Tit. Museum Zürich

Aarau, Dienstag 3. Januar 1893. № 1. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die neue Stellung der Aargauer Nachrichten
1. Januar 1893.

Die „Aargauer Nachrichten" haben seit 38 Jahren im Privatbesitz den Kampf für politischen und wirtschaftlichen Fortschritt im Kanton Aargau und in der Schweiz geführt.

Die Wandlung früher bestandener Verhältnisse, welche sich in Folge der Bedürfnisse der Zeit und der neuen Stellungnahme alter Gegner allmälig vollzogen hatte, bedingte auch einen engern Zusammenschluß der freisinnigen Männer des Aargau. Ihr Programm ist dasjenige, welches von der großen freisinnigen Partei der Bundesversammlung aufgestellt worden ist. Ihre Fahne trägt daher deutlich erkennbare Farben. In ihren Reihen hat jeder Platz, welcher überzeugungstreu mithelfen will, die dort gestellten politischen und wirtschaftlichen Forderungen zu verwirklichen.

Die „Aarg. Nachrichten", sind nun nicht mehr im Besitz eines einzelnen Privatmannes, sondern sie sind eines der speziellen Organe der Aargauer Freisinnigen geworden, die Letztern haben ihnen damit zugleich die Waffen in die Hand gedrückt, um den Kampf aufzunehmen wann und wo es sein muß. Es ist der gleiche Kampf, welcher im Kanton Aargau und im schweizerischen Vaterland gerungen und nie aufhören wird.

Die „Aarg. Nachrichten" werden für die Kleinen streiten, welche es nöthig haben. Sie weisen diejenigen ab, welche politisch rückwärts steuern, und diejenigen, welche die streitende Kirche zum Herren des freien Staates machen wollen. Aber sie lehnen auch diejenigen ab, welche durch importirte politische Flitter-Waare unser Volk von dem Boden, auf welchem es lebt und groß geworden ist und von seinen geschichtlichen Erinnerungen abdrängen wollen.

Die „Aargauer Nachrichten" treten daher für den hart bedrängten Bauersmann ein, damit sein Heim auch seine Heimat bleibe; für den Hand- und Kleinwerker, dem der goldene Boden entrissen worden ist; für die Groß- und Klein-Industrie, welche zur Wohlfahrt des Landes im gewaltigen industriellen Wettbewerb lebensfähig erhalten werden muß.

Die „Aarg. Nachrichten" treten wie bis anhin, soweit an ihnen, für jene schweizerische Zollpolitik ein, welche lange bekämpft, endlich durch gewaltigen Volksentscheid zum schweizerischen Staats-Grundgedanken geworden ist, welcher nun gerade heute gegenüber dem mächtigen Nachbar Frankreich hoch- und festgehalten werden muß.

Ohne Furcht vor dem Gegner, aber jeden ihrenhaften Gegner achtend, werden die „Aarg. Nachrichten" die Ideale unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens hochhaltend, dem Wahrspruch folgen: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an."

Eidgenossenschaft.

— Anläßlich der Aeußerungen Bismarks gegenüber dem franz. Journalisten des „Houx" über die Stellungnahme des schweiz. Bundesrathes bei Anlaß der deutsch-französischen Friedensunterhandlungen von 1871 sind nachträglich verschiedene Versionen entstanden. So brachte das französische Blatt „Matin" die Mittheilung, daß der schweizerische Bundesrath sich eingemischt habe, um Mülhausen zu gewinnen. Herr Bundesrath Schenk erklärte, es wären keine bezügl. Verhandlungen geführt worden. Nach dem „Bund" dagegen wäre 1871 eine Abordnung der Stadt Mülhausen an den schweizerischen Bundesrath mit der Bitte gelangt, Schritte zu thun, damit Mülhausen bei Frankreich bleibe. Es sei auch die Rede davon gewesen, Mülhausen an die Schweiz anzugliedern. Auch wurde die Anregung gemacht, daß das Land bis zur Stadt Mülhausen, d. h. der Sundgau, der Schweiz zufallen sollen. Darauf gab der damalige Bundespräsident Schenk die Antwort, die Schweiz wolle sich nicht auf Kosten des unglücklichen Frankreich bereichern. Allerdings war damals die Regelung der Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich im Jura geboten; denn die Schweiz hatte ein großes Interesse daran, daß das Gebiet bis und mit Belfort nicht Deutschland zufiel, um dann nicht die direkte Verbindung mit Frankreich zu verlieren. Bezüglich jener Mülhauser Abordnung sagt nun Herr A. Dollfuß in Mülhausen:

Im Jahre 1871 begleitete Herr Dollfuß als Mitglied des Gemeinderates von Mülhausen die Abgeordneten der Handelskammer von Mülhausen nach Paris, Versailles und Frankfurt. Diese waren beauftragt, ein Arrangement zu verlangen, welches den Industriellen dieser Stadt gestattete, zu den alten Zollbedingungen ihre Waarenlager, die sie im Moment des Krieges hatten, zu räumen.

Die Unterhandlungen hatten das gewünschte Ergebnis. Was die Sendung einer aus drei Mitgliedern bestehenden Abordnung an den schweiz. Bundesrat betrifft, so kann man diese durchaus dementiren.

Wahr ist, daß mehrere Industrielle aus dem badischen Lörrach und aus Württemberg eine Abordnung an den Fürsten Bismarck sandten, um von ihm zu verlangen, daß Mülhausen der Schweiz einverleibt werde.

— Bundesstadt. Die auf Weisung durch den Bundesarchivar vorgenommene Durchsicht der Akten aus dem Jahre 1871 bestätigt voll und ganz die von Bundesrat Schenk, als damaligem Bundespräsidenten, bezüglich angeblicher Annexionsgelüste seitens der Schweiz abgegebene Erklärung. Es erhellt aus den bezeichneten Akten, daß der Bundesrat damals, weit entfernt auf ihm nahegelegte Gebietserweiterungen einzutreten, bezüglich der Annexion des Elsaßes durch Deutschland lediglich darauf bedacht war, sich den direkten Verkehr mit Frankreich via Delle-Belfort zu sichern. Die „Hamb. Nachrichten", das Organ Bismarcks, erklären nun gegenüber dem Dementi des Schweizerischen Bundesrats, die Verhandlungen über die Abtretung elsaß lothringer Gebietstheile an die Schweiz im Jahre 1871 habe der damalige Schweizerische Gesandte in Berlin, Kern, angeregt; es habe sich dabei lediglich um die Abtretung der Stadt Mülhausen gehandelt, deutscherseits habe man abgelehnt. Im Jahre 1871 war Herr Dr. Kern Schweizerischer Gesandter in Paris, in Berlin funktionirte damals in dieser Eigenschaft Herr Hammer!

— Die Direktion der Gotthardbahn hat mit Rücksicht auf den großen Verkehr der Gotthardbahn im Jahre 1892 beschlossen, dem mit Jahresbesoldung definitiv angestellten Personal je nach der Dienststellung und Besoldung eine Gratifikation von 120 bis 40 Fr. zu verabfolgen.

— Das Eisenbahndepartement veranstaltet Erhebungen, welche sich auf die Rückkaufsfrage beziehen. Dieselben sind finanzpolitischer und juristischer Natur. Bei jenen handelt es sich darum, zu erfahren, ob der konzessionsgemäße Rückkauf möglich sei. Bei diesen den juristischen Vorarbeiten, wird hauptsächlich erörtert, in wie weit den Konzessionen staatsrechtlicher und wie weit privatrechtlicher Charakter zukomme. Sodann soll die in Aussicht genommene Reorganisation des Eisenbahndepartements die Reform des schweizerischen Eisenbahnwesens fördern helfen.

— Aufhebung der Maßnahmen gegen die Cholera. Die sämtlichen noch in Kraft bestehenden Maßregeln zum Schutze gegen die Cholera sind, soweit sie die schweiz. Transportanstalten betreffen, auf Ende Dezember 1892 aufgehoben worden. Die Einfuhr von Waaren aus dem Ausland in die Schweiz kann daher wieder ohne Einschränkung durch die Post erfolgen, insoweit die letztern überhaupt zum Posttransport zugelassen sind.

— Schweizer. Katholikentag. Nächsten Montag tagen in Zürich die Delegationen der konservativen Fraktion der Bundesversammlung, der katholischen Männer- und Arbeitervereine und der schweizer. Piusvereine behufs Besprechung über Abhaltung eines schweiz. Katholikentages im Jahre 1893.

— Schweizerischer Lehrertag. Der Lehrerverein Zürich beschloß die Uebernahme des schweizerischen Lehrertages von 1893. Man will wieder, wie bei dem im Jahre 1878 in Zürich abgehaltenen Lehrertag den Versuch machen, auch die Lehrer der Hochschulen und der Gymnasien heranzuziehen.

— In Territet starb Oberst Eduard Burnand 79 Jahre alt. Er war einer der Konstruktoren des Prélaz-Burnand-Gewehres, das lange die Waffe der eidgen. Armee war.

— Erhöhung der Bundesrathsbesoldungen. Der Nationalrat hat mit 85 gegen 31 Stimmen beschlossen, die Besoldungen der Bundesräte von 25,000 auf 30,000 Fr. zu erhöhen.

— Gegen die Verlegung der Bundesstadt nach Bern hat sich eine Initiative gebildet, welche eine Volksabstimmung über die Frage verlangt, ob Bern Bundesstadt bleiben soll.

— Die Bundesversammlung hat die Gesetzesvorlage betreffend Abänderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege in Kraft erklärt. Dieselbe tritt auf 1. Januar 1893 in Kraft

dungen. Dürrenmatt erklärt in der „Berner Volkszeitung", daß er entschlossen sei, gegen einen daherigen Bundesbeschluß energisch Front zu machen, eventuell eine Initiativbewegung einzuleiten zum Zwecke, die Besoldungen von 12,000 auf 10,000 Franken zu reduziren.

— Bund und Landwirtschaft. Das eidgen. Budget für Landwirtschaft beläuft sich pro 1893 auf 1,262,952 Fr. Davon entfallen auf die vier Molkereischulen 28,450 Fr und zwar 8675 Fr. auf Rüti bei Bern, 7650 Fr. Perolles (Freiburg), auf Sornthal (St. Gallen) 4625 Fr. und auf Lausanne-Moudon (Waadt) 7500 Fr. Für Rindviehzucht gibt die Eidgenossenschaft 236,000 Fr., für Pferdezucht 200,000 Fr. und für Kleinviehzucht 25,000 aus.

— Das in Lausanne tagende Kriegsgericht der ersten Division verurtheilte den Füsilier Bourgeois aus Bex in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Rechte, weil er einem Instruktor den Revolver und einem Kameraden 200 Franken gestohlen.

— Die Ausweiskarten für Geschäftsreisende werden an folgenden Amtsstellen abgegeben: Aargau: Amtsschreiber in Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen und Zurzach.

Solothurn: Oberämter in Solothurn (Amt Solothurn-Lebern und Bucheggberg-Kriegstetten), Balsthal (Amt Balsthal-Thal und Balsthal-Gäu), Olten Amt-Gösgen), Breitenbach (Amt Dorneck-Thierstein).

— Heuhandel. Ankäufe von Heu durch französische Händler dauern an. Im Oberaargau sind in letzter Zeit große Ankäufe von Heu für die Ausfuhr nach Frankreich zu hohen Preisen gemacht worden, so daß gegenwärtig wenig Angebot mehr vorhanden ist. Die Verwaltung des Central-Remontendepot in Bern hat kürzlich von einem Thurgauer Händler 1000 Meterzentner gekauft zu Preisen von ca. 11 Fr. per 100 Kilogr. franco Ostermundingen.

— Ein netter Schwindel wurde scheint's in der letzten Bundesversammlung besprochen. Die „Revue" berichtet über die Sitzung des Ständerathes vom 8. Dezember 1892 wie folgt:

„Der Berichterstatter Müller kritisirt das wenig gewissenhafte Verfahren gewisser Landwirtschaftsschulen, welche in ihren Berichten einfache Stallknechte als Professoren der landwirtschaftlichen Wissenschaften aufführen, um durch dieses Verfahren die Bundessubvention auf einen höheren Betrag hinaufzuschrauben.

Herr Bundesrath Deucher bestätigt die Thatsache und verspricht, über dieselbe ein offenes Auge zu behalten."

Dieser Betrag sollte nicht nur mit offenem Auge betrachtet, sondern mit dem Strafgesetzbuch behandelt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 30. Dezember 1892.

Die Ersatzwahl für den verstorbenen Hrn. Nationalrath Riniker im II. aargauischen (39. eidg.) Wahlkreis wird vom Regierungsrat auf Sonntag den 22. Januar angesetzt. (Dieser Wahlkreis umfaßt bekanntlich die Bezirke Brugg und Lenzburg, vom Bezirke Aarau die Gemeinden Aarau, Suhr, Buchs, Rohr, Biberstein, Densbüren, Küttigen und Erlinsbach und vom Bezirk Bremgarten die Gemeinden Dottikon, Hägglingen, Anglikon und Wohlen.)

Infolge einer Eingabe der Kaufmännischen Gesellschaft in Aarau und in Uebereinstimmung mit dem dortigen Gemeinderath wird, da die bisherigen direkten Verhandlungen mit der Nordostbahndirektion zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt haben, beziehungs die Intervention der Bundesbehörde angerufen, zu dem Zwecke, damit die ganz unerträglich gewordenen Verkehrshemmnisse bei den Bahnhofübergängen in Aarau (an der Buchserstraße und beim städtischen Schulhaus) jedenfalls — mindestens durch Erstellung von Passerellen für den Personenverkehr — beseitigt werden.

Durch den Hinscheid des Herrn Regierungsrath Riniker ist die Stelle eines dritten (vom Kanton zu wählenden) Mitgliedes der nachstehenden eidgenössischen Schatzungskommissionen vakant geworden: für das Stammgut der S. C. B., Aargauer Gebiet, für die aargauische Südbahn, die Linie Wohlen-Bremgarten und die Linie Lenzburg-Baden. Es wird als drittes Mitglied dieser Kommissionen Herr Oberrichter Henberger in Aarau gewählt.

Die Justizdirektion hat den Entwurf eines Organisationsdekretes für die neu zu errichtende Zwangserziehungsanstalt Aarburg bearbeitet und vorgelegt und darüber auch das Gutachten der Strafhauskommission eingeholt. Der Regierungsrath tritt auf die einlägliche Beratung dieses Entwurfes ein und genehmigte denselben mit einigen Abänderungen und Erweiterungen zur Vorlage in den Großen Rat.

Die Staatswirthschaftsdirektion legt Bericht und Abrechnung über die im Jahre 1892 im Kanton veranstalteten landwirthschaftlichen Wandervorträge und Spezialkurse vor. Das Verzeichniß weist 66 Vorträge und 21 Kurse auf. Die letztern waren 7 für Obstbau, 3 für Gemüsebau, 1 für Futterbau, 4 für Viehzucht, 2 für Bekämpfung der Mäuseplage, ferner 1 Drainierkurs, 1 Gerätheprobe, 2 Flurbereinigungen. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 6510, welche zu gleichen Theilen vom Bund und Kanton getragen werden. Das Schweiz. Landwirthschaftsdepartement wird ersucht, den Bundesbeitrag anzuweisen.

Das bisher für die Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden provisorisch bestandene Reglement wird neuerdings einer Durchsicht unterzogen und nach den von der Durchsichtskommission gestellten Anträgen definitiv festgestellt. Die Taxation für Selbstzahler in 2. Klasse findet inskünftig, analog wie in der Krankenanstalt, ausschließlich nach Maßgabe des Steueransatzes statt. Dadurch werden bisher bestandene Unbilligkeiten beseitigt bezw. ausgeglichen.

Der Regierungsrat genehmigt die Hauptrevisionen der Wirthschaftspläne zu den Gemeindewaldungen von Effingen, Ezwyl (Gemeinde Lengnau) und Oberzeihen; ferner den neuen Waldwirthschaftsplan von Nieder-Zeihen und ein revidirtes Waldreglement der Gemeinde Unter-Lunkhofen. Ferner werden für im Jahr 1892 ausgeführte Waldvermessungen Staatsbeiträge verabfolgt an die Gemeinden Frick, Biberstein und Unter-Lunkhofen und an die Gerechtigkeitsgenossenschaft Birri.

Der Regierungsrat befördert zum Hauptmann der Infanterie (Füsiliere) Hrn. Wüthrich, Heinrich von Brugg.

Im Fernern sind von der Militärdirektion befördert worden: 1. Bei der Infanterie: a. Füsiliere: unterm 21. dieses Monats zu Lieutenant: Rüttimann, Leonz, von und in Werd; unterm 28. dieses Monats zu Oberlieutenants: Frei, Josef, von Leuggern in Aristau; Rey, Karl, von und in Muri; Ritter, Julius, von Cham, in Mühlau; Moor, Adolf, von Bordemwald, in Strengelbach; Heiz, Emil, von Reinach, in Othmarsingen; Wirz, Alfred, von Menziken, in Reinach; Fehlmann, Jakob, von Seon, in Lenzburg; Schwarz, Georg, von und in Lenzburg; Weber, Andreas, von Balzach, in Aarau; Spengler, Paul, von Lenzburg, in Balsthal; Gamp, Karl, von und in Rheinfelden; Böhm, Josef, von und in Rheinfelden; Joho, Jakob, von Ammenstein, in Schöftland, d. Schützen: Bryner, Philipp, von Möriken, in Wohlen.

2. Artillerie (Feldartillerie): Ackermann, Jakob, von und in Brugg. Mit gleichem Datum wurden zu Lieutenants der Cavallerie (Dragoner) ernannt: Zeller, Karl, von und in Basel, und Matter, Karl, von und in Kölliken.

— Kantonale Aufgaben des neuen Jahres. Das Jahr 1893 wird dem Kanton Aargau ganz bedeutende neue Aufgaben zur Lösung bieten. Es wird auch hier der Spruch gelten müssen: „Sieh' vorwärts Werner, nicht hinter dich!" Vor Allem wird in diesem Jahre der Kanton vor einer Erneuerung seiner obern und untern Behörden stehen. Ein solcher Zeitabschnitt ist für ein Staatswesen stets von größter Bedeutung; denn in der Hand der Vertrauensmänner des Volkes, welche dasselbe in die Verwaltung der Gemeinden und des Staates beruft, denen es die Rechtspflege und die Wahrung seiner idealen Güter in Schule und Kirche anvertraut, liegt auch im republikanischen Staatswesen eine gewisse Machtfülle, deren Verwendung für den Einzelnen und die Gesammtheit nicht gleichgiltig ist. Das Volk hat also ein großes Interesse, darauf zu sehen, daß es an seine Vertrauensposten Männer stelle, bei welchen die erforderlichen Eigenschaften des Charakters mit dem Sinne für Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gepaart sind.

Es werden im Laufe des Jahres unsere Vertreter in den eidgenössischen Behörden gewählt werden müssen, der Große Rat, der Regierungsrat, das Obergericht und die untern Instanzen sind neu zu bestellen, und ein Departement des Regierungsrates ist bereits durch Todesfall ohne Vertreter.

Nach dem bisherigen Gebrauche dürfte auch in der Besetzung der Regierungs-Departemente selbst ein Wechsel eintreten. Alle diese Beziehungen werden die Oeffentlichkeit lebhaft beschäftigen; hoffe man, das Volk und seine Repräsentanten werden seiner Zeit das Richtige treffen.

Denn auch in unserem Staatsleben mehren sich die Fragen, welche der sorgfältigsten Prüfung und Vorarbeiten bedürfen, um glücklich gelöst zu werden.

Es wird sich um die Ausführung der beschlossenen Bauten für eine Kantonsschule und das Gewerbemuseum handeln, es werden Fragen über das Steuerwesen und den Bodenkredit an die Behörden herantreten und der Staat wird sich über die Ausbeutung der aufgefundenen Salzlager schlüssig machen müssen. Der verstorbene Herr Finanzdirektor Riniker ist mitten aus dem Vorstudium dieser zuletzt berührten Verhältnisse abberufen worden. Sie sind für die Wirtschaftspolitik des Staates von so großer Wichtigkeit, daß für die Weiterarbeit möglichste Umsicht und Energie gewünscht werden muß. So wird das neue Jahr für die öffentliche Diskussion reichen Stoff bringen. Es wird Aufgabe der Presse sein, diese sachlich, wenn auch mit Entschiedenheit zu führen.

— Suhrenthal. (Corr.) Das neue Jahr bringt in unser stilles Suhrenthal, in welchem sich jedermann eifrig regt, wieder einiges neues Leben. Die Suhrenthalbahn haben wir zwar noch nicht; aber den Bemühungen des Herrn Nationalrat Lüthy ist es gelungen, im Einverständnis und im Interesse unserer industriellen Gegend eine Reduktion der Fahrposttaxe auszuwirken. — Das Ruederthal erhält nun einen Postkurs, der am „Bärzelistage" feierlich eröffnet wurde. Die Rueder Jungmannschaft erschien vor dem Postbüreau in Schöftland in einer originellen Postkutsche, vermischt mit reisenden Engländern und liebenden Hochzeitsreisenden. Ihr Postillon deponirte dort einen gewaltigen Postsack, ein wahres ostindisches Felleisen, welches von dem zukünftigen Briefverkehr beredtes Zeugnis ablegte. Im fröhlichen Kreise feierten die frohen Gesellen aus Rued einstweilen im Scherze den Wert eines neuen Verkehrsmittels, das die nächste Zeit jener Thalschaft nun sicher bringen wird. — Unsere Landwirte sind auf die Franzosen nicht gut zu sprechen. Sie haben am 2. Januar vom Käsermeister in Schöftland für Milchlieferungen ein schönes Stück Geld erhalten und sehen nun infolge des Zollkrieges ein Sinken der Milchprodukte im Preise voraus. Käse und Saugkälber werden im Preise fallen. So denken die Landwirte bereits daran, dem Futterbau vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken und die Zucht von schönem Vieh, sowie die Mast eifrig zu betreiben. Bei den großen Einfuhrziffern, welche die Schweiz für Schlachtvieh aufweist, hofft der Landwirt, den Zollkrieg durch entsprechende Wirtschaftsweise bestehen zu können.

— Nationalbahn. Wie man vernimmt, ist die Eingabe der aarg. Nationalbahngarantiestädte an die eidgen. Räte dieser Tage bei der aargauischen Regierung eingelangt, behufs Uebermittlung an den Bundesrat.

— Aarau. (Mitgeteilt.) Dem Reisefond der Kantonsschule sind von einem auswärtigen Gönner der Anstalt, dessen Namen nicht genannt werden soll, 500 Fr. zugewiesen worden.

— Zofingen. Am Samstag hat Herr Pfarrer Schnyder von der Kirchgemeinde Abschied genommen.

— Conservenfabrikation. Die Conservenfabrik Seon ermuntert zum Anpflanzen von Erbsen und liefert auf baldige Anmeldung bei Hrn. J. Baumann in Seon hin den Pflanzern den geeigneten Samen dazu.

— Birrenlauf. Der männliche Leichnam, welcher am 17. Nov. abhin hier aus der Aare gelandet wurde, ist nachträglich als derjenige des in Aarau wohnhaft gewesenen Jakob Umiker, Abrahams von Thalheim, geb. 1814, anerkannt worden.

— Dürrenäsch. Die Kirchgemeinde Leutwyl-Dürrenäsch besitzt einen Fond, „Kirchenfond Leutwyl" genannt, Fr. 10,000 betragend, und man hat Stimmen gehört, welche dazu geneigt wären, diesen Fond zum Bau einer Wynenthalbahn preiszugeben.

— Kaiseraugst. Am Mittwoch wurde im Laufe von 11 Uhr Nachts im Hinterhaus in ein Lokal, das mehrere Korbflaschen mit Spiritusofen enthielt, Feuer eingelegt, das aber glücklicherweise bald bemerkt und gelöscht wurde.

= Berikon. (Corr.) Letzten Freitag Nachmittag waren Jakob Meier von Künten und Franz Gehrig im Walde mit Tannenausgraben beschäftigt. Den sonst sorgfältigen Arbeitern muß der unglückliche Gedanke gekommen sein, nach Umgrabung einer Tanne erst hinauf zu steigen und anzuseilen. Meier stieg hinauf und die Tanne fiel mit demselben so unglücklich, daß er unter dieselbe zu liegen kam. Bewußtlos und schwer verwundet wurde er seiner Frau und 7 unerzogenen Kindern heimgebracht und ist Samstag Morgen an seinen Verletzungen gestorben. Meier war ein braver Mann. Im Schweiße seines Angesichtes mußte er sein Brod verdienen und er verdiente es auch. Die Theilnahme bei diesem Unglücksfall ist allgemein. —

— Freiamt. Die Strohindustrie wird insofern vom Zollkrieg mit Frankreich nicht berühret, als Frankreich die schweizerischen Artikel dieser Branche den nämlichen Zollansätzen unterwirft im Conventionaltarif sowohl wie im Generaltarif, der vom 1. Januar 1893 ab zur Anwendung kommt: nämlich bei Geflechten 1 bis 5 Fr., bei ungarnirten Hüten 10 Fr., bei garnirten 300. Der Differentialzoll dagegen ist auf 400 Fr. für Hüte festgesetzt worden. Im schweiz. Generaltarif sind für ausgerüstete Herrenhüte 150, für Damenhüte Fr. 200 angesetzt, während die bisher angewandten Conventialzölle nur 125 Fr. resp. 30 Fr. betrugen. Für seine Waaren aus Stroh und ungarnirte Hüte haben wir im Conventionaltarif 50 bis 60 Fr., im Generaltarif Fr. 70, für Geflecht 10 Fr. Zollansatz.

„das kommt mir selten genug und wird in Zukunft wohl noch seltener geschehen," fügte sie mit einem forschenden Blic in sein Gesicht hinzu.

„Du hast es schon errathen, Mütterchen," erwiderte Bodmer, und ein wehmüthiges Lächeln zuckte um die etwas vollen Lippen seines übrigens schön geschwungenen Mundes. „Hast es aber auch so festlich hergerichtet, das gute Geschirr, das beste Silber und das feinste Eingemachte." Er war an den Tisch getreten und musterte ihn.

„Wann sollte ich es denn sonst zum Vorschein bringen, als wenn ich Dich hier habe?" scherzte die alte Frau. „Ich darf doch meinem verwöhnten Herrn Sohn den Abstand zwischen der Tafel in Lettenhofen und dem Tisch seiner Mutter nicht allzu fühlbar machen."

In des Doktors Zügen zuckte es, als hätten die Worte der Mutter unangenehme Empfindungen in ihm geweckt, aber er zwang sich und sagte, während er ihr gegenüber am Tische Platz nahm: „Der Abschnitt meines Lebens, welcher die Ueberschrift „Lettenhofen" trägt, I legt nun auch hinter mir."

Auf ein Glockenzeichen ihrer Herrin brachte Liechen die Terrine mit der Suppe; Frau Bodmer füllte die Teller, sprach ein kurzes Tischgebet und aß dann schweigend, um auch ihrem Sohne Zeit zu lassen, seine Suppe ungestört zu verzehren. Zu ihrem Erstaunen bemerkte sie, daß er den Löffel sinken ließ, nachdem er den Teller kaum halb geleert.

„Warum ißt Du nicht? Schmeckt Dir die Suppe nicht?" fragte sie.

„Sehr gut, wie alles was Du kochst, aber ich habe keine große Eßlust."

Bist Du krank?" fragte sie und blickte besorgt in sein Gesicht, das ihr nun besonders bleich und hager erschien.

„O, durchaus nicht, ich muß mir nur noch Platz für den Braten und die Mehlspeise bewahren," lächelte er; „denn anders, das weiß ich schon, thust Du es ja doch nicht."

Wirklich nahm er sich eine tüchtige Portion Kalbsbraten auf den Teller, aber Frau Bodmer entging es nicht, daß er sich zum Essen zwang. Sie vermochte nicht mehr an sich zu halten und sagte deßhalb: „Ich wollte Dich beim Mittagessen nicht stören, da Du aber doch keine Lust zum Essen hast, so erbarme Dich meiner Unruhe und sage mir, weßhalb Du von Lettenhofen fortgegangen bist."

„Ich wollte ja ohnehin nur noch einige Tage dort bleiben," antwortete er, während er Kompot nahm und mit demselben beschäftigt schien.

„Aber Du wolltest doch bis nach der Hochzeit bleiben; der Baron sagte mir selbst, als er kürzlich mit Dir hier war, Du habest es ihm versprochen."

„Er hat mir das Versprochen abgerungen, und ich — ich konnte es nicht halten!" stieß Bodmer heraus, indem er sich bereits das dritte Glas Wein eingoß und es ebenso hastig wie die beiden ersten hinunterstürzte.

Die Mutter sah ihn bedenklich an. „Gotthold, verstehe ich Dich recht? O, meine Ahnung!"

„Welche Ahnung?"

„Adelheid von Letten war Dir nicht gleichgültig. Du kannst es nicht mit ansehen, daß sie die Frau eines andern wird. Mein armer Sohn!"

Zürich.

— Zürich. Der Stadtrat ernannte zu Ehrenbürgern Zürichs die Herren Professor Dr. Bächtold, Geschichtsprofessor, Zschokke, Professor an der Tierarzneischule, und Angst, Konsul Großbritanniens für die deutschen Kantone und Tessin.

Bern.

— In Prunirut benutzte eine Frau Petrol, um das Herdfeuer anzumachen. Es entstand dadurch ein Brandausbruch, der die Wohnung ziemlich stark beschädigte. Die Frau selbst erlitt einige ungefährliche Brandwunden.

St. Gallen.

— Drahtseilbahn St. Gallen-St.-Georgen. Da, wo die Steinach vor dem Müllerthor über die Felsen stürzt, erdröhnen jetzt die Sprengschüsse der Arbeiter. Schon ist ein Anfang mit dem Tunnel gemacht und allerorts wird gehämmert, gebohrt und gestampft. Die Bahn wird nur 336 Meter lang, hat aber auf dieser kurzen Strecke eine Höhendifferenz von 71 Meter zu überwinden. Die mittlere Steigung beträgt 21 Prozent. Die Baukosten sind auf 330,000 Franken veranschlagt.

Schaffhausen.

— Die stadträtliche Kommission für Einführung der elektrischen Beleuchtung hat ihre Arbeiten beendigt mit folgendem Schnadahüpferl:

„In Schaffhausen haben's eing'führt s'elektrisch Licht,
Damit man in der Nacht s'Gas brenne siecht"

Freiburg.

Regierungsrat Menoud tritt als Finanzdirektor zurück, um an die Spitze der neugegründeten Kantonalbank zu treten. Es werden ihm zwei weitere Direktoren beigegeben werden.

Genf.

— Genf. Genfer Geschäftsleute suchten beim Bundesrath um Errichtung eines port franc, einer Freizollstätte für Waaren französischer Herkunft nach.

— Genf. Freitags fand im großen Reformationssaale zum ersten Male eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des Gedenktages der Restauration und der Abschaffung der französischen Herrschaft (1813) statt.

— Bei einem Italiener Grassetti in Carouge wurden Dynamitpatronen und Pulver vorgefunden.

Ausland.

Deutschland.

— Überallher wird große Kälte gemeldet. In Königsberg ist der Hafen zugefroren. Der Eisgang auf der Elbe ist so stark, daß die Schiffahrt mit kleineren Fahrzeugen sehr erschwert ist. Der Rhein bringt bei Mannheim ebenfalls sehr viel Treibeis. Saar und Mosel sind vollständig zugefroren.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Hauptanstalten der österreichisch ungarischen Bank in Wien und Pest sind ermächtigt worden, für eingeliefertes Gold auf Wunsch statt Noten auch Goldmünzen in Kronenwährung nach Maßgabe des vorhandenen Bestandes unter der Eingebung einer Provision von ½ pro Mille zu verabfolgen. Der Handelsvertrag zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn wird bis Ende 1893 verlängert.

Italien.

— Italien hat ebenfalls seinen Finanzskandal. Verschiedene Emissionsbanken emittirten insgeheim für mehrere Millionen Papiergeld und bestachen hochstehende Persönlichkeiten. Der Ministerrath beschloß nun Anhebung einer Untersuchung durch sechs Inspektoren. Das Resultat soll natürlich „vorläufig" geheim gehalten werden. — Der neue Jesuitengeneral P. Martin wird nächstens in Rom erwartet. Er wird dem Papst ein Handschreiben der Regentin Spaniens überreichen. Der Papst soll sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen, eine internationale Konferenz zur Einleitung der militärischen Abrüstung einzuberufen.

Frankreich.

— In der Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter sprach Jules Ferry über die gegenwärtige politische Lage und äußerte: „Wir werden, wenn wir unsere Feinde erst genauer unterscheiden können, unsere Reihen reformiren, in welchen sich alle anständigen auf Ruhe bedachten Republikaner sammeln werden, die in gleichem Maße der Diktatur wie der Restauration und Anarchie als Gegner gegenüber stehen. Unter dem Vorwande, die öffentliche Moralität zu vertheidigen, will man die Republik zu Grunde richten. Lassen wir von den Gerichten diejenigen Personen treffen, deren Rechtschaffenheit nicht unantastbar ist und rüsten wir uns dazu, die öffentlichen Freiheiten zu vertheidigen."

Spanien.

— Infolge anhaltenden Regens, der fast drei Tage dauerte, ist ganz Valenzia überschwemmt. Die Häuser in den niedrig gelegenen Stadttheilen stehen vollständig unter Wasser. Der Ueberschwemmung ist viel Vieh zum Opfer gefallen; auch sollen Menschenleben zu Grunde gegangen sein. Der kleine Turifluß ist mächtig angeschwollen und trägt außer zahlreichen Thierleichen ganze Häuser, Baumstämme und viel Getreide mit sich fort. Ein großer Theil der Stadt Alcira ist gleichfalls vollständig überschwemmt.

Vereinigte Staaten.

— Das Schatzamt in Washington hat provisorische Quarantaine-Maßregeln angeordnet, denen zufolge die Einwanderer eine strenge 7tägige Quarantaine zu bestehen haben mit täglicher Desinfizirung des Gepäcks. Diese Maßregeln würden die Beförderung von Zwischendeckspassagieren nach Amerika unmöglich machen.

— Der Kongreß hat sich bis zum 3. Januar vertagt. Senator M'Pherson (Demokrat) beantragte, daß der Präsident den Silberverkauf soll suspendiren dürfen, wenn seinem Urtheile nach eine solche Maßregel nöthig sein würde. Der Antrag soll auf Veranlassung des neuen Präsidenten, Cleveland, eingebracht worden sein.

Argentinien.

— In der argentinischen Republik bleiben Aufstände die regelmäßigen Erscheinungen des staatlichen Lebens. Ein Aufstand in der Provinz Corrientes, zu dessen Unterdrückung der Gouverneur der Provinz in Eile 4000 Mann Soldaten auf die Beine gebracht hat, ist erst kürzlich gemeldet. Die Insurgenten halten verschiedene Distrikte des Gebietes mit ihrer Streitmacht besetzt und ein Kampf scheine unmittelbar bevor zu stehen. Die Revolution in der genannten Provinz ist übrigens in mehreren Distrikten siegreich.

— Die Truppen des Gouverneurs der Provinz Corrientes wurden in zwei Scharmützeln von den Aufständischen besiegt. Die letzteren besetzten Mercedes und Caseros und sind Herren der Eisenbahnen.

Die Bundesregierung verhält sich passiv gegenüber dem Konflikte zwischen den Provinzialbehörden und den Aufständischen.

Brasilien.

— Brasilien und Chile haben am 15. Dez. ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß unterzeichnet.

Neueres und Telegramme.

— Eis auf dem Untersee. We der „Konst. Ztg." vom Schlittschuhklub Radolfzell mitgeteilt wird, ist Donnerstags eine große spiegelglatte Fläche auf dem See bei Radolfzell ausgesteckt worden. Nördlich der Mettau ist der See ebenfalls zugefroren und wird wohl nächster Tage zugänglich sein.

Schaffhausen, 2. Jan. Als Mörder der Familie, die am 22. August in Löhningen ermordet wurde, sind der That überwiesen der Bruder der ersten Frau des Ermordeten und 2 Vettern des Erstgenannten.

Basel. 2. Januar. In letzter Nacht wurde ein 23jähriger Arbeiter Leonhard Hügi von einem gewissen Bachmann überfallen und durch einen Stich in den Hals ermordet. Bachmann ist Vater von drei Kindern.

Olten, 2. Januar. Heute morgen entgleiste auf dem Bahnhof Olten-Hammer aus bisher unermittelten Ursachen die Maschine des Personenzuges 122. Verletzungen haben keine stattgefunden; auch der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend. An gleicher Stelle haben schon mehrere Entgleisungen stattgefunden.

Berlin, 30. Dez. Angesichts der Einschleppung und des Auftretens der Cholera verfügten die Minister des Innern und des Kultus, um einer neuen Verbreitung möglichst vorzubeugen, die Anmeldepflicht bei allen choleraverdächtigen Fällen und die Anordnung besonderen Mittel, um die rechtzeitige Anmeldung möglichst zu sichern.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Suhr. Dem Wunsche des Herrn G. Imhof, Sekretär, entsprechend, wird bezeugt, daß derselbe nicht Einsender des in diesem Blatte erschienenen Artikels betreffend die Pfarrwahl in Suhr ist. Red.

— Presse und Nachfeiertage. Das „Zofinger Tagblatt" und die „Aargauer Nachrichten" hatten für den 2. Januar die Vereinbarung getroffen, die Blätter an diesem Tage nicht erscheinen zu lassen und werden dies auch in Zukunft bei andern sogen. Nachfeiertagen ebenfalls so halten.

Civilstandsnachrichten.

vom 24. bis 31. Dezember 1892.

Geburten.

Dez. 26 Lina Bertha, T. d. Schröder, Theodor, Schuhmacher, von Heintrop (Westfalen, Preußen), in Aarau.
„ 31. Walter, S. d. Brogli, Josef, Polizeidiener, von Sisseln, in Aarau.

Taufen

der reformirten Kirche.

Jan. 1. Karl, S. d. Jakob Schmid-Blum, Gipsarbeiter, von Seon, in Aarau.
Jan. 1. Samuel, S. d. Samuel Nadler-Schärer, Cementarbeiter, von Biberstein, in Wöschnau.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. November 1892 Fr. 18,349,833. 30

Im Monat Dezember sind erfolgt:

1020 Einlagen mit	Fr.	162,042. 90
727 Rückzahlungen mit	„	177,646. 90
Verminderung	„	15,604. —
Bestand auf 31. Dezember 1892	„	18,334,229. 30

Einlegeranzahl 15,027 (Zuwachs 73).

Im Monat Dezember gemachte Darlehen 33 mit Fr. 109,474 30

Sicherheitsfond „ 1,102,892. 76

Wochenmarkt in Aarau vom 31. Dezember 1892.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80.—0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 70., dürren Speck Fr. 2.—0.

Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 40.—2. 60. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Cts. Blumenkohl per Kopf 40 Cts. bis 1 Fr. Rösikohl per Liter; 30 Cts. Kohlraben 3—4 Stück 10 Cts. Aepfel 4—6 Paar 10 Cts. Birnen 1 bis 3 Stück 00 Cts. Nüsse 6 Höck 10 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 30 und 40 Cts. Dürre Bohnen 40 Cts. per Liter. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne" den 24. Dezbr. von Hâvre abgegangen, ist am 1. Jan., Nachmittags 3 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 7. Jan. und Dampfer „Normandie" am 14. Januar von Hâvre nach New-York.

Wirth-Herzog in Aarau,
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsrelat. Sättigung.	Witterung
2	Mittags 1 U.	— 9,5	721,5	758,7	NW½	66	hell
2.	Abends 9 „	— 10,7	725,4	762,6	NW,	88	bewölkt
3.	Morg. 7 „	— 12,9	729,4	766,6	SSW,	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 11,5 °C. Maximum — 8,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 13,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Januar.
Bei veränderlicher Bewölkung und nördlichen Winden anhaltendes Frostwetter.

Nähmaschinen
für
Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private

in bekannt guter Qualität, mit schriftlicher Garantie für höchste Leistungsfähigkeit und zu billigsten Preisen, bringt in empfehlende Erinnerung.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhandlung.
Küttigen. Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau. Hammer Nr. 193. 5
Telephon.

MAGGI'S **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
M. Schmid-Maurer.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Aarau, Pelzgasse.
Anfertigung künstlicher Gebisse mit unzerbrechlichen Platten.
Umänderung älterer Gebisse. Plombiren mit Gold und Silber ꝛc.
— Schmerzlose Zahnextractionen. —

Bauholzverkauf.



Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann und Dägermoos" an der neuen Entfelderstraße

circa 125 Stück Bau- & Sagtannen

mit einem muthmaßlichen Inhalt von 180 Festmetern.

Diesbezügliche Angebote sind bis längstens den **4. Januar 1893** per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission **A. Baldenweg**, schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen entgegengenommen werden können.

Zur Besichtigung obgenannten Holzes wende man sich an den Bannwart Christ. Mösch.

Schönenwerd, den 27. Dezember 1892.

5816 **Die Forstkommission**

Concurrenz-Eröffnung.

Die **Gemeinde Buchs** (Aargau) ist andurch im Falle 60 Stück behauene **Marksteine** in gesetzl. Größe anzuschaffen.

Allfällige Lieferanten belieben ihre Anmeldungen unter Angabe des Preises incl. Lieferung **bis 15. Januar 1893** dem Hrn. Gemeindeammann Häckler einzureichen.

Buchs, den 27. Dezember 1892.

3 Namens des Gemeinderathes
Der Gemeindeschreiber: **C. Wiederkehr.**

Zu vermiethen.

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern nebst Zubehör, Küche mit Wasserleitung in Mitte der Stadt. 14
Auskunft ertheilt die Exped.

Zu vermiethen.

Das **Plainpied** im Hause Nr. 179 an der Halde mit großem Raum für eine Werkstätte und Garten, auf 1. April. 18

Der Verwalter:
Jul. Wydler, Notar

Zu miethen gesucht per sofort.

Ein mittelgroßes helles **Ladenlokal** an belebter Lage in Aarau oder in einer größern Ortschaft mit oder ohne Wohnung. 6
Offerten sub. Chiffre A. 1040 N. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Aarau.

Zu vermiethen.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen Herrn zu billigem Preis. Wo sagt die Exped. 5845

Zu vermiethen. 5843

Ein kleines **Logis** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör in Nr. 912.

Leichen-Anzeige.

Nro. 1.

Montag den 2. Januar starb:
Anna Margaritha Fischer geb. Brunnhofer, Schreiners sel. Ww. von Aarau. Alter: 78 Jahr, 10 Monat und 15 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 5. Januar, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Ob. Vorstadt Nr. 875

Bekanntmachung.

Das von den Initiativ-Comite in Möhlin (Herrn Metzger, Großrath und Mitbetheiligte) eingereichte Volksbegehren auf Abänderung des Aargauischen Jagdgesetzes im Sinne der Aufhebung des Staatsregals und Ueberlassung des Ertrages an das Grundeigenthum bezw. an die Gemeinden liegt vom 2.—9. Januar nächsthin im Sinne des Gesetzes betreffend Stellung verfassungsmäßiger Volksbegehren (Ges.-Samml. Band VII pag. 71) auf der Gemeindekanzlei zur Unterzeichnung auf, wovon andurch öffentlich Kenntniß gegeben wird. 8

Aarau, den 30. Dez. 1892.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche sich der Gemeindeverwaltung gegenüber mit der Entrichtung von **Conzessionsgebühren oder andern im Jahr 1892 verfallenen Zahlungsverbindlichkeiten** noch im Verzuge befinden, werden ersucht, deren Regulirung bis Samstag den 21 dies bewerkstelligen zu wollen.

Die rückständigen Trinkwasserconzessionäre werden nochmals besondere an die Vorschrift von § 10 des Trinkwasser-Reglementes erinnert.

Aarau, 2. Januar 1893.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung Forderungen vom Vorjahr besitzen, werden ersucht, ihre daherigen Rechnungen unfehlbar **bis zum 23. l. M.** den betreffenden Verwaltungsbeamten einzureichen.

Aarau, 2. Januar 1893.

Der Gemeinderat.

In reichster Auswahl empfehle:

Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **-Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **-Gilets,** „ **2.** —
„ **-Blousen,** große „ **2. 50**
„ **-Handschuhe,** Zwilch, — **60**
„ **-Socken,** gestrickt —. **50**
„ **Laschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **-Stiefel, Fr 13,** —
„ **-Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6.** —
„ **-Holzschuhe,** mit und ohne Filz **Fr. 3.** —

L. Dreßler, Rain 826

Briquettes

Marke B.

liefert billigst 4
Holzhandlung Steinemann,
Stadthofst.

Bürsten

für Herren, Damen und Kinder, **Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & -Kämme, Frisirkämme, Staubkämme, Hornnadeln & Pfeile,** verschiedene Sorten **Frisirnadeln** empfiehlt höflich 5008

J. Zommerhalder in Zarau.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4120
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Comp.,
Winterthur Rathhausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatog. fkr.

Für brave Pflegeeltern.

Zwei **Knaben,** der eine von 7 der andere von 5 Jahren sind an tüchtige Pflegeeltern zu verkostgelden. Anmeldungen nimmt **bis 10. Januar 1893** der Präsident der Armenpflege Hr. Blattner, Gemeinderath entgegen.

Küttigen, d. 29. Dez. 1892.

Aus Auftrag:
Graf, Gemeindeschreiber.

F. S.

Mit tiefem Schmerze machen wir unsern Verwandten und Bekannten die Mitteilung von dem gestern Nachmittag halb zehn Uhr erfolgten Hinschied unserer lieben Mutter und Schwägerin

Frau Marie Holer geb. Amstutz.

Sie starb in St. Petersburg im Alter von 46 Jahren und 11 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

St. Petersburg & Aarau, den 2. Jan. 1893.

Gustav Holer.
Arnold Holer.
Elise Holer.
Lydia Holer.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit allen Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margaretha Fischer geb. Brunnhofer

heute Nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir bitten, der Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Aarau, den 2. Januar 1893.

Gottlieb Fischer.
Fritz Fischer.
Bertha u. Albert Lenzi-Fischer u. Kinder.
Elise u. Fritz Gysi-Fischer u. Kinder.
Emilie u. Heinrich Schmid-Fischer u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 11 Uhr statt.
Leidabnahme: Rain Nr. 875.

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, **bis 15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6 für das Jahr 1893 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. 12

Aarau, 2. Januar 1893. **Die Fondsverwaltung.**

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institut versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Sieben-mann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 410. 7

Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.

Die Renten pro 1892, nebst Dividenden von 5 Pfg. zu je Einer vollen Mark Rente werden ausbezahlt: **Am Dienstag den 3. bis Samstag den 14. Januar täglich, nachher je Freitags,** von: 10

J. H. Düggeli, Hauptagent, in **Zürich,**
(O. F. 5288) Stadelhoferstraße 30.

Die Wärterstelle

an der Ortsverb.-Straße Nr. 51 Werkstatz 2 in den Gemeinden Küttigen und Biberstein ist in Folge Resignation des bish. Inhabers neu zu besetzen.

Die bezügl. Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzuvernehmen, wo auch die schriftlich und eigenhändig ausgefertigten Anmeldungen im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen bis und mit 10. Januar 1892 einzureichen sind.

Aarau, den 24. Dezember 1892.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

1

Weinhandlung v. Julius Fecht

vor dem Haldenthor & hintere Vorstadt, Aarau.

offerirt dem tit. Publikum reine vorzügliche alte

Waadtländer, Schaffhauser, Neftenbacher, Tyroler, serb. Hügelwein & Siebenbürger,

angenehme **Tischweine** weiß und roth zu den äußerst billigsten Preisen. 5540

Krankenweine

feinen alten Sassela 1888, Macon & Malaga.

Muster zu Diensten, ebenso Gebinde von allen Größen.

Emil Berner, Uhrenmacher

in **Windisch**

empfiehlt folgende Artikel:

Silberne Remontoir-Uhren für Herren	von Fr.	8	bis 25
„ „ für Damen	„ „	17	„ 20
Nikel-Uhren für Herren u. Damen	„ „	9	„ 14
Amerikaner Nikel-Wecker	„ „	6. 50	—
Wanduhren	„ „	4	bis 18
Regulateurs	„ „	20	„ 30

feinste Nikel-, Weissmetall- & Dubléketten von Fr. 1. 50 bis Fr. 10. —

Auch empfehle ich mich besonders für **Reparaturen** von Taschenuhren, Wanduhren, Regulateurs, Weckern etc. welche schnellstens und zu den ganz billigsten Preisen verabfolgt werden. — **Garantie 2 Jahre.**

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

2 **Obiger.**

Größte Auswahl in

Zahn, Nagel, Haarbürsten & Kämmen.

Größte Auswahl in verschied.

Toiletten-Seifen

per Schachteln bedeutender Rabatt. — **Aechtes kölnisches Wasser,** und haarstärkende empfehlenswerthe Mittel.

Cravatten & Hosenträger

empfiehlt bestens

Ch. Hagenbuch, Coiffeur.
Aarau, vordere Vorstadt.

Weinverkauf über die Gasse.

Roth und Weiß, in- und ausländischen

zu 35 Cts. bis Fr. 1. — per Liter.

Bei Abnahme von größern Quantitäten Rabatt.

Es empfiehlt sich
5848 **J. Holliger,** z. Engel
Ober-Entfelden.

Das städtische Elektrizitätswerk

wäre im Falle, gemäß dem nachfolgenden Tarife elektrische Kraft zu motorischen Zwecken abzugeben, sofern sich eine genügende Zahl von Anmeldungen ergibt, um eine bezügliche Anlage in Betrieb setzen zu können.

Tarif & Reglement für Kraftmiethe.

§ 1.

Für Kraftabgabe gelten folgende Preise:

A. Zur Benützung à discretion, mit Ausnahme von 12—1 Uhr Mittags:

1/10 Pferdekraft	zu Fr.	50. —	pro Jahr
1/4 „	„ „	100. —	„ „
1/2 „	„ „	170. —	„ „

B. Zur Benützung während 12 Stunden pro Tag (in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr und von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends):

1	Pferdekraft	pro	effektiver	Pferdekraft	und	Jahr	Fr.	320. —
2	„	„	„	„	„	„	„	310. —
3	„	„	„	„	„	„	„	300. —
4	„	„	„	„	„	„	„	290. —
5	„	„	„	„	„	„	„	280. —
6—10	„	„	„	„	„	„	„	275. —
11—15	„	„	„	„	„	„	„	270. —
16—20	„	„	„	„	„	„	„	260. —
21—30	„	„	„	„	„	„	„	255. —
31—50	„	„	„	„	„	„	„	250. —

§ 2.

Für jede außerhalb der in § 1 umschriebenen Zeitabschnitten liegende Betriebsstunde hat der Abonnent der Unternehmung pro abonnirte Pferdekraft je 10 Cts. extra zu vergüten.

§ 3.

Für den Fall, daß jemand für kontinuirliche Tag- und Nachtarbeit elektr. Strom miethen will, werden besondere Vereinbarungen vorbehalten, ebenso für Kraftabgabe auf mechanischem Wege.

§ 4.

Wünscht ein Abonnent zu § 1 B elektrische Energie nach 7 Uhr Abends oder vor 6 Uhr Morgens, so hat er der Unternehmung rechtzeitig bezügliche Mittheilung zu machen und es ist dieselbe zur Lieferung des Kraftstromes verpflichtet, gegen die in § 2 vorgesehene Vergütung.

§ 5.

Sollte allfällig ein Abonnent solche Ueberstunden ausnützen, ohne der Unternehmung davon vorher Anzeige gemacht zu haben, so hat derselbe für das erste mal eine Entschädigung an die Unternehmung zu bezahlen von Fr. 10. — für jede von ihm abonnirte Pferdekraft und im Wiederholungsfalle den doppelten Betrag.

Der Unternehmung bleibt es in letzterem Falle anheimgestellt, das betreffende Abonnement sofort und ohne Weiteres aufzuheben und der Abonnent hätte der Unternehmung für das laufende Quartal den Miethzins gleichwohl voll zu bezahlen.

§ 6.

Für Abonnements an der Elektrizitätsuhr gemessen gelten folgende Preisansätze:

1— 5	Pferdekräfte	pro	Stunde	und	Pferd	11,5 Cts.
6—10	„	„	„	„	„	11 „
11—15	„	„	„	„	„	10,5 „
16—20	„	„	„	„	„	10 „
21—30	„	„	„	„	„	9,5 „
31—50	„	„	„	„	„	9 „

§ 7.

Der Abonnent verpflichtet sich, für die nach § 6 von ihm gemietheten Pferdekräfte der Unternehmung im Minimum den Miethpreis für 1200 Stunden pro Jahr selbst dann zu bezahlen, wenn sein effektiver Konsum auch tiefer stehen würde.

§ 8.

Bei Abonnement nach § 6 kann die elektrische Energie nach Belieben zu jeder Tages- oder Nachtzeit, ausgenommen von 12—1 Uhr Mittags, bezogen werden.

§ 9.

Im Uebrigen gelten die Allgemeinen Bestimmungen des Licht-Reglements vom 14. Dezember 1892.

Aarau, den 30. Dezember 1892.

Der Gemeinderat.

Aarau, Mittwoch 4. Januar 1893. № 2. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ernste Betrachtungen über das höhere Unterrichtswesen.

(Correspondenz.)

I.

Während unsere Bevölkerung über die politischen und wirtschaftlichen Fragen, über die Errungenschaften auf technischem Gebiete im In- und Auslande so ziemlich orientirt ist, kann dies von ihr in Bezug auf das Bildungs- und Unterrichtswesen nicht ausgesagt werden. Die Wandlungen und Veränderungen, welche dasselbe in den verschiedenen Nachbarstaaten erfährt, sind für die große Masse des Volkes ein Buch mit sieben Siegeln. Man darf noch weiter gehen und frei bekennen, daß selbst der wahre Zustand der Schulen innerhalb unserer Landesgrenzen, ihr innerer Organismus und ihr Verhältnis zu einander bei weitem noch nicht so zur allgemeinen Kenntnis gekommen sind, als das bei einer so tief ins Leben eingreifenden Institution für wünschenswert erachtet werden möchte. Der Grund dieser Erscheinung ist unter anderem darin zu suchen, daß die Tagespresse im Allgemeinen bis jetzt sich nicht veranlaßt gesehen hat, die herrschenden Anschauungen über Zweck und Ziele der Jugenderziehung in das Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen. Einzelne Zeitungen machen zwar in dieser Hinsicht eine lobenswerte Ausnahme und schenken dem Gegenstand die gebührende Aufmerksamkeit. Auch hat es gegenwärtig den Anschein, als ob die Notwendigkeit, weitere Kreise mit dieser Seite unseres Kulturlebens vertraut zu machen, mehr und mehr eingesehen werde. Aber wir befinden uns erst am Anfang, und vieles bleibt noch zu tun übrig. Nach unserer Auffassung muß es als ein Mangel bezeichnet werden, wenn so wichtige, alle Bürger angehende Fragen, wie sie uns in Erziehung und Unterricht entgegentreten, so selten zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion gemacht werden und fast nur in Fachblättern zur Besprechung kommen, wie etwa die Neuigkeiten für den Velosport, die Vogelzucht oder die Modenwelt. Es hat dieser Umstand in unserem Volke einen gewissen Indifferentismus erzeugt, der seinerseits wieder sehr nachteilige Folgen hat. Man nimmt an, daß die Fachblätter genügen, daß Lehrerschaft und Behörden schon alles recht machen werden, und bedenkt nicht, daß diese gerade durch die Teilnahmslosigkeit der Bürgerschaft vielfach in ihrer Tätigkeit gehemmt sind.

In letzter Zeit haben Schulfragen von der allergrößten Bedeutung die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt. Diese Fragen sind jedoch überwiegend materieller Natur. Von der Art und Weise, wie sie gelöst werden, hängt es ab, ob unser Schulwesen auch in seiner Organisation, nach der technischen Seite hin, wenn nicht eine völlige Umgestaltung, so doch eine wesentliche Verbesserung erfahren wird. Daß unsere Schulen in mehrfacher Beziehung reformbedürftig sind, ist von Fachleuten fast allgemein zugestanden. Es kann sich also nicht mehr darum handeln, ob Neuerungen vorgenommen werden sollen, sondern nur noch darum, wie das zu geschehen hat.

Eine Hauptschwierigkeit bei der Reformarbeit bietet der Umstand, daß gegenwärtig in der Schule zwei Richtungen sich gegenüberstehen und bekämpfen, von denen die eine, welche nur die Entwicklung der allgemein menschlichen Anlagen im Auge hat und die man die ideale zu nennen pflegt, sich in der Defensive befindet, die andere dagegen, welche Heranbildung des jungen Mannes zur Berufstüchtigkeit und Erwerbsfähigkeit fordert, also die materialistische, sich mehr aggressiv verhält. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Gegensatz für die oberen Lehranstalten von ungleich größerer Bedeutung ist, als für die unteren Stufen der Volksschule. Man hat geglaubt, dort den Zwiespalt dadurch beseitigen zu können, daß man jeder der beiden Richtungen einen gesonderten Platz anwies und zweierlei Unterrichtsanstalten unterschied, solche, welche praktischen, materiellen Zwecken dienen (Gewerbe- und Handelsschulen, Techniken und Polytechniken), und solche, denen vorzugsweise die Pflege und Erhaltung der geistigen Güter der Nation, der sogenannten Ideale zur Aufgabe gemacht ist (Gymnasien, Universitäten.

Allein trotz der Trennung, oder vielleicht gerade in Folge derselben, haben letztere Anstalten viel an Lebenskraft verloren; es haben sich an ihnen allerei Mißverhältnisse herausgebildet, so daß momentan gerade sie der heilenden und bessernden Hand am meisten bedürfen.

Richten wir unser Hauptaugenmerk auf diejenige Schule, als deren Ziele die Erziehung zur Humanität (Menschlichkeit), die Pflege der Ideale (des Wahren, Schönen und Guten) und die Vorbereitung auf das gelehrte Berufsstudium genannt werden. Es ist dies das Gymnasium.

Die mit diesem Namen bezeichnete Institution ist bekanntlich Jahrhunderte alt; ihre Entstehung fällt in die Zeit, da das Wiederaufblühen der Künste und Wissenschaften, der Aufschwung der klassischen Studien und einige andere glückliche Umstände zusammenwirkten, den Nebel der Unwissenheit zu verscheuchen und die Völker aus der Verdumpfung und Erstarrung zu befreien Die Gymnasien gelangten bald zu hoher Blüthe, sie erfuhren auch seit ihrem Bestehen, von dem Wechsel des geschichtlichen Lebens beeinflußt, manigfache Veränderungen.

Aber im Großen und Ganzen haben sie, einem zähen Conservativismus huldigend, ihre ursprüngliche Eigenart bewahrt und mit dem rapiden Entwicklungsgang des privaten und öffentlichen Lebens nicht Schritt gehalten. Sie sind hinter den Ereignissen zurückgeblieben.

Ein Professor an der Ithaca-Universität in Amerika sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die deutschen (und damit wohl auch die deutsch schweizerischen) Gelehrtenschulen (Gymnasien und Universitäten) trotz der gänzlich veränderten Lebensbedingungen und Lebensbedürfnisse eigentlich noch tief im Mittelalter stecken, und machte die gewiß beachtenswerte Bemerkung, daß deutsche Gelehrte in Amerika so gut wie gar keine Aussicht auf Erfolg hätten, indem das dortige Bildungs- und Unterrichtswesen auf anderen praktischeren Grundlagen aufgebaut sei. In der That kommt es daselbst nicht zu den Caricaturen und Auswüchsen, wie sie bei uns ganz gewöhnlich sind. Die Ungeheuerlichkeit, daß geistig und körperlich gesunde, begabte junge Leute bis zum 25./30. Altersjahr in die Schule gehen und auf eine Specialität dressirt werden, mit derschließlich auf der weiten lieben Welt nichts anzufangen ist, dürfte jenseits des Ozeans einfach zu den Unmöglichkeiten gehören.

Den Mittelpunkt im Unterrichtsplan der Gymnasien bildeten von jeher die sogenannten Humanitätsstudien (Humaniora), d. h. die klassischen Sprachen der Griechen und Römer. Diese Studien haben ihre Allmacht und ihren Glanz verloren; sie werden zusehend mehr und mehr zurückgedrängt. In Amerika stand man schon 1825 vor der Frage, wie klassische und moderne Studien zu vereinigen seien. In Europa vermochte sich die alte sprachlich humanistische Gelehrtenschule länger zu halten. Sie mußte aber modifizirt werden, und das Ende ist unschwer zu erraten. Göthe sagte: „Chinesische und ägyptische Altertümer sind immer nur Curiositäten. Es ist sehr wohl getan, sich und die Welt damit bekannt zu machen. Aber zu sittlicher und ästhetischer Bildung werden sie nur wenig fruchten." Wer weiß, ob nicht einmal der Tag kommen wird — möglicherweise ist er nicht mehr fern — da dieses Urtheil, wenn auch vielleicht mit Unrecht, auf die griechischen und römischen Antiquitäten ausgedehnt werden wird. Ein in einflußreicher Stellung befindlicher, in den humanistischen Fächern selbst bewanderter Schulmann legte das Geständnis ab, daß die Beschäftigung mit der Litteratur der alten Kulturvölker in Zukunft voraussichtlich nur noch als gelehrte Spezialität gelten werde[1]). Und wie groß sogar in gebildeten Kreisen die Zahl der Personen ist, welche die klassischen Studien einfach als antiquarische Liebhaberei, als eine Art Sport betrachten, ist nicht auszurechnen. Die Ironie des Schicksals will es, daß ein guter Teil Derjenigen, die sich in den Dienst der Humanität stadien gestellt haben, von der Humanität selbst oft recht wenig zu spüren bekommen. Man hat viel geredet von den Kraftgestalten der Humanisten und Reformatoren und zu bedenken vergessen, daß diese in unseren Tagen schlechterdings unmöglich sind.

Das Wissen muß im Leben sich irgendwie geltend machen können. Kenntnisse, die nur ein gewisses Besitztum ausmachen, haben keinen reellen Wert. Indessen ist es nicht allein der Unterrichtsstoff, welcher die Kritik herausgefordert hat; auch die Behandlung desselben ist wiederholt — und nicht ohne Grund — angefochten

[1]) Damit muß es wohl seine Richtigkeit haben. Denn wie wäre es sonst möglich, daß ein dreißigjähriger, mit Gymnasiallehrerpatent und Doktordiplom versehener Mann nicht einmal so hoch taxirt wird, als ein Abiturient des Seminars?

18

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Gotthold sprang auf. „Nein, Mutter, so ist es nicht. Sorge Dich nicht um mich, beklage mich nicht, aber dringe auch nicht in mich — ich kann Dir jetzt den Zusammenhang nicht erklären."

Sie sah ihn bekümmert an. „Es ist das erste Mal, daß Du kein Vertrauen zu Deiner Mutter hast," sagte sie mit leisem Vorwurf.

„Du wirst alles erfahren, ich schreibe es Dir," entgegnete er mit dumpfer Stimme, indem er wieder ein Glas Wein eingoß und austrank.

„So willst Du bald wieder fort?" fragte sie.

„Heute mit dem Abendzuge; ich fahre über Köln, Calais und Dover nach England. Von London aus werde ich angeben, wohin mir meine Sachen nachgeschickt werden sollen; ich kann das heute selbst noch nicht bestimmen."

„Aber warum diese Eile?" fragte Frau Bodmer. „Könntest Du nicht noch ein paar Tage hier bleiben?"

„Ich kann nicht, Mutter! Rede mir nicht zu; hätte ich Dich nicht noch sehen wollen, hätte ich nicht bedacht, wie tief es Dich bedrücken würde, wenn ich ohne Abschied von Dir gehe, so würde ich gar nicht erst nach Berlin gekommen sein; halte mich nicht auf! Die Luft hier erstickt mich!"

Er eilte mit diesen Worten ans Fenster, riß beide Flügel auf und beugte sich weit hinaus auf die Straße, unter deren im Schmucke des jungen Grüns prangenden Akazienbäumen ganze Schaaren von spielenden Kindern sich tummelten, deren Singen und Rufen der Pferdebahnwagen und vom Rollen der Miets- und Lastfuhrwerke übertönt ward.

Gotthold Bodmer blickte eine ganze Weile mit großer Aufmerksamkeit auf die wechselnden Straßenbilder; in Wahrheit sah er gar nichts davon, seine Gedanken weilten an einem ganz anderen Orte, und es mußten qualvolle Dinge sein, die ihn beschäftigten, denn seine Mutter, welche ihn von der Seite betrachtete, nahm mit Schrecken wahr, welche heftige Gemüthsbewegung sich in seinen Zügen malte. Voll Sorge fragte sie sich, was mit ihrem ernsten, aber doch lebensfrohen und durchaus nicht launischen Gotthold vorgegangen sein müsse Er war schon öfter mit dem Frühzuge nach Berlin gekommen, ohne deshalb so zerbrochen, so erschöpft gewesen zu sein, wie sie ihn heute gesehen, a ch hatte sie ihn während seines Schlafes beobachtet; derselbe war nicht erquicklich, sondern bleiern gewesen, als ob der Körper einer gewaltigen Anstrengung erlegen sei, die von einem schweren Druck befangene Seele aber noch durch beängstigende Bilder gepeinigt werde. Er hatte wenig, und dieses Wenige auch nur ihr zu Gefallen gegessen, dagegen aber ganz gegen seine Gewohnheit bis auf einen kleinen Rest die Flasche Wein geleert. Und jetzt war er der Rücksichtsvolle, der viel auf die gute Form gab, vom Tische aufgesprungen, ehe sie das Zeichen zum Aufstehen gegeben, jetzt stand er schon länger als zehn Minuten am offenen Fenster, schaute hinab, ohne doch zu sehen, was unten vorging, und schien ihre Anwesenheit ganz vergessen zu haben. Als sie nun leise hinzutretend ihm die Hand auf die Schulter legte, fuhr er zusammen und blickte sie an, als müsse er sich erst besinnen, wo er sich befinde; dann schlang er die Arme um sie und flüsterte in einem eigentümlich weichen Ton:

„Mutter, Mutter, ich bin ja bei Dir."

Sie streichelte ihn, als ob er noch der kleine Knabe sei, der nach dem frühen Tode ihres Gatten ihr einziger Trost, ihr höchster Schatz gewesen und sagte: „Komm ins andere Zimmer, Gotthold, Du ist doch nicht mehr, Liesschen mag hier abräumen, ich koche den Kaffee auf der Maschine, und dabei können wir plaudern; ich hoffe, die paar Stunden bis zu Deiner Abreise gehören mir nur allein."

„Dir allein," erwiderte er wieder in träumerischem Ton und ließ sich von ihr in das angrenzende Zimmer führen, dessen Einrichtung wie die des ersten von einem bescheidenen Wohlstande zeugte Frau Bodmer, als die Tochter eines bemittelten Kaufmanns, hatte ihrem Gatten ein hübsches Vermögen zugebracht, dessen Zinsen in Verbindung mit ihrer Wittwenpension es ihr ermöglicht hatten, den einzigen Sohn seinen etwas eigenartigen Studiengang machen zu lassen, ohne Rücksicht darauf, ob er einige Jahre früher oder später in Amt und Brot komme. Seit Jahren hatte er nun freilich keine U terstützung mehr von ihr gebraucht und jetzt stand er sogar im Begriff, eine ebenso einträgliche wie geachtete Stellung anzutreten. So wehe ihr die Trennung von ihm that, hatte sie sich seinem Entschlusse, für ein paar Jahre ins Ausland zu gehen, doch mit keinem Worte widersetzt; sie hatte stets so gut verstanden, was ihres Sohnes Lebensbedingung war, und jetzt stand sie doch vor einem Rätsel Es mußte plötzlich etwas in sein Leben getreten sein, was ihn völlig aus dem Gleichgewicht gebracht hatte, denn da lehnte er schon wieder brütend im Sofa. Während sie die Spiritusflamme unter der Maschine entzündete und Wasser und Kaffee in die Urne schüttete, ze marterte sie sich das Hirn, wie sie es anstellen sollte, um den Sohn zum Reden zu bringen, ohne ihm durch direktes Fragen lästig zu werden.

Noch sann sie, da wurde draußen die Glocke der Korridorthür gezogen. Erschrocken fuhr Gotthold auf. „Wer kann da kommen?" murmelte er und lauschte mit einer Unruhe, die er nicht zu verbergen vermochte, nach dem Korridor hinaus.

„Es wird ein Besuch sein," sagte Frau Bodmer gelassen,

worden. Die Methode des altsprachlichen Unterrichts wurde entweder direkt auf andere Lehrfächer übertragen oder übte doch unmerklich eine schädliche Einwirkung aus. Noch heute werden moderne Sprachen wie alte gelehrt, und statt durch lebendige Konversation in dem betreffenden Idiom das Ohr des Schülers an die fremden Laute zu gewöhnen und seine Sprachgewandtheit zu fördern, vertrödelt man die Zeit mit philosophischen Doduktionen und grammatischen Spitzfindigkeiten. Das geschieht der Gründlichkeit zu lieb. Aber das Ergebnis solcher Gründlichkeit wird in 90 von 100 Fällen das sein, daß der so Gebildete, wenn er später draußen im Wettkampf um die Existenz seinen Unterhalt suchen soll, vom ersten besten Handwerksburschen, der einige Zeit im Welschland herum gewalzt ist, „übertrumpft" wird. Es ist doch ein Körnchen Wahrheit in dem, was der Volksmund sagt: Je gelehrter, je verkehrter.

Eidgenossenschaft.

— Betreffs der Annexion Mülhhausens 1871 an die Schweiz ist zu bemerken, daß der erste Gedanke von Lörrach im Badischen ausging, wo man die Konkurrenz der Mülhauser (deutschen) Industrie fürchtete. Hierauf nahm der französische Konsul in Basel Jules Koechlin die Sache in die Hand und richtete im Februar oder März 1871 einen Bericht an Jules Favre. Dieser Bericht, der sicher noch in der Abschrift existirt, erwähnte zwei Projekte, nach dem einen sollte die Schweiz das ganze Departement du Haut-Rhin bis Colmar erhalten, nach dem andern nur Mülhausen und Umgebung bis Kasel hin. In Mülhausen selbst arbeitete Alfred Böchlin-Schwarz, ehemaliger Fabrikant und damaliger Platzkommandant in Mülhausen, der seither als Boulangist eine große Rolle in Frankreich gespielt hat, in gleichem Sinne. Er fuhr nach Brüssel mit einem großen Material an Dokumenten und Karten und setzte sich mit dem dortigen deutschen Gesandten Balan und dem damals in Brüssel lebenden Gesandten in Paris Arnim in Verbindung. Koechlin-Schwarz wollte als Grenze des zur Schweiz zu ziehenden Gebietes festsetzen: den Kanal von Hüningen zum Rhein und eine von Mülhausen nach Luterbach und Dorschwiller zu ziehende Linie. Das Thal Saint-Amarin hätte eventuell aufgegeben werden können, um das von Giromagny zu bewahren. Die deutschen Vertreter zeigten sich sehr geneigt, auf den Plan einzugehen. Sie korrespondirten darüber mit Bismarck, der ebenfalls die Annexion zu Deutschland als Fehler ansah, den er gerne vermieden hätte. Der Kanzler sprach sich oft in Gegenwart Tachards, des damaligen französischen Gesandten in Brüssel, der uns diese Nachrichten gegeben, in diesem Sinne aus. Die Neutralisirung von Elsaß-Lothringen, die Tachard seit 22 Jahren betreibt, war schon damals seine Herzensaufgabe. Sie hatte ihn auch zu Bismarck geführt. — Schließlich kam folgendes Projekt zustande: Deutschland sollte der Schweiz Mülhausen und Umgebung abtreten, aber dafür von dieser die auf dem rechten Rheinufer liegenden Teile von Thurgau und Schaffhausen erhalten!! Es fehlte zur Abmachung nur noch eins, die Zustimmung der Schweiz. Der Bundesrat wurde konsultirt, blieb aber unerschütterlich bei dem Grundsatze, daß die Schweiz von der Niederlage Frankreichs keinen Nutzen ziehen wolle und daß sie ebenso wenig Schweizerbürger an das Deutsche Reich abtreten dürfe. Hierauf wurden die Verhandlungen abgebrochen.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat an das diesjährige, in Chaux-de-fonds abzuhaltende schweizer. Unteroffiziersfest 1500 Fr. als Bundesbeitrag bewilligt.

— Bundesstadt. Der nach Kopenhagen versetzte englische Gesandte Scott überreichte heute dem Bundespräsidenten sein Abberufungsschreiben.

— Die norwegische Regierung beantragt, zwischen Norwegen und der Schweiz Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages einzuleiten. Der Generalkonsul in Antwerpen, Christophersen, ist beauftragt, als Bevollmächtigter die Unterhandlungen zu führen.

— Am 19. Januar gibt der Bundesrat dem hiesigen diplomatischen Korps das übliche Diner.

— Landsturm. Wie verlautet, beschäftigt man sich zuständigen Ortes wieder mit der Frage, ob für den Landsturm ein- oder mehrtägige Besammlungen in Aussicht zu nehmen seien. Voraussichtlich wird man dazu kommen, an eintägigen Uebungen festzuhalten.

Militärisches. Am 3. Januar trat unter dem Vorsitz des Kreisinstruktors der VI. Division, Herrn Oberst Joh. Isler in Zürich, die Kommission zur Neubearbeitung der Reglemente, betreffs den innern Dienst und den Wachtdienst, zusammen. Die Kommissin hat sich u. a. auch mit Behandlung der Vorschriften bezüglich Waffengebrauch der Wachen zu befassen. — Das diesjährige Dienstjahr der Infanterie des V. Divisionskreises wird bereits Ende Februar mit der Unteroffiziers-Schießschule in Liestal beginnen, welche vor Ostern beendigt sein wird. Daran anschließend sollen zwei Rekrutenschulen und zwar beide in Aarau abgehalten werden. Außerdem wird das diesjährige Schultableau der Infanterie des V. Divisionskreises nur noch den Truppenzusammenzug und die Offiziersbildungsschule, welche wie gewohnt in Aarau stattfindet, enthalten.

— Presse Das „Vaterland" in Luzern hat sein Format vergrößert und wird von Neujahr an auf einer Rotationsmaschine gedruckt. In der Ostschweiz", St. Gallen, ist die sogen. englische Arbeitszeit eingeführt worden. Die Redaktion der „Appenzeller Zeitung" in Herisau ist von Hrn. Emil Schläpfer übernommen worden. Nachdem die „Aargauer Nachrichten" Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau geworden, nennt sich das „Aargauer Tagblatt": Centralorgan der Liberalen des Kantons Aargau. —

— Die „Neue Zürcher Zeitung" theilt mit, daß Robert Billeter aus Männedorf, der seit mehreren Jahren die Handelsabteilung des genannten Blattes geleitet hat, mit 1. Januar 1893 in die verantwortliche Redaktion der „N. Z. Z." eintrete.

Kantonales.

Aargau.

— Der Gemeinderat von Zofingen hat zur Begutachtung und Antragstellung über Einführung der elektrischen Beleuchtung eine elfgliedrige Kommission ernannt, bestehend aus den HH. Fricker, Arzt; W. Rüegger, Fabrikant; Dr. Landolt; Rektor Niggli; H. Fischer-Sigwart; F. Senn, Bierbrauer; C. Strub-Kobelt, Fabrikant; B. Siegfried-Schmitter; Jb Gysi, Spengler; F. Meißner-Zehnder und S. Ringier, Architekt.

— Rohrdorf. Wegen ausgebrochenem Scharlach mußten die Schulen in Ober-Rohrdorf geschlossen werden. Bereits sind schon zwei Todesfälle vorkommen.

— In Magden ist die neue Wasserleitung in Funktion getreten. Bereits sind 83 Wohnungen mit dem vorzüglichen Quellwasser versehen und die Bewohner sprechen sich einstimmig sehr befriedigt über die ganze Anlage und deren Ausführung aus. Die Kosten der Hauptleitung und der Reservoirs kamen auf 13,000 Fr. zu stehen. Die Zuleitungen in die Häuser hatten die resp. Eigentümer zu tragen.

— Bremgarten. Hier herrschen die Masern; die untere Mädchenschule wurde geschlossen.

— Bremgarten. Eine größere katholisch-konservative Volksversammlung soll am 8. Januar hier im Schützensaale stattfinden, es werden als Referenten auftreten die Herren Dr. Feigenwinter aus Basel und Dr. Beck aus Freiburg.

— Nach dem „Vaterland" enthält die Liste, welche der Domsenat des Bistums Basel für die erledigte aargauische Domherrenstelle aufgestellt hat, die Namen der Herren Dekane Nietlispach in Wohlen, Pabst in Hornussen, der Kammerer Widmer in Fislisbach, Sachs in Mellingen, Stocker in Abtwyl und Herzog in Ober-Mumpf. Der römisch katholische Synodalrat, welcher nach der aargauischen Staatsverfassung, bezw. der Organisation der römisch-katholischen Synode das in der Errichtungsbulle des Bisthums Basel festgesetzte Streichungsrecht ausübt, hat keine Streichung vorgenommen. Aus obiger Liste wird nun der Diözesanbischof zunächst einen Domherrn ernennen, womit die vorgeschriebene Zahl der aargauischen Domherren wieder vorhanden ist. Aus diesen dreien, dem Neugewählten, den Dekanen Wengi in Unterendingen und Stocker in Bremgarten, wird dann der Bischof den residierenden Domherrn an Stelle des Herrn Herzog selig bezeichnen.

Solothurn.

— Olten. Die Schulkommission hat in Bestätigung und Vervollständigung eines bereits in voriger Sitzung prinzipiell gefaßten Beschlusses beschlossen, dem Gemeinderat zu Handen der Gemeinde zu beantragen, auf nächstes Frühjahr die Oberklassen, fünftes und sechstes Schuljahr, zu parallelisieren, wie letztes Jahr die untern und mittlern Klassen. Zu diesem Zwecke ist die Anstellung eines neuen Lehrers für die mittlere oder obere Schulstufe in Aussicht zu nehmen und demselben für die ersten zwei Jahre ein Anfangsgehalt von Fr. 1800 auszusetzen.

Bern.

— Nach einem Telegramm des „Bieler Anzeiger" aus Pruntrut vom 3. Januar steht die Parquetterie-Fabrik Hennemann und Cie. in Bassecourt in hellen Flammen und es ist keine Hoffnung vorhanden, des Feuers Meister zu werden.

— Auch ein Gedenkblatt. Das „Emmenthalerblatt" bringt in seiner ersten Nummer das Bild und eine Lebensbeschreibung seines ersten eigentlichen Redaktors, des Schlossers Christian Wiedmer von Signau, geboren 1808, gestorben 1857. Neben seinem Schlosserberufe huldigte Wiedmer der Poesie und schuf zahlreiche Lieder, die rasch Eigentum des Volkes wurden, so das bekannte: „Niene geits so schön und lustig, wie di üs im Emmethal". Wiedmer redigirte von Signau aus von 1846 an das Wochenblatt des Emmenthales, welches bei Wyß in Langnau erschien, in sehr freisinnigem Geiste. Er hat dem Blatte eine ungemein große Verbreitung und dem Verleger Reichthümer geschaffen. Seine Manuskripte ließ er durch einen Hund nach Langnau tragen. Wir erinnern uns, im „Schweizerbotenkalender" einst das Verslein gelesen zu haben, welches der humoristische Schlosser auf die Büchse gravirte, welche die Manuskripte enthielt:

„Leut', seid gescheidt und laßt mich frei passiren,
Ich muß das Emmenthaler Wochenblatt spediren.
Bin ich zwar nur ein Hund und Pudel,
Bin besser ich als mancher Schelm und Hudel."

— Eine Sammlung freiwilliger Beiträge in Jegenstorf zum Ankauf von Schuhwerk und Strümpfen für arme Schulkinder hat die schöne Summe von Fr. 245 ergeben.

Baselstadt.

— Der Regierungsrat hat dem Großen Rat drei neue Bauvorlagen unterbreitet, welche zusammen einen Kredit von 300,000 Fr. beanspruchen. Für die Vollendung des untern Rheinquais werden 138,000 Fr., für die Vollendung des obern linken Quais 30,000 Fr. verlangt. Der von der Rechnungskommission vorgelegte Bericht über das Budget pro 1893 sieht bei 6,679,750 Franken Ausgaben und 6,112,060 Fr. Einnahmen ein Defizit vor von 632,890 Fr., welches den Reservefonds vollständig aufzehrt.

Schaffhausen.

— Die Untersuchung im Mordfalle in Löhningen ist dem Abschluß nahe. Es ist durch Geständniß konstatirt, daß die drei Morde nicht von Einem, sondern mindestens von den drei Brüdern Müller gemeinsam im Komplotte nach Jahre langem Vorbedacht verübt worden sind. Daß immer noch Verhaftungen stattfinden und die Untersuchung über Mitwisser und Mittäter noch nicht völlig abgeschlossen ist, dürfte wohl seine Ursache haben in dem auffallenden Mangel von zur Aufklärung dienendem Entgegenkommen, welchem die Untersuchung in Löhningen teilweise begegnet ist. Wurde doch anfänglich dort behauptet, die ermordete Familie habe keinerlei bekannte Feindschaft besessen, während heute feststeht, daß die langjährige grimmige Feindschaft der Brüder Müller und ihres Vaters gegen Walter eine offenkundige war.

Glarus.

— Der nächsten Landsgemeinde von Glarus werden folgende wichtigere Anträge vorgelegt: Antrag auf Erlaß eines Wirtschaftsgesetzes, Einführung der unentgeldlichen Beerdigung, Vorlage des Regierungsrates betreffs Revision der Armengesetzgebung, Erlaß eines Sanitätsgesetzes, Revision der Civilprozeßordnung. Die Zahl der Anträge beträgt 15. Daneben finden an nächster Landsgemeinde die Erneuerungswahlen der Ständeräte, Regierungsräte und Richter statt.

— Die am Donnerstag in Glarus stattgefundene Konferenz von Vertretern des Regierungsrates mit den Besitzern von Wasserrechten am Löntsch führte, zu dem Schlusse, daß grundsätzlich die Bildung einer Korporation behufs rationeller Ausbeutung der Wasserkräfte des Löntsch durch vermehrte Stauung des Klönthalersees und durch Tieferlegung des Abzugskanals aus demselben beschlossen wurde. Behufs Ausarbeitung von Statuten wurde eine Kommission bestellt.

Freiburg.

— Als der Staatsrat Menoud zum Direktor der neu errichteten Staatsbank gewählt wurde, da hätte die herrschende Partei Gelegenheit gehabt, dem Grundsatze der Minderheitsvertretung in der Regierung, den sie so oft vertheidigt und den sie namentlich für die Bundesverwaltung durchgeführt haben will, gerecht zu werden. Die Redner der Minderheit erinnerten auch an das von der Mehrheit feierlich abgegebene Versprechen, der Opposition einen Platz im Staatsrate zu überlassen, sobald ein Sessel leer wäre.

Mit der Wahl Menouds zum Bankdirektor trat dieser Fall ein. Dessenungeachtet wählte der Große Rat mit 59 gegen 19 Stimmen den Fürsprech Chassot von Stäffis, einen Mann von Geist und Fähigkeit, zugleich aber auch den gehässigsten und leidenschaftlichsten Mann der gesammten ultramontanen Partei.

So verstehen die Ultramontanen, da wo sie die Mehrheit haben, das von ihnen so hochgepriesene Prinzip der Minderheitsvertretung.

Wallis.

— Der Staatsrat beschloß, die Gründung einer Taubstummenanstalt im Kanton Wallis zu veranlassen und beauftragte zu diesem Zwecke den Vorsteher des Erziehungsdepartements, sowie den Großbekan Blatter und den Staatskanzler mit der Vornahme bezüglicher Studien.

Tessin.

— Locarno kommt als Winterkurort immer mehr in Aufnahme. Das vom renommirten Hotelier Christen-Kesselbach daselbst gegründete neue große Hotel du Parc wird im Laufe dieses Monats eröffnet. Auch ein neugegründetes Theater hat seine Pforten aufgethan und erfreut sich guten Besuchs. Dem Deutsch-Schweizer, welcher um diese Jahreszeit an eine ganz andere Temperatur gewöhnt ist, wird es auffallen, schreibt man der „Nationalztg.", statt dahinfliegenden Schlitten im Straßenstaub dahinrollen Equipagen zu begegnen und sich unter einem tiefblauen Himmel und warmen Sonnenstrahlen zu befinden. In den Gärten hat die letzte Rose des Sommers noch nicht verblüht und treibt stets neu aufkeimende Knospen, die indessen in Bälde blühenden Camelien Platz machen müssen.

— Im Herbste 1894 wird der Kt. Tessin eine Ausstellung für Landwirthschaft, Kunst und Industrie in Bellinzona veranstalten. Bereits haben die vorläufigen

---

„bleibe nur hier, ich werde ins andere Zimmer gehen und ihn bald abzufertigen suchen aber, —"

Lieschens Eintritt unterbrach sie. „Es ist ein Herr draußen, der sich erkundigt hat, ob Herr Dr. Bodmer hier sei, nun ich ihm gesagt habe, Sie wären heute angekommen, schickte er mich herein und läßt bestellen, er wünschte den Herrn Doktor zu sprechen."

„Wer ist er? Was will er?" fragte Gotthold unruhig.

„Das hat er nicht gesagt."

„Es wird einer Deiner Universitätsfreunde sein, der Dich hier vermutet und Dich überraschen will."

„Ich liebe aber keine Ueberfälle!" rief Bodmer in nervöser Gereiztheit.

„Sagen Sie dem Herrn, er solle Ihnen seinen Namen und sein Anliegen nennen, Unbekannte empfange ich nicht."

Besprechungen stattgefunden. Das Budget wurde auf 47,200 Fr. Einnahmen gegen 44,200 Fr. Ausgaben berechnet. Der Bund soll dabei um eine Unterstützung im Betrage von 12,000 Fr. angegangen werden. Prämiren will man Vieh (20,720 Fr.), Milchindustrie (4000 Fr.) und landwirthschaftlichen Kleinbetrieb (1600 Franken).

Genf.

— Auf dem Bahnhof Cornavin sind vor Torschluß des alten Jahres noch enorme Mengen Waaren angekommen, am 30. Dezember 42,000 Kilo und am 31. Dezember 59,000 Kilo, während das tägliche Mittel sonst nur 3—4000 Kilo betrug. Poststücke sind in den beiden Tagen 6000 oder das Vierfache vom gewöhnlichen Verkehr eingelaufen. Nach Frankreich sind vom gleichen Bahnhof aus am 30. Dezember 7000 Kilo und am 31. Dezember 18,000 Kilo ausgeführt worden gegenüber einem sonstigen Tagesmittel von 2000 Kilo.

— Das jährliche Bankett zu Ehren der Rückkehr Genfs zum Bund nahm infolge des Bruches mit Frankreich die Proportionen einer patriotischen Kundgebung an. Bundesrat Lachenal sagte in einer kurzen, von Beifall überschütteten Ansprache, Genf müsse in dieser schwierigen Lage seine Blicke nach Norden und Osten, d. h. auf die Schweiz richten, welche es schützen und nie aufgeben werde.

— Genf. (B.-Corr. vom 2. Jan.) Im Tale liegt fast kein Schnee, wenig auf den nahen Vorgebirgen, aber die Bise pfeift, daher eine durchdringende, schneidende Kälte; die Temperatur sinkt auf — 10° C. Die Jugend tummelt sich auf den Eisflächen Pallanterie (20 Ha.), Meyrin (15 Ha.), Roëlbeau (10 Ha.) u. s. w.

Der 31. Dezember ist ein zweites Nationalfest und wurde diesmal besonders feierlich begangen. Am 31. Dezember 1813 haben sich 22 Patrioten gegen das seit 1798 dem alten Freistaate Genf aufgezwängte französische Joch erhoben und eine provisorische Regierung eingesetzt. Ein gefährliches Unternehmen; denn noch einmal erschien Napoleon I. als Sieger, und wäre ihm das Glück treu geblieben, so wären die 22 Männer einfach als Aufrührer erschossen worden, wie ja während der fünfzehnjährigen französischen Herrschaft so viele Patrioten hinten im botanischen Garten niedergeschossen worden waren. Neben dem Eingang in's Rathaus wurde eine marmorene Tafel mit den Namen der 22 Ehrenmänner angebracht und am morgen des 31. Dezember enthüllt. Kanonenschüsse donnerten, sämmtliche Behörden des Kantons, über 40 Vereine mit Fahnen und eine große Menge Volk (doch wenigstens 5000 Personen) nahmen an der Feier theil. Lehrer Thévenaz übergab das Denkmal im Namen des Comite's dem Staate und Nationalrat Dufour als Regierungspräsident hielt eine begeisterte Rede über Genfs Treue und Anhänglichkeit am schweizerischen Vaterlande. Nachher bewegte sich der Zug nach der Kathedrale St. Pierre, wo ein Dankgottesdienst gefeiert wurde.

Während der Uebergangsstunde vom alten zum neuen Jahre tragen seit einigen Jahren Vereine vor der Kathedrale St. Pierre Lieder vor, die « Clémence » wird geläutet, deren Klang man im ganzen Kanton hört. Dann umarmen und küssen sich die Leute. Natürlich ist Freinacht. Wir haben gleichzeitig eine Messe, die vom 31. Christmonat bis 6 Jänner dauert, wo neben allen möglichen Kramständen mehr als hundert Buden aller Art durch die ganze Stadt aufgerichtet sind. So haben wir z. B. zwei Menagerien, anatomische Ausstellungen, Riesen und Zwerge, Caroussel. Etwas Lästiges sind die ungezählten Bettler aus Savoien, die uns in diesen Tagen überfallen. Am Neujahrstag kamen über 2000 solcher Savoier, die die Häuser der Stadt, Vorstädte, der Umgebung und Landgemeinden absuchen, « une bonne année » anwünschen und « une petite charité » verlangen. Zu meiner Wohnung allein kamen 67!

In den besuchtesten Gassen der Corraterie sitzen alle 10 Meter Blinde, Lahme und andere Krüppel, lauter Savoiarden, mit Hand- und Drehorgeln und werden oft recht zudringlich. Kein Genfer bettelt, wir versorgen die Armen, dafür müßen wir die Dürftigen der großen reichen Nation unterstützen.

Ausland.

Deutschland.

— Panama in Deutschland? Der sozialdemokratische „Vorwärts" veröffentlicht ein langes, 100 Posten umfassendes Register von Solchen, welche seiner Zeit aus dem Welfenfond genährt worden sind. Die Welfengelder waren bekanntlich den Schätzen des im Jahre 1866 von Preußen abgesetzten Königs von Hannover entnommen und dienten als Geheimfonds zur Bekämpfung der „welfischen Agitation" in Preußen. Vor Kurzem hat Caprivi im Reichstag erklärt, die betreffenden Quittungen seien verbrannt worden. Der „Vorwärts" erklärt nun, diese Quittungen seien noch vorhanden, während andere seine Angaben als Erfindung bezeichnen. Das Blatt stellt als „Gesalbte" eine Reihe von höchsten Würdenträgern und Ministern süddeutscher Staaten dar. Die Namen werden zwar nirgends aufgeführt, aber man wird in Deutschland die meisten derselben errathen. Auf hohe Offiziere folgen Richter, Parlamentarier, Zeitungen, Aerzte, Polizeibeamte, und es fehlen auch die in die Schweiz gesandten Lockspitzel nicht. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Regierung zu diesen Angaben verhalten wird. Der „Vorwärts" hatte schon einmal im Kapitel der Soldatenschinderei aus sehr guter Quelle geschöpft.

— Im Saarrevier striken bis jetzt 18,000 Bergleute. Es kamen vielfache Ausschreitungen vor.

— Der Senior der deutschen Centrumsfraktion, der Abgeordnete Peter Reichensperger, ist am Sylvester in Berlin gestorben. — In Schleswig-Holstein wüten orkanartige Schneestürme.

— In seiner Ansprache an die Generale drückte der Kaiser seine entschiedene Billigung und Uebereinstimmung mit der Militärvorlage aus. Er hoffe, daß ihre Nothwendigkeit auch im Volke erkannt und die der Vorlage gegnerische Stimmung sich infolge dessen noch ändern werde. (!) Der Kaiser ließ erkennen, daß die Vorlage unter allen Umständen durchgesetzt werden müsse, wenn er auch direkt nicht von einer Auflösung des Reichstags sprach.

— Nach Rom berufen. Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau und Erzbischof Dr. Krementz in Köln wurden nach Rom berufen, um daselbst die Kardinals-Insignien in Empfang zu nehmen.

Frankreich.

— Bei Castres entgleiste ein Personenzug, wobei der Maschinist und der Heizer getödtet und neun Reisende schwer verletzt wurden. — Die Panamaakten wurden von der Kommission dem Untersuchungsrichter zurückgestellt. Minister Bourgeois erklärte privatim, sobald die Panama-Affaire erledigt sei, werde er die politische Laufbahn endgültig verlassen. Die Regierung beschloß, sehr energische Maßregeln gegen die Anarchisten-Agitation.

Delahaye erklärte, er und seine Freunde würden das geplante Ersticken der Panama-Affaire verhindern und dafür sorgen, daß mindestens 100 Abgeordnete strafrechtlich verfolgt werden.

Belgien.

— Der Regierungsantrag für die Revision nimmt die Wahlberechtigung der 25jährigen Bürger an und schafft den Wahlcensus ab, unterwirft aber das Wahlrecht für beide Kammern dem Besitz eines Grundstückes von mindestens 2000 Franken. Für den Senat muß der Wähler und der Wählbare 35 Jahre alt sein. In den Senat sind wählbar: die Besitzer von Grundstücken von 500,000 Franken Wert und diejenigen, die eine hohe Stellung bekleidet haben. Endlich für beide Kammern berechtigt zur Wahlbefähigung der Besitz eines Studiencertificats oder ein bestandenes Elementarexamen. Der Antrag ruft einer großen Enttäuschung, da er sicherlich eine große Anzahl Arbeiter ausschließt. Er wird jedenfalls von den Sozialisten Belgiens verworfen werden, da dieselben unbeschränktes allgemeines Stimmrecht wollen.

Verschiedenes.

— Witterung. Große Kälte herrscht in ganz Frankreich. Die Loire ist stellenweise zugefroren.

Die meisten Kanäle, Flüsse und Häfen von Norddeutschland sind zugefroren, auch die Seen Süddeutschlands.

In Rußland außerordentliche Kälte. Die Spitäler nehmen eine große Menge Menschen auf, die einzelne Glieder erfroren haben.

In England ist die Kälte ebenfalls sehr heftig, starke Schneestürme.

In Oesterreich herrscht starker Schneefall.

— Die größte Tiefe des Mittelmeeres. Nach den kürzlich ausgeführten Messungen des italienischen Dampfers „Washington" befindet sich die größte Tiefe des Mittelmeeres im Jonischen Meere ungefähr in der Breite von Kreta und in der Mitte zwischen dieser Insel und Sizilien. Hier wurde auf eine Ausdehnung von beinahe zwei Breitengraden eine Tiefe von durchschnittlich 4000 Meter gelotet.

Neueres und Telegramme.

— Zürich. Der neue Stadtrat hat an die Einwohnerschaft von Zürich einen warmen Appell gerichtet, in welchem er allen Behörden und Angestellten der bisherigen Gemeindeverwaltungen und den Mitbürgern für ihr Wirken im Interesse des Gemeinwesens den Dank ausspricht und anzeigt, daß er mit Neujahr die Verwaltung der erweiterten Stadt Zürich übernommen hat. Dieser Wendepunkt in der Geschichte der Stadt Zürich wurde am Neujahrstag durch Beflaggung der öffentlichen Gebäude und durch zwölf Kanonenschüsse gefeiert.

— In Neuhausen starb im Alter von 75 Jahren der bekannte Kirchenhistoriker Antistes Dr. Metzger.

Bern, 4. Jan. (Telegr. der „Aarg. Nachr.") Heute Morgen ist das Knetmaschinengebäude der Pulverfabrik Worblaufen in die Luft geflogen. Ein furchtbarer Knall erweckte heute früh 4¼ Uhr die Bewohner der benachbarten Dörfer. Eine Quantität rauchlosen Pulvers entzündete sich, das Gebäude ist zerstört, ein Arbeiter ist getötet. Der noch nicht genau ermittelte Materialschaden ist bedeutend. Sämmtliche Fensterscheiben in der Umgegend wurden zertrümmert.

— Zurzach, 3. Januar. Bei der Einfahrt des Abendschnellzuges 222, 6 Uhr 21 Min. von Winterthur herkommend, erlitt ein Personenwagen einen Radbruch. Zum Glück war der Zug nicht in vollem Laufe und sind sämtliche Insassen mit dem Schrecken davongekommen. Die Passagiere wurden in einem Gepäckwagen weiter befördert.

Saarbrücken, 3. Jan. Die Zahl der Streikenden beträgt 25,000. Angefahren finde etwa 5000. Alles ist ruhig.

Berlin, 3. Januar. Amtlich bis 2. d., 1 Uhr mittags gemeldete Cholerafälle: In der Woche vom 25. bis 31. Dezember wurden im Ganzen aus Altona fünf Erkrankungen gemeldet, wovon drei tötlich verliefen. In Hamburg kamen in derselben Zeit 17 Erkrankungen und sechs Todesfälle vor.

Amsterdam, 3. Jan. In Holland gibt es diesen Winter eine große Zahl Arbeitsloser, die tumultuarische Versammlungen veranstalten. So führten die gestrigen zahlreichen Arbeitslosen-Meetings blutige Zusammenstöße mit der Gendarmerie herbei. Der Gouverneur von Groningen und Friesland fordert Verstärkungen. In Sappemeer feuerte die Gendarmerie in die Volksmenge; es gab 2 Tote, 5 schwer und zahlreiche leicht Verwundete. In Swartslouis zertrümmerten die Arbeitslosen die Fensterscheiben der Häuser wohlhabender Einwohner und bewarfen die Polizei mit Steinen; die Polizei machte von den Feuerwaffen Gebrauch. In Tekee feuerten Arbeitslose auf die Polizei; es gab wiederholte Zusammenstöße.

Brüssel, 3. Jan. Die liberale, radikale und sozialistische Presse weist die Verfassungsrevisionsvorschläge der Regierung als unannehmbar zurück und fordert rückhaltlose, energische Wiederaufnahme der Agitation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts.

Paris, 3. Jan. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview bei dem schweizer. Bundesrat Ruchonnet. Letzterer versicherte, die eidgenössische Regierung habe sich in den Verhandlungen mit Frankreich sehr versöhnlich bewiesen, denn die schweizerischen Kampfzölle seien weniger prohibitiver Natur, als der französische Maximaltarif. Ruchonnet glaubt, die französisch-schweizerischen Beziehungen werden politisch so gute bleiben, wie bisher.

Paris, 3. Jan. Den Blättern „Figaro" und „Gaulois" zufolge fand die Panama-Kommission in den ihr zugestellten Schriftstücken hinreichende Beweise, um die gerichtliche Verfolgung von vier weiteren parlamentarischen Persönlichkeiten zu rechtfertigen.

Algier. Der Sultan von Marokko entsandte Truppen in die obere Sahara und nach der Oase Touat zur Verhinderung der Ausbreitung des französischen Einflusses.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Gemeinde Aarau. Civilstandsnachrichten pro 1892.

a. Geburten.

	Knaben.	Mädchen.	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	10	22	33
Kantonsbürger	44	33	77
Schweizerbürger	14	17	31
Ausländer	6	8	14
	74	81	155
Auswärtige Ortsbürger	18	16	34
In der Entbindungsanstalt dahier	32	25	57

b. Heiraten.

	Männer.	Frauen.	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	7	9	16
Kantonsbürger	20	23	43
Schweizerbürger	13	10	23
Ausländer	3	1	4
	43	43	86
Auswärtige Ortsbürger	15	6	21

c. Todesfälle.

	Männer.	Frauen.	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	20	13	33
Kantonsbürger	21	21	42
Schweizerbürger	7	8	15
Ausländer	2	3	5
	50	45	95
Auswärtige Ortsbürger	21	13	34
Im Kantonsspital dahier	92	52	144

Wollene Bett-, Vieh- & Pferdedecken, ohne Fehler, von **Fr. 1. 75** bis Fr. 29. 50, versendet franko das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten in weiß, roth und mehrfarbig umgehendst franko

Alle, die den Leberthran

nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** machen. Seit 18 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu **Fr. 3.** — und **5. 50;** letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 5549

Bernerhalblein von **Walther Gugax,** Fabr., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhdl., **Aarau**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer des Psychrom.	Barometerstand i. mm. Absol.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	— 8,2	733,3	767,5	SW.	71	bedeckt
3.	Abends 9 „	— 11,6	732,1	769,3	SSW.	100	hell
4.	Morg. 7 „	— 9,5	733,0	770,2	SSW.	95	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 13,1 °C. Maximum — 8.0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 12,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Januar.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise nördliche Winde.

Der heutigen Auflage ist der Wandkalender pro 1893 beigelegt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 1.

Montag den 2. Januar starb:
Anna Margaritha Fischer geb. Brunnhofer, Schreiners sel. Ehw. von Aarau. Alter: 78 Jahr, 10 Monat und 15 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 5. Januar, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 875.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit allen Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margaretha Fischer geb. Brunnhofer

heute Nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.
Wir bitten, der Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Aarau, den 2. Januar 1893.

Gottlieb Fischer.
Fritz Fischer.
Bertha u. Albert Fenzi-Fischer u. Kinder.
Elise u. Fritz Gysi-Fischer u. Kinder.
Emilie u. Heinrich Schmid-Fischer u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 11 Uhr statt.
Leidabnahme: Rain Nr. 875.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet
Die Direktion.

Orchester-Verein.
Vollzählig und pünktlicher.

Der Unterzeichnete verdankt hiemit folgende Gaben, welche schon im Dezember für die im Januar zu eröffnende Suppenanstalt für Kinder eingegangen sind:
Durch H. Baumann von Frau H-Sch. Fr. 3; von Hr. Pfr. Graf von E.-F. Fr. 3; durch Hr. Stadtrat Häßig von B. B. Fr. 5; durch Hr. Angst von Frau S. Fr. 5. Zusam. Fr. 16.
Aarau, den 3. Jan. 1893.
H. Baumann-Gysi,
Cassier der Hülfsgesellschaft

Nicht zu übersehen.
Diejenigen, welche an der hiesigen Hülfsgesellschaft noch irgend eine Forderung pro 1892 haben, werden hiemit dringend ersucht, ihre Noten bis und mit dem **7. Jan. 1893** dem Kassier H. Baumann-Gysi einzureichen. Spätere Eingaben können wegen der Rechnungstellung nicht mehr berücksichtigt werden. 31
Aarau, den 2. Jan. 1893.
Der Kassier:
H. Baumann-Gysi.

Anstalt Biberstein.
Rechnungen für die **Anstalt** beliebe man bis **spätestens den 9. Januar** einzusenden an
R. Sauerländer,
Cassier d. Anstalts-Direktion.

Anzeige.
Unterzeichneter wohnt bis auf weiteres **Restaurant Halden** 2 Treppen hoch, und sind allfällige Aufträge dort abzugeben. 27
Gottfried Wiedmer,
Kaminfeger,
Nachfolger von Haßler.

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.



mit der Schutzmarke Kreuzstern
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe
Patent Nr. 967. 1959.
In **Aarau** bei:
G. Bertschinger-Wild.
A. Birchmaier, Hdlg.
G. Dürr, Handlg.
Ed. Eggen, Handlg.
E. Fricker-Wirz.
R. Gautschi-Frei, Rain 823.
F. Gloor-Siebenmann.
E. Hassler-Wanger.
J. Henz & Cie., Handlg.
Otto Hitz-Lanz.
Gustav Hoch. 30
J. Jäcker, Comestibles.
E. Maurer, z. Kreuz.
Frau A. Nadler
W. Rüetschi-Wenger, Adelbändli 81.
R. Roth-Weber, Bahnhofstr.
M. Schmid-Maurer.
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.
L. A. Stephani.
E. Wassmer z. Adler.
J. Walti z. Consum.
Samuel Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Aarau.

Filiale BIEL.	Rathhausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surragot „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☛ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8^te Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

MAGGI's Suppenwürze verdient die Beachtung der Hausfrauen, um ebenso bequem als billig aus jeder nur mit Wasser hergestellten Suppe sofort eine vorzügliche Fleischbrühsuppe zu machen und ist in Original-Fläschchen für 90 Rappen zu haben bei **F. Gloor-Siebenman.**
Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt. 29

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen & Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. 2. 50 bis Fr. 28. **Anker & Kreuze.**
J. Hemmeler-Hahler
33 in **Aarau.**

Prämirt a. d. Fachausstellung Biel 1892.
Künstl. Haargeflechtarbeiten
eigener Fabrikation.
Neue reichhaltige Musterkollektion. **Glasbroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen,** sowie Anfertigung aller möglichen **Haarabeiten.**
Höfl. empfiehlt sich
J. Sommerhalder in Aarau.

Kochherde,
Abschrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser
in Buchs.

Für Metzger.
Wer jede Woche regelmäßig ein bestimmtes Quantum frisches grünes **Schweinefleisch (Rippli, Filet, Schüfeli & Schinken)** liefern kann wolle gefl. diesbezügliche Offerten unter Chiffre O. 5354 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich** senden. (O. F. 5354) 38

Zu vermieten.
In Schönenwerd eine **Wohnung** von 5 Zimmern mit Zubehör nebst Garten bei 37
G. Huber-Rüthy.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern nebst Zubehör, Küche mit Wasserleitung in Mitte der Stadt. 14
Auskunft ertheilt die Exped.

Gesangl.-theatralische Aufführung
Sonntag den 8. Januar 1892
gegeben vom
Gem. Chor Gränichen
im Gasthof z. „Löwen" daselbst.

Programm:
1. **In der Fremde,** Chorlied — Im Volkston.
2. **Das Glück oder: Nur ein Schulmeister.**
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten v. Emma Hodler.
3. **Ein Stündchen im Gesangverein:**
Humorist. Scene f. Solo u. Männerchor von E. Simon.
4. **Gruß an den Frühling,** Chorlied — v. J. Heim.

Kassaeröffnung Nachmittags ½2 Uhr. Anfang 2 Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Rp.
Kinder zahlen die Hälfte.

Nach der Aufführung Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Gem. Chor.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colderen Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,** ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Schutz-Marke.
Isländischmoos-Tabletten.
Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen etc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Bragg.
Frommeyer, Bader
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Mühlen.
Merz, Seengen.
Heim, Wettingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

XIX. Jahrgang. **XIX. Jahrgang.**

Deutsche Rundschau.
Herausgeber: **Julius Rodenberg.** Verleger: **Gebrüder Paetel** in **Berlin.**

Die **„Deutsche Rundschau"** steht jetzt in ihrem achtzehnten Jahrgange, und es ist wohl überflüssig, nochmals das Programm dieser angesehensten und verbreitetsten Revue darzulegen. In gleichmäßiger Berücksichtigung der schönen Literatur und der Wissenschaft ist die **„Deutsche Rundschau"** bestrebt, das Organ zu sein, welches dem hohen Bildungsstande der Gegenwart nach beiden Seiten hin entspricht. Ueber den Controversen, welche den Tag bewegen, und den Parteien hält sie fest an dem, was unser Aller unveräußerliches und gemeinsames Eigenthum ist: an dem nationalen Gedanken, der sich im deutschen Reich verwirklicht hat, und an den Ueberlieferungen unserer Classiker. Auf diesem Boden sucht die **„Deutsche Rundschau"** zu fördern, was immer unserem nationalen und Geistesleben neue Kräfte zuführt, und keinem Fortschritt in den Fragen der humanitären und sozial-politischen Bewegung, der Erziehung, der Wissenschaft, der Kunst, der Literatur verschließt sie sich.
Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in zwei Ausgaben:
a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.
b) Halbmonatshefte von mindestens 5 Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 Mark.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
Probehefte sendet auf Verlangen **zur Ansicht** jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von
Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstr. 7.
XIX. Jahrgang. **XIX. Jahrgang.**

Concurrenz-Eröffnung.
Die **Gemeinde Buchs** (Aargau) ist andurch im Falle 60 Stück behauene **Markſteine** in gesetzl. Größe anzuschaffen.
Allfällige Lieferanten belieben ihre Anmeldungen unter Angabe des Preises incl. Lieferung **bis 15. Januar 1893** dem Hrn. Gemeindeammann Hächler einzureichen.
Buchs, den 27. Dezember 1892.
3 Namens des Gemeinderathes
Der Gemeindeschreiber: **G. Wiederkehr**

Steigerung.
Donnerstag den 5. Januar, Nachmittags 2½ Uhr wird im Güterschuppen der Station **Entfelden**
1 Ballot Baumwollwaaren (Triège)
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert 24
Der Stationsvorstand: **Wehrli.**

Tit. Museum Zürich

Aarau, Donnerstag 5. Januar 1893. № 3. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ernste Betrachtungen über das höhere Unterrichtswesen.

(Correspondenz.)

II.

Muß man sich unter solchen Umständen darüber wundern, wenn da und dort Klage geführt wird, daß die Jugend eine Menge von Sachen lernen müsse, die weder für die allgemeine, noch für die Berufsbildung irgend welche Bedeutung haben, während sie darüber, was jedermann, in welche Lebensstellung er immer kommen möge, kennen und verstehen soll, keine oder nur sehr spärliche Auskunft erhalte? Der alte Spruch: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir", muß eigentlich in vielen Fällen in das Gegenteil verkehrt werden: wir lernen für die Schule, nicht für das Leben. Statt daß der Schüler mit den wirklichen, in die Augen springenden Verhältnissen der Außenwelt in Beziehung gesetzt wird, dieselben beobachten und beurteilen lernt, wird er von ihnen abgezogen und seine Tätigkeit größtenteils auf die Bücherweisheit concentrirt. So lebt er sich in eine Traum- und Gedankensphäre hinein, die mit der rauhen Wirklichkeit einen grellen Kontrast bildet. Wohl dem, der aus dieser Welt des Idealismus, wenn wir diesen vieldeutigen Ausdruck gebrauchen dürfen, noch rechtzeitig aufgerüttelt wird. Contemplative, wenig schmiegsame Naturen machen sich nur äußerst langsam von den in der Jugend empfangenen Eindrücken und Anschauungen frei. Wie mancher muß noch im reifen Mannesalter Jahre lang suchen und ringen, um aus dem Labyrint der Zweifel und Widersprüche heraus wieder den Weg zu finden zur vorurteilsfreien objektiven Betrachtung der Dinge und Menschen! Wie viele Irrtümer, Enttäuschungen, Kümmernisse würden nicht vermieden werden, wenn Lehrer und Erzieher ihren Zöglingen Natur und Leute so zeigten, wie sie in Wirklichkeit existiren — und nicht ein Wolkenkuckucksheim, und nicht in verklärtem Lichte strahlende, idealisirte Gestalten aus einer fremden, uns weder sittlich, noch intellektuell überlegenen Welt.

Beim Erziehungswerk sollen nicht veraltete, überlebte Prinzipien zur Richtschnur genommen werden. Es ist ein Gebot der Lebensklugheit, den Mahnungen, welche Gegenwart und Zukunft an uns richten, Gehör zu schenken. Die schönen Reden von der formalen und humanen Bildung, von der Geistesgymnastik und Schulung des Intellekts vermögen nichts mehr gegen die Gewalt der Tatsachen. Der Wahn, daß man, um den Menschen widerstandsfähig zu machen, bloß seinen Intellekt auszubilden brauche, wird der bessern Einsicht weichen müssen, daß das Erkenntnisvermögen an einer aus dem wirklichen Leben entnommenen Materie zu üben ist. Der Verstand des Schülers hat sich mit Dingen und Stoffen zu beschäftigen, die in seiner nächsten Umgebung eine Rolle spielen, und mit denen er später operiren muß. Der Mensch ist nicht der Wissenschaft wegen da, sondern die Wissenschaft des Menschen wegen; sie hat sich seinen Bedürfnissen anzubequemen. Die Sicherung und Erhaltung der physischen Existenz ist das erste, worauf wir Bedacht nehmen müssen, und je mehr die Existenzbedingungen erschwert werden, desto mehr muß sich auch die Pädagogik den Forderungen der harten Notwendigkeit fügen, um so weniger darf sie sich Liebhabereien und kostspieligen Zeitvertreib gestatten. Wenn unsere Zeit geneigt ist, den Broterwerb als die erste Aufgabe des menschlichen Daseins gelten zu lassen, so kann man diese Tatsache bedauern. Aber sie ist nun einmal da, und es muß mit ihr gerechnet werden.

Hier könnte einer den Einwand erheben: das Gesagte mag auf die Volksschule Anwendung finden, aber nicht für das Gymnasium, dessen Schülerschaft als die Elite unserer bildungsfähigen Jugend betrachtet wird und sich mehr oder weniger aus den oberen Gesellschaftsklassen rekrutirt. Diese Schüler werden Juristen, Aerzte, Pfarrer, Professoren. Da kann es ja gar nicht fehlen. Darüber nur wenige Bemerkungen.

Die große Masse des Volkes ist in der irrigen Meinung befangen, daß Staatsbeamte und Gelehrte immer eine gute soziale und ökonomische Stellung inne haben; und kennt die Voraussetzungen, Unannehmlichkeiten und Schattenseiten der betreffenden Berufsarten nicht. Der Landwirt, der seinen Knaben in die Kantonsschule schickt, glaubt, derselbe sei schon ein Herr, wenn er das Maturitätszeugnis in der Tasche hat. Und wie herzlich wenig hat doch dieses Dokument zu bedeuten! Da die Zahl der Gelehrtenschulen eine große ist und so ziemlich allgemein vorausgesetzt werden darf, daß die überwiegende Mehrheit der Abiturienten sich einem Fakultätsstudium widmet, so kann es nicht fehlen, daß der Zudrang zu den Universitäten ein außerordentlich starker ist. Bedenkt man überdies, daß der Zug der Zeit dahin geht, die Vorstufe der humanistischen Studien abzustreifen, und daß an unseren Hochschulen Hunderte von jungen Leuten studiren, die nie einen Gymnasialkursus absolvirt haben (der Leser erinnere sich u. a. an die Verfügung des aargauischen Erziehungsrates betreffend Gleichwertigkeit der Abgangszeugnisse des Seminars und der Kantonsschule), so fällt sofort in die Augen, daß die Gymnasialbildung wenigstens einzelnen gelehrten Berufen eher zum Nachteil als zum Nutzen gereicht. Bei den enormen Anforderungen, welche die prosaisch nüchterne Wirklichkeit des Lebens im harten Kampf ums Dasein an jeden stellt, der nicht als Rentner geboren ist, können weniger bemittelte Eltern sich kaum mehr den Luxus gestatten, ihre Söhne nach dem Austritt aus der Primarschule noch 8 Jahre auf der Schulbank sitzen zu lassen, bevor sie nur daran denken können, einen Beruf zu wählen. Und wieviel Zeit und Geld verschlingt erst das Berufsstudium. Viele gehen in der tollen Jagd nach Erfolg und Gewinn unter, ohne es zu einem befriedigenden Abschluß gebracht zu haben. Und sind die Examina bestanden, so sind die Aussichten auf Versorgung um wenig günstiger. Mancher muß Jahre lang harren, bis sich ihm ein bescheidenes Plätzchen (an einer Schule, in einer Pfarrei) eröffnet, oder er wird gar, wie dies hie und da geschieht, das Opfer fahrlässiger Vernaltung und grober Verunglimpfung. Es kommt auch wohl vor, daß Stellung suchende Gelehrte von Kommunalbehörden aus dem Grunde nicht berücksichtigt werden, weil sie zu lange studirt haben und darum eben zu gelehrt sind! Die Gesetzgebung hat Maßregeln getroffen zum Schutze der körperlichen Arbeit. Für das geistige Besitztum wäre eine solche Fürsorge oft nicht minder von Nöten. Das gebildete Proletariat ist übel daran. Die Gymnasien, die doch anerkanntermaßen die Hauptschuld an der Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten tragen, bekümmern sich um dasselbe so gut wie nichts. Einzelne Behörden haben angefangen, sich um die Sache zu interessiren.

Es ist der Grundfehler unserer modernen Gymnasialpädagogik, daß immer nur die günstigsten Resultate, die besten Schicksalsloose vorausgesetzt und zum Ausgangspunkt der bildenden Thätigkeit genommen werden. Glänzende Erfolge, glückliche, schnelle Carrièren gehören aber schon zu den Ausnahmen, und es ist pädagogisch durchaus falsch, die Ausnahme zur Regel zu machen. Vielmehr dürfte auch hier das Sprüchlein von der goldenen Mitte beherzigt werden. Ja, es wäre dem Wesen der pädagogischen Wissenschaft eher angemessen und vom sozial politischen Standpunkte aus vernünftiger, bei dem Erziehungswerk lieber die Aussichten der von der Fortuna weniger begünstigten Zöglinge zum Maßstab zu nehmen und jeden möglichen Fall zu berücksichtigen. Das gereicht niemandem zum Schaden, vielen zum Nutzen. Es gibt Schulen, die in dieser Weise verfahren. Andere haben einen ausgesprochen aristokratischen Charakter.

Die vorhin gerügte Bildungsmethode bringt noch andere Nachteile mit sich. Verschiedene Schulstufen schieben sich übereinander, und es beansprucht in der Regel jeweilen die obere Stufe eine Art Superiorität über die untere und übt einen gewissen Zwang auf dieselbe aus. Die Universitäten wollen den Gymnasien vorschreiben, was und wie sie zu lehren haben. Sie beherrschen diese Anstalten mehr oder weniger, da sie die Lehrkräfte für dieselben ausbilden. Die Kantonsschule beeinflußt dann ihrerseits wieder (im Aargau in besonders empfindlicher Weise) die unteren Unterrichtsanstalten (Bezirksschulen, Sekundarschulen). Höheren Orts wird die Bezirksschule oft lediglich als Vorbereitungsanstalt für die Kantonsschule aufgefaßt. Lehrpläne und Unterrichtsmethoden sollen der oberen Stufe möglichst angepaßt werden, wenn auch nur ein sehr geringer Prozentsatz der Bezirksschüler an höhere Lehranstalten übertritt. Sicherlich gereicht es der Volksschule nicht zum Vorteil, wenn allen und jeglichen Wünschen, die von oben herab kundgegeben werden, Rechnung getragen wird. Da ist Vorsicht geboten. Es ist nicht zu viel

---

19

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Das Mädchen verschwand, kehrte aber sogleich mit der Bestellung zurück, der Herr komme in einer sehr dringenden Angelegenheit und könne sich durchaus nicht abweisen lassen; der Name tue nichts zur Sache.

„Bei ihm vielleicht nicht, bei mir aber!" rief Bodmer heftig aufspringend. „Mutter, erlaube, daß ich Dein Hausrecht brauche und den Eindringling —"

„Aber mein Sohn, warum denn so unwirsch, so höre doch, was der Mann will," suchte ihn Frau Bodmer zu beschwichtigen. „Es muß doch ein Bekannter sein, da er Dich hier bei mir aufsucht."

„Gleichviel, ohne seinen Namen zu kennen, will ich ihn nicht empfangen —"

„Sie werden es aber doch müssen, Herr Dr. Bodmer," sagte eintretend der Fremde, der die Unterredung mit angehört, da das Mädchen die Thür hinter sich offen gelassen hatte. Es war ein kleiner, hagerer Mann mit grauem Haar und einem pergamentartigen Gesicht von einer merkwürdigen Unbeweglichkeit, auch die kleinen grüngrauen Augen schienen wie gefesselt in ihren Höhlen zu liegen. Trotz des warmen Tages war die Gestalt in einen bis auf die Füße reichenden blauen Ueberrock gehüllt. Die Kopfbedeckung hatte er draußen abgelegt.

„Herr, wer sind Sie? Was wollen Sie von mir?" rief Bodmer, als er in das ihm völlig unbekannte Gesicht des Mannes blickte, der seinem Anzuge nach ebenso gut ein Handwerker wie ein kleiner Beamter sein konnte; „mit welchem Rechte dringen Sie hier ein?"

„Sind Sie Herr Dr. Gotthold Bodmer, der bis heute Hauslehrer in Lettenhofen gewesen ist?" fragte der Mann mit unerschütterlicher Gelassenheit.

„Sie wissen bereits, daß ich der bin; aber wer sind Sie? Was wollen Sie von mir? Werde ich das endlich erfahren!" schrie Bodmer, hart mit dem Fuße auftretend.

„Sobald Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gestatten," war die mit einer gewissen ironischen Höflichkeit erteilte Antwort, während das Auge des seltsamen Mannes jetzt mit einem recht sprechenden Ausdruck zu Frau Bodmer hinüberflog.

Um jede weitere Erörterung abzuschneiden, glitt sie geräuschlos aus dem Zimmer. Der Fremde drückte hinter ihr die Thür in's Schloß und überzeugte sich auch, daß die nach dem Korridor führende Thür fest zugemacht sei. Der Doktor sah ihm jetzt mit dem Ausdruck grenzenloser Verwunderung zu.

„Werden Sie mir jetzt endlich erklären, wer Sie sind und was Sie zu diesem mehr als sonderbaren Auftreten veranlaßt?" fragte er.

„Sollten Sie wirklich gar keine Ahnung davon haben?" versetzte der Fremde, indem etwas gleich einem Lächeln um seine schmalen Lippen huschte. „Gar nicht übel, Sie haben sich gut in der Gewalt, Herr Dr. Bodmer.

Gotthold trat ein paar Schritte zurück. „Sollte ich es mit einem Wahnsinnigen zu tun haben?"

„Immer besser," spöttelte der Mann; „doch machen wir der Sache ein Ende," fuhr er fort, indem er den Ueberrock aufknöpfte und die darunter befindliche Uniform sehen ließ; „ich bin der Kriminal-Kommissarius Fedring und habe den Auftrag, Sie zu verhaften."

Dr. Bodmer prallte zurück. „Mich verhaften!" wiederholte er. „Das muß ein Irrtum sein."

„Sie haben bereits zugestanden, daß Sie der Dr. Gotthold Bodmer, bisher Hauslehrer bei dem Baron von Letten auf Lettenhofen bei Nauen sind," erwiderte der Polizeikommissar.

„Ich leugne das nicht."

„Sie haben sich heute morgen heimlich von dort entfernt," fuhr der Beamte, ohne auf die Zwischenbemerkung zu achten, fort.

„Halten Sie mich für einen Knecht, der aus dem Dienst gelaufen ist, und den man von Polizei wegen zurückbringt?" versetzte Bodmer wegwerfend.

„Spielen wir nicht länger Versteckes, Herr Doktor!" sagte der Kommissar jetzt mit einem wahrhaft furchtbaren Ernst. „Sie wissen recht gut, weswegen ich Sie verhafte. Ihrer armen Mutter willen möchte ich die Sache gern möglichst geräuschlos abmachen; folgen Sie mir gutwillig, sonst — ich habe meine Leute vor der Thür."

„Ich gehe nicht von der Stelle, bis Sie mir gesagt haben, wessen man mich beschuldigt," erklärte Gotthold, die Arme übereinanderschlagend mit trotziger Miene.

„Zwingen Sie mich doch nicht, Gewalt anzuwenden!"

„Thun Sie, was Sie nicht lassen können."

„Um Ihrer Mutter willen, nehmen Sie Vernunft an!"

„Sie bringen mich um meine Vernunft. Sagen Sie mir, weshalb man mich verhaftet."

Der Kommissar trat dicht an ihn heran. „Weil man Fräulein Adelheid von Letten heute morgen todt in ihrem Bett gefunden hat."

Dr. Bodmer knickte zusammen.

„Man hat das Gift entdeckt —"

Dr. Bodmer schrie heftig auf. „Also dennoch!" murmelte er.

Der Polizei-Kommissarius schmunzelte. „Sie haben das nicht erwartet; es ist alles entdeckt. Sie haben ihr das Gift in den Schlaftrunk gegossen und sind dann entflohen."

Bodmer griff sich mit der Hand an die Stirn. „Ich, ich soll das gethan haben? Wie kommt man darauf?"

gesagt, wenn wir behaupten: Die Volksschule beginnt, sich von der natürlichen Grundlage zu entfernen und der Herrschaft der Gelehrsamkeit und des Doktrinarismus zu verfallen.

Die bisher übliche Praxis wird trotz zahlreicher Proteste weiter geübt werden. Auf Entgegenkommen ist vor der Hand bei den gegenwärtigen Umständen nicht zu hoffen. Ist es doch gerade die Macht alter Gewohnheit, welche jederzeit den berechtigtsten Reformbestrebungen hindernd in den Weg tritt. Man hat sich so sehr an die alten Geleise gewöhnt, daß man sich nicht entschließen kann, neue Bahnen einzuschlagen. Es ist wahr: man muß sich erst darüber klar werden, was an Stelle des Alten zu treten habe. Aber es scheint, daß man über dem wissenschaftlichen Eifer noch nicht Zeit gefunden hat, die Angelegenheit einer ernstlichen Prüfung zu unterziehen, und sich überhaupt wenig Mühe gibt, das Neue, das kommen wird und kommen muß, zu suchen.

Die Hintertreppenliteratur.

Die Vereine zur Verbreitung guter Schriften geben sich alle Mühe, dem Volke gute und gesunde Lesekost zu bieten. Diese Bestrebungen verdienen Unterstützung. Denn wenn das Volk auch nicht die Klassiker liest, die ja nicht alle für dasselbe geschrieben wurden, so liest es doch. Die alten „Volksbücher" sind zwar längst untergegangen, die Kalender sind modernisirt, die Schulbücher sind gelehrt geworden; aber eines ist auch beim Volke geblieben, es will Nahrung haben für seine Phantasie und sein Gemüt, es will Witz und Spaß, Ernst und Scherz.

Der Hang nach dem Wunderbaren, die Neigung nach romantischen Zuständen sind auch im nüchternen Zeitalter der Elektrizität noch vorhanden. Auch die Volksliteratur muß mit diesem Hange rechnen und auf denselben veredelnd einwirken.

Das haben die Vereine für Verbreitung guter Schriften zu berücksichtigen, wenn sie derjenigen Literatur entgegenwirken wollen, welche auf die genannten Züge des Volkscharakters speculirt und diesen in verderblicher Weise beeinflußt. Dies tut der Kolportageroman, der zu Tausenden von Exemplaren verbreitet wird. In der „Nation" kennzeichnet Ernst Heilborn diese Machwerke folgendermaßen:

„Man vereine alle Elemente verblichener Romantik, man pfropfe sie auf eine gewaltsame, wechselvolle Handlung, man zeichne in grellen Farben scharf kontrastirte Typen hinein — das Resultat ist: der Kolportageroman.

Aus buchhändlerischer Spekulation ist der Kolportageroman erwachsen. Für die Verfasser kommt es darauf an, die Spannung an jeder Stelle dermaßen rege zu halten, daß die Abnehmer der ersten Lieferung auch die hunderste bis zweihundertste willig zahlen. Das ist keine ganz leichte Aufgabe. So ist es nicht zu verwundern, daß sich unter jenen Verfassern eine Tradition ausgebildet hat, an der sie so fest halten, als je an einer literarischen Tradition gehalten worden ist. Alle Kolportageromane, mögen sie in romantisch unbestimmter Zeit und Gegend spielen, oder mögen sie Zeitromane, patriotische oder sozialistische sein, sie alle weisen auf dasselbe Schema literarischer Tradition.

Traditionell ist der Stil des Kolportageromans. Es ist der blumenreiche, bombastische Stil des Liebesbriefstellers. Und doch ist zuweilen selbst im Kolportageroman vereinzelt ein schlichter Ausdruck und ein wahres Gefühl. Als fiele zwischen das trübe Licht der Theaterlampen ein heller Sonnenstrahl.

Traditionell sind die Mittel, mit denen die Verfasser auf ihr Publikum wirken. Das Geheimnisvolle, Spukhafte steht wiederum als Hauptreizmittel allen anderen voran. In dem berüchtigten Kolportageroman: „Der Liebling Oesterreichs und der Frauen" wird gleich anfangs in dem Zimmer des Kronprinzen Rudolf auf Schloß Meierling ein Spuck konstruirt, der sich dem Schlafenden einer Leiche gleich auf die Brust legt. Doppelgängertum, Falltüren, unterirdische Gänge dürfen nicht fehlen. Klirrend wird es gehandhabt, das alte Rüstzeug der Romantik!

Traditionell ist — man verzeihe den Mißbrauch des Wortes! — die Charakteristik. Der Kolportageroman ist personenreich. Aber die Handlung beruht auf nur vier Typen, die mit derselben Regelmäßigkeit immer wiederkehren, wie die Typen in der römischen Komödie. Die Heldin des Romans: die tugendhafte Jungfrau, die allen Verfolgungen zum Trotz ihre Reinheit bewahrt, ist das gehetzte Wild. Der grausame Vater, er ist Graf oder — Kommerzienrat, verstößt oder verkauft sie. Der schurkische Liebhaber, der kein Mittel verschmäht, sie in seine Gewalt zu bekommen, ist der Hetzer. Endlich: „Der edle Dulder", der Mann aus dem Volke, den die Ungerechtigkeiten der Welt zum Verbrechen treiben — es empfiehlt sich, ihn zu einem großherzigen Räuber werden zu lassen — er wird, nachdem er gesühnt hat, am Schlusse mit Typus Nr. 1 vereinigt. Die Moral ist gerettet!

Wer einmal für die Oeldrucke der Hinterhäuser und Bauernhütten einen Blick übrig gehabt hat, weiß, daß die grellfarbigen Landschaften und romantischen Ritterburgen, die blutigen Menschenjagden auf Wildbiebe, die sentimentalen Szenen aus dem Leben von Wittwen und Waisen auf ebendieselbe Geschmacksrichtung hindeuten. Ein kindlicher Geschmack, aber doch ein ganz ausgesprochener.

Es ist sehr leicht, ich wiederhole es, über die Hintertreppenliteratur und den Geschmack der Menge zu spotten. Daß es aber sehr schwer, wenn nicht unmöglich ist, gerade bei einem so ausgesprochenen Geschmacke, etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, das zeigen die — erfolglosen Bemühungen des Weimaraner Vereins „für Massenverbreitung guter Schriften" mit erschreckender Deutlichkeit. Die Aufgabe ist deshalb eine so ungemein schwierige, weil sie eine ästhetische, keine ethische ist. Denn in moralischer Hinsicht läßt der Kolportageroman weniger zu wünschen übrig, als man anzunehmen geneigt ist. Er ist niemals pikant oder frivol. Und da die weißen und schwarzen Farben so stark aufgetragen sind, fallen ethische Konflikte und Probleme von selbst fort."

Als Gegenmittel empfiehlt Heilborn den Vereinen, nur wirklich volkstümliche Schriften zu verbreiten und — gute Schullesebücher. Unsere Lehrerwelt mag die gegenwärtigen Schulbücher prüfen; es ist mit Grund zu befürchten, daß nicht alle im „Volkston" geschrieben sein möchten.

Eidgenossenschaft.

— Handelspolitisches. Die „Freih. Corr." in Berlin schreibt über das Jahr 1892: „Das abgelaufene Jahr hat in handelspolitischer Beziehung eine Bedeutung erlangt, wie in diesem Jahrhundert vor ihm wohl nur die Jahre 1860 und 1865, in denen das damalige System der Handelsverträge mit Konventionaltarifen zwischen den meisten europäischen Staaten begründet wurde. Am Anfange des Jahres hat der Abschluß und das Inkrafttreten der Tarifverträge gestanden, die auf Initiative des Deutschen Reiches hin zwischen 5 wichtigen Staaten Mitteleuropas vereinbart worden sind.

Der Wert dieser Verträge liegt unbestritten viel weniger in der Herabsetzung bestehender Zollsätze, als in der Sicherung gegen neue Zollerhöhungen in allen beteiligten Ländern. Nur ein leidlicher handelspolitischer Friedenszustand, der eine feste Bürgschaft gegen neue, plötzliche Zollerhöhungen bot, war herzustellen, und diese Aufgabe ist durch das neue System der deutschen Handelsverträge in angemessener Weise erfüllt worden. In vollem Gegensatze hierzu stehen die am Schlusse des Jahres 1892 eingetretenen wichtigen handelspolitischen Ereignisse. Durch die Annahme eines Doppeltarifs und den Ablauf aller Tarifverträge hatte Frankreich seine Absicht, sich zu Gunsten inländischer Schutzzollinteressen in handelspolitischer Beziehung unabhängig zu machen, d. h. praktisch handelspolitisch zu isolieren, längst unzweideutig kundgegeben. Erst bei Neuregelung des Verhältnisses mit der Schweiz hat indessen diese Tendenz eine ausschlaggebende Bedeutung erlangt.

Frankreich hat nunmehr alle eine friedliche Handelspolitik anstrebenden Grundsätze abgeworfen, es ist direkt im Zollkriege mit Italien, mit der Schweiz und mit Spanien, sein Verhältnis mit Spanien steht ebenfalls unmittelbar vor einem Bruch. Diese Entfachung mannigfacher neuer Zollkriege in Europa ist sicher außerordentlich zu bedauern, weil friedliche Vereinbarungen unzweifelhaft versöhnlichen handelspolitischen Abkommen überall die Wege geebnet haben würden; aber auch die neuen Zollkriege werden nicht ohne gute Folgen bleiben, weil sie binnen Kurzem doch die Notwendigkeit friedlicher Verständigung überzeugend dartun werden."

— Es bestätige sich, daß Herr Aepli, eidg. Gesandter in Wien, zurücktreten werde. Sein Nachfolger soll Claparède, Gesandter in Washington, werden.

— Dedikationen. Die Beamten des Departements des Auswärtigen überreichten letzten Samstag ihrem frühern Chef, dem aus dem Bundesrat scheidenden Herrn Droz, ein hübsches, in Genf angefertigtes Andenken, nämlich eine achteckige Platte mit Tintenfaß, dessen Deckel eine Statuette der Helvetia darstellt. Die acht Felder der Platte tragen die Wappen der Schweiz und des Kantons Neuenburg, die Jahreszahl 1876—1892 (während welcher Zeit Droz dem Bundesrat angehörte), sowie die Bezeichnung der Verwaltungsabteilungen, denen er vorstand. Auch die Beamten der Oberpostdirektion übermittelten an diesem Tage ihrem frühern Chef und nunmehrigen Weltpostdirektor, Herrn Höhn, zur Erinnerung eine Taschenuhr mit Kette, die Beamten der Kreispostdirektion eine Wanduhr.

— Neue Industrie. In der Umgebung von Zürich wird eine Wollfärberei errichtet werden, das erste derartige Etablissement in der Schweiz. Das bezügliche Konsortium hat sich definitiv konstituirt und verfügt über ein Kapital von 500,000 Fr. Man glaubt, daß nach dem Entstehen dieses Etablissements die Wollindustrie in der Schweiz noch mehr Boden fassen und wesentlich gewinnen werde.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Die portugiesische Regierung hat die Einfuhr von Poststücken, welche über Hamburg geleitet werden, neuerdings untersagt. Da auch die Leitung über Frankreich geschlossen bleibt, so ist der Poststückverkehr mit Portugal bis auf Weiteres wieder gänzlich unterbrochen.

— Gesellschaft schweizerischer Landwirte. Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 6. Januar 1893 in Zürich statt. Auf der Tagesordnung steht außer den geschäftlichen Angelegenheiten auch noch ein Referat „über eine nach Schleswig Holstein, Dänemark und Schweden unternommene landwirtschaftliche Studienreise" von Herrn H. Schneebeli, Dozent für Landwirtschaft am eidg. Polytechnikum in Zürich.

Kantonales.

Aargau.

— Zum Neujahr erhielt der Stadtammann von Zofingen von einem Unbekannten eine Geldsendung von 500 Franken mit einem Begleitzeddel: „Für Staats- und Gemeindesteuer." Verdient Nachahmung, da der Absender in diesem Punkt kaum der einzige Sünder ist.

— Zofingen. Die Wigger führt Grundeis. Vorgestern Nachmittag wurde aus den luzernischen Gemeinden Gefahr gemeldet und es wurden hierauf die Mühlen und Fabriken in Zofingen abgestellt, um der heranwälzenden Flut freien Durchpaß zu verschaffen und größere Betriebsstörungen zu vermeiden. Nichtsdestoweniger barst in Folge der Eis- und Wassermasse ein Wuhr bei der Strub'schen Fabrik. Die Zerteilung der Eisblöcke und die Beförderung des Abflusses beanspruchte viele Arbeitskräfte.

— Die Gemeinde Wallbach hat einstimmig, mit 165 Stimmen, dem Initiativbegehren für Abänderung des Jagdgesetzes zugestimmt.

— Aarbrücke bei Döttingen. Aus gleichlautenden Correspondenzen in zwei aargauischen Zeitungen und einem außerkantonalen Blatte erfährt der aargauische Steuerzahler, daß die aargauische Baudirektion am Sylvester die neue Aarebrücke bei Döttingen mit ihren Experten das Werk angesehen habe und daß dasselbe eröffnet und als gut befunden worden sei.

— Zurzach. Dem üblichen Turnus gemäß wird im Jahr 1893 im Bezirk Zurzach ein Arbeitslehrerinnenkurs abgehalten werden. Von amtlichen Anordnungen ist zwar noch nichts bekannt, doch ist anzunehmen, daß nach 6 Jahren wieder ein solcher Kurs abgehalten werden wird, wenn wenigstens die Zahl der Teilnehmerinnen eine genügende ist. Es wird daher gut sein, wenn junge Töchter, welche den Kurs mitzumachen gedenken, sich rechtzeitig bei der Oberarbeitslehrerin, Frl. Kloter in Leuggnau, oder beim Präsidenten des Bezirksschulrates, Herrn Oberrichter Ursprung, anmelden.

Solothurn.

— Solothurn. Niederamt. (Korresp.) Der Kampf auf die 15. Jänner-Abstimmung über den von den Ultramontanen verlangten Proporz scheint heiß werden zu wollen Auf nächsten Feiertag 6. Jänner und Sonntag den 8. Jänner haben beide Parteien bereits in allen Bezirken des Kantons Volksversammlungen veranstaltet. Am Sonntag tagten beide Parteien auch in Olten, die einen im Konzertsaal, die andern im Gotthard. Hier im Niederamt findet die überhastete Stürmerei der Ultramontanen wenig Sympathien. Das Volk fürchtet sich nach abgelaufenem, bewegten Wahljahr vor den vielen Abstimmungen, die eine Verfassungsrevision nach sich ziehen würden. Es vertraut seinen Vertretern, das proportionale Wahlverfahren bis zum Ablauf der Amtsperiode, bis 1896, studirt zu haben, um es dann in Anwendung bringen zu können. So Eile hat die Sache denn doch nicht. So urteilen die Leute hier unten und werden deshalb am 15. Jänner das Begehren der Ultramontanen nicht unterstützen und „Nein!" stimmen. In andern Bezirken wirds auch so gehen! Das ist die Signatur der Lage.

— Eine gesunde Gegend. In den solothurnischen Gemeinden Rennikofen und Lüßlingen mit zusammen 666 Einwohnern sind im letzten Jahre nur 3 Todesfälle vorgekommen.

Zürich.

— Gegenüber der Meldung vom Mißerfolg bei der angestrebten Gründung einer Volksliga gegen Frankreich wird nun berichtet, daß die Schaffung einer zentralen Auskunftsstelle über Bezug und Absatz unter Berücksichtigung der einheimischen Industrie beschlossen worden ist.

Thurgau.

— Der Wiesenbau nimmt in diesem Kanton mehr als die Hälfte des Gesammtareals in Anspruch, nämlich 58,65 Prozent. Nahezu $^3/_5$ der Wiesen sind aus guter Qualität und gut $^1/_3$ mittlerer, während die Wiesen geringer Qualität nur 7 Prozent ausmachen.

Graubünden.

— Die Winterkurorte Graubündens (Davos, St. Moritz, Arosa und Flims) sind mit der laufenden Saison recht zufrieden.

„Das Nähere werden Sie auf der Kriminalpolizei erfahren; machen Sie jetzt keine Umstände und folgen Sie mir."

Sah der Doktor ein, daß jede Weigerung vergeblich sei, hatte ihn die erhaltene Kunde niedergeschmettert, oder war es das vernichtende Bewußtsein der Schuld, er machte keine Einwendungen mehr. „Gehen wir denn," sagte er. Darf ich meiner Mutter ein Wort sagen?"

„Sagen Sie ihr, Sie hätten einen Geschäftsgang mit mir," erwiderte der Kommissar mitleidiger, als man es seinem steinern Aeußern zutrauen mochte, während er den Rock wieder zuknöpfte. Bodmer öffnete die Thür zum Nebenzimmer und prallte vor dem sich ihm bietenden Anblick zurück. Bleich, regungslos, wie erstarrt, mit beiden Händen sich an den Tisch klammernd, stand Frau Bodmer vor ihm.

„Sie haben alles gehört!" fragte der Kommissar, der sich dicht neben seinem Gefangenen hielt.

Sie nickte nur; dann aber kam Bewegung in die leblose Gestalt. Beide Arme um den Nacken ihres Sohnes schlingend, schrie sie: „Gotthold, schwöre mir, daß Du unschuldig an dem Tode des Fräuleins bist!"

„Er machte sich los. „Ich bin kein Mörder, Mutter!"

„Schwöre mir —"

Ausland.

Frankreich.

— Ein interessanter Plan wird augenblicklich im französischen Kriegeministerium geprüft. Es handelt sich darum, in der Kavallerie leicht tragbare Mitrailleusen zu verwenden, welche auch die Bergtruppen für die Verteidigung ihrer Stellungen benutzen könnten. Jede Mitrailleuse kann mit ihrem Gestell und 2000 Patronen von einem Pferde getragen werden. Für die Artillerie wird die Kanone von einem Manne auf einer Hutte getragen, welche derart angefertigt ist, daß sie zugleich als Laffete dienen kann. Ein einziger Artillerist vermag also die neue Mitrailleuse zu transportieren. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 600 Kugeln kleinen Kalibers per Minute, kommt also derjenigen von 25 bis 30 Infanteriegewehren gleich.

Italien.

— Der Minister des Aeußern hatte eine längere Konferenz mit dem schweizerischen Gesandten Bavier über die Revision des Zolltarifs zu Gunsten einiger Industrieartikel, des Weins und der Seide. Eine Verständigung ist wahrscheinlich.

— Der neue Jesuitengeneral ist in Rom eingetroffen — Die Demolirung der Festungswerke in Mantua hat begonnen.

Belgien.

— Die Arbeitslosen in Gent beschlossen, die Manifestationen fortzusetzen. 1300 Arbeitslose wurden als Gemeinde-Hülfsarbeiter eingestellt.

England.

— Unter dem Vorsitz des englischen Eisenbahnmagnaten Sir Edward Watkin fand die Generalversammlung der „Kanal-Tunnel-Gesellschaft" statt, die den Bau des unterseeischen Tunnels von Dover nach Calais vornehmen will, nachdem das Kabinet Gladstone dem Unternehmen günstig gesinnt sei. Bei den Bohrarbeiten sind sehr günstige Resultate angetroffen worden. Infolgedessen wird wahrscheinlich die Tunnelbill im nächsten Parlament wieder eingebracht werden.

Argentinien.

— Die Regierung hat die Verhaftung der Führer der radikalen Partei angeordnet. Sie gibt die Entdeckung eines Komplottes der Radikalen vor, die Stadt gleichzeitig an verschiedenen Punkten in Brand zu stecken.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Vierwaldstättersee ist am Zufrieren. Die Eisschollen erschweren die Schifffahrt Die Landleute sind sehr ängstlich weil der Boden nicht genug mit Schnee bedeckt ist. Sie fürchten für die Saat.

— Die Polizei verhaftete in Zürich zwei deutschrussische Bühnenarbeiter des hiesigen Stadttheaters. Dieselben verübten kürzlich in drei Magazinen Einbruchsdiebstähle im Gesammtwert von 7000 Fr.

— Ein Landmann aus der Umgebung von Bern, der wahrscheinlich etwas zu eifrig am „Austrinket französischer Weine" teilgenommen hatte, wählte in seinem Dusel die Halle des Postgebäudes in Bern als Nachtquartier. Am Morgen machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm 2000 Fr. in Banknoten und ein Kassenschein auf die Hypothekarkasse abhanden gekommen waren.

— In Dresden starb an Influenza und Lungenentzündung Dr. Benjamin Vetter, Professor der Naturkunde am königlichen Polytechnikum, Bruder von Professor Ferdinand Vetter.

Verschiedenes.

— Witterung. Das neue Jahr führt sich überall mit großer Kälte ein. Aus Drontheim wird gemeldet, im hohen Norden sei sogar das Quecksilber gefroren. In Triest bläst die Bora grimmig kalt vom Karstgebirge herunter, in Oesterreich herrschen wütende Schneestürme, so daß der Eisenbahnverkehr Triest-Laibach eingestellt werden mußte.

Die Seine ist zugefroren und der Schifffahrtsverkehr unterbrochen.

Ueber ein neues Geschoß, eine Erfindung des englischen Generals Tweedie, berichtet das illustrierte englische Journal „The Broad Arrow": Die Kugel besteht aus einem Mantel von hartem Metall, dessen hintere ebene Fläche geschlossen, dessen Spitze dagegen geöffnet ist, um darauf entweder durch Guß oder Lötung weiches Blei anzubringen, so daß der Mantel mit dem Blei, welches er enthält, fest verbunden ist, mit Ausnahme der äußersten Spitze, wo das Blei über den Mantel in konischer Form heraustritt. Diese Komposition ermöglicht es dem Geschoß, sehr großem Druck Widerstand zu leisten, und zwar infolge der großen Festigkeit seiner Basis. Ebenso erträgt die neue Kugel die größten Anfangsgeschwindigkeiten. Die Härte des Metalls macht Splitterungen unmöglich. Die Gestalt der Kugel ist so berechnet, daß die Züge des inneren Gewehrlaufes nach dem ersten Drittel der Kugellänge von der Spitze aus auf dem Mantel einzeichnen. Dieser eigentümliche Bau soll angeblich ein ausgezeichnetes Schießen ermöglichen Das neue Geschoß dringt, gegen Stahlplatten abgeschossen, besser durch als die gegenwärtig im englischen Heer eingeführte Kugel und hat außerdem die Eigenschaft, in die Stahlplatten einzudringen, selbst wenn sie dieselben unter einem Winkel trifft, wo die bisherigen Geschosse abgleiten würden. Außerdem ist die Wirkung der Kugel, sei es auf Stahl, Holz oder Stein, eine viel gewaltigere und zerstörendere. So wird das neue Geschoß des Generals Tweedie gegen Torpedoboote mit viel mehr Erfolg angewendet werden können, als die bisherigen Geschosse, nicht nur, weil das Risiko, auf der Stahlplatte abzugleiten, viel geringer ist, sondern auch, weil sie ein viel größeres Loch in dieselben schlägt. Dasselbe gilt für die Wirkung der Kugel gegenüber der Kavallerie.

— Sonnenscheinmesser. Vom 1. Januar 1893 an wird in Buus (Baselland) ein Sonnenscheinmesser aufgestellt werden. Die nicht unbedeutenden Kosten bestreiten die meteorologische Zentralanstalt in Zürich, die Regierung von Baselland und Private. Der Apparat besteht in einer als Brennglas wirkenden, genau geschliffenen Glaskugel, durch welche die Sonnenstrahlen selbstätig auf einem in der Brennlinie befestigten, nach Stunden eingeteilten Kartonstreifen nach der Zeitdauer des Sonnenscheins sich einbrennen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— In Eglisau ist gegenwärtig ein Projekt in Ausführung begriffen, das nach Umständen von großer Tragweite werden kann, nicht nur für engere Kreise, sondern für die gesammte schweizerische Landwirtschaft. Es ist nämlich der Firma Bernhard & Comp. in Zürich gelungen, ein Patent zu erwerben für ein Verfahren, mittelst welchem man Butter so konserviren kann, daß dieselbe bis sechs Monate und länger ganz frisch und süß bleibt. Bewährt sich die Methode, so würde sich der schweizerischen Milchwirtschaft ein enormes Absatz-Gebiet eröffnen durch Butter-Export in tropische Gegenden. Es steht die Firma auch bereits in Unterhandlung mit großen überseeischen Exportfirmen, sowie mit der deutschen Marine. In Eglisau wird nunmehr die Fabrikation vorerst im Kleinen beginnen.

Neueres und Telegramme.

Saarbrücken, 3 Januar. Seit gestern wird von sämtlichen Gruben nur auf einer mit 8 Uhr früh beginnender und nachmittags 4 Uhr schließender Schicht gearbeitet, damit die anfahrenden Arbeiter besser geschützt werden können.

Saarbrücken, 3. Januar. Heute sind im Strikegebiet 6283 Mann angefahren; insgesamt striken 28,000 Mann. Das Schießen mit Revolvern dauert fort. Ein Mann wurde wegen Aufreizung verhaftet.

Elberfeld, 4. Jan. Seit heute früh 6 Uhr brennt bei eisiger Kälte das Manufakturwarengeschäft Büren und Eisfeller. Das Gebäude ist total abgebrannt. Die anstoßenden Geschäfte von Uhlhorn und Klußmann, sowie Friedrich Seyd Söhne sind bedroht. Die Barmer Feuerwehr ist zur Hilfe herbeigeeilt, ebenso mußte die Hilfe der Nachbarorte requiriert werden. Der Gesamtschaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Berlin, 4. Jan. Amtlich. Bei einer am 1. Januar tötlich verlaufenen Erkrankung in Altona wurde nachträglich Cholera festgestellt. Aus Hamburg werden zwei Neuerkrankungen gemeldet.

Paris, 4 Jan. Der Minister Bourgeois ist ernstlich erkrankt.

Die Untersuchung, welche gegen die Administratoren des Panama Unternehmens eröffnet wurde, wird am 15. Januar abgeschlossen. Es ist unrichtig, daß noch andere Deputierte in der Strafverfolgung verwickelt seien. Die verhafteten Administratoren werden demnächst die Erlaubniß erhalten, mit ihren Advokaten zu verkehren.

Das Geheimniß des rauchlosen Pulvers soll vor vier Jahren von Reinach an Deutschland verkauft worden sein. Herz wußte es und bedrohte Reinach mit Enthüllungen um ihm Geld abzulocken.

Paris, 4. Januar. Die Blättermeldung, Loubet habe seine Entlässung gegeben, wird unterrichteterseits für unbegründet erklärt. — Der „Eclair" erklärt, er sei ermächtigt, zu versichern, daß im Kabinet durchweg das vollste Einvernehmen herrsche. Die Meldung, Floquet habe auf die Kandidatur als Kammerpräsident verzichtet, entbehrt jeglicher Begründung; Floquet dürfte vielmehr der einzige republikanische Kandidat sein.

Rom, 4. Jan. Die Regierung stimmte dem Gesetzentwurf, der die religiöse Trauung vor der Civiltrauung verbietet, zu. Das Gesetz stellt in 12 Artikeln schwere Strafen für Zuwiderhandelnde fest. Zuerst auf religiösem Wege Getraute zahlen schwere Geldbußen und verlieren alle Erbschaftsrechte. Die Priester werden suspendirt und zahlen 50 bis 2000 Fr. Geldstrafen. Alle Priester müssen die Kirchenregister zur Verfügung der Civilbehörden halten.

Belgrad, 4. Jan. Morgen erscheint der Ukas, durch welchen die gegenwärtige Skuptschina aufgelöst und die Neuwahlen auf den 9. März ausgeschrieben werden. Die neue Skuptschina tritt am 9 April zusammen.

Petersburg, 4 Jan. Die Straßen sind von solchen Schneemassen angefüllt, daß die Abfuhr erschwert ist. Die Eisenbahnverbindungen erleiden allerseits Unterbrechungen. Das Eintreffen auswärtiger Personen ist beschränkt, die Ein- und Ausfuhr von Waaren gestört.

New-York, 4. Jan. In der Strafanstalt zu Helena in Arkansas waren 18 Gefangene in auffälliger Weise gestorben und die Unionsregierung hatte einen Arzt dorthin zur Feststellung der Todesursache abgesandt. Derselbe hat nun sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Gefangenen einer bösartigen Form von Cholera erlegen seien.

Buenos-Aires, 4 Januar. Angestellte Versöhnungsversuche zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen scheiterten. Nach einem Bericht aus Corrientes wurde am Dienstag eine Schlacht geliefert; das Resultat ist noch unbekannt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i.mm. Abkürz.	Reduz.	Himmelsansicht und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Ingenhaus.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	— 6,5	732.4	769,6	S⁵/₈	72	bedeckt
4.	Abends 9 „	— 6,8	732,9	770,1	S,	80	„
5.	Morg. 7 „	— 7,5	732.6	769,8	NE,	82	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 12,5 °C. Maximum — 6,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 7,5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Januar.

Vorwiegend bewölkt, zeitweise etwas Schnee. Temperatur wenig verändert.

Jeden Freitag
gewichte Stockfische.
F. Gloor-Siebenmann.

Frische Kuttlen
empfiehlt 55
Adolf Gamper, Metzger.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
41 (M 11472 Z)

Emil Berner, Uhrenmacher
in **Windisch**
empfiehlt folgende Artikel:

Silberne Remontoir-Uhren für Herren	von Fr.	8	bis	25
„ „ für Damen	„ „	17	„	20
Nikel-Uhren für Herren u. Damen	„ „	9	„	14
Amerikaner Nikel-Wecker	„ „	6. 50		—
Wanduhren	„ „	4	bis	18
Regulateurs	„ „	20	„	30

feinste Nikel-, Weissmetall- & Dubléketten von Fr. 1. 50 bis Fr. 10. —

Auch empfehle ich mich besonders für **Reparaturen** von Taschenuhren, Wanduhren, Regulateurs, Weckern etc. welche schnellstens und zu den ganz billigsten Preisen verabfolgt werden. — **Garantie 2 Jahre.**

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein
2 **Obiger.**

Für brave Pflegeeltern.
Zwei **Knaben**, der eine von 7 der andere von 5 Jahren sind an tüchtige Pflegeeltern zu verkostgeldern. Anmeldungen nimmt **bis 10. Januar 1893** der Präsident der Armenpflege Hr. Blattner, Gemeinderath entgegen.
Küttigen, d. 29. Dez. 1892.
Aus Auftrag:
Graf, Gemeindeschreiber.

Für Metzger.
Wer jede Woche regelmäßig ein bestimmtes Quantum frisches grünes **Schweinefleisch (Rippli, Filet, Schüfeli & Schinken)** liefern kann wolle gefl. diesbezügliche Offerten unter Chiffre O. 5354 F. an **Orell Füßli, Annoncen in Zürich** senden. (O. F. 5354) 38

Zu vermiethen.
Das **Plainpied** im Hause Nr. 279 an der Halde mit großem Raum für eine Werkstätte und Garten, auf 1. April.
Der Verwalter: 15

Zu verkaufen. 53
2 Herrenpelzröcke, wenig getragen, sowie **1 Muff & Boa** von Nerz in Nr. 666 vordere Vorstadt.

Ein **Mann** mittlern Alters, der bis dato in einem Waarengeschäft gearbeitet hat, sucht ähnliche Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer sagt die Exped. d. Bl's. 48

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehörde. Wer sagt die Exped. d. Bl's. 46

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde in Nr. 1299 vor dem Baldenthor. 47

Zu vermieten.
In Schönenwerd eine **Wohnung** von 5 Zimmern mit Zubehör nebst Garten bei 37
G. Huber-Rüthy.

Zu vermiethen.
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern nebst Zubehör, Küche mit Wasserleitung in Mitte der Stadt. 14

Kirchenzeddel.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Dreikönigen (6. Januar):
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe.
Heute Abend 8 Uhr.
Neues Programm.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Allfällige **ausstehende**

Rechnungen

des **Wasserfahrvereins Aarau** sind **bis 10. ds.** an Unterzeichneten einzusenden. 45
Der Kassier: **Ad. Bertschi.**

Nicht zu übersehen.

Diejenigen, welche an der hiesigen Hülfsgesellschaft noch irgend eine Forderung pro 1892 haben, werden hiemit dringend ersucht, ihre Noten bis und mit dem **7. Jan. 1893** dem Kassier H. Baumann-Gysi einzureichen. Spätere Eingaben können wegen der Rechnungstellung nicht mehr berücksichtigt werden. 31
Aarau, den 2. Jan. 1893
Der Kassier:
H. Baumann-Gysi.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz** betreffend **Reorganisation der Abteilung Forstwesen, Jagd & Fischerei beim eidg. Industrie- & Landwirtschafts-Departement,** d. d. 22. Dezember 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau **bis und mit dem 28. März 1893** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 50
Aarau, 4. Januar 1893.
Der Gemeinderat.

Heute Abend ½8 Uhr

Eisbahnbeleuchtung

Abwart **Jehle.**

Anzeige.

Unterzeichneter wohnt bis auf weiteres **Restaurant Halden** 2 Treppen hoch, und sind allfällige Aufträge dort abzugeben. 27
Gottfried Wiedmer,
Kaminfeger,
Nachfolger von Haßler.

Gewechte Stockfische

empfiehlt 44
El. Haßler-Wanger.

Gewechte Stockfische

empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Lariren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten

ächte Flaschen-Weine.

Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant.
Aarau (Schweiz).

Bekanntmachung.

Gemäß Schlußnahme des Gemeinderates vom 30. Dezember abhin ist auf vielfach geäußerten Wunsch die Frist für Anmeldung von Elektrizitäts-Abonnements verlängert worden bis **15. dieses Monats.** Wir ersuchen die Interessenten dringend, ihren Bedarf noch innert dieser Frist anzumelden, damit nicht später wieder Aenderungen in der Leitungsdisposition getroffen werden müssen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf den bereits publizirten Tarif für Kraftmiete hinzuweisen und darum zu ersuchen, auch die Anmeldungen für motorische Kraft möglichst bald, jedenfalls noch vor Ende dieses Monats einreichen zu wollen. 43
Aarau, 4. Januar 1893.
Die Elektrizitäts-Kommission.

Restaurant Freihof.

Donnerstag den 5 und Freitag den 6. Januar
Großes Concert und Vorstellung
der Wiener Gesellschaft **Figaro.**
4 Damen, 4 Herren, zum ersten Mal in der Schweiz.
Repertoir hoch komisch mit gutem Erfolg.
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée frei.
Es empfiehlt sich bestens **Prockich,** Direktor.

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, **bis 15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6 für das Jahr 1893 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. 12
Aarau, 2. Januar 1893. **Die Fondsverwaltung**

Avis.

Meiner werten Kundschaft mache hiemit die Mitteilung, daß durch den großen Zudrang des kaufenden Publikums zu meinem Geschäfte, genötigt bin meine Lokalitäten zu vergrößern. Um jedoch hiezu nötigen Platz zu gewinnen, setze mein **gänzliches Waarenlager** von nächsten **Sonntag den 8. Januar** an, einem

Ausverkaufe

aus und erlasse ich sämmtliche Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Mache jedoch im Voraus darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur sehr kurze Zeit dauert, und nicht nur stattfindet, um größern Umsatz zu erzielen, sondern daß ich zu den Umbauten um Platz zu gewinnen, gezwungen bin.

Es wird mein Bestreben sein auch in diesem Ausverkauf meine werte Kundschaft so reell wie bis anhin zu bedienen und das mir geschenkte Zutrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Achtungsvollst 51

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, dass wir durch die Geburt eines muntern Mädchens

Helene Martha

erfreut worden sind.

Aarau, 4. Januar 1893.

Hans u. Félonise Rohr-Reiner.

Advokatur- u. Notariats-Bureau

F. Wiedlisbach, Fürsprech u. Notar,
Bremgarten.

Rathertheilung in allen Rechtsfällen. Vertretung in civilrechtlichen, strafrechtlichen und staatsrechtlichen Streitsachen und in Konkursen. Abfassung von Verträgen, Errichtung von letztwilligen Verfügungen. (M. 11261 Z.)
5483 Gewissenhafte Besorgung aller **Aufträge.**

Nähmaschinen

für

Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private

in bekannt guter Qualität, mit schriftlicher Garantie für höchste Leistungsfähigkeit und zu billigsten Preisen, bringt in empfehlende Erinnerung.
Th. Bieber-Rigali, Nähmaschinenhandlung.
Küttigen. Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau. Hammer Nr. 193. 5
Telephon.

Konkurrenzausschreibung.

Ueber die Lieferung von ca. **2,400 m' gußeisernen Röhren,** nebst Formstücken für die neu zu erstellende Brunnenleitung ins Seminar Wettingen wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Die Vertragsbedingungen können bis zum **15. Januar 1893** bei der titl. **Seminardirektion** in **Wettingen** eingesehen werden.

Offerten sind innert gleicher Frist der unterzeichneten Behörde franko und geschlossen einzureichen. 5861
Aarau, den 27. Dezember 1892.
(A. 1039 N.) **Baudirektion.**

Holz-Steigerung.

Samstag den 7. Januar von Vormittags 11 Uhr an werden im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof versteigert: 29 Stück Sagbäumer mit 40,39 m', 2 Buchen mit 1,21 m', 14 Abornstangen, 73 Ster Tannenspälten, 48 Ster Buchenspälten und -Prügel, 1435 Schlag- und 1000 Durchforstungswellen, u. 10 Ster Stockholz.



Rheinfelden, den 28. Dez. 1892.
E. Brunner, Kreisförster.

Steigerung.

Donnerstag den 5. Januar, Nachmittags 2½ Uhr wird im Güterschuppen der Station **Entfelden**

1 Ballot Baumwollwaaren (Triège)

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert 24
Der Stationsvorstand: **Wehrli.**

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Grosses 4123

Lager in Wolldecken

weiss und farbig

Bettdecken, halbwollen, grau	**2. 50**
Bettdecken, halbwollen, beige	**2. 90**
Bettdecken, halbwollen, roth	**4. 90**
Flanelldecken, reinwollen, beige, fein	**7. 50**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß	**6. 90**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß, feine Qualität	**8. 90.**
extra feine Qual.	**10. 50**

Es empfehlen sich
Gebrüder Heß.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt oder von **J. Burgmeier,** Musikdirektor. 4063

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.

Kochherde,

Abdrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**

Zahnbürsten

für Herren, Damen und Kinder, **Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & -Kämme, Frisirkämme, Staub-Kämme, Hornnadeln & Pfeife,** verschiedene Sorten **Frisirnadeln** empfiehlt höflich 5008
J. Sommerhalder in Zofingen.

Aarau, Freitag 6. Januar 1893. № 4. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Notenbankfrage.

(Korrespondenz aus der Bundesstadt.)

I.

Am 18. Oktober 1891 hat das Schweizervolk mit 230,108 gegen 157,853 Stimmen dem neuen Art. 39 der Bundesverfassung, welcher das Notenmonopol des Bundes einführt, seine Sanktion erteilt. Alinea 2 dieses Verfassungsartikels sieht bekanntlich eine Centralbank vor, und es hat sich der Bundesrat in seiner diesbezüglichen Botschaft vom 30. Dezember 1890 sehr deutlich dahin ausgesprochen, daß nach der Annahme des Notenmonopols die Ausführung sofort an die Hand genommen werden müsse. „Es ist von hoher Wichtigkeit für das Gedeihen der Neuordnung der Dinge, bemerkt derselbe, wenn diese Neuordnung zu einer Zeit allgemeinen Friedens vorgenommen werden kann, wie sie uns für die nächste Zeit vergönnt zu sein scheint."

Zwei Jahre sind seither verflossen und mehr denn ein Jahr seit der neue Artikel 39 in Kraft getreten, aber ein toter Buchstab geblieben ist. Unter dem Drucke der Ungewißheit leiden die bestehenden Zeddelinstitute und das Bedürfnis nach einer Zentralbank macht sich je länger je fühlbarer. Abgesehen von der Durchführung einiger großer Gedanken, die ohne eine mächtige Zentralbank nicht recht gedacht werden kann, ist diese Bank auch für einen eventuellen Kriegsfall von, wir möchten sogar sagen beinahe ebenso großer Wichtigkeit, wie jede Kriegsbereitschaft. Offiziere und Soldaten verlangen in einem Kriegsfalle nicht nur Naturalverpflegung, sondern auch Geld und wie das letztere, oder wenigstens ein Surrogat hiefür, beschafft werden soll, daran denkt man leider nur zu wenig. Die 9—10 Millionen Gold, die als sog. Kriegsbereitschaft in den Gewölben der Eidgenossenschaft aufgespeichert sind, werden bei dem hohen Truppenbestande und den ungeheuren Ausgaben, die eine moderne Armee im Felde erfordert, in wenigen Tagen aufgebraucht sein und mit der bloßen Vorstellung von Clichés und Platten für Staatsnoten, wie dies von Seiten des Bundes für einen event. Krieg geschehen ist, dürfte ebenfalls nicht gedient sein, so lange diese Geld-Surrogate nicht fertig in der Staatskasse liegen; von Anlehen gar nicht zu sprechen, die in derartigen Fällen exorbitante Zinsfüße erfordern. (Anno 1870/71 bot uns England Geld an zum Zinsfuße von 31%; der relativ schnelle Entscheid des Krieges versetzte uns in die angenehme Lage, von dieser Offerte abstrahieren zu können.

Endlich ist es auch die Münzfrage, welche gebieterisch nach einem zentralen Regulator des Geldmarktes ruft. Das Resultat der jüngst vom eidgen. Finanzdepartement erhobenen Enquete über den Umlauf fremden Silbergeldes, namentlich italienischer Provenienz, in der Schweiz, ist nicht gerade dazu angetan, uns mit Befriedigung über unsere Münzverhältnisse zu erfüllen, ebenso wenig wohl der Umstand, daß eine Zürcher Firma Silberscheidemünzen in Teilstücken von 2, 1 und ½ Franken in großen Posten bis zu Fr. 30,000 per Woche, franko Zürich, zum Verkauf anbietet und zwar zum Preise von 99,50, also ½% unter pari. Wenn daher unbeachtet der Brüsseler Konferenz, die den Zweck verfolgt, dem in letzter Zeit so ungeheuer im Preise gesunkenen Silber wieder zu seinem früheren Werte zu verhelfen, im Nationalrate eine Motion auf Aufkündigung der lateinischen Münzkonvention Seitens der Schweiz gestellt worden ist, so nimmt uns dies keineswegs wunder und würde die Motion auch lediglich nur ein Aufsehen in der Frage hervorrufen.

Alles drängt daraufhin, die Ausführung von Art. 39 der Bundesverfassung zu beschleunigen, sei es nun im Sinne einer sog. Bundesbank, d. h. einer reinen Staatsbank, oder einer „Landesbank", d. h. einer privaten Zentralbank, welche unter Mitwirkung und Aufsicht des Bundes zu verwalten wäre.

Was ist nun in Sachen bis jetzt geschehen und welches ist der gegenwärtige Stand der Angelegenheit?

Zu Anfang des vergangenen Jahres erließ das eidg. Finanzdepartement ein Schreiben an 3 Emissionsbanken, als Vertreterinnen der drei in der Schweiz zu unterscheidenden Notenbanken-Kategorien. Es waren dies die „Zürcher Kantonalbank", als Vertreterin der Kantonalbanken, d. h. des reinen Staatsbankprinzips, sodann die „Bank in Basel", als Repräsentantin des Privatbanksystems, und endlich die »Banque cantonale vaudoise« als Vertreterin der Banken mit gemischtem System, d. h. mit teilweiser Beteiligung des Staates. Diese 3 Banken wurden ersucht, im Verein mit den respektiven Banken derselben Kategorie, ihre Meinungsäußerungen die zu errichtende zentrale Notenbank und deren Grundlagen betreffend vernehmen zu lassen. Damit ward das Erscheinen der so dringlichen bundesrätlichen Vorlage eine Zeit lang in das Ermessen der Schweiz. Emissionsbanken selbst gestellt und es bedurfte denn auch bereits ein volles Jahr bis dem Finanzdepartement die bezüglichen Vernehmlassungen eingehändigt werden konnten. Dieselben liegen gegenwärtig im Studium.

Inzwischen dauert die bisherige Banknotenwirtschaft, d. h. das System der Vielheit der Emissionsbanken fröhlich fort. Die meisten Banken leiden wie erwähnt unter dem Drucke der Ungewißheit; andere haben sich bereits derart in dem ungesetzlichen Zustand zurecht gefunden, daß sie sogar ihre Notenemission erhöhten (Neuenburger Kantonalbank) und nur eine einzige Bank, nämlich die „Bank in Zürich", hat sofort nach Annahme des neuen Verfassungsartikels ihre Statuten abgeändert und kann in Folge rapiden Rückzuges ihrer Noten in Bälde auf den Aussterbeetat der Schweiz. Emissionsbanken gesetzt werden. In neuester Zeit ist nun sogar die Rede davon, daß im Kanton Freiburg, im Anschluß an die bereits bestehende »Caisse d'amortissement de la dette publique« eine neue Notenbank entstehen soll. Diese Notenemissionserhöhungen aber und bevorstehende Neugründungen sind ungesunde Erscheinungen, denen so bald wie möglich abgeholfen werden muß.

Zum Zollkrieg mit Frankreich.

(Correspondenz.)

Die freundlichen Worte, die der französische Gesandte am Neujahrstage zum schweizerischen Bundespräsidenten gesprochen hat, scheinen da und dort Hoffnungen auf baldige Beendigung des Zollkrieges mit Frankreich geweckt zu haben. Derartige Hoffnungen sind trügerische. Der greise Arago ist unzweifelhaft ein aufrichtiger Freund unseres Landes, aber das ändert an den französisch-schweizerischen Handelsbeziehungen nichts. Eine höhere Instanz, das französische Ministerium selbst, überfloß ein Jahr lang von Freundschaftsbeteurungen für unser Land, vereinbarte ein Handelsübereinkommen mit der Schweiz und als der Tag kam, wo dieses Uebereinkommen vor der französischen Kammer verteidigt werden sollte, da war die Haltung des Ministerpräsidenten eine solche, daß sie nur zur Not den Schein einer Empfehlung des Vertrages wahrte. In der französischen Kammer hat sich eine schutzzöllnerische Phalanx gebildet, vor der weder politische noch andere Erwägungen Gnade finden und an welcher alle Bestrebungen zur teilweisen Ermäßigung des französischen Minimaltarifs scheitern. Es ist sehr zu befürchten, daß die schutzzöllnerischen Strömungen auch im französischen Volk die Oberhand gewonnen haben und deshalb ist zweifelhaft, ob die im laufenden Jahr neu zu wählende Kammer andern Anschauungen in Zollfragen huldigen werde als die gegenwärtige. In dieser Auffassung ist Ihr Korrespondent bestärkt durch einen Brief, den er am Neujahrstag von einem Mitglied der Handelskammer von Algier erhalten hat. Nach längeren politischen Erörterungen spricht sich dieser Franzose über den schweizerisch-französischen Zollkrieg aus wie folgt: „Es versteht sich von selbst, daß den ausschließlich ökonomischen Schwierigkeiten nicht mehr Bedeutung beigelegt werden darf, als sie verdienen. Frankreich wurde durch den Frankfurter Friedensvertrag genötigt, einen neuen Zolltarif einzuführen und kann nun nicht schon im ersten Jahr einen Einbruch dieses Tarifs gestatten, selbst nicht zum Zweck der Begünstigung befreundeter Staaten wie die Schweiz und Spanien. Der neue Tarif schützt besonders die Landwirtschaft, welche durch die freihändlerischen Tendenzen unheilvollen Aera des zweiten Kaiserreichs zur Hälfte ruinirt worden war. Man muß der Zeit überlassen, wieder ein neues Gleichgewicht der Handelsbeziehungen zu schaffen. Das französische Parlament wird in der Lage sein, nach und nach, gestützt auf die gesammelten Erfahrungen diejenigen teilweisen Abänderungen des Generaltarifs zu beschließen, die ihm erlauben werden, in sicherer und entschiedener Weise seine Freundschaft denjenigen zu beweisen, die es begünstigen will."

Das ist kein günstiger Bericht, der aber den Ansichten der Mehrheit des französischen Volkes zu entsprechen scheint. Ein Umschwung der öffentlichen Meinung in Frankreich wird aber wahrscheinlich begünstigt und befördert werden, wenn außer der Schweiz

---

20

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Der Polizeikommissar legte sich ins Mittel, „Lassen Sie uns jetzt gehen, Frau Bodmer; die Untersuchung wird hoffentlich die Unschuld Ihres Sohnes an den Tag bringen," sagte er gegen eine bessere Ueberzeugung. Es war ihm nicht entgangen, daß der eigenen Mutter ein Verdacht aufzusteigen schien, und daß Bodmer dann zurückgeschreckt war, denselben durch einen Schwur zu entkräftigen.

Am Arme des Kommissars verließ Bodmer das Zimmer; ein herzerreißender Schrei der beklagenswerten Frau, dann fiel die Thür hinter ihm ins Schloß. Draußen auf dem Vorplatz schloß sich ihnen ein Kriminalschutzmann in bürgerlicher Kleidung, der daselbst Wache gehalten, an; ein zweiter stand neben einer von ihm herbeigewinkten Droschke und öffnete dienstbeflissen den Schlag. Der Kriminalkommissar nötigte Bodmer zum Einsteigen und folgte ihm; ein Schutzmann nahm auf dem Rücksitz Platz, der andere schwang sich zum Kutscher auf den Bock und im schnellen Trab fuhr der Wagen davon.

So unauffällig die Verhaftung vollzogen worden, war sie doch den Nachbaren nicht entgangen, denn der Berliner besitzt für sensationelle Vorgänge eine sehr feine Witterung. Eine Anzahl Neugieriger hatte sich schnell gesammelt, die das Ereignis besprachen und allerlei Mutmaßungen daran knüpften. Auch Lieschen hatte sich zu ihnen gesellt und kam nun schluchzend und händeringend in das Zimmer ihrer Herrin gestürzt.

„O Gott, o Gott! Frau Bodmer, die Leute sagen, die Kriminalpolizei hätte den Herrn Doktor —"

Sie verstummte plötzlich. Frau Bodmer lag auf dem Teppich auf den Knien, den Kopf in den Sitz eines Lehnstuhls gedrückt; das krampfartige Zucken ihrer Schultern zeigte, daß ein heftiges Schluchzen sie schüttle.

„Er hat nicht schwören wollen! Er hat nicht schwören wollen!" stöhnte sie. „Und dennoch, dennoch kann ich es nicht glauben!"

Leise schlich sich das Mädchen aus dem Zimmer; das Feingefühl des guten Herzens belehrte sie, daß dieser Schmerz einer Mutter keinen Zeugen haben dürfe.

VII.

Die sterblichen Ueberreste Adelheids von Letten waren in der Familiengruft auf dem Kirchhofe des Dorfes, dem Lettenhofen zugehörte, beigesetzt worden, an dem Tage und beinahe zu derselben Stunde, zu welcher die Eltern gehofft hatten, sie brünstlich geschmückt vor den Altar der Kirche treten zu sehen, in der nun die Totenfeier für sie abgehalten ward. Bald nach Beendigung der düsteren Ceremonie zerstreute sich die Trauerversammlung nach allen Richtungen, denn man empfand, daß hier ein Fall vorliege, bei welchem man der Familie durch Schweigen und Zurückhaltung die größte Wohlthat erweise, was freilich nicht ausschloß, daß man ihn um so lebhafter erörterte, sobald man sich unbeobachtet von einem der Angehörigen glaubte. Die Angabe der Todesursache der schönen jugendlichen Braut stieß doch auf argen Zweifel, und selbst die sich in der Umgegend verbreitende Nachricht, Dr. Bodmer sei gefänglich eingezogen und solle sogar schon geständig sein, vermochte nicht die Ungläubigen zu bekehren. Hatte man doch sehr wohl bemerkt, daß in der Familie des Barons selbst sich zwei oder eigentlich drei Parteien gebildet hatten: Ankläger, Verteidiger und Schwankende.

Der Rittmeister von Warnbeck, der mit gespitzten Ohren und forschenden Blicken die Meinung jedes einzelnen zu erkunden bemüht gewesen war, hatte denn auch manches Wort und manchen Blick aufgefangen, die seinem Stolz eine empfindliche Wunde schlugen, ohne daß er sich dagegen aufzulehnen vermochte. Einen um so grimmigeren Haß empfand er gegen Bodmer, den er als den Urheber der über ihn hereingebrochenen Schmach betrachtete, und seltsamerweise fühlte er in seinem Herzen auch einen Groll gegen die tote Braut aufsteigen. Es war ihm nicht möglich, noch länger mit der Familie zu klagen und den zu Tode betrübten Bräutigam zu spielen. Die Art, wie Hildegard jeder Berührung mit ihm auswich, und die kindischen Ausfälle, mit denen Fritz ihn verfolgte, verdrossen und reizten ihn über alle Maßen, und so verabschiedete auch er sich kurz nach der Beerdigung von der Familie und kehrte trotz der dringenden Einladung des Barons von Letten, doch noch länger sein Gast zu sein, nach Falkenhorst zurück.

Die Fenster des auf einer kleinen Anhöhe gelegenen und weit in das von Feldern, dunklen Kiefernwäldern und blinkenden blauen Seen bedeckte Land hineinschauenden stattlichen Schlosses glänzten im Abendsonnenschein wie flüssiges Gold, als der Wagen des Barons sich seiner Besitzung näherte, die er so ganz anders wieder zu betreten gehofft hatte. Statt der Ehrenpforten, durch welche er die junge Gebieterin zu führen gedacht, sah er die Flagge auf der Zinne auf halbem Mast wehen; statt der Schar der Dorfbewohner, die mit festlichem Jubel die Neuvermählten einholen sollte, begrüßte ihn in düsterem, respektvollen Schweigen die schwarzgekleidete Dienerschaft.

Das Schloß, ein schöner Renaissancebau, war von außen und im innern mit bedeutendem Kostenaufwand neu hergerichtet worden. Wie ein Hohn blickten den Heimkehrenden die frisch vergoldeten Gitter, die gereinigte Sandsteinbekleidung des Schlosses, die blühenden Gewächse in Töpfen und Kübeln,

und Italien auch noch Belgien und Spanien zum Zollkrieg mit Frankreich kommen. Durch einen derartig ausgedehnten Zollkrieg würde die französische Ausfuhr sehr erheblich eingeschränkt und damit den Franzosen das Bewußtsein beigebracht werden, daß sie denn doch nicht von aller Welt unabhängig sind.

Die Schweiz wird sich immer zu einer loyalen Verständigung bereit finden lassen, darüber sind Behörden und Volk wohl einig. Der Bundesrat wird indes hoffentlich erst dann in neue Unterhandlungen sich einlassen, wenn statt Eintagsfliegen von Ministerien, die vor jedem Windhauch erzittern und ohne Autorität sind, an der Spitze der französischen Republik wieder eine feste, vertragsfähige Regierung steht.

Auch darf erwartet werden, daß die Schweiz nach den gemachten Erfahrungen nur mehr Hand bieten werde zu einem Vertrag, der als Ganzes anzunehmen oder zu verwerfen ist. Bei allem Unheil, das die Verwerfung des Handelsübereinkommens angerichtet hat, muß die Schweiz noch froh sein, daß die französische Kammer nicht in das Detail der Tarifänderungen eingetreten ist, sondern in ihrem fureur français das Ganze verwarf. Wäre die Kammer dem Rat des schlauen Meline gefolgt, so hätte leicht ein Zankapfel in das schweizerische Volk geworfen werden können und die Schweiz stände dann nicht so einig und entschieden da, wie das jetzt der Fall ist.

Eidgenossenschaft.

— Die Nationalstaaten, das Bürgertum und die Sozialdemokratie. Der langjährige Führer der deutschen Sozialdemokratie, Reichstagsabgeordneter Bebel, hielt kürzlich in Zürich eine zweistündige Rede, in welcher er u. a. auch von dem Bestreben nach der Bildung geschlossener nationaler Staatswesen, wie solche in den letzten Jahrhunderten und Jahrzehnten entstanden sind, sprach. Bebel schrieb die Beförderung der Bildung dieser Nationalstaaten vornehmlich dem Bürgertum zu, das für seine Gewerbstätigkeit ein möglichst großes Absatzgebiet braucht.

Je größer dieses Gebiet ist, sagt Bebel, desto besser für die Entwicklung, für die Gesellschaft, für das kapitalistische Produktionssystem. Daher die naturgemäße Erscheinung, daß zunächst überall in Europa, wo Nationalitäten kraft ihrer Abstammung in Frage kamen, diese das Bestreben zeigten, sich zu großen Nationalstaaten zusammenzuschließen, und im Fernern das Bestreben hatten, weit über den Rahmen des Nationalitätenstaates hinaus sich ganze Nationen einzuverleiben, um so die eigene Entwicklung der herrschenden Klassen und das kapitalistische Produktionssystem zu immer höherer Blüte zu treiben. Und wo diese Möglichkeit nicht bestand, da war das Bestreben vorhanden, fremde Länder und Erdteile zu erobern, sogenannte Kolonialpolitik zu treiben, fremde Völkerschaften den eigenen ökonomischen Interessen dienstbar zu machen und so nach und nach einen Markt zu schaffen, der für die eigene Produktion eine genügende Unterlage biete.

So sehen wir, wie im Laufe der letzten Jahrhunderte in erster Linie die großen Nationalstaaten es waren, die große Kolonialreiche zu gründen vermochten, welche ihnen die Möglichkeit boten, die ganze übrige politische und ökonomische Entwicklung zu heben.

Daher war es z. B. ganz natürlich, daß die Arbeiterklasse, so sehr sie sonst vielfach in ihren Interessen mit denjenigen der bürgerlichen Klassen in Dishormonie und Widerspruch steht, es nicht nur duldete, sondern auch unterstützte, wenn Nationalstaaten, wie in den letzten Jahrzehnten in Europa, Deutschland und Italien ins Leben gerufen wurden. Wir haben gerade in Deutschland vielleicht mehr als in irgend einem andern Lande die Erfahrung gemacht, daß mit der Einheit, mit der Stärkung der politischen Centralgewalt, also auch mit der Stärkung einer Gewalt, die eventuell jeder andern Gewalt, wie einer Revolution oder Kämpfen im eigenen Lande, entgegenzutreten im Stande wäre, ich sage: wir haben die Erfahrung gemacht, daß trotz alledem innerhalb dieser Nationalbildung die Arbeiterbewegung Fortschritte gemacht hat, welche sie ohne diese Centralisation nie und nimmer zu machen im Stande gewesen wäre.

Die deutsche Bourgeoisie wie die deutsche Arbeiterklasse waren von ihrem Standpunkte aus vollständig berechtigt, diese Organisation zu wünschen, wenn auch hinsichtlich Form und Gestaltung jede dieser verschiedenen Klassen himmelweit verschiedene Wünsche hatte. Wir haben gesehen, daß mit Hilfe dieser Centralisation, wie sie seit zwei Jahrzehnten und länger in Deutschland sich vollzogen hat, eine Basis gegeben wurde, welche es der deutschen Bourgeoisie ermöglichte, diejenige Entwicklung zu nehmen und diejenige Bedeutung zu erlangen, die sie gegenwärtig hat. Wir haben aber auch gesehen, daß in demselben Maße, wie die Bourgeoisie in Deutschland sich entwickelte, hinter ihr, gewissermaßen als ihr Schatten, die deutsche Sozialdemokratie immer mehr wuchs, immer mehr wächst, bis sie eines Tages der deutschen Bourgeoisie über den Kopf reicht, um deren Herrschaft ein Ende zu machen."

Herr Bebel hätte noch sagen sollen, daß einst die Sozialdemokratie, wenn sie alle Vorrechte der Geburt und des Standes gebrochen haben dürfte, nichts anderes sein wird, als ein „Bürgertum", das sich seiner Errungenschaften freuen und von andern wiederum als „Bourgeoisie" gescholten werden wird.

— Streikfolgen. Der große Streik in den Kohlenbergwerken der Pfalz übt seine Rückwirkung bereits auf unsere schweiz. Eisenbahnen. So hat die Centralbahn täglich ein paar Güterzüge in Folge des Ausfallens der Kohlentransporte eingestellt.

Kantonales.

Aargau.

— Politisches. Am Donnerstag fand in Aarau eine Zusammenkunft der radikalen und liberalen Parteicomite's statt, welche dem Vernehmen nach nur von den Parteiführern besucht war. Da man in Bezug auf die Nationalratswahl nach den Erklärungen eines zugezogenen Delegirten von Brugg vor der Thatsache steht, daß im Bezirk Brugg bereits für einen Vertreter aus seiner Mitte sich Versammlungen ausgesprochen haben und an der Kandidatur des Hrn. Dr. Frey festhalten werden, verlief die Versammlung resultatlos. Die Wähler werden also von sich aus zu entscheiden haben. Für Herrn Dr. Frey werden auch die Gemeinden des Bezirks Aarau und die Mehrheit der Stadt Aarau eintreten, da Herr Frey auch hier als ruhiger und gerader Charakter vorteilhaft bekannt ist.

Der Bezirk Aarau hat bereits einen Vertreter im Nationalrate in der Person des Herrn O. Zschokke und der Bezirk Lenzburg ist in Bern ebenfalls bereits durch Herrn Erismann vertreten. Brugg betrachtet Herrn Frey mit Recht als den Seinigen; Herr Frey hat sich in der Tat, abgesehen von seiner vollsten Qualifikation zum Nationalrate, solche Verdienste zur Hebung der Industrie im Bezirke Brugg erworben, daß dieser mit vollem Rechte denselben als seinen richtigen Vertreter verlangen darf. Die Situation ist hier gewiß sehr klar und allen billigen Forderungen entsprechend.

Ob bei dem Anlasse der Zusammenkunft auch das von den Liberalen an der Brugger-Versammlung zur weitern Erbauerung an eine Commission gewiesene eidgenössische freisinnige Programm zur Sprache kam, ist uns nicht bekannt. Eine bezügliche endgültige Entschließung der aarg. liberalen Partei steht unseres Wissens immer noch aus, da an der Brugger-Versammlung vom Sommer allerlei Vorbehalte gemacht worden sind. Auch dieser Punkt dürfte bei der kommenden Nationalratswahl zur Sprache kommen, falls die Liberalen eine besondere Candidatur aufstellen würden.

— Aargauische Bank. Herr Vizebankdirekor Frei erklärt im „Zofinger Tagblatt" auf verschiedene Zeitungsnotizen über die Besetzung der Vizepräsidentenstelle der aargauischen Bank, daß der Stellvertreter des von Amteswegen diesen Posten bekleidenden und nun verstorbenen Finanzdirektors, Herr Regierungsrat Dr. Fahrländer an diese Stelle vom Bankvorstand gewählt worden sei.

— Das Volksbegehren auf Abänderung des Jagdgesetzes ist wieder von 7 Gemeinden unterstützt worden, worunter Wittnau mit 182 Stimmen. Es sind nun bereits 8 Bezirke vertreten.

— Gränichen. (Corr.) Der hiesige gemischte Chor verschaffte uns letzten Sonntag durch seine gesanglich theatralische Aufführung einen recht genußreichen Abend. „Das Glück" oder „Nur ein Schulmeister" (v. E. Hodler), so lautet der Titel des gehaltvollen Stückes, das uns in die trübe Mediationszeit versetzt und uns eine Menge ernster, aber auch heiterer und lebensprudelnder Bilder vorführt, die mitten aus dem bernischen Volksleben herausgegriffen sind und uns deshalb so frisch anmuten. —

Mit Genugtuung können wir im Vergleich zu frühern Aufführungen in Bezug auf korrekte Aussprache, Betonung und Leichtigkeit der Bewegungen einen merklichen Fortschritt konstatieren. Namentlich gebührt dem Inhaber der Titelrolle in jeder Beziehung alle Anerkennung. Auch der französische Werbeoffizier spielte, wie gewohnt, in vorzüglicher Weise; nur vermißten wir an ihm mitunter den notwendigen soldatischen Schneid. Die Bauernburschen taten in ihrem fingierten bedauerlichen Zustande manchmal des Guten etwas zu viel. Der Altersunterschied zwischen der Rütihofbäuerin und ihrer heiratslustigen Tochter sollte denn doch etwas deutlicher hervortreten. Mängel rein technischer Natur werden infolge der primitiven Theatereinrichtung schwerlich zu beseitigen sein.

„Ein Stündchen im Gesangverein" ist eine humoristische Scene von packender Komik.

Der Verein hat wiederum bewiesen, daß er bei ernstlichem Eifer unter seinem jugendlichen Dirigenten nicht nur im Gesang auf der Höhe steht, sondern auch im Tempel der Thalia Tüchtiges zu leisten vermag.

Wie wir vernehmen, wird am nächsten Sonntag nachmittags das Stück nochmals aufgeführt werden. Wir erlauben uns deshalb, insbesondere die Theaterfreunde unserer Nachbargemeinden darauf aufmerksam zu machen. Wer immer an einem vaterländischen, von hohen Ideen getragenen Schauspiel sich erwärmen kann, der versäume es nicht, dieser Aufführung beizuwohnen.

— In Magden ist die neue Wasserleitung in Funktion getreten.

— Reinach. Am Sylvesterabend wurde in das hiesige Gemeinderatszimmer eingebrochen. Eine Summe Geld, die darin war, erwischte der Dieb aber nicht.

— Die Teatergesellschaft in Möhlin hat am Neujahrstage das Schauspiel „Das Glück, oder: nur ein Schulmeister" von Frl. Emma Hodler in Bern zur Aufführung gebracht.

Solothurn.

— Korrespondenz aus dem Kt. Solothurn. Das neue Jahr steht für den Kanton Solothurn im Zeichen des Proporzes, den die solothurnische Opposition auf ihren Schild erhoben hat. Während das liberale Zentralkomite erst sich in einen Aufruf zur Verwerfung auffordert und den Widerstand gegen den neuen Heiligen organisirt, priesen ihn die solothurnischen Oppositionsblätter schon seit langer Zeit als den kantonalen Heiland, der Alles mögliche und unmögliche bringen wird, Sparsamkeit im Staatshaushalt, als ob unsere kantonalen Behörden nicht schon lange jene Tugend der Ameisen und Bienen aus dem ff. verstehen müßten, um ohne Staatssteuer auch nur einigermaßen anständig kutschiren zu können, wie auch das Wort von der „vollen Staatskrippe" im Kt. Solothurn mit seinen 2—3000 fränkigen Oberrichtern und Regierungsräten zur beissenden Ironie geworden ist; Rettung vor Religionsgefahr, wie wenn unsere römischen Hirten und Schäflein nicht in vollster Seelenruhe auf ihren allein seligmachenden Weiden wandeln könnten; Ausschließung der Ausschließlichkeit — halt, da liegt der Hauptgrund, der uns das Vorgehen der solothurnischen Oppositionellen begreiflich macht, wird mancher denken, wenn er sich des einzigen Vertreters der solothurnischen Opposition im ca. hundertköpfigen soloth. Kantonsrat erinnert. Gewiß ist diese auch gar zu harmonische Zusammensetzung nicht richtig, aber die Oppositionellen haben dieselbe zum größten Teile selbst verschuldet und gewiß ist ebenso, daß die liberalen Führer diesen Erfolg der letzten Wahlen nicht gewünscht haben. In den von diesem Kantonsrat und vom Regierungsrat bestellten Behörden hat übrigens die gegnerische Partei auch seither ihre Vertretung gefunden. Die Opposition will nun den Wahlkampf noch einmal probiren, denn wird das Initiativbegehren und Einführung des Proportionalwahlsystem am nächsten 15. Januar erheblich erklärt, so ist eine Verfassungsrevision und dadurch eine Neuwahl sämtlicher Behörden erforderlich. Was der Opposition zu diesem Hosenlupf an eigener Zugskraft fehlt, das soll Sankt Proporz ersetzen; in seinem Zeichen wollen sie siegen. Deswegen folgt Versammlung auf Versammlung; die Führer der weiland liberalen Opposition, Generäle ohne Soldaten, stoßen zu der fast führerlosen Armee der Ultramontanen und landauf und landab ertönt das Loblied des neuen Wahlsystems. Mit vollem Rechte macht der Aufruf des liberalen Komites aufmerksam darauf, daß es sich nicht um Aenderung des Wahlsystems handelt, sondern um den Kampf gegen den soloth. Liberalismus, denn der jetzige Kantonsrat hat eine von der Arbeiterpartei gestellte Motion auf Einführung des Proporzes erheblich erklärt; die jetzige Regierung beschäftigt sich mit den Vorstudien und die Sache nimmt also den ruhigen notwendigen Gang, die solche Dinge, die zuerst ernstlich geprüft werden müssen, notwendigerweise zu nehmen haben.

In überstürzter Weise will jetzt die Oppositionspartei den Kanton Solothurn mit einem Wahlverfahren beglücken, das doch vielen ernsthaften und ruhigen Politikern nach allen Richtungen zu wenig abgeklärt erscheint. Da ist es denn doch begreiflich, daß die liberale Partei den Weg der ruhigen Prüfung vorzieht. Im

---

welche die schöngeschweifte Freitreppe zierten, an. Spöttisch und verzerrt schienen die hohen Pfeilerspiegel in der mit Teppichen belegten, mit hohen exotischen Pflanzen und weißen Statuen geschmückten Vorhalle ihm sein Bild zurück zu werfen.

Den Diener, der ihm den Reisemantel abgenommen und ihm beflissen die Thüren öffnen wollte, mit einem gebieterischen Wink der Hand zurückweisend, schritt er weiter, von Gemach zu Gemach, durch die Fest- und Gesellschaftsräume, in welcher er die Nachbarschaft zu versammeln, in welcher er auch erlesene Gäste aus der Hauptstadt zu bewirten gehofft, und durch die Privatzimmer, die er für seinen und seiner Frau besonderen Gebrauch, für den traulichen Verkehr der Eingeatten unter einander und mit ihren nächsten Angehörigen bestimmt hatte.

Mit vollendet künstlerischem Geschmack, mit der sorgfältigsten Schonung der vorhandenen Formen und Geräthschaften, mit der feinsten Berechnung der Farbenwirkung war hier ein Wohnsitz geschaffen, in welchen die heitere Pracht des mediciäischen Zeitalters in glücklichster Weise sich mit allem vereinte, was den Bedürfnissen der neuesten Zeit an Bequemlichkeit und an Behagen entspricht. Die für den besonderen Gebrauch der jungen Schloßherrin bestimmten Zimmer übertrafen aber an Schönheit der Ausstattung alle anderen. Hier waren die zierlichsten Möbel von vergoldetem Holze mit Brokatstoff überzogen, schwellende Ruhebetten, Causeusen in verschiedenen Formen, eingelegte Tische und Schränke, Teppiche und Vorhänge von köstlicher Farbenpracht; hier zeigte jedes Fenster einen reizenden Ausblick auf herrliche Blumenanlagen, auf den von dunklen Walde begrenzten See und auf glattgeschorene, sammetartige Rasenflächen. Einige nicht große, aber wertvolle Landschaften und Genrebilder von älteren französischen und neueren deutschen Meistern schmückten die Wände; Bronzen, Gläser aus venetianischem Glase, Meißener Porzellanfiguren und andere reizende Spielereien waren geradezu genug vorhanden, um das Auge zu erfreuen, ohne durch Ueberladung zu stören und zu ermüden.

Baron von Warnbeck hatte sich den Augenblick so schön ausgemalt, wo er seine junge Frau in dieses Feenreich einführen würde. Im voraus hatte er den Triumph genossen, wo die im Vaterhause einfach gewöhnte, aber für Glanz und Luxus recht empfängliche Adelheid bewundernd, überwältigt inmitten dieser Herrlichkeiten stehen und ihm, dem Spender derselben, ihre grenzenlose Dankbarkeit bekunden würde. Jede Schranke, die vielleicht noch zwischen ihnen bestand, mußte vor diesen Beweisen seiner Großmut und Freigebigkeit sinken — und wie anders war es nun gekommen! Alle seine stolzen Träume waren vernichtet, allein er war zurückgekehrt, und wieder war es weniger Liebe und Trauer um die gestorbene Braut, als Groll und Haß, was seine Seele erfüllten. Es war ihm, als habe sie ihm ein schweres Unrecht zugefügt, als habe sie ihm widerrechtlich einen Besitz entzogen, auf den er einen wohlbegründeten Anspruch gehabt.

Jahre 1887, dem bekannten Kampfwahljahr unseres Kantons, als es sich um Sein oder Nichtsein des freisinnigen Solothurn handelte, wies das „Neue Solothurner Blatt" den von den Liberalen angebotenen Kompromiß für die Wahlen des Kantonsrates mit den stolzen Worten zurück: „Wir lassen uns die Kantonsräte nicht geben; wir holen sie uns selber". Diese Phrase war, wenn auch unversöhnlich und unklug zugleich, so doch begreiflich in jenen stürmischen Tagen, wo viele Elemente der freisinnigen Partei wegen der in der Bankgeschichte kompromittirten, der liberalen Partei angehörenden Personen auch an den freisinnigen Grundsätzen irre geworden waren. Aber heute, wo die aus Sturm und Drang hervorgegangene Regierung, und die übrigen Behörden ihren vollen Ernst zeigten und bewiesen, tüchtig zu arbeiten am Gesamtwohl des Kantons, heute, wo die Zahl der Oppositionsstimmen wieder auf ihr früheres Niveau zurückgegangen ist, da ist es doch, gelinde gesagt, ein kühnes Beginnen, jenes stolze Wort auch auf ein neues Wahlsystem anzuwenden. So wird denn, wenn nicht Alles trügt, am nächsten 15. Januar die solothurnische Oppositionspartei wiederum aufs Haupt geschlagen, nicht, weil das Solothurner Volk dem Proporz das berühmte Jamais eines soloth. Oppositionsführers entgegenstellt, sondern weil es in seiner Mehrheit zuerst prüfen und dann erst behalten will.

— Der Vorstand des solothurnerischen landwirtschaftlichen Kantonalvereins erläßt bezüglich des Zollkrieges mit Frankreich einen geharnischten Aufruf an die Bevölkerung des Kantons Solothurn und verbindet damit die Einladung zu einer Versammlung, welche am 9. Januar im „Schwanen" in Solothurn stattfinden soll. Herr Nationalrat Gisi wird dort über die Stellung der Landwirtschaft im gegenwärtigen Zollkrieg mit Frankreich referieren.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corresp.) Wie sehr die Forderung der obligatorischen Inventarisation beim Todesfall jedes Steuerpflichtigen eine berechtigte ist, zeigt ein hier in Zürich ans Tageslicht gekommener Steuerbetrug. Ein hiesiger Kaufmann hatte eine Million versteuert und starb letzten Herbst. Da die Erben die Volljährigkeit noch nicht erreicht haben, so wurde amtlich inventarisirt und das Inventar ergab ein Nettovermögen von 14 Millionen Franken. Die nicht versteuerten Millionen werden nun zu einer tüchtigen Nachsteuer herangezogen. Das Postulat der obligatorischen Inventarisation ist schon zu wiederholten Malen abgelehnt worden.

Bern.

— Schon wieder Einer. Der Buchhalter der Volksbankfiliale Tramlingen ist seit einigen Tagen flüchtig, nachdem er zum Nachteil der Bank Unterschlagungen in noch nicht genau ermittelter, wie versichert wird, nicht gerade bedeutender Höhe gemacht hatte.

— Der „Bund" bringt nachträglich folgende Details über die Explosion in der Pulverfabrik Worblaufen: „Das Häuschen mit der Knetmaschine, das vierte Gebäude von der Papiermühle aus, links des Flüßchens. In der Nähe standen Gebäude mit Schießbaumwolle; ein Glück, daß dieselben nicht betroffen wurden. Die Trümmer des Häuschens wurden überall hin geschleudert; Blech- und Holzstücke fand man an den Bäumen. Das gleiche Schicksal hatte der unglückliche Arbeiter Gerber. Es ist das erstemal, daß sich bei der Fabrikation des rauchlosen Pulvers ein Unfall ereignete. Den Schrecken des Verwalters und der Arbeiter, die in der Umgebung wohnen, kann man sich denken. Alles eilte nach der Stätte des Unfalls. Die Leute der Papiermühle eilten aus den Betten auf die Straße. Im Wirtshaus wurden Fensterscheiben durch die Erschütterung gespalten, weitere Beschädigungen wurden jedoch nicht angerichtet. Vormittags erschienen Beamte des Militärdepartements und Organe der Gerichtsbehörden auf dem Platz." Wie die Knetmasse zur Explosion kam, weiß man nicht und wird es wohl auch nie erfahren, da der einzige Mensch, der es wissen kann, durch die Explosion getötet worden ist.

Nidwalden.

— Nächsten Sommer wird die elektrische Drahtseilbahn von Stans auf das Stanserhorn (1900 Meter) eröffnet werden. Zirka eine halbe Stunde unterhalb dem Gipfel des Stanserhorn wird ein 120 Meter langer Tunnel mit etwa 60 Prozent Steigung erstellt; an demselben arbeiten etwa 30 Mann den ganzen Winter hindurch. In Verbindung mit dieser Bahn soll auf nächsten Sommer auch eine elektrische Straßenbahn von Stans nach Stansstad erbaut werden, so daß man in zwei Stunden von Luzern auf's Stanserhorn gelangen kann.

— Aus Beckenried schreibt man dem „Vaterland": Vereinzelte Typhusfälle, die jeweilen gegen den Spätsommer unter den Bewohnern der Rüthenen-Häusergruppe auftraten, blieben, trotz allen Nachforschungen nach der Ursache, unaufgeklärt, um so mehr als das dortige Quellwasser von jeher als eines der besten in der Gemeinde galt. Als unlängst am dortigen Bergabhange ein Wasserreservoir zu industriellen Zwecken erstellt worden und versuchsweise das von Schöneck herfließende Bächlein in dasselbe geleitet wurde, so versiegte auf einmal der Brunnen von Rüthenen. Das Resultat ist nun, daß die Quelle des Rüthenen-Brunnens vom Wasser des Schöneckbächleins gespiesen, dieses aber während der Fremdensaison durch die Abtrittspülung der dortigen Kuranstalt wesentlich verunreinigt wird.

Waadt.

— Im Bahnhof Rolle wollte am 30. Dezember eine junge Dame aus Genf aus dem Zuge steigen, als dieser noch im Fahren war. Ein Arm und ein Bein wurden ihr dabei so arg verstümmelt, daß sie noch gleichen Abends den Verletzungen erlag.

Neueres und Telegramme.

Fraubrunnen, 5. Januar. Heute Morgen 9 Uhr begannen vor dem hiesigen korrektionellen Gericht die Verhandlungen in Sachen des Zollikofer Eisenbahnunglückes vom 17. August 1891. Das Präsidium führt Burri. Angeklagt sind: 1. Gribi, Stationsvorstand in Münchenbuchsee (Verteidiger Fürsprecher Fischer in Bern); 2. Frelechaux, Zugführer, von Delsberg (Verteidiger Fürsprecher Courvoisier in Biel); 3. Auchlin, Bremser, von Biel (Verteidiger Fürsprecher Stooß in Bern); 4. F. Schindler, 5. dessen Ehefrau, 6. Marie Hauser, alle drei Bahnwärter (Verteidiger Fürsprecher Hofmann in Biel). Gegen die übrigen Angeklagten: Betriebschef, Ober- und Betriebsinspektor, Stationsvorstand Zollikofen und andere, wurde bekanntlich die Untersuchung aufgehoben. Die Jura-Simplon Bahn als Zivilpartei ist vertreten durch Fürsprech Moser, der Staat durch Bezirksprokurator Bangeter in Nidau. Die Anklage lautet auf leichtsinnige und fahrlässige Schädigung und Gefährdung von Eisenbahnzügen.

Karlsruhe, 5. Jan. Der „Karlsruher Ztg." zufolge ist auch der Rest des badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 infolge eines neuen Todesfalles an Genickstarre vorläufig von hier nach Rastatt verlegt worden. Der gegenwärtige Krankenbestand ist: zwei Schwerkranke, ein Rekonvaleszent, vier Kranke in Beobachtung.

Berlin, 5. Januar. Die von Maximilian Harden herausgegebene Wochenschrift „Zukunft" wurde wegen eines Artikels über Monarchenerziehung polizeilich beschlagnahmt. Im Artikel war u. a. auch auf das Schicksal Ludwig XVI. hingewiesen worden und ausgeführt, daß die Monarchen erst nach der Thronbesteigung die eigentliche Lehrzeit durchmachen.

Wien, 4. Januar. Der Eisenhändler Schetka wurde heute verhaftet, weil er 500 falsche Wechsel auf Wiener und Prager Firmen per 70,000 fl. begab.

Budapest, 4. Jan. Auf dem Almasyschacht der Reschitzaer Bergwerke fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher wurden fünf Tote und vier Schwerverletzte heraufbefördert.

Paris, 4. Januar. Die „Bouche de Fer" kündigte heute Morgen an, der Empfänger des Checks von 100,000 Frs, den Andrieux nicht nennen wollte, sei der Gesandte Herbette in Berlin. Von der „Agence Dalziel" befragt, erklärte Andrieux diese Meldung als durchaus unrichtig. Er sagte außerdem, seine Dokumente über Panama rührten von Cornelius Herz und hauptsächlich von Reinach her. Er besitze noch offizielle Aktenstücke, deren er sich je nach Bedürfnis des Kampfes bedienen werde.

Paris, 5 Jan. Blondin, der Bevollmächtigte und Chef des Spezialrechnungswesens des Credit Lyonnais ist gestern Abend verhaftet worden und ins Mazasgefängniß gesetzt worden. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt. Blondin verweigerte die Auskunft über Dinge, die er wissen konnte. — Man versichert, Herz sei von den Listen der Ehrenlegion gestrichen.

Rom, 4. Jan. Schweizer Weinimporteure richteten an hiesige Produzenten Anfragen behufs Lieferung von Tischweinen als Ersatz für bisher von Frankreich bezogenen Sorten.

New-York, 5. Januar. Fünfhundert verrummte Männer, welche sich der Gefangenen im Gefängnis von Bakerville in Nord-Carolina bemächtigen wollten, lieferten der Polizei ein Gefecht. 25 der Angreifer und 7 Polizeimänner wurden dabei getötet.

New-York, 5. Jan. Bei Buelowitz in der Nähe von Pittsburg sind 2 Bahnzüge ineinandergerannt und vollständig zertrümmert. Bis jetzt hat man 8 Tote unter den Trümmern hervorgezogen. Zahlreiche Passagiere sind noch unter den Trümmern begraben. Die Hilfe ist außerordentlich erschwert. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Beim Zusammenstoß der Züge geriet der eine in Brand. Viele Arbeiter sind unter den Trümmern begraben. Bereits hat man acht Leichen hervorgezogen.

Neuestes.

Fraubrunnen, 6. Jan. In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde über den Sachverhalt bei der Zollikofer Katastrophe berichtet. Es ergab sich, daß nicht nur das angeklagte Zugspersonal, sondern auch die Verwaltung der Jura-Simplon Bahn Schuld trägt. Der angeklagte Zugführer Frelechaux erklärte, schon in Biel wegen der Zusammenkoppelung zweier Züge beim Oberzugführer Vorstellungen gemacht zu haben, jedoch umsonst. Die Bahnwärterin von Zollikofen erklärte, daß seit langen Jahren an jener Stelle nie die Züge „gedeckt" worden seien.

— Bern, 6. Januar. Die Zeitungsnachricht über die bevorstehende Demmission des schweizerischen Gesandten Aepli in Wien wird vom Bundesrate offiziell widerlegt. —

— Trier, 5. Jan. Die Bergwerksbehörde bereitet ein Ultimatum an die Strikenden für die nächsten Tage vor, mit der Aufforderung, an einem bestimmten Tag anzufahren; andernfalls würden Strafen oder dauernde Ablegung erfolgen.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Die Anspielung, welche die gestrige Nummer der „Aargauer Nachrichten" bezüglich der Autorschaft des Artikels über die Collaudation der Döttinger Brücke enthält, veranlaßt mich zu erklären, daß ich zu demselben in keiner Beziehung stehe und dessen Verfasser nicht kenne.

Achtungsvollst!

Ringier, Baudirektor.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung. Relat.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	— 5.4	732.4	769,6	NE,	69	bedeckt
5.	Abends 9 „	— 6,5	731,9	769,1	NE,	80	bewölkt
6.	Morg. 7 „	— 7,3	731,3	768,5	E,	85	bedeckt

Anzaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 7,3 °C. Maximum — 5,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 7,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Januar.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise etwas Schnee.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
frische **Bratwürste** u **Schweinefleisch à 80**, schönes **Flammen- & Speckschmalz**, gutes **Kalbfleisch** bei **Siegrist-Ryniker**, Rathausgasse.

Frische Kuttlen
empfiehlt 55
Adolf Gamper, Metzger.

Morgen Samstag wird im Herzogut schönes junges
Kuhfleisch
ausgewogen à 90 Cts. p. Kilo.

Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 61
A. Willi, Metzger.

Heute Abend gekochte
Gehrli, Schnörrli, Schenkeli, Füßli und **Gnagi**
empfiehlt 78
J. Wettenhaeger, Metzger.

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Aarau, Pelzgasse.
Anfertigung künstlicher Gebisse mit unzerbrechlichen Platten.
Umänderung älterer Gebisse. Plombiren mit Gold und Silber ꝛc.
— Schmerzlose Zahnextractionen. —

Konkurssteigerung.
Im Konkurs über **Amsler-Clauser J. E. in Brugg** werden **Montag den 9. Januar** Nachmittags 2 Uhr bei der Scheune des Konkursiten gegen Baarzahlung versteigert:
1. Das in dessen Eigentum übergangene **Militärpferd.**
2. Ein rassenreiner **Bernhardinerhund** kurzhaarig, rot und weiß ein Jahr alt.
3. **12 italienische Rassenhühner & 1 Hahn.**
Brugg, den 6. Januar 1893. 72
Das Konkursamt.

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf:

Neuer Tessiner
garantirt reeller **Naturwein** per Hektoliter **Fr. 24** Bahnhof Lugano offerirt in jedem Quantum gegen Nachnahme (c. 104 Lg.) 76
B. Kanal, Lugano.
Fässer sind einzusenden.

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde, Kohlenhandlung. 77

Briquettes Marke B.,
Antrazit,
Coaks,
Belgische Schmiedekohlen
empfiehlt 66
G. Trelzger.

Zu verkaufen. 53
2 Herrenpelzröcke, wenig getragen, sowie **1 Muff & Boa** von Merz in Nr. 666 vordere Vorstadt.

Zu verkaufen.
Ein hartholzerner zweitüriger **Kasten** (antik) à Fr. 25. Wo sagt

Verloren.
Einen goldenen 69
Fingerring.
Abzugeben bei der Exped. d. Blts. gegen einen schönen Finderlohn.

Ein junger starker militärfreier **Bursche** sucht sich eine **Stelle** zu 2 Pferden als **Kutschner** oder **Portier.** 75
Johann Welti, Strengelbach.

Zu verkaufen.
Eine **Holzdrehbank** und eine **Hobelbank** bei 70
Leo Blum in **Koblenz.**

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehörde. Wer sagt die Exped. d. Blts. 46

Ein **Mann** mittlern Alters, der bis dato in einem Waarengeschäft gearbeitet hat, sucht ähnliche Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer sagt die Exped. d. Blts. 48

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde in Nr. 1299 vor dem

Enorme Preis-Reduktionen im Weihnachts-Ausverkauf.

Unsere Stoff-Rayons enthalten elegante und praktische

Festgeschenke

für Damen und Herren

Muster-Proben franco. Modebilder gratis.

8000 Stücke reinwollene doppeltbreite Kleiderstofe im Ausverkauf.
6500 Stücke halbwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf.
800 abgepassie hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf.
5000 Stücke bedruckte Crettonne, Indienne Zephirs, Madapolams im Ausverkauf.
2400 Stücke Flanelle, wollene und baumwollene Oxfords, Molletons, Winterpiqués.
475 Stücke Peluche, Sammete Besatzstoffe une Confectionstoffe.

Unerreicht billig.

2500 Stücke Leinwand, rohe und gebleichte Tücher, Tisch-, Hand und Bettücher.
in roh, 75 Ctm. breit à 22 Cts. per Meter
in gebleicht, 75 „ „ à 26 „ „ „ } bis zu den schwersten u. grössten Weiten.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen — Abgabe Meter- und Stückweise.

Ein Quantum von ca. Stück 10,000 Stoffresten zu Damen- Herren- und Knaben-Kleidern

von 2—12 Meter haltend, enorm billig, Muster umgehends.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Abends Uebung.
Unbedingt vollzählig!
Entweder oder:
Der Vorstand.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche sich der Gemeindeverwaltung gegenüber mit der Entrichtung von **Conzessionsgebühren oder andern im Jahr 1892 verfallenen Zahlungsverbindlichkeiten** noch im Verzuge befinden, werden ersucht, deren Regulirung bis Samstag den 21 dies bewerkstelligen zu wollen.

Die rückständigen Trinkwasserconzessionäre werden nochinsbesondere an die Vorschrift von § 10 des Trinkwasser-Reglementes erinnert.

Aarau, 2. Januar 1893.
Der Gemeinderat.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung Forderungen vom Vorjahr besitzen, werden ersucht, ihre daherigen Rechnungen unfehlbar **bis zum 23 l. M.** den betreffenden Verwaltungsbeamten einzureichen.

Aarau, 2. Januar 1893.
Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz** betreffend **Reorganisation der Abteilung Forstwesen, Jagd & Fischerei beim eidg. Industrie- & Landwirtschafts-Departement,** d. d. 22. Dezember 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau **bis und mit dem 28. März 1893** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 50

Aarau, 4. Januar 1893.
Der Gemeinderat.

Allfällige **ausstehende**

Rechnungen

des **Wasserfahrvereins Aarau** sind **bis 10. ds.** an Unterzeichneten einzusenden. 45

Der Kassier: **Ad. Bertschi.**

Anstalt Biberstein.

Rechnungen für die **Anstalt** beliebe man bis **spätestens den 9. Januar** einzusenden an

R. Sauerländer,
Cassier d Anstalts-Direktion

Von einer Boston-Gesellschaft **Fr. 13. 20** für den Krankensuppenverein empfangen zu haben bescheinigt dankbar die Kassierin:

Mathilde Hagnauer.

Makulatur-Verkauf.

Die Zeitungen der Lesegesellschaft vom Jahr 1892 sind gegen Baarzahlung zu verkaufen. — Schriftliche Angebote nimmt der Saalbauabwart bis zum **12. ds. Mts.** entgegen.

Der Vorstand.

Anzeige.

Unterzeichneter wohnt bis auf weiteres **Restaurant Halden** 2 Treppen hoch, und sind allfällige Aufträge dort abzugeben. 27

Gottfried Wiedmer,
Kaminfeger,
Nachfolger von Haßler.

Vacherin-Käse, Mont d'Or, Ia. Qualität, in Kistchen zu Fr. 1. 20 das Kilo, Rabatt nach Quantität. 4800

(H. 12923 L.) **Ant. Rochat,** Sentier. Waadt. 68

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheide unserer unvergeßlichen

Margaretha Fischer geb. Brunnhofer

für die Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite danken herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Wildenmann.

Vortrag von Herr Kreisingenieur Bircher: **Ueber Heitzung, Ventilation und Schornstein-Anlagen.**
Verschiedene Mitteilungen.

Die Mitglieder werden aufgefordert, sich zu diesem lehrreichen Vortrag recht zahlreich einzufinden; auch Nichtmitglieder, welche sich über dieses Thema interressiren, sind bestens eingeladen. 71

Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten.

Am 9. Januar 1893 beginnt ein 3 monatlicher Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten, unter der Leitung der Frl. **Hanky,** von Zürich. Der Unterricht findet statt im hiesigen Kriminalgerichtssaal und umfaßt folgende Fächer: Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern, das Weißnähen und die Bunt- und Weißstickerei. Jedes Fach wird regelmäßig an 2 festgesetzten Wochentagen gegeben, und kann nach Belieben auch einzeln besucht werden.

Anmeldungen für den Kurs oder für einzelne Fächer wolle man bei Fr. **Hemmeler-Stahl** abgeben, welche auch nähere Auskunft erteilt. 74

Der Vorstand.

Sonntag den 8. Januar 1893.

Gymnastisch-theatralische Aufführung

gegeben vom

Turnverein Ob.-Entfelden

im Saale zur Herberge in Teufenthal.

Preise der Plätze:
I. Platz 1 Fr. II. Platz 70 Cts.
Casa-Eröffnung halb 2 Uhr. — Anfang 2 Uhr.

Nach der Aufführung folgt Tanz.

Costüme sind bezogen von HH. Gebr. Jäger in St. Gallen.

Es ladet höflichst ein **Der Turnverein.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Groß Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Ausverkauf.

Korbwaaren, Bürsten, Besen, Puppenwagen,

wegen Wegzug

J. Boßhardt, Korbmacher
Laurenzenthorstraße.

Cäcilien-Verein.

II. Abonnements-Concert.

Sonntag den 22. Jänner.

Cantate von J. S. Bach.
Klaviervorträge des Herrn **Bertrand Roth** aus **Dresden.**

Orchester-Verein Aarau.

Sonntag den 8. Januar im Saalbau

II. Abonnements-Concert

unter gefl. Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Hr. **F. Thom.**

PROGRAMM:

1. Marsch — v. Suppé.
2. Ouverture zur Oper „Polka" — v. F. Deppler.
3. a) Morgenwanderung } Duette für Sopran
   b) Gruss an Marie } und Alt — v. F. Abt.
4. Suite für Violoncelle & Piano — v. Ed. Weber.
   a) Prélude, b) Romanze, c) Finale
   vorgetragen von Hr. Direktor Thom.
5. a) Im Silberkranze } aus „Von der Wiege bis zum
   b) Abendsonne } Grabe", für Orchester — v. Reinecke.
6. a) Ballade } für Violoncelle & Piano — v. Reinecke.
   b) Im Lenzesnacht }
7. Les Roses, Walzer — v. O. Métra.

Das Konzert findet **ohne** Consumation statt.

Nach dem Konzet **Ball** im grossen Saal mit Restauration im Teatersaal.

Wirthschaft: **Strübin-Frey.**
Orchester Ballmusik.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. **Anfang punkt 8 Uhr.**

Entrée: Nummerirter Platz Fr. 1. 50, Nichtnummerirter Fr. 1. Gallerie 50 Cts., Ballkarte Fr. 1.

Die verehrlichen Passivmitglieder sind berechtigt ihre Billets gegen solche für nummerirte Plätze einzutauschen. Austausch und Vorverkauf für nammerirte Plätze bei Hrn. Wassmer z. Adler.

Nähmaschinen

für

Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private

in bekannt guter Qualität, mit schriftlicher Garantie für höchste Leistungsfähigkeit und zu billigsten Preisen, bringt in empfehlende Erinnerung.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhandlung.
Küttigen. Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau. Hammer Nr. 193. 5
Telephon.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete



Fabrikgebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein



Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.

c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland.

Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.

Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.

Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aargauische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Aarau, Samstag 7. Januar 1893. № 5. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Notenbankfrage.

(Korrespondenz aus der Bundesstadt.)

II.

Es ist schon so viel über die Notenbankfrage geschrieben worden, so viele Projekte sind ans Tageslicht gedrungen und so manche Enquete hat stattgefunden, daß das Finanzdepartement in der Lage sein dürfte, endlich ein Projekt auszuarbeiten und daß wir dieses Mal nicht so lange warten müssen wie s. Z. auf das revidirte Banknotengesetz seligen Angedenkens. Noch jüngst ist ein gewisser Herr Scherrer aus Genf mit einem Projekte aufgetaucht, wornach die bestehenden Notenbanken der Kantone unabhängig weiter bestehen sollen und neben dieselben ein Zentralinstitut zu stellen wäre, welches das Ganze verbinden würde. Obwohl dieses Projekt durch seine „unabhängigen Filialen" an einem innern Widerspruch leidet und dessen Ausführung nichts anderes bedeuten würde, als ein Monopol mit 34 Trägern (!), so möchten wir doch an dieser Stelle die Ansicht des Verfassers der betreffenden Broschüre betonen, wenn er schreibt, wie vor allem durch den neuen Artikel 39 der Bundesverfassung in die Verfassung ein Recht geschrieben worden sei, welches, so lange es nicht zur praktischen Ausführung gelangt, eine durch die Verfassung ausdrücklich verurteilte Einrichtung weiter bestehen lasse. Dieser Widerspruch könnte sich verewigen, wenn es nicht einem neuen Projekt gelinge, die Stimmenmehrheit der Bundesversammlung zu vereinigen und an der Klippe der Volksabstimmung vorüberzukommen. Da der neue Verfassungsartikel von vorneherein jede teilweise Abänderung des Banknotengesetzes von 1881, welches tatsächlich*) in allen seinen Bestimmungen aufgehoben sei, nicht zulasse, so bleibe nichts anderes übrig, als den Art. 39 in platonischer Weise beizubehalten, wenn man ihm nicht eine praktische Anwendung gebe.

Es will uns nun vor Allem nicht recht einleuchten, weshalb der Bundesrat als solcher noch nicht Stellung zu der hochwichtigen Frage genommen hat. Die Mißstände im Münzwesen und der dringende Ruf nach einer baldigen Vorlage sind doch kaum unbemerkt an ihm vorübergegangen. Der gegenwärtige Chef des Finanzdepartements hat sich in den bezüglichen Debatten ganz unverholen für eine reine Staatsbank ausgesprochen, während allerdings in sehr kompetenten Fachkreisen die gegenteilige Strömung herrscht. Es wäre daher um so wünschenswerther, die Ansicht des Bundesrates so bald wie möglich zu vernehmen, denn wir glauben kaum, annehmen zu dürfen, daß die einzelnen Mitglieder unserer obersten Exekutive sich erst noch, gestützt auf eine neue Vorlage, eine Meinung in Sachen zu bilden haben.

Jedenfalls ist es Pflicht der Presse, die bedeutende Frage nicht aus dem Auge zu lassen. Wir stehen nicht nur vor großen, die Finanzen berührenden Projekten im eigenen Lande; der künstlich in die Höhe geschraubte Preis des Silbergeldes, welcher eine Silbergeldkalamität fast unvermeidlich hervorrufen wird, die eigenartige Situation unserer Emissionsbanken, der ungesetzliche Zustand in unserem Notenwesen, wo ein verfassungswidriges Gesetz noch zu Recht besteht, und endlich das stets drohende Kriegsgespenst, mahnen zum Aufsehen und zur Eile. Es ist daher zu wünschen, der Bundesrat möge die Angelegenheit energisch an die Hand nehmen, denn auch nach Annahme eines Bankgesetzes wird noch eine erhebliche Zeit vergehen, bis die Centralbank ihre Schalter dem Publikum öffnen wird.

Es hält schwer, Vermuthungen aufzustellen über die Tendenz des Bundesrates in der besprochenen Frage, man möchte fast versucht sein, der Bundesbank, d. i. einer reinen Staatsbank ein günstigeres Prognostikon zu geben. Ob alle die 230,000 Stimmberechtigten, welche das Notenmonopol angenommen haben, auch Anhänger einer derartigen Bundesbank, sind bleibt dahingestellt. Das Großkapital und die systematische Opposition werden derselben entgegenstehen, und es ist nicht zu verkennen, daß das erstere Kämpen aufweist, die in Finanzfragen zu den wäsften gehören. Der Fall, daß gar keine Bank zu Stande kommt, ist eine keineswegs auszuschließende Combination; nur wird es in diesem Falle äußerst schwierig sein, das Monopol auf eine andere Art und Weise auszuüben.

*) Herr Scherrer irrt sich unseres Erachtens an dieser Stelle, nur formell ist das Gesetz aufgehoben, tatsächlich besteht es weiter, ist aber verfassungswidrig.

Eidgenossenschaft.

Zum Zollkrieg. Auch der Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer erklärt sich in der neuesten Nummer seiner „Mitteilungen" für die entschlossene und energische Aufnahme des uns vom französischen Parlamente aufgenöthigten wirtschaftlichen Krieges.

In dem betreffenden Aufrufe heißt es u. a. sehr richtig:

„Wir dürfen unsere Sympathien für das schöne Land Frankreich und dessen freisinnige und liebenswürdige Einwohner beibehalten und trotzdem dieser Kammermehrheit gegenüber mit demjenigen Nachdrucke auf den Plan treten, der einem freien Volke ziemt, das seine wirtschaftliche und politische Existenz nicht ungestraft angreifen läßt.

„An uns Buchdruckereibesitzer tritt die Pflicht heran, heute aus den Rahmen unserer bloßen Berufsinteressen herauszutreten, das Wohl des ganzen Volkes ins Auge zu fassen und in der Presse sowohl wie im Privatverkehr, den unserer Stellung im Vaterland innewohnenden Einfluß zu benützen, damit der Krieg vom ersten Tage an mit schneidiger Waffe geführt werde, wodurch allein ein rascher Friede möglich wird.

„Wir sind diese Initiative aber auch unserer obersten Landesbehörde schuldig, der wir damit unsere Achtung und unser Vertrauen bekunden!"

Und an anderer Stelle: „Es genügt nicht, daß wir einstweilen keine Farbe und kein Papier mehr beziehen aus Frankreich, wir müssen die Einfuhrstatistik zur Hand nehmen und den Lesern unserer Zeitungen alle Artikel genau bezeichnen, die sie nicht mehr konjunktiren dürfen, bis es dem h. Bundesrat gelungen ist, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen.

„Vergessen wir nicht, daß unserem kleinen Land der Atem ausgehen könnte, wenn es gezwungen wäre, einen langen Krieg zu führen. Schon ein Jahr ist verflossen, seit die französische Regierung den Kampf eröffnet hat; unsere Behörden haben versucht, durch Unterhandlungen einen Zustand herbeizuführen, der dem Ruin unserer Exportindustrien vorbeugen soll. Eine ansehnliche Minderheit der französischen Kammer wollte uns Hand bieten. Sie wird es begreiflich finden, daß wir schließlich gewungen sind, zu den Waffen zu greifen.

„Wie immer wir angegriffen sein mögen, stets müssen wir unsere ganze volle Kraft in der ersten Schlacht einsetzen; halbe Maßregeln verlängern den Kampf und damit die Gefahr, der Ueberzahl der Feinde unterliegen zu müssen.

„Unsere Devise sei darum von heute ab: Es soll kein Produkt französischen Ursprunges weder empfohlen noch gekauft werden. Diese Devise ins Volk hinauszutragen, das sei das Bestreben aller schweizerischen Buchdruckereibesitzer."

— Die Zollabfertigungen an der Westgrenze sind ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen und es hat sich auch kein außergewöhnlich großer Güterandrang auf den 31. Dezember geltend gemacht. Immerhin scheinen französische Weinhändler Anstrengungen gemacht zu haben, vor Torschluß noch größere Sendungen über unsere Grenzen zu bringen, und auch in sogenannten Pariser Artikeln sind gegen Jahresschluß noch zahlreiche Eilgutsendungen nach der Schweiz gekommen. Verschiedene französische Weinfirmen sollen ihren Kunden bereits die Mitteilung gemacht haben, daß ihnen unter den neuen Zöllen weiterer Verkehr unmöglich sei.

— Zum Zollkrieg. Eine rechte Antwort. Eine oberaargauische Käsehandlung (J. i. B.) sei jüngst von einem französischen Hause um Winterkäse angefragt worden, habe aber zur Antwort gegeben: „Wir fabriziren gegenwärtig keine Winterkäse für Frankreich und werden statt französische Weine künftig unsere gute Milch trinken."

— Zum Zollkrieg. Der Pariser „Figaro" hat einen Ausfrager nach Bern gesandt, um die Stimmung der Schweizer kennen zu lernen. Derselbe schildert das Bundesratshaus so:

„Das Haus sieht vornehm aus unter dem umhüllenden Eismantel; aber es gibt keines, das weiter offen stände und gastlicher wäre für den durchreisenden Fremden. Im ersten Stock des Palastes längs eines angenehm erheizten Ganges reihen sich einige Thüren aneinander, die weiße Platten mit verschiedenen Inschriften tragen: Departement des Aeußern, des Innern, Justizdepartement u. s. w. Hinter jeder dieser Thüren

---

21

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Otto von Warnbeck war der jüngere von zwei Söhnen des Besitzers von Falkenhorst und Blankenfelde gewesen und hatte in seiner Kindheit und ersten Jugend wenig glänzende Aussichten gehabt, da die Güter ein Majorat bildeten, und für die jüngeren Kinder im Familienstatut nur eine mäßige Rente bestimmt war. Den Traditionen seines Hauses gemäß, ward er Offizier. Er genoß das Leben in vollen Zügen; man erzählte sich von Schulden in ganz ansehnlicher Höhe, die der alte Majoratsherr widerwillig genug für seinen Zweitgeborenen bezahlt hatte, und prophezeite ihm eines Tages einen unfreiwilligen Abgang, wenn sein als etwas haushälterisch bekannter Bruder an des alten Herrn von Warnbeck Stelle in Falkenhorst herrschen und es Otto bis dahin nicht gelungen sein würde, die Hand einer sehr reichen Erbin zu erlangen.

Die Prophezeiungen trafen nicht ein, denn Edgar von Warnbeck, der Majoratserbe, wurde noch vor seinem Vater durch einen Sturz mit dem Pferde von einem raschen Tode ereilt; bald darauf folgte ihm der alte Herr von Warnbeck, und Otto war alleiniger Besitzer von Falkenhorst und Blankenfeld, war einer der reichsten Edelleute.

Auch mit der Wahl einer Gemahlin schien es ihm noch gar nicht zu eilen. Jetzt, wo ihm alle Türen offen standen, und Mütter, die ihre Töchter vor dem aussichtslosen Lieutenant in Sicherheit zu bringen gesucht, dem reichen Standesherrn sich sehr entgegenkommend bewiesen, machte es ihm Vergnügen, bald da, bald dort Hoffnungen und Erwartungen zu erregen, sich aber immer im geeigneten Augenblick, ohne daß man ihn eines leichtfertigen Spiels beschuldigen konnte, recht gewandt aus der Schlinge zu ziehen und dabei sein ungebundenes, galantes Leben fortzusetzen.

Da begegnete ihm etwas Neues: er stieß bei einer Bewerbung auf Gleichgültigkeit bei der Mutter, auf Widerstand bei der Tochter.

Auf seinem Gute Falkenhorst einige Wochen weilend, um die Jagden abzuhalten, hatte er Adelheid von Letten kennen gelernt. Das schöne, eigenartige Mädchen mit dem dunklen Haar, dem weißen Gesicht und den großen, dunklen, rätselhaften Augen gefiel ihm, ihr bald sprudelnd lebhaftes, bald schwärmerisch träumerisches Wesen interessirte ihn; es war etwas Abweichendes von Allem, was er bisher kennen gelernt. Seine Besuche in Lettenhofen wurden häufiger; er zeichnete Adelheid auffällig aus, ohne im Anfange ernstere Absichten zu haben als auf andere Damen, denen er seine Huldigungen dargebracht. Die kühle, abweisende Art des jungen Mädchens stachelte ihn an; er ward um sie und erhielt einen Korb.

Nun aber war sein Stolz verletzt; man sollte nicht sagen, Warnbeck habe ein Ziel, das er sich gesteckt, nicht erreicht. Er zog sich zurück, beobachtete, wußte den Baron, sowie Bodo von Letten gänzlich für sich zu gewinnen und erneuerte, nachdem er vorsichtig sein Feld sondirt zu haben glaubte, seinen Antrag.

Wieder wurde er abgewiesen und knirschend vor Ingrimm gestand er sich, daß der Grund davon jener armselige Hauslehrer sei, aus dem sie in Lettenhofen eine Art von Halbgott machten, während er ihm vom ersten Tage seiner Bekanntschaft an eine instinktive Abneigung eingeflößt hatte. Bei aller Bescheidenheit, bei der feinsten Beobachtung der gesellschaftlichen Form verkehrte Bodmer in den Kreisen der adligen Gutsbesitzer und Offiziere doch mit der vollen Freiheit des Gleichberechtigten, und das brachte Warnbeck gegen ihn auf, ehe noch die Eifersucht in ihm erwacht war.

Nun diese seine Augen schürfte, sah er und das empörte ihn aufs äußerste, daß Adelheid weit mehr den Hauslehrer zu suchen schien als dieser sie; ja, es wollte ihn fast bedünken, als wende jener der jüngeren Schwester mehr Aufmerksamkeit zu und die leidenschaftliche Adelheid suche eine Gewalt über seine Seele, die sie entweder nie besessen oder an die erst vor kurzem aus der Pension zurückgekehrte Hildegard verloren hatte, im stillen, aber aufreibenden Ringen wiederzugewinnen.

Eine Folge der fortgesetzten Aufregungen war, Warnbeck zweifelte nicht daran, ein Nervenleiden, das Adelheid im Herbst des verflossenen Jahres befiel und zu dessen Heilung sie sich einige Monate bei Verwandten in Berlin aufhielt. Er näherte sich ihr wieder, fester als je entschlossen, sie zu seiner Frau zu machen, denn seine mißglückten Werbungen waren nicht unbekannt geblieben, und er setzte etwas darein, der Welt zu beweisen, daß er doch durchführe, was er sich vorgenommen.

Adelheid begegnete ihm mit wechselnder Laune, bald freundlich ermunternd, bald kühl abweisend, und dann endlich unmittelbar vor ihrer Rückkehr nach Lettenhofen hatte sie ihm plötzlich ein Entgegenkommen gezeigt, das in einem andern Falle ihn sicher zurückgeschreckt haben würde; diesmal bereitete es ihm den langersehnten Triumph; er forschte nicht allzu ängstlich den Beweggründen nach, die ihm denselben bereiteten. Als ihr Verlobter begleitete er sie nach Lettenhofen, wo der Baron freudestrahlend, die Baronin nicht nicht ohne Zögern und Bedenken ihre Einwilligung gaben; Weihnachten zeigte sich das Brautpaar auf einem großen Ball, den der Baron von Letten gab, zum ersten Male den überraschten Standesgenossen, welche sich noch mehr, als über die erfolgte Verlobung, über die Zärtlichkeit und Glückseligkeit der Braut wunderten.

Zärtlich, glückstrahlend, sprudelnd von Geist, Witz und Lebhaftigkeit hatten Adelheid alle gesehen, welche während ihres Brautstandes in die Nähe gekommen waren, und nicht nur für Fremde, sondern auch für ihre Eltern und Geschwister war sie

ist ein Minister. Und alle sind da installiert, bescheiden wie untergeordnete Beamte, die durch Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen. Kein Vorzimmer, in welchem man gähnend auf die Einführung zu warten hat, keine besondern Audienztage, kein Zeremoniell bei den Empfängen. Man merkt sofort, daß man diesen Männern nicht nachläuft, wenig den Hof macht, und daß sie das Bedürfnis nicht kennen, sich zu allererst gegen Besucher zu schirmen."

— Bundesbank. Im „Winterthurer Landboten" lesen wir ein Referat des Herrn Nationalrat Keller, welches derselbe an der demokratischen Versammlung in Bülach gehalten hat, darin findet sich folgende auf den Hypothekarkredit bezügliche Stelle: „Es kann vielleicht in landwirtschaftlichen Kreisen, welche erwarten, daß das Hypothekargeschäft eine der Hauptaufgaben der Bundesbank sei, befremden, in vorbehandeltem Projekte gerade dieses zu vermissen. Es ist natürlich nicht unsere Meinung, daß der Bund, wenn er Geldvorräte besitzt, welche er auf auf längere Zeit zinstragend anzulegen im Falle ist, solche nicht auf Liegenschaften schuldbriefl ich ausleihen dürfe. Solches kann ja vielmehr sehr notwendig werden infolge der in Aussicht stehenden Verstaatlichung verschiedener Versicherungsbranchen, des Eisenbahnwesens u. s. w., wenn größe Fonds sich anhäufen. Aber davon, daß sich die Bundesbank gleich von Anfang an des Schuldbriefverkehrs bemächtigt und in alle Landesgegenden hinaus allen Geldbegehren entsprechen könne, darf nicht die Rede sein. Einem solchen Unternehmen würden sich ungeheure Hindernisse in den Weg stellen, bestehend z. B. in der Verschiedenartigkeit der kantonalen Hypothekargesetze, in der Schwierigkeit einer netzartig anzulegenden Organisation und der Beschaffung ungeheurer Geldmittel.

Darum wollen wir die bestehenden Hypotekar-Institute nicht nur blos schonen, sondern gegenteils kräftigen durch die Bundesbank und das Mittel des Notenmonopols. Indem nämlich die Bundesbank den Kantonalbanken mittelst eines in Banknoten auszurichtenden Anleihens ein gewisses, dem Bedarf des betreffenden Platzes entsprechendes Betriebskapital beschafft, das größtenteils zinsfrei ist, befähigt sie diese Banken, das Publikum um so billiger zu bedienen. Es werden also nicht nur Handel und Industrie, sondern ganz besonders auch die Landwirtschaft ihren Nutzen daraus ziehen. Es liegt daher im wohlverstandenen Interesse auch der Bauern, daß sie einer Bundesbank nur dann zustimmen, wenn sie in bezeichneter Weise aus dem Born des Notenmonopols den Kantonalbanken Lebenskraft zufließen läßt."

— Die Direktion der Jura-Simplon-Bahn hat die Anordnung getroffen, daß bei der jetzigen Kälte jedem Zugführer und Kondukteur nach Ankunft der Früh- und Spätzüge ein Glas Grog oder warmen Weines verabfolgt wird.

Kantonales.

Aargau.

— Nationalratswahl im II. Kreise. (Corr.) Die „Freie Presse" in Baden brachte in den letzten Tagen eine Einsendung aus Lenzburg, in welcher gesagt wurde, Herr Fürsprech Billiger, der als Nationalratskandidat ausersehen sei, stehe politisch nicht auf dem gleichen Boden, wie Herr Ständerat Isler, mit andern Worten, er stehe mehr nach links. Falls diese Einsendung auf genauer Kenntniß der Verhältnisse beruhen sollte, so würde eine solche Umschreibung der politischen Stellung des Herrn Billiger einer Absage gleichkommen. Wir können an eine solche einstweilen noch nicht glauben; ebenso schwer begreiflich finden wir es, wenn die Candidatur des Herrn Billiger ernsthaft aufgestellt werden wollte. Herr Billiger hat sich bekanntlich offen und frei als einen Gegner der Wahl der Regierung durch das Volk bekannt, da ihm die Volksrechte nichts weiter als „Affenschmalz" sind. Es ist keine Frage, daß dieses Begehren, heute gestellt, vom Volk ganz anders aufgenommen würde, als vor einigen Jahren. Ebenso fraglos ist das erfolgreiche Wiederauftauchen desselben. Nun wäre es doch etwas Ironie des Schicksals, wenn ein ausgesprochener Gegner der Volkswahl für kantonal: Würden sich derselben für eidgenössische unterziehen würde! Vielleicht wird am Sonntag in Lenzburg auch über di sen Punkt Auskunft ertheilt und die Unbestimmtheit in den Verhältnissen beseitigt. Uebrigens werden sich voraussichtlich auch noch an andern Orten die Wähler öffentlich über die Wahlcampagne aussprechen wollen. —

Vorstehende Correspondenz und die Einsendung der „Freien Presse" erhalten eine aufklärende Ergänzung durch einen Aufruf des Vorstandes des Grütlivereins Lenzburg an die Grütlisektionen des zweiten Wahlkreises. In diesem Aufrufe wird die politische Stellung der beiden Candidaten Dr. Frey und Billiger untersucht. Von ersterem wird gesagt, daß er 20—22 Jahre jünger sei als Herr Billiger, und radikal. Ueber Herrn Billiger lautet das Urteil seiner Lenzburger Mitbürger folgendermaßen:

„Es handelt sich hier um die Nomination des Hrn. Fürsprech Billiger, Schwiegersohn des uns allen sehr lieben Augustin Keller. Hr. Billiger gehörte bis jetzt der sogen. liberal-konservativen Richtung an, allerdings der äußersten Linken dieser Fraktion und zwar aus dem jedenfalls sehr einfachen Grunde, da Billiger ein hervorragendes Mitglied der altkatholischen Richtung ist. Es steht wohl außer Zweifel, daß die Allianz der liberalen und der ultramontanen Partei dem Genannten schon lange nicht mehr behagen konnte und er war so zwischen Stühle und Bänke eingekl mmt. Aus dieser Situation wünschte er auszutreten und er kann es, wenn er will, denn in dem unheilbringenden Kompromiß im Aargau zwischen Liberalen und Ultramontanen kann es entschieden kein braver Mann mehr aushalten.

Billiger soll die Erklärung abgegeben haben, daß, wenn er als Nationalrat gewählt werden sollte, er sich der radikal demokratischen Richtung anschließen würde und wenn das wahr wäre, so hätten wir in Billiger eine entschiedene Kraft."

Sodann schlägt der Grütlivorstand von Lenzburg vor, den ältern Kandidaten zu wählen, bei den allgemeinen Erneuerungswahlen Herrn Erismann den Abschied zu geben und sodann den Bezirk Brugg mit Dr. Frei an die Reihe kommen zu lassen.

Die Grütlianer von Lenzburg reden da mit ihrem Mitbürger ziemlich Fraktur. Wenn es ihnen nur nicht geht wie uns letztes Jahr, als wir glaubten, Herr Billiger habe sich an einer Altkatholikenversammlung in Luzern von der Kompromißpolitik abgewendet. Herr Billiger hat uns damals nicht übel angefahren und auf die demokratischen Volksrechte aus einer halbvergessenen Büchse etwas „Affenschmalz" gestrichen. Doch die Wege nach Damaskus sind wunderbar und heute hütet man sich vielleicht, die allgemeinen Wahlrechte mit veralteten Schlagwörtern zu verhöhnen. Vielleicht gedenkt man auch, zwei Fliegen auf einen Klaps zu schlagen, indem man heute Herrn Erismann die Rolle eines „Drückebergers" anweist.

— Zur Versammlung in Lenzburg (Korr.) Es war begreiflich, daß sich nach dem Tode des Herrn Nationalrat Reniker im Bezirke Brugg sehr bald der Wunsch geltend machte, wieder einen Brugger in den Nationalrat zu senden. Man braucht kein Freund der Kirchturmspolitik zu sein, um diesen Wunsch zu verstehen. Dabei ist es aber selbstverständlich, daß nicht der Bürgerbrief entscheidet, sondern der Ort und die Gegend, wo ein Kandidat seine öffentliche und private Wirksamkeit bisher entfaltet hat. Deshalb war es geradezu lächerlich, darauf zu pochen, daß der Vater des Herrn Nationalrat Erismann sich einmal veranlaßt gesehen hat, das Bürgerrecht der Stadt Brugg zu erwerben und aus diesem Grunde den Bruggern vorzuhalten, sie seien ja in Bern bereits besonders repräsentiert. Solche Krähwinkeleien verfangen heutzutage nicht mehr und es hat uns sehr gefreut, daß von Brugg aus nicht die Antwort gekommen ist, daß Herr Fürsprech Billiger im Kanton Aargau gar kein Bürgerrecht besitzt. Auch ein solcher Vorhalt wäre lächerlich.

Wie bekannt, versammelten sich in Brugg etwa ein Dutzend Männer aus dem liberalen und dem freisinnigen Lager und einigten sich sofort auf die Kandidatur des Herrn Fürsprech Dr. Frey. Das war nun nach dem „Aargauer Tagblatt" unerlaubt. Woher nimmt sich dessen Redaktor die Anmaßung, sein Urteil darüber abzugeben, ob es den hervorragendsten Bürgern eines Bezirkes gestattet sei, sich über die Wiederbesetzung einer erledigten Nationalratsstelle zu besprechen? Der naseweise Jüngling hat doch sehen müssen, daß der Gerichtspräsident, der Bezirksamtmann, Mitglieder des Gerichtes und andere hervorragende Männer die Initiative für die Kandidatur Frey ergriffen haben. Wir haben im politischen Leben nicht bald etwas unverschämteres gefunden, als die Zurechtweisung dieses Komités durch einen jungen Mann, der die Nachsicht so fürchterlich nötig hat.

Das Initiativ-Comite veranstaltete eine größere Versammlung von Vertrauensmännern und diese, etwa 60 Mann stark, acceptirte nicht nur einmütig die Kandidatur Frey, sondern ordnete auch eine öffentliche Versammlung auf den 15. Januar nach Brugg an. Inzwischen wandte sich das Kantonal-Comite der liberalen Partei an dasjenige der Freisinnigen, um die Wahlfrage gemeinsam zu besprechen und das Initiativ-Comite in Brugg war bereit, an dieser Besprechung theilzunehmen. Der Vorschlag wurde von den Freisinnigen angenommen. Aber ehe die Comités zusammentraten, erfolgte die öffentliche Einladung zur Versammlung in Lenzburg auf den 8. Januar. Damit war der Zweck der gemeinsamen Besprechung durchkreuzt und wie wir Ihren heutigen Mitteilungen entnommen, haben denn auch die Vertreter der beidseitigen Comite gefunden, daß bei der geschaffenen Sachlage eine Intervention ihrerseits ausgeschlossen sei.

Warum, so fragen wir, hat man die Verhandlung der beiden Comités von Lenzburg aus unmöglich gemacht, obwohl sie von liberaler Seite angeregt war, obwohl Herr Fürsprech Billiger Präsident des liberalen Comités ist und obwohl die Unterschriftensammlung für den Tag von Lenzburg allgemein bekannt war? Befürchtete man vielleicht, daß eine Versammlung nach Brugg beschlossen werde oder was gab die Veranlassung zu diesem Schachzug? Denn so viel ist klar, daß eine Volksversammlung in Lenzburg nicht besser ist, als eine solche in Brugg und es bleibt deshalb die einzige Erklärung übrig, daß man hofft, in Lenzburg die Kandidatur Billiger auf den Schild heben zu können. Es ist dies ja nicht unmöglich, obwohl die Nationalratsfrage die Landbevölkerung sehr kühl läßt und obwohl die freisinnige Bevölkerung auch des Bezirkes Lenzburg weniger nach dem Wohnsitze des Kandidaten, als danach fragen wird, welche politische Gesinnung derselbe bisher bekundet hat.

Wir hielten es für zweckmäßig, diese Vorgänge in der Presse mitzuteilen.

— Aarau. # Dem Verdienste seine — Anerkennung. Der inhaltsreiche Vortrag des Hrn. Dr. Bircher über die Geschichte der Chirurgie, dem auch die „Aarg. Nachrichten" gebührende Beachtung gewidmet haben, ist jedenfalls dem Publikum noch in lebhafter Erinnerung Namentlich dürfte die Darstellung über Magenoperationen, die der Vortragende mit Tafelskizzen erläuterte und die das lebhafteste Interresse erregt haben, jedem Zuhörer auch heute noch gegenwärtig sein. Was man aber von Hrn. Dr. Bircher bei jenem Anlaße nicht mit einer Silbe angedeutet fand, das ist der hervorragende Anteil, den der Vortragende selbst an der Erweiterung der chirurgischen Wissenschaft beanspruchen darf. Darüber erhalten wir Aufschluß auf dem Umwege über New York. Wir lesen in der „Nationalzeitung":

„An der letzten Jahresversammlung des amerikanischen Chirurgenkongresses hielt Dr. F. Weir, Professor an der chirurgischen Hochschule in New York, einen Vortrag über die Fortschritte in der chirurgischen Behandlung der Magenkrankheiten, speziell der Magenerweiterung. Wir entnehmen dem im „New-Yorker medizin. Journal" erschienenen Vortrage folgende für uns Schweizer sehr interessante Tatsache. Nachdem der Vortragende dargestellt, wie er auf den Einfall gekommen sei, eine Magenerweiterung auf operativem Wege durch Faltung der Magenwand zu heilen, fährt er wörtlich fort: „Ich hatte geglaubt, daß ich damit eine neue Operation in die Wissenschaft einführen würde. Zwei Tage vor der Operation erfuhr ich indessen, daß gerade diese Operation von Bircher in Aarau (Schweiz) in drei Fällen ausgeführt wurde, um die Magenerweiterung zur Heilung zu bringen." Erfreulich mutet uns die Loyalität des Amerikaners an, welche die Höhe der chirurgischen Wissenschaft in der Schweiz und einen ihrer hervorragendsten Vertreter ins vorteilhafteste Licht stellt."

Wenn wir noch beifügen, daß durch mehrere Dissertationen neue chirurgische Methoden publizirt worden sind, die in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen erregt haben, wie „Elfenbeineinlagen bei Röhrenbrüchen" u. a. m. und welche Früchte der intensiven und erfolgreichen Arbeit des Chefs der chirurgischen „Abteilung unserer kant. Krankenanstalt sind, dann kommen wir zu dem Urteile, daß unsere aarg. Krankenanstalt wissenschaftlich und praktisch eine Stufe erklommen hat, auf der sie sich sehen lassen darf trotz Universitäts Kliniken und Lehrstühlen

— * Herr Dr. phil W. Schibler, Arzt in Davos-Platz hat jüngster Tage gestützt auf eine eingereichte Arbeit von der Universität Basel den medizinischen Doktortitel erhalten.

Wir gratuliren dem doppelten Doktor bestens!

— Kirchgemeinde Suhr. (Eingesandt.) Ueber die Pfarrwahlangelegenheit herrschte bisher die tiefste Stille. Vergebens wurde nach den Angemeldeten gefragt. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde nun gestern Nachmittags auf morgen die Pfarrwahl, resp. nach dem „Aarg. Tagbl." die Berufung des Hrn. Pfr. Bohnenblust in Reitnau angesagt. Wir protestieren nebst Vielen gegen ein solches Vorgehen der Behörde und erwarten, die Kirchgemeinde werde morgen dem Protest durch Einlage eines entschiedenen Nein Ausdruck geben. Hat sich keine Anmeldung gezeigt? Oder ist unter den Aspiranten keine tüchtige Kraft? Haben wir nicht Sektirer genug in der Kirchgemeinde, sollen auch bei uns Jünglings- und andere neue Vereine gegründet werden? Wir hoffen, die Wähler haben die Zustände der Kirchgemeinde vor etwa 8 Jahren nicht vergessen und werden zur Berufung des B. mit Nein antworten und sich solche Bevormundung durch die Kirchenpflege nicht gefallen lassen.

— Baden. Mit Genehmigung der Polizei-Direktion und im Einverständniß mit dem Bezirksamt hat der Gemeinderat von Baden die städtische Polizei-Organisation für das laufende Jahr dahin abgeändert, daß der städtische Polizeiposten nunmehr unter dem Commando des Wachtmeisters der kantonalen Polizei steht, welch' letztere sich nach Bedürfniß mit den bisherigen städtischen Polizisten in den lokalen Polizeidienst teilt.

— Baden. Bei der zweiten Pfandsteigerung über das Bade-Hotel zum „Freihof" dahier ist dasselbe vom Haupt-Gläubiger, Herrn Oberst Tobler in Zürich, um Fr. 180,000 erworben worden.

---

die fröhliche, selige Braut, so daß selbst die Mutter, welche die so plötzlich eingetretene Sinnesänderung ihrer Tochter mit Bedenken erfüllt hatte, sich allmählich beruhigte. Daß Adelheid dazwischen noch manche Laune an den Tag legte, wie z. B. den dringenden Wunsch nach dem Besitz eines von ihrer Schwester gesonderten Schlafzimmers, fiel nicht weiter auf, denn sie hätte mit einem Male ihre ganze Natur verleugnen müssen, wenn sie gar keine Laune gehabt haben sollte. Aeußerte sich diese Launenhaftigkeit doch auch darin, daß sie jetzt gegen Bodmer, mit dem sie früher so gern verkehrt, häufig eine vornehme, abweisende Miene annahm und ihn den Abstand zwischen ihr, der künftigen Gemahlin des Majoratsherrn, und ihm, dem bürgerlichen Hauslehrer, fühlen ließ, während sie zu anderen Zeiten, als schäme sie sich dieses Verhaltens, wieder einen besonders freundschaftlichen Ton anschlug und hundert kleine Gefälligkeiten von dem Doktor verlangte.

— Bezirk Kulm. Die vierzehntägige Rekursfrist betr. die Gerichtspräsidentenwahl ist unbenützt verstrichen und demgemäß Herr Fürsprech Schibler gewählt.

— Schinznach. (Corr.) Wer am Neujahrstage eine der beiden Aufführungen der „Hexe von Gäbisdorf" durch die hiesige Musikgesellschaft besucht hat, äußert sich nur mit hoher Befriedigung sowohl über das Theaterstück als über die Art und Weise, wie es aufgefaßt und vorgeführt wurde. Besonders anerkennend wurde hervorgehoben die glückliche Verteilung der Rollen; Erfahrung und Sicherheit in der Darstellung vereinigten sich mit ungekünstelter Natürlichkeit zu einem harmonischen Ganzen. Auch die beiden musikalischen Beigaben bewiesen, daß die Musikgesellschaft Schinznach keine Mühe gescheut hat, um dem Publikum etwas durchaus Gelungenes zu bieten. Es ist ihr daher auch am nächsten Sonntag wohl wieder ein volles Haus zu gönnen.

Solothurn.

— In Meltingen ereignete sich am 3. dies, Vormittags, folgender Unglücksfall:

Der zirka 18 Jahre alte Knecht August Roth von Beinwil war im Begriff, mit einem Handschlitten Holz in das Dorf zu schaffen. An einer steilen Stelle riß die Spannvorrichtung und trieb den unglücklichen Jüngling mit solcher Wucht an einen Baum, daß er augenblicklich tot war. Es ist dies für die kaum 350 Einwohner zählende Gemeinde um so trauriger, da im letzten halben Jahre drei erwachsene Personen durch Unfall den sofortigen Tod erlitten.

— Der Mäuseplage macht die Natur selbst ein Ende. Der Boden ist bei der schneelosen Zeit und der großen Kälte gefroren und infolge dessen sind die Schädlinge in großer Zahl zu Grunde gegangen.

Zürich.

— Im Krematorium Zürich sind letztes Jahr 39 Leichen und seit seiner Eröffnung 131 Leichen dem Feuer übergeben worden.

— In Zürich hat sich kürzlich ein Verein der Oesterreicher und Ungarn konstituirt, deren es dort, die Umgebung mitgerechnet, nahezu 3000 Ansässige gebe.

— In Horgen ist im Alter von 80 Jahren der im Jahre 1813 geborene Herr Gerichtspräsident Joh. Ryf gestorben. Hr. Ryf war das älteste Mitglied des zürcherischen Kantonsrates und es ist ihm, wenn wir nicht irren, wiederholt in dieser Eigenschaft die Ehre zu teil geworden, die konstituirende Sitzung dieser Behörde zu eröffnen. Herr Ryf betrieb in seinen jungen Jahren den Beruf eines Schiffmanns auf dem Zürichsee. Talent und Fortbildungsdrang führten ihn dazu, dem Studium der Rechtswissenschaft sich zuzuwenden. Der neuen Laufbahn widmete er sich mit solchem Erfolge, daß er zu Zeiten zu den gesuchtesten Anwälten des Kantons gehörte. Sonst von starker Gesundheit, erlag der Verstorbene, dem ein hohes Alter wie nur wenigen zu erreichen vergönnt war, einem Magenleiden.

Bern.

— Im bernischen Bergdorfe Tsch..... hat sich ein Gesangverein gebildet. Am Ende des Jahres kam es in einer Versammlung zur Abstimmung darüber, was man dem Vereinsleiter, dem Lehrer, für ein Neujahrsgeschenk machen wolle. Da stund einer auf und sprach die inhaltsschweren Worte: „Eine Kaffemühle muß gekauft werden!" Und dabei blieb es und es geschah also, schreibt man dem Thuner „Tägl. Anzeiger".

Luzern.

— Der Stadt Luzern droht Wassermangel. Der Zufluß, obschon er per Kopf der Bevölkerung im Tag 270 Liter liefert, reicht nicht aus. Zuerst lag die Annahme nahe, daß ein Rohrbruch vorhanden sei, aber trotzdem das ganze Personal schon drei Tage eifrig auf der Suche ist, hat noch keine defekte Stelle aufgefunden werden können. Man glaubt, die Ursache liege in der Wasserverschwendung in den Häusern. Die Verwaltung erläßt daher in einem Circular die Aufforderung, mit dem Wasser sparsam umzugehen. Bereits haben einige Gassen abgestellt werden müssen und es werden noch andere an die Reihe kommen, wenn der hohe Konsum nicht aufhört.

Thurgau.

— Steckborn. (Corr. v. 5. d.) Wir haben Seeschluß aber in derselben Nacht auch eine Schneedecke auf das junge Eis bekommen. Der Eisklub ist freilich durch General marsch zu einer Versammlung auf heute Abend einberufen worden; aber es wird ihm kaum gelingen, die Kristallfläche von dem fatalen Schleier durch Dekret zu befreien.

— Für gemeinnützige Zwecke aller Art, Armenunterstützung, Unterrichts-, Erziehungs- u. Kirchenwesen u. s. w. sind im Thurgau im letzten Jahre 109,599 Fr. testirt worden.

Schaffhausen.

— Der Große Rat wählte zum Präsidenten Advokat Eugen Ziegler und zum Regierungspräsidenten Moser Ott.

St. Gallen.

— Die Offizin der „Ostschweiz" hatte wie gemeldet, seit Montag die sogenannte englische Arbeitszeit eingeführt, um je nach Ausfall des Versuchs die Einführung alsdann zu einer definitiven zu machen. Dieselbe besteht in einer ununterbrochenen Arbeitszeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends mit einer halben Stunde Mittagspause. Die Anregung dazu ging von den Angestellten aus; das ganze Personal war einstimmig dafür und die Leitung der Druckerei dann nicht dagegen, weil diese Arbeitszeit speziell für Druckereien unleugbare technische Vorteile besitzt. Für den Arbeiter hätte dieser Modus das Gute gehabt, daß derselbe auch Zeit erhalten hätte, sich seiner Familie mehr zu widmen. Man hatte aber die Rechnung ohne die bureaukratischen Allüren gemacht. Schon am 3. Januar erschien die „hohe Polizei" und erklärte, die englische Arbeitszeit sei eine Uebertretung des Fabrikgesetzes, denn man müsse wenigstens eine einstündige Mittagspause einhalten. Vergeblich erklären die Angestellten, daß die englische Arbeitszeit für sie und ihre Familien weit vorteilhafter und wohltätiger sei. „Wir gedenken, schreibt die „Ostschweiz", diesen Standpunkt einer fettleibigen bureaukratischen Unvernunft nicht so ohne weiteres zu acceptieren und werden weiter versuchen, ob nun wirklich der tote Buchstabe im st. gallischen Freistaate die Macht besitzt, eine im Interesse der Arbeiter liegende und von ihnen begehrte sehr wohltätige Reform niederzuschlagen."

Waadt.

— Der Staatsrat ernannte zum Präsidenten für das laufende Jahr Jordan Martin, zum Vizepräsidenten Ruffy.

Tessin.

— Bei Camorino, in der Nähe von Bellinzona, beschäftigte sich eine Familie mit der winterlichen Arbeit des Holzens. Man ließ an einem über die wilde, tiefe Schlucht gespannten Draht in landesüblicher Weise die Wellen bis an einen zugänglichen Punkt herunter. Dabei wurden die Kleider eines Andrea Mozzini durch einen Haken erfaßt, und der Mann mußte nun, mit dem Kopf abwärts hängend, die schreckliche, 1200 Meter lange Luftreise antreten, 7000 Meter über dem Grund der Schlucht. Den Kameraden gelang es, die Schnelligkeit der Fahrt einigermaßen zu mindern, sodaß kein allzu heftiger Stoß erfolgte, als Mozzini unten anlangte

Ausland.

Deutschland.

— Ueberallher wird große Költe gemeldet. In Königsberg ist der Hafen zugefroren. Der Eisgang auf der Elbe ist so stark, daß die Schiffahrt mit kleinern Fahrzeugen sehr erschwert ist. Der Rhein bringt bei Mannheim sehr viel Treibeis. Saar und Mosel sind vollständig zugefroren.

Frankreich.

— Folgen des Panamakrachs. Die finanzielle Wochenschrift „Economiste européen" berechnet, daß durch die infolge des Panamaskandals seit dem 19. November, dem Tage, an welchem der frühere Justizminister Ricard die Verfolgung der Verwaltungsräte der Panamagesellschaft beschloß, eingetretene Börsenbaisse die französischen Werte allein einen Kursverlust von 1416 Millionen Franken erlitten.

Neueres und Telegramme.

— Fraubrunnen. Im Verhöre bekannt der Stationsvorstand Gribi von Zollikofen, durch den Dienst verwirrt gewesen zu sein und die Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt zu haben. Er sagte auch aus, Oberbetriebsinspektor Gyzax habe ihm letzten Frühling geraten, zu sagen, der Signalapparat gegen Schüpfen, welcher nicht geschlossen war, als der Pariserzug kam, habe nicht gespielt. Auf diese Aussage hin wurde Gyzax sofort telegraphisch als Zeuge herberufen.

Genf. Der Große Rat ist auf nächsten Mittwoch den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, zur Behandlung folgender Traktanden einberufen: 1. Motion Fazy (Wahl der Ständeräte durch das Volk); 2. Motionen Gavard, Moriaud, Purlinden (Steuerreformen).

Gelsenkirchen, 6. Januar. Laut „Gelsenkirchener Zeitung" hat eine zahlreich besuchte Bergarbeiterversammlung den sofortigen Ausstand beschlossen. Es wird ein allgemeiner Streik befürchtet.

Paris, 6. Jan. Es verlautet, Baihaut habe 1886 als Bauminister durch Blondin von der Panama-Gesellschaft einen Check von 500,000 Franken erhalten, um den bekannten ungünstigen Bericht Rousseau's über den Panama Kanal geheim zu halten.

Paris, 6. Jan. Das Wetter. Schlimme Nachrichten sind aus Ungarn eingelaufen, die Bahalinien sind vielfach durch Schnee gesperrt. Die Orientzüge zirkulieren nicht. In Rumänien ist die Mehrzahl der Linien unterbrochen. Ungeheure Schneemassen in den Karpaten. In Rußland ungeheure Kälte in Petersburg ist der Fahrdienst unterbrochen. In Bulgarien ist auf allen Bahnlinien der Verkehr eingestellt. Auf dem Schwarzen Meere wütet ein fürchterlicher Sturm, dem bereits 36 Schiffe und Barken zum Opfer fielen, darunter der große englische Dampfer „City of Manchester". In Florenz Eis und Schnee.

Paris, 6. Jan. Der Exminister Baihant wurde gestern nachmittag verhaftet, unter der Anklage der Erpressung von Panamageldern als Minister. Die Inhaftbehaltung Baihants wird dementiert.

Abgeordnete der gemäßigten Linken und des Centrums trugen dem Herzog von Aumale die Präsidentschaft der Republik an. Aumale lehnte jedoch jede Einmischung in die Politik ab.

Paris, 5. Jan. Der „Gaulois" droht, er werde neue, gegen Freycinet gerichtete Enthüllungen veröffentlichen. Der Minister hätte aus Gefälligkeit gegen die radikalen Parteiführer ein von Kornelius Herz begonnenes Unternehmen, bei welchem es sich um eine neue, für den Fall der Mobilmachung in Betracht kommende Zugbremse handelt habe, gefördert. Der „Gaulois" droht für den Fall, daß der Minister nicht in nächster Zeit seine Entlassung nehmen sollte, weitere Einzelheiten veröffentlichen zu wollen.

Paris, 5. Januar. Der Anarchist Etivant wurde dabei ertappt, als er ein Plakat mit dem Titel „Nieder mit der Kammer!" anklebte, und sofort verhaftet. — Der Minister des Innern hat besonders genaue Ueberwachung aller revolutionären Versammlungen angeordnet und befohlen, nicht die mindeste Störung der Ordnung zuzulassen. — Die Gerüchte über Mißhelligkeiten im Kabinett dauern fort. Loubet und Develle sollen austreten wollen, weil sie Bourgeois' Vorgehen im Panamahandel mißbilligen. — Die Beteiligung eines ehemaligen Ministers am Panama soll der Grund der Verhaftung des Direktors des Crédit Lyonnais, Blondin, sein.

Redaktion: J. J. Spühler.

— **Einladung zu einer Volksversammlung in Lenzburg.**

Zur Besprechung der Nationalratswahl im II. aargauischen Wahlkreise zur Aufstellung einer Kandidatur findet am **Sonntag den 8. Januar 1893, Nachm. 2½ Uhr im Gemeindesaale zu Lenzburg** eine öffentliche Versammlung statt. Die Stimmberechtigten in den Bezirken Brugg und Lenzburg und in den zum Wahlkreise gehörenden Gemeinden der Bezirke Aarau und Bremgarten sind eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Aus Auftrag einer Vorversammlung.

Das bestellte Comité:
Hans Fischer-Walser, Großrat, Meisterschwanden.
R. Läubli, Notar, Seengen.
J. Rufli, Großrat, Egliswyl.
Fehlmann, Gemeindeammann, Boniswyl.
R. Walty, Großrat, Seon.
R. Friederich, Großrat, Staufen.
J. Härdi, Gemeinderat, Hunzenschwyl.
Kull, Großrat, Niederlenz.
J. Urech, Geschäftsführer, Brunegg.
Widmer-Wirz, Großrat, Othmarsingen.
J. Knecht, Gerichtsersatzmann, Dintiken.
Ackermann, Gemeindeammann, Heidschiken.
Anweg, Bezirksverwalter, Amerswyl.
Müller, Stadtammann, Lenzburg.
Otto Bertschinger, Oberstl., Lenzburg.
P. Geißmann, Bez.-Richter, Wohlen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Reduz.		Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
6	Mittags 1. U.	— 6,5	730,2	767,4	E,	84	bedeckt
6	Abends 9 „	— 6,9	729,4	766,6	NE,	94	„
7.	Morg. 7 „	— 7,1	727,1	764,3	SE,	100	„

Angaben der beiden Extrem Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 7,6 °C. Maximum — 6,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 7,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Januar.
Meist neblig bei anhaltendem Frost.

Seidene Ballstoffe

und Masken-Atlasse 85 Centimes p. Meter

bis **Fr. 4. 85**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **85 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10—20. 50**	
Seiden-Foulards	„ „ **1. 50— 6. 55**	
Seiden-Grenadines	„ „ **1. 50—14. 85**	
Seiden-Bengalines	„ „ **2. 20—11. 60**	
Seiden-Ballkleider	„ „ **16. 65—77. 50**	
Seiden-Plüsche	„ „ **1. 90—23. 65**	
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **— 85— 4. 85**	
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3. 15—67. 50**	

ꝛc. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 8. Jan. 1893
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: Nr. 284.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 8. Jan. 1893
(Feier des hl. Epiphanimfestes.)
10 Uhr: Predigt und Hochamt
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 8. Jan. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 8. Jan. 1893
Vorm 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern
10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Herr Prediger
Schlachter aus Biel.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung
der **Kranken- & Sterbekasse.**
Heute Abend 8½ Uhr, im Lokal.
Traktanden:
Urabstimmung und Wahlen.
Recht zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig, und werden nicht genügend Entschuldigte mit 50 Rp gebüßt.
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag den 9. Januar, Abends 8 Uhr im **Kreuz.**
Herr Fürsprech Dr. Walther Merz in Menziken:
Rechtsquellen und Stadtverfassung im alten Aarau.

Kaufmännischer Verein.

Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt nothwendig.
Der Vorstand.

Deutscher Arbeiter-Verein.

Sonntag den 8. Januar 1893,
Mittags 2 Uhr
Quartalsitzung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz** betreffend **Reorganisation der Abteilung Forstwesen, Jagd & Fischerei beim eidg. Industrie- & Landwirtschafts-Departement,** d. d. 22. Dezember 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau **bis und mit dem 28. März 1893** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 50
Aarau, 4. Januar 1893.
Der Gemeinderat.

Anzeige.

Unterzeichneter wohnt bis auf weiteres **Restaurant Halden** 2 Treppen hoch, und sind allfällige Aufträge dort abzugeben. 27
Gottfried Wiedmer,
Kaminfeger,
Nachfolger von Haßler.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a. Rh.

Abendgottesdienst

in der Evang. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 8. Januar, 7½ Uhr.
Vortrag von Herrn Prediger **Schlachter** aus **Biel** über:
„Die Erhörung unserer Gebete."
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Orchester-Verein Aarau.

Sonntag den 8. Januar im Saalbau

II. Abonnements-Concert

unter gefl. Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Hr. **F. Thom.**

PROGRAMM:

1.	Marsch	v. Suppé.
2.	Ouverture zur Oper „Ilka"	v. F. Deppler.
3. a)	Morgenwanderung	Duette für Sopran und Alt v. F. Abt.
b)	Gruss an Maria	
4.	Suite für Violoncelle & Piano a) Prélude, b) Romanze, c) Finale vorgetragen von Hr. Direktor Thom.	v. Ed. Weber.
5. a)	Im Silberkranze	aus „Von der Wiege bis zum Grabe", für Orchester v. Reinecke.
b)	Abendsonne	
6. a)	Ballade	für Violoncelle & Piano v. Reinecke.
b)	Im Lenzesnacht	
7.	Les Roses, Walzer	v. O. Métra.

Das Konzert findet **ohne** Consumation statt.
Nach dem Konzert **Ball** im grossen Saal mit Restauration im Theatersaal.
Wirthschaft: **Strübin-Frey.**
Orchester Ballmusik.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. **Anfang punkt 8 Uhr.**
Entrée: Nummerirter Platz Fr. 1. 50, Nichtnummerirter Fr. 1. Gallerie 50 Cts., Ballkarte Fr. 1.
Die verehrlichen Passivmitglieder sind berechtigt ihre Billets gegen solche für nummerirte Plätze einzutauschen. Austausch und Vorverkauf für nummerirte Plätze bei Hrn. Wassmer z. Adler.

Sonntag den 8. Januar 1893.
Gymnastisch-theatralische Aufführung
gegeben vom
Turnverein Ob.-Entfelden
im Saale zur Herberge in Teufenthal.
Preise der Plätze:
I. Platz 1 Fr. II. Platz 70 Cts.
Casse-Eröffnung halb 2 Uhr. — Anfang 2 Uhr.
Nach der Aufführung folgt Tanz.
Costüme sind bezogen von HH. Gebr. Jäger in St. Gallen.
Es ladet höflichst ein
Der Turnverein.

Emil Berner, Uhrenmacher
in **Windisch**
empfiehlt folgende Artikel:

Silberne Remontoir-Uhren für Herren	von Fr.	8	bis 25
„ „ für Damen	„ „	17	„ 20
Nikel-Uhren für Herren u. Damen	„ „	9	„ 14
Amerikaner Nikel-Wecker	„ „	6. 50	—
Wanduhren	„ „	4	bis 18
Regulateurs	„ „	20	„ 30

feinste Nikel-, Weissmetall- & Dublékette von Fr. 1. 50 bis Fr. 10. --

Auch empfehle ich mich besonders für **Reparaturen** von Taschenuhren, Wanduhren, Regulateurs, Weckern etc. welche schnellstens und zu den ganz billigsten Preisen verabfolgt werden — **Garantie 2 Jahre.**
Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein
2 **Obiger.**

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin raye, Piqués, **Damast, Bettbarchent** etc. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Aarau, Pelzgasse.
Anfertigung künstlicher Gebisse mit unzerbrechlichen Platten.
Umänderung älterer Gebisse. Plombiren mit Gold und Silber etc.
— **Schmerzlose Zahnextractionen.** —

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden eingeladen, **bis 15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6 für das Jahr 1893 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen. 12
Aarau, 2. Januar 1893. **Die Fondsverwaltung.**

Gesangl.-theatralische Aufführung

Sonntag den 8. Januar 1893
gegeben vom
Gem. Chor Gränichen
im Gasthof z. „Löwen" daselbst.

Programm:
1. **In der Fremde,** Chorlied **Im Volkston.**
2. **Das Glück oder: Nur ein Schulmeister.**
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten v. Emma Hodler.
3. **Ein Stündchen im Gesangverein;**
Humorist. Scene f. Solo u. Männerchor von E. Simon.
4. **Gruß an den Frühling,** Chorlied v. J. Heim.

Kassaeröffnung Nachmittags ½2 Uhr. Anfang 2 Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Rp.
Kinder zahlen die Hälfte.
Nach der Aufführung Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Gem. Chor.

Musikal.-theatral. Aufführung

gegeben von der
Feldmusikgesellschaft Ob.-Entfelden.
Sonntag den 8. Januar
im Saale z. „Engel" daselbst.
Programm an der Kasse.
Kassaeröffnung Nachmittag ½2 Uhr, Anfang 2 Uhr.
Eintritt 50 Cts. — Mit Consumation.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Die Musikgesellschaft.
Nach der Aufführung folgt Tanz.

„Rößli" Aarau.

Sonntag den 8. Januar
Tanzbelustigung.



Höfl. empfiehlt sich
A. Meier-Egli.

Tanzbelustigung



am Neujahrsonntag, 8. Januar 1893
im „Bären" in Buchs
wozu höfl. einladen **Geschw. Hauser,** z. Bären.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete



Fabrikgebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.
b. Ein



Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.
c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland:
Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde **Kttigen,** Kantons Aargau und gut unterhalten.
Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnismäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.
Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aargauische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Exercierplatz, Grasnutzung, Ausschreibung auf Mehrgebot.

Auf die nachstehend bezeichneten Parzellen für Grasnutzung auf dem Exercierplatz, sind für die noch verbleibende zweijährige pachtweise Benutzung folgende jährliche Pachtzinse angeboten:

1.	Für Nr.	3	108	Aren	Fr. 60	(bisher Fr. 60).
2.	„ „	4	108	„ „	70	„ „ 85).
3.	„ „	12a	103	„ „	90	„ „ 118).
4.	„ „	7	08	„ „	60	„ „ 62).
5.	„ „	14,15	238	„ „	130	„ „ 130).

Diese Angebote sind behaftet, werden aber noch dem vorbehaltenen Mehrgebot unterstellt. Schriftliche und verschlossene Mehrgebote werden entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt bis **11. dies** von 66
Der Landverwaltung.

Pfand-Steigerung.

Am **19. Januar 1893,** Nachmittags 2 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten pfandsteigerungsweise verkauft:
Eine **Pachtzinsforderung von Fr. 60.**
91 Betreibungs-Amt Gränichen:
J. Stirnemann, Notar.

Leichen-Anzeige.

Nro. 2.

Freitag den 6. Januar starb:
Frau **Dubs geb. Schärli, Elisab.,**
Müllers sel. Wittwe, v. Küttigen.
Alter: 68 Jahr, 3 Monat, 17 Tag.
Beerdigung: Montag den 9. Januar
Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Hammer Nr. 182.

Schönenwerd.

Sonntag Abend von 5 Uhr an

Beleuchtung der Eisbahn

in den **obern Anlagen.**

Makulatur-Verkauf.

Die Zeitungen der Lesegesellschaft vom Jahr 1892 sind gegen Baarzahlung zu verkaufen. — Schriftliche Angebote nimmt der Saalbauabwart bis zum **12. ds. Mts.** entgegen.

Der Vorstand.

Regulateur

14 Tag gehend und mit Schlagwerk I. Qualität
sind vom Ausverkauf der **Gebr. Häfliger, Luzern** noch einige vorhanden und werden um, Transportkosten zu vermeiden, zu Spottpreisen abgegeben bei 97

J. Fischer, Goldschmied,
Holzmarkt, **Aarau.**

Schriftliche Garantie!

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. **Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten

ächte Flaschen-Weine.

Versandt von

Aug. Brunnhofer-Meder

Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Holzhandlung Stirnemann

Stadthöfli

empfiehlt 42

Buchen- & Tannenholz

per Ster u. Zentner
buchene u. tannene

Reiswellen.

Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen

empfiehlt in jedem Quantum billigst

S. Widmer, z. Halde,
77 Kohlenhandlung.

Briquettes Marke B.,
Anthrazit,
Coaks,
Belgische Schmiedekohlen
empfiehlt 66

G. Trefzger.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritschi Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl,** in **Aarau.** (H.100

89

J. J.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Joh. Ulrich Frey, alt Lehrer

heute im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist.

Densbüren, den 6. Januar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 8. Januar, Mittags 12 Uhr.

J. J.

In tiefem Schmerze teilen wir Ihnen mit, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Dubs geb. Schärrli

heute Nachts nach kurzem aber schwerem Leiden in ihrem 64. Altersjahr sanft entschlafen ist.

Wir empfehlen die teure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten, Beileidsbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 9. Januar 1893, Mittags 11½ Uhr
in Aarau.

Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr
im Wildenmann.

Vortrag von Herr Kreisingenieur Bircher: **Ueber Heitzung, Ventilation und Schornstein-Anlagen.**
Verschiedene Mitteilungen.

Die Mitglieder werden aufgefordert, sich zu diesem lehrreichen Vortrag recht zahlreich einzufinden; auch Nichtmitglieder, welche sich über dieses Thema interessiren, sind bestens eingeladen. 71

Der Vorstand.

Speisung armer Schulkinder.

Die Hülfsgesellschaft Aarau gedenkt auch während dieses Winters wieder **armen Kindern** eine warme nahrhafte **Mittagssuppe** zu verabreichen und es sind ihr zu diesem Zwecke bereits eine Zahl von circa 100 Kindern von der tit. Lehrerschaft als sehr bedürftig bezeichnet worden. Mit nächsten Donnerstag soll diese Speiseanstalt im gewohnten Lokale wieder eröffnet werden. Allein dem großen Bedürfniß kann nur dann Genüge geleistet werden, wenn dieses wohlthätige Werk wieder, wie in frühern Wintern, die besondere Unterstützung unserer opferwilligen Einwohnerschaft findet.

Wir erlauben uns daher um **Liebesgaben** sei es in **Geld** oder in **Naturalgaben** für diese Kindersuppenanstalt zu bitten.

Erstere nehmen die unterzeichneten Mitglieder der vom Vorstand der Hülfsgesellschaft aufgestellten Spezialkommission dankbarst entgegen. Gaben in Natura können bei Hrn. Müller im städtischen Armenhause abgegeben werden oder werden auf Anzeige hin gerne abgeholt.

Die Kommission: **Arnold Ghyi-Studler.**
H. Häfliger-Lienhard.
Dr. Lindt, Apotheker.
Pfr. **Wernly.**

Bekanntmachung.

Gemäß Schlußnahme des Gemeinderates vom 30. Dezember abhin ist auf vielfach geäußerten Wunsch die Frist für Anmeldung von Elektrizitäts-Abonnements verlängert worden bis **15. dieses Monats.** Wir ersuchen die Interessenten dringend, ihren Bedarf noch innert dieser Frist anzumelden, damit nicht später wieder Aenderungen in der Leitungsdisposition getroffen werden müssen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf den bereits publizirten Tarif für Kraftmiete hinzuweisen und darum zu ersuchen, auch die Anmeldungen für motorische Kraft möglichst bald, jedenfalls noch vor Ende dieses Monats einreichen zu wollen. 43

Aarau, 4. Januar 1893.

Die Elektrizitäts-Kommission.

Die Firma

Gebr. Häfliger, Luzern

spricht dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung für das genossene Zutrauen den verbindlichsten Dank aus und haltet sich bei Bedarf von



Uhren



auch fernerhin bestens empfohlen.

Herr **J. Fischer,** Goldschmied, Holzmarkt **Aarau** wird jederzeit gerne bereit sein, Aufträge für Auswahlsendungen entgegenzunehmen,

Reellste Bedienung wird zugesichert. 96

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erbschaft des Hrn. **Jakob Scheibler-Hofacher,** sel. zum Wirtshäusli in **Ostringen,** bringt am **Donnerstag den 19. Jenner 1893,** Nachmittags 1 Uhr in der Wirtschaft zum Wirtshäusli an eine öffentliche freiwillige **Verkaufssteigerung:**

Das sog.

Wirtshäusli mit Wirtschaftsinventar



eine Scheune, ein Wohnhaus mit Scheune und **ca. 5 ha. 67,16 a.** (15 Juch. und 30,189 Quadratfuß) **Garten-, Baumgarten-, Acker- & Mattland,** in mehreren Abteilungen.

Kaufsbedinge günstig. Die Liegenschaften werden sammthaft und stückweise gerufen.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein und erteilt bereitwilligst Auskunft

Ostringen, 3. Jenner 1893.

Der Beauftragte:
Hochuli, Gemeindeschreiber.

Neuer Tessiner

garantirt reeller **Naturwein** per Hektoliter **Fr. 24** Bahnhof Lugano offerirt in jedem Quantum gegen Nachnahme (c. 104 Lg.) 76

B. Kanal, Lugano.

Fässer sind einzusenden.

Kochherde,

Alöchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Stein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracitkohlen,** grob und feinkörnig.
empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

In reichster Auswahl empfehle:
Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **Gilets,** „ **2.** —
„ **Blousen,** große „ **2. 50**
„ **Handschuhe,** Zwilch, — **60**
„ **Socken,** gestrickt —. **50**
„ **Laschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **Stiefel,** **Fr. 13,** —
„ **Pantoffeln,** Leder m. Absatz **Fr. 6.** —
„ **Holzschuhe,** mit und ohne Filz **Fr. 3.** —

L. Dreßler, Rain 826

Zahnbürsten

für Herren, Damen und Kinder,
Nagelbürsten, Haarbürsten,
Taschenbürsten & Kämme,
Frisirkämme, Staubkämme,
Hornnadeln & Pfeile,
verschiedene Sorten **Frisirnadeln**
empfiehlt höflich 5008

J. Zommerhalder in Zarau.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt oder von **J. Burgmeier,** Musikdirektor. 4063

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE

Briquettes

Marke B.

liefert billigst 4

Holzhandlung Stirnemann,
Stadthöfli.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4126
Laubsägemaschinen
empfehlen

G. Schaller & Comp.,
Winterthur Rathhausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatag. frk.

Das beste Neujahrsgeschenk

für **Damen** ist ein gutsitzendes

Patent-Corset,



neu eingetroffen in allen Weiten, im Alleinverkauf für Unter-Kulm bei **S. Wirz,** in Gränichen bei **R Widmer,** Gemeindeammann.

Für Metzger.

Wer jede Woche regelmäßig ein bestimmtes Quantum frisches grünes **Schweinefleisch (Rippli, Filet, Schüfeli & Schinken)** liefern kann wolle gefl. diesbezügliche Offerten unter Chiffre O. 5354 F. an **Orell Füßli** Annoncen in **Zürich** senden. (O. F. 5354) 38

Ein junger starker militärfreier **Bursche** sucht sich eine **Stelle** zu 2 Pferden als **Kutschner** oder **Portier.** 75

Johann Welti,
Strengelbach.

Eine Trettnähmaschine

(Syst. Singer) mit Verschlußkasten, soviel als neu, ist zu verkaufen à Fr. 70 mit mehrjähriger Garantie bei 100 **A. Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen. 53

2 Herrenpelzröcke, wenig getragen, sowie **1 Muff & Boa** von Nerz in Nr. 666 vordere Vorstadt.

Zu verkaufen.

Ein harthölzerner zweitüriger **Kasten** (antik) à Fr. 25. Wo sagt die Exped. d. Bl's. 67

Zu verkaufen.

Eine **Holzdrehbank** und eine **Hobelbank** bei 70

Leo Blum in **Koblenz.**

Ein **Mann** mittlern Alters, der bis dato in einem Waarengeschäft gearbeitet hat, sucht ähnliche Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer sagt die Exped. d. Bl's. 48

Zu vermieten.

Auf 1. März eine kleine **Wohnung** v 2 Zimmern nebst Zubehörde. Zu erfragen im Frohsinn hinterm Bahnhof. 87

Zu vermieten.

Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern und Alkoven, für sogleich oder später. Einzelner Herr oder Dame wird vorgezogen. 88

Zu vermieten.

Ein sonniges **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehörde. Wer saat die Exped. d. Bl's. 46

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde in Nr. 1299 vor dem Haldenthor. 47

Zu vermiethen.

Das **Plainpied** im Hause Nr. 279 an der Halde mit großem Raum für eine Werkstätte und Garten, auf 1. April. 15

Der Verwalter:
Jul. Wydler, Notar

Erstes Schweizerisches Versandt-Geschäft Centralhof **ZÜRICH.**

OETTINGER & Co., ZÜRICH

Muster in Kleiderstoffen für Frauen und Männer sowie **Waarensendungen** portofrei in's Haus. Allerneueste Modebilder gratis.

Aussergewöhnlich grosser Ausverkauf

zu hervorragend billigen Preisen.

Beispielsweise führen wir einige unserer Hunderte von Artikeln an:

Abtheilung Damenkleiderstoffe.

	p. Elle	p. Meter
Doppelbreite reinwollene Foulé, Raye und **Carreaux**	à —. 57	—. 95
" " **Cachemirs, Merinos & Nouveautés**	á —. 60	1. 05
" " **Drap foulé**, 42 Farben	à —. 75	1. 25
" " **Carreaux**, Fantasie	à —. 80	1. 45
" " **Loden- und Sanglier-Nouveauté**	à 1, —	1. 65
Englische Tuche in neuesten besten Geweben	à —. 45	—. 75
Carreaux und **Loden-Rayé** in bester Qualität	à —. 57	—. 95
Damentuche, sehr kräftiger Stoff	à —. 75	1. 25
Mousseline laine, Ball- und Gesellschaftsstoffe	à —. 75	1. 25
Beige, uni und Fantasie, sehr hübscher Wollstoff	à —. 27	—. 45
Joupons und **Moirée-Stoffe** in bester Qualität	à —. 45	—. 75
Oxford-Flanelle, Molleton, gediegenste Muster-Assortimente	à —. 40	—. 65
Confections- & Besatz-Stoffe in Sammt, Seide & Peluche	à 1. 45	2. 45

Abtheilung Baumwoll- & Waschstoffe.

	p. Elle	p. Meter
Rohe u. gsbleichte Baumwolltücher, 80 cm breit, beste Qual.	à —. 17	—. 22
Tischtücher Handtücher Betttücher Küchentücher b. Qual., leinen	à —. 22	—. 38
Elsässer Foulards in solidestem Druck u. neuesten Dessins	à —. 21	—. 35
Elsässer Prima Foulards " " " " "	à —. 27	—. 45
Elsässer Zephir Battiste und **Madapolam**, bester Qualit.	à —. 39	—. 65

Separat-Abtheilung für Herren- u. Knabenkleiderstoffe.

Buxkin, Velour und **Cheviot**, ca. 140 cm breit, nadelfertig	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Elboeuf und **Loden**, ca. 140 cm breit, nadelfertig	à 1. 95	3. 25
Berner Halblein. Manchester und Moleskin	à 1. —	1. 65
Eberhaut und **Turntuche**, leinen und halbleinen Stoffe	à —. 75	1. 25

Muster unserer grossartig reichhaltigen Collectionen von Herren- und Knabenkleiderstoffen versenden umgehend franco.

Anstalten, Vereine und **Wiederverkäufer** werden speziell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** durch Bestellung unserer Muster-Collectionen laden höflichst ein

Erstes Schweizerisches Versandt-Geschäft

Centralhof. **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Centralhof.

P. S. Muster & Waaren in Frauen-, Herren- & Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franko in's Haus geliefert.



Neu eingetroffen

Dr. Mathes Non plus ultra

und

Corsets

mit neuen Einlagen, Schweizer Patent bei 5368

Erny-Fassler.

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5965

Rosetter's

Haar-Regenerator

von **Ch. Zimmermann, Konstanz-Emmishofen,**

20jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2. 50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**

3641) Das

geruchlose Bodenöl,

„Conservator",

von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte. Zu beziehen bei Herrn **Sauger-Schürch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, **Mellingen.**



Im Hammer Nr. 185

wird stetsfort altes **Eisen, Knochen, Hadern, Metall u. Papierspähne** gekauft. 391

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau, Nro.	5	**0. 75**
Bettfedern weiß	4	**1. 35**
Bettfedern weiß	3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	1	**3. —**
Roßhaar	6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	12	**1. 60**
dto.	7	**2. —**
dto.	10	**2. 30**
dto.	11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 80/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Kleine & große

Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl

Mina Blume.

Ausverkauf.

Korbwaaren, Bürsten, Besen, Puppenwagen,

wegen Wegzug

68 **J. Boßhardt,** Korbmacher Laurenzenthorstraße.

Seit 50 Jahren haben sich die

Wybert-Tabletten

der Goldenen Apotheke in Basel

bei Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh

vorzüglich bewährt.

In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken: Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau, ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H. 550) J

Da sich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

5197 Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ca. 500

schwarze Pelz-Muff

in schöner Waare 5555

jedes Stück à Fr. 3. 50, reeller Werth Fr. 8. 50.

L. Dreßler, Camisascas Nachfolger.

Ziegelei, Cement-, Gyps-, Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken

complet wie auch **einzelne Maschinen,** für **Hand- & Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)

Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,

Borner & Cie.

Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung. 4663

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 4563

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siedenmann.** (H. 3697 Q.)



Schutz-Marke.

Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Heiser. Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren

Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Aarau, Montag 9. Januar 1893. № 6. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Zollkrieg mit Frankreich.

(Correspondenz.)

Am 31. Dezember des kaum abgelaufenen Jahres, Nachts 12 Uhr, als die Kirchenglocken zu Berg und Tal im friedfertigen Schweizerland feierlich das neue Jahr einläuteten, hat das große republikanische Frankreich mit dem kleinen alten Nachbar und Republik den Krieg begonnen.

Zwar sind keine Armeen an die Grenzen gezogen. Nur die verdoppelte Zahl der Zollwächter übt aufmerksamen Dienst gegen den Schmuggel hoch versteuerbarer Waaren. Kein Schuß ist gefallen und wird hoffentlich keiner fallen.

Und dennoch wird es ein bitterer wahrscheinlich lange dauernder Krieg sein, welcher demjenigen mit der blanken Waffe in vielen Punkten sehr ähnlich sieht. Er kostet beide Staaten viel Geld, und wiederum Geld, und nochmals Geld schlägt tiefe Wunden, verwüstet manchen mühsam erworbenen Wohlstand, zerreißt manches Band der Freundschaft und Sympathie, welche bisher zwischen den zwei Völkern und politischen Glaubensgenossen bestanden haben.

Wie war es möglich, daß das so weit kommen konnte? Müßen wir Schweizer uns eines Fehltritts anklagen? oder können dies die Franzosen mit gutem Grund tun? Beides trifft nicht zu. Und dennoch Zollkrieg? Ueberblicken wir zunächst die geschichtliche Entwicklung. Die Schweiz ist ein Land, dessen Volk sein Brod im Schweiße des Angesichts in manigfach gestalteter Art verdienen muß. Bis vor wenigen Jahren waren unsere Zölle niedrig angesetzt, während die Nachbaren die ihrigen immer fort steigerten. Es besteht nach der erwähnten Bestimmung, wesentlich nur durch Zollerhöhungen gegen die Schweiz der Schlag auf Deutschland geführt werden konnte. In der gleichen Lage sind übrigens auch Spanien und Belgien. Gegen Italien führt Frankreich den Zollkrieg schon lange.

Angesich's dessen und der Tatsache, daß bis vor wenigen Jahren die Schweizergrenze der Einfuhr aller Nachbaren fast offen stand, während diese selbst ihre Tore unseren Erzeugnissen mehr u. mehr schlossen, sollte man glauben, daß unsere Zollpolitik klar vorgezeichnet geworden wäre.

Ohne die traditionelle Freihandelspolitik preis zu geben, konnte man ja Allianzen mit dem Gleichbedrückten suchen und namentlich durch tüchtige Erhöhung der schweizerischen Eingangszölle Waffen schmieden, stark genug, um die Nachbaren zu Conzessionen zu zwingen.

Einsichtige Männer und zahlreiche Vereine haben denn auch rechtzeitig darnach gerufen. Ihre Stimmen sind indessen zu lange nicht gehört worden. Ihnen entgegen stand die sogenannte Freihandelspolitik, im Bundesrat repräsentirt durch Herrn Droz. Man wird sich aber erinnern, daß dieselbe durch die gewaltige Volksabstimmung über den Zolltarif gefallen ist. Man hätte nun wiederum glauben sollen, die nationalen und unter den bestehenden Verhältnissen einzig brauchbare schweizerische Zollpolitik wäre die gewesen: mit neuen Leuten auf dem durch den Volksentscheid festgestellten Boden mit den Nachbarstaaten zu verhandeln. Die Schweiz hat dies nicht getan. Sie hat mit Deutschland, Oesterreich und Italien lange gemarktet und dann endlich Verträge abgeschlossen, welche unsere Erwerbsinteressen nur kümmerlich befriedigten. Unsere Waffen waren zu stumpf. Immerhin konnte dadurch ein freundnachbarliches Entgegenkommen Seitens der Schweiz konstatirt werden.

In Frankreich liegen aber die Dinge wesentlich anders. Dort war der absolute Schutzzoll in den Kammern Sieger geblieben. Conzessionen waren für die Schweiz nur erhältlich, wenn Frankreich politische Erwägungen eintreten lassen wollte. Man wußte indessen in Paris schon vor Beginn der Verhandlungen ganz genau, daß die wirklich bestehenden politischen Sympathien Frankreichs zur Schweiz nie und nimmer die Interessenketten des Schutzzoll werden durchbrechen können. Man muß als ganz bestimmt annehmen, daß man an unmaßgebender Stelle in Bern diese Situation kennen konnte. Die Schweiz hat trotzdem den hoffnungslosen Pfad betreten und endlich im letzten Sommer, nachdem sie während einem Jahre gegenüber Frankreich die denkbar ungünstigsten Zollverhältnisse ertragen mußte, einen Vertrag mit dem Ministerium abgeschlossen. Die Schweiz hat damit auch Frankreich gegenüber den Beweis besten Entgegenkommens erbracht. Es war dabei vereinbart worden, daß bis 31. Dezember Frankreich seine Entschließung abzugeben habe.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Das eidgen. Zolldepartement teilt bezüglich der Anwendung des Differentialtarifs für französische Waaren mit: Infolge der auf 1. Jan. 1893 eingetretenen Zollerhöhungen für Waaren französischer Herkunft langen, wie übrigens bei jeder Tarifänderung mit höheren Zöllen zu geschehen pflegt, zahlreiche Begehren ein, bestellte Waaren, welche nicht vorher eingeführt werden konnten, oder deren Einlieferung erst für späterhin vereinbart ist, zu den alten beziehungsweise niedrigern Zollansätzen einzulassen. Wenn dergleichen Begehren schon bei früheren Tarifänderungen grundsätzlich abgelehnt werden mußten, so ist dies noch viel mehr im gegenwärtigen Momente der Fall, wo es sich um einen Zollkonflikt mit dem Nachbarlande handelt. Würde solcher Begehren zu Gunsten einzelner Waarenbezüger entsprochen, so könnte der Zollbehörde mit Recht der Vorwurf ungleicher Behandlung gemacht werden, ganz abgesehen davon, daß die von der Bundesversammlung verlangten und vom Bundesrate beschlossenen Maßnahmen gegen Frankreich durch Gestattung solcher Ausnahmen illusorisch würden. Der schweizerischen Handelswelt mußte ja längst bekannt sein, daß die Handelsbeziehungen mit Frankreich noch nicht definitiv geordnet sind, daß die bisherige gegenseitige Behandlung auf dem Fuße der Meistbegünstigung nur ein auf Zusehen hin vereinbartes Provisorium war und daß bei der Stimmung des französischen Parlaments keine Garantien für die Annahme des Vertragswerks bestanden. Wer daher unter solchen unsichern Verhältnissen so unvorsichtig war, mit französischen Geschäftshäusern Käufe abzuschließen, ohne mit Rücksicht auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit einer Zollerhöhung einen ausdrücklichen Vorbehalt zu machen, wird nun ohne anderes die Folgen dieser Unvorsichtigkeit auf sich nehmen müssen. Die Bundesverwaltung muß dagegen unbedingt an der Zollabfertigung nach dem Differentialtarif aller vom 1. Jan. 1893 hinweg zur Einfuhr gelangenden Waren französischen Ursprungs festhalten.

— Das Sündenregister von Zollikofen ist nach den Untersuchungsakten folgendes:

1. Organe der Betriebsleitung der J.-S. haben vielfach direkte in den Dienst eingegriffen und dadurch Verwirrung, Unsicherheit und Verspätungen veranlaßt. 2. Die von der Direktion der J.-S. selbst getroffenen Anordnungen wurden überdies von den obersten Organen der Betriebsleitung nicht immer in gehöriger Weise beachtet und offenkundig nicht befolgt. 3. Die Spezialvorschriften für die Festtage wurden dem gesamten Personal von der Betriebsleitung zu spät zugestellt, so daß ein eingehendes Studium wegen Ueberanstrengung nicht möglich war. 4. Das Personal des Zugs-, Maschinen-, Stations- und Bahnbewachungsdienstes wurde wegen der großen Verspätungen vom 16. August überanstrengt, da vielfach genügender Ersatz fehlte. 5. Die Station Biel hat die Spezialvorschriften für den Zug 2246 nicht beachtet und den Zug fast beladen von dort abgehen lassen. 6. Der Zug 2246 wurde bis 77 Prozent überlastet. 7. Weder Zugführer noch Maschinenführer haben gegen die Ueberlastung Einsprache erhoben, resp. Vorspann verlangt. 8. Die Station Biel hat Zug 2246 trotz Ueberlastung ohne Vorspann abgehen lassen. 9. sehr kurzer Fahrzeit, trotz Ueberlastung und Verspätung und entgegen der bestimmten Vorschrift der Direktion wurde vom Oberbetriebsinspektor das Anhalten des Zuges auf beliebigen Zwischenstationen angeordnet. 10. Die für außerordentliche Halte vorgeschriebene Anhaltekarte wurde nicht ausgefertigt. 11. Verspätung in der Abfertigung des Zuges in Biel. 12. Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Fahrzeiten. 13. Ueberfüllung des Zuges mit Reisenden. 14. Duldung des die freie Aussicht hemmenden Gebüsches zwischen Wärterhaus und Bahn bei Kilometer 8,280. 15. Nichtverstärkung des Wärterpostens bei Kilometer 2,280, trotzdem vorhergesehen werden mußte, daß die Deckung von Zügen, welche vor dem Signal anhalten müssen, öfters notwendig werden dürfte. 16. Anhalten des Zuges 2246 zirka 248 Meter vor der roten Signalscheibe. 17. Un-

---

22

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Auch gegen ihren Verlobten war ihr Betragen recht ungleich, besonders wenn sie sich mit ihm allein sah. Sie konnte sich einmal in seine Arme werfen und ihm unter Tränen versichern, er sei ihr Hort und Halt, ihr Schutz gegen sie bedrohende Gefahren, und ihn beschwören, sie nur bald, recht bald unter sein Dach zu führen, während sie ein anderes Mal nicht die Berührung seiner Hand duldete und schaudernd zusammenfuhr, wenn er von ihrer gemeinschaftlichen Zukunft sprach.

Wäre es eine tiefe, edle Liebe gewesen, was Warndeck zu Adelheid gezogen, so würde ihn dieses Benehmen sehr unglücklich gemacht haben; es war aber weit mehr Eitelkeit und Sinnenlust, was ihn fortgesetzt um das schöne Mädchen hatte werben lassen. Sieger, Sieger nach allen Seiten fühlte er sich, und er verschmähte es nicht, diesen Triumph über den von ihm doch so sehr geschätzten Bodmer zu feiern. Die bangen Blicke, mit denen dieser jetzt öfter Adelheids Bewegungen folgte, waren für ihn doch eine Sprache, aus welcher er mit Genugtuung zu erfahren glaubte, daß dem Gehaßten durch seine Verlobung mit Fräulein von Letten eine tiefe Wunde geschlagen worden sei.

Warndecks Empfindungen, als er an jenem Morgen an der Seite des Kadetten nach Leitenhofen fuhr, glichen weniger denen eines liebenden, sehnenden Bräutigams, welcher der endlichen Vereinigung mit der Geliebten seiner Seele entgegenfährt, als dem Freudenrausche eines mittelalterlichen Kriegers, der die Hand ausstreckt nach einer schönen Beute, um sie auf sein Pferd zu werfen und mit ihr davonzujagen.

Und nun war ihm diese Beute entgogen; der Vogel, dem er diesen glänzenden Käfig hergerichtet, hatte einen Flug genommen, der ihn für ihn unerreichbar machte; der Sieger war besiegt von jener Macht, welche alle Erdgeborenen unterjocht.

Diese Gedanken erfüllten seine Seele, als er jetzt die Zimmer eins nach dem andern durchschritt. Er schenkte sich kein einziges, ganz auskosten wollte er den bittern Kelch, um dadurch das eine Gefühl, das seine Seele erfüllte, noch zu kräftigen und zu stärken: Rache. Rache an jenem Mann, welcher ihm die Frucht seines Sieges entrissen hatte, sei es auf die eine oder auf die andere Weise.

In Leitenhofen war ihm der Gedanke aufgestiegen, nicht nach dem geschmückten, öden Falkenhorst zurückzukehren, sondern die geplante Reise allein und nach einer andern Richtung zu machen — er hatte ihn aber weit von sich gewiesen.

„Hier muß ich bleiben, um gegen ihn zu zeugen, um alle Bemühungen zu seiner Verteidigung zu vereiteln und zu vernichten, um ihn dem Verderben zu weihen!“ gelobte er sich. Jeden Morgen und jeden Abend, wenn ich aufstehe und wenn ich mich niederlege, wenn ich mich zu meinen Mahlzeiten niedersetze und wenn ich durch die Gärten streife, soll mich jedes Bild und jedes Gerät, jede Blume und jeder Strauch daran mahnen, daß ich mich an einem Menschen zu rächen habe, dessen Hand zerstört hat, was ich aufgebaut, der mich dem Mitleid und dem müßigen Gerede preisgegeben hat.“

Der Baron war auf seiner Wanderung nun in sein Arbeitszimmer gelangt und warf sich ermüdet in den vor dem breiten Schreibtisch stehenden Sessel. Mechanisch überflog sein Auge die auf der Platte befindlichen Gegenstände und blieb an Adelheids Photographie hängen, die in einem ciselierten silbernen Rahmen die Mitte des Schreibtisches einnahm. Heiß auf wallte es in ihm, als ihm das schöne Geschöpf im Bilde entgegentrat.

„Verloren! Verloren in dem Augenblick, wo ich sie zu besitzen gehofft!“ knirschte er. „Verloren! Verloren!“

Er nahm das Bild in die Hand, seine Augen bohrten förmlich in die schönen, stolzen Züge, die er zum letzten Male regungslos und marmorbleich im Sarge vor sich gesehen und daneben tauchte jetzt mit immer größerer Deutlichkeit ein anderes Gesicht auf, ebenfalls bleich mit verweinten Augen, von einer ganz anders gearteten Schönheit als die dunkelhaarige, dunkeläugige Adelheid, aber nicht minder anziehend als diese.

„Hildegard!“ murmelte er. „Das blonde Mädchen mit den blauen Augen, die mich so feindselig anblicken, muß mein werden; das allein kann die Wunde heilen, die meinem Stolze geschlagen ist, das soll mein Triumph und meine Rache sein.“

Er setzte das Bild wieder auf seinen Platz, und dabei fiel sein Auge auf die verschlossene Mappe, in welcher ihm seine Briefschaften vom nächsten Postamt geschickt wurden. Er holte den Schlüssel, öffnete sie und musterte ihren Inhalt. Plötzlich fuhr er auf. Er hielt einen Brief in der Hand, der einen ihm sehr bekannten Duft ausströmte, dessen Adresse in einer ihm vertrauten Handschrift geschrieben war.

„Von ihr!“ murmelte er, den Brief in der Hand wiegend. „Am Abend vor ihrem Tode zur Post gegeben! Was hat sie mir geschrieben? Halte ich des Rätsels Lösung in der Hand?“ Noch immer wandte er den Brief hin und her und konnte sich nicht entschließen, ihn zu öffnen; endlich gab er sich einen Ruck, richtete sich straff auf, griff nach dem silbernen Papiermesser und durchschnitt das Couvert.

genügende Deckung des Zuges 2246 durch das Zugspersonal. Nicht gehörige Instruierung und Ueberwachung des frischen ungeschulten Personals durch den Zugführer. 18 Anvertrauung wichtiger Funktionen an ungeübtes Personal. 19. Nichtdeckung des Zuges 2246 durch die Barrierenwärterin bei Kilometer 8,280. 20. Zusammenhängen der Züge 240 und 2166 auf Weisung der Betriebsleitung. 21. Unterlassung der Sicherung richtiger Komposition des Zuges 2166 und Verstärkung des Zuges 221 mit Material und Westinghousebremse durch die Betriebsleitung. 22. Unterlassung der Zusammenstellung der Wagen des Zuges 2166 in Brunnen so, daß die Kontinuität des Westinghousematerials gesichert wurde. 23. Unterlassung der anderweitigen Zusammenstellung der Züge 2177 und 261 durch den Bahnhof Biel. 24 Nichtbeachtung der Vorschrift über freie Bahn durch die Station Münchenbuchsee. 25. Nichtbeachtung des Zeitabstandes von 10 Minuten durch die Station Münchenbuchsee und die Wärterin. 26. Uebermäßige Belastung der Linie Bern-Biel mit Zugsanzeigen infolge Mangels an Leutwerken.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 7. Januar.

In Ausführung eines großrätlichen Postulates hat der Erziehungsrat den Entwurf eines Gesetzes für Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule für das Jünglingsalter vom 16. bis 19. Altersjahr vorgelegt. Der Regierungsrat erteilt diesem Entwurfe seine Genehmigung und übermittelt ihn mit Begleitbericht dem Großen Rat.

Bei der Wahlverhandlung vom 4. Dezember wurde im Bezirk Kulm bei einem absoluten Mehr von 1792 mit 1808 Stimmen als Gerichtspräsident gewählt Herr Justizsekretär Fürsprech Oscar Schibler in Aarau. Gegen diese Wahlverhandlung ist eine Einsprache erfolgt, welche durch Entscheid der Direktion des Innern vom 15. Dezember ihre Erledigung gefunden hat. Dieser Entscheid ist inzwischen in Rechtskraft erwachsen.

Dem Herrn Schibler, der die Wahl angenommen hat und in Folge dessen um seine Entlassung von der Stelle des Direktionssekretärs bei der Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion eingekommen ist, wird diese Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste auf den 1. Februar nächstkünftig erteilt.

Die Gemeindeversammlung von Oberhof hat die Einführung einer bürgerlichen Fortbildungsschule beschlossen. Auf ihr Ansuchen wird der Besuch an dieser Schule obligatorisch erklärt unter Zusicherung des gesetzlichen Staatsbeitrages an die Lehrerbesoldung.

Gestützt auf die Befundberichte der Erziehungsdirektion werden den Gemeinden Zurzach und Dürrenäsch an ihre Schulhausbauten die gesetzlichen Staatsbeiträge bewilligt.

Die Kirchgemeinde Wöschinswyl erhält die Bewilligung, die erledigte Pfarrerstelle auf 2 Jahre mit einem Verweser zu besetzen. Sie hat zum Pfarrverweser gewählt den Herrn Ferd. Kurz, von Wart (Thurgau). Diese Wahl wird genehmigt.

Die Genehmigung wird erteilt der vom Gemeinderat von Ittenthal vorgelegten Hauptrevision des Wirtschaftsplanes für die dortigen Gemeindewaldungen.

Der Preis für Fleisch, das aus gesundheitspolizeilichen Gründen nicht zum Genusse zugelassen werden kann, sondern verdolbt werden muß, wird pro erstes Quartal l. J. für Ochsen- und Rindfleisch auf Fr. 1. 40 und für Kuhfleisch auf Fr. 1. — festgesetzt.

Vom aarg. Fischereiverein ist die Ausübung einer strengern Kontrole verlangt worden: 1 in Bezug auf die Verunreinigung des Fischwassers durch schädliche Substanzen von Seite der Industriellen und Privaten, und 2. in Bezug auf rechtzeitige Beseitigung von Notwehren bei Wasserwerkanlagen zur Gewinnung von Wasserkraft bei kleinem Wasserstand.

Der Regierungsrat erklärt diese Anregung als eine erhebliche und ersucht das schweizerische Industrie- und Landwirtschaftsdepartement um die Bezeichnung eines Experten zur Vornahme einer technischen Untersuchung der bezüglichen Verhältnisse. Bei dem gleichen Anlaß wird die Gebühr für Fischenzbewilligung während der Schonzeit zusammen auf Fr. 2 (statt bisher Fr. 4) ermäßigt.

— Für die am Montag, den 30. Januar in Baden beginnende Schwurgerichtssitzung wird die Auslosung der Geschworenen durch das Kriminalgericht am Dienstag, den 17. Januar 1893, Vormittags halb 11 Uhr, im Sitzungssaale des Obergerichts vorgenommen.

— Köllikten. Die Handwerker hiesiger Gemeinde haben sich in letzter Zeit dahin geeinigt, von Neujahr 1893 an, statt wie bis anhin Jahresrechnung, Halbjahresrechnung einzuführen, eine Neuerung, welche gewiß von Jedermann begrüßt werden wird.

— Rheinfelden. Der am 16. November über den ganzen Bezirk Rheinfelden verhängte Hundebann ist nunmehr wieder aufgehoben und nur auf die beiden Gemeinden Rheinfelden und Zeiningen beschränkt worden, wo sich das wutverdächtige Tier gezeigt hat.

— Katholisch-konservative Versammlung in Bremgarten. (Spezialbericht der „Aarg. Nachrichten".) Die auf letzten Sonntag Nachmittags 2 Uhr ins Schützenhaus in Bremgarten angeordnete Versammlung war von ca. 700 Teilnehmern besucht. Als Referenten waren bestellt die Herren Fürsprech Dr. Feigenwinter von Basel und Professor Dr. Beck von Freiburg. Der erstere sprach über „Bodenkreditverhältnisse und den Bauernbund" und der letztere über die „Bedeutung der kathol. Männer- und Arbeitervereine".

Herr Tierarzt Meyer in Bremgarten hieß die Gäste willkommen, indem er darauf hinwies, wie der Bauernstand ein geplagter sei, und daß namentlich bessere Organisation von nöten sei, um existierende Uebelstände zu beseitigen; es müsse aber jeder Fortschritt im Sinn und Geist des Christentums geschehen.

Dann ergriff der allbekannte Dr. Feigenwinter von Basel das Wort, der an Hand eines Beispieles klarzulegen suchte, wie von allen Berufsarten eben doch der Bauernstand der gedrückteste sei; der Bauernstand also dem Ruine nahe sei, was zwar die Sozialdemokraten freue, die da denken, je mehr Proletarier, desto größer unsere Armee.

Durch die Macht des Liberalismus und des Kapitalismus sei der Grund und Boden um einen schönen Prozentsatz gesunken, während die Arbeitskräfte im Preise gestiegen seien. Es herrschten verschiedene Meinungen. Viele meinten, es komme wieder besser, es sei zu wenig Christentum vorhanden. Sozialistische Stimmen sagen, die Güter seien zu teuer bezahlt und besonders der Kapitalismus drücke auf den Bauernstand, wie auch auf den kleinen Handwerker. Statt Menschenherzen herrschen jetzt die Paragraphen und Reglemente der Banken. Die Rothschild (also alle großen Kapitalisten) machen den Zins. Der Zinsfuß von 4 pCt., der sonst noch ein ordentlicher zu nennen ist, sei ein entschieden zu hoher. Volkseinheit sei vor Allem notwendig und Wiederbelebung des Geistes in einer neuen Gesellschaftsordnung.

Die Arbeiterschaft, zu einer großen Macht geworden, sei sich ihrer Lage wohl bewußt. Die heutigen Syndikate in Kupfer, Getreide ꝛc. seien moderne Räuberbanden.

Die Arbeit sei auch als ein großes Kapital zu betrachten.

Es sei notwendig, daß sich der Bauernstand einige. Namentlich im Interesse der Besprechung von wichtigen Fragen sei die Gründung von Vereinen zu wünschen.

Im weitern führte der Redner an, der Bauer sei zu sehr mit Steuern belastet; da müsse er zuerst das Vermögen versteuern, dann den Erwerb und alsdann erst noch den Grund und Boden. Der Kapitalist müsse einfach sein Vermögen versteuern, indem sein Erwerb ja bereits in diesem enthalten sei.

Im Fernern erklärte er die Lehre der Sozialdemokratie: „Weg mit den Pfaffen", als eine unrichtige, da ohne Religion nur noch mehr Unzufriedenheit herrschen würde. Der katholische Glaube solle erhalten bleiben. Lebhafter Beifall belohnte den Redner.

Hierauf ergriff Prof. Dr. Beck aus Freiburg das Wort. Er wies darauf hin, wie sich die katholischen Industriearbeiter zu Vereinigungen geeinigt haben und wie namentlich auch eine Vereinigung von katholischen Bauern zu begrüßen wäre, wie dies bereits in Escholzmatt geschehen sei. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Freiamt in dieser Hinsicht seiner Eigenart treu bleiben werde.

Die soziale Frage solle auf religiöser Basis gelöst werden. Es seien schon verschiedene soziale Programme aufgestellt worden, aber keines habe so allgemeinen Anklang gefunden, wie dasjenige Leo XIII. Die Früchte der Arbeit sollen demjenigen zu gute kommen, der die Arbeit leistet, wie sich auch der Bauer den Grund und Boden zu eigen mache, dem er den Stempel seines Schweißes aufgedrückt habe. Die kathol. Vereine seien dazu da, dieses Programm ins Leben umzusetzen. Die sozialen Vereine beruhen auf dem Boden des Naturrechts. Im Interesse der Religion seien soziale Vereine notwendig, wie auch die soziale Frage, eine Frage der Gerechtigkeit sei. Auch die Arbeiter sollten ihren Ring bilden, um die Früchte ihres Schaffens zu retten.

Wenn es heiße, die Kirche löse die soziale Frage, so bedeute das: alle Mitglieder müßten dazu Hand anlegen.

Der Redner wies auf die Uebelstände hin, die in den uns umgebenden Ländern herrschen und namentlich in England (speziell Irland mit seinen Pächteraustreibungen) große seien; aber auch in der Schweiz machten sich längst ähnliche Zustände bemerkbar.

Den Schwerpunkt verlegte der Redner auf die Gründung von sozialen Vereinen auf christlicher Grundlage. Zum Schlusse wies der Referent noch auf einen Ausspruch von Jules Simon hin, den dieser in Bezug auf Frankreich tat: „Nur die Religion ist es, die das Land retten kann".

Wie seinem Vorredner, wurde auch ihm lebhafter Beifall gespendet.

Die Versammlung beschloß auf Antrag von Tierarzt Meyer, im Sinne der gehaltenen Voten zu wirken, die landwirtschaftlichen Arbeiter und Frauen im Verbande zu sammeln, wie das im Oberfreiamt bereits gesichert sei.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Hierauf ergriff noch Herr Regierungsrat Conrad das Wort, der die an ihn ergangene Einladung zur Versammlung bestens verdankte und erörterte, wie man so bald bereit sei, den Ultramontanen Intoleranz vorzuwerfen, während doch die wahre Toleranz in der katholischen Kirche zu finden sei. Dem Konservatismus und Förderalismus verdanke das Vaterland seine Existenz. Er ermahnte, in sozialen Theorien den Blick frei zu halten und treu zu der Encyklika zu stehen. Die herrschenden Uebelstände könnten nur durch die christliche Einsicht beseitigt werden. Die Hauptsache sei, die Partei müsse sich besser organisiren und die Saat würde alsdann üppig aufgehen.

Herr Nationalrat Weißenbach sprach die Schlußworte. Er verdankte die überaus zahlreiche Teilnahme, die er sich nur durch die Wichtigkeit der Frage erklären könne. Er gab der Hoffnung Ausdruck, die gefallenen Worte möchten auf dem Lande zur Tat werden.

Hierauf Schluß der Versammlung.

— Uezwyl. In der Nacht vom 2. auf den 3. ds. wurden Baptist Meyer, Friedlis und Johann Meyer, Schuster, Stapferschuhmacher, rätig, den Gebr. Meyer, Hufschmieslis die einzige und größte rätige, ca. 350 Fr. wertige Kuh auszuführen und zu schlachten. Auf weiten Umwegen wurde das Tier zum Haus der beiden geführt, sofort geschlachtet, so daß die Missetäter schon um 4 Uhr Morgens bei der gekochten Leber saßen. Bürger von hier, welche die Führte des Tieres verfolgten, fanden das Fleisch, in Stücke zerschnitten, in einem im Tenn eingegrabenen Faß, zugedeckt mit Holz und Stauden; Haut und Eingeweide waren im Walde verborgen. Das Fleisch, welches ganz verschmiert und rot war (das Tier hat zweifelsohne nicht verblutet) mußte verscharrt werden. Bapt. Meyer sitzt in Haft, Joh. Meyer flüchtete sich.

Zürich.

— Nachdem der gewesene Direktor der Kreditbank Winterthur, Friedrich Manz, vom Schwurgericht wegen Betrugs und Unterschlagung zu vier Jahren Arbeitshaus verurteilt worden, die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates der Bank unbedelligt geblieben waren, hat nachträglich die Bezirksanwaltschaft Klage auf leichtsinnigen Bankerott erhoben gegen den Präsidenten der Bankverwaltung, Laubi-Hanselmann und gegen Nägeli-Rieter, Verwaltungsrats- und Ausschußmitglied. Die Anklage macht geltend, es haben die Genannten sich derart in leichtsinnige Spekulationen eingelassen, daß in dem Konkurs Laubi einem Aktivenbetrag von 538,927 Franken Passiven von über 10 Millionen, im Konkurs Nägeli einer Aktivensumme von 612,639 Fr. Passiven von 9,7 Millionen gegenüberstanden. Am 30. Dezember hat nun das Bezirksgericht Winterthur die beiden Genannten von der Anklage freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft werde appelliren.

Schwyz.

— Das 1852 gegründete Institut der barmherzigen Schwestern von Ingenbohl zählt gegenwärtig 2156 Professschwestern. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Mutterhaus 1228, Böhmen 198, Oberösterreich 408, Slavonien 40, Steiermark 177, Mähren 105. Die Zahl der von der Kongregation geleiteten Anstalten dürfte zwischen 450 und 500 betragen.

St. Gallen.

— Das Zentralkomite des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Stickerei-Industrie hat durch Zirkular sämtliche Arbeitgeber und Maschinenbesitzer der Spezialitätenstickerei auf Mittwoch den 11. Januar ins Hotel Schiff in St. Gallen zu einer Versammlung einberufen, an welcher über Einführung eines festen Lohntarifs für Spezialitätenstickerei zwischen Arbeitgebern und Arbeitern unterhandelt werden soll.

Allerlei Neuigkeiten.

— Betrug mittels des Telephons. Letzten Freitag abend wurde ein Gasthofbesitzer in Basel an das Telephon gerufen und empfing dort, anscheinend von einem Kollegen aus Luzern, folgende Mitteilung: er möge einem Koch, namens Albert Baumann, welcher sich bei ihm melden werde, 20 bis 25 Mark vorschießen; Baumann habe eine Stelle in Köln und sollte noch mit dem Nachtzug dorthin abreisen; nun lange ihm das Reisegeld nicht mehr. Einige Zeit darauf erschien der Koch und empfing von dem Gasthofbesitzer 25 Mark. Andern Tages erkundigte sich der letztere telephonisch bei dem oben erwähnten Kollegen in Luzern und mußte vernehmen, daß er das Opfer eines Betrügers geworden,

---

Das durch hohe Bäume beschattete und mit schweren Vorhängen aus grünem Stoff verhangte Zimmer war schon mit Dämmerung erfüllt; Warnbeck trat deshalb an's Fenster um die unregelmäßigen und nicht immer sehr leicht zu entzifferenden Schriftzüge zu lesen.

Lange, lange starrten seine Augen in den ziemlich umfangreichen Brief. Er stieß während des Lesens einzelne Laute aus, die bald wie Schrecken, Staunen und Mitleid, bald wie Zorn und Empörung klangen, und warf sich, als er endlich das Papier sinken ließ, wie in tiefer Erschütterung in einen Stuhl.

„Was tun, was tun?" murmelte er. „Hätte ich den Brief früher gehabt!"

Er stöhnte laut, große Schweißtropfen traten auf seine Stirn; wie in einem heftigen Kampfe hob und senkte sich seine Brust, das Papier knitterte zwischen den Fingern, die sich förmlich darum gekrallt hatten.

Plötzlich sprang er auf und schleuderte den Brief weit von sich.

„Mir das, mir!" stieß er grollend hervor. „Soll ich es selbst verkünden? Soll ich mich dem Spott, dem Hohngelächter preisgeben? Und für wen?" Er stieß den Brief, der vor ihm auf dem Boden lag, mit dem Fuße ein Stück weiter von sich und wandte die Blicke seitwärts.

„Niemand weiß, daß ich ihn erhalten habe", flüsterte er mit heiserm Ton, „wenn ich ihn vernichte, so bleibt alles wie es vorher gewesen. Und es ist auch so", fügte er lauter und entschiedener hinzu, „es ist so, die Schuld ist sein, er —"

Er legte die Hand über die Augen und stand, mit der andern Hand sich auf die Fensterbrüstung stützend, in schwerem Sinnen.

„Jetzt, jetzt erst hasse ich ihn, jetzt erst verstehe ich, was es heißt, wenn von zwei Menschen einer zu viel auf Erden ist; wäre er frei, so müßte ich ihn niederschießen, so müßte ich ihn erwürgen mit diesen meinen Händen. Und die Viper liegt am Boden, unter meinen Füßen; soll ich mich bedenken, ihr den Kopf zu zertreten? Warum? Weil ein elendes Stück Papier sich zwischen mich und meine Rache und meine Wünsche gedrängt hat!" —

„Mag es seine Stunde zuvor."

Noch ein paar Sekunden stand er zögernd, dann trat er an den Schreibtisch und zündete dort eine auf einem silbernen Leuchter stehende Wachskerze an; nun hob er das Blatt Papier vom Boden auf und ging, dasselbe in der einen, den Leuchter in der andern Hand haltend, an den Kamin. Noch einmal überflog er den Inhalt des Briefes, dann hielt er ihn gegen das Licht, warf das schnell aufflammende Blatt in den Kamin und sandte das Bouvert nach und stand regungslos, bis auch das letzte Fünkchen verglommen und nichts übrig geblieben war, als ein verwehendes Häufchen schwarzer Asche.

Er war todtenbleich, als er sich aufrichtet und eiligen Schrittes, als habe er einen Verfolger hinter, sichedas Zimmer verließ.

welcher in früheren Jahren in Luzern als Koch gedient habe, Albert Peter beiße und ähnliche Betrügereien in Luzern und Zürich verübt habe. Peter wurde Montag abend in Basel angehalten. Er hat hier unter ähnlichen Umständen einen zweiten Gastwirt um 30 Franken und einen Restaurateur um 12 Franken betrogen. Weitere Versuche schlugen fehl. Peter hat erst kürzlich in Zürich eine Gefängnisstrafe verbüßt.

— Hungertod in einer Weltstadt. Der Pariser „Temps" beginnt einen Artikel über die Armenpflege, die in der Hauptstadt sehr zu wünschen läßt, mit den Worten: „Es ist leider immer wahr: man kann in Paris Hungers sterben. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde ein Schuhmacher leblos auf dem Straßenpflaster gefunden. Die Schutzleute trugen ihn in die Polizeiwachtstube, wo die wohltuende Wärme ihn wieder zu sich brachte. Er erzählte seine traurige Geschichte. Er zählte 57 Jahre; der Tod seines Brodherrn hatte ihn an den Bettelstab gebracht. Man bettelt schlecht, wenn man nicht daran gewöhnt ist. Er gestand, daß er seit zwei Tagen nichts gegessen habe. Die Schutzleute schossen zusammen, um ihm etwas Nahrung zu verschaffen, aber seine Schwäche erlaubte ihm nicht, dieselbe zu sich zu nehmen. Er starb folgenden Tages im Bureau des Polizeikommissars." Ein Gegenstück hierzu liefert die Polizeinachricht, daß man heute in einer höchst unsauberen Wohnung der rue Trafiault zwei alte Frauen gefunden hat, die sich vor Kälte und Hunger sterben ließen, obgleich sie in ihrem Schranke Werthapiere im Betrage von 300,000 Franken besaßen.

Neueres und Telegramme.

— Volksversammlung in Lenzburg. Die Volksversammlung in Lenzburg, welche am Sonntag im Theatersaale stattfand, war aus dem zweiten Nationalratswahlkreise sehr stark besucht, so daß der Saal bis auf den letzten Platz dicht besetzt war.

Die Versammlung wurde von Hrn. Stadtammann Müller in Lenzburg mit einer schwungvollen und knappen Ansprache eröffnet. Derselbe zeichnete die Bedeutung des Tages, an welchem für einen verstorbenen aargauischen Staatsmann ein Vertreter in den Nationalrat als Kandidat ernannt werden solle, wobei nach dem Rechte freier Schweizer freies Wort geführt werden möge.

Als Tagespräsident wurde Herr Oberst Sager von Wildegg ernannt. Die Geschäfte wickelten sich unter seiner schneidigen Leitung sofort rasch ab. Als Vizepräsident schlug derselbe vor Hrn. Ingenieur Conradin Zschokke von Aarau. Als Aktuar Hr. Erziehungsrat Graf von Küttigen. Als Stimmenzähler die Herren Finsterwald, Großrat, Geißberger, Notar in Brugg, Stadtammann Schmid von Aarau, welche zustimmend als solche bestätigt wurden.

Das erste Wort ergriff Herr Oberstlieutenant Bertschinger von Lenzburg. Derselbe sprach sich mit Entschiedenheit dahin aus, es sei vom Wahlkreise ein durchaus freisinniger Mann nach Bern zu senden. Nun sei von einer Versammlung in Brugg u. a. in den Zeitungen als Kandidat Herr Dr. E. Frey in Brugg bezeichnet worden. Er habe gegen diesen Kandidaten nicht das Geringste einzuwenden, da er alle Eigenschaften besitze, welche wir von einem nach Bern zu sendenden Vertreter erwarten dürfen. Sind aber nicht noch andere da? Da fällt das Auge des Sprechenden auf Herrn Fürsprech Villiger. Die Bezirksangehörigkeit sei zwar Nebensache, der Vater des Herrn Nationalrat Erismann sei ein Bürger des Bezirks Brugg Lenzburg habe schon lange keinen Vertreter mehr nach Bern gesandt.

Herr Villiger verdiene Berücksichtigung. Seit 20 Jahren sitze derselbe im Großen Rate, sei einer der besten Parlamentarier und eine solche Wirksamkeit verdiene Anerkennung. Daneben sei Hr. Dr. Frey in der Oeffentlichkeit nur 3 bis 4 Jahre thätig; er werde überdies in einigen Jahren an die Reihe kommen, es wäre eine Unklugheit, einen Mann, wie Herrn Frey, seinem Bezirke zu entziehen.

Seit einigen Jahren erheben die Ultramontanen in der Schweiz ihr Haupt wieder, in Deutschland bereiten sie sich auf Vorstöße gegen die freisinnigen Staatseinrichtungen vor. Wir müssen Männer nach Bern senden, die den Ultramontanen mit Festigkeit entgegentreten. Die idealen Güter unserer Väter sollen gepflegt werden. Unser Vertreter soll eine entschiedene Stellung in Bern einnehmen und Herr Villiger wird unser Mann sein.

Nach diesen kurzen und bündigen Worten sprach Herr Dr. Sigrist von Brugg. Die Versammlung werde wohl wissen, wo er hinaus wolle. Die Brugger seien der Einladung gerne gefolgt. Man habe dieselben in einem Teile der Presse nicht sehr schonend behandelt, als sich eine Versammlung in Brugg für die Kandidatur Frey ausgesprochen habe.

Gegen Herrn Villiger hat er persönlich nichts einzuwenden. Aber auch der Bezirk Brugg trachtet, wie Lenzburg, daß er durch einen Angehörigen des Bezirks vertreten werde. Herr Nationalrat Erismann habe sich nie als solcher erwiesen. Die Brugger ersuchen ihre Mitbürger aus dem Wahlkreise, ihnen wieder einen Vertreter zu geben. „Das ist unser Recht." Als persönlicher Freund des Hrn. Dr. Frey will er denselben nicht herausstreichen, erinnert aber an die großen Dienste, welche Herr Frei in uneigennützigster Weise der Gemeinde Brugg bei der Errichtung des Elektrizitätswerkes erwiesen hat. —

Nachdem für die beiden Bezirke Lenzburg und Brugg gesprochen worden war, nahm das Wort für die Freisinnigen des Bezirks Aarau, die in großer Anzahl die Versammlung besucht hatten, Redaktor Spühler das Wort. Er sagt im Namen derselben dem Bezirke Brugg die Mithilfe bei der Wahl ihres Kandidaten zu. Auch ihm sind die beiden Kandidaten persönlich gleichwertig. Sodann trat derselbe sofort und bestimmt auf die prinzipiell politische Seite der Wahl ein. Die Freisinnigen wünschen, daß sich der zu wählende Vertreter voll und ganz und ohne Vorbehalt auf den Boden des eidgenössischen Programms stelle. Von Hrn. Dr. Frei sei dies offen bekannt, während dies von den Liberalen des Kantons, die zu jenem Programm ihre Vorbehalte gemacht haben, und auch von Hrn. Villiger noch nicht bekannt sei. Als Christkatholik sei allerdings von Hrn. Villiger zu erwarten, daß er sich rückhaltos zu jenem Programm bekenne; dagegen lasse seine bisherige Haltung im Großen Rate seit einer Reihe von Jahren Bedenken Raum. Mit heutigen Hinweisen und versprechenden Erklärungen, wie solche aus der Publikation des Lenzburger Grütlivereinsvorstandes und dem Votum des Hrn. Berschinger gegeben werden, seien jene nicht gehoben.

Herr Strafhausdirektor Hürbin hätte auf den bisher ruhigen Ton der Verhandlung erwartet, daß derselbe durch die Worte des Vorredners nicht gestört worden wäre. Hr. Hürbin kennt Hr. Villiger seit 20 Jahren. Er habe über seine freisinnige Gesinnung keinen Zweifel offen gelassen. Hier in diesem Saale lasse Hr. Hürbin keinen Makel auf ihn werfen; sein Charakter und sein Freisinn dürfe nicht angetastet werden. Seit 20 Jahren habe Herr Villiger für den Kanton gearbeitet. Sodann folgen Bemerkungen über die ökonomische Lage der Stadt Lenzburg in Sachen Nationalbahn. Es handle sich auch um materielle Dinge. Herr Villiger sei der Mann dazu überall klaren Aufschluß geben zu können. Wir brauchen in Bern einen Mann, der diese materiellen Interessen verfechten soll.

Auf Herr Hürbin, der sich in ganz unnötiger Weise in ein entrüstetes Pathos hineingeredet hatte, nahm Herr Gemeindeammann Rob. Brugisser von Wohlen im Namen der freisinnigen Freiämter das Wort, sofort ebenfalls auf die prinzipielle Seite der Sache eintretend. Er findet es bemühend, daß nach Lenzburg eine Versammlung einberufen wurd evon Liberalen u. Freisinnigen. Früher kannte man im Aargau nur Freisinnige. Heute haben wir zwei freisinnige Parteien, Radikale und Liberale, hoffen wir, daß diese sich einigen auf Grund des freisinnigen eidgenössischen Programmes. Im vorliegenden Falle entscheidet sich Redner für die Kandidatur Frey. Dieser hat sich Verdienste um Brugg erworben. Er hat für die großen Fragen der Zeit ein offenes Auge, und solche Männer brauchen wir.

Im offenen Mehr wurde hierauf abgestimmt. Die Stimmenzähler constatirten:

für die Kandidatur Villiger 144,
" " " Frey 234.

Das Tagespräsidium hatte schon einleitend erklärt, die heutige Stimmgabe solle entscheidend für die definitive Aufstellung einer Wahlkandidatur für den ganzen Wahlkreis sein. Diese Erklärung erfuhr keinen Widerspruch und erfolgte auch am Schlusse der Verhandlung.

Besucht war die Versammlung zahlreich aus der Stadt Lenzburg und dem Bezirk, aus der Stadt und den Gemeinden des Bezirks Brugg, aus Aarau und den zum Kreise gehörenden Gemeinden, sowie aus den zum Kreise gehörenden Gemeinden des Freiamts. Von eidgenössischen Vertretern war Herr Ständerat Isler anwesend. Sämtliche Redner erhielten jeweilen von ihren Gesinnungsgenossen anerkennende Zurufe und das Wahlresultat wurde mit stürmischen Bravorufen aufgenommen. Dasselbe enthebt uns einer weitern Betrachtung über die Bedeutung der Versammlung.

— Nationalrat. Morgen werden zwei Mitglieder des schweizerischen Nationalrats beerdigt, die Herren Roth in Wangen, Kt. Bern, und Paschoud, Lutry, Waadt. —

Berlin, 7. Jan. Im Laufe des Sommers soll in Berlin eine italienische nationale Ausstellung veranstaltet werden. Bezügliche Verhandlungen wegen eines hiezu erforderlichen ausgedehnten Terrains sind bereits schwebend. Die Ausstellung bezweckt die Befestigung und die Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland.

Liverpool, 7. Jan. 11000 Ballen Baumwolle sind in Jumberstreet verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 4 Millionen Mark.

Paris, 7. Januar. Als Folge der Verhaftung Blondins gilt die Verhaftung oder doch die Klage gegen Baihaut als unvermeidlich. Da er als Richter gefehlt hat, würde er dem Gerichte des Senats unterworfen werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Halter, Christian, von Mellingen. Eingabe bis 25. Februar. — Bremgarten. Weber, Josef, Organisten, alt Polizeidiener, von Wohlen; Stutz, Johann, auf Huserhof, Gemeinde Unterlunkhofen. Eingabe bis 16. Febr. — Zurzach. Fischer, Andreas alt Lehrers, von Rümikon. Eingabe bis 8. Februar.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten. Bürgisser, Johann, von Oberlunkhofen, gewes. Gerichtsschreiber in Bremgarten; Stäger, Otto, Fabrikant, gewesener Rößliwirt, von Villmergen. Eingabe bis 16. Februar.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Meier, Jakob Leonz, Luxenpeters von Tägerig.

Oertliches.

— Lehrerinnenwahl. (Eingesandt.) Die heutige Einwohnergemeinde hat eine Lehrerin an die hiesige Mädchengemeindeschule zu wählen. Es werden von den Gemeindsbehörden in gleicher Linie zur Wahl drei Lehrerinnen vorgeschlagen.

Nach den Wahlakten besitzen dieselben gute Ausweise und die gestellte Reihenfolge beruht lediglich auf der Ordnung der Namen nach dem Alphabet. Wenn sich nun Väter schulpflichtiger Kinder fragen, wem sollen wir die Stimme geben, so lautet die Antwort: Fräulein Emma Grolimund von Aarau.

Fräulein Grolimund hat ihre Schulbildung und Lehrerinnenbildung an den hiesigen Schulanstalten erhalten. Dieselbe hat ein Lehrpatent mit der Gesammtnote „sehr gut"; sie hat bereits mit bestem Erfolge längere Zeit als Stellvertreterin einer Lehrerin an hiesigen Schulen gewirkt und besitzt über ihre bisherige Lehrtätigkeit die vorzüglichsten Zeugnisse.

Was für die Wahl besonders in's Gewicht fällt, ist der Umstand, daß für die fragliche Lehrstelle die Fähigkeit gewünscht werden muß, den Gesangsunterricht und den Turnunterricht erteilen zu können. Nun ist Frl. Grolimund, aus einer eigentlichen Sängerfamilie stammend und musikalisch tüchtig gebildet, für erstern ganz besonders geeignet und sie ist auch befähigt, den Turnunterricht zu erteilen.

Dieselbe ist aus der französischen Schweiz, wo sie ihre Sprachstudien vervollkommnete, an die Schule Ennetbaden gerufen worden, wo sie gegenwärtig wirkt.

Wir können daher aus bester Ueberzeugung zur Wahl anempfehlen Frl. Emma Grolimund, welche von den drei Bewerberinnen am besten qualifizirt ist.

— Aarau. (Eingesandt.) In der nächsten Montag stattfindenden Einwohnergemeindeversammlung soll u. A. auch eine Lehrerin an unsere Schulen gewählt werden. Ohne im geringsten den ebenfalls zur Wahl präsentirten Frl. Grädicher und Grolimund nahe treten zu wollen, hatten wir nach Studium der Akten dafür, daß die in alphabetischer Reihenfolge zuerst vorgeschlagene Fräulein Bauhofer den Vorzug verdient. Dieselbe ist Bürgerin von Aarau. Sie hat die hiesigen Schulen mit Auszeichnung durchlaufen und die Patentprüfung mit besten Erfolge bestanden. Seit circa 5 Jahren bekleidet Frl. Bauhofer die Lehrstelle der Unterschule in Erlinsbach; 5 Jahre lange hat sie täglich bei Sturm und Wetter, bei Sonnenbrand und Winterkälte den Weg nach Erlinsbach zurückgelegt und ist für ihre Ausdauer und Pflichttreue von Schulpflege und Inspektorat mit den besten Zeugnissen belohnt worden. Ohne Zweifel wird Frl. Bauhofer, die schon wiederholt in Aarau zur Wahl vorgeschlagen wurde und die so recht ihre Liebe zum Lehrberufe an den Tag gelegt hat, auch unserer Schule zum Segen gereichen.

Ein Schulfreund.

Civilstandsnachrichten.

vom 31. Dezember 1892 bis 7. Januar 1893.

Geburten.

Jan. 3. Emma, T. Müller, Eduard, Schirmfabrikant, von und in Aarau.
" 3. Alfred Erwin, S. d. Ottlieb, Paul, Spengler, von Bellenheim (Elsaß), in Aarau.
" 3. Emilie, T. d. Schmid, Peter, Posamenter, von Herznach, in Aarau.
" 4. Helene Martha, T. d. Rohr, Hans, Staatsanwaltssubstitut, von Lenzburg, in Aarau.
" 4. Arnold Samuel, S. d. Hurni, Adolf Emanuel, Schneider von Gurbrü (Bern), in Aarau.
" 7. Irma, T. d. Jäcker, Josef, Regt., von Lachapelle, sous-Rougemont (Frankreich), in Aarau.

Eheverkündungen.

Jan. 4. Bircher, Johannes, Schriftsetzer, von und in Küttigen und Krey, Berena, von Unterentfelden, in Aarau.

Todesfälle.

Jan. 2. Fischer geb. Brunnhofer, Anna Maria, von und in Aarau.
" 6. Dubs geb. Schärli, Elisabeth, von Küttigen, in Aarau.

Taufen
der reformirten Kirche.

Jan. 2. Adolf, S. d. Karl Hunziker-Müller, Schmied von Basel und Ober-Kulm, in Madretsch bei Biel.
" 8. Max Ernst, S. d. Joseph Anton Riner-Hächler, Eisenbahnkondukteur von Herznach, in Aarau.
" " Max Gottfried Oswald, S. d. Wolfsgruber-Künze Photograph von Bonn, in Aarau.
" " Ernst, S. d. Daniel Hubeli-Birrer, Landwirt von Effingen, in Däniken.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Rhol.	Barometerstand i. mm. Redd.	Windrichtung und Stärke.	Niederschlag Regenmenge.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	— 5,5	724,0	761,2	SE.	85	bedeckt
8.	Abends 9 "	— 5,7	724,0	761,2	SE.	100	"
9.	Morg. 7 "	— 6,1	722,8	760,0	SE.	100	"

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 6,7 °C. Maximum — 4,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 6,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag den 9. Januar, Abends 8 Uhr im **Kreuz**.
Herr Fürsprech Dr. Walther Merz in Menziken:
Rechtsquellen und Stadtverfassung im alten Aarau.

Pro memoria.

Heute Arbeitsverein.

Pro memoria.

Conferenz — Vortrag.

Frauenverein Aarau.

Ende Januar wird ein **zweiter** sechswöchentlicher
Abend-, Näh- & Flickkurs
beginnen. Anmeldungen dazu wolle man gefl. bei Frau **Hemmeler-Stahl** abgeben. 120
Der Vorstand.

Makulatur-Verkauf.

Die Zeitungen der Lesegesellschaft vom Jahr 1892 sind gegen Baarzahlung zu verkaufen. — Schriftliche Angebote nimmt der Saalbauabwart bis zum **12. ds. Mts.** entgegen.
Der Vorstand.

Holzhandlung Stirnemann

Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Gesucht.
In die Gypsmühle in Frick
1 Mühlknecht & 1 Steinbrecher
bei hohem Lohn. 115
Franz Mösch, Gypsfabrik, **Frick.**

Ein junger starker militärfreier **Bursche** sucht sich eine **Stelle** zu 2 Pferden als **Kutschner** oder **Portier.** 75
Johann Welti, Strengelbach.

Eine Trettnähmaschine
(Syst. Singer) mit Verschlußkasten, soviel als neu, ist zu verkaufen à Fr. 70 mit mehrjähriger Garantie bei
100 **A. Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen. 53
2 Herrenpelzröcke, wenig getragen, sowie **1 Muff & Boa** von Merz in Nr. 666 vordere Vorstadt

Zu verkaufen.
Ein harthölzerner zweitüriger **Kasten** (antik) à Fr. 25. Wo sagt die Exped. d. Blts. 67

Zu vermieten.

Das Logis im II. Stock meines Hauses „zum alten Thurm" ist auf 1. April zu vermieten.
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an die jetzige Mieterin, und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. 112
E. Rothpletz,
Zürich, Löwenstr. 35.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde in Nr. 1299 vor dem Haldenthor. 47

Zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern und Alkoven, für sogleich oder später. Einzelner Herr oder Dame wird vorgezogen. 88

Zu vermieten.
Auf 1. März eine kleine **Wohnung** v. 2 Zimmern nebst Zubehörde. Zu erfragen im Frohsinn hinterm Bahnhof. 87

Gefunden.
Am 24. Dezember auf dem Wochenmarkt in Aarau ein **Portemonnaie mit Inhalt** und am 31. Dezember 1892 in Suhr ein gestricktes **Frauenhalstuch.** Abholung bis 20. Januar beim 113
Bezirksamt Aarau.

Reformirte Kirchgemeinde.

Mittwoch den 11. Januar 1893, Abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).
Traktanden:
Voranschlag pro 1893.
Die Kirchgenossen werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.
Die reformirte Kirchenpflege.

Advokatur- u. Notariats-Bureau

F. Wiedlisbach, Fürsprech u. Notar,
Bremgarten.
Rathertheilung in allen Rechtssällen. Vertretung in civilrechtlichen, strafrechtlichen und staatsrechtlichen Streitsachen und in Konkursen. Abfassung von Verträgen, Errichtung von letztwilligen Verfügungen. (M. 11261 Z.)
Gewissenhafte Besorgung aller **Aufträge.**

Avis.

Meiner werten Kundschaft mache hiemit die Mitteilung, daß durch den großen Zudrang des kaufenden Publikums zu meinem Geschäfte, genötigt bin meine Lokalitäten zu vergrößern. Um jedoch hiezu nötigen Platz zu gewinnen, setze mein **gänzliches Waarenlager** von nächsten **Sonntag den 8. Januar** an, einem

Ausverkaufe

aus und erlasse ich sämmtliche Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Mache jedoch im Voraus darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur sehr kurze Zeit dauert, und nicht nur stattfindet, um größern Umsatz zu erzielen, sondern daß ich zu den Umbauten um Platz zu gewinnen, gezwungen bin.

Es wird mein Bestreben sein auch in diesem Ausverkauf meine werte Kundschaft so reell wie bis anhin zu bedienen und das mir geschenkte Zutrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Achtungsvollst 51
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Garnirte Hüte in allen Preislagen

empfiehlt bestens **J. Bonwiller,** Graben 207.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Golliez Blutreinigungsmittel

oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Karten berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Skropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von diesen Kranken verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3.— u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau.** **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17.—
„ „ Surrogat „ 40.—
„ „ Haar und Wolle „ 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—
„ „ „ franz. „ „ 30.—
Nachttische „ „ „ 10.—
Tische „ „ „ 10.—
Commoden „ „ „ 32.—
Chiffonnières „ „ „ 32.—
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.—
Runde Tische, nußbaumene „ 40.—
Nachttische „ „ 18.—
Kommoden „ „ 50.—
Secretaires „ „ 125.—
Bettstatten „ neue Façon „ 60.—
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15.—

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete



Fabrikgebäude
(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.
b. Ein



Wohnhaus
mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.
c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland:
Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.
Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.
Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aargauische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Steigerungs-Publikation.

Im Konkurse über **Johann Jakob Ernst Widmer,** Fabrikant in Seon, werden am **Samstag den 21. Januar nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Löwen" dahier gegen Baarzahlung versteigert:

1. Lebensversicherungspolice Nr. 2298 per Fr. 50,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
2. Lebensversicherungspolice Nr. 40,498 per Fr. 20,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
3. Lebensversicherungspolice D 20,263 per Fr. 10,000 auf die schweizer. Rente-anstalt als Schuldnerin lautend.
4. Die ideelle Hälfte der beiden Lebensversicherungspolicen D 733 per Fr. 3400 und D 1181 per Fr. 6600 auf die schweizer. Rentenanstalt als Schuldnerin lautend.

Lenzburg, den 5. Januar 1893. 116
Das Konkursamt.

Sag-, Bau- & Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am **Dienstag den 17. Jan.** nächstkünftig Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum „Bären" in Suhr auf öffentliche Verkaufssteigerung das auf den diesjährigen Schlagflächen des Gemeindewaldes sich ergebende Sag-, Bau- und Nutzholz, bestehend in:

350 Sag- & Bautannen	**mit ca.**	**800**	**Festmeter.**
139 Fohrenstämme	„ „	**128**	„
35 Lindenstämme	„ „	**11,43**	„
24 Hainbuchenstämme	„ „	**5,49**	„

Die Verkaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet. Zur Vorweisung des Holzes beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. 114
Im Auftrage des Gemeinderates:
Zehnder, Gemeindeförster.

Exercierplatz, Grasnutzung, Ausschreibung auf Mehrgebot.

Auf die nachstehend bezeichneten Parzellen für Grasnutzung auf dem Exercierplatz, sind für die noch verbleibende zweijährige pachtweise Benutzung folgende jährliche Pachtzinse angeboten:

1. Für Nr.	3	108 Aren	Fr. 60	(bisher Fr.	60).
2. „ „	4	108 „	„ 70	„ „	85).
3. „ „	12d.	108 „	„ 90	„ „	148).
4. „ „	7	108 „	„ 60	„ „	62).
5. „ „	14,15	238 „	„ 130	„ „	130).

Diese Angebote sind behaftet, werden aber noch dem vorbehaltenen Mehrgebot unterstellt. Schriftliche und verschlossene Mehrgebote werden entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt bis **11. dies** von
86 **Der Landverwaltung.**

Aarau, Dienstag 10. Januar 1893. № 7. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Artikel 27 der Bundesverfassung vor den bernischen Behörden.

(Correspondenz aus der Bundesstadt.)

Unter den Traktanden der diese Woche beginnenden Session des Großen Rates von Bern befindet sich auch ein Vortrag der Erziehungsdirektion an den Regierungsrat zu Handen des Großen Rates, betreffend das Gesuch zweier Mitglieder der religiösen Corporation der Marienbrüder um Bewilligung, in einer in Pruntrut zu gründenden Privatschule Unterricht zu geben. Die Angelegenheit beschlägt die Ausführung von Artikel 27 der Bundesverfassung von 1874 und dürfte daher auch für weitere Kreise von Interesse sein.

Nach dem genannten Artikel 27 soll der Primarunterricht ausschließlich unter staatlicher Leitung stehen und es ist das Motiv der „staatlichen Leitung", wie die Erziehungsdirektion ganz richtig bemerkt, nicht etwa die Eifersucht des Staates der Kirche gegenüber und der Wille, dem weltlichen Schwerte die größere Macht zu geben, sondern der vollständige Ausschluß der Beherrschung des Unterrichts durch eine staatsfeindliche Kirche, damit alle Kinder, mögen sie die öffentliche oder die Privatschule besuchen, im Geiste der Achtung vor den staatlichen Institutionen erzogen werden. Die Kirche hat durch den Syllabus und andere päpstliche Verfügungen der durch den Staat geleiteten Schule den Krieg erklärt, die kirchliche Leitung der Schule schließt daher die staatliche aus.

Aus dem logischen Zusammenhang des Art. 27 der Bundesverfassung geht hervor, daß die Bedingung der „staatlichen Leitung" auch für die Privatschule gilt Es ist dieser Satz, wie die Erziehungsdirektion bemerkt, auch bereits vom Regierungsrat des Kantons Baselstadt bei Anlaß eines Rekurses der Vorsteherschaft der römisch-katholischen Gemeinde in Sachen ihrer Schule, als außer allem Zweifel stehend, festgenagelt worden. Die staatliche Leitung im Sinne der Bundesverfassung aber bedeutet den Ausschluß kirchlicher Behörden von der Direktion der Primarschulen aller Art und der Ausschluß solcher Lehrer vom Unterricht, welche als Lehrer einer kirchlichen Behörde oder dem Oberen einer religiösen Vereinigung unterstellt sind.

Wenn endlich Alinea 3 des Art. 27 bestimmt, daß die öffentlichen Schulen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können, so involviert hieraus allerdings, daß in der Privatschule der konfessionelle Unterricht zwar zulässig ist; aber keineswegs, daß die Mitglieder von religiösen Vereinigungen Zutritt zur Privatschule haben.

Indem die bernische Regierung so aus staatsrechtlichen Gründen dem Großen Rate die Abweisung des Gesuches der Marienbrüder empfiehlt, wird sie dabei ferner, wie selbstverständlich, auch von prinzipiellen Gesichtspunkten geleitet.

Jedermann erinnert sich, wie die Regierung von Basel im Jahre 1883, in Folge der mächtigen Entwickelung der kongreganischen Schule, welche in kurzer Zeit 30 Schulklassen mit 1560 Kindern und 38 Lehrbrüdern und Lehrschwestern umfaßte, der katholischen Gemeinde die Bewilligung, in ihren Schulen durch Lehrbrüder und Lehrschwestern Unterricht erteilen zu lassen, entzog. Der Große Rat von Basel bestätigte damals den regierungsrätlichen Beschluß und der bezügliche bereits angedeutete Rekurs gegen den Entscheid des Großen Rates wurde von der Bundesversammlung abgewiesen. Der Vortrag der Erziehungsdirektion betont denn auch, daß der Geist der römisch katholisch-päpstlichen Richtung, welche die einzige sein will, die das Heil vermittelt und alle andern Richtungen als Irrlehren verdammt und der Gewissensfreiheit, der Toleranz der Volksschule und einer großen Anzahl von bürgerlichen Freiheiten den Krieg erklärt hat, diesen Lehrbrüdern und Lehrschwestern eingeimpft werde. Ihre Schulen sollen Propagandaschulen sein für kirchliche und politische Anschauungen vergangener Jahrhunderte, welche die von ihren Fesseln befreiten Völker über den Haufen geworfen haben; sie sollen Pflanzstätten der Unverträglichkeit und des Pharisäismus werden.

Wir zweifeln nicht, daß diese Angelegenheit zum Anfang eines neuen Kulturkampfes aufgebauscht werden wird; als ebenso sicher betrachten wir es, daß der bernische Große Rat dem Gesuche der Marienbrüder nicht entsprechen wird.

Eidgenossenschaft.

— † Nationalrat Paschoud. Am Sonntag starb in Lutry dreiundvierzig Jahre alt infolge mehrmonatlicher Krankheit Nationalrat Louis Paschoud. Er war ein sehr beschäftigter Anwalt. Im Großen Rate saß er als Vertreter Lausannes von 1878 bis 1889, unterlag dann bei den letzten Erneuerungswahlen und wurde dafür im Kreise Lutry gewählt. Den Großen Rat präsidirte er in den Jahren 1883 und 1891. In den Nationalrat gelangte er am 27. Mai 1883 an Stelle Vessaz', der wegen des bekannten Unvereinbarkeitsgesetzes hatte zurücktreten müssen. Von da an wurde Paschoud immer wieder gewählt Er war auch der erste in der radikalen Partei, der den Bruch mit Vessaz nötig erklärte und in der Versöhnungssitzung vom 6. Mai 1892 war er einer der Redner der Mehrheit. Sein Tod wird von allen bedauert. Die Beerdigung findet, wie gestern gemeldet, heute in Lutry statt.

Auf Anordnung des Nationalratvizepräsidenten Forrer werden im Einverständnis mit Präsidium und Bureau Künzli, Vigier und Schobinger dem Leichenbegängnis des Nationalrats Roth beiwohnen.

— Eisenbahnfrachttarif. Am Montag fand in Bern unter dem Vorsitz von Bundesrat Zemp eine Konferenz der Delegierten der fünf großen schweiz. Eisenbahngesellschaften statt, behufs Prüfung der Frage einer Reduktion des Frachttarifs zu Gunsten der Alimentation der Westschweiz. Nach gewaltetem Meinungsaustausch wurde eine unter dem Vorsitz der Vorstandsdirektion des Eisenbahnverbandes beratende Kommission mit Prüfung der Frage, auf welche Artikel und in welchem Umfange eine Reduktion des Frachttarifs stattfinden sollte, betraut.

— Im Zollikofer Prozeß wurde am Montag das Zeugenverhör fortgesetzt. Lokomotivführer Borel vom Zug 2346 sagte aus: Wegen Ueberlastung und zehn Minuten Verspätung bemerkte ich, daß ich die Fahrzeit nicht einhalten konnte. Trotzdem gab der Oberzugführer Wittenbach nach Weisung Gygax den Befehl, an den Zwischenstationen anzuhalten. Die verlorne Zeit wegen Anhaltens und wegen der Ueberlastung war beträchtlich (85 Sonnen von Lyß aus), so daß die Maschine oft zum „Schleudern" gebracht wurde. Die Maschine war nicht für einen schweren Zug berechnet, aber auch mit einer starken Maschine hätte ich die verlorene Zeit nicht einhalten können.

Borel sagt weiter aus: Entgegen der Behauptung, sein Zug sei stecken geblieben, sagt er, daß sein dritter Versuch zum Anfahren (vor der Signalscheibe Zollikofen) gelungen, er sei zwei Meter vorgerückt, bevor der Zusammenstoß erfolgte. Er sagt auch, daß auf der Fahrt Biel-Zollikofen das Maximum der Normalpression (neun Atmosphären) seiner Maschine fast immer überschritten wurde, auch konnte er nicht näher an das Signal fahren, wegen der dortigen Steigung und der Ueberlastung des Zuges.

Das Zeugenverhör nimmt wieder das langsamste Tempo und das Ende ist unabsehbar.

In der Nachmittagssitzung verlangte Fürsprech Hoffmann einen Augenschein im Namen aller Verteidiger der Angeklagten und ohne Opposition der Staatsanwaltschaft. Nach geheimer Verhandlung des Gerichtes erklärt der Präsident, daß dem Gesuch entsprochen sei, damit eine Appellation verhüttet, aber nicht weil es als notwendig erachtet werde. Der Augenschein wird auf den 11. Jan., vormittags 10 Uhr festgesetzt. Geladen werden der Experte Oppikofer, der Telegrapheninspektor Isbahn und Bahnmeister Sprenger. Das Gericht überläßt die Vorladung anderer Zeugen den Verteidigern, Hoffmann verlangt auf morgen noch die Vorladung dreier neuer Zeugen.

— Eisenbahn-Verstaatlichung. Wie die „Zürcher Post" mitzuteilen in der Lage ist, wird im eidgenössischen Eisenbahndepartement energisch an den Vorarbeiten zur Verstaatlichung der Eisenbahnen gearbeitet. Die veranlaßten Erhebungen sind finanzpolitischer und juristischer Natur. Der konzessionsgemäße Rückkauf erscheine zur Stunde nicht rätlich, weil zu teuer.

— Der Bundesrat hat der neuen päpstlichen Bibliothek „Leonina" die gesammelten eidgenössischen Abschiede überreichen lassen. Die Uebergabe der wertvollen Geschenke besorgte Herr Kaspar Wirz aus Zürich, der gegenwärtig im Auftrage der Eidgenossenschaft die vatikanischen Archive studiert.

— Aus Schützenkreisen. ✕ Die Einführung der neuen Waffe veranlaßte das eidgen. Militär-

---

22

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

VIII.

„Sie haben ihn wirklich angetroffen!" rief der Polizeirat Märcker mit unverhehltem Erstaunen, als ihm von dem Polizei-Kommissarius Federling die Meldung gemacht ward, man habe den Doktor Bodmer in der Wohnung seiner Mutter gefunden und dessen Verhaftung bewirkt. Er hatte gemäß des Ansuchens der Behörde in Nauen seine Beamten zunächst nach der Witwe Bodmer in der Yorkstraße geschickt, aber keine Hoffnung gehabt, daß der Gesuchte sich dort aufhalten könne, da dieser innerhalb der seit seiner Abreise von Lettenhofen verflossenen Stunden schon eine recht bedeutende Entfernung zwischen sich und den Schauplatz seiner Tat hätte legen können. Nun erweckte dieses Bleiben in dem Polizeirat, der sich trotz seines langjährigen Verkehrs mit Verbrechern doch eine große Menschenfreundlichkeit bewahrt hatte, ein günstiges Vorurteil für den Beschuldigten, und den Kommissar noch näher zu sich heranwinkend, fragte er in vertraulichem Ton:

„Was halten Sie von dem jungen Doktor Federling?"

Der Kommissar rieb sich Stirn und Nase und entgegnete bedächtig: „Ist nicht ganz leicht zu sagen, Herr Polizeirat, es kann sein und es kann auch nicht sein."

„Das klingt wie das delphische Orakel," lächelte der alte Herr. „Glauben Sie, daß er die ungeheure That begangen hat?"

„Er ist wenigstens nicht fremd," erwiderte der Kommissar jetzt mit voller Bestimmtheit; „wir haben es da mit einem recht verwickelten Fall zu tun, es liegen Geheimnisse vor —"

„Die zu entschleiern wohl kaum unseres Amtes sein dürfte," fiel der Polizeirat ein, „da unsere Aufgabe mit der Verhaftung des Dr Bodmer eigentlich erledigt ist Telegraphiren Sie sofort nach Nauen, daß er in unserem Gewahrsam, und lassen Sie ihn mir vorführen, ich will ein vorläufiges Verhör mit ihm anstellen."

Wenige Minuten später betrat Bodmer das Amtszimmer des Polizeirats. Die freie, gute Haltung des jungen Mannes, sein Kopf mit der hohen, von dunkelblondem Haar umrahmten Stirn, dem kräftigen Kinn, der gebogenen Nase und dem ausdrucksvollen Munde, machten einen guten Eindruck auf ihn, der noch verstärkt ward, als Bodmer die dunkelgrauen Augen klar und offen zu ihm aufschlug Der alte Beamte glaubte sich nichts zu vergeben, wenn er dem Doktor einen Stuhl anbot und ihm in freundlicher Weise sein Bedauern ausdrückte, mit ihm in dieser Weise zusammentreffen zu müssen.

„Ich hoffe, daß Ihre Verhaftung sich auf einen bedauerlichen Irrtum zurückführen lassen wird, und würde gern zu dessen Aufklärung beitragen," fuhr er fort. „Seien Sie deshalb recht offen gegen mich, obwohl es selbstverständlich ganz bei Ihnen steht, was Sie aussagen wollen oder nicht."

„Ich habe nichts zu verbergen," erwiderte Bodmer und dankte im stillen dem Polizeirat für die wohlwollende Art, mit welcher er ihn behandelte.

„Desto besser für Sie," bemerkte der letztere, stellte die Generalfragen und hörte dann mit wachsendem Interesse zu, wie Bodmer seine, unter den Augen der Mutter in einer schlesischen Kreisstadt verlebte Kindheit und Jugend beschrieb, sowie seine Studien in Berlin, wohin seine Mutter gezogen war, um mit ihm vereint zu leben.

„Welche Zwecke verbanden Sie eigentlich mit Ihren Studien?" fragte der Polizeirat.

„Die Studien waren mir längere Zeit Selbstzweck," erwiderte Bodmer, „da ich in der glücklichen Lage war, nicht ängstlich um die Existenz sorgen zu müssen. Erst als ich in meiner Stellung in Lettenhofen inne ward, welch ein gesegnetes Feld der Thätigkeit einem Erzieher winken kann, der zugleich Arzt ist, tauchte ein fester Lebensplan in mir auf. Ich gedachte eine Anstalt auf dem Lande, in gesunder Gegend zu begründen, wo schwächliche Knaben zugleich körperliche und geistige Pflege finden würden. Um mich noch besser für diesen Beruf vorzubereiten, wollte ich zunächst eine Lehrthätigkeit an einer ähnlichen Anstalt in England üben."

„Sie deuteten aber bereits an, daß Sie mit Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt gewesen wären, wandte der Polizeirat ein,

„Die hatte ich bereits begonnen, als ich nach Lettenhofen ging, und sie ist dort vollendet worden," antwortete Bodmer, und in seinem Auge blitzte es freudig auf. „Ich hoffte in mehr als einer Weise wuchern zu dürfen mit dem Pfunde, was mir verliehen ist," fügte er seufzend hinzu, und eine düstere Wolke legte sich wieder über sein Gesicht.

„Das werden Sie," ermunterte der Polizeirat, dem der junge Mann immer besser gefiel, und brachte nun das Verhör oder besser das Gespräch, denn in diese Form wußte er es zu kleiden, auf das Verhältnis des Doktors zu der Familie von Leiten. Aber so offen und mitteilsam Bodmer bisher gewesen war, so zurückhaltend ward er jetzt; er kam dem Polizeirat wie ein Mensch vor, der durch eine lachende Gegend geht, aber fürchtet, er könne bei jedem Schritte den er vorwärts thut, auf einen verborgenen Abgrund stoßen, der sich unversehens öffnen und ihn verschlingen würde.

Mit warmen Worten schilderte er seinen Zögling und die innige Liebe, die ihn mit diesem verbunden; er sei ihm völlig wie ein jüngerer Bruder gewesen.

„Und der Baron und dessen Gemahlin behandelten Sie

departement, verschiedene Fragen an die Schützenvereine zu richten. Man wollte damit in Erfahrung bringen, inwiefern die Vorrichtungen für die Sicherheit der Zeiger eine genügende sei und anderseits, ob eine sichere Schießlinie auf 500 Meter vorhanden oder in welcher Entfernung von der bisherigen Schießlinie erhältlich sei. Andere Fragen in Bezug auf Schieß- und Scheibenstände und deren Eigentumsrecht, sowie über allgemeine Sicherheit der bestehenden Schießplätze waren noch beigefügt, so daß wohl das Ganze ein hübsches Bild über die Schießeinrichtungen unserer freiwilligen Schießvereine bieten dürfte.

Eine Vervielfältigung dieser Statistik in entsprechender Auflage, um jedem Verein ein Exemplar abgeben zu können, liegt wohl im berechtigten Wunsche einer jeden Gesellschaft. Wiederholt machte sich unter der Schützenwelt ein fernerer Wunsch geltend. Unser freiwilliges Schießwesen nimmt immer größere Dimensionen an und auch hier möchte der Schütze gerne wissen, ob und in welchem Maße Fortschritte in den Leistungen zu verzeichnen sind. Wohl mag in den offiziellen Organen eine bezügliche Schießstatistik erscheinen (z. B. im Militärischen Verordnungsblatt), aber diese Organe kommen eben nicht unter die Masse.

Auch hier dürfte die Behörde den längst gehegten Wünschen gerecht werden. Die Druckkosten wären minim und die Vereine würden für ein Exemplar dieser Statistik der zuständigen Behörde ihren besten Dank wissen.

— Jurasimplonbahn. Der Verwaltungsrat der Jura-Simplon-Bahn wählte zum Präsidenten Bankier Henz, zum Vizepräsidenten Francillon. Der Verwaltungs Ausschuß besteht aus 7 Vertretern der Aktionäre und vier Vertretern der Kantone: Stockmar, Bern; Menoud, Freiburg; Jordan-Martin; Waadt; Dufour, Genf.

Kantonales.

Aargau.

— Statistik der Rekruten Prüfungen pro 1891. Der Erziehungsrat beschloß:

1. Es sei die fragliche Statistik dem Regierungsrat mit dem Antrag vorzulegen, er wolle die Drucklegung und Zustellung derselben an die zuständigen Behörden und die Lehrerschaft bewilligen.

2. Behufs Konstatirung der Ursachen ihrer geringen Leistungsfähigkeit sei für eine kleinere Anzahl Gemeinde- und Fortbildungsschulen, deren Schüler anläßlich der Rekrutenprüfung im Herbst 1892 im Durchschnitt die schwächlichsten Schulleistungen aufwiesen, eine außerordentliche Inspektion anzuordnen.

Mit derselben werden die Herren Graf, Erziehungsrat und Stäuble, Direktionssekretär betraut.

— Kölliken. Die Handwerker hiesiger Gemeinde haben sich in letzter Zeit dahin geeinigt, vom Neujahr 1893 an, statt wie bis anhin Jahresrechnung, Halbjahresrechnung einzuführen, eine Neuerung, die gewiß von Jedermann begrüßt werden wird.

— Turgi. (Corresp.) Gestern Abend gegen 5 Uhr brach in der Scheune der Frau Wittwe Genovefa Buck und der Geschwister Killer, Neuburen in Wil (bei Turgi) Feuer aus, das nur mit großer Mühe, mittelst der schnell herbeigeeilten 2 Spritzen von Turgi gedämmt werden konnte. Die Eigentümerin des einten Gebäude-Anteils, Frau Wittwe Buck, 70 Jahre alt, wurde schon während dem Brande vermißt und dann nachher im Stalle tot aufgefunden. Sie war mit einer Petroleumlampe in den Stall gegangen, wodurch ohne Zweifel der Brand entstanden ist und war dann offenbar in dem Rauchqualm erstickt. Ebenso sind 2 Ziegen zu Grunde gegangen. Der Schaden am Gebäude ist nicht bedeutend.

— Lengnau. (Corresp.) Seit einigen Tagen hatten einige Postablagehalter im Bezirk Zurzach und in den angrenzenden Gemeinden des Bezirkes Baden hohen Besuch. Es erschien da bei denselben ein angeblicher Postbeamter, nannte sich Assistent und auch Postdirektor und gab vor eine ganz außerordentliche Untersuchung vorzunehmen. Er ließ sich überall fest bewirten, auch Geldbeträge verschmähte er nicht. Nachdem die Polizei von dem neuen Industrieritter Wind erhielt, konnte nun der hohe Beamte, welcher gut gekleidet und goldene Uhr trug, gestern Nachmittag durch einen Polizeisoldat aus Baden und unserm Kreispolizeisoldaten in Wislikofen verhaftet werden. Er heißt Heinrich Vogel, Schreiner von Nestenbach, ein schon oft bestrafter Gauner.

— In Birrenlauf herrschen unter den Kindern die sogen. „wilden Blattern", so daß die Schule geschlossen werden mußte.

— Ober-Endingen. In der hiesigen Gemeinde beabsichtigt man im Frühjahr einen Baumwärterkurs unter der tüchtigen Leitung des Herrn Pomolog Laube von Wislikofen abhalten zu lassen. Gleichzeitig wird eine Anpflanzung von Obstbäumen im „Oberhard" längs der Ortsverbindungsstraße Endingen Würenlingen beabsichtigt und darf die Ausführung um so bestimmter angenommen werden, da von Seite des Staates für Anpflanzung jedes Baumes Fr. 2 vergütet wird.

— Rheinfelden. Eine neu gegründete Liebhabertheatergesellschaft aus Basel gedenkt nächsten Monat in Rheinfelden einen Cyklus von Vorstellungen zu absolvieren. Auch Herr Emil Baupel wird unter den Mitwirkenden figurieren.

Bern.

— Correspondenz aus dem Emmenthal. Letzten Freitag Abend spielten einige Schülerinnen auf dem Estrich des Schulhauses in Lützelflüh „Versteckens". Das 15 Jahre alte Pflegekind Rosa Tanner begab sich auf die Vogeldiele, welche von der ungewohnten Last brach und die Unglückliche fiel ca. 6 Meter hoch auf's Steinpflaster, woselbst sie schwer verletzt aufgehoben und sofort ins Krankenhaus nach Sumiswald verbracht wurde. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— Bern. Auch der Bielersee ist zugefroren.

Uri.

— Die Erben des verstorbenen Landammanns Arnold sind gerichtlich verurteilt worden, eine Nach-Vermögenssteuer von 4648 Fr. zu bezahlen. Die Forderung des Kantons betreffend hinterzogener Einkommenssteuer wurde abgewiesen.

St. Gallen.

— Zur Charakteristik der dermaligen Rheinzustände. In Buchs liegen laut Herrn Rheiningenieur Wey die tiefsten Stellen des dortigen Tales annähernd 3 Meter unter der mittleren Rheinsohle und 9, sage neun Meter unter dem Hochwasserspiegel von 1888 und 1890. Die Häuser von Fußach und Hard liegen ebenfalls unter dem Hochwasserspiegel des Rheins beim Bruggerhorn oder es werden wenigstens die Dächer von demselben geschnitten.

— Oberland. Man befürchtet allgemein, daß die starke Kälte der letzten Zeit den Reben ziemlich geschadet habe, da der Boden fast schneefrei war.

Graubünden.

— Das nunmehr in Chur eingerückte dritte festinische Strafpeloton zählt 45 Mann.

Waadt.

— Für das diesjährige kantonale Turnfest in Lausanne wird bereits mit den Vorarbeiten begonnen. An der Spitze steht Buchdrucker Vincent.

— Letzten Mittwoch den 3. dies schon war die Rhone von ihrer Mündung bis Noville zugefroren; ein sehr seltener Fall.

— Für das Davel-Denkmal sind bis Ende 1892 49,136 Fr. eingegangen.

Neuenburg.

— Fleurier hat vom 1. Januar an die unentgeltliche Beerdigung eingeführt. Bloß den Sarg haben die Privaten zu liefern.

— Herr Alexander Daguet, Professor an der Akademie in Neuenburg, hat aus Rücksicht auf seine Gesundheit und sein Alter — er ist 1816 geboren — seine Demission eingereicht. Seit 1866 hat er den Lehrstuhl für Schweizergeschichte inne gehabt.

Tessin.

— Advokat Angelo Baroffio ist gestorben. Baroffio war Großrat und Offizier im Justizstab. Er ist besonders als Geschichtsschreiber bekannt geworden, indem er drei wichtige historische Werke geschrieben hat.

Genf.

— Der abberufene Bahnhofinspektor Bernod hat seinen Dienst als Ingenieur der Stadt Genf angetreten.

Ausland.

Deutschland.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt bezüglich der vom „Vorwärts" veröffentlichen hundert Quittungen des Welfenfonds, daß die Reichsregierung bereits im Frühjahre des Vorjahres mit der Angelegenheit sich befaßt, aber von Anfang an die Ueberzeugung gehabt habe, daß es sich um eine Täuschung handelte. Die Gewißheit, daß eine Fälschung vorliege, sei schon aus dem Umstande hervorgegangen, daß bezüglich der Verwendung von Welfenfondsgeldern zu geheimen politischen Zwecken die Empfangsbescheinigungen des Reichskanzlers, respektive des von ihm dazu bevollmächtigten Beamten die ausschließlichen kassenmäßigen Belege bildeten, daß diese Bescheinigungen jeweils nach erteilter Décharge verbrannt wurden und Quittungsformulare niemals existirt haben.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ferner eine Reihe von amtlichen Schriftstücken betreffend gewisse, kürzlich in der Presse erfolgte Mitteilungen über angebliche Quittungen des Welfenfonds. Danach berichtete bereits im April vorigen Jahres der kaiserliche Gesandte in Bern dem auswärtigen Amte, daß der frühere württembergische Hauptmann Miller ihm Mitteilungen über den Besitz von Quittungen aus dem Welfenfonds gemacht habe, auf Grund deren eine Broschüre in Zürich erscheinen solle. Die Originale dieser Quittungen seien später verbrannt worden. Die darauf bezügliche Korrespondenz des kaiserlichen Gesandten mit dem auswärtigen Amt wird im Wortlaut reproduzirt. Letzteres hat jedes Eingehen auf die Sache abgelehnt, da von Anfang an die Ueberzeugung feststand, daß die Quittungen gefälscht waren. Diese Ueberzeugung gründete sich, wie der Reichskanzler darlegt, von andern Momenten abgesehen, auf den Umstand, daß bezüglich der Verwendung von Welfenfondsgeldern zu geheimen politischen Zwecken die Empfangsbescheinigungen des Reichskanzlers die kassenmäßigen Belege bildeten, daß diese Bescheinigungen jeweils nach erteilter Décharge verbrannt worden seien und Quittungsformulare der in der Korrespondenz bezeichneten Art niemals existirt hätten. Die Publikation schließt mit einem Erlaß des auswärtigen Amtes vom 25. Mai vorigen Jahres an den kaiserlichen Botschafter in Paris, der berichtet hatte, daß dort Versuche im Werke seien, die Broschüre herauszugeben. In diesem Erlasse wird gesagt, daß das auswärtige Amt alle Veranlassung habe, die Angelegenheit für einen Schwindel der schlimmsten Art zu halten.

Buchhändler Cäsar Schmidt in Zürich erklärt in der „Frankf. Ztg", daß der Artikel des „Vorwärts" über die Welfenfondquittungen wörtlich der von ihm s. Z. angekündigten Broschüre entnommen sei, die er nicht habe erscheinen lassen, weil der Verfasser der Broschüre ihm die Originale der Quittungen nicht zeigen wollte oder konnte. Entweder müsse der Verfasser der Broschüre dem „Vorwärts" das Manuskript geliefert haben oder es liege ein Vertrauensmißbrauch vor.

Verschiedenes.

— Eine interessante statistische Notiz gibt Auskunft über die verschiedenen Fahrtaxen der europäischen Bahnen, die angesichts der Bestrebungen zu Gunsten des Zonentarifes und ihrer starken Abweichung gegenüber dem letzteren recht interessant ist. Es werden pro Kilometer erhoben in

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Belgien:	8,12 Cts.	5,62 Cts.	3,70 Cts.
England:	9,56 „	8,00 „	6,50 „
Frankreich:	11,20 „	7,50 „	4,00 „
Italien:	10,25 „	6,57 „	5,60 „
Oesterreich:	7,50 „	5,00 „	2,50 „
Preußen:	10 00 „	7,50 „	5,00 „
Rußland:	15,00 „	10,25 „	6,50 „
Schweiz:	10,00 „	7,00 „	5,00 „

Hieraus ergibt sich, daß Oesterreich-Ungarn mit seinem Zonentarif bis jetzt die niedrigsten Fahrtaxen hat. Die höchsten bezieht Rußland, ihm folgt dem Range nach Frankreich, das seine Personentarife erst kürzlich bedeutend herabgesetzt hat, und dann England, das namentlich in der III. Kl. empfindlich hohe Taxen aufweist. Die Schweiz und Preußen stehen fast genau im Mittel. Erstere steht in den Taxen der I., II. und III. Klasse dem Zonentarife am drittnächsten. Italien in der zweiten Rangordnung, ist nur in der II. Kl. etwas billiger, während Belgien, das dem Zonentarif am nächsten steht, noch ca. 25 % unter den schweizerischen Taxen steht. Die österreichischen Taxen sind also denjenigen der Schweiz gegenüber in III. Kl. um 50, in II. Kl. um 40 und in I. Kl. um 33 1/3 % billiger.

— Wien im Schnee. Über die durch den ungeheuren Schneesturm verursachten Verkehrsstörungen in Wien und Umgebung berichtet die „N. Fr. Pr." unterm 4. Januar noch folgendes in anschaulichen Stimmungsbildern: Heute macht sich die durch den Schneesturm verursachte Verkehrsstörung erst recht fühlbar. Auf den Wiener Märkten ist heute aus der ganzen Umgebung Wiens kein einziger Wagen eingetroffen. Auch die Stellwagen, die noch den Verkehr zwischen einigen Orten der Umgebung und der Stadt vermitteln, sind hier nicht angekommen, da fast alle Straßen unfahrbar sind. Auch im Innern der Stadt ist der Wagenverkehr durch die seit gestern abends neu aufgehäuften Schneemassen ungemein erschwert. In der oberen Viaduktgasse, durch welche täglich Tausende von Kohlenwagen vom Nordbahnhofe fahren, kamen dieselben heute vormittags nicht weiter und blieben in einer langen, dichtgedrängten Reihe stehen, da bis 11 Uhr nichts geschehen war, um den Schnee von der Fahrbahn fortzuschaffen. In den Morgenstunden hatten viele Milchhändler keine Milch, da sie dieselbe von den Bahnhöfen nicht hatten holen können. Auch heute meldeten sich bei den Bezirksämtern und Tramway-Gesellschaften nicht so viele Arbeiter, als man zum Schneeschaufeln brauchte, und es ist eine Tatsache, daß die armen Leute durch den Mangel an Kleidung gehindert sind, die Arbeit im Freien bei dem noch immer herrschenden kalten Wind zu übernehmen. Sie sind darauf angewiesen, die Wärmestuben aufzusuchen und sich mit der kargen Suppenspende als Nahrung zu begnügen. Trotzdem sieht man aber genug Männer in fadenscheinigen, knappen Röcken, leichten Beinkleidern und defekten Stiefeln, und Frauen, die kaum ein Tuch zum Einhüllen haben, im Schnee arbeiten. — Aus Mödling wird dem Blatte gemeldet: Heute ist die Situation in der Umgegend eine trostlose. Kein Weg, keine Straße ist passierbar. Hülflos stehen die Schneeschaufler der Übermacht der Schneemassen gegenüber. Erst um neun Uhr langten die ersten Bier- und Lebensmittelwagen bei dem Linienamt Atzgersdorf an, und die meisten Bewohner des zwölften Bezirkes mußten in der Frühe ihren Kaffee schwarz trinken.

---

wie eine Sohn des Hauses?" fragte der Polizeirat, der selbst nicht genau orientirt war, denn die eingegangenen telegraphischen Mitteilungen hatten nur allgemeine Anhaltepunkte geboten.

Bodmer gab auch das gern zu, erzählte mit bescheidenem Selbstgefühl, in welcher Weise er sich dem Baron nützlich gemacht habe und welche Stellung er in der Gesellschaft eingenommen, vermied aber über seinen Verkehr mit den Töchtern des Hauses zu sprechen, so daß der Polizeirat endlich ein wenig ungeduldig sagte: „Sie gehen dem wesentlichsten Punkte unserer Unterredung geflissentlich aus dem Wege, Herr Doktor! Wie standen Sie mit den jungen Damen?"

Eine dunkle Röthe überzog des Doktors Gesicht, um sogleich einer tiefen Blässe Platz zu machen. „O, auf dem besten Fuß," erwiderte er mit unsicherer Stimme.

„Auf einem vielleicht zu guten. Gerade heraus: Sie hatten ein Liebesverhältnis mit Fräulein Adelheid von Letten."

„Nie! Nie!" rief Bodmer. Er war aufgesprungen und hatte die Hand beteuernd erhoben; aber der Polizeirat gewahrte sehr wohl, daß er ihm nicht gerade ins Gesicht zu sehen vermochte, auch wollte es seinem geübten Ohr bedünken, als habe seine Stimme nicht mehr den Ton der Wahrheit.

Von einem Tramwaywagen ist heute in Meidling keine Spur zu sehen. Der Weg zur Gasanstalt in Meidling ist meterhoch verweht; die armen Leute, welche dort Coaks als Brennstoff holen, müssen bis zu den Knieen im Schnee waten. Auf der Lokalstrecke der Südbahn verkehren alle halbe Stunde Schneepflüge, um die Geleise frei zu halten. — Vom Kahlenberg wird berichtet: Durch den anhaltenden Schneefall ist die Kolonie auf Kahlenberg eingeschneit und von jeder Verbindung abgeschnitten. Der Zugsverkehr auf der Zahnradbahn ist seit gestern unmöglich. Zu bedauern sind die Finanzwacheleute, Gendarmen und Polizisten, welche auf der Höhe des Leopolds- und Kahlenberges bis zum Holländerdörfel ihre Patrouillengänge machen müssen. Besonders die Finanzwacheleute haben bei der Überwachung der Gemeindegrenze eine ungemein schwierige Aufgabe zu erfüllen, da die Waldwege, welche sie zu durchstreifen haben, kaum mehr passierbar sind. Ein Fortdauer der Schneefälle würde allerdings die Passage unmöglich und somit auch die Streifungen überflüssig machen.

— 350,000 Fr. mit ins Grab. In Caracal (Rumänien) starb ein Grieche, der von Almosen gelebt hatte. Vor seinem Tode mußte ihm seine Frau versprechen, den alten, schmierigen Rock, den er 29 Jahre lang getragen, ins Grab mitzugeben. Ein Landsmann, der die Wittwe besuchte, ward durch diesen Wunsch des Bettlers argwöhnisch gemacht; der Rock ward untersucht und nach Lostrennung des Futters kamen 350,000 Fr. in Staatsschuldscheinen zum Vorschein, die der Geizhals mit ins Grab nehmen wollte.

— Alles schon dagewesen. An den Mumien von Aegypterinnen, welche vor Tausenden von Jahren einbalsamirt worden sind, hat man Korsetts gefunden.

Was bedeutet's?

Fest gefroren, staubig, trocken
War die Erde ganz und gar;
Endlich tanzen weiße Flocken
Auf den ersten Tag im Jahr.

Wollten wohl im Feierkleide
Sich da zeigen Wald und Flur?
Und in stolzer, weißer Seide
Hell sich brüsten die Natur?

Wollte Schnee die Schmach bedecken,
Die das alte Jahr gebracht?
Hohe Diebe zu verstecken
Und verschleiern über Nacht?

Oder will er Wächter führen?
Heute gilt der neue Zoll;
Schmuggler wären aufzuspüren,
Wo vom Schnee die Pfade voll.

Läßt er lose Buben zielen,
Wo der Schneeball tausend trifft?
Daß sie lernen schon bei Spielen
Völkerhaß und Rassengift?

Also daß da Schnee gelegen
Just am Ersten — wissen wir;
Doch warum? wozu? weßwegen?
Denket nach und sagt es mir.

(Nebelsp.)

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Käsekonsum. Da der schweizerische Käseexport nach Frankreich vom Zollkrieg sich besonders empfindlich betroffen sieht, so wird die Hebung des Käsekonsums im eigenen Lande zu einer nationalen Pflicht. Die Blätter melden, es sei in Ausübung dieser Pflicht ein Mitglied des Bundesrates mit gutem Beispiel vorangegangen und habe verordnet, daß in seinem Familienhaushalt allwöchentlich ein Kilogramm Schweizerkäse zur Verwendung kommen müsse.

Neueres und Telegramme.

— Zur Nationalratswahl im II. Kreise. Der liberale Aargauer Correspondent des „Luzerner „Tagblattes" telegraphirt seinem Blatte:

„Die Versammlung zur Besprechung der Nationalratswahl für Kiniker blieb resultatlos, da die Liberalen an der Kandidatur Villiger, die Demokraten dagegen an Frey festhielten."

Der Berichterstatter des „Aargauer Tagblattes" erklärt, „die liberale Partei habe keinen Anlaß, den Kampf um den Nationalratssitz im 2. Kreise aufzugeben und die Flinte ins Korn zu werfen."

Dieser Zwängerei gegenüber konstatiren wir folgendes:

Der Tagespräsident, Herr Oberst Sager von Wildegg erklärte sofort bei Eröffnung der Tagesgeschäfte, die heutige Beschlußfassung der Versammlung über die Aufstellung der Kandidatur soll für den ganzen Wahlkreis verbindlich, entscheidend und endgültig sein. Die gleiche Erklärung gab er am Schluß der Verhandlung ab. Das hieß doch nichts anderes, als, die Minderheit habe sich der Mehrheit willig zu fügen.

Dieser Erklärung lag wohl der Gedanke zu Grunde, das eigentliche Wahlgeschäft möge ohne die sonst unvermeidlichen Wahlkämpfe verlaufen. Kein Mensch machte dieser Auffassung des Präsidenten Opposition, obwohl Niemand zum Voraus wissen konnte, auf welchen Kandidaten die meisten Stimmen fallen würden, da die Anwesenden nicht nach Villiger oder Frey mit Täfelchen oder Etiquetten am Halse versehen waren.

Es liegt auch kein Grund vor, in jener Erklärung des Präsidenten einen Akt der Parteilichkeit zu erblicken im Gegenteil, Herr Sager ist ein Lenzburger Liberaler, er ist auf Vorschlag eines andern liberalen Lenzburgers zum Präsidenten ernannt worden, wie ja das ganze Bureau auf Vorschlag eines Vertrauensmannes des Herrn Villiger komponiert wurde, so daß mutmaßliche Sprecher der Aarauer z. B. kalt gestellt worden. Nun der Schuß hinten hinaus ist, soll die Zwängerei fortgesetzt werden. Dem, und der Entrüstung einiger Lenzburger Herren gegenüber, daß der Redaktor dieses Blattes es sogar im Lenzburger Teatersaal gewagt hat, nach dem wahren Namen des Kindes zu fragen, sei weiter bemerkt: die Situation in dieser Wahlcampagne wollte von Anfang vermischt und verwedelt werden. Die Grütlianer von Lenzburg hatten öffentlich erklärt, Herr Villiger gehöre zur liberal-konservat ven Partei und das ist die seit 1884 im Aargau bestehende Kompromißpartei.

Sie haben in Aussicht gestellt, derselbe werde nach links abschwenken; übrigens haben im Aargau längst alle Freisinnigen erwartet, Herr Villiger werde dies einmal rückhaltlos vollziehen und sich dahin stellen, wo er nach seinen Traditionen und seiner Stellung als Präsident der christkatholischen Synode gehört. Ganz klaren Wein hat aber in dieser Sache nur der Redaktor eines kleinen Blattes, der Zofinger Post, eingeschenkt, der es vermöge seiner Beziehungen zu den Liberalen wissen konnte. Er schrieb trocken, es werde sich nur um einen Liberalen handeln. Also war das in Aussicht gestellte Abschwenken von dem liberal-konservativen Evangelium eine — Comödie und man wird sich das B sehen derselben auch für die Zukunft vorbehalten.

Sollten auch fernerhin in ganz unberechtigter Weise in der Beurteilung der politischen Stellung eines Mannes Angriffe auf dessen persönlichen Charakter erblickt werden, wie dies Herr Strafhausdirektor Hürbin uns gegenüber herauskonstruieren wollte, wird man sich die Sache noch genauer ansehen.

Zürich, 9. Jan. (Telegr. der Aarg. Nachr.) Nach langer Krankheit starb gestern Prof. Dr. Volkmar, Dekan der theologischen Fakultät Zürich, 83 Jahre alt. Der Verstorbene war einer der bekanntesten Theologen der Schweiz und Deutschlands, geboren den 11. Januar in Churhessen und kam 1853 als Dozent nach Zürich.

Basel, 9. Januar. Der amtlichen Zusammenstellung zufolge zählte Baselstadt auf 31. Dezember 1892 82,431 Seelen; 1891 waren es 79,972.

Dortmund, 9. Januar. Samstag Abend 8 Uhr wurde der Schnellzug Berlin-Köln auf dem Bahnhof Raurel gefährdet, indem die Linie durch eine Explosion von Dynamitpatronen auf 1½ Meter Länge zerstört wurde. Die Reisenden blieben unverletzt.

Bochum, 9. Jan. Von der Nachmittagsschicht, die um zwei Uhr anfahren soll, striken im Revier Gelsenkirchen ganz „Hibernia," „Wilhelmine Viktoria" und „Konsolidation". Ganz angefahren ist „Dahlbruch," auch im Revier Wattenheid ist alles angefahren, ebenso in Bochum. Im Revier Essen strikt „Wolfsbank" ganz, auf „Neukölln" feiern 1200, 400 sind angefahren. Aus den übrigen Bezirken liegen noch keine Nachrichten vor. Die Anzahl der Strikenden ist sechstausend. (Die Zahl der Bergarbeiter in den rheinisch westfälischen Gruben beträgt über 90,000 Mann.

— Genua, 7. Jan. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte den linken Flügel des italienisch-amerikanischen Ausstellungsgebäudes, das seit dem 4. Dezember geschlossen war. Viele Waaren blieben in den Flammen. Die Verluste sind enorm. Man vermutet Brandstiftung.

Paris, 9. Jan. Floquet ist bis jetzt immer noch der einzige Kandidat für das Kammerpräsidium; seine Wahl ist indeß noch unsicher.

Redaktion: J. J. Spühler.

— **Achtung!** Der Festjubel des Jahreswechsels ist verrauscht und es rückt die Zeit mit schnellen Schritten heran, wo Prinz Carneval wieder seine Herrschaft über die friedliebende Welt antritt und die Narrheit sich fröhlichen Mutes unter das prinzliche, hoheitliche Scepter beugt. Eingedenk der althergebrachten Sympathie unserer lieben Narrauer hat der Ministerrat Seiner prinzlichen Hoheit beschlossen, dies Jahr, bei Ankunft unserer allergnädigsten Herrlichkeit, des Prinzen Carneval, in Narrau eine größere Feierlichkeit zu veranstalten und die Anwesenheit unseres Liebsten aller Fürsten, mit einem solennen Maskenballe zu verherrlichen!

Deßhalb auf, ihr lieben närrischen Narrauer und Narrauerinnen, bereitet Euch vor, Euer Festgewand zu schmücken zum würdigen Empfange unseres huldvollen Prinzen Carnevals. Seit eingedenk, daß die freudige Zeit nur kurz ist, welche Euch ermöglicht, des Lebens Sorg und Mühen zu vergessen, die Euch Zeit und Verhältnisse aufdrängen. Genießet Sie deshalb! Es lebe Narrau! Es lebe die Narrheit!

Narrau, im Jahre der Narrheit 1893.

Der Herold des Prinzen Carneval.

NB. Briefpostbureaux und Verlagsort des närrischen, prinzlichen Amtsblattes wird vom hohen Ministerrate in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden.

— Küttigen. Civilstandswesen pro 1892.

Geburten. In der Gemeinde 57, davon männlich 29, weiblich 28, todtgeboren 2. Nichtbürger waren 5 männliche und 10 weibliche.
Außerhalb der Gemeinde wurden geboren 28, darunter 2 uneheliche, davon waren männlich 7 und weiblich 21.

Todesfälle. In der Gemeinde starben 27 Personen, männlich 13, weiblich 14, davon waren Kinder 10, ledige Erwachsene 3, Ehemänner 3, Ehefrauen 5, Wittwer 4, Wittwen 2.
Außerhalb der Gemeinde starben 17 Personen, männlich 9, weiblich 8. Davon waren Kinder 5, ledig Erwachsene 1, Ehemänner 5, Ehefrauen 3, Wittwer 1, Wittwen 2.

Ehen. In der Gemeinde wurden geschlossen 9. Davon waren beide Brautleute Bürger bei 6 Ehen, bei 2 Ehen der Bräutigam Kantonsbürger, die Braut Bürgerin, bei einer Ehe die Braut Kantonsbürgerin.
Außerhalb der Gemeinde wurden Ehen geschlossen 20. Davon waren bei 7 der Bräutigam Bürger, 9 die Braut Bürgerin, 8 der Bräutigam Kantonsbürger, 7 die Braut Kantonsbürgerin, 4 der Bräutigam Schweizerbürger, 2 die Braut Schweizerbürgerin, 1 der Bräutigam Ausländer, 2 die Braut Ausländerin, bei 4 Ehen waren beide Brautleute Fremde.

In die Gemeinde haben eingeheiratet 8 fremde Weibspersonen, aus der Gemeinde haben fortgeheiratet 4 Bürgerinnen. Die Bevölkerungszahl hat sich im Jahre 1892 um 42 Personen vermehrt.

Literarisches.

— Illustrirte Welt und Reisebibliothek. Nr. 1 und 2. Herausgegeben von J. Laurencic; Zürich und der Zürichsee. Zürich, Internationale Verlags- und Kunstanstalt. Preis kart. Fr. 3. —

Endlich wieder einmal ein mit Chic und Comfort ausgestattetes Städtebild! Schon der Umschlag ist mit seinem geschmackvollen Arrangement geeignet, die Aufmerksamkeit und das Interesse zu fesseln und läßt auf hübsche innere Einrichtung schließen. Man wird in der That nicht getäuscht. Schon der erste der 8 Kaurellfarbendrucke, die das Buch bringt, ist dazu angethan, dasselbe zu empfehlen: oben Zürich und der Zürichsee geisterhaft vom Mondenglanz übergossen, während unten eine Zürcherin in Landestracht den hübschen Prolog spricht. Außer den acht sauber ausgeführten Farbendrucken, von denen uns namentlich das Bild des Großmünsters angesprochen hat, enthält das Buch eine Reihe von Voll- und Text-Bildern. Da finden wir eine Wappentafel Groß-Zürichs, die Bildnisse der neuen Stadträthe, das Bild des Stadttheaters, den Plan des zukünftigen Landesmuseums, sowie eine Reihe artiger Landschaftsbilder vom Zürichsee.

Auch textlich ist das Buch eine tüchtige Leistung. Es ist nicht nur das, was wir Freudenführer zu nennen pflegen, es behandelt auch die lokale Kulturgeschichte, das tägliche Leben und Treiben, die Sitten, Schule und Kirche, Handel und Gewerbe, kurz alles aus Zürich's Geschichte alter und neuer Tage Nennenswerthe hat in dem Werk Raum gefunden. Indem wir das Erscheinen der „Städte und Landschaften in Wort und Bild" begrüßen, hoffen wir recht bald auf das verdienstvolle Unternehmen zurückkommen zu können und empfehlen diesen ersten Band der Aufmerksamkeit unserer Leser auf's Beste. Auch sie werden ihre Freude haben.

Amtsblatt-Auszug.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Kaiser, Friedolin, in Rudolfstetten; Etterlin, Robert, in Wohlen; Brem, Jakob Leonz, alt Vizeammann, auf Friedlisberg, Gemeinde Rudolfstetten; Koch, Johann, Ziegler, in Büttikon. Eingabe bis 19. Januar. — Brugg. Bart, Emil, Bäcker, von Möhlin, in Hausen. Eingabe bis 11. Februar. — Kulm. Läser, Martin, Maurers, auf Schüchhübel in Gontenschwyl. Eingabe bis 17. Februar. — Laufenburg. Weiti, Franz Sales, von Ittenthal, Meier, Peter, alt Gemeinderat, von Ittenthal. Eingabe bis 18. Januar. — Zurzach. Keller, Peter und dessen Söhne, Karl und Xaver Keller, von Hasli bei Böbikon; Bollag, Michael, Leder- und Weinhändler, in Ll.-Endingen. Eingabe bis 21. Januar.

Hautunreinigkeiten,

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rothes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen ꝛc. wird durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Rhabarbersyrup** verschwinden. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Die Flaschen à Fr. 3. — und 5. 50. 5732

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bett-Anzüge von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine ꝛc., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 995

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne" den 31. Dezbr. von Havre abgegangen, ist am 7. Januar, Nachts 12 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Normandie" fährt am 14. Jan. und Dampfer „Gasgogne" am 21. Januar von Havre nach New-York.

Wirth-Herzog in Aarau,
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Wochenmarkt in Aarau vom 7. Januar 1892.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80.—0. 00., Schaffleisch Fr. 0. 00—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 70., dürren Speck Fr. 2.—0.

Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0. 00; per Becken 00 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 40.—2. 60. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Cts. Blumenkohl per Kopf 40 Cts. bis 1 Fr. Rösslikohl per Liter 10 Cts. Kohlraben 0—0 Stück 00 Cts Aepfel 4—6 Paar 10 Cts. Birnen 1 bis 3 Stück 00 Cts. Nüsse 6 Höck 10 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 00 und 00 Cts. Dürre Bohnen 00 Cts. per Liter. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Aktuf.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Prozenten	Witterung
9.	Mittags 1 U.	— 3.6	722.3	759.5	NW¹/₂	98	bedeckt
9.	Abends 9 „	— 2.1	722.3	759.5	W·	94	bewölkt
10.	Morg. 7 „	— 0.1	720.5	757.7	W·	100	1.Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 6.2 °C. Maximum — 1.9 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2.1 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3.1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Januar.

Meist bewölkt, tagsüber anstauend.

Leichen-Anzeige.

Nro. 3 u. 4.

Montag den 9. Januar starb:
Johann Jakob Buser, Buchbinder von Aarau. Alter: 88 Jahr, 10 Monat, 21 Tag.
Beerdigung: Mittwoch, 11. Januar, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Armenhaus Nr. 241.

Montag den 9. Januar starb:
Joh. Jakob Walther, Oekonom, von Aarau. Alter: 65 Jahr, 5 Monat. 15 Tag.
Beerdigung: Mittwoch, 11. Januar, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Schachen Nr. 739.

Vereinschronik.

Altersgenossen!

Begleitet am Mittwoch halb zwölf Uhr unser Mitglied
Hrn. Jakob Walther-Matter,
Hauptmann
zu seiner letzten Ruhestätte!
Der Vorstand.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.
Neu-Eintretende willkommen.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 12. Jan., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**
Vortrag
des Hrn. Oberstl. Hintermann:
Manöverierungen aus dem Pustertal.



Stenogr. Anfängerkurs von nun an **Dienstag** statt **Mittwoch.**
Fortbildungs-Kurs von nun an **Mittwoch** statt **Dienstag.**

Verdankung.

Zum Andenken an einen teuren Heimgegangenen aus einem Trauerhause eine Schenkung von **200 Fr.** erhalten zu haben, bescheint mit innigem Danke
Der Armenerziehungsverein.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 5/6 Dezember 1892 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Letzte Willensverordnung des Bircher, Gottlieb, Gabriels, Landwirt auf Stock, von und zu Küttigen; d. d. 15. Mai 1885. 123

Aufl.

Die Erben des am 2. Juli in Gränichen verstorbenen Gysi, Friedrich, Friedrichs, Vogts-Friedlis, von Buchs, sind hierseits nicht bekannt.

Es ergeht nun an dieselben die gerichtliche Aufforderung, sich bis zum 4. Februar 1893 über ihre Erbschaftsansprüche hierseits auszuweisen mit der Androhung gegen die Ausbleibenden, daß nach Ablauf, dieser Frist die als nächste Erben Angemeldeten sofort in den Besitz der Erbschaft eingewiesen würden, den allfälligen Näherrechten Dritter immerhin unbeschadet, welche gegen die Erbbesitzer auf gesetzlichem Wege geltend zu machen wären. 124

Bitte!

Für eine lahme, armengenössige Tochter wird ein älterer **Fahrstuhl** gesucht. Personen, welche geneigt wären, einen solchen gratis oder gegen billigen Preis abzutreten, sind ersucht, allfällige Offerten an das Pfarramt Erlisbach (Kt. Aargau) einzuschicken. 126

Erlisbach, 9. Jan. 1893.
Das Pfarramt:
Heinr. Mötteli, Vikar.

Neuer Tessiner

garantirt reeller **Naturwein** per Hektoliter **Fr. 24** Bahnhof Lugano offerirt in jedem Quantum gegen Nachnahme (c. 104 Lg.)
76 **B. Kanal, Lugano.**
Fässer sind einzusenden.

Briquettes Marke B.,
Antrazit,
Coaks,
Belgische Schmiedekohlen
empfiehlt 66
G. Trezzer.

J. J.

In tiefstem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen ½11 Uhr unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Jakob Walther-Matter,
Oekonom

nach längerer Krankheit im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme und empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem liebevollen Andenken.

Aarau, den 9. Januar 1893.

Verena Walther-Matter.
Lina & Burkard Wieslisbach-Walther & Kinder.
Anna & Jakob Mattenberger-Walther & Kind.
Bertha Walther.
Jakob Walther.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Januar 1893, Morgen ½12 Uhr statt.

NB. Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

J. J.

In tiefem Schmerze teilen wir Ihnen mit, daß uns unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großtochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Marie Müller-Walther

heute Nachmittag an einer Herzlähmung plötzlich durch den unerbitterlichen Tod entrissen wurde.

Wir empfehlen die teure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Flawyl & Aarau, den 9. Jan. 1893.

Rudolf Müller-Walther & Kinder, Flawyl.
Frau Muster, Rombach.
Familie Müller-Gamper, Zaran.
Familie Ottiker-Müller, Flawyl.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheide unserer lieben unvergeßlichen Mutter

Elisabeth Dubs, Müllers

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst

Aarau, den 10. Januar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Joh. Ulrich Frey, alt Lehrer

für das zahlreiche Leichengeleite, sowie für die erhebenden Grabgesänge danken von Herzen

Densbüren, den 10. Januar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Grosses 4123

Lager in Wolldecken

weiss und farbig

Bettdecken, halbwollen, grau	**2. 50**
Bettdecken, halbwollen, beige	**2. 90**
Bettdecken, halbwollen, roth	**4. 90**
Flanelldecken, reinwollen, beige, fein	**7. 50**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß	**6. 90**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß, feine Qualität	**8. 90.**
	extra feine Qual. 10. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

In reichster Auswahl empfehle:

Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2. —**
„ **Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **Gilets,** „ **2. —**
„ **Blousen,** große „ **2. 50**
„ **Handschuhe,** Zwilch, **— 60**
„ **Socken,** gestrickt **—. 50**
„ **Laschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **Stiefel,** **Fr. 13, —**
„ **Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6. —**
„ **Holzschuhe,** mit und ohne Fil, **Fr. 3. —**

L. Dreßler, Rain 826

MAGGI'S **Suppenwürze** ebenso **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:

J. Zäcker, Comestibles.

Exercierplatz, Grasnutzung, Ausschreibung auf Mehrgebot.

Auf die nachstehend bezeichneten Parzellen für Grasnutzung auf dem Exercierplatz, sind für die noch verbleibende zweijährige pachtweise Benutzung folgende jährliche Pachtzinse angeboten:

1.	Für Nr.	3	108	Aren	Fr.	60	(bisher Fr. 60).
2.	„ „	4	108	„	„	70	„ „ 85).
3.	„ „	124.	108	„	„	90	„ „ 148).
4	„ „	7	08	„	„	60	„ „ 62).
5.	„ „	14,15	238	„	„	130	„ „ 190).

Diese Angebote sind behaftet, werden aber noch dem vorbehaltenen Mehrgebot unterstellt. Schriftliche und verschlossene Mehrgebote werden entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt bis **11. dies** von
86 **Der Landverwaltung.**

Nähmaschinen

für

Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private

in bekannt guter Qualität, mit schriftlicher Garantie für höchste Leistungsfähigkeit und zu billigsten Preisen, bringt in empfehlende Erinnerung.

Th. Bieber-Nägli, Nähmaschinenhandlung.

Küttigen. Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau. Hammer Nr. 193.
Telephon.

Indischer
Reisgherry-Thee

direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.

Dépôt in **Aarau** bei:

E. Weber, Kronengasse.

Briquettes
Marke B.
liefert billigst 4
Holzhandlung Stirnemann,
Stadthöfli.

Eine Trettnähmaschine

(Syst. Singer) mit Verschlußkasten, soviel als neu, ist zu verkaufen à Fr. 70 mit mehrjähriger Garantie bei
100 **A. Walter-Schmuziger.**

Indien-Resten

sowie

Seiden-Resten

zu sehr billigen Preisen offerirt
Charles Dreifuß
135 vordere Vorstadt.

Ia buchene Holzkohlen,
Ia Glättekohlen

empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde,
77 Kohlenhandlung.

Gesucht.

In die Gypsmühle in Frick
1 Mühlknecht & 1 Steinbrecher
bei hohem Lohn. 115
Franz Mösch, Gypsfabrik,
Frick.

Zu vermieten.

Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern und Alkoven, für sogleich oder später. Einzelner Herr oder Dame wird vorgezogen. 88

Zu vermieten.

Auf 1. März eine kleine **Wohnung** v. 2 Zimmern nebst Zubehörde. Zu erfragen im Frohsinn hinterm Bahnhof. 87

Gefunden.

Am 24. Dezember auf dem Wochenmarkt in Aarau ein **Portemonnaie mit Inhalt** und am 31. Dezember 1892 in Suhr ein gestricktes **Frauenhalstuch.** Abholung bis 20. Januar beim 113
Bezirksamt Aarau.

Zu vermieten.

Der **erste Stock Nr. 352** am Graben mit Gas- und Wassereinrichtung. 136

Aarau, Mittwoch 11. Januar 1893. № 8. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 00.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Zollkrieg mit Frankreich.

(Correspondenz.)

(Fortsetzung zu Nr. 1 von Montag den 9. Januar.)

Es kam nun aber hinzu, daß, dank der Wandelbarkeit der französischen Staats Einrichtungen, das vertragsschließende Ministerium sich vor der Ratifikation zurückziehen mußte, und das folgende, anders und für die Schweiz weniger günstig zusammengesetzt, mit dem inzwischen unerhörten Panama Skandal vollauf zu tun hatte. Der Schweiz blieb dahe nichts anderes übrig, als in nützlicher Frist zu erklären, daß sie ihrerseits das Handelsübereinkommen vom 23. Juli annehme, sofern bis 31 Dezember auch Frankreich zustimme. Die Eidgenössischen Räte beschlossen einstimmig, die französische Kammer absordiert von Anderm, lehnte ohne Aufmerksamkeit in der Debatte mit großem Mehr ab. Der Zollkrieg war also da. Man darf sagen ohne Verschulden der Schweiz, denn sie hat das Möglichste getan, einen Ausgleich herbeizuführen. Was nun? Wer wird Sieger bleiben? Der Bundesrat hat sofort bei ca. 200 Positionen die Zölle gegen Frankreich erhöht. Ob dies genügt um Frankreich zu treffen, ist sehr zweifelhaft, wenn man berechnet, daß bei einer Einfuhr französischer Produkte in die Schweiz von ca. 220 Millionen per Jahr, die Zollerhöhungen nicht einmal die Hälfte dieser Ziffer erreichen. Es darf indessen angenommen werden, daß der Bundesrat, wenn er es für zweckdienlich hält, auch weiter gehen wird, damit in Frankreich auch in größeren Kreisen der Zollkrieg deutlich fühlbar wird. Sei dem wie es wolle, das schweizerische Volk selbst muß den Kampf ausfechten, ernst, zähe, ohne Geschrei und Stürmerei, indem es überhaupt mit freiem Entschluß gar keine französischen Waaren bezieht, seien dieselben hoch oder nur mäßig besteuert.

Man sagt mit Recht: Wenn ihrer Zwei sich streiten freut sich der Dritte. Der Dritte sind im vorliegenden Falle unsere drei andern Nachbaren. Die Presse derselben beurkundet ihre Freude über den Bruch, durchsichtig genug, um nicht den Grund und die innere Absicht sofort herauszufinden.

Der Krieg kann lange dauern; vielleicht so lange bis sich eine politische Wandlung in Frankreich selbst vollzogen hat. Inzwischen werden die Schweiz ökonomische Nachteile verschiedener Art treffen, und die bisher bestandenen freundschaftlichen Beziehungen und Sympathien zwischen den zwei, den Interessen-Krieg führenden Republiken mehr und mehr erblassen. Ob die Zuneigung zu den drei andern Nachbarn im gleichen Maß anwachsen wird, ist sehr zweifelhaft, und sei die Antwort dahingestellt.

Aber der Zeitpunkt ist da, wo man sich in der Schweiz ernst die Frage stellen darf: ob und wie es nunmehr möglich sei, die Produktionsfähigkeit unserer Industrie im Innern so zu gestalten, bezw. zu erhöhen, daß wir, soweit dies überhaupt erreichbar ist, unsere Lebensbedürfnisse auf eigenem Boden erzeugen und verbrauchen und uns dadurch von allen Nachbarn mehr oder weniger unabhängig machen. Wir denken dabei an die ungezählten Millionen, welche bekanntlich die Schweiz jährlich für alle nur denkbaren Artikel an das Ausland zahlt, welche ziemlich genau so gut und so billig in der Schweiz fabriziert werden könnten. Wir denken an eine rationelle Herstellung genügender Wasserkräfte, um, soweit nötig, die Kohle als Erzeugerin von Kraft, zu verdrängen und die Schweiz von diesem teuren ausländischen Produkt und dessen Schwankungen unabhängig zu machen.

Unser Vorschlag geht daher dahin: nunmehr den günstigen Zeitpunkt, wo Frankreich seine Waren nicht mehr in dem bisher bestandenen Maß in die Schweiz einfügren kann und Deutschland erst versuchen muß, an die Stelle zu treten, zu Gunsten des eigenen Landes zu benützen. Pflanze man diejenigen Industrien, welchen wir ein bisher günstiges Absatzgebiet waren, selbst auf eigenem Boden; vergrößere man bestehende; unterstütze man solche, welche bisher unter der ausländischen Konkurrenz ein kümmerliches Dasein fristen mußten. Die Bedächtigen und Pessimisten werden antworten: Die Sache wäre gut, ist aber unausführbar. Wer kann mit gutem Grund dies behaupten, der je Gelegenheit hatte, den Kampf zu beobachten, welchen jeweilen die Einführung einer neuen Industrie hervorrief. Und doch wurde sie eingeführt.

Man sollte glauben, daß unsere Handels-, Industrie- und Gewerbevereine u. s. w die berufenen Stellen sind, die Sache frisch und entschlossen an die Hand zu nehmen, und daß dem schweizerischen Kapital die Pflicht, aber auch die lohnende Aufgabe zufallen sollte, die Bestrebungen zu fördern und neue Industrien in der Schweiz zu begründen und bestehende zu kräftigen.

Wenn in dieser Weise Private, Vereine, Behörden und Kapital sich heute die Hand reichen, um die nationale Industrie bestmöglich zu heben, so kann man sicher sein, daß die Schweiz den Zollkrieg mit Frankreich gewinnen wird und gewonnen hat.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. In die Aufsichtskommision der eidgen. Centralanstalt für forstliches Versuchswesen werden gewählt: als Ersatz für Nationalrat Riniker Regierungsrat v. Wattenwyl, Bern; an Stelle des ausgeschiedenen Oberförster Schwyzer (Luzern) von Tscharner, Forstinspektor in Chur. Zum Statistiker auf dem statistischen Bureau wird gewählt Max Lang von Rheinfelden.

— Bundesrath. Der Bundesrath hat die Militärbeförderungsliste erledigt. Er beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage betr. Nacht- und Sonntagsarbeit in den Fabriken.

— Offiziersbeförderungen. Der Bundesrat hat eine Reihe von Offiziersbeförderungen und Kommandoübertragungen vorgenommen. Darunter finden sich folgende Aargauer: Major im Generalstab: Birchmeier, Phil. Zürich. Major bei der Cavallerie: Waldmeier, Mumpf; Major bei den Sanitätstruppen: Schenker, Gottlieb, Aarau; Kommandant V. Artillerie-Brigade: Erismann, Max, Restenberg.

— Genfer-Konvention. (Korrespondenz.) Ueber die Genfer-Konvention, deren Entwicklung, Anwendung und speziell deren Revision wird in den nächsten Tagen eine beachtenswerte Schrift erscheinen, veröffentlicht vom Korpsarzt des II. schweizerischen Armeekorps Herrn Oberst H. Bircher. (Verlag von H. R. Sauerländer & Co. in Aarau.)

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Die Einwohnergemeinde vom 9. Januar genehmigte ein neues und zweckmäßiges Institut. Der Schrecken aller Gemeindebesucher war bisher die Ungewißheit, vom Vorsitzenden als Stimmenzähler ans Bureau berufen zu werden. Mochte dieser Ruf ein Akt gemeindeväterischer Huld für angehende Bürger sein, oder eine Strafe für unbekannt verübte Tücken gegen die Stadtoberhäupter, stets hat die so ernannten Stimmenzähler die ungetheilte Freude der „Nichtgetroffenen" an das Bureau begleitet. In Zukunft kann nun Jeder ruhig dem Momente entgegensehen, da er bei Schluß der Gemeinde, ledig aller Pflicht, seinen Schoppen nehmen darf, ohne Stimmkarten hereinigen zu müssen. Die Gemeinde hat nun ständige, bezahlte Stimmenzähler von Rechtswegen. Gewählt wurden die bisher bewährten Wächter an der Urne, die Herren Sekretär Frey und Frikker-Siebenmann, als Stellvertreter derselben die Herren Sekretär Aug. Blattner und Jul. Marti.

Das Budget pro 1893 hatte sich nach einer neuen Finanzquelle umgesehen. Auch unsere, sonst trefflich geordneten Finanzverhältnisse nehmen noch Verbesserungen an. Der Gemeinderat gedachte nun, eine Wochenmarkttaxe einzuführen, was aber von den Herren Erny-Faßler und Maurer zum Kreuz bekämpft und von der Gemeinde beinahe einstimmig abgelehnt wurde. So ist unsere Polizei einstweilen der hieraus möglicherweise entstehenden Conflikte mit den Genüsseverkäuferinnen enthoben.

Ziemlich viel zu reden gab die bald berühmte Schulzimmergeschichte im städtischen Schulhaus. Herr Dr. Zürcher verlangte einen Kredit von 500 Fr., um ein Lehrzimmer mit Bänken zu versorgen. Dagegen machten die Herren Dr. Liechti, Präsident der Schulpflege und Director Meier von der Handwerkerschule auf das Unzweckmäßige des Vorschlages aufmerksam. Herr Meier stellte in sichere Aussicht, daß die Gemeinde allabendlich an 4 Dienstmännern beschaffen müßte, um die originelle Zügleri der Schulbänke von einem Zimmer ins andere zu bewerkstelligen. Die Sache ist denn auch von der Gemeinde der Einsicht der städtischen Behörden überlassen worden und die auswärtigen Leser werden nicht zürnen, wenn sie nicht mehr weiter mit diesen Geschichten, in welche die nun einmal beschlossene und sich

---

23

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Die Verlobung der jungen Dame hat Sie zur Verzweiflung gebracht," fuhr er fort.

„O nein, nein! Ich hegte nur freundschaftliche Gefühle für sie." Die Versicherung kam noch unglaubhafter heraus als die vorige.

„Man beschuldigt Sie, die junge Dame vergiftet zu haben!" fuhr der Polizeirat in strengerem Tone als bisher fort.

„Das ist abscheulich! Unerhört!" schrie Bodmer. „Wie kann man mich eines so furchtbaren und gleichzeitig so wahnsinnigen Verbrechens anklagen!"

„Der Wahnsinn könnte eben die Erklärung dafür sein; Sie wollten das geliebte Mädchen nicht die Gattin eines andern werden lassen!"

„Das sind ganz unzulässige Schlüsse!" fuhr Bodmer auf. „Auf welche Beweise stützt man sich dabei?"

„Ihnen die Beweisstücke vorzulegen, ist nicht meines Amtes," erwiderte der Polizeirat; „sie sind aber vorhanden, sonst hätte man uns nicht mit Ihrer Verhaftung beauftragen können; man wird sie Ihnen in Rauen vorlegen."

Bodmer sah ihn ganz fassungslos an. „Sie wollen mich nach Rauen schicken?"

„Allerdings; es kann Ihnen durchaus nicht unbekannt sein, daß jedes Verbrechen von der Behörde untersucht wird, zu deren Gerichtsbarkeit der Schauplatz der That gehört."

„Aber ich habe kein Verbrechen begangen; es ist überhaupt kein Verbrechen an Adelheid von Letten begangen —"

„Wissen Sie das so genau?" fiel ihm der Polizeirat schnell ins Wort.

„Ich — ich glaube es — kann nicht anders annehmen," erwiderte Bodmer stockend.

„Sie halten die Unglückliche also für eine Selbstmörderin?"

„Das will ich — das möchte ich nicht sagen," entgegnete er noch ängstlicher, denn er sah sich immer mehr in die Enge getrieben. „Könnte sie nicht auch eines natürlichen Todes gestorben sein?"

„Wenn nicht das Gegenteil festgestellt wäre, hätte man Sie nicht auf den Verdacht des Mordes verhaften lassen können," entgegnete der Polizeirat.

„So muß es denn doch Selbstmord gewesen sein," bemerkte Bodmer mit leiser, unsicherer Stimme, während sein Auge scheu den Boden suchte; und jetzt bemächtigte sich des Polizeirats das Mißtrauen, gegen das er sich immer noch gewehrt.

„Können Sie mir vielleicht sagen, woher Sie das Gift bekommen hat? Junge Damen finden das bei uns nicht auf der Straße," versetzte er ihn durchdringend anblickend.

„Ich weiß es nicht," sagte Bodmer dumpf, und keine Frage des Polizeirates konnte ihm eine andere Antwort abringen, so daß dieser endlich unmutig sagte: „Ich kann Sie nicht zwingen zu gestehen, was Sie verschweigen wollen, indes wird es kaum Ihres Zugeständnisses bedürfen, Sie in diesem Punkt zu überführen. Ich habe es recht gut mit Ihnen gemeint."

„Das erkenne ich an, halten Sie mich nicht für einen Undankbaren," versicherte Bodmer tief ergriffen, „aber ich kann nicht, ich kann nicht —"

„Schon gut," unterbrach ihn der Polizeirat. „Beantworten Sie mir nur noch eine Frage: Was veranlaßte Sie, Lettenhofen heimlich zu verlassen?"

„Ich — ich hatte einen Brief aus England bekommen, der mich schleunig in meine neue Stellung berief."

Der Polizeirat zuckte die Achseln. „Wo haben Sie diesen Brief?"

„Ich habe ihn vernichtet," erwiderte Bodmer nach sichtlichem Zögern und Besinnen.

„Er ist nicht vorhanden, und wäre er es, so würde dadurch noch nicht erklärt, warum Sie heimlich gingen, da Ihrer Abreise Niemand etwas hätte in den Weg legen können," erwiderte der Polizeirat.

„Doch, ich fürchtete, man könnte mir Schwierigkeiten machen —"

Der Eintritt eines Dieners, welcher dem Polizeirat ein Telegramm überreichte und auf dessen Befehl harrend an der Tür stehen blieb, unterbrach Bodmers Rede. Mürker öffnete das Telegramm, überflog es, zog seine Uhr, winkte dem Diener, flüsterte ihm einen Befehl zu und sagte, nachdem der letztere sich entfernt: „Ich schließe das Verhör, der Untersuchungsrichter in Rauen wird es noch heute wieder eröffnen. Dies Telegramm ersucht mich um Ihre sofortige Auslieferung; halten Sie sich fertig, mit dem nächsten Zuge abzureisen."

Er ließ den Angeschuldigten fortführen, der weit geknickter als er gekommen, das Verhörzimmer verließ. Die Aussicht, nach Rauen zurückgebracht, dort, wo ihn jedes Kind kannte, ein Gegenstand der Neugierde zu werden und vielleicht gar den Mitgliedern der Familie von Letten unter die Augen treten zu müssen, hatte für ihn etwas Grausenerregendes.

Der Polizeirat blieb, nachdem Bodmer sich entfernt hatte, noch lange nachdenklich zurück.

„Trotz alledem und alledem kann ich den jungen Mann nicht für einen Mörder halten," murmelte er in den Bart;

gut bewährende Geschlechtermischung in den Schulen hineinpuckt, behufligt werden.

Der Bericht des Gemeinderates über die Einrichtung der elektrischen Station in der obern Mühle ist jedenfalls interessant, wenn man ihn gedruckt vor sich hätte. Es wurde ein Kredit von 120,000 Fr. verlangt, um die nötigen Einrichtungen au zuführen. Diese Frage hat nun Aarau seit 4 Jahren so intensiv beschäftigt, daß man bald froh ist, wenn sie „spruchreif" wird. Der Herr Stadtammann, unterstützt von Hrn. Jenny-Kunz, sprachen denn auch eindringlich, daß man nun einmal den Lupf wagen und den Behörden vertrauen solle. Herr Jenny machte es gerade, wie wir Zeitungsschreiber am Neujahr: Er rief der Gemeinde zu: Abonniert wacker, je mehr ihr abonniert, desto mehr können wir euch bieten! Das ist im allgemeinen so richtig, als 2×2=4, es leuchtete der Gemeinde ein, und Herr Guggisberg blieb mit einem Antrage, die 16kerzige Lampe à discrétion zu 25 Fr. statt zu 30 und mit Umschaltung zu 35 Fr. abzugeben, in Minderheit. Herr Guggisberg hat sich tapfer gewehrt und vielleicht werden wir einst zu jenen Preisen gelangen. Man ist ja wieder da.

Für das neue Quartier wu de eine Summe von 6600 Fr. für Kanalisation bewilligt.

Als Lehrerin an eine Mädchenschule wurde Fräul. Marie Buhofer gewählt. Zwei Bürger redeten bei diesem Anlasse der Wahl von „Bürgerinnen" das Wort. Die Discussion vor Wahlen ist frei; aber es ist doch in einer Gemeinde, die so viele Einwohner und nur noch einen kleinen Teil alteingeborner Stadt-Bürger zählt, etwas eigentümlich, dieses Moment in den Vordergrund zu stellen.

Herr Stadtammann Schmidt eröffnete zum Schlusse, daß die Verhandlungen betr. Uebernahme der Gasanstalt durch die Stadt vor dem Abschluß stünden, daß er aber noch nichts verraten dürfe. Die Gemeindeverhandlungen an einem Nachmittage scheinen den Stimmfähigen zu conveniren und auf die rechte Zeit angesetzt zu sein. —

— Nationalratswahl im II. Kreise. Die Redaktion des „Aargauer Tagblatt" bemerkt zu unserem Referat über die Lenzburger Versammlung und unsere Wiedergabe einer Bemerkung des Tagespräsidenten:

„„Es scheint uns, Hr. Spühler saß so nahe beim Präsidium, daß er ganz wohl richtig hätte hören können.

Wir hörten folgende Erklärung des Präsidiums vor der Abstimmung: „Ich nehme an, daß das Resultat der Abstimmung als die Stimme der heutigen Volksversammlung soll angesehen werden."

Diese Erklärung hat denn doch einen ganz andern Sinn, als ihr von Hrn. Spühler will beigemessen werden.""

Stenographirt haben wir an dieser Versammlung nichts, aber in ganz objektiver Weise das Gehörte getreu wieder gegeben, worüber die Teilnehmer an der Versammlung entscheiden mögen. Jene Präsidialbemerkung ist sofort auch andern Teilnehmern in unserer nächsten Nähe aufgefallen und so aufgefaßt worden, wie wir sie wiedergaben. In der Fassung des „Aargauer Tagbl." hätte sie überhaupt gar keinen Sinn. Es versteht sich doch am Rande, daß eine Versammlung ihre Stimmung durch eine legale Abstimmung in förmlicher Weise manifestirt, und ist dies geschehen, so hat man nicht mehr „anzunehmen", das Resultat der Abstimmung müsse als die Stimmung der Versammlung angesehen werden." Dann steht man vor Tatsachen. Würde ein vom Wirte auf die Straße beförderter Gast draußen noch feierlich erklären: „Herr Wirt, ich nehme an, daß Sie mich auf die Straße geschmissen haben," wäre das wohl lustiger als geistreich. Solche nichtssagenden Bemerkungen aber wollen wir Herrn Oberst Sager nicht in den Mund legen.

— Ueber das „Telephon Aarau", umfassend die Telephonnetze Aarau mit Schöftland, Schönenwerd, Bremgarten, Lenzburg, Olten, Reinach, Wohlen, Zofingen mit Aarburg, Murgenthal und Safenwyl, ist ein neues Abonnementsverzeichnis erschienen. Olten zählt darauf 26 Abonnenten mit 29 Stationen. Schönenwerd hat 7 Abonnenten mit 10 Stationen, wovon einer in Nieder-Gösgen; Aarburg 11 Abonnenten mit 19 Stationen, von denen 1 sich in Olten befindet. Aus der Stadt Aarau sind 139 Abonnenten verzeichnet, aus Zofingen 37, wozu außer Aarburg noch 19 verschiedene Firmen in Oftringen, Safenwyl, Uerkheim, Mühlethal, Rebikon, Dagmersellen, Murgenthal, Rycken und Rothrist kommen.

— Erklärung. Wegen der unmotivierten und bezüglich ihrer Veranlassung vollständig aus der Luft gegriffenen persönlichen Anfeindungen im Artikel „Politische Heuchelei" der gestrigen Nummer des „Aargauer Tagblattes" habe ich, da mir die Rücksichten auf meine gegenwärtige Stellung die Aufnahme des Fehdehandschuhes in der Presse verbieten, beim Bezirksgericht Aarau bereits Injurienklage eingereicht.

Zofingen, 10. Januar 1893.

Dr. H. M.

— Domkapitel. Herr Dekan Nietlispach in Wohlen ist zum nichtresidirenden, und Herr Dekan Wengi in Unter-Endingen zum residirenden Domherrn gewählt worden.

— Brugg. (Korresp.) Frohsinnabend. Wie alle Jahre, so hatte auch diesen Winter der Männerchor „Frohsinn" seine Abendunterhaltung. Wenn dieselbe dies Jahr noch gelungener ausfiel als sonst, so darf es wohl hauptsächlich der vor kurzer Zeit zu Stande gekommenen Vereinigung des alten Männerchors und des Männerchors Frohsinn zugeschrieben werden. Die Rivalitäten sind nun glücklich beseitigt und die gesanglichen Kräfte der beiden Chöre zu einem schönen Gesamtchor vereinigt. Wir haben wahrlich keinen Grund in Brugg zwei Männerchöre zu haben.

Der Männerchor Frohsinn repräsentiert nun die Sangeslustigen unserer ganzen Stadt und es kam dann am letzten Samstag so recht zum Ausdruck, daß sich Gesamt-Brugg am Frohsinn-Abend freute. Der Besuch war ein überaus zahlreicher, und männiglich ist gewiß darüber einig, einen recht schönen Abend verlebt zu haben. Nach dem gemeinsamen Essen wechselten Liedervorträge mit den gelungensten komischen Produktionen und Tanz ab. Der Chor hat gezeigt, daß er mit vereinigten Kräften unter der bekannt tüchtigen Leitung des Herrn G. Müller Vortreffliches leisten kann.

Es war in später Abend- oder besser gesagt, früher Morgenstunde, als der allbekannte „Direktor der Passiven" seinem Kollegen von den Aktiven ankündigte, er werde nun auch seinerseits zeigen, was er mit seinen Leuten leisten könne. Bis tief in den Morgen hinein blieb die Gesellschaft beisammen und tanzte wacker nach den Weisen der Rheinfelder-Kapelle Pöpperl.

Möge die Vereinigung der beiden Chöre den Anfang eines neuen Aufschwungs des musikalischen und gesellschaftlichen Lebens in Brugg bilden.

— Wynenthalbahn. (Eingef.) Oeffentliche Versammlung, Sonntag den 15. Januar 1893, Nachmittags 2 Uhr im Saale zum Rößli in Oberkulm.

Wir laden alle diejenigen, welche sich für das Projekt interessieren, zur Teilnahme ein.

Herr Berner, Gemeindeammann, Kulm.
„ Berner, Gemeindeschreiber, Zezwyl.
„ Deppeler, Lehrer, Ober-Kulm.
„ Erismann, Fabrikant, Reinach.
„ R. Fäs, Großrat, Kulm.
„ Sl. Frey, Fabrikant, Gontenschwyl.
„ A. Gloor, Notar, Reinach.
„ R. Gautschi-Suter, Fabkt., Reinach.
„ A. Gloor, Posthalter, Kulm.
„ Häfeli, Gemeindeammann, Gontenschwyl.
„ Ad. Hediger-Tobler, Fabkt., Reinach.
„ Hirt, Gemeindeammann, Zezwyl.
„ Dr. Hofer, Bezirkslehrer, Kulm.
„ Ad. Karrer, Fabrikant, Teufenthal.
„ Maurer, Gemeindeschreiberei, Leimbach.
„ Müller, Gemeindeammann, Ob.-Kulm.
„ Stirnemann, Notar, Gränichen.
„ Dr. Streit, Teufenthal.
„ Villiger, Fabrikant, Pfäffikon.
„ Vogt, Großrat, Gontenschwyl.
„ Widmer, Pfarrer, Gränichen.
„ R. Widmer, Gemeindeammann, Gränichen.
„ Jb. Wildi, Fabrikant, Gontenschwyl.

— Benzenschwil. Beim Steinsprengen mit Dynamit verunglückte Montag Vormittag ein Knecht Doggwyler, von Ermensee gebürtig, der Art, daß er sofort in den Kantonsspital nach Aarau verbracht werden mußte. Ein Zweiter ist ebenfalls geringfügig verwundet. Das Unglück soll beim Laden passiert sein.

— Bremgarten. Das Bezirksgericht Bremgarten hat Herrn cand. jur. Eduard Furter von Bremgarten zum Gerichtsschreiber gewählt.

Zürich.

— Als Beilage zur „Zürcher Post" erscheint seit Neujahr je alle 14 Tage eine Nummer „Frauenrecht", redigirt von Frau Dr. jur. Emilie Kempin. In Nr. 2 spricht sie sich sehr anerkennend über die Organisation des neuen Waisenamtes der Stadt Zürich aus. Sie erwartet, daß durch die lokale Waisenbehörde, welche aus Männern, die für das Amt wirklich geeignet sind, namentlich die Interessen und Rechte alleinstehender Frauen und Witwen mit Kindern besser gewahrt werden, als dies im Kanton Zürich bis jetzt allgemein der Fall sei, und hofft, daß in nicht zu ferner Zeit ein Gesetz geschaffen werde, das in allen Gemeinden die Konstituirung besonderer Waisenbehörden in Aussicht nehme.

Bern.

— Bern. Der Große Rath ist eingetreten auf den Entwurf der neuen Verfassung. Er genehmigte die Abschnitte Stimmrecht und Volksrechte und setzte 12,000 Unterschriften für die Gesetzesinitiative fest.

Schwyz.

— Der Waarenverkehr in den Lagerhäusern zu Brunnen nimmt gewaltige Dimensionen an. Täglich sind 90 Arbeiter beschäftigt, und noch stehen hunderte von geladenen Wagen bereit. Es wurden Arbeiter aus dem Nachbarkanton Uri angestellt und man glaubt, in Zukunft das ganze Jahr 50 Arbeiter beschäftigen zu können.

Luzern.

— Kurz vor Neujahr wurde vom luzernischen Obergerichte ein Prozeß entschieden, in welchem die Frage zu beurteilen war, ob die Verpflichtung zur Bezahlung einer Konventionalstrafe für den Fall, daß ein Handwerker, entgegen getroffener Vereinbarung, an die Kunden doch Neujahrsgeschenke verabfolge, gültig sei oder nicht. Das Gericht entschied für Gültigkeit und zwei Metzgermeister sind verurteilt, der Armenkasse Kriens je 600 Franken zu verabfolgen.

„oder er ist es unter Umständen geworden, welche seine Schuld geringfügiger erscheinen lassen. Diese Umstände kann oder will er aber nicht nennen. Ich hätte wohl gewünscht, die Sache in der Hand behalten zu können, jedenfalls will ich sie nicht aus den Augen verlieren. Die Untersuchung müßte mit größter Ruhe und ohne jede Voreingenommenheit geführt werden, am besten von einem älteren, erfahrenen Richter."

Ausland.

Deutschland.

— Die Bergarbeiterbewegung ist nieder-deutschen Steinkohlengebiet nimmt einen immer größeren Umfang an. Am Sonntag fand in Nasse im Saargebiet eine Konferenz von Regierungs- und Landtagsabgeordneten statt. Die Regierung nimmt eine beobachtende Stellung ein und unterläßt es, entgegen andern Wünschen, zur Aufrechthaltung der Ordnung Militär herbeizuziehen. Gleichzeitig fand in Essen eine großartige Versammlung von Bergleuten statt. Die Versammlung beschloß: Selbstverwaltung der Knappschaftskasse oder gleichwertige Beteiligung; aus den Arbeitern zu zwei Drittel zu wählende Schiedsgerichte; achtstündige Schicht einschließlich der Ausfahrt und Einfahrt. Wenn das errungen sei, so folge alles Uebrige von selbst. In Dortmund beschloß eine Versammlung den Streik. Am gleichen Sonntag beschloß eine Bergarbeiterversammlung in Bochum unter Anschluß an die Essener Beschlüsse unter großem Jubel den allgemeinen Streik für Rheinland und Westfalen.

Die Versammlung verlangt noch den Minimallohn von 4 Mark 50 Pf. für die Vollhauer. Alle diese Versammlungen verliefen ruhig.

Frankreich.

— Am Samstag hat in Vauxhall ein Antisemiten-Meeting stattgefunden. Er gestaltete sich zur großen Demonstration. Zum Ehrenpräsidenten wurde Rochefort ernannt. Drumont und Morès entwickelten ein soziales Programm, welches die Rückgabe aller unreell erworbenen Vermögen und des gesamten in Judenhänden befindlichen Kapitals, sowie die Aufhebung der bürgerlichen Rechte der Juden verlangt. 200 Polizisten hielten mühsam die Ordnung aufrecht.

Verschiedenes.

— Die Zahl der Schneeschaufler in Wien betrug am 3. und 4. Januar nicht bloß 11,000, sondern sogar 14,000. Trotzdem vermochten sie die Arbeit nicht völlig zu bewältigen.

Neueres und Telegramme.

— Presse. Die ornithologische Fachzeitschrift „Die Thierwelt" ist aus dem bisherigen Verlage von J. J. Spühler in den Verlag von Sauerländer in Aarau übergegangen. Die Redaktion führt Herr A. Dürler in St. Gallen; die erste Nummer des Jahrgangs 1893 wird in den nächsten Tagen ausgegeben. —

— Zollikofer Katastrophe. Die Zeugenverhöre dauern fort. Wie sie sich bisher gestaltet haben, dürften freigesprochen werden die Eheleute Schindler, Frau Hauser, der Bremser Auchlin und auch der Zugführer Frelechoux. Für den Stationsvorstand Gribi in Münchenbuchsee können nach allen Erhebungen mildernde Umstände angeführt werden. Die Hauptschuld wird nicht nach unten, sondern nach oben fallen.

Bern, 10. Januar. Dem Eisenbahdepartement ist von der Bödelibahn folgendes Telegramm zugekommen: Am 9. Januar abends nach 5 Uhr fand auf unserer Bahnlinie oberhalb der Seebrücke bei Därligen eine Dammrutschung auf etwa 20 Meter Länge statt. Der Verkehr ist dadurch für die nächsten Tage unterbrochen. Der Personenverkehr geht im Dampfboot, für Stückgüter wird eine provisorische Beförderung eingerichtet. Wagenadungen bleiben einstweilen ohne Vermittlung.

Bochum, 10. Jan. Auf den nächstgelegenen Zechen sind die Belegschaften zur heutigen Frühschicht ruhig angefahren.

Dortmund, 10. Jan. Die Lage hat sich nicht verschlimmert. Die Strikeführer hielten Mittags eine Versammlung ab, die Christlich-Sozialen später eine Gegenversammlung. Im Gelsenkirchner Revier arbeitet alles außer auf „Hibernia" und „Wilhelmine Viktoria", wo teilweise gearbeitet wird.

Auch „Consolidation" und Schacht Nr. 3 sind ausständig. Im Bochumer Revier arbeiten fast alles, im Essener streiken 1290 Mann.

Gelsenkirchen, 10. Jan. Die Wahl eines Strike-Komites ist nicht erfolgt, weil heute Nachmittag in Essen und Dortmund Versammlungen stattfinden und die Führer dorthin gereist sind. Ich höre schon Stimmen von Ausständigen, die, wenn nicht morgen, längstens Donnerstag ein Umschwung erfolgt, ihre Sache verloren geben. Die Straßen sind hier sehr belebt, jedoch kommen keine Ruhestörungen vor.

Essen, 10. Jan. Aus Gelsenkirchen wird gemeldet, daß eine Dynamit-Explosion vor zwei in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Hotels (Baumeister und Dobbeke) stattgefunden habe. Dynamitpatronen seien auf Fensterbänke des Hotels niedergelegt und mittelst Zündschnüren zur Explosion gebracht worden. Die

Hotelgäste seien, ohne Schaden zu nehmen, ins Freie geflüchtet. Die Fensterscheiben sind meistens zertrümmert, die Mauern leicht aufgerissen.

Breslau, 9. Jan. Dem Vernehmen nach ist auf der Grube „Deutschland" des Grafen Henkel von Donnersmark ein partieller Ausstand ausgebrochen. Die Tagesbelegschaft ist nicht angefahren; ob die Nachschicht anfährt, ist noch ungewiß.

Saarbrücken, 10. Jan. Hier sind 11,171 Mann angefahren. Die Zeitung „Der Bergmannsfreund" teilt mit, wegen aufreizender Tätigkeit seien vorläufig etwa 500 Mann und zwar sämtliche agitatorische Mitglieder des Rechtsschutzvereins entlassen worden. Ferner werden wegen schlechter Lage des Kohlengeschäfts außerdem etwa zwei- bis dreitausend Mann bis auf Weiteres von der Grubenarbeit zurückgewiesen.

Paris, 9. Jan. Die Polizei-Präfektur ist durchaus überzeugt, daß der morgige Tag sehr ruhig verläuft. Weder auf der Place de la Concorde noch an den Zugängen zum Palais Bourbon wird eine außergewöhnliche Polizeimacht entfaltet. — Clemenceau wurde heute Vormittags auf seinen eigenen Antrag vom Untersuchungsrichter bezüglich des bekannten Vorfalls vor dem Tode Reinach's in ziemlich langer Unterredung vernommen.

Paris, 9. Jan. Die Panamakommission nahm Kenntniß von den Akten der parlamentarischen Kommission von 1886, danach Carnot und Freycinet erklärten, die Regierung überlasse der Kammer die Verantwortlichkeit, während Baihaut, Arbeitsminister, das Losprojekt verteidigt.

Paris, 10. Jan. Die Konfrontation Baihauts mit Lesseps, Fontane und Blondin führte lebhafte Szenen herbei. Baihaut leugnete. Blondin wies nach, daß Baihaut 500,000 Fr. erhalten habe. Baihaut wurde um 10 Uhr im Mazas Gefängniß interniert. Lesseps verweigert jede Auskunft. Fontane verspricht Enthüllungen in öffentlicher Sitzung, weshalb Vertagung des Panama-Prozesses nach der heutigen Sitzung behufs neuer Untersuchung angekündigt wurde.

Freycinet eilte sofort nach Baihauts Verhaftung nach dem Elisée und gab seine Entlassung; Carnot erbat sich Bedenkzeit und beschwor Freycinet, die Kammereröffnung abzuwarten. Dem „Echo von Paris" zufolge wurde gestern Abend im Elisée Ministerrat abgehalten. Ernste Beschlüsse seien gefaßt worden. Bourgeois, welcher der Verhaftung Baihauts abgeneigt war, werde demissionieren.

☞ Paris, 11. Januar. Das Ministerium gab seine Entlassung. In dem im Elisée abgehaltenen Ministerrat teilte Ribot mit, daß im Laufe einer am Vormittag abgehaltenen Besprechung er und seine Kollegen nach einer gründlichen Prüfung der Lage zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß eine Rekonstruktion des Kabinets geboten erscheine. Carnot nahm die Demission an und beauftragte Ribot mit der Neubildung. Ribot wird das Ressort des Innern übernehmen. Freycinet und Loubet werden an der neuen Combination nicht teilnehmen.

Doch ein dritter der bisherigen Minister wird ausscheiden und ein anderer wird das Portefeuille wechseln. Das neue Ministerium wird wahrscheinlich noch heute Abend konstituiert werden.

Der Panamaprozeß hat begonnen unter großem Zudrang des Volkes. Alle Angeklagten sind erschienen.

Paris, 10. Jan. Das „Petit Journal" sagt, C. Herz war ein von Deutschland bezahlter Spion. — Der „Voltaire" greift Freycinet als Betrüger an und fordert seine Absetzung. — Nach dem „Figaro" kennt die Regierung den Aufenthalt Artons, der sich unter fremdem Namen in England habe naturalisiren lassen. — Nach einem Gerücht soll Justizminister Bourgeois die Verhaftung Baihauts mißbilligen und demissioniren wollen.

Paris, 10. Jan. Vor der Kammer gab es keinerlei Menschenansammlung noch ein größeres Polizeiaufgebot; Alles blieb ruhig. In den Couloirs glaubt man, die Ministerkrisis sei von sehr kurzer Dauer. Die Demission des Kabinets wurde hervorgerufen durch die Absicht, Freycinet zu eliminiren, welcher namentlich durch die Aussagen Lesseps' vor dem Untersuchungsrichter neuerlich in Mitleidenschaft gezogen worden ist, wenngleich natürlich kein Bestechungs-Vorwurf ihn trifft. Man glaubt auch an das Ausscheiden Burdeau's.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

— In einer, die Pfarrwahl in Suhr betreffenden Einsendung beliebte ein ungenannter Verfasser die christlichen Jünglings- und Männervereine, als einer Kirchgemeinde Unheil und Verderben bringende Verbindungen darzustellen. Ein solcher Ausfluß kann nur völliger Unkenntniß des Wesens und Charakters dieser Vereine, oder aber böswilliger Verdrehung derselben zu Wahlzwecken entspringen. Die Jünglingsvereine, deren Hauptzweck ist, die männliche Jugend vor Versuchungen aller Art zu bewahren, mischen sich, im Gegensatz zu den gleichnamigen Vereinen der katholischen Kirche, grundsätzlich nie in politische und Wahl-Fragen irgend welcher Art; und wäre deren Anführung, als Schreckbild, zur Stimmungsmacherei, in vorliegendem Falle, schon aus diesem Grunde besser unterblieben. Wie man aber eine aktive oder passive Beteiligung an einem solchen Vereine, irgend einem Christen, sei er nun Pfarrer oder nicht, als Verbrechen beimessen kann, ist uns völlig unerklärlich.

Besagtes Werk ist, in den Augen jedes recht denkenden Menschen, gerade das Gegenteil von dem, als was es von gewisser Seite darzustellen versucht wird. Zur Beruhigung allzu ängstlicher Seelen, sei übrigens bemerkt, daß kein aarganischer Pfarrer Mitglied unseres Vereins ist, obschon es Gott Lob deren Viele gibt, die für denselben Sympathien haben.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß fraglicher Einsender von den diesbezüglichen Verhältnissen der Kirchgemeinde Suhr, jedenfalls wenig Kenntniß hat, sonst würde er wissen, daß schon seit Jahrzehnten ein Jünglings- und Männerverein Suhr-Buchs besteht, und daß während der Amtsdauer des Herrn Pfarrer Merz auch in Hunzenschwil ein solcher Verein entstanden ist.

Der Vorstand
der aarg. Jünglings- u. Männervereine.

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez Nußschalensyrup,** glücklichste Zusammenstellung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder besonders die den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50. letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 142

Meteorologische Station Aarau.

Meereshöhe 398 m.

Mitteilungen zur Witterung von 1892.

Luftdruck. Mittlerer Barometerstand 726,9 mm; der niedrigste war am 17. Februar mit 704,4 mm; der höchste am 17. Dez mit 740,0 mm.

Lufttemperatur. Jahresmittel + 8.2. Minimum des Thermometers — 13.7 ° in der Nacht vom 17. auf den 18. Februar; Maximum 29,4 ° am Nachmittag des 18. August.

Die relative Feuchtigkeit betrug im Mittel 81,9%; das Maximum war am 28. Mai 34 %; die mittlere Bewölkung 7,1 Zehntel.

Niederschläge fielen an 165 Tagen, Schnee speziell an 44 Tagen, Hagel nie. Ferner wurden verzeichnet 52 Tage mit Nebel, 52 heitere und 181 trübe Tage.

Die Summe der Niederschlagsmengen:

Januar	87 mm.	Juli	151 mm.
Februar	107 „	August	81 „
März	45 „	September	187 „
April	64 „	Oktober	156 „
Mai	51 „	November	46 „
Juni	171 „	Dezember	30 „

Total 1176 mm.

Maxima des Niederschlages je 38 mm. am 8. Febr. und am 3. September.

Es wurden 25 Gewitter beobachtet, von denen 10 über Aarau zogen.

Die Windverteilung zur Zeit der täglichen drei Beobachtungen war folgende: 5 Mal N, 112 Mal NE, 11 Mal E, 23 Mal SE, 7 Mal S, 116 Mal SW, 55 Mal W, 63 Mal NW, 706 Calmen.

Getreidebericht von Romanshorn, vom 9. Jan.

Wir notiren: per Hektoliter

Ausst.-Ung.-Weizen	Fr. 22½—22¾	Hafer	Fr. 17½—18
Prima „	„ 21¾—22½	Gerste	„ 21½—23
Guter Waizen	„ 21½—22	Roggen	„ 19 —19½
Gering. Sorten	„ 21 —21½	Mais	„ 16½—17½
Ausl. Weizen	„ 22½—23		

Lagereingang in voriger Woche 9,660
Wochenumsatz resp. Ausgang 8,250
Gegenwärtiger Lagerbestand 126.210

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Temperatur in C. Grad	Barometerstand i. mm. Abst.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad	Witterung
9.	Mittags 1. U.	1,9	720.2	757,4	W°	100	Regen
9.	Abends 9 „	0,3	721,8	759,0	W¹	100	Schnee
10.	Morg. 7 „	— 5,1	724,1	761,3	SE,½	79	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 2,1 °C. Maximum 2,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5.1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Januar.
Meist trübes Tauwetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau.

Auf Verlangen Muster umgehend franko

Unterhosen für Männer	0. 65
Unterjacken für Männer	0. 90
Unterhosen für Frauen, farbig	1. 25
Unterjacken für Frauen	0. 90
Unterhosen für Kinder, mit Gestalt	0. 95
Unterhosen für Mädchen	0. 95
Wollene Mütli	0. 20
Wollene Halsbinden	0. 25
Wollene Fichus	0. 50
Wollene Châles	1. 45
Wollene Châles russes, große	4. 90
Wollene Bacheliques	1. 45
Wollene Kapuzen für Frauen	2. 90
Wollene Strümpfe für Kinder	0. 30
Wollene Strümpfe für Erwachsene	0. 65
Wollene Socken für Männer	0. 45
Hemden, Halbflanell, für Männer	1. 80
Hemden, weiße, für Männer	2. 90
Blousen für Männer	1. 90
Blousen für Knaben	1. 35

	Elle	Meter
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halbleinch, ⅔ breit	1. 50	2. 50
Halblein, ⅔ „	2. 25	3. 75
Tuch, ⅔ breit, façon.	2. —	3. 35
Hukskins, ⅞	2. 90	3. 80
„ ⅞, schwere Qual.	3. 50	5. 80
„ ⅞, neueste Genres	5. —	8. 35

Foulards seiden, weiß	0. 30
„ „ farbig	0. 60
„ **Mossoul** weiß	0. 25
„ „ schwarz	0. 40
Cachenez halbsl.	0. 60
Regenschirme baumwollene	1. 45
„ wollene	3. 90
„ seidene und wollene	5. 90

	Elle	Meter
Schipper reinwollen, allfärbig	0. 55	0. 92
Flanelle reinwollen, allfärbig	0. 65	1. 10
Waschbarchent Doppeldruck	0. 25	0. 42
Halbflanelle zu Hemden	0. 35	0. 58
Amerikan. Flanelle 130 Cm. breit	1. 10	1. 80
Velours zu Jacken	0. 65	1. 10
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
Oxford Zwirn carrirt	0. 40	0. 67
Colonne ¾ carrirt und gestreift	0. 35	0. 58
Colonne doppelbreit	0. 50	0. 83
Köllsch 10/4	0. 54	0. 90
Köllsch 10/4 Ia	0. 60	1. —
Matratzendrillich 10/4	0. 75	1. 25
Matratzendrillich 10/4 Ia.	1. —	1. 65
Bettbarchent 8/4	0. 80	1. 35
Bettbarchent 10/4	0. 90	1. 50
Baumwolltuch 10/4	0. 45	0. 75
„ 12/4	0. 50	0. 83
„ roh	0. 10	0. 17
„ gebleicht	0. 13	0. 22

Auf Verlangen Muster umgehend franko

	Elle	Meter
Rockstoff Milaine	0. 30	0. 50
„ **Melton** allfärbig	0. 50	0. 83
„ **Rapures** u. carr., doppelbr.	0. 55	0. 92
„ **Broché Nouveauté** „	0. 70	1. 15
„ **Eclairette** „	0. 65	1. 10
„ **Aminta** „	0. 75	1. 25
„ **Cheviot foulé** reinw. „	1. 10	1. 80
„ **Englisch Tuch** wollen „	1. 50	2. 50
„ **Rapures** carr., reinw, „	1. 35	2. 25
Zippenhalblein einfachbreit	0. 40	0. 67
Zippenhalblein ¾ breit, Ia	1. 50	2. 50
Wolldick	0. 50	0. 83
Merinos schwarz, reinwollen	0. 60	1. —
Merinos schwarz ¾ reinwollen	1. 10	1. 80
Jupontoff gestreift	0. 30	0. 50
Moirée zu Jupons	0. 60	1. —
Orleans schwarz	0. 30	0. 50
Orleans schwarz, zu Schürzen	0. 40	0. 67
Englisch tulle zu Vorhängen	0. 17	0. 28
Mousseline gestreift, zu Vorhängen	0. 17	0. 28

	Elle	Meter
Handtücher mit Bild	0. 20	0. 33
Handtücher leinen mit Bild	0. 25	0. 42
Tischzeug doppelbreit	0. 90	1. 50
Teppich-Länfer	0. 45	0. 75
Cravatten für Herren, schwarz	per Stück	0. 10
„ „ „ farbig	„ „	0, 15
„ „ „ Plastrons	„ „	0. 60
„ „ „ Régates	„ „	0. 75

Große Auswahl in **Roben, haute Nouveauté,** wie **Jacquard, Armures, Velours russe, Epinglettes, Seiden und Wollen, engl. Damentüchern** 2c. 2c., sowie in **Seidensammt und Seidenpeluche** in allen Farben à Fr. 1. 80 per Elle, Fr. 3 per Meter.

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Hess.

Vereinschronik.

C. V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 12. Jan., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Vortrag
des Hrn. Oberstl. Hintermann:
Manövererinnerungen aus dem Pustertal.

Frauenverein Aarau.

Ende Januar wird ein **zweiter** sechswöchentlicher
Abend-, Näh- & Flickkurs
beginnen. Anmeldungen dazu wolle man gefl. bei Frau **Hemmeler-Stahl** abgeben. 120
Der Vorstand.

Bitte!

Für eine lahme, armengenössige Tochter wird ein älterer **Fahrstuhl** gesucht. Personen, welche geneigt wären, einen solchen gratis oder gegen billigen Preis abzutreten, sind ersucht, allfällige Offerten an das Pfarramt Erlisbach (Kt. Aargau) einzuschicken. 126
Erlisbach, 9. Jan. 1893
Das Pfarramt:
Heinr. Mötteli, Vikar.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**



mit der Schutzmarke Kreuzstern
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe
Patent Nr. 967. 1959.
In **Aarau** bei:
G. Bertschinger-Wild.
A. Birchmaier, Hdlg.
G. Dürr, Handlg.
Ed. Eggen, Handlg.
E. Fricker-Wirz.
R. Gautschi-Frei, Rain 823.
F. Gloor-Siebenmann.
E. Hassler-Wanger.
J. Henz & Cie., Handlg.
Otto Hitz-Lanz.
Gustav Hoch. 30
J. Jäcker, Comestibles.
E. Maurer, z. Kreuz.
Frau A. Nadler.
W. Rüetschi-Wenger, Adelbändli 81.
R. Roth-Weber, Bahnhofstr.
M. Schmid-Maurer.
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.
L. A. Stephani.
E. Wassmer z. Adler.
J. Zalti z. Consum.
Samuel Wüthrich-Lüdi z. Storchen.



M. 11261 Z.

Zu geneigter Abnahme und als sehr vorteilhaft für jede Haushaltung empfiehlt
MAGGI's Suppenrollen
bestens
G. Bertschinger-Wild.

Reformirte Kirchgemeinde.

Mittwoch den 11. Januar 1893, Abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal).
Traktanden:
Voranschlag pro 1893.
Die Kirchgenossen werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.
Die reformirte Kirchenpflege.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume.

Ausverkauf.
Korbwaaren, Bürsten, Besen, Puppenwagen,
wegen Wegzug
J. Boßhardt, Korbmacher
68 Laurenzenthorstraße.

Die Firma
Gebr. Häfliger, Luzern
spricht dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung für das genossene Zutrauen den verbindlichsten Dank aus und haltet sich bei Bedarf von


Uhren

auch fernerhin bestens empfohlen.
Herr **J. Fischer**, Goldschmied, Holzmarkt **Aarau** wird jederzeit gerne bereit sein, Aufträge für Auswahlsendungen entgegenzunehmen,
Reellste Bedienung wird zugesichert. 96

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Collerien Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1.
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau**, ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Schöner Nebenverdienst
für Damen mit größerem Bekanntenkreis (in allen Städten der Schweiz), denen man **einen leicht verkäuflichen** Artikel kommissionsweise übergeben könnte **Hohe Provision.** Gefl. Offerten sub. Chiffre G. 132 an die Annoncen-Expedition von
(M5267Z) **Rud. Mosse in Zürich**

Für Landsturmoffiziere
zu verkaufen, ein noch guterhaltener blaugrauer **Offiziers-Kaput**, mittlerer Größe. 143
Nachfrage bei der Exped.

Zu verkaufen.
Eine gute
Nähmaschine
(Syst. Singer) Hand- u. Fußbetrieb mit sämtlichen Apparaten à Fr. 55.
Ebenso eine aufgehende **Handmaschine** à Fr. 20 bei 144
A. Walter-Schmuziger.

Gesucht.
Ein treuer junger **Mann** mit kaufmännischer Bildung und Bankkenntniß. Anmeldungen unter Chiffre **M. M. Aarau.** 145

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 à 5 Zimmer, heizbarem eingemachtem Gang und Laube, großer Garten hinter dem Haus. Wo sagt die Exped. 147

Gesucht.
In die Gypsmühle in Frick
1 Mühlknecht & 1 Steinbrecher
bei hohem Lohn. 115
Franz Mösch, Gypsfabrik, **Frick.**

Zu vermieten.
Das Logis im II. Stock meines Hauses „zum alten Thurm" ist auf 1. April zu vermieten.
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an die jetzige Mieterin, und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. 112
E. Rothpleh,
Zürich, Löwenstr. 35.

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 146
Wo sagt die Exped.

Gefunden.
Am 24. Dezember auf dem Wochenmarkt in Aarau ein **Portemonnaie mit Inhalt** und am 31. Dezember 1892 in Suhr ein gestricktes **Frauenhalstuch.** Abholung bis 20. Januar beim 113
Bezirksamt Aarau.

Advokatur- u. Notariats-Bureau
F. Wiedlisbach, Fürsprech u. Notar,
Bremgarten.
Rathertheilung in allen Rechtsfällen. Vertretung in civilrechtlichen, strafrechtlichen und staatsrechtlichen Streitsachen und in Konkursen. Abfassung von Verträgen, Errichtung von letztwilligen Verfügungen. (M. 11261 Z.)
Gewissenhafte Besorgung aller **Aufträge.**

Ziegelei, Cement-, Gyps-, Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken
complet wie auch **einzelne Maschinen**, für **Hand- & Maschinenbetrieb**, liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)
Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,
Borner & Cie.
Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Rifold, Bern.** 81

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup
bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.


Wir offeriren:
Flaschen aller Art, von 3 Dezi bis 1 Liter Inhalt, je nach Qualität und Sorte zu **Fr. 10 — bis 15. —**
Flaschen mit **Verschlussmundstück** je nach Grösse zu **Fr. 12. — 16. —**
Flaschen mit Verschluss zu **Fr. 17.** bis **21.** per Hundert ab Bülach: **in grünem Glase:** halbweisse u. braune Flaschen mit **Fr. 2. Zuschlag** pr. Hundert. Emballage franco retour.
Ferner empfehlen wir zu billigsten Preisen:
Korbflaschen von 1 bis 60 Liter Inhalt,
Korkzapfen, Spunden, **Querscheiben**, Staniolkapseln etc. (M 9850 Z.)
Illustrirte Kataloge gratis und franco.
Vögeli-Haab & Cie., Zürich.




Isländischmoos-Tabletten.
Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Sengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Sag-, Bau- & Nutzholz-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am **Dienstag den 17. Jan.** nächstkünftig Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum „Bären" in Suhr auf öffentliche Verkaufssteigerung das auf den diesjährigen Schlagflächen des Gemeindewaldes sich ergebende Sag-, Bau- und Nutzholz, bestehend in:

350	**Sag- & Bautannen**	**mit ca. 800**	**Festmeter.**
139	**Fohrenstämme**	„ „ **128**	„
35	**Lindenstämme**	„ „ **11,43**	„
24	**Hainbuchenstämme**	„ „ **5,49**	„

Die Verkaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet. Zur Vorweisung des Holzes beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. 114
Im Auftrage des Gemeinderates:
Zehnder, Gemeindeförster.

Pfand-Steigerung.
Am **19. Januar 1893**, Nachmittags 2 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten pfandsteigerungsweise verkauft:
Eine **Pachtzinsforderung von Fr. 60.**
Betreibungs-Amt Gränichen:
91 **J. Stirnemann**, Notar.

Aarau, Donnerstag 12. Januar 1893. № 9. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 15.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zehn Jahre aargauischer Politik.

(Correspondenz.)

„Die liberale Partei hat keinen Anlaß, den Kampf um den Nationalratssitz im zweiten Kreise aufzugeben und die Flinte in's Korn zu werfen."
Aarg. Tagbl. v. 9. Jan. 1893.

Dieses Orakel, das im Anfang dieser Woche verkündet worden ist, wurde vor einem Dezennium von den liberalen Führern bei einer ähnlichen Gelegenheit ausgegeben. Wie am vergangenen Sonntag, so war auch im Jahre 1881 ein großer Volkstag nach Lenzburg berufen worden. Wie jetzt, so stellte man auch damals die Entscheidung über eine wichtige politische Frage dem Volke anheim; wie jetzt, so sollte auch damals der Entscheid der Volksversammlung das Ferment sein für die beiden freisinnigen Parteien; wie am Sonntag, so erklärte auch damals die liberale Partei sich durch den Entscheid nicht gebunden; die liberale Partei fará da se, sie geht ihre eigenen Wege; ein Parteisieg steht ihr höher, als die Vereinigung beider freisinnigen Parteien. Ob ihren Führern die Einheit und Einigkeit der freisinnigen Elemente wohl erwünscht ist? So darf man bei dieser Verleugnung der angerufenen Volksstimme fragen? Was antwortet uns die Geschichte der aargauischen Politik der zehn letzten Jahre?

Im Anfang der achtziger Jahre empfand man im Aargau auf freisinniger Seite überall das Bedürfnis, die Verfassung zu revidieren; während die Einen die Totalrevision verlangten, glaubten die Andern, daß eine partielle genüge. Aber darüber war man einig, daß die Revision in freisinnigem, fortschrittlichem Geiste zu zu erfolgen habe. Und weil dies der allgemeine Wunsch war, so kamen die Führer der damals noch einen freisinnigen Partei überein, den Entscheid durch eine große Volksversammlung abgeben zu lassen. Ein imposanter Volkstag in Lenzburg entschied sich mit großer, an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit für die Totalrevision. Der Verabredung der Führer gemäß begründete Haller im Großen Rate die Motion auf Totalrevision. Statt daß die freisinnige Partei kompakt dafür eintrat, wie man sich vor der Volksversammlung in Lenzburg das Wort gegeben hatte, stellte ein jüngerer Angehöriger der freisinnigen Partei im Auftrage der Partialrevisionisten den Gegenantrag. Und das Unerwartete trat ein; die Motion Haller wurde vom Großen Rate abgelehnt. Dazu verhalfen die Stimmen der ultramontanen Partei; hier war es das erste Mal, daß der liberale Führer aus dem Freiamt mit Hilfe der geschlossenen Phalanx der Ultramontanen die Reihen der Freisinnigen durchbrach. Die Antwort hierauf waren die Wahlkämpfe im ersten aargauischen Nationalratswahlkreis

Die Verfassungsrevision von 1883/84 brachte die völlige Scheidung der freisinnigen Partei in Liberale und Radikal Demokraten und die tatsächliche Allianz der Ultramontanen mit den Liberalen. Dieses Kartell offenbarte sich beim ersten Anlaß, bei der Wahl des Regierungsrates, wo es fünf Wahlgänge brauchte, den freisinnigen Kandidaten gegen den ultramontanen durchzubringen. Von da an bis heute sind die Liberalen und Ultramontanen bei allen Wahlen einig gegangen; stereotyp und die Ständeratswahlen, die erste nach der Verfassungsrevision sowohl wie die letzte, die Nationalratswahlen im früheren II. Wahlkreis, sowohl wie die im III. Kreise.

Das war die Zeit, wo als oberste Maxime der aargauischen Regierungskunst die Weisheit proklamiert wurde: „Die Zeit des Augustinismus ist vorüber", und wo man anfing, rege nach diesem Prinzip zu regieren. Dahin gehören die Säuberungen der Schulbehörden in den katholischen Landesteilen von den unverdächtig freisinnigen Elementen und deren Ersetzung durch katholische Geistliche oder Konservative, die Einführung des konfessionellen Unterrichtes an allen Schulen, wo es anging; die Anstellung von Geistlichen jeder Konfession an den Staatsanstalten; die Ausmerzung freisinniger Schulbücher und Duldung der Einführung rein konfessioneller Lehrmaterialien; der Zwang, daß reformirte Zöglinge am konfessionellen katholischen Unterrichte teilzunehmen hatten u. s. w. alles Dinge, welche den freien Geist der Schule zu beeinträchtigen bestimmt sind. Daneben ist ein Zeugnis für die Praxis dieser Regierungsmaxime, die Duldung ultramontaner Intoleranz, die Connivenz der Staatsbehörden gegenüber solchen Vorfällen; man erinnere sich an die auffällig vielen Begräbnisskandale während der letzten Jahre im Aargau, die man früher für unmöglich hielt.

Die freisinnigen Blätter des Kantons haben diese Politik schon seit Jahren bekämpft; im Anfang ohne vielen Erfolg, denn es wurde beinahe als Hochverrat taxiert, nicht an die Allmacht und Weisheit der geheimen Regierung zu glauben. Doch die Einsicht brach sich Bahn, und die Erkenntnis kommt, almälig daß der vermeintliche Heiligenschein nur Dunst ist. Man wird es nachgerade in den breiten Volksschichten inne, daß der Kanton Aargau auf reaktionärer Bahn sich bewegt, daß er das Ansehen eines fortschrittlichen Kantons in den Augen seiner Miteidgenossen verliert und auf der schiefen Bahn bereits zum Kanton Freiburg hinuntergeglitten ist. Klar wird es, daß die Phrasen von Freisinn und liberalem Geiste blos gleißnerische Worte im Munde derjenigen sind, welchen die Ultramontanen im Kampf und Frieden unbedingt Folge geleistet.

Es sind in den letzten Tagen von liberalen Männern bedeutsame Worte gesprochen worden; man fängt in diesen Kreisen, sofern dort wirklich ein freisinniger Geist wohnt, an, die Kompromißpolitik scharf zu verurteilen; noch selten ist in den letzten Jahren an einer Versammlung so energisch der Zusammenschluß der freisinnigen Elemente gegen die Ultramontanen als eine Notwendigkeit betont worden, wie es der erste Redner in Lenzburg, Herr Bertschinger, getan hat. Wir freuen uns dessen, aber es soll nicht bei den Worten bleiben, sondern zur Tat werden, was so oft schon versprochen worden ist. Der Boden ist geebnet durch das Programm der eidgenössisch freisinnigen Partei; wer zur freisinnigen Partei gehört, soll sich ohne Vorbehalt dazu stellen und darnach wirken. Darüber kann man freisinnigerseits nicht markten. Die nächste Zeit wird die Entscheidung bringen, ob die Liebe zur freisinnigen Idee oder die Macht der Verhältnisse bei vielen Liberalen größer ist. Allein das kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß das **Volk** die Kompromißpolitik satt hat und daß, wie Herr Oberst Künzli es so schön in der Versammlung der freisinnigen Volkspartei in Aarau ausgesprochen, aus dem Volke heraus, weil die Zeitumstände dazu drängen, eine große freisinnige Partei sich bilden wird. Und da die freisinnige Partei diese Überzeugung hat, so giebt es kein Paktiren mehr.

Das divide et impera, die künstliche Trennung der Freisinnigen in zu ei feindliche Lager, muß aufhören; dann hört auch das Herrschen mit den Ultramontanen auf. Das Volk verlangt eine feste und ehrliche freisinnige Politik; es versteht es nicht, daß man in Bern den freisinnigen Jakobiner spielt und im Aargau Arm in Arm mit den Ultramontanen die freisinnige Partei, die nicht nur in Bern, sondern auch im Aargau auf dem Boden des Programmes der Partei steht, immer und immer wieder an die Wand drückt und der Reaktion in Kirche und Schule die Wege ebnet.

Im Jahre 1893 hat das Volk mehr Erfahrung, als es im Jahre 1881 hatte; es mißtraut in politischen Dingen den schwarzen Schmeichlern und läßt sich von deren liberalen Freunden nicht betören. Der 22 Januar 1893 wird zeigen, daß das Theaterstück von 1881 in neuer Auflage ohne Glück über die Bühne geht.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Die „Politische Korrespondenz" behauptet, die politischen Kreise der Schweiz beschäftigen sich mit der Frage, ob Frankreich befugt sei, die projektirte Eisenbahn Cluses-Chamounix auszuführen. Diese Meldung ist unrichtig. Im schweizer. Militärdepartement kennt man längst dieses Projekt; das Departement beschäftigt sich jedoch mit ihm in keiner Weise. Frankreich erstellte in der neutralen Zone schon verschiedene Bahnen, ohne daß die Schweiz Einwendungen erhob; dagegen würde sie sich der Erstellung von Festungen daselbst widersetzen.

Kantonales.

Aargau.

— In der „N. Z. Ztg." schreibt ein Aargauer Correspondent über aargauische Preßzustände und Poli-

---

24

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Der Wunsch des Polizeirats ging nicht in Erfüllung.

Amtsrichter Flörecke, welcher mit der Untersuchung betraut worden, war erst kürzlich zum Amtsrichter befördert worden, besaß großen Ehrgeiz und sehnte sich nach einer Gelegenheit, wo er die Augen seiner Vorgesetzten auf sich ziehen konnte. Ein Fall wie der Letten'sche kam auch bei Gerichten in größeren Städten nicht häufig vor, er pries also seinen guten Stern, der ihm eine solche causo célèbre in Rauen beschert hatte, und beschloß sich der Sache mit dem größten Feuereifer zu widmen. Er hatte seine Dienstzeit in demselben Regiment verbracht, in welchem Herr von Warnbeck als Rittmeister gestanden, und sich sehr geschmeichelt gefühlt als letzterer bei einer Wiederbegegnung in Rauen einen kameradschaftlichen Ton gegen ihn angeschlagen. Ohne daß er es selbst wußte, machte ihn das geneigter, mit den Augen des Rittmeisters zu sehen und den Dr. Bodmer für schuldig zu halten, noch ehe er ihm vorgeführt worden war.

Dies konnte doch erst am folgenden Tage geschehen, denn Bodmer war am Abend bei seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis so erschöpft gewesen, daß es grausam erschienen sein würde, hätte man ihn in später Stunde noch einem Verhör unterwerfen wollen. Freilich befand er sich am nächsten Morgen, nach einer schlaflos verbrachten Nacht und nachdem er das ihm vom Gefängnisaufseher gebrachte Frühstück unberührt stehen gelassen, in einem noch kläglicheren Zustande als am Abend vorher und hielt sich, als er in das Zimmer des Untersuchungsrichters geführt ward, nur mit Mühe aufrecht

Schon bei den ersten Worten, welche Amtsrichter Flörecke an ihn richtete, erkannte Bodmer, daß er hier einem ganz andern Inquirenten gegenüberstand, als dem wohlwollenden Polizeirat. Während dieser dem Verhör den Anstrich einer freundschaftlichen Unterhaltung zu geben gewußt, stellte jener seine Fragen kurz und scharf und ging sehr bald auf den eigentlichen Kernpunkt der Sache über. indem er fragte, weshalb er sich in der Frühe des gestrigen Morgens heimlich von Lettenhofen entfernt habe. Der Doktor antwortete dasselbe, was er dem Polizeirat bereits gesagt.

Der Untersuchungsrichter machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand. „Beginnen Sie doch nicht sogleich mit einem Märchen, das Ihnen Niemand glauben kann, wie Sie sich ja selbst sagen müssen. Hätten Sie einen solchen Brief erhalten, so wäre es doch das einfachste gewesen, Sie hätten denselben dem Baron von Letten gezeigt und ihn gebeten, Sie sofort zu entlassen."

„Einer Entlassung bedurfte ich nicht, meine Verpflichtungen waren, seit mein Zögling der Kadettenanstalt übergeben war, beendigt; ich befand mich nur noch als Gast im Hause," antwortete Bodmer stolz.

„Nun, unter gebildeten Leuten ist es doch auch nicht Sitte, seinen Gastfreunden bei Nacht und Nebel, ohne Gruß und Dank davonzugehen," sagte der Amtsrichter spöttisch.

„Herr von Letten war nicht zu Hause und wurde erst spät zurückerwartet; ich konnte ihn nicht mehr sprechen. Ich würde später mein Benehmen schriftlich erklärt haben," erwiderte Bodmer.

„Aha, es gab also doch eine andere Erklärung dafür als die, welche Sie mir soeben gegeben haben," sagte der Amtsrichter überlegen. „Darf ich bitten mir dieselbe jetzt mitzuteilen?"

Bodmer sah, daß er sich bereits verstrickt habe, weit unsicherer und sich überhastend erwiderte er: „Ich hatte dem Baron versprochen, bis über die Hochzeit in Lettenhofen zu bleiben, aber die Zusage reute mich. Der Herr Rittmeister von Warnbeck hatte mir mehrmals zu verstehen gegeben, daß ihm meine Gegenwart nicht angenehm sei; ich mochte ihm nicht wieder begegnen."

„Sie wollen also behaupten, Sie wären in dem Glauben fortgegangen, daß in Lettenhofen eine Hochzeit stattfinden würde?" fragte Flörecke und blickte über seine Brillengläser den Doktor durchdringend an.

„Wie wäre das anders möglich gewesen?" lautete die Gegenfrage, für welche Flörecke nur ein verächtliches Achselzucken hatte.

„Es war vier Uhr morgens, als ich Lettenhofen verließ," fuhr Bodmer unaufgefordert fort.

„Das ist das erste wahre Wort, was ich von Ihnen vernommen habe," fiel der Amtsrichter ein, „aber was taten Sie vorher?"

„Ich packte meine Sachen und schrieb den Brief an den Baron, den man gefunden hat."

„Dazwischen liegt noch eine Kleinigkeit, die Sie verschweigen; doch beantworten Sie mir einige andere Fragen, Sie wußten, daß Fräulein Adelheid von Letten bei unverschlossener Thür schlief?"

„Es war dies allgemeine Regel der Hausbewohner in Lettenhofen."

„Sie wußten auch daß Fräulein Adelheid die Gewohnheit angenommen hatte, sich durch Chloral den mangelnden Schlaf zu verschaffen?"

Bodmer zögerte einige Augenblicke, bejahte aber dann die Frage.

tik. Er hat vor Jahresfrist dort schon darüber geschrieben, erblickt in den kantonalen Zuständen nur unfruchtbaren Zank, sagt viel, was er nur durch seine Brille betrachtet und Manches, das er sagt, beweist ja gerade, warum im Aargau leider so viel gezankt werden mußte seit 10 Jahren. So läßt er den Bestrebungen des Bauernbundes und denjenigen der Lehrerschaft alle Gerechtigkeit widerfahren und spricht ein großes Wort gelassen aus: „Es fehlt leider, sagt er, der Lehrerschaft an einer tüchtigen leitenden Persönlichkeit innerhalb des Standes, an einem Mann, der wie einst Augustin Keller sowohl durch ideal angelegten und grundwahren Charakter als durch hervorragende Berufstüchtigkeit an leitender Stelle imponiert."

Man erstaunt geradezu, einen solchen Satz in der „N. Z. Z" zu lesen. Ei, haben wir doch im Erziehungsrate gewiegte Pädagogen, Staatsanwalt und Strafhausdirektor, wir haben zwei ausgezeichnete Seminardirektoren nebst zahlreichen andern hervorragenden Pädagogen, Juristen die Menge, welche in die Pädagogik hineinregieren, Pfarrer dito, aber keine Persönlichkeit, welche durch hervorragende Berufstüchtigkeit an leitender Stelle imponiert?

Ein vernichtenderes Urteil ist mit dieser Erinnerung an Augustin Keller, der Seminardirektor und Erziehungsdirektor war, über die jetzigen „leitenden" Kreise im aargauischen Schulwesen noch nicht gesprochen worden.

Von der aarg. Presse spricht jetzt der Correspondent etwas schonender als früher. Ueber die „Aarg. Nachrichten" schreibt er, „es scheine, daß deren Umwandlung bestimmt sei, nicht unbedeutende Wirkungen auf das öffentliche Leben auszuüben."

— Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus dem Consulardistrict Aarau sind im Monat Dezember ausgeführt worden: Waren im Betrage von Fr. 769,780. 60 (1891 Fr. 585,761. 55), darunter Strohbranche Fr. 568,597. 30 (1891 Fr. 435,144. 90), Tricoterie Fr. 124,446. 55 (1891 Fr. 65,760. 20), Seidenbänder Fr. 74,649. 75 (1891 Fr. 82,386. 45). Im ganzen Jahr 1892 wurden aus genanntem District verschifft Waren im Gesammtbetrage von Fr. 4,239,549. 15, darunter Strohwaren 2,605,011. 95, Tricoteriewaren Fr. 1,167,662. 00, Seidenbänder Fr. 424,474. 75.

— Nächsten Sonntag Nachmittag findet in der Bayrischen Bierhalle in Aarau eine Delegirtenversammlung der aarg. freisinnigen Partei statt, zur Erledigung und endgültigen Redaktion der Hausordnung (Statuten) und zur Behandlung der von Herrn Stadtammann Strähl im Großen Rate gestellten Motion betr. Errichtung einer Hypothekarabteilung bei der zu gründenden eidg. Bank, im Sinne leichterer Geldbeschaffung und event. Zinsreduktion für die schweizerischen Landwirte. Für dieses Traktandum sind die Herren Kantonsstatistiker Näf und Großrat Schwarz als Referenten gewonnen.

— Brugg. (Corr. vom 10. dies.) Mit allgemeinem Befremden haben diejenigen, die letzten Sonntag die Volksversammlung in Lenzburg besucht, von der authentischen Interpretation der Worte des Tagespräsidenten, Herrn Oberst Sayer, von Seite der Redaktion des „Aargauer Tagblatt", Notiz genommen. Nach der Erklärung des letztern soll sich Hr. Sayer dahin geäußert haben, er nehme an, daß das Resultat als „die Stimmung der heutigen Volksversammlung soll angesehen werden.

So genau uns nun auch der bezügliche Wortlaut des Tagespräsidenten noch in Erinnerung ist, so genau wissen wir auch, daß Herr Oberst Sayer, dessen vorzügliche Leitung der Verhandlungen allgemein rühmend hervorgehoben wurde, nie eine solch' sublime Idee ausgeheckt haben würde, es sei die Abstimmung der „Ausdruck der Versammlung", was doch gewiß auch nur unter halbwegs denkenden Leuten als selbstverständlich gilt. Das Resultat der Abstimmung, das allerdings viele Erwartungen täuschte, gibt uns jedoch in bestimmter Weise den Grund, warum ein klar und bündig präcisirter Satz solch' merkwürdige Auslegung zu Ungunsten des Tagespräsidiums erfährt. Wir glauben, vermuten zu dürfen, daß die erwähnte Interpretation des „Aarg. Tagblattes" ganz anders lauten würde, wenn in Lenzburg zufälligerweise der Gegenkandidat des Herrn Frey das Stimmenmehr erhalten hätte, geben jedoch uns der Hoffnung hin, es werde Herr Oberst Sayer von sich aus eine authentische Richtigstellung veranlassen.

— Der „Aargauische Anzeiger", dessen Redaktor, Herr Keller, ebenfalls in der Nähe des Bureaus saß, schreibt über die obgenannte Auslegung:

„Die Versuche der Liberalen, die Bedeutung der Lenzburger Versammlung zu verwischen, dürften wohl umsonst sein. Es gehört doch gewiß eine seltene Unverfrorenheit dazu, zu sagen, wie ein Korrespondent des Luzerner Tagblattes es tut, die Versammlung sei resultatlos verlaufen. Man brauchte ja nur an das Faktum des Mehrs von 90 Stimmen zu erinnern, um einen solchen Batzenschreiber Lügen zu strafen. Allein es muß als fernere Tatsache festgestellt bleiben, daß der Präsident der Versammlung, ein Mann von festen Grundsätzen, Herr Oberst Sayer, es vor und nach der Abstimmung erklärt hat, der Beschluß habe die unzweideutige Meinung, „es müsse derjenige Kandidat auf den Schild erhoben werden," (wörtlich) der heute die meisten Stimmen auf sich vereinigen werde und vereinigte. Nun vereinigte Herr Dr. Frei in Brugg 234 Stimmen, wie schon oben vermerkt.

Man darf also auf weitere Manöver hoffen. Die freisinnige Partei wird zu finden sein."

— Brugg. (Corr. v 10.) Im Schooße der Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg hielt heute Hr. Rektor Wüest von Aarau einen Vortrag mit Experimenten über Umwandlung der mechanischen in elektrische Energie. Mit großem Interesse folgte die Versammlung, der auch eine Anzahl Nichtlehrer beiwohnten, den Ausführungen des Vortragenden, denen dann noch weitere praktische Erörterungen im Maschinenhause, der Centrale des Brugger Elektrizitätswerkes folgten. Es ist der Besuch der letztern von Seite der Elektrizitätskommission der Lehrerschaft bereitwilligst gestattet worden.

— Brugg, den 10. Januar. (Korresp) Der heutige Viehmarkt wurde durch ein Wetter schlimmster Sorte eröffnet. Durch einen leichten Regenschauer während der Nacht und nachheriges Gefrieren, waren die Straßen zu einer spiegelglatten Fläche geworden, so daß dieselben geradezu unfahrbar waren. Die Folge davon war, daß die Auffuhr unter dem Niveau blieb, nämlich: 118 Ochsen, 175 Kühe und Rinder und 386 Schweine, total 679 Stück.

Da das Angebot der Nachfrage nicht entsprach, machte sich der Handel ziemlich lebhaft, bei kleiner Steigerung der Preise.

Der Schweinemarkt war stark befahren, die Preise hoch, der Verkehr jedoch flau, da in hiesiger Gegend immer noch viel Mastschweine vorhanden sind, welche dem Nachwuchs zuerst Platz machen müssen.

— Ein fetter Prozeß. Der Prozeß wegen des Testamentes des Nikol. Fuchs von Baden ist beendigt. Bekanntlich handelt es sich dabei darum, wem der Frkn. 432,000 betragende Ueberschuß, über den Fuchs nicht testirt hatte, zufallen soll. Das Obergericht hat die Kläger d. h. die Nichten des Nikolaus Fuchs auch am Ueberschuß als nutzungsberechtigt erklärt.

— Eine verfrühte Publikation. Das „Tagblatt von Baden" war in der Lage, aus einer von der Erziehungsdirektion veranstalteten Statistik über die Rekrutenprüfungen größere Auszüge mit Betrachtungen über die Leistungsfähigkeit verschiedener aargauischer Bezirks-, Fortbildungs- und Gemeindeschulen zu berichten. Nun vernimmt man aus Lehrerkreisen, daß diese Statistik zwar bei den Mitgliedern des Erziehungsrates zirkuliere und weil scheint's diese Behörde „verlechen" sei, in die Oeffentlichkeit durchsickerte, aber auch in keiner Weise Anspruch auf Richtigkeit erheben könne. Es stelle sich gegenteils heraus, daß viele „der letzten die ersten sein werden", und dieses Werk noch sehr der Durchsicht nötig habe, bevor dasselbe publizirt werden könne.

— Die Gemeinde Oberkulm wählte als Oberlehrer mit einer Besoldung von Fr. 1400 Herrn W. Steiner von Gontenschwyl, den bisherigen Inhaber. Die Besoldungen der übrigen Lehrstellen wurden von Fr. 1200 auf Fr. 1300 erhöht.

— Seethal. (Corr. v. 11. d.) Heute ist endlich der neue (dritte) Dampfer auf den Hallwylersee angelangt und zwar ein recht niedliches Ding!

Hoffen wir, daß derselbe seine Probe recht gut besteht und der Passagierverkehr ein regerer werde.

— Besenbüren. (Eingesandt.) Die Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag beschloß einstimmig, sich dem Initiativbegehren betr. das Jagdgesetz anzuschließen.

Als Zufall darf folgendes Erwähnung finden:

Der „Freischütz" brachte die Notiz von der Anschaffung eines Totenwagens und zugleich von einem Ehepaar, das zusammen 167 Jahre zählte. Diese Eheleute sind es nun, welche als Leichen zuerst auf dem Totenwagen geführt wurden und sind dieselben auch auf dem Friedhofe nebeneinander gebettet.

— Die Steingruben von Mägenwyl sind von Herrn Bahnbauunternehmer Messing, Erbauer der Bahnlinie Koblenz Stein, erworben worden. Derselbe gedenkt die Ausbeutung mit 100 bis 150 Arbeitern zu betreiben und die großen Steingruben durch eine Rollbahn mit der Bahnstation zu verbinden. Nachdem er für die neuentdeckten feinkörnigen Sandsteine größere Aufträge an das eidgenössische Landesmuseum in Zürich erhalten und Herr Widmer verschiedene Kirchenbauten in der Ostschweiz im Laufe dieses Jahres auszuführen hat, so dürfte den hiesigen Steinbruch-Arbeitern mit dem beginnenden Frühling ein schöner Erwerb in Aussicht stehen.

Die dem Ostermundinger und Rooter Sandstein bevorzugten Mägenwyler feinkörnigen Sandsteine befinden sich tief unter der Erdoberfläche und beginnen nun die Besitzer die Steine unterirdisch auszubeuten, so daß die Gruben auch für Auswärtige Sehenswürdiges bieten.

Zürich.

— Im Kantonsrat von Zürich hatte am Montag Walder die Motion gestellt, die Wahl des Kantonsrates solle ausschließlich auf Grundlage der eidgenössischen Wohnbevölkerung erfolgen, statt wie bisher der gesamten Bevölkerung. Zweck war, die Ziffer der meist in den Städten wohnenden Ausländer nicht mitspielen zu lassen und so der Landbevölkerung mehr Vertreter als bisher im Kantonsrate zu sichern. Es hätte der letztern 7 Mitglieder mehr getroffen. Die Motion wurde mit 109 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Walder wird nun voraussichtlich ein Initiativbegehren veranlassen.

Bern.

— Der bernische Große Rat behandelt die Verfassungsrevision.

Als Kantonalbankpräsident wurde gewählt Großrat Hirter (Chef des Speditionshauses J. Hirter) mit 132 Stimmen.

Als Oberrichter wurde mit 97 Stimmen Fürsprech Steiger gewählt. Fürsprech Lenz, Kandidat der Konservativen, machte 18 Stimmen.

Die großrätliche Kommission, welche auf die Einladung des Bundesrates hin, der Große Rat möchte die Beschwerde des Redaktors Steck beantworten, gewählt wurde, betont, daß die kantonale Verfassung den Eid vorschreibe und die eidgenössische ihn nicht verbiete. Steck habe nur eine atheistische Demonstration in Scene setzen wollen. Hiegegen habe der Große Rat ohne Einverständnis mit der großen Mehrheit des Berner Volkes protestiren wollen. Der Große Rat habe geschworen, die Verfassung zu halten, und dürfe auch heute nicht anders entscheiden.

— Zollikofer-Katastrophe. Am Mittwoch fand der Augenschein statt. Besichtigt wurde zuerst Zollikofen, namentlich die Unglücksstelle, wo sich an den Schienen noch durch das Unglück verursachte Beschädigungen befinden, dann namentlich die Situation beim Wärterhäuschen der Frau Schindler.

Der Augenschein ergab zur Evidenz, daß Frau Schindler alles getan, was sie konnte, um das Unglück abzuwenden.

Hierauf wurde die Strecke bis Münchenbuchsee begangen; hier wurden der Kontrolapparat und das Büreau besichtigt.

Heute Plaidoyers.

— Die Aare ist von der Aarschlucht bis weit unter die Notbrücke lange Strecken gänzlich überfroren. Seit mehr als 20 Jahren soll es nicht vorgekommen sein, daß die Aare dermaßen zugefroren und so viel Grundeis angesetzt habe.

Freiburg.

— „In aller Stille hat unsere Regierung eine Lotterie ins Werk gesetzt, um dem Volke zu Gunsten der Universität einige Millionen abzuzapfen. In sechs Serien sollen je eine Million Loose à Fr. 1 an den Mann gebracht werden, macht brutto 6 Millionen Franken: ganze 6447 Gewinne sollen in 8 Ziehungen herauskommen, ohne daß im Prospekt, wie derselbe gegenwärtig massenhaft zum Versandt kommt, eine Totalsumme der Gewinne angegeben ist. Für die erste Ziehung soll der Termin am 15. dies bekannt gegeben werden. Der regierungsrätliche Beschluß, womit die Lotterie genehmigt worden ist, datirt vom 22. Februar 1892 und scheint es, daß die Sache auf Schwierigkeiten gestoßen ist, weil man erst mit dem Verkaufe der Loose beginnt. Möglich wäre auch, daß für die anfänglich für das Ausland berechnete Lotterie nicht der nötige Absatz gefunden worden ist und man erst jetzt auch noch im Inland Absatz suchen wird. Daß man bis jetzt im Inseratenteil der Presse nichts gelesen hat, wird wohl seinen guten Grund darin haben, daß man die Oeffentlichkeit scheut und das Einschreiten der Behörden fürchtet. Denn ein nicht kleiner Teil der kantonalen Regierungen wird den Verkauf der Loose hoffentlich sofort verbieten", schreibt man dem „Winterthurer Landboten".

Auf den Prospekten dieser Freiburger Lotterie stehen die Worte: „Schweizerische Eidgenossenschaft Kanton Freiburg Lotteriedirektion." Aber noch mehr. Im Eingang des Prospektes heißt es: „Wir beehren uns, Ihnen hiermit den Prospekt der Lotterie des Kantons Freiburg zu übersenden", und am Fuße: „Die Direktion: Richard." Auf der Rückseite sodann stehen oben die Worte: Kanton Freiburg. Lotterie genehmigt durch Regierungsbeschluß vom 22. Februar." Die Bundesbehörden werden hoffentlich die Freiburger-Regenten belehren, daß sie den Namen der Eidgenossenschaft nicht mißbrauchen dürfen!

„Man sagt, Sie hätten ihr das Chloral verschafft."

„Die erste Flasche hatte Sie sich selbst von Berlin mitgebracht, später besorgte ich ihr auf ihren Wunsch eine zweite."

„Heimlich, ohne daß die Eltern darum wußten."

Bodmer warf den Kopf zurück. „Ich bin kein Denunziant; es gehört nicht zu meinen Lebensgewohnheiten, Dinge, die mit anvertraut werden, zu verraten."

„Ah, Fräulein von Letten hatte Sie zu ihrem Vertrauten gemacht! Man hat mir aber gesagt, sie habe Sie in letzterer Zeit oft sehr schroff behandelt und Ihre Nähe auffällig gemieden."

„Fräulein von Letten unterlag abwechselnden Stimmungen," erwiderte Bodmer mit dumpfer Stimme.

„Deren Ursprung Sie nicht ganz fremd gewesen sein sollen."

Bodmer schwieg.

„Was halten Sie auf diese Frage zu antworten?"

„Nichts," erwiderte der junge Mann leise aber bestimmt.

Ausland.

Frankreich.

— Der Panamaskandal in Frankreich hat nun dem dritten Ministerium das Leben gekostet. Auch der Kammerpräsident Floquet stürzte. Der schwarze Schlund der Corruption verschlingt einen um den andern. Der Kriegsminister Freycinet, der seit 1877 in hervorragendster Weise an der Regierung Frankreichs teilnahm, ist gestürzt, auch Loubet geht, der Minister des Innern,

mit saubern Händen zwar, aber unfähig zu regieren. Die schmutzige Welle des Panamaskandals schlägt bereits an die Füße des Präsidenten Carnot. Die Feinde der Republik arbeiten mit Plan und Geschick am Unterganze derselben; ob es ihnen gelingt? Jedenfalls muß noch viel gesäubert werden. Wessen eigentlich Freycinet beschuldigt ist, weiß man nicht bestimmt. Ihm scheint die Freundschaft für den Spekulanten Cornelius Herz verhängnisvoll geworden zu sein. Es wird ihm vorgeworfen, durch die Einführung einer verfehlten Luftdruckbremse an den Militäreisenbahnzügen, für welche Bremse Herz das Patent gekauft hatte, und durch die Auslieferung des Telephonnetzes und des rollenden Bahnmateriales an Herz die nationale Sicherheit Frankreichs gefährdet zu haben. Die Untersuchungskommission hat dies zu ergründen.

Der Sturz Freycinets hängt in erster Linie mit der Verhaftung des ehemaligen Ministers Baihaus zusammen, welcher überwiesen ward, den Expertenbericht des Ingenieurs Rousseau über den Panamakanal gegen ein Trinkgeld von einer halben Million Franken gefälscht zu haben. Dann folgten öffentliche Anklagen gegen Freycinet in oben genanntem Sinne. In der Kammer, welche am 10. ds. wieder zusammentrat, gab es infolge der Ministerkrisis stürmische Auftritte. Die Republikaner mußten den Kammerpräsidenten Floquet fallen lassen. Unter Namensaufruf wurde mit 253 von 408 Stimmen Casimir Perrier als Präsident gewählt. Zur Abwechslung wollte Rouvier den Abgeordneten Bernis prügeln, so daß die Weibel abwehren mußten.

In der Panamauntersuchung hat Lesseps erklärt, der damalige Minister Baihaut habe ihm für Genehmigung der Loosanleihe eine Million Franken verlangt; er habe ihm 375,000 Fr. bezahlt.

Der Marineminister Burdeau hat sich geweigert, im Ministerium zu bleiben. Das neue Kabinett setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Ribot Vorsitz und Inneres, Bourgeois Justiz, Develle Aeußeres, Tirard Finanzen, Loisillon Krieg, Admiral Gervais, der die Flotte nach Kronstadt geführt hat, Marine, Dupuy Unterricht, Viette Bauten, Viger Ackerbau, Siegfried Handel.

Verschiedenes.

— Wilhelm Tell unter der Censur. Das von C. F. Wittmann jetzt zum ersten Male vollständig ausgegebene Libretto zu Rossini's Oper „Wilhelm Tell" hatte unter dem Druck der Restaurationsepoche ursprünglich starke Aenderungen erlitten. Daß die Berliner Hofoper das Werk zuerst 1830 unter dem Titel „Andreas Hofer" gegeben und das Original erst 1842 an die Oeffentlichkeit gebracht hat, dürfte bekannt sein; aber auch andere große Opernbühnen haben dies wenig löbliche Berliner Beispiel nachgeahmt. So gab die italienische Oper in Paris, nachdem die Große Oper das Werk hatte fallen lassen, Rossini's Werk unter dem Titel „Wallace ou l'eroe scozesse" („Wallace, der schottische Held"). Das Schönste leistet aber auf diesem Gebiete das heilige Rußland. Dort kennt man die Oper bis auf den heutigen Tag nur unter dem Titel: „Karl der Kühne", und Wilhelm Tell führt den ungemein romantisch klingenden Namen: „Rudolf Doppelguggel". Merkwürdiger Weise nur auf dem Theaterzettel; im Stück selbst wird der zu den Noten nicht passende Mann ruhig bei Seite gestellt, und die Sänger singen schlankweg von einem „Wilhelm Tell", den der Theaterzettel nicht kennt!

— Eine treue Magd. Eine der ältesten Mägde weit und breit dürfte eine gewisse Magdalena Pfanner sein, welche in einem Hause in Fluh bei Bregenz nunmehr gerade 70 Jahre ununterbrochen im Dienste steht.

Humoristische Ecke.

*** In einer größern Ortschaft erbaute die Ersparniskasse ein neues Verwaltungsgebäude. Da dasselbe an einen frequentirten Platz gestellt wurde, so meinte ein Gast in einer Wirtschaft, die Kasse sei nicht am rechten Ort, das Publikum sehe zu gut wer ein- und ausgehe, das habe nicht jeder gern. Der joviale Wirt machte aber den Vorschlag, die Verwaltung solle das Parterre an einen Coiffeur vermieten, man wisse dann nicht, wenn einer herauskomme, ob er im obern oder untern Stockwerk geschoren worden sei.

Neueres und Telegramme.

— Auch der deutsche Reichstag ist wieder zusammengetreten und berät über ein neues Brausteuergesetz. Die Vorlage verdoppelt den bisherigen Braustteuersatz für Getreide, Reis und grüne Stärke von 4 auf 8 Mark und schreibt die Braustteuergemeinschaft vor.

Das Strafverfahren gegen den Abg. Ahlwardt ist gemäß dem Beschlusse des Reichstags vom 10. Dezember für die Dauer der gegenwärtigen Session sistirt worden.

— Im Panamaprozeß wurde auch Eiffel verhört. Der Staatsanwalt gibt Kenntniß von Eiffels Brief, demzufolge an Hebrard fünf Prozent für Lieferungsarbitrage versprochen wurden, unter der Bedingung, daß dieser seinen Einfluß und den seiner Freunde aufwende, damit Eiffel die Lieferungen allein erhalte. Hebrard erhielt von Eiffel 1½ Millionen, Reinach bei 2 Mill. als Subunternehmer, ebensoviel Eiffel.

Bochum, 11. Jan. Bei der Nachmittagsschicht strikten neu Bismarck Gelsenkirchen, Dorstfeld II, Germania I, Zollern, Borussia, Hansa, sämtlich im Revier Dortmund. Im mittlern und südlichen Revier ist alles angefahren. Auf Dortmunder Zechen striken nirgends ganze Belegschaften, sondern nur Bruchteile.

Dortmund, 11. Jan. Bis jetzt striken auf etwa 25 Gruben 13,000 Mann.

Paris, 11. Jan. Es bestätigt sich, daß Untersuchungsrichter Franqueville auf die Verfolgung gegen die Abgeordneten und Senatoren Rouvier, Arène, Proust, Duque de Fauconnerie, Thévennet, Devès, Renault, Grévy und Béral verzichten will. Nur Sans Leroy und Baihaut werden gerichtlich verfolgt.

Der „Gaulois" meldet, mehrere Abgeordnete werden über die Gründe interpellieren, welche die Demission des Kabinets herbeiführten.

Paris, 11. Jan. Die „Cocarde" meldet, Freycinet sei am Sonntag in seiner Wohnung vom Untersuchungsrichter vernommen worden und habe eingestanden, von der Panama-Gesellschaft mehrere Millionen erhalten und zum Ankauf wichtiger ausländischer militärischer und diplomatischer Dokumente benützt zu haben.

Paris, 10. Januar. Carnot unterzeichnete das Dekret, durch welches General Saussier ohne Rücksicht auf die gesetzlich vorgeschriebene Altersgrenze in Aktivität belassen wird, weil er als Höchstkommandirender vor dem Feinde kommandirte.

Paris, 11. Jan. Die Morgenblätter bestätigen einstimmig die Ansicht, daß die Gesamtdemission nur die Ausschließung Freycinets bezweckte, der die Stellung des Kabinets gefährdete. Die gemäßigt republikanischen Blätter nehmen das neue Kabinet wohlwollend auf, wollen jedoch erst seine Tätigkeit abwarten. Auch die Radikalen sprechen sich ziemlich reserviert aus.

London, 11. Januar. Die Zinn-Mine in St. Just (Cornwallis) wurde überschwemmt. 25 Bergleute ertranken.

Buenos-Aires, 10. Januar. Zwei mit Truppen bemannte, mit Waffen und Kanonen ausgerüstete Kanonenboote gingen heute ab, um sich dem von der Centralregierung nach Corrientes entsandten Vermittler Avellanada zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der entsandten Bundestruppen wird auf 1600 angegeben.

5000 Aufständische griffen gestern 3000 Mann Regierungstruppen in Santa Lucia an und der Kampf dauerte noch fort, als die letzten Nachrichten abgingen; 3000 Aufständische rückten gegen Santa Lucia vor.

New-York, 11. Januar. In Folge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in der Kohlengrube zu King in Colorado wurden 27 Bergarbeiter getödtet.

— Straßburg. (Corr.) Heute (Mittwoch 11. Jan.) hatte die reichsländische Stadt Straßburg hohen Besuch. Mittags 1 Uhr ertönten plötzlich überall die Trompeten- und Tambourensignale „Allarm". Die vielen Militärs, die der tägliche Verkehr in den Straßen der Stadt sieht, waren in höchster Erregung. Alles eilte bewaffnet und ausgerüstet in die verschiedenen Kasernen. Was hat das mitten im Winter hier so nahe an der franz. Grenze zu bedeuten? fragte man sich.

Die Antwort wurde mir eine halbe Stunde später in höchst unerwarteter Weise zu Teil, als ich mich unversehens auf dem Heimweg in einem kleinen Volkslauf befinde: seine Majestät, Kaiser Wilhelm II., reitet die Zürcherstraße herauf mit weniger Begleitung. Die Gassen füllen sich mit zahlreichem Volk und hie und da erschallen Hochrufe. Der Kaiser war ganz unangemeldet in die Stadt gekommen und hatte Befehl zur Allarmirung der ganzen Garnison in der Festung Straßburg gegeben — eine seiner häufigen Soldatencapricen.

Er ritt mit seiner Begleitung auf den ca. 1 Stunde von der Stadt gelegenen Exerzierplatz, das Polygon, wo er bis ca. 4½ Uhr die Truppen der Garnison inspizirte. Das militärische Schauspiel verlief, so viel ich erfahre, ohne Unfall, trotz der eisigen Kälte und dem Glatteis, das alle Straßen deckt.

Aarau. In der Aare geht das Grundeis.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Original Samson, der bekannte Universalkünstler, gibt heute Abend seine Eröffnungs-Vorstellung in der Brauerei Affenkasten mit seiner Truppe. Laut Luzerner-Bericht kann diese Truppe nur bestens empfehlen werden.

Marktbericht von Langenthal vom 10. Januar 1893.

	Fr. Ct.—Fr. Cts.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 40—01. 60
Birnen „ „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 30—02. 50
Eier per Stück	0—0 10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	0. 88—00. 98
Fette Kälber „ „	0. 70—00 86
Saugkälber per Stück	15. 00—35. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 92—01. 00
Faselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 40—01. 80
Brodmehl „ „	0. 27—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—00. 00
Weizen	20. 00—0. 00
Futtermehl per 100 Kilo	19. 00—00. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien C. Grad	Barometerstand i. mm. Abfol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
11.	Mittags 1 U.	— 4,6	724,6	761,8	NE.	58	bewölkt
11.	Abends 9 „	— 7,3	725,1	761,3	NE.	70	bedeckt
12.	Morg. 7 „	— 11,1	725,6	762,8	NE.	75	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 7,3 °C. Maximum — 4,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 11,1 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Januar.
Frostwetter bei veränderlicher Bewölkung und zeitweisem Schneefall.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er die Schulden seiner Frau, Mme. Dr. **Gurjeff-Weimar, gegenwärtig wohnhaft in Zürich in keinem Falle zahlen wird.** (Hc. 236 X.)

Dr. **Gurjeff.**

Indischer
Reisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
77 **S. Widmer**, z. Halde, Kohlenhandlung.

Schreibkrampf beseitigt mit Garantie bei Fleiß und Ausdauer und erteilt **Kurse** für **Schönschreiben, einfache** und **doppelte Buchhaltung**: **J. C. Kradolfer,** Kalligraph und diplom. Hauslehrer, Grüngasse 10, **Zürich A.** Kurslokal: 3 Zn Gassen 3. Sprechst. 1—3. Ausgezeichnete Referenzen. 152

Zu verkaufen.
Eine gute
Nähmaschine
(Syst. Singer) Hand- u. Fußbetrieb mit sämtlichen Apparaten à Fr. 55.
Ebenso eine gutgehende **Handmaschine** à Fr. 20 bei 144
A. Walter-Schmuziger.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8te Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Gesucht.
Eine brave jüngere **Tochter** von gutem, treuem Charakter, als Zimmermädchen und den Winter hindurch zum Serviren. Schöner Lohn und rechtschaffene Behandlung. Jahresstelle. Eintritt wenn möglich sofort.
Anmeldungen unter Chiffre H. W. Z. an die Exped. d. Bltt. 153

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht.
Ein treuer junger **Mann** mit kaufmännischer Bildung und Bankkenntniß. Anmeldungen unter Chiffre **M. M. Aarau.** 145

Gesucht.
Ein junges treues **Mädchen** zur Aushülfe in den Haushaltungsgeschäften in eine einfache Familie nach Auswärts. Adresse zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 149

Gesucht.
In die Gypsmühle in Frick
1 Mühlknecht & 1 Steinbrecher
bei hohem Lohn. 115
Franz Mösch, Gypsfabrik, **Frick.**

Zu vermieten.
Der **erste Stock Nr. 352 am** Graben mit Gas- und Wassereinrichtung. 136

Zu einen Herrn zu vermieten:
Ein freundlich, möblirtes heizbares **Zimmer** im 1. Stock. 148

Zu vermieten.
Das Logis im II. Stock meines Hauses „zum alten Thurm" ist auf 1. April zu vermieten. (O. F. 5452)
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an die jetzige Mieterin, und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. 159
E. Rothpletz,
Zürich, Löwenstr. 35.

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 146
Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.
Auf 1. März eine kleine **Wohnung** v. 2 Zimmern nebst Zubehörde. Zu erfragen im Frohsinn hinterm Bahnhof. 87

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe.
Heute Abend punkt 8 Uhr.
Ouverture.
Es darf Niemand fehlen
Die Direktion.

Orchester-Verein.

Probe im Saalbau, 8¼ Uhr.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 12. Jan., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Vortrag
des Hrn. Oberstl. Hintermann:
Manövererinnerungen aus dem Pustertal.

Grütli-Männerchor Aarau.

Sitzung
Donnerstag den 12. Jan. 1893
Abends 8½ Uhr im **Lokal.**
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Leseverein Schönenwerd.

Vortrag
Heute Abend 8 Uhr.
Gründung von Schönenwerd.
Geschichtliche Entwicklung in bürgerlicher und konfessioneller Beziehung.
Die verehrten Damen sowie auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Heute Abend von ½8 Uhr an
Eisbahnbeleuchtung
Fehle, Abwart.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
157 **K. Dubs,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 167
J. Mattenberger, Metzger.

Fetten
Speck- & Flammenschmalz
à 80 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt 168
Fritz Holzach, Metzger.

Sauerkabis & Rüben
verkauft 169
Frau **Drack,** Milchgasse 149.

Frische Eiernudeln
empfiehlt 170
E. Kunz, Cond.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 44
El. Hatzler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische.
F. Gloor-Siebenmann.

Briquettes
Marke B.
liefert billigst 4
Holzhandlung Stirnemann,
Stadthöfli.

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Joh. Jakob Walther-Matter,

sowie für die vielen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite danken herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag den 15. Januar 1893, Abends halb 5 Uhr
im Saalbau Aarau
von Herrn Bischof Dr. **E. Herzog.**
„Ueber Bestand & Widerstand kathol. Reformbestrebungen."

Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder der christkatholischen Gemeinde Aarau und Umgebung, sowie Freunde und Gesinnungsgenossen freundlichst eingeladen.

Die christkathol. Kirchenpflege.

Nähmaschinen

für
Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private
in bekannt guter Qualität, mit schriftlicher Garantie für höchste Leistungsfähigkeit und zu billigsten Preisen, bringt in empfehlende Erinnerung.
Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhandlung.
Küttigen. Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau. Hammer Nr. 193. 5
Telephon.

Avis.

Meiner werten Kundschaft mache hiemit die Mitteilung, daß durch den großen Zudrang des kaufenden Publikums zu meinem Geschäfte, genötigt bin meine Lokalitäten zu vergrößern. Um jedoch hiezu nötigen Platz zu gewinnen, setze mein **gänzliches Waarenlager** von nächsten **Sonntag den 8. Januar** an, einem

Ausverkaufe

aus und erlasse ich sämmtliche Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Mache jedoch im Voraus darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur sehr kurze Zeit dauert, und nicht nur stattfindet, um größern Umsatz zu erzielen, sondern daß ich zu den Umbauten um Platz zu gewinnen, gezwungen bin.

Es wird mein Bestreben sein auch in diesem Ausverkauf meine werte Kundschaft so reell wie bis anhin zu bedienen und das mir geschenkte Zutrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Achtungsvollst 51

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Groß Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit	per Stück	1. 95
Draperien.	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**



Brauerei Affenkasten.

Nur heute Donnerstag
Abends 8 Uhr
Concert-Soirée
der Original-Truppe
Samson.
Entrée frei.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
J. Heuz & Co., Handlg.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrikgebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein
Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.

c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland:

Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.

Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.

Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aargauische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Steigerungs-Publikation.

Im Konkurse über **Johann Jakob Ernst Widmer,** Fabrikant in Seon, werden am **Samstag den 21. Januar nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Löwen" dahier gegen Baarzahlung versteigert:

1. Lebensversicherungspolice Nr. 2298 per Fr. 50,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
2. Lebensversicherungspolice Nr. 40,498 per Fr. 20,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
3. Lebensversicherungspolice D 20,263 per Fr. 10,000 auf die schweizer. Rente anstalt als Schuldnerin lautend.
4. Die ideelle Hälfte der beiden Lebensversicherungspolicen D 733 per Fr. 3400 und D 1181 per Fr. 6600 auf die schweizer. Rentenanstalt als Schuldnerin lautend. 116

Lenzburg, den 5. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erbschaft des Hrn. **Jakob Scheibler-Hofacher,** sel. zum Wirtshäusli in **Ostringen,** bringt am **Donnerstag den 19. Jenner 1893,** Nachmittags 1 Uhr in der Wirtschaft zum Wirtshäusli an eine öffentliche freiwillige **Verkaufssteigerung:**

Das sog.
Wirtshäusli mit Wirtschaftsinventar

eine Scheune, ein Wohnhaus mit Scheune und **ca. 5 ha. 67,16 a.** (15 Juch. und 30,189 Quadratfuß) **Garten-, Baumgarten-, Acker- & Mattland,** in mehreren Abteilungen.

Kaufsbedinge günstig. Die Liegenschaften werden sammthaft und stückweise gerufen.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein und erteilt bereitwilligst Auskunft.

Ostringen, 3. Jenner 1893.

89 Der Beauftragte:
Hochuli, Gemeindeschreiber.

Pfand-Steigerung.

Am **19. Januar 1893,** Nachmittags 2 Uhr wird im **Büreau** des Unterzeichneten pfandsteigerungsweise verkauft:

Eine **Pachtzinsforderung von Fr. 60.**

Betreibungs-Amt Gränichen:
91 **J. Stirnemann,** Notar.

Sag-, Bau- & Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am **Dienstag den 17. Jan.** nächstkünftig Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum „Bären" in **Suhr** auf öffentliche Verkaufssteigerung das auf den diesjährigen Schlagflächen des Gemeindewaldes sich ergebende Sag-, Bau- und Nutzholz, bestehend in:

350	**Sag- & Bautannen**	**mit ca. 800**	**Festmeter.**
139	**Fohrenstämme**	„ „ **128**	„
35	**Lindenstämme**	„ „ **11,43**	„
24	**Hainbuchenstämme**	„ „ **5,49**	„

Die Verkaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet. Zur Vorweisung des Holzes beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. 114

Im Auftrage des Gemeinderates:
Zehnder, Gemeindeförster.

Aarau, Freitag 13. Januar 1893. № 10. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Zollkriegversammlung.

Das Referat über die Tagesfrage hatte Herr Nat.-Rat Gisi. Er entledigte sich nach dem „Oltener Tagblatt", dessen ausführlichem Bericht wir hier folgen, seiner Aufgabe in einem fast eine Stunde dauernden, von patriotischer Begeisterung getragenen Vortrage, der, wie mehrfache Beifallsbezeugungen bewiesen, allgemeine Beistimmung fand. Seit dem 1. Januar, so führte der Referent aus, stehen wir mit Frankreich im Zollkriege. Wie war dieses möglich? Es ist nicht etwas Zufälliges, sondern eine notwendige Folge der Ereignisse, wie sie sich seit einiger Zeit gestaltet haben. Auf 1. Januar 1892 waren unsere Handelsverträge abgelaufen. Es galt, sich mit einem neuen Zolltarif zu bewaffnen, der es möglich machte, den Krieg mit Erfolg zu führen. Seit 1848 hatten mehr und mehr die Ideen des Freihandels Platz gegriffen und ihnen huldigte ihrem Wesen gemäß insbesondere auch die Schweiz. Nur ungern folgte sie daher dem Zuge der im letzten Jahrzent insbesondere sich geltend machenden Systeme des Schutzzolles, um so mehr, da ihre Interessen geteilt sind und ein ansehnlicher Teil unserer Bevölkerung ihr Interesse im Freihandel findet. Mit Hülfe der Landwirtschaft insbesondere kam jedoch der Zolltarif zu Stande und gestützt auf denselben gelang es denn auch, mit Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Italien die neuen Handelsverträge abzuschließen.

Einzig unsere beiden Schwesterrepubliken machten uns Schwierigkeiten. In Nord-Amerika scheint indes eine Umkehr sich vorzubereiten und es ist zu erwarten, daß es von seiner schroffen Mac Kinley Bill zurückkommen werde. Frankreich dagegen, das seit Napoleon III. freihändlerisch war, verharrt in der eingeschlagenen Richtung des Schutzzolles. Es sagt einfach: Minimal- oder Maximaltarif. In der Kammer hat sich eine Interessenliga gebildet, welche die eigenen Interessen an die Spitze stellt und dabei diejenigen des Landes bei Seite gelassen hat. Bei uns war man sich sofort klar, daß unser Konventionaltarif gegenüber dem französischen Minimaltarif nicht aufkommen könne. Es zeigte sich dieses deutlich während der Zeit des Provisoriums. Der Bundesrat hat dieses ebenfalls eingesehen und demgemäß Erklärungen abgegeben. In der französischen Kammer selbst machte sich einigermaßen das Gefühl geltend, man müsse der Schweiz etwas entgegenkommen. Sie bevollmächtigte die Regierung unter den Minimaltarif zu gehen.

In der Zeit des Provisoriums hat unser Export nach Frankreich um einen Viertel abgenommen: Von 140 ist er auf 105 Millionen gesunken, obwohl die meisten Industrieen ihre Verbindungen mit Frankreich zu ihrem eigenen Schaden aufrecht erhielten. Gleichwohl wurde das vom Bundesrat vereinbarte Handelsabkommen genehmigt, um zu zeigen, daß wir bis zum Aeußersten gehen, um gute Beziehungen mit Frankreich aufrecht zu erhalten. Die französische Kammer hat das Abkommen jedoch unter den Tisch geworfen und die Regierung hat dabei die gegebene Zusage im Stiche gelassen. Damit ist der Krieg da. Schwere Wunden wird er für beide Teile im Gefolge haben. Wir dürfen uns trösten, wir haben ihn nicht verschuldet.

Was muß nun aber die Landwirtschaft in dieser Lage leiten? Die Landwirtschaft wird am meisten leiden. Die Zolltabellen zeigen, daß von Seite der Schweiz Käse, Holz und Vieh Hauptprodukte der Ausfuhr waren. Von Seite Frankreichs waren es Wein, Butter und Vieh. Was uns die Stellung schwierig macht, ist hauptsächlich der Käse. Wir fabriziren jährlich für 36 Millionen Käse. Davon ging ein Drittel, 12 Millionen, nach Frankreich. Bei einem Vertrage wäre es möglich gewesen, die Sache so zu regeln, daß uns diese Ausfuhr gesichert geblieben wäre. Die Landwirtschaft verlangte eine kleine Vergünstigung, 11 statt 14 Fr., wie sie der Minimaltarif festsetzt. Nachdem dieses abgelehnt worden, ist es nicht mehr möglich, auf die Frage zurückzukommen und alle Parteien sind einig, die Ehre des Landes zu wahren. Die Frage der Landwirtschaft ist aber die am schwersten wiegende von allen. Mit Opfern werden wir den Export von etwa 4 Millionen, die erste Qualität, noch aufrecht erhalten können; für 8 Millionen Käse werden uns verbleiben. Da ist nur zu helfen, wenn Milch und Käse wieder als Volksnahrungsmittel ihre alte Stelle erhalten. Das kann auch nur von Gutem sein. Unsere Buben und Mädchen werden wieder ganz andere Wangen zeigen, wenn sie wieder Milch und Käse, statt einen blauen Kaffee genießen.

Wir Landwirte müssen aber nicht mehr alles an einen Nagel hängen. Wir müssen uns mehr auf eine andere Verwertung unserer Produkte werfen. Wir besitzen ca. 3,200,000 Stück Vieh. Verkaufen wir dasselbe ein Jahr früher, so können wir 45,000 Stück mehr aufziehen. Damit können wir der Westschweiz das liefern, was sie nötig hat. Tun wir dieses nicht, so muß sie sich an Frankreich halten.

Ist die Käserei so gewinnreich, wie man gemeiniglich glaubt? Bei rationeller Viehmastung und selbst beim Getreidebau kann man dasselbe erzielen. Mehr als für 1½ Million Käse mehr kann im Lande nicht verzehrt werden. Durch Verträge mit Spanien, mit Südamerika können wir in Stand gesetzt werden, etwas dorthin zu liefern. Aber das genügt nicht. Es soll ein Sechstel Käse weniger produzirt und dafür mehr für die Aufzucht von Jungvieh und für Mastvieh getan werden. Die Organisation des Handels nach der Westschweiz ist dabei eine der ersten Aufgaben des landwirtschaftlichen Vereins.

Die Hauptaufgabe betrifft aber den Krieg mit Frankreich. Da gibt es nichts anderes, als den Krieg zielbewußt zu Ende zu führen. Wir müssen Frankreich zwingen, uns bessere Bedingungen zu gewähren. Dieses aber können wir nur, wenn wir sagen: Einer für Alle, Alle für Einen. Der Bundesrat ist vorangegangen; stehen wir zu ihm und beziehen wir von Frankreich nur was wir anderwärts nicht erhalten können. In der französischen Schweiz kann dieses allerdings nicht mit der Strenge durchgeführt werden, wie bei uns. Bis jetzt haben sie dort eine Menge Bedürfnisse von Frankreich bezogen, dieses kann nicht auf einmal geändert werden. Führen wir aber den Krieg nicht durch, dann werden wir auch die Verträge mit den andern Ländern nicht aufrecht erhalten können. Darum sagen wir den Franzosen: Behaltet eure Hüte, behaltet eure Bücher, wir wollen nichts mehr davon! Redner schließt mit einem lebhaften Appell zur Wahrung der Schweizer Ehre. Die von ihm vorgeschlagenen Thesen, denen ohne weitere Diskussion und ohne Widerspruch beigepflichtet wurde, haben folgenden Wortlaut:

1. Die heutige Versammlung, sich wohl bewußt fühlend der schwierigen Lage, in die die schweizerische Bevölkerung und hauptsächlich die schweizerische Landwirtschaft durch den Zollkrieg mit Frankreich geraten ist, begrüßt das Vorgehen des Bundesrates und wird treu und unentwegt zu demselben stehen. Sie hoffte aber auch, der h. Bundesrat werde allfällige Lücken und Ungleichheiten im Differenzialtarif ausgleichen und denselben, wenn nötig, erhöhen.

2. Die Versammlung erklärt sich mit der Gründung einer schweizerischen Volksliga in Zürich zum Zwecke des Ausschlusses französischer Waaren einverstanden. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins wird mit der Gründung einer Sektion für den Kanton Solothurn beauftragt.

3. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins wird ferner beauftragt, die Frage zu prüfen, wie der Handel mit Lebensmitteln, namentlich Vieh und Fleisch, nach der französischen Schweiz organisirt werden könne.

4. Die Versammlung hält die Frage des Zollkrieges für so wichtig, daß sie findet, es sollten im ganzen Kanton Vorträge gehalten werden, um die Bevölkerung über die Tragweite der Angelegenheit aufzuklären.

Eidgenossenschaft.

— Schmutzpraktiken übt der Mosjö Dürrenmatt von der „Buchsizeitung". Diese Praktik wird von der „Confidentia", dem Organ für Kreditschutz, in folgendem Artikel verzeichnet.

„Die schweizerischen Freimaurer sollen demnächst publizirt werden. Es hat sich nämlich ein Mann im Schweizerland gefunden, der auf unrechtmäßige Weise sich in den Besitz eines Mitgliederverzeichnisses gesetzt hat und dasselbe nun in seiner Zeitung veröffentlichen will, um Abonnenten zu fangen. Seitdem ihm nämlich das Zeitungslottern verboten wurde, sollen nun die Freimaurer, die er beständig begeifert, und die er im Grunde der Seele haßt, ihm zum Bauern- und Gimpelfang verhelfen. In vielen Zeitungen kündigt er im Inseratenteil an, daß den Abonnenten der „Berner Volkszeitung" das neueste vollständige Mitgliederverzeichniß sämmtlicher 32 Freimaurerlogen gratis verabfolgt werde und diese Zeitung für Fr. 6 zu haben sei. Da schaut der Pferdefuß heraus! Nicht um die Sache ist es ihm zu tun, sondern um Geld! Um schnöden Mammon! Um gemeinen Verdienst! Es werden nicht viele anbeißen; der gute Teil des Volkes wird von solch nichtsnutzigen

---

26

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Der Amtsrichter wollte zornig auffahren, besann sich aber und sagte gelassen, aber schneidend: „Ich habe keine Mittel, Antworten von Ihnen zu erzwingen, dessen bedarf es aber auch nicht. Es ist durch die Aussagen der Hausgenossen erwiesen, daß Sie die junge Dame zu umgarnen gesucht, daß diese auch auf dem Wege war, Ihren Lockungen Gehör zu schenken, sich aber noch rechtzeitig auf das besonnen hat, was sie sich und ihrer Familie schuldig ist.

„Wer sagt das?" keuchte Bodmer.

„Es wird die Zeit kommen, wo Ihnen alle diese Dinge ins Gesicht gelagt werden," erwiderte der Amtsrichter, „und Sie werden dann zugeben müssen, daß Sie das junge Mädchen gequält und verfolgt haben seit Sie wußten, daß sie die Braut des Rittmeisters von Warndeck war."

„Ich — ich hätte Adelheid von Letten gequält und verfolgt!" rief Bodmer die Hände zusammenschlagend. „Welch eine unerhörte Behauptung!"

„Sie hat ihren Verlobten öfter gebeten, sie aus Ihrer Nähe zu entfernen."

Bodmer lachte grimmig auf. „Das kann sein."

„Ha, Sie geben es zu!" rief der Amtsrichter schnell.

Bodmer erschrak. „Das tue ich nicht. Wenn dem so wäre, wie man Ihnen gesagt hat, so wäre es doch das natürlichste gewesen, Fräulein von Letten hätte sich bei ihren Eltern über mich beklagt; man würde mich alsdann aus dem Hause entfernt haben, während man im Gegenteil mich dort festzuhalten bestissen war."

„Herr Doktor, Ihre Beweisführung zeugt von geringem Edelmut," versetzte der Amtsrichter verächtlich. Als Bodmer ihn betroffen anblickte, fuhr er fort: „Zwischen Ihnen und dem unglücklichen jungen Mädchen bestand ein Geheimnis, das Ihnen eine vermeintliche Macht über sie gab. Sie wagte nicht, sich offen über Sie zu beklagen."

„Das ist nicht wahr!" schrie Bodmer dazwischen.

„Sie spielten mit ihr wie die Katze mit der Maus; noch am letzten Abend haben Sie eine sehr lebhafte Unterredung im Garten mit ihr gehabt."

„Das — das kann ich nicht leugnen," gab Bodmer zögernd zu.

„Welches Inhalts war dieselbe?"

„O — wir behandelten Dinge ganz allgemeiner Natur."

„Sie stellen mir starke Zumutungen; ich habe Gründe zu glauben, daß die Unterredung sehr spezieller Art war. Sie suchten Fräulein von Letten noch einmal ihrem Verlobten abwendig zu machen, überredeten sie vielleicht mit Ihnen zu fliehen."

Bodmer schrak zusammen. „Ich — ich soll das getan haben!" schrie er auf. — „O welch ein Irrtum, welche Ausgeburten der Phantasie sind das!"

„Leider haben wir es mit Tatsachen zu tun. Als sie Ihnen widerstand, da nahmen Sie eine furchtbare Rache an ihr und dem von Ihnen gehaßten Rittmeister von Warndeck."

„Ich?"

„Ja — Sie, Herr Doktor! Kein anderer als Sie ist es gewesen, welcher sich in Adelheid von Lettens Schlafzimmer geschlichen und ihr Cyankalium in das schon bereitstehende Glas mit dem Chloral gegossen hat!"

Bodmer wankte. „Ich soll das getan haben!" stieß er lallend hervor. „O, das ist eine teuflische Beschuldigung. Ich soll die Tochter des Barons von Letten, die Schwester von — von meinem geliebten Fritz meuchlerisch gemordet haben!"

„Ja, es ist eine Tat, vor welcher der Verbrecher selbst zurückschaudern muß," sagte der Amtsrichter.

„Hätte ich sie begangen, so müßte ich wahnsinnig gewesen sein."

„Aha, Sie scheinen sich bereits auf die neuen Anschauungen stützen zu wollen, daß der Verbrecher ein Wahnsinniger ist," lächelte der Amtsrichter.

„Das will ich nicht, wohl aber möchte ich fragen, auf welche Beweise sich eine so ungeheuerliche Beschuldigung stützt."

„Die Antwort soll Ihnen werden," antwortete der Amtsrichter, indem er von einem Seitentisch eine Decke hinwegnahm. „Kennen Sie diesen Kasten?" fragte er, auf einen der darunter befindlichen Gegenstände deutend.

„Ha, man hat meine zurückgelassene Koffer erbrochen und durchsucht," sagte Bodmer unmutig; „nun, es befand sich nichts darin, was das Licht zu scheuen hätte. In diesem Kasten verwahrte ich Medikamente —"

„Und Gifte," fiel der Amtsrichter ein.

„Die sind in der Hand des Arztes auch Medikamente."

„Mit denen alle Krankheiten gründlich geheilt werden können," versetzte der Amtsrichter finster. „Hier diese Flasche mit dem Cyankalium befand sich auch darin."

Bodmer warf einen scheuen Blick darauf und stieß einen tiefen Seufzer auf. „Sie ist noch ganz voll, es fehlt kein Tropfen daran," sagte er, und es klang, als ob diese Wahrnehmung ihm selbst eine große Beruhigung gewähre.

Geschäftsgebahren mit Verachtung sich abwenden und die Zumutung mit Entrüstung von sich weisen."

Wir sind nicht Freimaurer und hätten auch nicht die geringste Lust, in die Loge zu treten, da deren Prinzipien öffentlich geübt werden können. Aber wir kennen eine große Anzahl unserer Mitbürger, welche derselben angehören und die ehrenhaftesten und tüchtigsten Staatsbürger sind, jedenfalls für allgemeine Humanitätszwecke mehr Opfer bringen, als eine ganze Compagnie „Dürrenmatt". Ueberhaupt muß man unser Volk für kolossal dumm halten, wenn man demselben fortwährend das Gespenst der Freimaurerei wie den Gottseibeiuns vor die Augen hält. Das tut auch die aargauische ultramontane Presse.

Wer sind denn eigentlich diese Freimaurer? Man kennt sie ja persönlich im ganzen Lande herum. Sind es Revolutionäre, Antichristen, Sozialdemokraten, radikale Stürmer, Weltumstürzer? Von alledem nichts. Es sind meist Geschäftsleute, auch Beamte, die oft äußerst harmlose Staatsbürger, am allerwenigsten fürchterliche Politiker sind. Man sagt: sie „helfen einander". Das mag ja für viele ein Grund sein, in die Logen einzutreten, namentlich für solche, die nicht auf eigenen Füßen zu stehen gewohnt sind, oder die in's wildfremde Ausland müssen, wo sie wenigstens in ihren „Brüdern" Freunde finden. Ist das so schrecklich in einer Welt, wo sonst jeder dem andern vor die Sonne steht? Ist das staatsgefährlich, wenn eine Gesellschaft Ideale, Humanität und Freundschaft pflegt ohne Ansehen der Religion, des Standes und der Geburt? Ein Vernünftiger wird „nein" sagen.

Kantonales.

Aargau.

— Rheinfelden. (Eingef.) Das Initiativbegehren für Abänderung des Jagdgesetzes im Sinne der Verpachtung durch die Gemeinden findet oben und unten im Kanton vielen Anklang. Ende letzter Woche waren beim Initiativkomite aus 39 Gemeinden in 8 Bezirken Zustimmungen mit mehr als 2000 Stimmen eingelangt und seither haben sich Rheinfelden und Möhlin mit Einstimmigkeit und verschiedene Gemeinden aus andern Bezirken mit großem Mehr dem Begehren angeschlossen, so daß Aussicht vorhanden ist, bis zur nächsten Großratssitzung schon die erforderliche Zahl von 5000 Stimmen zusammenzubringen.

— Von Rheinfelden aus wird auch uns das Volksbegehren um „Abänderung des Jagdgesetzes im Sinne der Aufhebung des Staatsregales und Ueberlassung des Ertrages an das Grundeigentum, beziehungsweise an die Gemeinden" zugestellt. Dieses Begehren haben wir früher schon mitgeteilt. Es wird in demselben über den enormen Wildschaden namentlich im Bezirk Rheinfelden geklagt, der durch zu starke Schonung des Wildes entsteht. Es wird darin auf das benachbarte Süddeutschland verwiesen, in welchem die Gemeindepacht ebenfalls gebräuchlich ist. Das Begehren befürchtet keinen großen Ausfall für die Staatskasse und sagt darüber:

„Unseren Gemeinden werden seit Jahren bei Einführung eidgenössischer und kantonaler Gesetze stets neue Ausgaben aufgeladen, die sie früher nicht kannten, wie z. B. die Besoldung der Civilstands- und Haftpflichtbeamten u. s. w; es ist ihnen daher die der Größe ihrer Gemeindebänne entsprechende Jagdpachteinnahme sehr zu gönnen und dem Kanton Aargau, dem neben einem schönen Kapitalvermögen, dem reichen Ertrage der Waldungen und Salinen, die große Summe am Alkoholertrage und noch so manche andere schöne Hilfsquelle offen steht, kann es ein Leichtes sein, die Jagdpachtzinse zu entbehren und dieselben den Gemeinden zu überlassen, da die sonstigen Unterstützungen der Landwirtschaft doch zumeist an die unrichtige Adresse gelangen.

Der Ausfall für die Staatskasse ist ganz unbedeutend im Vergleiche zum Nutzen, welcher für Staat, Gemeinden und Private daraus erwächst, und dem Landmann kann nicht länger zugemutet werden, umsonst das Herrenvieh zu füttern und eine unzeitgemäße Belastung zu dulden, deren Erträgnis nur einzelnen Orten zu gut kömmt, d. h. vorab im Nutzen der begehrlichen Residenz verwendet wird."

Der Staat soll die Befugnis erhalten für den Ausfall in seinen Einkünften den Jägern eine Taxe für Jagdkarten fordern zu dürfen.

Dieses Volksbegehren ist unstreitig durch einzelne Jagdpächter, beziehungsweise deren zu liebevollen Pflege des Wildes und dessen Schaden entstanden. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, richtet es sich gegen Mißbräuche, die kein Mitleid verdienen.

— Anders verhält es sich mit der durch Aufhören des Jagdregales unzweifelhaft erfolgenden Schmälerung der Staatsfinanzen. Wir gehören gewiß zu den letzten, die ein berechtigtes Volksbegehren nicht unterstützen würden; allein der Staat wird jedenfalls Mittel und Wege finden, seine eigenen Waldungen, diejenigen der Gemeinden und den Privatbesitz vor Wildschaden ebenso ausreichend schützen zu können, als dies einst die Gemeinden tun werden. Denn wollen die Gemeinden dereinst Erträgnisse aus der Jagd haben, so werden auch sie einige Hasen und Rehe müssen laufen und Tannli und junge Obstbäume benagen lassen, sonst zahlt ihnen kein Jäger eine Pacht nur für Eichhörnchen und Krähen.

Schon zur Zeit der Verfassungsrevision stimmten wir für das Staatsregal gegen andere Vorschläge, wir müßten noch besser belehrt werden, um anders zu denken. Einstweilen aber scheint es uns doch Pflicht der Presse zu sein, die Sache von allen Seiten zu betrachten.

Im Jahre 1883 und 1884 ging man emsig auf die Suche nach neuen Finanzquellen, um besonders den Schul- und Armenausgaben der Gemeinden durch den Staat nachhelfen zu können. Das wurde möglich und auch das Jagdregal wird dazu beitragen. Diese Staatsleistungen treffen alle Gemeinden, arme und reiche nach ihren Besitz und Steuerleistungen gleichmäßig. Diejenigen, die mehr Arme, mehr Steuern, weniger und kürzere Bürgerknebel haben, als die reichen und waldreichen Gemeinden, erhalten natürlich bessere Staatsunterstützung.

Das ist eine Rücksicht auf das Belassen des Staatsregales und wir denken, dieselbe werde mit allen demokratischen und sogar sozialdemokratischen Theorien stimmen.

Eine andere Rücksicht für das Staatsregal ist die: Das Begehren behauptet, das Grundeigentum soll frei, unbelastet bleiben. Zugestanden, das Jagdregal ist eine Belastung desselben, so gut wie jedes andere Regal eine Einschränkung oder eine Belastung des Grundeigentums ist. Aber fragen wir, bleibt diese Belastung nicht auch bei der Gemeindepacht? Fällt der Jagdpachtvertrag in die Ortsbürgerkasse oder die Einwohnergemeindekasse? Wird derselbe auf die Grundbesitzer repartirt, also auf die waldbesitzende Ortsbürgergemeinde und die privaten Grundeigentümer? Hätte der Staat sodann nicht das Recht, solchen Gemeinden mit hohen Jagderträgnissen die Staatsbeiträge an ihr Schul- und Armenwesen zu reduziren?

Wen trifft aber diese Reduktion wieder am meisten, den Armen oder den Reichen? Diese Fragen sind unseres Wissens noch nie gestellt und also auch noch nie beantwort worden. Wir halten dafür, daß, wenn man das Wild leben lassen, nicht ganz ausrotten und gar aus demselben eine Finanzquelle machen will, diese ihre sozialistische Aufgabe in der Hand des Staates besser erfüllt, als in der Hand der Gemeinden, vollends in der Hand der Ortsbürgergemeinden oder der Privatgrundbesitzer. Mit dieser Anschauung unterstützen wir keineswegs die Allüren und Liebhabereien der Jagdbaronie, welcher der Staat von Rechtswegen auf die Finger klopfen soll und kann, so gut als die Gemeinden. Der Staat sollte energisch einschreiten und wird es thun müssen.

Zürich.

— Zürich. In energischer Weise mißbilligt der „Grütlianer" das Auftreten der sogenannten unabhängigen Sozialisten, welche der Arbeitslosenversammlung im Alten Schützenhause den Weg der Gewalt empfahlen. Wer so in der Schweiz reden könne, der verkenne entweder ganz und gar die bestehenden Verhältnisse, oder er sei ein agent provocateur. „Man spiele nicht mit dem Feuer." Leute mit knurrendem Magen, mit einer Unsumme von Elendserfahrungen sind leicht zu einer Torheit hinzureißen, die nicht nur für die Teilnehmer, sondern für die ganze Arbeiterbewegung verhängnißvoll werden kann, unendliches Elend hervorrufend." Die Erfahrung lehre, daß die Provokateure sich im kritischen Momente ducken und das Ausessen der von ihnen eingebrockten Suppe Andern überlassen. Den Arbeitslosen in der Schweiz Gewalt anzuempfehlen, sei Narretei, wo nicht schlimmeres. Man solle vielmehr Erhebungen machen über die Zahl der Arbeitslosen, ihren Familienstand u. s. w. und dann mit einem sachentsprechenden Gesuch an die Behörden gelangen; diese seien verpflichtet, etwas zu tun und werden zweifelsohne auch entgegenkommen. Aber das Auftreten der Arbeiter müsse ernst und männlich und nicht ein kindisches sein.

— Der Bezirksbauernbund Uster stellte letzten Sonntag in einer größern Versammlung folgende Forderungen auf: Revision des Straßengesetzes; größere Staatsbeiträge an das Schul- und Armenwesen; Revision des Gemeindesteuergesetzes mit Einführung der Einkommensteuer; Revision des Staatssteuergesetzes mit Einführung von Luxussteuern. Stimmrechtsentzug für Nichtsteuerzahler; obligatorische Vieh- und Hagelversicherung; Zinsreduktion; Reduktion der Assekuranzsteuer; Revision des Be- und Entwässerungsgesetzes; größere Beitragsleistung an kostspielige Feld- und Waldwege; größere Einfachheit und Sparsamkeit im Staatshaushalt; härtere Bestrafung des Gemeinen und Schlechten; Uebernahme der Fleischschau durch den Staat; Revision des Prämierungsgesetzes, im Sinne des Prämierung von Rassen- und Mastvieh; Soldaufbesserung für den Soldat.

— In Zürich wurde in der Frauenklinik einer Zwergin von 80 Centimeter Größe ein Kind von 40 Centimeter Größe beschieden. Die Mutter ist die Gemahlin des Admirals „Piccolomini", der 1,72 Meter groß ist. Wer über diese interessante Geburt Näheres wissen will, der schlage in der „Neuen Zürcher Ztg." nach.

Bern.

— Der Große Rat setzte die Antwort an den Bundesrat betreffend Beschwerde Steck nach dem Antrage der Kommission fest.

— Mit großem Mehr wurde nach langer und lebhafter Diskussion nach Antrag der Regierung beschlossen, den Amtssitz des Amtes Aarwangen in Aarwangen zu belassen.

Luzern.

— Das von den Liberalen anbegehrte Referendum gegen das Steuergesetz kommt zu Stande. Bereits ist die Zahl von 5000 Unterschriften überschritten.

Thurgau.

— Zwei Schüler der obern Klassen des thurgauischen Gymnasiums sind unter Mitnahme von 2000 Fr. heimlich abgereist, angeblich nach Madagaskar.

— Die thurgauische Gewerbeausstellung, für welche die Anmeldefrist bald abgelaufen ist, umfaßt in 16 Gruppen die gewöhnlichen Industrien und Gewerbe, Landwirtschaft, Genußmittel, weibliche Handarbeiten und gewerbliche Fortbildungsschulen.

— Berlingen. Letzten Sonntag verunglückte beim Schlittschuhlaufen Wilhelm Bozhard, ein noch lediger, 30 Jahre alter, fleißiger Bürger von hier. Derselbe ging in Geschäften nach Ermatingen, begab sich ungefähr Abends 5 Uhr von dort weg und wollte auf dem Eise heimkehren. Da er gleichen Tags nicht nach Hause kam, vermutete man sofort ein Unglück, was sich denn leider auch bestätigte, da andern Tages der Hut des Verunglückten in der Nähe der Insel Reichenau gefunden wurde. Vermutlich hat sich derselbe bei anbrechender Dunkelheit verirrt, wobei er auf eine Lawache Stelle gekommen und ertrunken ist. Hilferufe wurden auf beiden Ufern nicht gehört. Am Dienstag wurde nach der Leiche gesucht, dieselbe aber nicht gefunden.

Baselstadt.

— Basel. Für das eidg. Sängerfest in Basel werden annähernd 6000 Sänger erwartet. Daher müssen an Stelle der Bankette gesonderte Mahlzeiten treten. Hiefür sind bereits sämmtliche größere Lokale reservirt. Alle Gasthofquartiere sind schon seit Monaten vergeben.

Neuenburg.

— In Neuenburg macht man Anstrengungen, neue Industrien einzuführen. Eine soeben erschienene kleine Broschüre führt aus, daß namentlich die Herstellung von Filzhüten und sonstigen Filzwaaren empfehlenswert wäre. Dieser Industriezweig würde weder große Spezialkenntnisse noch bedeutende Erstellungskosten verursachen und das Rohmaterial könnten wir uns so gut beschaffen, wie unsere Nachbarn. Wenn sich jedermann bestreben würde, nur inländische Waaren zu beziehen, so wäre dieser Industrie, welche in der Schweiz bis jetzt noch so zu sagen gar nicht vertreten sei, ein reiches und lohnendes Absatzgebiet geöffnet.

Ausland.

Deutschland.

— In Trier ist gegen den katholischen Pfarrer Stöck von Euren Prozeß eingeleitet wegen Entführung eines sechsjährigen evangelischen Mädchens. Stöck, früher Rektor des Trierer Hospitals, ist angeklagt, das sechsjährige evangelische Töchterchen der Witwe des Fuhrmanns Ludwig in Trier entführt zu haben, um es der katholischen Religion zuzuführen, und soll nun vor Gericht veranlaßt werden, den Aufenthaltsort des Kindes anzugeben. Das Kind stammt aus einer gemischten Ehe und war nach dem Tode des Vaters der Armut wegen im Hospital in Trier untergebracht. Als das Kind sechs Jahre alt war, reklamirte die evangelische Gemeinde dasselbe als schulpflichtig und erhielt den Bescheid, daß das Mädchen verschwunden sei. Die mit großer Ausdauer verfolgten Spuren führten nach der Waisenanstalt zu Föhren bei Schweich. Als man aber dort versuchte, das Kind zu holen, wurde mitgeteilt, daß vor einer Stunde der Pfarrer Stöck das Mädchen mittelst Droschke abgeholt habe. Nach geraumer Zeit erfuhr man, daß das Mädchen in einer Anstalt im Luxemburgischen untergebracht sei. Das war das letzte, was darüber zu erfahren war. Seitdem ist jede Spur verloren. Die Mutter selbst gibt an, daß sie über den Aufenthaltsort des Kindes keine Kunde habe. Nun hat die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen und beantragt gegen den Pfarrer Stöck 9 Monate und gegen die Mutter 6 Monate Gefängniß.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Libanon von Schweizern in Eisen gelegt. Eine Gesellschaft hat den Bau einer Eisenbahn von Beirut in Palästina über den Libanon, durch Cölesyrien und den Antilibanon nach Damaskus übernommen. Die Lokomotiven für diese Bahn werden in der Lokomotivfabrik Winterthur gebaut, ebenso werden die Zahnschinen, welche neben die Cedern des Libanons gelegt werden sollen und die unser Landsmann Herr Abt in Luzern liefert, in Winterthur geschmiedet. Von Beirut am mittelländischen Meere klettert die Bahn auf die Paßhöhe des Libanon, 1475 m ü. M., dicht am Fuß des nördlich auf 2032 m sich erhebenden Dschebel Keneisch. Hier muß ein wundervoller Ausblick sich öffnen: über den vielgestaltigen Westabhang des Gebirges hinweg die weite Fläche des mittelländischen Meeres, im Norden begrenzt durch den Küstensaum

---

„Meinen Sie?" spottete der Amtsrichter. „Nun, mein Herr Doktor, es gibt noch Leute, die ebenso geschickt sind wie Sie; der fehlende Inhalt des Fläschchens an Cyankalium ist durch Wasser ersetzt."

Laut auf schrie Bodmer. Er stürzte vorwärts und wollte sich der Flasche bemächtigen; der Amtsrichter entzog sie ihm und gebot mit rauhem Ton: „Rühren Sie die Beweisstücke nicht an!"

Der Doktor schien ihn gar nicht zu hören. Er hielt sich mit beiden Händen den Kopf, starrte immer in derselben Richtung und murmelte: „Aus dieser Flasche stammt das Gift, aus dieser Flasche!"

Cyperns und Kleinasiens; nach Norden in der Richtung des Gebirgszuges hinter und neben einander die noch um 1000 m höher sich erhebenden Magnaten des Libanon; östlich zu Füßen das merkwürdige Längstal des hohlen Syriens, von den südwärts und nordwärts sich kehrenden Flüssen Leontes und Orantes durchzogen, auf deren naher Quellscheide die gigantischen, durch grausame Völkerstämme gebrochenen Trümmer einer der glänzendsten Kulturstätten sich erheben, welche das Altertum kannte. Gegenüber in unabsehbarer fast gerader Linie die stolze Mauer des Antilibanon, im Süden begrenzt und gekrönt durch die erhabene Pyramide des von den Psalmdichtern Israels vielbesungenen Hermon.

Dann gehts hinab ins hohle Syrien, weiter über den Antilibanon hinein in das unermeßliche Gebiet der syrischen Wüste und nach 147 Kilometern Weststrecke gelangt die Bahn nach Damaskus, dem Garten Syriens. Als Mohammed, der Prophet der Türken, vom Libanon her nach Damaskus kam, rief er, hingerissen von der Pracht des Anblicks: „Nein, es gibt nur ein Paradies für den Gläubigen. In dieses hier will ich nicht, ich erwähle das himmlische." Sprachs und wandte sich auf Nimmerwiedersehen zur Rückkehr. In kurzer Zeit werden nun über jene Berge, wo Salomon Cedern für seinen Tempel schlagen ließ, durch jene Gefilde, wo Paulus bekehrt ward, Lokomotiven, ähnlich denen der Bahn Visp-Zermatt, schnurren mit der Aufschrift: „Schweizerische Lokomotivfabrik Winterthur."

Neueres und Telegramme.

— Panamaprozeß. Das Verhör Monchicourts, des gerichtlichen Liquidators der Panamagesellschaft, ergab: der Kanal konnte nicht reussiren, da er von Anfang an schlecht fundirt war. Das Publikum blieb geblendet durch die Persönlichkeit Lesseps, trotzdem die kleinen Unternehmer sich zurückzogen und die sehr teuren großen an ihre Stelle traten. Durch die Loos-Emission war die Gesellschaft definitiv verloren. Er hätte an civile Haftbarmachung gedacht, aber gefürchtet, dadurch die Rekonstitution des Kanals zu kompromittiren. Lesseps habe nicht bedacht, daß die Verhältnisse in Panama anders liegen als in Suez, wo das Klima günstig war und Egypten 745 Mill. beigetragen hat.

Betreffs der Verheimlichung der Wahrheit gegenüber dem Publikum seitens der Administratoren müsse man die damaligen Verhältnisse berücksichtigen. Die Aktien der Panama-Eisenbahn seien gute Werte.

Aarau. Die Aare treibt auch heute tüchtig Grundeis.

Bellinzona, 12. Januar. Unsere fünf vereinigten Banken haben die Absicht geäußert, die Konversion der kantonalen Schuld zu 3½% zu übernehmen. Man ist damit beschäftigt, ein neues Projekt auszuarbeiten.

Berlin, 12. Jan. In der gestrigen Militärkommission äußerte Caprivi ferner, in Frankreich gäre es; das Entstehen einer Diktatur sei nicht ausgeschlossen. Erneuerung des Dreibundes nach dessen Ablauf sei allerdings zu hoffen, aber doch auch nicht absolut sicher. Das Bündnis mit Italien habe den Hauptzweck, die Südarenze Oesterreichs gegen Frankreich zu sichern. An der Tüchtigkeit der österreichischen und der italienischen Armee sei nicht zu zweifeln, wenn auch vielleicht noch eine organisatorische Schwäche bestehe.

Caprivi stützte sich bei seinen Ausführungen auf eine Denkschrift Moltkes von 1879, deren Hauptinhalt er verlas.

St. Ingbert, 12. Jan. Ein Teil der der Martinschen Pulverfabrik, wo gestrikt wurde, ist in Folge einer Explosion in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Essen, 12. Jan. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge streiken im Essener Reviere 15,000 Bergarbeiter.

Trier, 12. Jan. In dem Prozeß Stöck (wegen angeblicher Ermordung eines Kindes) wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Haag, 11. Jan. Heute ist hier eine Erkrankung an der Cholera asiatica vorgekommen.

Paris, 12. Januar. Das „Journal offiziel" publizirt die Kabinetsbildung. Ribot übernimmt interimistisch die Marine, welche Gervais ablehnte. Das Kolonial-Sekretariat wird dem Handelsministerium attachiert. Das Kabinet beschloß, heute vor den Kammern zu erscheinen und keine Erklärung abzugeben, dagegen die sofortige Berctung der Interpellation Hubbard über die Auflösung der Kammer und die Neuwahlen anzunehmen. Die Bewegung für Auflösung der Kammer ist unter den Abgeordneten selbst rasch wachsend.

Niemand glaubt an eine lange Dauer des Ministeriums. Zahlreiche Abgeordneten besprechen bereits den Sturz des Kabinets.

Paris, 12. Jan. Die Freunde des Ministeriums bestätigen in den Couloirs, daß dieses die Frage der Kammerauflösung nicht eher erörtern werde, als bis das Budget 1893 votirt und beide Panamaprozesse beendet sind. Ribot wird die Kammer auffordern, sofort die Beratung des Budgets zu beginnen. — Die royalistische Rechte beschloß, für die Kammerauflösung einzutreten.

Paris B. (Telegr. der „Aarg. Nachrichten.") Das Ministerium ist gebildet. Ribot übernimmt das Präsidium und das Innere. Der Admiral Rieunier übernimmt das Marine-Ministerium.

— (Correspondenz.) Das „Aarg. Tagblatt" bestreitet: daß sich Herr Oberst Sager, Präsident der Lenzburger Versammlung, über die Bedeutung des zu treffenden Wahlvorschlag so ausgesprochen habe, wie die „Aarg. Nachrichten" darüber referirten. Aus ganz zuverlässiger Quelle wird indessen übereinstimmend bestätigt, daß sie vollständig correkte berichteten. Herr Sager habe bei Beginn und am Schluß der Verhandlung bestimmt erklärt: es müsse der Wahlvorschlag die Bedeutung haben, daß derjenige Kandidat auf den Schild erhoben werde, welcher die meisten Stimmen auf sich vereinige und vereinigte. Wenn nun die Gegner des erwähltn Kandidaten diesen Ausspruch verneinen, und anderseits sogar behaupten: die Versammlung sei resultatlos verlaufen, so manifestirt sich daraus nur ihr Wunsch, den Kriegspfad zu beschreiten — was ihnen Niemand wehrt und wehren will.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein, 9. Januar. Herr Fürsprech Dr. Walther Merz in Menziken hat sich die Aufgabe gestellt, die Archive der aargauischen Städte zu untersuchen, die Rechtsquellen zu prüfen und in den richtigen historischen Zusammenhang zu bringen. Leider hat sich ihm ergeben, daß die Urkundensammlung der Stadt Aarau, welche Hr. Prof. Dr. Boos in Basel im 11. Bande der „Argovia" niedergelegt hat, durchaus sorglos angefertigt ist und jeglicher Zuverlässigkeit entbehrt.

Der Vortragende sprach über die Rechtsquellen und die Stadtverfassung im alten Aarau. Aus dem gemeinen Recht erwächst das partikulare Recht; jenes ist niedergelegt im Landrecht, dieses unter Anderem im Stadtrecht; das Stadtrecht bildet sich aus den Verkehrs-, also aus den Marktverhältnissen. Den Aarauern verlieh Rudolf von Habsburg das Marktrecht und damit das Stadtrecht im Jahre 1283. Die gleichen Bestimmungen gingen im folgenden Jahre über auf Brugg und 1316 auf Lenzburg.

Dieser erste Stadtbrief gehört zur Familie des Stadtrechtes von Winterthur, bietet aber den Aarauern nicht die nämliche Rechtsgleichheit, wie sie Winterthurer genossen. Das zweite Stadtrecht vom 2. Hornung 1301 ist trotz den Einwendungen des Herrn Theodor von Liebenau ächt. Auch das dritte Stadtrecht (zwischen 1301 und 1309 recipiert), in einer Aufschrift des XVI. Jahrhunderts vorhanden, gestattet keinen Zweifel, es leitet entweder auf den ältesten Bremgartner Stadtbrief (um 1250) oder ein demselben gleichlautendes Rheinfelder-Privileg, somit auf die Handveste von Freiburg im Breisgau, also auf zähringischen Ursprung zurück. Es war in Aarau geltendes Recht, bis die Stadtsatzung von 1572, eine Kodifikation des damals geltenden bürgerlichen Rechtes, an dessen Stelle trat. Aus dem Jahre 1633 stammt eine vielfach revidierte offizielle Abschrift und auf diese gehe alle andern Kopien zurück.

Die Verfassung der Stadt Aarau war demokratisch; es gab keine rechtlichen Unterschiede der Einwohner, einzig daß der Einsatze vor Gericht nicht volle Zeugenfähigkeit hatte. Es machte sich allerdings von selbst, daß die Schultheißenwürde vorzugsweise an adelige Bürger kam. Dem Schultheißen stand ein Rat von acht Mitgliedern zur Seite. Die Bürgerschaft versammelte sich zur Aemterbesetzung im Mai oder im Januar. Das Amt des Schultheißen dauerte ein Jahr, seit 1527 zwei Jahre, jedoch so, daß in der Regel nach Verfluß dieser Amtsdauer einfach Schultheiß und Statthalter abwechselten. Die Schultheißen waren ursprünglich zugleich Richter, später entstund ein eigenes Stadtgericht und der Rat bildete die erste Berufungsinstanz. Im XVI. Jahrhundert erscheint über dem Rate noch ein Großer Rat, der zugleich auch die zweite Berufungsinstanz bildete; von da konnte ein Rechtssache noch nach Bern gezogen werden. Die Sitzungen des Rates fielen im XVI. Jahrhundert auf den Mittwoch, diejenigen des Gerichts auf den Donnerstag; es gab ordentliche und gekaufte Sitzungen. Abweichend vom Verfahren in Civilsachen war das Landsgerichtsverfahren bei Todschlag, merkwürdig der dabei vorkommende Sühntag, worin noch eine Spur der Blutrache liegt, da die Sippe des Todschlägers und die des Getödteten, so weit sie einander zu erben und zu rächen hatten, daran teilnahmen.

Herr Kantonsbibliothekar Dr. Herzog machte die Versammlung mit einem Prachtwerke aus dem Jahre 1574 bekannt, welches die vornehmsten Städte der Welt darstellt. Es was einst im Besitze des Wettinger-Abtes Christoph Silberisen.

Besonderes Interesse erregte ein Bild der Stadt Aarau, welches der Glasmaler Hans Ulrich Fisch 1615 anfertigte.

Herr Konservator Karl Bührer erweckte durch Photographie aus dem Wappenbuche des Hans Ulrich Fisch von Aarau (Stadtbibliothek Luzern) die Aufmerksamkeit der anwesenden Herren Stadträte, welche die lobenswerte Absicht haben, in unser Stadthaus zum Ernste auch die Zier zu bringen. Ebenso lernten wir durch Herrn Bührer die von Herrn Eugen Steimer in Baden gezeichneten Original-Initialen kennen, durch welche das Werk über die Glasgemälde in Wettingen geschmückt werden soll. B.

— Aarau. ✕ Sonntag den 15. Januar wird Herr Bischof Dr. Herzog Vormittags in der Stadtkirche den christkatholischen Gottesdienst und Nachmittags halb 5 Uhr im Saalbau einen öffentlichen Vortrag halten über Stand und Widerstand katholischer Reformbestrebungen, in welchem zugleich die Frage erörtert wird, warum die Christkatholiken nicht protestantisch geworden sind.

Die Person des Vortragenden, welcher in seiner Eigenschaft als Bischof der schweizerischen christkatholischen Nationalkirche, als Professor der katholisch theologischen Fakultät in Bern, wie als hervorragender Gelehrter und Redner weit über die Marken unseres Vaterlandes bekannt ist, wird sicher eine große Anziehungskraft ausüben auf Alle, welche sich um eine gründliche Orientirung über die katholischen Reformbestrebungen interessiren.

Die einfache, klare und gewinnende Form, in welche der Redner seine Gedanken zu kleiden versteht, bietet Gewähr genug, daß die Zuhörer mit hoher Befriedigung dem sehr interessanten Vortrage folgen und über manche Zweifel und Bedenken aufgeklärt werden.

Wir wünschen und hoffen deswegen, daß der verehrte Redner ein recht zahlreiches Auditorium von Nah und Ferne finden möge!

Wollen Sie die Nachahmungen
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Scropheln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5 50.** 172

Baumwolltücher, rohe und gebleichte, zu **28 Cts.** per Meter — Kölsch, Bettbarchent 2c. — versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten und Breiten (von 80 cm. bis 265 cm.) umgehendst. 906

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3913

Getreidebericht von Rorschach vom 12. Januar. (Ausstich. Theißweizen Fr. 21.75—00.00. Prima Ungarweizen 22.00.—00.00. Rumänischer 20.00—22.00. Russischer 21.00—21.25. Hafer böhmischer 16.50—17.75. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen sehr fest. Lagerbestand 35,895 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp., 2½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 12. dies wegen der kalten Witterung nur schwach besahren. Aufgeführt wurden 81 Kälber, und 3 Schweine, total 85 Stück. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr. —. 76	bis	1. 20
Saugkälber per Stück	„ 12. —	„	34. —
Fette Schweine per Kilo	„ —. 96	„	1. —

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. m. m. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	— 9,6	726,3	763,5	NE, ½	62	bewölkt
12.	Abends 9 „	— 12,1	728,7	765,9	NE½	71	hell
13.	Morg. 7 „	— 15,7	728,4	765,6	E¹	93	dunstig

Angaben der beiden Extrem Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend ½ Uhr:
Minimum — 12,1 °C. Maximum — 9,1 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht — 15,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Januar.
Bei veränderlicher Bewölkung und nördlichen Winden anhaltendes Frostwetter.

G. Hennebergs Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private
schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **85 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert 2c. (ca. 240 verschiedene Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. Fr.	2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„ „	1. 50— 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „	1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „	2. 20—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„ „	—. 85—20. 50
Seiden-Bastkleider	„ „	16. 65—77. 50
Seiden-Plüsche	„ „	1. 90—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	—85— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	3. 15— 67. 50

2c. Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Frauenverein Aarau.
Ende Januar wird ein **zweiter** sechswöchentlicher
Abend-, Näh- & Flickkurs
beginnen. Anmeldungen dazu wolle man gefl. bei Frau **Hemmeler-Stahl** abgeben. 120
Der Vorstand.

Unterzeichneter macht den Wirten von Aarau bekannt, daß **Gottlieb Bogt**, Maler in Buchs bei ihm ausgetreten und Folge dem er keine Verantwortlichkeit mehr für ihn übernimmt.
Heinrich Uster.

Schönes Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 180
A. Willi, Metzger, Pelzgasse.

Frische Schellfische
„ **Winter Zalm**
„ **Zolro**
„ **Turboto**
„ **Zander**
empfiehlt bestens 183
Jäcker-Haller.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
à 85 Cts. empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Empfehle stets frische
Magenwürste
Cervelats
Schweinswürste
Wienerli
Jungenwurst & gekochter Schinken.
A. Willi, Metzger,
181 Pelzgasse.

Fetten
Speck- & Flammenschmalz
à 85 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt 168
Fritz Holzach, Metzger.

Alle Tage frische
Kalte Pasteten
Glasirte Kastanien
Pralines
zu den bekannten billigen Preisen sowie
frische Eier
empfiehlt 183
J. Wüthrich, Conf.

Heute Abend frischgekochte
Gehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi
empfiehlt 186
J. Mattenberger, Metzger.

Eier
in frischer Sendung bei 171
Robert Schmidt, z. Bären.

Frische Eiernudeln
empfiehlt 170
E. Kunz, Cond.

Neuer Tessiner
garantirt reeller **Naturwein** per Hektoliter **Fr. 24** Bahnhof Lugano offerirt in jedem Quantum gegen Nachnahme (c. 104 L.-g.)
76 **B. Kanal, Lugano.**
Fässer sind einzusenden.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Die
Einband-Decken
zu den
Aarauer Blättern
pro 1892
können in Empfang genommen werden.
Exped. d. „Aarg. Nachr."

Pfäffikon, 12. Januar 1893.

J. J.

Tiefgebeugt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass der Herr über Leben und Tod unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herr Christoph Dové,

Handelsmann in Pfäffikon

zu sich in's bessere Jenseits abgerufen hat.

Er starb heute Vormittag 11¼ Uhr im 73. Altersjahr nach kurzer Krankheit an den Folgen von Lungenkatarrh.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und Kondolenzbesuche gefl. zu unterlassen.

Wittwe Dové-Felix.
Sophie Stöckli-Dové, Boswyl.
Eduard Dové-Weber, Menziken.
Marie Dové.
Felix Dové.
Franz Dové-von Arx, Olten.
Jos. Dové.
Fritz Dové, Cannes.
J. Villiger & Familie.

Beerdigung:
Sonntag den 15. Januar, Vormittags 8½ Uhr in Pfäffikon.

Liberaler Verein Schönenwerd.
Versammlung
Samstag 14. ds., Abends 8 Uhr bei Herrn Ammann **Rüthy.**
Traktanden:
Besprechung der Vorlagen: Gewerbl. Schiedsgerichte u. Verfassungsrevision.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Zahlreicher Besuch erwartet
Der Vorstand.
Gesinnungsgenossen aus den Nachbargemeinden sind freundlichst eingeladen.

Prima frische **Rehschlegel** von Fr. 8 bis 10 per Stück
„ „ **Rehziemer** „ „ 9 „ 11 „ „
„ „ **Rehpfeffer** per ½ Kilo zu 60 Cts.
„ „ **Hasenpfeffer** „ ½ „ „ 90 „
„ „ **Hasen** per Stück Fr. 4. 50.
„ „ **Gänse** von Fr. 6 bis 7 per Stück.
„ „ **Enten** „ „ 3 „ 3. 50 „ „
„ „ **Wildenten** „ „ 3 „ „
„ „ **Fasanen** „ „ 6 „ „
„ „ **Truthähnen** per Kilo Fr. 2.
Zu gefälligster Abnahme empfiehlt sich bestens 182
— Telephon. —
Jäcker-Haller.

Dennler's
Magenbitter
ist ein **unentbehrliches Hausmittel** geworden, das in Fällen wie **leichtere Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Ekel** ꝛc. — seit 30 Jahren sich (M. 10580 Z.)
vortrefflich bewährt.
Man verlange ächten Dennler.
Generalvertreter für den Kanton **Aargau:** 5020
Jos. Keller. Weinhandlung, **Baden.**

Sauerkabis & Rüben
verkauft 169
Frau **Drack**, Milchgasse 149.

Dürres
Buchen- und Tannenholz
liefert fortwährend 173
Weber-Hegnauer.

Schöner Nebenverdienst
für Damen mit größerem Bekanntenkreis (in allen Städten der Schweiz) denen man **einen leicht verkäuflichen** Artikel kommissionsweise übergeben könnte **Hohe Provision.**
Gefl. Offerten sub. Chiffre G. 132 an die Annoncen-Expedition von
(M5267Z) **Rud. Mosse in Zürich**

Zu verkaufen.
Eine gute
Nähmaschine
(Syst. Singer) Hand- u. Fußbetrieb mit sämtlichen Apparaten à Fr. 55.
Ebenso eine gutgehende **Handmaschine** à Fr. 20 bei 144
A. Walter-Schmuziger.

Gesucht.
Ein junges ordentliches **Mädchen** zu Kindern 179
Wo zu vernehmen bei der Exped. dieses Blattes.

Gesucht.
Eine brave jüngere **Tochter** von gutem, treuem Charakter, als Zimmermädchen und den Winter hindurch zum Serviren. Schöner Lohn und rechtschaffene Behandlung. Jahresstelle. Eintritt wenn möglich sofort. Anmeldungen unter Chiffre H. W. Z. an die Exped d Bltt. 153

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 146
Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 à 5 Zimmer, heizbarem eingemachtem Gang und Laube, großer Garten hinter dem Haus. Wo sagt die Exped. 147

Zu einen Herrn zu vermieten:
Ein freundlich, möblirtes heizbares **Zimmer** im I. Stock. 148

Man sucht in Aarau ein kleiner **Laden** in gangbarer Lage. 174
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen, und in unserem großen Schmerze so wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschiede unserer teuren, unvergeßlichen

Frau Marie Müller geb. Walther

sprechen wir hiemit Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Flawyl & Aarau, den 13. Jan. 1893.

Rudolf Müller-Walther & Kinder, Flawyl.
Frau Muker, Zofingen.
Familie Müller-Gamper, Zarau.
Familie Ottiker-Müller, Flawyl.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima	**0. 13**
dto. „ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 11	**2. 50**	**dto.** 16/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 8/4	**0. 90**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Nähmaschinen
für
Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private
in bekannt guter Qualität, mit schriftlicher Garantie für höchste Leistungsfähigkeit und zu billigsten Preisen, bringt in empfehlende Erinnerung.
Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhandlung.
Küttigen. Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau. Hammer Nr. 193. 5
Telephon.

Pfand-Steigerung.

Am **19. Januar 1893**, Nachmittags 2 Uhr wird im **Büreau** des Unterzeichneten pfandsteigerungsweise verkauft:
Eine **Pachtzinsforderung von Fr. 60.**
Betreibungs-Amt Gränichen:
91 **J. Stirnemann**, Notar.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete



Fabrikgebäude
(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein



Wohnhaus
mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.

c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus**, Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland:

Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.

Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit **verhältnißmäßig** geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.

Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aarganische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Sag-, Bau- & Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am **Dienstag den 17. Januar** nächstkünftig Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum „Bären" in **Suhr** auf öffentliche Verkaufssteigerung das auf den diesjährigen Schlagflächen des Gemeindewaldes sich ergebende Sag-, Bau- und Nutzholz, bestehend in:

350	**Sag- & Bautannen mit ca.**	**800**	**Festmeter.**
139	**Fohrenstämme** „	„ **128**	„
35	**Lindenstämme** „	„ **11,43**	„
24	**Hainbuchenstämme** „	„ **5,49**	„

Die Verkaufsbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet. Zur Vorweisung des Holzes beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. 114

Im Auftrage des Gemeinderates:
Zehnder, Gemeindeförster.

Aarau, Samstag 14. Januar 1893. № 11. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Frankreich zieht heute vor Allem die Aufmerksamkeit der Welt auf sich; die Telegramme über die stets neuen und wachsenden Skandale dort überstürzen sich förmlich, so daß ein kurzer Ueberblick am Platze ist. Frankreich hat unstreitig große Männer, groß in der Vaterlandsliebe, der Wissenschaft, der Technik, in der Kunst. Die französische Nation aber hat auch einen Fehler, der bei ihr mehr als bei andern Völkern hervortritt; der Franzose ist maßlos im Ruhm und maßlos in der Verdammung; er fällt aus einem Extrem in's andere, wofür seine Geschichte tausende von Belegen bietet. Da war Lesseps, ein unternehmender, genialer Kopf. Frankreich hat ihn vergöttert, es hat seinem Unternehmungsruhm den Ruhm der französischen Nation gleichgestellt. Lesseps ging an ein neues, eines der riesigsten Unternehmen der Neuzeit. Er wollte den atlantischen mit dem stillen Ozean durch einen Kanal verbinden. Dieser kühne Gedanke, dessen Ausführung den Weltverkehr ganz umgestalten und Europa mehr als um die Hälfte näher an Ostasien rücken würde, mußte für die westlichsten Bewohner Europa's, die Franzosen, den größten Reiz haben. Er wird ausgeführt werden, die Nordamerikaner sind bereits an der Arbeit hiefür. Was geschah nun Lesseps? Es geschah ihm, was kantonalen schweizerischen Baudirektionen, was Privatleuten beim Bauen, was der Gotthardunternehmung geschah. Er verrechnete sich. Geld und immer mehr Geld verschlang das Unternehmen und Lesseps fiel — unter die Räuber. Um seine Anleihen auf den Markt zu bringen, hatte er die Mitwirkung der Bankiers, der Börse, der Presse, der Parlamentarier nötig und jeder dieser Faktoren verlangte ein „Handgeld", genau so, wie es einem Bäuerlein geht, das entlehnt, und wenigstens eine übliche „Provision" bezahlen muß. Aber eine gefährliche Räuberbande war es, eine internationale Ausbeuterbande und merkwürdigerweise waren die ärgsten dieser Blutsauger keine Franzosen, sondern ehemalige deutsche Juden.

Es war ein sauberes Triumphirat, welches die Bestechungen nach allen Seiten vermittelt- und dabei selbst Millionen einstreckte, die den Aktienzeichnern abgenommen wurden.

Im „Figaro" hat ein Unbekannter, aber diese Leute sehr gut Kennender, dieselben in scharfen Stichen gezeichnet: „Sie waren ihrer Drei. Cornelius Herz, der Oberste, sozusagen der Chef der Bande — der grandseigneur, der nur im Großen arbeitete, der sich nur mit den großen Persönlichkeiten und großen Betrügereien befaßte — die Rosette des Großoffiziers der Ehrenlegion im Knopfloch — „feierlich, majestätisch, arrogant, unternehmend, gewinnsüchtig." „Er ließ in den Ministerien seine rauhe und starke Stimme ertönen; er sprach im Namen der gefürchtetsten Gruppenführer; er unterhandelte für sie vielleicht ohne ihr Wissen, nach Herrscherart, und trat gebieterisch auf gegen alle Gewalten." Der Baron Reinach war der Zweite im Rang, auch noch auf eigene Faust operirend, ein eigenes Ressort bearbeitend, wenn er gleich vor Cornelius Herz zitterte. Er war nicht der furchtbare Bandit, wie der Erstgenannte, sondern mehr der Mann der kleineren Erbärmlichkeiten, der Betrüger, welcher einsteckt, wo sich gerade Gelegenheit bietet ohne einen im Großen entworfenen Plan und bei alledem im Besitze eines freundlich weltmännischen Aeußeren, der voleur — bonhomme. Seine Bestechungsaktion richtete sich auch nicht auf die Alleroberſten, sondern auf die Größen zweiten und dritten Ranges. Der Dritte, Arton (Aaron!) der Mann, welcher die allerniedrigste Arbeit tat, der Subaltern, der auf Befehl marschirt und das anfaßt, womit die Großen ihre Hände nicht beschmutzen wollen, das Faktotum, der Hausknecht der Corruption. „Er war der Mann der kleinen Geschäfte", „und unterzog sich denselben mit soviel Eifer, daß er von den 3 Millionen, die man ihm in Bausch und Bogen zur Verfügung stellte, der Gesellschaft siebenhunderttausend Francs ersparte, welche er getreulich zurückgab."

Recht tragisch ist das Ende Freycinets. Dieser war einer der angesehensten Staatsmänner; er hat die Armee gehoben und auf eine hohe Stufe gebracht Dieser Ingenieur als Kriegsminister galt ja lange als das Muster eines Staatsmannes, als der Abgott der Armee. Er fällt, nicht weil er ebenfalls ein großer Schelm war, sondern weil er sich auch kleiner Mittel bediente und den Schmutz nicht von sich abschüttelte und nicht verschmähte, Schmiergelder zu politischen Zwecken zu verwenden. Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg." geht mit ihm scharf ins Gericht. Er schreibt: „Keiner hat sich mit solcher Zähigkeit an der Macht zu erhalten gewußt wie Freycinet. Keiner hat so viel Schaden gestiftet. Auch seine Ehrlichkeit — unter einem ehrlichen Manne versteht man hier in gegenwärtiger Zeit einen Mann, der dem Gelderwerb nur insoweit obgelegen hat, als er nicht strafgesetzlich verboten ist — die Ehrlichkeit Freycinets steht also außer Frage. Was an Gehenlassen, an sträflicher Untätigkeit oder gar Mitwissenschaft, an unmännlicher Schwachheit gesündigt werden kann, davon hat Herr von Freycinet während seiner langen Ministerlaufbahn sich ein reichliches Konto erworben. In diesem eiskalten Menschen war nicht ein Funke von Idee oder Begeisterung lebendig. Er war der Typus des politischen Strebers — bei allem seinem Tun und Lassen nur von dem einen Gedanken geleitet: Minister zu bleiben.

Wenn man in der Art, wie er seine Ministerien geführt, einen leitenden Grundsatz herausfinden will, so ist es der: allen Skandal zu vermeiden und sich mit allen großen Einflüssen im Staate auf gutem Fuße zu erhalten. So kam es, daß Herrn v. Freycinet's Name bei vielerlei Angelegenheiten an der Seite jener internationalen Abenteurer erscheint, von deren schändlichem Treiben jetzt das entsetzte Land mit einem Schlage den Vorhang weggezogen sieht, denn Herr v. Freycinet wollte es mit den mächtigen parlamentarischen Freunden der Genannten nicht verderben, und so war er die Fügsamkeit und das Entgegenkommen selber, drückte im Bedarfsfalle beide Augen zu und half wohl auch ein wenig mit dem hohen ministeriellen Einflusse nach, wenn es gar nicht gehen wollte."

Das Urteil ist hart. Man vergißt des Guten, das Freycinet dem Staate geleistet. Auch hier erwahrt sich, daß der Schild eines Staatsmannes blank sein muß. Man vergißt auch, daß halb Frankreich um die Panamapiellereien längst wissen mußte. Die gesammte Presse wußte längst, daß sie von Schwindlern bezahlt und geschmiert war; die Finanzwelt wußte das Gleiche. Ein guter Teil der Franzosen ist mitschuldig, weil er schwieg und auch Herr Carnot, der um diese Dinge wissen mußte, hätte die Kammer längst auseinanderjagen sollen. Er hat es nicht gethan; vielleicht hat auch er zu büßen.

Aargauische Politik.

(Correspondenz.)

Sie haben in Ihrer Nummer vom Donnerstag einen wirklich ausgezeichneten Artikel über das letzte Dezennium aargauischer Politik gebracht. So ist es bei uns, wie dort geschrieben steht. Wir können leider noch nicht sagen: So war es bei uns. Aber die freudige Hoffnung dürfen wir doch aussprechen, daß es bei uns nicht mehr lange so bleiben wird. Früher war der Aargau ein freisinniger Kanton, die Mehrheit seiner Bevölkerung gehört heute noch zur freisinnigen Partei und wenn in der Mitte der siebziger Jahre eine Aenderung im System eingetreten ist, so geschah dies infolge derjenigen Politik, die der damals tonangebende Mann im Bundesrate eingeschlagen hatte. Durch dessen Einfluß hat sie auch im Kanton Aargau ihren Einzug gehalten. In der Eidgenossenschaft siegte die Gegenströmung schon im Jahre 1881. Im Aargau dagegen ist dieser Sieg erst noch zu erstreben. Lange Jahre gehörte es zum guten, vornehmen Ton, sich auf den größten Aargauer zu berufen und mehr als ein Nationalratskandidat hat statt eines Programmes einfach die Erklärung abgegeben, daß er der Politik eines einzelnen Mannes nachleben werde. Aber wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint der Tag nicht mehr ferne zu stehen, wo wieder die alte historische Tradition zu ihrem Rechte gelangt. Wir tragen in uns das freudige Gefühl, daß das freisinnige aarg. Volk eine entschiedene Wendung in der kantonalen Politik verlangt und daß diejenigen heute schon so ziemlich Führer ohne Heer geworden sind, die ihre Führerschaft einer unnatürlichen Allianz verdanken. Man scheint dies in den betreffenden Kreisen auch bereits zu empfinden und, während man dort früher namentlich auf Seite einiger Parteileiter von einem Zusammenschluß der Liberalen und der Demokraten kaum zum Scheine etwas wissen wollte, während man sich bisher nur dann recht wohl und behaglich fühlte, wenn man mit Hülfe der Ultramontanen die Demokraten bei Wahlen und Abstimmungen an die Wand gedrückt hatte, so wird heute schon ein anderes Liedlein geblasen. Es war namentlich ein Korrespondent der „Neuen Zürcher-Zeitung", welcher die Sündhaftigkeit der aarg. Demokraten nicht schwarz

---

26

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Flörecke ließ ihn gewähren und beobachtete ihn mehrere Minuten schweigend, sehr zufrieden mit dem Eindruck, den sein erstes Beweisstück auf den Angeschuldigten hervorgebracht hatte. „Sie erkennen also diese Flasche als Ihr Eigentum an?" fragte er dann.

„Ja; ich hatte sie so gut verschlossen," versetzte Bodmer immer noch wie im Selbstgespräch. „Wie konnte ich denken daß jemand dazu gelangen würde?"

„Mir scheint, Sie haben das sehr wohl erwartet, sonst hätten Sie die Flasche nicht mit Wasser voll gefüllt," bemerkte der Amtsrichter.

„Ich soll das getan haben?" fragte Bodmer mit einer so erstaunten und entsetzten Miene, daß der Untersuchungsrichter, der bereits einem Geständnis entgegengesehen, über diesen neuen Seitensprung sehr aufgebracht ward.

„Ich hoffe, Sie verschonen mich mit dem großen Unbekannten," sagte er herbe. „Wer soll das Gift herausgegossen, wer das Wasser in das Fläschchen geträufelt haben?"

Bodmer öffnete den Mund, um etwas zu sagen, schloß ihn aber wieder, preßte die Zähne aufeinander und stieß dann hervor: „Ich weiß es nicht."

„Wissen Sie vielleicht auch nicht, was dies für ein Papier ist, und von wem die Schriftzüge darauf herrühren?" fragte Flörecke, ihm das Blatt hinreichend, das um die Flasche gewesen.

„Das ist meine Handschrift," gab Bodmer ohne weiteres zu, „und in dieses Blatt hatte ich die Flasche mit Cyankalium gewickelt."

„So erkennen sie auch dieses Blatt als ihr Eigentum an?"

„Gewiß; es ist von dem andern abgerissen worden."

„Und wo haben Sie das Blatt durchgerissen?"

„Das habe ich nicht getan."

„Diese Ausflucht wird Ihnen sehr wenig helfen. Dieses Blatt lag auf dem Teppich in Fräulein von Lettens Schlafzimmer; Ihr Zögling, Fritz von Letten, hat es dort aufgefunden und sofort Ihre Handschrift erkannt. Die Aerzte stellten unschwer fest, daß die darauf befindlichen Flecke ebenso von Cyankalium herrührten wie ein auf dem Tablett befindlicher Fleck, der zuerst den Verdacht des Dr. Eller rege gemacht."

„Es war zweifelhaft, ob Bodmer die letzten Worte noch hörte. Wie von einem Schlage getroffen, war er in einen nahe stehenden Stuhl zurückgesunken; sein Körper bebte wie von einem Krampf geschüttelt.

„Wollen Sie mir nun sagen, wie dieses Blatt in das Schlafzimmer der Ermordeten gekommen ist?" fragte der Untersuchungsrichter nach einer Pause.

„Ich weiß es nicht," murmelte Bodmer dumpf, ohne den Versuch zu machen, sich aus seiner zusammengekauerten Stellung zu erheben.

„So will ich es Ihnen sagen. Sie haben sich mit der Flasche in das Schlafzimmer der unglücklichen jungen Dame geschlichen, die nach dem Genuß des Chlorals noch fest schlief. Sie wußten, daß Sie beim Erwachen die schon bereitstehende zweite Dosis nehmen würde; Sie wußten auch, daß der scharfe, brenzliche Geschmack des Chlorals die giftige Beimischung verdecken würde, und Sie träufelten das Cyankalium in das Glas. Aber Ihre Hand war unsicher; Sie ließen einige Tropfen auf das Tablett fallen, rissen ein Stück von dem Papier, in welches Sie die Flasche gewickelt hatten, und wischten die Flüssigkeit ab. Sie bemerkten nicht, daß doch noch etwas davon zurückblieb, wahrscheinlich wurden Sie durch ein Geräusch oder durch eine Bewegung des Opfers verscheucht; in Ihrer Hast ließen Sie auch das Papier fallen."

„O, das wäre aber sehr unvorsichtig gewesen," sagte Bodmer, welcher während dieser Auseinandersetzung des Untersuchungsrichters immer ruhiger geworden war und derselben zuletzt zugehört hatte, als werde ihm da eine Geschichte erzählt, die ihn gar nichts angehe.

„Das war es allerdings; es ist ein Walten der göttlichen Gerechtigkeit zu betrachten, daß solche Unvorsichtigkeiten von den verschlagensten, kaltblütigsten Verbrechern begangen werden."

„Und für einen Verbrecher dieser Sorte halten Sie mich, Herr Amtsrichter? Nach Ihrer Darlegung gerate ich in Gefahr, mich selbst dafür zu halten," versetzte Bodmer mit einem schneidenden Lachen.

„Nein, für einen solchen halte ich Sie nicht. Sie haben im Taumel der Leidenschaft gehandelt; es sind sogar Anzeichen dafür vorhanden, daß Sie bereut haben und Ihre Tat ungeschehen zu machen wünschten; Sie sind ein zweites Mal in das Schlafzimmer der Unglücklichen gegangen; es war zu spät, sie hatte den giftigen Trank bereits getrunken; Sie fanden sie tot."

„Woher wissen Sie das?" fragte Bodmer mit einem solchen Ausdruck schmerzensvoller Betroffenheit, daß der Amtsrichter triumphirend vor sich hin lächelte; er glaubte ihn völlig erdrückt zu haben.

„Es ist von Dienstleuten zu verschiedenen Zeiten ein leises Schleichen und Huschen auf dem Gange wahrgenommen worden," versetzte er.

Bodmer stieß einen tiefen Seufzer aus, und der Amtsrichter fuhr fort: „Nun packte Sie das Entsetzen Ihrer Tat; Sie warfen Ihre Sachen in die Koffer, schrieben hastig einige Zeilen an den Baron von Letten und eilten in der Morgen-

genug malen konnte und heute wird von ihm in demselben Blatte geschrieben, daß ein Unterschied zwischen Liberalen und Demokraten fast nicht gezogen werden könne und daß die Vereinigung beider Parteien nur an einzelnen Persönlichkeiten scheitere. Dies ist nun sehr unrichtig. Die beiden letzten Parteitage haben es bewiesen.

Die Demokraten haben das neue Programm der eidgenössischen großen Partei ohne Rückhalt angenommen mit Ausnahme des Tabakmonopols und dies mit Rücksicht auf die aargauische Tabakindustrie. Sie stimmen zur Bundesbank, sie jubeln der Ausführung des Schulartikels zu und stehen begeistert ein für die Lösung sozialer Fragen. Der liberale Parteitag dagegen konnte sich nicht entschließen, das eidgenössische Programm zu acceptiren. Er verwies es an eine Kommission, die sich bis heute, wenigstens für die Oeffentlichkeit, noch nicht hat vernehmen lassen. So wollten es einzelne Führer. Wir sind aber überzeugt, daß, wenn man dem freisinnigen aargauischen Volke dieses Programm erörtert, dasselbe in seiner weitaus großen Mehrheit demselben Beifall geben wird und daß die Führer, welche sich dazu nicht bekennen können, die weiten Volkskreise eben nicht hinter sich haben.

Der genannte Korrespondent, der heute auf einmal nicht genug ermahnen kann, den „Hausstreit" zu begraben, schreibt, daß die Freisinnigen die Bauernbewegung nicht gerne sehen, weil sie fürchten, ihr Anhang unter der Bauersame möchte ihnen abfallen. Diese Behauptung ist, so weit es die Demokraten betrifft, durchaus unrichtig. Aus wem besteht denn die demokratische Partei, wenn nicht zum großen Teile aus dem Bauernstande? Deshalb ist es selbstverständlich, daß die Demokraten den Wünschen dieses Standes noch stets ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt haben und der Beschluß des letzten Parteitages, die Hypothekarfrage, in welchem Ausdruck eigentlich alles liegt, genau zu studiren, legt das beste Zeugniß dafür ab, daß dem heute noch so ist. An der nächsten Delegirtenversammlung der Demokraten werden zwei Referenten über die Bauernfrage sprechen und deßhalb trifft es für die Demokraten durchaus nicht zu, wenn man ihnen nachreden will, daß ihnen die Bauernbewegung irgend wie im Wege stehe.

Da wir uns mit der erwähnten Einsendung in die „N. Z. Z." befassen, so können wir unsere Betrachtungen nicht schließen, ohne auch mit einigen Worten das Erziehungswesen zu erwähnen. Da treffen wir den merkwürdigen Satz, daß die aargauische Lehrerschaft keine Persönlichkeit besitze, welche durch Charakter und Berufstüchtigkeit an leitender Stelle imponire. Wahrlich ein schlechtes Kompliment für den gesammten Lehrerstand von oben bis unten. Ein schlechtes Kompliment aber auch für den gegenwärtigen Erziehungsdirektor, unter dessen Regiment z. B. beide Seminardirektoren angestellt worden sind. Auch sonst wird die Lehrerschaft gerüttelt, und wenn ihr vorgeworfen wird, daß sie sich zu Parteigängern einer erbitterten Opposition in Gemeinde und Staat hergebe, so erlauben wir uns die Frage: Wo steht die Lehrerschaft in den Gemeinden in erbitterter Opposition? Uns ist davon nichts bekannt. Und mit Bezug auf die Opposition im Staate fragen wir: Was ist Opposition? Ist es im Kanton Aargau Opposition, wenn man für Freisinn und Fortschritt eintritt? Ist dem so, so sind wir allerdings weit gekommen und dann ist eine Aenderung allerdings bitter nötig. Möge sie nicht lange auf sich warten lassen.

Eidgenossenschaft.

— Sonntagsarbeit in Fabriken. Gemäß Beschluß des Bundesrates sind die Nachtarbeit oder Sonntagsarbeit oder beide zugleich unter gewissen Bedingungen gestattet den Gerbereien, Bäckereien, Teigwaarenfabrikanten, der Milchindustrie, den Spritfabriken, Gasfabriken, Holzstoff-, Cellulose-, Papier- und Kartonfabriken, Holzsägereien, Elektrizitätswerken, Salinen, Cement- u. Kalkfabriken, Gypsfabriken, Ziegeleien, Ofen- und Tonwaarenfabriken, Mehl- und Reismühlen und Bierbrauereien. Diese Bewilligungen gelten allgemein, ohne daß die Einreichung besonderer Gründe erforderlich ist. Die Bewilligung für Nacht- und Sonntagsarbeit, welche den Fabriken für die genannten Industriezweige früher erteilt wurden, werden aufgehoben.

— Gegenwärtig findet im Generalstabsbureau in Bern ein Kurs für höhere Generalstabsoffiziere statt, an welchem die Generalstabschefs der vier Armeekorps (die Obersten de la Rve, Peter Isler, Waßmer und v. Sprecher Bernegg), sowie Generalstabsoberst Rieter und einige Oberstlieutenants des Generalstabes teilnehmen.

— Eine Aufgabe schweizerischer Bahnen. Den Landwirten und Viehzüchtern des Kantons Freiburg bringt der Abbruch unserer Handelsbeziehungen zu Frankreich neben vielem Schaden auch schönen Nutzen. Genf, das bisher seinen ansehnlichen Bedarf an Fleisch für die Küche aus Savoyen deckte, sieht sich durch die neuesten handelspolitischen Ereignisse diesen Markt verschlossen. Nun kommen die Metzger aus dieser Stadt in die Freiburger Berge und nehmen hier den Bauern um teures Geld ihre Kälber und Ochsen ab.

Wenn die schweizerischen Bahnen der Mittel- und Nordschweiz Frachtermäßigung zugestehen würden, könnte diese Genf mit Holz und Lebensmitteln versehen und Genf vom savoyschen Markte unabhängig machen!

— Seegfrörne. Der Zürichsee fange an, zu überfrieren; der Murtensee ist vollständig zugefroren; in Genf ist die Hälfte des Hafens zugefroren. Segelschiffe und kleine Dampfer sind eingefroren.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 13. Januar 1893.

Der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen wird auf ihr Ansuchen der Charakter einer juristischen Person im Sinne des § 19 des aarg. bürgerlichen Gesetzbuches erteilt.

Die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Zurzach verwendet sich beim schweiz. Eisenbahndepartement dafür, daß bei der Anlage der Fahrpläne für den Sommerkurs 1893 in Koblenz rationellere Anschlußverbindungen zwischen der Rheinlinie und der Linie Aarau-Zürich geschaffen werden, als sie bisher bestanden haben. Dieses Gesuch wird vom Regierungsrat dem Departement angelegentlich zur Berücksichtigung empfohlen.

An die vakante Stelle eines Assistenzarztes an der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt wird Herr E. Martwalder, Arzt von Ober Siggenthal in Baden gewählt.

Der Regierungsrat erteilt dem Herrn Dekan G. Wengi, Pfarrer in Unter-Endingen, welcher infolge seiner Wahl zum residirenden Domherrn nach Solothurn übersiedeln wird, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung von seiner bisherigen Pfarrstelle.

Herr E. A. Furter in Bremgarten sucht um seine Entaffung als Mitglied und Vicepräsident des Bezirksgerichtes Bremgarten nach. Er ist zu dem Schritte veranlaßt durch die Wahl seines Sohnes zum Gerichtsschreiber beim Bezirksgericht Bremgarten. Es wird ihm die erbetene Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Von seiner Ersetzung als Bezirksrichter wird mit Rücksicht auf die bald bevorstehende Gesammterneuerungswahlen Umgang genommen.

— Hum. politische Plauderei. Die „Freiämterstimmen" bringen folgenden Jurartikel: Geerder her redagbor! Ire zeitig tud mir nümme rächd gwallen wägen der ordograviely und wägen der bolidigg. Zum erschden machen sie zu viele veler und zum zwöiten sotten sie mehr güräschi haben.

In eurem blädli hab ich geläsen, in länzpurg sei ein Nazi Ohnalrad zu sähen und ta ich ein bitzli gewundrig, bin ich auch ganzen und da hadden sie nigt nur einen, sunder zwö: Einer, von dem sie sägen, er sei ein „williger", der andere sei gar „frey". Ein Oberster had den Nazi Ohnalrad, welcher ein williger ist, z'oberscht ufen tun wellen. Der brugger sigrist aber had ihm in's grab geleutet. Und einer, der war auch ein redagder, der had ihn etwas schwarts angeschtrichen und kald abgespület. Das hat den strohhausredagdar gants wilt gemachd und er hat uns wü scht angeschnauzd und gesagd: „das ischt eusen saal." Der war nun kein freyner und ich hab angscht krizgd, er könnd uns usen schmeizen lassen. Aber das hed er nigt gedan und nur den welcher der williger ischt, mit länzpurger saüpfi widder schön weiß gemachd. Es soll nigt das erste mol sein, daß die länzpurger einen weiß gwäschen haben. Aber es waren nigt nur länzpurger sunder auch brugger da und solche, die noch bruggerer waren and einer der war noch viel bruggischer, und der war auch ein freyner. Zu lescht waren fiel mehr händ da, als die länzpurger hadden und läpften den freynern Nazi Ohnalrad auf den sädel usen. Am antern suntik ischt bolidischer tswöikamff. Mit badriodischem gruz F. Blau-Tere.

— Aarg. Kantonalturnverein. Die nächste Delegirtenversammlung findet Sonntag den 29. Januar nächsthin im Gasthof zum „Falken" in Baden statt. Unter den Traktanden figurirt auch das Aufnahmsgesuch der Sektionen Ennetbaden und Biberstein; ferner die Bestimmung des nächsten Festortes und Festsetzung der diesjährigen Kantonalturnfahrt, eventuell des Schauturnfestes am Platze derselben.

Die Abrechnung über das letzte Kantonalturnfest in Beinwyl a. S. hat einen Aktivüberschuß von ca. 500 Franken ergeben.

— Handelsregister. Nach dem Handelsamtsblatt ist die Firma C. Halter und Sohn, Mellingen erloschen. Neue Firma: J. Halter, Nachfolger von C. Halter und Sohn, Mellingen: Stroh- und Litzenfabrikation. Firma A. Roth, Zezwyl erloschen; neue Firma: Emil Roth, Cigarrenfabrikation.

E. Dové-Weber z. Sternen, Menziken, Gastwirtschaft. Firma B. Bertschi, Drechslers, Dürrenäsch, erloschen. Neue Firma: R. Müller-Bertschi, Spezereihandlung. Firma Eich und Cie., Lenzburg, erloschen. Neue Firma: Eich und Cie., Kommanditegesellschaft: Roßhaar-, Stroh-, und Litzen-Fabrikation.

— Zofingen. Unglücksfälle. Hier ist ein Kind von einem umstürzenden Mehlwagen, der in der Schrunengasse rutschte und umkippte, erdrückt worden; wenigstens wird an dessen Aufkommen gezweifelt. Bei Dacharbeiten am Bahnhofe ist ein Spenglergehilfe von der Leiter gestürzt und hat einen Beinbruch erlitten.

— Zofingen. Am Jahr- und Viehmarkt vom 12. Januar wurde folgende Viehwaare ausgeführt:

Pferde 1, Ochsen 19, Kühe 81, Rinder 51, Schweine 310 Stück. Total 353 Stück.

Infolge der kalten Witterung und schlecht befahrbarer Straßen war die Auffuhr gering, doch zeigte sich im Handel um Großvieh ziemlich Kauflust zu steigenden Preisen, ebenso handelte man lebhaft und zu guten Preisen auf dem Schweinemarkt.

— Wohlenschwyl hat Herrn Alois Bächler von Oberkirch zum Pfarrer gewählt.

— Brugg. Der starke Eisgang in der Aare droht auch dem Brugger Elektrizitätswerk Verlegenheiten zu bereiten. Am Mittwoch Abend vermochte das in großen Scheiben daherschwimmende Grundeis sich derart am Turbinenrechen aufzustauen, daß die elektrische Beleuchtung zeitweilig nicht mehr funktionirte. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß breiartiges Grundeis sich am Rechen feststetzt, dort festgefriert und die Eisenstäbe des Rechens mit einer förmlichen Glasur übergieht, so daß kein Wasser mehr zwischen den Stäben durchfließen kann. Bis jetzt ist es gelungen, das Einfrieren der Turbinen zu verhindern.

— Brugg. Zur Prüfung des hiesigen Elektrizitätswerkes sind als Experten bezeichnet worden: Für den Kanal Hr. Ingenieur Allemann in Thun; für die Turbinen Hr. Professor Veit in Zürich und für den elektrischen Teil Hr. Rektor Wüst in Aarau.

— Baden. Das am 13. ds von der Einwohnergemeinde zu behandelnde Budget pro 1893 verzeigt 42,145 Fr. mutmaßliche Einnahmen gegen 174,230 Fr. Ausgaben, somit eine Differenz von 132,085 Fr., welche durch Steuern zu decken ist. Eine Steuer pro 1891 betrug rund 31,000 Fr.; der Gemeinderat stellt deshalb den Antrag auf Erhebung von vier Steuern pro 1893.

— Herr Fürsprech Billiger tritt unter obwaltenden Umständen von einer Kandidatur für die Nationalratswahl zurück.

— Laufenburg. (Corr. v. 13.) Heute hat der Eisgang auf dem Rheine begonnen und bereits ist in der sog. Enge der Rhein überfroren. Der Wasserstand des Rheines ist überhaupt niedrig und bald wird auch der Laufenstein wieder zum Vorschein kommen. Bereits sind auch die meisten Pegel (8 im Ganzen), welche die englische Gesellschaft im Rheine aufstellen ließ außer Tätigkeit gesetzt, nur 3 stehen noch im Wasser.

— Aus Rheinfelden meldet der „Schweizerbote": Die Einwohnergemeinde von letzten Sonntag sanktionirte den Antrag des Gemeinderates, das ganze Passivkapital von 342,000 Fr. bei Hrn. Lerch aus Moskau zum Zinsfuß von 3¾% aufzunehmen und damit die bisherigen Passivposten abzulösen, sowie die Kosten des neuen Schulhauses zu decken.

Solothurn.

— Solothurn. (Corr.) Am Vorabend des entscheidenden Kampfes um Verfassungsrevision sind die Parteien gar rührig und tätig. Die Manifeste, Abwehren, Aufklärungen fliegen zu tausenden durch den Kanton — fliegende Blätter — aber ohne Humor, ohne Witz, ohne Schalkhaftigkeit. Ein schrecklicher Ernst weht kalt den Leser an — wenn er Alles das glauben wollte, was geistliche und weltliche Kutten Ungeheuerliches verzapfen. „Der Kanton Solothurn ist versumpft, ein Panama, dem Untergange nahe!" so tönts aus der Oppositionspresse. „Nur wir Ultramontanen sind von Gottes und Rechtswegen berufen, wieder Ordnung zu schaffen, den Kanton auf die Höhe von Freiburg zu heben und dem armen Lande Heil zu bringen!" So die Verheißung, welche die Proporzmessiasse verkünden. Der vernünftige Bürger aber von Erlinsbach bis nach Grenchen hinauf denkt: Die Botschaft höre ich wohl, doch mir fehlt der Glaube! Es ist nicht wahr, daß die Ultramontanen es mit dem Wohle des Volkes gut meinen, es ist nicht wahr, daß sie die Arbeiter und Grütlivereine in ihren Bestrebungen respektiren, es ist nicht wahr, daß es ihnen um redliche Mitarbeit am Staatswesen ernst ist. Wahr hingegen ist eines: Sie wollen die Herrschaft, sie wollen die Schule, sie wollen den Rückschritt. Drum stimmen alle wackern Bürger am 15. Nein. Weder die Niederämter, die in so vielen Beziehungen über die Kantonsmarke hinüber sehen, wie es die Ultramontanen im Aargau treiben, noch die Schwarzbuben, die ringsum fortschrittliche Nachbaren haben, noch andere Gegenden stimmen in Mehrheit zum Proporz. Da heißt es mit Recht: studiren, abwarten, erproben und dann einführen. Bis dort Geduld, die überwindet Sauerkraut!

Aufruf.

Wir fordern unsere freisinnigen Gesinnungsgenossen des Kantons Solothurn auf, am Sonntag ein energisches

Nein

in die Urne zu legen.

Wir stimmen gegen eine Totalrevision der Verfassung durch einen Verfassungsrat:

1. Weil unsere Bevölkerung über den Gedanken des proportionalen Wahlverfahrens und über eine allfällige gesetzliche Durchführung desselben durchaus nicht genügend aufgeklärt ist, um jetzt schon mit richtigem Verständnis darüber entscheiden zu können.

2. Weil dagegen der Kantonsrat, auf einen bezüglichen Antrag des Herrn Kantonsrat Fürholz, die Frage

---

frühe davon, ohne zu bedenken, daß diese Flucht zuerst den Verdacht auf Sie lenken mußte."

„Wenn es sich so verhielte wie Sie sagen, so würde ich doch meine Flucht weiter fortgesetzt haben. Zeit blieb mir ja genug dazu," wandte der Doktor nach einigem Stillschweigen hinzu.

„Sie flohen vor der Tat, nicht vor den Folgen, die Ihnen drohten; das Grauen, nicht die Furcht vor Entdeckung hat Sie fortgetrieben. Sie ahnten nicht, daß Sie Spuren zurückgelassen, die zur Entdeckung führten; Sie hofften, man werde an einen natürlichen Tod, schlimmsten Falls an einen Selbstmord glauben und rechneten auf die in solchen Fällen übliche Scheu der Familie vor der Oeffentlichkeit. Sie sehen, ich und auch andere sind Ihrem Gedankengang gefolgt. Wagen sie es noch, Ihre Unschuld an dem Tode Adelheid von Lettens zu beteuern?"

ob nicht durch Einführung des Proportional-Wahlverfahrens eine richtigere Vertretung der verschiedenen Parteien in den politischen Behörden des Kantons Solothurn herbeizuführen sei, dem Regierungsrat zur Untersuchung überwiesen hat.

3. Weil es vernünftig und gerecht ist, das Resultat dieser Untersuchung erst abzuwarten, bevor ein überstürzter und unnötiger Kampf begonnen wird.

4. Weil wir dem Volke des Kantons Solothurn nicht zumuten können, ohne Not mit den im Jahre 1892 vollzogenen Wahlen der Behörden und Beamten des Staates und der Gemeinden im Jahre 1893 in vermehrter Auflage von vornen anzufangen und wiederum unsere Bevölkerung fast das ganze Jahr mit Wahlen zu plagen und unsere Behörden an einer ruhigen Arbeit zu hindern.

5. Weil wir es nicht als gut und richtig erachten, die mit diesen Wahlen unvermeidlich verbundenen politischen Aufregungen, Kämpfe, Mühen und Kosten im Jahre 1893 neuerdings zu veranlassen, da wir es doch vermeiden können und Wichtigeres und Notwendigeres zu tun haben.

6. Weil wir einem von konservativer und ultramontaner Seite ausgegangenen, von Anfang an verfehlten und unüberlegten Begehren um Total-Revision der Verfassung nicht zustimmen können, welches neben dem Bestreben der überstürzten Einführung des proportionalen Wahlverfahrens, das weitere Ziel verfolgt, an der freisinnigen Partei des Kantons Solothurn für ihre im letzten Jahre über die Opposition erfochtenen Siege Rache zu üben.

7. Weil die freisinnige Partei nicht gesonnen ist, sich am 15. Januar einen Faustschlag in's eigene Antlitz zu versetzen.

Unsere Gegner entwickeln eine rührige Tätigkeit. Wir müssen das gleiche tun. Kein Freisinniger darf am Sonntag von der Urne fern bleiben. Es ist Pflicht eines jeden von uns, in die Reihen der Kämpfenden einzutreten und seinen Mann zu stellen. Gilt es doch, einen in der Form des Total-Revisionsbegehrens gegen die freisinnige Partei des Kantons Solothurn unternommenen Sturm abzuschlagen.

Mit patriotischem Gruß und Handschlag

Das Central-Comité der liberalen Partei.

Bern.

— Im Großen Rate von Bern wollte Folletête die christkatholische Kirche nicht als Landeskirche anerkennen. Daucourt verlangte, daß die Regierung mit dem Papst unterhandle, ob er die Wahl der Geistlichen durch die Gemeinden erlaube. Dürrenmatt unterstützt diesen Antrag und wendet sich scharf gegen die Christkatholiken.

Fast einstimmig wird der Artikel in der von der Kommission proponierten Fassung angenommen; ebenso wird mit 73 gegen 8 Stimmen entgegen dem Antrag von Folletête das Recht der staatlichen Genehmigung kirchlicher Erlasse (Placet) beibehalten

Beim Schulartikel wird der Antrag Daucourt, die Beschränkung der Lehrfreiheit von Ordensleuten zu streichen, abgelehnt.

— Correspondenz aus dem Emmental. Wenn die Tage anfangen zu langen, kommt der Winter erst gegangen, hat sich in den letzten Tage wieder erwahrt. Ueber das Neujahr herrschte durch die scharfe Bise eine Kälte, der den Vergnügen anläßlich des Jahreswechsels Einhalt tat. Am Freitag Morgens sank der Thermometer auf 15 Grad Reaumur. Es wird viel geklagt wegen der geringen Schneemasse, die Bauern können mit dem gefällten Holz ohne Schlitten vielerorts nicht aus den Krächen hinaus. Zudem ist es auf dem hartgefrorenen Boden für die Holzhauer sehr gefährlich.

Letzten Donnerstag Vormittags wurde auf einem einsamen Felde bei Lützelfluh ein erfrorener Mann aufgefunden, dessen Herkunft durch die Amtsbehörde nicht festgestellt werden konnte, da keine Schriften und nur einige Geldstücke im Nastuch sich vorfanden. Derselbe wurde Tags zuvor im betrunkenen Zustande gesehen, ist ca. 40 Jahre alt, gut gekleidet, trug einen roten Kranzbart und hatte rötliche Haare.

St. Gallen.

— Einen seltenen Fang machte letzten Mittwoch ein Bürger von Neßlau beim Holzschlitten. In der Alp „Heumoos" traf er ein wohlgenährtes Reh zwischen zwei Trämmel eingeklemmt. Er befreite es, band den Findling auf seinen Schlitten und schnurstracks ging's auf's Bezirksamt, allwo das gutmütige Tierchen vorgestellt und dessen Pflege verfügt wurde. Das circa zweijährige Tier mußte aber infolge der Verletzungen getödtet werden.

Basel.

— Das Civilgericht verurteilte die Jurabahn in Sachen von Kempen (geb. 1848) wegen der Mönchensteiner-Katastrophe zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 10,000 Fr., einer jährlichen Rente von 4000 Fr. und den Kosten. Die Gesamtforderung betrug 95,000 Fr.

Waadt.

— Beim Laden eines Sprengloches an der im Bau begriffenen Linie Yverdon-Ste Croix entzündete sich unversehens die erste in dasselbe verbrachte Patrone Dynamit und zerschmetterte dem die Arbeit besorgenden Aufseher, einem 31jährigen Franzosen, der seit 15 Jahren mit Dynamit zu tun hat und dem noch nie so etwas passierte, das linke Handgelenk, verbrannte ihm teilweise die rechte Hand und verletzte sein rechtes Auge. Im Spital zu Yverdon wurde ihm die eine Hand abgenommen.

Tessin.

— Der offizielle Bericht der kantonalen Jagdaufsicht konstatirt eine erhebliche Zunahme von Gemsen und Murmeltieren, dagegen trotz der strengen gesetzlichen Bestimmungen eine Abnahme der Vögel aller Art. Diese bedauerliche Tatsache wird dem Massen-Vogelfang an der italienischen Grenze zugeschrieben.

Ausland.

Deutschland.

— In der Militärkommission habe sich Caprivi auch über die Wiklage geäußert. Verschiedene seiner Mitteilungen, wie diejenige einer befürchteten Diktatur in Frankreich werden zwar bezweifelt. Er soll sich geäußert haben: „Für uns ist in Frankreich die republikanische Regierungsform am wünschenswertesten, weil sie am friedlichsten ist."

Der Weg nach Konstantinopel, sagte Caprivi in der Militärvorlagekommission mit Rücksicht auf Rußland, führt nicht mehr über Wien, sondern durch das Brandenburger Tor in Berlin. Damit hat Caprivi den neuen Kurs, den er Rußland gegenüber einschlägt, mit außergewöhnlicher Schärfe gekennzeichnet.

Neueres und Telegramme.

C Zürich, 13. Jan. Heute morgen fand in der Reithalle eine vom Centralausschuß der Arbeiterunion einberufene Versammlung Arbeitsloser statt. Ca. 800 Personen waren anwesend. Sekretär Merk machte bekannt, daß der Staat Arbeiten in Aussicht gestellt, die Stadt sich ebenfalls zur Hilfe bereit erklärt habe. Seidel referirte über die Hauptfrage: Die Arbeitslosigkeit, eine Pest der kapitalistischen Wirtschaft.

Zum Schluß wurde die Resolution angenommen: Die Arbeitslosigkeit ist eine Folge des kapitalistischen Systems und kann gründlich nur durch den Sozialismus beseitigt werden. Zu ihrer Milderung ist die Heruntersetzung der Arbeitszeit notwendig. Ihre Folgen sind durch eine Arbeitslosenversicherung zu heilen; Staat, Gemeinden und Kapitalisten sind verpflichtet, den Arbeitslosen Brod zu verschaffen.

Genf, 14. Jan. (Telegr. der „Aarg. Nachr.") Die Ersatzwahl in den Nationalrat für Lachenal findet am 5. Februar statt.

Die Civilstandsstatistik für die Stadt Genf pro 1892 weist an Geburten auf 1063, 20 weniger als im Vorjahr. Dabei erscheint die interessante Tatsache, daß auf Genf nur 286, auf andere Schweizer 345, auf das Ausland aber 432 fallen.

Saarbrücken, 13. Jan. Heute sind im Saarrevier 18,594 Mann angefahren, die Führer sollen die auswärtigen Bergleute aufgefordert haben, die Arbeit wiederaufzunehmen. Auf nächsten Sonntag ist wieder eine Generalversammlung der Bergleute des Saarreviers angekündigt.

Berlin, 13. Jan. Reichstag. (Erste Fortsetzung.) Abg. Barth fährt fort: Die Tatsache, daß 25,000 ruhiger verständiger Arbeiter in Ausstand getreten sind, beweise, daß die billigen Forderungen der Arbeiter nach einem gewissen Machtverhältnis gegenüber den Arbeitergebern nicht erfüllt seien. Was den Notstand beizeiten, so bezweifle er, daß derselbe in diesem Jahre größer sei, als im vorigen. Ein gewisser Notstand existierte jederzeit. Aber äußerst zweifelhaft sei es, ob das sozialdemokratische Wirtschaftssystem dem abhelfen würde. Gerade die gegenwärtigen staatlichen Betriebe sprächen dagegen.

Berlin, 13 Jan. Amtlich. Vom 11. bis 13. Januar Mittags wurden in Hamburg zwei Cholera-Erkrankungen gemeldet.

Paris, 13. Jan. Der „Figaro" veröffentlicht den Bericht des gerichtlichen Experten Flory. Danach haben die Emissionen für Panama allein 105 Millionen gezostet (!), wovon 46 Millionen für Publizität und Kommissionen. Die Verwaltungskosten betrugen 100 Millionen, für den Bau des Kanals wurde von der Gesammtsumme von 1434 Millionen bloß 559 Millionen verwendet.

Nach englischen Meldungen würde sich der Gesandte in Berlin, Herbette, zurückziehen, wegen Freycinets Demission.

Es wird versichert, daß die Korrespondenz Artons beschlagnahmt wurde und von der Untersuchungskommission geprüft werden solle.

Paris, 13. ds. Panama-Prozeß. Der Liquidator der Gesellschaft, Monchicourt, sagt, Ferdinand v. Lesseps hatte allen seinen Bemerkungen keine Beachtung geschenkt; er handelte ohne Ueberlegung. Die Ausgaben seien ganz übertrieben gewesen. (Vor Gericht erscheint der Sohn Karl Lesseps; der Vater ist kindisch geworden.)

Paris, 12. Januar. Ingenieur Dingler erklärte in der Prozeßsitzung, es brauche 20 Jahre und zwei Milliarden, um den Kanal zu bauen. Die andern Zeugenaussagen waren ohne Belang.

In der Kammer geht das Gerücht, Admiral Rieunier akzeptiere das Portefeuille der Marine.

Ingenieur Rousseau bestätigt die Erklärungen Monchicourts. Lesseps habe ein blindes Vertrauen in seinen Stern gehabt und auf Niemand gehört.

Paris, 13. Jan. Die Vorstände der republikanischen Staatsgruppen sprachen Ribot ihre Beunruhigung über die Menge der gegen Carnot in Umlauf gesetzten Verläumdungen aus und versicherten Ribot ihrer tatkräftigen Unterstützung, dies zu verhindern. — Es verlautet, die gerichtliche Untersuchung wider Baihaut sei nahezu beendet: der Prozeß gegen denselben würde als besonderer noch vor demjenigen gegen die Verwaltungsräte der Panama-Gesellschaft zur Aburteilung gelangen.

☛ Paris, 13. Carnots Stellung erscheint als erschüttert. Selbst republikanische Blätter greifen ihn an und fordern seine Einvernahme durch den Untersuchungsrichter.

Lesseps sagte kategorisch aus, entgegen dem Dementi „des Temps", daß Herz Summen empfing zur Unterstützung der Kandidatur Freycinets für die Präsidentschaft der Republik.

Drumont greift heftig Freycinet an. Burdeau behauptet, Freycnet habe als Kriegsminister in der Armee die größte Unordnung herbeigeführt.

Heute fanden Haussuchungen bei zahlreichen Finanzinstituten statt. Das bisher gesuchte Chekbuch Arton und größtentheils auch Artons Korrespondenz wurden bei Propper beschlagnahmt. Artons Aufenthalt ist festgestellt und seine Verhaftung bevorstehend.

Paris, 13. Nach dem „Soleil" hat der ehemalige Abgeordnete Sans-Leroy ein volles Geständniß abgelegt. Er habe zugestanden, 200,000 Fr von der Panamagesellschaft erhalten zu haben. Der „Evenement", versichert, der Untersuchungsrichter habe Freycinet von gewissen Beschuldigungen benachrichtigt, die Lesseps erhoben habe. Die Sache werde im Prozeß vorkommen. Es handle sich nicht um von der Panamagesellschaft erhaltene Summen.

Manchester, 13. Eine Konferenz zwischen Arbeitern und Arbeitgebern scheiterte.

Der Streik dauert fort.

San Francisco, 13. Der „Courrier du Japon" meldet: Eine große Feuersbrunst zerstörte in Osaka 250 Häuser; 125 Opfer.

Madrid, 13. Die Nachricht von der Absendung eines englischen Geschwaders nach Tanger hat lebhafte Aufregung hervorgerufen.

Man verlangt das Dazwischentreten der Regierung, um die Integrität Marokkos aufrecht zu erhalten.

Die Admiralität hat Befehl erhalten, ein Kriegsschiff zur Abfahrt zu rüsten.

Die italienische Regierung wird ebenfalls zwei Kriegsschiffe nach Tanger senden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Suhr. Pfarrwahl. (Eingesandt.) Ueberall hört man Mißfallen aussprechen über das Vorgehen der Kirchenpflege von Suhr bei der bevorstehenden Pfarrwahl — mit größter Hartnäckigkeit hält jene an der Kandidatur Bohnenblust fest und schenkt dem Unwillen, den man bei verschiedenen Anlässen hierüber wahrgenommen hat, kein Gehör. Als Hauptbeweggrund hiezu will nach den in der Kirchgemeindeversammlung vom letzten Sonntag gefallenen Aeußerungen geltend gemacht werden, daß die Kirchenpflege glaubt, die große Pfarrei Suhr könne nur durch einen schon im Amte gestandenen Pfarrer richtig besorgt werden. Nun befinden sich aber unter den angemeldeten jungen Candidaten, wie man hört, auch solche die schon als Aushülfe, als Vikar und als Pfarrverweser sich als durchaus tüchtige und ihrer Aufgabe gewachsene Geistliche bewährt haben sollen, sodaß es dem Einsender dieser Zeilen scheinen will, der oben erwähnte Grund müsse hauptsächlich dazu dienen, die Wahl einer der angemeldeten jungen Männer zu Gunsten des von der Kirchenpflege protegirten Herrn Bohnenblust zu vermunmöglichen. Ihrem Einsender, sowie einer großen Anzahl Kirchgenossen erscheint dieses Vorgehen nicht passend und zwar umsoweniger als die allzu orthodoxe Richtung des Herrn Bohnenblust den Anschauungen der Mehrzahl der Einwohner der Kirchgemeinde Suhr entschieden nicht entspricht. Ein der Vermittlungspartei angehöriger Geistlicher würde nach unserer Ueberzeugung viel geeigneter sein, dem religiösen Bedürfnisse zu genügen und den kirchlichen Frieden in der Gemeinde aufrecht zu erhalten, als ein Mann dem von vornherein der Ruf einer bestimmt ausgesprochenen orthodoxen Richtung vorausgeht und dem deshalb unter allen Umständen von einem großen Teil der Kirchgemeinde ein Mißtrauen entgegengebracht würde, das sich auf Zustände in frühern Jahren nur zu gut begründen läßt. Der Einf nder und nebst ihm noch manch Anderer, dem diese Pfarrerwahl am Herzen liegt, wird daher Morgen unter keinen Umständen für Herrn Bohnenblust stimmen, sondern sich eine Wahl unter den angemeldeten jungen Männern vorbehalten, unter denen gewiß mehr als einer zu finden sein wird, der mit Hingebung und Pflichttreue und mit der Begeisterung der Jugend sich seiner Aufgabe zu entledigen, geistig und körperlich befähigt ist.

☛ **Behufs Ordnung der Adressen erbeten wir allfällige Reklamationen betr. Zusendung des Blattes sofort und direkt.**

Die Administration.

— Wegen Raummangel mußten mehrere Correspondenzen zurückgelegt werden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 7.7,8 mm. — Mittlere Jahrestemperatur + 8.2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Tag und Nacht unter Null	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung	Witterung
13.	Mittags 1 U	— 10,6	727.4	764,6	E°	71	bewölkt
13.	Abends 9 „	— 9,1	726,9	764,1	E°	75	bedeckt
14.	Morg. 7 „	— 5,8	723,1	760,3	W°	100	Schnee

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 15,7 °C. Maximum — 8,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 9.1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Januar.
Bei variabler Bewölkung und abnehmendem Frost zeitweise etwas Schneefall.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

— In Ihrem geschätzten Blatte brachten Sie eine Korresp. aus Gränichen betreffend Gemüsebau! Da ich mich mit diesem Kulturzweige mit Vorliebe, in Theorie und Praxis, abgebe, werden Sie nicht unbegreiflich finden, daß ich mich veranlaßt fühlen konnte, die folgenden Betrachtungen an fragliche Korrespondenz zu knüpfen, was übrigens in der besten Absicht geschieht.

Es heißt darin: „Viel Aufwand an Kapital in Bezug auf Arbeit" erheische der Gemüsebau. So bedenklich brauchte die Sache just nicht dargestellt zu werden! Außer der Bearbeitung des Bodens können die meisten Arbeiten durch Frauenhände besorgt werden. Drangperioden wie im „Heuet" und in der „Ernde", gibt es so viel wie keine beim Gemüsebau, sondern die verschiedenen Arbeiten wickeln sich gemütlich ab: was heute nicht geschieht, besorgt man morgen; wie kann denn von Kapital-Aufwand die Rede sein, mehr als bei andern landwirtschaftlichen Arbeiten?

Ihr Berichterstatter sagt dann weiter: „Von den vielen Bohnenarten ist die Buschbohne zu empfehlen". So etwas kann unmöglich in H. Hannemanns Vortrag in Gränichen gesagt worden sein, denn es gibt nur zwei Sorten grüne Bohnen: Die Buschbohne und die Stangenbohne und von beiden existiren wieder eine Menge Spielarten; „Buschbohne" ist also ein allgemeiner Ausdruck, um die niedere Bohne zu bezeichnen, sie wird auch noch vielfach Zwergbohne geheißen. Nun ist aber weltbekannt, daß die Stangenbohne ein weit besseres und vorteilhafteres Produkt liefert, als die Buschbohne, deren Schoten zäh werden, wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben und sich nicht mehr weich kochen, während die Stangenbohnen sich noch weich kochen, wenn sie schon mit Bohnenkernen garnirt sind. Allgemein wird daher in unsern Gemüsegärten letztere kultivirt und die Buschbohne nur in beschränktem Maße, weil sie früher ist und man also bälder zu dem geliebten Bohnengemüse gelangen kann. Auch zu Conserven-Zwecken wird die Buschbohne angebaut, weil hiefür ganz junge Böhnchen erfordelich sind.

Ihr Korrespondent ist dann ferner der Meinung, „Spargel" sei bei uns kaum bekannt! So etwas sollte denn doch, fin de siècle, nicht vom „schönen Aargau" gesagt werden dürfen. Der Spargel ist eines der ältesten Gemüse und war schon vor 2000 Jahren eine Lieblingsspeise der römischen Feinschmecker; es ist anzunehmen, daß die römischen Kolonisten in unserm Helvetien die Spargelkultur auch betrieben haben und daß auf den Fluren von Augusta rauracorum das vergnügliche Spargelstechen schon praktizirt worden ist. Wegen seinem reichen Gehalt an Stickstoff ist der Spargel als eines der zuträglichsten Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke zu betrachten!

Man sollte annehmen dürfen, daß nach all den Vorträgen und Gemüsebaukursen, die landauf, landab schon abgehalten worden sind, bei unserer ländlichen Bevölkerung ein regerer Eifer für diese Pflanzenkultur Platz gegriffen hätte, als es in Wirklichkeit der Fall zu sein scheint; denn die bemühende Tatsache bleibt fortbestehen, daß viel fremdes Gemüse auf die Märkte unserer Großstädte und selbst kleinerer Landstädte gebracht wird und zwar aus Gegenden, die keineswegs günstiger situirt sind, als viele unserer Ackerbau treibenden Bezirke! Diese fremde Einfuhr beträgt immer noch 3 Millionen Franken jährlich! Es ist unbestrittenes Faktum, daß bei richtig betriebenem Gemüsebau die reichsten Erträge vom Boden zu erzielen sind und es ist daher zu bedauern, daß intelligente strebsame Landwirte die Sache nicht ernster auffassen und wenigstens einen kleinern Teil ihres Bodens dem Gemüsebau widmen; mit einer Juchart ist schon eine schöne jährliche Einnahme zu erzielen. Bei einer Kabispflanzung z. B. läßt sich diese, wie folgt, berechnen:

Auf 100 Quadratmeter oder die Are gehen 250 Stück Pflanzen, auf die Juchart also 900 Stück; der niederste Erlös für einen Kabiskopf ist 10 Cts; also Brutto-Erlös per Juchart 900 Fr.

Richtet man sich ein, die Kabisköpfe für den Winter aufzubewahren, so steigert sich der Erlös aufs 2- und 3-fache.

Rotkraut, das im Winter sogar aus Holland eingeführt wird, erzielt auf dem Zürcher Markt 40—50 Cts. per Kopf nach Neujahr.

Knollen-Sellerie gehen 350 Stück auf die Are, Erlös à 10 Cts. das Stück macht 35 Fr. per Are.

Zwiebeln liefern ungefähr dasselbe Erträgniß.

Den schönsten Nutzen wirft unstreitig der Spargelbau ab. In letzter Zeit hat sich derselbe in Ragaz bedeutend entwickelt und sollen die Leute dort sich der seit Jahren undankbaren Weinreben entledigen, um die Grundstücke mit Spargeln zu bestellen. Ein Umstand, der unsere Landwirte ein wenig abschrecken kann vor einer Spargelanlage, ist, daß man die ersten 3 Jahre keinen Ertrag davon hat. Aber die Anlage selbst ist gegen früher mit weit weniger Kosten und Umständlichkeiten verbunden. Da die Pflanze ihre zahlreichen Wurzeln horizontal ausdehnt und also ihre Nahrung aus den obern Schichten zugeführt erhält, ist eine tiefe Bearbeitung des Bodens, wie früher geschehen, nicht nötig. Auch von der Verwendung der kostspieligen 3-jährigen Wurzeln ist man abgekommen und allgemein werden jetzt einjährige gepflanzt; man hat in Erfahrung gebracht, daß sich diese gleichzeitig mit 3 jährigen gepflanzt, nach 3 Jahren ebensoweit entwickelt und nicht minder gut das erste Spargelstechen zulassen. Die Anlage, einmal gemacht, dauert über 20 Jahre und erheischt alle Jahre keine andere Arbeit, als im Spätjahr ein Ueberlegen mit Stallmist, der im Frühjahr leicht untergespatet wird*) und nach 3 Jahren das Spargelstechen, das eher ein „plaisir", als eine Arbeit genannt werden kann. Auch da kann also von einem „Kapital-Aufwand in Bezug auf Arbeit" nicht wohl die Rede sein!

Schließlich möchte ich noch zweier Nutzpflanzen erwähnen, die in unsern Gärten noch viel zu wenig einheimisch geworden sind, nämlich die Tomaten und die Rhabarber.

Die Tomaten gewähren einen weit angenehmern und bessern Nutzen, als die von dem Gränicher Korrespondenten erwähnten Cornichons; sie bilden eine ausgezeichnete Würze zu Suppen, Gemüsen, Mehlspeisen etc., und zu Fleischspeisen; auch roh als Salat genossen sind sie ang nehm und erfrischend. Dazu lassen sie sich auf die einfachste Weise aufbewahren bis ins nächste Frühjahr; nämlich in Salzwasser (1 Pfund Salz auf 4½ Liter, vorher gekochtes, Wasser); es ist dabei zu beobachten, daß die als untadelhaft auserlesenen Früchte stets unter Wasser sich befinden, was durch eine leichte Beschwerung bewerkstelligt werden kann.

Die Rhabarberpflanze liefert uns in ihren Blattstengeln sehr früh den ersten Stoff zur Kuchenbäckerei und ist sonst noch vielfach verwendbar; sogar Wein liefern die ausgepreßten Stengel; einmal angepflanzt gewährt sie uns auf lange Jahre hinaus ein ganz angenehmes, sehr schätzenswertes Produkt. Vor allen andern Pflanzen sproßt sie aus den winterharten Wurzeln im Frühjahr empor und ist sehr bald verwendbar.

Im Glauben, Sie könnten meine Expektorationen überflüssig finden, habe ich lange Anstand genommen, Ihnen diese Zusendung zu machen; voraussetzend, Sie könnten doch eist oder anderes einmal verwendbar finden, habe ich mich doch dazu entschlossen. Im ersteren Falle wird Ihr Papierkorb nicht weit abwegs sein. **)

Ihre jüngsten Artikel über Winter-Blumenzucht habe mit großem Interesse gelesen.

*) In Deutschland gibt man jetzt vielfach eine Extra-Stickstoff-Düngung in Form von Chilisalpeter, wenn das Spargelstechen einmal vorüber ist; 5 Kilo per Are in 2 Malen, vier Wochen auseinander, ausgestreut und eingerecht.

**) Im Gegenteil hoffen wir nun, der geehrte Herr Korrespondent werde sich öfter vernehmen lassen.

Volksgebräuche.

— Spinnstuben-Korrespondenz aus dem Emmenthal. In jedem Landesstrich hat das Volk seine Sitten und Gebräuche aufzuweisen, die von der unaufhaltsamen Zeit und der fortschreitenden Civilisation langsam andere Formen erhalten.

Eine der ältesten, die sich unter der Landbau treibenden Bevölkerung bis heute mit wenigen Ausnahmen, hinsichtlich fortwährender Verbesserungen der Geräte erhalten haben, ist das Spinnen von Flachs, Hanf und Wolle. Will man ein getreues Bild über die Spinnstuben, denen ein schöner Teil volksümlicher Poesie innewohnt, sich im Geiste vor Augen führen, müssen wir weit in die graue Vorzeit zurückblicken und der freundliche Leser möge uns gütigst begleiten.

Schon der weise König Salomon erwähnte des Spinnrockens, indem er spricht: „Ein tugendhaftes Weib gehet mit Wolle und Flachs um und arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie streckt ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel." Nach diesen Worten scheint es als unzweifelhaft, daß schon damals sich die edlen Frauen ihrer Aufgabe der häuslichen Sitte und Pflicht gemäß völlig bewußt waren, und in der Regel wurde dem Grundsatze: „selbstgesponnen und selbstgemacht ist die beste Kleidertracht," mehr und besser nachgelebt, als in der heutigen, rasch Mode wechselnden Zeit. Ob mit dieser häuslichen, segenbringenden Beschäftigung zeitweise Anlässe freudiger Art verbunden waren, wissen wir nicht anzugeben.

Der geschichtlichen Sage nach, soll die edle Königin Bertha auf dem Pferde spinnend durch das Land geritten sein, die untertänigen Frauen im Spinnen unterrichtend, und somit ohne Zweifel den Grund legend, daß diese Beschäftigung nach und nach festwurzelnd im Volke bis zum heutigen Tage als Hausarbeit im Winter geblieben ist.

Im 13. Jahrhundert scheinen in den Spinnstuben der Urschweiz abendliche Besuche der Nachbarn zu geselliger Unterhaltung keine Seltenheit gewesen zu sein, denen die Frauen und Töchtern willig, wie heute, Mund und Ohr liehen. Wenigstens läßt sich Schiller durch Gertrud, Stauffachers Gattin, folgendermaßen vernehmen: „Des edlen Iberg's Tochter rühm' ich mich, des vielerfahrnen Mannes. Wir Schwestern saßen, die Wolle spinnend in den langen Nächten, wenn bei dem Vater sich des Volkes Häupter versammelten, die Pergamente lasen der alten Kaiser und des Landes Wohl bedachten in vernünftigem Gespräch. Aufhorchend hört' ich da manch' kluges Wort, was der Verstand'ge denkt, der Gute wünscht und still im Herzen hab' ich mir's bewahrt." Solche Frauen waren jedenfalls in jener Zeit zahlreich, die ihre Söhne zu Patrioten und Helden erzogen.

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war es in den Bauernhäusern noch häufig der Fall, daß die Männer zur Winterszeit spinnend am Rade saßen, mit dem schönen Geschlecht, wie um die Wette, zu drehn um die schnurrende Spindel den Faden, zu füllen den duftenden Laden mit schimmernder Wolle und schneeigem Lein. Sie lagen diesem in den kalten Tagen mit Vergnügen ob, und mit gutem Geschick; sie hatten nicht die Menge Vieh zu warten, wie heutzutage. Wer nicht spann, mußte haspeln.

Zu jener Zeit machten die Spinnerinnen sich untereinander in der Nachbarschaft Besuche, zu welchen sie die Spinnräder mitnahmen, wenn in dem betreffenden Hause allfälliger Mangel an solchen war. Am liebsten gingen sie an Orte, wo heiratsfähige Burschen wohnten. Sonntäglich gekleidet, gewöhnlich an einem Samstag nach Mittag liefen sie ab. Nach landesüblichem Gruße in die warme, große Wohnstube geführt, gab es noch manches zu sehen und zu fragen, bevor die Spindeln surrten. Während dieser Arbeit wurde gepaudert; war zufällig keiner vom starken Geschlecht anwesend, sondern im Freien, auf dem Holzplatze oder sonstwo, fiel mancher verstohlener Blick von diesen Schönen durch das Fenster nach dieser Richtung hin. Zuweilen traten sie zu Ehren des Besuches für ein Weilchen grüßend in die Stube, in freundlicher Rede und Scherz die Zeit verkürzend. Während diesem ist die Tochter der Mutter in der Küche behülflich, Berge von Küchli, Eiertätschen (Omeletten) oder Platten voll Fleisch herzurichten, nebst dem unvermeidlichen Kaffee, und rasch ist der kuchbaumene, mit blendend weißem Tischtuch belegte Tisch gedeckt. Nach mehrmaligem Zureden wird der Platz vertauscht, der Tisch ist ringsum belagert; durch guten Appetit verschwinden die duftenden Küchli, bald wird der Boden der Teller sichtbar, die große Kaffeekanne muß neuerdings mit dem edlen Naß, wie sie es gerne nennen, gefüllt werden. Ist das z'Abe näh beendigt, kann es die Bäuerin nicht unterlassen, den jungen Gästen und künftigen Müttern ihre Schätze von Leinwand in diverser Art in wohlverschlossenen Trögen zu zeigen. Das ist ihr Stolz, ihre Freude.

Die Nacht bricht herein; auf dem Tische steht ein Licht, das nur matt den Raum erhellt, ganz im Gegensatz zum elektrischen. Aber man ist sich so gewohnt, man weiß nichts anderes.

Nicht lange und das Nachtessen steht auf dem Tisch, die Männer nehmen Teil daran. Nach Beendigung desselben setzen sie sich zum Spinnen, aber es will nicht mehr recht in Schwung kommen, denn die Stube füllt sich nach und nach mit eingeladenen, jungen Nachbarn, von denen gewöhnlich einer eine Geige oder Handharmonika mitgebracht. Entweder erzählt der Patriarch, in der warmen Ofenecke sitzend, die Pfeife rauchend, aus der Zeit, da er die Großmutter nahm, von einem mitgemachten Feldzuge, oder eine alte Sage. Sonst werden mit Ernst und Scherz die Neuigkeiten behandelt, oder es erschallen Lieder, bis mit erster Gelegenheit die Musik ertönt zum fröhlichen Tanze; die Räder werden schnell zusammen oder in einen andern Raum gestellt, um Platz zu machen; in fröhlichster Stimmung eilt die Zeit schnell dahin und unerwartet läßt die Schwarzwälderuhr die Mitternachtsstunde vernehmen. Nach einer nochmaligen Bewirtung verschwinden die Gäste paarweise, die Burschen begleiten nach altem Brauch die Holden heim, öfters noch bis ins Schlafkämmerlein, wo es ihnen erlaubt ist, bis zum Morgen in allen Ehren zu bleiben.

In gegenwärtiger Zeit ist das Spinnen nicht mehr so im Flor; die Mechanik hat das Spinnrad zurückgedrängt, aber ganz wird es nie verschwinden. Anstatt dieses, zu fröhlichen Anlässen unter den Privaten, wird das Strickzeug benutzt, die Unterhaltung ist sich ziemlich gleich geblieben, nur weniger einfach. Dieser alte Brauch wird bleiben, er pflegt innige Freundschaft, was nicht gering zu schätzen ist.

In den Wirtschaften auf dem Lande finden von Mitte Januar bis gegen Mitte März Spinneten statt, nur daß auch das Strickzeug das Spinnrad ersetzen muß. Die Mädchen entrichten bei Ankunft eine Gabe, in den Berggegenden häufig Eier, in den Dörfern meistens in Geld, wofür sie mit Kaffee, Küchli u. dgl. bewirtet werden. Am Abend erscheinen dann die ersehnten Haspler, die ihre Auserwählten zum Wein und Tanze führen, und öfters auch zum Nachtessen, ein Zeichen gegenseitiger Zuneigung.

— Cognac und Patriotismus. Es scheint nicht alles sauberer Patriotismus, sondern manches eine Spekulation zu sein, was sich im Zollkrieg geltend macht. So weist das „Emmentalerblatt" nach, daß eine in Basel in patriotischer Weise entstandene erste schweiz. Cognacbrennerei in die Rubrik der optischen Täuschungen gehöre. Bloße Kartoffelcognac könne die Schweiz schon lange brennen; aber ächten französischen Cognac könne man eben nur aus ächten französischen Weinen herstellen und wollte man ihn aus trockenen Weinbeeren fabriziren, wäre das eine Verletzung des Alkoholmonopols. Also trinken wir entweder keinen Cognac, oder teuern, oder solchen, der mit Sohlleder und Sprit fabrizirt wird. —

Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Stoffe

in weiss, crême elfenbein, schwarzen und neuesten Lichtfarben, bedruckte, glatte, dammassirte Crêpe- und Phantasiegewebe.

Wunderbar schöne Auswahl zu empfehlenswerth billigen Preisen.

Die Stoffproben stehen auf Wunsch sofort zu Diensten.

Gratiszugabe der neuesten colorirten Modebilder für Ball-, Hochzeits-, Gesellschafts- und Masken-Toiletten.

Peluches, Sammte und Besätze
zu Costumes und Confections, schräg und gerade geschnitten, billigst. Muster umgehends.

Anfertigung von Costumes und Confections nach Maass.

Oettinger & Cie., Centralhof, ZÜRICH.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**



Neu eingetroffen

Dr. Mathes Non plus ultra

und

Corsets

mit neuen Einlagen, Schweizer Patent bei 5368

Erny-Fassler.

Kochherde,

Ädchrige mit **Wasserschiff, Brat- und Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser in **Buchs.**



Hrch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.

Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Im Hammer Nr. 185
wird stetsfort altes **Eisen. Knochen Hadern, Metall u. Papierspähne** gekauft. 391

Kleine & große Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl

Mina Blume.

Ausverkauf.

Korbwaaren, Bürsten, Besen, Puppenwagen,
wegen Wegzug

J. Boßhardt, Korbmacher
68 Laurenzenthorstraße.



Sind ärztlich empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Isländischmoos-Tabletten.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

5197 Frau **Meisel-Leutwyler.**

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, Damast, Bettbarchent 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waeck, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Seit 50 Jahren haben sich die

Wybert-Tabletten
der Centralen Apotheke in Basel

bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt. In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken: Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,** ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Reichhaltiges Lager in Gilets de chasse, sowie in wollenen u. halbw. Unterkleidern.

Wollene Spenz für Knaben, gewöhnliche Façon	0. 90	Wollene Unterleibchen, weiß	2. 50
Wollene Spenz für Knaben, doppeltreihig, fein	2. 50	Wollene Unterleibchen, farbig	2. 50
Wollene Spenz für Erwachsene, gewöhnliche Façon	1. 80	Normalhemden, halbwollen	2. 90
Wollene Spenz, Gilets de chasse	4. 50	Normalhemden, reinwollen	5. 50
Wollene Spenz, Gilets de chasse mit Peluche-Besatz	4. 90	Unterhosen, reinwollen	4. 50
Wollene Spenz, Kammgarn, französische Façon	8. 50	Wollgarn, per Pfund	2. 70

Es empfehlen sich

Gebrüder Hess.

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365

Roetter's Haar-Regenerator

von **Ch. Zimmermann, Konstanz-Emmishofen,**

30jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2. 50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**

Prämirt a d Fachausstellung Biel 1892.

Künstl. Haargeflechtarbeiten

eigener Fabrikation.

Neue reichhaltige Musterkollektion. **Glasbroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen,** sowie Anfertigung aller möglichen **Haarabeiten.**

Höfl. empfiehlt sich

J. Sommerhalder in Aarau.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Alle
Laubsägeutensilien, Laubsägewerkzeuge, Laubsägevorlagen auf Holz, Laubsägevorlagen a. Papier, Laubsägeholz, 4126
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Comp.,
Winterthur Rathhausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatag. gr.

Wer

Zerbrochene Gegenstände

jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchh., Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Briquettes

Marke B.

liefert billigst 4

Holzhandlung Stirnemann, Stadthöfli.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber, Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160



Vereinschronik.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.

Probe heute Samstag Abend punkt 8 Uhr im Saalbau I. Stock

V. e. T. W.

Sitzung 8½ Uhr.

Frauenverein Aarau.

Montag den 16. Jan. Nachmittags 2 Uhr **gesellige Vereinigung** im Probelokal des Cäcilienvereins, wozu Aktiv- und Passivmitglieder freundlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß betreff. die Kreirung der Stelle eines Sekretärs für das Personelle beim Waffenchef des Genie** vom 23 Dezember 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **bis und mit 4. April 1893** aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche dagegen geltend zu machen sind. 203

Aarau, 12. Januar 1893.

Der Gemeinderat.

Schönes Rindfleisch & Kalbfleisch, frische Bratwürste, Schweinskäs, Schweinefleisch, Flammen- & Speckschmalz à 85, bei 10 Pfd. 80 Rp. **Hammen & Jungenwurst** empfiehlt bestens 208

Siegrist-Rymiker.
Rathausgasse.

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen

empfiehlt in jedem Quantum billigst

S. Widmer, z. Halde,
77 Kohlenhandlung.

Für Mühlenbesitzer.

Den werten Herren **Mühlen-Besitzern** bringe meine **Mühle-hammerfabrikation** in gefl. Erinnerung unter Garantie, prompter und billigster Bedienung 207

Hochachtungsvollst:

Conrad Brunner,
Mühlehammerfabrikant,
Nachfolger von Martin Brunner,
Bassersdorf, Ct. Zürich.

☛ Ganz ausgeschriebene Adresse sehr erforderlich. (O. F. 5478)

Für Landsturmoffiziere

zu verkaufen, ein noch guterhaltener blaugrauer **Offizierskaput,** mittlerer Größe. 143

Nachfrage bei der Exped.

Gesucht.

Ein junges treues **Mädchen** zur Aushülfe in den Hausgeschäften in eine einfache Familie nach Auswärts. Adresse zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 149

Gesucht.

Ein junges ordentliches **Mädchen** zu Kindern 179

Wo zu vernehmen bei der Exped. dieses Blattes.

Gesucht.

Eine brave jüngere **Tochter** von gutem, treuem Charakter, als Zimmermädchen und den Winter hindurch zum Serviren. Schöner Lohn und rechtschaffene Behandlung. Jahresstelle. Eintritt wenn möglich sofort. Anmeldungen unter Chiffre H. W. Z. an die Exped d Blts. 153

Zu vermieten.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 146

Wo sagt die Exped.

Zu mieten gesucht:

Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Zu vermiethen.

Das **Plainpied** im Hause Nr. 279 an der Halde mit großem Raum für eine Werkstätte und Garten, auf 1. April. 15

Der Verwalter:
Jul. Wydler, Notar

Zu vermieten.

Der **erste Stock Nr. 352** am Graben mit Gas- und Wassereinrichtung. 136

Man sucht in Aarau ein kleiner **Laden** in ganzbarer Lage. 174

Wer sagt die Exped. d. Bl.

Aarau, den 13. Januar 1893.

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Ihnen die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat unsern Gatten und Onkel

Hermann Brunnhofer, Stadtarbeiter

im Alter von 52 Jahren heute Nachmittag 4½ Uhr nach schwerer Krankheit zu sich abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin & Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag den 16. Januar, Vormittags 11 Uhr vom Kantonsspital aus statt.

Sonntag den 15. Januar, 3 Uhr & 7 Uhr

Concert & Vorstellung

des berühmten Herkules **„Augustus“** und der „ Söngerin Frl. **„Frida“.**

Restaurant Weber.

Schwarze

Merinos & Cachemires

sowie

gestreifte & brochirte Stoffe

in den neusten Dessins

empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität und schöner Farbe zu den billigsten Preisen. 199

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Avis.

Meiner werten Kundschaft mache hiemit die Mitteilung, daß durch den großen Zudrang des kaufenden Publikums zu meinem Geschäfte, genötigt bin meine Lokalitäten zu vergrößern. Um jedoch hiezu nötigen Platz zu gewinnen, setze mein **gänzliches Waarenlager** von nächsten **Sonntag den 8. Januar** an, einem

Ausverkaufe

aus und erlasse ich sämmtliche Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Mache jedoch im Voraus darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur sehr kurze Zeit dauert, und nicht nur stattfindet, um größern Umsatz zu erzielen, sondern daß ich zu den Umbauten um Platz zu gewinnen, gezwungen bin.

Es wird mein Bestreben sein auch in diesem Ausverkauf meine werte Kundschaft so reell wie bis anhin zu bedienen und das mir geschenkte Zutrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Achtungsvollst 51

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Ziegelei, Cement-, Gyps-, Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken

complet wie auch **einzelne Maschinen,** für **Hand- & Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)

Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,
Borner & Cie.

Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Prima frische **Rehschlegel** von Fr. 8 bis 10 per Stück
„ „ **Rehziemer** „ „ 9 „ 11 „ „
„ „ **Rehpfeffer** per ½ Kilo zu 60 Cts.
„ „ **Hasenpfeffer** „ ½ „ „ 90 „
„ „ **Hasen** per Stück Fr. 4. 50.
„ „ **Gänse** von Fr. 6 bis 7 per Stück.
„ „ **Enten** „ „ 3 „ 3.50 „ „
„ „ **Wildenten** „ „ 3 „ „
„ „ **Fasanen** „ „ 6 „ „
„ „ **Truthähnen** per Kilo Fr. 2. „

Zu gefälligster Abnahme empfiehlt sich bestens 182

– Telephon. —

Zäcker-Haller.

Advokatur- u. Notariats-Bureau

F. Wiedlisbach, Fürsprech u. Notar,

Bremgarten.

Rathertheilung in allen Rechtsfällen, Vertretung in civilrechtlichen, strafrechtlichen und staatsrechtlichen Streitsachen und in Konkursen. Abfassung von Verträgen, Errichtung von letztwilligen Verfügungen. (M. 11261 Z.)

Gewissenhafte Besorgung aller **Aufträge.**

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H. 3500 J

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete



Fabrikgebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein



Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.

c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland;

Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.

Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.

Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aarganische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erbschaft des Hrn. **Jakob Scheibler-Hofacher,** sel. zum Wirtshäusli in **Ostringen,** bringt am **Donnerstag den 19. Jenner 1893,** Nachmittags 1 Uhr in der Wirtschaft zum Wirtshäusli an eine öffentliche freiwillige **Verkaufssteigerung:**

Das sog.



Wirtshäusli mit Wirtschaftsinventar

eine Scheune, ein Wohnhaus mit Scheune und **ca. 5 ha. 67,16 a.** (15 Juch. und 30,189 Quadratfuß) **Garten-, Baumgarten-, Acker- & Mattland,** in mehreren Abteilungen.

Kaufsbedinge günstig. Die Liegenschaften werden sammthaft und stückweise gerufen.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein und erteilt bereitwilligst Auskunft.

Ostringen, 3. Jenner 1893.

Der Beauftragte:
89 **Hochuli,** Gemeindeschreiber.

Steigerungs-Publikation.

Im Konkurse über **Johann Jakob Ernst Widmer,** Fabrikant in Seon, werden am **Samstag den 21. Januar nächstbin,** Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Löwen“ dahier gegen Baarzahlung versteigert:

1. Lebensversicherungspolice Nr. 2293 per Fr. 50,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
2. Lebensversicherungspolice Nr. 40,498 per Fr. 20,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend
3. Lebensversicherungspolice D 20,263 per Fr. 10,000 auf die schweizer. Rente anstalt als Schuldnerin lautend.
4. Die ideelle Hälfte der beiden Lebensversicherungspolicen D 733 per Fr. 3400 und D 1181 per Fr. 6600 auf die schweizer. Rentenanstalt als Schuldnerin lautend. 116

Lenzburg, den 5. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau.

Auf Verlangen Muster umgehend franko

Unterhosen für Männer	0. 65
Unterjacken für Männer	0. 90
Unterhosen für Frauen, farbig	1. 25
Unterjacken für Frauen	0. 90
Unterhosen für Kinder, mit Gestalt	0. 95
Unterhosen für Mädchen	0. 95
Wollene Milli	0. 20
Wollene Halsbinden	0. 25
Wollene Fichus	0. 50
Wollene Châles	1. 45
Wollene Châles russes, große	4. 90
Wollene Bacheliques	1. 45
Wollene Kapuzen für Frauen	2. 90
Wollene Strümpfe für Kinder	0. 30
Wollene Strümpfe für Erwachsene	0. 65
Wollene Socken für Männer	0. 45
Hemden, Halbflanell, für Männer	1. 80
Hemden, weiße, für Männer	2. 90
Blousen für Männer	1. 90
Blousen für Knaben	1. 35

Foulards seiden, weiß	0. 30
„ „ farbig	0. 60
„ **Mossoul** weiß	0. 25
„ „ schwarz	0. 40
Cachenez halbst.	0. 60
Regenschirme baumwollene	1. 45
„ wollene	3. 90
„ seidene und wollene	5. 90

	Elle	Meter
Schipper reinwollen, allfärbig	0. 55	0. 92
Flanelle reinwollen, allfärbig	0. 65	1. 10
Waschbarchent Doppeldruck	0. 25	0. 42
Halbflanelle zu Hemden	0. 35	0. 58
Amerikan. Flanelle 130 Cm. breit	1. 10	1. 80
Velours zu Jacken	0. 65	1. 10
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
Oxford Zwirn carrirt	0. 40	0. 67
Colonne 5/4 carrirt und gestreift	0. 35	0. 58
Colonne doppelbreit	0. 50	0. 83
Köllsch 10/4	0. 54	0. 90
Köllsch 10/4 Ia	0. 60	1. —
Matratzendrilch 10/4	0. 75	1. 25
Matratzendrilch 10/4 Ia.	1. —	1. 65
Bettbarchent 8/4	0. 80	1. 35
Bettbarchent 10/4	0. 90	1. 50
Baumwolltuch 10/4	0. 45	0. 75
„ 12/4	0. 50	0. 83
„ roh	0. 10	0. 17
„ gebleicht	0. 13	0. 22

	Elle	Meter
Rocktuch Milaine	0. 30	0. 50
„ Melton allfärbig	0. 50	0. 83
„ Rapures u. carr., doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Broché Nouveauté „	0. 70	1. 15
„ Eclairette „	0. 65	1. 10
„ Aminta „	0. 75	1. 25
„ Cheviot foulé reinw. „	1. 10	1. 80
„ Englisch Tuch wollen „	1. 50	2. 50
„ Rapures carr., reinw, „	1. 35	2. 25
Jüppenhalblein einfachbreit	0. 40	0. 67
Jüppenhalblein 9/4 breit, Ia	1. 50	2. 50
Wolldich	0. 50	0. 83
Merinos schwarz, reinwollen	0. 60	1. —
Merinos schwarz 9/4 reinwollen	1. 10	1. 80
Jupenstoff gestreift	0. 30	0. 50
Moirée zu Jupons	0. 60	1. —
Orleans schwarz	0. 30	0. 50
Orleans schwarz, zu Schürzen	0. 40	0. 67
Englisch tulle zu Vorhängen	0. 17	0. 28
Mousseline gestreift, zu Vorhängen	0. 17	0. 28

Auf Verlangen Muster umgehend franko

	Elle	Meter
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halbtuch, 9/4 breit	1. 50	2. 50
Halblein, 9/4 „	2. 25	3. 75
Tuch, 9/4 breit, façon.	2. —	3. 35
Buksking, 7/4	2. 90	3. 80
„ 7/4, schwere Qual.	3. 50	5. 80
„ 9/4, neueste Genres	5. —	8. 35

Handtücher mit Bild	0. 20	0. 33
Handtücher leinen mit Bild	0. 25	0. 42
Tischzeug doppelbreit	0. 90	1. 50
Teppich-Läufer	0. 45	0. 75
Cravatten für Herren, schwarz	per Stück	0. 10
„ „ „ farbig	„ „	0. 15
„ „ „ Plastrons	„ „	0. 60
„ „ „ Régates	„ „	0. 75

Große Auswahl in **Roben, haute Nouveauté,** wie **Jacquard, Armures, Velours russe, Epinglettes, Seiden und Wollen, engl. Damentüchern** ꝛc. ꝛc., sowie in **Seidensammt und Seidenpeluche** in allen Farben à Fr. 1. 80 per Elle, Fr. 3 per Meter.

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Hess.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache**, per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. Lariren. Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.

Verschiedene Sorten

ächte Flaschen-Weine.

Versandt von

Aug. Brunnhofer-Meder

Elixir- u. Liqueurfabrikant,

Aarau (Schweiz).

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse-ZÜRICH

Wolldecken,

kleiner Fehler wegen von der Fabrik ausgesondert, sind beispiellos billig mit 1/3 Rabatt erhältlich, Farben weiss, grau und roth, Grösse 140/190—170/230 à Fr. 6. 50, 7. 90, 9. 50, 10. 0, 16. 90, bis 22. —



Geblumte **Jacquard-Decken** v. Fr. 16 an.

Pferdedecken Fr. 4. 50 bis 10. 90.

Oeltuch, 150 cm. breit, Ia, Fr. 4. 80 per Meter.

Gröbere Viehdecken à Fr. 2. — bis 4, 60.

Chaisen-Decken

Reise-Decken, Peluche, doppelt Fr. 11. 80, 14. —, 16. 50, 19. — bis 35. —.

Seiden-Decken.

Grösse 140/180/220, à Fr. 6. 80, 7. 50, 8. 60 bis 10. 50.

Steppdecken

bunt bedruckt, Baumwolle, 150/200, à Fr. 9. 80, 16. 90, 26. 60.

Kinderwagen. — Schlummerpuffs. Reisekissen.

Fabrikpreise.

Telephon 311. — Telegramm-Adresse: Weissbrupbacher, Zürich. -- Tramwayhaltstelle.

Feines Geschäft für complete Kleinkinder-, Töchter- und Braut-Ausstattungen.

Leib- und Bettwäsche, Vorhang- und Teppich-Stoffe.

General-Dépôt der ächten Dr. **Lahmann'schen Reform-Unterkleider und Bettwäsche,** Dr. **Lahmann's Pflanzenmilch- & Nährsalzpräparate** (von Prof. Dr. Koch als das Beste empfohlen.) — Goldene Medaille! Preislisten gratis und Auswahlsendungen franco.

Posten von Fr. 100 und mehr 10 % Rabatt.

Schreibkrampf

beseitigt mit Garantie bei Fleiß und Ausdauer und erteilt **Kurse** für **Schönschreiben, einfache** und **doppelte Buchhaltung: J. C. Kradolfer,** Kalligraph und diplom. Hauslehrer, Grüngasse 10, **Zürich A.** Kurslokal: 3 In Gassen 3. Sprechst. 1—3. Ausgezeichnete Referenzen. 152

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 à 5 Zimmer, heizbarem eingemachtem Gang und Laube, großer Garten hinter dem Haus. Wo sagt die Exped. 147

Nähmaschinen



für alle Gewerbe

der neuesten und besten Systeme.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Reparaturen aller Systeme.

— Mehrjährige Garantie. —

25jährige Spezialitätsbranche.

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Isler,

5484 Mechaniker, **Brugg.**



Die weltberühmte

Affenseife

macht Kupfer u. Messing blank wie Gold, Blechwaaren u. Nickel (H 300 Q) wie Silber, glänzende Pfannen und Kannen Stubenböden wie neu.

Nur ächt mit Schutzm. „Affenkopf". Zu haben bei E. Waßmer z. Adler Ed. Eggen, Fricker-Wirz, Elise Indermann, R. Roth-Weber in Aarau.

Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt,



Siebwaaren

jeder Art, (M.7316Z.)

Artikel f. Giessereien, Bangeschäfte ꝛc.

Billigste Preise.

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

Metallgewebe-Manufaktur, Suter & Pfenner, Zürich.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritschi Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl,** in **Aarau.** (H.100



Zithern

in großer Auswahl.

Zithersaiten, Zithermusikalien, Zitherfiguren.

Zitherunterricht

bei **F. J. Widmer,** Musikalienhdlg.

Gesucht.

Ein reinliches braves **Zimmermädchen** in einen Gasthof, nebenbei zur Aushülfe in der Wirtschaft. Nachfrage beim Verleger. 197

3641) **Das**

geruchlose Bodenöl, „Conservator",

von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte. Zu beziehen bei Herrn **Saager-Schürch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, **Mellingen.**

Wer

mit Banken verkehrt,

lerne deren Conto-Corrente (Rechnungs-Auszüge m. Zinsenberechnung) **selber prüfen.**

Leicht und **sicher** erlernbar durch meine **Bank-Conto Correntlehre** mit Anwendung v. prakt Beispielen. **Fr. 3 —, per Nachnahme.**

J. Boesch, Bücherexperte, Zürich-Enge.

Stellgesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 15. Jan. 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: Nr. 268 u. 311
10 Uhr: Sonntagsschule.
12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 15. Jan. 1893
10 Uhr: Hochamt und Predigt.
Hr. Bischof Dr. **E. Herzog.**
Nach dem Gottesdienste Christenlehre

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 15. Jan. 1893
Morgens ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 15. Jan. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ Uhr: Sonntagsschule.

Christ.-Kathol. Gottesdienst
Schönenwerd.
Sonntag den 15. Januar,
Beginn 8½ **Uhr.**

Zur Nachricht.

Das **3. Orgelkonzert** findet statt **Sonntag den 29. Januar** Abends 8 Uhr.

Abonnements für 4 Konzerte mit 6 Billets können à Fr. 4 immer noch bezogen werden bei **G. Schmidt-Hagnauer.**

Konkursamt Aarau.

Im Konkurse des **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau, wird **Donnerstag den 19. Januar 1893** im Wohnhause des Konkursiten von Morgens 9 Uhr an die vorhandene Fahrhabe gegen Baarzahlung versteigert. Darunter befinden sich namentlich:

1 Commode, 1 Sekretär, 1 Ruhbett, Küchen-Geschirr, 2 Dienstbetten, Kästen, 6 Wagen, 2 Pferde, (eines zum Schlachten), **4 Pferdegeschirre, 2 Pflüge, Heu, Emd & Stroh** rc.

Aarau, 14. Januar 1893.

189 **Das Konkursamt.**

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er die Schulden seiner Frau, Mme. Dr. **Gurjeff-Weimar, gegenwärtig wohnhaft in Zürich in keinem Falle zahlen wird.** (Hc. 236 X.)

Dr. **Gurjeff.**

Alle Tage frische
Kalte Pasteten
Glasirte Kastanien
Pralines
zu den bekannten billigen Preisen sowie
frische Eier
empfiehlt 183
J. Wüthrich, Conf.

Eier
in frischer Sendung bei 171
Robert Schmidt, z. Bären.

Frische Eiernudeln
empfiehlt 170
E. Kunz, Cond

Sauerkabis & Rüben
verkauft 169
Frau **Drack,** Milchgasse 149.

Frische Schellfische
„ **Winter Salm**
„ **Soles**
„ **Turbots**
„ **Zander**
empfiehlt bestens 183
Jäcker-Haller.

Fetten
Speck- & Flammenschmalz
à 85 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt 168
Fritz Holzach, Metzger.

Pfäffikon, 12. Januar 1893.

J. J.

Tiefgebeugt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass der Herr über Leben und Tod unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herr Christoph Dové,

Handelsmann in Pfäffikon

zu sich in's bessere Jenseits abgerufen hat.

Er starb heute Vormittag 11¼ Uhr im 73. Altersjahr nach kurzer Krankheit an den Folgen von Lungenkatarrh.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und Kondolenzbesuche gefl. zu unterlassen.

Wittwe Dové-Felix.
Sophie Stöckli-Dové, Boswyl.
Eduard Dové-Weber, Menziken.
Marie Dové.
Felix Dové.
Franz Dové-von Arx, Olten.
Jos. Dové.
Fritz Dové, Cannes.
J. Villiger & Familie.

Beerdigung:
Sonntag den 15. Januar, Vormittags 8½ Uhr in Pfäffikon.

Oeffentlicher Vortrag.
Sonntag den 15. Januar 1893, Abends halb 5 Uhr
im Saalbau Aarau
von Herrn Bischof Dr. **E. Herzog.**
„Ueber Bestand & Widerstand kathol. Reformbestrebungen."

Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder der christkatholischen Gemeinde Aarau und Umgebung, sowie Freunde und Gesinnungsgenossen freundlichst eingeladen.

Die christkathol. Kirchenpflege.

Liberaler Verein Schönenwerd.
Versammlung
Samstag 14. ds., Abends 8 Uhr bei Herrn Ammann **Rüthy.**

Traktanden:
Besprechung der Vorlagen: Gewerbl. Schiedsgerichte u. Verfassungsrevision.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Zahlreicher Besuch erwartet

Der Vorstand.

Gesinnungsgenossen aus den Nachbargemeinden sind freundlichst eingeladen.

Schweizerische Rentenanstalt
in Zürich.
Aelteste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz. Gegründet 1857.

Stand:
Lebensversicherungen 95,000,000 Fr. Ausbezahlte Sterbesummen etc. 36,000,000 Fr.
Angesammeltes Vermögen 31,000,000 Fr.
Jetziger Gewinnfonds 5,000,000 Fr. Ausbezahlte Gewinne 2,780,000 Fr.

Aller Gewinn den Versicherten.

Nach freier Wahl kann der Gewinn bezogen werden als
Gewinnaltersrente, die vom Grenzjahr an circa 100 % der Prämie beträgt; — oder als
Steigende Dividende: vom dritten Jahre an verringert sich die Prämie jährlich um voraussichtlich 3 %; — oder als
Bonus, wobei vom dritten Jahre ab die Versicherungssumme jährlich um etwa 2 % wächst.

Liberale Versicherungsbedingungen.

Rascheste und coulanteste Ausbezahlung der Versicherungssummen. Klare vollständige Jahresberichte. — Die Versicherten wählen den Aufsichtsrath von 25 Mitgliedern selbst.

Statuten, Prospekte und Jahresberichte gratis bei
Der Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch, Aarau.
190 Laurenzenvorstadt Nr. 410.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Pickeln, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** rc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Wahlvorschlag.
Der Kirchgemeinde Suhr wird auf Morgen zur Wahl vorgeschlagen:
Herr Rudolf Bär, Pfarrer in Aarau.

Herr Bär ist durch Zeugnisse sehr gut ausgewiesen; seinen Funktionen als Verweser für Herrn Fuchler in Lenzburg wird volles Lob erteilt. Alle, die ihn kennen, stimmen darin überein, daß er als ernster, strebsamer, sehr gebildeter Mann, voll Bescheidenheit, Freundlichkeit, sowie namentlich durch seine ungescheute Offenheit für unsere, wenn auch große Kirchgemeinde wie gemacht sei. Wir sind überzeugt, dieser junge Geistliche würde unter der erfahrenen Leitung unseres Präsidenten der Kirchgemeinde zu bester Zufriedenheit vorstehen.

Wer es mit der Kirchgemeinde und dem lieben Frieden gut meint, stimme also

Herrn R. Bär, von und in Aarau.

Mehrere Wähler

Schützengesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Dienstag den 17. Januar, Abends 8 Uhr im „Ochsen."
Traktanden: Jahresbericht und Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes.
Mitgliederaufnahmen.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 821

Ausschreibung.
Die Lieferungen von **Brod & Fleisch** für die Militärkurse pro 1893 auf den Waffenplätzen **Aarau & Brugg** werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Brod oder Fleisch" **bis 4 Februar** nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franko einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat** in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.

Bern, den 12. Januar 1893, (O. H. 5.46)

Das eidg. Ober-Kriegskommissariat.

Pfand-Steigerung.
Donnerstag den 16. Februar 1893, von Nachmittags 2 Uhr an, werden im **Gasthof zum Kreuz in Küttigen** nachbeschriebene
Liegenschaften
des **Joh. Bolliger-Frei,** gewes. Bremser, von **Küttigen,** versteigert:

		Schatz.-Anteil
1.	Die untere Hälfte des Wohnhauses Nr. 166, mit Kraut- und Baumgartenland	Fr. 2000. —
2.	Die Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in obiger Schatzung inbegriffen).	
	Ferner den **unverteilten Drittteil** an:	
3.	Der obern Hälfte des Wohnhauses Nr. 166 mit Kraut- und Baumgartenland-Anteil	„ 666. —
4.	Der Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in der obigen Schatzung inbegriffen).	
5.	Ungefähr 36 Aren Mattland im Wald	„ 175. —
6.	Ungefähr 9 Aren Herrenmatt	„ 43. —
7.	Ca. 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg	„ 10. —
8	Ca. 4,5 Aren Rebland auf der Platten	„ 72. —
9	27 Aren Holz-, Matt- u. Pflanzland im Königstein	„ 63. —
10.	Ungefähr 9 Aren Kleeland auf dem Eghübel	„ 23. —
11.	Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg (das untere)	„ 15. —
12.	Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf Hombergegg (das mittlere)	„ 7. —
13.	Ungefähr 9 Aren Holzland auf der Homberg-Egg (das mittlere)	„ 20. —
14.	Ca. 9 Aren Holzland auf den Homberg-Ackern	„ 33. —
15.	Ca. 3 Aren Holzland auf Homberg-Ackern	„ 5. —
16.	Ca. 4,5 Aren Beundtland im Sandrain	„ 65. —
17.	Ungefähr 4,5 Aren Mattland auf Solzert	„ 27. —
18.	Ungefähr 9 Aren Ackerland an der Seiten	„ 43. —
19.	Ungefähr 4,5 Aren Bösmatt	„ 107. —
20.	Ca. 9 Aren Ackerland hinter Rain	„ 125. —
21.	Ca. 3 Aren Reben auf der Platten	„ 15. —
22.	Ungefähr 6 Aren Ackerland an den vordern Seiten	„ 27. —
23.	Ca. 1o Aren Ackerland im Tal	„ 23. —
24.	Ca. 4,5 Aren Ackerland in der Sturmismatt	„ 40. —
25	Ca. 4,5 Aren Ackerland im Kühräti oder Talboden	„ 15. —
26	Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
27	Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
28.	Ca. 5 Aren Mattland im Brunnenberg	„ 20. —
29	Ca. 8 Aren Ackerland auf Solzert	„ 35. —
30.	Ca. 6 Aren Reben auf der Platten	„ 55. —
31.	Ca. 9 Aren Ackerland in der Bösmatt	„ 108. —

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (indegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte binnen zwanzig Tagen, von der Erscheinung dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten, einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentl. Bücher festgestellt sind. Diejenigen Gläubiger, für deren Forderungen die vorbeschriebenen Grundstücke gepfändet wurden, werden von Amteswegen berücksichtigt.

Küttigen, den 10. Januar 1893.

Der Betreibungsbeamte:
193 **Rudolf Bircher.**

Pfand-Steigerung.
Am **19. Januar 1893,** Nachmittags 2 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten pfandsteigerungsweise verkauft:
Eine **Pachtzinsforderung von Fr. 60.**

Betreibungs-Amt Gränichen:
91 **J. Stirnemann,** Notar.

Aarau, Montag 16. Januar 1893. № 12. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
3 Monate Fr. 2. 25.
In Aarau: 6 Monate Fr. 4. 50.
(Bei postamtlichen Bestellungen 10 Cts. mehr).
Für Auswärts 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Trauerspiel der dritten französischen Republik.

(Correspondenz.)

Während die erste und die zweite französische Republik nur kurzen Bestand hatten, erfreut sich die dritte einer für das gallische Temperament langen Dauer. Ihre Lebensdauer übersteigt diejenige des ersten und des zweiten Kaiserreichs, der Restaurationsperiode und des Julikönigtums. Unter den schwierigsten Verhältnissen ist sie im September 1870 ins Leben getreten. Frankreich befand sich seit einigen Wochen im Krieg gegen Deutschland. Das Treffen bei Weißenburg, die Schlachten von Wörth und Spichern, die furchtbaren Kämpfe um Metz hatten einen schlimmen Ausgang für Frankreich genommen, die eine Feldarmee unter Bazaine war eingeschlossen in Metz, die zweite unter Mac Mahon und Wimpfen hatte soeben bei Sedan kapitulirt, Kaiser Napoleon war Kriegsgefangener, deutsche Armeen im Anmarsch auf Paris. Da wurde in Paris die Republik ausgerufen, die Kaiserin Eugenie flüchtete nach England und an die Stelle des kaiserlichen Ministeriums trat eine provisorische, von dem Feuergeist Gambettas geleitete Regierung. Diese Regierung beschloß die Fortsetzung des Krieges. Der Volkskrieg wurde organisirt, neue Armeen gebildet, das befestigte Paris in Eile verproviantirt und überhaupt in Verteidigungszustand gesetzt. Aber alle Anstrengungen waren vergeblich. Die rasch zusammengewürfelten, zum größern Teil aus ungeübten Soldaten bestehenden Armeen vermochten, trotzdem sie sich gut schlugen, weder an der Loire, noch bei Amiens, noch endlich bei Belfort das Feld zu behaupten gegen die sieggewohnten deutschen Heere. Auch die Hauptstadt wurde nach rühmlichem Widerstand zur Uebergabe gezwungen.

Deutschland diktirte den Frieden. Frankreich mußte das Elsaß, nebst einem Teil Lothringens, mit der Festung Metz, an Deutschland abtreten und eine Kriegsentschädigung von 5 Milliarden bezahlen. Frankreich schien ruinirt, auf ein halbes Jahrhundert lahm gelegt zu sein. Zu den Verwüstungen des Krieges gesellten sich die Gräuel der Kommune. Doch wunderbar schnell hat es sich erhoben und erholt. Die Kommune wurde niedergeworfen, die Kriegsschuld in beispiellos kurzer Zeit bezahlt und damit das französische Gebiet von den deutschen Okkupationstruppen befreit. Die Schäden des Krieges wurden geheilt, das Heer neu geschaffen, nach dem Vorbild des deutschen organisirt, mit neuen Waffen versehen, zahllose Festungen teils neu gebaut, teils umgebaut oder erweitert wie z. B. Paris, die Flotte verstärkt, strategische Bahnen erstellt. Wo es sich um die Landesverteidigung, um Heer und Flotte handelte, da gab es keine finanzielle Bedenken. Auch die Werke des Friedens wurden nicht vernachlässigt. Ein gewaltiges Netz von neuen Eisenbahnen und Kanälen wurde mit einem Kostenaufwand von mehreren Milliarden gebaut. Heute steht Frankreich so mächtig da wie je. Sein Heer ist zahlreicher als dasjenige Deutschlands und soll nach fachmännischem Urteil gut geschult und feldtüchtig sein. Daß auch Handel und Gewerbe nicht zurückgeblieben sind, das bewies die letzte Pariser Weltausstellung.

In den ersten 12 Jahren ihres Bestandes hatte die Republik gegen monarchische Umtriebe zu kämpfen und mehr als einmal war sie sehr gefährdet. Sie erstarkte indessen immer mehr, obschon die Einigkeit der Republikaner aufhörte von dem Tage an, wo es schien, daß die Monarchie nicht mehr zu fürchten sei. Finanzielle Katastrophen, die herein brachen, gingen ohne Erschütterung vorbei. Als dann auch noch die Gefahr der Boulange beseitigt war, als sogar der Papst seine Anhänger aufforderte, sich der Republik anzuschließen, da stand diese auf dem Gipfel ihrer Macht und ihres Ansehens.

Aber mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten
Und das Unglück schreitet schnell!

Die Tragödie kam. Der Panama-Skandal brach aus. Die staunende Welt vernahm, daß französische Minister sich bestechen ließen, daß hervorragende Parlamentarier ihren Einfluß verkauften, daß es eine ganze Bande von korrumpirten Abgeordneten und Senatoren gibt und daß die französische Presse ebenso feil ist wie die Staatmänner. Und Ironie des Schicksals! Die Haupdrahtzieher in der Skandalgeschichte sind 3 Juden aus Frankfurt am Main, sage 3 deutsche Juden: der Baron Reinach, der Großoffizier der Ehrenlegion Cornelius Herz und der Aaron, der vielleicht wenigstens ein Bänderl im Knopfloch trägt. Die beiden Ersten kauften Minister, Parlamentarier von Rang und einflußreiche Zeitungen, wo es eines großen Kaufpreises bedurfte, der Aaron dagegen betrieb die niedrige Chirurgie, wo mit einem mehr oder weniger glänzenden Trinkgeld auszukommen war. Die 3 Juden spielten auch eine politische Rolle. Ein Freycinet bewarb sich, als er Präsident der Republik zu werden wünschte, um die Unterstützung des Cornelius Herz, seines lieben und vortrefflichen Freundes. Und wer weiß, ob die Abschwenkung des Italieners Crispi vom Dreibund und sein neuestes Kokettiren mit Frankreich nicht auf den Tag zurückzuführen ist, wo Crispi die Bekanntschaft des Herz machte? Zur Ehre des französischen Volks sei es gesagt, daß die Entrüstung über die ans Licht gezogenen unerhörten Vorgänge eine allgemeine ist. Ehrlichkeit und Redlichkeit sind zum Glück nicht ausnahmsweise Eigenschaften der Franzosen und das französische Volk ist nicht solidarisch mit jenen Vertretern, die den Versuchen eines raffinirten Sündenpfuhls und der Macht einiger deutschen Juden in Paris erlegen sind.

Was aber wird nun weiter geschehen? Wird die Republik der ersten Aufregung des gerechten Zornes über die Panama-Tragödie zum Opfer fallen oder wird sie auch diese Heimsuchung überleben? Wenn statt des bewährten Republikaner Saussier ein anderer ehrgeizigerer General in Paris kommandirte, so wäre die Gefahr einer Militärdiktatur groß. So lange Saussier da ist, scheint die Gefahr eines Staatsstreichs nicht nahe liegend. Ein Umschwung könnte jedoch durch die Neuwahl der Kammer herbeigeführt werden. Frankreich war von jeher das Land des Unvorhergesehenen und man tut gut sich auf Alles gefaßt zu machen. Auf jeden Fall wäre jede Staatsumwälzung bedrohlich für den Frieden. Uebersteht die Republik auch diesen Sturm, so wurzelt sie tief und fest in den Herzen des Volks. Mag dann diese Krisis eine heilsame Lehre für die Zukunft bilden.

§ Die Bahnhoffrage in Aarau

ist in den „Aarg. Nachrichten" schon mehrmals eingehend erörtert worden. Wir sagen ausdrücklich: „Bahnhoffrage", weil es nicht nur die zwei Uebergänge sind, welche das Publikum arg belästigen, sondern weitere Uebelstände, welche einer grundsätzlichen Beseitigung bedürfen.

Was zunächst den Personen-Verkehr betrifft, so darf und muß auf die vollständige räumliche Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Aufnahmsgebäudes verwiesen werden. Die Statistik der zwei Eisenbahnen, welche sich hier treffen, ergibt bis zur Evidenz für Aarau größere jährliche Verkehrsziffern, als mehrere der bedeutenderen aargauischen Bahnhöfe zusammengenommen. Trotzdem sind die sogen. Wartsäle II. und III. Classe so sehr beschränkt und ungenügend für die bestehende Verkehrsbewegung, daß, auch in schlimmer Jahreszeit, Reisende sich gezwungen sehen, den Perron zu benützen. Hiezu kömmt, daß beide Räumlichkeiten zugleich als Wirtschaftslokale verwendet werden, verbunden mit allen jenen bekannten Annehmlichkeiten, welche mit denselben naturgemäß Hand in Hand gehen.

Wer sich die Mühe nehmen will, an Verkehrstagen den Wartsaal II, ja sogar denjenigen III. Classe zu besuchen, wird sofort das Zeugniß ablegen müssen, daß hier ein für die Dauer unhaltbarer und für die Bedeutung der Stadt Aarau unwürdiger Zustand besteht. Es braucht im Weitern nur noch auf das Geleise hingewiesen zu werden, welches unmittelbar am Perron, diesen von der Halle trennt und in der Regel vor dem Einsteigen dienstlich befahren wird, so muß man sich wundern, daß hier nicht schon Unfälle zu beklagen sind. Dank hiefür dem aufmerksamen Dienstpersonal. Also eine Veränderung der Bahnhofeinrichtungen in Aarau kann kaum vollzogen werden, ohne daß das Aufnahmsgebäude dabei ernstlich mit in Betracht gezogen werden muß.

Den Güterverkehr betreffend, ist wenig zu sagen, was nicht schon überall gesagt worden ist. Er ist es, welcher namentlich den östlichen Uebergang belästigt. Während es denkbar ist, daß auf der westlichen Seite eine Ueberführung der betreffenden Straße möglich und dem dort bestehenden Uebelstand Abhülfe verschaffen wird, so muß man sich gestehen, daß eine Unterführung der Lenzburgerstraße neue Mißverhältnisse und Uebelstände für den Verkehr hervorrufen wird, welche in anderer Art den heute dort bestehenden mindestens gleichkommen dürften.

Wenn es richtig ist, daß die Nordostbahn in dieser Richtung geplant hat einen eigentlichen Rangiergüterbahnhof, außerhalb der Abzweigung der Bahn nach Suhr, zu erstellen, so hat sie damit sehr wahrscheinlich die richtige, den Verkehrsinteressen von Aarau dien-

---

27

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Flörecke warf die letzte Frage hin, wie ein Spieler den Trumpf, den er bis zum geeigneten Augenblick in der Hand behalten, und erfuhr denn auch die Genugtuung, daß Bodmer, den Kopf tief senkend, mit leiser, gebrochener Stimme antwortete: „Das kann ich nicht!"

Nur mit Mühe unterdrückte der Amtsrichter einen Ausruf der Freude; so schnell hatte er nicht zum Ziele zu kommen gehofft. Er bekam großen Respekt vor seinem Talent und empfand eine Art von Zärtlichkeit für denjenigen, welcher das Werkzeug zu dessen Entdeckung geworden war. Weit milder als bisher sagte er: „Sie bekennen sich also schuldig?"

„Ja!" antwortete Bodmer, sich aufrichtend, und der Amtsrichter bemerkte mit Erstaunen, daß große Tränen langsam aus seinen Augen rannen. „Ja, ich fühle mich schuldig an diesem Tode, aber nicht in dem Sinne wie Sie es meinen."

„Was soll das heißen?" fuhr der Amtsrichter auf, jäh aus seinen stolzen Träumen geweckt.

„Meine Hand hat Fräulein von Letten das Gift nicht gemischt," fuhr Bodmer fort; „aber ich hätte es verhindern können, daß sie darnach griff."

„Ha, Sie wollen Ihr Opfer als Selbstmörderin brandmarken!" rief der Amtsrichter empört.

„Sie ist es; aber ich nehme meinen Teil der Schuld auf mich."

„Sehr gütig, spottete Flörecke. Was bezwecken Sie eigentlich mit diesem halben Zugeständnis?"

„Es ist die Wahrheit."

„Sie wollen mich glauben machen, Sie hätten gewußt, daß Fräulein von Letten einen Selbstmord plane?"

„Ich hätte es voraussehen und meine Gifte besser verwahren müssen, als ich es getan."

„Ist das Ihr Teil der Schuld?" fragte der Amtsrichter ironisch.

Bodmer schwieg.

„Sie scheinen sich das Ansehen geben zu wollen, als hätten Sie das Vertrauen der jungen Dame besessen. Einwandsfreie Zeugen haben bekundet, daß ganz das Gegenteil der Fall war."

Bodmer verharrte in seinem Schweigen.

„Was hätte Sie zu der Voraussicht bringen sollen, daß Fräulein von Letten sich mit Selbstmordgedanken trage?" fragte der Amtsrichter, mehr und mehr die Geduld verlierend, dringender.

„Das werde ich nicht sagen," erwiderte Bodmer gelassen.

„Weil Sie es nicht wissen; weil die ganze Behauptung eine Unwahrheit ist!" rief Flörecke heftig.

Bodmer zuckte nur die Achsel.

„Aus Schonung für die Familie wollte man davon absehen, Sie nach Lettenhofen und an die Leiche der Gemordeten zu führen," begann der Amtsrichter nach kurzer Pause. Ein Angstschrei Bodmers unterbrach ihn.

„Verharren Sie bei Ihrem Leugnen," fuhr jener, sehr zufrieden mit der Wirkung seiner Drohung, fort, „so werden wir doch noch dazu schreiten müssen."

Bodmer hatte sich gefaßt. „Tun Sie mit mir, was Sie wollen," sagte er mit dem Tuche über die eiskalte, feuchte Stirn fuhrend. „Sie werden mir kein anderes Bekenntnis entreißen. Was ich gesagt habe, ist die Wahrheit; was ich verschweige, ist einzig und allein mein Geheimnis."

„Wir werden sehen, wie lange dieser Trotz anhält," entgegnete der Amtsrichter, indem er das Verhör schloß und den Gefangenen in sein Gefängnis zurückführen ließ; er sah, daß dessen Kräfte gänzlich erschöpft waren.

IX.

„Und wenn ich heute noch als Deserteur erschossen werde, eher wäre ich nicht in das Kadettenhaus zurückgekehrt, als bis ich Sie gesehen habe, Tantchen Bodmer!" Mit diesen Worten trat Fritz von Letten in die Wohnung der alten Dame in der Yorkstraße in Berlin.

Acht Tage waren jetzt seit der Verhaftung des Dr. Bodmer verflossen. Seine Mutter und Lieschen waren auf Ansuchen des Untersuchungsrichters in Rauen kommissarisch in Berlin vernommen worden, und Frau Bodmer hatte Todesangst ausgestanden, sie könne etwas aussagen, was ihren Sohn belaste, obwohl sie sich auf die knappesten Mitteilungen beschränkte. Sie hatte dann sogar eine Unterredung mit dem Untersuchungsrichter in Rauen gehabt, aber durch dieses Opfer, das sie sich freiwillig auferlegt, nicht bewirkt, daß ihr eine Zusammenkunft mit ihrem Sohn gestattet wurde. Auch ihre sonstigen Bemühungen, etwas über den Gang der Untersuchung zu erfahren, waren fehlgeschlagen, denn mit den einzigen, welche darüber vielleicht Auskunft zu geben vermochten, mit den Bewohnern von Lettenhofen, war sie nicht in Berührung gekommen.

Während der Jahre, welche ihr Sohn in Lettenhofen verlebt, hatte sich zwischen Frau Bodmer und der Familie des Barons ein ganz freundschaftlicher Verkehr herausgebildet. Am häufigsten war Fritz in Begleitung seines Lehrers zu ihr gekommen, aber auch dessen Schwestern hatten sie wiederholt besucht, und namentlich war Adelheid während ihres mehrmonatlichen

liche Lösung gefunden. Denn es wird in diesem Falle der Uebergang der Lenzburger-Straße zum größten Teil entlastet und dadurch der Durchgang des Publikums nicht mehr gehemmt, wie es leider heute der Fall ist.

Es ist aus diesen Gründen zu wünschen, daß die berufenen Organe der Stadt, nämlich der Gemeinderat, energisch und sachgemäß bei der h. Regierung zu Handen des schweizerischen Eisenbahndepartement, darauf dringen, daß die Aarauer Bahnhoffrage, als Ganzes aufgefaßt, eine dem nunmehr hier bestehenden Verkehr entsprechende und der Stadt würdige Lösung finde.

Eidgenossenschaft.

— Telegraphendienst. Eine Anzahl junger Leute, ausschließlich männlichen Geschlechts, soll zum Telegraphendienste herangebildet und zu diesem Zwecke als Lehrlinge auf Telegraphenbureaux I. und II. Klasse untergebracht werden.

Die Bewerber müssen sich über eine gute Sekundarschulbildung und über Kenntnis zweier Landessprachen ausweisen. Sie dürfen nicht unter 16 und nicht über 24 Jahre alt sein und keine körperlichen Eigenschaften haben, die dem Telegraphendienste hinderlich sein könnten.

Anmeldungen, mit kurzer Lebensbeschreibung des Bewerbers, sind schriftlich und portofrei bis zum 1. Febr. 1893 an eine der Telegrapheninspektionen in Lausanne, Bern, Olten, Zürich, St. Gallen, Chur oder Bellenz zu richten.

Kantonales.

Aargau.

— Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei. Am Sonntag den 15. Januar traten die Delegirten der freisinnigen Partei zusammen zur Behandlung der von Herrn Stadtammann Strähl im Großen Rate gestellten Motion betreffend Errichtung einer Hypothekarabteilung bei der zu gründenden eidgenössischen Bank im Sinne leichterer Geldbeschaffung, eventuell Zinsreduktion für Hypothekardarleihen.

Die Referate hierüber hielten die Herren Statistiker Näf in Aarau und Großrat Schwarz in Scherz, welche beide Fragen gründlich erörterten.

Ebenso allseitig wurden dieselben in der folgenden Diskussion erörtert, an welcher sich die Herren Oberst Zschokke, Steuerpräsident Kistler, Redaktor Spühler, Verwalter Gall und Gemeindeammann Lüscher von Aarburg beteiligten. Wir werden auf Morgen ausführlichen Bericht erstatten. Die Versammlung acceptirte die von Herrn Näf aufgestellten und von Spühler und Gall ergänzten Thesen.

Diese gehen dahin: die Zinsreduktion ist schwer durchführbar; dagegen sollte zur Hilfe für die kleinbäuerliche Notlage ein Teil der Superdividenden der aarg. Bank verwendet werden.

Zur Besserung des landwirtschaftlichen Hypothekarkredites seien genossenschaftliche Organisationen zu treffen, welche Darleihen mit unkündbaren Hypotheken und kleinen, der Leistungsfähigkeit der Schuldner entsprechenden Amortisationen vorsehen.

Diese Reformen sollen auch in Verbindung gebracht werden mit einer, mit der Bundesbank zusammenhängenden Landesbodenkreditbank.

Die Katastervermessung, als Grundlage der Bodenkreditreform, ist im Kanton Aargau staatlich möglichst zu unterstützen und zu fördern und ist auch der Bund zur Unterstützung derselben in den Kantonen herbeizuziehen.

Man war allseitig der Ansicht, daß dem vorhandenen kleinbäuerlichen Notstande vollste Aufmerksamkeit geschenkt werde, aber auch der Ueberzeugung, daß demselben nicht mit Schlagwörtern, sondern nur durch wohldurchdachte Maßnahmen abhelfend entgegengetreten werden könne. In diesem Sinne wurden die genannten Schlußfolgerungen den Bezirkskomite zur weitern Diskussion in den Kreisen der Bürger übermittelt. Diese haben dem Centralkomite ihre Berichte und Anträge in den beiden Fragen zu übermitteln.

— Aarau. (Korresp.) Der Samariterverein Aarau hat für hiesigen Samariterposten einen Krankentransportwagen angeschafft, welcher dazu bestimmt ist, Verunglückte nach Hause oder ins Spital zu führen.

— Leutwyl. *) Hier ist am 15. nach kurzer Krankheit erst 37 Jahre alt Herr Jakob Graf Cigarrenfabrikant gestorben, dessen Verlust allgemein und tief betrauert wird.

Solothurn.

— Niederamt. (Corresp.) Bei der gestrigen Abstimmung im Kreis Gösgen hat der neue Heilige, den die Lostorfer mit ihrem Wasser aus der Taufe heben wollten, wider Erwarten viel Anbeter gefunden; immerhin mußte das Taufffest, des im Kreuz daselbst abgehalten werden sollte, wieder abbestellt werden, indem das kantonale Ergebnis ca. 160) Stimmen Mehrheit ergab für Verwerfung des Proporzes.

Im Kreis Gösgen stimmten 537 für Annahme und 500 für Verwerfung, allerdings ein nur kleines Mehr zu Gunsten der Liberalen, aber doch ein Mehr. Die Beteiligung war eine auffallend schwache; von 1740 Stimmberechtigten beteiligten sich nur 1102.

Das Gesetz über gewerbliche Schiedsgerichte wurde mit 965 gegen 113 Stimmen angenommen.

Zürich.

— Der Kantonalvorstand des zürcherischen Schützenvereins hat das diesjährige Kantonalschützenfest der Gesellschaft „Wilhelm Tell" in Zürich übertragen. Der bereits fertige Schießplan weist 100,000 Franken auf. Das Schützenfest findet vom 25. Juni bis 2. Juli im Sihlhölzli statt.

Der Pfäffikersee ist vollständig zugefroren.

Bern.

— Berner-Korrespondenz. Herr Fürsprecher Steck veröffentlicht in der „Zürcher-Post" eine lange Erklärung über seine im Großen Rat von Bern verweigerte Eidesleistung. Herr Redaktor Curti begleitet dieselbe mit der Hoffnung, „daß alle überzeugten, mutigen Männer vor dem Berner Volke den Standpunkt der bundesrechtlichen Gewissensfreiheit vertreten werden."

Die Tatsachen, auf welche es aber bei Beurteilung der Angelegenheit ankömmt, werden in dem kombinirten Artikel, mindestens gesagt, auf den Kopf gestellt. Im Kanton Bern urteilt man über den Fall einfach folgendermaßen:

Herr Steck mußte zum Voraus ganz genau wissen, daß der Amtseid im Großen Rat, wie noch in vielen Räten der Kantone und in der Bundesversammlung gesetzlich zu Recht besteht. Er wußte es auch, und konnte daher zum vorneherein eine Großratsstelle nicht annehmen, wenn er befürchtete, durch Auferlegung des Eides in seinem Gewissen verletzt zu sein. Ja, er konnte noch weiter gehen, alle verfassungsgemäßen Mittel in Bewegung setzen um den Amtseid grundsätzlich zu beseitigen. Er ließ sich indessen wählen, erhob sofort den Konflikt durch seine Eidesverweigerung, und sodann einen Rekurs an die Bundesbehörden, welcher unter allen Umständen nur einen formellen Wert haben kann und wird.

Ueber den Grundsatz der Abschaffung des Amtseides, namentlich in der bestehenden Form, sind viele Männer im Kanton Bern, auch der Schreiber des gegenwärtigen Artikels, einverstanden. Aber man ist nicht einverstanden, und darüber werden auch die Herren Steck und Curti nicht hinaus kommen, — daß die grundsätzliche Frage durch eine an und für sich nebensächliche, mehr oder weniger selbst durch persönliche Motive geleitete Kundgebung gelöst, bezw. der Amtseid beseitigt werden soll. Es kann daher Einer im Kanton Bern ein ganz überzeugter und mutiger, ja ein mindestens so freisinniger Mann wie die Herren Steck und Curti sein, und dieses Vorgehen des Ersteren, um der Sache willen, mißbilligen und dagegen stimmen.

— Anläßlich der Verfassungsrevision hat der Große Rat dem „Burgerartikel" folgende Fassung gegeben: „Den Gemeinden, Burgerschaften und übrigen Korporationen ist ihr Vermögen als Privateigentum gewährleistet. Ihnen steht ausschließlich die Verwaltung desselben zu. Der Ertrag dieses Vermögens wird ferner seiner Bestimmung gemäß verwendet. Die bisherigen Leistungen der allgemeinen burgerlichen Nutzung an die Armenpflege ihrer Angehörigen dürfen jedoch nicht vermindert werden. Alle Korporationsgüter stehen unter der Oberaufsicht des Staates. Die Aufnahme neuer nutzungsberechtigter Mitglieder steht den Burgerschaften und Korporationen ausschließlich zu."

Luzern.

— Eine schauerliche Talfahrt hat in Wolhusen ein Rind gemacht. Anton Setz von Ober-Guggernell, einem Heimwesen am Steinhuserberg, schickte einen Knaben mit einem schönen Rind von 400 Fr. im Wert in's Dorf. Dieser wählte statt des weiteren Fußweges einen kürzern, aber bei dieser Jahreszeit gefährlichen Fußweg. Das Rind riß sich los, kam neben den Weg, stürzte kollernd einen Abhang und dann eine Waide hinunter der Fahrstraße zu. Hier war die Geschwindigkeit schon so groß, daß es das Rind auch über die Straße hinaus einen zweiten Abhang hinabtrieb. Eine Hecke bricht durch, dann beginnt eine Rutschpartie über den Schnee, damit wieder ein Kollern und das Rind liegt mit einem gebrochenen Bein und gebrochenen Hörnern an der Emme. Ein Straßenpfahl war die letzte Wehr, sonst läge es im Wasser. In einer halben Minute hat es einen Weg gemacht, zu dem ein Fußgänger 10 Minuten, wenn nicht eine Viertelstunde braucht. Es mußte auf der Stelle abgetan werden, was dem Bauer einen Schaden von 200 Fr. ausmacht. „E guete Chrum ist nüd um!"

Waadt.

— In einem Walde von Cossonay ereignete sich ein schweres Unglück. Eine mächtige Buche, die gefällt werden sollte, deren Wurzeln bereits abgegraben waren, stürzte unerwartet auf die Seite, auf der mehrere junge Leute sich befanden, welche sich anschickten, den Baum umzureißen. Einer der jungen Burschen blieb auf der Stelle tot, ein anderer starb kurz darauf an den erhaltenen Verletzungen, ein dritter liegt schwer verwundet darnieder.

— Anläßlich der Freiburger Lotterie erläßt das Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Waadt an die Zeitungen eine Bekanntmachung, die daran erinnert, daß die Begebung jeder Art von Lotterieloosen, in welcher Form immer sie geschehe, wenn die Lotterie vom Staate nicht gutgeheißen sei, auch wenn ihr Sitz in einem andern Kanton sich befinde, mit aller Energie verfolgt werde. Ganz gleich verhalte es sich mit der Veröffentlichung von Anzeigen, welche das Vorhandensein einer solchen Lotterie veröffentlichen.

Ausland.

Deutschland.

— Straßburg, 12. Januar. (Corr.) Es war um 1 Uhr Mittags den 11. Januar. Ein scharfer, eisigkalter Nordwind zerteilt seit dem Morgen die winterliche Dunst- und Nebelschicht, welche bald einen Monat über den Rheinlanden liegt, und läßt den Sonnenstrahlen Durchtritt zu uns Straßburgern. Trotzdem sind die breiten Gassen der Neustadt spärlich begangen, und wäre nicht für die sog arbeitende Klasse der Beginn der Nachmittagsarbeit in wenig Minuten zu erwarten, der jene nach ihren Werkstätten ruft, so könnte der oberflächliche Beobachter leicht zu dem Schluß kommen, der Straßenverkehr unserer fast 300,000 Einwohner zählenden Stadt sei mitunter gleich null. Doch mit einem Male kommt reges Leben in die Straßen, und die raschern Bewegungen der Vorbeigehenden lassen, gleich wie ihr erregtes Mienenspiel, Ungewöhnliches vermuten. Des Rätsels Lösung gibt dort vorn ein Tambour eines schlesischen Infanterieregiments, der im Verein mit Signalisten, Trompetern und seinesgleichen energisch sein Instrument spielen läßt zum — Allarm! Da hab'n wir's. Ich beschleunige unwillkürlich meinen Schritt und erkundige mich im Vorbeigehen bei einem jener Marsjünger nach Zweck und Ursache des Tuns. „Was weiß ich, s'is Allarm der Garnison." — Der scheint oder will nichts wissen. Da fällt mir ein, daß drüben in Altdeutschland einige hohenzollernsche Fürstlichkeiten ein Fest haben, an dem auch der Kaiser teilnimmt. Vielleicht also eine Art Feuerprobe auf sein Erscheinen hin. Jeder will nur das seltene Schauspiel eines Allarms möglichst bald genießen.

So eile auch ich durch die Zürcherstraße hinauf und komme gerade beim Brunnendenkmal dieser Straße, dem Erinnerungszeichen des Anlandens des Zürcherschiffs mit dem warmen Hirsebrei, vorüber; da gerate ich in eine hastende Menge. Was ist's? Der Kaiser, der Kaiser! Und wirklich: ihm voraus reitend, halten ein hoher Offizier und einige Schutzleute die Bahn frei. Auf prächtigem Rappen sodann reitet im Schritt ein fester, etwas untersetzter, korpulenter Husarenoffizier in hellgrauem Reitermantel daher. Es ist seine Majestät der deutsche Kaiser. Seine Postur ist mittelgroß, breitschultrig. Den merkwürdig gelblichen Teint läßt die braune Husarenpelzmütze um so schärfer hervortreten. Ein aufgewirbelter Schnurrbart gibt dem Gesicht den Ausdruck des kecken Soldaten. Wer nicht aus den unzähligen Kaiserbildern, die in jedem Wirtshaus dem Reichslande seinen Herrn im Bild einprägen wollen (Reichsfeindliche Leute munkeln allerdings von bezüglichem polizeilichem Wunsch!), das Monarchenantlitz in Erinnerung hätte, würde in dem Husarenoffizier keinen Kaiser erwarten. Das scheinen auch viele unter dem mittäglichen Publikum dieser Stadtviertel hier zu tun. Neugieriges Fragen und Zeigen nach dem grauen Reiter wechseln ab mit spärlichen Hochrufen. Nun, was will seine Majestät anderes von dem Puplikum dieser ärmern Stadtteile erwarten, wo der germanisirende Einfluß des Deutschtums den Elsässer noch nicht stark berührte? — Die Menge schwillt mit der Ausdehnung der überraschenden Kunde in der Stadt an und begleitet den Zug durchs Metzgertor und durch rasch beflaggte Vorstadtstraßen hinaus auf den cirka eine halbe Stunde vor der Stadt gelegenen großen Exerzierplatz. Langsam, tastend schreiten die Pferde auf dem mit gefährlichem Glatteis überzogenen Boden. Gamins drängen sich vor und neben den Herrschaften. In respektvoller Ferne grüßen hie und da Bürgersleute oder stoßen Hochrufe aus, in welche die gesammte Zuschauermenge einfällt.

Indeß die Klangfarbe und die Art und Weise dieser huldigenden Rufe lassen den unverkennbar ernsten Gesichtsausdruck des hohen Herrn kaum zu freundlichem Lächeln erheben. (Die reichstreue Straßburger Presse aber weiß nur von freundlichem Lächeln ꝛc. zu berichten!) An ihm ist alles Soldat, selbst die Dankesbezeugung für die aufrichtige Sympathiebezeugung des reellern Teils der Zuschauermenge wird vom Kaiser in die knappe Form eines militärischen schnellen Grußes gebracht. Das sind Einzelheiten, die aber den Charakter des Monarchen äußerlich zum Ausdruck bringen. Und so entspricht denn auch dieser gar nicht prunkvolle und ganz geheimnißvolle Einzug Wilhelm II. in Straßburg seinen bisherigen derartigen Einfällen. In militärischer Hinsicht mag eine solchermaßen ausgeübte Controle des Heerwesens von hohem Wert im Reiche sein; sie kann aber schwerlich die einzige Aufgabe des deutschen Kaisers sein! Vorerst aber ist sie dies allem Anscheine nach. — Der Kaiser war von Kehl mit Sonderzug nach Straßburg gefahren, stieg da am Güterbahnhof aus und ritt direkt, von der Bevölkerung fast unerkannt, nach dem Militärspital, wo er sich die Aerzte vorstellen ließ und das Spital inspizirte. Sein Adjutant hatte unterdessen dem ahnungslosen Generalkommando der Garnison den

*) Aufenthalts in Berlin häufig bei ihr gewesen und sogar ein paar Mal dort mit ihrem Sohn zusammengetroffen. Der Baron und seine Gattin hatten ebenfalls bei ihr vorgesprochen, und sie war auf dringende Einladung wiederholt auf ein paar Tage in Lettenhofen gewesen; trotzdem hatten Stolz und Scheu sie abgehalten, sich jetzt in irgend einer Weise der Familie zu nähern. Mochten die einzelnen Familienglieder über Adelheids Todesursache denken wie sie wollten, so mußte es doch eine Verschärfung ihres Schmerzes sein, die Mutter des Mannes zu sehen, der in so unglücklicher Weise mit dem traurigen Ereignis verknüpft war.

Alarmirungsbefehl überbracht, der um die angegebene Stunde in den Trompeten-Signalen in Kasernen und Straßen zur allgemeinen Kenntniß kam und manchen beliebten Herrn Oberst oder Major in nur zu „schneidiger Weise" vom Mittagsmahl weg an die Pflichten eines deutschen Offiziers mahnte. (Schluß f.)

Verschiedenes.

— Eine von Wölfen belagerte Stadt ist bei der strengen Kälte zur Zeit die russische Stadt Tikhrin im Gouvernement Nowgorod. Die hungrigen Bestien umkreisen die Stadt in großen Trupps und dringen nicht selten bis in diese selbst vor, alles kleine Getier, ja selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Tikhrins wagen nicht anders als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Komp. Kosaken und 300 Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubtiere entsandt.

Neueres und Telegramme.

— Kulm. (Korresp.) Wyentalbahn. Die Versammlung vom 15. dies war von über 200 Mann besucht. Einstimmig und mit Begeisterung wurde folgende Resolution angenommen:

1. Die heutige Versammlung billigt das bisherige Vorgehen des Aktionskomites und verdankt ihm sein umsichtiges Handeln.

2. Sie spricht den Wunsch aus, es möchte dasselbe ungesäumt die weiteren Schritte tun, um das Unternehmen seinem Ziele näher zu bringen.

3. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Gemeinden des Wynentales gerne bereit sind, noch weitere Opfer zu bringen, da die ihnen zugemutete Subvention im Verhältniß zu den Vorteilen, welche ihnen eine Normalbahn bringt, keine großen genannt werden können.

Die Quoten der ablehnenden Gemeinden Suhr und Menziken sind deshalb in billigem Verhältniß auf die dem Unternehmen sympatisch gegenüberstehenden Gemeinden zu repartiren.

Für die Beschaffung der den Privaten und Bankinstituten zugedachten Quote sollen unverzüglich die nötigen Schritte eingeleitet und dabei in Aussicht genommen werden, Aktienzeichnungen auch in kleinern Beträgen als Fr. 500 entgegen zu nehmen.

Solothurn, 16. Januar. Die Verfassungsrevision zur Einführung des Proporzes ist mit einer Mehrheit von 1485 Stimmen verworfen worden. Von 10 Bezirken hat nur Thierstein angenommen, aber nur mit 3 Stimmen Mehrheit

Die Vorlage betr. gewerbliche Schiedsgerichte wurde ohne Opposition fast einstimmig angenommen.

Biel, 16. Jan. Die Gesammterneuerung der Stadtverwaltung fand gestern durch die Urne statt. Ueber 900 Stimmende, für Biel sehr viel, haben teilgenommen. Stadtpräsident, bisheriger, Meier.

Paris, 16. Jan. Senatoren und Deputirte von Hochsavoyen hatten eine Unterredung mit Minister Siegfried über die durch den Zolltarif für die neutrale Zone geschaffene Lage. Sie verlangen Abhilfe für die gegenwärtige Lage und werden sich auch mit Ribot auseinandersetzen.

Berlin, 14. Jan. In der Militärkommission des Reichstages sprachen Richter und Bebel gegen die Militärvorlage, Stumm dafür. Caprivi erklärte, die politischen Verhältnisse seien tatsächlich nicht ungünstiger als 1890; trotzdem sei die Regierung in jeder Beziehung von der Notwendigkeit der Vorlage überzeugt; er widerlegte die Möglichkeit einer Volkswehr. Das Verdy'sche Projekt sei schon dadurch vollständig begraben, daß die dreijährige Dienstzeit aufgegeben worden sei. Die Worte: „Des Weg nach Konstantantinopel führe durch das Brandenburgerthor" seien ein Citat aus der Pauslavistischen Zeitung, das er sich nicht angeeignet habe.

Hamburg, 14 Jan. Bei einem von London zugereisten polnischen Auswanderer und bei einem zweimonatlichen Säugling wurde durch die bakteriologische Untersuchung heute Cholera konstatirt.

Paris, 13. Januar. In der Kammer nimmt Casimir Perrier Besitz vom Präsidentenstuhl mit kurzer Ansprache an die Kammer.

Hubbard interpelliert über die Politik des Kabinets, frägt, ob Ribot volles Licht wolle, ob er Herz und Arton verhaften lasse. Schließlich verlangt er Kammerauflösung. (Beifall rechts, Proteste links.)

Boulangist Chichó verlangt Verfassungsrevision und Ernennung einer Konstituante.

— Paris. Der „Figaro" forderte die sofortige Demission Carnots, weichen er formell anklagt, seit langem den Panamaskandal in seinem ganzen Umfange gekannt und ihn stillschweigend gebilligt zu haben. Er fordert Carnots Rücktritt und die Ersetzung desselben durch einen kommandierenden General, welcher die Kammer auflösen und Neuwahlen ausschreiben solle.

Lesseps sagte aus: Arthur Meyer vom „Gaulois" empfing persönlich 10,000 Fr., Reinach 30 Millionen zu Bestechungszwecken.

In den Couloirs der Kammer wird offen behauptet, der frühere italienische Botschafter Menabrea habe durch Freycinet die bekannten 500,000 Franken Panamagelder erhalten.

Im Panamaprozeß sind die Vernehmungen abgeschlossen. Die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger dürfen vor Ende der nächsten Woche beendet sein.

Rom, 13. Liberale Gesellschaften veranstalteten eine Volksversammlung in der Vorstadt Trastevere. Die Radikalen wollten am nämlichen Tage eine Versammlung veranstalten um gegen das Civilstands- und Ehescheidungsgesetz zu protestiren. Die Polizei untersagte beide Demonstrationen.

— Rom, 14. Januar. Aus allen Teilen Italiens werden schwere Fröste gemeldet. In Aquila betrug die Kälte 16, in Norditalien 13 Grad. In Rom war die Minimaltemperatur 5½ Grad Kälte.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— + Die Neujahrstage mit ihren obligaten Festlichkeiten liegen hinter uns Das gesellschaftliche Leben der Stadt pausirt momentan. Da horch! Ein Trompetenstoß. Prinz Carneval mit seinem närrischen Gefolge stellt den erstaunten Naraauern seinen nahen Besuch in Aussicht. Aber auch die Musen sind erwacht. Zu Ehren ihrer höchsten Kirchenfürsten feierte gestern die altkatholische Gemeinde einen in jeder Beziehung gelungenen musikalisch-theatralischen Familienabend. Und last not least wird am künftigen Sonntag der Cäcilienverein mit seinem 2 Abonnements-Concert auf den Plan treten. Was wir vom Programm in Erfahrung gebracht, ist ganz dazu angetan, die hochgespanntesten Anforderungen voll und ganz befriedigen zu können. Unser Schweizerbürger Herr Roth aus Dresden, einer der ersten Klaviervirtuosen der Gegenwart, hat seine Mitwirkung zugesagt. Er tritt in der Schweiz nur in Bern und in Aarau auf. Vom Gemischten Chor wird eine Bach'sche Cantate, vom Männerchor „Am Rhein" von Max Bruch zur Aufführung gelangen.

Näher auf den musikalischen Wert dieser bedeutenden Tonwerke einzutreten, überlasse ich einer kompetentern Feder, bietet doch die gegenwärtige vorzügliche Direktion des Vereins volle Garantie für gediegene Leistungen. Doch ich muß mich kurz fassen, denn die verehrten Damen möchten gewiß gerne etwas von dem projektirten Balle hören. Ich will Ihnen, Verehrteste, gerne etwas verraten. Der Ball findet in Wirklichkeit am Concert-Abend statt. Um halb 8 Uhr öffnen sich die Pforten des gastlichen Saalbaues. Ein flottes Orchester aus der fröhlichen Badestadt am Limmatstrande gibt den Takt an. Der große Saal wird ganz der Göttin Terpsichore zur Verfügung gestellt. Im kleinen Saal wird ein Büffet installirt zur Restaurirung müder Tänzer und Tänzerinnen. Als Intermezzo werden musikalische und humoristische Produktionen eingeschaltet, die nicht wenig zum Gelingen dieses schönen Festes beitragen werden. Ich könnte noch Vieles aus der Schule schwatzen, aber ich darf nicht zu indiscret sein. Wer noch mehr wissen will und gar zu g'wundrig ist, der gehe hin und sehe und höre.

Civilstandsnachrichten.

vom 7. bis 14. Januar 1893.

Geburten.

Jan. 8. Walter, S. d. Rietschi, Max, Bäcker, von Suhr und Aarau, in Aarau.
„ 10. Jakob, S. d. Umiker, Samuel, Knecht, von Thalheim, in Aarau.

Eheverkündungen.

Jan. 10. Seifert, Heinrich Louis, Schneider, von Falkenstein (Sachsen) und Hüffer, Anna Maria, Köchin, von Rudolfstetten, beide in Aarau.

Trauungen.

Jan. 10. Beieler, Johann Gottlieb, Commis, von Wahlern (Bern) und Merz, Eisse Ida, von Beinwyl (Kulm), beide in Aarau.

Todesfälle.

Jan. 9. Buser, Johann Jakob, Buchbinder, von und in Aarau.
„ 9. Walther-Matter, Johann Jakob, Oekonom, von und in Aarau.

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez Nußschalensyrup**, glücklichste Zusammenstellung der eisen- und phosphorsauren Salze Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder besonders die den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50. letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 142

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3913

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
15.	Mittags 1 U.	— 2,5	717,0	734,2	NE	81	bewölkt
15.	Abends 9 „	— 7,1	722,8	760,0	NE¼	76	„
16.	Morg. 7 „	— 12,8	725,0	762,2	NE	77	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 7,1 °C. Maximum — 1,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 12,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,5 mm.

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht.

Ein **Knecht,** der mit Pferden umzugehen weiß von 225
Hauri, Fuhrmann.

Gesucht.

Eine **Magd** für Küche u. Haus Gute Zeugnisse erwünscht. Anmeldung in Nr. 993 Aarau. 230

Gesucht.

Ein junges ordentliches **Mädchen** zu Kindern 179
Wo zu vernehmen bei der Exped. dieses Blattes.

Gesucht.

Eine brave jüngere **Tochter** von gutem, treuem Charakter, als Zimmermädchen und den Winter hindurch zum Serviren. Schöner Lohn und rechtschaffene Behandlung. Jahresstelle. Eintritt wenn möglich sofort
Anmeldungen unter Chiffre H. W. Z. an die Exped. d. Blts. 153

Man sucht in Aarau ein kleiner **Laden** in gangbarer Lage. 174
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf Anfang März oder April eine treue bescheidene im Serviren gewandte **Tochter** in eine sehr achtbare Wirthschaft.
Angenehme Stellung, familiäre Behandlung.
Anmeldungen mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen befördert unter Chiffre A. B. die Exped. 219

Zu einen Herrn zu vermieten:

H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.
Für Wöchnerinnen & Neugeborne.
Cautschouk-Betteinlagen. alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barcheutunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband)
Diana-Gürtel und **Binden**
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden** } für Damen.
Gesundheitsleinen für Neugeborne. Kneipp'sche Leinen.
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und **Nährsalzpräparate** für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und **Bettwäsche.** Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und **Wickeltücher.**
Complete **Kleinkinder-** und **Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüfter, Lavettes.
Austrag-, Wasch- und **Wagenkissen** sammt **Anzügen.**
Wagen- und **Wiegendecken.** — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Mustersendungen prompt und franco.
Hebammen erhalten Rabatt!
Discrete Bedienung nur durch Damen.
In. Referenzen im In- und Ausland.
H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Advokatur- u. Notariats-Bureau
F. Wiedlisbach, Fürsprech u. Notar,
Bremgarten.
Rathertheilung in allen Rechtsfällen. Vertretung in civilrechtlichen, strafrechtlichen und staatsrechtlichen Streitsachen und in Konkursen. Abfassung von Verträgen, Errichtung von letztwilligen Verfügungen. (M. 11261 Z.)
Gewissenhafte Besorgung aller **Aufträge.**

Neu! Soeben ist erschienen: **Neu!**
die erste Lieferung von Gebrüder Grimms
Kinder- und Haus-Märchen
Illustrirt von
P. Grot Johann.
Vollständig in 20 Lieferungen.
Preis pro Lieferung 1 Mark.
Kaum ein anderes Buch ist so tief ins Volk gedrungen und hat dort seine stärksten Wurzeln gefaßt, wie die Grimm's Kinder- und Haus-Märchen, von welchen jetzt eine
Pracht-Ausgabe in Großquart
von Meisterhand illustrirt
erscheint. Lieferung 1 ist vorrätig bei
H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau.

Zu verkaufen.

Ein **Rennschlitten** billig. Bei wem sagt die Expedition. 224

Zu vermieten.

Das Logis im II. Stock meines Hauses „zum alten Thurm" ist auf 1. April zu vermieten. (O. F. 5452)
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an die jetzige Mieterin, und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. 159
E. Rothpletz,
Zürich, Löwenstr. 35.

Zu vermieten.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an 1. April.

Hrch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.
Vollständige Aussteuern, Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Schreibkrampf beseitigt mit Garantie
bei Fleiß und Ausdauer und erteilt **Kurse** für **Schönschreiben, einfache** und **doppelte Buchhaltung:**
J. C. Kradolfer, Kalligraph und diplom. Hauslehrer, Grüngasse 10, **Zürich A.** Kurslokal: 3 Jn Gassen 3. Sprechst. 1—3. Ausgezeichnete Referenzen. 152

Auf Mitte März finden brave, nette, intelligente **Töchter** Stellen als **Saal-** und **Restaurations-Kellnerinnen,** am gleichen Ort eine tüchtige **Kaffeeköchin,** eine **Küchenmagd,** sowie zwei **Laufburschen.**
Persönliche Anmeldungen wenn möglich erwünscht. Wo, sagt die Exped. d. Blts. 218

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 à 5 Zimmer, heizbarem eingemachtem Gang und Laube, großer Garten hinter dem Haus. Wo sagt die Exped. 147

Zu mieten gesucht:

Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Zu vermiethen.

Das **Plainpied** im Hause Nr. 279 an der Halde mit großem Raum für eine Werkstätte und Garten, auf 1. April. 15



Grosser Masken-Ball

Donnerstag den 16. Februar,

im Festsaal.

Arrangirt vom Orchester-Verein und Velo-Club.

Näheres folgt später.



Leichen-Anzeige.

Nro. 5.

Sonntag 15. Januar starb:
Anna Maria Widmer, Rudolfs, Bäckers, v. Gränichen. Alter: 2 Jahr, 9 Monat, 24 Tag.
Beerdigung: Mittwoch, 18. Januar, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ob. Vorstadt Nr. 927.

Vereinschronik.

Samariterverein Aarau.
Dienstag, Abends 8 Uhr
Uebung im Schulhause.

Orchester-Verein.
Punkt 8¼ Uhr Probe.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Frauenverein Aarau.
Montag den 16. Jan. Nachmittags 2 Uhr **gesellige Vereinigung** im Probelokal des Cäcilienvereins, wozu Aktiv- und Passivmitglieder freundlich eingeladen sind.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 18. Januar 1893
Abends 8 Uhr im **„Kreuz."**
Vortrag
des Hrn. Prof. **Erwin Zschokke** in **Zürich:**
Die Gesetze der Statik bei der Knochenbildung.
Zu diesem Vortrag, in welchem der hochgeschätzte Referent die wichtigsten Resultate seiner eigenen bezüglichen Forschungen darlegen wird, sind sowohl die Mitglieder u. Freunde der Gesellschaft geziemend eingeladen.

Konkursamt Aarau.

Im Konkurse des **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau, wird **Donnerstag den 19. Januar 1893** im Wohnhause des Konkursiten von Morgens 9 Uhr an die vorhandene Fahrhabe gegen Baarzahlung versteigert. Darunter befinden sich namentlich:
1 Commode, 1 Sekretär, 1 Ruhbett, Küchen-Geschirr, 2 Dienstbetten, Kästen, 6 Wagen, 2 Pferde, (eines zum Schlachten), **4 Pferdegeschirre, 2 Pflüge, Heu, Emd & Stroh** ꝛc.
Aarau, 14. Januar 1893.
189 **Das Konkursamt.**

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Indien-Resten

sowie

Seiden-Resten

zu sehr billigen Preisen offerirt
Charles Dreifuß
135 vordere Vorstadt.

Speckschmalz per Pfd. à 80 Ct.
Flammenschmalz „ à 85 „
Nierenfett roh p. „ à 40 „
empfiehlt 331
Rd. Gamper, Metzger.

Aarau, den 16. Januar 1893.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt machen wir hiemit statt besonderer Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Abend 11 Uhr nach kurzer Krankheit erfolgten Tode unseres innigst geliebten Kindes

Anna.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Rud. Widmer, Bäcker.
Anna Widmer.

Condolenzbesuche bitten wir gütigst unterlassen zu wollen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. Januar 1893, Mittags ½12 Uhr statt.

Avis.

Meiner werten Kundschaft mache hiemit die Mitteilung, daß durch den großen Zudrang des kaufenden Publikums zu meinem Geschäfte, genötigt bin meine Lokalitäten zu vergrößern. Um jedoch hiezu nötigen Platz zu gewinnen, setze mein **gänzliches Waarenlager** von nächsten **Sonntag den 8. Januar** an, einem

Ausverkaufe

aus und erlasse ich sämmtliche Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Mache jedoch im Voraus darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur sehr kurze Zeit dauert, und nicht nur stattfindet, um größern Umsatz zu erzielen, sondern daß ich zu den Umbauten um Platz zu gewinnen, gezwungen bin.

Es wird mein Bestreben sein auch in diesem Ausverkauf meine werte Kundschaft so reell wie bis anhin zu bedienen und das mir geschenkte Zutrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Achtungsvollst 51

J. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**

Groß Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Kölliken, 15. Januar 1893.

F. F.

In tiefstem Schmerze machen wir Ihnen die traurige Mitteilung, daß der Herr über Leben und Tod unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Häny-Hilfiker, Gerber

plötzlich zu sich in's bessere Jenseits abgerufen hat.
Er starb heute Morgen 3¼ Uhr in seinem 56. Lebensjahre an einem Herzschlag.
Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und Condolenzbesuche gefl. zu unterlassen.

Wittwe Rosina Häny-Hilfiker.
Rudolf Häny.
Otto Häny, Mainz.
Ernst & Frieda Kulishauser-Häny, Oberaach.
Gotthold Häny.
Paul Häny, Genf.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 17. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Leutwyl, 15. Januar 1893.

F. F.

Freunden und Bekannten, welche beim Versenden der Leidcirkulare vergessen worden sein sollten, machen auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Jakob Graf, Cigarrenfabrikant

nach kurzer, schwerer Krankheit heuti Morgen um 1 Uhr im Alter von erst 37 Jahren ins bessere Jenseits abzurufen.
Den theuren Dahingeschiedenen Ihrem liebevollen Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Frau **Ida Graf-Baumann** u. Kinder.
Familie **Graf,** Strohwaarenfabrik.
„ **Baumann,** „
„ **Baumann,** Hartmanns.
„ **Zeschbach-Baumann,** Gbschdrs.
Frau **Elise Baumann-Baumann.**

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 17. Februar, Mittag 12 Uhr.

Schützengesellschaft Aarau.
Generalversammlung

Dienstag den 17. Januar, Abends 8 Uhr im „Ochsen."
Traktanden: Jahresbericht und Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes.
Mitgliederaufnahmen.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Donnerstag den 19. Januar** angeordnete **Pfand-Steigerung** über eine Pachtzinsforderung von **Fr. 60** wird **nicht** abgehalten 212
Betreibungsamt Gränichen: **Stirnemann.**

Steigerungs-Publikation.

Im Konkurse über **Johann Jakob Ernst Widmer,** Fabrikant in Seon, werden am **Samstag den 21. Januar nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Löwen" dahier gegen Baarzahlung versteigert:

1. Lebensversicherungspolice Nr. 2298 per Fr. 50,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
2. Lebensversicherungspolice Nr. 40,498 per Fr. 20,000 auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft als Schuldnerin lautend.
3. Lebensversicherungspolice D 20,263 per Fr. 10,000 auf die schweizer. Rente anstalt als Schuldnerin lautend.
4. Die ideelle Hälfte der beiden Lebensversicherungspolicen D 733 per Fr. 3400 und D 1181 per Fr. 6600 auf die schweizer. Rentenanstalt als Schuldnerin lautend. 116

Lenzburg, den 5. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Aarau, Dienstag 17. Januar 1893. № 13. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber den bäuerlichen Notstand.

Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei vom 15. Januar.

Bodenkredit und Zinsreduktion:

Im Nachfolgenden geben wir ein Resüme aus den gehaltenen Referaten und der Diskussion. Herr Näf sprach sich dahin aus: Es ist konstatirt, daß die Rentabilität des Landes nicht mehr im Einklang steht mit dessen Erträgnissen, ebenso ist die Bodenverschuldung konstatirt. Das Verlangen nach einer Reduktion des Zinsfußes ist alt und schon früher bei der Aargauischen Bank gestellt worden, worauf Herr Fehr-Herzog ein bezügliches Gutachten verfaßte. Das gleiche Verlangen wird heute vom unteraargauischen Bauernbund gestellt. Es ist auch hier erklärlich. Die unteraargauischen Gemeinden sind meist Weinbaugemeinden, die seit Jahren sehr gelitten haben und also den Notstand sehr empfinden. Nun hat der Bund eine Untersuchung angeordnet, welche sich überhaupt mit der schweizerischen Bodenverschuldung zu befassen hat. Diese Untersuchung ist noch nicht beendet. Immerhin läßt sich heute schon konstatiren, daß Reformen eintreten müssen, die aber nicht mit ein paar Schlagwörtern abgetan werden können. Mit Bezug auf die Zinsreduktion können folgende Angaben gemacht werden. Die Bodenverschuldung beträgt im Aargau circa 200 Millionen, davon haften 110 Millionen auf Grundpfand, 91 Millionen auf Gebäuden und zieht man die Gebäulichkeiten ab, welche nicht der Landwirtschaft dienen, so bleibt ein Betrag von ca. 170 Millionen ländlicher Hypothekarschulden. Hievon belehnt der Staat mit 8½ Millionen aus direktem Staatsgut, 6 Millionen aus staatlichen Fonds; bei den Banken stehen 24 Millionen, bei Genossenschaften, Schul- und Armengütern 30 Millionen und der Rest bei Privatgläubigern. Das Zinserträgniß des Staates ist etwa 600,000 Fr. Bei einer Reduktion auf 3½% würde das dem Staat einen Ausfall von 72,000 Fr. machen, bei ¼% ein Defizit von 36,250 Fr., welcher Ausfall sehr schwer zu decken wäre und von dem nur ⅓₃ aller Schuldner profitiren würde. Zudem sind diese Schuldner nicht alle Landwirte; denn beim Staate haben auch viele Gewerbetreibende und Industrielle Anlehen gemacht. Würde die Zinsreduktion bei der Aargauischen Bank eintreten, so würde auch hier nur ¼ der Bauern profitiren. Zudem hat hier der Staat nicht allein das Wort, sondern auch die Aktionäre und da die Bank selbst 3¾% zahlt, könnte sie kaum erheblich reduziren, da sie Verwaltungskosten und allfällige Verluste zu decken hat. Zudem steht derselben beim Entstehen der Bundesbank durch Wegfall der Notenemission ein Ausfall in Aussicht, so daß unter diesen Umständen die Aargauische Bank gar nicht auf eine Zinsreduktion wird eintreten können. Es ließe sich dort vielleicht nur der Zins auf ländliches Grundpfand etwas herabsetzen gegenüber demjenigen auf industriellen Anlagen.

Sieht man nun bei den Sparkassen nach, so findet man, daß Hypothekarschuldner und Einleger, also Kassengläubiger, wieder vielfach die gleichen Leute sind. Also auch da wird eine Zinsreduktion schwerlich eintreten. Helfen könnte auch eine Zuwendung eines Teiles der Superdividenden der aarg. Bank, in der Weise, daß aus jenen Bodenverbesserungen unterstützt würden durch Vorschüsse.

Man ist sich übrigens jetzt schon klar, daß eine wirkliche Hilfe nur durch eine Aenderung der Organisation des landwirtschaftlichen Kreditwesens möglich ist, die sich der Form des Betriebes der Landwirtschaft anpaßt. Es fehlt derselben nicht an Kredit, aber es ist nicht gut, daß in demselben alle Kreditformen, Real- und Personal-Kredit durch eine ander geworfen sind. Da die Belehnung der Grundstücksteils eine Entäußerung des Besitzes und eine Entäußerung des Ertrages ist, so müssen in Zukunft die Hypotheken unkündbar und zwangsweise amortisirbar sein. Der Privatgläubiger aber kann sich hiebei nicht binden lassen, daher ist nur das genossenschaftliche Kreditwesen im Stande, diese Aufgabe zu erfüllen. Es müssen örtliche, von den Interessenten selbst zu überwachende Darlehenskassen gegründet werden, und im Anschluß an diese müssen größere Landeskreditkassen entstehen nach dem Vorbilde der Reiffeisen'schen Kassen in Deutschland oder den norddeutschen Ritterguts- und Landschaftskassen.

Zur Gründung einer Landeskreditkasse könnte nun die Bundesbank herangezogen werden mit einer Bodenkreditabteilung, der die Spekulationen fern zu bleiben hätten. Referent stellt daher die Schlußfolgerungen im Sinne seines Vortrages. Herr Schwarz ist mit diesen Ausführungen einverstanden und beleuchtet deshalb mehr die Frage, ob man wirklich von einem landwirtschaftlichen Notstande sprechen könne. Wir haben allerdings keine Hungerzeiten, aber der Kleinbauernstand hat doch keine rosige Zukunft. Bei der Schwierigkeit, unseren Bauern Verbesserungen zugänglich zu machen, wird man eine Vorstufe durchlaufen und namentlich auf das Genossenschaftswesen dringen müssen. Mit der Bundesbank soll eine Hypothekenbank verbunden werden, mit Filialen in den Kantonen und die Liegenschaften sollen nach dem Reinertragswerte geschätzt werden. So würde das Uebel verschwinden, das durch zu theure Landankäufe entsteht, allem aber hat die Katastermessung vorzugehen.

Herr Nationalrat Zschokke spricht sich dahin aus, daß es ein Akt der gerechten Politik sei, das Möglichste zur Erhaltung des Bauernstandes beizutragen, von dem die Sozialdemokratie sage, daß er zu Grunde gehen müsse. Die freiheitliche Partei und die Schweiz haben hierin eine große Aufgabe zu lösen. Ein einzelner Kanton aber ist das schwer im Stande, weshalb der Bund durch Errichtung einer eigentlichen Bodenkreditanstalt herbeitreten müsse. In dieselbe könnte der Bund aus seinen Einkünften jährlich eine beträchtliche Quote subventionsweise einschießen, wenn er sich in allerlei Bauten bei Wildbächen, Postgebäuden u. s. w. etwas mehr einschränken und sich nur auf das Notwendige beziehen würde.

Herr Steuerpräsident Kistler ist an der Hand neuerlich gemachter Erhebungen in der Lage, die Genauigkeit der von Herrn Näf vorgebrachten Zahlen über die Bodenverschuldung zu prüfen. In den ältern Erhebungen sind nicht ausschließlich bäuerliche Schulden enthalten, sondern auch gewerbliche und industrielle. Jene betragen nur 28—35 %, und bei den Gebäuden 45 bis 50 %. Eine ganz genaue Darstellung des aargauischen Bodenschuldenstandes werde nächstens erscheinen. Von allen eidgenössischen Kantonen seien nur Waadt und Aargau in der Lage, eine solche genaue Uebersicht geben zu können. In Bezug auf die Ursachen der Verschuldung erklärt der Redner, auch auf die Gefahr der Unpopularität hin, daß mehr Bedürfnislosigkeit auch bei der Landbevölkerung am Platze wäre. Der Notstand treffe in der Tat den Kleinbauernstand auch infolge der übermäßigen Güterzerstückelung. Diese kleinen, bei der Mehrzahl unserer Bauersleute nur 2—3 Jucharten umfassenden Gütchen vermögen eine Familie nicht zu ernähren, und daher sollte man ihnen Nebenverdienst durch Einführung von Hausindustrie zu geben trachten.

Da die gesammte Bodenkreditverschuldung der Schweiz 2½ bis 3 Milliarden betrage, werde eine schweizerische Bodenkreditanstalt dem Bedürfnisse nicht genügen, weßhalb auf Gründung von Kreditgenossenschaften, auf Selbsthilfe zu dringen sei. Auch mit Steuerreduktion sei nicht zu helfen, denn die Auslagen der Gemeinden müssen gemacht werden. In Bezug auf die Reinertragsschatzung würde er dieselbe als die richtigste halten; aber wer soll sie ausführen? Redner empfiehlt das Resultat über die staatlichen Erhebungen betreffend Bodenverschuldung abzuwarten.

Redaktor Spühler glaubt, für alle die gemachten Vorschläge müsse vorerst eine richtige Grundlage geschaffen werden und dies sei ein genauer Kataster. Derselbe werde nicht nur für die Belehnung der Grundstücke erforderlich sein, den Bodenkredit befestigen, sondern auch den Wert der Grundstücke selbst steigern, da in Verbindung mit der Katastervermessung auch die Güterzusammenlegung und Bonitirung derselben möglich sei, wie dies viele Gemeinden des Bezirkes Zurzach nach dem Muster benachbarter süddeutscher Gemeinden bereits getan. Die Eidgenossenschaft dürfte sehr wohl an die Katastervermessungen beitragen, da die Kartirung der Schweiz bisher nur rein wissenschaftlichen oder militärischen Zwecken diente. Der Aargau aber sollte endlich energisch an die Ausführung der in der Verfassung geforderten Katastervermessung gehen.

Herr Gall findet, Vorredner habe den Nagel auf den Kopf getroffen. Der Bauer sollte vor allem wissen, was er eigentlich besitze und nicht größere Werte ins Haben buchen, als er wirklich hat, wenn er überhaupt Buch führe, was leider zu wenig der Fall sei.

In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Lüscher, Gemeindeammann von Aarburg aus, welcher auf die Tatsache aufmerksam machte, daß der Kanton Solothurn längst einen Kataster besitzt. Demzufolge können aber auch dort Liegenschaften, sogar in den Juragegenden mit 3½ % Zins Darlehen aufnehmen, besonders bei Basler Privaten. Der Kataster bringt also billigeres Geld. Auf den Einwand des Herrn Präsidenten Kurz, die Gemeinden erhalten bereits Beiträge an die Vermessungen, erinnert Herr Bezirksrichter Heller, daß

28

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Das unverhoffte Erscheinen des Kadetten erschütterte sie daher auf das tiefste. Der Anblick des Knaben, den ihr Sohn so sehr geliebt hatte, und der durch sein Kommen bewies, daß er mit unerschütterlicher Treue an seinem Lehrer festhielt, gewährte ihr eine große, schmerzliche Freude.

„Gott segne Sie dafür, lieber Fritz!" sagte sie, ihre Hand auf den Kopf des Kadetten legend, welcher die Mütze im Korridor aufgehängt hatte. „Sie sollten sich wohl gar nicht in Berlin aufhalten?" fügte sie in ihrer mütterlichen Besorgnis, der Knabe könne etwas Straffälliges getan haben, hinzu.

„Sie werden sich Strafe zuziehen."

Fritz warf trotzig das hübsche Gesicht zurück, das während der wenigen Tage viel von seiner knabenhaften Frische eingebüßt hatte, und entgegnete: „Mögen sie mich doch in Arrest schicken; seit man Herrn Bodmer ins Gefängnis gesperrt hat, halte ich das nicht mehr für eine Schande."

„Fritz", sagte die alte Frau, des Knaben Hand ergreifend, „Sie — Sie glauben nicht —"

Der Kadett machte einen förmlichen Satz in die Höhe. „Welche Frage, Tantchen Bodmer!" rief er. „Wie können Sie denken, ich würde so etwas von Herrn Bodmer glauben? Wenn ich's selbst gesehen hätte, daß er das Gift in Adelheids Glas goß, glaubte ich's doch nicht."

Frau Bodmer schloß den Knaben in ihre Arme und küßte ihn unter Tränen. Seine Worte taten ihr wohl und beschämten sie doch zugleich. Dieses Kind, der Bruder des vermeintlichen Opfers, der täglich im Verkehr mit denen gestanden, welche ihren Sohn beschuldigten, wies den leisesten Zweifel an dessen Unschuld mit Entrüstung zurück, und sie, seine Mutter, die ihn doch am besten kennen sollte, sie konnte sich solcher Zweifel nicht erwehren, sie rang mit ihnen in den langen, einsamen Tagen und in den Nächten, die sie schlaflos auf ihrem Lager verbrachte.

„Könnte ich ihn nur einmal sprechen!" sagte sie laut, „aber man hat mich nicht zu ihm gelassen."

„Mich ja auch nicht," murrte Fritz, indem er sich jetzt endlich auf den Stuhl niederließ, den ihm Frau Bodmer schon wiederholt geboten hatte.

„Sie haben es versucht?"

„Freilich, ich habe ja zu dem dummen Verhör nach Nauen gemußt, da dachte ich wenigstens, ich würde den Herrn Doktor sehen, aber es war Essig. Niemand als den abscheulichen Amtsrichter Flörecke und seinen langweiligen Protokollführer habe ich zu Gesicht bekommen, und ausgelacht hat er mich noch, als ich bat, mich doch zu Herrn Bodmer zu bringen. „Was wird der Kerl den armen Herrn Doktor erst quälen, wenn er mich schon wegen des ormseligen Stückchen Papier, was da auf dem Teppich gelegen hat, so plagte. Hätte ich gewußt, was daraus entstehen würde, ich hätte mir ja lieber die Zunge abgerissen, als ein Wort davon gesagt."

Auf einen fragenden Blick Frau Bodmers erklärte er die nähere Bewandtnis des Stücks Papier, das er in Adelheids Schlafzimmer aufgehoben; die arme Frau sah mit Schrecken ein, welch furchtbares Beweisstück er gegen ihren Sohn geworden war.

„Papa, Hildegard, Dorothee und die andern Leute haben nun ein paar Mal nach Nauen gemußt, nur die arme Mama hat der Flörecke verschont," erzählte Fritz weiter, indem er den Namen des Untersuchungsrichters mit einem Ton besonderer Verachtung aussprach, „und sie können doch alle nichts weiter sagen als sie ihm schon das erste Mal erzählt, aber er preßt sie wie Citronen."

„Und — sie glauben —" fragte Frau Bodmer zögernd.

„Ach Unsinn, es glaubt kein Mensch daran, wenn sich's auch Heinrich und Hanna und noch so ein paar dumme Geschöpfe von Bodo haben einreden lassen. Papa glaubt's auch nicht, wenn er auch so tut, und meine arme, liebe Mama, die jetzt fast immer zu Bett liegen muß und so schrecklich traurig ist und Hildegard, die glauben's auch nicht. Nur Bodo und der Rittmeister, die beschuldigen ihn und bringen alle Welt gegen ihn auf. Von Warnbeck wundert es mich ja nicht, dem habe ich nichts Besseres zugetraut, denn ich konnte ihn nie leiden, aber daß Bodo mit ihm in dasselbe Horn stößt und gar noch Urlaub genommen hat, wie er sagt, ordentlich gegen den — den Mörder anzuhetzen, das tut mir zu weh, das kann ich meinem Bruder nie verzeihen!"

Er schluchzte jetzt laut.

Frau Bodmer vermochte kein Wort hervorzubringen; mit krampfhaft in einander verschlungenen Händen saß sie da, das Auge auf das ihr gegenüber hängende Brustbild ihres Gatten gerichtet, als wolle sie den anrufen, ihr beizustehen in diesem furchtbaren Augenblick, wo ihr aus dem Munde dieses Knaben die Schilderung des ganzen Umfanges der traurigen Lage ward, in welcher ihr einziger Sohn sich befand.

Fritz bemerkte in seinem nativen Schmerz gar nicht, was in der Mutter seines Lehrers vorging; völlig mit sich selbst beschäftigt, fuhr er fort: „Ist es nicht ungerecht, daß Bodo Urlaub bekommt, während ich wieder fortgeschickt worden bin?"

letztes Jahr aus Sparrücksichten diese einer Gemeinde. (Ob.-Endingen?) versagt worden seien. Man ist daher allseitig einverstanden, daß der Große Rat in dieser Frage entschiedene Schritte tun soll. Den Verhandlungen wurde, der Sache angemessen, größte Teilnahme der Anwesenden geschenkt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Dem eidgen. Eisenbahndepartement werden aus Genf Betriebesstörungen durch Schneefall auf der Strecke Genf-La Plaine gemeldet. Auch sind Betriebsstörungen durch Schneefall auf der Nordostbahn bei Eznach und auf den Vereinigten Schweizerbahnen bei Uzwyl vorgefallen.

— (Corresp.) Von einem in London sehr bekannten und sehr geschätzten Geschäftsmann liegt uns ein Brief zur Einsicht vor, welcher möglich macht, die Folgen zu würdigen, welche sich aus dem infamen Panama Verbrechen jetzt schon für den englischen Geldmarkt ergeben haben.

Der Mann schreibt im wesentlichen, in London gleichwie in Paris manifestire sich eine vollständige Verwirrung in den Kredit- und daher in den Geldverhältnissen; das Zutrauen sei allgemein erschüttert; man hoffe zwar, dasselbe werde sich bald wieder befestigen u. s. w.

Gestern lasen wir, wie die deutsche Reichsregierung, anläßlich der Militär-Kredite, die politische Lage, wenn vielleicht durch eine gefärbte Brille, ansieht. Heute bringen nordamerikanische Zeitungen deutliche Hinweise darauf, daß das Panamagold auch dort politische Dienste leisten mußte.

Wohin soll das alles führen? Wer kann es ermessen? Aber die unerhörten Ereignisse, welche sich gegenwärtig in Paris abspielen, werfen ihre dunklen Schlagschatten vorwärts und rückwärts. Aufgepaßt!

— Freiburger Lotterie. Wie der „Bund" vernimmt, hat sich der Bundesrat in seiner Sitzung vom Samstag auch mit der bekannten Freiburger Lotterie befaßt wegen des Mißbrauchs des Namens „Schweiz. Eidgenossenschaft" am Kopfe des bezüglichen Lotterieprospektes. Das Justiz- und Polizeidepartement wurde beauftragt, dem Bundesrat auf die Sitzung vom nächsten Dienstag Bericht und Antrag darüber vorzulegen, welche Maßnahmen gegen diesen Unfug getroffen werden können.

— Freiburger Lotterie. Den „Basler Nachrichten" wird geschrieben:

„Allem Anschein nach dürfte der Bundesrat nachdem jahrein jahraus Lotterien zu humanitären oder gemeinnützigen Zwecken unter Aufsicht kantonaler Behörden in der Schweiz gestattet worden, sich darauf beschränken, unter dem Hinweis auf die Prospektaufschrift zu erklären, daß die schweizerische Eidgenossenschaft in keiner Beziehung zu jenem Lotterieunternehmen steht.

Ein Einschreiten, resp. der Erlaß eines Gesetzes gegen das Lotteriewesen, so lange es humanitäre oder gemeinnützige Zwecke verfolgt, erscheint nicht als geboten und gegenüber ausländischen Lotterien bietet das Briefgeheimniß große Schwierigkeiten. In vorliegendem Falle etwa den Spielplan, die Garantien 2c. des Freiburger Lotterieunternehmens von Bundeswegen prüfen zu wollen, hieße implicite das Lotteriewesen prinzipiell anerkennen.

Sollte, was nicht anzunehmen ist, je wieder eine reine Geldlotterie ohne irgend welchen gemeinnützigen Zweck einzuführen versucht werden, so würde der Bundesrat nicht anstehen, von der ihm erteilten Kompetenz Gebrauch zu machen, obgleich Artikel 35 in Alinea 3 leider keinerlei Wegleitung gibt.

— Das Sinken des Zinsfußes scheint auch ohne außerordentliche Maßregeln eine Folge des Sinkens des Geldwertes zu sein. Die Hypothekarkasse des Kantons Bern wird mit Zinsreduktionen beginnen. Allerdings wird sie, wie es wohl selbstverständlich ist, mit dem Passivkapital den Anfang machen und für neue Einlagen den Zins um ¼ pCt. herabsetzen. Sobald diese Maßregel mit Erfolg an sämtlichen Depositen durchgeführt sein wird, was ohne Zweifel schon im nächsten Jahre geschieht, so wird sie unverzüglich die gleiche Reduktion auch den Schuldnern gewähren. Für diese steht auf 1893 eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 3¾ pCt. in sicherer Aussicht, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die übrigen Geldinstitute bald in eine ähnliche Lage geraten und ihren Schuldnern ebenfalls Ermäßigungen gestatten werden, was nicht nur dem sogenannten Schuldenbauer, sondern allen Haus- und Liegenschaftsbesitzern, die dem Kapital ihren Tribut zu entrichten haben, von Herzen zu gönnen ist.

— Schächtfrage. In Chaux-de-fonds hielt Großrabbiner Wertheim von Genf eine Konferenz über die Schächtfrage. Der Redner bemühte sich darzutun, daß das Schächten der Juden nicht schmerzhafter sei, als die bei den Christen übliche Schlachtmethode, und erklärte dann rundweg, die Israeliten würden sich niemals Vorschriften und Gesetzen unterziehen, die mit ihrem Glauben im Wiederspruch stehen. Das Schächten sei den Juden eine Gewissensfrage und sollte ihnen das Schweizervolk diese rituelle Handlung in der Schweiz verbieten, so würden sie im Auslande jüdische Schächtereien errichten, als Kennzeichen schweizerischer Intoleranz.

„Aber was wollten Sie denn zu Hause tun?" fragte Frau Bodmer, sich gewaltsam zusammennehmend.

„Was ich tun will? Herr Bodmers Unschuld an den Tag bringen!" erwiderte der Kadett in einem Tone, als sei dies eine so selbstverständliche Sache für ihn, daß es ihn Wunder nehme, wie jemand noch darnach fragen könne.

Kantonales.

Aargau.

— Kompromiß. (Eingef.) Ihr ganz zeitgemäßer Artikel „Zehn Jahre aargauischer Politik" hat manchem freisinnigen Bürger aus dem Herzen gesprochen. Ich kann Ihnen dazu auch einen kleinen Beitrag liefern, der ganz bestätigt, was dort geschrieben ist. Im Jahre 1881 fand in Bremgarten wegen der Verfassungsrevision eine Volksversammlung statt. Herr Dr. Bruggisser sprach für die Totalrevision; Herr Isler und Herr Weißenbach dagegen. Zum Lohne dafür wurde Herr J. vom „Freischütz" als Nationalrat vorgeschlagen und erhielt schon 1881 alle ultramontanen Stimmen des Freiamtes. Sein Kollege wurde erst später, im Jahre 1890 gewählt, nachdem ihm Herr J. den Freiämterwahlkreis geschaffen hatte. Das war natürlich kein Kompromiß, sondern eine sonstige Ideengemeinschaft.

— Christkatholisches. Es wird namentlich auch Protestanten und insbesondere freisinnige Protestanten interessiren zu vernehmen, welche Gründe der altkatholische Bischof Herr Herzog in seinem Vortrage gegen eine Verbindung des Altkatholizismus mit dem Protestantismus vorbrachte. Wir werden daher nächstens den Vortrag in stenographischer Aufnahme zum Abdrucke bringen.

— Suhr. (Eingesandt) So viel bisher bekannt, wurde Herr Pfarrer Bohnenblust am Sonntag gewählt, was bei dem pfiffigen Vorgehen und der Macht der Rede voraus zu sehen war. Ohne diesen Druck von oben wäre das Resultat sicher ein ganz anderes geworden.

Sollte Herr Bohenblust die Wahl annehmen, was bei den Umtrieben und der großen Zahl der Gegner sich fast bezweifeln läßt, so ist zu erwarten, es werde sich nicht erwahren, was die Freisinnigen befürchteten; er werde sich dem Separatwesen ferne und nur zur Landeskirche halten. Wohl wurde den Freisinnigen am Sonntag das Sprichwort nahegelegt: „Trau, schau wem!" Doch auch die Positiven werden etwas gelernt haben.

— Teufenthal. (Corr.) Trotz Schneetreiben und eisigem Nordost fanden sich Sonntags im „Rößli" zu Oberkulm mehr als 200 Männer aus dem Wynental zusammen, um zu besprechen, wie man in Sachen der Wynentalbahn weiter vorgehen wolle. Nachdem nämlich Menziken die Subvention an die Bahn verworfen hatte, mit ihm auch Burg, nachdem man erfahren hatte, daß man auch auf einen Beitrag von Suhr nicht hoffen könne, so mußten neue Mittel, neue Wege gesucht werden. Das engere Comite für den Bau einer Wynentalbahn wünschte nun für sein weiteres Vorgehen einen frischen Impuls aus der Bevölkerung des Tales selbst zu erhalten.

So entstand die Versammlung in Oberkulm. Geleitet wurde dieselbe in vorzüglicher Weise von Pfarrer Widmer in Gränichen. Als Referenten traten neben dem Präsidenten auf Dr. Streit in Teufenthal, Gemeindeammann Berner und Pfarrer Eppler in Unterkulm, die Großräte Ad. Karrer in Teufenthal und Bolliger in Gontenschwyl, Handelsmann Huber in Oberkulm u. a. m. Alle Redner betonten, daß sie mit dem bisherigen Vorgehen des Comites der Wynentalbahn vollständig einverstanden seien, daß es sich also an diesem Tage in erster Linie darum handle, diesem Comite für seine unermüdliche Tätigkeit ein Zutrauensvotum zu erteilen. Wie ein Mann erhob sich die Versammlung, als über dieses Zutrauensvotum abgestimmt wurde. Das Komite mag unverdrossen weiter arbeiten: Hinter ihm steht, in geschlossener Phalanx, die Bevölkerung des Wynentales, — mit teilweiser Ausnahme des schmollenden Menziken.

Nach Erteilung des Zutrauensvotum drehte sich die Diskussion hauptsächlich darum, wie die noch fehlenden Geldmittel zu beschaffen seien. Da erklärten denn die meisten Vertreter, daß ihre Gemeinden zu weitern Opfern bereit seien, daß ihre Gemeinden es als Ehrensache betrachteten, daß nun endlich einmal eine Wynentalbahn zu Stande komme, daß mit derselben neues Leben, neue Kräfte ins Tal einziehen. Erfreulich war es zu sehen, welche begeisterte opferwillige Stimmung in der Versammlung herrschte. Darüber, daß man mit allen Kräften für eine Bahn einstehen, daß man Opfer bringen müsse und wolle, war alles einig. In einem andern Punkte aber waren die Meinungen geteilt. Die einen, unter diesen die Beranstalter der heutigen Versammlung, wollten es mit Menziken noch einmal wagen, wollten „von dem schlecht unterrichteten Menziken" „an das besser zu unterrichtende appelliren"; die andern aber wollten von Menziken und seiner Mithülfe nichts mehr wissen und Menziken im Schmollwinkel liegen lassen. Bei der Abstimmung siegte erstere Meinung, und es wurde mit großem Mehr eine von Dr. Streit verfaßte Resolution angenommen. Dieselbe lautet in Kürze: Dem Comite der Wynentalbahn wird ein unbedingtes Zutrauensvotum erteilt. Bezüglich des weitern Vorgehens wünscht die Versammlung, es möchte mit Menziken noch einmal unterhandelt werden — zum letzten Male; eventuell sei die Subvention von Menziken etwas heradzusetzen. Auch die Banken sollten noch einmal begrüßt werden um entsprechende Beiträge. Die noch fehlenden Gemeindesubventionen seien dann auf die bisher subventionirenden Gemeinden entsprechend zu verteilen. Die im weitern fehlenden Summen sollen durch Private auf dem Wege der Aktienzeichnung gedeckt werden; dabei wird der Wunsch geäußert, es möchten neben den Aktien von Fr. 500 noch solche von Fr. 100 ausgegeben werden, um auch den weniger Bemittelten einen Beitrag zu ermöglichen. —

Als das Präsidium begeisterte Zustimmungsschreiben des bekannten Gelehrten und Patrioten Dr. Frey und des ehrwürdigen Pfarrers Zschokke verlas, da brauste lautes Bravo durch den Saal.

Nicht vergessen sei, daß die Feldmusikgesellschaft Kulm durch ihre gediegenen Vorträge die Versammlung erfreute.

In begeisterter, entschlossener Stimmung schloß die Versammlung; Jeder konnte sich sagen: Vorwärts auf dem betretenen Wege — dann muß und wird die Wynentalbahn kommen! — St.

— Kantonale Schützengesellschaft. Der Kontonalvorstand hat in heutiger Sitzung in Aarau die diesjährige Delegiertenversammlung auf den 26. Febr., Vormittags 10 Uhr nach Wohlen angeordnet.

— Kölliken. Hier starb der auch in weitern Kreisen bekannte Hr. R. Hänny-Hilfiker, Gerber.

— Leutwyl. (Korresp. v. 15. Januar.) Rasch tritt der Tod den Menschen an! So dachten wohl alle Bewohner unseres Dorfes, als heute Morgen die Trauerkunde sich verbreitete, daß Jakob Graf, Sohn, Cigarrenfabrikant, nicht mehr unter den Lebenden weile.

Ein schweres Schicksal hat die Familie betroffen. Im Mai vorigen Jahres verließ Jakob Graf, Vater, mit seinem feurigen Zweigespann gesund und munter das Dorf und eine Stunde später brachte ihn der Leichenwagen seinen Lieben zurück. Nicht so schnell, aber doch unerwartet wurde nun der Familie der Sohn entrissen. Vor kaum acht Tagen sah man ihn im Kreise seiner Freunde. Letzten Sonntag legte er sich wegen eines Katarrhs zu Bette, um dasselbe nicht wieder zu verlassen. Eine Lungen- und Rippenfellentzündung trat hinzu und setzte nach kaum siebentägigem, schweren Leiden dem jungen Leben ein Ziel.

Nachdem am Samstag Besserung eingetreten, glaubte ihn seine Umgebung gerettet.

Vergebliche Hoffnung, die du schon manchen bitter getäuscht! Es war nur ein letztes Aufflackern des Lebenslichtes, das schon nach wenigen Stunden, allen, die ihn kannten, zu früh erlöschen sollte.

Als Sohn der einen und Vater der andern Familie, als Mitglied des Gemeinderates und der Schulpflege, als Freund und Gesellschafter, besonders aber als Arbeitgeber hinterläßt der Verstorbene die empfindlichste Lücke.

Ruhe sanft, lieber Freund!

— In Würenlingen ist Gemeindschreiber Schneider gestorben. Während die Leiche noch im Hause lag wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar in die Gemeindekanzlei eingebrochen. In der nämlichen Nacht wurden noch in zwei Privatwohnungen Einbruchsversuche gemacht.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Zurzach verwendet sich beim schweizerischen Eisenbahndepartement dafür, daß bei der Anlage der Fahrpläne für den Sommerkurs 1893 in Koblenz rationellere Anschlußverbindungen zwischen der Rheinlinie und der Linie Aarau-Zürich geschaffen werden, als sie bisher bestanden haben.

Solothurn.

— Solothurn. Korresp. vom 16. Januar 1893. Die Schlacht ist aus, die Hoffnung schwand, geschlagen ist das Heer — das Heer der Wühler, der Kutten und der Aemtlisüchtigen. Der solothurnische Freisinn hat die Volksverhetzer wieder einmal heimgeschickt und zur Ruhe verwiesen. Mit gegen 2000 Stimmen Mehrheit wurde die Frage der Verfassungsrevision verworfen, das Gesetz über die gewerblichen Schiedsgerichte aber fast einstimmig angenommen.

Wohl oder übel müssen sich die Oppositionellen bis zum Ablauf der Amtsperiode gedulden (1896). Dann wird das vielverlästerte „System" dafür zu sorgen haben, daß die „wahren Freunde der Demokratie" zu Ehren gezogen und auf die Sessel erhoben werden. Was hat es nun genützt, die eigene Heimat, den eigenen Kanton als ein Nest voll Lumpen vor aller Welt zu diskreditiren, zu verleumden? Die verhängnißvolle Zahl 15 (15. Mai Kantonsratswahlen und 15. Jänner, Verfassungsrevision) dürften die Wütriche und Bahnbrecher der Klerisei hinter die dicken Ohren schreiben. Das Volk hat nicht nur gesprochen, das Volk hat gerichtet und zwar gerichtet ein frevelhaftes, hochmütiges Tun und Treiben einer frechen Pharisäergesellschaft. Ob sie nun ruhig sind die Kutten und Sutanen und ihre Verehrer?! —

— Niederamt. (Korresp.) Es mag gewiß die Leser der „Nachrichten" interessiren, zu vernehmen, wie sich im Proporzkampfe die niederämtischen Gemeinden gehalten haben. Die Beteiligung liberalerseits ließ zu wünschen übrig.

Olten hatte 498 Nein (Verwerfung der Totalrevision) und 153 Ja. Starrkirch 41 Nein und 28 Ja; Dulliken 65 Nein und 61 Ja; Walterswyl-Rothacker 39 Nein und 43 Ja; Däniken 65 Ja und 48 Nein; Erod 14 Nein und 0 Ja; Gretzenbach 86 Nein und 44 Ja; Schönenwerd 108 Nein und 43 Ja; Eppenberg-Wöschnau 4 Nein und 10 Ja. — Es haben somit alle Gemeinden unterhalb Olten mit Ausnahme von Rothacker und Eppenberg liberal gestimmt und das Begehren der Ultramontanen Bach ab geschickt.

Zürich.

— Mit dem elektrischen Licht erleben die Zürcher

schwere Enttäuschungen. Zwar funktionirt dasselbe nicht übel, aber es kommt so teuer zu stehen, daß die meisten Privaten wieder sofort zum Gaslicht zurückkehren würden, wenn dies möglich wäre. Das elektrische Licht kommt gerade doppelt so teuer zu stehen, als die Gasbeleuchtung. Die Stadt Zürich verfügt eben nicht über diejenigen Wasserkräfte, welche für Beschaffung eines billigen elektrischen Lichtes absolut notwendig sind.

— Am Sonntag fand in Zürich die Delegirtenversammlung des schweizerischen Schreinermeistervereins statt. Dieselbe war von 31 Delegirten aus allen deutschen Kantonen besucht und genehmigte nach lebhafter ein neues vom Centralvorstand vorgelegtes Statut für eine allgemeine Versicherungskasse.

— Der zürcherische Kantonsrat behandelte das Hundesteuergesetz und beschloß eine allgemeine Taxe von 16 Fr. und eine Taxe von 24 Fr. für die Hunde in Zürich und Winterthur. Für Jagdhunde tritt keine Ermäßigung ein. Die halbe Taxe wird entrichtet für einsamen Höfe und Hunde von unvermögenden Familien für Schutz und Lebenserwerb. Die Hundetaxen fallen zur Hälfte dem Staat und zur Hälfte den Gemeinden zu.

— Ueber einen stummen Zeugen aus uralten Zeiten Zürich's wird berichtet; Vor einigen Wochen wurde eine riesige Eiche umgehauen, die nach den Versicherungen der dortigen Bewohner über 500 Jahre alt sein soll. Der Umfang betrug 5 Meter und der Inhalt über 20 Kubikmeter. Der Stamm wurde um Fr. 1300 verkauft. An der Stelle, wo der Stamm vom Stock abgesägt wurde, mißt derselbe 2 Meter im Durchmesser. Der Koloß gehörte einer Korporation.

Bern.

— Der Große Rat des Kantons Bern hat den Verfassungsentwurf durchberaten und nach der ersten Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

— Der Stadtrat von Bern hat einen Antrag betreffend Arbeitslosen-Versicherung angenommen und den Beitrag der Stadt auf 2000 Fr. gestellt.

Luzern.

— Die Referendumsbegehren für die Volksabstimmung über das Steuergesetz sind bis heute von 9,308 Bürgern unterzeichnet. Statt der notwendigen Zahl von 5000 werden hievon dem Regierungsrate etwa 6000 eingereicht werden.

Ausland.

Deutschland.

— Die sächsische Regierung hat das Schächtverbot wieder aufgehoben, da sich die Unrichtigkeit der gegen diese Schlachtmethode erhobenen Anschuldigungen ergeben habe.

— Nochmals wird in der Nordd. „Allg. Ztg." von der ersten Rede, welche Caprivi in der Militärkommission gehalten hat, berichtet, derselbe habe nicht von allfälligem Kriege mit Frankreich und Rußland gesprochen. Der Reichskanzler hat mit keinem Worte angedeutet, daß die gegenwärtige auswärtige Politik Deutschlands einen Krieg mit zwei Fronten für eine gegebene Notwendigkeit oder auch nur für wahrscheinlicher, als in den letzten Jahren, erachte, ebenso wenig enthielt die Rede irgend welche Bemerkung, welche den Schluß zuließe, daß unsere auswärtige Politik jemals für andere als für deutsche Interessen einzutreten gesonnen sei. Alles, was in dieser Richtung behauptet wird, beruht entweder auf Unkenntniß oder auf Mißverständniß dessen, was gesagt worden ist."

Mittlerweile hat diese Kommission eine zweite Sitzung gehalten, in welcher Richter die Caprivi'schen Auslassungen bestritt. Die Lage sei dermalen günstig für Deutschland und die Regierung könnte sich mit 22,000 Rekruten mehr begnügen

Caprivi ließ sich, aber ausdrücklich unter der Bedingung der Vertraulichkeit, über die Lage, namentlich über die Zustände in Frankreich aus. Die Heeresvermehrung sei notwendig, selbst um nur Frankreich gewachsen zu sein. Finanziell und wirtschaftlich sei sie erträglich. Stumm trat unbedingt für die Vorlage ein, die eine Existenzbedingung für Deutschland sei. Zur Deckung bleibe eventuell das Tabaksmonopol übrig. Bebel sah einen großen Krieg und die monarchische Restauration voraus. Im Zukunftskrieg müsse Deutschland alle seine Kräfte zusammenfassen und sie daher jetzt schonen. Das könne geschehen, indem man zu einem wirklichen Volksheer überginge. Der Reichskanzler wendete sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Volkskriege, wie der amerikanische Sezessionskrieg, seien ungeheuer kostspielig; er hoffe, den Tag nicht zu erleben, wo Heer und Kriegsführung, wie sie in jenem Kriege gewesen, auf Deutschland übergingen. Die Nordstaaten hätten allein 100,000 Mann Gefangene ausgewechselt.

Neueres und Telegramme.

— In Thalweil ist der bekannte Großindustrielle Schwarzenbach-Suter, 63 Jahre alt, gestorben.

— Im Oberthurgau herrschten am Sonntag gewaltige Schneestürme bei großer Kälte. Verschiedene Züge blieben im Schnee stecken, was seit 30 Jahren nicht vorgekommen ist.

— Am Sonntag ist in Cossonay im Alter von über 70 Jahren alt Nationalrath Oberst Ginginsla Sarraz gestorben, einst ein bekannter Politiker und Oberstdivisionär.

Genf, 16. Jan. Der von Culoz kommende Personenzug, wurde durch Schneemassen, die der Wind auf der Bahnstrecke zutammengetrieben hatte, eingeschlossen. Die Reisenden waren gezwungen, mehrere Stunden bei einem eisigen Winde im Schnee auszuhalten, da es trotz aller Anstrengungen der Lokomotive, den Schnee zu bewältigen, nicht möglich war, den Zug in Bewegung zu setzen. Die Reisenden wurden mit ihrem Handgepäck in einem Wagen, vereinigt, der allein mit der Lokomotive am Bahnhof mit 3 Stunden Verspätung ankam. Die Passagiere hatten sehr unter der Kälte zu leiden.

St. Johann, 16. Jan. Heute Vormittag 9 Uhr fand auf der Grube Reden, Flötz Alexander, eine Explosion schlagender Wetter statt. Neun Bergarbeiter sind tot, einer schwer verletzt, ein Steiger ist verletzt. Von den Toten sind sechs verheiratet. Die Leichen konnten wegen Nachschwadens noch nicht geborgen werden. Da der Arbeitspunkt seit Mittwoch belegt gewesen, steht die Explosion mit dem Strike in keinem Zusammenhang.

Paris, 16. ds. Die allgemeine politische Lage wird immer komplizierter. Im Elysé kam es zu heftigen Szenen zwischen Carnot und Ribot. Carnot fordert schnelle Beendigung des Panama-Skandals.

Es hat sich eine neue Kammergruppe gebildet aus allen Abgeordneten, welche dem frühern Parlament nicht angehören, mithin vom Panama-Skandal nicht betroffen sind. Diese Gruppe will vollständige Aufklärung des Panama-Skandals sichern.

Die Frau des Baron Reinach lehnte die Erbschaft ihres Mannes ab.

Toulon, 16. Jan. Eine Division des mittelländischen Geschwaders wird nächstens nach Marokko abgehen. Eine italienische Division soll auch aus Spezzia abreisen.

Kairo, 16. Jan. Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung, wurde Mustapha Pascha seines Postens als Ministerpräsident enthoben. Das neue Kabinet ist folgendermaßen gebildet worden: Fahri, Präsidium und Inneres; Butros, Finanzen; Maskum, Justiz. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Wir werden morgen Abend den 17. ds. Gelegenheit haben, den Kraftturner Augustus in der Brauerei zum „Hirschen" (Siebenmann) am Graben arbeiten zu sehen. Derselbe arbeitet nur korrekt mit Gewichten (Hanteln) nach Turnerart, und werden besonders Turner, sowie Turnfreunde auf diese Produktionen aufmerksam gemacht.

Frl. Frida gebührt anerkennende größte Aufmerksamkeit in ihren schweizerischen Solo-Liedern

Wollen Sie die Nachahmungen

des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Scropheln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5 50.** 172

Wochenmarkt in Aarau vom 14. Januar 1893.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 0)—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00., Schafsleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 7½, dürren Speck Fr. 2.—0. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0 00; per Becken 00 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 40.—0. 00. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Cts. Blumenkohl per Kopf 40 Cts. bis 1 Fr. Rösslikohl per Liter 30 Cts. Kohlraben 0—0 Stück 00 Cts Aepfel 4—6 Paar 10 Cts. Birnen 1 bis 3 Stück 00 Cts. Nüsse 6 Höck 10 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 30 und 40 Cts. Dürre Bohnen 00 Cts. per Liter. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne" den 7. Jan. von Hâvre abgegangen, ist am 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gasgogne" fährt am 21. Jan. und Dampfer „Bretagne" am 28. Januar von Hâvre nach New-York.

Wirth-Herzog in Aarau,

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mhsl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
16.	Mittags 1. U.	— 11.3	723.6	760.8	E¹/₂	66	bewölkt
16.	Abends 9 „	— 13.8	724.6	759.8	NE¹	89	bedeckt
17.	Morg. 7 „	— 14.5	720.9	758.1	NE¹	86	„

Angaben der beiden Extrem Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 16,4 °C Maximum — 10.7 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 14.5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Januar.

Vorwiegend bewölkt oder neblig, kalt

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er die Schulden seiner Frau, Mme. Dr. Gurjeff-Weimar, gegenwärtig wohnhaft in Zürich in keinem Falle zahlen wird. (He. 236 X)

Dr. **Gurjeff.**

Eine Singer Tretmaschine

in sehr gutem Zustande, mit Verschlußkasten à Fr. 45, und eine solche, bereits neu, mit sämmtlichen Apparaten, und mehrjähriger schriftlicher Garantie, ebenfalls billig bei 245

A. Walter-Schmuziger.

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen:

30 schöne Leghühner.

Auskunft gibt 238

H. Häßig-Lienhard, Rathausgasse 46.

Zu kaufen gesucht.

Ein älterer Füllofen.

Zu erfragen bei d. Exped. 248

Zu verkaufen.

Ca. 40 Centner gut eingebrachtes

Heu

bei **Haus Rudolf Wehrli,** 244 Wagner **Küttigen.**

Zu vermieten.

An ruhige Leute eine kleinere **Wohnung** in schönster Lage der Stadt. 226

Rain 826.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 19/4		**0. 75**
dto. 19/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 14/4		**0. 90**
dto. 4/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Indischer Reisgherry-Thee

direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ¼ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.

Dépôt in **Aarau** bei:

E. Weber, Kronengasse.

Sehr vortheilhafte

Wein-Offerte.

In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne Ia. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.

Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Abdruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M. 5367 Z.)

Muster fco. u. gratis zu Diensten. Offerten sub. Chiff. T. 219 an

243 **Rudolf Mosse in Zürich.**

Neu! Soeben ist erschienen: Neu!

Die erste Lieferung von Gebrüder Grimms

Kinder- und Haus-Märchen.

Illustrirt von

P. Grot Johann.

Vollständig in 20 Lieferungen.

Preis pro Lieferung 1 Mark.

Kaum ein anderes Buch ist so tief ins Volk gedrungen und hat dort seine Wurzeln gefaßt, wie die Grimm's **Kinder- und Haus-Märchen,** von welchen jetzt eine

Pracht-Ausgabe in Großquart

von Meisterhand illustrirt

erscheint. Lieferung 1 ist vorrätig bei

H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau.

Frische Schellfische

„ **Winter Salm**

„ **Soles**

„ **Turbots**

„ **Zander**

empfiehlt bestens 183

Jäcker-Haller.

Briquettes

Marke B.

liefert billigst 4

Holzhandlung Stirnemann, Stadthöfli.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 à 5 Zimmer, heizbarem eingemachtem Gang und Laube, großer Garten hinter dem Haus. Wo sagt die Exped. 147

Gesucht.

Eine **Magd** für Küche u. Haus. Gute Zeugnisse erwünscht. Anmeldung in Nr. 993 Aarau. 230

Gesucht.

Auf Anfang März oder April eine treue bescheidene im Servieren gewandte **Tochter** in eine sehr achtbare Wirtschaft.

Angenehme Stellung, familiäre Behandlung

Anmeldungen mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen befördert unter Chiffre A. B. die Exped. 219

Auf Mitte März finden brave, nette, intelligente **Töchter** Stellen als **Saal- und Restaurations-Kellnerinnen,** am gleichen Ort eine tüchtige **Kaffeeköchin,** eine **Küchenmagd,** sowie zwei **Laufburschen.**

Persönliche Anmeldungen wenn möglich erwünscht. Wo, sagt die Exped. d Blts. 218

Gesucht.

Ein **Knecht,** der mit Pferden umzugehen weiß von 225

Hauri, Fuhrmann.

Suche zum sofortigen Eintritt **2 Zimmer-, 3 Herrschaftsmägde, eine Restaurationsköchin, eine Bauernmagd** durch das Bureau 250 **Frau Lüthy.**

Wegen Wegzug **zu verkaufen** in Ober-Italien eine gut eingerichtete schweizer. (H. 402 M.)

Strickerei.

Ausgedehnte gute Kundschaft. Günstige Gelegenheit. Anfragen **D. B. 76 poste restante Mailand.**

Zu mieten gesucht:

Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Leichen-Anzeige.

Nro. 5.

Sonntag 15. Januar starb:
Anna Maria Widmer, Rudolfs, Bäckers, v. Gränichen. Alter: 2 Jahr, 9 Monat, 24 Tag.
Beerdigung: Mittwoch, 18. Januar, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ob. Vorstadt Nr. 927

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit unsern lieben Gatten und Vaters

Hermann Brunnhofer,

sowie für das zahlreiche Grabgeleite, besonders seitens seiner Mitarbeiter, danken herzlich

Namens
der trauernden Hinterlassenen:
Frau Wwe. **Brunnhofer.**

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr. Neuer Stoff.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag 19. Jan., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**
Vortrag
des Herrn Oberstl. Hintermann:
Manövererinnerungen aus dem Pustertal II.

Samariterverein Aarau.
Dienstag, Abends 8 Uhr
Uebung im Schulhause.

Konkursamt Aarau.

Im Konkurse des **Wullschleger, Heinrich**, früher im Schachen in Aarau, wird **Donnerstag den 19. Januar 1893** im Wohnhause des Konkursiten von Morgens 9 Uhr an die vorhandene Fahrhabe gegen Baarzahlung versteigert. Darunter befinden sich namentlich:
1 Commode, 1 Sekretär, 1 Ruhbett, Küchen-Geschirr, 2 Dienstbetten, Kästen, 6 Wagen, 2 Pferde, (eines zum Schlachten), **4 Pferdegeschirre, 2 Pflüge, Heu, Emd & Stroh** 2c.
Aarau, 14. Januar 1893.
189 **Das Konkursamt.**

Von Fr. F.-B. Fr. 50 und von Sch.-J. Fr. 10 für den Krankensuppenverein erhalten zu haben, bezeugt mit herzlichem Danke

Die Kassierin:
Mathilde Hagnauer.

Verdankung.

Herzlichst verdanken wir hiemit öffentlich die uns zugekommenen Gaben, die wir in dieser harten Winterzeit so wohl brauchen können:
Von d. Eisen- u. Weichgußfabrik Fr. 10
„ J. H. D. „ 10
„ F. D. „ 50
Der Verein gegen Hausbettel.

In reichster Auswahl empfehle:
Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **-Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **-Gilets,** „ **2.** —
„ **-Blousen,** große „ **2. 50**
„ **-Handschuhe,** Zwilch, — **60**
„ **-Socken,** gestrickt —. **50**
„ **Faschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **-Stiefel,** **Fr 13,** —
„ **-Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6.** —
„ **-Holzschuhe,** mit und ohne Filz **Fr. 3.** —
L. Dreßler, Rain 826

Erwiderung.

Auf die Einsendung des Artikels in Nr. 10 der Aarganer Nachrichten teile Hch. Ulster, Maler im Schachen Aarau mit, daß er die Inserationsgebühren hätte ersparen können, wenn er den Herren Wirten betreffendes Inserat persönlich mitgeteilt hätte, indem er sich mehr bei denselben befindet als in seiner Werkstatt bei der Arbeit. Würde Ulster nur die Hälfte Zeit zur Arbeit verwenden so könnte er die Arbeiter besser halten, infolge dessen ich gezwungen war bei Ihm auszutreten, und auf seinen Namen noch nie etwas bezogen habe.
Achtungsvoll zeichnet
G. Vogt, Maler.

Aarau, den 16. Januar 1893.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt machen wir hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Abend 11 Uhr nach kurzer Krankheit erfolgten Tode unseres innigst geliebten Kindes

Anna.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Condolenzbesuche bitten wir gütigst unterlassen zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Rud. Widmer, Bäcker.
Anna Widmer.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. Januar 1893, Mittags ½12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte, treue Gattin, Mutter und Schwester

Frau Regina Frey geb. Grüller

heute Nachmittags ½1 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.
Wir empfehlen die teure Dahingeschiedene einem liebevollen Andenken, und bitten um stille Teilnahme.

Schönenwerd, den 16. Januar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 18. Januar 1893, Morgens 9 Uhr.

Kölliken, 15. Januar 1893.

J. J.

In tiefstem Schmerze machen wir Ihnen die traurige Mitteilung, daß der Herr über Leben und Tod unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Häny-Hilfiker, Gerber

plötzlich zu sich in's bessere Jenseits abgerufen hat.
Er starb heute Morgen 3¼ Uhr in seinem 56. Lebensjahre an einem Herzschlag.
Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und Condolenzbesuche gefl. zu unterlassen.

Wittwe Rosina Häny-Hilfiker.
Rudolf Häny.
Otto Häny, Mainz.
Ernst & Frieda Zulishauser-Häny, Oberaach.
Gotthold Häny.
Paul Häny, Genf.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 17. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Dennler's Magenbitter

ist ein **unentbehrliches Hausmittel** geworden, das in Fällen wie **leichtere Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Ekel** 2c. — seit 30 Jahren sich (M. 10580 Z.)
vortrefflich bewährt.
Man verlange ächten Dennler.
Generalvertreter für den Kanton **Aargau:** 5020
Jos. Keller. Weinhandlung, **Baden.**

MAGGI's **Suppenwürze** ebenso **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
E. Haßler-Wanger.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
5197 Frau **Meisel-Leutwyler.**

Cäcilien-Verein Aarau.

II. Abonnements-Concert.

Sonntag, den 22. Januar 1893, Nachmittags 3½ Uhr
im grossen Festsaale
unter Mitwirkung von
Herrn Professor **Bertrand Roth** aus Dresden (Klavier), Fräul. **Helene Wymann** aus **Montreux** (Sopran), Herrn **J. Burgmeier** aus **Aarau** (Bass), sowie mehrerer anderer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**
Programm folgt.

Kassaeröffnung 3 Uhr. Concertbeginn 3½ Uhr. Schluss 5½ Uhr.
Preise der Plätze:
Reservirter Platz Fr. 3; nicht reservirter Platz Fr. 2; Gallerie- & Schülerbillets Fr. 1. — Programm mit Text 10 Cts.
Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung **Emil Wirz.**
Auswärtige Concertbesucher wollen ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Kassier, Herrn Gerichtspräsident **Mürl,** bestellen und am Concerttage an der **Kasse** in Empfang nehmen.

Abends 7½ Uhr:

Ball im grossen Festsaale

mit musikalischen & deklamatorischen Produktionen etc.
Orchester: **Badener Kurkapelle.**
Buffet und Wirthschaft im kleinen Saale (Frau Stahel-Ernst.)

Zur teilweisen Deckung der Unkosten des Balles wird von **Jedermann (sämmtliche** Mitglieder des C.-V. inbegriffen) ein **Entrée à 50 Cts.** erhoben.
Programme der Abendunterhaltung werden aufgelegt.
Aarau, 16. Januar 1893.
Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

Brauerei Hirschen.

Dienstag den 17. Januar 1893, 7½ Uhr
Auftreten des berühmten Athleten **Augustus**
der Berner-Sängerin **Frieda**
Konzertmeisters **Penzini.**
Es empfiehlt sich **R. Siebenmann.**

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung
Dienstag den 17. Januar, Abends 8 Uhr im „Ochsen."
Traktanden: Jahresbericht und Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes.
Mitgliederaufnahmen.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

II. Gabenliste.

Der Unterzeichnete **verdankt** Namens der Hülfsgesellschaft hiemit folgende Gaben, welche für die am 12. dies eröffnete **Kindersuppenanstalt** eingegangen sind.
Durch Hr. Angst: Von M. 6 Fr.; M. Sch. 5 Fr. Durch Baumann-Gysi: Von F. Bkr. Fr. 2; von Dr. Sch. Fr. 5; von O. durch J. Henz Fr. 25; von H. B. G. Fr. 6. Durch Hr. Pfr. Graf und Dr. Lindt: Anteil an einer Spielkasse Fr. 20; von der Eisen- und Weichgießerei Fr. 20; Ungenannt Fr. 5. Durch Arnold Gysi von C. D. Fr. 5; von Frau R.-Sch. Fr. 5. Durch Hr. Stadtrat Häßig: Von F. S. Fr. 2 vom Zudienen; von H. H. Fr. 2 vom Zudienen; Ungenannt Fr. 4; von K. Y. B. Fr. 5; 10 Rp. Durch Hr. Dr. Lindt: Von Fräul. S.-St. Fr. 5; von Fr.-R. Fr. 7; von Frl. T. Fr. 2; von Frau B.-Chr. Fr. 5.
Durch Hr. Pfr. Wernly: Vom Dezbr. 1892 für Ferienversorgung Fr. 25; von G. W. Fr. 10; von M. W. Fr. 4; von A. F. H. Fr. 10; von E. K. R. Anteil an einer Bostonkasse Fr. 33. 87 Rp.; Briefmarken Fr. 2; von F. K. G. Fr. 5; von Fr. W.-M.-A. Fr. 50. Zusammen Fr. 275. 97 Rp.
An **Viktualien:** Von den Herren H. 1 Ztr. Erbsen und 1 Ztr. Bohnli; von Bäcker M. 1 Korb Tünkli.
Es bedarf der Gaben noch viel mehr, um 80 Kinder 9—10 Wochen mit Suppe und Brod zu speisen. **Alle** Mitglieder des Vorstandes nehmen gerne solche Gaben in Empfang; nämlich: die Herren Angst; Baumann-Gysi; Pfr. Fischer; Pfr. Graf; Häßig, Stadtrat; Häßig-Lienhart; Dr. Lindt; Pfr. Wernly.

Den frohen Geber hat Gott lieb,
Der ganz aus reinem Herzenstrieb
Mit offner Hand reicht seine Gabe,
Damit er arme Kinder labe.

Aarau, den 17. Januar 1893.
Der Kassier der Hülfsgesellschaft:
Baumann-Gysi.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Donnerstag den 19. Januar** angeordnete **Pfand-Steigerung** über eine Pachtzinsforderung von **Fr. 60** wird **nicht** abgehalten 212
Betreibungsamt Gränichen: **Stirnemann.**

Zu verkaufen.
Ein **Rennschlitten** billig. Bei wem sagt die Expedition. 224

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waeck, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Aarau, Mittwoch 18. Januar 1893. № 14. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zehn Jahre aarganischer Politik.

(Korrespondenz.) *)

Einer der Führer der liberalen Partei, Herr J., antwortet auf unseren Artikel unter obigem Titel, welcher am vergangenen Donnerstag erschien, in der Samstagsnummer des „Aargauer Tagblattes". Er nennt sich den Angegriffenen und spricht sich so aus, als ob der Artikel nicht der Sache wegen geschrieben worden sei, sondern blos zu dem Zweck, ihn zu kränken und „die Mißgunst und den Haß" gegen seine Person zu dokumentiren. Er stellt ohne Not seine Person in den Vordergrund; der Artikel der „Aarg. Nachrichten" gilt nicht seiner Person, sondern dem Regierungssystem, on dessen Aufbau er allerdings einen hervorragenden Anteil hat und von dem man, ohne an ihn zu denken nicht sprechen kann. Wir vermeiden es deshalb heute, einen Kampf anzuheben gegen seine politische Persönlichkeit, so viele Angriffspunkte sie auch bietet und so unvorsichtig auch Herr J. die Kritik herausfordert. Auch ist der Schreiber dieser Zeilen weder von Haß noch von Mißgunst gegen ihn erfüllt; er hat alle Zeit das Talent und die Arbeitskraft, die er bewies, anerkannt, wenn er auch nicht jene reklamenhaften Auswüchse des Lobes sich aneignete, welche übereifrige Parteigänger gewiß zum Ueberdrusse des Herrn J. selbst zeitigten.

Der Artikel des liberalen Führers ist aber von großer Bedeutung; er ist die Anerkennung dessen, was in den „Aargauer Nachrichten" behauptet wurde; die in jenem Artikel erwähnten Tatsachen werden im Grunde nicht bestritten, nur Einzelnes wird als unzutreffend bezeichnet, für Anderes der Beweis verlangt; allein in der Hauptsache ist der Artikel des „Aarg. Tagbl." das Zugeständniß, daß die kantonale Politik sich so entwickelt hat, wie behauptet wurde und daß ein Teil der Liberalen eine Vereinigung der freisinnigen Elemente nicht will. Vorerst soll festgenagelt sein das Zugeständnis, daß der offene Bruch, die beabsichtigte Zerreißung der bis anhin geeinigten freisinnigen Partei (Herr J. nennt das euphemistisch die Organisation der liberalen Partei) im Jahre 1881 erfolgte, und daß Herr J. im Großen Rat das Wort für die neu zu gründende liberale Partei führte, und daß mit Hilfe der Ultramontanen jener Großratsbeschluß erfolgte.

Wenn es um Aufklärung zu tun war, so war noch zu sagen: Bei der erregten Zusammenkunft der Führer vor dem Volkstag in Lenzburg gab man sich trotz Allem allseitig das Wort und die Hand, daß die unterliegende Partei dem Entscheid der Volksversammlung sich füge.

Dieses Versprechen wurde im Großen Rate gebrochen und, wie es nun zugestanden ist, hat Herr J. für die, welche ihr Wort nicht hielten, geredet. Ein solcher Eintritt in die Politik mußte früher oder später seine Folgen haben; es gibt auch eine Nemesis in der Politik. Eine solche Aktion eines designirten Führers wird nie vergessen.

Das nämliche, wenn auch kein so formelles, gegenseitiges Versprechen, wie es im Jahre 1881 vorhanden war, hat sich am 8. Januar d. J. wiederholt. In unserer Korrespondenz wollten wir den Nachweis leisten, daß die liberale Partei heute so wenig, wie vor 12 Jahren, Gewicht auf das legt, was unter den Führern ausgemacht wird; daß also von Seiten der freisinnigen Partei im Ernst keine Rede mehr davon sein könne, mit den liberalen Führern zu paktiren. Zur Erhärtung dieses Beweises hätten wir ja noch beiläufig auf die berühmte „Berner Konvention" vom Jahre 1888 aufmerksam machen können. Damals fand ja auch eine Verbrüderung statt, und die Düpirten waren die Freisinnigen.

Die Korrespondenz betonte, daß eine Vereinigung durch einen Vertrag unter den obwaltenden Umständen ein unmögliches Ding sei, und daß sie bei jeder Gelegenheit in die Brüche gehe. Wir gingen dabei aber nicht oberflächlich zu Werk, sondern ganz gründlich; wir nannten auch die Ursache. Und daß diese gründliche Untersuchung den Vater des Kompromisses streifen mußte, ging nicht anders. Dieser Kompromiß bei den Wahlen will damit entschuldigt werden, daß man sagt, es haben die Freisinnigen jeweilen „versehmte Liberale" vor die Türe setzen wollen. Herr J. hat ein kurzes Gedächtniß. War der Versuch der Verdrängung des anerkannten und tüchtigen Mitgliedes der Regierung im Jahre 1885 durch einen Ultramontanen zum Schutze eines „versehmten Liberalen"? War die brutale Entfernung des langjährigen freisinnigen Ständerates im Mai 1886 ein Akt der Notwehr? Bestand da kein Kompromiß? Von vielen anderen Dingen nicht zu reden.

Aber auch in dieser Richtung — von einigen dekorativen Redensarten abgesehen — hat die Antwort des „Angegriffenen" den Inhalt der Korrespondenz nur bestätigt. Es mußte zugegeben werden, daß seit der neuen Verfassung die Liberalen und Ultramontanen einig gingen. Warum wäre es nun nicht möglich, das goldene Zeitalter, in dem wir nach der Antwort des J. jetzt im Aargau leben, mit den freisinnigen Gesinnungsgenossen zu erreichen? Das wäre doch näher gelegen. Die Antwort auf diese Frage ist ja klar; wir sagten in unserer Korrespondenz, die Macht der Verhältnisse sei bei vielen Liberalen größer, als diejenige der freisinnigen Ideen. Gar viele, die wollten, können nicht umkehren; es geht manchem Politiker, wie es dem Zauberlehrling ging, die Geister, die er rief, wird er nicht mehr los. Es ist ja anerkannt, daß der angegriffene liberale Führer von jeher von den Ultramontanen vorgeschlagen und gewählt wurde, sowohl als Nationalrat wie als Ständerat. Er war immer ihr Vertrauensmann. Das ist der Grund, weshalb sein Freisinn bezweifelt wird und wurde, denn ohne Gegenleistung gibt es keine Gunst bei diesen Politikern. Dazu kam ein Entgegenkommen gegen die Ultramontanen, welches mit einer wahrhaft freisinnigen Gesinnung nicht zu vereinbaren war. Dieses Loos muß Herr J. mit allen denen teilen, welche diese Wege gehen; er ist nicht der erste, dem dieses Doppelspiel verhängnißvoll wurde. In den Tagen, wo die Ultramontanen im Bewußtsein ihrer Stärke zum Kampfe herausfordern und zum Angriff übergehen, können die Freisinnigen keine Führer brauchen, welche die Auserwählten des Gegners gewesen sind. Und daß dieser Satz keine Phrase ist, lehrt sogar die „N. Z. Z.", welche gegen den Ultramontanismus in Zürich auftreten muß.

Und wenn gesagt wird, man müsse den Katholiken gegenüber gerecht sein, so ist das eine selbstverständliche Sache. Es wäre der ein schlechter Bürger und Staatsmann, welcher der Ungerechtigkeit gegenüber auch nur einem einzigen Mitbürger das Wort redete; die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze soll jedem Republikaner ein heiliger Satz sein; die Verfassung soll in allen Dingen geachtet werden. Darüber ist man doch einig, und Herr J. erhebt gegen die demokratische Partei einen ungerechten Vorwurf, wenn er ihr diese Gesinnung abspricht. Weil eben die Verfassung und die Gesetze des Staates unantastbar sind, so soll der Staat sie handhaben und nicht dulden, daß sie in der Weise, wie in unserer Korrespondenz berührt, zu Gunsten einer politischen Partei mißachtet werden. Das ist keine Gerechtigkeit mehr, sondern Connivenz; die Zurückweisung solcher Angriffe auf die staatlichen Verordnungen ist keine Ungerechtigkeit, sondern eine Pflicht des Staates.

Der liberale Führer macht der Regierung der 70er Jahre indirekt den Vorwurf der Ungerechtigkeit gegen die katholischen Mitbürger. Das ist die nämliche Beschimpfung, welche von den Ultramontanen immer erhoben wurde, und da Herr J. sie wiederholt, so tritt er bewußt oder unbewußt als deren Anwalt auf. Er soll doch diese Ungerechtigkeiten nennen! Bestanden sie etwa in der Annahme der Bundesverfassung oder des Civilstandsgesetzes, oder der Absetzung des dem Staate ungetreuen Bischofs Lachat? Wenn ein liberaler Mann gegen eine liberale Regierung so schwere Anklagen erhebt, so soll er sie begründen; er soll erklären, worin die Ungerechtigkeit bestanden hat. So lange er es aber nicht tut, haben seine Worte nicht mehr Wert, als das Gekrächze der Raben um das Denkmal des Augustin Keller.

Der Angegriffene sagt, durch die Hilfe der katholischen Mitbürger sei der Aargau rekonstruirt worden. Man könnte meinen, sie hätte allein das Verdienst, während Herr J., sich widersprechend, selbst zugestehen muß, daß die radikale Partei treu mitgeholfen hat, aber wäre es nun richtig, was Herr J. sagt. — Ist das nun ein besonderes Verdienst, daß die Katholiken treu zu dem Staate stehen, dem sie angehören? Ist es deshalb nötig, freisinnige Katholiken und Protestanten in einem fort durch laxe Handhabung der Gesetze zu beleidigen? Wir glauben es nicht.

Der Angegriffene läßt durchblicken, daß die Herrlichkeit, die uns umstrahlt, nur durch das Zusammen-

*) Wir haben diesen Artikel, der uns gestern zukam, sofort gesetzt, um ihn noch in die heutige Nummer aufnehmen zu können. Wir bemerken, daß wir ihn nicht gelesen haben, bevor er gesetzt war. Die Redaktion.

29

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Guter, guter Fritz," rief Frau Bodmer gerührt, „wenn Sie das könnten!"

„Ich werde es können!" erwiderte er zuversichtlich.

„Aber wie?" fragte sie, an seinem Zutrauen unwillkürlich ihren Mut stärkend.

„Das weiß ich noch nicht, aber es geschieht. In vierzehn Tagen habe ich Ferien, dann fahre ich wieder nach Lettenhofen — darf ich Sie bei der Durchreise wieder besuchen?" schalte er ein.

„Gewiß, Fritz! Ich bitte darum," sagte die alte Frau freundlich. „Ach, es war so schön, wenn Sie mit Gotthold kamen!"

„Es waren immer Festtage für mich, und Adelheid und Hildegard kamen auch so gern zu Ihnen," erwiderte der Kadett. „Sie hatten beide Herrn Bodmer gerade ebenso lieb wie ich; ja, wissen Sie," fügte er aitklug hinzu, „ich glaube, Adelheid hat ihn eigentlich lieber gehabt als ihren Bräutigam und —"

Der Eintritt des Mädchens, welches Kaffee und Gebäck hereinbrachte und das dafür erforderliche Geschirr auf dem Tisch zurechtsetzte, unterbrach hier Fritz von Lettens Herzensergießungen, sehr zur Erleichterung seiner Zuhörerin, welcher es entsetzlich gewesen wäre, noch weiter die Vermutungen des Knaben über das Verhältnis ihres Sohnes zu der Verstorbenen anhören zu müssen. Das eben war es ja, worüber sie sich das Hirn zergrübelte, was ihr wie ein Geier am Herzen fraß. Um Fritz von seinem Gedankengange abzubringen, goß sie ihm schnell Kaffee ein und versorgte ihn mit Kuchen.

Fritz von Letten hätte kein Knabe sein müssen, wenn er den gebotenen Erfrischungen nicht tapfer hätte zusprechen sollen. Eine kurze Zeit war er ganz von diesem Geschäfte in Anspruch genommen; zwischen dem Schlürfen und Kauen sagte er dann: „Solch gefüllten Butterkuchen bekommt man doch nirgends wie bei Ihnen. Tantchen Bodmer, das hat Hildegard auch immer gesagt. Geben Sie ihr nur welchen, wenn sie Sie besucht."

„Hildegard — Fräulein Hildegard —" verbesserte sich Frau Bodmer, „o, die wird nicht wieder zu mir kommen wollen!"

„Doch!" versicherte Fritz, die geleerte Tasse recht nachdenklich auf den Tisch setzend; „ich glaube, sie hat eine wahre Sehnsucht darnach. Das heißt," fügte er sich die Nase reibend, etwas kleinlaut hinzu, „ganz gewiß weiß ich's nicht. Man wird ja aus ihr auch nicht mehr recht klug."

„Haben Sie ihr gesagt, daß Sie mich besuchen wollten?" fragte Frau Bodmer, die unschwer in dem offenen Gesicht des Knaben zu lesen vermochte.

Fritz nickte, während er noch ein Stück Kuchen vom Teller nahm. „Freilich hab' ich's ihr gesagt; ich dachte, vor Verbündeten braucht man doch keine Geheimnisse zu haben."

„Verbündete?" fragte Frau Bodmer.

„Nun, um die Unschuld meines Herrn Doktors an den Tag zu bringen. Wir haben uns das gleich am ersten Tage versprochen."

„Fräulein Hildegard auch!" sagte Frau Bodmer, die Hände faltend, mit Tränen in den Augen.

„Gewiß, gewiß," beteuerte Fritz, fügte aber sogleich einschränkend hinzu, „das heißt, recht klug werde ich ja aus ihr auch nicht mehr, es ist seit Adelheids Tod alles wie umgewandelt in Lettenhofen. Eigentlich hat sie Herrn Bodmer sehr lieb, ich glaube ebenso lieb wie ich, wenn sie's auch nicht so zeigt, weil sie denkt, das schicke sich nicht für ein Mädchen; und sie grämt sich auch um ihn noch mehr als um Adelheid. Mit Bodo spricht sie fast gar nicht mehr, und gestern hat sie sogar dem Papa gegenüber behauptet, Warnbeck wisse recht gut, daß er falsches Zeugnis gegen Herrn Bodmer ablege."

„Nein, nein, mein Sohn!" rief die alte Frau erschrocken, „das glaube ich nicht, er wird nicht gegen besseres Wissen meinen Gotthold beschuldigen! Warum sollte er das? Gotthold hat ihm doch nie etwas zu Leide getan!"

„Na, gemocht haben sie sich niemals!" brummte Fritz. „Der Papa war auch böse und verwies Hildegard ihre Rede; als ich sie hernach fragte, was sie eigentlich gemeint habe, da riß sie sich los und sagte, ich solle sie zufrieden lassen, sie wisse manchmal nicht, was sie sage, sie werde noch wahnsinnig über die Sache."

Frau Bodmer schüttelte den Kopf. „Was denken Sie denn darüber?" fragte sie.

Fritz stützte den Kopf in die eine Hand und fuhr sich mit der andern durch das kurzgeschorene blonde Haar. „Ich denke, Hildegard weiß etwas, was sie sich nicht zu sagen traut," erklärte er nach einer Pause.

„Sie sagten doch aber, Fräulein Hildegard habe sich mit Ihnen verbündet, um meines Sohnes Unschuld an den Tag zu bringen," wandte Frau Bodmer ein. „Da würde sie doch nichts verschweigen, was dazu dienen könnte."

Fritz zuckte die Achseln. „Aus solchen Mädchen wird man ja nicht klug!" wiederholte er seine Redensart abermals. „Sie hat sich mit mir verbündet, sie hat Herrn Bodmer lieb,

halten der Ultramontanen und Liberalen aufrecht zu halten sei; er hält die linksstehenden Freisinnigen nicht für „regimentsfähig"; er will deshalb eine Vereinigung der freisinnigen Parteien nicht. Das war es, was wir sagen wollten, und in der Samstagsnummer der „Aarg. Nachrichten", von einem andern Korrespondenten richtig bemerkt wurde, die Vereinigung liegt nicht im Willen eines Teiles der Liberalen, daher der Vorbehalt zum Programm der eidgen. freisinnigen Partei. Ist das ein Grund uns zu ereifern und persönlich zu befehden? Wir zweifeln nicht, daß Herr J. aufrichtig glaubt, der heutige Regierungsgedanke sei der beste. Wir unsererseits aber meinen, die Geschichte unseres Kantons fordere, daß der freisinnig demokratische Gedanke unser Staatsleben durchdringe. Sind wir nun wegen dieser Meinung Verleumder, oder ist unser Tun deshalb sakrilegisch? Es mußte nur gesagt sein, um reinen Tisch zu haben. Wir fügen uns der Politik, welche das Volk in seiner Mehrheit als die seinige bezeichnet.

Zum Schlusse nennt uns Herr J. einen schlechten Sohn der Heimat; er meint es wohl nicht so bös, wie er es sagt; es ist dieser Ausdruck wohl mehr eine rhetorische Wendung als ein Vorwurf. Er preist die heutige Lage des Kantons als eine herrliche. Wir glauben er ist ein Sänger in der Wüste und singt tauben Ohren. Würde es bei uns Manna regnen, wir hätten nicht die ewige Not mit dem Staatshaushalt. Und was das Ansehen unseres Kantons bei den freisinnigen Eidgenossen anbelangt, so war es vor 10 Jahren — den Jahren der Ohnmacht! — höher als heute. Es war im Jahre 1875, da das Civilstandsgesetz, diese Errungenschaft der freisinnigen Schweiz gefährdet war, den Aargauern in Bern wohler ums Herz, da man sagte: Der Aargau rettet uns, als im Jahre 1889, da man mit Beschämung anläßlich einer Abstimmung bei der Eröffnung des Resultates vom Aargau hören mußte: Jetzt chömid drei schwarzi Kantön. Wir sagen: Wäre es nicht so!

*) Am Montag eingegangen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. In Sachen des Rekurses von Großrat Steck betreffend Eidesleistung beantragt das eidgen. Justizdepartement dem Bundesrate, denselben begründet zu erklären.

— Zollkrieg und Landwirtschaft. In sehr bitterer Stimmung schreibt man dem „Olt. Wochenblatt" folgendes:

„Die Landwirtschaft, dich Bauer darf man schon ein wenig ausschließen, sie merken es nicht so bald, so lautet die Wirklichkeit gegenüber der ersteren Phrase.

Der Landwirt ist nun die Ausfuhr für ihr Hauptprodukt, für den Käse nach Frankreich unmöglich gemacht. Die Franzosen resüsteren unsern Käs, dagegen nehmen wir ihr Fleisch, das heißt ihre fetten Ochsen zu einem spottniedrigen Zoll an.

Von einem magern, einige Zentner schweren Rindli muß 40 Fr. Eingangszoll bezahlt werden, während 18zentnerige Ochsen für blos 30 Fr. eingeführt werden können.

Frankreich belastet unsere Ochsen wenigstens fünfmal so hoch. Nun Bauer, das Kartoffelbrennen und dadurch die Viehmast hat man dir entzogen. Durch den Zollkrieg bleibt nun auch Milch und Käse im Lande, iß selbst wacker davon, verkaufe uns billig.

Mit dem Ueberschuß mache feite Ochsen. Ungarn- und Italienerochsen wären zwar genug zur Verfügung, allein das französische Ochsenfleisch ist feiner und delikater, mit diesem wollen wir nicht zollkriegen, dagegen tapfer mit Gummi-, Konfektions- und andern Artikeln."

— Zum Zollikofer Prozeß schreibt der „Bieler Anzeiger": „Wie lange es dauern wird, bis der Prozeß wieder aufgenommen werden kann, kann man noch nicht wissen. Es können mehrere Wochen vergehen, es kann aber der Entscheid der Polizeikammer möglicherweise auch schon in dieser Woche fallen. Jedenfalls beweist auch dieser bedauerliche Aufschub von Neuem, daß es ein Fehler war, die Angelegenheit, vor eine ländliche Gerichtsbehörde zu bringen. Der Bundesrat hätte diese Strafsache unbedingt vor die eidgenössischen Assisen bringen sollen. Dann wären sicherlich auch die höheren Beamten der Jura-Simplonbahn vor der eidgenössischen Anklagekammee zur Rechenschaft gezogen worden. Ein General, der unter auffallenden Umständen eine Schlacht verliert, muß auch ein Kriegsgericht passiren, um sich auszuweisen, ob nicht begangene taktische Fehler die Niederlage verschuldet haben.

Etwas Gutes kann aber diese Verschiebung doch mit sich bringen. Wir hoffen des Bestimmtesten, daß die Polizeikammer den Anlaß benützen werde, nun auch die Oberbeamten der Jura-Simplonbahn vor Gericht zu zitiren!

— Zum Zollkrieg. Die Großweinhändler von Macon und Villefranche protestiren in einer Eingabe an die Lyoner Handelskammer gegen den Beschluß in Sachen des Handelsvertrages mit der Schweiz. Die Weinhändler der Departemente Drôme und Ardèche wollen direkt die Regierung ersuchen, mit der Schweiz aufs neue zu unterhandeln. Auch die Senatoren und Deputirten Hochsavoyens konferirten mit dem Handelsminister wegen der Folgen des Bruches mit der Schweiz für ihre Zone. Sie verlangen Hilfe.

— Schweizer-Frauen. Die Bundesversammlung hat in der vergangenen Session dem Berner Frauenkomite eine Bundesunterstützung von 2000 Fr. zugesagt zur Anstellung von Erhebungen über die gemeinnützige Tätigkeit der Frauen in der Schweiz. Diese Enquete soll nun durchgeführt werden. Das Frauenkomite wendet sich vorerst an die Pfarrämter oder Gemeindebehörden, auch an geeignete Privatpersonen mit der Bitte, die Namen der bestehenden Anstalten, Vereine 2c., soweit ihnen solche in den betreffenden Ortschaften bekannt sind, mitzuteilen, sowie auch den Namen des Vorstandes derselben.

— Eidgenössische Waffenfabrik. Infolge verschiedener Klagen von Arbeitern über die Direktion der eidg. Waffenfabrik beauftragte der Vorstand des eidg. Militärdepartements, Hrn. Bundesrat Frey, die Herren Oberrichter Harnisch, Arbeitersekretär Greulich und Fabrikinspektor Rauschenbach mit einer administrativen Untersuchung. Die genannten Herren sind seit mehreren Tagen mit dieser Untersuchung beschäftigt und haben u. a. eine größere Anzahl Arbeiter persönlich einvernommen.

Kantonales.

Aargau.

— Zofingen. An der Steigerung vom letzten Samstag wurde das sog. „Bleichegut". 24 Jucharten Land nebst Gebäulichkeiten, durch die erbberechtigte Frl. Suttermeister, resp deren Vormund, um Fr. 51,000 erworben. Der Betrieb verbleibt dem bisherigen Pächter, Hr. Lüdi, Vater.

— Eine merkwürdige Frage liest man im „Zof. Tagblatt": „Ist ein Betreibungsbeamter als solcher zulässig, welcher für eigene Schulden leere Pfandscheine auf sich ausstellen läßt??"

— In Baden fand am Sonntag eine Versammlung statt, an welcher Redaktor Seidel von der „Arbeiterstimme" einen Vortrag über die Entwicklung des Fabrikwesens, des Lohnarbeiterstandes und des Kapitalismus in der Schweiz hielt. Neben andern sprach auch Redaktor Jäger, welcher der Association das Wort redete. Beschlüsse wurden keine gefaßt.

— Muri. Der „Gesangverein Harmonie" bereitet auf den 22. Januar eine Aufführung vor. Es sollen aufgeführt werden: „Eine Bauerhochzeit in Kärnten", Waldes-Idylle (kostumirt) und ein einaktiges Lustspiel: „Er muß taub sein", von Moinar.

Solothurn.

— Trimbach. Montag Abends nach 7 Uhr geriet in der Nähe des neuen Bahnüberganges am Türrenberge ein junger Arbeiter von Mahren, welcher etwas angetrunken auf dem Heimwege war, unter den Eisenbahnzug und wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Stunden erfolgte

Zürich.

— Arbeitslose. In Zürich mögen zur Stunde, Frauen und Kinder eingerechnet gegen 1300 Personen arbeitslos sein. Es haben sich 665 Arbeitslose aller Berufsarten einschreiben lassen. Von denselben sind 223 verheiratet. Es ist nun in Zürich eine Arbeitslosenkommission eingesetzt worden, welche auf Hilfe hinarbeitet.

Bern.

— Die Berner Liedertafel hat in ihrer Versammlung vom 12. dies sich fast einstimmig für Abschaffung des Kunstwettgesanges an eidgenössischen Sängerfesten ausgesprochen. Infolge dessen wird die Liedertafel an dem diesen Sommer in Basel stattfindenden eidgenössischen Feste nur mit einem Einzelgesange auftreten. Der Beschluß der Berner Liedertafel dürfte für die andern Kunstgesangvereine das Signal zu einem gleichen Vorgehen sein.

— Oberland. Betreff des Versinkens eines Stückes der Bödelibahn oberhalb Därligen in Thunersee vernimmt der „Bund" folgendes Nähere: Johann Dietrich, Sohn des Bahnwärters Dietrich in Därligen, befand sich am Montag Abend ungefähr um 6 Uhr auf der Straße Därligen-Interlaken; ungefähr 500 Meter oberhalb der Bahnstation Därligen hörte er ein eigentümlich starkes Krachen, sah nach, was es sei, und beobachtete, daß gerade oberhalb der 15 Meter langen Bahnbrücke über eine Bucht des Thunersees, an einer Stelle, von der es heißt, man wisse nicht, wie tief dort der See sei, ein Stück von ungefähr 20 Meter in den See versank. Wissend, daß im Augenblick ein Bahnzug von Interlaken unterwegs sein mußte, sprang der Sohn Dietrich schnell entschlossen zurück in das Bahnwärterhäuschen seines Vaters, nahm dort die Signal Laterne, eilte mit derselben längs der versunkenen Bahnstelle und kam gerade noch frühzeitig genug, um den heranfahrenden Zug anzuhalten. Fünf Personen Fahrpersonal und ein Ingenieur, der zufällig der einzige Reisende war, verdanken der Geistesgegenwart und raschen Entschlossenheit des wackern jungen Mannes ihr Leben und die Bahngesellschaft die Verhütung eines enormen Verlustes, denn ohne das rasche Handeln des jungen Dietrich wäre der ganze Bahnzug in den See gestürzt. Das Versinken dieses Bahnstückes in den See wird dem Umstande zugeschrieben, daß das Ufer vom See stark unterfressen war; der jetzige niedrige Wasserstand habe seinen Einsturz befördert.

— In einem Dorfe des Kantons Bern starb laut „Bern. Tagbl." kürzlich ein braver, fleißiger Bauernknecht. Derselbe hatte beinahe ein halbes Jahrhundert bei der gleichen Familie gedient und sich durch Sparsamkeit ein Vermögen von etlichen tausend Franken erworben. Seit Jahren schon reichte ihm sein Meister sein Gnadenbrot. Als der Knecht sein Ende nahen fühlte, rief er seinen Dienstherrn herbei und machte ihm die Mitteilung, daß er ihn zum Erben eingesetzt habe. Dieser aber schlug das Erbe aus und veranlaßte den Sterbenden, sein Geld armen, entfernten Verwandten zukommen zu lassen.

Luzern.

— Im „Kantonsblatt" sind die Namen von Fabrikanten oder Verkäufern publizirt, die wegen Lebensmittelfälschung bezw. Verkaufs gesundheitsschädlicher Lebensmittel statthalteramtlich bestraft worden sind. Es kamen vor: Mehlzusatz zu Würsten. Milchfälschung, Verkauf verdorbener Würste. Es gibt auch Rückfällige, die offenbar kalkulieren, die zu bezahlenden Geldbußen seien noch lange nicht so groß, wie der Profit aus der gefälschten oder verdorbenen Waare. Einer strengeren Handhabung der Lebensmittelpolizei ist vom Großen Rate gerufen worden; sie wird aber auch vom Publikum lebhaft begrüßt.

— In Willisau soll die elektrische Beleuchtung eingeführt werden.

Ausland.

Deutschland.

— Straßburg, Corr. v 12. Jan. (Schluß). Da steigt in der größten Hast so ein alter, weißhariger Herr Oberst mit lakierten Stiefeln und der weißen Feldbinde, dem Abzeichen des Offiziers angetan, in eine Kutsche und jagt der Manteuffel-Kaserne zu. Dort eilt ein Soldat, seinem Herrn Lieutenant in die Privatwohnung die Schreckenskunde zu bringen: kurz, das Militär rennt durcheinander, wie wenn's Krieg gäbe. — Der Kaiser aber kümmerte sich wohl derweilen nicht um jene Pflichten, er verlangt sie eben kurzweg; denn Widerspruch in militärischen Dingen duldet ein Monarch nicht, in dessen Gesichtsausdruck sich ein stark prononcirtes Herrscherbewußtsein wiederspiegelt. Dies entging gerade heute einem aufmerksamen Beobachter nicht. Der ganzen Erscheinung des Monarchen ist der Stempel eines hohen Selbstbewußtseins, aufgedrückt. Wenn auch während des Rittes durch die Vorstadtstraße seine Majestät in freundlicher Weise mit höhern Offizieren seiner Begleitung sich unterhielt und ab und zu mit militärischem Gruß auf die Hoch's der Menge antwortete, so trat doch jener eigenartige Zug in seinem Angesicht deutlich hervor. Uebrigens sollte man einem Menschen das verargen, dessen leisester Wink genügt, um einen General, um einen „beordeten" Polizeirat — der vor seiner Majestät im Schweiße seines behäbigen Angesichts daherschreitet — schnellstens in militärischer Stellung vor sich aufrichten zu sehen? Wenn ein einziges Wort eine der bevölkertsten Städte Deutschlands in Aufregung bringen kann? Wer die Macht hat, hat das Recht, — das mag dieser Monarch auch heute wieder an der Spitze seiner Truppen denken!

Diese waren, wie ich bereits geschildert, allarmirt worden. Bereits war die Feldartillerie (sog. fahrende Artillerie) zum Ausrücken fertig und folgte dem Kaiser, der vom Militärspital weg durch die obgenannten, nicht vom großen Tagesverkehr durchströmten Straßen zum Metzgertor heraus nach dem Exerzierfeld ritt.

Auf jenem, einem weiten ebenen Wiesengebiet, ca. vier mal so groß wie der Aarauer Schachen angelangt, ritt der Monarch mit seinem Gefolge in die Mitte des ausgedehnten Planes. Gegen halb 2 Uhr rückten sodann die Truppen an, und um 2 Uhr befand sich die gesammte militärische Besatzung der Stadt Straßburg in geordneter Aufstellung auf diesem sog. Polygon. Zieht man in Betracht, daß die einzelnen Kasernen Straßburgs meist weit auseinander, d. h. in der Nähe der Umwallung liegen, so kann man einer so raschen Mobilisation nur berechtigtes Lob zollen; sie ist ein Beweis der Schlagfertigkeit des deutschen Militärs.

Nach beendigter Aufstellung und nachdem der kommandirende General des 15. Armeekorps, v. Blume, dem Kaiser Meldung erstattet, erfolgte die Inspektion der Truppen, d. h. der Kaiser ritt vorerst die Fronten ab und ließ dann die gesamnte Infanterie kompagnieweise vor sich vorbei defiliren; auf diese folgten die flotten Ulanenescadrons und nachher 9 Batterien in rasselndem Lauf. Es war ein hübsches militärisches Bild, diese Truppenschau, das namentlich durch das Element der Zahl und der darin wohnenden Macht auf den Zuschauer wirken mußte. Das ist denn auch der hauptsächlichste Eindruck, den ich heute bekommen, daß da im deutschen Reich der Faktor Macht und Zahl im Militärwesen wie auf sozialem Gebiete eine bedeutsame Rolle spielt: hier glänzende Verherrlichung des militärischen Cäsarismus, dort hinter den Vogesen in Lothringen und drunten am [illegible]

---

und dann tut sie doch wieder, als habe sie auch etwas gegen ihn, als hätte er ihr besonders was zu Leide getan."

„Was? Was?" seufzte Frau Bodmer.

„Ja, ich hab's nicht heraus bringen können; wenn ich aber wieder komme, dann lasse ich doch nicht los. Jetzt mochte ich sie nicht noch mehr quälen," fügte er mitleidig hinzu; „sie hat es ja ohnehin so schwer, der Rittmeister, den sie in den Tod nicht leiden kann, verfolgt sie wie ihr Schatten"

„Der Rittmeister von Warnbeck?" fragte Frau Bodmer erstaunt.

zialer Macht. Schwer vereinbare, weit auseinander liegende Pole!

Langsam zogen die von der Kälte nicht sehr erfreuten Soldaten ab. Der Kaiser, von weitem kenntlich durch die goldene Standarte, hielt noch Kritik. Sie soll recht befriedigend ausgefallen sein und der hohe Gast habe sich in sehr anerkennender Weise ausgesprochen.

Die Stadt hatte sich unterdessen mit Flaggen geschmückt. Von den vier schlanken Treppentürmchen des Straßburgermünsters flatterten vier rot-weiß-schwarze Flaggen im Abendwind, und ebenso waren solche auf allen öffentlichen Gebäuden aufgezogen.

Der Kaiser zog gegen 5 Uhr wieder in die Stadt ein an der Spitze des 138. Regiments, das er bis zum Statthalterpalais führte. Dort dinirte er ca. eine Stunde und fuhr dann nach dem Bahnhof, wo er in seinem Salonwagen übernachtete, seltsamerweise, denn es wäre ihm ja der neuerbaute, prächtige Kaiserpalast zur Verfügung gestanden. Am folgenden Morgen verließ der Sonderzug von der Bevölkerung ebenso unbemerkt, wie er gekommen, den Bahnhof. Der Kaiser hat sich von da nach Karlsruhe begeben.

Heute ist die Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe, und wie ich glaube, hat der Straßburger den Kaiser bald vergessen!

Für die Konversation in den hiesigen Offizierskreisen dagegen wird natürlich das Ereignis noch lange ausgiebigen Stoff abgeben. Nicht nur die einzelnen Vorkommnisse, auch s. M. dürfte Gesprächsthema genug sein, was die Bemerkung eines blonden, näselnden Artillerie-Lieutenants bezeugt, der im Gespräch zu seinem Kameraden auf dem Heimweg äußerte: daß „seine Majestät heute ganz ausnehmend gnädig gewesen". Ich aber, als einfacher Zuschauer, konnte ja das Maß dieser Gnade nicht beurteilen und weiß auch nicht, ob der vor Kälte rot und blau angelaufene Trainsoldat, der nahe bei meinem Standort als „Cordon"hüter stationirt war, die Gnade eines stündigen Wachehaltens bei solcher Kälte in dem Sinne auffaßte!

Neueres und Telegramme.

— Bundesratsverhandlungen vom 17. Januar. Der Bundesrat hat von einem gedruckten Prospekte Kenntnis erhalten, der das Datum Freiburg den 1. Dezember 1892 und die Unterzeichnung die „Direktion" aufweist und der unter der Aufschrift „Schweizerische Eidgenossenschaft", Kanton Freiburg, Lotteriedirektion, zur Beteiligung an einer angeblich durch Regierungsbeschluß vom 22. Februar 1892 genehmigten Lotterie, umfassend sechs Millionen Lose zum Preise von einem Franken einladet.

Dem Bundesrate ist dieses, nach dem vorliegenden Prospekte vom Kanton Freiburg als Staat autorisierte Unternehmen durchaus fremd, er war und ist gemäß dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung in der Schweiz nicht in der Lage, dieses Unternehmen in irgend welcher Richtung zu prüfen, dasselbe zu bewilligen oder zu untersagen, indem ein Aufsichts- und Kontrolrecht betr. Lotteriewesen dermalen noch ausschließlich von den Kantonen ausgeübt werde. Die Frage, ob der Bund auf legislativem Wege Maßregeln betr. Lotterien treffen sollte, erfordert zu ihrer Beantwortung eine einläßliche Erörterung des Gegenstandes und es wird hierüber das Justiz- und Polizeidepartement dem Bundesrate Bericht erstatten.

Bundesstadt, 17. Jan. Bundesrat Lachenal wohnt heute zum ersten Male einer Sitzung des Bundesrates bei.

Aarau, 18. Jan. Am Minimumthermometer der hiesigen meteorologischen Station wurde in der letzten Nacht eine Kälte von 23,8 Grad Celsius abgelesen. Seit Winter 1863/64, d. h. seidem genaue Beobachtungen vorliegen, war es hier nur einmal kälter. Am 8. Dezember 1871 zeigte nämlich das Thermometer um 7 Uhr früh auf 26,0 Grad Celsius.

= Luzern. Für die luzernische Gewerbeausstellung sind bis zur Stunde erst 252 Anmeldungen eingegangen. Trotz dieser Flauheit schlägt die Direktion dem zusammentretenden Organisationskomite vor, die Ausstellung abzuhalten.

Lugano, 17. Anhänger beider politischer Parteien haben beim Bundesrat rekurrirt gegen die im April vorzunehmenden Wahlen der Richter durch das Volk. Die Rekurrenten sollen in der Angelegenheit persönlich interessirt sein, da einige derselben selbst Richter sind. Sie verlangen Vertagung der Wahlen bis im Jahr 1895. Man glaubt allgemein, dem Rekurs werde keine Folge gegeben werden.

Berlin, 17. Januar. Die deutsche Reichsbank hat den Diskonto auf 3, den Lombardzinsfuß auf $3^1/_2$, bezw. 4 pCt. herabgesetzt.

Paris, 16 Januar. In ganz Frankreich herrscht heftige Kälte. Der Schnee hat zahlreiche Eisenbahnzüge sowohl im Westen als in Mittelfrankreich aufgehalten. Man meldet drei Eisenbahnunglücksfälle auf der Linie von Toulouse.

Paris, 17. In ganz Frankreich wüten starke Schneestürme. Besoul ist eingeschneit und von den Verbindungen abgeschnitten. Seit gestern Morgen sind die Verbindungen Belforts mit der Schweiz und Elsaß-Lothringen erheblich verzögert. Bei Nimes fand eine Zugsentgleisung statt.

Paris, 17. Januar. Der Untersuchungsrichter Franqueville stellte die Strafverfolgung gegen Rouvier, Arene, Thevenet, Jules Roche und Beral ein. Verfolgt werden Baihaut, Grevy, Deves, Renaud und Proust. Die Regierung bringt heute in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der Beleidigungen auswärtiger Fürsten und deren Botschafter an das Zuchtpolizeigericht verweist. —

Paris, 17. Jan. Nach der „Libre Parole" wäre Carnot entmutigt und bereit, sich zurückziehen. Sein designierter Nachfolger wäre ein hoher Militär, aber nicht der General Saussier. Nach dem „Gaulois" dringt die Umgebung Carnots in den Präsidenten, die Kammer aufzulösen und auf Mai oder Juni die Wahlen anzusetzen. Der „Figaro" fährt fort, von der Abdankung Carnots zu reden.

Petersburg, 17. Jan. Auf der Eisenbahnlinie Slatoust Samarsch geriet ein in voller Fahrt begriffener Eisenbahnzug in Brand. 48 Rekruten sind umgekommen, 7 erhielten Brandwunden. Einer der Verwundeten ist später noch gestorben.

Kopenhagen, 17. Jan. Sämmtliche Blätter betonen im Anschlusse an die gestrigen Aeußerungen des Ministers des Auswärtigen die Notwendigkeit, unter allen Umständen die Neutralität Dänemarks aufrechtzuhalten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Baumwolltücher, rohe und gebleichte, zu **28 Cts.** pr Meter — kölsch, Bettbarchent rc. — versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten und Breiten (von 80 cm. bis 205 cm.) umgehendst. 996

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Absol.	Thermometer im Freien Reduz.	Barometerstand 1 mm. Absol.	Barometerstand 1 mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigungsgrad.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	— 12,4	721,6	58,8		NE,	78	hell
17.	Abends 9 „	— 18,5	726,1	763,3		E,	90	„
18.	Morg. 7 „	— 23,3	730,0	767,2		SE°	91	neblig

Anzaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum — 18,5 °C. Maximum — 12,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 23,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Januar.
Teils neblig, teils heiter bei anhaltendem Frost

Wollene Gilet
für **Herren & Knaben**
empfiehlt 272
E. Hemmeler-Türler.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine Art besser und billiger vorhandene Fleischbrühe verlängert werden kann, als mit
MAGGI'S Suppenwürze zu haben bei **Ed. Eggen,** Hdlg.
Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Cliches
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
41 (M. 1124 Z.)

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Ziegelei, Cement-, Gyps-,
Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken
complet wie auch **einzelne Maschinen,** für **Hand- & Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)
Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,
Borner & Cie.
Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

Zu vermieten: Auf 1. April ein **Logis** von sieben (event. auch mehr) Zimmern mit Gas- und Wassereinrichtung nebst Zubehörden in freier Lage der Stadt.
Ebendaselbst: **Bureau- & Geschäftslokalitäten.**
Nachfrage bei der Expedition d. Blattes. 250

Ausschreibung.
Die Lieferungen von **Brod & Fleisch** für die Militärkurse pro 1893 auf den Waffenplätzen **Aarau & Brugg** werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Brod oder Fleisch" **bis 4. Februar** nächsthin dem Ober-Kriegskommissariat franko einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt.
Bezeichnung der Bürgen und gemeinderäthliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich
Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat** in **Aarau** und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt.
Bern, den 12. Januar 1893. (O. H. 5246)
Das eidg. Ober-Kriegskommissariat.

Steigerungs-Rückzug.
Die auf **Donnerstag den 19. Januar** angeordnete **Pfand-Steigerung** über eine Pachtzinsforderung von **Fr. 60** wird **nicht** abgehalten 212
Betreibungsamt Gränichen: **Stirnemann.**

Dennler's
Magenbitter
ist ein **unentbehrliches Hausmittel** geworden, das in Fällen wie **leichtere Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Ekel** rc. — seit 30 Jahren sich (M. 10580 Z.)
vortrefflich bewährt.
Man verlange ächten Dennler.
Generalvertreter für den Kanton **Aargau:** 5020
Jos. Keller. Weinhandlung, Baden.



mit der Schutzmarke Kreuzstern
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe
Patent Nr. 967. 1959.
In **Aarau** bei:
G. Bertschinger-Wild.
A. Birchmaier, Hdlg.
G. Dürr, Handlg.
Ed. Eggen, Handlg.
E. Fricker-Wirz.
R. Gautschi-Frei, Rain 823.
F. Gloor-Siebenmann.
E. Hassler-Wanger.
J. Henz & Cie., Handlg.
Otto Hitz-Lanz.
Gustav Hoch. 30
J. Jäcker, Comestibles.
E. Maurer, z. Kreuz.
Frau A. Nadler.
W. Rüetschi-Wenger, Adelbändli 81.
R. Roth-Weber, Bahnhofstr.
M. Schmid-Maurer.
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.
L. A. Stephani.
E. Wassmer z. Adler.
J. Zalti z. Consum.
Samuel Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Pensionnat de Demoiselles.
Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français. Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO. 38)

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen:
30 schöne Leghühner.
Auskunft gibt 238
H. Hätzig-Lienhard,
Rathausgasse 46.

Eine Singer Tretmaschine
in sehr gutem Zustande, mit Verschlußkasten à Fr. 45, und eine solche, bereits neu, mit sämmtlichen Apparaten, und mehrjähriger schriftlicher Garantie, ebenfalls billig bei 245
A. Walter-Schmuziger.

Suche zum sofortigen Eintritt **2 Zimmer-, 3 Herrschaftsmägde, eine Restaurationsköchin, eine Baurenmagd** durch das Bureau 250
Frau Lüthy.

Wegen Wegzug **zu verkaufen** in Ober-Italien eine gut eingerichtete schweizer. (H. 402 M.)
Strickerei.
Ausgedehnte gute Kundschaft. Günstige Gelegenheit. Anfragen **D. B. 76 poste restante Mailand.**

Auf Mitte März finden brave, nette, intelligente **Töchter** Stellen als **Saal- und Restaurations-Kellnerinnen,** am gleichen Ort eine tüchtige **Kaffeeköchin,** eine **Küchenmagd,** sowie zwei **Laufburschen.**
Persönliche Anmeldungen wenn möglich erwünscht. Wo, sagt die Exped. d. Blts. 218

Gesucht.
Eine **Magd** für Küche u. Haus. Gute Zeugnisse erwünscht. Anmeldung in Nr. 993 Aarau. 230

Gesucht.
Auf Anfang März oder April eine treue bescheidene im Servieren gewandte **Tochter** in eine sehr achtbare Wirtschaft.
Angenehme Stellung, familiäre Behandlung
Anmeldungen mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen befördert unter Chiffre A. B. die Exped. 219

Zu vermieten.
An ruhige Leute eine kleinere **Wohnung** in schönster Lage der Stadt. 236
Rain 826.

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Eine schöne **Wohnung** bei **Friedrich Weber,** Zimmermann, **Unter-Entfelden.**

Leichen-Anzeige.

Nro. 6.

Dienstag den 17. Januar starb:
Susanna Wernli geb. Wernli,
Taglöhners, von Talheim. Alter: 60 Jahr.
Beerdigung: Donnerstag 19. Januar Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 143.

P. P.

Nur auf diesem Wege machen wir Ihnen die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Mutter und Großmutter

Susanna Wernli-Wernli

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Aarau, 17. Jan. 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
G. Wernli.
J. Wernli & Kinder.
H. Wernli.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, Mittags 11 Uhr.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Bürgerturnverein & Alte Sektion.
Gemeinsame Sitzung in der **Brauerei Ryniker**
Donnerstag 9¼ Uhr.
Traktandum: Vereinsabend.
Die Vorstände.



Masken-Ball.
Comite-Sitzung
Heute Abend 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß betreff. die Kreirung der Stelle eines Sekretärs für das Personelle beim Waffenchef des Genie** vom 23. Dezember 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **bis und mit 4. April 1893** aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche dagegen geltend zu machen sind. 203

Aarau, 12. Januar 1893.
Der Gemeinderat.

Zur Nachricht.

Das **3. Orgelkonzert** findet statt **Sonntag den 29. Januar** Abends 8 Uhr.
Abonnements für 4 Konzerte mit 6 Billets können à Fr. 4 immer noch bezogen werden bei **G. Schmidt-Hagnauer.**

Heute Abend von ½8 Uhr an
Eisbahnbeleuchtung
(bei welchem Anlasse **Grog** ausgeschenkt wird. 269
Zehle, Abwart.

Speckschmalz per Pfd. à 80 Ct.
Flammenschmalz „ à 85 „
Pierrenfett roh p. „ à 40 „
empfiehlt 331
Ad. Gamper, Metzger.

Glacée-Hand-Schuhe weiss & farbig für Herren & Damen sind aus frischer Sendung reichhaltig Assortirt bestens empfohlen von
262 **Erny-Fassler.**

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Karoline Hoffmann

gestern Dienstag in ihrem 89. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Wir empfehlen die Heimgegangene einem freundlichen Andenken.
Aarau, den 18. Januar 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Nanette Hoffmann, Aarau.
Jakob Hoffmann, Aarau,
Emil & Marie Hoffmann-Gamper,
z. Z. in **Lugano**

Die Beerdigung findet statt:
Freitag, den 20. Januar 1893, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Ob. Vorstadt Nr. 948.

Café zur Bank.

Mittwoch den 18. Januar, Abends ½8 Uhr
I. National-Concert & Gastspiel
der ersten Oberbayrischen **Singvögel.**
3 Geschwister Praml (in Nationaltracht.)
2 Damen, 1 Herrn.
Auftreten des Gesangshumoristen Herrn **Ernst.**
Sowie mimische Darstellungen berühmter Persönlichkeiten v. Hrn. **Christ.**
Achtungsvoll
J. Christ, Direktion.

Militär-Reitkurs.

Der **Reitkurs** beginnt **Montag 23. Januar und dauert 4 Wochen.**
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete noch bis **Donnerstag Abend** an.
Wer von den früher Angemeldeten zurücktreten wünscht, hat sich bis zum nämlichen Zeitpunkt abzumelden.
Zschokke, Oberlieut.

!!! Handelsvertrag mit Frankreich !!!

Sarrasin,

ein ausgezeichneter **Käse,** nach dem Urteile erster Hoteliers & Restaurateure vollwertig dem besten Roquefortkäse,
dazu billiger
wird in der **Laiterie des Caves du Sarrasin** in **La Sarraz** (Waadt) hergestellt und von dieser geliefert.

Probe-Käschen
von ungefähr 2 Kilos zu 5 bis 5 Fr. 50.
versendet die

Laiterie des Caves du Sarrasin

(in **La Sarraz** Waadt).

Versuchet das schweizerische Erzeugnis.
Detailverkäufer gesucht. 261

Prima frische	Rehschlegel	von Fr. 8	bis 10	per Stück	
„ „	Rehziemer	„ „ 9	„ 11	„	„
„ „	Rehpfeffer	per ½ Kilo zu 60 Cts.			
„ „	Hasenpfeffer	„ ½	„ „ 90	„	
„ „	Hasen	per Stück Fr. 4. 50.			
„ „	Gänse	von Fr. 6	bis 7	per Stück.	
„ „	Enten	„ „ 3	„ 3. 50	„	„
„ „	Wildenten	„ „ 3		„	„
„ „	Fasanen	„ „ 6		„	„
„ „	Truthähnen	per Kilo Fr. 2.			

Zu gefälligster Abnahme empfiehlt sich bestens 182
— Telephon. —
Jäcker-Haller.

Ausverkauf.

Korbwaaren, Bürsten, Besen, Puppenwagen,
wegen Wegzug
J. Bothardt, Korbmacher
68 Laurenzenthorstraße.

Kleine & große
Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume.

Todes-Anzeige.

Wir übermachen Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Amalie Meier geb. Munzinger

Dienstag den 17. Januar Morgens 5 Uhr im Alter von 67 Jahren von langer Krankheit erlöst worden ist.

Für die trauernden Hinterlassenen:
Pfarrer **Emil Meier in Schönenwerd.**

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 19. Januar, Vormittags 9 Uhr in **Olten.**
Diese Anzeige gilt als Leidcircular.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

Jakob Graf, Cigarrenfabrikant

sowie für die zahlreichen Blumenspenden, die erhebenden Grabgesänge des Männer- und Gemischten Chors und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst
Leutwyl, 17. Januar 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Schwarze
Merinos & Cachemires
sowie
gestreifte & brochirte Stoffe
in den neusten Dessins
empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität und schöner Farbe zu den billigsten Preisen. 199

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Gasfabrik Aarau.

Cokepreise.

Coke naturell (großstückig)	per 100 Kilog. Fr. 3. 20
Coke präparirt (zerschlagen und gesiebt)	„ „ „ „ 3. 80
Boghead-Coke wie bisher.	

Bei Ladungen von 1000 Kilo und darüber 10% Rabatt.
Camionnage vor's Haus per 100 Kilo 50 Cts.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁴/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁴/₄ breit, feine Qualität	0 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colleginn Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1.
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Aarau, Donnerstag 19. Januar 1893. № 15. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Tage.

Zu den Erscheinungen der Zeit gehört die Arbeitslosigkeit, welche fast regelmäßig alle Jahre mit der Not des Winters hauptsächlich in den Städten einkehrt. Es ist eine alte Erfahrung, daß mit dem Winter wie in der Natur auch eine Ruhepause in vielen menschlichen Erwerbszweigen eintritt und manchen Arm beschäftigungslos macht. Die größern Bedürfnisse und Anforderungen, die der Winter an den Lebensunterhalt stellt, steigern die so entstehende Notlage, und diese trifft wohl diejenigen Menschen am härtesten, welche sich, ohne Besitz und nur mit Arbeitskraft ausgerüstet, den Städten und den Industrie-Centren zugewendet haben. Der Zug nach den Städten ist ein Hauptmerkmal der neuern Zeit. Es sind nicht immer die arbeitskräftigsten Menschen, welche diesem Zuge folgen; es ist oft die bloße Lust, in der Stadt einen leichtern und angenehmern Erwerb zu finden, als dies in bäuerlichen Verhältnissen möglich war. Die zahlreichen verkrachten Existenzen kleiner Wirte und Krämer in den Großstädten, die stets wechselnden dortigen Pachtverhältnisse kleiner Kneipen und kränkelnder Geschäfte geben davon Zeugniß, daß nicht Jedermann in der Großstadt sein Glück zu machen befähigt ist, und daß dort ebenso viele ausgebeutelt werden, als solche zu Wohlstand gelangen. Ganz ähnliche Verhältnisse trifft man in der flottanten Arbeiterschaft. Auch hier herrscht der Zug nach den Städten, wo meist größere Löhne, aber auch größerer Lebensgenuß winken. Kleine Ortschaften und insbesondere die Landwirtschaft wissen von diesen Verhältnissen zu erzählen, und die letztere insbesondere weiß, wie schwer sie heutzutage überhaupt Arbeitskräfte erhält, vollends zuverlässige Arbeitskräfte.

Wenn daher in Zeiten der Not daran erinnert wird, es dürfte in Zeiten der Arbeitslosigkeit auch von denjenigen, welche auf die Arbeit angewiesen sind, mehr Vorsicht und vielleicht auch mehr Rücksicht auf magere Zeiten geübt werden, wird das ganz am Platze sein. Man hört zwar heute nicht gerne von Pflichten sprechen, aber auch von diesen darf geredet werden. Die Quellen der Armut und der Not liegen oft nicht nur in den mißlichen Verdienstverhältnissen, sie liegen sehr oft tiefer, bei den Menschen selbst. An der Bürgergemeinde von Aarau ist dieser Tage dieses Capitel zur Sprache gekommen; man hat da auf die stets zunehmenden und groß ansteigenden Armenlasten gedeutet. Von ganz zuständiger und mit den Armenverhältnissen völlig vertrauter Seite ist bei diesem Anlaße auch auf die Ursachen hingewiesen worden, nach welchen in den meisten Gemeinden die Armenlasten in stetigem Steigen begriffen sind. Die daherigen Auseinandersetzungen zeigen, daß auf der Welt gar leicht Vernunft in Unsinn und Wohltat in Plage ausarten können.

Das stetige Sinken des Zinsfußes, welcher anderseits kategorisch verlangt wird, schmälert überall die Einkünfte der Armenkassen; die Erleichterung der Eheschließung anderseits vermehrt die Zahl der Armenunterstützungen da, wo man leichtsinniger Eheschließung und unordentlichem Haushalt keine Riegel schieben kann. Man kann in der Tat noch so sehr grundsätzlich gegen alle Einschränkungen der Eheschließung bei arbeitsfähigen, gesunden und vollsinnigen Menschen sein, so wird es sich doch fragen, ob die soziale Gesetzgebung dereinst nicht gewisse Bedingungen an die Eheschließung knüpfen dürfe, Bedingungen, welche notorischen Lumpen z. B. jene untersagen oder diese unter dem öffentlichen Zwang zur Arbeit und Sparsamkeit stellen sollten. Aehnlich verhält es sich mit dem Entzug der elterlichen Gewalt, der in Dutzend Fällen zum Segen der Kinder und der Gemeinden angezeigt wäre. Daß aber solche Einschränkungen lediglich von unparteiischen Staatsinstanzen und nicht von lokalen Gemeindebehörden verfügt werden dürfen, versteht sich am Rande. Erlaubt sich der Staat, im Interesse seiner Wehrkraft eine Ausmusterung der jungen Männer zu halten, so hat er auch im gleichen Interesse das Recht, anderweitige Vorkehren zu treffen und zugleich die Pflicht, jedem, der wirklich arbeiten will und keine Arbeit finden kann, solche anzuweisen.

Bei der fortwährenden Tendenz, dem Staate große Arbeitsbetriebe zuzuweisen, und bei der Unmasse fremder Arbeitskräfte, welche z. B. in der Schweiz ihren Unterhalt für den Winter sich im Sommer holen, wird dies keine Unmöglichkeit sein.

Die „Arbeitslosigkeit" ist im deutschen Reichstage besprochen worden. In Deutschland beläuft sich gegenwärtig die Zahl der Arbeitslosen auf viele Tausende. Die Sozialdemokraten ermangelten im Reichstage nicht, den Notstand auf Rechnung der heutigen Gesellschaftsordnung zu schreiben. Liebknecht, der eine bezügliche Interpellation gestellt hatte, sagte Folgendes:

„Wir haben es nicht mit einer deutschen, sondern mit einer internationalen Erscheinung zu thun, nicht nur mit vorübergehenden Verhältnissen, sondern mit solchen, welche sich ganz gleichmäßig in allen Kulturstaaten und zwar seit geraumer Zeit, geltend machen. Es handelt sich auch nicht um zufällige Erscheinungen, sondern um solche, die aus dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Organismus mit Notwendigkeit hervorgehen. Die freie Konkurrenz hatte eine geordnete Produktion unmöglich gemacht. Statt ihrer haben wir den Kampf aller gegen alle, die Vernichtung des kleinen Kapitals durch das Großkapital, die Vernichtung auch des Mittelstandes, der allerdings als Puffer zwischen dem Großkapital und den Arbeitern steht, aber zwischen den beiden zerrieben werden muß.

Der freisinnige Abgeordnete Barth dagegen erblickt in dem Collektivbetrieb und in der Ausrottung des Privatbetriebes, was beides die Sozial-Demokraten wollen, keine Abhilfe. Auch die Verkürzung der Arbeitszeit erscheint ihm als kein zweckmäßigeres Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, und der Achtstundentag, sagte Barth, würde im letzten Stadium zur Vermehrung der Arbeitslosen führen. Doch mit all diesen Theorien brachte der deutsche Reichstag nichts Praktisches zu Tage und die Diskussion verlief resultatlos.

Desto praktischer wird die Sache in der Schweiz angegriffen und zur Hilfe der Weg der Versicherung betreten. Die Stadt Bern führt dies durch. Es wird dort eine Kommission aus Arbeitgebern und Arbeitern ernannt und eine Versicherungskasse gegründet. Diese wird gespiesen durch die Beiträge der Mitglieder der Kasse, der Arbeitgeber, der Behörden, sowie durch freiwillige Gaben. Jeder in die Kasse eintretender Arbeiter ist verpflichtet, vom Datum der Anmeldung an monatlich 40 Rp. als Beitrag an die Kasse zu bezahlen. Die Gemeinde deckt den jährlichen Fehlbetrag der Kasse im Maximum mit 5000 Fr. per Jahr. Jeder in der Gemeinde Bern niedergelassene Arbeiter schweizerischer Herkunft, sowie Arbeiter, welche zwar außerhalb der Gemeinde wohnen, aber regelmäßig wenigstens seit einem Jahre in der Gemeinde Bern gearbeitet haben, sind berechtigt, der Kasse beizutreten. Die Verwaltung der Kasse sucht bei eintretender Arbeitslosigkeit in Verbindung mit dem Bureau für Arbeitsnachweis dem sich darum bewerbenden Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen. Bei faktisch eingetretener Arbeitslosigkeit setzt die Verwaltung den täglich zu leistenden Beitrag fest. Derselbe soll für Alleinstehende 1 Fr. täglich und für solche, welche für weitere Familienglieder zu sorgen haben, 1 Fr. 50 Rp. nicht übersteigen. Die Ausrichtung dieses Taggeldes tritt jedoch erst nach einer Woche wirklich konstatierter Arbeitslosigkeit und nach mindestens sechsmonatlicher Zugehörigkeit zur Kasse und vollständiger Pflichterfüllung gegen dieselbe ein.

Die Ausrichtung der Beiträge steht überdies unter folgenden Bedingungen:

1. Die Mittel der Versicherungskasse dürfen nicht zur Unterstützung solcher verwendet werden, welche ihre Arbeitslosigkeit durch Faulheit, Liederlichkeit, Unverträglichkeit, Ungehorsam u. s. w. selbst verschuldet haben, oder welche angetragene Arbeit ohne genügenden Grund ablehnen;

2. sie dürfen auch nicht verwendet werden zur Unterstützung solcher, welche infolge von Lohnstreitigkeiten oder Strikes arbeitslos geworden sind.

Der Vortrag des Herrn Bischof Dr. Herzog.

I.

Es sind nun zwanzig Jahre her, seit dem es in der Schweiz christkatholische Gemeinden gibt. Die erste war bekanntlich diejenige von Olsberg im Fricktal. Diese Gemeinde hat schon im Jahr 1872 den wackern Pfarrer Johann Baptist Egli von Luzern zu ihrem Seelsorger gewählt, nachdem derselbe kurz vorher durch Bischof Lachat wegen seines Widerstandes gegen die vatikanischen Beschlüsse exkomunizirt worden war. Der unvergeßliche Augustin Keller hat ihn in Olsberg persönlich installirt. Von Anfang an aber hat man sich darüber gar keinen Illusionen hingegeben, daß man nicht d'oß dabei stehen bleiben dürfe, an die Stelle der Geistlichen, welche die vatikanischen Dekrete anerkannten, solche zu wählen, welche dieselben verwarfen, sondern man hatte von Anfang an sich ganz klar gemacht, daß, wenn man einmal von Rom frei sei, ver-

---

30

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Ja, derselbe," antwortete Fritz in seiner burschikosen Manier. „Gleich nach Adelheids Begräbnis fuhr er fort, und wir dachten, wir wären ihn los. Aber Prosit Mahlzeit! Schon am andern Tage war er wieder da, und fast jeden Tag seitdem; ich glaube sein Goldfuchs und seine zwei kohlschwarzen Wagenpferde — schön sind sie, das muß ihnen der Neid lassen —" schallte er ein, „fänden den Weg zwischen Falkenhorst und Lettenhofen schon mit verbundenen Augen."

„Es ist doch natürlich, daß es ihn in seinem Schmerze zu der Familie seiner verstorbenen Braut zieht," sagte Frau Bodmer, die in ihrer Milde allen Dingen die beste Seite abzugewinnen suchte.

Fritz schnippte wegwerfend mit den Fingern. „Hetzen und schüren will er, den Papa, die Dienstboten; er stellt immer noch Separatverhöre mit ihnen an, als ob's nicht genug an denen wäre, zu welchen sie immer nach Nauen müssen. Ich glaube gar nicht, daß es mit seiner Trauer um Adelheid so weit her ist, so sehr er sich auch anstellt."

„Fritz, Fritz!" warnte Frau Bodmer.

„Er bringt ja immer ganze Körbe von Blumen aus seinen Treibhäusern und Gärten, um sie aufs Grab zu legen; aber ich trau' ihm doch nicht," bemerkte Fritz mit verschmitzter Miene, in welcher zu lesen stand, er könne wohl noch etwas anderes über die Besuche des Rittmeisters berichten, ziehe aber vor, zu schweigen.

Frau Bodmer machte ihn durch keine Frage in seinem Vorsatz wankend, und als nach einigen Minuten die alte Wanduhr aushob und mit lautem Schlage die fünfte Stunde verkündete, sprang er auf und sagte: „Nun muß ich mich aber auf den Weg machen, es ist die höchste Zeit."

Er ließ es geschehen, daß Frau Bodmer ihm den noch vorhandenen Kuchen in einen großen weißen Bogen packte und als Reise-Imbiß mitgab; dann reichte er ihr die Hand und verabschiedete sich von ihr mit den treuherzigen Worten: „Seien Sie nicht zu traurig, liebes Tantchen! Verlassen Sie sich auf mich, ich bringe den Herrn Doktor heraus. Das habe ich mir gelobt so wahr ich Letten heiße."

„Ich will mich doch lieber auf Den verlassen, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt," antwortete Frau Bodmer, dem Knaben die Hand drückend.

„Gewiß, gewiß, Gott muß dabei helfen", sagte Fritz „und er wird es; aber wir müssen auch das unsrige tun."

Noch ein Gruß und er flog die Treppen hinunter.

Trotz des soeben gegen den Kadetten geäußerten Gottvertrauens blieb Frau Bodmer doch in einer recht trostlosen Stimmung zurück. Die Unterhaltung hatte sie mit manchen Einzelheiten des traurigen Ereignisses bekannt gemacht, die ihr bis dahin fremd gewesen waren, und hatte ihr andere in einer neuen Beleuchtung und darum nur noch bedrohlicher erscheinen lassen. Immer wieder drängte sich ihr der Gedanke auf, daß zwischen Gotthold und Adelheid irgend eine geheime Beziehung bestanden habe. Sie erinnert sich jetzt, in wie ernstem, erregtem Gespräch sie beide gefunden, als Adelheid während ihres Aufenthaltes in Berlin ein Mal mit Gotthold bei ihr zusammengetroffen war, und sie auf längere Zeit das Zimmer verlassen gehabt, um eine Erfrischung zu besorgen.

„Wenige Tage darauf verlobte sie sich mit dem Rittmeister", setzte sie ihr Selbstgespräch fort, „und ich fürchtete, es wurde Gotthold sehr nahe gehen, aber er hatte sich wohl sehr in der Gewalt, ich habe ihm nichts angemerkt! Nur das letzte Mal vermochte er sich nicht zu beherrschen", seufzte sie, ihre schmalen, weißen Hände wie schmerzgepeinigt in einander schlingend. „Er war so ganz anders als sonst, so unstät und so verstört! Wußte er da schon von dem Tode der Unglücklichen?"

Sie hielt inne entsetzt vor dem Gange, den ihre Gedanken jetzt nahmen.

„Er ist kein Mörder!" rief sie aufspringend. „Barmherziger Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden über diesen entsetzlichen Gedanken! Soll ich, die eigene Mutter, weniger Vertrauen zu meinem Sohne weniger Vertrauen haben, als jener Knabe, als jenes junge Mädchen, die Geschwister der Verstorbenen!

„Aber auch Hildegard scheint zu wanken!" sann sie so weiter. „Auch sie wird nach den Andeutungen des Knaben, der sehr gut zu beobachten scheint, von einem Geheimnis bedrückt. Wenn ich sie doch sprechen könnte, vielleicht würde sie sich mir anvertrauen, vielleicht fänden wir gemeinschaftlich einen Weg, der aus diesem Wirrsal führte. Fritz hat recht, Gott wird helfen, aber wir müssen auch das unsrige tun."

Sie stand mit entschlossener Miene auf, öffnete ihren altmodischen Schreibsekretär und schrieb einen Brief, den sie dann selbst zum nächsten Briefkasten trug.

X.

Gotthold Bodmer stand wieder vor dem Untersuchungsrichter, dessen Eifer mit jedem Tage zu wachsen schien. Er ver-

schiedenartige Umgestaltungen im katholisch kirchlichen Leben vorgenommen werden müßten. Man sprach von Anfang an nicht nur von einer anti-vatikanischen Reformbewegung, sondern auch von katholischen Reformbestrebungen. Daß diese Bestrebungen in den zwanzig Jahren, die nun verflossen, nicht ohne praktische Resultate geblieben sind, wissen Sie. Ich will sie nicht im Einzelnen aufzählen und zu rechtfertigen suchen, aber ich möchte Ihnen zunächst eine Frage zur Erwägung vorlegen, welche man gewöhnlich gar nicht berührt, nämlich die Frage, inwiefern eine katholische Reformbestrebung wirklich das Prädikat katholisch verdient und im Anschluß an diese Frage einiges sagen über den Standpunkt, den wir einnehmen und die Widerstandsfähigkeit, die wir einer solchen Reformbestrebung zuschreiben. Daß man mit unserer katholischen Reformbestrebung nicht meinte, man wolle das katholisch kirchliche Wesen allmälig gegen das reformirte Kirchenwesen im historischen Sinne des Wortes umwandeln, hat die Erfahrung gezeigt. Wir meinten mit der katholischen Reform eine solche Umgestaltung des kirchlichen Wesens, bei welcher das umgestaltete Wesen nicht nur noch katholisch ist, sondern erst recht das Prädikat katholisch verdient. Aber was ist denn katholisch? Wenn man diese Frage einem römisch-katholischen Geistlichen vorlegt, so wird er sagen, das ist doch selbstverständlich, katholisch ist derjenige, welcher mit dem römischen Papste in Uebereinstimmung steht. So erklärt es sich, daß die Anregung gemacht werden konnte, im apostolischen Glaubensbekenntniß den Satz: „Ich glaube an eine heilige katholische Kirche" zu ersetzen durch das Wort „römisch", so daß es fortan hieße: „Ich glaube an eine heilige, römische Kirche, damit gar kein Mißverständniß mehr möglich sei. Spricht man mit gebildeten Leuten, so wissen dieselben, daß das Wort „katholisch" dem Griechischen entstammt und, „allgemein" heißt. Somit versteht man unter „katholisch" das, was den Christen überall gemeinschaftlich ist. Man wird allerdings finden, daß im Einzelnen nicht immer leicht festzustellen sei, was den Christen gemeinschaftlich sei. Spricht man mit protestantischen Theologen, so bringen sie das „katholisch" in einen Gegensatz zu „protestantisch" und denken dabei an die Dinge, welche die Reformatoren im 16. Jahrhundert bekämpften oder fallen ließen. So wird der Begriff zu etwas, auf das man nicht mehr stolz ist. Sie wissen ja, daß man in vielen Gegenden den Ausspruch hört, „das ist zum Katholisch werden". Daß dieser Ausdruck für uns nicht gerade schmeichelhaft klingt, ist leicht begreiflich, da er nichts anderes sagen will, als „das ist zum aus der Haut fahren". Der Ausdruck „katholisch" kommt schon vor im zweiten christlichen Jahrhundert, in einer Zeit, in welcher man von einem römischen Papsttum nichts wußte, in der die christliche Kirche noch nicht die ganze zivilisirte Welt umfaßte, so daß er nicht im Sinne von „allgemein" kann verstanden werden und noch viel weniger als Gegensatz zu dem, was die Reformatoren betonten. Er rührt vielmehr her vom griechischen „catalon", dem Ganzen nach. Dem Ganzen nach katholisch ist derjenige, welcher das Ganze hat im Gegensatz zu denjenigen, welche auf einzelne Teile besonderes Gewicht legen. Und das Ganze ist selbstverständlich das Christentum nach seinem ganzen Lehrinhalt und seiner unverfehrten apostolischen Kirchenform. Dieses Ganze glauben wir nun zu finden in dem, was der alten, ungeteilten Kirchengemeinschaft angehört. Wäre es ihr nicht mehr eigentümlich, so müßte man sich eben zu dem traurigen Zugeständniß verstehen, daß das Christentum nach seinem vollen Inhalt und seiner wahren kirchlichen Form der Gesammtheit verloren gegangen sei und daß man es nun suchen müsse an einer besonderen Stätte. Einer solchen pessimistischen Auffaßung können wir nicht beistimmen, sondern wir glauben, daß das Christentum nach seinem vollen Inhalt der Kirche erhalten geblieben sei nach dem Worte unseres Herrn: „Ich bleibe bei Euch, bis ans Ende der Tage".

Wir alle anerkennen die Conzilien der alten ungeteilten Kirche als das autoritative Organ derselben und eine katholische Reformbestrebung ist uns diejenige, welche darauf abzielt, das Christentum nach seinem vollen Lehrinhalt nnd seiner unverfehrten kirchlichen Form geltend zu machen allen denjenigen gegenüber, welche nicht derselben Anschauung sind. Dann sind wir w.s die Lehre anbetrifft, hinweggegangen über das vatikanische Conzil über den Syllabus vom Jahr 1864 und Mariendogma von 1854, schon aus dem rein äußerlichen und formellen Grunde, weil wir alle diese Dekrete nicht einzusehen vermögen als Erlaße eines wirklich autoritativen Organs der gesammten christlichen Kirche. Aus demselben Grunde sind wir auch hinweggegangen über die Beschlüsse des Trienter Conzils. Wir haben uns nicht veranlaßt gefühlt, uns mit den Dogmen desselben näher auseinander zu setzen. Ebenso hielten wir es nicht für notwendig, uns mit den Erkenntnißschriften der Reformatoren des 16. Jahrhunderts zu befassen, obschon sich unter denselben ganz vortreffliche theologische Arbeiten finden, die sehr wohl der Erwägung wert sind. Allein sie haben für uns keine maßgebende Bedeutung, wir sehen sie als nichts anderes an als Erlasse dieser oder jener theologischen Versammlung.

---

suchte es durch Strenge wie durch Ueberredung, dem Doktor ein Zugeständniß seiner Schuld abzupressen, aber mit gleichem Mißerfolg.

„Sie bleiben also dabei, die junge Dame habe einen Selbstmord begangen", sagte er unwillig, als der Verlauf des Verhöres ihm wieder nicht das gewünschte Ergebnis zu liefern schien.

Winter.

Ein böser Mann, ein harter auch,
Der ist der Winter nach altem Brauch.
Er deckt mit Schnee und Eis den Tisch,
Und seine Musik bläst gar frisch.

Die armen Leute, groß und klein,
Die lieben, armen Vögelein,
Sie Alle frieren gar so sehr;
Wer helfen will, komm' eilig her!

Tut auf die Hand, tut auf das Herz,
Und stillt des Hungers tiefen Schmerz,
Und taut den Frost mit Liebe auf —
Es liegt ein großer Segen drauf.

Eidgenossenschaft.

— Die diesjährigen Herbstmanöver des II. Armeekorps (III. und V. Division) finden in dem Gelände zwischen Glovelier und Liestal statt. Die Manöver sollen am 7. September beginnen, die Entlassung der Truppen findet voraussichtlich am 15. September statt. Die vielumstrittene Inspektion wird wahrscheinlich, wenn auch vielleicht in etwas veränderter Form, beibehalten. Als Leitender funktionirt der Kommandirende des II. Armeekorps, Oberst Korpskommandant Feiß. Möglicherweise findet am Schlusse der Uebungen ein Manöver der vereinigten Armeekorps statt. Als Einrückungstag für die Truppen ist der 29. August (Artillerie 28. August, Kavallerie 4. Sept.) vorgesehen. Die Vorkurse dauern bis zum 6. Sept., an welchem Tage die Truppen in die Linie rücken. Die Vorkurse der III. Division finden statt für die Infanterie in Tavannes und Reconvillier (9. Regiment), Tramelan (10. Regt.), Corgemont, Sombeval und Sonceboz (11. Regt.) Couterlary, Cormoret und Cortebert (12. Regt.) und Pery La Heutte (Schützenbat. 3). Der Vorkurs des Dragonerregiments 3 findet vom 4. Sept. an in Aarberg statt, derjenige der Feldbatterien der III. Art.-Brigade in Thun. Das Hauptquartier des Armeekorpsstabes II befindet sich während der Vorkurse in Delsberg, das Hauptquartier des Divisionsstabes III in Sonceboz, dasjenige des Divisionsstabes V in Liestal.

Die Infanterie der V. Division hält ihre Vorkurse ab in Liestal (Schützenbat. 5), Pratteln und Frenkendorf (Reg. 17), Rheinfelden und Möhlin (Reg. 18), Sissach und Gelterkinden (Reg. 19), Frick, Gipf, Oberfrick und Wittnau (Reg. 20). Dragonerregiment V sammelt sich zum Vorkurs in Muttenz (4. September). Die Feldbatterien der V. Artillerie-Brigade halten ihren Vorkurs in Oensingen und Umgebung ab. Von den Parkkolonnen werden Nr. 5 (III. Division) und Nr. 9 (V. Division) zum Truppenzusammenzug beigezogen; Nr. 5 hat ihren Vorkurs vom 30. August bis 8. September in Bözingen, Nr. 9 den ihrigen gleichzeitig in Reinach-Arlesheim. Die Traindataillone beider Divisionen haben ihre Vorübungen zum Truppenzusammenzug vereinigt, und zwar die Genie-Abteilungen in Wangen a. A., die Verwaltungs-Abteilungen in Delsberg. Die Sappeur Komp. 3 und die Inf.-Pionniere der III. Division haben in Wiederholungskurs in Bern und im Manövergebiet, die Sappeur-Komp. 5 und die Inf.-Pionniere der V. Division in Aarau und im Manövergebiet; die Pontonnier- und Pionnier-Kompagnien beider Geniebataillone (3 und 5) üben in Wangen a. A. und im Manövergebiet. Die Sanitätsvorkurse von beiden Divisionen werden in Basel abgehalten, die Vorkurse der Verwaltungskompagnien beider Divisionen in Delsberg.

— Rekurs Steck. Das eidgenössische Justizdepartement beantragt dem Bundesrat, den Rekurs Steck kurzweg begründet zu erklären. Herr Steck habe das Recht, im bernischen Großrat zu sitzen, sobald es ihm beliebe.

— Postzwang für Zeitungen. Der Bundesrat gedenke die Zeitungen unter das Postregal zu stellen, d. h. den Postzwang für dieselben einzuführen. Er würde nur in solchen Fällen vom Postzwange absehen, wo dies im öffentlichen Interesse als gerechtfertigt erscheine. Da wird die Frage entstehen, ob in den Städten an Stelle der privaten Zeitungsträger die „Briefträger" treten würden und ob das Abholen der Zeitungen noch gestattet sei. Vielleicht führt der Bundesrat auch noch den Postzwang für die „Nötli" ein und läßt an Stelle der „Vereinsweibel" die Briefträger treten.

— Vom Jahre 1871. Vor drei Wochen hatte der Bundesarchivar Dr. Kaiser vom Vorsteher des Departement des Innern den Auftrag erhalten, Nachforschungen zu machen in den Akten über die Beziehungen der Schweiz zu den Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich im Jahre 1871. Kaiser hat das gesammte Material gesichtet und dem Bundespräsidenten Schenk einen ausführlichen Bericht, begleitet von Kopien der wichtigsten Aktenstücke, vorgelegt. Der Bundesrat hat von dem Rapport Einsicht genommen. Dieser bestätigt in vollem Umfang, daß das einzige Interesse der Schweiz war, sich für alle Fälle einen direkten Verkehr mit Frankreich zu sichern. Wie verlautet, verzichtet der Bundesrat, sich offiziell weiter über die Angelegenheit vernehmen zu lassen.

Kantonales.

Aargau.

— Die Ortsbürgergemeinde Aarau beschloß, daß das sog. Eberlihaus und die Ochsenscheune verkauft würden, beides unter der Bedingung der Abtragung und Erstellung neuer Gebäude.

In's Ortsbürgerrecht wurden aufgenommen: 1. Jb. Märki-Schaffner, Mühlenbauer, von Möntal und Familie um Fr. 1250. 2. Dr. G. Schneider, Oberrichter, von Zürich in Aarau um Fr. 1000. 3. Otto Müller, Bankangestellter von Mötling n um Fr. 1000. 4. Fried. Läuchli, Mechaniker, von Remigen um Fr. 1100.

— Die Einwohnergemeinde Baden hat ohne Opposition den Antrag auf Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien beschlossen. Die Neuerung, welche vor Jahresfrist noch als unmöglich hingestellt wurde, soll mit 1894 in Kraft treten.

— Meisterschwanden. (Corr. v. 18) Seit heute ist der Hallwylersee zugefroren. Nur mit Mühe gelingt es dem Dampfer, die Linie Birrwyl-Delphin offen zu behalten, auch diese wird bald nicht mehr passirbar sein. —

— Jagdregal. (Corr.) Das Rheinfelder Initiativbegehren um Abänderung des Jagdgesetzes soll nach neuesten Zeitungsberichten auf seiner unternommenen Kantonsbereisung Anklang finden, so daß Aussicht vorhanden sein soll, mit der gesetzlichen Unterschriftenzahl gedeckt, bald ins aarg. Regierungsgebäude seinen Einzug halten zu können. Natürlich, für viele Bürger mag es verlockend sein zur Unterzeichnung der Vorlage, sagt man ihnen doch, daß dem Staate die Einnahme des Jagdregals entwunden und den mit Steuern stark belasteten Gemeinden zugewendet werden soll. Allein glaube man doch nicht, daß bei Verpachtung jedes einzelnen Gemeindebezirks derjenige Gesammterlös erzielt werde, wie er gegenwärtig beim Revier-System gelöst worden ist.

Es muß doch gewiß als eine Kurzsichtigkeit bezeichnet werden, wenn man dem Staate, der stets in Geldnot steckt, diese Einnahmsquelle verstopfen will, im gleichen Momente aber an den gleichen Staat die hohe Anforderung stellt, an die schon längst beschlossene Katastervermessung namhafte Unterstützung zu leisten. Gerade die landwirtschaftliche Bevölkerung sollte darauf dringen, daß die Erträgnisse des Jagdregals, vermöge ihrer Herkunft, ausschließlich zum Zwecke der Katastervermessung verwendet werden sollten, und nicht den Staat durch dieses Vorgehen in seiner Unterstützungspflicht lahm legen. Daß im Bezirke Rheinfelden, von den betreffenden Jagdpächtern (die meistens außerkantonale Herren sein sollen) der Wildstand künstlich groß gezogen wird, der auf die Landwirtschaft schädigend wirkt, soll wirkliche Tatsache sein, aber sonst nirgends im Kanton ist dieser Uebelstand vorhanden und werden berechtigte Klagen laut. Die Duldung dieses übermäßig schädigenden Wildstandes im Bezirk Rheinfelden und die deswegen erhobenen Klagen, daß der Staat betreffend Wildschadenvergütung seiner Pflicht nicht nachkomme, scheint uns Fernestehenden unbegreiflich zu sein.

In Art. 3 der Regierungsbedingungen, auf Grund dessen die letzte Jagdpachtsteigerung stattgefunden hat, behaltet sich der Staat ausdrücklich das Recht vor, denjenigen Pächtern, die einen allzu großen Wildstand bestehen lassen, die Pacht zu künden, und in einem solchen Falle werde der Regierungsrat angemessene Verfügungen über den Abschuß des Wildes treffen. Auch über die Regelung der berechtigten Klagen wegen Wildschaden stellt die vom Großen Rate unterm 29. März 1886 erlassene Verordnung gründliche und umfassende Bestimmungen auf.

Allein die Gründe, die das Rheinfelder Initiativkomite zu seinem Vorgehen anführt und die noch nirgends bestritten worden sind, lassen den Schluß ziehen, daß die staatliche Aufsicht das Verschulden dieser Agitation trage. In der Hand des Staates liegt es, diesem Uebelstand durch Kündung der betreffenden Jagdreviere ein Ende zu machen und durch Beziehung der fehlbaren Jagdpächter zur Regelung des entstandenen Wildschadens, die Geschädigten zu befriedigen.

Wenn die Staatsbehörde nicht mehr im Stande ist, versäumte Rechtsvorkehren durch energisches Vorgehen nachzuholen, so wird der Staat inskünftig auf diese schöne Einnahme auf Nimmerwiedersehen verzichten müssen. Lasse man sich doch nicht von der Hoffnung betrügen, daß in dieser Sache ein günstiger Volksentscheid zu erwarten sei, im Gegenteil, das Resultat wird zu Gunsten der Gemeindeverpachtung ausfallen und dadurch die fatale Lage eintreten, daß die von allen Volksversammlungen gewünschte Katastervermessung für lange Jahre noch ein frommer Wunsch bleiben wird.

Zürich.

— Am 17. fand in Zürich auf dem Schanzengraben ein Eisfest statt, das 1300 Franken für die Armen abwarf.

Schaffhausen.

— Die Urheber der Löhninger Mordgeschichte, drei Gemeindsbürger, haben den Mord eingestanden.

Freiburg.

— Nach dem „Confédéré" würden aus der Staatslotterie Fr. 2,400,000 der Universität zufließen, Fr. 1,200,000 würden als Prämien verabfolgt und der Rest, die Kleinigkeit von Fr. 2,400,000 würde den Unternehmern als Unkosten und Gewinn zufallen, nach Freiburger Blättern, wie dem „Confédéré" eingeweihten

Regierungskreisen und den Unternehmern, welch letztere übrigens heute noch unbekannte Persönlichkeiten sind, Niemand scheint von der Sache etwas gewußt zu haben und auch heute kennen die genannten Blätter noch keinerlei Details der großen Staatsaktien. Der „Confédéré" frägt, wie überhaupt die Regierung dazu gekommen sei, den Kanton in einer solchen Frage ohne die vorherige Bewilligung des Großen Rates zu engagieren. Von da nach Panama ist's nicht mehr weit.

Tessin.

— Am 12. dies konnte sich der Große Rat nicht konstituiren, da mehr als die Hälfte der Abgeordneten fehlte. Zu Revision des Sanitätsgesetzes wurde auf Anregung der tessinischen ärztlichen Gesellschaft beschlossen, daß die italienischen Aerzte und Apotheker, welche im Kanton Tessin praktiziren wollen, das eidgenössische Diplomexamen in deutscher und französischer Sprache zu machen hätten. — Der konservative Club „Pro Patria", welchem der anläßlich der Septemberrevolution um's Leben gekommene Staatsrat Rossi angehörte, hat für ein Denkmal zu Ehren Rossi's 15,382 Fr. gesammelt. Davon sollen 3000 Fr. für ein eigentliches Denkmal (Büste) verwendet werden und Fr. 12,000 als Fonds angelegt werden, aus dessen Zinsen Theologiestudirenden des Kantons Studien im Ausland sollen ermöglicht werden. — Der dritte Straffurs der zwei Tessiner Kompagnien in Chur ist am Samstag zu Ende gegangen. Es wird nun noch die vierte halbe Kompagnie zum gleichen Dienst einrücken. In der freien Zeit hat die Mannschaft ein geheiztes Lokal zur Verfügung. Im übrigen darf sie nicht in die Kantine und wird sehr strenge gehalten.

Ausland.

Deutschland.

— Altar und Tron. In der Leichenrede beim Begräbniß eines durch Selbstmord geendeten Soldaten führte der Geistliche aus, der Selbstmord eines Soldaten sei einem Treubruch an dem, dem König geleisteten Fahneneid gleich zu achten. Der tapfere Pastor! Wie taxirt er wohl die Soldatenschindereien, welche so oft zum Selbstmorde treiben und das Einerlei des Kasernendienstes oder den Schrecken des Krieges, welcher die Soldaten in den Trübsinn verfallen läßt?

Sind doch nach genauen Ermittungen in den bairischen Irrenanstalten 5 pCt. der männlichen Irren irrsinnig geworden infolge der mitgemachten Strapazen und Schrecken des Krieges von 1870/71.

— Die Rede Caprivis in der Militärkommission wird noch immer als nicht, oder nicht so gehalten bezeichnet. Caprivi soll nichts von einer nahen Kriegsgefahr und einem russisch-französischen Bündnisse gesagt haben. Und doch hat er es gesagt, behaupten Ohrenzeugen. Einstweilen fängt das Säbelrasseln an zu wirken. Die Mitglieder der Militärkommission werden gefügiger, und im „Volke" soll die Abneigung gegen die Militärvorlage im Verschwinden sein. Die Regierung gibt mit ihren Forderungen nicht nach, und da wird der Reichstag nachgeben müssen.

Frankreich.

— Die französische Regierung hat den ungarischen Zeitungscorrespondenten Seleki ausgewiesen, der den russischen Botschafter Mohrenheim als panamaverdächtig bezeichnet hatte. Auch ein deutscher Correspondent, Wedel, ein Correspondent der „Kölner Zeitung" und Correspondenten italienischer Blätter wurden ausgewiesen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. Seit mehreren Tagen findet in Bern unter dem Vorsitz von Bundesrat Deucher eine Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Unfall- und Krankenversicherung statt, woran außer Bundesrat Deucher, Nationalrat Forrer, Ständerat Göttisheim, Dr. Kaufmann, Industriesekretär, und Dr. Moser, Mathematiker der Industrieabteilung, teilnehmen. Nach erfolgter Durchberatung wird der Entwurf einer größeren Expertenkommission vorgelegt.

— Am 6. Februar tritt in Bern die nationalrätliche Kommission für die Schächtiniative zusammen.

— Zürich (Corresp.) Im Prozesse des Advokaten Mende gegen den Arzt Max Bircher aus Aarau ist jener freigesprochen worden, da die Anklagen auf Grund unzuverlässiger Aussagen eines Kindes erfolgten. Beide Herren werden für die ausgestandene Haft entschädigt.

Halle a. d. Saale, 18. Jan. In der Landesirrenanstalt in dem benachbarten Nietleben starben in den letzten beiden Tagen rasch sieben Personen an einer Epidemie, 18 weitere erkrankten. Die Krankheit hat anscheinend den Charakter der asiatischen Cholera, doch wird erst die bakteriologische Untersuchung heute Gewißheit geben. Die Anstalt ist vollständig abgesperrt. Die Krankheit wurde zufolge neueren Berichten als Cholera nostras diagnostizirt.

Berlin, 19. ds. Die vergangene Nacht und der heutige Tag brachten hier die größte Kälte seit 1850, 22 Grad R. Nachts wurden die Sanitätswachen von zahlreichen Passanten aufgesucht, die einzelne Glieder erfroren hatten. Vier Tote wurden auf den Straßen gefunden.

Ein Arbeiter war auf schreckliche Weise umgekommen. Er wollte einen Bretterzaun übersteigen, stürzte kopfüber in einen hohen Schneehaufen und erfror derart, daß seine steife Leiche auf dem Kopf stehend, gefunden wurde.

In Königsberg ist eine aus 16 Personen bestehende Zigeunerfamilie bei erloschenem Lagerfeuer erfroren gefunden worden.

Paris, 18. Jan. Deloncle beabsichtigt, die Vorgänge in Egypten zum Gegenstand einer Interpellation zu machen.

Paris, 18. Jan. Der ausgewiesene Journalist Szekely wurde Nachts von zwei Polizeibeamten nach der Grenzstation Delle gebracht.

London, 18. ds. Der englische Resident in Kairo, Lord Cromer, benachrichtigte bereits gestern den Khedive, daß die Ernennung der neuen Minister sofort als ungültig zu annulliren sei. Cromer konferirte am Abend mit Riaz und Dubar Pascha.

Angeblich lehnten der französische und der russische Geschäftsträger die Bitte des Khedive, zu Gunsten des neuen Ministeriums direkt zu interveniren, ab.

New-York, 18. d. Aus Haiti wird eine aufständische Bewegung signalisiert. Es soll in Port au Prince eine eigentliche Panik herrschen; die Häuser seien verbarrikadiert und die Geschäfte geschlossen. Die Aufständischen seien Herren zweier Teile der Insel.

Redaktion: J. J. Spühler.

Damenkleiderstoffe, farbig, doppelt breit in glatt und gemustert, von **Fr. 1. 25** bis Fr. 6. 35 per Meter verendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 994

Bernerhalblein von **Walther Gygax,** Fabr., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhd., **Aarau.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Rfol. Rebt.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
18.	Mittags 1. U.	— 11,9	732,0 709,2	SE²	75	bewölkt
18.	Abends 9 „	— 18,1	735,2 772,4	SE²	91	hell
19.	Morg. 7 „	— 13,3	736,3 773,5	NE½	95	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 23,8 °C. Maximum — 10,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 19,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Januar.
Meist neblig, fortdauernd kalt

Indischer
Reisghorry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Dürres
Buchen- und Tannenholz
liefert fortwährend 173
Weber-Hegnauer.

Briquettes
Marke B.
liefert billigst 4
Holzhandlung Stirnemann, Stadthöfli.

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde, 77 Kohlenhandlung.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 235
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Zu kaufen gesucht.
Ein älteres 281
Kindersesselchen.
Wer sagt die Expedition d. Bltts.

Behufs möglichster Räumung des Lagers erlasse ich meinen Vorrath an
Bonneterie- & Unter-Kleidern
aller Art zum Ankaufspreise und bitte die Gelegenheit in Anbetracht der jetzigen Kälte zu benützen.
Erny-Faßler.

Garnirte Hüte in allen Preislagen
empfiehlt bestens **J. Bonwiller,** Graben 207.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
Samuel Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Im Jahre 1891 sind in den Wartsälen und Personenwagen der Schweizerischen Nordostbahn eine Anzahl von Gegenständen liegen geblieben und seither von den Eigentümern nicht reklamiert worden, wie namentlich:

Schirme, Spazierstöcke, Filz- und Strohhüte, Kleidungsstücke, Nachtsäcke, Reisehandbücher, Operngucker, Brillen, Portemonnaies, Uhren, Schmucksachen.

Nun werden allfällige Ansprecher an dieselben anmit aufgefordert, bis Ende Februar ds. Js. ihre Ansprachen hierorts schriftlich anzumelden, unter der Androhung, daß sonst die Versteigerung der nicht angesprochenen Gegenstände durch die Verwaltung der Nordostbahn gemäß § 42 des Transportreglements der schweizerischen Eisenbahnen vom Jahre 1876 vollzogen und der Erlös — unter Vorbehalt der allfällig vor Ablauf der Verjährungsfrist (Art. 206 des schweizerischen Obligationenrechts) erfolgenden Ansprüche der Eigentümer — der Unterstützungskasse für die Nordostbahnangestellten überlassen würde. 283

Zürich, den 16. Januar 1893.
Im Namen des Bezirksgerichtes II. Sekt.
Der Gerichtsschreiber:
(O. 250 Z.) **H. Schurter.**

Seit 50 Jahren haben sich die bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
Wybert-Tabletten der Colleginm Apotheke in Basel
In Schachteln à **Fr. 1.** in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Schönste Sicilianische
Berg-Orangen
liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu **Fr. 2. 50** franko.
Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in
Gemüse- & Früchte-Conserven
in vorzüglichster Waare.
Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.
Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Laxiren.** Flasche Fr. 5.
Cognac fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.
Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.
Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.
Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.
Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.
Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Zu vermieten.
Eine schöne **Wohnung** bei **Friedrich Weber,** Zimmermann, **Unter-Entfelden.**

Eine Singer Tretmaschine
in sehr gutem Zustande, mit Verschlußkasten à Fr. 45, und eine solche, bereits neu, mit sämmtlichen Apparaten, und mehrjähriger schriftlicher Garantie, ebenfalls billig bei 245
A. Walter-Schmuziger.

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen:
30 schöne Leghühner.
Auskunft gibt 238
H. Häßig-Lienhard, Rathausgasse 46.

Zu verkaufen.
Ca. 40 Centner gut eingebrachtes
Heu
bei **Hans Rudolf Wehrli,**
244 Wagner **Küttigen.**

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer Füllofen.
Zu erfragen bei d. Exped. 248

Zu vermieten.
An ruhige Leute eine kleinere **Wohnung** in schönster Lage der Stadt. 236
Rain 826.

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu mieten gesucht:
Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Zu vermieten.
Das Logis im II. Stock meines Hauses „zum alten Thurm" ist auf 1. April zu vermieten. (O. F. 5452)
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an die jetzige Mieterin, und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. 159
E. Rothpletz,
Zürich, Löwenstr. 35.



Grosser Masken-Ball

Donnerstag den 16. Februar

im Festsaal.

Arrangirt vom Orchester-Verein und Velo-Club.

Näheres folgt später.



Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute Abend 7½ Uhr im Lokal.

Bürgerturnverein & Alte Section.
Gemeinsame Sitzung
in der
Brauerei Rytiker
Donnerstag 9¼ Uhr.
Traktandum: Vereinsabend.
Die Vorstände.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag 19. Jan., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**
Vortrag
des Herrn Oberstl. Hintermann:
Manövererinnerungen aus dem Pustertal II.

Bekanntmachung.

Das **Nachtragsgesetz betreff die Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und anderer Transportanstalten** v. 22. Dezbr. 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau **bis und mit 11. April 1893** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 280

Aarau, 18. Januar 1893
Der Gemeinderat.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 7. Januar 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament der Beck, Elisabeth geb. Fisch, Gottliebs, von und zu Aarau; d. d. 14. Oktober 1892. 276

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
282 **R. Dubs,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 288
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt
F. Holzach, Metzger.

Bahnhofrestauration Aarau.
Heute
Frische Froschschenkel.
B. Kühn.

Junges schönes Schaffleisch
empfiehlt 287
J. Mattenberger, Metzger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 44
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische.
F. Gloor-Siebenmann.

Cäcilien-Verein Aarau.

II. Abonnements-Concert.

Sonntag, den 22. Januar 1893, Nachmittags 3½ Uhr
im grossen Festsaale
unter Mitwirkung von
Herrn Professor **Bertrand Roth** aus Dresden (Klavier), Fräul. **Helene Wymann** aus Montreux (Sopran), Herrn **J. Burgmeier** aus Aarau (Bass), sowie mehrerer anderer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.

Direktion: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Abtheilung.
J. S. Bach Cantate „Freue dich erlöste Schaar" für Soli & Chor.

2. Abtheilung.
1. a) J. S. Bach Präludium & Fuge C-moll.
b) Rameau Menuett
c) C. M. v. Weber Perpetuum mobile — Herr Roth.
2. a) C. M. v. Weber „Meine Lieder, meine Sänge".
b) C. M. v. Weber Unbefangenheit.
Lieder gesungen von H. Burgmeier.
3. L. v. Beethoven Sonate Op. 81 a. Das Lebewohl. — Die Abwesenheit. — Das Wiedersehen. Herr Roth
4. Liedervortrag des Frl. Wymann.
5. Rob. Schumann Op. 13 Symphonische Etuden — Herr Roth.
6. Max Bruch „Am Rhein" — Männerchor.
7. a) B. Roth Gavottina.
b) B. Roth Gondoliera — Herr Roth.
c) F. Liszt Campanella. — Herr Roth.

Kassaeröffnung 3 Uhr. Concertbeginn 3½ Uhr. Schluss 5¼ Uhr.

Preise der Plätze:
Reservirter Platz Fr. 3; nicht reservirter Platz Fr. 2; Gallerie- & Schülerbillets Fr. 1. — Programm mit Text 10 Cts.

Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung **Emil Wirz.**

Auswärtige Concertbesucher wollen ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Kassier, Herrn Gerichtspräsident **Hüri,** bestellen und die Billets am Concerttage an der **Kasse** in Empfang nehmen.

Abends 7½ Uhr:
Ball im grossen Festsaale
mit musikalischen & dramatischen Produktionen etc.
Orchester: **Badener Kapelle.**

Buffet und Wirthschaft im kleinen Saale (Frau **Stahel-Ernst.**)
Zur teilweisen Deckung der Unkosten des Balles wird von **Jedermann (sämmtliche** Mitglieder des C.-V. inbegriffen) ein **Entrée à 50 Cts.** erhoben.

Programme der Abendunterhaltung werden aufgelegt.

Aarau, 16. Januar 1893.
Der Vorstand des Cäcilien-Vereins

Conzert

gegeben vom

Zither-Verein
AARAU

im Saale des Gasthofs zum Storchen
in **Schönenwerd.**

Sonntag den 22. Januar 1893, Nachmittags 3 Uhr.
Programm liegt auf
Cassaeröffnung ½3 Uhr. Entrée 80 Cts.
Kinder zahlen die Hälfte.

Brauerei Affenkasten.

Donnerstag den 19. Januar, Abends ½8 Uhr
Letztes National-Concert & Gastspiel
der ersten Oberbayrischen **Singvögel.**
3 Geschwister Pramf (in Nationaltracht.)
2 Damen, 1 Herrn.
Auftreten des Gesangshumoristen Herrn **Ernst.**
Sowie mimische Darstellungen berühmter Persönlichkeiten v. Hrn. **Christ.**
Achtungsvoll
J. Christ, Direktion.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Karoline Hoffmann

gestern Dienstag in ihrem 89. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Wir empfehlen die Heimgegangene einem freundlichen Andenken.

Aarau, den 18. Januar 1893.
Namens der trauernden Hinterlassenen:
Marianne Hoffmann, Mailand.
Nannette Hoffmann, Aarau.
Jakob Hoffmann, Aarau,
Emil & Marie Hoffmann-Gamper,
z. Z. in **Lugano**

Die Beerdigung findet statt:
Freitag, den 20. Januar 1893, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Ob. Vorstadt Nr. 948.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwester

Frau Regina Frey geb. Grüller

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst

Schönenwerd, den 18. Januar.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kulturgesellschaft des Bez. Aarau.

Die auf heute angesetzte Generalversammlung muß um 8 Tage verschoben werden.

Der Vorstand.

Militär-Reitkurs.

Der **Reitkurs** beginnt **Montag 23. Januar und dauert 4 Wochen.**

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete noch bis **Donnerstag Abend** an.

Wer von den früher Angemeldeten zurückzutreten wünscht, hat sich bis zum nämlichen Zeitpunkt abzumelden.

Zschokke, Oberlieut.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau.** **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Aarau, Samstag 21. Januar 1893. № 17. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Vortrag des Herrn Bischof Dr. Herzog.

III.

Würden sie sich regen, so würde es ihnen ergehen wie uns selbst, weil sie sich aber ruhig verhalten, hat es der unaufhaltsam vorwärts strebende Zeitgeist schon dahin gebracht, daß in ihren Gottesdiensten kein deutsches Lied mehr gesungen werden darf, daß die Gesangvereine mit ihren patriotischen Liedern aus der Kirche hinausgetrieben worden sind, daß in jeder römischen Gemeinde eine Gürtelbruderschaft entstanden ist, daß der Rosenkranz auf zwei Bullen wieder allgemein in Uebung gekommen ist. Weil sie sich nicht regen, haben wir auch solche Errungenschaften zu verzeichnen auf dem Gebiete der Schule und verschiedenen andern Gebieten. Nein, wer sich auf den unaufhaltsam vorwärts treibenden Zeitgeist verläßt und die Hände in den Schoß legt, ist betrogen und verdient es auch. So blieb uns nichts übrig, als eine Kirchenorganisation zu schaffen. Das haben die wackern Männer der dreißiger Jahren sehr wohl erkannt, die Männer nämlich, welche die Badener Konferenz bildeten und die den Weg, den wir später tatsächlich einschlugen, sehr genau vor sich gesehen und ihn auch betreten hätten, wenn sie nicht in ihrer Bewegung verhindert worden wären. Es hilft eben nur eine kirchliche Organisation, die von Rom unabhängig und deßhalb im Stande ist, auf der einen Seite alle Irrlehren und Mißbräuche des Papsttums von sich abzuweisen und auf der andern Seite alle diejenigen Umgestaltungen durchzuführen, welche im sozialen Interesse unseres Volkes geboten sind.

Einen Confessionswechsel nimmt nur selten jemand vor, weil die römische Kirche große Freiheiten läßt, wenn man ihr nur nicht widerspricht. Zu einer Organisation hat man aber auch deßwegen Zutrauen, weil sie eher als Einzelne im Stande ist, das Christentum nach allen Seiten und Schönheiten zur Darstellung zu bringen, so daß jeder etwas findet, jeder das, was er notwendig hat für sich, seine Familie, seiner Kinder in Tagen der Freude und der Trauer, ohne daß er an fremden Türen um Hülfe bitten muß. Der einzelne Mensch will doch nicht allein sein, er möchte einer Familie angehören, zu der er sich vor aller Welt bekennen darf, die einen ordentlich gedeckten Tisch hat, auf welchem sich das findet, was das Herz erquickt, wenn man müde ist vom Kampf und der Arbeit des Lebens. Weil eine solche Kirche die Einzelnen zusammenhält, haßt uns das Papstium u. s. w.

Ein jesuitischer General hat einmal von seinen Brüdern gesprochen, sie sollen sein, wie sie sind oder gar nicht sein. Ich möchte das nicht von uns sagen, aber ich sage, wenn wir immer nur das sind, was wir nach unserer Idee sein sollen, wenn wir uns bestreben, immer vollkommener zu sein und vollkommener das zu bieten, was wir sollen und können, dann sind wir stark genug zu jeglichem Widerstand. Ich erinnere gern an die Mahnung des Apostels Paulus: „Laßt euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet es durch das Gute". Wir müssen uns diese Mahnung insbesondere zu eigen machen und uns daran halten, dann sind wir stark durch das Gute, das wir haben und wenn wir daran recht reich sind, so wird uns keine Macht überwinden. Es gibt keine größere Macht als die des religiösen Gewissens und wir haben uns durch dasselbe leiten lassen; wenn wir ihm immer folgen, so wird uns niemand zu überwinden vermögen. Aber ich wiederhole noch einmal, wir müssen auf katholischem Boden bleiben. Es ist vielleicht ein Glück für uns gewesen, daß wir ein warnendes Beispiel hatten von dem sogenannten Deutsch Katholizismus. Er ist entstanden infolge einer Empörung ähnlich derjenigen gegenüber der Erklärung der Unfehlbarkeit. Der Deutsch-Katholizismus hatte anfänglich Männer an seiner Spitze, die aller Achtung wert sind. Ich denke viel an einen Robert Blum oder einen Tscherky, der 1848 in Wien erschossen wurde und dessen Familie längere Zeit in Rheinfelden lebte. Diese religiöse Bewegung machte seiner Zeit viel Aufsehen und dennoch ist sie nach 5 oder 6 Jahren verschollen gewesen und nur noch ein Gegenstand mitleidiger Verachtung für die Jesuiten geworden. Man hatte dem Kitzel nicht widerstehen können, jedes Jahr ein neues, zeitgemäßes Glaubensbekenntniß aufzustellen, eins wässeriger als das andere, bis das Ganze nur noch verderbendes Wasser war und sich jeder Vernünftige zurückzog, so daß die andern im Chaos verschwanden. Wir machen das nicht nach und würden es nie nachmachen, auch wenn wir verlassen wären vom Geist des religiösen Gewissens. Allein wir haben von Anfang an erklärt, daß wir auf christlichem Boden stehen und stehen bleiben wollen. Ich glaube, wenn wir unsere Kräfte anstrengen werden wir stark genug sein trotz unserer geringen Zahl, bis es nach Gottes Vorsehung an der Zeit ist, eine andere Gestaltung ins Leben zu rufen. Einstweilen tun wir unsere Pflicht und stellen uns in den Dienst des einen Herrn, zu dem alle in Demut empor blicken und getrösten uns seines Wortes: „Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es hat dem himmlischen Vater gefallen, dir das Leben zu geben".

Eidgenossenschaft.

— Militärschulen. (Corr. aus der Bundesstadt). Das Militärtableau für das Jahr 1893 sieht folgende auf die Manöver der III. und V. Division bezüglich auch im Kanton Aargau abzuhaltende Schulen vor:

Infanterie: Rekrutenschule der Hälfte der Infanterie-Rekruten der Kantone Aargau (V), Solothurn, Baselstadt und Baselland, nebst der Hälfte der Tambour Rekruten des Kreises.

Cadres vom 7. April bis 31. Mai; Rekruten vom 15. April bis 31. Mai, in Aarau.

Rekrutenschule der Hälfte der Infanterie Rekruten der Kantone Aargau (V) Solothurn, Baselstadt und Baselland. Die sämmtlichen Trompeter-Rekruten und die Hälfte der Tambour-Rekruten des Kreises.

Cadres vom 12. Juni bis 5. August; Rekruten vom 20. Juni bis 5. August, ebenfalls in Aarau.

V. Division.

Divisionsstab v. 27. Aug. bis 6. Sept. . Liestal
Schützenbataillon Nr. 5 vom 29. August bis 6. September . . . . Liestal

IX. Brigade.

Brigadestab vom 28. Aug. bis 6. Sept. Rheinfelden
Regiment 17.
Stab v. 29. Aug. bis 6. Sept. . . Prattelen
Füsilier-Bataillon Nr. 49, 50 u. 51, vom 29. Aug. bis 6. Sept. Prattelen u. Frenkendorf
Regiment 18.
Stab vom 29. Aug. bis 6. Sept. . . Rheinfelden
Füsilier-Bataillon Nr. 52, 53 u. 54, vom 29. Aug. bis 6. Sept. Rheinfelden u. Möhlin

X. Brigade.

Brigadestal v. 28. Aug. bis 6. Sept. . Sissach
Regiment 19.
Füsilier-Bataillon Nr. 55, 56 u. 57, vom 29. Aug. bis 6. Sept. Sissach u. Gelterkinden
Regiment 20.
Stab vom 29. Aug. bis 6. Sept. . . Frick
Füsilier-Bataillon Nr. 58, 59 u. 60, vom 29. Aug. bis 6. Sept. Frick, Gipf-Oberfrick u. Wittnau

Wiederholungskurs des Landwehr-Bat. Nr. 46.

Cadres vom 3. März bis 16. März; Mannschaft vom 7. März bis 16. März, in Aarau.

Cavallerie: Cadresschulen vom März bis 29. April in Aarau. III. Remontenkurs vom 29. April bis 22. Juli; Vorkurs und Rekrutenschule für die Cavallerie-Rekruten der Kantone Bern (III., IV. und V. Division) vom 22. Juli bis 12. Oktober, ebenfalls in Aarau.

Wiederholungskurs des Dragoner-Regiments VIII, Schwadron Nr. 22—24, vom 13. Okt. bis 24. Okt. und Wiederholungskurs der Guidenkompagnie Nr. 11, ebenfalls vom 13.—24. Okt. und beide in Aarau.

Artillerie.

V. Brigade.

Regiment Nr. 1 Batterie Nr. 25 u. 28, Regiment Nr. 2 Batterie Nr. 26 und 27, Regiment Nr. 3 Batterie Nr. 29 und 30, Vorübung zum Truppenzusammenzug vom 28. August bis 6. Sept. in Oensingen und Umgebung.

Parkkolonne Nr. 5 (Vorübung zum Truppenzusammenzug) vom 30. August bis 8. Sept. in Bözingen, und Parkkolonne Nr. 9 (ebenfalls Vorübung) vom 30. Aug. bis Sept. in Reinach-Arlesheim.

Armeetrain der V. Division.

Trainbataillon Nr. V (Vorübung):

1. (Genie) Abteilung vom 31. Aug. bis 5. Sept. . . . . Wangen a. A.

32

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Er fühlt es, wie der Boden unter seinen Füßen schwankt, und tastet nach einem Stützpunkt, um sich festzuhalten," fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „aber es wird ihm nicht gelingen. Die Untersuchung ist ihrem Abschluß nahe, und das Material häuft sich; es so zu gruppieren, daß auch der geschickteste Verteidiger die Geschworenen zu keinem freisprechenden Verdikt bestimmen kann, wird keine allzu schwere Aufgabe sein."

Die Verhöre mit den Zeugen gaben dem Amtsrichter allerdings Berechtigung zu einer solchen Erwartung.

Die Aussagen der Letten'schen Dienstleute lauteten mehr und mehr zu Ungunsten des Angeschuldigten. Jeder von Ihnen besann sich jetzt auf kleine Vorfälle, aus denen hervorging, daß Bodmer Adelheid von Letten seit ihrer Verlobung plangemäß verfolgt hatte, daß sie Furcht vor ihm gehabt und sich wie unter seinem Banne befunden habe.

Alle diese Zeugen meinten im guten Glauben zu sprechen und wußten nicht, daß sie sich selbst unter einem Banne befanden, nämlich unter dem des Lieutenants von Lettten, der in wiederholten Gesprächen mit ihnen sie, ohne daß sie es merkten, ganz für seine Auffassung gewann. Er selbst aber war weit davon entfernt zu ahnen, daß er sich völlig zum Sprachrohr des Rittmeisters von Warnbeck machte, der ihn gewissermaßen als Sturmbock vorschob.

Während der Lieutenant es mit aller Entschiedenheit aussprach, daß Bodmer seine Schwester ermordet hätte, weil diese ihm zuerst Hoffnungen gegeben, dann aber seine Liebe verschmäht habe und die Braut des Rittmeisters von Warnbeck geworden sei, hielt dieser sich füglich zurück und erzählte nur immer wieder, wie glücklich Adelheid während ihres Brautstandes gewesen, und daß das einzige Wölkchen an ihrem Himmel ihre eigentümliche Angst vor dem Hauslehrer gewesen sei, welcher er unglücklicherweise nicht die ihr gebührende Wichtigkeit beigelegt hatte.

„Mir wäre lieber, dieser unglückliche Prozeß wäre nicht entstanden. Mir ist auch nicht um die Bestrafung des Schuldigen zu tun. Meinetwegen hätte er nach Amerika oder wohin er sonst gewollt hätte, entkommen können; der gerechten Vergeltung würde er doch nicht entgangen sein. Aber ich darf es nicht dulden, daß meine geliebte, engelreine Braut noch im Grabe als Selbstmörderin verunglimpft werde; um das zu verhüten nehme ich das Schwerste auf mich."

Wie edel klang eine solche Sprache gegen die Verdächtigungen, welche sich Bodmer soeben gegen die Tote erlaubt hatte. Des Amtsrichters Entrüstung gegen den letzteren steigerte sich, als er beides in Gedanken mit einander verglich, und als ihm jetzt Warnbeck gemeldet wurde, der sehr häufig zu ihm kam, um sich nach dem Fortgange der Untersuchung zu erkundigen, ließ er sich in seiner Empörung verleiten, diesen mit des Gefangenen letzter Aussage bekannt zu machen.

Der Rittmeister fuhr sichtlich zusammen. Röte und Blässe wechselten auf seinem Gesicht, er nagte an seinem Schnurrbart und fand mehrere Minuten keine Worte, sich über das Gehörte auszulassen; endlich gewann er seine Haltung wieder und sagte achselzuckend:

„Dichtung und Wahrheit! Wenn es noch etwas Schändlicheres geben könnte als die Tat, so ist es diese Verunglimpfung meiner armen Adelheid, die so gern an meiner Seite gelebt hätte, die er aus dem vollen Glück gerissen hat! Aber ein Gutes hat diese Aussage doch, sie enthält ein volles Einzeständnis."

„Wie meinen Sie das?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Man sagt, daß eine unwiderstehliche Macht Mörder immer wieder nach dem Orte treibe, wo sie die Untat begangen haben," fuhr der Rittmeister fort, „und so scheint auch ein innerer Zwang hier den Schuldigen genötigt zu haben, zu schildern, wie er bei der Ausführung seiner Tat zu Werke gegangen ist; aber er läßt sein Opfer alle diese Kunstgriffe ausführen."

„So ist es!" stimmte Flörecke lebhaft zu. „Er selbst spinnt jetzt das Netz, in welchem er sich fangen muß."

„Ich werde sorgen, daß es immer enger und unzerreißbarer werde," gelobte sich Warnbeck im stillen, während er dem Amtsrichter die Hand schüttelte und sich mit Danksagungen empfahl.

Er fuhr von Nauen nach Lettenhofen, wo er gegenwärtig der tägliche Gast war, und kam dort zu einem Auftritt, wie sich deren jetzt nur allzu häufig dort abspielten.

Was war aus dem einst so harmonischen Familienkreise in Lettenhofen geworden!

Die schöne, lebensprühende Adelheid lag im Grabe, in das ein tückischer, rätselhafter Tod sie vorzeitig gestürzt hatte; Bodmer, welcher das anregende Element in der Familie gebildet, saß des Mordes angeklagt im Gefängnis; die Baronin konnte ihr Zimmer nur selten verlassen und mußte von Mann und Kindern auf das äußerste geschont werden, und diese selbst hätten einer gleichen Behandlung bedurft, ohne sie sich doch gegenseitig angedeihen zu lassen.

2. (Verwaltung) Abteilg. 1.—16. Sept. Delsberg.

Ein Detachement der 2. Abteilung zum Feldlazareth V vom 1. bis 16. Sept. in Basel und 1 Detachement der 1. Abteilung zum Feldlazarath VII. vom 9. bis 24. Aug. in St. Gallen.

Genie.

Rekrutenschule für die Pontonnierrekruten der sämtlichen Divisionskreise. Cadres vom 19. April bis 17. Juni, Rekruten vom 27. April bis 17. Juni . . . . . Brugg.

Für die Pionnierrekruten der sämtlichen Divisionskreise Cadres vom 24. Juli bis 21. Sept., Rekruten vom 1. Aug. bis 21. Sept. Brugg.

Wiederholungskurs des Genie-Bat. 5 (Truppenzusammenzug). Sappeurcompagnie: Cadres vom 26. Aug. bis 15. Sept., Mannschaft vom 29. Aug. bis 15. Sept: Aarau und Manövergebiet

Pontonnier- und Pionniercompagnien: Cadres vom 26. Aug. bis 15. Sept., Mannschaft vom 29. Aug. bis 15. Sept.: Wangen a. A. und Manövergebiet.

Infanterie. Pionniere der V. Armeedivision: Cadres vom 26. Aug. bis 15. Sept., Mannschaft 29. Aug. bis 15. Sept.: Aarau und Manövergebiet, und endlich Verwaltungscompagnie Nr. 5 zu den Manövern vom 26. August bis 16. Sept. in Delsberg.

— Aus dem Bundesrat. Hr. Oberstlieut. Ch. de Diodati von und in Genf wird zum Obersten der Infanterie und Herr Major Karl Fisch von und in Aarau zum Oberstlieutenant der Infanterie befördert.

— Die Zolleinnahmen betrugen im Jahre 1892 Fr. 36,032,733 oder Fr. 5 532 733 mehr als budgetirt worden waren und Fr. 4,489,409 mehr als im Vorjahre. Im Dezember 1892 betrugen die Zolleinnahmen Fr. 4,268,757.

— Das Bundesgericht hat seine Kammern für das Jahr 1893 in folgender Weise bestellt:

I. Kriminalkammer: die HH. Stamm, Soldan, Soldati als Mitglieder; die HH. Streuli, Pictet, Stoppani als Ersatzmänner. II. Anklagekammer: die HH. Broye, Bläsi, Weber als Mitglieder: die HH. Häberlin, Dr. Winkler, Lutz als Ersatzmänner. III. Kassationsgericht: die HH. Hafner, Morel, Weber, Broy, Clausen als Mitglieder; die HH. Ecenner, Holdener, Schmid als Ersatzmänner.

— Kälte. Die große Kälte fängt an dem Zugspersonal gefährlich zu werden. So mußte am Mittwoch Abend auf dem Bahnhof Rothkreuz ein Bremser Namens Hunziker aus dem von ihm bedienten Bremshäuschen hinunter geschafft werden, indem man glaubte, derselbe sei erfroren. Fortgesetzte Belebungsversuche hatten endlich den Erfolg, daß Hunziker Donnerstag morgens um 5 Uhr wieder zur Besinnung kam. Auf der Gotthardbahn soll ein Angestellter des Zugdienstes erfroren sein.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrats vom 20. Januar 1893.

Zwischen dem Regierungsrat und der interkantonalen Aufsichtskommission der deutsch schweizerischen Versuchsstation und der Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil ist im Sinne der Großratsschlußnahme vom 26. Sep. 1892 ein Vertrag über den Beitritt des Kantons Aargau zu dieser Anstalt abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Die Erziehungsdirektion hat eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Kanton Aargau vom Herbst 1891 nach Gemeinden und Schulen geordnet aus den in Bern liegenden Originalarbeiten anfertigen lassen und dieselbe von Zusammenzügen der Prüfungsresultate begleitet mit Bezug auf die Bezirks-, Gemeinde- und Fortbildungsschulen und auch mit Bezug auf sämmtliche von den Geprüften durchlaufenen Schulen. Der Regierungsrat beschließt die Drucklegung dieses Materials mit begleitendem Text zu Handen des Großen Rates, der Schulbehörden und der Lehrerschaft. Es ist eine ähnliche Publikation auch für 1892 und die künftigen Jahre in Aussicht genommen.

Die Finanzdirektion erstattet ihren einläßlichen Bericht über die Stellungnahme des Kantons gegenüber der Frage der Konzessionserteilung zu Ausbeutung des neuentdeckten Salzlagers in der Nähe der Station Koblenz. Dieser Bericht wird zur Vorlage an den Großen Rat genehmigt.

Zufolge vorgelegter Stiftungsurkunde übergeben die Erben des Herrn August Oehler sel. von Aarau, auf dessen ihnen handschriftlich übergebenen Wunsch, dem Staate Aargau ein Kapital von 15,000 Franken für eine „Oeffentliche Stipendienstiftung." Die Zinse dieses Kapitals sind zu äufnen, bis es die Höhe von Fr. 20,000 beträgt. Von diesem Zeitpunkt an sollen die Zinse für die Ausbildung zu einem wissenschaftlichen oder technischen Berufe verwendet werden. Anspruchsberechtigt sind zunächst die Nachkommen des am 18. Dezember 1874 in Frankfurt a./M. verstorb. Hrn. Karl Oehler, des Großvaters der vorgenannten Erben; wenn von diesen ein Anspruch nicht erhoben wird oder wenn keine solchen Nachkommen vorhanden sind, so sollen die Zinse an Schüler der hiesigen Kantonsschule zur Verwendung kommen. Der Regierungsrat nimmt Namens des Staates diese Stiftung unter bester Verdankung an die Erbschaft Oehler entgegen und ernennt, auf den Vorschlag der Erziehungsdirektion, als Curator den Herrn Oskar Oehler in Aarau.

Das schweizerische Departement des Innern teilt mit, daß es nach erfolgter Zustimmung der Mehrheit der Kantonsregierungen beabsichtige, einem Wunsche der 1891 in Neuenburg versammelten schweizer. Statistiker entsprechend, zunächst für das laufende Jahr eine Statistik über die in der Schweiz vorkommenden Brände zu Hand zu nehmen, um dann später der Bundesversammlung die periodische Wiederholung dieser Statistik zu beantragen. Die Zählung soll durch sog. Zählkarten vorgenommen und vom Bund angemessen entschädigt werden. Der Regierungsrat sichert diesem Unternehmen seine Unterstützung zu. Als Zählungsbeamte sind für unsern Kanton die Bezirksämter in Aussicht genommen.

An die vakante Stelle eines Direktionssekretärs bei der Justiz-, Polizei und Sanitätsdirektion wird Herr Fürsprech Dr. Walter Merz von Menziken gewählt.

Zum Hauptmann bei der Infanterie (Füsiliere) wird Herr Lindenmann Adolf von Seengen befördert.

— Nationalratswahl im II. Kreise. Ueber allen Wipfeln ist Ruh. Das ist die Signatur des Tages vor der Wahl, soweit sich dieselbe aus den Zeitungen ersehen läßt. Im „Lenzb. Wochenbl." wird kurzer Hand Hr. Dr. Frei in Brugg empfohlen. Der „Seethaler" schreibt, die Lenzburger dürfen getrost ihre Stimme dem Brugger Kandidaten geben. Dagegen lassen sich die Seethaler nicht herbei, etwa im Herbste an Hrn. Erismann Hand zu legen, wie vor der Lenzburger Versammlung zu Gunsten einer Kandidatur Billiger geplant worden. Herr Erismann hat sich zum eidgenössischen freisinnigen Programm bekannt und zwar bedingungslos. Das Wahlgeschäft dürfte also Morgen sehr einfach verlaufen und Herr Fürsprech Dr. E. Frei in Brugg wird am nächsten Montag als Nationalrat aufstehen.

— Verzeichniß der durch das Kriminalgericht herausgelosten Geschwornen für die am Dienstag den 31. Jan. 1893 in Baden stattfindende Schwurgerichtssitzung:

HH. Jehle, Mathäus, alt Ammann in Leibstatt; Keller, Fr. L., Bierbrauer in Ober-Endingen; Suter, Wilhelm, Apotheker in Reinach; Kern, Samuel, Großrat in Billigen; Zimmerli, Jb., Gmdeschreiber in Bordenwald; Schmid, Georg, Gemeindeammann in Hägglingen; Andres, Gottlieb, Fondsverwalter in Aarau; Scheuermann, Jb., Kanzlist in Rohngen; Fricker, Frz., Bezirksrichter in Wölflinswyl; Schmidt, Robert, Negotiant in Aarau; Hochstraßer, Jb., alt Großrat in Auenstein; Strebel, J. L., Friedensrichter in Althäusern; Matter-Lüthy, Jakob, Großrat in Kölliken; Meier, Anton, Bezirksrichter in Bünzen; Strebel, Caspar, Bezirksrichter in Muri; Hasler, Joh. Rib., Gemeindeammann in Hellikon; Stiller. Rud., Gemeindeammann in Gebenstorf; Walther-Häfliger, Hans, Negt. in Ob.-Entfelden; Waldmeier, Ludwig, z. „Roter" in Möhlin; Füglistaller, Leonz, Kommandant in Jonen; Keller, Traugott, Großrat in Rasthal; Hunziker, Sl., Gemeindeammann in Reitnau; Studer, Joh., Bezirksrichter in Wittnau; Hürzeler, Rud., Gemeindeammann in Uerkheim; Merz-Merz, Ad., Fabrikant in Menziken; Vogt, J., Gemeindeammann in Remigen; Steiner, J., Gemeindeschreiber in Dürrenäsch; Vogler, Martin, Gemeindeammann in Ober-Rohrdorf; Schneider Rud., Gemeindeamma in Magden; Schwere, Joseph, Gemeindeschreiber in Leuggern; Lüthy-Lüthy, Jakob, Gemeindeammann in Schöftland; Keller, Franz, alt Amtsstatthalter in Hornussen; Scheuermann, Ferd., Oberst in Aarburg; Fehlmann, A., Gemeindeammann in Boniswyl; Hauri, Bernhard, Großrat in Staffelbach; Leemann, Hrch., Gemeindeammann in Bergdietikon.

— Ueber die landwirtschaftlichen Creditverhältnisse im Kanton Aargau und in der Schweiz haben in der Delegiertenversammlung der aargauischen Freisinnigen am 15. Jan. ebenso eingehende als interessante Erörterungen stattgefunden. Die fachmännischen Referenten Näf und Schwarz erfüllten ihre Aufgabe bestens. Die Diskussion schloß die Kette der Ideen. Das Ergebniß derselben läßt sich in Folgendem zusammenfassen:

Der Notstand der Landwirtschaft ist unbestritten; die Ursachen sind zu suchen in zu hoher Wertung des Bodens; in mangelnder Catastervermessung; in mangelhafter Hypothekenordnung; im Zunehmen der Lebensbedürfnisse der Bauern; Steigen der Löhne, daher Minderung des Reinertrags; stets wachsende Bodenverschuldung.

Als Mittel zur gründlichen Abhülfe wurden bezeichnet: Rückkehr zur Einfachheit des Lebens; besseres Rechnungswesen des Bauers; Bekämpfung der Festsetzche; namentlich aber Landeskatasterirung und Hypothekargesetzgebung; Bildung rationell organisirter Genossenschaften; Umgestaltung des gegenwärtig bestehenden landwirtschaftlichen Creditwesens.

Man mußte indessen sofort erkennen, daß in dieser Richtung der einzelne Kanton nach jeder Richtung nicht stark genug sei, um durchschlagende Hülfe zu bringen. Hier heißt es also: mit vereinten Kräften! Der Gedanke liegt daher nahe, daß der Bund einzig in der Lage ist, hier helfend, d. h. den Credit organisirend einzutreten. Es besteht die Ansicht, daß dies ungefähr in folgender Art geschehen könnte: Nachdem zunächst durch ein Bundesgesetz die Grundbedingungen der Catastrirung und Wertung des Bodens maßgebend festgestellt sein werden, würden diejenigen Kantone, welche die betr. Arbeit ausführen, Anspruch auf eine entsprechende Bundesunterstützung erhalten. Der Bund würde ferner eine von der geplanten Bundesbank ganz unabhängige Bodenkreditbank schaffen, welche ausschließlich der schweiz. Landwirtschaft zu dienen hätte. Das hiezu erforderliche mäßige Grundkapital müßte durch die Kantone beschafft werden. Im weitern wären grundversicherte Pfandbriefe auszugeben, welche wahrscheinlich zu 3%, abgesetzt werden könnten. Endlich hätte der Bund einen jährlichen Zuschuß à fond perdu zu leisten und die Controlle über die Verwaltung zu führen.

Die Belehnung des Grundbesitzes müßte seitens der Bodenkreditbank nicht direkt, sondern durch die Vermittlung der verantwortlichen Genossenschaften geschehen, bezw wären dieselben als Schuldner zu betrachten. Dabei wäre es selbstverständlich, daß nur diejenigen Kantone, bezw. Genossenschaften belehnt werden könnten bei welchen die Katastrirung nach den gültigen Normen durchgeführt worden ist.

Es kann nun wohl kaum mit Grund bestritten werden, daß die Gedanken der aarg. Freisinnigen, wie solche hier etwas weiter entwickelt worden sind, wenn allgemein angenommen, die Landwirtschaft einem gedeihlichen Erfolg entgegenführen müßte.

Sie unterscheiden sich von manchen ähnlichen Kundgebungen wesentlich darin, daß sie ein deutliches und erreichbares Ziel stellen, welches im Rahmen unserer volkstümlichen Erscheinungen liegt und einen Boden schafft, auf welchem eine tatsächliche Verständigung der schweizer-Bauern stattfinden kann.

Aus dem Boden muß der schweizerische Wohlstand herauswachsen. Aber der Bodenbesitz muß entlastet werden, damit er ein wünschbares Heim eines freien Volkes bleiben kann.

— Kirchliches. Aus der Kirchgemeinde Suhr erhalten wir eine Zuschrift, die sich gegen eine Einsendung betreffend die dortige Pfaarwahl wendet, und die wünscht, „wir möchten den Herrn Pfarrer Bohnenblust in Ruhe lassen". Ein andere Zuschrift des Vorstandes der evangelichen Kapelle in Arrau wendet sich gegen Preßäußerungen, die nicht in unserem Blatte gefallen sind, mit der Erklärung, die Besucher jenes Gottesdienstes betrachten sich als Glieder der Landeskirche und bezahlen ihre Kirchensteuern, womit wir die Sache hier als erledigt betrachten.

Der ersten Zuschrift gegenüber bemerken wir, daß eine Redaktion nicht in der Lage ist, sich in rein örtliche Wahlangelegenheiten zu mischen und zu entscheiden, auf welcher Seite der Agitation das größere Recht liege. Die Zeitung steht jedem offen und kann man die Meinungsäußerung niemandem verbieten. Mit dem Herrn Bohnenblust hat sich die Redaktion selbst noch nie beschäftigt. —

— Brugg. Das Initiativcomite für den Bezirk Brugg schlägt im „Hausfreund" als Nationalrat vor Herrn Dr. E. Frei, Fürsprech in Brugg.

Die „Freiämterstimmen" in Wohlen empfehlen dessen Wahl ebenfalls.

— Frauenbestrebungen. In Hornussen hat sich letzten Sonntag ein gemeinnütziger Verein von der Töchterschaft gebildet, der folgenden Zweck verfolgt: „Belehrungen und Referate über gesunde Volksernährung, Haushaltungskunde, insbesondere im Kochen, in der Gartenarbeit, in Besorgung der Wäsche, in den weiblichen Handarbeiten u. s. w., Krankenpflege und Anstandslehre."

Solothurn.

— Olten. (Korresp.) Der Lehrerverein Olten-Gösgen tritt am 31. dieses Monats in Olten zusammen. Außer den laufenden Geschäften wird ein Vortrag gehalten werden über die Steilschrift, die zu den Neuerungen gehört, die auf pädagogischem Gebiet angestrebt werden.

Zürich.

— Zürich. Von dem durch Gemeindebeschluß den städtischen Angestellten, welche seit Mai 1889 ununterbrochen in städtischem Dienste gestanden, eingeräumten Rechte auf unentgeltliche Einbürgerung in Zürich, aus Anlaß der Stadtvereinigung, haben 180 städtische Beamte, Lehrer und Arbeiter Gebrauch gemacht.

— Eine seltsame Aufführung fand am Freitag im Zürcher Theater statt, nämlich die Aufführung eines Bruchstückes, das aus den beiden letzten Akten besteht. Es ist das Schauspielfragment „Therese" von Gottfried Keller.

— Laut Telegramm des eidgen. Eisenbahndepartements war wegen fortschreitender Eisbildung auf dem Zürichsee die Dampfschiffverwaltung genötigt, den Dampfschiffverkehr successive einzustellen und auf den Unterbruchstrecken des rechten Ufers Postomnibuskurse einzurichten. Gestern Abend wurde die Strecke Schirmensee-Rapperswyl aufgegeben, die Verbindung zwischen diesen Stationen ab und zu allen Schiffskursen wird über Land vermittelt. Rasches Zurückdrängen der Schifffahrt bis Meilen steht in Aussicht.

— In Zürich wurde am Donnerstag infolge Entgegenkommens der zürcherischen Regierung in der Kaserne eine Gratisküche für Arbeitslose errichtet.

— Der Zürchersee ist zwischen Rapperswyl und Stäfa gefroren. Die Dampfschiffe aufwärts vermögen kaum mehr Männedorf zu erreichen.

Hildegard, das sonst so gleichmäßig heitere Mädchen, der Sonnenschein des Hauses, war traurig, schreckhaft und sehr ungleich in ihrem Betragen; noch weit reizbarer war aber der Baron geworden; der ruhige, gelassene Mann schien wie ausgetauscht. Schalt er in diesem Augenblick den Lieutenant wegen seiner Auffassung der Dinge und seiner Aussagen vor Gericht, so konnte er im nächsten wieder Fritz Schweigen gebieten, welcher die Unschuld seines Herrn Bodmer in erregten Worten gegen den Bruder verteidigte, oder sich recht scharf gegen Hildegard wenden, sobald diese ebenfalls für jenen eintrat. Der Zwiespalt, in dem er selbst sich befand, ließ ihn bald für, bald gegen den Angeklagten Partei ergreifen und immer die gerade ausgesprochene Meinung mit Hartnäckigkeit bekämpfen.

Bern.

— Korrespondenz aus dem Emmenthal. Letzten Mittwoch Abend halb 5 Uhr verunglückte am obern Rain bei Lützelflüh anläßlich einer Brennholzfuhr Louis Probst, Mehl- und Holzhändler in der Ey bei Sumiswald, indem er von einem zum Vorspann in Lützelflüh erhaltenen Pferde — für dessen unloyale Behandlung von Seite des Probst — einen so kräftigen Hufschlag erhielt, daß er nebst einem Armbruch auch am übrigen Körper noch schwere Verletzungen erhielt. Auf Anordnung von Hrn. Kühni, Arzt in Lützelflüh, wurde derselbe noch am gleichen Abend in die Bezirkskrankenanstalt nach Sumiswald transportirt. Probst ist verheiratet und Vater eines Knaben.

Basel.

— Im Baselbiet fürchtet man, die Kälte habe bereits den Obstbäumen und Reben geschadet.

Neuenburg.

— Beim Ueberschreiten des Doubs zwischen la Rasse und Biaufond brach das Eis und zwei Männer fielen in den dort tiefen Fluß. Sie konnten schnell ans Land gebracht werden, doch war der eine, ein 50jähriger Mann, bereits tot, während der andere, einige Jahre jünger, noch in Lebensgefahr schwebt.

Neuenburg.

— Der Neuenburger und der Bieler See sind dem Ufer entlang zugefroren. Mit Ausnahme des Zuger-, des Thuner-, des Brienzer- und des Wallen-Sees sind alle Schweizer-Seen mittlerer Größe ganz oder vollständig zugefroren.

Tessin.

— Die Gemeinde Moleno am rechten Ufer des Tessin, etwa zwei Stunden von Bellinzona, ist, namentlich während der fortwährenden Ausgaben für die Tessinkorrektion, sodann aber auch wegen zeitweiliger schlechter Verwaltung zahlungsunfähig geworden. Die Regierung hat die Lage der Gemeinde geprüft und läßt die Gemeindeverwaltung nun durch einen staatsräthlichen Vertreter besorgen. Wie es heißt, soll noch gegenüber mehreren andern Gemeinden eine ähnliche Maßnahme bevorstehen.

— Angenehme und milde Temperatur habe Lokarno. Maximalkälte bis heute —2°. Am 20. früh zeigte das Thermometer 0°. Von Schnee und Nebel keine Spur. Die Frühlingsblumen stehen in vollster Blüte. Kurgäste sind bereits angekommen. Auch Enten?

Genf.

— Infolge der außerordentlichen Kälte ist die Rhone zugefroren in der ganzen Breite zwischen dem Turbinengebäude und dem Quai Saint-Jean.

Ausland.

Frankreich.

— Heute vor 100 Jahren, am 21. Januar 1793, an einem ebenso kalten Tage, hörte König Ludwig XVI. früh die Messe. Um 10 Uhr wurde derselbe in einer Kutsche auf die Place de la concorde geführt, wo Tausende das Schaffot umstanden. Der König bestieg dasselbe und sein Haupt fiel unter der Guillotine. Frankreich wurde eine Republik. Es folgte die Diktatur Napoleons, sein Kaiserreich, ein Königreich der Bourbonen, der Bürgerkrieg, die Republik, das zweite Kaiserreich, die dritte Republik. Hundert Jahre wechselvoller Geschichte sind über Frankreich dahingegangen, ein Land, das seit hunderten von Jahren der Selbstverwaltung durch eine ins Ungeheure gehende Centralisation entwöhnt worden war, in welchem alles Leben eigentlich nur von Paris ausgeht. Wird Frankreich unter diesem Einflusse bleiben und was werden die nächsten hundert Jahre bringen?

— Panama. Der „schreckliche" Andrieux kündigt die Veröffentlichung kompromittierender Dokumente, die er aus London mitgebracht, im „Figaro" an; dieselben belasten besonders die Boulangisten, namentlich ein Brief Boulangers an Hertz. Hertz werde, ohne die Auslieferung abzuwarten, nach Frankreich zurückkehren.

— Die von Reinach. In der „Straßb. P." wird auseinandergesetzt, daß die elsässische Familie v. Reinach mit den Pariser Reinach nicht verwandt und letztere jüdischer Abkunft seien. Es verlieh nämlich 1861 der König Viktor Emanuel dem Hrn. Adolf Reinach aus Frankfurt den Baronstitel. Reinach heiratete Clementine Oppenheim, und aus der Ehe gingen hervor: Jakob Adolf Reinach und Baron Oscar de Reinach, naturalisirter Franzose, welch letzterer zum Katholizismus übertrat. Die Kinder Jakob Adolfs waren Baron Lucien Josef de Reinach, Lieutenant in der französischen Kavallerie, und Lucie, die sich mit ihrem Vetter Josef Reinach, dem Deputirten, vermählte. Ueber die elsässische Familie Reinach sagt die „Straßb. P.", dieselben seien eine katholische Familie. Alle elsässischen Reinach, einen einzigen ausgenommen, der den Stamm fortpflanzte, fielen im 14. Jahrhundert auf dem Schlachtfelde von Sempach. Von den elsässischen Reinach sagte Ludwig XIV.: „Die Herren von Reinach allein liefern meiner Armee so viel Offiziere, als die ganze Basse Bretagne."

Die elsässischen Reinach stammten aus dem österreichischen Aargau. Die Ueberreste ihrer Stammburg befinden sich in Ober-Reinach in der luzernischen Gemeinde Herlisberg. Es war eine große, sehr feste, sechseckige Burg. Hr. Oberst Theoring von Sonnenberg, dessen Gattin eine von Reinach war, brachte die Ruine in den Fünfzigerjahren käuflich an sich.

Verschiedenes.

— Folgende kuriose Geschichte wird aus Eggersriet (Thurgau) berichtet: Vor wenigen Wochen starb eine betagte Frau nach mehr als 30jährigem Kriege ihrem Manne weg. Daß sich die Zwei nie gut vertrugen, kam daher: sie war ziemlich geizig, er gerade das Gegenteil. Vergebens stöberte der Mann das ganze Haus aus, nach deren verborgenen Schätzen suchend. Was geschieht? Bei Einsargung der Leiche fehlt noch eine Haube, die der Toten ins Grab mitzugeben ist. Der Mann bringt nun ihre gewöhnliche Bedeckung, diese sei gut genug hiefür. Die anwesenden Frauen aber weisen diese Haube zurück, weil die Verstorbene eine schönere haben müsse. Nun gibt der Mann die alte Haube einer Nachbarsfrau mit der Bemerkung, wenn sie dieselbe nicht wolle, so werfe er die Kopfbedeckung sofort in den Ofen. Nach einigen Tagen muß nun der beschenkten Frau das Futter der Haube inwendig etwas auffällig vorgekommen sein, sie trennt es auf und bringt dem erstaunten Geber deren Inhalt, nämlich einen Kassaschein von 1000 Fr. nebst nahezu 2000 Fr. in Banknoten. Nun ist dem Manne wieder geholfen, indem derselbe in nächster Zeit wegen rückständigen Zinsen um sein Heimwesen gekommen wäre.

— Das Organ der deutschen Bühnengenossenschaft bringt eine Zuschrift der Mitglieder des ehemaligen „Schweiz. Volkstheater", der wir Folgendes entnehmen: „Die Summe, welche Eigner seinem Personal noch schuldet, beträgt 1497 Fr. Der Besuch war von Anfang an schwach. Uns Allen erschien die Lebensfähigkeit des Theaters zweifelhaft. Allen in dieser Hinsicht geäußerten Bedenken trat aber Eigner mit den prahlerischen Worten entgegen: „Ich kann Geld haben so viel ich will, und daß ich im ersten halben Jahre nichts verdiene, weiß ich selbst. Mein Weizen blüht im Sommer. Ich habe meinen eigenen Kopf und setze Alles durch." Wie sein vom Gericht beschlagnahmtes Hauptbuch beweist, begann er sein Unternehmen mit 900 Fr., die er sich in Solothurn verschaffte. Ein derartiges Unterfangen, ein solch frevles Spiel mit Existenzen verdient wahrlich die schärfste Rüge und Veröffentlichung. Dazu kommt, daß der von der noliebenden Gesellschaft in das Komite zum Weiterspielen gewählte Komiker J. Bertoli aus München unbemerkt eine Anzahl Billete nahm, sie in den Häusern verkaufte, das Geld behielt und bei Nacht und Nebel uns und seiner Hausfrau durchbrannte."

Neueres und Telegramme.

— Centralbahn. Veranlaßt durch die große Kälte, läßt die Centralbahn-Verwaltung dem Fahrpersonal, welches am meisten von der Kälte zu leiden hat und auf den größern Bahnhöfen dem Personal des äußeren Dienstes, das sich fast immer im Freien aufhalten muß, täglich 2 Portionen warmer Suppe oder Chocolade verabreichen. Die in früheren Jahren praktizirte Abgabe von warmem Grog hatte verschiedene Uebelstände im Gefolge und wurde deshalb fallen gelassen.

Mainz, 20. Jan. Die Zeichner der Garantiefonds für das deutsche Bundesschießen beschlossen einstimmig, mit Rücksicht auf die an verschiedenen Orten vereinzelt vorkommenden Cholerafälle das Bundesschießen auf 1894 zu verschieben.

Halle, 20. Jan. 17 neue Cholerafälle im Irrenhause Nietleben.

Halle, 20. Jan. Geheimrat Dr. Koch ist zur Untersuchung der in der Anstalt aufgetretenen Cholerafälle hier eingetroffen.

Amsterdam, 20. Jan. Seit einigen Tagen finden täglich zahlreiche Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und der Polizei statt, welche gestern Abend den größten Umfang annahmen. Die Hauptplätze waren von einer tausendköpfigen Menge drohender Manifestanten angefüllt, so daß die angegriffene Polizei mit blanker Waffe sich verteidigen mußte.

Saarbrücken, 19. Jan. Der Strike ist im Saarrevier beendet. Im Ganzen wurden, der „Saarbrücker Zeitung" zufolge, 242,209 Schichten versäumt, was 925,000 Mark Lohn entspricht.

Bremerhaven, 20. Jan. Der furchtbaren Kälte ist urplötzlich Tauwetter gefolgt.

Paris, 20. Jan. Ein Brief des Grafen Haussonville stellt ein Programm der orleanistischen Partei auf, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach allen konservativen und liberalen Bündnissen streben und sich für die nächsten Generalwahlen organisieren müsse. Houssonville glaubt, die Krisis werde unvermeidlich und heftig sein, und wenn Frankreich der Republick überdrüssig sein werde, so werde es sich an die Monarchie wenden.

Paris, 20. Jan. Dem „Eclair" zufolge reichte gestern Brouardel den Obduktionsbericht in Betreff Reinachs ein. Das Ergebniß der verschiedenen Prüfungen wäre ein völlig negatives.

London, 20. Jan. Der „Times" wird aus Kairo gemeldet, daß der Privatsekretär des Khedive, Roullier Bey (ein Schweizer), dessen Ratschlägen die jüngste Krisis teilweise zugeschrieben wird, auf Urlaub geschickt worden ist.

Bournemouth (England), 20. Jan. Cornelius Herz wurde verflossene Mitternacht im hiesigen Hotel Tankerville verhaftet, da die französische Regierung seine Auslieferung anbegehrt hatte.

Kairo, 19. Jan. Riaz Pascha ist zum Ministerpräsident ernannt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Das zweite Abonnements-Konzert des Cäcilien Vereins, bringt ein ebenso reichhaltiges als abwechslungsreiches Programm. Zum ersten Malen den Konzerten des Cäcilien-Vereins erscheint ein größeres Werk des gewaltigen Meisters, des Vaters aller Musikanten, J. J. Bach auf dem Programm: Die Cantate „Freue dich erlöste Schaar". Ein streitgewaltiger, glaubensstarker Zug weht uns aus diesem Werke, wie aus allen kirchlichen Compositionen des unerreichten Meisters entgegen. In freister Polyphonie, jede Stimme selbständig entwickelt, rollen die gewaltigen Harmonien in den Chören dahin, empfindungstief treten die Gesänge der Solostimmen dazwischen. Der gemischte Chor des Cäcilien-Vereins hat sich der ungewohnten schwierigen Aufgabe mit begeistertem Eifer angenommen; er tritt mit einer sorgsam vorbereiteten Aufführung vor die Oeffentlichkeit. Die Ausführung der Solonummer fällt zum allergrößten Teile Herr Burgmeier zu — Gewähr genug für eine ausgezeichnete Interpretation derselben. Die zweite Abteilung des Konzertes ist unserem Gast, Herr Bertrand Roth eingeräumt. Seine ausgezeichnete künstlerschaft ist bekannt; sie müßte interessiren, auch wenn Herr Roth weniger glücklich in der Auswohl der vorzutragenden Stücke gewesen wäre.

Fräulein Helene Wymann, der erst in letzter Stunde eine Nummer des überreichen Programms eingeräumt wurde, hat wegen Heiserkeit abgesagt. Herr Burgmeier tritt mit Fr. Schobdds „Greifengesang" in die Lücke. Ein frischer, kräftiger Männerchor, Max Bruch's, „Am Rhein", trennt die beiden letzten Vorträge Herrn Roth's — einer klaglichen Auffrischung, mit welcher die Konzertbesucher sicher einverstanden sein werden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Haberstich, Bernhard, alt Gemeinderat und Fischer von Ober-Entfelden. Eingabe bis 18. Februar. — Baden. Huber, Adam, Hansmartis, von Mägenwyl. Eingabe bis 25. Februar. — Bremgarten. Werder, Alois, von Hünenberg, gew. Landwirt in Bremgarten; Kuhn, Josef, Metzger, von Bremgarten; Huber, Kaspar, älter Weibellunzen, von Häggligen; Wittwe Michel, Maria Verena geb. Seiler, von Dottikon. Eingabe bis 23. Februar. — Lenzburg. Baumann-Humbel, Karl, gewes. Buchhalter, von Hendschikon, in Boniswyl. Eingabe bis 14. Februar. Maurerhofer, Jakob, Martis, Weber, von Hunzenschwyl, in Buchs. Eingabe bis 14. Februar. Gloor, Jakob, Ziegler, von Rettenswyl, in Dintiken. Eingabe bis 14. Februar. — Rheinfelden. Hürbin Fridolin, Gabers, von Wegenstetten, und dessen Vater Hürbin, Franz Josef. Eingabe bis 13. Februar. — Zofingen. Peter, Jakob, Landwirt, im Talpi, von und zu Zofingen. Eingabe bis 25. Januar.

Benefizia Inventarii.

Kulm. Frey, Anna Marie geb Weber, Rudolfs, Nagelschmieds Wittwe, von Gontenschwyl. Eingabe bis 25. Februar. — Zofingen. Nuesch, Otto, Rudolfs, von Rothrist, gewes Eisenbahnangestellter, in Zofingen; Zinniker, Samuel. Samuels. auf der Schleifen zu Strengelbach. Eingabe bis 25. Febr.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Birchmeier, Johann, Wirth im Bändli, Gemeinde Würenlingen. Eingabe bis 15 Februar.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Marlinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.
LANOLIN
Nur echt wenn auf jeder Schachtel.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bett-Anzüge von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine ꝛc., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 995

Getreidebörse in Zürich vom 20. Januar

per 100 Kilogr.	Prima	Mittel	Gering	
Ungarweizen	23	22½	21	"
Bessarabischer	23	22½	—	"
Theodosia	—	—	—	"
Rymа	—	—	—	"
Landweizen	20	19½	19	"
Roggen, Inländ.	—	—	—	"
Futtermais altes	—	15	14½	"
Hafer böhmischer	18½	18	17½	"
" ungarischer	—	—	—	"
Landhafer	—	—	—	"

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit:	Thermometer Celsius	Barometerstand i mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Prozenten.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	— 10,1	735 9	73,1	SE½	82	hell
20.	Abends 9 „	— 14,7	736,2	773,4	SE½	100	bedeckt
21.	Morg. 7 „	— 5,1	735,0	772,2	NW¹	96	"

Angaben der zwei Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 12,7 °C. Maximum — 8,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 12,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Januar.
Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

☞ Weiterer Text auf der vierten Seite.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

Von der diesjährigen Weinernte.

Im Jahresbericht des „Weinbauern-Vereins von Winterthur und Umgebung" lesen wir Manches, das auch für aargauische Weinbauern von Interesse ist.

„Wenn es Zeit zum Weinkaufen ist, so wird der Wein vom Weinhändler, Wirt und Konsument fast immer schlechter taxirt, als er ist. Freilich in die erste Kategorie wird den 1892er Wein Niemand stellen wollen; er ist zwar im Juli und August gekocht, aber im September statt gebraten verwässert worden. Wiederum bewährte sich die alte Bauernregel: „Lindet's de Rebe im Herbst uf d'Brugge, so kriegt de Wi nid gar vil Mugge, de Trubeträger aber en chrumme Rugge."

Weinkenner und erfahrene Weinproduzenten haben aber auch dem diesjährigen, sorgfältig gesammelten Tropfen kein schlechtes Prognostikon gestellt, und heute kann man sagen: Die Wahrheit der über den 1892er gefällten Urteile liegt in der Mitte. Wäre das Quantum bei uns so gut ausgefallen wie die Qualität, so wären wir herzlich zufrieden. Im Minimum 225 Liter, im Maximum 600 Liter per Juchart, das war der ganze Ertrag in den Reben von Winterthur und Umgebung. Weißes Gewächs aus dem Stadtberg wog an der Kramer'schen Normalwaage 67 bis 70 Grade, rotes, gut gesondertes 80 bis 82 Grade.

Um reine, gesunde Weine zu erhalten, sind diesen Herbst auch Versuche mit gezüchteter Hefe, die Herr Professor Müller-Thurgau in gemeinnützigster Weise abgab, gemacht worden. Er hat, unermüdlich in pflanzenphysiologischen Versuchen, herausgefunden, daß durch Zusatz reingezüchteter Hefe in die zur Gährung zu bringende Flüssigkeit eine richtige, möglichst rasche und vollständige Vergährung stattfindet und das Auftreten lästiger Nebenprodukte in der Gärflüssigkeit, sowie die Entwicklung ihrer Urheber verhindert. Wir zweifeln nicht, daß in Berücksichtigung dieser Tatsache dem Gähren des Wein- und Obstmostes in Zukunft viel größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, und daß wir in Folge dessen viel seltener trübem und schwerem oder „lindem" Weine begegnen.

Nach jedem Frostjahre tritt die Frage immer ernster an uns heran: Sollen wir die bisher gepflegten, für frostfreie Jahre sonst vorzüglichen Rebensorten nicht mit widerstandsfähigern Sorten vertauschen? Diese Frage heute schon bestimmt zu beantworten, wagen wir nicht, möchten aber doch neuerdings empfehlen, Reben zu suchen, die den Frostlagen eher angepaßt sind. Eine solche Rebe dürfte z. B. die blaue Müllerrebe sein, die sehr stark im Wehntal verbreitet ist und stellenweise auch am Bodensee, am Zürichsee und einigen andern Orten der Ostschweiz gepflegt wird. Wie unzuverlässig übrigens die Urteile über gewisse Rebsorten sind, geht aus Folgendem hervor:

Im 49. Hefte der „Schweiz. landwirtschaftl. Zeitschrift" rühmt ein Einsender die Widerstandsfähigkeit der weißen Burgunderrebe gegen ungünstige klimatische Verhältnisse und gegen pflanzliche Parasiten. Im 50. Hefte empfiehlt sodann ein Hallauer Stecklinge aus einer Rebanlage, in welcher sich weiße Burgunder als Hauptsatz finden, und im 51. Hefte wird die gleiche Rebe von einem Schaffhauser als eine der untauglichsten, als eine, die qualitativ und quantitativ viel zu wünschen übrig läßt, bezeichnet.

Mehrjährige, gewissenhafte Versuche auf dem Platze selbst verschaffen uns jedenfalls eher das Gewünschte. Ist es nicht möglich, zu diesem und ähnlichem Zwecke in einer der Frostlagen von Winterthur und Umgebung ein Versuchsfeld der ostschweizerischen Obst- und Weinbauschule zu überweisen? Mit Weinbeobachtungsstationen ist uns zwar noch nicht geholfen. Will die hohe Regierung unsern bedrängten Weinbauern im Töß tale hilfreich entgegenkommen, so vergesse sie nicht, genanntes Institut mit seinen vorzüglichen Lehrkräften auch für uns da draußen segensreich zu gestalten! (Gilt auch für Aargau).

Die diesjährigen Weinpreise blieben ungefähr auf der Höhe der letztjährigen, was einem ganz minimem Abschlage der feineren Weine gleichkommt, weil die letztjährige Qualität doch etwas geringer war als die diesjährige.

Schöne Preise hat man erzielt, von 85 bis 170 Franken der Saum. Halten sie sich auch in guten, ertragsreichen Jahren, die hoffentlich auch bald für uns kommen werden, so könnte man dannzumal auch wieder an Bodenverbesserung, an Entwässerung kalter Böden rc. denken; aber so lange das Weingeld nicht einmal die Arbeitslöhne, geschweige denn die Ausgaben für Stickel und Dünger deckt, wagt man es kaum, das erforderliche Quantum des letztern zu beziehen. Wer seine Reben erfolgreich düngen will, spare den Stickstoff nicht. Was wir im letzten Berichte punkto Düngung behauptet haben, das bestätigt ein Rebmann in der Weinbauzeitung, indem er schreibt: „Mit Anwendung von Stickstoff gewinnt der Weinstock an Ausdehnung und steigert sich der Ertrag. Mit ausschließlicher Anwendung von Kali und Phosphorsäure dagegen tritt, wenn die Weinberge nicht voraus sehr reich an Stickstoff sind, keine Ertragssteigerung sondern manchmal eine Verminderung ein, während die Qualität sich als eine bessere, weil auch reifere, herausstellt."

—(Korr. v 14. Jan.) S'Wetter ist nichts nütz! Nicht die Nasenspitze und die Ohren reuen uns, sondern wir fürchten für den Blütenansatz der Reben eventuell auch Obstbäume. „Glaris", Sonnenschein am Tage, darauf helle Nächte, die eine mächtige Abgabe von Wärme an den Weltraum und dadurch große Kälte auf der Erdoberfläche veranlassen, rufen beim Weinbauern große Besorgniß für die Jahre lang gehegten Schmerzenskinder wach. Hoffen wir das Beste. Wir können da nicht helfen. Sorgen wir wo's möglich ist. Bei diesem Wetter da bringt die Kälte merkwürdig in die Gebäude ein. Trag Sorge, Landwirt, zu der Wärme in den Vorratsräumen! Oder sind deine „Hördöpfel" schon süß? Wir wollen's nicht hoffen. Wo's noch nicht geschehen, müssen Fenster, Löcher, Spälte rc. mit Stroh, Streue, Moos, alten Lumpen „verchoppt" werden, allfällig auf dem „Oberboden" noch nicht gefrorene Aepfel bringe man in warme Keller. Die Sodbrunnen frieren nur ein, wenn sie nicht zeitig und gut mit Stroh eingebunden sind.

Verschiedene Ansichten herrschen über das Tränken der Tiere. Lauwarmes Getränk hat den Vorteil, daß die Tiere mehr Milch geben und besser „brühe", es kostet aber das Wärmen Geld und verweichlicht die Tiere. Aelteres, kräftiges Jungvieh, Zucht- und Arbeitstiere sollten nicht warm getränkt werden. Verwerflich ist auch das längere Aufbewahren des Tränkwassers im dumpfigen, schlecht gelüfteten Stall. Das Wasser nimmt da die Zersetzungsprodukte des Mistes und der Ausdünstung der Tiere auf. Aber auch zu kalt soll man nicht tränken. Das gibt Erkältungen. Gestandenes kaltes Wasser soll durch eine Pfanne voll „heiß s überschlagen" gemacht werden. Bei Sodbrunnen tränke unmittelbar nach dem Pumpen. Wo einigermaßen genügend Wärme im Stall ist, sollte täglich ein bis zwei Mal gelüftet werden. Das geschieht am besten, wenn man die Tiere am Brunnen tränkt.

Heuweh ist da und dort im Anzuge. Die Heustöcke liegen eben nicht fest. Man beginne frühzeitig bezw. sofort mit der Verfütterung von Oelkuchen, Roggen, Gerste, Hafer, Krüsch oder Mehl. Oelkuchen ist das billigste. Das Getreide gibt am meisten Kraft, und Krüsch und Mehl ist zwar beliebt, aber oft teuer wie die Körnerfrüchte. Futterberechnungen vorzunehmen hat wohl keinen Zweck und wollen wir nur bemerken, daß bei Verfütterung von 1—1½ Kilo Oelkuchen und etwa 1 Kilo geschrotener Körner oder Krüsch per Tag und Stück, die Tiere auch bei ziemlicher Strohfütterung ordentlich Nutzen geben. Exakt und gut füttern und dabei nichts verschwenden ist eine Kunst, die mancher Bauer sein Lebtag nicht lernt. Am Morgen lang, gut und viel füttern, am Abend das geringere Futter und nicht zu viel, gibt gut beleibtes und gefräßiges Vieh. Gar Mancher weiß nicht, daß er eine gute Kuh im Stall hat!

— Zum Einbeizen (Einpöckeln) von Schweinefleisch empfiehlt „das Metzgergewerbe" folgendes Verfahren:

Vorerst wird eine Lacke bereitet; zur Konservierung von 30 Kilo Fleisch verwendet man 12,5 Liter Wasser, 2 Kilo Kochsalz, 30 Gramm Salpeter und 300 Gramm Zucker, kocht dieses bis zur Siedehitze und schäumt es ab. Die nun fertige Lacke wird kalt gestellt und dann über das Fleich gegossen, das in die üblichen Teile zerschnitten, schichtenweise in ein Holzgefäß gebracht worden ist. Zwischen die Schichten Fleischstücke legt man kleine Zwiebeln, Nägeliköpfli und andere beliebige Gewürze, wie solche die Geschmacksrichtung erheischt, sorgt dafür, daß zwischen den einzelnen Fleischstücken keine hohlen Räume entstehen und daß die Lacke über dem Ganzen zusammenfließt — und die Operation ist fertig. Nach 10—12 Tagen erzielt man ein Fleisch von schöner, frischroter, angenehmer Farbe und seltener Güte, Schmackhaftigkeit und Nahrhaftigkeit, welches das nach gewöhnlicher Art behandelte in jeder Hinsicht weit übertrifft.

— Falb's „kritische" Tage 1893. Man schreibt: Rudolf Falb hat seinen „Kalender der kritischen Tage für 1893" hinausgesandt. Bekanntlich ist es die Anziehungskraft von Sonne und Mond, welche nach der Meinung Falbs, wie Ebbe und Flut, so auch Störungen in der Atmosphäre und dem (freilich erst noch zu beweisenden) flüssigen Erdinnern hervorruft. Auf die Meeresoberfläche übt der Mond nach der Theorie Einfluß, aber Falb, wird gesagt, übertreibe. Für 1893 ergeben sich folgende, im Allgemeinen mit den Noll und Neumonden, als dem Faktor der größten Wirksamkeit, zusammenfallende kritische Tage: 1. Ordnung: 16. April, 18. März, 25. September, 25. Oktober, 15. Mai, 23. November, 16. Februar, 10. Sept.; 2. Ordnung: 11. August, 27. August, 9. Oktober, 2. März, 23. Dezember, 14 Juni, 1. Februar, 1. April, 13. Juli, 2. Januar; 3. Ordnung: 18. Januar, 1. Mai, 28 Juli, 30. Mai, 8. Dezember, 29. Juni (der Stärke nach geordnet.

Die Weiber der Panama-Milliarde.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Marco Brociner im „Wiener Tageblatt" einen interessanten Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Als in den Dreißiger-Jahren in Frankreich die französische Staatsschuld die Höhe der ersten Milliarde erreichte, rief Thiers in der Kammer den Abgeordneten empathisch zu: Saluez-le! (Grüßet sie!) Und man neigte vor dieser gewaltigen Zahl ehrfurchtsvoll das Haupt. Man war verblüfft. Eine Milliarde! Das wirkte dazumal auf die Fantasie noch mit dem ersten vollen, ungebrochenen Zauber des Neuen, des Ungewohnten, des Kolossalen, des Märchenhaften. Wie anders heutzutage! Welcher Staat, der auf seine Reputation hält, hat gegenwärtig nicht mindestens eine Milliarde Schulden! Wir staunen nicht mehr vor der Zahl. Aber den Respekt vor ihr haben wir noch immer nicht verloren. O nein! Mit einer Million darf der Sprachgeist noch seinen Scherz treiben und daraus ein Millionchen machen. An eine Milliarde hingegen wagt sich keine Verkleinerungssilbe heran. Eine Milliarde ist eine ernste Zahl, die uns noch heute imponiert. Und wenn wir hören, daß von den vierzehnhundert für den Panamakanal bestimmten Millionen eine Milliarde in Frankreich hängen blieb, daß tausend Millionen beseitigt, verschwendet, vergeudet wurden, so greifen wir uns an die Stirne. Wie ist das möglich. Es scheint unfaßbar. Und es ist doch Tatsache. Und wir sehen, wie diese riesige Summe, die, aus den Ersparnissen der französischen Kleinkrämer und Hausmeister zusammengeflossen, sich verteilt, verzweigt, verkleinert. Es ist ein förmlicher Goldregen, der auf Minister, auf Abgeordnete, auf Bankiers, auf Spekulanten niederplätschert, die alle das Gold mit geschäftsmäßigen Mienen auffangen.

Es sind sehr ernste Leute. Aber hinter jedem von ihnen gucken weibliche Köpfe hervor. Und die lachen. Es sind die Weiber der Panama Milliarde: Künstlerinnen ersten, zweiten und dritten Ranges, Ballettänzerinnen, Demimonde-Damen, die alle ihre Brillanten, ihre Toiletten, ihre Villen, den ganzen Saus und Braus ihrer üppigen Lebensführung den hundert Franken des armen Epiciers verdanken. Mit diesen Frauen amüsiert man sich, feiert man Orgien, vergeudet man Hunderttausende; freilich alles das in separierten Kabinetten, im Halbdunkel eines eleganten Boudoirs. Aber unter den Weibern der Panama Milliarde findet man auch Frauen, die man achtet, die das Haupt hoch tragen, die einen Rang in der Gesellschaft bekleiden, legitime Frauen, die sich auf Geschäfte vortrefflich verstehen, die Spekulationen poussieren, die mit Börsen Ausdrücken vertraut sind! Das ist ein ganz neuer Typus, den während des letzten Jahrzehnts die korrupte Atmosphäre in Frankreich gezeitigt. Das ist der eigenartige Typus der finanziellen Frau. Ihn haben die Romanciers bis jetzt noch nicht unter die Loupe genommen. Vielleicht deshalb nicht, weil die finanzielle Frau immer hinter den Koulissen steht. Sie ist still und unsichtbar. Man sieht sie nicht, man hört sie nicht. Sie spinnt im Geheimen ihre Hunderttausende, Millionen ein. Oeffentlich ist sie die anständige Frau, vor der man den Hut zieht, die man achtet, celle qu'on respecte. Da war zum Beispiel vor einiger Zeit in Paris solch eine finanzielle Frau, die sich voll lebhaften Eifers mit der Erteilung von Konzessionen für große Unternehmungen befaßte. Diese Dame nahm für ihre Mühewaltung keine Provision. Gott behüte. Aber sie hatte eine besondere Passion für Perlencolliers. Und als sie eines Tages ein Konzessionsbewerber um ihre Dienstbeflissenheit anging, erklärte sie, daß sie mit Vergnügen bereit sei, ihm eine Gefälligkeit zu erweisen. Aber eine Gefälligkeit sei der andern wert. Der Juwelier X. besitze ein Perlen Collier, das ihr schon lange in die Augen gestochen. Der Konzessionsbewerber verstand diesen Wink. Er eilte zum Juwelier, dem er sechsmalhunderttausend Francs für die Perlenschnur bot. Der Juwelier, der davon Wind bekommen, um was es sich handelte, verlangte zweitausend Francs mehr. So verschlug sich der Handel. Die finanzielle Frau blieb ohne den gewünschten Schmuck, aber sie rächte sich. Die Konzession erhielt ein anderer.

Diese Dame begnügte sich mit einem Perlen Collier im Werte von sechsmalhunderttausend Francs. Aber man kennt in Paris finanzielle Frauen, die viel höher im Preise stehen. Die Weiber der Panama Milliarde verschlangen Millionen. Und wenn man dies erwägt, so wird man begreifen, wie sich allgemach aus diesen Millionen ein großer Teil jener Milliarde zusammenläpperte, die ihren Beruf verfehlte und statt in den Panamakanal in die Taschen von Bankiers, Senatoren, Deputierten und sonstigen dunklen Ehrenmännern floß.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde auf die finanzielle Frau erst im Jahre 1887 anläßlich des Ordensschwindels gelenkt. Vier Frauen wurden bei dieser Gelegenheit genannt: die Gräfin Saint-Sauveur, Frau Ratazzi, Frau Courteuil und Frau Limouzin.

Jetzt erfuhr man zum erstenmale, daß Frauen in republikanische Ministerportefeuilles ihre Näschen stecken, daß es zarte Frauenhände waren, welche Orden verteilten und in Staatsgeschäften herumstöberten. Und all das für klingende Münze. Diesmal, bei der Untersuchung wohin die Panama-Milliarde geraten sei, werden allerdings öffentlich keine Namen von Frauen genannt. Der Staatsanwalt hat vorderhand wenigstens keinen Anlaß, die Frauen, die bei diesem Goldregen ihr finanzielles Geschick bekundeten, zu belästigen. Aber man kennt sie in Paris. Man kennt sie. Man deutet auf sie mit den Fingern. Man weiß sehr genau, daß der famose Arton nur einen sehr geringen Teil jener Summen, die ihm zur Verfügung standen, seiner Geliebten, der Demimonde-Dame Susanne Neris, zu gute kommen ließ, während der Löwenanteil seiner Millionen jenen finanziellen Frauen zufiel, die den Wert des Votums ihrer Männer genau zu würdigen und ziffernmäßig zu taxieren verstanden.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ⁹/₄ breit	0. 60	1. —
⁹/₄ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
⁹/₄ „ dto.	0. 90	1. 50
⁹/₄ „ dto.	1. 10	1. 80
⁹/₄ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cachemire, ⁹/₄ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ⁹/₄ breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, ⁹/₄ breit, extra fein	2 —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ⁹/₄ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in all'n Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ⁹/₄ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ ⁴/₄ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁹/₄ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁹/₄ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ⁹/₄ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegoenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365

Rosetter's
Haar-Regenerator
von **Ch. Zimmermann,**
Konstanz-Emmishofen,

30jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2. 50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**



Neu eingetroffen
Dr. Mathes Non plus ultra
und
Corsets
mit neuen Einlagen, Schweizer Patent bei 5368
Erny-Fassler.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume

J. Sommerhalder, Zahnarzt, Aarau, Pelzgasse.
Anfertigung künstlicher Gebisse mit unzerbrechlichen Platten.
Umänderung älterer Gebisse. Plombiren mit Gold und Silber ꝛc.
— **Schmerzlose Zahnextractionen.** —

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** ꝛc. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Bydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J.)

Kochherde,

Alöchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser in **Buchs.**

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracitkohlen,** grob und feinkörnig.
empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

Briquettes
Marke B.
liefert billigst 4
Holzhandlung Stirnemann,
Stadthöfli.

Hrch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Wer

Zerbrochene Gegenstände
jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchs, Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.



vormals **Cosulich-Sittording**
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem foderlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. **Spezialität** in feineren Schlössern jeder Art.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. Laxiren. Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

3641) Das
geruchlose Bodenöl, „Conservator“,

von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte. Zu beziehen bei Herrn **Saager-Schürch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, **Mellingen.**

Für Mühlenbesitzer.

Den werten Herren **Mühlen-Besitzern** bringe meine **Mühlehammerfabrikation** in gefl. Erinnerung unter Garantie, prompter und billigster Bedienung 207

Hochachtungsvollst:
Conrad Brunner,
Mühlehammerfabrikant,
Nachfolger von Martin Brunner,
Bassersdorf, Ct. Zürich.

☞ Ganz ausgeschriebene Adresse sehr erforderlich. (O. F. 5478)



Vereinschronik.

C.-V.
Sonntag Hauptprobe.
10 Uhr Männerchor.
11 „ Gemischter Chor.



Masken-Ball.
Comite-Sitzung
Heute Abend 6 Uhr.

Eine frische Auswahl schwarze
Hüte, Blumen
Bandresten & Federn.
A. Zennhauser-Gosswisch,
Rain 848 neben der Schanz.

Sehr vortheilhafte
Wein-Offerte.

In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne Ia. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.
Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Abdruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M 5367 Z.)
Muster fco. u. gratis zu Diensten
Offerten sub. Chiff. T. 219 an
243 **Rudolf Mosse in Zürich**

Zahnbürsten
für Herren, Damen und Kinder,
Nagelbürsten, Haarbürsten,
Taschenbürsten & Kämme,
Frisirkämme, Staubkämme,
Hornnadeln & Pfeile,
verschiedene Sorten **Frisirnadeln**
empfiehlt höflich 5008
J. Sommerhalder in Zarau.

Ia buchene Holzkohlen,
Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde,
77 Kohlenhandlung.

Wir empfehlen unsere billigen
Phosphorit-Dünger
in bekannter vorzüglicher Qualität unter Gehaltsgarantie.
Wiederverkäufern und Vereinen stehen Offerten und Gehaltslisten zu Diensten (O 553o F.)
Gebrüder Schnorf,
316 in **Uetikon** a. Zürichsee,
Schwefelsäure- u. Düngerfabrik

Bezahlte
Korrespondent. & Vertreter
werden für unsere universell-schweizerische, tendenzfreie Wochenzeitung **in allen größern Gemeinden der Schweiz, sowie in sämmtlichen Schweizerkolonien auf der ganzen Erde** gesucht. Nur tüchtige, energische und zuverlässige Leute wollen sich dafür anmelden bei der
Redaktion d. „Schweizer-Chronik"
in Bern.

Mes demoiselles Vulliémoz.
Pensionnat de demoiselles,
Château de Vennes sur Lausanne.
Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O L. 74
Références: **Aarau,** Monsieur **Pfau,** du Credit Aargovien. Mad. **Siegrist-Lüscher, Seengen.**



Dürres
Buchen- und Tannenholz
liefert fortwährend 173
Weber-Hegnauer.

Bärentappen
wärmste Handschuhe
große Auswahl empfiehlt bestens 329
V. Sernatinger.

Avis.

Meiner werten Kundschaft mache hiemit die Mitteilung, daß durch den großen Zudrang des kaufenden Publikums zu meinem Geschäfte, genötigt bin meine Lokalitäten zu vergrößern. Um jedoch hiezu nötigen Platz zu gewinnen, setze mein **gänzliches Waarenlager** von nächsten **Sonntag den 8. Januar** an, einem

Ausverkaufe

aus und erlasse ich sämmtliche Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Mache jedoch im Voraus darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur sehr kurze Zeit dauert, und nicht nur stattfindet, um größern Umsatz zu erzielen, sondern daß ich zu den Umbauten um Platz zu gewinnen, gezwungen bin.

Es wird mein Bestreben sein auch in diesem Ausverkauf meine werte Kundschaft so reell wie bis anhin zu bedienen und das mir geschenkte Zutrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Achtungsvollst 51

T. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltigeo
Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto.	weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto.	prima	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum	grau	**2. 50**
Flaum	weiß fein,	**4. 60**
Flaum	weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum	extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß	und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	12/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	12/4	**0. 90**
dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Gegründet 1869.
Weinhandlung
von
M. Madrenas-Comet, Zürich.

Durch die letztjährige, ausserordentlich günstige Weinernte in Spanien, bin ich im Stande, sehr gute rote und weisse Weine à 30, 35, 40 und 45 Cts. per Liter zu verkaufen, und zwar bei Fässern franko Station Zürich.
Nur gegen Nachnahme.
Fässer von jeder Grösse stehen leihweise zur Verfügung des Käufers.
Für 16 Franken: **12 Flaschen Malaga,** rotgold oder dunkel, **Madère, Moscatel, Xerès, Oporto, Marsala, Alicante** oder **Malvoine.**
(Verpakung gratis.)
Sich bestens empfehlend (O 5530 F.)
M. Madrenas-Comet.

Die Eisbahn im Telliring
ist heute benutzbar.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
5197 Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 821

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrikgebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säale mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein
Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.

c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland:

Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.
Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.
Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aarganische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 16. Februar 1893, von Nachmittags 2 Uhr an, werden im **Gasthof zum Kreuz in Küttigen** nachbeschriebene
Liegenschaften
des **Joh. Bolliger-Frei,** gewes. Bremser, von **Küttigen,** versteigert:

		Schatz.-Anteil
1.	Die untere Hälfte des Wohnhauses Nr. 166, mit Kraut- und Baumgartenland	Fr. 2000. —
2.	Die Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in obiger Schatzung inbegriffen). Ferner den **unvertheilten** Drittteil an:	
3.	Der obern Hälfte des Wohnhauses Nr. 166 mit Kraut- und Baumgartenland-Anteil	„ 666. —
4.	Der Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in der obigen Schatzung inbegriffen).	
5.	Ungefähr 36 Aren Mattland im Wald	„ 175. —
6.	Ungefähr 9 Aren Herrenmatt	„ 43. —
7.	Ca. 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg	„ 10. —
8.	Ca. 4,5 Aren Rebland auf der Platten	„ 72. —
9.	27 Aren Holz-, Matt- u. Pflanzland im Königstein	„ 63. —
10.	Ungefähr 9 Aren Kleeland auf dem Eggbübel	„ 23. —
11.	Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg (das untere)	„ 15. —
12.	Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf Hombergegg (das mittlere)	„ 7. —
13.	Ungefähr 9 Aren Holzland auf der Homberg-Egg (das mittlere)	„ 20. —
14.	Ca. 9 Aren Holzland auf den Homberg-Ackern	„ 33. —
15.	Ca. 3 Aren Holzland auf Homberg-Ackern	„ 5. —
16.	Ca. 4,5 Aren Beundtland im Sandrain	„ 65. —
17.	Ungefähr 4,5 Aren Mattland auf Solzert	„ 27. —
18.	Ungefähr 9 Aren Ackerland an der Seiten	„ 43. —
19.	Ungefähr 4,5 Aren Bösmatt	„ 107. —
20.	Ca. 9 Aren Ackerland hinter Rain	„ 125. —
21.	Ca. 3 Aren Reben auf der Platten	„ 15. —
22.	Ungefähr 6 Aren Ackerland an den vordern Seiten	„ 27. —
23.	Ca. 1½ Aren Ackerland im Tal	„ 23. —
24.	Ca. 4,5 Aren Ackerland in der Sturmismatt	„ 40. —
25.	Ca. 4,5 Aren Ackerland im Kührüti oder Talboden	„ 15. —
26.	Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
27.	Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
28.	Ca. 5 Aren Mattland im Brunnenberg	„ 20. —
29.	Ca. 8 Aren Ackerland auf Solzert	„ 35. —
30.	Ca. 6 Aren Reben auf der Platten	„ 55. —
31.	Ca. 9 Aren Ackerland in der Bösmatt	„ 108. —

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte binnen zwanzig Tagen, von der Erscheinung dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten, einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentl. Bücher festgestellt sind. Diejenigen Gläubiger, für deren Forderungen die vorbeschriebenen Grundstücke gepfändet wurden, werden von Amteswegen berücksichtigt.
Küttigen, den 10. Januar 1893.
Der Betreibungsbeamte:
193 **Rudolf Bircher.**

Schwarze Kleiderstoffe.

Reichhaltige Muster-Assortimente umgehends franco.

Cachmires — Merinos — Cheviots — Velours — Phantasies — Damasses — Matelassés — Satins — Crêpegewebe — Diagonale etc.

Nur in reiner Wolle, doppeltbreit, von **Fr. 1. 05 per Meter** bis zu den feinsten Geweben und Croissuren.

Farbige, weisse, crême und elfenbeinfarbene, reinwollene Damenkleiderstoffe

glatt, damassirt und mit Seide durchwirkt, zu Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Costümen.

Meterweise zu Fabrikpreisen ——— *Ueberraschend schöne Auswahl.*

Muster umgehends franco.

Ateliers im Hause.
Anfertigung nach Maass von eleganten Costumes und Mänteln.

Kostenberechnung auf Wunsch.

Die Restbestände der bedruckten waschächten Baumwollstoffe liquidiren wir zu 35, 45, 55 und 65 Cts. p. Meter, wirklicher Werth 65 Cts. bis Fr. 1. 35.

Muster umgehends.

Erstes schweizerisches Stoff-Versandt-Haus

Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.

(Diplomirt 1883.)

In reichster Auswahl empfehle:

Arbeits-Hemden, schwerste Qual. Fr. 2. —
„ **Hosen**, Eberhaut, Zwirn, gefüttert Fr. 3. 50
„ **Gilets**, „ 2. —
„ **Blousen**, große „ 2. 50
„ **Handschuhe**, Zwilch, — 60
„ **Socken**, gestrickt —. 50
„ **Laschenschuhe**, prima Qual. Fr. 7. 50
„ **Stiefel**, Fr 13, —
„ **Pantoffeln**, Leder m. Abs. Fr. 6. —
„ **Holzschuhe**, mit und ohne Filz Fr. 3. —

L. Dreßler, Rain 826

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt oder von **J. Burgmeier**, Musikdirektor. 4063

Eingaben zum Ausgraben eines neuen

Sodbrunnens

sind zu richten an 298
Josef Schenker, Rudolfs in **Däniken.**

Offene Stelle.

Auf einer **Gerichtsschreiberei des Ct. Waadt**, für einen jüngern Mann, der mit Bureauarbeiten vertraut ist und schöne Handschrift führt. Derselbe hätte Gelegenheit die **franz. Sprache gründlich zu erlernen.** Schriftliche Offerten sub. Chiffre **O.H. 5266** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Bern.** (O. H. 5200)

Ein junger, tüchtiger verheirateter **Mann** sucht Stelle in gutem Hause als 306

Weinreisender

gegen fixe Besoldung oder Provision Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre **A. A. 70** an die Exped.

Eine junge Tochter,

der deutschen u. französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle auf ein Bureau oder in einen Laden. 305
Auskunft erteilt die Exped.

Ein starker Knabe

findet bei uns Beschäftigung
325 **Rusterholz & Freihofer.**

Gesucht.

Ein tüchtiger Schlosser.

Weichgußfabrik Aarau.

Gesucht.
Ein treues williges **Mädchen** von 17—18 Jahren zur Nachhilfe im Haus. Wo sagt die Exped. 321

Ein Kinderfesselchen

wird zu kaufen gewünscht. 307

Zu verkaufen.
Ca. 40 Centner gut eingebrachtes

Heu

bei **Hans Rudolf Wehrli,**
244 Wagner **Küttigen.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler**, Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Eine schöne **Wohnung** bei **Friedrich Weber**, Zimmermann, Unter-Entfelden.

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35, Zürich.

Für Wöchnerinnen & Neugeborne.

Cautschouk-Betteinlagen, alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barchentunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband)
Diana-Gürtel und **Binden** } für Damen.
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden**
Gesundheitsleinen für Neugeborne. Kneipp'sche Leinen.
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und **Nährsalzpräparate** für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und **Bettwäsche.** Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und **Wickeltücher.**
Complete **Kleinkinder-** und **Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüfter, Lavettes.
Austrag-, Wasch- und **Wagenkissen** sammt **Anzügen.**
Wagen- und **Wiegendecken.** — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Mustersendungen prompt und franco.

Hebammen erhalten Rabatt!

Discrete Bedienung nur durch Damen.

Ia. Referenzen im In- und Ausland.

H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Garnirte Hüte in allen Preislagen

empfiehlt bestens **J. Bonwiller**, Graben 207.

Seit 50 Jahren haben sich die

Wybert-Tabletten
der Goldenen Apotheke in Basel

bei
Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Ziegelei, Cement-, Gyps-, Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken

complet wie auch **einzelne Maschinen,** für **Hand- & Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)

Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,
Borner & Cie.

Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

San itarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren

Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronenger, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Brenngarten.
Thurnherr, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Schutz-Marke.

Isländischmoos-Tabletten.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme:

Zweischläfige Daunendecken,	mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt							
Zweischläfige Haupthissen,	3	Pfund	Halbflaum,	beste Sorte,	180	cm. lang,	150	cm. breit Fr. 22
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	„ „	120	„ „	60	„ „ „ 8
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	„ „	190	„ „	135	„ „ „ 19
Einschläfige Haupthissen,	2½	„	„	„ „	180	„ „	120	„ „ „ 18
Ohrenkissen,	1½	„	„	„ „	100	„ „	60	„ „ „ 7
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinen Flaum	„ „	60	„ „	60	„ „ „ 5
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„ „		180	„ „	150	„ „ „ 31
Kindsdeckbettli,	3	„	Halbflaum		152	„ „	120	„ „ „ 22
Kindsdeckbettli,	2	„	„		120	„ „	100	„ „ „ 9
					90	„ „	75	„ „ „ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Zu mieten gesucht:
Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Zu vermiethen.
Das **Plainpied** im Hause Nr. 279 an der Halde mit großem Raum für eine Werkstätte und Garten, auf 1. April. 15

Der Verwalter:
Jul. Wydler, Notar

Gefunden.
In den letzten Tagen des Monats December abhin in Aarau eine **Banknote.** Der Eigentümer wird eingeladen, sich bis 10. Febr. hier zu melden und glaubwürdige Angaben zu machen. 295

Bezirksamt Aarau.

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse-ZÜRICH

Wolldecken,

kleiner Fehler wegen von der Fabrik ausgesondert, sind beispiellos billig mit ⅓ Rabatt erhältlich, Farben weiss, grau und roth, Grösse 140 190—170/230 à Fr. 6. 50, 7. 90, 9. 50, 10. 0, 16. 90, bis 22. —



Geblumte **Jacquard-Decken** v. Fr. 16 an.
Pferdedecken Fr. 4. 50 bis 10. 90.
Oeltuch, 150 cm. breit, Ia, Fr. 4. 80 per Meter.
Größere Viehdecken à Fr. 2. — bis 4. 60.

Chaisen-Decken

Reise-Decken, Peluche, doppelt Fr. 11. 80, 14. —, 16. 50, 19. — bis 35. —.

Seiden-Decken.
Grösse 140/180/220, à Fr. 6. 80, 7. 50, 8. 60 bis 10. 50.

Steppdecken

bunt bedruckt, Baumwolle, 150/200, à Fr. 9. 80, 16. 90, 26. 60.

Kinderwagen. — Schlummerpuffs.
Reisekissen.

Fabrikpreise.

Telephon 311. — Telegramm-Adresse: Weissbrupbacher, Zürich. — Tramwayhaltstelle.

Feines Geschäft für complete Kleinkinder-, Töchter- und Braut-Ausstattungen.

Leib- und Bettwäsche, Vorhang- und Teppich-Stoffe.

General-Dépôt der ächten Dr. **Lahmann'schen Reform-Unterkleider und Bettwäsche,** Dr. **Lahmann's Pflanzenmilch- & Nährsalzpräparate** (von Prof. Dr. Koch als das Beste empfohlen.) — Goldene Medaille! Preislisten gratis und Auswahlsendungen franco.

Posten von Fr. 100 und mehr 10 % Rabatt.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 22. Jan. 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lied: Nr. 33.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 22. Jan. 1893
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 22. Jan. 1893
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 22. Jan. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern
„ 10¾ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Missionar Blaich aus Indien.

☞ **Sonntag den 22. Jan. Abends 7½ Uhr wird Herr Missionar Blaich aus Indien in der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße einen Vortrag halten über seine Missionsthätigkeit unter den Santalen, einem Bergvolk in Centralindien, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.**

Bekanntmachung.

Das **Nachtragsgesetz betreff die Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und anderer Transportanstalten** v. 22. Dezbr. 1892 ist in der Gemeindekanzlei Aarau **bis und mit 11. April 1893** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 280

Aarau, 18. Januar 1893.

Der Gemeinderat.

Wollene Gilet

für **Herren & Knaben**
empfiehlt 272
E. Hemmeler-Türler.

Glacée-Handschuhe weiss & farbig für Herren & Damen | sind aus frischer Sendung reichhaltig Assortirt bestens empfohlen von
262 **Erny-Fassler.**

Langenthaler Kalbfleisch, Junges Schaffleisch, Ragoût à 65 Rp.
empfiehlt 309
Fritz Holzach, Metzger

Junges schönes Schaffleisch
empfiehlt 287
J. Mattenberger, Metzger.

Restaurant Brunnhofer.
Blut- & Leberwürste.
Nachmittag 3 Uhr.

Indischer
Keisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ¼ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Suhl Stein** a./Rh. 68

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung von dem Hinschiede unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Märk, Glätterin.

Sie starb nach kurzer Krankheit in ihrem 65. Lebensjahre. Wir bitten, der Heimgegangenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Im Namen der trauernden Verwandten:
Karl Märk-Hofer.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 21. Januar 1893, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kant. Krankenanstalt.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 19. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 20. Januar 1893. 318

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
J. Haberstich. Einrodelverwalter, Aktuar.
Joh. Baumann, Schmied.
F. Beck-Braun, Sattler.
Js. Meyer, Lehrer.

Gasfabrik Aarau.

Cokepreise.

Coke naturell (großstückig) per 100 Kilog. Fr. 3. 20
Coke präparirt (zerschlagen und gesiebt) „ „ „ „ 3. 80
Boghead-Coke wie bisher.
Bei Ladungen von 1000 Kilo und darüber 10% Rabatt.
Camionnage vor's Haus per 100 Kilo 50 Cts.

!!! Handelsvertrag mit Frankreich !!!

Sarrasin, ein ausgezeichneter **Käse,** nach dem Urteile erster Hoteliers & Restaurateure vollwertig dem besten Roquefortkäse,
☞ **dazu billiger** ☜
wird in der **Laiterie des Caves du Sarrasin** in **La Sarraz** (Waadt) hergestellt und von dieser geliefert.

Probe-Käschen
von ungefähr 2 Kilos zu 5 bis 5 Fr. 50.
versendet die
Laiterie des Caves du Sarrasin
(in **La Sarraz** Waadt).
☞ **Versuchet das schweizerische Erzeugnis.**
Detailverkäufer gesucht. 261

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle,** Rathausgasse 3, **Aarau,** offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr.	14. —
Arbeiterstiefel	„ „	12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „	7. —
Mannsbottinen	„ „	10. —
Frauenschuhe hoch	„ „	6. 50
„ nieder	„ „	5. 50
Frauenbottinen	„ „	7. —
Arbeiterhosen	„ „	3. 70
Hemden farbig solid	„ „	2. 20
Tricot-Taillen	„ „	2. —
Corsets	„ „	1. —
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.		
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60	per Elle
Halbleinen	2. —	

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Bachlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.
Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —
Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.
Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.
Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Ausverkauf.

Korbwaaren, Bürsten, Besen, Puppenwagen,
wegen Wegzug
J. Boßhardt, Korbmacher
Laurenzenthorstraße.

Cäcilien-Verein Aarau.

II. Abonnements-Concert,

Sonntag, den 22. Januar 1893, Nachmittags 3½ Uhr
im grossen Festsaale
unter Mitwirkung von
Herrn Professor **Bertrand Roth** aus **Dresden** (Klavier), Fräul. **Helene Wymann** aus **Montreux** (Sopran), Herrn **J. Burgmeier** aus **Aarau** (Bass), sowie mehrerer anderer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.

Direktion: Herr **E. Kutschern.**

PROGRAMM:

1. Abtheilung.

J. S. Bach Cantate „Freue dich erlöste Schaar" für Soli & Chor.

2. Abtheilung.

1. a) J. S. Bach Präludium & Fuge C-moll.
   b) Rameau Menuett
   c) C. M. v. Weber Perpetuum mobile — Herr Roth.
2. a) C. M. v. Weber „Meine Lieder, meine Sänge".
   b) C. M. v. Weber Unbefangenheit.
   Lieder gesungen von H. Burgmeier.
3. L. v. Beethoven Sonate Op. 81 a. Das Lebewohl. — Die Abwesenheit. — Das Wiedersehen. Herr Roth.
4. Liedervortrag der Frl. Wymann.
5. Rob. Schumann Op. 13 Symphonische Etuden — Herr Roth.
6. Max Bruch „Am Rhein" — Männerchor.
7. a) B. Roth Gavottina.
   b) B. Roth Gondoliera. — Herr Roth.
   c) F. Liszt Campanella. — Herr Roth.

Kassaeröffnung 3 Uhr. Concertbeginn 3½ Uhr. Schluss 5¼ Uhr.

Preise der Plätze:
Reservirter Platz Fr. 3; nicht reservirter Platz Fr. 2; Gallerie- & Schülerbillets Fr. 1. — Programm mit Text 10 Cts.
Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung **Emil Wirz.**

Auswärtige Concertbesucher wollen ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Kassier, Herrn Gerichtspräsident **Märi,** bestellen und die Billets am Concerttage an der **Kasse** in Empfang nehmen.

Abends 7½ Uhr:
Ball im grossen Festsaale
mit musikalischen & dramatischen Produktionen etc.
Orchester: Badener Kapelle.

Buffet und Wirthschaft im kleinen Saale (Frau **Stahel-Ernst.**)
Zur teilweisen Deckung der Unkosten des Balles wird von **Jedermann (sämmtliche** Mitglieder des C.-V. inbegriffen) ein
Entrée à 50 Cts.
erhoben.
Programme der Abendunterhaltung werden aufgelegt.

Aarau, 16. Januar 1893.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

Conzert

gegeben vom
Zither-Verein
AARAU
im Saale des Gasthofs zum Storchen
in **Schönenwerd.**
Sonntag den 22. Januar 1893, Nachmittags 3 Uhr.
Programm liegt auf
Cassaeröffnung ½3 Uhr. Entrée 80 Cts.
Kinder die Hälfte.

Schwarze
Merinos & Cachemires
sowie
gestreifte & brochirte Stoffe
in den neusten Dessins
empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität und schöner Farbe zu den billigsten Preisen. 199

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

☞ **Behufs möglichster Räumung des Lagers erlasse ich meinen Vorrath an**
Bonneterie- & Unter-Kleidern
aller Art zum Ankaufspreise und bitte die Gelegenheit in Anbetracht der jetzigen Kälte zu benützen.
Erny-Faßler.

Aarau, Montag 23. Januar 1893. № 18. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die soziale Bewegung in Bern.

Korresp. aus der Bundesstadt.

Zu Anfang der 80er Jahre konnte man unter den immer zahlreich in Bern sich aufhaltenden russischen Studenten einen jungen Mann fleißig die Collegien besuchen sehen, der, von mittlerer Größe, schmächtiger Gestalt und mit ein paar scharfen Augen hinter der Brille, niemals den zukünftigen, vielbesprochenen Arbeitersekretär verraten hätte. Der junge Russe, Nicolaus Wassilieff promovirte zum Doktor der Medizin, hielt sich hierauf einige Jahre in Bern und Umgebung auf und wurde im Jahre 1888 auf beigebrachte Referenzen und Verwendung von hoher Seite, nachdem er Ortsbürger von Muri geworden, vom bernischen Großen Rate naturalisirt. Sofort nachher begann er, die hiesigen Arbeiter zu organisiren und ernannten ihn dieselben zu ihrem Sekretär. Der Titel „städtischer Arbeitersekretär" beruht daher nicht etwa auf offizieller Grundlage, es ist das mit 1000 Fr. besoldete Amt lediglich privater Natur. Aus der Höhe dieser Besoldung geht denn auch hervor, daß Wassilieff, der verheiratet ist und eine Familie besitzt, noch auf anderweitige Hülfsquellen angewiesen ist und müssen wir diese im fernen Osten in den eisigen Gefilden des Beherrschers aller Reußen suchen. Wassilieff ist der Sohn des russischen Staatsrates Dr. Wassilieff in Petersburg und bezieht von der Seite seinen Unterhalt. Es ist seine Herkunft in einer im November des vergangenen Jahres erschienenen Kundgebung mitgeteilt und nicht widerlegt worden.

Neben seiner organisatorischen Tätigkeit trat der neue Arbeitersekretär auch als Vermittler zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf, überall wo Mißverhältnisse auftauchten, war er auf dem Plan und gelegentliche Aufforderungen, Zeitungsfehden und Maueranschläge, worin er mitunter auch die Behörden angriff, verschafften dem Manne eine gewisse Popularität, die über die Grenzen des Kantons hinausreichte. Damit war aber zugleich der Keim der Opposition gelegt, der dann durch die Gründung der sogen. freien Schule, mit welcher er die Gefühle der christlich gesinnten bundesstädtischen Bevölkerung aufs Tiefste verletzte, eine bedeutend. Nahrung fand.

Diese Opposition, anfänglich nur am Wirtstisch und in der Presse geltend gemacht, nahm eine greifbare Gestalt an, als im vergangenen November ein von 400 Bürgern unterzeichnetes Flugblatt die Tätigkeit Wassilieffs aufs heftigste angriff und die Behörden zum Aufsehen mahnte. Der stadtbernische Arbeitersekretär gab eine Gegenerklärung ab, welche eine Massendemonstration am 13. November sanktioniren sollte. Zugleich publizirte er das Winterprogramm des Vortragscyklus für seine „freie Schule": „Was ist Wissenschaft und was der Glaube? — Was die Völker über den Himmel glaubten und was wir jetzt wissen und wie wir zum Wissen gelangten. — Unsere Mutter Erde, ihre Geburt, ihr Leben. — Das Leben auf der Erde; Pflanzen und Tiere. Der Mensch. Die Gesellschaft. „Religion" und Religion. — Die Entwickelung der Menschheit aus dem tierischen Zustand bis zur Sozialdemokratie. — Das Christentum der Bourgeoisie ist Heuchelei. — Religion der Sozialdemokratie und Christentum."

Im Anschluß an die erwähnte Kundgebung, der sich noch mehrere hundert Bürger Berns durch ihre Unterschriften anschlossen, konstituirte sich sodann der „Bernische Einwohnerverein", dessen Statuten lediglich ein energisches Entgegentreten gegen die Tätigkeit Wassilieffs bezweckten und der mit einer Adresse sofort an die Behörden gelangte. Ohne die Verteidigung der Arbeiter-Union und ihre Maßnahmen abzuwarten, fand endlich eine Protestversammlung von Kathedersozialisten statt, die das Vorgehen des Einwohnervereins einer scharfen Kritik unterzogen und für die angeblich bedrohte Lehre, Preß- und Versammlungsfreiheit in die Schranken traten, bezw. eine Gegen-Eingabe an die Behörden richteten. Erst auf dieses Vorgehen hin erfolgte eine Gegenerklärung der Arbeiter-Union selbst an die Adressaten der Eingabe des Einwohnervereins.

Als jüngste Erscheinung auf dem Gebiete der sozialen Bewegung in Bern präsentirt sich die Tätigkeit der sogen. Arbeitslosenkommission, welche sich ungefähr vor Jahresfrist konstituirt hat. Dieselbe beantragt heute die Errichtung einer Arbeitslosen-Versicherung, deren Kosten durch die Versicherten (40 Cts. per Monat), durch den Staat, Arbeitgeber und durch Geschenke bestritten werden soll. Der Umstand, daß auch Wassilieff der Kommission angehörte (derselbe erklärt nunmehr seinen Austritt auf „Zeitlang"), erzeugte sofort bei Bekanntwerden des Projektes eine Opposition zu Gunsten der bereits bestehenden Hülfsvereine.

Es ist für denjenigen, der die Bernerverhältnisse bezw. das Bernervolk kennt, eine interessante Erscheinung, wie auf diesem urchigen Stück Schweizerboden die sozialdemokratische Fahne soviel Getreue um sich schaaren konnte. Immerhin ist die Sache nicht unerklärlich. Die Gründe sind zum größten Teil gerade in dem Charakter der stadtbernischen Bevölkerung selbst zu suchen. Bei allem Freisinn, dessen sich die Stadt rühmen mag, geht doch durch dieses Bernervolk noch ein starker, man möchte fast sagen konservativer Zug. Die Natur der Berner ist nichts weniger als dazu beschaffen, die Zeit und ihre rasche moderne Entwickelung und ihre Strömungen voll und ganz zu begreifen, der Berner klebt gewissermaßen an der Geschichte und zwar an seiner eigenen alten Geschichte. Das beweist die Zähigkeit, mit welcher die urchige Schweizerart sich in der Bundesstadt, wo doch das Beamtentum tagtäglich zunimmt und modernisirend einzuwirken sucht, zu erhalten sucht.

Auf der andern Seite wird, wer auch nur einiges Verständniß für die Geschichte und ihre Lehren hat, leicht begreifen, daß da, wo der Sozialismus nicht eine langsam sich entwickelnde Pflanze ist, ein energischer Treibhausgärtner um so plötzlicher eine voll entwickelte Pflanzen an's Tageslicht zu fördern vermag. Zu diesem Zweck hatte Wassilieff einen nicht üblen Ort ausgewählt. Ein organisatorisches Talent durch und durch, wußte der naturalisirte Russe trotz seiner unbeholfenen und oft verwirrten Redekunst, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in der losen Arbeiterschaft zu erwecken. Schlag auf Schlag entstund ein Fachverein nach dem andern und um dieselben wurde das Band der Arbeits Union geschlungen. Mit dieser feiert Wassilieff jeweilen den 1. Mai, er trägt die blutrote Fahne voraus und wenn sie alle erscheinen, folgen dem Arbeiter-Tribunen wohlgezählt fünfzehnhundert Mann.

Die Phrase, in welcher sich gegenwärtig die soziale Bewegung befindet, ist übrigens nichts weniger als geeignet, ein abschließendes Urteil zuzulassen. Die Erscheinung ist von allem zu jungen Datums und sodann die Stellung der übrigen Parteien zu der Sozialdemokratie noch zu wenig abgeklärt. Wie überall mußte sich die verschrieene Bourgeoisie vorerst von dem Schrecken erholen, welche ihr die rote Fahne einzujagen vermochte; allmälig nun beginnt die Gegenströmung, sie ist aber vorläufig noch zu schwach, weil ihre eine Gruppe, welche die Sozialdemokratie mit der sozialen Demokratie zu verwechseln beliebt, noch als Schildknappe der Sozialdemokraten im Wege steht. Es hält sehr schwer, das Verhältniß der Berner Freisinnigen zu der Partei Wassilieffs richtig zu beurteilen, um so mehr als, wie angedeutet, in jener Partei selbst zwei Strömungen zu bestehen scheinen. Die Füllung, welche wie anderorts auch hier die Conservativen mit ihren Gegenfüßlern unterhalten, beschränkt sich tatsächlich auf den Proporz. Wenn das geistige Haupt der Bernersozialdemokratischen Partei, Redaktor Steck „proporzelt" so wird Ulrich Dürrenmatt plötzlich zum begeisterten Verehrer desselben.

Wie es einerseits nicht ausgeschlossen ist, daß die soziale Bewegung angesichts des leidenschaftlichen Charakters, ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. (Das Wort Revolution ist ausgesprochen worden), so ist auch die Möglichkeit gegeben, daß der allmählig sich entwickelnde Staatssozialismus derselben ihre Schärfe nehmen wird.

Eidgenossenschaft.

— Zum Zollkrieg. In der Lebensversicherung figurirt die Schweiz pro 1890 mit Franken 449 346,683 versichertem Kapital, wofür eine Prämie bezogen wurde von Fr. 15,091,436. Hievon entfallen auf die einzelnen Gesellschaften, nach den Staaten geordnet, folgende Versicherungsbestände und Prämien in Summen und Prozenten des Gesamtbestandes ausgedrückt:

	Versichertes Kapital		Prämie	
	Fr.	pCt.	Fr.	pCt.
Schweiz	174,194,437	38,7	5,66,203	37,5
Frankreich	141,811,012	31,6	5,025,083	33,4
Deutschland	88,436,931	19,7	3,750 942	18,2
England	23,625,550	5 3	791,983	5,2
Amerika	21,278,753	4,7	857,134	5,7

Es sind somit Fr. 275,152,246 oder 63,3 pCt des ganzen Bestandes im Ausland versichert und bezieht dasselbe von uns eine Gesamtprämie von Fr. 9,425,143 oder 62,5 pCt. des ganzen Prämiensatzes; und hievon

---

33

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Seit der Kadett das Vaterhaus wieder verlassen hatte, gab es allerdings für den Baron nur noch einen Opponenten, seinen ältesten Sohn; denn Hildegard versank mehr und mehr in Schweigen und zog sich, soweit dies anging, in die Einsamkeit zurück.

Auch jetzt war sie wieder die schweigende Zuhörerin eines sehr erregten Gespräches zwischen Vater und Bruder und stand soeben im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als der Rittmeister von Warndeck gemeldet ward.

„Bleibe!" raunte ihr der Vater mit einem strengen Blick zu. „Deine arme Mutter entzieht sich so viel wie möglich der Gesellschaft des Rittmeisters; es ist daher Deine Pflicht, dem Manne, der mit uns ein so namenloses Unglück erlebt hat und der so treu zu uns hält, die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu erweisen."

Gehorsam blieb Hildegard, obwohl sie gerade unter diesen Besuchen des Rittmeisters am schwersten litt. Sein Benehmen gegen sie peinigte und ängstigte sie, um so mehr, als es ihr nicht möglich gewesen wäre, genau anzugeben, wodurch es sich von seinem früheren Verhalten gegen sie unterschied.

Auch jetzt hatte er beim Eintreten für sie kein Wort der Begrüßung, sondern nur einen Blick und einen Händedruck, vor welchem sie erbebte und ihre klaren blauen Augen erschrocken senkte. Wie schon öfter, so hatte sie das Gefühl, als ob sich ihr eine Schlange nähere, die sie durch ihre Augen bannen und sie in ihren Umschlingungen erdrücken wollte. Und sie mußte Stand halten; nicht Vater nicht Mutter, nicht Bruder konnte sie zu ihrem Schutze herbeirufen. „Nicht zur Rechten, nicht zur Linken kann ich vor der Schrecknis flieh'n!" klang es trostlos in ihrem Herzen.

Für den Augenblick schien der Rittmeister heute aber von anderen Gedanken in Anspruch genommen. Wohl wußte er seine Hand geschickt mit Hildegards in Berührung zu bringen und als diese ihm eine Tasse Kaffee reichte, dann wandte er sich mehr dem Baron und dem Lieutenant zu und erzählte ihnen, was er soeben von Flörecke erfahren, woran er seine Auffassung von der Sache knüpfte.

„So ist es! So ist es! Jetzt haben wir ihn!" rief Bodo aufspringend.

„Wie so denn? Das sehe ich noch gar nicht!" erwiderte sogleich der Baron.

„Aber Papa, Du kannst doch unmöglich glauben, daß Adelheid sich das Gift aus dem Zimmer des Hauslehrers geholt hat!" sagte Bodo.

„Schon die Annahme meine Braut sei in das Zimmer dieses Menschen gegangen, ist eine schwere Beleidigung, die ich nicht dulde!" erklärte der Rittmeister.

„Er macht sie auch zur Diebin; sie soll einen Nachschlüssel gehabt haben!" fuhr Bodo fort.

„Wenn dem so wäre, wie jener Mensch es darstellt, so müßte Adelheid die grausige Tat schon lange geplant haben, und das werden Sie doch nicht glauben," wandte sich Warndeck an seinen Schwiegervater.

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll!" stöhnte der Baron den Kopf in die Hand stützend und schaute sich nach seiner Tochter um, in der Hoffnung, diese werde ihm durch eine Bemerkung Gelegenheit geben, eine Schwenkung zu vollziehen; aber Hildegard schwieg. Sie wußte ja, daß sie durch jedes Wort der Verteidigung den Vater nur in die Opposition treiben und die beiden anderen doch keines Besseren überzeugen konnte, und auch ihr Vertrauen zu Gotthold hatte einen Stoß bekommen. Nicht daß sie ihn für Adelheids Mörder gehalten hätte, aber sie zieh ihn einer andern Schuld, welche in ihren Augen auch recht schwer wog.

„Streiten wir nicht länger, der Tag des Gerichts ist nicht mehr fern," lenkte der Rittmeister ein; sich zu Hildegard wendend fügte er hinzu: „Treten wir lieber unsern gemeinschaftlichen Pilgergang an; mein Diener hat die Blumen gebracht und erwartete mich schon bei meiner Ankunft damit."

Fast jeden Tag sandte oder brachte er einen Korb erlesener Blumen für das Grab seiner Braut, und immer bat er Hildegard, ihn dahin zu begleiten, um mit ihr vereint der teuren Verlorenen das Liebesopfer zu bringen.

Er bot dem jungen Mädchen den Arm; diese aber, von einer ihr selbst unerklärlichen Angst erfaßt, trat zurück und stammelte: „Ich weiß nicht, ich möchte zu meiner Mutter gehen, sie befand sich heute gar nicht gut."

„Deiner Mutter werde ich inzwischen Gesellschaft leisten," versetzt der Baron mit einem verweisenden Blick. „Gehe mit dem Rittmeister; auf Wiedersehen, lieber Warndeck!"

Wie um jede Widerrede seiner Tochter abzuschneiden, ging er aus dem Zimmer, und wenige Minuten später verließ Hildegard, welche den Anzug von schwarzem, stumpfen Wollenstoff, den sie im Hause trug, nur durch einen Krepphut mit Schleier und schwarze Handschuhe vervollständigt hatte, in Begleitung des Rittmeisters das Haus und schritt durch den Park und den von Berberitzen eingefaßten Pfad entlang, der von dort abwärts nach dem Dorfe und dem Kirchhof führte.

fällt mehr als die Hälfte auf die französischen Gesellschaften.

Für Unfallversicherung wurden Fr. 3,585,030. 77 Prämien bezogen, die sich folgendermaßen vertheilen:

Schweiz. Gesellschaften	Fr. 3,926,258. 32	od. 81,7 pCt.
Französische „	614,053. 60	od. 17,1 „
Deutsche „	44,718. 85	od. 1,2 „

Zeigt sich in dieser Branche das Verhältniß der Schweiz zum Ausland als ein vernünftigeres und natürliches, so ist doch Frankreich wieder unverhältnißmäßig bevorzugt.

Die gegen Feuerschaden pro 1890 von Privatgesellschaften (von der Gebäudeassekuranz durch den Staat kann hier nicht die Rede sein) versicherte Objekte erreichten eine Höhe von Fr. 4,814,037,602 mit einem Prämienbezug von Fr. 6,442,666. 34 nach folgender Vertheilung:

	Versicherungsbestand Fr.	pCt.	Prämie Fr.	pCt.
Schweiz	3,439,559,653	71,4	4,723,196. 08	7,33
Frankreich	1,174,958,496	24,4	1,373,822. 45	21,3
Deutschland	146,487,743	3	270,481. 41	4,2
England	43,217,000	0,9	67,525. 18	1,1
Italien	9,315,710	0,2	7,641. 22	0,1

Nach obigen Zusammenstellungen wurden in der Schweiz pro 1890 in den drei genannten Versicherungsbranchen Fr. 25,119,133. 11 Prämien bezogen, wovon Fr. 11,803,385. 70, also ca. 47 pCt., in's Ausland wanderten, speziell nach Frankreich Fr. 7,012,959. 05 oder 38 pCt.

— Vieh-Einfuhr in die Schweiz. Nach den Angaben der schweizerischen Grenztierärzte sind im Jahr 1892 in die Schweiz eingeführt worden:

	Stücke	Gesammtwert Fr.
Pferde über ein Jahr	9,915	5,729,833
Maultiere	123	44,649
Esel	412	76,467
Fohlen bis auf ein Jahr	627	130,090
Ochsen, geschaufelt	33,586	17,949,157
Stiere, geschaufelt	2,181	920,525
Kühe, „	14,625	4,613,722
Rinder, „	2,904	911,200
Jungvieh, ungeschaufelt	10,385	1,910,926
Mastkälber, über 60 kg Gewicht	11,652	1,149,319
Kälber bis u. mit 60 kg Gewicht	3,488	163 962
Schweine	73,872	6,949,776
Schafe	100,583	3,167,572
Ziegen	2,935	67,114
Total	267,333	Stücke im Werte von Fr. 43,784,312.

— Der Bundesrat wird sich, sobald die österreichisch-schweizerische Staatsvertrag betreffend der Rheinregulirung von beiden Seiten ratifizirt worden, an die Regierung von Baden wenden, damit diese bei Oesterreich, Württemberg und Bayern Schritte tue für die Regulirung der Hochwasserstände des Bodensees.

— Rekurs Steck. Der Bundesrat läßt sich in seiner Begründung des Entscheides dahin vernehmen, daß mit Bezug auf den Glauben an eine höhere göttliche Macht und die Beurteilung ihres Verhältnisses zum Menschen die Bundesverfassung jedem Bürger unbeschränkteste individuelle Freiheit gewahrt wissen wolle, denn die Religion sei Gewissenssache. Diese Religionsfreiheit sei auch in negativer Richtung dem religionslosen Bürger zu gewähren. Unzutreffend in der Antwort des Großen Rates sei es, den Begriff Gottes bestimmen zu wollen. Den Beweggrund der Weigerung, den Amtseid unter Anrufung Gottes als Zeugen zu leisten, entziehe sich der Kontrolle der Behörde, ebenso könne die Tatsache nicht ins Feld geführt werden, daß Steck früher wiederholt einen Amtseid geleistet habe, weil an eine solche Handlung keine Rechtsfolge geknüpft werden dürfe. Ohne rechtlichen Belang sei der Hinweis des Großen Rates auf die Eingangsworte der Bundesverfassung: „Im Namen Gottes des Allmächtigen", da durch diese Anrufung gegenüber keinem Bürger irgend eine, sein Gewissen verletzende Verbindlichkeit ausgesprochen werde. Der religiöse Eid könne in der Verfassung bleiben, dürfe aber nicht obligatorisch sein. Wenn auch eine neue Verfassung eventuell in diesem Sinne vorgehen werde, dürfe Steck den Eintritt in den Großen Rat bis dann nicht vorenthalten werden.

Kantonales.

Aargau.

— Wildschaden. Die Direktion des Innern berichtet über den Wildschaden in den Staatswaldungen und sagt in demselben: „Der Schaden im Walde überhaupt macht sich belangreich geltend seitens der Rehe und Hasen durch das Verbeißen der jungen Waldpflanzen und seitens der Rehböcke durch das Fegen d. h. das Abreiben des Bastes von den Gehörnen an jungen Waldbäumchen, die dadurch entrindet werden. Dergleichen Schaden von namhafter Bedeutung haben die Staatswaldungen des I. Forstkreises (Rheinfelden und hier speziell der 188 ha. große „Forst" am Rhein unterhalb Kaisten — dort und hier in der Hauptsache Nadelholz von Rot- und Weißtannen — während ein solcher in den Staatswaldungen des IV. Kreises (Lenzburg) nur ganz sporadisch und fast bedeutungslos und vollends in derjenigen des III. (Baden), des V. (Zofingen) und des VI. Kreises (Muri) so ziemlich gar nicht vorkommt.

— Großer Schneefall. Seit gestern Abend haben wir dichtes Schneegestöber und Schneetreiben. Es liegen solche Massen Schnee, wie seit vielen Jahren nicht. An ruhigen Orten kann man auf Balken und Pfählen Schneemützen von 25 Centimeter Höhe messen. Und immer schneit es lustig weiter und „wo me luegt ist Schnee und Schnee, mer g'seht kei Steg und Fußweg meh." —

— Berikon. (Eingesandt.) Die Schulgemeinde Berikon wählte mit großem Mehr an die Gesammtschule Unter-Berikon Herrn Lehramtskandidat Emil Meier von Häggligen auf Erwerbung des Patentes hin.

— Wohlen. (Corr. v. 22. Jan.) Gestern fand in Wohlen die Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Bremgarten statt. Zu derselben waren die Gemeinden eingeladen, welche dem Verein für die Naturalverpflegung beigetreten waren. Das finanzielle Resultat des letzten Jahres aber ist ein sehr ungünstiges. Es wurde daher beschlossen, an den Regierungsrat zu Handen des Großen Rates ein Gesuch zu richten, es möchte der Gesetzesentwurf für die Verstaatlichung der Naturalverpflegung baldigst in Beratung gezogen werden.

Sodann referirte Herr Beyle über die Verbreitung guter Schriften im Bezirk und konstatirte das erfreuliche Ergebniß, daß in demselben über 5000 Exemplare abgesetzt wurden.

Herr Dr. Schmied, Bezirksschullehrer in Wohlen hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Aufgaben und Ziele der Volksschule. Der Vortrag gefiel so gut, daß dessen Drucklegung beschlossen wurde. —

— Zurzach. (Korr.) Wenn „Thiers", der große Staatsmann, in der französischen Kammer die erste Milliarde Staatsschulden mit einem «Saluez-le!» empfing, so galt dieser Gruß wohl weniger der, dannzumal einzig in ihrer Höhe dastehenden Schuld, als vielmehr den großen Errungenschaften, welche sich an dieselbe knüpften. Zurzach ist zwar noch nicht Frankreich, auch noch nicht Paris, was aber nicht ist, das kann noch werden. Im Schuldenmachen haben wir wenigstens schon den Grundstein zur ersten Milliarde gelegt und was die Errungenschaften, welche sich daran knüpfen, anbetrifft, so dürfen sie sich ebenfalls sehen lassen. Große Summen haben wir uns kosten lassen, um auf die Höhe zu kommen. So verausgabten wir für die Schulhausbaute nicht weniger als 66,000 Fr. Die Wasserversorgung mit ihrem großen Hydrantennetz hats noch, incl. Privatleitungen, um wenige 10,000 Fr. höher gebracht. Wenn auch der Enthusiasmus für dieselbe in den jüngsten Tagen aus leicht erklärlichen Gründen bereits auf den Gefrierpunkt zu stehen kam, so können wir doch konstatiren, daß das Werk, trotz der Kosten, sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut und namentlich unsere lieben Frauen lieber auf einige Kaffeevisiten, als auf das „Wasser in der Küche" verzichten würden.

Schulhausbaute und Wasserversorgung haben uns dise einzig eine Schuldenlast von 140,000 Fr. gebracht, elo uns übrigens selbst dann nicht einmal Grauen einflößen, wenn wir auch noch die I. Hypotheken nicht vergessen und an noch zu Werdendes denken. Mit 2½ Steuern konnten wir es noch immer machen und nicht wenige Gemeinden im Kanton sind es, welche gerne mit uns tauschten.

Solothurn.

— Olten. (Korresp.) Am 22. Januar feierten die hiesigen Stadtschützen in alt gewohnter Weise ihren Schützenheiligen, den Sebastian. Am halb 11 Uhr trat die Schützengemeinde zusammen und erledigte unter Leitung ihres Präsidenten Ernst die üblichen Jahresgeschäfte. Die Gesellschaft zählt nun über 200 Mitglieder. Die Rechnung erzeigte ein Reinvermögen von über 6000 Fr.

Für laufendes Jahr wurden in Aussicht geommen die Abhaltung eines Ehr- und Freischießens und die Abhaltung eines Bedingungsschießen. Im Berichtsjahre 1892 starben zwei der ältesten Mitglieder; das eine Joseph von Arx, Litograph, war schon im Jahre 1839 Vize-Schützenmeister und das andere Jos. Bürgi, Kaminfeger, trat 1846 zu der Gesellschaft. Die Wahlen fielen alle im Sinne der Wiederbestätigung aus. Herr Ernst-Martin wurde wieder als Schützenmeister an die Spitze der Gesellschaft gestellt. Am Nachmittag versammelte ein fröhliches Bankett im Hotel Gotthard die Freunde und Förderer des Schieß- und Schützenwesens und manch einer schoß mit einem guten Wort den Zweck heraus oder fehlte wenigstens das Ziel nicht. Ob auch hie und da „Pulverdampf" gerochen wurde — wird erst später — aber nicht nach Aarau berichtet.

— Olten. (Korresp. vom 21. Jan.) Der vom Gemeinderat vorberatene und angenommene Voranschlag pro 1893 wurde in heutiger, schwach besuchter Gemeindeversammlung einstimmig sanktionirt.

Zürich.

— Zürich. (-l Corr.) Letzten Samstag hielt der große Stadtrat seine erstmalige Sitzung, in welcher fast ausschließlich die zahlreichen Wahlgeschäfte erledigt wurden und zwar durchweas im Sinne der in den Kreisen gemachten Parteivorschläge. Am Schlusse der Sitzung verzichteten sämmtliche Stadträte auf ihre Taggelder zu Gunsten der Arbeitslosen, was die hübsche Summe von 400 Franken ausmachte. Bis Sonntag Mittag sind für dieselben nahezu 7000 Franken eingegangen, so daß nunmehr dem Bureau ziemliche Geldmittel zur Verfügung stehen, um in den dringenden Fällen Unterstützungen zu leisten. Damit das Geld in richtiger Weise verwendet wird, stellt die Kommission Gutscheine aus, welche zum Bezuge von Lebensmitteln berechtigen. Es wird nun auch noch eine Schlafstätte für die sich zahlreich meldenden Obdachlosen hergerichtet.

In welcher Weise sich das Publikum an dem wohltätigen Werke beteiligt, erwähnen wir, daß eine hiesige Dame eine wertvolle goldene Broche geschenkt hat zu beliebiger Verwertung mit der Bemerkung, da ihr momentan das Geld fehle, so wolle sie auf diese Weise ihr Scherflein zur Linderung des Notstandes beitragen. Bravo!

— In Eßlingen, Kt. Zürich, rettete ein Vater seinen 15-jährigen Sohn vor zwei Füchsen, die ihm bereits 35 Bisse beigebracht und ihn erschöpft bereits 100 Meter weit fortgeschleppt hatten.

— Die Nordostbahn hatte eine Erweiterung des Bahnhofes Romanshorn in Aussicht genommen und dafür bereits Liegenschaften angekauft. Da nun aber der Getreideverkehr schon seit längerer Zeit abgenommen und die Richtung über Genua und Marseille genommen hat, beschloß die Direktion, die Vornahme der Erweiterung für einstweilen zu sistieren.

Der Centralvorstand des schweiz. Gewerbevereins hat über die grundsätzliche Regelung des Arbeits- und Lehrverhältnisses im zukünftigen eidg. Gewerbegesetz Beratung gepflogen.

Die Statuten für das schweiz. Nachweisbureau für den Bezug und den Absatz von einheimischen Produkten wurden angenommen.

Betreffend die Beschickung der Weltausstellung in Chicago sind die definitiven Vorschläge zu Handen des Departements des Auswärtigen festgestellt worden. Angemeldet sind 54 Personen aus 26 Gewerbszweigen.

Die kantonale Delegirten-Versammlung des Bauernbundes beschloß Stellungnahme gegen die Erhöhung und Erweiterung der Erbschaftssteuer; im weitern sollen Vereinfachungen im Staatshaushalt verlangt werden.

Schaffhausen.

— Unter den neuesten Funden der Renntierstation „Schweizersbild" bei Schaffhausen, welche durch Hrn. Dr. Nuesch ausgebeutet wird, ist ein Stück von allergrößtem Interesse. Es ist dies ein etwa 10 Centimeter langes und 6 Centimeter breites Kalksteinplättchen, welches auf beiden Seiten Zeichnungen aufweist. Diese Zeichnungen stellen Pferde und Renntiere dar. Auf der der einen Seite der Platte erkennt man sehr deutlich ein Pferd und zwei Renntiere, während auf der andern Seite die Darstellung weniger vollendet ist.

Neueres und Telegramme.

— Nationalratswahl im II. Kreise. Die zum zweiten Kreise gehörigen Ultramontanen haben größtenteils leer eingelegt. Herr Dr. Frey in Brugg erhielt 7268 Stimmen. Dieser ist somit mit einem noch selten dagewesenen Mehr gewählt. Herr Billiger erhielt im Ganzen 377 Stimmen.

Ergebniß der Abstimmung vom 22. Januar.

	Dr. Frey.	Billiger.
Aarau	1837	67
Bremgarten	402	30
Brugg	2796	18
Lenzburg	2233	262
	7268	377

	Dr. Frey	Billiger.
Aarau	731	47
Biberstein	82	1
Buchs	178	2
Densbüren	143	1
Erlinsbach	144	—
Gränichen	—	—
Hirschthal	—	—
Küttigen	264	2
Muhen	—	—
Ober-Entfelden	—	—
Rohr	67	2
Suhr	228	12
	1837	67

— Abstimmungsergebniß im Bezirke Brugg.

	Stimmende.	Frey.		Stimmende.	Frey.
Altenburg	44	43	Mandach	68	62
Auenstein	146	138	Mönthal	76	74
Birr	90	88	Mülligen	93	72
Birrenlauf	31	31	Oberflachs	77	66
Birrhard	50	35	Rein	22	22
Bözberg, O.	59	48	Remigen	87	83
Bözberg, U.	94	91	Rinniken	52	44
Bözen	106	93	Rüfenach	36	35
Brugg	283	265	Scherz	66	61
Effingen	70	70	Schinznach	189	163
Elfingen	47	44	Stilli	62	54
Gallenkirch	26	26	Thalheim	152	142
Habsburg	38	37	Umiken	39	35
Hausen	112	99	Veltheim	103	90
Hottwyl	45	44	Villigen	132	120
Lauffohr	50	45	Villnachern	91	88
Linn	38	37	Windisch	271	243
Lupfig	124	116			

— Aarau. Heute tritt der Große Rat zusammen.

Appenzell J. 23. Jan. (Telegr. der „Aarg. Nachrichten") Gestern starb im Alter von 47 Jahren, der regierende Landammann Herr Albert Rusch.

Rotterdam, 21. Jan. In Opheusden wurde gestern Abend ein Eisbahnfest durch einen Volkshaufen gestört; Damen und Herren wurden verjagt und ihre Wohnhäuser mit Steinwürfen beschädigt. Die Polizeimacht war ungenügend, um den Haufen Widerstand zu leisten.

Amsterdam, 21. Jan. Heute ist es hier ruhiger. Tausend Mann Arbeitslose erhielten von der Stadtbehörde Beschäftigung bei der Straßenreinigung.

Halle, 21. Jan. Die „Saalezeitung" meldet, die Epidemie in Nietleben sei im Zunehmen. Es seien siebenzehn Neuerkrankungen und zwei Todesfälle konstatiert. Bisher seien im Ganzen 63 Erkrankungen und 19 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 21. Jan. Die Kammer nahm das Budget der öffentlichen Arbeiten an und lehnte den Antrag Hubbard, auf das Kultusbudget nicht einzutreten, mit 372 gegen 158 Stimmen ab. Der Senat nahm mit 195 gegen 11 Stimmen das Gesetz, welches die Aufreizung zu Mord und Plünderung verfolgt, sowie das Gesetz an, das Angriffe gegen fremde Souveräne und Botschafter den Zuchtpolizeigerichten zur Bestrafung überweist. — Andrieux kündigt neue Enthüllungen an durch Veröffentlichung der Papiere Herz's. Untersuchungskommission: Die Vernehmung Clemenceau's und Andrieux's hat gravirendste Enthüllungen herbeigeführt; es ist festgestellt, daß die Liste der 104 bestochenen Parlamentarier in Delahaye's Händen ist, welcher für heute zwecks Ablieferung der Liste vorgeladen wurde. Andrieux weist nach, daß Rouvier aus Regierungsfonds und Panamageldern 100,000 Fr. an die „Lanterne" zahlte. Arton besitzt gleichfalls eine Liste, weshalb bisher die Verhaftung nicht gewagt wurde, obwohl sein Aufenthalt bekannt ist. Dumonteil erklärte, er wisse, daß Arene und Clemenceau Schritte gegen Andrieux taten, damit dieser nicht alle Dokumente veröffentliche.

Rom, 21. Jan. Giolitti demissionirte infolge des Bankskandals mit dem gesammten Kabinet. Der König übertrug die Neubildung des Ministeriums wieder Giolitti; Grimaldi scheidet endgültig aus. Die widersprechendsten Gerüchte zirkuliren über die Kompromittirung hochstehender Personen durch den Bankskandal.

London, 21. Dez. Hertz wurde verhaftet, nachdem die Polizei seine Absicht festgestellt hatte, nach Amerika zu flüchten; zwei Polizisten bewachten unausgesetzt Hertz, welcher bettlägerig ist, um ihn am Selbstmord zu hindern; andere beaufsichtigten die Wohnung; sämmtliche Papiere wurden beschlagnahmt. Die Aerzte konstatierten schwere Krankheit, weshalb die Vorführung zum Bowstreet-Gerichtshof aufgeschoben wurde. Hertz nahm die berühmten Advokaten Clark und Gilly zu Vertheidigern.

Kairo, 21. Jan. Die Studenten brachten dem Khedive eine Ovation, als er die Moschee verließ. Darauf begaben sie sich vor das Bureau des einheimischen Blattes „Mukattam", welches die englischen Interessen vertritt, und schlugen die Fensterscheiben ein. Mehrere der Manifestanten wurden verhaftet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Conzert des Cäcilienvereins. Das gestrige II. Abonnementsconzert des Cäcilienvereins fand bei völlig ausverkauftem Hause statt. Ein Bericht über dasselbe folgt morgen.

Amtsblatt-Auszug

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Baden. Baumgartner, Johann Baptist, alt Gemeindeschreiber in Kirchdorf, Gmde Obersiggental; Witwe Buck, Genovefa, geb. Meier, von Wyl, Gmde Turai. Eingabe bis 11. März. — Brugg. Salvisberg, Gottlieb, Schuhmacher, von Brugg; Lehner, Jakob, Gogaibeinrichs. von Stilli; Frau Siegrist, Anna, geb. Kehrer, Mathisen, von Remigen; Mattenberger, Samuel, Jakobs, Dachdecker, von Birr; Schaffner, Abraham, Rudolfs, Wächter und Gemeindehauswart, von Hausen. Eingabe bis 22. Februar. — Rheinfelden. Zumsteg, Friedr. Albin, von Etzgen, Commis. in Rheinfelden. Eingabe bis 20. Februar. — Zurzach. Mackenrodt, Karl Philipp Julius Oskar, Apotheker von Fulda, Distrikt Hessen-Nassau Preußen, wohnhaft gewesen in Kaiserstuhl. Eingabe bis 21. Februar.

Benefizia Inventarii.

Baden. Hitz, Fridolin, Gemeinderat, von Obermumpf, Gemeinde Sigaental; Huser, Leonz. Heinrichs, von Wettingen. Eingabe bis 11. März. — Brugg. Büchler, Friedrich, Lehrers sel., von Lauffohr, auf Schnellen, Gemeinde Unterbözberg wohnhaft gewesen; Rey, Barbara geb. Rey, Hans Jakobs, Waaners, von Scherz; Frau Vogt, Anna geb Keller, Jakobs, Schusters, von Remigen. Eingabe bis 22. Februar. — Kulm. Weber, Elisabeth geb. Eichenberger. Friedrichs Witwe im Rüßirain zu Menziken. Eingabe bis 25. Februar. — Zurzach. Frau Häfele, Rosa, geb. Wenge, Hebamme, von Klingnau; Werder, Johann, Lohfelixen, von Oberendingen. Eingabe bis 21. Februar.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Der Kollokationsplan ist zur Einsicht aufgelegt in den Konkursen über: Bächter, Johann Zimmermann, von Unterbözberg, Ehemann der Barbara Bächter geb. Meyer. Hadernhändlerin in Villnachern; Häge, Arthur, Kaufmann in Brugg; Leutwyler, Joh., Kürschner, von Luzern, in Brugg; Haus, Elisabeth geb. Keller von Hottwyl Anfechtungsfrist: 31. Januar. — Muri. Der Kollokationsplan ist zur Einsicht aufgelegt in den Konkursen über: Witwe Bürler, Elisabeth, Krämerin in Wiggwyl; Stöckli, Anna Maria Barbara geb End, Schlossers in Muri. Anfechtungsfrist: 31. Januar.

Rehabilitationen.

Brugg. Laupper, Konrad, Gärtner in Windisch. — Zurzach. Sutter, Fridolin, von Schneisingen; Niedrist, Friedrich, von Eien, bei Böttstein.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstellen: Arbeitsschule Bremgarten. Besoldung: Fr. 800. — Oberschule Hunzenschwyl. Besoldung: Fr. 1200. — Arbeitsschule Obermumpf. Besoldung; gesetzlich. Arbeitsschule Oftringen Dorf. Besoldung: Fr. 500. — Oberschule Zuzgen. Besoldung: Fr. 1200. — Schriftliche Anmeldungen bei den Schulpflegen bis 30. Januar nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 14. bis 21. Januar 1893.

Geburten.

Januar 15. Elvira Hortensia, T. des Marini, Domenico, Südfrüchtenhändler von Careno (Italien) in Aarau.
„ 20. Robert August, S. des Käser, Jakob Robert, Packer, von Oberentfelden (Solothurn) in Aarau.

Eheverkündungen.

Januar 17. Keller Alois Xaver, Postcommis, von Sarmenstorf, in Aarau und Bailly Johanna Selina von Aclens bei Colombier (Waadt), in Hinweil (Zürich).

Trauungen.

Januar 19. Bircher Johannes, Schriftsetzer von und in Küttigen und Kreß Verena von U.-Entfelden in Aarau.

Todesfälle.

Januar 15. Widmer Anna Maria, Bäckers, von Gränichen in Aarau
„ 17. Wernli geb. Wernli, Susanna, Johanns, Taglöhners, von Thalheim in Aarau.
„ 18. Gloor, geb. Wernli Anna Maria, Conrads sel. Witwe, Wäscherin, von Birr, in Aarau.

Taufen

der reformirten Kirche.

Januar 21. Ernst, S. des Samuel Widmer-Zehnder, Wirt von Safenwyl in Aarau.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 303

Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Marlinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: B. Nagel, Zürich.

Getreidebörse in Zürich vom 20. Januar

per 100 Kilogr.	Prima	Mittel	Gering	
Ungarweizen	23	22½	21	„
Bessarabischer	23	22½	—	„
Theodosia	—	—	—	„
Azyma	—	—	—	„
Landweizen	20	19½	19	„
Roggen, Inländ.	—	—	—	„
Futtermais altes	—	15	14½	„
Hafer böhmischer	18½	18	17½	„
„ ungarischer	—	—	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Wochenmarkt in Aarau vom 21. Januar 1893.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 0.)—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00., Schaffleisch Fr. 0. 00 —0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 0., dürren Speck Fr. 2.—0. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0 0.); per Becken 00 — 00 Cts. Aaken per Kilo Fr. 2. 40.—2. 50. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 20—40 Cts. Blumenkohl per Kopf 40 Cts. bis 1 Fr. Rösikohl per Liter 00 Cts. Kohlraben 0—0 Stück 00 Cts. Aepfel 4—6 Paar 10 Cts. Birnen 2 bis 4 Paar 10 Cts. Nüße 6 Hck 10 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 00 und 00 Cts. Dürre Bohnen 00 Cts. per Liter. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,8 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Absol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade	Witterung
22.	Mittags 1. U.	— 2.4	732,1	769,3	SW	69	bewölkt
22.	Abends 9 „	— 4.2	732,8	770,0	W.	100	bedeckt
23.	Morg. 7 „	— 3.0	725,3	762,5	SW	100	Schnee

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 5,9 °C. Maximum — 2,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 4,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 8,1 mm.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Spezial-Probe.

M. A.
Heute Abend 8¼ Uhr Probe. Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Pro memoria.
Heute keine Conferenz & Kein Arbeitsverein.

Verdankung.
Innigen Dank für die uns gespendeten Gaben von
Frl. St. Fr. 5.
Ungenannt „ 10.
Gedenken Sie der Armen in dieser harten Winterzeit gütigst weiter!
Der Verein gegen Hausbettel.

Wollene Gilet
für Herren & Knaben
empfiehlt 272
E. Hemmeler-Türler.

Sehr vortheilhafte
Wein-Offerte.
In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne 1a. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.
Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Abdruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M. 5367 Z.)
Muster fco. u. gratis zu Diensten.
Offerten sub. Chiff. T. 219 an

Bärentappen
wärmste Handschuhe
große Auswahl empfiehlt bestens 329
B. Sernatinger.

Garnirte Hüte in allen Preislagen
empfiehlt bestens **J. Bonwiller,** Graben 207.

Zu verkaufen.
a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrikgebäude
(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.
b. Ein
Wohnhaus
mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.
c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland;
Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.
Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.
Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aargauische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke

Dürres
Buchen- und Tannenholz
liefert fortwährend 173
Weber-Hegnauer.

Zahnbürsten
für Herren, Damen und Kinder, **Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & Kämme, Frisirkämme, Staubkämme, Hornnadeln & Pfeile,** verschiedene Sorten **Frisirnadeln** empfiehlt höflich 5008
J. Sommerhalder in Zarau.

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde, Kohlenhandlung.
77

Briquettes
Marke B.
liefert billigst 4
Holzhandlung Stirnemann, Stadthöfli.

In reichster Auswahl empfehle:
Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **Gilets,** „ **2.** —
„ **Blousen,** große „ **2. 50**
„ **Handschuhe,** Zwilch, — **60**
„ **Socken,** gestrickt — **50**
„ **Laschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **Stiefel, Fr. 13,** —
„ **Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6.** —
„ **Holzschuhe,** mit und ohne Fils **Fr. 3.** —

Gesucht.
Ein tüchtiger Schlosser.
Weichgußfabrik Zarau.

Gesucht.
Ein treues williges **Mädchen** von 17—18 Jahren zur Nachhilfe im Haus. Wo sagt die Exped. 321

Ein junger, tüchtiger verheirateter **Mann** sucht Stelle in gutem Hause als 306
Weinreisender
gegen fixe Besoldung oder Provision. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre **A. A. 70** an die Exped.

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu verkaufen.
Eine **Winterthur Tretmaschine** (Müller-Willsen.) 339
Nachfrage im Schulhaus bei Hrn. **Hatzler.**

Zu verkaufen.
Ca. 40 Centner gut eingebrachtes
Heu
bei **Hans Rudolf Wehrli,**
244 Wagner **Küttigen.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Gefunden.
In den letzten Tagen des Monats Dezember abhin in Aarau eine **Banknote.** Der Eigentümer wird eingeladen, sich bis 10. Febr. hier zu melden und glaubwürdige Angaben zu machen. 295

Aarau, 22. Januar 1893.

I. N.

Statt besonderer Anzeige mache Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinen innigst geliebten Bruder

Hermann Scheibler,

gewes. Uhrenfabrikant in Chaux-de-Fonds

gestern Morgens 1/4 4 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 34 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Empfehle den teuren Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken.

Alfred Scheibler, Tapezierer.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 24. Januar 1893, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Kant. Krankenanstalt.

I. N.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir in tiefstem Schmerze mit, daß unser geliebtes Söhnlein

Frédy

heute Nachts 12 1/4 Uhr im Alter von nahezu 2 Jahren nach schwerer Krankheit uns durch den Tod entrissen wurde.

Cossonay, 22. Januar 1893.

Adrien & Emma Jaquier-Gyß.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir hiemit Allen, die unserer lieben

Louise Märk, Glätterin,

während ihres Lebens und ihrer Krankheit Liebe erwiesen haben und für die freundliche Teilnahme an ihrem Leichenbegängniß.

Die trauernden Verwandten.

Schwarze

Merinos & Cachemires

sowie

gestreifte & brochirte Stoffe

in den neusten Dessins

empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität und schöner Farbe zu den billigsten Preisen. 199

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	5/4 breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	5/4 breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Zu vermieten: Auf 1. April ein **Logis** von sieben (event. auch mehr) Zimmern mit Gas- und Wassereinrichtung nebst Zubehörden in freier Lage der Stadt.
Eben daselbst: **Bureau- & Geschäftslokalitäten.**
Nachfrage bei der Expedition d. Blattes. 250

Vorträge

von Herrn Prediger **Amstein** aus **Bern**
in der evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße,
vom **24. bis und mit 29. Januar 1893**, jeden Abend 8 Uhr,
über:

Den Frieden Gottes; der allen Verstand übersteigt.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Landw. Auskunfts- und Vermittlungsbüreau

der

Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern.

Zahlreiche Heimwesen in den Kantonen Bern, Luzern, Freiburg, Aargau und Solothurn zu verkaufen oder verpachten. **Zahlreiche** offene Plätze für Melker, Karrer, Landarbeiter und Mägde. **Unentgeltliche** Vermittlung und Placirung. Briefe an die Adresse: Landwirtschaftliches Auskunftsbüreau, Bahnhof Bern. 340

Schönste Sicilianische

Berg-Orangen

liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu **Fr. 2. 50** franko.
Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in

Gemüse- & Früchte-Conserven

in vorzüglichster Waare.
Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Wir empfehlen unsere billigen

Phosphorit-Dünger

in bekannter vorzüglicher Qualität unter Gehaltsgarantie.
Wiederverkäufern und Vereinen stehen Offerten und Gehaltslisten zu Diensten. (O. 553o F.)

Gebrüder Schnorf,
316 in **Retikon** a. Zürichsee,
Schwefelsäure- u. Düngerfabrik.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 3. **Aarau**, den 21. Januar 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,40	208,15	—	208,15	2½%
Deutsche Bankplätze	123,40	123,25	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100	99,85	—	99,92½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,25	95,95	—	—	5 „
London Banksicht	25,13	25,10½	—	25,14	3 „
London Cheque	25,14½	25,12	—	—	—
Paris und Lyon	100,15	100,07½	—	100,10	2½ „
Wien	208,50	207,70	—	207,90	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Discontо für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . 2½—3 %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	770	765	
Nordostbahn Stamm	525	522	—
„ Prioritäten	587	586	—
Union Suisse Stamm	352	350	—
„ „ Prioritäten	500	495	
Centralbahn	583	580	582
Jura-Simplon Stamm	106	105	105
und Prioritäten	495	485	
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	271	—
Bank Zofingen	410	350	
Bank Baden	480	470	—
Banque foncière du Jura	530	523	—
Basler Bankverein	610	608	609
Basler Depositenbank	5500	5350	
Basler Handelsbank	555	550	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	513	512	
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	800	785	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	742	743
Eidg. Bank	355	350	
Schweiz. Kreditanstalt	730	710	—
Zürcher Bankverein	348	345	
Bank in Winterthur	360	358	—
„ „ Prior.	—	415	—
Schweiz. Unionbank	451	449	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102	
3½ „ ditto „ „ 1897	—	98,5	
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	99,5	
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102,5	
ditto 1889	102	101,5	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	94,8	94,5	
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
„ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	99,1	98,8	98,9
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	99	98,8	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1882/1963	98,5	98	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	103	101	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	—	—	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%		110,5	—
3 „ Kanton Genf	107,2	106,7	107
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	82,4	81,9	—
4 „ Nordostbahn, 4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103,8	—
4 „ 1887	103,9	103,8	103,8
4 „ dto. „ 1888	102,2	102	102
4 Centralbahn rückz. 1887—1936	104,2	103	
4 „ dto. 1883—1957	103,5	103	
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	103,4	103,2	103,2
5 Monte Ceneri I. hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,5	98,6	98,6
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97	96,6	96,7
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,2	102,8	—
4 „ dto. II. „	103	102,5	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	103	102,5	—
4 „ Banca naz. cred. fond	94,5	94,3	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gezogene oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,**
à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, Dienstag 24. Januar 1893. № 19. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber bäuerlichen Notstand.

(Von einem Landwirt.)

⋊ Bäuerlicher Notstand und Zinsreduktionen bilden gegenwärtig das Verhandlungsthema unserer verschiedenen politischen Parteigruppen.

Es ist recht lobenswert, daß sich unsere Staatsmänner die Lösung dieser so hoch wichtigen Lebensfrage, die ja den Kern unserer Bevölkerung betrifft, zur Aufgabe gestellt haben, möge es gelingen, die richtige Lösung zu finden, und demjenigen, dem dies gelingt, verdiente das Prädikat eines Messias, gleichviel welcher politischer Gruppe er angehörte.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß eine große Zahl unserer Staatsmänner in aufrichtigem Sinne, sich mit der Lösung dieser Frage beschäftigen, aber wenn man die verschiedenen Ansichten und Vorschläge, die die Tagespresse unter das lesende Publikum bringen, einer Prüfung unterzieht, so kann man sich doch dem Gedanken nicht ganz verwahren, daß auch etwas Popularitätshascherei mitläuft.

Soweit es die weinbautreibenden Gemeinden unseres Kantons betrifft, so ist leider nur zu wahr, daß da, infolge des mehrjährigen Mißwachses, ein ärmlicher Notstand vorhanden ist, und daß diese Leute, seit Jahren vielen Entbehrungen sich unterziehen mußten, um ihre Zinsen, Steuern und sonstigen Ausgaben bestreiten zu können, liegt auf der Hand, und jeder gut gesinnte Bürger würde sich von Herzen freuen, wenn diesen Leuten ihre Not gelindert werden könnte.

Doch weit nicht in dem Maße, kann von einem Notstand in den übrigen Landesgegenden gesprochen werden. Seit Jahren leidet jedes Gewerbe unter dem Drucke der obwaltenden Geschäftsverhältnisse und derjenige, der mit offenem Auge diese Verhältnisse einer Prüfung unterzieht, wird finden, daß nicht der Bauernstand der Notleidenste unter seinen Mitbrüdern ist.

Die hauptsächlichste und sicherste Geldquelle der Landwirtschaft ist und bleibt der Futterbau und die Viehzucht, und daß diese Quelle für den, der sie zu benutzen versteht, seit Jahren befriedigend floß, kann mit Recht niemand in Abrede stellen. Wenn auch in diesem Moment eine Ebbe eingetreten ist, so sind schon wieder Anzeichen zur Besserung vorhanden.

Der Bauer, dem ein gewisser Eigensinn in der Behandlung und Pflege seiner Güter innewohnt, läßt sich nicht gerne durch Gesetzesparagraphen reglementieren.

Sein Hauptgesetz, das in seinem Gewerbe die größte Rolle spielt, und ihm zum Wohlstande verhilft, ist die gute Witterung.

Ausnahmsweise seit Jahren, war für die Landwirtschaft das verflossene Jahr ein recht günstiges, und noch einige solcher schweißtreibende Jahre, und der Bauernstand ist, wenn er gut geleitet wird, manchem Geschäfte das anscheinend gut prosperiert, weit vorzuziehen.

Angestellte Vergleiche im Bauernstande, zwischen einst und jetzt, führen zu auffallenden Erscheinungen. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, die Rentabilität der Liegenschaften in ihren Erträgissen sei im Rückgange begriffen. Schreiber dieser Zeilen, auf dem Lande geboren und in ländlichen Kreisen aufgewachsen und alt geworden, hatte nicht das Glück als Bauernsohn das Licht der Welt zu erblicken, dennoch ist er ein kleiner Landwirt, und infolge von vieljährigen Beobachtungen und eigner Erfahrung bin ich zu der Behauptung gekommen, daß infolge größerer Intelligenz, Fleiß und Arbeitseifer, dem Boden weit mehr abgerungen wird, als es früher der Fall war. Soweit die landwirtschaftlichen Verhältnisse unseres schönen Suhrentales einem Urteil unterzogen werden, so muß konstatiert werden, daß allerdings mancher früher bestandene stolze Bauernhof, sei es infolge Erbteilung, oder eingetretener Nachlässigkeit des Besitzers, dem Strome der Zeit hat weichen müßen; dagegen kann mit Befriedigung bezeugt werden, daß die untere Volksklasse stets bestrebt ist, in Besitz von Liegenschaften zu kommen, und sich nicht mehr begnügt, als Taglöhner oder Fabrikarbeiter einzig die Existenzmittel zu erschwingen. Die erfreuliche Folge ist nun, was für Staat und Gemeinden von großem Nutzen ist, daß an Stelle von manchem früheren Ziegenstande jetzt ein ordentlicher Rind-Viehstand getreten ist. Die untere Volksklasse hat sich gehoben, und sind infolge dessen die Liegenschaftspreise nicht gesunken, sondern eher gestiegen.

Es sind dies Beweise, daß bei gutem Willen, Fleiß und Sparsamkeit es auch in gegenwärtiger Zeit noch möglich ist, zu einem anständigen Hausstande zu kommen, aber natürlich, da muß manche luxuröse Ausgabe an die das heutige Leben so viele Ansprüche macht, in Hintergrund treten, was oft viel Energie und Ueberwindung kostet.

So wünschenswert es auch wäre, daß unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, die nur auf Einschränkungen, harte Arbeit und Fleiß, sich durchzuschlagen angewiesen ist, eine Erleichterung verschafft werden könnte, so sprechen doch die Anzeichen wenig dafür, wenn der Staat selbst neue Lasten wie Stempeltaxen und erhöhte Taxen bei Handänderungen und Liegenschaften einführt. Und wie soll an eine Reduzierung des Zinsfußes zu denken sein, wenn selbst ein kantonales Geldinstitut auf hinlänglich versicherten, grundpfändlichen Kapitalien, die zum Ueberfluß noch durch habhafte Bürgen sicher gestellt sind, an der Zinsleistung von 4½ pCt. invert 2 Monaten nachher 5 pCt. festhält, und sich sogar weigert, einem neuen Gläubiger den Titel gegen Bezahlung ohne Währschaft abzutreten?

Wenn am grünen Holze solches geschieht, was soll am Dürren werden!

Sitzung des Großen Rates vom 23. Januar.

Die heutige Sitzung, als Fortsetzung der ordentlichen Wintersitzung begann unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Frei bei ziemlich spärlich besetzten Bänken; es fehlten 44 Mitglieder.

Dieselbe wurde längere Zeit durch eine Reihe von kleinern Geschäften beansprucht, welche größtenteils schon durch die Regierungsverhandlungen liefen und nunmehr an verschiedene Großratscommissionen gewiesen wurden. Es seien diesfalls erwähnt ein Organisationsdekret für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg, Aufhebung der Aarfähre bei Felsenau, ein Gesetzesvorschlag betr. Einführung der obligatorischen Bürgerschulen, eine Eingabe einer Anzahl Straßenwärter um Gewährung einer Erhöhung des Taglohnes um 30 Rp. und daherigen Nachtragscredit von 14,400 Fr.

Von Herrn Bezirksamtmann Frei in Zurzach ist folgende Interpellation eingereicht worden:

„Der Regierungsrat wird ersucht, sich darüber auszusprechen, ob er in der Lage sei, Auskunft zu erteilen, welche Vorkehren zur Ausbeutung und Nutzbarmachung des bei Klingnau entdeckten Salzlagers getroffen worden."

Von Herrn Redaktor Jäger die andere:

„Welche Vorkehren hat die Regierung getroffen, um der Resolution der Volksversammlung vom 26. Mai 1892 in Koblenz-Klingnau betreffend Nutzbarmachung des dortigen Salzlagers gerecht zu werden?"

Es wurde beschlossen: Es sei der vom Regierungsrate in dieser Frage erstattete Bericht der Staatsrechnungskommission zur Prüfung und Begutachtung zu übermachen und den Großratsmitgliedern gedruckt vorzulegen.

Eine Motion des Herrn Burkart betreffend die Freizügigkeit bei Maturitäts- und Staatsprüfungen wurde erheblich erklärt. An dieselbe knüpfte sich ein längeres Colloquium über die humanistischen Studien.

Der Rat bewilligte sodann verschiedene Nachtragskredite im Gesammtbetrage von 44,136 Fr. 10 Rp. Diese fallen auf: Direktion des Innern Fr. 4500; Justiz und Polizei Fr. 2000; Erziehung Fr. 7223. 90; Staatswirtschaft und Bauwesen Fr. 12,922. 20; Militär Fr. 2900; Obergericht Fr. 1400; Kriminalgericht Fr. 2700; Heilanstalt Königsfelden Fr. 5270; Krankenanstalt Aarau Fr. 5000; Seminar Wettingen Fr. 220.

Die Gemeinden Möhlin, Wallbach und Zeiningen haben verlangt, daß die Bestimmungen über den Abschuß schädlicher Tiere aufgehoben würden. Auf das Gesuch wurde nicht eingegangen, dagegen die Regierung beauftragt, dafür zu sorgen, daß bei Treibjagden den Treibern das Betreten der Rebgelände verboten und den Jägern eingeschärft werde, die Hauskatzen auf offenem Felde zu schonen.

Gegen Schluß der Sitzung wurde sodann noch der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1891 in Behandlung genommen.

Dem Johann Würth in Rekingen wird die Naturalisationsgebühr auf gestelltes Gesuch von 750 auf 300 Fr. ermäßigt.

Herr Jäger hat eine Motion auf den Kanzleitisch gelegt des Inhalts:

Die Regierung ist einzuladen,

1) Durch die zuständigen Organe — Steuerpräsidium? statistisches Bureau — eine vergleichende Gegenüberstellung der zu Steuerzwecken deklarirten Vermögensbestände und der in Hypotheken und anderweitigen öffent-

---

34

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Der Weg wurde von beiden schweigend zurückgelegt. Hildegard schien in so tiefen Gedanken, daß der Rittmeister es nicht für angemessen hielt, sie durch eine Anrede zu stören. Er betrachtete nur verstohlen das ihm zugewandte Profil des jungen Mädchens, das sich zuweilen seitwärts neigte, um den Duft der Blumen einzuatmen, die sie in einem an ihrem Arme hängenden Korbe trug.

„Die ersten Rosen meines Gartens bringe ich der Toten, wie sie der Lebenden gehört haben würden", begann der Rittmeister, nachdem sie den Inhalt des Korbes auf dem Hügel geordnet, mit einer Stimme, durch welche ein verhaltenes Schluchzen zu zittern schien, „und sie reicht Ihnen durch mich eine davon."

Er hatte eine der schönsten Rosen in der Hand behalten und hielt sie Hildegard entgegen. Als diese zögerte, fügte er hinzu: „Sie haben einander immer von allem, was sie besaßen, mitgeteilt; warum wollen Sie mir jetzt nicht gestatten, im Sinne Ihrer Schwester zu handeln?"

„Die Blumen waren für die Tote bestimmt", flüsterte sie.

„Und diese ist für die Lebende. Hildegard, meine teure Schwester, umschlingt uns denn nicht ein heiliges Band? Wir klagen gemeinsam um die Dahingeschiedene, soll uns da nicht auch die Liebe für einander erfüllen, die wir für sie und sie für uns gehegt? Als ein sichtbares Zeichen dieses Bundes tragen Sie diese weiße Rose auf dem schwarzen Trauerkleide?"

Wieder senkten sich seine dunklen Augen mit einem sie beängstigenden Ausdruck in die ihrigen; sie nahm die Rose und befestigte sie an ihrem Kleide, aber es war ihr, als entströme ihr ein tötender Hauch, und beschämt blickte sie zu Boden, als jetzt ein paar Frauen aus dem Dorfe die Gräberreihen entlang kamen und an ihnen vorüberschritten. Es war ihr vorgekommen als hätten diese sie und Warnbeck mit ganz eigenem schlauem Ausdruck betrachtet, und als gelte ihnen beiden die Bemerkung, welche sie sich zurunnten.

„Gehen wir!" sagte sie, den leeren Korb vom Boden aufhebend und ihn wieder an den Arm hängend.

„Warum wollen wir nicht noch etwas länger an diesem Orte weilen?" fragte er, ohne ihrer Aufforderung Folge zu leisten.

„Es wird spät," erwiderte sie, auf den Horizont deutend, an dem purpurn und goldig gefärbte Wolken die Stelle andeuteten, wo soeben das Tagesgestirn versunken. „Ich bin im Hause nötig."

Er nahm ihren Arm, den sie ihm nicht ohne ein unwillkürliches Widerstreben überließ, und sagte, indem er sich mit ihr von dem Grabhügel entfernte: „Sie sind nicht wahr, Hildegard. Es ist nicht die Pflicht, die Sie nach Hause ruft; Sie scheuen das Alleinsein mit mir."

Hildegard schwieg. Es war ihr unmöglich, die conventionelle Lüge, welche die Höflichkeit erheischt hätte, über die Lippen zu bringen.

„Warum zürnen Sie mir, Hildegard? Was habe ich Ihnen getan?" fuhr er, den Kopf tiefer zu ihr neigend, in leidenschaftlichem Tone fort.

„Sie haben mir nichts getan," antwortete sie leise, und es mochte halb unbewußt geschehen sein, daß sie den Nachdruck auf das Wörtchen „mir" gelegt.

Ein böses Lächeln zuckte um den Mund des Rittmeisters, wich aber sogleich wieder dem Ausdruck der Bekümmernis. „Ich weiß, was es ist," seufzte er, „Sie verargen es mir und Bodo, daß wir eine heilige Pflicht erfüllen."

„Heilige Pflicht wäre gewesen, das Geschehene mit dem Mantel der Liebe zuzudecken, nicht es grausam an die Oeffentlichkeit zu zerren," antwortete sie fest.

„Und den Verbrecher straflos zu lassen!" fuhr er auf.

„Es gibt hier keinen Verbrecher."

„Wie, Sie glauben noch immer —"

„Fester als je. Es hat sich alles, alles zugetragen, wie Bodmer es in seinem letzten Verhör geschildert hat; das glaube nicht nur ich, das glauben auch Sie, Herr von Warnbeck."

Sie hatte sich von seinem Arme losgemacht; beide standen sich in dem schmalen Verbindungsgang, den sie jetzt wieder erreicht hatten, gegenüber und maßen einander mit Blicken wie zwei Gegner, die ihre Kräfte prüfen.

„Hildegard!" stammelte er, vor Zorn kaum eines Wortes mächtig.

Sie wußte nicht, woher ihr der Mut kam, unerschüttert fuhr sie fort:

„Sie wollen Bodmer wider besseres Wissen verderben, das sage ich Ihnen hier unter freiem Himmel, Aug' in Auge; aber es wird Ihnen nicht gelingen, Gott wird seine Unschuld an das Licht bringen, die falsche Anklage wird auf Ihr Haupt zurückfallen."

Er war einige Schritte zurückgetreten und betrachtete zornig und doch voll Bewunderung das junge Mädchen, denn sie war ihm noch nie so schön erschienen wie jetzt, als sie hoch aufgerichtet, umflossen vom rötlich goldenen Lichte, mit blitzenden Augen und glühenden Wangen vor ihm stand.

„Mit einem Weibe streitet und kämpft man nicht, das besiegt und besitzt man, und ich werde Dich besitzen, Du schöne

lichen registrirten Werten angelegten Kapitalien, sowie eine nach den Prinzipien der Wahrscheinlichkeitsrechnung aufgestellte Schatzung des tatsächlichen Gesammtvermögens anfertigen zu lassen.

2) Dem Großen Rate Bericht und Antrag darüber vorzulegen, wie der überhandnehmenden Vermögensverheimlichung Seitens der Steuerpflichtigen wirksam begegnet werden kann.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesstadt. (Corresp.) Der eigentümliche Zustand, in welchem sich momentan das schweiz. Notenbankwesen befindet, wo ein verfassungswidriges Gesetz weiter zu Rechten besteht, scheint nachgerade als normal betrachtet werden zu wollen. Wir haben in einem berufenen Artikel darauf aufmerksam gemacht, wie sich die Neuenburger Kantonalbank schon derart in die Sachlage hineingefunden, daß sie vor nicht langer Zeit ihre Notenemission erhöht hat. Nun ist am 20. Januar d. J. auch der Basellandschaft Kantonalbank in Liestal unter der nach den Vorschriften des Banknotengesetzes geleisteten Kantonsgarantie vom Bundesrat die Ermächtigung erteilt worden, ihre Notenemission von 1½ auf 2 Millionen Franken zu erhöhen. Wir nehmen an, daß diese Emissionserhöhung einem reellen Bedürfnisse entspreche, können aber nicht umhin, auf die Sache, als prinzipiell bedenklicher Natur, hinweisen.

Es ist männiglich bekannt, wie sofort, nachdem der Bundesrat der Bundesversammlung die Revision des Art. 39 der Bundesverfassung im Sinne des Notenmonopols vorgeschlagen hatte, unsere kantonale Bankinstitute um eine Notenemissionserhöhung einkamen lediglich, um im Falle der vom Bundesrat in seiner Botschaft vom 30. Dez. 1890 allerdings nahe gelegten Beteiligung der bestehenden Emissionsbanken am Monopol nicht zu kurz zu kommen. Jene Emissionserhöhungen entsprechen daher zum großen Teil einem eigentlichen Bedürfnisse des Verkehrs. Der Rückzug der Noten der „Bank in Zürich" hat neulich eine bedeutende Reduktion herbeigeführt und dürfte der vorübergehende Notenmangel aus diesem Grunde mancherorts mehr als bisher verspürt werden.

Allein entweder gedenkt man, die Ausführung des neuen Artikels energisch an die Hand zu nehmen und dann sollte ein Gesetz interimistische Bestimmungen aufstellen, um neue Notenemmissionen zu verhindern oder wenigstens zu erschweren. — Nach Art. 2 des bestehenden Banknotengesetzes darf nämlich die Ermächtigung zur Ausgabe von Banknoten nicht verweigert werden, wenn die Erfüllung der gesetzlichen Erfordernisse nachgewiesen ist. Oder aber man inaugurirt von Neuem jenes System, welches den Revisionsentwurf des Banknotengesetzes s. Z. so unendlich in die Länge zog; dann würden wir es einem unserer Landesväter zum Verdienst anrechnen, wenn er eine bezügliche Interpellation einbrächte. Das Schweizervolk ist mit großem Mehr für das Monopol eingestanden, allein offenbar nicht in der Meinung, daß der bisherige Zustand durch einen noch unerträglicheren ersetzt werde.

— Den Lehrerrekrutenschulen hat das diesjährige Militärschultableau ein seliges Ende bereitet und es ist zu hoffen, daß dieselben keine Auferstehung feiern werden. In Zukunft werden die Lehrerrekruten mit allen übrigen Rekruten in die Rekrutenschulen ihrer Divisionskreise aufgeboten. Die bisherige Sonderstellung der Lehrerrekruten hatte unseres Erachtens nur Nachteile im Gefolge, ohne für die Instruktion irgendwelchen Erfolg zu bieten. Nur gewisse Einseitigkeiten, die man gerne etwa dem Lehrerstande nachredet, wurden dadurch befördert. Wir sind überzeugt, daß niemand mehr als die jungen Lehrer selbst ihre Gleichstellung mit den übrigen Rekruten begrüßen werden, schreibt die „Berner Zeitung."

— Die Uhrenindustrie in der Schweiz hat auch im vergangenen Jahre keine rosigen Tage gehabt. Die zur Kontrole gekommenen Stücke bleiben um 134,601 hinter der Ziffer des vorangegangenen Jahres zurück, wo 2,283,130 Uhrenschalen kontrolirt wurden. Eine Zunahme wird nur in Fleurier, Genf, Grenchen (Solothurn) und Tramelan konstatiert, während die neuenburgischen Stellen und insbesondere Pruntrut den Ausfall allein zu tragen haben. Es ist dies um so auffallender, als sonst der Kanton Neuenburg infolge seiner Syndikate den Konkurrenzanstürmen am besten zu widerstehen vermochte. (Schweiz. Handelsztg.)

— Vl. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit forstwirtschaftlicher und Fischerei-Ausstellung in Bern. Zur Vermittlung des Verkehrs der Aussteller mit der Ausstellungsdirektion in Bern sind für jeden Kanton besondere kantonale Kommissariate ernannt worden, von welchen schon jetzt ausführliche Ausstellungsprogramme bezogen werden können.

Mit den Arbeiten dieses Kommissariates für den Kanton Solothurn ist von der Regierung betraut worden: Herr Reg.-Rat Dr. Kyburz in Solothurn, durch welchen auf mündliches oder schriftliches Verlangen die Abgabe oder Zusendung der Programme gratis erfolgt.

Wir bringen noch im besondern in Erinnerung, daß die landwirtschaftliche Ausstellung folgende Gruppen umfaßt:

Wissenschaftliche Abteilung, Pferde, Rindvieh, Kleinvieh (Schweine, Ziegen, Schafe), Geflügel, Kaninchen, Milchwirtschaft, Produkte des Feld-, Garten-, Obst- und Weinbaues, landwirtschaftliche Hülfsprodukte, Maschinen und Geräte für den Betrieb der Landwirtschaft und ihrer Nebengewerbe.

Die Gesammtausstellung findet bekanntlich im September statt; da aber für eine Anzahl von Gruppen die Anmeldungsfrist schon mit dem 1. Mai abläuft, so werden Ausstellungslustige gut tun, sobald als möglich von der oben angegebenen Stelle ein Programm zu verlangen, um an Hand desselben die verschiedenen Bestimmungen und Vorschriften kennen zu lernen.

Der Redaktion dieses Blattes stehen ebenfalls eine Anzahl Ausstellungsprogramme zur Verfügung, die von ihr gratis bezogen werden können.

— Versicherungswesen. Das schweizerische Industrie- und Landwirtschaftsdepartement, Abteilung Versicherungswesen, veröffentlicht folgende Warnung: „Im Inseratenteil verschiedener schweizerischer Blätter findet sich in letzter Zeit eine Annonce, durch welche dem Publikum eine Ersparniß von 50 pCt. auf den Lebensversicherungsprämien in Aussicht gestellt wird. Eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß es sich um die Offerte der „Reserve Mutuelle des Etats-Unis in Newyork" handelt, welche sich im Jahre 1888 um die eidgenössische Konzession beworben, dieselbe aber wegen ungenügender technischer Grundlagen nicht erhalten hat. Wir machen darauf aufmerksam, daß fragliche Gesellschaft gemäß Bundesgesetz vom 25. Juni 1885 betreffend Beaufsichtigung von Privatunternehmungen im Gebiete des Versicherungswesens nicht berechtigt ist, in der Schweiz Versicherungen abzuschließen, und es wird hiemit Jedermann gewarnt, sich durch die erwähnten Anpreisungen irgendwie verleiten zu lassen. Diejenigen, welche bereits das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden sein sollten, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, ihre Policen, sowie die deren Abschluß vorausgegangene Korrespondenz ohne Verzug dem eidgenössischen Versicherungsamte einzusenden."

— Schweiz. Stenographenfest. Das Festkomite für das diesjährige schweiz Stenographenfest in Zürich hat als Festtage den 15. und 16. Juli angesetzt.

— Fabrik- und Handelsmarken. Das „Schweiz. Handelsamtsblatt" macht bekannt:

Die durch die Uebereinkunft vom 14. April 1891 organisirte internationale Eintragung der Fabrik- und Handelsmarken hat mit 1. Januar d. J. ihren Anfang genommen. Dieses Uebereinkommen sichert den Marken in Belgien, Spanien, Frankreich, Tunesien und in der Schweiz, sowie in den Staaten, welche demselben später noch beitreten, gesetzlichen Schutz. Außer den eben genannten Staaten ist das Uebereinkommen vom 14. April 1891 auch von Guatemala, Italien, Portugal und den Niederlanden unterzeichnet worden. Es wird dasselbe, da es von den beiden Kammern der Generalstaaten bereits genehmigt worden ist, in dem letzterwähnten Lande nächstens Anwendung finden.

Der große Vorteil der internationalen Eintragung beruht auf dem Umstande, daß durch eine einmalige Zahlung und ohne weitere Vermittlung, der Eigentümer einer Marke dieselbe in mehreren Ländern auf einen Zeitraum von 20 Jahren schützen lassen kann.

In der Schweiz müssen Anmeldungen zur Eintragung beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum in Bern gemacht werden. Gleichzeitig sollen an dasselbe ein Cliché der Marke, sowie ein Postmandat von 105 Fr. (100 Fr. internationale Eintragsgebühr und 5 Fr. nationale Taxe) eingesandt werden. Das eidgenössische Amt gibt die nötigen Formulare unentgeltlich ab.

Kantonales.

Aargau.

— Hirschthal. (Corr.) Die Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Samstag hat das Rheinfelder Initiativbegehren um Abänderung des Jagdgesetzes einstimmig abgelehnt; sie hat zugleich die Vorlage der Umänderung zur Gewinnung eines größeren Lokals für die Unterschule gutgeheißen, und gleichzeitig hat die Bürgergemeinde den lobenswerten Beschluß gefaßt: die Kosten für Anschaffung von zweiplätzigen Schultischen in dieses Lokal zu bestreiten und überdies, wie letztes Jahr, Fr. 1000 zur Amortisirung der noch restanzlichen Schulhausbauschuld bewilligt. Nicht mehr so knauserig, eine bessere Einsicht bricht sich Bahn.

— Die Gemeinde Zufikon im Freiamt genehmigte laut „Botschaft" den Vertrag mit Escher Wyß und Cie. über Abtretung des nötigen Landes zum Bau eines Gewerbekanals, dessen Wasserkraft zum Betriebe der betreffenden Fabriken in der Neumühle Zürich (d. h. im Hardt) verwendet wird. Mit den Arbeiten soll möglichst bald begonnen werden.

— Möhlin. Freitag den 20. Januar ist nach der „Volksstimme" das Bahnwärterhäuschen Nr. 343 am Einschnitt der Bötzbergbahn oberhalb Möhlin in Feuer geraten und gänzlich niedergebrannt. Der Wärter, zu dessen Aufenthalt das Häuschen bestimmt war, hat dasselbe Vormittags verlassen, um seine Controltour zu machen und fand bei seiner Rückkehr das Hüttchen schon bereits niedergebrannt. Das Feuer muß vom Ofen her sich der Holzverschalung mitgeteilt haben. Absichtliche Brandlegung erscheint als ausgeschlossen, da fremde Fußtritte im Schnee nicht bemerkbar waren. Das Gebäude ist zu Fr. 900 versichert

Luzern.

— In Dagmersellen sind seit 14 Tagen die Schulen wegen den Masern geschlossen. Gegenwärtig sind zwischen 40—50 Kinder in ärztlicher Behandlung, und eine vielleicht ebenso große Zahl macht ohne Arzt die Krankheit durch. Auch 16- bis 17jährige sind davon befallen. In einer Familie sind 7 Kinder fast gleichzeitig erkrankt.

Uri.

— Bei Göschenen war gestern großartiger Schneefall. Die Postverbindung Göschenen-Andermatt ist seit Sonntag unterbrochen. Montag vormittag wurde zwischen Wasen und Göschenen ein Güterzug von einer Lawine überrascht; er blieb eine Stunde im Schnee stecken. Mittags wurde in Abfrutt ein Familienvater von einer Lawine überrascht und sofort getötet.

Schaffhausen.

— Der Fabrikant Mox Braun hat der Stadt Schaffhausen 500,000 Franken geschenkt zur Errichtung eines „Marienspitels" für kranke Frauen u. Wöchnerinnen.

Tessin.

— Der Gemeinderat von Bellinzona übersandte dem Obersten Künzli die Urkunde der Ernennung zum Ehrenbürger. Seinem Dankschreiben fügte Oberst Künzli 1000 Fr. für die Armen der Stadt bei.

Ausland.

Frankreich.

— Das aktive Heer Frankreichs setzt sich nach Angabe des „Spectateur militaire" gegenwärtig folgendermaßen zusammen: Jahrgang 1889 80,802, 1890 107,283, 1891 an Dreijährigen 105,291, an Zweijährigen 7665, an Einjährigen 35,486, algerisches Kontingent 2700, Jahrgang 1892 29,287, Dreijährig Freiwillige 31,000, Vier- und Fünfjährig-Freiwillige 45,640, Reengagierte 24,000, Kommissionierte 3400, algerische Tirailleurs und Spahis (Eingeborne) 14,400, Fremdtruppen 7000, Gefangene 4000, im Ganzen somit 496,954 Mann. Dazu 27,639 Offiziere und die Gendarmerie mit 25,863 Offizieren und Mannschaft. Gesammttotal Köpfe 550,456.

Italien.

— Panamino in Italien. Dieses hübsche Wörtchen können wir kaum ins Schriftdeutsche übertragen. Im Aargauer Dialekt würde es etwa als „Panamäle" zu bezeichnen sein. Doch der Aargauer hat kein solches; also Italien hat einen kleinen Panamaskandal. Ueber die italienischen Notenbanken ist hier berichtet worden. Es kracht in denselben und dieser Krach hat dem Ministerium Giolitti die Existenz gekostet. Sechs italienische Banken waren zu einer Notenemission von 1064 Millionen befugt. Hiefür sollten sie Baardeckung in Gold und Silber haben. Allein die meisten dieser Banken hatten sich dieser Baarschätze zu Gunsten der Eisenbahnbauunternehmer und Häuserspekulanten entäußert, so daß die Regierung, eine Krise befürchtend, auf Verstärkung der Baarvorräte drang; das geschah nicht. Dagegen suchte sich die Hauptbank, die „Banca Romana" auf andere Weise zu helfen.

Sie griff zu dem nicht ungewöhnlichen Mittel der Fälschung und ließ heimlich statt der in ihrem Berichte genannten 73 Millionen für 135 Millionen Noten in Umlauf setzen. Man munkelte lange, die Bank habe Noten mit gleichen Nummern doppelt. Die Regierung ordnete eine Untersuchung an und der Schwindel kam zu Tage. Der Gouverneur der Bank, Senator Talango, und der Kassier Lazzaroni wurden verhaftet. Der Präsident, der Herzog von Torlonia, wird folgen.

Was diesem Skandal den Charakter des Politischen aufdrückt, ist der Umstand, daß ein Senator bei demselben beteiligt ist. Mehr noch ist es der Umstand, daß wahrscheinlich die meisten Deputirten bei demselben beteiligt sind. Ihre Taggelder sind im teuren Rom mager. Was tun? Der Deputirte sendet der Bank einen Wechsel und erhält so das nötige Kleingeld zu des Lebens Notdurft. An das Einlösen der Wechsel denkt Niemand. So kam es, daß die Bank Romana 40 Millionen an diese Herren verloren hat. Diese werden sich gegenseitig kaum verraten. In Italien war ja ihre Praxis sprichwörtlich geworden.

— Durch die am 16. Januar im geheimen Konsistorium erfolgten Kardinalsernennungen ist die Zahl der Purpurträger von 51 wieder auf 65 gebracht worden; es fehlen jetzt nur noch 5 an der Vollzahl. Von den gegenwärtigen Kardinälen sind 34 Italiener, 31 Ausländer, unter letzteren 9 Franzosen, 5 Oesterreicher, 4 Spanier, 4 Deutsche, 2 Portugiesen, 2 Engländer, 1 Kanadier, 1 Australier, 1 Amerikaner, 1 Belgier und 1 Pole. Unter den neuernannten Kardinälen ist der älteste der Erbischof Meignan von Tours, geb. 1817, dann folgen Erzbischof Krementz von Köln,

---

Rachegöttin," dachte er; laut aber sagte er: „Wären Sie ein Mann, Hildegard, so müßten Sie mir für diese Worte blutige Genugtuung geben, da Sie ein Weib und noch dazu meine Schwester sind, so verzeihe ich sie Ihnen; der Augenblick ist nicht fern, wo Sie sie mir abbitten werden. Darf ich alsdann die Sühne bestimmen?"

„Wenn dieser Augenblick je kommen sollte, so sei es!" rief sie und hob feierlich die Hand; „aber er wird nicht kommen."

„Wer lebt wird sehen," entgegnete er und zog grüßend den Hut. „Erlauben Sie, daß ich mich hier von Ihnen verabschiede" fügte er im leichten Gesprächston hinzu. „Ich habe meinen Wagen hierher bestellt und sehe ihn dort am Parktor halten. Auf baldiges Wiedersehen, meine schöne, liebe Gegnerin!"

Er verbeugte sich artig und schritt seinem Wagen zu.

geb. 1819, und Mocenni und Persico, beide aus dem Jahre 1823. Der jüngste der Neuernannten und wohl auch im ganzen Kollegium ist Erzbischof Vaughan von Westminster, geb. 1842; Fürstbischof Kopp von Breslau, der auch zu den jüngern gehört, ist 5 Jahre älter, geb. 1837. In Rom anwesend sind von den Neuernannten die Kardinäle Guarino, Erzbischof von Messina, Mocenni, Erzbischof von Heliopolis, Krementz, Kopp, Vaughan und Logue, Primas von Irland.

Verschiedenes.

— Hohes Alter. Dieser Tage ist der älteste Gemeindebürger von Hittnau (Zürich) im Alter von nahezu 98 Jahren ins Grab gestiegen; der Mann war seiner Lebtag nie krank und vor einigen Monaten meinte er: „Goppel au werde ich 100 Jahre alt!" Indessen nahm in den letzten Wochen die Lebensschwäche rasch zu, und am letzten Donnerstag Abend ist er, am Ofen sitzend, schmerzlos entschlafen. Ueberhaupt zählt die Gemeinde Hittnau noch eine ansehnliche Zahl von hochbetagten und dabei verhältnißmäßig rüstigen Bürgern.

— Kosmische Plauderei. (Corr.) Mit Anfang dieses Jahres befand sich unsere Erde in der Perihelpassage, d. h. in jener Stellung, in welcher sie auf ihrer Bahn der Sonne am nächsten rückt und wird mit kommendem 3. Juli die Aphelpassage oder Sonnenferne durcheilen. Seit dem 2. Januar haben wir uns abnehmend um ca. 27 Kilometer von der Sonne entfernt; wir nähern uns derselben erst dann wieder, nachdem sie im Aphel die minimale Geschwindigkeit von ca. 13 K. m. erreicht hat. Nach genauen Berechnungen hat sich ergeben, daß die Aphelpassage vor ca. 610 Jahren mit Sommeranfang zusammenfiel, und wird nach Verfluß von ca. 2700 Jahren mit dem Herbstbeginn eintreten. Diese Zeitperioden sind durchaus nicht beständig und nebenbei unabhängig von den Jahreszeiten. Mit kommendem Juli wird der Ort der Sonnenferne um ca. 44,56 Kilometer östlicher als das Jahr zuvor liegen.

Aus diesem Vorrücken geht hervor, daß der Perihel bezw. Aphel in der Ekliptik von Jahr zu Jahr vorwärts schreitet und zwar auf Grund des Keppler'schen Gesetzes — „daß alle sich in elliptischen Bahnen um die Sonne bewegenden Planeten in gleichen Zeiten gleiche Flächen bestreichen" — wird dieses Vorrücken wie oben erwähnt in Perihel am größten und im Aphel am kleinsten sein. Hieraus ergibt sich für die nördliche Hemisphäre die weitere angenehme Tatsache, daß unsere Sommer bis auf ca. 2100 Jahre hinaus in ihrer Dauer zunehmen und die Winter dementsprechend kürzer sind. Ist die Aphelpassage soweit vorgerückt, daß sie mit Anfang August zusammenfällt, so tritt ein Wechsel der Jahreszeiten ein, d. h. die Sommer werden wieder ab- und die Winter zunehmen.

Mit gewaltigen Naturgesetzen stehen auch die Temperaturverhältnisse im engen Zusammenhange, sie werden gleichsam mit wachsendem Sommer zunehmen und umgekehrt. Erreicht heute das Treibeis der nördlichen Hemisphere den 45. Breitengrad, so rückt dasjenige der südlichen bis zum 35. Breitengrade vor. Dadurch daß unsere Sommer mit Sonnenferne zusammenfallen können, sie auch bei weitem nicht so heiß als diejenigen gleicher südlicher Breiten werden, und umgekehrt werden bei uns die Winter in Sonnennähe nie die Heftigkeit der südlichen erlangen. Diese Tatsachen erklären auch die Treibeiserscheinungen der Südsee, weil eben, wie erwähnt, der Winter in Sonnenferne fällt.

Der kurzen Betrachtung sei noch beigefügt: daß die Bewegung der Erde auf die Verkehrsverhältnisse nicht ohne Einfluß sein kann, lehrt uns nachfolgende Betrachtung: Denken wir uns vom Holzplatze in Aarau eine Senkrechte auf die Erdaxe und durch die erstere eine Ebene als Rotationsebene gelegt, so wird ein Gegenstand auf dem Holzplatze im Abstande der halben Sehnenlänge von 47° 24' mit ca. 370 Meter per Sekunde durch den Raum ziehen. Dieser Weg oder die dadurch bedingte Kraft übt ihren Einfluß auf Fahrzeug aller Art in größerem oder kleinerem Maße aus. Man fand vor Jahren im Norden Deutschlands, daß die rechte Eisenbahnschiene im Sinne der Fahrrichtung der linken Schiene gegenüber wanderte. Bei Eisenbahnzügen, welche sich genau von Nord nach Süd oder umgekehrt bewegen, tritt dieses Wandern der Schienen durch den aus der Rotation der Erde hervorgehenden Tangentialdruck am stärksten auf; ebenso auch ist der Widerstand der Züge, die von Ost nach West fahren, größer, als derjenige für Züge, die in entgegengesetzter Richtung fahren. Aehnlichen Verhältnissen ist auch die Dampfschifffahrt unterworfen. Würde man einem Schiffe ohne äußere Einflüsse seinem treibenden Apparate überlassen, so würde das Fahrzeug auf der nördlichen Halbkugel nach rechts wie ein Geschoß abgelenkt. In allen Fällen wird also die Bewegung der Erde die treibende Kraft eines Fahrzeuges unterstützen, wenn die Bahnlinie der Kurve folgt. A. B.

Neueres und Telegramme.

— Schneefall. Aus allen Orten der Schweiz wird vom 23. Januar kolossaler Schneefall gemeldet, der zahlreiche Verkehrshinderungen im Gefolge hatte. Hier fing es gegen Abend zu tauen an und man befürchtete Regen. —

Göschenen, 24. Jan. (Telegr der „Aarg. Nachrichten"). Die Bahnlinie zwischen Göschenen und Gurtnellen ist an verschiedenen Orten durch Lawinen unterbrochen. Der Blitzzug 58, aus Italien kommend, mußte hier übernachten.

Brieg (Wallis), 24. Jan Telegr. der „A. N." Durch das ganze Rhonetal raste gestern ein wilder Schneesturm. Der Schnee liegt an vielen Orten drei Meter hoch. Die Simplonroute ist unterbrochen. Von Brieg konnten die Bahnzüge nicht abgehen.

Karlsruhe, 23. Jan. Der Komponist Vincenz Lachner ist gestern Abend gestorben. (Vincenz Lachner ist der jüngste des Lachner'schen Komponisten-Brüdertrios.

Halle a. d. S., 22. Jan. Seit Samstag mittag sind in Nietleben neun frische Cholera-Erkrankungen und sieben Todesfälle vorgekommen.

Unter den Erkrankten sind zwei Aerzte und eine Wärterin. Der Landrat verfügte die Verlötung der Anstaltswasserleitung und die vollständige Desinfektion des Abflußgrabens mit Kalkwasser.

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag nahm in seiner zweiten Beratung die Vorlage betreffend Einführung der Einheitszeit an. Brandenburg und Herrmann vom Centrum und Freiherr v. Stumm (Reichspartei) bekämpften die Vorlage wegen Unzuträglichkeiten, welche die Einheitszeit für das bürgerliche Leben mit sich bringt. Staatssekretär Bötticher führte aus, daß man sich an die Einheitszeit bald gewöhnen werde, wie die in Süddeutschland gemachten Erfahrungen bewiesen hätten.

Brüssel, 23 Jan. Arbeitslose machten heute Nachmittag um 2 Uhr eine Kundgebung vor der Börse, indem sie Arbeit verlangten. Sodann durchzog ein etwa 300 Mann starker Zug die Hauptstraßen. Es kam eine Ruhestörung vor. Heute Abend halten die Arbeitslosen ein Meeting in der „Maison du peuple".

London, 23. Jan. Die englischen Blätter stellen die Lage Aegyptens als alarmierend für den englischen Einfluß dar. Laut „Daily News" sei der Geist der Unabhängigkeit beim Khedive bedrohlich; die dem Khedive anläßlich der bekannten Ministerernennung dargebrachten Ovationen würden vielleicht Unruhen herbeigeführt haben, wenn die Engländer nicht genügende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen hätten.

Madrid, 22. Jan. Eine republikanische Erhebung in Bayadoz wurde rasch unterdrückt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

New-York, 22. Jan. Auf der Linie Cleveland-Cincinnati-St. Louis im Bahnhofe von Alton fuhr ein Expreßzug in einen Güterzug hinein. 8 Personen sind getötet, 94 verwundet, unter letzteren 13 tötlich. 35,000 Gallonen Petroleum verbrannten.

Kairo, 23. Januar. Trotz der allgemeinen Erleichterung, welche die Bekanntmachung des Abkommens zwischen dem Khedive und Lord Cromer folgte, herrscht jetzt Besorgniß über die Entwickelung der Lage. Das Benehmen des Khedive, welcher die öffentlichen Kundgebungen der Bevölkerung unterstützt, sein prahlerisches Auftreten in der Moschee und der Oper steigert die Aufregung der niederen Klassen und das ängstliche Gefühl der Europäer.

Die englischen Beamten betrachten ihre Stellung als erschüttert und den Fortschritt der Reformen als gefährdet. Mehrere englische Offiziere halten eine Verstärkung der englischen Occupationstruppen für wahrscheinlich

Redaktion: J. J. Spühler.

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. R... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 355

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1. 85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Unterröcke &c. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 998

Bernerhalblein von **Walther Gygax**, Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben**, Milchhd., **Aarau.**

Rekrutenprüfung: Der Schweizerrekrut v. E. Kälin. Leitfaden zur Vorbereitung. **60 Cts.** Mit colorirter Schweizerkarte **Fr. 1. 20.** 3362

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie" den 14 Jan. von Havre abgegangen, ist am 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 28. Jan. und Dampfer „Bourgogne" am 4. Februar von Havre nach New-York. 369

Wirth-Herzog in Aarau,
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
23.	Mittags 1 U.	0,0	723,3	760,5	SW.	100	Schnee
23.	Abends 9 „	0,5	726,7	763,9	W.	100	Regen
24.	Morg. 7 „	0,7	731,3	768,5	SW°	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 4,3 °C. Maximum — 0,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 19,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Januar. Fortdauernd unstät mit zeitweisen Niederschlägen, Temperatur um Null.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos 4/4 breit	0. 60	1. —
4/4 „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
4/4 „ dto.	0. 90	1. 50
4/4 „ dto.	1. 10	1. 80
4/4 „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cachemire, 4/4 breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, 4/4 breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 35
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, 4/4 breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, 4/4 breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ 4/4 breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel-Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, 4/4 breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, 4/4 breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, 4/4 breit, schwere Qualität, mit Bild	2. —	3. 35
Guttuch, 4/4 breit	3. 50	5. 80
Halblein, 4/4 breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.
Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8½ Uhr.

V. C. A.
Maskenball-Abtheilung.
Heute Abend punkt 9 Uhr
Jockey-Quadrille.

Bezirksgericht Aarau.
Bedenkfrist-Verlängerung.
Die Frist zum Antritt oder Ausschlagung der unter Beneficium Inventarii ruhenden Erbschaft des Käfer, Rudolf, Dachdecker und Kaminfeger, von Biberstein, wird bis zum 11. Februar nächsthin verlängert.

Erbschaftsruf.
Die Erben des am 10. September 1892 gerichtlich todt erklärten Stauffer, Samuel, Jakobs, Druckermeisters, v. Unterentfelden, sind hierseits nicht bekannt.
Es ergeht nun an dieselben die gerichtliche Aufforderung, sich bis zum 25. Februar 1893 über ihre Erbschaftsansprüche hierseits auszuweisen, mit der Androhung gegen die Ausbleibenden, daß nach Ablauf dieser Frist die als nächste Erben Angemeldeten sofort in den Besitz der Erbschaft eingewiesen würden, den allfälligen Näherrechten Dritter immerhin unbeschadet, welche gegen die Erbbesitzer auf gesetzlichem Wege geltend zu machen wären.

Antritt und Ausschlagung.
Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Graf, Ludwig, Bäcker und Wirt, von Wordlingen, Großh. Baden, in Aarau, ist vom Gemeinderat Aarau, Namens der minderjährigen Kinder Alfons und Ludwig Graf ausgeschlagen, von der überlebenden Wittwe Ottilie Graf, geb. Tröndle, von Wordlingen, hingegen ausdrücklich angetreten worden.

Dem Entdecker des Einbrechers am letzten Freitag in Lenzburg in der
Hegner'schen Buchdruckerei
zahlt Fr. 100. 357
Urech, Geschäftsführer,
Lenzburg.

Handschuhe

aller Arten werden geruchlos und schön gewaschen bei den sich höflich empfehlenden 363
E. & J. Brast.
NB. Depot für Hutfedern-Wascherei & Färberei.

Conservirtes, gelbes & schwarzes
Lederfett

zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¼, ½ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Ruchner, Seiler.

In reichster Auswahl empfehle:
Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **Gilets,** „ **2.** —
„ **Blousen,** große „ **2. 50**
„ **Handschuhe,** Zwilch, — **60**
„ **Socken,** gestrickt —. **50**
„ **Kaschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **Stiefel,** **Fr. 13,** —
„ **Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6.** —
„ **Holzschuhe,** mit und ohne Filz **Fr. 3.** —
L. Dreßler, Rain 826

Eine frische Auswahl schwarze
Hüte, Blumen
Bandresten & Federn.
A. Sennhauser-Goßweiler,
Rain 848 neben der Schanz.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Danksagung.
Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinschiede unserer unvergeßlichen Schwester, Tante und Großtante
Karoline Hoffmann
danken herzlichst
Die trauernden Hinterlassenen.

Vorträge

von Herrn Prediger **Amstein** aus **Bern**
in der evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße,
vom **24. bis und mit 29. Januar 1893,** jeden Abend 8 Uhr,
über:
Den Frieden Gottes; der allen Verstand übersteigt.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kinderspeisenanstalt.

III. Gabenliste. Der Unterzeichnete verdankt Namens der Hülfsgesellschaft folgende Gaben:
Durch Baumann-Gysi: Von Hr. Pfr. St 5 Fr. Durch Hr. Angst: Von L. W. Fr. 5; E. Sch. Fr. 5; G. A. Fr. 2.55; von Fr. M. H.-Th. Fr. 20; M. M. Fr. 5; Fr. S. Fr. 2. Durch Hr Pfr Graf: Von G. H.-B. Fr. 30. Durch Hr. Stadtrat Häfliger: Von E. G.-F. Fr. 25; von H. H. H. Fr. 2; von R. K.-D. Fr. 5; von Frau S. Fr. 5. Durch Hr. Häfliger-Lienhart: Von K.-H. Fr. 5. Durch Hr. Dr. Lindt: Von Frau Ungenannt Fr. 50; von F.-U. Fr. 5; Ungenannt Fr. 5; Ungenannt Fr. 10. Durch Hr. Pfr. Wernly: Von H. H.-F. Fr. 10; Fr. F. u. Tochter Fr. 7; Fr. Prof. M. Fr. 5; von Sch.-J. Fr. 20; Ungenannt Fr. 10; O. W.-L. Fr. 20. Zusammen Fr. 228. 55.
An **Viktualien:** Durch Hr. Angst: 10 Pfd. Reis u. 6 Pfd. Ulmergerste; von Bäcker M. ein Korb Suppenbrod; von Bäcker F. ein Korb Suppenbrod; v. Frau G. ein Korb Suppenbrod; v. Müller D. 25 Pfd. Gries.

Den Armen schenkt jetzt Holz und Brod
In dieser großen Winternoth;
Und mit den Vögeln habt Erbarmen!
Auch sie gehören zu den Armen.

Aarau, den 23. Januar 1893.
H. Bauman-Gysi, Kassier der Hülfsgesellschaft.

Kleine & große
Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
Gustav Hoch.

Ia buchene Holzkohlen,
Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde,
77 Kohlenhandlung.

Schönste Sicilianische
Berg-Orangen

liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu **Fr. 2. 50** franko.
Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in
Gemüse- & Früchte-Conserven
in vorzüglichster Waare.
Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Sehr vortheilhafte
Wein-Offerte.

In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne Ia. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.
Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Abdruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M. 5367 Z.)
Muster fco. u. gratis zu Diensten. Offerten sub. Chiff. T. 219 an
243 **Rudolf Mosse in Zürich.**

Ein junger, tüchtiger verheirateter **Mann** sucht Stelle in gutem Hause als 306
Weinreisender
gegen fixe Besoldung oder Provision. Kenntnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre **A. A. 70** an die Exped.

Ein Kommis

wünscht auf einem hiesigen Büreau Anstellung. Schriftliche Offerten mit Gehaltsangabe an die Exped. 356

Gesucht.
Ein junger **Mann** mit schöner Handschrift, deutsch und französisch sprechend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle auf einem Büreau event. als Magazinier oder Packer.
Offerten unter Chiffre X. Z. Nr 1020 befördert die Exped. 368

Gesucht.
Ein treues williges **Mädchen** von 17—18 Jahren zur Nachhilfe im Haus. Wo sagt die Exped. 321

Zu verkaufen.
Eine **Winterthur Tretmaschine** (Müller-Willsen.) 339
Nachfrage im Schulhaus bei Hrn. **Hasler.**

Zu verkaufen.
Ca. 40 Centner gut eingebrachtes
Heu
bei **Hans Rudolf Wehrli,**
244 Wagner **Küttigen.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Ein heizbares möblirtes **Zimmer.**
349 **Kirchplatz 80.**

Zu vermieten.
Ein schönes, heizbares, möblirtes **Zimmer.** 350

Gesucht.
Ein **Logis** von 2 Zimmern auf Ende März für 2 stille Leute. 351
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Sofort oder auf 1. März künftig ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube bei **G. Wiederkehr,** Gemeindeschreiber in **Buchs.** 354

Gefunden.
Eine **wollene Decke;** Anmeldung in Nr. 209, Graben. 363

Donnerstag den 26. Januar, Abends 8 Uhr
Generalversammlung
der Kulturgesellschaft des Bez. Aarau
im Gasthof z „Löwen" in Aarau.

Traktanden:
1. Bericht über den ersten Kochkurs.
2. Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes pro 1892.
3. Passation der Rechnung der Kulturgesellschaft des Bez. Aarau pro 1892.
4. Statutenrevision.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Wahl der Rechnungskommission.
7. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden zu dieser Versammlung geziemend eingeladen.
Der Vorstand.

Brauerei Rynikon.
Dienstag & Mittwoch Abends 8 Uhr
Große Konzerte & Vorstellungen
der Original-Künstlertruppe **Rock.**

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Seit 50 Jahren haben sich die
Wybert-Tabletten
der Citronen Apotheke in Basel
bei Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.
Für Wöchnerinnen & Neugeborne.
Cautschouk-Betteinlagen. alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barchentunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband)
Diana-Gürtel und **Binden** } für Damen.
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden**
Gesundheitsleinen für Neugeborne. Kneipp'sche Leinen.
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und **Nährsalzpräparate** für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und **Bettwäsche.** Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und **Bidettücher.**
Complete **Kleinkinder-** und **Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüfter, Lavettes.
Austrag-, Wasch- und **Wagenkissen** sammt **Anzügen.**
Wagen- und **Wiegendecken.** — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Mustersendungen prompt und franco.
Hebammen erhalten Rabatt!
Discrete Bedienung nur durch Damen.
Ia. Referenzen im In- und Ausland.
H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.
H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.



Isländischmoos-Tabletten.
San itarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Berngen.
Heim, Meilingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Zu vermieten: Auf 1. April ein **Logis** von sieben (event. auch mehr) Zimmern mit Gas- und Wassereinrichtung nebst Zubehörden in freier Lage der Stadt.
Ebendaselbst: **Bureau- & Geschäftslokalitäten.**
Nachfrage bei der Expedition d. Blattes. 260

Aarau, Mittwoch 25. Januar 1893. № 20. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Liberale Politik.

I.

Einer unserer Mitarbeiter hat in diesem Blatte eine Betrachtung über die letzten 10 Jahre aargauischer Politik veröffentlicht, die im ganzen Kanton das größte Interesse erregte. Es war dem Verfasser weder um die Anhebung eines politischen Zankes zu tun, noch darum, persönlichem Groll Luft zu machen oder für Wahlzwecke zu schreiben. Seine Absicht war nur die, die einzelnen Züge aus einem für die Geschichte des Aargaus wichtigen Zeitabschnitte in einem geschlossenen Bilde zu vereinigen. Seine Betrachtung hat den innersten Nerv der handelnden und treibenden Kräfte während dieser Periode getroffen und ihre Wirkung war eine tiefe. Für die Einen, an denen politische Tageserscheinungen oft vorübereilen, ohne von denselben richtig beurteilt zu werden, hatte die Betrachtung die Wirkung, welche das Wegziehen eines Vorhanges von einem verhüllten Bilde hervorbringt; für die Andern war sie ein Sporn zu engerem Zusammenschluß und zum Ausharren auf dem Wege einer freisinnigen Politik; für Dritte fiel dieselbe als Schuß in ein Heerlager, das sich im Besitze erbeuteter Schätze sicher wähnte.

In der allgemeinen Verwirrung, welche der Artikel im Lager der Ultramontanen und Liberalkonservativen anrichtete, warfen sich ihre ersten Heerführer schleunigst in den Panzer, der eine mit lautem Waffengeklirr in der „Botschaft", der andere im „Aargauer Tagbl." mit der antiken Würde eines Gekränkten, immerhin nicht mit der Seelenruhe eines Aristides, welcher dem Plebejer seinen eigenen Namen zur Verbannung auf die Scherbe schrieb. Aber wir leben nicht mehr in der Antike; im heutigen Staat hat jeder das Recht, sich seine Meinung zu wahren, seine Politik zu verteidigen, und man erhebt auch keinen Einspruch, wenn Einer nach der Weise des Hofnarrs in mittelalterlichen Kriegslagern statt mit Geist und Gründen mit blöden Späßen und mit Geschimpf auf solche sich ergeht, welche in der freisinnigen Presse seit Jahren zu vorderst im Treffen gestanden, wie ein solcher Held es am letzten Samstag im „Aarg. Tagbl." getan. Ernsthafte Leute haben zur Einrede gegen solche Ergüsse keine Zeit; solche opfert man nur den Ausführungen, denen eine Bedeutung beizumessen ist.

Eine solche haben die Auseinandersetzungen eines liberalen Führers, welche sich gegen die Korrespondenz der „Aarg. Nachrichten" wendeten. In denselben wurde ein sehr charakterischer Gedankengang eingeschlagen, der das Wesen und die Ziele desjenigen Politik klar legte, für welche jener Führer einsteht. Diesen Gedankengang, entkleidet der rhetorischen Beigaben, ganz bloß zu legen, sei Zweck dieser Zeilen.

Nach der Auffassung jenes Politikers beruht jede Parteibildung im Grunde genommen nur auf einem Motive, auf dem Wunsche, die Macht im Staate zu besitzen. Eine Politik, die aus diesem Gesichtspunkte kommt, und nur von diesem Motive geleitet wird, kann aber nie eine volkstümliche Politik genannt werden und muß unbedingt den Widerspruch herausfordern. Eine Partei, die sich zu solchen Grundsätzen bekennt, und Personen, welche dieselbe an leitender Stelle vertreten, haben sich daher nicht zu beklagen, wenn ihr ganzer politischer Apparat der schärfsten Kritik unterzogen wird.

Nehmen wir nun die eigenen Worte des liberalen Führers, in welcher die Quintessenz der liberalen Politik nach seiner Auffassung gegeben ist. Herr J. hat in seiner Replik auf die Correspondenz der „Aarg. Nachr." geschrieben: „„Das vorherrschende Motiv (zur Verfassungsrevision 1881) war die Beseitigung des Uebergewichtes der Liberalen, wie man es in der Person eines einzelnen Mannes verkörpert sah."" Den gleichen Gedanken wiederholt er in dem Satze: „„Damals hatten die Liberalen einen Vorsprung vor den Demokraten.""

Der liberale Führer erblickt also in der Revisionsbestrebung von 1881 weiter nichts, als das Bestreben, die politische Macht im Großen Rate zu Gunsten irgend einer politischen Fraktion desselben zu verschieben.

Außer diesem vorherrschenden Motiv der Machtfrage anerkennt derselbe kein anderes Motiv der Revisionspartei als vollberechtigt und des Schweißes edler Staatsmänner wert. Ihm gilt nur das „Uebergewicht der Liberalen", vollends nur das „verkörperte liberale Uebergewicht", als das A und Z der Politik. Und weil ihm dies schon damals als die höchste politische Klugheit, als der Triumph jeder Staatsaktion erschien, ließ er sich auch bestimmen, für dieses liberale Uebergewicht im Jahre 1881 im Großen Rate in den Riß zu treten und den Antrag auf Verwerfung der Totalrevision zu stellen, welche von Liberalen und Ultramontanen in der Tat denn auch verworfen wurde. So klipp und klar sind die Zielpunkte der sogenannten liberalen Politik noch nie und noch von keinem Staatsmanne dargelegt und — zehn Jahre lang bis um halb 1 Uhr des 24. Januars 1893 im Großen Rate vertreten worden, da er das liberale Schlußwort zur Verschiebung einer Regierungsratswahl sprach, die das „liberale Uebergewicht" im Großen Rate in Frage stellte.

Im Jahre 1881 war aber nicht das Hauptmotiv zum Revisionsbegehren von Seite einer andern Partei, das „liberale, verkörperte Uebergewicht" zu beseitigen. Nein, es war damals das Hauptmotiv das, die durch eine Reihe von Steuerverweigerungen ganz ohnmächtige und an allen Ecken und Enden gelähmte Staatsverwaltung wieder lebensfähig zu machen und nicht den Kanton dem Spotte der Eidgenossenschaft preis zu geben. Das war das Hauptmotiv der Revisionsbewegung, ein edles, ein patriotisches. Indem Herr J. dieses Motiv bestreitet und an seine Stelle die bloße, kahle Machtfrage unter den Parteien stellt, tut er der Geschichte Gewalt an, und tut er einem Haller, einem Künzli und all' den Personen, welche damals mitwirkten, Unrecht. Ja er tut sogar seinen eigenen heutigen Parteigenossen Unrecht, was wir sofort nachweisen werden. Als das zweite Revisionsbegehren im Jahre 1883 angehoben wurde von Leuten, die nicht zünftige Politiker waren, da war wieder nicht das Hauptmotiv die „Beseitigung des liberalen Uebergewichtes, oder des „verkörperten Uebergewichtes", sondern es war wieder das Haupt-Motiv, den der völligen finanziellen Versumpfung entgegengehenden Kanton zu rekonstruiren durch eine neue volkstümliche Verfassung.

Aber wieder muß Herr J. damals, was wir erst heute recht klar einsehen, nachdem derselbe sein politisches Credo so unzweideutig verkündet hat, gefürchtet haben, es könnte durch die Revision von 1883 das „liberale Uebergewicht" in Frage gestellt werden. Wie wenig aber jene Revision Gewicht auf das Fraktionswesen des Großen Rates legte, und wie sehr andere Liberale damals die Notwendigkeit der Totalrevision zugaben und nachträglich anerkannten, das beweist die Tatsache, daß wir Revisionisten damals auch den liberalen Kellersberger um seine Mitwirkung ersuchten, aber von ihm die Antwort erhielten, er marschire erst im zweiten Gliede. Es beweist dies ferner die Tatsache, daß der verstorbene Haberstich an einer Versammlung in Aarau in wuchtiger Rede bei der Aufstellung der Wahlkandidaten die Fehler und Mängel der Zeit der damaligen Regierung in die Schuhe schob, die Notwendigkeit der Revision anerkannte und eifrig mitzumachen erklärte.

Nie haben diese Männer erklärt, es handle sich vorab darum, bei der Revision ein „verkörpertes Uebergewicht" zu beseitigen, sondern darum, den Kanton in gesunde Bahnen zu leiten. Wir wollen jenen Männern nicht imputiren, daß sie anders gedacht, als geschrieben und geredet, und daß sie nach einem Worte Talleyrands gehandelt, die Sprache zu gebrauchen, um die Gedanken zu verbergen.

Indem Herr J. im Jahre 1881 in der Revisionsbewegung vorab nur eine Machtfrage unter den politischen Parteien erblickte, indem er in dieser Auffassung die Totalrevision schon 1881 zu begraben beantragte und derselben auch 1883 nicht grün war, beweist er weiter gar nichts, als daß er in der von ihm damals und wohl auch heute noch vertretenen Politik die allgemeinen Interessen des Staates der Machtfrage einer politischen Fraktion unterordnete. Diese allgemeinen Staatsinteressen waren aber 1881 und 1883 vorab die Rettung des Staatswesens aus der finanziellen Klemme, die Stärkung des Schulwesens und ein Ausgleich mit den Ultramontanen. Die sogenannten Demokraten hatten dieser Idee ein Volksrecht, das Finanzreferendum geopfert, sie gewährten die Minoritätenvertretung der Ultramontanen, sie hofften, durch eine volkstümliche Verfassung, welche die Wahl der Regierung allen stimmfähigen Bürgern überlassen sollte, dem Kanton eine Zeit frischer Entwicklung zu schaffen; sie gaben schließlich auch den letzten Wunsch preis, der Gerechtigkeit allen Parteien vertrauen.

Statt Gerechtigkeit zu erfahren, machten sie aber sofort Bekanntschaft mit dem Prinzip, daß das A und O aargauischer liberaler Politik nur darin besteht, im Großen Rate den „Vorsprung", das „liberale

---

12

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„So verteidigt ein Weib nur einen Mann, den es liebt," knirschte er die Zähne zusammenpressend, während er sich in die Polster seines Wagens warf und dem Kutscher ein gebieterisches „Fort!" zurief. „Und so hellsehend werden Frauenaugen auch nur durch die Liebe. Finde ich Dich auch hier auf meinem Wege, Gotthold Bodmer? Du sollst ihn nicht wieder kreuzen. Rache an ihm und Rache an ihr. O, diese Rache wird süß sein!" —

Hochaufgerichtet, tiefatmend stand Hildegard in der kleinen Pforte des Parkes und blickte, gedeckt von den herniederhängenden Zweigen einer mächtigen Esche, dem davonrollenden Wagen nach. „O, das hat mir wohl getan!" rief sie. „Endlich habe ich ihm ins Gesicht gesagt, wie ich über ihn denke.

„Aber was hat es genützt?" fügte sie traurig hinzu. „Er hat mich behandelt wie ein Kind, dessen Worten man keine weitere Bedeutung beizulegen hat, und morgen wird er wiederkommen, mich abermals mit seinen Basiliskenblicken anschauen und mich mit seiner scheinheiligen Trauer an den Grabhügel meiner armen Schwester schleppen. Und ich bin machtlos gegen ihn. Was ich ahne, was ich fürchte, könnte ich nur mit abgewendetem Gesicht dem Ohr einer Mutter anvertrauen, und zu meiner armen Mutter darf ich nicht mit so erschütternden Dingen kommen; es könnte ihr Tod werden!"

„Allein, allein!" fuhr sie nach einer Pause, ein wenig tiefer in den Park tretend, fort. „O Gott, mein Gott! Ach nur ein einzig Wesen, um dieses Haupt an seine Brust zu legen! Nur ein Herz, in das ich meine Klagen, meine Zweifel ergießen könnte!

Ein nahender Schritt ließ sie aufsehen; vor ihr stand der Landbriefträger

„Finde ich Sie endlich, gnädiges Fräulein!" sagte der Mann, die Mütze ziehend. „Es ist ein Brief für sie angekommen, und weil eigenhändig abzugeben darauf steht, so sagte der Herr Sekretär, ich sollte ihn herbringen; er gehöre nicht in die Posttasche für Lettenhofen."

Er reichte Hildegard einen Brief, welche die augenscheinlich von einer Frauenhand herrührende Aufschrift, die ihr bekannt vorkam, mit Verwunderung betrachtete.

„Von wem kann der Brief sein?" sagte sie vor sich hin, während sie ihre Geldtasche zog und dem Briefträger eine Münze reichte. Dieser bezog aber die Frage auf sich und erwiderte, indem er ihr vertraulich einen Schritt näher trat:

„Ach, gnädiges Fräulein, von wem der Brief kommt, weiß ich freilich nicht, ich wünsche aber von Herzen, er möchte gute Nachrichten bringen! Wenn man so lange Jahre Briefe austrägt und auch noch beim Ein- und Auspacken der Briefe in die Briefbeutel helfen muß, da kommen einem allerlei Gedanken über die Leute, die schreiben und an die geschrieben wird. Ich habe mir manchmal die Briefe angesehen, die das arme gnädige Fräulein an den Herrn Bräutigam abschickte und gedacht: Na, der wird sich freuen, wenn er ihn liest. Noch —"

Er hielt in seinem Redefluß inne, denn Hildegard hatte sich bereits abgewendet und hörte nicht mehr auf ihn.

„Na, nichts für ungut, gnädiges Fräulein," entschuldigte er sich. „Guten Abend!"

„Guten Abend," erwiderte Hildegard ganz mechanisch und nickte ihm zu. Sie hatte den Brief geöffnet, seinen Inhalt überflogen und stand nun mit naffem Blick und hochklopfendem Herzen.

„O Gott, ich danke Dir, Du hast mein Gebet erhört!" flüsterte sie die Hände faltend. „Das Herz, nach dem ich mich sehnte, das Ohr, in das ich meine Zweifel und meine Klagen ergießen kann, ist gefunden.

Gotthold's Mutter ruft mich, Gotthold's Mutter kommt mir entgegen; ihr kann, ihr will ich alles anvertrauen.

Sie steckte den Brief in die Tasche und verfolgte den schattigen Platanengang, welcher quer durch den Park geradeswegs nach dem Herrenhause führte.

„Bitte stelle ich es an, morgen Nachmittag von hier fort und nach Markau zu kommen?" überlegte sie. „Der Vater und Bodo dürfen nichts davon wissen; erführe der letztere, daß ich eine Unterredung mit Frau Bodmer haben will, so setzte er alle Hebel in Bewegung, um mich daran zu verhindern, und der arme gute Papa ist jetzt so unberechenbar."

„Guter Rat kommt über Nacht," ermutigte sie sich dann. „Wie ich es anstelle weiß ich noch nicht, aber so viel steht fest, ich muß Frau Bodmer sehen und sprechen."

XI.

Die Baronin von Letten und Hildegard saßen auf der sich an der Gartenseite des Hauses hinziehenden Veranda. Die erstere ruhte in halb liegender Stellung, sorglich mit einem Plaid zugedeckt, in einem bequemen Lehnstuhl und hatte die Hände in einander gefaltet; vor dem jungen Mädchen stand auf einem Tische neben dem frisch gepflückten Strauß von Wiesenblumen, welchen der Baron seiner Gattin von einem frühen Gang durch die Felder mitgebracht hatte, ein Arbeits-

Uebergewicht" und das „verkörperte liberale Uebergewicht" zu wahren. Eine solche Politik ist nicht volkstümlich und verdient, in ihrer ganzen Blöße gekennzeichnet und verdient auch, auf das Entschiedenste bekämpft zu werden. Diesen, einem durch und durch ungesunden Prinzip geltenden Kampf hat seit mehreren Jahren der Stimmzedel aufgenommen und er wird ihn weiter führen. —

Sitzung des Großen Rates vom 24. Januar.

Die Verhandlungen begannen um 10 Uhr mit der Fortsetzung der Beratung des Rechenschaftsberichtes, Berichterstatter Herr Fürsprech Lehner. Wie üblich erfolgten auch hier einige Bemerkungen, so beim Erziehungswesen und entsprechende Aufklärungen Seitens der Departementsvorsteher.

Nachdem verschiedenen Naturalisationsbegehren entsprochen, wurde das Postulat, der Regierungsrat wolle Bericht erstatten, ob nicht auch die weiblichen Fortbildungsschulen, analog den Fortbildungsschulen für Knaben obligatorisch einzuführen sei, erheblich erklärt. — Das Postulat, die noch bestehenden Zenten sollen beförderlichst abgelöst werden, wird angenommen. — Der Antrag, die Privat Fischenzen nach und nach zurückzukaufen wird beschlossen. — Im Erteilen von Hausirpatenten soll strengere Kontrolle geübt werden.

Aus der allgemeinen Diskussion heben wir einzelne Voten über die zur Zeit akute Frage der bäuerlichen Verschuldung heraus. Herr Gallent wickelte seine diesbezüglichen Ansichten; er würde eine Enquete in der Frage begrüßen, und erklärt, die Lage der Landwirtschaft sei allerdings nicht rosig. Das Predigen der Genügsamkeit nütze nichts, auch der Bauer dürfe an das Leben Ansprüche machen, so gut wie der Arbeiter und andere Stände. Die Ursachen seiner prekären Lage liegen in den allseitig gestiegenen höheren Ausgaben der Landwirtschaft für Löhne ꝛc. und auch darin, daß der Bauer ein unverhältnißmäßiges Betriebskapital in sein Geschäft stecke. Dieses sei meist eine Folge von Erbsteilungen und daheriger Auskäufe. Der Bauer müsse mehr rechnen und habe Anspruch auf staatliche Mithülfe.

Herr Schwarz interpellirt Namens des Vorstandes der landwirtschaftlichen Gesellschaft, wo eine s. Z. von dieser eingereichte Anfrage betr. die Katastervermessung geblieben und warum sie nicht beantwortet worden sei. Er wünscht Beförderung jener Maßregeln. Herr Jäger ist mit Herrn Gall einverstanden, geht aber einen Schritt weiter. Nach ihm ist die Notlage des Kleinbauernstandes da; sie ist eine Folge der öffentlich rechtlichen Verhältnisse des Bauernstandes, die ungünstiger seien, als diejenigen anderer Stände, so beim Verkauf der Liegenschaften, in der Besteuerung. Der Bauernbund werde das Gesuch um Anordnung einer Enquete stellen und möchte er jetzt schon für dieselbe sprechen.

Herr Reg.-Rat Ringier gibt Mitteilungen über das, was der Staat seit 1885 an die Landwirtschaft getan hat. Eine soziale Frage kann man nicht durch eine Ratsschlußnahme lösen, sie muß stückweise und schrittweise gelöst werden. So hat auch der Staat seit 1885 nicht versäumt, der Landwirtschaft fortwährend kräftig unter die Arme zu greifen. Er hat das landwirtschaftliche Bildungswesen gehoben, die Genossenschaften, die Hagelversicherungen u. s. w. unterstützt und gibt jetzt 150 % mehr aus für dieselbe, als im Jahre 1885, nämlich damals 40,000 Fr., heute 100,000 Fr.

Herr Strähl redet der obligatorischen und collektiven Mobiliarversicherung als einem Faktor zur Beseitigung des Notstandes das Wort.

Bei der Rubrik Baudirektion wünscht Hr. Erismann, daß den Wegweisern behufs Reparatur mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde und Hr. Oberst Marti würde eine gleichmäßige und stramme Durchführung der obligatorischen Rebenbespritzung begrüßen. Von diesen Wünschen wird die Verwaltung Notiz nehmen.

Sodann wird der Rechenschaftsbericht genehmigt.

Nun kommt die große Tagesfrage, die schon wochenlang in der Luft lag: ob oder nicht? Nämlich die Wahl eines Regierungsrates. Verlesen wurde ein Bericht der Regierung, der, so viel wir verstanden, zu 1/3 für und zu 2/3 gegen die Vornahme einer Wahl sich aussprach. Es handelte sich um eine Stelle, die nicht auf den Aussterbeetat gesetzt ist und besetzt werden muß. Daher sprach Herr Kurz sich entschieden für die sofortige Wahl aus.

Herr Stierle dagegen findet die Ausführungen des Regierungsrates gegen die sofortige Wahl maßgebend und beantragt mit Rücksicht auf die bald zu Ende gehende Amtsdauer des Großen Rates Verschiebung derselben; übrigens wisse er nichts von einem Kandidaten.

Herr Jäger dagegen glaubt, das Volk wünsche eine sofortige Wahl, möge nun für eine solche ein Kandidat im Wilden Mann (die Ultramontanen), im Ochsen (liberal) oder in der Krone (radikal) aufgestellt worden sein.

Herr Billiger spricht aus demokratischen Gründen gegen die Vornahme der Wahl. Er hat seiner Zeit die direkte Volkswahl abgelehnt, da dieses seinen Willen durch seine Vertreter hier kund geben könne. Da nun das Volk einen neuen Großen Rat zu wählen habe, sollen wir nicht präjudizieren.

Auch Opportunitätsgründe sprechen für eine Verschiebung.

Der Gewählte bedürfe einer gewissen Zeit zur Abwicklung seiner Privatgeschäfte. Die Regierung werde gegen den Schluß der Amtsdauer keine wichtigen Amtsgeschäfte mehr vornehmen und ob das Volk die Wahl wünsche, wisse und glaube er nicht. Herr Oberst Marti bemerkt kurz, geschäftliche Gründe sprechen für die Wahl. Es sei bei der Finanzdirektion wünschenswert, daß man wisse, mit wem man es tun habe, ob mit dem Chef oder Angestellten. Vier Regierungsräte, von denen jeder zu tun habe, bezwingen die Geschäfte nicht.

Herr Isler erblickt keinen Grund zur Vornahme der Wahl im Geschäftsgange der Finanzdirektion. Es sei auf die Verfassung hingewiesen worden von Herrn Jäger, die 5 Regierungsräte verlange. Bei der Frage der Bestellung des Obergerichtes habe man trotz der Verfassung 2 1/2 Jahre gewartet. Ueberdies habe es ihn gewundert, daß die demokratische Partei sich mit solcher Leichtigkeit über diese Wahlsache wegsetze und der Behörde die Wahl zumute. Erst heute hat auch er von einer Kandidatur sprechen hören. Gerne hätte er sich nun die Sache überlegt.

Die Abstimmung ergab 83 Stimmen für sofortige Wahl. 63 für Verschiebung. Stimmende: 148.

Das absolute Mehr betrug 72 Stimmen.

Stimmen erhielten die Herren Nationalrat Dr. E. Frey in Brugg 95, Staatsschreiber Zschokke 28, Erismann 8, Lehner 4, Rektor Abt 2, Herr Staatsanwalt Rohr 2, Dr. Müri 1. Leer 6, ungültig 1.

Gewählt ist also Herr Dr. Frey, Fürsprech in Brugg.

Nach der Regierungsratswahl ging der Rat zur Behandlung der gerichtlichen Jahresberichte für 1889 und 1890 über. Herr Dr. Hemmann stellte eine Interpellation darüber, ob auch im Kanton Aargau für die Freiburger Lotterie Propagande gemacht werde. Dem Regierungsrat, der Verloosungen zu bewilligen hat, ist hierüber nichts bekannt. Herr Billiger stellte hierauf die Motion, das eidgenössische Postdepartement sei zu ersuchen, im Postverkehr Lotterieanzeigen in unverschlossenen Couverts zurückzuweisen. Vor Schluß der Sitzung wurde noch das Petitionenwesen behandelt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat vom 24. Jan. Hr. Oberst J. Lochmann, Chef des eidgen. topographischen Bureau wird als offizieller Delegirter in die Kommission zur Vorbereitung einer einheitlichen Erdkarte im Maßstabe 1 : 1,000,000 abgeordnet, sofern eine genügende Anzahl auswärtiger Staatsregierungen ebenfalls Delegirte ernennen.

— Bundesstadt. Hr. Alt-Jurabahndirektor Lommel ist in das Direktorium der Eisenbahngesellschaft Adriatica (Sitz in Florenz) gewählt worden.

— Truppenzusammenzug. Nach dem „Bint. Landb." sollen am Schlusse der Manöver die beiden Divisionen III und V vereiniat werden, um als Armeekorps gegen einen durch die Rekrutenschulen der II. und VI. Division markierten Feind zu kämpfen.

— Lotteriewesen. Ein Mitarbeiter der „Basl. Nachr." vernimmt, man sei im Justizdepartement damit beschäftigt, ein Bundesgesetz über das Lotteriewesen auszuarbeiten. Das in Aussicht genommene Gesetz würde sich in erster Linie gegen den Verschleiß von Loosen auswärtiger Lotterien in der Schweiz wenden, möglicherweise aber auch den Verschleiß von sogenannten Prämienanleihen auf Promessen, Abzahlungsscheinen ꝛc. ins Auge fassen, da auch auf diesem Gebiete eine einheitliche Regelung der Frage erwünscht und bei der sich bietenden Gelegenheit erreichbar erscheint. Im Inlande würde die Errichtung von Geldlotterien, welchen kein humanitärer oder gemeinnütziger Zweck zu Grunde läge, unbedingt verboten, während für Lotterien, welche zu Gunsten genannter Zwecke errichtet werden sollen, die Genehmigung nicht allein, wie bisher, bei der betreffenden Kantonsbehörde, sondern auch beim Bundesrat einzuholen wäre, welcher eine eigens zu errichtende und ihrer Natur nach wahrscheinlich dem Finanzdepartement zu unterstellende Amtsstelle mit der Prüfung der jeweilig begehrten Lotteriebewilligung bezüglich des Zweckes, des Umfanges, des Spielplans, der dem Publikum gebotenen Garantien ꝛc. betrauen würde. — Unterdessen kommt die Nachricht, daß die Regierung des Kantons Luzern abermals eine Lotterie (für den Kirchenbau in Reußbühl) bewilligt hat. Es ist wirklich höchste Zeit einzuschreiten.

Kantonales.

Aargau.

— Parteipolitisches. Kaum deckte den verstorbenen Regierungsrat Riniker der Grabhügel, so machten sich eifrige Federn daran, für eine Ersatzwahl verschiedene Vorschläge zu verbreiten. Soweit wir diese Vorschläge in der Presse verfolgen konnten, war den selben nur der Wert von Versuchsballons oder freundschaftlicher Aufmerksamkeit beizumessen. In sehr bestimmter Weise sprach sich dagegen das leitende Organ der Ultramontanen, die „Botschaft", dahin aus, der erledigte Sitz gehöre unbedingt einem Freisinnigen. Wenn auch von dieser Seite die Parteirücksicht in den Vordergrund gestellt wurde, so hat dieselbe gewiß auch gedacht, die Freisinnigen würden, den rechten, für eines der höchsten Staatsämter vermöge seiner Bildung und seiner Kenntnisse voll befähigten Mann zu stellen wissen.

Diese Erklärung des ultramontanen Centralorgans war eine runde, klare und anerkennenswert offene. Eine nachfolgende Erklärung jenes Organs, der zu Wählende müsse Protestant sein, erzielte aber nur einen Heiterkeitserfolg und ernsthaft war nur die erst: Deklaration zu behalten. Von liberaler Seite ist uns keine solche Erklärung bekanat. Mittlerweile verlautete, die Regierung spiele die göttliche Vorsehung und wolle die schwere Last der Stellvertretung der Finanzdirektion noch geduldig weiter zu andern Lasten tragen.

Da die Frage, ob die Besetzung der Stelle jetzt oder erst durch einen neuen Großen Rat zu erfolgen habe, auch nicht die geringste Analogie bot, mit der Frage, die s. Z. bei der Besetzung des Obergerichts durch 7 oder 9 Mitglieder entstanden ist, so konnte für die Regierung und den Großen Rat kein stichhaltiger Grund vorliegen, die Wahl zu verschieben, um so weniger, als die ultramontane Fraktion des Großen Rates in ihrem Centralorgan die Besetzung der Stelle durch einen Freisinnigen förmlich proklamirt hatte.

Mittlerweile hatte das Volk des zweiten Nationalkreises sich einen Vertreter in der Person des Herrn Dr. Frey auserkoren. Die Freisinnigen fanden, der Mann hätte auch das Zeug zu einem aargauischen Regierungsrate als Nachfolger Rinikers. Was wäre nun natürlicher gewesen auf die Volksabstimmung vom 23. Januar, als daß alle Parteien am 24. Januar im Großen Rate erklärt hätten: Gut, wenn dieser Mann sich bestimmen läßt, seine ganze Kraft dem öffentlichen Dienste und vorab dem Kanton Aargau zu widmen, und wenn wir mit seiner Wahl gleichzeitig den Wünschen einer unserer Parteien im Großen entsprechen, so acceptiren auch wir denselben? Das geschah nicht. Wieder stellte sich das Hauptmotiv der liberalen Politik, das „Uebergewicht der Liberalen im Großen Rate in den Vordergrund und wollte die Vornahme der Wahl hintertreiben. Die ganze liberale Führerschaft, die im Großen Rate das Wort in solchen Angelegenheiten ergreifen darf, warf alle ihre Gewichte in die Wagschale, um ja die Wahl verschieben und — Zeit gewinnen zu können.

Mit ganz fadenscheinigen Gründen operirten die Herren Stierli, Billiger und Isler gegen die Vornahme der Wahl. Herr Billiger erklärte sich dabei nochmals als Gegner der Volkswahl, und zugleich rief er demokratische Grundsätze an, nach denen man einen neuen Großen Rat müsse entscheiden lassen!

Das Köstlichste aber war, daß die drei Herren erklärten, sie wüßten gar nicht, welchen Kandidaten die Freisinnigen aufstellen würden, und doch war ihr Centralorgan über die Vorversammlungen der freisinngen Großräte des Genauesten unterrichtet.

Es wären nämlich, durch offenen Anschlag am Kapitol, die verschiedenen Fraktionen auf den Montag zu Parteiversammlungen eingeladen worden. Die Freisinnigen bezeichneten einstimmig Herrn Dr. Frei als ihren Kandidaten und erklärten sich für Vornahme der Wahl. Die Liberalen sollen von zwei Kandidaturen ihres Sinnes gesprochen, dieselben aber wieder fallen gelassen haben. Wer in Frage kam, das wußte von den anwesenden 144 Großräten jeder und so erweckten die Versicherungen der liberalen Führerschaft von ihrer Unkenntniß der Sachlage nichts als — allseitige Heiterkeit. Für was also den faulen Zauber der Verschiebungscomödie? Wohin diese die Theorie vom „liberalen Uebergewicht" geführt hat, lehrte die Abstimmung.

Die Freisinnigen haben einen Mann zur Wahl geboten, dem Jedermann unbedenklich seine Stimme geben durfte; er wird ein entschiedener Freisinniger auch im Regierungsrate sein, aber er wird nicht Alles und Jedes durch die nun seit 10 Jahren abgenutzte Parteibrille des „politischen Uebergewichtes" ansehen. —

— Baden. † In der Nacht vom Freitag auf den Samstag starb an einer heftigen Lungenentzündung die Wittwe des vor Jahresfrist verstorbenen Herrn Seminardirektors Dr. Dula: Frau Nanette Dula, geb. Ronka.

— Uerkheim. □ Der kolossale Schneefall vom 23. ds., welcher Weg und Steg ungangbar machte und uns fast von der Welt abschnitt, hat uns eine weitere Ueberraschung gebracht. Die Herren Pädagogen, denen der Himmel einen Ferientag schneite, nahmen das Unglück von der humoristischen Seite und — gaben mit wünschbarster Schnelligkeit ein „Uerk'ner Tagblatt" heraus, das vielen guten und drastischen Humor hatte.

— Leutwyl. (Korresp. vom 23. Jan.) Eine grausige Nacht war die von gestern auf heute. Orkanartig wütete der Sturm und jagte den Schnee an Haufen, die heute Morgen jeden Verkehr hemmten. Wie seinen Wüstensand trieb der Wind den Passanten den körnigen trockenen Schnee ins Gesicht. Wer irgendwie mit Lungenleiden behaftet, hätte unmöglich eine Viertel-

---

korb, und sie hielt auch eine Räderei in den Händen, aber sie hatte nur wenige Stiche daran gemacht. Ihr Blick schweifte bald über den taufrischen Garten, bald senkte er sich zu Boden; auf ihrem bleichen, anziehenden Gesicht lag ein grüblerischer Ausdruck."

„Wie mich diese Wiesenblumen an vergangene Zeiten an vergangenes Glück mahnen," begann die Baronin nach einem längeren Stillschweigen mit leiser, milder Stimme das Gespräch. „Adelheid pflückte sie so gern, und wenn sie sie heimbrachte, gab jede Blume und jedes Blatt im Strauße die Veranlassung zu anregenden Gesprächen."

stunde weit gehen können. Die Schulen mußten hier wie auch in Dürrenäsch und Teufental — mangels Schülerbesuch eingestellt werden. Der Postkurs Leutwyl-Teufenthal war Nachmittags unterbrochen. Es war bei dem herrschenden Sturme erst gegen Abend möglich, einigermaßen Bahn zu schaffen. Die Seetalbahn hatte mehrere Zugsverspätungen — bis auf eine Stunde.

— Reinach. §§ Der Verwaltungsrat der Volksbank in Reinach hat in seiner Sitzung vom 23. Januar die Jahresrechnung pro 1892 behandelt und genehmigt. Bei einem Gesamtverkehr von 29 Millionen ergibt sich nach Abzug von sämtlichen Unkosten, Verlusten, Abschreibungen auf Mobiliarkonto ein Reingewinn von Fr. 30,080. 47

welcher nach Antrag des Verwaltungsrates wie folgt Verwendung finden soll:

1. Völlige Abschreibung des Amortisationsconto (Loskauffumme der Spar- und Leihkasse Zofingen) Fr. 4000, 2. Zuteilung in den Reservefonds Fr. 8000, 3. 5 pCt. Dividende auf Fr. 250,000 = Fr. 12,500, 4. Tantièmen an Vorstand und Angestellte Fr. 3900 „ 28,400. —

Die verbleibenden Fr. 1,680. 47

werden auf nächste Rechnung vorgetragen. Die Generalversammlung findet Sonntag den 19. Februar nächstin statt.

Solothurn.

— Olten. Eine solche Masse Schnee, wie am Montag, sah man nach dem Oltner Tagblatt seit Langem nicht mehr im Städtchen. Wo gebahnt war, wanderte man durch völlige Schneewälle. Aber auch sonst erkannte man leicht, daß er ungewöhnlich hoch lag. Ein reges Leben herrschte dabei auf dem Bahnhofe. Um die Geleise offen zu halten, mußten 100 Arbeiter aus der Hauptwerkstätte requirirt werden. Aber auch sonst fand da Beschäftigung, wer immer sich dafür meldete, besonders wenn er eine Schaufel mitbrachte, denn diese waren gesuchte Artikel. Im Ganzen haben die Eisenbahnen die Hindernisse jedoch leicht bewältigt. Die Nachmittags- und Abendzüge kursirten wieder regelmäßig. Der Telegraph wurde im Kreise Olten nirgends gestört.

— In Olten wurde auch dies Jahr das Fest des Schützenheiligen Sebastian von den dortigen Schützen in aller Gemütlichkeit gefeiert. Dabei wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Im Laufe des Jahres soll ein Ehr- und Freischießen abgehalten werden. Die Gemeinde beauftragt die Kommission, einen wohldurchdachten Plan und Bericht darüber vorzulegen.

2. Die Abhaltung eines Bedingungsschießen wird in Aussicht genommen.

Bern.

— Burgdorf. Auf der Landw. Schule „Rütti" wurde unter großer Beteiligung von Seiten der Landwirte aus Bern und den benachbarten Kantonen der interkantonale Kurs für Rindvieh- und Kleinviehzucht am 23. Januar eröffnet.

Neuenburg.

— Bei heftigem Schneegestöber manifestierten in Chaux-de-fonds am 23. Januar ca. 600 Arbeiter vor der Uhrenfabrik Scheimbet gegen die Herabsetzung der Löhne und Lohnabzüge. Es wurden mehrere energische Reden gehalten, in welchen die Solidarität der Arbeiter gefeiert wurde. Hierauf zogen einzelne Gruppen vor die Wohnung Scheimbets. Doch verlief schließlich alles ruhig.

Genf.

— Im Großen Rate interpellirte Patru am Samstag die Regierung über die Frage des Rückkaufs des Genfer Bahnhofs und der auf Genfer Gebiet liegenden Teilstrecke der französischen Mittelmeerbahn. Im Namen der Regierung antwortete Staatsrat Dufour, der Bund sei vor geraumer Zeit von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden und der Chef des Eisenbahndepartements habe versprochen, ihr seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Bundesrat werde seine Ansicht bis Ende Januar bekannt geben. Jedenfalls könne der Rückkauf nicht vor dem 31. Juli d. J. erfolgen, da mit einem frühern Kauf die Auszahlung einer Entschädigungssumme von 1,100,000 Fr. als Bedingung verbunden sei.

Neueres und Telegramme.

— Militärversicherung. Der Bundesrat hat das Militärdepartement beauftragt, in Ausführung des Beschlusses der beiden Räte, die Unfallversicherung der Truppen auf Kosten des Bundes für dieses Jahr durchzuführen. Da die Schulen schon mit Anfang Februar beginnen, so wird das Departement unverzüglich mit der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich, welche bisher schon die Versicherung der Truppen übernommen hatte, einen bezüglichen Vertrag abschließen.

Luzern, 24 Jan. Die Sparbank in Luzern, am Weinmarkt, erklärte ihre Insolvenz. Das Aktienkapital beträgt 40,000 Fr., das Obligationenkapital 100,000 Fr.

Berlin, 24. Jan. In der Militärkommission des Reichstags erklärte der Reichskanzler, der Vorschlag einer erhöhten Rekruteneinstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke gefährde die Landesverteidigung, sei also unannehmbar. Das Verlangen nach einer Heeresverstärkung beruhe nicht auf Geringschätzung des Dreibundes, noch auf Zweifeln an seiner Fortdauer, sondern auf der Erkenntnis, daß auch mit dem Dreibund Deutschland im Kriege mit überlegenen Kräften zu rechnen habe.

Paris, 24. Januar. Der Studienausschuß der Kammer nahm den Antrag von Gerville-Reache an, es seien die entwendeten Panamagelder zurückzuzahlen.

Brüssel, 24. Jan. Aus allen Landesteilen treffen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. Niederflandern liegt völlig unter Wasser, da Schelde und Nebenflüsse durch Regen und schnelles Schmelzen des Schnees außergewöhnlich angeschwellt sind. Zwischen Brüssel und Ostende fahren die Züge zwischen zwei großen Seen. Auch in den Provinzen Brabant und Antwerpen stehen zahlreiche kleine Ortschaften unter Wasser. Im Maasthal hausen sich Eisklumpen am Eingang der Brücken und Schleusen. Das Wasser steigt immer noch gewaltig.

London, 24. Jan. Ein in Malta stationirtes Infanterieregiment ist angewiesen worden, sich nach Egypten zu begeben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— II. Abonnementskonzert des Cäcilienvereins Aarau. × Das Konzert des Cäcilienvereins hat uns eine Skizze der drei ersten Zeitalter der deutschen Tonkunst gebracht. In historischer Reihenfolge enthielt das Programm die Werke der Klassiker Bach und Beethoven, der ältern Romantiker Weber und Schubert und des jüngern Romantikers Schumann. Es ließ sich unschwierig erkennen, daß die Urheber dieses Programms entschiedene Anhänger der Klassizität in der Tonkunst sind; wurde doch den Vertretern der letztern, namentlich Bach, die Hauptrolle zugeteilt. Wir haben uns gefreut, wieder einmal Donnerte dieser Natur zu hören, denn unsere alten Meister sind ewig jung und nunm cuique. Zwar hat sich Schreiber dieser Zeilen, bei aller Ehrfurcht vor Bach, von jeher mehr für die „Späteren" begeistert. Ueber den Geschmack läßt sich freilich nicht streiten; wir glauben aber aus vielen Stimmen, die wir gehört haben, den Schluß ziehen zu dürfen, daß der überwiegende Teil unseres Konzert-Publikums einer allzu einseitigen Vertretung der klassischen Richtung nicht gar hold gesinnt wäre.

Die Ausführung des Programms war durchwegs eine sehr gute Vor allem gebührt das Lob der vortrefflichen Direktion. Die hohen Erwartungen, die man für die Leistungen des neuen Direktors des Vereins hatte, sind voll und ganz befriedigt worden. Herr Kutschera duldet keine Halbheiten. Davon mußte sich wieder jedermann überzeugen. Seine vorzügliche Interpretationskunst und sein Direktionsgeschick sind gewiß zu einem großen Teile die Ursache, daß sowohl der Gemischte Chor als der Männerchor gegenüber der neuern Zeit ganz bedeutende Fortschritte in ihren Leistungen zu verzeichnen haben.

Den Solisten Herrn Burgmeier, Fräulein Siebenmann und Herrn Schmidt lag es ob, die äußerst schwierige Recitation und Arien aus der Bachschen Cantate wiederzugeben. Sie haben ihre Aufgabe gut gelöst, indem sie den großen Anforderungen des Componisten meistenteils gerecht wurden.

Herr Pianist Fritz Richner hat die Begleitung zur Bach'schen Cantate mit der gewohnten ausgezeichneten Technik und großem Kunstverständniß ausgeführt.

Die Liedervorträge des Herrn Burgmeier haben wieder, wie gewöhnlich, die Herzen aller Anwesenden erfreut. Wir danken dem gottbegnadeten Sänger für seine stete Bereitwilligkeit, sich in unserem Conzertsaale hören zu lassen.

Wenn wir des Herrn Professor Bertram Roth in letzter Linie gedenken, so geschieht dies selbstverständlich nicht deshalb, weil wir seine Leistungen gering schätzen. Uebrigens weiß jedermann, daß das Beste zuletzt kommt. Wir können in der Tat nur rühmen. Herr Roth hat sich uns als vorzüglicher Interprete der Klassiker vorgestellt.

Die Wehmut des Abschiedes, die sehnsuchtsvolle Stimmung während der Abwesenheit in der Ferne, wie die jubelnde Freude des Wiedersehens, diese Ideen der Beethovenschen „Abschiedssonate" hat uns Roth klar und ergreifend vergegenwärtigt. Und die symphonischen Etuden von Schumann hat er mit großer Eleganz und Durchsichtigkeit gespielt. Es steht ihm eine große Technik zur Verfügung.

Dem Cäcilienverein ein herzliches Glückauf zur Weiterbeschreitung der wiederbetretenen Laufbahn. Der Fleiß im Studium hat schöne Früchte gezeitigt.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382
Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 410.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abfol.	Redut.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung	Witterung
24.	Mittags 1. U.	1.8	732,2	769,4	NW°	1·0	bedeckt
24.	Abends 9 „	1.5	734,2	771,4	W°	100	„
25.	Morg. 7 „	1,4	734,4	771,6	SW°	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,5 °C. Maximum 2.1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,7 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Januar.
Vorwiegend bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, mild.



mit der Schutzmarke Kreuzstern
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe
Patent Nr. 967. 1959.
In **Aarau** bei:
G. Bertschinger-Wild.
A. Birchmaier, Hdlg.
G. Dürr, Handlg.
Ed. Eggen, Handlg.
E. Fricker-Wirz.
R. Gautschi-Frei, Rain 823.
F. Gloor-Siebenmann.
E. Hassler-Wanger.
J. Henz & Cie., Handlg.
Otto Hitz-Lanz.
Gustav Hoch. 30
J. Jäcker, Comestibles.
E. Maurer, z. Kreuz.
Frau A. Nadler.
W. Rüetschi-Wenger, Adelbändli 81.
R. Roth-Weber, Bahnhofstr.
M. Schmid-Maurer.
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.
L. A. Stephani.
E. Wassmer z. Adler.
J. Zalti z. Consum.
Samuel Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Zu mieten gesucht:
Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Soeben erschien im **„Eisingerhof"** in **Brugg,** und ist dort, sowie bei der Exped. d. Bl. zu beziehen:

Rechtsfreund
in Betreibungs- & Konkurssachen.
Eine gemeinverständliche Darstellung des Betreibungs- und Konkursverfahrens,
von **E. Schultheß,** Fürsprech in Brugg.
120 Seiten 8°, solid gebunden, Preis Fr. 1. 50 Cts.

Hr. Dr. Brüstlein, Direktor des Eidg. Amtes für Schuldbetreibung und Konkurs, in Bern, **der berufenste Kenner & Beurteiler dieser Materie,** kritisiert das Büchlein folgendermaßen:
„Der Verfasser hat seinen Zweck, dem großen Publikum eine zusammenhängende Darstellung des Betreibungsverfahrens zu geben, vollkommen erreicht. Ja noch mehr. Obschon er es sich hat angelegen sein lassen, „nicht für Juristen zu schreiben", wird er doch auch von diesen, ganz besonders aber von den Betreibungsbeamten, mit Interesse gelesen werden, sei es um des praktischen Geschickes willen, das er in der Anordnung des Stoffes betätigt hat, sei es deswegen, weil er die ganze bisherige Rekurspraxis und Litteratur berücksichtigt und kaum eine der wichtigern Streitfragen unbeantwortet gelassen hat. Am meisten wird man aber die zahlreichen praktischen Winke schätzen, die der Verfasser in seine Darstellung eingeflochten hat. Recht praktisch ist die als Anhang beigefügte tabellarische Uebersicht der Kreise und Behörden aller Kantone."

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die **Lieferung von 30 zweiplätzigen Schultischen** in hiesige Unterschule wird hiermit Konkurrenz eröffnet.
Die Eingaben sind zu machen:
a. **Für Eisengestell mit Kirschbaumblatt, lakirt.**
b. **„ Tannenholzgestell mit „ „**
Schriftliche Angebote sind bis und mit **Samstag den 4. Febr.** nächstthin dem Herrn Gemeindeammann **Müller** einzureichen.
Lieferungsfrist bis **Ende April 1893.**
Hirschthal, den 23. Januar 1893. 378
Namens der Schulpflege:
Müller, Gdeschrbr.

Indischer
Keilgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Ia buchene Holzkohlen,
Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
77 **S. Widmer,** z. Halde, Kohlenhandlung.

Briquettes
Marke B.
sind wieder angelangt 387
Stirnemann, Stadthöfli.

Gesucht. 390
Ein braves junges **Mädchen** findet gute Stelle als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.
Ein junger **Mann** mit schöner Handschrift, deutsch und französisch sprechend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle auf einem Büreau event. als Magazinier oder Backer.
Offerten unter Chiffre X. Z. Nr. 1020 befördert die Exped. 368

Gesucht.
Ein treues, gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht in eine kleinere Familie. Wo sag: die Exped. 375

Gesucht.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst den übrigen Dependenzen.
Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre Tsch. an die Exped. 386

Zu verkaufen.
Ein elegantes **Damen-Maskenkostume** nur einmal getragen. 379
Nähere Auskunft in Nr. 875 Rain.

Zu verkaufen.
Eine **Winterthur Tretmaschine** (Wüller-Wüllsen.) 339
Nachfrage im Schulhaus bei Hrn. **Haßler.**

Zu vermieten.
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Im Nr. 928 zu erfragen. 370

Zu vermieten.
Auf 1. April ein **Logis** von 4 Zimmern u. Zubehörde nebst Wassereinrichtung in freier schöner Lage der Stadt. Wo sagt die Exped. 372

Gesucht.
Ein **Logis** von 2 Zimmern auf Ende März für 2 stille Leute. 351
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ohne Kinder ein **Logis** von 3—4 Zimmern bei **E. Waßmer-Kummler.**

Bekanntmachung.

Bis Leute sind bei der unterzeichneten Kommission **ca. 2000 elektr. Lampen**, auf 16erzige berechnet, angemeldet. Auf Ende dieses Monats werden die Resultate definitiv zusammengestellt und daraufhin die Dispositionen betreffend Leitungsnetz und Beschaffung der weiter notwendigen Kraft getroffen.

Aarau, 24. Januar 1893.

Die Elektrizitätskommission.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 388

E. Waßmer, z. Adler.

Lenzburger

Wurst- & Fleischwaaren:

Gedörrte Rippli, Schüfeli, Fetten & magern Speck, Aechte Mailänder & Deutsche Salami, Polnische Cervelatwurst, Rindfleischwurst, Frankfurterlederwurst, Lenzburgerli, Familienwurst, Gekochte Schinken, Gutes Speisefett,

empfiehlt bestens 383

A. Birchmeier, Spezereihdlg.

Große frische

Eier

empfiehlt 385

J. Wehrli, Bäcker.

Wer Freund einer guten Suppe ist, macht dieselbe am besten und billigsten mit

MAGGI'S Suppenrollen

Zu haben bei

Rob. Schmidt, Hdlg. z. Bären.

Wollene Gilet

für **Herren & Knaben** empfiehlt 272

E. Hemmeler-Türler.

Eine frische Auswahl schwarze

Hüte, Blumen Bandresten & Federn.

J. Zenthäusler-Goßweisch,

Rain 848 neben der Schanz.

Spinnreisten

extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376

C. Rychner, Seiler.

Kleider

zum **Wenden, Reinigen, Umändern, Reparieren & Anfertigung** nach Maaß. Auch bin ich im Besitze einer Musterkollektion für Stadt und Land und ist mir möglich für Fr. 28 ein **Confirmanden-Anzug** und für Fr. 8 eine schöne **Sonntagshose** zu liefern. Für guten Schnitt ist gesorgt.

Empfehle mich bestens

G. Hunziker-Tschopp,

374 Adelbändli 84.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Constantes, gelbes & schwarzes

Lederfett

zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¹/₄, ¹/₂ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352

C. Rychner, Seiler.

Briquettes Marke B

Anthrazit

Coaks

Belgische Schmiedekohlen

empfiehlt 380

G. Trefzger.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD

(M 1171 Z)

L. F.

Eine schmerzliche Pflicht erfüllend, teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Susanna Elisabeth Härri geb. **Linder**

nach kurzer Krankheit, 77 Jahre alt, schmerzlos gottergeben hinübergeschlummert ist und bitten um stille Teilnahme.

Auch bitten wir Condolenzbesuche und Blumenspenden gefl. unterlassen zu wollen.

Aarau, 25. Januar 1893.

Härri-Linder, Vater.
Hermann Härri's sel. Wilwe & Kinder in Wattwyl.
Emil Härri & Familie in Säckingen.
Paul Härri & Familie in New-York.
Wm. Luise Hallger-Härri & Kinder in Genf.
Carl & Klara Kelliger-Härri & Kinder in Basel.
Hermann Härri, Großsohn, in Manilla.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 27. Januar, Vormittags 11¹/₂ Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheide und für das zahlreiche Leichengeleite meines teuren Bruders

Hermann Scheibler,

dankt allen herzlich

Alfred Scheibler, Tapezierer.

Donnerstag den 26. Januar, Abends 8 Uhr

Generalversammlung

der Kulturgesellschaft des Bez. Aarau
im Gasthof z. „Löwen" in Aarau.

Traktanden:

1. Bericht über den ersten Kochkurs.
2. Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes pro 1892.
3. Passation der Rechnung der Kulturgesellschaft des Bez. Aarau pro 1892.
4. Statutenrevision.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Wahl der Rechnungskommission.
7. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden zu dieser Versammlung geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Hôtel z. Wilden Mann, Aarau.

Heute Mittwoch & Donnerstag Abends 8 Uhr

Großes Vocal- & Instrumental-Concert

der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen, 3 Herren.

Behufs möglichster Räumung des Lagers erlasse ich meinen Vorrath an

Bonneterie- & Unter-Kleidern

aller Art zum Ankaufspreise und bitte die Gelegenheit in Anbetracht der jetzigen Kälte zu benützen.

Erny-Faßler.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Hausinstallationen für Elektrische Beleuchtung!

Wir empfehlen uns der Tit. Einwohnerschaft zur Erstellung von elektrischen Hausinstallationen im Anschlusse an die Elektricitätscentrale der Stadt Aarau. Zusicherung solider, sorgfältiger und geschmackvoller Arbeit und Verwendung bester Materialien bei billigen Preisen.

Wir halten stets ein Lager von Leuchtern aller Art und geben gerne zur Auswahl derselben unsre reichhaltigen Muster-Album zur Einsicht.

Gasleuchter und Petrollampen, welche für das elektrische Licht verwendet werden sollen, ändern wir in passender und gefälliger Weise ab.

Zur Anfertigung von Kostenvoranschlägen, sowie zu jeglicher mündlicher Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. 384

Elektrizitätswerk Aarau.
Bäurlin & Kummler.

Gespaltenes

Buchen- & Tannenholz,

Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit.
sauberes Sägemehl,

liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275

Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Gefunden.

Eine **wollene Decke**; Anmeldung in Nr. 209, Graben. 363

Schwarze

Merinos & Cachemires

sowie

gestreifte & brochirte Stoffe

in den neusten Dessins

empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität und schöner Farbe zu den billigsten Preisen. 199

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle**, Rathausgasse 3, **Aarau**, offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr.	14. —
Arbeiterstiefel	„ „	12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „	7. —
Mannsbottinen	„ „	10. —
Frauenschuhe hoch	„ „	6. 50
nider	„ „	5. 50
Frauenbottinen	„ „	7. —
Arbeiterhosen	„ „	3. 70
Hemden farbig solid	„ „	2. 20
Tricot-Taillen	„ „	2. —
Corsets	„ „	1. —
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.		
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60 per Elle.	
Halslein	2. —	

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Baehlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.

Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —

Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.

Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill ¹⁰/₄	**0. 75**
dto. ¹²/₄ prima	**1. —**
Bettbarchent ¹²/₄	**0. 90**
dto. ⁸/₄	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.

In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Ia neuer Barletta (Coupierwein) à Fr. 32,
Ia neuer Toscaner Hügelwein à „ 30,
Feiner weißer Piemonteser à „ 32

per Hektoliter, kann in Gebinden von 600 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten sub Chiffre O 5552 F an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Aarau, Donnerstag 26. Januar 1893. № 21. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Budget, Bundesbeschluß und Gesetz.

(Korresp. aus der Bundesstadt.)

Die Budgetberatung in der vergangenen Dezembersession hat durch die Opposition, welche sich gegen den Voranschlag pro 1893 sowohl im Schooße der Kommissionen als auch unter den Räten geltend machte, einen ganz besonderen Charakter erhalten. Zum ersten Male seit langen Jahren ist die Repräsentanz des Schweizervolkes von dem Modus der fast ausnahmslosen stillschweigenden Genehmigung aller Budgetposten abgewichen und hat die bezügliche bundesrätliche Vorlage einer ziemlich minutiösen Kritik unterzogen. Es sind bei dieser Gelegenheit, insbesondere in der Diskussion über die Wünschbarkeit eines gedruckten eidgenössischen Beamtenverzeichnisses mit Besoldungsansätzen, juristische Fragen gestreift worden, auf die wir zurückkommen wollen und die namentlich die Ausscheidung von Gesetz und Bundesbeschluß bezw. Budget betroffen.

Was vorerst die von den Kommissionen beantragten und von den Räten gutgeheißenen Streichungen in den bundesrätlichen Budget-Ansätzen anbelangt, so sind dieselben verhältnißmäßig erheblicher Natur. Es wurden gestrichen: beim Departement des Auswärtigen Fr. 1,900; beim Innern Fr. 302,350; beim Militär Fr. 175,368 und beim Finanzdepartement Fr. 1000, zusammen eine Summe von beinahe Fr. 600,000. Die Bedeutung dieser Streichungen ist mehr prinzipieller Natur, wie dies auch unverholen betont wurde, dieselben hatten namentlich den Zweck, unserer obersten Executive den Sparsamkeitssinn in Erinnerung zu rufen. Selbst der praktische Wert derselben ist durch den Kommissionsreferenten auf ein Minimum reduzirt worden, indem er bei Anlaß der Streichung eines Postens beim Militärdepartement den Bundesrat auf das Mittel der Nachtragskredite hinwies. In beiden Räten wurden energische Reden gehalten. Gegen die Art und Weise, wie diese Nachtragskredite in letzter Stunde der Versammlung als ein fait accompli präsentirt werden, und die Höhe derselben mit der Summe des ordentlichen Budget in keinem Verhältnisse stehe.

Obwohl wir die vorgenommenen Streichungen als gesunde Opposition gegen den bisweilen etwas zu freigebig veranlaßten Staatshaushaltungssinn unserer Bundesväter nur begrüßen können, so geben wir uns doch keinen Täuschungen hin. Die größte Zahl der gestrichenen Posten werden wir in zweiter, wenn möglich vermehrter und verbesserter Auflage, in den im Laufe des Jahres erscheinenden Nachtragskreditforderungen zu kosten bekommen, kalt lächelnd sagen uns dies höhere Beamte selbst. Für diejenigen Posten, deren Aufnahme in's Budget durch einen Beschluß der Räte selbst bedingt war, ist dies selbstverständlich und auch bei einem erheblichen Teil der übrigen Posten würde sich das betreffende Departement vom Vorwurf einer leichtfertigen Budgetaufstellung aussetzen, wenn es nicht in den Nachtragskrediten teilweise auf seinen, wenigstens materiellen Ansätzen beharren würde. Es wird also Pflicht unserer Landesvertretung sein, die nächste Staatsrechnung, analog dem diesjährigen Budget und entgegen der auch hier eingerissenen Gewohnheit der Passivität, einer minutiösen Prüfung zu unterziehen und bei der Gelegenheit dem Bundesrate zwingende Weisungen für das nächstfolgende Budget zu geben.

Mit Bezug auf die personellen Ansätze werden sich unsere Räte bereits in der nächsten März-Session mit der Besoldungsfrage zu beschäftigen haben. Das eidgenössische Militärdepartement hat bekanntlich eine bezügliche Vorlage, der eine Reorganisation des Departements nachfolgen soll, eingereicht, wie man denn überhaupt gedenkt, diese schwierige Angelegenheit departementsweise zu lösen. Bei diesem Anlaße dürfte vielleicht die bescheidene Frage aufgeworfen werden, ob nicht die quantität der Beamten etwas zu viel berücksichtigt wird und man hiebei aus finanziellen Gründen tüchtigen Kräften nicht genügend Rechnung tragen kann. Die Quantitative Vermehrung aber hängt mehr oder weniger zusammen mit der einleitend angedeuteten Unterscheidung zwischen Budget und Gesetz, indem der Bundesrat auf dem Budgetwege nicht nur massenhaft Beamtungen creirt, sondern sogar gesetzlich bestehende Beamtenorganisationen abändert, m. a. W. durch einfachere Bundesbeschluß-Gesetze abändert.

Es ist selbstverständlich, daß bei der immer zunehmenden Arbeitslast aller Departemente auch die Zahl der Beamten zunehmen muß. Allein der Budgetweg ist denn doch ein zu bequemer, namentlich bei der bisherigen Passivität in den bezüglichen Beratungen, und neue Stellen sickern auf diese Weise förmlich durch. Unseres Erachtens sollte für jede neue eidg. Stelle ein besonderer Bundesbeschluß dringlicher bezw. nicht allgemein verbindlicher Natur vorgelegt werden. Bei neuen Organisationen wäre ein Bundesbeschluß allgemein verbindlicher Natur d. h. ein dem Referendum unterstellten Beschluß zu fassen. Ein Beschluß ist nämlich allgemein verbindlich, wenn er:

1. Ein neues, öffentlich rechtliches Prinzip einführt, z. B. im Falle das Darlehen an die Nationalbahn-Garantiestädte, diejenige der Intervention zu Gunsten kommunaler Gemeinwesen oder im Falle des Ankaufs der Centralbahn dasjenige der Verstaatlichung der Eisenbahnen;

2. Eine organische Einteilung trifft, z. B. durch Kreation einer neuen öffentlichen Stelle;

3. Eine Norm aufstellt, welche auf jeden sich jeweils darbietenden Fall Anwendung findet.

Endlich ist es, wie angedeutet, absolut unzuläßig, bestehende Organisationsgesetze auf dem Budget-Wege d. h. durch einen Bundesbeschluß abzuändern. Ein Gesetz darf nur durch Gesetz abgeändert werden, denn das Gesetz ist der allen andern staatlichen Willensäußerungen außer der Verfassung vorgehende Staatsbefehl, bei welchem das Volk durch das Referendum mitwirken kann. Wenn nun an dieser Abänderung eines Gesetzes schon durch einen Bundesbeschluß „allgemein verbindlicher Natur", der auch dem Referendum unterstellt ist, deßhalb nicht zuläßig ist, weil immerhin die Entscheidung ob allgemein verbindlich oder nicht, der Bundesversammlung und nicht dem Volke zukommt, so ist dies auch viel mehr der Fall bei einem Beschluß durch welchen das Referendum ausgeschlossen ist (Budget). Abgesehen von den angedeuteten Fällen von Beamten-Neuorganisationen, entspricht auch sonst die bundesrätliche Praxis nicht immer den soeben festgestellten Sätzen und wäre es vielleicht nicht unzeitgemäß, bei Anlaß der Reorganisation der Bundesverwaltung, dem Bundesrat die einzig dem Volkswillen entsprechenden Entscheidungen zwischen Budget, Bundesbeschluß allgemein verbindlicher Natur und Gesetz in Erinnerung zu bringen.

Sitzung des Großen Rates vom 25. Januar.

Beginn der Sitzung halb 9 Uhr unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten, Herrn Nationalrat Erismann.

Herr Fürsprech Biliger formulirt seine gestern begründete Anregung bezüglich des Lotteriewesens in folgendes Postulat:

„Der Regierungsrat wird eingeladen, bei den Bundesbehörden dahin zu wirken, daß dieselben die in „Art. 35, Alinea 3 der Bundesverfassung vorgesehenen „Maßnahmen in Beziehung auf die zum Erlaß der bezüglichen Vorschriften, die Verbreitung von Lotterie-„anzeigen, Lotterieplänen, Loosen ꝛc. durch die Post in „denjenigen Kantonen zu verhindern, in denen ein Lotterie-„verbot existirt, soweit in den betreffenden Kantonen die „Ausloosung im Einzelfalle nicht von der zuständigen „Behörde bewilligt ist."

Zur Beratung gelangt der Dekretsvorschlag über Aufhebung der Friedrich'schen Stiftung der St. Johann-Kaplanei in Laufenburg.

Die belebte Diskussion, an der sich die Herren Fürsprech Stierli, Pfr. Burkhardt, Erziehungsdirektor Dr. Fahrländer, Fürsprech Binkert, Baumer, Kurz, Gall, Schraner, Villiger ꝛc. beteiligen, und die beinahe den ganzen Vormittag in Anspruch nimmt, zeitigt folgende definitive Schlußnahmen:

Die Friedrich'sche Stiftung der St. Johann-Kaplanei in Laufenburg wird aufgehoben.

Aus dem Friedrich'schen Kaplaneifond im Betrage von Fr. 59,378. 49 (Wert Ende Dezbr. 1892) werden den Gemeinden Laufenburg Fr. 15,000, Frick Fr. 6000, Leuggern Fr. 6000, Rheinfelden Fr. 3000 zur Einverleibung in ihre Bezirksschulfonds verabfolgt.

Zur Gründung eines Stipendienfonds für die sieben Pfarrgemeinden des Großherzogtums Baden — Luttingen, Hochsal, Henner, Niederwyl, Rikenbach, Herrischried und Murg — wird dem katholischen Oberstiftungsrat in Karlsruhe aus dem Vermögen des Friedrich'schen St. Johann-Kaplaneifonds die Summe von Fr. 7000 zur Verfügung gestellt.

Der übrig bleibende Rest des Stiftungsvermögens ist dem Fricktalischen Religionsfond für Besoldung von Hülfspriestern einzuverleiben.

Der Regierungsrat ist mit der Vollziehung dieses Dekretes, welches in die Gesetzessammlung aufzunehmen ist beauftragt.

36

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Rege Dich nicht auf, liebe Mutter," bat Hildegard, die Vase mit dem Strauß unwillkürlich ein wenig bei Seite schiebend. „Hätte der Vater geahnt, welche Gedanken die Blumen bei Dir wachrufen, er würde sie Dir nicht gebracht haben."

Ein leises, schmerzliches Lächeln zuckte um die blassen Lippen der Baronin; sie fuhr mit der Hand über die sanften blauen Augen, und denen aller Glanz gewichen zu sein schien, und sagte: „Wenn Ihr mir alles aus dem Wege räumen wollt, was mich an unser Unglück erinnert, so müßt Ihr meine Augen und Ohren vor jedem Eindruck schließen, und auch dann würde ich nichts anderes zu denken vermögen. Wie wäre es möglich, nur einen Augenblick zu vergessen, was wir erlebt?!"

„Aber Du solltest . . ." begann die Tochter. Frau von Letten unterbrach sie.

„Kannst Du es? Kann es Dein Vater, können es Deine Brüder? Glaube mir, Hildegard, Ihr tut mit Eurem Schweigen und Verschweigen nicht wohl; es wäre mir viel besser, mit Euch zu reden und zu klagen, als beständig allein meinen Grübeleien nachzuhängen." Sie schwieg ein paar Sekunden und fügte dann sich sorgfältig umblickend in noch gedämpfterem Tone hinzu: „Sage mir, Hildegard, wie steht es mit Bodmer?"

„Wie soll es stehen!" erwiderte die Tochter mit niedergeschlagenen Blicken. „Der Unglückliche hat ein Verhör nach dem andern zu bestehen und kann doch nicht bekennen, was er nicht getan hat."

„Du glaubst an seine Unschuld?"

„Du nicht, Mama?" fragte Hildegard schnell.

Die Baronin neigte ihren Mund ganz dicht zu dem Ohr ihrer Tochter und flüsterte: „Ich glaube nicht, daß er Adelheid das Gift in den Schlummertrank gegossen hat; aber die moralische Schuld an ihrem Tode trägt er und trage ich."

„Mutter!" rief Hildegard entsetzt auffahrend, „welche Wahnvorstellungen!"

„Es sind keine Wahnvorstellungen, es ist die Wahrheit," beharrte Frau von Letten, „die Wahrheit, welche mich verfolgt wie ein Gespenst, welche mich mehr niederdrückt als selbst der Gram über den Tod meiner Tochter, und die ich jetzt einem Menschen anvertrauen muß, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll. Adelheid und Bodmer haben sich geliebt, und ich thörichte Mutter habe die Gefahr nicht rechtzeitig erkannt. Adelheids Stolz hat zuletzt den Sieg über ihr Herz davongetragen, sie hat sich mit Warnbeck verlobt, aber sie hat ihr Vorhaben nicht durchzuführen vermocht."

„Und Bodmer?" fragte Hildegard mit bleichen, angstbebenden Lippen.

Frau von Letten stützte den Kopf in die Hand und sagte: „Das ist ja das zweite, was mich quält. Hat er ihr Vorwürfe gemacht? Ist er selbstlos genug gewesen, ihr die Freiheit zu geben? Ist auch er gescheitert, und hat er ihr das Gift gereicht —"

„Mutter!"

„Und hat sich entfernt, um im fremden Lande den Selbstmord an sich zu vollziehen? Der Umstand, daß er zu seiner Mutter ging, spricht mir dafür, er wollte die arme Frau noch einmal sehen."

„Nein, Mutter, nein, so ist es nicht!" fiel Hildegard ein.

„Was weißt Du davon, armes Kind," entgegnete die Baronin kopfschüttelnd. „Du willst mich überreden, daß ich mich täusche, das wird Dir nicht gelingen. O, Hildegard, Hildegard!" fuhr sie, das junge Mädchen mit beiden Armen umschlingend und den Kopf an deren Brust lehnend, fort, „ermiß mein Leiden daran, daß ich meine Tochter zur Vertrauten desselben mache. Deinem Vater wage ich meine Beichte nicht abzulegen!"

„Aber Du irrst Dich, die Dinge können nicht zusammenhängen, wie Du sie Dir zurechtgelegt hast," wollte Hildegard sagen, aber sie schloß den Mund, ehe ihr ein Wort entflohen war. In der Verteidigung, welche sie führen konnte, lag nur eine neue Anklage für die schwer geprüfte Frau; mit dem Gefühl, daß ihr auf den Lippen schwebte, setzte sie Bodmer in ein noch zweideutigeres Licht, gab sie das Geheimnis ihres Herzens preis und entlastete die Mutter nicht.

„Und wenn sich alles verhalten hätte, wie Du wähnst, so hättest Du doch keine Schuld," sagte sie, der Mutter liebkosend die Wangen streichelnd.

„Doch, doch! Ich hätte Bodmer nicht so lange im Hause behalten dürfen; aber die Sorge für Frist überwog alle anderen Rücksichten, und als dies geschehen, hätte ich die Konsequenzen meiner Handlung tragen sollen."

„Wie meinst Du das?"

„Den Dingen offen ins Angesicht sehen; Bodmer ermutigen, ehrlich und ungescheut um Adelheid zu werben."

„Glaubst Du, daß der Vater dazu je seine Zustimmung gegeben hätte?" fragte Hildegard schnell.

„Ich hätte es darauf ankommen lassen, ich hätte ihre Fürsprecherin machen müssen. Vor allen Dingen hätte ich aber nie und nimmermehr Adelheids Verlobung mit Warnbeck zugeben dürfen."

Herr Pfr. Knecht kann es nicht unterlassen, die nicht stiftungsgemäße Verwendung der Fonds noch einmal anzugreifen, wird aber von Herrn Jäger in entsprechender Weise apostrophirt.

Das gestern neugewählte Mitglied der Regierung, Herr Nat.-Rat Dr. Emil Frey, wird in Pflicht genommen.

Von einer größern Anzahl Petitionen bot einzig Anlaß zu einer etwas lebhaften Diskussion diejenige aus dem Wynental, wo eine Anzahl junger Leute wegen Belästigung der Heilsarmee und ihrer Versammlungen mit empfindlichen Geldbußen belegt wurden. Der Rat ermäßigte dieselben auf ein Viertel.

Zur Beratung der noch hängenden Geschäfte über Wildschadenvergütung und Hundetaxen wird eine Extrasitzung im Monat Februar in Aussicht genommen. Ein Antrag, diese Traktanden morgen noch zu erledigen, beliebte nicht; die Herren Landesväter hatten offenbar an drei Tagen genug bekommen und wollten sich die süßen Erinnerungen nicht durch Hunde und Hasen verbittern.

— Herr Regierungsrat Dr. E. Frei hat dem Großen Rate die Annahme seiner Wahl mit folgenden sehr sympathischen Worten erklärt:

Meine HH. Collegen!

Sie haben in Ihrer gestrigen Sitzung Ihren Präsidenten zum Mitgliede der Regierung erwählt. Ich verdanke Ihnen das mir entgegengebrachte Zutrauen bestens und werde bestrebt sein, durch eine gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten dasselbe zu rechtfertigen.

Es war für mich nicht leicht, mich zur Annahme des offerirten Mandats zu entschließen. Ich weiß, was ich in meinen persönlichen Verhältnissen preisgebe und bin mir auch bewußt, wie schwierig es gegenwärtig ist, in der Stellung eines Regierungsrates allen Anforderungen gerecht zu werden. Ich habe „Ja" gesagt, mit Hintansetzung persönlicher Erwägungen, ich hoffe, nicht zum Schaden des Kantons!

Es ist anläßlich solcher Wahlen nicht üblich, ein Programm zu entwickeln und ich will es auch nicht tun; das meinige könnte kurz sein:

In rein politischen Fragen Grundsätze; für alle wirtschaftlichen Fragen nicht nur ein offenes Auge, sondern zugleich ein warmes Herz; Entgegenkommen Seitens des Staates für alle diejenigen, welche wirklich der Staatshilfe bedürfen.

Ich kann Sie versichern, daß ich einen festen Willen in mein Amt mitbringe, und ein ernstes Bestreben, Gutes zu wirken; ich bitte Sie, mir Ihre tatkräftige Unterstützung nicht zu versagen.

Ich erkläre die Annahme der Wahl.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Im Hinblick auf das voraussichtliche Wiederauftreten der Cholera im Laufe des Jahres hat das Departement des Innern eingehende Prüfung der bezüglichen Schutzvorkehren angeordnet, zu welchem Zwecke Separatkonferenzen von Fachmännern auf dem Gebiete der Bakteriologie, des Verkehrswesens und der Grenzbeaufsichtigung 2c. einberufen werden sollen. Die von den Zeitungen erwähnten internationalen Abmachungen zur Abwehr der Cholecaverbreitung scheinen sich vorläufig nur auf Deutschland und Oesterreich zu beschränken.

— Ein höchst sensationelles Telegramm kommt aus der Bundesstadt, lautend: „Staatsanwalt Bangerter beschäftigt sich in Sachen des Zollikofer Prozesses mit gründlicher Prüfung der zur Zeit der Katastrophe geltenden Reglemente über den Bahndienst.

Das Unglück fand am 17. August 1891. — Heute gründliche Prüfung der damals geltenden Reglemente über den Bahndienst!

— Ehescheidungen im Jahre 1891. (Korresp. aus der Bundesstadt). Nach der soeben erschienenen bezüglichen Tabelle des eidgen. statistischen Büreau beträgt die Zahl der im Jahre 1891 erledigten Scheidungsklagen 1046, gegenüber 1066 im Vorjahre 1890. Abgewiesen wurden von diesen Klagen 96; bei 73 zeitweise Trennung und bei 877, also 1,84 auf 1000 Ehen, dauernde Scheidung ausgesprochen. Im Jahre 1876 betrug die Zahl der Scheidungsklagen noch 1397, wovon bei 1102, das ist 2,46 auf 1000 Ehen, dauernde Scheidung stattfand.

Was die Scheidungsgründe anbelangt, so wurden von den 877 dauernden Scheidungen 334 ausgesprochen auf beidseitiges Verlangen und Verhältnisse, bei denen ferneres Zusammenleben mit dem Wesen der Ehe unverträglich ist (Art. 45 des Gesetzes über Zivilstand und Ehe); 112 wegen Ehebruch (Art. 46a); 176 wegen Nachstellung nach dem Leben, schwere Mißhandlung oder tiefe Ehrenkränkung (Art. 46 b); 23 wegen Verurteilung zu entehrender Strafe (Art. 46 c); 90 wegen böswilliger Verlassung (Art. 46 d); 14 wegen längerer und unheilbarer Geisteskrankheit (Art. 46 e); und endlich 270 gestützt auf den famosen Artikel 47 wegen sonstiger tiefer Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses.

Der Rangordnung nach steht Genf mit 4,14 dauernden Scheidungen auf 1000 bestehenden Ehen oben an. Es folgen Appenzell a.-Rh. mit 3,58; Neuenburg mit 3,01; Schaffhausen 2,96; Glarus 2,92; Zürich 2,83; Thurgau 2,79 und Bern mit 2 12. Von den andern Kantonen weisen gar keine Scheidungen auf: Uri und Ob- und Nidwalden, während im übrigen die Zahl derselben auf je 1000 Ehen, unter 2 sinkt, am niedrigsten beim Kanton Zug mit 0,28.

Im Kanton Aargau kamen im Jahre 1891 im Ganzen 32 dauernde Scheidungen vor, wovon 12 wegen Unverträglichkeit auf ferneres Zusammenleben, 1 wegen Ehebruch, 3 wegen Nachstellung und Mißhandlung, 3 wegen entehrenden Strafen, 8 wegen böswilliger Verlassung, 2 wegen Geisteskrankheit und 12 gestützt auf den bereits erwähnten Art. 47. Mit Bezug auf die Rangordnung steht der Kanton Aargau genau in der Mitte.

Zum Schlusse ist mit Genuztuung zu konstatiren, daß die Zahl der Ehescheidungen seit dem Jahre 1876 bedeutend und konstant abgenommen hat und waren es in der Hinsicht namentlich die Jahre 1887 und 1888, die mit den niedersten Ziffern voranstanden; seither hat eine kleine Erhöhung stattgefunden, aber ganz unerheblicher Natur.

Kantonales.

Aargau.

— Saubern Tisch. Es ist in der liberalen Presse gesagt worden, die Freisinnigen hätten bei der Nationalratswahl im II. Kreise die Mithilfe der Ultramontanen gesucht. Das ist nicht wahr. Um weiterer Legendenbildung vorzubeugen und die Taktik der Ultramontanen zu beleuchten, sei konstatirt, daß diese bei der Regierungsratswahl einen gedruckten Wahlvorschlag, lautend auf Herrn Staatsschreiber Zschokke ausgaben, um ja ihre Stimmen nicht auf den von den Freisinnigen in Aussicht genommenen Kandidaten fallen zu lassen.

Daß Herrn Staatsschreiber Zschokke damit keine sonderliche Freude bereitet wurde, braucht keiner eindringlichen Versicherung.

— Aarau. (Eingef.) Montag den 16. Jan. versammelte sich der städtische Lehrerpensionsverein unter dem Vorsitz des Herrn E. Bally zu seiner Jahresversammlung. Zunächst wurde der Vorstand, der infolge des Wegzuges des Herrn Christoffel eine Lücke aufwies, ergänzt, indem Herr Dr. Odinga zum Aktuar gewählt wurde. Sodann wurde zur Cassation der Rechnung geschritten, welche folgende Situation ergab:

Einnahmen an Beiträgen der Mitglieder	Fr. 340. 05
„ „ Beitrag aus der städtischen Schulkasse	„ 500. —
„ „ Geschenken	„ 100. —
„ zu Pensionen Verwendbarem	„ 948. 30
Ausgegeben wurden für Pensionen	„ 931. —

Der Vermögensbestand auf 31. Dez. 1892 beträgt Fr. 52,885. 85 und die Vermehrung im Jahre 1892 Fr. 1888. 35.

Die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre hatte hauptsächlich darin bestanden, daß für eine Reihe von Kapitalien Neuanlagen gemacht wurden, die auch in diesem Jahre fortgesetzt werden sollen.

In der Versammlung wurden unter anderem auch verschiedene Mittel besprochen, welche dazu dienen könnten, den Pensionsfond zu äufnen. So wurde von einer Seite die bemerkenswerte Anregung gemacht, ob nicht durch populäre wissenschaftliche Vorträge, an denen wir in Aarau bekanntlich keinen Ueberfluß haben und zu denen ja der Verein die geeignetsten Kräfte besitze, in dieser Hinsicht etwas getan werden könnte. Hoffentlich bringt der nächste Winter unserer Stadt die dankenswerte Einrichtung dieser Vorträge und dem Lehrerpensionsverein die Gelegenheit, seinen Fonds zu mehren.

Wir können den Anlaß nicht vorbeigehen lassen, ohne unsere Mitbürger daran zu erinnern, daß der Lehrerpensionsverein schon für manchen müden ausgedienten Lehrer eine Quelle des Segens geworden ist, daß er aber, um noch erfolgreicher sein zu können, stets neuer Mittel bedarf. Wenn wir daher den Bericht über die Generalversammlung schließen mit dem Wunsche, daß bei Gelegenheit da und dort auch des Lehrerpensionsfondes gedacht werde, so geschieht es in dem Glauben, daß dieser Wunsch nicht auf unfruchtbaren Boden falle.

— Herr Dr. Süeß an der Bezirksschule in Reinach geigt politisch nicht nach Wunsch der Hochmögenden, nun wirft man ihm Verletzung des religiösen Gefühls vor und sammelt Unterschriften, die bei der Erziehungsdirektion die Absetzung (!!) des Missethäters verlangen. Fast unglaublich klingt, was der „Arbeiterstimme" weiter berichtet wird: „Herr Süeß ist einer der tätigsten Agenten der Basler Feuerversicherungsgesellschaft. Was geschah? Die Herren künden ihre Policen und erklärten, von ihrer Kündigung nur abzustehen, wenn dem Agenten sofort das Mandat entzogen werde. Zudem wurde er bei der Gesellschaft ganz offen angeklagt und es wurde verlangt, er müsse die Gemeinde verlassen."

— Zwangs-Erziehungsanstalt in Aarburg. Nach dem vom Regierungsrat ausgearbeiteten Organisationsdekret sollen in diese Anstalt verbracht werden:

Jugendliche gerichtlich verurteilte Verbrecher unter 18 Jahren behufs Absitzung ihrer Strafe und Erziehung zu einem gebesserten Lebenswandel. Wo es nach den Verhältnissen des einzelnen Falles nötig erscheint, kann durch den Regierungsrat die Altersgrenze bis auf 20 Jahre vorgerückt werden.

Jugendliche Taugenichtse bis zum Alter von 18 Jahren, welche zwar noch nicht gerichtlich bestraft sind, deren Unterbringung in die Anstalt zur Erzielung einer besseren Erziehung aber dringend notwendig ist. Nötigenfalls kann die Altersgrenze auf 20 Jahre vorgerückt werden.

Der Regierungsrat verfügt die Versetzung in die Anstalt und zwar bei gerichtlich Verurteilten gestützt auf das Strafurteil und bei gerichtlich nicht Verurteilten auf das Gesuch des Inhabers der elterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt.

Das Gesuch auf Verbringung eines Nichtverurteilten in die Anstalt kann auch von einer Behörde oder von einem gemeinnützigen Verein gestellt werden, sofern die Notwendigkeit dazu vorliegt und sich trotzdem der Inhaber der elterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt nicht herbeiläßt, das Gesuch zu stellen.

In diesem Fall wird eine Untersuchung vorgenommen, und, sofern dieselbe die Notwendigkeit der Detention ergibt, der Inhaber der elterlichen Gewalt eingeladen, ein bezügliches Gesuch zu stellen.

Sollte er sich dessen weigern, so wird er dem zuständigen Gericht überwiesen, damit ihm gemäß § 213 des A. G.-B. die elterliche Gewalt entzogen wird.

In gleicher Weise geht die Aufforderung zur Einreichung des Aufnahmsgesuches an den Inhaber der vormundschaftlichen Gewalt. Sollte derselbe der Einladung nicht Folge geben, so entscheidet der Regierungsrat in seiner Stellung als oberste Vormundschaftsinstanz.

Bis auf weitere Beschlußfassung des Großen Rates sollen nur männliche Personen in die Anstalt aufgenommen werden.

Ueber die Zeitdauer der Detention entscheidet bei jugendlichen Verbrechern das Strafurteil. Bei Nichtverurteilten bestimmt der Regierungsrat auf Bericht und Antrag der Anstaltskommission die Detentionsdauer, die jedoch in der Regel nicht über 3 Jahre hinausgehen darf.

— Dienstag Nachmittag wurde im Sulztal ein im Freien beschäftigter Mann von einem Wildschwein mittlerer Größe überfallen. Es gelang demselben aber vermittelst eines Sparrens das Tier zu töten.

Dieser Tage wurden wiederum zwei solcher Bestien von einem Jäger erlegt.

Solothurn.

— Solothurn. (Korresp.) Die ultramontane Presse schimpft in einem fort über die Proporzniederlage und lügt und verleumdet, daß die Schwarten krachen. Der „Sol. Anz." läßt sich von einem Luzerner ansingen, die Tugenden der Ultramontanen alpenschneehoch feiern und der heldenmütigen Haltung der Kuttenmänner im Ansturm auf die liberale Regierung hohes Lob widerfahren. „Ihr mutigen und schneidigen Chefs der Opposition, Kopf hoch", ruft der Rabe aus dem Luzernerbiet, schreibt neue Generalbefehle, die Idee ist gegeben, zündet an die Höhenfeuer der Begeisterung, Eure Leute schauen auf Euch, sie erwarten daß Ihr sie zu neuem Kampfe führet! Die Zukunft wird Euch gehören. Ueber Eueren schönen Juradergen glitzert schon der erste Strahl der frischen Morgenröte! Ja, ja, es leuchtet ein Morgenrot über unsere Berge — den Fledermäusen und Eulen heim, das ist die Wahrheit. Darauf dürfen sich auch die Hetzer und Krebser außerhalb den Kantonsmarken verlassen.

Einem Niederämter-Kuttenmann fällt es auf, daß die radikalen Aarauerblätter so stille seien und glaubt, die Solothurner Korrespondenten wüßten nichts mehr zu lügen. Das ist richtig, aber Wahrheiten und Tatsachen wüßten sie noch, daß manchem Leithammel frommer Schäfchen, Sehen und Hören vergehen könnte; Tatsachen, vor denen sich „gefräßige Füchse" in ihre Höhlen verkriechen und weiberfreundliche Protektoren der Leitung religiöser Institute etwas weniger Nachtzeit „widmen" dürften. Nur kommen!

Wenn die Hoffnung nicht wäre! Das fromme Blatt der Geistlichkeit schreibt: „Es ist wohl möglich, daß uns das Proporzjahr den Proporz noch bringt! Es könnte so leicht eine Ueberraschung geben, aber eine solche, bei der nicht das System zuletzt lachen würde!" Auf was diese Volksbeglücker im Geheimen noch rechnen; erhoffen oder erflehen wollen! — Die Faschingszeit wird hoffentlich Notiz nehmen von diesen Plänen.

Zürich.

— Der Kantonsrat hat in der Montagssitzung die 50 Jahre alte Frage, ob die Ortschaft Herzogenmühle zu Schwamendingen oder zu Wallisellen gehören solle, im Sinne der Zuweisung zu Schwamendingen entschieden und hierauf die Einzelberatung des Erbschaftssteuergesetzes begonnen. Die Steuer wird von den im Kanton fälligen Erbschaften, Vermächtnissen und Zuwendungen durch Erbvertrag bezogen. Ebenso von Schenkungen auf den Todesfall und von solchen Schenkungen unter Lebenden, bei denen die Absicht einer Umgehung des gegenwärtigen Gesetzes anzunehmen ist. Der Steuer unterliegt ferner der Anteil von im Kanton befindlichen Liegenschaften, welche Bestandteile auswärts eröffneter Erb-

---

„Sie bestand aber darauf, sie schien so glücklich und täuschte uns alle."

„Mich täuschte sie nur, weil ich mich täuschen lassen wollte," fuhr die Baronin in ihrer analvollen Selbstanklage fort. „Ich sah tiefer und schloß die Augen, überredete mich, es würde alles gut werden, und dann kam die Strafe. O, sie ist schwer, sehr schwer, und trifft nicht allein mein schuldiges Haupt, sondern Deinen Vater, Euch, meine Kinder, und den bedauernswerten Warnbeck."

schaften sind. Wie in Basel und Genf, sollen auch Lebensversicherungen dieser Steuer unterliegen.

— Der Kantonsrat wies das Erbsteuergesetz an eine auf elf Mitglieder vergrößerte Kommission zurück und zwar bei Anlaß der Debatte über Besteuerung der Deszendenten. Hierauf wurde die Vertagung der Sitzung auf den 13. Februar beschlossen.

Thurgau.

— In Thundorf lebt ein 98jähriger Greis, der geistig und körperlich frisch ist, und in guten Verhältnissen lebend, sich unter der Pflege seiner 70jährigen Tochter eines sonnigen Lebensabends erfreut.

Freiburg.

— Ein interessanter Streik ist am Dienstag in Freiburg ausgebrochen. Der Gemeinderat hatte mehrere 100 Arbeiter zum Wegräumen des Schnees angestellt und gab denselben, als sie alle versammelt waren, bekannt, daß statt der täglichen Lohnauszahlung dieselbe erst am Ende der Woche stattfinde. Hierauf legten sämmtliche Versammelte ihr Werkzeug nieder und haben es bis zur Stunde nicht wieder aufgenommen, was angesichts der ungeheuren Schneehaufen auf allen Straßen und Plätzen dringend erwünscht wäre.

Waadt.

— Der vom Staatsrat dem Kantonsrat vorgelegte Entwurf eines Wahlgesetzes ermächtigt die Gemeinden, die Gemeinderäte nach dem Proportionalwahlverfahren zu wählen.

Tessin.

— Im Dorfe Scareglia sei eine Revolution ausgebrochen. Die Bürger sollen dem Gemeinderat die Türen eingeschlagen und denselben gefangen genommen haben. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Die Ruhe sei wieder hergestellt.

Ausland.

Frankreich.

— Der „Figaro" setzt die Veröffentlichung von Enthüllungen betr. Hertz fort. 1886 hätten die Radikalen, Dank seiner finanziellen Hülfe gesiegt. Als das Ministerium Goblet-Boulanger Freycinet gebildet worden, sei Hertz absoluter Herr der Situation gewesen. Er anerbot Lesseps, gegen Zahlung von 10 Millionen, garantirt durch Reinach, das Panama-Loosprojekt durch die Regierung einbringen zu lassen. Lesseps habe eingewilligt, weil er 13 Monate lang vergeblich die Regierung zu gewinnen versucht habe. Innerhalb 14 Tagen habe das Kabinet den versprochenen Gesetzesentwurf eingebracht. Die Kammer lehnte denselben ab; trotzdem forderte Hertz die Zahlung der 10 Millionen und erhielt 600,000 Fr. Darauf anerbot Reinach die Bestechung der Kammer und des Senats, was Lesseps annahm. Als die Kammer den Gesetzesentwurf votirt hatte, forderte Hertz abermals die 10 Millionen unter der Drohung, sonst die Bestechungen zu enthüllen. Lesseps zahlte durch Reinach jun. im August 1886 6 Millionen.

Im Januar 1889 und im Januar 1891 erzwang Hertz durch Androhung von Enthüllungen Zahlungen von 4 Millionen von Reinach.

Hertz erfuhr im April 1888, daß Reinach von Lesseps 3,388,000 Fr. für Hertz erhalten, davon aber 1,300,000 Franken behalten habe. Er bedrohte Reinach neuerdings, und dieser diktirte in der Verzweiflung dem beamten Stephane die Liste der Bestechungen, wozu jene 1,300 000 Fr. verwendet wurden. Reinach sandte die Liste Clemenceau und bat ihn, dieselbe Hertz zuzustellen. Hertz erhielt die Liste und erpreßte seither, darauf gestützt, Reinachs ganzes Vermögen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Jan. Zwischen der Schweiz und Italien schweben Unterhandlungen über gegenseitig erleichterte Zollbehandlung. Die Schweiz ist nicht abgeneigt, die italienischen Weine in Flaschen zu dem für Weine in Fässern geltenden Zoll zuzulassen, sofern Italien der Schweiz ähnliche Konzessionen auf mehrere Artikel gewährt, so auf Nägel. Um Abänderungen des Handelsvertrages handelt es sich hierbei nicht. Definitive Abmachungen haben zur Stunde nicht stattgefunden.

Prag, 24. Jan. Bei einer Explosion schlagender Wetter im Schacht „Fortschritt" bei Dux gab es viele Tote und Verwundete. Angeblich sollen noch mehrere hundert Bergleute im Schachte sein. Bisher wurden 40 teils tot, teils schwer verwundet heraufbefördert. Zur eigentlichen Explosionsstelle ist man bis jetzt noch nicht vorgedrungen.

Prag, 25. Januar. Zeitungsmeldungen aus Ossegg schätzen die Zahl der gestern verunglückten Bergleute auf 130, da 50 bis 80 noch verschüttet sind und unrettbar sein dürften.

Paris, 25. Jan. Wie aus Villefranche gemeldet wird, liegt im dortigen Hafen ein Divisionsgeschwader seligerig. Man nimmt an, daß dasselbe nach Marokko in See gehen wird.

London, 24. Jan. In einem Kohlenbergwerk bei Pontypridd in Wales sind durch den Einsturz einer Seitenwand sieben Bergleute getötet und drei schwer verwundet worden.

London, 25. Jan. Der Kriegsminister befiehlt, sämmtliche von Indien unterwegs befindlichen Truppen in Malta und Cypern anzuhalten und sofort in Port Said für Egypten auszuschiffen. Auch die Truppen, welche nach Indien unterwegs sind, wurden gleichfalls nach Egyptin beordert.

London, 25. Jan. Die Influenza ist in London und in verschiedenen Ortschaften Englands wieder erschienen.

Rom, 24. Jan. „L'Italie" veröffentlicht eine Depesche ihres Direktors Mantegazza, der sich gegenwärtig in der Schweiz befindet und mit Herrn Lachenal eine Unterredung hatte. Letzterer habe seine frühern Versicherungen wiederholt. Mantegazza sagt, die Schweiz sei von den besten Absichten beseelt. Was die Revision des Handelsvertrages anbelangt, so hätten die Unterhandlungen über mehrere Artikel sogar bereits begonnen. Italien wird die Zulassung der Weine in großen Flaschen als Faßweine erlangen, die Schweiz als Entgelt verschiedene Konzessionen, hauptsächlich auf Maschinennägel.

Rom, 25. Jan. Die Kammer vertagte auf den Antrag Giolitti's die Besprechung der Bankfrage, sowie die betreffenden Anfragen und Interpellationen auf morgen. Nach der Stimmung der sehr zahlreich erschienen Deputirten 2c. zu schließen, dürfte die Regierung kaum geschlagen werden, sicher aber sehr geschwächt aus der Diskussion hervorgehen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die Sängertruppe Hartmann hat gestern Abend im Wilden Mann konzertirt und sich größten Beifall erworben. Wir wünschen ihren weiteren Produktionen besten Besuch.

Schwarze Cachemires, Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von **Fr. 1.15** bis Fr. 5.80 per Meter, versendet in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli** in **Zürich.** Muster umgehend. 993

Bernerhalbleim von **Walther Gygax,** Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhdl., **Aarau.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in C. Grad	Barometerstand Lmm. Abfol.	Barometerstand Lmm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Prozente.	Witterung
25.	Mittags 1 U.	5.1	733,7	770,9	W°	73	bewölkt
25.	Abends 9 „	2.0	733,1	770.3	W°	100	hell
26.	Morg. 7 „	—2,0	731,4	768,6	W°	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,0 °C. Maximum 6.1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht —2.9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Januar.

Bei veränderlicher Bewölkung fortdauernd mild.

Juponstoffe
à **60 Cts.**
englische Cheviots
100 cm. breit à **90 Cts.**
Dopp. Cachemires
schwarz extra Qual. à **2 Fr.**
so lange Vorrath bei 3955
Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

Conftfeules, gelbes & schwarzes
Lederfett
zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¼, ½ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Rychner, Seiler.

Kleider
zum **Wenden, Reinigen, Umändern, Reparieren & Anfertigung** nach Maaß. Auch bin ich im Besitze einer Musterkollektion für Stadt und Land und ist mir möglich für Fr. 28 ein **Confirmanden-Anzug** und für Fr. 8 eine schöne **Sonntagshose** zu liefern. Für guten Schnitt ist gesorgt.
Empfehle mich bestens
G. Hunziker-Tschopp,
374 Adelbändli 84.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Die Armenpflege Hirschtal wünscht einen intelligenten **Knaben** einem tüchtigen

Schneidermeister

in die Lehre zu geben. 405
Anmeldungen nimmt bis **5. Febr.** Hr. Müller-Müller, Gemde.-Ammann entgegen.

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 16. Februar 1893, von Nachmittags 2 Uhr an, werden im **Gasthof zum Kreuz in Küttigen** nachbeschriebene

Liegenschaften

des **Joh. Bolliger-Frei,** gewes. Bremser, von **Küttigen,** versteigert:

	Schatz.-Anteil
1. Die untere Hälfte des Wohnhauses Nr. 166, mit Kraut- und Baumgartenland	Fr. 2000. —
2. Die Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in obiger Schatzung inbegriffen).	
Ferner den unverteilten Dritteil an:	
3. Der obern Hälfte des Wohnhauses Nr. 166 mit Kraut- und Baumgartenland-Anteil	„ 666. —
4. Der Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in der obigen Schatzung inbegriffen).	
5. Ungefähr 36 Aren Mattland im Wald	„ 175. —
6. Ungefähr 9 Aren Herrenmatt	„ 43. —
7. Ca. 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg	„ 10. —
8. Ca. 4,5 Aren Rebland auf der Platten	„ 72. —
9. 27 Aren Holz-, Matt- u. Pflanzland im Königstein	„ 63. —
10. Ungefähr 9 Aren Kleeland auf dem Eggbübel	„ 23. —
11. Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg (das untere)	„ 15. —
12. Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf Hombergegg (das mittlere)	„ 7. —
13. Ungefähr 9 Aren Holzland auf der Homberg-Egg (das mittlere)	„ 20. —
14. Ca. 9 Aren Holzland auf den Homberg-Äckern	„ 33. —
15. Ca. 3 Aren Holzland auf Homberg-Äckern	„ 5. —
16. Ca. 4,5 Aren Beundtland im Sandrain	„ 65. —
17. Ungefähr 4,5 Aren Mattland auf Solzert	„ 27. —
18. Ungefähr 9 Aren Ackerland an der Seiten	„ 43. —
19. Ungefähr 4,5 Aren Bösmatt	„ 107. —
20. Ca. 9 Aren Ackerland hinter Rain	„ 125. —
21. Ca. 3 Aren Reben auf der Platten	„ 15. —
22. Ungefähr 6 Aren Ackerland an den vordern Seiten	„ 27. —
23. Ca. 10 Aren Ackerland im Tal	„ 23. —
24. Ca. 4,5 Aren Ackerland in der Sturmismatt	„ 40. —
25. Ca. 4,5 Aren Ackerland im Kührütti oder Talboden	„ 15. —
26. Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
27. Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
28. Ca. 5 Aren Mattland im Brunnenberg	„ 20. —
29. Ca. 8 Aren Ackerland auf Solzert	„ 35. —
30. Ca. 6 Aren Reben auf der Platten	„ 55. —
31. Ca. 9 Aren Ackerland in der Bösmatt	„ 108. —

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte binnen zwanzig Tagen, von der Erscheinung dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten, einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentl. Bücher festgestellt sind. Diejenigen Gläubiger, für deren Forderungen die vorbeschriebenen Grundstücke gepfändet wurden, werden von Amteswegen berücksichtigt.

Die Steigerungsbedingungen können vom **1. Februar** nächsthin an beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Küttigen, den 10. Januar 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Rudolf Bircher.
193

Trauerbouquets,
Palmzweige,
Kränze etc.
Leichenkleider,
Sargkissen,
Häubchen,
sind in **neuer grosser Auswahl** wiederum **zu billigsten Preisen** erhältlich bei 394
Jda Weber-Suter.

Eine frische Auswahl
Trauerbouquet
zu billigen Preisen. 402
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Für Schuhmacher.
In einer bessern Ortschaft des Kantons Zürich ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen: Ein Haus mit Spezerei- & Schuhhandlung. Guter Geschäfts-Gang nachweisbar. Für junge Leute eine sichere Existenz. Offerten unter Chiff. O. 5607 F. an Orell Füßli-Annoncen in Zürich. (O.56/7F)

Ein **Knabe** von rechtschaffenen Eltern könnte unter günstigen Bedingungen die
Sattler- & Tapezierer-Profession
gründlich erlernen. 418
Auskunft erteilt die Exped.

Ein junger, tüchtiger verheirateter **Mann** sucht Stelle in gutem Hause als 306
Weinreisender
gegen fire Besoldung oder Provision. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre **A. A. 70** an die Exped.

Für Gärtner.
Die Besorgung der Anlagen mit Reinigung der Plätze um Großrats- und Regierungsgebäude ist neu zu vergeben.
Anmeldungen bis 10. Febr. beim 398
Kantonsoberforstamt.

Ein junger, tätiger **Mann** (Deutsch Schweizer), der 2 Jahre in einer Gerichtsschreiberei (Konkursamt) der französischen Schweiz gearbeitet hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen auf 1. März nächsthin Anstellung.

Schöne Schrift, deutscher u. franz. Sprache und Correspondenz vollkommen mächtig. Zeugnisse stehen zu Diensten. (O H 5276)

Gefl. Offerten unter Chiffre **O. H 5276** beliebe man an **Orell Füßli**-Annoncen, **Bern** zu adressiren.

Gesucht.

Ein junger **Mann** mit schöner Handschrift, deutsch und französisch sprechend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle auf einem Büreau event. als Magazinier oder Packer.

Offerten unter Chiffre X. Z. Nr. 1020 befördert die Exped. 368

Gesucht. 390

Ein braves junges **Mädchen** findet gute Stelle als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Ein treues, gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht in eine kleinere Familie. Wo sagt die Exped. 375

Zum Verkauf.

Ein einjähriger **Ziegenbock,** garantirt für gute Zucht 399
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu Nr. 928 zu erfragen. 370

Zu vermieten.

Ein schönes, heizbares, möblirtes **Zimmer.** 350

Zu vermieten.

Ein heizbares möblirtes **Zimmer.**
349 **Kirchplatz 80.**

Zu vermieten.

Sofort oder auf 1. März künftig ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube bei **G. Wiederkehr,** Gemeindeschreiber in **Buchs.** 354

Zu vermieten.

Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Leichen-Anzeige.

Nro. 9 u. 10

Mittwoch den 25. Januar starb:
Susanna Elisabeth Härri geb. Linder, Direktionssekretärs, von Birrwyl Alter: 76 Jahr 8 Monat und 6 Tag.
Beerdigung: Freitag, 27. Januar, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 124.

Mittwoch den 25. Januar starb:
Joseph Cantu, Josephs, Maurers von Vico-Morcote (Tessin). Alter: 7 Monat, 14 Tag.
Beerdigung: Samstag, 28. Januar, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 101.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe punkt 8½ Uhr.
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 27. Januar 1893, Abends 8½ Uhr in der „Krone."
Traktanden:
1. Vorstandsergänzungswahlen.
2. Vortrag des Herrn Lt. Studer: **Remontirung der eidg. Militärpferde.**

Zahlreiches Erscheinen gewärtigt:
Der Vorstand.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Leseverein Schönenwerd.

Vortrag
Heute Abend 8 Uhr.
Ueber das Ethnologische Gewerbemuseum in Zürich.
Von Hrn. Carl Bührer aus Aarau.
Da die eminente Vorteile die dieses Institut bietet viel zu wenig bekannt sind, dürfte obiger Vortrag von allgemeinem Interesse sein.
Die verehrten Damen, sowie Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische.
F. Gloor-Siebenmann.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 388
E. Waßmer, z. Adler.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 397
El. Haßler-Wanger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
täglich frische
Schweinsbratwürste
empfiehlt 412
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
403 **R. Dubs,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 419
O. Häfliger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 415
A. Willi, Metzger

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Siegrist-Ryniker.**

Frischen Schweinskäs
à **60 Cts.** per ½ Kilo
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger

Große frische
Eier
empfiehlt 385
J. Wehrli, Bäcker.

F. F.

Eine schmerzliche Pflicht erfüllend, teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Susanna Elisabeth Härri geb. Linder

nach kurzer Krankheit, 77 Jahre alt, schmerzlos gottergeben hinübergeschlummert ist und bitten um stille Teilnahme.
Auch bitten wir Condolenzbesuche und Blumenspenden gefl. unterlassen zu wollen.
Aarau, 25. Januar 1893.

Härri-Linder, Pater.
Hermann Härri's sel. Wittwe & Kinder in Wattwyl.
Emil Härri & Familie in Zofingen.
Paul Härri & Familie in New-York.
Wm. Luise Hallger-Härri & Kinder in Genf.
Carl & Klara Kelliger-Härri & Kinder in Basel.
Hermann Härri, Großsohn, in Manila.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 27. Januar, Vormittags 11½ Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Donnerstag den 26. Januar, Abends 8 Uhr

Generalversammlung

der Kulturgesellschaft des Bez. Aarau im Gasthof z. „Löwen" in Aarau.

Traktanden:
1. Bericht über den ersten Kochkurs.
2. Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes pro 1892.
3. Passation der Rechnung der Kulturgesellschaft des Bez. Aarau pro 1892.
4. Statutenrevision.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Wahl der Rechnungskommission.
7. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden zu dieser Versammlung geziemend eingeladen.
Der Vorstand.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau.** Rathhausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17.—
" " Surragot " 40.—
" " Haar und Wolle " 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17.—
" " " franz. " " 30.—
Nachttische " " " 10.—
Tische " " " 10.—
Commoden " " " 32.—
Chiffonnières " " " 32.—
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45.—
Runde Tische, nußbaumene " 40.—
Nachttische " " 18.—
Kommoden " " 50.—
Secretaires " " 125.—
Bettstatten " neue Façon " 60.—
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten " Fr. 15.—

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
R. Gautschi-Frei, Rain 823

Zu verkaufen:

Ein **gut eingerichtetes**

Gerberei-Gewerbe

in günstiger Lage zu **Brugg** (Aargau). (O. 469 X.)
Auskunft bei
408 **Herm. Geißberger,** Notar, **Brugg.**

Töchterchor „Melodia" Aarau.

Musikal.-theat. Abendunterhaltung

(Mit Consumation.)
Sonntag den 29. Januar 1893, Abends 8 Uhr
im Saalbau (Theatersaal,)
Nach der Aufführung **Tanz** im grossen Saal.
Programm folgt.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

Samstag den 28. Januar 1893, Abends 8 Uhr
im Theatersaal
wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.
Nach der Aufführung gemüthliches Tanzkränzchen.
Wirthschaft: Herrn. F. Egloff.
Der Vorstand.

Der vorläufig auf Donnerstag den 16. Februar avisirte

Masken-Ball

findet nunmehr definitiv statt:
Samstag den 18. Februar.
Näheres folgt.
Der Orchesterverein & Velo-Club.

Hôtel z. Wilden Mann, Aarau.
Heute Mittwoch & Donnerstag Abends 8 Uhr
Großes Vocal- & Instrumental-Concert
der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen, 3 Herren.

Bärentappen

wärmste Handschuhe
große Auswahl empfiehlt bestens 329
V. Sernatinger.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrikgebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.
b. Ein
Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen u. 2 kleinern Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufendem Brunnen.
c. Eine ca. 45 Aren haltende **Gartenanlage mit Gewächshaus,** Brunnen und Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland:
Alles in gesunder freundlicher Lage in der Gemeinde Küttigen, Kantons Aargau und gut unterhalten.
Das Fabriketablissement eignet sich zu jedem Betrieb. Mit verhältnißmäßig geringen Kosten könnte auch darin eine Kuranstalt eingerichtet, und die Wasserkraft zur Beleuchtung benutzt werden.
Angebote nimmt die Eigenthümerin, die **Allgem. Aarganische Ersparnißkasse in Aarau** entgegen, an welche man sich zum Zwecke der Besichtigung wenden wolle. 82

Aarau, Freitag 27. Januar 1893. № 22. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Dichtung und Wahrheit,

oder die aargauische Politik im Lichte des „Genfer Journals".

Dem „Journal de Genève", einem der größten Schweizerblätter, das zugleich hoch konservativ und Organ der Geldleute ist, wird aus Bern eine zum Teil ergötzliche Schilderung unserer kantonalen Zustände geschrieben, die den Beweis liefert, wie wenig man außerhalb unserer Kantonsgrenze die aargauischen Verhältnisse kennt. Es kommt dies auch zum guten Teile davon her, weil die Kenntniß dort hauptsächlich aus den Korrespondenzen geschöpft wird, welche vornehmlich aus dem aargauischen Regierungsgebäude, oder aus andern aargauischen Saatsinstituten stammen, und in denen meist die Situation so dargestellt wird, wie man sie dort wünscht. Aus den kantonalen aargauischen Zeitungen schöpft der Schweizer in andern Kantonen seine Kenntnisse nicht, aus dem einfachen Grunde, weil dieselben so wenig an den Zeitungsbrechen der Gasthäuser anderer Kantone hängen, als die St. Galler, Thurgauer, Luzerner, Waadtländer, Schaffhauser und Neuenburger Zeitungen an den unsrigen. So ist dort im Allgemeinen die Kenntniß der kantonalen Verhältnisse nur aus den Korrespondenzen einiger größeren Schweizerblätter zu ziehen, die durchaus nicht immer objektiv sind.

Es ist nun sehr interessant zu sehen, wie der Berner Korrespondent des „Journal de Genève" uns photographirt. Wie jeder Photograph ein Tuch über den Kopf nimmt, wenn er den Apparat einstellt, so auch dieser. Es ist nur schade, daß ihm dieses Tüchlein oft vor die Augen rutscht und er einzelne Partieen des Objektes gar nicht, andere nur entstellt sah und so sein Glas nicht richtig einzustellen vermochte. Fügen wir gleich bei, daß dieses Tüchlein gut in der liberalen Theorie vom „politischen Uebergewicht" gefärbt ist. Von diesem Standpunkte aus betrachtet der Berner Korrespondent des Genfer Journals die Situation, von diesem Standpunkte aus liest er seinen Cartellbrüdern im Aargau gehörig den Text, die er übrigens als harmlose, in der dicken Wolle bequem gewordene, fromme Lämmer und die Radikalen als wilde Wölfe schildert.

„Wir können nur konstatiren, schreibt der Berner Gewährsmann des Genfer Journals, daß die aargauische Politik immer die gleiche ist. Ohne historische Erinnerung auf der einen Seite, ohne ein politisches und intellektuelles Centrum (die armen Aarauer!) Aber er hat Kämpfe von lokalen Interessen, die sich um kleinere Städte gruppieren, welche sich Aarau, Baden, Zofingen, Brugg, Lenzburg und Rheinfelden nennen (Sehr gut: „das ist eusen Saal".)

„Auf der andern Seite fortwährende und unfruchtbare Annäherungsversuche zwischen der liberalen und der radikal demokratischen-sozialistischen Partei. Seit mehreren Jahren wurden diese Versuche gemacht und sind stets auf größere Unzufriedenheit hinausgelaufen. Es sind nicht die Ideen, welche diese Parteien trennen: beide sind Centralisten, und „genährt von der Milch des Kulturkampfes", (!) beide haben sich dem Programm der Linken der Bundesversammlung angehängt. Es sind vielmehr die verschiedenen Temparamente (!) Die liberale Partei hat sich im Machtbesitz verweichlicht (Sehr gut)!

Sie betrachtet es nicht als eine heilige Pflicht, „auf die Ultramontanen zu tupfen" (trotz der Milch des Kulturkampfes, kuriose Säuglinge!) Sie liebt es, die Rechte der Minoritäten zu achten, sie verlangt nicht mehr für ihre Partei, als ihren Anteil an den öffentlichen Stellen und Aemtern (!) und pflegt selbst die Nachgiebigkeit, sich ohne Geschrei verletzen zu lassen. (Die reinsten Lämmer!)

„Die radikale Partei, welche „nicht an der Macht ist" (trotzdem die liberale Partei die Besetzung der öffentlichen Stellen und Aemter nicht mehr für sich allein beansprucht! Da ist dem Photographen das Tuch weit über die Augen gerutscht), wünscht dieselbe zu erhalten, (nein, sie wünscht nur Gerechtigkeit). Die Vereinigung, welche sie nicht aufhört zu verlangen mit großem Geschrei (?), gestaltet sich in ihrem Geiste in der Form einer schönen und guten Auffaugung zu ihrem Vorteil; (die Schlaumeier!) sie hört nicht auf, der öffentlichen Entrüstung die „Politik des Compromisses zu verkünden, d. h. die bezügliche Toleranz der Liberalen (Toleranz trotz Kulturkampfabsäugung).

„Die aargauische Deputation im Nationalrate zählt vier Radikale, (die Herren Künzli, Kurz, Zschokke, Lüthy) und zwei Katholiken der Rechten, die Herren Weißenbach, Widmer,) zwei unabhängige Katholiken (die Herren Baldiger, Ursprung,) und einen einzigen Liberalen, Herrn Erismann, „l'hôtelier du Brestenberg". Herr Riniker gehörte der liberalen Partei an. (Der Schwernöter von Korrespondent, oder hat uns Herr Riniker daheim im Aargau zum Besten gehalten?)

„Es scheint doch, daß die liberale Partei das Recht habe und die Billigkeit dies verlange, auf seinen Sitz im Nationalrate einen der Ihrigen zu setzen. (War vor der Wahl im II. Kreise geschrieben). Begierig, eine Vereinigung zu suchen, präsentirten die Delegirten beider Parteien zur Wahl Herrn Villiger (jetzt ist das Tuch ganz vor den Augen des Korrespondenten), einen Mann, den man nicht im Verdachte übertriebener Sympathien für die Katholiken haben kann, da er der Chef der Altkatholiken und der Schwiegersohn Augustin Kellers ist. Die „Botschaft", das Organ der Katholiken, erklärte selbst dieser Kandidatur den Krieg und daß sie den radikalen Kandidaten unterstützen werde (und die Ultramontanen stimmten zum Teil gar nicht und stellten gegen Herr Frey als Regierungsratskandidat Herrn Zschokke, Staatsschreiber auf). Die Radikalen waren nicht so verständig zu hören. Im 39. eidgenössischen Wahlkreise galt nur das, wir haben die Majorität, also beanspruchen wir zu unsern zwei Deputirten den Dritten und sie stellten ihnen Herrn Frey, Advokat und Präsident des Großen Rates entgegen.

„Am 8. Januar war eine Vorversammlung von Liberalen und Radikalen in Lenzburg. Die Letztern „mit dem Eifer und der Disziplin, welche sie charakterisirt" (Sehr hübsch!) waren in großer Anzahl gekommen und es votirten 234 für Frey und 144 für Villiger. In Folge dieser Abstimmung verzichtete Herr Villiger im Interesse des „Fortschrittes", und „mit der Gutmütigkeit, welche die Chefs seiner Partei charakterisiert", refüsirte er eine Candidatur (trotz „Botschaft"; die Lämmer!)

„Wir sprachen oben von der Auffaugung," fährt der Correspondent des „J. de G." fort. „Diese vollzieht sich sehr schnell, dank einer mangelhaften Wahlkreiseinteilung. Die Radikalen haben nicht die Mehrheit im Kanton; sie erhalten sie aber in der Vertretung in Bern. (Also noch einen neuen Einerkreis erfinden!) Die Radikalen sind in der Tat Meister im 38. Kreis mit drei Deputirten, sie scheinen es im 39. zu werden. (Sind es jetzt.) und es ist fraglich, ob sie bei den nächsten Hauptwahlen nicht auch Herrn Erismann über die Klinge springen lassen, „feront sauter." (Der Correspondent übersieht hier vollständig, daß die Liberalen jetzt schon den „hôtelier du Brestenberg" den Radikalen zu Gunsten Villigers unter das Tranchiermesser ausliefern wollten.) „Was bleibt der liberalen Partei?" frägt er angsterfüllt. „Der 40. Wahlkreis ist zum Gebrauche der Katholiken geschaffen worden. (Endlich ein rundes Geständniß! Wer hat aber an die zerstreuten Freisinnigen in jenem Kreise gedacht?) Im 41. Kreise haben die Katholiken einen hervorragenden Einfluß. Bei der letzten Wahl hat die Intransigenz der Radikalen, die nur von dem nebenausstehenden Kandidaten Herrn Jäger wollten sprechen lassen, erreicht, daß der ultramontane Widmer gewählt wurde."

„Die Liberalen sind unzufrieden und die freundschaftliche Fusion ist ferner denn je. Schon hört man nach dem proportionalen Wahlverfahren seufzen, als dem alleinigen Heil. Die Radikalen, welche kein kantonales Organ hatten, haben zu dieser Würde „une petite feuille locale les Aargauer Nachrichten" (ein kleines Lokalblättli) erhoben, bestimmt, „à tenir tête au journal principal des liberaux, l'Aargauer Tagblatt"."

„Während man sich so fusionirt, entstehen Angesichts und im Schooße der drei Parteien zwei neue: die sozialistische und der Bauernbund. Gewiß werden beide, auf den Kampfplatz tretend, sich weder für Villiger, noch für Frey entscheiden."

Soweit der Korrespondent des „Genfer Journals". Man sieht, wie viele falsche Urteile, mißglückte Prophezeihungen und völlige Entstellung der Thatsachen auch von Bern oder über Bern selbst nach Genf geschrieben werden können.

Es ist allerdings fatal, daß wir Aargauer keine Hauptstadt von 20—30,000 Einwohnern und daher auch kein größeres kantonales Zeitungsblatt haben, und unsere Miteidgenossen größtenteils auf das angewiesen sind, was ihnen einige Korrespondenten, die kaum einen richtigen Einblick in die politischen Verhältnisse haben und diese meist nur vom Standpunkte des Beamten, des Pfarrers, des Lehrers an einer Staatsanstalt, überhaupt nur vom gouvernementalen Standpunkte aus

---

37

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Beklage ihn nicht, er hat Adelheid nicht wahrhaftig geliebt, sein Sinn ist bereits auf einen Ersatz gerichtet!" wollte Hildegard dazwischen rufen, aber wieder sprach sie es nicht aus. Die jungfräuliche Scham und die Rücksicht auf die tiefgebeugte Mutter fesselten ihre Zunge.

„Adelheid, Bodmer und dessen Mutter sind Opfer meiner Schwäche!" seufzte die Baronin. „O, mein Gott, es ist furchtbar zu denken, daß ich der armen Frau den Sohn geraubt."

„Gotthold Bodmer lebt noch; er kann seiner Mutter wiedergegeben werden," beschwichtigte sie Hildegard.

„Ich glaube es nicht; er ist nicht frei von der Schuld," seufzte sie, „und wenn er selbst frei gesprochen würde. Ein finsterer Schatten liegt auf seinem Leben, auf seinem Namen, den wischt nichts hinweg! Wenn ich sehe, mit welcher Liebe, mit welcher Sorgfalt Ihr mich umgebt, dann denke ich, daß ich das gar nicht verdiene, dann sehe ich im Geiste die alte arme Frau Bodmer in ihrem einsamen Zimmer sitzen, ohne ein teilnehmendes Herz, ohne Trost!"

„Mutter!" rief Hildegard, „Du kannst Frau Bodmer einen großen Trost verschaffen."

„Auf welche Weise?"

„Sie hat an mich geschrieben," sprach das junge Mädchen, indem sie den Brief aus der Tasche zog. „Sie bittet mich nach Markau zu kommen, da sie sich nicht nach Leitenhofen wagt. Lies selbst, welche Angst, welche Sehnsucht sich in den Zeilen der armen Frau ausspricht. Seit gestern abend, wo ich das Schreiben erhielt, sinne ich um einen Vorwand zu finden, mich heute Nachmittag auf etliche Stunden zu entfernen, denn weder Papa noch Bodo dürfen den wahren Grund erfahren."

„Du mußt nach Markau," sagte Frau von Letten, nachdem sie den Brief gelesen. „Wie gern ließ ich Frau Bodmer zu mir kommen, wie gern begleitete ich Dich; aber ich sehe ein, daß das nicht angeht, und ich fühle mich auch zu schwach für ein solches Zusammentreffen."

„Willst Du mir dazu helfen?" fragte Hildegard, die Hand der Mutter an die Lippen drückend.

„Ich will es, mein Kind!" versprach Frau von Letten; „es ist eine sehr kleine Abschlagszahlung auf eine große Schuld."

Beim Mittagessen äußerte die Baronin, es sei ihr recht schwer auf das Herz gefallen, daß sich seit der Katastrophe niemand wieder um die kranke Schullehrerwitwe in Markau gekümmert habe, und sprach den Wunsch aus, daß Hildegard am Nachmittag das Versäumte nachhole. Hocherfreut, daß seine Gattin wieder für äußere Dinge Teilnahme zeigte, stimmte der Baron zu und sagte, er werde anspannen lassen, damit Hildegard hinüberfahre, worauf diese jedoch lachend erklärte, um eines solchen Katzensprungs willen werde sie weder die Pferde noch den Kutscher bemühen, sie sei doch wahrlich an weitere Fußpartien gewöhnt, und Räuber oder Wegelagerer wären auch nicht zu fürchten. Die Baronin pflichtete ihr bei und so ließ ihr der Vater den Willen.

Das Dorf Markau lag kaum eine halbe Wegstunde von Leitenhofen entfernt, und Hildegard, welche überdies einen noch etwas näheren Weg über die Wiesen eingeschlagen hatte, war schon vor der ihr von Frau Bodmer festgesetzten Zeit dort, dennoch hatte diese sie bereits mit Ungeduld erwartet. Sie saß auf der hölzernen Bank vor der Tür [illegible] und kam dem jungen Mädchen, sobald sie desselben ansichtig wurde, entgegen.

„Tantchen Bodmer!" rief Hildegard, und Tränen schossen ihr in die Augen, als sie in das bleiche, vergrämte Gesicht der armen Mutter blickte.

„Haben Sie Dank, daß Sie gekommen sind, liebes gnädiges Fräulein," begann Frau Bodmer, Hildegard beide Hände entgegenstreckend, aber diese unterbrach sie.

„Gnädiges Fräulein! Bin ich nicht mehr Ihre Hildegard? Darf ich nicht mehr Tantchen Bodmer sagen?"

„Wollen Sie es denn noch?" fragte die arme Frau.

„Wollen Sie denn noch an frühere Zeiten erinnert sein?"

„Als ob man sie wegwischen könnte, wenn man wollte!" erwiderte das junge Mädchen mit einem träumerischen Aufschlag der blauen Augen. „Aber ich will es auch nicht, und sind wir nicht jetzt noch enger verbunden als früher durch das gemeinsame Leid?"

Die alte Frau nickte mit dem Kopfe. „Ach, ich wäre ja so gern zu Ihnen gekommen, ich hätte Ihrer lieben Mutter so gern eine Zeile geschrieben, aber durfte ich das wagen? Ich, die Mutter desjenigen, den man als Mörder anklagt!"

Sie brach in Schluchzen aus.

„Er ist es nicht," erwiderte Hildegard.

„Gott segne den guten Fritz, daß er zu mir gekommen ist, seine Zuversicht hat mir wieder Mut gegeben," fuhr Frau Bodmer fort, „und ohne seinen Besuch hätte ich mich auch nie getraut, Sie zu bitten —"

„O, wenn Sie wüßten, wie Sie meinen Wünschen damit entgegengekommen sind!" fiel Hildegard ein. „Wir haben einander so viel zu sagen! aber nicht hier auf der Dorfstraße und auch nicht in der kleinen, niedrigen Stube des Wirtshauses. Lassen Sie uns in jenes kleine Gehölz gehen, es befinden sich darin

betrachten und nichts weniger als die Anschauungen irgend einer größern Gruppe von Bürgern repräsentiren. Es wird wohl am besten sein, wir Aargauer machen einstweilen unsere Angelegenheiten auf eigenem Boden aus. Wenn dabei ein „petite feuille locale" die Frechheit hatte, dem „Journal principal" die Spitze zu bieten, dessen ganzes „politisches und intellektuelles" Uebergewicht über jenes in einem, einen halben Centimeter breitern Papierrand und in der Tatsache besteht, daß es ein gouvernementales Blatt ist, so wird dies kein Landesunglück sein.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat hat das Militärdepartement ermächtigt, die schweizerischen Truppen gegen Unfälle im Jahr 1893 bei der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Zürich zu versichern, wofür ein Kredit von Fr. 70,000 ausgesetzt wurde. — Die Regierung der Niederlande wünscht der Vereinbarung über zollsichere Einrichtung der Güterwagen im internationalen Verkehr beizutreten. Der Bundesrat hat die Konventionsstaaten von diesem Wunsche unterrichtet.

— Bern. (Korr.) In der Sitzung vom 24. Januar hat der Bundesrat einen principiell wichtigen Entscheid in einer Betreibungssache gefällt. Der Fall stammt aus dem Aargau. In einem Konkurse aus Bremgarten wurde auf die Beschwerde des Gemeinschuldners hin durch die untere und obere Aufsichtsbehörde des Kantons Aargau erkannt, daß es nach Art. 328 und 149 unzulässig sei, die Zinsen einer in einem früheren Geldstage zu Verlust gewiesenen Forderung zu berechnen, indem mit dem 1. Januar 1892 die alten Geldstagsauszüge den Verlustscheinen des neuen Rechtes gleichgestellt seien.

Gegen diesen Entscheid führte Fürsprecher Dr. Huber in Wohlen Namens einer Anzahl von Gläubigern beim Bundesrat Beschwerde, in welcher der Grundsatz verfochten wurde, das Bundesgesetz habe keine rückwirkende Kraft und könne wohlerworbene Rechte der Gläubiger nicht annulliren. Das Gesetz habe nur insofern rückwirkende Kraft, als es für die Zukunft d. h vom 1. Januar 1892 an die Unverzinslichkeit der Forderung festsetze und so die alten Geldstagsauszüge den neuen gleichstelle.

Der Bundesrat hat den Entscheid der aargauischen Aufsichtsbehörden aufgehoben, will in casu nicht sie, sondern einzig die Gerichte zur Abänderung des Kollokationsplanes zuständig seien. Gleichzeitig hat der Bundesrat in den Erwägungen konstatirt, daß nach der einstimmigen Ansicht des Betreibungsrates der Entscheid der aargauischen Aufsichtsbehörde auch materiell unrichtig sei.

— Rekrutirung vom Herbst 1892 für das Jahr 1893. Die Rekrutirung vom Herbst 1892 hat folgendes Resultat ergeben: 1. Division 2365, 2. Division 2059, 3. Division 2158, 4. Division 1881, 5. Division 2234, 6. Division 1958, 7. Division 2240, 8. Division 1806. Total 16,711.

Nach Waffengattungen ergibt sich folgende Zusammenstellung: Infanterie 12,620. Kavallerie: Dragoner 427, Guiden 14. Artillerie: Fahrende Batterien: Kanoniere 524, Trainsoldaten 662, Gebirgsbatterien 81, Festungsartillerie 131; Positionskompagnien (einschließlich Festungsartillerie 221. Parkkolonnen: Parksoldaten 129, Trainsoldaten 205; Feuerwerker 48, Trainbataillon 360. Genie: Sappeure 414, Pontonniere 133, Pionniere 128, Sanitätstruppen 460, Verwaltungstruppen 154. Total 16,711.

— Rückzoll auf Zucker. Infolge der Motion Berger haben das Landwirtschafts- und das Zolldepartement sich verständigt, gemeinsam eine gründliche Untersuchung darüber anzustellen, ob, in welchem Umfange und wie lange neuerdings ein Rückzoll auf Zucker, welcher für kondensierte Milch verwendet wird, gewährt werden solle.

— Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Am 1. März beginnen die beiden Hauptkurse der Anstalt, nämlich der achtmonatliche Kurs für Obst- und Weinbau, sowie der einjährige Gartenbaukurs. Auskunft über die Aufnahmsbedingungen 2c. erteilt die Direktion. Um ältern Landwirten, welche schon in der Praxis stehen, ebenfalls entgegenzukommen, werden auch dieses Jahr eine Anzahl kurzzeitige Kurse über Obst-, Wein- und Gemüsebau abgehalten, über welche an dieser Stelle jeweilen nähere Mitteilung erfolgen wird. In erster Linie finden vom 6. bis 9. Februar vier eintägige Kurse über das Klären der Obstweine statt. Da jedesmal für 20 Teilnehmer Platz vorhanden ist, können nur die ersten 80 Anmeldungen berücksichtigt werden. Am 16. Februar findet die Abgangsprüfung der Gartenbauschüler statt, zu welcher jedermann eingeladen ist.

— Der Streit um den Sitz der Eidg. Bank gelangt am 18. Febr. vor den Appellationshof des Kantons Bern, welcher ohne Vortrag der Parteien über die streitige Frage entscheiden wird.

— Schmuggel. Infolge der in der letzten Zeit versuchten Zollunterschleife seitens schweizerischer Uhrenfabriken wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Juwelieren vorgenommen, die aber meist resultatlos blieben. Nur bei einem im Faubourg Montmartre ansässigen Juwelier sind 200 goldene Uhren, die aus der Schweiz eingeschmuggelt waren, beschlagnahmt worden. — Weitere Nachforschungen hatten zur Folge, daß bei noch anderen Juwelieren mehrere hundert goldene Uhren im Wert von 25,000 Fr. mit Beschlag belegt worden.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Der Kantonsstatistiker ladet auf den 5. Februar die Vertreter der aargauischen Kreditinstitute zu einer gewohnten Versammlung ein und lege denselben folgende Fragen vor:

1. Welche Erleichterungen können die Kreditinstitute im Hypotekar-Kredit der Landwirtschaft hinsichtlich Zins, Kündbarkeit und Amortisation bieten?

2. Wie ist eine bessere Deckung der Sparkinlagen zu erzielen?

3. Ist ein Verband der aargauischen Sparkassen und wenn ja, die Errichtung einer gemeinsamen Central- und Kontrollstelle zweckmäßig?

— Festnageln. Die „Freiämterstimmen" berichten, bei der jüngsten Nationalratswahl sei von ultramontaner Seite die Parole ausgegeben worden, leere Stimmkarten einzulegen. Wohlen hat bei 233 Stimmen für Hrn. Dr. Frey 133 leere Stimmkarten. Von „oben" sei für alle Fälle, wo nur Freisinnige im Vorschlag sind, solches diktirt.

— Wie verlautet, wird sich das finanzielle Resultat der letztjährigen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Zofingen ganz erfreulich gestalten. Nachdem den Angestellten schöne Gratifikationen ausgerichtet und an gewerbliche und gemeinnützige Zwecke respektable Spenden beschlossen worden, wird auch das Ergebniß für den Bezirksspital noch ein recht ansehnliches sein und nicht viel unter 10,000 Fr. bleiben.

— Der Ring des Polykrates in Laufenburg. Man sagt immer, es passire nichts Interessantes im Aargau und doch weiß man aus Laufenburg dem „Vaterland" eine längere Geschichte zu erzählen: Im Jahre 1884 ließ ein junger Ehemann seinen Ring in den 15 Fuß tiefen Laufen bei einem Salmenfang fallen. Der Mann wanderte nach Amerika; nach Jahr und Tag (1891) wird der Ring, an einer Fischerstange gespießt, heraufgezogen; ein Handwerksbursch bringt vom Ausgewanderten Grüße in die Heimat, erfährt die Geschichte des Ringes und berichtet jenem:

„Den Du verlorst in erster Hitze,
Man fand ihn an der Stange Spitze,
O, ohne Grenzen ist Dein Glück!"

Bern.

— Die Kandidatur von a. Nationalrat J. Ritschard für die Nationalratswahl im Oberland wurde einstimmig von den Volksversammlungen in Meiringen und Saanen aufgestellt. Das Frutigerland sei ebenfalls entschieden für dieselbe. Eine Versammlung in Interlaken beschloß gleichfalls mit 83 gegen 33 Stimmen, welch letztere auf Dr. Schärer fielen, für die Kandidatur Ritschard einzustehen.

Uri.

— Die Wiege der Freiheit. Ein Bürger von Schattdorf wurde letzthin „amtlich" eingeklagt, er habe mit den „Händen im Wasser gefischt". Umsonst beteuerte der Mann, er habe auf seinem Grund und Boden nur Stauden am Wasser umgehauen und keinen Fisch gesehen, geschweige gefangen. Es war eine „amtliche Klage" und deshalb keine Untersuchung zulässig. Der gute Mann mußte „verknurrt" werden.

— In Spiringen, Uri, wurden vier Männer von einer Lawine verschüttet; drei konnten lebend ausgegraben werden, während ein vierter bis jetzt noch nicht gefunden wurde.

Appenzell J.-Rh.

— Der „Verein gegen Haus- und Gassenbettel" in Appenzell hört auf zu bestehen. Der Verein ist deswegen überflüssig geworden, weil die von ihm bisher besorgte Naturalverpflegung armer Durchreisender laut Beschluß des Großen Rates mit dem 1. ds. vom Staate übernommen worden ist. Während seines neunjährigen Bestandes hat der Verein 13,926 Durchreisende mit einem Kostenaufwand von Fr. 7950. 70 verpflegt.

Schaffhausen.

— Die vom Großen Stadtrate in Schaffhausen niedergesetzte Kommission zur Prüfung der Frage betreffend Einführung der elektrischen Beleuchtung beantragt, die Stadt solle die elektrische Beleuchtung und Kraftabgabe auf eigene Rechnung einführen und betreiben, hiefür ein Anleihen von 450,000 Fr. aufnehmen, die Verträge mit der Gasgesellschaft genehmigen und mit der Wasserwerkgesellschaft einen Vertrag abschließen; die Ausführung sei einer besondern Kommission zu übertragen. — Im Klettgau ist man der Ansicht, die Reben dürften diesmal trotz der starken Kälte ohne Schaden davongekommen sein, weil dieselbe nicht plötzlich kam, das Holz gut ausgereift war und eine Saftcirculation noch nicht stattfand. Der Weinstock ist im Januar erheblich widerstandsfähiger gegen die große Kälte als im Februar oder März. Dagegen herrscht im Klettgau zur Zeit Futtermangel. „Die Heupreise haben nachgerade eine Höhe erreicht, der schon lange nicht mehr dagewesen ist: Fr. 5 bis 5. 50 per Zentner werden zur Zeit offerirt, und es ist kaum abzusehen, daß eine Aenderung des Preises eintreten dürfte.

Thurgau.

— Der Kanton Thurgau hat am nächsten Sonntag über 4 Gesetzesvorlagen abzustimmen, über ein Gesetz betreffend Besoldung der Bezirksamtsweibel, eine Vorlage über Katastervermessung, Einführung einer Biertaxe und staatliche Unterstützung von Schmalspurbahnen.

Auf Grundlage des vom Großen Rate festgestellten Budgets hat der Regierungsrat aus dem Ertrage des pro 1893 zur Verfügung stehenden Alkoholzentels nachfolgende Beiträge verabfolgen lassen: 1. dem Trinkerasyl Ellikon 500 F., 2. dem Verein für kantonale Naturalverpflegung 5000 Fr., 3. dem thurgauischen Armenerziehungsverein 1000 Fr., 4. der Erziehungsanstalt Iddazell 500 Fr., 5. dem Verein zum blauen Kreuz in Frauenfeld 50 Fr.

— Im Thurgauer Amtsblatt wird der Verkauf der Freiburger Loose als unzulässig erklärt.

St. Gallen.

— St. gallisches Gelehrtentum. An den schweizerischen Universitäten studieren gegenwärtig 32 St. Galler Theologie, 15 die Rechtswissenschaft, 47 Medizin, 19 Philosophie. Zusammen sind es also 113 St. Galler. Hiezu kommt noch eine bedeutende Anzahl, die auf ausländischen Universitäten studieren. Von den 32 Theologen sind 14 evangelische und 18 katholische, welch letztere sich in Freiburg befinden. Altkatholische Theologen gibt es im ganzen 4, darunter jedoch kein St. Galler.

Tessin.

— Die liberalen Delegirten werden für die Regierungsratswahl, die am 19. Februar stattfindet, Simen, Colombi, Bolla, Curti und Perucchi vorschlagen; für die Ständeratswahl, die auf den 26. Februar angesetzt ist, Simen und Antonio Battaglini.

Ausland.

Deutschland.

— Am 25. d. hatte sich die Schwester des deutschen Kaisers, die Prinzessin Margaretha, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen vermählt. Die Minister müssen derselben beim sog. Fackeltanz kerzentragend vortänzeln.

— Eine von 2000 Mann besuchte Versammlung der Volkspartei in Kaiserslautern erklärte sich gegen die Militärvorlage.

— Die Petition gegen Zulassung der Jesuiten erhielt in Württemberg 146,681 Unterschriften.

— Im deutschen Reichstag haben Baumbach und Bar einen Antrag eingereicht auf Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der ärztlichen Praxis auch an Frauen.

— Am Tage der fürstlichen Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin fand eine Versammlung von Arbeitslosen statt. An dieser wurde Bericht erstattet über das Schicksal von Deputationen, welche an den Handelsminister Berlepsch und den Oberbürgermeister Zelle abgesandt worden waren. Dieser hat die Abordnung sehr freundlich empfangen und mitgeteilt, daß die Stadt bereits nach Möglichkeit für die Beschäftigung der Arbeitslosen Sorge getragen habe durch Vornahme von Erdarbeiten. Eine schärfere Ausführung von Bauarbeiten sei bei dem starken Frost unmöglich; sobald aber Tauwetter einträte, würde mit der Inangriffnahme der städtischen Bauten, insbesondere der Hafenarbeiten am Urban, vorgegangen werden. Die Deputation habe noch verschiedene Vorschläge zur Beschäftigung der Arbeitslosen gemacht, die aber von dem Oberbürgermeister als untunlich erachtet wären. Er habe aber versprochen, sein möglichstes zur Linderung des Notstandes zu tun. Im Gegensatz zu dem Empfang beim Oberbürgermeister Zelle sei der Empfang bei dem Handelsminister sehr unfreundlich gewesen. Dieser habe in militärischem Tone nach ihrem Beruf gefragt und auf die Antwort, daß sie Bauarbeiter seien, ihnen bedeutet, daß ihnen die Arbeitslosigkeit im Winter doch nichts Neues sein könne. Zwei Deputationen sind überhaupt nicht vom Handelsminister empfangen worden, sondern haben den schriftlichen Bescheid erhalten, daß er durch die beiden von ihm bereits empfangenen Deputationen genügend orientirt und auch bereits das Erforderliche getan sei, um dauernd über die Lage des Arbeitsmarktes in Kenntniß zu bleiben. Nach Erstattung der Berichte nahmen die Versammlungen eine gleichlautende Resolution an, welche gegen das Verhalten des Handelsministers protestirt und an die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden die Forderung richtet, die Arbeitszeit der von ihnen beschäftigten Personen auf eine Zeit zu beschränken, die eine möglichst große Zahl Beschäftigungsloser in Arbeit zu stellen erlaubt.

Italien.

— Ueber die Corruption, welche im italienischen Bankwesen zu Tage getreten ist, schreibt die „Frkf. Z.":

„Es ist bekannt, daß das Zettelbankwesen ein Krebsschaden der wirtschaftlichen Zustände Italiens ist. Aber auch der politischen Zustände, wie sich neuerdings herausgestellt hat. Die letzten Regierungen haben sich wiederholt mit dem Uebel beschäftigt und wohl auch Versuche gemacht, ihm abzuhelfen, aber es ist immer bei

---

ein paar hölzerne Bänke, wir sind dort ganz ungestört, denn nur am Sonntag kommen die Dorfbewohner dahin."

Sie nahm Frau Bodmers Arm und führte sie in einen kleinen Nadelholzwald, der seitwärts vom Dorfe lag. Die abgefallenen Nadeln bildeten einen weichen Grund, auf welchem die Schritte lautlos verhallten, die jungen Spitzen der Kiefern und Föhren zeigten ein helles, frisches Grün, goldige Lichter huschten zwischen den Stämmen dahin, ein köstlicher, kräftiger Duft tat der Brust wohl. Unwillkürlich überliessen sich die beiden Frauen dem Behagen, welches dieser einfache, stille Ort auf sie ausübte.

bloßen Ansätzen geblieben und das Uebel hat stets weiter um sich gegriffen. Zu den allgemeinen Anschuldigungen, daß die vielen Banken die wirtschaftliche Entwicklung nicht förderten, sondern hemmten, kamen bestimmte Anklagen gegen einzelne, insbesondere gegen die hauptstädtische »Banca romana«, die unter der unmittelbaren Aufsicht der Regierung stand und darum gerade ein Muster-Institut hätte sein sollen. Die Klagen häuften sich so, daß im Jahre 1889 eine außerordentliche Inspektion stattfand, die wie erst jetzt bekannt wird, zahlreiche Unregelmäßigkeiten ergab, aber keine Besserung herbeiführte. Die Mißwirtschaft ging also weiter: in den Bilanzen wurde der wahre Zustand der Banken verschleiert, die Noten-Emission ging weit über die gesetzlich zulässige Summe hinaus und statt an Geschäftsleute gab die Bank ungemessenen Kredit an ihre eigenen Leute und an Politiker. Der letztere Umstand ist auch der Grund, warum eine wirkliche Reform immer scheiterte. Eine Reform hätte mit der Darlegung der Wahrheit beginnen müssen, und diese Wahrheit hätte gezeigt, daß zahlreiche Deputirte viele Millionen an Darlehen erhalten hatten, für welche nicht die mindeste Deckung vorhanden war. Es liegt auf der Hand, daß diese Deputirten mit aller Kraft sich der Bankreform widersetzten und überhaupt alles taten, um die Wahrheit über den Stand der Dinge nicht an den Tag kommen zu lassen. In diesem Punkte, in der Auszahlung großer Summen an Politiker, die dafür das Interesse der zahlenden Bank wahrten und ihre schützende Hand über sie hielten, liegt die Aehnlichkeit mit dem Panamaskandal und die Berechtigung, das, was gegenwärtig in Italien vorgeht ein »Panamino« zu nennen."

Am 20. Dezember war alles noch in bester Ordnung; alle Anschuldigungen waren unbegründet, eitel Lüge und Verleumdung. Und heute? Man weiß nicht, ob Herr Giolitti nachträglich Mißtrauen geschöpft oder daß er, was er vorher hätte tun sollen, einen Blick in den Biagini'schen Bericht geworfen hat: kurz, er hat eine schleunige Sonderinspektion angeordnet, deren Ergebniß war, daß die Bank liquidiren muß und Gouverneur und Kassierer verhaftet wurden. Die Bank hat den gesetzlichen Notenumlauf um 62 Millionen überschritten; 9 Millionen sind ohne Vermerk in den Büchern ausgegeben worden; der Kassierer verfügte über eine Handkasse von mehr als 30 Millionen und der ganze Kredit der Bank kam einer kleinen Zahl von Begünstigten zu gute, unter denen Adelige und Politiker, aber fast gar keine Kaufleute sind. So haben sich denn alle Beschuldigungen als richtig erwiesen, Herr Giolitti aber hat sich aus den Worten, die er am 20. Dezember gesprochen, eigenhändig den Strick gedreht. Was er als Verleumdung erklärte, ist jetzt Wirklichkeit; die Vereinigung der Aktienbanken, die er vor drei Wochen im Senat als Unmöglichkeit hinstellte, führt er jetzt selbst durch und der Bankgouverneur, den er kürzlich vom König zum Senator hat ernennen lassen, sitzt heute im Gefängniß. Gründlicher kann ein Ministerpräsident gewiß nicht heimgeschickt werden, als es Herrn Giolitti geschehen ist. Man braucht seine Ehrlichkeit nicht in Zweifel zu ziehen: besitzt er aber auch jene Einsicht und Umsicht, die einem Ministerpräsidenten unbedingt notwendig ist? Das ist die Frage, die von der Kammer als Folge der verschiedenen Interpellationen, die über den »Panamino« eingebracht sind, in den nächsten Tagen zu beantworten sind.

Der Senator Tanlongo, obwohl er schwer leidend ist, wurde ins Gefängniß übergeführt. Vor seinem Eintritt ins Gefängniß bemerkte er: „Man möchte, daß ich hier sterbe, aber ich habe genug Kräfte, um mich zu rächen." Unter den Papieren, die am Tage der Verhaftung versiegelt wurden, sind viele, die politische Männer kompromittiren, und der „Tribuna" zufolge auch solche, welche die letzten beiden Wahlen betreffen.

— In Neapel wurde die Universität infolge der Unbotmäßigkeit der Studirenden geschlossen.

Verschiedenes.

— Bei Schwanden sind von einer Lawine zwei Pferde an einem Fuhrwerk auf der Straße derart verschüttet worden, daß sie nur mit Mühe ausgegraben werden konnten. Eine kleinere Lawine hatte auch eine Frau begraben; dieselbe wurde aber dank energischer Hilfe aus ihrer dreistündigen Gefangenschaft, wo sie starr gefunden wurde, befreit und konnte noch gerettet werden.

— Ueber die Bedeutung einer Milliarde in Gold und in Silber hat sich in diesen Tagen des Panama-Skandals ein Franzose Rechenschaft zu geben versucht und ist dabei zu folgenden interessanten Ergebnissen gelangt: In Gold wiegt eine Milliarde 332,580 Kilo; ihr Volumen beträgt ungefähr zwölf Kubikmeter. Zu ganz feinem Golddraht versponnen, könnte sie einmal um den ganzen Erdball gelegt werden, und es würde noch Draht für eine hübsche Schleife übrig bleiben. Eine Milliarde in Silber wiegt fünf Millionen Kilo. Ihr Volumen beträgt 447 Kubikmeter. Sie würde, versponnen, einen Drahtfaden (bei einem Durchmesser von vier Millimeter) liefern, den man einmal um den ganzen Erdball legen könnte. Um eine Milliarde in Gold fortzuschaffen, müßte man 54 Bahnwagen zur Verfügung haben, die auf den Schienen einen Längenraum von 400 Metern einnehmen würden; für eine Silbermilliarde brauchte man sogar 1000 Bahnwagen von je fünf Tonnen Raumgehalt; auf dem Bahnkörper würden sich diese Wagen über 6 Kilometer ausdehnen. Einen eine Milliarde darstellenden Goldblock könnten kaum 600 (!) Personen von der Stelle bewegen. Was die Silbermilliarde anlangt, so könnte sie in angemessener Weise über eine halbe Million Personen verteilt werden, indem man jedem Individuum 10 Kilo zu tragen gäbe. Zum Schlusse noch etwas Militärisches: Aus einer Milliarde könnte man 32 „ausgewachsene" massiv goldene oder 634 silberne Soldaten anfertigen.

Neueres und Telegramme.

— Florenz. (Corr. v. 24. Jan.) Auch hier herrscht seit vierzehn Tagen eine nach hiesigen Begriffen grimmige Kälte. Der Thermometer sinkt jede Nacht unter Null und vermag auch Tags über, wenn der Himmel bewölkt ist, den Gefrierpunkt nicht zu übersteigen. Die Florentiner Zeitungen geben dies freilich nicht zu, um den Fremden vom hiesigen Klima keine schlechte Meinung beizubringen. Auch als vor etwa acht Tagen die Kälte acht Grad unter Null betrug, gab der „Fieramosca" als Minimum einen Grad über Null an! Daß eines Morgens ein Gassen-Lehrer erfroren auf der Straße aufgefunden wurde, wagte er freilich nicht zu verheimlichen, ebensowenig, daß ein Reisender dritter Klasse halberstarrt in Florenz ankam und in's Spital überführt werden mußte.

Der Arno ist auch innerhalb der Stadt streckenweise ganz überfroren und von den Brückenbogen hangen meterlange Eiszapfen herunter. Der ungewohnte Anblick zieht hunderte von Neugierigen an, die vom Lungarno (den Quais) und den Brücken aus das Eis begaffen. Das Betreten der Eisdecke ist nicht gestattet und wäre auch etwas gewagt, hingegen haben Schlittschuhläufer auf einem in der Nähe der Stadt gelegenen Weiher Gelegenheit, ihre Künste zu zeigen. Daß es fast ausschließlich Fremde, Engländer, Schweizer und Deutsche sind, die diesem Sport huldigen, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Die Florentiner gehen nicht auf's Eis, sie ziehen es vor, sich auf der letzten Winter eröffneten Rollschuhbahn Arme und Beine zu brechen, wie es anfangs mehrfach vorkam.

Gestern schneite es einige Stunden lang, und da der Boden trocken war, blieb der Schnee liegen, was hier auch ziemlich selten ist. Infolge dessen hörte von Mittag an der Wagenverkehr gänzlich auf und konnten Abends einige aristokratische Bälle nicht stattfinden, denn zu Fuß durch den zwei Centimeter tiefen Schnee den Weg zu machen, durfte man den vornehmen Herrschaften nicht zumuten. In den Hauptstraßen wurde der Schnee mit den Hydranten zu beseitigen gesucht, da aber mit dieser Arbeit erst gegen Abend begonnen wurde und das Wasser in der Nacht gefror, statt zu trocknen, wie man gehofft hatte, waren die Straßen heute mit Glatteis bedeckt und mußten mit Sand bestreut werden. Nur immer praktisch! Das Komischste aber an der ganzen Sache ist, daß nach der Meinung des Pöbels an diesem schlechten Wetter Niemand anders als die Regierung, il governo ladro, Schuld ist.

— Ist der Weinstock erfroren? Nach Berichten aus Deidesheim am Rhein vom 25. Jan. haben sich die für die Weinstöcke der strengen Kälte halber gehegten Befürchtungen erfreulicherweise nicht bestätigt. Die Winzer probiren allenthalben Rebholz; noch keiner hat aber erfrorenes gefunden.

Bern, 27. Januar. Der neue Gesandte Nordamerikas, Cheney, überreichte gestern vormittag dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 26. Jan. Vom 25. bis 26. Januar amtlich gemeldete Cholera-Erkrankungen: Nietleben am 24. Jan. 13 Erkrankungen, 1 Todesfall. Trotha 5 Erkrankungen, darunter 3 bis 4 nur verdächtig. Reg.-Bez. Schleswig: In einem Orte des Kreises Pinneberg 1 Erkrankung.

Hamburg, 26. Jan. Aus Altona wird offiziell gemeldet, daß gestern im Stadtteil Ottensen vier Choleraerkrankungen vorkamen, wovon 2 tötlich verliefen. In Hamburg ist seit voriger Woche keine Choleraerkrankung gemeldet worden.

Lüttich, 26. Januar. Die Ueberschwemmung nimmt zu. Die Lüttich-Limburger-Bahn stellte den Dienst ein. Viele Häuser sind unter Wasser und mehrere Gebäude sind eingestürzt. Das Wasser drang in verschiedene Kohlenbergwerke ein.

Paris, 26. Januar. Widersprechende Gerüchte melden fortgesetzte Differenzen im Kabinet. Mit Demission drohen Bourgeois und Develle. Es bestehen auch Differenzen zwischen dem Kabinet und dem Untersuchungsrichter und Generalprokurator, welche ihrerseits die Demission anerboten. Ursache davon seien Versuche der Majorität des Kabinets, den Skandal zu beendigen und die Untersuchung teilweise niederzuschlagen.

London, 26. Januar. Alle unparteiischen Depeschen aus Kairo berichten von einem Erwachen des politischen und unabhängigen Sinnes der ägyptischen Bevölkerung, welche auf dem Punkte angelangt ist, zu finden, daß sie behufs Verwaltung des Landes die engl. Kontrolle und die Bewachung durch englische Truppen entbehren könne.

London, 26. Januar. Dufferin benachrichtigte die französische Regierung von der Verminderung der englischen Truppen in Aegypten. Düfferin fügte hinzu, England modifiziere keineswegs seine Absichten betreffend die englische Okkupation. Waddington wurde beauftragt, von dieser Erklärung Akt zu nehmen und Rosebery zu bitten, daß er die Gründe der Truppenvermehrung präzisire.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Absol.	Barometerstand i.mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit relat. Sättigung	Witterung
26.	Mittags 1. U.	1,1	73[illegible],1	767,3	NWW°	89	bedeckt
26.	Abends 9 „	—0,1	729,6	766,8	SW1	100	„
27.	Morg. 7 „	—1,3	729,2	766,4	W°	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —2,9 °C. Maximum 1,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Januar.
Vorwiegend bewölkt, zu leichten Niederschlägen geneigt, Temperatur um Null.

Schönste Sicilianische
Berg-Orangen
liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu Fr. 2. 50 franko.
Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in
Gemüse- & Früchte-Conserven
in vorzüglichster Waare.
Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Zu verkaufen.
Kleine Reiswellen.
Wer sagt die Expedition. 422

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 425

Ein Kommis
wünscht auf einem hiesigen Büreau Anstellung. Schriftliche Offerten mit Gehaltsangabe an die Exped. 356

Gesucht. 390
Ein braves junges **Mädchen** findet gute Stelle als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.

Magazine zur Stadt Mülhausen
Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau
Grosses 4123
Lager in Wolldecken
weiss und farbig

Bettdecken, halbwollen, grau	2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige	2. 90
Bettdecken, halbwollen, roth	4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige, fein	7. 50
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß	6. 90
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß, feine Qualität	8. 90.
extra feine Qual.	10. 50

Es empfehlen sich
Gebrüder Heß.

Die Armenpflege Hirschtal wünscht einen intelligenten **Knaben** einem tüchtigen
Schneidermeister
in die Lehre zu geben. 405
Anmeldungen nimmt bis **5. Febr.** Hr. Müller-Müller, Gemde.-Ammann entgegen.

Gesucht.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst den übrigen Dependenzen.
Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre Tsch. an die Exped. 386

Zum Verkauf.
Ein einjähriger **Ziegenbock**, garantirt für gute Zucht. 399
Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Ein elegantes **Damen-Maskenkostume** nur einmal getragen. 379
Nähere Auskunft in Nr. 875 Rain.

Zu kaufen gesucht.
Aeltere Fenster von ca. 1,70 m. Höhe. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition d. Blts. 431

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ohne Kinder ein **Logis** von 3—4 Zimmern bei **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung, nachher **Verhandlungen.**

Kaufmännischer Verein.
Heute Abend 8 Uhr
Hauptprobe im Theatersaal.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Sitzung
Freitag den 27. Januar 1893, Abends 8½ Uhr in der „Krone."
Traktanden:
1. Vorstandsergänzungswahlen.
2. Vortrag des Herrn Lt. Studer: **Exemtirung der eidg. Militärpferde.**
Zahlreiches Erscheinen gewärtigt:
Der Vorstand.

V. C. A.
Maskenball-Abteilung.
Heute Abend 9 Uhr:
Ungarische Post.

Flobertschießen im Weinberg.
Allfällige Liebhaber sind freundl. eingeladen.
8 Uhr.

Wollene Gilet
für **Herren & Knaben**
empfiehlt 272
E. Hemmeler-Türler.

Spinnreisten
extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376
C. Rychner, Seiler.

Briquettes
Marke B.
sind wieder angelangt 387
Stirnemann, Stadthöfli.

Briquettes Marke B
Anthrazit
Coaks
Belgische Schmiedekohlen
empfiehlt 380
G. Treßger.

St. Galler Schüblig, Frankfurterli, Schweinswürste, Rauchwürste, Cervelats, Wienerli,
sowie meine schmackhaften
Wurstwaaren
im Aufschnitt
empfehle stets in frischer Waare
Fritz Holzach, Wurster.

Prima Rindfleisch, „ Mastkalbfleisch, „ Schweinefleisch, Junges fettes Schaffleisch,
sowie täglich frische
Bratwürste, Wienerli
empfiehlt bestens 436
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

Frischen Schweinskäs
à **60 Cts.** per ½ Kilo
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger

Chocolat Lindt
ist wieder vorrätig 424
F. Gloor-Siebenmann.

Lenzburger
Wurst- & Fleischwaaren:
Gedörrte Rippli, Schüfeli, Fetten & magern Speck, Aechte Mailänder & Deutsche Salami, Polnische Cervelatwurst, Rindfleischwurst, Frankfurterleberwurst, Lenzburgerli, Familienwurst, Gekochte Schinken, Gutes Speisefett,
empfiehlt bestens 383
A. Birchmeier, Spezereihdlg.

Große frische
Eier
empfiehlt 385
J. Wehrli, Bäcker.

Feueranzünder
beste Qual. empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt machen wir hiemit statt besonderer Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Nachmittag erfolgten Tode unseres inniggeliebten Kindes

Joseph.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken behalten zu wollen.

Aarau, den 26. Januar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
Joseph Cantu.
Clementine Cantu.

Condolenzbesuche bitten wir gütigst unterlassen zu wollen.
Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 28. Januar 1893, Mittags 11 Uhr.

3. Orgel-Konzert

im Abonnement
Sonntag den 29. Januar 1893,
abends 8 Uhr.

Konzertierende:
Herr **Karl Hess-Ruetschi,** Organist am Münster in Bern,
Herr **J. Burgmeier,** Musikdirektor
und Fräulein **Emmy Siebenmann** von Aarau.

PROGRAMM:

1. Orgelsonate op. 65 in C-moll von Mendelssohn-Bartholdy. Grave, Adagio, Allegro maestoso e vivace, Allegro moderato.
2. Am Wege steht ein Christusbild, für Bariton von Dräseke.
3. Choralvorspiel über die Melodie: Valet will ich dir geben. Cantus firmus im Pedal . „ J. Seb. Bach.
4. a) Gebet aus „Tannhäuser" } für Sopran . „ R. Wagner.
   b) Sei still } „ Raff.
5. Allegro in Fis-moll . . . . . „ A. Guilmant.
6. Fantasie in Fugenform . . . . . „ Piutti. Lento Maestoso & Allegro.

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.

Versammlung

der
römisch-kathol. Kirchgenossenschaft von Aarau
Sonntag den 29. Januar, Vormittags 10¼ Uhr
(nach beendigtem Gottesdienste)
im Pfarrhaussaale.

Verhandlungsgegenstände:
1. Rechnungsablage für das Jahr 1892.
2. Voranschlag für das Jahr 1893.
3. Verschiedenes.

Die Kirchgenossen werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.
Aarau, den 22. Januar 1893.
Die Kirchenpflege

Töchterchor „Melodia" Aarau.

Musikal.-theat. Abendunterhaltung

Sonntag den 29. Januar 1893, Abends 8 Uhr
im Theatersaal.
Unter der Direktion des Herrn Musikdirektor **Kutschera** und gefälliger Mitwirkung des Herrn **Fritz Niggli** (Sohn).

PROGRAMM:

I. Theil.

1. Die Nacht, dreistimmiger Chor von Fr. Abt.
2. Walzer für Pianoforte „ Godard.
3. Schiffergesang, dreistimmiger Chor „ Th. Haupt.
4. **Der Frühschoppen.**
Dramatischer Scherz in einem Akt von Marie Wilhelm.

II. Theil.

5. Wie ist doch die Erde so schön, dreistim. Chor von Max Meier.
6. Ich wollt meine Lieb ergösse sich, Duett für Sopran und Alt „ Mendelssohn.
7. Mazurka für Pianoforte „ Godard.
8. Frühlingszeit, dreistimmiger Chor „ Ed. Schulz.
9. **Aus dem Hausfrauenverein.**
Schwank in einem Akt von C. A. Paul.
Personen: Frau Geheimrätin, Aurora Rappelkopf; Minna, ihr Dienstmädchen; Hulda Priemel.

Eintritt 1 Fr. — Kassaeröffnung ½8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Während der Aufführung Consumation (Wirtschaft Hr. Egloff.)
Das Rauchen bittet man bis zum Schluss der musikalisch-theatralischen Produktionen zu unterlassen.

Nach der Aufführung Tanz im grossen Saal.

☞ Die Eintrittskarten zur Abendunterhaltung berechtigen auch zum Tanz. Sie müssen indessen beim Eintritt in den Tanzsaal vorgewiesen und können vor und nach der Aufführung an der Kasse bezogen werden.
Programme à 5 Cts. können an der Kasse bezogen werden.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Melodia.

Hôtel z. Wilden Mann, Aarau.

Heute Freitag Abends 8 Uhr
Großes Vocal- & Instrumental-Concert
der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen, 3 Herren.

Generalversammlung

des Vereins der Altersgenossen
Sonntags den 29. Jan., Abends 7 Uhr
im vordern Saal vom „Wildenmann".
Es findet ein einfaches Nachtessen mit Wein à 2 Fr. statt, welches **punkt halb 8 Uhr** beginnt.
Um bald neun Uhr fangen die Verhandlungen an.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Hausinstallationen für Elektrische Beleuchtung!

Wir empfehlen uns der Tit. Einwohnerschaft zur Erstellung von elektrischen Hausinstallationen im Anschlusse an die Elektricitätscentrale der Stadt Aarau. Zusicherung solider, sorgfältiger und geschmackvoller Arbeit und Verwendung bester Materialien bei billigen Preisen.

Wir halten stets ein Lager von Leuchtern aller Art und geben gerne zur Auswahl derselben unsre reichhaltigen Muster-Album zur Einsicht.

Gasleuchter und Petrollampen, welche für das elektrische Licht verwendet werden sollen, ändern wir in passender und gefälliger Weise ab.

Zur Anfertigung von Kostenvoranschlägen, sowie zu jeglicher mündlicher Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. 384

Elektricitätswerk Aarau.
Bäurlin & Kummler.

In reichster Auswahl empfehle:
Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **Gilets,** „ **2.** —
„ **Blousen,** große „ **2. 50**
„ **Handschuhe,** Zwilch, — **60**
„ **Socken,** gestrickt —. **50**
„ **Laschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **Stiefel, Fr 13,** —
„ **Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6.** —
„ **Holzschuhe,** mit und ohne Filz **Fr. 3.** —
L. Dreßler, Rain 826

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Elektrische Beleuchtung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung **elktrischer Beleuchtungsanlagen** im Anschlusse an die

Elektricitätscentrale der Stadt Aarau

Spezialität in eleganter solider Montage.
Reiche Auswahl v. Beleuchtungskörpern, Leuchtern ꝛc.

Wir werden zur größeren Bequemlichkeit des Tit. Publikums während der Bauzeit der Centrale in Aarau ein **Dépôt** und **Musterzimmer** eröffnen. Ebenso werden wir dort ständig einen Techniker haben, der jede gewünschte Auskunft erteilen kann.
Für Kostenvoranschläge und Projekte wende man sich vorläufig direkt an 427

Zürcher Telephongesellschaft
Aktiengesellschaft für Electrotechnik
Zürich.

Aarau, Samstag 28. Januar 1893. № 23. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Presse und der Panamakanal.

(Corr. vom 25. Januar.)

Unter dieser Ueberschrift gibt ein Franzose im gestrigen Genferblatte „Génevois" ein Bild über die Bestechbarkeit der französischen Presse und Geschäftswelt.

Der Untersuchungsrichter fragte den angeschuldigten Fontane (der beim Panama Unternehmen eigens mit der Publizität betraut war): „Wie erklären Sie die ungeheuren Summen, für die Publizität?" Fontane: „Wir wurden von allen Seiten angegriffen. Wir mußten uns verteidigen; man kann sich aber nur durch die Presse verteidigen. Nun ist es aber sicher, daß heutzutage die Presse ein unmöglicher Industriezweig ist. Ein Blatt kann von sich aus nicht bestehen, es muß die Dienste, die man ihm erweist, bezahlen." — Richter: „Aus diesem Berichte ergibt sich also folgendes: Von nun an weiß man, daß jedesmal, wenn man in einem Blatte einen Verteidigungsartikel sieht, **derselbe bezahlt** ist. Man weiß auch, daß die riesigen Summen, die den Blättern abgeliefert werden, nicht nur ihre einzige Nahrungsquelle ausmachen, sondern überdies den größten Teil ihres Guthabens."

Diese Schlußfolgerungen des Untersuchungsrichters sind in Frankreich nur zu zutreffend. Allein die unselige Einmischung der Presse in Finanzangelegenheiten hat noch andere Seiten. So ist z. B. die Zahl ganz vorzüglicher Geschäfts-Unternehmungen, welche Finanzgesellschaften gezwungen abweisen müssen, weil sie dieselben wegen der Insertionskosten nicht erschwingen können, ganz bedeutend. Einige Zahlen mögen die Sache beleuchten.

Nehmen wir an, es handle sich um ein Unternehmen mit einem Kapital von 1,000,000 Fr. — für viele würde ein solches Kapital vollständig ausreichen — abgeteilt in 2000 Aktien von 500 Fr. Die Kreditgesellschaft nimmt sogleich 15 % vorweg für sich, und zwar in Rücksicht auf die Verantwortlichkeit: also 150,000 Fr.; dann folgen die Kosten der Inserate in große politische Blätter 150,000 Fr.; in Finanzblätter 100,000 Fr.; in Schmarotzer- und Lärmblätter 120,000 Fr., zusammen 520,000 Franken! Also 52% sind verschlungen, ehe das Geschäft ans Tageslicht kömmt. Das sind keine Erfindungen, sondern Tatsachen und Unternehmer können diese Erfahrung häufig genug machen. Den Inseratenteil der Presse übergehen ist unmöglich, mit ihm geizen, ist schwierig. Im letztern Falle rufen die Inhaber gewisser Blätter ihnen zu: „Sie wollen es ohne uns versuchen! ah, sie sollen sehen, wie wir ihnen einheizen werden!" Diese Lärmmacher wissen ganz gut, daß das Volk, wenn es sich auch nicht immer von den Anpreisungen übertölpeln läßt, sich doch leicht erhitzt, beim mindesten Tadel oder Bedenken närrisch wird. Weh dem Unternehmen, wenn Leute, die an der Spitze stehen, je einmal schon mit den Gerichten zu schaffen hatten. War der Betrag der ersten Aktien-ausgabe angepriesen (loué), so hört der Lärmmacher erst beim letzten Rappen Guthaben zu fordern auf. Als jüngst Bureau vor den Geschworenen stand, erklärte sein Anwalt Fontaine, daß sein Klient der Tagespresse über 400,000 Franken bezahlte, einzig nur, daß sie seine frühern Verurteilungen nicht ausframte. Bureau war nämlich wiederholt bestraft worden, so einmal zu 10 Jahren Zwangsarbeit: sein letztes Defizit betrug 5.500,000 Fr.

Was nun die Einzahlung betrifft, so verfügt das Gesetz, daß ein Viertel des nominellen Kapitals eingezahlt sein muß, damit sich eine Gesellschaft regelmäßig konstituiren und handeln kann. Diese erste Einzahlung muß bei einem Notar erfolgen, der aber nur feststellen muß, **daß er den Betrag in den Händen und denselben gesehen hat.**

Eine bestimmte Anzahl **Gründer** — das Gesetz schreibt vor, daß deren wenigsten sieben sein müssen — die sich vereinigt und erklärt haben, daß das Kapital unterschrieben und der vierte Teil — nehmen wir Fr. 750,000 an — einbezahlt sei, brauchen sich nur beim Notar zu melden. Ist die erforderliche Summe nicht beisammen, was ja häufig vorkommt, so wenden sich die **Gründer an Mäkler**, die unter dem Spitznamen braise (brennende Kohle) bekannt sind. Diese verschaffen, natürlich gegen Entschädigung, einen **Vermieter von Banknoten**; dieser begibt sich mit dem Präsidenten oder dem Schriftführer der neuen Handelsgesellschaft zum Notar, zahlt das Kapital mit der einen Hand aus und nimmt es mit der andern wieder zurück. Der Notar hat es berührt, gesehen; damit ist dem Gesetze Genüge geleistet, das Gaunerstück ausgeführt. Natürlich verdient eine Gesellschaft, die 750,000 Fr. in der Kasse besitzt, Zutrauen und die Gimpel beißen an.

Bricht das Eis — und das ist unausweichbar, so versichern diejenigen Gründer, welche in die Falle gegangen sind, die erste Einzahlung sei für die Einrichtungs-, Versuche, Inserate aufgebraucht worden.

Gehen wir endlich zu den Angegriffenen über, auf welche Fontane anspielt. Woher anders als von der Presse, den Tagesblättern, namentlich von den Lärmmacherblättern konnten dieselben rühren. Es wäre schwer, auch nur annäherungsweise, ein Verzeichniß aller Verfuchsmittel dieser Lärmblätter, welche die Panamagesellschaft mußte über sich gehen lassen, festzustellen. Am wütendsten geberdete sich gegen dieselbe der "Panama" ein kleines Blatt von einem A. Menier geleitet, einem verkrachten verwegenen Börsenmann, der 1872, 1873, 76, 77 verurteilt worden war. Ob das Blatt wegen Mangels an Geld einging, wissen wir nicht; doch schwerlich: Menier wurde wol gegen Entschädigung zum Schweigen gebracht. Ein großer Teil der 250 ausländischen Zeitungen, die nicht im Panamasolde stunden, gehören zum nämlichen Gelichter.

Sehr zu bedauern ist es, daß selbst die ehrbare Presse durch Annahme bezahlter Reklamen zu Verlusten und Katastrophen beitragen kann. Wollte doch der Direktor eines Blattes der Panama-Verwaltung einen Prozeß anhängen, weil dieselbe die Publizität desselben nicht hoch genug schätze.

Bei den meisten Zeitungen, namentlich aber bei den großen, wird der nötige Platz für das finanzielle Bulletin, je nach Verbreitung des Blattes um 100,000 bis 200,000 Fr. vermietet! Der Mieter des Finanzbulletins im „Petit Journal" muß noch mehr bezahlen.

Jedesmal, wenn ein Finanzmann seinen Aktionnehmern starke Dividenden verspricht, so können dieselben zum voraus gewiß sein, daß man sie hinter's Licht führen will. Die HH. Finanzmänner behalten alle Unternehmungen wo reicher Gewinn zu erwarten ist, für sich, und suchen die ausstehenden Aktien an sich zu bringen. Tägliche Erfahrungen beweisen das Gesagte.

Zur Geschichte des aarganischen Liberalismus.

II.

Die Betrachtung kürzerer politischer Zeitabschnitte ist ebenso gut eine Notwendigkeit, als der Abschluß der Geschäftsbücher nach Jahresablauf; man will und erhält Rechenschaft über das Gewollte und Getane. Diese Betrachtung wird um so objektiver, wenn man in den Kreis derselben eine Uebersicht früherer Perioden einschiebt. Es soll vorerst festgestellt sein, daß alle heutigen freiern Parteien Kinder des Liberalismus sind, die Demokraten, Sozialdemokraten, Anarchisten sogar. Der moderne Liberalismus ist eine Frucht der Aufklärung, ein Produkt der geistigen und politischen Revolution. Es hat sich an ihm das Naturgesetz vollzogen, nach welchem jeder Organismus, jede Geistesrichtung alt wird, sich auslebt. Bevor das letzte Stadium eintritt, fangen beide an, sich möglichst zu conserviren, das, was ihnen in der Vollkraft aber als gut und nützlich schien, trachten sie zu erhalten, zu behaupten, kurz — sie werden in Gottes Namen **konservativ**.

Bei der Entstehung unseres Kantons gab es solche konservative Parteien, unter beiden Confessionen, welche aber den vorwärts drängenden Liberalen unterlagen. Die Stadt Aarau war damals ein Hauptsitz der letztern, und die damaligen Liberalen waren im Grunde genommen ganz revolutionäre Radikale und Vollblutdemokraten. Es sei nur an **Heinrich Zschokke** erinnert, an **Rengger** und **Stapfer**, die ins Staatsleben ganz neue Ideen einführten, so revolutionären Charakters, daß deren Ausführung heute noch nicht, wie der schweizerische Einheitsgedanke, ganz durchgeschlagen hat. Kurz war ihr Einheitstraum, kaum 10 Jahre dauerte seine Wirkung. Es folgte der Rückschlag; der damalige Liberalismus schwenkte größtenteils in die wieder kräftig gewordene Aristokratie der Restaurationsperiode ein, und Zschokkes „Schweizerbote" fiel unter die Rute der Zensur. Diese war immer noch billiger, als die heutigen politischen Preßprozeße. Aber die demokratischen Ideen schliefen nicht. Je mehr die Regenten in der Hauptstadt sich verzopften, je stärker regte sich die Provinz. Im Jahre 1830 ging eine demokratische Bewegung von **Lenzburg** aus, und das **Freiamt** erzwang für dieselbe mit den Waffen eine Verfassungsrevision. Kaum war die politische Aristokratie bezwungen, erhob sich der Klerus zur Rettung seiner Macht. Immer war es Aufgabe liberaler, freisinniger Ideen, entstandene oder vorhandene „Macht" zu brechen. Es kamen der Auf-

---

38

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„O, das ist köstlich," sagte Frau Bodmer, einen tiefen Atemzug tuend, während sie auf der kleinen Bank zu der Hildegard sie geleitet, Platz nahm. „Es ist eine Erquickung, der heißen Stadt entflohen zu sein, und mein unglücklicher Gotthold sitzt zwischen den engen Wänden eines Gefängnisses, — er, der gewohnt ist, unbeschränkt in Wald und Feld umherzuschweifen; wie wird er das tragen? Was wissen Sie von ihm?" fügte sie in einem Tone hinzu, als mache sie sich die kurze Zeit des Aufatmens bereits zum Vorwurf.

„Leider nicht viel; es darf ihn ja niemand sehen so lange die Untersuchung währt," antwortete Hildegard traurig.

„Ich weiß es; aber sie ist bald beendigt, und dann kommt das Furchtbarste, die öffentliche Gerichtsverhandlung!" stöhnte die alte Frau. „Glauben Sie, daß man ihn verurteilen kann?" Sie ergriff bei diesen Worten den Arm der neben ihr sitzenden Hildegard und drückte ihn heftig.

„Ich weiß es nicht. Ach, ich weiß ja nicht, was ich hoffen, was ich fürchten soll!" antwortete diese im schmerzlichsten Ton.

„Hildegard!" rief die alte Frau und ergriff ihre beiden Hände, „sagen Sie mir, was glauben, was wissen Sie von der Sache? Glauben Sie, daß Gotthold etwas — daß ihn irgend eine Schuld trifft — ach, ich weiß nicht wie ich mich ausdrücken soll. Hat er Ihre Schwester geliebt, hat ihn der Gedanke, daß sie in kurzem die Gattin eines andern werden würde, zur Verzweiflung getrieben?"

„Meine Mutter meint, es sei so," antwortete Hildegard leise und teilte Frau Bodmer die Vermutungen mit, welche die Baronin ihr an diesem Morgen anvertraut. Die unglückliche Frau rang die Hände. „Da wäre er nicht viel besser als ein Mörder, und mit dem Vorsatz des Selbstmordes im Herzen sollte er zu seiner alten armen Mutter gekommen sein, deren einziges Glück er war? Ich kann das nicht glauben, und doch, diese heimliche Entfernung von Lettenhofen, diese Verstörtheit; auf ihm lastete ein Geheimnis Hildegard, Fritz sagte mir, auch Sie müßten etwas wissen, was Sie nicht sagen wollten oder könnten; o vertrauen Sie es mir, vielleicht giebt es uns ein Licht!"

„Das Geheimnis, was mich drückt, ist nicht geeignet, die Sache zu erhellen, sondern kann sie nur noch verworrener machen," antwortete Hildegard mit bebender Stimme. „Aber Ihnen — Ihnen allein von allen Menschen auf Erden kann und will ich es anvertrauen, denn sie sind seine Mutter!"

Sie warf sich vor der erschrockenen Frau zu Boden, umklammerte mit beiden Armen ihre Kniee, verbarg das Gesicht in ihren Schooß und schluchzte: „Ich bin Gotthold's Verlobte!"

„Hildegard! Kind! Was sagst Du da!" rief Frau Bodmer, das junge Mädchen emporziehend und fest an sich drückend. „Wie ist dann aber alles andere möglich?"

„Das eben frage auch ich mich! Das ist es, was mich quält und peinigt, was mich zur Verzweiflung, zum Wahnsinn treibt!" schrie Hildegard. „Hat Gotthold, der für mich der Inbegriff alles Edlen, Wahren, Vortrefflichen war, ein falsches Spiel mit Adelheid oder mit mir oder mit uns beiden getrieben? Und ist es die Lüge, an der wir alle zu Grunde gehen?"

„Das — das glaube ich nicht von ihm," erwiderte die alte Frau zuerst schwankend, dann aber fest; „erzähle, Kind, wie alles gekommen ist."

„Adelheid und ich waren, wie Sie wissen, in Lausanne in Pension," begann Hildegard. „Sie kam vor zwei Jahren, ich ein Jahr später zurück, und ich war, seitdem Gotthold in Lettenhofen, nur einmal in den Ferien zu Hause gewesen. Ich brauche Ihnen nicht zu schildern, was er uns allen war, und mir wurde er bald mehr — der volle, der einzige Inhalt meines Lebens; ich sah, ich dachte, ich fühlte nur durch ihn."

„Und er?" fragte die Mutter.

„Er war der glückselige Freund, Ratgeber und Helfer, die Vorsehung für alle, und lange konnte ich nichts bemerken, was mich darauf hätte schließen lassen können, daß ich ihm mehr sei; im Gegenteil, es wollte mich bedünken, daß er mir auswich und sich weit mehr mit Adelheid beschäftigte, die allerdings auch eine, ich möchte beinahe sagen gebieterische Weise hatte, seine Gesellschaft für sich in Anspruch zu nehmen, seine Dienste zu fordern.

„Während meine Schwester dann in Berlin war, näherten wir uns einander mehr und mehr; Gotthold mochte lange schon in meinem Herzen gelesen haben; aber kein Wort verriet mir, daß er meine Gefühle teile; er bewachte, glaube ich, jeden seiner Blicke, und dennoch, dennoch zweifelte ich nicht daran, daß er mich liebe. O, es war eine schöne, eine stine, eine selige Zeit!"

Ein glückliches Lächeln erhellte noch in der Erinnerung ihr bleiches, von Tränen überströmtes Gesicht.

„Sie erreichte ihr Ende, als Adelheid um Weihnachten heimkehrte," fuhr Hildegard fort. „Sie war Braut, sie erschien glücklich, strahlend, übermütig, und doch hatten wir, namentlich Gotthold und ich, viel von ihren Launen zu leiden. Zuweilen behandelte sie ihn mit Hochmut, der mich empörte und ihr manchen Verweis von den Eltern zuzog, dann wieder nahm sie ihn für sich in Beschlag, als ob er lediglich zu ihrer Verfügung in Lettenhofen sei, und sie schien es förmlich darauf anzulegen,

stand im Freiamt, die Aufhebung der Klöster und deren mittelbare Folge, die neue Bundesverfassung von 1848. Diese Periode, 1830–50, zwei Jahrzehnte, eigentlich drei, bis 1860, war die Blütezeit des schweizerischen und auch des aargauischen Liberalismus. Aus derselben glänzen die bedeutendsten Namen des Aargaus, Waller, Wieland, Augustin Keller, (Dekan Bock, Oehler im Schulwesen tätig) die eine Gruppe, Feer-Herzog, Welti, Haberstich, die andere. Charakteristisch für diesen Liberalismus, dessen idealpolitische Traditionen noch im Volke leben, war sein steter Kampf gegen die Ultramontanen.

Dieser Kampf war eines seiner ersten Ziele, daneben aber hatte jener alte Liberalismus sich rasch in seinem politischen System versteinert und steifte sich teils aus Furcht vor den Klerikalen, teils aus der überhand genommenen Lust an „dem Uebergewicht" auf das reine Repräsentativsystem, welches die politische Macht in den Großen Rat legte, von dem jede Bestellung mit Amt und Würden ausging. Da regte sich der demokratische Geist schon mit Beginn der fünfziger Jahre; das Veto recht, die Repräsentanz nach der Seelenzahl statt der Parität traten als politische Fragen in den Vordergrund. Der Liberalismus der vierziger und fünfziger Jahre wurde zopfig. Eine „junge Schule" regte sich und es trat die zweite oben genannte Gruppe hervorragender Politiker auf den Plan, darunter ein Mann, Welti, der eine Hauptaufgabe in der Ausführung humanitärer Ideen erblickte: Judenemancipation, Hebung des Schulwesens. Neben ihnen stund wie eine Eiche der große Gegner der Ultramontanen, Augustin Keller, dessen Kraft in die neueste Zeit hineinreicht. Die junge Schule brachte die ersten demokratisirenden Einrichtungen im Schulwesen, die Lehrerwahlen durch die Gemeinde, sie schlug im Jahre 1862 den demokratisirenden, aber mit rein ultramontanen Tendenzen verquickten sogenannten „Mannli"-Sturm ab, wurde aber ebenfalls höchst autoritär und im „Machtbesitz" glücklich.

Und wieder regte es sich in demokratischer Weise, angeregt von der Ostschweiz her. Mit den siebziger Jahren erfolgte die Erweiterung der Volksrechte, ein Ziel, die politische „Macht" dahin zu verlegen, wohin sie gehört, ins Volk. Der damalige Liberalismus nahm dem Kampf gegen den Klerikalismus wieder auf, am ausgeprägtesten in Augustin Keller, der ihn mit Jugendfrische im „Kulturkampf" führte. Aber als Bismarck das Feuer einstellte, conzentrirten sich auch viele Liberale hier rückwärts und immer rückwärts, bis sie 1884 an der Seite der Ultramontanen standen.

Der „Kulturkampf" hatte sich als ein unpraktisches Mittel zum Machtbesitz erwiesen und aus „Prinzip" fochten ihn nur wenige weiter.

Der damalige Liberalismus hatte andere Aufgaben nicht etwa die, die Schule durch verbesserte Besoldung zu heben, sondern die, an die Großindustrie, an die Eisenbahnen zu denken. Damals entbrannte der Streit gegen die Eisenbahnbaronie, dessen stilles und geduldiges Opfer unser Kanton schon zwei Jahrzehnte lang gewesen war. Es entbrannte der unglückliche Kampf zwischen einer alten Eisenbahnpolitik, die z. B. Lenzburg so jämmerlich abgefahren hatte, und einer neuen hoffnungsvollen Eisenbahnpolitik, welche eine Diagonalbahn durch die ganze Schweiz von Ost nach West anstrebte und die von den östlichen und westlichen Nachbarn und dem ohnmächtigen Papa Bund im Stiche gelassen wurde, die Nationalbahnpolitik. Daß zufällig hervorragende demokratische Männer im Aargau sich gegen die allgewaltige Eisenbahnbaronie mit ihren glanzvollen und doch so hohlen Jahresbilanzen für ein nationales Unternehmen in die Schanze warfen, hat zwar im Aargau das Wörtchen „Demokrat" diskreditirt, besonders da, wo man nichts an jene Bahn zahlen muß, aber mit der politischen Entwicklung hat jene Erscheinung nichts zu schaffen. Sie beweist nur, daß dem schweizerischen Liberalismus jener Jahre die Beschaffung reicher Dividenden über den Centralisationsgedanken ging. Dieser Liberalismus war nur — Industriefeele geworden. Wie er sich im Aargau weiter entwickelte, ist im Artikel I gezeigt worden. Er ist nicht, wie im „Genfer Journal" gesagt wurde, „im Machtbesitz verweichlicht", aber er hat bei jedem Versuch der Aenderung des Staatsgrundgesetzes in der Richtung der Verschiebung der politischen Macht aus dem Ratssaale ins Volk sich energisch gewehrt, so 1881 und 1883, und er hat es verstanden, diese Macht dort zu behaupten. Das ist sein einziges und letztes Ziel und zur Erreichung dieses Zieles hat er die Mithilfe der Ultramontanen nicht von der Hand gewiesen.

Ob man dies Compromiß oder anders wie nenne, ist am Ende Nebensache. Aber der heutige Liberalismus in seinen Hauptträgern hat nicht den geringsten Anspruch darauf, auf dem Boden zu stehen, wie seine Vorläufer; er ist nicht mehr der historische Liberalismus, dessen Andenken in idealpolitischen Fragen noch im Volke lebt; er hat nur allseitig mit wünschbarer Offenheit die Tendenz bekannt, die „Macht" behalten zu wollen.

Zum Schlusse mag eine kurze Uebersicht am Platze sein, aus welcher sich der Etat der politischen Parteien im Kanton ergibt. Daß dieser am besten sich bei sog. „Kampfkandidaturen" manifestirt, ist nicht bestreitbar.

Demnach besitzen die Ultramontanen in ihrem Einerkreise und im II. Kreise 5227 Stimmen, im III. Kreise haben sie es nach hartem Kampfe 1892 auf 5657 Stimmen gebracht, total 10884. Die Liberalen erzielten 1888: im I. Kreise mit einer Kampfkandidatur 2145, im II. Kreise 1890: 4409 Stimmen, im III. Kreise 1892: 122 und 274 leere, zusammen also Combattanten: 6950. Für die Freisinnigen fielen bei diesen Kampfkandidaturen: 1888: im I. Kreise 6758, 1890: im II. Kreise 4662, 1893: im III. Kreise 5133, total 16,553.

Es scheint uns, diese Zahlen sollten gegen das ausgesprochene und 10 Jahre lang praktizirte Prinzip sprechen, das „politische Uebergewicht" in den Behörden zu beanspruchen, d. h. Macht, Existenzen und klingende Münze.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 27. Jan. Der Bundesrat genehmigte heute den vom Departement des Innern resp. dem Schulrate vorgeschlagenen jährlichen Kredit von 800,000 F. für das Polytechnikum.

— Der Bundesrat hat zum Adjunkten der Fort-Verwaltung in Andermatt gewählt Infanterie Hauptmann Schädler in St. Gallen.

— Der Bundesrat hat Herrn Ernst Hünerwadel, Architekt bei der Direktion der eidg. Bauten, die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

— Zoll auf französisches Fleisch. Der Zoll für frisch geschlachtetes, gesalzenes, geräuchertes Fleisch, Konserven, gedörrten Speck französischer Herkunft wird auf 35 Fr. per Zentner erhöht. Die Erhöhung tritt sofort in Kraft.

— Zur Förderung der Hagelversicherung erhalten pro 1892 Solothurn Fr. 3530. 59, Aargau 6121. 76, Baselland 2646. 58, Basel-Stadt 197. 96, Bern 16,795. 08, Luzern 7301. 49. Total Schweiz Fr. 64,475. 79.

— Lotteriewesen. Der Bundesrat richtet ein Kreisschreiben an die Regierungen, indem er sie ersucht, ihm bis 15. Februar über das Lotteriewesen im betreffenden Kanton Auskunft zu geben. Es sind sechs verschiedene Fragen aufgestellt, deren Beantwortung ziemlich genau über die Frage orientieren muß.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 27. Januar 1893.

Im gegenseitigen Einverständniß des Vizepräsidiums des Großen Rates und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Donnerstag den 9. Februar zur Fortsetzung der am 25. ds. Mts. abgebrochenen Sitzung zusammenberufen.

Nach den offiziellen Wahlprotokollen ist am 22 ds. M. im II. aargauischen (39 eidg.) Wahlkreis von 8.915 anwesenden Stimmberechtigten und bei einem absoluten Mehr von 4098 Herr Dr Emil Frey, Fürsprech in Brugg mit 7268 Stimmen als Mitglied des schweiz. Nationalrates gewählt worden. Diese Wahl wird dem Bundesrat zur Kenntniß gebracht.

Der Regierungsrat hat sich infolge eines Auftrages des Großen Rates an die Bundesbehörde gewendet mit dem Ersuchen, es möchten die Poststellen angewiesen werden, den Betreibungsbeamten die denselben zukommenden Frankomarken gegen Baarschaft auszuwechseln. Das schweiz. Postdepartement antwortet nun, daß es sowohl mit Rücksicht auf die Komplikationen, welche ein solches Verfahren mit sich brächte, als auch der Konsequenzen wegen diesem Antrag keine Folge geben könne. Dagegen erklärt das Departement, es sei billig, daß die den genannten Amtsstellen zustehende Portofreiheit auch auf die unter Einschrieb (als Pit. Gewug oder rekommandirter Brief) spedirten Markensendungen an die kantonale Zentralstelle ausgedehnt werde. Es werden in diesem Sinne von Bern aus die nötigen Weisungen erlassen werden.

Der christkatholische Bischof Herr Dr. Eduard Herzog legt seinen Hirtenbrief auf die diesjährige Fastenzeit vor.

Der Hauptrevision zum Waldwirtschaftsplan von Starrenschwyl wird die Genehmigung erteilt.

Die Kirchgemeinde Suhr hat als Pfarrer gewählt Herr Karl Bohnenblust von Basel, z. Zt. Pfarrer in Reitnau Diese Wahl wird genehmigt.

Zur Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins bei Laufenburg sind anfangs vori en Jahres zwei Konzessionsgesuche eingereicht worden. Das eine von der schweiz. Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft in Bern, das andere von dem englischen Ingenieur Dierden.

Nachdem der letztere mit der Einreichung der im Einverständnis mit dem großherzogl. Badischen Staatsministerium von beiden Konzessionsbewerbern einverlangten ausgearbeiteten technischen Vorlagen immer noch zögert, während die schweiz. Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft auf Erledigung ihrer seit Monaten unterbreiteten Projektes dringt, wird beschlossen, es sei dieses Projekt dem Bundesrate für sich und zu Handen des großh. badischen Staatsministeriums zu übermitteln, mit dem Ersuchen um Einleitung der erforderlichen Schritte für gemeinschaftliche Konzessionirung des Unternehmens.

Der Regierungsrat setzt die Wahlverordnung zur Gesammterneuerung des Großen Rates für die neue Amtsdauer vom 1. April 1893 bis 31. März 1897 fest. Als Wahltag wird der 6. März bestimmt. Gemäß der Volkszählung vom 1. Dez. 1888 sind wiederum wie in der letzten Periode im Ganzen auf 193580 Einwohner 173 Großratsmitglieder zu wählen. Der Zusammentritt des neuen Großen Rates soll am Montag den 27. März Vormittags 11 Uhr stattfinden.

— Militärversicherung und Trölerei. Die Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich hatte beir. die Auszahlung der Versicherungssumme von 10,000 Fr. an die Angehörigen des im Sommer 1891 am Hitzlag auf dem Waffenplatz Aarau verstorbenen Hrn. Oberlieutenant Deubelbeiß prozessirt. Die hervorragendsten Mediziner der Schweiz bestätigten nun die Todesursache und der Prozeß ist zu Ungunsten der Gesellschaft ausgefallen.

— Aarau. Ueber die letzte Großratssitzung wird dem „Freischütz" geschrieben und darin etwas getadelt, was selbst dem schärfsten Radikalen noch nie eingefallen ist — die vorsündflutlichen Cylinderöfen, die jeweilen 8 Tage vor der Sitzung geheizt werden müßten, um den Saal ordentlich zu erwärmen. Die stattliche Gestalt des Berichterstatters ist kein „Gfürlig", aber er hat Recht. Auch die beste Ventilation hat der Saal nicht und namentlich oben auf der Tribüne gibts ein undefinirbares Gemisch von „Geschmäckern". Dito dürfte der Rat einen offiziellen Frühschoppen, d. h. eine regelmäßige Erfrischungspause einführen; dann würde das regellose Geläuf während den Sitzungen aufhören. Wer schon um Morgens 5 Uhr oben im Freiamt oder im Wynenthal sich auf die Socken nach der Residenz machen mußte, dem muß es doch bis 2½ Uhr zu „langweilig" im Saale werden. Ueber die Regierungsratswahl schreibt er:

„Der Gewählte wird seiner neuen Stellung gewiß alle Ehre machen. Er ist ein tüchtig gebildeter, geschäftsgewandter Mann, eine sehr sympathisch: Erscheinung und jetzt noch eine jugendliche Arbeitskraft in sein neues Amt ein. Wir wollen ihm volles Vertrauen entgegenbringen.

So geschickt aber die radikale Partei manövrirt hat, so säumig zeigte sich die liberale Partei. Sie hatte offenbar gar nicht an die Möglichkeit gedacht, daß es „einmal wider ihren Willen gehen" uno die sofortige Wahl belieben könnte. Darum hatte sie sich auch auf keine Kandidatur gerüstet. War ihr aber Herr Frei der rechte Mann, so hätte sie sich auch nicht so offiziell gegen Vornahme der Wahl wehren sollen."

— Eine Mitteilung des statistischen Bureaus über die aargauischen Creditinstitute folgt am Montag. —

— Dula. Dem hervorragenden Schulmann Dr. Franz Dula soll ein Denkmal errichtet werden und zwar in Form einer Biographie. Es ist ein Band von zirka 30 Bogen in Aussicht genommen. Die Redaktion hat Herr alt Schuldirektor Küttel übernommen. Die Vorstudien sind so weit gediehen, daß mit der Ausarbeitung bald begonnen und dieselbe dies Jahr durchgeführt werden kann. Die in den Kantonen Luzern und Aargau auf die Biographie eröffnete Subscription weist für ersteren Kanton 124, für letzteren 223, also im Ganzen die Zahl von 347 Subscribenten auf. Die Geldsammlung ergab 866 Fr.

— Rheinfelden. (Mitgetheilt.) Das Volksbegehren betreffend Jagdgesetz macht erfreuliche Fortschritte. Schon sind dem Initiativ-Comite aus 100 Gemeinden bei 6500 Stimmen zugegangen, trotzdem es ziemlich schwer hält, nach aargauischem Gesetz Volksbegehren durchzubringen. Neben den beiden fricktalischen Bezirken hat sich besonders in den Bezirken Brugg, Lenzburg, Muri und Bremgarten eine lebhafte Begeisterung gezeigt. Auch die übrigen Bezirke sind vertreten, bloß muß man sich wundern, daß sich die Demokraten von Kulm und Zofingen so kühl enthalten haben, wenn es sich um eine wesentliche Verbesserung handelt, die zumeist der Landwirtschaft zu gut kommen wird.

Art. 89 der Verfassung bestimmt, daß innert 25 Jahren die Katastervermessung im ganzen Kantonsteil durchgeführt werden solle; bis jetzt sind diese Vermessungen erst in 38 Gemeinden ausgeführt, da ließe sich doch gewiß und mit vollstem Recht der Ertrag der Jagdpacht dazu verwenden und würde auch ausreichen.

Sicher ist, daß der Staat keine Einbuße erleidet, wenn er endlich darauf verzichtet, das Grundeigentum Anderer auch noch zu verpachten und damit ein Recht aufgibt, das sonst nirgends mehr besteht.

Eigentümlich nimmt es sich aus, wie das „Tagblatt" mit Vergnügen berichtet, daß Aeritau, Birmenstorf und Hirschthal dem Volksbegehren nicht zugestimmt haben. Welchen Druck die Jagdherren dort ausgeübt haben, läßt sich wohl denken!

— Sins. Als Falschmünzer wurde ein Pferdehändler Wolfisberg von Sins in Gisikon ertappt; bei der Verhaftung fanden sich auf ihm drei weitere falsche Fünffrankenstücke. Ungeachtet dessen wollte er von einer Falschmünzerei nichts wissen und die falschen Stücke im Elsaß eingewechselt haben. Als dann aber beim Hausuntersuch wieder ein falsches Einfrankenstück gefunden wurde, legte dessen Frau ein Geständniß ab, daß der Mann 12 neue Fünffrankenstücke von einem Compagnon in Rothen erhalten habe, mit dem Auftrage, sie in Umlauf zu setzen. Die Münzfälscher wurden mit je vier Monaten belegt.

— Sarmenstorf. Unter der Leitung der Arbeits-Oberlehrerin, Frau Winistörfer, wird demnächst hier ein Kurs zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen stattfinden.

— Kriegerisch sind diesen Winter die Freiämter, aber Krieg im Frieden. Kürzlich hielt Herr Oberst Fisch aus Aarau einen militärischen Vortrag in Muri und am Sonntag hält Herr Waffencontroleur Huwyler einen solchen in Auw.

Solothurn.

— Olten. Vor einigen Tagen durchlief die Nachricht die schweiz. Presse, Italiens Bahngesellschaften

---

daß er nie mit mir allein zusammen sein durfte; ja, er durfte nicht einmal meinen Gesang begleiten. Eben dieser Zwang bewirkte aber, was Gotthold in seiner Ehrenhaftigkeit zu vermeiden gesucht hatte. Wir gestanden einander unsere Liebe."

„Wann war das?" fragte Frau Bodmer.

„Wenige Tage vor dem unglücklichen Ereignis. Adelheid war mit den Eltern nach Falkenhorst gefahren, ich saß mit Gotthold am Klavier, wir sangen das Mendelssohn'sche Lied „Der Frühling kommt mit Brausen," und mit Brausen kam er auch über uns. Wir gestanden uns unsere Liebe, wir gelobten uns Treue für das Leben."

seien für den Weintransport in die Schweiz um 50 Proz. in ihren Tarifen herunter gegangen. Es geschieht dies, um Italien die Vorteile der Ablehnung der französischen Handelsverträge in erhöhtem Maße zu sichern und zuzuleiten, anderseits den italienischen Wein bei uns leichter abzusetzen.

Merkwürdig! Wenn unsere Täler und Kantone mit Obst überfüllt sind, wenn die Keller mit Kartoffeln bis an die Diele hinauf angefüllt sind — niemanden, keine Bahngesellschaft tut zur Herbstzeit den leisesten Wank, die Ab- und Ausfuhr unsern Bauern nur einen Centimes zu erleichtern. Aber eben: Was das Ausland für seine Bürger tut, will der Ausländer nicht auch als Besitzer unserer Bahnen für uns tun, schreibt sehr treffend das „Oltner Wochenblatt".

Zürich.

— Ein trauriges Familiendrama spielte sich vor einigen Tagen an der Jägergasse in Außersihl ab. Ein Ehepaar lebte schon längere Zeit im Unfrieden und es kam oft zu Tätlichkeiten. Letzte Woche nun scheint der Mann wieder etwas angetrunken nach Hause gekommen zu sein. Es entstand ein Streit, der Mann versetzte seiner Frau mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, der ihr die Hirnschale zum Teil zertrümmerte. Trotz dieser Verwundung ging die Frau noch volle zwei Tage umher, mußte aber dann in das Spital verbracht werden und starb kurze Zeit darauf. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Zürich. Der hiesige Führer der unabhängigen Sozialisten, Friedrich Köster, der Hauptmacher der jüngsten hiesigen Streitversammlungen gegen die Fraktionisten, wurde auf Fahndung der deutschen Behörden wegen Anstiftung zum Meineid verhaftet und soll ausgeliefert werden.

Bern.

— Die Spinnstube soll aufgehoben werden. Die Spinnstube ist jenes Gefängnis im bernischen Burgerspital, in welchem voriges Jahr der Volkszeitungsschreiber seine 10 Tage absaß und früher einst Jakob Stämpfli seine Angriffe gegen das Patriziat ebenfalls mit Arrest verbüßte. Die bernische Regierung plane nun die Aufhebung dieses Gefängnisses; es sei nichts anderes als ein Herrengefängnis; wer Geld habe könne da herrlich und in Freuden leben, da man sich selbst verköstige. Dem armen Teufel sei jedoch das privilegirte Gefängnis verschlossen. Es sei Zeit und ein dringendes Gebot der Gleichheit vor dem Gesetz, daß die Spinnstube aufgehoben werde.

St. Gallen.

—Der 29. Januar in St. Gallen. (Corr.) Die Abstimmung, welche am nächsten Sonntag die politischen Gefühle der St. Galler in Aufregung versetzen wird, und darüber entscheiden soll, ob inskünftig die St. Galler ihre Wahlen an Hand des proportionalen Wahlverfahrens vollziehen müssen, hat eine Bedeutung für diesen Kanton, welche über dessen Grenzen hinaus das lebhafteste Interesse erweckt. Die Parteiverhältnisse St. Gallens sind bekanntlich etwas seltsame Art, und die Kompromisse, welche s. Z. bei Einführung der bestehenden Verfassung zwischen den Parteien vereinbart wurden und zu einer Neuregelung des politischen Lebens geführt haben, sind nicht im Stande gewesen, die Gemüter so recht zu beruhigen. Das Zusammengehen der äußersten Linken mit der Rechten im Kampfe gegen die Liberalen hat etwas Unnatürliches an sich und wenn man einzelnen vertraulich zu hörenden Stimmen der äußersten Linken des Großen Rates trauen darf, so fühlen das die Demokraten selbst sehr lebhaft, nachdem nun die Ultramontanen sich schon in der Durchführung der ersten demokratischen Postulation widerhaarig erwiesen haben und besonders auch so übereifrig an der Einführung des proportionalen Wahlverfahrens arbeiten. Man sagt sich, wohl mit Recht, die Ultramontanen werden bei dieser Neuerung wohl ihre Rechnung zu finden hoffen, und muß sich gestehen, daß diese Rechnung viel Aussicht hat, sich zu erfüllen.

Die Parteistärke verteilt sich im St. Galler Volk nicht ganz so wie im Großen Rat und es ist nach Urteil gereifter Politiker nicht ausgeschlossen, daß bei Anwendung des Proporzes eine konservative Mehrheit in den Großen Rat kommt. Welche Rolle würde in diesem Falle die demokratische Partei spielen? Sie wäre zu klein, um für sich allein eine Bedeutung zu haben, welche den Verlust gutmachen könnte, den eine Abstimmung mit dem gedachten Resultat für die freisinnige Sache hätte und sie wäre hoffentlich zu freisinnig, um als Schleppenträger der konservativen Partei die Rolle der zweiten „Hälfte" der herrschenden Partei zu spielen. Also müßte sie tun, was ihr eigentlich jetzt schon Pflicht wäre, nämlich mit den Liberalen zusammengehen.

Würde sie dies jetzt schon tun, und wie ein Mann gegen den Proporz stimmen, so wäre zu hoffen, daß die Liberalen das Letztere auch täten und so die allerdings vielfach geleugnete, nichts destoweniger aber doch bestehende Gefahr für die Zukunft der freisinnigen Sache des Kantons St. Gallen abgewendet würde. Wenn je ein Kanton, so hat der sogenannte Schicksalskanton Veranlassung, die Wirkungen des Proporzes anderwärts abzuwarten. Man kann ganz gut ein prinzipieller Anhänger des Proporzes sein und doch die Einführung dieses Wahlverfahrens im Kanton St. Gallen bedauern. Das Mitglied des Großen Rates dieses Kantons, dem wir die in diesen Zeilen wiedergegebene Aufklärung verdanken, ist selbst prinzipieller Anhänger des neuen Wahlsystems, wird aber aus Liebe zur freisinnigen Sache am 29. Januar dagegen stimmen.

Tessin.

— Die Gotthardbahngesellschaft hat die Studien über Verwertung der Wasserkräfte des Marobbiaflusses bei Bellinzona wieder aufnehmen lassen. Man hofft, mehrere Hunderte von Pferdekräften zu gewinnen, die dann zur elektrischen Beleuchtung des Bahnhofes von Bellinzona und der Reparaturwerkstätten und zu sonstigen Zwecken benützt werden.

Verschiedenes.

— Vom Schneefall. Vom 22. bis 24 hat es in Europa herum beständig geschneit. Die Berichte über die Schneemassen, welche gefallen sind, sprechen sich alle dahin aus, daß der Schneefall ein so starker war, wie seit vielen Jahren nicht. Im Harzgebirge waren viele Bergdörfer förmlich eingeschneit. Der Wildstand sei dort trotz Fütterung furchtbar dezimirt worden. Bei der schweizer. Postverwaltung liefen bei 100 Telegramme über Postdienstunterbrechungen infolge Schneefalls ein. So haben z. B. im Oberhasletal von Innerkirchen aufwärts alle Ortschaften seit drei Tagen keinerlei Postdienst mehr. In Davos lag der Schnee 1—1½ Meter hoch. In vielen Tälern des Kantons Graubünden war jede Verbindung unterbrochen. Im Thurgau war ein Mann im Schnee verirrt, so daß er stecken blieb und halb erfroren aufgefunden wurde.

— Bei Lintal wischte am Montag eine Lawine von sechs Arbeitern zwei in den Bach hinunter. Der eine konnte sich selbst herausarbeiten, während der andere nach etwa dreistündigem Aufenthalt im Schnee noch lebend hervorgegraben wurde.

— Millionäre wurden 1891 im Kanton Zürich nicht mehr als 96 gezählt, immerhin um zehn mehr als im Jahre 1888. Von diesen 96 gehörten siebenzig dem Bezirk Zürich an, dreizehn dem Bezirk Winterthur, neun fanden sich im Bezirk Horgen. In Zürich (Altstadt) hausen vierzig Millionäre, in Enge elf, in Riesbach zehn, in Hottingen vier, in Fluntern und Unterstraß je zwei. Die zwölf Millionäre des Bezirks Winterthur gehören mit einer Ausnahme der Stadt an, während die neun des Bezirks Horgen sich über verschiedene Gemeinden verteilen, vor denen Kirchberg mit dreien die gesegnetste ist.

— Humoristisches. Nicht geringe Heiterkeit erweckt im Lande die Stimmabgabe der Ultramontanen anläßlich der letzten Regierungsratswahl. Sie legten bekanntlich ihre Stimme für Herrn Staatsschreiber Zschokke ein und müssen nun hintendrein die Entdeckung machen, daß derselbe ein Freimaurer ist, also zu jenen Leuten gehört, welche in ihrer Presse als wahre Gottseibeiuns geschildert und vom heiligen Vater in Acht und Bann erklärt worden sind. —

Neueres und Telegramme.

— In der Militärkommission des deutschen Reichstages wird noch immer über die Militärvorlage debattirt. Die Deutschen werden von Caprivi immer weicher geknetet. —

— In Berlin ist der russische Tronfolger auf Besuch. Der Kaiser brachte demselben bei einem Offiziersbankett ein „Hurrah" aus und der Großfürst erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser und auf das Regiment, dessen Inhaber er ist. Derselbe hatte auch eine Audienz bei Caprivi.

Genf, 27. Jan. Die hiesigen Studenten, mit Zustimmung des Rektorates sind der Lehrerschaft der Universität, veranstalten auf morgen Abend einen solennen Fackelzug zu Ehren des das 70. Altersjahr erreichenden berühmten Physiologie-Professors Dr. Schiff.

Halle, 27. Januar. Die Gesammtzahl der Erkrankungen beträgt 115, der Todesfälle 39. Von 5 in der Nagel'schen Arbeiterkaserne im Nachbardorf Trotha gestern an der Cholera Erkrankten ist 1 gestorben. Es muß in der Anstalt eine sträfliche Ordnung geherrscht haben.

Paris, 26. Jan. Es verlautet, die durch die Auffindung des Arton'schen Checkbuchs veranlaßte neue gerichtliche Untersuchung stehe unmittelbar bevor, die Vorladungen seien bereits ausgefertigt. Bei der Kammer würde neuerdings seitens der Gerichtsbehörde beantragt, die Verfolgung gewisser Deputirter zu gestatten.

Paris, 27. Jan. Das Resultat der Panama-Untersuchung wird in den Couloirs mit Befriedigung aufgenommen. Deroulede verzichtet auf seine Interpellation. Rouvier beabsichtigt, seine Stellung vor den Staatsgerichtshof zu verlangen. Den drei Freige kommenen wird die Immunität wieder verliehen werden.

Paris, 27. Jan. Es geht das Gerücht, der Justizminister Bourgeois habe die Absicht geäußert, zu demissioniren.

Paris, 27. Jan. Jules Roche, Thevenet und Em. Arène wurden durch „Ordonnances non-lieu" von der gerichtlichen Verfolgung befreit. Alle übrigen Parlamentarier, welche Gegenstand der gerichtlichen Voruntersuchung waren, sind der Anklagekammer überwiesen.

Brüssel, 27. Jan. Die Regierung erklärte die Beschlüsse mehrerer Communalräte, über die Frage des allgemeinen Stimmrechts ein Volksreferendum stattfinden zu lassen, für ungiltig.

London, 27. Januar. Die „Times" sagen bezüglich der jüngsten Vorgänge in Egypten, die Unterwerfung des Khedive Abbas sei lediglich eine Verstellung und England müsse Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft ergreifen.

London, 27. Jan. Nach einem Telegramm der „Daily News" aus Wien glauben die diplomatischen Kreise, die Türkei werde von England das formelle Versprechen betr. den Zeitpunkt der Räumung Egyptens zu erlangen suchen.

Nach dem „Standard" ist die Möglichkeit vorhanden, daß Zanzibar an Deutschland abgetreten wird.

Rom, 27. Jan. Eine mit Pulver gefüllte Petarde platzte gestern abends auf den Fenstergesimsen im untern Stockwerk des Quirinals in der Septemberstraße, ohne Schaden anzurichten.

Petersburg, 27. Jan. Aus durchaus glaubwürdigen Informationen geht hervor, daß die Cholera von neuem in Podolien und Bessarabien ausgebrochen ist.

Manchester, 27. Januar. Die Ausstands-ausgleichsunterhandlungen sind gescheitert. Das Elend ist groß.

Buenos-Ayres, 27. Januar. Das gelbe Fieber ist im hiesigen Hafen aufgetreten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Wir erinnern uns noch gerne der musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung der „Melodia" vom vorigen Jahre. Was uns damals erfreute, war besonders neben den hübschen Chören und Solovorträgen, der frische, kecke Humor, der den dramatischen Aufführungen zu Grunde lag und in ganz vorzüglicher Weise zur Darstellung kam. Deßwegen sehen wir auch mit Vergnügen der Morgen Abend im Saalbau stattfindenden Abendunterhaltung der „Melodia" entgegen. Die beiden kleinen Lustspiele sind uns bekannt als aus dem Leben gegriffene Bilder unserer Zeit; sie werden, gut aufgefaßt und dargestellt, ihre Nachwirkung sicher nicht verfehlen.

Daß der musikalische Teil unter der Direktion des Herrn Kutschera und bei der freudigen Mitwirkung des Herrn Fr. Niggli die Zuhörer befriedigen wird, können wir als selbstverständlich voraus setzen. Wir wünschen nur, daß ein recht zahlreicher Besuch die sehr anerkennenswerten Bestrebungen des Töchterchors lohnen möge. Für treffliche Bewirtung des Publikums wird Herr Egloff sicher sorgen. Und so dürfte Alles beisammen sein, was Seele und Leib erfreuen kann.

+ In Nr. 27 des „Aarg. Tagbl." bespricht ein musikalischer Kritiker das Konzert des Cäcilienvereins vom 22. Januar. Seine Ansicht ist im Großen und Ganzen, besonders in Bezug auf die Bach'sche Cantate auch die unsrige; dagegen hat uns sein Ausfall auf Sängerfest und Wettgesänge einigermaßen befremdet. Seit 30 Jahren hat der Männerchor Aarau die eidgenössischen Sängerfeste und Sängertage wettfingend mitgemacht.

Gestatten Sie mir, hier eine kleine notwendige Abschweifung vom eigentlichen Thema. Wie unterscheidet sich eigentlich ein „Sängertag" von einem „Sängerfest"? Ein Sängertag braucht den großen Apparat von Comite's, Kampfgericht, Festhütte 2c. nicht. An einem solchen findet sich meistens nur eine kleinere Anzahl (Kunst) Sänger zusammen. (Am letzten Sängertag in Luzern waren es 800). Bei einem Sängerfest spricht man vom Wettgesang, am Sängertag heißt's Einzelchor. Der Name ist verändert, die Sache nicht. Denn ein Wettbewerb findet auch am Sängertag statt, und wettgesungen wird gleichwohl. — Zurück zur Sache! Daß der Besuch dieser Feste unserm Verein geschadet hat, haben wir nie gehört, glauben es auch für die Zukunft nicht, schon aus dem einfachen Grunde, weil diese Feste nur in großen Zwischenräumen stattfinden. Zwischen dem Sängerfest in St. Gallen und dem den nächst in Basel stattfinden sollenden, werden so 6—7 Jährchen liegen. Allerdings war dazwischen ein Sängertag in Luzern und zwar im Sommer 1890, das Fest in St. Gallen war 1886 — also auch 4 Jahre dazwischen. Daß das Stadium eines Oratorium's den Sängern (und erst dem Direktor!) mehr Genuß bringen würde als „Eindrillen" eines Männerchor, ist jedenfalls richtig. Aber waren denn die bis anhin gewählten Wettgesänge, die prächtigen Chöre von Herbet, Lüzt, Hegar, Huber 2c. nicht des „eindrillen's" wert?

So lang Vereine wie Harmonie und Männerchor Zürich, Basel und Berner Liedertafel, Stadtsängerverein Winterthur u. s. w. sich an Sängerfesten und Sängertagen betätigen, dürfen es, glaube ich, die Aarauer auch tun. Daß „der Wettgesang nach den Festen, wie ein abgenutzter Gegenstand in der Rumpelkammer, für immer im Vereinsarchiv zu verschwinden pflegt" ist allerdings eine bedenkliche Tatsache — wenn es nämlich wirklich eine Tatsache ist. So viel wir uns erinnern, warden die Wettgesänge von Zeit zu Zeit bei Konzerten oder andern Vereinsanlässen wiederholt. Unser so berühmt gewordene Landsmann Hans Huber der früher dem Cäciliaverein so nahe stand und die Aarauer so oft durch seine Kompositionen wie durch sein Spiel entzückte, hat es seiner Zeit nicht verschmäht, seinen „römischen Carneval", mit welchem die Aarauer am Sängertag in Winterthur so großen Erfolg hatten, den Sängern, während der Vereinsdirektor wegen Unwohlsein drei Wochen pausiren mußte, teilweise selbst „einzudrillen".

Am letzten eidgenössischen Sängerfest war die Musikkommission folgendermaßen bestellt: G. Attenhofer aus Zürich, C. Munzinger, Bern, Ed. Vogt, Freiburg, Fried. Hegar, Zürich, E. Käslin, Aarau. Mit solchen Künstlern an der Spitze, sind wir, denke ich, wohlberaten.

Sollte wirklich Lob oder Tadel solcher Männer, sowie das Urteil des Preisgerichtes gleichgültig von den Sängern aufgenommen werden und ohne Eindruck auf sie zu machen, verhallen? Und die Vereine aus kleinern Städten, die selten Gelegenheit haben, große Chöre und Aufführungen zu hören? Zwar „eigner Sang erfreut den Biedern" — nach Scheffel, aber ist es nicht dennoch gut und nützlich, auch mal Einen oder Einige zu hören die es noch besser und schöner können? — Bei den Dimensionen, welche die Feste im allgemeinen jetzt angenommen haben, mag allerdings, dies soll nicht verschwiegen oder beschönigt werden, viel Festbummelei und sogar mancher Festschwindel mit unterlaufen. Wenn jedoch die Sänger den schönen und guten Zweck, der sie zum Feste geführt im Auge behalten, so kann doch wohl manches Ungehörige verhütet werden. Vollkommen ist eben nichts auf der Welt.

So oft in Aarau eine städtische oder Vereinsfestlichkeit stattfindet, so wird regelmäßig das Berner Panner entfaltet, und ich bin fest überzeugt, wenn unsere Sängerveteranen diese Fahne flattern sehen, so denken sie gar nicht in Zerknirschung daran, daß sie doch damals zu ihrer eigenen Befriedigung und zur Ehre der Vaterstadt besser getan hätten, ein Oratorium zu studiren, sondern sie erinnern sich mit Freude und Stolz ihrer Bernerfahrt und des Augenblicks, wo das kleine Häuflein der Aarauer Sänger sich den Siegespreis holte im Jahre des Heils 1864.

De Puurestand.

Sehr rasch sind wir in den Besitz des ganzen, Ende vorigen Jahres nur bruchstücksweise publizirten Gedichtes gelangt. Eine hiesige Dame sandte uns dasselbe in Handschrift. Das Gedicht ist vor langen Jahren bei einem Aufenthalte im Thurgau entdeckt worden; um es der Vergessenheit zu entreißen, wurde es in den Aargauer Dialekt umgeschrieben und dem „Schweizerboten" mitgetheilt. Der Verfasser war Herr a. Bezirksrichter Merz zu Buch am Irchel, ein Bruder des in Wien verstorbenen Malers Jakob Merz. Herr Merz schried das Gedicht als Verwalter auf Schloß Irchel.

Unter unsere Juradevölkerung ist also das Gedicht durch den längst nicht mehr bestehenden „Schweizerboten" gekommen und hat sich durch diesen in der Landbevölkerung, wo es abgeschrieben und auswendig gelernt wurde, in Bruchstücken bis heute erhalten. Es ist betitelt „der geplagte Bauer". Wir werden dasselbe nun vollständig zum Abdruck bringen:

1. De Puur ischt halt e plogte Maa!
Und wenn er's au scho mache cha,
So het'r bi sim Spot und Früeh
Gar schüli wenig für si Mieh.

Am Morge, bald d'r Tag erwacht,
Und sey's au bei d'r kürz'ste Nacht,
So mueß er uf, do hilfts em nüt,
Mängs hundert Mol, eh's Betzyt lüt.

D'r Heuel hület mäng Mol scho,
Me sett scho i d'r Schüüre stoh,
Und Heu a d'Fuettergable neh
Und sine Stiere ine ge.

D'r Rochd'r ischt au scho parat.
Er wartet nie, bis Vieri schlaht.
Und suumt denn Eine no ne Stund,
So heißt's, er sig e fuule Hund.

Und wenn denn Eine länger lit,
So het'r ned e mol d'r Zyt,
Daß er cha richtig z'Morge neh
Und au si Sach de Stiere ge.

6. Me betet au si's Morgeg'bet,
Bis Eine d'Strümpf und d'Schueh a hett,
Denn ridt me no mol d'Auge us
Und fahrt mit Pflueg und Egge us.

S'ist frili wohr, am Morge früeh,
Goht alles mit der halbe Müeh,
Und mängge seit's, i säges au,
Denn s'isch na chüel und hät e Thau.

Jetzt fahrt me halt de ganze Tag
Im Feld und thue so viel me mag
Me bringt eim z'Nüni no zum Pflug
Denn ists eim frili recht und genueg.

Doch isch es denn au gar so heiß,
Und schwimmt me fast im Arbeitsschweiß,
So trunk mer lieber au derbi,
Es Schöppli gueti, neue Wi.

Der Wasserchrueg chunt frili mit,
Do trink de no, wenn trinke wit,
So heiß'ts dim arme Puurema:
S'luegt mänge d'Sach für besser a.

11. Und wenn afange d'Sunne sinkt,
E mänge Herr es Schöppli trinkt,
Und denn si Meerschumypfifli füllt
Und wohl au gar no Charte spielt. —

Isch d'Arbet fertig, chan-i-no
E Stund wit abem Acker goh,
Mäng Dotzed Mützigängerbet,
Dt ritet ufem Rößli hei.

Und chunnt me hei, so hät das Weh,
Kei Hämpfeli weder Gras no Chlee,
Doch wänd die Stiere gfreße he,
Was macht me jetzt, was fangt ma a?

Me mueß halt luege, wie mes macht,
Denn ewig während Tag und Nacht.
Me nimmt e Sichle vo der Wand
Und holt e chli im nächste Land.

Jetzt hätts au wieder Betzit glüt,
Doch weiß me vome Firode nüt
De Puur ischt halt e plogte Ma,
Und wenn er's au scho mache cha.

16. Jetzt sett's doch au z'nacht gäße si,
Doch schlopft mer mängsmal vorher i
Eh's Kindli „ach Gott, speis uns" seit
Und d'Mueter d'Löffel ane leit.

Und so ist's alli göttli Tag,
Und thuet me-n-au, so viel me mag,
So chunt me halt doch nie zum End,
Und hät au eine fiebe Händ.

De Heuet chunt, und d'Ernt ist do,
Es mueß ein wäger ane stoh,
Will Eine mänge Hueb und Rai,
E Manneswerch ime Tag allei.

Denn isch es noch net chehrt und dür
Wer stoht denn iez no wohl derfür,
Daß's nit vor Odig git en Blast,
Daß du am Morge schöchle chast?

Au mit em Schnide isch's e so;
Es si scho mängmol Herre cho,
Si händ das Ding so ring agseh,
Als thüeg eim nie de Rügge weh.

21. Und thet er denn no obedruf
Nur wenig au no 's Mäli uf,
So lacht me ihn no tüchtig us
Und macht si au kei Gwüsse drus.

Es heißt: er isch au so ne Ma,
Er mueß au öppis fiflet ha,
Und macht doch no kei Frucht und Wi,
Und will e so Gin's Herrli si.

Doch gunnet sie dem eigne Lid
So wenig es dem arme Wib
Und hungere us luter Git
Bi miner Treu, so rede d'Lüt.

Mir esse au nit all Tag Fleisch,
Das chönne numme d'Herre, weisch?
Doch ißt me gnueg mit Wib und Chind,
Wenn's scho kei bromi Tube sind.

Bim Esse, nei, do het's kei Noth,
Dem Bur fehlt's nie a Buredrot;
Der isch en Narr, de das do seit,
Und wenn er e Perrücke treit.

26. Doch mueß ein währli mänge Tag
I d'Rede goh, so viel er mag
G'seht wenig Tröpfli vo dem Wi,
Mit dem er doch mueß ploget si.

Dort unde bi demselbe Rai,
Dort lauft en rechte Bach vorbei,
Und hest Du Durst, so mach di zue,
Es wird dir nüt am Lebe thue.

De chanst en Huet voll use neh
Und alle dine Lüte geh,
Isch's denn nit gnueg, so holt me toll
Au no e rechti Gupfe voll,

So heißt's de ganze Summer dur
Mäng hundert Mol dim arme Bur,
Drum set nit jede Lappi cho
Und säge, d'heis kei Herr e so.

S'isch wohr, me macht wohl Frucht und Wi,
Doch mueß All's us dem b'strutte si,
Der Bodezins nimmt mir allei
Fast siebe Mütt, di miner Treu.

31. Denn hani no kei Zeisti g'seh,
Wo muß i denn selb Geld herneh?
I denke halt, vo Frucht und Wi,
Wie hett's denn anderst chönne si?

's Beh chani jo nit fahre so,
I müeßt im Frühling z'Märt jo go.
Und denn, was wit verchaufe sußt?
Wenn du kei Hand hest, mach e Fust!

's Obst ist halt au no ziemli rar,
Me brucht meng Chörb voll ime Jahr.
I d'Schul wend d'Chinder Oepfel ha,
Das weiß jo au der ältist Ma.

Und zeise muß me, das isch us,
Sust jagt me Ein vo Hof und Hus.
Do loßt me Eim kei Chrüzer no
Und würd Ein eh vergante lo.

Und git me denn dem Herr der Wi,
So heißt's, „er chönnti besser si,
I gid der nit so viel derfür,
Denn jetze isch er nit so thür."

36. Au mit dem Cherne isch's e so,
Wer wett au chönne use cho,
Wenn jede Mütt sechs Guldi gilt
Und denn no 's halb der Müller stiehlt.

Martini chunnt jetz au doher,
Bi miner Treu, es wird mer schwer,
Der Wagner chunnt scho uf der Tag.
Da wenn em Eine lose mag:

Ich ha en neue Wage gmacht
Und d'Egge g'flickt und abe bracht,
Und Diechsle und e Schlitte g'geh,
Ha eige Holz no, müeßte neh.

Drei Schufle und zwe Hauestiel,
E Lankwied gmacht in aller Il,
E Leiterli i d'Fueterschür
Und währli, 's Holz isch jetz so thür.

Do chani denn für Wagnerei
Und glieferet Holz, bi Gott! allei
Es Fränkli hundert ane geh,
Das thuet Eim bi de Hose neh!

41. Und woni's Schöpfli baue ha,
Do het mi denn der Zimberma
Meng Mößli Wi und Brod und Most
Und menge schöne Batze kost.

Denn bringt de Schmied e Kunte voll
Er meint gwüß au, i gseh nit wohl
Von oben a bis unten us
Isch Alles Arbeit für mi Hus.

All Chärst und Haue gspitzt und gerbt,
Und 's Bichläg am Wage alles gfärbt,
Zu Rädere Ise kauft und zahlt,
Und Alls verschmiedet neu und alt.

En Spannstrick und e Winde gflikt
Und ase warm no abe gschikt,
So chunt Alls ufn Räpi drei,
Doch hebt's jetz wieder fast wie neu.

Der Sattler het jetz au no nüt,
Herjeh, wie ploge doch ein d'Lüt,
Me weiß fast nit wo us und a,
Me isch doch au en plogte Ma.

46. Der Schriner will au Batze gseh,
Der Dokter au für Lüt und Veh,
Die Kerli stöhnd der do parat,
Es meint scho Jede, er chöm z'spat.

Der Dokter isch denn gar en Burst,
Er ißt der dört e rechti Wurst,
Und trinkt vom allerdeste Wi,
Derweg isch gut en Dokter zfi

Denn isch es mit dem no nit tho,
Mer hend de Summer z'Oder glo,
Und i ha brucht e paar Laxier,
Do heuscht er scho es Fränkli vier.

Der Schlosser sett au Chäste b'schla,
Und denn set au es Schlößli dra,
Der seit denn au mit wenig Wort,
Es chost zwei Guldi bis an Ort.

Der Schnider bringt der Kunten au,
Für mi und alle Chind und d'Frau.
Dem Einte het er Hose gmacht
Und plätzet öppe siebefacht.

51. Es Anders het e neus Gilet,
Für das i wieder Geld mueß geh,
Und denn sobald i de zahlt ha,
So chlopft scho wieder en Andere a.

Der Schuester trümplet au doher,
Jo wenn do Ein nu Junker wär,
Wo wett er Fränkli gnug herneh,
Um all' den Henkersbuebe z'geh?

Morn chunt der Weber und si Gsell,
Sie bringe Zwille hundert Ell,
Dem wird i müesse z'Nüni geh,
E Hamme uffem Chemi neh?

Der Gsell, der will es Trinkgeld ha,
Und wenn i mein, i g'sech's ihm a.
Und ihm e halbe Guldi gieb,
So isch er no nit z'friede mit.

Doch Zwille isch jo stark und recht,
Sig sie vom Meister oder Chnecht.
Doch zwifli aber gar ni dra.
Er wird si Theil au b'halte ha.

56. Jetz streckt der Chüefer au si Hand,
Für Bückl, Bocke, Reif und Band.
Der Murer möcht für Ofestei
Und Tagloh au ne Guldi drei.

Der Förster isch im Staat si Ma,
Er möcht für d'Welle 's Geld jetz ha;
Der Wächter stoht di Tag und Nacht
Au nit vergebe uf der Wacht.

Und wenn i mein, jetz wird's es ha,
Goht's Zahle fast vo Neuem a,
I mueß no mengi Franke geh,
Der Tüfel sett's afange neh.

Und wenn es Süli nuzze-n-i,
So sett i scho druf bsinnet si:
Was settich du au dem Pfarrer geh?
Er thet villicht en Hamme neh.

Denn chumi z'letscht au no derzu,
E Wurst i's Zeinli inne z'thue.
Me weiß, daß Eim e so ne Ma
Au wieder öppis nütze cha.

61. Jetz hani no kei Winterstrumpf
Und d'Hüet sind alli am e Rumpf.
Denn heißt's: Lueg au dem Lumvehund.
Hesch gseh, wie er au z'fötzle chunt.

Au fehlt mer no der Schnupftubak.
Ha bald kei Geller Geld im Sack,
Und Salz und Pfeffer brucht men au,
Sust git es Händel mit der Frau.

Die Wuche isch scho Alles letz,
Sie brummt, sie heb kei Haraischpletz
Und bald kei rechti Pfanne meh,
Au sig's fast um de Hafe gscheh.

De chunt me wohl kei Mol mit us,
Bald fehlt Eim das, bald dies im Hus,
Vom Pappelöffel bis zum Stiel
Choft Alles wäger öppe viel.

De Winter chunt jetz au alsgmach,
Es isch doch e betrübti Sach,
I ha kei Welle Holz im Schopf,
I di doch gwüß en arme Tropf.

66. Und eh i Stecke mache cha
So mueß i Holz deheime ha.
Do mueß me goh di Schnee und Wind,
Wenn d'Frau nit früre soll und 's Chind.

Doch jetz isch bald e Zöhrli us
Und Alles isch no gfund im Hus;
Wer lebe Alli gäme no,
Mer wend au dur de Winter cho.

Gottlob, mer hend no ziemli Brod,
Und mache d'Schulde au viel Roth,
Wenn nume Alles schaffe cha,
So goht's scho no so hübschli a.

Jetz Geld, das hani frili nit,
Wer's aber glaubt, der isch nit g'schid,
Und ha doch mänge Tropfe gschwitzt
Und etlich tusig Stecke gspitzt.

Drum b'hüet mer Gott mi Wib und Chind,
Mer wüße, daß mer Bure sind —
Und de isch halt e plogte Ma,
Und wenn er's au scho mache ha.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382

Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 410.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: R. Hagel, Zürich.
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Buckskin, Halbleinen, Manchester &c., von Fr. 2. 10 bis Fr. 8. 45 per Meter, versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrikdepot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 999

Bernerhalblein von **Walther Bugaz,** Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Mitchhd., **Aarau.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Hygrom.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	1,1	729,5	766,7	W°	81	bedeckt
27.	Abends 9 „	—2,3	729,6	766,8	W°	100	„
28.	Morg. 7 „	—2,6	729,2	766,4	NW°	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —2,5 °C. Maximum 1,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —3,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Januar.
Meist bewölkt oder neblig, nachts Frost

☞ Der heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospekt der **Schweiz. pharmazeutischen & hygienischen Spezialitäten** von **Friedr. Golliez,** Apotheker in **Murten** bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

Merinos 4/4 breit	per Elle 0. 60	per Meter 1. —	**Vinceys,** 4/4 breit	per Elle 0. 30	per Meter 0. 50
4/4 „ schwere Qualität	0. 75	1. 25	**Plaids,** doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
4/4 „ dto.	0. 90	1. 50	**Roben,** doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
4/4 „ dto.	1. 10	1. 80	**Beige,** doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
4/4 „ extra Qualität	1. 40	2. 35	**Beige Mohair,** doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Cachemire, 4/4 breit, extra Qualität	1. 60	2. 65	**Beige Merinos,** doppelbreit	0. 90	1. 50
Doppel-Merinos, 4/4 breit, extra fein	2 —	3. 35	**Cheviot,** doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Doppel-Cachemire, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 35	**Beige,** doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25	**Diagonale,** doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50	**Armure,** doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47	**Lustre,** 4/4 breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67	**Candia,** doppelbreit	0. 65	1. 10
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92	**Austria,** doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	**Jupons-Stoffe** in allen Farben	per Elle 0. 35	per Meter 0. 58
Einfache-Châles 4. 50	**Schipper** reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
Doppel Châles 13. 50	„ 4/4 breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
	Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Muster-Collectionen	**Moiree,** schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
werden auf Verlangen franko zugesandt.	**Moiree,** farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
	Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
	Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
	Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	per Elle 0. 40	per Meter 0. 67	**Halbtuch,** 4/4 breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Jüppen-Halblein, 4/4 breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50	**Guttuch,** 4/4 breit	3. 50	5. 80
Halbtuch, 4/4 breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50	**Halblein,** 4/4 breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Trauerbouquets,
Palmzweige.
Kränze etc.
Leichenkleider,
Sargkissen,
Häubchen,

sind in neuer grosser Auswahl wiederum zu billigsten Preisen erhältlich bei 394
Jda Weber-Suter.

Eine frische Auswahl
Trauerbouquet
zu billigen Preisen. 402
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Handschuhe

aller Arten werden geruchlos und schön gewaschen bei den sich höflich empfehlenden 365
E. & J. Brast.
NB. Depot für Hutfedern-Wascherei & Färberei.



Neu eingetroffen
Dr. Mathes Non plus ultra
und
Corsets
mit neuen Einlagen, Schweizer Patent bei 5308
Erny-Fassler.

Zu billigen Lieferungen von
In. Beigischen Schmiedekohlen,
„ Saarflammkohlen,
„ Klein-Coaks, trocken und staubfrei,
„ Holzkohlen, buchene,
„ Briquettes B.,
„ Anthracitkohlen, grob und feinkörnig.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer,
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume

Smyrnateppich

6.10 m. lang, 2.60 m. breit ist wegen Umzug aus feinem Privathause billig **zu verkaufen.** 428
Für Besichtigung und weitere Auskunft sich gefl. wenden an
Throd. Hinnen, Tapezierer,
(M. 5552 Z.) Höchhaasse 75, **Zürich-Riesbach.**



Von ärztlich empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnherr, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Isländischmoos-Tabletten.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1.
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse)

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Kochherde,

löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser in **Buchs.**

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365
Rosetter's
Haar-Regenerator
von **Ch. Zimmermann,**
Konstanz-Emmishofen.
20jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2.50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**

Prämirt a. d. Fachausstellung Biel 1892.
Künstl. Haargeflechtarbeiten
eigener Fabrikation.
Neue reichhaltige Musterkollektion. **Glasbroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen,** sowie Anfertigung aller möglichen **Haararbeiten.**
Höfl. empfiehlt sich
J. Sommerhalder in Aarau



vormals **Cosmlich-Sitterding** gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische **Kassenfabrik**
empfiehlt ihre **feuer-, fall- und diebsicheren Panzerkassen** mit eigenem **federlosen Patentschloss, Cassetten** in eleganter solider Ausführung

---

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Lariren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Wir empfehlen unsere billigen
Phosphorit-Dünger
in bekannter vorzüglicher Qualität unter Gehaltsgarantie.
Wiederverkäufern und Vereinen stehen Offerten und Gehaltslisten zu Diensten. (O. 583a F.)
316 **Gebrüder Schnorf,**
in **Uetikon** a. Zürichsee,
Schwefelsäure- u. Düngerfabrik

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

MÖBEL STOFFE TEPPICHE
HEER-CRAMER & Cie
LAUSANNE
ZURICH-NEUCHATEL
COMPLETE **BETTEN**



Masken-Ball.
Sitzung der vereinigten Comités.

Lenzburger
Wurst- & Fleischwaaren:
Gedörrte Rippli, Schüfeli, Fetten & magern Speck, Rechte Mailänder & Deutsche Salami, Polnische Cervelatwurst, Rindfleischwurst, Frankfurterlebenwurst, Lenzburgerli, Familienwurst, Gekochte Schinken, Gutes Speisefett,
empfiehlt bestens 383
A. Birchmeier, Spezereihdlg.

Schönste Sicilianische
Berg-Orangen
liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu **Fr. 2. 50** franko.
Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in
Gemüse- & Früchte-Conserven
in vorzüglichster Waare.
Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Kleider
zum **Wenden, Reinigen, Umändern, Reparieren & Anfertigung** nach Maaß. Auch bin ich im Besitze einer Musterkollektion für Stadt und Land und ist mir möglich für Fr. 28 ein **Confirmanden-Anzug** und für Fr. 8 eine schöne **Sonntagshose** zu liefern. Für guten Schnitt ist gesorgt.
Empfehle mich bestens
G. Hunziker-Tschopp,
374 Adelbändli 84.

Dr. Gourjeff,
Besitzer in Birrenlauf,
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass er seit dem 1. Januar 1893 seine Wohnung im **Aargau** verlassen hat und nach **Genf** verzogen ist. Alle ihn betreffenden Angelegenheiten sind daher von jetzt ab an seine neue Adresse:
Rue du Rhône 31
zu richten. (Hc 618 X)

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Sehr vortheilhafte
Wein-Offerte.
In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne 1a. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.
Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Abdruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M. 5367 Z.)
Muster fco. u. gratis zu Diensten.
Offerten sub. Chiff. T. 219 an
243 **Rudolf Mosse in Zürich.**

Gabelsberger Stenographie.
Die hier wohnenden Anhänger und Freunde der Gabelsbergerschen Stenographie sind höflichst gebeten, ihre Adresse unter Chiffre A. F. Nr. 6 der Expedition dieses Blattes einzureichen. 444

Hrch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.
Vollständige Ausstteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Danksagung.
Für die vielen uns gewordenen Beileidsbezeugungen, reichlichen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite anläßlich des Begräbnisses unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Großmutter
Frau **Susanna Elisab. Härri** geb. **Linder**
danken herzlich:
Die trauernden Hinterlassenen.

Montag und Dienstag, den 30. u. 31. Januar abends 7 ½ Uhr
im Saalbau
Fortsetzung der Vorträge
von
Hrn. Prediger Amstein aus Bern.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freundliche Einladung
zu den
Oeffentlichen Versammlungen
über
„Christenthum im Ernst",
welche voraussichtlich vom 31. Januar bis 5. Februar, allabendlich um 8 Uhr beginnend, an der Bahnhofstraße Nro. 653 (im Hinterhaus von Dr. Custer) stattfinden.
J. Lohrer, Prediger.

Brauerei Ryniker, Aarau.
Heute Samstag Abends 8 Uhr
Großes Vocal- & Instrumental-Concert
der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen 3 Herren.

Gasthof zum Storchen in Schönenwerd.
Sonntag den 29. Januar 1893, Nachmittags 3 Uhr
Großes Vocal- & Instrumental-Concert
der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen, 3 Herren.

Gasthof zum Kreuz in Küttigen.
Sonntag den 29. Jan., Abends 8 Uhr
Großes Vocal- & Instrumental-Concert
der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen, 3 Herren.

Merinos.
Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Neuheiten.
Emil Dreifuss,
Graben. — **Aarau** — Graben.
Cachemires.

Konkurrenz-Ausschreibung.
Ueber die **Lieferung von 30 zweiplätzigen Schultischen** in hiesige Unterschule wird hiermit Konkurrenz eröffnet.
Die Eingaben sind zu machen:
a. **Für Eisengestell mit Kirschbaumblatt, lakirt.**
b. **„ Tannenholzgestell mit „ „**
Schriftliche Angebote sind bis und mit **Samstag den 4. Febr.** nächsthin dem Herrn Gemeindeammann Müller einzureichen.
Lieferungsfrist bis **Ende April 1893.**
Hirschthal, den 23. Januar 1893. 378
Namens der Schulpflege:
Müller, Gdeschrbr.

Pfand-Steigerung.
Samstag den 4. Februar nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, wird im Gasthaus zum Rößli in **Ober-Erlisbach** der dritte Teil von circa **20 Aren und 14 Qm. Ackerland** im Roggiswil Gemeindebann aarg. Erlisbach, von Joh. Bolliger-Frey, gewesener Bremser von Küttigen, wohnhaft gewesen in Aarau nun auf Buch zu Erlisbach öffentlich versteigert. Das Ganze ist geschätzt um **Fr. 300.**
Die Steigerungsbedingungen sind vom 21. Januar 1893 an im Lokale des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten bis **3. Februar 1893** ihre Ansprüche an dieser Liegenschaft, wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Theilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.
Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert ihre Ansprüche bis **3. Februar** einzureichen
Erlisbach, den 26. Januar 1893.
Der Betreibungsbeamte: **Erb.**

Juponstoffe
à **60 Cts.**
englische Cheviots
100 cm. breit à **90 Cts.**
Dopp. Cachemires
schwarz extra Qual. à **2 Fr.**
so lange Vorrath bei 3955
Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

In reichster Auswahl empfehle:
Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2. —**
„ **Hosen,** Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **Gilets,** „ **2. —**
„ **Blousen,** große „ **2. 50**
„ **Handschuhe,** Zwilch, **— 60**
„ **Socken,** gestrickt **— 50**
„ **Laschenschuhe,** prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **Stiefel,** **Fr 13, —**
„ **Pantoffeln,** Leder m. Abs. **Fr. 6. —**
„ **Holzschuhe,** mit und ohne Filz **Fr. 3. —**
L. Dreßler, Main 826

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coacs,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.
Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Wer
Zerbrochene Gegenstände
jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchs, Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Vacherin-Käse, Mont d'Or, Ia. Qualität, in Kistchen zu Fr. 1. 20 das Kilo. Rabatt nach Quantität. 4800
(H. 12923 L.) **Ant. Rochat, Sentier, Waadt.**

---

641) **Das**
geruchlose Bodenöl,
„Conservator",
von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte. Zu beziehen bei Herrn **Saager-Schürch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, Mellingen.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch. Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Mes demoiselles Vullièmoz.
Pensionnat de demoiselles,
Château de Vennes sur Lausanne.
Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O L. 74
Références: **Aarau,** Monsieur **Pfau,** du Credit Aargovien. Mad. **Siegrist-Lüscher, Seengen.**

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 495

Für Gärtner.
Die Besorgung der Anlagen mit Reinigung der Plätze um Großrats- und Regierungsgebäude ist neu zu vergeben.
Anmeldungen bis 10. Febr. beim 398
Kantonsoberforstamt.

Ein junger, tätiger **Mann** (Deutsch Schweizer), der 2 Jahre in einer Gerichtsschreiberei (Konkursamt) der französischen Schweiz gearbeitet hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen auf 1. März nächsthin Anstellung.
Schöne Schrift, deutscher u. franz. Sprache und Correspondenz vollkommen mächtig. Zeugnisse stehen zu Diensten. (O H 5276)
Gefl. Offerten unter Chiffre **O. H 5276** beliebe man an **Orell Füßli-Annoncen, Bern** zu adressiren.

Gesucht.
Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 5621 F. an **Orell Füßli,** Annonce in **Zürich.**

Ein **Knabe** von rechtschaffenen Eltern könnte unter günstigen Bedingungen die
Sattler- & Tapezierer-Profession
gründlich erlernen. 418
Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht. 390
Ein braves junges **Mädchen** findet gute Stelle als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.
Eine junge gebildete **Tochter** aus guter Familie als **Ladentochter.** Solche, welche schon in einem Colonialwaarengeschäfte thätig waren, werden bevorzugt. 442
Schriftl. Offerten unter A. B. an die Expedition.

Gesucht.
Ein treues, gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht in eine kleinere Familie. Wo sag: die Exped. 375

Zu verkaufen.
Ein elegantes **Damen-Maskenkostüm,** nur einmal getragen. Zu erfragen bei der Exped. 443

Zu kaufen gesucht.
Aeltere Fenster von ca. 1,70 m. Höhe. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition d. Bl's. 431

Gesucht.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst den übrigen Dependenzen.
Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre Tsch. an die Exped. 386

Zu vermieten.
Auf 1. April ein **Logis** von 4 Zimmern u. Zubehörde nebst Wassereinrichtung in freier schöner Lage der Stadt. Wo sagt die Exped. 372

Zu vermieten.
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. In Nr. 928 zu erfragen. 370

Zu vermieten.
Sofort oder auf 1. März künftig ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube bei **G. Wiederkehr,** Gemeindeschreiber in **Buchs.** 354

Zu mieten gesucht:
Ein **kleinerer Laden.** Schriftliche Offerten befördert die Exped. dieses Blattes. 205

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ohne Kinder ein **Logis** von 3—4 Zimmern bei **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Stoffe

in weiss, crême elfenbein, schwarzen und neuesten Lichtfarben, bedruckte, glatte, dammassirte Cr pe- und Phantasiegewebe.

Wunderbar schöne Auswahl zu empfehlenswerth billigen Preisen.

Die Stoffproben stehen auf Wunsch sofort zu Diensten.

Gratiszugabe der neuesten colorirten Modebilder für Ball-, Hochzeits-, Gesellschafts- und Masken-Toiletten.

Peluches, Sammte und Besätze
zu Costumes und Confections, schräg und gerade geschnitten, billigst, Muster umgehends.

Anfertigung von Costumes und Confections nach Maass.

Oettinger & Cie., Centralhof, ZÜRICH.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Ia buchene Holzkohlen, Ia Glättekohlen
empfiehlt in jedem Quantum billigst
S. Widmer, z. Halde,
77 Kohlenhandlung.

Briquettes
Marke B.
sind wieder angelangt 387
Stirnemann, Stadthöfli.

Briquettes Marke B
Anthrazit
Coaks
Belgische Schmiedekohlen
empfiehlt 380
G. Trefzger.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Für Mühlenbesitzer.
Den werten Herren **Mühlen-Besitzern** bringe meine **Mühlehammerfabrikation** in gefl. Erinnerung unter Garantie, prompter und billigster Bedienung 207
Hochachtungsvollst:
Conrad Brunner,
Mühlehammerfabrikant,
Nachfolger von Martin Brunner,
Bassersdorf, Ct. Zürich.
Ganz ausgeschriebene Adresse sehr erforderlich. (O. F. 5478)

Bezahlte
Korrespondent. & Vertreter
werden für unsere universell-schweizerische, tendenzfreie **Wochenzeitung in allen größern Gemeinden der Schweiz, sowie in sämmtlichen Schweizerkolonien auf der ganzen Erde** gesucht. Nur tüchtige, energische und zuverlässige Leute wollen sich dafür anmelden bei der
Redaktion d. „Schweizer-Chronik"
in Bern.

Zahnbürsten
für Herren, Damen und Kinder,
Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & -Kämme, Frisirkämme, Staubkämme, Hornnadeln & Pfeile,
verschiedene Sorten **Frisirnadeln**
empfiehlt höflich 5008
J. Sommerhalder in Zofingen.

Pensionnat de Demoiselles.
Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français. Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits, Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO.38)

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen bre t
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle**, Rathausgasse 3, **Aarau**, offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr.	14. —
Arbeiterstiefel	„ „	12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „	7. —
Mannspottinen	„ „	10. —
Frauenschuhe hoch	„ „	6. 50
nieder	„ „	5. 50
Frauenpottinen	„ „	7. —
Arbeiterhosen	„ „	3. 70
Hemden farbig solid	„ „	2. 20
Tricot-Taillen	„ „	2. —
Corsets	„ „	1. —
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.		
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60 per Elle.	
Halsleinen	2. —	

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Bachlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.

Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —

Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.

Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Bärentappen

wärmste Handschuhe
große Auswahl empfiehlt bestens 329
B. Sernatinger.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Für Wöchnerinnen & Neugeborne.

Cautschouk-Betteinlagen. alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barchentunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband)
Diana-Gürtel und **Binden** } für Damen.
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden**
Gesundheitsleinen für Neugeborne. Kneipp'sche Leinen.
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und Nährsalzpräparate für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und Bettwäsche. Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und Wickeltücher.
Complete **Kleinkinder- und Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüfter, Layettes.
Austrag-, Wasch- und Wagenkissen sammt **Anzügen.**
Wagen- und Wiegendecken. — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Musterzusendungen prompt und franco.

Hebammen erhalten Rabatt!

Discrete Bedienung nur durch Damen.

Ia. Referenzen im In- und Ausland.

H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco angesandt.

Bettfedern grau,	Nro. 5	per Pfund **0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß,	Nro. 0	per Pfund **3. 60**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	**Flaum** grau		**2. 50**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima		**0. 13**
dto.	„ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.** 8/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco angesandt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
5197 Frau **Meisel-Leutwyler.**

Haus-Verkauf.

Die Erben des Herrn **J. A. Bell** sel., gew. Negt. von und in Aarau bieten das



Wohnhaus Nr. 130

an der Pelzgasse dahier, nebst Passamenterie- und Spezereigeschäft zusammen oder nach Wunsch auch nur das Wohnhaus zum Kaufe an.

Für Besichtigung wende man sich an Wittwe Lina Bell-Marti dahier.

Ueber die günstigen Kaufsbedingungen gibt der Unterzeichnete Auskunft.

Aarau, 26. Januar 1893.

J. Frey-Kieser, Notar,
Laurenzenvorstadt 399.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und in angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Schlaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Kirchenzeddel.

Reformierter Gottesdienst
Sonntag den 29. Jan. 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: Nr. 1 u. 292.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 29. Jan. 1893
10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 29. Jan. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 29. Jan. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern u. Prediger Amstein.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion)
Abends 7½ Uhr: Herr Prediger Amstein.

Evangel. Kapelle
a. d. Bahnhofstr.

Der heutige Abend-Vortrag von Herrn Prediger Amstein findet ausnahmsweise um 7 Uhr statt.

Sonntag Abend 7½ Uhr in der Evangel. Kapelle wird Herr Prediger Amstein aus Bern nochmals einen Vortrag über das bereits behandelte Thema halten, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung
Samstag den 28. Januar 1893
Abends 8¼ Uhr im **Lokal.**
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

V. e. T. W.
Sitzung 8¼ Uhr.

St. Galler Schüblig, Frankfurterli, Schweinswürste, Rauchwürste, Cervelats, Wienerli,
sowie meine schmackhaften
Wurstwaaren
im Aufschnitt
empfehle stets in frischer Waare
Fritz Holzach, Wurster.

Prima Rindfleisch, „ Mastkalbfleisch, „ Schweinefleisch, Junges fettes Schaffleisch,
sowie täglich frische
Bratwürste, Wienerli
empfiehlt bestens 436
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

Chocolat Lindt
ist wieder vorrätig 424
F. Gloor-Siebenmann.

Große frische
Eier
empfiehlt 385
J. Wehrli, Bäcker.

Indischer
Reisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Kroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Feueranzünder
beste Qual. empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Abend-Unterhaltung

Samstag den 28. Januar 1893, Abends 8 Uhr
im Theatersaal
wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Nach der Aufführung gemüthliches Tanzkränzchen.
Wirthschaft: Herrn. F. Egloff.
Der Vorstand.

3. Orgel-Konzert

im Abonnement
Sonntag den 29. Januar 1893,
abends 8 Uhr.

Konzertierende:
Herr **Karl Hess-Ruetschi,** Organist am Münster in Bern,
Herr **J. Burgmeier,** Musikdirektor
und Fräulein **Emmy Siebenmann** von Aarau.

PROGRAMM:

1. Orgelsonate op. 65 in C-moll von Mendelssohn-Bartholdy. Grave, Adagio, Allegro maestoso e vivace, Allegro moderato.
2. Am Wege steht ein Christusbild, für Bariton von Dräseke.
3. Choralvorspiel über die Melodie: Valet will ich dir geben. Cantus firmus im Pedal . „ J. Seb. Bach.
4. a) Gebet aus „Tannhäuser" } für Sopran . „ R. Wagner.
   b) Sei still } „ Raff.
5. Allegro in Fis-moll . . . . . „ A. Guilmant.
6. Fantasie in Fugenform . . . . . „ Piutti. Lento Maestoso & Allegro.

Kassaeröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.

Versammlung
der
römisch-kathol. Kirchgenossenschaft von Aarau
Sonntag den 29. Januar, Vormittags 10¼ Uhr
(nach beendigtem Gottesdienste)
im Pfarrhaussaale.

Verhandlungsgegenstände:
1. Rechnungsablage für das Jahr 1892.
2. Voranschlag für das Jahr 1893.
3. Verschiedenes.

Die Kirchgenossen werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.
Aarau, den 22. Januar 1893.
Die Kirchenpflege

Gegründet 1869.
Weinhandlung
von
M. Madrenas-Comet, Zürich.

Durch die letztjährige, ausserordentlich günstige Weinernte in Spanien, bin ich im Stande, sehr gute rote und weisse Weine à 30, 35, 40 und 45 Cts. per Liter zu verkaufen, und zwar bei Fässern franko Station Zürich.
Nur gegen Nachnahme.
Fässer von jeder Grösse stehen leihweise zur Verfügung des Käufers.
Für 16 Franken: **12 Flaschen Malaga,** rotgold oder dunkel, **Madère, Moscatel, Xerès, Oporto, Marsala, Alicante** oder **Malvoine.**
(Verpakung gratis.)
Sich bestens empfehlend (O 5530 F.
M. Madrenas-Comet.

Ziegelei, Cement-, Gyps-, Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken
complet wie auch **einzelne Maschinen,** für **Hand- & Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)
Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,
Borner & Cie.
Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

Soeben erschien im **„Essingerhof"** in **Brugg,** und ist dort, sowie bei der Exped. d. Bl. zu beziehen:

Rechtsfreund
in Betreibungs- & Konkurssachen.

Eine gemeinverständliche Darstellung des Betreibungs- und Konkursverfahrens,
von **E. Schultheß,** Fürsprech in Brugg.
120 Seiten 8°, solid gebunden, Preis Fr. 1. 50 Cts.

Hr. Dr. Prüftlein, Direktor des Eidg. Amtes für Schuldbetreibung und Konkurs, in Bern, **der berufenste Kenner & Beurteiler dieser Materie,** kritisiert das Büchlein folgendermassen:
„Der Verfasser hat seinen Zweck, dem großen Publikum eine zusammenhängende Darstellung des Betreibungsverfahrens zu geben, vollkommen erreicht. Ja noch mehr. Obschon er es sich hat angelegen sein lassen, „nicht für Juristen zu schreiben", wird er doch auch von diesen, ganz besonders aber von den Betreibungsbeamten, mit Interesse gelesen werden, sei es um des praktischen Geschickes willen, das er in der Anordnung des Stoffes betätigt hat, sei es deswegen, weil er die ganze bisherige Rekurspraxis und Litteratur berücksichtigt und kaum eine der wichtigern Streitfragen unbeantwortet gelassen hat. Am meisten wird man aber die zahlreichen praktischen Winke schätzen, die der Verfasser in seine Darstellung eingeflochten hat. Recht praktisch ist die als Anhang beigefügte tabellarische Uebersicht der Kreise und Behörden aller Kantone."

Töchterchor „Melodia" Aarau.

Musikal.-theat. Abendunterhaltung

Sonntag den 29. Januar 1893, Abends 8 Uhr
im Theatersaal.

Unter der Direktion des Herrn Musikdirektor **Kutschera** und gefälliger Mitwirkung des Herrn **Fritz Niggli** (Sohn).

PROGRAMM:

I. Theil.

1. Die Nacht, dreistimmiger Chor von Fr. Abt.
2. Walzer für Pianoforte „ Godard.
3. Schiffergesang, dreistimmiger Chor „ Th. Haupt.
4. **Der Frühschoppen.**
Dramatischer Scherz in einem Akt von Marie Wilhelm.

II. Theil.

5. Wie ist doch die Erde so schön, dreistim. Chor von Max Meier.
6. Ich wollt meine Lieb ergösse sich, Duett für Sopran und Alt „ Mendelssohn.
7. Mazurka für Pianoforte „ Godard.
8. Frühlingszeit, dreistimmiger Chor „ Ed. Schulz.
9. **Aus dem Hausfrauenverein.**
Schwank in einem Akt von C. A. Paul.
Personen: Frau Geheimrätin, Aurora Rappelkopf; Minna, ihr Dienstmädchen; Hulda Priemel.

Eintritt 1 Fr. — Kassaeröffnung ½8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Während der Aufführung Consumation (Wirtschaft Hr. Egloff.)
Das Rauchen bittet man bis zum Schluss der musikalisch-theatralischen Produktionen zu unterlassen.

Nach der Aufführung Tanz im grossen Saal.

Die Eintrittskarten zur Abendunterhaltung berechtigen auch zum Tanz. Sie müssen indessen beim Eintritt in den Tanzsaal vorgewiesen und können vor und nach der Aufführung an der Kasse bezogen werden.
Programme à 5 Cts. können an der Kasse bezogen werden.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Melodia.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 19. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.
Aarau, den 20. Januar 1893. 318
E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
J. Haberstich, Hinrodelverwalter, Aktuar.
Joh. Baumann, Schmied.
E. Beck-Braun, Sattler.
Jb. Meyer, Lehrer.

Generalversammlung
des Vereins der Altersgenossen
Sonntags den 29. Jan., Abends 7 Uhr
im vordern Saal vom „Wildenmann".

Es findet ein einfaches Nachtessen mit Wein à 2 Fr. statt, welches **punkt halb 8 Uhr** beginnt.
Um halb neun Uhr fangen die Verhandlungen an.
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Schwarze
Merinos & Cachemires
sowie
gestreifte & brochirte Stoffe
in den neusten Dessins
empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität und schöner Farbe zu den billigsten Preisen. 199
Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Aarau, Montag 30. Januar 1893. № 24. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Schweiz. Münzwesen und Münzkonvention.

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

In der letzten Dezembersession hat Nationalrat Joos eine Motion eingebracht des Inhalts, „der Bundesrat sei eingeladen, den zwischen der Schweiz, Belgien, Frankreich, Griechenland und Italien bestehenden Münzvertrag zu künden." Es geschah dies zu einem Zeitpunkt, da in Brüssel eine Münzkonferenz tagte, die, von Amerika aus angeregt, über Mittel und Wege beraten sollte, dem im Preise so ungeheuer gesunkenen Silber wieder auf die Beine zu helfen. Das einzige diesbezügliche Interesse hatte eigentlich nur Amerika, der Initiant der Konferenz, während ja bekanntlich die europäischen Staaten dahin tendiren, die Goldwährung einzuführen, wie dies z. B. Oesterreich-Ungarn im gegenwärtigen Momente tut. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn sich die Conferenz resultatlos vertagte, um im Sommer wieder zusammen zu treten.

Die Motion Joos aber wird voraussichtlich in der nächsten Session zur Sprache kommen und scheint uns daher der Moment geeignet, das schweiz. Münzwesen und die in letzter Zeit vielgenannte lateinische Münzkonvention einer kurzen Besprechung zu unterziehen.

Ebenbürtig mit dem Wirr-Warr in unserer Gesetzgebung sind die Münzzustände der alten Eidgenossenschaft bis zur Helvetik, wo die Münzhoheit des Staates proklamirt wurde. Mit der Helvetik fiel auch die Münzeinheit wieder und erst am 7. Mai 1850 wurde im Anschluß an den französischen Münzfuß das erste eidg. Münzgesetz erlassen, dessen Bestimmungen zum Teil jetzt noch gelten. Die alten Münzen wurden aus der Zirkulation zurückgezogen und eingeschmolzen und in den Münzstätten von Bern, Straßburg und Paris eine einheitliche Münze hergestellt. Als Einheit wurde nach dem Gesetze der Franken bestimmt zu 5 gr. Silber $^{9}/_{10}$ fein und das Verhältniß zwischen Silber und Gold dem Marktpreise entsprechend und in Frankreich seit 1803 gesetzlich bestehend wie $15^{1}/_{2}$: 1 angenommen.

Durch die kalifornischen und australischen Goldfunde und den großen Silberexport nach Asien wurde das weiße Metall auch in der Schweiz selten und das Gold trat an seine Stelle, eine Erscheinung, die wir heute gerne zurückwünschen. Die Konsequenz dieser Aenderungen der Verhältnisse war ein neues Münzgesetz vom 31. Jan. 1860, worin die französischen, sowie die vom Bundesrat zu bestimmenden andern ausländischen, im Verhältniß von $15^{1}/_{2}$: 1 geprägten Geldmünzen als gesetzliche Zahlungsmittel anerkannt wurden und die Ausprägung von Silberscheidemünzen nur noch zu $^{9}/_{10}$ fein vorgeschrieben war. Am 20. Nov. 1865 endlich trat auf Anregung von Frankreich in Paris eine Münzkonferenz zusammen (Frankreich, Italien, Belgien und die Schweiz), aus der als Resultat die „Lateinische Münzkonvention vom 23. Dez. 1865" hervorging um am 22. Dez. 1870 wurde ein Bundesgesetz erlassen betreffend die Prägung von schweiz. Goldmünzen. Es dauerte indessen noch bis zum Jahre 1883 bis die erste Prägung von 250,000 Stück Zwanzigfrankenstücke erfolgte und eine weitere Prägung in derselben Höhe im Jahre 1886. Bis zum Jahre 1888 sind sodann ausgeprägt worden:

für Fr. 10,000,000 in 20 Fr.-Stücken,
„ „ 10,630,000 „ 5 Fr.-Thalern,
„ „ 44,520,848 „ Silberscheidemünzen,
„ „ 10,871,885 „ Nickelmünzen,
„ „ 600,727 „ Kupfermünzen.

Die lateinische Münzkonvention, der man natürlich mehr Staaten einverleiben wollte als dies gegenwärtig der Fall ist, sollte die Verhältnisse von Silber und Gold regliren und eine gewisse Stetigkeit beider Edelmetalle herstellen. Die Konvention wurde auf 15 Jahre, anfänglich unter den vier erwähnten Staaten- später noch mit Griechenland, abgeschlossen. Die Anzahl der silbernen Scheidemünzen wurde darin beschränkt auf 6 Franken pro Kopf der Bevölkerung, das Gewicht der Fünffrankenstücke auf 25 Gramm und der Feingehalt der Scheidemünzen auf $^{835}/_{1000}$ festgesetzt.

Wie die Entdeckung der amerikanischen und der australischen Goldfelder den Wert des Silbers hob, so trat zu Ende der 80er Jahre mit der Entdeckung der Silberminen von Nevada die gegenteilige Erscheinung ein. Die Staaten des lateinischen Münzbundes sahen sich durch das stetige Sinken des Silberwertes veranlaßt, im Jahre 1878 die Prägung von silbernen Fünffrankenstücken gänzlich zu sistiren. Unterm 6. Nov. 1885 wurde der Münzvertrag zwischen der Schweiz, Frankreich, Italien, Belgien und Griechenland zum zweiten Male erneuert und demselben die schon vielfach besprochene Liquidationsklausel beigefügt. Diese Klausel ist für die Schweiz mit ihren verhältnißmäßig geringen Silbergeldbeständen außerordentlich günstig und versetzt dieselbe in die Lage, bei einem event. Austritt aus dem Münzbunde ohne ungeheure Kosten zur Goldwährung überzutreten. Wenn daher Nationalrat Joos, der nicht mit Unrecht ein warmer Befürworter der Goldwährung ist, den Austritt aus dem Münzbunde verlangt, um die günstigen Bestimmungen der Liquidationsklausel zu benefiziren, so können wir sein Begehren von dem Standpunkte aus leicht begreifen.

Die Liquidationsklausel bestimmt, daß die Vertragsstaaten bei einer event. Auflösung der Convention ihre eigenen Fünffrankenstücke gegen Gold einzulösen oder gegen Fünffrankenthaler desjenigen Staates, der ihnen ihre Fünffrankenstücke zur Begleichung zusendet. In Berücksichtigung der ausnahmsweisen Lage der Schweiz sind für den Rückzug und Austausch der in der Schweiz zirkulirenden Fünffrankenthaler ganz besondere Bestimmungen aufgestellt worden. Darnach werden französische Fünffrankenthaler von Frankreich bis zum Maximalbetrage von 60 Millionen Fr. gegen Gold ausgetauscht, italienische bis zum Betrage von 30 Millionen, wobei jedoch $^{1}/_{3}$ der jeweiligen Sendungen Italiens aus Tratten auf Bern, Basel, Genf oder Zürich in Schweizermünzen zahlbar, bestehen dürfte. Das Contingent belgischer Fünffrankenthaler endlich, gegen welche wir Gold erhielten, beträgt 6 Millionen Fr. und das Totalcontingent aller in der Schweiz zirkulirenden Fünffrankenstücke der andern Münzbundländer wird in der Clausel zu 100 Millionen angenommen. Mit Abzug des italienischen Drittels, kämen wir also bei einer Auflösung der lateinischen Münzkonvention in den Besitz von beinahe 90 Mill. Fr. in Gold, denn die 10 Mill. Fr. schweizerischer Fünffrankenthaler, die wir geprägt haben und von denen ein schöner Teil zu Industriezwecken geschmolzen wurde, kommen gar nicht erheblich in Betracht.

Die ungeheuern Preisstürze des Silbers, insbesondere im vorletzten und letzten Jahre, die namentlich durch die große Silberproduktion in Amerika hervorgerufen waren und welche die unsinnigen Silberankäufe des Fiskus der Vereinigten Staaten nur vorübergehend und in geringem Maße anhalten konnten, mahnten zum Aufsehen in der Angelegenheit. Das früher dem Marktpreise entsprechende Verhältniß von Silber zu Gold wie $15^{1}/_{2}$: 1 besteht tatsächlich schon längst nicht mehr, künstlich wird es noch aufrecht erhalten durch den lateinischen Münzbund; heute wird es beinahe das doppelte betragen; d. h. dem Werte eines Grammes Gold entspricht schon längst nicht mehr derjenige von $15^{1}/_{2}$ Gramm Silber und daß heute ein Fünffrankenthaler einen Silberwert von etwas mehr als 3 Fr. in sich birgt, ist allgemein bekannt. Der Preis des Silbers ist von ungefähr 61 d. engl. u. auf 38 d. herabgesunken und wird voraussichtlich noch weiter sinken.

Auf Grund einer von der Geschäftsprüfungscommission in der letzten Junisession gestellten Postulates, welches diese Silbercalamität im Auge hatte und namentlich auch Italien visirte, dessen Silbergeld in Folge des schlechten Wechselcurses in auffallender Weise in der Schweiz circulirte, hat das eidg. Finanzdepartement im letzten Herbst eine Silber-Enquete veranstaltet. Dieselbe erwies einen abnormalen Ueberfluß fremder Silbermünzen, namentlich italienischer Provenienz, letztere 60%. Wenn der Bundesrat, gestützt auf diese Enquete, bis heute in Sachen noch nichts vorgenommen hat, so mag dies darin seinen Grund haben, daß er das Resultat der Brüsseler Conferenz abwarten wollte. Seither sind die Uebelstände noch krasser zu Tage getreten, was uns der Umstand beweist, daß eine bekannte große Zürcher Firma Scheidemünzen in Teilstücken von 2, 1 und $^{1}/_{2}$ Franken in großen Posten bis zu Fr. 30,000 per Woche, franko Zürich, zum Preise von Fr. 99. 50, also 0,5 %. unter Pari, zum Verkauf anbietet.

Das Prognostikon, das man den Joos'schen Motionen in der Regel ausstellen muß, hindert uns diesmal nicht, diejenige der Dezembersession deßhalb zu begrüßen, weil dadurch die Münzfrage überhaupt zur Sprache kommen wird. Der Uebertritt der Schweiz zur Goldwährung wäre gewiß wünschenswert und würde den Austritt aus der lateinischen Münzunion bedingen. Allein ohne eine große Centralbank, sei sie nun Bundesbank oder Landesbank, wäre die hiezu notwendige Operation kaum auszuführen u. es ist die Münzfrage deshalb ein neuer Hebel, den wir an die Ausführung des

---

39

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Meine Tochter, meine liebe, liebe Tochter!" schluchzte Frau Bodmer, das junge Mädchen an das Herz drückend. „Aber Deine Eltern, dachtet Ihr auch an sie?"

„Wir dachten an sie und verhehlten uns nicht daß wir Kämpfe zu bestehen haben würden," erwiderte Hildegard, „aber wir bauten auf die Liebe der Achtung, deren Gotthold sich bei ihnen erfreute. Er bat mich nur um Stillschweigen bis nach Adelheids Hochzeit, am Tage darauf wollte er sich meinen Eltern entdecken.

„Ich fand das sehr natürlich; inmitten der Unruhe, welche die Festlichkeiten verursachten, konnten wir den Eltern nicht diese Aufregung bereiten, und mein Geheimnis war so süß. Arglos überließ ich mich Gottholds Leitung, erst später habe ich anders darüber denken lernen."

„Wieso?"

„An dem Abend vor dem unglücklichen Ereignis war mein Vater verreist; ich befand mich mit meiner Mutter, Adelheid und Gotthold im Garten; meine Mutter wurde abgerufen, ich begleitete sie, die beiden anderen blieben zurück. Als ich nach Verlauf einiger Zeit wieder kam, fand ich Gotthold allein und in einer Aufregung, die er sich vergeblich mir zu verbergen bemühte; aber ich hatte auch darin kein Arg, sondern glaubte, Adelheid habe ihn wieder durch eine ihrer unartigen Launen gekränkt; auf diesen Umstand schob ich auch seine dringende Mahnung, meiner Schwester um alles in der Welt nicht vor ihrer Abreise unser Geheimnis anzuvertrauen."

„Er mochte fürchten, in der Scheidestunde könne Dir das Herz übergehen," sagte Frau Bodmer, welche Hildegard unwillkürlich das Du gegeben hatte und stillschweigend dabei verharrte.

„So faßte auch ich es damals auf, — jetzt habe ich anders darüber denken gelernt."

„Wie?" fragte die alte Frau atemlos.

„Er hatte auch mit Adelheid von Liebe gesprochen; hat er ihr, hat sie ihm Vorwürfe gemacht, während sie im Garten allein waren, das vermag ich nicht zu sagen, aber ich fürchte, er hat mit uns beiden kein ehrliches Spiel getrieben."

„Kannst Du ihm das wirklich zutrauen?"

„O, Mutter, Mutter!" rief sie leidenschaftlich, „es bäumt sich ja mein ganzes Innere dagegen auf, ich liebe ihn so unsäglich, und dennoch, dennoch, wie soll es anders sein?"

„Es ist anders," sagte Frau Bodmer mit voller Bestimmtheit. „Hildegard, meine Tochter, Dein Bekenntnis nimmt eine große Last von meiner Seele. Mein Gotthold ist nicht der Elende, der zwei Schwestern Liebe heuchelt."

„Wie gern, wie gern möchte ich Ihnen glauben," sagte Hildegard, ihr die Hände küssend; „aber ich kann nicht von dem Gedanken loskommen, daß zwischen der Unterredung im Garten und Gottholds heimlicher Entfernung ein Zusammenhang besteht."

Die alte Frau wiegte nachdenklich den Kopf.

„Er hat das auch selbst zugegeben," fuhr Hildegard fort.

„Wie das?"

„Nicht seinen Richtern, wohl aber mir verständlich. Er hat in seinem letzten Verhör ausgesagt, er glaube, Adelheid habe die Zeit, wo er noch im Garten geblieben, benutzt, um das Gift aus seinem Zimmer zu holen, damit nach dem übrigen zu gehen, etwas abzugießen und das Fläschchen nachdem sie den fehlenden Inhalt durch Wasser ersetzt, wieder an seine Stelle zu tragen."

„Er wird doch das Gift nicht offen stehen gelassen haben," wandte Frau Bodmer ein.

„Nein, es befand sich in einem verschlossenen Kasten; er vermutet, sie habe wahrscheinlich einen dazu passenden Schlüssel gehabt."

„Wäre das möglich?"

„Ich weiß es nicht, ich habe über die Sache noch nicht nachgedacht."

„Und doch wäre mit der Auffindung dieses Schlüssels vielleicht Gottholds Kerkertür erschlossen!" rief Frau Bodmer, indem sie lebhaft aufsprang.

Hildegard sah sie betroffen an; sie vermochte den Sinn ihrer Worte nicht sogleich zu fassen.

„Lessings Ausspruch: Wie viel andächtig schwärmen leichter ist als gut handeln! ist in gewissem Sinne auch auf Dich anwendbar," fuhr Frau Bodmer fort, indem sie wieder neben Hildegard Platz nahm und deren Hand ergriff. „Während Du Dich in Grübeleien versenkest und Fragen zu lösen suchtest die einzig und allein Gotthold beantworten kann und, davon bin ich überzeugt, zu Deiner vollsten Befriedigung beantworten würde, wenn er Dir als freier Mann gegenüber stünde, siehst Du nicht das Mittel, das ihm diese Freiheit verschaffen könnte?"

„Und das wäre?" fragte Hildegard atemlos.

„Der Schlüssel, dessen sich Adelheid bedient, um den Kasten zu öffnen. Hat man nicht darnach gesucht?"

„Nein!" erwiderte Hildegard, traurig den Kopf schüttelnd; „man glaubt ihm ja nicht und legt seinen Angaben deshalb kein Gewicht bei."

„So tue Du es! War ein solcher Schlüssel vorhanden, so muß er sich finden; die Tote kann ihn doch nicht in das Grab mitgenommen haben?" fügte sie, vor dieser Möglichkeit erschreckend, mit banger Frage hinzu.

Banknotenartikels anstehen möchten." Wir wünschen, daß die Räte dieser Motion ihres Inhaltes wegen eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, denn die Sache ist von hoher Wichtigkeit.

Leider finden die großen Finanzfragen nicht immer diejenige Simpathie, deren sie würdig sind und ist man in der Regel eher geneigt, wegen einer verhältnißmäßig geringen Summe sich aufregen zu lassen, als sich mit diesen Fragen zu befassen, die doch von enormer Tragweite sind.

Wegen der Erhöhung der Besoldung der Bundesräte von 12,000 Fr. auf 15,000 wird jetzt schon mit dem Referendum gedroht; aber über den innern Wert einer Münze, die Provenienz einer Banknote kümmert man sich selten. Die Quantität nicht die Qualität ist maßgebend. Glücklicherweise hat die Schweiz, Dank namentlich des leider zu früh verstorbenen eminenten Aargauers Feer-Herzog, früher eine Münzpolitik verfolgt, die sie in die Lage versetzt, der Silber-Crisis ruhig ins Auge zu schauen. Feer-Herzog hat sich von jeher gegen die großen Silberprägungen ausgesprochen. Die Früchte seiner Tätigkeit und seines Einflusses können wir heute am besten würdigen. Folgen wir auf den Fußstapfen des großen Finanz-Manns und wenden wir der Münzfrage auch heute unsere volle Aufmerksamkeit zu. Der Goldwährung gehört die Zukunft, jedenfalls in Europa, je früher wir zu derselben übertreten können, um so besser.

Eidgenossenschaft.

— Lotteriewesen. (Corr. aus der Bundesstadt.) Durch die Freiburger Lotterie, die überall mit Recht Staub aufgeworfen hat, sah sich der Bundesrat veranlaßt, dem Lotteriewesen in der Schweiz sein Augenmerk zuzuwenden. Wie bereits bekannt, gedenkt derselbe in Ausführung von Art. 35, Abs. 3 der Bundesverfassung diesbezügliche Gesetzesbestimmungen aufzustellen und es erläßt das eidgen. Justizdepartement soeben ein Kreisschreiben an sämtlich. Kantonsregierungen, um für diese Arbeit eine feste Grundlage zu gewinnen. Daß der Bundesrat die Sache energisch an die Hand nehmen will, beweist der Umstand, daß er die an die Kantone gestellten Fragen vor dem 15. Februar schon beantwortet wissen möchte.

Diese Fragen beziehen sich vor Allem auf das Vorhandensein von legislativen oder reglementarischen Bestimmungen, betreffend die Lotterie, deren Anwendung und Natur. Sodann auf die Existenz von Staatslotterien, deren Organisation, Erfolg, Dauer und Wirkungen im Haushalte des Volkes und event. mit Bezug auf den Fiskus. Im Weitern stellt das Justizdepartement die Frage an die Kantone, welche Bedeutung im Leben der betreffenden Bevölkerung den Lotterien und verwandten Unternehmungen in Hinsicht auf die Unterstützung wohlthätiger Einrichtungen und menschenfreundlicher Werke oder auf die Förderung der Kunstbestrebungen zukomme, ob diese Lotterien schätzbare Dienste leisten leicht aufgehoben werden könnten und die Leidenschaft der Spieler nährten. Sehr eingehend erkundigt sich das Departement auch nach Lotterien, die durch verhältnißmäßig große Zahlen hervorragen, über die dabei in Betracht fallenden Vermittlungskosten und den Einfluß derselben auf die Bevölkerung.

Endlich handelt es sich in dem Fragenschema um die überall zirkulirenden Prospekte auswärtiger Lotterieunternehmungen und das Verhalten des Publikums gegen dieselben, und darum, ob der betreffende Kanton ein Einschreiten gegen diese Prospekte und dann namentlich gesetzgeberische Maßnahmen gegen das Lotteriewesen im Allgemeinen als wünschenswert erachte und in welchem Sinne.

Die in's Einzelne gehenden Fragen des eidgenössischen Justizdepartements, die von den Kantonen gewiß mit Sorgfalt beantwortet werden, bürgen uns für eine gediegene gesetzgeberische Arbeit.

— Bundesstadt. Die Kommission des Ständerates für Vorberatung des Gesetzesentwurfes betreffend die Besoldung der Beamten des Militärdepartements beschloß mit allen gegen eine Stimme Eintreten auf die Vorlage des Bundesrates. Dieselbe wird mit einigen, bloß redaktionellen Abänderungen dem Ständerat zur Annahme empfohlen. Es handelt sich dabei bekanntlich um die Gleichstellung der Militärbeamten hinsichtlich ihrer Besoldungen mit den Beamten der übrigen Departemente.

— Preßfreiheit. Mit einer eigentümlichen Angelegenheit hat sich, wie der „Revue" aus Bern geschrieben wird, der Bundesrat in den letzten Tagen beschäftigt. Ein Postangestellter veröffentlichte in einem Berner Blatte einen heftigen Artikel über eine Transportanstalt. Die Angriffe waren maßlos übertrieben und zum Teil meistens ungenau. Auf erhobene Klage hin belegte die Kreispostdirektion den Angestellten mit einer Buße von 20 Fr. Die Generaldirektion wandte sich hierauf an den Bundesrat wegen Verletzung der Preßfreiheit. Die Behörde gab dem Angestellten Recht und hob die Buße auf; bei dem Entscheide wurde davon ausgegangen, daß hier weder Lügenhaftigkeit der erhobenen Anklagen, noch die Inkonvenienzen maßgebend sein können, welche aus der Tatsache hervorkommen können, daß ein Postangestellter in solcher Weise Publizistik treibe.

— Das eidgen. Unteroffiziersfest für 1893, welches in Chaux-de-Fonds stattfindet, ist vom dortigen Organisationskomite auf den 5., 6. und 7. August angesetzt worden.

Kantonales.

Aargau.

— Sitzungen des Gemeinderates vom 20. und 27. Januar 1893.

1. Die Erstellung des hiesigen Elektrizitätswerkes wird vergeben wie folgt:

a. Dynamos an Brown, Boveri und Cie. in Baden.

b. Akkumulatoren und Leitungsnetz an die Telephongesellschaft Zürich.

c. Privat-Installationen an Bäuerlin und Kummler in Aarau und an die Telephongesellschaft Zürich.

2. Für die öffentliche Beleuchtung werden beim Elektrizitätswerk vorläufig angemeldet: 8 Bogenlampen für die innere Stadt und 1 Bogenlampe, sowie 4 Glühlampen à 32 Kerzen für das Quartier jenseits der Aare, welche Lampen vorläufig als Normallaternen zu betrachten sind, also bis Nachts 11½ Uhr zu brennen haben.

3. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung im städtischen Rathaus wird grundsätzlich gutgeheißen, wobei für die städtische Verwaltung 48 Lampen notwendig waren.

4. Mit Rücksicht auf ein bezügliches motivirtes Gesuch der Anwohner wird die Beseitigung des auf einer Concession beruhenden, unschönen Marktstandes am untern Graben beschlossen.

5. Nach dem vorliegenden Jahresbericht des Haftpflichtbeamten gelangten 1892 zur Anzeige und wurden vorschriftsgemäß behandelt: 140 Haftpflichtfälle, während deren Zahl 1891 127 betrug.

6. Zum Stellvertreter des Viehinspektors hiesiger Gemeinde wird an Stelle des nach Zofingen übersiedelnden Herrn Tierarzt Buhofer ernannt: Herr Joh. Riner, Polizeidiener.

7. An die Kosten für Neuanschaffungen und Material Ergänzungen im Feuerlöschwesen der Gemeinde, welche sich pro 1892 auf Fr. 1547, 30 beliefen, wird im Sinne der bezüglichen Verordnung ein angemessener Staatsbeitrag nachgesucht.

— Aarau. Die Aarauer Buchdrucker-Krankenkasse feierte am Sonntag ihren 75jährigen Bestand. Sie ist eine der ältesten der Schweiz, gegründet 1818 (Basel 1661), zählt etwa 50 Mitglieder und hat ein Vermögen von 16,684 Fr. 50 Rp.

— Die aarg. Kreditinstitute. (Mitget.) Das kantonale statistische Bureau veröffentlicht soeben seinen Bericht über die aarg. Kreditinstitute für das Rechnungsjahr 1890/91 und 1891/92. Wir entnehmen demselben, daß die vom Bureau verfaßte Anleitung für die Verwaltung und Buchführung der kleineren Sparkassen der staatlichen Kontrolle wesentliche Erleichterung bietet und nunmehr Aussicht besteht, daß diese Anleitung, sowie die im Aargau angewendeten Formulare der Kontrollstatistik für die ganze Schweiz von Bundeswegen eingeführt werden. Der Bericht erwähnt die Bestrebungen für bessere staatliche Beaufsichtigung der Sparkassen in andern Kantonen und behandelt einläßlich die sehr weitgehende und vielfach mustergültige Sahrkassengesetzgebung des Staats New York, mit spezieller Berücksichtigung der Korporativ Spar- und Leihkassen, eine Art Zwangssparkassen, wie eine solche, wenn auch in einfacher Form, unter Mitwirkung des statistischen Bureaus letztes Jahr von den Postbeamten des VI. eidg. Postkreises gegründet worden ist. Ausführlich werden ferner der Ratenlooshandel und die bezüglichen Maßnahmen unserer Behörde besprochen.

Dem Berichte schließen sich in gewohnter Weise Tabellen mit Erklärungen an über den Sparverkehr der Sparkassen, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Vermögensbilanz der Kreditinstitute. Wir entnehmen denselben, daß auf Ende 1891/92 im Kanton 46 Sparkassen mit 102 Sparstellen bestanden. Von den Sparkassen waren 13 Aktiengesellschaften, 22 Genossenschaften, 3 Sparvereine, 6 Fabriksparkassen und 2 Schulsparkassen.

Auf Anfang 1891/92 betrug der Bestand an Spareinlagen Fr. 58,639,296; dazu kamen im Berichtsjahr an neuen Einlagen Fr. 8,883,579 und an Zinsen wurden gutgeschrieben Fr. 2,095,004, dagegen wurden an Einlagen zurückgezogen Fr. 9,346,112, so daß sich auf Ende 1891/92 ein Gesamtbestand an Spareinlagen von Fr. 60,269,767 ergibt.

In den beiden letzten Berichtsjahren ist der Betrag der Rückzahlungen größer als derjenige der Einlagen, was ohne Zweifel vom Rückgang des Verdienstes herrührt.

An Sparkassenbüchern waren Anfangs 1891/92 74,609 vorhanden, dazu kamen 9469 neue, während 6124 zurückbezogen wurden, so daß auf Ende 1891/92 77,954 Sparbücher verbleiben. Von den Sparbüchern fallen 37 Prozent auf solche mit einer Einlage von 101—500 Fr., 28,8 Proz. auf solche mit einer Einlage unter 100 Fr., 15,3 Proz. auf solche von 501 bis 1000 Fr. und 18,9 Proz. auf solche über 1000 Franken. Der durchschnittliche Zinsfuß bei den Sparkassen von Aktiengesellschaften und Genossenschaften betrug 3¾ Proz., bei Privat-, Schul- und Fabriksparkassen 4 Prozent.

Für das Jahr 1891/92 stellt sich der Reingewinn sämtlicher Kreditinstitute (Banken und Sparkassen) auf 1,196,307 Fr., zirka 400,000 Fr. weniger als in den beiden Vorjahren; die Verluste rühren überwiegend her von Aktiengesellschaften und hier vom Rückgang der Wertpapiere und von Verlusten bei den Conto Correntschuldnern. Bei den Aktieninstituten ergibt sich für das gewinnberechtigte Kapital ein Reingewinn von 6,11 % gegenüber von 9,06und 9,19 Proz. in den beiden Vorjahren. Von je 100 Fr. Bruttogewinn gingen Fr. 24. 67 Cts. an schlechten Privatschuldnern verloren, wurden Fr. 3. 41 direkte Steuern entrichtet, Fr. 18. 54 für die Verwaltung konsumirt und blieben Fr. 53. 37 den Eigentümern als Reingewinn. Von jedem 100 Fr. Nettogewinn wurden Fr. 66. 80 als Dividende ausgezahlt und 11 Fr. 74 in die Reserve gelegt. Die höchsten Dividenden zahlten folgende Sparkassen: Möhlin 7 Proz., Bremgarten, Menziken und Schöftland 6 Proz.

Das Aktienvermögen der Banken und Sparkassen betrug auf Ende 1891/92 Fr. 159,054,064. Diesem standen gegenüber an eigenen Geldern: 18,132,350 Franken eingezahltes Kapital, Fr. 4,062,122 Reservefond und Fr. 171,493 Gewinnvortrag; an fremden Verbindlichkeiten Fr. 136,690,099, wovon ca. 60 Millionen Franken Spareinlagen und ca. 51 Millionen Obligationen. Vom Aktivvermögen sind ca. 56 Proz. hypothekarisch angelegt und ca. 5 in Wertpapieren. Die Deckung für allfällige Verluste an den Aktivanlagen ist etwas günstiger als im Vorjahre, doch läßt sie bei einer Reihe von Sparkassen, namentlich kleinern, viel zu wünschen übrig. Das statistische Bureau regt für die Vermittlung des Geldverkehrs die Errichtung einer Centralstelle für Sparkassen an.

Wohlen. Das Kapitel Mellingen hat dem zum Domsenator gewählten Herrn Pfarrer Nietlispach das goldene Senatoren-Kreuz geschenkt.

Zürich.

— Zürich. (I-Corr. vom 29. Jan.) In der heutigen außerordentlichen Delegirtenversammlung des kant. landwirtschaftlichen Vereins wurde in weitgehendster Weise die Frage der Beschränkung der Trockenbeerenweinfabrikation behandelt. Namens einer s. Z. bestellten Spezialkommission referirte heute Hr. Gemeindepräsident Weinmann von Herrliberg und wurden einstimmig folgende Anträge angenommen:

1) Eingabe eines Initiativbegehrens an den zürch. Kantonsrat und Erlaß eines Gesetzes gegen die Fabrikation von Kunstwein. Das Gesetz soll Patente für die gewerbsmäßige Publikation und eine hohe jährliche Steuer verlangen.

2) Eingabe und Gesuch an den Regierungsrat um Revision des kantonalen Wirtschaftsgesetzes im Sinne der Verminderung der Wirtschaften.

3) Eingabe an den schweiz. Bundesrat mit dem speziellen Wunsche, es möchte bei Ausarbeitung eines schweizerischen Lebensmittelgesetzes auf eine Beschränkung und Erschwerung der gewerbsmäßigen Kunstweinfabrikation Rücksicht genommen werden.

Eine 7er Kommission hat die Beschlüsse auszuführen.

— Wegen widerrechtlicher Gefangenschaft ihres betagten Vaters verurteilte heute das Schwurgericht die Gebrüder Heinrich und Gottlieb Grob, Landwirte in Kappel am Albis zu 15 und 12 Monaten Arbeitshaus, je 300 Fr. Buße und 200 Fr. Staatsgebühr und Kosten. Die wegen Gehülfenschaft angeklagte Haushälterin Emilie Schnebli erhielt vier Monate Gefängniß. Die unnatürlichen Söhne hatten ihren 76jährigen Vater bis zum 25. Juni vom Januar hinweg in einer ungeheizten Kammer gefangen gehalten, ihm Schuhe und Strümpfe genommen, denselben bei einem Fluchtversuch eingeholt, geschlagen und in den Keller gesperrt, bis ihm zwei Nachbaren zur Flucht verhielfen. Der alte Mann bat tränenden Auges vor Schwurgericht, den Söhnen die Tat nicht hoch anzurechnen.

— Das Bezirksgericht Zürich hat den gewesenen Direktor der verkrachten zürcherischen Verlagsanstalt Helvetia, Laurencic, wegen leichtsinnigen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängniß, den Kosten und Buße verurteilt.

Basel.

— In Basel ist der frühere Präsident des Appellationsgerichtshofes, Herr Dr. Alfred Bischoff, ein verdienter und hochangesehener Mann gestorben.

Genf.

— Am Freitag versammelten sich im Großratssaale in Genf etwa 200 Personen, einberufen vom Initiativkomité der Landesausstellung in Genf 1896. Staatsratspräsident Dufour präsidirte. Zuerst gab es eine längere Auseinandersetzung über die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen in Betreff des Budgets, des Plans der Lokalitäten, über die Versammlung in Bern am 21. Dez. 1892 ꝛc. Dufour sprach den Wunsch aus, daß die Genfer Ausstellung, zu welcher uns Zürich als Beispiel dienen soll, denselben Erfolg habe. Dufour wurde sodann einmütig zum Präsidenten der Landesausstellung

---

„O nein," sagte Hildegard schmerzlich, „man hat ja ihren armen toten Leib zerschnitten."

Frau Bodmer schauderte. „Und ihr Zimmer? Die Taschen des Kleides, das sie am letzten, verhängnisvollen Abend getragen?"

„Es ist alles noch so, wie sie es verlassen; die beiden Zimmer, welche sie bewohnt hat, in denen wir sie tot aufgefunden haben, sind verschlossen. Niemand hat sie bis jetzt wieder betreten, keine Hand hat noch die in ihrem Gebrauch befindlich gewesenen Gegenstände wieder berührt."

„So tue Du es, für Gotthold, für Dich für mich, für uns alle!" sagte Frau Bodmer feierlich und legte dem jungen Mädchen die Hand auf den Scheitel, als wolle sie sie für das ihr übertragene Werk einsegnen. „Gott stehe Dir bei und gebe Dir Gelingen!"

in Genf ernannt. Weitere Mitglieder des Centralkomites sind: Staatsrat Didier, Staatsrat Boissonas, Stadtrat Turrettini, Stadtrat Dupont, Nationalrat Favon, Notar Page, Bankier Galopin, Alt Staatsrat Gavard, Decandolle, Ferrero, Bechert, Charriere, Pochelon, Stephani, Cartier, Sarasin, Cherbuliez, Spahlinger, Georg Wolf, Weiß und Deverstag.

Ausland.

Deutschland.

— Bei einem offiziellen Festmahle in Hamburg bei des Kaisers Geburtstag brachte Graf Waldersee den Toast auf den Kaiser aus. Er sagte nach dem „Hamb. Korr." man halte die ernsten Zeiten für gekommen, und der Kaiser stelle auf Grund reiflicher Erwägungen den erfahrenen Rat an die Nation, die Forderungen, deren Zweck sei, die dem Reiche erworbenen Güter, vor allem den Frieden, zu erhalten, anzunehmen. Der Kaiser hoffe, der vorhandene Widerstand werde glücklich überwunden und dann werde niemand es wagen, uns anzugreifen; der Friede werde dann auf lange gesichert sein.

— Am Samstag fand im preußischen Abgeordnetenhause eine große Debatte über den Antisemitismus statt. Die Debatte spielte sich zwischen einigen konservativen Abgeordneten, darunter hauptsächlich Stöcker, und Rickert ab. Stöcker sagt, schon zu Römerzeiten hießen die Juden das odium generis humani Jedes Volk habe eine Seele, aber zwischen einer deutschen Seele und einer jüdischen Seele sei ein großer Unterschied. Es gebe keine deutsche Literatur mehr, sondern nur noch eine jüdische Litteratur in deutscher Sprache. Das Judentum sei die schwerste Klippe, an der das deutsche Volksschiff vorbei führe u. s. w. Aus der Rede des Abgeordneten Meyer, Berlin (Israelit), ist der Passus bemerkenswert: „Der Talmud ist über 800 Jahre alt und hat für Niemand mehr Verbindlichkeit, man darf die Juden nicht nach dem 800 Jahre alten Talmud beurteilen. Bekanntlich gründen sich die meisten Gebräuche und Sitten der Juden, welche diese von der heutigen Cultur trennen, auf dem Talmud.

— Letzten Freitag nachmittags 3 Uhr brach in den Kellereien der Centralmarkthalle in Berlin Feuer aus, wodurch die gesammten Waarenvorräte in den Kellereien in Brand gerieten; der Schaden ist sehr beträchtlich und noch nicht übersehbar. Die Markthalle wird für einige Tage geschlossen.

Italien.

— Colajanni entwickelte am Freitag in der Kammer seine Interpellation über die Banken; er erinnerte an seine letzte Interpellation und sagt: die Ereignisse hätten ihm Recht gegeben; er habe kein Vertrauen in die von der Regierung vorgenommene Untersuchung. Der Redner spricht von neuen ungesetzlichen Operationen, welche die römische Bank vorgenommen habe. Der Präsident verlangt Beweise. Colajanni erwidert, er könne keine Namen nennen und fügte hinzu, die Regierung nahm bei den Banken Geld für Wahlzwecke. Darum halte er eine parlamentarische Untersuchung für absolut notwendig. Giolitti bekämpft den Antrag auf palamentarische Untersuchung, da dieselbe sehr viel Zeit in Anspruch nehmen und dem Kredit schaden würde.

Amerika.

— † James Gillespie Blaine Die Nordamerikaner haben einen eigentümlichen Typus eines Staatsmannes erworben, James Blaine, der am letzten Freitag in Washington gestorben ist, ein Mann, dem vorab persönliche Macht über Alles ging. Blaine, geb. 1830, trat als Führer der Republikaner des Staates Maine auf und wurde dessen Vertreter im Repräsentanten-Hause. Ausgerüstet mit einer vortrefflichen Erziehung und glänzender Rednergabe, wurde er bald Sprecher des Hauses. Wiederholt wurde er als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, fiel aber durch. Jedoch wurde er Staatssekretär, Minister des Aeußern. Als solcher trug er sehr viel zu den Verwicklungen in den südamerikanischen Republiken Chile, Peru und Bolivia bei und veranlaßte 1881 bald einen Krieg der Vereinigten Staaten mit Chili, indem er die Landesinteressen mit seinen eigenen Interessen verwechselte, da er mit Guanogesellschaften in spekulativer Verbindung stund. Im Jahre 1884 fiel Blaine bei der Präsidentenwahl wieder durch, wurde unter Präsident Harrison wieder Staatssekretär, mußte aber zurücktreten. Er war ein großer Staatsmann, viel gefürchtet und angefochten, aber kein volkstümlicher Republikaner.

— Revolution auf Hawaii. Nach den dem Staatsdepartement zugegangenen Meldungen ist das bisherige Kabinet Hawaiis am 12. Januar gestürzt und ein neues ernannt worden. Die Königin vertagte die gesetzgebende Versammlung und versuchte, eine neue Verfassung zu proklamiren, welche die königliche Prärogative verstärkt und den Wählern das Wahlrecht geschmälert hätte. Am 16. Januar organisirten die Bewohner der Hawaiinseln ein öffentliches Wohlfahrtskomitee, am nächsten Tage wurde eine provisorische Regierung eingesetzt und die Königin ohne Blutvergießen entthront. 300 Marinesoldaten von dem amerikanischen Kriegsschiff „Boston" sind auf Ersuchen des amerikanischen Konsuls gelandet. Auf allen Inseln herrscht Ruhe. Die Minister, welche sich weigerten, diese Verfassung gegenzuzeichnen, mußten die Flucht ergreifen vor den Drohungen der Königin. Nach der Entthronung der letzteren proklamirte das Wohlfahrtskomite die Abschaffung der Monarchie, setzte eine provisorische Regierung ein bis zur Beendigung der Verhandlungen mit den Unionsstaaten behufs Vereinigung Hawaiis mit der amerikanischen Republik. Die Königin zog sich auf einen Landaufenthalt zurück.

Neueres und Telegramme.

Zofingen, 30. Januar. (Privattelegramm der Aarg. Nachr.) Hier starb heute am Schlagfluße Herr Notar Zimmerli.

Bern, 30. Jan. (Telegramm der „Aargauer Nachrichten"). In der hiesigen Waffenfabrik soll vom 1. Februar hinweg der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden.

St. Gallen, 30. Jan. (Privattelegramm der Aarg. Nachr.) Der Proporz wurde verworfen, in der Stadt St. Gallen fielen 1460 Ja, 2871 Nein. Kanton 19,875 Ja 22,566 Nein.

Der große Hosenlupf, den die Ultramontanen des Kantons St. Gallen mit den dortigen Liberalen seit Monaten vorbereiteten, und zu welchem das proportionale Wahlverfahren durch eine Verfassungsänderung eingeführt werden sollte, hat gestern stattgefunden, und die Proporzer wurden auf den Rücken geworfen. Im Kanton St. Gallen besteht wie im Aargau eine Compromißwirtschaft. Allein dort sind die Compromißparteien so ehrlich, dies offen einzugestehen, sogar feierlich zu verkünden, daß sie den Compromiß halten wollen. Es sind diese Parteien Ultramontanen und Demokraten. Die letzteren sind in Minderheit, stark sozialdemokratisch angehaucht und hauptsächlich in St. Gallen, dem regen Industriecentrum vertreten. Ihre Führerschaft steht an der Spitze des Grütlivereins, am St. Galler „Stadtanzeiger" und in der „Zürcher Post".

Augenscheinlich aber fängt der Compromiß an, den Demokraten etwas Alpdrücken zu verschaffen; denn den Ultramontonen ist mit dem Essen seit der neuen Verfassung der Appetit gekommen. Die neue Wahlart sollte ein strategisches Mittel sein, um den letztern das Uebergewicht in den Behörden, also die Macht zu sichern. Verworfen wurde nun der Proporz in folgenden Bezirken: St. Gallen, mit Ausnahmen von Tablatt zu dem das Klosterterritorium in St. Gallen gehört, Unterrheinthal, Werdenberg, Obertoggenburg, Neutoggenburg, Untertoggenburg. Angenommen wurde dasselbe von Tablatt, Rorschach, Oberrheintal, Sargans, Gaster, Seebezirk Alttoggenburg, Wyl, Goßau, also den vorab den katholischen Bezirken.

Frauenfeld, 30. Jan. (Telegr. d. „A. N." Die vier Gesetzesvorlagen, über welche gestern abgestimmt wurde, sind voraussichtlich alle verworfen worden.

Berlin, 28. Jan. Bezüglich des Brandes der Zentralmarkthalle melden die Abendblätter: Gegenwärtig sind noch fünf Feuerwehrzüge mit der Aufräumung beschäftigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht übersehbar, er wird auf Millionen geschätzt. Durch den Brand sind viele kleine Handelsleute geschädigt. Die Wiedereröffnung der Markthalle erfolgt wahrscheinlich, nachdem die gußeisernen Träger, welche von der Hitze teilweise geschmolzen wurden, durch neue ersetzt worden sind.

Paris, 28. Jan. Die Gruppe der demokratischen Linken des Senats lud Bourgeois ein, bei Andrieux und Delahaye Haussuchungen vornehmen zu lassen.

Paris, 28. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wodurch Cornelius Hertz aus der Ehrenlegion ausgestoßen wird.

Rom, 28. Jan. Mit einer Majorität von 120 Stimmen hat Giolitti eine dreimonatliche Vertagung der Diskussion über die parlamentarische Enquete, worüber er die Vertrauensfrage gestellt hatte, durchgesetzt. Eine solche Majorität wurde selbst von den Ministeriellen nicht erwartet und auch nur ermöglicht durch das geschickte Manöver, welches der Frage der parlamentarischen Enquete nicht präjudizirt und vielen Freunden der letzteren für Giolitti zu stimmen ermöglichte. Interessant war, daß Crispi wegen dieses Manövers, das er ein Erwürgen der Diskussion nannte, gegen Giolitti votirte. Colajanni erklärte in seiner heutigen Rede, wenn die Untersuchung nicht alle Ungesetzlichkeiten feststellen würde, so werde er sie enthüllen. Im Uebrigen hob er das Schweigen Giolittis hervor. Sonst bot nur noch Interesse die anderthalbstündige Rede Chimirri's, der sich von dem Vorwurf zu reinigen suchte, daß auch ihn die Verantwortlichkeit für die Bankskandale treffe. Er erklärte, Miceli habe ihm bei der Uebergabe des Ministerium nichts von Unregelmäßigkeiten gesagt. Trotz der großen Majorität wird die Stellung der Regierung für gefährdet gehalten. — In der Kammer circulirte das Gerücht, es würde vom Parlament die Ermächtigung zu strafrechtlichem Vorgehen gegen 4 Abgeordnete verlangt werden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Erklärung der städtischen Schulpflege.

Ueber die Schlußnahmen der Schulpflege von Aarau vom 11. Jänner 1893 betreffend Gewinnung eines zweckentsprechenden Schullokals für die von der kl. Einwohnergemeinde Aarau vom 12. September 1892 beinahe einstimmig beschlossene Errichtung einer gemischten Fortbildungsschule wurden bisher im „Aarg. Tagbl." verschiedene zum Teil irrige Urteile und Befürchtungen ausgesprochen. Die unterzeichnete Behörde hat bisher hierüber geschwiegen, weil sie es nicht für angezeigt erachtete, dieselben zum Gegenstand öffentlicher Streitigkeiten zu machen, sondern ruhig und unbeirrt ihre wohlerwogenen Wege im Interesse der Schule zu gehen. Ein Artikel in Nr. 19 des „A. T." vom Jänner 1893, betitelt: „Zum letzten Beschlusse der Schulpflege Aarau" veranlaßt uns, aus unserem Stillschweigen herauszutreten und zu antworten, weil dieser Artikel nicht mehr sich nur auf die Besprechung der Sache beschränkt, sondern die Schulpflege, beziehungsweise deren Mitglieder sehr schwer und ungerechtfertigt angreift.

Wir wollen vorerst über unsere Schlußnahmen Aufschluß erteilen. Mittelst Protokollauszug vom 11. November 1892 verlangte der h. Regierungsrat von dem kl. Gemeinderat von Aarau unter anderem den Ausweis über das nötige Schullokal für die Fortbildungsschule. Es trat deswegen die Pflicht an uns heran, das Lokal herzuschaffen. Wir gaben uns alle Mühe hiefür. Allein wir konnten von den fünf Lehrzimmern des Lehrerinnenseminars keines erhalten und auf das Projekt, den südlichen Teil der Aula durch bauliche Veränderungen zu einem Schullokal umzugestalten, weder aus pädagogischen noch finanziellen Gründen eintreten. Auch das von der Handwerkerschule benützte Lokal für genannten Zweck zu benützen, schien uns nach reiflicher Erwägung mit zu viel Inkonvenienzen verbunden. Das Sammlungszimmer der Bezirksschulen, das ebenfalls in Frage kam, zu verwenden, geht absolut nicht an. Denn abgesehen davon, daß es sich als zu klein erwies, ist es durchaus notwendig, daß die wertvollen Sammlungen, die mehr oder weniger von allen Klassen der Bezirksschulen, ja auch vom Lehrerinnenseminar benützt werden, nicht dislozirt, sondern in einem möglichst zentral gelegenen Lokale aufbewahrt bleiben. Die Lehrer müssen wissen, wo sie die Präparate, Instrumente 2c. holen können und nach Gebrauch wieder hinzustellen haben.

Der letzte Versuch endlich, ein Zimmer für das Lehrerinnenseminar in den Parterreräumen des Feer'schen Gutes zu gewinnen, scheiterte an der entschiedenen Weigerung der Erziehungs- und Finanzdirektion.

Angesichts dieser Sachlage kamen wir auf ein früheres Projekt, durch die Mischung der Geschlechter ein Lokal und eine Lehrkraft für die Fortbildungsschule zu gewinnen, zurück. Wir bemerken hier ausdrücklich, daß nicht die Lehrerschaft es war, welche die Wiederaufnahme dieses Projektes in Anregung brachte, sondern daß die letztere aus dem Schooße der Schulpflege selbst hervorging. Die Gründe für und gegen die Geschlechtermischung wurden ruhig abgewogen und die Mehrheit fand, daß aus derselben nicht die geringste Gefahr weder nach der pädagogischen noch sittlichen Seite hin, im Gegenteil eher Vorteil und Nutzen erwachse. Daß bezüglich des Arbeitsunterrichtes für die Mädchen so wenig eine Unzukömmlichkeit oder Schädigung entstehe, als an den vielen Anstalten, in denen die Geschlechtermischung durchgeführt ist, dafür wird der Lehr- und Stundenplan Sorge tragen. Wenn übrigens die gemischte Fortbildungsschule vor der Hand durch einen Beschluß der Einwohnergemeinde sanktioniert ist, so sehen wir nicht ein, warum auch nicht auf allen vorhergehenden Stufen der Gemeindeschule wenigstens versuchsweise bis nach der Erstellung des neuen Kantonsschulgebäudes die Geschlechtermischung durchgeführt werden soll. Von einer Verdrängung oder Zurücksetzung der Lehrerinnen oder irgend welcher Mißkennung oder Geringschätzung der Verdienste derselben, war in unserer Behörde nie die Rede.

So handelten wir nach bestem Wissen und Gewissen in der festen Ueberzeugung, dadurch die Frage der beschlossenen Errichtung der Fortbildungsschule einer raschen und rationellen Lösung entgegenzuführen. Zurückweisen müssen wir deswegen die in Nr. 19 des „Aarg. Tagblattes gegen uns und einzelne Mitglieder ausgesprochenen Verdächtigungen und Ehrbeleidigungen. Der Einsender der Korrespondenz „Zum letzten Beschluß der Schulpflege" nenne die Namen jener Mitglieder unserer Behörde, bei denen „das bessere Wissen und Wollen aus Rücksichten auf den Brodkorb oder ein Ehrenämtlein in die Brüche geht!"

Mit derartigen Angriffen auf eine Schulbehörde, welche seit Jahren ihres schweren Amtes mit Opfern an Mühe und Zeit waltet, dient man dem Ansehen der Schule sicherlich am wenigsten. Wie wir bis jetzt unbekümmert und unbeirrt um die Gunst und Ungunst von hüben und drüben nur das Gedeihen und die Entwicklung unseres städtischen Schulwesens in unseren Beratungen und Schlußnahmen im Auge hatten, so gedenken wir zu handeln, so lange wir im Amte sind

Aarau, den 27. Jänner 1893.

Die Mitglieder der Schulpflege:
Dr. Paul Liechti, Präsident.
R. Sauerländer, Vicepräsident.
A. Fischer, Pfr., Aktuar.
E. Bally-Arndt.
E. Graf, Pfr.
G. Keller, Red.
J. Kistler.
Max Schmidt, Stadtammann.
R. Wernly, Pfr.

Bezüglich der Abweisung der gegen die Schulpflege oder einzelne Mitglieder derselben in der Korrespondenz „Zum letzten Beschluß der Schulpflege" erhobenen Anschuldigungen schließe ich mich den Unterschriften vordezeichneter Mitglieder der Schulpflege an.

A. Zürcher.

Hr. Dr Stähelin ist von Aarau abwesend.

Wochenmarkt in Aarau vom 28. Januar 1893.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 0.)—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80.–0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 70., dürren Speck Fr. 2.—00

Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0. 00; per Becken20 —00 Cts. Aaken per Kilo Fr. 2. 50.—2. 60. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15—40 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 80 Ct. Rösikohl per Liter 30 Cts. Kohlraben 2—3 Stück 10 Cts. Aepfel 2—4 Paar 10 Cts. Birnen 1 bis 0 Stück 10 Cts. Nüsse 6 Höck 10 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 30 und 40 Cts. Dürre Bohnen per Teller 40 Cts. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung relat. Feuchtigkeit	Witterung
29.	Mittags 1. U.	—2,6	729,3	766,5	SW¹/₂	84	bewölkt
29.	Abends 9 „	—0,5	729,9	767,1	W.	100	„
30.	Morg. 7 „	2,3	732,8	769,5	NW¹/₂	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —5,4 °C. Maximum —0,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —0,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,7 mm.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe.
Heute Abend 8½ Uhr.

Orchester-Verein.
Beginn der Probe erst ½9 Uhr. Aber vollzählig.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 1. Februar 1893
Abends 8 Uhr im **„Kreuz."**
Vortrag
des Hrn. Keller-Zschokke in Olten:
Ueber das Vipergift.

Pro memoria.
Heute Arbeitsverein.
Conferenz. — Ballotage.

Vom 1. bis 5. Febr. wird
Hr. C. Billeter aus Zürich
Stimmungen & Reparaturen
besorgen.
Anmeldungen bei **J. Burgmeier,** Pianohandlung in **Aarau** (Graben Nro. 209). 472

Juponstoffe
à **60 Cts.**
englische Cheviots
100 cm. breit à **90 Cts.**
Dopp. Cachemires
schwarz extra Qual. à **2 Fr.**
so lange Vorrath bei 3955
Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 471
E. Buser.

Hülsen-Früchte.
Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (harieots éléphants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,
empfiehlt 478
F. Gloor-Siebenmann.

Lenzburger
Wurst- & Fleischwaaren:
Gedörrte Rippli, Schüfeli,
Fetten & magern Speck,
Rechte Mailänder &
Deutsche Salami,
Polnische Cervelatwurst,
Rindfleischwurst,
Frankfurterleberwurst,
Lenzburgerli,
Familienwurst,
Gekochte Schinken,
Gutes Speisefett,
empfiehlt bestens 383
A. Birchmeier, Spezereihdlg.

Holzhandlung Stirnemann
Stadthöfli
empfiehlt 42
Buchen- & Tannenholz
per Ster u. Zentner
buchene u. tannene
Reiswellen.
Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Eine **Tochter,** welche
Zither-Unterricht
erteilt, würde noch einige Schülerinnen annehmen. 470
Zu vernehmen bei der Exped.

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Ein junger, tätiger **Mann** (Deutsch Schweizer), der 2 Jahre in einer Gerichtsschreiberei (Konkursamt) der französischen Schweiz gearbeitet hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen auf 1. März nächsthin Anstellung.
Schöne Schrift, deutscher u. franz. Sprache und Correspondenz vollkommen mächtig. Zeugnisse stehen zu Diensten. (O H 5276)
Gefl. Offerten unter Chiffre **O. H. 5276** beliebe man an **Orell Füßli-Annoncen, Bern** zu adressiren.

Danksagung.
Für die freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben Kindes
Joseph Cantu,
sowie für das zahlreiche Grabgeleite und die Blumenspenden sprechen hiemit den herzlichsten Dank aus
Die trauernden Hinterlassenen.

Montag und Dienstag, den 30. u. 31. Januar abends 7½ Uhr
im Saalbau
Fortsetzung der Vorträge
von
Hrn. Prediger Amstein aus Bern.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freundliche Einladung
zu den
Oeffentlichen Versammlungen
über
„Christenthum im Ernst",
welche voraussichtlich vom 31. Januar bis 5. Februar, allabendlich um 8 Uhr beginnend, an der Bahnhofstraße Nro. 653 (im Hinterhaus von Dr. Custer) stattfinden.
J. Lohrer, Prediger.

Confirmanden-Hüte
in größter Auswahl und modernsten Formen
à **Fr. 3** bis **7** bei
V. Sernatinger, Hutgeschäft,
474 **Vordere Vorstadt 893.**

Brauerei Aniker, Aarau.
Heute Montag Abends 8 Uhr
Abschieds-Concert
der bekannten Schweizer-Sänger **G. Hartmann** mit Gesellschaft.
2 Damen 3 Herren.

Achtung!
Die **Italienische Waarenhalle,** Rathausgasse 3, **Aarau,** offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr. 14. —
Arbeiterstiefel	„ „ 12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „ 7. —
Mannsbottinen	„ „ 10. —
Frauenschuhe hoch	„ „ 6. 50
nieder	„ „ 5. 50
Frauenbottinen	„ „ 7. —
Arbeiterhosen	„ „ 3. 70
Hemden farbig solid	„ „ 2. 29
Tricot-Taillen	„ „ 2. —
Corsets	„ „ 1. —
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.	
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60 per Elle.
Halblein	2. —

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Bachlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.
Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —
Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.
Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.
Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅓ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅓ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Hausinstallationen für Elektrische Beleuchtung!
Wir empfehlen uns der Tit. Einwohnerschaft zur Erstellung von elektrischen Hausinstallationen im Anschlusse an die Elektricitätscentrale der Stadt Aarau. Zusicherung solider, sorgfältiger und geschmackvoller Arbeit und Verwendung bester Materialien bei billigen Preisen.
Wir halten stets ein Lager von Leuchtern aller Art und geben gerne zur Auswahl derselben unsre reichhaltigen Muster-Album zur Einsicht.
Gasleuchter und Petrollampen, welche für das elektrische Licht verwendet werden sollen, ändern wir in passender und gefälliger Weise ab.
Zur Anfertigung von Kosteworanschlägen, sowie zu jeglicher mündlicher Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. 466
Elektricitätswerk Aarau.
Bäurlin & Kummler.

Gesucht. 390
Ein braves junges **Mädchen** findet gute Stelle als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Kleine Reiswellen.
Wer sagt die Expedition. 422

Zu verkaufen.
Ein elegantes **Damen-Maskenkostüm,** nur einmal getragen. Zu erfragen bei der Exped. 443

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Töchter-Institut Schloss Faux-Blanc,
Pully.
Gründlicher franz. Unterricht, Haushaltungskunde, Zuschneide- und Kochkurs, freundlichste Behandlung, beste Empfehlungen, Pensionspreis mässig. Verlange Prospekt. 467
Tuchschmid-Hofer.

Gegründet 1869.
Weinhandlung
von
M. Madrenas-Comet, Zürich.
Durch die letztjährige, ausserordentlich günstige Weinernte in Spanien, bin ich im Stande, sehr gute rote und weisse Weine à 30, 35, 40 und 45 Cts. per Liter zu verkaufen, und zwar bei Fässern franko Station Zürich.
Nur gegen Nachnahme.
Fässer von jeder Grösse stehen leihweise zur Verfügung des Käufers.
Für 16 Franken: **12 Flaschen Malaga,** rotgold oder dunkel, **Madère, Moscatel, Xerès, Oporto, Marsala, Alicante** oder **Malvoine.**
(Verpakung gratis.)
Sich bestens empfehlend (O 5530 F.
M. Madrenas-Comet.

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Bydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Zu verkaufen:
Ein **gut eingerichtetes**
Gerberei-Gewerbe
in günstiger Lage zu **Brugg** (Aargau). (O. 469 X.)
Auskunft bei
408 **Herm. Geißberger,** Notar,
Brugg.

Waldvermessung.
Wiederholte Ausschreibung.
Die Gemeinde **Besenbüren** ist im Falle ihre in einer Parzelle ca. 26 ha. umfassenden Gemeindewaldungen nach den Vorschriften gegenwärtiger Instruktion vermessen und schartiren zu lassen.
Uebernahmsofferten per Hektar berechnet nimmt **bis 15. Febr.** nächsthin entgegen. 469
Muri, 28. Jan. 1893. **Das Kreisforstamt.**

Aarau, Dienstag 31. Januar 1893. № 25. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Vom Proporz.

In der Politik erlebt man erstaunliche Wandlungen und eine große Veränderung in den Ideen. Wer glaubt, die Republik sei das Paradies auf Erden, es lasse in derselben nichts etwas zu wünschen übrig, jeder habe, was er wolle und es trachte keiner darnach, Herr des andern zu sein, der ist auf dem Holzwege. Einstweilen hält man die Republik zwar für die beste Staatsform und es ist Aufgabe der lebenden Geschlechter, dieselbe der Zukunft in einer genießbaren Form zu überliefern, nach welcher Jeder in der Republik zu seinem Rechte kommt. Aber wie auch in dieser Staatsform um die Frage der „Macht" gestritten wird, das beweist der Proporz.

Die Abstimmung der St. Galler vom letzten Sonntag gibt uns Anlaß, eine kleine Betrachtung über den Proporz anzustellen. Dieses neue Wahlverfahren hat fanatische Anhänger und ebensolche Gegner. Auch die Humoristen haben sich desselben bemächtigt und schufen die zwei neuen Wörter Proporz und Antiporz. Der Proporz ist eine Wahlart, welche darnach trachtet, daß die Wähler eines Landes alle nach dem Verhältniß der Zahl in ihren politischen Gruppen zu ihren Vertretern gelangen. Es ist das eine ausgekünstelte Wahlart, die von den einen so, von den andern anders ausgelegt und nicht von Jedermann verstanden wird, selbst nicht von solchen, die darüber Bücher schreiben; denn genau besehen, kommen auch beim Proporz lange nicht alle Interessengruppen zur Beachtung, welche in den Behörden eine Vertretung haben wollen, es sei denn, diese Gruppen schlagen sich zu irgend einer der bestehenden politischen Parteien.

Nun müssen diese Bürger schon vor den Wahlen für irgend eine dieser Parteien Farbe bekennen, bis die Wahl-Listen aufgestellt sind. In Wirklichkeit sind die Parteien nie so haarscharf getrennt und eingereiht, wie die Tannli in der Pflanzschule. Vielleicht bringt der Proporz scharfe politische Inventarien zu Stande. Einstweilen hat man es auch in der Republik aber stets mit dem Grundsatz gehalten, daß die Mehrheit Meister sei. Die freisinnigen Parteien haben sich diesem Grundsatz überall gefügt, darnach ihre Taktik eingerichtet und die Mehrheit des ganzen Volkes auf ihre Seite zu bringen gesucht in der Hoffnung, das Volk werde sich mit der Zeit ganz zu den freisinnigen Ideen bekennen, also eine Art Bekehrungsstadium durchlaufen. So sind seit Jahrzehnten alle Verfassungen zu Stande gekommen, auch die Bundesverfassung, tausende von guten und weniger guten Gesetzen, vieles ist durch die Mehrheit bachab geschickt worden und hat keiner der Hähne darnach gekräht, die gescheiter sein wollten als diese Mehrheit. Bei alledem ist es immer etwas vorwärts gegangen, da nämlich, wo freisinnige Parteien die Mehrheit bildeten. Man ist sogar so weit gegangen, auch die Minoritäten zu berücksichtigen, damit man der Mehrheit nicht den Vorwurf der Vergewaltigung nachreden konnte.

Allein die Conservativen und vorab die Ultramontanen waren auch hiemit nicht zufrieden. Sie klügelten ein neues Wahlsystem aus, das sie für alle Zeit davor bewahren sollte, einst überstimmt zu werden. In den Kantonen zwar, wo sie die Mehrheit bereits besitzen, machen sie redlich vom Mehrheitsprinzip Gebrauch, in Kantonen, wo sie die Mehrheit nicht haben, da trachten sie mit Hilfe des Proporzes sich ein möglichst großes Stück aus dem Kuchen zu schneiden, der politische Macht bedeutet.

Das ist eigentlich des Pudels Kern beim Proporz. So gibt auch unsere aargauische Geschichte hübsche Beispiele für die Theorie von der Erhaltung und Mehrung der politischen Macht durch den Stimmzeddel. Zur Zeit der Mediation 1802 war die Wahl des Großen Rates nach dem Diktat Napoleons I. sehr einfach, von Proporz keine Spur. Jeder Kreis ernannte drei Männer, der erste mußte aus dem Kreise, 25 Jahre alt und glücklicher Besitzer von 20,000 alten Franken sein. Die beiden andern konnten aus andern Kreisen sein, mußten aber das Schwabenalter um 10 Jahre überschritten haben und 4000 Fr. besitzen. So kamen 240 Kandidaten zusammen, aus denen der Große Rat mit 102 Mitgliedern ausgelost wurde. Da kamen gewiß, wenn auch nicht die „Besten", doch die „Wägsten" in den Großen Rat. Das ging, noch etwas verschlimmert bis 1831. Da kam ein noch schönerer Grundsatz auf, nämlich die Parität, nach welcher die Hälfte des Großen Rates katholisch, die andere Hälfte reformirt sein mußte. Sodann folgte der Grundsatz der Stimmfähigkeit von 1841—1862, wonach nur die Zahl der stimmfähigen Bürger bei den Wahlen entschied. Nach diesem hübschen Grundsatze hatte der Bezirk Bremgarten mit 18,558 Seelen 19, Aarau mit 18,762 Seelen 13, Kulm mit 20,326 Seelen 16, Brugg mit 16,888 Seelen 15, Zofingen mit 26,177 Seelen 19 und Baden mit 21,373 Seelen 18 Vertreter. Die Ungerechtigkeit dieses Systems liegt auf der Hand.

Lange Debatten veranlaßte dasselbe 1862 im Großen Rate, wo die ultramontane Partei sich mächtig gegen einen neuen Grundsatz, die Wahl nach der Seelenzahl wehrte, für welchen demokratischen Grundsatz damals A. Keller, Welti, Feer-Herzog die glänzendsten Reden hielten. Dieser neue Grundsatz siegte, führte aber die Ultramontanen nach und nach zur Obstruktionspolitik. Diese aus dem Felde zu schaffen, wurde ihr sodann 1884 die Minoritätsvertretung in der Regierung eingeräumt. Heute sind sie nicht mehr zufrieden, obschon sie mit der liberalen Großratsfraktion 10 Jahre lang bei den Wahlen die Mehrheit gebildet haben; sie reden bereits dem „Proporz" das Wort.

Nun erblicken wir persönlich in dieser Wahlart durchaus kein Schreckgespenst. Die Wahlen im Tessin und in Genf haben überdies bewiesen, daß der Proporz dort gegen die Konservativen ausfiel, oder ihnen doch nicht wesentliche Vorteile brachte; wir würden ihn auch für den Kanton Aargau nicht fürchten. Denn die Stärke der Parteien, wie wir sie in der Samstagsnummer nachgewiesen, würde auch durch den Proporz nicht zu Ungunsten der Freisinnigen sich herausstellen.

Aber auf Eines möchten wir aufmerksam machen. Unser heutige Große Rat besteht zum guten Teil aus Vertretern, welche auch beim Proporz wiederkehren dürften. Die Gewohnheit bringt es mit sich, daß meistens angesehene Gemeindebeamte, Bezirksamtmänner und Fürsprecher gewählt werden. Erst die letzten Jahre haben auch einige Pfarrer und Lehrer in den Kranz unserer Volksvertreter gestreut. Diese Neulinge fristen aber meist das Dasein der Veilchen, während die eigentlichen Radtreiber im Großen Rate einige Politiker von Fach und die Fürsprecher sind. Kleinhandwerker, Kleinbauern und Arbeiter sind im Großen Rate gar nicht vertreten.

Die Stärke der Gruppen im Großen Rate würde auch annähernd beim Proporze die gleiche bleiben, so lange man nicht recht große Wahlkreise macht, in denen sich einzelne Interessengruppen auf eine bestimmte Persönlichkeit als ihren Vertreter werfen können, in denen die Politik des Kirchturms nicht den Ausschlag geben kann.

Der Proporz hat nur für das Repräsentativsystem einen Wert. Für ein Volk, das in einem Wahlkreis über seine Gesetze abstimmen kann, und in einem Wahlkreise auch seine vollziehende Behörde, die Regierung wählen könnte, hat er keinen Wert. Wir haben daher keinen Grund, uns für denselben zu begeistern.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die nationalrätliche Kommission für das Zündholzmonopol ist auf 15. Februar nach Bern einberufen.

-- Eidgenössische Waffenfabrik. Die Arbeiter der eidgenössischen Waffenfabrik hatten am 28. Januar einen Ausschuß von neun Mitgliedern zu wählen, der ihre Interessen bei der Direktion und der Aufsichtsbehörde vertreten sollte. An der Wahlverhandlung nahmen zirka 450 Arbeiter Teil; von 21 Kandidaten erhielten 6 das absolute Mehr. Wahrscheinlich wird noch eine zweite Wahl angeordnet werden. Auf 1. Februar soll, wie schon gemeldet, in der Waffenfabrik die achtstündige Arbeitszeit eingeführt werden, um die zahlreichen Entlassungen noch einige Zeit hinausschieben zu können.

— Zentralkomité des schweizerischen Schützenvereins. Sitzung vom 27. und 28. ds. in Zürich. Die Rechnung ergibt einen Vorschlag von Fr. 2312, trotz des Beitrages von Fr. 10,000 an den gegen Fr. 50,000 betragenden Rückschlag des eidgen. Schützenfestes in Glarus. Das Vermögen beträgt rund Fr. 80,000. Die Rechnung der Schützenzeitung weist einen Vorschlag von Fr. 763 auf. An Entschädigungen für Unfälle wurden Fr. 127 bezahlt. — Die Aufstellung der Grundbestimmungen für das nächste eidgen. Schützenfest wird dem neu zu wählenden Centralcomité überlassen. — Die Delegirtenversammlung findet am 16. April in Luzern statt.

40

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Ein paar Minuten herrschte tiefes Schweigen zwischen den beiden Frauen und in dem sie umgebenden Gehölz, durch das die Sonnenstrahlen jetzt schräger fielen. Frau Bodmer stand endlich auf. „Es ist Zeit, daß wir uns trennen," sagte sie, „ich muß noch heute nach Berlin zurück, aber ich gehe leichteren Herzens als ich gekommen; Dein Bekenntnis, meine Hildegard, hat mir einen großen Trost gewährt, es hat mir den Zweifel an meinem Sohn genommen."

Ein Freudenstrahl blitzte auch in Hildegards tieftraurigen Augen auf.

„Sie glauben an ihn?"

„Wie an Gott! Wenn mein Sohn Dir seine Liebe bekannt und sich mit Dir verlobt hat, dann haben nie ähnliche Beziehungen zwischen ihm und Deiner Schwester bestanden, und alle darauf gebauten Schlüsse sind hinfällig, dann ist er ein Opfer einer traurigen Verkettung von Umständen geworden, für welche uns jetzt noch der Schlüssel fehlt!"

Ihre Stimme erhielt, während sie diese Worte sprach, einen tiefen, beschwörenden Klang; ihre Gestalt schien zu wachsen; das durch die Bäume fallende Sonnenlicht wob einen goldenen Schein um ihr Haupt, in ihrer dunklen Kleidung hatte sie das Ansehen einer Priesterin, welche weissagend im grünen Haine zu dem andächtig lauschenden Volke spricht.

„Ich glaube Dir! Ich glaube an ihn!" rief Hildegard, von dieser Begeisterung mit fortgerissen. „Die Geliebte darf der Mutter nicht unwürdig sein! Verzeihe mir den Zweifel, verzeihe ihn mir in seinem Namen!"

Statt der Antwort schloß sie Frau Bodmer in die Arme.

„Ich will mir die Verzeihung verdienen!" rief Hildegard mit Entschlossenheit; „ich werde den Schlüssel suchen."

„Den Schlüssel," wiederholte Frau Bodmer, „nicht nur zu dem Kasten, sondern zu dem ganzen Rätsel, aber er wird gefunden werden; die Zuversicht, welche jetzt meine Brust erfüllt, täuscht mich nicht. Und nun laß uns gehen."

„Noch eine Frage," sagte Hildegard, sie zurückhaltend, „darf ich meiner Mutter noch länger verschweigen, was ich Dir vertraut?"

Frau Bodmer blickte sinnend vor sich nieder, dann sagte sie: „Du darfst es. Du hast Gotthold versprochen zu schweigen, bis er es an der Zeit hält, zu reden, und Du könntest durch Dein Geständnis jetzt die Dinge nur noch mehr verwirren. Warte noch; wer weiß, wie bald das Siegel von Deinem Munde genommen wird, und suche auch möglichst geräuschlos nach dem Schlüssel."

Sie verließen zusammen das Gehölz, dann trennten sich ihre Wege. Frau Bodmer ging nach dem Wirtshause, wo ihrer der Wagen harrte, mit dem sie von der Station gekommen war, und Hildegard kehrte nach Lettenhofen zurück. Je näher sie jedoch dem Ziele ihrer Wanderung kam, desto mehr machte die gehobene Stimmung, in welche die Unterredung mit Gotthelds Mutter sie versetzt, wieder der Niedergeschlagenheit Platz. Nicht, daß wieder Zweifel und Mißtrauen gegen den Geliebten ihr Herz beschlichen, wohl aber drückte sie schwer und schwerer das Geheimnis, das sie vor ihren Eltern bewahren mußte; wohl fiel es ihr schwer auf die Seele, daß sie von neuem den Kämpfen mit dem Bruder und dem nicht minder harten Kampf gegen Warnbeck entgegenging, für den sie niemand zur Hülfe anrufen durfte.

„Wäre Fritz hier!" seufzte sie. „Er wäre mir eine Schildwache gegen den Rittmeister, und ein Bundesgenosse bei meinen Nachforschungen nach dem Schlüssel!"

Als sie den Hof betrat, kam der Baron ihr eilfertig entgegen. „Gut, daß Du da bist," sagte er; „ich muß sofort nach Nauen fahren; der Kommandeur des Kadettenhauses hat an mich telegraphiert, daß er Fritz zurückschickt, ich will ihn abholen."

„Was ist mit Fritz?" fragte Hildegard von einer neuen Sorge erfüllt.

„Der Bursche ist so aufgeregt, daß der Arzt erklärt hat, es könne auf seinen ganzen Organismus den nachteiligsten Einfluß ausüben, wenn man ihm nicht Freiheit gewähre; er ist deshalb bis nach Pfingstferien beurlaubt. Ich denke, der Kommandeur fürchtet die Ansteckung und entfernt ihn deshalb; mir kommt er jetzt auch wenig gelegen."

„Aber mir kommt er sehr gelegen," flüsterte Hildegard, nachdem ihr Vater sich entfernt. „O Gott, ich danke Dir! Du hast mir den erflehten Beistand gesandt."

XII.

„Hildegard, Papa läßt anspannen; er will mit Bodo nach Falkenhorst fahren," flüsterte am nächsten Tage Fritz der Schwester zu, welche sich nach den Küchenräumen begeben hatte, um im Auftrage der Mutter einige Anordnungen zu treffen.

„Gott sei Dank!" entgegnete Hildegard, „so sind wir heute vor dem Rittmeister auch sicher. Mama hält ihren Nachmittagsschlaf im Gartensaal, da werden wir endlich Gelegenheit zum ungestörten Sachen haben."

Hildegard hatte dem Bruder schon am vergangenen Abend zugeraunt, daß sie eine genaue Untersuchung von Adelheids Zimmer vornehmen müsse. Fritz war jedoch von den

Kantonales.

Aargau.

— Aarg. Männergesangverein. Am Sonntag tagten in Wohlen die Delegirten des aarg. Männergesangvereins unter dem Vorsitze des Präsidenten, Stadtammann Schmid von Aarau. Wir notiren aus den abgewickelten Verhandlungen:

Jahresbericht: Bestand des Vereins zu Anfang 1892: 28 Vereine mit 755 Mitgliedern; Bestand zu Ende 1892: 26 Vereine mit 710 Mitglieder.

Die Jahresrechnung wurde genehmigt.

Als Direktor wird gewählt Herr Musikdirektor Fröhlich von Zofingen, als Vizedirektor Herr Musikdirektor Fischer von Lenzburg.

Statutenrevision: Die längst geplante und als notwendig erachtete Statutenrevision wurde grundsätzlich beschlossen. Aus der vorgenommenen Besprechung einzelner grundsätzlicher Fragen gingen nun folgende Beschlüsse hervor:

1. Der Jahresbeitrag pro Mitglied wird auf 40 Cts. im Minimum festgesetzt. Die Delegirtenversammlung kann, wenn die Finanzlage des Vereins es erfordern sollte, vorübergehend eine Erhöhung beschließen. Vereine, welche in einem Festjahr eintreten, haben einen Jahresbeitrag nachzuzahlen.

2. Die wettsingenden Vereine sollen in Zukunft immer in die drei bereits eingeführten Kategorien: Einfacher Volksgesang, schwieriger Volksgesang und Kunstgesang eingeteilt werden.

3. Die Note der Expertise über das Studium des Festhestes soll bei Feststellung der Rangordnung der konkurrirenden Vereine mit in Berechnung gezogen werden.

4. Es sollen in Zukunft auch die gemischten Chöre und Frauenchöre in den Kantonalverband aufgenommen und am Kantonalgesangfeste zur Teilnahme zugelassen werden.

5. Die Bestimmung der alten Statuten, daß das Kantonalgesangfest nur einen Tag dauern dürfe, soll gestrichen werden.

Auf allgemeine Umfrage macht Hr Frey von Baden die Anregung, der Kantonalverband wolle darauf Bedacht nehmen und die nötigen Schritte tun, daß jedes Jahr in allen Vereinen des Kantons und wenn möglich der ganzen Eidgenossenschaft ein und dasselbe Volks- und Vaterlandslied auswendig gelernt werde und es sei ferner in den kantonalen Verbandvereinen neben dem vierstimmigen auch der einstimmige Gesang zu pflegen.

— Schwurgericht. §§ Heute den 31. Januar beginnt in Baden eine ordentliche Schwurgerichtssitzung. Zur Verhandlung kommt ein Brandfall. Angeklagter ist Josef Rast von Althäusern. Den Vorsitz führt Herr Kriminalgerichtspräsident Schneider. Verteidiger Herr Fürsprech Stierli.

— Aargauischer bewaffneter Landsturm. Für die Besammlung zum Zwecke der Kontrollirung, Bewaffnung. Bekleidung und Ausrüstung des bewaffneten Landsturms des Kantons Aargau werden Zeit und Ort festgesetzt wie folgt:

Bataillon Nr. 60. Kreise V/7 und 8. 18. März in Baden. Sekt. Neuenhof, Rudolfstetten, Spreitenbach, Bergdietikon, Wettingen und Würenlos. 20. März in Würenlingen: 2. Komp., Sekt. Würenlingen, Siggenthal, Lengnau und Oberendingen. 21. März in Döttingen: 3. Komp., Sekt. Döttingen, Koblenz, Klingnau, Zurzach, Bötztein und Tegerfelden. 22. März in Kaiserstuhl: 4. Komp., Sekt. Kaiserstuhl, Baldingen, Mellstorf, Schneisingen und Ehrendingen.

Allgemeine Bemerkungen. Die Stellungspflichtigen haben an den jeweiligen Besammlungstagen Vormittags 9 Uhr auf den Besammlungsplätzen zu erscheinen. Diese werden in den speziellen Aufgeboten bekannt gegeben.

Jeder Stellungspflichtige erhält ein spezielles persönliches Aufgebot. Wer bisher dem bewaffneten Landsturm zugeteilt gewesen, zur Besammlung aber nicht speziell aufgeboten wird, hat nicht zu erscheinen. Die Angehörigen der Positionsartillerie rücken mit ihren respektiven Sektionen ein. Spielleute (Trompeter und Tambouren) und die Sanitätsmannschaft, welche den Landsturmbataillonen und der Positionsartillerie zugeteilt werden, erhalten ebenfalls spezielle Aufgebote. Die Verschmelzung der Schützen-Kompagnien mit den Füsilier-Kompagnien und ein vorgenommener Ausgleich innerhalb der Bataillone mit Bezug auf das Starkeverhältniß hat einer teilweisen Aenderung in der Kombination der Sektionen zu Kompagnien gerufen und es ist die oben publizierte Aufstellung einzig maßgebend.

Diejenigen Stellungspflichtigen, welche in der Eigenschaft als gewesene Aktive den bezüglichen gesetzlichen Vorschriften gemäß im Besitze von Gewehr (Stutzer) nebst Zubehör, Kaput, Käppi, Tornister, Brodsack und Feldflasche sein müssen, haben diese Gegenstände mitzubringen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift, wie auch zu spätes Erscheinen, sowie Vergehen gegen die militärische Disziplin werden strenge bestraft. Die Stellungspflichtigen stehen vom Einrücken an bis zur Rückkehr nach Hause unter dem Militärstrafgesetze. Das Ueberschreiten der Landesgrenze in militärischer Ausrüstung ist strenge verboten.

Die Stellungspflichtigen erhalten weder Sold, Verpflegung noch Reiseentschädigung (Art. 217 der schweiz. Militärorganisation.)

— Baden. Infolge Todesfall wird das Hotel „Engel" in Baden verkauft.

— Baden. Die Delegirten-Versammlung des aargauischen Kantonalturnvereins im „Falken" in Baden war nach dem „Badener Tagbl." sehr gut besucht nämlich von 36 Sektionen mit 58 Abgeordneten. Zuerst wurde die Jahresrechnung pro 1892 vorgelegt und genehmigt. Dieselbe verzeigt Fr. 2884. 35 Einnahmen, gegen Fr. 2041. 90 Ausgaben. Es folgte dann die Aufnahme der Sektionen Erlinsbach, Biberstein, Murgenthal-Ryken und Villmergen in den Kantonalverband, der nun 43 Sektionen umfaßt, nachdem der Turnverein Staufen sich kürzlich aufgelöst hat.

Für Uebernahme des kantonalen Preisturnfestes pro 1895 hatten sich Baden, Aarburg, Brugg und Rheinfelden angemeldet. Der Präsident der Sektion Baden, Herr Boser, legte mit packenden Worten die Gründe dar, welche zu Gunsten von Baden sprechen und die dann auch ihren bestimmenden Eindruck auf die Versammlung nicht verfehlten.

Nachdem auch die Vertreter der drei andern Festbewerber sich ausgesprochen und schließlich Herr Turnlehrer Wäffler der Anmeldung von Baden das Wort geredet, fand die geheime Abstimmung statt, wobei Baden genau mit dem absoluten Mehr von 31 Stimmen als nächster Festort erkoren wurde. Aarburg erhielt 13, Rheinfelden 12 und Brugg 5 Stimmen.

In Baden hat seit 1873 kein Kantonalturnfest mehr stattgefunden, so daß es nicht mehr zu früh ist, wenn dasselbe im Jahre 1895 wieder hier einkehrt. Und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Behörden und die Bevölkerung dessen Durchführung nach besten Kräften zu unterstützen suchen werden.

Von den übrigen Traktanden ist für weitere Kreise einzig noch der Beschluß erwähnenswert, daß am Sonntag den 28. Mai nächsthin eine kantonale Turnfahrt nach Muri stattfinden soll.

— Rheinfelden. In den drei letzten Tagen der vergangenen Woche konnte der zugefrorene Rhein in der Nähe der Brücke ohne alle Gefahr überschritten werden, ein Ereigniß, welches im Durchschnitt nur alle 15 Jahre einmal eintritt. Man ging vom Stein beim Fischerhäuschen hinunter, dann rechts nach der Brücke hin, mit Vermeidung des sich links unterhalb weit ausdehnenden, tiefgespaltenen Eisgeschiebes, passirte dann unter dem Hauptjoch durch, überschritt oberhalb der Brücke die hier 103 Fuß tiefe Hauptrinne des Flusses auf einer stark gewölbten Eisdecke, kam dann zu den Waschpfählen und um den Schiffgarten herum zum badischen Zoll.

— Im „Schweizerboten" von Rheinfelden steht in einem Leitartikel: „Ist es nicht nötig, daß sich ein neuer Messias dieser armen Bauernwelt annehme, der ihre Wünsche und Begehren vor dem Trone der allergnädigsten Obern kundgebe?

Und einen solchen Messias hat die Bauernsame in Redaktor Jäger in Baden gewonnen. Keinen zweiten gibt es im weiten Vaterlande, der für unser Bauernelend mit Wort und Schrift einsteht und seine volle tüchtige Kraft widmet, um uns einigenmaßen auch ebenbürtig zu den andern Berufsklassen zu stellen. Wir rufen unserm wackern Kämpen vom untersten Zipfel des frickalischen Bodens zu:

„Gott segne deine Arbeit und Fleiß und den wohlverdienten Lohn wirst du hienieden genießen." —

Solothurn.

— In Solothurn starb im 83. Altersjahre Dr. Karl Kottmann, welcher während fünfzig Jahren zu den gesuchtesten und geschätztesten Aerzten daselbst gehörte. Neben einer ausgezeichneten Wirksamkeit in seinem Berufe war er ein eifriger Förderer aller gemeinnützigen und fortschrittlichen Bestrebungen auf politischem Gebiete.

— Olten. (Korresp. vom 30. Januar). Nächsten Donnerstag am Feste Lichtmeß, Nachmittags 4½ Uhr findet im neuen Konzertsaale dahier einen Vortag statt von Herrn Professor Thürlings von Bern über das Thema: „Wo ist der Ultramontanismus verwundbar". Thürlings ist ein ausgezeichneter Redner und vorzüglicher Gelehrter, das Thema ist höchst interessant, so daß man auf hohen geistigen Genuß zum voraus hoffen darf. Die Freisinnigen des Niederamtes und auch des angrenzenden Nachbarkantons Aargau werden die Gelegenheit benützen und recht zahlreich sich einfinden, sind's doch gerade die Niederämter, die so viel schon von ultramontanem Uebermut zu erzählen wissen. Einen klaren Einblick in das Wesen und Treiben des Ultramontanismus zu erhalten, wird jedem Freigesinnten willkommen sein. Drum am 2. Februar recht zahlreich nach Olten!

— Olten. (Korresp.) Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kranken- und Unterstützungsverein für Olten und Umgebung seine Halbjahresversammlung ab zur Entgegennahme der Rechnung, deren Resultat mehr befriedigte, als solche früheren Abschlüsse. Die Einnahmen betrugen 708 Fr. die Ausgaben 504 Fr. Jedes Mitglied — der Verein zählt nun mit 28 Neuaufnahmen über 110 Mitglieder — bezahlt monatlich 1 Fr. 20. In Krankheitsfällen werden 1 Fr. 20 Tagesvergütung ausbezahlt aber nur so lange, bis das Krankengeld 90 Fr. beträgt. Von dort an hört jede Entschädigung auf — Der Vorstand wurde auf 1 Jahr einhellig wiedergewählt.

— Olten, 30. Januar. Der heutige Jahrmarkt gehört zu den weniger guten. Die Auffuhr auf Vieh- und Schweinemarkt blieb hinter frühern zurück. Flauen Handel zu mittleren Preisen.

— Kienberg. Die Kirchgemeinde hat einstimmig Hochw. Hr. Wilh. Schenker, der seit 1. August abhin zur vollsten Zufriedenheit als Pfarrverweser gewirkt, definitiv zum Pfarrer gewählt.

Zürich.

— Nach dem neuesten Adreßbuch der Stadt Zürich bestehen dort 541 Gesellschaften und Vereine, welche sich nach ihren Zwecken folgendermaßen gruppiren: 79 gemeinnützige und 63 Kranken- und Begräbnißvereine, 43 Zürcher Stiftungen, 61 Vereine zur Hebung ihrer Berufsinteressen, 52 Geselligkeitsvereine, 16 religiöse und 15 politische Vereine, 13 Zunftgenossenschaften und ebensoviele Studentenverbindungen; ferner 42 Gesang-, 13 Musik-, 29 Schützen-, 14 Militär-, 22 Turn-, 16 Sport-, 4 Schach- und 5 dramatische Vereine, sowie 24 Kunst- und wissenschaftliche und 15 Bibliothek und Lesevereine.

Bern.

— Gestern Montag hat in Bern eine außerparlamentarische Kommission zur Beratung der bundesrätlichen Vorlage über Bewaffnung, Ausrüstung und Unterricht des Landsturms stattgefunden. Die Kommission bestand aus den Ständeräten Kellersberger (Vorsitzender), Müller und Jordan-Martin, ferner aus Oberst C. Weber und Oberstl. Gutzwiller.

— In der Stadt Bern fand man am Montag Morgen einen 25jährigen Mann in einem Brunnen ertränkt. Derselbe litt an Verfolgungswahn und hatte sich so den Tod selbst gegeben.

— Der Industrieverein Brienz hat Vertreter für die Beschickung der Weltausstellung in Chicago gewählt. Die Schnitzerei hat 50,000 Fr. Bundesbeitrag für die Ausstellung erhalten.

— In Oberwyl wurde ein Jüngling von einer fallenden Esche beim Holzschlagen auf gräßliche Weise erdrückt.

— Eine Delegirtenversammlung in Wimmis, an der alle Bezirke des Oberlandes vertreten waren, hat am Sontag mit 63 gegen 19 Stimmen (die auf Herrn Ingenieur Neuhaus fielen) als Kandidaten für die Wahl in den Nationalrat Herrn Großratspräsident Ritschard bezeichnet und zugleich beschlossen, nach dem Vorschlag der Großräte, bei künftigen Wahlen die Kandidaten durch Delegierte zu bezeichnen.

Thurgau.

— Das Thurgauer Volk hat am Sonntag vier Gesetze verworfen, für die männiglich eingestanden ist. Alle vier Gesetze hatten einen finanziellen Beigeschmack und das wird der Grund sein, warum sie dachab geschickt wurden. Am überwiegendsten ist das Gesetz über staatliche Unterstützung der Schmalspurbahnen verworfen worden mit 12,429 gegen 3799; sodann erlitt das gleiche Schicksal ein Gesetz über die Bezirksamtsweibel, verworfen mit 10,042 gegen 6314. Auffallend ist es, daß auch das Gesetz über die Vornahme einer allgemeinen Katastervermessung verworfen wurde, mit 9457 gegen 6828. Dieses Gesetz war bestimmt, den landwirtschaftlichen Kredit zu heben. Wieder landwirtschaftlichen Beigeschmack hatte das Biertarengesetz. Die Stimmen für ein solches erhoben sich zu Gunsten des Mostkonsums. Nun scheinen die Thurgauer doch auch einen guten Tropfen Bier ohne „Mosttaxe" auch nicht zu verachten. —

Schaffhausen.

— Der Regierungsrat hat einen wichtigen prinzipiellen Entscheid betreffend die Militärpflichtersatzsteuer von Landsturmsoldaten gefällt. Da nur Ersatzpflichtige, welche im Landsturm effektiv Dienst leisten, für das betreffende Jahr von der Ersatzsteuer befreit sind und das Fassen der Ausrüstungsgegenstände nicht als effektiver Dienst zu betrachten ist, so hat der Regierungsrat nämlich entschieden, daß neun Landsturmpflichtige, welche an einer Organisationsmusterung teilgenommen hatten, dennoch ersatzpflichtig seien.

St. Gallen.

— Der St. Galler „Stadtanzeiger" hatte der Abstimmung über den Proporz mit etwas — Galgenhumor entgegengesehen und geschrieben: „Ein fremdes fürchterliches Wundertier ist übrigens der Proporz nicht. Wenn am Mittagstisch ein Kuchen angeschnitten wird, so verlangt jedes Kind seinen Anteil und fühlt sich unterdrückt, wenn der Vater namens der Familie das ganze Stück allein aufißt. Auch die Advokaten huldigten von jeher der Proportion. Im größten Halunken finden sie, wenn sie ihn verteidigen müssen, immer noch eine Minderheit von Engel, welche Anspruch auf Vertretung im Urteil hat. Wenn irgendwo ein Bauer stirbt und seinen Kindern einen Ziegenbock hinterläßt, so sind sie bald einig, daß er nicht einem allein gehöre, sondern verteilt werden müsse. Ja sogar wenn das Unglück kommt, hangen die Menschen der Proportion an. Wenn die Kuh eines Obervieters die Maul- und Klauenseuche bekommt, so ist es schlimm genug; aber der Mann ist schneller zufrieden und erträgt die Geschichte leichter, wenn auch des Nachbars Kühe von der Seuche befallen werden. Prügelt der Lehrer einen Schüler, so wird es diesen schmerzen; wird aber die ganze Klasse abgeschwungen, so tut es keinem weh und alle freuen sich ob der Gabe.

Eltern, die sich um ihn sorgten, so in Anspruch genommen gewesen, daß sie ihn nur ganz flüchtig sprechen und ihm nicht einmal mitteilen gekonnt hatte, um was es sich dabei eigentlich handle. Auch am andern Tage war für sie noch keine Gelegenheit dazu gewesen und jetzt lag ihnen für den Augenblick Dringenderes ob, nämlich von Dorothee das Oeffnen der Zimmer zu verlangen. Sie wollte sich zuerst durchaus nicht dazu verstehen und berief sich auf den strengen Befehl des Herrn Baron.

Wir meinen also, daß es nicht ganz zutreffend ist, wenn die Annahme des Proporzes als der Vorbote des jüngsten Tages für den Kanton St. Gallen dargestellt und befürchtet wird, daß dann Pfarrer Fresel in Schänis regierender Landammann werde. Ebenso wenig wird von der Annahme des Proporzes ein Aufhören der Parteikriege oder auch nur ein Sinken der Heupreise zu erhoffen sein. Als in Genf der Proporz eingeführt wurde, ist die Rhone keinen Augenblick stille gestanden, sondern sie floß ruhig weiter. Gehe es morgen so oder anders, so werden Säntis und Speer nicht ins Wanken geraten und weder den Kantonsrichter Grob, noch den Bezirkkammann Eduard Guntli verschütten."

Waadt.

— Das Geschworenengericht in Orbe erkannte nach zweitägigen Verhandlungen den jungen Marchand, welcher bei einem Feste in Rofflens mit einem Pistolenschuß den jungen Clerc getötet hatte, mit dem er in Streit geraten war, einstimmig des vorbedachten Mordes für schuldig und wies mit sechs gegen drei Stimmen alle mildernden Umstände zurück. Marchand wurde zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurteilt.

Neuenburg.

— Die Arbeiten für Kraftgewinnung in der Reuseschlucht werden vor Jahresschluß beendigt sein und Chaux-de-Fonds in der Combe Garot über 1000 bis 1700 Pferdekräfte verfügen können, welche mittelst El. ktrizität ins große Dorf übergetragen werden. Der Gemeinderat ladet alle die, welche diese Kraft zu benutzen gedenken, ein, sich bis 10. Febr. anzumelden. Die Benutzung bezieht sich auf Verwendung für Motore oder zu Beleuchtungszwecken.

Tessin.

— Am 26. ds. kam die vierte Abteilung der zum Strafexerzieren nach Chur kommandirten Tessiner Milizen wieder in der Heimat an. Als sie in Airolo den Tessiner Boden betraten, richteten sie folgendes Telegramm an den Bundesrat: „Indem das vierte Detachement, aus dem Strafkurs in Chur heimkehrend, seinen Fuß wieder auf Tessiner Boden setzt, läßt es von Herzen ein Evviva svizzera erschallen und gestattet sich zugleich, im Interesse seiner Ehre Sie um eine Untersuchung zu bitten, in Betreff der Tatsachen, die zu dieser Bestrafung führten." In Lugano wurden die Heimkehrenden festlich empfangen und bei Fackelschein zu einem fröhlichen Bankett begleitet.

Ausland.

England.

— Heute tritt das englische Parlament zusammen, das dreizehnte der Königin Viktoria.

Die Parteiverhältnisse dieses Parlaments sind nicht mehr die alten historischen, nach welchen das englische Parlament in Tories und Whigs, in Konservative und Liberale zerfiel. Seit die irischen Angelegenheiten immer mehr in den Vordergrund getreten sind, haben sie auch das Parteileben beeinflußt. So gibt es nun eine sogenannte Home Rule Partei. — heimstätten Gesetzpartei — deren Haupt Gladstone ist, Homeruler gibt es im Parlament 354, darunter 273 Liberale und 81 Iren. Dieser Partei stehen die Unionisten gegenüber, welche nichts von einer eigenen Verwaltung Irlands wissen wollen. Sie bestehen aus 269 Konservativen und 47 Liberalen. Dazu kommt eine aus 15 Mann bestehende Arbeiterpartei. Gladstone hat im Unterhause nur eine kleine Majorität. Die Strömung geht in England weniger dahin, den Lieblingsgedanken Gladstones, ein Heimstättengesetz für die Irländer durchzuführen, als dahin, die Vorrechte des Oberhauses zu brechen.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 30. Jan. Amtlich gemeldete Cholerafälle: Nietleben am 27. Januar keine Neuerkrankungen, 2 Todesfälle, am 28. Januar 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; insgesamt bisher 113 Erkrankungen mit 42 Todesfällen. In Wettin und in Morl (Saalkreis) je eine Erkrankung; in Altona in den letzten Tagen 5 Erkrankungen, wovon 3 tötlich verliefen; in einem Orte des Kreises Pinneberg eine Erkrankung.

Halle, 30. Jan. Die „Hallische Zeitung" meldet: In Nietleben sind von Samstag bis Sonntag Mitternacht zwei Choleraerkrankungen und zwei Todesfälle, von Sonntag bis Montag Mitternacht zwei Todesfälle vorgekommen. In Wettin eine Choleraerkrankung.

Wien, 30. Jan. Auf der Staatsbahn ist ein schwerer Eisenbahnunfall vorgekommen. Ein Zug stieß mit einem Arbeiterzug auf dem Bahnhof Simmering zusammen. Ein Kondukteur und 30 Arbeiter wurden verwundet.

Paris, 30. Jan. Der Abgeordnete Sasserre bringt einen Gesetzesentwurf ein gegen Kollektivdenunziationen ohne Beweise, die unter dem Schutz der parlamentarischen Immunität geschehen.

Rom, 28. Jan. Monzelli, Bureauchef im Handelsministerium wurde gestern Abend verhaftet.

Rom, 29. Jan. Tanlongo weigerte sich, dem Untersuchungsrichter die Namen der durch den Bankkrach kompromittirten politischen Personen zu nennen; er sagte, er werde vor dem Gericht sprechen und zugleich seine Beweise vorlegen. Neue Verhaftungen stehen bevor.

Rom, 30. Jan. An Bord eines auf der Rhede von Bado mit Beschlag belegten Segelschiffes sollen 1500 Kilos Dynamit verschwunden sein. Dieser Dynamit bildet einen Teil einer Sendung von 2000 t Dynamit für die Transalminen und wurde deren Beschlagnahme angeordnet.

Rom, 30. Jan. Die allgemein erwarteten stürmischen Scenen der heutigen Sitzung der Kammer sind ausgeblieben. Colojanni's Versuch, die Bankfrage neuerdings zu besprechen, der sich darauf stützte, daß am Samstag nicht die Diskussion seiner Motion, sondern derjenigen Bovio's zu Gunsten der parlamentarischen Enquete auf 3 Monate verschoben worden sei, wurde von der Kammer zurückgewiesen. Die Publikation des „Mattino" erklärte Giolitti für unwahr, indem er hinzufügte, wenn das Gesuch, gegen Abgeordnete vorzugehen, an ihn gelangt wäre, so hätte er dasselbe der Kammer unterbreitet.

Christiania, 29. Jan. In den letzten Tagen herrschte auf den Lofoten ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind bei demselben 7 Fischerboote mit einer Bemannung von im Ganzen 41 Personen untergegangen; man befürchtet indessen, daß die Zahl der untergegangenen Boote noch größer ist.

Barcelona, 30. Jan. Ein Meeting der liberalen Studenten tadelte die Hindernisse, welche der Eröffnung einer protestantischen Kapelle entgegengestellt werden. Die Einmischung der Ultramontanen veranlaßte einen Krawall; die Versammlung wurde von der Polizei aufgelöst. Mehrere Studenten sind verwundet.

San Francisco, 29. Jan. Die abgesetzte Königin von Hawaii protestirt in einer Proklamation gegen die Einsetzung der provisorischen Regierung und die Ausschiffung der amerikanischen Truppen. Sie weiche — sagt sie — der augenblicklichen Gewalt, aber sie erwarte ihre Wiedereinsetzung durch die Vereinigten Staaten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die Abendunterhaltung der „Melodia" am Sonntag Abend im Theatersaal war nach allen Teilen recht gelungen. Der gesangliche Teil fand reichlichen Beifall, noch größeren der dramatische, der uns bewies, daß es entschieden nicht an vorzüglich beanlagten Kräften hiefür fehlt, die, sofern sie richtig angeleitet werden, in entsprechenden Stücken auch Treffliches zu leisten im Stande sind. Und treffliche Leistungen nach Auffassung, Aussprache und Darstellung muß man die Aufführung der beiden kleinen Lustspiele nennen.

Die beiden Klaviersoli waren sehr willkommene Einlagen und wurden von dem jungen Meister, Hrn. R., auch vorzüglich vorgetragen. Ihm gebührt aufrichtiger Dank für die freundliche Unterstützung.

Möge der strebsame Töchterchor unter der neuen Leitung des Herrn Direktor Kutschera zu kräftiger Blüte sich entfalten! Möge sich, was wir besonders wünschen und betonen, die Zahl seiner Mitglieder vermehren. Denn in diesem Chor finden junge Töchtern die beste und schönste Gelegenheit, unter vorzüglicher Leitung sich im Gesange heranzubilden und in der Kirche, wie bei geselligen Anläßen durch ihre Lieder sich und Andern Freude zu bereiten.

— + Letzten Sonntag war im „Wildenmann" Generalversammlung des Vereins der Altersgenossen. Wer das 60. Altersjahr angetreten hat, kann Mitglied werden. Derselbe zählt gegenwärtig cirka 150 Mitglieder. Mit dem neuen Jahr sind 30 neue Mitglieder, darunter auch einige wackere Männer ab dem Lande eingetreten. Im verflossenen Jahr sind 9 Mitglieder gestorben. Ihr Andenken wurde durch Aufstehen geehrt und dadurch, daß das Präsidium einem Jeden eine sympathische Strophe der Erinnerung widmete. — Der Verein will unter seinen Mitgliedern Bande der Freundschaft knüpfen und ein edles, geselliges Leben pflegen. Durch Erzählungen aus der neuesten Geschichte, durch Rede, Dichtung, Gesang und Musik. Er macht sich zur Pflicht, die verstorbenen Mitglieder zu ihrer letzten Ruhestätte zu begleiten, kranke Mitglieder zu besuchen und auch alte Arme zu unterstützen. Er beteiligt sich auch an Festen von vaterländischem Charakter und hat sich für diesen Zweck eine schöne, neue Fahne angeschafft, die am Bundesfest vom 1. August 1891 eingeweiht wurde. Je im Mai findet ein Ausflug mit Frauen und Töchtern statt. — Am Sonntag war ein unvergeßlicher, schöner, geselliger Abend, der noch verherrlicht wurde durch einige sängere Männer, die gegen den Verein freundlich gesinnt sind und durch die Künstlergesellschaft „Hartmann". Auch die Wirtschaft hat das ihrige dazu beigetragen.

Civilstandsnachrichten.

vom 21. bis 28. Januar 1893.

Geburten.

Jan. 21. Oswald, S. des Frey, Gottfried, Schneider, von Bözen, in Aarau.
„ 23. Margaritha Emma, T. des Schmuziger Arnold, Ingenieur, von und in Aarau.
„ 24. Karl, S. des Hagnauer Johann Ludwig, Briefträger von und in Aarau.
„ 24. Louise, T. des Bircher Johannes, Schriftsetzer von und in Küttigen.
„ 27. Emilie T. des Schaltmann Samuel, Buchbinder von Windisch in Aarau.
„ 27. Karl Joseph, S. des Riehl Karl Joseph, Koch, von Oberehnsheim (Elsaß) in Aarau.

Todesfälle.

Jan. 25. Härri geb. Linder, Susanna Elisabeth, von Birrwyl in Aarau.
„ 25. Cantu Joseph, Maurers, von Vico Morcote (Tessin) in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	5,1	734,3	771,5	W½	80	bewölkt
30.	Abends 9 „	0,0	735,7	772,9	SW.	100	hell
31.	Morg. 7 „	−2,3	736,6	773,8	NW.	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum −0,5 °C. Maximum 6,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht −3,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 31. Januar.
Bei veränderter Bewölkung tagsüber mildes Föhnwetter.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ½ breit	0. 60	1. —
¾ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
¾ „ dto.	0. 90	1. 50
¾ „ dto.	1. 10	1. 80
¾ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cachemiro, ¾ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ¾ breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 3o
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vineoys, ¾ breit		
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 30	0. 50
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 55	0. 92
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 70	1. 15
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 60	1. —
Beige Merinos, doppelbreit	0. 80	1. 35
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	0. 90	1. 50
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 10	1. 80
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 35	2. 25
Lustre, ¾ breit, in allen Farben	1. 80	3. —
Candia, doppelbreit	0. 45	0. 75
Austria, doppelbreit	0. 65	1. 10
	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

Jupons-Stoffe in allen Farben	per Elle 0. 35	per Meter 0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ ¾ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Züppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Züppen-Halblein, ¾ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ¾ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ¾ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ¾ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ¾ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.
Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8½ Uhr.
Ein sehr wichtiges Traktandum erfordert das Erscheinen **Aller!**

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 2. Febr., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Vortrag
des Herrn Oberst Bircher:
Die Organisation des Sanitätswesens bei der Reformation der Armee.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 21. Januar 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament der Jungfer Haberstich, Susanna, Gurtschneiders, v. Oberentfelden, gew. Dienstbote in Aarau; d. d. 5. Oktober 1877.

Vom 1. bis 5. Febr. wird

Fr. C. Billeter aus Zürich

Stimmungen & Reparaturen

besorgen.
Anmeldungen bei **J. Burgmeier**, Pianohandlung in **Aarau** (Graben Nro. 209). 472

Dr. Gourjeff,

Besitzer in Birrenlauf,

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass er seit dem 1. Januar 1893 seine Wohnung im **Aargau** verlassen hat und nach **Genf** verzogen ist. Alle ihn betreffenden Angelegenheiten sind daher von jetzt ab an seine neue Adresse:

Rue du Rhône 31
zu richten. (Hc 618 X)

Conststentes, gelbes & schwarzes

Lederfett

zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ½, ¼ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352

C. Ruchner, Seiler.

In reichster Auswahl empfehle:

Arbeits-Hemden, schwerste Qual. **Fr. 2.** —
„ **-Hosen**, Eberhaut, Zwirn, gefüttert **Fr. 3. 50**
„ **-Gilets**, „ **2.** —
„ **-Blousen**, große „ **2. 50**
„ **-Handschuhe**, Zwilch, — **60**
„ **-Socken**, gestrickt —. **50**
„ **Taschentücher**, prima Qual. **Fr. 7. 50**
„ **-Stiefel**, **Fr 13.** —
„ **-Pantoffeln**, Leder m. Abs. **Fr. 6.** —
„ **-Holzschuhe**, mit und ohne Fils **Fr. 3.** —

L. Dreßler, Rain 826

Handschuhe

aller Arten werden geruchlos und schön gewaschen bei den sich höflich empfehlenden 365

E. & J. Brast.

NB. Depot für Hutfedern-Wascherei & Färberei.

Kleider

zum **Wenden, Reinigen, Umändern, Reparieren & Anfertigung** nach Maaß. Auch bin ich im Besitze einer Musterkollektion für Stadt und Land und ist mir möglich für Fr. 28 ein **Confirmanden-Anzug** und für Fr. 8 eine schöne **Sonntagshose** zu liefern. Für guten Schnitt ist gesorgt.
Empfehle mich bestens

G. Hunziker-Tschopp,
374 Adelbändli 84.

Chocolat Lindt

ist wieder vorrätig 424

F. Gloor-Siebenmann.

Dienstag, den 30. u. 31. Januar abends 7½ Uhr
im Saalbau

Fortsetzung der Vorträge

von

Hrn. Prediger Amstein aus Bern.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freundliche Einladung

zu den

Oeffentlichen Versammlungen

über

„Christenthum im Ernst",

welche voraussichtlich vom 31. Januar bis 5. Februar, allabendlich um 8 Uhr beginnend, an der Bahnhofstraße Nro. 653 (im Hinterhaus von Dr. Custer) stattfinden.

J. Lohrer, Prediger.

Die Generalversammlung

der Kranken-Gesellschaft für Frauen & Töchter in Aarau

findet den **19. Februar** nächsthin statt. Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztl. chen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem 15. Februar an die Comite-Mitglieder Frau Pfarrer **Fischlke** oder Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Kindersuppenanstalt.

IV. Gabenliste.

Der Unterzeichnete **verdankt** Namens der Hülfsgesellschaft folgende Gaben: Durch Hr. Angst Fr. E. S. Fr. 5; Fr. H.-W Fr. 5; von H. O.-B. Fr. 5; von S.-M. Fr. 2. 50. Durch Baumann-Gysi: Durch Fräul. Ungenannt Fr. 10. Durch Pfr. Graf von Fräulein L. S. Fr. 17. Durch Ungenannt Fr. 3. Durch A. Gysi von C. H. Häßig Stadtrat von Schwestern S. Fr. 3. Durch A. Gysi von C. K. Fr. 5. Durch Dr. Lindt von Frau Sch.-K. Fr. 4. Durch Pfr Wernly: Von Ungenannt Fr. 3; von Fr. R.-H. Fr. 5; von Frau Prof. R. Fr. 5. Zusammen Fr. 69. 50.

An Viktualien: Ungenannt 8 Pfd. Reis und 3 Pfd. Gries; von Ungenannt ein Sack Erdäpfel.

Wir haben noch zu wenig Gaben
Um unsere Kinder zu erlaben.

Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Merinos.

Façonnirte — Neuheiten.

bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei

Emil Dreifuss,
Graben, — **Aarau** — Graben.

Cachemires.

MAGGI'S **Suppenrollen** und **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei:

F. Fricker-Wirz.

Soeben erschien im **„Effingerhof"** in **Brugg**, und ist dort, sowie bei der Exped. d. Bl. zu beziehen:

Rechtsfreund
in Betreibungs- & Konkurssachen.

Eine gemeinverständliche Darstellung des Betreibungs- und Konkursverfahrens,

von **E. Schultheß**, Fürsprech in Brugg.

120 Seiten 8°, solid gebunden, Preis Fr. 1. 50 Cts.

Hr. Dr. Brüstlein, Direktor des Eidg. Amtes für Schuldbetreibung und Konkurs, in Bern, **der berufenste Kenner & Beurteiler dieser Materie**, kritisiert das Büchlein folgendermaßen:

„Der Verfasser hat seinen Zweck, dem großen Publikum eine zusammenhängende Darstellung des Betreibungsverfahrens zu geben, vollkommen erreicht. Ja noch mehr. Obschon er es sich hat angelegen sein lassen, „nicht für Juristen zu schreiben", wird er doch auch von diesen, ganz besonders aber von den Betreibungsbeamten, mit Interesse gelesen werden, sei es um des praktischen Geschickes willen, das er in der Anordnung des Stoffes betätigt hat, sei es deswegen, weil er die ganze bisherige Rekurspraxis und Litteratur berücksichtigt und kaum eine der wichtigern Streitfragen unbeantwortet gelassen hat. Am meisten wird man aber die zahlreichen praktischen Winke schätzen, die der Verfasser in seine Darstellung eingeflochten hat. Recht praktisch ist die als Anhang beigefügte tabellarische Uebersicht der Kreise und Behörden aller Kantone."

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt

Donnerstag den 9. Februar 1893.

Brennholzsteigerung.



Es werden öffentlich versteigert: Nächsten **Freitag den 3. Februar**, Nachmittags **2 Uhr** im **Werkhaus:**

1200 Stück dürre Reiswellen;

um **halb 4 Uhr** auf dem **Bundeseichenplatz:**

Ca. 5 Ster Fohrenholz,
„ **50 Stück Knebelwellen,**

wozu Kaufsliebhaber höflich einladet.

Aarau, am 30. Januar 1893. 486

Die Forstverwaltung.

Waldvermessung.
Wiederholte Ausschreibung.

Die Gemeinde **Besenbüren** ist im Falle ihre in einer Parzelle ca. 26 ha. umfassenden Gemeindewaldungen nach den Vorschriften gegenwärtiger Instruktion vermessen und schartiren zu lassen.

Uebernahmsofferten per Hektar berechnet nimmt **bis 15. Febr.** nächsthin entgegen. 469

Muri, 28. Jan. 1893. **Das Kreisforstamt.**

Spinnreisten

extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376

C. Ruchner, Seiler.

Trauerbouquets,

Palmzweige,

Kränze etc.

Leichenkleider,

Sargkissen,

Häubchen,

sind in neuer grosser **Auswahl** wiederum zu billigsten **Preisen** erhältlich bei 394

Jda Weber-Suter.

Eine **Tochter**, welche

Zither-Unterricht

erteilt, würde noch einige Schülerinnen annehmen. 470
Zu vernehmen bei der Exped.

Eine frische Auswahl

Trauerbouquet

zu billigen Preisen. 402

A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Prämirt a. d. Fachausstellung Biel 1892.

Künstl. Haargeflechtarbeiten

eigener Fabrikation.

Neue reichhaltige Musterkollektion **Glasbroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen**, sowie Anfertigung aller möglichen **Haarabeiten.**

Höfl. empfiehlt sich

J. Sommerhalder in Aarau.

Holzhandlung Stirnemann

Stadthöfli

empfiehlt 42

Buchen- & Tannenholz

per Ster u. Zentner

buchene u. tannene

Reiswellen.

Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Gespaltenes

Buchen- & Tannenholz,

Reiswellen,
Briquettes B.,
Coacs,
Antracit,
sauberes Sägemehl,

liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275

Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Für Mühlenbesitzer.

Den werten Herren **Mühlen-Besitzern** bringe meine **Mühlehammerfabrikation** in gefl. Erinnerung unter Garantie, prompter und billigster Bedienung 207

Hochachtungsvollst:

Conrad Brunner,
Mühlehammerfabrikant,
Nachfolger von Martin Brunner,
Bassersdorf, Ct. Zürich.

☞ Ganz ausgeschriebene Adresse sehr erforderlich. (O. F. 5478)

Mes demoiselles Vulliémoz.

Pensionnat de demoiselles,
Château de Vennes sur Lausanne.

Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O. L. 74

Références: **Aarau**, Monsieur **Pfau**, du Credit Aargovien. Mad. **Siegrsti-Lüscher, Seengen.**

Hrch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.

Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Heirat für Landwirte.

Mehrere tüchtige, solide **Landwirts-Töchter** mit beträchtlichem Baarvermögen und großer Anwartschaft wünschen sofort Bekanntschaft mit tüchtigen gutsituirten Herren und Landwirten, behufs baldiger Heirat.

Man verlange sofort Prospekte und Zirkulare gegen Einsendung von **Fr. 1** in Briefmarken oder komme selbst.

Das beauftragte Bureau „Iranis"
untere Feldeggstraße 21
Riesbach-Zürich.

Cigarren.

Rio grande	p. 200	St. à Fr.	18.—
Vevey-courts	„ 200	„ à „	2.—
la Fleur	„ 2000	„ à „	20.—
Bahia feinste	„ 200	„ à „	2 20
Havanna bonts	„ 2000	„ à „	28.—
Flora-bonts	„ 200	„ à „	3.—
Löwen-bonts	„ 2000	„ à „	33.—
Brissago	„ 200	„ à „	3.50
	„ 2000	„ à „	33.—
	„ 200	„ à „	3.50
	„ 2000	„ à „	33.—
	„ 200	„ à „	3.50
	„ 2000	„ à „	33.—
	„ 200	„ à „	3.50
	„ 1000	„ à „	25.—
	„ 125	„ à „	3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480

Friedrich Curti in St. Gallen.

Gabelsberger Stenographie.

Die hier wohnenden Anhänger und Freunde der Gabelsbergerschen Stenographie sind höflichst gebeten, ihre Adresse unter Chiffre A. P. Nr. 6 der Expedition dieses Blattes einzureichen. 444

Schönste Sicilianische

Berg-Orangen

liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu **Fr. 2. 50** franko.

Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in

Gemüse- & Früchte-Conserven

in vorzüglichster Waare.

Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Sehr vortheilhafte

Wein-Offerte.

In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne Ia. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.

Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Abdruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M. 5367 Z.)

Muster fco. u. gratis zu Diensten. Offerten sub. Chiff. T. 219 an
243 **Rudolf Mosse in Zürich.**

Gesucht. 390

Ein braves junges **Mädchen** findet gute Stelle als Stütze der Hausfrau in einer kleinen Familie. Gute Behandlung und guter Lohn ist zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Eine junge gebildete **Tochter** aus guter Familie als **Ladentochter.** Solche, welche schon in einem Colonialwaarengeschäfte thätig waren, werden bevorzugt. 442

Schriftl. Offerten unter A. B. an die Expedition.

Von Basel erhalten **2 neue Masken-Costume** für Damen.
Zu besichtigen bei
488 Frau **Wydler-Wehrli**, Ziegelrain.

Zu verkaufen.

Auf Abbruch circa **3 à 4000 alte Dachziegel** in Nr. 255. 490

Zu verkaufen.

Ein elegantes **Damen-Maskenkostüm**, nur einmal getragen. Zu erfragen bei der Exped. 443

Zu kaufen gesucht.

Aeltere Fenster von ca. 1,70 m. Höhe. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition d. Bls. 431

Zu vermieten.

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. In Nr. 928 zu erfragen. 370

Zu vermieten.

Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler**, Ger.-Präsid.

Aarau, Donnerstag 2. Februar 1893. № 27. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Nichtpolitisches aus der Bundesstadt.

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

Während die Weibel der Bundesversammlung beschäftigt sind, die Coupons ihrer aus den Trinkgeldern erstandenen Rententitel abzuschneiden; während national- und ständerätliche Kommissionen da und dort ihre Sitzungen abhalten und man in den beiden Bundesrathäusern mit redlichem Eifer bemüht ist, die Traktandenliste der nächsten Märzsession zu einer reich gesegneten zu gestalten, ergiebt sich der Berner voll und ganz den winterlichen Freuden. Mit dem 1. Januar hat er den politischen Mantel für einige Zeit in die Tiefe seines soliden „Schaftes" geborgen und der leichte Frack der Unterhaltung wird zu Ehren gezogen. Ein Blick in die Tagesblätter überzeugt uns, daß auch die unteren Stände in reichlichem Maße an der Saison der Abendunterhaltungen und sonstigen Festivitäten Teil nahmen und zu derselben Zeit, da sich 2 Vereine anschicken in den großen Sälen des Museums Moskenbälle zu arrangiren, werden bescheidenere Räumlichkeiten dekorirt, um der Arbeiterbevölkerung Genüsse nach ihrer Art zu bieten. Nur die Eisbahn in Gottes freier Natur kennt den Klassenunterschied nicht. Männlein und Weiblein tummeln sich auf der glatten Fläche herum und die schalkhaften Amörchen postiren sich mit Vorliebe hinter diejenigen Bänke, denen der unvorsichtige Wirt eine venetianische Laterne vorzusetzen, vergessen hat. Mit Köcher und Bogen bewaffnet, treffen sie ausgezeichnet, ohne das neue Exerzierreglement studiert zu haben und die ballistischen Eigenschaften der neuen Geschosse zu kennen, ihre Geschosse haben den größten bestrichenen Raum und dabei brauchen sie nur bescheidene Quantitäten Munition, während so ein moderner Infanterist das reinste patronenfressende Ungeheuer darstellt. Davon wissen die Arbeiter der hiesigen Pulverfabrik am besten zu erzählen, die gegenwärtig Tag und Nacht arbeiten müssen, um den Munitionsvorrat auf die gesetzliche Höhe zu bringen.

Die Berner besitzen zwei Schlittschuhbahnen, wovon eine direkt über dem Bahnhof d. h. hart an der Stadt. An derselben Stelle, wo letzten Sommer der sonnenverbrannte Glarner Capitän Spälty, vulgo Spelterini seine vielbesungenen Excursionen in das Reich der Lüfte unternahm, und in Mißachtung jeder stadtpolizeilicher Verordnung seine gefüllten Sandsäcke auf die Bundesstädtler schüttete, sehen wir heute die hoffnungsvolle Jungmannschaft Berns zum gesunden Sporte vereinigt. Durch das die Bahn umgebende Drahtwerk blicken die Augen besorger Mütter und neidiger, des Schlittschuhfahrens unkundiger, Zuschauer; während von Zeit zu Zeit ein gelenkiger, dem häuslichen Heerde entwichener Schuljunge über den Zaun sich in die Bahn begiebt, um so auf Großvaters Schnabelschlittschuhen und ohne den obligatorischen Obulus zu erlegen, sich dem verbotenen Genusse hinzugeben. Wenn dann die Stadtmusik von „Bümplitz" ihre schönsten Weisen ertönen läßt und die Mitglieder des Club Hyperbeln und Parabeln ziehen, bis sie mit der ganzen Wucht ihres Körpers den Brennpunkt fixieren, wenn Anfänger in elegantem Schwunge durch die halbe Eisbahn dahinsitzen und Alles sich auf seine Art freut, so bietet uns dies ein Bild, von dem wir uns nur ungern abwenden.

Wir besteigen den noch höher als die Eisbahn gelegenen „Hodlerhubel", den die so wie so hügelige Gemeinde mit unheimlichen Kosten erstellen ließ und schauen auf die Bundesstadt hernieder.

Direkt zu unsern Füßen und dort wo Uli der Volkszeitungsschreiber, wegen des bösen Obersten Künzli brummen mußte, erstrecken sich die langen Dächer des erweiterten Bahnhofes. Wenn man die jetzigen luftigen Hallen mit dem früher remisenartigen, ruß erfüllten Bahnhofe vergleicht, so darf man mit den Bernern stolz auf die Aenderungen sein; Bern besitzt gegenwärtig den praktisten, wenn auch nicht den schönsten Bahnhof in der Schweiz. Unsere Blicke schweifen links ab in das tiefe Tal der Aare, an deren einen Uferhöhe die schmalen Häuser alt Berns wie Häringe zusammengepreßt sind, während auf dem andern Ufer das schneebedeckte Schänzli zu uns hinüber winkt. Eine einzige Brücke verbindet die beiden Ufer und diese Brücke ist eine auch für Fußgänger eingerichtete Eisenbahnbrücke. Der gute Wille, noch eine weitere Verbindung mit dem hinter dem Schänzli gelegenen ziemlich großen Lorraine-Quartier zu erhalten, fehlt den Bernern nicht, aber die Ausführung geht nicht so leicht von Statten, wie vielleicht in andern Städten.

Einen Kampf um die Brücke, wie ihn Bern gesehen, finden wir anderswo kaum; wenn sich der ruhige Berner in nichtpolitischen Dingen derart erhitzen kann, wie dies bei der Brückenfrage — die übrigens noch nicht ganz erledigt ist — geschah, so läßt dies auf die hohe Bedeutung schließen, die man der Sache beimißt. Beschlossen ist nunmehr die sogen. Kornhausbrücke, allein im Hinblick auf das bernische Grundprinzip: „numme nit gprengt", kann noch manches Wasser die Aare hinunterfließen, bis unsere Landesväter auf geradem Wege die jeweilige Sessions-Galavorstellung im Schänzlitheater besuchen können.

Stolz blickt das neue Bundesratshaus auf die herrlichen Firnen des Berner Oberlandes, hier die Gewalt der Natur, dort die Militärgewalt mit ihren vielen komplizirten Apparaten und Einrichtungen. Das Innere des Gebäudes ist prächtig ausgestattet und freut uns namentlich in den Gängen das prächtige Gemisch sämtlicher Steinarten der Schweiz. Leider fehlt ein verbindender Bau zwischen den beiden Bundesratshäusern, das Parlamentsgebäude. In der gegenwärtigen Defizitperiode wagt man nicht recht mit dem Projekt hervorzutreten, was im höchsten Grade zu bedauern ist.

Wenn auch das neue Theater und Casino, sowie eine neue Universität und die Bundesbank noch im Reiche der Phantasie schweben, so sind die Berner nunmehr im Besitz eines höchst eigenen Nationalmuseums, das seit Neujahr vollständig unter Dach ist, und endlich schreitet die Vollendung des Münsterbaues mit raschen Schritten vorwärts. Das Münster soll im Jahre 1895 fertig erstellt sein und es sind auf diesen Festtag großartige Festlichkeiten geplant, die denjenigen der Gründungsfeier in nichts nachstehen dürften. Um das dannzumal aufzuführende Festspiel zu einem Glanzpunkt der schweizerischen Volksbühne zu gestalten, hat sich diesen Winter ein „dramatischer Verein gebildet, dessen Zusammensetzung und Mitgliederzahl jetzt schon dafür bürgen, daß die alte schöne Zähringerstadt mit ihrem ächt schweizerischen Gepräge jene herrlichen Tage der Feier ihres 600jährigen Bestandes in nicht allzuferner Zeit wiedersehen wird. In diesem Sinne begrüßen wir den neugegründeten Verein neben den unendlich vielen Vereinigungen, an denen sonst die moderne Gesellschaft krankt. Nicht zufrieden mit den zahlreichen Schützen- und Turngesellschaften, den Legionen Gesangvereinen und politischen Verbindungen, den Fahnengenossenschaften und Clubs aller Art, begegnen wir noch den Gassenleisten, Quodlibets, Kränzchen, Jaßclubs bis zu den primitivsten Species der Schlaraffia, und wo 2 oder 3 junge Leute an einem Abend beisammen sind, ist man nie sicher, am andern Morgen einen neuen Verein entstehen zu sehen. Das Vereinsleben scheint uns ein Faktor in der sozialen Frage zu sein, dem leider nur zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Eidgenossenschaft.

— Alkoholmonopol. Der Bundesrat hat in Bezug auf die Abgabe denaturierter gebrannter Wasser einen Beschluß gefaßt, der in der Hauptsache folgendes bestimmt: Die für technische Haushaltungszwecke bestimmten gebrannten Wasser, unterstehen dem Monopol des Bundes; sie werden aus den Lagerhäusern der Alkoholverwaltung in Quantitäten von wenigstens 150 Litern abgegeben und dürfen zu andern Zwecken nicht, namentlich nicht zur Bereitung von Getränken benützt werden. Sie werden daher denaturirt, wobei Rücksicht genommen werden soll, den Trinkgebrauch unmöglich zu machen (absolute Denaturirung), die Verwendung für wissenschaftliche, technische oder industrielle Zwecke jedoch nicht auszuschließen (relative Denaturirung.) Absolut denaturirte Waare wird nur in Form von 95grädigem Sprit abgegeben und unterliegt nach dem Verlassen der Lagerhäuser keiner Kontrolle mehr. Für die Abgabe relativ denaturirter Waare sind dagegen besondere Bedingungen aufgestellt, um jeden Mißbrauch zu verhüten. Bei der relativen Denaturirung wird auf die Zweckbestimmung der Waare Rücksicht genommen; auch kann der Besteller solcher Waare die Denaturirungsmittel selbst liefern.

— Landsturm. Die gemischte Kommission betreffend Organisation des Landsturm beantragt, daß derselbe zunächst nur für den Territorialdienst und bei Grenzbesetzung nur in Verbindung mit dem Auszug und der Landwehr verwendet werden solle. Derselbe soll Sold und Verpflegung beziehen und entweder alljährlich zu ein- bis zweitägigem, oder alle vier Jahre zu fünf- bis sechstägigem Dienst einberufen werden. Alljährliche Schießübungen für beide Vorschläge wären obligatorisch. Den patentierten Aerzten, welche nie Dienst geleistet haben, dem Landsturm aber als Truppenärzte zugeteilt

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Die Luft in dem Zimmer war so beklemmend, daß Hildegard schnell das Fenster öffnete; sie atmete bang und schwer; es war ihr, als müsse die Schwester eintreten und die vorwitzigen Eindringlinge aus dem Zimmer weisen — und doch wußte sie sich in Erfüllung einer heiligen Pflicht.

„Der Kasten, der Kasten!" rief Fritz, überall umherspähend. „Ich sehe den Kasten nicht."

„Es waren schon Koffer gepackt, die nach Falkenhorst geschickt werden sollten," sagte Hildegard.

„Wenn Adelheid den Schlüssel erst am letzten Abend gebraucht hat, kann der Kasten, zu dem er gehörte, nicht in jenen Koffern sein," wandte Fritz ein, der eine weit über seine Jahre reichende Ruhe und Umsicht an den Tag legte.

„Wenn sie den Schlüssel zurückbehalten hätte? Wenn er sich noch in ihren Kleidern befände?" sagte Hildegard. „Denn wenn auch damals alles durchsucht und durchforscht worden ist, so wäre es doch möglich —"

„Wo sind die Kleider?"

„Ich weiß es nicht! Wir mochten ja von allen diesen Dingen nichts hören und sehen."

„Aber Hanne muß es wissen!" rief der Kadett, und schon war er hinaus, um das Mädchen herbeizuholen.

Es dauerte eine Weile, ehe ihr begreiflich gemacht werden konnte, um was es sich handle; als dies aber der Fall war, da sagte sie mit aller Bestimmtheit: „Der ciselierte Kasten ist in dem kleinen schwarzen Einsatzkoffer."

„Und der Schlüssel?" fragte Hildegard.

„Der steckt im Schloß."

„Aber wann hast Du ihn denn eingepackt?"

Hanne wurde verlegen. „Ach Gott, gnädiges Fräulein, wer konnte denn denken —"

„Keine Umschweife! Rede!" gebot Fritz.

„Ich hatte den Koffer schon am Abend vorher fertig packen sollen, aber ich hatte mich verspätet und verschob es auf den andern Morgen. Gegen sechs Uhr schlich ich mich auf den Zehen in Fräulein Adelheids Ankleidezimmer, machte leise die Tür nach dem Schlafzimmer zu, — ach, wer hätte denn denken sollen, daß sie mich überhaupt nicht mehr hören könnte! — und holte mir heraus, was noch in den Koffer sollte. Da sah ich auch den Kasten offen auf dem Schreibtisch stehen, das gnädige Fräulein bewahrte ihr Papier und ihre Couverts darin auf, und ich dachte: morgen früh kommt der Bräutigam, geschrieben wird nicht mehr, du willst nur den Kasten mit einpacken; ich nahm ihn, tat auch das Papier, das daneben lag, noch hinein, machte ihn zu, ließ den Schlüssel, der drinsteckte, daran, und trug ihn in den Koffer."

„Und da befindet er sich noch?"

„Wo sollte er anders sein?"

„Und der Koffer?"

„Steht mit den anderen in der Vorratskammer; ich habe die Schlüssel an Dorothee abgeliefert."

Wieder bedurfte es eines nicht geringen Aufwandes von Beredsamkeit, um die Schlüssel von der alten Haushälterin zu erlangen. Endlich aber war auch dieses letzte Hindernis beseitigt, der Koffer ward geöffnet; Fritz hielt den Kasten, den Hanne sehr schnell herausgefunden hatte, in der Hand.

„Schließe den Koffer wieder und auch Adelheids Zimmer und gib Dorothee die Schlüssel zurück", gebot Hildegard dem Mädchen, während sie dem Bruder folgte, der mit dem Kasten im Arm den Weg nach seinem Zimmer einschlug, wo er ihn auf den Tisch setzte.

„Je mehr ich den Kasten betrachte, desto fester bin ich überzeugt, daß Schloß und Schlüssel mit denen an Bodmers übereinstimmen", sagte er, den Schlüssel drehend.

„Der Kasten muß nach Nauen gebracht und dort dem anderen, der sich in Verwahrung des Gerichtes befindet, verglichen werden!" sagte Hildegard.

„Du hast recht!" rief Fritz und drehte in seinem Eifer so heftig am Schloß, daß dieses aufsprang. „Ich mach: mich auf den Weg!"

„Ruhig!" gebot Hildegard. „Es will überlegt sein, ob wir eigenmächtig handeln dürfen, ob es nicht unsere Pflicht ist, den Vater und Bodo von unserem Funde zu unterrichten."

„Bodo ist Bodmers Feind, sein Ankläger!" murmelte Fritz; „er —"

Ein Ausruf seiner Schwester unterbrach ihn. Hildegard hatte den Kasten vollends geöffnet und die Bogen, welche Hanne ziemlich unordentlich hineingepackt, geglättet; dabei kam ihr ein Brief in die Hände, welcher die Aufschrift trug: „An meine Eltern!" —

„Was ist Dir?" rief Fritz, welcher die Schwester erblassen und wanken sah.

„Sieh her!" antwortete Hildegard, den Brief in die Höhe haltend. „Adelheid spricht noch einmal."

„Wie ist es möglich, daß dieser Brief nicht gefunden werden konnte?" fragte der Knabe.

„O, die Erklärung ist einfach genug. Adelheid hat den Brief obenauf in den offenstehenden Kasten gelegt, überzeugt,

werden, ist kein Grad zu verleihen. Dieselben sind mit dem Säbel, der Offiziersmütze ohne Gradabzeichen, dem garnierten Soldatenkaput und der internationalen und nationalen Armbinde auszurüsten.

— Gewehrfabrikation. Ein entlassener Arbeiter der Waffenfabrik Neuhausen hat im „Grütlianer" Behauptungen aufgestellt, die Fabrik habe der Eidgenossenschaft mißratene Gewehrteile abgeliefert, für welche den Arbeitern Lohnabzüge gemacht worden seien. Die Gesellschaft erklärt nun, eine vom Militärdepartement vorgenommene Untersuchung habe diese Anschuldigungen als grundlos erwiesen und der Arbeiter sei bereits bei den Gerichten eingeklagt.

— Organisation der Bundesrechtspflege. Die ständeräthliche Kommission beschloß, das schriftliche Verfahren in Berufungsfällen von kantonalen Gerichten an das Bundesgericht mit einem Streitwert von 2000 bis 4000 Fr. festzuhalten. Der Ständerat hatte das Maximum für das schriftliche Verfahren auf 5000 Fr., der Nationalrat auf 3000 Fr. festgesetzt.

Die ständeräthliche Kommission hält ferner daran fest, daß durch das Hinfälligwerden der Hauptberufung auch die Anschlußberufung hinfällt.

Man sieht voraus, daß, wenn das Gesetz über die Organisation der Bundesrechtspflege nicht anfangs der Märzsession votiert wird, die Wahl fünf neuer Bundesrichter im Juni nicht möglich sein wird, da die dreimonatliche Referendumsfrist dann nicht abgelaufen wäre. Es ist daher die Einberufung einer außerordentlichen eintägigen Bundesversammlung im Juli notwendig.

— Befinden wir uns in einer demokratischen Republik? frägt ein Korrespondent der „Berner Ztg." und schreibt: „Die Zuteilung der Generalstabsoffiziere zu den Truppenverbänden des Auszuges ist laut „Bundesblatt" für das Jahr 1893 folgende:

Erstes Armeekorps. Oberst **de la** Rive, Major **de** Pury, Hauptmann **de** Montmollin, Hauptmann **de** Lenzbourg, Major **de** Coulon, nebst 6 bürgerlichen Offizieren.

Viertes Armeekorps. Oberst von Sprecher, Oberstlieutenant von Tscharner, Major von Cleric, nebst 5 bürgerlichen Offizieren.

Wie wäre es, wenn's die löbliche Eidgenossenschaft machen würde, wie die ebenfalls löblichen Kantone Neuenburg und Graubünden? Würde wohl den betreffenden Generalstabsoffizieren etwas an der Ehre abgehen, wenn sie auch von eidgenossenschaftswegen einfach heißen würden: Herr Pury, Herr Montmollin, Herr Lenzbourg, Herr Coulon, Herr Sprecher, Herr Tscharner, Herr Reding, Herr Planta, Herr Cleric?

Nur bei dem Stabschef des I. Armeekorps kämen wir in einige Verlegenheit. Wir sind nicht sicher, ob es sprachlich anginge, einfach zu sagen: Herr Rive. Es wird sich da gleich verhalten wie mit den Herren Zumstein, Ausderau und Bonarz. Herr Stein, Herr Au, Herr Arx.

A propos „Herr Arx". Im aargauischen Kantonsrat hatte einst Herr Rothpletz, jetzt Professor des Kriegs am Polytechnikum, einen Disput mit seinem Kantonsratskollegen Herrn Bonarz. Er sprach mit Geringschätzung von dem „Antrag des Herrn Arx", worauf dieser mit der nämlichen Geringschätzung auf die „Bemerkungen des Herrn Pletz" replizierte.

Also, Herrn Delarive, den lassen wir stehen, die andern Von, die sollen gehen.

Kantonales.

Aargau.

— Steuerverheimlichung. In Stetten, das 8 Steuern bezieht, hat ein reicher kinderloser Bürger mindestens 40,000 Fr. zu wenig versteuert.

— An der Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Baden in Würenlos ist am letzten Sonntag die Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft Würenlos-Wettingen gegründet worden.

— Josef Rast von Althäusern, der in der Scheune seiner Eltern Feuer eingelegt und dadurch einen Schaden von 30 Fr. angerichtet hatte, ist vom Schwurgericht schuldig erklärt und nach dem Gesetze zu 5 Jahren 4 Monaten verurteilt worden.

— In Burg ist Herr Joh. Leuenberg, Lehrer, 54 Jahre alt, an einer Lungenentzündung gestorben.

— Am Lichtmeßtage wird in Klingnau eine Versammlung der katholisch-konservativen Partei stattfinden, an welcher als Referenten die Herren Regierungsrat Conrad und Fürsprech Feigenwinter aus Basel auftreten. Es handelt sich um die bezirksweise Organisation der conservativen Partei.

Solothurn.

— Olten. (Korresp. aus dem Niederamt). Letzten Dienstag Nachmittag versammelte sich in Olten der Lehrerverein Olten Gösgen gegen 50 Mann stark im Gasthof zum Kreuz. Vereinspräsident von Burg eröffnete mit einem geschichtlichen Rückblick über die Erfolge in den Bestrebungen der soloth. Lehrer während den letzten Dezenien, die Versammlung. Lehrer Zeltner sprach über die Steilschrift und zeichnete an der Hand der Anschauung und der Erfahrung, die er beim Besuche von Schulen, in denen Steilschrift geschrieben wird, gemacht hat. Vorgelegte Schülerhefte von einer Schule aus Herisau wiesen prächtige Schriften auf. Es ist zweifellos, das diese Neuerung Fortschritte machen und den Weg in die schweiz. Schulen finden wird. Der bisherige Präsident von Burg, der über 20 Jahre lang die Leitung des Vereines besorgt hat, trat von dieser Stelle zurück. Es wurde als Nachfolger gewählt Lehrer Zeltner in Olten. Als Thema für die nächste kantonallehrerkonferenz wurde, vom Präsidium empfohlen, einstimmig vorgeschlagen:

„Welches sind die hauptsächlichsten im soloth. Primarschulwesen?" — Es ist dies die gleiche Frage, welche letzten Herbst der soloth. Inspektorenkonferenz zur Beantwortung vorgelegt wurde. —

— Olten. (Korresp.) Es wird aufmerksam gemacht, daß der am 2. Feb. in Olten von Professor Dr. Thürlings in Bern angezeigte Vortrag über den Ultramontanismus schon um 4 Uhr und nicht erst um halb 5 Uhr seinen Anfang nimmt, was sich Freunde der Sache, die denselben besuchen wollen, merken werden.

Zürich.

— Eine schöne Leiter hat die Feuerwehr der Stadt Zürich erhalten. Dieselbe kommt aus der bekannten Feuerwehr-Requisitenfabrik von C. G. Magirus in Ulm und kostet 3550 Franken. Das Gewicht der Leiter, die auf einem vierrädrigen Wagen steht, beträgt 42 Zentner, dieselbe reicht bis auf eine Höhe von 22 Metern und ist für die höchsten Häuser berechnet, da ja nach dem neuen Baugesetze die Höhe der Gebäude auf 20 Meter festgesetzt ist. Das prachtvoll gearbeitete Gerät ist nach neuestem System angefertigt und sowohl für Pferdebespannung als auch für den Zug durch die Mannschaft eingerichtet. Zur Bedienung bedarf es eines Führers und sechs Mann.

— In Zürich soll ein neues Blatt gegründet werden, das die lokalen, mehr die literarischen Interessen und Strebungen der Großstadt ins Auge fassen solle.

— In Zürich fand eine Versammlung statt, welche sich über das proportionale Wahlverfahren aussprach. Man fand, daß sich dasselbe nicht für den Kanton Zürich eigne, der mit dem Majoritätsverfahren gut bestehe.

— Die „Neue Zürcher Zeitung erhält ein eigenes Gebäude am Tonhalleplatz und wird dann dreimal täglich erscheinen.

— Die Stadt Winterthur hatte bisher eine Wasserleitung, welche aus dem Tößtale 3000 Liter Trinkwasser per Minute lieferte. Man glaubte, auf lange Zeit mit derselben jedes Bedürfniß gedeckt zu haben. Nun erwies sich dieses Quantum als ungenügend und es wurden neue Quellen in der Gemeinde Zell erworben, die in der Minute 11—12,000 Liter liefern sollen. Das Leitungswerk wird auf 581,112 Fr. veranschlagt und es sollen die Baukosten durch neue Anleihen gedeckt werden.

— Auch der Kanton Zürich geht den Regierungsratswahlen entgegen. Von liberaler Seite soll ein Feldzug gegen den demokratischen Regierungsrat Wipf geplant sein. Man spricht vom Rücktritt der Herren Regierungsräte Walder und Spiller.

Luzern.

— Am nächsten Sonntag hat das Luzerner Volk über ein neues Steuergesetz abzustimmen. Seit Wochen wogt in der liberalen und ultramontanen Presse dieses Kantons und in zahlreichen Versammlungen ein erbitterter Kampf gegen und für das Gesetz: die Liberalen gegen, die Ultramontanen für. Es ist eigentlich ein Kampf um die Macht. So wenigstens faßt ihn das ultramontane „Vaterland" auf, in welchem ein Aufruf des conservativen Comites so schließt: „Darum am 5. Februar alle Mann zur Abstimmung, keiner fehle! Es gilt dem Fortbestand unseres Kantons. Höre nicht auf die Stimmen der Gegner, nicht auf die Stimmen des Eigennutzes, sondern stehe ein für Gemeinwohl und stimme unentwegt mit einem kräftigen Ja."

Daß die Liberalen ihren Kanton zu Grunde richten wollen, wird kein Verständiger denken.

Baselland.

— Herr Franz Imfanger, gewesener Pfarrer von Wölfliswil, der dort sein Amt, wie gerichtlich konstatirt wurde, in schmählicher Weise zur Befriedigung seiner sinnlichen Lüste mißbrauchte, ist, nachdem er einige Zeit im Kapuzinerkloster in Dornach Buße getan, würdig befunden worden, der Gemeinde Schönenbuch im Birseck als Seelsorger vorzustehen. Seit Ende November waltete er dort seines Amtes, ohne die Kirche zu entheiligen, wie die römischen Kanonisten lehren. Mit Recht wundert sich der „Katholik", daß die basellandschaftliche Kirchendirektion einen solchen Seelenhirten dulden kann. Die römisch kirchlichen Behörden nahmen ihrerseits dem Anschein nach keinen Anstand, diesen Menschen sofort wieder in den Kirchendienst aufzunehmen.

Schaffhausen.

— Das „Intelligenzblatt" berichtet über die Anwendung von Zwangsmitteln bei der Untersuchung. Nach den Ausführungen dieses Blattes ließ der Verhörrichter, Bundesverfassung hin, Bundesverfassung her, den einen Angeklagten in der Löhninger Untersuchung, Metzger Johann Müller, das eine Mal sieben und das andere Mal neun Streiche verabfolgen, und zwar seien die letztern mit einem extra hiezu angeschafften neuen „Hagenschwanz" applizirt worden.

St. Gallen.

— Die Regierung hat den Rekurs von Gonzauern gegen den Entscheid des dortigen Gemeinderates abgewiesen, wonach die Abendunterhaltungen nicht länger als bis 2 Uhr Nachts dauern sollen.

Glarus.

— In Glarus ist Herr Oberstlieutenant Schuler-Blumer, 52 Jahre alt gestorben, der dem Kanton in verschiedenen Stellungen gute Dienste geleistet hat.

Genf.

— Als der Küster der russischen Kirche in Genf um Mitternacht vom letzten Freitag auf Samstag nach der Kirche gehen wollte, um zu heizen, fand er das Gittertor offen und ein verdächtiges Subjekt herumstreichen, das sich dann aber entfernte. Beim Eintreten in den Vorhof aber, als der Küster ein Streichholz anzündete, schnellte plötzlich ein Unbekannter vom Boden empor und feuerte einen Schuß auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Der Küster, ein Berner, nahm sofort den Kampf auf und rief zugleich um Hülfe. Dennoch konnte der Räuber, seine Pelzmütze zurücklassend, entfliehen, bevor die Polizei erschien. Bereits sind nun drei Räuber, die von allen Schlössern der Kirche den Abdruck genommen hatten, da das Aufbrechen nicht gelungen war, nämlich ein Berner, ein Franzose und ein Oesterreicher, in den Händen der Polizei. Sie leugnen zwar die Tat, sollen aber derselben genügend überwiesen sein.

Ausland.

Frankreich.

— Ueber Andrieux, den großen Angeber im Panamaskandal schreibt das „Berliner Tagblatt":

„Der bekannte französische Humorist Groscelaude hat vor acht Jahren etwa bei Gelegenheit der Veröffentlichung der Andrieux'schen „Memoiren eines Polizeipräfekten" eine Parallele zwischen ihm und einem andern Polizisten und Herausgeber von Memoiren — Vidocq — gezogen. „Beide debutirten sie in der Justizcarrière", sagt Groscelaude, der eine auf der Bank des Staatsanwalts, der andere auf der des Angeklagten. Vidocq aber hat nie, auch nicht als Polizeimeister, seine Personalakten auf der Polizeipräfektur gestohlen, was man von Andrieux nicht sagen kann. Und dann hat Vidocq, was in seiner Vergangenheit Vorwurfsvolles war, durch dreißigjährige gewissenhafte, in den Dienst der Gesellschaft gestellte Bemühungen wieder gut gemacht, und Gott allein weiß, wo wir diese Zeilen schreiben, ob die Nachwelt von Andrieux dies auch einst wird sagen dürfen?" Glaubt der ehemalige Botschafter, der ehemalige Polizeipräfekt von Paris, der ehemalige Abgeordnete, daß seine heutigen Verrichtungen der Gesellschaft zu statten kommen? Hoffentlich wird er nicht behaupten wollen, daß sie das Ergebniß sittlicher Entrüstung sind? Das sittliche Moment ist bei Andrieux nicht stark vertreten. »Il se moque de tout.« Sein eigener Ruf wie der Ruf Anderer ist ihm gleichgültig. Er hat sich über die Diplomatie und die Diplomaten lustig gemacht, und man war in dem ceremoniellen Madrid froh, als man den gewohnheitsmäßigen diplomatischen Zopfabschneider los war. Im Jahre 1870 ist er einer der Koryphäen des Antikonzils in Neapel gewesen. Herr Thiers hat ihn in Lyon als Prokurator abgesetzt, weil er in öffentlicher Audienz vor seinem Atheismus Bekenntniß ablegte.

Als Polizei-Präfekt führte er die Dekrete gegen die Kongregationen aus. Seine perlgrauen Handschuhe, die er bei Ausweisung der Mönche trug, sind so legendär geworden, wie der graue Paletot Napoleons. In den Erinnerungen eines Polizei-Präfekten aber verleugnet er die ganze Vergangenheit und der ultramontane „Univers" nennt seinen Namen nur noch mit Zärtlichkeit, besonders, nachdem er Stellung gegen die Freimaurer genommen und seinen Schwur, über die innern Angelegenheiten des Ordens ein ewiges Geheimniß zu wahren, gebrochen hatte. Der Offizial-Advokat, welcher Andrieux in der Loge zu verteidigen hatte, plaidirte auf Unzurechnungsfähigkeit. Er ging zu weit darin. Herr Andrieux weiß sehr wohl, was er tut, aber er tut es in Folge einer krankhaften Charakteranlage. Er ist Neuropat, seine Person steht in der Folge im Vordergrunde jeder Erwägung, darum liebt er, daß stets ein großer Lärm um seine Person herrsche.

Politisch hat er nie eine festgefaßte Meinung gehabt. Er warf sich auf die Seite der Republikaner, weil dort der Erfolg war, aber seine Neigungen sind aristokratisch. Als er noch Mitglied der Kammer war, sah man ihn am häufigsten mit den Grafen und Prinzen der Rechten plaudern. Heute sind die ehemaligen Boulangisten und die antisemitischen Radaublättter seine Vertrauten."

Amerika.

— Die Revolution in Hawaii. Wer die Reiseschilderungen Chamissos gelesen, der gedenkt auch der stillen Eilande in der Südsee, wo ewiger Frühling herrscht, eine Art Paradies existiert, harmlose Eingeborne wohnten, die sich zwar oft gegenseitig auffaßen, im Allgemeinen aber durch die „Civilisation" nicht besser geworden sind, als sie waren. Honolulu ist die Hauptstadt jener Inselgruppe, der Sandwichsinseln, heute Hawaii genannt. Sie bilden ein Königreich.

Hawaii, früher Sandwichinseln genannt, besteht

---

daß er dort sofort gefunden werden müsse; als Hanne nach dem Kasten griff, hat er sich zwischen die Papiere geschoben, sie hat ihn nicht bemerkt, die umherliegenden Bogen noch darauf gelegt, den Kasten verschlossen und verpackt. Die Koffer zu durchsuchen, hatte man ja keine Veranlassung. O, Fritz, Fritz, wir haben in Wahrheit den Schlüssel gefunden, der Bodmers Kerkertür erschließen wird!"

aus 8 größeren und 13 wüsten Inselchen und Riffen. Für Ansiedelung kommen nur die ersteren in Betracht. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und die Berge überschreiten 4200 Meter, erreichen aber die Schneegrenze nicht. Das Klima ist im Allgemeinen mild und angenehm, obgleich die mittlere Temperatur des Sommers 25½° und des Winters 22½° C. beträgt. Das Gesammtareal der Gruppe beträgt 16,946 Okm. und die Bevölkerung beträgt 89,990 Seelen, darunter 34.436 Eingeborene, 15,300 Chinesen, 12,360 Japaner, 8602 Portugiesen, 1928 Amerikaner, 1344 Engländer und 1034 Deutsche. Die eingeborene Bevölkerung, welche 1779 noch 300,000 betragen haben soll, nimmt schnell ab. Die Inselgruppe wurde 1542 von dem Spanier Gaetano entdeckt und Cook benannte sie 1778 nach seinem Gönner Sandwich. Anfangs aus verschiedenen kleinen Staaten bestehend, vereinigte dieselben nach blutigen Kriegen unter einem Scepter der Häuptling Kamehameha I., „der Große" (1789–1819), welcher mit der Hilfe der Amerikaner Young und Davis den Handel hob und die Verwaltung ordnete. Sein Sohn Kamehameha II. führte das Christentum ein und Kamehameha III. gab 1840 dem Lande eine Verfassung, welche Kamehameha V. 1864 abänderte. Das Herrenhaus besteht aus 24 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern und das Abgeordnetenhaus aus mindestens 24, höchstens 42 auf zwei Jahre gewählten Mitgliedern. Im Jahre 1891 betrug die Einfuhr 7,439,000 D. (davon ⅔ aus Nordamerika), die Ausfuhr 11,107,000 D. (Zucker, Reis, Felle, Kaffee 2c.) Es existieren auch schon Eisenbahnen in einer Länge von 90 Kilometer.

Das Militär zählt nur 75 Reguläre und 400 Freiwillige, doch kann der König alle Eingeborenen zu den Fahnen rufen. Mit Kamehameha V. starb 1872 der letzte männliche Nachkomme des ersten Kamehameha und man wählte zum Nachfolger Lunalilo, einen Enkel Kamehameha's I., doch starb derselbe schon zwei Jahre später, worauf David Kalakaua I. am 3. Februar 1874 den Thron bestieg.

Dieser Fürst stund völlig unter dem Einfluß der Weißen, hauptsächlich der Amerikaner. Der König starb auf einer Reise nach Amerika in San Francisco 1891 und seine Leiche wurde nach Honolulu gebracht.

Da Kalakaua keine Kinder hatte, so folgte ihm seine Schwester Lydia Komakaeha Lilinokalani, welche seit dem Jahre 1860 mit dem englischen Obersten Dominis vermählt war. Die Königin ist jetzt 55 Jahre alt. Sie hat eine gute Erziehung genossen und soll bisher recht beliebt gewesen sein. Da sie aus ihrer Ehe mit Dominis keine Kinder hat, so gilt als ihre Nachfolgerin die einzige Tochter der verstorbenen zweiten Schwester Kalakauas, Likelike und des Schotten Cleghorn, die jetzt 17 Jahre alte Prinzessin Kaiulani (ihr voller Name lautet: Victoria Kawekiu Kaiulani Lunalilo Kalaninuiahilapalapa!), welche am 9. März 1891 zur Thronerbin proklamirt wurde. Die Königin ist übrigens bald nach ihrer Thronbesteigung von den Revolutionären bedroht worden und bereits im April 1891 war davon die Rede, daß eine einflußreiche Partei in Hawaii die Republik proklamiren wolle. Seit zwei Jahren sind die Manöver zur Herbeiführung eines Anschlusses Hawaiis an die Vereinigten Staaten immer offener betrieben worden, und amerikanische Intriguen haben auch in den letzten Tagen der Königin für eine Zeit lang den Thron gekostet. Da aber auch England ein Auge auf die Sandwichinseln hat, werden sich die Amerikaner dort wohl mit einer Marinestation begnügen. Immerhin, wenn sie Hawaii ernstlich wollen, haben sie ebenso viel natürliches Anrecht als die Engländer, da sie nähere Nachbarn sind, als Alt-England.

Neueres und Telegramme.

Olten, 1 Febr. (Corresp.) Eine überraschende Kunde durchflog diesen Abend unsere Stadt. Lehrer Ripstein, an der 4. Primarschule tätig, seit bald 30 Jahren in Olten, starb plötzlich an einem Schlaganfall. Munter und guter Dinge unterrichtete er noch bis 4 Uhr Abends und trank von 5–6 Uhr mit Freunden ein Glas Bier. Kaum heimgekommen, fiel er um und war eine Leiche. — Der Verstorbene ist 50 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern. Er war ein ausgezeichneter Lehrer mit hohem Verständniß für das Erziehungs- und Bildungswerk der Jugend. Als trefflicher Kenner der Musik leitete er früher Gesang- und Musikvereine und nahm regen Anteil am gesanglichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt.

In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen nur der Pflicht seines Berufes und seiner Familie. Er war ein gerader Charakter, ein gebildeter, vielbelesener Mann, frei in den Lebensauffassungen, kurz ein edler, braver, bescheidener Mann.

Bern, 2. Febr. (Privattelegr. der „A. N.") Nach dem „Berner Tagblatt" haben 23 Mann des Tessiner Bataillons 94 dem Aufgebot zum Strafdienst nach Chur keine Folge gegeben. Es kommen dieselben, wie s. Z. vom Militärdepartement vorausverfügt, nun vor Kriegsgericht.

Bern, 2. Febr. (Telegr. der „Aarg. Nachr.") Gestern fanden Versammlungen der Arbeiter der Waffenfabrik statt. In der Versammlung der Arbeiter, welche der Gewerkschaft angehören, hielt Greulich einen Vortrag; die Versammlung billigte die Anordnungen des Militärdepartements zur Verhütung der Entlassung von Arbeitern.

Gleichzeitig hielten die unabhängigen Arbeiter eine Versammlung ab und redeten einem guten Einvernehmen der Arbeiter unter sich und mit der Fabrik das Wort.

☞ Genf, 2. Februar. Privattelegramm der „Aarg. Nachr."). Der „Genevois" bringt folgende Nachricht: Ein Geschäftsreisender eines der ersten Genfer Häuser erhielt gestern in Bonneville (Savoyen) während er zu Tische saß, den Besuch eines französischen Polizeikommissärs.

Derselbe forderte ihn zur sofortigen Zahlung einer Patenttaxe von 300 Fr. auf. Diese Maßregel ist in Frankreich allgemein und steht seit gestern in Kraft.

London, 1. Febr. Im Unterhaus kündigte Gladstone an, er werde das Home Rule-Projekt am Montag einreichen, wenn die Beratung der Adresse beendigt sei. Kimberley erklärte mit Bezug auf Home Rule, er habe keine Sympathie für Verbrecher; aber er wolle sich einer dem Zwang entgegengesetzten Politik anschließen. Fortsetzung Donnerstags.

London, 1. Febr. Alle fremden Kunsuln in Hawaii haben gegen die Ausschiffung amerikanischer Truppen protestiert; aber die englische Regierung hat nach Washington keine amtliche Protestation geschickt.

Washington, 31. Jan. Im Senate wurde die Beratung über den Antrag Chandler's bezüglich der Annexion Hawaiis ohne weitere Beschlußfassung vertagt.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Wollene Bett-, Vieh- & Pferdedecken, ohne Fehler, von **Fr. 1. 75** bis Fr. 29. 50, versendet franko das Fabrik-Depôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten in weiß, roth und mehrfarbig umgehendst franko

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Abstand v. Boden in Centim.	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	4.4	729.4	766.3	W₂	100	Regen
1.	Abends 9 „	2.9	732.1	769.0	W¹₋₂	100	bewölkt
2.	Morg. 7 „	2.8	733.6	770.5	SW¹	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:

Minimum 0,0 C. Maximum 5,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,6 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 6,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Februar.

Bei veränderlicher Bewölkung unstätes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Hausinstallationen für Elektrische Beleuchtung!

Wir empfehlen uns der Tit. Einwohnerschaft zur Erstellung von elektrischen Hausinstallationen im Anschlusse an die Elektricitätscentrale der Stadt Aarau. Zusicherung solider, sorgfältiger und geschmackvoller Arbeit und Verwendung bester Materialien bei billigen Preisen.

Wir halten stets ein Lager von Leuchtern aller Art und geben gerne zur Auswahl derselben unsre reichhaltigen Muster-Album zur Einsicht.

Gasleuchter und Petrollampen, welche für das elektrische Licht verwendet werden sollen, ändern wir in passender und gefälliger Weise ab.

Zur Anfertigung von Kostenvoranschlägen, sowie zu jeglicher mündlicher Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. 466

Elektrizitätswerk Aarau.

Bäurlin & Kummler.

Kleider

zum **Wenden, Reinigen, Umändern, Reparieren & Anfertigung** nach Maaß. Auch bin ich im Besitze einer Musterkollektion für Stadt und Land und ist mir möglich für Fr. 28 ein **Confirmanden-Anzug** und für Fr. 8 eine schöne **Sonntagshose** zu liefern. Für guten Schnitt ist gesorgt.

Empfehle mich bestens

C. Hunziker-Tschopp,
Adelbändli 84.

374

Gespaltenes

Buchen- & Tannenholz,

Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,

liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 276

Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Dürres

Buchen- und Tannenholz

liefert fortwährend 173

Weber-Hegnauer.

Zu verkaufen.

Auf Abbruch circa **3 à 4000 alte Dachziegel** in Nr. 255. 490

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über **Graf-Styner, Samuel,** Taglöhner, in **Rohr** werden **Donnerstag den 9. Februar nächsthin von Nachmittags 2 Uhr** an in der **Wirtschaft Beieler** in Rohr, folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Der im Lagerbuche der Gemeinde Rohr sub. Nr 13c eingetragene Hausanteil Schatzung Fr. 1600.
2. Ca. 13,50 Aren Wiesland, der Brunnenrain „ „ 245
3. Ca. 2,50 Aren, Pflanzland die Schürmatt „ „ 80.

Summa Schatzung Fr. 1925.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Februar 1893 an auf dem Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 511

Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die **Lieferung von 30 zweiplätzigen Schultischen** in hiesige Unterschule wird hiermit Konkurrenz eröffnet.

Die Eingaben sind zu machen:

a. **Für Eisengestell mit Kirschbaumblatt, lakirt.**

b. **„ Tannenholzgestell mit „ „**

Schriftliche Angebote sind bis und mit **Samstag den 4. Febr.** nächsthin dem Herrn Gemeindeammann Müller einzureichen.

Lieferungsfrist bis **Ende April 1893.**

Hirschthal, den 23. Januar 1893. 378

Namens der Schulpflege:
Müller, Gdeschrbr.

MAGGI'S **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei: **Wwe. Rüetschi-Benger,** Adelbändli Nr. 81.

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 16. Februar 1893, von Nachmittags 2 Uhr an, werden im Gasthof zum Kreuz in **Küttigen** nachbeschriebene

Liegenschaften

des **Joh. Bolliger-Frei,** gewes. Bremser, von **Küttigen,** versteigert:

	Schatz.-Anteil
1. Die untere Hälfte des Wohnhauses Nr. 166, mit Kraut- und Baumgartenland	Fr. 2000. —
2. Die Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in obiger Schatzung inbegriffen). Ferner den **unverteilten Dritteil** an:	
3. Der obern Hälfte des Wohnhauses Nr. 166 mit Kraut- und Baumgartenland-Anteil	„ 666. —
4. Der Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in der obigen Schatzung inbegriffen).	
5. Ungefähr 36 Aren Mattland im Wald	„ 175. —
6. Ungefähr 9 Aren Herrenmatt	„ 43. —
7. Ca. 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg	„ 10. —
8. Ca. 4,5 Aren Rebland auf der Platten	„ 72. —
9. 27 Aren Holz-, Matt- u. Pflanzland im Königstein	„ 63. —
10. Ungefähr 9 Aren Kleeland auf dem Eaghübel	„ 23. —
11. Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg (das untere)	„ 15. —
12. Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf Hombergegg (das mittlere)	„ 7. —
13. Ungefähr 9 Aren Holzland auf der Homberg-Egg (das mittlere)	„ 20. —
14. Ca. 9 Aren Holzland auf den Homberg-Ackern	„ 33. —
15. Ca. 3 Aren Holzland auf Homberg-Ackern	„ 5. —
16. Ca. 4,5 Aren Beundtland im Sandrain	„ 65. —
17. Ungefähr 4,5 Aren Mattland auf Solzert	„ 27. —
18. Ungefähr 9 Aren Ackerland an der Seiten	„ 43. —
19. Ungefähr 4,5 Aren Bösmatt	„ 107. —
20. Ca. 9 Aren Ackerland hinter Rain	„ 125. —
21. Ca. 3 Aren Reben auf der Platten	„ 15. —
22. Ungefähr 6 Aren Ackerland an den vordern Seiten	„ 27. —
23. Ca. 10 Aren Ackerland im Tal	„ 23. —
24. Ca. 4,5 Aren Ackerland in der Sturmismatt	„ 40. —
25. Ca. 4,5 Aren Ackerland im Kühräti oder Talboden	„ 15. —
26. Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
27. Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
28. Ca. 5 Aren Mattland im Brunnenberg	„ 20. —
29. Ca. 8 Aren Ackerland auf Solzert	„ 35. —
30. Ca. 6 Aren Reben auf der Platten	„ 55. —
31. Ca. 9 Aren Ackerland in der Bösmatt	„ 108. —

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte binnen zwanzig Tagen, von der Erscheinung dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten, einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentl. Bücher festgestellt sind. Diejenigen Gläubiger, für deren Forderungen die vorbeschriebenen Grundstücke gepfändet wurden, werden von Amtes wegen berücksichtigt.

Die Steigerungsbedingungen können vom **1. Februar** nächsthin an beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Küttigen, den 10. Januar 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Rudolf Bircher.

193

Leichen-Anzeige.

Nro. 11

Mittwoch den 1. Februar starb:
Verena Bircher geb. Kretz,
Johannes Ehefrau, von Küttigen.
Alter: 31 Jahr, 10 Monat und 13 Tag.
Beerdigung: Samstag, 4. Februar, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Hinter dem Bahnhof Nr. 496.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe
Heute Abend 8¼ Uhr.

Orchester-Verein.

Punkt 8¼ Uhr Probe.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 2. Febr., Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Vortrag
des Herrn Oberst Bircher:
Die Organisation des Sanitätswesens bei der Neuformation der Armee.

Café Wildermann.

Café mélange

ist den ganzen Tag zu haben.
Ganze & halbe Portionen.
Höflichste Empfehlung.

Lebende Forellen
Frische Soleo
„ **Schellfische**
„ **Salm**
„ **Cürbot**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehpfeffer** 60 Ct. p. ½ K.
„ **Hasenpfeffer** 90 Cts. „
Letzte Sendung **Hasen**
„ „ **Fasanen**
„ „ **Wildenten**
Frische Gemüse
„ **Bresse Poulets**
empfiehlt bestens
518 **Jäcker-Haller.**

Jeden Freitag
geweichte Stockfische.
F. Gloor-Siebenmann.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 397
El. Haßler-Wanger

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 523
E. Waßmer, z. Adler.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
515 **R. Dubs,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 520
Adolf Müller, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 525
J. Mattenberger, Metzger.

Prima Ochsenfleisch
„ **Mastkalbfleisch**
„ **Schweinefleisch**
Junges fettes Schaffleisch
empfiehlt bestens 526
Adolf Müller, Metzger.

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten. 507
An ruhige Leute eine kleinere **Wohnung** in schönster Lage der Stadt. **Rain 826.**

Offene Stelle.
Für ein braves **Mädchen** in eine kleine Familie nach Basel. 509
Gefl. Offerten sub. Chiffre A. B befördert die Exped. d. Bltt.

Zu verkaufen.
Ein altertümliches Büffet.
Bei wem sagt die Exped. 517

F. F.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Verena Bircher geb. Kretz

heute mittags 1 Uhr plötzlich in ihrem 32. Altersjahr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die liebe Verstorbene einem teuren Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Aarau, 1. Februar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
Familien Bircher und Kretz.

Die Beerdigung findet **Samstag** den 4. Februar 1893, mittags 11½ Uhr, statt.

Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Deutscher Arbeiterverein.

Sonntag den 5. Februar im Saalbau

Theatral. Abendunterhaltung & Tanz.

Orchester: **Concordia Aarau.**
Näheres in der Samstags-Nummer.

Kaufmännischer-Verein Aarau.

Bei Beginn eines neuen Quartals erlauben wir uns die hiesige Kaufmannschaft wiederum auf unser Institut aufmerksam zu machen.

Unter der Leitung unserer alten tüchtigen Lehrerschaft werden folgende Kurse abgehalten: **Französisch, Englisch** und **Italienisch** für Anfänger und Vorgerücktere, ferner **Buchhaltung** u. **kaufm. Rechnen.** Bei genügender Beteiligung können weitere Kurse wie: **Deutsch, Handelscorrespondent, Wechselrecht, Stenographie** etc. stattfinden.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kenntniß mehrerer Sprachen dem jungen Kaufmann von unschätzbarem Vorteile sind, hoffen wir auf recht zahlreiche Beteiligung an den Kursen.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit einige Vorträge von hiesigen und auswärtigen Gelehrten stattfinden und daß durch diese wie durch die Discussionen über handelswissenschaftliche Thema im Schooße des Vereins den Mitgliedern viel Lehrreiches geboten wird. Wir laden deßhalb jüngere und ältere Kaufleute zum Beitritt in unsern Verein freundlich ein.

Nach unsern neuen Statuten können Aktivmitglieder vom 17. und Freie Mitglieder vom 20. Altersjahr an aufgenommen werden; Handels-Lefliflene unter 17 Jahren können als Hospitanten eintreten.

Allf. Anmeldungen beliebe man sofort an den Vorstand zu richten.
527 **Der Vorstand.**

Electricitäts-Gesellschaft Baden.

Actien-Kapital Fr. 350,000 voll einbezahlt.

Die Electricitäts-Gesellschaft Baden macht hiemit bekannt, daß sie, in Anbetracht der bevorstehenden Vollendung des Werkes den Rest ihres

4½% Obligationenkapitals von Fr. 350,00

nächstens begeben wird, laut Beschluß des Verwaltungsrates vom 9. Mai 1891 und 7. Mai 1892.

Gemäß Pfandbrief, datirt vom 22. Juni 1892, welcher im Gemeindearchiv der Stadt Baden deponirt bleibt, haben die Inhaber der Partialobligationen im Gesammtbetrage von Fr. 350,000 **Hypothekarpfandrecht 1. Ranges** auf sämmtliche Realitäten der Gesellschaft, als: Land, Kanalanlage, Maschinenhaus sammt Turbinen, Dynamos, Transformatoren und alle Leitungen.

Die Einzahlungen können nach **Belieben** der Unterzeichnet auf **3—6 Monate** vereinbart werden.

Die **Partialobligationen** lauten auf **Fr. 1000** und sind jährlich mit **Fr. 45** zu verzinsen. Der Zins wird halbjährlich ausbezahlt.

Das Anleihen kann Seitens der Gesellschaft nicht von 5 Jahren und Seitens der Obligationäre nicht vor 10 Jahren gekündigt werden.

Diese Obligationen bilden eine günstige Geldanlage mit **Sicherheit 1. Ranges.** Die Einnahmensumme für gemietete Kraft und bestellte Lampen übersteigt jetzt schon die sämmtlichen Betriebsunkosten, die statutarischen Amortisationsquoten sowie die Verzinsung dieser Obligationen.

Anmeldungen, die in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt werden, bitten wir an Herrn Stadtrat **C. Pfister** zu richten, welcher gerne jede gewünschte Auskunft erteilt. (H. 463 Z.)

Der Verwaltungsrat
Baden, im Januar 1893. 508

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Kuster & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183)

Heimwesenverkauf.

Ein
Heimwesen



in hiesiger Gemeinde mit circa **4 Jucharten Land** wird zum Kauf angetragen. Dasselbe eignet sich sehr gut für eine Familie, die sich in der Schuh- oder Cigarrenfabrik Arbeit suchen würde. 528

Schöftland, 1. Februar 1893.

Der Beauftragte:
Gall, Gemeindeschreiber.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, der Tit. Kundsame anzuzeigen, daß sie das Geschäft

Wirtschaft & Bäckerei

käuflich an

Herrn **Emil Simmen**

abgetreten hat.

Für das mir und meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Frauen Wittwe **Graf.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich der Tit. Kundsame, sowie einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung unter Zusicherung **guter Waare und reeller Getränke** bestens. 510

Emil Simmen, Bäcker u. Wirt.

Anzeige & Empfehlung.

Hiemit beehre mich, einer hochgeehrten Kundsame anzuzeigen, daß ich von Aarau nach Zurich übersiedelt bin, und mein hiesiges Geschäft an meinen frühern Gehilfen

Herrn **Friedrich Spychiger, Maler**
aus Bern

abgetreten habe.

Indem ich der hiesigen Kundschaft für das geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Otto Rüeger, Maler.

F. F.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehendes Rundschreiben empfehle mich der hochgeehrten Kundschaft, sowie einem weitern Tit. Publikum für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, speziell für

Decken-Malerei.

Schriftenmalerei (Imitationen von Gold und Silber auf Glas) sowie **Lackiren & Maseriren** von Möbeln ꝛc.

Indem ich billige Preise, schnelle Bedienung zusichere, bitte das meinem Vorgänger bewiesene Zutrauen, auch auf mein Geschäft übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst 512

Aarau, im Februar 1893.

Friedrich Spychiger.

Werkstätte. Holzterrassengasse neben d. Exped. d. Tagblattes.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund	
Bettfedern grau, Nro. 5		**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4		**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2		**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1		**3. —**
Roßhaar „ 6		**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12		**1. 60**
dto. „ 7		**2. —**
dto. „ 10		**2. 30**
dto. „ 11		**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	per Pfund	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 16/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Schwarze & farbige
Damen-Kleiderstoffe
Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crêpe

verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Aarau, Freitag 3. Februar 1893. № 28. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Güterproduktion und Nationalvermögen der Schweiz.

Die jährliche Wertproduktion wird man auf zirka 1800 Mill. Fr. veranschlagen dürfen. Davon stammen zirka 500 Millionen aus der Landwirtschaft, 300 aus dem Gewerbe, 450 aus der Industrie, 350 aus Handel und Verkehr (Eisenbahnen 80, Post ꝛc. 30, Fremdenindustrie 120, innere Distribution 120 Millionen Fr.), 80 Mill. Fr. aus andern Dienstleistungen, Hausfleiß ꝛc. 120 Mill. von auswärts arbeitenden oder angelegten Kapitalien. Von diesen 1800 Mill. Fr. brauchen wir 700 zur Bestreitung unseres Nettoimports, 500 Mill. heften wir an unsere Exportproduktionen und 200 Mill. Franken begleichen wir auf anderm Wege. Daß unser Land nicht gerade am Verarmen ist, geht auch aus andern Tatsachen hervor. Unsere kleinen und mittlern Leute haben allein auf Sparkassen zur Zeit etwa 600 Mill. Fr. angelegt. Vertreter des Mittelstandes sind bei in- und ausländischen Gesellschaften für annähernd 500 Mill. Fr. Kapital versichert und die eigentliche Kapitalisierung dürfte allein in ausländischen Werten mehrere Milliarden betragen. Das Gesammtvermögen der schweiz. Volkswirtschaft schätzte Professor Krämer 1886 auf 14½ Milliarden, wovon 5,8 Milliarden auf das landwirtschaftliche, 8,7 Milliarden auf das übrige Kapital fallen.

Daß die Schweiz nicht am Verarmen ist, drückt sich am stärksten im Verbrauchen, in unserm „guten Leben", d. h. eben in unserm relativ starken Konsum aus. Es trifft in Kilos, bezw. Litern auf den Kopf der Bevölkerung an Brodfrucht: Schweiz 190, Großbritannien 160, Frankreich 259, Deutschland 180; an Kartoffeln: Schweiz 374, Großbritannien 174, Frankreich 290, Deutschland 530; an Fleisch: Schweiz 35, Großbritannien 42, Frankreich 26, Deutschland 17; an Geflügel: Schweiz 1, Großbritannien 6, Frankreich 5, Deutschland 1,5; an Zucker: Schweiz 12, Großbritannien 32, Frankreich 12, Deutschland 10; auf Tabak: Schweiz 2, Großbritannien 0,67, Frankreich 0,94, Deutschland 1,5; an Wein: Schweiz 70, Großbritannien 2, Frankreich 92, Deutschland 9; an Bier: Schweiz 44, Großbritannien 120, Frankreich 22, Deutschland 106; an Branntwein: Schweiz 3, Großbritannien 2, Frankreich 4, Deutschland 6.

Die Schweiz nimmt offenbar hierin eine Mittelstellung ein. Einer so harmonischen Mischung besonders im Konsum geistiger Getränke erfreut sich kein anderes Volk. Nebst Wein, Bier und Sprit ist auch noch der starke Konsum von Obstwein (35 Liter per Kopf) zumal in der Ostschweiz zu erwähnen. Aber nicht nur die beiden Hauptkategorien von Speise und Trank (Weizen und Wein) weisen auf eine ziemlich hohe Lebenshaltung hin, sondern auch der starke Konsum von Milch (200 bis 280 Liter per Kopf) und Fleisch; mit letzterem kann sich nur derjenige der reichsten und stärksten Konsumenten, England und Nordamerika, messen. Das gleiche gilt vom Zucker.

Luxus im großen Stil kennt die Schweiz kaum. Unsere relativ starken Konsumziffern rühren weder von großem Aufwand der oberen Zehntausend, noch von dem Konsum der Fremden her, sondern von einer allgemeinen relativ hohen Lebenshaltung breiter mittlerer und unterer Volksklassen. Wein, Zucker u. a. m. wollen in der Schweiz durchaus als notwendige Lebensmittel taxiert sein. Auch in Bezug auf andere Bedürfnisse, wie Wohnung und Kleidung, Gelegenheit und Mittel zur Ausbildung der körperlichen, ästhetischen und intellektuellen Fähigkeiten geht die Tendenz weniger auf außerordentliche Leistungen, als auf möglichste Verbreitung eines fürs praktische Leben brauchbaren Mittelmaßes in breiten Schichten.

Auf allen Lebensgebieten sind die Anforderungen in regelmäßigem Steigen, und zwar sind es gerade die mittlern und untern Schichten, welche mächtig auffstreben zur Teilnahme an einer materiell und geistig behaglicheren Existenz. Und wenn die Stärke der sozialistischen Grundströmung speziell in der Schweiz einen Hemmschuh der durch die Zollverhältnisse ohnehin eingeengten schweizer. Industrie bildet, so ist doch die Industrie nicht gerade diejenige Produktionsart, welche weitere Opfer zu Gunsten ihrer Angehörigen nicht bringen könnte. Die Schweiz hat viel schwerere Zeiten glücklich überwunden. Sie wird sich auch heute nicht die Ehre rauben lassen, in den sozialen Kämpfen und Neubildungen in der vordersten Reihe zu bleiben, sagt das „Emmenthaler-Blatt", dem wir diese Zusammenstellung entnehmen.

Eidgenossenschaft.

— Trunksucht als Todesursache. (Corr. aus der Bundesstadt.) Im gegenwärtigen Momente, wo die Bekämpfung des Alkoholismus mit erneuter Energie aufgenommen wird, dürfte es von Interesse sein, aus dem vom eidgen. statistischen Bureau herausgegebenen sanitarisch-homographischen Wochenbulletin die Angaben über Trunksucht als Todesursache zu entnehmen.

Man ist leider zu sehr geneigt, statistische Tabellen als zu monotone Lektüre mißmutig bei Seite zu werfen, und der Presse fehlt es in der Regel an Zeit und Lust, diese Tabellen zu verarbeiten; und doch bietet ein großer Teil derselben manches sprechende Bild unserer sozialen Zustände.

Von den 6885 im Alter von 20 Jahren und darüber anno 1891 verstorbenen Personen ist bei nicht weniger als 123 die Trunksucht als primäre oder Grundursache des Todes konstatirt worden und in 302 Fällen hat dieselbe als mitwirkende Ursache eine Rolle gespielt. Von diesen 425 Verstorbenen waren 366 Männer und 59 Frauen; 95 ledig, 265 verheiratet, 52 verwitwet, 9 geschieden, während bei vieren der Civilstand nicht ermittelt werden konnte. Was die Berufsarten anbelangt, so erscheinen zuvorderst die Handwerker mit 139 Mann; ihnen folgen auf den Fersen 146 patentirte Wirte, die das Opfer ihres eigenen Berufes geworden sind. 44 Handelsleute und 35 Taglöhner und Dienstboten stehen im folgenden Range, und 24 Gelehrte, Künstler und Beamte scheinen ihren Beruf zu spiritualistisch aufgefaßt zu haben. Es folgen 18 Landwirte, 13 Fuhr- und Schiffleute, 9 Eisenbahnangestellte und 6 Rentiers. Industrielle Unternehmer waren es 5, die dem Alkoholismus zum Opfer fielen; 5 Weibel, Wächter und Kirchendiener waren sich über die Bestimmung ihrer Trinkgelder nicht recht im Klaren, und endlich figuriren in der Tabelle neben 5 Studenten 3 Polizisten.

Ueber das Jahr 1892 sind die Angaben nur für die ersten drei Quartale zusammengestellt; wir finden indessen bereits 231 Fälle, bei welchen die Trunksucht direkt oder indirekt den Tod verursacht hat. Obenan stehen auch in diesem Zeitraum die Handwerker, während die Wirte die fatalen Folgen übertriebenen Alkoholgenusses allmälig selbst einzusehen scheinen, sie kommen erst im dritten Range. Die Reihenfolge der übrigen Berufsarten ist ungefähr dieselbe geblieben, einzig die Studenten sind auf der Tabelle verschwunden, wogegen die Polizisten immer noch einen Repräsentanten aufweisen. — Endlich konstatiren wir noch, daß von den 425 Fällen des Jahres 1891 die beträchtliche Zahl von 59 Frauen sich vorfindet, wovon 2 sogar mit wissenschaftlicher Berufsart und 29 Hausfrauen. 123 starben im Alter zwischen 20 und 39 Jahren, 212 zwischen 40 und 59 Jahren und 90 im Alter von 60 und darüber.

Diese an und für sich bedauerlichen Resultate leisten allerdings noch keinen Beweis, daß der Genuß von alkoholhaltigen Getränken überhaupt zu verwerfen ist, wie dies gegenwärtig in dem Vortragscyklus dozirt wird, welcher, vor allem für die akademische Jugend bestimmt, vor hiesigen und auswärtigen Professoren arrangirt ist. (Siehe folgenden Artikel.)

— Kampf gegen den Alkohol. In jüngster Zeit sind auch unter den Studierenden dem Alkohol ernste Gegner entstanden, die sich des Genusses desselben völlig enthalten. Ebenso wird der Kampf gegen denselben in Vorträgen eröffnet. In Bern hat Herr Professor Oettli einen solchen Vortrag gehalten: „Er sprach über „Gewissen und Alkohol". Das Problem, führte er aus, ist unter zwei Voraussetzungen leicht zu lösen. Die frühere Ansicht hielt den Alkohol für unentbehrlich. Dies ist fast allgemein als Irrtum anerkannt. Und wenn anderseits der Alkohol in allen Fällen als schädlich zu betrachten ist, weil er Störungen im Gehirn u. s. w. hervorruft, so ist es Pflicht der Selbsterhaltung, sich desselben zu enthalten. Hierüber herrscht noch nicht allgemeine Uebereinstimmung unter den Fachkundigen und es ist dem Laien nicht zu verargen, wenn er diese absolute Verpönung noch auf sich beruhen läßt und seine Stellung auf dem Boden nimmt, auf welchem der Alkohol als Genußmittel erscheint.]

Unter diesem Gesichtspunkt ist vorliegendes Thema gerechtfertigt. Zu den Gütern, die das Leben lebenswerter machen, gehört auch der Sinnengenuß; derselbe ist erlaubt. Ein solches Gut ist auch der Duft eines edlen Weines; es kann auf keine andere Weise verwirklicht werden und gestaltet sich nur im Trinken. Sittlich unanfechtbar ist der Alkohol als Genußmittel nur dann, sofern nicht die Verwirklichung höherer Güter gefährdet, unmöglich gemacht wird: physische Kraft, Gesundheit,

---

43

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Du meinst —"

„Dieser Brief enthält ein Bekenntnis unserer unglücklichen Schwester; es wird des Schlüssels als Beweismittel gar nicht mehr bedürfen!" sagte Hildegard, während große Tränen langsam aus ihren Augen tropften. Zentnerschwer schien das leichte Blatt in ihrer Hand zu wiegen. Was enthielt es? Welches Geheimniß war darin verschlossen, und welch einen Brand sollte das ihm entströmende Licht entzünden?

„Wir müssen gegen Mama von unserm Funde schweigen", sagte sie, den Brief in die Tasche steckend, „bis Papa entschieden hat, ob sie davon erfahren darf, und auch er soll ihn nicht unvorbereitet haben; ich werde zuerst mit Bodo darüber sprechen."

„Ich habe Dir schon gesagt, daß Bodo der Feind und Ankläger von Bodmer ist!" rief Fritz.

„Um so lebhafter wird er für seine Unschuld eintreten, sobald er sich überzeugt hat, daß er ihm unrecht getan," erwiderte Hildegard mit schöner Wärme. „Hältst Du Deinen Bruder, einen Leiten, für fähig, eine unehrenhafte Handlung zu begehen?"

Fritz senkte den Kopf.

„Uebrigens glaube ich, daß selbst ein Böswilliger nach den Enthüllungen, die dieser Brief bringen wird, Bodmer nicht länger des Mordes anklagen könnte," fügte Hildegard hinzu.

„Was mag darin stehen?"

„Geduld, Geduld!" mahnte Hildegard, und hatte doch das Gefühl, als verbrenne sie der Brief, den sie in der Nähe des Herzens verborgen trug.

Und dieser Zustand der Qual währte mehrere Stunden. Die Rückkehr des Barons und seines Sohnes verzögerte sich, und während der langen Zeit mußte Hildegard mit ruhiger Miene arbeitend und lesend neben ihrer Mutter sitzen. Es gewährte ihr eine Erleichterung, daß sie wenigstens nicht auch die Mienen und Bewegungen ihres Bruders bewachen mußte. Fritz hatte, um seine Ungeduld auszutoben, sich sein Pony satteln lassen und war auf demselben querfeldein geritten.

Als der Baron und der Lieutenant endlich eintrafen, war es hohe Zeit für das Abendessen, und erst nach Beendigung desselben gelang es Hildegard, ihres Bruders Bodo habhaft zu werden.

„Was verschafft mir denn die Ehre, daß mein Fräulein Schwester eine Unterredung mit mir wünscht?" fragte er spöttisch, während er sich bemühte seine Cigarre in Brand zu stecken. „Du winkst mir in so geheimnißvoller Weise, Dir in den Garten zu folgen."

„Ich habe Dir etwas mitzuteilen, was, wie ich glaube, die Wolken verscheuchen soll, die sich zwischen uns gelagert haben," erwiderte Hildegard, indem sie seinen Arm ergriff und ihn zu einem von Schneeballen, Goldregen und Rotdorn umgebenen Rondell, in dessen Mitte sich Sitze befanden, führte.

„Bist Du endlich mit mir in betreff des Herrn Dr. Bodmer einer Meinung geworden?" fragte der Lieutenant.

„Nein! Ich glaube aber, Du wirst bald meiner Meinung sein!" erwiderte Hildegard ernst.

„Oho, mein liebes Schwesterchen, Du scheinst es heute einmal mit der Liebenswürdigkeit versuchen zu wollen," erwiderte Bodo hochfahrend. „Hilft Dir alles nichts; wenn nicht Adelheid selbst aus dem Grade aufsteht und versichert, daß jener — jener Doktor unschuldig sei, überzeugt mich niemand."

„Und wenn etwas Aehnliches geschehen wäre?"

„Hildegard, mit solchen Dingen scherzt man nicht!" rief der Lieutenant unmutig.

„Sehe ich aus, als ob ich Scherz treiben wollte?" erwiderte sie gelassen. „Setze Dich und höre, was ich Dir zu sagen habe."

Sie nahm neben ihm auf einer Gartenbank Platz und erzählte ihm von ihrer Zusammenkunft mit der alten Frau Bodmer. Er wollte unwillig auffahren, sie legte ihm aber die Hand auf den Arm und sagte sanft, aber entschieden: „Unterbrich mich nicht, höre mich zu Ende."

Sie gedachte nun des Versprechens, das sie der alten Frau gegeben, nach dem Schlüssel, den Adelheid möglicherweise zum Oeffnen des Giftkasten benutzt habe, zu suchen und schilderte, wie sie dies heute Nachmittag im Verein mit dem jüngeren Bruder getan.

„Und wenn Du nun diesen Schlüssel wirklich gefunden hast, und er selbst paßte, was beweist das?" schallte er ein.

„Ich meine, das beweist schon viel! aber ich habe mehr gefunden."

„Mehr?"

„Diesen Brief Adelheids an meine Eltern," sagte sie, den Brief hervorziehend. Er griff hastig darnach.

„Wo? Wie war es möglich, daß der bis jetzt verborgen blieb?"

Sie klärte ihn auch darüber auf

„Das soll der albernen Dirne teuer zu stehen kommen!" fuhr Bodo auf. „Warum hat sie das nicht früher gesagt?"

„Weil ihr der Umstand ganz entfallen zu sein schien, und

frohes Lebensgefühl, normale Entwicklung der Geistesanlagen sind solche Güter und in der Anerkennung dieses Lebensideals treffen wir zusammen. Wie steht der Alkoholgenuß zu diesem Lebensideal?

Die zwischen diesen beiden entscheidende Instanz ist das Gewissen. Herr Oettli schildert nun, vielfach in Ironie übergehend, die Entwicklung der akademischen Trinksitten vom jungen Gymnasiasten an bis zur akademischen Burschenherrlichkeit. Dem gegenüber hat er das Ideal einer Jugend vor Augen, der das Blut auch ohne Alkohol feuriger in den Adern rollt.

Hierauf werden ein Samstag, ein Sonntag und weitere Festtage eines Verbindungsstudenten geschildert. Den geistigen Getränken fällt hier eine Rolle zu, welche den geistigen Interessen der akademischen Jugend nicht mehr entspricht. Das hat große physische Schädigungen zur Folge; wird aber die geistige Arbeit angeregt?

Gestützt auf eigene und fremde Erfahrung erkläre ich das als pure Illusion; nur bei Enthaltung bin ich ganz leistungsfähig und unmäßig ist jeder Genuß, der die frische Klarheit der Eindrücke beeinträchtigt. Auch in ästhetischer Beziehung ist die Klarheit des Gemüts die erste Bedingung zu ästhetischem Genuß und Produktion. Unter Alkoholeinfluß Entstandenes ist von einem unsagbar betäubenden Duft umgeben. Das rohe Gebahren auf Trinkgelagen frevelt gegen die wahre Schönheit.

Die sittliche Kraft wird vom mäßigen Genuß nicht angetastet; aber die eigentlichen Heroen hüteten sich vor dem Wein. Der Alkohol steht unter den Ursachen der Unsittlichkeit in unserm Volke obenan. Der Alkohol tötet das religiöse Leben der akademischen Jugend; denn zur Religionsübung gehört Selbstprüfung und Herzensstille. Dem alkoholisirten Menschen verschwinden die göttlichen Dinge zu nichts und er wirft sich oberflächlicher Religionsauffassung in die Arme. Der Redner schließt mit dem Paulusruf: Werdet einmal recht nüchtern! und mit der Verlesung des Uhland'schen Kallisthenes Gedicht.

Die nachfolgende Diskussion ergab, daß noch große Unklarheit herrscht über ein weiteres Vorgehen im Antialkoholismus und andrerseits, daß die Mehrheit der leitenden Männer eine physiologische oder religiöse Begründung der Abstinenz ablehnt, dieselbe aber ethisch zum Panier erhebt.

— Grütlianer. Herr Mettier hat die Redaktion dieses Blattes angetreten und gibt sein Programm an, nach welchem er zu arbeiten gedenke. Er erklärt es dabei als selbstverständlich, daß der Redaktor den im Verein waltenden Strömungen Rechnung zu tragen habe, was aber die Kundgebung seiner eigenen Meinung nicht ausschließe. Bestimmend für ihn sei wesentlich die Vergangenheit des Vereins, in welcher die sicherste Gewähr für dessen Zukunft liege.

Was die Tätigkeit des Grütlivereins in der nächsten Zukunft betreffe, so werde sich dieselbe in nächster Zeit im wesentlichen nach folgenden drei Richtungen erstrecken: 1) Ausbau des Vereins; 2) Sorge für eine korrekte Ausführung der Arbeitergesetze; 3) politische und soziale Ausbildung der schweizerischen Demokratie im Sinne der Herbeiführung des wahren sozialen Volksstaates. In Bezug auf den letztern Punkt, bemerkt Herr Mettier weiter, bestehen Meinungsverschiedenheiten mehr über die Art und Weise des Vorgehens (Taktik) als über die Endziele der Bewegung, welch letztere unbestritten dahin gehen, der privatkapitalistischen Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, wie sie vornehmlich der moderne Industrialismus geschaffen habe, Halt zu gebieten. Auch die Ansicht, daß dies auf keine andere Weise möglich sein werde als durch Ueberführung der Verkehrs- und Produktionsmittel in den Gemeinbesitz (Verstaatlichung), dürfte unter der organisirten Arbeiterschaft die vorherrschende sein. Es handle sich nur noch um das Wie? Nun kenne er keinen andern Weg als die Sozialreform, und daß diese im richtigen sozialen Geist durchgeführt werde, das müsse die vornehmste Sorge der organisirten Arbeiterschaft sein.

„Ueber die Art, wie die soziale Reformarbeit getan werden sollte, über unser Verhältniß zu den Parteien des In- und Auslandes, über unsere Stellung zum Christentum, seien, so schreibt Herr M. am Schlusse seines Artikels, später etliche Ausführungen gestattet. Heute entbiete ich allen Vereinsgenossen, sowie allen, die guten Willens sind, am großen sozialen Reformwerke unserer Tage mitzutun, meinen aufrichtigen Gruß".

— Eidg. Schützenfest. Die nun abgeschlossene Rechnung des Schießkomites stellt sich folgendermaßen: Einahmen Fr. 793,029. 60, Ausgaben Fr. 624,186, 47. Es ergibt sich somit ein Vorschlag von Fr. 168,841. 13. Die Einahmen betragen rund Fr. 50,000 weniger als in Frauenfeld. Es mußten nämlich in Glarus infolge des für die Schützen viel günstigeren Schießplanes in den Stichscheiben 25,000 Franken mehr als in Frauenfeld ausbezahlt werden. Das bezahlte Personal war an Zahl größer und kostete etwas mehr, da als Warner keine Knaben verwendet wurden.

Endlich blieb der Erlös an Kehrmarken ca. 12,000 Franken hinter denjenigen in Frauenfeld zurück. Die Absendliste wird voraussichtlich Ende März zur Versendung gelangen. Die Schlußrechnung dagegen weist ein Defizit von 40,000 Fr. auf.

— In den Kantonen Appenzell, Thurgau und St. Gallen werden deutsche Silbermünzen in Menge eingeführt und zum Nennwert an Zahlungsstatt gegeben. Der Bundesrat macht deshalb öffentlich bekannt, daß die Silber-Mark in der Schweiz nicht als gesetzliche Münze anerkannt ist.

Kantonales.

Aargau.

— Jagdgesetzrevision und Demokratie. Unter diesem Titel enthält das „Aarg. T." eine Einsendung, in welcher den „Aarg. Nachr." unterschoben wird, sie hätten das Begehren um Revision des Jagdgesetzes zu einer speziellen Parteifrage gestempelt. Nichts ist unrichtiger als dies. Im Gegenteil haben wir uns von Anfang auf den Standpunkt gestellt, man solle dem Staate die aus dem Jagdregal fließenden Mittel nicht entziehen; wir zuerst haben gefragt, wohin die Gemeindejagdpachtgelder eigentlich fließen sollen? Als Antwort auf diese Frage erhielten wir eine Mitteilung aus Rheinfelden, dieselben sollen vorerst an die Katastervermessung verwendet werden. In dieser Mitteilung wurde beklagt, daß die obern Bezirke nicht mitmachen. Es ist aber eine vollständige und tendenziöse Unterschiebung und daneben äußerst dumm, wenn im „A. T." geschrieben wird: „Da ist es fatal um den Geist einer Partei bestellt, wenn ihr Centralorgan so hungrig nach Agitationsmitteln greift! Die Stützpfeiler auf das Centralorgan der Freisinnigen in jenem Blatte beluftigen uns zwar; aber wir wollen doch der falschen Behauptung entgegentreten, es sei die Frage der Jagdgesetzrevision für die Freisinnigen eine Parteifrage.

Freunde und Gegner des Jagdregals stehen in allen politischen Parteien und es ist lächerlich, wenn sich das „Centralorgan der liberalen Partei", zu dessen Mitarbeitern zufällig einige eifrige Nimrode gehören, allein zum Schützer und Wächter der bedrohten Staatsfinanzen aufwerfen wollte. Diese Herren würden mit ihrem Eifer für die Sache weiter nichts beweisen, als daß es ihnen nur um eine Liebhaberei zu tun ist, die möglicherweise bei der Gemeindepacht einige Einschränkungen erhalten könnte.

— In unserm Kanton sollen die Freiburger Lotterieloose, die angeblich zumeist für das Ausland bestimmt sein sollten, eifrig vertrieben werden. In einem mit dem Prospekt versandten Begleitschreiben heiße es unter anderm: „Indem wir uns zum Zwecke der Förderung eines Werkes an Sie wenden, für welches der heil. Vater sein ganz besonderes Interesse kundgegeben hat, bitten wir Sie, auch Ihre Freunde für dasselbe gewinnen zu wollen."

Bekanntlich fallen von den 6 Millionen, die das Unternehmen abwerfen soll, 2½ in die Tasche der Unternehmer; dafür darf man schon den heil. Vater ins Spiel ziehen.

— Schwurgericht in Baden. Sitzung vom 1. Febr. 1893. Präsident des Kriminalgerichts: Hr. Irmiger. Richter die HH. Schneider und am Platze Heubergers Hr. Müri, Gerichtspräsident in Aarau. Staatsanwalt: Hr. Rohr. Verteidiger: Hr. Fürsprech Wietlisbach von Bremgarten. Obmann der Geschworenen: Hr. Waldmeier von Möhlin.

Auf der Anklagebank saßen Mathias Steimann, Körber geb. 1850 und seine Ehefrau Katharina geb. Stutz geb. 1859 von Anglikon. Sie waren angeklagt, in der Nacht vom 5./6. Aug. 1892 das ihrem Bruder und Schwager Ulrich Steinmann und den Geschwistern Brem auf Stiegelen bei Bremgarten gehörende Haus in Brand gesteckt zu haben.

Verhört wurden 16 Zeugen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig und der Gerichtshof verurteilte die beiden zu je 5 Jahr und 4 Monat Zuchthaus und je zu 8 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht.

— Kulm. (Eingesandt.) Eine gewiß seltene Telephon-Anlage besteht in U.-Kulm. Herr E. Karrer, Café z. Post schließt an das Netz Schöftland, das zu Aarau gehört.

Das Amts- und Gerichthaus, dessen Apparat dieser Tage eingesetzt wurde, ist mit Reinach verbunden. Beide Abonnenten mögen ca. 100 m von einander entfernt sein, jedoch hat ein Gespräch unter ihnen interurban nicht weniger als drei Centralstationen zu durchlaufen und volle 48 km zurückzulegen.

Bei Eröffnung der neuen Station soll sich denn auch ein Schwerndther den Spaß erlaubt haben, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Drahtwege: Kulm-Reinach Aarau-Schöftland via Böhler beim stets muntern und gelenkigen „Postwirt" ein Glas Bier zu bestellen, um solches nach schleunigem Verlassen des Apparates beim Eintritt ins Café vorgesetzt zu erhalten.

Erhält Herr Edison Kunde von diesem interessanten Verhältniß, was wir hoffen wollen, er wird sicherlich nächstens zur Besichtigung der Anlage erscheinen.

Zürich.

— Am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr geriet bei heftigem Sturm ein Personenwagen des Zuges 502 der Vereinigten Schweizerbahnen auf der Strecke Wyl-Winterthur in Brand. Auf der Station Elgg konnte der Wagen ausgereiht werden; die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Größe des Materialschadens ist noch unbekannt.

— Herr Tierarzt Müller von Kulm, der vor Jahren von der brasilianischen Regierung als Lehrer an eine dortige landwirtschaftliche Schule berufen wurde, ist dieser Tage in die Heimat zurückgekehrt und will sich seiner Praxis wiedmen.

Bern.

— Das Amtsgericht Bern verneinte in einer Haftpflichtstreitsache in Sachen Münchensteiner-Unglück, die grobe Fahrlässigkeit. Der Kläger Kondukteur Hornsperger, dessen Verletzungen totale Invalidität herbeiführt, erhielt 20,000 Fr., statt der verlangten 50,000 Fr.

— Am Mittwoch ist in Thun in einer Wirtschaft bei einer Schlägerei zwischen entlassenen Arbeitern der Munitionsfabrik und Angestellten der Pferderegieanstalt einer der erstern erstochen worden.

Appenzell A.-Rh.

— Aus dem Gefängnis in Trogen ist kürzlich ein Weinhändler Namens Wohlgemuth ausgebrochen; dessen Flucht gibt nun den Anlaß zu einer etwas kuriosen Rechtsfrage. Derselbe hat nämlich dem Anwalt, der ihn vor dem Obergericht verteidigen sollte, geschrieben, so daß der Advokat seinen Aufenthaltort kennt. Nun schreibt § 51 der Strafprozeßordnung vor, daß Geistliche, Aerzte und Anwälte für Geheimnisse, welche ihnen um ihrer Berufsstellung willen anvertraut worden seien, die Ablegung eines Zeugnisses verweigern können. Ein rechtskundiger Mitarbeiter der „Appenzeller Zeitung" spricht die Ansicht aus, daß der Advokat den Aufenthaltsort des Flüchtlings angeben müsse. Der Anwalt weigert sich aber, das zu tun.

Schaffhausen.

— Das regierungsrätliche Budget pro 1893 sieht bei einer Steuer von 1 Proz. an Einnahmen 1,400,000 Fr., an Ausgaben 1,280,000 Fr. Davon fallen auf das Erziehungswesen etwa ein Viertel mit 255,000 Fr. Staat und Gemeinden zusammen leisten für dasselbe rund 500,000 Fr. oder Fr. 13. 30 per Kopf der Bevölkerung.

St. Gallen.

— In Vättis St. Gallen haben einige Männer einen jungen Rehbock den Krallen zweier Steinadler entrissen. Das arme Tier, auf der Calanda aufgescheucht, wurde in die Tiefe gerissen und wäre wahrscheinlich im ungleichen Kampfe unterlegen, wenn die Männer die gierigen Raubvögel nicht verscheucht hätten. Schon war er hart mitgenommen; die Ohren sind zerhackt und ein Horn ist weggerissen. Das sorgt wohlgenährte, etwa 2 Jahre alte Tier wird nun in Vättis verpflegt und bald der Freiheit wieder übergeben werden können.

Waadt.

— Die Sektion Aigle der waadtländischen Acker- und Weinbaugesellschaft hat den Beschluß gefaßt, die Initiative zu ergreifen, um an der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern eine Spezial-Ausstellung der Weine der Lavaurgegend und, wenn möglich, aller Instrumente und Produkte, die zum Weinbau notwendig sind, zu veranstalten. Diese Ausstellung würde auf den Weinmarkt großen Einfluß haben.

— Grandson wird nächstens in den Genuß der elektrischen Beleuchtung kommen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Reichstag. In der Fortsetzung der Debatte über den Notstand bemerkt Bebel, die Berichte der Staatsbehörden stützten sich nicht auf Angaben der Arbeiter, sondern auf Angaben der Unternehmer, welche ein natürlichrs Interesse hätten, die Dinge günstiger darzustellen, als sie in Wirklichkeit seien. Ihm erwiderte Staatssekretär Boetticher: daß ein derartiger Notstand vorhanden sei, welcher das Eingreifen des Staates erforderlich machte, sei selbst von den Sozialdemokraten nicht nachgewiesen worden. Bachem (Centrum) stimmt dem Vorredner bei und erklärte: die Sozialdemokraten hätten auch heute kein einziges Mittel angegeben, wie den von ihnen vorgebrachten Notständen abzuhelfen sei. Es sei ein Glück für die Arbeiter, daß die andern Parteien nicht so verlegen an Abhilfemittel seien.

Italien.

— Panamino. Der Deputirte Dezerbi, Angehöriger der Rechten, ist verhaftet worden. In dem Schreiben des Staatsanwalts in Sachen Dezerbi heißt es: Tanlongo habe zur Erklärung der in letzter Zeit erfolgten Veruntreuungen von 28 Millionen gestanden, zur Zeit der Beratung des Bankgesetzes kolossale Summen für die Publizität und an Personen, die die Interessen der Bank vertreten konnten, ausgegeben zu haben. Dezerbi scheint von 1888 bis 1891 über Le. 400,000 bekommen zu haben, die nach Aussage Tanlongo's den Ersatz für Kosten bilden, um die öffentliche Meinung und die Mehrheit der Banken günstig zu stimmen. Lazzaroni gesteht jedoch, daß Deberzi das Geld erhalten habe, um die Interessen der Bank im Parlament zu vertreten. Gegen Dezerbi wird vorgegangen wegen Teilnahme an den von Tanlongo verübten Gesetzwidrigkeiten und Bestechung. Dezerbi gehörte zu den liebenswürdigsten und geistig hervorragendsten Erscheinungen der Kammer.

---

weil — verzeihe, daß ich es Dir sage — Du die Leute eingeschüchtert hast."

Bodo senkte den Kopf; er fühlte, daß der Vorwurf der Schwester kein ungerechter war.

„Der Vater muß sogleich von dem Briefe erfahren," sagte der Lieutenant, aufstehend.

„Wir wollen warten, bis die Mutter sich zur Ruhe begeben hat," erwiderte Hildegard. „Ihr soll wenigstens heute der Kelch noch erspart bleiben."

Verschiedenes.

— Den Kantonesen ins Stammbuch. Die ganze Schweiz hat, inbegriffen die Bundesgesetzgebung, laut Oberrichter Wolf 400 bis 500 Bände Gesetze. Ein einziges Exemplar einer solchen Sammlung macht eine ganze Wagenladung aus. Rechnet man den Band durchschnittlich zu 500 Seiten (es gibt solche von 1000 und mehr Seiten) und die Seite zu sechs Paragraphen, so sind wir Schweizer regiert durch eine Million bis anderthalb Millionen Gesetzesparagraphen. 250,000 Seiten Gesetzestext, die Seite zu 170 Quadrat Centimeter (wie die zürcherische Gesetzessammlung) berechnet, ergibt eine Fläche von 4250 Quadratmeter. Mit einem Blatt, auf dem alle schweizer Gesetze und Verordnungen abgedruckt wären, könnte man über eine Juchart Land überdecken. Könnte man diesen Gesetzestext in einer einzigen Zeile darstellen, so wäre diese Zeile 1000 Kilometer lang (250,000 Seiten à 40 Zeilen à 10 Centimeter) und würde so ziemlich die ganze Schweizergrenze umspannen.

— Die „Ofenklappe". Ein Schlossermeister schreibt dem „Luz. Tagbl.": Schon wiederholt hat das allzufrühe Schließen der Ofenklappe Menschen den Tod gebracht. In der Samstagsnummer des „Luz. Tagbl." wird wieder ein solches Vorkommniß aus Biel gemeldet, wo Vater und Mutter einer Familie beinahe dem Erstickungstode erlegen wären. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist es ratsam, in das Klapploch der Rohrfalle ein zirka 2 Centimeter großes Loch bohren zu lassen, so daß, wenn auch die Klappe zu früh geschlossen wird, doch noch genügend Oeffnung vorhanden ist, daß die Gase der noch brennenden Feuermasse abziehen können. Diese kleine Oeffnung hat nicht etwa den Nachteil, daß die Wärme zu rasch aus dem Ofen sich entferne; wohl aber schützt dieselbe vor Unfällen.

— Eine interessante Gebirgstour unternahmen in der Samstag Nacht einige Glarner, indem sie, z. T. mit norwegischen Schnee-Fahr-Schuhen, z. T. mit Schneereifen versehen, über den mit meterhohem Schnee bedeckten Pragelpaß hinüberwanderten. „Der Abstieg von der Höhe," wird den „Gl. N." berichtet, „kann hier nicht Abstieg heißen, sondern es war vielmehr ein Hinuntersausen über steile Abhänge in rasender Flucht; lawinenartig ging es von dannen. Dabei waren die mit Schneeschuhen Versehenen in entschiedenem Vorteil, sie legten eine gleiche Wegstrecke in viermal kürzerer Zeit zurück, als der Eine, der mit Schneereifen versehen war. Dagegen versichert einer dieser kühnen Touristen, daß Schneereife für unsere gewöhnlichen Schnee- und Gebirgsverhältnisse praktischer seien, als Schneeschuhe."

Die Tour ist auch militärisch von ganz hervorragendem Interesse, indem durch sie festgestellt wurde, daß Gebirgspässe, die im Winter für Truppenkörper als unpassierbar gelten, mit Schneereifen ganz gut passierbar sind.

— Von den Wölfen aufgefressen wurde am hellen Tage der Pope (Pfarrer) eines serbischen Dorfes in der Nähe des Städtchens Svilajeac.

Wiedererwachende Vulkane. Nach Telegrammen ist der Pic Paderal, ein großer Vulkan in Neu-Mexiko, in einem Zustand heftiger Ausbrüche. Der Berg, der sich seit 1821 ruhig verhielt, trieb seit vergangenem Dezember Rauchwolken hervor und warf Lavaströme aus. Die ganze Kuppe, ungefähr eine Quadratmeile im Umfang, ist dadurch, daß die Lava die Bergseiten hinab ins Tal floß, wo sie sich über einen Raum von je einer Meile zu beiden Seiten des Berges ausdehnte, abgestoßen worden. — Nachrichten aus Mexiko melden, daß leichte Erdstöße zu Guaymas, Oujaba und zu Cordoba verspürt wurden und aus dem Vulkan Ortjaba dumpfes Getöse vernommen wurde. Auch der große Vulkan Colima zeigt Zeichen innerer Tätigkeit, der Himmel über dem Berge ist Nachts durch Flammen im Krater erhellt und man befürchtet einen Ausbruch.

— „Eine Wagenladung junger Ehefrauen gesucht" beginnt eine in einer Newyorker Zeitung veröffentlichte Annonce, und zwar sind mit den Ehefrauen hier solche gemeint, die es erst — werden möchten. Wo? Wann? Von wem? In Huron, Süd-Dakotah. Unverzüglich! Von einem Hotelbesitzer und seinen Freunden und Nachbarn! Derselbe führt aus, daß in ihrer kleinen Stadt eine große Anzahl junger Männer sich befinden, die von Allem vollauf haben, Haus und Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, nur die beglückenden Wesen fehlen, die sie zu Herinnen darüber einsetzen könnten. Ein ähnlicher Jammerruf ertönt — und nicht zum ersten Male! — aus Britisch-Kolumbia sowie aus dem transatlantischen Eden, vom Kootenay-Tal. In all diesen Teilen der neuen Welt kommen auf hundert heiratsfähige, und, was noch mehr besagen will: heiratswillige Männer kaum zwanzig weibliche Wesen, auf die sie ihre Neigungen übertragen können, und denen daher die Qual der Wahl — wenn auch nie auf lange! zufällt. Solche bedauernswerte Zustände brauchten doch nur allgemeiner bekannt zu werden, um alsbald ihre Heilung zu finden. Freilich die Reise ist weit, doch unter der englischen Weiblichkeit ist auch das Mitleiden groß, und wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn die zur Stillung männlicher Sehnsuchtsleiden längst eingeführten Weiber-Expeditionen von England nach Kanada und Australien nun auch nach Dakotah und Kolumbia abgelenkt werden. Doch sei hier noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in der besagten Annonce keinerlei Beschränkungen in Bezug auf Nationalität hervorgehoben! Also! — —

Neueres und Telegramme.

— Wassernot. Der Witterungsumschlag hat allerorts etwelche Wassernot, vielmehr recht ansehnlichen Wasserüberfluß im Gefolge, da der tiefgefrorene Boden das Schmelz- und Regenwasser nicht durchläßt. So steht in großer Teil des Schachens in Aarau unter Wasser, auch einzelne Hausplätze.

In Schöftland ist die Suhre hoch angeschwollen und hat einzelne Häuser ebenfalls in's Wasserbad gestellt.

— Olten. (Korresp. vom 2. Febr.) Der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Thürlings von Bern, den der geistvolle Redner heute im neuen Konzertsaale dahier hielt, war über Erwarten zahlreich besucht. Die vom römischen Joch Unabhängigen, die freigesinnten Männer des Niederamts, des Gäues, der Nachbarstädte Aarau, Zofingen und Aarburg waren herbeigekommen trotz Wetter, Sturm und elenden Straßen. „Wo ist der Ultramontanismus verwundbar?" das war das Thema des Redners. Derselbe beantwortete diese Frage in geist- und liebevoller Weise, nobel, sachlich, aber mit unerbittlicher Logik. Ein brausender Beifall lohnte den mannhaften Kämpfer für Gewissens- und Geistesfreiheit.

Bern, Corr. v. 3. Febr. Nach Erkundigungen im Bundesrathause ist man hier in schlechter Stimmung auf die französische Maßregel betr. Erhebung einer Patenttaxe auf schweizerische Geschäftsreisende in Frankreich. Die Maßregel sei zwar nur eine Antwort auf die ähnlichen Maßregeln, welche die Schweiz getroffen. Auffallen aber ist doch die Formlosigkeit, mit welcher Frankreich gegen die Schweiz vorgeht. Dem Bundesrat ist keinerlei diplomatische oder amtliche Anzeige Frankreichs gemacht worden. —

Berlin, 2. Febr. Hiesige Blätter melden, die bonapartistische Partei suche in London eine Anleihe von 200,000 Pfd. zur Beeinflussung der nächsten Wahlen zu Gunsten des Prinzen Viktor Napoleon abzuschließen. Die Anleihe soll mit 5 Prozent verzinst und angeblich in doppelter Höhe zurückbezahlt werden, sobald Prinz Viktor zum Präsidenten der franz. Republik ernannt sein würde. Falls das Kaiserreich wieder hergestellt werde, soll dem Anleihegeber die Herzogswürde verliehen werden. Versuche, die Exkaiserin Eugenie für das Projekt zu gewinnen, hätten bis jetzt wenig Aussicht auf Erfolg. — Der Reichstag lehnte den Antrag Ackermann betr. die Beschränkung des Hausierhandels gegen die Stimmen des Zentrums und der Mehrzahl der Konservativen ab. Die Abstimmung über den Antrag Ackermann betr. die Konsumvereine ergab Beschlußunfähigkeit.

Insterburg, 2. Febr. Heute früh wurde hier ein dreifachen Todesurteil vollstreckt. Die Gutsknechte Wabulat, Bolz und August, die vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt waren, weil sie in der Nacht zum 27. September 1891 ihren Dienstherrn, Gutsbesitzer Reiner auf Schöneberg bei Goldap, ermordet und demselben 400 Mark geraubt hatten, wurden durch Scharfrichter Reindel aus Magdeburg enthauptet.

— Florenz, 31. Jan. (Korresp.) Letzten Samstag feierte der hiesige Schweizer Gesangverein im Hotel Helvetia sein übliches Jahresfest. Dasselbe begann mit einem belebten Bankett, an dem gegen hundert unddreißig Personen, worunter fünfzig Damen, teilnahmen. Beinahe alle Kantone waren vertreten, am zahlreichsten Zürich, Aargau und besonders Graubünden; das Dorf Sent im Unter-Engadin stellte allein achtzehn Mann. Gegen Schluß des Banketts hielt der Präsident des Vereins, einer Ihrer Mitbürger, eine kurze Ansprache, in der er unter anderm beklagte, daß die Schweizer im Auslande sich zu leicht acclimatisieren, ihre guten Eigenschaften verlieren und von den Fremden meistens nur die Untugenden annehmen. Die Rede schloß mit einem dreifachen, donnernden Hoch auf's liebe Vaterland, worauf sich alle Anwesenden erhoben und, in vier Sprachen, „Rufst du mein Vaterland" sangen. Nach einem ferneren Toast, der Italien galt, wurde „die Sitzung" aufgehoben, der Saal ausgeräumt und der Ball eröffnet. Dieser dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis morgens sieben Uhr. In den Pausen trug der Männerchor einige vaterländische Lieder vor; eines der ältesten Mitglieder deklamierte ein sehr ansprechendes, schweizerdeutsches Gedicht, und die Turnsektion erntete durch einen flott ausgeführten Stabreigen reichlichen Beifall, wozu auch das Kostüm, weiße Hosen, schwarze Strümpfe und rote Schärpe, etwas beigetragen, haben mag. Daß trotz des vorangegangenen Bankettes auch das Büffet nicht vernachlässigt wurde, beweist der Umstand, daß gegen Morgen die Auswahl nur noch eine sehr beschränkte, und sogar vorübergehend der Wein ausgegangen war! Diesmal hatte der Wirt die Rechnung ohne die Gäste gemacht. Der projektirte Nachmittagsbummel konnte leider des über Nacht eingetretenen Tau- und Regenwetters wegen nicht stattfinden und mußte auf nächsten Sonntag verschoben werden.

Als Berichtigung zu meiner letzten Korrespondenz, und um über das öffentliche Unterrichtswesen Italiens keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, möchte ich noch bemerken, daß nicht ein Gassenlehrer, sondern ein Gassenkehrer vor vierzehn Tagen in Florenz erfror.

Lüttich, 2. Febr. Die Maas ist in der Nacht beinahe um 2 Meter gestiegen und richtete großen Schaden auf dem ganzen Uferegebiet an. In Angleur steht ein großer Teil der Arbeiterwohnungen unter Wasser. Die Einwohner mußten in der Nacht flüchten. Es wird befürchtet, daß der Damm an verschiedenen Stellen dem Druck des Wassers weichen müsse.

Athen, 1. Febr. Ein zweites Erdbeben hat auf Zante stattgefunden. Viele Häuser stürzten ein, wobei zahlreiche Menschen getötet und verwundet wurden.

Madrid, 2 Februar. 200 Marokkaner vom Stamme der Angheras empörten sich wegen der Ernennung des neuen Gouverneurs, die von einem Würdenträger des Sultans, Mohammed Torres vollzogen wurde. Die Angheras zogen bewaffnet an die Thore von Tanger und protestirten gegen die Ernennung.

— Seit einiger Zeit war von einer Aussöhnung der ehemaligen serbischen Herrschaften Ex-König Milan und Königin Natalie die Rede jener weilt in Paris, diese in Biaritz.

Nun kömmt eine Pariser Ballerina, mit der Milan ein „Verhältniß" hatte, und fordert von ihm eine Viertel Million Franken und reicht ein Begehren auf Pfändung seines Eigentums in Frankreich ein. Das wird eine Versöhnung mit der Königin unmöglich machen. Der arme dicke Milan!

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Naturalverpflegung. Von der Centralstation der Naturalverpflegung des Bezirks Aarau wurden im Jahre 1892 total 3740 Personen unterstützt, oder 544 mehr als im Vorjahre. In Folge dieses Zuwachses war man gezwungen, in den Sommermonaten die Ausgaben auf das Allernotwendigste zu beschränken. Die Verpflegungskosten betrugen Fr. 1825. 80 (gegen Fr. 1568. 30). Da hingegen die dem Institut zufließenden Beiträge seit seiner Gründung dieselben geblieben sind, so werden, falls sich die beanspruchten Unterstützungen immer noch vermehren, und keine neuen Einnahmen entstehen sollten, die künftigen Rechnungen mit einem Defizit abschließen. Es ist im Berichtsjahre der in frühern Zeiten angesammelte Reservefond bereits von Fr. 395. 85 auf Fr. 78. 10 zusammengeschmolzen. Die sonstigen Ausgaben der Commission betrugen Fr. 393. —. Um die in diesem Betrage inbegriffene Verabfolgung von Schuhen und andern Kleidungsstücken nicht ganz einstellen zu müssen, waren wir gezwungen, den Opfersinn der Bewohner des Bezirks anzurufen. Mit herzlichem Danke gegen alle die edlen Geber, konstatiren wir gerne, daß dieser Appell vielerorts gehört und die Centralstelle in Stand gesetzt wurde, manchem bedürftigen Handwerksburschen in wohlthuender Weise beizustehen.

Der Nationalität nach verteilen sich die Unterstützten auf: die Schweiz 2207, Deutschland 1184, Oesterreich 186, Frankreich 63, Italien 62, Dänemark 26, Rumänien 5, Rußland 3, Spanien und Belgien je 2.

Von Beruf sind: 258 Mann Schlosser, 238 Landarbeiter, je 205 Bäcker und Fabrikarbeiter, 189 Schreiner, 182 Metzger, 161 Schneider, 148 Schriftsetzer, 147 Schuhmacher, 125 Küfer und Brauer, 118 Schmiede, 105 Sattler und Tapezierer, 98 Maler, 93 Spengler u. s. w.

Nach den Geburtsjahren verteilen sich die Leute auf die Jahre 1825 bis 1877. Am meisten gehören dem Jahrgang 1872 an (434 Mann), am wenigsten haben 1826 und 1829 (je 2 Mann).

Polizeilich Verfolgte, mit ungenügenden Ausweisschriften versehene und den Statuten zuwiderhandelnde wurden zusammen 70 Personen dem Bezirksamt zugeführt.

Arbeitsgesuche gingen 23 ein und wurden meistens besetzt.

Für die Naturalverpflegung des Bezirks Aarau:
A. Schmuziger-Stäheli, Kassier.

— (Eingesandt.) Wir hatten diese und letzte Woche Gelegenheit, einen ächten religiösen Volksredner zu hören. Herr Amstein versteht es mit seinen aus dem Leben gegriffenen Illustrationen die Aufmerksamkeit von Alt und Jung, Gebildeten und Ungebildeten zu fesseln. Wenn letzten November in Zürich im Circus Herzog und zuletzt auch in der Fraumünsterkirche 14 Tage lang allabendlich Tausende zusammenströmten, um ihn zu hören, so ist es nicht zu verwundern, wenn hier die evangelische Kapelle zum Erdrücken gefüllt wurde und bald ein größeres Lokal, unsere Stadthalle (Saalbau), ihm eingeräumt werden mußte, die auch bis auf den letzten Platz angefüllt wurde. —

Man sieht, wo die alte, christliche Wahrheit mit solcher Gewißheit der Ueberzeugung und solch' freudigem Mut als etwas Selbsterlebtes vorgetragen wird, da weiß sie auch in unserer materialistischen Zeit die Herzen zu ergreifen. Wenn der Redner von dem Frieden redet, der allen Verstand übersteigt, wenn er in immer neuen Bildern zeigt, worin er besteht und wie er erlangt wird, so spürt man ihm an, daß er diesen Frieden besitzt, und man muß denken: ja, wenn dieser Friede in Herzen und Häusern walten würde, so wäre die soziale Frage gelöst. —

Möge der Redner auch in andern Städten unseres Vaterlandes und Deutschlands, wohin er bereits gerufen wird, mit seinen Zeugnissen noch manches gedrückte Herz in die himmlische Atmosphäre dieses wahren Friedens erheben! — S.

Alle, die den Leberthran nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** machen. Seit 18 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu **Fr. 3.** — und **5. 50**; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 5549

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1. 85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Unterröcke &c. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 998

Marktbericht von Langenthal vom 31. Januar 1893.

	Fr. Ct.—Fr. Cts
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 40—01. 60
Birnen „ „	0.00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 20—02. 40
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	0—00. 10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	0. 82—00. 00
Fette Kälber	0. 70—80. 00
Saugkälber per Stück	13. 00—35 00
Fette Schweine per Kilo	0. 96 01. 04
Faselschweine per Stück	25. —55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 40—01. 80
Brodmehl „ „	0. 27—00. 34
Semmelmehl „ „	0. 38—00. 42
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—00. 00
Weizen	20. 00—00. 00
Futtermehl per 100 Kilo	19. 00—00. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Hygrom.	Witterung
2.	Mittags 1. U.	2,8	739.4	769,3	SW₁	100	Regen
2.	Abends 9 „	3,1	729,6	766,5	SW₂-³/₄	100	„
3.	Morg. 7 „	3,5	730,6	767,5	NW₁	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,9 °C. Maximum 3,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 25,7 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Februar.
Vorwiegend trüb, zeitweise Schneefall, Temperatur um Null.

Leichen-Anzeige.

Nro. 11.

Mittwoch den 1. Februar starb:
Verena Bircher geb. Kretz,
Johannes Ehefrau, von Küttigen
Alter: 31 Jahr, 10 Monat und 13 Tag.
Beerdigung: Samstag, 4. Februar, Mittags 11½ Uhr.
Leichabnahme: Hinter dem Bahnhof Nr. 496.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Abends Uebung.
Nachher Schluß-Verhandlungen wegen Basel.

Kaufmännische Gesellschaft.
Versammlung

Samstag den 4. Febr. Abends 8 Uhr bei **Holzach,** Bierbrauer.

1. Ueber nationalökonomische Verhältnisse in Ober-Italien.
Vortrag des Hrn. Carl Baumann.
2. Allerlei Neues aus dem Ethnol. Gewerbemuseum.
Von Hrn. Karl Bührer.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Flobertschießen
im Weinberg.
8 Uhr.

Allfällige Liebhaber sind freundl. eingeladen.

Café Wildermann.
Café mélange
ist den ganzen Tag zu haben.
Ganze & halbe Portionen.
Höflichste Empfehlung.

Prima Kalbfleisch,
Junges Schaffleisch,
Schweinefleisch,
Dürre Schüfeli,
Rippli,
Lümmeli,
empfiehlt 540
A. Gamper, Metzger.

Lebende Forellen
Frische Zolco
„ **Schellfische**
„ **Zalm**
„ **Türbot**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehpfeffer** 60 Ct. p. ½ K.
„ **Hasenpfeffer** 90 Cts. „
Letzte Sendung **Hasen**
„ „ **Fasanen**
„ „ **Wildenten**
Frische Gemüse
„ **Presse Pouleto**
empfiehlt bestens
518 **Jäcker-Haller.**

Hülsen-Früchte.

Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (harieots elephants),
Peribohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,
empfiehlt 478
F. Gloor-Siebenmann.

Schönste Sicilianische
Berg-Orangen
liefern wir in Post-Kistchen von 5 Kilos zu **Fr. 2. 50** franko.

Gleichzeitig empfehlen wir den verehrlichen Hausfrauen unser wohlassortirtes Lager in
Gemüse- & Früchte-Conserven
in vorzüglichster Waare.
Becker, Magetti & Co.
277 Conservenfabrik,
in **Minusio-Locarno.**

Eine Trettnähmaschine
(Syst. Singer) bereits ganz neu, mit Verschlußkasten, allen dazu gehörenden Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie, ist billig zu verkaufen bei 539
Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.

Zu verkaufen.
Ein altertümliches Büffet.
Bei wem sagt die Exped. 517

Zu mieten sucht
auf 3 Monate wegen Verkauf des Bircherhauses ein Logis von 3—4 Zimmern nebst Zubehör.
542 **J. Zimmermann,** Lehrer.

J. J.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Verena Bircher geb. Kretz

heute mittags 1 Uhr plötzlich in ihrem 32. Altersjahr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die liebe Verstorbene einem teuren Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Aarau, 1. Februar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
Familien Bircher und Kretz.

Die Beerdigung findet **Samstag** den 4. Februar 1893, mittags 11½, Uhr, statt.

Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt

Repetitions-Ball.

Samstag den 4. Februar 1893
im Saalbau.
Anfang ½7 Uhr.

Billets à 1 Fr. für Zuschauer beliebe man am Ballabend an der Casse in Empfang zu nehmen. 535
Hochachtungsvollst **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Confirmanden-Hüte

in größter Auswahl und modernsten Formen
à **Fr. 3** bis **7** bei

V. Fernatinger, Hutgeschäft,
474 **Vordere Vorstadt 893.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	8/4	**0. 90**
dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Zollkrieg mit Frankreich.

Eine der bedeutendsten **Corsettfabriken** Deutschlands, welche den guten Mittel und feinen Genre fabrizirt und die über die Güte ihres Fabrikats feinste Referenzen in der Schweiz gibt, sucht mit feineren Detailgeschäften in Verbindung zu treten. Die Fabrik gewährt ihren Abnehmern die weitgehendsten Vorteile; durch Gratisbeifügung von Büsten durch Reclamen etc. und kann auch der Alleinverkauf für einen Platz übertragen werden. Günstige Aquisition für Geschäfte, die den Artikel zulegen wollen. Gefl. Offerten unter Chiffre **P 515** an (M. 459 c.) **Rudolf Mosse, Zürich.**

Töchter-Institut Schloss Faux-Blanc,
Pully.

Gründlicher franz. Unterricht, Haushaltungskunde, Zuschneide- und Kochkurs, freundlichste Behandlung, beste Empfehlungen, Pensionspreis mässig. Verlange Prospekt. 467
Tuchschmid-Hofer.



Isländischmoos-Tabletten.

Das ärztlich empfohlene bestes Mittel gegen **Husten, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Sursee.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Ein Gasthof



mit **Dependenzen** und ca. **7 Hektaren des abträglichsten Landes,** in einem **Bezirkshauptort des Kantons Bern** gelegen, von altem Rufe und vorzüglicher Rendite, ist Familienverhältnisse wegen **per sofort** aus freier Hand **zu verkaufen. Günstige Bedingungen.** 537
Anfragen sub. Chiffre **E. 833 Y.** befördern **Haasenstein & Vogler in Bern.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in **Aarau** werden **Dienstag den 7. Februar** nächsthin von **Nachmittags 2 Uhr** an in der **Speisewirtschaft des Metzger Holzach** in Aarau folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Im Gemeindsbezirk Aarau:

1. Gebäude Nr. 741 (Wohnhaus und Scheune) mit Platz im Schachen zu Aarau — Schatzung Fr. 28,350.
2. Garten 1 Aren 73,7 m² — „ „ 115.
3. Die Scheune mit Remise Nr. 712 am Ziegelrain — „ „ 5,000.

2. In der Gemeinde Suhr:

4. Ca. 45 Aren (50,000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittlern Weg — „ „ 2,300.

Summa Schatzung Fr. 35,765.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 20. Januar an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 502
Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Zu verkaufen:

Ein **gut eingerichtetes**
Gerberei-Gewerbe
in günstiger Lage zu **Brugg** (Aargau). (O. 469 X.)
Auskunft bei
408 **Herm. Geißberger,** Notar,
Brugg.

Brennholzsteigerung.

Es werden öffentlich versteigert: Nächsten **Freitag den 3. Februar,** Nachmittags **2 Uhr** im **Werkhaus:**

1200 Stück dürre Reiswellen;
um **halb 4 Uhr** auf dem **Bundeseichenplatz:**
Ca. 5 Ster Fohrenholz,
„ **50 Stück Knebelwellen,**



wozu Kaufliebhaber höflich einladet.
Aarau, am 30. Januar 1893. 486
Die Forstverwaltung.

Aarau, Samstag 4. Februar 1893. № 29. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Die allgemeine Lage in den Staaten Europa's bietet zur Zeit nichts Außerordentliches; sie ist im Gegenteil mit dem Zustande einer chronischen Krankheit zu vergleichen, die sich langsam hinschleppt und deren Ausgang nicht abzusehen ist.

In England ist, wie gemeldet, am Dienstag das Parlament zusammengetreten. Dieses Land ist reich an Absonderlichkeiten, und zu denselben gehört auch die, daß dieser Staat, einer der mächtigsten der Erde, einen Sitzungssaal für das Unterhaus hat, der kaum alle Abgeordneten zu fassen vermag. Aus diesem Grunde stürmten schon Morgens 5 Uhr einzelne Volksvertreter in's Parlament, um sich einen Platz zu sichern, obschon die Sitzung erst um 2 Uhr begann. Eine zweite Absonderlichkeit ist die Untersuchung der Keller unter dem Parlamentsgebäude durch eine Kommission. Im Jahre 1605 erlebten die Engländer nämlich die sog. Pulververschwörung, bei welcher das Parlament durch Pulver, das in die Keller gebracht worden war, in die Luft gesprengt werden sollte. Seither wird vor jeder Parlamentseröffnung die Ceremonie der Kelleruntersuchung bis auf den heutigen Tag ausgeführt. Glücklicherweise wurde auch diesmal nichts Verdächtiges vorgefunden, weder Pulver noch eine moderne Art von Sprengstoff, und so konnte denn auch die Eröffnungs-Ceremonie wiederum in der althergebrachten Form vor sich gehen. Zu dieser Festlichkeit begeben sich in England die Abgeordneten nicht zu dem Souverän, sondern dieser kommt zu ihnen, läßt sich dann in den meisten Fällen von einer aus dem Lord Groß kanzler und vier andern Peers bestehenden Kommission vertreten. So auch am Dienstag Nachmittag. Mit strengster Beobachtung der althergebrachten Form wurde dann der Black Rod vom Lord Kanzler nach dem Unterhause entsandt, dessen Türe er — so erheischt es der Jahrhunderte alte Brauch — verschlossen fand. Auf sein dreimaliges Pochen mit einem schwarzen Amtsstabe wurde ihm aufgetan, und mit dreimaliger tiefer Verbeugung auf den Stuhl des Speakers zuschreitend, übermittelte er seine stereotype Botschaft, daß ihrer Majestät Kommission um das sofortige Erscheinen dieses ehrenwerten Hauses im Oberhause ersuche, um der Verlesung der Tronrede zuzuhören. Der Herr Präsident kam dieser Aufforderung unverzüglich nach, gefolgt von den Sergeant-at-Arms und den Sekretären; und in buntem Gemisch — ja in etwas unceremoniösem Gedränge — auch von einer großen Anzahl von Mitgliedern des Hauses, die in der obern Kammer der Verlesung der Tronrede zuhörten.

Im freien England gelten alte Bräuche lange. Auch in seiner Politik ist die Ehrfurcht vor dem Bestehenden groß. Lange Jahre ist der Zwiespalt zwischen England und Irland alt. Der 84jährige Minister Gladstone hat sich vorgenommen, einen redlichen Ausgleich herbeizuführen und den Irländern ein eigenes Parlament und Selbstverwaltung zu geben. Die kurze Tronrede gab über dieses Projekt nicht vollen Aufschluß. Dagegen stellte sie verschiedene soziale Reformen in Aussicht, so Arbeiter- und Haftpflichtgesetze; daneben versichert sie, England lebe mit aller Welt im Frieden. Wie und ob nun die Heilung der irischen Krankheit erfolge, muß man weiter abwarten. Im Schnellschritt wird es nicht gehen.

Sehr krank ist Frankreich. Wie ein böses Geschwür schleppt es den Panamaskandal am Leibe herum. Es wird verbunden, geschnitten, untersucht, verdeckt; man sucht es zu vergessen und immer wieder bricht es auf. Am wüstesten treibt es die Presse, die immer neue Skandale sucht und zu finden glaubt. Gewisse Elemente arbeiten auf den Sturz der Republik hin. Die Skandale sollen sie zu Falle bringen. So wurden die Sparkassen als ein Objekt bezeichnet, das ebenfalls der Ausbeutung verfallen sei. Man rief den Sparern zu, ihr Geld sei nicht mehr sicher, wenn es der Staat verwalte. Der Bonapartist Cassagnac hatte in seinem Blatte den Anfang mit diesen Verdächtigungen gemacht. Er wiederholte sie in der Kammer und erinnerte an Panama. Da wurde ihm aber zugerufen, er habe selber für sein Blatt Panamageld bezogen und so mußte er abziehen und der greise Finanzminister Tirard fand allseitig Glauben, daß das französische Sparkassenwesen ein geordnetes und solides sei. Unterdessen nehmen die Panamaprozesse ihren Fortgang; wann sie abschließen und der Reinigungsprozeß zu Ende geht, ist ebenfalls nicht abzusehen.

Ganz gleich steht es in Italien mit „Panamino". Einer um den andern von großen Würdenträgern verfällt der Mauserei wegen in Untersuchung. Charakteristisch übrigens ist auch hier, daß alles die Banca romana, die Staatsgelder als herrenloses Gut betrachtete. Es sollen auf diese Bank ausgestellte sog. Notwechsel, Raubwechsel, bis in die Millionen gehend, von ihren Ausstellern wieder zurückgezogen worden sein.

Mit deutscher Gründlichkeit wird im Reichstage in Berlin diskutirt. Immer noch schleppt sich die Militärvorlage durch die Commissionen. Das ist eine bittere Pille für den Reichsbürger. Diese zu versüßen wird nichts gespart, kein Wink vom Kaiser, der sich sogar an seinem Geburtstage über einen recht kriegerischen Text predigen ließ, keine Rede der Generale, keine Beweise des Reichskanzlers, der behauptet hat, das schweizerische Milizsystem sei viel teurer als die geplante neue Heereseinrichtung in Deutschland. Die deutschen Bürger nehmen dies nicht ernstlich und die Mehrzahl wünscht, die Regierung würde statt einer Stärkung der Militärgewalt, besser auf Förderung der wirtschaftlichen Lage des Volkes denken. Im goldenen Zeitalter leben also dermalen auch unsere Nachbarn nicht.

Die entfernteren Spanier haben ihre Sorge, da ihr kleiner König, ein schwächliches Kind, die Masern hat. Stirbt der Kleine, so geraten sie sich wieder in die Haare.

In Aegypten ist offenbar ein neuer nationaler Geist erwacht, der sich der Vormundschaft durch die Engländer entledigen möchte. Doch diese machen keine Miene zu gehen, trotzdem dies die Franzosen nicht ungerne sehen würden. —

Eidgenossenschaft.

— Die Zinsknechtschaft. (Eingef.) Die Erfolge des Herrn Jäger bei der Bauersame des katholischen Landesteils haben den Führern der ultramontanen Partei einen gewaltigen Schrecken eingejagt. Sie suchen sich der Bewegung zu bemächtigen, den Herrn Jäger bei Seite zu schieben und die verirrten Mannen wieder einzufangen. Zu diesem Zweck fand vor einigen Wochen eine Versammlung in Bremgarten statt und ist auf heute Lichtmeß, wieder eine Versammlung in Klingnau angeordnet. Nach Bremgarten wurden 2 fremde Apostel berufen: „Advokat Feigenwinter aus Basel und der geistliche Professor Beck aus Freiburg. Letzterer wenn wir nicht irren ein Bruder des Limousin-Beck in Sursee." Feigenwinter wird auch nach Klingnau kommen, dagegen ist Beck dort nicht mehr nötig. Herr Regierungsrat Conrad scheint seine volkswirtschaftliche Lehrzeit vollendet zu haben und nunmehr befähigt zu sein, den Prof sior Beck zu ersetzen Feigenwinter wird wohl namentlich wieder gegen die von den Liberalen verschuldete Zinsknechtschaft donnern. Was den Zinsfuß anbetrifft, so täte Feigenwinter zwar besser, zuerst seinen Glaubens- und Parteigenossen in den Urkantonen, in Freiburg, Wallis u. s. w. zu helfen. Die gedrückten und geplagten Leute dort wären herzlich froh, wenn sie Geld erhielten zum gleichen Zins, wie ihn ihre Freunde im Aargau bezahlen. Doch wir sind da auf einen Abweg geraten. Wir wollen heute nicht vom Zinsfuß sprechen, sondern von der sogenannten Zinsknechtschaft. Die Güter müssen schuldenfrei, die Bauern und wohl auch Andere, die unterpfändliche Schulden haben, müssen unabhängig werden. Dieses Ziel ist zu erreichen durch Herabsetzung des Zinsfußes und durch Bezahlung einer mäßigen Annuität. So rufen die Propheten. Ach heilige Einfalt! Wenn der Schuldner lange genug lebt, so kann er allerdings seine Schulden abtragen, aber was dann? Er hinterläßt ein schuldenfreies Heimwesen, aber möglicher Weise kein weiteres Vermögen. Nun sind mehrere Kinder da, Tochtermänner, die ihr Vermögen heraus haben wollen, Söhne, die selbständig einen Beruf treiben und ihr Geld brauchen. Was bleibt Dem- oder Denjenigen, die das Heimwesen übernehmen, anderes übrig, wenn sie die Miterben befriedigen wollen, als wieder eine Hypothek auf der Liegenschaft zu errichten?

Die Hypotekarverhältnisse sind eng verbunden mit der Gesetzgebung über das Erbrecht. Will man die Bauerngüter, nach allmähliger Tilgung der unterpfändlichen Schulden, frei erhalten, so giebt es dafür keinen andern Weg als die Einführung des Majorates, wie dasselbe in England besteht. In England dürfen die Majoratsgüter nicht mit Hypoteken belastet werden. Erbe ist der älteste Sohn, die übrigen Geschwister haben keinen

---

44

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

XIII.

Spät am Abend saß Baron von Letten mit seinen drei Kindern in seinem Zimmer beisammen. Tiefes Schweigen herrschte im ganzen Hause; draußen rauschte gleichmäßig ein warmer, wohliger Frühlingsregen nieder; ein erquickender Erdgeruch drang durch das offenstehende Fenster, vermochte aber nicht den Druck zu lindern, welcher auf den Herzen der hier Versammelten lag. Düster, in sich gekehrt, schaute Bodo von Letten vor sich nieder; eng aneinander geschmiegt, so daß ihre Köpfe wie auf einem Reliefbild durch die von der Decke herabhängende Ampel beleuchtet wurden, saßen Hildegard und Fritz. Die erstere weinte still vor sich hin, in letzterem mischten sich die Furcht vor etwas Unbekanntem, Unfaßbaren mit der Freude, zur Rettung seines geliebten Lehrers beigetragen zu haben, der Stolz als Erwachsener behandelt zu werden, mit jener Scheu, die sich des Knaben bemächtigt, wenn es ihm offenbar wird, daß er die Schwelle, welche das Kindesalter von dem des Jünglings trennt, überschreiten soll. Der Baron hatte sich, nachdem ihm Bodo verstohlen den Brief überreicht und ihm die nötige Erklärung zugeflüstert, mit dem Schreiben in sein Zimmer begeben und war lange Zeit dort allein geblieben; nun hatte er seine Kinder zu sich gerufen. Sie befanden sich schon mehrere Minuten bei ihm, aber noch immer verharrte er, den geöffneten Brief in der Hand, den Rücken gegen das Fensterkreuz gelehnt, in tiefem Schweigen. Man hörte nichts als das leise, lange Atmen der Geschwister und das Plätschern des Regens.

„Der Brief Eurer unglücklichen Schwester ist an ihre Eltern gerichtet," begann er endlich, einige Schritte näher tretend, mit heiserer, belegter Stimme. „Ihr habt aber ein Recht darauf, seinen Inhalt zu erfahren; Ihr, Hildegard und Fritz, weil Ihr ihn aufgefunden und durch Eure Beharrlichkeit noch schweres Unheil abgewendet habt. Du, Bodo, weil Du mein ältester Sohn, und mit mir gegenwärtig der einzige großjährige Repräsentant unseres Namens bist. Erfahrt also mit einem Worte: „Adelheid ist freiwillig aus dem Leben gegangen!"

Ein „Ja!" aus drei Kehlen antwortete ihm, aber es klang sehr verschieden. Hildegard begrüßte etwas längst Erwartetes, Fritz konnte seinen Jubel nicht mehr unterdrücken, und Bodo erkannte sich nicht ohne Wiederstreben besiegt.

„Warum?" fragte er.

„Weil sie Warndecks Gattin nicht werden konnte," antwortete der Baron.

„Und darum mußte sie sterben!" rief Fritz, dessen einfacher kindlicher Sinn sich gegen eine solche Gewaltsamkeit sträubte. „Konnte sie Dir das nicht sagen, Papa? Du würdest sie ja nicht gezwungen haben."

„Nein, das hätte ich nicht, obwohl es mir furchtbar gewesen wäre, die Heirat noch am letzten Tage rückgängig zu machen," erwiderte der Baron. „Aber sie hat sich nichts merken lassen, weder zu ihrer Mutter, noch zu mir."

„Und auch gegen mich nicht!" versicherte Hildegard, „obwohl sie mich durch die Ungleichheit ihres Benehmens oft in Erstaunen gesetzt hat."

„Um so unerklärlicher ist es mir, daß sie schreiben kann, sie habe keinen andern Ausweg gesehen," sagte der Baron und las nun den Brief, in dessen Eingang Adelheid die Eltern wegen des Kummers, den sie ihnen bereiten müsse, um Verzeihung bat und dann fortfuhr: „Es giebt keine Rettung für mich, das Leben hat mir nichts mehr zu bieten, es ist besser, ich leere den Kelch mit dem „Anbegriff der holden Schlummersäfte" mit einem Male, als daß ich das Gift eines unglücklichen Daseins mit lächelndem Munde Tag für Tag tropfenweise genieße und die Qual vielleicht durch ungezählte Jahre schleppe.

„Schon seit ich verlobt bin, trage ich mich mit dem Gedanken, mir still und schmerzlos den Tod zu geben, und ohne daß es jemand wußte oder ahnte, besaß ich den Schlüssel zu einem Trank, der mir dazu verhelfen sollte. Die beiden Kästen, welche ich mit Fritz gekauft, haben das gleiche Schloß; der Gedanke, daß ich mich jederzeit in den Besitz von Bodmers sorgfältig gehüteten Giften setzen konnte, gab mir oft ein Gefühl der Freudigkeit, das mich scherzen und jubeln ließ. So wie mir mag dem Gefangenen zu Mute sein, den seine Wächter im festverwahrten Kerker glauben, während er ein Pförtchen aufgefunden hat, das in die Freiheit führt."

„Die Unglückliche! Sie muß an Wahnvorstellungen gelitten haben!" sagte Bodo dumpf.

„Nein, sie hatte solchen Abscheu vor dem Rittmeister, ich kann's ihr gar nicht verdenken; mir ist er auch fatal," sagte Fritz ziemlich trocken. „Aber warum hat sie nur ihn genommen?"

„Ja, weshalb tat sie das?" fragte Bodo, während Hildegard schweigend und mit angehaltenem Atem vor sich hin blickte eine namenlose Angst schnürte ihr die Brust zu.

„Darüber spricht sie sich nicht aus," fuhr der Baron fort. „Sie schildert nur, wie sie an jenem Abend, während sie Bodmer im Garten gewußt, das Fläschchen mit Chankalium aus seinem Zimmer geholt, das ihr nötig scheinende Quantum in ein Glas gegossen, das Fläschchen wieder mit Wasser voll gefüllt und an seinen Platz zurückgetragen habe; dann schreibt sie noch:

„Ich habe zuerst einen Brief an Warndeck geschrieben, worin ich ihm eine ausführliche Beichte abgelegt und ihn um Verzeihung gebeten habe. Ich schlich mich hinunter und steckte

---

Das Unterhaltungsblatt wird der Montagsnummer beigelegt.

Anspruch an die Liegenschaften. Aber in England sind die Güter meistens in den Händen vornehmer Familien, die außer den Ländereien noch großes Mobiliarvermögen und zudem die nötigen Verbindungen besitzen, um die jüngern Söhne vorteilhaft in der Armee oder im Civilstaatsdienst zu versorgen. So zähe, indessen sich alte Einrichtungen in England zu erhalten pflegen, diese Institution wird in Bälde der demokratischen Entwicklung zum Opfer fallen. Im Aargau und in der Schweiz überhaupt ist das Gerechtigkeitsgefühl und die Anerkennung der Gleichberechtigung aller Kinder einer Familie zu tief eingewurzelt, als daß je die Rede davon sein könnte, die Bauerngüter jeweilen dem ältesten Sohn unbelastet und unentgeldlich zuzusprechen und die übrigen Kinder mit leeren Händen auf die Gasse zu stellen, sofern sie nicht als Knechte und Mägde des Bruders im Haus bleiben wollen. Auch in anderer Beziehung wird der Bauer nicht verhindert werden können, frei über sein Eigentum zu verfügen und Hypotheken zu errichten. Oder wäre es vernünftig, den Bauern zu verhindern, Geld auf seine Liegenschaften aufzunehmen, um damit einem talentvollen Sohn die Mittel für die Studien zu beschaffen? Möge man also aufhören, in den Jagdgründen Utopiens zu bewegen und von einer Zinsknechtschaft zu sprechen.

— Hausbacke, aber ganz gesunde sozialpolitische Gedanken lesen wir in einer Korrespondenz des demokratischen „Winterthurer Landboten": „Die Fabriken leiden seit Dezember stark an Wassermangel und haben große Mühe, die nötigen Steinkohlen für Dampfbetrieb und Heizung zu bekommen; eine sehr kostspielige Sache. Die Arbeiter in den warmen Maschinensälen sind indessen bei geringem aber dauerndem Lohn viel wohler daran, als die Kanonenstiefler in den Städten, welche von dem viel größeren Lohn der bessern Jahreszeit sich nichts herübersparten und nun hungern und frieren müssen. Solche sogenannte „arme Handwerksburschen" reisen diesmal auch ziemlich viele bettelnd durch unsere Gegend, es sind meistens Deutsche, denen wir „das Recht auf Arbeit" nicht abstreiten, aber zumuten, daß sie dort, wo sie hin gehören, auch die Pflicht zur Arbeit kennen sollen. Was mit dieser neuesten Initiative für jenes Recht auf Arbeit herauskommen soll, verstehen wir hier oben nicht recht, sondern meinen, wer arbeiten kann und will, hat sein Auskommen noch immer gefunden. Allerdings können periodische Krisen außerordentliche Vorsorge für Beschäftigungslose erheischen; aber der eigentliche Grund der Verdienstlosigkeit Einheimischer liegt häufig nicht nur in dem Mangel an Geschicklichkeit, die man sich anzueignen versäumt hat, sondern auch in der bloßen Abneigung gegen eine strengere und ungewohntere Arbeit, welche sofort von Fremden mit Freude ergriffen wird. Wäre das nicht der Fall, so hätten wir nicht so viele ausländische Leute in der Schweiz und im Winter auch nicht diese Großzahl von Arbeitslosen. Im übrigen ist der Notstand in unserm Oberland erträglich, weil, dank der unermüdlichen Tätigkeit unserer Industriellen, immerhin allerlei Verdienstquellen fließen, von denen auch die Bauersame einen Nutzen zieht. Es lassen uns daher verschiedene sozialistische Programmpunkte sehr kühl. Die Schuldbriefzinsreduktion soll uns willkommen sein, aber sie ist nicht eine Lebensfrage für den Landwirt, denn wer 10 oder 20,000 Fr. Schulden, auf seinem Heimwesen zu 4% zu verzinsen hat, dem ist das Minder oder Mehr von 50 Rp. oder 1 Fr. per Woche nicht von Belang. Das Uebel sitzt anderswo — der Himmel muß helfen! Vermindere man die Ueberzahl der Wirtschaften, genieße mehr Milch statt Alkohol, reduzire die Vereins- und Festanlässe und spedire man die Säufer nach Ellikon!"

— Das Recht auf Arbeit. Der Grütliverein und die sozialdemokratische Partei beginnen ein Initiativbegehren, um in die Bundesverfassung den Grundsatz niederzulegen, daß der Staat verpflichtet sei, jedem Bürger im Bedürfalle ehrliche Arbeit anzuweisen.

Ist dieses Volksrecht rechtsgültiger Grundsatz des schweizerischen Staatslebens geworden, dann muß die Gesetzgebung des Bundes, der Kantone und der Gemeinden dafür sorgen, daß es auch praktisch durchgeführt werde.

Hierbei sollen besonders in Betracht fallen: die Fürsorge für möglichst reiche Arbeitsgelegenheit, namentlich durch allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit, die Sorge für wirksamen öffentlichen und unentgeltlichen Arbeitsnachweis, gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter und Angestellten vor ungerechtfertigter Entlassung und Arbeitsentziehung, staatliche Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, gesetzliche Bestimmungen zum Schutze des Vereinigungsrechtes der Arbeiter, Gesetze, welche eine öffentlich-rechtliche Stellung der Arbeiter und Angestellten gegenüber ihren Arbeitgebern begründen und schützen.

— Militärisches. In einem militärischen Artikel der „Berner Zeitung" wird im Interesse der gehörigen Bildung der Armee davor gewarnt, die Politik mit militärischen Dingen zu vermengen. Daß dies in Zukunft nicht mehr geschehen könne, ruft der Artikel einem von allen kantonalen Schranken befreiten eidgenössischen Heere und die Erklärung der Unvereinbarkeit der Stelle eines Truppenkommandanten mit der Mitgliedschaft der eidgenössischen Räte."

— Schweizerische Rentenanstalt. Der Bruttozugang bei der „Schweizerischen Rentenanstalt" betrug im abgelaufenen Jahre 10,026,625 Fr., wovon 7½ Millionen Franken auf die Schweiz entfallen. Dieses ist jedenfalls der größte Zugang, der auf dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft je von einer Lebensversicherungs-Gesellschaft im Zeitraume eines Jahres erzielt wurde. — Im Januar 1893 überstieg der Zuwachs der Schweizerischen Rentenanstalt aus der Schweiz allein mehr als eine Million Franken!

— Eidgen. Schulwandkarte. Auf Einberufung des eidgen. Departements des Innern fand am 2. ds. in Bern eine Konferenz zur Erstellung einer den heutigen Anforderungen genügenden Schulwandkarte der Schweiz statt, die aus Mitteln des Bundes erstellt, und dem Jugendunterricht zugänglich gemacht werden soll. Der Kommission, bestehend aus Schulmännern und Fachleuten im Gebiete der Topographie und Kartographie, lagen von zweien der ersten schweizerischen kartographischen Institute vor, welche beide gegenüber dem dermalen in der Schule verwendeten Kartenmaterial große Vorzüge aufweisen.

Die Konferenz konnte sich indessen nicht für die Annahme eines der Projekte entscheiden, sondern fand, daß sie noch erhebliche Verbesserung bedürfen, die unter Mitwirkung und Aufsicht einer Fachbehörde anzubringen seien. Sie einigte sich vorläufig auf den Vorschlag, daß der Bundesversammlung demnächst eine Vorlage über die Erstellung des Werkes gemacht werden möchte. Je nach dem Ergebniß dieses Schrittes soll dann in der Angelegenheit weiter vorgegangen werden.

— Die in New-York erscheinende „Amerikanische Schweizer Zeitung", ein Blatt, das sich um die Interessen der Schweizer in der Union große Verdienste erworben hat, feierte in einer besonderen Jubiläumsnummer den 25jährigen Bestand. Die Nummer ist mit den Bildnissen der Bundesräte und der Schweizer Konsuln in Amerika geschmückt; außerdem enthält sie hübsche Ansichten von der Weltausstellung in Chicago.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Februar 1893.

Das neugewählte Mitglied des Reg.-Rats Herr Dr. Emil Frey wird am 15. d. M. sein Amt antreten und bis zum Schluß der Amtsperiode die Leitung der Finanzdirektion übernehmen.

Das schweiz. Landwirtschaftsdepartement übermittelt dem Kanton an Bundesbeiträgen: Fr. 3160. — als Hälfte der kantonalen Auslagen für landwirtschaftliche Wandervorträge und Spezialkurse, welche im Jahre 1892 abgehalten worden sind; Fr. 6121. — als Hälfte der vom Kanton pro 1892 gemachten Auslagen zur Förderung der Hagelversicherung.

Beim Regierungsrat sind aus 112 Gemeinden des Kantons im Ganzen von 6608 Stimmberechtigten Zustimmungserklärungen zu dem Volksbegehren betr. Abänderung des Jagdgesetzes im Sinne des Ueberganges des Jagdrechts an die Grundeigentümer eingegangen. Die Akten werden nunmehr dem Großen Rat vorgelegt.

Die Staatswirtschaftsdirektion macht die Mitteilung, daß die Feldeinteilung und Güterzusammenlegung in der Oberzelg, Gemeinde Dietikon durchgeführt und nach dem Urteil des Verifikators wohl gelungen sei. Infolge dessen wird nun dem Unternehmen der in Aussicht gestellte Staatsbeitrag von 25% der subventionsberechtigten Kosten bewilligt und gleichzeitig das schweiz. Landwirtschaftsdepartement um die Ausrichtung des zugesicherten Bundesbeitrages ersucht.

Da die Ausführung des vom Preisgericht in erster Linie prämirten Planes für den Bau des Gewerbemuseums in Aarau eine wesentlich höhere Summe bedingt hätte, als vom Großen Rate für diesen Zweck bewilligt worden ist, so wurde der Verfasser des Projekts, Hr. Architekt Karl Moser in Karlsruhe, der zugleich der Bauleiter sein wird, um die Vornahme entsprechender Reduktionen ersucht. Derselbe ist diesem Auftrag nachgekommen und legt nun ein reduzirtes Projekt vor, das nach dem Urteil der Sachverständigen sich durchaus innerhalb der bewilligten Kreditsumme hält. Dieses Projekt wird genehmigt und es sollen daraufhin nun die Detailpläne ausgearbeitet werden.

Der Regierungsrat genehmigt ein von der Finanzdirektion vorgelegtes Reglement über die intermistische Benutzung der Bibliothek, welche in der Zwischenzeit bis zum fertiggestellten Bau des Gewerbemuseums teils für die kantonale Muster- u. Modellsammlung, teils für Schulzwecke, zum Teil auch für das ethnologische Museum in Anspruch genommen wird, und gleichzeitig als Baubureau für die dortigen Neubauten zu dienen hat.

Den Gemeinderäten und Bezirksämtern wird mittelst Kreisschreiben zur Kenntnis gebracht, daß die Veräußerung von Kunstaltertümern durch die Gemeinden ohne regierungsrätliche Genehmigung unstatthaft ist. Diese Gegenstände sind wie andere Gemeindegüter zu betrachten und zu behandeln und unterliegen daher den Bestimmungen des Gesetzes über die Verwendung der Gemeindegüter vom 30. Nov. 1866 (§ 2.)

Aus dem Umstande, daß in neuerer Zeit wiederum in vermehrtem Maße Lotterieprospekte unter das Volk geworfen und damit für den Verkauf von Lotterielosen Propaganda gemacht wird, befaßte sich der Regierungsrat mit der Frage, ob hiergegen besondere polizeiliche Maßnahmen zu treffen seien. Es wird befunden, daß dieses nicht nötig sei, indem nach dem Gesetze vom 8. Mai 1838 und dem Nachtragsgesetz vom 7. Mai 1851 (Ges. Bd. I—IV 188—401) sowohl die Veranstaltung von Lotterien und Glücksspielen als auch der Verkauf von Lotterielosen und bezügl Auskündungen in öffentlichen Blättern ohne Bewilligung des Regierungsrates bei schwerer Strafandrohung ohnehin schon verboten sind. Bewilligungen können nur erteilt werden für Verloosungen inländischer Gewerbsgegenstände zu gemeinnützigen Zwecken oder behufs besonderer Förderung und Hebung der inländischen Industrie- und Gewerbstätigkeit. Immerhin wird der Regierungsrat im Sinne der von Hrn. Fürsprech Billiger in letzter Großratssitzung gestellten Motion sich beim Bundesrat dahin verwenden, daß Lotterieanzeigen, die in offenem Couverts versandt werden, von der Post zurückgewiesen werden sollen.

Der Firma Escher Wyß und Cie. in Zürich wird eine grundsätzliche Bewilligung zum Bau einer Wasserwerksanlage an der Reuß bei Bremgarten zum Zwecke der Erzeugung und Fortleitung elektrischer Kraft, sowie zum Betriebe gewerblicher Einrichtungen an Ort und Stelle erteilt.

Herr Dr. med. Hünerwadel von Lenzburg, Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt, welcher seine theoretischen Studien im Ausland fortzusetzen wünscht, erhält die nachg suchte Entlassung von seiner Stelle unter bester Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende dieses Monats.

Der Gemeinde Ober-Endingen wird an die Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften der durch die Verordnung vom 18. Febr. 1891 vorgesehene Staatsbeitrag bewilligt.

— Lotterieanzeigen. Wie aus den heutigen Rezierungsratsverhandlungen ersichtlich ist, fallen die Ankündigungen von Lotterieanzeigen in den öffentlichen Blättern unter ein gesetzliches Verbot. Es wird nun die interessante Frage auftreten, welche Rechtsmittel der Staat bei der Freizügigkeit der Presse gegen außerkantonale Blätter anwenden kann, die Verloosungsanzeigen bringen oder gar gegen solche, die lediglich den Zweck haben, solche Anzeigen zu verbreiten und die massenhaft in unser Volk geworfen werden.

— Die aargauischen Armenerzieh ungsvereine halten am 9 Februar in Brugg eine Versammlung ab zur Entgegennahme des Generalberichts pro 1891 und zur Besprechung des Themas: Die Versorgung der im Bezirk nicht verbürgter Kinder durch die Bezirksarmenvereine, besonders in finanzieller Hinsicht.

— Lenzburg. Die Liebhaberth atergesellschaft Lenzburg bringt nächstens das Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch zur Aufführung.

— Die Landwirte von Lenzburg und Umgebung haben eine Landwirtschaftliche Genossenschaft gegründet.

—Jagdgesetzrevisionsbegehren. Das Begehren ist von der Gemeinde Niederlenz mit Mehrheit, unterstützt von der Gemeinde Klingnau verworfen worden.

Die Niederlenzer wollen „frei jagen in den Wäldern und nicht Fasanen mästen auf ihren Fluren" soll es an der Gemeinde geheißen haben.

— Zum Abt von Wettingen-Mehrerau wurde der 39jährige P. Laurentius Wocher aus Bregenz ernannt.

— Wohlen. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wurde hier ein schwerer Diebstahl verübt. Nach zwölf Uhr erwachte der schon frühzeitig zu Bette gegangene Hr. Uhrmacher Weber ob einem Geräusch und bemerkte bei seinem Erwachen eine dunkle Gestalt, die sich vom Bette weg unter den Tisch verkroch. Weber, der etwas unbehülflich ist, wollte nach Hülfe rufen und ging zur Türe, fand dies aber verschlossen. In diesem Augenblick erhielt er vermittelst einem eisernen Instrumente mehrere Schläge auf den Kopf. Weber lag lange besinnungslos am Boden, indessen der Dieb ihm das Portemonai aus dem Sacke und die Schlüssel nahm, mit welch letztern er die Komode öffnete und daraus eine größere Summe Geldes stahl. Ueberdies ließ der Dieb goldene und silberne Uhren mitlaufen. Der Wert des Gestohlenen soll die Summe von Fr. 1350 betragen. Unter der gestohlenen Baarschaft befinden sich auch ein 100 Fr. und ein 40 Fr. Stück. Erst gegen 4 Uhr Morgens kam Hr. Weber zum Bewußtsein, so daß er die Hausbewohner wecken konnte, die ihn auf seine Hülferufe in bedenklichem Zustande trafen. Es ist eine Verhaftung vorgenommen worden.

Solothurn.

— Im Gäu ist die Dünnern hochangeschwollen und über die Ufer getreten. Ein großer Teil schöner Aecker liegt tief unter Wasser. Zwischen Härkingen, Egerkingen und Neuendorf hat sich ein großer See gebildet. Die Mittelgäustraße ist an vielen Stellen fast nicht passierbar. Ueberall wo das Auge hinblickt, sieht es in jeder kleinern und größern Niederung einen See. An einigen Orten mußte das Vieh aus den Ställen geflüchtet werden. Der Schaden ist groß.

— Eine Seltenheit. In der unmittelbaren Nähe der Stadt Olten befindet sich ein Landgut, das seit 40 Jahren an ein und denselben Pächter verpachtet ist, daß nach 40 Jahren derselbe Vertrag noch unverändert fortbesteht, wie er 1853 zwischen beiden Parteien festgesetzt wurde. Derselbe wurde jeweilen von Jahr zu Jahr genehmigt.

Zürich.

— Pfarrer Dr. Kübler meint, daß Reben und Obstbäume durch die Winterkälte nicht erheblich gelitten haben, wohl aber ungedeckte Pfirsich- und Aprikosenspaliere.

— Zürich. Die Nordostbahn wird für 1892 4 Prozent Dividende ausrichten, gegenüber fünf im Jahre 1891.

— In der Stadt Zürich beträgt die Zahl der Arbeitslosen 1610; wenn eine ganze Anzahl bloßer Passanten abgerechnet wird, so übersteigt die Zahl der wirklichen Arbeitslosen nicht. Von diesen sind 448 Familienväter mit 1059 Kindern. Nach den Nationalitäten sind die Schweizer mit 75 Proz., die Deutschen mit 10 Proz. und die Italiener und die Tiroler mit 15 Proz. vertreten. An Beiträgen sind bis Samstag 10,552 Fr. eingegangen und 6000 Fr. wurden verausgabt. Die täglichen Kosten für die Volksküche, die sich einer starken Frequenz erfreut, betragen 170 Fr.

Bern.

— Langenthal. In den letzten Tagen ist infolge starker Schneeschmelze und Regen die Langeten ausgetreten. Ein Strom von mehr als Meterhöhe ergoß sich vom „Kaufhaus" weg durch die Hauptstraße, so daß die Leute zum Schutz ihre Häuser verbarrikadieren mußten. Trotzdem drang viel Wasser in die Keller und Parterre-

---

den Brief noch in die Mappe, mit welcher Friedrich morgen früh zur Post reitet. Warnbeck so" ihn in Falkenhorst finden, wenn er dahin zurückkehrt; ich stelle es ihm anheim, was er damit beginnen will —"

„Warnbeck hat keinen Brief erhalten!" unterbrach der Lieutenant seinen Vater.

wohnungen. Die Feuerwehr ist aufgeboten. Der Verkehr ist unterbrochen. Aehnliche Nachricht kommt aus den benachbarten Dörfern Lotzwyl und Aarwangen, wo es noch schlimmer sein soll.

— Infolge anhaltenden Regens und starker Schneeschmelze ist bei Oberburg der Lauterbach ausgetreten und hat den ganzen untern Teil des Dorfes überschwemmt. Stellenweise ist das Wasser meterhoch. Die Feuerwehr ist aufgeboten.

Zug.

— In Zug macht man sich an die Revision der Verfassung. Durch diese soll der Proporz für die Großrats-Gerichts- und Gemeindewahlen eingeführt werden.

St. Gallen.

— Wie sehr der Proporz in St. Gallen von den weniger Klugen als Machtmittel auch bezeichnet wurde, zeigt folgendes:

„Der klerikale „Rorschacher Bote" brachte kurz vor der Abstimmung zwei Artikel über Luther's Lebensende, in denen er u. a. erzählte, Luther habe am letzten Abende seines Lebens sechs bis sieben Liter Wein getrunken, dann einen Strick genommen und sich damit erhängt. Auf diesen starken Tabak hin ist alles, was protestantisch war, zur Urne gegangen und hat gegen das Initiativbegehren gestimmt.

Baselland.

— Der Vorstand des Bauern- und Arbeiterbundes des Kantons Baselland hebt ein Initiativbegehren gegen einen Beschluß des Landrates vom 26. Dezember vorigen Jahres an, welcher den seit 10 Jahren gesammelten Amortisationsfond der Kantonalbank und die Hälfte des Reingewinnes von nun an die Staatskasse will fallen lassen und daß der Zins dieser Summe nicht mehr zu Amortisationen, sondern zu laufenden Staatsausgaben verwendet werden soll.

Baselstadt.

— Im Großen Rate hat Hr. W. Arnold die Motion gestellt, es sei der Regierungsrat eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht die schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen seien auf dem Wege der Versicherung der Arbeiter, sei es bei einem staatlichen oder privaten Institut.

Glarus.

— Die Bankkommission der Bank in Glarus beantragt der Aktionärversammlung, pro 1892 eine Dividende von 5½ % auszubezahlen.

Graubünden.

— Am letzten Dienstag hat sich in Schuders ein schreckliches Unglück durch eine Schneelawine ereignet. Einige Bauern genannter Gemeinde waren damit beschäftigt, unter ihrem Maiensäß, unmittelbar ob der mehr als turmhohen Ochsenfluh, einen Schlittweg zu machen. Einigen schien die Arbeit nachträglich als zu gefährlich und sie rieten zur Heimkehr. Aber kaum hatten sie sich auf den Heimweg begeben — drei waren noch an der Arbeit — so brauste eine Lawine daher, erfaßte die zwei vordersten, und der dritte, nur einige Schritte von ihnen, mußte zusehen, wie seine Kameraden von der Lawine über die furchtbare Felswand in den Abgrund geschleudert wurden. Der eine wurde furchtbar verstümmelt aufgefunden, der andere liegt noch im Schnee begraben.

Ausland.

Deutschland.

— Reichstag. Bebel wurde im Reichstage von einem Redner aufgefordert, ein Bild des zukünftigen Sozialstaates zu entwerfen. Bebel erklärte: Die Sozialdemokraten geben keine Gemälde vom Zukunftsstaat mehr, weil sie keine Utopisten mehr seien, sondern praktische Männer. Die bürgerliche Gesellschaft müsse sich erst überleben, ehe eine andere bessere Gesellschaft an ihre Stelle treten könne.

Die Entwicklung der Bourgeoisie bereite selbst ihren Untergang vor. Die Sozialdemokraten würden abwarten, bis ihre Zeit gekommen, und nach den gegebenen Umständen handeln. Die Grundzüge dafür seien im Parteiprogramm niedergelegt.

Die Zukunft gehöre der Sozialdemokratie; sie werde weiter marschieren und nach den nächsten Wahlen bei weitem stärker im Reichstage erscheinen.

— Was geht da vor? Der Landtag des Staates Meiningen hat der Regierung das Budget verworfen; darauf hat diese den Landtag heimgeschickt. (Sachsen-Meiningen ist ein Herzogtum mit 214,697 Einwohner, etwa so groß als die Kantone Zürich und Thurgau.)

Frankreich.

— In der Kammer fragte Delafosse über die Ereignisse in Aegypten an. Develle, Minister des Aeußern, antwortet, er bestreite, daß der Londoner Botschafter Waddington es habe an klarem Blick fehlen lassen. Die von England getroffenen Maßregeln bedeuten keine Aenderung seiner Politik in Aegypten, sowohl nach der Tronrede der Königin, als nach den Erklärungen Gladstones. Frankreich könne nichts anderes tun, als die seinem Botschafter erteilte Antwort zur Kenntniß nehmen; indeß werde es natürlich nicht aufhören, die ägyptische Frage aufmerksam zu verfolgen. Sollte die Okkupation Aegyptens zu einer dauernden werden, so würde sie den Ausgang eines europäischen Konfliktes bilden (Beifall). Develle schließt, er hoffe, daß Gladstone die von England übernommene Verpflichtung, Aegypten zu räumen, anerkennen wird.

Verschiedenes.

— Edelweiß bildet neuerdings in Berlin einen beliebten Hausir-Artikel. Sie werden auch als „Glücksblumen" angeboten und finden meist guten Absatz, das Stück zu 10 Pfg. (12½ Cts.) Im Zwischenhandel kosten 100 Stück 2½ bis 7½ Franken. Zu diesem Zwecke plündert man im Sommer die Schweizer und Tiroler Alpen!

— Bau einer Lokomotive in zehn Stunden. Eine Lokomotive sammt Tender ist in kaum zehn Stunden zu konstruiren und fertig zu montiren, ist, der Kleinen Presse zufolge, vor kurzem in der Straoforder Hauptwerkstätte der englischen „Great Eastern Railway" vollbracht worden. Eine andere englische Eisenbahn-Gesellschaft, die „London und North Western Railway" habe bereits vor einigen Jahren die Welt dadurch in Erstaunen gesetzt, daß sie eine Lokomotive in 25 Stunden fertig brachte, worauf dann in Amerika die Pennsylvania Railroad in ihren Ateliers zu Altona (Vereinigte Staaten) dasselbe Kunststück in 16 Stunden 50 Minuten leistete. Nun galt es auch diesen Rekord zu schlagen, und das gelang in wahrhaft glänzender Weise. Der Werkstätten-Chef in Straoford, Mr. Holden, bestimmte zehn Stunden für die ganze Arbeit und hielt vor Inangriffnahme derselben an die 137 dazu ausgewählten Maschinenschlosser und Konstrukteure eine entsprechende Anrede. Darauf wurde — um 9 Uhr 8 Minuten Morgens, jetzt im Winter — tüchtig losgehämmert. 85 Männer arbeiteten an der Lokomotive und 52 an dem Tender. Um 11 Uhr 47 Minuten waren sämmtliche Bestandteile des aufzubauenden Dampfrosses fertig zubereitet, und ohne Unterbrechung wurde zur Aufmontirung geschritten. Nach einer Arbeitszeit von 4 Stunden 37 Minuten wurde bereits der Kessel eingesetzt und 9 Stunden 47 Minuten nach Anbeginn des Werkes stieß die Lokomotive triumphirend ihren ersten Pfiff aus. Sie war nämlich auch schon geheizt worden. Noch fehlten einige Minuten zur zehnten Stunde, als die neue Lokomotive bereits vor einen kohlenzug gestellt war, den sie stracks nach Peterborough führte. Unterwegs trocknete die Farbe des Anstrichs, welche der blitzartig erstandenen Lokomotive ebenfalls nicht fehlte.

Neueres und Telegramme.

— Jurasimplonbahn. (Corr. v. 3. Feb.) Der Verwaltungsausschuß der Jurasimplonbahn besammelte sich am 2. Februar abhin in Bern zur Prüfung des ordentlichen Budgets für 1893 sowie des besondern Voranschlags für Verbauungsarbeiten und Beschaffung von Rollmaterial.

Das von der Direktion vorberatene ordentl. Budget beläuft sich auf Fr. 15,694,000, welche durch die Betriebseinnahmen zu decken, plus Fr. 786,000, welche auf das Erneuerungskonto fallen. Im Vergleich mit demjenigen des Vorjahrs weist es an Ausgaben ungefähr Fr. 600,000 weniger auf, wenn man dem Umstande Rechnung trägt, daß gewisse Posten, die anno 1892 im Spezialbudget figurirten, im Jahre 1893 im ordentl. Budget untergebracht wurden und überdies einige im letztjährigen Budget vorgesehene Mehrausgaben durch eine entsprechende Einnahme aufgenommen werden.

Dieses Budget wurde provisorisch angenommen und die Direktion eingeladen zu prüfen, wie eine weitere Verminderung der Ausgaben um ungefähr 1 Million erzielt werden könnte.

Die Totalausgaben des Spezialbudgets belaufen sich auf Fr. 3,597,350, wovon Fr. 2,015,350 auf die Linie und unbewegliche Anlagen, Fr. 1,485,000 auf das Rollmaterial und Fr. 97,000 auf Mobiliar und Werkzeug fallen.

Diese Ansätze sind bedeutend herabgesetzt worden, was später, nach Verständigung mit dem Eisenbahndepartement, noch in höherem Grade stattfinden wird.

Bundesstadt, 3. Febr. Oesterreich ladet den Bundesrat zur Beschickung einer Mitte Februar in Dresden stattfindenden Konferenz behufs Besprechung von Maßregeln gegen die Cholera ein.

Zürich, 3. Febr. Die Nordostbahndirektion hat die Jahresdividende pro 1892 auf 4% festgesetzt, gegen über 5% im Vorjahre.

Altorf, 4. Febr. (Privattelegr. der „A. N.") Ingenieur Deutsch wurde vom Kriminalgericht von Uri zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenentsetzung, grundsätzlicher Entschädigungspflicht an die Eidgenossenschaft im Betrage von 18,000 Fr. und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurteilt.

Buchs, 3 Febr. Die Arlbergbahn ist durch Schneeanhäufung zwischen Bratz und Langen unterbrochen. Die Züge verkehren einerseits bis Bludenz, anderseits bis Langen.

Aachen, 3. Febr. Der Kaiser hat den Mitgliedern des Rheinischen Provinzialausschusses seine große Befriedigung über ihre Kundgebung zu Gunsten der Militärvorlage unter Ausdruck seines Dankes zu erkennen gegeben.

Prag, 3. Febr. Gestern nachmittag haben mehrere hundert Sozialisten die Redaktion des christlichen Blattes „Der Arbeiter" angegriffen. Sie schlugen die Fenster ein. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch. Sechs Verhaftungen.

Paris, 3. Febr. Dem Journal „Paix" zufolge wartet der im Besitz des Notizbuches Arton's befindliche Untersuchungsrichter Franqueville die unmittelbar bevorstehende Verhaftung Artons ab, um neuerdings um die Ermächtigung zur Verfolgung mehrerer Parlamentsmitglieder nachzusuchen.

Paris, 3. Febr. Die Polizei verhaftete zwei Frauenzimmer, welche unter dem Namen Baronin Flori und Marquise de Bussy Spionage für die italienische Regierung trieben. Sie wurden an die Grenze gesetzt.

— In Marseille war ein Bäckerstreik ausgebrochen. Mehrere Bäckerladen sind geplündert worden. Der Streik ist beendigt. Aber am 2. Februar wurde das Versammlungs Lokal der Bäcker durch eine Volksmenge angegriffen. Die herbeigerufenen Truppen feuerten; eine Person wurde verwundet. Die übrigen Stadtteile blieben ruhig.

Palermo, 3. Febr. Der frühere Bürgermeister von Palermo, Notar Bartolo, Exdirektor der Bank von Sizilien wurde mit Dolchstichen ermordet. Die Mörder stiegen in den Waggon wo Notar Bartolo sich befand, erdolchten ihn und warfen die Leiche auf das Geleise in der Nähe des Bahnhofs Altavilla. Dem Meuchelmord wird Rache zugeschrieben.

Rom, 3. Febr. Crispi, der unwohl ist, erklärt in einem Schreiben an das Kammerpräsidium, auch er habe nie von Tanlongo Geld gefordert oder erhalten.

Rom, 3 Febr. Die Dokumente, mit welchen das Begehren um Ermächtigung zur Strafverfolgung gegen den Abgeordneten di Zerby motivirt wurde, nennen eine Totalsumme von 1,229,332 Lire, welche zu verschiedenen malen mehreren Parlamentsmitgliedern für „auf die Banken sich beziehende Gefetze" bezahlt wurden, und eine weitere Summe von 1,045,200 Lire für „Erneuerungen der Wechselbriefe". Eine andere höhere Summe wurde für „verschiedene Ausgaben bezahlt.

Im Verhör bestätigte Tanlongo bedeutende Summen den verschiedenen Ministerpräsidenten für die Regierungsbedürfnisse gegeben zu haben.

— London, 3. Febr. Im Oberhaus verteidigte der Lordkanzler die Politik in Irland und versicherte, die Agrar-Attentate haben seit einigen Jahren wirklich abgenommen.

Im Unterhaus tadelte bei Beratung der Adresse Chamberlain die Regierung, daß sie den Khedive und Frankreich die verfrühte Räumung Aegyptens habe hoffen lassen. Er forderte Erklärungen über die Home Rule-Bill. Morley antwortete auf die Bemerkungen Chamberlains, dieselben haben einen gefährlichen Charakter, weil sie geeignet seien, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Er bemerkte, die Home Rule-Bill werde gleich nach Annahme der Adresse eingebracht werden. Redner rechtfertigte sodann seine Politik in Irland.

Athen, 3. Febr. Gestern kam ein neues Erdbeben in Zante vor; 26,000 Personen sind obdachlos; die geschickte Hülfe ist ungenügend. Der Minister des Innern ist nach Zante abgereist.

Washington, 3. Febr. Harrison ist Anhänger einer sofortigen Annexion der Hawaii-Inseln. Es sei möglich, daß eine solche stattfinde, bevor Cleveland sein Amt antrete.

Redaktion: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Die „Gartenlaube" beginnt soeben einen neuen Jahrgang, den einundzwanzigsten ihres Bestehens. Noch immer ist sie, trotz einer fast jährlich wachsenden Konkurrenz, das erste und verbreitetste unter unseren illustrierten Familienblättern, dasjenige, an welches der Deutsche zuerst denkt, wenn man von einem Familienblatte spricht. Wenn ein solches Blatt vierzig Jahrgänge hinter sich hat, so wirkt ja schon eine gewisse historische Pietät zu seinen Gunsten. Aber man muß der „Gartenlaube" das Zeugniß ausstellen, daß sie sich nicht auf die Macht der Tradition verläßt, daß sie mit Eifer und Glück bestrebt ist, ihrem Rufe dauernd gerecht zu werden, und durch vorzügliche Leistungen ihren alten Ruf „erwirbt, um ihn zu besitzen". Zu den alten bewährten Erzählern der „Gartenlaube" wie W. Heimburg, E. Werner, Ludwig Ganghofer gesellen sich jedes Jahr neue Talente, von denen viele, z. B. Hans Arnold, Marie Bernhard, Ernst Lenbach, rasch beliebt worden sind. Die belehrenden Aufsätze der „Gartenlaube" vereinigen andauernd wissenschaftliche Gründlichkeit mit gewinnender Form — mehr und mehr arbeiten auch die Spitzen der Wissenschaft wieder auf dem populären Felde — und in der künstlerischen Ausstattung bemerkt man mit Freude ein rastloses Vorwärtsschreiten. Trotzdem die „Gartenlaube" mit jedem neuen Jahrgang mehr und Besseres bietet, bleibt der billige Abonnementspreis von Fr. 2. 15 für das Quartal (13 Wochen-Nummern) fortbestehen. So kann man auch dem beginnenden fünften Jahrzehnt der „Gartenlaube" ein günstiges Prognostikon ausstellen.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382
Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 410

Rekrutenprüfung: Der Schweizerrekrut v. E. Kälin. Leitfaden zur Vorbereitung. **60 Cts.** Mit colorirter Gchweizerkarte **Fr. 1. 20.** 3362

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Grade C.	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
3.	Mittags 1 U.	4,5	733,0	739,9	NW	68	bewölkt
3.	Abends 9 „	1,7	731,3	731,9	NE.	91	„
4.	Morg. 7 „	−0,7	734,4	771,3	NE.	89	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum 1,6 C. Maximum 4,6 C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht −0,8 C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Februar.
Vorwiegend bewölkt, sinkende Temperatur, zeitweise etwas Schnee.

☛ Weiterer Text auf der vierten Seite.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

— **Beerenweine — Dessertkäse.** Angesichts der Zollverhältnisse mit Frankreich, die einen großen Teil der Schweizerindustrie, wenn nicht unser ganzes Geschäftsleben schwer betroffen haben, hört man von allen Seiten die Parole: Suchen wir das aus Frankreich Bezogene bei uns selbst und schaffen wir es, ist es nicht da. Der größte Teil der von Frankreich eingeführten Sachen kann, wie in der letzten Zeit Beispiele genug beweisen, in der Schweiz bezogen resp. produziert werden. Die französischen Weine können beispielsweise sehr gut durch unsere eigenen ersetzt werden. Neben den verschiedensten Traubenweinen haben wir in den letzten Jahren auch die Beerenweine schätzen gelernt. Warum sollen wir also nicht an diese der Gesundheit nützlichen Getränke uns gewöhnen? Also fort mit den auswärtigen Produkten, wenn man dieselben in der Schweiz billiger und dazu besser beziehen kann. Die angeführten Beerenweine werden seit Jahren von dem Landwirt Hrn. Ernst Moser in Herbligen, der sich weit über seinen heimatlichen Kreis hinaus um die wirtschaftlichen Verhältnisse verdient gemacht hat, hergestellt. Lange Zeit, nahezu 15 Jahre, hat es gedauert, ehe dieselben recht gewürdigt wurden. Viele urteilen aus Unkenntniß absprechend über die Beerenweine, andere fürchteten für die Traubenweine eine Konkurrenz und sprachen deshalb abfällig über diese Produkte. Heute, nachdem erste medizinische Autoritäten vorteilhafte Gutachten abgegeben haben, steht die Sache anders. Im verflossenen Jahr wurden Heidelbeer, Preißelbeer-, Himbeer- und andere Weine und die gleichen Liqueure stark begehrt. Die Eigenschaften dieser Produkte haben das Vorurteil beseitigt. Namhafte Chemiker ꝛc. haben Untersuchungen angestellt und gefunden, daß die Beerenweine und -Liqueure infolge ihrer Reinheit nicht nur eine ganz vorzügliche hygienische Wirkung haben, sondern auch als Genußmittel besonders geeignet sind. Neben den angeführten Tatsachen ist noch ein Umstand ins Auge zu fassen, daß viele Leute einen lohnenden Verdienst beim Beerensammeln finden. Jedermann sollte ein solches Unternehmen von so wirtschaftlicher Bedeutung unbedingt unterstützen. Doch nicht allein betrifft das Weine, es giebt noch viele andere Dinge. Ist nicht die Käseindustrie ein Gebiet, auf welchem die Schweiz unübertroffen dasteht? und dennoch wird viel fremder, namentlich Tafelkäse bezogen. Fast in jedem größeren Hotel kommen solche auf den Tisch. Die Molkerei Kiesen fabriziert die sogen. „Thuner-Käsli" von ausgezeichnetem Geschmack, besonders als Dessertkäse geeignet. Also verzichten wir auf Camembert, St Gervais und essen solche einheimische, schmackhafte Käschen, wenn sie auch andere Namen tragen. Die Hauptsache ist, daß sie gut sind und uns munden, nicht die Mode oder der sogen. gute, oft aber gar nicht besonders gute Ton. (Handelscourier.)

— Vom Buttermachen lesen wir im „Soloth. Tagblatt": „Man stellt die allgemeine Frage, ob es denn nicht möglich sei, in der Schweiz prima Butter herzustellen, welcher dem feinen Gaumen der Pariserwelt konvenieren würde. Es ist wirklich bemühend, wenn der Butterfabrikant sich alle erdenkliche Mühe gibt, eine Waare vermittelst der Centrifuge zu fabrizieren, die nach unsern Begriffen wirklich gut ist und dann in Paris zu Schundpreisen versteigert wird, ohne daß er positiv erfährt, was an der Waare beanstandet wurde.

Schlechter kommt dann noch öfters die gewöhnliche Käsereibutter weg und hat sich dieserhalb schon mancher Käufer und Butterhändler arg täuschen lassen. — Gleichmäßige prima Pariserbutter im Winter bei uns zu fabrizieren, ist auch bei bester Ordnung und bei vollständiger Kenntnis des Fabrikanten nicht möglich, weil das Milchvieh allzu verschieden gefüttert wird. Eine feine, rein schmeckende, immer gleichmäßige Butter bedarf ebenso gesunder Milch wie ein prima Emmentalerkäse, welch letztere Waare bekanntermaßen im Winter auch nicht fabrizirt werden kann.

In Frankreich (Isigny und Normandie) Dänemark ꝛc. in den bessern Buttergegenden bestehen Güter, auf welchem hundert von Milchkühen immer das gleiche Futter erhalten, infolge dessen auch eine gleichmäßige Milch liefern.

Bei uns werden von 100 Kühen 90 Prozent mit anderer Nahrung versehen, Heu, Rüben, Mehl, Malz, Kartoffeln, Sesam- und andere Kuchen, Krüsch, Schlempe ꝛc. Das gibt ein Chaos von Milcherzeugungen, die gewiß nicht ein gleichmäßiges rein schmeckendes Produkt erzeugen können.

— **Glaubersalzfütterung bei Vieh.** Mit der Aufschrift „Zur Warnung" werden dem „Bund" die folgenden Ausführungen zugestellt:

An verschiedenen Orten im Lande herum soll gegenwärtig dem Rindvieh anstatt eigentliches Kochsalz sogenanntes Glaubersalz, das als Abfallprodukt aus chemischen Fabriken zu spottbilligen Preisen den Landwirten völlig aufgedrängt wird, verfüttert werden, und zwar nicht nur vorübergehend, sondern längere Zeit hindurch und in bedeutenden Gaben bis auf 100 Gramm täglich und mehr. Dieses Glaubersalz oder schwefelsaure Natron ist aber von dem eigentlichen Salz, dem Kochsalz, himmelweit verschieden, denn es ist gar kein Nahrungsstoff wie jenes, kein Futtermittel, sondern einfach ein Arzneimittel, das durch seine abführende Wirkung hinlänglich bekannt sein dürfte. Es sollte daher diese Substanz nur bei kranken Tieren, etwa bei Verdauungsstörungen auf den Rat eines Tierarztes Anwendung finden, niemals aber bei normal genährten, gesunden Tieren als regelmäßige Gabe gereicht werden, denn in diesem Fall kann die Wirkung namentlich beim Rindvieh, nur eine schädliche sein. Diese schädliche Wirkung äußert sich nicht bloß in krankhaften Erscheinungen bei den Tieren, wie z. B. Ueberreizung der Schleimhäute und Schwächung des Organismus (was man ja auch an Menschen beobachten kann, sondern auch durch den schädlichen Einfluß auf die Milch und deren Produkte. In mehreren Käsereien ist nachgewiesen worden, daß die Folge dieser ungesunden und unnatürlichen Glaubersalzfütterung, wie leicht zu begreifen, ein ganz verfehltes Mulchen war. Mit vollem Recht werden die schuldigen Milchlieferanten den nicht unbedeutenden Schaden, der sich in einem einzelnen Falle weit über 10,000 Fr. beläuft, zu tragen haben. In dieser Beziehung ist eine regelmäßige, andauernde Glaubersalzfütterung an Rindvieh ein unverantwortlicher Mißbrauch an unserem Nationalvermögen. Ist es nicht genug, daß unsere Käsefabrikation trotz allen Anstrengungen und Opfern an Geld und Mühe kaum vorwärts zu bringen ist? Will man dieselbe durch offenbar schlechte Mittel mit Absicht und Fleiß noch mehr schädigen und in Mißkredit bringen? Die beste Antwort auf diese Fragen gab jüngst die Käsereigenossenschaft J., indem sie einen Milchlieferanten, der der Glaubersalzfütterung überwiesen wurde, einfach aus dem Verbande ausschloß und ihn für alle Folgen verantwortlich erklärte. Das Vorgehen verdient Nachahmung, und man sollte gegenüber dem eingerissenen Unfug allgemein Front machen. Aufgabe und Pflicht der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft, wie auch der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Bern wäre es hier, energisch vorzugehen und einem offenbaren, unzweideutigen Mißbrauch, der unser allgemeinen Landesinteressen schädigt, entgegenzutreten.

— **Zur Fischzucht.** §§ Seit einer Reihe von Jahren ist darauf hingewiesen worden, wie nützlich und ratsam es sei, auch den Nebenzweigen im Landwirtschaftsbetriebe, der Fischzucht, der Junkerei, dem Obstbau und der Geflügelzucht, größere Aufmerksamkeit zu schenken, und in den verschiedensten Gegenden von Deutschland hat man sich denn auch bestrebt, den in dieser Beziehung gegebenen Ratschlägen Folge zu leisten. Namentlich ist auch versucht worden, die Tümpel und Weiher in den Dorfschaften, die größeren stillstehenden Gewässer, die Bäche und Flüsse mit Fischen zu bevölkern; aber nach unseren Erfahrungen ließ gar oft der Erfolg noch zu wünschen übrig, da die einfachsten Grundsätze, welche bei der Fischzucht berücksichtigt werden müssen, nicht beachtet wurden. Vor allen Dingen hat man selten den „rechten Fisch" in das „rechte Wasser" gebracht, auch ist wohl kaum das Wasser daraufhin untersucht worden, ob es reich genug sei an Nahrung für die Fische, und so haben wir denn auf unseren im Interesse der Sache unternommenen Reisen so manche Wasserbehälter zu sehen bekommen, in denen nur halb verhungerte Tiere sich fangen, die sicherlich ihren Eigentümern keine Rente eingebracht haben. Nach allen Erfahrungen dürfte es sich — abgesehen von der Lüneburger Haide, wo die Forellenzuche in Folge sehr günstiger Verhältnisse mit Vorteil betrieben wird — empfehlen, für die kleineren, nahe den Ortschaften belegenen Teiche nur den Aal als Besatzfisch zu berücksichtigen. Der Schreiber dieses wohnt in einem Orte, der rings von Teichen umgeben ist, in denen der Aal gehalten wird mit einem an's Unglaubliche streifenden Nutzen, und es sei gestattet, hierüber einige Mitteilungen zu machen. Die Teiche haben einen schlammigen Untergrund, das Wasser in denselben steht fast still, wenigstens sind größere Strömungen nicht zu bemerken. An den Teichrändern finden sich Schilf und Röhricht neben anderen Wasserpflanzen, die nach vorausgegangener Verwesung unendlich vielen kleinen Lebewesen Nahrung darzubieten vermögen. Sie bilden wieder die Nahrung der Aale neben Froschlaich und kleinen Weißfischen. Eine eigentliche Fütterung dieser in hohem Grade interessanten Tiere ist weiter nicht vorgesehen. Dieselben werden in der Größe einer Stopfnadel von der kaiserlichen Fischzuchtanstalt zu Hüningen im Elsaß im Frühling gekauft; auch sind sie zu beziehen aus der Nähe von Hamburg. Die Aalbrut erholt sich von den Strapazen einer mehrtägigen Reise, die sie, wohlverpackt in feinstem Moos, zurücklegen muß, auffallend rasch; die Tierchen werden sofort nach der Ankunft in einen mit weichem Wasser gefüllten Behälter gebracht, um darauf baldigst in den Teich zu wandern. Wohl ein ganzes Jahr kann hingehen, ehe man von diesen bei ihrer Ankunft so winzig klein gewesenen Tieren wieder etwas zu sehen bekommt. Dieselben fühlen sich aber sehr wohl in den stagnirenden Gewässern, und wer an einem ruhig stillen Sommermorgen vor Sonnenaufgang an den Teichen lautlos einige Zeit zu verharren vermag, der wird ein seltenes Schauspiel erleben. Die Aale sind Nachtschwärmer, nur in der Nacht gehen sie der Nahrung nach, verlassen sie den Grund und kommen an das Ufer. Sind sie aber gesättigt, dann spielen sie an der Wasseroberfläche in einer Weise, wie man es diesen Tieren nicht zugetraut. Aber Spiel und Tanz ist vorüber, sobald im Osten die Sonne das Morgenrot hervorzaubert und die Vögel ihre Weisen erschallen lassen, dann kehren auch die Aale in die Tiefe zurück, und durch nichts wird verraten, daß in den Gewässern kaltblütige Flossentiere sich befinden. Bei einer solchen Gelegenheit ist denn auch zu sehen, in welcher auffallend raschen Weise sich diese Fischart zu vervollkommnen vermag, und in der Tat sind die Aale innerhalb dreier Jahre derartig herangewachsen, daß sie durchschnittlich ein Pfund wiegen per Stück und somit schon ein wertvolles Verkaufsobjekt geworden sind. Der durch diese Art der Teichwirtschaft erzielte Erfolg ist ein erheblich größerer als der auf dem besten Weizenacker zu ermöglichende, und obenein ist damit nur eine geringe zu Buche schlagende Mühewaltung verbunden, denn der Aal beansprucht weiter keine Pflege. Im Winter verkriecht sich der Fisch in den tiefen Schlamm, und hier schläft er fest, um nur von Zeit zu Zeit an die Oberfläche zu kommen zum Atmen. Dieser feste Schlaf gestattet auch eine Benutzung der Teichflächen zur Gewinnung von Eis zu industriellen Zwecken, ohne daß dem Fisch dadurch Nachteil erwächst, worauf namentlich in der Nähe größerer Städte wohl Gewicht zu legen ist. Unsere Fischteiche liegen inmitten von Hunderten von im Sommer mit Konserverbsen bestellten in hoher Kultur stehenden Feldern, aber noch niemals ist beobachtet worden, daß der Aal Wanderungen über Land anstellt und den Erbsenschoten nachgeht. Allerdings besitzt der ausgewachsene Aal einen großen Wandertrieb, allein dieser leitet ihn nur auf die Wasserwege hin, und darum ist es durchaus notwendig, die Ab- und Zuflüsse der Teiche derartig zu verdichten, daß ein Entweichen unmöglich ist."

— Die ansteckenden Krankheiten der Haustiere im Jahre 1892. Nach den Zusammenstellungen des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements sind letztes Jahr an den Viehseuchen 2173 Haustiere eingegangen und zwar teilweise direkt umgestanden, teilweise als verseucht, oder an Seuchen verdächtig abgetan worden.

Der ansteckenden Lungenseuche fielen zum Opfer 2 Stück Rindvieh, dem Rauschbrand 448 Stück, dem Milzbrand 265 Stück, der Maul- und Klauenseuche 119 Stück Groß- und 34 Stück Kleinvieh, der Wut 13 Hunde, der Rotzkrankheit 21 Pferde und dem Rotlauf oder Fleckfieber 1271 Stück Schweine.

Außerdem waren an der Maul- und Klauenseuche verseucht und der Ansteckung verdächtig 10,842 Stück Großvieh und 4946 Stück Kleinvieh und endlich an der Räude verdächtig 9 Stück Schafe und Ziegen.

Ganz seuchenfrei waren letztes Jahr die Kantone Wallis, Nidwalden und Uri.

In den ostschweizerischen Kantonen waren an der Maul- und Klauenseuche krank oder der Ansteckung verdächtig: in St. Gallen 4049 Stück Groß- und 913 Stück Kleinvieh, in Appenzell J. Rh. 2989 und 2387 Stück, in Appenzell A.-Rh. 1156 und 576 Stück, im Thurgau 804 und 109 Stück, in Zürich 19 und 18 Stück.

— **Schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft.** Das letzte Geschäftsjahr (1892) war für die schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft ein außerordentlich günstiges. Die Rechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Franken 118,400 ab, wodurch das Vermögen der Gesellschaft auf Fr. 220,529 anwächst. Wie sehr die staatliche Unterstützung den Bestand der Gesellschaft gefördert hat, ergibt sich daraus, daß die Mitgliederzahl seit 1889 sich um 15,485 vermehrt hat. Sie beträgt nunmehr 22,220. Die Policen weisen ein Versicherungskapital von Fr. 20,479,340 auf, wovon auf den Kt. Bern Fr. 5,906,160 entfallen. Der Durchschnitt der Versicherungssumme beträgt im Berichtsjahr Fr. 923 per Police, gegenüber Fr. 992 im Vorjahr und Fr. 1113 im Jahr 1890. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß der kleine Grundbesitz sich mehr als bis dahin an der Hagelversicherung beteiligt hat und das ist von großer Wichtigkeit. An Schadenmeldungen gingen im ganzen 1670 ein und es wurden Entschädigungen ausbezahlt im Betrag von Fr. 164,794, wovon auf den Kt. Bern Fr. 60,083 entfallen. Sämtliche Schadenersatzansprüche wurden auf gütlichem Wege erledigt. Der erste Hagelschaden fiel auf den 31. Mai, der letzte auf den 4. September. Am 12. Februar findet im Rathaussaal in Zürich die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft statt.

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. N... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 355

Schwarze Cachemires, Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von **Fr. 1.15** bis Fr. 5.80 per Meter, versendet in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli** in **Zürich.** Muster umgehend. 993

Bernerhalbleim von **Walther Gygax,** Fabr., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhdl., **Aarau**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Marienfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: R. Hagel, Zürich.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

Merinos ¾ breit	per Elle 0. 60	per Meter 1. —	Vinceys, ¾ breit	per Elle 0. 30	per Meter 0. 50
¾ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25	Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
¾ „ dto.	0. 90	1. 50	Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
¾ „ dto.	1. 10	1. 80	Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
¾ „ extra Qualität	1. 40	2. 35	Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Cachemire, ¾ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65	Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Doppel-Merinos, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 35	Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Doppel-Cachemire, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 35	Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25	Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50	Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47	Lustre, ¾ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0 40	0. 67	Caudia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92	Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles		**Jupons-Stoffe** in allen Farben	per Elle 0. 35 per Meter 0. 58
Einfache-Châles	4. 50	**Schipper** reinwollen in allen Farben	0. 55 0. 92
Doppel Châles	13. 50	„ ¾ breit in den neuesten Dessins	1. 25 2. 10
		Moiree, schwarz	0. 65 1. 10
Muster-Collectionen		**Moiree,** schwarz, schwere Qualität	1. 10 1. 80
werden auf Verlangen franko zugesandt.		**Moiree,** farbig, schwere Qualität	1. 20 2.
		Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —
		Corsetten, schwere Qualität	2. 50
		Corsetten, dto. Fischbein	3. 90

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles		**Halbtuch,** ¾ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. — per Meter 3. 35
Einfache-Châles	4. 50	**Guttuch,** ¾ breit	3. 50 5. 80
Doppel-Châles	13. 50	**Halblein,** ¾ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25 3. 75
Muster-Collectionen			
werden auf Verlangen franko zugesandt.			

Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	per Elle 0. 40	per Meter 0. 67	
Jüppen-Halblein, ¾ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50	
Halbtuch, ¾ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50	

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens **Gebrüder Hess.**

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Kleider

zum **Wenden, Reinigen, Umändern, Reparieren & Anfertigung** nach Maaß. Auch bin ich im Besitze einer Musterkollektion für Stadt und Land und ist mir möglich für Fr. 28 ein **Confirmanden-Anzug** und für Fr. 8 eine schöne **Sonntagshose** zu liefern. Für guten Schnitt ist gesorgt.

Empfehle mich bestens

G. Hunziker-Tschopp,
374 Adelbändli 84.

Spinnreisten

extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376

C. Ruchner, Seiler.

Holzhandlung Stirnemann

Stadthöfli

empfiehlt 42

Buchen- & Tannenholz

per Ster u. Zentner

buchene u. tannene

Reiswellen.

Es wird auf Verlangen in kleineren und größeren Partien abgegeben.

Für Mühlenbesitzer.

Den werten Herren **Mühlen-Besitzern** bringe meine **Mühlehammerfabrikation** in gefl. Erinnerung unter Garantie, prompter und billigster Bedienung 207

Hochachtungsvollst:

Conrad Brunner,

Mühlehammerfabrikant,

Nachfolger von Martin Brunner,

Bassersdorf, Ct. Zürich.

Ganz ausgeschriebene Adresse sehr erforderlich. (O. F. 5478)

Wir empfehlen unsere billigen

Phosphorit-Dünger

in bekannter vorzüglicher Qualität unter Gehaltsgarantie.

Wiederverkäufern und Vereinen stehen Offerten und Gehaltslisten zu Diensten. (O. 553a F.)

Gebrüder Schnorf,
316 in **Retikon** a. Zürichsee,
Schwefelsäure- u. Düngerfabrik

Bezahlte

Korrespondent. & Vertreter

werden für unsere universell-schweizerische, tendenzfreie **Wochenzeitung in allen größern Gemeinden der Schweiz, sowie in sämmtlichen Schweizerkolonien auf der ganzen Erde gesucht.** Nur tüchtige, energische und zuverlässige Leute wollen sich dafür anmelden bei der

Redaktion d. „Schweizer-Chronik"
in Bern.

Merinos.

Façonnirte — Neuheiten.

bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei

Emil Dreifuss,
Graben. — **Aarau** — Graben.

Cachemires.

Kleine & große

Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl

Mina Blume

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Seit 50 Jahren haben sich die

Wybert-Tabletten
der Goldenen Apotheke in Basel

bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh**

vorzüglich bewährt.

In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:

Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau, ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J.)

Handschuhe

aller Arten werden geruchlos und schön gewaschen bei den sich höflich empfehlenden 365

E. & J. Brast.

NB. Depot für Hutfedern-Wascherei & Färberei.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, **Zürich.**

Muster- und Waarensendungen franko. 160

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365

Rosetter's

Haar-Regenerator

von **Ch. Zimmermann,**
Konstanz-Emmishofen,

30jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2. 50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**



Neu eingetroffen

Dr. Mathes Non plus ultra

und

Corsets

mit neuen Einlagen, Schweizer Patent bei 5368

Erny-Fassler.

Zahnbürsten

für Herren, Damen und Kinder, **Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & Kämme, Frisirkämme, Staubkämme, Hornnadeln & Pfeile,** verschiedene Sorten **Frisirnadeln** empfiehlt höflich 5008

J. Sommerhalder in Zarau.

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaro,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquetteo B.,**
„ **Anthracitkohlen,** grob und feinkörnig.

empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

Kochherde,

löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**



vormals Cesulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik

empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem **federlosen** Patentschloss. **Cassetten** in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Ar.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Leichen-Anzeige.

Nro. 12

Dienstag den 31. Januar starb: **Thut, Daniel**, Schuster v. Seengen. Alter: 52 Jahr, 1 Monat, 29 Tag. Beerdigung: Sontag den 5. Februar Mittags 11½ Uhr. Leibabnahme: Leichenhaus im Kantonsspital.

Vereinschronik.

Stenographen-Verein.

Vereinssitzung

heute Abend 8 Uhr im Schulhause.

Frauenverein Aarau.

Der **Abend-, Näh- & Flick-kurs** unter Leitung der Frl. Hanky kann erst Mitte Februar beginnen. Anmeldungen hiezu werden immer noch bei Fr. **Hemmeler-Stahl** entgegengenommen.

Der Vorstand.

Heute Abend

gebackene Fische

bei **S. Widmer**, z. Halde.

Lebende Forellen
Frische Soles
„ **Schellfische**
„ **Salm**
„ **Türbot**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehpfeffer** 60 Ct. p. ½ K.
„ **Hasenpfeffer** 90 Cts. „
Letzte Sendung **Hasen**
„ „ **Fasanen**
„ **Wildenten**
Frische Gemüse
„ **Presse Poulets**

empfiehlt bestens

518 **Jäcker-Haller.**

C. Brügger, Aarau

hintere Bahnhofstraße **Nr. 497** offerirt

div. Rotweine

per Liter v. **30 Cts.** an

div. Weißweine

per Liter v. **36 Cts.** an

(Orgl. Faßweiße)

ab Bahnhof Aarau.

Feueranzünder

beste Qual. empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache**, per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. **Lariren**. Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.

Verschiedene Sorten

ächte Flaschen-Weine.

Versandt von

Aug. Brunnhofer-Meder

Elixir- u. Liqueurfabrikant,

Aarau (Schweiz).

Ballblumen

sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei 504

J. Weber-Suter.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Leidcirculare machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern lieben Bruder und Onkel

Jakob Roth,

von Oberlangenegg in Buchs

heute Morgen nach kurzem Leiden in seinem 61. Lebensjahre in die Ewigkeit abzuberufen.

Wie empfehlen den lieben Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Buchs & Aarau, den 3. Febr. 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Februar um halb 9 Uhr statt.

Deutscher Arbeiterverein.

Sonntag den 5. Februar im Saalbau

Theat.-musikal. Abendunterhaltung

unter Mitwirkung einer Abtheilung der Musikgesellschaft **Concordia Aarau.**

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Eintritt à Person 50 Cts. an der Kassa. Tanz 50 Cts.

Vorverkauf der Billet 40 Cts. bei **Dürr**, Wirt; **Goyer**, Rathausg. 45, II. St.

Jedermann ist freundlich eingeladen



Masken-Ball

Briefkasten.

Von Montag ab werden unter obiger Rubrik alle an das Masken-Ball-Comité adressirten Anfragen und Correspondenzen beantwortet

Chicago-Versicherungs-Verband.

gebildet von 60 der angesehensten europäischen Versicherungs-Gesellschaften mit einem

Gesamtvermögen v. 450 Millionen Mark.

versichert **unter solidarischer Haftbarkeit** aller beteiligten Gesellschaften Personen, welche zur **Weltausstellung nach Chicago** oder **überhaupt nach Nordamerika** reisen, gegen

die Gefahren von Unfällen aller Art

während der Reise zu Wasser und zu Lande und **während des Aufenthalts in Nordamerika.**

Die Unterzeichnete Gesellschaft, welche dem Chicago-Versicherungsverbande **angehört** und ihre **sämmtlichen Vertreter** sind **zur Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft und zum Abschluss aller solcher Versicherungen gern bereit.**

Winterthur, 1. Februar 1893.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35. Zürich.

Für Wöchnerinnen & Neugeborne.

Cautschouk-Betteinlagen, alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barchentunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband) } für Damen.
Diana-Gürtel und **Binden**
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden**
Gesundheitsleinen für Neugeborne. **Kneipp'sche Leinen.**
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und **Nährsalzpräparate** für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und **Bettwäsche.** Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und **Wickeltücher.**
Complete **Kleinkinder-** und **Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüster, Lavettes.
Austrag-, Wasch- und **Wagenkissen** sammt **Anzügen.**
Wagen- und **Wiegendecken.** — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Mustersendungen prompt und franco.

Hebammen erhalten Rabatt!

Discrete Bedienung nur durch Damen.

In. Referenzen im In- und Ausland.

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35, Zürich.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Elektrische Beleuchtung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung **elktrischer Beleuchtungsanlagen** im Anschlusse an die

Elekricitätscentrale der Stadt Aarau

Spezialität in eleganter solider Montage.

Reiche Auswahl v. Beleuchtungskörpern, Leuchtern ꝛc.

Wir werden zur größeren Bequemlichkeit des Tit. Publikums während der Bauzeit der Centrale in Aarau ein **Dépôt** und **Musterzimmer** eröffnen. Ebenso werden wir dort ständig einen Techniker haben, der jede gewünschte Auskunft erteilen kann.

Für Kostenvoranschläge und Projekte wende man sich vorläufig direkt an 427

Zürcher Telephongesellschaft

Aktiengesellschaft für Electrotechnik

Zürich.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über **Graf-Stymer, Samuel**, Taglöhner, in **Rohr** werden **Donnerstag den 9. Februar nächstkün von Nachmittags 2 Uhr** an in der **Wirthschaft Bieler** in Rohr, folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Der im Lagerbuche der Gemeinde Rohr sub. Nr 13c eingetragene Hausanteil — Schatzung Fr. 1600.
2. Ca. 13,50 Aren Wiesland, der Brunnenrain — „ „ 215.
3. Ca. 2,50 Aren, Pflanzland die Schürmatt — „ „ 80.

Summa Schatzung Fr. 1925.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Februar 1893 an auf dem Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 511

Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Wullschleger, Heinrich**, Küher im Schachen in **Aarau** werden **Dienstag den 7. Februar** nächsthin von **Nachmittags 2 Uhr** an in der **Speisewirtschaft des Metzger Holzach** in Aarau folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Im Gemeindsbezirk Aarau:

1. Gebäude Nr. 741 (Wohnhaus und Scheune) mit Platz im Schachen zu Aarau — Schatzung Fr. 28,350.
2. Garten 1 Aren 73,7 m² — „ „ 115.
3. Die Scheune mit Remise Nr. 712 am Ziegelrain — „ „ 5,000.

2. In der Gemeinde Suhr:

4. Ca. 45 Aren (50,000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittlern Weg — „ „ 2,350.

Summa Schatzung Fr. 35,765.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 20. Januar an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 502

Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Heimwesenverkauf.

Ein

Heimwesen



in hiesiger Gemeinde mit circa **4 Jucharten Land** wird zum Kauf angetragen. Dasselbe eignet sich sehr gut für eine Familie, die sich in der Schuh- oder Cigarrenfabrik Arbeit suchen würde. 528

Schöftland, 1. Februar 1893.

Der Beauftragte:
Gall, Gemeindeschreiber

Ein Gasthof



mit **Dependenzen** und ca. **7 Hektaren des abträglichsten Landes**, in einem **Bezirkshauptort des Kantons Bern** gelegen, von altem Rufe und vorzüglicher Rendite, ist Familienverhältnisse wegen **per sofort** aus freier Hand **zu verkaufen. Günstige Bedingungen** 537

Anfragen sub. Chiffre **E. 833 Y.** befördern **Haasenstein & Vogler in Bern.**

Haus-Verkauf.

Die Erben des Herrn **J. A. Bell** sel., gew. Negt. von und in Aarau bieten das

Wohnhaus Nr. 130



an der Pelzgasse dahier, nebst Passamenterie- und Spezereigeschäft zusammen oder nach Wunsch auch nur das Wohnhaus zum Kaufe an.

Für Besichtigung wende man sich an Wittwe Lina Bell-Marti dahier.

Ueber die günstigen Kaufsbedingungen gibt der Unterzeichnete Auskunft.

Aarau, 26. Januar 1893.

J. Frey-Kieser, Notar,
Laurenzenvorstadt 399.

Schwarze Kleiderstoffe.

Reichhaltige Muster-Assortimente umgehends franco.

Cachmires — Merinos — Cheviots — Velours — Phantasies — Damasses — Matelassés — Satins — Crêpegewebe — Diagonale etc.

Nur in reiner Wolle, doppeltbreit, von **Fr. 1. 05 per Meter** bis zu den feinsten Geweben und Croissuren.

Farbige, weisse, crême und elfenbeinfarbene, reinwollene Damenkleiderstoffe

glatt, damassirt und mit Seide durchwirkt, zu Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Costümen.

Meterweise zu Fabrikpreisen ——— *Ueberraschend schöne Auswahl.*

Muster umgehends franco.

Ateliers im Hause.
Anfertigung nach Maass von eleganten Costumes und Mänteln.

Kostenberechnung auf Wunsch.

Die Restbestände der bedruckten waschächten Baumwollstoffe liquidiren wir zu 35, 45, 55 und 65 Cts. p. Meter, wirklicher Werth 65 Cts. bis Fr. 1. 35.

Muster umgehends.

Erstes schweizerisches Stoff-Versandt-Haus

Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.

(Diplomirt 1883.)

Consistentes, gelbes & schwarzes

Lederfett

zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¹/₄, ¹/₂ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352

E. Rychner, Seiler.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD

(M. 1147 Z.) 41

Prämirt a. d. Fachausstellung Biel 1892.

Künstl. Haargestechtarbeiten

eigener Fabrikation.

Neue reichhaltige Musterkollektion. **Glaobroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen**, sowie Anfertigung aller möglichen **Haarabeiten.**

Höfl. empfiehlt sich

J. Sommerhalder in Aarau.

Wer

Zerbrochene Gegenstände

jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:

G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchb., Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Sehr vortheilhafte

Wein-Offerte.

In Folge günstigem Einkaufe offrire sehr schöne Ia. **Barletta Coupierweine** fco. verzollt in Originalfaß à Fr. 55 per Hektol.; in kleineren Quantitäten à Fr. 40.

Auch verkaufe einen feinen **Rosé Süß-Addruck** besser als Ungarwein für Kranke zu verwenden um denselben Preis; in Wagenladungen direkt billiger. Kann auch sehr günstige Offerten in weißen Coupierweinen machen. (M. 5367 Z.)

Muster fco. u. gratis zu Diensten. Offerten sub. Chiff. T. 219 an

243 **Rudolf Mosse in Zürich.**

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Vacherin-Käse, Mont d'Or,
Ia. Qualität, in Kistchen zu Fr. 1. 20 das Kilo. Rabatt nach Quantität. 4800

(H. 12923 L.) **Ant. Rochat, Sentier, Waadt.**

Mes demoiselles Vullièmoz.

Pensionnat de demoiselles,

Château de Vennes sur Lausanne.

Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O L. 74

Références: **Aarau,** Monsieur **Pfau,** du Credit Aargovien. Mad. **Siegrist-Lüscher, Seengen.**

Im Jahre 1891 sind in den Wartsälen und Personenwagen der Schweizerischen Nordostbahn eine Anzahl von Gegenständen liegen geblieben und seither von den Eigentümern nicht reklamiert worden, wie namentlich:

Schirme, Spazierstöcke, Filz- und Strohhüte, Kleidungsstücke, Nachtsäcke, Reisehandbücher, Opernguker, Brillen, Portemonnaies, Uhren, Schmucksachen.

Nun werden allfällige Ansprecher an dieselben anmit aufgefordert, bis Ende Februar ds. Js. ihre Ansprachen hierorts schriftlich anzumelden, unter der Androhung, daß sonst die Versteigerung der nicht angesprochenen Gegenstände durch die Verwaltung der Nordostbahn gemäß § 42 des Transportreglements der schweizerischen Eisenbahnen vom Jahre 1876 vollzogen und der Erlös — unter Vorbehalt der allfällig vor Ablauf der Verjährungsfrist (Art. 206 des schweizerischen Obligationenrechts) erfolgenden Ansprüche der Eigentümer — der Unterstützungskasse für die Nordostbahnangestellten überlassen würde. 283

Zürich, den 16. Januar 1893.

Im Namen des Bezirksgerichtes II. Sekt.
Der Gerichtsschreiber:
H. Schurter.

(O. 250 Z.)

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

1893. **Die Gartenlaube** 1893.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Abonnements auf die „Gartenlaube" nimmt entgegen und sendet auf Verlangen Probe-Nummern gratis

H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Ziegelei, Cement-, Gyps-, Kunstsandstein- & Baustein-Fabriken

complet wie auch **einzelne Maschinen,** für **Hand- & Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma. 3420 Z.)

Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach,

Borner & Cie.

Spezialfabrik. Reichh. Catalog. Prima Referenzen.

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt

Donnerstag den 9. Februar 1893.

Schutz-Marke.

Isländischmoos-Tabletten.

Ganz ärztlich empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren

Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Zahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnherr, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Dr. Gourjeff,

Besitzer in Birrenlauf,

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass er seit dem 1. Januar 1893 seine Wohnung im **Aargau** verlassen hat und nach **Genf** verzogen ist. Alle ihn betreffenden Angelegenheiten sind daher von jetzt ab an seine neue Adresse:

Rue du Rhône 31

u richten. (Hc 618 X)

Dürres

Buchen- und Tannenholz

liefert fortwährend 173

Weber-Hegnauer.

Indischer

Reilgherry-Thee

direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ¹/₂ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.

Dépôt in **Aarau** bei:

E. Weber, Kronengasse.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 425

Avis an Geschäftsleute!

Das soeben erschienene

Neue Adressbuch der Stadt Biel

und der Gemeinden

Bözingen, Nidau, Madretsch, Mett, Vingelz, Leubringen & Magglingen

mit einem Plane der Stadt Biel ist zu beziehen auf der

Exped. d. „Tagblatt der Stadt Biel"

sowie im Bureau dieses Blattes.

Preis gebunden Fr. 3.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

---

641) **Das**

geruchlose Bodenöl,

„Conservator",

von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte. Zu beziehen bei Herrn **Saager-Schurch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, **Mellingen.**

Die Eltern,

welche gesonnen sind ihre Töchter in ein Pensionat der franz. Schweiz zu plaziren, werden benachrichtigt, daß Herr Dedie-Juillerat, Pensionsvorsteher in Rolle am Genfersee, nächstens nach **Aarau** kommen wird wo er ihnen gerne mündlich alle gewünschten Details geben wird und ersucht er sie bis 15. Februar gefl. ihre Adresse im **Hôtel z. goldenen Löwen** zu seinen Handen abgeben zu wollen. (O. L. 119)

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** offen.

Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **T. 100** befördert die Exped. dieses Blattes. 548

Pensionnat de Demoiselles.

Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.

Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français, Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO. 38)

Gesucht.

Ein junger **Mann,** der mit der Spedition vollständig vertraut ist. Französisch erwünscht. Eintritt sofort. Gefl. Offerten unter Chiffre G. G. Z. 40 an die Exped. 562

Gesucht.

Ein zuverlässiger

Heizer

zur Aushülfe für einige Wochen.

543 **Landolt & Cie., Aarau.**

Offene Stelle.

Für ein braves **Mädchen** in eine kleine Familie nach Basel. 531

Gefl. Offerten sub. Chiffre A. B befördert die Exped. d. Blts.

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 4621 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Eine Trettnähmaschine

(Syst. Singer) bereits ganz neu, mit Verschlußkasten, allen dazu gehörenden Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie, ist billig zu verkaufen bei 539

Walter-Schmuziger, Nähmaschinenhdlg.

Zu verkaufen.

Ein Nußbaumstamm

bei **Heinrich Basler,**

556 alt Gemeindschrbr., **Küttigen.**

Zu verkaufen.

Circa 20 Minuten von Aarau entfernt, an sehr günstiger Stelle gelegenes, neuerbautes



Wohnhaus

mit großem Garten u. Pflanzland. Auskunft erteilt 499

Heinrich Schmid, Maurermeister in **Rohr.**

Zu verkaufen.

Auf Abruch ein **grüner Kachelofen** und ein **Schweinestall** bei

498 **Siegrist-Runiker.**

Von Basel erhalten **2 neue Maskencostume** für Damen.

Zu besichtigen bei

488 Frau **Wydler-Wehrli,** Ziegelrain.

Zu mieten sucht

auf 3 Monate wegen Verkauf des Bircherhauses ein Logis von 3–4 Zimmern nebst Zubehör.

542 **J. Zimmermann,** Lehrer.

Zu vermieten.

Im **Hause Nr. 61 in Rohr** 2–3 Wohnungen mit je 3–5 hellen geräumigen Zimmern nebst Garten in sonniger freier Lage. 500

Zu vermieten.

Auf 1. April ein **Logis** von 4 Zimmern u. Zubehörde nebst Wassereinrichtung in freier schöner Lage der Stadt. Wo sagt die Exped. 372

Zu vermieten.

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. In Nr. 928 zu erfragen. 370

Zu vermieten.

Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.

257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 5. Febr. 1893
Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: Nr. 161.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 5. Febr. 1893
(Zugleich Feier v. Maria Lichtmeß.)
10 Uhr: Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 5. Febr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 5. Febr. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10¾ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7¾ Uhr: Gesangs- und Orgelvorträge.

Vereinschronik.

V. S. G.
Sektion Aarau.
Sitzung
Sonntag den 5. Febr. Vormittags 10 Uhr im **„Rößli".**

Grütli-Männerchor Aarau.
Sitzung.
Samstag den 4. Febr., Abends 8¼ Uhr im **Lokal.**
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft.
Versammlung
Samstag den 4. Febr. Abends 8 Uhr bei **Holzach,** Bierbrauer.
1. Ueber nationalökonomische Verhältnisse in Ober-Italien.
Vortrag des Hrn. Carl Baumann.
2. Allerlei Neues aus dem Ethnol. Gewerbemuseum.
Von Hrn. Karl Bührer.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag 6. Februar, Abends 8 Uhr im **„Kreuz."**
Herr Professor Dr. Winteler:
Rückzug der Römer aus Rhätien.

Aktien-Steigerung.
Mittwoch den 8. Febr. nächsthin Nachmittags 3 Uhr werden im Büreau des Unterzeichneten einige Buchforderungen im Gesammtbetrage von ungefähr **Fr. 160** versteigert.
Aarau, 2. Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
545 **Siebenmann.**

Adreßbücher
der Stadt **Aarau, neueste Ausgabe** können bezogen werden bei
Der Stadtpolizei

Café Wildermann.
Café mélange
ist den ganzen Tag zu haben.
Ganze & halbe Portionen.
Höflichste Empfehlung.

Prima Kalbfleisch,
Junges Schaffleisch,
Schweinefleisch,
Dürre Schüfeli,
Rippli,
Lümmeli,
empfiehlt 540
A. Gamper, Metzger.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 471
E. Buser.



Gesangs- & Orgel-Vorträge
in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 5. Februar Abends 7½ Uhr
veranstaltet vom
Christl. Jünglings- und Männerverein Aarau.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Die Generalversammlung
der Kranken-Gesellschaft für Frauen & Töchter in Aarau
findet den **19. Februar** nächsthin statt. Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem 15 Februar an die Comite-Mitglieder Frau Pfarrer **Fischokke** oder Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Repetitions-Ball.
Samstag den 4. Februar 1893
im Saalbau.
Anfang ½7 Uhr.
Billets à 1 Fr. für Zuschauer beliebe man am Ballabend an der Cassa in Empfang zu nehmen. 535
Hochachtungsvollst
C. Herbold, Tanzlehrer.

Baumwollspinnerei Emmenhof.
Die Herren Aktionäre werden hiemit zur diesjährigen
ordentlichen Generalversammlung,
welche **Samstag den 4. März 1893,** vormittags 10 Uhr, im **Gasthof zur Krone in Solothurn** stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung und Rechnungsablage des Geranten pro 1892.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Bericht des Verwaltungsrates.
4. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung bezüglich des Jahreserträgnisses.
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates.

Bilanz, Rechnung und Revisionsbericht liegen zur Einsichtnahme der tit. Aktionäre vom 3. Februar bis 3. März im Bureau unserer Gesellschaft auf. (M. 5702 Z.)
Derendingen, 2. Februar 1893
Namens des Verwaltungsrates,
Der Präsident:
549 **W. Vigier,** Nationalrat.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Schwarze & farbige
Damen-Kleiderstoffe
Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crêpe
verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 272.

Ia neuer Barletta (Coupierwein) à Fr. 32,
Ia neuer Toscaner Hügelwein à „ 30,
Feiner weißer Piemonteser à „ 32
per Hektoliter, kann in Gebinden von 600 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten sub Chiffre O 5552 F an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichnete beehrt sich, der Tit. Kundsame anzuzeigen, daß sie das Geschäft
Wirtschaft & Bäckerei
käuflich an
Herrn **Emil Simmen**
abgetreten hat.
Für das mir und meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Frauen Wittwe **Graf.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich der Tit. Kundsame, sowie einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung unter Zusicherung **guter Waare und reeller Getränke** bestens. 510
Emil Simmen, Bäcker u. Wirt.

Anzeige & Empfehlung.
Hiemit beehre mich, einer hochgeehrten Kundsame anzuzeigen, daß ich von Aarau nach Zurich übersiedelt bin, und mein hiesiges Geschäft an meinen frühern Gehülfen
Herrn **Friedrich Spychiger, Maler**
aus Bern
abgetreten habe.
Indem ich der hiesigen Kundschaft für das geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvollst
Otto Rüeger, Maler.

F. S.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehendes Rundschreiben empfehle mich der hochgeehrten Kundschaft, sowie einem weitern Tit. Publikum für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, speziell für
Decken-Malerei.
Schriftenmalerei (Imitationen von Gold und Silber auf Glas) sowie **Lackiren & Maseriren** von Möbeln ꝛc.
Indem ich billige Preise, schnelle Bedienung zusichere, bitte das meinem Vorgänger bewiesene Zutrauen, auch auf mein Geschäft übertragen zu wollen.
Hochachtungsvollst 512
Aarau, im Februar 1893.
Friedrich Spychiger.
Werkstätte, Golattenmattgasse neben d. Exped. d. Tagblattes.

Electricitäts-Gesellschaft Baden.
Actien-Kapital Fr. 350,000 voll einbezahlt.

Die Electricitäts-Gesellschaft Baden macht hiemit bekannt, daß sie, in Anbetracht der bevorstehenden Vollendung des Werkes den Rest ihres
4½% Obligationenkapitals von Fr. 350,00
nächstens begeben wird, laut Beschluß des Verwaltungsrates vom 9 Mai 1891 und 7. Mai 1892.
Gemäß Pfandbrief, datirt vom 22. Juni 1892, welcher im Gemeindearchiv der Stadt Baden deponirt bleibt, haben die Inhaber der Partialobligationen im Gesammtbetrage von Fr. 350,000 **Hypothekarpfandrecht 1. Ranges** auf sämmtliche Realitäten der Gesellschaft, als: Land, Kanalanlage, Maschinenhaus sammt Turbinen, Dynamos, Transformatoren und alle Leitungen.
Die Einzahlungen können nach **Belieben** der Unterzeichner auf **3—6 Monate** vereinbart werden.
Die **Partialobligationen** lauten auf **Fr. 1000** und sind jährlich mit **Fr. 45** zu verzinsen. Der Zins wird halbjährlich ausbezahlt.
Das Anleihen kann Seitens der Gesellschaft nicht von 5 Jahren und Seitens der Obligationäre nicht vor 10 Jahren gekündigt werden.
Diese Obligationen bilden eine günstige Geldanlage mit **Sicherheit 1. Ranges** Die Einnahmensumme für gemietete Kraft und bestellte Lampen übersteigt jetzt schon die sämmtlichen Betriebsunkosten, die statutarischen Amortisationsquoten sowie die Verzinsung dieser Obligationen.
Anmeldungen, die in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt werden, bitten wir an Herrn Stadtrat **C. Pfister** zu richten, welcher gerne jede gewünschte Auskunft erteilt. (H. 463 Z.)
Der Verwaltungsrat.
Baden, im Januar 1893. 508

Gegründet 1869.
Weinhandlung
von
M. Madrenas-Comet, Zürich.
Durch die letztjährige, ausserordentlich günstige Weinernte in Spanien, bin ich im Stande, sehr gute rote und weisse Weine à 30, 35, 40 und 45 Cts. per Liter zu verkaufen, und zwar bei Fässern franko Station Zürich.
Nur gegen Nachnahme.
Fässer von jeder Grösse stehen leihweise zur Verfügung des Käufers.
Für 16 Franken: 12 Flaschen Malaga, rotgold oder dunkel, **Madère, Moscatel, Xerès, Oporto, Marsala, Alicante** oder **Malvoisie.**
(Verpakung gratis.)
Sich bestens empfehlend (O 5530 F.
M. Madrenas-Comet.

Aarau, Montag 6. Februar 1893. № 30. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 682. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Bundesrechtspflege.

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

Die ständeräthliche Commission in Sachen des Gesetzesentwurfes betreffend die Organisation der Bundesrechtspflege hat ihre Berathungen geschlossen und mit einiger weniger, namentlich redaktioneller Abweisungen, die Differenzen im Sinne der Zustimmung zum Nationalrate erledigt. Das neue Organisationsgesetz wird somit, da dessen Annahme durch die beiden Räte in der nächsten Märzsession zweifelsohne erfolgen wird, eventuell im Juni schon in Kraft treten. Es scheint uns daher angezeigt, in kurzen Zügen die hauptsächlichsten Neuerungen in unserer Bundesrechtspflege hier festzunageln. Auf die Geschichte der Vorlage wollen wir dabei verzichten und nur erwähnen, daß eine Revision des bisher bestehenden Organisationsgesetzes vom 27. Juni 1874 bei der stets sich mehrenden Arbeitslast unserer Bundesrichter schon längst als notwendig erachtet wurde. Dem Juristenverein gebührt namentlich das Verdienst, die Angelegenheit beschleunigt zu haben, wobei er mit Bezug auf einige wesentliche Punkte mit positiven Ratschlägen in die Schranken getreten ist, so namentlich was die Würdigung der kantonalen Beweisregeln durch das Bundesgericht anbelangt.

Das ganze Gesetz zerfällt bekanntlich in 6 Hauptabschnitte, nämlich: einen allgemeinen Teil, sodann die Bestimmungen über die Civilrechtspflege, diejenigen die Strafrechtspflege betreffend und endlich die staatsrechtlichen Entscheidungen sowie einige Artikel über Besoldung, Gebühren und Uebergangsbestimmungen.

Wir haben bereits auf die abnorme Arbeitslast der Bundesrichter hingewiesen und damit den Hauptgrund angegeben, weshalb das neue Gesetz die Zahl der Bundesrichter von 9 auf 14 erhöht und unsern obersten Gerichtshof in zwei Abteilungen teilt, die eine unter dem Vorsitz des Präsidenten, die andere unter demjenigen des Vizepräsidenten. Die hiedurch notwendigen Ersatzwahlen sind unter Umständen in einer außerordentlichen Bundesversammlung zu treffen, für den Fall nämlich, daß dieselben wegen der Referendumsfrist nicht noch in der Junisession vorgenommen werden können. — Daneben finden auch Sitzungen der Gesammtbundesrichter statt, doch sind dessen Entscheide als Präsidialentscheide in denjenigen Fällen wo eine Abteilung der Bundesrichter vor einem Entscheide der andern Abteilung abweichen will, schließlich in Zustimmung zum Nationalrate fallen gelassen worden. Dagegen wurde die absolute Oeffentlichkeit der Verhandlungen, Beratungen und Abstimmungen der Bundesrichter beibehalten mit Ausnahme selbstverständlich der Fälle, wo eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit zu besorgen ist. Der Bundesrat wollte die Oeffentlichkeit insbesonders im Interesse eines speditiven Verfahrens vollständig ausschließen, während der Ständerat für Civil und Strafrechtsfälle das geheime, dagegen beim Bundesgericht als Staatsgerichtshof das öffentliche Verfahren vorschlug.

Mit Bezug auf die Civilrechtspflege unterscheidet das Gesetz Fälle, die dem Bundesgericht von Anfang an zukommen, wo es also als erste und letzte Instanz amtet wie z. B. bei Streitigkeiten zwischen Bund und Kantonen, Privaten und Bund, Kantonen unter sich und Kantonen und Privaten. Sodann Fälle, wo dasselbe als Oberinstanz gegen Entscheidungen und Verfügungen eidgenössischer Behörden Recht zu sprechen hat (Expropriationsstreitigkeiten ꝛc.); und endlich Fälle, die ihm in seiner Eigenschaft als Appellationsinstanz gegenüber kantonalen Urteilen zugewiesen werden. Die Competenzsumme in Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche ist von Fr. 3000 im alten Organisationsgesetze auf Fr. 2000 reduzirt worden und die Bestimmung derselben nach Maßgabe der Rechtsbegehren in Klage und Antwort normirt. Einzig bezüglich der Mündlichkeit der Verhandlungen hat eine vollständige Einigung noch nicht stattgefunden, wird aber sehr bald zu erzielen sein. Der Ständerat hat sich grundsätzlich gegen die mündlichen Verhandlungen ausgesprochen, dieselbe indessen in Streitigkeiten mit einem Hauptwert von mindestens Fr. 5000 zugelassen. Im Nationalrate wurde diese Summe auf Fr. 3000 herabgesetzt und schließlich hat die jüngst versammelte Ständeratskommission dieselbe auf Fr. 2000—4000 fixirt, ein Vorschlag, dem sich der Nationalrat jedenfalls anschließen wird. Als Neuerung unter denjenigen Fällen, wo das Bundesgericht als Oberinstanz kantonaler Gerichte funktionirt, wird die Cassation gegen Urteile eingeführt, bei welchen statt des eidgenössischen Rechtes kantonales oder ausländisches Recht zur Anwendung kam; es bietet diese Neuerung eine wesentliche Garantie für die Anwendung des eidgenössischen Rechtes, wo dieselbe stattzufinden hat. Dagegen gelang es nicht, eine Bestimmung betreffend die Maximaldauer der Vorträge in den Schlußverhandlungen aufzunehmen, ob wohl ein bezüglicher Artikel nicht etwas total Neues einführen würde, indem wir gerade im bernischen Obergerichte ein Analogon finden.

Eine eminente Abweichung von dem bisherigen Organisationsgesetz bringt mit Bezug auf die Strafrechtspflege die Einführung eines Bundesstrafgerichts ohne Assisen mit sich, welchem vor allem diejenigen Fälle zugewiesen werden, die der Bundesstrafgerichtsbarkeit unterstellt sind aber nicht in die Competenz der Bundesassisen fallen. Durch Bundesratsbeschluß können ihm auch Fälle von Uebertretung von Fiskalgesetzen zugeteilt werden, während anderseits die oben genannten ihm direkt zukommenden Fälle, vom Bundesrate ausnahmsweise auch kantonalen Behörden zur Beurteilung übertragen werden dürfen. Das vom Bundesrate vorgeschlagene Kapital über Begnadigung wurde im Ständerate gestrichen und die Streichung vom Nationalrate sanktioniert.

Die Debatten über das Kapitel staatsrechtliche Entscheidungen sind Ihren Lesern noch erinnerlich; es war dies ein Kapitel, an welchem nicht nur Juristen, sondern namentlich auch Politiker ihre Lanzen gebrochen haben. Es ist hier nicht der Ort, auf das „für" und „gegen" der Zuweisung eines Teils der staatsrechtlichen Rekurse an das Bundesgericht statt an den Bundesrat bezw. die Bundesversammlung einzugehen. Während Bundesrat und Ständerat die Rekurse, die keine Niederlassung betreffend, und sodann namentlich diejenigen confessioneller Natur (Art. 49—51 der Bundesverfassung) dem Bundesgerichte überweisen wollten, konnte sich der Nationalrat mit Bezug auf den Jesuitenartikel 51 hiezu leicht entschließen. Durch Zustimmung zum Nationalrat wäre die Sache nunmehr so geordnet, daß ein erheblicher Teil der staatsrechtlichen Rekurse, insbesondere diejenigen confessioneller Natur vor Bundesgericht kämen, während dann allerdings Rekurse über den Jesuitenartikel nach wie vor von der Bundesversammlung zu erledigen wären; auch wurden Fristen für diese Rekurse eingeführt.

Was die Schlußkapitel anbelangt, erwähnen wir einzig die Erhöhung der Besoldung der Bundesrichter von Fr. 10,000 auf Fr. 12,000.

Wir sind überzeugt, daß das neue Organisationsgesetz ein nicht unwesentlicher Grundstein sein wird zum Aufbau der schweizerischen Rechtseinheit.

Eidgenossenschaft.

— Um ein „Gleich" weiter. Aus Bern vernimmt man, der Prozeß in Fraubrunnen betreffend die Zollikofer Eisenbahnkatastrophe dürfte voraussichtlich baldigst seinen Fortgang nehmen, da wie verlautet, Staatsanwalt Bangerter dieser Tage infolge Studiums der von Lausanne (Direktion der J.-S.-B.) erhaltenen Aktenstücke seine Appellation fallen will.

— Munitionspreis. Vom 1. Februar weg gelten für den Munitionsverkauf folgende Bestimmungen: 1. Die Patronen werden dem Publikum, wie bisher, in Ordonnanzpaketen von 60 Patronen, wovon 24 in Ladeschachteln, durch die patentirten Munitionsverkäufer geliefert. 2. Der Verkaufspreis beträgt vom 1. Februar an 8 Cts. per Patrone, d. h. 80 Fr. per Tausend oder 4 Fr. 80 das große Paket zu 60 Patronen. Der Munitionsverkäufer ist nicht verpflichtet, weniger als ein ganzes Paket von 60 Patronen und überhaupt solche anders als in ganzen Paketen auszugeben, 3. Die Hülsen bleiben Eigentum der Schützen, welche dieselben nach Gutfinden verwerten können, gleich wie früher die Hülsen der Patronen Kal. 10,4 mm. 4. Gänzlich unversehrte Ladeschachteln werden vom eidg. Munitionsdepot durch Vermittlung der patentierten Munitionsverkäufer zum Preis von 4 Cts. per Stück zurückgenommen.

Kantonales.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 3. Februar 1893.

1. Behufs angemessener Verbesserung der Abortverhältnisse im städtischen Schulgebäude wird die Zuleitung von

---

46

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Adelheid hat ihn abgesandt," sagte der Baron; „im Angesicht des Todes lügt man nicht."

„Sie hat ihn hinunter getragen, dadurch erklärt sich das leise Hin- und Hergehen, das die Leute vernommen haben," versetzte Fritz.

„Dann ist der Brief so wenig in seine Hände gekommen wie dieser in die Deinen," bemerkte Bodo, aber es klang unsicher.

„Er ist in seine Hände gekommen und er hat ihn unterschlagen aus Haß gegen Bodmer," erklärte Hildegard, indem sie sich erhob.

„Hildegard! Wie kommst Du zu dieser Beschuldigung!" riefen ihr Vater und der Lieutenant zu.

„Ich weiß, daß es so ist," antwortete sie mit Bestimmtheit. „Sein maßloser Hochmut duldete es nicht, daß die Welt ihn als den Verschmähten kannte; lieber mochte ein Mensch dem Verderben geweiht werden, lieber mochten der Vater, der Bruder der Toten noch die schwerste Schuld auf sich laden!"

„Undenkbar!" murmelte der Baron.

„Er hat Adelheid nicht geliebt," fuhr sie unbeirrt fort; „nicht seinem Herzen ist durch ihren Tod eine Wunde geschlagen, an ihrem Grabe sann er schon darauf —"

„Hildegard! bedenkst Du, was Du sprichst?" unterbrach sie der Baron.

„Die Wahrheit, so entsetzlich, so unglaublich sie klingt. Und weil ich wußte, daß Ihr sie mir nie glauben würdet, wagte ich sie weder Dir noch der Mutter zu sagen, und litt Höllenqualen bei jedem Gange mit ihm, zu dem mich Dein Befehl zwang."

„Unmöglich, unmöglich!" murmelte Herr von Letten.

„Ich habe immer die mich mit Grauen erfüllende Werbung Richards des Dritten am Sarge des verstorbenen Gatten der Erwählten für unwahr gehalten," sprach Hildegard weiter, „und nun erlebe ich sie selbst; seiner zwar, nicht so gerade auf das Ziel losgehend wie der mißgestaltete Abkömmling des Hauses York, näherte sich mit Warnbeck, aber ebenso siegesgewiß. Doch ich bin keine Prinzessin Anna und eher hätte ich geendet wie meine Schwester —"

„Um Gottes willen! Kind, nicht weiter!" unterbrach sie der Baron und schloß sie in seine Arme so fest, als fürchte er, sie könne ihm auf der Stelle entrissen werden. „Das ist zu viel, zu viel!"

„Ich reite morgen ganz früh nach Falkenhorst, Warnbeck muß mir Aufklärung geben," versetzte der Lieutenant, der mit gefurchter Stirn schweigend und sinnend vor sich hin geblickt hatte. In dem Augenblick, wo ihm die Unhaltbarkeit der Beschuldigung gegen Bodmer klar geworden, hatte sein blindes Vertrauen gegen Warnbeck den ersten Stoß erhalten, und rückwärts schauend ward er sich nun vieler Einzelheiten bewußt, die ihm bis dahin entgangen waren. Er entsann sich jetzt, wie Warnbeck vorsichtig und ganz gesprächsweise geforscht, ob man denn gar kein Tagebuch gar keine Briefschaften von Adelheid gefunden habe, wie er unablässig bemüht gewesen, ihn die Vorgänge von seinem Gesicht punkte aus sehen zu lassen, und mit Beschämung gestand er sich, daß dies seinem nur zu gut gelungen sei, und daß er sich, von ihm beeinflußt, dazu hergegeben habe, nun seinerseits das Zeugnis des Lettenhofer Dienstpersonals zu beeinflussen.

„Ich reite morgen nach Falkenhorst," wiederholte er mit einer Gebärde, die deutlich genug sprach, „und werde Warnbeck zur Rede stellen."

„Und wenn er nicht reden will?"

„Ich zwinge ihn dazu."

„Bodo! Kein Duell!" rief der Baron erschrocken. „Wir haben der Trübsal genug; der Name Letten ist genug schon im Munde der Leute. Ich verbiete es Dir."

Bodo antwortete nicht.

„Willst Du einen Beweis gegen Warnbeck haben?" flüsterte Hildegard dem Bruder zu.

„Gewiß will ich den haben. Wer soll ihn mir geben?"

„Gehe nach der Post, ehe Du nach Falkenhorst reitest, suche den Landbriefträger Steffen auf und frage ihn, wann der letzte Brief von Adelheid von Letten an ihren Verlobten im Briefbeutel war." Sie erzählte ihm das Gespräch, das sie vor ein paar Tagen mit dem Landbriefträger gehabt.

„Es ist eine schwache Beweisführung, selbst wenn sie gelingt, aber ich will nichts unversucht lassen," erwiderte Bodo.

„Jetzt, Kinder geht," sagte der Baron, „es ist genug, und Schweres liegt morgen noch vor mir; ich muß Eure Mutter mit diesem Briefe bekannt machen und ihn dann zu dem Untersuchungsrichter nach Rauen tragen."

Fritz warf sich in seine Arme. „Herr Bodmer wird dann sogleich entlassen, und Du bringst ihn mit!" jauchzte er.

„Still, Fritz," flüsterte Hildegard, sie wagte sich noch nicht der Freude zu überlassen; noch waren für sie nicht alle Schatten gewichen; Adelheid war doch mit einem Geheimnis aus der Welt gegangen — einem Geheimnis, das Bodmer teilte. Würde sie je die befriedigende Aufklärung erhalten? —

Trinkwasser in die Aborte der I. und II Etage zum Zweck der Spülung derselben beschlossen und die Arbeit zur Ausführung auf Rechnung des Budget-Credites von Fr. 4000. — für Unterhalt des Schulgebäudes und der Einrichtungen vergeben.

2. Gemäß einer Vorlage der Schulpflege, worin dieselbe mittheilt, wie die Bedingungen, unter denen der h. Regierungsrat die hier zu errichtende dreiklassige gemischte Fortbildungsschule bewilligt hat, erfüllt werden sollen, werden dem h. Regierungsrat des Kantons Aargau die entsprechenden Erklärungen abgegeben.

3. Die im Entwurf vorliegenden Bedingungen betr. den Verkauf des Eberlihauses und der Mühlescheune erhalten die Genehmigung und es sollen die genannten Gebäulichkeiten auf Grundlage dieser Bedingungen zum Verkauf ausgeschrieben werden.

4. Nach einer bearbeiteten Zusammenstellung sind für elektrisches Licht folgende Abonnements erteilt worden.

Abonnirte Glühlampen: Zu 8 Kerzen 1; 10er 129; 16er 815; 20er 3; 25er 39; 32er 27; ferner drei 50er und 8 Bogenlampen.

Seitens des Staates Aargau noch zu gewärtigen sind Abonnements für: Zu 8 Kerzen 12; 10er 56; 16er 517; 20er 92; 25er 4; 32er 1; 8 Bogenlampen. Zu motorischen Zwecken sind provisorisch angemeldet 36 Pferdekräfte. Es wird beschlossen, die fragliche Zusammenstellung nebst Tarif-Reglementen nunmehr der Expertenkommission für eine Licht- und Kraftstation in Aarau (Präsident Herr Direktor Rothenbach in Bern) mitzuteilen und sie zu ersuchen, sie möchte für die Erweiterung, bezw. Einfügung der hiesigen Anlage in eine größere, allen Bedürfnissen genügende Station nunmehr ihre Vorschläge einreichen.

5. Für die Ueberwachung des Baues der elektrischen Anlage wird Herr Rektor Wüst dahier engagirt und demselben zugleich die Prüfung der Privatinstallationen wie sie § 15 des Reglementes über Licht- und Kraftmiete vorsieht, übertragen.

6. Gemäß der vorliegenden Uebersicht über die Tätigkeit des städtischen Polizeicorps pro 1892 wurden in diesem Jahre zur Anzeige gebracht und gemeinderätlich abgewandelt: 374 Polizeivergehen, während man 37 dem Bezirksamt überwies, 15 Anzeigen wegen Disciplinarvergehen von Schülern gingen an die betr. Schulbehörden.

Die Zahl der dem Bezirksamt zugeführten Bettler, Vaganten etc. betrug 221.

— Conferenz der Vertreter der aarg. Kreditinstitute. (Corr.) An der gestrigen vom Kantonsstatistiker einberufenen Conferenz im Wildenmann in Aarau waren 25 Vertreter anwesend. Herr Finanzsekretär Heuberger leitete die Verhandlungen. Herr Näf referirte zunächst über die Frage: Welche Erleichterungen können die Kreditinstitut im Hypothekarwesen der Landwirtschaft hinsichtlich Zins, Kündbarkeit und Amortisation bieten. Der Referent stellte sich auf den Standpunkt, daß zur Gewährung der Unkündbarkeit und Amortisation neben den bestehenden Kreditinstituten neue landwirtschaftliche Kreditorganisationen notwendig seien, daß aber auch die bisherigen Kreditinstitute der Landwirtschaft so viel als möglich Erleichterungen gewähren sollten durch Verlängerung des Termins der Kündbarkeit für Hypotheken, möglichst niedrige Amortisationsrate, weniger rigorose Anwendung von Verzugszinsen bei unverschuldeter Zahlungssäumnis. In der lebhaften Diskussion, welche dem Referat folgte, wurde geltend gemacht, daß hinsichtlich des Zinsfußes die Verhältnisse im Aargau die günstigsten seien, an Verspätungszinsen müsse man festhalten, die Notlage der Landwirtschaft sei zudem mit Ausnahme der Weinbaugegenden nicht so gefährlich, die Anklagen gegen die Geldinstitute seien unbegründet, auch sie hätten ein Herz für die Landwirtschaft, die Schuldner wünschten selbst kurze Kündigungsfristen. Bezüglich der Frage der Zinsreduktion müsse man die Schritte des Regierungsrates abwarten.

Herr Näf referirte hierauf über die Frage der besseren Deckung der Spareinlagen. Unter Hinweis auf anderwärtige Bestrebungen stellte er als Forderungen der staatlichen Beaufsichtigung auf: 1) Genügende Bereithaltung von leicht realisirbaren Aktiven zur Deckung der sofort rückzahlbaren Spareinlagen, genügender Ausweis von eigenen Geldern (eingezahltem Kapital, Reserve) für Deckung allfälliger Verluste an den Aktiven, alljährliche staatliche Revision bei sämtlichen Sparkassen. In der Diskussion wurde vor allzugroßem Bureaukratismus gewarnt, hinsichtlich der Sicherheit der Spareinlagen komme es hauptsächlich auf die Qualität der Verwaltung an; schlechte Verwaltungen solle man aufheben. Für die Sicherheit der Spareinlagen eine bestimmte Quote des Vermögens vorzuschreiben, sei nicht empfehlenswert.

Im Sinne der gewalteten Diskussion wurden folgende Anträge gutgeheißen:

1) Es solle der Kantonsstatistiker bei schlechtem Stand einer Verwaltung dem Vorstand Anzeige machen und bei ihm sowohl als bei der Finanzdirektion auf Abhülfe, eventuell Aufhebung der Kasse dringen.

2) Es solle bei allfälliger gesetzlicher Regelung der staatlichen Beaufsichtigung von Festsetzung einer fixen Quote des Vermögens als Sicherheit für die Spareinlagen Umgang genommen werden.

Das dritte Traktandum betreffend Bildung eines Sparkassenverbandes wurde wegen Abwesenheit des Initianten verschoben.

— Consulardistrikt Aarau. □ Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat Januar: Strohwaaren im Betrage von Fr. 620,301. 40 (1892: Fr. 494,502. 35); Tricoteriewaaren für Fr. 98,401. 60 (1892: Fr. 80,197. 30); Seidenwaaren für 63,329 Fr. 40 Cts. (1892: 79,315. 90); Diverse für Fr. 2800. 90. Total im Januar 1893 = Fr. 784,833. 30 (1892: Fr. 655,604. 25.)

— Brugg. ✕ Der hiesige Turnverein hat beschlossen, das im Juli dieses Jahres abzuhaltende Turnfest des unteraargauischen Verbandes zu übernehmen. — Die Sympathien und die tatkräftige Unterstützung, welche die Einwohnerschaft dem Turnwesen stets und besonders bei solchen Anläßen entgegengebracht hat, werden auch diesmal nicht ausbleiben.

— Unterendingen. (Korresp.) Der Bezirk Zurzach scheint eine große Anziehungskraft für Freiämter-Geistliche zu haben, da in Kaiserstuhl, Leuggern, Schneisingen, Wislikofen, Baldingen, solche amtiren und dem Vernehmen nach auch noch ein williger ultramontaner Heißsporn aus dem obern Freiamt sich als Nachfolger des Domherrn Wengi wählen lassen will.

Dann ist es aber mit dem konfessionellen Frieden erst recht vorbei und im Surbtal kann man noch ärgern Verhetzungen entgegensehen, als sie letztes Jahr vorgekommen sind.

— Die Katholisch-konservative Volksversammlung in Klingnau war nach der „Botschaft" von nahezu 400 Mann besucht. Herr Reg.-Rat Conrad sprach von dem Grund und den Zwecken der Parteiorganisation. Der „Freisinn" habe der Welt manches Gute gebracht, aber auch viel Schlimmes durch Bekämpfung des kirchlichen Einflusses, durch Anwendung des unbeschränkten Mehrheitsprinzipes, durch Begründung der Herrschaft des Großkapitals.

Es gelte nun, den Mittelstand und den Bauernstand, der die Hauptstütze der Partei und der gesellschaftlichen Ordnung sei, vor dem gierigen Rachen der Sozialdemokratie zu bewahren. Feigenwinter sprach über die Gründung von Männer- und Arbeitervereinen. Auch er sprach gegen das Großkapital und warnte vor den falschen Propheten. Es wurde eine durchgreifende Parteiorganisation im ganzen Bezirk beschlossen.

Solothurn.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates. Die laut Bundesgesetz zur Bekämpfung des Alkoholismus in seinen Ursachen und Wirkungen bestimmten 10% des dem Kanton Solothurn für das Jahr 1892 zufallenden Anteiles am Ertrag des Alkoholmonopol im Betrage von Fr. 17,175 werden in Anwendung der daherigen Verordnung des Kantonsrates und in Ausführung des Voranschlages pro 1892 folgendermassen verteilt.

1. Beiträge an Gemeinden zur Unterbringung von Alkoholikern in Trinkerasylen wurden keine beansprucht.

2. Beiträge an Armenerziehungsvereine: Armenverein Solothurn Fr. 1000; Armenerziehungsverein Lebern Fr. 2600; Armenerziehungsverein Buchegsberg Fr. 200; Armenerziehungsverein Kriegstetten Fr. 900; Armenerziehungsverein Balsthal Fr. 900; Armenerziehungsverein Olten Gösgen Fr. 3600; Armenerziehungsverein Thierstein 700.

3. Die Zwangsarbeitsanstalt Schachen hat. 4000 Franken bereits erhalten.

4. Anstalt für schwachsinnige Kinder Fr. 4175.

Ferner werden aus dem Kredit für Armenunterstützungen freiwilligen Armenvereinen und Anstalten Fr. 2810 zugewendet.

Nach der eingelangten Zusammenstellung betragen die Ein- und Zulagen bei der Kantonal-Ersparnißkasse im vierten Quartal 1892 in 5421 Posten Fr. 770.794. 95, die Rückzahlungen in 2742 Posten Fr. 623,105. 95.

Bern.

— Dürrenmatt ist vom Polizeirichter in Wangen wegen Veranstaltung von Prämienloosen unter den Abonnenten seiner Zeitung zu 300 Fr. Buße verurteilt worden. Er hat jedoch an die Polizeikammer appellirt.

Tessin.

— Der Staatsrat, welcher die nächstjährige kantonale Ausstellung mit 10—15,000 Fr. subventionirt, hat beschlossen, einen Bundesbeitrag nachzusuchen.

Die Nacht, welche diesem Abend folgte, brachte den Bewohnern Lettenhofens wenig Schlaf, und schon früh am nächsten Morgen machte sich Bodo von Letten auf den Weg. Etwas später folgte ihm sein Vater. Er hatte erst die schickliche Stunde abwarten wollen, um seiner Gemahlin den aufgefundenen Brief seiner unglücklichen Tochter mitzuteilen. Zu seinem Erstaunen nahm sie die Kunde ruhiger auf, als er erwartet hatte.

„Ich wußte es," sagte sie, das Auge zu ihm aufschlagend. „Hätte ich am Tage der Katastrophe zu bestimmen gehabt, so würde ein Schleier über den Tod des armen Kindes gebreitet worden sein, selbst wenn dieser Brief unaufgefunden geblieben wäre."

„Er würde früher gefunden sein, hätten wir uns nicht auf falscher Fährte befunden," seufzte der Baron.

Ausland.

Deutschland.

— Ueber den sozialdemokratischen Zukunftsstaat hielt der Abgeordnete Bebel im deutschen Reichstage folgende Rede:

„Daß die Personen, welche Vertrauensstellungen in der Partei bekleiden, der öffentlichen Kritik unterliegen, ist ein Vorzug. Wir bekämpfen die Autorität an sich, und deshalb ist es falsch, uns einen Mangel an Autorität vorzuwerfen. Wir üben keine Tyrannei aus. Wir sind unserer ganzen Natur nach eine durchaus demokratische Partei. Herr Buhl, Herr Bachem und Herr von Boetticher haben nach dem Zukunftsstaat verlangt. Es wundert mich eigentlich, daß der Letztere sich in dieser Gesellschaft befindet; denn bei einer früheren Debatte hat er uns so in Schutz genommen gegen die Angriffe des Abg. Schrader, daß wir uns sagten: Wenn wir einmal einen Staatssekretär zu ernennen hätten, dann könnten wir ihn dazu nehmen, weil er sich schon recht gut in unsere Gedanken hineingelebt hat. (Große Heiterkeit.) Die Literatur kann über den Zukunftsstaat gar keine Auskunft geben. Wir haben unsere Ansichten mehrfach geändert. Die Anschauungen Lassale's z. B. über die Staatswerkstätten sind längst über den Haufen geworfen. In der letzten Entwicklung des Sozialismus handelt es sich nicht um den Staat, sondern um die Aufhebung des Staates, um die gesellschaftliche Organisation. Redner verweist auf die Schriften von Engels, Kautsky, auf das Erfurter Programm und sein eigenes Buch „die Frau". Herr Bachem fragt, ob das, was Herr Eugen Richter geschrieben, den Zukunftsstaat schildert. Nun die Zukunftsbilder sind gerade so gut geschrieben, wie Eugen Richter konnte. (Heiterkeit.) Für die Sozialdemokratie ist daraus nur eine komische Figur herauszufinden: die Spar-Agnes. (Heiterkeit.) Durch die Brochure ist nicht ein Arbeiter der Sozialdemokratie abwendig gemacht worden und nicht ein Arbeiter wird dadurch gehindert, Sozialdemokrat zu werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Solange die kommunistische Urauffassung gilt, gab es keinen Staat. Der Staat tritt erst auf mit dem Augenblick, wo es Privateigentum und damit soziale Gegensätze gibt. Die Organe des Staates werden von der Priesterschaft, also von Gott eingesetzt, dargestellt. Mit der Aenderung der Produktionsformen ändert sich auch die Staatsform und die Staatsverwaltung. Als ich vor einigen Jahren hier erklärte, die Herren vom Bundesrate seien nur Verwaltungsausschuß der herrschenden Klasse, da rief Herr von Boetticher: „(Sehr richtig!)" Es haben die Utopisten allerdings den Versuch gemacht, einen idealen Staat auszumalen. Man meint nun, daß auch wir wie die St. Simon, Fourier, Orven und Cabet den Zukunftsstaat ausmalen müßten. Das sind eben Utopisten gewesen, und wir sind praktische Menschen. Fourier wartet jeden Tag auf Denjenigen, der ihm die erste halbe Million bringen sollte, um seine Phalanstöre einzurichten. Er hoffte, daß Rothschild einen neuen jüdischen Staat in Palästina aufrichten werde. Wir machen solche utopistischen Versuche nicht. Die bürgerliche Gesellschaft ist entstanden und hat sich gebildet, wie sie sich eben bilden mußte. Die bürgerliche Gesellschaft ist die beste der bisherigen Gesellschaften, aber sie ist die letzte bürgerliche Gesellschaft; dahinter kommt eine andre Gesellschaft. Wir bekämpfen nicht die Gesellschaft an sich, sondern nur ihre Auswüchse, um zu zeigen, daß an ihre Stelle eine neue Gesellschaft treten muß. Wie die feudale Gesellschaft die bürgerliche Gesellschaft hervorgebracht, so wird aus der bürgerlichen die sozialistische Gesellschaft entstehen. Darum kann man sagen: So und so muß die neue Gesellschaft aussehen. Haben denn die Männer, die für die Einheit des deutschen Reichs eintraten, auch schon feste Pläne gehabt? Professor Delbrück schreibt, daß solche Pläne erst notwendig seien, wenn man an die Ausführung wirklich herantrete. Wissen sie denn schon, was Sie in den nächsten fünf Jahren tun werden? Nein, das wissen Sie nicht; denn Sie wissen gar nicht, welche Verhältnisse bis dahin eintreten werden. Ganz so liegt es bei uns. Unser Programm enthält die allgemeinen Grundrisse.

Die Expropriation der gesamten Arbeitsmittel wird durchgeführt werden, sobald es Zeit dazu sein wird; sie kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein, weil alle anderen Klassen auf dem Boden des Privateigentums stehen. Je mehr die großen Werke in die Hände der Aktionäre, der nicht arbeitenden Klassen übergehen, um so leichter wird die Expropriation sein. Die Verstaatlichung der Eisenbahn ist uns sehr angenehm. Die brauchen wir nicht zu expropriiren, sondern brauchen nur an Stelle des fiskalischen den sozialen Staat zu setzen. Die Techniker, Ingenieure und so weiter stellen wir alle an. (Heiterkeit.) Wir können gar nicht in Verlegenheit kommen. Wir verlangen ferner: Allgemeines Wahlrecht von 20 Jahren ab für Männer und Frauen, Freiheit der Meinungsäußerung, allgem. Wehrpflicht u. s. w. Alle diese Punkte beziehen sich auf die Staatsorganisation, die dazu bestimmt ist, Alles zu liquidieren. Die ganze jetzige bürgerliche Gesellschaft, auch die Großgrundbesitzer, sind so verschuldet, daß sie vielleicht zufrieden sind, wenn wir sie einmal expropriiren; sie begrüßen uns vielleicht noch einmal als Retter. (Heiterkeit.) Wie entwickelt ist die jetzige Gesellschaft durch die Maschinen u. s. w.! Es können die Konsumartikel in größter Menge geliefert werden und dennoch leidet die große Menge Mangel. Sollte es nicht eine Gesellschaft geben können, wo jeder teilnimmt an der Produktion und auch jeder seinen Anteil am Produkt zum Lebensunterhalt erhält. Rodbertus hat viele Forderungen vertreten, welche die Konservativen heute nicht mehr anerkennen. Wird nicht die Verstaatlichung des Grund und Bodens von den Bodenbesitzreformern verlangt?

Wenn wir erst den Boden expropriiren, dann

machen wir vor den Fabriken nicht Halt. Je schneller die Zeiten der Prosperität und der Krisen sich aufeinander folgen, desto mehr werden sich die Menschen von der Notwendigkeit der sozialen Reform überzeugen. Die paar Unternehmer können diesen Lauf der Dinge nicht aufhalten. Die nationalökonomische Wissenschaft geht mehr und mehr zu sozialistischen Anschauungen über. Sogar das offiz öse Organ des Papstes hat den Sozialismus als die Parole der Zukunft bezeichnet. Alles arbeitet der Sozialdemokratie in die Hände. Daß die Bourgeoisie ihre eigenen Kinder nicht mehr in den Beamtenstellen, als Lehrer, als Aerzte u. s. w. unterbringen kann, daß überall ein großes Ueberangebot herrscht, beweist, daß die Verhältnisse ihr über den Kopf wachsen, daß sie untergehen muß. Die bürgerliche Gesellschaft erzeugt aus dem Ueberflusse Not und Mangel. Dieser eine Satz sagt genug. Die Zukunft gehört uns. Wir werden weiter marschiren und Sie werden bei der nächsten Wahl eine größere Zahl auf unserer Seite sehen, als bisher. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

— Im deutschen Reichstage trat Eugen Richter den (hier ausführlich mitgeteilten) Auslassungen Bebels entgegen. Er sagte, die Arbeitslosen geben kein Bild der Verhältnisse. Es seien meist Saisonarbeiter und auch der sozialistische Zukunftsstaat könnte solchen nicht immer Arbeit verschaffen. Der sozialistische Staat arbeite auf die Zerstörung der Häuslichkeit und der Familie hin, und müsse so selbst seine Auflösung veranlassen.

Italien.

— Die Kammer hat am Freitag einmütig die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Dezerbi's erteilt. Colajanni plädirte auf Grund des vorgelegten Materials neuerdings für eine Enquette, die auch das Gerücht untersuchen soll, daß die „Nationalbank" einen jährlichen Zuschuß zu den Geheimfonds leiste, und warum der Untersuchungsrichter des Prozesses Tanlongo durch einen andern ersetzt ist. Auch der Konservative Prinetti will eine Enquette, damit die unmoralischen Handlungen von Deputirten enthüllt würden und weil, trotz Giolitti's Dementi, die Journale die Behauptung von einer Beisteuer der Banken für Wahlzwecke wiederholen. Prinetti meint, das Kabinett habe alle Autorität eingebüßt, besonders Grimaldi und Lacava, die in der viertägigen Debatte nicht einmal gesprochen. Giolitti lehnte abermals die Enquete ab unter der Motivirung, die öffentliche Meinung glaube, daß die Enquete dazu dienen sollte, die von Abgeordneten begangenen Straftaten nicht an's Tageslicht kommen zu lassen.

Grimaldi antwortete auf die ihn betreffende Bemerkung Prinettis, sein und Lacavas Schweigen sei der beste Beweis ihres guten Gewissens. Gegenüber den schmählichen Angriffen, die alle unbegründet seien, erklärt Lacava, er habe geschwiegen, weil es dem Ministerpräsidenten zustehe, rein politische Fragen zu behandeln. Rudini fordert eine parlamentarische Enquete über sein Verhalten, um klarzustellen, daß Tanlongos Behauptung ihn nicht betreffe.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. Die schweiz. Gesandtschaft in Washington macht die Interessenten aufmerksam, daß nach dem Pensionierungs Gesetz der Verein. Staaten vom 27. Juni 1890 die Berechtigung erst von dem Tage an die durch das Gesetz bestimmten Rückstände beziehen können, an dem sie auf dem Amt für Pension wesen in Washington eingetragen sind, und nicht schon vom Augenblicke des Inkrafttretens des genannten Gesetzes an. Es liegt daher im hohen Interesse der Berechtigten, ihr Begehren so rasch als möglich zu stellen.

Burgdorf, 6. Feb. (Telegr. der „Aargauer Nachrichten"). Eine Versammlung schlug gestern als Nationalratskandidaten Herrn Moser von Herzogenbuchsee vor.

Thun, 6. Feb. (Telegr. der „Aargauer Nachrichten"). Als Nationalrat wurde gewählt Herr Neuhaus mit 4700 gegen Ritschard mit 3500.

Luzern, 6. Febr. Das Luzerner Volk hat am Sonntag das neue Steuergesetz mit 11,426 Stimmen gegen 11,361, also mit einer Mehrheit von 65 Stimmen angenommen.

Verworfen haben nur die Aemter Luzern und Entlebuch. Die Stadt Luzern hat mit 2299 gegen 815 Stimmen verworfen. Für die Regierung handelte es sich um eine Frage der Macht.

— Genf. (B.-Corr. v. 5. Febr.) Heute wurde für Hrn. Bundesrat Lachenal ein Mitglied in den Nationalrat gewählt. Der conservative Ernst Pictet, Bankier und Millionär, erhielt eine Mehrheit von ungefähr 100 Stimmen, es stehen noch drei Gemeinden aus; das Ergebniß bleibt fast dasselbe; er vereinigte 5480 Stimmen auf sich; sein Gegner, der radikale Pierre Moriaud erhielt 5400. Somit schickt Genf vier conservative und einen (sage einen) radikalen Vertreter in die Nationalversammlung. Diesmal ist es entschieden die Schuld der Radikalen; sie gingen nicht fleißig zur Urne. Ueberhaupt wurde bei dieser Ergänzungswahl viel geschwänzt. Der Kanton zählt gerade 19,300 Wähler; 10,000 kamen zur Urne, 56 %.

Paris, 4. Feb. Die Buget-Kommission verwarf den Gesetzentwurf der Regierung bezüglich der Börsensteuer und beauftragte eine Unterkommission von fünf Mitgliedern, einen neuen Entwurf auszuarbeiten, nach welchem alle Börsenoperationen besteuert werden sollen. — Die Anklagekammer wird über die Panama-Bestechungs Affaire am Montag Beschluß fassen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Mit Vergnügen begrüßen wir und mit uns wohl bereits alle hiesigen gesellschaftlichen Kreise das Vorgehen des Orchester-Vereins, in Verbindung mit dem Velo-Club, nach mehrjährigem Unterbruch, einen großen Maskenball im Festsaal zu arrangiren. Wer erinnert sich nicht mit Freude an die im letzten Jahrzehnt durch die Initiative der „Alten Sektion" so flott instruirten Maskenfeste! Sowohl der Orchester-Verein als der Club der jugendlich elastischen „Stahlreiter" bieten vollste Gewähr, daß der diesjährige Maskenball in jeder Beziehung sich seinen illustren Vorgängern ebenbürtig an die Seite stellen wird.

Ein cirka 35 Executirende zählendes Orchester unter dem kundigen Taktstock des Herrn Thom wird mit den packendsten Strauß'schen und sonstigen die Tanzwerkzeuge elektrisirenden Melodien nicht nur die tanzlustige junge Welt, sondern auch die Ohren des in vergangene frohe Carnevalszeiten sich zurückversetzenden zuschauenden Publikums erfreuen. Der wackere Velo-Club, vom letzten großen Maskenball, sowie vom Feuerwehrball her in bestem Andenken stehend, wird in brillantem Costümes und — — pst, wir dürfen ja Nichts verraten!

Künstlerhände besorgen eine passende, geschmackvolle Dekorirung unseres abwechselnd Ernstem und Heiterm dienenden Festsaales. Ein wohlbesetztes, einem erfahrenen Wirtschaftskomite unterstelltes Büffet wird den leiblichen Bedürfnissen in jeder weit möglichen Weise gerecht werden. Prächtige Masken, reizende Gruppen rc. werden sich die Ehre besonderer Auszeichnung streitig und den betreffenden Committirten die Auswahl der Auszuzeichnenden schwer machen.

Satyre, Witz und Humor — immerhin in anständiger Form — werden von dem in der Carnevalszeit ihnen zustehenden unantastbaren Privilegium unumschränkt Gebrauch machen. Kurzum, es ist dafür gesorgt, daß der diesjährige Maskenball in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf nimmt und sämmtlichen „Aktiv" oder mehr „passiv" mitmachenden Teilnehmern einen vergnügten, die tägliche Sorge verscheuchenden und die Gemüter auf den nahenden Frühling vorbereitenden Abend bereiten wird.

Drum auf! wer noch Freude am fröhlichen Carnevalsleben empfindet, finde sich am 18. Februar im Festsaal ein!

Ein alter, sich wieder jung fühlender Narr.

Civilstandsnachrichten.

vom 28. Januar bis 4. Februar 1893.

Geburten.

Febr. 2. Otto, S. des Märkt Jakob, Küfer von Mandach in Aarau.

Eheverkündungen.

Jan. 30. Dössecker Walter, Dr. med. und prakt. Arzt, von Wichtrach (Bern) und Eggen Bertha von Boltigen (Bern) und Aarau, in Aarau.

Trauungen.

Jan. 31. Seifert Heinrich Louis, Schneider, von Falkenstein (Sachsen) und Hüsser Anna Maria, Köchin von Rudolfstetten, beide in Aarau.

Todesfälle.

Febr. 1. Bircher geb. Kretz Verena Johanns, Schriftsetzers. von Küttigen in Aarau.

Taufen der reformirten Kirche.

Febr. 5. Luise, T. d. Johannes Bircher-Kretz, Schriftsetzer von Küttigen, in Aarau.
" " Maria Liza, T. d. Adolf Bertschi-Schwammberger, Schneider von Sumiswald, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 4. Februar 1893.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 0)—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. - 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80 —0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 7 ., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0. 0-; per Becken 2.) —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 50.—2. 60. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15 - 4) Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 80 Ct. Rösslikohl per Liter 30 Cts Kohlraben 2—3 Stück 10 Cts. Aepfel 2—4 Paar 10 Cts. Birnen 1 bis 0 Stück 10 Cts. Nüsse 6 Höck 10 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 30 und 40 Cts. Dürre Bohnen per Teller 40 Cts. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts.

Schwarze Cachemires, Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von **Fr. 1. 15** bis Fr. 5. 80 per Meter, versendet in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehend. 993

Bernerhalblein von **Walther Gygax,** Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhd., **Aarau**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. Mittl.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit in Quarten.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	— 4,7	738 5	775,4	SE.	70	bewölkt
5.	Abends 9 "	— 7,2	739,4	776,3	SE.	96	hell
6.	Morg. 7 "	— 9,1	739,6	776,5	SE.	98	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 7,9 °C. Maximum — 4,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Indischer
Reisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Eine Trettnähmaschine
(Syst. Singer) bereits ganz neu, mit Verschlußkasten, allen dazu gehörenden Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie, ist billig zu verkaufen bei 539
Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhdlg.

Cigarren.

Rio grande	p. 200	St. à	Fr. 18.—
Vevey-courts	" 200	" à	" 2.—
la Fleur	" 2000	" à	" 20.—
Bahia feinste	" 200	" à	" 2 20
Havanna-bouts	" 2000	" à	" 28.—
Flora-bouts	" 200	" à	" 3.—
Löwen-bouts	" 2000	" à	" 33.—
Brissago	" 200	" à	" 3.50
	" 1000	" à	" 25.—
	" 125	" à	" 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Kurli & Zt. Galen.

Heimwesenverkauf.

Ein
Heimwesen



in hiesiger Gemeinde mit circa **4 Jucharten Land** wird zum Kauf angetragen. Dasselbe eignet sich sehr gut für eine Familie, die sich in der Schuh- oder Cigarrenfabrik Arbeit suchen würde. 528

Schöftland, 1. Februar 1893.

Der Beauftragte:
Gall, Gemeindeschreiber

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Wullschleger, Heinrich,** Küher im Schachen in **Aarau** werden **Dienstag den 7. Februar** nächsthin von **Nachmittags 2 Uhr** an in der **Speisewirtschaft des Metzger Holzach** in Aarau folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Im Gemeindsbezirk Aarau:

1. Gebäude Nr. 741 (Wohnhaus und Scheune) mit Platz im Schachen zu Aarau — Schatzung Fr. 28,350.
2. Garten 1 Aren 73,7 m² " " 115.
3. Die Scheune mit Remise Nr. 712 am Ziegelrain " " 5,000.

2. In der Gemeinde Suhr:

4. Ca. 45 Aren (50,000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittlern Weg " " 2,300.

Summa Schatzung Fr. 35,765.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 20. Januar an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 502

Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über **Graf-Styner, Samuel,** Taglöhner, in **Rohr** werden **Donnerstag den 9. Februar nächstin von Nachmittags 2 Uhr** an in der **Wirtschaft Beieler** in Rohr, folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Der im Lagerbuche der Gemeinde Rohr sub. Nr 13c eingetragene Hausanteil — Schatzung Fr. 1600.
2. Ca. 13,50 Aren Wiesland, der Brunnenrain " " 245.
3. Ca. 2,50 Aren, Pflanzland die Schürmatt " " 80.

Summa Schatzung Fr. 1925.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Februar 1893 an auf dem Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 511

Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Haus-Verkauf.

Die Erben des Herrn **J. A. Bell** sel., gew. Negt. von und in Aarau bieten das

Wohnhaus Nr. 130



an der Pelzgasse dahier, nebst Passamenterie- und Spezereigeschäft zusammen oder nach Wunsch auch nur das Wohnhaus zum Kaufe an.

Für Besichtigung wende man sich an Wittwe Line Bell-Marti dahier.

Ueber die günstigen Kaufsbedingungen gibt der Unterzeichnete Auskunft.

Aarau, 26. Januar 1893.

J. Frey-Kieser, Notar,
Laurenzenvorstadt 399.

Ia Barletta (Coupierwein)	à	Fr. 34,
Ia Toscaner Hügelwein	à	" 33,
Feiner, weißer Piemonteser	à	" 33

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag 6. Februar, Abends 8 Uhr im **„Kreuz."**
Herr Professor Dr. Winteler:
Rückzug der Römer aus Rhätien.

M. A.

Heute Abend 8¼ Uhr Probe.
Alle.

Orchester-Verein.

Probe, vollzählig und pünktlicher.

Kaufmännischer Verein.

Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im **Lokal.**
Der Vorstand.

Stadtmusik.

Heute vollzählige **Gesammt-Probe.**

Aktien-Steigerung.

Mittwoch den 8. Febr. nächsthin Nachmittags 3 Uhr werden im Büreau des Unterzeichneten einige Buchforderungen im Gesammtbetrage von ungefähr **Fr. 160** versteigert.
Aarau, 2. Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
545 **Siebenmann.**

Handschuhe

aller Arten werden geruchlos und schön gewaschen bei den sich höflich empfehlenden 365
E. & J. Brast.
NB. Depot für Hutfedern-Wascherei & Färberei.

Ballblumen

sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei 504
J. Weber-Suter.

Maskenball.

Ein elegantes **Damen-Domino** ist billig zu verkaufen und kann besichtigt werden bei 585
M. Hofer, Damenschneiderin, Rainstraße 825.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** offen.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **T. 100** befördert die Exped. dieses Blattes. 548

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht. 577

In ein Privathaus ein tüchtiges **Mädchen,** welches der Küche und der Haushaltung vorstehen kann.
Sich zu melden bei der Exped.

Gesucht.

Ein junger **Mann,** der mit der Spedition vollständig vertraut ist. Französisch erwünscht. Eintritt sofort. Gefl. Offerten unter Chiffre G. G. Z. 40 an die Exped. 562

Zu mieten sucht

auf 3 Monate wegen Verkauf des Bircherhauses ein Logis von 3–4 Zimmern nebst Zubehör.
542 **J. Zimmermann,** Lehrer.

Zu verkaufen.
Ein Nußbaumstamm

bei **Heinrich Basler,**
556 alt Gemeinderath, **Küttigen.**

Zu vermieten.

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. In Nr. 928 zu erfragen. 570

Zu vermieten.

Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Man wünscht einen 16-jährigen **Knaben** einem

Pächtermeister

in **Aarau** in die Lehre zu geben.
Nachfrage bei der Exped. 573

Zu vermieten.

Im **Hause Nr. 61 in Rohr** 2—3 Wohnungen mit je 3–5 hellen geräumigen Zimmern nebst Garten in sonniger freier Lage. 560 572

Aarau, 5. Februar 1893.

J. J.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin

Wwe. Nanette Ryniker-Beck

heute Nachmittag ½3 Uhr in ihrem 67. Altersjahre, durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden erlöst wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Adolf & Bertha Ryniker-Lutz.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 8. Februar 1893, Vormittags 11 Uhr.

Alte Sektion & Bügerturnverein Aarau.

PROGRAMM:
der

Abendunterhaltung & Vorstellung

Samstag den 11. Februar 1893, Abends 8 Uhr
im Festsaal.
Cassa-Eröffnung halb 8 Uhr

Unter gefl. Mitwirkung einer Abtheilung des Männerchors des Cäcilienvereins.

I. Teil. (Grosser Saal, ohne Consumation.)
1. Doppelquartett (Cäcilienverein).
2. Stabreigen mit Musikbegleitung.
3. Comischer Vortrag.
4. Kürturnen am Barren & Reck.
5. Musikvortrag.
6. Chinesentanz.
7. Comische Scene.
8. Pyramiden.

II. Teil. (Kleiner Saal.)

Nachtessen à Fr. 2. 50 mit Wein.

Diverse Vorträge, Musik, Tanz.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Fr.
Schülerbillets & Gallerie à 50 Cts.
Tanz-Legitimation für Nichtmitglieder 1 Fr.

☛ Anmeldungen für Nichtmitglieder für das gemeinschaftliche Nachtessen sind bis spätestens Mittwoch Abends an Hr. Strübin-Frey, Restaurateur zu richten.

Die Commission.

Stadtmusik.

Anzeige.

Unsern löbl. Ehren- und Passivmitgliedern bringen wir zur Kenntniss, dass das diesjährige

Jahres-Fest

Samstag den 25. Februar Abends 8 Uhr
im Saalbau stattfindet.

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 9. Februar 1893, Abends 8 Uhr
Brauerei Ryniker.

Traktanden: Jahresbericht und Rechnung.
Wahlen.
Winterausmarsch.
Diverses. (Auszahlung des Staatsbeitrages.)
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen!

Fortsetzung der Vorträge
über
„Christentum im Ernst"
an der Bahnhofstraße Nr. 653 (Hinterhaus v. Dr. Custer)
vom 6. bis und mit 12. Februar. **Anfang abends 8 Uhr.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Prediger **G. Lohrer.**

Günstige Gelegenheit.

Ein großer Posten

Damen-Jupons (Umläufe)

zu Fr. 3. 50 bis zum feinsten reinwollen Beige à Fr. 10. 50 p. Stück.

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheide unserer unvergeßlichen

Frau Verena Bircher geb. Kreß

sowie für das überaus zahlreiche Grabgeleite und die reichen Blumenspenden sprechen den innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen:
Familien Bircher und Kreß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheide unseres geliebten Bruders und Onkels

Jakob Roth,

von Oberlangenegg in Buchs wohnh. gew.

sowie für die Blumenspenden, das ehrende Grabgeleite, den Grabgesang und Allen denen, welche dem l. Verstorbenen in seinem Leben Liebe erwiesen sprechen wir hiemit unsern herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet
Sonntag den 19. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr **im Gasthof zum „Rößli" in Aarau** statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 20. Januar 1893. 318

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Henberger-Siebenmann, Kassier.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter, Aktuar.
Joh. Baumann, Schmied.
F. Beck-Braun, Sattler.
Jb. Meyer, Lehrer.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

English Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅞ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅞ breit, feine Qualität		0 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem ehrenden Publikum zu Stadt und Umgebung an, daß er von heute an sein Geschäft wie früher wieder auf eigene Rechnung betreiben wird, und empfiehlt sich hiemit höflich zur Anfertigung von **neuen** und **Reparatur** von ältern **Geschirren** 2c. zu Haus und auf der Stör.

Zur Anfertigung von ganzen **Aussteuern, repariren von Matratzen** und **Polstermöbeln.** Das **tapezieren** von Zimmern wird ebenfalls gewissenhaft besorgt.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung sehe dem Wohlwollen eines EE. Publikums, auch für das mir früher geschenkte Zutrauen dankbar, gerne entgegen.

Achtungsvollst
Aarau, den 6. Febr. 1893.
Eduard Lüthi-Knenbühler, Sattler und Tapezierer, Kirchgasse Nr. 15.

Schwarze & farbige

Damen-Kleiderstoffe

Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crépe

verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Aarau, Dienstag 7. Februar 1893. № 31. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Gewinnbeteiligung der Arbeiter.

Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter, wie sie als Beitrag zur Lösung der sozialen Frage schon vorgeschlagen wurde, hat sich bis jetzt nicht sonderlich bewährt. Wir wollen drei prägnante Beispiele im Folgenden vorführen.

Leclaire, der Sohn eines Dorfschusters, kam 1818 nach Paris, trat als Lehrling bei einem Gebäudemaler ein, wurde bald Werkmeister und sparte sich eine kleine Summe. Mit 25 Jahren gründete er ein eigenes, rasch aufblühendes Geschäft. Zuerst zahlte er möglichst niedern Arbeitslohn; in der Erkenntniß seines Irrtums und aus Mitleid mit den Arbeitern erhöhte er die Löhne, und um jene noch enger an sich zu fesseln, schlug er ihnen 1842 eine Gewinnbeteiligung in der Weise vor, daß die Hälfte des Gewinnes, der sich nach Abzug von 5 Prozent Verzinsung des Kapitals und Fr. 6000 Arbeitslohn für seine eigene Geschäftsleitung am Jahresschlusse ergäbe, unter sich nach Höhe des von ihnen im Jahre verdienten Lohns verteilt werden soll. Trotz düsterer Prophezeiungen bewährte sich Leclaires Idee fürs erste glänzend. Die Leistungen der Arbeiter waren ausgezeichnet und er selbst wurde Millionär. 1869 erhielten die Arbeiter sogar 75 Prozent des ganzen Reingewinns, 50 Prozent baar und 25 gingen über an eine aus dem Kern der Arbeiter gebildete Holtsgesellschaft. Leclaire gab dem Geschäft eine Verfassung, die nach seinem Tode bestehen blieb und den Arbeitern sogar gestattete, die Geschäftsleiter selbst zu wählen. Jeder der 3 gewählten Geschäftsleiter bezieht seit 1890 einen Jahresgehalt von rund Fr. 1200. Die eine Hälfte des Geschäftskapitals von Fr. 800,000 entfällt auf die Geschäftsleute, die andere auf die Hilfsgesellschaft; es wird mit 5 pCt. verzinst. Von 1842—1886 betrug die verteilte Summe über 4½ Millionen Fr. Das Verhältniß des Gewinnanteils zu den Löhnen schwankt von 12—40 Prozent.

Das Haus Leclaire betreibt das Gewerbe der Gebäude- und Stubenmalerei. Zu allen den in dieses Fach einschlagenden Beschäftigungen eignen sich nur gut geübte Arbeiter, deren Ausbildung 5—6 Jahre erfordert und die Intelligenz und Geschmack, besonders ein feines Gefühl für Farben und Schattierungen entfalten müssen. Das gebrauchte Material 2c. beläuft sich kaum auf einen Fünftel der Gesammtausgaben des Hauses; die übrigen vier Fünftel der Ausgaben entfallen auf die Löhne. Wir haben also hier einen handwerksmäßigen Betrieb, fast ein Kunstgewerbe vor uns; die Leistung des Unternehmers tritt fast ganz zurück gegenüber den höchst individuellen Leistungen der Arbeiter; die Arbeit tritt hier also als erster preisbestimmender Faktor der gelieferten „Waare" auf. Sorgfältige Behandlung von Seiten der Arbeiter kann sogar noch Material ersparen.

Ein weiterer berühmter Fall ist die Gewinnbeteiligung bei dem Steinkohlenbergwerk von H. Briggs, Sohn und Cie. in Whitmord. Der Steinkohlenbergbau gehört wie die Stubenmalerei 2c. zu den Industrien, da sich die Preise selbst gestalten im Gegensatz zu denjenigen, welchen sie nach den wechselnden Conjunkturen von andern gestaltet werden. Das Material ist auch hier verhältnißmäßig unwichtig gegenüber der Arbeit. Die Herren berechneten bei den Produktionsposten der Kohle 70 pC. als Lohn für die Arbeit, sowie 12 bis 15 Prozent für Materialien, woran die Arbeiter bei Wachsamkeit und gutem Willen sogar noch sparen konnten. Wenn die Arbeiter die Kohlen in möglichst großen Stücken förderten, so konnten sie den Reinertrag noch um 1500 Pfd. St. steigern. Durch bessere Sortierung erzielten sie einen weitern Reingewinn von 1500 Pfd. St. Das Bergwerk wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; vom Aktienkapital von 100,000 Pfd. St. in Zehnpfund-Anteilen behielten sich die Briggs 60,000 vor; den Rest stellten sie zum Verkauf unter Bevorzugung ihrer Angestellten und Kunden.

Doch erwarben die Arbeiter nur einen geringen Teil. Die Chefs und ihre Angestellten bezogen festen Arbeitslohn; das Kapital erhielt vorweg 10 Prozent Zinsen. Der Ueberschuß wurde zwischen Kapital und Arbeitern verteilt. Wer von den Arbeitern nicht mindestens eine Aktie erworben hatte, erhielt um ein Drittel vom Ueberschuß weniger, als die Arbeiter und Aktionäre. 1869 wurde ein solcher in den Direktionsrat aufgenommen; 1871 wurden die Kapitalzinsen auf 15 Proz. erhöht; die Aktionäre bezogen im Ganzen 18—25 Proz. Zinsen und Dividende. Dennoch erklärten 1874 die Herren Briggs die Gewinnbeteiligung als aufgehoben. Der Grund war folgender: Vor der Einführung der Gewinnbeteiligung hatten die Herren B. öfters Uneinigkeiten mit ihren Arbeitern gehabt, die in 1½ Jahren 4 Streiks zur Folge hatten; die Unternehmer hatten die Arbeiter um jeden Preis von den Gewerkvereinen (tradesunion) fernzuhalten gesucht. Als vorläufige Waffenstreckung im fruchtlosen Kampf hatten sie dann die Gewinnbeteiligung eingeführt. Als nun 1874 die Kohlenpreise allgemein sanken, wurden zwar nicht die Aktienkapitalien, sondern die Löhne herabgesetzt. Jetzt näherten sich die Arbeiter wieder den Gewerkvereinen; sie streikten infolge kleinlicher und brüsker Behandlung und das Ende vom Liede war die Aufhebung der Gewinnbeteiligung. — Dieser Fall kann also im Grunde auch als gelungen betrachtet werden, da er nicht aus der Natur der Sache heraus, sondern nur durch äußere Umstände verunglückte.

Der dritte Fall betrifft die Neuen Berliner Messingwerke, vormals Borchert'schen. 1867 hatte der Statistiker Engel, begeistert von dem englischen Erfolg einen Vortrag über Arbeitergewinnbeteiligung gehalten, der die nächste Veranlassung zu ihrer Einführung in der Borchert'schen Fabrik war. Hier betrugen indessen die Löhne nur einen kleinen Teil der Produktionskosten; sogenannte qualifizirte Arbeit, die den Erfolg bedeutend erhöht hätte, lag nicht vor. Der Gewinn regelte sich fast nur nach dem Einkaufspreis von Kupfer, Zink und Kohlen und dem Verkaufspreise des fertigen Produkts. Vom Gewinne gingen zunächst die Löhne und Gehälter ab, wobei Direktor Borchert sich mit 9000 Mark ein schätzte, sodann 6 Prozent Kapitalzinsen. Der Rest des Reingewinns wurde nach einem verwickelten System der art verteilt, daß schließlich auf die Arbeiter nur ⅛ kam. Nach 5 Jahren fiel mit der Umwandlung der Fabrik in eine Aktiengesellschaft auch die Gewinnbeteiligung der Arbeiter, um der Produktionskantidme Platz zu machen. Diese letztere belief sich aber nicht hoch; die ganze Sache lief schließlich auf ein Jahresstrinkgeld von 9 Mark pro Kopf hinaus! Für dieses fesselte sich der Arbeiter von vorneherein an die Fabrik und verzichtete auf die Vorteile der industriellen Freizügigkeit.

Denkt man jedoch den Gedanken der Gewinnbeteiligung zu Ende, so kommt man logischerweise darauf, daß dann der Arbeiter auch allfälligen Verlust mittragen müßte; ein Verhältnis, wobei der eine Teil nur am Gewinn, nicht aber am Verlust teilnimmt, ist ein „Löwenvertrag" und als solcher zu verwerfen. Es lassen sich in den Fällen gelückter Arbeitergewinnbeteiligung drei Kategorien unterscheiden. Zuerst Großmut eines einzelnen Unternehmers, die indessen volkswirtschaftlich nicht in Betracht fällt; sodann eine nicht geringe Lohnerhöhung, die eigentlich nur ein Fesselungsmittel des Arbeiters ist. Der Hauptfall ist der, wo der Unternehmer überhaupt eine nebensächliche Rolle spielt, wo also der Hauptproduktionsfaktor die Arbeit und der Absatz der Produktion nicht sehr von der Conjunktur abhängt, wie bei Leclaire und Briggs. Der Unternehmer ist hier weiter nichts, als Geschäftsführer; die Beteiligung des Arbeiters liegt hier geradezu im Produktionsinteresse. Die Gewinnbeteiligung des Arbeiters ist hier eigentlich der Uebergang zur Produktivgenossenschaft. Von den 41 Fällen der Arbeitergewinnbeteiligung in Frankeich fallen 29 auf solche Geschäfte, deren Betrieb das Kollektiveigentum der Arbeiter gestattet, wie Druckereien, Bleiarbeiten und Dachdecken, Bauunternehmungen 2c. In solchen Fällen allein ist die Möglichkeit für eine wirkliche Arbeitergewinnbeteiligung gegeben.

Eidgenossenschaft.

— Stanserhorn-Bahn. Im Ingenieur- und Architektenverein (Sektion Waldstätte) in Luzern hielt Herr Civilingenieur F. Bossardt einen interessanten Vortrag über den Oberbau und das Rollmaterial der Stanserhornbahn. Dieselbe, für Seilbetrieb eingerichtet, besitzt ein eigentümlichen Bremssystem, eine Erfindung ihrer Erbauer, der Herren Bucher und Durrer, welches dem „Luzerner Tagbl." zufolge die Aufmerksamkeit der Techniker zu fesseln geeignet ist. Die Bahn ist ohne Zahnschienen; die automatisch wirkenden Bremszangen umfassen den konisch geformten Kopf der Lauffschienen, den sie fest umfassen und so den Wagen auf eine Distanz von höchstens einem Meter bei stärkstem Gefäll zum Stillstehen bringen. Den Antrieb erhält der Bremsmechanismus aus der Adhäsion der Laufräder an die Schienen; zugleich wird durch die in Tätigkeit tretenden Bremszangen der Wagen auf die Schienen niedergepreßt und dadurch die Adhäsion vermehrt; Ursache und Wirkung verstärken sich also gegenseitig. Bei einem allfälligen Seilbruch wird der Bremsmechanismus selbsttätig eingeschaltet und um so nachdrücklicher angezogen,

---

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt," sagte seine Gattin mit einem wehmütigen Lächeln. „Eile jetzt, daß Du nach Rauen kommst, Erich; jede Minute, die Du länger verweilst, vergrößert die schwere Schuld, die wir gegen Bodmer haben."

„Wirst Du es ertragen können, wenn ich ihn hierher bringe?" fragte der Baron.

„Siehe erst zu, ob er kommen will," antwortete sie, „und dann tue, wie Dein Herz Dir vorschreibt. Ich kann alles ertragen, was Recht und Billigkeit und Güte verlangen. Vor allen Dingen müssen wir aber an die arme Mutter denken; sende ihr sofort ein Telegramm."

„Das ist bereits unterwegs," rief Hildegard, welche eintretend die letzten Worte gehört hatte; „sie weiß genug wenn sie die vier Worte liest: „Der Schlüssel ist gefunden."

XIV.

„Der Herr Lieutenant von Letten wünscht den Herrn Rittmeister zu sprechen," meldete der Diener Warnbeck, der in bequemer Hauskleidung am wohlbesetzten Frühstückstisch in einer blumengeschmückten Nische saß, welche den Ausbau eines größeren Speisezimmers bildete. Die hohen Glasfenster waren zurückgeschoben, so daß sich Warnbeck halb im Freien befand und die Wohlgerüche einatmen konnte, welche dem nach dem gestrigen Regen in köstlicher Frische prangende Garten entströmten.

„Ich lasse bitten; lege sogleich noch ein Couvert auf," antwortete der Rittmeister und erhob sich, um dem Lieutenant entgegen zu gehen, dessen sporenklingender Tritt schon nach wenigen Minuten auf dem Parkett des Saales erklang.

„Das ist eine angenehme Ueberraschung!" rief er dem Lieutenant entgegen. „Sei herzlich gegrüßt und nimm Platz. Du kommst gerade zur rechten Zeit, ich bin beim Frühstück. Heinrich bringt auch schon ein Couvert für Dich."

„Er wollte dem Lieutenant vorangehen, dieser blieb jedoch stehen und sagte: „Ich danke, ich habe bereits gefrühstückt."

„Nun ja, mit leerem Magen wirst Du nicht von Lettenhofen fortgeritten sein," erwiderte der Rittmeister lachend. „Nach einem solchen Ritt kann ein Husar aber immer wieder einhauen. Komm!"

„Ich danke!" wiederholte der Lieutenant, ohne sich zu rühren, und jetzt fiel Warnbeck Ton und Haltung seines Gastes auf.

„Wie Du das sagst!" rief er verwundert. „Und jetzt sehe ich erst, Du bist in voller Uniform. Was fällt Dir denn ein, daß Du Dich hier auf dem Lande in die bunte Jacke steckst!"

„Zu der ernsten Angelegenheit, die mich herführt, paßt nur die Uniform," antwortete der Lieutenant gemessen.

Den Rittmeister beschlich ein Mißbehagen; das Benehmen des Lieutenants gefiel ihm gar nicht, aber er hielt es für geraten, möglichst lange den Unbefangenen zu spielen, und so sagte er: „Du stehst ja da vor mir, als sei ich Dein Oberst, und Du wolltest mir alle Deine Schulden beichten."

„Es handelt sich nicht um mich," erwiderte Bodo.

„Aber Bodo, liebster Schwager, Du kommst doch nicht etwa als Kartellträger; ich wüßte doch nicht, daß ich jemand beleidigt hätte," scherzte der Rittmeister.

„Ich hatte bereits die Ehre zu bemerken, daß ich in einer ernsten Angelegenheit komme, und bitte dieselbe so zu behandeln," versetzte der Lieutenant, ohne sich aus seiner Haltung bringen zu lassen.

„Gewiß, wie Du willst, dabei können wir uns doch aber setzen und eine Tasse Thee oder noch besser ein Glas Wein mit einander trinken." Wieder wollte der Rittmeister sich nach der Nische zurückwenden, wo inzwischen der Diener noch ein Couvert auf den Tisch gelegt hatte.

„Es wäre mir lieber, die Unterredung könnte im geschlossenen Zimmer stattfinden," sagte Bodo, und dem Rittmeister entging es nicht, daß er die direkte Anrede vermied. Wollte er ihm nicht das Du geben?

„Wenn es so gemeint ist; wohlan ich stehe zu Diensten," entgegnete er jetzt auch in gemessenem Tone und führte den Lieutenant durch eine Flucht schön ausgestatteter Räume nach seinem Arbeitszimmer. „Hier sind wir ganz ungestört; werde ich jetzt endlich erfahren, was Du mir mit solcher Feierlichkeit zu verkündigen hast?" sagte er, indem er dem Lieutenant einen Sessel herbeischob und selbst in einem solchen Platz nahm.

Bodo blieb stehen.

Der Rittmeister schüttelte den Kopf, machte aber keine Bemerkung weiter, sondern sah ihn erwartungsvoll an.

„Wir haben uns mit der Beschuldigung gegen Bodmer im Irrtum befunden," begann Bodo.

„Ha, also darum handelt es sich!" fuhr der Rittmeister auf. „Es soll schwer halten mich andern Sinnes zu machen; die Schuld liegt ja klar am Tage. Wer könnte ihn entlasten?"

„Ein sehr gewichtiger Zeuge, meine Schwester."

„Hildegard? O, die ist Partei," erwiderte der Ritt

je stärker die Laufräder sich herumbewegen. Die Erfindung soll sich bei allen Proben vorzüglich bewährt haben und an Sicherheit der Funktion jedem andern System überlegen sein.

— Die Konservativen an der Arbeit. Der Abstimmung über das Steuergesetz im Kt. Luzern ist ein Kampf vorausgegangen, wie er in so heftigem Maße und mit solcher Ausdauer bei uns noch in keiner politischen Frage geführt worden ist.. Die Artikel in den Zeitungen strotzen von schönen Zulagen an die Gegner, die bei uns einen ganzen Heerwurm von Preßprozessen nach sich ziehen würden. Vornehmlich im „Vaterland" begegnete man einer starken Sprache. Im Grunde genommen, handelte es sich eigentlich bei beiden Parteien, den Ultramontanen und den Liberalen, weniger um die Steuervorlage als um die Politik. Beide Hauptblätter des Kantons sagen dies deutlich genug. Es war eine Schlacht für und gegen die ultramontane Regierung und ein kleines Häuflein Stimmender hat den Ausschlag zu Gunsten der Regierung gegeben. Außer Acht darf man dabei nicht lassen, daß sich der Kampf grundsätzlich um eine Frage drehte, die auch im Kanton Aargau vor zwei Jahren zu lösen versucht wurde: Die Erweiterung der Volksrechte.

Das Luzerner Volk hängt mit diesem Gesetze in Steuersachen nun ganz vom Großen Rate ab, der nun die Staatssteuer eigentlich nach Gu finden beziehen kann. Das Volk hat da wenig mehr zu sagen. Es hat seiner Regierung Vollmacht erteilt und wird nun liegen, wie es sich gebettet.

Kurz, der hervorstechendste Moment dieser Abstimmung ist der: die Mehrheit stund zur Regierung, nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Geldbeutel. „Das Vaterland" spricht daher mit Freude von einer „Kraftprobe" und jubelt: „Wir stehen!"

Kantonales.

Aargau.

— Zum Jagdgesetz. (Eingef.) Unter der Spitzmarke „Oberes Fricktal" und einem übel angewandten bon mot will das „Aarg. Tgbl." vom 2. Febr. dem aarg. Volke ein Gruseln verursachen, indem es droht, daß die Beiträge des Staates an die Schulen und das Armenwesen aufhören müßten, wenn die Jagderträgnisse wegfallen. Diese Behauptung ist wirklich lächerlich!

Die Beiträge des Staates an die Lehrerbesoldungen und das Armenwesen sind durch die Art. 63 und 82 der aarg. Staatsverfassung begründet und für die Leistungen bezahlt das Gesamtvolk seither die Staatssteuer. Die Jagdpachterträgnisse und damit der Grundsatz des staatlichen Jagdregals sind glückucherweise in der Verfassung nicht aufgenommen, und liegt daher in der Befugniß des Volkes diesen Rest alter Feudalherrlichkeit zu beseitigen, ohne die Verfassung zu beeinträchtigen.

Bange machen gilt daher nicht. Das Volksbegehren hat bereits bei 7500 Stimmen erhalten und da wäre es wirklich ergötzlich, zu sehen, welche diplomatische Kunst dem drohenden Ungewitter über dem Jagdhimmel Abhilfe bringen soll, wie „Tagbl." sich ausdrückt.

Wir zweifeln daran, daß das aarg. Volk sich durch Entstellung der Tatsachen noch länger täuschen läßt, im Interesse einiger Sportsmänner. Wir bezweifeln, daß es sich das freie Grundrecht, das sonst überall gilt, noch weiter wird vorenthalten lassen.

Wir sind überzeugt, daß auch die Bewohner jener Bezirke, welche den bedeutenden Wildschaden weniger kennen, Recht und Billigkeit walten lassen, und helfen, einen Zustand zu beseitigen, der zur Landplage geworden ist, und nicht mehr länger geduldet werden kanu. Die freudige Zustimmung aus beinahe der Hälfte der aargauischen Gemeinden, die ruhige Antwort auf den einfachen Appel, der ergangen ist, bürgt uns für einen günstigen Volksentscheid in ächt freisinnigem und demokratischem Geiste.

Wenn dann die Staatskasse etwa einen Schaden leiden sollte, was wir übrigens ernsthaft bestreiten, so lassen sich im Voranschlag für den Staatshaushalt verschiedene, jährlich wiederkehrende Posten streichen, die weder vom Volke verlangt worden noch dem Allgemeinen etwas nützen.

— Der Männerchor des Cäcilienvereins Aarau und der Männergesangverein Zofingen haben beschlossen, am nächsten eidgenössischen Gesangfest in Basel sich nicht zu beteiligen.

— Die Maul- und Klauenseuche ist in Brugg und Windisch ausgebrochen und vermutlich durch einen Transport Schweine eingeschleppt worden.

— Baden. Die vom Gemeinderat bestellte Commission in Sachen der öffentlichen Beleuchtung incl. der Beleuchtung der städtischen Lokale besteht aus den Herren Kellersberger, Moser, Schaufelbuel, Dorer Architekt, Pfister Th. und Boveri.

— Rheinthalbahn. Letzten Samstag hat zwischen den Stationen Etzgen und Sulz ein Erdrutsch die Bahnlinie auf eine Länge von etwa 30 Metern zugedeckt. Die auflagernde Erdschicht hat stellenweise eine Höhe von 10 Metern. Die Räumungsarbeiten haben sofort begonnen.

— Seon. (Eingef.) Die hiesige Gemeindeversammlung hat letzten Sonntag den Bau eines Gemeindehauses sammt Turnhalle beschlossen. Kostenaufwand circa Fr. 40,000.

Sodann wurden die Besoldungen der Gemeindeschullehrer um Fr. 100 und diejenigen der Arbeitslehrerinnen um je Fr. 50 erhöht. Da das Schulhaus bald zu enge ist, wird wahrscheinlich dafür gesorgt werden, daß die Bezirksschule im Neubau untergebracht werden kann. Der Bau soll im Jahr 1895 ausgeführt werden.

— Rheinfelden. Die Generalversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Rheinfelden beschloß nach Anhörung eines trefflichen Referates von Bezirksarzt Dr. Bossard die Anlegung von Krankenmobilienmagazinen, sowie die Anschaffung eines Krankentransportwagens mit Hilfe von Beiträgen von Privaten und Gemeinden unverzüglich an die Hand zu nehmen.

Solothurn.

— Olten (Corr.) Ein Conzert von Schülern wurde letzten Sonntag im hiesigen Conzertsaale gegeben, das so viel Zugkraft hatte, daß der Saal gefüllt wurde von den Eltern, Bekannten und Freunden der jugendlichen Sängerschaaren. Die muntern frischen Kinderstimmen ernteten denn auch für ihre schönen Leistungen vielen Beifall. Das Ganze war gut einstudirt. Ueberdies wohl gefiel ein Cyclus von 9 Liedern mit verbindenden Deklamationen, „das Rotkäppchen" Einige Soli waren recht gut und lieferten den Beweis, daß nur durch stramme Arbeit solche Ziele erreicht werden können. Herr Gesanglehrer Tschei verdient umso mehr Anerkennung für seine Bemühungen, als die Einnahmen zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden sollen. Der Reinertrag wird dem Frauenverein zu Armenspenden und dem Kindergarten zukommen.

— Olten. (Corr.) Die Vorarbeiten zur großartigen Aufführung an der Fastnacht sind soweit gediehen, daß jetzt schon mit Sicherheit angenommen werden kann, daß etwas Rechtes geleistet wird. Die Spezialkomites arbeiten unter guten Chefs und der Generalausschuß hält Sitzung über Sitzung. Die Hauptrollen liegen in guten Händen. Geld ist bedeutend zur Verfügung gestellt, so daß das projektirte „Narrenwerk" auf's Beste gelingen wird. —

— Auf Ende dieses Monats ist der Kantonsrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Die Beratung des Steuergesetzes, der öffentlich-rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung, Bericht und Antrag über die Abänderung des Wahlgesetzes ꝛc. werden die Landesväter über die Fastenzeit hauptsächlich beschäftigen.

Zürich.

— Winterthur. Die Gläubiger der verkrachten Kreditbank Winterthur werden nun nach den von der Liquidationskommission am 31. Dezember 1892 abgeschlossenen Bilanz noch eine Kleinigkeit mehr erhalten, als gelegentlich des Manzprozesses als mutmaßlich bezeichnet wurde, nämlich statt 41 pCt. deren 41,58. Ueber die erste Ausbezahlung eines Teiles der Konkursdividende wird die nächstens stattfindende Gläubiger-Versammlung zu beschließen haben.

— Zürich. Das Sechseläuten ist auf den 17. April angesetzt worden.

Für die Arbeitslosen und für notleidende Schulkinder dekretierte der Stadtrat 5000 Fr.

— Die Gesellschaft schweizer. Landwirte stellte bei der schweizerischen kaufmännischen Gesellschaft zu Handen des italienischen Generalkonsulates Zürich das Gesuch, Italien möchte Erleichterungen im Viehverkehr eintreten lassen.

Uri.

— Um das Gotthardfestungswerk Bäzberg legte der letzte Schneefall 6 bis 8 Meter hohen Schnee. Trotzdem mußte in diesen Tagen eine Abteilung Soldaten von 7 Mann sich nach Andermatt durchquarbeiten suchen, da Brod und Fleisch ausgegangen waren. Die Telephonverbindung funktionirte nicht mehr. Bei steter Lawinengefahr gelangten die Leute, oft bis an die Schultern und den Hals im Schnee watend, nach mehr als drei Stunden ohne Unfall an ihr Ziel.

Schwyz.

— Bei der Vitznau-Rigibahn, einer Perle unter der allzu großen und gar zu rasch entstandenen Zahl unserer Bergbahnen, soll die übliche Dividende von 8 Prozent zur Ausrichtung kommen.

Appenzell A.-Rh.

— Ein Muster von Toleranz ist Herisau. Jeder Einwohner kann hier buchstäblich nach seiner Façon selig werden. In der altehrwürdigen Kirche erbauen sich die Glieder der Landeskirch, Orthodoxe und Freisinnige; nicht weit davon ist das Kirchlein der Katholiken; ferner haben ihr Gotteshaus oder ihren Betsaal die Altkatholiken, Pietisten, Methodisten, Baptisten, Darbisten, Salutisten, Mormonen und die Juden — eine wahre Musterkarte von „Gläuben".

Neuenburg.

— Eine Versammlung von zirka 60 Delegirten der Stadt Neuenburg, von Vereinen ꝛc. war auf den 1. ds. abends zur Besprechung der Frage betreffend Uebernahme des eidgenössischen Schützenfestes pro 1895 einberufen. Beinahe einstimmig wurde beschlossen für 1895 nicht zu konkurriren, dagegen das Fest für 1898, wo gleichzeitig das fünfzigjährige Jubiläum der neuenburgischen Republik gefeiert wird, zu verlangen. Es scheinen alle Aussichten vorhanden zu sein, daß dieses Projekt ausgeführt wird. Würde Neuenburg verzichtet haben, so hätte Chaux-de-Fonds an seiner Stelle sich für die Uebernahme angemeldet.

Waadt.

— In Cully waren nach dem „Bund" am Samstag nachmittag zirka 200 Vertreter sämmtlicher Winzer und Weinbergbesitzer des Kantons versammelt zur Besprechung geeigneter Schritte und Maßregeln zum Schutz des waadtländischen und schweizerischen Weinbaues gegen die zunehmende Konkurrenz durch fremde, speziell italienische Weine, deren Masseneinfuhr man durch Zoll- und Frachtermäßigungen noch zu erleichtern beabsichtigt. Nach einer lebhaften und sachlich gehaltenen Diskussion, an der sich u. a. die HH. Secretan, Redakteur oer „Gaz. de Lauf.", Ceresole, Oberst. Fonjallaz, Nationalrat, de la Pierre, Staatsrat (Wallis), de Seigneux (Genf) beteiligten, wurde auf Antrag Secretans beschlossen, an den Bundesrat und wenn nötig an die Bundesversammlung das Begehren zu stellen. es möchte im Interesse des schweiz. Weinbaues in richtiger Interpretation o e Handelsv rträge der Einfuhr ausländischer Weine keinerlei Begünstigung gewährt werden. Der Bundesrat möchte ferner seine Wachsamkeit verdoppeln, um jede Einfuhr fabrizirter Weine und solcher erster Gährung zu verhindern. — Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zu bestellen zur Prüfung der Frage der Gründung einer allgemeinen Genossenschaft für alle waadtländischen Weinproduzenten, deren Zweck sein soll, den inländischen Produkten, besonders im schweizerischen Handel, ihre Stellung zu bewahren, zu befestigen und zu heben. Die Nachbarkantone sind eingeladen, die Bestrebungen der bedrohten Weinbautreibenden nach Kräften zu unterstützen.

Ausland.

Deutschland.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus regte Knebel (nationalliberal) die Vertiefung des Rheines an, so daß auf demselben direkter Seeverkehr stattfinden könne. Minister Thielen erwidert, die Strombaudirektion Koblenz sei mit der Untersuchung der technischen Schwierigkeiten, sowie der finanziellen Möglichkeit beauftragt, aber große Schwierigkeiten biete der Umstand, daß Holland daran beteiligt ist. Man habe bereits von Köln bis zur holländischen Grenze drei Meter Tiefe hergestellt. Holland plane von der Grenze bis zur Rheinmündung nur 2,70 Meter Tiefe; es werde sehr schwierig, diese Tiefe auf die erforderlichen 5 Meter Tiefe zu vergrößern.

Griechenland.

— Ein furchtbares Erdbeben hat die kleine und schöne Insel, Zante das alte Zakynthos, verheert. In den letzten sechs Monaten waren dort wiederholt kleine Erderschütterungen verspürt worden, und die Einwohner glaubten, daß sich die vulkanische Kraft auf diese Weise erschöpfen werde. Das war ein Irrtum, denn am 31. Januar um 5 Uhr 34 Min., morgens erfolgte ein heftiges Erdbeben, welches die ganze Insel in Bewegung versetzte. Wände, Dächer, Bögen stürzten zusammen und die erschreckten Einwohner liefen schreiend nach offenen Plätzen. Viele der Flüchtigen waren trotz der scharfen Kälte halb nackt. Als es tagte, sah man, daß nicht ein Haus unversehrt geblieben war. Während des ganzen Tages, welcher glücklicherweis. schön und sonnig war, dauerten die Erdstöße fort.

Der untere Teil der Stadt Zante, welcher aus lauter kleinen Häusern bestand, liegt in Trümmern und die Bewohner kampiren in den Olivenhainen. Die Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar war schön und der Mond schien hell. Da erfolgte um 2 Uhr morgens wieder ein sehr heftiger Stoß, welcher alles, was noch stand, zerstörte, insbesondere in den Dörfern, von denen zwei dem Erdboden gleichgemacht sind. Am 2. Februar ist ein dritter Stoß erfolgt. Eine aufregende Szene hat sich am Schloßgefängniß abgespielt, wo eine massive Mauer einstürzte. Viele Sträflinge liefen hinaus, allein es gelang dem wachthabenden Offizier mit einigen Soldie Flüchtlinge wieder einzufangen. Das Hospital wurde stark beschädigt und die Kranken nach der römisch-katholischen Kirche, dem Hause des Bischofs und der katholischen Schulschwestern übergeführt.

Alle Geschäfte stocken. Die griechische Regierung hat sofort mit einem Kriegsschiff Geld, Nahrungsmittel und Zelte nach Zante geschickt, allein da 26,000 Personen obdachlos sind, ist die Unterstützung unzureichend. Der Hauptstoß scheint unter dem Meere, 5 Seemeilen östlich von der Insel erfolgt zu sein und von dorther waren auch die früheren Erschütterungen ausgegangen. Auf anderen Inseln oder auf dem Festlande scheint man von der Erschütterung nichts verspürt zu haben. Zante ist die schönste der Jonischen Inseln, gegenüber der westlichen Landzunge von Morea. Sie ist 8½ Stunden lang, gegen 4 Stunden breit und umfaßt 438 Quadratkilometer. Die steilfelsige Küste hat keinen Hafen, nur Rheden, welche aber den Süd- und Nordostwinden offen sind. Zante ist vulkanisch und Erdbeben sind sehr häufig, aber das Klima angenehm und gesund, die Bewässerung reichlich. Der höchste Berg der Insel ist das Kapp Khieri (740 Meter). Die Bevölkerung zählt 44,070 Einwohner. Die Insel ist reich an Oliven,

---

meister, ein Bein über das andere schlagend, mit einer wegwerfenden Handbewegung.

Die nachlässige Weise, mit welcher Warnbeck die Sache behandelu zu wollen schien, empörte den Lieutenant. „Es ist hier nicht die Rede von Hildegard, sondern von Adelheid," sagte er mit Schärfe, während er sein Auge forschend auf Warnbeck ruhen ließ; er sah jedoch nicht den gehofften Ausdruck des Schreckens und der Betroffenheit, sondern jener sagte mit Wehmut in Blick und Ton:

„O, daß Du wahr sprächst, daß sie noch reden könnte! Leider ist ihr Mund verstummt für immer!"

Wein (40 Sorten!), Korinthen, Citronen, Granaten, Melonen, Salz, Schwefel, Bergöl und Robbenfang. Sie bildet eine Eparchie. Der Hauptort Zante hat 16,250 Einwohner, ist Sitz eines griechischen und katholischen Bischofs und besitzt eine bedeutende Industrie (Leder, Goldschmuck ꝛc)

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. Febr. Die nationalrätliche und ständerätliche Kommission treten Montag, 13. dies im Rathaus zu Zürich behufs gemeinschaftlicher Vorberatung der Vorlage betreffend Gewerbegesetzgebung zusammen.

Murten. Gestern Abend gegen 6 Uhr ertrank beim Schlittschuhlaufen auf dem Murtensee ein junger Mann, Namens Javet aus Wistenlach und ein 20jähriges Mädchen aus Murten, Namens Lina Fehlmann. Mehrere 100 Meter vom Ufer entfernt war das Eis eingebrochen. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Langenweddingen, 5. Febr. Ein Personenzug Magdeburg-Halberstadt fuhr auf einen Personenzug Magdeburg-Hasfurt. Infolge des Unfalles haben drei Reisende und ein Bahnbeamter Arm- und Beinbrüche erlitten; sieben andere Personen sind leicht verletzt worden, während vier Chausseewärter schwerere Verwundungen davontrugen.

Hamburg, 6. ds. In Altona wurden gestern vier Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera offiziell festgestellt. Wie die Cholera-Kommission des Senats mitteilt, ist in Hamburg gestern und heute kein Cholerafall vorgekommen.

Paris, 4. Febr. Ein im Elisee abgehaltener Ministerrat beschloß, einen Gesetzesentwurf einzubringen, dem zufolge der Wittwe Ernst Renan's eine lebenslängliche Rente von 6000 Fr. gewährt werden soll. — Die Kammer hat ohne Zwischenfall die Beratungen über das Marinebudget aufgenommen. — Der Abgeordnete Millevoye hat bei Rochefort telegraphisch angefragt, ob er, falls ihm freies Geleit zugesichert würde, bereit sei, in der Untersuchung gegen Herz auszusagen. Da Rochefort sich dazu bereit erklärt hat, will Millevoye die Regierung auffordern, ihm freies Geleit zu gewähren. — Der „New York-Herald" berichtet aus Panama, in Bogote hätten am 19. und 20. Januar Unruhen stattgefunden, wobei es 100 Tote und 500 Verwundete gab.

Paris, 6. Feb. Clemenceau, der von Rochefort beschuldigt wurde, für sein Journal „Justie" 3½ Mill. von Cornelius Herz erhalten zu haben, erbietet sich, die Bücher des Journals der Untersuchungskommission zur Verfügung zu stellen.

Paris, 6. Feb. In Erwiderung mehrerer neuer Dementis seitens Clemenceaus betreffend die von Cornelius Herz empfangenen Gelsummen sandte Rochefort gestern abends dem „Intransigeant" folgendes Telegramm aus London: „Ich bin weder Ankläger, noch Richter, sondern bloß Phonograph. Ich wiederhole die von Cornelius Herz mir gegenüber abgegebene Erklärung, welche in Gegenwart von Zeugen durch Louis Guillot bestätigt wurde, lange vor den Panamaskandalen, ich wiederholte sie mehreren Freunden gegenüber. Man befrage die Zeugen und Herz; es ist unmöglich, daß dieser die Kühnheit haben wird, eine Erklärung zu leugnen, die er mehrere Male mit Aufdringlichkeit vor mir abgab."

Die „Justice" fügt der Nachricht daß Millevoye freies Geleite für Rochefort verlangen werde, damit er von der Untersuchungskommission verhört werden könne, bei, sie hoffe, die Regierung werde dem Verlangen entsprechen, es scheine jedoch, der obigen Erklärung zufolge, daß sich Rochefort weigere, sich vor die Kommission zu begeben.

Marseille, 6. Febr. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an Cholera vermehrt sich ziemlich rasch.

Rom, 5. Febr. Gegen Abend wurde Baron Michele Lazzaroni, Neffe des verhafteten Kassierers der „Banca Romana" und Verwaltungsrat der letzteren, wegen Teilnahme an den bekannten Bankommissionen verhaftet. Der kaum dreißigjährige Verhaftete hatte mehrere große industrielle Etablissements und Banken gegründet, für deren Gedeihen er unermüdlich und nicht erfolglos tätig war Er spielte auch eine hervorragende Rolle in Sport- und Klubkreisen. Dezerdi ist für morgen früh vor den Untersuchungsrichter geladen. In Montecitorio ging heute neuerdings das Gerücht um, es werde beabsichtigt, gegen andere Deputirte vorzugehen.

Barcelona, 6. Feb. Unmittelbar nach einem Meeting der Studenten zu Gunsten der Errichtung einer protestantischen Kapelle in Madrid griff eine Gruppe von durch eine Frau angeführten Anarchisten die Polizei an und schoß auf dieselbe, welche ihre Waffe gebrauchte. Zwei Polizeiagenten wurden verwundet und sechs Verhaftungen vorgenommen; die Ordnung ist wieder hergestellt.

— Athen, 4. Febr. Infolge der Katastrophe von Xante ist die Situation eine bedauerliche; man sendet Brod und Zelte. — Die englische Regierung hat von Malta aus ein Kriegsschiff mit 1000 Zelten gesandt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Baden. Buck, Eduard, Sohn des Jakob Thomas, von Wyl, Gmd Turgi. Eingabe bis 18. März. — Bremgarten. Keller, Eduard, Spengler, von Sarmenstorf. Eingabe bis 16. März. — Brugg. Baumann, Johann Jakob, Schneider, Bärbels, von Billigen. Eingabe bis 8. März. — Laufenburg. Weber, Markus, Steinhauermeister, von Oberhofen. Eingabe bis 9. März. — Mari. Büttler, Kaspar, von Auw, verstorben in Aettenschwyl, Gemeinde Meienberg; Böckli, Josef Leonz, von Sins, verstorben in Auw. Eingabe bis 8. März — Rheinfelden. Waldmeyer, Binzenz, lediger Bürger von und in Hellikon. Eingabe bis 6. März. — Zofingen Matter, Johann, Samuels sel., gewes. Schleifer von und in Zofingen; Zimmerli, Rudolf Friedrich, Notar, von und in Zofingen. Eingabe bis 18. März. — Zurzach. Keller, Xaver, Schuster, vom Hasli, bei Böbikon. Eingabe bis 7. März

Beneficia Inventarii.

Aarau. Lüscher, Samuel, Heinrichspars, Garnsechter, im Schwobistal, von und zu Mahen; Frey, Johann Ulrich, gew. Lehrer, von und in Densbüren. Eingabe bis 11. März. — Baden. Huser, Augustin, älter, von Wettingen. Eingabe bis 18 März. — Bremgarten. Gauch, Kaspar Leonz, Gauchen, Karrers, von Niederwyl; Meier, Leonz, Klausen, Zimmermann von Jonen. Eingabe bis 16. März. — Brugg. Wernli, Samuel, Roni-Isaaks, von Thalheim. Eingabe bis 8. März. — Zurzach. Bugmann, Xaver, Zimmermeister und Salzverkäufer, in Döttingen. Eingabe bis 7. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Birchmeier, Wilhelm, Schuster in Würenlingen. Eingabe bis 7. März — Auflegung der Verteilungsliste und Schlußrechnung im Konkurse des Zink-Schmid Oskar, Steinhauermeister in Mägenwyl. Anfechtungsfrist bis 15. Febr. — Bremgarten. Auflegung der Verteilungsliste u. Schlußrechnung vom 6. bis 17. Februar in den Konkursen über: Flüglistaller, Josef, Seilerspis, von Lieli; Konrad, Xaver, Metzger in Berikon. — Brugg. Auflegung des Kollokationsplanes, Ansiker-Clauser, J. J. in Brugg. Anfechtungsfrist bis 14. Februar.

Rehabilitationen.

Baden. Boser, Johann, Meinraden, von Neuenhof.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstellen. Unterschule Balzenwyl. Besoldung Fr. 1200. Unterschule Burg. Besoldung Fr. 1300. Unterschule Schiltwald. Besoldung Fr. 1200. — Schriftliche Anmeldung bei den betr. Schulpflegen bis 20. Februar.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 737,8 mm — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Kl.bol.	Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
6.	Mittags 1 U.	— 2,5	739,2	776,1	SE 1/2	74	hell
6.	Abends 9 „	— 5,4	739,3	776,2	E.	96	hell
7.	Morg. 7 „	— 9,7	739,2	776,1	SE.	96	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 9,4 °C. Maximum — 0,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 9,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Februar.
Fortdauernd trocken, etwas milder, vormittags neblig.

Zu verkaufen.

Circa 20 Minuten von Aarau entfernt, an sehr günstiger Stelle gelegenes, neuerbautes



Wohnhaus

mit großem Garten u. Pflanzland. Auskunft erteilt 499

Heinrich Schmid,
Maurermeister in **Rohr.**

Zu vermieten.

Im **Hause Nr. 61 in Rohr** 2—3 Wohnungen mit je 3—5 hellen geräumigen Zimmern nebst Garten in sonniger freier Lage. 500

Zu vermieten.

Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain. 257 **O. Schibler,** Ger.-Präsid

Zu verkaufen.
Ein Nußbaumstamm

bei **Heinrich Basler,** 556 alt Gemdeschrbr, **Küttigen.**

Man wünscht einen 16-jährigen **Knaben** einem

Bäckermeister

in **Aarau** in die Lehre zu geben. Nachfrage bei der Exped. 583

Gesucht.

Ein junger **Mann,** der mit der Spedition vollständig vertraut ist Französisch erwünscht. Eintritt sofort Gefl. Offerten unter Chiffre G. G. Z. 40 an die Exped. 562

Mes demoiselles Vulliémoz.

Pensionnat de demoiselles, Château de Vennes sur Lausanne.

Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O L. 74

Références: **Aarau,** Monsieur **Pfau,** du Credit Aargovien. Mad. **Siegrist-Lüscher, Seengen.**

Consistentes, gelbes & schwarzes

Lederfett

zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¼, ½ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352

C. Rychner, Seiler.

Electricitäts-Gesellschaft Baden.

Actien-Kapital Fr. 350,000 voll einbezahlt.

Die Electricitäts-Gesellschaft Baden macht hiemit bekannt, daß sie, in Anbetracht der bevorstehenden Vollendung des Werkes den Rest ihres

4½% Obligationenkapitals von Fr. 350,000

nächstens begeben wird, laut Beschluß des Verwaltungsrates vom 9 Mai 1891 und 7. Mai 1892.

Gemäß Pfandbrief, datirt vom 22. Juni 1892, welcher im Gemeindearchiv der Stadt Baden deponirt bleibt, haben die Inhaber der Partialobligationen im Gesammtbetrage von Fr. 350,000 **Hypothekarpfandrecht 1. Ranges** auf sämmtliche Realitäten der Gesellschaft, als: Land, Kanalanlage, Maschinenhaus sammt Turbinen, Dynamos, Transformatoren und alle Leitungen.

Die Einzahlungen können nach **Belieben** der Unterzeichnet auf **3—6 Monate** vereinbart werden.

Die **Partialobligationen** lauten auf **Fr. 1000** und sind jährlich mit **Fr. 45** zu verzinsen. Der Zins wird halbjährlich ausbezahlt.

Das Anleihen kann Seitens der Gesellschaft nicht von 5 Jahren und Seitens der Obligationäre nicht vor 10 Jahren gekündigt werden.

Diese Obligationen bilden eine günstige Geldanlage mit **Sicherheit 1. Ranges** Die Einnahmensumme für gemietete Kraft und bestellte Lampen übersteigt jetzt schon die sämmtlichen Betriebskosten, die statutarischen Amortisationsquoten sowie die Verzinsung dieser Obligationen.

Anmeldungen, die in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt werden, bitten wir an Herrn Stadtrat **C. Pfister** zu richten, welcher gerne jede gewünschte Auskunft erteilt. (H. 463 Z.)

Der Verwaltungsrat.

Baden, im Januar 1893. 508

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,

zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, pièceenweise zu **Fr. 36.** —

Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

pièceenweise von **Fr 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau,	Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 3	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenkaram**		
Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß,			**Lischen,** prima		**0. 13**
schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Surrogat,** weiß		
dto.	„ 7	**2. —**	und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.** 12/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Merinos.

Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Neuheiten.

Emil Dreifuss,
Graben. — **Aarau.** — Graben.

Cachemires.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, sie haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 422 Q.)

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Leichen-Anzeige.

Nro. 13.

Sonntag den 5. Februar starb:
Anna Elisabeth Ryniker geb. Beck von Aarau. Alter 66 Jahr 7 Monat 24 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 8. Febr. Mittags 11 Uhr
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 103

Nro. 14.

Montag den 6. Februar starb:
Sophie Wanger geb. Wanger, Kassiers von Aarau. Alter 56 Jahr 2 Monat 15 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 8. Febr. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt 394.

Nro. 15.

Dienstag den 7. Februar starb:
Gabriel Dürr, Gemüsehändler u. Wirt von Aarau. Alter 59 Jahr 7 Monat.
Beerdigung: Donnerstag den 9. Feb. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Graben Nr. 1237.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 9. Februar Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Vortrag

des Hrn. Oberstl. **Fisch:**

Das schweizerische Kriegswesen bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft.

Zu diesem Vortrag ist Jedermann freundlich eingeladen.

Frauenverein Aarau.

Der **Abend-, Näh- & Flickkurs** unter Leitung der Frl. Hanky kann erst Mitte Februar beginnen. Anmeldungen hiezu werden immer noch bei Fr. **Hemmeler-Stahl** entgegengenommen.

Der Vorstand.



Elvira. Armes Kind, weisst Du nicht, dass die Carnevalszeit für solche Verhältnisse Rechtsstillstand gewährt. Setz Dich also drüber weg und mobilisire unbesorgt.

Bajazzo-Gruppe. Willkommen! Vergesst den dummen August ja nicht, wenn er noch zu dick, soll er 14 Tage schweinigern!

Sulfurius. Wir zählen „diesen Rung" wieder auf Dich. Nicht nur einmal blüht im Leben der Mai!

Rösel. Dein niedlicher Einfall wird sicher prämirt, spiel aber nicht zu sorglos mit dem Feuer!

Jägerin. Wir kümmern uns nicht ob Revier- od. Patentsystem. Nur nicht „Schlingen legen"!

Aktiven-Steigerung.

Im Konkurse über **Rudolf Blattner-Dubs,** Zimmermeister, von Küttigen werden **nächsten Freitag den 10. Februar,** Nachmittags 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau illiquide **Aktivposten im Betrage von Fr. 340** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 6. Februar 1893

Das Konkursamt.

Aktiven-Steigerung.

Mittwoch den 8. Febr. nächsthin Nachmittags 3 Uhr werden im Büreau des Unterzeichneten einige Buchforderungen im Gesammtbetrage von ungefähr **Fr. 160** versteigert.

Aarau, 2. Febr. 1893.

Der Betreibungsbeamte:
545 **Siebenmann.**

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 15. Februar nächsthin werden von Vormittags 9 Uhr an im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Chiffonière, 1 Canapé, 1 Schreibpult, 1 Commode, 1 Nähmaschine, 8 Stühle, 1 Wanduhr, (sog. Regulateur), 1 Spiegel, 2 Nachttischchen, 2 aufgerüstete Betten, 1 zweithür. Kasten, 1 Becker, 16 Leintücher, Bettanzüge, Wasch- und Handtücher, Bodenteppiche u. A. m. alles gut erhalten.

Aarau, 6. Febr. 1893.

Der Betreibungsbeamter:
Siebenmann.

Mailänder Salami

feinste Qualität, magere empfiehlt
598 **L. A. Stephani.**

Aarau, 5. Februar 1893.

Z. Z.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin

Wwe. Nanette Ryniker-Beck

heute Nachmittag ½3 Uhr in ihrem 67. Altersjahre, durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden erlöst wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Adolf & Bertha Ryniker-Lutz.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 8. Februar 1893, Vormittags 11 Uhr.

Aarau, den 6. Februar 1893.

Z. Z.

Unerwartet rasch ist unsere liebe Gattin, Mutter und Schwägerin

Sophie Wanger-Wanger,

geboren den 21. November 1836

von langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Um stille Teilnahme und Unterlassung von Blumenspenden bitten

Gustav Wanger-Wanger.
Sophie Wanger.
H. & S. Wanger-Siebenmann.
Marie Wanger.

Die Bestattung findet Mittwoch den 8. Februar um 11½ Uhr in **Aarau** statt.

Leidcirculare werden nur auswärts versandt.

Aarau, 6. Februar 1893.

Z. Z.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Gabriel Dürr,
gew. Wirt von Aarau.

heute Morgen 4 Uhr, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Den teuren Verstorbenen einem liebevollen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 9. Februar, Mittags 11 Uhr, statt.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Kindersuppenanstalt.

V. Gabenliste.

Namens der Hülfsgesellschaft verdankt der Unterzeichnete folgende Gaben: Durch Hr. Angst: Von Hr. J. M Fr. 5; von Ungenannt Fr. 5; von Fräulein A. F. Fr. 10; von Fr. J. H. Fr. 5 Durch H. Baumann-Gysi: Von Ungenannt Fr. 20; von H. B. Fr. 5. Durch Hr. Pfr. Graf: von Wittwe F Fr. 4. Durch Hr. Häfliger Stadtrat: Von Frau A. B.-Sch Fr. 25. Durch Hr. Pfr. Wernly: Von Fr. Gr. Fr. 2. 50. Zusammen Fr. 81. 50.

An **Viktualien.** Durch Hr Angst 15 Pfd Bohnen; 6 Pfd. Reis; 6 Brod; 7 Pfd. Reis; 5 Pfd. Erbsen. Durch Hr Stadtrat Häfliger von den Herren Fr. 40 Pfd. Hafermehl. — Von Hr H. 6 Pfd Sternli; von Fr. Bäckerei G 1 Korb Suppenbrod. — Von Ungenannt 1 Sack Erdäpfel; von Bäcker S. 1 Sack Suppenbrod.

Aarau, den 6. Februar 1893.

Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Die Generalversammlung

der Kranken-Gesellschaft für Frauen & Töchter in Aarau

findet den **19 Februar** nächsthin statt. Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheits-Zeugnissen bis und mit dem 15 Februar an die Comite Mitglieder Frau Pfarrer **Fischer** oder Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Aarganische Bank in Aarau.

Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3½ % verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.

Aarau, den 6. Februar 1893.
(A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**



Auf bevorstehenden Masken-Ball

empfiehlt

Frau Theez-Amsler, Costumiere

ihr reichhaltiges

Costumes-Lager

für **Herren** und **Damen** bestens.

Vom **16. Februar** an ist dasselbe im untern Hemmlisskragen Saalbau ausgestellt. — Vorbestellung gefl. Metzgergasse 107.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, der Tit. Kundsame anzuzeigen, daß sie das Geschäft

Wirtschaft & Bäckerei

käuflich an

Herrn Emil Simmen

abgetreten hat.

Für das mir und meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Frauen Wittwe **Graf.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich der Tit. Kundsame, sowie einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung unter Zusicherung **guter Waare und reeller Getränke** bestens. 510

Emil Simmen, Bäcker u. Wirt

Blumenkurs.

Mache den geehrten Damen von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich von **Dienstag den 7. Februar** an einen

Kurs
in Papier-, Stoff-, Wachs-, & Filigran-Blumen

eröffnen werde. Unterrichtspreis für den ganzen Kurs für Damen **Fr. 3. —,** für Kinder **Fr. 2. —.** Unterrichtsstunden von Morgens 9—12 Uhr, Mittags 2—6 und für Damen die Tags über keine Zeit von Abends 8—10 Uhr.

Auch wird ein

Rahmen-Arbeits-Kurs

zur Anfertigung von **Halstüchern, Pellerinen, Kapuzen, Pantoffeln** 2c. abgehalten. Kursgeld **Fr. 6. —.**

Material zu äußerst billigem Preis.

Sich zu melden bei

599 **Geschwister Füßmann,** Vorstadt 900.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem ehrenden Publikum zu Stadt und Umgebung an, daß er von heute an sein Geschäft wie früher wieder auf eigene Rechnung betreiben wird, und empfiehlt sich hiemit höflich zur Anfertigung von **neuen** und **Reparatur** von ältern **Geschirren** 2c. zu Haus und auf der Stör.

Zur Anfertigung von ganzen **Aussteuern, reparieren von Matratzen** und **Polstermöbeln.** Das **tapezieren** von Zimmern wird ebenfalls gewissenhaft besorgt.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung sehe dem Wohlwollen eines EE. Publikums, auch für das mir früher geschenkte Zutrauen dankbar, gerne entgegen.

Achtungsvollst

Aarau, den 6. Febr. 1893

Eduard Lüthi-Kneubühler, Sattler und Tapezierer, Kirchgasse Nr. 15.

Säg-, Bau- & Nutzholzverkauf.

Die Ortsbürgergemeinde aarg. Unter-Erlisbach ist im Fall folgendes Säg-, Bau- und Nutzholz zu versteigern:

80 Stück Säg- und Bauholz	mit cirka 130	m³	Inhalt.
23 Eichennutzholzstämmli	„ 13,19	„	„
3 Buchenstämme	„ 2,64	„	„
9 Birkenstämmli	„ cirka 2,50	„	„

Schriftliche Angebote für obiges Holz sind verschlossen bis Freitag den 17. Februar, Abends 7 Uhr, an die Gemeindekanzlei aarg. Erlisbach zu richten.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an Kyburz, Bannwart, woselbst die Kaufsbedingungen eingesehen werden können.

U.-Erlisbach, 6. Februar 1893.

Im Auftrag der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Säg- & Bauholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Biberstein** bringt **Montag** den 13. Feb. nächsthin, Mittags ½1 Uhr im diesjährigen Abtriebsschlag in „Saalen", Abtheilung 16, 192 Stück Säg- und Bauholz mit zirka 130 Festmeter Inhalt, an öffentliche Steigerung.

Abfuhr und Bedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet höflich ein

Der Beauftragte: **Jak. Müller,** Förster.

Aarau, Mittwoch 8. Februar 1893. № 32. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber den Militarismus.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die diesjährige Reichstagssitzung die Debatte für und wider die deutsche Militärvorlage. Alle andern Artikel der Tagesordnung treten unberücksichtigt in den Hintergrund, die Diskussion über Gesetzesfragen, über den Notstand der Arbeiterbevölkerung, über das Darniederliegen der Landwirtschaft schleppt sich mühsam und teilnahmslos dahin. Nur etwa einen Augenblick blitzt die Erinnerung an das wirtschaftliche Elend in den Häuptern der Abgeordneten auf, aber sie mag die schwüle Gewitterluft nicht zu bannen, die angesichts der drohenden Reichstags Auflösung ihre Stirne umnachtet. Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage! Entweder Bewilligen oder Gehen! Und dieser Alternative gegenüber vergessen mehr und mehr die Volksvertreter ihre heiligste Pflicht, die Interessen ihrer Wähler vor dieser neuen, ungeheuerlichen Millionenforderung bis auf den letzten Mann zu verteidigen; sie fühlen nur die Sessel wanken, und s'ist um sie gescheh'n.

Nur die Vertreter der freisinnigen und demokratischen Richtungen haben von Anfang an der neuen Militärvorlage ein entschiedenes „Non possumus" entgegengestellt, und hinter ihnen steht auch sicherlich das ganze deutsche Volk. Aber nur das deutsche Volk?! Wissen wir doch nur zu gut, daß eine Armeevermehrung der andern ruft, daß kein Land hinter dem andern zurückbleiben will und kann, daß der heutige Militarismus der Danaidentonne gleicht, in die oben Wasser geschöpft wird, das aber unten alles wieder abläuft. Der Unterschied macht sich nur bemerkbar in der gesteigerten Armut der untern Volksschichten, im Darniederliegen von Handel und Industrie, durch die Herbeiziehung von immer mehr leistungsfähigen Männern zur Armee, im Zurückgehen der ländlichen Arbeitskraft und daher des Bodenwertes. — Soll das deutsche Volk allein protestiren gegen die gänzliche Verarmung seines Landes, gegen den Ruin seines Wohlstandes, sollte sich nicht die ganze civilisirte Welt einmütig erheben und ihren Gewalthabern ein entschiedenes „Bis hieher und nicht weiter!" entgegenrufen? Leiden wir nicht genug unter der Ungunst der Zeiten, werfen sich die Völker nicht gegenseitig Zollschranken auf, die selbst unserm Weltverkehr trotzen und seiner spotten, soll sich unser altes Europa immer mehr in zwei große Heerlager umbilden, die sich im gegebenen Augenblick mit allen Fortschritten der modernen Waffentechnik, wie hungrige Wölfe aufeinanderwerfen, um sich gegenseitig elend zu Grunde zu richten? Ist das der Erfolg mühsam erkämpfter, langzeitiger Kulturarbeit, das Ergebnis unserer hohen geistigen Entwicklung? Wollen wir unsern Kindern und Enkeln diesen Fluch so vieler Jahrhunderte mit in's zwanzigste hinüberschleppen mit all' seinem Hunger, Cholera und Pest, als eine grausame Ironie menschlicher Verirrung?

Man hat sich schon viel darum gestritten, ob der Krieg unter den Menschen notwendig sei. Man sagte, seine Keime stecken tief in der menschlichen Natur; nur durch ihn werde der Fortschritt und die Entwicklung der Kultur möglich, er sei einem Gewitter zu vergleichen, das reinigend und erfrischend auf die Atmosphäre wirke. Ja, heute gibt es viele, die im Krieg das einzige und wirksamste Mittel zur Eindämmung der Uebervölkerung sehen. Darin einigen sich die meisten, daß der Krieg und somit auch der Militarismus ein sogenanntes, notwendiges Uebel sei, das man wenigstens möglichst zu lindern versuchen müsse.

Auf der anderen Seite wird aber geltend gemacht, daß, wenn auch früher Kriege unvermeidlich, ja notwendig gewesen, da sich die Völker nicht allein aus Haß und Neid, sondern vielfach von Not und Hunger getrieben, befehdeten, und sich der Kampf um's Dasein in dieser Form abspiegelte, selbst wenn den Kriegen eine gewisse Beförderung der Kultur nicht abgesprochen werden kann, doch heutzutage, bei unsern ganz veränderten Lebensverhältnissen, wo sich die Selektion mehr auf das geistige als physische Gebiet ausdehnt, bei der gewaltigen Verschiebung der Interessensphären, endlich bei der ungemein komplizirten Kampfesweise, wo der Einzelne an sich zur Null herabsinkt, dem modernen Krieg sowohl Notwendigkeit als Berechtigung absolut abgesprochen werden kann.

Aber man frägt ja nicht nach Notwendigkeit oder Berechtigung!

Genügt ja das Wort, der Befehl eines einzigen Gewalthabers, Tausende aus dem lieben Kreise ihrer Familie zu reißen, sie dem Hungertode preiszugeben, um sich gefügig in jene gespensterhaften Maschinen einzureihen, die wir Armeen nennen. Ein einziges Wort und Tausende fallen mit tierischer Wut über einander her, zerfleischen sich mit allen Mitteln der modernen Technik, zu Hunderten stürzen sie im Kugelregen dahin, die Blüthe ihrer Nationen und — wenn der Kampf zu Ende ist, reichen sich die Ueberlebenden brüderlich die Hände und suchen die Wunden zu stillen und die Schäden zu heilen, die sie sich gegenseitig geschlagen haben.

Es gibt kein größerer Hohn: Entweder Menschenliebe oder Krieg, Vernunft oder Dogma!

Und wo ist nun der Vorteil? Betrachten wir kurz den deutsch-französischen Krieg von 1871. Die Deutschen haben „mit Gottes Hilfe" gesiegt, und als Geschenk erhalten sie die Reichslande und jene Milliarden, die längst dem Militarismus wieder zum Opfer gefallen und noch weitere mit sich in den gähnenden Schlund gezogen, zudem die Einigung der deutschen Staaten zum deutschen Reich. Wurde wohl damit eine einzige Träne jener Verlassenen und Verwaisten gestillt, den Kindern der Vater und Ernährer, dem Lande die kräftige Jugend wieder erstattet? Nein! Hätten sich die süddeutschen Staaten nicht ebenso gut, wenn nicht besser in Friedenszeiten zu Preußen schlagen können, wenn das Bedürfnis so groß war? Und wäre Elsaß unter Frankreich nicht ebenso glücklich?

Die Franzosen als Besiegte büßten ihr à Berlin mit einem verwüsteten, ausgesogenen Lande, mit dem Tode ihrer blühendsten Söhne und erhielten als Preis eine gute, aber bittere Lehre, die sie überdies bald wieder vergessen haben werden.

Und die erhabene Culturmission! Vielleicht, daß die Tuilerien in Paris zusammengeschossen wurden und der durch den Krieg neugeschürte Haß den Gelehrten der beiden gebildetsten Völker verbot, in gemeinsamer, friedlicher Arbeit am Ausbau von Wissenschaft und Kunst zu arbeiten.

Der Uebervölkerung wurde keineswegs Einhalt getan, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß sich die Generationen nach einem Kriege doppelt stark vermehren.

Das ist der Status des deutsch-französischen Krieges anno 1871.

Seitdem sind zwanzig Jahre verflossen. In staunenserregender Weise haben sich unsere Kriegsmittel durch die Fortschritte der Technik vervollkommnet, unsere Waffen sind zu furchtbaren Mordinstrumenten geworden, und wehe dem, der ihre Wirksamkeit zuerst erfahren muß. Der nächste Krieg, von dem die Leute so geläufig reden, wird nicht Gewinn für den einen und Verlust für den andern sein, aber der Untergang aller. Das vae victis wird sich gleichzeitig in ein vae victoribus verwandeln!

Aber wir leben ja im tiefsten Frieden. Nur hie und da zeigt sich ein dunkles Wölklein am Horizont, das man dann mit aller Vorsicht wegzublasen sucht. — Aber wirkt der Militarismus nicht auch heute tiefschädigend auf unser Volksleben? Abgesehen von den immer neuen materiellen Opfern, die er unerbittlich fordert, bedrückt er in hohem Grade das Freiheitsgefühl und zieht jene Servilität, jene andächtige Scheu vor dem Offiziersrock groß, die besonders in Deutschland gedeiht. Die Armee bildet einen Stand für sich und beansprucht Ehrfurcht und Achtung vom Bürgerstande und will sich diese auf oft sehr vandalische Weise verschaffen. Mit seinen Armeekorps weiß ein Monarch dem Volkswillen zu trotzen und seine Forderungen durchzudrücken, trotz aller konstitutioneller Verfassung. Das Kaiser- und Königtum von Gottes Gnaden stützt sich auf die, bis in den Tod ergebene Armee, ohne diese wäre es bald genug nur noch ein leerer Schatten.

Ist dieser Zustand der Abhängigkeit, der beständigen Angst und Sorge der geistigen Entwicklung, unsres Zeitalters würdig? Wir sagen nein! Schon dämmert aber auch die Erkenntniß daß nicht die Macht, sondern die Gerechtigkeit als Grundlage allen sozialen Lebens dienen solle.

Pflicht, hohe, heilige Pflicht ist es vor allem der Gebildeten gegen die Unterjochung des Geistes durch das Soldatenregiment anzukämpfen. Aufgabe ist es aber des Volkes, der Domokratie, jenen Gewalthabern die Würfel aus der Hand zu nehmen, mit denen sie über Leben und Tod von Millonen entscheiden können.

An Stelle der ständigen Heere, die Einführung des Milizheeres im Sinne der unsrigen wäre vielleicht der erste Schritt zur notwendig werdenden Abrüstung, möge sie bald kommen!

Uns Schweizern erwächst damit von neuem der schöne Beruf, einer großen, welterlösenden Bewegung als Vorbild zu dienen. Sichern wir den Trägern dieser neuen Idee nicht allein eine traute Heimstätte, einen

---

47

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Das ist er, aber — doch drehen wir uns nicht im Kreise herum," versetzte Bodo von Letten. „Ohne weitere Umschweife: es hat sich gestern ein Brief gefunden, den Adelheid am Vorabend ihres Todes an meine Eltern geschrieben hat und in welchem sie bekundet, daß sie freiwillig in den Tod gegangen ist."

Jetzt fuhr der Rittmeister auf. „Wer hat den Brief gefunden?"

„Das tut wenig zur Sache. Genug, er lag in einem kupfernen Kasten mit ciselierten Ornamenten, in welchem Adelheid ihr Papier aufbewahrte, und der von Hanne früh am Morgen ihres Todestages in den Koffer gepackt war. Der Schlüssel dieses Kastens paßte aber zu einem ganz gleichen, den Fritz Bodmer geschenkt hatte, und in welchem dieser seine Gifte verschlossen hielt. Meine Schwester — doch, wozu erzähle ich bekannte Tatsachen!" brach er plötzlich ab.

„Bekannte Tatsachen!" wiederholte der Rittmeister, „das ist eine wunderliche Voraussetzung; wodurch sollten sie mir bekannt sein?"

„Durch den Brief, den Adelheid an Sie geschrieben, Herr Rittmeister von Warnbeck!" antwortete Bodo schneidend, indem er seinen Platz neben dem Sessel verließ und dem Rittmeister ein paar Schritte näher trat. „Durch den Brief an Sie, den Sie bei Ihrer Rückkehr von Lettenhofen in Falkenhorst vorgefunden haben müssen."

„Ein solcher Brief ist nicht vorhanden", erklärte Warnbeck, unwillkürlich vor dem Lieutenant zurückweichend.

„Das kann wohl sein", versetzte dieser mit verächtlichem Lächeln, „aber er ist vorhanden gewesen. Ich komme soeben von der Post. Der Briefträger Steffen erinnert sich mit aller Bestimmtheit, daß er einen solchen Brief an jenem Unglücksmorgen aus der Lettenhofen'schen Mappe genommen und ihn dem Sekretär Ludwig mit den Worten gereicht hat: „Das wird wohl der letzte sein, den das Letten'sche Fräulein noch an den Bräutigam geschrieben hat, und der Sekretär weiß eben so genau, daß er ihn in den für Station Benitz bestimmten Briefbeutel getan."

Der Rittmeister zuckte wegwerfend die Achseln. „Das beweist noch immer nicht, daß ich den Brief erhalten habe."

„Die beiden Postbeamten sind bereit die Aussage zu beschwören", fuhr der Lieutenant fort. „Man wird die Nachforschungen auch auf das Postamt in Benitz ausdehnen."

„Und wer wird denn diese Nachforschungen anstellen?" fragte der Rittmeister höhnisch.

„Das Gericht, bei dem Dr. Bodmer eine Klage gegen Sie wegen Verleumdung erheben, der Staatsanwalt, der Sie wegen wissentlich falschen Zeugnisses verfolgen wird."

„Du bist ja plötzlich ein warmer Verteidiger des Dir sonst so unsympathischen Bodmer geworden," spöttelte der Rittmeister.

„Ich leugne nicht, daß ich stets eine Abneigung gegen Bodmer fühlte; es war die Auflehnung gegen die allgemeine Vergötterung, welche man in Lettenhofen mit ihm trieb, und diese Abneigung ist von Ihnen sehr geschickt für Ihre Zwecke benutzt worden."

„Oho!" rief der Rittmeister. „Der Herr Lieutenant von Letten war sofort nach seiner Ankunft mit seinem Urteil fertig und sprengte unverzüglich davon, um die Rächer herbeizuholen."

Bodo senkte die Stirn, der Vorwurf war gerechtfertigt und traf ihn um so schwerer, als er seit gestern abend nicht aufgehört hatte, ihn sich selbst zu machen. „Das ist wahr," sagte er, „ich irrte, aber ich befand mich im guten Glauben. Sie dagegen" — er betonte die Anrede recht scharf — „Sie wußten es anders und ließen mich dabei; Sie legten falsches Zeugnis ab und verleiteten auch andere dazu —"

„Herr Lieutenant, wahren Sie Ihre Zunge!" rief Warnbeck dazwischen.

„Hätte ich sie gewahrt, als ich gegen Gotthold Bodmer zeugte!" versetzte Bodo traurig. „Damals diente ich der Lüge, jetzt sage ich die Wahrheit. Viel Uebles ist geschehen, nicht alles kann wieder gut gemacht werden, aber das Schlimmste, die öffentliche Verhandlung, die Verurteilung des Unschuldigen wird wenigstens verhütet. Mein Vater befindet sich jetzt auf dem Amtsgericht in Rauen, wo er den Brief meiner armen Schwester überreicht —"

„Er entblödet sich nicht, mir diese Schmach anzutun!" schrie der Rittmeister, mit dem Fuße stampfend; „für diese Beleidigung —"

„Wieso wissen Sie denn, daß eine Schmach, eine Beleidigung für Sie in dem Briefe enthalten war?" unterbrach ihn der Lieutenant in eiskaltem Ton. „Meines Wissens habe ich Ihnen nichts davon gesagt."

Der Rittmeister biß sich auf die Lippen; er sah ein, daß er sich in seinem aufbrausenden Zorn verraten hatte. „Wenn eine Braut am Tage vor ihrer Hochzeit freiwillig, wie Sie sagen, aus dem Leben geht, so bedeutet das immer eine Gehirnkrankung für den Verlobten," suchte er einzulenken. „Was

sichern Zufluchtsort in unserm Lande, sondern auch in unsrem Herzen.

Die Ideale freien Volkstums, der Gleichberechtigung und Gleichstellung, diese festen Grundlagen unsres Staatswesens sollen jenen als strahlende Leuchte dienen, die noch von der Nacht mittelalterlicherer Einrichtungen und monarchischer Staatsverfassungen umfangen sind, sich aber nach dem Lichte sehnen, das unsere Berge mit dem Purpur der Freiheit verklärt. Wr.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates für die Gewerbegesetzgebung werden am 13. Februar in Zürich zur Beratung dieses Traktandums zusammentreten.

— Zollikofer Katastrophe. Die Appellation in Sachen des Zollikofer Strafprozesses ist vom Staatsanwalt nun wirklich fallen gelassen worden und es werden die Verhandlungen Montag, 20. Februar, vormittags 9 Uhr in Fraubrunnen fortgesetzt werden.

— Freiwilliges Schießwesen. Aus der Bundesstadt wird gemeldet: Ueber das Schießwesen der freiwilligen Schießvereine wird nächstens eine neue Verordnung erlassen werden, welche hauptsächlich zwei Reformpunkte beschlägt. Einmal soll künftig jedes Jahr ein neues Schießreglement erlassen werden, wodurch ermöglicht wird, dem jeweiligen Stand der Entwicklung im Schießwesen in den einzelnen Vereinen besonders Rechnung zu tragen. Sodann ist beabsichtigt für eine sorgfältige Kontrole im freiwilligen Schießwesen kantonale Kommissionen einzuführen, je nach Gutfinden eine oder mehrere für jeden Kanton. Die Mitglieder dieser Kommissionen wären den Vereinen selbst zu entnehmen.

Kantonales.

Aargau.

— Zofingen. Das Bezirksgericht Zofingen hat einen pflichtvergessenen Familienvater, der Frau und Kinder übel behandelte und zuletzt vollständig im Stich gelassen hat, zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Einer des gleichen Vergehens angeklagten Mutter wurde eine ernstliche Mahnung erteilt und derselben im Rückfall ebenfalls Zuchthausstrafe angedroht.

— Ennetbaden. In der Dependance des Gasthofes zum „Hirschen“ brach am Dienstag in der Frühe Feuer aus. Dasselbe konnte bald wieder gelöscht werden, jedoch soll der Schaden ein nicht unbedeutender sein. —

— §§ Die Bank in Menziken hat die Dividende pro 1892 auf 6 Prozent festgesetzt.

— Wohlen. Das Budget der Gemeinde Wohlen pro 1893 nimmt in Aussicht Fr. 42,003 Ausgaben und Fr. 16,295 Einnahmen. Die Mehrausgaben von Fr. 25,708 sollen durch 1½ Polizeisteuern gedeckt werden. Die Bürgergemeinde hat ¾ Armensteuern zu beziehen.

— Wohlen. (Korresp.) Gestern sind hier zwei des Einbruches bei Uhrenmacher Weber Verdächtige verhaftet worden.

Weber ist auf dem Wege der Besserung.

Solothurn.

— In Grenchen hat sich eine Sektion der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft gebildet.

— Letzten Samstag hat in Olten eine eigentümliche, fidele Leichenfeier stattgefunden, zu der sich etwa 27 „Leiblüt“ eingefunden hatten. Es galt die Beerdigung des Reiterklubs: Balsthal, Thal, Olten und Gösgen. Derselbe hat sich nämlich aufgelöst und beschloß sein Ende mit einem flotten Leichenschmaus im „Schweizerhof“.

Bern.

— Korrespondenz aus dem Emmenthal. Wie anderwärts werden auch im Emmenthal zur Winterszeit von den Musik-, Gesang- und Turnvereinen Vorstellungen gegeben, die vom Publikum gewöhnlich gut besucht werden, wenn Gott Pluvius nicht einen Fehlgriff am Wettersteuerrad macht. Wie schon seit einigen Jahren gab der rührige Turnverein von Sumiswald am letzten Sonntag Abend im Gasthof zum Kreuz daselbst eine gymnastische Vorstellung, die unter der Leitung des gewandten und kundigen Hrn. Buchbinder Schneider programmgemäß einen guten Verlauf nahm. Die Uebungen am Reck, Barren und Pferd, sowie die Frei- und Stabübungen mit Musikbegleitung und die schönen Pyramiden wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum mit Beifall belohnt. Zum lauten Lachen erregte das komische Quartett von 4 Handelsjuden, durch ihr eigenartiges Singen und Tanzen. Sehr hübsch war der gut aufgeführte Husarentanz von 4 Turnern und 4 Töchtern, und den Schluß bildete ein lebendes Bild, die Mutter Helvetia mit dem Wappen zur Linken und im Kreise die Turner, einer das Trinkhorn, ein anderer einen Becher haltend und zu Füßen ein kämpfendes Schwingerpaar, fürwahr ein schönes patriotisches Sinnbild. Allseitig wurde ein Fortschritt in den Leistungen der Turner konstatirt, und wird nächsten Sonntag die Vorstellung nochmals aufgeführt, und ist nur zu wünschen, daß das edle Streben der Turner wieder durch zahlreichen Besuch belohnt werde.

Nach der Vorstellung war bei Musik und Tanz noch lange gemütliche Unterhaltung, so daß Viele erst in den frühen Morgenstunden den Heimweg in der prächtigen, klaren Winternacht antraten.

Luzern.

— Gegenwärtig sind Anstrengungen im Gange für eine direkte Telephonverbindung Luzern-Aarau, die hoffentlich zu gutem Ende geführt werden. Dadurch würde nämlich zwischen Basel und Luzern eine dritte Leitung hergestellt, nämlich eine über Bern, die andere über Zürich, welche beiden Plätze bereits direkt mit Basel verbunden sind, und die dritte über Aarau.

— Infolge von Berichtigungen reduziert sich die Zahl der Ja bei der Steuergesetzabstimmung um 75, so daß voraussichtlich 10 Nein mehr sind. Trotzdem wird das Gesetz infolge der eigentümlichen Berechnung des absoluten Mehres als angenommen betrachtet werden.

Nidwalden.

— Zinsfußbewegung. Auch im Kanton Nidwalden ist eine Bewegung zur Herabsetzung des Zinsfußes aufgetreten. Die dortigen Verhältnisse sind sehr eigentümliche. Die sog. Gülten bestehen seit Jahrhunderten. Die Landsgemeinde hat das Recht, den Zinsfuß zu regeln, die ältesten Gülten waren vierprozentige und mit Baar ablösbar. Nach und nach hatte sich der Zinsfuß gesteigert und die Ablösbarkeit war schwieriger geworden. Es wird nun dort ein Initiativbegehren gestellt: „Es sei Artikel 15 der Kantonsverfassung im Sinne einer Herabsetzung des Zinsfußes für alle bestehenden und neu zu errichtenden Gülten und Versicherungen von 5 auf 4 % zu revidiren, und es seien die hierauf bezüglichen Gesetze und Verordnungen diesem also abgeänderten Verfassungsparagraphen anzupassen.“

Thurgau.

— Der Verwaltungsrat der thurgauischen Hypothekenbank beantragt der Generalversammlung vom 16. Februar, den 395,102 Fr. betragenden Reingewinn folgendermaßen zu verwenden: zu einer 7prozentigen Dividende, zu 17,065 Fr. Tantièmen an die Angestellten, zu 20,000 Fr. in den Reservefond und 8037 Franken als Vortrag pro 1893.

Baselstadt.

— Herr A. Köchlin-Geigy, früher langjähriges Mitglied des Kleinen und Großen Rates und des Ständerates, Präsident der Basler Handelskammer, ist 72 Jahre alt in Basel gestorben.

Graubünden.

— In Chur ist der Telegrapheninspektor Salis, ein treuer und gewissenhafter Beamter, der 40 Jahre im Dienste der Eidgenossenschaft gestanden hatte, gestorben.

Genf.

— Genf. Im Innern der Stadt brachte jüngst der Verwaltungsrat sechs Loose Grund und Boden, der für Bauplätze bestimmt ist, an eine Steigerung. Je nach dem Platze fielen für den Quadratmeter Angebote von 200, 250, 300 Franken ja von 608 Fr.; endlich wurden alle Loose zusammen, 1375 Quadratmeter, einem Bauunternehmer um 447,000 Franken zugeschlagen, also der Quadratmeter um 325 Franken.

Ausland.

Deutschland.

— Der „Hessische Bauernverein“ hatte an die zweite Kammer eine Petition gerichtet, deren Hauptziel auf eine Verschlechterung des Unterrichts in den Landschulen gerichtet war. Er formulirte seine Wünsche in sechs Punkten, wonach u. A. die Verpflichtung zum Besuche der ländlichen Fortbildungsschule aufgehoben, von erreichtem eilften Lebensjahre an die Schulkinder auf dem Lande in den Monaten April bis September, einschließlich an den Nachmittagen der Schultage, vom Schulbesuche befreit, der weltliche Unterricht in der ländlichen Volksschule auf Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, sowie eine leichtfaßliche Unterweisung in den Grundlehren der Naturwissenschaft, unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Landwirtschaft beschränkt werden sollte. Der Turnunterricht soll in den ländlichen Volksschulen ganz aufgehoben werden. Die hessische Regierung hat ihre Mitwirkung an diesen Anträger versagt, weil sie die Leistungen der in erfreulichem Blühen begriffenen Volksschule in hohem Grade gefährden würden. Der Ausschuß der Kammer empfiehlt ebenfalls, der Petition keine Folge zu geben.

— Im preußischen Abgeordnetenhause hat sich zwischen Bebel und Richter eine Debatte über die Sozialdemokratie entsponnen, aus welcher wir eine Rede Bebels mitgeteilt haben. Richter antwortete Bebel mit beißender Ironie. Jener hatte eine Broschüre über die Sozialdemokratie veröffentlicht und den Sozialstaat in derselben verurteilt. Bebel hat ein Buch herausgegeben, betitelt, „Die Frau“, in welchem er seine Ideen über den Zukunftsstaat und die Erziehung niederlegte. Richter kritisirte nun Bebel und sagte u. a.:

„Der Frage, ob der Lohn im sozialdemokratischen Staat ein gleicher sein muß, weicht Abg. Bebel aus. Er gab uns dafür eine lange Erzählung über den Begriff des Lohnes in den verschiedenen Jahrhunderten, und über die Unwissenschaftlichkeit solcher Leute, wie ich bin. (Heiterkeit.) Wer wirklich von Wissenschaftlichkeit durchdrungen ist, spricht nicht immer davon. (Lebhafter Beifall.) Die merkt man ihm an, an der Klarheit seiner Darstellungen, und an der Folgerichtigkeit seiner Schlußfolgerungen; aber wer nicht über die Oberfläche hinausgekommen ist, mit gutem Gedächtniß vieles auswendig gelernt hat und mit Applomb vorträgt, hängt sich gern das Mäntelchen der Wissenschaft um; wie auch auf dem Jahrmarkte der herumstolzirt, der die größte Pfuscharbeit vertreibt. (Abg. Bebel: Unglaublich!) Dann wollen wir uns über den Begriff Lohn verständigen. Bebel spricht in seiner „Frau“ von einem Certifikat, einem unbedeutenden Stückchen Gold oder Blech als Ausweis für geleistete Arbeit. Bekommt nun Jeder das gleiche Certifikat, oder bekommt der Eine mehr Gold und der Andere mehr Blech. (Große Heiterkeit.) Vielleicht mausern Sie das in einer neuen Auflage auch noch weg. Wenn, wie es in „Die Frau“ geschildert wird, ein Jeder die gleiche Entschädigung für die verschiedensten Arbeiten erhält, so heißt das die Produktivität der Arbeit vernichten. (Sehr richtig!) Dadurch würde ein solches Milliardendefizit entstehen, daß es durch keine Einrichtung in ihrem Staate ausgeglichen werden könnte. Statt Staat wollen wir den Begriff Zwangsanstalt nennen. Glauben Sie, eine Zwangsanstalt entbehren zu können? Sie sagen Ja. (Abg. Bebel: Nein!) Na, was machen Sie denn, wenn Sie nicht die nötige Zahl von Arbeitern finden? (Abg. Bebel: Wer nicht arbeitet, braucht nicht zu essen. (Heiterkeit.) Da ist es heraus! Niemand kann von einem Andern zu essen bekommen, als vom Staat. Es besteht also bei Ihnen der Arbeitszwang bei Strafe des Verhungerns. Das ist das Zuchthaus. Wie genau stimmt doch in diesem Punkte meine verspottete Broschüre mit Ihren Anschauungen überein. Da lesen Sie, wie die Arbeiter revoltiren und man ihnen die Speisehäuser sperrt. So genau habe ich Sie erkannt. (Große Heiterkeit.) In Ihrem Staate wird man versuchen, sich in Machtstellungen und bequeme Arbeit hineinzudrängen. Gerade weil dort Niemand mehr im Stande ist, auf ehrliche Weise es weiter zu bringen, als andere, um so mehr werden die Leidenschaften entfesselt werden. Juristen werden sie zehnhundertmal mehr, als der heutige Staat gebrauchen, denn ein Staat, der die ganze Produktion und Konsumation regelt, bedarf einer Fülle von Gesetzen, und je mehr Gesetze, desto mehr Juristen, zumal, wenn sie die Gebührenfreiheit einführen. Schon heute bestehen Centralküchen, Centralreinigungs- und Erziehungsanstalten, weil sie in gewissen Verhältnissen zweckmäßig sind. (Zwischenruf des Abg. Bebel.) Lassen Sie mich doch ruhig ausreden, ich habe Sie ja auch angehört. Ist es notwendig, nunmehr alles dies zu generalisiren?

Was bleibt denn Ihrem Staat von Häuslichkeit und Familienleben übrig? Wie schwer empfinden es die Arbeiter, die fern von der Fabrik wohnen, daß sie nicht zu Hause essen können, und so mancher behilft sich mit einem spärlichen Frühstück, um das Mittag nicht außer dem Hause essen zu müssen. Die Frau bringt oft mit ihrem Kinde ihrem Manne den Topf mit Essen, ohne die Zeit zu achten, die dabei verloren geht. Der Mann könnte ebenso in der Restauration essen. Aber das ist ein Stück Familienleben, ein Stück Häuslichkeit, das sich auf einem Arbeitsplatz abspielt. Der Mann sitzt bei der Frau, und das Kind spielt um den Mann herum, und so vergißt er, daß er bloß Arbeiter ist. Für diese Imponderabilien im Volksleben haben sie kein Verständniß. Die individuelle Pflege des Kindes in den ersten Jahren des Lebens kann nur im Elternhause geleitet werden. Ich habe nur die Frage in meiner Brochüre erörtern wollen, was wird, wenn der Zukunftsstaat die Sparkassenbücher annullirt? Sie wollen keinen Reichskanzler; ja, irgend eine Oberleitung muß doch sein, von selbst regiert sich die Produktion doch nicht. Ministerien, Reichsämter abwechselnd nach Turnus ohne Unterschied der Geschlechter wahrgenommen, halten Sie das heute noch für möglich? (Abg. Bebel: Ich halte Alles aufrecht!) Dann machen Sie es uns doch zunächst einmal in ihrer eigenen Partei vor! (Stürmische Heiterkeit.) Immer sind Herr Bebel, Herr Liebknecht, Herr Singer an der Spitze und noch weniger denken Sie daran, Ihre Damen an der obersten Leitung zu beteiligen. (Große Heiterkeit.) Ohne den Fürsten Bismarck und seine falsche Politik Ihnen gegenüber, wären Sie nie das geworden, was Sie heute sind. Die Sozialpolitik mit ihren Zwangsschablonen entspricht auch zum Teil, Anschauungen, welche ein Nährboden für Ihre Ideen sind. Einen berechtigten Kern erkenne ich bei der Sozialdemokratie überhaupt nicht an. Je mehr man durch die dicke Schale durchdringt, umso mehr erkennt man, daß der Kern taub ist. Und das dem Volke klar gemacht zu haben, ist der Wert dieser viertägigen Debatte. (Lebhafter Beifall.)

— Eine unkorrigirte Kaiserrede. Zum achtzigsten Geburtstag des Kommandanten des Gardekorps, Generalobersten v Pape in Berlin, hielt der Kaiser eine Rede, in der folgende Stelle vorkam: „Die Figur des Generalobersten v. Pape ist der Inbegriff der Ritterlichkeit altpreußischer Tradition, des hingebenden Gehorsams, der nur kennt die Gebote seines Herrn und die der Ehre und des Ruhmes, die ihm anvertraut sind. Im Hinblick hierauf hat das Regiment sich eine Gabe ausgedacht, die zu überreichen mir obliegt: sie soll darstellen einen Grenadier des Regiments, der

---

hat sie als Grund für ihre Tat angegeben? Die Abneigung gegen die Heirat mit mir?“

Bodo von Letten verbeugte sich: „Sie sagen es.“

Das Benehmen des Lieutenants brachte den Rittmeister ganz außer sich. „Und sie können wirklich erwarten, daß ein Mann wie ich der eigene Herold einer solchen Schmach sein, daß er einen solchen Brief, hätte er ihn empfangen, noch einem andern Auge preisgeben sollte?“

„Wenn davon Freiheit, Ehre, Leben eines Menschen abhinge, allerdings.“

die des Tuches schon längst entbehrende Fahnenstange in der Hand hält, die von der Geschichte der blutigen Zeit ein beredtes Wort redet, die die Zeit durchgemacht hat, besonders die Zeit, in der es Ihnen vergönnt ist, nachzufliegen, und der es vergönnt ist, den blutigen Lorbeer um die Stirn zu schlingen." Dies soll der Wortlaut der kaiserlichen Rede sein.

Neueres und Telegramme.

Deutscher Reichstag. Im Reichstage wurden am Dienstag die Auseinandersetzungen von dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat weiter geführt. Liebknecht behauptete, die ganze viertägige Debatte über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat sollte nur als Wolke dienen, hinter welcher sich der Kompromiß über die Militärvorlage vollziehen sollte. Die ganze Frage gehöre nicht vor den Reichstag. Richter stehe noch auf dem Standpunkt wie vor dreißig Jahren, während die Sozialdemokratie sich seitdem gewaltig entwickelt habe. Die Sozialdemokraten seien noch immer eine revolutionäre Partei, ob nicht Anhänger der gewaltsamen Revolution; sie wollten das System des Kapitalismus beseitigen, aber nicht über Nacht umstürzen, nicht zerstören; die Sozialdemokratie werde unter ihrer einfachen roten Fahne marschieren und mit allen Gegnern fertig werden.

Zürich, 7. d. Die heute und gestern im „Hotel Baur" tagende ständerätliche Kommission für Revision des Transportgesetzes wird geleitet von Ständerat Zweifel und ist in die Beratung des Entwurfs eingetreten. Anwesend, von Bern ist Bundesrat Zemp. Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen wird der Presse vorläufig offiziell nichts mitgeteilt, da die Beschlüsse provisorischer Natur seien. Die Kommission wird später, in einer zweiten Sitzung, wenn der Nationalrat, der in der Sache die Priorität hat, seine erste Beratung gepflogen hat, definitive Beschlüsse fassen.

Luzern, 8. Feb. (Telegr. der „Aargauer Nachrichten".) Nach den amtlichen Zusammenstellungen ergebe sich für die Abstimmung über das Steuergesetz ein Mehr von 34 Stimmen. Da die leeren Karten das absolute Mehr um 89 Stimmen vermehrten, so gelte die Annahme als zweifellos.

Konstanz, 5. Febr. Auf dem Untersee zwischen Allensbach und Mattnau brachen auf dem Nachhausewege 7 Personen vor der Insel Reichenau an einer schwachen Stelle des Eises ein. 4 Personen ertranken, 3 wurden gerettet. Die Leichen sind bereits gefunden worden.

Paris, 7. Februar. Es bestätigt sich, daß das Verfahren gegen Rouvier, Deves, Ereyy und Renault eingestellt ist. Dagegen werden Proust, Beral und Dugue vor die Assisen gestellt und zwar mit den Administratoren der Panama-Gesellschaft Baihaut und Sansleroy. Der Fall Gobron ist noch nicht entschieden.

Bournemouth, 7. Februar. Der Tod des Cornelius Herz ist nur noch eine Frage der Zeit.

Rom, 7. Febr. Auch der mit der dauernden Beaufsichtigung der Banca Romana betraute Kommissar Lammarano ist mit der Bankaffaire verwickelt. Er erhielt bereits eine Vorladung vor dem Untersuchungsrichter.

New York, 7. Febr. In den letzten sechs Monaten des vorigen Jahres hat die Getreideausfuhr abgenommen. Im zweiten Semester 1892 haben die Vereinigten Staaten 65,59 Millionen Bushel Weizen exportiert gegen 95,12 Millionen Bushel 1891; ferner 16,18 Bushel Mais gegen 18,21 Millionen, 6,7 Mill. Bushel Hafer gegen 4,68 Millionen und 0,94 Mill. Bushel Roggen gegen 7,88 Millionen. Weizenmehl sind 8,84 Millionen Faß ausgeführt worden gegen 6,61 Millionen im Jahre 1891. Infolge der niedrigen Preise belief sich der Wert der Gesamtausfuhr auf nur 100,62 Millionen Dollars gegen 155,99 Mill. Dollars 1891.

Washington, 7. Febr. Der oberste Gerichtshof entschied, daß alle Artikel der Hutmacherei 6 Proz. Eingangszoll zu bezahlen haben.

Bombay, 6. Febr. Das 7. Dragoner-Regiment erhielt Befehl, sich bereit zu halten, um demnächst nach Egypten abzugehen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Damenkleiderstoffe, farbig, doppelt breit in glatt und gemustert, von **Fr. 1. 25** bis Fr. 6. 35 per Meter versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 994

Alle, die den Leberthran
nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** machen. Seit 18 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu **Fr. 3.** — und **5. 50**; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 5549

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne" den 28. Jan. von Havre abgegangen, ist am 6. Februar, Morgens 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Normandie" fährt am 11. Feb. und Dampfer „Gasgogne" am 18. Februar von Havre nach New-York.

Zweite Cajute Fr. 225 und Fr. 300. 636

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Wirth-Herzog in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	— 1,5	738,2	75,1	SE	70	bewölkt
7.	Abends 9 „	— 0,6	737,1	774,0	SW	75	bedeckt
8.	Morg. 7 „	0,2	733,1	770,0	NW.	90	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:

Minimum — 9,7 °C. Maximum 1,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,6 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Februar.

Teils neblig, teils heiter, nachts Frost, tagsüber ziemlich mild.

Maskenball.
Ein elegantes **Damen-Domino** ist billig zu verkaufen und kann besichtigt werden bei 585
M. Hofer, Damenschneiderin, Rainstraße 825.

Saalbau
liegen geblieben
1 Regenschirm
1 Feldstecher
1 Halstuch
1 Schürzchen
1 paar Handschuhe
2 Fächer
1 Körbchen
2 Nastücher.

Eine einfache 628
Kellnerin
(Aargauerin) wünscht Stelle in einer gangbaren Wirtschaft für sofort. Zu adressiren **W. L.** Schipfe 45, Zürich.

Vertreter
für zwei in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn vorzüglich eingeführte **Fachblätter** gesucht. Offerten erbeten unter A. L. 372 an **Haasenstein & Vogler,** Abth. **Dresden.**

Zu verkaufen.
Ein schönes, wachsames **Haushündchen.** Gefl. Anfragen an die Exped. d. Bl. 629

In einem guten **Pensionat** der französischen Schweiz könnten noch einige junge Damen Aufnahme finden. — Stunden im Hause durch eine gebrüfte Erzieherin in Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen und weiblichen Arbeiten. — Schöne Gegend. — Liebevolle Pflege. — Familienleben. Pensionspreis 60 Fr. im Monat. — Referenzen von den früheren Pensionärinnen stehen zu Diensten.

Man verlange Prospekt u. nähere Auskunft von Mme. **Gutknecht-Gudit,** notaire à **Payerne** (Vaud). 615

Gesucht.
Ein junger **Mann,** der mit der Spedition vollständig vertraut ist. Französisch erwünscht. Eintritt sofort. Gefl. Offerten unter Chiffre G. G. Z. 40 an die Exped. 582

Man wünscht einen 16-jährigen **Knaben** einem
Bäckermeister
in **Aarau** in die Lehre zu geben. Nachfrage bei der Exped. 583

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain. 57 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Gesucht. 577
In ein Privathaus ein tüchtiges **Mädchen,** welches der Küche und der Haushaltung vorstehen kann. Sich zu melden bei der Exped.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colleginen Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt. In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken: Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau, ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Schwarze & farbige
Damen-Kleiderstoffe
Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crêpe
verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M. 11424 Z.)

Adreßbücher
der Stadt **Aarau, neueste Ausgabe** können bezogen werden bei
Der Stadtpolizei.

Hülsen-Früchte.
Bohnen grüne (Flageolets),
Bohnen (harieots élephants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,
empfiehlt 478
J. Gloor-Siebenmann.

Avis an Geschäftsleute!
Das soeben erschienene
Neue Adressbuch der Stadt Biel
und der Gemeinden
Bözingen, Nidau, Madretsch, Mett, Vingelz, Leubringen & Magglingen
mit einem Plane der Stadt Biel ist zu beziehen auf der
Exped. d. „Tagblatt der Stadt Biel"
sowie im Bureau dieses Blattes.
Preis gebunden Fr. 3.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

MAGGI's Suppenrollen zu Erbs-, Reis-Julienne-, Tapioka-, Kartoffel-, Kost-, Gersten-, Grünkern-Eindrennsuppe, empfiehlt bestens
J. Gloor-Siebenmann.

Blumenkurs.
Mache den geehrten Damen von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich von **Dienstag den 7. Februar** an einen
Kurs
in Papier-, Stoff-, Wachs-, & Filigran-Blumen
eröffnen werde. Unterrichtspreis für den ganzen Kurs für Damen **Fr. 3.** —, für Kinder **Fr. 2.** —. Unterrichtsstunden von Morgens 9—12 Uhr, Mittags 2—6 und für Damen die Tags über keine Zeit von Abends 8—10 Uhr.
Auch wird ein
Rahmen-Arbeits-Kurs
zur Anfertigung von **Halstüchern, Pellerinen, Kapuzen, Pantoffeln** ꝛc. abgehalten. Kursgeld Fr. 6. —.
Material zu äußerst billigem Preis.
Sich zu melden bei
Geschwister Füßmann,
599 Vorstadt 900.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Straferziehungs-Anstalt Aarburg.
Konkurrenzausschreibung
für 617
Mobiliar-Lieferung.
Ueber die Anfertigung und Lieferung der **eisernen Möbel, (Bettstellen),** sowie der **hölzernen Möbel (Tische, Stühle, Nachttischchen, Kleiderschränke, Schultische, Schreibtische, Küchenschränke** etc. etc. wird Konkurrenz eröffnet.
Die bezüglichen Pläne, Muster und nähern Bedingungen können vom 13. Februar an auf dem Bureau des Hochbaumeisters in Aarau eingesehen werden. Uebernahmsangebote mit der Aufschrift „Mobiliarlieferung" sind bis zum 28. Februar einzureichen an die
(A. 1043 N.) **Aargauische Baudirektion.**
Aarau, den 6. Februar 1893.

Leichen-Anzeige.

Nro. 15.

Dienstag den 7. Februar starb:
Gabriel Dürr, Gemüsehändler u. Wirt von Aarau. Alter 59 Jahr 7 Monat.
Beerdigung: Donnerstag den 9. Feb. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Graben Nr. 1237.

Vereinschronik.

Altersgnossen!

Begleitet am Donnerstag 11 Uhr unser Mitglied
Herrn Gabriel Dürr
zu seiner letzten Ruhestätte!

C. V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.



Alfred. Nicht übel, doch „Gnade für ihn!" Er hat schon viel gelitten!
Jules F. Notiz genommen. Hat wohl selbst eine Flamme bei der „Legion"?
Alexandros. Willkommen! Du tummelst den Pegasus mit Schneid!
William. Vergiss einstweilen Madrid und lass uns nicht im Stich. Als Mephisto bist Du unerreichbar!
Ravachol. Wir verzichten auf Dich; Du bist „abgemurxt."

Bestellungen für
Masken-Coiffuren
beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen. Höflichst empfiehlt sich
635 **Lina Burkhard,** Coiffeuse.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 28. Januar 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1) Testamente des Haberstich, Samuel, Kaspars sel., Krämer, von und zu Oberentfelden; d. d. 12. Januar 1878 und 30. Januar 1888.

2) Testamente des Lindeager, Ludwig, Lehrer, von Oberentfelden; d. d. 10. Oktober 1885 und 3. November 1892

Photographien
von
Hrn. Bischof Dr. Herzog
sind in verschiedenen Formaten ausgestellt und zu haben bei
Gysi & Co. Aarau.

Ballblumen
sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei 504
J. Weber-Suter.

Auf den bevorstehenden Maskenball empfehle ein frisches Sortiment seiner
Satin-Domino
für **Herren & Damen,** ebenso eine Partie
Fächer
die ich wegen Aufgabe des Artikels, zu außergewöhnlich, billigen Preisen erlasse Um geneigten Zuspruch bittet
626 **Marie Schmuziger,**
Aarau 1 Rathausgasse 1.

Robes Nouveautés
hochf. **Sommersachen** (Coupons) für Damenkleider.
Kinderkleidchen, Blousen
etc. sind mit heute eingetroffen bei
Charles Dreifuß
621 vord. Vorstadt.

Aarau, 6. Februar 1893.

F. F.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Gabriel Dürr,
gew. Wirt von Aarau.

heute Morgen 4 Uhr, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Den teuren Verstorbenen einem liebevollen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 9. Februar, Mittags 11 Uhr, statt.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Freier Schießverein Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 9. Februar 1893, Abends 8 Uhr
Brauerei Kyniker.

Traktanden: Jahresbericht und Rechnung.
Wahlen.
Winterausmarsch.
Diverses. (Auszahlung des Staatsbeitrages.)

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen!

Kochkurs

der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Nächsten **Mittwoch den 8. Februar** beginnt der zweite unentgeltliche Kochkurs für unbemittelte Töchter. Auch für diesen zweiten Kurs bitten wir das wohltätige Publikum von Aarau um gütige Unterstützung durch Beiträge an Naturalien oder Geld, und hoffen zuversichtlich, dies Mal nicht eine Fehlbitte zu tun wie beim ersten Kurs, der, wohl der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wegen, mit Gaben gar spärlich bedacht wurde.

Trotz dem namhaften Beitrag aus dem Alkoholzehntel muß die Kulturgesellschaft aus ihren sonst schon für alle möglichen gemeinnützigen Werke stark in Anspruch genommenen Mitteln für diese Kochkurse bedeutende finanzielle Opfer bringen und ist deßhalb auf die gütige Unterstützung des Publikums dringend angewiesen. — Allfällige Gaben in Geld oder Lebensmitteln nimmt von Mittwoch an die Kursleiterin, Fräulein **Anna Stalder,** dankbar entgegen in der Küche der Infanteriekaserne.

Aarau, den 6. Februar 1893.

Das Kochkurs-Komite.

Einladung

zu einer Versammlung der stimmberechtigten Einwohner von Aarau, welche mit der projektirten Geschlechtermischung an unsern Gemeindeschulen nicht einverstanden sind.

Donnerstag den 9. Februar Abends 8 Uhr im Wildenmann.

Einige Familienväter.

Ich verkaufe im Ausschnitt ganz fette Qualität
Käse,
welche sich speziell zum kochen eignet à **60 Cts.** per Pfund.
(A 1042 X) 622 **Hermann Schiesser.**

Dem geehrten Publikum von **Gränichen & Umgebung** zeige hiemit an, daß mir die 627
Agentur
der Lebensversicherungsbank in Gotha
für hiesigen Platz und umliegende Gemeinden übergeben worden ist.

Ich mache zugleich darauf aufmerksam, daß dieses Institut auf Gegenseitigkeit beruht, das größte, ältes'te und billigste in Deutschland wie auch in der Schweiz ist.

Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich einem geneigten Publikum bestens **G. Widmer,** alt Gmdeschrdr.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Grosser
Masken-Ball
im Festsaal Aarau
arrangirt vom
Orchester-Verein in Verbindung mit dem Velo-Club
Samstag d. 18. Februar 1893




Cassa-Eröffnung 7 Uhr
Beginn punkt 8 Uhr.

Introduktion: **Paraderitt des Velo-Club.**
9½ Uhr: Jokey-Quadrille
10¼ „ Amerikanische Post.
12 „ Demaskirung.
1 Stunde Pause
Ballmusik:
Orchesterverein mit Verstärkung
(Ca. 35 Mann Executirende).
Direktion: **F. Thom.**
Restauration: **Hr. Strübin-Frey.**

Eintrittspreise: **Für Maskirte Fr. 2.**
Nummerirter Platz, vorausbezogen Fr. 3. — an der Casse Fr. 3. 50
Kleiner Saal Fr. 2. — Gallerie Fr. 1.

Vorverkauf von Billet vom 13. ab bei Herrn Wassmer zum Adler. — Versandt nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages. — Die schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet. Unanständige Masken werden nicht geduldet

Das Maskenball Comité.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Stundenplan pro III. Quartal 1892|93.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
8—9	Turnen	Ital. III Engl. I	Franz. III B. Engl. III Buchhaltung	Franz. I id III A.	Franz. II Kaufm. Rech.	Diskussion Vorträge
9—10	Turnen	Ital. III Engl. I	Franz. III B. Engl. III Buchhaltung	Franz. I id III A.	Franz. II. Kaufm. Rech.	Dramat. Club

Die Stunden beginnen mit heute.

Aarau, den 8. Februar 1893.

Der Vorstand.

Auf bevorstehenden Masken-Ball
empfiehlt
Frau Theez-Amsler, Costumiere
ihr reichhaltiges
Costumes-Lager
für **Herren** und **Damen** bestens.
Vom **16. Februar** an ist dasselbe im untern Hemmlistragen Saalbau ausgestellt. — Vorbestellung gefl. Metzgergasse 107.

Kräftigste, schmackhafteste und bequemste Küche bieten die Producte der
Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee
Vorzüglichste **Hafererzeugnisse, Kinderhafermehl, Tapioca du Bresil, Erbs-, Reis-, Kraftsuppen** und andere feine **gekochte Mehle.**
Dörrgemüse, Julienne etc. wohlschmeckend wie frische. Beste fertige **Fleischbrühsuppen,** 5 Portionen für 25 Cts.; **Erbswurstsuppen** und billigste **Gemüsesuppen** 4 Portionen für 15 Cts. — Ueberall verlangen. — 618

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Aarau, Donnerstag 9. Februar 1893. № 33. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Grundsteuerschatzung und der Reinertrag der Liegenschaften.

(Von einem Landwirt.)

Ueber dieses Kapitel ist seit dem Jahre 1884, bei Anlaß der kantonalen Verfassungsrevision nicht nur von landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, sondern auch in der politischen Presse viel verhandelt, geredet und geschrieben worden, ohne daß dieser Gegenstand auch nur einigermaßen seiner Lösung etwas näher gerückt ist.

Die hohe Einschätzung unserer Liegenschaften zu Steuerzwecken hat eine mehr als zwanzigjährige Vergangenheit hinter sich; die Hauptrevision unseres Landkatasters fand im Jahre 1874 statt.

Es war Anfangs der siebziger Jahre, in einer Zeit, wo ein blühender Aufschwung auf allen Gebieten der Industrie und des Gewerbes sich eingestellt hatte und allseitig lohnenden Verdienst brachte.

Die damals waltenden höhern Beamten glaubten auch berufen zu sein, diese Zeitverhältnisse zu Gunsten der Steuerkassen profitiren zu müssen, und drangen auf hohe Einschätzung der Liegenschaften. Den damaligen Kreisschätzern wurde für die Neueinschätzung der Gebäude ganz besonders diese Instruktion erteilt; denn schon damals brauchte der Staat viel, recht viel Geld, oft mehr als er hatte.

Die Straffheit des zu hoch gespannten Bogens aber wurde schon damals bitter empfunden, und eine Versammlung von Mitgliedern der Gemeindesteuerkommission einiger Gemeinden des Bezirks Aarau beschloß, mit einer Beschwerde an den Regierungsrat zu gelangen, fand aber damit kein Gehör, denn der Staat brauchte Geld, ebenso die Gemeindepolizeikassen.

Wenn auch während der seither verflossenen Jahre infolge von vielen Beschwerden gegen die hohen Grundsteuerschatzungen teilweise eine Reduktion eingetreten ist, so muß doch heute noch anerkannt werden, daß noch vielfach Grundstücke über Gebühr zu Steuerzwecken beigezogen werden.

Ohne von den hohen Gebäudeschatzungen auf dem Lande, die bei Verkäufen nie erlöst werden, zu reden, treten bei Liegenschaftsverkäufen, und abgesehen von besondern Umständen, wie sogen. Liebhaberkäufe die Uebelstände nicht selten ein, daß der Kaufpreis unter dem Schatzungspreise steht, besonders in Gegenden, wo der Landpreis überhaupt gesunken ist.

Die schon längst aufgeworfene Frage nun, ob die Liegenschaften zu ihrem Verkehrswert oder zum Reinertragswert versteuert werden sollen, kann aus guten Gründen verschieden beurteilt werden, und es wäre jedenfalls auch hier der Mittelweg empfehlenswert.

Einmal ist nach Recht und Gesetz sämtliches im Kantone sich befindliches Vermögen steuerpflichtig, und der Marktpreis eines Objekts muß in der Regel doch als dessen wahrer Wert angenommen werden; anderseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß es ein Unrecht ist, wenn der Landwirt Liegenschaften höher versteuern muß, als es deren Reinertrag gestattet. So versteuert der Landwirt Vermögen, das ihm keinen Nutzen bringt.

Der Verfasser des gegenwärtigen Artikels hat mit Interesse die von Hrn Abt, Landwirt in Bünzen heraus gegebene Broschüre gelesen und sich besonders mit demjenigen Abschnitt befaßt, der von dem Reinertrag der Liegenschaften handelt.

Der gute Wille und die Mühe, der sich Herr Abt unterzogen, um diese sehr schwierige Aufgabe zu lösen, verdient Anerkennung. Leider aber dürfen seine aufgestellten Reinertragsberechnungen nicht Anspruch auf allseitige Gültigkeit erheben, um als maßgebende Faktoren zur Anlegung und Führung unserer Steuerbücher Verwendung zu finden.

Die Zwecke, die Herr Abt damit verfolgt, sind etwelche Entlastungen in Besteuerung und Zinsentrichtungen der Liegenschaften. In der Besteuerung wird aber nach der Abt'schen Theorie die verlangte Erleichterung nicht gelöst, auch selbst dann nicht, wenn die Liegenschaftsschatzungen um 1/3 oder noch mehr reduziert würden. Herr Abt berechnet für einen tüchtigen Bauer und seine erwachsenen arbeitsfähigen Familienglieder einen jährlichen Arbeitslohn von je 756 Fr., währenddem in unseren Steuerbüchern ein solcher als jährlicher Reinerwerb nur zu 200 höchsten 350 Fr. zur Besteuerung angesetzt wird. Die gewährte Erleichterung in der liegenschaftlichen Vermögenssteuer die per Tausend à 80 Rp. berechnet wird, würde durch den erhöhten Reinerwerb per hundert à 1 Fr., mehr als aufgewogen.

Bei jedem andern Gewerbe ist es möglich, alljährlich eine annähernd richtige Bilanz zu ziehen; nicht aber ist dies der Fall bei der Landwirtschaft, abgesehen von Mißwachs und Hagelschlag. Nach Schluß eines Betriebsjahres, wenn der Bauer seinen Landestertrag unter Dach und Fach gebracht hat, eine Rentabilitätsrechnung aufzustellen, wäre, insoweit es den Futterertrag anbetrifft, eine zu verfrühte; er muß aus diesem so wichtigen Zweige erst suchen durch umsichtige und zweckmäßige Verwendung in seinem Viehstande dem Ertrag seiner Liegenschaften eine hohe Rendite zu verschaffen. Welche Rolle der niedere oder höhere Viehpreis spielt, ist bekannt, ebenso bekannt ist es auch, wie ungleich hier gewaltet, oft sinnlos in der Viehhaltung vorangegangen wird.

Wie mancher Bauer verfüttert über den Winter seine Futtervorräte in leichtsinniger Weise, so daß im Frühjahr sein Viehstand nicht nennenswert im Werte zugenommen hat; so stellt sich der Reinertrag seiner Liegenschaften selbstverständlich gering. Anderseits kann aber mit Befriedigung konstatiert werden, und an erfreulichen Beispielen fehlt es nicht, daß einsichtige, mit den Umständen und Zeitverhältnissen zu rechnen verstehende Bauern gerade da in der guten Pflege und Nachzucht von Vieh und in der Milchwirtschaft ein ganz anderes Resultat erzielen und der Reinertrag ihrer Liegenschaften weit höher sich steigert. Nicht die Schuldbank allein ist es, wo der junge tüchtige Landwirt für seinen Stand die nötige Fähigkeit und Kenntnisse sich erwirbt. Ein geistig gut beanlagter Kopf, gesunder Verstand und kräftige Glieder, Fleiß und haushälterischen Sinn verbunden mit praktischen Erfahrungen, das sind die Eigenschaften um unserem Boden eine entsprechend Rendite abzugewinnen.

Der Nordamerikanische Farmer wählt unter seinen Söhnen und nicht mit Unrecht, den Intelligentesten zu seinem Nachfolger aus, den weniger gut Begabten läßt er einen Beruf lernen, er sagt: dieser hat zu wenig (nach unsern Ausdrücken Grütz im Kopf) für einen Farmer (Bauer). Gerade im entgegengesetzten Sinne wird bei uns die Auswahl getroffen.

Nach allen diesen Erwägungen finde ich, die Hauptfragen für den Landwirt bleiben stets ein intensiver verständiger Betrieb seines Gewerbes und genaues Rechnen. Wenn der Landwirt von der Zinsreduktion und der Schatzung nach dem Reinertrage sein alleiniges Heil erwartet, so ist er nicht gut beleihrt.

Eidgenossenschaft.

— Staatsbudgets der Kantone und der Eidgenossenschaft für das Jahr 1893.

	Einnahmen Fr.	Ausgaben. Fr.
Zürich	12,088,618	12,815,185
Bern	11,467,230	12,107,070
Luzern	1,867,113	1,864,914
Uri	335,462	329,970
Schwyz	446,500	461,600
Unterwalden O.-W.[1])	—	—
„ N.-W.	124,660	144,494
Glarus	988,174	1,049,776
Zug[2])	335,700	396,979
Freiburg	3,206,175	3,299,520
Solothurn	1,787,829	2 025 462
Baselstadt	6,112,060	6,744,950
Baselland[3])	986,295	1,069,240
Schaffhausen	452,000	652,000
Appenzell A.-Rh.[4])	—	—
„ J.-Rh.	144,970	164,026
St. Gallen	3,546,000	3,541,000
Graubünden	1,175,750	1,532,000
Aargau	2,836,544	2,906,844
Thurgau	1,384,000	1,948,670
Tessin	4,531,872	4,630,384
Waadt	6,909,490	7,222,573
Wallis	1,336,267	1,332,395
Neuenburg	3,073,634	3,096,139
Genf	5,743,277	5,859,609
Eidgenossenschaft	72,730,000	83,810,000

[1]) Im Mai durch die Landsgemeinde festzustellen.
[2]) Regierungsrätlicher Entwurf.
[3]) Beratung nicht zu Ende.
[4]) Im März durch die Landsgemeinde festzustellen.

48

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Eines Menschen!" hohnlachte der Rittmeister, „aber was für eines Menschen! Hat er ihr das Gift auch nicht gemischt, so ist er doch die Veranlassung, daß sie es genommen; die Strafe, und wenn sie ihn in ihrer ganzen Schwere getroffen hätte, wäre wohl verdient gewesen."

„Ihre Aeußerung ist mir ein wiederholter Beweis, daß Sie den Brief meiner armen Schwester empfangen und gelesen haben."

Der Rittmeister schwieg einige Minuten, der zornige Ausdruck seines Gesichts ging in einen kalten, überlegenen, boshaften über. „Nun ja, ich habe den Brief empfangen und gelesen und ihn dort im Kamin verbrannt," sagte er langsam, „und würde er mir heute wieder gebracht, so handelte ich ebenso. Eher möchten zehn Bodmers im Gefängnis, im Zuchthaus verkommen, ehe ich eingestände, daß meine Braut sich vergiftet habe, weil sie von diesem Menschen verschmäht worden ist."

Wie von einem Schlage getroffen, taumelte der Lieutenant zurück; die Empörung, die sich seiner bei dem cynischen Eingeständnis des Rittmeisters bemächtigt, wich für den Augenblick dem Schrecken über die Enthüllung, welche in der letzten Aeußerung desselben enthalten war.

„Das — das hat in dem Brief gestanden?" stammelte er. „In dem Briefe an meine Eltern fand sich darüber nichts."

„Die Geständnisse waren also nur für mich bestimmt," knirschte der Rittmeister. „O, es war ein erhebender Moment für den Majoratsherrn von Falkenhorst, als er schwarz auf weiß das Geständnis in den Händen hielt, daß er, welcher die Wahl gehabt unter den Töchtern der vornehmsten Familien des Landes, von dem Fräulein, dem er die Ehre angetan, sie zu seiner Gemahlin erheben zu wollen, nur erhört worden war aus Verdruß, aus Verzweiflung, weil ihre Liebe zu dem Hauslehrer ihres Bruders keine Erwiderung gefunden, und daß sie sich den Tod giebt, weil sie mit dieser Liebe im Herzen nicht die Gattin eines Mannes werden kann, für den sie —"

Er brach ab, als sträube sich die Zunge das, was er noch zu sagen hatte, auszusprechen.

„Hätte ich den Brief gelesen," fuhr er etwas ruhiger fort, „ehe die Anklage gegen Bodmer erhoben worden war, so hätte ich vielleicht dafür gestimmt, daß über die Art, wie Adelheid aus dem Leben gegangen, ein Schleier gebreitet worden wäre; das ließ sich nicht mehr tun; die Kugel war bereits ins Rollen gebracht, dank Ihrer Eilfertigkeit, Herr Lieutenant" — schaltete er ironisch ein — „sie konnte nur aufgehalten werden, indem ich den Brief preisgab, und das, ich wiederhole es, hätte ich nicht getan, und wenn das Leben von zehn Bodmers auf dem Spiele gestanden haben würde!"

„Furchtbar! Furchtbar!" murmelte Bodo von Letten, den das Entsetzen schüttelte; Warnbeck deutete seine Bewegung anders und schlug wieder einen kameradschaftlichen Ton an.

„Du siehst ein, daß ich nicht anders handeln konnte, lieber Schwager. Wärest Du nur zu mir gekommen ehe Dein Vater mit dem aufgefundenen Briefe nach Nauen fuhr: wir würden uns sicher verständigt und alles beim alten gelassen haben, die Sache trifft Euch ja so schwer wie mich. Vielleicht ist es noch nicht zu spät, wenn ich sogleich satteln lasse —"

Er wollte die Klingel in Bewegung setzen. Bodo sprang dazwischen.

„Nimmermehr!" schrie er. „Und wenn Hans Lettenhofen krachend zusammenstürzte, wenn wir auf Gut und Namen verzichten müßten, so macht ein Letten sich doch nicht zum Genossen eines Lügners und falschen Zeugen!"

„Herr Lieutenant!" schrie der Rittmeister wutbebend. „Auf diese Beleidigung giebt es keine Antwort; sie kann nur durch Blut gesühnt werden."

Bodo von Letten zuckte die Achseln. „Ich bedaure, Herr Rittmeister. Sie sind für mich nicht mehr satisfaktionsfähig."

Warnbeck brüllte auf und wollte sich auf den Lieutenant stürzen, aber dieser trat hinter einen Sessel und sagte ihn unverwandt und ruhig anblickend: „Zwingen Sie mich nicht. Ihre Leute zu meiner Hülfe herbeizurufen. Ich schlage mich nicht mit Ihnen, aber es entspricht auch nicht meinen Lebensgewohnheiten, mich zu raufen."

Ohne die Blicke von seinem Gegner zu wenden, verließ er rückwärts schreitend das Zimmer, und es mußte in diesen hellen graublauen Augen etwas von der Gewalt eines Tierbändigers liegen, denn Warnbeck stand wie gebannt und rührte sich nicht. Erst als die Schritte des jungen Mannes verhallt waren, griff er nach irgend einem Gegenstande, um seinem Zorn Luft zu machen. Ein prachtvoller Armleuchter, aus Meißener Porzellan flog gegen den Marmorsims des Kamins und zersplitterte in viele Stücke. Dann setzte er die Glocke mit einer Heftigkeit in Bewegung, daß zwei Diener, von verschiedenen Seiten kommend, herbeigestürzt kamen.

„Packen!" herrschte er ihnen zu; „schnell! In einer Stunde soll der große Wagen vorfahren, ich muß noch zum Mittagszuge in Groß-Benitz sein!"

— **Eid und Meineid.** (Corr. aus der Bundesstadt.) In den letzten Wochen hat die Frage des Eides, veranlaßt durch den bekannten Fall Steck im Berner Großen Rat, zu einer ausgedehnten Besprechung in der Presse Veranlassung gegeben. Ein Rechtsfall bringt uns auf den Gedanken, für den Meineid und seine strafrechtliche Bedeutung die Konsequenzen zu ziehen, welche sich für einen gewissen Standpunkt zur Eidsfrage notwendigerweise ergeben müssen.

Der Eid als Wahrheitsversicherungsmittel der Staatsgewalt hat selbstverständlich einen ungeheuren Einfluß auf die Rechtspflege und namentlich als Grundlage gerechter Entscheidungen und es sind die Konsequenzen falscher Eide nicht nur bedauerliche für jeden einzelnen Fall, sondern auch für die Rechtsprechung im allgemeinen. Von dieser hohen Bedeutung ausgehend, hatte man denn auch früher den Eid in die religiöse Formel eingekleidet und ihn dadurch mit der im Volksbewußtsein höchsten, nämlich der religiösen Verantwortung des Eides versehen; der „Meineid" unterlag dementsprechend relativ sehr hohen Strafen und wurde zudem als höchst entehrend angesehen.

Später kamen die Freidenker und entkleideten den Eid seines religiösen Gewandes und auch seit keine allein seligmachende Kirche mehr herrscht und die verschiedenen Konfessionen ihre volle Existenzberechtigung neben einander haben, mußte im Interesse der Toleranz neben diesem religiösen Eid auch der rein bürgerliche gestellt werden. Es ist nun allerdings nicht zu leugnen, daß dadurch der Wert des Eides als solcher abgeschwächt wurde und es wird diese abgeschwächte Bedeutung, namentlich in sozialdemokratischen Kreisen unverholen ausgesprochen.

Mag nun auch für die heutige allgemeine Auffassung das Zerbröckeln des sittlich religiösen Momentes im Eid eine Rückwirkung auf des letztern Bedeutung als Delikt in sich tragen, so kann der Staat selbstverständlich eine solche Konsequenz nicht ziehen, für ihn hat der Eid immer noch dieselbe rechtliche Bedeutung, ob religiös oder bürgerlich gemodelt. Die Strafen für den Meineid sind dieselben geblieben und werden es hoffentlich auch bleiben, so sehr man auch von gewissen Seiten bemüht ist, die durch Beseitigung des religiösen Momentes abgeschwächte Bedeutung des Eides auch dem Staate gegenüber geltend zu machen.

— Das Eisenbahndepartement spreche sich in einem Bericht an den Bundesrat über die Frage des Genfer-Bahn-Rückkaufs sowohl in strategischer und politischer, als auch ökonomischer Hinsicht in ablehnendem Sinne aus.

— Früchte des Zollkrieges. Nach Genf sollen große Mengen böhmischen Zucker versandt werden. Bisher bezog Genf und wohl auch die übrige französische Schweiz den Zucker aus Frankreich. Der Zollkrieg hat nun auch diese Verbindung gelöst, wie so manche andere.

— Militärversicherung. Das eidgen. Militär-Departement hat unter dem üblichen Vorbehalt mit der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich" die Versicherung aller im Jahr 1893 Militärdienst leistenden Milizen gegen Unfälle abgeschlossen.

Die Prämie pro Mann beträgt 90 Cts. Die tägliche Entschädigung der Betroffenen soll betragen: 5 Fr. für Offiziere und 3 Fr. für Unteroffiziere und Soldaten. Wenn der Unfall den Tod zur Folge hat, so beträgt die Gesammtentschädigung im einzelnen Falle 5000 Fr. für Offiziere, und 3000 Fr. für Unteroffiziere und Soldaten.

Kantonales.

Aargau.

Zum letzten Mal.

Ein Bild für Großräte und für Solche, die es werden wollen.

I.

Da gehen sie nun auseinander, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken, unsere Herren Großräte, wie einst Abraham und Lot. Ihre Uhr ist abgelaufen.

Acht Jahre lang haben die meisten derselben die große, breite Treppe des Ratsgebäudes erklommen, die ersten Stufen, welche zu den Würden eines Kommissionsmitgliedes, eines Stimmenzählers und zur — Ministerbank führen. Acht Jahre lang machten sie Ratschläge, Verordnungen, Gesetze. Das Volk sah alles an und manches fand es nicht gut. Die Welt ist ja undankbar und kennt die Qualen nicht, welche der Volksvertreter bei stündigen Referaten und endlosen Diskussionen zu erdulden hat. Werfen wir von der Tribüne noch einen Blick auf den Raum, in welchem sich die Geschicke des Kantons erfüllen, und auf seine Besatzung.

Der aargauische Großratssaal ist ein stattlicher Raum, ein geometrisch haarscharfes Halbrund. Siegestrophäen und Waffen, historische Gemälde und Bildnisse berühmter Aargauer schmücken ihn zwar nicht. Nur an der Saaldecke laufen im Halbkreise die Wappen der 11 Bezirke herum und in der Mitte des geraden Deckenabschlusses halten zwei mächtige, in Leimfarbe gemalte Greifen das Landeswappen mit den drei Sternen. Die lange Wand hat zwei Flügeltüren, durch welche die Ratsherren in den Saal treten. An dieser Wand steht auf einer Estrade der Präsidentenstuhl, ein solider, kirschbaumrot lakirter Kasten, ein curulischer Sitz im Style des Empire oder so was. Rechts und links von diesem befinden sich die Sitze des Vizepräsidenten und des Referenten; vor dem Präsidentenstuhl der Tisch mit dem Protokollführer und den Stimmenzählern, die in unbeschäftigten Augenblicken dem Staate oft viel Papier mit Bleistiftübungen in Zweifelstrichen und ornamentalen Verschlingungen verderben. Die Ratsherren selbst sitzen im Halbkreise in amphitheatralischen Bänken, die durch strahlenförmige Treppengänge in vier Felder geteilt sind. Die Rechte derselben sitzt nach Osten, die Linke nach Westen, alle schauen nach Norden zum Polarstern, um den sich ja die Welt dreht. Nun rücken sie an. Würdevoll verneigen sich die Verspäteten vor den Stimmenzählern und flüstern denselben den Wunsch ins Ohr, bei der Auszahlung der drei Franken Taggeld nicht vergessen zu werden. Sie sitzen. Die Verhandlungen beginnen.

Im östlichen, rechten Felde haben die unterste Bank, die Herren Regierungsräte besetzt. Ernst und gedankenschweren Hauptes, mit verschränkten Armen oder in anmutiger Pose à la Walther von der Vogelweide, Bein über Bein, sehen sie den kommenden Dingen entgegen; neben sich ihre Wehr und Waffen: Rechenschaftsberichte, Vorträge, Redeskizzen, Notizen, kurz all das Rüstzeug zur Abwehr unbefugter Kritiker oder Interpellanten. Mit verbindlichem Nicken des Hauptes werden vorüberwandelnde Volksvertreter begrüßt, mit patriotischem Gruß und Handschlag gewichtige Persönlichkeiten. Hinter der Ministerbank haben sich als getreue Stützen der Staatsgewalt die Murienser, Zurzacher und ein Teil der Bremgartner niedergelassen; da saß auch einst Augustin Keller und donnerte gegen die schwarzen Röcke. Jetzt sitzt gar einer dort, ganz in der Nähe seines Platzes, Tempora mutantur! Nur drei oder vier erheben sich oft in dieser Gegend, wenn der demokratische Harst die Liberalen schnöde überrumpeln will. Da sind die Kerntruppen der staatserhaltenden Mächte, stattliche Gestalten, meist wohlgenährte, prächtige Figuren mit Apostelbärten, darunter Senioren des Rates. Zuoberst auf der rund umlaufenden Wandbank sitzen die Vertreter des Baderbietes, jetzt des Bauernbundes, unter ihnen ein Nationalrat, feste, meist läuerliche Männer, darunter mehrere, die seit einem Vierteljahrhundert den Platz mit dem Gelübde absoluten Schweigens behaupten. Hier herrscht Beständigkeit: dieses Feld ist selten leer, und der Frühschoppen reißt in dasselbe nicht diejenigen Lücken, welche die Weibel andern Orts so oft mit der Suche in der Baltschen oder bei Widmer ergänzen müssen.

Das zweite Feld enthält zu unterst die Bank der wirklichen und werdenden Staatsmänner. Es ist die Juristenbank, der Sitz der Ständeräte und solcher, die es werden können. Von dieser Bank singt das Lied seit unvordenklichen Zeiten: „Alles Leben strömt aus dir." Hinter diesen klassischen, wie alle übrigen mit schwarzem Leder bezogenen Polstersitzen zieht sich die Vertretung von Lenzburg hin, flankirt im umgekehrten Verhältnisse links von einem Juristen, rechts von einem Oberst mit martialischem Schnurrbart, in der Mitte einige elegante Herren der Industrie. Darauf folgt der Harst der Wynentaler, angelehnt an einen Trupp Oberfreiämtler.

Ein Centrum existiert eigentlich nicht; ein Treppengang trennt die Saalhälften und die Centrumsvertreter hespitiren in allen vier Feldern; sie führen das Dasein von Baccillen, welche den Organismus infiziren.

Auf dem dritten Felde haben zu unterst seit alter Zeit die Stadtammänner und -Räte von Baden, Zofingen und Aarburg, früher auch Brugg, und die Vertreter der mit diesen Munizipien eng befreundeten Orte ihre Sitze belegt. Nur der jetzige Stadtammann von Zofingen ist dieser Tradition untreu geworden und wirft vom hohen Sitze des letzten Feldes seine Anregungen und Motionen in den Saal hinab. Hinter dieser Bank der städtischen Honoratioren lagert wie eine Mauer die Zofinger Demokratie; nur zwei liberale Türme bringen in den kompakten Bau eine Abwechslung. Und hinter dieser allzeit schuß- und stoßfesten Brüstung hausen die Brugger, flankirt von einem freundlichen Bärenwirt und einem Dr. med. Aengstliche Gemüter sollen die Befürchtung hegen, diese Bank könnte von den Vormannen vollständig überrumpelt und in deren Kriegsdienst gepreßt werden. Glücklicherweise besitzt sie die Elemente zum friedlichen Ausgleiche. Ein anderer und sehr jovialer Dr. med. aus dem Bezirke Brugg aber legt mit Ausdauer in jeder Sitzung den weiten Weg an den Punkt zurück, wo eine Senkrechte vom Mittelpunkt des Halbkreises dessen Peripherie berührt, eigentlich das hinterste Centrum. Und wieder zu unterst im letzten Feld, da tronen die Vertreter der Residenz und der zugewandten Orte Küttigen und Buchs. Dahinter strecken sich die Reihen der Suhrentaler, von Suhr bis Reitnau, dann folgen die Laufenburger und zu oberst an der Wandbank die Rheinfelder, vermischt mit zwei Pfarrern, einem lustigen römischen und einem altkatholischen.

So im Allgemeinen ist die Topographie des Großen Rates beschaffen, die wir hier zu Nutz und Frommen aufzeichnen für die, welche „es werden wollen", damit sie wissen, wo aus und ein und kein Lämmlein unter die Böcke gerate oder „wild" werde. Denn so ein „Wilder" ist eigentlich gar nichts, und weil er unabhängig sein will, so verliert er nur um so mehr und öfters den Compaß. — Im zweiten Teile wollen wir die „edleren Organe" des Großen Rates betrachten.

Seine Befehle wurden pünktlich ausgeführt. Als er sich in einen Wagen erster Klasse des an der kleinen Station haltenden Zuges warf, lachte er: „Jetzt, mein Herr Doktor Bodmer und mein Herr Lieutenant von Leten, klagen Sie!"

— **Die ältesten Aargauer.** (Korresp. aus der Bundesstadt). Aus dem Resultat der Volkszählung von 1888, das seines großen Umfanges halber, erst demnächst vollständig publiziert werden wird, sind wir in der Lage, einige interessante Mitteilungen den Kanton Aargau betreffend, zu machen. Von den 493 noch im vorigen Jahrhundert geborener Einwohner der Schweiz, die im Jahre 1888 bereits das 90ste Altersjahr überschritten hatten, gehören 31 dem Kanton Aargau an und zwar 17 Männer und 14 Frauen. Der Senior dieses gesunden Häufleins und zugleich einer der Ältesten Schweizer überhaupt war alt Bezirksrichter Johann Zimmerli, aus Rykon. Derselbe wurde geboren am 5 Oktober 1792 und starb am 13. März 1891, er hat also beinahe 100 Lenze gesehen. Drei dieser 31 Alten sind heute (am 26. Dezember 1892) noch am Leben, nämlich die am 12 Oktober 1797 geborne Tante Elisabeth Steigmeyer in Klingnau und die beiden wackern Kämpen und Jahrgänger (1798) Samuel Müller aus Gränichen und der pensionirte Lucas Widmer, aus Oberrohrdorf. Widmer liest noch ohne Brille Gedrucktes, ist aber übelhörig, er verrichtet noch leichte Arbeiten selbst im Freien.

Daß die Sterblichkeit der Junggesellen eine größere ist als derjenigen, die sich dem sanften Joche des ehelichen Lebens unterziehen, ist eine bekannte Tatsache und so kommen im vorliegenden Falle die Junggesellen am schlimmsten weg, indem nur 4 derselben der erwähnten Altersklasse angehören und zwar hat einer davon die Hartherzigkeit seiner Jugend als solider Pflegevater, ein anderer als tugendsamer Onkel abgebüßt. Die übrigen waren, von einer weitern Tante abgesehen, entweder Väter oder Mütter, Großväter oder Großmütter und endlich 2 Urgroßmütter und eine Frau, die auf der Zählkarte mit dem Prädikat Schwiegermutter figuriert, aus was für einem Grunde ist uns unbekannt. Da der Kanton Aargau ungefähr der 15. Teil der Bevölkerung der Schweiz ausmacht, so ist die Zahl von 31 Bewohnern über 90 Jahre im Verhältniß zur Totalsumme eine normale.

— Der Männerchor des Cäcilienvereins Aarau und der Männergesangverein Zofingen haben beschlossen, am nächsten eidgenössischen Gesangfest in Basel sich nicht zu beteiligen.

— Ober-Entfelden. ✕ Ein originelles Testament hat der im letzten Januar in Ober-Entfelden verstorbene alt Lehrer, Herr Ludwig Lindegger hinterlassen. Lindegger hatte schon 1882 sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum gefeiert und den größten Teil seiner segensreichen Wirksamkeit seiner Heimatgemeinde gewidmet. Das kinderlose Ehepaar hat nun einen Teil seines erhausten Vermögens testamentarisch einigen Verwandten hinterlassen. Der Mann aber hatte sich vorbehalten, über einen andern Teil nach eigenem Willen zu verfügen. Herr Lindegger stiftete nämlich einen Studienfond für junge Ortsbürger oder solche Studirende, welche in der Gemeinde erzogen wurden. Die Stiftung (Fr. 5000) soll seinen Namen tragen, dürfte aber, „wenns beliebt," auch den mundartlichen Namen „Ludistiftung" tragen. Der Zins soll ein Stipendium bilden für junge Ortsbürger, welche die Kantonsschule absolvirt haben und die Hochschule oder das Polytechnikum besuchen, ohne Rücksicht auf Vermögensverhältnisse, wohl aber mit Rücksicht auf Fähigkeit, Fleiß und Charakter. Die Ausführung des Legates ist dem Gemeinderat und der Schulpflege überlassen. Am Schlusse des Testaments sagt der Testator: „Ich nehme an, es könnte einst die Zeit kommen, da nach absolvirten Studien eines Stipendiaten noch so viel Verwendbares in der Kasse bliebe, daß ein kleines Bankett veranstaltet werden könnte. Mit der Begründung Hebels im Spinnli:

„I ha viel Müe und Arbet gha,
Drum mueß i au ne Brotis ha,"

ist es dem Studienrat erlaubt, entweder bei der Heimkunft oder nach rühmlich bestandenem Staatsexamen ein frugales Abendessen, in der Art und Weise wie unsere bisherigen Examenessen zu bestellen, wozu die Mitglieder des Studienrates, der Studiosus und der Männerchor, wenn ein solcher besteht, eingeladen werden.

Ich zweifle nicht, daß man in Tischreden dem Gaste zusprechen wird, seine Carriere nur nach den ewigen Gesetzen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Tugend konsequent zu durchlaufen.

Wenn nun die ganze Versammlung der Hoffnung lebt, einen jungen Bürger zu erhalten, der seiner Familie, der Gemeinde, dem Staate, dem ganzen Vaterlande zum Segen und zur Ehre gereichen werde, und alles in Frieden und Liebe, ohne Haß, Neid und arge Hintergedanken sich abwickelt, dann werde ich von den Sternen zu ihnen herabschauen, und mein Geist wird mit ihnen sein und unter ihnen Wohnung nehmen".

Dieses Testament soll jedem Bürger gedruckt zugestellt werden. Dasselbe entspricht ganz dem Geiste des Testators, welcher mit Hingebung und Begeisterung so lange Jahre an der Erziehung und Bildung der Jugend gearbeitet hatte.

— Die jüngst zu Gunsten der Taubstummenanstalt in Zofingen veranstaltete Tombola hat die schöne Summe von Fr. 2344. 72 eingebracht.

— Zofingen. Am nächsten Sonntag findet die Installation von Herrn Pfarrer Merz statt.

— Der Hallwylersee bietet gegenwärtig ein spiegelglattes Eisfeld, das selbst mit Fuhrwerken zu befahren keine Gefahr bietet. Dem Schlittschuh- und selbst dem Velosport ist noch für längere Zeit ein lukratives

Vergnügen gesichert. Am letzten Sonntag wimmelte der See förmlich von Eisbummlern, die Wirtschaften am See haben dadurch eine wohlverdiente Ernte.

Solothurn.

— Im Sommer 1893 wird in Solothurn das eidg. Volks- und Militärmusikfest stattfinden. Die Komitees sind gewählt.

Als Chorstücke sind auf den Vorschlag des Musikkomite folgende Kompositionen ausgewählt worden:

1. Dankgebet, aus den altniederländischen Liedern von Adrianus Valerius, bearbeitet von Krenser.
2. Großer Kriegermarsch aus „Rienzi", von Richard Wagner.
3. Vorspiel zur Cantate „Die Schlacht bei St. Jakob", von Ernst Reiter.
4. General Herzog-Marsch, von J. Wolfensperger.
5. Wengi-Marsch, von J. M. Wirz, Solothurn.

— Solothurn. (Korrespond.) Eine Ehrengemeindeversammlung, wie sie im Kanton selten noch stattgefunden, hielt letzten Samstag die Gemeinde Balsthal ab. Sie beschloß für sich und die Filiale Klus den Bau je eines Schulhauses, im Gesamtbetrage von 110,000 Fr. Zwei neue Schulhäuser für eine polit. Gemeinde ist eine kühne, nicht nur eine fortschrittliche Tat. Wie viele Gemeinden könnten vom Vorgehen der Balsthaler etwas lernen? Gibt es deren noch genug, die weit schlechtere Schulhäuser und -Lokalitäten haben, als dies in Balsthal der Fall ist.

Aber Männer wie ein Direktor Meier, die mit warmem und weitem Herzen allem Fortschrittlichen die Wege ebnen, opfersinnig und begeistert die edelsten Ziele zu erreichen und das allgemeine Wohl mit Aufbietung aller Kräfte zu fördern suchen — solche Männer gibts leider gar selten. Wo man sie findet, da halte man sie in Ehren.

Zürich.

— Mit dem 7. Februar haben zweihundert Arbeitslose Arbeit gefunden. In den Gletschern von Schieis, den die Sihl bei der Höcklerbrücke gebildet, wird ein Kanal eingeschnitten, damit der auf den Eintritt von Tauwetter hier in Aussicht stehende Eisgang einen Abfluß findet.

— Winterthur-Koblenz. Wie in St. Gallen wird auch in Winterthur unter der Initiative des Gemeindevereines eine Petiton an das Schweizer. Eisenbahndepartement für Einführung eines wirklichen Schnellzuges auf der Linie Basel-Koblenz-Winterthur-St. Gallen zum kürzesten Anschluß an die internationalen Nachtzüge in Basel unterzeichnet.

— Gegen das Cliquenwesen. Der Winterthurer Gemeindeverein hat die Initiative zu einem schönen Unternehmen ergriffen, indem er den Plan zur Besprechung brachte, die dortige Lesegesellschaft, Offiziersgesellschaft, Kaufmännische Gesellschaft, Akademischer Verein 2c. zu einer großen Lesegesellschaft und Bibliothek 2c. zu vereinigen. — Das dürfte auch anderorts im Vereinswesen Nachahmung finden, auf die Gefahr hin, daß die Welt einige Präsidenten und Aktuare verlöre.

Bern.

— Der bernische Große Rat tritt am 20. dies zusammen und wird sich mit dem Kirchenstreit Laufen beschäftigen. Die Regierung beantragt Anerkennung der christkatholischen Genossenschaft als öffentliche Kirchgemeinde.

— Die Kreissynode Bern-Stadt sucht beim Regierungsrat um obligatorische Einführung der Duden'schen Orthographie in den Schulen des Kantons Bern nach. In den Schulen der Hauptstadt wird die Duden'sche Rechtschreibung von Ostern hinweg ausschließlich Geltung haben.

— Mit Rücksicht auf die vielen Brandfälle im Kanton beauftragt die Regierung die Regierungsstatthalter, von nun an gegen Hausbesitzer, welche neue Gebäude, Anbauten oder Umbauten ohne Bewilligung mit Schindeln eindecken werden, unnachsichtlich Strafanzeige einzureichen.

— In Kirchberg starb an einem Herzschlag am Mittwoch der Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Burgdorf, Notar Bütikofer, ein tätiger und beliebter Bürger.

— In Wynigen ist am 5. ds. abends das Haus von Gutsbesitzer Fr. Friedli auf der Fuhren, brandversichert für 36,000 Fr., das Mobiliar versichert für 31,000 Fr., abgebrannt. 20 Schweine und viel Mobiliar, Maschinen, Futtervorräte 2c. blieben in den Flammen. Man glaubt, ein Uebernächtiler habe fahrlässig den Brand gestiftet.

— Italiener in der Schweiz. Wie dem „Hand.-Cour." mitgeteilt wird, ist Biel der Sitz der in der Schweiz gegründeten italienischen Vereine, welche den Zweck der gegenseitigen Unterstützung verfolgen. Alljährlich findet eine Versammlung derselben statt; heuer wird Biel das Vergnügen haben, eine große Anzahl italienischer Fahnen einige Stunden in seinen Mauern beherbergen zu können und zwar am ersten Sonntag im Monat Juni, dem Jahrestage der Gründung des Gesamtvereins.

St. Gallen.

— Korresp. aus St. Gallen. Langsam, langsam verlaufen die Wellen, welche durch die Bewegung für und gegen die Einrichtung des proportionalen Wahlverfahrens unser politisches Leben bis in die entlegensten Gemeinden hinauf aufgewühlt haben, und sie lassen noch hie und da den trüben Schaum der Parteileidenschaft zurück. Noch selten ist eine Vorlage mit solchem Eifer und solcher Rastlosigkeit bekämpft und verfochten worden, und wohl noch nie hat man sich über die Entscheidung so gründlich getäuscht. Erwartete man doch bei der glänzenden Beteiligung am Initiativbegehren das geschlossene Eintreten der Conservativen; auch die Democraten schienen gegen das Ende der Wahlcampagne hin sich mehr und mehr auf ihre Seite zu schlagen. In beachtenswerter Einstimmigkeit warf sich auf der andern Seite die liberale Partei der Vorlage entgegen. Sie machte nicht nur ihre Elite, sondern auch die alte Gardemobil, und mancherorts wurde der Proporz durch ihren Antiporz übertönt. Da aber die liberale Parteidisziplin in den letzten Jahren ziemlich an Achtung eingebüßt, und die Liberalen wohl dem Großen Rate, nicht aber im Volke die Mehrheit besitzen, glaubte man doch an einen der Vorlage günstigen Ausgang nicht zweifeln zu dürfen.

Um so größer war daher die Ueberraschung, als der Proporz mit einer zwar geringen Mehrheit von ca. 2400 Stimmen verworfen wurde. Man könnte den Erfolg der Liberalen als einen Pyrrhussieg bezeichnen, hätte man nicht bei der Stärke der st. gall Parteien zum Voraus einen solchen erwarten müssen. Die gemeindeweise Aufstellung der Wahlresultate zeigte dann, daß ein nicht geringer Teil der Conservativen ebenfalls gegen die Vorlage gestimmt hatte, also eine neue Desavouirung der conservativen Parteileitung. Zu diesem Resultate mag vielfach beigetragen haben, daß das neue Wahlverfahren mancherorts nicht verstanden wurde, man fürchtete sich vor dem Neuen, Unbestimmten, Leeren, eine Art Horror vacui. Einige conservative Herren waren dann auch zu aufrichtig in ihrem Geständnis nach dem Bestreben zum Regiment, und da wird es Niemand verwundern, daß sich die guten St. Galler gegen eine conservative, oder gar Pfaffenherrschaft ernst verwahrten.

Man mag über die Zweckmäßigkeit des proportionalen Wahlverfahrens geteilter Meinung sein, gleichwohl müssen wir die Ablehnung desselben im Interesse der demokratischen Partei lebhaft bedauern, da nur durch dasselbe die ihr zukommende Vertretung und vor allem eine selbständige Stellung und Tätigkeit ihr gesichert worden wäre, währenddem sie nun neuerdings von der Gnade der „großen Herren" leben muß.

Nachdem der Proporz für einstweilen abgetan, taucht schon wieder eine Vorlage an der Bildfläche auf, die, wenn auch in geringem Maße, doch vielfach die Geister beschäftigen wird. Der Große Rat ist nämlich auf den 20. dies zu einer außerordentlichen Sitzung behufs Beratung des Stempelabgabegesetzes einberufen worden. Da unser Staatshaushalt mit einem bedenklichen Defizit abschließt und eine Staatssteuer von 3,8‰ angesetzt werden mußte, sieht man sich veranlaßt, nach neuen Einnahmequellen sich umzusehen. Und wie weder von dem armen Rheinbäuerlein, noch von den hungernden Stickern schlechterdings etwas zu erhalten war, sah man sich, gewiß mit Bedauern, genötigt, den Banken, Banquiers und sonstigen großen Handelsherren die schlechten Zeiten etwas plausibler zu machen, indem man in erster Linie den Wechselstempel einzuführen gedenkt. Zwar bestand schon bis heute ein fixer Stempel von 15 Cts. auf im Kanton ausgestellte Effekten, aber dieser konnte bei der laxen Kontrolle leicht umgangen werden. Die st. gallische Handelswelt hat denn auch bereits in einer Sitzung des kaufmännischen Vereins Protest gegen dieses Danaergeschenk eingelegt und besonders den Checkstempel von 10 Cts., als die Interessen des Platzes St. Gallen gegenüber Zürich schwer schädigend, angegriffen. Und doch scheint uns gerade dieser Punkt der mindestbedeutende, indem die Plätze Basel, Bern und Genf mit der gleichen Kalamität behaftet sind, und überdies heute die meisten Checks unserer Bankfirmen, wegen Fehlen des gesetzlich vorgeschriebenen Wortes „Check" auf dem Formular, mit 15 Cts. stempelpflichtig sind. Man sieht also, dieser Sturm der Banquiers ist ziemlich durchsichtig. Dagegen wird der geplante Frachtbrief- und Placatstempel einer ernsthaften Opposition rufen, und sollte der Große Rat besser hier einige Streichungen vornehmen, um das Gesetz nicht der Verwerfungswut preiszugeben. Das klassische „Nütz nüs" tönt oft nur zu vernehmbar von den appenzellischen Höhen in unsere Täler hinab.

Nach der Verwerfung des Proporzes ist von mehreren Blättern die Ansicht ausgesprochen worden, daß wir nun einer Periode der politischen Unfruchtbarkeit, der Stagnation entgegengehen. Diese Ansicht kann nur berechtigt sein, wenn die liberale Partei, durch den letzten Sieg wieder stolz gemacht, an ihrem System der Ausschließlichkeit und kurzsichtigen Borniertheit festhält. Wenn ihre Versprechungen, besonders der demokratischen Partei gegenüber, nicht blos leere Worte gewesen sind, wenn sie wirklich die Absicht und den Wunsch in sich trägt, die demokratische Partei nicht blos als quantité negligeable, sondern als lebensberechtigt und zukunftsfähig zu betrachten, so ihr auch eine gebührende Vertretung einräumt, wüßten wir nicht, warum die beiden freisinnigen Richtungen nicht miteinander am Ausbau der neuen Verfassung arbeiten könnten. Nous verrons!

Freiburg.

— Der freisinnige Vertreter des Seebezirkes im Nationalrat, Dr. Stock, und die freisinnigen Mitglieder des freiburgischen Großen Rates veröffentlichen soeben einen Protest gegen die Freiburger Lotterie und den bezüglichen Beschluß des Staatsrates.

Waadt.

— Nach den Berichten der waadtländischen Presse genoß Yverdon letzte Woche ein imposantes militärisches Schauspiel. Eine Landsturmkompagnie wurde organisiert, equipiert und bewaffnet. Die von dem Oberstbrigadier Pingoud geleiteten Operationen dauerten vom Morgen bis Mittag. Dann folgte ein Zug durch die Stadt, deren Bewohner ob der kriegerischen Haltung der Braven entzückt waren. Den Schluß bildete ein Landsturm-Bankett, bei welchem der Tafelmajor ein Telegramm des Chefs des schweizerischen Militärdepartements verlas und Hr. Nationalrat Paillard, „ebenfalls einfacher Landsoldat," den Toast aufs Vaterland ausbrachte.

— In Montet bei Payerne stürzte ein Tabak-Trockneraum ein und begrub vier Männer unter seinen Trümmern, die alle mehr oder weniger verletzt wurden. Ein Wunder ist, daß kein Todesfall zu beklagen

Wallis.

— Die ersten Produkte der neuen Zuckerraffinerie in Monthey sind diese Woche spediert worden. Ein Waggon derselben kam nach St. Maurice. Vorher aber sandte man den ersten Block dem Bundesrat und den zweiten dem Staatsrat von Wallis. Der Zucker von Monthey wird nicht in Stöcken in den Handel gebracht, sondern in rechtwinkeligen Blöcken von 10 und 12 Pfund.

Tessin.

— Bis zum 8. dies sind über 300 Wahlrekurse eingegangen. Die Emigranten kehren massenhaft zurück behufs Teilnahme an den bevorstehenden Wahlen.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Heute tritt der Große Rat zu seiner letzten Sitzung zusammen.

— Brugg. (Corr. vom 9. Febr.) Am nächsten Sonntag halten die schweiz. Genieoffiziere ihre Jahresversammlung in unsern Mauern ab. Aus den Verhandlungsgegenständen heben wir hervor das Referat des Herrn Geniehauptmann Felber über die Katastrophe von Mönchenstein. Es ist das unseres Wissens das erste Mal, daß die Ursachen dieses großen Eisenbahnunglücks in fachtechnischem Kreise eingehend erörtert werden.

Im weitern wird die Versammlung auch die Brugger Kasernen-Verhältnisse einer Besprechung unterziehen auf Grund eines Referates von Herrn Nat.-Rat Dr. Frey, der über die Unterhandlungen der Behörden und den jetzigen Stand der Kasernenbaufrage Auskunft erteilen wird. Bekanntlich wurde seiner Zeit von den Spitzen der Genieoffiziere der Neubau einer Kaserne zu dem Zwecke verlangt, daß der Unterricht in der Genie-Waffe auf einen Hauptwaffenplatz concentrirt werde. Nachdem nun seit Jahren über die Baupflicht und über die Opfer von Staat und Gemeinde unterhandelt worden, lautete der Entscheid des Militärdepartements schließlich dahin, es müsse von einem Neubau der Kaserne Umgang genommen werden, weil der Unterricht in der Geniewaffe in Zukunft mehr dezentralisirt werden müsse.

Ueber diesen Widerspruch, den die Anschauungen der competenten Behörden aufweisen und der das Brugger Kasernen-Projekt für einmal zu Falle gebracht, werden die schweiz. Genieoffiziere sich hoffentlich am nächsten Sonntag unzweideutig aussprechen und wir zweifeln nicht daran, daß das Wort solcher Kreise, die zur Beurteilung dieser Frage am ehesten berufen sind, maßgebenden Ortes gehört werden muß.

Paris, 8. Die meisten Blätter kritisieren scharf den Beschluß der Anklagekammer. Senator Grevy sandte nach dem Beschluß der Anklagekammer die 1888 erhaltene Summe an den Liquidator des Panamaunternehmens zurück.

Andrieux erklärte einem Interviewer, die Regierung habe durch den Beschluß der Anklagekammer alle zufrieden gestellt, aber eine große Verantwortlichkeit gegenüber der Kammer übernommen

Paris, 8. Februar. Aus Roubaix wird eine Schmuggler-Affäre mitgeteilt, an welcher ein Geschäftshaus beteiligt sei. Der Staat sei um 500,000 Fr. beschwindelt worden.

London, 8. Februar. Im Unterhaus legte Kerrhardie ein Amendement nieder, worin er bedauert, daß die Tronrede sich mit der industriellen Krisis und den Arbeitslosen nicht beschäftigt. Der Redner gibt ein schwarzes Bild von der gegenwärtigen Lage, bespricht die bedeutende Zahl der Arbeitslosen und fordert die Regierung auf, Maßregeln zu treffen. Das Amendement Kerrhardies wurde mit 276 gegen 100 Stimmen verworfen.

Kerrhardie bestätigte im Laufe seiner Interpellation, daß 10 Prozent der den Syndikaten angehörenden Arbeiter unbeschäftigt seien. Es gibt 150,000 Arbeitslose in London, 70,000 in Liverpool, 15,000 in Glasgow, 5000 in Birmingham, 3000 in Hull. Mildmay antwortete, der Notstand sei ebenso ernst auf dem Kontinent, insbesondere in Deutschland, wo die Löhne sehr niedrig und die Lebensmittel sehr teuer seien.

Sydney (Australien), 8. Febr. Es werden erschütternde Einzelheiten aus dem Gebiete der Ueberschwemmungen im südlichen Queensland berichtet. In Bundeberg sind hundert Familien obdachlos, in Maryborough ist eine Brücke eingestürzt und man glaubt, daß dreißig Personen hiebei ertrunken sind. Hundert Häuser wurden zerstört. Die Stadt Tiard ist überschwemmt. Sehr ernst ist die Lage in Brisbane, wo zwei große Brücken durch die Fluten fortgerissen wurden. In einer Hauptstraße des südlichen Stadtviertels steht das Wasser 20 Fuß hoch.

Redaktion: J. J. Spühler.

☞ Weiterer Text auf der vierten Seite.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Zum ersten Mal hatten wir letzten Sonntag Abend Gelegenheit einem Konzert des hies. Evangel. Jünglinge- und Männer-Vereins beizuwohnen.

Nie ist das menschliche Herz widerstandsunfähiger, als wenn ihm etwas Neues geboten wird, so daß in solchen Fällen oft auch der Nichturteilsfreie, dem inneren Zuge folgend, der Neuigkeit das Ohr leiht. —

So kam es, daß der Besuch ein überaus erfreulicher war. Wir hatten es aber auch nicht zu bereuen. Denn stimmte uns schon das geschickte Arrangement des Programms günstig, so war dies in der Folge der Abwicklung desselben noch viel mehr der Fall.

Der Gesammteindruck, den wir erhielten, war ein guter und das Ensemble recht stimmungsvoll. Die Männerchorlieder waren fleißig einstudirt und wurden mit Begeisterung vorgetragen. In der Folgezeit werden wohl auch die Klangfarben (namentlich in den obern Stimmen) noch besser abgetönt.

Die Soli boten angenehme Abwechslung. Eine etwas lebendigere Auffassung der Beethoven'schen „Bitten" hätten die Wiedergabe des klassischen Stückes bei dem angenehmen und schönen Organ des Vortragenden noch wirkungsvoller gemacht. Gut empfunden war die „Mahnung" von Abt, während die liebliche Einfachheit des „Kirchleins" bei der vorhandenen Fähigkeit der Sänger besser hätte zur Darstellung kommen können. Wir freuten uns indeß über diese Quartette, sowie auch über den glücklichen Vortrag der „Consolation", dem wir zwar noch ein präciseres Tempo hätten wünschen mögen.

Wenn wir dem Orgelpräludium und dem Andante zuletzt Erwähnung tun, so geschieht dies selbverständlich nicht deßhalb, weil wir diese Leistungen gering schätzen. Uebrigens weiß Jedermann, daß das Beste zuletzt kommt.

Fassen wir das Ganze zusammen, so glauben wir konstatiren zu können, daß der Verein seine Aufgabe sehr befriedigend gelöst hat, besonders wenn man ihn Betracht zieht, welche Schwierigkeiten bei einem erstmaligen öffentlichen Auftreten zu überwinden sind. Wir wünschen dem jungen, strebsamen Chor deßhalb fernerhin gutes Gedeihen, was bei der vortrefflichen Direktion nicht ausbleiben wird.

— (Eingesandt). Als Besucher der am letzten Sonntag abgehaltenen Abendunterhaltung im Saalbau arrangirt vom deutschen Arbeiterverein, erlaube mir hier einige Worte der Anerkennung auszusprechen. Bei völlig ausverkauftem Hause entwickelte sich das Programm zur Zufriedenheit aller Anwesenden, sie scheuten nicht Mühe noch Kosten, um den Abend zu einem wahren Volksfeste zu gestalten; der billige Eintritt ermöglichte fast jedem, dorthin zu gehen. Der deutsche Verein kann sich zu seinem Erfolge gratuliren und ist zu wünschen, daß er sich bald wieder sehen lassen wird; eines wäre noch zu wünschen, bei der ersten Abteilung nicht zu konsumiren, damit es auch dem Aermsten ermöglicht wäre, dorthin zu gehen.



Die Witterung,

wie wir sie jetzt haben', ist für zarte Haut gefährlich; dieselbe wird **roth, trocken** und **springt auf.** Um diesen nachtheiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig, für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon, das Puder de Riz** und die **Seife Simon.** Man verlange die Unterschrift **Simon,** rue Grange Batelière, 13 Paris.

Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften; Coiffeurs- und Friseurläden ꝛc.

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. R... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 355

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382

Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 410

Schwarze Cachemires, Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von **Fr. 1.15** bis Fr. 5.80 per Meter, versendet in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli** in **Zürich.** Muster umgehend. 993

Wollene Bett-, Vieh- & Pferdedecken, ohne Fehler, von **Fr. 1. 75** bis Fr. 29. 50, versendet franko das Fabrik-Depôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten in weiß, roth und mehrfarbig umgehendst franko.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Effekt.	Barometerstand i. mm. Red.	Absolute Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt Sättigung	Witterung
8	Mittags 1 U.	4,5	728 9	65,8	SW 1	63	bewölkt
8.	Abends 9 „	2,9	725,4	762,3	SW,	95	bedeckt
9.	Morg. 7 „	1,1	727,8	764 7	SW,	91	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 6,6 °C. Maximum 5,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,3 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 12,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Februar.
Bei westlichen Winden mildes, aber zeitweise regnerisches Wetter.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

Merinos 4/4 breit	per Elle 0. 60	per Meter 1. —	**Vinceys,** 4/4 breit	per Elle 0. 30	per Meter 0. 50
4/4 „ schwere Qualität	0. 75	1. 25	**Plaids,** doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
4/4 „ dto.	0. 90	1. 50	**Roben,** doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
4/4 „ dto.	1. 10	1. 80	**Beige,** doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
4/4 „ extra Qualität	1. 40	2. 35	**Beige Mohair,** doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Cachemire, 4/4 breit, extra Qualität	1. 60	2. 65	**Beige Merinos,** doppelbreit	0. 90	1. 50
Doppel-Merinos, 4/4 breit, extra fein	2 —	3. 35	**Cheviot,** doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Doppel-Cachemire, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 35	**Beige,** doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25	**Diagonale,** doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50	**Armure,** doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47	**Lustre,** 4/4 breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0 40	0. 67	**Candia,** doppelbreit	0. 65	1. 10
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92	**Austria,** doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	**Jupons-Stoffe** in allen Farben	per Elle 0. 35	per Meter 0. 58	**Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles**
Einfache-Châles 4. 50	**Schipper** reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92	**Einfache-Châles** 4. 50
Doppel Châles 13. 50	„ 4/4 breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10	**Doppel-Châles** 13. 50
	Moiree, schwarz	0. 65	1. 10	
Muster-Collectionen	**Moiree,** schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80	**Muster-Collectionen**
werden auf Verlangen franko zugesandt.	**Moiree,** farbig, schwere Qualität	1. 20	2.	**werden auf Verlangen franko zugesandt.**
	Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —		
	Corsetten, schwere Qualität	2. 50		
	Corsetten, dto. Fischbein	3. 90		

Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	per Elle 0. 40	per Meter 0. 67	**Halbtuch,** 4/4 breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Jüppen-Halblein, 4/4 breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50	**Guttuch,** 4/4 breit	3. 50	5. 80
Halbtuch, 4/4 breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50	**Halblein,** 4/4 breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens **Gebrüder Hess.**

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a/Rh.

Die Eltern,
welche gesonnen sind ihre Töchter in ein Pensionat der franz. Schweiz zu plaziren, werden benachrichtigt, daß Herr Dedie-Juillerat, Pensionsvorsteher in Rolle am Genfersee, nächstens nach **Aarau** kommen wird wo er ihnen gerne mündlich alle gewünschten Details geben wird und ersucht er sie bis 15. Februar gefl. ihre Adresse im **Hôtel z. goldenen Löwen** zu seinen Handen abgeben zu wollen. (O. L. 119)

In einem guten **Pensionat** der französischen Schweiz könnten noch einige junge Damen Aufnahme finden. — Stunden im Hause durch eine geprüfte Erzieherin in Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen und weiblichen Arbeiten. — Schöne Gegend. — Liebevolle Pflege. — Familienleben. Pensionspreis 60 Fr. im Monat. — Referenzen von den früheren Pensionärinnen stehen zu Diensten.
Man verlange Prospekt u. nähere Auskunft von Mme. **Gutknecht-Gudit,** notaire à **Payerne** (Vaud). 615

Vertreter
für gut eingeführte Droguisten in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn vorzüglich eingeführte **Fachblätter** gesucht. Offerten erbeten unter A. L. 372 an **Haasenstein & Vogler, Abth. Dresden.**

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse-ZÜRICH

Wolldecken,

kleiner Fehler wegen von der Fabrik ausgesondert, sind beispiellos billig mit 1/3 Rabatt erhältlich, Farben weiss, grau und roth, Grösse 140 190—170/230 à Fr. 6, 50, 7. 90, 9. 50, 10. 0, 16. 90, bis 22. —



Geblumte **Jacquard-Decken** v. Fr. 16 an.
Pferdedecken Fr. 4. 50 bis 10. 90.
Oeltuch, 150 cm. breit, Ia, Fr. 4. 80 per Meter.
Gröbere Viehdecken à Fr. 2. — bis 4. 60.

Chaisen-Decken
Reise-Decken, Peluche, doppelt Fr. 11. 80, 14. —, 16. 50, 19. — bis 35. —.
Seiden-Decken.
Grösse 140/180/220, à Fr. 6. 80, 7. 50, 8. 60 bis 10. 50.

Steppdecken
bunt bedruckt, Baumwolle, 130/200, à Fr. 9. 80, 16. 90, 26. 60.

Kinderwagen. — Schlummerpuffs.
Reisekissen.

Fabrikpreise.

Telephon 311. — Telegramm-Adresse: Weissbrupbacher, Zürich. — Tramwayhaltstelle.

Feines Geschäft für complete Kleinkinder-, Töchter- und Braut-Ausstattungen.

Leib- und Bettwäsche, Vorhang- und Teppich-Stoffe.

General-Dépôt der ächten Dr. **Lahmann'schen Reform-Unterkleider und Bettwäsche,** Dr. **Lahmann's Pflanzenmilch- & Nährsalzpräparate** (von Prof. Dr. Koch als das Beste empfohlen.) — Goldene Medaille! Preislisten gratis und Auswahlsendungen franco.

Posten von Fr. 100 und mehr 10 % Rabatt.

Offene Lehrlingsstelle.
In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** offen.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **T. 100** befördert die Exped. dieses Blattes. 548

Gesucht. 577
In ein Privathaus ein tüchtiges **Mädchen,** welches der Küche und der Haushaltung vorstehen kann. Sich zu melden bei der Exped.

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
57 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Gesucht.
Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 5621 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu verkaufen.
Ein schönes, wachsames **Hausbündchen.** Gefl. Anfragen an die Exped. d. Bltt. 629

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. Magenkranke und Nervenschwache, per Flasche Fr. 2.80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei Bauchweh u. Lariren. Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte Fieber und Schwächezustände konstatiren per Flasche Fr. 3.80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1.90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2.50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebessicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Cigarren.

Rio grande	p. 2000 St. à	Fr. 18.—
	„ 200 „ à „	2.—
Vevey-courts	„ 2000 „ à „	20.—
	„ 200 „ à „	2.20
la Fleur	„ 2000 „ à „	28.—
	„ 200 „ à „	3.—
Bahia feinste	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Havanna-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Flora-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Löwen-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Brissago	„ 1000 „ à „	25.—
	„ 125 „ à „	3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Hülsen-Früchte.
Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (haricots éléphants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,
empfiehlt 478
F. Gloor-Siebenmann.

Metallgewebe & Geflechte
schwarz
und galvanisirt.



Siebwaaren
jeder Art. (M.7816Z.)
Artikel f. Gießereien, Baugeschäfte 2c.
Billigste Preise.
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Diener, Zürich.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 425

Männerkrankenkasse Aarau.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 19. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr **im Gasthof zum „Rößli" in Aarau** statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 20. Januar 1893. 318

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter, Aktuar.
Joh. Baumann, Schmied.
F. Beck-Braun, Sattler.
Jb. Meyer, Lehrer.

Baumwollspinnerei Emmenhof.
Die Herren Aktionäre werden hiemit zur diesjährigen
ordentlichen Generalversammlung,
welche **Samstag den 4. März 1893,** vormittags 10 Uhr, im **Gasthof zur Krone in Solothurn** stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung und Rechnungsablage des Geranten pro 1892.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Bericht des Verwaltungsrates.
4. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung bezüglich des Jahreserträgnisses.
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates.

Bilanz, Rechnung und Revisionsbericht liegen zur Einsichtnahme der tit. Aktionäre vom 3. Februar bis 3. März im Bureau unserer Gesellschaft auf. (M. 5702 Z.)

Derendingen, 2. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates,
Der Präsident:
459 **W. Vigier,** Nationalrat.

Limonade, Selterswasser Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. 8. 183)

Geschäfts-Anzeige.
Unterzeichneter zeigt hiemit einem ehrenden Publikum zu Stadt und Umgebung an, daß er von heute an sein Geschäft wie früher wieder auf eigene Rechnung betreiben wird, und empfiehlt sich hiemit höflich zur Anfertigung von **neuen** und **Reparatur** von ältern **Geschirren** 2c. zu Haus und auf der Stör.

Zur Anfertigung von ganzen **Aussteuern, repariren von Matratzen** und **Polstermöbeln.** Das **tapezieren** von Zimmern wird ebenfalls gewissenhaft besorgt.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung sehe dem Wohlwollen eines Ed. Publikums, auch für das mir früher geschenkte Zutrauen dankbar, gerne entgegen.

Achtungsvollst
Aarau, den 6. Febr. 1893.
Eduard Lüthi-Kneubühler, Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15.

Ein Gasthof
mit **Dependenzen** und ca. **7 Hektaren des abträglichsten Landes,** in einem **Bezirkshauptort des Kantons Bern** gelegen, von altem Rufe und vorzüglicher Rendite, ist Familienverhältnisse wegen **per sofort** aus freier Hand **zu verkaufen. Günstige Bedingungen.** 537



Anfragen sub. Chiffre **E. 833 Y.** befördern **Haasenstein & Vogler in Bern.**

Heimwesenverkauf.
Ein
Heimwesen



in hiesiger Gemeinde mit circa **4 Jucharten Land** wird zum Kauf angetragen. Dasselbe eignet sich sehr gut für eine Familie, die sich in der Schuh- oder Cigarrenfabrik Arbeit suchen würde. 528

Schöftland, 1. Februar 1893.

Der Beauftragte:
Gall, Gemeindeschreiber

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Hydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Pfand-Steigerung.
Donnerstag den 16. Februar 1893, von Nachmittags 2 Uhr an, werden im **Gasthof zum Kreuz in Küttigen** nachbeschriebene
Liegenschaften
des **Joh. Bolliger-Frei,** gewes. Bremser, von **Küttigen,** versteigert:

	Schatz.-Anteil
1. Die untere Hälfte des Wohnhauses Nr. 166, mit Kraut- und Baumgartenland	Fr. 2000. —
2. Die Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in obiger Schatzung inbegriffen).	
Ferner den unverteilten Dritteil an:	
3. Der obern Hälfte des Wohnhauses Nr. 166 mit Kraut- und Baumgartenland-Anteil	„ 666. —
4. Der Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in der obigen Schatzung inbegriffen).	
5. Ungefähr 36 Aren Mattland im Wald	„ 175. —
6. Ungefähr 9 Aren Herrenmatt	„ 43. —
7. Ca. 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg	„ 10. —
8. Ca. 4,5 Aren Rebland auf der Platten	„ 72. —
9. 27 Aren Holz-, Matt- u. Pflanzland im Königstein	„ 63. —
10. Ungefähr 9 Aren Kleeland auf dem Enghübel	„ 23. —
11. Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg (das untere)	„ 15. —
12. Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf Hombergegg (das mittlere)	„ 7. —
13. Ungefähr 9 Aren Holzland auf der Homberg-Egg (das mittlere)	„ 20. —
14. Ca. 9 Aren Holzland auf den Homberg-Ackern	„ 33. —
15. Ca. 3 Aren Holzland auf Homberg-Ackern	„ 5. —
16. Ca. 4,5 Aren Beundtland im Sandrain	„ 65. —
17. Ungefähr 4,5 Aren Mattland auf Solzert	„ 27. —
18. Ungefähr 9 Aren Ackerland an der Seiten	„ 43. —
19. Ungefähr 4,5 Aren Bösmatt	„ 107. —
20. Ca. 9 Aren Ackerland hinter Rain	„ 125. —
21. Ca. 3 Aren Reben auf der Platten	„ 15. —
22. Ungefähr 6 Aren Ackerland an den vordern Seiten	„ 27. —
23. Ca. 10 Aren Ackerland im Tal	„ 23. —
24. Ca. 4,5 Aren Ackerland in der Sturmismatt	„ 40. —
25. Ca. 4,5 Aren Ackerland im Kührüti oder Talboden	„ 15. —
26. Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
27. Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
28. Ca. 5 Aren Mattland im Brunnenberg	„ 20. —
29. Ca. 8 Aren Ackerland auf Solzert	„ 35. —
30. Ca. 6 Aren Reben auf der Platten	„ 55. —
31. Ca. 9 Aren Ackerland in der Bösmatt	„ 108. —

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte binnen zwanzig Tagen, von der Erscheinung dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten, einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentl. Bücher festgestellt sind. Diejenigen Gläubiger, für deren Forderungen die vorbeschriebenen Grundstücke gepfändet wurden, werden von Amtes wegen berücksichtigt.

Die Steigerungsbedingungen können vom **1. Februar** nächsthin an beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Küttigen, den 10. Januar 1893.

Der Betreibungsbeamte.
193 **Rudolf Bircher.**

Mehrgebots-Eröffnung.
Auf die Hälfte nachstehender Liegenschaften als Anteil der minderjährigen Kinder des **Jb. Moor** sel. auf dem **obern Rümlisberg zu Bordemwald**

1. **Wohnhaus mit Scheune Nr. 29** geschätzt zu Fr. 6200
2. „ „ „ „ **30** „ „ „ 2000
3. **Speicher** „ „ „ **31** „ „ „ 300

und ca. 7,29 ha. (20¼ Juch.) **Baumgarten-, Acker-, Matt- und Wäsferland,** alles auf und am Rümlisberg zu Bordemwald sind **Fr. 11,000** geboten.

Allfäll. Mehrgebote sind **bis 17. Februar** nächsthin dem Gemeinderath einzureichen. 649

Bordemwald, 6. Februar 1893.

Namens des Gemeinderates:
Wullschleger, Gde.-Ammann.
Jb. Zimmerli, Gemdeschrbr.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.
Nächsten **Mittwoch den 15. Februar,** Nachmittags 1 Uhr werden in der „Bi'setze" Abth. Nr. 7 öffentlich versteigert:



1.	**60 Buchenstämme**	mit 44,54	m³
2.	**27 Fohrenstämme**	„ 31,07	„
3.	**6 Rottannenstämme**	„ 8,56	„
4.	**1 Lindenstamm**	„ 0,93	„

Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Klingnau, 8. Februar 1893. 648

Namens der Forstaufsicht:
Steigmeyer, Förster.

Säg-, Bau- & Nutzholzverkauf.
Die Ortsbürgergemeinde aarg. Unter-Erlisbach ist im Fall folgendes Säg-, Bau- und Nutzholz zu versteigern:

80 Stück Säg- und Bauholz	mit cirka 130	m³ Inhalt.
23 Eichennutzholzstämmli	„ 13,19	„ „
3 Buchenstämme	„ 2,64	„ „
9 Birkenstämmli	„ cirka 2,50	„ „

Schriftliche Angebote für obiges Holz sind verschlossen bis Freitag den 17. Februar, Abends 7 Uhr, an die Gemeindekanzlei aarg. Erlisbach zu richten.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an Kyburz, Bannwart, woselbst die Kaufbedingungen eingesehen werden können.

U.-Erlisbach, 6. Februar 1893.

Im Auftrag der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.

Probe

Heute Abend punkt 8¼ Uhr.
Alle Mitglieder erwartet

Der Vorstand.



Jean Gross. Honigschleuderer aus Kaisten. Für die Honigmonde glücklicher Pärchen, die noch kein Kindsgeschrei in Aussicht haben, werden wir Dich gelegentlich empfehlen. —

Carolus. Die Allmend ist frisch geputzt. Nagle Deine neuen Schnüre auf und komme. Nachher ist sie Dein. —

Tante Elise. Komme ungenirt. Deine frühern Verehrer sind alle unter dem Pan—teon.

Lina. Probir's, vielleicht glückt's Du kannst nachher immer noch zur Hochzeit.

Aennchen. Wie schneller Du servierst, wie mehr Du profitirst. Komme nur, der grimme Georges bleibt zu Hause —

Ferdi. Wegen Hundeentführung steht Dir Strafe bevor. Das geht allenfalls in Vitoturum, aber hier nicht. —

Masken-Ball.

Ein hübsches **Damencostüme** mittlerer Größe ist billigst zu **verkaufen.** Wo sagt die Exped. 659

Aktiven-Steigerung.

Im Konkurse über **Rudolf Blattner-Dubs,** Zimmermeister von Küttigen werden **nächsten Freitag den 10 Februar,** Nachmittags 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Aarau illiquide **Aktivposten im Betrage von Fr. 340** gegen Baarzahlung versteigert

Aarau, 6. Februar 1893

Das Konkursamt.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 15. Februar nächsthin werden von Vormittags 9 Uhr an im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Chiffonière, 1 Canapé, 1 Schreibpult, 1 Commode, 1 Nähmaschine, 8 Stühle, 1 Wanduhr, (sog. Regulateur), 1 Spiegel, 2 Nachttischchen, 2 aufgerüstete Betten, 1 zweithür. Kasten, 1 Wecker, 16 Leintücher, Bettanzüge, Wasch- und Handtücher, Bodenteppiche u. A. m. alles gut erhalten.

Aarau, 6. Febr. 1893.

Der Betreibungsbeamter:
Siebenmann.

II. Aktivensteigerung.

Dienstag den 14. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr werden im Amtslokal des Unterzeichneten 8 Aktivposten im Gesammtbetrage von zusammen ca. Fr. 160 gegen Höchstgebot versteigert. 658

Aarau, 9. Febr. 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Heute Abend 5 Uhr

frische Blut- & Leberwürste

empfiehlt 655

F. Holzach, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens 664

Otto Häfliger, Metzger.

Prima

Speckschmalz

Flammenschmalz

von bieländischen Schweinen billigst bei 666

Ad. Gamper, Metzger

Heute

frische Kuttlen

bei **Ad. Gamper,** Metzger

Zu vermieten.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu verkaufen.

Wegen Umzug schöne **Bettfedern** und extra schönen **Halbflaum** zu Ankaufspreisen.

Es empfiehlt sich höflichst

Leonh. Strub, Milchgasse 71.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheide unserer unvergesslichen

Wwe. Nanette Ryniker-Beck

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken aufrichtig

Die trauernden Hinterlassenen.

Anzeige & Empfehlung.

Hiemit beehre mich, einer hochgeehrten Kundsame anzuzeigen, daß ich von Aarau nach Zürich übersiedelt bin, und mein hiesiges Geschäft an meinen frühern Gehilfen

Herrn Friedrich Spychiger, Maler
aus Bern

abgetreten habe.

Indem ich der hiesigen Kundschaft für das geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Otto Rüeger, Maler.

S. S.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehendes Rundschreiben empfehle mich der hochgeehrten Kundschaft, sowie einem weitern Tit. Publikum für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, speziell für

Decken-Malerei.

Schriftenmalerei (Imitationen von Gold und Silber auf Glas) sowie **Lackiren & Maseriren** von Möbeln ꝛc.

Indem ich billige Preise, schnelle Bedienung zusichere, bitte das meinem Vorgänger bewiesene Zutrauen, auch auf mein Geschäft übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst 512

Aarau, im Februar 1893.

Friedrich Spychiger.

Werkstätte. Golattenmattgasse neben d. Exped. d. Tagblattes.

Hochfeine Spezialitäten

aus der

Chocolatfabrik Frey

Pralines à la Noisette
Chocolat à la Noisette

per ½ Kilo Fr. 2. 50

Dépôt in Aarau:

Hrn. E. Wassmer z. Alder.
„ F. Gloor-Siebenmann.
„ Gustav Hoch.
Frau Schmid-Maurer.

Sag- & Bauholz-Steigerung.

Dienstag den 14. dies von Vormittags 10 Uhr an bringt der Gemeinderat von Küttigen in der Gemeindewaldung „Heiterplatz" (beim Rombach) bei sehr annehmbaren Steigerungsbedingungen



144 Stück tannenes Bauholz

mit einem Inhalt von 264 Festmetern an eine öffentliche Steigerung. Die Abfuhr ist günstig. 658

Küttigen, den 8. Februar 1893.

Aus Auftrag des Gemeinderates:
Der Gemeindeförster:
Rud. Wehrli.



Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** ꝛc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren

Bühler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

S. S.

Tiefbewegt von der rührenden Theilnahme an unserem Geschick danken wir herzinnig Allen, die uns mit freundlichem Worte wohlgetan und besonders Denjenigen, welche unsere liebe, selige Gattin und Mutter

Sophie Wanger-Wanger

zum Friedhof geleitet haben.

Aarau, den 9. Februar 1893.

Gustav Wanger.
Sophie Wanger.

Gegründet 1869.

Weinhandlung

von

M. Madrenas-Comet, Zürich.

Durch die letztjährige, ausserordentlich günstige Weinernte in Spanien, bin ich im Stande, sehr gute rote und weisse Weine à 30, 35, 40 und 45 Cts. per Liter zu verkaufen, und zwar bei Fässern franko Station Zürich.

Nur gegen Nachnahme.

Fässer von jeder Grösse stehen leihweise zur Verfügung des Käufers.

Für 16 Franken: **12 Flaschen Malaga,** rotgold oder dunkel, **Madère, Moscatel, Xerès, Oporto, Marsala, Alicante** oder **Malvoine.**

(Verpakung gratis.)

Sich bestens empfehlend (O 5530 F.

M. Madrenas-Comet.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Gesundheitspflege dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den chweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Eisen-Essenz

von **Winkler & Co.,** Russikon, Kanton Zürich

Goldene Medaille.



Goldene Medaille.

ist das **angenehmste** und **sicherste Mittel** zur **schnellen Wiederherstellung der Gesundheit,** namentlich **Blutarmen, Bleichsüchtigen, kränkelnden Personen beiderlei Geschlechts, erweckt Appetit, reinigt** und **kräftigt** das **Blut,** macht ein **gesundes, blühendes Aussehen;** wird vom **schwächsten Magen ertragen** und der Körper wird **unempfänglicher** gegen Krankheiten. Für **scrophulöse Kinder** sehr zu empfehlen. Mehr besagt der jeder Flasche beigegebene Prospekt. **Preis 2 Fr.** per Flacon und **nur ächt, wenn jede Flasche obige Schutzmarke trägt.**

Aarau: J. A. Bell, Kaufmann.
Gränichen: Rob. Widmer, Kaufm.
Schönenwerd: Jgfr. Käser, Hdlg.
Hunzenschwyl: G Geißberger, „
Kölliken: Paul Fueter, Handlg.
Ob.-Erlinsbach: A. v. Felten, Wirth.
Thalheim: Sl. Dietiker, Handlg.
Olten: Frau Wwe. Altermatt, Drog

Kleine & große

Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl

Mina Blume

J. C. Scherff, Lehrer & Cdg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Photographien

von

Hrn. Bischof Dr. Herzog

sind in verschiedenen Formaten ausgestellt und zu haben bei

Gysi & Co. Aarau.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt oder von **J. Burgmeier**, Musikdirektor. 4063

Schwarze & farbige

Seidenstoffe

schwarze & farbige

Seidensammet, Seidenbänder & Sammetbänder,

schöne

Damenkleiderstoffe

von 1 Fr. 50 bis 3 Fr. p. Meter,

schwarze Cachemires

von 2 Fr. an per Meter sind heute angekommen bei 650

A. Hofmann,
bei der obern Mühle.

Frisch eingetroffen in prachtvoller Auswahl:

Tauerbouquets, Kränze, Schleifen, Leichenkleider rc.

Ferner:

Seidenband, Ball- & Hutblumen, Gaze, Tüll, Spitzen, Strohhüte

zu sehr bescheidenen Preisen bei

Emma Baumann, modes,
Pelzgasse 64.

NB. **Hüte für Ostern** bitte bald möglichst aufzugeben.

Ballblumen

sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei 504

J. Weber-Suter.

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365

Rosetter's

Haar-Regenerator

von **Ch. Zimmermann,**
Konstanz-Emmishofen,

30jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2.50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**



Die weltberühmte

Affenseife

macht Kupfer u. Messing blank wie Gold, Blechwaaren u. Nickel (H 300 Q) wie Silber, glänzende Pfannen und Kannen Stubenböden wie neu.

Nur ächt mit Schutzm. „Affenkopf". Zu haben bei E. Waßmer z. Adler Ed. Eggen, Fricker-Wirz, Elise Indermann, R. Roth-Weber in Aarau.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **A. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Zu verkaufen.

Ein Hündchen



(Rattenfänger). Wo, sagt die Expedition d.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit Fr. 22

Zweischläfige Haupthissen,	3	Pfund	Halbflaum,	" "	120 " " 60 " "	" 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	"	"	" "	190 " " 135 " "	" 19
Einschläfige Deckbetten,	6	"	"	" "	180 " " 120 " "	" 18
Einschläfige Haupthissen,	2½	"	"	" "	100 " " 60 " "	" 7
Ohrenhissen,	1½	"	"	" "	60 " " 60 " "	" 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	"	sehr feinen Flaum		180 " " 150 " "	" 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3	"	"	"	152 " " 120 " "	" 22
Kindsdeckbettli,	3	"	Halbflaum	"	120 " " 100 " "	" 9
Kindsdeckbettli,	2	"			90 " " 75 " "	" 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Im Jahre 1891 sind in den Wartsälen und Personenwagen der Schweizerischen Nordostbahn eine Anzahl von Gegenständen liegen geblieben und seither von den Eigentümern nicht reklamiert worden, wie namentlich:

Schirme, Spazierstöcke, Filz- und Strohhüte, Kleidungsstücke, Nachtsäcke, Reisebanddücher, Opernglucker, Brillen, Portemonnaies, Uhren, Schmuckſachen.

Nun werden allfällige Ansprecher an dieselben anmit aufgefordert, bis Ende Februar ds. Js. ihre Ansprachen hierorts schriftlich anzumelden, unter der Androhung, daß sonst die Versteigerung der nicht angesprochenen Gegenstände durch die Verwaltung der Nordostbahn gemäß § 42 des Transportreglements der schweizerischen Eisenbahnen vom Jahre 1876 vollzogen und der Erlös — unter Vorbehalt der allfällig vor Ablauf der Verjährungsfrist (Art. 206 des schweizerischen Obligationenrechts) erfolgenden Ansprüche der Eigentümer — der Unterstützungskasse für die Nordostbahnangestellten überlassen würde. 283

Zürich, den 16. Januar 1893.

Im Namen des Bezirksgerichtes II. Sekt.
Der Gerichtsschreiber:
H. Schurter.

)O. 250 Z.)

Dennler's Magenbitter

ist ein **unentbehrliches Hausmittel** geworden, das in Fällen wie **leichtere Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Ekel** rc. — seit 30 Jahren sich (M. 10580 Z.)

vortrefflich bewährt.

Man verlange ächten Dennler.

Generalvertreter für den Kanton **Aargau:**

Jos. Keller. Weinhandlung, **Baden.**

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

1893. **Die Gartenlaube** 1893.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Abonnements auf die „Gartenlaube" nimmt entgegen und sendet auf Verlangen Probe-Nummern gratis

H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.



Ventilations- & Heizungsanlagen jeder Art.

Ventilatoren in allen Grössen & Construktionen

Selbstwirkender kraftbetrieb und Wasserdruck.

Specialität in Trockenanlagen

J. P. Brunner, Oberuzwyl, u. St. Gallen.

(M. 5340 C.) 313

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

Auf den bevorstehenden Maskenball empfehle ein frisches Sortiment feiner

Satin-Domino

für **Herren & Damen,** ebenso eine Partie

Fächer

die ich wegen Aufgabe des Artikels, zu außergewöhnlich, billigen Preisen erlasse. Um geneigten Zuspruch bittet

626 **Marie Schmuziger,**
Aarau 1 Rathausgasse 1.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Electricitäts-Gesellschaft Baden.

Actien-Kapital Fr. 350,000 voll einbezahlt.

Die Electricitäts-Gesellschaft Baden macht hiemit bekannt, daß sie, in Anbetracht der bevorstehenden Vollendung des Werkes den Rest ihres

4½% Obligationenkapitals von Fr. 350,00

nächstens begeben wird, laut Beschluß des Verwaltungsrates vom 9 Mai 1891 und 7. Mai 1892.

Gemäß Pfandbrief, datirt vom 22. Juni 1892, welcher im Gemeindearchiv der Stadt Baden deponirt bleibt, haben die Inhaber der Partialobligationen im Gesammtbetrage von Fr. 350,000 **Hypothekarpfandrecht 1. Ranges** auf sämmtliche Realitäten der Gesellschaft, als: Land, Kanalanlage, Maschinenhaus sammt Turbinen, Dynamos, Transformatoren und alle Leitungen.

Die Einzahlungen können nach **Belieben** der Unterzeichner auf **3—6 Monate** vereinbart werden.

Die **Partialobligationen** lauten auf **Fr. 1000** und sind jährlich mit **Fr. 45** zu verzinsen. Der Zins wird halbjährlich ausbezahlt.

Das Anleihen kann Seitens der Gesellschaft nicht von 5 Jahren und Seitens der Obligationäre nicht vor 10 Jahren gekündigt werden.

Diese Obligationen bilden eine günstige Geldanlage mit **Sicherheit 1. Ranges** Die Einnahmensumme für gemietete Kraft und bestellte Lampen übersteigt jetzt schon die sämmtlichen Betriebsunkosten, die statutarischen Amortisationsquoten sowie die Verzinsung dieser Obligationen.

Anmeldungen, die in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt werden, bitten wir an Herrn Stadtrat **E. Pfister** zu richten, welcher gerne jede gewünschte Auskunft erteilt. (H. 463 Z.)

Baden, im Januar 1893.

Der Verwaltungsrat. 508

Kräftigste, schmackhafteste und bequemste Küche bieten die Producte der

Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee

Vorzüglichste **Hafererzeugnisse, Kinderhafermehl, Tapioca du Bresil, Erbs-, Reis-, Kraftsuppen** und andere feine **gekochte Mehle.**

Dörrgemüse, Julienne etc. wohlschmeckend wie frische. Beste fertige **Fleischbrühsuppen**, 5 Portionen für 25 Cts.; **Erbswurstsuppen** und billigste **Gemüsesuppen** 4 Portionen für 15 Cts. — Ueberall verlangen. — 618

Günstige Gelegenheit für Krämer & Private.

Unterzeichnete liquidirt von heute an ihre sämmtlichen Ladenwaaren, wie: Seifen, Nägel, Cigarren, Tabak, Geschirr etc., wegen Wegzug und Geschäftsaufgabe, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Küttigen, den 9. Februar 1891.

Frau Volliger, Bäckers.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. — **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** — **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —

" " " "	Haarmatratzen und Flaumbett	" 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch		" 17. —
" " Surragot		" 40. —
" " Haar und Wolle		" 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon		" 17. —
" " "	franz. "	" 30. —
Nachttische " "		" 10. —
Tische " "		" 10. —
Commoden " "		" 32. —
Chiffonnieres " "		" 32. —
Große Kleiderschränke "	zweithürige	" 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert		" 45. —
Runde Tische, nußbaumene		" 40. —
Nachttische "		" 18. —
Kommoden "		" 50. —
Secretaires "		" 125. —
Bettstatten "	neue Façon	" 60. —

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 9. Februar Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Vortrag

des Hrn. Oberstl. **Fisch:**

Das schweizerische Kriegswesen bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft.

Zu diesem Vortrag ist Jedermann freundlich eingeladen.

Frauenverein Aarau.

Der **Abend-, Näh- & Flickkurs** unter Leitung der Frl Hanky kann erst Mitte Februar beginnen. Anmeldungen hiezu werden immer noch bei Fr. **Hemmeler-Stahl** entgegengenommen.

Der Vorstand.

Alte Sektion.

Heute Abend nach dem Turnen 9½ Uhr **Sitzung** in der **Brauerei Holzach.**

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung.

Freitag den 10. Febr. Abend ½8 Uhr in der **„Krone."**

Traktanden:

1. Vortrag v. Hr. General Herzog: **Das rauchlose Pulver.**
2. Verschiedenes.

Das interessante Thema läßt auf zahlreiche Beteiligung hoffen.

Der Vorstand.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste.

651 **R. Dubs,** Metzger.

Jeden Freitag

geweichte Stockfische.

F. Gloor-Siebenmann.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 397

El. Haßler-Wanger

Geweichte Stockfische

empfiehlt 49

Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 660

E. Waßmer, z. Adler.

Mailänder Salami

feinste Qualität, magere empfiehlt

596 **L. A. Stephani.**

Gespaltenes

Buchen- & Tannenholz,

Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,

liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275

Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Maskenball.

Ein elegantes **Damen-Domino** ist billig zu verkaufen und kann besichtigt werden bei 585

M. Hofer, Damenschneiderin, Rainstraße 825.

Saalbau

liegen geblieben

1 Regenschirm
1 Feldstecher
1 Halstuch
1 Schürzchen
1 paar Handschuhe
2 Fächer
1 Körbchen
2 Nastücher.

Adreßbücher

der Stadt **Aarau, neueste Ausgabe** können bezogen werden bei

Der Stadtpolizei.

Dürres

Buchen- und Tannenholz

liefert fortwährend 173

Weber-Hegnauer.

Alte Sektion & Bürgerturnverein Aarau

PROGRAMM:

der

Abendunterhaltung & Vorstellung

Samstag den 11. Februar 1893, Abends 8 Uhr

im Festsaal.

Cassa-Eröffnung halb 8 Uhr

Unter gefl. Mitwirkung einer Abtheilung des Männerchors des Cäcilienvereins.

I. Teil. (Grosser Saal, ohne Consumation.)

1. Doppelquartett (Cäcilienverein).
2. Stabreigen mit Musikbegleitung.
3. Comischer Vortrag.
4. Kürturnen am Barren & Reck.
5. Musikvortrag.
6. Chinesentanz.
7. Comische Scene.
8. Pyramiden.

II. Teil. (Kleiner Saal.)

Nachtessen à Fr. 2. 50 mit Wein.

Diverse Vorträge, Musik, Tanz.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Fr.
Schülerbillets & Gallerie à 50 Cts.
Tanz-Legitimation für Nichtmitglieder 1 Fr.

☞ Anmeldungen für Nichtmitglieder für das gemeinschaftliche Nachtessen sind bis spätestens Mittwoch Abends an Hr. Strübin-Frey, Restaurateur zu richten.

Die Commission.

Stadtmusik.

Anzeige.

Unsern löbl. Ehren- und Passivmitgliedern bringen wir zur Kenntniss, dass das diesjährige

Jahres-Fest

Samstag den 25. Februar Abends 8 Uhr

im Saalbau stattfindet.

Der Vorstand.

Einladung

zu einer Versammlung der stimmberechtigten Einwohner von Aarau, welche mit der projektirten Geschlechtermischung an unsern Gemeindeschulen nicht einverstanden sind.

Donnerstag den 9. Februar Abends 8 Uhr im Wildenmann.

Einige Familienväter.

Freier Schießverein Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 9. Februar 1893, Abends 8 Uhr

Brauerei Rykiker.

Traktanden: Jahresbericht und Rechnung.
Wahlen.
Winterausmarsch.
Diverses. (Auszahlung des Staatsbeitrages.)

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen!

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,

zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —

Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

piècenweise von **Fr 33** an. 534

Muster sowie Lithgebinde zur Verfügung.

MAGGI'S **Suppenrollen** und **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei:

L. A. Stephani.

Grosser

Masken-Ball

im Festsaal Aarau

arrangirt vom

Orchester-Verein in Verbindung mit dem Velo-Club

Samstag d. 18. Februar 1893





Cassa-Eröffnung 7 Uhr
Beginn punkt 8 Uhr.

Jntroduktion: **Paraderitt des Velo-Club.**

9¼ Uhr: Jokey-Quadrille
10¼ „ Amerikanische Post.
12 „ Demaskirung.

1 Stunde Pause

Ballmusik:

Orchesterverein mit Verstärkung

(Ca. 35 Mann Executirende).

Direktion: **F. Thom.**

Restauration: Hr. **Strübin-Frey.**

Eintrittspreise: Für Maskirte Fr. 2.
Nummerirter Platz, vorausbezogen **Fr. 3. — an der Casse Fr. 3. 50**
Kleiner Saal Fr. 2. — Gallerie Fr. 1.

Vorverkauf von Billet vom 13. ab bei Herrn Wassmer zum **Adler.** — Versandt nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages. — Die schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet. Unanständige Masken werden nicht geduldet

Das Maskenball Comité.

Töchterinstitut & Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung den **1.** und **2. Mai** je von 8 Uhr an.
Beginn des neuen Kurses den **4. Mai.**

Die nunmehr auf 4 Jahreskurse erweiterte und, namentlich auch im Sinne der Entlastung der Schülerinnen, reorganisierte Anstalt bezweckt die wissenschaftliche Fortbildung von Töchtern überhaupt und insbesondere die Ausbildung von solchen zu Lehrerinnen an Gemeinde- und Fortbildungsschulen. Für die Lehramtskandidatinnen sind

obligatorisch: Religionslehre, Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Instrumentalunterricht (Klavier oder Violine), Zeichnen, Schönschreiben und Turnen.

fakultativ: Englisch und Italienisch.

Für die Institutsschülerinnen sind sämtliche Fächer, sowie ein besonderer Klavierunterricht fakultativ.

Alle Aspirantinnen haben eine Aufnahmsprüfung zu bestehen, die Institutsschülerinnen jedoch nur in den von ihnen gewählten Fächern.

Für Aufnahme in die I. Seminarklasse speziell werden gefordert in allen Fächern die Leistungen der obersten Klasse einer dreiklassigen Fortbildungsschule oder auch entsprechend diejenigen der III. Kl. Bezirksschule mit Ausschluß der alten Sprachen.

Anmeldungen, denen Geburtsschein und letzte Schulzeugnisse und von den Aspirantinnen des Lehramtes ein ärztliches Gesundheitszeugnis beizulegen sind nimmt bis zum **22. April** entgegen und ist zu weiterer Auskunft bereit 646

Das Rektorat.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über **Grai-Styner, Samuel,** Taglöhner, in **Rohr** werden **Donnerstag den 9. Februar nächstein von Nachmittags 2 Uhr** an in der **Wirtschaft Beieler** in Rohr, folgende

Liegenschaften

versteigert:

1. Der im Lagerbuche der Gemeinde Rohr sub. Nr 13c eingetragene Hausanteil — Schatzung Fr. 1600.
2. Ca. 13,50 Aren Wiesland, der Brunnenrain — „ „ 245.
3. Ca. 2,50 Aren, Pflanzland die Schürmatt — „ „ 80.

Summa Schatzung Fr. 1925.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Februar 1893 an auf dem Konkursamte zur Einsicht aufgelegt. 511

Aarau, 30. Januar 1893. **Das Konkursamt.**

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle,** Rathausgasse 3, **Aarau,** offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr. 14. —
Arbeiterstiefel	„ „ 12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „ 7. —
Mannsbottinen	„ „ 10. —
Frauenschuhe hoch	„ „ 6. 50
nieder	„ „ 5. 50
Frauenbottinen	„ „ 7. —
Arbeiterhosen	„ „ 3. 70
Hemden farbig solid	„ „ 2. 30
Tricot-Taillen	„ „ 2. —
Corsets	„ „ 1. —
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.	
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60 per Elle.
Halblein	„ 2. —

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Bachlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.

Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —
Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.

Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Säg- & Bauholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Biberstein** bringt **Montag** den 13. Febnächsthin, Mittags ½1 Uhr im diesjährigen Abtriebsschlag in „Saalen", Abtheilung 16, 192 Stück Säg- und Bauholz mit zirka 130 Festmeter Inhalt, an öffentliche Steigerung.

Abfuhr und Bedingungen günstig.

Kauflustige ladet höflichst ein

Der Beauftragte: **Jak. Müller,** Förster.

Aarau, Freitag 10. Februar 1893. № 34. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9 halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Parlamentarismus.

I.

*** Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen in Paris und in Rom entrollen, erwecken bei unsern welschen Nachbarn Betrachtungen, die von den unseren deshalb verschieden sind, weil uns zunächst namentlich die Höhe der Summen überrascht, um deren unrechtmäßige Verwendung es sich handelt, währenddem dort vor allem die Stellung der Leute Eindruck macht, die sich zu diesen faulen Operationen hergegeben haben.

Es handelt sich um die Leute, die durch das Vertrauen ihrer Mitbürger in die höchsten Behörden des Landes gesandt worden waren, dort eine einflußreiche Stellung einnahmen und diesen Einfluß an Gesellschaften verkauft haben, die beim Staate Privilegien nachzusuchen hatten und die hoffen mußten, durch diese Vertrauensmänner der öffentlichen Meinung dieselben erlangen zu können.

Unter diesen Umständen frägt sich das beleidigte, getäuschte Volk, ob ähnliche Vorgänge nicht stets sich wiederholen werden und ob deshalb das System, das diesen Männern eine große Macht in die Hände gelegt hat, nicht grundsätzlich fehlerhaft veranlagt sei, ob somit das parlamentarische System in seiner bisher dort gepflegten Form nicht einer einschneidenden Abänderung bedürfe und in welcher Weise dieselbe wohl getroffen werden könnte.

Das parlamentarische System, nach dem Muster Englands aufgebaut, das nach dem Jahre 1848 allmählig beinahe in allen europäischen Staaten das monarchisch-autokratische Staatsprinzip verdrängt und ersetzt hat, ist zunächst sehr verschieden vom Muster, dann aber auch mit großen Verschiedenheiten unter den zahlreichen Nachahmungen organisirt worden.

Im englischen Parlamente, in welchem die Initiative sich im Unterhause, bei den direkt gewählten Vertretern der verschiedenen Klassen des gesammten Volkes befindet, wird jede zu weitgehende Bewegung in traditional begrenzter Weise durch ein Oberhaus eingedämmt, welches erblich aus den Häuptern der mächtigsten und angesehensten Familien der Aristokratie gebildet ist, einer Aristokratie, die es sich zur Lebensaufgabe macht, Verwaltung und Staatswissenschaft zu kennen und zu pflegen.

Die Nachbildung des Unterhauses konnte auf dem Continente auf keine Schwierigkeiten stoßen, wohl aber die des Oberhauses, weil unter den Continental-Staaten nur die germanischen Länder und Ungarn eine mehr oder weniger gebildete, geachtete und einflußreiche Aristokratie besaßen, wogegen in den Staaten latein. Race wie namentlich Frankreich und Italien die Aristokratie seit der französischen Revolution Alles eingebüßt und zur Reaktionszeit nicht mehr errungen hatte.

Preußen und später auch Ungarn konnten deshalb ihr Oberhaus annähernd nach dem englischen Vorbilde durchführen, wogegen Frankreich, Italien, Spanien und das nicht nur aus germanischen Völkern zusammengesetzte Oesterreich (Cisleithanien) eine ganz verschiedene Bildung ihrer Oberhäuser suchen mußten. Frankreich hat seinen Senat unter dem zweiten Kaiserreich namentlich aus hohen Würdenträgern der Verwaltung, des Heeres, des Clerus, aus Leuten der Wissenschaft, verdienten Deputirten und endlich angesehenen Männern aus allen Kreisen durch den Monarchen ernennen lassen und Oesterreich und Italien sind seinem Beispiele beinahe strenge gefolgt. Nach dem Falle des dritten Kaiserreiches hat die Republik sich mehr den Vorgängen in „den Vereinigten Staaten" und „der Schweiz" angeschlossen und ernennt seine Senatoren durch indirekte Wahl, ohne ihnen aber, wie jene es tun, den Charakter spezieller Vertreter der verschiedenen Staaten zu geben, aus denen sie bestehen.

Neben dieser ersten Verschiedenheit besteht eine zweite in den Attributionen der beiden Kammern, die sich namentlich bei Beratung des Budgets geltend macht, indem in einzelnen Staaten nur die direkt vom Volk gewählte Kammer die Budgetberatung eingehend und entscheidend vornimmt, während der anderen Kammer blos das Recht zusteht, Einsprache gegen allfällige verfassungswidrige Geldgewährung zu erheben; wogegen in der Mehrzahl der Staaten beiden Kammern die nämlichen Rechte zustehen. —

Eine dritte und sehr große Verschiedenheit liegt endlich in den Wechselbeziehungen zwischen dem Parlamente und der Executive.

In den rein parlamentarischen Staaten, nach englischem Muster, muß der Monarch das Kabinet jeweilen aus der Mehrheit der Deputirten der Kammer zusammensetzen und muß das Kabinet abtreten, sobald es diese Mehrheit nicht mehr hinter sich hat, währendem anderenorts das Ministerium zunächst nicht ausschließlich aus Kammernmitgliedern zu bestehen braucht und seine Stellung nur dann als erschüttert angesehen wird, wenn beide Kammern ihm ihr Zutrauen entzogen haben. —

Diesen beiden Auffassungen gegenüber haben die „Vereinigten Staaten" und die „Schweiz" einen eigenen Weg eingeschlagen, indem die Ersteren die Besetzung der Ministerposten dem Staatsoberhaupte überließ, mit dem die Minister nach vierjähriger Amtsdauer fallen oder fortbestehen, währendem die Schweiz das nämliche Recht den vereinigten Kammern bei Beginn der Legislaturperiode des Nationalrates übertragen hat. —

Außerordentliche Sitzung des Großen Rates
vom 9. Februar.

Präsidium Herr M. Erismann. Zur Verhandlung gelangt das gestellte Volksbegehren betreffend Revision des Jagdgesetzes. Das Begehren ist von mehr als 5000 Bürgern gestellt. Dasselbe wird behandelt in Verbindung mit der Interpellation Hohler betr. Wildschaden. Die Commission, für welche Herr Fürsprech Stierli referirte, hatte folgende Anträge gestellt:

Commissionalantrag (Mehrheit).

1. Die Verordnung des Großen Rates betr. die Vergütung von Wildschaden d. d. 29. März 1886, sowie die Vollziehungsverordnung des Regierungsrates vom 22. Mai 1886 seien aufzuheben.

2. Es sei eine neue Verordnung zu erlassen, welche den Staat und den Revierpächter je zur Hälfte für den durch Jagdwild verursachten Kulturschaden als haftbar erklärt.

3. Der Große Rat wolle auf die Beratung des von der Kommission vorgelegten Entwurfs einer Verordnung eintreten und den Regierungsrat beauftragen, die neue Verordnung auf den 1. Januar 1893 in Vollziehung zu setzen.

4. Der Regierungsrat sei einzuladen, den Bestand des Jagdwildes insbesondere im Bezirk Rheinfelden durch die zuständigen Organe stets zu überwachen und den § 5 des Verordnungsentwurfs unnachsichtlich zu vollziehen, wenn eine Uebertretung desselben von Seite eines Jagdpächters vorliegt.

Minderheitsantrag.

Das kantonale Jagdgesetz sei im Sinne folgender Grundsätze zu revidiren:

1. Im Grundeigentum liegt die Berechtigung zur Jagd.

2. Die Einwohnergemeinden verpachten die Jagd gemeindeweise.

3. Wer die Jagd betreibt, hat gegen Entrichtung einer Taxe von Fr. 10. — an den Staat eine Karte zu lösen.

Gesuch des Initiativ-Comite betr. Abänderung des Jagdgesetzes im Sinne der Aufhebung des Staatsregals und Ueberlassung des Ertrages an das Grundeigentum.

Commissionalantrag.

Es sei das Gesuch dem Regierungsrat zum Bericht zu überweisen.

Ueber diese Anträge erhob sich eine lange Diskussion, an welcher sich die Herren Referent Stierli, Fleiner, Erismann, Dr. Fahrländer im Sinne der Mehrheitsanträge beteiligten. Herr Baumer von Rheinfelden sprach für die Minderheitsanträge. Die Debatten drehten sich um den Hauptgedanken, der Staat könne den bezüglichen Ausfall auf seinen Einnahmen (budgetirt Fr. 33,000 Jagdpachtzinse) nicht entbehren, ohne Staatsbeiträge an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden zu reduziren. Sodann entfalle auf die einzelne Gemeinde bei dem System der Gemeindereviere ein sehr geringfügiger Teil der bezüglichen Einnahmen, und überdies seien gerade die fricktalischen Gemeinden durchaus nicht schlecht situirt in Bezug auf das Steuerwesen. Endlich stellte Herr Schneebeli aus Baden die Ordnungsmotion, das Volk entscheiden zu lassen, da es sich angesichts des Volksbegehrens nicht darum handln könne, weitere Vorschriften in Bezug auf Wildschaden aufzustellen. In den Abstimmungsmodus wollte lange keine Klarheit kommen. Für die Stimmgabe wurde Namensaufruf verlangt.

Mit Ja, d. h. im Sinne sofortiger Zustimmung zum Volksbegehren haben 21 gestimmt: Angliker, Rudolf; Bächli, Jakob; Baumer, Emil, Kerz, Eduard;

49

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

XV.

Dr. Gotthold Bodmer hatte die Mitteilung empfangen, daß die Untersuchung geschlossen sei und seine Angelegenheit vor dem nächsten Schwurgericht zur Verhandlung kommen würde. Gleichzeitig hatte man ihm anheimgegeben, sich einen Verteidiger zu wählen, und es war von ihm als solcher ein Studiengenosse bezeichnet worden, der sich in Berlin als Rechtsanwalt niedergelassen und in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Tätigkeit sich schon einen sehr guten Ruf als Verteidiger erworben hatte.

Gotthold erwartete den Besuch des Rechtsanwalts und ging ernsthaft mit sich zu Rate, was er ihm sagen müsse, und was er ihm sagen dürfe, ohne die Tote und eine Lebende, die ihm über alles teuer war, zu kompromittieren.

Bodmer war viel zu sehr ein Sohn seiner nüchternen, praktischen Zeit, als daß es ihm hätte in den Sinn kommen können, sich in romantischer Weise aufzuopfern, nur damit das Haupt einer Verstorbenen mit einem trotz alledem etwas zweifelhaften Nimbus umkleidet bleibe, aber es ward ihm doch unsäglich schwer, den eigentlichen Sachverhalt aufzuklären. Sein innerstes Wesen sträubte sich dagegen, das Geheimnis eines weiblichen Herzens vor Staatsanwalt Richtern und Verteidiger zum Gegenstande einer öffentlichen Erörterung machen zu lassen, um so mehr, als es ihm sehr fraglich erschien, ob man ihm Glauben schenken, und diese Bloßstellung der Toten an seinem Schicksal etwas ändern würde; die Aufnahme, welche seine Aussagen bisher bei dem Richter gefunden, ließ ihn in dieser Hinsicht wenig hoffen, er beschloß, sich zunächst auch seinem Verteidiger gegenüber die größte Zurückhaltung aufzulegen und sah dessen Erscheinen mit einem gewissen Bangen entgegen. Man hatte ihm auf wiederholtes Bitten Bücher und Schreibmaterial gewährt, er vertiefte sich in eine wissenschaftliche Arbeit, und obwohl seiner an viele Bewegung gewöhnte Natur der Mangel einer solchen recht beschwerlich ward, dünkte ihn doch die Ruhe, deren er sich seit ein paar Tagen erfreute, gegen die ihm vorher durch die täglichen Verhöre bereiteten Qualen eine wahre Wohltat.

Unmutig schaute er deshalb auf, als er an einem Vormittag zu ungewohnter Stunde die Tür seines Gefängnisses aufschließen hörte und den Wärter eintreten sah.

„Was giebt es denn, Weißenfels?" fragte er den Mann, der sich ihm immer freundlich und teilnehmend gezeigt hatte, so daß zwischen ihnen eine Art von freundschaftlichem Verkehr bestand. „Ist der Rechtsanwalt Lüders eingetroffen?"

„Nein, Herr Doktor, der Herr Amtsgerichtsrat läßt bitten."

„Was? Noch ein Verhör? Ich dachte, ich wäre dieser Pein nun wenigstens überhoben!" grollte Bodmer und erhob sich zögernd von seinem Schemel, um sich in eine für die Vorführung erforderliche Verfassung zu setzen. Der Aufseher trat ihm näher und sagte leise und vertraulich: „Es muß wohl was Besonderes sein. Der Herr Baron von Letten ist schon vor ein paar Stunden angekommen und hat recht lange mit dem Herrn Amtsrichter Flörecke verhandelt, dann sind sie zum Herrn Amtsgerichtsrat gegangen inzwischen ist der Lieutenant von Letten auch noch gekommen und nun —"

„Soll ich etwa vor allen diesen Herren erscheinen?" unterbrach ihn Bodmer.

„Es mag wohl so was sein," murmelte Weißenfels. „Kommen Sie nur, Herr Doktor, und halten Sie die Ohren steif; es mag nun alles sein wie es will, den Kopf wird's Ihnen nicht kosten."

„Ein schöner Trost!" seufzte Bodmer mit unmutigem Lachen. „Was nützt mir der Kopf, wenn ich ein Verurteilter, ein Sträfling bin? Ich wünsche mir da lieber die alte Justizpflege, welche barbarischer und doch humaner war; der Tod wäre eine Wohltat —"

„Sagen Sie das nicht," unterbrach ihn der Aufseher, „so lange der Mensch lebt, kann sich noch vieles für ihn ändern."

Sie hatten während dieses Gesprächs Gottholds Zelle verlassen und schritten über die Gänge und Treppen, welche sich von dem Untersuchungsgefängnis zu den Gerichtszimmern führten. Jetzt öffnete der Aufseher eine Tür, und Bodmer sah eintretend nicht nur dem Amtsrichter Flörecke und dessen Protokollführer gegenüber, sondern es befanden sich außer diesem noch der Vorsitzende der in Nauen befindlichen Gerichtskommission und einige Beisitzer im Zimmer.

„Wir haben sie herbeschieden, Herr Doktor Bodmer, um Ihnen Ihre Freilassung anzukündigen," nahm der Amtsgerichtsrat das Wort. Ein Ausruf Bodmers, der mehr wie Schreck als wie Freude klang, unterbrach ihn

„Meine Freilassung!" rief er „Sie wollen damit nicht sagen, daß wegen Mangels genügender Beweise keine Anklage erhoben werden kann? Das wäre schlimmer als eine Verurteilung, dagegen —"

„Beruhigen Sie sich, Herr Doktor!" fiel ihm der Amtsgerichtsrat mit wohlwollendem Lächeln in die Rede. „Sie werden in Freiheit gesetzt, weil sich die Anklage gegen Sie als

Birri, Eduard; Burkart, Sebastian; Fischer, Julius, Hasler, Jos Albert; Hohler, Fridolin; Hohler, Friedr.; Knecht, Franz Xaver; Kuhn, Jos. Leonz; Merz. Gottlieb; Reimann, Jos. Friedrich; Rohrer, Franz Andr.; Rüttimann, Josef; Schmid, Josef; Schnebeli; Schnelder; Constantin; Waldmeier, Louis; Wunstein, Mathias. Diese Vertreter gehören meist dem Frikthale an.

Mit Nein, d. h. im Sinne der Ablehnung des Volksbegehrens durch den Großen Rat und Verweisung desselben an die Volksabstimmung haben gestimmt 116. Abwesend waren 34.

Hierauf wurde vom Rate folgende Verordnung betreff. die Vergütung von Wildschaden beschlossen:

Für den durch Jagdwild verursachten Kulturschaden haftet zur Hälfte der Staat und zur Hälfte der betreff. Revierpächter.

Die Schadenersatzpflicht erstreckt sich auf den direkten, nachweisbar durch Jagdwild an Kulturen verursachten Schaden.

Der entstandene Wildschaden ist von dem Geschädigten beim Bezirksamt anzumelden und durch eine Kommission von drei Sachverständigen abzuschätzen, von denen der erste als Vorsitzender vom zuständigen Bezirksgericht, der zweite von den Revierpächtern und der dritte vom Gemeinderat derjenigen Gemeinde zu bezeichnen ist, in welcher das betreffende Grundstück liegt.

Der endgültige festgestellte Schadensbetrag ist, begleitet vom Abschätzungsverbal und der Kostensnote der Experten, dem Bezirksamt einzureichen.

Der Schaden und die Expertenkosten sind von der Finanzdirektion vorschußweise auszurichten und nach Absatz 1 zur Hälfte vom Staat und zur Hälfte vom Revierpächter zu bezahlen.

Sollte ein Jagdpächter den Verfügungen der Staatsbehörde nicht nachkommen, oder einen durch allzustarke Vermehrung Schaden verursachenden Wildstand dulden, so ist demselben der Jagdpachtvertrag vom Regierungsrat zu künden und mit einem neuen Pächter ein Vertrag abzuschließen

Der bisherige Pächter ist für den Mindererlös verantwortlich.

Durch gegenwärtige Verordnung, welche in die Gesetzessammlung aufzunehmen und vom Regierungsrat auf den 1. März 1893 zu vollziehen ist, wird die Verordnung vom 29. März 1886 aufgehoben.

Eidgenossenschaft.

— Früchte des Zollkrieges. Während Frankreich uns Schweizer sehr „abstoßend" behandelt, streben die Deutschen darnach, die Schweiz als Marktplatz förmlich zu erobern. Das gleiche tun auch die Oesterreicher. Das österreichische Handelsmuseum, eine dem Verkehr und dem Handel dienende, seit 1872 bestehende Anstalt hat nun eine Vertretung in der Schweiz errichtet, in Zürich. Durch Circular wird die Presse hievon in Kenntniß gesetzt mit der Einladung, auf dieses österreichische Institut die schweizerischen Konsumenten namentlich für Mode- und Ausstattungsartikel aufmerksam zu machen.

Das Institut erteilt unentgeltlich Auskunft über österreichische Artikel und Fabrikanten.

Vor Jahren hatte man auch in der Schweiz solche Handelsmuseen im Auslande geplant, umsonst. Jetzt lernen wir den Nutzen solcher Museen wenigstens schätzen, da die Oesterreicher uns die Sache im eigenen Lande vordemonstriren. Man wird diese Erscheinung, sowie die liebevolle Vorsorge unserer deutschsprechenden Nachbarn für unsere Bedürfnisse nur mit gemischten Gefühlen betrachten und sich die Frage erlauben können, ob wir denn Alles und Jedes, auch die „Bedarfsartikel", notwendig vom Auslande beziehen müssen. Alles klagt, alles jammert, man stellt das Begehren für das „Recht auf Arbeit" und das Ausland erdrückt uns fast mit dem Wohlwollen, sins möglichst viel zu verkaufen. Also muß die Schweiz kauffähig sein. Warum gelobt sie sich nicht, möglichst eigene Waare zu kaufen? Hinwiederum ist anzuerkennen, daß dieses österreichische Handelsmuseum in Zürich sich bereit erklärt, „auch schweizerischen Interessenten, die in der Richtung nach Oesterreich exportiren wollen, unentgeltlich im Rahmen des Museums Auskunft" zu erteilen. Eine andere Physiognomie hat der Zollkrieg nach der französischen Seite hin gebracht. Man schreibt diesbezüglich der „Revue":

„Außer den Störungen wegen der Behandlung der Handelsreisenden kommt in Betracht, daß längs der ganzen jurassischen Grenze jeder Güteraustausch beinahe aufgehört hat. Die Grenzbevölkerung ist auf beiden Seiten auf sich selbst angewiesen, Ja, selbst der Zustand der Straßen ist ein schlechter. Dieselben kommen derart in Verfall, daß, selbst wenn die Bevölkerung die gegenseitigen Beziehungen wieder aufnehmen wollte, sie durch die vernachläßigten Straßen daran gehindert wäre.

In Paris hat sich eine Liga gegen die Zolltarife gebildet. Sie beabsichtigt, sich über das ganze Land hin zu organisiren und den Kampf gegen den Protektionalismus mit allen Kräften zu führen. An der Spitze derselben stehen Leon Say, Agnard, Ch. Roux, Poirrier u. a. Dieselbe nennt sich „Liberaler Verband für die Freiheit des französischen Handels und der Arbeit". Ihr Generalsekretär Chailley Bert hat an alle Handelskammern und Syndikate einen Aufruf geschickt, worin er den Zweck der Liga so kennzeichnet: „Wir beabsichtigen einen entschiedenen Feldzug zu Gunsten der Handelsverträge mit Zulassung einer Verminderung unseres Mindesttarifs, deren Beantragung im Parlament die Regierung sich vorbehalten hat, um soviel wie möglich die Interessen unserer Industrie und unseres Ausfuhrhandels zu wahren."

— Scharfe Munition. Das eidgenössische Militärdepartement teilt mit, daß die Preisreduktion für scharfe Gewehrpatronen erst mit dem 1. März dieses Jahres anstatt mit 1. Februar, wie gemeldet, eintreten kann.

Kantonales.

Aargau.

Zum letzten Mal.

Ein Bild für Großräte und für Solche, die es werden wollen.

II.

Und nun zur Arbeit, ins Gefecht, auf den Kriegsschauplatz. Die blutigsten Schlachten werden hier weder am „weißen", noch am „schwarzen Berg" geschlagen; sie entwickeln sich drunten auf der historischen, mit Teppichläufern und Spucknäpfen zierlich bedeckten Ebene, welche sich zwischen den Sitzreihen und der Präsidentenestrade ausdehnt, auf dem Parterre. Hier wandelten und wandeln, wie einst Demosthenes am brandenden Meer, die oratorischen Spitzen des Parlaments, nur nehmen sie keine Kieselsteine in den Mund; selbst die historische Tabaksdose ist zur Legende geworden. Da herrschen feine Sitten und kunstgerecht wird nach jeder dritten Periode versichert, daß man des Herrn „Präsidenten" ehrfurchtsvoll und „meiner Herren" kollegialisch gedenke und nicht zum Fenster hinaus, sondern an sie spreche. Hier herrscht die Eleganz im Satzbau, die Kühnheit in der Klimax, der Melodieenschatz in den Versicherungen redlichster Aufrichtigkeit; hier gedeiht das feinere bon mot, entsprießt der zarte Hieb, und von hier aus dröhnt der Ruf gerechter administrativer Entrüstung vorwitzigen und unklugen Anklagen entgegen.

Hier ist klassischer Boden: Von dem Engpaß der Thermopylen droben, der zwischen den Bankreihen der Freiämtler und Lenzburger ansteigt und aus welchem Augustin Keller seine Kulturkampfgeschosse schleuderte, bis hinab in den Halbkreisring des Parterres, dem Marathon und Platää der aargauischen Redekunst. Auf diesem Schlachtfelde wurden die Lorbeeren errungen, die manchem Epigonen den Schlaf rauben. Hier hat die Generalität der Parteien seit Menschengedenken die Feldherrnzelte aufgeschlagen, rechts, im Centrum, links. Da eilen die Herolde und Adjutanten hin und her, da pflegen die Generale versöhnende Zwiesprach zur Zeit der Waffenstillstände, von da erhalten die todesmutigen Krieger im Gewalthaufen den Wink zum Dreinhauen oder das gute Beispiel bei — Abstimmungen. Nicht Zufall oder Willkür hat hier die Topographie des Parlaments gezeichnet. Nein, alte geheiligte Sitte und die Kunst der Strategie. Mann für Mann der parlamentarischen Heerschaar muß hier vor dem prüfenden Auge der Feldherren in die Reihen defiliren; sie selbst stehen kampfbereit an der Spitze der Harste und werfen sich mit glänzender Rüstung in den Kampf, wo's Not tut. Wie einst Alexander der Große am Granikus, wie Napoleon I. auf der Brücke von Lodi allen voran, so hier die Führer im Parterre. Wer nur die Harsthörner bläst, in die Allarmtrompete stößt, der sitzt in den hintern Reihen. Aber unten, da lehnt sinnend der liberale Stratege in der rechten Lagerecke, da überrumpelt der kühne Ajax den Radikalen seine liberalen Brüder und reitet der stürmische Seidlitz aus Baden seine glänzenden Attaken, die Pfeife übermütig vor dem Feind in die Luft wirbelnd. Und wer hier nicht sitzt und nicht kämpft, der repräsentirt doch mit Würde, wie auf einem Schlachtenbild der stramme Adjutant neben dem bäumenden Feldherrnroß, oder wie der stumme Rudolf der Harras neben dem schnaubenden Geßler. Er ist eingereiht in die strategischen Cirkel; aber er stört sie nicht.

Beim Anblick dieser heiligen Stätte und im Angesicht des Kampfes schlägt dem Gymnasiasten auf der Tribüne das Herz höher, seine Augen leuchten auf und er gelobt sich, einst ein Staatsmann zu werden, wie die da drunten. Nur an den schlimmen Journalisten auf der Tribüne mit ihren harten Herzen ist jede erzieherische Wirkung verloren. Sie notiren Stoß und Gegenstoß und auch das, was mancher nicht notirt und festgenagelt wünscht.

Unmittelbar hinter der Generalität befindet sich das Hauptquartier der diplomatischen Attachés. Von dort aus strömen die Amendements, die unvermeidlichen Verschiebungsanträge, die Wiedererwägungen. Dann aber folgen die eigentlichen Schlachthaufen, welche stramm und stumm den Siegs- oder Todesgang mit der Stimmabgabe durch Emporschnellen aus den Lagerplätzen antreten. In ihren Reihen hausen aber die Mannschaften, die gewöhnlich das Gefecht eröffnen, die Freischützen. In Zeiten geregelter Kriegszustände werden diese dem parlamentarischen Schlachtensieg oder Tode Geweihten in den Fraktionsversammlungen zum Vorgehen bestimmt. Das ist eine der ersten parlamentarischen Ehren, die dem werdenden Staatsmann zu Teil wird, und ein mit einer glücklich angebrachten Motion oder Interpellation angehobener Gang hat schon manchem reiche Lorbeeren gebracht. Er braucht die Motion nicht immer selbst erfunden zu haben, sie kann auch kommen wie Schiller singt: „Man weiß nicht von wannen er kommt und braust."

Also von oben herab wälzen sich die schweren, unheilvollen Blöcke der Interpellationen und Motionen, meist direkt gegen die schutzlose Ministerbank gerichtet. Von oben fliegen sie vorerst zur Abkühlung auf den Kanzleitisch. Es gibt nichts Erhebenderes, als wenn ein solcher Motionär, vom Präsidenten aufgefordert, die gefährliche Patrone ihm hübsch in ein Papierchen gewickelt zu überreichen, zu seinem Sitze zurückschreitet, erhobenen Hauptes, getragen von dem Gefühl, eine Tat getan zu haben. Das muß schön sein. Und man könnte nur deshalb versucht werden, sich in bescheidener Weise um ein Mandat zu bewerben. Denn nichts bringt in das Dasitzen eines Volksvertreters eine größere Befriedigung, als wenn ihm von der Ministerbank aus in wohlwollendster Weise versichert wird, er könne mit vollständiger Beruhigung den Wählern erklären, daß die Administration das Nötige längst vorgesehen habe.

Aus angeborenem Respekt vor Standespersonen schlagen wir die Versuchung nieder, einzelne Typen des Rates malerisch zu behandeln und zu gruppiren. Vertreten ist Geist und Gemüt, Ernst und Strenge, die derbe Gütmütigkeit und die boshafte Satyre, der Biedermeier und der Rabulist, der Kleinigkeitskrämer und der Mann, der nur ins Große schafft, das Phlegma und die Turbolenz, der Leichenbitter und der unfreiwillige Spaßmacher.

— Die Installation des Herrn Pfarrer Merz in Zofingen findet, wie uns direkt mitgeteilt wird, erst am 19. ds. Monats statt.

— Obermuhen. (Corr.) Infolge des plötzlichen Umschlages der Witterung gegen Ende der letzten Woche und die dadurch entstandene Schneeschmelzung, war auch unser Tal mit gefahrbringender Ueberschwemmung bedroht.

Manche Familie verbrachte die Nacht vom Donnerstag auf den Freitag schlaflos und in Sorge; denn es brauchte mancherorts bedeutende Arbeit, um die drohende Gefahr abzuwenden.

Der noch stark gefrorene Grund und Boden blieb zwar so ziemlich vor nachteiligen Folgen verschont, nicht aber nach gemachten Beobachtungen die Feldmäuse, denen das unerwartete Sturzbad tüchtig zugesetzt haben soll.

Ein schöner Zug von Opferwilligkeit spielte sich am Sonntag ab. Herr Albert Matter in Kölliken, Besitzer der hiesigen Fabrik, stellte den ganzen Tag ein bespanntes Fuhrwerk nebst Bedienung zur unentgeltlichen Benützung für das Publikum zur Verfügung, um die noch unter Wasser gesetzte Straße passieren zu können, so daß weder Verdienst noch Schulbesuch unterbrochen werden mußte, was dankend öffentlich erwähnt zu werden verdient.

— Der Gemeinderat von Ober Kulm hat Herrn Notar Frey von Gontenschwyl, in Aarau, zum Gemeindeschreiber gewählt.

Zürich.

— Die Versammlung der Kreditbankgläubiger Winterthur war von 223 Kreditoren besucht, die 522 Stimmen vertraten. Auf Vorschlag von Notar Denzler wurde beschlossen, anfangs oder Mitte März eine Quote von 25 Prozent an die Gläubiger auszurichten. In den Gläubigerausschuß, der die im Konkursgesetz festgesetzten Kompetenzen erhielt, wurden gewählt: die Herren Regierungsrat Schmid in Luzern, Kantonalbankdirektor Duttweiler in Zürich, Stadtrat Ochsner, Advokat Knüsli und Bezirksrichter Ammann in Winterhur.

Uri.

— Für die Uebernahme des 1. Bauloses der Klausenstraße — Damm unterhalb Spiringen und Straße bis zum Schulhause in dorten — hatten sich 18 Bewerber angemeldet. Der Kostenvoranschlag für diese Strecke betrug 104,000 Fr. Die Vergabung erfolgte zu einem bedeutend billigern Preise. Uebernehmer sind die Herren Wilhelm Buchser in Amsteg, Z. Broggi und J. Bianchi in Wassen und Ingenieur Galli in Göschenen. Damm und Straße müssen laut „U. Wochenblatt" bis Ende Oktober dieses Jahres vollendet sein. Ueber die Entwässerung des Abhanges von Spiringen sind noch genauere Studien zu machen, bevor diese Arbeit in Angriff genommen werden kann.

Obwalden.

— In den letzten Tagen wollen Anwohner am Engelberg Wildschweine bemerkt haben. Bei den Treibjagden im Unternagger haben sie jedenfalls die Flucht hierher genommen.

Baselland.

— Ein Frauensturm gegen die Polizeistunde. In Liestal soll ein Sturm gegen die Polizeistunde von schöner Hand geplant werden:

„Ein Damenkränzchen hatte sich nämlich in einem Gasthof Rendez-vous gegeben und sich bis gegen Mitternacht köstlich amüsiert. Auf einmal erscheint die heilige Hermandad, zählt die Häupter ihrer Lieben und rechnet der überraschten Gesellschaft aus: 65 Stück á Fr. 2 macht Fr. 130.

---

hinfällig erwiesen hat. Der Herr Baron von Letten hat heute Vormittag dem Untersuchungsrichter einen im Besitz seiner verstorbenen Tochter gewesenen Schlüssel überbracht, der genau zu dem Kasten paßt, in welchem Sie das Cyankalium verwahrt haben; Ihre Aussage betreffs der Art und Weise wie Adelheid von Letten sich eine Quantität des in Ihrem Besitze befindlichen Giftes verschafft haben möchte, hat dadurch Bestätigung gefunden. Als einen weit stärkeren Beweis überbrachte der Baron aber einen Brief, den seine Tochter am Abend vor ihrem Tode geschrieben, in welchem sie angiebt, wie sie das Gift erlangte, und gleichzeitig bekennt, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Sie mögen Einsicht in dieses Schreiben nehmen."

Verschiedene Ehemänner, die durch diese fatale Geschichte um einige Silberlinge geschädigt wurden, sollen dennoch ins Fäustchen gelacht haben.

Baselstadt.

— Dieser Tage wurden in Basel falsche schweizerische Einfrankenstücke ausgegeben. Die aus Blei gegossenen, seifig sich anfühlenden Falsifikate tragen die Jahreszahl 1886.

Basel. Die Arbeitslosenerhebungen in hiesiger Stadt ergaben 730 Arbeitslose mit etwas über 2000 Angehörigen. Die Regierung hat zu deren Unterstützung Fr. 10,000 bewilligt; etliche werden von der Armenpflege erhalten. Für die Zukunft ist eine Arbeitslosenversicherung vorbehalten.

St. Gallen.

— Wackere Bergler. Im Tamina-Tal herrscht der Winter mit jener ganzen Wildheit, die er in den Hochtälern des Gebirgs entfalten kann; enorme Schneemassen lagern in den Wäldern und hängen an den steilen Bergabhängen; Lawinensturz ist etwas alltägliches und die Unterbrechung der Straßen und des Verkehrs tritt häufig ein. Die Talbewohner indessen, von Kind auf an die Unbill des Berges gewöhnt, trotzen dem allem. So sind letzten Freitag 24 Wehrmänner von Vättis, die zur Inspektion nach Ragaz einberufen waren, dem Rufe der Pflicht unter Besiegung der schwersten Hindernisse gefolgt, und haben sich, wenn auch mit einer Verspätung von sechs Stunden, zur Inspektion gestellt. Fünf Lawinenstürze hatten zwischen Vättis und Vadura die Poststraße klaftertief überschüttet und nötigten unsere militärischen Passanten zur höchsten Kraftanstrengung im gewaltsamen Durchbrechen der mächtigen Schneewälle. Die Post vermochte nicht zu passieren, die wackeren Wehrmänner von Vättis aber erzwangen mit mutiger Ausdauer das Straßenrecht, das ihnen die brutale Herrschaft des Winters streitig machen wollte.

Tessin.

— Am 9. Februar fand die angekündigte stark besuchte Allgemeine Kantonalversammlung von Kaufleuten, Mitgliedern des Kunstgewerbes und Landwirten in Bellinzona statt. Sie wurde von Staatsrat Rusconi eröffnet und geleitet und wählte einen provisorischen aus 27 Mitgliedern bestehenden Vorstand, welcher den Entwurf und das Programm der kantonalen Ausstellung vorzubereiten hat, die im Herbst 1894 in Bellinzona stattfinden soll.

Die konservativen Vorstände haben eine enorme Zahl von Wahlrekursen eingereicht, um Ausstreichung von vielen liberalen Wählern aus den Stimmregistern zu verlangen. Dieses Verfahren verursacht überall eine große Erregung.

London, 9. Februar. Nach einer Lloyddepesche aus Corunna ist der zur Anchor Linie gehörige, zwischen Glasgow und Neapel fahrende Dampfer „Trinacria" in der Nähe des Cap Villano gänzlich verloren gegangen. Von der Mannschaft sind 37 Personen ertrunken und nur 2 gerettet worden.

Verschiedenes.

— In Affoltern wurde am Dienstag ein junger Mann von Egg vom Schnellzuge erfaßt und zu Boden geworfen; es wurden ihm beide Unterschenkel abgefahren. Der Verunglückte war erst seit einem Tage hier als Fabrikdirektor eingetreten.

— Die Bekehrung der Junggesellen. Als Pendant zum Junggesellenklub in Wien ist ein Jungfrauenklub gegründet worden. Auch dieser hat bereits seine erste Versammlung gehabt, wobei ein Fräulein Georges einen Vortrag hielt, in dem sie die Junggesellen fast in Schutz nahm. Diese seien keine prinzipiellen Gegner des Heiratens, nicht Furcht vor dem Pantoffel, nicht Scheu vor Arbeit halten sie davon ab; aber eine liebende Gattin, kleine schaldlose Kinder hungern und darben sehen, kann der stärkste Mann nicht, der Herz hat. Durch Gründung des Damenklubs liege es in der Hand der Damen, die Herren zur Fahnenflucht aus ihrem Klub zu bewegen. Hier sollen sie ein ächtes Familienleben kennen lernen. Zweimal wöchentlich sollen Zusammenkünfte stattfinden, einmal mit Ausschluß der Herren. An diesen Abenden sollen Beratungen gepflogen, für arme Kinder soll geschneidert, genäht und gestrickt werden. Die Damen sollen sich einfach, sauber in weißen Schürzen einfinden. Auf den Tischen summt der Theekessel. Die Herren dürfen nur zwei Glas Bier trinken, für jedes „Ueberdier" müssen sie 10 Kreuzer Strafe zahlen. Es soll kein Klatschabend werden — dem Zauber wird niemand widerstehen, es sei denn ein ausgemachter Brummbär. Die Vortragende schilderte in ausführlicher Weise die Vorteile der Ehe und hält es als die größte Glückseligkeit für einen Vater, ein halbes Dutzend kleiner Posaunenengel um sich herumtrollen zu sehen. Für den Staat sei es Pflicht, ein Gesetz zu erlassen, wonach jeder Junggeselle in einem bestimmten Alter heiraten müsse. „Treten Sie ein in die heiligen Hallen des Jungfrauenklubs und erwärmen Sie sich an dem traulichen Familienbilde." So apostrophierte das zweifellos sentimentale und doch praktische Fräulein die anwesenden Jünglinge.

— Ein Elephantenknirps. Eine der größten zoologischen Seltenheiten ist jüngst dem bekannten Tierhändler Karl Hagenbeck von seinem Bruder Wilhelm aus Sumatra zugeschickt worden. Es ist ein Elephant, aber eine wahre Miniaturausgabe eines Elephanten, der kleinste, den man jemals gesehen hat. Die winzigsten Elephanten, die man bisher kannte, waren mindestens 115 Centimeter hoch und 450 Pfund schwer. Der neueste Liliput-Elephant Hagenbecks aber ist nur etwa 90 Centimeter hoch und im ganzen 56 Pfund schwer! Das hübsche Tierchen, für die Chicagoer Weltausstellung zu Hagenbecks zoologischer Arena bestimmt, soll demnächst in Berlin als eines der interessantesten Naturwunder gezeigt werden.

— Ein abnormer Fall. Aus Kassel teilt man der „Frankf. Ztg." Folgendes mit: Dr. H., ein sehr bekannter Tierarzt, vermietete jüngst ein möbliertes Zimmer an einen jungen Referendar. Nach einigen Tagen erhält Dr. H. von seinem Mieter einen Brief, worin ihm der junge Herr eröffnet, daß er bei einem Juden nicht wohnen könne, und bittet, man möge ihn doch auf der Stelle ausziehen lassen, er wolle den Betrag der Miete für den laufenden Monat vergüten. Dr. H. erwidert wörtlich: „Im Besitze Ihrer Zeilen gestatte ich Ihnen, sofort auszuziehen; Sie brauchen mir nichts zu vergüten. Ich will jedoch nicht verfehlen, Ihnen zu bemerken, daß mir derartiges Benehmen in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. Ergebenst Dr. H. Tierarzt."

Humoristische Ecke.

— Heimgeleuchtet. In einer Gesellschaft neckten sich ein Advokat und ein Arzt. Arzt: „Je mehr Advokaten, desto länger der Prozeß." — Advokat: „Aber je mehr Aerzte — desto kürzer der Prozeß."

Neueres und Telegramme.

— Das gegenwärtige französische Ministerium ist wieder in der Klemme, wie seine Vorgänger. Am 8. Februar hatte der Boulangist Gousset in der Kammer über den Beschluß der Anklagekammer interpellirt. Er griff Rouvier an und rief dadurch lebhafte Zwischenfälle hervor. Bourgeois antwortete, Gaussat lehne sich gegen die Justiz auf. Die Regierung habe ihre Schuldigkeit getan. Cavaignac brachte hierauf eine Tagesordnung folgenden Inhalts ein: Die Kammer, entschlossen, die Regierung in der Unterdrückung von Bestechungshandlungen zu unterstützen und die Rückkehr zu korrupten Regierungspraktiken zu verhindern, geht zur Tagesordnung über.

Ribot sagte, die Kammer habe anerkannt, daß die Regierung nichts versäumte, um Licht zu schaffen. Es ist nicht ihr Fehler, wenn es Schuldige gibt, die der Justiz entgehen. Ribot erklärte, die von Cavaignac vorgeschlagene Tagesordnung sei der Regierung angenehm. Die Tagesordnung wurde hierauf mit 446 gegen 3 Stimmen unter Beifall angenommen.

In der Presse wurde dieser Beschluß zu Ungunsten des Ministeriums ausgelegt und nun meldet ein Telegramm vom 9. Februar, drei Minister worunter Bourgeois, seien bereit, zurückzutreten, da sie das Kammervotum nicht annehmen wollen. —

— Cornelius Herz wird von den Aerzten aufgegeben. Fieber und Herzschwäche machen ihn zu jeder körperlichen und geistigen Anstrengung unfähig.

☛ Das Urteil im Panamaprozeß. Paris, 9. Febr. Um 3 Uhr 43 Min. erscheint der Gerichtshof und verkündet nach Verlesung des Motivenberichts, welcher eine Stunde dauerte, um 4 Uhr das Urteil. Sämmtliche Angeklagte werden für schuldig erklärt und wie folgt bestraft: Ferdinand und Charles Lesseps zu je 5 Jahren Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße, Fontane und Cottu zu je 2 Jahren Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuß- und Eiffel zu 2 Jahren Gefängniß und 20,000 Fr. Geldbuße.

— Die kleine dänische Insel Anholt im Kattegat ist ganz vom Eise gesperrt. Die letzte Post ist dort am 28. Dezember eingegangen. Die Insel hat 200 Einwohner, welche hauptsächlich vom Fisch- und Seehundefang leben.

— Bundesstadt. ☛ Mittelst Ursprungszeugnissen konnten früher im Gebiet der zollfreien Zone von Hochsavoyen niedergelassene Schweizer Vieh und andere Erzeugnisse zollfrei nach Frankreich ausführen. Seit einiger Zeit wird französischerseits die Abgabe von Ursprungs-Zeugnissen an die Schweizer verweigert, während dies gegenüber den übrigen daselbst niedergelassenen Ausländern nicht geschieht. Die dortigen Schweizer unterstehen deshalb den Ansätzen des französischen Maximaltarifs.

Die Genfer Presse erblickt hierin eine Verletzung des französisch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages von 1882 und fordert den Bundesrat zu energischen Reklamationen bei der französischen Regierung eventuell zur Kündigung des Niederlassungsvertrages auf.

Zürich, 9. Febr. Die nationalrätliche Kommission hat den Entwurf betr. Förderung der Landwirtschaft im Allgemeinen durchberaten. Sie beschließt nunmehr die Obst- und Weinbauschule Wädenswil und die landwirtschaftliche Schule Strickhof. Nachher wird sie in die Detailberatung des Entwurfes eintreten.

Zürich, 10. Febr. (Telegr. der „Aarg. Nachr.") Die Centralcommission der kantonal. Gewerbeausstellung für 1894 hat sich gestern constituirt. Als Präsident der Ausstellung wurde gewählt Herr Stadtpräsident Pestalozzi.

Die Kosten sind auf 1½ Millionen veranschlagt, wovon 300,000 Fr. durch Subvention gedeckt werden sollen. Vom Bund erwartet man einen Beitrag von 50,000 Fr.

— Wangen a/A, 10. Febr. (Privattelegramm der „A. N.") Oberst Alfred Roth in Wangen hat seine Kandidatur als Nationalrat zurückgezogen.

Berlin, 8. Februar. Der Reichstag nahm mit 131 gegen 92 Stimmen den Antrag Ackermanns betr. das Verbot der Waarenabgabe von seiten der Konsumvereine an Nichtmitglieder an.

Paris 9. Febr. Karl Lesseps hat gegen den Beschluß der Anklagekammer appelliert.

— Marseille. Das Vorhandensein einer Choleraepidemie sei jetzt durchaus festgestellt. Seit drei Tagen wächst die Zahl der Todesfälle. Heute starben zwölf Personen. Es sind sehr strenge Maßregeln angeordnet. Die Bevölkerung ist ruhig.

Rom, 9. Februar. Mehrere Hauser stürzten in der Straße Campolieta ein. Bis jetzt sind 13 Tote und 14 Verwundete aus dem Schutt herausgezogen worden.

Athen, 8. Febr. Ein neuer sehr heftiger Stoß hat in Zante ungeheuren Schaden angerichtet. Die Panik ist allgemein. Der König hat seine Abreise verschoben. Ein Dorf am Cap Scareny mit 88 Häusern ist ganz verschwunden. Fast sämtliche Bewohner sind unter den Trümmern begraben. In Patras, Thessalonika und andern Orten des Königreichs hatte man den Stoß verspürt.

Washington, 9. Febr. Die gesetzgebende Behörde des Staates New York hat eine Resolution angenommen, worin sie sich für ein Protektorat über die Hawaii-Inseln und die spätere Annexion ausspricht.

Redaktion: J. J. Spitzler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, versammelt sich die Krankenunterstützungs-Gesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau am 19. Februar zur Behandlung ihrer ordentlichen Jahresgeschäfte. Wir wollen nicht unterlassen, auch dieses Mal jüngere Frauen und Töchter zur Anmeldung in diesen wohltätigen Verein einzuladen. Die Frauen-Kranken Kasse tritt mit dem gegenwärtigen Jahr in das 50. Jahr ihres Bestandes. Sie darf mit Befriedigung auf ihre nun halbhundertjährige Wirksamkeit zurückblicken; unter manchen Wechselfällen ist sie erstarkt und hat sich eine geachtete Stellung in unserer Einwohnerschaft erworben. Wie vielen Familien war sie nicht während dieser Zeit in kranken Tagen Wohltat und Trost!

Es sei bei diesem Anlaß mit gebührender Anerkennung der Frauen gedacht, welche im Jahr 1843 mit bescheidenen Anfängen den Grund zu dieser Kasse gelegt, wie nicht minder aller derjenigen Frauen und Töchter, welche sich seither bei der Verwaltung oder als Krankenbesucherinnen in uneigennützigster Weise betätigt haben.

Das Ergebniß des abgewichenen Jahres war trotz einzelner Krankheitsfälle von langer Dauer ein normales. Es ist aber sehr wünschbar, wenn die Zahl der Mitglieder, namentlich jüngerer Mitglieder fort und fort zunimmt, damit der Kapitalstock wächst und die Kasse von den Zufälligkeiten einzelner schlimmerer Jahre ganz sicher gestellt wird.

In Nachstehendem teilen wir den Auszug aus der Rechnung pro 1892 mit:

Einnahmen.

1. Aktivsaldo	Fr.	41. 75
2. Eintrittsgelder von 18 neuen Mitgliedern	„	93. —
3. Monatsbeiträge	„	1603. 55
4. Geschenke	„	17. —
5. Obligationen Zinse	„	90. —
6. Kapitalablösungen	„	500. —
Total	Fr.	2345. 30

Ausgaben.

1. Kranken- u. Pensionsgelder von 39 Patienten mit 416 Krankenwochen	Fr.	2036. —
2. Begräbnißkosten (für 3 Mitglieder)	„	51. —
3. Verschiedenes	„	198. 80
4. Saldo in Kassa	„	59. 50
	Fr.	2345. 30

Vermögensbestand.

Das Vermögen beträgt auf 31. Dez. 1892	Fr.	18342. 80
Ende 1891 betrug es	„	18268. 80
Vermehrung	Fr.	64. —

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt Ende 1892: 202.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Mdst.	Rebel.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
9	Mittags 1. U		4,0 729,3	764,2	W¹	63	bewölkt
9.	Abends 9 „		0,3 729,2	766,1	W,	90	„
10.	Morg. 7 „		1,3 720,9	757,8	SW¹	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 0,3 °C. Maximum 4.1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,1 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1.1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Februar.

Veränderlich ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur um Null.

Seidene Ballstoffe

und Masken-Atlasse 85 Centimes p. Meter

bis **Fr. 4. 85**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **85 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 85—20. 50**
Seiden-Ballkleider	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**— 85— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

B. T. V.
Punkt 8 Uhr Probe im Saalbau.
Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Sitzung.
Freitag den 10. Febr. Abend ½8 Uhr in der **„Krone."**
Traktanden:
1. Vortrag v. Hr. General Herzog: **Das rauchlose Pulver.**
2. Verschiedenes.
Das interessante Thema läßt auf zahlreiche Beteiligung hoffen.
Der Vorstand.

Gold- & Silbertressen
zu Maskenkleidern
empfehlen zu Ankaufspreisen
676 **J. A. Bells Erben.**

Bestellungen für
Masken-Coiffuren
beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen. Höflichst empfiehlt sich
635 **Lina Burthard,** Coiffeuse.

Heute Abend frischgekochte
Ochsli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi
empfiehlt 679
J. Mattenberger, Metzger.

Chocolat Lindt
ist wieder vorrätig 424
F. Gloor-Siebenmann.

Indischer
Reisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Garantirt Naturwein.
Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco verzollt jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein,** dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 674
Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3866 B.)

Constantes, gelbes & schwarzes
Lederfett
zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ½, ¼ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Ruchner, Seiler.

Dürres
Buchen- und Tannenholz
liefert fortwährend 173
Weber [illegible]auer.

Wer erteilt in wöchentlich ca. 4 **Stunden**
Französischunterricht.
Anmeldungen sub. V. 50 an die Exped. d. Blattes. 673

Kochherd.
Ein guterhaltener eiserner **Kochherd** billig zu **verkaufen.** 680
Rohrerstraße 473.

Masken-Ball.
Ein hübsches **Damencostüme** mittlerer Größe ist billigst zu **verkaufen.** Wo sagt die Exped. 659

Am Genfersee!
In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mäßiger Preis. Referenzen zur Verfügung. 678
Sadresse à **Piery von Arx Cully** (Vaud).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheide unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters

Gabriel Dürr,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite besonders seitens des Altersgenossenvereins danken aufrichtigst

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Kantonales Technikum Burgdorf.

Fachschulen f. Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker & Chemiker.

Das den ersten und dritten Kurs aller Abteilungen umfassende Sommersemester beginnt am **17. April 1893.** Die Aufnahmsprüfungen finden am **15. April** statt.
Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten, der über die Aufnahmsbedingungen, den Lehrplan, die Unterbringung der Schüler in Familien 2c. Auskunft erteilt. (B.6073)
Burgdorf, den 8. Februar 1893. 678
Der Präsident der Aufsichts-Commission: **Andr. Schmid.** Der Direktor des Technikums: **Aug. Hug.**

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Günstige Gelegenheit für Krämer & Private.

Unterzeichnete liquidirt von heute an ihre sämmtlichen Ladenwaaren, wie: Seifen, Nägel, Cigarren, Tabak, Geschirr etc., wegen Wegzug und Geschäftsaufgabe, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Küttigen, den 9. Februar 1893.
Frau Bolliger, Bäckers.

Kräftigste, schmackhafteste und bequemste Küche bieten die Producte der

Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee

Vorzüglichste **Hafererzeugnisse, Kindermehl, Tapioca du Bresil, Erbs-, Reis-, Kraftsuppen** und andere feine **gekochte Mehle.**
Dörrgemüse. Julienne etc. wohlschmeckend wie frische. Beste fertige **Fleischbrühsuppen,** 5 Portionen für 25 Cts.; **Erbswurstsuppen** und billigste **Gemüsesuppen** 4 Portionen für 15 Cts. — Ueberall verlangen. — 618

Gesucht. 577
In ein Privathaus ein tüchtiges **Mädchen,** welches der Küche und der Haushaltung vorstehen kann. Sich zu melden bei der Exped.

Bei **Rud. Bircher-Stänz** in der Vorstadt **Küttigen** ist guten
Obstschnaps
billig zu **verkaufen.** 677

Zu verkaufen.
Ein **Pferd** 
zum Schlachten.

Zu verkaufen.
Ein Hündchen 
(Rattenfänger). Wo, sagt die Expedition d. Blattes. 662

Zu verkaufen.
Wegen Umzug schöne **Bettfedern** und extra schönen **Halbflaum** zu Ankaufspreisen.
Es empfiehlt sich höflichst
Leonh. Strub, Milchgasse 71.

Zu vermieten.
Der **I. Stock sammt dem Parterre** in meinem Hause „zum alten Thurm", ist auf 1. Mai, oder auf einen späteren Zeitpunkt zu vermieten. — Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (O F 5767)
E. Rothpletz, Zürich,
679 Löwenstr. 35.

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 672

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Verloren.
Eine **Brille sammt Futteral** von der Wirtschaft Burger im Schachen bis oberhalb dem Haldenthor. Abzugeben gegen Trinkgeld in Nr. 294. 671

Schwarze & farbige
Damen-Kleiderstoffe
Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crêpe
verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅞ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅞ breit, feine Qualität		0 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ich verkaufe im Ausschnitt ganz fette Qualität
Käse,
welche sich speziell zum kochen eignet à **60 Cts.** per Pfund.
(A 1042 N) 622 **Hermann Schiesser.**

Elektrische Beleuchtung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung **elktrischer Beleuchtungsanlagen** im Anschlusse an die

Elektricitätscentrale der Stadt Aarau

Spezialität in eleganter solider Montage.
Reiche Auswahl v. Beleuchtungskörpern, Leuchtern 2c.

Wir werden zur größeren Bequemlichkeit des Tit. Publikums während der Bauzeit der Centrale in Aarau ein **Dépôt** und **Musterzimmer** eröffnen. Ebenso werden wir dort ständig einen Techniker haben, der jede gewünschte Auskunft erteilen kann.
Für Kostenvoranschläge und Projekte wende man sich vorläufig direkt an 427

Zürcher Telephongesellschaft
Aktiengesellschaft für Electrotechnik
Zürich.

Ia neuer Barletta (Hopiermein)	à Fr. 32,
Ia neuer Toscaner Hügelwein	à „ 30,
Feiner weißer Piemonteser	à „ 32

per Hektoliter, kann in Gebinden von 600 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten sub Chiffre O 5552 F an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 4 Fr. in den Apotheken **Bubler, Aarau** und **Dr. Krommeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

Aarau, Samstag 11. Februar 1893. № 35. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Parlamentarismus.

II.

*** Wenn man nun zusieht, wie seit 1848 die verschiedenen Gruppen parlamentarisch organisirter Staaten sich verwaltet haben, so muß man erkennen, daß einerseits die Länder mit einem kräftigen Oberhause (Preußen, Ungarn) oder Herrenhause und anderseits die Republiken, welche ihre Execution auf eine bestimmte Anzahl von Jahren fest wählen, am stabilsten gelebt und durch die Parteikämpfe am wenigsten aufgewühlt worden sind, währenddem die Staaten, deren Oberhaus keine Tradition und eigene Politik hinter sich hat und deren Ministerium ausschließlich von der jeweiligen Kammermehrheit abhängt, die beste Kraft ihrer Vertretungskörper in Parteikämpfen verpufft hatten, so Frankreich, Italien und wenn auch in geringem Grade, Oesterreich.

Die Gründe für diese Erscheinung sind zahlreich.

Zuerst liegt die Versuchung nahe, sich einen Platz am Ministertische zu erkämpfen, wenn die Minister jederzeit auf Grundlage, oft der unbedeutendsten und nicht einmal prinzipieller Meinungsverschiedenheit durch die Majorität gestürzt werden können, während seitens der einzelnen Minister die Absicht vorliegt, sich ihre Wähler, die Deputirten im Einzelnen günstig zu stimmen, indem sie so viel als immer deren oft sehr weitgehenden Privatwünschen in lokalen Fragen entgegenkommen.

So kommt es denn vor, daß von den Deputirten in vielen Fragen, die das Wohl des Landes beschlagen weit weniger nach Ueberzeugung gestimmt wird, als vielmehr nach einem gruppenweise festgestellten Plane, der dahin zielt, in der einschlägigen Frage das Ministerium in Minderheit zu stellen, d. h. dasselbe zu stürzen, um an seine Stelle zu gelangen.

Ebenso folgt daraus, daß die Wähler, die es wissen, welche Rücksichten die Minister den einzelnen Deputirten entgegenbringen müssen, dieselben beauftragen, ihre oft zweifelhaften und schwach begründeten Anstände oder Wünsche persönlich bei den einschlägigen Ressort-ministern zu vertreten.

Die Minister, stets im Kampfe um ihr Dasein, das oft blos einige Wochen dauert, sind unter diesen Umständen zunächst nicht im Stande, sich in die Organisation ihres Departements einzuleben und noch weniger dasselbe zu leiten oder Verbesserungen in demselben anzubringen. Sie müssen deshalb den ständigen Beamten die Sorge um den Gang der Geschäfte blindlings überlassen. Tatsächlich führt deshalb, unbeirrt durch die Parteiregierungen, unberührt durch die Wechsel derselben die sogenannte Administration die Geschäfte des Staates in althergebrachter Weise weiter, indem sie nur einen langsamen Fortschritt zuläßt, zudem sie meist selbst den Anstoß giebt, wenn derselbe unter dem Drucke der öffentlichen Meinung nicht mehr vermieden werden kann. Das Parlament läßt direkt das Land im Glauben für dessen Fortschritt und Entwicklung sich aufzuopfern, während die konservative Verwaltung tatsächlich regiert, und wenn auch mit gebeugtem Rücken, die zahlreich sich folgenden Minister lächelnd an sich vorbeigehen läßt.

Man hatte vielerorts zur Vermeidung dieses Uebelstandes neben dem Minister, dem die politische Leitung zufallen sollte, außerhalb des Parlamentes einen Unterstaatssekretär vorgesehen, der tatsächlich der Chef der Verwaltung sein sollte. Aber seitdem bei der Besitzergreifung des Ministeriums durch eine Partei viele Wünsche in derselben zu befriedigen waren, so ist auch der Unterstaatssekretär heute ein Mitglied des Parlaments, man kann zweimal so viel Leute in der Partei befriedigen, aber der Unterstaatssekretär ist auch blos eine politische Persönlichkeit, unbekannt mit der Verwaltung, welcher er vorstehen soll, der sich auch von derselben fernhält und blos als politischer Stellvertreter seines Ministers arbeitet und wirkt.

Das fortwährende Intriguenspiel, welches durch diese Verkettung von Verhältnissen die beinahe ausschließliche Beschäftigung der Parlamente nach diesem Muster bildet, der langsame Fortschritt des Staatswesens, der trotz der hochgeschraubten, politischen Programme aller Parteien sich tatsächlich vollzieht, die Ausbeutung der Sachlage durch geschickte Spekulanten, haben vielerorts die aufgeklärten Bürger ängstlich mit Mißtrauen und Abneigung gegen dieses Regierungssystem erfüllt und den Wunsch nach andern Verhältnissen geltend gemacht. Sie hatten aber bislang nicht eingegriffen, weil sie die Uebelstände einer bloßen Eitelkeit ihrer Vertreter zuschrieben, denen persönliche Erfolge auch ihnen einige Vorteile eintragen konnte. Seitdem aber in den letzten Wochen allen Augen klar geworden ist, daß die verschiedenen Parteien zur Durchführung ihrer Politik keinen Anstand nahmen zur Bestechung zum Kauf der Stimmen und der Presse zu greifen, daß dieau große Geldmengen nötig waren, daß man sich diese Gelder aus den Kassen von Banken oder Gesellschaften holen konnte, indem man ihnen dagegen die Ausbeutung der breiten Volksmassen übe ließ, welche mit dem Gang der Dinge unbekannt sind, hat man den Spaß doch zu toll gefunden und sieht sich nach einem Correktiv für die Zukunft um.

Je nach den lokalen Verhältnissen wird und muß dasselbe verschieden sein, d. h. entweder darin bestehen, daß der Kammer Rechte entzogen werden, indem man jener Gruppe von const. Staaten nachahmt, deren Oberhaus gleiche Rechte mit dem Unterhaus teilt und dessen Ministerium durch den Monarchen gedeckt wird, oder aber, indem man der republikanischen Gruppe folgt, die in Europa durch die Schweiz vertreten ist und dem Ministerium auf eine Reihe von Jahren eine Existenz sichert, damit es sich tatsächlich mit der Verwaltung vertraut mache und derselben vorstehen kann.

Ohne schwere Kämpfe dürften indeß diese Aenderungen, die zwei verschiedenen Staatsgedanken entsprechen, nicht erfolgen. Für uns aber geht aus diesen Vorgängen die Lehre hervor, daß unser parlamentarisches System im Großen und Ganzen die Grundlage einer politischen und staatlichen Entwicklung in sich trägt, daß wir Unrecht hätten, das Zweikammersystem zu verlassen, oder den Einfluß einer Kammer gegenüber der andern zu verringern, und daß wir frisches Leben in unsern Kammern erhalten müssen, indem wir das Initiativrecht des Volkes ausbilden und Verirrungen des Parlamentes durch eine kräftige Volkscontrolle hintenhalten, die bei fortschreitender Centralisation um so nötiger wird. —

Eidgenossenschaft.

— Eidgenössische Bauten. (Corresp. aus der Bundesstadt.) In der Absicht, für die wie Pilze aus dem Boden hervorschießenden Bundesbeamtenschaaren die notwendigen Arbeitsräumlichkeiten nicht wie bis anhin bei Privaten mieten zu müssen, hat die Eidgenossenschaft das neue Bundesrathaus erstellen lassen. Diese Baute war aber speziell für das Militär- und dann auch für das Landwirtschaftsdepartement vorgesehen, so daß noch für eine ordentliche Anzahl eigen. Bureaux das Mietverhältniß fortbestehen mußte. Um nun noch weitern Bedürfnissen namentlich mit Bezug auf die mißlich placirte Telegraphendirektion zu entsprechen, folgte dem neuen Bundesratshaus das eidgen. Telegraphengebäude, welches im gegenwärtigen Momente bevölkert wird. Trotz alledem finden wir im diesjährigen Budget noch 8 Gebäulichkeiten aufgezeichnet, in welchen die Eidgenossenschaft eine Mietsumme von rund 42,000 Fr. zu bezahlen hat. Ziehen wir ferner in Betracht, daß durch die dem Bunde stets von Neuem zugewiesenen Aufgaben, sodann durch die Creirung weiterer Verwaltungsabteilungen und endlich durch die in der Bundesverwaltung eingerissene Tendenz, die Quantität der Qualität voranzustellen, die Centralverwaltung in Bälde sich noch erheblich vergrößern wird, so muß die Erstellung eines vierten Verwaltungsgebäudes nur noch als eine Frage der Zeit erscheinen. Hiebei denken wir nicht einmal an das bereits beschlossene Archivgebäude mit Nationalbibliothek, an die zukünftige Bundesbank und endlich an das Parlamentsgebäude, durch dessen Aufführung im alten Bundesratshaus einige Bureaux eingerichtet werden könnten.

Das eidgenössische Telegraphengebäude, das wie bereits erwähnt, im gegenwärtigen Momente bezogen wird und die neueste eidgen. Monumentalbaute repräsentirt, ist von der bekannten Firma Dorrer und Füchslin in Baden erstellt worden. Der Bauplatz im Umfange von 2389 Qm. kostete den Bund Fr. 185,808 d. i. 77 Fr. pro Quadratmeter! Im September 1890 begonnen, wurde der Bau Ende letztes Jahr vollendet und zwar mit dem im Budget vorgesehenen Kostenaufwand von Fr. 910,000, zuzüglich der Kosten für den Ausbau des Mansardenstockes, der im Budget nicht vorgesehen war. Mit Bezug auf die innere Einrichtung ist derselbe das denkbar praktiste für ein Verwaltungsgebäude, ausgenutzt von den untersten Kellerräumlichkeite bis in die obersten Dachkammern auch das Aeußere ist in jeder Beziehung gediegen.

Im Renaissance Styl gehalten, mit französischen Anklängen und ohne unnötige Zierereien, macht das Telegraphenbäude auf den Beschauer einen imposanten Eindruck und scheint uns namentlich die Façade mit den, über hohen Säulen angebrachten allegorischen Figuren eine gelungene. Das Innere ist im Ganzen zweckent-

---

50

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Er reichte Bodmer den Brief, und es herrschte eine tiefe, feierliche Stille in dem Saal, während er die Augen auf das in seiner Hand bebende Blatt heftete. Es dauerte ziemlich lange, ehe er es sinken ließ.

„Ich habe immer gedacht, daß irgend ein Blatt zum Vorschein kommen müßte," sagte er dann mit umstorter Stimme. „Es lag so wenig in Adelheid von Lettens Art, hinüberzugehen, ohne irgend eine Erklärung für ihr Tun zurückzulassen. Wo ist der Brief verborgen gewesen?"

„In demselben Kasten, dessen Schlüssel den Ihrigen schloß. Eine Dienerin hatte ihn irrtümlich mit in einen der für die Hochzeit bestimmten Koffer gepackt, die man nach der Katastrophe bei Seite setzte. Fräulein Hildegard und Fritz von Letten haben nach dem Schlüssel gesucht und dabei den Brief gefunden," erklärte der Amtsgerichtsrat.

Es ging wie ein Leuchten über Bodmers bleich, gramdurchwühlte Züge. Sie haben an mich geglaubt, darum gelang ihnen meine Rettung," flüsterte er.

„Dieser Brief ist nicht der einzige, den Fräulein von Letten hinterlassen," nahm der Amtsgerichtsrat wieder das Wort. Der Herr Lieutenant von Letten bringt soeben die Nachricht, daß auch der Rittmeister von Warndeck einen solchen erhalten, ihn aber vernichtet hat."

„Und als Ankläger gegen mich aufgetreten ist!" fiel Bodmer ein.

„Es bleibt Ihnen anheimgegeben, deshalb eine Klage gegen ihn anhängig zu machen, wie es anderweitig zu erwägen sein wird, ob für den Staatsanwalt Material zur Erhebung einer Anklage gegen den Rittmeister von Warndeck vorliegt. Zunächst haben wir es aber mit Ihrer Entlassung zu tun" fuhr der Amtsgerichtsrat fort. „Das Protokoll darüber wird Ihnen sogleich vorgelesen werden."

„Sie wissen nicht, was der Brief der Verstorbenen an den Rittmeister sonst noch enthalten hat?" fragte Bodmer, der seine Kniee wanken fühlte, so sehr er sich Mühe gab, eine ruhige, gelassene Haltung zu bewahren, wollte die Erregung ihn doch beinahe übermannen.

„Er wird wahrscheinlich so ziemlich den gleichen Inhalt gehabt haben wie der an die beklagenswerten Eltern," war die Antwort, „und daraus erklärt es sich, daß der in seinem Stolze tief verletzte Mann ihn vernichtete, was aber sein Verhalten keineswegs entschuldigt; vielleicht gibt Ihnen Herr von Letten noch nähere Aufklärung. Er erwartet Sie."

„Er erwartet mich? Wo?"

„Ich habe ihm ein Zimmer anweisen lassen. Doch zuvor bitte ich die notwendigen Formalitäten zu erledigen."

Das Protokoll wurde Bodmer vorgelesen, und der Vorsitzende fragte, ob er etwas dagegen zu erinnern habe

„Was sollte ich?" entgegnete er mit einem traurigen Lächeln „Das Protokoll enthält nur die Bestätigung dessen, was ich in meinen Verhören ausgesagt; man wollte meinen Worten niemals Glauben schenken." Er richtetete seine Rede vorzugsweise an den Amtsrichter Flörcke, der während der ganzen Verhandlung mit langem Gesicht dagesessen und jetzt in seiner Verlegenheit nicht recht wußte, wohin er die Augen richten sollte.

„Es fehlte jeder Beweis für die Wahrheit Ihrer Behauptung," sagte er.

„Ich meine aber, auch die Beweise für die Beschuldigung standen auf ziemlich schwachen Füßen. Behauptung hier, Behauptung dort," erwiderte Bodmer; „doch lassen wir das jetzt. Ich danke Gott, daß in ester Stunde die Sache an den Tag gekommen ist und daß mir und der Familie Letten die öffentliche Gerichtsverhandlung erspärt worden ist, selbst wenn sie mit meiner Freisprechung geendet hätte."

„Es wird Sorge getragen werden, daß der wahre Sachverhalt allgemein bekannt und Ihre Ehre wieder glänzend hergestellt werde. Ihnen eine andere Genugtuung zu geben, steht leider nicht in unserer Macht," sagte der Amtsrichter.

„Sie ist ausreichend," versetzte Bodmer und unterschrieb das Protokoll. Von dem Amtsgerichtsrat geleitet, verließ er mit einer Verbeugung gegen die Herren den Saal und stand bald darauf in dem wohnlich eingerichteten Gemach, das dem Vorsitzenden des Gerichts als Privatzimmer diente und das dieser dem Baron eingeräumt hatte.

Der Amtsgerichtsrat hatte Bodmer nur eintreten lassen, und die Tür hinter ihm schließend, sich sogleich wieder entfernt. Mit ausgestreckten Händen kam ihm der Baron entgegen, während Bodo von Letten in unsicherer, verlegener Haltung mit halb abgewandtem Gesichte am Fenster stand.

„Lieber, lieber Bodmer!" rief Herr von Letten „So müssen wir uns wiederlechen! Können, wollen Sie uns verzeihen?"

„Herr Baron, Sie — Sie haben mir ja kein Leid zugefügt," stammelte Bodmer, den eine tiefe Wehmut beim Anblick des Barons überkam. Der stattliche Mann schien in den wenigen Wochen um Jahre gealtert zu sein.

„Doch, doch!" entgegnete er. „Ich hätte den Glauben meiner Frau und meiner jüngsten Kinder an Sie, den nichts

sprechend einfach und einzig auf dem Vestibül und Treppenhaus ist einiger Luxus angewendet worden, der dem Eintretenden gefällig in die Augen tritt; insbesondere die aus jurassischem Kalkstein kühn aufgebaute freie Treppe kann als ein Meisterwerk betrachtet werden. Die einzelnen Büreau sind einfach und geschmackvoll, doch will uns der Farbenwirrwarr der Tapeten und Wände nicht recht einleuchten und daß in jedem sogar dem kleinsten Raume eine besondere electrische Uhr über dem Ausgange hängt, dürfte vielleicht etwas zu luxuriös vorkommen: auch ohne diese Legion Uhren ist sich auch der unterste Beamte des 8-stündigen Arbeitstages wohl bewußt. Der Mansardenstock, ursprünglich für Magazine bestimmt, enthält nun auch recht gemütliche Arbeitsräume, die namentlich gut beleuchtet sind. Die Heizung geschieht durch das System des Dampfniederdrucks. Mit Bezug auf die Verteilung der Räumlichkeiten, thront im ersten Stockwerk die Telegraphendirektion, das zweite Stockwerk ist besetzt vom Versicherungsamt und vom Amt für geistiges Eigentum, im dritten Stocke finden wir wiederum Telegraphenbeamte und endlich beherbergt der oberste Stock bis jetzt die Eisenbahnstatistik und an einer Bureau-Türe daselbst hängt ein ziemlich primitiver Schild mit der Angabe „Inventarkontrole des Militärdepartements". Aus was für einem Grund der in diesem Bureau postirte Controleur vom Kriegsministerium losgetrennt in die luftige Räumlichkeit des eidgenössischen Telegraphengebäudes dislocirt wurde, ist uns unerfindlich.

— Der Bundesrat hat eine Kommission zur Prüfung der Grenzverhältnisse mit Hoch Savoyen und der Landschaft Gex niedergesetzt.

Die nationalrätliche Kommission für die Stundenzonenzeit wird sich am 22. Februar in Bern versammeln.

— Schweizerische Weinbauern in Ungarn. Im ungarischen Komitat Kecskemet wurde letztes Jahr durch schweizerische Unternehmer eine Weinbau-Unternehmung gegründet, welche 2000 Joch (ein ungarisches Joch hält 43,16 Aren) groß ist und auf welcher sich beinahe 200 Weinbauerfamilien von der Gegend des Plattensees befinden. Diese Unternehmung nennt sich Weinbaukolonie Helvetie bei Kecskemet. Die Gesellschaft besteht aus Schweizern (meistens Bernern) und verfügt über schweizerisches Kapital. Präsident der Kolonie und technischer Leiter ist Herr Prof. Weber aus Zürich und kommercieller Direktor Herr Emil Räsenacht, Weinhändler in Bern.

— Zucker. Einer Zusammenstellung des Direktors der landwirtschaftlichen Arbeiterkolonie von Payerne zufolge wurden letztes Jahr im Broyetal wenigstens 400,000 Kilogramm Zuckerrüben produzirt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 10. Februar 1893.

1. Mit Rücksicht auf das bezügliche Gesuch einer Anzahl von Stimmberechtigten wird beschlossen, die Angelegenheit: Reorganisation der hiesigen Gemeindeschule im Sinne der Geschlechtermischung, wie sie von der Schulpflege beschlossen wurde, der Einwohnergemeinde zur Abstimmung zu unterbreiten, und die Gemeindeversammlung hiefür auf Dienstag den 21. Februar 1893 Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.
2. Es wird beschlossen, die nötig erscheinende Ventilation des Probesaales im 1. Stock des Saalbaues sei nach einem Projekt der Bauverwaltung, wornach sich die Kosten auf Fr. 120 belaufen, vorzunehmen.

— Programm der aarg. freisinnigen Volkspartei.

In Ausführung der Beschlüsse der letzten Delegirtenversammlung ist vom kantonalen Vorstande das Programm folgendermaßen redigirt worden:

I. Eidgenössisches.

(Programm der radikal-demokratischen Partei der Bundesversammlung.)

A. Politisches.

1. Reform der Bundesverwaltung.
2. Gesetzgebungsinitative innerhalb der Schranken der Bundesverfassung.
3. Aufstellung von bundesverfassungsmäßigen Garantieen betreffend die Volksrechte in den Kantonen.
4. Eidgenössisches Stimmrechtsgesetz mit Obligatorium und möglichster Erleichterung der Stimmabgabe.
5. a. Strikte Vollziehung des Art. 27 der Bundesverfassung im Sinne der konfessionellen Neutralität des Primarunterrichts;
   b. Förderung des Volksschulwesens durch den Bund.
6. Verteidigung und Aufrechthaltung der freisinnigen Bundesinstitutionen gegen jeglichen Uebergriff des Ultramontanismus, sowie kräftiger Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit mit Ausschluß jeder Kompromißpolitik.
7. Successive Unifikation des Strafrechts, des Civilrechts und der Rechtspflege.

B. Volkswirtschaftliches.

1. Verstaatlichung des Eisenbahnwesens.
   Kräftige Förderung der Bestrebungen für einen östlichen und westlichen Alpenübergang.
2. Ausbau des Versicherungswesen durch den Staat.
3. Bundesbank mit Notenmonopol.
4. Einführung des Zündholzmonopols *)
5. Wiederaufnahme der Bestrebungen für eine internationale Fabrikgesetzgebung. Ausbau des Fabrikgesetzes, (weitere Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, sowie der Arbeitszeit, unter Berücksichtigung der besondern Verhältnisse einzelner Industrie- und Berufszweige) und der Arbeiterschutz Gesetzgebung.
6. Gewerbegesetz.
7. Gesetz betreffend den Verkauf und die Fälschung von Lebensmitteln.

II. Kantonales.

1. Wahl der Regierung und der Ständeräte durch das Volk. (Durchführung in geeignetem Zeitpunkt.)
2. Aufrechterhaltung der verfassungsgemäßen Beiträge an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden.
3. Erlaß eines Verantwortlichkeitsgesetzes für die Behörden, Beamten und Angestellten.
4. Revision des Brandversicherungsgesetzes.
5. Ausführung der Art. 82, 83 und 84 der Verfassung betr. das Armen- und Wirtschaftsgesetz, sowie die Lebensmittelpolizei.
6. Unterstützung bedürftiger Wehrpflichtiger während des Militärdienstes.
7. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.
8. Die freisinnige Volkspartei anerkennt, daß zu einem gesunden und leistungsfähigen Staatswesen ein kräftiger landwirtschaftlicher Stand gehört, dessen Erhaltung und Förderung eine der ersten Pflichten des Staates ist. Als zweckdienliche Mittel nennen wir:
   a. Hebung des landwirtschaftlichen Bildungs- und Genossenschaftswesens.
   b. Katastervermessung. Unterstützung der Bodenverbesserung.
   c. Förderung der Viehzucht. Unterstützung der Viehversicherung und Hagelversicherung.
      Alles nach Maßgabe der Art. 86, 88, 89, 92 und 93 der Staatsverfassung.
   d. Tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen zur Hebung des landwirtschaftlichen Kreditwesens.
9. Staatliche Unterstützung für Einführung neuer Industriezweige (Hausindustrie), gemäß Art. 91 der Verfassung.

— Ein Prophet? Über die nächsten aargauischen Großratswahlen wird dem liberalen „Luzerner Tagblatt" geschrieben: „Als wahrscheinlich darf angenommen werden, daß die radikale Partei eine Verstärkung gegenüber dem jetzigen Besitzstand erhalten werde."

— Landsturm. Am 20. Februar findet in Aarau die Landsturmmusterung statt.

— Wohlen. Schreiner Keller von Mandach, der wegen des Einbruchdiebstahls bei Uhrmacher Keller inhaftiert war, wurde als vollständig unschuldig der Haft entlassen.

— Aarau. Eine Versammlung, welche am Donnerstag Abend im „Wilden Mann" unter dem Vorsitze des Herrn Friedensrichter Erismann stattfand, sprach sich mit Entschiedenheit gegen den von der Schulpflege gemeinsam vorgesehenen Schulunterricht der Knaben und Mädchen an den hiesigen Gemeindeschulen aus. Man nennt hier diesen in den meisten Volksschulen des Kantons seit uralten Zeiten bestehenden gemeinsamen Unterricht die „Geschlechtermischung". Schulpflege und Gemeinderat sind nun von dieser Versammlung ersucht worden, die Angelegenheit vor die Einwohnergemeinde zu bringen, und der Gemeinderat habe entsprochen. Nach dem „Aarg. Tagbl." sprachen sich dagegen aus die Herren Dr. Zürcher, Baumann, Vater und Sohn, Henz, Ständerat Isler, Wydler-Obrussier, Rektor Suter. Für den Fall, daß der Gemeinderat nicht entsprochen hätte, war ein Initiativbegehren für eine Gemeindeversammlung in Aussicht genommen. Die Versammlung sei von 30 Mann, auch Opponenten, besucht gewesen.

— Aarau. Herr A. Meier z. „Rößli" dahier hat das Hotel und Restaurant z. „Adler" in Winterthur pachtweise übernommen.

— Aarau. Der Verein junger Kaufleute hat seinen 21. Rechenschaftsbericht herausgegeben. Der Verein zählte 1892 an Ehren-, Aktiv-, Passiv- und unterstützenden Mitgliedern 146, junge Kaufleute als wirkliche Mitglieder 23, eine Zahl, die an einem so regen commerziellen Orte wie Aarau größer sein dürfte. Das Hauptgewicht legte der Verein wieder auf den fortbildenden Unterricht, wofür er Fr. 854.50 auslegte. Es wurde Unterricht genommen in Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch, Buchhaltung, Turnen und Gesang. Der Verein ist dem Wohlwollen der Geschäftswelt zu empfehlen.

— (Eingef.) **Die elf Armenerziehungsvereine des Kantons Aargau** versorgten im Jahre 1891 zusammen 1142 Kinder und zwar 786 in Familien, 177 in Anstalten und 179 als Lehrlinge. Das ist fürwahr ein großes und bedeutungsvolles Werk christlicher Nächstenliebe, dessen Leitung viel Einsicht und kein geringes Stück Arbeit erheischt. Mit gutem Grunde versammeln sich daher von Zeit zu Zeit Delegierte der Vorstände dieser Vereine um gemeinsame Interessen zu besprechen, die erfreulichen, wie die trüben Erfahrungen auszutauschen und auf diese Weise sich gegenseitig zu fördern, zu neuem Wirken und Schaffen auf dem weiten Felde der Armenerziehung zu ermuntern.

Noch längerer Pause — die letzte Versammlung fand 1890 statt — hielt es der gegenwärtige Vorort, der Vorstand des Armenerziehungsvereins Aarau, für angezeigt die Herren Kollegen aus den andern Bezirken wieder einmal zusammen zu berufen. Der Einladung zur Delegiertenversammlung auf Donnerstag den 9. Feb. nach Brugg folgte u. sämmtliche Bezirksvorstände, Bremgarten allein ausgenommen. Unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Graf von Aarau wurden u. A. folgende Verhandlungen geführt.

1. Die wiederholt praktisch gewordene Frage, ob bei der Versorgung bezirksfremder, d. h. nicht im Bezirk verbürgerter Kinder, der Armenerziehungsverein des Wohnbezirks allein vorgehen, oder dabei die finanzielle Mitwirkung des Armenerziehungsvereins des Heimatsbezirks nachsuchen solle, wurde durch ein knappes, klares Referat des Hrn. Pfarrer Haller in Rein beleuchtet. Nach einlässlicher Beratung in dieser Beziehung stellte sich die Versammlung auf den Boden des Territorialprinzips und überband damit dem Verein des Wohnbezirks die Pflicht der Versorgung derartiger Kinder, wodurch übrigens nur gutgeheißen wurde, was die Praxis mehrerer Vereine schon bisher war.

2. Mit lebhaftem Interesse wurde der von den Herren Pfarrer Müri in Ober Entfelden und Stadtrat Häfig in Aarau verfaßte Generalbericht über die Tätigkeit aller aargauischen Armenerziehungsvereine im Jahre 1891 angehört. Wir werden aus den vielen Mitteilungen und statistischen Zusammenstellungen dieses Berichts die wesentlichsten Punkte in unserem Blatte wiedergeben, sobald derselbe im Druck erschienen sein wird.

3. Als Vorort für weitere 2 Jahre wurde Aarau bestätigt.

4. Bei der nächsten Delegiertenversammlung soll über die wichtige Frage der Abtretung der elterlichen Gewalt an die Versorger, also hier an die Armenerziehungsvereine, beraten werden.

— Rupperswyl. Letzten Mittwoch fand hier das 50jährige Dienstjubiläum des dortigen Lehrers Herrn J. J. Berner statt. Schulpflege und Gemeinderat, welche die Feier veranstalteten, luden dazu auch die Lehrerkonferenz des Bezirks Lenzburg ein. — Das bescheidene Festchen brachte alle Anwesenden zur Ueberzeugung, daß in Rupperswyl eine recht schulfreundliche Gesinnung vorhanden ist und daß dort Behörden und Bevölkerung das langjährige treue Wirken eines gewissenhaften Lehrers wohl zu schätzen wissen. Dem Jubilar wurden Seitens der Gemeinde und des Staates Geschenke überreicht.

— Zofingen. Am Jahrmarkt vom 9. Februar wurde folgende Viehwaare aufgeführt: 10 Ochsen, 109 Kühe, 63 Rinder, 326 Schweine, 1 Schaf; total 509 Stück.

Die schlechte Witterung beschränkte die Auffuhr in Großvieh und drückte auf den Handel. Wenn auch schöne Waare sich im Preise behauptete, sank desto mehr die geringere.

— Der Grütliverein Baden hat beschlossen, an den Gemeinderat eine Eingabe zu richten, in welcher derselbe ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß nachweisbar unbemittelten Leuten in Krankheitsfällen der Bezug der ärztlichen Medikamente gesichert werden kann.

— Baden. (Korresp.) Am 9. ds. Vormittags 9 Uhr starb in Folge Herzlähmung Herr Dr. Moritz Wagner, der seit 1872 in Baden den Beruf eines Arztes ausübte, im Alter von kaum 47 Jahre. Schon längere Zeit leidend, von Gicht und Rheumatismus geplagt, verweilte er kürzlich noch längere Zeit an der Riviera, von wo er Ende Dezember anscheinend gekräftigt, zurückkehrte. Allein die Besserung war leider eine vorübergehende und der Tod ereilte ihn, als er sich anschickte, seine Badepraxis wieder aufzunehmen. Den Keim zu seiner Krankheit, die ihm den frühen Tod bringen sollte, hatte er sich im deutsch-französischen Kriege geholt, wo er bei der Braunschweiger Division als aktiver Arzt tätig war, und alle die schweren Strapazen jener denkwürdigen Zeiten mit jugendlichem Eifer und edler Wissensbegierde durchmachte. Von jenem Feldzuge her mag aber auch seine ausgesprochene Neigung zur Behandlung militärischer Fragen herrühren. Die Befestigung des Gotthard war neben seiner ausgedehnten Berufstätigkeit sein Lieblingsstudium und er hat über diese Frage zahlreiche Abhandlungen geschrieben. In seinem Berufe war er ein Muster von Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit und darum von allen seinen Patienten hochgeachtet. Für den Kurort Baden hat er sehr viel gearbeitet und in Wort und Schrift für seine Hebung zu wirken gesucht. Aber seine idealen Ziele und wohlgemeinten Bestrebungen fanden nicht immer die nötige Unterstützung, was ihn jedoch nicht hinderte, mit seiner ganzen Tatkraft, seinem riesigen Fleiße und mit sehr erheblichen persönlichen Opfern für die Erreichung des erstrebten Zieles zu arbeiten. Er gehörte zu den seltenen Menschen, die nicht um des persönlichen Erfolges, sondern um der Sache willen arbeiten und darum wird

---

zu erschüttern vermochte, teilen sollen —" — „Gott segne sie dafür!" unterbrach ihn Gotthold. „Haben Sie tausend Dank für diese Mitteilung; man hat mir schon gesagt, daß dieser Glaube auch dazu gedient hat, meine Unschuld an den Tag zu bringen."

„So ist es," bestätigte der Baron, „beschämt stehe ich jetzt vor Hildegard und Fritz, aber gänzlich zweifelte ich doch nicht an Ihnen, ich war ein schwankendes Rohr, das sich von Ihren Anklägern beeinflussen ließ."

*) Das Tabakmonopol wurde am Parteitag der aarg. freisinnigen Volkspartei nicht angenommen.

dem wackeren Manne und berufsfreudigen Arzte die wohlverdiente dankbare Anerkennung im Tode nicht ausbleiben, die er im Leben nie begehrte.

Solothurn.

— Der Regierungsrat hat den Alkoholzehntel für 1892 folgendermaßen verteilt: (Beiträge an die Gemeinden zur Unterbringung von Alkoholikern in Trinkerasylen wurden keine beansprucht.) Beiträge an Armenerziehungsvereine: Solothurn 1000 Fr., Lebern 2600 Fr., Bucheggberg 200 Fr., Kriegstetten 900 Fr., Balsthal 900 Fr., Olten-Gösgen 3600 Fr., Thierstein 700 Fr. Die Zwangsarbeitsanstalt Schachen hat 4000 Fr. bereits erhalten; die Anstalt für schwachsinnige Kinder erhielt 3175 Fr., zusammen 17,175 Fr. Ferner werden aus dem Kredit für Armenunterstützungen freiwilligen Armenvereinen und Anstalten 2510 Fr. zugewendet.

— Die Solothurner Kantonalbank erzielte pro 1892 einen Reingewinn von Fr. 289,528. 09.

— Olten. Am Sonntag und am Fastnachts-Dienstag findet in Olten ein großer Fastnachtszug statt mit einigen hundert Mitwirkenden.

— Die freiwillige Armenpflege Olten hat im Jahre 1892 mehr als Fr. 5000 an Unterstützungen ausgegeben — ein erfreuliches Bild menschenfreundlicher Gesinnung der kleinen Stadt.

Zürich.

— Der zürcherische Bauernbund stellt ein Initiativbegehren, um die Alterszulagen an Lehrer und Geistliche aufzuheben. Der „Winterth. Landb." spricht sich energisch gegen dieses Begehren aus.

Bern.

— (Corresp.) Letzten Donnerstag Nachts 11 Uhr fiel der auf der Station Lützelflüh Goldbach stationierte Weichenwärter Minder von Huttwyl im Restaurant Wyß daselbst die Treppe hinunter und brach das Genick, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Minder ist Familienvater, dessen Familie in Huttwyl wohnt.

— Die medizinische Fakultät der Berner Hochschule widmet dem berühmten Berliner Gelehrten Dubois Reymond, anläßlich seines 50jährigen Doktorjubiläums eine von 16 Professoren unterzeichnete, geschmackvoll ausgeführte Sympathieadresse, in Würdigung seiner bahnbrechenden Forschungen über die tierische Elektrizität und die Leistungen auf populär wissenschaftlichem Gebiet.

Uri.

Das Obergericht ist zur Verhandlung der Appellation des Ingenieurs Deutsch auf den 16. Februar einberufen.

Luzern.

— Am Donnerstang Nachts 11 Uhr traf von Ostende-Basel ein irländischer Pilgerzug unter Führung der Bischöfe von Waterford, Galway und Harbopraie ein, heute früh veranstaltete zu Ehren derselben die Verkehrskommission ein Orgelkonzert in der Hauptkirche; um 11 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Rom in 16 Galeriewagen der Gotthardbahn.

Freiburg.

— Ueber das Unglück auf dem Murtensee wird des Näheren berichtet: Das neugebildete Eis zwischen Murten und Wistenlach hatte eine Dicke von etwa 2 Centimeter, bot also keine Sicherheit, während das alte Eis, das den untern Teil des Sees bedeckte, auch am Montag vielen Schlittschuhläufern einen gefahrlosen Tummelplatz bot. Die Grenze beider Flächen ist leicht erkennbar und kann von Weitem wahrgenommen werden. Zwei junge Leute, Louis Jaccz von Prag und Lina Lehmann, Tochter des Wirtes z. „Schiff" in Murten, beide im Alter von 20 bis 24 Jahren, fuhren in der Weise mit großer Geschwindigkeit über die weite Fläche dahin, daß ersterer sich hinter seiner Gefährtin aufgestellt hatte und diese vor sich herschob. Dadurch war ihm der freie Ausblick verwehrt; ob auch die Fehlmann die gefahrdrohende Stelle nicht rechtzeitig bemerkt und den Begleiter nicht avisieren konnte, oder ob sie nicht die Kraft hatte, eine andere Richtung einzuschlagen, kann nicht mehr festgestellt werden. Kurz, die Beiden gerieten auf die dünne Eisschicht und sanken im gleichen Moment unter, ohne ein einziges Mal wieder aufzutauchen. Hülfe wäre rasch zur Stelle gewesen, aber die beiden Opfer blieben verschwunden. Die Unglücksstelle befindet sich ungefähr 1500 Meter von dem Hafen in Murten entfernt.

Genf.

— Der Staatsanwalt veröffentlicht eine Mitteilung, laut welcher ein gewisser Eugen Staude, Franzose, Domizil jetzt unbekannt, eingeladen wird, am 28. Febr. vor Schwurgericht zu erscheinen; er ist angeklagt, Loose der Lotterie von Freiburg verkauft zu haben, ebenso Loose einer sogenannten „Union Syndicale de Genève". Die Zahl der betrogenen Personen beträgt 1026. Derselbe Staude hatte Loose des Panamakanals ausgegeben.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 10. Feb. Der Bundesrat ernannte zu Majoren des Justizstabes die HH. Bundesrat Lachenal, Gerichtspräsident Berthoud in Neuenburg und Ständerat Ruchet in Lausanne. Der Bundesrat wird den Genfer Bahnrückkauf erst nach Vernehmlassung der Genfer Regierung diskutiren.

— Zürich. Die Schützengesellschaften der Stadt Zürich haben Vertreter der Regierung, des Stadtrates, der Offiziersgesellschaften, der Nordostbahn und übrigen Bahnen, der Verkehrsvereine auf nächsten Dienstag zu einer Besprechung der Frage bezüglich Uebernahme des eidgen. Schützenfestes pro 1895 eingeladen.

— Luzern. Während das Amtsblatt die Volksabstimmung über das Steuergesetz als gültig und das Gesetz als angenommen erklärt, stellt das liberale Comite an die Regierung das Gesuch, das Steuergesetz als verworfen zu erklären. Zugleich ergeht von Seite mehrerer Bürger ein Kassationsgesuch wegen Unregelmäßigkeiten, speziell wegen Verwendung eines unrichtigen Stimmzeddelformulars.

Nietleben, 9. Febr. 2 Todesfälle, 3 Erkrankungen.

Hamburg, 9 Febr. Auf den Dampfschiffen „Echo" und „Australia", welche zur Abfahrt nach Westafrika und Westindien bestimmt waren, haben sich zwei an Bord befindliche Passagiere als Cholerakranke herausgestellt. Die Polizei hat die Abfahrt der beiden Dampfer verhindert und ihre Desinfektion, sowie eine sechstägige Quarantaine angeordnet.

Berlin, 10. Febr. Der Abgeordnete Seyffardt aus Magdeburg hat im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: „Ist es der königlichen Staatsregierung bekannt, daß die Verunreinigung des Elbwassers in der Umgegend von Magdeburg auch nach der Filtrierung desselben die Verwendung zu häuslichen und industriellen Zwecken unmöglich macht und ist sie geneigt, energische Maßregeln behufs Verhütung weiterer Schädigung der Stromanwohner in gesundheitlicher und geschäftlicher Beziehung zu ergreifen?"

Prag, 10. Febr. Die Uferbevölkerung an der Elbe ist wegen der Eisbewegung in Gefahr. Man befürchtet, daß die Brücken weggerissen werden.

Paris, 10. Februar. Die Gruppe der äußersten Linken billigte die Absicht Leydet's, die Regierung über ihre allgemeine Politik zu interpelliren. Die Interpellation wird wahrscheinlich morgen diskutirt werden.

Paris, 10. Febr. Andrieux verlangt Vollmachten zur Verfolgung von Arène.

Cottu und Eiffel werden sich heute als Gefangene stellen. Charles de Lesseps und Fontane sind in Mazas wieder in Haft genommen worden.

Verschiedene Blätter bezeichnen die Verurteilung von Ferdinand Lesseps als monströs; andere finden sie logisch. Camille Doucet erklärt, daß die Akademie die Verurteilung ignorieren werde.

Marseille, 10. Febr. Der Präfekt teilte heute den Konsuln offiziell mit, daß bisher epidemische Cholera-Fälle nicht vorgekommen seien und es sich somit nur um Cholerine-Fälle handle. Die „Patente Nette" (Gesundheitszeugniß wurde beibehalten. Die hiesigen Schiffe erleiden eine zehntägige Quarantäne in Spanien. Das französische Mittelmeergebiet ist in Schweden für verdächtig erklärt worden.

Rom, 10. Febr. Es verlautet, kompromittierende Papiere seien bei Belluti aufgefunden worden.

Der „Secolo" meldet, eine große Anzahl politischer Wechsel für über zwei Millionen, welche mehr als 100 Abgeordnete kompromittieren, seien unter den Papieren der „Banca Romana" entdeckt worden.

New-York, 10. ds. Eine Feuersbrunst zerstörte die Irrenanstalt in Avoca, 44 Geisteskranke verbrannten.

Washington, 10. Februar. Die Silberbill wurde vom Repräsentantenhause mit 153 gegen 143 Stimmen verworfen.

Honolulu, 9. Febr. Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat heute auf Begehren der provisorischen Regierung das amerikanische Protektorat proklamiert.

Konstantinopel, 10 Februar. Gestern Abend heftiges Erdbeben. Dauer 30 Sekunden. Richtung West nach Ost.

Yokohama, 9. Febr. Der Konflikt zwischen der Regierung und dem Parlament von Japan dauert fort. Bei dem Wiederzusammentritt des Parlaments nach zweiwöchiger Vertagung fand eine lange lebhafte Debatte über eine von der Opposition beantragte Adresse an den Mikado statt. Da man keine Einigung erzielte, wurden die Sitzungen bis zum 25. Februar vertagt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Historische Gesellschaft und Kunstverein.

6 Februar.

Während sich der Vortragende, Prof Dr. Winteler, vor zwei Jahren in unserm Verein die Aufgabe stellte, von der Herkunft und Wohnsitz der alten Rhätier, denen jene Landschaft bis nach der Völkerwanderung zugehört hat, zu erörtern, unternahm er es diesmal, auf Grund seitheriger Nachforschungen an Ort und Stelle, die Schicksale der nämlichen Landschaft während des Ausganges der Römerherrschaft, d. h. zur Zeit der Einwanderung der Alemanen in die Ostschweiz, zu untersuchen. Dieser Gegenstand ist von allgemeinerem Interesse dadurch, daß auf der langen Strecke zwischen Brenner und Simplon nur das Rheintal zwischen der Luzisteig und Sargans, sowie das Walenstal in jener Zeit den Alemanen den Zugang zu dem von den nördlichen Völkern damals so eifrig erstrebten Italien eröffneten. Es müssen also an diesen Klausen während Jahrhunderten nachhaltige Kämpfe zwischen den Römern und den Alemanen stattgefunden haben, von denen uns jedoch die Geschichtschreiber jener Zeiten, deren Interesse und Ortskenntniß sich leider nur ausnahmsweise auf diese Gegenden erstreckten, sehr wenig Bestimmtes überliefert haben. Jene Vorgänge, die für die Zusammensetzung der heutigen Bevölkerung der Ostschweiz sehr wichtig geworden sind, müssen daher vorwiegend aus den Ueberresten damaliger militärischer Anlagen u. dgl. erschlossen werden.

Von Zürich nach Chur und Italien führte durch das Limmat- und Walenseetal in der römischen Zeit ein Handelsweg, von dem zuverlässige Spuren bis herauf nach Weesen und wiederum von Walenstadt aufwärts längst bekannt sind. Dagegen fehlten solche bis jetzt für die Strecke zwischen Weesen und Walenstadt, und es ist daher im letzten Jahrbuch des historischen Vereins des Kts. Glarus von Hrn. Heierle (dem bekannten Entdecker prähistorischer Funde auf dem sog. Schweizerbild bei Schaffhausen) bezweifelt worden, ob die Strecke längs des Walensees zur Römerzeit auch einen Landweg und nicht bloß eine Wasserstraße besessen habe.

Nun hat Kerenzen etwa bis 1400 n. Ch. keine eigene Kirche gehabt und war nach Schännis eingepfarrt. Mittelalterliche Wege schließen sich aber, zumal auf solchem Terrain, häufig an römische Wege an. Somit galt es hier vor allem, den Abstieg des alten Kirchweges von Kerenzen ins Limmattal festzustellen. Hierüber gab es bis jetzt nur unrichtige Vermutungen. Durch Nachforschungen bei Ortsbewohnern war der Vortragende im Stande, eine in Folge der Anlegung des Linthkanals außer Gebrauch gekommene, in Windungen am Walenberg sich herunterziehende, teilweise noch gut erhaltene Weganlage, die den Namen Windengasse trägt, aufzufinden, und aus einer Reihe von Tatsachen und Erwägungen scheint hervorzugehen, daß diese Anlage auf römischer Grundlage ruht.

Da, wo die Fortsetzung dieser Anlage auf Kerenzen einmündet (von Mollis her gerechnet) und wo die Ortsbewohner längst das Vorhandensein einer überdauten Ruine behaupteten, hat ferner der Referent Mörtel, ein Stück Boden aus Kalkguß, sowie unterirdisches Mauerwerk von römischer Beschaffenheit vorgefunden. Er legt Bruchstücke davon, neben anderswoher bezogenen Proben, zur Vergleichung vor. Nachrichten von Funden zu Ende des vorigen Jahrhungerts in der gleichen Gegend, sowie der Name hier einmündender Fußsteige, Heidenpfade genannt, bestätigen den römischen Charakter dieser seither nicht mehr untersuchten Fundstätte. Hier muß auch der Römerweg vorbeigekommen sein, der alsdann von Obstalden weg vermutlich nicht nach Mühlehorn, wie man bis jetzt annahm, sondern in der Höhe, über das sogenannte Mehrentobel hinweg, hinab nach Murg gegangen sein wird. Die Windengasse muß bei den Römern den gleichbedeutenden Namen via circinata gehabt haben und daraus der Name Kerenzen (urkundlich Chirchinzin) erklärt werden.

Die bekannte Räfeiser Legi, welche nach den Untersuchungen von Dr. F. Keller ebenfalls römischen Ursprungs ist, bekräftigt mit ihrem hinter dem Weiler Beglingen bis in den Berg hinauf geführten Teile die Existenz der Windengasse zur Römerzeit. Denn dieser Teil der Legi konnte sich unter damaligen Verhältnissen nicht, wie bisher angenommen worden, auf Angriffe vom Kerenzer Berge her beziehen, sondern nur der Abwehr eines Umgehungsversuches der Talstrecke der Legi, über den Walenberg herauf, dienen.

Aus diesen und andern Daten zieht der Vortragende, unter Heranziehung der Quellennachrichten aus jener Zeit, den Schluß, daß das Glarnerital schon vor der Mitte des 3. Jahrh. n. Ch. an, Alemaneneinfällen ausgesetzt gewesen sein müsse und daß die Alemanen namentlich von 407 an, nachdem sie von der schweizerischen Hochebene Besitz ergriffen, sich bis an den Fuß des Kerenzer Berges festsetzten. Nach 496 jedoch, als die Alemanen von dem Frankenkönig Chlodwig besiegt waren und bei dem Ostgothenkönige Theodorich Schutz suchten und diesem zinspflichtig wurden, muß sich, wie die Lautform gewisser Namen (Glaris, Gaster, Götzis oder Chätzis u. s. w.) beweist, der Bestand der Rhätoromanen wieder bis zur March und im Rheinthal ungefähr bis nach Feldkirch hinunter vorgeschoben haben. Mit diesen Grenzen kamen alsdann, während des Untergangs des ostgothischen Reiches, zur Zeit des fränkischen Königs Theudebert († 548) die Rhätoromanen wie die Alemanen aus Frankenreich. Erst nach dieser Zeit dringt die deutsche Sprache in Folge wesentlich friedlicher Bevölkerungsmischung wieder nach Süden vor. —

Herr Direktionssekretär Dr. W. Merz teilte einen Brief von Gangolf Trüllerei vom Jahre 1502 mit, worin der Rat von Aarau um Schild und Fenster ersucht wurde, machte aufmerksam auf ein bisher undekanntes Spieldatum und auf ein vom Rat von Bern erlassenes Verbot des Dichtens und Aufführens von Spielen vom Jahre 1592.

Herr Prof. Dr. Geßner frischte die Erinnerung an ein fast vergessenes Werk auf, welches vor Jahren Prof. J. Ulrich in Zürich mit dem Dichter J. Reithart herausgegeben hat. Es ist eine „Illustrirte Schweiz" und verdient unsere volle Aufmerksamkeit wegen der malerischen Auffassung der städtischen und landschaftlichen Bilder (in Stahlstich) und wegen der feinen und zierlichen Ausführung in Zeichnung und Stich.

Getreidebericht von Rorschach vom 9. Februar. Ausstich. Theißweizen Fr. 22,75 – 00.00. Prima Ungarweizen 22.00.— 00,00. Rumänischer 20,00 –22.00. Russischer 21,00—21.50. Hafer böhmischer 16.50—17,75. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen sehr fest. Lagerbestand 33,856 Metzgtr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp., 2½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Getreidebörse in Zürich vom 10. Februar.

per 100 Kilogr.	Prima	Mittel	Gering	
Ungarweizen	23¼	22½	21	„
Bessarabischer	23	22½	—	„
Theodosia	—	—	—	„
Azyma	—	—	—	„
Landweizen	20	19½	19	„
Roggen, Inländ.	—	—	—	„
Futtermais altes	—	15	14½	„
Hafer böhmischer	18½	18	17,¼	„
„ ungarischer	—	—	—	„
Landhafer	—	—	—	„

Marktbericht von Langenthal vom 7. Februar 1893.

	Fr. Ct.—Fr. Cts
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 40—01. 60
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 20—02. 40
Bordbrauchanken in Partn. per Kilo	2. 30—02. 40
Eier per Stück	0—00. 10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	0. 82 - 00. 00
Fette Kälber „ „	0. 70—80. 00
Saugkälber per Stück	13. 00 35. 00
Fette Schweine per Kilo	0. 96 01. 04
Fuselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 40—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—00. 00
Weizen	20. 00—00. 00
Futtermehl per 100 Kilo	18. 00—19. 00

☞ Weiterer Text auf der vierten Seite.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

— **Ueber das Erfrieren der Pflanzen.** Vor mehreren Jahren hat Berichterstatter eine Arbeit über die Entstehung der Frostrisse veröffentlicht. Im verflossenen Winter konnte diese Untersuchung fortgesetzt werden, und es ist nun gelungen, für dieses bei hohen Kältegraden stattfindende Aufreißen von Baumstämmen eine befriedigende Erklärung zu finden. Beim Gefrieren bildet sich hauptsächlich im Innern der Holzgefäße und Holzzellen Eis, weniger zwischen den Z llen, wie dies bei den saftigen Pflanzengeweben der Fall ist. Dieses zu Eis erstarrende Wasser befindet sich größtenteils schon in den Holzzellen und Gefäßen und wird nur zu einem kleinen Teil deren Wänden entzogen, was ein Schwinden der eigentlichen Holzpartieen verursacht. Namentlich findet aber ein starker Wasseraustritt aus den Zellen der Markstrahlen statt. Diese ziehen sich deshalb viel stärker zusammen, als die aus Holz und Gefäßen bestehenden Partieen. Da aber die Markstrahlen mit den übrigen Teilen des Holzes verwachsen sind, kann dieses stärkere Zusammenziehen nicht in der Richtung des Radius, sondern nur in derjenigen des Umfanges geschehen. Hierdurch kommt aber eine gewaltige Spannung zu Stande, die mit zunehmender Kälte sich immer mehr steigert und schließlich Veranlassung zum Reißen geben kann. Durch zahlreiche Messungen an verschiedenen Gehölzen im gefrorenen und ungefrorenen Zustande, wurde nicht allein die angeführte Tatsache festgestellt, sondern auch gefunden, daß dabei die Markstrahlen sich so stark zusammenziehen, daß die der Stammoberfläche parallelen Zellwände einknicken und die übrigen Zellwände dicht dem festen Zellinhalte anliegen. Je mehr in einer Holzart das Markstrahlgewebe vorwaltet, eine desto stärkere Spannung kann entstehen, desto disponirter ist die betreffende Holzart zur Entstehung von Frostrissen, und desto weiter werden dieselben unter sonst gleichen Verhältnissen sich öffnen. Andererseits wirkt ein reicher Inhalt der Markstrahlzellen ihrer Zusammenziehung entgegen, und es wird deshalb nach einer Vegetationsperiode, in welcher die Bäume viel Reservestoffe aufzuspeichern vermochten, die Oeffnung von Frostrissen weniger leicht eintreten. An nassen Stellen wachsende Bäume zeigen oft eine starke Ausbildung des Markstrahlgewebes und einen hohen Wassergehalt desselben; sie neigen gern zu Frostrissen. **Gute Ernährung und Pflege der Bäume wird den Frostrissen entgegenwirken.**

(Jahresbericht d. landw. Schule in Wädenswil.)

Verschiedenes.

— **Uebertragung der Elektrizität ohne Leiter.** Ein englischer Ingenieur, Herr Preece, hat in der Umgegend von Cardiff sehr interessante Versuche angestellt, welche eine nahe Lösung des wichtigen Problems der Uebertragung elektrischer Signale zwischen zwei durch keinen Draht oder sonstigen Leiter verbundenen Lokalitäten in Aussicht geben.

Die Schwierigkeiten, welche der Einrichtung von Telephonen sich entgegenstellen, haben gezeigt, daß man in hohem Maße den durch die Induktionsströme erzeugten Störungen Rechnung tragen muß, welche selbst zwischen entfernten Drähten sich spürbar machen. So hatte man in London die Erfahrung gemacht, daß unterirdisch gelegte Telephondrähte auf die über die Häuser weg gezogenen stark einwirken, also auf ungefähr 25 Meter Distanz. Diese von Preece zuerst der britischen Gesellschaft für Förderung der Wissenschaften signalisirte Erscheinung könnte nur für Telegraphen und Telephon, durch völlig in sich geschlossene Metallleitungen vermieden werden. Inzwischen hat sie dem englischen Ingenieur als Basis für seine Untersuchungen gedient.

Nachdem er festgestellt, daß diese Erscheinung sich bis auf Entfernungen, welche 1500 Meter übersteigen, hat einstellen können, glaubte Preece seit dem Jahre 1887 die Behauptung aufstellen zu dürfen, daß die Distanz, in welcher eine Mitteilung zwischen zwei Schiffen, oder einem Leuchtschiff und der Küste, oder zwischen einer Insel und deren Festland, oder gar zwischen einer belagerten Stadt und ihren Landsleuten draußen sich bewerkstelligen lasse, nunmehr nur noch eine Sache der Rechnung sei.

In der Tat konnte eine solche Mitteilung mit vollem Erfolg auf 5 Kilometer Entfernung ausgeführt werden. Zwei parallele Drähte, auf Pfählen hängend, wurden in dieser Distanz gezogen, der eine an der englischen Küste nahe beim Kap Lavernook, etwas südlich von Cardiff, der andere auf der Flat Holm, im Kanal von Bristol. Jeder der beiden Drähte war 1600 Meter lang.

Ein durch den einen Draht geschickter elektrischer Strom gab eine telephonische Mitteilung von einem Ende zum andern. Diese wurde vollkommen deutlich auch am Ende des andern Drahtes vermittelst eines Receptors vernommen. So gewann man zwischen zwei, fünf Kilometer aus einander stehenden Orten eine von allen athmosphärischen Schwankungen, Wind oder Regen, Sturm oder Nebel absolut unabhängige Kommunikation.

Diese Wirkung elektrischer Ströme in die Ferne erklärt sich aus der Theorie, nach welcher die Elektrizität aus Schwingungen des Aethers besteht, analog denen der Wärme und des Lichts. Man weiß dabei, daß die Aetherschwingungen der Elektrizität durch besondere Wellenlänge charakterisirt sind, während die Lichtschwingungen äußerst rapid verlaufen (3 bis 7 Billionen Schwingungen in der Sekunde). Da die elektrischen Schwingungen zweifelsohne den nämlichen physikalischen Gesetzen unterliegen, wie die Lichtschwingungen, so läßt sich vermuten, daß Anordnungen zu finden sein werden, welche das Sprechen auf Distanz ohne Drahtverbindung und selbst mit völliger Sicherung des Geheimnisses erlauben.

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bettt-Anzüge von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine &c., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 995

Wollen Sie die Nachahmungen des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Scropheln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5 50.** 172

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders der kleinen Kinder.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. General-Dépôt für die Schweiz: R. Hasel, Zürich.
LANOLIN Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien (Celsius)	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
10.	Mittags 1. U.		2.7 719 8	756,7	SW¹	100	bewölkt
10.	Abends 9 „		1,9 721,2	758,1	SW₁	90	„
11.	Morg. 7 „		3,5 728,0	764,9	SW₁	82	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,1 °C. Maximum 4,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 11.5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Februar.
Immer noch unstätes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Stoffe

in weiss, crême elfenbein, schwarzen und neuesten Lichtfarben, bedruckte, glatte, dammassirte Crêpe- und Phantasiegewebe.

Wunderbar schöne Auswahl zu empfehlenswerth billigen Preisen.

Die Stoffproben stehen auf Wunsch sofort zu Diensten.

Gratiszugabe der neuesten colorirten Modebilder für Ball-, Hochzeits-, Gesellschafts- und Masken-Toiletten.

Peluches, Sammte und Besätze
zu Costumes und Confections, schräg und gerade geschnitten, billigst. Muster umgehends.

Anfertigung von Costumes und Confections nach Maass.

Oettinger & Cie., Centralhof, ZÜRICH.

Sag- & Bauholz-Steigerung.



Dienstag den 14. dies von Vormittags 10 Uhr an bringt der Gemeinderat von Küttigen in der Gemeindewaldung „Heiterplatz" (beim Rombach) bei sehr annehmbaren Steigerungsbedingungen

144 Stück tannenes Bauholz
mit einem Inhalt von 264 Festmetern
an eine öffentliche Steigerung. Die Abfuhr ist günstig. 658

Küttigen, den 8. Februar 1893.

Aus Auftrag des Gemeinderates:
Der Gemeindeförster:
Rud. Wehrli.

Säg-, Bau- & Nutzholzverkauf.

Die Ortsbürgergemeinde aarg. Unter-Erlisbach ist im Fall folgendes Säg-, Bau- und Nutzholz zu versteigern:

80 Stück Säg- und Bauholz	mit cirka	130	m³ Inhalt.
23 Eichennutzholzstämmli	„	13,19	„ „
3 Buchenstämme	„	2,64	„ „
9 Birkenstämmli	„ cirka	2,50	„ „

Schriftliche Angebote für obiges Holz sind verschlossen bis Freitag den 17. Februar, Abends 7 Uhr, an die Gemeindekanzlei aarg. Erlisbach zu richten.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an Kyburz, Bannwart, woselbst die Kaufbedingungen eingesehen werden können.

U.-Erlisbach, 6. Februar 1893.

Im Auftrag der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Säg- & Bauholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Biberstein** bringt **Montag** den 13. Feb. nächsthin, Mittags ½1 Uhr im diesjährigen Abtriebsschlag in „Saalen", Abtheilung 16, 192 Stück Säg- und Bauholz mit zirka 130 Festmeter Inhalt, an öffentliche Steigerung.

Abfuhr und Bedingungen günstig.

Kauflustige laden höflichst ein

Der Beauftragte: **Jak. Müller**, Förster.

Baumwollspinnerei Emmenhof.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung,

welche **Samstag den 4. März 1893**, vormittags 10 Uhr, im **Gasthof zur Krone in Solothurn** stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung und Rechnungsablage des Geranten pro 1892.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Bericht des Verwaltungsrates.
4. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung bezüglich des Jahreserträgnisses.
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates.

Bilanz, Rechnung und Revisionsbericht liegen zur Einsichtnahme der tit. Aktionäre vom 3. Februar bis 3. März im Bureau unserer Gesellschaft auf. (M. 5702 Z.)

Derendingen, 2. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates,
Der Präsident:
459 **W. Vigier**, Nationalrat.

Aarganische Bank in Aarau.

Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3½ %, verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.

Aarau, den 6. Februar 1893.
(A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Vertreter

für zwei in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn vorzüglich eingeführte **Fachblätter** gesucht. Offerten erbeten unter A. L. 372 an **Haasenstein & Vogler**, Abth. **Dresden.**

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 5621 F. an **Orell Füßli**, Annoncen in **Zürich.**

Gesucht. 577

In ein Privathaus ein tüchtiges **Mädchen**, welches der Küche und der Haushaltung vorstehen kann. Sich zu melden bei der Exped.

Kochherd.

Ein guterhaltener eiserner **Kochherd** billig zu **verkaufen.** 687
Rohrerstraße 473.

Bei **Rud. Bircher-Stänz** in der Vorstadt **Küttigen** ist guten

Obstschnaps

billig zu **verkaufen.** 683

Verloren.

Eine **Brille sammt Futteral** von der Wirtschaft Burger im Schachen bis oberhalb dem Haldenthor. Abzugeben gegen Trinkgeld in Nr. 294. 677



Gigerl Pridi. Erwarten dich unfehlbar zur Besprechung des französischen Handelsvertrages.

Nepomuk. Das „Tröpfli" ist nicht übel, doch passt's uns nicht recht. Versuchs mal mit der Ordogravie.

Sulfurius. Deinem kleinen Freund dem „Vice" wird am richtigen Ort gezündet. Auch die alten & jungen Philister und Spiessbürger sollen zittern.

22 Cm. Beruhige Dich, s'wird nur blind geschossen.

Tropenblume. Zum Corsetschnüren empfehlen wir Dir den Draguner-Köbel.

Alex. Stechschritt. Steh Du vor Mittag auf, wenn es gilt um Häuserkauf!

Baptist Hunkeler. Deine Reime sind unlogisch. Salbe immerhin Deine Stiebel auf den Maskenball. Das Fett besorgt Dir Deine J—a.

Gritli. Scher Dich doch nicht um den alten Griesgram. Er soll an die grosse Crinoline von anno 62 in Luzern denken. — Dazumal war er ein frischer Kerl.

An verschiedene Gwundernasen. Mein Mann konnte die gestrigen Anfragen im Maskenkasten nicht beantworten, weil er sich beim „Leberli- und Chuttleschnätzlen" für die Grossrathsherren in die Finger geschnitten. Mit Euch lass ich mich nicht ein.

Selma Wurstelhuber.

Rassmann. Auf Mephisto kannst Du zählen. Dein Schüler wird Dir alle Ehre machen und mittelst Laterna magica sollst Du Deine gebrochenen Mädchenherzen schauen.

Frederico, Ravachol, nach dessen Geist Du gerufen, wird sich immer an Deine Fersen halten. Komme zum Madère-Gelage. So leben wir, so leben wir alle Tage.

Gustav. Bin von meiner herzbrechenden Reise via Schöftland zurückgekehrt. Sprechstunden ausgedehnt bis Morgens 3 Uhr. Recepte verabfolge gegen Cognac, Rhum, und stärkere Getränke.

Prämirt a. d. Fachausstellung Biel 1892.

Künstl. Haargeflechtarbeiten

eigener Fabrikation.

Neue reichhaltige Musterkollektion. **Glaobroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen,** sowie Anfertigung aller möglichen **Haarabeiten.**

Höfl. empfiehlt sich

J. Sommerhalder in Aarau.

Bestellungen für

Masken-Coiffuren

beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen. Höflichst empfiehlt sich

635 **Lina Burkhard,** Coiffeuse.

Auf den bevorstehenden Maskenball empfehle ein frisches Sortiment feiner

Satin-Domino

für **Herren & Damen,** ebenso eine Partie

Fächer

die ich wegen Aufgabe des Artikels, zu ausergewöhnlich, billigen Preisen erlasse. Um geneigten Zuspruch bittet

636 **Marie Schmuziger,**
Aarau 1 Rathausgasse 1.

Gold- & Silbertressen

zu Maskenkleidern

empfehlen zu Ankaufspreisen

690 **J. A. Bells Erben.**

Ballblumen

sind in grosser Auswahl frisch eingetroffen bei 504

J. Weber-Suter.

Masken-Ball.

Ein hübsches **Damencostüme** mittlerer Grösse ist billigst zu **verkaufen.** Wo sagt die Exped. 659

Maskenball.

Ein elegantes **Damen-Domino** ist billig zu verkaufen und kann besichtigt werden bei 585

M. Hofer, Damenschneiderin, Rainstrasse 825.

Grosser

Masken-Ball

im Festsaal Aarau

arrangirt vom

Orchester-Verein in Verbindung mit dem Velo-Club

Samstag d. 18. Februar 1893





Cassa-Eröffnung 7 Uhr
Beginn punkt 8 Uhr.

Intreduktion: **Paraderitt des Velo-Club.**

9½ Uhr: Jokey-Quadrille
10½ „ Amerikanische Post.
12 „ Demaskirung.

1 Stunde Pause

Ballmusik:

Orchesterverein mit Verstärkung

(Ca. 35 Mann Executirende).
Direktion: **F. Thom.**

Restauration: **Hr. Strübin-Frey.**

Eintrittspreise: **Für Maskirte Fr. 2.**
Nummerirter Platz, vorausbezogen Fr. 3. — an der Casse Fr. 3. 50
Kleiner Saal Fr. 2. — Gallerie Fr. 1.

Vorverkauf von Billet vom 13. ab bei Herrn Wassmer zum Adler. — Versandt nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages. — Die schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet. Unanständige Masken werden nicht geduldet.

Das Maskenball-Comité.

Schülerkonzert

mit

Deklamationen und dramatischen Scenen

Sonntag den 12. Februar 1893

gegeben von der

Oberschule Buchs im Schulhause daselbst.

Kassaeröffnung nachmittags 3½ Uhr. Anfang 4 Uhr.
Eintritt 50 Cts., Reservirte Plätze Fr. 1.

Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein

Die Oberschule.

NB. **Der Ertrag wird für den Ankauf eines neuen Klaviers verwendet.**

Theater in Villmergen.

Sonntag den 12. und 19. Februar 1893

bringt die

Theatergesellschaft Villmergen
im Gasthaus z. Rößli

zur Aufführung:

Der Bauernbaron

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Frz. Hilpert.

Kassaeröffnung: Am 12. und 19. Februar Nachmittags **2** Uhr und am 12. Februar Abends 7 Uhr.
Anfang: je ein halbe Stunde nach Kassaeröffnung.
Preise der Plätze: I. **Platz Fr. 1.** — II. **Platz 60 Cts.**
Kinder bezahlen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Gesellschaft.

Straferziehungs-Anstalt Aarburg.

Konkurrenzausschreibung

für 617

Mobiliar-Lieferung.

Ueber die Anfertigung und Lieferung der **eisernen Möbel, (Bettstellen),** sowie der **hölzernen Möbel (Tische, Stühle, Nachttischchen, Kleiderschränke, Schultische, Schreibtische, Küchenschränke** etc. etc. wird Konkurrenz eröffnet.

Die bezüglichen Pläne, Muster und nähern Bedingungen können vom 13. Februar an auf dem Bureau des Hochbaumeisters in Aarau eingesehen werden. Uebernahmsangebote mit der Aufschrift „Mobiliarlieferung" sind bis zum 28. Februar einzureichen an die

(A. 1043 N.) **Aarganische Baudirektion.**

Aarau, den 6. Februar 1893.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, liefe haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 423 Q)

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit

in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Günstige Gelegenheit.

Ein grosser Posten

Damen-Jupons (Umläufe)

zu **Fr. 3. 50** bis zum feinsten reinwollen Beige à **Fr. 10. 50** p. Stück.

592 **L. Dreßler,** Franz Camisascas Nachf.

Schwarze & farbige

Damen-Kleiderstoffe

Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crêpe

verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Kleine & große

Seidenstoffresten

äußerst billig in frischer großer Auswahl

Mina Blume

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Gut verwalteten Gemeinden und Korporationen machen wir jederzeit größere Darleihen zu günstigen Bedingungen. O F 5781

Schweiz. Rentenanstalt in Zürich.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postfaß für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung.
Samstag den 11 Februar 1893
Abends 8½ Uhr im **Lokal.**
Der Vorstand.

V. e. T. W.
Sitzung 8¼ Uhr.

Kaufmännischer Verein.
Vortrag
über:
„Ein Eidg. Handelsgewerbegesetz"
von Hrn. Näf, Kantonsstatistiker
Montag den 13. d. Abends 8 Uhr
im Wildenmann.
Wozu wir unsere Herren Ehren- und Passivmitglieder sowie sämmtl. Kaufleute freundl. einladen.
Der Vorstand.

Heute Abend v 6 Uhr an
Blut- & Leberwürst
Restaurant Burger
im Schachen.

Heute Abend
Blut- & Leberwürst
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Eierküchle & Berliner-Pfannkuchen
empfiehlt bestens 705
E. Guggisberg.

Auf Sonntag (Herrenfastnacht)
Alle Sorten Küchli.
706 Cond. **P. Keller.**

Nied.-Gösgen, den 10. Februar 1893.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung vom Hinscheide unseres geliebten Töchterleins

Clara Erb.

Es starb heute Morgens 9 Uhr im Alter von 3 Tagen.
Es bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Eltern & Geschwister.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 12. Februar punkt ½9 Uhr in Nied.-Gösgen.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit	per Stück		1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Ich verkaufe im Ausschnitt ganz fette Qualität

Käse,

welche sich speziell zum kochen eignet à **60 Cts.** per Pfund.
(A 1042 Y) 622 **Hermann Schiesser.**



Größtes Lager in

Kinderwagen

schon von **Fr. 18.** — an bis auf **Fr. 65** haltet stets auf Lager
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau,** Metzgergasse
neben der Brauerei Rykiker.

Cliché
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 1424 Z)

Feine Lederwaaren

Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren- & Cigarettenétuis
Visites,
Toilette-Nécessaires,
Damentaschen,
sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig bei 709
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl,
Rathausgasse 21.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss. Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathhausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

Merinos ¾ breit	per Elle	0. 60	per Meter	1. —	
¾ „ schwere Qualität		0. 75		1. 25	
¾ „ dto.		0. 90		1. 50	
¾ „ dto.		1. 10		1. 80	
¾ „ extra Qualität		1. 40		2. 35	
Cachemire, ¾ breit, extra Qualität		1. 60		2. 65	
Doppel-Merinos, ¾ breit, extra fein		2 —		3. 35	
Doppel-Cachemire, ¾ breit, extra fein		2. —		3. 30	
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt		1. 35		2. 25	
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt		1. 50		2 50	
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität		0. 28		0. 47	
Schwarzer Lustre, schwere Qualität		0 40		0. 67	
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität		0. 55		0. 92	

Vinceys, ¾ breit	per Elle	0. 30	per Meter	0. 50	
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift		0. 55		0. 92	
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins		0. 70		1. 15	
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift		0. 60		1. —	
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen		0 80		1. 35	
Beige Merinos, doppelbreit		0. 90		1. 50	
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift		1. 10		1. 80	
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen		1. 35		2. 25	
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in all-n Nuancen		1. 35		2. 25	
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté		1. 80		3. —	
Lustre, ¾ breit, in allen Farben		0. 45		0. 75	
Candia, doppelbreit		0. 65		1. 10	
Austria, doppelbreit		0. 75		1. 25	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

Jupons-Stoffe in allen Farben	per Elle	0. 35	per Meter	0. 58	
Schipper reinwollen in allen Farben		0. 55		0. 92	
„ ¾ breit in den neuesten Dessins		1. 25		2. 10	
Moiree, schwarz		0. 65		1. 10	
Moiree, schwarz, schwere Qualität		1. 10		1. 80	
Moiree, farbig, schwere Qualität		1. 20		2.	
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück	1. —			
Corsetten, schwere Qualität		2. 50			
Corsetten, dto. Fischbein		3. 90			

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	per Elle	0. 40	per Meter	0. 67	
Jüppen-Halblein, ¾ breit, schwere Qualät		1. 50		2. 50	
Halbtuch, ¾ breit, zu Knabenanzügen		1. 50		2. 50	
Halbtuch, ¾ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle	2. —	per Meter	3. 35	
Guttuch, ¾ breit		3. 50		5. 80	
Halblein, ¾ breit, schwere Qualität, in allen Farben		2 25		3. 75	

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.
Gebrüder Hess.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit den von mir unterm 18. Januar an Herrn Emil Rauber in Delle abgesandten Zahlungsbefehl als ungültig, indem zur Zeit bezügliche Angelegenheit bereits geordnet war, ich revosire ferner die Publikation im Amtsblatt vom 28. Januar, welche Mangels Gesetzeskenntnisse meinerseits erfolgte und erteile hiemit Herrn Rauber öffentliche Satisfaktion.

Aarburg, den 9. Febr. 1893.
Betreibungsamt Aarburg:
700 **J. Hubeli.**

Frische Auswahl in billigen und feinen
Broschen, Haarpfeilen, Fächern, Colliers, Armreifen
bei 707
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Eine **Tochter** von 18 Jahren aus guter Lehrersfamilie, Kt. Bern, welche in der französischen Sprache, schriftlich und mündlich bewandert ist, sucht Stelle als **Ladentochter.** 704
Auskunft wird erteilt in Nro 970 Parterre.

Robes Nouveautés
höchst. **Sommersachen** (Coupons) für Damenkleider.
Kinderkleidchen, Blousen
etc. sind mit heute eingetroffen bei
Charles Dreifuß
621 vord. Vorstadt.

Dürres
Buchen- und Tannenholz
liefert fortwährend 173
Weber-Hegnauer.



Zu vermieten.
An eine kleine Familie ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör.
708 **Rathausgasse 21.**

Zu verkaufen:
Ein Quant. Speisezwiebeln.

Zu verkaufen.
Circa **40 Zentner** gut eingebrachtes
Vorhen.
Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Für einen 16jährigen starken Knaben wird ein tüchtiger
Mechaniker
als **Lehrmeister** auf Ostern gesucht.
Auskunft ertheilt
J. Müller, Schneidermeister
710 **Aarau.**

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,

zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, pièceweise zu **Fr. 36.** — Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

pièceweise von **Fr 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Merinos.

Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Roubeiten.

Emil Dreifuss,

Graben. — Aarau. — Graben.

Cachemires.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waeck, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf: **Stamm-Risold, Bern.** 81

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35, Zürich.

Für Wöchnerinnen & Neugeborne.

Cautschouk-Betteinlagen. alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barchentunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband)
Diana-Gürtel und **Binden**
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden** } für Damen.
Gesundheitsleinen für Neugeborne. Kneipp'sche Leinen.
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und **Nährsalzpräparate** für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und **Bettwäsche.** Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und **Wickeltücher.**
Complete **Kleinkinder-** und **Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüfter, Lavettes.
Austrag-, Wasch- und **Wagenkissen** sammt **Anzügen.**
Wagen- und **Wiegendecken.** — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Mustersendungen prompt und franco.
Hebammen erhalten Rabatt!
(Discrete Bedienung nur durch Damen.)
1a. Referenzen im In- und Ausland.

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35, Zürich.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H. 3500 J.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Gegründet 1869.

Weinhandlung

von

M. Madrenas-Comet, Zürich.

Durch die letztjährige, ausserordentlich günstige Weinernte in Spanien, bin ich im Stande, sehr gute rote und weisse Weine à 30, 35, 40 und 45 Cts. per Liter zu verkaufen, und zwar bei Fässern franko Station Zürich.

Nur gegen Nachnahme.

Fässer von jeder Grösse stehen leihweise zur Verfügung des Käufers.

Für 16 Franken: **12 Flaschen Malaga,** rotgold oder dunkel, **Madère, Moscatel, Xerès, Oporto, Marsala, Alicante** oder **Malvoine.**

(Verpakung gratis.)

Sich bestens empfehlend (O 5530 F.

M. Madrenas-Comet.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Nächsten **Mittwoch den 15. Februar,** Nachmittags 1 Uhr werden in der „Biesse" Abth. Nr. 7 öffentlich versteigert:

1.	**60 Buchenstämme**	mit 44,54	m³
2.	**27 Fohrenstämme**	„ 31,07	„
3.	**6 Rottannenstämme**	„ 8,56	„
4.	**1 Lindenstamm**	„ 0,93	„

Kaufliebhaber ladet höflich ein

Klingnau, 8. Februar 1893. 648

Namens der Forstaufsicht

Steigmeyer, Förster.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel bei Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh vorzüglich bewährt.

In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:

Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**

ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Hochfealine Spezitäten

aus der

Chocolatfabrik Frey

Pralines à la Noisette

Chocolat à la Noisette

per ½ Kilo Fr. 2. 50

Dépot in Aarau:

Hrn. E. Wassmer z. Alder.
„ F. Gloor-Siebenmann.
„ Gustav Hoch.
Frau Schmid-Maurer.



Schutz-Marke.

Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlenes bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren

Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Mohlen.
Merz, Sursee.
Heim, Wellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

C. Brügger, Aarau

hintere Bahnhofstraße **Nr. 497** offerirt

div. Rotweine

per Liter v. **30 Cts.** an

div. Weißweine

per Liter v. **36 Cts.** an

(Orgl. Faßweiße)

ab Bahnhof Aarau.



Neu eingetroffen

Dr. Mathes Non plus ultra

und

Corsets

mit neuen Einlagen, Schweizer Patent bei 538

Erny-Fassler.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber, Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160

Mailänder Salami

feinste Qualität, magere empfiehlt

596 **L. A. Stephani.**

Hülsen-Früchte.

Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (harieots élephants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,

empfiehlt 478

F. Gloor-Siebenmann.



Chocolat Lindt

ist wieder vorrätig 424

F. Gloor-Siebenmann.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 12. Febr. 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: Nr. 11 u. 294.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 12. Febr. 1893
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. (Hirtenbrief des hochw. Hr. Bischof.) Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 12. Febr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 12. Febr. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Hr. Missionssekretär Würz aus Basel.

Photographien
von
Hrn. Bischof Dr. Herzog
sind in verschiedenen Formaten ausgestellt und zu haben bei
Gysi & Co. Aarau.

Frisch eingetroffen in prachtvoller Auswahl:
Tauerbouquets, Kränze, Schleifen, Leichenkleider rc.
Ferner:
Seidenband, Ball- & Hutblumen, Gaze, Tüll, Spitzen, Strohhüte
zu sehr bescheidenen Preisen bei
Emma Baumann, modes, Pelzgasse 64.
NB. **Hüte für Ostern** bitte bald möglichst aufzugeben.

Schwarze & farbige
Seidenstoffe
schwarze & farbige
Seidensammet, Seidenbänder & Sammetbänder,
schöne
Damenkleiderstoffe
von 1 Fr. 50 bis 3 Fr. p. Meter,
schwarze Cachemires
von 2 Fr. an per Meter sind heute angekommen bei 650
A. Hofmann,
bei der obern Mühle.

Pfand-Steigerung.
Mittwoch den 15. Februar nächsthin werden von Vormittags 9 Uhr an im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Chiffonière, 1 Canapé, 1 Schreibpult, 1 Commode, 1 Nähmaschine, 8 Stühle, 1 Wanduhr, (sog. Regulateur), 1 Spiegel, 2 Nachttischchen, 2 aufgerüstete Betten, 1 zweithür. Kasten, 1 Becker, 16 Leintücher, Bettanzüge, Wasch- und Handtücher, Bodenteppiche u. A. m. alles gut erhalten.
Aarau, 6. Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamter:
Siebenmann.

II. Aktivensteigerung
Dienstag den 14. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr werden im Amtslokal des Unterzeichneten 8 Aktivposten im Gesammtbetrage von zusammen ca. Fr. 160 gegen Höchstgebot versteigert. 6-8
Aarau, 9. Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Prima
Speckschmalz
Flammenschmalz
von hieländischen Schweinen billigst bei 666
Ad. Gamper, Metzger.

Abendgottesdienst
in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 12. Februar 7½ Uhr
Vortrag von Herrn Pfarrer **F. Würz,** Missionssekretär aus Basel über:
Sieben Streiter Gottes in der Chinesischen Mission.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Alte Sektion & Bürgerturnverein Aarau
PROGRAMM:
der
Abendunterhaltung & Vorstellung
Samstag den 11. Februar 1893, Abends 8 Uhr
im Festsaal.
Cassa-Eröffnung halb 8 Uhr
Unter gefl. Mitwirkung einer Abtheilung des Männerchors des Cäcilienvereins.

I. Teil. (Grosser Saal, ohne Consumation.)
1. Doppelquartett (Cäcilienverein).
2. Stabreigen mit Musikbegleitung.
3. Comischer Vortrag.
4. Kürturnen am Barren & Reck.
5. Musikvortrag.
6. Chinesentanz.
7. Comische Scene.
8. Pyramiden.

II. Teil. (Kleiner Saal.)
Nachtessen à Fr. 2. 50 mit Wein.
Diverse Vorträge, Musik, Tanz.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Fr.
Schülerbillets & Gallerie à 50 Cts.
Tanz-Legitimation für Nichtmitglieder 1 Fr.

Anmeldungen für Nichtmitglieder für das gemeinschaftliche Nachtessen sind bis spätestens Mittwoch Abends an Hr. Strübin-Frey, Restaurateur zu richten.
Die Commission.

Sonntag den 12. Februar 1893.
Tanzbelustigung

im Gasthof z. Bären in Suhr
wozu freundlich einladet **Fritz Stauffer,** Wirt z. Bären.

Freiwillige Verkaufssteigerung
wird **Montag, 27. Februar 1893, Nachmittags 1 Uhr im Café Holliger** dahier abgehalten über ein dreistöckiges
Wohnhaus

mit **Badeanstalt** sammt Vorplatz und Garten in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes dahier. Für Besichtigung der Steigerungsobjekte wende man sich an Herrn **Kreisförster Schwarz** dahier, für jede weitere Auskunft an (Z. 317 Q.)
Zofingen, 8. Februar 1893. **Sandmeier,** Gemeindeschreiber. 694

Ein Gasthof

mit **Dependenzen** und ca. **7 Hektaren des abträglichsten Landes,** in einem **Bezirkshauptort des Kantons Bern** gelegen, von altem Rufe und vorzüglicher Rendite, ist Familienverhältnisse wegen **per sofort** aus freier Hand **zu erkaufen. Günstige Bedingungen.** 537
Anfragen sub. Chiffre **E. 833 Y.** befördern **Haasenstein & Vogler in Bern.**

Mehrgebots-Eröffnung.
Auf die Hälfte nachstehender Liegenschaften als Anteil der minderjährigen Kinder des **Jb. Moor** sel. auf dem **obern Rümlisberg zu Bordemwald**
1. **Wohnhaus mit Scheune Nr. 29** geschätzt zu Fr 6200
2. " " " **30** " " " 2000
3. **Speicher** " " **31** " " " 300
und ca. 7,29 ha (20¼ Juch.) **Baumgarten-, Acker-, Matt- und Wässerland,** alles auf und am Rümlisberg zu Bordemwald sind **Fr. 11,000** geboten.
Allfällig Mehrgebote sind **bis 17. Februar** nächsthin dem Gemeinderath einzureichen. 649
Bordemwald, 6. Februar 1893.
Namens des Gemeinderates:
Wullschleger, Gde.-Ammann.
Jb. Zimmerli, Gemdeschrbr.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. **Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Garantirt Naturwein.
Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco verzollt jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein,** dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 680
Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3866 B.)

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Conservirtes, gelbes & schwarzes
Lederfett
zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ½, ¼ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Rychner, Seiler.

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365
Rosetter's
Haar-Regenerator
von **Ch. Zimmermann, Konstanz-Emmishofen,**
20jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2. 50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**

641) **Das**
geruchlose Bodenöl,
„Conservator",
von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte Zu beziehen bei Herrn **Saager-Schürch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, **Mellingen.**

Spinnreisten
extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376
C. Rychner, Seiler.

Für Spengler.
Das Elektricitätswerk der Stadt Bruga hat ca. 75 m. **Blechverkleidungen** zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt und nimmt bis **16. ds. Mts.** Angebote entgegen
691 **Hch. Finsterwald.**

Stellgesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Am Genfersee!
In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mäßiger Preis. Referenzen zur Verfügung. 688
Sadresse à **Piery von Arx Cully** (Vaud).

In einem guten **Pensionat** der französischen Schweiz könnten noch einige junge Damen Aufnahme finden — Stunden im Hause durch eine geprüfte Erzieherin in Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen und weiblichen Arbeiten. — Schöne Gegend. — Liebevolle Pflege. — Familienleben. Pensionspreis 60 Fr. im Monat. — Referenzen von den früheren Pensionärinnen stehen zu Diensten.
Man verlange Prospekt u. nähere Auskunft von Mme. **Gutknecht-Gudit,** notaire à **Payerne** Vaud). 615

Mes demoiselles Vullièmoz.
Pensionnat de demoiselles, Château de Vennes sur Lausanne.
Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O L. 74
Références: **Aarau,** Monsieur **Pfau,** du Credit Aargovien. Mad. **Siegrist-Lüscher, Seengen.**

Pensionnat de Demoiselles.
Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français. Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (L.O.38)

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
Der **I. Stock sammt dem Parterre** in meinem Hause, „zum alten Thurm", ist auf 1. Mai, oder auf einen späteren Zeitpunkt zu vermieten. — Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (O F 5767)
685 **E. Rothpletz, Zürich,** Löwenstr. 35.

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu verkaufen.
Wegen Umzug schöne **Bettfedern** und extra schönen **Halbflaum** zu Ankaufspreisen.
Es empfiehlt sich höflichst
Leonh. Strub, Milchgasse 71.

Zu verkaufen.
Ein
Pferd

zum Schlachten.

Zu verkaufen.
Ein Hündchen

Rattenfänger). Wo, sagt die Expedition d. Blattes. 662

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 425

Aarau, Montag 13. Februar 1893. № 36. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Auer-Gasglühlicht.

(Eingesandt.)

Bei dem Wettbewerb, welcher gegenwärtig — wie in anderen Städten — so auch in Aarau in Bezug auf Central-Lichtversorgung als bestehend nicht wegzuleugnen ist, dürfte es wohl für die hiesige Einwohnerschaft nicht ohne Interesse sein, in abgekürzter Form von einer wissenschaftlich aufklärenden Mitteilung über das Auerlicht Kenntniß zu nehmen, wie sie die jüngste Nummer des Schilling'schen Journals für Gasbeleuchtung veröffentlicht.

Diese Mitteilung ist allerdings zunächst für Fachleute bestimmt, bietet aber unstreitig für einen größeren Kreis gebildeter Leser insofern bedeutendes Interesse, als daraus zu ersehen ist, daß an der weiteren Entwickelungsfähigkeit der neuen Beleuchtungsart nicht gezweifelt werden kann.

Das Journal schreibt:

Die Gasbeleuchtung ist unter dem Zeichen des Auerlichtes in das Jahr 1893 eingetreten. Im Vorjahr hatte der neue Glühbrenner Wien erobert, war dann über Berlin in Deutschland eingezogen und ist nun im Laufe dieses Winters nicht nur in allen größern deutschen Städten erschienen, sondern findet sich auch in Hunderten von Exemplaren in den kleineren und kleinsten mit Leuchtgas versehenen Städten. Heute dürfen wir den früher so viel geschmähten Strumpf als einen mächtigen Bundesgenossen nicht allein im Kampf mit der Finsternis, sondern auch im Wettstreit mit dem modernen Liebling, mit dem elektrischen Lichte, begrüßen.

Die Kinderkrankheiten, welche der Auerbrenner bei seinem ersten Auftreten zeigte und welche vielfach Mißtrauen gegen seine Entwicklungsfähigkeit erregten, sind völlig überwunden, und wir können in der Tat von einer Umwälzung im Beleuchtungswesen reden, welche sich an das Auftreten des Auer'schen Gasglühlichtes knüpft. Ueber die guten und verbesserungsfähigen Eigenschaften des Auerbrenners, über den Preis, das drückende Monopol und andere Fragen sind im Laufe des letzten Jahres so eingehende Mitteilungen erschienen, zuletzt in dem interessanten Vortrag des Herrn W. v. Oechelhäuser, daß das Thema nach dieser Seite hin als genügend geklärt angesehen werden kann. Dagegen waren über die Zusammensetzung des „Strumpfes" oder Dochtes und die chemischen Bestandteile des eigentlichen Leuchtkörpers des Incandescenzlichtes nur sehr spärliche Mitteilungen vorhanden. Die Hauptmasse des Glühkörpers besteht aus den Oxyden der bisher sehr selten gewesenen Metalle der Cer- und Zirkongruppe, denen ein besonders großes Lichtausströmungsvermögen zukommt. Die Fundorte der diese Metalloxyde enthaltenden Mineralien — in Skandinavien, Grönland, Nordamerika, Sibirien scheinen nun eine größere Ergiebigkeit zu zeigen, als man früher erwarten konnte.

Nach Mc. Kean's vor einiger Zeit veröffentlichten Untersuchungen besteht der Glühkörper aus den Oxyden der Metalle Cer, Didym, Erbium, Lanthan, Niob, Thorium, Yttrium, Zirkon. Mit diesen Oxyden, aus den im Norden vorkommenden Mineralien: Monazit, Thorit, Orangit, Gadolonit, Orthit rc. abgeschieden und in der Form von salpetersauren Salzen zu einer Flüssigkeit, dem Fluid oder der Leuchtflüssigkeit, gelöst, wird der aus Baumwollgewebe hergestellte Docht oder Strumpf imprägnirt. Das getrocknete und in geeigneter Weise befestigte Gewebe hinterläßt beim Abbrennen die Oxyde in Gestalt der feinmaschigen Glühkörper, welche die charakteristische Form des Auerbrenners bilden.

Was nun die einzelnen für die Glühkörper verwendeten Oxyde anbelangt, so ist bemerkenswert, daß dieselben je nach ihrer Mischung, bei heftigem Glühen verschiedenfarbiges Licht ausstrahlen, weiß, gelb, orange oder grün.

Nach den Untersuchungen Mc. Kean's zeigen die wichtigsten Repräsentanten der „Leuchtmetalle", wie wir sie nennen können, unter gleichen Bedingungen mit einem Brenner von 85 Liter Gasverbrauch in der Stunde und 25 mm Druck untersucht, folgende Leuchtkraft:

	Hefnerlichte.	Lichtfarbe.
Thoriumoxyd	31,56	Bläulich-Weiß.
Lanthanoxyd	28 32	Weiß.
Yttriumoxyd	22,96	Gelblich Weiß.
Zirkonoxyd	15,36	Weiß.
Ceroxyd	5,02	Rötlich.

In gleicher Weise wie die Lichtfarbe ist auch die Dauer des Glühkörpers von der chemischen Zusammensetzung desselben abhängig, und man glaubt, gefunden zu haben, daß bei längerer Benutzung die Menge der Einzelbestandteile sich ändern.

Ohne Zweifel stehen wir bei der Entwicklung der Glühkörper vor einem ähnlichen Wendepunkt, wie seinerzeit die elektrische Beleuchtung nach dem Auftreten der Edison'schen Glühbügel aus Bambusfaser. Die geniale Lösung eines wichtigen Problems in einer bestimmten Richtung veranlaßte zahlreiche Versuche, das Ziel auf anderen Wegen zu erreichen, und es ist hier gelungen, innerhalb weniger Jahre die staunenswertesten Fortschritte in Bezug auf Leuchtkraft, Stromverbrauch, Dauerhaftigkeit und Preis zu erreichen. So hoffen wir, daß auch beim Gasglühlicht weitere Versuche und Entdeckungen dem allgemeinen Fortschritte dienen, und daß die jetzt noch verhältnißmäßig so teuren Strümpfe und Brenner an ihrer Kostbarkeit verlieren, was sie an Leuchtkraft und Dauerhaftigkeit gewinnen.

Hieran anschließend reproduziren wir noch einige Aeußerungen aus dem in obigen Ausführungen erwähnten in Berlin gehaltenen Vortrag des Herrn W. v. Oechelhäuser, Direktor der deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau — über Licht-Centralen.

Derselbe sagt u. A.:

Die drei wichtigsten Vorzüge des neuen Lichtes: größere Helligkeit, Verminderung des Gasverbrauches und erhebliche Verminderung der Wärme, stehen in innigster Wechselwirkung zu einander. Eine Gasflamme von 16 Kerzen erzeugt etwa 900 Calorien; ein Auerlicht von 50 Kerzen, welches ca. 100 Liter Gas verzehrt, erzeugt ca. 540 Calorien, oder wenn man ein Auerlicht von 16 Kerzen Helligkeit zu Grunde legt, so gibt dieses nur etwa 170 Calorien. Eine elektrische Glühlampe von 16 Kerzen entwickelt nach Renk 46 Calorien. Es geben also dann 16 Kerzen im Auerlicht nur etwa die $3^1/_2$-fache Wärme wie das elektrische Glühlicht, während bisher eine Gasflamme von 16 Kerzen nahezu die 20-fache Wärme von sich gab.

Was nun die Wirkung des Auerlichtes auf das Auge anbetrifft, so haben die Glühkörper z. Zt. etwa 2000 mm² glühende Fläche, und wenn man dafür 60 Kerzen als größte Helligkeit annimmt, so kommt auf eine Kerze Helligkeit etwa 33 mm² Leuchtfläche und bei der elektrischen Glühlampe nach Bernstein etwa 4 mm² des glühenden dünnen Kohlenbügels, so daß also das Auge beim Auerlicht dieselbe Helligkeit von einer etwa 8mal größeren Fläche empfängt und deshalb den Lichteffekt leichter aufnehmen kann. Man hat daher auch in vielen Restaurants und Cafés eine Fülle von Licht mit ganz ungeschützten Auerbrennern hervorgebracht.

Das Bielen zu intensive Licht kann selbstverständlich durch Zudrehen des Brennerhahnes beliebig herabgemindert, oder aber durch farbige und mattirte Gläser abgetönt werden. Uebrigens akkomodirt sich das Auge sehr bald dem bisher ungewohnten Lichtreize, wie es sich ja auch an die anfänglich durchaus unangenehme Einwirkung des unverhüllten, grell leuchtenden dünnen Kohlenfadens der elektrischen Glühlampe gewöhnt.

Wenn man eine 16kerzige Schnittbrennerflamme durch ein Auerlicht ersetzt, erspart man 160 — 110 = 50 Liter Gas oder 30 Proz. und hat außerdem die dreifache Lichtmenge.

Wenn gleichwohl die Gasfabriken ohne Besorgnis für die Zukunft diese in tausenden von Fällen aus der Praxis nachweisbare Verringerung des Gaskonsums blicken, so erklärt sich dies daraus, daß 16 Kerzen des Auerlichtes z. B. bei den Aarauer Preisen *) für 16 Kerzen Helligkeit — nur etwa 1,32 Cts. per Brennstunde inclusive aller Unterhaltungsgebühren kostet, also nicht nur jeder Glühlichtkonkurrenz aus Centralen mit etwa $^1/_5$ der Kosten gewachsen ist, sondern sogar die Billigkeit der Petroleumbeleuchtung erreicht, bezw. übertrifft; denn 16 Kerzen Licht im besten Petroleumbrenner kosten z. Z. je nach dem Petroleumpreise 1,25 bis 1,75 Cts. exclusive Unterhaltungskosten. Und da das Petroleum dem Gase stets eine viel mächtigere Konkurrenz war, als die Elektrizität, so dürfen die Gasfabriken auch auf Ersatz von dieser Seite rechnen.

Das Bedürfniß nach „mehr Licht" kann also in Zukunft durch Gas auf die billigste Weise befriedigt werden. B.

*) Im Original des Vortrages ist natürlich von den Berliner Preisen die Rede, für welche der Einsender dieses die Aarauer Preise substituirt.

51

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Zu welchen in erster Linie ich mit gehörte," sagte jetzt näher tretend der Lieutenant; er hatte sich überwunden und stand jetzt ernst und freimütig vor Bodmer.

„Auch Du unterlagst einem fremden Einflusse, mein Sohn," fiel der Baron ein; aber Bodo ließ diese Entschuldigung nicht gelten. „Ein Mann sollte durch keines Menschen Augen sehen als durch die seinigen, und der Rittmeister von Warnbeck hätte mich nicht täuschen können, wenn ich nicht selbst befangen gewesen wäre. Genügt Ihnen diese Erklärung, Herr Doktor?"

„Sie genügt mir," erwiderte Bodmer, und beide reichten einander die Hände; der Druck war aber kühl, es lag doch noch manches Unausgesprochene zwischen ihnen.

Desto herzlicher war der Baron. „Ein klein wenig Schuld an dem unseligen Mißverständnis tragen aber auch Sie, lieber Bodmer," begann er wieder. „Ihre seltsame, unerklärliche Flucht! Was veranlaßte sie nur dazu?"

„Sollte nicht in den Mitteilungen, welche Adelheid dem Rittmeister gemacht, der Schlüssel dazu liegen?" bemerkte der Lieutenant.

„Fräulein Adelheid hat ihrem Verlobten noch andere Mitteilungen gemacht, als in dem Briefe enthalten sind, den man mir soeben vorgelegt hat?" fragte Bodmer, und sein ohnehin bleiches Gesicht nahm jetzt eine Farbe an, daß der Baron ihn erschrocken am Arm ergriff und sagte: „Setzen wir uns, lieber Doktor, ich sehe, Sie sind tief erschüttert. Wollen wir, was wir einander zu sagen haben, nicht auf eine andere Stunde verschieben?"

Gotthold war auf das Sofa gesunken und saß dort schweratmend und mit geschlossenen Augen; der Baron hatte ihm gegenüber auf einem Stuhl Platz genommen; der Lieutenant war wieder in die Fensternische zurückgetreten.

„Kein Aufschub!" sagte nach Verlauf mehrerer Minuten sich aufrichtend der Doktor. „Lassen Sie es jetzt sogleich klar zwischen uns werden, Herr Baron! Was hat Ihre Tochter ihrem Verlobten geschrieben?"

„Sie könne seine Gattin nicht werden, weil sie einen andern Mann liebe, und habe sich mit ihm nur verlobt aus Verzweiflung darüber, weil dieser Mann ihre Liebe verschmähte," sagte der Baron mit müder, gebrochener Stimme. „Und dieser Mann —"

„War ich!" gestand Bodmer, als Herr von Letten innehielt und ihn forschend anblickte, mit gesenkter Stirn. „Herr Baron, hätten Sie nicht diese traurige Tatsache auf anderem Wege erfahren, nie würde ich sie zugegeben haben, nie hätte ich sie vor Gericht ausgesprochen. Manche Dunkelheiten, manche Widersprüche in meinen Aussagen wie in meiner Handlungsweise lassen sich auf diesen Umstand zurückführen."

„Sie haben gehandelt wie ein Ehrenmann," sagte der Baron, ihm warm die Hand drückend. „Nun aber lassen Sie jede Rücksicht schwinden und sprechen Sie, nicht als ob Sie von sich, sondern von einem andern erzählten."

„Sie haben mich mit so viel Güte in ihren Familienkreis aufgenommen, Herr Baron," begann Bodmer, „daß ich es als etwas Natürliches, Selbstverständliches hinnahm, daß auch Fräulein Adelheid nach ihrer Rückkehr aus der Pension in einen freundlichen Verkehr mit mir trat, und lange, lange, das schwöre ich Ihnen, hatte ich keine Ahnung davon, daß ihre Gefühle wärmer für mich waren. — Erlassen Sie mir das," bat er abbrechend; sein bleiches Gesicht war jetzt wie in Glut getaucht.

„Gut, gut," murmelte der Baron. „Wann ging Ihnen denn das Verständnis auf?"

„Als Fräulein Adelheid die Bewerbung des Rittmeisters von Warnbeck zum ersten Male abwies. Ich hielt aber die Neigung für eine vorübergehende Laune — Sie verzeihen, man konnte sich bei Fräulein Adelheid dergleichen versehen — und suchte durch große Zurückhaltung in meinem Betragen dahin zu wirken. Vielleicht habe ich dadurch gerade das Gegenteil hervorgerufen."

„Sehr möglich," nickte der Baron.

„Sie erinnern sich, daß ich Sie bald darauf um meine Entlassung bat," fuhr Bodmer fort. „Ihre Fräulein Tochter hatte Herrn von Warnbeck zum zweiten Male abgewiesen, ich konnte, ich durfte jetzt nicht mehr blind sein —"

„Ich verstehe Sie," versetzte der Baron, während der Lieutenant unmutig beiseits stand und leise mit den Fingern gegen die Scheiben trommelte. „Das törichte Mädchen machte Ihnen Andeutungen; das Zartgefühl verbietet Ihnen mehr zu sagen."

„Herr Baron, ich bin kein Geck! Ich —"

„Schon gut, schon gut," unterbrach ihn Herr von Letten, „übergehen wir diese für uns gleich peinliche Erörterung mit Stillschweigen; Sie wollten fort, ich ließ Sie nicht —"

„Und ich bitte," fiel Bodmer ein, „weil ich den wahren Grund meines Entlassungsgesuches nicht nennen wollte, und weil ich mich bei Ihnen mit tausend Banden gefesselt fühlte."

Der Lieutenant stieß ein halblautes „Ha!" aus; der Ton, in welchem Bodmer die letzte Aeußerung getan, war ihm aufgefallen.

„Fräulein Adelheid ging bald darauf für längere Zeit nach Berlin und kehrte als die Verlobte des Rittmeisters von Warnbeck heim; ich hielt jetzt alles für beendet."

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat erörtert in einer Zuschrift an den Staatsrat von Genf betr. die Petition der Metzger die Situation an der westlichen Grenze. Das Schreiben schließt wie folgt:

Mit Rücksicht auf die eigentümliche Lage, worin sich der Kanton Genf einerseits und die Landschaft Gex, sowie die freie Zone Hochsavoyens, die zum neutralisierten Gebiete gehören, andererseits befinden, gedenken wir diesen besonderen Verhältnissen unsere ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und diese wichtige Frage zu prüfen.

Das Ziel, das wir verfolgen, liegt übrigens völlig klar vor Augen. Wir sind weit davon entfernt, gegenüber der Landschaft Gex und der freien Zone Savoyens irgend welche feindselige Absichten zu hegen und wir wünschen, daß der Zeitpunkt und zwar hoffentlich bald kommen werde, wo ein den wirklichen Interessen der beiden Länder und der ihre Bewohner verbindenden Freundschaft entsprechende Zustand wiederhergestellt werden kann.

Dann wird man uns bereit finden, zu einer Uebereinkunft Hand zu bieten, in welcher uns übrigens auch die Zusicherung gegeben werden sollte, daß die ungleiche Behandlung, welcher die schweizerischen Grundbesitzer und Pächter in der freien Zone in mancher Hinsicht ausgesetzt sind, verschwinden und einem auf gerechter und völliger Gegenseitigkeit beruhenden Verfahren Platz machen werde.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrats vom 11. Februar 1893.

Am 6. März, dem Tag, auf welchen die Gesammterneuerungswahlen in den Großen Rat angeordnet sind, findet für die Gemeinden Aarburg, Oftringen, Kölliken und Safenwil die Besammlung des bewaffneten Landsturms zum Zweck der Ausrüstung statt. Um den dabei beteiligten Stimmberechtigten die Teilnahme an der Wahl möglich zu machen, werden auf Gesuch der betreffenden Friedensrichter die Großratswahlen in den beiden Kreisen Aarburg und Kölliken auf den 8. März verlegt. — Ferner wird in den Kreisen Mettau und Leuggern wegen des auf den 6. März fallenden Patrociniumsfestes in der Kirchgemeinde Leibstatt-Schwaderloch, der Beginn der Wahlverhandlungen von 9 Uhr morgens auf 12 Uhr mittags hinausgeschoben.

Das Bundesgericht ist auf den Rekurs Walti und Genossen gegen die vom Regierungsrat angeordnete Einführung von Jagdkarten zur Zeit nicht eingetreten, sondern hat die Rekurrenten vorerst an den Großen Rat gewiesen.

Das schweiz. Departement des Innern teilt mit, daß es entsprechend dem Antrag des Vorstandes der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler die zweite Rate des Beitrages an die Restauration der Klosterkirche in Königsfelden mit Fr. 13500 zur Auszahlung angewiesen habe.

Die Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen übermittelt eine Abschrift der Schenkungsurkunde des Herrn Hauptmann Däster auf Sennthof in Brittnau betreffend die Gründung einer „Däster'schen Rettungsanstalt". Diese Urkunde wird in das Staatsarchiv niedergelegt.

Es sind um ihre Entlassung eingekommen: Hr. Pfarrer Carl Bohnenblust in Reitnau, welcher von der Kirchgemeinde Suhr als Pfarrer berufen worden ist und Hr. Pfarrer J. Cuony in Rohrdorf, welcher aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten wünscht. Beiden Geistlichen wird die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den von den betreffenden Kirchenpflegen beantragten Termine gewährt.

Für die aarg. Waldbauschule ist pro 1893 Zurzach als Kursort bestimmt worden. Als Kurszeit sind die Tage vom 19. März bis 8. April und 25. September bis 14. Oktober in Aussicht genommen. Als Vorsteher und Hauptlehrer wird von Amteswegen Hr. Kreisförster A. Müller in Baden funktionieren. Die Stelle des Adjunkten und Hülfslehrers ist dem Herrn Forstverwalter Richard Hüneverwalter in Bremgarten übertragen.

Gemäß dem Antrag der Baudirektion wird die Lieferung des Leitungsmaterials für die Wasserleitung im Seminar Wettingen der Firma R. Jeuch in Baden übertragen.

— Für den voraussichtlich auf zirka 45,000 Fr. sich beziffernden Alkoholzentel pro 1892 bringt der Regierungsrat dem Großen Rat folgende Verwendung in Vorschlag: dem Hülfsfond für notarme Irren 10,000 Franken; dem Fond für Errichtung einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher Fr. 15,000; für Errichtung und den Unterhalt von Lesesokalen Fr. 4000; für Versorgung von Individuen in Zwangsarbeitsanstalten und Trinkerheilstätten Fr. 3000; für Versorgung verwahrloster Kinder an Kinderhorte und Rettungsanstalten Fr. 3000; für bessere Ernährung armer Schulkinder und für Ferienkolonien Fr. 4000; dem Verein für Taubstummenbildung in St. Gallen zur Aeuffnung des Fondes für Bildung schwachsinniger Kinder Fr. 2000; der Hülfsgesellschaft der Stadt St. Gallen Fr. 1000; der Trinkerheilstätte Ellikon Fr. 500, zur Bekämpfung des Alkoholismus in seinen Ursachen und Wirkungen ein mutmaßlicher Rest von Fr. 2500.

Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg. Das Rechnungsergebnis pro 1892 gestaltet sich günstiger als im Vorjahre. „Der Saldovortrag", heißt es im Jahresberichte, „war größer, wir hatten weniger Verluste, zudem eine Summe unverzinsliches Geld durch das (auf den neuen Aktien) in den Reservefond einbezahlte Agio von Fr. 61,875. — So ist es auch dieses Jahr möglich, die Aktien-Dividende auf 7% festzusetzen." Der Verwaltungsrat beantragt dies, ferner Fr. 10,000 als besondere Reserve zu bestimmen, Fr. 19,807. 75 auf neue Rechnung vorzutragen und Fr. 2000 für gemeinnützige Zwecke folgendermaßen zu verwenden: Dem Armenerziehungsverein des Bezirks Lenzburg Fr. 300; dem Verein für freiwillige Armenkrankenpflege im Bezirk Lenzburg Fr. 200; dem Armenerziehungsverein des Bezirks Baden Fr. 100; dem Armenerziehungsverein des Bezirks Bremgarten Fr. 100; dem Armenerziehungsverein des Bezirks Muri Fr. 100; der Meyer'schen Rettungsanstalt in Effingen Fr. 100; der Armenerziehungsanstalt Kasteln Fr. 100; der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Biberstein Fr. 100; der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten Fr. 100; dem Kassenvorstande zur freien Verfügung für gemeinnützige Zwecke Fr. 800. Derselbe hatte vom Vorjahre her noch über Fr. 400 zu verfügen, welche zu verabfolgen beschlossen wurden: Den Brandbeschädigten von Staufen Fr. 100; dem schweizerischen Frauenverein zur Unterstützung seiner Zwecke Fr. 100; dem Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge im Kt. Aargau Fr. 100; der Gesellenkrankenkasse in Lenzburg Fr. 50; dem Krankenmobilien-Magazin Seengen Fr. 50.

Es betragen laut dem Jahresberichte pro 1892 das einbezahlte Aktienkapital Fr. 750,000, der Reservefond Fr. 150,000, die grundpfändlich versicherten Forderungen der Kasse über 7 Millionen, die Bilanzsumme Fr. 8,251,987, der Umsatz Fr. 21,951,724 58. Die Kasse verzinst Obligationen und Spareinlagen zu 3½ % und macht Darlehen auf genügende Grundpfandsicherheit zu 4 %.

— Zurzach. (Korresp. vom 12. ds.) Schon seit längerer Zeit haben die hiesigen zwei Sängervereine Alpenrösli und Männerchor ein kümmerliches Dasein gefristet und nur mit Mühe konnten sie einigermaßen vegetiren. Fehlten beim einten Vereine die so nötigen Tenoristen so konnte der andere aus Mangel an einer tüchtigen Leitung seine Proben nicht halten. Diese Uebelstände brachten es mit sich, daß auch den übrigen Mitgliedern die Lust und Liebe zum Gesange genommen wurde und nichts mehr so eigentlich Rechtes zu Stande kam. Es war eben etwas und doch nichts. Gestern Abend wurde nun denselben das Todtenglöcklein geläutet; mögen sie den Schlaf des Gerechten schlafen!

Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Aus diesen beiden Vereinen hat sich nun ein Verein unter dem Namen „Männerchor Eintracht Zurzach" konstituirt, der, wie wir hoffen wollen, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Direktor Janser etwas Rechtes zu leisten im Stande sein wird. Möge der Männerchor Eintracht dessen Namen Ehre machen; möge er zusammenhalten und aushalten nach jeder Richtung, dann wird in Erfüllung gehen, was wir demselben so gerne wünschen: Eintracht macht stark.

— Zuchtstiernachzeichnung. Für die Ersatztiere der im Oktober vorigen Jahres nicht bezeichneten Zuchtstiere wird eine außerordentliche Untersuchung angeordnet und zwar für die einzelnen Bezirke auf folgende Tage:

Aarau	Montag	den 13. März,	Vormittags 9	Uhr
Kulm	„	„ 13. „	Nachmittags 2	„
Zofingen	Dienstag	„ 14. „	Vormittags 9	„
Lenzburg	„	„ 14. „	Nachmittags 2	„
Muri	Mittwoch	„ 15. „	Vormittags 9	„
Bremgarten	„	„ 15. „	Nachmittags 2	„
Baden	Donnerstag	„ 16. „	Vormittags 9	„
Brugg	„	„ 16. „	Nachmittags 2	„
Zurzach	Freitag	„ 17. „	Vormittags 9	„
Laufenburg	„	„ 17. „	Nachmittags 2	„
Rheinfelden	Samstag	„ 18. „	Vormittags 9	„

Solothurn.

— Olten. Niederamt. (Korresp.) Am 11. Februar sind in unserer Gegend die ersten Staaren eingetroffen. So sehr einem das lebendige Zeichen des nahenden Frühlings erfreuen kann, so wehmütig wird man gestimmt bei dem Gedanken, daß die armen, wärmebedürftigen Geschöpfe wahrscheinlich noch strube Zeiten durchzumachen haben. Vogelfreunde aber werden durch die Ankunft unserer alten, lieben Bekannten erinnert, daß manch ein Häuschen zum Brüten noch zu wenig ist. Ein paar alte Bretter — und in Zeit einer Stunde ist manche Wohnung für die nätzlichen Vögel eingerichtet. Rasch an die Arbeit!

— Olten. (Korresp. v. 12. Februar.) Die große „Narretei" wurde leider durch das schlechte Wetter am Vormittag unmöglich gemacht. Die Aufführung fand nicht statt. Sie wurde auf nächsten Sonntag verlegt. Außer dieser findet die erste Aufführung nächsten Dienstag statt. Eine große Volksmenge wurde von allen Seiten erwartet. Ein Gang nach Olten ist die Sache wohl wert, denn es gibt interessante Dinge zu sehen. Die ganze Anordnung, soll viel Geschmack, viel Sinn, viel Humor beweisen. Drum auf nach Olten! —

— Olten. „Solothurnerei!" betitelt sich ein patriotisches Gedicht in der hiesigen Narrenzeitung, mit dem ein geistreicher Verfasser den Ultramontanen heimzündet, die seit Jahren beständig den Kanton verlästern. Dasselbe bietet unzweifelhaft jedem Leser, namentlich den Freisinnigen, Interesse. Es lautet:

Schlecht vermerk ich das Geschrei
Von der „Solothurnerei!" —
Ward es außer Lands gesprochen
Ließ ich es nicht ungerochen:
Solothurn, ja allezeit,
Stand in Ehren weit und breit,
Ist ein Name guten Klanges,
Oesterreich durch die Milde zwang es,
Focht mit Bern in Laupens Schlacht,
Warf bei Dornach Uebermacht,
Nicht der Wengi war ein schlechter
Eidgenoß, und tapfere Fechter
Wies zu jeder Zeit das Land,
Nicht zum letzten auferstand
Der Kanton nach tiefem Fall
Als der Freiheit festen Wall.
Und viel hohe Ehr gewannen
Meine Farben durch die Mannen,
Die gekämpft in Tat und Wort!
Nach steht Solothurn keinem Ort. —
Hör ich aber jenen Hohn
Hier im eigenen Kanton
Sprechen einen Landessohn,
Möcht ich schlagen ihm zur Stund
Auf den ungewaschenen Mund....
Wer, zu schmäh'n sein Brüderlein,
Vaters Namen wird verschrei'n?
Wer, im dummen Wortgefecht,
Schilt der Mutter ihr Geschlecht,
Weiß er nicht: vom Bubenstück
Fällt sein Teil auf ihn zurück!
Nein, nicht wollen wir verkehren
Unseres Landes alte Ehren,
Solothurn, allwegen sei
Allzeit stolz wie allzeit frei!

Luzern.

— Am Freitag brach in der mechanischen Seidenspinnerei von F. E. von Moos bei der Emmenbrücke Feuer aus; die Trockne und das Maschinenhaus brannten nieder, die übrige Fabrik und das Wohnhaus wurden gerettet.

Appenzell A.-Rh.

— In Schwellbrunn vermißte seit acht Tagen ein Bauer seinen treuen Knecht, ohne sich eine Vorstellung machen zu können, wohin derselbe gekommen sein sollte. Man konnte sich das Verschwinden desselben um so weniger erklären, als er wie zur Familie gehörig betrachtet wurde; schließlich wurde doch heimliche Entfernung angenommen. Gestern nun aber löste sich das Rätsel. Derselbe wurde tot in einem Haufen Schnee, der vom Dache gerutscht und so den Knecht erschlagen haben muß, aufgefunden. Infolge der Witterung der letzten Tage schmolz der Schnee zusammen, so daß ein Paar Stiefel sichtbar wurden, welcher Umstand dann zur Nachgrabung und in der Folge auch zur Entdeckung des Leichnahms führte

Baselstadt.

— Ein schönes Testament. Die in Paris verstorbene Frau Wittwe Allemandi von Basel-Augst hat folgende Legate ausgesetzt:

1. Zu Gunsten des schweizerischen Bundesrates Fr. 40,000
2. Zu Gunsten der Stadt Basel „ 100,000
3. Zu Gunsten des Kantons Baselland „ 30,000

Deren Zinsen zu ½ der Gemeinde Basel-Augst und zu ½ der Gemeinde Liestal verabfolgt werden sollen.

4. Zu Gunsten des Kantons Solothurn „ 20,000

Deren Zinsen für die Stadt Solothurn bestimmt sind.

Für den Fall, daß die Städte oder die Kantone Basel, Baselland oder Solothurn die Annahme der obigen, zu ihren Gunsten ausgesetzten Legate verweigern sollten, oder verhindert wären, dieselben anzunehmen, so fällt das erste dadurch verfügbar gewordene Kapital der Stadt Burgdorf in der Schweiz, Kt. Bern, und das zweite ebenfalls verfügbar gewordene Kapital der Stadt Bern unter den nämlichen Bedingungen zu.

Alle diese Schenkungen sind dazu bestimmt, jungen und armen Töchtern oder Arbeiterinnen schweizerischer Herkunft Aussteuern zu verschaffen in dem Sinne, daß die Kapitalien von den in dem Testamente bezeichneten Behörden verwaltet und nur die Zinse alljährlich zu dem besagten Zwecke verwendet werden sollen.

Tessin.

— Der Bundesrat erklärte, für die nächstjährige kantonale Ausstellung keine Subvention ausrichten zu können. Es wird nun versucht, die gesamte italienische Schweiz für die Frage zu interessiren und mit Graubünden eine interkantonale Ausstellung anzustreben, wofür man eher einen Bundesbeitrag zu erhalten hofft.

Allerlei Neuigkeiten.

— Kaminfegereid! Im Kanton Luzern besteht noch die Institution, daß der Kaminfeger der Regierung einen Eid ablegen muß. Dieser Kaminfegereid hat folgenden Wortlaut: „Ich schwöre, der vom Volk angenommenen Verfassung und der Regierung treu zu sein, die mir obliegenden Pflichten nach Vorschrift der Gesetze und Verordnungen genau und gewissenhaft zu vollziehen, für Beobachtung der Feuersicherheit mit möglichstem Eifer zu sorgen, alles dieselbe gefährdende bei betreffender Behörde ohne Ansehen der Personen anzuzeigen, mich mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Lohn für meine Arbeit zu begnügen und denselben in keiner Weise zu überschreiten und die Befehle und Aufträge aller meiner Vorgesetzten willig und pünktlich zu befolgen. Dieses alles schwöre ich als obrigkeitlich patentirter Kaminfeger getreulich, fest und ohne Gefährde zu halten, so wahr mir Gott helfe und seine lieben Heiligen."

Neueres und Telegramme.

— × Küttigen. Gestern Abend wurde in Küttigen in das an der Straßenbiegung vor dem Dorfe ligende Strohhaus des Joh. Blatter, Budiheinis Feuer eingelegt. Das Strohdach hinter dem Hause wurde angezündet, konnte aber mit Schnee gelöscht werden. Der Brandstifter ist noch unbekannt.

„Hatte denn in der Zwischenzeit gar keine Auseinandersetzungen zwischen Ihnen und meiner Schwester stattgefunden?" mischte sich jetzt der Lieutenant in die Unterredung.

Bodmer blickte verlegen vor sich nieder. „Nun wohlan, Sie fordern Wahrheit," sagte er dann, „ich hatte Fräulein Adelheid ein paarmal in der zartesten Weise die Andeutung gemacht, daß ich die aufrichtigste Freundschaft, aber kein wärmeres Gefühl für sie hege. Während ihres Aufenthaltes in Berlin traf ich einmal bei meiner Mutter mit ihr zusammen —"

„Sie war dahin gekommen, weil sie wußte, daß sie Sie finden würde," warf der Lieutenant dazwischen.

Zürich, 12. Febr. An der Delegirtenversammlung der schweizerischen Hagelversicherungs-Gesellschaft nahmen teil die Vertreter folgender subventionirenden Kantonsregierungen: Obwalden, Zürich, Bern, Waadt, Thurgau, St. Gallen, Aargau, Luzern und Solothurn. Geschäftbericht und Rechnung wurden genehmigt und die bisherigen Revisoren neu gewählt. Die HH. Regierungsrat Steiger, Bern und Feller (?) brachten folgenden Antrag ein: Es ist auf die nächste Hauptversammlung Bericht und Antrag zu bringen, in welcher Weise die Gesellschaftsstatuten geändert werden müssen, damit den subventionirenden Kantonsregierungen die gleichen Rechte eingeräumt werden wie dem Bundesrat. Diese Rechte bestehen in Folgendem: Beratende Stimme in den Verwaltungsratssitzungen, Sitz und Stimme in der Hauptversammlung und Recht zu Revisionen, wie die Verwaltungsräte. In der Diskussion machte nur Baldinger (Aarau) Opposition. Alle übrigen Stimmen, besonders die Welschen, begrüßten den Antrag lebhaft. Er wurde angenommen mit 66 Stimmen gegen 51, welche den Kantonen sofort das begehrte Recht zugestehen wollten.

Burgdorf, 12 Febr. (Abends 10 Uhr.) Die bis dahin bekannten Resultate der heutigen oberaargauischen Nationalratswahl ergeben: Burgdorf Moser 1200 Stimmen, Schär 600, Aarwangen Moser 1000, Schär 529, Langental Moser 400, Schär 62.

Buchs (St. Gallen), 11. Febr. Die Arlbergbahn ist durch Lawinenstürze zwischen Langen und Braz unterbrochen. Der Gesammtverkehr ist bis auf Weiteres eingestellt.

Lausanne, 12. Feb. Die Beteiligung an der heutigen Nationalratswahl betrug rund 11,000. Der liberale Cérésole ist mit 6770 Stimmen gewählt gegen den Arbeiterkandidaten Fanquez, welcher 4306 Stimmen erhielt. Letzterer erhielt die Mehrheit in Belmont, Epalinges, Cheseaut, Prilly, Renens, Ferlens, Socrion und Mezières. In Vevey, wo man allgemein ein ganz anderes Resultat erwartete, erhielt Cérésole eine Mehrheit von bloß 79 Stimmen.

Yverdon, 12. Febr. Eine heute im Stadthaus abgehaltene Volksversammlung beschloß definitiv die Uebernahme der kantonalen Ausstellung für Industrie und Landwirtschaft im Jahre 1894.

Hannover, 11. Der Panamaschwindler Arton soll sich von Dresden nach hier begeben haben. Trotzdem Geheimpolizisten im Waggon Platz genommen hatten, scheiterte die Verhaftung, da Arton auf einer kleinen Station ausstieg. Die hiesige Polizei entwickelt eine lebhafte Tätigkeit; doch ist die Spur bisher nicht wiedergefunden.

Gent, 11. Febr. Gestern fanden neue Unruhen anläßlich des Sozialistenprozesses statt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Graudenz, 11. Februar. Russische Schiffer schleppten in Ragnit die schwarzen Pocken ein; mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Paris, 11. Febr. In der Kammer interpellirte Hubbard wegen der Entsendung eines besondern Botschafters zum Papstjubiläum. Der Minister des Auswärtigen antwortet, daß die verschiedensten Nationen, selbst nichtkatholische, wie der Sultan, Botschafter zum Papstjubiläum abgesandt hätten, um ihre Glückwünsche dem Papste auszusprechen. Unter denselben Bedingungen habe Frankreich seinen Botschafter akkreditirt und die Kammer wird über diese Tatsache urteilen. Der Minister weigerte sich, die Interpellation zu beantworten und bittet die Kammer, die Besprechung derselben auf so lange als möglich zu vertagen. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Hubbard erklärt, er habe eine solche Antwort erwartet und wäre nicht erstaunt, wenn Ribot selbst sie gegeben hätte, der seine ganze Unterstützung der Partei der Ralliirten leihe. Frankreich wolle die Unabhängigkeit der staatlichen Macht und die Regierung hätte sie laut proklamiren müssen. Die Regierung habe dies aber nicht getan und das Land werde ihre Haltung in Zusammenhang bringen mit der neuen Partei der Ralliirten, die sich gebildet habe. Die Kammer vertagte die Besprechung der Interpellation auf unbestimmte Zeit.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Protest. Herr Rektor Suter hat in der Versammlung vom 9. ds. im Wildenmann behauptet:

1. Es seien die an hiesiger Gemeindeschule geplanten gemischten Schulen einzig und allein das Werk unseres Kollegen Herrn Rektor Wüst, der mit aller Starrköpfigkeit dasselbe durchgeführt haben wolle.

2. Es sei ferner nur ein kleiner Ring von Lehrern außerhalb der Gemeindeschule, der es sich zur Aufgabe mache, ihre Kollegen in allen vorkommenden Schulfragen zu beeinflussen und die Lehrerschaft dadurch nach ihrem Willen zu leiten.

Die Unterzeichneten erklären hiemit, unter Hinweis auf die Entgegnung der Schulpflege in Nr. 24 dieses Blattes, obige Anschuldigungen als unwahr und als grobe Verdächtigungen gegen Lehrer, die in treuer Pflichterfüllung durch ihre Teilnahme an den Besprechungen wichtiger Schulfragen jeweilen ihr Bestes zur Lösung beitragen.

Ebenso verwahren sich dieselben gegen andere in jener Versammlung gefallene verdächtigende Auslassungen.

Aarau, 11. Februar 1893.

Dr. Bigler.	Dr. Theod. Odinga.
J. Burgmeier.	Perüffet.
S. Döbeli.	J. Rey.
Franz Gysi.	J. Senn.
Dr. Hirzel.	H. Störchlin.
Fr. Hauenstein.	H. Wäffler.
Aug. Hengherr.	H. Wydler.
R. Hunziker.	J. Zimmermann.
Jb. Meyer.	Dr. Zschokke.

— Aarau. (Einges.) Nach dem neuesten Bericht aus der Bundesstadt werden im Entwurfe für eine eidgen. obligatorische Krankenversicherung nicht weniger als 4 % des täglichen Verdienstes als Beiträge gefordert. Es ist dieses ein sehr beträchtliches Opfer und werden sich zweifelsohne wenige „Freiwillige" anmelden. Wer nun einem Institut beitreten will, das auf sehr solider Basis ruht und unter Umständen mehr zu leisten im Falle ist, als dies das eidg. zu tun vermag, dem ist nun Gelegenheit geboten, sich bei der künftigen Sonntag stattfindenden Generalversammlung der Männerkrankenkasse Aarau aufnehmen zu lassen. Das jährliche Unterhaltungsgeld beträgt nur Fr. 8 und sichert in Krankheitsfällen Unterstützungen bis auf zwei Jahre und nachheriger Pensionirung zu. Derartige günstige Bestimmungen weist keine der in der Schweiz bestehenden Krankenkassen auf. Die Verwaltung ist unentgeltlich. Zum Beweise, wie humanitär das Institut seit seiner Gründung von 1828 wirkt, sei auf die Jahresrechnungen und speziell auf die letztjährige Rechnung verwiesen, von welcher nachstehend ein Auszug folgt.

Im abgelaufenen Jahre wurden an 38 Patienten für 243 Wochen Fr. 1950. 50 Krankengelder ausgerichtet. Hierunter figuriren Einzelbezüge von Fr. 255, 180, 138, 90, 81 2c.

Die Rubrik Pensionen verzeigt nur noch einen Berechtigten.

An die Hinterlassenen der sieben verstorbenen Vereinsmitglieder wurde der statutarische Beitrag an die Beerdigungskosten ausgerichtet.

Das Vereinsvermögen beziffert sich auf Ende 1892 auf Fr. 25,143. 90 und hat sich gegenüber dem Vorjahre um Fr. 895. 20 vermehrt. Der Kasse sind Fr. 60 an Geschenken zugeflossen und ein solches von ca. Fr 4000 steht in sicherer Aussicht.

Diese kurzen Darstellungen mögen genügen, um die hiesige Jungmannschaft zum Eintritt aufzumuntern. Die Mitgliederzahl wächst beständig von Jahr zu Jahr, sie beträgt dato 272, ein deutlicher Beweis, daß die hiesige Bevölkerung die Wohltaten unseres gemeinnützigen Instituts zu schätzen weiß.

Auszug aus der Rechnung.

Einnahmen.

1. An Aktivsaldo	Fr.	233. —
2. „ Eintrittsgelder	„	185. —
3. „ Jahresbeiträgen	„	2,203. 20
4. „ Capitalablösungen u. eingegangene Zinsen	„	1,359. 80
5. „ Schenkungen	„	60. —
Total	Fr.	4,041. —

Ausgaben.

1. An Krankengelder für 38 Patienten mit 243 Krankenwochen	Fr.	1,950. 50
2. „ Pensionen	„	20[illegible]. —
3. „ Beerdigungskosten	„	210. —
4. „ Capitalanlagen	„	1,220. 65
5. „ Verschiedenem (Besoldung des Einzügers, Archivschrank, Inserate 2c.)	„	267. 85
Total	Fr.	3,849. —

Bilanz.

Einnahmen	Fr.	4,041. —
Ausgaben	„	3,849. —
Cassasaldo	Fr.	192. —

Vermögensbestand.

Derselbe betrug am 31. Dez. 1892	Fr.	25,143. 90
Ende 1891 war er	„	24,248. 70
Somit Vermehrung	Fr.	895. 20

Mitgliederbestand auf 1. Januar 1893 272.

Civilstandsnachrichten.

vom 4. bis 11. Februar 1893.

Geburten.

Februar 4. Jakob, S. des Müller Jakob, Cementarbeiter, von Schöftland, in Aarau.
„ 6. Arnold, S. des Baumann Johannes, Metzger, von Bottenwyl, in Aarau.
„ 10. Wilhelm Gustav, S. des Siegrist Wilhelm, Postbeamter von Seengen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Februar 6. Bernet Arnold, Ingenieur, von und in St. Gallen und Zschokke Emma Elise Auguste von Aarau und Lausen, (Baselland) in Aarau.

Todesfälle.

Februar 5. Ryniker geb. Beck, Anna Elisabeth von und in Aarau.
„ 7. Dürr Gabriel, Gemüsehändler und Wirt von und in Aarau.

Taufen
der reformirten Kirche.

Februar 12. Marie und Otto, Kinder des Hans Schmidlin-Bolliger, Fahrknecht, von Thalheim, in Wöschnau.
„ „ Lina, T. d. Samuel Berchtold-Zobrist, Hausknecht von Schmidrued, in Schönenwerd.
„ „ Bertha, T. d. Friedrich Plüß-Steily, Fabrikarbeiter von Bordemwald, in Schönenwerd.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382

Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 419

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bettt-Anzüge von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine 2c., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 995

Bernerhalblein von **Walther Gygax,** Fabr., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhd., **Aarau**

Wollen Sie die Nachahmungen

des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Scropheln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5. 50.** 172

Wochenmarkt in Aarau vom 11. Februar 1893.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00, Kalbfleisch Fr. 1. 80.—0. 00., Schaffleisch Fr. 0. 00—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 70., dürren Speck Fr. 2.—00 — 00 Cts. Aalen per Kilo Fr. 2. 30.—2. 40. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rösklohl per Teller 40 Cts. Kohlraben 2—3 Stück 00 Cts. Aepfel 2—4 Paar 00 Cts. Birnen 1 bis 1 Stück 00 Cts. Rüffe 6 Höck 00 Cts. Dürre Aepfel und Birnen per Liter 00 und 00 Cts. Dürre Bohnen per Teller 00 Cts. Trauben per Kg. 0 Fr. 00 Cts. Salat per Kopf 10 — 15 Cts. Nüßlisalat per Teller 20 Cts. Zwiebeln 3 Stück 10 Cts. Lauch 3 Stengel 10 Cts. Sellerі per Stück 5—15 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Centigrad	Barometerstand i. mm. Abfol.	Barometerstand i. mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	3,7	724,4	761,3	SW[1]	79	bewölkt
12.	Abends 9 „	1,1	725,8	763,7	SW[1]	100	„
13.	Morg. 7 „	0,1	728,8	765,7	SSW[1]	84	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,9 °C Maximum 4.6 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 0,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5.2 mm.

Gygax.

Auf den **Märkten:**

Olten, Aarau & Zofingen.

Berner-Leinwand

ganz natürlich fabrizirt, vom gröbsten bäurischen Gewebe bis zum Feinsten.

Baumwolltücher

trotz Aufschlag zum alten billigen Preis.

Meine genaue Adresse für brieflichen Verkehr: **Gygax,** beim Schulhaus **Bleienbach.**

Fahrhabe-Steigerung.



Nächsten **Samstag den 18. Februar** Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr. 283, an der **Halde** in Aarau, — neben Hr. Häuptli, Drechsler — **hausrätliche** Gegenstände öffentlich und freiwillig versteigert, worunter 2 Betten 1 Commode, Tische, Stühle, 1 zweithür. Kasten, Lingen, 1 Nachttischli, Küchengeschirr, 1 antiker Trog und Anderes mehr. Kaufsliebhaber laden freundlich ein

740 Die Erbschaft **Gloor-Wernli**

Knorr's Suppen-TAFELN

zur Herstellung von delikat schmeckenden Fleischbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten. (H. 7450)

Ueberall zu haben.

G. H. Knorr, Conservenfabrik.
St. Margrethen, Kt. St. Gallen.

Sag- & Bauholz-Steigerung.



Dienstag den 14. dies von Vormittags 10 Uhr an bringt der Gemeinderat von Küttigen in der Gemeindewaldung „Heiterplatz" (beim Rombach) bei sehr annehmbaren Steigerungsbedingungen

144 Stück tannenes Bauholz

mit einem Inhalt von 264 Festmetern an eine öffentliche Steigerung. Die Abfuhr ist günstig. 658

Küttigen, den 8. Februar 1893.

Aus Auftrag des Gemeinderates:
Der Gemeindeförster:
Rud. Wehrli.

In einem guten **Pensiona** der französischen Schweiz könnten noch einige junge Damen Aufnahme finden. — Stunden im Hause durch eine geprüfte Erzieherin in Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen und weiblichen Arbeiten. — Schöne Gegend. — Liebevolle Pflege. — Familienleben. Pensionspreis 60 Fr. im Monat. — Referenzen von den früheren Pensionärinnen stehen zu Diensten.

Man verlange Prospekt u. nähere Auskunft von Mme. **Gutknecht-Gudit,** notaire à **Payerne** Vaud). 615

Zu vermieten.

Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** i. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Vertreter

für zwei in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn vorzüglich eingeführte **Fachblätter** gesucht. Offerten erbeten unter A. L. 372 an **Haasenstein & Vogler, Abth. Dresden**

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag
über:
„Ein Eidg. Handelsgewerbegesetz"
von Hrn. Näf, Kantonsstatistiker
Montag den 13. d. Abends 8 Uhr
im Wildenmann.
Wozu wir unsere Herren Ehren- und Passivmitglieder sowie sämmtl. Kaufleute freundl. einladen.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 15. Febr. 1893
Abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle.**
Vortrag
des Herrn **Leo Wehrli,** stud. phil. von Aarau in Zürich.
Die Bedeutung der Färbung der Pflanzen
Vorlegung des Photographicalbums.

Frauenverein Aarau.

Beginn des Abend- Näh- u. Flickkurses **Dienstag den 14. Februar** Abends 8 Uhr im Kriminalgerichtssaal. **Der Vorstand.**

Orchester-Verein.

Stadtmusik.

Probe 8¼ Uhr.
Die Mitglieder werden ersucht, die noch stattfindenden Proben vor dem Jahresfest zu besuchen.
Der Vorstand.

Pro memoria.

Conferenz.



Gessler am Scheideweg. Komm gleichwohl, Du wirst Dich riesig amüsiren, nur lass die Dampfschiffe zu Haus. Deine Ex-Vasallen wollen Dich mit einer Ovation überraschen.

Adjutant Rohrheim. Lass ihn mitmachen, sonst singt er wieder „Nur am Rain, da möcht ich leben". Du kannst nachher um so besser den elfstündigen einführen.

Kegelbund. Setzt nur aus und vergesst den Gigerl nicht. Die Uernerin wird im Nationalcostum erscheinen.

Leuchen. Nur den Mut nicht verlieren. Mama hat dem ungalanten Emil das „Mösch" gehörig geputzt, er ist zerknirscht und wird Alles gut machen.

Schöner Gustav. Komm Du nur unbesorgt. Wenn Du Abends mit dem „Letzten" nach Luzern gehst und Morgens mit dem „Ersten" wieder zurückkehrst, kommst Du rechtzeitig genug. Aber Obacht zur Nase!

Dütti. Fahre nur so zu! Brauchst ob Deinem Erfolg gewiss nicht zu erschrecken. Aufs nächste Jahr wünschen wir Dir ein halbes Dutzend!

II. Aktiven-Steigerung.

Dienstag den 14. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr werden im Amtslokal des Unterzeichneten 6 Aktivposten im Gesammtbetrage von zusammen ca. Fr. 160 gegen Höchstgebot versteigert. 688
Aarau, 9. Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Frischen Schweinskäs
empfiehlt 750
Otto Häfliger, Metzger.

Chocolat Lindt
ist wieder vorrätig 424
F. Gloor-Siebenmann.

Zu verkaufen.
1 ganz neuer **Herrenrock** und 1 **Gilet** mit Band 20 Fr. billiger. Wo sagt die Exped. 752

Am Genfersee!
In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mäßiger Preis. Referenzen zur Verfügung. 688
Sadresse à **Piery von Arx Cully** (Vaud).

Danksagung.

Für die freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme während des Hinscheides unseres lieben Töchterchens

Clara Erb,

sowie für das zahlreiche Grabgeleite danken herzlich
Ried.-Gösgen, den 13. Febr. 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Ich verkaufe im Ausschnitt ganz fette Qualität

Käse,

welche sich speziell zum kochen eignet à **60 Cts.** per Pfund.
(A 1042 M) 622 **Hermann Schiesser.**

Masken-Ball Aarau.
Avis.
Hanselmann Costumier aus **Baden**
trifft **Freitags** hier ein.
(Näheres folgt).

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 6. **Aarau,** den 11. Februar 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,90	208,60	—	208,65	2½%
Deutsche Bankplätze	123,32½	122,20	—	123,45	3 „
Brüssel Antwerpen	100,05	99,95	—	99,97½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,05	95,80	—	—	5 „
London Banksicht	25,18	25,15	—	25,19	2½ „
London Cheque	25,19½	25,17	—	—	—
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,22½	2½ „
Wien	208,30	207,80	—	207,90	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 2½ %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	770	765		4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	533	531		3½ „ „ Basel-Stadt			
„ Prioritäten	596	594	—	rückz. 1891/1934	100,6	100,4	100,5
Union Suisse Stamm	367	364	—	3½ „ Kanton Bern rückz.			
„ „ Prioritäten	515	508		1891/1940	99,6	99,5	—
Centralbahn	588	585	587	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	105	104		1882/1963	100	99	—
und Prioritäten	500	495		4 „ Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	102	101	—
				3½ „ „ Soloth.,			
				1893/1930	99	98,5	—
Aarg. Creditanstalt	535	510	—	3,6 „ Stadt Winterthur 1½%	111	110	
Aarg. Bank	—	272	—	3 „ Kanton Genf	105,5	104,5	105
Bank Zofingen	410	350		4 „ Stadt Rom in Gold			
Bank Baden		490	—	mit Staatsgarantie	83,2	83	
Banque foncière du Jura	535	530	530	4 „ Nordostbahn,			
				4 „ dto. Emiss. 1885	—	103,1	—
Basler Bankverein	628	627	627	4 „ dto. Emiss. 1886	—	103,6	
Basler Depositenbank	5500	5450		4 „ 1887	104,2	103,6	
Basler Handelsbank	565	560	—	4 „ dto. „ 1888			
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	524		4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,4	103,5	
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	780	—	4 „ dto. 1883—1957	104	103,5	
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	767	766	766	4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	103,7	103,3	
Eidg. Bank	362	360		5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	105	101,5	—
Schweiz. Kreditanstalt	749	747		3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,5	99,3	
Zürcher Bankverein	360	357		3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,2	97	
Bank in Winterthur	370	368	368	4 „ Union Suisse			
„ „ Prior.	430	420	—	I. Hyp.	104,9	104,6	104,7
Schweiz. Unionbank	466	465		4 „ dto. II. „	103,5	102,8	
Obligationen:				4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102,3	101,8	—
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,		4 „ Banca naz. cred. fond	94,7	94	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99	—				
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103,5	102,5					
ditto 1889	102,2	101,8					
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	95,4	95	—				

— Ohne Verbindlichkeit. —

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Am 15. ds. wird ein neues
3½% Anleihen der Stadt Genf zum Curs von 99 %
zur Subscription aufgelegt, worauf wir Zeichnungen spesenfrei entgegennehmen. Wir halten Prospekt und Zeichnungsscheine gratis zur Verfügung.

Indischer Reisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Cigarren.

Rio grande	p. 200	St. à Fr.	18.—
	„ 200	„ „	2.—
Vevey-courts	„ 2000	„ „	20.—
	„ 200	„ „	2.20
la Fleur	„ 2000	„ „	28.—
	„ 200	„ „	3.—
Bahia feinste	„ 2000	„ „	33.—
	„ 200	„ „	3.50
Havanna-bouts	„ 2000	„ „	33.—
	„ 200	„ „	3.50
Flora-bouts	„ 2000	„ „	33.—
	„ 200	„ „	3.50
Löwen-bouts	„ 2000	„ „	33.—
	„ 200	„ „	3.50
Brissago	„ 1000	„ „	25.—
	„ 125	„ „	3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Eine **Tochter** von 18 Jahren aus guter Lehrersfamilie, Kt. Bern, welche in der französischen Sprache, schriftlich und mündlich bewandert ist, sucht Stelle als **Ladentochter.** 704
Auskunft wird erteilt in Nro. 970 Parterr.

Gesucht. 577
In ein Privathaus ein tüchtiges **Mädchen,** welches der Küche und der Haushaltung vorstehen kann.
Sich zu melden bei der Exped.

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 106

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör.
708 **Rathausgasse 21.**

Kochherd.
Ein guterhaltener eiserner **Kochherd** billig zu **verkaufen.** 687
Rohrerstraße 473.

Gesucht.
Ein treuer kräftiger **Dienstknabe** oder jüngerer **Knecht** zu Pferden und Rindvieh.
H. Suter, Wächter,
741 **Birrwyl.**

Gesucht.
Ein kräftiger **Knabe** als Lehrling in eine **Groß- & Kleinbäckerei.** Eintritt nach Belieben. Wo sagt die Expedition des Blattes. 738

Zu vermieten.
Ueber den Maskenball
2 Damencostumes
bei Frau **Wydler-Wehrli,**
739 Ziegelrain.

Aarau, Dienstag 14. Februar 1893. № 37. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Tierschutz am Barren.

Infolge des trockenen Sommers ist wohl durch die ganze Schweiz hinweg und namentlich im Aargau, hier besonders in den Juragemeinden und im trockenen Rheintale der Graswuchs der Matten spärlich ausgefallen. Schon im Sommer sahen die Landwirte mit Besorgnis wegen Futtermangel dem Winter entgegen. Der erstere ist bereits eingetreten und der Staat hat der Not der Landwirte auch sofort seine Fürsorge zugewendet, wie aus folgendem Kreisschreiben ersichtlich, welches die aargauische Staatswirtschaftsdirektion an die Bezirkstierärzte erlassen hat. Dieses lautet:

„Das Bezirksamt Zurzach bringt anher zur Kenntnis, daß bei den meisten Landwirten und Viehbesitzern sich ein bedenklicher Futtermangel geltend mache, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach gegen das Frühjahr hin noch verschärfen werde.

Schon jetzt zeigten sich die Folge dieser Tatsache dadurch, daß einzelne Tiere an Entkräftung und Blutarmut zu Grunde gegangen seien. Eine bedeutende Vermehrung derartiger Verluste stehe aber noch in Aussicht.

In Anbetracht des Umstandes, daß hiedurch nicht nur die Viehversicherungskasse und die Viehbesitzer selbst empfindlichen finanziellen Schädigungen ausgesetzt seien, sondern das Aushungern der Tiere als grausame Tierquälerei qualifiziert werden müsse, macht das Bezirksamt die Anregung, es möchte eine allgemeine Warnung erlassen werden, mit der Androhung, daß Viehbesitzer, welche ihr Vieh durch ungenügende Fütterung dem Verderben überliefern, nicht nur jeder Entschädigung verlustig gehen, sondern überdies wegen Tierquälerei verzeigt würden.

Ich gebe Ihnen von dieser Anregung Kenntnis mit der Aufforderung, bis 5. Februar darüber anher Bericht zu erstatten."

Es ist noch selten ein merkwürdigerer obrigkeitlicher Erlaß ergangen, als der vorliegende.

Wenn also das Heustöcklein eines Bäuerleins im Studenland so nach Lichtmeß die Schwindsucht bekömmt und der Bauernbub dasselbe mit Stangen und Sparren stützen muß, um das Stöcklein nicht mit dem Heulücher über den Haufen zu zerren, da soll er zum Ersten der Entschädigung verloren gehen, wenn ihm sein Häuptlein Vieh verhungert und zum Zweiten soll er wegen Tierquälerei verzeigt werden.

Man traut seinen Augen kaum, wenn man dieses liest, und begreift nur schwer, daß so etwas geschrieben werden kann in einem Lande, wo man dem Bauersmann mit Rat und Tat, aber nicht mit der Tierschutzpolizei helfen soll. Einmal ist die Viehentschädigungskasse so zu sagen rein Sache der Bauern. Denn diese nähren diese Kasse und zahlen durch die ihnen beim Viehverkauf auferlegten Gesundheitsscheine für ihr Vieh jährlich 23—25,000 Fr. in dieselbe. Das diesjährige Budget sieht für solche Viehentschädigungen eine Totalsumme von 18000 Fr. vor. Wenn nun ein Haupt Vieh auch in Folge schmaler Fütterung fallen sollte — wer kann das mit Sicherheit entscheiden? soll dann der Bauer doppelt gestraft sein, weil er kein Futter zu kaufen vermochte? Sodann scheint es uns unger ist, in Zeiten tatsächlichen Futtermangels die Intervention des Tierquälereigesetzes anzurufen, und man wird keinem Bauer verargen, wenn er dem vigilirenden Tierarzt oder Tierschutzaufseher eine Handvoll Heu vor die Nase hält, aber saures. Es wird aber keiner so unverständig sein in dieser für die Landwirtschaft sehr ernsten Sache rigoros verfahren zu wollen.

Die Haupteinnahmsquelle unserer Landwirte liegt im Viehstande. Es hat am letzten Donnerstag ein wirklicher Landwirt in diesem Blatte sehr deutlich darauf hingewiesen, daß für den Landwirt Alles darauf ankömmt, seinen Viehstand überwintern und in die Sommerfütterung hineinbringen zu können.

Je mehr aber bei uns der Getreidebau abgenommen hat, je weniger verfügt der Bauer über Krüsch, Abgangkorn und Roggen als aushelfendes Kraftfutter, und je teurer wird das Stroh als Ersatzfutter. Er hat also nicht mehr ausreichende Futtermittel, wenn einmal das Heu mitgrät. Daher sollte der Landwirt auf anderweitigen Ersatz denken, und wenn der Staat ihm wirklich helfen will, so sollten seine Organe dem Landwirt hiefür die Wege weisen mit Rat und Tat, aber nicht mit dem Polizeistock oder der Tierschutzverbotstafel und so die an sich lobenswerte Idee des Tierschutzes ad absurdum führen.

Sehen wir uns nun einmal nach den tatsächlichen Verhältnissen um. Gegenwärtig stellt sich der Preis des Doppelzentners Heu auf 8—10 Fr. Einsichtige Landwirte, die rechnen können und rechnen, erklären, daß das Stroh zum Verfüttern als Ersatzfutter nicht zweckmäßig und verhältnißmäßig zu teuer sei. Um nun dem Vieh genügendes Futter auch bei dünnleibigen und schwindsüchtigen Heustöcken geben zu können, muß der Bauer zu Kraftfutter greifen. Das Korn kostet 14—16 Fr. der Doppelzentner, Roggen 16, 17 und 18 Fr., Haber 16—18 Fr. Hiesige Landwirte ziehen gebrochenes Korn dem Hafer als Kraftfutter vor. Erdnußkuchen kosten Fr. 18, Erdnußmehl Fr. 19, Sesamkuchen Fr. 15—16, Futtermehl Fr. 18—22 der Doppelzenter.

Füttert nun der Bauer neben etwas eingeschränktem Langfutter (Heu) nahrhaftes Kurzfutter, so kann er sein Vieh durchbringen. Aber da tritt die Frage auf, ob er dieses Kurzfutter auch habe. Kartoffeln hat er vielleicht genug gehabt, aber er hat davon verkaufen müssen; Weißrüben mästen nicht sonderlich. Also muß er Kraftfutter kaufen. Kauft er nun z. B. Erdnuß, so darf er ganz versichert sein, daß er mit 1 Kilo Erdnußkuchen 3 Kilo Heu erspart. In Geld umgesetzt bedeutet das, 24—30 Rp. Heu können durch 18 Rp. Erdnuß ersetzt werden. Es ist ferner von rechnenden Landwirten längst bewiesen, daß eine solche Heu- und Kraftfutternährung, die per Tag und Haupt Vieh durchschnittlich auf 1 Fr. kömmt, an diesem Haupt Vieh, so es kein Rädel, sondern wachsmündig ist, per Tag bis 2 Kilo lebend Gewicht gewinnt, und von der Kuh entsprechend mehr Milch. Was das von Lichtmeß bis zum ersten Kleeschnitt bedeutet, mag der Bauer oder sein Bub in der „Fortbildungsschule" ausrechnen.

Der Bauer wird nun denken, der Zeitungsschreiber hat gut raten und vorrechnen; aber woher sollen wir das Geld nehmen zum Kraftfutter?

Mit dieser Frage berührt er zugleich den Kardinalpunkt, und diese Frage kann aber nicht mit bezirksamtlichen oder regierungsrätlichen Kreisschreiben und Weisungen gelöst werden. Aber sie wird gelöst. Im obern Aargau haben die Landwirte die Lösung selbst in die Hand genommen und haben landwirtschaftliche Genossenschaften gebildet, welche sich mit dem Massenankaufe besagter Kraftfuttermittel in Wagenladungen befassen, und so zu preiswürdiger Waare kommen. Geld braucht's natürlich; aber diese Genossenschaften könnten auch dem Aermern durch Vorschüsse den Ankauf solcher Futtermittel bis zum Frühjahr ermöglichen.

Und wenn solche Genossenschaften das nötige Kleingeld nicht auf Lager haben, so könnten sie bei den zahlreichen Sparkassen auf kurzen Termin sich ein Darleihen verschaffen, oder beim Staate, oder sie könnten sich mit einem Contocorrentkredite behelfen. Ein Zusammenstehen bringt die Hilfe und da kann der Staat mithelfen, und würden wir eine solche Hilfe höher schätzen, als manchen andern Vorschlag, der auf dem Papier stehen bleibt. Dem Bauer, der sein Vieh wegen Futtermangel nicht verkaufen muß, wächst das Kapital im Stalle, dem andern wird es davon geführt. Der Staat sollte das letztere mit wirklicher Hilfe zu verhindern suchen. —

Eidgenossenschaft.

— Stimmzwang. (Korr. aus der Bundesstadt.) Die radikal demokratische Gruppe der Bundesversammlung hat bekanntlich die Einführung eines eidgenössischen Stimmrechtsgesetzes mit Obligatorium und möglichster Erleichterung der Stimmabgabe in ihr Programm aufgenommen. Wenn wir uns die teilweise bedenkliche Stimmbeteiligung einzelner Kantone in letzter Zeit etwas ansehen, so dürfte der Zeitpunkt nicht ungeeignet sein, wieder einmal eine Lanze für dieses Obligatorium einzulegen. Es unterstützt uns dabei eine soeben von Statistiker Lambelet gemachte Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Stimmzwangsabgabe in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau und Thurgau.

Wir gehen vor allem von dem Grundsatze aus, daß die Stimmabgabe nicht nur ein Recht jedes Bürgers konstituiren soll, sondern auch eine Pflicht und betonen dies gerade auch deßhalb, weil bei den modernen sozialistischen Bestrebungen die Rechte den Pflichten gegenüber viel zu viel in den Vordergrund gestellt werden. Man ruft nach einem „Recht auf Arbeit", vergißt aber dabei mitunter vollständig, daß die Pflicht zur Arbeit auch vorhanden ist. Unsere Bundesverfassung und mit ihr die Kantonalverfassungen garantiren jedem in bürger-

---

52

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Bodmer machte ein Zeichen der Zustimmung und erzählte weiter: „Bei dieser Gelegenheit sagte sie mir, der Rittmeister von Warnbeck habe sich ihr wiederum genähert, und fragte mich um Rat, ob sie ihn erhören solle —"

„Und Sie!" fragten beide Herren.

„Ich verstand den eigentlichen Sinn der Frage sehr gut, gerade um dessentwillen konnte ich ihr aber keinen unbefangenen Rat erteilen, sondern setzte ihr nur ruhig alle Vorteile dieser Verbindung auseinander."

„Und wie nahm sie das auf?"

„Weiter haben Sie keine Antwort für mich?" rief sie, und als ich dies mit dem Bemerken verneinte, alles übrige müsse ihrer eigensten Erwägung anheimgestellt bleiben, versetzte sie in großer Erregung: „Ich verstehe, Herr Bodmer, wir sind fertig mit einander!"

„Wenige Tage darauf war sie die Braut des Rittmeisters und zwar eine strahlende, glückliche Braut, wie wir alle gesehen haben. Ich glaube nicht, daß es bloß auf eine Täuschung der anderen abgesehen war; sie täuschte sich selbst und glaubte eine Zeitlang an die Rolle, die sie spielte; je länger dies währte und je näher der Tag kam, an dem sie die Gattin ihres Verlobten werden sollte, um so schwerer mag ihr das geworden sein."

„Haben auch Sie sich täuschen lassen?" fragte der Lieutenant.

„Zuweilen hatte ich meine Zweifel, dann gab auch ich mich wieder der Täuschung hin, vielleicht weil ich mich gern täuschen lassen wollte, das aber kann ich beschwören, ich glaubte zu dürfen, daß mit der Verheiratung jede Erinnerung an eine Liebe verflogen sein würde, deren Sitz ich zumeist in der Phantasie gesucht."

„Wenn es zur Verheiratung gekommen wäre!" seufzte der Baron.

„Ich beging einen großen, folgenschweren Irrtum," fuhr Bodmer fort, „das sollte ich am Abend vor jener verhängnisvollen Nacht erkennen. Fräulein Adelheid benutzte eine kurze Zeit des Alleinseins mit mir, um mir zu erklären, daß sie den Rittmeister nicht heiraten könne, weil sie ein anderes Bild nicht aus ihrem Herzen zu reißen vermöge. Sie beschwor mich, doch endlich die Maske der Gleichgültigkeit fallen zu lassen, ein Wort von mir, und sie stehe mit mir, wohin ich wolle.

„Ich bat und beschwor sie, von solchen wahnsinnigen Gedanken zu lassen; so schwer es mir ward, ich hielt es für meine Pflicht, ihr zu erklären, daß ich sie nicht lieben und daß ich den Schritt, den sie von mir verlange, nicht thun würde, selbst wenn Ehre und Dankbarkeit ihn mir nicht verwehrten."

„Das Wort werden Sie bereuen!" rief sie mir zu und stürmte davon. Ich ahnte nicht, welche furchtbare Bedeutung es hatte. Während ich tief erschüttert im Garten zurückblieb, muß sie ins Haus geeilt sein und sich in den Besitz des Giftes gesetzt haben; sie hat ohne Zweifel längst ausgefunden gehabt, daß beide Kästen, die sie ja in Verwahrung gehabt ganz gleich konstruierte Schlösser hatten."

„Warum sagten Sie weder mir noch meiner Frau etwas von jenem Vorfall im Garten?" fragte der Baron vorwurfsvoll.

„Herr Baron, setzen Sie sich an meine Stelle und fragen Sie sich, ob Sie das zu tun im Stande gewesen wären," erwiderte Bodmer.

„Sie haben recht," versetzte der Baron nach kurzem Nachdenken tief aufatmend. „Jetzt begreife ich auch Ihre heimliche Abreise; Sie wollten der Aufgeregten Ihren Anblick entziehen und jeder weiteren Erklärung aus dem Wege gehen."

„Sie ist mir doch nicht erspart geblieben," sagte Bodmer mit dumpfer Stimme und erzählte, den Blick auf den Boden gerichtet, in gedämpftem Tone: „Als ich in mein Zimmer zurückkehrte, fand ich Fräulein Adelheid daselbst meiner wartend."

„Unerhört! Unglaublich!" rief der Lieutenant. Herr von Letten rang die Hände und murmelte: „Armes, verirrtes Kind!"

„Ich war tödtlich erschrocken und stellte ihr das Uebereilte und Gewagte ihres Benehmens vor. Sie lachte und entgegnete, es handle sich um Sein oder Nichtsein, da wäge man nicht mehr ängstlich ab, was schicklich sei oder nicht. Leidenschaftlich beschwor sie mich dann, mit ihr zu fliehen; selbst wenn ich sie nicht liebe, müsse ich mich ihrer erbarmen, sie könne nicht glauben, daß das, was ich im Garten zu ihr gesprochen, unwiderruflich sei; ich müsse sie retten, denn sie könne Herr von Warnbeck nicht heiraten."

„Und was taten Sie?" fragte der Baron.

„Ich sprach zu ihr mild, eindringlich, wie der Bruder zur jüngeren Schwester," antwortete Bodmer. „Ich stellte ihr vor, welch ein Skandal eine solche Flucht hervorrufen müsse und gab ihr zu bedenken, daß weder sie ihren Eltern einen solchen Kummer bereiten, noch ich dazu die Hand bieten dürfe. Sie lachte schneidend auf und sagte: ‚O, Sie sind sehr prüderie, sehr vernünftig, Herr Doktor! Gründe sind wohlfeil wie Brombeeren für denjenigen, der nicht helfen will.'

„Ich rief ihr nun, wenn es ihr denn wirklich unmöglich sei, die Gattin des Rittmeisters zu werden, sich am nächsten

lichen Rechten und Ehren stehendem Schweizerbürger sein Wahl- und Stimmrecht, zum Schutze dieses Rechts sind überall gesetzliche Bestimmungen aufgestellt. Der Bürgersmann stimmt in seiner politischen Gemeinde, das Militär auf dem Waffenplatz und neulich ist auch dafür gesorgt worden, daß die an einem Abstimmungstage von ihrem politischen Domizil abwesenden Eisenbahnangestellten, ihr Stimmrecht unbeschränkt ausüben können. Es giebt nun Rechte, die man ausüben kann, wenn man will und andere Rechte, die zugleich Pflichten in sich schließen; unter die letzteren gehört, wie bereits angedeutet, das Stimmrecht. Wie steht es nun mit dem Pflichtbewußtsein des Volkes mit Bezug auf die Stimmabgabe? Darüber giebt uns eine Tabelle über die wichtigsten Abstimmungen in den Jahren 1879—1891 die beredste Auskunft. Haben etwa die Bürger des Kantons Neuenburg ihre Stimmpflicht erfüllt, wenn sie von 20 eidgenössischen Abstimmungen in sage 9 eine Beteiligung von 26,7 pCt. und darunter aufweisen, bei der Initiative sogar nur 17,2 pCt. und wenn nur in 6 Fällen von 20 etwas mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Bürger ihr Votum abgegeben haben? Kann man es Erfüllung der Stimmpflicht nennen, wenn in der Abstimmung über den Bundesverfassungsartikel betreffend Erfindungsschutz nur 40,4 pCt. in demjenigen betreffend Initiative nur 46,4 pCt. der stimmberechtigten Schweizerbürger zur Urne gegangen sind?

Andere Resultate weisen freilich die Kantone mit Stimmzwang auf. So war die Beteiligung in Schaffhausen durchschnittlich 84,0 %; im Aargau 83,7 %; St. Gallen 73,9; Zürich 71,1 und Thurgau 69,4. Derartige Proportionen scheinen uns ein Bild zu geben über den wahren Volkswillen, denn die Einwendung, daß diejenigen, welche die Urnen scheuen, in der Regel auch nicht im Stande seien, ein Urteil in der zu entscheidenden Angelegenheit zu haben, ist von vorneherein abzuweisen. Man würde damit zugeben, daß der Prozentsatz derjenigen, die ohne Ueberlegung und ohne eigenen Antrieb zur Urne gehen, ein unverhältnißmäßig großer wäre und glauben wir in der Hinsicht denn doch eine bessere Meinung vom Schweizervolke haben zu können. Sodann ist unleugbar, daß ganze Massen von Stimmberechtigten aus purer Bequemlichkeit sich der Abstimmung enthalten, indem jeder von der Meinung ausgeht, daß es auf eine Stimme mehr oder weniger nicht ankomme; die jüngsten Abstimmungen in Luzern und Genf haben neuerdings das Gegenteil bewiesen. Diese Klasse von Leuten nun veranlaßt man durch den Stimmzwang, zur Urne zu gehen und diejenigen unter ihnen, welche sich in der betreffenden Materie wirklich noch kein Urteil gefällt, werden dadurch angehalten, sich etwas umzusehen.

Man könnte im Fernern einwenden, der Stimmzwang sei eine Art Bevormundung des Volkes, das Volk sei souverän und jeder Bürger habe daher selbst darüber zu entscheiden, ob er ein Recht ausüben oder auf dasselbe verzichten wolle. Diesem bestehenden Einwand gegenüber sind wir der Ansicht, daß der ideale Begriff von Souveränität nicht nur eine Summe von Rechten, sondern auch Pflichten bedeutet. Bei vielen Abstimmungen sind die höchsten Interessen des Volkes im Spiele und es ist z. B. nicht gleichgültig, auf welche Art und Weise der Umbau unserer staatlichen Institutionen vor sich geht, und ebensowenig, ob Verfassungsbestimmungen und Gesetze eingeführt werden, die keinen stabilen Charakter an sich tragen, nur weil wegen mangelhafter Stimmbeteiligung ihre Einführung dem Volkswillen gar nicht entsprach.

Daß der Stimmzwang auch eine dem Volkswillen nicht entsprechende Verschiebung der politischen Constellation im Gefolge haben kann, wird unschwer einleuchten und dürfte das Experiment namentlich beim Kanton Bern ein interessanter sein, welcher eine Beteiligung von nur 48,3 pCt. durchschnittlich aufweist. Als die Berner Verfassungsrevisionsfrage s. Z. in Fluß kam, handelte es sich auch darum, dem Obligatorium Eingang zu verschaffen, doch hielt man den Schritt für gewagt und begnügte sich für einstweilen damit, ein Dekret betreffend Erleichterung der Stimmabgabe zu erlassen.

Dieses Dekret ist seit Ende des letzten Jahres in Kraft und soll als Vorstudium dienen für den definitiven Entscheid in der Angelegenheit. Obwohl dasselbe die Stimmabgabe namentlich in den weitverzweigten politischen Gemeinden des Oberlandes erleichtert hat, so ist der Effekt in den seitherigen Abstimmungen noch nicht der erwartete und neigen wir sehr der Ansicht zu, daß der Versuch schließlich doch zum Obligatorium führen muß. Wenn aber ein so mächtiger Kanton wie Bern dann neben den fünf vorerwähnten Kantonen als Vorbild dienen kann, so ist damit ein bedeutender Hebel zur Einführung dieser Institution gegeben. Ob das in den Kantonen Aargau, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau bestehende System des direkten Stimmzwanges in Anwendung kommen wird, oder das zürcherische Couvertsystem, das lediglich die Nicht-Retournirung der Stimmausweise mit Buße belegt, ist nur untergeordneter Natur.

Sämmtliche Stimmzwangskantone sprechen sich befriedigend über die Institution aus, dieselbe hat sich überall bewährt und schließen wir unsere Betrachtungen mit den Worten der zürcherischen Initianten des Jahres 1872 bei Anlaß der Einführung des Obligatoriums in diesem Kanton: „Keine Rechte ohne Pflichten". Wie dem Rechte der Einzelnen auf staatlichen Schutz, auf Unterricht und auf Beurteilung durch Geschworne, die Militärpflicht, der Schulzwang und die Pflicht, als Geschworner zu funktioniren, entspricht so soll der Staat dem Bürger auch die Ausübung seines höchsten bürgerlichen Rechtes zur Pflicht machen.

— Die Wertschätzung der Fest-Literatur in der Schweiz. Am Bundesfest in Schwyz sah man ganze Karren voll Festbüchlein feilbieten und wenig kaufen. Die Glarner haben auf das Schützenfest einen schönen Festführer in 13,000 Exemplaren drucken lassen und nicht einmal 4000 Stück verkauft. Ein „Todtlacher" hätte vielleicht besser gezogen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargauische Bank. Der vom Verwaltungsrate genehmigte Rechnungsabschluß für das Jahr 1892 verzeigt mit Inbegriff des Saldovortrages von 1891 einen verfügbaren Gewinnsaldo von Fr. 460,359 63
Hiervon werden auf neue Rechnung übertragen 40,359. 63
und die restierenden Fr. 420,000. —
= 7 % des Aktienkapitals von 6 Millionen Franken nach Vorschrift des Bankdekretes verteilt. Demgemäß entfällt auf jede Privataktie von Fr. 200 eine Dividende von 5,5 % = 11 Fr., welche sofort ausbezahlt worden ist. Für den Staat Aargau beläuft sich der gesammte Ertrag auf Fr. 237,000 = 7,9 % seiner Beteiligung von 3 Millionen Franken, oder Fr. 15. 80 für jede seiner 15,000 Aktien von Fr. 200.

Aarau. Ein schweres Unglück hat unsern Mitbürger, Herr Kaufmann Bircher in Kairo und dessen Familie getroffen. Deren Sohn, Herr Karl Bircher ist in Kairo erst 25 Jahre alt gestorben.

— Suhr. Die Einwohnergemeinde hat die Subvention an die Wynentalbahn abgelehnt.

— Surentalbahn. Das von den HH. O. Zschokke in Aarau und Konsorten eingereichte Konzessionsgesuch für eine normalspurige Eisenbahn von Aarau durchs Surental nach Sursee ist sammt Plänen, Voranschlag und Bericht auf der Kanzlei des Stadthalteramtes Sursee aufgelegt und kann daselbst eingesehen werden.

— Brugg. Die Versammlung schweizerischer Genieoffiziere vom 12. Februar war von etwa 80 Mann besucht. Ueber die Kasernenfrage konnte sie noch nicht schlüssig werden, indem die mit derselben zusammenhängenden Instruktionsreformen noch nicht hinreichend abgeklärt sind.

— Brugg. Die Gemeinde hat mit 134 Stimmen Herrn Fürsprech Baumann als Nachfolger des Herrn Regierungsrats Dr. Frey in den Gemeinderat gewählt. Herr Geiger-Schwarz, ein verdientes Mitglied der Industriekommission, machte 64 Stimmen.

— In Baden hielt am letzten Sonntag Redaktor Steck aus Bern einen Vortrag über das „Recht auf Arbeit."

— Die Brückenbaufrage Stilli oder Lauffohr ist wieder angeregt worden. Letzthin hatte sich eine kleinere Versammlung in der Station Siggental mit derselben beschäftigt und nun soll auch eine solche am 26. Februar in Würenlingen stattfinden.

— Schöftland. (Corr.) Dem Verwaltungsrate der Spar- und Creditkasse Suhrental in Schöftland ist am 31. Januar abhin die Jahresrechnung pro 1892 vorgelegen. Aus derselben geht hervor, daß der Geschäftsgang das ganze Jahr hindurch ein normaler war. Verluste sind gar keine eingetreten. Das Institut entwickelt sich langsam aber sicher.

Der Jahresnutzen ist wie in den früheren Jahren ein normaler. Der Verwaltungsrat beantragt die Ausrichtung einer Dividende von 6 Proz.

Der Reservefond wird auf die statutarische Höhe von Fr. 50,000 gebracht. Es wird der Aktionärversammlung, die am 27. Februar stattfindet, eine Aenderung der Statuten beantragt, um eine II. Reserve anzulegen und sollen denselben schon aus dem Jahresnutzen pro 1892 Fr. 3000 zugeschieden werden.

Nach bisheriger Uebung wird der Aktionärversammlung ein Betrag von Fr. 500 zur freien Verfügung gestellt.

Der Antrag des Verwaltungsrates lautet: Schenkung an die Bezirksschule Schöftland zur Aeffnung des Fonds für die III. Hauptlehrerstelle. Gewiß für das ganze Suhrental und seine Umgebung eine würdige Stiftung.

— Die Gemeinde Burg hat am 9. Februar an ihre vakante Schule einstimmig mit 1400 Fr. Besoldung Herrn Lehrer Arnold in Klingnau berufen.

— Die Schulgemeinde Mellikon hat fast mit Einstimmigkeit Herrn Conrad Bilger in Koblenz zum Lehrer berufen.

— Wohlen. Es scheint kein Fastnachtscherz gewesen zu sein, was man seit einigen Tagen erzählt. In Wohlen seien die dort gestohlenen 9 Uhren und ein Betrag von 800 Fr. in einem Säcklein einem Bürger an die Haustüre gehängt worden. Der Dieb muß Witterung gehabt haben.

Solothurn.

— Zum zweiten Pfarrer der reformirten Gemeinde Solothurn mit Sitz in Derendingen wurde am Sonntag gewählt Herr Gotthold Gisi von Aarau, Sohn des früheren Bankbuchhalters in Solothurn, bisheriger Verweser.

Zürich.

— Der Generalversammlung der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich, welche auf den 17. März festgesetzt worden ist, werden vom Verwaltungsrate 7 % Dividende von dem 2,394,396 Fr. betragenden Gewinnsaldo zu verteilen beantragt.

— Der schweizerische Lehrertag in Zürich wird laut Beschluß der Lehrerversammlung nach Pfingsten abgehalten werden. Zu Ehrenpräsidenten werden ernannt Regierungsrat Stößel und eidgenössischer Schulratspräsident Bleuler, zum Präsidenten des Organisationskomite Stadtrat Grob.

Bern.

— An einer Versammlung der sozialdemokratischen Fraktionen der eidg. Waffenfabrik Bern und der Munitionswerkstätten Thun, welche in Münsingen stattfand, beteiligten sich zirka 300 Arbeiter. Das Verhalten einiger Vorgesetzten wurde mißbilligt und der Wunsch ausgesprochen, das Untersuchungsergebnis in den beiden Anstalten möchte baldmöglichst veröffentlicht werden. Die Versammlung faßte im fernern folgende Beschlüsse: 1. Für die kürzlich entlassenen Arbeiter ist eine Geldsammlung zu veranstalten; 2. Für die Thuner-Genossenschaft soll ähnlich derjenigen für die Berner-Waffenfabrik eine Rechtsschutzkommission eingesetzt werden; 3. Es soll ein Bund aller „Arbeiter im eidg. Dienste" ins Leben gerufen werden.

— In Langental ist die Langeten wieder ausgetreten und hat die Hauptstraße des Ortes wieder gefüllt.

Baselland.

— Schulinspektor Zingg in Liestal ist zum Lehrer der höhern Töchterschule nach Basel gewählt worden.

Baselstadt.

— Die strafrechtliche Untersuchung gegen Kling und Wüest ist nun abgeschlossen; dieselben sind mit fünf weitern Angeklagten, Edmund von Stremayer, früherem Direktor der Allgemeinen Kreditbank, Simon Bernheim und früheren Angestellten dem Strafgericht überwiesen worden. Die Verhandlungen beginnen im März.

Waadt.

— Letzten Samstag begann in Vivis das alle drei Jahre wiederkehrende Fest der Winzerbrüderschaft mit der Verteilung der Preise, einem Festzug durch die Stadt und einem großen Bankett im Theater, woselbst der Vorstand der Brüderschaft, Oberst Cérésole, eine schwungvolle Rede hielt. Die beiden ersten Preise erhielten Delapraz in Cornoz und Chambaud in La Tour.

Tessin.

— Die radikalen und konservativen Rekurse gegen Eintragungen, resp. Ausschließungen vom Stimmregister belaufen sich auf nahezu 500. Man glaubt, die Regierung werde ohne Rücksicht auf politische Interessen das Gesetz genau nach dem Wortlaut zur Anwendung bringen.

Das Land ist ganz ruhig trotz dem nahe bevorstehenden Wahlkampf, welcher über das Schicksal der beiden Parteien entscheiden wird. Inzwischen gibt man sich voll und ganz den Freuden des Karnevals hin, welcher besonders in Lugano viel Anziehendes bietet.

Genf.

— In einer Wirtschaft in Genf wurde letzten Dienstag ein frecher Diebstahl verübt. Ein Gast benutzte die einige Minuten dauernde Abwesenheit der Wirtin, um hinter den Schenktisch zu springen, eine Schieblade aufzusprengen, aus derselben einen Sack mit 700 Fr. in Silber zu entwenden und dann, ohne Bezahlung seiner Konsumation, zu verduften. Da die Wirtin dessen Signalement zu geben wußte, konnte der Bursche gleichen Abends festgenommen werden. Es ist ein 22jähriger Adolf Müller, der schon mehrmals bestraft worden ist. Bei der Verhaftung besaß er noch 285 Fr.; mit dem Rest hatte er sich ganz neu gekleidet und einige alte Schulden bezahlt.

Ausland.

Frankreich.

— Ein Redakteur des „Figaro", Em. Berr, hat der Lesseps'schen Familie an dem Tage, an welchem das Urteil des Appellhofes verkündigt wurde, einen Besuch in La Chesnaye gemacht. Er erzählt u. A.: „Um 6½ Uhr endlich wird die Ankunft des Telegraphenboten gemeldet; er tritt ein und überreicht Frau de Lesseps eine Botschaft des Herrn Cottu; er zeigt bloß an, daß er in der Nacht eintreffen werde. Ein anderes Telegramm ist an mich gerichtet, es enthält nur die Worte: „Vater und Sohn zu fünfjährigem Gefängniß verurteilt". Vor dieser Mutter und diesen jungen Mädchen, welche die Angst sprachlos macht, wage ich zunächst nur die Hälfte der Wahrheit zu sagen: „Charles . . . . fünf Jahre Gefängniß . . . . unmöglich!" Und mehr als eine

---

Tage vor dem Eintreffen des Bräutigams in die Arme der Mutter zu werfen und ihr zu gestehen, daß sie mit ihrer Verlobung einen schweren Irrtum begangen habe; ihre Eltern würden sie, wenn sie sähen, wie tief unglücklich sie sei, nicht zwingen. „Ich sprach lange und wie mir schien mit dem besten Erfolg. Adelheid wurde immer ruhiger, und als ich sie bat, nun in ihr Zimmer zurückzukehren, reichte sie mir eine eiskalte Hand, und kalt und fremd klangen auch die Worte: „Ich danke Ihnen, ich weiß jetzt, was ich zu tun habe!"

Stunde verfließt in erdrückendem, nur von Schluchzen unterbrochenem Schweigen, die andere Hälfte der schrecklichen Nachricht ist noch nicht eingestanden. Aber man beginnt sie zu ahnen, man bestürmt mich mit Fragen, und eine ergebene Freundin des Hauses, die ich im geheimen benachrichtigt habe, entschließt sich alles zu sagen.

In dieser Stunde, in welcher die Ehre der ruhmreichsten französischen Familie zusammenbricht, richtet abermals Frau de Lesseps mit trockenen Augen und erstaunlicher Kaltblütigkeit den Mut der andern auf. „Es ist besser so", sagte sie; „Vater und Sohn zugleich verurteilt! Das Uebermaß des Schimpfes wird unserer Ehre weniger schaden, als eine halbe Ungerechtigkeit." Es hat 9 Uhr geschlagen und die Familienmahlzeit geht in Trauer und Verzweiflung zu Ende. Ferdinand de Lesseps hat ihr nicht beigewohnt; er schläft in seinem Zimmer. Morgen wird man ihn wieder in den Sessel setzen, wo er seine Tage verträumt; er wird dem Geplauder seiner kleinen Kinder zuhören und die Zeitungen vom vorigen Jahre lesen. Die Richter haben ihn aus der Ferne treffen können; aber keine französische Hand wird es wagen, diesen Mann beim Kragen zu fassen und in's Gefängniß zu schleppen."

— General Dodd hat den König Behanzin seines Thrones entsetzt und für alle Zeiten aus dem Lande verbannt. Das Königreich Dahomey wird ausschließlich der Schutzherrschaft Frankreichs unterstellt, die Gebiete Weidah, Savi, Avrekette, Godome und Abome-Kalavy den Besitzungen der französischen Republik einverleibt.

— Cornelius Herz gehe seinem Ende entgegen. Das Urteil im Panamaprozeß habe auf ihn einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Verschiedenes.

— „Berliner in Westfalen", so könnte man als Titel über nachstehende Anzeige setzen, die in einem Dortmunder Arbeiterblatt steht: „Jeschäfts Eröffnung. Ick habe dat unmaßjebliche Vajnügen un die unbejründete Ehre, am hiesigen Platze, un zwar Westerbleichstraße 48, ein Bildereinrahmejeschäft und Schildermalerei bei lebendijem Leibe anzufangen. Indem ick mir in alle in dieset Fach rinschlagenden Artikeln, wie z. B. Inrahmen von Bildern un Brautkränzchen, Anfertijen von Türschildern (per Stück 1 Mk.) jans erjebens empfehle, jaranitre ick vor alle in mein „hohe" Artelje anjefertigten Jejenstände vor saubere un eljante Ausführung. Ick wohne zwar en bisken abjelegen aber det kann ick vorläufig nicht ändern; wenn ick mal det jroße Loos jewinnen duh, dann mache ick uff der Brickstraße oder uff'n Westenhellweg enen jroßartijen Laden uff, wie noch keener in janz Dortmund drinn is. Indem ick mir in der schmeichelhaftesten Hoffnung jefall', det mein Unternehmen die nethige Unterstützung finden duht, verbleibe ick mit der größten Hochachtung und will Jrüße C. Geh Westerbleichstraße 48, 3. Etage (unter'm Dach juchhe). NB. Verarmte Jroßgrundbesitzer erhalten Preisermäßigung."

— Am Eisenbahnschalter am Sonntag. Rauchenegger plaudert in den „Münchener Neuesten Nachrichten", darüber, wie es an einem Sonntag-Nachmittag am Schalter des Münchener Bahnhofes zugeht. So arg ist es nun an unsern Bahnhöfen nicht; aber das eine und andere Stücklein könnte auch bei uns passiert sein.

„Schon wenn sie sich an den Schalter herandrängen geht der Lärm los," schreibt der geistvolle Plauderer. „Das Gewoge und Gedränge einer stets wachsenden und wechselnden Menge bringt aber seine Unannehmlichkeiten für Hühneraugen, Rockflügel, Sonnenschirme, Spitzen und Hüte mit sich. „Druckens nur net gar so, Sie unverschämter Mensch!" — „I druck ja net, i werd' ja selber druckt — übrigens gib ich Ihna gleich den unverschämten Mensch. Sie Aff. Sie pomadisierter!" — „Ruhig da herin, wenn die Herrn raffa woll'n, gengans naus!" — „I laß mi von dem Nächstbesten net insultieren!" — „Ueweh, Himmellaudon Wolkenbruch! Tretens auf Eanane Füß, und grad aufs Hennaägul stellt er si auga!" — „Bitt' tausendmal um Entschuldigung." — „Is scho recht, glaubs Gana scho, aber die schönst Entschuldigung is no lang koa Hennaaugnpflaster net!" — „Sie, hörens, blasens uns doch net in an Trumm fort den Rauch von Eanerer Cigarrn ins Gesicht!" — „Jawohl, der mit seiner Cigarrn dampft, daß ma dastickn kunnt!" — „Sie hahn leicht reden; wo soll i denn mei Cigarrn hin tun? I bring ja gar keine Händ net auffa, vor lauter Gedruck!" — „Du lieber Gott, dis mir dran kommen, is der Zug schon lang fort, aber i habs glei gsagt, du trödelst so lang umenander bis mir z'spat kema — vielleicht hast es mit Fleiß tan!" ruft eine behäbige Ehefrau. — „Sei staad, Alte, müssens denn alle Welt wissen —" — „Freili, reden sollt ma auch nix mehr dürfen; o mein Gott, is dös a Kreuz!"

Der Schalterbeamte arbeitet wie ein Sklave. Es steht deutlich angeschlagen, daß das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten sei — darum kümmert sich natürlich niemand; wenn's nur sonst rasch vor sich geht. Da kommt eine Frau an die Reihe. „Drei Billetter dritter Klaß!" — „Wohin?" — „Wohin?" — „Bata," schreit sie nun in das Publikum hinaus, „wo fahr'n wir hin?" — „Mi: is gleich, wo's d' magst!" kommt als Antwort aus dem Menschenknäuel zurück, und allgemeines Gelächter begleitet die Aeußerung. — „Ja, so sagens doch, obs nach Planegg wollen oder nach Bruck!" — „No, so gebens mir halt Planegg, wenn's gar so pressiert!" — Ein robuster Herr kommt an die Reihe. „Zwoa Planegg!" — „Retour?" — „Natürli!" — „Das ist nicht natürlich; es giebt auch einfache! Hier!" — „A Hundsbillet könnens mir auch geben, aber retour!" — „Hundebillete gibt's nur tour!" — „So, das is a nette Einrichtung, dös muß i sagen; moanens, wir schlagen draußen unsere Hund ab und verspeisens?" — „Das geht mich nichts an, das können Sie halten, wie Sie wollen!" — „Darf ich bitten, vier Billets retour! Danke! Wollen Sie so freundlich sein — wann gehen die letzten Züge von Planegg nach München?" — „Bedaure, dort ist der Fahrplan!" — „Na, ich denke, ich hätt' höflich genug gefragt, und eine Höflichkeit ist die andere wert!" — „Mach, daß d' weiterkommst!" schallt es aus der Reihe. „Der thät gar no e Red' aa haltn!"

Ein anderer tritt an den Schalter und gibt ein Goldstück. — „Aber, meine Herren, es steht doch ausdrücklich angeschlagen, daß das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten ist!" — „I hob' halt nix anders, als Zwanz'gmarkstückl!" — Ein Hohngelächter folgt von rückwärts auf diese Antwort. „Je, der schaut so aus, als ob er bloß lauter Zwanz'gmarkstücklu hätt'!" — Eine junge hübsche Dame zahlt mit einem Goldstück. „Bitte um Entschuldigung, habe leider kein Kleingeld!" — „O, bitte recht sehr, es macht mir ja Vergnügen, Ihnen zu dienen!" Mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit wechselt der Beamte. — „Sieht's, bei der macht's nix, die nimmt er ung'wechselt auch an!" — Die Dame streicht das Kleingeld ein, läßt aber das Portemonnaie mit der Münze fallen, und daraus entsteht ein neues Hindernis für die rasche Abfertigung. — „Dö dumme Gans hat auch no g'fehlt, natürli, ohne Glasköh wär's ja net g'ganga! Die müssen Glasköh und Schleier haben, wanns ins Bett genga!"

Endlich sind die letzten mit Billeten versehen, das Signal ertönt von der Halle her, daß der Schalter zu schließen sei, und mit einem „Gott sei Dank!" reißt der Biergeprüfte das kleine Fenster herab.

Neueres und Telegramme.

Bern, 13. Febr. Nach den eingelangten aber noch immer unvollständigen Mitteilungen über die Nationalratswahl im Oberaargau ergibt sich, daß Moser unzweifelhaft gewählt ist.

— Nationalratswahl im Oberaargau. Die Stimmenzahl für Moser beträgt 3940, für Schär 2416. Herr Moser ist also endlich als gewählt zu betrachten.

Zürich, 14. Feb. (Telegr. der „Aargauer Nachrichten"). Die vereinigten Kommissionen des Nationalrates und Ständerates haben den vom Bundesrate vorgeschlagenen Artikel der Bundesverfassung: „Der Bund ist befugt, über das Gewerbewesen einheitliche Vorschriften zu erlassen", in dreistündiger Sitzung gründlich diskutirt. Prinzipiell haben alle 15 Mitglieder sich mit den Vorschlägen des Bundesrates einverstanden erklärt.

Zürich. Die ständerätliche und die nationalrätliche Gewerbekommission hat sich unter Vorsitz von Stößel versammelt. Sie wird eine Inspektion gewerblicher Anstalten vornehmen.

Winterthur will energisch seine Ansprüche auf das eidgen. Schützenfest wahren gegenüber einer event. Bewerbung Zürichs.

Paris, 13. Febr. Charles Lesseps wurde ermächtigt, seinen Vater zu sehen. Zu diesem Zwecke wird er heute ins Schloß Lachesnaye geführt und morgen wieder ins Gefängnis gesetzt werden.

Paris, 13. Febr. Der „Matin" verzeichnet das Gerücht, daß im Hinblick auf die am Donnerstag in der Kammer stattfindende Beratung der Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinets zwischen dem linken Centrum der konstitutionellen Rechten und der antirepublikanischen Rechten Verhandlungen behufs eines gemeinsamen Vorgehens schwebten. Die neue Koalition würde 250 Stimmen zählen. Für die Präsidentschaft eines zu bildenden neuen Kabinets sei Cavaignac in Aussicht genommen.

Marseille, 12. Febr. Vom Samstag bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr sind 35 Todesfälle vorgekommen.

Nizza, 13 Febr. Ein junger Russe, der in Monte Carlo 400,000 Fr. im Spiele verloren, schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

London, 13 Febr. Obschon die Sitzung des Unterhauses erst um 3 Uhr eröffnet wurde, und die Homerule-Bill kaum vor 4 Uhr eingebracht wird, sind die Mitglieder doch schon am Vormittag äußerst zahlreich erschienen. Der Sitzungssaal hat bekanntlich für besondere Gelegenheiten keine ausreichende Anzahl Sitzplätze für die gegenwärtige Zahl der Abgeordneten. Da aber das Belegen der Plätze mit Hüten bei frühern Anlässen zu Mißbrauch geführt hat, so wurde heute der Sitzungssaal bis nach 12 Uhr geschlossen gehalten. Vor der Türe hatte sich eine Queue von Abgeordneten aufgestellt, welche mit dem Schlage 12 Uhr in wirrem Durcheinander in den Saal stürzten, wobei es zwischen zwei irischen Abgeordneten im Streite um einen Platz zu Handgreiflichkeiten kam.

Gladstone wurde bei seinem Eintritt von seinen Anhängern enthusiastisch empfangen, und der Beifallssturm brach noch wilder los, als er kurz vor 4 Uhr seine Rede begann. In derselben wies Gladstone zunächst auf die geschichtliche Entwickelung der Homerule Bewegung hin, wie zu Ende des vorigen Jahrhunderts die protestantischen Irländer die Union bekämpft und später ihre Ansicht geändert hätten. Er erwarte, sie würden sich auch jetzt wieder anders besinnen und mit dem übrigen Irland zusammengehen.

Xeres, 13. Die Anarchisten veranstalteten Manifestationen zum Andenken an die Anarchistenhinrichtungen vom 10. Februar 1892 und legten Kränze auf die Gräber nieder. Kein Zwischenfall.

In ganz Spanien haben gestern und heute republikanische Kundgebungen stattgefunden; sie sind ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Karlisten agitieren heftig für die kommenden Wahlen. Es wird behauptet, Don Carlos gedenke zu Gunsten seines Sohnes Don Jaime abzudanken. Die Regierung traf Maßregeln zur Bekämpfung der karlistischen Kandidaturen.

Konstantinopel, 12. Febr. In Merschwan (Kleinasien) entstand am 27. Januar ein Aufruhr. Die Bevölkerung setzte die 1862 von amerikan. Missionären gegründete Anstalt in Brand, riß 400 armenische Schüler und Lehrer heraus und mißhandelte sie. Am gleichen Tage ereigneten sich in Cäsarea (Kleinasien) blutige Zusammenstöße. Unter die Türken wurden durch den dortigen Gouverneur Waffen verteilt. Der hiesige amerikanische Gesandte wurde von diesen Vorgängen durch den deutschen Konsul in Merschwan unterrichtet, welcher beauftragt worden ist, eine Untersuchung darüber anzustellen. Alsdann wird der Gesandte seine Vorstellungen bei der Pforte erheben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Vom 11. Februar.

Aarau. Haberstich, Sam., Kaspars, Krämer, von und in Ober-Entfelden. Eingabe 18 März. — Bremgarten. Seiler, Johann, alt Vizeammann, in Niederwyl. Eing. 23. März. — Brugg. Hartmann, Heinrich, Müllers, Vater, von Billnachern; Hubeli, Johannes, Vater, von Effingen, in der Au bei Auenstein wohnhaft gewesen. Eing. 15. März. — Kulm. Leuenberg, Johannes, Lehrer, von Veltheim, auf Burg. Eing. 25 März. — Rheinfelden. Merz, Simon, Vater, von und in Zeiningen. Eing 13. März.

Bürgschaftsrüfe.

Zofingen. Hofer, Sigmund, Weber, von Rothrist, wohnhaft gewesen auf dem Scheuerberg zu Brittnau. Eingabe 11. März.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Jungfer Märk Luise, Glätterin, von und in Aarau; Wehrli-Lüthy, Heinrich, gewes. Zugführer und Negotiant, von und in Küttigen. Eing. 18. März. — Bremgarten. Meier, Robert, Müller, von Wohlen, wohnhaft gewesen in Hohlenstraß, Gemde. Bergdietikon. Eingabe 23 März. — Kulm. Bär, Jakob, gewes. Maurermeister, Vater, von und in Menziken. Eing. 25. März. — Laufenburg. Kahl Adolf, gewes. Briefträger, von Laufenburg. Eing. 13. März. — Rheinfelden. Stocker, Emil, von und in Möhlin. Eing. 13. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Herzog, Gustav Adolf, Schreiner, von Frick. Eing. 12. März. — Muri. Auflage der Verteilungsliste: Im Konkurse über Fischer, Alois, Wächters in Schoren, Gemeinde Mühlau Einspruchsfrist bis 20. Febr.

Rehabilitationen.

Zurzach. Erne, Fridolin, Beckenpeters in der neuen Welt, Gemeinde Leibstadt.

Stellenausschreibung.

— Offene Lehrstellen. Arbeitsschule Brunegg. Besoldung gesetzlich. — Unterschule Schloßrued. Besoldung Fr. 1.00. — Untere Knabenschule Bremgarten. Besoldung Fr. 1300. — Gesamtschule Balzenwyl. Besoldung Fr. 120 . Anmeldungen bis 26. Febr. bei den betr. Schulpflegen.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382

Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 419

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Betti Anzüge von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine ꝛc., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 995

Bernerhalblein von **Walther Gygax,** Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhd., **Aarau**

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Wachstuchhülsen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz: Engel, Zürich.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 803

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne" den 4. Februar von Havre abgegangen, ist am 12. Februar, Abends 6 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 18. Feb. und Dampfer „Bretagne" am 25. Februar von Havre nach New-York. 776

Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 275.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Wirth-Herzog in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
13.	Mittags 1 U.	3,5	724,5	765,4	W.	58	bewölkt
13.	Abends 9 „	1,9	728,2	765,1	SW°	70	bedeckt
14.	Morg. 7 „	—1,4	727,2	764,1	W°	94	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,2 °C. Maximum 4,1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,5 °C

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Februar.

Immer noch veränderlich, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur um Null.



Rosi. Darfst ruhig abreisen, hier hast Du nichts gefischt!

A. von Beidseiten. Vergiss nicht die Hoffmannstropfen mitzubringen!

Hedigeigei. Recht so! Hast nun schon genug verschämt; Du bist energisch genug mit dem süssen Kleinen fertig zu werden! —

Entenjäger. Renommire nicht so entsetzlich; es liegt Dir keine Einzige zu deinen langen Füssen!

Tiumpfnans. Trotz Wälderuhren und Nachtviolen, wird Dich und Adölphchen der — — — Wachtmeister holen.

Ex Jardinier. Lass Dir keine grauen Haare wachsen, die Zeit wird andere Ros— —en bringen. Geteilte Liebe ist übrigens nur halbe Liebe!

Aennchen von Narrau. Du hast, er kann es kaum fassen, den Staub am Samstag sitzen lassen!

Reuiger Sünder. Die offerirten Fr 20. — darfst Du immerhin dem Biberstein-Heim spendiren, verschont wirst Du aber gleichwohl nicht! —

An die Electrisirer.
„In einem kühlen Grunde,
Da ging ein Mühlerad,
„Dass es jetzt nicht mehr klappert
Ist ewig jammerschad.
„Den Adolph habt Ihr vertrieben
Der dort gewohnet hat,
„Der uns das Brot gerieben,
Früh Morgens bis Abends spat.

Zu verkaufen.
Ein hier noch nie getragenes schönes
Damen-Costüme
für eine kleinere Dame. 766

Zu verkaufen:
Ein Quant. Speisezwiebeln.

Stellegesuch.
Ein **Bürcauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Ein Bäcker,
der auch die **Kleinbäckerei** versteht, sucht Stelle. Wer sagt die Exped. d. Blattes. 764

Für einen 16jährigen starken Knaben wird ein tüchtiger
Mechaniker
als **Lehrmeister** auf Ostern gesucht. Auskunft ertheilt
J. Müller, Schneidermeister
710 **Aarau.**

Gesucht.
Ein kräftiger **Knabe** als Lehrling in eine **Groß- & Kleinbäckerei** Eintritt nach Belieben Wo sagt die Expedition des Blattes. 738

Gesucht.
Ein treuer kräftiger **Dienstknabe** oder jüngerer **Knecht** zu Pferden und Rindvieh.
H. Suter, Pächter,
741 **Birrwyl.**

Zu vermieten.
Der **I. Stock sammt dem Parterre** in meinem Hause, „zum alten Thurm", ist auf 1. Mai, oder auf einen späteren Zeitpunkt zu vermieten — Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (O F 5767)
E. Rothpletz, Zürich,
685 Löwenstr. 35.

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör.
708 **Rathhausgasse 21.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß zu bringen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Großsohn

Carl A. Kircher, Kaufmann

in seinem 25. Altersjahre Montag Mittags 12 Uhr den 6. Febr. in Cairo, Aegypten, nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits zur ewigen Ruhe abzuberufen.

Es bittet um stille Teilnahme

Die tieftrauernde Familie.

Aarau, 13. Februar 1893.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Bruder

Gottl. Eich, Schuhmacher

nach kurzem, aber schweren Leiden in seinem 32. Lebensjahre heute Nachmittag 1½ Uhr zu sich ins bessere Jenseits abzuberufen.

Es bitten um stille Teilnahme

Aarau, 13. Februar 1893.

seine tieftrauernden Geschwister:
Samuel Eich.
Marie Eich.
Hans Eich

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 16. Februar, Vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Mühlegasse Nr. 76.
Leidcirkulare werden keine versandt.

Grosser
Masken-Ball
im Festsaal Aarau
arrangirt vom
Orchester-Verein in Verbindung mit dem Velo-Club
Samstag d. 18. Februar 1893




Cassa-Eröffnung 7 Uhr
Beginn punkt 8 Uhr.

Introduktion: **Paraderitt des Velo-Club.**
9½ Uhr: Jokey-Quadrille
10½ „ Amerikanische Post.
12 „ Demaskirung.
1 Stunde Pause
Ballmusik:
Orchesterverein mit Verstärkung
(Ca. 35 Mann Executirende).
Direktion: F. Thom.
Restauration: Hr. Strübin-Frey.
Eintrittspreise: Für Maskirte Fr. 2.
Nummerirter Platz, vorausbezogen Fr. 3. — an der Casse Fr. 3. 50
Kleiner Saal Fr. 2. — Gallerie Fr. 1.

Vorverkauf von Billet vom 13. ab bei Herrn Wassmer zum Adler. — Versandt nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages. — Die schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet. Unanständige Masken werden nicht geduldet.

Das Maskenball-Comité.



Auf bevorstehenden Masken-Ball
empfiehlt
Frau Theez-Amsler, Costumiere
ihr reichhaltiges
Costumes-Lager
für **Herren** und **Damen** bestens.
Vom 16. Februar an ist dasselbe im untern Hemmlisskragen Saalbau ausgestellt. — Vorbestellung gefl. Metzgergasse 107.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Steigerungs-Publikation.

Die Erben des **Daniel Hallauer,** Bäcker, gewes. Pintenwirt von Suhr, bringen **Freitag den 3. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der vom einten Erben Friedrich Rüetschi betriebenen Speisewirtschaft an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



1. Ein an schönster Lage stehendes **Wohnhaus** mit gut frequentirter **Speisewirtschaft & Bäckerei,** mit drei Wohnungen, zwei Scheunen, zwei Ställen, nebst Anbau mit Schopf von Stein und Holz, zwei Stock hoch, mit vier gewölbten Kellern, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 147 litt. a. und b. geschätzt und brandversichert für Fr. 20,000. —
2. Ein **Wohnhaus** von Stein u. Rieg, bestehend in vier Wohnungen mit Trämkeller, Laube und Anbau, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 224 geschätzt und brandversichert für Fr. 8300. —
3. Ungefähr 18 Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 147.
4. Ungefähr 4½ Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 224.
5. Ungefähr 67½ Aren (1½ Juch.) Mattland in den Neumatten.
6. „ 18 Aren Ackerland im Rain.
7. „ 58½ Aren Mattland in den Neumatten.
8. „ 45 Aren Ackerland am Stadtbach.
9. „ eine Hektare u. 8 Aren Mattland in den Niedermatten.
10. „ 36 Aren Ackerland im Brüggelefeld.
11. „ 67½ Aren Ackerland im Helgenfeld.

Die Bedingungen sind günstig und werden an der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen

Suhr, den 11. Februar 1893.

768 Der Beauftragte: **H. Rüetschi,** Notar

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 16. Februar 1893, von Nachmittags 2 Uhr an, werden im **Gasthof zum Kreuz in Küttigen** nachbeschriebene

Liegenschaften

des **Joh. Bolliger-Frei,** gewes. Bremser, von **Küttigen,** versteigert:

		Schatz.-Anteil
1.	Die untere Hälfte des Wohnhauses Nr. 166, mit Kraut- und Baumgartenland	Fr. 2000. —
2.	Die Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in obiger Schatzung inbegriffen).	
	Ferner den **unverteilten Dritteil** an:	
3.	Der obern Hälfte des Wohnhauses Nr. 166 mit Kraut- und Baumgartenland-Anteil	„ 666. —
4.	Der Hälfte von ca. 9 Aren Baumgartenland im Waldbach (in der obigen Schatzung inbegriffen).	
5.	Ungefähr 36 Aren Mattland im Wald	„ 175. —
6.	Ungefähr 9 Aren Herrenmatt	„ 43. —
7.	Ca. 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg	„ 10. —
8.	Ca. 4,5 Aren Rebland auf der Platten	„ 72. —
9.	27 Aren Holz-, Matt- u. Pflanzland im Königstein	„ 63. —
10.	Ungefähr 9 Aren Kleeland auf dem Eggbübel	„ 23. —
11.	Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf dem Homberg (das untere)	„ 15. —
12.	Ungefähr 4,5 Aren Holzland auf Hombergegg (das mittlere)	„ 7. —
13.	Ungefähr 9 Aren Holzland auf der Homberg-Egg (das mittlere)	„ 20. —
14.	Ca. 9 Aren Holzland auf den Homberg-Ackern	„ 33. —
15.	Ca. 3 Aren Holzland auf Homberg-Ackern	„ 5. —
16.	Ca. 4,5 Aren Beundtland im Sandrain	„ 65. —
17.	Ungefähr 4,5 Aren Mattland auf Solzert	„ 27. —
18.	Ungefähr 9 Aren Ackerland an der Seiten	„ 43. —
19.	Ungefähr 4,5 Aren Bösmatt	„ 107. —
20.	Ca. 9 Aren Ackerland hinter Rain	„ 125. —
21.	Ca. 3 Aren Reben auf der Platten	„ 15. —
22.	Ungefähr 6 Aren Ackerland an den vordern Seiten	„ 27. —
23.	Ca. 10 Aren Ackerland im Tal	„ 23. —
24.	Ca. 4,5 Aren Ackerland in der Sturmismatt	„ 40. —
25.	Ca. 4,5 Aren Ackerland im Rührütti oder Talboden	„ 15. —
26.	Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
27.	Ca. 9 Aren Holzland im Brunnenberg	„ 13. —
28.	Ca. 5 Aren Mattland im Brunnenberg	„ 20. —
29.	Ca. 8 Aren Ackerland auf Solzert	„ 35. —
30.	Ca. 6 Aren Reben auf der Platten	„ 55. —
31.	Ca. 9 Aren Ackerland in der Bösmatt	„ 108. —

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte binnen zwanzig Tagen, von der Erscheinung dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten, einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentl. Bücher festgestellt sind. Diejenigen Gläubiger, für deren Forderungen die vorbeschriebenen Grundstücke gepfändet wurden, werden von Amteswegen berücksichtigt.

Die Steigerungsbedingungen können vom **1. Februar** nächsthin an beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Küttigen, den 10. Januar 1893.

Der Betreibungsbeamte.
193 **Rudolf Bircher.**

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.

Nächsten **Mittwoch den 15. Februar,** Nachmittags 1 Uhr werden in der „Bleze" Abth. Nr. 7 öffentlich versteigert:



1.	**60 Buchenstämme**	mit 44,54	m³
2	**27 Fohrenstämme**	„ 31,07	„
3	**6 Rottannenstämme**	„ 8,56	„
4	**1 Lindenstamm**	„ 0,93	„

Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Klingnau, 8. Februar 1893. 648

Namens der Forstaufsicht:
Steigmeyer, Förster.

Säg- & Bauholz-Steigerung.

Der Gemeinderath von **Biberstein** bringt **Montag** den 13. Feb. nächsthin, Mittags ½1 Uhr im diesjährigen Abtriebsschlag in „Saalen", Abtheilung 16, 192 Stück Säg- und Bauholz mit zirka 130 Festmeter Inhalt, an öffentliche Steigerung.

Abfuhr und Bedingungen günstig.
Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Der Beauftragte: **Jak. Müller,** Förster.

Leichen-Anzeige.

Nro. 16.

Montag den 13. Februar starb:
Eich Gottlieb, Schuhmacher von Ostringen. Alter 31 Jahr.
Beerdigung: Donnerstag den 16. Feb. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 76.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8½ Uhr.

V. C. A.

Masken-Ball-Abteilung.
Heute Abend punkt 8 Uhr
Gesammtübung.
Damentour 9 Uhr präzis.

Aarganischer Kunstverein.

Die Mitglieder des Vereins werden benachrichtigt, daß der **Einzug des Jahresbeitrages** pro **1892** demnächst stattfinden wird. (HRS185
Der Vorstand. 765

Frauenverein Aarau.

Beginn des Abend- Näh- u. Flickkurses **Dienstag den 14. Februar** Abends 8 Uhr im Kriminalgerichtssaal. **Der Vorstand.**

Verdankung.

Fr. 100. — aus einem hiesigen Trauerhause erhalten, verdankt des Herzlichsten
Der Armenerziehungsverein.

General-Versammlung

der Aktionäre

der Spar- & Creditkasse Suhrental in Schöftland.

Montag den 27. Februar 1893, Nachmittags 2 Uhr im Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Traktanden:

1. Revision der Statuten. Antrag auf Erhöhung der Reserven.
2. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1892. Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
3. Verteilung des Jahresnutzen pro 1892.

Schöftland, 13. Februar 1893.
774 Der Präsident des Verwaltungsrates:
J. Lüthy-Lüthy.

Kinderſuppenanſtalt.

VI. Gabenliſte.

Der Unterzeichnete verdankt Namens der Hülfsgesellschaft folgende Gaben: Durch Hr. Angst von Ungenannt Fr. 10. Durch Hr. Pfr. Graf von F.-B. Fr. 5. Durch Hrn. Häßig-Lienhard von Hr. G. Fr. 3. Durch Hr. Häßig, Stadtrat von Hrn. A. B. Fr. 5. Durch Hr. Dr. Lindt von Metzger D. Fr. 2. Durch Hr. Pfr. Wernli v. Fr. P. Fr. 1 Zusammen Fr 26

An Viktualien: Durch Hr. Hfr. Graf von E. B. 7 Pfd. Hafergrütz und 3 Pfund Reis.

Aarau, den 13. Februar 1893.
765 Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Masken-Ball Aarau.

Avis.

Hanselmann Costumier aus **Baden** trifft **Freitags** hier ein.

(Näheres folgt).

Säg-, Bau- & Nutzholzverkauf.

Die Ortsbürgergemeinde aarg. Unter-Erlisbach ist im Fall folgendes Säg-, Bau- und Nutzholz zu versteigern:

80 Stück Säg- und Bauholz	mit cirka	130	m³ Inhalt.
23 Eichennutzholzstämmli	„	13,19	„ „
3 Buchenstämme	„	2,64	„ „
9 Birkenstämmli	„ cirka	2,50	„ „

Schriftliche Angebote für obiges Holz sind verschlossen bis Freitag den 17. Februar, Abends 7 Uhr, an die Gemeindekanzlei aarg. Erlisbach zu richten.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an Kyburz, Bannwart, woselbst die Kaufbedingungen eingesehen werden können.

U.-Erlisbach, 6. Februar 1893.

Im Auftrag der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** ꝛc. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Freiwillige Verkaufssteigerung

wird **Montag, 27. Februar 1893, Nachmittags 1 Uhr im Café Holliger** dahier abgehalten über ein dreistöckiges

Wohnhaus



mit **Badeanstalt** sammt Vorplatz und Garten in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes dahier. Für Besichtigung der Steigerungsobjekte wende man sich an Herrn **Kreisförster Schwarz** dahier, für jede weitere Auskunft an (Z. 317 Q.)
Sandmeier, Gemeindeschreiber.
Zofingen, 8. Februar 1893. 694

Reichste Auswahl in den neusten

Besatz-Stoffen

Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen

Damenkleider-Stoffe

in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775

Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 **Aarau.**

Spezialität in

Schwarzen Stoffen

aller Art nach neuster Mode.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 15. Febr. 1893
Abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle.**

Vortrag
des Herrn **Leo Wehrli,** stud. phil. von Aarau in Zürich.
Die Bedeutung der Färbung der Pflanzen.
Vorlegung des Photographiealbums.

Privatstunden

und **Nachhilfestunden** in Fächern der Elementar- u. Bezirksschule, auch **Englisch** erteilt:
C. Böllmy, Lehrer,
767 Rain 880.

Billig zu verkaufen

Eine bereits neue **Zither.** Zu vernehmen bei der Exped. 773

Feine Lederwaaren

Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren- & Cigarettenétuis
Visites,
Toilette-Nécéssaires,
Damentaschen,

sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig bei 709
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl,
Rathausgasse 21.

Eine große Partie

Tuch-Resten

nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,** 760 am Graben.

Garantirt Naturwein.

Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco **verzollt** jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein,** dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 680
Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3866 B.)

Alle Sorten

Herrenhandschuhe

empfiehlt **E. Pfisterer.**

Zu vermiethen.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

MAGGI'S

Suppenwürze, Suppenrollen ebenso **Fleisch-Extract** in Portionen sind frisch eingetroffen bei: **F. Gloor-Siebenmann.**
Leere Würze-Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Am Genfersee!

In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mäßiger Preis. Referenzen zur Verfügung. 688
Sadresse à **Piery von Arx Cully** (Vaud).

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 5621 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

glätten

ins Haus und auf die Stör. Auch wird zum waschen angenommen.
Elise Kyburz,
Stadthöfli Nr. 92 a.

Vertreter

für zwei in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn vorzüglich eingeführte **Fachblätter** gesucht. Offerten erbeten unter A. L. 372 an **Haasenstein & Vogler,** Abth. **Dresden.**

Eine einfache **Kellnerin** (Aargauerin) wünscht Stelle zum Serviren in gangbarer, solider Wirtschaft. Zu adressiren **W. L** Schipfe 45 **Zürich.** 772

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ¾ breit	0. 60	1. —
¾ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
¾ „ dto.	0. 90	1. 50
¾ „ dto.	1. 10	1. 80
¾ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cachemire, ¾ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 35
Doppel-Cachemire, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 10
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ¾ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ¾ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ ¾ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel-Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, ¾ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ¾ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ¾ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ¾ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ¾ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Schwarze & farbige

Damen-Kleiderstoffe

Merinos, Cachemires, Damassés, Fantasie & Crêpe

verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Gyax.

Auf den **Märkten:**
Olten, Aarau & Zofingen.

Berner-Leinwand

ganz natürlich fabrizirt, vom gröbsten bäurischen Gewebe bis zum Feinsten.

Baumwolltücher

trotz Aufschlag zum alten billigen Preis.
Meine genaue Adresse für brieflichen Verkehr: **Gyax,** beim Schulhaus **Bleienbach.**

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Eczemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle,** Rathausgasse 3, **Aarau,** offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr. 14. —
Arbeiterstiefel	„ „ 12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „ 7. —
Mannsbottinen	„ „ 10. —
Frauenschuhe hoch	„ „ 6. 50
nieder	„ „ 5. 50
Frauenbottinen	„ „ 7. —
Arbeiterhosen	„ „ 3. 70
Hemden farbig solid	„ „ 2. 20
Tricot-Taillen	„ „ 2. —
Corsets	„ „ 1. —

Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.
Buskin alle Farben doppelbreit von 2. 60 per Elle.
Halbleinen „ 2. —
Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Bachlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.
Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —
Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.
Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.
Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35, Zürich.

Für Wöchnerinnen & Neugeborne.

Cautschouk-Betteinlagen. alle Farben und Qualitäten. 44
Umstandsbinden.
Barchentunterlagen.
Hygienische Binden (Monatsverband)
Diana-Gürtel und **Binden** } für Damen.
Dr. Fürst's Gürtel und **Binden**
Gesundheitsleinen für Neugeborne. Kneipp'sche Leinen.
Dr. Lahmann's Pflanzenmilch- und **Nährsalzpräparate** für Säuglinge, Kranke und Wöchnerinnen.
Dr. Lahmanns Leib- und **Bettwäsche.** Das Vorzüglichste für Neugeborne und junge Mütter.
Nabelbruchbinden, Bade- und **Wickeltücher.**
Complete **Kleinkinder-** und **Taufe-Ausstattungen.**
Moseskörbe, Bettlüster, Layettes.
Austrag-, Wasch- und **Wagenkissen** sammt **Anzügen.**
Wagen- und **Wiegendecken.** — Auswahl ohne Konkurrenz.
Prospekte, Kataloge, ärztliche Atteste und Musterversendungen prompt und franco.
Hebammen erhalten Rabatt!
Discrete Bedienung nur durch Damen.
In. Referenzen im In- und Ausland.

H. Brupbacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Männerkrankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 19. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr **im Gasthof zum „Rößli" in Aarau** statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 20. Januar 1893. 318

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter, Aktuar
Joh. Baumann, Schmied.
F. Beck-Braun, Sattler.
Jb. Meyer, Lehrer.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⁴/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁴/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 88
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit		per Stück	1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Aarganische Bank in Aarau.

Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3½ %, verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.

Aarau, den 6. Februar 1893.
A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, pièceweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

pièceweise von **Fr 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Merinos.

Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Neuheiten.

Emil Dreifuss,
Graben, — **Aarau** — Graben.

Cachemires.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 426 Q)

Knorr's Suppen-MEHLE,

wie Erbsen- Bohnen- Grünekern- Gersten- und Reismehl etc. zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen unentbehrlich.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabrik
(H. 7450) St. Margrethen, Kt. St. Gallen.



vormals Cosulich-Sitterding gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Photographien

von

Hrn. Bischof Dr. Herzog

sind in verschiedenen Formaten ausgestellt und zu haben bei

Gysi & Co. Aarau.

Frische Auswahl in billigen und feinen

Broschen, Haarpfeilen, Fächern,
Colliers, Armreifen

bei 707
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Robes Nouveautés

wchf. **Sommersachen** (Coupons) für Damenkleider.

Kinderkleidchen, Blousen

etc. sind mit heute eingetroffen bei
621 **Charles Dreifuß** vord. Vorstadt.

Schwarze & farbige
Seidenstoffe
schwarze & farbige
Seidensammet, Seidenbänder & Sammetbänder,
schöne
Damenkleiderstoffe
von 1 Fr. 50 bis 3 Fr. p. Meter,
schwarze Cachemires
von 2 Fr. an per Meter sind heute angekommen bei 650
A. Hofmann,
bei der obern Mühle.

Consistentes, gelbes & schwarzes
Lederfett

zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¼, ½ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Rychner, Seiler.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Aarau, Mittwoch 15. Februar 1893. № 38. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Volksrechte.

(Correspondenz)

Die liberalen Aargauer liebten es von jeher ihre giftigsten Pfeile durch Vermittlung der „Neuen Zürcher Zeitung" auf die demokratischen Aargauer abzuschießen. Nun gräbt das „Aarg. Tagbl." einige besonders giftige dieser Pfeile wieder aus, die vor 9 Jahren, am Vorabend der Verfassungsrevision, losgelassen worden waren. Die alten Titulaturen, die stets in den Rüstkammern der herrschenden Parteien auf Lager gehalten werden, tauchen auf: Volksbeglücker und Volksschmeichler. Der alte liberale Kohl wird wieder aufgewärmt: Die Demokraten sind es, die mit dem Referendum den Fortschritt gehemmt, mit dem Finanzreferendum den Kanton an den Rand des Abgrundes gebracht und das Nationalbahnelend geschaffen haben.

Fürwahr ein ganzer Kübel voll Todsünden! Dieselben dürfen nicht unbeantwortet bleiben. Bei den Titulaturen halten wir uns nicht auf, die Sache ist uns gar zu kleinlich und zu dumm. Die übrigen Vorwürfe treffen die jüngere Generation der freisinnigen Volkspartei nicht. Die alten Demokraten haben den Volksrechten zum Sieg verholfen, einige von ihnen auch der Nationalbahn sich angenommen. Diese Alten übernehmen die volle Verantwortlichkeit für ihre Handlungen und es ist nur recht und billig daß einer von ihnen antwortet.

Zuerst das Referendum. Ist es nötig ein Volksrecht zu verteidigen, das seit 24 Jahren im Kanton Aargau, seit 19 Jahren im Bund besteht, an dem keine Parteien zu rütteln wagen und das sich auch keine Partei nehmen lassen würde? Diese Notwendigkeit besteht kaum Fremde, zum Teil große Staaten beneiden die Schweiz um diese Institution und suchen nach Mitteln, die Macht des Parlaments einzuschränken und die Rechte des Volkes zu mehren. Der Parlamentarismus hat seine Glanzzeit hinter sich und die jüngsten Erscheinungen in Paris und in Rom haben demselben einen sehr schweren Schlag versetzt. Wohl wäre eine Corruption, wie sie dort in so erschreckendem Maaße eingerissen ist, in der Schweiz nicht möglich. Aber es gab doch auch in der Schweiz eine Zeit — und sie liegt nicht sehr weit hinter uns — wo die Führer des Parlaments an der Spitze der Privat-Eisenbahngesellschaften standen. Diese Herren suchten Alles, was im Bund und in den Kantonen Talent und Einfluß besaß, an ihren Triumphwagen zu spannen. Das „Enrichissez vous" des Bürgerkönigtums fand da sein Echo. Der unerträgliche Druck dieses Systems hatte die demokratische Bewegung in den Kantonen Zürich und Thurgau hervorgerufen, aber erst der Nordost- und Gotthardbahnkrach machten einem Einflusse ein Ende, bei dem die staatlichen Interessen nicht immer zu ihrem Rechte kamen. Und erinnert man sich nicht ihres Einflusses, den die Genfer Finanzwelt anläßlich der Beratung des Banknotenmonopols im Ständerat ausübte? Ueber andere Schattenseiten des heutigen Parlamentarismus, die Keinem entgehen können, der nicht blind ist, wollen wir hier nicht sprechen. Es ist gut, daß die letzte Instanz beim Volk steht. Wahr ist, daß mancher Fortschritt durch das Referendum verlangsamt wird und daß auch das Volk sich irren kann. Was gut ist, kommt aber doch immer wieder zum Durchbruch und mehrere der einschneidendsten Gesetze wie z. B. das Gesetz über Civilstand und Ehe, das Fabrikgesetz und das Branntweingesetz hätten ohne Referendum nie erlassen werden können. Hat das Volk einmal gesprochen, so weiß Jeder, daß er sich der Mehrheit zu fügen hat. Der Leitstern der alten Demokraten war von jeher und wird immer das Vertrauen zum Volk sein, denn im Volke lebt Kraft, Wahrheit und Ursprünglichkeit. Den Fortschritt sollen die Demokraten mit dem Referendum gehemmt haben! Es braucht eine große Dosis Unverfrorenheit, um eine solche Behauptung aufzustellen Angesichts der gewaltigen Fortschritte, die im Bund seit 1874, also unter der Herrschaft des Referendums, erzielt worden sind und im Hinblick ferner auf die Tatsache, daß das aargauische Volk die neue Verfassung von 1885 angenommen hat.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Zu Instruktoren I. Klasse der Infanterie unter gleichzeitiger Beförderung zu Majoren werden ernannt: die Hauptleute Karl Kunz von Orbe, in Genf, Kaspar Keller von Etzikofen in Dießenhofen.

— **Bundes-Aussteuern.** (Corresp. aus der Bundesstadt.) Ihren Leserinnen namentlich ist bekannt, daß die in Paris verstorbene Baslerin Allemandi soeben nebst Basel, Baselland und Solothurn auch dem Bundesrate Fr. 40,000 vermacht hat zur Beschaffung von Aussteuern an junge und arme Töchter oder Arbeiterinnen schweizerischer Herkunft und zwar in dem Sinne, daß nur die Zinsen dieser Summe zu dem genannten Zwecke verwendet werden dürfen.

Der Bund ist alle Momente in der Lage, Vermächtnisse verschiedenster Art entgegen zu nehmen, allein die im vorliegenden Testament vorgesehene Zweckbestimmung hat denselben diesmal doch in etwelche Verlegenheit gebracht. Wir müssen uns daher nicht wundern, wenn er die bezüglichen Akten dem Justizdepartement überwiesen hat zur Prüfung, ob das Geschenk angenommen werden könne. Daß das Legat an den Bundesrat andere Töchter als solche, die in Paris wohnen, im Auge hat, müssen wir zum Voraus verneinen;*) denn sonst wäre die Annahme desselben kaum denkbar. Wir zerstören damit allerdings die Illusion derjenigen schweiz. Jungfrauen, die bereits von den stolzen Hallen eines eidg. Aussteuer-Amtes mit einer eidg. Aussteuer-Commission geträumt haben mögen; allein wir fügen tröstend bei, daß die Zinsen von Fr. 40,000 insbesondere bei dem gegenwärtigen niedrigen Diskontosatz so minime sind, daß man auch mit der primitivsten Aussteuer kaum mehr als eine oder zwei Bundes-Töchter hätte beglücken können. Zudem ist der Begriff „jung" bei dem schönern Geschlechte dermaßen launenhaft, daß die jeweilige Concurrenz jedenfalls erhebliche Dimensionen angenommen haben würde.

*) Wie wir vernehmen, soll die bezügliche Testamentsbestimmung auch in dem Sinne abgefaßt sein.

Wie sich die Kantone Basel, Baselland und Solothurn mit den ihnen zugedachten Legaten abfinden werden, bleibt dahingestellt; eine Leichtigkeit wird es jedenfalls nicht sein, die zur Disposition stehenden Summen in richtiger und den testamentarischen Bestimmungen entsprechender Weise anzuwenden. Nimmt der Bundesrat auch seine Quote an, so wird es Sache der französischen Gesandtschaft in Paris sein, die jeweiligen „Aussteuer-Berechtigte" zu bestimmen. Wenn durch die Annahme der Vermächtnisse das Resultat der nächsten Volkszählung im Sinne einer Verschiebung zu Gunsten der Verheirateten beeinflußt werden kann, so möchten wir dieselbe den competenten Behörden warm empfehlen; mancher weichgestimmte Junggeselle wird dadurch vielleicht ebenfalls um eine stille Hoffnung reicher.

— **Kriegsbereitschaft und eidgen. Finanzen.** (Correspdz. aus der Bundesstadt.) In unserm Anfangs Januar erschienenen Artikel „Zur Notenbankfrage" haben wir darauf hingewiesen, daß ein großes zentrales Notenbankinstitut, wie es Art. 39 der Bundesverfassung vorsieht, auch für den Fall eines Krieges von größtem Nutzen sein könnte. Wie wir s. Z. ausführten, liegt allerdings in den eidgenössischen Gewölben eine Summe Goldes für Kriegszwecke bereit; dieselbe beläuft sich auf rund 10 Millionen Franken. Auch bewilligten die Räte im Jahre 1887, als Kriegsgerüchte schwerster Natur auftauchten einen Kredit zur eventuellen Beschaffung von Staatskassenscheinen für den Notfall. Die Vorbereitungen für diese Scheine sind getroffen, Clichés und Platten liegen bereit und einige Exemplare dieses Geldsurrogates sind bei Anlaß der Banknotendebatte der Bundesversammlung vorgelegt worden. Allein wem die Herstellung von Wertzeichen nur einigermaßen bekannt ist, der begreift, daß mit diesen Platten bei einem plötzlich ausbrechenden Kriege nicht viel anzufangen wäre und daß die Beschaffung des Papiers, der Druck und die Kontrole ganz bedeutende Zeit in Anspruch nehmen würde. Wenn nun auch das Anleihen als der rationellste Modus der Geldbeschaffung in einem eventuellen Kriege vorerst in Betracht käme, so muß man sich keinen Täuschungen hingeben. Der dannzumal verlangte Zinsbetrag kann derartig sein, daß der Fiskus zu solchen Kassenscheinen greifen muß; wir erinnern nur an das Jahr 1871, wo der Schweiz auf eine bezügliche Anfrage in London Geld zu 31 pCt. angeboten wurde. Es erscheint uns daher als ein nicht zu unterschätzendes Postulat für die Kriegsbereitschaft unserer Armee, solche Staatskassenscheine bis zu einem gewissen Betrage fertig zu erstellen und für den Notfall bereit zu legen.

Mit Unrecht wurde s. Z. dem derzeitigen Chef des Militärdepartements vorgeworfen, daß er mit seinen

---

53

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Sie verließ mich, und ich atmete für den Augenblick wie von einer großen Last befreit auf. Daß ich nicht daran dachte, mich niederzulegen, brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern. Nachsinnend ging ich im Zimmer auf und ab und kam endlich zu dem Entschlusse, mich mit Anbruch des Tages in aller Stille zu entfernen. Wie ich Fräulein Adelheid kannte, schien es mir sehr leicht möglich, daß sie, nachdem sie wieder zur Besinnung gekommen, morgen ihrem Verlobten strahlend glücklich entgegengehen und der Episode dieser Nacht nicht weiter gedachte, mein Anblick sollte sie nicht daran mahnen und vielleicht wieder andern Sinnes machen. Aber selbst für den andern Fall, daß es zu einem Bruche kam, war es besser, ich war fern. So packte ich denn meine Sachen und schrieb den Brief an Sie. Ich verhehlte mir nicht, daß meine Handlungsweise Mißdeutungen ausgesetzt sein würde, aber das durfte mich nicht hindern, zu tun was ich für geboten hielt; ich sagte mir auch, daß es wahrscheinlich ein Scheiden auf Nimmerwiedersehen sein würde. Sie ermessen nicht, was ich dabei litt!"

„Doch, doch!" murmelte der Baron.

„Tiefe Stille herrschte im Hause," fuhr der Doktor fort, „die Herrschaft wie die Dienstboten hatten sich zur Ruhe begeben, da war es mir, als höre ich am äußersten Ende des Ganges, da wo Fräulein Adelheids Zimmer lag, leise Tritte, es war, als werde vorsichtig eine Tür geöffnet und geschlossen. Ich glaubte sie komme noch einmal und erschrak über dieses Wagnis, hörte jedoch nichts weiter und überredete mich, meine aufgeregten Sinne hätten mir einen Streich gespielt, dennoch lauschte ich immer von neuem; eine unsägliche Angst packte mich, ich vermochte es auf die Dauer nicht mehr auszuhalten und verließ meine Stube, auf den Zehen schlich ich den Gang hinunter bis an Fräulein Adelheids Tür. Es mochte inzwischen zwei Uhr geworden sein."

„Das ist das Hin- und Herschleichen, was die Diener vernommen haben wollen," schaltete der Baron ein.

„Ich wußte es wohl und durfte es doch dem mich vernehmenden Richter nicht erklären," erwiderte Bodmer. Mit angehaltenem Atem lauschte ich, aber nichts regte sich, ich überredete mich, daß sie sich beruhigt habe, daß sie schlafe, hatte ich ihr doch auf ihre Bitte erst vor kurzem das Chloral mit aus Berlin gebracht, das sie als unentbehrlich für sich erklärte. Sie wird sich auch heute den Schlummertrank zurechtgemacht haben, dachte ich, aber keine Ahnung sagte mir daß sie demselben eine Substanz beigemischt haben könne, die einen andern Schlaf herbeirufe, und daß ich es war, der ihr das Mittel geliefert."

„Oeffneten Sie den Kasten nicht, bevor sie ihn in den Koffer packten?" fragte der Lieutenant.

„Nein, ich trug den Schlüssel wie immer an meiner Uhrkette befestigt bei mir, das Schloß war unversehrt," war die Antwort, dann fügte er hinzu: „Ich legte mich nicht nieder, sondern erwartete in den Kleidern den Anbruch des Tages. Gegen vier Uhr Morgens hielt ich die Zeit für meine Entfernung gekommen; leise verließ ich das Zimmer und schlich mich den Gang hinunter über die Hintertreppe aus dem Schlosse. Es war ein trauriger Abschied; ich hatte gehofft, Lettenhofen in anderer Weise zu verlassen."

„Das werden, das sollen Sie!" rief der Baron, Bodmers Hand ergreifend. „Sie kehren jetzt mit mir dahin zurück."

Bodmer schüttelte den Kopf. „Das kann ich nicht, Herr Baron!" sagte er leise.

„Es ist Ihnen übel mitgespielt worden," sagte Herr von Letten. „Verzeihen Sie, lieber Bodmer, die Verkettung der Umstände war so traurig, wir sind alle schuldlos und doch nicht ohne Schuld."

„Verzeihen Sie auch mir," versetzte der Lieutenant, Bodmer die Hand bietend. „Bin ich es, der Sie an der Rückkehr nach Lettenhofen verhindert?"

„Nein," entgegnete Bodmer, die dargereichte Hand nur zögernd berührend, in sichtlichem Kampfe mit sich. „Ich will nichts verhehlen, Sie sollen alles wissen," sagte er dann wieder mit Festigkeit.

„Noch mehr! Was habe ich noch zu erfahren?" murmelte der Baron.

„Sie haben mich einen Ehrenmann genannt. Sie haben die Zurückhaltung lobend anerkannt, die ich Ihrer Tochter gegenüber beobachtet," fuhr Bodmer fort, „sie ist mir nicht schwer geworden, da ich Adelheid nicht liebte; aber ich hatte einen andern Kampf zu kämpfen, und aus diesem bin ich nicht als Sieger hervorgegangen."

„Was heißt das?" rief der Baron.

„Hildegard!" schrie der Lieutenant. „O, nun begreife ich alles, so verteidigt ein Mädchen nur den Mann, den es liebt."

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, mag darin immerhin eine Klage für mich liegen," antwortete Bodmer mit aufleuchtenden Augen. Er schilderte nun, wie sich zwischen ihm und Hildegard leise und unmerklich die Liebe angesponnen, wie sie gewachsen sei in der köstlichen Zeit, die sie während Adel-

Ankäufen und Anschaffungen für die Kriegsbereitschaft die Finanzen des Landes unverhältnißmäßig belaste. Wenn man den Zweck dieser Kriegsbereitschaft nicht einfach ignoriren will, so ist doch zu berücksichtigen, daß durch dieselbe die in einem spätern Kriege täglich notwendige Summe für die Bedürfnisse der Armee ganz erheblich reduzirt wird. Während man früher mit einer Million pro Tag nicht zu weit ging, ist der Ansatz heute keineswegs mehr zutreffend. Die Belastung der Finanzen des Landes, die in einem Kriegsfall unvermeidlich eintreten muß, wird also einfach zum Voraus auf mehrere Jahre verteilt. Auf die Schwierigkeit der Geldbeschaffung im Kriegsfalle haben wir hingewiesen und es schließen also die Kriegsvorräte des Militärdepartements den eiminenten Vorteil in sich, wegen der dannzumal geringern Beträge des zu beschaffenden Geldes, diese Schwierigkeit zu vermindern. Wenn wir von diesem finanziellen Standpunkte aus die Kriegsbereitschaft begrüßen, so möchten wir dennoch betonen, daß die nötigen Geldsummen für einen Kriegsfall immer noch enorme sein werden und es von höchstem Interesse ist, auch dieser Art von Kriegsbereitschaft sein Augenmerk zuzuwenden.

— Schweiz. Buchdruckerei-Gewerbe. In einer am Sonntag den 12. Februar in Zürich stattgefundenen Delegirtenversammlung des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer und des schweizerischen Typographenbundes wurde nach zweistündiger Diskussion folgender, gedruckt vorliegender Antrag zum Beschluß erhoben:

I. „Der Verein Schweizerischer Buchdruckereibesitzer, bezw. der Schweizerische Typographenbund erklären es als dringendes Bedürfniß des gesammten Gewerbewesens, daß ein schweizerisches Gewerbegesetz die Bildung obligatorischer Syndikate nach folgenden Grundsätzen ermögliche:

a) Die Mehrheit der Genossen eines Gewerbes kann die Bildung eines obligatorischen Syndikates beschließen.
b) Kein Gewerbe kann durch das Gesetz zur Bildung eines obligatorischen Syndikates verhalten werden.
c) Die bezügliche Gewerbe-Verfassung gibt sich jedes Gewerbe selbst, vorbehältlich ihrer Genehmigung durch die Bundesbehörden.
d) Die Verordnungen der obligatorischen Syndikate haben Gesetzeskraft.
e) Obligatorischen Berufsgenossenschaften liegt die Sorge für den Unterhalt der arbeitslosen Berufsgenossen ob."

II. „Die Vorstände des Vereins Schweizerischer Buchdruckereibesitzer und des Schweizer. Typographenbundes sind beauftragt, eine gemeinsame Eingabe zu Handen der h. Bundesversammlung einzureichen behufs Verwirklichung der sub I aufgestellten Forderungen zur Hebung des schweizerischen Gewerbes."

Kantonales.

Aargau.

— Schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft. (Korresp.) Die Abgeordneten der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft hatten sich zirka 150 Mann stark zur Hauptversammlung den 12. Februar im Kantonsratshaus in Zürich eingefunden.

Der Vorsitzende, Herrn Regierungsrat Hafter, eröffnete die Verhandlungen: Er heißt die anwesenden 7 Vertreter der Regierungen aus den subventionirenden Kantonen bestens willkommen und giebt im Weitern seinen Gedanken ungefähr mit folgenden Worten Ausdruck: Es ist etwas angenehmes für den Eröffnenden, wenn er die Verhandlungen durch einen Rückblick auf eine günstig abgelaufene Periode einleiten kann. Es ist das Resultat des verflossenen Jahres für unsere Gesellschaft wirklich ein ermutigendes.

Trotz des erfreulichen Aufschwunges, — wofür nicht zum Mindesten Bund und Kantonen der Dank gebührt — hat unsere Gesellschaft noch vollauf zu tun, um dieses Institut der gesammten Landwirtschaft nutzbar zu machen.

Nachdem der Bericht der Revisionskommission durch Herrn Gemeindeammann Frey in Ettiswyl entgegengenommen und die betreffenden HH. Revisoren wieder für die neue Periode bestätigt worden, erteilt das Präsidium das Wort dem Vertreter der Regierung des Kantons Bern, Herrn Regierungsrat von Steiger, zur Begründung der, von jener auf Sitz und Stimme für die Regierungen der subventionirenden Kantone bei den Hauptversammlungen, abzielenden Motion.

In gediegenem, ruhigem Vortrage motivirt Herr von Steiger diesen Antrag. Für die Regierungen selbst, ist die Durchführung dieser Anregung durchaus nicht wünschbar, indem dieselben sich dadurch der Fatalität gegenüber dem Volke aussetzen, daß, wenn etwas schief geht, sie dafür beschuldigt werden, als diejenigen, die auch dabei gewesen; dagegen ist sie eine Forderung des Anstandes und der Billigkeit, denn bei jedem andern Institut, an welches der Staat etwas beiträgt, wird ihm auch eine Vertretung gewährt.

Die Vertreter von Waadt und Freiburg unterstützen die Ausführungen des Herrn von Steiger und versichern, daß eine solche Schlußnahme dieses Institut bei ihnen insbesondere popularisiren werde.

Herr Feller von Worb giebt der Anregung, welche bis dahin redaktionell noch nicht festgestellt, folgende Fassung: „Der Verwaltungsrat wird eingeladen, zu prüfen und auf nächste Versammlung Bericht und Antrag einzubringen, in welcher Weise die Statuten abzuändern seien, daß die subventionirenden Regierungen bei den Abgeordnetenversammlungen gleiches Recht genießen wie der Bundesrat.

Herr Nationalrat Baldinger, der im Aargau unter dem Titel Oberförster bekannt, und der in der Hagelversicherungsgesellschaft als Verwaltungsrat fungirt, wird entrüstet über eine solche Anmaßung eines freisinnigen Berners. Er will nicht Verstaatlichung dieses Privatinstituts. Die Regierungen subventionieren nur die Mitglieder und nicht die Gesellschaft (?!), wir haben schlimme Zeiten durchgemacht, die Regierungen haben uns lange genug „zappeln" lassen und jetzt da wir uns wohler fühlen, gibt's keine Gnade: es ist uns jetzt nicht „genehm", — mag ungefähr die Quintessenz der Baldinger'schen Replik gelautet haben.

Herrn Marti-Sulzer von Frick war das zu schön „schwarz-rot" — ein kühner Angriff, wo es heißt: „Sieg oder Tod" — nicht „zappeln" lassen, — und der Applaus wiederhallt in der rechten Saalecke über einen in die Ecke sich schmiegenden Förster.

Der Antrag Feller wird hierauf zum Beschluß erhoben.

Einer Anregung von Möhlin betreffend Abänderung des Art. 46 der Statuten bezüglich Zahl der Abgeordneten soll später gedacht werden.

Mit dem Wunsche, daß keine Hagelbazillen im Zürcher Ratssaale sich forterhalten mögen, welche auf die Erlasse der zürcherischen Landesväter eine „verhagelte" Bedeutung erlangen könnten und daß wir im Interesse der Landwirte und der Gesellschaft wiederum einem günstigen Sommer entgegengehen mögen, verabschiedeten sich die Herren Hageldeputirten.

— Statistik der aargauischen Rekrutenprüfungen pro 1891. Die aargauische Erziehungsdirektion hat eine Zusammenstellung der Prüfungen nach Gemeinden und Bezirken veranstaltet, welche soeben der Presse zugestellt wird. Die Schulpflegen und Gemeinderäte werden gut tun, in denselben Studien zu machen. Wir lassen hier das Resultat für den ganzen Kanton folgen. Dabei ist zu beachten, daß der beste Rekrut in 4 Fächern benotet wird, also die Ziffer 4 das Beste ist, wenn er in diesen Fächern die Note 1 hat. Das schlechteste Resultat, in all.n 4 Fächern mit Note 5 würde also 20 sein. Die Durchschnittsnoten sind nun in folgenden Angaben gegeben erstens für solche Rekruten, welche nur die Gemeinde- und Fortbildungsschule, also nur die 8 Klassen der Volksschule besuchten. Die in Klammer beigefügte Ziffer bedeutet die Durchschnittsnote, bei welcher alle bei einander liegen, Gemeindschüler, Bezirksschüler und Studenten. Diese muß also stets etwas besser sein, als die ersteren. Es haben nun der Bezirk Aarau 10,59 (9,33); Baden 10,50 (9,60); Bremgarten 10,29 (9,84); Brugg 9,97 (9,36); Kulm 10,47 (9,70); Laufenburg 9,46 (8,89); Lenzburg 9,89 (8,94); Muri 10,07 (9,31), Rheinfelden 9,20 (8,96); Zofingen 9,63 (8,92); Zurzach 10,23 (9,56); ganzer Kanton 10,07 (9,32) bei 1558 geprüften Rekruten.

Hiebei ist zu beachten, daß bereits Anfangs der Siebziger Jahre im Aargau solche Prüfungen bestanden haben und nach den Bezirken so ziemlich ähnliche Resultate gaben, wie nun durch einen Zeitraum von über 20 Jahren. Brugg und Rheinfelden waren so ziemlich stets voran, dann folgten Lenzburg, Zurzach. Zofingen hat sich während dieses Zeitraumes ganz bedeutend vorwärts gemacht, jedenfalls unter dem Einfluß von Verhältnissen, die in jenem Bezirk seit langen Jahren für die Schule günstig waren, (viele Fortbildungsschulen, bessere Besoldungsverhältnisse). Auch die vorliegende Statistik bestätigt, daß im Allgemeinen die jurassische Bevölkerung der übrigen voran ist.

— Böbikon. Die hiesige Schulgemeinde wählte einstimmig Herrn J. Phil. Strebel, z. Z. Lehramtskandidat im Seminar Wettingen, als Lehrer an ihre Gesammtschule.

— Laufenburg. Hier strebt man die Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt an, um den Eltern und speziell den Müttern der arbeitenden Klassen Gelegenheit zu geben, ihrem Verdienst nachzugehen.

Zürich.

— Zur Geographie des Kantons Zürich lieferte die zürchersche Kantonsratsverhandlung vom 13. Februar schätzbare Beiträge. Sie bietet ein in der Tat köstliches Bild von der aus alter Zeit herübergekommenen buntschäckigen Zuteilung von Ortschaften und halben Ortschaften zu andern, und den vielfachen „Uebermachungen". Es handelte sich da um die in einer früheren Kantonsratssitzung erfolgte Zuteilung des Oertchens Herzogenmühle, Gemeinde Wallisellen, Bezirk Bülach an Schwamendingen, Bez. Zürich. Dieses Oertchen war bisher schulberechtigt zu Schwamendingen. Alt-Regierungsrat Ziegler hatte nun die Motion gestellt, diesen Beschluß wieder aufzuheben, aber dieselbe wurde mit 92 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Das ist nun für Fernerstehende kein welterschütterndes Ereignis und hat diese Herzogenmühle doch schon manches Fränklein Telegrammspesen den Redaktionen gekostet. Aber interessant ist immerhin die so ächt allemanische Krähwinkelei, die dabei in unsern Gemeindeverhältnissen zu Tage tritt. Ein Fremder wird schwer begreifen, warum z. B. Erlinsbach nicht ein Dorf sein sollte und die Kantonsgrenze dort durch den Ofen eines Hauses geht. So gibt es zahlreiche Oertchen, die in einem Orte gemeindegenössig, in einem andern schulgenössig sind.

Die Zürcher bezeichnen diese Verschiedenheit mit dem schönen deutschen Worte Diskrepanz. Da gibt es nun eine sehr bunte Karte Aus dem Aargau sind kirchgenössig in den Kanton Zürich: Bergdietikon, Spreitenbach, Killwangen; schulgenössig aus dem Aargau im Kanton Zürich: Hägelen und Waldhausen, dort zu unterst im Studenland.

Im Kanton Thurgau sind 14 ganze und halbe zürchersche Gemeinden kirchengenössig, und schulgenössig zwei zürchersche Ortschaften. Im Innern des Kantons Zürich selber ist ein ganzer Schwarm von Schulgemeinden, welche die Bezirksgrenzen überschreiten, und es würde da der Streit um ein Lehrzimmer oder die Geschlechtermischung ganz bedeutende Dimensionen annehmen und zwei Bezirke gegeneinanderhetzen, also viel gefährlicher als in der aargauischen Hauptstadt.

Die Verschiedenheit von politischen Gemeinden und Schulgemeinden ist da wieder enorm und braucht es für das Behalten der zürcherischen Gemeindegeographie einen ordentlichen Schädel.

Aber diese Karte wird vereinfacht. Nachdem Zürich einen Schwarm Gemeinden aufgefogen hat, erhält auch Winterthur eine ähnliche Aufgabe; denn Veltheim petitionirt dort um Anschluß

Der Kantonsrat hat sich hierüber noch nicht entschieden und den Winterthurern pressirt es nicht, den Veltheimern die Gemeindesteuern zahlen zu helfen. Dagegen hat der Kantonsrat durch ein Gesetz die Kirchgemeinde Predigern in Zürich in die vier Kirchgemeinden Oberstraß, Unterstraß, Fluntern und Predigern zerlegt. Diese Kirchgemeinde Predigern besteht seit 1614.

— Etwas ganz neues ist ein Düngel- und Weyerkurs, welchen der landwirtschaftliche Bezirksverein Bülach veranstaltet.

— Ein Opfer der Arbeit. Aus Turbenthal wird berichtet: Letzten Samstag fuhr der 54jährige Kaspar Schenkel, Fuhrknecht in der Mühle Kyton-Zell mit 4 Pferden nach Hause. Unterhalb Detemiedt-Weißlingen rutschte das Fuhrwerk auf dem Eis über das Straßenbord und drückte am Geäst einer Buche dem Manne die Brust ein. Etwa 1½ Stunden nachher trafen Milchlieferanten die Leiche; die Pferde standen noch ruhig am Fuhrwerk, die Blicke nach dem todten Lenker gerichtet.

Bern.

— Käsehandel. Es werden folgende Verkäufe diesjähriger Wintermulchen an Händler aus dem Kanton Bern und aus Frankreich mitgeteilt: Maikirch bei Schüpfen und Büren a./A. à Fr. 60 und Leuzigen à Fr. 61 per 50 Kilos mit 6% Zugewicht. Es ist zu bemerken, daß diese „Mulchen" aus schwerer prima Waare bestehen. Leichtere Waare gilt 55 à 58 Fr. per 50 Kilos. Der strenge Winter war dem Käsegeschäft günstig, auch aus Frankreich war die Nachfrage befriedigend. Gegenwärtig ist der Handel etwas flau.

Luzern.

— Herr Regierungsrat Fischer hat mit Rücksicht auf seine gesundheitlichen Verhältnisse und auf die vermehrte Arbeitslast des Departements seine Entlassung eingereicht.

Graubünden.

— Der „Ostschweiz" wird aus dem Oberland geschrieben: Die Bündner Kantonspolizei oder Churer Stadtpolizei scheint in der Menschlichkeit weit zurück zu sein! Brachte da am 4. Februar, abends 5 Uhr, ein Polizist von Chur bei 12° C. Kälte eine arme 76 Jahre alte Jungfer Kressing von Wättis auf einem Schlittlein per Armenschub hieher. Daß man der Armen eine Decke gab, davon war keine Rede; sie hatte ihr armselig Gewändlein, sonst nichts. Desgleichen hatte man von Chur aus auch keine Meldung gemacht, und bis die Amtsanzeige erfolgt war, hatte die Arme auf dem Schlittlein zu bleiben. Endlich konnte sie ins Armenhaus gebracht — nein getragen werden. Der Vorstand sieht, daß sie schon halb erstarrt ist; schnell läßt er Arzt und Priester rufen und tut unterdessen, was er kann an ersten Hülfeleistungen. Aber ehe die ersteren kommen, hat der Tod die bedauernswerte Greisin von ihren Leiden erlöst. Wir erwarten, daß die bündnerische Regierung den Fall genau untersuche und die Schuldigen zur Verantwortung ziehe, eventuell würden wir die Intervention der hiesigen Regierung anrufen. Solche Rohheit gehört ins barbarische Zeitalter, aber nicht ins 19. Jahrhundert!

Ausland.

England.

— Home-Rule. Am 13. Februar bot das englische Unterhaus einen seltenen Anblick. Kein Plätzchen war unbesetzt, weder im Saal, noch auf der Tribüne. Um 3½ Uhr erschien Gladstone, wurde stürmisch begrüßt und hielt eine Rede für die von ihm lange als Geheimniß bewahrte Homerule-Bill, das Gesetz für die Selbstregierung Irlands.

---

heiles Anwesenheit mit einander verlebt, wie er aber gekämpft habe und entschlossen gewesen sei, von dannen zu ziehen, ohne der Geliebten den Zustand seines Herzens zu verraten, und wie es dann zwischen ihnen doch zur Erklärung und zum Gelöbnis gekommen sei.

Schon 1868 hatte Gladstone den Plan, durch eine Homerule Bill in Irland die Agrarfrage im Sinne von Landankäufen von den Großgrundbesitzern für Heimstätten zu regeln und Irland eine Selbstverwaltung zu geben. Seine heutige Vorlage kennzeichnete er in folgenden Worten:

„Der Zweck der jetzigen Vorlage sei die Errichtung einer legislativen Körperschaft mit dem Sitze in Dublin für die legislativen und administrativen irischen Angelegenheiten. Die Regierung wünsche nichts zu tun, was mit der Reichseinheit unvereinbar sei. Sie wünsche vielmehr dieselbe durch die Ausdehnung der lokalen Selbstverwaltung zu stärken. Für die Suprematie des Reichsparlamentes werde in der Einleitung zur Homerulebill Sorge getragen, indem dort ausdrücklich gesagt sei, daß die Bill eingebracht werde, um ein irisches Parlament zu errichten, ohne die Oberherrschaft des Reichs-Parlaments zu beeinträchtigen oder zu beschränken. Die irische legislative Körperschaft wird aus einem legislativen Rat (erste Kammer) und einer legislativen Versammlung (zweite Kammer) bestehen. Der Vizekönig wird auf 6 Jahre ernannt und kann durch die Krone abgesetzt werden. Dem Vizekönig wird die volle Exekutivgewalt übertragen; ferner wird ein Exekutivkomite des geheimen Rates von Irland ernannt, welches das Kabinet des Vizekönigs bildet. Auf den Rat des Komites wird der Vizekönig die Bills genehmigen, wobei er jedoch von der königlichen Instruktion abhängig bleibt. Der legislative Rat wird der Minorität in Irland Gelegenheit zum Ausdruck ihrer Meinung bieten und aus 48 gewählten Mitgliedern bestehen (eine Art Ständerat). Stimmberechtigt ist Jeder, der mindestens 20 Pfund Jahresmiete entrichtet und jeder Wähler ist nur in einem Wahlbezirke stimmberechtigt. Die legislative Versammlung (Nationalrat) solle auf den Zeitraum von 6 Jahren von den jetzigen Wählern gewählt werden und aus 103 Mitgliedern bestehen. Die Richter, die unabsetzbar seien, werden von der Krone ernannt. Finanzbills sollen in der legislativen Versammlung ihren Ursprung haben, aber nur auf Initiative des Vizekönigs. Die Polizei geht von der alten auf die neue Autorität über. Die irischen Lokalbehörden sollen allmälig in den Lokaldistrikten eine neue Polizeimacht errichten und die jetzigen Konstabler allmälig zurückziehen. Die irischen Deputirten sollen in dem Reichsparlament (englischen Parlament) sitzen, ihre Zahl indes von 103 auf 30 reduzirt werden, und für die Neuwahlen auszuschreiben. Die Stimmfähigkeit der irischen Abgeordneten im Reichsparlament ist beschränkt; sie sind ausgeschlossen von der Abstimmung über Vorlagen, die ausdrücklich auf Großbritanien beschränkt sind, über auf Großbritanien beschränkte Finanzbills und über Kredite für andere als Reichszwecke. Gladstone schließt: Irland würde billigen Anteil an den Reichsausgaben tragen. Die Zolleinnahmen Irlands werden als billiger Beitrag Irlands für Reichsausgaben betrachtet. Die Acciseausgaben werden von der Reichsbehörde bestimmt und werden in Händen der irischen Behörden sein. Falls die Bill genehmigt würde, würde das neue irische Parlament mit einem Ueberschuß von einer halben Million beginnen; die Bill würde die Stärke, Größe, Ruhm und Einheit des Reiches erhöhen und mehren. Er erflehe vom Hause, durch die Annahme der Vorlage die Vergangenheit vergessen zu machen." Das Parlament soll am 1. Sept. eröffnet werden. Die Rede Gladstones wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Neueres und Telegramme.

— Der Bundesrat hat in weiterer Ausführung seiner Beschlüsse vom 27. und 28. Dezember 1892 beschlossen:

Artikel 1: Für alle nach der Schweiz eingeführten Waren, welche je nach ihrer Herkunft verschiedenen Zollansätzen unterliegen, ist durch ein gehörig ausgestelltes Ursprungszeugnis nach dem Formular das Erzeugungs-, beziehungsweise das Ursprungsland nachzuweisen. Das Zolldepartement wird ermächtigt, ausnahmsweise auch andere Belege als gleichwertig mit den Ursprungszeugnissen anzuerkennen, sofern aus denselben der Ursprung der Ware ganz zweifellos zu erkennen ist.

Artikel 2: Für solche Waren dagegen, deren Zollansätze weder durch die Handelsverträge noch durch den Differentialtarif gegenüber Frankreich eine Veränderung erlitten haben, sind besondere Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

Artikel 3: Diejenigen Waren der unter Art. 1 genannten Gattung, für welche weder ein gültiges Ursprungszeugniß noch sonstige von der Zollverwaltung als genügend erkannte Belege beigebracht werden können, unterliegen den Ansätzen des gegenüber den Waaren französischen Ursprungs zur Anwendung kommenden Höchsttarifs.

Artikel 4: Unter ausdrücklichem Vorbehalt, daß Frankreich der Schweiz Gegenrecht hält, werden solche aus meistbegünstigten Staaten herkommende und mit Ursprungszeugnissen versehene Waaren, welche im direkten Transit durch Frankreich und unter französischem Zollverschluß nach der Schweiz gelangen, zu den Ansätzen des Mindesttarifs zugelassen. Das nämliche gilt bezüglich solcher Waren, welche direkt oder unter zollamtlicher Verbleuung aus französischen Zollfreilagern nach der Schweiz eingeführt werden, sofern eine Bescheinigung der zuständigen französischen Amtsstelle oder durch andere genügende Ausweise nachgewiesen ist, daß die betreffenden Waren aus einem Lande herkommen, welches von der Schweiz auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt wird.

Artikel 5: Die Bestimmungen von Artikel 4 treten sofort, diejenigen von Artikel 1 bis 3 mit dem 1. März 1893 in Kraft. Inzwischen ist die Zollverwaltung ermächtigt, wie seit dem 1. Januar die Vorlage von Ursprungszeugnissen zu verlangen.

Bern, 14. Feb. Der Bundesrat genehmigte den vom Militärdepartement mit der Versicherungsgesellschaft Zürich abgeschlossenen Vertrag betreffend die Unfallversicherung der Truppen. Die Prämie beträgt 3 Fr. per Tag für den Soldaten, 5 Fr. für den Offizier, und die Entschädigung 3000 resp. 5000 Fr. für den Todesfall.

Bern, 15. Februar. (Telegr. der „Aargauer Nachrichten"). Dem Bundesrat ist zur Kenntniß gebracht worden, daß eine große Zahl ausländischer Handelsreisender auf Grund ihrer Ausweiskarten auch das Kolportiren betreiben. Der Bundesrat wird unmöglich die nötigen Maßregeln treffen, den Uebelstand zu entfernen.

Berlin, 14. Febr. Die Militärkommission des deutschen Reichstags beriet heute zunächst Richters Resolutionen, die das Resultat der finanziellen Debatte festlegen sollen. Bennigsen und Hammerstein waren prinzipiell gegen eine solche Festlegung. Nach langer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, die materielle Beratung der Resolutionen zu vertagen. Die Kommission ging zur Vorlage über und beriet speziell die zweijährige Dienstzeit. Bennigsen empfahl seinen Antrag, die zweijährige Dienstzeit für die Dauer dieses Heeresgesetzes festzulegen.

Rickert und Richter bezeichneten das als unannehmbar; denn es enthalte eine Prämie für dauernde Heeresbewilligungen. Sie verlangten die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für immer, wobei Rickert erklärte, daß er auf eine Verfassungsänderung keinen Wert lege.

Nachdem Bebel die zweijährige Dienstzeit für alle Truppen beantragt hatte, gab General Goßler Auskunft auf verschiedene Fragen. Es sei nicht eine Prämie beabsichtigt für Kategorien, z. B. den Bestraften länger als 2 Jahr zurückzubehalten. Er ließ durchblicken, daß die Rücksicht auf die Konservativen die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit erschwere. Caprivi sagte: Mit der zweijährigen Dienstzeit komme die Regierung den Wünschen der Nation entgegen; sie müsse aber dafür eine ansehnliche Vermehrung der Präsenzstärke verlangen. Er wandte sich gegen Bebels Antrag, vermied aber eine Erklärung, ob der Antrag der Freisinnigen unannehmbar sei, und bemerkte: darüber bitten die verbündeten Regierungen zu beschließen.

Berlin, 14. Febr. Die Zeitungen veröffentlichen die Erklärungen von 111 Rabbinern und 113 israelitischen Gemeinden, nach welchen der Talmud in keinem Gegensatz zu den jetzigen öffentlichen Gesetzen sei.

Paris, den 14. Feb. Der zweite Panama-Prozeß vor den Assisen beginnt am 6. März. Die französische Regierung ließ Hertz ärztlich untersuchen, ob er wirklich so krank sei, wie gemeldet. Das Resultat wird geheim gehalten und erst veröffentlicht, wenn der detaillierte Bericht an den Minister des Innern, welcher die Untersuchung anstrebte, gelangt sein wird.

London, 14. Februar. Die meisten Morgenzeitungen beschäftigen sich mit der Homerule-Bill und sind der Meinung, daß sie angenommen wird trotzdem sie in der jetzigen Form für Irland keine große Bedeutung hat. — Gladstone ist wohl und munter und fühlt keine Ermüdung.

Warschau, 14. Febr. Eine schreckliche Explosion fand beim Leichenbegängniß eines russischen Offiziers statt. Zahlreiche Tote und Verwundete. Ursache noch unbekannt.

Belgrad, 14. Febr. In Semendria steckten fanatische Radikale das Gerichtsgebäude in Brand, in welchem sich fünfzig bei den jüngsten Unruhen dort verhaftete Radikale befanden. Sämmtliche Akten wurden vom Feuer vernichtet, doch gelang es nicht, die Angeklagten zu befreien.

Redaktion: J. J. Spühler.

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bettt-Anzüge von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine 2c., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 995

Bernerhalblein von **Walther Gygax**, Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben**, Milchhdl., **Aarau**

Rekrutenprüfung: Der Schweizerrekrut v. E. Kälin. Leitfaden zur Vorbereitung. **60 Cts.** Mit colorirter Schweizerkarte **Fr. 1. 20.** 3362

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 303

Getreidebericht von Romanshorn, vom 13. Febr.

Wir notiren: per Kilozentner				
Ausst.-Ung.-W.	Fr.	22½—22	Hafer	Fr. 17½—18
Prima	„	21¾—22½	Gerste	„ 21½—23
Guter Waizen	„	21¼—22	Roggen	„ 19 —19½
Gering. Sorten	„	21 —21½	Mais	„ 16½—17½
Russ. Weizen	„	21½—23		

Lagereingang in voriger Woche 7,920
Wochenumsatz resp. Ausgang 7,030
Gegenwärtiger Lagerbestand 114,560

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Kbst.	Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
14.	Mittags 1. U.	3,5	725,5	763,4	SW½	55	bedeckt
14.	Abends 9 „	2,1	727,1	764,0	SW°	76	„
15.	Morg. 7 „	—1,2	729,8	766,7	W°	95	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,5 °C. Maximum 4,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Februar.
Unruhiges, unstätes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe, weiß und farbig für Herren **Cravatten** empfiehlt bestens 800
B. Hernatinger.

Frisch eingetroffen in prachtvoller Auswahl:
Tauerbouquets, Kränze, Schleifen, Leichenkleider 2c.
Ferner:
Seidenband, Ball- & Hutblumen, Gaze, Tüll, Spitzen, Strohhüte
zu sehr bescheidenen Preisen bei
Emma Baumann, modes, Pelzgasse 64.
NB. **Hüte für Ostern** bitte bald möglichst aufzugeben.

Auf den bevorstehenden Maskenball empfehle ein frisches Sortiment feiner
Satin-Domino
für **Herren & Damen,** ebenso eine Partie
Fächer
die ich wegen Aufgabe des Artikels, zu außergewöhnlich, billigen Preisen erlasse. Um geneigten Zuspruch bittet
626 **Marie Schmuziger,**
Aarau 1 Rathausgasse 1.

Eine große Partie
Tuch-Resten
nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,** am Graben. 760

Zu verkaufen.
Ca. 40 Ctr. gut eingebrachtes
Heu.
Wo sagt die Expedition. 796

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Clichés Holzschnitte in bester Ausführung **HERM. FISCHER** ZÜRICH-SEEFELD (M. 11242 Z.)

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern, ist das beste und billigste ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI's** Suppenwürze, zu haben in Originalflaschen zur 90 Rappen u. **werden leere Fläschchen billigst nachgefüllt** bei 792
M. Schmid-Maurer.

Schönes junges Schaffleisch
empfiehlt **J. Mattenberger,** Metzger. 801

Wer erteilt Unterricht im Kaufmännischen Rechnen.
Offerten sub **Z. 90** an die Exped. d. Blattes. 793

Zugelaufen.
Ein 802
Hund,

reelle Größe, gelb- u. weiß gefleckt. Abholungsfrist 4 Tage. Inserationsgebühr und Futtergeld, oder wird als Eigentum betrachtet. Nachfr. bei dre Exp

Gesucht:
Auf Ende April für 2 Personen eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör, in der Stadt oder nächster Umgebung. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **S B.** an die Exped. d. Bl. 798

Billig zu verkaufen
Eine bereits neue **Zither.** Zu vernehmen bei der Exped. 773

Einige Fuder Schutt
sind **unentgeltlich** abzuhalen bei **Rusterholz & Freihofer.** 797

Für einen 16jährigen starken Knaben wird ein tüchtiger
Mechaniker
als **Lehrmeister** auf Ostern gesucht. Auskunft ertheilt
710 **J. Müller,** Schneidermeister **Aarau.**

Zu verkaufen.
Circa **40 Zentner** gut eingebrachtes
Vergheu.
Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Ueber den Maskenball
2 Damencostumes
bei Frau **Wydler-Wehrli,** 739 Ziegelrain.

Zu vermieten.
Ein helles **Logis** von drei Zimmern, Küche, Keller, Estrich u. schöner Garten. Für sofort oder später. 797
Brauerei Fuchs.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Vereinschronik.

C. V. Gemischter Chor
8 Uhr Abends Uebung.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 15. Febr. 1893
Abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle.**
Vortrag
des Herrn **Leo Wehrli,** stud. phil. von Aarau in Zürich.
Die Bedeutung der Färbung der Pflanzen.
Vorlegung des Photographiealbums.



Mostsepp. Und wenn Du auch lange und spindeldürr bist, ist Dir die Vronie doch über an List!

Pitter Germare. Wag's noch einmal! Sollte sich der Fall wiederholen, so werden sie Dich zum zweiten Mal hinausschaufeln. Die doppelte Kreide für den Sängerverein soll ihm nach Noten eingestrichen werden.

Schlosser. Ich würde mich einmieten, dann können sie Dir nichts mehr anhaben. Zwei mal in einer Woche ist zuviel, man ist doch schliesslich nicht da, um den städtischen Finanzen auf die Beine zu helfen.

Trinchen. Unsere tiefgefühlte Teilnahme. Setz' Dich ja nicht mehr so unvorsichtig dem Zug aus. Die von Paulchen ordinirten Feigen werden hoffentlich Genesung bewirken.

Kupferhütchen. Sieh' Dich bei Zeiten vor, ohne Patent darf er's nicht zum zweiten Mal riskiren.

An die Jenseitige.
Wie herrlich ist's im Waldesgrün,
Am frühen Auffahrtsmorgen,
Wenn ringsum frische Rosen blühn
Und s'Herz ist frei von Sorgen.

Bückeoberst. Beim versprochenen Mutterfässchen im „Batzigen" werden deine Mannen Dir den Eid der Treue leisten.



mit der Schutzmarke Kreuzstern
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe

Patent Nr. 967. 1959.
In **Aarau** bei:
G. Bertschinger-Wild.
A. Birchmaier, Hdlg.
G. Dürr, Handlg.
Ed. Eggen, Handlg.
E. Fricker-Wirz.
R. Gautschi-Frei, Rain 823.
F. Gloor-Siebenmann.
E. Hassler-Wanger.
J. Henz & Cie., Handlg.
Otto Hitz-Lanz.
Gustav Hoch. 495
J. Jäcker, Comestibles.
E. Maurer, z. Kreuz.
Frau A. Nadler
W. Rüetschi-Wenger, Adelhändli 81.
R. Roth-Weber, Bahnhofstr.
M. Schmid-Maurer.
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.
L. A. Stephani.
E. Wassmer z. Adler.
J. Walti z. Consum.
Samuel Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Chocolat Lindt
ist wieder vorrätig 424
F. Gloor-Siebenmann.

Julius Fecht,
Weinhandlung,
Schachen & hintere Vorstadt Aarau
erwartet Ende dies Monats, direkt aus dem Productionsland eine Sendung neuer

1892 Tarragonierwein
grauweiss, per Hekt. à **38 Fr.**, grössere Quantums Fr. 36. — bei Ankunft ab Bahnhof Aarau.

Ebro & Francoli,
schöne reine, grauweisse
Coupierweine 13 1/2 0/0

Ferner offerire ab Bahnhof Aarau ein grösseres anfangs März direkt v. Produktionsland eintreffendes Quantum **neuen feinen**
Piemonteser Weisswein (Ausbruch)
10% waadtländerähnlich
von reinem Bouquet, sehr zu empfehlen.
Landweine
weiss & rot, ganze Fass **Fr. 32—35,** per Hect.
Muster & Leihgebinde zu Diensten.
Bedienung reell und prompt.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltigste
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 0**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 80/4	**0. 75**
dto. 80/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 80/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ich verkaufe im Ausschnitt ganz fette Qualität
Käse,
welche sich speziell zum kochen eignet à **60 Cts.** per Pfund.
(A 1042 B) 622 **Hermann Schlesser.**

Aargauische Bank in Aarau.
Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3 1/2 %, verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.
Aarau, den 6. Februar 1893.
A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**

Schwarze & farbige
Damen-Kleiderstoffe
Merinos, Cachemires, Damassés,
Fantasie & Crêpe
verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 232.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume

Knorr's Suppen-Erbswurst
mit und ohne Schinken und Schweinsohren ermöglicht die Herstellung einer ganz vorzüglichen Erbsensuppe nach Hausmacher Art.
Ueberall zu haben.
(H. 7453) C. H. Knorr, Conservenfabrik, St. Margarethen (Kt. St. Gallen) 791

Fahrhabe-Steigerung.
Nächsten **Samstag den 18. Februar** Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr 282, an der **Halde** in Aarau, — neben Hr. Häuptli, Drechsler — **hausrätliche** Gegenstände öffentlich und freiwillig versteigert, worunter 2 Betten, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 zweithür Kasten, Lingen, 1 Nachttischli, Küchengeschirr, 1 antiker Trog und Anderes mehr. Kaufsliebhaber laden freundlich ein
740 Die Erbschaft **Gloor-Wernli.**



Seit 50 Jahren
haben sich
die
Wybert-Tabletten
der Goldenen Apotheke in Basel
bei
Husten, Halsweh,
Heiserkeit, Hals-, Brust
und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à **Fr. 1.**
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8

Aarau, Donnerstag 16. Februar 1893. № 39. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Eine Frauenarbeitsschule.

(Correspondenz.)

Der aargauische Große Rat hat letztes Frühjahr durch ein Dekret die Errichtung eines Gewerbemuseums und gleichzeitig die Gründung einer Frauenarbeitsschule beschlossen. Wenn auch das große Bedürfniß nach einer Frauenarbeitsschule von keiner Seite in Abrede gestellt wird, so muß es dem verstorbenen Herrn Regierungsrat Riniker doch zum hohen Verdienste angerechnet werden, daß er dasselbe rechtzeitig erkannt und mit der ihm eigenen, kräftigen Initiative sofort zur Tat schritt. Bei dem ungeheuer langsamen und schwerfälligen Gange, mit dem solche Sachen bei uns im Aargau sich zu bewegen pflegen, wäre die Frage sonst wohl noch Jahre lang im Stadium der Pläne und der Beratungen geblieben, vielleicht kaum einmal über dasselbe hinaus gediehen.

Um die letzte Jahreswende ist die Angelegenheit der Frauenarbeitsschule für den Aargau plötzlich in ein neues Licht gerückt worden. Die Schweiz hat bisher für nahezu 10 Millionen Franken Confektionswaren aus Frankreich bezogen. Der ausgebrochene Zollkrieg macht diesen Import voraussichtlich für längere Zeit unmöglich und die schweizerischen Consumenten müssen sich wohl oder übel nach neuen Lieferanten umsehen. Es darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß ein großer Teil des durch den Wegfall Frankreichs von der Konkurrenz entstehenden Ausfalles im Inlande selbst wird gedeckt werden und es werden selbstverständlich diejenigen Gegenden der Schweiz aus der neuen Situation den größten Nutzen ziehen, die sich ihr am raschesten und geschicktesten anbequemen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine gut ausgestattete, leistungsfähige Frauenarbeitsschule ein vorzügliches, vielleicht das einzige Mittel zur Förderung respektive Schaffung einer Konfektionsindustrie ist. Es tritt also die gebieterische Notwendigkeit an uns heran, die beschlossene kantonale Anstalt so rasch wie möglich ins Leben zu rufen.

In der regierungsrätlichen Botschaft zum Gewerbemuseums-Dekret ist für die Frauenarbeitsschule nur eine Lehrkraft in Aussicht genommen. Es bedarf wohl keiner weiteren Begründung, daß eine so dürftig ausgestattete Schule den an sie gestellten Anforderungen nicht genügen könnte, daß vielmehr gleich von Anfang an wenigstens drei bis vier Lehrkräfte und zwar hervorragend tüchtige, angestellt werden müßten. Das Budget wird gleichwohl kein hohes werden; aus der Reutlinger Anstalt gehen Jahr für Jahr vorzüglich geschulte Lehrerinnen hervor, welche gerne auch mit einem bescheidenen Anfangsgehalt vorlieb nehmen. Die jährlichen Auslagen dürften wohl auf Jahre hinaus die Höhe von 12,000 Fr. kaum überschreiten, (die zu gleichen Teilen von der Stadt Aarau, dem Kanton und der Eidgenossenschaft getragen würden).

Wann soll die Frauenarbeitsschule eröffnet werden? Es ist nicht leicht vorauszusehen, bis zu welchem Zeitpunkt die nötigen Vorarbeiten zum Abschluß gebracht werden könnten. Es will uns aber scheinen, daß dies in drei bis vier Monaten möglich sein sollte. Die Organisation einer Frauenarbeitsschule ist eine außerordentlich einfache, bewährte Muster sind vorhanden und wenn auch der gewohnte Instanzengang der Beratungen einmal in etwas beschleunigten Tempo zurückgelegt werden müßte, so dürfte das der Sache nur förderlich sein. Der Eröffnungstermin ist keineswegs an die Zeit des Schulanfanges der übrigen kantonalen Schulanstalten gebunden; der Juni oder Juli eignen sich ebenso gut wie der Mai. Jeder Tag, mit welchem die Vorarbeiten früher in die Hand genommen werden, ist also gewonnene Zeit. Die augenblickliche Verlegenheit, in welcher Aarau sich zur Stunde wegen Unterbringung einer Gemeindeschule befindet, berührt die Frauenarbeitsschule in keiner Weise. Für diese kann eine Wohnung in einem Privathause mit vier bis fünf geräumigeren Zimmern auf Jahre hinaus vollständig genügen. Die zur Stunde in einem palastähnlichen Gebäude untergebrachte Reutlinger Musteranstalt hat über ein Jahrzehnt das oberste Stockwerk eines alten Privathauses bewohnt und auch manche schweizerische Institute, so insbesondere das Zürcher Polytechnikum, haben in der ersten Zeit ihres Bestehens mit sehr bescheidenen Räumlichkeiten vorlieb nehmen müssen. —

Wir sehen, wie rings um uns fieberhafte Anstrengungen gemacht werden, in die von den Franzosen verlassenen Positionen einzutreten. Soll da der Aargau mit verschränkten Armen zusehen und im fatalistischen Glauben, daß wir doch zu allem zu langsam seien, von vornherein darauf verzichten, auch einmal wenigstens nicht später als andere Leute aufzustehen?

Die projektirte Frauenarbeitsschule kann für den Aargau von großer Bedeutung werden; ihre hauptsächlichste Aufgabe ist die Schaffung einer Confektionsindustrie in unserem Kanton. Es hat einmal Aarauer Kanonen und Aarauer Messer gegeben, es gibt heute noch Aarauer Reißzeuge und Freiämter Strohwaren, warum sollte es nicht auch Aarauer Confektionswaren geben können? Die Befürchtung, es könnte das vorgesteckte Ziel nicht oder nur unvollständig erreicht werden, darf uns nicht davon abhalten zur rechten Zeit das Rechte zu tun!

Eidgenossenschaft.

— Militärversicherung. (Corresp. aus der Bundesstadt.) Bei Anlaß der letzten Budgetberatung stellte Ständerat Blumer bekanntlich ein Postulat auf Einführung der Militärversicherung durch den Bund statt wie bisher durch die schweiz. Wehrmänner selbst. Die nationalrätliche Budget-Commission modifizirte das Postulat in dem Sinne, daß dem Bundesrat ein Credit von Fr. 70,000 eingeräumt werden solle zum Abschluß eines Versicherungsvertrages für das Jahr 1893 mit der Gesellschaft „Zürich", daß derselbe die Frage der Militärversicherung durch den Bund genauer zu prüfen habe. Der Bundesrat ist der Aufforderung unverzüglich nachgekommen und heute liegt der bezügliche Vertrag vor uns. Derselbe umfaßt 10 sehr umfangreiche Paragraphen und hat rückwirkende Kraft vom 1. Febr. an. Versichert sind nach § 1 derselben sämmtliche im eidg. Solde stehende Cours- u. Schulinspektoren, Instruktoren, Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Rekruten, Offiziersbediente und Zeiger des Auszuges und der Landwehr gegen die materiellen Folgen körperlicher Schädigungen durch Unfall-Ereignisse, von welchen dieselben während Erfüllung ihrer Militärpflicht in Friedenszeiten (exclusive Aufgebot bei Aufruhr, Intervention und Grenzbesetzung) in Folge äußerer gewaltsamer Veranlassung unfreiwillig betroffen werden. Die Versicherung erstreckt sich auch auf solche Unfälle, welche den Versicherten während deren Dienstzeit außerhalb des effektiven Dienstes unfreiwillig und ohne grobe Verschuldung ihrerseits zustoßen.

Von Krankheitserscheinungen wird ausnahmsweise Hitzschlag in die Versicherung eingeschlossen, dagegen erstreckt sich dieselbe nicht auf epileptische Geistesgestörte, nachtwandelnde und solche Personen, welche schon einmal vom Schlagfluß betroffen worden sind. Unterleibsbrüche werden nur entschädigt, wenn dieselben nachweisbar im Dienste entstanden sind und Unfall-Ereignisse, welche durch Trunkenheit herbeigeführt worden sind, gar nicht entschädigt. Endlich gilt die Versicherung nicht für solche Körperschädigungen, welche durch Unfälle verursacht werden, die bei Benutzung von Eisenbahnen und Dampfschiffen diesen Transportmitteln zustoßen.

Die Prämie beträgt ohne Unterschied der Grade und der Waffen 90 Rp per Mann und Kurs, Schule oder Dienst. Die Versicherung tritt nach Besammlung der Truppen auf den kantonalen oder eidgenössischen Sammelplätzen vom Momente des ersten Appelles an in Kraft und endigt mit der offiziellen Entlassung der Truppen.

Wie bereits gemeldet, erhalten die Hinterbliebenen eines durch den Unfall getöteten Offiziers Fr. 5000 und diejenigen eines Wehrmanns von niedrigerm Grade Fr. 3000 und es werden diese Summen auch ausbezahlt, wenn der Tod nicht innerhalb Jahresfrist erfolgt und bei lebenslänglicher Invalidität. In Halb-Invaliditätsfällen wird je die Hälfte des versicherten Kapitals gewährt.

Die sonstige tägliche Entschädigung beträgt Fr. 5 bei Offizieren und Fr. 3 bei den übrigen Versicherten, und zwar ausbezahlt längstens bis zum 200. Tage vom Unfalltage an, resp. bis zu einem frühern Termine etwaiger Invaliditäts-Entschädigungsleistung. Wenn und so lange der Versicherte während der Kurzeit völlig erwerbsunfähig ist, wird der fragliche Betrag voll, bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit die Hälfte desselben vergütet. Nur bei Nachdienstpflichtigen erfolgt die Auszahlung vom Tage des Unfalls an, sonst nur vom Momente der Beendigung des betreffenden Kurses.

Ein langer § 6 erläutert die Grundsätze,

54

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Wenn ich nicht sofort zu Ihnen kam, Ihnen gestand, was geschehen war und mich Ihrem Richterspruch unterwarf, Herr Baron," fuhr er fort, „wenn ich auch Hildegard Schweigen auferlegte, so geschah es keineswegs, weil ich mit dem geliebten Mädchen hinter dem Rücken der Eltern ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten wollte, sondern nur weil ich nicht sicher war, wie Adelheid die Entdeckung aufnehmen würde. Am Tage nach der Hochzeit, wenn sie mit ihrem Gatten abgereist war, wollte ich Ihnen mein Bekenntnis ablegen. Nach jenem stürmischen Auftritt im Garten sah ich ein, wie geboten diese Vorsicht gewesen, und empfahl Hildegard, sich vor der Schwester nichts von ihrem Herzensgeheimnis merken zu lassen, und dann trennte ich mich von ihr mit schwerem Herzen. Als ich in der Frühe Morgens Lettenhofen verließ, sagte ich mir, daß ich wohl schwerlich je dahin zurückkehren würde. Außer anderen Schranken stand zwischen mir und Hildegard ihrer Schwester unglückliche Leidenschaft. Von Adelheids Verhalten mußte es eine abhängen, was ich Hildegard schreiben sollte, ob ich mich mit blutendem Herzen für immer von ihr losreißen mußte, oder ob uns die Hoffnung blieb, nach Jahren, wenn die Schwester ruhiger geworden, an eine Vereinigung denken zu dürfen. Alle Möglichkeiten hatte ich erwogen, nur nicht die, welche eingetreten. Zwischen Hildegard und mir steht der Schatten der Toten.

„Sie sehen jetzt ein, daß ich nicht nach Lettenhofen kommen darf, obwohl mein ganzes Herz mich dahin zieht. Verzeihen Sie mir, Herr Baron, grüßen Sie Hildegard und sagen Sie ihr alles, grüßen Sie Fritz — ich gehe zu meiner Mutter, und dann verlasse ich Deutschland vielleicht Europa für immer."

„Es wird so das Beste sein," antwortete der Baron, dessen Stirn sich bei den Geständnissen Bodmers immer mehr verfinstert hatte. „Es ist mir lieb, daß Sie selbst einsehen, welche unübersteiglichen Schranken Sie von meiner Tochter trennen."

„Ich sehe es ein und füge mich in mein Schicksal," antwortete Gotthold resigniert.

„Und Sie erkennen auch an, daß Sie nicht recht gehandelt, Hildegard in einen Liebeshandel zu verstricken?"

„Das tat ich nicht, das wollte ich nicht," beteuerte Bodmer.

„Streiten wir nicht um Worte!" versetzte der Baron streng. „Unsere Unterredung hat eine andere Wendung genommen als ich erwartete, unsere Wege müssen sich für immer trennen; ehe wir scheiden verlange ich aber ihr Ehrenwort, daß Sie Hildegard entsagen und keinen Versuch machen, wieder Beziehungen zu ihr anzuknüpfen."

„Ich gebe es," antwortete Gotthold mit einem schweren Seufzer. „Sie haben das Recht, jede Buße von mir zu verlangen. Leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl!" wiederholte jetzt in tiefer Bewegung der Baron und reichte Bodmer die Hand, dann entfernte er sich mit seinem Sohn, der ein schweigender Zuhörer der letzten Auseinandersetzungen zwischen seinem Vater und Bodmer gewesen war und sich von diesem nur durch eine stumme Verbeugung verabschiedet hatte —

Herr von Letten hatte seiner Gemahlin bei seiner Rückkehr nicht viel zu erzählen, was sie nicht bereits wußte, denn Hildegard hatte sich während seiner Abwesenheit an das Herz der Mutter geflüchtet und ihre Liebe zu Bodmer bekannt. Seine Aufklärungen über Adelheids unselige Leidenschaft und die letzten verhängnisvollen Aeußerungen derselben vollendeten nun noch die Geschichte der Entwicklung des Dramas, das sich in Lettenhofen abgespielt.

Jetzt bekannte auch Frau von Letten ihrem Manne ihre Ahnungen und Befürchtungen, schilderte ihm ihre Leiden und Qualen und fügte die Hände faltend hinzu: „Wir haben alle schwer gefehlt, soll auch Adelheid noch an dem Irrtum verbluten?"

„Du kannst unmöglich wollen, daß ich Bodmer Sohnesrechte gebe!" fuhr der Baron auf. „Wollte ich über alles andere hinwegsehen, Adelheids Tod —"

„Er trägt keine Schuld daran," fiel sie ein.

„Gleichviel! Er richtet eine Schranke auf, die unübersteiglich ist. Bodmer sieht das auch selbst ein. Sollte ich ihn trotzdem nach Lettenhofen führen?"

„Nicht jetzt, laß die Zeit walten!" sagte sie mild.

„Niemals!" rief der Baron mit großer Entschiedenheit. „Er hat mir sein Ehrenwort gegeben, nie wieder eine Annäherung an Hildegard zu versuchen; ich habe ihr seine Grüße, sein letztes Lebewohl zu überbringen. Wir sind fertig mit Gotthold Bodmer."

„Meinst Du das wirklich, Erich?" erwiderte Frau von Letten; die gebeugte Gestalt richtete sich auf, die bleichen Wangen überflog eine schwache Röte, die blauen Augen erhielten ihren fast erloschenen Glanz wieder. „So willst Du fertig sein mit dem Manne, der Dir Deinen Sohn gepflegt und erzogen, der den kränkelnden, verweichlichten Knaben zu einem an Leib und Seele gesunden Jüngling gemacht hat, der uns ein liebe

welche für die Beurteilung des Invaliditätsgrades maßgebend sind, und es wird hiebei als letzte entscheidende Instanz eine Commission festgesetzt, bestehend aus einem Mitgliede aus dem Militärdepartement, einem aus der Gesellschaft und aus einem von diesen beiden zu wählenden Obmann. Etwaige nach den vorliegenden Bedingungen nicht kommissarisch zu entscheidende Streitfragen sind vor den Gerichten in Zürich, resp. dem Gerichtsstand der Gesellschaft in demjenigen Kanton auszutragen, in welchem der Verletzte seinen Wohnsitz hat. Wenn nach erfolgter Anzeige des Unfalls innerhalb 3 Monaten vom Unfalltag resp von einer ferneren Mitteilung an die Gesellschaft kein weiterer Bericht an dieselbe gelangt, so ist der Ersatzanspruch verwirkt. Die Unfallanzeige muß innerhalb 14 Tagen erfolgen und ist vom Arzt der Schule dafür zu sorgen, daß der Betroffene gut gepflegt wird.

Die Zahlung des versicherten Kapitals, resp. einer Teilzahlung erfolgt binnen Monatsfrist und Leistungen für Kurfälle finden nach Beendigung der ärztlichen Behandlung und bei längerer Dauer von solcher auf Verlangen auch monatsweise postnumerando statt.

Die Totalprämiensumme beträgt Fr. 70,000, welche in 4 Raten zu bezahlen sind. Ergibt sich nach Anrechnung von 25 % Spesen auf der definitiven Totalsumme, sowie sämmtlicher Schadenzahlungen und der für noch nicht liquidirbare Schadenfälle notwendigen Reservestellung, ein Prämienüberschuß, so hat die Gesellschaft „Zürich" hievon einen Drittel dem schweizerischen Militär-Departement zurück zu erstatten.

— Bundesstadt. Zu seinem 50 jährigen Bischofsjubiläum übersandte der Bundesrat dem Papst in Rom ein Glückwunschtelegramm.

— Die Verordnung betreffend Förderung des freiwilligen Schießwesens, die der Bundesrat erlassen hat, bestimmt, daß an Schießvereine mit wenigstens zehn Mitgliedern, welche sich den Bestimmungen der Verordnung unterziehen, Staatsbeiträge verabreicht werden. Die obligatorischen Vereinsübungen haben ausschließlich mit Ordonnanzwaffen stattzufinden. Das eidgenössische Militärdepartement arbeitet für jedes Jahr ein Schießprogramm aus. Dieses bestimmt die Anzahl der Schüsse, welche das einzelne Mitglied abzugeben hat, stellt die Resultate fest, die mit den abgegebenen Schüssen zu erreichen sind, und bestimmt die Höhe des Staatsbeitrages. Dieser darf 4 Franken auf ein einzelnes Mitglied in keinem Falle überschreiten. Vereinen, welche mit den Schießübungen gutgeleitete und ausgeführte taktische Uebungen verbinden, können vom Departement besondere Anerkennungen und Unterstützungen zuerkannt werden.

Die Militärbehörde jedes Kantons hat für die Wahl einer Schießkommission von 3—7 Mitgliedern oder mehrerer Kommissionen je für eine Gruppe von Vereinen zu sorgen. In der Kommission muß wenigstens der Präsident ein dem Auszug oder der Landwehr angehöriger Offizier sein. Für jeden Divisionskreis wird das Departement einen Stabsoffizier als Schießoffizier bezeichnen. Dieser erstattet jährlich Bericht.

Die Vereine konstituiren sich nach eigenem Ermessen. Wie bis anhin, sind die Infanteristen, die zu Schießübungen verpflichtet, aber als Schießvereinsmitglieder den Bedingungen des Schießprogramms nachgekommen sind, von der Einberufung zu besonderen Schießübungen befreit; der Nachweis geschieht durch das Schießheft.

An die Schießplätze, welche die Gemeinden den Schießvereinen zur Verfügung stellen, werden folgende Anforderungen gestellt: Das Schießen auf die Distanz von 300 Metern muß ermöglicht sein; bei Anlage für Uebungen auf 3—500 Meter können sich mehrere Gemeinden zu einem Schießplatz vereinigen, doch darf der selbe nur 7 Kilometer von jeder Gemeinde entfernt sein.

Ueber Anstände entscheidet die kantonale Militärbehörde und in letzter Instanz das eidgenössische Militärdepartement, welches auch in Ausnahmefällen Vereinen die Anwendung anderer Distanzen, als die im Schießprogramm vorgesehen sind, gestatten kann. Die Schießplätze müssen die nötige Sicherheit bieten.

= Hebung der Geflügelzucht. Wer die Zolltabellen durchgeht, kann aus denselben ersehen, welche enormen Summen wir für den Import von Mastgeflügel und Eiern dem Ausland geben. Man hat schon lang die Landwirte auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und sie aufgefordert, diesem Nebenzweig der Landwirtschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Nun wird diese Frage von dem neu entstandenen schweizerischen Geflügelzuchtverein (Präsident Hr. Brodmann, Schönenwerd) in sehr energischer Weise angepackt und hoffentlich mit Erfolg. Derselbe verpflichtet sich in einem an alle landwirtschaftlichen Vereine gerichteten Zirkular, den Import von gesunden und kräftigen, jungen Italienerhühnern zu übernehmen und die Tiere zum Selbstkostenpreis abzugeben. Um auch die Mastgeflügelzucht in Aufschwung zu bringen, beabsichtigt der Verein, Zuchthähne französischer Rasse unter bestimmten Vorschriften unentgeltlich abzugeben.

Kantonales.

Aargau.

— Programm der aargauischen liberalen Partei:

A. In eidgenössischer Politik: 1. Die liberale Partei des Kantons Aargau erklärt sich als Gegner der Wahl des Bundesrates durch das Volk; sie hält die Volkswahl für das Gedeihen der Eidgenossenschaft und die fortschrittlichen Bestrebungen auf dem Boden derselben weder für notwendig, noch für zweckdienlich. 2. Die liberale Partei stellt sich in eidgenössischen Dingen im Großen und Ganzen auf den Boden des im Schoße der radikaldemokratischen Partei ausgearbeiteten Programmes, ohne dasselbe damit in allen Punkten zu acceptiren, oder für vollständig anzusehen. Sie hält dafür, daß in erster Linie folgende Programmpunkte innegehalten bezw. durchgeführt werden sollen:

1. Politisches: a. Reform der Bundesverwaltung. b. Eidgenössisches Stimmrechtsgesetz mit Obligatorium und möglichster Erleichterung der Stimmabgabe. c. Strikte Vollziehung des Art. 27 der Bundesverfassung im Sinne der konfessionellen Neutralität des Primarunterrichts: Förderung des Volksschulwesens durch den Bund. d. Verteidigung und Aufrechthaltung der freisinnigen Bundesinstitutionen; kräftiger Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen jeglichen Uebergriff; Verwerfung jeder Politik, die diese Grundsätze preisgibt. e. Successiv: Unifikation des Strafrechts, des Civilrechts und der Rechtspflege.

2. Sozialpolitisches und Volkswirtschaftliches: a. Verstaatlichung der Eisenbahnen. b. Ausbau des Versicherungswesens. c. Ausführung des Banknotenartikels der Bundesverfassung. d. Einführung des Zündholzmonopols. e. Wiederaufnahme der Bestrebungen für eine internationale Fabrikgesetzgebung. Weitere Beschränkung der Kinderarbeit. Vermittlung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. f. Wahrung und Unterstützung der Interessen der Landwirtschaft. Unterstützung des bäuerlichen Genossenschaftswesens. g. Organisation des Handwerkerstandes (Gewerbegesetz). h. Lebensmittel- und Gesundheitspolizeigesetz. i. Sparsame Verwendung der Bundesgelder; möglichste Beschränkung von Luxusausgaben, Verwendung von Bundesgeldern zur Unterstützung notleidender Berufsklassen.

B. In kantonaler Politik: 1. Festhalten an den in der liberalen Parteiversammlung vom 3. Mai 1891 für das gemeinsame Arbeitsprogramm beschlossenen Programmpunkten. 2. Durchführung der Verfassung von 1885. 3. Erhaltung der bisherigen Staatseinnahmen. 4. Bestrebungen zum Zwecke der Verminderung der Bodenverschuldung. 5. Hebung des Schulwesens. 6. Erlaß eines Eisenbahnsubventionsgesetzes.

— Aargauische Bank. Herr Finanzdirektor Dr. Emil Frey ist zum Mitglied des Bankvorstandes und zugleich Vizepräsidenten ernannt worden.

— Wynenthalbahn. Im „Wynentalerblatt" plaidirt ein Einsender dafür, die Gemeinde Menziken möge ihren Beschluß betr. Subventionirung jener Bahn in Wiedererwägung ziehen. Dem Artikel entnehmen wir folgende Stelle: „Menziken wünscht die Endstation der Wynentalbahn auf eigenes Terrain hinüber zu ziehen und ist bereit, namhafte Opfer dafür zu bringen. Alles sehr anerkennenswert! Allein die Situation ist, wie schon bemerkt, heute eine ganz andere als früher, und es ist Menziken selbst, das sie in dieser Weise herbeigeführt hat und darf deshalb auch Niemand anklagen als sich selbst. Begehrt es seinen begangenen Fehler gut zu machen, so darf es nicht „brütsch" die ganze Talschaft vor den Kopf stoßen, wie es mit seiner ersten Gemeindebeschlußnahme getan hat. Das hat böses Blut gemacht. Die Wynentalgemeinden von Aarau aufwärts bis Reinach sind nun einmal fest entschlossen, Alles daran zu setzen, um an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen. Noch nie waren die Verhältnisse günstiger. Stellt sich Menziken nun in das Schmollwinkelchen und will nicht mitmachen oder man sichere ihm zum Voraus die Erfüllung seiner Wünsche zu, so wird man es einfach im Winkelchen stehen lassen. — Man täusche sich darüber nicht — Nur auf dem Wege der Unterhandlungen kann Menziken etwas gewinnen. Es verschließt sich aber denselben, wenn es der Talschaft jedes Entgegenkommen verweigert und durch längere Renitenz das Zustandekommen des Projektes selbst in Gefahr bringt. Noch ist nicht aller Tage Abend. Das gegenwärtige Projekt ist noch mancher Wandlung fähig und hat verschiedene Instanzen bis zu seiner definitiven Genehmigung zu durchlaufen. Schließlich wird noch eine Unterhandlung und Verständigung mit der Seetalbahndirektion notwendig werden. Menziken aber mit seinem Begehren wird bei allen diesen Verhandlungen keine Freunde finden, wenn es nicht auf die Talgemeinden rechnen kann und von diesen wird es nur dann ein Entgegenkommen erwarten dürfen, wenn es ihnen gegenüber ebenfalls ein Entgegenkommen zeigt.

Der Rat, welchen die regierungsrätliche Abordnung in der stattgehabten Konferenz der Gemeinde Menziken erteilte, verdient, daß er nochmals in reiflicher Erwägung gezogen werde. Er war in jeder Beziehung wohlgemeint und eröffnete Menziken viel günstigere Aussichten auf Erfüllung seiner Wünsche, als es nachher die einseitige und engherzige Gemeindeschlußnahme getan hat."

— Rupperswyl. Unsere Gemeinde wird ihren jungen Seelsorger, Herrn Sutz, verlieren. Derselbe ist letzten Sonntag von der Kirchgemeinde Mettmenstetten zum Seelsorger gewählt worden und er werde demselben Folge leisten. Rupperswyl sieht den beliebten Geistlichen nur ungern scheiden.

— Die über den Gasthof zur „Krone in Zofingen letzten Samstag abgehaltene Steigerung ergab für den Verkauf eine Summe von Fr. 40,000, für die Pacht einen Zins von Fr. 2250. Der Zuschlag durch die Waisenbehörde erfolgt später.

— Der „N. Z. Z." wird berichtet: Der namentlich im aargauischen Freiamt und dessen Umgebung zu treffende widerwärtige Brauch, bei kirchlichen und bürgerlichen Anlässen schon vor Tagesanbruch möglichst viel Pulver zu verknallen, hat der von Bremgarten nach Affoltern fahrenden Post am Montag morgen früh in Lunkhofen einen Unfall bereitet. Durch einen in der Nähe abgegebenen Schuß erschreckt, sprangen die zwei Postpferde über einen Straßenabhang hinab, wobei der Wagen stark beschädigt und der Postfuhrmann erheblich verletzt wurde. Es wäre zu wünschen, daß einmal ein Exempel statuirt und solch unvorsichtiges und unzeitiges Schießen nach Verdienen bestraft würde.

Solothurn.

— Der seinerzeit zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Mörder der Frau Wittwe Schwendimann, Kom. Grätzer von Einsiedeln, hat am letzten Donnerstag nachm. auf den Schustermeister der Strafanstalt Solothurn einen Mordanfall verübt und diesem etliche Messerstiche in die Arme beigebracht.

— Olten. (Mitgeteilt.) Ein beklagenswertes Unglück ereignete sich letzten Montag Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Güterschaffner Schäublin, ein sechszigjähriger Mann, der über ein Vierteljahrhundert im Dienste der Centralbahn gestanden und stets gewissenhaft und umsichtig seiner Pflicht waltete, wurde von einem Zuge überfahren und sofort getödtet. Derselbe muß auf das unrechte Geleise dem Zuge ausgewichen sein. Andere behaupten, es seien Mängel, welche dort infolge ungenügenden Platzes längst schon herrschen, schuld an dem Unglück. Die Untersuchung wird Weiteres, vielleicht auch das Richtige ergeben.

Zürich.

— Zwischen Zürich und Winterthur handelt es sich gegenwärtig bei der Bewerbung um das eidgenössische Schützenfest pro 1895. An einer Versammlung in Zürich wurde für und gegen gesprochen. Der Stadtrat von Zürich will den Winterthurern nicht in den Weg treten; dagegen scheint in den leitenden Schützenkreisen Zürichs große Lust zur Uebernahme des Festes zu herrschen. Es wurde folgende Resolution von der Versammlung gefaßt: „Die Versammlung, in Erwägung, daß nur noch ein kurzer Termin zur Anmeldung für Uebernahme des eidgenössischen Schützenfestes offensteht, und zur Zeit noch keine Gewißheit besteht, ob Winterthur sich definitiv um das Fest bewerben wird, erklärt sich prinzipiell damit einverstanden, daß die Initianten die Frage der Uebernahme durch die Schützengesellschaften der Stadt Zürich einer größern öffentlichen Versammlung im befürwortenden Sinne unterbreiten, in der Meinung, daß unterdessen die Bestrebungen des Vorstandes der kantonalen Schützengesellschaft, mit der Schützengesellschaft der Stadt Winterthur ein Einvernehmen zu erzielen, nicht unterbleiben sollen."

— Der Kantonsrat hatte eine sogenannte landwirtschaftliche Notstandskommission ernannt, welche ein Programm für Unterstützung der Landwirtschaft auszuarbeiten hatte. Sie verlangt nun eine Revision der Bestimmungen über den Viehhandel und den Erlaß eines Gesetzes über die Benutzung der Wasserkräfte; sie empfiehlt ferner, daß der Regierungsrat in Sachen der Unfall- und Krankenversicherung und der Hagelversicherung Eingaben an die Bundesbehörde richte. In letzter Beziehung faßte sie speziell folgenden Beschluß: „Der Regierungsrat ist eingeladen, beim Bunde eine Eingabe zu machen, um eine bessere Organisation der Hagelversicherung in Anregung zu bringen und ferner zu prüfen, durch welche Mittel bei den zürcherischen Landwirten die Hagelversicherung in umfassender Weise Eingang finden könnte". In einläßlicher Weise befaßte sich die Kommission auch mit der Frage der Zinsfußreduktion.

Die zur Beratung beigezogenen HH. Dr. Escher und Duttweiler stellten eine Zinsermäßigung von ¼ % in nahe Aussicht. Es wurde daher folgender Beschluß gefaßt: „Der Regierungsrat und die Kantonalbankverwaltung sind eingeladen, zu untersuchen, ob, in welchem Umfange und unter welchen Verhältnissen des Schuldners eine Herabsetzung des Zinsfußes eintreten soll." Im Interesse der Beschränkung der sogenannten „Hofmetzgerei" wird beantragt: „Die Kantonalbankverwaltung wird eingeladen, Heimwesen von Landwirten, welche ökonomisch bedrängt sind, zum Schatzungswerte zu übernehmen, wenn die betreffenden Landwirte einen guten Leumund besitzen und von ihnen für die Folge eine gute Bewirtschaftung erwartet werden kann.

Der Meliorationsfrage sich zuwendend, nahm die die Siebnerkommission mit Genugtuung Notiz von den Mitteilungen der Kantonalbankverwaltung, daß diese die baldige Aenderung des Gesetzes betreffend die Kantonalbank wünsche und dadurch die erleichterte Belehnung

---

Freund und Hausgenosse gewesen, der durch uns Unerhörtes gelitten hat?"

„Nichts Unerhörteres als wir durch ihn," murmelte der Baron.

„Wir alle sind die Opfer von Irrtümern," sagte seine Gemahlin. „Du kannst nicht so hart sein, Erich — und ich fürchte, Fritz würde sich gar nicht verbinden lassen, von seinem Herrn Bodmer Abschied zu nehmen, wenn ihn nicht mutwillig zum Ungehorsam."

landwirtschaftlicher Grundstücke. „wenn der Darlehensbetrag zur bleibenden Verbesserung des Grundbesitzes verwendet und durch Annuitäten getilgt wird", die Gewährung von Darlehen zu ermäßigtem Zinsfuß an Genossenschaften, sowie die Gründung eines gemeinnützigen Fonds der Kantonalbank für die Unterstützung der Landwirtschaft bei Katastrophen, für die Hagel- und Viehversicherung, Flurbereinigung, Vermessung, Zusammenlegung u. s. w. möglich gemacht werden sollen.

— Eine Verlassenschaft in Briefmarken. In Zürich ist gegenwärtig eine eigenartige Hinterlassenschaft in Händen einer sorgfältig ordnenden Vormundschaft. Es handelt sich da um den Nachlaß des am 21. Dezember 1892 in Zürich gestorbenen Musikers Adolf Schulze-Gubler, der noch am 26. Mai genannten Jahres sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Zürcher Tonhalleorchestes feierte und weithin auch im Auslande als Briefmarkenkenner und Sammler ersten Ranges bekannt war (gelegentlich der Wiener Briefmarkenausstellung 1890 erhielt der Genannte die große goldene Medaille wegen hervorragender Fachleistung und wurde viel von auswärts her befragt in schwierigen Fällen). Hauptsächlich seltenste und vielleicht auch kaum noch erreichbare Zusammenstellungen schweizerischer Postwertzeichen sind nun da vorhanden, werden von Fachkundigen gebührend geschätzt und gehen einem Besitzwechsel entgegen.

Baselland.

— Heilsarmee. Der Bundesrat erläßt an die Kantone Zürich, Bern, Baselstadt, Baselland, Außerrhoden, Waadt, Neuenburg und Genf ein Schreiben, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß die gegen die Heilsarmee getroffenen außerordentlichen Maßregeln kein Bedürfniß mehr seien, woraus folge, daß sie nicht länger gerechtfertigt seien. Die Kantonsregierungen werden daher eingeladen, mit dem Bundesrate den Zeitpunkt für gekommen zu erachten, wo die Heilsarmee unter das gemeine Recht gestellt werden kann und nur noch den auf alle öffentlichen Versammlungen anwendbaren polizeilichen Vorschriften unterworfen zu werden braucht. Der Bundesrat möchte binnen kurzem erfahren, ob die genannten Regierungen den von ihm angezeigten Weg zu betreten geneigt sind, oder ob und aus welchen Gründen sie wünschen, daß ihre auf die Heilsarmee bezüglichen Verordnungen noch für längere oder kürzere Dauer in Kraft verbleiben.

St. Gallen.

— In St. Gallen hat sich ein bedauerlicher Unfall ereignet. Einem Holzfuhrmann gingen die Pferde mit dem Wagen durch und rasten durch mehrere Straßen in eine Fastnachtsgruppe hinein. Ein Mann erhielt hiebei einen Rippenbruch, zwei Knaben, Brüder, je einen Oberarmbruch und eine Frau bedeutende Quetschungen.

Glarus.

Am 15. Februar hielt der Landrat eine interessante Verhandlung über die Unentgeltlichkeit der Beerdigung. Die Minderheit der Kommission hatte diese abgelehnt und die Kosten für dieselbe auf 30,000 Fr. berechnet. Im Rate sprach dagegen Staatsanwalt Schuler, dafür u. a. Landammann Blumer, E. Hauser, Legler. Mit 31 gegen 21 Stimmen wurde dieselbe abgelehnt. Die Landgemeinde dagegen dürfte anders urteilen.

Graubünden.

— Für die bevorstehende Wahl der Ständeräte haben sich die Hauptpartieen dahin verständigt, daß jeder derselben ein Sitz im Ständerat überlassen bleibt. Die freisinnige Partei portiert ihrerseits den gegenwärtigen Ständerat Raschein, die föderal-demokratische Fraktion der konservativen Partei Romedi und die katholisch-demokratische Fraktion Reg.-Rat Plattner, immerhin in dem Sinne, daß der freisinnigen Kandidatur keine Opposition gemacht wird.

Ausland.

Bulgarien.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat von Herzog Ernst, als dem Chef des Hauses, die Zustimmung zu seiner Verlobung mit Prinzessin Maria von Bourbon, der ältesten Tochter des Herzogs von Parma, eingeholt.

Verschiedenes.

— Die 10 ältesten Eidgenossen. Nach den Veröffentlichungen des eidgen. statistischen Büreaus besteht die Ehren-Garde der noch am Leben befindlichen ältesten Schweizerbürger aus folgenden Namen:

1. Chatelat, Jean François, geboren den 30. November 1791, von und in Songirod (Waadt).
2. Jacqueline Dumont Dupraz aus Anières (Genf), heute 100 Jahre weniger 38 Tage alt.
3. „Bachma Eisi". Elisabeth Bachmann von Röthenbach, geboren am 8. April 1793. Sie führt ein Krämerläbelein in Oberdießbach (Bern.).
4. Pierre Josef Borlet von Villeneuve (Freiburg), in Fétigny (Freiburg), geboren den 20. April 1794.
5. Nikolaus Maria Reiver, ein 98-jähriger Lediger aus Prasanz (Graubünden).
6. Martha Gerig-Baumann von und in Gurtnellen (Uri). Am 6. Februar hat sie 98 Jahr zurückgelegt.
7. Susanne Germiquet-Evalet von und in Sonvilier (Bern); wird am 5. April 98 Jahre alt.
8. Heinrich Boßhardt von und in Hittnau (Zürich), erreicht die achtundneunzig am 28. April.
9. Hans Jakob Thommen von Gelterkinden, in Höllstein (Baselland), ist 1 Monat jünger.
10. Henriette Seiler von Schaffhausen, wohnhaft in Baden, geboren am 18. September 1795.

Fragen wir, welche Teile des Landes, resp. welche Kantone die meisten alten Leute stellen, so sehen wir, daß die Westschweiz, Genf, Neuenburg, Wallis, Freiburg und vor allem die Waadt die meisten solchen aufweisen.

Das Waadtland ist nämlich unter 61 Personen, welche alle das 90. Altersjahr bereits zurückgelegt haben, mit nicht weniger als 10 Köpfen vertreten; auch Bern steht mit 12 Personen, welche nunmehr über 94 Jahre alt sind, über dem Mittel der Schweiz. Wieder ist es merkwürdigerweise der Jura, welcher mehr Greise und Greisinnen zählt als der alte Kanton. Das nervöse Volk der Industriekantone der Ostschweiz dagegen zählt verhältnißmäßig wenig sehr alte Leute.

— Prosit Biertrinker! Vor dem Nürnberger Landgerichte kam jüngst die Angelegenheit wegen Mitkochens einer Katze im Biere zum Austrage. Die für den angeklagten Brauereimeister günstigen Gutachten erklärten, daß das Bier durch das Mitsieden der Katze weder vom medizinischen, noch vom chemischen Standpunkt aus als verdorben zu betrachten sei. Alle löslichen Teile der Tierleiche seien verkocht und in der Flüssigkeit aufgelöst. Eine schädliche Wirkung eines derartigen Kadavers müsse dem ganzen Sud gegenüber als ausgeschlossen gelten; jedenfalls sei der zurückgebliebene tierische Stoff nur minimaler Natur, umsomehr, da der nachfolgende Gährungsprozeß alle schädlichen Stoffe herausgebracht habe. Herr Dr. Pistor bemerkte hiebei noch, es würden beim Bierbrauen häufig Ratten und Mäuse mitgesotten; dies sei auch gar nicht zu umgehen. Der Verteidiger war der Ansicht, daß es allgemein bekannt ist, daß die Brauknechte häufig in den Biertessel spucken. Dem gegenüber erklärt nun Herr Brauerschuldirektor Michel in München, „die Annahme, daß in den Brauereien häufig Ratten und Mäuse mitgesotten würden und dies gar nicht zu umgehen sei, ist eine kühne Behauptung. Wäre dies wirklich der Fall, so würden wohl zunächst alle Bierbrauer das Biertrinken sich abgewöhnen. Daß derartige Verunreinigungen nicht so „häufig" vorkommen, kann ich aus meiner 40jährigen Praxis mit gutem Gewissen bezeugen." — Wenn's wahr ist, Prosit!

Neueres und Telegramme.

Zürich, 15. Febr. Die Kommissionen des Stände- und Nationalrates formulirten den neuen Verfassungsartikel so: „Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften zu erlassen."

Berlin, 15. Febr. Die Militärkommission des Reichstages beriet weiter über die zweijährige Dienstzeit, ohne zur Abstimmung zu kommen. General Gohler verlas einige Gutachten über die mit dem zweijährigen Dienste gemachten Versuche, die durch Kabinetsordre vom 1. Mai 1891 genau ein Jahr nach dem entsprechenden Antrage der Volkspartei angeordnet wurden. Buhl sprach sich für den Antrag Bennigsen aus, Lieber für eine Regelung auf Zeit, Hammerstein für die Regierungsvorlage, und gab damit, wie Haußmann hervorhob, den bisherigen Widerstand der Konservativen gegen die zweijährige Dienstzeit auf.

Paris, 15. Febr. In der Kammer beantragen Robert Michel und Genossen, jedes Piano mit 10 Fr. jährlich zu besteuern. Sie machen geltend, diese Steuer sei durchaus demokratisch; sie würde nur den Luxus treffen und 5 Millionen einbringen. Der Antrag wird angenommen mit 307 gegen 57 Stimmen. — Die Interpellation Lydet wird heute Abend eingebracht und die Diskussion für morgen verlangt.

Paris, 15. Febr. Charles Lesseps brachte den gestrigen Tag in Lachesnaye bei seinem Vater zu und wurde um 5 Uhr wieder ins Gefängnis gesetzt.

London, 15. Febr. Unterhaus. Balfour bekämpft die Home Rule-Bill. Er findet sie unzeitig; die agrarischen Schwierigkeiten werden nicht gelöst. Polizei, Magistratur und Grundeigentümer werden in der Gewalt des irländischen Parlaments sein. Das Vetorecht würde Konflikte mit dem irländischen Parlamente herbeiführen und umgekehrt. Balfour glaubt, die irländischen Abgeordneten in Westminster werden über die Schicksale der englischen Kabinete entscheiden. Das Land wird das Home Rule Projekt verwerfen.

Redmond erklärt, wenn die gemäßigten Forderungen Irlands zurückgewiesen werden, so werden die Irländer Aufhebung der Union mit England verlangen. Der Redner tadelt den finanziellen Teil des Projektes, nimmt aber die Errichtung zweier Kammern an, um die Rechte der Minorität zu schirmen.

New-York, 15. Febr. Cleveland zeigt die Bildung eines Teils seines Kabinets an. Er hat ernannt: Gresham als Staatssekretär, Carlisle für das Schatzamt, Daniel Lamont als Kriegs- und Wilson Bissel als Postminister.

Redaktion: J. J. Spühler.

Buckskin, Halbleinen, Manchester &c, von Fr. 2. 10 bis Fr. 8. 45 per Meter, versendet franko in der liebiger Meterzahl das Fabrikdepot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 999

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3913

Alle, die den Leberthran nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** machen. Seit 18 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu **Fr. 3.** — und **5. 50**; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 554

Marktbericht von Langenthal vom 14. Februar 1893.

	Fr. Ct.—Fr. Cts
Erdäpfel gelten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 40—01. 60
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Parth. per Kilo	2. 30—00. 00
Eier per Stück	9—00. 10
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	0. 82—0 . 94
Fette Kälber	0. 70—80. 00
Saugkälber per Stück	13. 00 35 00
Feite Schweine per Kilo	0. 96 0 . 04
Fettschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 60—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 40—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—00. 00
Weizen	20. 00—0 . 00
Futtermehl per 100 Kilo	18. 00—19. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Barometerstand i. mm. Reduct.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
15.	Mittags 1 U.	5,3	729 4	765,3	W.	51	bewölkt
15.	Abends 9 „	0,8	728,2	765,1	NW°	96	hell
16.	Morg. 7 „	—2,0	728,2	765.1	NW°	100	l. bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,2 °C. Maximum 7,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —2,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Februar.
Vorwiegend heiteres, trockenes und mildes Föhnwetter.

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe, weiß und farbig für Herren **Cravatten** empfiehlt bestens 800 **B. Hernatinger.**

Ballhandschuhe in crème, seiden bis 12-knöpfig zu sehr billigen Preisen bei 824 **M. Theodor-Hagnauer.**

Gold- & Silbertressen zu Maskenkleidern empfehlen zu Ankaufspreisen 690 **J. A. Bells Erben.**

Sauerkabis & Rüben bei Frau **Würtli,** Milchgasse 79.

Eine große Partie **Tuch-Resten** nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei 760 **Emil Dreifuß,** am Graben.

Alle Sorten **Herrenhandschuhe** empfiehlt **E. Pfisterer.**

In mieten gesucht:
In einer gewerbreichen Ortschaft wird eine **Kaffeewirtschaft** oder ein kleineres renommirtes **Restaurant** zu mieten gesucht. Antritt sofort oder nach Belieben. Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen 820 **Carl Jos. Ruhsaumer, Rüti** (Cl. Zürich.)

Trauerbouquets & Kränze empfehlen in frischer schöner Auswahl 821 **J. A. Bells Erben.**

Jahresstelle offen für eine **Weißnäherin,** die besonders im Flicken gewandt ist. Auskunft erteilt der Exped. 811

Wer erteilt Unterricht im Kaufmännischen Rechnen. Offerten sub **Z. 90** an die Exped. d. Blattes. 799

Zugelaufen.
Ein 802 **Hund,** 
reelle Größe, gelb- u. weiß gefleckt. Abholungsfrist 4 Tage. Insertionsgebühr und Futtergeld, oder wird als Eigentum beirachtet. Nachfr. bei dre Exp.

Ein Bäcker, der auch die **Kleinbäckerei** versteht, sucht Stelle. Wer sagt die Exped. d. Blattes. 764

Zu vermieten.
Der **I. Stock sammt dem Parterre** in meinem Hause, „zum alten Thurm", ist auf 1. Mai, oder auf einen späteren Zeitpunkt zu vermieten — Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (O F 5767)
685 **E. Rothpletz, Zürich,** Löwenstr. 35.

Gesucht.
Ein kräftiger **Knabe** als Lehrling in eine **Groß- & Kleinbäckerei.** Eintritt nach Belieben. Wo sagt die Expedition des Blattes. 738

Zu verkaufen.
Ein hier noch nie getragenes schönes **Damen-Costüme** für eine kleinere Dame. 766

Zu vermieten.
An rechtschaffene Leute ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Dasselbe ist in freier sonniger Lage, ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt. Zins billig. Wo sagt die Exped. d. Bl. 823

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör.
816 **Rathausgasse 21.**

Zu vermieten.
Ein helles **Logis** von drei Zimmern, Küche, Keller, Estrich u. schöner Garten. Für sofort oder später.
797 **Brauerei Buchs.**

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein helles **Logis** mit 3 Zimmern, Keller und Estrich, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Exped. d. Bl. 825

Leichen-Anzeige.

Nro. 17.

Mittwoch den 15. Februar starb:
Stauber geb. Pagan, Maria Elisabeth, Amts-Revisors von Aarau und Reswyl. Alter 43 Jahr 11 Monat 12 Tag.
Beerdigung: Freitag den 17. Februar, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Obere Vorstadt 927

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Die Mitglieder werden zur Probe eine Viertelstunde **zu früh** erwartet!?

Stadtmusik.

Probe.
Heute Abend 8¼ Uhr.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.



Schreckhornruedi von Dietikon.
Mit Mädels und Velo
Mach stets nur den „Golo"
Doch Acht gib dazu,
Dass nie hängen bleibst Du!

Ottokar. Beende Dein ruheloses Umschauen, geh nur wieder zurück zu Trudy, es erhärt Dein zweites Flehen!

Suhenkorf.
Ein Jugenfest unter den Bäumen,
Die Geschlechter herzinnig vereint.
Da tat es dem Erzvater träumen
Dass darüber die Schulpflege weint
Er beruft den kundigen Schiffer,
Sticht mit ihm in die brausende See,
Doch beim Anblik der Lureley da
[seufzt er
Ach!!, wie tut mir der Schnabel
[so weh!

Miezchen. Bist auch ohne Lorgnette interessant, übrigens schiesst Amos seine Pfeile am Samstag auf nahe Distanz!

Stubechuz. Wir wissen ja wohl, dass die Lausanner Reisekasse diesen Winter nicht gespeist worden, aber zum mindesten in Hemliskragen sollte es doch „recken"!

Röseli Wenn Du das Engros-Schwatzen lassen kannst, bist Du willkommen. Den „Fuchs" brauchst nicht spitzen zu lassen. Der Hans geht jetzt ruhiger!

An das böse Bäschen. „Bange machen gilt nicht!" Wir kennen zwar Dein allerliebstes, spitzes Mäulchen, aber wir lassen am Samstag unser Mundstück auch nicht zu Haus!

Walter. Verdirb uns den Maskenball mit Deinen 3 Couplets ja nicht!

Gasthof zur Krone.

Von heute an jeden Donnerstag von Morgens 10 Uhr an 822
fein präparirte Leberknödel.

Von heute an täglich
gewechte Stockfische
bei
E. Waßmer, z. Adler. 828

Gewechte Stockfische
empfiehlt 812
El. Haßler-Wanger.

Jeden Freitag
gewechte Stockfische.
F. Gloor-Siebenmann.

Gewechte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 830
J. Mattenberger, Metzger

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
814 **R. Dubs,** Metzger

Schönes junges Schaffleisch
empfiehlt **J. Mattenberger,**
801 Metzger

Zu verkaufen:
Ein Quant. Speisezwiebeln.

Aarau, 15. Februar 1893.

J. J.

In tiefstem Schmerze machen wir Ihnen die traurige Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Elisabetha Stauber geb. Pagan,
Bezirksverwalters

heute Mittags 11 Uhr nach längerer schwerer Krankheit im Alter von beinahe 44 Jahren zu sich in's bessere Jenseits abzuberufen.

Indem wir die teure Dahingeschiedene Ihrem liebvollen Andenken empfehlen bitten um stille Teilnahme und um Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
J. Stauber, Bez.-Verwalter **& Kinder.**

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 17. Februar, Mittags ½12 Uhr.
Todesanzeigen werden nur nach Auswärts versandt.

Schützengesellschaft & Freier Schießverein Aarau.
Versammlung

der Teilnehmer zur Besprechung des projektirten Winterausmarsches **Freitag den 17. Februar** Abends 8 Uhr im **Weinberg.**

Die Vorstände.

Obstbau.

Behufs Durchführung der Straßen Alleen in den Gemeinden Oberrüti-Sins und Mühlau bedarf es **ca. 1200 Apfelbäume** nach staatlicher Vorschrift. Allf. Baumzüchter, welche entweder das ganze Quantum, oder nur eine allf. Partie zu liefern gedenken, wollen ihre Anmeldungen schriftlich an den Vorstand des Obstbau-Vereins Oberfreiamt in Sins einreichen **bis 25. dies.**

Die Bedingungen können bei Hrn. Rektor Schüwig in Sins und Gemeindeschreiber Giger in Mühlau eingesehen werden.

Namens des Vorstandes:
817 **J. L. Giger,** Aktuar.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surragot „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 36

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Knorr's Suppen-Hafermehl.

Beste Kindernahrung.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabrik,
(H. 7454) St. Margarethen (Kt St. Gallen.)

MAGGI'S Suppenwürze und Erbswurst sind frisch eingetroffen bei: **E. Waßmer,** z. Adler. Leere Würze-Fläschchen werden billigst nachgefüllt. 813

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Fahrhabe-Steigerung.



Nächsten **Samstag den 18. Februar** Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr 282, an der **Halde** in Aarau, — neben Hr. Häuptli, Drechsler — **hausrätliche** Gegenstände öffentlich und freiwillig versteigert, worunter 2 Betten 1 Commode, Tische, Stühle, 1 zweithür Kasten, Lingen, 1 Nachttischli, Küchengeschirr, 1 antiker Trog und Anderes mehr.
Kaufsliebhaber laden freundlich ein
740 Die Erbschaft **Gloor-Wernli.**

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** geitempelt und **garantirt.**
Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richtersweil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus** etc. **Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln, Doppelkesseln, Bleichekesseln, Farbkochapparaten, Trocknen Apparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Säg-, Bau- & Nutzholzverkauf.

Die Ortsbürgergemeinde aarg. Unter-Erlisbach ist im Fall folgendes Säg-, Bau- und Nutzholz zu versteigern:

80 Stück Säg- und Bauholz mit cirka	130	m³	Inhalt.
23 Eichennutzholzstämmli	13,19	„	„
3 Buchenstämme	2,64	„	„
9 Birkenstämmli cirka	2,50	„	„

Schriftliche Angebote für obiges Holz sind verschlossen bis Freitag den 17. Februar, Abends 7 Uhr, an die Gemeindekanzlei aarg. Erlisbach zu richten.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an Kyburz, Bannwart, woselbst die Kaufbedingungen eingesehen werden können.

U.-Erlisbach, 6. Februar 1893.

Im Auftrag der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Montag den 20. Februar 1893,** von Nachmittags 1 Uhr an in ihren Waldungen: **Tann, Rüttenen & Dägermoos**
104 Ster Tannenholz, 15 Ster Erlen- & 11 Ster Buchenholz
öffentlich versteigern
Kaufsliebhaber ladet höfl ein **Die Forstkommission.**

Steigerungs-Publikation.

Die Erben des **Daniel Hallauer,** Bäcker, gewes. Pintenwirt von Suhr, bringen **Freitag den 3. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der vom einten Erben Friedrich Rüetschi betriebenen Speisewirtschaft an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



1. Ein an schönster Lage stehendes **Wohnhaus** mit gut frequentirter **Speisewirtschaft & Bäckerei,** mit drei Wohnungen, zwei Scheunen, zwei Ställen, nebst Anbau mit Schopf von Stein und Holz, zwei Stock hoch, mit vier gewölbten Kellern, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 147 litt. a. und b. geschätzt und brandversichert für Fr. 20,000. —
2. Ein **Wohnhaus** von Stein u. Ries, bestehend in vier Wohnungen mit Trämkeller, Laube und Anbau, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 224 geschätzt und brandversichert für Fr. 8000. —
3. Ungefähr 18 Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 147.
4. Ungefähr 4⅝ Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 224.
5. Ungefähr 67⅞ Aren (1⅞ Juch.) Mattland in den Neumatten.
6. „ 18 Aren Ackerland im Rain.
7. „ 58⅛ Aren Mattland in den Neumatten.
8. „ 45 Aren Ackerland am Stadtbach.
9. „ eine Hektare u 8 Aren Mattland in den Niedermatten.
10. „ 36 Aren Ackerland im Brüggelefeld.
11. „ 67⅞ Aren Ackerland im Helgenfeld.

Die Bedingnuaen sind günstig und werden an der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen

Suhr, den 11. Februar 1893.
768 Der Beauftragte: **H. Rüetschi,** Notar.

Aarau, Freitag 17. Februar 1893. № 40. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Reform der Bundesverwaltung.

(Korrespondenz)

In dem Maaße als sich die Geschäfte bei den verschiedenen Departements vermehrt haben und dem Bund durch neue Gesetze immer höhere Aufgaben vom Volke gestellt worden sind, machten sich auch die Stimmen vernehmbar, welche eine Reform der eidgen. Verwaltung forderten. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß unsere Bundesräte unmöglich alle jene Kleinigkeiten, welche ihren Departements zur Entscheidung überwiesen werden, selbst erledigen können, daß wenn sie es auch formell durch die Unterzeichnung der bezüglichen Akten tun, dies doch vielmehr vom Gutachten ihrer Sekretaire und Abteilungschefs abhängt. Man kann darauf schon aus dem Umstande schließen, daß ein Schreiben z. B. vom Militärdepartement erst einige Tage nach der Abfassung zur Spedition gelangt, indem noch zugewartet werden muß, bis der Departementschef Zeit findet, es zu unterzeichnen. Durch diese rein mechanische Art der Geschäftsführung wird eigentlich aber auch die Verantwortlichkeit des betreffenden Bundesrates illusorisch, indem man ihm kaum die Mißgriffe seiner Unterbeamten zur Last legen kann, da er vielleicht von der ganzen Ang-legenheit nicht einmal unterrichtet gewesen. Um diese Uebelstände, die sich hauptsächlich in den vielfachen Verschleppungen zeigten, in Zukunft möglichst einzuschränken, ist der Bundesrat von der Bundesversammlung eingeladen worden, gewisse notwendig gewordene Reformen in der eidg. Verwaltung vorzunehmen. Die an die Oeffentlichkeit gedrungenen Meinungsäußerungen des Bundesrates, diese Reorganisation betreffend, scheinen aber mit Recht die gehegten Erwartungen nicht zu befriedigen. Man will sich begnügen, die Zahl der Bundesräte auf neun zu erhöhen, es aber beim bisherigen Wahlmodus bewenden lassen, dann solle wie früher der jeweilige Bundespräsident das Departement des Aeußern übernehmen und drittens solle der Gehalt des Bundesrates erhöht werden. Was die letzte Forderung betrifft, so können wir uns natürlich leicht mit ihr befreunden; dagegen ist der Vorschlag einer beständigen Aenderung des Chefs vom Aeußern schon darum nicht zu begrüßen, weil es dem jeweiligen Inhaber nicht möglich wäre, in der kurzen Zeit sein Departement zu beherrschen, und er so mehr als je zum bloßen Figuranten herabsinken würde, was gerade hier mit ernsten Gefahren verbunden ist.

Wir können uns ferner von der Opportunität der ersten Forderung: Erhöhung der Zahl der Bundesräte auf neun nicht überzeugen, es sei denn aus politischen Rücksichten, um den Minderheiten auch eine Vertretung im Bundesrate zu sichern, aber auch nur dann, wenn sie vom Volke gewählt werden. Der Bundesverwaltung würde damit in keinem Falle ein Dienst geleistet, überwiegt hier doch das administrative Moment vor dem politischen.

Das „Journal de Genève" macht diesbezüglich den Vorschlag, daß aus den Abschnitzeln der sieben bisherigen Departemente ein neues zusammengestellt werde, um die andern etwas zu entlasten und es ihnen so möglich zu machen, selbständiger und rascher arbeiten zu können. Der neunte Bundesrat würde dann jeweilen nur Präsident sein, kein besonderes Departement erhalten und hätte nur über die innere Einheit in den Verwaltungszweigen, über die Ausführung der Aufträge an den Gesammt-Bundesrat zu wachen. Damit würde es jedem Bundesrat ermöglicht, in Berührung mit der ganzen Bundesverwaltung zu treten und allmälig einen Ueberblick über den ganzen Organismus zu erhalten. Ueber den Wert und die Ausführbarkeit eines solchen Abschnitzeldepartements und einer Bundeskontrollstelle rlauben wir uns vorläufig noch ein Fragezeichen zu setzen. Dagegen sind wir mit der „Züricher Post" vollständig einverstanden, wenn sie sagt, daß diese Vorschläge hoffentlich nur die Anfänge der vom Bundesrat einzubringenden Reform der Bundesverwaltung seien. Wie wir schon anfangs angedeutet, kann es sich nicht sowohl um die Vermehrung der Mitgliederzahl des Bundesrates, wenigstens vom administrativen Standpunkte, handeln; damit würde die sonst so schwere Maschine nur noch mehr belastet, als vielmehr um ihre Befreiung von all jenen Bagatellsachen und Unbequemlichkeiten, über welche sie auch heute nicht mehr persönlich entscheiden. Tatsächlich wird der Verwaltungsapparat, von den Bureaux aus, nach strengen und pedantischen Formen besorgt, und ist daher auch so unpopulär und als bureaukratisch verschrieen. Die Verantwortlichkeit ruht aber immer noch formell auf den Schultern des Bundesrates, während sie auf die Sekretaire und Abteilungschef abgeladen werden sollte. Dadurch könnten sie auch mehr der öffentlichen Controlle unterstellt werden; ihrer oft unbegrenzten Allmacht sollte durch genaue Fixirung ihrer Competenzen, durch ein Verantwortlichkeitsgesetz für eidgenössische Beamte Abbruch getan, kurz eine Veränderung des Geschäftsgebahrens geschaffen werden.

Die Prinzipien, nach welchen die Bundesverwaltung eingerichtet ist, entsprechen so ziemlich der Entwicklung, welche unser Staatswesen seit 1815 genommen. Heute aber, wo durch jedes neue Bundesgesetz dem Staate neue Befugnisse und neue Pflichten die Geschäftslast vermehren, kann und darf man im Interesse der Aktionskraft des Bundesrates nicht bei einigen Reformvorschlägen stehen bleiben, die unsern Staatswagen kaum merkbar vorwärts bewegten, sondern man muß zu einer gründlichen Reorgonisaton greifen, die uns wirklich Aussichten auf Besserung bietet.

Und diese Besserung werden wir kaum durch eine Vermehrung der Bundesräte und der Departemente erreichen, wobei doch in erster Linie politische Rücksichten befriedigt werden müssen, sie kann allein in der Schaffung von verantwortlichen Abteilungschefs liegen, die sich im gegebenen Falle nicht mehr hinter dem Rücken ihrer Vorstände verkriechen können, und auf die dann auch die Wucht der ganzen Verantwortlichkeit fallen wird.

Dies wird insofern eine heilsame Wirkung haben, als sie sich nicht mehr allein von ihren bureaukratischen Prinzipien, sondern von allgemeineren Gesichtspunkten leiten lassen müssen und so auch eher berechtigten Wünschen zugänglich sind.

Die Bundesräte werden sich ganz der Behandlung und Ausführung der ihnen von der Bundesversammlung und vom Volke übertragenen Aufgaben widmen können, und es ist dann auch zu erwarten, daß sich ihre Arbeitskraft mehr auf einen Punkt concentriere.

Diese Reformen werden auch nicht verfehlen, die Stellung des Bundesrates nicht allein dem Volke gegenüber, das ihm nicht mehr die Mißgriffe der Unterbeamten anrechnen wird, aber die wirklichen Urheber damit belasten kann, sondern auch gegen außen zu festigen und zu schirmen.

Angesichts der hohen Bedeutung, welche diese Reorganisation der Bundesverwaltung für unser Land haben wird, glauben wir mit Nachdruck die Pflicht der Presse hervorheben zu müssen, die Entwicklung der Frage scharf zu beobachten und über einer wirklich rationellen Lösung zu wachen; der Bundesversammlung aber ein ernstes »Caveant consules!«

Eidgenossenschaft.

— Die nationalrätliche Kommission betreffend das Zündholzmonopol ist am 15. ds. hier zusammengetreten. Der Ständerat in Priorität hat die Angelegenheit bereits behandelt, schlägt einen neuen Artikel in der Bundesverfassung vor, welcher dem Bunde das Monopol vindizirt, jedoch untersagt, dasselbe fiskalisch auszubeuten. Die nationalrätliche Kommission hat beschlossen, zunächst als technische und medizinische Experten anzuhören die Professoren Rossel, A. Vogt und Kocher. Die Stimmung in der Kommission ist geteilt. Eine kleine Mehrheit wird für das Monopol votiren. Dagegen wird wahrscheinlich eine etwelche Verschiebung der Behandlung in Rat und der Volksabstimmung erfolgen.

— Ein drittes Initiativbegehren. Der schweizerische Alpenklub hat durch Hrn. Nationalrat Zurbuchen ein Gutachten über den gesetzlichen Schutz der Naturschönheiten ausarbeiten lassen. Hr. Zurbuchen kommt zu dem Schlusse, daß die Gesetzgebung einschreiten müsse gegen Verunstaltung romantischer Stellen unseres Landes durch Reklame-Inschriften, wie in der Schöllenen, oder gegen gewinnsüchtige Ausbeutung von Naturschönheiten durch Erhebung von Eintrittsgelder, ebenso gegen allfällig zu erwartende weitere Eingriffe in reizende Naturszenerien durch deplazirte Erstellung von Fabrikgebäuden. Es soll der Bundesverfassung ein bezüglicher Artikel einverleibt werden.

— Prozeß Deutsch. Im Prozeßverfahren gegen den Ingenieur Deutsch, ehemaligen Angestellten des Befestigungsbaubureau glaubten sowohl Staatsanwalt als Verteidiger eine mildere Beurteilung des Angeklagten damit begründen zu sollen, daß sie die Behauptung aufstellten, es habe bei der Bauverwaltung in Andermatt, speziell in ihrem Rechnungswesen, Unordnung geherrscht und die notwendige Aufsicht gefehlt, wodurch der Ange-

---

55

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Nun, meinetwegen; so mag Fritz morgen nach Berlin fahren und von ihm Abschied nehmen," gestand der Baron halb widerwillig zu.

„Und Hildegard?"

Der Baron fuhr zurück. „Du kannst nicht im Ernst verlangen —"

„Was man dem zum Tode verurteilten Verbrecher gewährt," fiel sie ein, „den letzten Abschied."

„Dem Sterbenden gewährt man ihn," erwiderte er, „aber Bodmer lebt. Dieser Abschied wäre nichts anderes als eine neue Knüpfung des Bandes, das zerissen ist und zerrissen bleiben muß."

„Daß beide sich darüber keinen Täuschungen hingeben, dafür laß mich sorgen; ich füge mich Deinem Befehl, wie es Deine Kinder zu tun haben, aber der letzte Trost soll Hildegard und Bodmer nicht geraubt werden."

„Was willst Du damit sagen?"

„Ich will Hildegard und Fritz morgen nach Berlin begleiten."

„Sophie, Du? Bedenke, Du hast seit dem unglücklichen Ereignis kaum das Zimmer verlassen; die Erschütterung dieses Wiedersehens könnte Dich töten."

„O nein," erwiderte sie mit traurigem Lächeln; „das Brüten über den Schmerz, das Einspinnen in die Trauer kann töten, zu gesunden vermag man nur, wenn man den Dingen tapfer und mutig ins Auge blickt, das will ich, Erich, das bin ich Dir und den uns geliebten Kindern schuldig, und der Anfang soll morgen die Reise nach Berlin sein; unter meinen Augen mögen Bodmer und Hildegard sich Lebewohl sagen. Bist Du einverstanden?"

Er zögerte noch.

„Erich, ich bitte Dich!" sagte sie mit ihrer süßen Stimme, jenem Klange aus der Jugendzeit, dem er nicht zu widerstehen vermochte.

„Es sei!" sagte er, ihre Hand küssend. „Wenn Du so Gewaltiges über Dich vermagst, darf ich mich nicht kleiner zeigen; ich gestatte ihnen den Abschied, aber Du versprichst mir, daß es wirklich ein Abschied sei."

„Ich verspreche es."

XVI.

„Mein Sohn, mein Sohn! Ich habe Dich wieder!" Gotthold Bodmer lag zu den Füßen seiner Mutter, die Arme um ihre Kniee geschlungen, den Kopf in ihren Schooß gedrückt; sie strich mit der Hand sanft kosend über sein Haar und wiederholte nur immer von neuem die Worte, welche ihre ganze Seele erfüllten und lange, lange keinen Raum für einen andern Gedanken ließen. Ihr Sohn war frei, er war ihr wiedergegeben, das war ihr fürs erste genug, sie fragte nicht, wie dies geschehen und was nun werden solle, ja sie hatte sogar vergessen, daß Gotthold aus dem Gefängnis kam und der mütterlichen Fleischtöpfe recht bedürftig sein mochte.

Erst nach längerer Zeit fanden Mutter und Sohn die Ruhe, um einander zu erzählen, was sie erlebt und erlitten, und nun erfuhr Gotthold auch, daß Hildegard eine Zusammenkunft mit seiner Mutter gehabt, und welche Folgen sich daran geknüpft hatten. Ein tiefer Schatten flog über seine Stirn und schwer aufseufzend sagte er: „Auch sie hat an mir zweifeln können!"

„Nicht an Deiner Unschuld an dem Tode —"

„Aber an meiner Liebe und an meinem Wort," fiel er ein, „das ist noch schmerzlicher, Fest, ohne Wanken hat nur eine an mich geglaubt — meine Mutter!"

„Nein, Gotthold!" sagte die alte Frau. „Fest, ohne Wanken, mit vollster Ueberzeugung hat nur die enthusiastische Knabenseele an Dich geglaubt, die Du Dir ganz zu eigen gemacht, Fritz von Letten."

„Und Du, Mutter! Du?"

„Ich wußte, daß mein Sohn kein Verbrecher sein könne, und doch, das verstörte Wesen das ich an Dir wahrgenommen, Deine heimliche Entfernung von Lettenhofen, alles das beunruhigte mich furchtbar; auch ich wähnte, Du habest Adelheid von Letten geliebt und seiest in irgend einer Weise der Katastrophe nicht fremd."

„Das bin ich auch nicht! Ich bin schuldlos schuldig, und das scheidet mich für das Leben von Hildegard. Ich werde Deutschland verlassen, ohne sie noch einmal gesehen zu haben; erst wenn das Meer zwischen uns liegt, werde ich ihr schreiben und Abschied von ihr nehmen."

„Du willst so bald fort? Ich habe Dich nur wiedergeschenkt bekommen, um Dich von neuem zu verlieren!" klagte Frau Bodmer.

„Du verlierst mich nicht, Mutter! Mit jeder Faser hängt meine Seele an Dir, und sie bleibt bei Dir, ich aber muß fort; die Luft der Heimat würde mich jetzt ersticken, nur fern von Deutschland kann ich wieder aufatmen Ein paar

klagte zu den Unterschlagungen und zum Betrug verleitet worden sei.

Diese Behauptungen wurden von einem Teil der schweizerischen Presse in teilweise tendenziöser Weise wiedergegeben und kommentirt.

Auf besondern, sofort nach Schluß der Prozeßverhandlungen geäußerten Wunsch des Chefs der Abteilung für Befestigungsbauten des eidgenössischen Geniebureau und des Waffenchefs des Genie hat das eidgenössische Militärdepartement eine Untersuchung angeordnet über Geschäftsgang und Rechnungswesen des Befestigungsbureau in Bern, das Baubureau in Andermatt und seine Filialen, sowie der anderen Bauverwaltungen, am Gotthard sowohl, als im Wallis.

Als Fachexperten sind mit der Untersuchung betraut worden die Herren Nationalrat Zschokke in Aarau und Oberstlieutenant der Verwaltungstruppen Siegwart, Chef der eidgenössischen Finanzkontrolle.

— Schweiz. Grütliverein. Das Centralfest des schweiz. Grütlivereins findet am 30. Juli in Neuenburg statt.

— Doppelte Kreide. Von Bern wird uns eine längere, recht drollige Geschichte geschrieben. Der Held desselben ist eine „Bundesrechenmaschine" für zehnstellige Zahlen. Auf dem Wege des Nachtragskredites ist dem statistischen Bureau des Eisenbahndepartements von den eidgenössischen Räten nämlich die Anstellung einer solchen Maschine für 850 Fr. bewilligt worden. Diese Maschine arbeitete ausgezeichnet und mit solchem Eifer, daß ihre Anschaffungskosten nochmals im Budget pro 1893 erschienen. Da das Zutrauen zu derselben ein unbegrenztes war, fiel der wiederholte Posten den eidgenössischen Räten nicht auf, er wurde wieder genehmigt und scheint erst von einem spintisirenden Menschenkinde entdeckt worden zu sein. Selbstverständlich wird das Eisenbahndepartement gegen die übereifrige Maschine den Drohfinger aufheben und sie in die Grenzen der nötigen Bescheidenheit zurückweisen

Kantonales.

Aargau.

— Parteiprogramme. Dem aargauischen Volke sind nun die Programme aller Parteien serwirt worden. An auswärtigen Urteilen haben wir noch wenige bemerkt. Zum kantonalen liberalen Programm bemerkt das „Vaterland" lakonisch: „Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieses Programm etwas dürftig ausgefallen ist."

— Aarau. (Korresp.) Zum Aarauer Schulstreit. Da das „Aarg. Tagblatt" mit einer eigenen Vehemenz sich der Schulfrage bemächtigt hat und von ihr nicht lassen konnte, ohne in aggressiver Weise gegen die Schulbehörde und Lehrerschaft vorzugehen, erlauben wir uns, endlich auch ein Wort in dieser Frage zu reden. Vorerst ist es uns sehr auffallend, daß das „Aarg. Tagblatt" die pedente Frage nicht etwa nur objektiv und ruhig hat besprechen lassen oder selbst behandelt hat, sondern mit bösen Seitenhieben auf die Behörde und Lehrer. Es spricht der Behörde, in der hochachtbare Männer seit mehr als einem Dezennium sitzen und das Wohl der Schule beraten, einfach Verständnis und Fühlung mit der Einwohnerschaft ab. Und doch haben einzelne dieser Männer sich um das Schul- oder Gemeindewesen von Aarau verdient gemacht, ehe die Redaktion des „Tagblatt" in Aarau festen Fuß gefaßt oder nur einigermaßen mit den Verhältnissen der Stadt und des Kantons vertraut war. Sicher ist, daß ihre Auslassungen gegen die Behörde und Lehrerschaft in den Kreisen keine Billigung gefunden, welche ein ruhiges und unbefangenes Urteil besitzen und Arbeit und Verdienst zu schätzen wissen. Von Schlappen spricht das „Aarg. Tagblatt", welche die Schulbehörde erlitten.

Welches sind diese Schlappen? Die von ihr projektirte Fortbildungsschule ist an der letzten Einwohnergemeinde beinahe einstimmig trotz Opposition angenommen worden.

Die frühere durchgreifende Schulorganisation mit Mischung der zwei ersten Schulklassen und Anstellung mehrerer Lehrer und Lehrerinnen wurde mit großem Mehr trotz Opposition von der Gemeinde gutgeheißen. Die von der Schulpflege zur Wiederwahl und Wahl vorgeschlagenen Lehrer und Lehrerinnen erfuhren die sozusagen einstimmige Bestätigung der Gemeinde — ein gewiß eklatanter Beweis des Zutrauens für die Behörde und Lehrerschaft. Das Projekt der Geschlechtermischung, das Schreiber dies auf Grundlage der vorliegenden detailirten Pläne und Ausarbeitung geprüft und studirt hat, ist ein Werk, gegen welches vom Standpunkte der Pädagogik derjenige, welcher die gegenwärtigen Schulverhältnisse genau kennt, keine stichhaltigen Gründe in's Feld führen kann. Die Schulpflege darf es getrost auswärtigen Autoritäten und Fachmännern unterbreiten. Es zeugt von Einsicht, ruhiger Erwägung und ernster Arbeit, allerdings auch von Selbstständigkeit und mutigem Vorwärtsstreben. Wenn dagegen Opposition erhoben wurde und wird, so ist das nichts Auffallendes. Wo und wann ist gegen neue Ideen, und wenn sie noch so gut waren, gegen Neuerungen, welche Hergebrachtes angreifen und alte liebgewordene Gewohnheiten beseitigen wollen, nicht Opposition und Kampf erhoben worden?

Wer die Geschichte unseres Gemeindewesens, staatlicher, kirchlicher und sozialer Institutionen des engern und weitern Vaterlandes kennt, wird dies bestätigen müssen. Selbst wenn gut und redlich gemeinte Projekte zum Falle gebracht werden, gereicht der Fall denjenigen, die sie angestrebt haben, nicht zur Unehre. Wenn sie hochherzig und patriotisch gesinnt sind, so denken sie, daß dieselben zur Erkenntniß und zum Verständniß oder zur momentanen Durchführung noch nicht reif genug waren. Sie beugen sich vor dem Willen der Mehrheit und arbeiten ruhig an ihren andern Aufgaben weiter, ohne sich durch Angriffe und Verdächtigungen ängstigen und einschüchtern zu lassen. Wir hätten deßwegen wünschen mögen, daß die Schulpflege auf ihrem Prospekte hätte beharren und die Vorlage vor der Gemeinde zum Austrage bringen können. Die Schulpflege hat es nicht getan, und hierin erblicken wir den Beweis, daß sie dem Frieden zu Liebe ein Opfer zu bringen im Stande, und der ihr gemachte Vorwurf von Starrköpfigkeit und Rücksichtslosigkeit ein durchaus ungerechtfertigter ist.

Ueber die Stimmen der Opposition gegen das genannte Projekt sitzen wir nicht anklagend und höhnend zu Gericht, indem wir das Bessere annehmen und glauben, daß sie in ebenso ehrlicher Weise und in ebenso guten Treuen erhoben wurden, als die Schulpflege für ihre Sache eingestanden ist. Die Anklagen des Gemeindeschulinspektors gegen die Schulpflege und der Entscheid des Erziehungsrates sind uns so wenig als der Schulpflege bekannt geworden. In dieser Hinsicht scheint das „Aarg. Tagbl." glücklicher zu sein und mehr zu wissen. Wir denken, daß die Schulpflege, sobald ihr das volumnöse Schriftstück unterbreitet sein wird, um eine Antwort hierauf nicht verlegen sein kann und zwar um so weniger, als sie unsere Schulverhältnisse ebenso gut, wenn nicht besser, kennt, als der Erziehungsrat. Warten wir also noch auf die der Schulpflege in so liebenswürdiger Weise zugedachten Schlappe!

Noch ein Wort zum Schutze der angegriffenen Lehrerschaft! Daß die Lehrer sich als Collegen für ihren Rektor und Präsidenten des Conventes wehren, ist sicher wacker und brav von ihnen; das Gegenteil würden wir ihnen nicht hoch anrechnen.

Wenn die Hülfslehrer, die die Erklärung mitunterzeichnet haben, lächerlich gemacht werden, so nennen wir dies nicht edel; denn die Hülfslehrer gehören mit zum Convente, sind erfahrene Lehrer, die zum Teile seit einem Vierteljahrhundert im Schuldienste tätig und auch Familienväter sind. Wir trauen auch diesen ein Urteil zu; sie wirken auch an der Gemeindeschule oder haben schon an derselben gewirkt.

Vor Allem aber bedauern wir, daß die Behörden und Lehrer in der Presse verunglimpft werden. Schulfragen mag man einfach ruhig besprechen und erörtern. Behörden und Lehrer aber in tendenziöser Weise angreifen und verdächtigen, heißt dem Ansehen der Schule und ihren Vertretern schaden und in den Augen der Eltern und Jugend die Autorität derselben untergraben. Hat man etwas gegen die Lehrer, ihre Stellung und Pflichterfüllung, so wende man sich an ihre unmittelbaren Vorgesetzten, findet man da kein Gehör, so stehen weitere und obere Instanzen offen. Wir unserseits setzen alles Vertrauen in unsere Schulbehörde und hoffen, daß sie, wie bisher, auch fernerhin ihres schweren Amts ruhig und umsichtig walten werde.

Anmerkung der Redaktion. In dem Aarauer Schulstreite haben wir uns nur zusehend verhalten, geben aber der obigen Auseinandersetzung Raum, um das Recht der freien Aeußerung nicht zu verkümmern. Die Angelegenheit hat insofern eine allgemeine Bedeutung, als hier einer Schulpflege ein ihr klar und bestimmt zustehendes gesetzliches Recht bestritten werden wollte, und daß die Angelegenheit von dem Boden der Behandlung durch den ordentlichen Instanzengang weggerückt und zur Preßfehde aufgebauscht wurde von Personen, welche sonst alle fingerslang sich als Hüter und Schützer der legalen Pfade ausgaben. Daß übrigens der Hintergrund, auf welchem sich der Streit schließlich abspielen sollte, ein sehr durchsichtiger ist, weiß hier Jedermann, und beurteilt denselben darnach.

— Gottfried Keller auf dem Index. Etwas für aarg. Kulturgesellschaften. Es wird uns Nr. 6 des „Bremgartner Wochenbl." zugestellt. Darin ist mit Blaustift ein Artikel „Zur Verbreitung guter Schriften" angestrichen. Es steht in demselben u. a. Folgendes:

„Vor einigen Wochen hat die Kulturgesellschaft des Bezirks Bremgarten die Büchlein vom „Verein guter Schriften" von 10 und 20 Rp. empfohlen und Niederlagen bezeichnet, wo sie gekauft werden können. Die Absicht, gute Schriften zu verbreiten, ist gewiß lobenswert. Allein zur gleichen Zeit, wie die Empfehlung der Kulturgesellschaft erging, wurde auch bekannt, daß diese „guten Schriften" von der Freimaurerloge „zur Freundschaft und Beständigkeit" in Basel ausging. Das mußte stutzig machen; denn wie man an den Früchten den Baum kennt, so kann man vom Baume auch auf die Früchte schließen, die er bringen wird. Man sammelt bekanntlich keine Trauben von den Disteln und keine Feigen von den Dornen. Wenn die Freimaurerei etwas empfiehlt, muß man es hinten und vorn anschauen; denn es ist sicher, daß das Gift der Irreligiösität, religiöser und sittlicher Leichtfertigkeit darin steht. Wir haben darum die Büchlein gelesen und haben unsere Ansicht vollauf bestätigt gefunden, so daß wir zum Entschluß kamen, das Volk davor ernstlich zu warnen. Auch Andere haben diese Büchlein geprüft und sind zum gleichen Resultat gelangt.

Zum Beweise lassen wir das Urteil folgen, welches der „Sarganserländer" über diese Büchlein abgegeben hat:

Nr. 1 der in Zürich veröffentlichten Schriftchen trägt den Titel: Das Fähnlein der sieben Aufrechten. Es ist eine ziemlich blöde Liebesgeschichte, welche auf einem Schützenfeste ihren glücklichen Abschluß findet, nachdem der Held durch eine Festrede die sieben Aufrechten vor einer Blamage gerettet. So finden sich darin Stellen vor, welche die jungen Leute eigentlich der Sittenverderbnis überliefern wollen. Der Name des Verfassers — der gefeierte Gottlieb Keller — macht das Produkt um kein Haar besser. Es ist eine gefährliche Schrift.

Nr. 3 der in Bern ausgegebenen Erzählungen heißt: Zweierlei Urkunden. Die Geschichte fällt in die Zeit der Klosterstürmerei im Aargau. Der Witz besteht darin, daß ein Erz-Ultramontaner schließlich seine Tochter einem protestantischen Berner in die Ehe gibt. Dazu bewegt ihn eine hinter dem Kasten gefundene (natürlich erdichtete) Urkunde eines Vorfahren, der ihn beschwört, tolerant zu sein. „Wenn die Toten predigen," heißt es zum Schluß, „wird der Lebende sie wohl anhören müssen." Die Darstellung ist wieder sinnreizend und tendenzlos gegen den Katholizismus. Es ist eine verderbliche Schrift."

Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir bringen dem wohltätigen Wirken der Kulturgesellschaft alle Sympathie entgegen. Dieselbe hat vielleicht bei Empfehlung des Basler Büchervereins die Büchlein nicht näher geprüft. Das kann uns nicht abhalten, davor zu warnen und den Wunsch auszudrücken, die Kulturgesellschaft möchte das katholische Volk des Bezirks Bremgarten mit solchen Geschenken zu verschonen. Wir denken, diejenigen, welche den Beruf haben, über Religiösität und Sittlichkeit zu wachen, würden gegebenen Falls nicht unterlassen, ihres Amtes zu walten und öffentlich vor solcher Wirksamkeit zu warnen. Das würde der Gesellschaft auch in ihren anerkennungswerten Bestrebungen nicht förderlich sein."

— Unteraargauischer Turnverband. Die am letzten Sonntag im „Rebstock" in Rheinfelden abgehaltene Delegirtenversammlung des Turnverbandes Unteraargau bestimmte als Festort für das diesjährige Preisturnfest Brugg und als Tag der Abhaltung den 16. Juli. Das Arbeitsprogramm wurde dahin abgeändert, daß diesmal sowohl im Sektions- als Einzelturnen das kantonale Festreglement mit reduzirten Anforderungen zur Geltung kommen soll; auch ist jede Verbandsektion zum Sektionsturnen verpflichtet. Das Kampfgericht wurde von 6 auf 10 erhöht. Als Mitglieder desselben sind zu notiren die Herren Otto Henzi in Rheinfelden und Gottlieb Schmid, in Olsberg.

Der neugegründete Turnverein Möhlin wurde einstimmig in den Verband aufgenommen, welcher nunmehr zehn Sektionen zählt.

Zürich.

— Am Stadttheater in Zürich ist am Mittwoch der von dem deutschen Dichter Richard Voß dramatisirte „Jürg Jenatsch" von Conrad Ferdinand Meier mit großem Erfolge zum ersten Male aufgeführt worden.

— In Außersihl wird eine große Druckerei mit Rotationsbetrieb von deutschen Geschäftsleuten (HH. Walz aus Nürnberg) eingerichtet, behufs Herausgabe eines Generalanzeigers, wie solche bereits in Deutschland existiren. Man scheint damit dem „Zürcher Tgbl." Konkurrenz machen zu wollen.

— Das zürcherische Obergericht hat das vom Bezirksgericht Winterthur gegen die beiden Kreditbankverwaltungsräte Laubi und Nägeli gefällte freisprechende Urteil, betreffend Anklage auf leichtsinnigen Bankerott, wegen begangenem Formfehler aufgehoben, Aktenvervollständigung und einen neuen Entscheid über Klagezulassung angeordnet.

Bern.

— Am 16. ds. begann in Thun die erste Zentralschule mit 80 Teilnehmern unter dem Kommando von Oberst Hungerbühler. Es ist dies die Zentralschule I a für Oberlieutenants und Lieutenants aller Waffen und für Adjutanten. Sie dauert bis zum 30. März.

Baselstadt.

— Basel. Im Hinblick auf die Möglichkeit des Auftretens der Cholera bereitet die Basler Regierung alles vor, um die Seuche wirksam zu bekämpfen. Sie beantragt dem Großen Rat die Anstellung eines zweiten Sanitätskommissärs; ferner wünscht sie die Anschaffung von Sanitätsfuhrwerken und von zwei Krankenbaracken, sowie für den Umbau der Desinfektionsanstalt einen Kredit von 39,200 Fr.

— Die Prozeßverhandlungen mit Wüest und Kling beginnen am 14. März.

Tage will ich in Deinem Schutze ausruhen, dann laß mich ziehen."

„Gehe mit Gott, mein Sohn!" sagte sie ihre Tränen trocknend. „Es wird Dich doch wieder heimwärts zur Mutter ziehen!" Sie schwieg plötzlich, als habe sie sich besonnen, daß es besser sei, einen Zusatz, den sie noch machen gewollt, unausgesprochen zu lassen. In ihrer Brust lebte die Hoffnung, daß es für ihn noch einen Trost vor dem Scheiden geben werde, und diese Zuversicht hatte sie nicht betrogen.

Appenzell A.-Rh.

— Nationalrat Sturzenegger von Reute, Appenzell A.-Rh., erlitt am Mittwoch auf dem Marktplatz in St. Gallen einen Schlaganfall. Sein Zustand erregt Besorgniß.

Thurgau.

— Das „Thurgauer Tagbl." teilt mit, daß die verfassungsmäßige Zahl der Unterschriften, 2500, für Einführung der Unentgeldlichkeit der Lehrmittel bereits überschritten ist. Die liberale Thurg. Ztg." hat sich gegen die Unentgeldlichkeit ausgesprochen.

Waadt.

— Eine Volksversammlung in Yverdon beschloß definitiv die Uebernahme der kantonalen Ausstellung für Industrie und Landwirtschaft im Jahre 1894.

Wallis.

— In Steinhaus begab sich letzter Tage ein rüstiger Jüngling, Franz Zlauwinen, gegen 3 Uhr nachmittags auf den Weg, um das Vieh zu verpflegen. Kaum fünf Minuten vom Dorfe entfernt, wurde der Unglückliche von einer Lawine erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleudert. Bei der drohenden Gefahr und dem tobenden Wetter war für die Nacht an ein Nachgraben gar nicht zu denken. Nach unermüdlichem Suchen am folgenden Tage gelang es der Mannschaft, die Leiche des Unglücklichen dem kalten Grabe zu entziehen.

Tessin.

— Das „Vaterland" läßt sich aus Locarno neben speziell parteipolitischen Betrachtungen folgendes anschauliches Bild von den vorstehenden Tessiner Wahlen liefern: „Es wählt der Fratello Ticinese, Millionär und Schornsteinfeger, sich am nächsten Sonntag die Regierung, eine Woche später seine Ratsherren und dann die Gemeinderäte. Vom 3. April an besetzt er die curulischen Sessel; von Sonntag zu Sonntag werden erkoren die zwei Bezirksrichter, deren Obmann, der Präsident der Kriminalkammer, des Kantonsgerichtes, letztere zwei vom ganzen Kanton in einem Kreise. Hierauf wählt sich der Sopra- und der Sottocenere je drei Repräsentanten in's Kantonsgericht. Zu guter Letzt kommt dann noch die Nationalratserneuerung im Oktober."

Im Uebrigen ist es von hoher Bedeutung für die ruhige Entwicklung des Landes und den — Geldbeutel der Parteihäupter, daß überall vierjährige Amtsperioden vorgesehen sind. Die Wahlen verschlingen mäßige Vermögen und doch verspürt man von der Wahlkorruption hier fast weniger, als anderwärts. Stimmenkäufe gehören zu den Ausnahmen; zum weitaus größten Teil bezwecken diese Beiträge — nach einem von der „Liberta" veröffentlichten Circulare sammelt man radikalerseits von Mailand bis San Francisco — die Wiedereinbürgerung der periodischen Auswanderer. Die deutsche Schweiz hat diese Vergnügungsreisen schon oft scharf verurteilt. Ein Tessiner schaut sich die Sache mit seinen Augen an.

Im Verzascatal liegt ein kleines Nest Bogorno, dessen 40 stimmfähige Bürger in den großen Städten des kalten Nordlandes den Winter über „Kestenen ganz eiß" an den Mann bringen. Kommt der Lenz, wird die bunte Halsbinde umgeschnallt, und, den sauer erworbenen Verdienst in der Tasche, bezieht der Vogornese den väterlichen Steinhaufen an der wilden Verzasca. Wer will ihm wehren, hier wenigstens seine Bürger- und Menschenrechte zu genießen, während er dort draußen nicht weiß, wo er sein Haupt hinlegen soll! Eigenartige Verhältnisse bedingen eine gerechte Würdigung."

— Ueber einen Leichenwagen sonderbarer Art wird dem „Vaterland" aus Bellinzona geschrieben: Der allgemein beliebte, tüchtige Wagnermeister Leoni, Angestellter der eidg. Postverwaltung in hier, Vater von 12 zum Teil unmündigen Kindern, besuchte verflossenen Sonntag seine Familie in Locarno anläßlich der Taufe seines „Benjamins". Am Abend zurückgekehrt, fühlte er sich unwohl, legte sich zu Bette und war nach Verfluß von 12 Stunden eine Leiche. Mittwoch Morgens 10 Uhr erfolgte sodann der Heimtransport nach Locarno per „Postfourgon", um Mehrkosten zu ersparen. Eine herzergreifende Szene spielte sich noch ab am Bestimmungsorte selbst. Acht Kinder des Verstorbenen, eben aus der Schule kommend, als das Fuhrwerk mit dem Leichnam in Locarno einfuhr, tummelten sich auf dem Platz herum und umringten alsbald neugierig und lärmend den umflorten Fourgon, nicht ahnend, daß ihr Vater darin im Todesschlafe schlummerte. Und daheim lag die Mutter krank und wußte noch nicht, daß in diesem Moment 12 Waislein brod- und vaterlos waren! Welche Tragik und welche Mahnung an den schnellen Wechsel der irdischen Dinge!

Genf.

— Der Stadt Genf ist es gelungen, durch Vermittlung von Hrn. Franzoni Dümont eine Kolossalstatue des Kaisers Trajan von der Insel Paros zu mäßigem Preise zu erwerben. Dieselbe wird als ein Werk ersten Ranges bezeichnet.

Neueres und Telegramme.

Bern, 17. Febr. (Privattelegr. der „A. N.") Da die Unterhandlungen des Bundesrates mit den bernischen Behörden betreffend weitere Conzessionen der Stadt Bern für den Bau des Parlamentsgebäudes nunmehr abgeschlossen sind, wird die Angelegenheit in der Märzsession vor die eidgenössischen Räte gebracht werden. Die Stadt Bern hat sich zu bedeutend größern finanziellen Leistungen herbeigelassen.

Buchs, (St. Gallen) 17. Febr. (Privattellegr. der Aarg. Nachr.) Gestern Abend wurde die Arlbergbahn neuerdings unterbrochen durch eine Lawine, welche bei Langen die Linie 3 Meter hoch bedeckte. Der Pariserzug kam in Buchs mit einer Verspätung von 4 Stunden an und verfehlte gänzlich den Anschluß. Der Verkehr wird heute wieder aufgenommen.

Berlin, 16. Febr. Die Militärkommission lehnte den Antrag Bebel, für alle Truppen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen, ab, lehnte ferner den Antrag Rickert, für die Fußtruppen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen, ab und lehnte endlich auch den Antrag Bennigsen, die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen für die Dauer der jetzigen Friedenspräsenzstärke gesetzlich festzulegen ab.

Breslau. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Niederschlesien ist der Eisgang sehr heftig. Die große Fahrbrücke bei Priebis (Kreis Sagan) wurde forgerissen, viele Brücken beschädigt, der Frachtverkehr in den Kreisen Sagan und Rothenburg ist eingestellt. Im Gebiet der Glatzer Neisse sind ganze Dörfer überschwemmt; in Meltdorf (Kreis Neisse) drohen die stark mitgenommenen Häuser einzustürzen. Der Schulunterricht wurde eingestellt.

Brüssel, 16. Febr. Blutige Zusammenstöße zwischen Bevölkerung und Gensdarmerie werden aus Bäsrode gemeldet. Von der Ziehung zurückkehrende Milizen überfielen einen Marktwagen und verwundeten eine alte Frau; sie griffen die hülfeleistenden Gensdarmen an. Die Volksmenge intervenierte; die Gensdarmen wurden schwer mißhandelt; sie feuerten schließlich in die Luft, wurden neuerdings angegriffen und teilweise verwundet und ihre Uniformen zerfetzt; nun feuerten die Gensdarmen in die Menge hinein und machten einen Bajonettangriff.

London, 16. Febr. Ein Telegramm der „Times" aus Tanger meldet, Cherif Ouazzan sei letzten Donnerstag nach Fez abgereist. Man glaubt, es handle sich darum die Frage des französischen Protektorats zu diskutieren.

Paris, 16. Februar. In der Kammer interpellirte Leydet die Regierung über die allgemeine Politik. Leydet polemisirte gegen die Rede Cavaignacs. Es sei sehr bequem, von der Ehrlichkeit zu sprechen, ohne ein Programm vorzulegen. Leydet verlangt, die Kammer solle endlich die Lösung sozialer Aufgaben an die Hand nehmen, Altersversicherung, Steuerreform, Verfassungsrevision.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Maskenball Aarau. Es war für seine vielbeschäftigte Majestät, den Prinzen Carneval, in den jetzigen schweren Zeitläuften kein Leichtes, die Ernennung der Kunstrichter für das Morgen zu feiernde große Maskenfest vorzunehmen. Konnte er doch bei seiner Wahl nur Leute berücksichtigen deren Impfscheine und Leumundszeugnisse sich sehen lassen dürfen.

Dank eines neuerfundenen Riesenmikroskops ist es seiner Majestät jedoch schließlich gelungen, fünf passende Autoritäten zu entdecken. Da der Prinz sich sehr viel mit der Emanzipation der Frauen beschäftigt, hat er dem schönen Geschlecht eine Minoritätsvertretung gestattet. Es besteht die h. Jury demgemäß aus vier ehrenfesten Bürgern hiesiger Stadt und aus einer kunstsinnigen Dame.

Die Mitglieder der Jury werden jedem Ballteilnehmer sofort kenntlich sein.

Die besten Costume werden nach folgenden vier Kategorien beurteilt:

1. Charaktermasken
2. Historische Costume
3. Humoristische Costume
4. Gediegene Maskenabzeichen

Gruppen werden kollektiv ausgezeichnet.

Die Jury hofft zuversichtlich, daß die löbl. Zuschauer, Herren und Damen, sämmtlich mit Maskenabzeichen aller Art geschmückt, erscheinen werden, und daß Sie auf diese Weise ebenfalls ihr Scherflein zur allgemeinen Fröhlichkeit beitragen werden.

Das Necken und Reizen der Jurymitglieder, sowie Bestechungsversuche durch Anbieten von Panamaaktien, Champagner und dergl. ist dem Publikum strengstens untersagt.

Die Maskenballjury.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i.mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
16.	Mittags 1. U.	5,6	728.2 765,1	NW.	55	hell
16.	Abends 9 „	1,3	729,2 766,1	NW°	91	bewölkt
17.	Morg. 7 „	0,5	732.2 769.1	W°	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum −2,1 °C. Maximum 8.4 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht −0,6 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Februar.

Anhaltend mild, meist heiter und föhnig, nachts stellenweise leichter Frost.

Reichste Auswahl in den neusten

Besatz-Stoffen

Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen

Damenkleider-Stoffe

in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775

Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 **Aarau.**

Spezialität in

Schwarzen Stoffen

aller Art nach neuster Mode.

Brunnhofers

Landsturmtropfen

zählen zu den feinsten und wärmsten **Liqueurs.** Preis per Flasche **2 Fr. 30 Cts.**

844 **Aug. Brunnhofer-Meder,** Liqueurfab., **Aarau.**

Gedörrtes Obst:

Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Boon. ausgesteinte **Zwetschgen,**
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Pampfäpfel,
Rheintaler Birnen,

empfiehlt 845

F. Gloor-Siebenmann.

Sauerkabis & Rüben

bei Frau **Wärtli,** Milchgasse 79.

Für Maler.

Eine sehr rentable **Farbmühle** ist billig zu verkaufen, vermittelst welcher man per Tag 8—10 Zentner Farb reiben kann. Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 849

Schwarze & farbige

Seidenstoffen

schwarze & farbige

Seidensammet, Seidenbänder & Sammetbänder,

schöne

Damenkleiderstoffe

von 1 Fr. 50 bis 3 Fr. p. Meter,

schwarze Cachemires

von 2 Fr. an per Meter sind heute angekommen bei 650

A. Hofmann, bei der obern Mühle.

Hülsen-Früchte.

Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (harieots éléphants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,

empfiehlt 478

F. Gloor-Siebenmann.

Prämirt a. d. Fachausstellung Biel 1892

Künstl. Haargeflechtarbeiten

eigener Fabrikation.

Neue reichhaltige Musterkollektion **Glasbroschen** in Gold Silber und Schwarz zu **Photographien und Haareinlagen,** sowie Anfertigung aller möglichen **Haararbeiten.**

Höfl. empfiehlt sich

J. Sommerhalder in Aarau

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber, Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160

Dürres

Buchen- und Tannenholz

liefert fortwährend 173

Weber-Hegnauer.

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,

weiß und **farbig** für Herren

Cravatten

empfiehlt bestens 800

B. Sternatinger.

In einer waadtländischen Bauernfamilie könnte ein **Jüngling** von 17—20 Jahren, Sohn eines Landwirtes als Volontär eintreten. Indem der die französische Sprache erlernte, würde er bei den Landarbeiten aushelfen. Ein Jüngling aus der Stadt wird nicht angenommen. Der Platz ist nicht streng. Man wende sich an **E. Teytermann, Lignerolles** (Waadt.) O. L. 191

Zugelaufen.

Ein 802

Hund,



reelle Größe, gelb- u. weiß gefleckt. Abholungsfrist 4 Tage. Insertionsgebühr und Futtergeld, oder wird als Eigentum betrachtet. Nachfr. bei dre Exp.

Zu verkaufen.

Ca. **40 Ctr.** gut eingebrachtes

Heu.

Wo sagt die Expedition. 795

Zu vermieten.

Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.

Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.

457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.

An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Zu vermieten.

Ein helles **Logis** von drei Zimmern, Küche, Keller, Estrich u. schöner Garten. Für sofort oder später.

797 **Brauerei Buchs.**

Zu vermieten.

Per sofort oder später ein helles **Logis** mit 3 Zimmern, Keller und Estrich, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Exped. d. Bl. 825

Leichen-Anzeige.

Nro. 18.

Donnerstag den 16. Februar starb: **Otto Haberstich**, Ferger, v. Oberentfelden. Alter 25 Jahr, 10 Tag. Beerdigung: Samstag den 18. Febr. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 79.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung im **Wildenmann.**
Nachher Ständchen.

Maskenballjury.
Sitzung
Freitag Nachmittag 3 Uhr.
Der Präsident.

Morgenstreich.
Antreten der Tambouren u. Pfeiffer 4½ Uhr.
Antreten der Laternenträger 4½ „

Zu der **Sonntag, 19. Febr.** Abends 7½ Uhr in der evang. Kapelle stattfindenden
Temperenz-Versammlung
wird freundlich eingeladen.
Auch die Nachmittags 1½ Uhr beginnende Vereinigung der aarg. Sektionen des blauen Kreuzes ist öffentlich.



Vigneron in Oranien. Bitte den telegraphisch avisirten Affen nicht mitzubringen; wir haben genug am Erstgehabten!
„No he dicho nada."
Toggenburgerin. Wir zollen Dir des Mitleids edle Träne. Das Schicksal hat Dir übel mitgespielt, aber Zeit bringt Rosen.
Sulfurius. Brav gemacht. Also punkt 10 Uhr bei Gambrinus im Hemliskragen. Bring's Masskrugel mit, es gibt dort nur kleine.
Rougier Sünder. Damit Du doch ruhig schlafen kannst, wollen wir Dir verraten, dass Morgen von 10 Uhr an Prinz Carneval den Schartenmeier und den Hampelmann durch alle Strassen Narrau's sendet. Für einen Silberling kannst Du sämmtliche Sündenregister acquiriren. Ob Deine Missetaten gebrandmarkt, können wir Dir mit dem besten Willen nicht sagen, wir waschen unsere Hände im Blute der Unschuld! Ebenso wenig können wir wissen, ob der „Knochen" od. „Sensemann" heuer sein unheimlich Wesen treibe. —
Pass also um die „Zehne" auf.
Don Guano. Gehe lieber zum Maskenball und nicht in's Frickthal, denn die verschmähten Liebhaber haben sich mit langen Stecken bewaffnet. —

Ballhandschuhe
für **Damen** und **Herren** empfiehlt in grösster Auswahl bestens
850 **Emilie Kern.**

Baumwollstrickgarne
Sommerwolle
in allen Nro., Qualität und Farben,
rohes Baumwollgarn
2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
852 **E. Hemmeler-Türler.**

Ballhandschuhe
in **crème, seiden** bis **12-knöpfig** zu sehr billigen Preisen bei 824
M. Theodor-Hagnauer.

Conststentes, gelbes & schwarzes
Lederfett
zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¼, ½ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Rychner, Seiler.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Otto Haberstich, Ferger

heute Vormittag 11¼ Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von nur 25 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Aarau, den 16. Februar 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 18. Februar 1893, Vormittags 11½ Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergeßlichen Bruders

Gottl. Eich, Schuhmacher, sel.

sowie für die vielen Blumenspenden, den ehrenden Grabgesang des tit. Sängerbundes und den Feuerwehrkamaraden der Spritze Nr. 2 sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Aarau, 17. Februar 1893.
Samuel Eich.
Marie Eich.
Hans Eich

Schützengesellschaft & Freier Schießverein Aarau.
Versammlung
der Teilnehmer zur Besprechung des projektirten Winterausmarsches **Freitag den 17. Februar** Abends 8 Uhr im **Weinberg.**
Die Vorstände.

Generalversammlung
der
Männer-Krankenkasse Aarau
Sonntag den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr
im „Rößli".
Anmeldungen werden ausnahmsweise bis Samstag Abend entgegengenommen.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.
Obere Vorstadt Nr. 930.
Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren
sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, pièceweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
pièceweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Knorr's Suppen-
aus Schwarzwälder Hafermus & Kraftmehl
nach System Pfarrer Kneipp. Ueberall vorrätig.
C. H. Knorr, Conservenfabrik,
842 St. Margrethen (Kt. St. Gallen.)

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Aarau, 15. Februar 1893.

J. J.

In tiefstem Schmerze machen wir Ihnen die traurige Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Elisabetha Stauber geb. Pagan,
Bezirksverwalters

heute Mittags 11 Uhr nach längerer schwerer Krankheit im Alter von beinahe 44 Jahren zu sich in's bessere Jenseits abzuberufen.
Indem wir die teure Dahingeschiedene Ihrem liebvollen Andenken empfehlen bitten um stille Teilnahme und um Unterlassung von Condolenzbesuchen.
Die tieftrauernden Hinterlassenen:
J. Stauber, Bez.-Verwalter **& Kinder.**

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 17. Februar, Mittags ½12 Uhr.
Todesanzeigen werden nur nach Auswärts versandt.

Aarganische Bank in Aarau.
Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3½ % verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.
Aarau, den 6. Februar 1893.
A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**

Merinos.
Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Neuheiten.
Emil Dreifuss,
Graben. — Aarau. — Graben.
Cachemires.

Kräftigste, schmackhafteste und bequemste Küche bieten die Produete der
Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee
Vorzüglichste **Hafererzeugnisse, Kinderhafermehl, Tapioca du Bresil, Erbs-, Reis-, Kraftsuppen** und andere feine **gekochte Mehle.**
Dörrgemüse, Julienne etc. wohlschmeckend wie frische. Beste fertige **Fleischbrühsuppen**, 5 Portionen für 25 Cts.; **Erbswurstsuppen** und billigste **Gemüsesuppen** 4 Portionen für 15 Cts. — Ueberall verlangen. — 618

Verkaufsausschreibung.
Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog. **Eberlihaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300 sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr 1027** geschätzt für Fr. 5000 zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.
Die außerordentlich günstige Lage dieser Baustelle ist bekannt, weßhalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.
Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingesehen werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt. 848
Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Fahrhabe-Steigerung.
Nächsten **Samstag den 18. Februar**
Vormittags 9 Uhr werden im Hause Nr. 282, an der **Halde** in Aarau, — neben Hr. Häuptli, Drechsler — **hausrätliche** Gegenstände öffentlich und freiwillig versteigert, worunter 2 Betten, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 zweithür. Kasten, Linge, 1 Nachttischli, Küchengeschirr, 1 antiker Trog und Anderes mehr.
Kaufsliebhaber laden freundlich ein
740 **Die Erbschaft Gloor-Wernli.**



Brennholz-Steigerung.
Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Montag den 20. Februar 1893,** von Nachmittags 1 Uhr an aus ihren Waldungen **Digermoos, Tann & Rütenen**
104 Ster Tannenholz, 15 Ster Erlen- & 11 Ster Buchenholz
öffentlich versteigern. Sammelplatz: Dägermoos.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein **Die Forstkommission.**

Holzsteigerung.
Die Ortsbürgergemeinde **Rietheim** bei Zurzach bringt nächsten **Donnerstag den 23. Februar** von Nachmittag 1 Uhr an, an den Waldorten Fohrenbuck, Vorder- und Hinterachenberg auf öffentliche Steigerung:
150 Fohren (stehend) mit einem mutmaßlichen Inhalt von 150m³
34 Buchenstämme mit 22,88 m³ Inhalt.
1 Sagtanne. 8 Eichenstämme mit 11,21 m³ Inhalt.
10 Stück Dolder- & Stammabschnitte.
Und **Freitag den 24. Februar** in den gleichen Waldungen von Nachmittags 1 Uhr an:
145 Ster Buchenspältenholz, 148 Ster Buchenprügelholz, 15 Ster Eichenastholz & 2000 Buchenwellen.
Die Qualität des Holzes und gute Abfuhr lassen zahlreiche Käufer erwarten.
Rietheim, den 13. Februar 1893.
Im Auftrag des Gemeinderates:
851 **G. Rudolf,** Förster.



Aarau, Samstag 18. Februar 1893. № 41. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Volksrechte.

(Correspondenz.)

II.

Die Demokraten haben das Finanzreferendum verschuldet, so lautet der zweite Vorwurf. Darüber ließe sich streiten. Das Volk hatte das Finanzreferendum entschieden verlangt, es legte darauf den allergrößten Wert. Die Demokraten traten allerdings für das Begehren ein und der in seiner Mehrheit nicht demokratisch gesinnte Große Rat entsprach demselben. Der Große Rat war es auch der die Form des Finanzreferendums bestimmte.

Ist es denn etwas so naturwidriges, so unbegreifliches, so schreckliches, daß das Volk darüber zu entscheiden hat, welche direkte Steuern es bezahlen will? Sollte das Volk nur das geduldige Schaf sein, das die Behörden, und sind es auch selbstgewählte, scheeren dürfen? Eine solche Auffassung widerspricht dem republikanischen Wesen durch und durch. Nun hat freilich der Aargau mit dem Finanzreferendum, in der Form wie es bis 1885 bestand, nicht die besten Erfahrungen gemacht. Das Material über die verschiedenen Budgetabstimmungen steht uns nicht zur Verfügung, indessen glauben wir uns nicht zu irren wenn wir sagen, daß die erste 4jährige Budgetvorlage angenommen, die spätern Vorlagen dagegen verworfen wurden. Gerade die Demokraten waren es, welche deßhalb eine Aenderung des Finanzreferendums verlangten und zu diesem Zweck wiederholt eine Totalrevision der Verfassung anstrebten, überzeugt, daß nur dieser Weg zum erwünschten Ziel führen werde. Sie vertraten die Ansicht, daß die ordentliche Staatsverwaltung nicht berührt werden dürfe durch die Kundgebungen der Unzufriedenheit des Volkes. Sie sprachen sich dafür aus, daß der Bezug einer halben Staatssteuer in der Machtbefugniß des Großen Rates gelegt, gleichzeitig aber auch Garantie dafür geboten werde, daß die Mittel eine den Volkswünschen entsprechende Verwendung finden. Leider blieben die Bemühungen der Demokraten lange ohne Erfolg, weil die tonangebenden Führer der liberalen Partei die Totalrevision immer auf das entschiedenste bekämpften. Die Totalrevision wurde schließlich mit ganz kleiner Mehrheit gegen das Gros der Liberalen beschlossen. Die Liberalen haben also keinen Grund den Demokraten Vorwürfe zu machen wegen seiner staatlichen Einrichtung, deren Abänderung sie Jahre lang mit so viel Hartnäckigkeit verhinderten. Es mag am Platz sein hier noch einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Stand der aargauischen Finanzen beizufügen. Die neue Verfassung ordnete das Finanzwesen im Sinne der Anregungen der demokratischen Partei. Dem Großen Rat wurde die Befugniß eingeräumt von sich aus den Bezug einer halben Staatssteuer zu beziehen, die Progresion wurde eingeführt, indirekte Steuern wurden teils erhöht, teils neu eingeführt. Damit glaubte man dem Staat für eine längere Zeitdauer die Mittel zur Verfügung gestellt zu haben, die ihm ermöglichen sollten in bescheidener aber anständiger Weise seine Aufgaben zu lösen. Die Finanzklemme stellte sich jedoch leider bald wieder ein. Die Aufzählung der Ursachen der Knappheit der Finanzen würde an diesem Ort zu weit führen.

Der Große Rat war sich bewußt, daß nicht davon die Rede sein könne vom Volk die Erhöhung der direkten Staatssteuer zu verlangen, so lange Aussicht vorhanden sei auf dem Wege der Ersparnisse und der Vereinfachungen eine Verbesserung der Finanzen herbei zu führen. Eine zahlreiche Kommission, zusammengesetzt aus Vertretern aller Parteien gab sich alle Mühe auf diesem Weg etwas Rechtes zu schaffen. Einige Vereinfachungen wurden auch wirklich durchgeführt. Aber als die Vereinfachungsfragen immer weiter hinaus geschoben wurden, als dann noch eine gewisse Erlahmung und rückläufige Bewegung eintrat, und als darauf der verdiente und energische Präsident der Kommission, Herr Jenny-Kunz, im Unmut die Flinte ins Korn warf, da schlief die Vereinfachung ein. Wir wollen hier keine Vorwürfe erheben, aber uns zum voraus dagegen verwahren, daß, wenn wieder Schwierigkeiten entstehen sollten, die Schuld den Demokraten zugeschoben werde.

Das Finanzreferendum.

Anschließend an die vorstehende Korrespondenz schlagen wir wieder, wie in unsern zwei Artikeln über den Liberalismus den Weg ein, leeren Reden über „Volksbeglücker", „Volksschmeichler" und „Demokraten" und advokatischen Kunststückchen des Ausweichens, lediglich geschichtliche Tatsachen entgegen zu stellen. Das aargauische Referendum und das ehmalige Finanzreferendum waren nur die Frucht einer Volksbewegung aus dem katholischen Landesteile; dort liegen ihre ersten Wurzeln. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß es die katholischen Landesgegenden waren, welche schon 1862 eine demokratische Strömung veranlaßten, daß aber diese mit klerikalen Einflüssen verquickt wurde. Vom Jahre 1852 an hatte der Kanton Aargau Staatssteuern; er bezog bis 1867 solche, bald eine ganze bald eine halbe.

Im Jahre 1868 stellte nun der katholische Landesteil u. a. auch das Volksbegehren für das Gesetzes-Referendum und das Finanzreferendum. Im Juni 1869 beschloß der Große Rat die Einführung des fakultativen Referendums, nachdem auch aus dem Oberaargau von Oftringen und dem Gewerbeverein Aarau das obligatorische Finanzreferendum verlangt worden war. Das Volk verwarf das fakultative Referendum, genehmigte aber mit 25,242 Stimmen gegen 10,077 Stimmen das obligatorische Referendum. Hiebei waren aber die vierjährigen Budget der Abstimmung nicht unterstellt. Das Volk hatte letztere gar nicht verlangt. Erst durch Eingreifen des Großen Rates wurde diese Abstimmung dem Volke eigentlich aufgedrungen. Schon im Jahre 1871 hatte das Volk eine halbe Staatssteuer bewilligt. Als nun die Abstimmung über die vierjährigen Budgets kam, ging die Schwulität los.

Die erste Abstimmung fiel leidlich aus. Das Budget pro 1873 bis 1876 wurde vom Volke genehmigt. Aber im Jahre 1877 wurde statt einer halben eine ganze Staatssteuer verlangt. Sie wurde am 29. April 1877 mit 26,453 gegen 7792 Stimmen verworfen. Dieser Budgetvorlage sind nicht gerade gute Jahre vorausgegangen; die Staatsbehörden hatten dem Volke die Aufgabe zu stark gestellt. Gewitzigt dadurch, ließ die damalige Regierung ein Wörtchen mit sich reden und reduzirte die Forderung auf ½ eventuell auf ¾ Steuern. Nun war es im Großen Rate, und das ist eine geschichtliche Tatsache, der damalige Führer der Liberalen, welcher auf einer ¾ Steuer bestand und nach dem „damaligen liberalen Nei...gewicht" auch durchdrang. Das Volk aber war erzürnt und verwarf dieses vierjährige Budget mit ¾ Steuern mit 23,057 Stimmen gegen 10,605. Das war am 25. November 1877.

Noch gewitzigter, legte die Regierung ein neues Budget vor und wollte sich mit einer halben Steuer begnügen. Der Große Rat stimmte zu. Auch das Volk dachte, nun, jetzt kann man miteinander reden. Am 14. Juli 1878 gab dasselbe für eine halbe Steuer auf 4 Jahre 16,247 Stimmen ab, dagegen 17,947. Die Steuer war nur mit 1700 Stimmen verworfen und kehrte nicht wieder.

Und war nun dieses Finanzreferendum ein solches Ungetüm, um mit demselben heute noch der Menschheit das Gruseln zu lehren und dasselbe als rostige Waffe auf die Freisinnigen zu schwingen? Nein! Es war ein von den Ultramontanen gefordertes ganz selbstverständliches Volksrecht, die Steuerbewilligung, ein Recht, das heute noch jede Gemeinde hat. Daß es der damalige Große Rat, ungeschickter Weise auf eine vierjährige Budgetperiode übertrug, war ein Mißgriff, der durch eine Verfassungsänderung korrigirt werden konnte und nun auch korrigirt worden ist. Warum hat die liberale Führerschaft nicht sofort nach 1878 Hand zu dieser Korrektur geboten?

Herr J. hat uns das in verdankenswerter Offenheit gesagt: „Um das Uebergewicht im Großen Rate" nicht zu verlieren. Die Geschichte wird dieses Geständniß behalten, und über die weitern Tiraden auf die Demokraten kann man zur Tagesordnung schreiten. Diese haben wenigstens sofort Hand an di Correktur gelegt. Als Beitrag zum „Humor in der Weltgeschichte" erinnern wir noch an folgenden Satz aus einem ultramontanen Aufrufe an das Aargauer Volk vom Jahr 1883: „Das Finanzreferendum hat unsern Kulturstaat vor gänzlicher Verlotterung bewahrt, wird auch dieser letzte Hemmschuh beseitigt, so muß der aargauische Staatswagen bald in den Abgrund des völligen Ruins herabrollen."

Einer unserer liberalen Opponenten dagegen spricht davon, „das Finanzreferendum habe den Kanton volkswirtschaftlich und politisch an den Rand des Abgrundes gebracht."

54

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Am nächsten Tage traf die Baronin von Letten mit ihren beiden Kindern bei Frau Bodmer ein.

„Wir wollten Sie nicht reisen lassen, ohne Ihnen ein Lebewohl zu sagen," redete die edle Frau Bodmer an, die tief erschüttert, keines Wortes mächtig vor ihr stand und des Kabetten stürmische Liebkosungen wie halb im Traume über sich ergehen ließ. Hildegard hing an Frau Bodmers Halse und wagte kaum zu ihm hinüberzusehen.

Endlich riß sich Bodmer von seinem Zögling los und sank Frau von Letten zu Füßen. „Sie kommen zu mir; Sie begnadigen den Sünder, der nicht wagte, wieder vor Ihrem Antlitz zu erscheinen!" rief er unter Tränen und drückte schüchtern seine Lippen auf die ihm dargereichte Hand. „Sie bringen Verzeihung, o das ist himmlisch!"

„Nicht so, Bodmer," antwortete die Baronin, „Ihre Schuld ist gering gegen die, welche wir gegen Sie auf uns geladen; an uns ist es, um Verzeihung zu bitten."

„Ich hätte — ich durfte nicht —" begann Gotthold, „doch was hilft alles Erwägen und Anklagen, das Geschehene ist nicht mehr zu ändern; wir alle müssen die Folgen tragen. Für mich heißen sie Verbannung aus dem Vaterlande, ein freudloses, einsames Leben."

„Sie werden es nicht nutzlos verstreichen lassen. Arbeiten Sie für das Wohl Ihrer Mitmenschen; Ihnen ist viel gegeben, es wird auch viel von Ihnen gefordert!" sagte die Baronin.

„Ich will es!" rief Bodmer sich erhebend feierlich. „In Ihre Hand, gnädige Frau, leite ich den Schwur: Mein Leben sei dem Wohle anderer geweiht, das sei meine Buße, meine Sühne!"

„Und mußt Du dazu außer Landes gehen?" fragte seine Mutter, welche, Hildegard an der Hand haltend, näher getreten war.

„Ich muß es!" erwiderte er mit Bestimmtheit. „Liebe, liebe Mutter, mache mir das Losreißen nicht schwerer als es ohnehin ist!"

Er schwieg einen Augenblick, dann trat er dicht an Hildegard heran, ergriff ihre beiden Hände und sah ihr tief in die Augen. „Du glaubst an mich?" flüsterte er.

„Unverbrüchlich!" antwortete sie. „Verzeihe, daß ich zweifeln konnte, o Gotthold, der Zweifel kam aus dem Kopf, das Herz wußte nichts davon."

„Ich habe nur Dich geliebt und werde nur Dich lieben!" versetzte Gotthold. „Das sage ich Dir hier in Gegenwart Deiner Mutter und meiner Mutter, wie ich die Wahrheit reden würde im Angesicht des Todes. Ich bin ein Sterbender für Dich!"

„Gotthold!" schrie sie auf und warf sich, jede andere Rücksicht vergessend, in seine Arme. Er hielt sie fest umschlungen, seine Tränen mischten sich mit den ihrigen, dann ließ er sie sanft los und sagte: „Gedenke mein wie eines Toten!"

„Das tue ich nicht!" rief da Fritz und stampfte mit dem Fuße, während er sich mit dem Taschentuche sehr energisch Augen und Nase wischte. „Die Toten kommen nicht wieder, aber Sie werden, Sie sollen wiederkommen. Das ganze Fortgehen ist ja eine Dummheit," setzte er leiser hinzu und fuhr dann fort; „An Tote kann man auch nicht schreiben, und von ihnen kann man keine Briefe empfangen. Meinen Sie aber, ich werde mich abhalten lassen, an Sie zu schreiben?"

„Wenn ich aber nun nicht antworte?" fragte Bodmer.

„Dann schreibe ich immer und immer wieder, zuletzt werde ich Sie doch mürbe machen. Ich lasse Sie nicht, Herr Bodmer, und Sie können mich nicht abschütteln, selbst wenn es Ihnen ernst damit wäre," fügte er sich fest an ihn klammernd hinzu. „Wen man so recht von Herzen lieb hat, denk' ich mir, zu dem gehört man nun einmal, dagegen läßt sich nichts machen."

„So ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!" flüsterte Frau Bodmer der weinenden Hildegard zu. „Der Mund des Knaben spricht eine heilige Wahrheit aus, und noch eins laß Dir zum Trost dienen: die Zeit ist ein mächtiger Regent, und die Jugend hat das meiste von ihr zu hoffen." —

Sie schüttelte leise den Kopf, und Frau von Letten, welche, obwohl im Gespräch mit Bodmer, diese Worte gehört hatte, sagte, eingedenk des ihrem Gatten gegebenen Versprechens, indem sie sich erhob: „Die Zeit heilt viele Wunden. Auch Du und Bodmer werdet nicht vergessen, das erwarte ich und verlange ich nicht, aber überwinden und einander wunschlos und in Freundschaft gedenken lernen. Vielleicht führt das Alter in Freundschaft zusammen, was in der Jugend in Liebe einander nicht angehören durfte."

„O, Mutter, Mutter, das Alter ist noch so fern und das Leben so lang und so leer!" schluchzte Hildegard.

„Füllen wir es aus durch die Pflicht!" sagte Bodmer, sich gewaltsam fassend. „Sie sei das Band, das sich zwischen uns webt."

„O, es giebt noch ein anderes!" erwiderte Hildegard, die schönen blauen Augen gläubig emporrichtend. „Die Hoffnung auf eine Welt, in der das vereinigt wird, was hier sich geliebt hat und grausam getrennt worden ist. Dort Gotthold sehen wir uns wieder."

Noch ein kurzer Abschied, dann führte Frau von Letten ihre Tochter hinaus. Fritz folgte ihnen stumm, der Takt des guten Herzens lehrte ihn, daß er seinem geliebten Lehrer die

Bei der Unergründlichkeit dieser Abgründe muß man sich nur wundern, daß es Ultramontanen und Liberalen in dem finanzreferendumslosen Abgrund so pudelwohl ist, daß sie an demselben gar nichts aussetzen lassen und ängstlich verhüten wollten, daß ein zweiter radikaler Regierungsrat in denselben hinabgleite. —

Eidgenossenschaft.

Bern, 17. Febr. Bundesrat. Der Reinertrag der Alkoholverwaltung pro 1892 beträgt Fr. 5,779,000 gleich Fr. 40,000 mehr als budgetiert, was eine Verteilung von Fr. 1. 97 pro Kopf der Gesammtbevölkerung gestatten würde; da aber Fr. 424,000 vorab auf Genf, Carouge, Uri, Freiburg, Solothurn, Luzern und Bern entfallen, erhalten die übrigen Kantone rund Fr. 1. 75 per Kopf.

— Bundesstadt. Die nationalrätliche Kommission betr. das Zündholzmonopol hat einstimmig folgenden Antrag Decurtins angenommen: Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber zu berichten 1. welche Maßregeln in Deutschland und Oesterreich von Staatswegen getroffen werden, um das Auftreten der Phosphorkrankheit in den mit Phosphor arbeitenden Fabriken zu verhüten und welchen Erfolg diese hatten; 2. welche Folgen die Fabrikation der schwedischen Zündhölzchen in Dänemark für die Gesundheit der damit beschäftigten Arbeiter hatte.

— Unter dem Vorsitze des Obersten Feiß fand Mittwoch in Bern eine Sitzung der Kommission für Infanterie-Ausrüstung statt und beschäftigte sich mit verschiedenen Packungsmethoden, ohne indessen eine derselben zu adoptiren. Die Kommission beschloß im Gegenteil, die bisher angestellten Versuche (mit Detachementen) fortzusetzen. Auf die Prüfung der vorgelegten Feldflaschen und Kochgeschirre aus Aluminium verzichtete die Kommission, welche besteht aus den Obersten Feiß, Greßly, Veillon, Peter Isler, Wasmer und den Oberstlieuts. Rauschenbach und Hintermann. Anwesend war auch Ehrmann, Chef des Bekleidungswesens.

— Schützen-Unfallversicherung. Sonntag den 12. ds. tagte im „goldenen Adler" in Luzern die Generalversammlung der Unfallversicherungs-Genossenschaft schweizer. Schützenvereine. = An derselben waren 31 Vereine durch 42 Delegirte vertreten. — Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1892 wurden genehmigt. Aus denselben sind folgende Punkte hervorzuheben: Im Laufe des Jahres 1892 erklärten 73 Schützenvereine ihren Ein- und 13 ihren Austritt, so daß der Bestand der Genossenschaft pro 31. Dez. 1892 sich auf 346 Vereine mit 18,105 Mitgliedern bezifferte.

Im Berichtsjahr ereignete sich ein Unfall indem im Februar in Herisau ein Zeiger durch einen Streifschuß an der Hand verwundet und infolge dessen 23 Tage arbeitsunfähig wurde. Hiefür wurden demselben 92 Fr. als Entschädigungssumme ausbezahlt. — Das Genossenschaftsvermögen hatte im Jahre 1892 eine Vermehrung von 5890 Fr. 71 Cts. zu verzeichnen, so daß der Gesammtbestand desselben, incl. Garantie Anleihen, pro 31. Dez. 1892 die Höhe von 40 073 Fr. 46 Cts. erreichte. — Gemäß Bestimmung der Genossenschaftsstatuten hatte dieses Jahr die Neuwahl des Vorstandes zu erfolgen; in denselben wurden fast durchweg die bisherigen Mitglieder gewählt.

Die Eintrittsgebühr wurde neuerdings in bisheriger Höhe beibehalten und des weitern beschlossen, von einer Rückzahlung des Garantie-Anleihens auch dieses Jahr noch Umgang zu nehmen. Sodann unterbreitete der Vorstand der Generalversammlung einen Antrag zur Genehmigung, dahingehend, die Jahresprämie in der Weise zu reduzieren, daß successive alle Vereine, die fünf volle Jahresprämien einzahlten, nur noch 50 % derselben zu entrichten haben. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig zum Beschluß erhoben, wobei auch noch der weitergehende Antrag des Vorstandes inbegriffen war, daß eine weitere Reduktion der Jahresprämie nicht ausgeschlossen, sogar unter günstigen Bedingungen in nahe Aussicht zu nehmen sei. Diesbezüglich stellt der Vorstand der Generalversammlung jeweils Bericht und Antrag. — Als Versammlungsort für die nächste Generalversammlung wurde Herisau gewählt. — Sodann wurde für ein weiteres Jahr aufrecht erhalten der Beschluß der letzten Generalversammlung, wonach sich die Genossenschaft jeder Haftpflicht entschlägt bei Unfällen, die gegenüber Schützen durch unkontrollierte, kleinkalibrige (umgeänderte oder neuerstellte) Privatwaffen entstehen.

größte Wohltat erweise, wenn er sich möglichst wenig bemerkbar mache.

„Ich glaubte, ich hätte schon überwunden, und nun sehe ich, daß ich erst am Anfang des Kampfes stehe, daß er nur mit meinem Leben enden wird!" schrie Bodmer. Schluchzend wie ein Kind warf er sich auf einen Stuhl, und als wäre er wirklich noch ein Kind, liebkoste ihn die Mutter und sprach ihm Trost zu, flüsterte ihm ins Ohr, daß er nicht alle Hoffnung aufgeben dürfe. Er hob abwehrend die Hand: „Versuche mich nicht, Mutter, verlette mich nicht, meine verschmachtende Seele mit leuchtenden Bildern zu laben, das könnte mich schwach machen und ich muß stark sein. „Entbehren sollt Du, sollst entbehren," ist das Leitmotiv, das durch mein Leben geht, ich habe geirrt und muß den Irrtum büßen, aber nicht durch fruchtlose Kasteiungen, sondern durch Arbeit im Dienste der Menschheit. Morgen reise ich und will damit beginnen."

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrats vom 17. Februar 1893.

Auf das Gutachten der Direktion des Innern schließt sich der Regierungsrat der von der Regierung des Kantons Bern in Vorschlag gebrachten Kollektiveingabe an den Bundesrat an, durch welche die Bundesbehörden ersucht werden sollen, die Arbeiten zur Revision der eidgenössischen Vollziehungsvorschriften zum Bundesgesetz über Maß und Gewicht wieder aufzunehmen und zu einem Abschluß zu bringen.

Im Verfolg der Schlußnahmen des Großen Rates betreffend die Vereinfachung des Staatshaushaltes wurde das aarg. Obergericht ersucht, sich über die Frage der Reduktion des Kanzleipersonals der Bezirksgerichte gutächtlich auszusprechen. Das Obergericht stellt seinen Bericht auf den Zeitpunkt in Aussicht, in welchem die gerichtlichen Jahresberichte bei ihm eingegangen sein werden. Inzwischen hat es die Bezirksgerichte angewiesen, nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsdauer ihr Kanzleipersonal nur noch provisorisch anzustellen.

Der Gemeinde Killwangen wird auf den gutächtlichen Bericht der Erziehungsdirektion an die Kosten der durchgeführten Schulhausrenovation der gesetzliche Staatsbeitrag bewilligt, unter der Bedingung jedoch, daß einige noch als notwendig befundene Ergänzungsarbeiten nachgeholt werden.

Der Vorstand des Kapitels Regensberg macht die Anzeige, daß am 14. ds. Herr Kammerer L. Widmer, Pfarrer in Fislisbach, zum Dekan dieses Kapitels gewählt worden ist.

Dem Herrn Pfarrer J. Sutz in Kupperswyl, welcher von der Gemeinde Mettmenstetten als Seelsorger gewählt worden ist, wird die Entlassung von seiner Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den reglementarischen Zeitpunkt erteilt.

Der Regierungsrat erläßt eine Vollziehungsverordnung zu der vom Großen Rat am 9. Febr. d. J. beschlossenen Verordnung betr. die Vergütung von Wildschaden.

Bezüglich des Verfahrens werden folgende Grundsätze aufgestellt:

Klagen über erlittenen Wildschaden sind von den betreffenden Geschädigten sofort nach Wahrnehmung des Schadens mit genauer Bezeichnung des in Frage stehenden Grundstückes und mit Angabe des Schadensbetrages dem Bezirksamt einzureichen.

Die Untersuchung und Feststellung des behaupteten Wildschadens besorgt eine Kommission von drei Sachverständigen, von denen der erste vom Bezirksgericht, der zweite vom Revierpächter und der dritte vom Gemeinderat derjenigen Gemeinde ernannt wird, in deren Bann der Schaden stattgefunden hat.

Das erste Mitglied, Vorsitzender der Abschatzungskommission, wird vom Bezirksgericht auf die Dauer von 2 Jahren gewählt. Für den Fall seiner Verhinderung ist vom Bezirksgericht gleichzeitig und auf die gleiche Amtsdauer ein Ersatzmann zu bezeichnen. Die Bezeichnung des zweiten und dritten Mitgliedes findet im einzelnen Fall auf Veranlassung des Bezirksamtes statt.

Als Mitglieder der Abschatzungskommission können nicht tätig sein Personen, die mit einer der Parteien verwandt oder verschwägert sind oder in einem Lohnverhältniß zu denselben stehen.

Das Bezirksamt hat die eingehenden Wildschadensersatzklagen dem Vorsitzenden der Abschatzungskommission zu übermitteln, welcher sich beförderlich mit seinen beiden Kollegen an Ort und Stelle begeben wird, um daselbst nach genauer Untersuchung des Tatbestandes die Abschatzung endgültig festzusetzen.

Sofern vom Kläger in seiner Anzeige der Wildschaden auf weniger als Fr. 20 angegeben wird, kann derselbe im Einverständniß mit dem Geschädigten und Revierpächter vom Vorsitzenden der Abschatzungskommission ohne Beiziehung der zwei andern Mitglieder endgültig festgesetzt werden.

Das von den amtirenden Mitgliedern zu unterzeichnende Abschätzungsverbal sammt der Kostensnote hat der Vorsitzende dem Bezirksamte zu Handen der Finanzdirektion einzumitteln, welche den Schadensbetrag und die entstandenen Kosten vorschußweise ausbezahlt und die Hälfte von dem betreffenden Revierpächter zurückfordert.

Die großrätliche Verordnung, sowie diese Vollziehungsverordnung treten mit 1. März nächsthin in Kraft.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 7. Februar 1893.

Da die hiesige Schulpflege, wie sich bei einer gemeinsamen Beratung der Angelegenheit: Reorganisation der Gemeindeschule im Sinne durchgängiger Geschlechtermischung ergab, auf der Durchführung des fraglichen Projekts nicht beharrt, vielmehr davon absieht und sich damit einverstanden erklärt, daß Seitens des Gemeinderates die Lokalfrage gelöst und ihr von den bezüglichen Dispositionen Mitteilung gemacht werden, wird beschlossen: Die in Aussicht genommene Schulgemeindeversammlung für Behandlung des Traktandums ist nunmehr, weil zwecklos geworden, nicht abzuhalten und hievon öffentlich Kenntniß zu geben.

— * Organisation des bewaffneten Landsturms. Laut Bekanntmachung der aargauischen Militärdirektion haben diejenigen Stellungspflichtigen, welche in der Eigenschaft als gewesene Aktive den bezüglichen gesetzlichen Vorschriften gemäß (Art. 144 bis 161 der schweizerischen Militärorganisation und Bundesratsbeschluß vom 25. Juli 1888) im Besitze von Gewehr (Stutzer) nebst Zubehör, Kaput, Käppi, Tornister, Brodsack und Feldflasche sein müssen, diese Gegenstände zur Besammlung mitzubringen.

Wie uns mitgeteilt wird hat das Kantonskriegskommissariat Zürich für jeden fehlenden Tornister Fr. 4 und für einen Kaput Fr. 8 von den betreffenden Landsturmpflichtigen erhoben und auch im Kanton Aargau beabsichtige man in gleicher Weise vorzugehen.

Es liegt somit im Interesse der Mannschaft, daß die Ausrüstungsgegenstände zur Besammlung mitgebracht werden.

— Da dieses Jahr in jedem Divisionskreise nur zwei Rekrutenschulen abgehalten werden, so sind für jede Rekrutenkompagnie als Cadre zu stellen: 1 Oberlieutenant, 4 Lieutenants, 1 Feldwebel, event. Wachtmeister. Die Gesamtstärke der Cadres eines Rekrutenbataillons beträgt nun in der ersten Hälfte der Schule 131, in der zweiten Hälfte 141 Offiziere und Unteroffiziere. Aargau hat für jede Schule die Cadres für 2, Solothurn für 1 Kompagnie zu stellen; für die vierte Kompagnie der ersten Schule stellt Baselland die Cadres, für die vierte Kompagnie der zweiten Schule stellen sie Basel und Baselland zusammen.

— Grütliverein. Am nächsten Sonntag den 19. Febr. findet in Siggenthal die Delegirtenversammlung der aargauischen Grütli- und Arbeitervereine statt. Es liegt eine reichhaltige Traktandenliste vor: Großratswahlen, Art. 13 und 76 der aarg. Staatsverfassung, Recht auf Arbeit, Grütli-Krankenkasse.

— Kollaudation und Uebergabe des Elektrizitätswerkes. Vom 11.—13. dies wurden sowohl die Kanalanlage, als das Elektrizitätswerk der Stadtgemeinde Brugg durch eine fachmännische Obererpertise gründlich geprüft und durch die HH. Experten Rektor Wüst, Oberstlieutenant Allemann und Professor Veith vom Polytechnikum Zürich in jeder Hinsicht als musterhaft erfunden. Den Schluß bildete am 13. d. Abends ein einfaches Bankett im Roten Haus, welches von zirka 50 Geladenen und Subskribenten besucht war und den heitersten Verlauf nahm.

— Zofingen. ⁂ In Zofingen geht man mit dem Gedanken um, aus dem Geld, das die Ausstellung zu gewerblichen Zwecken abgeworfen hat, eine Gewerbehalle zu errichten. Dieses Institut, das nirgends eine Zukunft hat und, wo es eingeführt ward, meistenteils wieder liquidirt wurde, soll die Lösung der Frage sein, was unter Unterstützung gewerblicher Zwecke zu verstehen ist. Wäre es nicht besser, die Handwerkerschule und die Lehrlingsprüfungen mehr zu unterstützen und so das Kapital früher und nutzbringender anzulegen? Gewiß ist eine richtige Jugenderziehung der Errichtung eines Krämerladens vorzuziehen und wird zweifelsohne auch die richtige Würdigung finden.

— Die Bank in Baden bezahlt 4% und äuffnet den Reservefond auf 193,000 Fr.

— Seethal. Am nächsten Sonntag Nachmittag findet im Schulhaussaal in Seengen eine Versammlung der Kulturgesellschaft statt, um einen Vortrag des Hrn. Schwab von Twann über die Bedeutung der amerikanischen und franz.-amerik. Reben als Pfropfunterlagen in den hiesigen Rebbergen anzuhören.

Solothurn.

— In Obergösgen starb am Donnerstag nach langer Krankheit Hr. Pfarrer Vinzenz Gunzinger, im 46. Lebensjahre. Im Jahre 1847 in Welschenrohr geboren, machte er seine Studien an der Kantonsschule in Solothurn und vollendete dieselben, wenn wir nicht irren, in Tübingen. 1874 wurde er zum Priester geweiht und nach kurzem Vikariate schon 1875 als Pfarrer von Obergösgen gewählt. Dort wirkte er seitdem, wenig berührt von den Händeln der Welt, still seinem Amte lebend. Seine Gemeinde, mit der er stets in gutem Einvernehmen sich befand, wird ihm darum auch ein liebevolles Andenken bewahren.

— Olten. (Korr.) Der Verwaltungsrat des Konsumvereins der gegenwärtig gegen 900 Mitglieder zählt, hat die Generalversammlung auf Sonntag den 12. März festgesetzt. Dieselbe findet im Hotel Gotthard statt und wird sich neben verschiedenen Jahresgeschäften in erster Linie mit der Behandlung des Geschäftsberichtes und der Rechnung zu befassen haben. Der Verein hat im Berichtsjahre sehr gute Geschäfte gemacht. Derselbe hat nach statutengemäßen Abschreibungen einen Reingewinn von bereits 52,000 Fr. gemacht, ca. 11,000 Fr. mehr als im Vorjahre. Es können den Konsumenten 11 % Dividende ausbezahlt werden. Die Einlage in den Reservefond beträgt nach Statuten 10,430 Fr. Zu wohltätigen Zwecken sollen 500 Fr. verausgabt werden.

Notwendige Wahlen werden sein: Für den verstorbenen Lehrer Ripstein ein Mitglied in die Revisionskommission und für drei nach den Statuten ausfallende Mitglieder in den Verwaltungsrat Neu- oder Bestätigungswahlen.

Der Verwaltungsrat hat auch die Fleischfrage ernstlich in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen. Man will billigere Fleischpreise und hat zu diesem Zwecke die hiesigen Metzger begrüßt ohne viel Erfolg. Nun wurden in den Blättern der Nachbarstädte Anzeigen erlassen an Metzger außerhalb Olten, die die Bedingungen ein-

sehen können. Es ist die Frage billige Fleischlieferung realisirbar und ohne Zweifel findet sich ein Lieferant, der vielen hundert Familien regelmäßig Fleisch verschaffen kann auf eine Weise bei der er sowohl als die Abnehmer bestehen können. Es wird sich zeigen!

Bern.

— Das Amtsgericht Bern verurteilte die Jura-Simplon-Bahn, einer durch das Zollikofer Unglück invalid gewordenen Person die Summe von 20,000 Franken und eine lebenslängliche Rente von 400 Fr. zu bezahlen. Das Gericht nahm einstimmig grobe Fahrlässigkeit an. Die Jura Simplon-Bahn hat appelliert.

— Bern. Nach der Schätzung des Finanz-Comites und der Direktion wird die Bilanz der landwirtschaftlichen Ausstellung folgende Zahlen aufweisen: Einnahmen 292,125 Fr., Ausgaben 403,863 Fr., Defizit 111,638 Fr. Nächsten Samstag wird die Ausstellungskommission entgültig das Budget feststellen. Der von der Ausstellung beanspruchte überdeckte Raum beträgt 22,304 Quadratmeter.

— Das definitive Resultat der Nationalratswahl im Oberaargau ergiebt 5102 Stimmen zu Gunsten von Herrn Oberst Moser und 3852 Stimmen zu Gunsten von Herrn alt Nationalrat Schär.

— In der Buchdruckerei Jent in Bern ist gegenwärtig die erste Setzmaschine in der Schweiz im Betriebe. Es sollen ihr weitere folgen, worunter solche zur Herstellung des Satzes für den „Bund".

— Hermann Friedrich Imhoof, gewesener Handelsmann in Bern, hat dem Inselspital 12,000 Franken geschenkt zum Bau eines Absonderungshauses für chirurgische Kranke, das unter dem Namen „Imhoof-Pavillon" errichtet werden wird.

Schwyz.

— Ein lustiges Stücklein wird der „Gotthardpost" berichtet: Der vereinigte Schul- und Gemeinderat wählte einen Lehrer, der noch nicht das schwyzerische Patent hatte, dasselbe aber erwerben wollte. Dafür strafte der Regierungsrat den Schulrat Arth mit 20 Franken, weil er einen patentlosen Lehrer gewählt habe. (!) — Die Herren hatten es nicht gerade pressant mit dem Zahlen und siehe da, es kam von der Kriminalgerichtskanzlei der Zahlungsbefehl für das unbotmäßige Kollegium des Schulrates. Bald darauf die Pfändung. Trauernden Hauptes schritt der Schulratspräsident neben dem Betreibungsbeamten dem Sitzungslokale zu, zur Aufnahme der Inventur. Und sie hatten an Vermögen: Ein Tintengütterli, zwei Federhalter, einen Tatzenstecken, einen Stempel und einen Haufen leerer Bußzeddel für säumige Schulkinder Der Betreibungsbeamte schüttelte das Haupt ob diesen Aktiven, zog den Zahlungsbefehl beim Brustplatz hervor und bescheinigte, daß sämtliche „Aktiven" zur Ausübung des Gewerbes nötig seien, stellte der hohen Regierung Rechnung für seine Mühe und übersandte den Pfandschein.

Baselland.

— Unter der Firma Fischzuchtanstalt Orishof hat sich mit Sitz in Liestal eine Aktiengesellschaft gegründet, die den Zweck hat, die Fischzuchtanstalt Orishof zu erwerben und fortzubetreiben, eine Wirtschaft einzurichten, die Brut- und Zuchtanstalten zu erweitern und gleichzeitig zur Hebung der Fischzucht in gemeinnütziger Weise beizutragen. Zum Direktor ist von der Generalversammlung ernannt worden Hr. Oswald Häring-Merian in Liestal. Das Aktienkapital beträgt 125,000 Fr.

St. Gallen.

— Herr Nationalrat Sturzenegger in Reute ist, 56 Jahre alt, dem erlittenen Schlaganfall erlegen. Sturzenegger war Landammann von 1886 bis 1889 und Mitglied des Nationalrates seit 1883.

Tessin.

— Am 19. Februar finden im Tessin die Regierungsratswahlen statt. Es wird sich nun darum handeln, welche Partei von den fünf Mitgliedern 3 erhält, und welche nur zwei.

Die beiden Listen sind längst festgestellt. Von liberaler Seite werden vorgeschlagen die Herren Rinaldo Simen, Dr. Luigi Colombi, Oberstlieutenant Curzio Curti, Advokat Plinio Bolla und Advokat Plinio Perruchi. Die konservativen Kandidaten sind die Herren Filippo Bonzanigo, Dr. Giorgio Casella, Advokat Fedele Moroni, Ingenieur Rinaldo Rossi und Advokat Giovanni Battista Bolonterio.

Ausland.

England.

— Im Unterhause qualifiziert Lord Randolph Churchill die Home Rule-Bill als eine verfassungsmäßige Revolution. Das Projekt macht ihm den Eindruck eines Kapitels aus 1000 und eine Nacht. Der Bruch der Union werde als ein großer Verrat zu betrachten sein. Redner behandelt die Frage von Ulster und bemerkt zum Schlusse, wenn das Unterhaus das Projekt annehme, das Oberhaus für die Rechte Englands kämpfen werde. Er dankt von heute an Gott, denn das Projekt wird niemals Gesetz werden. Die Sitzung wurde nach einer Rede des radikalen Labouchère geschlossen, der das Projekt als eine große Tat der Regierung erklärt hatte. Trotz aller Schwierigkeiten werde dasselbe doch einen glücklichen Ausgang haben. Der Redner ist gegen die Schaffung von zwei Kammern in Irland.

Neueres und Telegramme.

— Ermäßigung der Bahntaxen. Nachdem das Eisenbahndepartement angesichts des Zollkrieges mit Frankreich die Herabsetzung der internen Bahntaxen auf Lebensmittel angeregt hat, fand in Zürich eine Konferenz der beteiligten Bahngesellschaften statt. Diese wollen nicht so weit gehen wie das Eisenbahndepartement; sie halten die Taxen für Vieh und italienische Weine jetzt schon für rechtmäßig, zumal da der Waadtländer Weinbau in Besorgniß ist wegen der Einfuhr fremder Weine. Nach Ansicht der Gesellschaften könnte dagegen eine Ermäßigung der Taxen für österreichisch-ungarische Weine in Erwägung gezogen werden.

— Bern, 17. Febr. Da die deutsche Reichsregierung im Rückstande ist mit der Vervollständigung der Akten im Fall des deutschen Sozialdemokraten Köster in Zürich, dessen Auslieferung sie verlangt, und da Köster, der mit seiner Familie in Zürich wohnt, überdies nicht der Flucht verdächtig erscheint, hat der Bundesrat verfügt, Köster sei gegen die Leistung von 2000 Fr. Kaution provisorisch in Freiheit zu setzen.

— Zürich. Das Sechseläuten-Centralkomite arrangiert in den 5 Kreisen abends Feuer und nachmittags eine Vereinigung der 13 Zünfte als einzige öffentliche Feier.

Chur, 18. Feb. Nach längeren Verhandlungen zwischen den freisinnigen und konservativen Comites ist eine Vereinbarung betreffend die Ständeratswahlen zu Stande gekommen, so daß jede Partei nur einen Kandidaten aufstellt. Die Liberalen schlagen Herrn Oberst L. Raschein vor.

— Genf. In der landwirtschaftlichen Gesellschaft von Saint Julien hielt der französische Deputierte Duval einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die freie Zone. Der Redner befürwortete aufs entschiedenste die Beibehaltung des freien Zollgebietes, welches eben unerläßlich sei für Genf, wie Genf für ersteres, und hofft, der schweizerische Bundesrat werde diese Notwendigkeit gebührend berücksichtigen. Die Rede machte einen tiefen Eindruck.

Berlin, 17. Febr. Reichstag. Kanitz (konservativ) berührt die Währungsfrage und geht auf die Frage der Handelsverträge ein. Er hebt hervor, daß im Reichsamt des Innern ein redigiertes offizielles Schriftstück selbst zugebe, daß Italien gegenüber der Schweiz mehr herausgeschlagen habe als Deutschland. Die deutsche Handelsbilanz habe sich seit den Handelsverträgen verschlechtert; Deutschland stand bei dem autonomen Tarif weit besser als jetzt, wo ein Staat gegen den andern bevorzugt würde.

Paris, 17. Februar. Die Kammer nahm auf die Interpellation Leydet's folgende von Ribot gebilligte Tagesordnung an: Die Kammer vertraut auf die Regierung, daß diese die demokratischen Gesetze aufrechthalte und die republikanische Politik befestige und geht zur Tagesordnung über. Dieser Antrag wurde mit 315 gegen 186 Stimmen angenommen. Nach dem gestrigen Antrage Ribot's gilt die Regierungsfähigkeit eines Ministeriums der vereinigten Centren für längere Zeit ausgeschlossen. — Die Kammerkommission beschloß, die Anträge gegen Provost und Arène auf Verfolgung wegen Hetzartikeln abzulehnen. — Der „Gaulois" klagt die Regierung an, daß sie heimlich mit Arton unterhandle, um Enthüllungen zu verhindern.

Rom. 17. Febr. Der Papst hat gestern vormittags 9 Uhr in der Basilika des St. Peter vor zahlreichen Pilgern aus Sizilien, Sardinien, etwa 8000, eine Messe gelesen. Dieselben waren von 4 Kardinälen begleitet und defilierten nach der Messe unter enthusiastischen Glückwünschen vor Leo XIII. Derselbe übergab jedem Pilger eine kleine Gedächtnis-Medaille.

Athen. 15. Febr. Die Insel Samothrake ist infolge des Erdbebens in einem traurigen Zustand. In Castro ist kein Haus, das nicht beschädigt worden wäre. Viele Menschen sind umgekommen; 6000 kampieren im Freien. Das Erdbeben dauerte vom 11. bis 13. Februar.

Madrid, 17. Februar. In den Gruben von Marrozon, Murcia wurden 25 Arbeiter getötet.

Washington, 15. Febr. Präsident Harrison hat an den Senat eine Botschaft gerichtet, in welcher er die Annexion Hawaii's befürwortet. Der Botschaft lag ein Vertragsentwurf wegen der Annexion Hawaii's durch die Vereinigten Staaten unter der provisorischen Regierung bei. Der Senat trat sofort in die Beratung der Botschaft ein. — Herr Hoke Smith hat den Posten des Secretärs des Innern im Kabinet Cleveland angenommen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Riga. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 303

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz. 382

Prospekte und Jahresberichte von diesem nationalen Institute versendet gratis und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** und der Generalagentur Aargau: **Sam. Windisch, Aarau,** Laurenzenvorstadt 410

Wollen Sie die Nachahmungen

des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Scropheln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5 50.** 172

Weiterer Text auf der vierten Seite.

B. T. V.

Heute Abend **Turnstand,** nachher Turnen. Bitten gefl. vollzählig.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag

von Herrn Dr. **Rudolf Hotz,** Redakt. der Geograph. Mitteilungen, Basel über:

„Christoph Columbus im Lichte der Forschung."

Montag den 20. Februar, Abend 8 Uhr im **Wildenmann** wozu wir Jedermann freundlich einladen.

Herr Dr. Notz ist als Gelehrter wie auch als ausgezeichneter Redner weithin bekannt und es verspricht der Vortrag ein sehr interessanter zu werden.

Der Vorstand.

Pfeiffer u. Tambouren
4½ Uhr.
Laternenträger
4½ Uhr.

Inspektion u. Probe. — Abmarsch punkt 8 Uhr.

Kurhaus Alpenzeiger.



Morgen Sonntag
Chrut-Muß
(Faßnachtküchli)
gutes Bier
reellen Wein



Heute und über die **Faßnacht** feines
Bock-Bier
Frisch gekochte Oehrli, Knödli, Füßli und „Schweinsrippli" mit Sauerkraut empfiehlt aufs Beste
Joh. Eggimann, Wirt.

Verloren:

Ein schwarzer seidener **Schirm** mit Silbergriff.

Schützengesellschaft & Freier Schießverein Aarau.

Winterausmarsch auf die „Hardhöhe".

Sonntag den 19. Februar 1893.

Versammlung der Teilnehmer 8 Uhr morgens im „Weinberg"

Abmarsch punkt 8½ Uhr.

Proviant hat Jeder selbst mitzubringen, für Wein wird gesorgt; Munition kann vor dem Abmarsch im Weinberg gefaßt werden.

Noch nicht angemeldete Teilnehmer haben sich bis heute Samstag den 18. Februar abends 6 Uhr bei Herrn Schützenmeister Weber-Lüscher anzumelden.

Der Ausmarsch findet nur bei günstiger Witterung statt.

Die Vorstände.

Musikalisch-theatralische Aufführung

gegeben von der

Feldmusikgesellschaft Ober-Entfelden

Sonntag den 19. Februar 1893

im Gasthof z. Engel daselbst.

Kassaeröffnung: Nachmittags 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr.
Eintritt: 60 Cts. — Mit Consumation.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Gesellschaft.

Nachher gemütl. Unterhaltung!

Gänzlicher Ausverkauf an Topfpflanzen

wie: **Geranium, Fuchsia, Primeln, Nelken, Rosen** etc. sowie hübsche **Kübelpflanzen.** Ferner alle **Gerätschaften, Treibfenster, Töpfe, Handwagen, Stoßkarren** etc. alles gut und billig offerirt

Hans Käser-Imhoof, Gärtner, Feer-Herzog Gut.

Für Posamenter.

Zu Spottpreisen zu verkaufen: 2 Posamenter-Webstühle, 1 Gimpenmaschine, 1 bl. Drehrad, 1 Trommel, 1 Spulrad etc. Nähere Auskunft erteilt **Weber-Strebel, Zug.**

Um allf. irrige Mutmaßungen zu vermeiden, erklären Orchester-Verein und Velo-Club, daß sie weder mit dem Briefkasten, noch mit irgend welcher allf. erscheinenden Fasnacht-Literatur in Beziehung stehen!

Die beiden Vorstände.

Zu vermieten.

Ein **Logis** an freier sonniger Lage, bestehend in 3 Zimmern, Küche Keller und Estrich. Zu erfragen bei der Exped. 86

Landwirtschaftliche Correspondenz.

— **Ueber Edelreiser.** (Aus der schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau.) „Ein bekanntes Thema", wird mancher sagen beim Lesen der Ueberschrift. — „Es ist freilich so", erwidere ich darauf, „und doch läßt sich wahrscheinlich demselben noch eine Seite abgewinnen, die für diesen und jenen von Bedeutung sein kann." Ich will nämlich reden von der Sorgfalt bei der Auswahl der Edelreiser.

Als ich kürzlich den „Bericht der Delegation der Rebgesellschaft Twann-Ligerz-Täuscherz" durchblätterte, las ich anläßlich des Besuches bei Herrn Pétiot in Chamirey, Côte d'or, bezüglich der Sorgfalt bei Auswahl der Edelreiser für die Rebenveredlungen die Stelle: „Wir (d. h. die Delegirten) hätten nie geglaubt, daß dieser Umstand von solch mächtiger Einwirkung auf eine Rebe sein könnte, wenn wir nicht Gelegenheit gehabt hätten, uns selbst davon zu überzeugen. Zur Zeit unseres Besuches (7. September 1892) waren die Edelreiser schon ausgelesen und trugen als Auszeichnung eine Binde von Raffiabast. Reiser mit einigermaßen dünnbeerigen oder kleinen Trauben kommen nicht zu Gnaden, auch wenn die Stöcke viele Früchte haben."

Gerade das ist's, was auf dem Gebiete der Obstbaumveredlung uns auch in noch höherem Grade als bisher zu beachten not tut: peinliche Sorgfalt in der Auswahl der Edelreiser. Ich will diesmal nicht reden von der Unechtheit der Sorten, obwohl ich von mancher leidigen Erfahrung zu erzählen wüßte, nicht reden von der geringwertigen Qualität der Reiser oder von der ungeeigneten Zeit des Schneidens und der unzweckmäßigen Art der Aufbewahrung, obwohl manche derbe Rüge auch über diese Punkte nicht unverdient wäre. Für heute beschränke ich mich bloß auf zwei Punkte: 1. man wähle Reiser von gesunden Bäumen mit kräftigem Wuchs, und 2. man lese die Reiser von fruchtbaren und schönfrüchtigen Bäumen aus.

Es ist bekannt, mit welcher Leichtigkeit viele pilzliche Schmarotzer von einer Pflanze auf die andere übertragen werden können und dann ebenfalls krankheiterregend wirken oder von einer inficirten Stelle aus mit oft überraschender Geschwindigkeit weiterwachsend größere Teile des Zellgewebes in ihren Verrichtungen hemmen und die Pflanze in kurzer Zeit zu Grunde richten. Ebenso bekannt ist, daß Individuen ein und derselben Sorte ungleich disponirt sind für die verschiedenen Krankheiten und ungleich empfindlich gegen die schädigenden Einflüsse klimatischer Einwirkungen: es gibt schwächere und kräftigere, widerstandsfähigere und leicht erliegende Bäume. Für Ortschaften, wo gewisse Sorten nachweisbar von wenigen Mutterbäumen herkommen oder aus wenigen Bezugsquellen stammen, macht man die Beobachtung, daß unter sonst völlig gleichen äußern Verhältnissen Bäume derselben Art das eine Mal fröhlich gedeihen, das andere Mal gewöhnlich an ein und derselben Krankheit zu Grunde gehen. Mir schwebt aus unserer Ortschaft ein Beispiel betreffend die Wintergoldparmäne vor: hier kränkelnde Bäume mit handgroßen Krebswunden aus der Baumschule x, dort relativ wüchsige und gesunde Stämmchen, Bezugsquelle y. Aehnliche Beobachtungen habe ich auch an der Champagner Reinette und am Gravensteiner gemacht: sorgfältige Auswahl des Veredlungsmaterials ist von den weitgehendsten Folgen; Krankheitsanlagen des Mutterbaumes können mit dem Edelreis ebensowohl auf die Unterlage übertragen werden, wie Vorzüge desselben in Bezug auf größere Widerstandsfähigkeit, Gesundheit und üppigeren Wuchs.

Wir verlangen aber nicht nur gesunde und kräftige Bäume, wir verlangen vor allem reichliche Früchte, und wenn uns ein weiterer Wunsch gestattet ist, so gilt derselbe den schönen Früchten. Die Fruchtbarkeit ist nun ebenfalls eine erbliche Eigenschaft, d. h. sie kann unter sonst günstigen Umständen mit dem passend ausgewählten Edelreis durch Pfropfen 2c auf einen zweiten Stamm übertragen werden. Dieser Punkt verdient um so größere Beachtung, als wir durch passende Wahl der Edelreiser die Qualität der Sorten zu verbessern imstande sind. Also nicht beliebige Entnahme der Edelreiser vom ersten besten Ast, auch wenn der Baum ganz gesund wäre! Nein, sondern wähle unter den gleichsortigen Bäumen wenn möglich auch die ertragreichsten mit den schönsten, besten und farbenprächtigsten Früchten aus, und du darfst mit Zuversicht auf Erfolg in deinen Bestrebungen rechnen. Diese Auswahl sollte man allerdings schon im Herbst an dem mit Früchten reich beladenen Obstbaum getroffen werden und wenn man die Sorgfalt auch nicht so weit treiben will, wie der bestens bekannte französische Winzer Pétiot, um die empfehlenswertesten Reiser leicht erkenntlich mit Bastbinden auszuzeichnen, so wäre es doch empfehlenswert, sich genau Baum und Aeste zu merken, die man zur gelegentlichen Edelreiserentnahme als besonders geeignet ausgewählt hat. Jedenfalls mögen sich praktische Obstbauern und Baumzüchter recht angelegentlich große Sorgfalt bei der Auswahl der Edelreiser empfohlen sein lassen.

Schwarze Cachemires, Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von **Fr. 1.15** bis Fr. 5.80 per Meter, versendet in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli** in **Zürich.** Muster umgehend. 904

Bernerhalblein von **Walther Gygax,** Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhd., **Baran**

Rekrutenprüfung: Der Schweizerrekrut v. E. Kälin. Leitfaden zur Vorbereitung. **60 Cts.** Mit colorirter Schweizerkarte **Fr. 1.20.** 3362

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Blattern.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, [illegible] u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: [illegible], Zürich.

— Auf dem **Kleinviehmarkt** in **Olten** vom 16. Februar wurden aufgeführt 93 Kälber, 5 Schweine und 3 Schafe, total 101 Stück. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr.	—. 76	bis	1. 10
Saugkälber per Stück	„	12.	„	36. —
Fette Schweine per Kilo	„	—. 96	„	1. 02
Fette Schafe per Kilo	„	—. 68	„	— 72

Getreidebericht von Rorschach vom 16. Februar. Kunstich. Theißweizen Fr. 22.75 00.00. Prima Ungarweizen 22.00—00.00. Rumänischer 20.00—22.50. Russischer 21.00—23.50. Hafer hömischer 16.50—17.75. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen sehr fest Lagerbestand 33.257 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp., 2½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Cels.	Barometerstand 1 mm. Minim.	Barometerstand 1 mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	3,7	733,8	770,7	W½	89	bewölkt
17.	Abends 9 „	1,7	735,8	772,7	W¹	100	„
18.	Morg. 7 „	1,3	735,8	772,7	W¹	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —0,6 °C. Maximum 4,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Februar.
Anhaltend mild, meist heiter und föhnig, nachts stellenweise leichter Frost.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge Temperatur über Null.

Täglicher Eingang der

neuesten Frühjahrs-Stoffe zu Damen-, Herren- & Knaben-Kleidern.

Muster-Abschnitte können jetzt schon bezogen werden.

Restbestände letztjähriger reinwollener Frühjahrs-Stoffe

33⅓ und 50% unter früherem Verkaufspreis.

— Muster umgehends. —

Anfertigung von **eleganten Costumes** nach neuester Mode.

Oettinger & Cie. Centralhof, **Zürich.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ⁴/₄ breit	0. 60	1. —
⁴/₄ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
⁴/₄ „ dto.	0. 90	1. 50
⁴/₄ „ dto.	1. 10	1. 80
⁴/₄ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, ⁴/₄ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ⁴/₄ breit, extra fein	2. —	3. 35
Doppel-Cachemire, ⁴/₄ breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ⁴/₄ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ⁴/₄, breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ ⁴/₄ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2. —
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, ⁴/₄ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁴/₄ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁴/₄ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ⁴/₄ breit	3. 50	5. 90
Halblein, ⁴/₄ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens **Gebrüder Hess.**

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

C. Brügger, Aarau

hintere Bahnhofstraße **Nr. 497**
offerirt
div. Rotweine
per Liter v. **30 Cts.** an
div. Weißweine
per Liter v. **36 Cts.** an
(Orgl. Faßweiße)
ab Bahnhof Aarau.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache**, per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. **Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Cigarren.

Rio grande	p. 200,0 St. à	Fr. 18.—
	„ 200 „ à „	2.—
Vevey-courts	„ 2000 „ à „	30.—
	„ 200 „ à „	3.20
la Fleur	„ 2000 „ à „	28.—
	„ 200 „ à „	3.—
Bahia feinste	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Havanna-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Flora-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Löwen-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Brissago	„ 1000 „ à „	25.—
	„ 125 „ à „	3.20

und in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365
Rosetter's
Haar-Regenerator
von Ch. Zimmermann,
Konstanz-Emmishofen.
Bjähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen **zu Fr. 2. 50.** Hauptdepot in Aarau bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.

Metallgewebe & Geflechte
schwarz
und galvanisirt,

Siebwaaren
jeder Art. (M. 7316Z.)
Artikel f. Giessereien, Baugeschäfte etc.
Billigste Preise.
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Pfenner, Zürich.

Günstige Gelegenheit.
Ein großer Posten
Damen-Jupons (Umläufe)
zu **Fr. 3. 50** bis zum feinsten reinwollen Beige à **Fr. 10. 50** p. Stück.
592 **L. Dreßler,** Franz Camisascas Nachf.

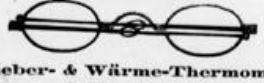
Schwarze & farbige
Damen-Kleiderstoffe
Merinos, Cachemires, Damassés,
Fantasie & Crêpe
verkauft in durchaus reeller Waare und zu billigsten Preisen der sich bestens empfehlende 503
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Kleine & große
Seidenstoffresten
äußerst billig in frischer großer Auswahl
Mina Blume

Seit 50 Jahren haben sich die
Wybert-Tabletten
der Goldenen Apotheke in Basel
bei
Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à **Fr. 1.** in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** etc. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85


Schutz-Marke.
Isländischmoos-Tabletten.
Sanitarisch empfohlenes bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Brunegarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8)

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup
bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Julius Fecht,
Weinhandlung,
Schachen & hintere Vorstadt Aarau
erwartet Ende dies Monats, direkt aus dem Productionsland eine Sendung neuer
1892 Tarragonierwein
grauweiss, per Hekt. à **38 Fr.,** grössere Quantums Fr. 36. — bei Ankunft ab Bahnhof Aarau.
Ebro & Francoll,
schöne reine, grauweisse
Coupierweine 13 1/2 %
Ferner offerire ab Bahnhof Aarau ein grösseres anfangs März direkt v. Produktionsland eintreffendes Quantum **neuen feinen**
Piemonteser Weisswein (Ausbruch)
10 1/2 % waadtländerähnlich
von reinem Bouquet, sehr zu empfehlen.
Landweine
weiss & rot, ganze Fass **Fr. 32—35,** per Hect.
Muster & Leihgebinde zu Diensten.
Bedienung reell und prompt.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Ich verkaufe im Ausschnitt ganz fette Qualität
Käse,
welche sich speziell zum kochen eignet à **60 Cts.** per Pfund.
(A 1042 N) 622 **Hermann Schiesser.**

Kräftigste, schmackhafteste und bequemste Küche bieten die Producte der
Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee
Vorzüglichste **Hafererzeugnisse, Kinderhafermehl, Tapioca du Bresil, Erbs-, Reis-, Kraftsuppen** und andere feine **gekochte Mehle, Dörrgemüse, Julienne** etc. wohlschmeckend wie frische. Best- fertige **Fleischbrühsuppen,** 5 Portionen für 25 Cts.; **Erbswurstsuppen** und billigste **Gemüsesuppen** 4 Portionen für 15 Cts. — Ueberall verlangen. — 618

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J.



Philadelphier. Gönne doch lieber Deiner lebensfrohen Hochländerin einen vergnügten Abend und verzichte dafür auf das lang gesuchte hölzerne Amerika.

„Nur einmal blühl im Leben die Jugend!"

Dorchen. Amnestie zum voraus? das lässt Arges vermuten; doch sie sei Dir gewährt, nur verfahre säuberlich mit dem Knaben E.

Rosalinda.
Dir wird bei Bier und Zitherklang
Die Zeit wohl niemals lang,
Doch wenn Du kannst, so komme,
H. zerfliesst in Wonne!

Zwetzgentoni. Troll Dich nun wieder in Deine heimatlich. Berge zurück, ihre Ueberlegenheit ist eine so eclatante, dass es „genug des grausamen Spiels!"

Marianne. Heimatlose Vögel darf man einfangen, aber nicht aus dem Nest locken — vide Bundesgesetze Art. so und so!

Ritter ohne Furcht & Tadel.
Wenn Dir die bösen Lehrbuben drohen, so fürchte sie nicht!

Mina. Den Entscheid über mein Lebensglück lege ich nicht in Deine Hände! Lebwohl!

Der gewesene Esel!

Onkel Trotzig. Es verwehrt Dir ja Niemand das Küssen, aber wir möchten Dir doch piano empfehlen, die Bewohner des I. Stockes und Passanten sind immer der Meinung, die Haustüre werde auf- und zugeschlagen!

Masken-Ball.



Den verehrl. Ballheilnehmern zur gefl. Notiz, daß schon von Beginn an

kalte und warme Speisen

verabfolgt werden.

Eine prompte und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

A. Strübin-Frey.

Achtung!



Bei Anlaß des **Masken-Balls** im **Saalbau** bleibt das Gasthaus zum Rößli die ganze Nacht geöffnet.

Kalte und warme Speisen.

Offene & Flaschenweine.

Es empfiehlt sich bestens

A. Meier-Egli.

Aarganische Kantonsschule.

Aufnahmsprüfung: Montag und Dienstag den 10. und 11. April.
Anmeldung neuer Schüler: Sonntag den 9. April von 10 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer des Kantonsschulgebäudes. Abgabe von Alters ausweis und Schulzeugnissen.
Eröffnung des neuen Schuljahres: Mittwoch den 26. April.

Das Rektorat

Merinos.

Fagonnirte | bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei | Neuheiten.

Emil Dreifuss,
Graben. — **Aarau** — Graben.

Cachemires.

In einer waadtländischen Bauernfamilie könnte ein **Jüngling** von 17—20 Jahren, Sohn eines Landwirtes als Volontär eintreten. Indem der die französische Sprache erlernte, würde er bei den Landarbeiten aushelfen. Ein Jüngling aus der Stadt wird nicht angenommen. Der Platz ist nicht streng. Man wende sich an **E. Teytermann, Lignerolles** (Waadt.) O. L. 191

Pensionnat de Demoiselles.

Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français. Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO.38)

Mes demoiselles Vullièmoz.

Pensionnat de demoiselles,

Château de Vennes sur Lausanne.

Etude appro fondie du français et des langues. Vie de famille. Education soignée. Situation splendide. Vue magnique sur le lac et les Alpes. O L. 74

Références: **Aarau,** Monsieur **Pfau,** du Credit Aargovien. Mad. **Siegrist-Lüscher, Seengen.**

Im Genfersee!

In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mäßiger Preis. Referenzen zur Verfügung. 688

Sadresse à **Piery von Arx** Cully (Vaud)

Zu vermieten.
An rechtschaffene Leute ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Dasselbe ist in freier sonniger Lage, ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt Zins billig. Wo sagt die Exped. d. Bl. 823

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör.
816 **Rathausgasse 21.**

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes 761

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein helles **Logis** mit 3 Zimmern, Keller und Estrich, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Exped. d. Bl. 825

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Jahresstelle offen für eine
Weißnäherin,
die besonders im Flicken gewandt ist. Auskunft erteilt der Exped. 811

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Gamper & Cie.
Rathhausgasse Nro. 49 & 50
Aarau.

Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Elektrisches Atelier von Eugen Hager, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Gesucht:
Auf Ende April für 2 Personen eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör, in der Stadt oder nächster Umgebung. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **S B.** an die Exped. d. Bl. 798

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 5621 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Privatstunden

und **Nachhilfestunden** in Fächern der Elementar- u. Bezirksschule, auch **Englisch** erteilt:
C. Böllmy, Lehrer,
767 Rain 880.

Wer erteilt Unterricht im
Kaufmännischen Rechnen.
Offerten sub **Z. 90** an die Exped. d. Blattes. 799

Töchter-Institut
Schloß Faux-Blanc, Pully.

Gründlicher franz. Unterricht. Zuschneidekurs. Kochschule. Freundliche Aufnahme. Beste Empfehl. Pensionspreis mäßig. Verlange Prospekt.
869 **Tuchschmid-Hofère.**

Jahrmarkt in Aarau.

Vom Montag den 20. bis Mittwoch den 22. Februar werden wir in unserem Verkaufslokal, Rathhausgasse Nro. 49 & 50 (Eingang Metzgergasse) einen Posten

Damen-Mäntel

in Tuch, Cheviot, Kammgarn, Loden, Plüsch, Seide, Satin, Sammet, Spitzen, Fransen, Perlen, Stickereien, Pelzbesatz, Pelzfutter, Pelzkragen, Pelzgarnituren, Pelzmützen, Pelzmuffen, Pelzboas, Pelzcapes, Pelzjacken, Pelzpelerinen, Pelzmäntel

Ballhandschuhe

in **crème, seiden** bis **12-knöpfig** zu sehr billigen Preisen bei 824

M. Theodor-Hagnauer.

Alle Sorten

Herrenhandschuhe

empfiehlt **E. Pfisterer.**

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,

weiß und **farbig** für Herren

Cravatten

empfiehlt bestens 800

B. Fernatinger.

Ballhandschuhe

für **Damen** und **Herren** empfiehlt in größter Auswahl bestens

850 **Emilie Kern.**

Baumwollstrickgarne, Sommerwolle

in allen Nro., Qualität und Farben,

rohes Baumwollgarn

2 Str. von 25 Cts. an

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

852 **E. Hemmeler-Türler.**

Eine große Partie

Tuch-Resten

nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,** 760 am Graben.

Feine Lederwaaren

Portemonnaies,
Briefstaschen,
Cigarren- & Cigarettenétuis
Visites,
Toilette-Nécessaires,
Damentaschen,

sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig bei 709

J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl,
Rathausgasse 21.

Zahnbürsten

für Herren, Damen und Kinder, **Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & -Kämme, Frisirkämme, Staubkämme, Hornnadeln & Pfeile,** verschiedene Sorten **Frisirnadeln** empfiehlt höflich 5008

J. Zommerhalder in Zarau.

Trauerbouquets & Kränze

empfehlen in frischer schöner Auswahl

821 **F. A. Bells Erben**

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

641) **Das**

geruchlose Bodenöl, „Conservator",

von **Emil Keller & Co. in Zürich** ist das beste Fabrikat, welches bis heute hergestellt werden konnte. Zu beziehen bei Herrn **Saager-Schürch, Lenzburg, Traugott Kunz in Wohlen und Bremgarten & C. Heim,** Apotheker, **Mellingen.**

Wir empfehlen unsere billigen

Phosphoril-Dünger

in bekannter vorzüglicher Qualität unter Gehaltsgarantie.

Wiederverkäufern und Vereinen stehen Offerten und Gehaltslisten zu Diensten. (O. 553o F.)

Gebrüder Schnorf,
316 in **Uetikon** a. Zürichsee,
Schwefelsäure- u. Düngerfabrik.



Rößli Aarau.

Sonntag den 19. Februar

Großer Maskenball



Eintritt für Maskirte Fr. 1. — für Unmaskirte Fr. 1. 20.

— Das Eintritts-Billet berechtigt zum **Tanz** und **halb Liter Wein.** —

Anfang Nachmittag nach 3 Uhr.

Maskengarderobe im Hause.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Samstags & Sonntags:

Rehbraten & Rehpfeffer, Schweinsrippli mit Sauerkraut, gebackene Fische, Fastnachtsküchli.

Hochachtungsvollst **A. Meier-Egli.**

Konkurrenz-Eröffnung.

Ueber die Ausführung der **Grab- & Verlegungsarbeiten** für die neu zu erstellende Wasserleitung ins „Seminar Wettingen" (Leitungslänge ca. 2400 Meter) wird anmit Konkurrenz eröffnet.

Die Grab- und Verlegungsarbeiten werden auf Grundlage besonderer Verträge getrennt vergeben und es liegen die bezüglichen Pläne u. Bauvorschriften bis Ende dieses Monats bei der titl. Seminardirektion zur Einsichnahme auf.

Uebernahmsangebote sind innert der gleichen Zeitfrist der unterzeichneten Direktion einzureichen. 865

Aarau, den 16. Februar 1893.

(A. 1044 N.) **Die Baudirektion.**

Confirmanden Jacquettes

von Fr. 6. — an

empfehlen 871

Gamper & Cie.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Peizgasse 128, Aarau.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Montag den 20. Februar 1893,** von Nachmittags 1 Uhr an aus ihren Waldungen **Dägermoos, Tann & Rüttenen**

104 Ster Tannenholz, 15 Ster Erlen- & 11 Ster Buchenholz

öffentlich versteigern. Sammelplatz: Dägermoos.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein **Die Forstkommission.**

Holzsteigerung.



Die Ortsbürgergemeinde **Rietheim** bei Zurzach bringt nächsten **Donnerstag den 23. Februar** von Nachmittag 1 Uhr an, an den Waldorten Fohrenbuck, Vorder- und Hinterachenberg auf öffentliche Steigerung:

150 Fohren (stehend) mit einem mutmaßlichen Inhalt von 150m³.
34 Buchenstämme mit 22,88 m³ Inhalt.
1 Sagtanne. 8 Eichenstämme mit 11,21 m³ Inhalt.
10 Stück Dolder- & Stammabschnitte.

Und **Freitag den 24. Februar** in den gleichen Waldungen von Nachmittags 1 Uhr an:

145 Ster Buchenspältenholz, 148 Ster Buchenprügelholz, 15 Ster Eichenastholz & 2000 Buchenwellen.

Die Qualität des Holzes und gute Abfuhr lassen zahlreiche Käufer erwarten.

Rietheim, den 13. Februar 1893.

Im Auftrag des Gemeinderates:
G. Rudolf, Förster.
851

Theater in Villmergen.

Sonntag den 19. Februar 1893

bringt die

Theatergesellschaft Villmergen im Gasthaus z. Rößli

zur Aufführung:

Der Bauernbaron

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Frz. Hilpert.

Kassaeröffnung: Am 12. und 19. Februar Nachmittags **2** Uhr und am 12. Februar Abends 7 Uhr.
Anfang: je ein halbe Stunde nach Kassaeröffnung.
Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. — II. Platz 60 Cts.
Kinder bezahlen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Gesellschaft.

Steigerungs-Publikation.

Die Erben des **Daniel Hallauer,** Bäcker, gewes. Pintenwirt von Suhr, bringen **Freitag den 3. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der vom einten Erben Friedrich Rüetschi betriebenen Speisewirtschaft an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



1. Ein an schönster Lage stehendes **Wohnhaus** mit gut frequentirter **Speisewirtschaft & Bäckerei,** mit drei Wohnungen, zwei Scheunen, zwei Ställen, nebst Anbau mit Schopf von Stein und Holz, zwei Stock hoch, mit vier gewölbten Kellern, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 147 litt. a. und b. geschätzt und brandversichert für Fr. 20,000. —
2. Ein **Wohnhaus** von Stein u. Rieg, bestehend in vier Wohnungen mit Trämkeller, Laube und Anbau, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 224 geschätzt und brandversichert für Fr. 8000. —
3. Ungefähr 18 Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 147.
4. Ungefähr 4½ Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 224.
5. Ungefähr 67½ Aren (1½ Juch.) Mattland in den Neumatten.
6. „ 18 Aren Ackerland im Rain.
7. „ 58½ Aren Mattland in den Neumatten.
8. „ 45 Aren Ackerland am Stadtbach.
9. „ eine Hektare u. 8 Aren Mattland in den Niedermatten.
10. „ 36 Aren Ackerland im Brüggelefeld.
11. „ 67½ Aren Ackerland im Helgenfeld.

Die Bedingungen sind günstig und werden an der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen

Suhr, den 11. Februar 1893.

768 Der Beauftragte: **H. Rüetschi,** Notar.

Freiwillige Verkaufssteigerung

wird **Montag, 27. Februar 1893, Nachmittags 1 Uhr im Café Holliger** dahier abgehalten über ein dreistöckiges

Wohnhaus



mit **Badeanstalt** sammt Vorplatz und Garten in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes dahier. Für Besichtigung der Steigerungsobjekte wende man sich an Herrn **Kreisförster Schwarz** dahier, für jede weitere Auskunft an (Z. 317 Q.)

Sandmeier, Gemeindeschreiber.

Zofingen, 8. Februar 1893. 694

Verkaufsausschreibung.

Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog. **Eberlihaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300 sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr. 1027** geschätzt für Fr. 5000 zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.

Die außerordentlich günstige Lage dieser Baustelle ist bekannt, weshalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.

Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingese[hen] werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt.

Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 19. Febr. 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: Nr. 246.
10 Uhr: Sonntagsschule.
¾12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 19. Febr. 1893
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 19. Febr. 1893
Morg. ¼7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Mittags 12 Uhr: Viertelstündiges Geläute zu Ehren des 50jährigen Bischofsjubiläums Papst Leo XIII.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 19. Febr. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Temperenz-Versammlung.

Photographien

von

Hrn. Bischof Dr. Herzog

sind in verschiedenen Formaten ausgestellt und zu haben bei

Gysi & Co. Aarau.

Zu der **Sonntag, 19. Febr.** Abends 7½ Uhr in der evang. Kapelle stattfindenden

Temperenz-Versammlung

wird freundlich eingeladen.

Auch die Nachmittags 1½ Uhr beginnende Vereinigung der aarg. Sektionen des blauen Kreuzes ist öffentlich.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

glätten

ins Haus und auf die Stör. Auch wird zum waschen angenommen.

Elise Kyburz,
Stadthöfli Nr. 92 a.

Eierküchle & Berliner-Pfannkuchen

empfiehlt bestens 705

E. Guggisberg.

Auf Sonntag (Baurenfastnacht)

Alle Sorten Küchli.

706 Cond. **P. Keller.**

Chocolat Lindt

ist wieder vorrätig 424

F. Gloor-Siebenmann.

Brunnhofers

Landsturmtropfen

zählen zu den feinsten und wärmsten **Liqueurs.** Preis per Liter (mit Glas) **2 Fr. 30 Cts.**

Aug. Brunnhofer-Meder,
844 Liqueurfab., **Aarau.**



Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthrazitkohlen,** grob und feinkörnig,

empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Otto Haberstich, Ferger

heute Vormittag 11¼ Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von nur 25 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Aarau, den 16. Februar 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 18. Februar 1893, Vormittags 11¼ Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster und rührender Teilnahme bei dem Hinscheide unserer unvergeßlichen

Frau Elisabetha Stauber geb. Pagan,

sowie für das überaus zahlreiche Grabgeleite von Nah und Fern und die reichen Blumenspenden sprechen den innigsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
J. Stauber, Bez.-Verwalter **& Kinder.**

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Dienstag den 21. Februar, Abends 8 Uhr
in der **„Krone."**

Traktanden:
Passation der Rechnung des Schweiz. Schützenvereins.
Auszahlung des Staatsbeitrages. 864
Mitgliederaufnahmen.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Generalversammlung
der
Männer-Krankenkasse Aarau

Sonntag den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr
im „Rößli".

Anmeldungen werden ausnahmsweise bis Samstag Abend entgegengenommen.

General-Versammlung
der Aktionäre
der Spar- & Creditkasse Suhrental in Schöftland.

Montag den 27. Februar 1893, Nachmittags 2 Uhr
im Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Traktanden:
1. Revision der Statuten. Antrag auf Erhöhung der Reserven.
2. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1892. Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
3. Verteilung des Jahresnutzen pro 1892.

Schöftland, 13. Februar 1893.
774 Der Präsident des Verwaltungsrates:
J. Lüthy-Lüthy.

Aarganische Bank in Aarau.

Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3½ %, verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.

Aarau, den 6. Februar 1893.
A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**

Kantonales Technikum Burgdorf.

Fachschulen f. Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker & Chemiker.

Das den ersten und dritten Kurs aller Abteilungen umfassende Sommersemester beginnt am **17. April 1893.** Die Aufnahmsprüfungen finden am **15. April** statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten, der über die Aufnahmsbedingungen, den Lehrplan, die Unterbringung der Schüler in Familien ꝛc. Auskunft erteilt. (B.6073)

Burgdorf, den 8. Februar 1893. 684:
Der Präsident der Aufsichts-Commission: **Andr. Schmid.** Der Direktor des Technikums **Aug. Hug.**

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Grosser

Masken-Ball

im Festsaal Aarau

arrangirt vom

Orchester-Verein in Verbindung mit dem Velo-Club

Samstag d. 18. Februar 1893





Cassa-Eröffnung 7 Uhr
Beginn punkt 8 Uhr.

Introduktion: **Paraderitt des Velo-Club.**
9½ Uhr: Jokey-Quadrille
10½ „ Amerikanische Post.
12 „ Demaskirung.
1 Stunde Pause
Ballmusik:

Orchesterverein mit Verstärkung
(Ca. 35 Mann Executirende).
Direktion: **F. Thom.**
Restauration: **Hr. Strübin-Frey.**

Eintrittspreise: **Für Maskirte Fr. 2.**
Nummerirter Platz, vorausbezogen Fr. 3. — an der Casse Fr. 3. 50
Kleiner Saal Fr. 2. — Gallerie Fr. 1.

Vorverkauf von Billet vom 13. ab bei Herrn **Wassmer zum Adler.** — Versandt nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages. — Die schönsten und originellsten Masken werden ausgezeichnet. Unanständige Masken werden nicht geduldet.

Das Rauchen auf der ersten Gallerie-Sitzreihe ist aus Rücksicht für die Sitzplätze auf der linken Saalseite nicht gestattet. Das Publikum wird gebeten, sich den Anordnungen der Comittirten zu fügen. —

Das Maskenball Comité.

Töchterinstitut & Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung den **1.** und **2. Mai** je von 8 Uhr an.
Beginn des neuen Kurses den **4. Mai.**

Die nunmehr auf 4 Jahreskurse erweiterte und, namentlich auch im Sinne der Entlastung der Schülerinnen, reorganisierte Anstalt bezweckt die wissenschaftliche Fortbildung von Töchtern überhaupt und insbesondere die Ausbildung von solchen zu Lehrerinnen an Gemeinde- und Fortbildungsschulen. Für die Lehramtskandidatinnen sind

obligatorisch: Religionslehre, Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Instrumentalunterricht (Klavier oder Violine), Zeichnen, Schönschreiben und Turnen.

fakultativ: Englisch und Italienisch.

Für die Institutsschülerinnen sind sämtliche Fächer, sowie ein besonderer Klavierunterricht fakultativ.

Alle Aspirantinnen haben eine Aufnahmsprüfung zu bestehen, die Institutsschülerinnen jedoch nur in den von ihnen gewählten Fächern.

Für Aufnahme in die I. Seminarklasse speziell werden gefordert in allen Fächern die Leistungen der obersten Klasse einer dreiklassigen Fortbildungsschule oder auch entsprechend diejenigen der III. Kl. Bezirksschule mit Ausschluß der alten Sprachen.

Anmeldungen, denen Geburtsschein und letzte Schulzeugnisse und von den Aspirantinnen des Lehramtes ein ärztliches Gesundheitszeugnis beizulegen sind nimmt bis zum **22. April** entgegen und ist zu weiterer Auskunft bereit 648

Das Rektorat.

Bank in Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zur **neunundzwanzigsten ordentlichen**

General-Versammlung

auf **Samstag den 4. März 1893, Nachmittags 3 Uhr,**
in's **Kurhaus Baden** eingeladen.

Traktanden:
a. Abnahme der Jahresrechnung und der Berichte des Verwaltungsrates und der Revisoren pro 1893.
b. Beschlußfassung über die Verwendung des Jahresertrages.
c. Periodische Neu- und Ersatzwahlen in den Verwaltungsrat.
d. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren und 2 Suppleanten für das Jahr 1893.

Zutrittskarten zur Versammlung sind gegen Ausweis über den Aktienbesitz bis und mit dem 3. März 1893 auf dem Bureau der Bank zu beziehen.

Die Geschäftsberichte sind vom 24. Februar 1893 an zur Verfügung, von demselben Zeitpunkt hinweg können Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto sammt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden. 863

Baden, den 17. Februar 1893.

Der Verwaltungsrat.

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**

Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richtersweil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus etc. Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln, Doppelkesseln, Bleichekesseln, Farbkochapparaten, Trockenapparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Aarau, Montag 20. Februar 1893. № 42. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Banknotenmonopol-Frage.

Staats- oder Aktienbank.

(Korrespondenz.)

I.

Die seit Jahrzehnten schwebende eidgen. Banknotenfrage hat bekanntlich durch die am 18. Oktober 1891 stattgefundene Abstimmung über die Abänderung von Art. 39 der Bundesverfassung ihre endliche Lösung gefunden, indem durch den Volksentscheid das Recht zur Ausgabe von Banknoten und andern gleichwertigen Geldzeichen ausschließlich dem Bunde zuerkannt wurde. Damit ist in erster Linie dem längst zuerkannten Uebelstande ein Ende gemacht worden, daß sich, z. B. noch Anfangs 1892 in unserem kleinen Lande 36 Banken mit einem gestatteten Notenumlauf von Fr. 194,000,000 in das Recht der Notenausgabe teilten, worunter sich Bankinstitute befanden, deren einbezahltes Kapital nicht einmal zwei Millionen erreichte. Die nächste Folge aus dieser Vielheit und Verschiedenheit waren die immer mehr auftauchenden Befürchtungen in Beziehung auf die Leistungsfähigkeit und Zahlungsbereitschaft der Emissionsbanken bei Ausbruch einer Krise z. B. eines Krieges, wo die Noten vielleicht massenhaft gegen Baargeld umgetauscht würden. Die kritischen Ereignisse des Jahres 1870, zu welcher Zeit die Bestimmungen über die Notenausgabe noch den Kantonen überlassen wurde, welchen es freigestellt war, darüber überhaupt Gesetze zu erlassen oder nicht, zeigten denn auch deutlich genug die Gefahren, welche dem Land unter diesen Verhältnissen drohten. Gleichwohl wurde die von einsichtigen Männern angestrebte Verfassungsrevision, im Sinne der Aufnahme schützender Bestimmungen über das Notenwesen in die Bundesverfassung, zweimal, 1875 und 1880, verworfen.

Am 1. Januar 1882 endlich trat nach vielfachen Anfechtungen das Bundesgesetz über die Ausgabe und die Einlösung von Banknoten in Kraft, nach welchem die Emissionsbanken gezwungen wurden, 40 pCt. der jeweiligen Notencirkulation durch einen unantastbaren Vorrat an Baarschaft zu decken und die übrigen 60 pCt. durch Hinterlage von Wertschriften, durch Kanton-Garantie oder durch das Wechsel-Portefeuille zu sichern.

Aber auch dieser Zustand wurde mit der Zeit unhaltbar. Auf die am 6. Juni 1888 vom eidg Banknoteninspektorat an die Emissionsbanken gerichtete Einladung, sich über Revisionsvorschläge des bestehenden Gesetzes auszusprechen, wurde meistenteils verlangt, daß bei außerordentlichen Zahlungsverhältnissen es den Banken erlaubt, die 40 pCt. Baarreserve anzugreifen, indem man gleichzeitig zugab, daß bei Eintreten einer Geldkrise die solideste Bank durch großen Notenandrang zur Zahlungsunfähigkeit getrieben werden könnte.

Solche Zugeständnisse erhöhten natürlich das Vertrauen an die Einlösbarkeit der schweizerischen Banknote in keinem Falle, und so wurde damals selbst von Emissionsbanken die Ansicht deutlich ausgesprochen, daß eine wirkliche Remedur einzig und allein durch die Errichtung einer staatlichen oder privaten Landesbank erreicht werde.

Ein Uebelstand kardinaler Natur beim bisherigen System ist auch die Unmöglichkeit zur Einhaltung einer richtigen Diskontopolitik. Ein Zusammenwirken ist bei den widerstreitenden Sonderinteressen der verschiedenen Banken nicht zu erwarten. In Zeiten geringen Geldbedarfs wird eine wahre Jagd auf Primawechsel veranstaltet, der Diskonto möglichst herabgedrückt und dadurch nicht nur die Rendite, sondern vor allem auch die Qualität des Wechselportefeuilles verschlechtert, während an den großen Zins- und Zahltagen der Diskonto möglichst heraufgeschraubt wird, natürlich nicht zum Vorteile des Handelsstandes.

Eine weitere Kalamität, die sich erst in der jüngsten Zeit in erhöhtem Maße gezeigt hat, liegt in den fortwährenden Notenrücksendungen von oft bedeutendem Betrage, die meist durch Baarbezüge aus dem Ausland gedeckt werden müssen, und wodurch wir hauptsächlich mit dem minderwertigen, italienischen Silbergelde überschwemmt worden sind.

Die Ausführung des Volksbeschlusses durch den Bundesrat wird nun dahin gehen, entweder eine reine Staatsbank oder eine, mit dem Notenmonopol ausgerüstete Aktienbank mit Bundesbeteiligung und unter seiner Oberaufsicht zu errichten, und zwar scheint man sich in maßgebenden Kreisen mehr dem letzteren Projekte zuzuneigen.

Stellen wir einmal kurz die Bedingungen auf, welche wir an eine centrale Notenbank stellen. Es ist dies in erster Linie die Förderung einer nationalen Diskontopolitik, indem durch diese allein die Fluctuationen des Geldverkehrs in einer, den inländischen Geldstand schützenden Weise dirigiert werden kann, dann die Vermehrung des im Lande vorhandenen Metallvorrats, die Koncentrirung in ihren Kassen zur bessern Verteidigung gegen außen, kurz eine nationale Münzpolitik, die wir zur immer dringender werdenden Lösung der lateinischen Münzkonvention und zur Neuregelung der Währungsverhältnisse im Sinne der Goldwährung unbedingt bedürfen, endlich zur Unterstützung und Ausführung der staatlichen Finanzoperationen. Daneben könnte auch die Annahme von Girogeldern und Wertdepositen in den Geschäftskreis einbezogen werden.

Eidgenossenschaft.

— Das Parteicomite der sozialdemokratischen Partei der Schweiz stellt ein Initiativbegehren für das „Recht auf Arbeit". Er begründet dasselbe folgendermaßen: „Das Schweizervolk hat viele Rechte; aber ein Recht fehlt ihm noch immer: das Recht auf das tägliche Brod.

Als noch jeder Arbeitswillige Arbeit und ausreichenden Verdienst leicht finden konnte, da genügte es, wenn die Gesetze nur volle Freiheit den Bürgern gaben, ihr Brod in jeder ihnen möglichen Weise ungehindert zu erwerben. Heute aber ist es anders geworden.

Tausende von Bürgern, die arbeiten möchten, finden keinen oder doch nicht ausreichenden Verdienst mehr wegen den stets sich wiederholenden Geschäftskrisen und dem immer stärker sich mehrenden Maschinenwesen, das mehr und mehr menschliche Arbeit überflüssig macht. Immer häufiger heißt es bald in diesem, bald in jenem Geschäftszweige: es ist Ueberfluß an fertiger Ware da, der Absatz stockt, oder es sind zu viele Arbeitskräfte vorhanden, die Beschäftigung suchen. Darunter leiden nicht nur die, welche keine oder nicht genügend Arbeit finden, sondern auch alle beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Sie sehen ihre Lage immer unsicherer werden und müssen in steter Angst leben, ihre Arbeit zu verlieren.

Das bringt das Ansehen der Arbeit und der Arbeiter herunter. Die Arbeiterklasse wird immer abhängiger von den Herren, immer mehr deren untertäniger Knecht. Es gestaltet sich so ein großer Teil des Schweizervolkes zum Proletariat, einer ungewiß, sorgenvoll und unterwürfig lebenden Masse, ohne Hoffnung auf Besserung ihrer Lage.

Werden wir morgen noch Arbeit haben? Wird man uns morgen noch brauchen? Das sind die Fragen, die Familienväter wie Ledige heute mehr als je und immer öfter in kummervollen Nächten und Tagen bewegen.

Hunderttausende von Schweizerbürgern und Bürgerinnen hoffen und harren bange auf „bessere Zeiten", aber diese Zeiten bleiben aus. Und wenn sie aus besondern, außerordentlichen Gründen etwa wieder einzutreten scheinen, so gehen sie bald wieder vorüber und machen den schlechten Zeiten, die zur Regel geworden sind, wieder Platz.

Die Hoffnung, man habe es nur mit bald vorübergehenden, ausnahmsweisen „Krisen" zu tun, erweist sich immer mehr als trügerisch. Und es muß so sein; die Gesetze der heutigen wirtschaftlichen Entwicklungen bedingen diese Lage und lassen sich nicht ändern, ohne gründliche Aenderung unserer ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Ein sehr geschätztes heutiges Mitglied des Bundesrates, Herr Oberst Emil Frey, schrieb vor einigen Jahren schon:

„Es darf heute gesagt werden, daß die Arbeitslosigkeit eine allgemeine Gefahr geworden ist, nicht nur weil sie vor Jedermanns Tür steht, sondern weil sie mit ihren Folgen die Grundlagen der Gesellschaft bedroht. Denn die Arbeitslosigkeit ist in dem Wesen der heutigen Gesellschaftsordnung begründet . . . . . Die Arbeitslosigkeit ist daher auch heute nicht nur eine permanente (fortwährende) Erscheinung im wirtschaftlichen Leben geworden, sondern es kann nicht bezweifelt werden, daß sie in stetiger Zunahme und keineswegs etwa in Abnahme begriffen ist."

Werte Mitbürger!

Hier muß geholfen werden. Es ist hohe Zeit, daß die Gesetze hier Ordnung und Besserung bringen, wenigstens soweit, als es heute möglich ist.

Dafür gilt es zunächst, in unserer Bundesverfass-

57

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

XVII.

Ich einer Kirche in Berlin fand an einem sonnigen September-Nachmittage eine recht stille Trauung statt, denn es hatten sich als Zeugen und Hochzeitsgäste im ganzen nur fünf Personen eingefunden und auch die Zahl der Schaulustigen, welche ein solches Ereignis in der Regel anzuziehen pflegt, war eine kleine; dafür schienen die Versammelten aber ein ganz besonderes Interesse an dem Brautpaar sowie an dessen Umgang zu nehmen. Ein hübsches junges Dienstmädchen im Sonntagsputz bildete den Mittelpunkt der Gruppe, welche sich lange vor Beginn der gottesdienstlichen Handlung in möglichst großer Nähe des Altars aufgestellt hatte, und wußte mit gedämpfter Stimme und scheuen Blicken nach dem ab und zu um Ruhe bittenden Kirchendiener gar vieles zu erzählen.

„Länger als drei Jahre haben sie sich nicht gesehen und auch nicht ein einziges Mal einen Brief geschrieben, und doch sind sie sich gut geblieben, und das Fräulein hat von keinem andern was wissen wollen, so viel sich auch um sie beworben," sagte sie eifrig.

„Der Baron von Letten hat's nicht zugeben wollen, daß seine Tochter einen Mann heiratete, der nicht vom Adel ist?" fragte eine gut gekleidete ältere Frau.

„Na, was das anbetrifft," erwiderte das junge Mädchen den Kopf zurückwerfend, „so kann sich unser Herr Gotthold damit noch messen; der ist jetzt Professor und Doktor und hat einen Orden, und adelig wird er schon auch noch werden; aber es haben da ganz besondere Sachen gespielt, und ich hab's selber mit angesehen, wie die beiden herzbrechend von einander Abschied nahmen und dachten, sie würden sich in ihrem ganzen Leben nicht wiedersehen."

„Aber was war denn nur? Was war denn nur?" fragten die Zuhörer in ihrer Neugierde so laut, daß der Kirchendiener jetzt recht nachdrücklich Ruhe gebot.

„Ach, ich sollte gar nicht davon sprechen," flüsterte Lieschen, die Dienerin der Frau Bodmer, welche trotz aller Anhänglichkeit an ihre Herrin doch nicht der Versuchung wiederstehen konnte, sich als die Besitzerin pikanter Geheimnisse aufzuspielen, „Aber es ist ihm ja keine Schande, auch hat's mancher mit angesehen, wie er damals in der Yorkstraße abgeführt ward."

„Abgeführt? Von wem?"

„Nun, von der Polizei. Die älteste Tochter des Herrn von Letten war am Tage vor ihrer Hochzeit mit einem reichen, vorn hmen Herrn tot, vergiftet, im Bett gefunden worden, und sie beschuldigten unsern jungen Herrn, er hätt's getan."

„Schrecklich! Schrecklich!" hieß es im Kreise. „Aber er war unschuldig?"

„Würde er jetzt Professor sein und einen Orden haben und die zweite Tochter des Barons heiraten?" fragte Lieschen triumphierend. „Es war alles schändlich erlogen. Aber es hat doch Wochen gedauert, bis es herauskam, daß sie selber das Gift genommen, das sie unserm jungen Herrn gestohlen hatte, weil sie den Bräutigam nicht heiraten mochte. Ach, es war eine schreckliche Zeit, mein ganzes Leben lang vergess' ich nicht, was meine Frau Bodmer da ausgehalten hat, schneeweiß ist sie in den paar Wochen geworden."

„Und nun —"

„Ruhe!" gebot der Kirchendiener; gleichzeitig setzte die Orgel, ein und die Tür der Sakristei öffnete sich. Lieschens Erzählung brach ab, ihr Mundwerk stand deshalb aber doch nicht still; sie ließ es sich jetzt angelegen sein, die Eintretenden gebührend vorzustellen.

„Das ist der Herr Baron von Letten, und die Dame, die er am Arme hat, in dem grauen Atlaskleide mit der schlichten Spitzenhaube auf dem weißen Scheitel, ist meine Frau Bodmer, bei der ich schon im fünften Jahre im Dienst bin," erklärte sie auf das erste Paar deutend. „Die Frau Baronin von Letten hat auch in der Unglückszeit weißes Haar gekriegt," fuhr sie fort, „aber schön und vornehm sieht sie doch aus in dem schwarzen Sammetkleide und der Schleierhaube und den Perlen, und die beiden Offiziere, zwischen denen sie geht, das sind ihre Söhne.

Wieder verstummte sie, denn alle Aufmerksamkeit wandte sich jetzt dem Brautpaar zu, das geleitet von dem Geistlichen sich dem Altar nahte. Alle Blicke hingen an Hildegards Gestalt, deren blondes Haupt sich unter dem es schmückenden Kranz und Schleier demütig zu neigen schien, während sie sich mit dem Ausdruck rührenster Hingebung an ihren Verlobten schmiegte, der in seinem schwarzen Anzuge, mit seinem braunen Haar und den bleichen, geistvollen Zügen einen ganz vortrefflichen Gegensatz zu der weißgekleideten, lieblich errötenden, blonden Braut mit den tiefblauen Augen bildete.

Der Prediger sprach das Gebet und hielt eine kurze Rede, welcher er den Text zu Grunde legte: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen."

Dann vollzog er die Trauung und sprach den Segen über die Neuvermählten, welche darauf auch den Segen der Eltern empfingen.

Die kleine Hochzeitsgesellschaft bestieg die Wagen, die sie nach der heute festlich geschmückten Wohnung Frau Bodmers in der nahegelegen Yorkstraße brachte, wo das Mal eingenommen werden sollte. —

ung, welche bis jetzt um Brod und Arbeit der Bürger und Bürgerinnen sich nicht kümmern zu sollen glaubte, die rechtliche Grundlage zu schaffen. Unser oberstes Staatsgrundgesetz soll ein Recht des Volkes auf Gewinnung seines Lebensunterhaltes durch ehrliche Arbeit öffentlich und für alle gesetzgebenden und ausführenden Behörden bindend anerkennen.

Wir verlangen die Aufnahme des Rechts auf Arbeit in die Bundesverfassung.

Das ist das „Volksrecht", welches wir heute am dringendsten bedürfen. Ist es einmal rechtsgültiger Grundsatz unseres schweizerischen Staatslebens geworden, dann muß die Gesetzgebung des Bundes, der Kantone und der Gemeinden dafür sorgen, daß es auch praktisch durchgeführt werde.

Wir erwähnen nur, ohne alles anzuführen:

die Fürsorge für möglichst reichliche Arbeitsgelegenheit, namentlich durch allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit, damit mehr Arbeiter Beschäftigung finden können;

die Sorge für wirksamen, öffentlichen und unentgeltlichen Arbeitsnachweis, unter Beiziehung der Arbeiter;

gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter und Angestellten vor ungerechtfertigter Entlassung und Arbeitsentziehung;

staatliche Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, öffentliche Unterstützung der unverschuldet ganz oder teilweise Arbeitslosen nichts als Almosen, sondern von Rechts wegen;

gesetzliche Bestimmungen zum Schutze des Vereinigungsrechtes der Arbeiter, welches ihnen erlaubt, ihre Interessen gegenüber den Arbeitgebern kräftiger und erfolgreicher zu wahren;

Gesetze, welche eine öffentlich rechtliche Stellung der Arbeiter und Angestellten gegenüber ihren Arbeitgebern begründen und schützen, z. B. indem sie demokratische Organisation der Fabriken und ähnlichen Geschäfte betreiben, wobei Staat und Gemeinden mit gutem Beispiel vorangehen sollen.

Alle diese Gesetze, zu welchen Bund, Kantone und Gemeinden mitwirken können, werden nur dann ernstlich an die Hand genommen werden, wenn das Volk ein verfassungsmäßiges Recht auf dieselben hat. Die Arbeit muß nicht nur den Bürgern gesetzlich frei stehen, wie heute, sondern sie muß ein Recht der Bürger werden, welchem der Staat in jeder möglichen Weise Geltung zu verschaffen hat. Daraus folgt dann nicht nur, daß der Staat das mögliche tun muß, um jedem Bürger Arbeit zu verschaffen, oder um Arbeitslose zu unterstützen, sondern daß er die Bürger auch in ihrer Arbeit zu schützen hat gegen alles, was ihnen dieselbe gegen ihren Willen zu entziehen oder zu schmälern droht.

Das ist das Recht auf Arbeit.

Wir verlangen darüber eine Volksabstimmung und hoffen, es werde jeder einsichtige und fortschrittlich gesinnte Bürger unser Begehren unterstützen.

Basel, im Januar 1893.

Das Parteikomite
der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Winterthur, im Januar 1893.

Das Centralkomite des Schweiz. Grütlivereins.

Initiativbegehren für das Recht auf Arbeit.

Die unterzeichneten Schweizerbürger stellen gemäß Art. 121 der Bundesverfassung und dem Bundesgesetz vom 27. Januar 1892 über das Verfahren bei Volksbegehren und Abstimmungen betreffend Revision der Bundesverfassung das Begehren um Volksabstimmung über den Antrag, es sei folgender neuer Artikel der Bundesverfassung einzuverleiben:

„Das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit ist jedem Schweizerbürger gewährleistet. Die Gesetzgebung des Bundes hat diesem Grundsatz unter Mitwirkung der Kantone und der Gemeinden in jeder möglichen Weise praktische Geltung zu verschaffen.

Insbesondere sollen Bestimmungen getroffen werden:

a. zum Zweck genügender Fürsorge für Arbeitsgelegenheit, namentlich durch eine auf möglichst viele Gewerbe und Berufe sich erstreckende Verkürzung der Arbeitszeit;
b. für wirksamen und unentgeltlichen öffentlichen Arbeitsnachweis, gestützt auf die Fachorganisationen der Arbeiter;
c. für Schutz der Arbeiter und Angestellten gegen ungerechtfertigte Entlassung und Arbeitsentziehung;
d. für sichere und ausreichende Unterstützung unverschuldeter ganz oder teilweise Arbeitsloser, sei es auf dem Wege der öffentlichen Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, sei es durch Unterstützung privater Versicherungsinstitute der Arbeiter aus öffentlichen Mitteln;
e. für praktischen Schutz der Vereinsfreiheit, insbesondere für ungehinderte Bildung von Arbeiterverbänden, zur Wahrung der Interessen der Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern und für ungehinderten Beitritt zu solchen Verbänden;
f. für Begründung und Sicherung einer öffentlichen Rechtsstellung der Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern und für demokratische Organisation der Arbeiter in den Fabriken und ähnlichen Geschäften, vorab des Staates und der Gemeinden.

Kantonales.

Aargau.

Brugg. (Korresp.) Die Idee einer Wasserwerkanlage mit elektrischer Kraftübertragung, welche in ihrer Ausführung so vielen Schwierigkeiten begegnete, gereicht der Stadt in ihrer Vollendung rasch und ausgiebig zum Nutzen. Die Abgabe von Kraft und Licht ist bereits eine solche, daß sich das Elektrizitätswerk der Stadt Brugg vom nächsten Jahre wird selbst erhalten können und keines Zuschusses seitens der Einwohnergemeinde bedarf.

Es ist allbekannt, daß Brugg dieses Werk hauptsächlich der einsichtigen und unermüdlichen Tätigkeit des nunmehrigen Regierungsrates Hrn. Dr. Frei zu danken hat. Es ist demselben nach langen Verhandlungen zu verdanken, daß eine zweite Seidenweberei in Brugg etablirt wird.

Die altberühmte Firma Bodmer in Zürich hat das nötige Terrain in Brugg gekauft und wird dort wie Herr Fierz eine mechanische Weberei erstellen.

Von unserer Stadtratswahl haben Sie kurz Notiz gebracht. Wer die Verdienste eines ebenfalls vorgeschlagenen Mitgliedes der Industriekommission um die Hebung des Städtchens kennt, der wird bedauern, daß demselben bei der Wahl eine andere Persönlichkeit vorgezogen wurde.

— Wohlen. (Eingef.) Der Einbecher und Attentäter bei Uhrenmacher Weber ist in der Person eines gewissen Seiler entdeckt. Die Entdeckung ist der unermüdlichen Tätigkeit des Herrn Staatsanwaltes Rohr zu verdanken, welcher letzte Woche zwei Tage sich in Wohlen der Aufhellung der Sache widmete.

— In Döttingen ist der älteste Bürger der Pfarrei, Hr. Xaver Mittler, im Alter von 93 Jahren gestorben.

Luzern.

— Der Verwalter der verkrachten Sparbank Luzern, Imbach, habe gestanden, allmählich 30,000 Fr. unterschlagen zu haben, indem er Billets auf ein Luzerner Bankinstitut ausstellte, die nicht gebucht wurden und deren Betrag er in seinem Nutzen verwendete. Das ungedeckte Defizit betrage 365,000 Fr.; schon seit etwa 18 Jahren seien Unterbilanzen vorhanden gewesen, die aber durch die Höherwertung der im Besitze der Sparbank sich befindenden Liegenschaften gehoben worden sind.

Ausland.

Deutschland.

— Es gehört für den Leser eine ziemliche Portion Ausdauer dazu, die endlosen Debatten in den Parlamenten zu verfolgen; auch die Präsidenten bedürfen der Geduld; und wenn ein Präsident am Schlusse einer Depatte sagt, was derjenige des deutschen Reichstages, so wird man diese Geduld zu schätzen wissen. Präsident Levetzow schloß am 17. Februar eine Debatte so: „Die Debatte (die am 28. Januar eröffnet worden ist und volle dreizehn Sitzungen in Anspruch genommen hat) ist geschlossen (Heiterkeit). Ein Widerspruch ist nicht erhoben. (Große Heiterkeit). Der Titel wird genehmigt."

Der deutsche Reichstag verhandelt sehr breitspurig. Die vorgemeldete Debatte war veranlaßt durch den Gehalt des Staatssekretärs. In dieselbe ist alles Mögliche gezogen worden, die Zölle, der russische Handelsvertrag, die Landwirtschaft, die Währungsfrage. Charakteristisch ist sie durch den Umstand, daß die großen Grundbesitzer, der Landadel gegen den Reichskanzler eine ziemlich feindselige Stellung einnahmen. Caprivi steuert nicht mehr ganz den alten Kurs seines Vorgängers in Zollfragen. Im preußischen Abgeordnetenhaus und im Reichstage nun rückten ihm die Agrarier (Großgrundbesitzer) auf den Leib und beschuldigten seine Zollpolitik, daß sie die Landwirtschaft ruinire. Caprivi gab die Vorwürfe sehr spitzig zurück. Aus seiner langen Rede heben wir folgende charakteristische Sätze heraus:

„Es sind so starke Beweise von Mißtrauen seit Monaten, und am stärksten zusammengetragen, kondensirt in den letzten Tagen, ausgesprochen worden, daß ich mich der Ansicht nicht verschließen kann, es hat sich, wenn auch nicht bei allen denen, die die Reichsregierung angegriffen haben, doch bei einem Teile der Herren darum gehandelt, die Reichsregierung überhaupt anzugreifen, vielleicht zu stürze.."

Die Macht, den Weltmarkt zu zwingen, den Weltmarkt wegzuschaffen, habe ich nicht. Er ist da und wirkt mit elementarer Gewalt auf die Verhältnisse unserer Landwirtschaft ein. Von der Regierung verlangen, daß sie das ändern soll, heißt Unmögliches verlangen. Kann ich unsere arbeitende Klasse zwingen, daß sie da arbeitet, wo sie nicht arbeiten will, und daß sie da Arbeit nicht sucht, wo ihr die Arbeit lohnender und angenehmer erscheint? Auch dazu hat die Regierung kein Recht."

„Wir werden jeden Besitz schützen, das ist die Pflicht der Regierung: den agrarischen wie den industriellen und den kapitalistischen, wie überhaupt jeden Besitz. Wir werden ihm sein Recht lassen und mit allen Mitteln darnach trachten, daß er geschützt bleibt. Aber wir haben auch die Pflicht der Fürsorge für die Besitzlosen."

Mit Beziehung auf den Antisemitismus sagte Caprivi: „Die Bewegung, die in Deutschland eingeleitet ist, und die aus verschiedenen Motiven hervorgeht, überschreitet vielfach schon wie mir scheint, die Grenzen, die mit dem Staatswohl vereinbar sind. (Hört! hört! links.) Es werden Geister wachgerufen, von denen man nicht weiß, ob man im Stande sein wird, sie zu bannen. Welche Garantien haben denn die Männer, die die Geister wachrufen, dafür, daß der Strom, von dem sie nun vorwärts getrieben werden, nicht schließlich mit anderen Strömen zusammenfließt, die sich gegen den Besitz und die staatliche Ordnung richten?"

„Es ist nach meinem Dafürhalten die ernsteste Gefahr, vor der wir jetzt stehen, und ich glaube, daß die Männer, die es unternommen haben, solche Bewegungen zu leiten, eine Aufgabe auf sich genommen haben, die ich nahezu für unerfüllbar halte."

Zum Schlusse versicherte der Reichskanzler, daß er trotz seiner junkerlichen Gegner „aushalten" werde.

Italien.

— Ein Bischofsjubiläum. Gestern, am 19. Februar, hat die katholische Welt das fünfzigjährige Bischofsjubiläum des Papstes Leo XIII. gefeiert. Zahlreiche Pilger sind deshalb nach Rom gezogen und die Staaten haben dem Papste ihre Gratulationen gesandt. Ueber hundert Bischöfe haben demselben in Rom ihre Glückswünsche gebracht. Leo XIII. ist nicht nur ein von seiner Kirche geliebter Papst, er ist auch ein kluger Politiker, der mit der Zeit rechnet. Er begeht sein fünfzigjähriges Bischofsjubiläum, nachdem er vor sechs Jahren sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum gefeiert hat. Schon diese Nähe der beiden Daten beweist, daß Gioachino Pecci bereits in seiner Jugend rasch Carriere gemacht hat. Am 31. Dezember war er zum Priester geweiht worden und ein Jahr darauf wurde er in den päpstlichen Dienst berufen. Gregor XVI. ernannte ihn zum päpstlichen Hausprälaten und Delegaten in Benevent; später erhielt er die Legation in Spoleto, dann die von Perugia; 1843 wurde er Erzbischof von Damiette in partibus und ging als Nuntius nach Brüssel. Dort blieb er bis 1845, wo er das Erzbistum Perugia erhielt und zum Kardinal ernannt wurde. Sein Erzbistum trat er sofort an, aber sein Kardinalshut ließ auf sich warten, da ein Wechsel auf dem Stuhle Petri eintrat und der neue Papst, Pius IX., auf Grund einer gewissen Eifersucht den Purpur Pecci's erst im Jahre 1853 bestätigte. Von da an dauerte es noch mehr als 20 Jahre, bis Pius IX. den Kardinal Pecci nach Rom berief; es war im November 1876, nach dem Tode des Staatssekretärs Antonelli, der auf den Erzbischof von Perugia ebenfalls eifersüchtig und stets sein Hauptgegner gewesen war. Die vorzügliche Art, wie Pecci sein Erzbistum verwaltete, erzwang ihm endlich die ihm gebührende Beachtung. Schon 1877 wurde er päpstlicher Kämmerer und als solcher hatte er, nachdem Pius IX. gestorben war, das Conclave zu leiten, aus dem er selbst, am 20. Februar 1878, als Papst hervorging.

Leo XIII. ist am 2. März 1810 geboren; er hat also bald das 83. Lebensjahr vollendet. Fünfzehn Jahre hat er bereits die Kirche regiert; das ist eine lange Zeit, denn sie übertrifft um das Doppelte die Durchschnittsfrist, die einem Papste zur Regierung beschieden ist. Im Regieren hat Leo XIII. mehr Glück als sein Vorgänger. Pius IX. war zuletzt mit fast allen Regierungen zerfallen und wegen seiner heftigen Sprache vielfach persönlich mißbeliebig; Leo XIII. steht mit allen Regierungen auf gutem Fuße und wird wegen seiner Milde, Sachlichkeit und Versöhnlichkeit geachtet.

Verschiedenes.

— Die „Revue" meldet, daß der aus der Schweiz ausgewiesene Hochstapler Baron Courtier, eigentlich der böhmische Glasergeselle Hoffmann, gegenwärtig in Rußland weile, wo er eine Fabrik zur Erzeugung rauchlosen Pulvers (nach eidgenössischem Muster) eingerichtet habe.

Neueres und Telegramme.

Bellinzona, 19. Febr. (Telegr. der „Aarg. Nachr". ☞ Die Liberalen haben bei den Regierungsratswahlen glänzend gesiegt. In die Regierung treten ein Simen, Colombi und Curti.

Bern, 19. ds. Entgegen der Motion Comtesse und Konsorten richtet der Verein schweizerischer Eisenbahn-Beamter, -Angestellter und Arbeiter an die Bundesversammlung eine Eingabe betreffend den Vollzug des Bundesgesetzes vom 27. Juni 1890 bezüglich Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und anderer Transportanstalten. Dieselbe soll mit einer Massenpetition der schweizerischen Eisenbahnbediensteter begleitet werden, mit dem ausdrücklichen Gesuche, daß sie schon in der Märzsession von der Bundesversammlung behandelt werden möchte.

Zürich, 19. Febr. Die Genossenschaft schweiz. Kleingewerbetreibender hat heute vorläufig einen Statutenentwurf angenommen. Derselbe enthält: Materielle Hebung des inländischen Kleingewerbes auf genossenschaftlicher Grundlage und in geeignetem Zusammengehen in Industrie und Handel. Innerhalb der Genossenschaft soll ein Aktienunternehmen gegründet werden, um die Mittel für den Betriebsfonds und kaufmännische Buchführung zu erhalten.

Zürich, 19. ds. Das Budget der Betriebsrechnung der Nordostbahn für 1893 ist vom Verwaltungs-

---

Drei und ein halbes Jahr waren vergangen, seit Gotthold Bodmer in denselben Räumen, in welche er jetzt seine Neuvermählte führte, um mit ihr im engsten Familienkreise ihre Hochzeit zu feiern, mit blutendem Herzen Abschied genommen hatte — für das Leben, wie beide wähnten. Handelnd hatte er, duldend sie das Dasein auf sich genommen, und endlich war doch für sie der Tag des Glückes angebrochen, den sie nicht zu erhoffen und noch viel weniger zu erringen gewagt.

rate betreffend die Einnahmen beziffert worden mit 19,874,345 Fr. und die Ausgaben 12,453,259 Fr. Der Voranschlag über den Auszug aus der Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Einnahmenüberschuß von 3,350,743 Fr. auf. Der Ueberschuß der Gesammteinnahmen stellt sich somit auf 10,771,829 Fr.

Zürich, 19. Febr. Die kantonsrätliche Kommission betreffend obligatorische Mobiliarversicherung beantragt mehrheitlich Vorlage eines bezgl. Gesetzes; die Minderheit lehnt ein solches ab.

Zürich, 19. Febr. Der Regierungsrat beantragt Nichteintreten auf die Initiative der Gemeinde Hednigen betr. Territorialprinzip, eventuell den Vorschlag dem Volk ablehnend zu begutachten.

Zürich, 19. Febr. Der kant. Schützenverein genehmigte heute den Geschäftsbericht und die Rechnung. Der Verein zählt in 35 Sektionen ca. 1800 Mitglieder. Der Schützenverein „Wilhelm Tell" erhält das kant. Schießen für 1893. Betr. Uebernahme des eidgenössischen Schützenfestes erklärte der kant. Vorstand, daß, sobald in Winterthur die Behörden und die Einwohnerschaft sich geeinigt haben, er (der Vorstand) mit der Bewerbung Winterthurs auch einverstanden sei und Zürich zurückzutreten habe.

Frauenfeld, 19. ds. Die Erneuerungswahl der Regierung ist auf den 19. März festgesetzt worden.

Frauenfeld, 19. ds. Die gut geleitete sehr solide Sparkasse der hiesigen Bürgergemeinde ist durch Beschluß der letzteren infolge günstiger Kaufsofferte an die thurgauische Kantonalbank übergegangen.

Lugano, 19. ds. Das aus Immobilien und Kunstgegenständen bestehende, und zur Gründung eines Kunstmuseums bestimmte Vermächtniß Anton Caccia's von Morcote (in der Nähe von Lugano) an die Stadt Lugano ist auf mehr als zwei Millionen geschätzt.

Paris, 18. Febr. Aus London meldet man, daß Herz am Sterben sei.

Die Majoratsgruppen der Kammer beschlossen, die Interpellation betr. Panama, sowie Erwerbung des Bürgerrechtes durch Fremde um einen Monat zu vertagen und sofort das Budget, sowie das Spionagegesetz zu beendigen und Mitte März zwei Monate in die Ferien zu gehen.

London, 17. ds. Die Home-Rule-Bill wurde in erster Lesung angenommen, ohne daß geheime Abstimmung stattfand. Die zweite Lesung ist auf den 13. März angesetzt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Fastnachtfreuden. In reformirten Aargau kommt nicht nur die alte Fastnacht, sondern auch die „Herrenfastnacht" meist hintendrein. Das bringt aber den Fastnachtsfreuden wenig Eintrag. Am Samstag Morgen wurde hier die übliche Fastnachtsliteratur ausgeboten. Die mit Ausnahme einiger persönlicher „Träf" ziemlich zahmer Natur war. Im Festsaale fand am Abend ein flotter Maskenball statt. Es fanden sich sehr viele und auch sehr reich Costümirte ein, so daß der Ball ein recht anmutiges Bild bot. Der „festgebende" Orchesterverein war unermüdlich und wurde von einer tüchtigen Bläsertruppe in Kapuzinercostüm unterstützt. Der Veloclub führte glänzende Produktionen aus, und die Herren Vorstände unserer gewerblichen Sammlungen hatten sich keine Mühe reuen lassen, durch geschmackvolle Dekoration des Saales und durch Beurteilung der Masken dem Ganzen von vornherein den Charakter des Gediegenen aufzudrücken. Der Wetteifer in der Costümirung hatte denn auch sehr hübsche Figuren in den Saal gebracht, geradezu glänzende, wie den preisgekrönten Neptun mit Nixe und Libelle, Jägerinnen, Argovia, elegante Dominos u. s. w.

Vorzügliche Charaktermasken zu componiren und selbst zu stellen, ist nicht Jedermanns Sache. Wir haben in Aarau einige solcher Hexenmeister, wie den Neptun und den „Samichlaus", die ganz vorzüglich waren; die englische Gouvernante und der Mandolinenspieler nicht minder. Da sich Aarau bereits zu einer halben „Confektionsstadt" entwickelt hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere Kleiderkünstler und -Künstlerinnen ihrer Phantasie und frohen Laune auch in Zukunft fröhlich werden die Zügel schießen lassen. Es liegt auch im Mummenschanz ein Zug, der eine ganz praktische Bedeutung hat. Er schärft die Augen für hübsche Formen und Farben, und in dieser Beziehung ist wenigstens von dem nun verrauschten Costumefeste nichts Nachteiliges zu berichten. Unschönes wurde nichts geboten.

Die Jury hat folgendes Urteil gefällt: Charaktermasken: 1. Preis: Neptun mit Wassernixe und Libelle (Führer und Familie); II. Pr.: Jägerin; III. Pr.: 2 Schwalben; IV. Pr: Amorette; V Pr.: Zollbeamter. Historische Costume: 1. Preis: Dame aus der Zeit des Directoriums; II. Pr.: Dame den Kanton Aargau vorstellend; III. Pr.: Slavische (europäisch Rußland) Bauernmädchen. Humor. Costume und Maskenscherze: 1. Pr.: Spanischer Student mit Mandoline; II. Pr.: Engländerin; III. Pr.: St. Niklaus; IV. Dreibeiniger Engländer. Ehren; erwähnungen: Die drei rotseidenen Dominos; der weißsammet mit Gold Domino; die drei Dominos, schwarz und helle. !Hors concours: Die Produktionen des Veloclubs; der Rococco Herr (Jurymitglied mit Degen).

— (Eingesandt) Die unterm 22. Januar 1893 abgehaltene Generalversammlung der Genossenschaft von Landwirten und Milchhändlern von Aarau und Umgebung, genehmigte Jahresbericht und Rechnung für 1892. Vermögensstand Ende 1892 rund Fr. 400. Die Mitgliederzahl ist während dem 7-jährigen Bestehen der Genossenschaft auf 60 angewachsen.

Erwähnung verdient das strenge Handhaben des § 21 der Statuten, nach welchem unnachsichtlich jedes von einer staatlichen Behörde mit Geld bestrafte Mitglied die Strafsumme verdoppelt der Genossenschaftskasse zu entrichten hat.

Ein wiederholt bestraftes Mitglied wurde von der Genossenschaft ausgeschlossen.

Civilstandsnachrichten.

vom 11. bis 17 Februar 1893.

Geburten.

Febr. 13. Erwin, S. des Jörg Samuel, Schreiner, von Affoltern im Emmental (Bern) in Aarau.
„ 13. Max Emil, S. des Amsler Heinrich, Fabrikaufseher, von Densbüren, in Aarau.
„ 16. August Emma, T. des Wärtli August, Buchbinder, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 17. Häßig Gottlieb Samuel, Postangestellter von und in Aarau und Matter Lina, Schneiderin, von Oberentfelden in Aarau.

Trauungen.

Febr. 18. Dössekker, Walter, Dr. med. und prakt. Arzt, von Seon, in Nieder-Wichtrach (Bern) und Eggen, Bertha, v. Boltigen (Bern) u. Aarau, in Aarau.

Todesfälle.

Febr. 13. Eich, Gottlieb, Schuhmacher, von Oftringen, in Aarau.
„ 15. Stauber geb. Pagan, Maria Elisabetha, Notars, und Bezirksverwalters, von Zezwyl und Aarau, in Aarau.
„ 16. Haberstich, Otto, Ferger, von Oberentfelden, in Aarau.

Taufen

der reformirten Kirche.

Febr. 19. Viktor Alfred, S. d. Emil Wirz-Martin, Buchhändler, von Solothurn, in Aarau.
„ 19. Amalie, T. d. Joh. Hächler-Kaspar, Eisenbahnangestellter, von und in Rohr.

Bukskin, Halbleinen, Manchester &c, von Fr. 2. 10 bis Fr. 8. 45 per Meter, versendet franko in der liebiger Meterzahl das Fabrikdepot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 999

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt in Prozenten	Witterung
19.	Mittags 1. U.	5,3	729,0	765,9	NW 1/2	83	bewölkt
19.	Abends 9 „	2,3	726,2	763,1	NW 2	100	„
20.	Morg. 7 „	1,3	724,2	761,1	NW 2	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,3 °C. Maximum 7,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Niklaus Meyer

nach langen geduldig ertragenen Leiden, im Alter von 52 Jahren, sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden

Geschwister und Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt in **Nieder-Gösgen**, Dienstag den **21. Februar**, vormittags 9 Uhr. Leichenabholung im Hause von *Franz Meyer*, Ammann.

Leidzirkulare werden keine versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, während der Krankheit und beim Hinschiede unseres teuren unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Otto Haberstich, Ferger

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite, sprechen wir hiemit Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Aarau, den 20. Februar 1893.

Die schwergeprüfte Familie Haberstich.

Kantonales Technikum Burgdorf.

Fachschulen f. Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker & Chemiker.

Das den ersten und dritten Kurs aller Abteilungen umfassende Sommersemester beginnt am **17. April 1893.** Die Aufnahmsprüfungen finden am **15. April** statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten, der über die Aufnahmsbedingungen, den Lehrplan, die Unterbringung der Schüler in Familien &c. Auskunft erteilt. (B.6073)

Burgdorf, den 8. Februar 1893. 684

Der Präsident der Aufsichts-Commission: **Andr. Schmid.** Der Direktor des Technikums: **Aug. Hug.**

Schwarze & farbige
Seidenstoffe
schwarze & farbige
Seidensammet, Seidenbänder & Sammetbänder,
schöne
Damenkleiderstoffe
von 1 Fr. 50 bis 3 Fr. p. Meter,
schwarze Cachemires
von 2 Fr. an per Meter sind heute angekommen bei 650
A. Hofmann,
bei der obern Mühle.

Baumwollstrickgarne Sommerwolle
in allen Nro., Qualität und Farben,
rohes Baumwollgarn
2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Bank in Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zur **neunundzwanzigsten ordentlichen**

General-Versammlung

auf **Samstag den 4. März 1893, Nachmittags 3 Uhr,** in's **Kurhaus Baden** eingeladen.

Traktanden:

a. Abnahme der Jahresrechnung und der Berichte des Verwaltungsrates und der Revisoren pro 1893.
b. Beschlußfassung über die Verwendung des Jahresertrages.
c. Periodische Neu- und Ersatzwahlen in den Verwaltungsrat.
d. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren und 2 Suppleanten für das Jahr 1893.

Zutrittskarten zur Versammlung sind gegen Ausweis über den Aktienbesitz bis und mit dem 3. März 1893 auf dem Bureau der Bank zu beziehen.

Die Geschäftsberichte sind vom 24. Februar 1893 an zur Verfügung, von demselben Zeitpunkt hinweg können Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto sammt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden. 863

Baden, den 17. Februar 1893.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima	**0. 13**
dto. „ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 11	**2. 50**	**dto.** 10/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4	**0. 90**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Hauptprobe im kleinen Saal. Heute Abend 8¼ Uhr.
Sämmtliche Mitglieder werden dringendst ersucht, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag
von Herrn Dr. **Rudolf Hotz**, Redakt. der Geograph. Mitteilungen, Basel über:
„Christoph Columbus im Lichte der Forschung."
Montag den 20. Februar, Abend 8 Uhr im **Wildenmann** wozu wir Jedermann freundlich einladen.
Herr Dr. Hotz ist als Gelehrter wie auch als ausgezeichneter Redner weithin bekannt und es verspricht der Vortrag ein sehr interessanter zu werden.
Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Auf mehrfach geäußerten Wunsch sind wir bereit, dem gegenwärtigen Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten einen zweiten, von Mitte April bis Mitte Juli, unter den gleichen Bedingungen folgen zu lassen. Anmeldungen werden **bis 5. März** bei Fr. Hemmeler-Stahl entgegengenommen. Das Zustandekommen dieses Kurses hängt nur von der genügenden Zahl Teilnehmerinnen ab.
Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 25. Febr. 1893 Vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Kinderwagen, 1 altes Ruhebett, 1 Kindersessel, 1 Nachttischchen, 1 Wälderuhr, 1 Handkoffer, 1 Küchenbank, 2 Bilder und 1 Bodenteppich.
Aarau, 20 Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
916 **Siebenmann.**

Größte Auswahl
in
Kinderwagen
vom ordinären bis zu feinsten hält zu außergewöhnlich billigsten Preisen auf Lager und empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens
Ed. Lüthy, Sattlermeister,
905 Kirchgasse 15, **Aarau.**

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,
weiß und **farbig** für Herren
Cravatten
empfiehlt bestens 800
B. Hernatinger.

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorräthig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gysi, Tapezierer,
908 Pelzgasse

Eine große Partie
Tuch-Resten
nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,**
760 am Graben.

Schöne, dürre
Tannenrugel
liefert billigst 914
Weber-Hegnauer.

Brunnhofers
Landsturmtropfen
zählen zu den feinsten und wärmensten **Liqueurs.** Preis per Liter (mit Glas) **2 Fr. 30 Cts.**
Aug. Brunnhofer-Meder,
844 Liqueurfab., **Aarau.**

Für Metzger.
Der **Konsumverein Olten** beabsichtigt mit einem leistungsfähigen **Metzger** über tägliche Lieferungen von **frischem Fleisch** einen **Vertrag** abzuschließen. Nähere Auskunft erteilt bis Ende Februar 917
Die Verwaltung.

Schützengesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Dienstag den 21. Februar, Abends 8 Uhr
in der **„Krone."**

Traktanden:
Passation der Rechnung des Schweiz. Schützenvereins.
Auszahlung des Staatsbeitrages. 864
Mitgliederaufnahmen.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ia Barletta (Coupierwein) à Fr. 34,
Ia Toscaner Hügelwein à „ 33,
Feiner, weißer Piemonteser à „ 33
per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Stadtmusik Aarau.
Jahres-Fest
zu Ehren der löbl. **Passiv- & Ehrenmitglieder** unter gefälliger Mitwirkung des
Tit. Bürgerturn-Vereins & des Sängerbundes
Samstag 25. Februar 1893, Abends 8 Uhr
im **Festsaal.**
Programm und Näheres folgt.

Knorr's Suppen-TAFELN
zur Herstellung von delikat schmeckenden **Fleischbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten.** (H. 7450)
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabrik.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 7. **Aarau**, den 18. Februar 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208 —	—	208,85	2½%
Deutsche Bankplätze	123,37½	123,25	—	123,55	3 „
Brüssel Antwerpen	100,10	100,00	—	100,05	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,25	95,95	—	—	5 „
London Banksicht	25,20½	25,18	—	25,22	2½ „
London Cheque	25,22	25,19½	—	—	—
Paris und Lyon	100,21½	100,15	—	100,30	2½ „
Wien	208,80	208,—	—	208,10	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 2½ %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	780	775	
Nordostbahn Stamm	545	542	543
Prioritäten	609	607	—
Union Suisse Stamm	375	372	—
„ „ Prioritäten	517	515	
Centralbahn	596	594	595
Jura-Simplon Stamm	108	107	
und Prioritäten	500	496	
Aarg. Creditanstalt	540	510	—
Aarg. Bank	—	—	—
Bank Zofingen	410	350	
Bank Baden		490	—
Banque foncière du Jura	544	539	
Basler Bankverein	643	641	641
Basler Depositenbank	5475	5450	5470
Basler Handelsbank	580	578	580
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	535	534	534
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	800	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	778	777	
Eidg. Bank	375	374	
Schweiz. Kreditanstalt	770	765	
Zürcher Bankverein	357	355	356
Bank in Winterthur	378	375	
„ „ Prior.	430	420	—
Schweiz. Unionbank	474	473	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,3	—
3¾ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103,5	102,5	
ditto 1889	102,5	101	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,2	96	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,6	100,3	100,5
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	100	99,7	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1892/1963	99,7	99,2	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	102	101	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	100	99	—
3,6 „ Stadt Winterthur+1%/	—	110,3	
3 „ Kanton Genf	105,2	105	105,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84,1	84	84
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,2	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103,8	103,4	
4 „ 1887	103,7	103,4	
4 dto. „ 1888			
4 Centralbahn rückz. 1887—1936	104,4	104,2	
4 „ dto. 1883—1957	104	103,5	
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	103,5	103,4	
5 Monte Ceneri i. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,3	99	99,1
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97	
4 Union Suisse I. Hyp.	104,7	103,5	
4 „ dto. II. „	103,2	103	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102,3	102,2	—
4 „ Banca naz. ered. fond	—	94,4	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,**
à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Für Posamenter.
Zu Spottpreisen zu verkaufen: 2 Posamenter-Webstühle, 1 Gimpenmaschine, 1 bl. Drehrad, 1 Trommel, 1 Spulrad etc. Nähere Auskunft erteilt **Weber-Strebel, Zug.**

Maskenball Saalbau.
Gummischuhe liegen geblieben und verwechselt, sowie **1 Spazierstock.**

Kochherd.
Ein guterhaltener eiserner **Kochherd,** billig zu **verkaufen.**
915 **Rohrerstraße 473.**

Gesucht
für ein Restaurant der französischen Schweiz eine gut empfohlene jüngere **Köchin** sowie ein **Jüngling** zum Aushelfen in der Wirtschaft. Beste Gelegenheit französisch zu lernen.
Gefl. Offerten unter O 204 L an **Orell Füßli,** Annonc., **Lausanne.**

Gesucht.
Ein treuer kräftiger **Dienstknabe** oder jüngerer **Knecht** zu Pferden und Rindvieh.
H. Suter, Wächter,
907 **Birrwyl.**

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht:
Auf Ende April für 2 Personen eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör, in der Stadt oder nächster Umgebung. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **S B.** an die Exped. d. Bl. 798

Zu verkaufen.
Ca. 40 Ctr. gut eingebrachtes
Heu.
Wo sagt die Expedition. 795

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein helles **Logis** mit 3 Zimmern, Keller und Estrich, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Exped. d. Bl. 896

Zu vermieten.
An rechtschaffene Leute ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Dasselbe ist in freier sonniger Lage, ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt. Zins billig. Wo sagt die Exped. d. Bl. 825

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** i. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Ein **Logis** an freier sonniger Lage, bestehend in 3 Zimmern, Küche Keller und Estrich. Zu erfragen bei der Exped. 868

Verloren:
Ein schwarzer seidener **Schirm** mit Silbergriff.

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock** meines **Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Aarau, Dienstag 21. Februar 1893. № 43. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Banknotenmonopol-Frage.

Staats- oder Aktienbank.

(Korrespondenz.)

II.

Eine ernste Frage wird zunächst beim Uebergang von den Emmissionsbanken zur Landesbank auftauchen: Wie werden sich jene zu der neuen Schöpfung verhalten?

Der Bundesrat hat denn auch diesem Punkt seine besondere Beachtung geschenkt, indem er folgenden Passus in die Botschaft an die Bundesversammlung aufnahm:

„Mit Art. 5 des Banknotengesetzes vom 8. März „1881 ist allerdings jede Entschädigungspflicht bei Ein„führung des Notenmonopols, welches sämmtlichen be„stehenden Emissionsbanken das Emissionsrecht entziehen „würde, zum Voraus abgelehnt worden. Das Finanz„departement hält es jedoch nicht nur für einen Akt der „Billigkeit, sondern auch als eine eminent praktische „Maßnahme, wenn die bestehenden Emissionsbanken am „Notenmonopol in der Weise beteiligt werden, daß ihnen „ein Vorrecht auf den Bezug der Aktien der zu schaffenden „Centralbank nach Maßgabe ihrer bisherigen Noten„zirkulation eingeräumt werde. Damit werden die be„stehenden Interessen sofort eng mit der neuen Schöpfung „verknüpft und es ist ihnen jeder materielle Grund be„nommen, derselben feindselig gegenüber zu treten, ein „Umstand, welcher für die rasche Erstarkung der neuen „Schöpfung von Gewicht ist."

Dieser, in mancher Beziehung berechtigten Rücksichtsnahme des Bundes auf die bisherigen Emissionsbanken — gilt es doch wie angeführt, zu verhüten, daß diese schon Anfangs dem neuen Institute den Krieg erklären und durch einen erbitterten Konkurrenzkampf nicht allein das Gedeihen desselben hemmen, sondern überhaupt die gesammte Volkswirtschaft schädigen — entspricht denn auch die Einladung des eidgenössischen Finanzdepartements an die drei Gruppen der bisherigen Notenbanken, sich über ihre Meinung und Wünsche in Beziehung auf die Gestaltung der zukünftigen Bundesbank auszusprechen.

Wir nehmen an, daß sich die Mehrheit für eine, mit Bundesbeteiligung und unter seiner Aufsicht stehende Aktienbank erklärt habe, und betrachten daher kurz dieses Projekt.

Zu seinen Gunsten kann in erster Linie geltend gemacht werden, daß es eine Lösung ähnlich wie bei den Banken von Frankreich, England und Deutschland bieten würde, daß eine solche mit dem Notenmonopol ausgerüstete Aktienbank sich von den Strömungen der Tagespolitik fernzuhalten wisse und im Kriegsfall nicht Gefahr liefe, mit dem Staate identifiziert zu werden. Durch die Bundesaufsicht könnte ja auch vermieden werden, daß die Bank allzusehr zum Vorteil der Aktionäre und nicht im Interesse des Landes verwaltet würde. Aber gerade in diesem Dualismus von Staat und Aktionär liegt nach unserm Ermessen eine nicht zu verkennende Gefahr für das Gedeihen des Institutes.

Man wird sich über die gegenseitigen Competenzen genau einigen müssen, um nicht unliebsamen Conflikten zu rufen, der Geschäftsgang, die Minimal- und Maximaldividende, die Frage des Hauptsitzes erfordern eine bestimmte Festsetzung. Indem durch das Monopol vor allem auch den Kantonalbanken die Emission entzogen worden ist, muß der Bund nicht allein für sich, sondern insbesondere als Entschädigung an die Kantone einen möglichst hohen Gewinn aus dem neuen Institut herauszuziehen suchen, wenn sich aber die Aktionäre auch mit einer Minimaldividende von 4 % zufrieden geben, wird das Resultat sich ungünstiger gestalten, indem er ja durch eine 3½ % Anleihe sich genügend Kapital verschaffen könnte. Zudem wird diese Aktienbank sich kaum dazu verstehen können, im Interesse einer gesunden Diskontopolitik wochenlang auf das Geschäft zu verzichten und überdies die ungemein großen Geldvorräte anzuschaffen, welche in Zeiten der Krise nötig sind.

Diese Bedenken ließen sich allerdings auch bei der Gründung einer reinen Staatsbank äußern, die ja auch ein möglichst günstiges Geschäftsergebniß anstreben muß.

Durch die Staats- und Postkassen wird sie aber eher im Stande sein, möglichst viel Baargeld zu schaffen und die Notencirkulation zu regeln. Die Zweiheit oder Halbheit, welche durch eine aus Bund und Aktionär gemischte Administration entsteht, könnte mit einer einheitlichen Verwaltung vermieden werden, zu der die bedeutendsten Capazitäten unseres Handelsstandes beigezogen würden. Die Gefahren eines Krieges speziell gegenüber der Bundesbank geltend zu machen, scheint uns mehr naiv als stichhaltig.

Die Konkurrenz und Intriguen der bisherigen, privaten Emissionsbanken gegen das Staatsinstitut könnten durch einen engern Anschluß an die bestehenden Kantonalbanken zum mindesten paralysirt werden. Der Staatsbank erwüchse dann auch unter anderm die Aufgabe der Unterstützung von Bodenbesitzreformen, die Verbesserung des Hypothekarwesens, die Gründung von landwirtschaftlichen Betrieben 2c., alles Forderungen, welche an eine Aktienbank kaum gestellt werden könnten.

Obschon wir selbst glauben, daß vorläufig nicht allein sachliche Bedenken gegen eine Staatsbank, sondern vor allem die Kundgebungen des Föderalismus eher zur Gründung einer Aktienbank unter Bundesaufsicht drängen werden, indem man ja bekanntlich jede Festigung und Vermehrung der Bundesgewalt von gewissen Seiten immer mit scheelen Augen ansieht, begrüßen wir doch das Projekt einer reinen Staatsbank als das lebenskräftigere und zukunftssäßigere.

In Fragen von solch weitgehender Bedeutung sollte allerdings die Kirchturmspolitik einer höheren Einsicht weichen, nämlich, daß die gedeihliche Entwicklung unserer nationalen Volkswirtschaft über das Sonderinteresse zu stellen ist.

Eidgenossenschaft.

— Beamtenverzeichniß und Helvetia. (Corresp. aus der Bundesstadt.) Bei Anlaß der Prüfung unserer eidg. Staatsrechnung pro 1891 adoptirte die Bundesversammlung bekanntlich ein Postulat, welches den Bundesrath aufforderte, den jeweiligen Budgetkommissionen ein Verzeichniß sämmtlicher Beamten und Angestellten der eidg. Zentralverwaltung mit Angabe der Besoldungsansätze und deren gesetzliche Begründung zur Verfügung zu stellen. Der Bundesrat kam dieser Aufforderung nach, indem er das geschriebene Verzeichniß den einzelnen Mitgliedern der letzten Budgetkommission vorlegte. Allein in der Presse und im Schooße der Räte tauchte die Frage auf, ob jenes Postulat nicht in dem weitern Sinne aufzufassen sei, der sich aus der Redaktion derselben von selbst ergebe, daß auch jedem Mitglied der Räte das Verzeichniß zur Disposition zu stehen habe, was natürlich dessen Druck bedingte. Romedi stellte ein bezügliches neues Postulat, welches ebenfalls adoptirt wurde. In der Opposition, die sich von gewissen Seiten dagegen erhob, ging man so weit, die prinzipielle Berechtigung eines derartigen Beamtenverzeichnisses, das doch im höchsten Grade den demokratischen Grundsätzen entspricht und sogar in Monarchien teilweise eingeführt ist, zu bestreiten.

Es dürfte daher ihre Leser interessiren, zu erfahren, daß die gleiche Forderung bereits zur Zeit der Helvetik und zwar im Jahre 1800 aufgestellt und als berechtigt anerkannt wurde, Wir entnehmen der damaligen eidg. Gesetzessammlung folgenden Senatsbeschluß: „Die gesetzgebenden Räte haben, in Erwägung, daß ungeachtet der mehrmals wiederholten Einladungen an die vollziehende Gewalt, ein Verzeichniß aller unter ihr stehenden, sowohl bürgerlichen oder militärischen Angestellten, nebst Anzeige der Gehalte ihrer Stellen und der Notwendigkeit ihrer Beibehaltung einzugeben, diese Mitteilung niemals erfolgt, nach erklärter Dringlichkeit beschlossen: Den Vollziehungsausschuß neuerdings einzuladen, diese Tabelle und besonders diejenige über die Angestellten in den Ministerialkanzleien, mit möglichster Beschleunigung einzugeben. Beschlossen vom Großen Rat den 26. Heumonat 1800, angenommen vom Senat den 29. des gleichen Monats."

Wenn auch einerseits der damalige Beamtenorganismus noch nicht so ausgedehnt war wie heute, so ist anderseits zu betonen, daß dieses Postulat der Helvetik sämmtliche Beamten umfaßt, während sich dasjenige der Dezembersession nur auf die Zentralverwaltung bezieht.

— Der Volks-Sieg im Tessin. Als uns letzten Sonntag Nachts in später Stunde ein Telegramm die Kunde von dem glänzendem Siege der freisinnigen Tessiner brachte, da erinnerten wir uns an all' die bewegten Momente des Spätjahres 1890, an die aufregende Kunde von der Schilderhebung am 11. September, an den lebhaften Wiederhall, welche dieselbe unter den freisinnigen Aargauern erweckte, an die Verbissenheit, welche das Ereigniß nicht in die Systematik eines engen, politischen Katechismus einschachteln konnte

---

88

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

In einer einige Meilen von Brighton an der Küste des Meeres belegenen Erziehungsanstalt für Knaben, die in Folge körperlichen Leidens in ihrer geistigen Entwicklung zurückgeblieben, hatte Gotthold Bodmer Gelegenheit gefunden, die bei der Erziehung Fritz von Lettens gesammelten Erfahrungen in erfolgreichster Weise zur Anwendung zu bringen. Schon nach kurzer Zeit war er die Seele der Anstalt, dem von den Eltern seiner Zöglinge ein unbegrenztes Vertrauen und die größte Dankbarkeit entgegengebracht ward. Mehr als einmal wurden ihm von den vornehmsten Familien Englands die glänzendsten Anerbieten gemacht, um ihn für die ausschließliche Leitung und Ueberwachung ihrer Söhne zu gewinnen; er hatte sich stets ablehnend dagegen verhalten. Nie wieder mochte er in eine Familie treten wie einst in die Letten'sche, nie vermochte er sich wieder einem Knaben mit einer solchen Hingebung zu widmen, wie seinem Fritz. Sorgsam, gewissenhaft, teilnahmsvoll für alle seine Zöglinge, schloß er sich doch keinem enger an, höflich und freundlich in seinem Benehmen gegen seine Kollegen, blieb er innerlich einsam und widmete sich außer seinem Beruf einem Studium, das ihm sonst fern gelegen, zu dem er aber während seines Aufenthalts im Gefängnis und der gegen ihn geführten Untersuchung angeregt worden war.

Er beschäftigte sich mit der großen Frage nach der Entstehung der Verbrechen, von deren richtiger Beantwortung einzig und allein eine wirksame Bekämpfung derselben zu erhoffen ist, und studierte sie nach allen Seiten mit der ihm eigenen großen Begabung und Gründlichkeit. Es wurde ihm später ein Lehrstuhl an einer westdeutschen Universität angeboten.

Lange schwankte Gotthold, ob er dem Rufe Folge leisten sollte. Die Lehrtätigkeit an einer Universität war stets das Ziel seines Strebens gewesen, nun bot sie sich ihm ohne sein direktes Zutun; die Heimat rief ihn in ihren Dienst, er fühlte die Verpflichtung, der Aufforderung zu gehorchen, aber die Erinnerung an die Vergangenheit war noch zu mächtig, die Wunden, welche ihm geschlagen worden, waren noch nicht vernarbt, und vor allem fürchtete er, die Sehnsucht, die er hier heldenmütig bekämpft, könnte auf deutschem Boden, in deutscher Luft zu übermächtig werden.

Ein Ruf, der ihm von anderer Seite kam, entschied endlich; er kehrte nach Deutschland zurück.

Hildegard und Bodmer hatten von einander Abschied genommen, in der festen Ueberzeugung, daß ihre Trennung eine dauernde sei, aber ebenso fest überzeugt, daß ihre innere Zusammengehörigkeit nie enden könne, und daß sie einander die Treue bewahren würden. Obwohl sie sich nie eine Zeile sandten, wußten sie doch stets von einander; tausend Fäden woben sich herüber und hinüber.

Fritz von Letten schrieb seinem geliebten Lehrer mit einer bewundernswürdigen Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit, und bald antwortete ihm Bodmer ebenso, wußte er doch, daß Hildegard jeden dieser Briefe las, ebenso wie die, welche er an seine Mutter nach Berlin richtete, denn beide Frauen standen im innigsten Verkehr mit einander.

So erfuhr Hildegard, was er tat und dachte, und ihm lag wiederum ihr stilles, entsagungsvolles Leben neben der leidenden Mutter und dem reizbaren Vater klar vor Augen. Es blieben ihm auch die Kämpfe nicht verborgen, die sie zu bestehen hatte, wenn wieder ein annehmbarer Mann sich um ihre Hand bewarb und sie ihn mit Entschiedenheit abwies.

„Kommen Sie doch und erlösen Sie die arme Hildegard wie Ulysses Penelope von ihren Freiern, sie nimmt ja doch keinen andern als Sie," schrieb Fritz bei einer solchen Gelegenheit halb im Scherz halb im Ernst an Bodmer; aber dieser erwiderte ihm im vollen heiligen Ernste: „Ich habe Deinem Vater mein Wort gegeben, mich Hildegard nie wieder zu nahen, und werde es halten. Niemand könnte mich davon entbinden als er selbst."

Diesem Ausspruche gemäß hatte Fritz gehandelt und dabei einen Beistand an seiner Mutter gefunden, welche sich die Anhänglichkeit für Bodmer bewahrt hatte, und deren Kummer um das stille, klaglose Hinwelken der lebenden Tochter schon lange die Trauer um die tote überwog.

„Hildegard hat uns gehorsam ihre erste und einzige Liebe geopfert, wir können nicht auch noch verlangen, daß sie ihre Hand ohne ihr Herz verschenkt," sagte sie, wenn ihr Gatte voll Unmut wieder einem Manne, der ihm als Schwiegersohn erwünscht gewesen wäre, den Absagebrief schreiben mußte. Fragte er sie dann vorwurfsvoll, ob sie Bodmer, mit welchem das furchtbarste Ereignis ihres Lebens unauflöslich verknüpft sei, sich wirklich als den Gatten ihrer Tochter denken könne, so war ihre Antwort: „Ich möchte meine Hildegard glücklich, ich möchte auf ihren Wangen wieder die Rosen der Jugend blühen, möchte statt des matten Lächelns der Entsagung um ihre Lippen den Sonnenschein der erfüllten Wünsche auf ihrem lieben Antlitz sehen."

Sprach die Baronin für ihre Tochter, so scheute Fritz keinen Verweis und kein Verbot des Vaters, sondern brachte

und die uns persönlich einen tessinischen Injurienprozeß an den Hals hing, an den energischen und erfolgreichen Kampf, welchen die Radikalen des 2. arg. Wahlkreises damals „führerlos" durchführten, an die endlosen Schmähungen, welche sich an diese Thatsache knüpften, an den Haß, der sich auf einzelne Leute warf, die damals zuvorderst im Treffen stunden, — an all' die Details einer bewegten Zeit mit ausgesprochenen politischen Gegensätzen. Die tessinischen Geschichten vom Jahr 1890 hatten wohl nirgends einen so starken und unmittelbaren Wiederhall gefunden, als im Aargau. Warum? Weil auch bei uns die Macht brutal aufgetreten war. —

Zwei Jahre sind dahin. Die deutschschweizerische Presse fing an, den tessinischen Angelegenheiten gegenüber eine mehr beobachtende Haltung einzunehmen. Das war klug. Der Kanton blieb meist auf sich selbst angewiesen, er sollte sich selbst beruhigen, seine Verhältnisse selbst abklären.

Heute liegt diese Abklärung in einer Abstimmung zu Tage, die kaum angefochten werden wird, am allerwenigsten von denen, welche das Proportionalsystem aller Welt als das alleinige Heil für Volkswahlen empfehlen.

Die vielgeschmähtesten Männer, ein Simen, ein Curtio Curti sind von der Volksmehrheit zur Leitung des Staates berufen worden, der „Löwe der Gerechtigkeit", Respini, ist kraftlos und machtlos geworden, die coda ist oben. —

Die freisinnigen Tessiner haben unter schwierigen Verhältnissen ausgehalten und ihr mit einer Revolution begonnenes Werk mit Consequenz durchgeführt. Hoffen wir, daß sie dem Lande Ordnung, geistige und materielle Hebung verschaffen können. Ihre Ausdauer und die Teilnahme, welche die gesammte freisinnige Schweiz an den Geschicken ihres Kantons nimmt, wird sie nie in die Fehler ihrer früheren Gegner fallen lassen, von welchen sie im Ratssaale und der Oeffentlichkeit jahrelang vergewaltigt, an die Wand gedrückt, verhöhnt worden waren. Mit dem Siege der Mehrheit des Tessiner Volkes hat die Demokratie einen Sieg zu verzeichnen und es wird heute niemand wagen zu erklären, es würde für den Kanton Tessin besser sein, die Repräsentanz des Volkes hätte dort die Regierung und die Ständeräte zu wählen, wie das im Aargau hartnäckig behauptet wird von Parteien, denen es nur um die künstliche Erhaltung der Macht zu tun ist. Was das Tessiner Volk vermag, dessen dürfte auch das aargauische Volk fähig sein.

— Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893. (Mitgeteilt). Am Samstag, den 18. ds., wird die Ausstellungskommission endgültig das Budget feststellen und insbesondere noch über einige Anträge des Finanzkomites bezüglich der Bestimmungen über die Platz- und Standgelder zu entscheiden haben.

Nach den Anträgen des Finanzkomites und der Direktion gestaltet sich die Bilanz wie folgt: Einnahmen 292,125 Fr., Ausgaben 403,863 Fr., Defizit 111,738 Franken.

Die Subventionen des Bundes, des Kantons Bern, der übrigen Kantone, der Gemeinden des Kantons Bern, der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften und der Käsereien des Kantons Bern, der Eisenbahngesellschaften, der Banken und Privaten sind auf 84,000 Fr. veranschlagt. Dabei ist in Erinnerung zu bringen, daß von dem durch die Bundesversammlung bewilligten Beitrag von 132,500 Fr. nur 7000 Fr. der Bau- und Betriebsrechnung zu gut kommen, nämlich für den praktischen Betrieb der milchwirtschaftlichen Abteilung.

Die Eintrittsgelder sind in Summa veranschlagt auf 100,000 Fr., der Reinertrag des Katalogs auf 6000 Fr.

Das Budget der landwirthschaftlichen Ausstellung (Ausgaben) beläuft sich auf 355,863 Fr., dasjenige der forstwirthschaftlichen Ausstellung auf 22,000 Fr., dasjenige der Fischereiausstellung auf 26,000 Fr.

Es mußten überall an den ursprünglich vorgesehenen Ausgaben Reduktionen vorgenommen werden, indem die erste Aufstellung ein Defizit von 220,000 Fr. ergeben hatte.

Bezüglich des überdeckten Raumes beanspruchen die verschiedenen Abteilungen folgende Quadratmeter: Wissenschaft 300, Pferde 2650, Rindvieh 4900, Kleinvieh 2880, Geflügel und Kaninchen 2024, Bienen 700, Milchwirtschaft 1500, Feldbau 1400, Obstbau 400, Weinbau 200, Gartenbau 1000, Hülfsprodukte 350, Maschinen und Geräte 4000. Total 22,304 Quadratmeter.

— In Fraubrunnen hat der Zollikoferprozeß am Montag wieder begonnen. Der Anwalt der Jura-Simplondahn, Moser beantragt die Schuldigsprechung des Stationsvorstandes Gribi in Münchenbuchsee und fügte bei, die Bahn werde denselben nicht um Hunderttausende von Franken für Schadenersatz belangen; man möge die vorhandenen Milderungsgründe walten lassen.

---

immer und immer wieder die Rede auf Herrn Bodmer und dessen Tüchtigkeit, er wisse, daß der Doktor nie zurückkommen werde, es sei denn —

War der pfiffige Kadett so weit gekommen, dann machte er eine Pause, blinzelte den Vater an fiel ihm um den Hals oder sprang eilig davon, je nachdem derselbe still schwieg oder seiner Rührung durch einen Strom von Scheltworten gegen den Doktor und seinen unberufenen Lobredner Luft machte.

Kantonales.

Aargau.

— Der Aargau und die auswärtige Presse. Bei der Wiedergabe eines Artikels über aargauische Verhältnisse im „Genfer Journal" haben wir uns einige Bemerkungen über viele, den Aargau betreffenden Correspondenzen in außerkantonalen Blättern erlaubt und bemerkt, diese seien durchaus nicht immer objektiv. Bei jener Correspondenz haben wir direkt auf einige völlig unrichtige Darstellungen politischer Verhältnisse hingewiesen.

Dies gibt einem Aargauer Korrespondenten Anlaß, in der „N. Z. Z." eine sehr lange Vorlesung zu halten über die „Aarg. Nachr.", die freisinnige Partei des Aargaus und ihre Presse u. s. w. Wenn die Leser der „N. Z. Z." den Erguß des Korrespondenten fertig gelesen, werden sie denken, wir hätten mit unserer Ansicht Recht, daß man aargauische politische Parteiverhältnisse am besten zu Hause erörtere. Jedenfalls sind sie über diese durch die langatmige Epistel in der „N. Z. Z." nicht klüger geworden. Aus der geistreichen Auseinandersetzung heben wir nur folgenden Satz hervor: „Es gibt in der Schweiz Kantone genug, welche wirkliche Hauptstädte besitzen, deren Einwohnerzahl nicht größer, ja bedeutend kleiner ist, als die Aaraus." Daß wir kein politisches Centrum besitzen, daran sollen einzelne Aarauer Blätter, natürlich die radikalen, Schuld sein.

Die gleichen Leute werfen sonst den Aarauer Blättern stets vor, sie trachten auf Kosten der andern aargauischen Großstädte stets nach allem, was der „nicht wirklichen" Hauptstadt Aarau den Charakter eines politischen Centrums verleihen könnte!

— (Einsendung v. 20. Februar.) Die Krankenunterstützungsgesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau hat in ihrer gestrigen Generalversammlung den Jahresbericht und die Rechnung für 1892 genehmigt und sechs Neuaufnahmen in den Verein beschlossen. Eine herzerfreuende Ueberraschung war es, als mitten in den Verhandlungen ein Abgesandter der „Männerkrankenkasse" erschien und im Namen derselben den „Frauen und Töchtern" zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes ihres Vereins ein prachtvolles Blumenbouquet überreichte. Den Spendern dieser liebenswürdigen Gabe sei auch auf diesem Wege unser allerbester Dank dargebracht!

— Hunzenschwyl. (Eingef.) Unsere Gemeinde hat letzten Samstag den Bau eines neuen Schulhauses an Hrn. Rohr, Zimmermeister in Hunzenschwyl vergeben. Der Bau wird circa 40,000 Fr. kosten. Gleichzeitig wurde an die Oberschule Hr. Fritz Zubler, Lehramtskandidat in Wettingen berufen. Der Gemeinde ist zu diesen Beschlüssen zu gratuliren.

— Der aargauische Stenographenverein hielt am Sonntag in Brugg seine Jahresversammlung und beschloß die Abhaltung eines kantonalen Preiswettschreibens, das ebenfalls in Brugg stattfinden soll.

— Baden. Hier ist durch Beschluß der Bürgergemeinde der Vertrag perfekt geworden, wonach das hiesige Kurhaus pachtweise an die vereinigten Badwirte übergeht, welche den Betrieb des Etablissements und Sommertheaters, sowie das Engagement der Kurkapelle übernehmen.

— Baden. Die am Sonntag in Kirchdorf stattgefundene Delegiertenversammlung der aarg. Grütli- und Arbeitervereine war von 21 Sektionen und Gewerkschaften mit 42 Delegierten besucht. Von den gefaßten Beschlüssen notieren wir: Bei den Großratswahlen, wo es möglich ist, eigene Kandidaten aufgestellt werden, wo dies nicht möglich ist, sollen die Kandidaten der freisinnigen Parteien unterstützt werden, wenn sie das Programm annehmen, welches die Arbeiter ihnen unterbreiten. Der Antrag der Sektion Siggenthal: Aufnahme des Bauernbundes in den Verband wurde abgelehnt, dagegen will man Frühling miteinander haben und „getrennt marschieren, aber vereint schlagen". Ueber einige Traktanden wurde zur Tagesordnung geschritten. Nächster Versammlungsort ist Wohlen.

Nachmittags hielt Herr Redaktor Wullschleger aus Basel ein Referat über „Recht auf Arbeit", worin er das Initiativbegehren auseinandersetzte.

— Wohlen. Die Einwohnergemeinde beschloß auf Antrag des Herrn Fürsprech Dr. Huber, daß der Gemeinderat Bericht über die Einführung der unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den Primarschulen erstatten soll.

Zürich.

— Das statistische Amt der Stadt Zürich berechnet die Einwohnerzahl Zürichs auf Mitte 1893 auf 104,406.

— Das „Zürcher Tagblatt" erhält eine neue Konkurrenz. Nächstens erscheint nämlich in Zürich der neue „Tagesanzeiger", herausgegeben von einer Gesellschaft, deren erstes Mitglied Wilhelm Girardet von Neuenburg ist, welcher in Düsseldorf ein ähnliches Unternehmen mit Erfolg gegründet. Der „Tagesanzeiger" wird vorläufig mit einem Kapital von 1/2 Million Franken arbeiten unter der Redaktion von Privatdozent Dr. Kündig. Das Blatt soll vollständig parteilos sein.

— Ratschreiber Walder hat seine vom Kantonsrat zurückgewiesene Motion betreffend die Wahl des Kantonsrathes auf 1500 Seelen der schweizerischen statt der gesammten Wohnbevölkerung heute beim Kantonsrate als Initiativbegehren eingereicht.

Bern.

— In Brienz ist die Polizei französischen Werbern auf die Spur gekommen, welche bereits vier junge Burschen für fremde Kriegsdienste engagiert hatten. Die Uebeltäter konnten leider entwischen. Man hofft indessen, ihrer noch habhaft werden zu können, bevor sie die Grenze erreichen.

Luzern.

— Im Kloster Baldegg wurde beim Angelusläuten in der Kirche eine Schwester von einem Strolch überfallen und schwer mißhandelt. Man glaubt an ein Sittlichkeitsvergehen.

Zug.

— Nach Mitteilungen, welche in Zürcher Bankkreisen zirkulieren, würde die Chamer Milchgesellschaft pro 1892 eine Rendite von 10 Prozent erzielt haben. Im Verhältnis zu den letzten Jahren wäre dies allerdings ein sehr gutes Geschäftsresultat

Baselland.

— Die Delegirten der basellandschaftlichen Grütlivereine, welche in Münchenstein versammelt waren, beschlossen, den Beitritt zum neuen Bauern- und Arbeiterbund und die Unterstützung der kantonalen Initiative betreffend den Amortisationsfond der Kantonalbank und des Rechts auf Arbeit.

— Ist der Wein erfroren? Aus Prateln erhält der „Landschäftler" Rebschosse mit Samen. Als so arg lamentirt wurde, hat der Mann sich einige Schosse geschnitten und ins Wasser gestellt. Man kann daraus ersehen, daß in der ärgsten Schlacht nicht alle Krieger umkommen.

Auch aus verschiedenen Mitteilungen von Winzern aus Liestal geht hervor, daß der Frostschaden an den Reben nicht so arg ist, wie befürchtet wurde. In normalen Lagen — nicht in eigentlichen Frostnestern — sei der Schnitt gesund bis in die äußersten Spitzen, und es unterbliebe daher das weitere Ausschlagen der Rebstöcke; dieselben werden wieder geschnitten.

Ueber die große Zahl von Feldmäusen sagt das gleiche Blatt: Im strengen Winter sah man die Tiere auf den Feldern oft nach Nahrung ausgehen. Seit nun der Schnee weg und die oberste Bodenlage wieder aufgefroren, tritt der durch die Mäuse angerichtete Schäden erst recht zu Tage. Viele Saaten sind unter dem Schnee abgeweidet worden und an jüngern Bäumen die Wurzeln abgefressen. Man wird versuchen müssen, die Schädlinge mittelst Gift zu vertilgen.

— In Basel wird gegenwärtig eine von der Maschinenfabrik Winterthur hergestellte Steinklopfmaschine mit Dampfbetrieb montirt. Sie soll im Tage sechszehn Kubikmeter Steine klein machen, was die fünfzehnfache Arbeitsleistung eines Handarbeiters bedeutet. Also 15 Steinklopfer weniger. Wo sollen nun die einstehen?

Tessin.

— Die Zusammenstellung der Zahlen beim proportionalen Wahlverfahren geht, wie es scheint, nicht zu rasch und so war man am Montag Morgen nur auf kurze summarische Berichte angewiesen. Dem „Bund" ist einläßlicher Folgendes mitgeteilt worden:

Die Radikalen haben bei den Wahlen eine Mehrheit von etwa 700 Stimmen. Zu diesem günstigen Ergebniß haben hauptsächlich beigetragen die Bezirke Bellinzona, Blenio und Riviera. Auch der Bezirk Locarno lieferte ein glänzendes Resultat.

Der Kreis Bellinzona hat eine liberale Mehrheit von 550 Stimmen. Fast überall haben die Liberalen Stimmen gewonnen. In Blenio hielten sich die Parteien die Waage; die Leventina ergab 800 liberale, 950 konservative Stimmen; Mendrisio hat eine liberale Mehrheit von 79 Stimmen, der Bezirk Mendrisio von 750; Valle Maggia zählt 400 liberale, 620 konservative Stimmen; der Bezirk Riviera lieferte 466 liberale, 326 konservative Stimmen.

Verschiedenes.

— Gegenseitige Großmut. Bayerische Blätter berichten aus Kehlheim: Ein Gendarm attrapierte jüngst, als die Kälte noch arg und die Donau noch zugefroren war, einen armen, zerfrorenen Handwerksburschen: doch diesem war die kalte Freiheit noch lieber als die warme Gefangenschaft! Deshalb nahm er in einem unbewachten Moment Reißaus, schnurstracks über die Donau — der kühne Wächter todesverachtend nach. Aber weil das Glück den Lumpen hold, kam der Stromer hinüber und der Gendarm brach ein. Als das der Verfolgte merkte, fühlte er ein schmerzlich Rühren, kehrte um und half seinem Verfolger heraus. Auch der Gendarm spürte jetzt hinwiederum ein solch' menschlich Rühren und stellte seinem Retter vor, daß bei Anzeige dieser Tat eine sichere Verlobigung erfolgen werde. Doch der Handwerksbursche traute dem Landfrieden nicht und meinte, ihm sei eine sofortige Belohnung lieber, was auch der Gerettete einsah, ihm zwei Mark schenkte und ihn im Frieden entließ.

Neueres und Telegramme.

— Die tessinischen Wahlen ergeben eine Mehrheit für die Freisinnigen von 800 Stimmen. Die neue Regierung wird nun aus drei freisinnigen Mitgliedern, Simen, Curti, Colombi, und zwei conservativen Mitgliedern, Moroni und Casella, bestehen.

Das „Vaterland", wohl der heftigste Gegner der freisinnigen Tessiner, schreibt, der Umschwung sei nicht unerwartet gekommen. Dasselbe gibt die Schuld an der Niederlage der Conservativen in letzter Linie den Taten des „räuberischen Staatskassiers Scazziga".

Wir hätten noch an andere Fehler des Besiegten zu erinnern, fügt das Blatt in bemerkenswerter Weise bei, und namentlich daranf hinzuweisen, daß man bei weniger Ausschließlichkeit einem mächtigen Gegner gegenüber die Lage hätte vermeiden können, ihm gezwungen einräumen zu müssen wovon ein großer Teil, unbeschadet der Parteiinteressen, aus freiem Willen hätte zugestanden werden können."

Dieses Zugeständnis kommt spät, aber es ist doch gekommen.

— (Korresp. aus der Bundesstadt). Der Große Rat des Kantons Bern steht nachgerade im Zeichen der Zwischenfälle. Gestern Nachmittag wurde die Session desselben eröffnet und zunächst die Beeidigung neuer Mitglieder vorgenommen, worunter auch diejenige von Redaktor Steck. Das Präsidium des Rates verlas den bundesrätlichen Entscheid in Sachen der Eidverweigerung Steck's und schlug vor, die Beeidigung nunmehr mit einer rein bürgerlichen Eidesformel vorzunehmen. Da erhob sich Ulrich Dürrenmatt von seinem Sitze, überschaute in seiner gebückten Haltung ängstlich besorgt die Versammlung und proponirte neuerdings Verweigerung der Eidabnahme; er empfahl, gegen den Entscheid des Bundesrates Rekurs an die Bundesversammlung zu ergreifen. Sein Antrag wurde abgelehnt und Steck mit der im neuen Verfassungsentwurf vorgesehenen bürgerlichen Eidesformel beeidigt. Als hiebei die Versammlung nach gewohnter Väter Weise vom Präsidenten aufgefordert wurde, sich zu erheben, erhob sich vorerst nochmals der Redaktor der „Buchsi Zeitung" und meinte, dem bürgerlichen Eide gehe die feierliche Bedeutung des religiösen Eides ab und das Aufstehen der Räte motivire sich daher in keiner Weise; sein diesbezüglicher Antrag wurde indessen ebenfalls abgelehnt und Dürrenmatt begnügte sich damit, die Richtigkeit seiner Behauptung durch ein ostensibles Sitzenbleiben zu dokumentiren.

" Die Organisation des bewaffneten Landsturms im 5. Divisionskreise hat gestern in Aarau begonnen. Aufgeboten waren die Dienstpflichtigen von Aarau und den linksaarufrigen Gemeinden dieses Bezirks. Mit großer Ausdauer ertrug die Mannschaft die Strapazen des Tages und mit viel Humor ging die Umwandlung vom friedlichen Familienvater oder Junggesellen in das Krieger vor sich. Nicht geringes Vergnügen bereitete der Schuljugend der verschiedensten Schulstufen die Thatsache, daß auch die gestrengen Herren Rektoren sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt hatten und ebenso erfreulich war die fernere Erscheinung, daß sie alle, die sonst nicht der Tod allein nur trennt, unter der Herrschaft des Kriegsgottes im tiefsten Frieden neben einander sich vertrugen Die Aushebung ergab 182 Bewaffnete von denen 145 Gewehrtragende sind. Die Mannschaft machte durchweg einen vortrefflichen Eindruck. Nach der Uniformirung, die um 4 Uhr Abends beendigt war, richtete Hr. Oberst Mechel aus Basel einige brave Soldatenworte an die Truppen, worin er sie auf die Pflichten des einzelnen Mannes aufmerksam machte und sie aufforderte, dem Ehrenkleid des Mannes einst auch Ehre anzutun, wenn unglückliche Ereignisse auch uns bedrohten.

In strammer Haltung, geleitet von der eben instruirten Landsturmmusik, marschierte die Kompagnie auf den Rathausplatz, allwo von einem ad hoc gebildeten Männerchor das unvergleichliche „O mein Heimatland" begeistert vorgetragen wurde und so der Tag einen wahrhaft ergreifenden Abschluß fand. Heute wird die Rekrutirung in Suhr fortgesetzt.

Solothurn. (Corr. v. 20. ds.) Heute trat der Kantonsrat zusammen. In zweistündigem Vortrage legte Hr. R.-R. von Arx die Notwendigkeit eines Steuergesetzes und die für dasselbe maßgebenden Gesichtspunkte dar; ebenso Hr. Ständerat C. von Arx in ½stündigem Vortrag als Berichterstatter der Kommission. Beide Reden fanden lebhaften Beifall. Einstimmig wurde Eintreten beschlossen.

Endlich darf man wohl sagen, scheint das so längst schon notwendige Steuergesetz in Sicht zu sein. Es ist zu erwarten, daß dasselbe im Frühling der Volksabstimmung unterbreitet würde. Wenn alle gut denkenden Männer, denen es um gesunden Staatshaushalt zu tun ist und die ein Kutschieren mit Schulden als eine große Gefahr für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kantons erkennen, für geordnete Zustände energisch einstehen, so kann ein gerechtes Gesetz nicht fallen. Vom Solothurnischen Volk darf das Beste erwartet werden.

— Olten. (Korresp.) Der Fastnachtsumzug vom letzten Sonntag ist bei großer Volksmenge aufs Beste verlaufen. Die Kosten sind gedeckt Dank der guten Witterung an den beiden Aufführungstagen.

Zürich. Der Kantonsrat beschloß eine außerordentliche Entschädigung von 6000 Fr. an die durch die Reblaus geschädigten Grundbesitzer und tritt in die Beratung des Straßengesetzes ein. Referent ist Nationalrat Locher.

St. Gallen, 20. Febr. (Corr.) Der Große Rat erledigte in seiner heutigen Sitzung das Stempelgesetz. Trotz lebhafter Opposition hielt er den Wertstempel fest, welcher auf sämmtlichen Wechseln und wechselähnlichen Ordrepapieren 20 Rappen Stempelgebühren erhebt. Dagegen wird der Spielkarten Stempel von 25 auf 10 Rappen reduzirt. Die Schlußabstimmung findet morgen statt.

Bellinzona, 20. Febr. (Corr.) Zur Feier des Sieges der Liberalen im gestrigen Wahlkampf ist Bellinzona festlich beflaggt. Zahlreiche Gruppen von Manifestanten durchziehen jubelnd die Straßen mit Fahnen und Musik. Unordnungen sind bis jetzt keine vorgekommen.

Der Bezirk Blenos weist eine conservative Mehrheit von blos 2 Stimmen auf, das Maggiatal eine solche von 222 Stimmen, Leventina 150, der Kreis Lugano 100, Locarno 150, Mendrisio 700. Die liberale Mehrheit in Bellinzona beträgt 500, im Bezirk Riviera 180 Stimmen

Montreux, 20 Febr. (Corr.) Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist nachmittags 3 Uhr, von Genf kommend, hier eingetroffen und im „Grand Hotel" abgestiegen.

Paris, 20. Febr. Der Intransigeant spricht von einer Aufsehen erregenden Demission, welche heute in der Kammer erfolgen soll. Anderseits geht das Gerücht, der Senatspräsident Leroyer gebe aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung.

Paris, 20. Febuar. Die Vorverhandlungen zwischen der Regierung von Columbien und dem Liquidator der Panamagesellschaft, Monchicourt, dauern fort. Hier wird geglaubt, daß dieselben zur definitiven Verlängerung der Konzession führen werden. Das Abkommen wurde provisorisch bis zum 5. März verlängert.

Rom, 20. Febr. Anläßlich des Papstjubiläums waren die Peterskirche und andere Kirchen, sowie katholische Etablissements illuminirt. Die Straßen waren sehr belebt. Bei Rampolla fann ein Diner statt, zu welchem die mit der Beglückwünschung des Papstes beauftragten Botschafter und außerordentlichen Gesandten geladen waren.

London, 19. Februar. Unterhaus. Der Minister für Irland, Morley, hält eine dreiviertelstündige Rede über Home-Rule. Man frage, wie es mit der Agrargesetzgebung sein werde, die für drei Jahre dem Reichsparlament vorbehalten ist. Die Lösung sei einfach; im Notfall würde die englische Regierung die Sache an die Hand nehmen. Bezüglich der Unterrichtsfrage brauche man keine Befürchtungen zu hegen. Die beste Verteidigung gegen die Uebergriffe des Klerus in Irland liege in der Einrichtung eines freien Parlamentes. Uebrigens sei die beste Metode den Klerus im Zaum zu halten, wenn man ihn in Opposition setze mit den Landesbehörden (na! na!), und wenn man eine kräftige Politik verfolge.

Gewiß habe es seine Schattenseiten, die irischen Abgeordneten aus dem Unterhause zu entfernen; aber diese Frage sei zweiten Ranges, der Hauptzweck sei die Errichtung eines Parlaments in Irland. Das Unterhaus werde die Bill annehmen. (Rufe: „Nein, Nein" und Beifall.) Die Regierung habe in dieser Frage die Mehrheit bei den Wahlen erhalten. Die Regierung kenne das Gewagte einer solchen Maßregel wohl, aber sei getrost. Der Redner fordert das Haus auf, die Bill zu genehmigen, damit der böse Geist, der England und Irland trenne, beschworen werde. (Lebhafter Beifall.)

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Lüscher, Samuel, Bernhards, alt Lehrers, von und in Muhen; Walther-Matter, Joh. Jakob, gewes. Oekonom, von und in Aarau. Eingabe bis 25. März. — Baden. Schneider, Jakob, Martins, alt Schulpfleger, in Birmenstorf; Wittwe Schibli, M. Theresia, von Fislisbach, in Birmenstorf wohnhaft gewesen; Wittwe Scherer, Emilie geb. Nierlker, von Baden. Eingabe bis 1. April. — Kulm. Graf, Jakob, Gemeinderat und Cigarrenfabrikant, von Leutwyl. Eingabe bis 1. April. — Lenzburg. Holliger, Johannes, Kaspars, Schlosser, von Bontswyl. Eingabe bis 21. März.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Dürr, Gabriel, gewes. Speisewirt und Gemüsehändler, von und in Aarau. Eingabe bis 25. März. — Laufenburg. Schraner, Jakob, Nagler, in der Roos, Gemeinde Sulz; Wüller, Josef Martin, Gemeindeschreiber, von Zeihen. Eingabe bis 20. März. — Lenzburg. Döbeli, Rudolf, Jörris, gewesener Straßenwärter in Fahrwangen. Eingabe bis 21. März. — Muri. Haushert, Oswald, Wagner, von Rottenschwyl, gestorben in Besenbüren. Eingabe bis 22. März. — Zofingen. Bryner, Maria Luise geb. Woodtli, Abrahams sel. Wittwe, von Möriken, wohnhaft gewesen in Zofingen. Eingabe bis 1. April. — Zurzach. Wittwe Rohner, Katharina, Martinis, in Rütihof, Gemeinde Bödikon. Eingabe bis 21. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Sprüngli, Franz Josef, alt Bannwart, von Villmergen. Eingabe bis 3. März. — Zurzach. Bugmann, Gustav, jünger, von Döttingen.

Rehabilitationen.

Zofingen. Steck, Samuel, von Signau, Kts. Bern, Bauamtsarbeiter in Zofingen.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstelle. Oberschule Gontenschwyl, Oberdorf. Besoldung: Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 5. März.

Briefkasten.

— Herr H. in A. Sie halten sich darüber auf, daß unser Telegramm von „Liberalen" des Kantons Tessin sprach, den radikalen Blättern der deutschen Schweiz ist diese Bezeichnung geläufig, die auch viele Tessiner sich beilegen. Die freisinnigen Innerschweizer tun dasselbe und es wird wohl hiemit der scharfe Gegensatz gegen die Ultramontanen bezeichnet werden wollen. Die ultramontanen Organe dagegen und ihre Blutsverwandten machen die freisinnigen Tessiner um einen Grad röter und nennen sie „Radikale". Da man in der Politik nicht auf Worte hören, sondern auf die Taten sehen muß, so müßten wir demokratischen Aargauer den freisinnigen Tessinern eigentlich unsere alte Bezeichnung abtreten; denn sie haben uns überholt in den Volksrechten und stehen ganz auf dem rein demokratischen Standpunkte, der bei uns noch ein unterbundener ist.

Wollen Sie die Nachahmungen
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Scrophuln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5 50.** 172

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millimeter Höhe	Barometerstand in mm. Reduz. auf 0°		Windrichtung und Stärke		Feuchtigkeit relat. Sättigung	Witterung
20.	Mittags 1. U.	4,7	723 9	60,8	SW	7/8	84	bewölkt
20.	Abends 9 „	0.5	723,6	765,5	W	4	100	hell
21.	Morg. 7 „	0,5	714.9	751,8	SW	4	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,5 °C. Maximum 5,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Februar.
Meist bewölkt, zeitweise leichte Niederschläge, wenig veränderte Temperatur.

Reichste Auswahl in den neusten
Besatz-Stoffen
Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen
Damenkleider-Stoffe
in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775
Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 **Aarau.**

Spezialität in
Schwarzen Stoffen
aller Art nach neuster Mode.

Gesucht.
Eine tüchtige 927
Ladentochter
in ein Colonialwaaren- u. Comestiblegeschäft. Eintritt sofort. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Eine rechtschaffene **Tochter** sucht Stelle in eine Wirtschaft u. zur Aushülfe in der Küche. Eintritt je nach Uebereinkunft. Zu erfragen bei der Exped. 924

Kochheerd.
Ein guterhaltener eiserner **Kochheerd,** billig zu **verkaufen.**
915 **Rohrerstraße 473.**

Gesucht:
Eine gesunde zuverlässige **Magd** findet in einem Herrschaftshause Anstellung. Sie muß gut kochen, waschen und putzen können.
Wochenlohn Fr. 6. — bei genügender Leistungsfähigkeit. Auskunft bei der Expedition. 930

Ein junger kräftiger 937
Knabe
könnte die **Groß- & Kleinbäckerei** gründlich erlernen. Wo sagt die Exp.

Stelle gesucht.
Ein junger zuverlässiger Mann sucht Arbeit als **Magaziner** oder **Ausläufer.** Andere schwere Arbeit wird auch gerne angenommen. Adresse bei der Expedition. 933

Zu kaufen gesucht.
1 zweipläz. Pult, 1 Copierpresse, 1 Cassaschrank, 1 Briefwaage. Von wem sagt die Exped. dieses Blattes. 928

Zu mieten gesucht:
In einer gewerbreichen Ortschaft wird eine
Kaffeewirtschaft
oder ein kleineres renommirtes
Restaurant
zu mieten gesucht. Antritt sofort od. nach Belieben. Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen
820 **Carl Jos. Nußbaumer, Rüti** (Ct. Zürich.)

Zu vermieten.
Der **I. Stock sammt dem Parterre** in meinem Hause, „zum alten Thurm", ist auf 1. Mai, oder auf einen späteren Zeitpunkt zu vermieten — Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (O F 5767)
685 **E. Rothpletz, Kürich,** Löwenstr. 3o.

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
An rechtschaffene Leute ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Dasselbe ist in freier sonniger Lage, ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt. Zins billig. Wo sagt die Exped. d. Bl. 838

Zu vermieten.
Ein **Logis** an freier sonniger Lage, bestehend in 3 Zimmern, Küche Keller und Estrich. Zu erfragen bei der Exped. 868

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein **Logis** von 3 Zimmern [illegible] Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Leichen-Anzeige.

Nro. 18.

Montag den 20. Februar starb:
Ida Rosa Fischer, Ludwigs von Aarau. Alter 24 Jahr 4 Monat 5 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 22. Feb. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstr. Nr. 1019.

Vereinschronik.

Heute **Hauptprobe** 8¼ Uhr für Samstag. Daher **Alle.** Synodalhefte zurückbringen.

Verdankung.

Fr. 50. — von ungenannter Seite durch Hrn. Stadtrat Haßig erhalten, verdankt herzlichst

Der Armenerziehungsverein.

! Bauplatz !

Unterzeichneter verkauft sein im Stadtplan und Kataster C Blatt 38 Nro. 215 und 216 a eingetragenes Grundstück als

Bauplatz.

Das Grundstück an der Gartenstraße und am Gönhardfeldweg im neuen Quartier gelegen, mißt 14 Aren 43,87 m² = 16043 Kubikfuß u. bestehen darauf keine Verhaftungen.
923 **Heinrich Kern.**

Töchter-Institut Schloß Faux-Blanc, Pully.

Gründlicher franz. Unterricht. Zuschneidekurs. Kochschule. Freundliche Aufnahme. Beste Empfehl. Pensionspreis mäßig. Verlange Prospekt.
289 **Tuchschmid-Hofère.**

Eine große Partie

Tuch-Resten

nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,**
760 am Graben.

Baumwollstrickgarne Sommerwolle

in allen Nro., Qualität und Farben,

rohes Baumwollgarn

2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
862 **E. Hemmeler-Türler.**

Weiße

Flanelle

(finette)

in **Resten** von 1 bis 10 Meter sind wieder eingetroffen bei
935 **Emil Dreifuß** am Graben.

Trauerbouquets & Kränze

empfehlen in frischer schöner Auswahl
821 **F. A. Bells Erben.**

Frische Kuttlen

bei **Siegrist-Ryniker.**
931 Rathausgasse.

Brunnhofers

Landsturmtropfen

zählen zu den feinsten und wärmensten **Liqueurs.** Preis per Liter (mit Glas) **2 Fr. 30 Cts.**
Aug. Brunnhofer-Meder,
844 Liqueurfab., **Aarau.**

923 Schöne spanische

Orangen

per Stück **10 Cts.**
bei **J. Wüthrich,** Conf.

Gedörrtes Obst:

Boonische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Boon. ausgesteinte **Zwetschgen,**
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,
empfiehlt 845
F. Gloor-Siebenmann.

Gesucht.

Eine junge starke **Person** zur Stütze der Hausfrau für einige Wochen. Wo sagt die Exped. 934

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Nichte

Ida Fischer

nach längerer schwerer Krankheit verflossene Nacht im Alter von 24 Jahren zur ewigen Ruhe entschlafen ist.
Wir empfehlen die liebe Dahingeschiedene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.
Aarau, 20. Febr. 1893.

Namens der trauernden Familie:
Ludwig Fischer, Schmid, Vater.

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Dienstag den 21. Februar, Abends 8 Uhr
in der „Krone."

Traktanden:
Passation der Rechnung des Schweiz. Schützenvereins.
Auszahlung des Staatsbeitrages. 864
Mitgliederaufnahmen.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kindersuppenanstalt.

VII. Gabenliste.

Der Unterzeichnete verdankt Namens der Hülfsgesellschaft folgende Gaben:
Durch Hr. Anast von F. N. Fr. 5; von W. S. Fr. 5 Durch H. Baumann-Gysi von Ungenannt Fr. 10. Durch Hr. Häßig, Stadtrat von Ungenannt in B. Fr. 5; von N. N. in A. Fr. 3. Von Hr. Dr. L. Fr. 5. 75 Betrag einer Rechnung. Zusammen **Fr. 33. 75.** Eine geschenkte Rechnung von M. N. im Betrage von 56 Rp.
926 Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Generalversammlung

der

Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 18. März 1893, Morgens 10¾ Uhr
in das **Casino in Winterthur**
einzuladen. (O. F. 5869)

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung pro 1892.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betr. Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrates.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Teilnahme berechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleitenden Actien oder legalisirtem Ausweis über deren Besitz vom 15. bis 17. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt, bei der Basler Handelsbank den Herren von Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt.

Winterthur, den 16. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:
920 Der Präsident: **Dr. Hasler.**

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle,** Rathausgasse 3, **Aarau,** offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr. 14.	—
Arbeiterstiefel	„ „ 12.	—
Mannsschuhe Rindleder	„ „ 7.	—
Mannshottinen	„ „ 10.	—
Frauenschuhe hoch	„ „ 6.	50
„ nieder	„ „ 5.	50
Frauenhottinen	„ „ 7.	—
Arbeiterhosen	„ „ 3.	70
Hemden farbig solid	„ „ 2.	20
Tricot-Taillen	„ „ 2.	—
Corsets	„ „ 1.	—
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.		
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60 per Elle.	
Halbleinen	2. —	

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Baehlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.
Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27. —
Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.
Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80
Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Merinos.

Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Resteten.

Emil Dreifuss,
Graben. — Aarau. — Graben.

Cachemires.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

piècenweise von **Fr 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⅞ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅞ breit, feine Qualität	0 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Bäuche & Bleiche

für Leinen und Baumwollgarne. & Patent.

Starke, gründlich gereinigte und gut getrocknete Garne. Nicht flammiger Faden.

Naturbleiche für Tücher vom März bis September. — Verkehr direkt oder durch meine Ablagen.

Lehmann auf der Bleiche, **Lotzwyl** Ct. Bern.

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder.
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthy,** Negt.
Schöftland	„ „	**H. Dutly,** z. Ochsen.
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki.**
Othmarsingen	„ „	**J. Haßler,** Negt.
Baden	„ „	**A. Pfister-Pfister,** Badgasse.
Brugg	„ „	**A. Karli.**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli.
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,** Spengler.
Mettau	„ „	**Gottfried Müller,** Negt
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.
Mumpf	„ „	**Siegfr. Tschudy,** Stationsvorstd.
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** z. Pinte.
Muri	„ „	**J. Oftinger,** Negt.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Knorr's Suppen-MEHLE,

wie **Erbsen- Bohnen- Grünekern- Gersten- und Reismehl** etc. zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen unentbehrlich.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabrik
(H. 7450) St. Margrethen, Kt. St. Gallen.

MAGGI'S Suppenrollen und **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei:
M. Schmid-Maurer.

Verkaufsausschreibung.

Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog. **Eberthaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300 sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr. 1027** geschätzt für Fr. 5000 zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.
Die außerordentlich günstige Lage dieser Baustelle ist bekannt, weßhalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.
Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingesehen werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt. 848

Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Aarau, Mittwoch 22. Februar 1893. № 44. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Produktiv-Genossenschaften.

(Korrespondenz.)

In unserem Artikel über „die Gewinnbeteiligung der Arbeiter" haben wir als die Form, wobei der „volle Arbeitsertrag den Arbeitern viel klarer ersichtlicher zuteil werden kann, die Produktivgenossenschaften genannt. Diese sollen den kleinen Gewerbetreibenden gewisse Vorteile des Großbetriebs zugänglich machen; sie sind nun aber ihrer Natur nach sehr verschiedener Art. Es können sich die kleinen Unternehmer verabreden, nur eine Seite ihres Geschäftes gemeinsam zu betreiben, im Uebrigen halten sie jedoch ihre volle Selbständigkeit aufrecht. Dies ist der Fall, wenn gemeinsam vorgegangen wird in der Anschaffung des Rohstoffes, der Muster ꝛc., in der Benutzung von Maschinen, in der Haltung eines Verkaufsladens u. dergl. Oder es wird von einer komplizirten Ware jeder technisch eigentümliche Bestandteil durch eine besondere Kleinunternehmung produzirt, und nur die Zusammensetzung und kaufmännische Behandlung erfolgt genossenschaftlich, wie z. B. in dem Falle, wenn Stellmacher, Sattler, Tapezierer, Glaser, Lackierer ꝛc. zusammen eine Kutsche bauen. Auf der Gewerbeausstellung in Zofingen hatten wir Ansätze hiezu, wenn z. B. ein Schmied und ein Wagner gemeinsam einen Wagen ausstellen, oder es präsentirte sich schon ein vorgerückteres Stadium einer Produktionsgenossenschaft, wenn nun der Aarauer Handwerker- und Gewerbeverein gleich eine ganze schmucke Zimmereinrichtung ausstellte. Was hier vielleicht bloß ad hoc, d. h. zu Ausstellungszwecken versucht wurde, ließe sich leicht auf die ganze Geschäftsgebahrung übertragen. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Bebel schilderte vor mehreren Jahren im Reichstag die prekäre Lage des Kleinhandwerks, das durch den Großbetrieb fast erdrückt werde, und exemplifizirte mit sich selbst: als Drechsler sehe er sich zuletzt nur noch auf einen einzigen Artikel angewiesen, auf die Produktion von Handgriffen für Regenschirme! Hätte er sich mit Vertretern verwandter Berufsarten zusammengetan, so hätte vielleicht die „Produktionsgenossenschaft Bebel & Co. zur Herstellung von Regen-, event. auch Sonnenschirmen" noch ganz gute Geschäfte gemacht. Aber die Sozialdemokratie ist der Produktionsgenossenschaft nicht sonderlich hold, weil sie zu sehr nach Bourgeoisie riecht und die Verstaatlichung, respektive Vergesellschaftung sämtlicher Produktionsmittel nicht anstrebt, sondern einen vernünftigen Schritt weiter in der Sozialreform darstellt. Eine fernere Stufe der Produktionsgenossenschaft ist die aus Selbstarbeitern bestehende, die aber auch Lohnarbeiter zu Hilfe nehmen kann, wenn sie auf unmittelbar eigene Rechnung eine ganze Fabrik betreibt.

Alle die genannten drei Stufen haben das gemein, daß sie gewisse Tugenden ihrer Genossen schon voraussetzen; einen über das Durchschnittsmaß hinausgehenden Grad von Eintracht und Planmäßigkeit, von Fähigkeit, die geeigneten Führer zu wählen und ihnen selbst mit Opfern zu gehorchen, weßhalb zunächst nur die Elite der untern Klassen solche Vereine bilden kann. Wie sie indessen schon hiedurch eine der schwersten sozialen Gefahren, nämlich die Aussichtslosigkeit auch der bessern „kleinern Leute" vermindern, so fördern sie zugleich erzieherisch alle jene Tugenden. Jeder Genosse wird zum Aufseher des andern. Ueberaus lehrreich ist der bittere Haß, welcher den Marseiller Anarchistenkongreß 1869 gegen die Produktivgenossenschaften aussprach: Die Korporation demoralisiert die Arbeiter, indem sie „bourgeois" aus ihnen macht." Die Produktivgenossenschaft sichert eben jedem Genossen volle Bewegungsfreiheit, d. h. er hat freies Kündigungsrecht und unterliegt keinem Zwang als den freiwillig eingegangenen Verpflichtungen, während allerdings der sozialistische Zukunftsstaat resp. dessen Arbeitsphalanstère dem Einzelnen eine Zwangsjacke auferlegt, aus der es kein Entrinnen gibt. Insofern mag jener Reichtagsabgeordnete, der den Namen „Zuchthaus" darauf anwandte, gewissermaßen Recht gehabt haben.

Am schwierigsten sind natürlich die Produktivgenossenschaften, welche unmittelbar auf eigene Rechnung eine ganze Fabrik betreiben. Sie gedeihen namentlich in solchen Geschäften, die verhältnißmäßig wenig Kapital erfordern, aber viel Arbeit, gute und einander ziemlich gleichstehende Arbeiter, in Geschäften, wo zugleich die Spekulation wenig, hingegen die zerstreute und qualifizierte Ausführungsarbeit viel bedeutet. Weit entfernt davon, die Kluft zwischen Bürgertum und Proletariat zu erweitern, bilden sie ein versöhnendes Mittelglied dazwischen und damit zugleich die beste Volksschule der Nationalökonomie. Die oft so schwer festzustellende Grenze zwischen Lohn und Zins wird von ihnen wirklich gezogen; die Löhne, welche sie beispielsweise ihren etwaigen Hilfsarbeitern bezahlen, werden von der Gesammtheit der Lohnarbeiter schwerlich mit Erfolg angefochten. Nichts kann die Irrlehre des Sozialismus von der Hoffnungslosigkeit des Paarens für Arbeiter in ein helleres Licht setzen, als die glorreiche Geschichte der Pioniere von Rochdale.

Zwar ist zu vermuten, daß keine Produktivgenossenschaft wie auch keine Einzelunternehmung ewig dauern wird. Indessen von einer gewissen längern Dauer können sie immerhin sein; namentlich mögen ihre Vorsteher und kaufmännischen Agenten, wenn sie recht geschickt sind und lange im Amte bleiben, sich oft zu fabrikantenähnlicher Stellung über die Genossen emporschwingen. Aber das ist allem irdischen Leben gemein, daß es nicht durch die Unvergänglichkeit der Individuen, sondern durch den Nachwuchs des Generationen erhalten wird. Bis jetzt haben diese Produktivgenossenschaften noch keine große Bedeutung erlangt.

Es liegen aber, wenn die einzelnen Zweige unserer Volkswirtschaft sich günstig entwickeln sollen, große Zukunftskeime in ihnen; und es ist namentlich charakteristisch, daß sich in dem staatssüchtigen, hoch zentralisirten Frankreich die von der Regierung unterstützten viel weniger behauptet haben, als die völlig selbständigen. Der Individualismus, den der sozialdemokratische Zukunftsstaat so sehr verpönt, kommt eben in den letztern doch noch ziemlich unverfälscht zur Erscheinung; die Fähigkeiten des Einzelnen können noch an geeigneter Stelle verwertet werden; er muß nicht sklavisch die ihm zugewiesene Arbeit verrichten, ohne Rücksicht darauf, ob er hiezu auch tauglich ist.

Eine sehr bedeutende Förderung scheint für die Produktivgenossenschaften, überhaupt für alle mittleren Betriebe, die nicht ohne Unterbrechung arbeiten, möglich, wenn die neuerdings aufgenommenen Kleinmaschinen zumal, die nicht mit Dampf, sondern mit Gas, Elektrizität etc. bewegten, eine größere Verbreitung erlangen. In dieser Beziehung ist die Auskunft in Schmeller's Jahrbuch 1884 pag. 994 wertvoll, wornach es in Deutschland damals über 10,000 Otto'sche Gasmotoren gab, deren Zahl sich seitdem jedenfalls bedeutend erhöht hat. Durch die in der Schweiz sich anbahnende Verwertung der Wasserkräfte und deren Umwandlung in Elektrizität und mechanische Arbeit dürfte auch für das Handwerk viel genommen werden; dieses mag dann, um seine Kräfte anzuspannen und den Wettkampf mit dem Großbetrieb aufzunehmen, es mit der Produktivgenossenschaft einmal versuchen.

Eidgenossenschaft.

— Die Genossenschaftsverbindung schweizerischer Gewerbetreibender nahm in ihrer ersten Hauptversammlung folgendes Programm an: Materielle Hebung des inländischen Kleingewerbes auf genossenschaftlicher Grundlage in geeignetem Zusammengehen mit Industrie und Handel, um ein regeres Interesse und Verständnis für Produktions- und Konsumations-Verhältnis behufs Leistungsfähigkeit, sowie zur Bekämpfung der fremden Konkurrenz anzubahnen. Die Mittel zur Erreichung dieser Ziele sind Bestrebungen für rationellen Betrieb, Arbeitsteilung, genossenschaftliche Geschäftsführung, Einführung von Spezialitäten und Schaffung von Interessengruppen. Innerhalb der Genossenschaft soll ein Aktienunternehmen etabliert werden, um Betriebsfond und kaufmännische Geschäftsführung zu erhalten. Die Verbindung bleibt außerhalb des wirtschaftlichen Gebietes durchaus neutral. Sie schließt sich dem Gewerbeverein an, soweit er mit ihren Tendenzen einig geht. Von Industrie und Handel erwartet sie in deren eigenem Interesse Unterstützung und Kapitalhülfe. Der Sitz ist Zürich.

Beitrittserklärungen sind aus den meisten Kantonen eingegangen. Die Statuten wurden angenommen und für die Ausgabe von Namenaktien der Wert von 100 Fr. bestimmt

— Bundesstadt. Die Kommission des Nationalrates zur Vorberatung des Initiativbegehrens betreffend die Einführung des Schachtverbotes wird am 27 Februar in Bern zusammentreten.

— Zollikofer Prozeß. Endlich geht dieser Prozeß seinem Ende entgegen; heute soll der Spruch gefällt werden. Das Resume der Verhandlungen der

---

59

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Der Tropfen hölte indes zuletzt den Stein. Auch bei dem Baron ward allmählich das Mitleid mit der ergebungsvoll duldenden Hildegard immer größer und immer weniger abschreckend im gleichen Maße der Gedanke an eine Verbindung zwischen ihr und Bodmer. Das Gegengewicht, welches die Bemühungen der Baronin und ihres jüngsten Sohnes in Bodo gefunden, der, obwohl er sich mit Bodmer ausgesöhnt, doch einer Heirat seiner Schwester mit dem ehemaligen Lettenhofen'schen Faktotum, wie er Bodmer nannte, sehr abgeneigt war, wurde schwächer. Und endlich fiel der letzte Streich.

Die Zeitungen brachten Auszüge aus einem Werk Gotthold Bodmers, es war das Ereigniß des Tages, man verlangte allgemein die Berufung einer so bedeutenden Kraft nach Deutschland.

„Als ob ein Mann wie Gotthold Bodmer durch Geld zu gewinnen sei," sagte Fritz von Letten, der sich gerade zu Hause befand.

„Papa, Du bist es, der die Entscheidung in der Hand hält."

„Erich," stimmte nun auch die Baronin bei, die Hand des Gatten ergreifend, „laß Dich erbitten, mache Hildegard glücklich —"

„Was bleibt mir übrig? so mag es denn —"

Er kam nicht weiter, Fritz war ihm an den Hals gesprungen und erstickte ihn fast mit seinen Küssen.

„Laß mich los! Du würgst mich!" stöhnte der Baron, den Jungen abschüttelnd. Gehe lieber auf Dein Zimmer und schreibe Deinem Herrn Bodmer, er möge den Rut annehmen, ich sei gerne bereit, ihm die gewünschte Frau Professorin zu geben."

„Ach, Papa, ich habe ihm schon oft geschrieben, er solle kommen und sich die Braut holen; das hilft aber nichts" antwortete Fritz im traurigen Tone, der doch höchst drollig klang. „Du wirst Dich wohl entschließen müssen, selber an ihn zu schreiben."

„Auch das noch! Ich soll ihm meine Tochter noch anbieten?!"

„Thue es, lieber Erich. Setze Deinem schönen Werke die Krone auf!" bat die Baronin.

„Da habt Ihr mich, wo Ihr mich haben wolltet," polterte der Baron, wischte sich aber verstohlen eine Träne aus dem Auge. „Nun es wird mir wohl nichts übrig bleiben, als in den sauren Apfel zu beißen; da ist es schon am besten, ich tue sogleich, was ich doch tun muß."

Er entfernte sich, und Fritz suchte Hildegard auf, um ihr seinen endlich erkämpften Sieg zu verkünden und die von dem plötzlichen Glückwechsel ganz Berauschte in die Arme der Mutter zu führen. —

Wenige Tage später hielt Gotthold Bodmer den ernst abgefaßten Brief des Barons von Letten in der Hand, und noch war kein Monat vergangen, da hatte er seine Verpflichtungen in England gelöst, und befand sich in Deutschland, um seine Professur zu übernehmen und sein Wiedersehen und gleichzeitig seine Verlobung mit Hildegard von Letten zu feiern.

Wiederum vier Wochen später fand im engsten Familienkreise die Hochzeit statt. Man hatte von jeder geräuschvolleren Feier abgesehen und es vorgezogen, die Trauung in Berlin vollziehen zu lassen; zu peinlich würde ein Hochzeitsfest in Lettenhofen an jene andere Hochzeit erinnert haben, für welche man die Vorbereitungen getroffen hatte und die in so furchtbarer Weise vereitelt worden war.

Jetzt saß man in dem traulichen Zimmer Frau Bodmers bei einem erlesenen Mahle zusammen, der Champagner perlte in den Gläsern, auf das Wohl des Brautpaars ward getrunken worden, jeder fühlte im Innersten seines Herzens, daß dieser Tag einer von den gesegneten sei, welcher ein für einander geschaffenes Menschenpaar vereint, und doch wollte eine rechte, echte Festesstimmung nicht aufkommen. Es war, als ob die Sonne durch ein Nebelflor scheine — die Erinnerung, der man entfliehen gewollt, hatte alle eingeholt und sich mit zu Tische gesetzt.

„Sprechen wir aus, was doch auf aller Lippen schwebt, dann wird es uns leichter werden," sagte endlich der Baron und erhob das Glas „Der Ruhenden unter dem Grase sei freundlich ein Becher gebracht!"

Laut aufweinend sank Frau von Letten in die Arme ihres Gemahls, Hildegard und Gotthold hielten sich still bei den Händen, eine weihevolle Stimmung bemächtigte sich der Gesellschaft. Nach einer langen Pause sagte Bodo:

„Wir wollen auch eines andern ohne Groll gedenken; der Tod sühnt."

„Von wem sprichst Du?" fragte sein Vater.

„Von Otto von Warnbeck," erwiderte der Lieutenant, „ich wollte hier nicht davon sprechen, nun ist es doch besser, Ihr erfahrt es; ich habe heute morgen in der Zeitung gelesen, daß er im Walde von Vincennes bei Paris im Duell gefallen ist.

Man hatte es verschmäht einen Verläumdungsprozeß gegen ihn anzustrengen, und der Anklage des Staatsanwalts wußte er sich geschickt zu entziehen. Unmittelbar nachdem Bodo bei ihm gewesen und ihm das Geständnis abgedrungen, daß er

letzten Tage ist folgendes: „Der Anwalt der Jura-Simplonbahn, Herr Fürsprech Moser, ließ die Anklage gegen die Eheleute Schindler, die Barrierewärterin Hauser und Zugführer Frelechoux fallen und verlangte die Verurteilung des Stationsvorstandes Gribi.

Der Staatsanwalt fordert die Verurteilung des Gribi zu 90 Tagen Gefangenschaft, 150 Fr. Buße (umgewandelt in weitere 30 Tage Gefangenschaft im Nichtbeibringungsfalle), sowie Verurteilung in die Prozeßkosten. Bei Frelechoux beantragte er Freisprechung ohne Entschädigung. Gegenüber den Eheleuten Schindler, Frau Hauser und Auchlin Freisprechung mit Entschädigung.

Der Verteidiger des Gribi, Fürsprech Fischer von Bern, beantragt Freisprechung desselben, eventuell Verurteilung zu geringer Strafe. Er hob die vielen groben Fehler hervor, welche die Katastrophe herbeiführten.

Fürsprech Stooß von Bern führte die Verteidigung des Auchlin. Sie war kurz, indem die Unschuld seines Klienten klar bewiesen ist.

Nach ihm trug Fürsprech R. Hoffmann von Biel die Verteidigung der Eheleute Schindler und der Frau Hauser vor. Auch er verlangt Freisprechung aller drei Angeschuldigten mit Entschädigung.

Nach ihm sprach Fürsprech Courvoisier von Biel für Frelechoux.

— Militärisches. Der „Nationalztg." wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat für den Dienst bei den Grenzminenkammern in den internationalen Anschlußlinien einen Beschluß erlassen, durch welchen dieser Dienst Mineurdetachements zugewiesen wird. Die Verordnung bestimmt u. a. folgendes: Die Gruppen- und Objekt-Chefs sind zu jährlichen Inspektionen ihrer Objekte verpflichtet. Erstere haben auch jedes Jahr die Munitionsmagazine zu inspizieren. Außerdem sollen sie an den erforderlichen Instruktionskursen teilnehmen, welche zeitweise vom Militärdepartement angeordnet werden. Inspektionen sowohl als Instruktionskurse werden als Militärdienst betrachtet. Die Teilnehmer unterstehen dabei der Militärgerichtsbarkeit. Sowohl Gruppen- als Objektchefs sind vom Militärpflichtersatz befreit. Die Hülfsmannschaften sind als Landsturmpionniere zu betrachten.

— Das Glückwunschtelegramm, welches der Bundesrat dem Papst Leo zum 50jährigen Bischofsjubiläum gesandt, lautet: „Bei Anlaß des fünfzigsten Jahrestages der Bischofswürde haben wir die Ehre, Eurer Heiligkeit unsere lebhaften Glückwünsche darzubringen. Wir fügen denselben die aufrichtigsten Wünsche bei, daß es Eurer Heiligkeit vergönnt sein möge, noch während langen Jahren in friedlicher und weiser Gesinnung die hohe Aufgabe, zu der sie berufen ist, erfüllen zu können."

— Eine Gebirgsidylle. Als Muster einer „gegenwärtigen Correspondenz" darf jedenfalls folgendes Bild aus Obwalden gelten, welches der „Ostschweiz" gesandt wird:

„Der „Obwaldner Volksfreund" ist die einzige Zeitung des Kantons, die jeweilen am Samstag mit ihren sparsamen Meldungen dem biedern Völklein doch mehr als genug politischen Stoff für die Woche bietet. Die Base mit dem Spinnrad, die Großmutter mit dem Lebkuchenmodell in der Hand, der Knecht im Stall und der Bauer auf dem Holzschlitten, alles sättigt sich völlig daran. Man würde sich höchlich über die Zumutung beschweren, noch andere Blätter und Neuigkeiten zu lesen. Als ob eine einzige kleine Zeitung nicht schon genug Unruhe und Lärm erregte.

Was wollen Sie machen? Die gesunde Bevölkerung hat keinen Sinn für Solches und wahrlich nicht zu ihrem Nachteil. Wie im „Temps" und „Figaro" kommen zuerst die Leitartikel. Am Zuge der Feder merkt man es schnell, ob der Herr Landammann Wirz oder sein verehrter Bruder, Herr Gerichtspräsident Wirz, oder der volkstümliche Redaktor vom „Bauernblättchen" dem Aufsatz zu Paten gestanden ist. Diese Artikel weisen den idealen Gehalt der Zeitung auf. In ihnen schwillt gleichsam das Herz der Urschweiz für das gute Alte und das neue Gute mit unversieglicher Innigkeit auf. In ihnen zeigt sich, wie der Sohn der Alpen trotz der Anhänglichkeit an seinen Schneeberg und an seine rauhe Scholle doch mit Begeisterung allem Edlen folgt, welches in der Ebene draußen sich abspielt.

Nun rücken die Korrespondenzen auf. Da schiebt der Bauer die Pfeife seitwärts und sagt dem Aeltesten: „Toni, da haind d'Sangaller schon wieder eppis umä z'händlä und de gänds äm no so e schrecklichä Namä: Majorz; wo kund das Tiär i der Zoologie var? Der Profässär im Collegi hed ächs (es Euch) doch gewiß zeigt." Das müsse der Gugger sein, erwidert der verschmitzte Syndarist; der lege ja Eier in andere Nester und lasse sie ausbrüten und die Jungen pflegen, bis so ein großgezogener Gugger die andern aus dem eigenen Haus werfe und alles für sich beanspruche. „Dä hest mer das guot uisgleit (ausgelegt), antwortet kopfnickend der Alte, trink dä Most uis."

Dann kommen wohl auch Briefe von Obwaldnern aus Amerika, die ihre heimischen Berge nicht vergessen können und von viel Glück und Elend zugleich zu erzählen wissen, dabei schon ein Bischen mit englischen, und wenn es besonders klassisch sein soll, mit spanischen Wörtlein ihre Zeilen zieren. O das ist eitle Mühe, Ihr Lieben! Aus jedem Worte klingt etwas Kuhreihen und Alpenjodler heraus. Ihr hört sie durch das Sausen der Fabrikmaschinen am Tage, und am Abend, wenn über die endlose Prairie die breite Mondscheibe heraufzieht, glaubt Ihr im sanften Nachtwind die Melodie des heimischen Betrufs zu hören, wie sie feierlich in den Sommernächten vom „Stutli" ins Sachtlerdorf hinunterrauschte.

Dann denkt Ihr an jene Zeit, wo Ihr selber aus starker Kehle den St. Wendel angerufen, au's traute „Aelggi" und den Blausee und den Hochstollen mit seinen Gemsrudeln, an die Dorferkilbi und den Knabenschießet, an die weißbebänderten Zöpfe der sittigen Obwaldner-Jungfräulein, an die holzgetäfelte Elternstube mit dem Bruderklaus in der Ecke und dem zinnernen Weihwasserbecken in der Nische des alten Buffets, auch an manchen gemütlichen Jaß zu Vieren, an die Freunde und Verwandten und nicht zuletzt an die liebe Pfarrkirche, in deren Schatten Euch der Tod vielleicht schon manches liebe Glied gebrochen hat. Nicht wahr, Ihr lieben Auswanderer, daran denket Ihr! Es wird Euch unsäglich weich um's Herz und hättet Ihr eine Geige oder ein Waldhorn, und verständet Euch darauf wie ein Paar Euerer Landsleute, Ihr würdet jetzt ein unsterbliches Lied des Heimweh's über's Meer schicken, bis in's Heimatdorf, wo zur Zeit der Dämmerung die Jungen am Bache spielen und Frauen und Männer vor ihren Häusern sitzen und sich vom Tage ausruhen u. s. w.

Nach solchen Berichten, und sie sind nicht selten, — denn es ist ein langer Volkszug, der seit Jahren aus den Bergen dem Westen zuströmt — schaut man nach, ob der Bismarck noch lebe, ob der gute Papst gesund sei, ob die Brüder überm Gotthard wieder über einem Revolutiönchen brüten und was dort, so gegen das Mailändische zu, ein gemästetes Kalb im Preise gelte. Es konnte Dir auch vor wenigen Jahren noch begegnen, daß beim Vorlesen eines Ereignisses in Rußland, der älteste unter den Zuhörern daran eine Plauderei über den alten Näpel (Napoleon) knüpfte, unter dem er gedient und in Moskau den großen Brand mit erlebt hatte.

Das Frauenvolk indessen übergeht die hohe Politik und schlüpft sogleich auf der vierten Seite in die schwarzen Quadraten, um zu sehen, wer die letzte Woche sterben mußte. Das tun sie aber mit einem besseren Rechte als dem allein, welches sich auf die Neugier der Stammmutter Eva stützt. Denn nun wird bis auf den achten und zehnten Grad die Vetter- und Basenschaft ausgerechnet, das Trauerkleid mit dem schwarzen Sammetkoller angezogen und in die Pfarrei des Verstorbenen hinausgepilgert, so weit auch die Strecke und so übel das Wetter auch sein mag."

Setzet Euch hin, ihr Herren aargauischen Korrespondenten und schreibt einmal so was vom Volk, „wies weint und lacht", wie dieser Pfarrer aus Obwalden. 's ist gewiß ein Pfarrer, ders kann. Die Leser werden euch dankbar dafür sein.

Kantonales.

Aargau.

— Das Kriminalgericht hat den Gypsergesellen Georgi von Viernheim, Hessen Darmstadt, welcher Herrn Bierbrauer Pfisterer in Aarau mittelst vier Revolverschüssen verwundete, zu vier Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Kantonsverweisung verurteilt.

— Lenzburg. (Corr.) Bereits spricht man in unserem Bezirke von den nächsten Großratswahlen, ohne aber umstürzlerische Gedanken zu hegen, dennoch dürften einige Personaländerungen eintreten. Aus dem Seethal vernimmt man, Herr Notar Läuble in Seengen gedenke eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen. Für uns Lenzburger wäre es wünschenswert, wenn auch unser Herr Stadtammann Müller wieder ein Mandat annehmen würde. Herr Müller leitet die Geschäfte unserer Gemeindeverwaltung mit Geschick und sein biederer, loyaler Sinn bürgt der Gemeinde für eine tüchtige Vertretung. Man spricht hievon, ohne die Verdienste irgend eines der bisherigen Vertreter zu beeinträchtigen, von denen zwei ohnehin bedeutende Vertrauensstellungen im Bezirk, der Gemeinde und öffentlichen Instituten einnehmen, so daß eine Entlastung derselben keinem Mißtrauensvotum gleichgestellt werden könnte. Allein man findet, auch Lenzburg sollte seinen Stadtammann in den Großen Rat senden, wie dies die meisten, wo nicht alle größeren aargauischen Gemeindewesen tun. Eine solche Vertretung im Großen Rate ist für eine Gemeinde nicht gleichgültig.

— Zofingen. Am letzten Sonntag fand in Zofingen die Installation des neuen Pfarrers, Herrn Merz statt, dessen Antrittspredigt nach dortigen Berichten einen sehr guten Eindruck machte. Die große Zofinger Kirchgemeinde hatte nun seit Jahren einen kirchlichen Hausstreit, da es auch dort, wie überall eine strengere und eine freiere kirchliche Richtung giebt. Bei der Installation sprach im Sinne einer endlichen Pacifikation Herr Suter-Geiser.

— Baden. Nächsten Sonntag hält dahier der aarg. Jagdschutzverein seine Jahresversammlung. Die vormittägigen Verhandlungen finden im Schwurgerichtssaal statt.

— Das Jagdrevier Safenwyl-Köliken Kantonsgrenze hat an der Jagdpachtsteigerung einen Pachtzins von 495 Fr. eingetragen, statt 135 Fr. bisher.

— Der Abwart auf der Festung Aarburg, Adolf Täster ist am Sonntag Abend in der Wigger ertrunken. Er wollte seinen alten Wohnsitz in Bordemwald aufsuchen und wird den Weg verfehlt haben.

— Laufenburg. (Corresp) Schon wieder Sensations-Drama aus Laufenburg. Am Samstag Abends hat sich Hans Spieß, früherer Kantonsschüler, mit einem Gertel den Hals durchschnitten. Heute wurde die Wohnung geöffnet und so die Tatsache ermittelt.

— Wohlen. Eine Frau Seiler von Fischbach, wohnhaft in hier, Mutter des wegen Verdachtes der Mitwissenschaft beim Ueberfalle von Uhrmacher Weber inhaftirten Sohnes, hat bekannt, das Säckchen mit dem geraubten Geld und den Uhren in der Nacht vom vorigen Freitag auf Samstag an die Haustüre eines hiesigen Bürgers gehängt zu haben.

— Muri. Hr. Walter Döffekker, prakt. Arzt in Wichtrach, hat von der medizinischen Fakultät der Universität Zürich die Würde eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe erhalten.

— Muri. Am 15. ds. wurde die Wittwe Krejnzia Rey geb. Zeyer von Hamikon auf der Müswanger Allmend todt aufgefunden. Dieselbe hatte sich, vom Markte in Muri zurückkehrend, auf der Allmend verirrt und war außer Zweifel von Erschöpfung umgesunken und erfroren.

Solothurn.

— Nach dem Berichte des schweizer. Industriedepartements sind im Kanton Solothurn während 1891 und 1892 dem Fabrikgesetz 131 Etablissemente unterstellt gewesen. In denselben sind 936 Unfälle vorgekommen, wovon 426 auf die Metallindustrie entfallen, 187 auf Cellulose- und Papierfabriken und 123 auf Spinnereien und Webereien. Von sämtlichen Unfällen hatten 8 den Tod und 48 einen bleibenden Nachteil zur Folge.

Zürich.

— Der Visitationsbericht des Zürcher Kirchenrates über die Jahre 1888—1891 läßt sich über die ultramontanen Uebergriffe in Groß-Zürich also vernehmen: „Die Zunahme der römischen Katholiken für sich allein könnte uns nicht beunruhigen, wenn ihre kirchlichen Leiter sich dessen bewußt blieben, daß die christliche Gemeinschaft und das gemeinsame Vaterland sie und uns verbindet, und wenn sie demgemäß Toleranz und brüderliche Gesinnung nicht bloß von andern erwarten, sondern selbst verkünden und üben würden. Wir bedauern aber, beifügen zu müssen, daß die römisch-katholische Geistlichkeit von Groß-Zürich seit längerer Zeit eine Haltung einnimmt, welche dem konfessionellen Frieden schädlich ist. Wenn sie es als selbstverständlich betrachtet, ja sogar zu verlangen scheint, daß die Protestanten in freiwilligen Armen- und Hilfsvereinen sich der bedürftigen Katholiken annehmen, und wenn die protestantische Hilfstätigkeit wirklich keinen Unterschied macht zwischen Protestanten und Katholiken, so dürfen die Protestanten den Anspruch erheben, von unbilliger Herausforderung und absichtlicher Schmähung verschont zu bleiben. Erstere müssen wir darin erblicken, daß die Gültigkeit der protestantischen Taufe mehr und mehr bestritten und diese als nichtig dargestellt wird, indem man protestantische Kinder und Erwachsene umtauft resp. wiedertauft, als ob sie keine Christen wären. Und als eine Feindseligkeit müssen wir es u. A. ansehen, wenn die römische Geistlichkeit in Zürich gegenüber gemischten Ehen nicht bloß die Herrschaft über das Gewissen beider Teile nach den Vorschriften ihrer Kirche unnachsichtlich durchzusetzen sucht, sondern als Mittel hiezu die Verbreitung von Schriften anwendet, wie das Büchlein von Aban Stolz: „Der verbotene Baum für Katholiken und Protestanten. Freiburg 1875 und 1887", das von lieblosen Urteilen über die Protestanten wimmelt." —

— In Bassersdorf hat der Storch seinen Einzug gehalten.

Bern.

— Direkte Steuern im Kanton. Die Einkommensteuer betrug im alten Kantonsteil mit seinen 438,000 Einwohnern im Jahr 1891 1,166,485 Franken, also Fr. 2. 65, im neuen Kantonsteil mit 102,000 Einwohnern Fr. 288,293, also per Kopf Fr. 2. 80. Der Reinertrag der Grundsteuer belief sich im alten Kanton auf Fr. 1,269,317, der der Kapitalsteuer auf 675,905 Fr., zusammen Fr. 1,945,222. Der Reinertrag im Jura war Fr. 514,313. Für den alten Kanton macht es mitzin Fr. 4. 40, für den neuen Fr. 5 per Kopf. Im alten Kanton beträgt das Total direkter Steuern Fr. 7. 05. im neuen dagegen Fr. 7. 80 per Kopf. Mit dem Eingang von Fr. 60,446 verschlagener Steuern machte der Reinertrag der direkten Steuern im Kanton Bern die Summe von Fr. 4,032,632 aus.

Obwalden.

— Die jüngst verbreitete, so romannenhaft klingende Nachricht, daß ein reicher Engländer einem gewissen Frl. Burch aus der Schwände wegen einer einfachen Hülfeleistung sein über drei Millionen Franken betragendes Vermögen vermacht habe, erweist sich laut „Gotthardpost" als Erfindung.

---

wissentlich falsches Zeugnis abgelegt, verließ er Falkenhorst und ging auf Reisen. Schon eine Woche darauf verhandelte sein Rechtsanwalt in seinem Auftrage mit seinem nächsten Vetter, wegen Uebernahme des Majorats gegen eine einmalige Abfindungssumme und eine recht beträchtliche Jahresrente an den bisherigen Inhaber. Der Vertrag kam zu Stande. In Falkenhorst hauste jetzt der Major von Warnbeck.

Der Bann war gebrochen, fortan herrschte eine stille, harmlose Fröhlichkeit in dem kleinen Kreise; selig lächelnd saß Hildegard zwischen ihrem Gatten und ihrem ältesten Bruder; auch die Schranke, welche diese beiden Naturen von einander getrennt hatte, waren gefallen.

Ende.

Thurgau.

— Herr Regierungsrat C. Haffter werde aus Gesundheitsrücksichten nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsgründe zurücktreten.

Basel.

— Bei einem Maskenumzug in Basel stellte ein Verkleideter den Präsidenten der französischen Republik dar mit der Aufschrift auf dem Rücken: „Check von 500,000 Fr. Empfangen zu haben, bescheint: Carnot." Auf Begehren des dortigen französischen Consuls wurde dem Mann die Aufschrift abgenommen. Nun hat sich bereits der französische Gesandte Arago in Bern beim Bundesrate beschwert, und der Bundesanwalt wird Arbeit bekommen, da solche Taktlosigkeiten unter das Bundesstrafgesetz gestellt sind.

Graubünden.

— Auf dem Gebiete der Gemeinde Pfäzüns, nördlich der Rotenbrunner Brücke, am linken Rande des Rheinbettes, werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, eine Mineralquelle bloszulegen, welche in den 40er und 50er Jahren benutzt worden ist, deren Fassung aber, seit jeher tiefer gelegen als das Rheinbett, vom Strom mit großem Geschiebe zugedeckt worden.

Tessin.

— Die freisinnigen Tessiner haben ihren Wahlsieg mit Rede, Musik und Kanonendonner gefeiert. Besonders lebhaft ging es in Lugano zu, wo die Conservativen in Voraussicht der Niederlage, ihre Cafés schon Abends 6 Uhr geschlossen hatten.

Ausland.

Frankreich.

— Der Minister des Auswärtigen empfing aus Bogota vom französischen Gesandten eine Depesche, wonach die Unterhandlungen zwischen dem Delegirten des Liquidators der Panama-Gesellschaft und der kolumbischen Regierung wegen der Verlängerung der Concession die beste Aussicht auf Erfolg haben. Da die definitive Lösung nicht vor dem 28. Febr. möglich ist, so willigte die kolumbische Regierung einstweilen ein, daß der Ablauf der Concession bis zum 31. März verschoben werde, um die für die Regelung der Conzessionsverlängerung nötige Zeit zu geben.

Neueres und Telegramme.

— Bundesanwalt Scherb ist nach Basel zur Untersuchung des „Fastnachtsfalles" gereist.

— Als die Schweiz in den Augen Bismarcks noch „ein wildes Land" war wurde auf Betreiben desselben bekanntlich der junge Handelscommis Schill verfolgt und mit 800 Fr. Buße bestraft, weil er auf der Basler Fastnacht von 1888 die deutsche Regierung durch ein « Vive la France » betiteltes Gedicht beleidigt hatte.

Man hat das damalige Vorgehen Bismarcks kleinlich gefunden und glaubt nicht, daß die französische Regierung sein schlechtes Beispiel nachahmen werde, zumal daraus nur eine Verschärfung des Zollkrieges entstehen würde.

Bern, 21. Februar. Der Entwurf der neuen Militärorganisation ist von der engern Kommission durchberaten. Die Armeekorpskommandanten, Divisionäre und Waffenchefs werden auf anfang März einberufen, damit der Bundesrat eventuell noch vor der Eröffnung der Märzsession sich mit der Angelegenheit befassen kann.

— Solothurn. (Corr. v. 21. Febr.) Heute folgte die Detailberatung des Steuergesetzes. Vorerst wurde beschlossen, daß eine zweimalige Beratung stattzufinden habe. Als Steuerfaktoren kommen gemäß Bestimmung der Staatsverfassung in Betracht: die Person, das Einkommen und das Vermögen. Entgegen dem Antrag des Regierungsrates, der nur die männlichen Kantonseinwohner zur Bezahlung der Personensteuer beiziehen wollte, beschloß der Rat, daß die Personalsteuer zu bezahlen haben: alle der Vermögens- und Einkommenssteuer unterworfenen Kantonseinwohner und alle nicht steuerpflichtigen erwerbsfähigen Personen männlichen Geschlechts, welche das zwanzigste Altersjahr überschritten haben.

Der Einkommens- und Vermögenssteuer sind unterworfen das Einkommen und das Vermögen der Kantonseinwohner und der im Kanton bestehenden Corporationen, Genossenschaften, Collektiv-, Commandit- und Aktiengesellschaften, ferner die im Handelsregister eingetragenen Vereine und die Stiftungen. Die Einkommenssteuer haben ferner zu entrichten: die auswärts wohnenden Eigentümer oder Inhaber von im Kanton gelegenen Liegenschaften und Geschäften bezüglich des hieraus resultirenden Erwerbs. Ebenso haben die im hierwärtigen Kanton gelegenen Liegenschaften und Geschäfte auswärts wohnender Eigentümer und Inhaber die Vermögenssteuer zu entrichten.

Von dem Einkommen sind als steuerfrei in Abzug zu bringen: Für jede einem Haushalte vorstehende Person Fr. 900, überdies für jedes Kind unter 15 Jahren, dessen Erziehung dem Haushaltungsvorstande obliegt Fr. 100; für einzelstehende Personen Fr. 700; ebenso dasjenige Einkommen einer Person, das schon als Genossenschafts- oder Gesellschaftseinkommen der Steuer unterliegt. Letztere Ausnahme wurde von der Arbeiterpartei bekämpft, allein erfolglos. Bei der Vermögenssteuer können in Abzug gebracht werden: Vom landwirtschaftlichen Grundbesitz 30 %, der Katasterschatzung. Ein Antrag von Gisi, Nationalrat, es sei der landwirtschaftliche Grundbesitz nach seinem Rentabilitätswert zu versteuern, beliebte nicht, weil der Verfassung zuwiderlaufend und auch in seiner praktischen Anwendung auf große Schwierigkeiten stoßend. Ferner können in Abzug gebracht werden: die Schulden mit der Beschränkung, daß außer dem Kanton wohnende Steuerpflichtige bloß zum Abzug der Hypothekarschulden berechtigt sind, und dies nur dann, sofern sie den Beweis erbringen, daß ohne Schuldenabzug mit Hinblick auf ihren gesammten Vermögensstatus eine unverhältnißmäßig hohe Steuerbelastung stattfinden würde; endlich diejenigen Werte, welche bereits als Genossenschafts- oder Gesellschaftsvermögen im hiesigen Kanton versteuert werden. — Hier wurde die Beratung abgebrochen.

Berlin, 21. Febr. Die Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Kamerun ist hergestellt.

— In Berlin ist Gerson von Bleichröder, der berlinische „Rothschild" gestorben. Er wurde 71 Jahre alt.

Rom, 20. Febr. Der Deputierte Dezerbi, gegen welchen die gerichtliche Verfolgung die Genehmigung durch die Kammer erhalten hatte, ist gestorben.

Der Präsident der Kammer zeigte den Tod Dezerbis an und erinnert an dessen Patriotismus und hohe Geistesgaben. An seinem Grabe vermöge nichts den Schmerz um seinen Verlust zu verringern. Giolitti schließt sich den vom Präsidenten gesprochenen Worten an.

Rom, 21. Febr. Gestern Abend 7 Uhr fand eine Bombenexplosion statt vor dem Hause des Abgeordneten Firri, Cavourstraße 7. Die Türe des Hauses wurde zertrümmert, ebenso sämtliche Fenster und das Mobiliar stark beschädigt. Firri war abwesend, nur seine Frau befand sich zu Hause. Vor dem Hause sammelte sich sofort eine große Menschenmenge an. Die Bombe war mit Pulver und Dynamit gefüllt. Giolitti, der in der Nähe wohnt, begab sich im Momente der Explosion nach Hause. Die Polizei hat ein Individuum verhaftet, das noch eine Bombe bei sich trug. Es fanden noch fünf weitere Verhaftungen, die mit früheren Explosionen in Beziehung stehen, statt.

Paris, 21. Laut „Figaro" werden die Privatkläger im Korruptionsprozesse als Zeugen vorgeladen: Carnot und Yoes Guyot, sowie die Budgetkommission und die Kammerkommission von 1868, um festzustellen, ob Carnot die Bestechungsliste erhalten habe.

London 21. Nach einer Rede von Fowlers nahm das Unterhaus in erster Lesung die Bill an, welche das Wahlgesetz modifiziert, um eine Ausdehnung des Stimmrechts herbeizuführen. Trevelyan beantragt die erste Lesung einer ähnlichen Bill für Schottland, welche angenommen wird.

Gladstone hofft, die zweite Lesung der Home Rule-Bill werde vor Ostern angenommen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Wochenmarkt in Aarau vom 18. Februar 1893.

Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 70., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 0.—0. 00; per Becken 20 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 30.—2. 40. Eier 1 Stück 10 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15–30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rösikohl per Teller 40 Cts. Kohlraben 2–3 Stück 10 Cts. Salat antivi per Kopf 10—15 Cts. Rüßlisalat per Teller 30 Cts. Salat per Kopf 00—00 Cts. Lauch 3 Stengel 10 Cts. Selleri per Stück 10—15 Cts. Zwiebeln 3 Stück 10 Cts. Schwarzwurzeln per Büschel 30—80 Cts. Bohnen per Teller 00 Cts. Rüste 6—0 Stück 00 Cts. Rübli 10 Stück 10 Cts. Aepfel saure 3—5 Paar 10 Cts. Aepfel süße 4—6 Paar 10 Cts. Dürres Obst. Apfelschnitze per Liter 25 Cts. Birnen per Liter 35 Cts. Zwetschgen per Liter 40 Cts.

Getreidebericht von Romanshorn, vom 20. Febr.

Wir notiren: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	22½—23	Hafer	Fr. 17½—18
Prima „	21½—22½	Gerste „	21½—23
Guter Waizen „	21½—22	Roggen „	19 —19½
Gering. Sorten „	21 —21½	Mais „	16½—17½
Russ. Weizen „	21½—23		

Lagereingang in voriger Woche 9,140
Wochenumsatz resp. Ausgang 12,050
Gegenwärtiger Lagerbestand 111,650

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millim.	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Abkürz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
21.	Mittags 1 U.	1,1	709,3	46,2	W*	98	Schnee
21.	Abends 9 „	2,0	705,1	742,0	W*	100	bedeckt
22.	Morg. 7 „	2,9	707,0	743,9	SW1–2	100	1 Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,4 °C. Maximum 2,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Februar.: Trübes, unstätes Wetter mit zeitweisen Schneefall.

☞ Das Minimum des Barometerstandes betrug gestern Nachmittag 9 Uhr, 40 Min. 704,9 mm., auf das Meer reducirt 741,8 mm.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halbtein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach Maass in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Sofort herstellbar sind aller Art gute Suppen mit
MAGGI'S Suppenrollen.
Im ganzen und halben Rollen, sowie in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen bei
E. Baßmer, z. Adler.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Verbesserung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Für Metzger.
Der **Konsumverein Olten** beabsichtigt mit einem leistungsfähigen Metzger über tägliche Lieferungen von frischem Fleisch einen Vertrag abzuschließen. Nähere Auskunft erteilt bis Ende Februar 917
Die Verwaltung.

Ein junger kräftiger 937
Knabe
könnte die **Groß- & Kleinbäckerei** gründlich erlernen. Wo sagt die Exp.

Für ein großes Unternehmen wird für jetzt oder später zu engagiren gesucht: (O. F. 5886)
Ein Bleichermeister,
der das Bleichen von Strohgeflechten genau versteht und gewillt ist, bei gutem Gehalte einen mehrjährigen Contract zu machen. Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **„Bleichermeister"** Berlin Wilhelmstraße 10 Neuzeit-Expedition erbeten. 943

In eine waadtländische Bauernfamilie könnte ein Jüngling von 17—20 Jahren, Sohn eines Landwirtes als **Volontär** eintreten. Indem der die französische Sprache erlernte, würde er bei den Landarbeiten aushelfen. Ein Jüngling aus der Stadt wird nicht angenommen. Der Platz ist nicht streng. Man wende sich an **E. Teytermann, Lignerolles** (Waadt). (O.F. 191)

Stelle gesucht.
Ein junger zuverlässiger Mann sucht Arbeit als **Magaziner** oder **Ausläufer.** Andere schwere Arbeit wird auch gerne angenommen. Adresse bei der Expedition. 933

Gesucht:
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modegeschäft. 947

Gesucht.
Bei einer tüchtigen Damenschneiderin können **2 Lehrtöchtern,** welche französisch gründlich erlernen könnten, sofort oder nach Ostern eintreten. S'adresser **M. H.** rue de Bourg 17, Lausanne.

Von einer leistungsfähigen, **gut eingeführten Weinhandlung** en gros Basel's, werden gegen **15%ige Provisionsvergütung solide & tüchtige** (O. 3884 B.)
Vertreter
zu engagiren gesucht. 876
Offerten unter Chiffre **03885B** nehmen **Orell Füßli,** Annoncen, **Basel** entgegen.

Gesucht.
Eine tüchtige 927
Tochter
in ein Colonialwaaren- u. Comestiblegeschäft. Eintritt sofort. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht
für ein Restaurant der französischen Schweiz eine gut empfohlene jüngere **Köchin** sowie ein **Jüngling zum Aushelfen** in der Wirtschaft. Beste Gelegenheit französisch zu lernen. Gefl. Offerten unter O 204 L an **Orell Füßli,** Annonc., **Lausanne.**

Gesucht.
Ein treuer kräftiger **Dienstknabe** oder jüngerer **Knecht** zu Pferden und Rindvieh.
H. Suter, Pächter,
907 **Birrwyl.**

Gesucht.
Eine junge starke **Person** zur Stütze der Hausfrau für einige

Zu kaufen gesucht.
1 zweiplätz. Pult, 1 Copierpresse, 1 Cassaschrank, 1 Briefwaage. Von wem sagt die Exped. dieses Blattes. 928

Verloren.
1 Paar **Pferdefuhrdecken** mit K. M. bezeichnet von Aarau nach Buchs. Abzugeben Restauration **Weber-Hegnauer,** Bahnhofstraße.

Verwechselt:
Vergangenen Samstag im „Garderobe"-Zimmer des Saalbau ein **Damenmantel.** Man wird gebeten denselben beim Abwart umzutauschen.

Zu vermieten.
Ein **Logis** an freier sonniger Lage, bestehend in 3 Zimmern, Küche Keller und Estrich. Zu erfragen bei der Exped. 868

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
7½ Uhr Damen.
8 Uhr Herren.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 25. Febr. 1893 Vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Kinderwagen, 1 altes Ruhebett, 1 Kinderfessel, 1 Nachttischchen, 1 Wälderuhr, 1 Handkorb, 1 Küchenbank, 2 Bilder und 1 Bodenteppich.

Aarau, 20 Febr. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
916 **Siebenmann.**

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,

weiß und **farbig** für Herren
Cravatten
empfiehlt bestens 800
B. Hernatinger.

Eine große Partie
Tuch-Resten
nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,** 760 am Graben.

Constantes, gelbes & schwarzes
Lederfett
zum wasserdichtmachen und erhalten des Schuhwerks, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen von netto ¼, ½ u. 1 Kilo zu billigsten Preisen 352
C. Nychner, Seiler.

Größte Auswahl
in
Kinderwagen
Schweizerfabrikat
sind wieder vorrätig bei dem sich bestens empfehlenden
Alex. Lüthi, Sattler.
941 Kasinostraße 660.

Gänzlicher Ausverkauf an Topfpflanzen

wie: **Geranium, Fuchsia, Primeln, Nelken, Rosen** etc. sowie hübsche **Kübelpflanzen.** Ferner alle **Gerätschaften, Treibfenster, Töpfe, Handwagen, Stoßkarren** etc. alles gut und billig offerirt
Hans Käser-Imhof, Gärtner,
Feer-Herzog Gut.

923 Schöne spanische
Orangen
per Stück **10 Cts.**
bei **J. Wüthrich,** Conf.



mit der Schutzmarke Kreuzstern
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe

Patent Nr. 967. 1959.
In **Aarau** bei:
G. Bertschinger-Wild.
A. Birchmaier, Hdlg.
G. Dürr, Handlg.
Ed. Eggen, Handlg.
E. Fricker-Wirz.
R. Gautschi-Frei, Rain 823.
F. Gloor-Siebenmann.
E. Hassler-Wanger.
J. Henz & Cie., Handlg.
Otto Hitz-Lanz.
Gustav Hoch. 495
J. Jäcker, Comestibles.
E. Maurer, z. Kreuz.
Frau A. Nadler.
W. Rüetschi-Wenger, Adelbändli 81.
R. Roth-Weber, Bahnhofstr.
M. Schmid-Maurer.
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.
L. A. Stephani.
E. Wassmer z. Adler.
J. Walti z. Consum.
Samuel Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Wittwe Hunziker-Hall

gestern Abend 7 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen die liebe Dahingeschiedene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen.

Familie **Brunnhofer,** Tambourinstruktors.
Anna Hunziker,
Familie **Andres,** Bahnangestellters.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unser unvergeßlichen Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Weiersmüller geb. Dätwyler,

sowie für das überaus zahlreiche Grabgeleite, die vielen und schönen Blumenspenden und den erhebenden Grabgesang danken herzlichst

Rohr & Unter-Entfelden, 22. Febr. 1893.
Die trauernden Hinterlassenen:
Familien **Weiersmüller & Dätwyler.**

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surragot „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnieres „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ „ 18. —
Commoden „ „ „ 50. —
Secretaires „ „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten „ Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.

In Schachteln à **Fr. 1.** in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit u. beim Begräbnisse unseres innigst geliebten Bruders, Schwagers und Onkels

Niklaus Meyer

danken Allen herzlichst

Nieder-Gösgen, den 21. Febr. 1893.

Die trauernden Geschwister & Anverwandten.

Julius Fecht,

Weinhandlung,
Schachen & hintere Vorstadt Aarau
erwartet Ende dies Monats, direkt aus dem Productionsland eine Sendung neuer

1892 Tarragonierwein

grauweiss, per Hekt. à **38 Fr.,** grössere Quantums Fr. 36. — bei Ankunft ab Bahnhof Aarau.

Ebro & Francoll,
schöne reine, grauweisse

Coupierweine 13½%

Ferner offerire ab Bahnhof Aarau ein grösseres anfangs März direkt v. Produktionsland eintreffendes Quantum **neuen feinen**

Piemonteser Weisswein (Ausbruch)
10½% waadtländerähnlich
von reinem Bouquet, sehr zu empfehlen.

Landweine
weiss & rot, ganze Fass **Fr. 32—35,** per Hect.

Muster & Leihgebinde zu Diensten.
Bedienung reell und prompt.

Tapeten.

Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.

Robert Schmidt,
939 z. Bären.

Confirmanden Jacquettes

von Fr. 6. — an
empfehlen 871
Gamper & Cie.

Ia neuer Barletta (Coupierwein) à Fr. 32,
Ia neuer Toscaner Hügelwein à „ 30,
Feiner weißer Piemonteser à „ 32
per Hektoliter, kann in Gebinden von 600 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten sub Chiffre O 5552 F an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Brennholz-Steigerung.

Samstag den 4. März, von Vormittags 9 Uhr an, werden im Staatswalde „Frauenwald“ bei Olsberg, aus den dortigen Schlägen u. Durchforstungen öffentlich versteigert:

29 Ster Erlen- & Birkennutzholz, dienlich für Drechler,
26 Ster Eichenrebsteckenholz,
23 „ Tannenspälten- & Prügel,
305 „ Buchenspälten- & Prügel.
10 „ Eichenspälten,
38 „ Erlenprügel,
12 „ Mischelprügel,
20 „ Buchenstockholz,
6100 Wellen.



Zusammenkunft bei der Hütte am „Zimmerplatz“.

Rheinfelden, den 21. Februar 1893.
945 **E. Brunner,** Kreisförster.

Aarau, Donnerstag 23. Februar 1893. № 45. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Recht auf Arbeit.

Das in der Montagsnummer dieses Blattes mitgeteilte Initiativbegehren der schweizerischen Sozialdemokraten enthält die gesammte sozialdemokratische Lehre in einer Nuß. Es besteht aus einem Doppelgespann. Auf dem ersten Wagen liegt die unverfälschte sozialdemokratische Fracht, das eigentliche Ziel der Sozialdemokratie, die Verstaatlichung der gesammten Arbeitstätigkeit, der Produktion des Landes. In den Wein des zweiten Wagens ist schon bedeutend Wasser geschüttet. Während der erste Teil des Volksbegehrens nämlich vom Bunde für alle Staatsbürger das Recht auf „ausreichend lohnende Arbeit" garantirt haben will, beschränkt sich der zweite, spezielle Teil des Begehrens nur auf einen bestimmten Bruchteil dieser Staatsbürger, auf die Arbeiter, speziell die Industriearbeiter.

Man muß bei der Beurteilung des Begehrens diese Zweiteilung von vornherein auseinander halten. Nach den Gesetzen logischen Denkens kann die Consequenz des ersten Teiles nur die vollständige Verstaatlichung der Produktion sein; die Initianten mögen diese Tendenz verhüllen oder nicht, sie ergibt sich von selbst. Sie ist ja das Endziel der Sozialdemokratie.

Im zweiten Teile aber fühlen die Initiaten, daß es noch lange, vielleicht sehr lange gehen dürfte, bis diese Verstaatlichung eintreten wird, und sie stellen deshalb die daherigen Spezialbegehren nur auf das, was zu erreichen in der Möglichkeit liegt.

Sie stellen im Vordersatze das allgemeine Prinzip, ihr Dogma auf, begnügen sich aber im zweiten Teil, in den Spezialforderungen mit Postulaten, zu welchen unter Umständen jeder stimmen kann.

Wir erblicken in dieser Zweiteilung eine Schwäche des Initiativbegehrens, da in demselben zu Gunsten eines für die praktische Durchführung sehr zweifelhaften Prinzips, mit der möglichen Verneinung dieses Prinzips auch die maßvolleren Consequenzen desselben in ihrer Ausführung verschoben oder ganz unmöglich gemacht werden können. Eine genaue Betrachtung des Begehrens wird diese Anschauung unterstützen. Der erste Teil des Begehrens lautet:

„Das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit ist jedem Schweizerbürger gewährleistet. Die Gesetzgebung des Bundes hat diesem Grundsatz unter Mitwirkung der Kantone und der Gemeinden in jeder möglichen Weise praktische Geltung zu verschaffen."

Dieser Satz anerkennt von vornherein, daß die gesammte menschliche Wohlfahrt auf der Arbeit beruht. Er hat das Bestreben, die Früchte dieser Arbeit Jedem zu sichern, ihm also die Mittel zur Existenz, zum Besitz, zur Befriedigung der leiblichen und geistigen Bedürfnisse zu verschaffen. Insoweit bewegt sich der Gedanke des Rechtes auf Arbeit in der althergebrachten Anschauung, daß nur die Arbeit ein wirklicher Kulturfaktor ist und er verneint auch die andere alte Anschauung nicht, daß, wer nicht arbeiten will, auch nicht essen soll. Indem aber das Begehren das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit jedem Schweizerbürger gewährleisten will, wie die Gewissensfreiheit gewährleistet ist, tritt dasselbe in die Bahn einer neuen staatsrechtlichen Lehre, nämlich in die, daß jeder, dem seine Arbeit nicht ausreichend lohnend scheint, oder der keine Arbeit finden kann, an die Staatsbehörden nicht auf dem Wege des Unterstützungsgesuches, sondern der staatsrechtlichen Rekursbeschwerde gelangen und jene Arbeit fordern darf. Und weil der vorgeschlagene Verfassungsartikel alle Schweizerbürger betrifft, so betrifft er auch jede denkbare körperliche, geistige, wissenschaftliche, künstlerische Arbeitsthätigkeit. Wer in Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Gewerbe, in den wissenschaftlichen Berufsarten, in der Kunst keine ausreichend lohnende Arbeit findet, kann sich an Hand dieses Verfassungsartikels zutrauensvoll an die nächste Kantonalbehörde oder den Bundesrat wenden, es muß ihm Arbeit gegeben werden, da sie in der Verfassung garantirt ist. Das ist die erste und natürliche Consequenz des Artikels und dieser wäre ein Unwel, wenn er überhaupt je in diesem Sinne vollzogen werden könnte. Aber da liegt der Hacken. Der Staat müßte vorher die gesammte Privat- und Gemeindeproduktion exproprüren oder es könnte eine Revolution diesen Prozeß vollziehen. Sodann müßte er sich logischerweise die ganze Regelung der Arbeit vorbehalten und wie beim Militär zahlenmäßig festsetzen, wie viele Gemeine, wie viele Arbeitsleiter oder Offiziere, wie viele Pionniere, Frater und Feldprediger ꝛc. er „ausreichend lohnend" beschäftigen könnte auf allen Gebieten der menschlichen Arbeit. Die eigene Berufswahl, die Individualität ginge natürlich hiebei in die Brüche und wahrscheinlich auch bald die auf solche Weise organisirte gesammte gewährleistete Arbeit.

In seinen Consequenzen stellt sich also dieser erste Teil des Begehrens als eine Utopie dar, als etwas, das nie Leben gewinnen kann. Anders verhält es sich, wenn das Begehren des sozialdemokratischen Charakters entkleidet und auf den nüchtern Boden der tatsächlichen Verhältnisse und Bedürfnisse gestellt wird. Und in dieser Weise hat das Recht auf Arbeit einen Sinn zugleich mit der Pflicht zur Arbeit. Das fühlen auch die Initianten und sie haben sich daher in den Spezialforderungen auch nur auf den Standpunkt des praktisch Erreichbaren gestellt und nur das verlangt, was unter gewissen Modalitäten erreicht werden könnte. Sie sind aus den Wolken utopischer Regionen herabgestiegen, und acceptiren vorderhand auch die Tatsache, daß noch eine geraume Weile private, staatliche, gemeindeweise oder genossenschaftliche Arbeitgeber existiren werden, mit denen man sich in Minne auf legalem Wege auseinander setzen kann. So lesen wir in der „Berner Zeitung" eine kühle Auffassung der Sache von einem Sozialdemokraten selbst. Dieser sagt ohne viele Phrasen, „die direkte Arbeitsbeschaffung sei nicht mehr die Hauptsache des Initiativbegehrens", und er fährt fort, es handle sich bei dem vorgeschlagenen Verfassungsartikel eigentlich nur um die Schöpfung einer sicheren Basis für die Weiterführung der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Arbeiterschutz soll keine Conzession, er soll Staatsrecht werden." Da nun dieser Grundsatz des Arbeiterschutzes tatsächlich bereits auf dem Gesetzgebungswege im schweizerischen Staatsrechte Geltung sich erworben hat, so kann er auch ohne die sozialdemokratische Verbrämung durch die Verstaatlichung der Produktion und der Produktionsmittel in die Verfassung bestimmt niedergelegt und in der Gesetzgebung zum weitern Ausbau gebracht werden.

Er ist ja in der bestehenden Bundesverfassung schon enthalten, denn diese sagt: der Bund ist berechtigt, Vorschriften zum Schutze der Arbeiter gegen einen die Gesundheit und Sicherheit gefährdenden Gewerbebetrieb zu erlassen." Stelle man diese Bestimmung positiv und erkläre in der Bundesverfassung, der Staat ist verpflichtet, eine Arbeiterschutzgesetzgebung zu erlassen, welche zugleich die Rechte der Arbeiterorganisation gegenüber den privaten, staatlichen oder genossenschaftlichen Gewerbebetrieben festgesetzt und die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Unfall, Krankheit und Invalidität vorsieht.

So, auf ganz schlichte Weise kann erreicht werden, was das Initiativbegehren in seiner heutigen Form kaum erzielen wird.

Eidgenossenschaft.

— Gründet Krankenmobilienmagazine! Einen bezüglichen Aufruf, den Herr Dr. Custer, Redaktor der „Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege", der Presse zustellt, lassen wir hier folgen:

Bereits früher lenkten wir die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung und Einrichtung der Krankenmobilienmagazine. Wir haben im Laufe der Jahre über die Art und Weise, wie bei der Schaffung eines solchen Magazins vorgegangen werden könne, über die dadurch verursachten Kosten, über das Inventar der notwendigsten Gegenstände, über die Verwaltung des Instituts ꝛc. zahlreiche private Anfragen bekommen. Leider konnten wir aus Mangel an Zeit nicht in jedem Falle so ausführliche Mitteilungen erteilen, als wir es selber zur Förderung des nützlichen Zweckes gewünscht hätten. Für solche Kreise, welche ein Krankenutensilien-depot in einer Gemeinde gründen wollen — zweckmäßig geschieht es durch Ortsgesundheitskommissionen oder gemeinnützige Ortsgesellschaften — verweisen wir zu näherer Belehrung und Orientirung auf die Arbeit von Dr. Beck: „Ueber den Nutzen öffentlicher Krankenmobilienmagazine", Bern, Schmid, 1885 und auf unser Referat: „Einige Anregungen zur Förderung der freiwilligen Krankenpflege", veröffentlicht im Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit pro 1890. Wegleitend sind dann selbstverständlich namentlich die Beispiele und Erfahrungen derjenigen Gemeinden, welche durch Initiative von dieser oder jener Seite bereits in den Besitz des höchst bequemen Instituts gelangt sind. Es sollte in der Tat keine einzige Ortschaft existiren, in welcher nicht eine öffentliche Sammlung von Gegenständen für bessere Ausübung persönlicher Krankenpflege des Einzel-

---

1

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Haben Sie ihr denn nicht gesagt, daß der Herr Pfarrer nicht zu Hause sei, Hannah?"

„Doch, Frau Lindsay, aber sie erklärte, sie wolle warten."

„Und wo ist denn die Fremde? Doch hoffentlich nicht in dem kalten dunklen Zimmer unten, Hannah?"

„Nein," versetzte Hannah halb beschämt, „sie sitzt noch auf der Bank im Hausflur."

„Na, das muß ich sagen — sie wird einen guten Begriff von der Gastfreiheit unseres Pfarrhauses bekommen," rief Frau Lindsay kopfschüttelnd; „schnell Hannah, bitte die Fremde hereinzukommen und sich hier zu erwärmen."

Während Hannah hinauseilte, schürte Frau Lindsay das prasselnde Kaminfeuer, schob eine kleine silberne Theekanne und eine zugedeckte Schüssel, welche das Abendessen des Pfarrers enthielt, aus dem Bereich der Flammen und blickte hastig auf, als Hannah die Tür öffnete und laut sagte:

„Gehen Sie nur zu, hier wird Niemand Sie stören," und sich an Frau Lindsay wendend, fügte sie leise hinzu:

„Sie sagte sie wolle Niemanden sehen und sprechen, als den Herrn Pfarrer."

Frau Lindsay warf einen forschenden Blick auf die Fremde, deren Gestalt ein schwerer Mantel umhüllte, während ein dichter Schleier das Gesicht verbarg. Auf der Schwelle stehen bleibend, sagte die Verhüllte mit sanfter, süßer, aber leise bebender Stimme:

„Ich will Sie nicht belästigen, gnädige Frau; ich habe Notwendiges mit dem Herrn Pfarrer zu besprechen und kann sehr gut draußen warten — ich friere gar nicht."

Frau Lindsay bemerkte, daß die Fremde Miene machte, das Zimmer wieder zu verlassen; so trat sie ihr denn hastig näher und schloß die Tür.

„Bitte bleiben Sie hier und nehmen Sie Platz," sagte sie dann freundlich; „hier wird Niemand Sie stören. Hannah, Sie können den Thee und die Speisen hinüber ins Eßzimmer tragen und dann immerhin zu Bett gehen; ich will das Zuschließen besorgen, wenn mein Bruder heimgekehrt ist."

„Hm, — ja — ich will nur hoffen, daß morgen keine silbernen Löffel fehlen," knurrte Hannah; „nun, gute Nacht, Frau Lindsay, ich will meinen Kuchenteig noch anrühren und dann zu Bett gehen."

Es war ein rauher, stürmischer Januarabend, der Regen schlug in schweren Tropfen gegen die Fenster und die kahlen Aeste der alten Buchen vor dem Pfarrhause wurden unbarmherzig hin- und hergeschüttelt, während von Zeit zu Zeit einige Dachziegel polternd zur Erde fielen und die Schornsteine bedeutend schwankten. Eben schlug die Uhr im Eßzimmer die neunte Stunde, als das laute Gebell eines Hundes durch das Heulen des Sturmes klang und gleich darauf vernehmlich an der Haustür gekratzt und gescharrt wurde. Frau Lindsay eilte hinaus und schob den schweren Riegel zurück; eine graublaue dänische Dogge drängte sich ihr mit stürmischen Liebkosungen entgegen und dann trat ihr Bruder, ein ältlicher, hochgewachsener Mann, über die Schwelle und begrüßte sie freundlich.

„O Paul, Du bist lange ausgeblieben."

„Ja, ich war in Buchenholm bei Mostats — ihre einzige Tochter ist heute Abend gestorben und so versuchte ich die arme Mutter zu trösten, Auhig Björn."

Während der Pfarrer Hut und Ueberrock ablegte, rannte Björn mit hochgehobener Nase im Hausflur auf und ab und stieß heftiges Gebell aus.

„Björn's Instinkt ist untrüglich," sagte Frau Lindsay lächelnd, „er wittert die Fremde, die in der Bibliothek Deiner harrt. Aber komm' erst ins Eßzimmer, Paul, und stärke Dich — Du mußt müde und hungrig sein."

„Ja, Elise, das bin ich schon, aber ich möchte doch erst die Fremde sprechen — ihr Anliegen ist gewiß dringend."

Als der Geistliche die Tür des Bibliothekzimmers leise öffnete, erblickte er eine in dunkle Gewänder gehüllte Gestalt, welche neben dem Kamin kauerte und so in Gedanken versunken war, daß sie den Eintritt des Hausherrn überhörte. Erst als Björn, der seinem Herrn gefolgt war, sie beschnupperte und gleichsam fragend anbellte, erhob sie sich hastig, schlug den schwarzen Schleier zurück und rief tief aufatmend:

„Ach, Sie sind's, Herr Pfarrer."

„Ja — was kann ich für Sie tun, gnädige Frau? Bitte, nehmen Sie Platz und —"

Hier unterbrach ihn die Fremde mit einem hastigen Ausruf:

„Herr Pfarrer — haben Sie mich wirklich vergessen? Sehen Sie mich an — nicht wahr, Sie erkennen mich doch?"

Forschend blickte der Geistliche auf die schlanke Gestalt — dann schüttelte er den Kopf.

Das Licht der Studirlampe, welches den großen Raum nur mäßig erhellte, beleuchtete klassisch schöne Züge, welche an die reinen Konturen einer antiken Gemme gemahnten. Auch die Blässe des lieblichen Gesichtchens ähnelte dem Marmor;

stehenden wie in den Familien unentgeltlich oder gegen geringe Miete den Gemeindeangehörigen zur Verfügung stehen würde. Unter besonderen Verhältnissen können sich auch mehrere kleinere Orte zu gemeinsamer Einführung der in Frage stehenden Institution vereinigen. Wir richten hiemit namentlich einen Appell an die Ortsgesundheitsbehörden, für welche ja unsere Zeitschrift von diesem Jahre an sowohl ein anregendes, als auch wieder angeregtes Organ sein soll, sie möchten in allen den Gemeinden, zu Stadt und Land, wo noch kein Krankenmobilienmagazin existirt, energisch die Hand anlegen zu baldigster Ausfüllung der recht fühlbaren Lücke. Sie können sich dadurch das Verdienst erwerben, nicht mit sehr beträchtlichen Kosten ein dem allgemeinen Wohl der Gemeindegenossen, die verpflegt werden müssen, wie der gesunden, welchen die häusliche Krankenpflege obliegt, zumal der unbemittelteren Klassen, sehr dienliches Werk zu schaffen. Die Kranken werden ihnen dafür lebhaften Dank wissen.

Es freut uns, hier noch mitteilen zu können, daß demnächst in Stammheim (Kt. Zürich) ein Krankenmobilienmagazin geschaffen werden soll. Im Kanton Zürich besaßen anno 1890 von 119 Gemeinden, aus welchen auf eine bezügliche Anfrage Mitteilung erfolgte, 95 ein solches Magazin (gegen 80 Proz.); 24, also fast 1/5, entbehrten dagegen noch dieses geradezu unerläßlichen Gemeindeschatzes. Mögen in nicht allzuferner Zeit sämtliche Ortschaften des mit Bezug auf die Verbreitung jener Einrichtung an der Spitze aller Kantone marschirenden Zürichbietes eine gehörig ausgestattete Sammlung von Utensilien für Krankenpflege besitzen. Und die übrigen Kantone, so hoffen wir, werden das gute Beispiel, welches ihnen Zürich mit seinem ältesten, bereits aus dem Jahre 1804 stammenden Krankenmobilienmagazine gegeben hat, nachahmen und sich die Stiftung jenes komunalen Arsenals für Unterstützung der Krankenwartung als humanitäres Werk zur Aufgabe stellen. Mit Befriedigung nehmen wir zum Schlusse dieses, eine zwar schon mehrmals angeregte, aber immer noch nicht von allen bedürftigen Orten nach Gebühr gewürdigte Sache öffentlicher Fürsorge zum Gegenstande gewählten Aufsatzes noch davon Akt, daß in ganz jüngster Zeit die gemeinnützige Gesellschaft der ländlichen Gemeinde St. Margrethen im st. gallischen Rheintal die Anregung zur Gründung eines Krankenmobiliendepot gegeben hat. Im „Allgemeinen Anzeiger" von Rheineck vom 4. Februar stund diesbezüglich folgende Notiz: „Nachdem durch Opferwilligkeit der Reinertrag von zwei Konzerten diesem edeln Zwecke gewidmet worden ist und der Krankenverein wie die gemeinnützige Gesellschaft angemessene, verdankenswerte Beiträge laut Beschluß daran leisten werden, so sind auch private menschenfreundliche Wohltäter ersucht, dieser neuen Institution in der Gemeinde ihr Wohlwollen entgegen zu bringen durch freiwillige Beiträge an Geld oder an zweckmäßigen, dem Depot dienenden Gegenständen."

Wir können und wollen hiemit dieses Vorgehen der Nacheiferung auf's Angelegentlichste empfehlen.

— Begründung des Urteils im Zollikoferprozeß vom 22. Februar 1893. Das gestern um halb 5 Uhr erfolgte Urteil wurde von Hrn. Gerichtspräsident Buri in einer einstündigen und in jeder Beziehung vorzüglichen Rede begründet. Kurz gefaßt war die Begründung folgende:

Für Beurteilung der 6 Angeklagten dient dem Gericht als Grundlage Artikel 67, lit. b. des eidgen. Strafgesetzbuches. Die Beurteilung der 8, dem Strafgericht nicht überwiesenen Angeschuldigten ist Sache des Publikum's.

Frau Hauser ist beschuldigt, die 10 reglementarischen Minuten für Abstand zweier aufeinanderfolgenden Züge nicht beachtet zu haben. Diese Vorschrift, die sich auf andere untere Angestellten auch bezieht, erlaubt absolut keine praktische Durchführung, indem sie eventuell ein Chaos von Verwirrungen hätte verursachen können.

Frau Schindler hat bei Ankunft des Pariserzuges ganz richtig gehandelt; Sie hat einzig die rote Flagge vergessen, was in den gegebenen Verhältnissen erklärlich ist.

Die Ueberweisung Schindlers beruht auf einer irrigen Auffassung der Aussage seines Vorgesetzten Sprenger in der Voruntersuchung.

Frelechoux ist angeklagt: 1. Nicht gegen Ueberlastung des Zuges 2246 reklamiert zu haben; 2. in zu großer Distanz vor dem festen Signal in Zollikofen angehalten zu haben; 3. der Unterlassung der Deckung seines Zuges vor besagtem Signal.

Auf den ersten Punkt ist zu bemerken, daß er in den gegebenen Verhältnissen (da der Zug 2246 nicht das vorgesehene Maximum der Axen erreicht hatte) kein Recht hatte, gegen Ueberlastung zu protestieren. 2. Die Distanz vor Signal konnte der Ueberlastung des Zuges wegen nicht nach Belieben bemessen werden. 3. Die Direktion der Jura-Simplon-Bahn ist mit allen andern Zeugenaussagen einverstanden, daß ein Zug vor Signal nicht gedeckt wird. — Das Gericht begreift überdies nicht, warum Frelechoux in seinen Funktionen zeitweilig eingestellt worden und spricht den Wunsch aus, die J.-S.-B.-Verwaltung möchte den ihm zugefügten Schaden selbst vergüten, da der Staat es nicht tun könne.

Auchlin trifft wegen Nichtdeckung des Zuges noch weniger Schuld als Frelechoux. Stationsvorstand Gribi in Münchenbuchsee ist angeklagt: 1. die Wendescheibe nicht richtig bedient und 2. den Pariserzug nicht angehalten zu haben.

Das Fahrdienstreglement der Jura Simplon-Bahn, Artikel 48, schreibt bezüglich Abstand zweier Züge bei Linien von weniger als 15‰ Steigung (wie das in Münchenbuchsee der Fall ist) vor, ein Intervall von mindestens 5 Minuten zu beachten. Die wirkliche Distanz der verunglückten Züge war aber sieben Minuten.

Das gleiche Reglement, Art. 36, sagt: „Die Bahn ist immer frei, solang kein gegenteiliger Bericht seitens der nachfolgenden Station vorhanden ist," und das war zutreffend für jene 2 Züge. Die Rückmeldung von Zollikofen erfolgte wohl, aber zu spät. Der Grundsatz des Reglements ist eben verkehrt; es sollte heißen: „die Bahn ist nicht frei, solang . . . . . ꝛc.

Der Dienstbefehl 168, Art. 48, sagt: „Wenn 2 Züge in kurzer Zeit aufeinanderfolgen, sollte der nächstfolgende nicht abgelassen werden, bevor von der Vorstation „„Bahn frei"" erhältlich. Wenn der Telegraph unterbrochen ist, so muß der Abstand wenigstens 10 Minuten betragen." Nun war aber Münchenbuchsee Durchfahrts- und nicht Abgangsstation nach Erklärung der Direktion der Jura-Simplon-Bahn selbst. Also bezieht sich Art. 48 nicht auf die Station Münchenbuchsee.

Man wendet noch ein, daß Gribi seine Schuld eingestanden. Dies ist aber kein maßgebender Umstand für seine Verurteilung.

Angenommen, das Gericht wäre bezüglich Interpretation des Art. 48 des Dienstbefehls 168 im Zweifel gewesen, so hätte es doch nach einem der ersten Grundsätze des Strafgesetzbuches für das mildere entscheiden müssen.

Ferner führte Herr Gerichtspräsident Buri noch aus, daß das gefällte Urteil mit demjenigen des Amtsbezirks Bern bezüglich Haftpflicht der Jura-Simplon-Bahn in keinem Widerspruch steht. Wenn strafrechtlich niemand belangt werden kann, so muß die Jura-Simplon-Bahn immerhin zivilrechtlich für die Summe aller begangenen Fehler haftbar gemacht werden können.

— Bundesrat. Die Frist für eine schmalspurige Eisenbahn von La Sarraz über Biere nach La Rippe und von Biere nach Morges wird weiter bis 1. Juli 1893 verlängert.

Herrn Artillerie-Hauptmann Johann Bernardoni, welchem die Verwaltung der Festungswerke in Andermatt provisorisch übertragen worden ist, wird die nachgesuchte Entlassung als Instruktor 2. Klasse der Artillerie unter Verdankung seiner langjährigen guten Dienste erteilt.

Da Herr Antano Fontoura Xavier nicht mehr Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Brasilien in Genf ist, so hat der Bundesrat seinem Nachfolger, Herrn Pedro de Castro Pereira Lobre, das Exequatur in der gleichen Eigenschaft erteilt.

Der von der Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck vorgelegte Finanzausweis (Total 330,000 Fr.) wird, vorbehältlich der Prüfung der Baurechnung nach der Bauvollendung, genehmigt.

Der Bundesrat hat die Annahme des der Eidgenossenschaft zugedachten Legates Allemande im Betrage von 40,000 Fr. beschlossen.

Der Geschäftsbericht des Industrie- und Landwirthschaftsdepartements, Abteilungen Gewerbe und Versicherungswesen, wird genehmigt.

Den eidgenössischen Räten wird eine Botschaft betreffend Abänderung einzelner Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 16. Juni 1882 (Vergütung von Pferderationen im Friedensverhältniß) vorgelegt.

— Zündholzmonopol. In der nationalrätlichen Kommission erklärte der Experte Dr. Rossel, daß es nach den Erfahrungen in Belgien möglich sein wird, das Schächtelchen sog. schwedischer Zündhölzchen bei rationeller Einrichtung der Fabrikation zu ungefähr 1 Rappen herzustellen, so daß im Handel 3 Schächtelchen zu 5 Cts. verkauft werden könnten. Damit ist ein Preis erreicht, welcher denjenigen für die jetzt gebräuchlichen giftigen Zündhölzer nicht mehr übersteigt. Von großem Interesse waren sodann die Mitteilungen des berühmten Chirurgen Kocher, welche er über die Phosphor-Nekrose, deren Auftreten und medizinische und chirurgische Behandlung machte. Theoretisch lassen sich die schädlichen Einflüsse des Phosphors beseitigen, aber eine andere Frage ist, ob es möglich sei, alle die Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche die Gelegenheitsursachen der Vergiftung herbeiführen. Die bisherigen staatlichen Verordnungen haben wesentliche Besserung gebracht, aber verschwunden ist die Nekrose nicht. Jährlich kommen Fälle derselben vor. Darum ist der sichere Weg allein die vollständige Beseitigung des gelben und Ersatz durch den roten Phosphor. Da ein Teil der Kommission die Beseitigung der Nekrose auch bei Beibehaltung des gelben Phosphors für möglich hält, so sollen nun amtliche Mitteilungen über die diesbezüglichen Erfahrungen in Deutschland und Oesterreich eingezogen werden, und da von anderer Seite von gesundheitsschädlichen Einwirkungen auch der sogenannten schwedischen Zündhölzer und deren Fabrikation gesprochen wurde, so soll die Mitteilung diesbezüglicher Erfahrungen in Dänemark eingeholt werden.

— Legat Allemandi. Das Justizdepartement wird dem Bundesrat die Annahme des bekannten Legates der in Paris verstorbenen Wittwe Allemandi beantragen. Die Zinse des Kapitals sollen Schweizerinnen in Paris zu gute kommen. Wer soll die bezugsberechtigten Jungfrauen in Paris bezeichnen? Die Sache dürfte so geregelt werden, daß die Schweizerkolonie in Paris die Angelegenheit an die Hand nimmt und durch Vermittlung der Gesandschaft, welche zugleich eine Art Oberaufsicht zu üben hätte, die Dotierung besorgt wird. Die Verwaltung des Legates bleibt selbstverständlich beim Bundesrat.

Kantonales.

Aargau.

— Die „Botschaft" enthält einen fettgedruckten Aufruf an die Comite's der ultramontanen Partei, um auf die Großratswahlen hin die Wahlkampagne gehörig zu beraten und einzuleiten und für die Aufstellung geeigneter Kandidatenlisten zu sorgen. Da diese Wahlen für eine friedliche Entwicklung unseres Staatswesens weitaus die wichtigsten und bedeutungsvollsten sind, so werden unsere Gesinnungsgenossen im ganzen Lande herum hoffentlich ihre bezügliche Pflicht und Aufgabe kennen und gewissenhaft zu erfüllen suchen, damit die katholisch konservative Fraktion ungekräftigt aus dem Wahlkampf hervorgehen und während der nächsten Amtsperiode wieder die ihr gebührende Stellung in den kantonalen Behörden einnehmen und behaupten kann."

— Zur „friedlichen und gedeihlichen Entwicklung des Staatswesens" wird jedenfalls auch ein neuer Kirchenstreit im Kirchspiel beitragen. In der „Botschaft" protestiren der Pfarrer Hr. Fischer von Leuggern und der Kaplan Hr. Huber gegen die Benutzung der Kirche in Leuggern behufs Aufführung der Gesänge beim Bezirksgesangfest. Die Kirchenpflege hatte die Festaufführung bewilligt mit dem Wunsche, die Sänger werden dieselbe durch keine Unschicklichkeit entweihen.

Der Protest der Geistlichen erfolgt auf Grund des kirchlichen Verbotes und bezeichnet den Verfasser der Einladung an die Gesangchöre, Hr. Bezirkslehrer Moser als Verächter der bischöflichen Verordnung.

Den „gemischten" Chören, worunter auch Kirchenchöre zu verstehen seien, wird die Teilnahme an der Aufführung mit Protest der Geistlichen verwehrt.

— Tit. Redaktion der „Aargauer Nachrichten"

Aarau.

Wollen Sie in Ihrer nächsten Nummer bestätigen, daß ich weder Verfasser der Brugger Einsendung in Ihrer Montagsnummer bin, noch dieselbe sonst irgendwie veranlaßt habe. Die daselbst wieder erwähnte Stadtratswahl scheint mir nämlich außer Diskussion fallen zu sollen und ich möchte daher nicht als Verfasser gelten.

Schultheß, Fürsprech.

Brugg, den 22. Febr. 1893.

Herr Schultheß steht mit der gedachten Einsendung in keiner Beziehung.

Die Redaktion.

Bern.

— Der Große Rat hat das Gesetz über die Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung in zweiter Lesung durchberaten. Entgegen Anträgen von Steck und Dürrenmatt wurde beschlossen, daß die Einstellung der bürgerlichen Rechte erst mit der Ausklündung im Amtsblatt erfolgt, die erst drei Monate nach der fruchtlosen Pfändung — aber für jeden Schuldner gleich — stattfindet, wenn er sich inzwischen nicht mit dem Gläubiger geeinigt hat.

— Bern. Der Große Rat wählte mit 161 Stimmen zum Gerichtspräsident von Bern Fürsprech Balsiger, den erstvorgeschlagenen des Volkes. Die Beratung des Primarschulgesetzes wird fortgesetzt.

— Ein Pole, der 25 Jahre als Verbannter in Sibirien zubrachte, ist nach mühevoller Flucht in Bern angelangt. Von allen Mitteln entblößt, bot er sich an, als öffentliches Schauspiel einen Kampf mit einem Bären zu unternehmen. Als gewandter sibirischer Bärenjäger will er allein mit einem Messer auf den Bären losgehen. Die Berner wollen jedoch ihre lieben Mutzen nicht zu so profanen Zwecken hergeben.

Nidwalden.

Das auf den Zins der Gülten bezügliche Begehren an die Landsgemeinde hat nach der „Gotth. Post" über tausend Unterschriften erhalten. Es lautet: „Es sei Artikel 14 der Kantonsverfassung im Sinne einer Herabsetzung des Zinsfußes für alle bestehenden und neu zu errichtenden Gülten und Versicherungen von 5 Prozent auf 4 Prozent zu revidieren und es seien die hierauf bezüglichen Gesetze und Verordnungen diesem also abgeänderten Verfassungsparagraphen anzupassen.

Basel-Stadt.

— Der falsche Carnot an der Basler Fastnacht war ein 17jähriger Färber, dem zwei Commis den Zettel an den Frack geheftet hatten. Die Untersuchung ist geschlossen und der Bundesrat spricht über den Vorfall sein Bedauern aus.

---

nur die schön geschnittenen Lippen waren rötlich angehaucht und die großen rehbraunen Augen, die halb versteckt unter langen dunklen Wimpern lagen, schimmerten in feuchtem Glanze. Bittend, flehend schauten diese dunklen Augen auf den Geistlichen und er verstand die stumme Bitte, ohne sie indeß erfüllen zu können.

„Ich weiß nicht, ob ich Sie je gesehen habe," sagte er ernst; „wenn dem so ist, so muß ich bekennen, daß mein Gedächtnis mich im Stiche läßt."

„O, sagen Sie das nicht — Sie sind der Einzige, der mir zu meinem Rechte verhelfen, mich indentificiren kann. Vor vier Jahren stand ich hier in diesem Zimmer vor Ihnen — o, versuchen Sie, sich meiner zu erinnern."

Schaffhausen.

— In der letzten Woche haben die Erneuerungswahlen der Lehrerschaft des Kantons stattgefunden. Eine verhältnißmäßig große Anzahl von Primarlehrern wurde nicht wieder bestätigt. So sind vier Lehrer einzig aus dem Grunde weggewählt worden, weil sie zu alt waren. Da im Kanton Schaffhausen eine Pensionirung nicht besteht, so sind die Betreffenden sehr übel daran. Ein anderer Lehrer wurde nicht bestätigt, weil man fand, die Schule leide Schaden durch die allzu ausgedehnte Landwirtschaft, die der Betreffende treibe. Auch dieser Fall dürfte auf die schlechte Lage der Lehrerschaft zurückzuführen sein; denn wenn dieselbe ökonomisch richtig gestellt wäre, müßte sie nicht zu einem Nebenerwerb greifen. Der beständig vorhandene Mangel an Lehrkräften dürfte infolge solcher Vorkommnisse nur noch gesteigert werden.

Freiburg.

— Am Dienstag ist der Große Rat zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten zur Prüfung des Entwurfs betreffend Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung. Die vorberatende Kommission empfiehlt einstimmig Annahme des Projektes, welches von den Anhängern der persönlichen Freiheit lebhaft bekämpft wird.

— Protest gegen die Freiburger Lotterie. Die nachfolgend genannten Vertreter des Seebezirks erlassen einen Protest gegen die Lotterie, in welchem sie u. a. sagen:

„Wir begreifen nicht, wie eine Regierung, welche über die öffentlichen Angelegenheiten zu wachen hat, diese Lotterie bewilligen konnte, ganz besonders weil sie sich an den kleinen Mann wendet und die bescheidenen Ersparnisse und Einnahmen des Landmannes und einfachen Arbeiters aufsucht. Wir wollen hier nicht die Gesetzlichkeit und verfassungsmäßige Grundlage eines Unternehmens dieser Art eingehend besprechen. Es scheint uns aber, der Staatsrat hätte mindestens aus Achtung vor dem Großen Rate bei diesem um Ermächtigung zur Bewilligung der Lotterie nachsuchen dürfen, bevor er die Konzession einem Komite erteilte, welches sich heute noch ins Dunkel hüllt."

Unterzeichnet ist der Protest von den Großräten: Dr. Stock, Nationalrat, Liechti, Dinichert, Dr. Engelhardt, Bielmann, Guillod Chervet, Bula, Bioolley, Gutknecht, Perrottet, Strübg.

Ausland.

Italien.

— Der verstorbene Dezerbi ist einem Herzleiden erlegen, das ihn vor längerer Zeit befiel und durch die Aufregung der letzten Zeit zu rascher Entwickelung und tödtlichem Ausgang kam. Dezerbi war 1843 in Reggio (Calabrien) geboren und erregte schon in seinem 15 Lebensjahre Aufsehen durch eine von ihm herausgegebene Anthologie italienischer Dichter. Sein zweites Werk, das eigene Poesien enthielt, wurde von der bourbonischen Zensur verboten. Mit 17 Jahren, 1860 trat er in die piemontesische Armee und diente bis 1866; dann widmete er sich der Litteratur, der Politik und der Tagespresse. Er war sehr fruchtbar, gab Blätter heraus, schrieb Romane, Lyrik, Kritiken, politische Abhandlungen, darunter auch ein Buch über Kirche und Staat u. s. w. Seit der 10. Legislaturperiode gehörte er ununterbrochen der Kammer an, die ihn schließlich der gerichtlichen Verfolgung auslieferte. Sein Tod ist eine Erlösung für ihn, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß er verurteilt worden wäre.

Neueres und Telegramme.

Zollikofen, 22. Februar. (Telegr. der „A. N.") ☛ Sämmtliche Angeklagte im Zollikoferprozeß sind freigesprochen worden.

Stationsvorstand Gribi in Münchenbuchsee erhält keine Entschädigung.

Zugführer Frelechoux erhält eine Entschädigung von Fr. 620, Bremser Auchlin Fr. 550, Bahnwärterin Frau Schindler Fr. 370, deren Gatte Fr. 260, Frau Hauser, Barrierenwärterin Fr. 320.

Die Anträge der Civilpartei sind abgewiesen und sämmtliche Kosten dem Bunde auferlegt.

(Gestern durch lokale Bulletin mitgeteilt.)

Bern, 22. Feb. Die nationalrätliche Kommission beantragt mit vier Stimmen Zustimmung zum Antrage des Bundesrats, wonach dieser ermächtigt werden soll, den Eisenbahnen die Einführung der mitteleuropäischen Zeit zu gestatten und dieselbe auch im Post- und Telegraphendienst anzuwenden. Zwei Mitglieder beantragen die Ablehnung der neuen Zeit.

Bellinzona, 22. Febr. Die offiziellen Resultate der Regierungsratswahlen vom Sonntag ergeben folgende Stimmenzahlen: Colombi 12,384, Bolla 12,328, Simen 12,315, Curti 12,266, Perucchi 12,292, Bonzanigo 11,785, Casella 11,694, Rossi 11,652, Moroni 11,585, Bolonterio 11,560. Der liberale Bolla und der konservative Bonzanigo lehnen ein regierungsrätl. Mandat ab. Die neue Regierung ist zusammengesetzt aus den Liberalen Colombi, Simen, Curti und den konservativen Casella und Rossi.

Bellenz, 22. Febr. (Telegr. d. „A. N.") Heute ist die neue Regierung proklamirt worden. Die freisinnigen Mitglieder sind Colombi, Simen, Curti, die conservativen: Casella, Rossi.

Bière, 22. Febr. Ein Schneesturm von unerhörter Gewalt kostete gestern Abend drei Menschen das Leben. Ein junger Mann aus Bière, Frèd. Bougnout, verirrte sich im Walde von Saint Livres, wo er heute morgen als Leiche aufgefunden wurde. Ferner wurden Vater und Sohn Louis Pignet von Montherod bei der Heimkehr von Bière vom Sturm überrascht. Man fand heute Vormittag den Sohn erfroren; der Vater wird noch vermißt; er ist zweifellos auch umgekommen.

Bern, 22. Febr. Die schweiz. landw. Ausstellung kann mit dem entworfenen Budget nicht durchgeführt werden. Neben möglichster Beschränkung in den Ausgaben ist daher eine Erhöhung der Subventionen von Kantonen und Eisenbahngesellschaften ꝛc. nötig.

Paris, 22. In den Couloirs wird mitgeteilt, der Minister des Auswärtigen habe ein Telegramm aus Bern erhalten, welches versichert, der Baseler Fastnachts-Zwischenfall werde zur Zufriedenheit erledigt werden.

Athen, 22. Febr. In Sparta, Kalamata und Zante fanden Nachts wiederholte Erdstöße statt. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

— Aus Helsingfors wird gemeldet, daß in Finnland in Folge des Fehlschlagens der letzten Ernte Hungersnot und Krankheiten einen erschreckenden Umfang angenommen hätten; im Norden und Osten des Landes befänden sich wenigstens eine halbe Million Bauern in äußerstem Elend.

Redaktion: J. J. Spühler.

Kapital-Anlage.

Wer bei dem stetig sinkenden Zinsfuß sein Kapital möglichst nutzbringend und sicher anlegen will, der erreicht dies durch den Ankauf einer **lebenslänglichen Leibrente** bei der **Schweiz. Rentenanstalt in Zürich.** Abschlüsse besorgen:

Sam. Mindlich, Generalagentur, **Aarau**
und **Heuberger-Siebenmann.**

Baumwollgarne } Die neusten Farben.
Vigogne } Die billigsten Preise.
Die größte Auswahl.

Rohe und weiße Baumwollgarne, prima Qualität.

Estremadura, engl. Garn
prima Diamantschwarz-Doppelgarn.

Höflich empfiehlt sich

A. Erdin,
Nachf. v. Br. Jean Kieser & Cie., Aarau.

— Corrigenda zum Artikel über „Produktivgenossenschaften: Hoffnungslosigkeit des Sparens, statt Paarens; aufgekommene Kleinmaschine, statt aufgenommene; Schmollers Jahrbuch, statt Schmellers; für das Handwerk viel gewonnen, statt genommen.

Wir ersuchen die Herren Korrespondenten um deutliche, einseitig beschriebene Manuscripte!!

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie" den 11. Februar von Hâvre abgegangen, ist am 21. Februar, Abends 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 25. Feb. und Dampfer „Bourgogne" am 4. März von Hâvre nach New-York. 976

Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Wirth-Herzog in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
22	Mittags 1. U.	6,3	708,7	745,6	W₂	56	bewölkt
22	Abends 9 „	3,1	710,9	747,8	W₁₋₂	85	1, Regen
23.	Morg. 7 „	2,0	711,6	748.5	SW¹	95	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum	1,9 °C.	Maximum	6,9 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Februar.
Fortdauernd unruhiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen und sinkender Temperatur.

Reichste Auswahl in den neusten **Besatz-Stoffen**
Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen
Damenkleider-Stoffe
in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775
Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 **Aarau.**

Spezialität in **Schwarzen Stoffen**
aller Art nach neuster Mode.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathhausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

Merinos ¾ breit	per Elle 0. 60	per Meter 1. —	Vinceys, ¾ breit	per Elle 0. 30	per Meter 0. 50
¾ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25	Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
¾ „ dto.	0. 90	1. 50	Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
¾ „ dto.	1. 10	1. 80	Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
¾ „ extra Qualität	1. 40	2. 35	Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Cacemire, ¾ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65	Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Doppel-Merinos, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 35	Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Doppel-Cachemire, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 30	Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25	Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50	Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47	Lustre, ¾ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67	Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92	Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles			**Jupons-Stoffe** in allen Farben	per Elle 0. 35	per Meter 0. 58
Einfache-Châles	4. 50		**Schipper** reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
Doppel Châles	13. 50		„ ¾ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
			Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Muster-Collectionen			**Moiree,** schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
werden auf Verlangen franko zugesandt.			**Moiree,** farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
			Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
			Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
			Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles			**Halbtuch,** ¾ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Einfache-Châles	4. 50		**Guttuch,** ¾ breit	3. 50	5. 80
Doppel-Châles	13. 50		**Halblein,** ¾ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75
Muster-Collectionen					
werden auf Verlangen franko zugesandt.					

Züppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	per Elle 0. 40	per Meter 0. 67			
Züppen-Halblein, ¾ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50			
Halbtuch, ¾ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50			

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Leichen-Anzeige.

Nro. 18.

Dienstag den 21. Februar starb:
Magdalena Hunziker geb. Gall
Wäscherin von Aarau. Alter 73 Jahr 7 Monat.
Beerdigung: Freitag den 24. Febr. Mittags 1¼ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 282.

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Sängerbund.

Probe 8 Uhr im Wildenmann.

Stadtmusik.

Heute Abend 8¼ Uhr.
Letzte Probe vor dem Concert, daher erwartet die Direktion sämmtliche Mitglieder.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung.
Freitag den 24. Febr. 1893, Abens 8 Uhr in der **Krone.**

Vortrag
des Herrn General **Herzog.**
Die Artillerie in der Schlacht von Loisville 1870.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Schönenwerd.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr im Saale zum Storchen.

Vortrag
des Herrn Prof. Dr. **Tränkel** aus Schaffhausen.
Thema: **„Sibirien".**
Jedermann ist freundl. eingeladen
Der Vorstand.

Die heutige Bibelstunde wird von Herrn Prediger **Baubert** aus Menziken gehalten.

Chocolat Lindt

ist wieder vorrätig 424
F. Gloor-Siebenmann.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 812
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Feiner Tafelhonig

per Pfund **80 Cts**
empfiehlt **Ww. Nadler.**

Frische Sendung
Blut-Orangen,
Span.- „
Citronen
empfiehlt **Robert Schmidt,**
957 z. Bären.

Emballage- u. portofrei pr. Nachnahme (auch ohne vorh. Angabe
Butter 9 Pfund netto naturrein **Honig**
Hoftafelbutter, täglich frisch Ia. Fr. 10. — **Bienen-Blumenhonig** hell, Ia. Fr. 6. 90. 4½ Pfd. **Butter** und 4½ Pfund **Honig** Fr. 7. 90 **Eier,** garantirt frische per 60 Stück Fr. 5. 60.
Mastgeflügel 9½ Pfund netto, jung und fett als: **Bratgänse, Enten, Poularden, Puten** od **Suppenhühner,** frisch geschlachtet und sauber gerupft je Fr. 7. 15. **Gänseleber** Fr. 19. **Gänsefett** Fr 12. —
Gänsefedern schneeweiß daunenreich, stiel- u. staubfrei per Pfund netto: Ungerissene Fr. 1. 45—190, gerissene Fr. 2. 65—3. 15. **Gänsedaunen** Fr. 5.—5. 50.
B. Ma-gules, Buenos Aires,
955 (Oesterreich)

Holzasche

kauft **A. Grütter.** Anmeldungen bei **Walter Schmuziger.** 971

Gesucht:
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modegeschäft. 947

Stadtmusik Aarau.

(Direktion: Hr. **J. Burgmeier.**)

Jahres-Fest

zu Ehren der löbl. **Passiv- & Ehrenmitglieder**
unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn Musikdirektor **E. Kutschera,**
des **Tit. Bürgerturn-Vereins & des Sängerbundes**
Samstag 25. Februar 1893, Abends 8 Uhr
im Festsaal. — Mit Consumation.

PROGRAMM:

1. Jubiläumsmarsch	v. Faust.
2. Ouverture zu: „Wallensteins Lager"	v. Rosenkranz.
3. Der junge Fähndrich (Tit. Sängerbund)	v. Ch. Schnyder.
4. Tell-Arie, gesungen von Hr. Burgmeier mit Klavierbegleitung (Hr. Kutschera.)	v. Nicolai.
5. Riegen- & Kürturnen am Barren ausgeführt vom Tit. Bürgerturnverein.	
10 Minuten Pause.	
6. Sull' Astennino. Marsch	v. Borroni.
7. Johannistrieb. Walzer	v. H. Niebig.
8. Matrosenfrühlingslied (Tit. Sängerbung) mit Baryton-Solo (Hr. Burgmeier) & Klavierbegleitung (Hr. Kutschera)	v. G. Baldamus.
9. „Alpenblumen" Potpourri	v. R. Naumann.
10. Signal-Galopp militaire	v. F. Schuckel.

Konzert-Räumlichkeiten: **Grosser Saal & Gallerie.**

Ball im kleinen Saal.

(Verstärcktes Wynauer-Orchester.)

Zum **Eintritt** berechtigen nur die beim Einzug des Jahresbeitrages 1892/93 ausgegebenen Billets (Farbe blau) und haben ganze Familien überdies ihre **Konzert-Ausweiskarte** vorzuzeigen.
Einzel-Billet-Verkauf findet **nicht** statt, dagegen können **Pass-Mitgliederkarten** für **ganze Familien** und gültig für das **ganze Jahr à Fr. 5** an der Kasse bezogen werden.
Festwirt: Hr. F. Egloff.
Der Vorstand.

NB. In höchst verdankenswerter Weise hat uns das löbl. **Maskenball-Comité** die **sehr hübsche Dekoration** des Saals überlassen.

Theater!

Vielseitigem Verlangen nachzukommen, haben wir uns entschlossen, das Lustspiel:

„Er muß tanzen"

zu wiederholen, sowie die neueinaeübte Posse:

„Nachtigall und Nichte"

nebst einigen Gesangsvorträgen

Sonntag Abend den 12. März im Saalbau

zur Aufführung zu bringen.
I. Teil: Ohne Cosumation. II. Teil: Von 11 Uhr an gemütliche
Unterhaltung mit Tanz.
Eintritt à Person 50 Cts. Tanz 50 Cts.
Wozu jetzt schon Jedermann freundlich einladet der
954 **Deutsche Arbeiterverein.**

Aargauische Kantonsschule.

Aufnahmsprüfung: Montag und Dienstag den 10. und 11. April.
Anmeldung neuer Schüler; Sonntag den 9. April von 10 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer des Kantonsschulgebäudes. Abgabe von Altersausweis und Schulzeugnissen.
Eröffnung des neuen Schuljahres: Mittwoch den 26. April.
Das Rektorat.

Hans Hassler, Bahnhofstr., Aarau.

Matratzen-Drilich, Prima Schweizer
¾ per Meter 1. 25, per Elle 75 Cts,
¾ und ⅝ breit,
Rosshaar per ½ Kilo von Fr. —. 90 an,
Matratzen-Wolle „ „ „ „ „ —. 85 „

Damenkleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer.

Die neuen Muster sind in reichhaltiger Auswahl angelangt und empfiehlt sich geneigtem Zuspruch angelegentlichst
E. Haßler-Hunziker.

!! Aufgepaßt !!

Schwarze Merinos und **Cachmire, schwarze Broschen,** schöne Auswahl in **Damen-Kleiderstoffen, Tuch, Busking, Halblein, Schipper,** alle Sorten

Baumwollwaaren

sowie **Knöpfe, Sammetband, schwarze Doppelschäles, seidene Halstücher** in schwarz und farbig, **Vorhangstoffe,** weiß und ecrême und anderes mehr. Wer spottbillig will kaufen, soll zu Julius Guggenheim laufen.
Achtungsvoll
Julius Guggenheim, Krovengasse 34, **Aarau,**
vis-à-vis dem Gasthof z. Krone.

Baumwollstrickgarne, Sommerwolle

in allen Nro., Qualität und Farben,
rohes Baumwollgarn
2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
852 **E. Hemmeler-Türler.**

Weiße
Flanelle
(finette)
in **Resten** von 1 bis 10 Meter sind wieder eingetroffen bei
935 **Emil Dreifuß** am Graben.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Eine große Partie
Tuch-Resten
nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei **Emil Dreifuß,**
760 am Graben.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M. 11173 Z.)

MAGGI's Suppenrollen und Erbswurst sind frisch eingetroffen bei:
G. Bertschinger-Wild.

Eine rechtschaffene **Tochter** sucht Stelle in eine Wirtschaft u. zur Aushülfe in der Küche. Eintritt je nach Uebereinkunft. Zu erfragen bei der Exped. 924

Gesucht:
Eine gesunde zuverlässige **Magd** findet in einem Herrschaftshause Anstellung. Sie muß gut kochen, waschen und putzen können.
Wochenlohn Fr. 6. — bei genügender Leistungsfähigkeit. Auskunft bei der Expedition. 930

Ein junger kräftiger 937
Knabe
könnte die **Groß- & Kleinbäckerei** gründlich erlernen. Wo sagt die Exp.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein **Jüngling** mit guter Schulbildung kann bei unterzeichneter Firma sofort unter günstigen Bedingungen Anstellung finden. Gute Zeugnisse und schöne Handschrift unerläßlich.
Selbstgeschriebene Anmeldungen an
L. Kappeler-Bebié,
953 Baumwollspinnerei, **Turgi.**

Gesucht.
Ein älteres noch rüstiges Fräulein wünscht eine alleinstehende Frauensperson in Pension zu nehmen. Liebevolle Behandlung und gute Pflege zu mäßigem Preis. Zu erfragen bei der Expedition. 965

Stelle gesucht.
Ein treues williges **Mädchen,** welches noch nie gedient, wünscht Stelle in eine gute Familie oder in eine kleinere Wirtschaft. Offerten sub Chiffre M. R. befördert die A.-Exp. **Rud. Mosse, Aarau.** (M. 145)

Für ein großes Unternehmen wird für jetzt oder später zu engagiren gesucht: (O. F. 5886)
Ein Bleichermeister,
der das Bleichen von Strohgeflechten genau versteht und gewillt ist, bei gutem Gehalte einen mehrjährigen Contract zu machen. Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **„Bleichermeister"** Berlin Wilhelmstraße 10 Neuzeit-Expedition erbeten. 943

Größte Auswahl
in
Kinderwagen
vom ordinären bis zu feinsten hält zu außergewöhnlich billigsten Preisen auf Lager und empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens
Ed. Lüthy, Sattlermeister,
905 Kirchgasse 15, **Aarau.**

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,

weiß und **farbig** für Herren
Cravatten
empfiehlt bestens 800
B. Fernatinger.

Gedörrtes Obst:

Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Bosn. ausgesteinte **Zwetschgen,**
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,
empfiehlt 845
F. Gloor-Siebenmann.

Cigarren.

Rio grande	p. 200 St. à Fr.	18.—
	„ 200 „ à „	2.—
Vevey-courts	„ 2000 „ à „	20.—
	„ 200 „ à „	2.20
la Fleur	„ 2000 „ à „	28.—
	„ 200 „ à „	3.—
Bahia feinste	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Havanna-boats	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Flora-boats	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Löwen-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Brissago	„ 1000 „ à „	25.—
	„ 125 „ à „	3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Zu verkaufen.
Eine gutgehende 970
Tritt-Nähmaschine
System Singer mit Verschlußkasten und Apparaten, um billigen Preis bei **Walter-Schmuziger.**

Gesucht.
Bei einer tüchtigen Damenschneiderin können **2 Lehrtöchtern,** welche französisch gründlich erlernen könnten, sofort oder nach Ostern eintreten. S'adresser M. H. rue de Bourg 17, Lausanne.

Zu vermieten.
Auf 1. April ein kleines **Logis** bestehend aus Stube, Nebenstube u. Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörde. Zu vernehmen in Nr. 147 Milchgasse. 975

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock** im eines **Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsd.

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
An rechtschaffene Leute ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Dasselbe ist in freier sonniger Lage, ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt. Zins billig. Wo sagt die Exped. d. Bl. 823

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Aarau, Samstag 25. Februar 1893. № 47. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Einführung der verpönten Volksrechte in Großstaaten.

(Ein zeitgemäßes Kapitel.)

„„Panama und Panamino haben den Reaktionären aller Länder Veranlassung gegeben, über Republik, Parlamentarismus und andere fortgeschrittene Formen des politischen Lebens abfällige Bemerkungen zu machen und das Lob der konservativen Staatseinrichtungen zu singen. Es ist wahr, Panama hat das Ansehen der französischen Republik geschädigt und die an der Seine wie an der Tiber gegen Parlamentsmitglieder erhobene Beschuldigung, daß sie ihr heiliges Volksvertreter-Mandat zu persönlichen Zwecken ausnützen, daß sie sich bestechen lassen und bei wichtigen Entscheidungen ihre Stimme dem Meistbietenden für Geld verkaufen, ist dem Kultus der parlamentarischen Regierungsform gewiß nicht zuträglich. Aber wie überall, so darf man auch hier nicht das Kind mit dem Bade ausschütten.

Man muß zunächst unterscheiden zwischen Einrichtungen und Personen. Auch die Monarchie hat ihre großen Skandale, und die Republikaner haben nie behauptet, daß die Menschen einfach durch die Annahme der republikanischen Regierungsform alle in Musterbürger verwandelt werden. Alle Einrichtungen sind in der Regel praktisch nur so viel wert, als die Menschen wert sind, die dieselben zu handhaben berufen sind und für die sie gehandhabt werden. Sodann ist die Frage zu beantworten, ob eine Einrichtung für einen bestimmten Zustand von Staat und Volk auch passend, ob sie nicht vielleicht verfrüht ist oder sich schon überlebt hat. Wendet man diese Erwägungen auf Panama und Panamino an, so findet man, daß alle Vorwürfe die man erheben kann, weniger auf die Einrichtungen als auf die Menschen fallen, daß also die Anschwärzung der Einrichtungen eine völlig grundlose ist.““

Diese Sätze citiren wir aus keinem Schweizerblatte, sie sind der „Frankf. Ztg.“ entnommen, welche in den letzten Tagen eine Betrachtung über den Parlamentarismus in Frankreich und in Italien gebracht hat. Der Leser erinnert sich, daß vor kürzerer Zeit in unserem Blatte ein Correspondent das nämliche Thema berührte und in sehr plastischer Weise behandelte.

Die Geschicke der Völker hängen sehr von der Art und der Weisheit ihrer Regierungen ab. Die letzten Ziele der Politik sind daher von Seite der Völker darauf gerichtet, diese Regierungen so zu gestalten, daß durch dieselben auch der Volkswille respektirt werde und zum Ausdrucke komme.

In der Schweiz haben wir in dieser Beziehung großen Vorsprung vor unsern Nachbarn und dennoch haben auch wir noch zu wünschen, sogar im Aargau, wo so sehr gegen die Erweiterung der Volksrechte geeifert wird.

Wenn unser Correspondent in der Gestaltung des Zweikammersystems in der Bundesversammlung für die romanischen Staaten mit ihren „ministerverschlingenden“ Parlamenten das zweckmäßigste parlamentarische Vorbild erblickt, urteilt das deutsche Blatt noch radikaler. Es schreibt mit Bezug auf Frankreich:

„Eine Reform muß vor Allem entweder den Parlamentarismus wieder zur Wahrheit machen oder, wenn er sich wirklich überlebt hat, über ihn hinweg zu einer höheren Stufe der Demokratie schreiten. Die Uebergriffe in die Regierung müssen unmöglich gemacht werden, indem man die Minister unabhängiger vom Parlament stellt, oder es sind, als Gegengewichte von unten, Volksrechte, wie Referendum, Initiative u. dgl., einzuführen. Wird keine gründliche Reform vorgenommen, so werden die sich selbst überlassenen Parlamentarier von Skandalen nicht lassen, denn uneingeschränkte Macht ist auch in Demokatieen der Gefahr des Mißbrauchs unterworfen.“

„Aehnlich liegt die Sache in Italien, nur daß dort der Parlamentarismus kein republikanischer, sondern ein monarchischer ist. Schon längst wird in Italien darüber geklagt, daß die Volksvertreter viel mehr ihren eigenen als den Interessen des Landes zu dienen bestrebt sind; die Bank Affaire hat gezeigt, in welcher skandalösen Weise dies geschieht. Nun ist es eine auffallende Tatsache, daß alle Diejenigen Personen, denen vorgeworfen wird, daß sie ihren parlamentarischen Einfluß an die Banken verkauft haben, oder die wegen grobartiger an der Spitze von Banken verübter Betrügereien verhaftet wurden, die Südländer sind. Das scheint darauf hinzudeuten, daß die Südländer in der Auffassung ihrer öffentlichen Pflichten und in der Schärfung ihres politischen Gewissens noch nicht so weit fortgeschritten sind, wie z. B. die in langen parlamentarischen Kämpfen geschulten Piemontesen. Die Südländer sind eben mit einem Schlage aus der Knechtschaft des bornirten bourbonischen Despotismus in die Freiheit des höheren Parlamentarismus übergetreten, ohne zu letzterem reif zu sein. Da hat sich die bittere Notwendigkeit eingestellt, Lehrgeld zu bezahlen. Insofern ist es zu bedauern, daß Südtalien nicht eine Zwischenstufe der Entwickelung durchgemacht hat; ein aufgeklärter Despotismus z. B., der ihm den Schulzwang gebracht hätte, wäre ihm sehr von Vorteil gewesen. Was aber soll jetzt geschehen? Die Einen schlagen die Bewilligung von Diäten vor, damit auch minder Bemittelte, denen die Jagd nach Besitz und Einfluß nicht an erster Stelle steht, in's Parlament treten können; Andere, wie die Mailänder Demokraten, verlangen die Einführung des Referendums.“

„„Der Parlamentarier ist ein Mandatar mit absoluter Machtvollkommenheit; seine Wähler sind ihm gegenüber mundtodt von dem Augenblick an, wo sie ihn gewählt haben, bis zu der Stunde, wo er sich zur Wiederwahl stellt. Es ist begreiflich, daß die Demokratie, welche die Volksherrschaft verwirklichen will, an einem solchen System kein Gefallen findet und nach Weiterbildung strebt.““

Auch diesen Satz citiren wir aus jenem deutschen Blatte und überlassen es dem Aargauer, sich dazu einen Vers zu machen und zu untersuchen, ob die Wahrheit die in jenem steckt, nicht auch auf unsern Großen Rat mit seinem Kreiswahlsystem passe. Zur Zeit jammert und beklagt sich die Arbeiterschaft des Kantons Aargau, daß sie keinen Vertreter in jener Behörde habe. Wie sollte sie auch einen solchen bekommen, da sie nirgends in der Mehrheit ist und bei den Kreiswahlen für den Großen Rat viel weniger die höheren politischen Gesichtspunkte den Ausschlag geben, als der Kirchturm oder die persönliche Beliebtheit eines Vertreters, der er sich erfreuen kann, auch ohne je Anspruch auf eine nennenswerte Bedeutung in der obersten Landesbehörde erheben zu dürfen.

Wenn wir daher je und je in diesem Blatt die Weiterentwicklung der Volksrechte auch für den Kanton Aargau befürwortet haben, so finden wir uns bei diesen ausländischen Urteilen über den innern Wert der Demokratie in keiner schlechten Gesellschaft.

Eidgenossenschaft.

— Eine sonderbare Bittschrift. (Correspondenz aus der Bundesstadt.) Den eidgen. Räten und andern höher angestellten Persönlichkeiten ist in den letzten Tagen ein umfangreiches gedrucktes Schreiben eines gewissen Anton Amrein aus Gersau zugegangen, welches seiner Originalität halber und weil der Unterschreibende schon im Jahre 1886 den Bundesrat beschäftigte, vielleicht einiger Beachtung wert sein dürfte.

Amrein erzählt darin, wie er als Kaufmann, mit reichen Warenlagern versehen, in Salvador ohne jede Veranlassung verhaftet und mehrere Monate unter „haarsträubenden Martern und Quälereien“ eingesperrt worden sei. Daß er, nachdem es ihm gelungen zu entfliehen, die Confiskation seiner Waarenvorräte entdeckt hätte und nach langen gräßlichen Irrfahrten und vorübergehender Anstellung am Panama, schließlich im Jahre 1886 auf einem englischen Schiff als bettelarmer gebrochener Mann in sein Vaterland zurückgekehrt sei. Hier habe er sofort bei der luzernischen Regierung eine Klageschrift gegen den Staat San Salvador eingereicht und auch beim Bundesrat die nötigen Schritte unternommen. Seine bezügl. Beschwerdeschrift bei dem Irrenarzt von St. Urban zur Begutachtung überwiesen worden, worauf er sich an Bismarck und schließlich an den deutschen Kaiser gewandt habe.

Als dies alles und noch weitere Schritte nichts fruchtete, habe er persönlich im Jahre 1892 beim außerordentlichen Minister von Salvador in Bern vorgesprochen, der bekanntlich seither als Hochstappler verduftet ist, und sei endlich noch an die Redaktion des „Bund“ gelangt.

Der Schluß des seltsamen, im übrigen stylgerechten verfaßten Schreibens bildet selbstverständlich ein Gesuch um Unterstützung, namentlich, wie sich der Bittschreiber ausdrückt, um seine Lebensgeschichte in einem Buche niederlegen zu können.

Wir haben nicht nur aus den einleitend erwähnten

8

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Das eben noch marmorbleiche Gesicht der jungen Frau überzog sich mit glühender Röte.

„Welchen Verbrechens verdächtigen oder beschuldigen Sie mich, Herr Pfarrer?“ fragte sie, sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtend, mit blitzenden Augen.

„Ich habe Sie weder verdächtigt noch beschuldigt; ich bitte Sie nur um Darlegung der Gründe, welche Ihr Verlangen veranlaßt haben.“

„Ich bedarf jenes Dokuments, es ist der einzige Beweis meiner Heirat. Die beiden Zeugen, welche der Ceremonie beiwohnten, sind todt; meine Großmutter starb vor drei Jahren auf der Reise nach Kalifornien und der andere Zeuge, Herbert Andre, ein Studiengenosse meines Gatten, verunglückte im vorigen Sommer mit einer Fischerbarke an der Küste von Grönland.“

„Und der dritte Zeuge bin ich,“ sagte der Pfarrer ernst, „mein Zeugniß kann jederzeit abgegeben werden.“

„Und wenn ich mich darauf verlasse, kann es geschehen, daß der Tod Ihre Lippen in dem Augenblick, da Sie die wichtigen Worte sprechen sollen, schließt; das Unglück verfolgt mich und würde mich schließlich um den Preis betrügen.“

„So sagen Sie mir offen, was Sie mit dem Dokument vorhaben.“

„Ich will es behüten und bewahren wie meinen Augapfel und wenn die Zeit gekommen ist, soll es mich retten — und mich rächen.“

„Sie sagten, Sie wollten Ihre Heirat beweisen — wer bestreitet dieselbe?“

„Robert Douglas sowohl wie sein Vater.“

„Unmöglich — welche Gründe könnte der Vater geltend machen?“

„Beide behaupten, Robert sei noch minorenn, sogleich unfähig gewesen, eine Heirat zu schließen und die Liscenz müsse gefälscht gewesen sein.“

„Mein Gott — wo ist denn Ihr Gatte?“

„Ich habe keinen Gatten. Der Mann, der mich moralisch mit Füßen getreten, mich verlassen und verstoßen hat, verdient diesen Namen nicht! Und nicht genug damit, daß er mir Glück und Frieden geraubt — auch meinen guten Namen tastet er an. Kaum vier Wochen nach unserer Trauung ward Robert durch ein Telegramm seines Vaters nach Hause berufen und seitdem habe ich ihn nicht wieder erblickt. Vater und Sohn reisten nach Europa und dort gelang es dem General Douglas, seinen Sohn dazu zu bestimmen, eine neue Ehe einzugehen!“

Hier hielt die junge Frau erschöpft inne; die Hand auf das wogende Herz gepreßt, rang sie nach Atem und der Geistliche beeilte sich, ihr einen Schluck Wasser an die Lippen zu holten. Sie trank einige Tropfen, der Pfarrer streichelte mitleidig das blasse Gesicht, welches das goldene Haargespinnst umwallte und flüsterte ergriffen: „Armes, armes Kind — Gott helfe Ihnen!“

Einen dankbaren Blick auf Doktor Hargrove werfend, fuhr die junge Frau fort:

„Ich war ja nur das arme verwaiste kleine Mädchen, dessen Großmutter für die Pensionäre des Gymnasialdirektors wusch und flickte — Niemand erachtete es der Mühe wert, nach den Gefühlen Minnie Douglas zu fragen. Die zweite Gattin Robert's dagegen ist die Tochter eines reichen Banquiers, und wenn sie sich an der Seite ihres Gatten im Bois de Boulogne zeigt, ahnt Niemand und sie selbst ebenso wenig, daß sie kein Recht auf den Namen Douglas hat. Und nun, Herr Pfarrer, geben Sie mir die Liscenz.“

Der Geistliche trat zu dem in der Ecke stehenden Schreibtisch, öffnete ein Geheimfach desselben und nahm ein zusammengefaltenes Papier heraus. Dann setzte er sich an den Tisch und schrieb, während Minnie unruhig auf- und abschritt und Björn leise knurrend auf die Fremde blickte.

Jetzt erhob sich der Pfarrer und der jungen Frau den Bogen, welchen er soeben beschrieben, darbietend, sagte er: „Ihre Mitteilungen sind so überraschender Art, daß Sie mir schon verzeihen müssen, wenn ich ungewöhnlich vorsichtig bin. Hier dieses Papier enthält eine wortgetreue Abschrift der Liscenz und zugleich habe ich der Kopie mein wahrheitsgetreues Zeugniß, daß ich als Geistlicher die Trauung vollzogen, angefügt. Das Original selbst dagegen gebe ich nicht aus der Hand, bitte, überzeugen Sie sich von der Genauigkeit der Abschrift.“

Neben den Tisch, auf welchem die Lampe stand, tretend, verglich die junge Frau beide Blätter, welche sie in den bebenden Fingern hielt; dann atmete sie tief auf und sagte innig:

„Ich danke Ihnen von Herzen. Wenn ich's recht bedenke, ist das Original in Ihrer Hand sicherer, als in der meinen. Mich kann man leicht bei Seite schaffen, aber an einem Diener des göttlichen Wortes vergreift man sich nur in den seltensten Fällen, und sollte ich wirklich sterben, so werden Sie mein armes Kind nicht schädigen und berauben lassen.“

„Ihr Kind? Barmherziger Gott — Sie haben ein Kind?“

Mit erhöhtem Mitleid betrachtete Doktor Hargrowe die junge, selbst kaum dem Kindesalter entwachsene Frau; diese

Gründen ein Skelett dieses sonderbaren Schreibens wiedergegeben, sondern weil wir von der Ansicht ausgehen, daß gegen derartige Bettelleien der betreffende Kanton einzuschreiten hat und den Bittsteller selber, wie s. Z. seine Beschwerdeschrift, der Anstalt in St. Urban zu „längerer" Begutachtung überwiesen werden sollte.

— Bundesrat vom 24. Febr. Nachdem Herr Oberst Roth, Schießoffizier in Thun, welchem am 11. Oktober 1892 die provisorische Bildung der techn. Abteilung der Kriegsverwaltung übertragen worden ist, aus Gesundheitsrücksichten die Rückversetzung an seine frühere Stelle gewünscht hat, wird der Chef der administrativen Abteilung der Kriegsverwaltung, Herr Oberst v. Steiger, mit der provisorischen Leitung jener Abteilung betraut.

— Der Bundesrat bestreitet, daß er pflichtig sei, die ihm auferlegten Kosten des Zollikofer Prozesses zu bezahlen. Bekanntlich ist die nämliche Frage auch wegen des Montblanc-Prozesses vor Bundesgericht pendent.

— Bundesstadt. Das Bureau des Nationalrates war Donnerstags in Bern versammelt, um in eine Reihe von Kommissionen, welche durch die Wahl des Hrn. Lachenal zum Bundesrate oder durch den Tod von Mitgliedern des Nationalrates unvollständig geworden waren, Ersatzwahlen vorzunehmen. Ferner hat es die Kommission für das künftige Budget des eidg. Polytechnikums bestellt aus den HH. Gobat als Präsident, Erismann, Grieshaber, Kinkelin, Meister, Python, Schobinger, Staub und Tissot.

— Bundesstadt. Der Bundesrat richtet eine Verbalnote an den französischen Gesandten Arago, worin er sein Bedauern ausspricht, daß Präsident Carnot, für den er alle Hochachtung hege, an der Basler Fastnacht in der bekannten Weise verhöhnt wurde.

— Ansteckende Krankheiten der Haustiere in der Schweiz. (Bulletin vom 1. bis 15. Februar 1893.) Rauschbrand 4 Fälle (Bern 3 Fälle); Milzbrand 11 Fälle (Bern 3 Fälle); Maul- und Klauenseuche: verseucht 41 Ställe mit 283 Stück Großvieh und 104 Stück Kleinvieh, wovon 19 Stück geschlachtet wurden; Wut 1 Fall (Bern); Rotlauf der Schweine und Schweineseuche: 14 Schweine umgestanden und abgetan. Wegen Gesetzesverletzung wurden 38 Bußen im Betrage von 5 bis zu 500 Fr. ausgesprochen.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrats vom 24. Februar 1893.

Der Regierungsrat ordnet auf den 23. April nächsthin die Volksabstimmung an:

1. über das Gesetz vom 29. Nov 1829 betreffend den Rücktritt des Kantons Aargau vom Konkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel.

2. über das Volksbegehren betr. Abänderung des Jagdgesetzes im Sinne der Aufhebung des Staatsregals.

Die Volksabstimmung findet in den Versammlungen der Einwohnergemeinden statt.

Das schweiz. Finanzdepartement weist den Kantonen die letzte Rate am Einnahmenüberschuß des Alkoholmonopols für 1892 an; darnach ergiebt sich nun als Anteil des Kantons Aargau am Gesamterträgnis für das genannte Jahr ein Betrag von Fr. 340,278.

Dem Kreis Möhlin wird wegen des auf den 6. März fallenden Viehmarktes bewilligt, mit der auf den gleichen Tag angesetzten Großratswahl und Verhandlung erst Mittags 12 Uhr statt schon Vormittags 9 Uhr zu beginnen.

Die Direktion des Innern legt zu Handen des Bundesrates den alljährlich zu erstattenden Bericht über die Amtsführung der Civilstandsbeamten im Jahre 1892 vor. Dieser Bericht wird genehmigt.

Dem schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement werden die endlich vollständig eingelangten Berichte und Rechnungen der verschiedenen Handwerkerschulen pro 1892 eingemittelt zum Zwecke der Erlangung des Bundesbeitrages

Zur Vorberatung des Entwurfes eines neuen Strafgesetzbuches für den Kanton Aargau wird der Justizdirektion auf ihren Antrag eine Spezialkommission beigegeben bestehend aus den Herren Brentano, Staatsanwalt, Heuberger, Oberrichter, Isler, Fürsprech, Dr. Müri, Gerichtspräsident, und Strähl, Stadtammann.

An die erledigte Stelle eines Assistenzarztes an der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt wird Herr Richard La Nicca, praktischer Arzt in Chur, gewählt.

Die Kirchgemeinde Baden hat als zweiten Pfarrhelfer definitiv gewählt Herrn E. Kütter von daselbst. Diese Wahl wird genehmigt.

An die Kosten der Neuanschaffung von Feuerlöschgerätschaften werden im Sinne der Verordnung vom 13. Februar 1891 Staatsbeiträge von je 20 % bewilligt den Gemeinden Aarau und Wyl.

— **Hand weg!** So sehr wir in der politischen Diskussion die persönlichen Anrempelungen unserer Gegner ignoriren, so bereit wird man uns stets finden, denjenigen politischen Wettermachern auf die Finger zu sehen, welche geschichtlichen Tatsachen zu politischen Parteizwecken Gewalt antun wollen.

Auf unsere geschichtlichen Darstellungen über die Entwicklung der Volksrechte im Kanton Aargau schreibt ein Einsender des „A. T." vom 24. Februar einen Artikel „Wie Geschichte gemacht wird". In demselben wirft er die Ausführungen eines Korrespondenten der „A. N." und unsere eigenen bunt durcheinander. Jene Korrespondenz hatte im Allgemeinen die Geschichte des Finanzreferendums berührt mit Hinweis, daß ihr über die Details das geschichtliche Material nicht zur Hand liege. Das veranlaßte uns, diese Geschichte knapp darzulegen, die wir nicht aus der Ueberlieferung, sondern aus den Akten des Großen Rates geschöpft haben, wo der Herr Korrespondent des „A. T." ebenfalls nachsuchen mag.

Nun will dieser Herr zwischen den Worten unserer Korrespondenz und unserer eigenen Darstellung einen Zwiespalt finden. Ein solcher kann nur erblickt werden von dem, der die geschichtlichen Vorgänge nicht kennt, oder die Geschichte verdrehen will.

Das Finanzreferendum im Prinzip, und das Finanzreferendum über 4 jährige Budgets sind zwei ganz verschiedene Dinge. Das erste hatte das Volk verlangt, das zweite der Große Rat gegeben.

Nun wird im „A. T." mit hartnäckigkeit fortwährend behauptet, die Demokraten hätten diese — auch von uns schon vor langer Zeit als mißglückt bezeichnete Form des Finanzreferendums dem Kanton bescheert. In jenem Blatt wird behauptet:

„Es ist Thatsache, daß das Finanzreferendum im Großen Rate von den Ultramontanen mit Hülfe der Demokraten beschlossen und so formuliert wurde, wie es anderthalb Jahrzehnte lang zum Unheil des Kantons existirte."

Das ist wieder ein neuer und schwerer Vorwurf für die demokratische Partei des Kantons, die frühere und die heutige. Sehen wir den Tatsachen in's Auge.

Wahr ist Folgendes: Im Großen Rate war man darüber streitig, ob das Finanzreferendum in eine bestimmte Formel zu kleiden sei. Der eigentliche Vater des Referendums, Herr Nationarat P. Suter ab Horben, hielt für das Zweckmäßigste eine Abstimmung über die jährlichen Voranschläge oder wichtigern Finanzbeschlüsse. Dieser idealste Vorkämpfer des Referendums wollte nichts von einer Abstimmung über vierjährige Budgets wissen. Ob er bei den Demokraten oder den Liberalen eingeschrieben war, wissen wir nicht.

Die Regierung von 1869 und 1870, welche vom „A. T." ebenfalls für das Finanzreferendum verantwortlich gemacht wird, stellte am 6. November 1869 den Antrag der Abstimmung für 4jährige Budget, sie wurde unterstützt von einer Minderheit der Großratskommission.

Damals saßen in der Regierung: Hallwyl, Landammann A. Keller, Fischer, Brentano, Straub, Künzli, Weiersmüller, also einer von dem heute noch jedermann weiß, daß er zu den Demokraten gehörte, und 4, welche die Liberalen heute noch für sich beanspruchen. Der politische Katechismus von Hallwyl und Weiersmüller ist uns nicht bekannt.

Nun mögen die Gelehrten des „A. T." aufpassen, wir werden ihnen die weitern Sünder mit Namen nennen, welche auf den historischen Sitzen des aargauischen Großen Rates das „formulirte Finanzreferendum" verteidigten.

Die erste Beratung des schlimmen Dinges war am 24. November 1869. Referent: Suter. Der regierungsrätliche Antrag ging auf „4 jährige Budget." Suter, der warme Verfechter des Referendums und auch des Finanzreferendums warnte mit der Mehrheit der Kommission vor dieser Formel.

Nun werden die Ultramontanen und Demokraten sich ins Zeug geworfen haben? Man höre.

Zuerst trat Fürsprech Plazid Weißenbach, jetzt Centralbahndirektor, für das „formulirte Finanzreferendum" in die Schranken, das man bieten müsse, wenn man die Verfassung nicht verletzen wolle. (Ob Herr Weißenbach damals Demokrat war, ob er's heute noch ist, wissen wir nicht). Dann trat Hallwyl für dasselbe auf, dann Straub, also ein Demokrat, den die Liberalen in den Nationalrat portirten, und der also das liberale „Fegfeuer" durchgemacht und seine Sünden abgebüßt hat. Weiter, es wird interessant; es kommt der vom „A. T." erfundene Compromiß der Demokraten mit den Ultramontanen!

In herzinniger Eintracht empfahlen nämlich das formulirte Finanzreferendum nacheinander — **Augustin Keller,** und von Schmid. Augustin Keller hatte einige Wochen vorher sein Buch über die Gury Moral erscheinen lassen und nun forderte er mit dem Führer der Ultramontanen durch das „Finanzreferendum" das Jahrhundert in die Schranken! Was sagen die „Affenschmalzer" des „Aarg. Tagblattes" dazu, daß Augustin Keller schon 1869 unter die Demokraten gegangen? Auf diese Weise haben „die Demokraten mit den Ultramontanen das Finanzreferendum in die Welt gesetzt. Von den damals namhaften Liberalen erwähnen die Berichte nicht, daß sie ein ernsthaftes Wort gegen dasselbe gesprochen hätten. Auch Künzli, auf den die heutigen Verdächtigungen abzielen, als ob er allein das Finanzreferendum verschuldet hätte, sprach zu demselben im Rate kein Wort. Er sagte nur, als Weißenbach aus den Kreisversammlungen eine Art Landsgemeinde machen wollte, das tauge nichts, der einzelne Großrat müsse hinaus unter's Volk und mit ihm reden. „Sprechen Sie mit dem Volke, gehen Sie unter das Volk, und das Volk wird tun, was recht ist." Lebhafter Beifall folgte diesen, dem Volke vertrauenden Worten.

Das, ihr Herren, ist ein Stück Geschichte aus dem aarg. Großen Rate. Wo ist da eine Coalition zwischen Demokraten und Ultramontanen zu finden? Zwischen A. Keller und von Schmid etwa? Und dem Manne, der heute noch an der Spitze der aargauischen freisinnigen Partei steht, seit 20 Jahren hundert mal seinen Worten die Tat folgen ließ und hinaus ging ins Volk, wollen die Epigonen großer Liberaler, die damals schwiegen und den „Staatskarren dem Abgrunde zurollen" ließen, unkreiden, daß er mit einem Augustin Keller das Volk von seiner idealen Seite auffaßte? Hat er sich etwa in seinen Oberaargauern getäuscht? Haben nicht Zofingen, Kulm, Aarau, Lenzburg die Staatssteuer bewilligt, als sie auf das anständige Maß von einer halben Steuer gesetzt wurde?

Die Idealpolitiker der damaligen Zeit haben sich teilweise getäuscht, im Finanzreferendum, im Kulturkampf. Sollen sie deshalb fort und fort verlästert werden von solchen Politikern, die bis zur Stunde kein einziges Ideal in der Politik verzeichnen können, als die Lust, zu regieren, auch mit den Ultramontanen, die bei der Feier patriotischer Männer sich auf die Seite drückten, um die Ultramontanen nicht zu verletzen?

Es ist Zeit, diese Politiker an einen Satz aus der in unserem Leitartikel citirten deutschen Zeitung zu erinnern:

„Fortgeschrittene Einrichtungen als solche zu verlästern und herunterzusetzen, das kann nur die kurzsichtigste Reaktion fertig bringen."

— Versammlungen. Nächsten Sonntag hält in Baden der aarg. Jagdschutzverein seine Jahresversammlung. Die vormittägigen Verhandlungen finden im Schwurgerichtssaal statt.

Die Delegirten der aargauischen Schützengesellschaften versammeln sich am gleichen Tage in Wohlen, der Bienenzüchterverein des Bezirks Baden in Ennetbaden.

— Brugg. Hier ist der bekannte Herr Füchslin, Wirt zur Restauration Füchslin nach langem und schwerem Lungenleiden gestorben.

— Die Schulkinder von Oberbözberg haben das für ein Fastnachtsfeuer gesammelte Holz einer armen Wittwe vor das Haus geführt.

— Fahrwangen erhält die Straßenbeleuchtung und das Telephon.

— Seengen. Weinbau. Auf den Vortrag dem letzten Sonntag Herr Schwab aus Twann in Seengen gefallen, haben die Versammelten beschlossen, mit Versuchen der Anpflanzung amerikanischer Reben zu beginnen, der Vorstand der Kulturgesellschaft wurde ersucht, aus den verschiedenen Weinbau treibenden Gemeinden eine Kommission zu ernennen, welche die Sache weiter zu verfolgen hat. —

— Kreis Bremgarten. (Korr.) Die geheime Versammlung betreff Großräte in diesem Kreis soll als solche aufgestellt haben die Herren Weißenbach R., Gerichtspräsident, Bremgarten, Gehrig, Joh., zum „Kreuz", Berikon, Karli, Jos., Tierarzt, Zufikon, bisherige, und Furter, C. A., Verwalter, Bremgarten, neu.

Sogar für die Bezirkswahlen sollen die neuen Kandidaten schon durch geheime Versammlung festgestellt sein.

— Frühlingsnahen. „Nun geht es dem Frühling entgegen, plaudert ein Korrespondent des „W. Landb.", Ueber und unter der Erde herrscht ein süßes Grau'n, geheimes Weh'n. Aus dem Schooß des Nichts ringt sich ein neuer menschlicher Jahrgang an die Oberfläche des öffentlichen Lebens empor und wird im Sonnenschein des Palmsonntages seine ersten Blüten entfalten. Wir begrüßen in den Konfirmanden mit etwas langen Aermeln und den im Geheimen längst angerauchten Meerschaumspitzen zukünftige Stadträte, Kirchenpfleger, Feuerwehrkommandanten, Vereinspräsidenten; in den Konfirmandinen spätere Ball- und Schwiegermütter, Modistinen, Feuilletonsschreiberinen und sonstige Emanzipirte. Demokraten, Sozialdemokraten, Eidgenössische und Liberalkonservative haben ihre Programme bereinigt bis auf einige redaktionelle Vorbehalte, und ihre Kandidaten, welche als Frühlingsblumen den Garten der Politik zu schmücken haben, stechen in den nächsten Tagen aus den Triebbeeten hervor gleich Tulpen- und Hyazinthenknospen.

Blühe nicht zu früh, zartes blaues Blümelein,
Traue nicht zu sehr, stellt der Lenz im März sich ein!

Solothurn.

— Der Große Rat hat die Beratung des Steuergesetzes vollendet.

— Herr Dr. Martin Disteli von Olten ist als Professor der Mathematik an das Technikum in Winterthur gewählt worden.

— Herr Pfarrer Meier in Schönenwerd hat in Olten einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema gehalten: „Welche Wege führen nach Rom."

— Der Musikverein Schönenwerd wird am Sonntag in der „Krone" in Aarburg konzertiren.

— Der Hilfsverein Schönenwerd hat letztes Jahr ausgegeben für Kostgelder Fr. 2971. 65; Lehrgelder Fr. 488. 95; andere Unterstützungen Fr.

---

lächelte traurig und sagte dann: „Ja — das macht mein Leid noch bitterer! Nicht genug, daß ich Kummer und Elend dulde — auch mein armes, unschuldiges Kind leidet unter dem Makel, den man mit anheftet! .... Aber es soll ihnen nicht gelingen," fuhr sie blitzenden Auges fort; „ich will für mein Kind kämpfen und dulden und Keiner soll ihm ein Haar krümmen."

„Wie alt ist denn Ihr Kind?" fragte der Pfarrer nach einer Weile. — „Es hat sein drittes Lebensjahr zurückgelegt." — „Und wie alt sind Sie?" — „Neunzehn Jahre."

In diesem Augenblick schlug die Uhr die zehnte Abendstunde und die junge Frau fuhr auf. — „Schon zehn Uhr! Ich muß mich beeilen, sonst versäume ich den Zug," rief sie hastig.

2180. 40, sowie Gelder für das Samariterwesen, total Fr. 6805. 35.

Baselland.

— In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brach in Allschwyl Feuer aus, das rasch um sich griff und ein Wohnhaus nebst zwei Scheunen und Stallungen in Asche legte. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten, indessen gingen viel Fahrhabe und Futtervorräte zu Grunde. Da von Allschwyl aus gewünscht wurde, es möchte die Basler Feuerwehr Hilfe leisten, ging ein Detachement der dritten Kompagnie mit Spritze und Löschgerätschaften nach der Brandstätte ab.

Thurgau.

Unschuldig verurteilt. Man schreibt dem „Alttoggenburger" aus dem Hinterthurgau: Vor ungefähr zwölf Jahren brannte der Hof Unter-Sedelegg nieder. Der Besitzer desselben, Kantonsrat Lautenschlager, wurde der Brandstiftung verdächtig eingezogen und vom Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, trotzdem er stets seine Unschuld beteuerte. Die verhörten Zeugen belasteten ihn durch ihre Aussagen so stark, daß das Gericht nur ein „Schuldig" erkennen konnte. Er starb nach Abbüßung von fünf Jahren Haft in der Strafanstalt Tobel, nachdem er auf dem Sterbebette gesagt er sei unschuldig im Gefängnisse.

Lautenschlager hatte damals, als der Brand ausbrach, eine Magd (Solothurnerin), welche letzthin starb und auf dem Todbette zu Handen der thurgauischen Behörden das Bekenntnis ablegte, ihr Herr sei unschuldig bestraft worden, sie sei die Brandstifterin. Lautenschlager starb geknickt in den schönsten Mannesjahren. Voraussichtlich wird durch nochmalige Untersuchung noch mehr Licht in die dunkle Geschichte kommen.

Waadt.

— Das Unglücksschiff „Montblanc" soll umgetauft werden. Es wird, sobald die Reparaturen beendigt sind, unter dem neuen Namen „Suisse" wieder in Betrieb gesetzt.

Wallis.

— Ein vor einiger Zeit vom Gericht in Ajaccio (Corsika) freigesprochener Bandit Bellacoscia ist an der französischen Grenze bei St. Gingolph angekommen und will dort eine Knopffabrik errichten.

Genf.

— Genf. (B-Corr. v. 23. Febr.) Letzte Woche hatte das korrektionelle Schwurgericht einen Fall zu verhandeln, der ausnahmsweise viele Neugierige herbeilockte. Obgleich die Stadt über 70 eigentliche Wundärzte aufweist, so gibt es doch noch etwa zwei Dutzend sog. „Rhabilleurs". Diese „Flicker", auch Quacksalber, haben im allgemeinen so viel Zulauf, wie die „gelehrten" Chirurgen, obgleich jährlich ein paar Fälle vorkommen, wo diese Leute beweisen, daß sie Pfuscher sind. So treiben die Brüder Bertherat, Franzosen, ihr Rhabilleurgeschäft in Genf. Voriges Jahr wurde ein Arbeiter Besson von einer Dreschmaschine ergriffen und dessen eine Arm schwer verwundet. Der Unglückliche wandte sich an die Bertherat. Diese verbanden den Arm „regelrecht"; Besson starb aber an den Wunden. Die Aerzte erklärten, daß der Verband schlecht gewesen. Die angeklagten Rhabilleurs behaupten vor Gericht, der Kranke habe die Vorschriften nicht befolgt und sich den Tod selber zuzuschreiben. Dieselben „Flicker" hatten einem armen Teufel Weiß durch unrichtige Behandlung, wie die Anklage lautete, unheilvolle Gebrechlichkeit verursacht. Den angeklagten Brüdern gelang es zu beweisen, daß die Kranken die ärztlichen Verfügungen nicht befolgten, sie bewiesen ferner, daß sie Verwundete geheilt, welche von „ordentlichen" Aerzten aufgegeben waren. Dazu hatten sie noch den berühmten Advokaten Moriaud zum Verteidiger gewählt, so daß sogar die Staatsanwaltschaft in die Klemme gelangte und ein „Nichtschuldig" erfolgte.

Verschiedenes.

— Oberland. Der Hasli-Föhn. Dem „Täglichen Anzeiger" wird geschrieben:

Von den Wirkungen des Hasli-Föhn, welcher schon zum dritten Male die Ursache der Verheerung des Dorfes Meiringen gewesen ist, kann sich nur derjenige einen Begriff machen, welcher sich von denselben selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte. Man nennt drei verschiedene Föhnwinde: der Urner-, der Scheidegg- und der Grimsel-Föhn. Meistens ist es der letztere, welcher die Talschaft regiert. Seine ersten Anzeichen sind leise Windzüge, er wird aber zunehmend stärker. Bricht er dann mit aller Macht herein, so sind seine Wirkungen fürchterlicher. Was nicht nagelfest ist, entheht und trägt er fort und verursacht in dieser Weise häufige Besitzesstörungen. Dächer werden beschädigt, Bäume entwurzelt und nicht ganz solid gebaute Gebäude aus Fugen und Bändern enthoben. Bei seiner jüngsten Erscheinung zerstörte er eine hochlaufende Wasserleitung einer Holzsäge, wodurch letztere wohl für längere Zeit im Betrieb eingestellt bleiben wird. Indem er in jedes Gebäude eindringt, durch seine stürmischen Geberden höchst unheimlich wird und dadurch die Bewohner in Angst und Sorgen hält, macht er sich des verfassungswidrigen Hausfriedensbruches schuldig. Infolge sanktionirter Vorsichtsmaßregeln ist es den Bäckern bei Buße untersagt, während dem Föhnsturm zu backen, was jeweilen eine bedeutende Brodnot zur Folge hat, indem die Nachbarorte, von welchen während der Dauer des Föhns der erforderliche Brodbedarf bezogen wird, im ersten Moment nicht mit den nötigen verfügbaren Quantitäten versehen sind. Das Rauchen auf offenen Straßen ist strengstens untersagt. In Gebäuden, wo die Feuereinrichtungen zu wünschen übrig lassen, darf nicht gefeuert werden und haben sich die Bewohner an den Genuß kalter Speisen zu gewöhnen. Straßenwanderer sind gezwungen, ehrerbietigst in militärischer Grußbezeugungshaltung einherzumarschieren, oder sie riskiren, ihrer Kopfbedeckung verlustig zu gehen. Begegnet uns ein Trupp solcher Wanderer in der besagten Haltungsform, müssen wir ob diesem Anblick zum bösen Spiel noch gute Miene machen. Sicherheitspatrouillen mit Feuerhörnern ziehen unablässig in und um das Dorf herum.

Auch in den Außergemeinden werden Sicherheitswachen gehalten und zwar in der Weise, daß zur Nachtzeit zwei Mann patrouilliren und von Haus zu Haus nach alter Nachtwächter Uebung die Stundenzeit zu rufen haben, während 2 weitere Mann auf dem Posten bleiben. So verursacht der unhold' Regent Müh' und Sorg', Angst und Kummer. Zieht er sich zurück und verschwindet, fühlt sich wohl jeder Talbewohner von einer schweren Sorgenlast enthoben, und mit Beruhigung atmet der Mensch wieder leichter. Das sind in kurzen Zügen die unangenehmen Momente des Föhnsturmes. Seit einigen Tagen läßt er sich ganz leise bemerken, was jedoch das Gute hat, daß dadurch die Temperatur bedeutend gemildert wird.

Auf höher gelegenen Orten, wo derselbe zur Zeit etwas stärker wirkt, soll die Temperatur eine ganz angenehme sein.

Voll Entzücken schweift unser Blick von den sonnigen Bergeshöhen, über welche ein klarer Himmel tront, hinab in die Niederungen, auf die dichten Nebelschichten, die nun einzig durch ihr Grau von dem eintönigen weißen Kleide, in das die Mutter Erde eingehüllt ist, abstechen. Trotz Föhn und andern Plagen, denen gewisse Berggegenden unterworfen sind, giebt es auch wieder Momente, wo wir von den Bewohnern der Niederungen zu beneiden wären.

— Ein Schwabenstreich in Köln. Den Kölnern ist es passiert, daß ihre große Karnevalsgesellschaft weit draußen vor der Kölner Umwallung einen Kolossalwagen „Alhambra" hat bauen lassen, von dem es sich nachher herausstellte, daß kein Stadteingang breit genug war, um das Ungetüm durchzulassen. Man mußte sich entschließen, den Wagen abzubrechen um innerhalb der Stadt wieder neu aufzubauen.

Neueres und Telegramme.

— Der Große Rat des Kantons Bern hat das Budget fertig beraten. Dieses schließt mit einem Defizit von Fr. 620,000. Der Beitrag an die landwirtschaftliche Ausstellung wurde auf Fr. 50,000 erhöht.

— In Mendrisio hat das Verlagsgeschäft Prina fallirt mit 90,000 Fr. Aktiven und 300 000 Fr Passiven. Durch die Verluste werden meist Bürger von Mendrisio getroffen.

Basel, 24. Febr. Der Große Rat bewilligte 39,200 Fr. für Choleramaßregeln und nahm in erster Lesung das Sonntagsgesetz an. Betreffend die Heilsarmee erklärte die Regierung auf eine Interpellation, daß der Bundesrat die Basler Verordnungen als verfassungsgemäß bezeichnet habe.

Paris, 24. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview mit Andrieux betr. die sogenannte Senatsverschwörung. Ferrys Kandidatur sei der erste Akt eines politischen Dramas. Ferry sollte den Opportunismus retten und möglichst bald Carnot ersetzen. Eine Präsidentschaftskrise stehe bald bevor. Die Verschworenen seien entschlossen, vor den Wahlen Ferry zum Präsidenten der Republik zu machen; Constans würde das Ministerium des Innern anvertraut.

Paris, 24. Die Blätter kommentiren fortwährend die Kandidatur Ferrys zur Präsidentschaft des Senats. Die meisten sagen, seine Ernennung sei sicher. Die konservativen Blätter bekämpfen sie heftig. Der „Gaulois" veröffentlicht eine Unterredung mit mehrern Senatoren der Rechten, welche erklärten, sie werden niemals für den Autor des Artikels 7 stimmen.

Paris, 24. Febr. Das Journal Ferry's, die „Estafette", protestirt nachdrücklich gegen die Behauptung, daß die Wahl Ferry's zum Senats-Präsidenten persönlichen Zwecken dienen solle und gegen Carnot und Ribot gerichtet wäre. Ferry könne nur deren Verbündeter zur Verteidigung der sozialen Ordnung sein.

Paris, 24. Febr. Ferry wurde zum Präsidenten des Senates gewählt mit 148 von 249 Stimmen. Kerdrel, Führer der Rechten, erhielt 39, Magnin 6 Stimmen. Die Rechte hatte für Kerdrel gestimmt.

Paris, 24. Febr. Der „Figaro" ist im Falle, die Lösung des Rätsels wegen Andrieux zu geben. Der berüchtigte X wäre Niemand anders als der Bankier Raphael Bischofsheim, der den Cheque für seine Finanzoperationen mit Reinach erhalten hätte. Andrieux hat dem „Figaro" erklärt, daß Präsident Carnot keineswegs über die von Ferry und seinen Anhängern in Szene gesetzte Conspiration im Ungewissen sei. Der Zweck derselben sei eine Ministerkrisis. Andrieux und seine Freunde hielten sich verpflichtet, Carnot zu verteidigen.

Mailand, 24. Febr. Verschiedene Mailänder Kaufleute gedenken eine bleibende Ausstellung in Zürich und in Berlin zu eröffnen zur Entwickelung des Exports italienischer Produkte.

London, 24. Febr. Nach einer Meldung der „Times" aus Buenos Aires vom 23. Februar ist dort ein Dekret wegen Mobilmachung der Nationalgarde unterzeichnet worden.

New-York, 23. Febr. Ein heftiger Schneesturm wütete gestern im Innern und im Osten der Vereinigten Staaten, so daß die Züge sich überall verspäteten. Auf mehreren Strecken sind die Züge durch Schnee blockiert und von den Passagieren verlassen worden.

Konstantinopel, 24. Febr. In der an der asiatischen Küste gegenüber Konstantinopel belegenen Vorstadt Kadikoei wurden durch Feuersbrunst 500 Häuser des türkischen und griechischen Viertels eingeäschert; das deutsche und englische Viertel blieben verschont. Kein Verlust an Menschenleben.

☞ Das wichtigste Tagesereigniß ist die Wahl Ferrys zum Präsidenten des französischen Senats. Diese Wahl bedeutet eine politische Veränderung in Frankreich. Acht Jahre lang war Ferry in den Hintergrund getreten. Nun tritt er, nicht beschmutzt von der Panama-Affaire wieder in den Vordergrund. Dieser Mann, heute 61 Jahre alt, ist unbestritten einer der bedeutendsten Franzosen der Gegenwart, aber auch einer der bestgehaßten. Warum?

Man wirft ihm vor, mit Tonkin einen Krieg, der tausende von Menschenleben und Millionen gekostet, angefangen zu haben, und doch hat dieser Krieg die Kammer bewilligt, Ferry hat Tonkin erobert und die Franzosen wollen von dem Lande nicht lassen, beschimpften aber stets den Eroberer, den „Tonkinesen."

Vergessen aber blieb sein größtes Werk. Ferry ist es, welcher Frankreich die großartige Schulreform gegeben und durchgeführt hat.

In den wenigen Jahren der Ferry'schen Regierung sind die Hauptteile dieser Reform durchgeführt worden; nach ihm waren nur noch einzelne Teile des Planes zu erledigen. Man darf sagen, daß ohne die Kühnheit, Zähigkeit ja zeitweilige Rücksichtslosigkeit Ferrys dieses fundamentale Werk der Republik, das vielleicht ihr größtes Werk ist, nicht so bald, ja vielleicht noch gar nicht ausgeführt worden wäre; mit Leisetreterei und Rücksichtsträgerei gegenüber dem Klerus wäre man jedenfalls nicht ans Ziel gekommen. Schließen wir hier gleich den zweiten Grund an, der Jules Ferry ausschließlich bei den Klerikalen verhaßt gemacht hat: eben diese Schulreform.

Der Mann des Artikels VII — dieser Artikel in dem ersten Ferry'schen Schulgesetz von 1879 schloß die Mitglieder der nichtanerkannten Orden vom Lehren in den Staatsschulen aus und gab den Anstoß zu dem sogenannten Kulturkampf in Frankreich — figurirte lange Jahre in den Auslassungen der Klerikalen gleich neben Nero und Domitian, ja neben dem Gottseibeiuns selber, und heute noch ist ihm weder Verzeihen noch Vergessen zu Teil geworden.

Sodann war Ferry den eitlen Revanchegelüsten fern und unterhielt mit nüchternem Verstande gute Beziehungen mit Deutschland. Das gab Rochefort und seinem Anhange Anlaß, über Ferry als einen Verräter herzufallen. Die Franzosen hätten alle Ursache, dem Manne zu danken, der durch ein neues Schulwesen der Republik feste Grundlagen geschaffen hat. Die Einsicht scheint ihnen zu kommen; denn ein solcher Mann tut ihnen heute sehr not. —

Redaktion: J. J. Spühler.

Kapital-Anlage.

Wer bei dem stetig sinkenden Zinsfuß sein Kapital möglichst nutzbringend und sicher anlegen will, der erreicht dies durch den Ankauf einer **lebenslänglichen Leibrente** bei der **Schweiz. Rentenanstalt** in **Zürich**. Abschlüsse besorgen:

Sam. Blindisch, Generalagentur, **Aarau**
und **Heuberger-Siebenmann.**



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel gebrauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon** rue Grange Batelière 13 **Paris** verlange.

Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften; Coiffeurs- und Friseurläden 2c.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Niederschlag in mm binnen 24 Stunden	Barometerstand i. mm. Abds.	Barometerstand i. mm. Mrgs.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
24	Mittags 1. U.	3,2	712 6	49,5	W 1/4	87	i. Regen
24	Abends 9 „	1,0	710,7	747,6	SW 1	100	bedeckt
25.	Morg. 7 „	1,5	709,9	746,8	NW 1/2	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum −0,2 °C. Maximum 3,2 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 13,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Februar.

Fortdauernd veränderlich, zeitweise Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

— Versuche über das Schönen der Obstweine. (Aus dem Jahresbericht der Obst- und Weinbauschule in Wädenswil.) Die in diesem Jahre ausgeführten diesbezüglichen Versuche hatten hauptsächlich die Beantwortung folgender 3 Fragen zum Zweck:

1) Welche Obstweine sind zu Schönung mit Gelatine am besten geeignet und unter welchen Bedingungen geht diese selbst am besten von statten?

2) Welches ist der richtige Zeitpunkt zur Ausführung der Schönung?

3) In welcher Weise und zur welcher Zeit wird der als vorteilhaft erachtete Verschnitt mit gerbstoffreichern beziehungsweisen sauren Mosten am zweckmäßigsten vorgenommen?

Das Schönen auf chem. Wege besteht bekanntlich in der Erzeugung eines Niederschlages in der zu schönenden Flüssigkeit mit Mitteln, die mit dem Gerbstoff eine Verbindung geben, welche vermöge ihrer Schwere sich zu Boden setzt und die trübenden Bestandteile mit sich reißt. Der entstehende Schönungsniederschlag setzt sich demnach zusammen aus dem Gerbstoff des Weines einerseits und dem zugefügten Schönungsmittel, Eiweiß, Gelatine oder Hausenblase anderseits. Die Größe der Fällung wird bedingt einmal durch den Gerbstoffgehalt des Weines und das zugesetzte Schönungsmittel und ferner durch den Säuregehalt des Weines.

Je mehr Gerbstoff ein Wein enthält, um so größer wird der zu erwartende Schönungsniederschlag sein, da eine Klärung gerade bei den schlimmsten Trübungen gewöhnlich nicht eintritt, wenn nur ein kleiner Teil des Gerbstoffs heraus zu fällen versucht wird, und doch können wiederum viele, gerade recht herbe Obstweine je nach der Art der vorhandenen Trübung und dem Reifestadium des Mostes sehr oft mit verhältnismäßig geringen Mengen Gelatine oder Eiweiß geklärt werden. Im allgemeinen ist dies jedoch nicht der Fall und es werden daher recht herbe Obstweine, vornehmlich Spätbirnensäfte, die sehr viel Schönungsmittel zum Klarwerden benötigen, wegen des entstehenden großen Schönungsniederschlages zur Klärung auf diesem Wege weniger geeignet sein, als die meistens gerbstoffärmeren Früh- und Mittelfrühobstsäfte. Aehnlich verhält es sich mit Säften, die aus Früchten verschiedenen Reifegrades stammen. Da der Gerbstoffgehalt mit zunehmender Reife, sowie beim Lagern und Teigwerden des Obstes abnimmt, so werden die aus rohen oder höchstens baumreifen Früchten hergestellte Moste größere Fällungen entstehen lassen, als die aus überreitem und gelagertem Obst bereiteten. Ja die Säfte teiger Früchte können mitunter so wenig Gerbstoff enthalten, daß ein Niederschlag mit Eiweiß gar nicht erhalten wird. Da im weitern die Aepfel durchschnittlich gerbstoffärmer sind als die Birnen, so wird der Schönungsniederschlag bei Apfelweinen weniger hinderlich sein als der bei Birnenweinen.

Wie oben schon erwähnt, ist die Größe des Schönungsniederschlags ferner abhängig vom Säuregehalt des Mostes. Die Säure ist nämlich imstande, einen Teil des Schönungsniederschlages in Lösung zu halten, beziehungsweise dessen Entstehung zu verhindern. In verschiedenen Mosten mit gleichem Gerbstoffgehalt kann deshalb die Menge des entstehenden Gerbstoffeiweißniederschlages eine verschiedene sein, je nach dem Säuregehalt der betreffenden Moste. Da nun wiederum die Spätbirnensäfte meistens sauerreicher sind als die Frühobstsäfte, so werden wir bei jenen auch relativ geringere Fällungen bekommen als bei diesen; absolut dagegen wie schon erwähnt, wegen des höhern Gerbstoffgehaltes nicht. Die Aepfel enthalten durchschnittlich mehr Säure als die Birnen und es werden deshalb die Apfelweine aus doppelten Gründen geringere Fällungen mit Gelatine oder Eiweiß geben. Allgemein können wir hervorheben, daß die Schönung der Obstweine um so leichter vor sich geht, je gerbstoffärmer und je säurereicher bis auf einen gewissen Grad dieselben sind.

Was den Zeitpunkt des Schönens anbetrifft, so haben die zu verschiedenen Zeiten des Jahres angestellten Versuche ergeben, daß die im Winter und Anfangs Frühjahr vorgenommenen Schönungen sich sowohl hinsichtlich der Art der Aufführung, als auch in Bezug auf das Aussehen und die Haltbarkeit der erhaltenen Getränke am besten bewährt haben. Zweckmäßig wird die Schönung mit dem ersten Abstich verbunden in der Weise, daß der abgezogene Most im andern Faß mit der nötigen Menge weißer Gelatine in der früher angegebenen Weise versetzt und nach eingetretener Klärung durch ein nochmaliges Ablassen vom Schönungsniederschlag getrennt wird.

Als eine wesentliche Vervollkommnung des Schönungsverfahrens erachten wir den Verschnitt der geschönten Weine mit saurern und wenn möglich gerbstoffreichern Mosten. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir dem zu schönenden Most einen bald größern, bald kleinern Teil des die Haltbarkeit im allgemeinen günstig beeinflussenden Gerbstoffs entziehen, so empfiehlt es sich, wenn immer möglich, wenigstens für teilweisen Ersatz dieses Mostbestandteils zu sorgen. Es geschieht dies in der Weise, daß wir den geschönten Wein mit einem kleinen Prozentsatz (5—10%) eines gerbstoffreichern Mostes verschneiden, wozu sich am besten herbe Spätbirnensäfte eignen. Dadurch erreichen wir nicht nur den eben genannten Vorteil, sondern wir bezwecken auf diese Art zugleich eine Entfernung des event. im Ueberschuß zugesetzten Schönungsmittels, welches mit dem Gerbstoff des Verschnittmostes nunmehr herausfällt. Notwendig ist dieser Wiederersatz an Gerbstoff jedoch nicht, da sich die geschönten Moste auch ohne diesen sehr gut halten.

Ein weiterer Umstand ist aber hier noch von besonderer Wichtigkeit. Eine große Anzahl trüber Moste verdankt nämlich die schlechte Beschaffenheit hauptsächlich dem zurückgegangenen Säuregehalt. Es ist bekannt und von uns in neuester Zeit in schönster Weise bestätigt worden, daß die Säure während der Gärung und Lagerung des Weines ganz bedeutend (über 50%) abnimmt. Daher kommt es auch, daß sehr viele Moste, namentlich solche säurearmer Obstfrüchte gegen den Sommer so empfindlich werden und sich trotz aller guten Pflege meistens nur schlecht halten. Ja diese Säureverminderung kann mitunter so erheblich werden, daß gewisse Moste dadurch tatsächlich zu Grunde gerichtet werden. Obstweine, die einer Schönung bedürfen, sind nun oft sehr säurearm, und dies betrifft in erster Linie die Frühobstsäfte und die dem Schwarzwerden so gerne ausgesetzten Moste, die ihre Dunkelfärbung wenigstens zum Teil dem Eisen, sowie dem auf ein gewisses Minimum zurückgegangenen Säuregehalte verdanken. Dadurch, daß wir dem geschönten Weine die verlorengegangene Säure teilweise wieder ersetzen und ihm zugleich einen Ueberschuß an Gerbstoff beibringen, indem wir ihn mit einem sauren und zugleich herben andern Most mischen, erhalten wir ein vollständig normales Getränk, das von einem nicht geschönten, klaren Most nicht zu unterscheiden ist. Steht als Verschnittmost ein schön gelb gefärbter Apfelwein zur Verfügung, so können wir dem geschönten Produkt außerdem eine intensivere Farbe verleihen. Durch bloße Mischung der Säfte erreicht man bekanntlich keine Klärung, indem sich die einmal ausgeschiedene Trübung trotz des höhern Säuregehaltes nicht wieder löst und auch nicht zu Boden setzt. Nach dem Vorhergesagten betrachten wir die Schönung erst dann als rationell durchgeführt, wenn dieser Verschnitt bei säurearmen Mosten wirklich jedesmal ausgeführt wird. Unterläßt man diese Operation, so ist die Gefahr vorhanden, daß schwarzwerdende Obstweine bei weiterer Säureverminderung nach kürzerer oder längerer Zeit wieder dunkel werden.

Wann sollen wir den Verschnitt ausführen? Darauf antworten wir, gleich nach dem Zusatz des Schönungsmittels zum Most, um die eventuell entstehende Trübung beim Mischen der beiden Moste, bezw. den nachträglich sich bildenden Niederschlag des Schönungsmittels mit dem Gerbstoff des Verschnittmostes durch den zuerst hervorgerufenen Gerbstoff-Eiweißniederschlag mit niederzureißen. Bei schwarzen Mosten tut man gut, den klaren Wein vorerst vom Schönungsniederschlage abzulassen, da andern Falls ein Teil des in letzterem befindlichen Eisens durch die Säure des Verschnittmostes in Lösung ginge und von Neuem eine Dunkelfärbung veranlaßen könnte. Wird die Schönung und der Verschnitt frühzeitig (schon im Winter) vorgenommen, so werden trübe und schwarzwerdende Moste im Sommer selten getroffen werden, insofern die übrige Behandlung einigermaßen richtig gehandhabt wird.

Passementerie Letzte Neuheiten. Größte Auswahl zu billigsten Preisen.

Besatz-Artikel, Knöpfe & Fournituren aller Art.

Höflich empfiehlt sich

A. Erdin,

999 Nachf. v. Ww. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Mein Lager in

Baumwollgarnen, als: **Bigogne, Doppelgarn** etc deutsches und schweizer Fabrikat, in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl bringe zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 995

Ernst Fahler.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen aus Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguen u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz: Basel, Zürich.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe

Buckskins — Kammgarne — schwarze und farbige Tücher — Halblein

Manchester — Moleskin — Ueberzieherstoffe

Decatirt und nadelfertig ——— ca. 3000 verschiedene Muster, per Meter Fr. 1. 65, 1. 95, 2. 45, 3. 25 bis zu Fr. 18. 75.

Muster umgehends.

Stoff zu einem gediegenen Herren-Buckskinanzug Fr. 7. 35, 9. 75. Muster umgehends.

——— **Grosse Auswahl in Futterstoffen. Muster umgehends franco.** ———

Täglicher Eingang der neuesten Frühjahrs-Stoffe zu Damenkleidern.

Muster auf Wunsch franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Versandthaus in Herren- und Damen-Kleiderstoffen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Zur Herstellung von guten Fleischsuppen füge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe nach dem Anrichten per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. — Ebenso wird eine schwache Bouillon mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze hochfein.

Zu allen Gerichten, bei welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz weniger Tropfen Würze.

Zum Verlängern setze zu 1/4 Liter gewöhnlicher Bouillon 3/4 Liter siedendes Wasser, etwas Salz und 2 Theelöffel voll Würze. So erhält man, da 1/4 Liter gleich einem Teller ist, statt eines Tellers, 4 Teller voll schmackhafterer Suppe und besser aufsehender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Auslage an Fleisch.

Zu reiner Fleischsuppe siede ein wenig Nierenfett in schwachem Salzwasser, allfällig mit Gemüsen, und füge nach dem Anrichten auf einen Liter 2 Theelöffel voll Würze hinzu.

Suppen mit Gries, Teigwaaren, Knödeln etc. nur mit etwas Nierenfett in schwachem Salzwasser gekocht, allfällig mit einem Rest Gemüse (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrichten per Person 1/2 Theelöffel von der Würze beifügt. Reibe darüber Muskatnuß.

Gesottenes Rindfleisch bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe beim Anrichten einen Theelöffel voll Würze beifügt.

Zu Omeletten mit Ei: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heißem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und 1 Theelöffel voll Würze hinzugethan.

Im Originalfläschchen zu 90 Rappen und zu Fr. 1. 50 \
Dieselben werden nachgefüllt für 60 „ „ für „ —. 90 / bei allen Spezerei- und Delikatessen-Händlern.

Pensionnat de Demoiselles.

Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.

Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français, Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lts. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (L.O.38)

Am Genfersee!

In einer achtbaren Familie werden **zwei Knaben** aufgenommen um die französische Sprache zu erlernen, gute Sekundarschule, Familienleben, mäßiger Preis. Referenzen zur Verfügung. 688

Sadresse à **Piery von Arx Cully** (Vaud).

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 425

Für Maurermeister.

Der Gemeinderat Küttigen ist im Falle, die Korrektion eines Stückes des hiesigen Dorfbaches an einen zuverläßigen Maurermeister in Akkord zu vergeben. Bezüglicher Baubeschrieb und Plan liegen auf der Gemeindekanzlei Küttigen zur Einsichtnahme der Interessenten offen; allfällige Uebernahms-Angebote sind bis zum **15. März** nächstihin verschlossen und mit der Aufschrift „Bachkorrektion" dem Hrn. Gemeindeammann Wehrli dahier einzuhändigen.

Küttigen, den 21. Februar 1893.

Namens des Gemeinderates:
Der Gemeindeammann:
Wehrli.
Der Gemeindeschreiber:
Graf.

I[a] **Barletta (Coupierwein)**	à	**Fr. 34,**
I[a] **Toscaner Hügelwein**	à	„ **33,**
Feiner, weißer Piemonteser	à	„ **33**

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Aarganische Bank in Aarau.

Wir geben bis auf Weiteres nur noch **Obligationen** aus, welche zu 3 1/2 %, verzinslich und für den Gläubiger frühestens nach **5** Jahren auf **9** Monate, für die Bank frühestens nach **1** Jahr auf 6 Monate kündbar sind.

Aarau, den 6. Februar 1893.

A. 141 N.) (606) **Die Direktion.**

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft: Am **Mittwoch den 1. März,** Nachmittags halb 2 Uhr im Staatswald **Fluhwald** bei Küttigen:

2 Buchenstämme mit 136 m³; 33 Ster **Buchenspälten**; **600 Reiswellen** aus dem **„Abtriebsschlag."** **2 Buchen** mit 1,77 m³; **3 Eichle** mit 1,27 m³; **36 Ster Laubmischel- & 3 Ster Fohrenholz; 490 Wellen** aus dem **„Lichtschlag". 60 Ster Laubholz, 3 Ster Fohrenholz & 880 Wellen** aus dem **„Dunkelschlag.**



Kaufsliebhaber ladet ein Der Kreisförster: **Aug. Heusler.**

Lenzburg, den 22. Februar 1893.

Konfirmanden-Anzüge
von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge
für das Alter von 10—18 Jahren
in
Kammgarn, Cheviot, Bukskin, Halblein & Halbwolle
empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Jabots,
Balayeuses. haute Nouveauté Biais.
in allen Preislagen,
sind wiederum in grosser Auswahl vorrätig bei
J. Weber-Suter,
vord. Vorstadt.

Baumwollstrickgarne
Sommerwolle
in allen Nro., Qualität und Farben,
rohes Baumwollgarn
2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
862 **E. Hemmeler-Türler.**

Regenschirme,
Spazierstöcke,
Glacé-Handschuhe,
weiß und **farbig** für Herren
Cravatten
empfiehlt bestens 800
B. Hernatinger.

Frische Auswahl in billigen und feinen
Broschen, Haarpfeilen, Fächern, Colliers, Armreifen
bei 707
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Größte Auswahl
in
Kinderwagen
vom ordinären bis zu feinsten hält zu außergewöhnlich billigsten Preisen auf Lager und empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens
Ed. Lüthy, Sattlermeister,
205 Kirchgasse 15, **Aarau.**

Feine Lederwaaren
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren- & Cigarettenétuis
Visites,
Toilette-Nécéssaires,
Damentaschen,
sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig bei 709
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl,
Rathausgasse 21.

Das beste, billigste und unschädlichste aller bis jetzt existirenden Haarfärbemittel ist das ächte 5365
Rosetter's
Haar-Regenerator
von **Ch. Zimmermann,**
Konstanz-Emmishofen.
20jähriger Erfolg und sicher wirkendes Haarwasser, welches ohne zu schaden dem ergrauten Haar die ursprüngliche Farbe wiedergiebt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, und den Glanz und die Jugendfrische derselben wieder vollständig herstellt. Verkauf in Flaschen zu **Fr. 2.50.** Hauptdepot in **Aarau,** bei Coiffeur **Ch. Hagenbuch.**

Confirmanden Jacquettes
von Fr. 6. — an
empfehlen 871
Gamper & Cie.

Damenkleiderstoffe
für Frühjahr und Sommer.
Die neuen Muster sind in reichhaltiger Auswahl angelangt und empfiehlt sich geneigtem Zuspruch angelegentlichst
E. Haßler-Hunziker.

Corset nach Maaß.
System Dr. B. Schultheß.
Schweizerpatent Nro. 1395.
Alleinberechtigter Fabrikant:
E. Wyß, 65 Löwenstr. Zürich.
Vertretung in **Aarau:**
Frl. Emilie Kern.
Man verlange ausführlich Prospekt mit Zeugnißabschriften. (H. 853 Z.)

Tapeten.
Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.
Robert Schmidt,
939 z. Bären.

!! Aufgepaßt !!
Schwarze Merinos und **Cachmire, schwarze Broschen,** schöne Auswahl in **Damen-Kleiderstoffen, Tuch, Busking, Halblein, Schipper,** alle Sorten
Baumwollwaaren
sowie **Knöpfe, Sammetband, schwarze Doppelchäles, seidene Halstücher** in schwarz und farbig, **Vorhangstoffe,** weiß und crême und anderes mehr. Wer spottbillig will kaufen, soll zu Julius Guggenheim laufen. Achtungsvoll
Julius Guggenheim, Krovengasse 34, **Aarau,**
vis-à-vis dem Gasthof z. Krone.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Hüte! Hüte! Hüte!
schwarz und feinfarbig, gesteifte und weiche Façon
von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 6.** —
Größte Auswahl in
Confirmanden-Hüten
von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 5.** —
in nur schöner fehlerfreier Waare
L. Dreßler, Franz Camisascas Nachf.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Gravour gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.


Julius Fecht,
Weinhandlung,
Schachen & hintere Vorstadt Aarau
erwartet Ende dies Monats, direkt aus dem Productionsland eine Sendung neuer
1892 Tarragonierwein
grauweiss, per Hekt. à **38 Fr.**, grössere Quantums Fr. 36. — bei Ankunft ab Bahnhof Aarau.
Ebro & Francoll,
schöne reine, grauweisse
Coupierweine 13 1/2 0
Ferner offerire ab Bahnhof Aarau ein grösseres anfangs März direkt v. Produktionsland eintreffendes Quantum **neuen feinen**
Piemonteser Weisswein (Ausbruch)
10% waadtländerähnlich
von reinem Bouquet, sehr zu empfehlen.
Landweine
weiss & rot, ganze Fass **Fr. 32—35.** per Heet.
Muster & Leihgebinde zu Diensten.
Bedienung reell und prompt.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699
Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.
Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rays, Piques, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Wasek, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mäßige Preise.**
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten;** Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau;** Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.**
(H. 1156 N.)

Sonntag
Osterfladen
empfiehlt 1016
E. Kunz, Kond.

Konfirmanden-Hüte
garnirt & ungarnirt
empfiehlt in allen Preisen zur gefl. Abnahme 1022
Emma Baumann,
Modes, Pelzgasse.

Schwarz façe. Stoff,
Resten f. ganze Kleider
englische Merinos
Jupons-Stoff-Resten
feinfarbige Rockstoffe
Tuchresten f. Confirmanden
sind frisch eingetroffen.
Ebenso:
Ripsresten f. K'Blousen
abgepaßte Schürzenresten
Seidenstoffresten kl. & große
Neueste Muster
Indienne, Batist & Satin
sowie eine große Partie
Mousseline-laine
ganze & halbe Stücke
sowie große und kleine
Resten f. Blousen & Schürzen
zu sehr billigen Preisen bei 1018
Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

Eine große Partie
Tuch-Resten
nur ganz solide Sachen von ½ bis 4 Meter werden spottbillig abgegeben bei
Emil Dreifuß,
760 am Graben.

Brugg, den 24. Februar 1893.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern innigst geliebten treubesorgten Gatten, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel,

Heinrich Füchslin,
Restaurateur in Brugg,

heute morgens 6½ Uhr in 42. Altersjahr von seinen schweren Leiden zu erlösen.

Wir empfehlen den lieben Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet
Sonntag den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr statt.

Wir bitten um Entschuldigung, wenn jemand beim Versenden der Leidcirkulare übergangen wird.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter und Großmutter

Magdalena Hunziker geb. Gall sel.

sowie für das ehrende Grabgeleite danken herzlich
Die trauernden Hinterlassenen.

Versammlung
der Freisinnigen des Kreises Entfelden
zur Besprechung der Großratswahlen
Sonntag den 26. Februar 1893, Mittags 2 Uhr
im Engel zu Oberentfelden,
wozu Gesinnungsgenossen der Gemeinden **Hirschtal, Muhen, Ober-** und **Unter-Entfelden** freundlichst eingeladet
Das Comite.

Sängerbund.
Antreten 7½ Uhr.

Kantonales Technikum Burgdorf.
Fachschulen f. Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker & Chemiker.

Das den ersten und dritten Kurs aller Abteilungen umfassende Sommersemester beginnt am **17. April 1893.** Die Aufnahmsprüfungen finden am **15. April** statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten, der über die Aufnahmsbedingungen, den Lehrplan, die Unterbringung der Schüler in Familien ꝛc. Auskunft erteilt. (B.6073)

Burgdorf, den 8 Februar 1893. 684

Der Präsident der Aufsichts-Commission: **Andr. Schmid.** Der Direktor des Technikums: **Aug. Hug.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

In einem aarg. Bezirkshauptorte ist ein



Gasthaus
mit ehehaftem Taverenenrecht günstig zu **verpachten.** Der Betrieb der Wirtschaft erfordert nur etwa 2—3 Personen und könnte daher ohne Dienstboten besorgt werden. Gefl. Offerten unter Chiffre Q 424 an **Orell Füßli,** Annoncen **Lenzburg.** (O. 424 Lb.)

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J)



Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** ꝛc. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Bydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kreismeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

ZÜRICH
H. STRUBACHER & SOHN
Kinder
Töchter-Braut-
Aussteuern.

Neueste, feinste Modefarben in
Glacéhandschuhen
Josephineschnitt
sind in neuer Auswahl wieder eingetroffen bei 981
J. Weber-Suter,
vord. Vorstadt.

Stimmungen & Reparaturen
werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

! Bauplatz !
Unterzeichneter verkauft sein im Stadtplan und Kataster C Blatt 38 Nro. 215 und 216a eingetragenes Grundstück als
Bauplatz.
Das Grundstück an der Gartenstraße und am Gönhardfeldweg im neuen Quartier gelegen, mißt 4 Aren 43,87 m² = 16043 Quadratfuß u. bestehen darauf keine Verhaftungen.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler

Nistkästen!
Unterzeichneter bringt seine gut empfohlenen **Nistkasten** für Staaren, Meisen und Spechte in Erinnerung. Preis per Stück **60 Cts.** partienweise **50 Cts.** ab Aarau. 990
Joh. Hort, Zimmermeister, im Hammer.

Wir empfehlen unsere billigen
Phosphoril-Dünger
in bekannter vorzüglicher Qualität unter Gehaltsgarantie
Wiederverkäufern und Vereinen stehen Offerten und Gehaltslisten zu Diensten. (O. 553a F.)
Gebrüder Schnorf,
316 in **Netikon** a. Zürichsee,
Schwefelsäure- u. Düngerfabrik.

Zu verkaufen.
Einige Klafter
Pferde-Dünger.

MÖBEL
STOFFE
TEPPICHE
HEER-CRAMER & Co
LAUSANNE
ZURICH-NEUCHATEL
COMPLETE
BETTEN
ABSOLUTE
Garantie
PREISCOURANT FRANCO

Zu kaufen gesucht.
Ein guterhaltenes
Haus
mit Preisangabe.
Offerten unter Chiffre H R. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse Aarau. (M. 146 A.)

Feiner Tafelhonig
per Pfund **80 Cts**
empfiehlt Wwe, **Nadler.**

Trauerbouquets & Kränze
empfehlen in frischer schöner Auswahl
821 **F. A. Bells Erben**

ZÜRICH
H. STRUBACHER & SOHN
Teppichs.
Bettwaaren-Confection.

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015
955 (Oesterreich)

Cigarren.

Rio grande	p. 200,0 St.	à Fr.	18.—
Vevey-courts	„ 200 „	à „	2.—
	„ 2000 „	à „	20.—
la Fleur	„ 200 „	à „	2 20
	„ 2000 „	à „	28.—
Bahia feinste	„ 200 „	à „	3.—
	„ 2000 „	à „	33.—
Havanna bouts	„ 200 „	à „	3.50
	„ 2000 „	à „	33.—
Flora-bouts	„ 200 „	à „	3.50
	„ 2000 „	à „	33.—
Löwen-bouts	„ 200 „	à „	3.50
	„ 2000 „	à „	33.—
Brissago	„ 1000 „	à „	25.—
	„ 125 „	à „	3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Emballage- u. portofrei pr. Nachnahme (auch ohne vorh. Angabe
Butter naturrein 9 Pfund netto **Honig**
Hofstafelbutter, täglich frisch Ia. Fr. 10. — **Bienen-Blumenhonig** hell. Ia. Fr. 6. 90 4½ Pfd. **Butter** und 4½ Pfund **Honig** Fr. 7. 90
Eier, garantirt frische per 60 Stück Fr. 5. 60
Mastgeflügel 9½ Pfund netto, jung und fett als: **Bratgänse, Enten, Poulardeu, Puten** od **Suppenhühner,** frisch geschlachtet und sauber gerupft je Fr. 7. 15. **Gänseleber** Fr. 1.—. **Gänsefett** Fr 12. —
Gänsefedern schneeweiß daunenreich, fiel- u. staubfrei per Pfund netto: Ungerissene Fr. 1. 45—190, gerissene Fr. 2. 65—3. 15. **Gänsedaunen** Fr. 5.—5. 50.
B. Margules, Bucznez,
955 (Oesterreich)

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch,
Schweinefleisch
empfiehlt 994
Ad. Gamper, Metzger.

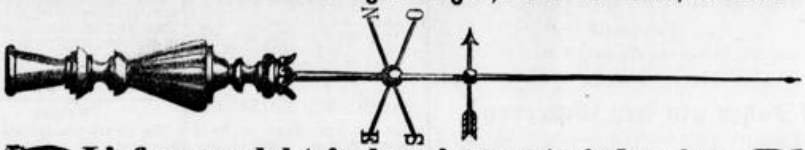
Hülsen-Früchte.
Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (haricots élephants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,
empfiehlt 478
F. Gloor-Siebenmann.

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
Schweizerfabrikat
sind wieder vorrätig bei dem sich bestens empfehlenden
Alex. Lüthi, Sattler.
941 Kasinostraße 660.

Zu kaufen gesucht.
Ein **Waggon von 200—250 Zentner** gutgefaulter
Kuhmist
lieferbar im Monat März. Gefl. Offerten an 983
C. Simmler-Freimann,
Rapperswil.

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager**, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Berufsschule f. Metallarbeiter in Winterthur.

Lehrwerkstätten für Bauschlosserei, Kunstschlosserei, Mechanik und Klein-Mechanik.

Beginn des neuen Schuljahres den 24. April 1893.

Dreijährige Lehrzeit für ordentliche Schüler mit praktischem und theoretischem Unterricht. Mindestens **einjährige Lehrzeit für außerordentliche Schüler,** welche nur praktischen Unterricht genießen, dagegen vor- oder nachher eine höhere technische Lehranstalt besuchen

Anmeldungen sind an die Direktion des Gewerbemuseums Winterthur zu richten, welche auch gerne nähere Auskunft erteilt. (H. 935 W.)

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Steigerungs-Publikation.

Die Erben des **Daniel Hallauer,** Bäcker, gewes. Pintenwirt von Suhr, bringen **Freitag den 3. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der vom einten Erben Friedrich Rüetschi betriebenen Speisewirtschaft an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



1. Ein an schönster Lage stehendes **Wohnhaus** mit gut frequentirter **Speisewirtschaft & Bäckerei,** mit drei Wohnungen, zwei Scheunen, zwei Ställen, nebst Anbau mit Schopf von Stein und Holz, zwei Stock hoch, mit vier gewölbten Kellern, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 147 litt. a. und b. geschätzt und brandversichert für Fr. 20,000. —
2. Ein **Wohnhaus** von Stein u. Rieg, bestehend in vier Wohnungen mit Trämkeller, Laube und Anbau, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 224 geschätzt und brandversichert für Fr. 8000. —
3. Ungefähr 18 Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 147.
4. Ungefähr 4½ Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 224.
5. Ungefähr 67½ Aren (1½ Juch.) Mattland in den Neumatten.
6. „ 18 Aren Ackerland im Rain.
7. „ 58½ Aren Mattland in den Neumatten.
8. „ 45 Aren Ackerland am Stadtbach.
9. „ eine Hektare u. 8 Aren Mattland in den Niedermatten.
10. „ 36 Aren Ackerland im Brüggleseld.
11. „ 67½ Aren Ackerland im Helgenseld.

Die Bedingungen sind günstig und werden an der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen

Suhr, den 11. Februar 1893.
768 Der Beauftragte: **H. Rüetschi,** Notar.

Maschinen-Treibriemen Ausverkauf.

Ein größerer Posten **Treibriemen** in **Balata, Leder & Baumwolle** assortirt in **gangbarsten Breiten** wird zu bedeutend reduzirten Preisen ausverkauft und ist hiedurch Geschäften mit Kraftbetrieb Gelegenheit für vorteilhaften Einkauf geboten. Gefl. Anfragen befördert unter Chiffre O. 5929 F. **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.** (O. F. 5929)

Steigerungsrückzug.

Die auf 27 Februar 1893 ausgekündete freiwillige **Verkaufssteigerung** über ein **Wohnhaus mit Badeanstalt** beim Bahnhof dahier **wird nicht abgehalten,** da inzwischen diese Liegenschaft aus freier Hand verkauft worden ist. 1012

Zofingen, 21. Februar 1893.
(Z 324 Q.) **Sandmeier,** Gemeindeschreiber.

Zu mieten gesucht.

Ein (M. 781 c.)

Laden mit gutem Keller

an einer frequentirten Straße von **Schönenwerd.** Gefl. Offerten unter Chiffre M. 862 an **Rudolf Mosse, Zürich.** 1013

Verkaufsausschreibung.

Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog **Eberlihaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300 sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr. 1027** geschätzt für Fr. 5000

zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.

Die außerordentlich günstige Lage dieser Baustelle ist bekannt, weßhalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.

Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingesehen werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt. 848

Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8)

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colleyen Apotheke in Basel bei Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh vorzüglich bewährt. In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken: Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau, ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Gänzlicher Ausverkauf an Topfpflanzen

wie: **Geranium, Fuchsia, Primeln, Nelken, Rosen** etc. sowie hübsche **Kübelpflanzen.** Ferner alle **Gerätschaften, Treibfenster, Töpfe, Handwagen, Stoßkarren** etc. alles gut und billig offrirt

Hans Käser-Imhoof, Gärtner,
Feer-Herzog Gut.

Schöne, dürre

Tannenrugel

liefert billigst 914
Weber-Hegnauer.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.

Das 6. & 7. Buch Mosis,

d. i. Ausz. a. alchimist. und kabbal. Schriften früherer Zeiten, enth. auch das siebenmal versiegelte Buch (in deutscher Sprache) versendet unter Nachnahme von Fr. 6. 25 **Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg** a./H. (Deutschland). (H. 51417)

Zu verkaufen.
Eine gutgehende 970

Tret-Nähmaschine

System Singer mit Verschlußkasten und Apparaten, um billigen Preis bei **Walter-Schmuziger.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

8½ Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ⅘ breit	0. 60	1. —
⅘ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
⅘ „ dto.	0. 90	1. 50
⅘ „ dto.	1. 10	1. 80
⅘ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, ⅘ breit, extra Qualität	1. 65	2. 65
Doppel-Merinos, ⅘ breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, ⅘ breit, extra fein	2 —	3. 35
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ⅘ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ⅘ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ ⅘ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, ⅘ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⅘ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⅘ breit, schwere Qualität, mit Bild	2. —	3. 35
Guttuch, ⅘ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ⅘ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 26. Febr. 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: Nr. 249.
10 Uhr: Sonntagsschule.
¾12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 26. Febr. 1893
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 26. Febr. 1893.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 26. Febr. 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Candidat Schwab aus Zürich.
(Hl. Communion).

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute Abend punkt 7¼ Uhr in Uniform

Wasserfahrverein Aarau.
Generalversammlung
Montag den 27. Februar 1893
Abends 8 Uhr im **Vereinslokal.**
Der Vorstand.

Aarg. Ingenieur und Architekten-Verein.
Sitzung.
Montag den 27. Febr., Abends 8 Uhr im **Café Stahel**

V. e. T. W.
Sitzung 8¼ Uhr.

Größtes Lager an



Kinderwagen

schon von **Fr. 18.** — an bis auf **Fr. 70** haltet stets auf Lager
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau,** Metzgergasse
neben der Brauerei Rykiker.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebsicheren Panzerkassen mit eigenem foderlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Sonntagabend-Vortrag

von Herrn Pfarrer **Graf.**
Sonntag den 26. Februar, Abends 8 Uhr in der
Stadtkirche Aarau.
Zwölf Jahre auf den Galeeren,
eine Märtyrergeschichte aus der Hugenottenzeit.
Lieder: Nr. 157. 159.
Jedermann ist zum Besuche dieses Vortrages freundlichst eingeladen.
Die reformirte Kirchenpflege.

Stadtmusik Aarau.

(Direktion: Hr. **J. Burgmeier.**)

Jahres-Fest

zu Ehren der löbl. **Passiv- & Ehrenmitglieder**
unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn Musikdirektor **E. Kutschera,**
des **Tit. Bürgerturn-Vereins & des Sängerbundes**
Samstag 25. Februar 1893, Abends 8 Uhr
im Festsaal. — Mit Consumation.

PROGRAMM:

1.	Jubiläumsmarsch	v. Faust.
2.	Ouverture zu: „Wallensteins Lager"	v. Rosenkranz.
3.	Der junge Fähndrich (Tit. Sängerbund)	v. Ch. Schnyder.
4.	Tell-Arie, gesungen von Hr. Burgmeier mit Klavierbegleitung (Hr. Kutschera.)	v. Nicolai.
5.	Riegen- & Kürturnen am Barren ausgeführt vom Tit. Bürgerturnverein.	
	10 Minuten Pause.	
6.	Sull' Apennino, Marsch	v. Borroni.
7.	Johannistrieb, Walzer	v. A. Neibig.
8.	Matrosenfrühlingslied (Tit. Sängerbund) mit Baryton-Solo (Hr. Burgmeier) & Klavierbegleitung (Hr. Kutschera)	v. G. Baldamus.
9.	„Alpenblumen" Potpourri	v. R. Naumann.
10.	Signal-Galopp militaire	v. F. Schückel.

Konzert-Räumlichkeiten: **Grosser Saal & Gallerie.**

Ball im kleinen Saal.
(Verstärktes Wynauer-Orchester.)

Zum **Eintritt** berechtigen nur die beim Einzug des Jahresbeitrages 1892/93 ausgegebenen Billets (Farbe blau) und haben ganze Familien überdies ihre **Konzert-Ausweiskarte** vorzuzeigen.
Einzel-Billet-Verkauf findet **nicht** statt, dagegen können **Passivmitgliederkarten** für **ganze Familien** und gültig für das **ganze Jahr à Fr. 5** an der Kasse bezogen werden.
Festwirt: Hr. F. Egloff.
Der Vorstand.

NB. In höchst verdankenswerter Weise hat uns das löbl. **Maskenball-Comité** die **sehr hübsche Dekoration** des Saales überlassen.

Gymnastisch-theatralische
Vorstellung
gegeben vom
Turnverein Buchs.
Sonntag den 26. Febr. 1893 im **Gasthof z. Bären** daselbst.
Kassaeröffnung nachmittags 2½ Uhr, Anfang punkt 3 Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Turnverein.

Theater!

Vielseitigem Verlangen nachzukommen, haben wir uns entschlossen, das Lustspiel:
„Er muß tanzen"
zu wiederholen, sowie die neueingeübte Posse:
„Nachtigall und Nichte"
nebst einigen Gesangsvorträgen
Sonntag Abend den 12. März im Saalbau
zur Aufführung zu bringen.
I. Teil: Ohne Consumation. II. Teil: Von 11 Uhr an gemütliche
Unterhaltung mit Tanz.
Eintritt à Person 50 Cts. Tanz 50 Cts.
Wozu jetzt schon Jedermann freundlich einladet der
954 **Deutsche Arbeiterverein.**

General-Versammlung
der Aktionäre
der Spar- & Creditkasse Suhrental in Schöftland.
Montag den 27. Februar 1893, Nachmittags 2 Uhr
im Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.
Traktanden:
1. Revision der Statuten. Antrag auf Erhöhung der Reserven.
2. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1892. Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
3. Verteilung des Jahresnutzen pro 1892.

Schöftland, 13. Februar 1893.
774 Der Präsident des Verwaltungsrates:
J. Lüthy-Lüthy.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2.80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3.80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1.90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.
Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2.50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Zahnbürsten
für Herren, Damen und Kinder, **Nagelbürsten, Haarbürsten, Taschenbürsten & -Kämme, Frisirkämme, Staubkämme, Hornnadeln & Pfeile,** verschiedene Sorten **Frisirnadeln** empfiehlt höflich 5008
J. Sommerhalder in Aarau.

Garantirt Naturwein.
Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco verzollt jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein,** dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 680
Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3866 B.)

Gedörrtes Obst:
Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Bosn. ausgesteinte **Zwetschgen,**
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,
empfiehlt 845
F. Gloor-Siebenmann.

923 Schöne spanische
Orangen
per Stück **10 Cts.**
bei **J. Wüthrich,** Conf.

Frische Sendung
Blut-Orangen,
Span.- „
Citronen
empfiehlt **Robert Schmidt,**
957 z. Bären.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Indischer
Reisgherry-Thee
direkt von der Pflanzung importirt in Original-Paketen von ½ Pfund engl. Wegen seiner Ergiebigkeit und seinem milden und sehr feinen Aroma dem chinesischen im Allgemeinen vorgezogen.
Dépôt in **Aarau** bei:
E. Weber, Kronengasse.

Spinnreifen
extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376
C. Ruchner, Seiler.

Gesucht.
Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Dépôt** zu errichten, für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 5621 **F.** an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Gesucht.
Ein älteres noch rüstiges Fräulein wünscht eine alleinstehende Frauensperson in Pension zu nehmen. Liebevolle Behandlung und gute Pflege zu mäßigem Preis. Zu erfragen bei der Expedition. 965

Gesucht:
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modegeschäft. 947

Gesucht.
Ein braves tüchtiges **Mädchen** als **Kellnerin.** 987
Brauerei Hirschen.

Eine rechtschaffene **Tochter** sucht Stelle in eine Wirtschaft u. zur Aushülfe in der Küche Eintritt je nach Uebereinkunft. Zu erfragen bei der Exped. 924

Stelle gesucht.
Ein treues williges **Mädchen,** welches noch nie gedient, wünscht Stelle in eine gute Familie oder in eine kleinere Wirtschaft. Offerten sub Chiffre **M. R.** befördert die A.-Exp. **Rud. Mosse, Aarau.** (M. 145)

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Zu vermieten.
Der **I. & II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Auf 1. April ein kleines **Logis** bestehend aus Stube, Nebenstube u. Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörde. Zu vernehmen in Nr. 147 Milchgasse. 975

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein helles **Logis** mit 3 Zimmern, Keller und Estrich, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Exped. d. Bl. 826

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Billig zu verkaufen.
Eine einschläfige **Bettstatt,** eine große **Kinderbettstatt,** ein dreirädriges **Kinderschaisli** und ein 25 Maß haltendes **Fäßli** in Nr. 118.

Zu vermieten.
Ein **Logis** Parterre von 3 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich, nächst dem Güterbahnhof auf Anfangs Mai. Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 1000

Zu vermieten.
Eine **schöne, neuerstellte Wohnung** v. 4 großen Zimmern, Mägdekammer u. Zubehörden mit Wassereinrichtung und Gartenanlagen in sonniger und freier Lage. 1014

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaco,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracitkohlen,** grob und feinkörnig.
empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

Holzasche
kauft **A. Grütter.** Anmeldungen bei **Walter Schmuziger.** 971

Sauerkabis & Rüben
bei Frau **Wärtli,** Milchgasse 79.

Aarau, Montag 27. Februar 1893. № 48. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Rückblick auf die Sitzfrage der „Eidgenössischen Bank."

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

Das Obergericht des Kantons Bern hat am letzten Samstag die provisorische Verfügung des hiesigen Gerichtspräsidenten gegen die beabsichtigte Verlegung des Sitzes der Eidg. Bank nach Zürich aufgehoben und es steht nunmehr dem Institute frei, den angefochtenen Beschluß seiner Generalversammlung vom 20. August 1892 provisorisch d. h. bis über das von der Bernergruppe eingereichte Cassationsbegehren der Richterspruch gefällt sein wird, in Ausführung zu bringen.

Es dürfte nicht uninteressant sein, einen Rückblick auf diese berühmt gewordene Sitzfrage zu werfen, die bis vor Kurzem als einer der geläufigsten Diskussionsstoffe auf der Tagesordnung stand:

Als durch die großen Verluste der eidgenössischen Bank hervorgerufen, die Frage der Reorganisation dieses Institutes s. Z. ventilirt und hiebei auf die Verlegung des Sitzes in Erwägung gezogen wurde, dachte wohl Niemand daran, daß diese Verlegung politische Staubwolken aufzuwirbeln im Stande sein würde. Die Aktionäre der Eidgen. Bank dieses reinen Privatinstitutes, halten wohl das Recht, eine Verlegung des Hauptsitzes der Bank nach Zürich zu beantragen, ohne das Odium auf sich zu laden, die Berner dadurch zu verletzen. Die bedenklichen, durch die Generaldirektion in Bern in's Leben gerufenen Operationen, deren Beschaffenheit namentlich der enthüllende Bericht der Untersuchungskommission des neuen Verwaltungsrates charakterisirt hat, waren gewiß geeignet, die Frage ernstlich zu erwägen. Daß Bern als Bankplatz zweiten Ranges nicht geeignet ist, als Ausgangs- und Zielpunkt größerer Finanzoperationen zu dienen und einen Ueberblick über den Geldmarkt unseres Landes zu haben, wird auch ein Berner im Ernste nicht bestreiten wollen. Bern ist eine Beamtenstadt par excellence; daneben hat es — zu seiner Ehre sei's gesagt — den ächt schweizerischen Charakter beibehalten, langsames aber solides Vorgehen kennzeichnet seine Einwohner. Anderseits sind die Zürcher ein aufgewecktes Völklein mit einem kühnen Unternehmungsgeist. Zürich selbst hat sich zur Großstadt emporgeschwungen, industriell und commerciell leistet es bedeutendes und ist einer der ersten, wenn nicht der erste Bankplatz der Schweiz geworden. Das sind die Faktoren, welche bei der Sitzfrage in Erwägung zu ziehen waren. Allein die Berner machten aus der Sitzverlegung einen politischen Akt, sie bezichtigten Aktionäre eines Privatinstitutes, die sich um ihre Haut wehrten, der politischen Illoyalität und machten sogar den Versuch, ihren Standpunkt juristisch nachzuweisen.

Zuerst erschien Anfangs August 1892 im „Bund" eine Einsendung, welche die beabsichtigte Verlegung als einen Gewaltakt bezeichnete und diese Behauptung an Hand von Gesetzesbestimmungen zu beweisen suchte. Die Eidgen. Bank sei unter der Herrschaft des bernischen Aktiengesetzes gegründet worden und nach Art. 882 des schweiz. O.-R. seien die rechtlichen Wirkungen von Tatsachen, welche vor den 1. Jan. 1883 fallen, auch nach diesem Tage gemäß denjenigen Bestimmungen des eidgenössischen oder kantonalen Rechtes zu beurteilen, welche zur Zeit des Eintrittes dieser Tatsachen gegolten hätten. Der Einsender im „Bund" ging sogar so weit, rundweg zu behaupten, daß sich der Staat Bern die Verlegung einfach nicht gefallen ließe. Seine Ausführungen sind denn auch von kompetenter Seite auf ihren richtigen Wert zurückgeführt worden.

Die „Berner Ztg." brachte sodann, nachdem die Verlegung des Sitzes nach Zürich von der Generalversammlung der Aktionäre der Eidgen. Bank am 21. August bereits beschlossen worden war, einen Artikel, worin auf das Rechtsgutachten von Fürsprech Sahli, der von der Berner Gruppe beauftragt war, die Kassation der Beschlüsse der genannten Generalversammlung herbeizuführen, hingewiesen wurde. Nach diesem sonderbaren Gutachten hätte die Großzahl der bernischen Aktionäre sich s. Z. nur an dem Unternehmen beteiligt, weil der Hauptsitz derselben in Bern vorgesehen war. Der Sitz der Eidgen. Bank bilde daher ein wohlerworbenes Recht der Aktionäre, das laut Art. 627 des schweiz O.-R. denselben nicht durch Mehrheitsbeschluß entzogen werden könne. — Auch diese These ist juristisch unhaltbar und die von Sahli eingelegte Berufung auf die Autorität Renaud's in diesem Falle absolut nicht zutreffend, wie dies bei einem sorgfältigen Studium der Geschichte, bezw. der Entwürfe zum schweiz. Obligationenrecht dem Vertreter der Berner Gruppe nicht hätte entgehen können.

Die Ursache, weßhalb die Berner aus der Sitzverlegung der Eidgen. Bank eine politische Angelegenheit gemacht haben, lag offenbar zum Teil in dem Mißerfolg bei Anlaß der andern bekannten Sitzfrage, nämlich derjenigen des Landesmuseums. Seither sind die biedern Bundesstädter leider nur zu sehr geneigt, Dinge, die mit der Politik absolut nichts gemein haben, mit der politischen Loupe zu betrachen. Die Zürcher Presse hat s. Z. selbst dargetan, daß die Verlegung des Sitzes der Eidgen. Bank nach Zürich keineswegs der Wunsch des Zürcher Volkes war, sondern lediglich der einiger Aktionäre, und daß es bedauerlich wäre, wenn die beiden großen Kantone wegen dieser Privatangelegenheit auf die Dauer entzweit würden.

Im September fand dann bekanntlich in Olten eine Versammlung der Berner- und Zürcher-Aktionärgruppen statt, um einen Vergleich herbeizuführen. Derselbe kam denn auch zu Stande und es wurde eine neue vom Verwaltungsrat im Oktober einzuberufende Generalversammlung in Aussicht gestellt, an welcher der Sitz-Paragraph der neuen Statuten der Bank zu Gunsten von Bern revidirt werden sollte, worauf die Berner ihr Kassationsbegehren zurückgezogen hätten. Die Sache wurde allgemein in diesem Sinne als geregelt angesehen, als am 20. Oktober der Telegraph aus Zürich berichtete, daß der dortselbst versammelte Verwaltungsrat auf eine neue Generalversammlung verzichte und die neuen Statuten mit Sitz in Zürich beibehalten wolle. Das Kassationsbegehren der Berner blieb also anhängig und als die Eidg. Bank Miene machte, die Verlegung des Sitzes den Statuten gemäß zu vollziehen, folgte im November die provisorische Verfügung des hiesigen Gerichtspräsidenten, gestützt auf Art. 306 des bernischen Civilprozesses, wonach eine derartige inhibirende Verfügung erlassen werden kann „wider Veränderungen an dem Streitgegenstand nach Zustellung der Klage". Entgegen dem Standpunkt der Kläger, welche als Streitgegenstand die Sitzfrage, bezw. den Sitz selbst bezeichneten, faßte das Obergericht einstimmig den einleitend erwähnten Entscheid. Obwohl derselbe den Urteilsspruch über das von der Bernergruppe eingereichte Kassationsbegehren gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 20. August kaum präjudizieren dürfte, so wird die Bank nunmehr ihren Hauptsitz nach Zürich verlegen und jenen Urteilsspruch abwarten. Erfolgt derselbe zu ihren Gunsten, so ist damit die Sache erledigt, im andern Falle wird eine neue Generalversammlung über die Sitzfrage neuerdings entscheiden und ein eventuelles Urteil illusorisch machen.

Eidgenossenschaft.

— (Korresp. aus der Bundesstadt). Den Reigen der jeweilen zwischen Februar und April erscheinenden Geschäftsberichte der verschiedenen Bureaux der Bundesverwaltung hat dieses Jahr das Industrie- und Landwirtschaftsdepartement eröffnet. Ohne auch die Einzelheiten dieses Berichtes, die nur einen beschränkten Leserkreis interessiren, einzugehen, betonen wir namentlich, daß darin der von verschiedenen Seiten angeregten Monopolisirung der Wasserkräfte das Totenglöcklein geläutet wird. Das Industriedepartement richtete am 17. Februar 1892 einen Bericht an den Bundesrat, worin er erklärte, daß es der ablehnenden Haltung der Kantone und den von ihnen vertretenen Gründen keine Argumente entgegenzustellen wüßte, welche einen dennoch zu unternehmenden Versuch der Monopolisierung hinreichend rechtfertigen würden; damit sei für das Departement die Monopolfrage, soweit es bei ihr beteiligt, vorläufig erledigt; für eine eventuelle bundesgesetzliche Regelung verschiedener einschlägiger Fragen kämen vorwiegend technische und rechtliche Verhältnisse in Betracht, so daß die Berichterstattung in dieser Angelegenheit künftig an anderer Stelle zu suchen sein werde.

Mit Bezug auf die Maifeier-Petition, welche von Redaktor Steck im Namen des Maifeier-Centralkomite dem Bundesrate am 17. Mai 1892 übermittelt wurde und namentlich die Postulate des 8-stündigen Arbeitstages, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Förderung der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation, Schutz der Vereinsfreiheit und Wiederaufhebung der politischen Polizei anstrebte, hat das Departement die Akten nach der nötigen Vormerkung dem Justiz-Departement auftragsgemäß übermittelt. Dasselbe wird, soweit an ihm, die angedeuteten Postulate behandeln:

teils bei der Berichterstattung über diejenigen Fragen (Motion Comtesse vom 9 April 1891 betreff

---

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Noch Eins," bat der Pfarrer unruhig; „war nicht Ihr Haar früher fast schwarz?"

„Ja — es hatte eine ganz dunkelbraune Farbe, nachdem jedoch mein Kind geboren war, wurde ich schwer krank und im Spital rasirte man mir das Haar, um die Eisumschläge, die nötig waren, besser machen zu können. Später schälte sich die Kopfhaut vollständig, und das neue Haar, welches mir nach etlichen Monaten wieder wuchs, war hellblond und erschwerte so die Feststellung meiner Identität — sehe ich doch, daß auch Ihr Mißtrauen noch nicht völlig geschwunden ist. Ich will Sie indeß noch an einen Zwischenfall bei unserer Trauung erinnern, den eine andere kaum kennen dürfte. Als Sie nach meinem Trauring fragten, ergab sich's, daß für einen solchen nicht gesorgt war und so streifte Robert ein altes Erbstück seiner Familie vom Finger und Sie steckten den Ring, der einen aus der Aschen-Urne auftauchenden Todtenkopf vorstellte, an meinen Finger — erkennen Sie das Kleinod nicht wieder?"

Eine feine goldene Kette aus ihrem Gewande ziehend, reichte die junge Frau dem Geistlichen den an der Kette hangenden Ring. Derselbe bestand aus massivem Gold und zeigte in der Mitte eine aus Onyx geschnittene Urne, der ein grinsender weißer, aus einer Gemme gebildeter Schädel entragte — ein Kreis von prächtig blitzenden Diamanten umgab den Schädel.

Der Pfarrer nickte. — „Ich erkenne den Ring und erinnere mich des Zwischenfalls," sagte er traurig, „vergeben Sie mir meine Zweifel. Aber weßhalb tragen Sie den Ring nicht?"

„Um denselben besser zu hüten — ich hoffe, dereinst den Ring auch offen tragen zu dürfen. Der Agent, den der General Douglas mir sandte, verlangte auch die Herausgabe des Ringes, der ein Erbstück sei und nur von einem Glied der Familie Douglas getragen werden dürfe! Ha! ha! ha! Er bot mir allein 500 Dollars für den Ring, aber derselbe ist mir nicht feil — er dürfte aus Blei oder Messing sein, ich würde ihn ebenso hochhalten — verbürgt er doch meinen guten Namen und das Anrecht meines Kindes."

„Und wo ist Ihre Heimat?" fragte der Geistliche, als die Fremde der Tür zuschritt.

„Heimat? Ich habe keine Heimat! Ich schweife unstät und flüchtig von Ort zu Ort.

„Haben Sie keine Verwandte?"

„Nur einen Onkel, doch lebt er in Kalifornien."

„Sorgt der General Douglas für Sie?"

„Nein; vor drei Jahren ließ er mir durch seinen Agenten freie Fahrt nach San Franzisko und 10,000 Dollars anbieten, wenn ich mich verpflichten wolle, keinerlei Ansprüche an meinen Gatten zu erheben und die Familie Douglas überhaupt nie wieder zu „belästigen!" Wäre ich ein Mann gewesen, dann hätte ich den Agenten erdrosselt! Seitdem hat jede Verbindung zwischen uns aufgehört und meine Briefe an meinen Gatten kamen unerröffnet zurück."

„Aber mein Gott — wovon leben Sie denn?" frug Doktor Hargowe.

Minnie Douglas richtete sich stolz auf und versetzte:

„Das, Herr Pfarrer, ist mein Geheimniß."

„Frau Douglas," sagte der Pfarrer sanft, „ich wollte Sie nicht verletzen. Sie sind so auffallend schön und so innig, daß Ihnen mancherlei Versuchungen nahe treten müssen und —"

„O, fürchten Sie nicht für mich," rief Minnie schnell besänftigt; „der Gedanke an mein Kind hat mich gefeit gegen alles, was mir entgegentreten könnte! Es ist schlimm genug für meine arme Kleine, daß Sie des Vaters sich schämen muß — ihrer Mutter Ehrenfeld soll dafür um so reiner bleiben, so wahr mir Gott helfe!"

„So bitte ich Sie um Ihres Kindes willen, eine kleine Beihülfe von mir annehmen zu wollen," sagte der Pfarrer fast schüchtern, indem er der jungen Frau einen altmodischen Geldbeutel, den er aus einem Schubfach genommen, bot — durch die Maschen des seidenen Gewebes blitzten Goldstücke. Anstatt indeß den Beutel zu ergreifen, schlug Minnie beide Hände vor's Gesicht und brach in Tränen aus. Schon fürchtete der Pfarrer, sie gekränkt zu haben, aber als sie jetzt aufsah und ihre zuckenden Lippen hastig auf seine Rechte drückte, war er beruhigt.

„Verzeihen Sie mir," bat sie dann, „es ist so lange her, daß Jemand gütig gegen mich war und so hat Ihre Freundlichkeit mich überwältigt. Das Geld kann ich nicht annehmen, aber eine Bitte möchte ich dennoch an Sie richten. Ich bin über meine Zukunft noch nicht im Klaren, es könnte aber kommen, daß ich mein Töchterchen auf längere Zeit verlassen müßte. Darf ich, wenn dieser Fall eintreten sollte, Ihnen meine Kleine schicken? Kosten würde Sie Ihnen nicht verursachen, nur Liebe und Pflege würde sie von Ihnen erbitten und ich weiß, Sie würden sie hüten, wie Ihren Augapfel!"

Wie flehend die dunklen Augen ihn anblickten — dennoch antwortete der Pfarrer nicht sofort. — „War ich zu kühn?" frug Minnie unsicher und leise.

„Nein — Frau Douglas — ich habe nur die Gewohnheit, jeden Entschluß reiflich zu überlegen — hätte ich dies vor vier Jahren getan, dann wäre Ihnen viel Kummer erspart

Lohnzahlung; Verkürzung des Maximalarbeitstages; Verbot der Arbeit verheirateter Frauen; Ausdehnung des Fabrikinspektorats), welche den Gegenstand seines Kreisschreibens vom 30. Juli 1891 (Bundesblatt IV, 81) bildeten; sie konnte noch nicht vorgenommen werden, weil, trotz Mahnung, wichtige Begutachtungen, wie z. B. diejenige des schweizerischen Arbeiterbundes, noch ausstehen;

teils bei der in Aussicht stehenden Anhandnahme einer schweizerischen Gewerbegesetzgebung (siehe die eingangs erwähnte Botschaft vom 25. November 1892);

teils je nachdem der Gegenstand durch näheres Studium und die weitere Entwicklung der Dinge spruchreif geworden sein wird.

Dem Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Fabriken unterstanden Ende 1892 im Ganzen 4606 Etablissements; von 11 Rekursen gegen die erfolgte Unterstellung wurden 5 gutgeheißen und 6 abgewiesen. Bezüglich der Nachtarbeit ist bekanntlich vor kurzer Zeit eine Verordnung erlassen worden, deren Wortlaut Ihren Lesern bereits bekannt ist und was die Zündholzmonopolfrage und die Unfall- und Krankenversicherung anbelangt, so wird sich die Presse in der nächsten Zeit mit diesen Materien zu befassen haben.

Der Abschnitt über gewerbliche und industrielle Berufsbildung bringt jährlich Wiederkehrendes und endlich wird in demjenigen über Ausstellungen im Inlande auf die im Jahre 1896 stattfindende schweizerische Landesausstellung in Genf hingewiesen, die als ein großes nationales Werk zu begrüßen ist.

— Schweizerischer Malermeisterverband. Sonntag den 26. ds. findet im Hotel zum „Pfauen" in Zürich V die zweite Generalversammlung statt. Bis heute gehören diesem Verbande an die Sektionen Basel, Bern, St. Gallen, Zürich und der Verein vom Zürichsee, sowie eine große Anzahl Einzelmitglieder. Bei diesem Anlasse gelangt der Vorstand an sämmtliche Malermeistervereine der Schweiz, die dem Verbande noch nicht angehören, sie möchten demselben beitreten. Es können auch Malermeister solcher Orte, in denen noch keine Vereine oder Innungen bestehen, sich als Einzelmitglieder in den Verband aufnehmen lassen und bitten wir, bezügliche Aufnahmsgesuche an den derzeitigen Centralpräsidenten, Merkurstraße 21, Zürich V, einzureichen.

— Zwischenfall Basel. Sofort nach Empfang der ihm Namens des Bundesrates vom Departement des Auswärtigen übermittelten Note begab sich der französische Gesandte Arago zu Lachenal und teilte ihm mit, die französische Regierung sei durch die Erklärung der Regierung von Baselstadt, welcher sich der Bundesrat angeschlossen, befriedigt. Unter diesen Umständen verzichte die französische Regierung auf jede Strafklage oder gerichtliche Verfolgung und danke dem Bundesrate, sowie der Regierung von Basel für die zuvorkommende Erledigung dieser Angelegenheit. Der Zwischenfall wird damit beidseitig als erledigt betrachtet.

Kantonales.

Aargau.

— Freisinnige Partei. Am Sonntag den 26. d. fand im gedrängt besetzten Saale in der Krone in Aarau eine Versammlung Freisinniger der Stadt Aarau statt. Die Verhandlungen wurden von Herrn Ingenieur Conradin Zschokke in ausgezeichneter Weise geleitet. Gegenstand derselben war das politische Programm der Freisinnigen. Die Verhandlungen constatirten ein Einiggehen der Arbeiterparteien mit den Freisinnigen und die ausgesprochene Tendenz, im Kanton und der Eidgenossenschaft auf politischen und sozialen Gebieten stets einem entschiedenen und möglichen Fortschritt zu huldigen. Dieser soll auch in den kommenden Großratswahlen angestrebt werden. Die wenigen Stunden des Beisammenseins von Bürgern aus allen Berufsklassen gestalteten sich unter der weltmännischen Leitung des Vorsitzenden zu einem ebenso erhebenden als freundlichen Akt. Allezeit schlagfertige Sänger verschönten denselben mit patriotischen Liedern und ein Spaßvogel meinte, so „schön können sie im Kreuz nicht singen, wie in der Krone." —

— Fort mit den Hörnern! Der „Demokrate" in Delsberg bringt einen Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß Kühe, denen die Hörner bei Zeiten entfernt worden sind, bedeutend mehr Milch geben. Ebenso ist die Entfernung der Hörner bei Ochsen und Stieren empfehlenswert, nicht sowohl wegen ihrer Gefährlichkeit, als besonders, weil die Tiere einen höheren Fleischertrag liefern. In der Schweiz scheint dieses Verfahren noch nicht bekannt zu sein. —

— In Aarau hat Herr Dr. Zürcher von Zug, ein eifriger Gegner der Geschlechtermischung, den Herrn Rektor Wüest aus der Elektrizitätscommission der Stadt Aarau hinausstoßen wollen. Er stellte in der Schulpflege den Antrag, es sei dem Rektor Wüst zu unterlagen, in jener Commission zu sitzen, da dadurch die Schule beeinträchtigt werde. Herr Jenny-Kunz, Mitglied jener Commission, erklärte aber, er pfeife auf die Geschichte, wenn man der Commission den technischen Berater nehme und der Gemeinderat ersuchte Herrn Wüest einstimmig, in derselben zu bleiben, da dieser die Annahme der Mission von der Erlaubniß der Schulpflege abhängig gemacht hatte.

— Frickthal. (Corr.) In der Nr. 96 des „Frickthalers" vom 30. Nov. 1892 erschien von Pfr. Infanger, früher Pfarrer in Wölflinswyl, dem Vernehmen nach jetzt wieder Pfarrer und Seelenhirt (?) in Schönenbuch, Baselland, folgendes Inserat: „Erklärung." — Die „Volksstimme aus dem Fricktal" bringt in Nummer 93 unter dem Titel: „Neue Enthüllungen" einen schmählichen Artikel gegen römisch-katholische Geistliche. Der Unterzeichnete wird die darin enthaltenen injuriösen Verleumdungen, soweit sie seine Person betreffen, gerichtlich belangen.

Infanger, Pfarrer."

Seit Ende November vor. Jahres, also seit bald drei Monaten wartet das Publikum vergeblich darauf, daß der hochwürdige Herr Pfarrer „die injuriösen Verleumdungen gerichtlich belangen werde." Das Publikum, die öffentliche Meinung, und zwar von Katholiken und Nichtkatholiken, verlangt aber dringend diese öffentliche Rechtfertigung, oder sie muß annehmen, daß die „Netten Enthüllungen" mit allen ihren skandalösen Angaben, welche zu obscön sind, um sie hier zu wiederholen, auf Wahrheit beruhen.

Ferner hat das frickalische Publikum das Recht zu verlangen und verlangt das beleidigte öffentliche Gewissen:

1. Die Veröffentlichung der Resultate der stattgefundenen Untersuchung und der Gründe, warum der tit. Staatsanwalt in der Angelegenheit nicht eingeschritten ist, obgleich die angeblichen Sittlichkeitsvergehen zum Teil mit Minderjährigen stattgefunden haben sollen.

2. Die Veröffentlichung der Ursachen, warum Hr. Pfarrer Infanger, wenn wirklich unschuldig, der Pfarrei Wölflinswyl entsetzt und dem Vernehmen nach zur Buße zeitweilig in ein Kapuzinerkloster gesperrt worden ist, um jetzt wieder als gereinigter hochwürdiger Seelenhirte seine Schäflein in Schuld und Frömmigkeit zu weiden.

Dieser Aufruf an Herrn Pfarrer, sowie an die resp. Behörden wird so lange wiederholt werden, bis die entsprechende Antwort darauf erfolgt. C . . .

Solothurn.

— Steuergesetz. Zur Verhandlung des Kantonsrates am Freitag tragen wir Folgendes nach: In Abänderung eines früheren Beschlusses wurde festgestellt, daß das Vermögen der Gemeinden auch dann von der Vermögenssteuer befreit sein soll, wenn es zu gewerblichen Zwecken verwendet würde. Sodann wurde die Scala der Progression in folgender Weise fixirt: Steuerbeträge bis 20 Fr. erhalten keinen Zuschlag; dagegen ist ein solcher zu erheben für Steuerbeträge von über 20 bis 30 Fr.: 10 Proz.; von über 30 bis 40, 40 bis 60, 60 bis 80, 80 bis 100, 100 bis 120, 120 bis 140 je weitere 10 Proz.; über 140 bis 170 und 170 bis 200 wiederum je weitere 10 Proz. und von Steuerbeträgen von über 200 Fr. endlich: 100 Proz. Ein Antrag der Arbeiterpartei, das Maximum der Progression schon bei einem Steuerbetrage von über 180 Fr. eintreten zu lassen, beliebte nicht. Nach der nunmehr zum Beschluß erhobenen Skala beginnt die Progression bei einem Einkommen von 3000 Fr., bei einem reinen Vermögen von 34,000 Fr. oder wenn Vermögen und Einkommen gleichzeitig in Betracht kommen, bei einem Einkommen von 2200 Fr. und Vermögen von 10,000 Fr. Das Wachstum der Progression wird erreicht bei einem Einkommen von 21,000 Fr., bei einem reinen Vermögen von 232,000 Fr. oder, wenn wieder beide Faktoren in Betracht kommen, bei 7000 Fr. Einkommen und 150,000 Fr. Vermögen.

Es folgte nun der zweite Teil der Finanzreform: der Bezug von Handänderungsgebühren beim Eigentumsübergang von Liegenschaften. Statt der bisherigen Handänderungsgebühr von 1 Prozent war in dem nun vorgelegten Entwurfe nur eine bezügliche Gebühr von ½ Prozent vorgesehen. Dagegen stellte Nationalrat Gisi den Antrag, die Handänderungsgebühr gänzlich fallen zu lassen, welchem Antrage der Rat auch mit erdrückender Mehrheit beistimmte. Die Beseitigung der Handänderungsgebühr bedeutet für die Staatskasse einen Ausfall von jährlich rund 42,000 Fr.

Endlich wurde noch der dritte Teil der Finanzvorlage in Beratung gezogen: die Sporteln. Die Ansätze der Vorlage weisen gegenüber dem bisherigen Sporteltarif eine bedeutende Ermäßigung der Sporteln auf; die einzelnen Abschnitte gelangten mit wenig Abänderungen zur Annahme. Dagegen stimmt der Rat stillschweigend zu, daß nun infolge Wegfalls der Handänderungsgebühr die auf den Eigentumsübergang von Liegenschaften Bezug habenden, äußerst mäßigen Positionen des bisherigen Tarifs erhöht werden sollen und der Regierungsrat erhält diesbezüglich Direktion, eine daherige neue Vorlage einzubringen.

Waadt.

— Lausanne. (Korresp.) Wie man manigfach weiß, suchen alle Jahre eine Anzahl deutsche Töchtern ihre weitere Ausbildung in einem der vielen Pensionate der welschen Schweiz. Wir möchten nun speziell auf ein Institut aufmerksam machen, welches zu seinem Vorteil sehr abweicht von der sonst üblichen Art. Es dürfte somit manchen Eltern erwünscht sein, etwas darüber zu vernehmen.

Das Institut befindet sich im Schlosse Faux-Blanc, Pully, 20 Minuten von Lausanne in herrlicher Lage und wird geleitet durch Herrn Tuchschmid-Hofère einem Fachmann.

Mit Geschick wird das Praktische und Nützliche mit dem Angenehmen verbunden. Um sich den Töchtern ganz widmen zu können, werden nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen. Gründlicher und leicht faßlicher Unterricht in der französischen Sprache steht oben an. Nach einiger Zeit, wenn die Sprache schon ein wenig Eigentum der Töchter geworden, beginnt ein Kurs für Zuschneiden und Fertigen von Kinder- und Frauengarderobe geleitet durch die Dame des Hauses.

Durch die Kochschule wird jede Tochter befähigt, einer guten bürgerlichen Küche selbständig vorzustehen. Im Sommer treffen wir die Töchter auch im Garten, d. h. eine kundige Hand zeigt ihnen die vorteilhafte Cultur und Pflege der Gemüse und Blumen. Sie sollen erstere schätzen und letztere lieben lernen. Für Musik stehen Zeit und Instrumente zur Verfügung.

Das Programm will Töchter heranbilden für das Haus und praktische Leben.

Tessin.

— Der vom konservativen Kantonalvorstand infolge einer tiefgehenden Spaltung innerhalb der Partei gefaßte Beschluß, sich bei den Ständeratswahlen zu enthalten, ruft bei den Konservativen einen peinlichen Eindruck hervor und wird lebhaft besprochen. Bei den Staatsratswahlen vom 19. beteiligten sich ungefähr 6 0 meistenteils konservative Emigranten, da die Liberalen von den Stimmregistern gestrichen worden waren.

Ausland.

Frankreich.

— Die Wahl Ferrys zum Senatspräsidenten wird allgemein als ein politisches Ereigniß bezeichnet. Im Allgemeinen gilt folgende Auffassung desselben:

„Herr Ferry muß und wird wohl die Konsequenz aus seiner Wahl ziehen. Das heißt, er darf sich nicht damit begnügen, Senatspräsident zu bleiben, sondern muß die Präsidentschaft eines Ministeriums übernehmen. Dann wird sich für die Radikalen, welche infolge der letzten Ereignisse in Gefahr sind, verschlungen (englobés) zu werden, eine neue raison d'être finden. Das Ministerium Ferry werden sich mit allen Kräften zu bekämpfen haben, und so werden sie eine wohlgegründete Stellung als Opposition finden." Solches und Aehnliches hört man in den Couloirs des Senats. Im Uebrigen ist die Bedeutung der Wahl Ferry's heute in ganz interessanter Weise auseinandergesetzt worden durch einen Artikel, den Rane im „Paris" veröffentlicht. „Die Senatoren haben," so schreibt Rane, „durch die Wahl Ferry's zunächst gegen einen unverdienten Ostracismus protestiren wollen. Ferner ist der Senat entschieden antiklerikal.

Durch die Wahl Ferry's will er „an zuständiger Stelle" zu versthehen geben, daß er für den Preis des Anschlusses an die Rallürten an die Republik auch nicht einen Fuß breit des eroberten Terrains preiszugeben gesonnen sei. Gegenüber Carnot soll die Wahl Ferry's ein Aviso bedeuten, daß er bei Ministerkrisen besser täte, sich nicht immer an den engen Kreis seiner persönlichen Bekanntschaften zu wenden, sondern auch Männer zu berufen, die eine Politik und einen eigenen Wert haben. Ribot möge in der Wahl Ferry's eine Mahnung zur Festigkeit und eine Kundgebung dafür sehen, daß der Senat die „politique d'abandon" mißbilligt und eine Regierung will.

Hauptsächlich aber richtet sich die Demonstration des Senats gegen die Politik einer Versöhnung mit der Rechten, wie sie in letzter Zeit die Reden Cavaignacs und Deschanels auf's Tapet gebracht haben. Ferry ist der entschiedenste Gegner einer Zweiteilung der Republikaner durch eine Verlegung der Are der Majorität, denn, wenn man auch noch so viel Einwürfe gegen Ferry zu erheben hat, so muß man ihm doch Eines lassen: „er ist von seiner Partei."

Italien.

Vor dem Schwurgericht von Tarent ist jetzt der Monstreprozeß gegen 200 Mitglieder des Verbrecherbundes „La mala Vita" zu Ende geführt worden. Einen ganzen Monat hindurch haben die Verhandlungen gedauert und die Erregung in Tarent haben derartige Dimensionen angenommen, daß das Gerichtsgebäude fortwährend von einer Kompagnie Infanterie und über 100 Gendarmen besetzt bleiben mußte. Eine Menge von 10,000 Menschen, darunter viele Verwandte und

---

worden. Ich kann mich vor dem Vorwurf ihr Unglück mitverschuldet zu haben, nicht freisprechen; was ich tun kann, um Ihnen dasselbe tragen zu helfen, tue ich gern und freudig, und so bitte ich Sie, mir Ihr Kind zu schicken, wann es Ihnen wünschenswert erscheinen sollte, — so Gott mir helfe, will ich es treulich hüten."

„Tausend Dank und nun noch Eins — Niemand darf erfahren, was wir soeben besprochen."

„Niemand," sagte der Pfarrer feierlich.

„Ich führe eben einen anderen Namen — ich muß es um unserer Sicherheit willen tun und auch mein Kind darf einstweilen nicht erfahren, wer sie ist und wie sie heißt."

„Auch dem Kinde gegenüber werde ich schweigen."

Der Pfarrer begleitete seinen Gast durch das stille Haus und das Vorgärtchen bis zum Tor, wo ein Wagen hielt; bevor Minnie Douglas indeß denselben bestieg, sagte sie nochmals innig und leise:

„Tausend Dank für Ihre Güte und wenn ich sterben sollte, sorgen Sie für mein Kind.

„So Gott mir helfe — leben Sie wohl, Gott schütze Sie auf Ihrem einsamen, dornenvollen Pfade!"

Die Pferde zogen an und der Pfarrer kehrte traurig in's Haus zurück.

Freunde der Verhafteten, suchten zu wiederholtenmalen das Gebäude zu stürmen und die Gefangenen zu befreien, wurde aber mit Kolbenstößen zurückgewiesen. Das Benehmen der Verbrecher — die seit 10 Jahren in Tarent eine endlose Reihe von Morden, Erpressungen Diebstählen 2c. begangen — war überaus zynisch Der Anführer der Gesellschaft, Agretius Ramirez, drohte dem Richter offen, wenn er wieder auf freien Fuß gesetzt werde, solle es ihm schlecht gehen und ähnliche Drohungen stießen auch die von der Volksmenge unterstützten Verwandten der Gefangenen aus. Fast alle Mitglieder der Mala vita gehören den niederen Klassen an; einen höhern Grad von Bildung besitzt jedoch der schon erwähnte Chef, Ramirez, ferner der elegant gekleidete „Buchhalter" der Mala vita, Francois Miccoli, ein junger Mann von einschmeichelnden Manieren uno gewinnendem Äußern. Die Richter waren der Bande gegenüber höchst nachsichtig; der Chef Ramirez und dessen Unterchefs erhielten nur 6 Jahre Zuchthaus und 3jährige darauffolgende polizeiliche Ueberwachung zudiktirt, die übrigen Banditen nur 1—2 Jahre. Das — vorwiegend aus Freunden der Bande bestehende — Publikum nahm die Sentenz mit Zischen, Pfeifen und Drohungen auf.

England.

— Das Unterhaus hat mit 301 gegen 245 Stimmen in erster Lesung die Bill angenommen, welche die Ernennung und Ausstattung der Würdenträger der anglikanischen Kirche in Wales in die Hände des Parlaments legt. Dies ist der erste Schritt zur Entstaatlichung der Hochkirche in England.

Neueres und Telegramme.

— Schießwesen. (Corr. v. 27. Febr.) Die gestern im Sternen in Wohlen getagte Delegirtenversammlung der aargauischen Kantonalschützengesellschaft war sehr stark besucht und es waren neben den 5 Vorstandsmitgliedern 133 Delegirte, Vertreter von 63 Sektionen anwesend.

Nach üblichem Verlesen des Protokolls und des Jahresberichts für das abgelaufene Jahr wurde zuerst der Jahresbeitrag für 1893 wie bisher auf 50 Cts. festgesetzt und hierauf zur Beratung über die Revision geschritten.

Hier gab hauptsächlich § 2 zu bewegten Diskussionen Anlaß, da der Vorstand eine Erhöhung des Minimums der zum Wettkampf zuzulassenden Schützen von 10 auf 12 Mann beantragte. Schließlich wurde Erhöhung des Minimums von 10 auf 12 Mann und zugleich Erhöhung der Beteiligung nach % der Aktivmitgliederzahl von 60 auf 70 % beschlossen. Der in § 5 vorgesehene Ausschluß von kleinkalibrigen Privatwaffen wird von verschiedenen Seiten bekämpft und in der Abstimmung Zulassung derselben beschlossen, dagegen wird für die Ordonnanzwaffe Mod. 89, den alten Martinistutzer (10,4 mm. C.) und den Repetirstutzer ein Zuschlag von 5 % und dem Vetterli-Repetirgewehr einen solchen von 10 % gewährt.

Der vom Vorstande eingebrachte Antrag, je 10 Schüsse auf 300 und 400 Meter abzugeben, blieb in der Abstimmung in Minderheit. Die diesjährigen Sektions-Wettschießen wurden den Sektionen Zofingen, Bremgarten, Klingnau, Staufen und Turgi zugewiesen und Bestimmung des Tags dem Vorstand überlassen.

Der Sektionsdoppel wird auf Fr. 1. 50 und der Beitrag an das Sektionswettschießen auf Fr. 600 festgesetzt.

Hr. Major Baer in Zofingen wird in Anerkennung seiner Verdienste um das aarg. Schützenwesen zum Ehrenmitgliede ernannt.

Bei dem um 2 Uhr begonnenen Bankett entzückte der löbl. Männerchor und das Streichorchester von Wohlen die Versammlung mit ihren hübschen Vorträgen. Hr. Papa Ifenschmid wußte durch seinen Witz und Humor die ganze Versammlung vortrefflich zu unterhalten.

— Aarburg. (Corresp. vom 27. Febr.) Die Einwohnergemeinde genehmigte am Sonntag die ihr vorgelegten Budgets und beschloß den Bezug von 1¼ Polizei-, 1¼ Schul- und ¼ Kirchensteuer. Die unentgeltliche Verabfolgung der Lehrmittel an die gesammten Primarschulen ist nunmehr Tatsache geworden. Die Einführung der unentgeltlichen Beerdigung wurde ebenfalls beschlossen; indeß soll sie erst mit 1. Januar 1894 in Kraft treten, nachdem der Gemeinderat die nötigen Vorarbeiten gemacht hat. Durch diesen sie ehrenden Beschluß hat die Gemeinde neuerdings bewiesen, daß sie einen zeitgemäßen Fortschritt huldigt.

Die Ortsbürgergemeinde beschloß den Bezug einer halben Armensteuer und trat auf den projektirten Ankauf des jenseits der Aare gelegenen Blauenstein'schen Gutes nicht ein.

Zum Betreibungsbeamten wurde gewählt Herr Zimmerli, Betreibungsbeamter in Oftringen, zu dessen Stellvertreter Herr Gemeindeschreiber Bohnenblust. — Seit dem Inkrafttreten des eidg. Betreibungs- und Konkursgesetzes sind nun hier nach kurzer Amtsdauer schon zwei Betreibungsbeamten zurückgetreten, der Plackereien 2c. müde.

Die hiesige Gemeinde wußte schließlich der Misère nicht anders abzuhelfen, als daß sie dem Betreibungsbeamten ein Fixum von Fr. 150, dessen Stellvertreter eine solche von Fr. 50 zu verabfolgen beschloß. Diese Tatsachen illustriren so recht, welchen Fehler man im Aargau beging, daß man die Betreibungskreise auf den kleinen Umfang der Einwohnergemeinden zugeschnitten; mit der Laterne des Diogenes müssen zuletzt die geeigneten Beamten gesucht werden.

— Kulm. (Corr. v. 26. Febr.) Die Privataktienzeichnung für die Wynentalbahn macht ausgezeichnete Fortschritte, so daß das Unternehmen gesichert wird.

Am Montag beginnt im Schulhause in Kulm ein Kochkurs, den Frau Hegetschweiler-Zschocke leitet.

— In den Werkstätten von Escher Wyß & Cie. in Zürich brach am Freitag ein Brand aus. Die Kesselschmiede wurde zerstört.

— Professor Autenheimer am Technikum in Winterthur gedenke zurückzutreten.

— Dem von Biel nach Teuffelen fahrenden Postwagen sind am Freitag 4500 Fr. gestohlen worden. Der Wagen wurde mit einem fremden Schlüssel geöffnet, ohne daß der Postillon etwas bemerkte.

Bellinzona, 27. Febr. (Telegr. der A. N.) Die freisinnigen Tessiner haben nun auch bei den Ständeratswahlen gestern gesiegt. Mit ungefähr 12,000 Stimmen sind gewählt worden die Herren Simen und Battaglini. Die Ultramontanen hatten sich der Stimmabgabe enthalten, da sie sich getrennt hatten.

— Fastenwürstchen. Am Freitag Abend wurde wie das im schönen Tessin üblich, den Bauern von Montecarossa und Umgebung von konservativer Seite ein Gastmahl bereitet, bestehend in Risotto und „Luganer Würstchen" mit Wein. Unsere guten „Paesani" griffen zu, „was das Zeug hielt", und schworen, am Sonntag für die Regierung wie ein Mann einzustehen. Was geschah? Andern Tages am Abend kamen die Radikalen und stopften die Bauern ebenfalls voll; dabei soll noch mehr Wein geflossen sein, als am Vorabend bei den Konservativen. Item, unsere „Contadini fideli" stimmten am Sonntag Morgen für die — liberalen Kandidaten!

So wurde dem „Vaterland" berichtet!

Ei, Würstchen an einem Freitag. Aus dem Fricktal wird uns bericht, daß es dort einigen pfarrherrlichen Heißspornen gelungen sei, bereits die Schulkinder so zu harrangieren, daß diese den Eltern den Gehorsam aufkünden, wenn sie etwa am Freitag Speck essen sollten. Die Tessiner Ultramontanen sind nun entweder toleranter oder — gescheiter.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 18. bis 25. Februar 1893.

Geburten.

Februar 22. Gertrud Hedwig Mathilde, T. d. Kurz Erwin, Fürsprech, von Schwamendingen (Zürich) und Aarau, in Aarau.
Februar 24. Arnold, S. d. Läuchli Friedrich, Mechaniker, von Remigen und Aarau, in Aarau.
Februar 25. Karl Robert, S. d. Baumann Eugen, Kaufmann, von Stilli und Aarau, in Aarau.

Eheverkündungen.

Februar 22. Eichenberger Robert, Landwirt, von und in Beinwyl (Kulm) und Häßig Maria Rosina, von und in Aarau.
„ „ Stehle Albert, Schneider, von Reinstetten (Wtbg.) und Meißner Anna, Näherin, von Gerolzhofen (Bayern), beide in Aarau.
Februar 23. Erny Emil Heinrich, Fürsprech und Direktionssekretär, von Hellikon und Aarau, in Aarau und Ammann, Emma, von Zürich, in Burgdorf (Bern).
„ „ Klein Johann, Commis, von Kaisten und Berner Emma, von Ruppertswyl, beide in Aarau.

Todesfälle.

Februar 19. Fischer Ida Rosa Zimmermagd, von u. in Aarau.
Februar 21. Hunziker geb. Gall Magdalena, Wäscherin, von und in Aarau.

Taufen

der reformirten Kirche.

Februar 26. Ernst, S. d. Gottfried Bolliger-Häfeli, Schmied, von Uerkheim, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 25. Februar 1893.

Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80—0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—1. 70., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 6.—0. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 30.—2. 40. Eier 7 Stück 60 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rösklkohl per Teller 00 Cts. Kohlraben 2—3 Stück 00 Cts. Salat antivi per Kopf 00—00 Cts. Nüßlisalat per Teller 20 Cts. Salat per Kopf 00—00 Cts. Lauch 3 Stengel 10 Cts. Selleri per Stück 00—00 Cts. Zwiebeln 3 Stück 10 Cts. Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Bohnen per Teller 30 Cts. Rüsse 6—0 Stück 00 Cts. Rübli 10 Stück 00 Cts. Aepfel saure 3—4 Paar 10 Cts. Aepfel süße 4—6 Paar 00 Cts. Dürres Obst, Apfelschnitze per Liter 30 Cts. Birnen per Liter 30 Cts. Zwetschgen per Liter 00 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Prozente.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	6,5	716 9	753,8	W°	63	bewölkt
26.	Abends 9 „	3,9	716,8	753,7	NW°	94	bedeckt
27.	Morg. 7 „	2,1	721,9	758,8	W°	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —0,1 °C. Maximum 7,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,7 mm.

Schwarz faç. Stoff,
Reſten f. ganze Kleider
engliſche Merinos
Jupons-Stoff-Reſten
feinfarbige Rockſtoffe
Tuchreſten f. Confirmanden
ſind friſch eingetroffen.
Ebenſo:
Ripsreſten f. K'Blouſen
abgepaßte Schürzenreſten
Seidenſtoffreſten kl. & große
Neueſte Muſter
Indienne, Batiſt & Satin
ſowie eine große Partie
Mouſseline-laine
ganze & halbe Stücke
ſowie große und kleine
Reſten f. Blouſen & Schürzen
zu ſehr billigen Preiſen bei 1018
Charles Dreifuß,
vordere Vorſtadt.

Eine friſche Auswahl
Hüte
auch werden Hüte billig garnirt u. geändert. 1038
R. Sennhauſer-Gotzewiſch,
Rain 848 bei der Schanz.

An die Wähler des Kreises Suhr.

Anläßlich der bevorstehenden Erneuerung des Großen Rates erordert es die Wichtigkeit der Sache, daß jeder Wahlberechtigte seine Stimme Männern zuwende, die in vollem Maße das Vertrauen der Bevölkerung genießen und gegebenen Falls die Interessen unseres Kreises gebührend zu wahren befähigt sind.

In der Voraussetzung, die nachstehenden Namen werden einen guten Anklang finden, erlauben sich die Unterzeichneten, der löbl. Wählerschaft des Kreises in **alphabethischer** Reihenfolge folgende Männer als Großratsmitglieder vorzuschlagen:

1.) Herr **J. Bächli,** Ingenieur in Buchs, (bisheriger).
2.) „ **J. Bertschi,** Tierarzt u. Gemderat. in Suhr, (neu).
3.) „ **J. Steiner,** Bez. Amtmann in Suhr, (bisheriger.)
4.) „ **J. Stirnemann,** Friedensrichter in Gränichen, (neu.)
5.) „ **G. Widmer,** Pfarrer in Gränichen (bisheriger.)

Drei derselben haben schon seit mehreren Perioden in uneigennützigster Weise die Interessen unseres Kreises vertreten und wird man schon aus Gründen der Dankbarkeit ihre Mandate für eine weitere Amtsdauer bestätigen müssen.

Was die beiden andern Herren anbetrifft, so bürgen ihre öffentlichen Stellungen und die allseitige Achtung, die sie genießen, dafür, daß mit ihnen eine glückliche Wahl getroffen würde.

J. Bircher in Rohr.
Bossart, Lehrer in Buchs.
J. Brugger, Obergerichtskstlt. Suhr.
F. Christen, Gmeinderat in Suhr.
G. Fisler, Bez.-Lehrer, Gränichen.
Hächler-Thomann, in Rohr.
J. Heiz, Lehrer in Rohr.
W. Hollinger, Bez.-Lehrer, Gränichen.
Sl. Lienhard, Schriftsetzer in Buchs.
Jb. Märki, Müller in Buchs.
Joh. Müller, Gmderat., Gränichen.
Gottl. Müller, Lehrer in Gränichen.
Richner, Ammann in Rohr.
H. Rüetschi, Notar in Suhr.
Ad. Wildi, Gemeinderat in Suhr.
Jos. Rüetschi, Gemeinderat, Buchs.
Joh. Stirnemann, Post, Gränichen.
W. Stirnemann, Schuhm. Gränichen.
J. Stirnemann, Notar, Gränichen.
E. Suter, Lehrer in Gränichen.
J. Suter, Lehrer in Suhr.
Alb. Suter, Forster in Gränichen.
Kaspar Suter, Gmderat, Gränichen.
H. Wehrli, Buchhalter in Buchs.
R. Widmer, Gd.-Ammann, Gränich.
H. Widmer, Weinhandlung, Buchs.
G. Widmer, Sekretär in Suhr.
Hans Widmer, Lehrer in Gränichen.
G. Wiederkehr, Gmdeschbr. Buchs.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat die **Dividende für 1892** auf 7% festgesetzt. Die betreffenden Coupons werden von heute an bei der Kasse eingelöst.

Lenzburg, den 27. Februar 1893.

1040 **Hauser,** Verwalter.

Knorr's Suppen-TAFELN
zur Herstellung von delikat schmeckenden Fleischbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten. (H. 7450)
Ueberall zu haben.
G. H. Knorr, Conservenfabrik.

Konkursſteigerung.

Im Konkurse über **Amsler-Clauser, J. E.,** Ledermanufakturen von Schinznach in Brugg wird das in Brugg sich befindliche Massavermögen gegen Barzahlung versteigert, wie folgt:

1. **Das Waarenlager,** bestehend in einer größern Partie Leder verschiedener Sorten, einer Partie diverser Herren- und Frauenschäfte und fertiger Schuhwaaren, sowie einer großen Partie Schuhmacherfournituren, **Mittwoch** und **Donnerstag** den **8.** und **9. März** kstg. und wenn nötig am folgenden Tage, jeweilen von morgens 9 Uhr an.

2. **Die Fahrhabe,** bestehend in einem Salonameublement, 1 Schlafdivan, Kästen, Betten, Waschkommoden, Pulte, Kopierpressen, Kassaschrank, ferner 1 Chaise, 1 Break, 1 einplätzigen Schlitten, 1 kleinen und 1 großen Brückenwagen, Pferdegeschirren, sowie einer Partie Zierpflanzen etc. **Montag** den **13. März** kstg. und wenn nötig die folgenden Tage ebenfalls jeweilen von morgens 9 Uhr an.

Brugg, den 22. Februar 1893.

(O. 476 X.) **Das Konkursamt.**

Brennholz-Steigerung.



Nächsten **Donnerstag den 2. März** von Nachmittags 1 Uhr an werden im „Schönenwerder-Schachen"
65 Ster Tannen- & eichenes Brennholz,
400 Reiswellen,
2 Spaltstöcke,
5 Haufen Eschennutzholz für Wagner und **Tannkreue** öffentlich versteigert.

Sammelplatz beim Schlachthaus.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein **Die Forstkommission.**

Schönenwerd, den 27. Feb. 1893.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Liederprobe; **Wildenmann.**

Diejenigen, welche noch grüne Hefte zu Hause haben, sollen letztere **mitbringen** bezw. **einsenden!**

Orchester-Verein.

Ungezwungene Zusammenkunft u. Besprechung einiger Traktanden, Abends 8½ Uhr bei Hr. Strübin-Frey.

M. A.

Heute Abend 8 Uhr Probe.
Bitte Alle.

Wasserfahrverein Aarau.

Generalversammlung

Montag den 27. Februar 1893 Abends 8 Uhr im **Vereinslokal.**

Der Vorstand.

Aarg. Ingenieur und Architekten-Verein.

Sitzung.

Heute den 27. Febr., Abends 8 Uhr im **Café Stahel**

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

Mittwoch den 1. März 1893, Abends 8 Uhr in der **Bayrischen Halle.**

Vortrag

des Hrn. Prof. Konrad Zschokke:

Die Entleerung & Desinfektion der Canalisirungen von Städten.

Pro memoria.

Konferenz.

Wichtige Traktanden.

Publikanda.

1. Das von der Bauverwaltung vorgelegte Projekt betreff. Correktion des Kirchhofplatzes in Verbindung mit der Anlage eines Fahrweges vom Adelhändli zum Kirchhofplatz wird grundsätzlich genehmigt, u. beschlossen, es sei eine gerichtliche Bauausschreibung zu veranlassen.

2. Herr Stadtrat F. Siebenmann übermacht der Behörde eine Chronik der Stadt Aarau, welche Berchtold Sager, Stadtschreiber in da anno 1578 angelegt hat. Das wertvolle Geschenk wird bestens verdankt und der Ratsbibliothek einverleibt.

Weiße

Flanelle

(finette)

in **Resten** von 1 bis 10 Meter sind wieder eingetroffen bei

935 **Emil Dreifuß** am Graben.

Haar-Regenerateur.

Dieses Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt die Schuppen und hindert das Ausfallen der Haare.

Die Flasche à **2 Fr. 50.**

Unübertreffliches Mittel gegen

Sommersprossen

die Flasche à **2 Fr.**

Beides zu haben bei 989

F. Burkhardt, Coiffeur, **Aarau.**

Feiner Tafelhonig

per Pfund **80 Cts**

empfiehlt **Wwe. Nadler.**

Emballage- u. portofrei pr. Nachnahme (auch ohne vorh. Angabe

Butter 9 Pfund naturrein **Honig**

Hoftafelbutter, täglich frisch Ia. Fr. 10. — **Bienen-Blumenhonig** hell, Ia. Fr. 6. 80. 4½ Pfd. **Butter** und 4½ Pfund **Honig** Fr. 7. 80. **Eier,** garantirt frische per 60 Stück Fr. 5. 60.

Mastgeflügel 9½ Pfund netto, jung und fett als: **Bratgänse, Enten, Poularden, Puten** od **Suppenhühner,** frisch geschlachtet und sauber gerupft je Fr. 7. 15. **Gänseleber** Fr. 1?. **Gänsefett** Fr 12. —

Gänsefedern schneeweiß daunenreich, stiel- u. staubfrei per Pfund netto: Ungerissene Fr. 1. 45—190, gerissene Fr. 2. 65—3. 15. **Gänsedaunen** Fr. 5.—5. 50.

B. Margules, Buczacz, (Oesterreich)

965

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme während der Krankheit sowie bei der Begräbnißfeier unserer unvergeßlichen

Wittwe Katharina Schießer

geb. Suetzli sel.

sprechen wir hiemit Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Für die trauernden Hinterlassenen:
W. & H. Ringier-Schießer.
Fritz Schießer.

Einwohner-Verein Aarau.

Ordentliche Versammlung

Dienstag den 28. Februar 1893, Abends 8 Uhr im „Rößli."

Traktanden:
1. Bericht und Rechnung über das Vereinsjahr 1892.
2. Mitteilungen über die Suppenanstalt im Winter 1891/92.
3. Die heutigen Bestrebungen der landwirtschaftl. Bevölkerung (Lage und Klage und Forderungen derselben, Bauernbund rc.) Referat des Hrn. Steuerpräsidenten **Kistler.**
4. Vorstandswahlen.
5. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Hans Mauch, Notar in Teufental.

Abfassung von letztwilligen Verordnungen u. anderweitigen Verträgen. Vertretung in Competenzconflikten, Erbschaftsfällen, Liquidationen und Concursen. Rechtl. u. gütl. Incasso von Forderungen.

!! Aufgepaßt !!

Schwarze Merinos und **Cachmire, schwarze Broschen,** schöne Auswahl in **Damen-Kleiderstoffen, Tuch, Busking, Halblein, Schipper,** alle Sorten

Baumwollwaaren

sowie **Knöpfe, Sammetband, schwarze Doppelschäles, seidene Halstücher** in schwarz und farbig, **Vorhangstoffe,** weiß und crême und anderes mehr. Wer spottbillig will kaufen, soll zu Julius Guggenheim laufen.

Achtungsvoll
Julius Guggenheim, Krovengasse 34, **Aarau,** vis-à-vis dem Gasthof z. Krone.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 8. **Aarau,** den 25. Februar 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,20	208,90	—	209,—	2½%
Deutsche Bankplätze	123,47½	123,35	—	123,60	3 „
Brüssel Antwerpen	100,10	100,—	—	100,05	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,30	96,—	—	—	5 „
London Banksicht	25,23	25,20½	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,24½	25,22	—	—	—
Paris und Lyon	100,17½	100,11½	—	100,20	2½ „
Wien	208,30	207,90	—	208,—	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . 2½ %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 2½ %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	787	789	
Nordostbahn Stamm	554	553	553
Prioritäten	609	607	—
Union Suisse Stamm	387	382	—
„ Prioritäten	520	515	
Centralbahn	612	609	
Jura-Simplon Stamm	108	107	107
und Prioritäten	498	496	
Aarg. Creditanstalt	550	525	—
Aarg. Bank an Dividenden	—	261	—
Bank Zofingen	410	350	
Bank Baden	525	495	—
Banque foncière du Jura	540	539	
Basler Bankverein	657	655	656
Basler Depositenbank	5520	5470	—
Basler Handelsbank	590	585	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	539	538	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	794	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	795	785	
Eidg. Bank	385	384	384
Schweiz. Kreditanstalt	772	763	
Zürcher Bankverein	—	370	370
Bank in Winterthur	388	386	
„ Prior.	432	425	—
Schweiz. Unionbank	494	491	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,3	—
3½ Aarg. Staat, 1894/1918	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102,8	
ditto 1889	102,5	101,7	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente		97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,5	100,4	100,5
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	99,9	99,7	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1882/1963	99,5	99	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	101,7	101,2	—
3½ „ „ Soloth., 1895/1930	99,1	98	—
3,6 „ Stadt Winterthur-Anl.	118	110,4	
3 „ Kanton Genf	106	105,8	106
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84,4	83,9	
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885		103,1	—
4 „ dto. Emiss. 1886		103,4	
4 „ „ 1887		103,4	
4 „ dto. „ 1888		102	
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,2	103,8	
4 „ dto. 1883—1957	103,7	103,5	103,6
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	103,1	103	103,1
5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,3	99,1	
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	100	98,2	98,2
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,8	104	
4 „ dto. II. „	103,5	102,6	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102,7	102,4	102,7
4 „ Banca naz. cred. fond	95,5	94,7	

Ohne Verbindlichkeit.

Nächsten Montag den 27. ds. findet die Subscription auf

Nominale 60,000,000 österr. Goldgulden der k. k. österreichischen mit 4% in Gold verzinslichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe

statt, zum Curse von 97,10 % zuzüglich der laufenden Zinsen bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in Schweizer Währung — 1 Gulden Gold gleich 2 Franken 50 Centimes ger echnet.

Wir sind ermächtigt Zeichnungen von heute an spesenfrei entgegenzunehmen und halten Prospekte zur Verfügung.

Nistkästen!

Unterzeichneter bringt seine gut empfohlenen **Nistkasten** für Staaren, Meisen und Spechte in Erinnerung. Preis per Stück **60 Cts.** partienweise **50 Cts.** ab Aarau. 990

Joh. Hort, Zimmermeister, im Hammer.

Servante.

On demande au plus vite dans une honorable famille de la Chaux-de-fonds, **une fille** de 18 à 20 ans, d'une famille honnête, sachant faire une bonne cuisine bourgeoise et au courant de tous les travaux d'un ménage. Références exigées; bon gage. Occasion de se perfectionner dans la langue française.

S'adresser à l'Imprimeur **A. Courvoisier,** à la **Chaux-de-fonds.**

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht:

1 Lehrtochter

in ein hiesiges Modegeschäft. 947

Zu verkaufen.

Einige Klafter

Pferde-Dünger.

1020 **J. J. Spinner.**

Billig zu verkaufen.

Eine einschläfige **Bettstatt,** eine große **Kinderbettstatt,** ein dreirädriges **Kinderschaisli** und ein 25 Maß haltendes **Fäßli** in Nr. 118.

Zugelaufen.

Ein großer **Hund** abzuholen bei näherer Beschreibung u. Futtergeld. Zu erfragen bei der Expedition. 1036



Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten.

An eine kleine Familie ohne Kinder ein **Logis** von 3—4 Zimmern, nebst Zubehörde bei 1034

E. Waßmer-Kummler.

Zu vermieten.

Auf 1. April ein kleines **Logis** bestehend aus Stube, Nebenstube u. Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörde. Zu vernehmen in Nr. 147 Milchgasse. 975

Zu vermieten.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.

An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes 761

Zu vermieten.

Ein **Logis** Parterre von 3 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich, nächst dem Güterbahnhof auf Anfangs Mai. Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 1000

Aarau, Dienstag 28. Februar 1893. № 49. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zehn Jahre Gefangenschaft in Afrika.

Die Zivilisirung fremder Weltteile verschlingt kostbares Menschenmaterial und der gefräßigsten einer ist Afrika. Und fast märchenhaft mutet es uns an, wenn wir lesen, daß Jemand über dessen Haupte der Tod in grausigster Form schwebte und dem er wie durch ein Wunder entrinnt, freiwillig wieder in die Gefahr zurückkehrt.

Dies Wagniß hat der Tiroler Pater Joseph Ohrwalder, Missionär für Zentralafrika, in einem dieser Tage erschienenen Buche „Aufstand und Reich des Mahdi im Sudan“ geschildert. Zehn Jahre schmachtete er dort in barbarischer Gefangenschaft. Derselben entronnen, schrieb er sein Buch in Kairo, besuchte dann letzten Sommer die Heimat und heute weilt er abermals am Ufer des Nil, um neuerdings sich nach dem Sudan zu begeben.

Sein Werk beschäftigt sich mit dem ersten Auftauchen des Derwische Mohammed Achmed, der, von Ort zu Ort wandernd und predigend, die fanatische Begeisterung der arabischen Bevölkerung des Sudans so lange reizt und stachelt, bis ihm das Volk in hellen Haufen zuströmt, ihn für den wahren Nachfolger des Propheten, ja für diesen selbst hält und ihm den Mahdititel beilegt. Die egyptische Regierung wird auf das Treiben aufmerksam und der Gouverneur von Chartum, Rauf Pascha, sendet einen Schrik an den Derwisch ab, mit der Aufforderung, sich zu stellen, was dieser ablehnt. Er bleibt auf der kleinen Insel Aba im weißen Nil und schaart dort seinen Anhang um sich. Da schickt Rauf Pascha im Juli 1881 zwei Kompagnien Soldaten nach Aba, mit dem Befehle, den Derwisch einzufangen. Die Abteilung landet, wird von den Mahdisten auf schlammiges Terrain gelockt und dort fast nur mit Stöcken geschlagen. Nur Wenige können sich auf den Dampfer retten, um die Hiobsbotschaft nach Chartum zu bringen, wo sie ungeheure Bestürzung hervorruft. Die Bewegung greift weiter um sich und Achmeds Anhänger verbreiten die verblüffendsten Berichte über die Zauberkraft des Mahdi. Unter den vielen Wundern ist das wichtigste, daß er die Kugeln der Feinde in Wasser verwandle. „Alle mit der Regierung Unzufriedenen, existenzlose Individuen, Sklaven, die sich über ihre Herren zu beklagen hatten, wieder Andere, welche von der Gerechtigkeit verfolgt wurden, viele Andere von religiösem Fanatismus angetrieben, schlossen sich an; dazu kamen die Beutelustigen, denen der Derwisch die glänzendsten Versprechungen für diese und die andere Welt machte und endlich besonders viele professionsmäßige Sklavenhändler. Alle diese Leute waren tüchtige Krieger, an alle möglichen Strapazen gewöhnt. Er wußte ihren Fanatismus zu wecken, so daß sie sich auf sein Wort hin in den Tod stürzten.

Man sieht, die Regierung hatte es mit einem gefährlichen Widersacher zu tun, den sie sehr zu ihrem Schaden erst vollwichtig nahm, als es schon zu spät war. Alles jubelte ihm zu und in der Tat wirkten sein Lächeln, seine süßen Manieren, seine Freigebigkeit, seine zuweilen mit Strenge vereinte Milde bezaubernd auf die Menge. Der Enthusiasmus ging bis zur Anbetung. Das weibliche Geschlecht besonders war ganz entzückt und betrachtete ihn als den schönsten Mann des Menschengeschlechts. Er war ein Mann von kräftigem Knochenbau, schwarzer Farbe. Auf seinem Gesicht lag stets ein süßes Lächeln, das er sich zur Gewohnheit gemacht hatte. Hiedurch war stets eine Reihe weißer Zähne sichtbar, von denen die beiden oberen Mittelzähne eine große Spalte bildeten; eine solche Zahnstellung gilt im Sudan als glückverheißend. Es durfte ihm nicht widersprochen werden; dies wäre Widerstand gegen Gott gewesen und hätte den Tod zur Folge gehabt. Trieb man doch die Verehrung für ihn so weit, daß das Wasser, welches er zu seinen Waschungen benützt hatte, von seinen Eunuchen den Gläubigen übergeben wurde, die dasselbe als Heilmittel gegen Krankheiten tranken. Mit dieser Verehrung Hand in Hand ging auch der Glaube an die übernatürlichen Kräfte des Mahdi und jagte seine Anhänger in den dichtesten Kugelregen. Tanzend und heulend, einen knotigen Stock schwingend, von Kugeln durchbohrt fielen sie, richteten sich nochmals auf, wankten einige Schritte vorwärts, bis sie endlich ganz zusammenbrachen. Bei einem Streifzuge, den die Schaaren des „Gottgesandten“ gegen Delen, der Station, in welcher Ohrwalder mit einigen weiblichen Missionsmitgliedern lebte, unternahmen, wurden sie alle gefangen genommen.

„Am Abend des 28. März 1884“, erzählt Ohrwalder, erschien unerwartet der Chalife Abdullahi mit großem Gefolge vor unsern Wohnungen und ließ den Pater Bonomie, mich und den Bruder Joseph Reznotto rufen. Wir fanden ihn im Kreise der Emire auf einem Ziegenfelle sitzend. Er forderte uns auf, seine Religion anzunehmen und da wir dies ablehnten, ließ er uns in unsere Wohnungen zurückkehren. Schon war die Sonne untergegangen, als plötzlich etwa dreißig Satrapen zu Pferde erschienen, mit Lanzen bewaffnet, sie hätten Befehl, die Schwestern abzuführen. . . . . Sie drängten sich ohne Weiteres zwischen uns und die Schwestern, trieben sie vor sich her und brachten sie zum Chalifen. Nachdem sowohl Abdullahi als Scherif ihre Grausamkeit angewandt, um die Standhaftigkeit der Schwestern im Glauben zu erschüttern, wob i der Letztere mit einer Scheere, welche eine der Schwestern angehängt trug, derselben die Scheidewand der Nase durchschnitt, wurden sie unter Emire verteilt und nach Rahad gesandt. Sie mußten ohne Schuhe zu Fuß gehen auf dem mit Dornen besäeten und mit glühendem Sande bedeckten Boden. Man ließ sie hungern und dürsten, auch Lasten tragen. Fortgesetzt wurden sie geschlagen, verlacht und gescholten; wenn sie vor Müdigkeit etwa ausruhen wollten, trieb man sie mit Peitschenhieben vorwärts. In Rahad glichen sie kaum mehr menschlichen Wesen; die Sonne hatte sie verbrannt, so daß die Haut sich vom Gesichte löste. Dort warteten ihrer neue Martern und Schläge. Eine wurde an einem Baume aufgehängt und so lange auf die Fußsohlen geschlagen, bis sie angeschwollen und ganz schwarz wurden. Da jedoch die Schwestern trotz aller Qualen im Glauben standhaft blieben, drohten ihnen die Barbaren die äußerste Entehrung an.“ Ein Machtspruch des Mahdi befreit schließlich die Gemarterten aus den Händen der Peiniger und da später beim Falle Chartums hunderte von Frauen aus den Harems der Großen in die Hände der Emire fahren, hören die Verfolgungen gegen die Schwestern auf, die sich durch Nähen und Arbeiten das tägliche Brot zu verdienen trachten.

Ueber Gordon, den Verteidiger Chartums, spricht sich Ohrwalder in anerkennender und freimütiger Weise aus, indem er seine Kühnheit, Großmut und Tüchtigkeit bewundernd, doch zugleich auf die Fehler hinweist, die der englische General beging, und wovon der größte, welcher auch seiner Sache den Todesstoß gab, der war, daß er aus seiner Absicht kein Hehl machte, die egyptischen Garnisonen zu heben und nach Kairo zu führen, da Egypten den Sudan aufgegeben habe. Dadurch wurden selbst treue Scheiks wankelmütig und gezwungen, sich in die Arme des Mahdi zu werfen. Wozu sollten sie auch für eine Regierung einstehen, die ihr Land selbst aufgeben wollte? Was hätten sie nachher vom Mahdi zu erwarten gehabt? Die Folgen dieser Unklugheit mußte Gordon nur zu bald mit eigenen Augen sehen, freilich da es zu spät war, sie ungeschehen zu machen. Niemand hörte auf seine friedlichen Worte, die Rebellion erhob sich auf allen Seiten und die wütenden Horden des Mahdi brachen gleich einem Bienenschwarm ein. Wenigstens 200,000 Menschen folgten seinem Rufe und diese Macht zu überwinden wäre eine starke europäische Expedition notwendig gewesen, nicht eine so schwache von Verrat durchsetzte Schaar, über welche Gorden verfügte. Am 25. Januar 1885 ist Charum in der Gewalt der Aufständischen, sein tapferer Kommandant fällt

Sein Haupt wurde in Omdurman auf dem Markte an einem Pfahl aufgehängt und die wilde Menge ergötzte sich damit, es auf abscheulichste Weise zu beschimpfen. Haarsträubend ist die Schilderung, die Ohrwalder von den verübten Gräueln bei der Einnahme Chartums entwirft. Geradezu entsetzlich sind die Niedermetzlungen und Grausamkeiten, welche die Mahdisten in Chartum verübten. Ich führe hier nur Einiges über die Ermordung der bekanntesten Persönlichkeiten an. Dem griechischen Konsul Nikola Leondidi, der zugleich reicher Kaufmann und ob seiner Liebenswürdigkeit in Chartum sehr geschätzt war, schnitt man zuerst die Hände ab, dann wurde er enthauptet. Der österreichische Konsul, Martin Hansal, der Veteran der europäischen Kolonie in Charum, lebte noch um zwei Uhr Nachmittags. Da drang eine Rotte von Arabern aus Buri in den Hof des Hauses und als Hansal die Treppe herunterkam, wurde er am Fuße derselben ermordet. Seine Leiche schleppte man aus dem Hofe heraus, man tötete den Hund und Papagei, begoß alles mit Spiritus und zündete es an. Schließlich wurde der halbverkohlte Leichnam Hansals in den Fluß geworfen . . . Die Fogara suchten sich an Menschenblut völlig zu sättigen und durch Grausamkeit ihre Wut zu stillen. Dem Schneider Klein, einem Oesterreicher, schnitt man mit einem Messer die Gurgel durch, ganz so, wie man ein Tier schlachtet; röchelnd hauchte er vor den Augen seiner

---

5

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

II Kapitel.

Am nächsten Morgen hatte sich der Sturm gelegt, und starker Frost hatte sich eingestellt. Dagegen scholl in früher Morgenstunde aus Hannah's Kehle lautes Geschrei durch das stille Pfarrhaus; mit einem Besen in der Hand stürmte die alte Dienerin von Zimmer zu Zimmer und schrie überlaut:

„Diebe! Einbrecher! Räuber!“

Der Pfarrer, welcher erst gegen Morgen eingeschlummert war, fuhr verwirrt auf, als das Rufen an sein Ohr schlug; im nächsten Augenblick pochte Hannah heftig an seine Tür, sich hastig ankleidend, rief der Pfarrer bestürzt:

„Was giebt's denn, Hannah — doch hoffentlich kein Erdbeben? Oder ist Jemand erkrankt?“

„Wer weiß, was noch geschieht,“ knurrte Hannah; „einstweilen ist ein Einbruch verübt worden und die silberne Theekanne fehlt!“ Das kommt von den Geheimnissen verschleierter Damen und —“

„Beruhige Dich, Hannah,“ rief Frau Lindsay, die zugleich mit ihrem Bruder ihre Tür öffnete und auf den Hausflur trat; „die Theekanne habe ich gestern Abend noch in den Schrank gestellt — hier ist dieselbe.“

Hannah blickte grimmig auf die Theekanne, während Frau Lindsay herzlich lachte und der Pfarrer, der sich inzwischen ziemlich erfolglos bemüht hatte, Björn seine Pantoffeln abzujagen, fragte unruhig:

„Hannah — ist noch Etwas geschehen — Du siehst so verstört aus.“

„Na, ich möchte wissen, ob's nicht Jedem so ginge, wenn er ins Zimmer käme und sähe die Unordnung, die ich heute in der Bibliothek gefunden habe?“ brummte Hannah. „Das Fenster war geöffnet — etliche Stühle lagen umgeworfen auf dem Teppich und die Tinte floß lustig auf dem Tisch herum. Aber natürlich ich bin nur eine alte alberne Person und das nächste Mal schweige ich mäuschenstill, wenn's auch noch schlimmer aussieht.“

„War das Fenster wirklich geöffnet, Hannah?“ fragte der Pfarrer hastig, indem er die Schuhe, die Björn endlich losgelassen hatte, anzog und mit seiner Schwester in die Bibliothek eilte.

„Es stand sperrangelweit offen,“ bestätigte Hannah, der Herrschaft folgend.

„Das ist mir unbegreiflich, ich habe es gestern Abend selbst geschlossen,“ sagte der Pfarrer kopfschüttelnd. Im nächsten Augenblick stieß er einen Schreckensschrei aus, der Schreibtisch war erbrochen, die geheime Lade weit herausgezogen und die kleine Mappe, in welcher der Pfarrer noch gestern Abend das Dokument geborgen, war verschwunden. Dagegen erwiesen sich die Wertgegenstände, welche der Behälter geborgen, unberührt; die schwere goldene Kette, das goldene Petschaft, eine reichgefüllte Börse und mehrere Ringe, welche Gegenstände neben der Mappe gelegen, waren sämtlich vorhanden und Frau Lindsay meinte unglaubig:

„Das wären mir seltsame Einbrecher, die Gold und Geldeswert unberührt lassen. Aber was hast Du denn, Paul,“ unterbrach sie sich mit einem bestürzten Blick auf ihren Bruder, „Du siehst ja ganz blaß und erschrocken aus, vermissest Du Etwas?“

„Jawohl — eine Mappe mit Papieren.“

„Waren dieselben wertvoll?“

„Nicht in Bezug auf Geldeswert — in anderer Beziehung dagegen unersetzlich.“

„O Paul — ist das Dein Ernst?“

„Mein völliger Ernst — offenbar war es den Dieben nur um die Papiere zu tun. Hast Du sonst irgendwo noch eine Spur gefunden, Hannah?“ frug der Pfarrer matt.

„Ja, Herr Pfarrer — hier dieses Taschentuch. Es war auf dem Bett dicht unter dem Fenster festgefroren,“ und damit reichte Hannah ihrem Herrn den bezeichneten Gegenstand.

Das Tuch sah indeß nicht aus, als ob es einem gewöhnlichen „Einbrecher“ gehört hatte; aus feinstem Batist hergestellt und mit Stickerei verziert, zeigte es in der einen Ecke zwei verschlungene lateinische O. Ein feiner Duft entströmte dem Tuch und Hannah bemerkte spitz:

„Vermutlich gehörte die Dame gestern Abend zu der Einbrecherbande, die sie hierher gesandt hatte, um zu rekognoscieren — ich möchte wetten, daß das Tuch das Eigentum der saubern Person ist.“

„Ich glaube gleichfalls, daß die Dame das Buch verloren hat,“ bemerkte der Pfarrer mild, „dagegen weise ich die Vermutung, daß sie mit den Einbrechern in Verbindung stehen könnte, entschieden zurück.“

„Wie heißt denn die Dame?“ frug Frau Lindsay, neugierig das Tuch und die Buchstaben betrachtend.

„Das weiß ich nicht,“ sagte Doktor Hargrove kurz, indem er das Tuch in seine Tasche schob; zugleich stieß Hannah einen zornigen Schrei aus und schlug nach Björn, der eifrig kaute und schluckte.

entsetzten Frau und Kinder seine Seele aus. Damit nicht zufrieden, ergriff man seinen 18 jährigen Sohn, durchbohrte ihn mit Lanzen und streckte ihn tot zu Füßen der Mutter nieder. Alsdann wollte man sich auch an die Ermordung des fünfjährigen Sohnes machen; da erfaßte wahnsinnige Verzweiflung die Mutter; sie ergriff ihn mit der einen Hand, während sie in der andern einen halbjährigen Säugling und kämpfte wie eine Tigerin gegen die Mordgesellen, so daß es ihnen nicht gelang, sich der Kinder zu bemächtigen. Jedoch nahm man ihr die 18 jährige Tochter, die ein Araber zu seinem Weibe machte.

Der Schwiegersohn des Arztes Giorgi ey Bwar von seinem Lager aufgesprungen und an das Fenster geeilt, wo er um Sicherheit des Lebens rief, als ihm eine Kugel in die Stirne drang; tot fiel er vom Fenster zurück zu den Füßen seiner Gattin nieder. Die Wütericheorangen in das Haus ein, zerschlugen die Türe des Zimmers, mordeten noch einen andern Griechen hin und zerschmetterten mit einem Beile Giorgi Bey's zwölfjährigem Sohne den Kopf, so daß dessen Gehirn auf die arme danebenstehende Mutter spritzte. Den Bruder des so Ermordeten konnte die Mutter nur dadurch retten, daß sie ihn für ein Mädchen ausgab. Die Tochter des Georgi Bey, Gemahlin des zuerst Ermordeten, wollten Abd er-Rahhmann und Rediumi zum Weibe nehmen; die Unglückliche rettete nur der Umstand, daß sie sich in gesegneten Umständen befand.

Am 22. Juni 1885 starb der durch ein schlemmerhaftes Leben mehr und mehr verweichlichte Mahdi. Seine Anhänger gaben aus, daß er auf drei Jahre nur der Erde entrückt und zum Himmel aufgefahren sei. Zu seinem Nachfolger ernannte er den Chalifen Abdullahi, der nun das Erbe des Mahdi, das von Bahr-el-Ghazal bis nach Egypten, von Darfour bis zum Roten Meer reichte, antrat.

Nach wie vor aber bleiben Ohrwalder und seine Genossen in barbarischer Haft und es scheint, als sollte die Gefangenschaft erst mit ihrem Leben enden; da, nach langer, leidenvoller Pein leuchtet ein Lichtstrahl in die dunkle Nacht der Verzweiflung. Bischof Sogaro von Kairo vermittelt durch den Araber Ahmed Affan die Flucht aus Omdurman. Durch Dornsträuche führt der Weg, der im Dunkeln nur genommen wird. Die Dornen zerreißen Kleider, Füße und Hände und von den Gliedern rieselt in unaufhörlichem Strome das Blut. Tiefe Bäche werden überschritten, Schluchten durchzogen, man flieht über öde Wüsten bei Tage, längs des Stromes bei Nacht. Am 30. November 1891 waren die Flüchtlinge in Obdurman aufgebrochen, nach unsäglicher Mühsal und Gefahr langten sie am 21. Dezember in Kairo an.

(„Z. P.")

Eidgenossenschaft.

— Fremde Urteile über die schweiz. Armee. Der Herausgeber der „Deutschen Revue" hat sich an Sir Charles Dilke den ehemaligen englischen Minister gewendet und ihn um eine Aeußerung über die Abrüstungsfrage und die militärische Lage in Europa gebeten. In seiner Antwort, welche die Revue veröffentlicht, verweist Sir Charles auf seine früheren Aeußerungen, in denen er seinen Standpunkt hinlänglich dargelegt habe und erinnert besonders daran, daß nach seiner Ansicht die Rücknahme des Reichslandes 1871 ein Unglück und an der gespannten Lage schuld sei. Uebrigens glaube er selbst nicht, daß Deutschland das Reichsland freiwillig abtreten werde. Als sein Ideal in militärischer Beziehung bezeichnet er die Schweiz, er schreibt: „Die Schweiz hat ihre Heeresorganisation derartig eingerichtet, daß das Heer bei sehr kurzem aktivem Dienste und geringen Ausgaben doch als vortrefflich bezeichnet werden muß; dabei ist die Artillerie ausgezeichnet, und die Schützen die besten der Welt. Ich bilde mir ein, daß die deutschen und französischen Heere allmählich ihr Heere nach dem Schweizer Vorbild umgewandelt werden, in Milizen. Dies würde in hohem Grade die Unkosten und die Lasten, welche die großen Heere der Bevölkerung auferlegen, verringern. Anderseits wird das Militärbüdget der Staaten des Kontinents dadurch erhöht werden müssen, daß es unbedingt notwendig ist, die Offiziere schneller avancieren zu lassen und eine größere Anzahl höherer Offiziere in jüngerem Alter zur Verfügung zu haben. Die neue Kriegsführung wird überaus viele Opfer an Offizieren verlangen; dadurch, daß die höheren Offiziere der deutschen Armee ein geringeres Alter als die französischen haben, hat die deutsche Armee einen Vorzug. Generale, die im Durchschnitt 55 Jahre alt sind, können viel besser die Strapazen eines Feldzuges ertragen, als solche, welche 61 Jahre alt sind."

Der Herausgeber der Revue hat sodann den Generallieutenant von Boguslawski aufgefordert, dieses Schreiben zu begutachten. Boguslawski äußert sich über die Frage des Reichslandes sehr ausführlich; hinsichtlich der oben näher zitierten Ansichten Dilkes bemerkt er: „Sir Charles Dilkes Ansicht über die Schweizer Armee kann ich insofern zustimmen, als auch ich die Infanterie genügend kennen gelernt habe und aussprechen muß, daß die Schweizer in Anbetracht ihrer ganz kurzen Dienstzeit Vorzügliches leisten. Aber niemand kann mehr leisten, als seine Mittel ihm gestatten. Die Schweizertruppen erreichen alles, was sie erreichen können, aber dies ist eben für eine große Armee, welche die offensive Führung des Krieges immer als ihre Hauptaufgabe ansehen muß, nicht genug. Die Schweizerarmee ist immerhin nur Miliz. Von einer Annäherung des deutschen oder sonst eines kontinentalen Militärsystems an das schweizerische kann keine Rede sein. Dilke lobt besonders die Schweizer Artillerie. Die Ausbildung der Kanoniere der fahrenden Artillerie ist viel leichter als die des Infanteristen. Sie kann also mit der kurzen Dienstzeit auskommen. Die deutsche Regierung hat die Richtigkeit dieser Ansicht anerkannt, indem sie im neuen Militärgesetz die zweijährige Dienstzeit der Artillerie, mit Ausnahme der reitenden, vorschlägt.

— Ueber die Verhütung einer Katastrophe auf der Jura-Simplon wird dem „Vaterland" aus dem Laufental berichtet:

☞ Die Jura Simplon ist durch pünktliche Pflichterfüllung eines ihrer Angestellten vor einer neuen schrecklichen Katastrophe bewahrt worden. Bahnarbeiter Flick von Liesberg, der die Linie zu besichtigen hatte, fand nämlich am Sonntag den 26. d. Mts. in der Frühe um 5 Uhr, kaum eine halbe Stunde bevor der erste Schnellzug vorbeifahren sollte, zwischen den Stationen Liesberg und Bärschwil die Linie durch Wegnahme einer 12 Meter langen Schiene unterbrochen. Da an fraglichem Orte der Bahnkörper so wie so schon gegen die unterbrochene Stelle sich neigt, wäre eine Entgleisung unausweichlich gewesen.

Dank schleunigst herbeigerufener Hülfe aus den zwei nächsten Bahnwärterhäuschen konnte die Linie bald wieder fahrbar gemacht werden, da die weggenommene Schiene unweit neben dem Bahndamme lag. Von den Tätern des teuflischen Verbrechens hat man keine Ahnung. Nur so viel steht fest, daß es derselben mehrere müssen gewesen sein, denn die entfernte Schiene war nicht weggewälzt, sondern weggetragen worden, wozu es nach Aussage der Bahnarbeiter mindestens zwei, wenn nicht drei, kräftige Männer braucht.

— Schweiz. Arbeiterbund. Der Vorstand dieser Arbeitervereinigung hielt am Sonntag in Zürich Sitzung und verlegte den schweiz. Arbeitertag auf Ostermontag und Dienstag nach Biel. Der Vorstand erhielt den Auftrag zu einer Eingabe an die Bundesversammlung gegen die Motion Comtesse.

— Die Generalversammlung des schweizer. Wirtevereins findet am 3. März in Zürich statt. —

— Schwingerverband. Am letzten Sonntag hat sich in Zürich ein nordostschweizerischer Schwingerverband gebildet aus Zürchern, Aargauern, Thurgauern, St. Gallern. Der Verband bezweckt Hebung der Schwingerkunst.

— Am 1. März wird in Bern unter dem Vorsitz von Bundespräsident Schenk die interkantonale Konferenz zur Beratung von Schutzmaßregeln gegen die Cholera stattfinden. Aus der Ostschweiz sind unter andern Dr. Sonderegger in St. Gallen und Dr. Haffter in Frauenfeld eingeladen.

Kantonales.

Aargau.

— Der Bericht der aarg. Bank spricht sich über zwei Beziehungen zum Hypothekargeschäft aus, die Einwirkungen des neuen Betreibungsgesetzes und die Reduktion des Zinsfußes:

„Das neue Betreibungsgesetz ist mit Januar 1892 in Wirksamkeit getreten und es wäre, sagt der Bericht, voreilig, schon nach dem ersten Jahre ein Urteil darüber auszusprechen. Seine Wirkungen treten erst teilweise zu Tage. Aber Einzelnes ist doch zu erwähnen. Die Liegenschaftsverwertung ist nach gewissen Richtungen zu theoretisch geordnet. Die zwei Steigerungen im Konkurse z. B. sind eine Formalität, die Niemandem Nutzen bringt; die Frist, die zwischen sie fällt, schafft für die Liegenschaft eine Zeit, während welcher sich niemand ihrer annimmt, oder die, wenn die Massaverwaltung jemand damit beauftragen muß, den Gläubigern überflüssige Kosten bringt. Die Vorschrift über die Steigerungskäufe sodann nimmt zu wenig auf das Verhältniß der bisherigen Gläubiger zum Pfand Rücksicht. Wer an einer Steigerung ein Grundstück erwirbt, hat nur die kleine Kaufrestanz zu verbürgen; die bisherigen Gläubiger, die ihn als neuen Schuldner bekommen, aber neben dem alten Schuldner Bürgen gehabt haben, behalten diese Bürgen höchstens als Währschaftsverpflichtete. Die Gläubiger können also, ohne sich zu gefährden, ihre Forderungen nicht stehen lassen. In der Regel verbessert der Käufer die Sache selber, indem er ihnen freiwillig neue Bürgen gibt. Aber es wäre Sache des Gesetzes gewesen, dies zu ordnen.

Unrichtig ist es, wenn da und dort der Zins bei der Ueberbindung zum Kapital geschlagen und dadurch sein Eingug erschwert wird, ohne daß es dem Schuldner am Ende etwas nützt. Recht fühlbar endlich macht sich der Mangel jeglicher Vorschrift über die öffentlich rechtlichen Folgen der fruchtlosen Auspfändung; zunächst für den Gläubiger, dann für die Mitverpflichteten, schließlich für die schwachen Schuldner selbst, denen ein wichtiges, ja das stärkste Kreditmittel dadurch entzogen ist.

Ueber die Bewegung zur Herabsetzung des Hypothekar-Zinsfußes uns auszusprechen, wäre heute, wo die Staatsbehörden die Frage noch gar nicht behandelt haben, verfrüht und nicht am Orte. Nur eine Bemerkung sei gemacht. Wenn der Zinsfuß für feste Anlagen noch weiter fallen sollte und zwar bleibend, nicht bloß vorübergehend, so wäre die Reduktion des Darleihenszinsfußes eine gegebene, nicht erst zu diskutirende Sache, und niemand würde, noch könnte sich dagegen sperren. Die Aargauische Bank hat von jeher bewiesen, daß sie den Bewegungen des Geldmarktes ihren Hypothekarschuldnern gegenüber volle Rechnung trägt. Aber so lange der Zinsfuß für feste Anlagen auf 3½% gravitirt, ist es jeder Verwaltung unmöglich, zurückzugehen, wenn das Jahr nicht mit Rückschlägen für sie enden soll. Und ihre Lage würde noch dadurch verschlimmert, daß die vermehrten Geldgesuche den Zins, welchen sie für das Geld zahlen müßte, in kurzer Zeit wieder zum Anziehen brächten. Den Zinsfuß können wir eben nicht künstlich regeln noch beherrschen; wir müssen die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft abwarten, aber es ist gar nicht zu verkennen, daß für die Verwirklichung der Reduktion in nicht ferner Zeit manche Anzeichen, sprechen, sofern uns nur der Frieden erhalten bleibt."

— Aarau. (Mitgeteilt.) Der Verwaltungsrat der Aarg. Creditanstalt in Aarau hat in seiner gestrigen Sitzung die Abrechnung pro 1892 genehmigt und die Dividende auf 4 Prozent festgesetzt. Die Generalversammlung wird Dienstag den 21. März, Nachmittags 3 Uhr stattfinden.

— Die aargauische Erziehungsbehörde regt die Errichtung von Turnschöpfen in den Gemeinden an.

— Aarau. Kriminalgericht v. 25. Febr. 1893. 1. Vorgeführt wird Hermann Kunz, Knecht von Unter-Endingen, geb. 1873, ledig. Derselbe ist angeklagt, unterm 11. Dezember 1892, Abends ca. 9 Uhr, auf der Dorfstraße zu Rekingen dem Konrad Maier von Lembach (Großh. Baden), gewes. Knecht in der untern Mühle in Rekingen, mit einem Messer 8 Stiche auf Brust und Unterleib beigebracht zu haben, an deren Folgen der Mißhandelte am 14. Dezember 1892 gestorben ist.

Als der Beihülfe zu oberwähntem Verbrechen beklagt erscheint Andreas Zandel, Webers von Degerfelden, Knecht in Rekingen, geb. 1864, ledig. Derselbe hat den Konrad Maier verfolgt und festgehalten, während Seitens Kunz dem Maier die tödtlichen Stiche beigebracht wurden.

In Berücksichtigung der zutreffenden gesetzlichen Bestimmungen wird Kunz zu 9 und Zandel zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verfällt, Einstellung im Aktivbürgerrecht je 8 Jahre über die Zuchthausstrafe hinaus.

2. Engelhard Welti v. Ittental, geb. 1847, ledig, seit Frühjahr 1892 vergeldstagt, hat sich in den Jahren 1886 bis 1891 von den Geldern, welche er als damaliger Verwalter des Kirchenfonds der Gemeinde Ittental zu verwalten hatte, Beträge von Fr. 200, Fr. 200 und Fr. 300, zusammen also Fr. 700, zugeeignet.

Diese Veruntreuungen hat Welti durch falsche Rechnungsführung zu verdecken gesucht, indem er die genannten Posten in den betreffenden Kirchenrechnungen der Gemeinde Ittenthal als bei der Ersparnißkasse Laufenburg angelegte Kapitalien aufführte und auch jeweils rechtzeitig in den Büchern die Zinse als vereinnahmt eintrug. Allein bei einer bezirksamtlichen Revision fehlten die fragl. 3 Titel und die Untersuchung ergab, daß eine Anlage bei der Ersparnißkasse Laufenburg nie stattgefunden hat.

Der geständige Angeklagte wird verfällt zu 1 Jahr 4 Monate Zuchthausstrafe und zum Schadenersatz. Der Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte wird auf 6 Jahre über die Zuchthausstrafe hinaus beschränkt.

— Lenzburg. (Eingef.) Großratswahl. In der Sitzung vom 26. Februar wurde von der Grütli-Sektion Lenzburg, da Herr Großrat Kull in Niederlenz eine Wiederwahl ablehnte, der in allen Kreisen beliebte und von der Bauernsame sehr geachtete Herr Bezirksrichter Keller von Niederlenz als passende Persönlichkeit für Niederlenz und Hendschikon als Großrat vorgeschlagen.

Herr Stadtammann Müller wird nicht kandidiren.

— Die Einwohnergemeinde von Baden hat nach Anhörung eines Votums von Dr. Schaufelbühl beschlossen, jährlich 2000 Fr. mit einem ähnlichen Beitrag der Ortsbürgergemeinde zu kapitalisiren und daraus ein komfortables öffentliches Badeetablissement zu erstellen.

— Zur Großratswahl im Kreise Seengen. (Eingef.) Es wurde bereits bemerkt, daß Herr Notar Läubli bei der Neuwahl zurückzutreten gedenke. Für diesen Fall wird es einer Anzahl von Wählern nicht als Unbescheidenheit aufgefaßt werden, wenn von ihnen jetzt schon auf Ersatz geachtet und zur Wahl empfohlen wird; Herr J. J. Melliger, Buchdrucker in Seengen, welcher bei den letzten Großratswahlen schon um 90 Stimmen auf sich vereinigte. Es wäre ein Akt der Billigkeit und eine kleine Anerkennung für dessen vielseitiges Wirken, wenn die Wähler der zum Kreise gehörenden Gemeinden dem Vorgeschlagenen ihre Stimmen zuwenden würden.

— Zurzach. (Corr. v. 27.) Gestern gab der Männerchor „Eintracht" seine erste Abendunterhaltung. Er erledigte sich der gestellten Aufgabe zur Zufriedenheit der überaus zahlreichen Zuhörer. Daß es ihm in

---

„Was giebts denn schon wieder, Hannah?" fragte die Schwester des Pfarrers erstaunt.

„Was wird's geben? Ich hatte außer dem Tuch auch einen Damenhandschuh im Garten gefunden und auf den Tisch gelegt und jetzt hat der schreckliche Hund den Handschuh zerrissen und gefressen," zeterte Hannah.

Die Geschwister lachten Beide laut auf, und während Hannah höchlichst gekränkt von alten treuen Dienern, die verhöhnt würden, streichelte der Pfarrer die Dogge und sagte lustig:

„Björn — diesmal hast Du Deine Sache gut gemacht — hoffentlich bekommt der Handschuh Dir nicht schlecht."

der kurzen Zeit seines Bestehens noch nicht möglich geworden, mit speziellen „Glanznummern" aufzutreten, ist erklärlich, aber allgemein äußerte man sich, daß aus dem Verein etwas Rechtes werden könne.

— Am Sonntag fand in Wyl eine Versammlung statt, an welcher Herr Redaktor Jäger über die Ursachen und die Hebung des landwirtschaftlichen Notstandes referirte.

Solothurn.

— Der Kantonsrat hat am Samstag den Sporteltarif fertig beraten. Derselbe gewährt u. a. das Armenrecht in weitestem Maße. Alle Sicherheitsleistungen, Protokollgebühren, Zeugeneinvernahmen, Expertisen- und Augenscheine, ebenso die Bezahlung der Gerichtsgebühren werden in diesem Falle unterlassen. Baarauslagen für Zeugen, Experten u. s. w. sind aus der Gerichtskasse zu bezahlen, resp. vorzuschießen. Ueber die Gestattung des Armenrechts verfügen die Gerichtspräsidenten. Gegen einen abweisenden Entscheid ist der Rekurs an das Obergericht vorgesehen. Dem beigezogenen Fürsprecher werden die tarifmäßigen Gebühren und Auslagen vergütet. Praktizierende Fürsprecher sind zur Uebernahme bezüglicher Prozesse verpflichtet. In der Generalabstimmung wurde heute die gesammte Gesetzesvorlage betreffend Finanzreform mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es herrscht zuversichtliche Stimmung über das Schicksal der Vorlage. Mit der Beseitigung der Handänderungsgebühr dürfte die Vorlage beim Volke bedeutend an Boden gewinnen. Im März oder April findet die zweite Beratung statt. Inzwischen werden zahlreiche Volksversammlungen veranstaltet, um die Wünsche des Volkes kennen zu lernen. Nach Annahme des Rechenschaftsberichtes über das Obergericht wurde die Session geschlossen.

— Olten. Eine Konferenz von Komittirten der Zofinger Studenten, Alt-Zofingia, und der Stadt Zofingen, die in Büttikers Biergarten tagte, hat die 75-jährige Jubiläumsfeier der „Zofingia" auf den 1. August und folgende Tage festgesetzt. Das Fest wird drei bis vier Tage dauern und voraussichtlich gegen 800 Teilnehmer zählen. Den Abschluß desselben wird eine Fahrt nach dem Rütli bilden.

— Bevor noch die Klagen über die winterliche Arbeitslosigkeit der Bauarbeiterhandlanger in unsern Schweizerstädten zur Ruhe gekommen, rücken schon die ersten Frühlingsboten in Gestalt der italienischen Arbeiter in unserem Lande ein, wo sie Arbeit, guten Lohn und Gelegenheit zu hübschen Ersparnissen finden. Tag für Tag langen sie in großer Zahl hier an und von hier geht's nach Norden, Westen und Osten, überall hin, wo Arbeit zu hoffen ist, schreibt das „Oltn. Tagbl.".

Zürich.

— Der Kampf ums Dasein. Die beiden großen Molkereien in Zürich, welche gegenwärtig über 11,000 Liter Milch pro Tag verwerten, haben eine große Anzahl von alten „Milchmannen" verdrängt. Nun wollen sich die im Kampf übriggebliebenen kleinen Lieferanten auch ihrer Haut wehren. Sie haben zu diesem Zwecke eine Genossenschaft gebildet und bieten nun, wie die beiden Molkereien, dem Publikum Garantie für gehaltvolle und gesunde Milch.

Nidwalden.

— Der Landrat hat das Initiativbegehren um Herabsetzung des Zinsfußes mit 48 Stimmen gegen 4 Enthaltungen verworfen. Er beschloß dagegen, der Landsgemeinde zu empfehlen, die Revisionsvorschläge betreffend Sparkassensteuer und Fallitenstrafgesetz anzunehmen. Von 986 Unterschriften für die Verfassungsrevision sind höchstens 695 gültig, während die Verfassung 800 gültige Unterschriften verlangt.

Luzern.

Der Große Stadtrat von Luzern hat am 23. ds. dem Stadtrat den Auftrag erteilt, das Projekt der Erweiterung des Schweizerhof Quais vor die Gemeinde zu bringen, insofern mit der Gotthardbahn ein Abkommen betreffend billiger Ueberlassung des Aushubes aus der hiesigen Tunnelbaute der Immensee Luzern-Linie für die Seeauffüllung getroffen und das Werk für 100,000 Fr. ausgeführt werden kann. Die beiden andern Projekte, Reußquai am rechtseitigen Ufer und Reußsteg, wurden verschoben. Man will namentlich vorerst erfahren, welche finanziellen Opfer die Stadt hinsichtlich des Bahnhof-Umbaues zu bringen habe.

Thurgau.

— Frauenfeld. Der Große Rat bewilligte heute 10,000 Fr. für die Gewerbeausstellung in Frauenfeld, wies das Initiativbegehren betreffend Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an eine Kommission und beschloß Gründung einer Sekundarschule in Thundorf.

Bundesanwalt Scherb lehnt eine Kandidatur für die Regierungsratswahl ab.

St. Gallen.

— Der „Wyler Anzeiger" schreibt: „In hiesiger Gegend scheint man mit den Heuvorräten noch gut daran zu sein, indem immer noch viel Heu nach Neuenburg und ins Bernerbiet ausgeführt wird. Im ganzen Winter sind über 10,000 Zentner Heu von den Stationen Wyl und Sirnach in jene Gegenden abgegangen. Die Preise schwankten zwischen 4—6 Fr. per Zentner und dürften den Höhepunkt erreicht haben, so daß demnächst eher ein Rückgang zu erwarten ist. Unter 4 Fr. wird der Preis auch in der nächsten Zeit schwerlich fallen; denn die Vorräte sind im allgemeinen nirgends sehr groß, wohl aber die Nachfrage."

Appenzell J.-Rh.

— In Heiden, (Appenzell) ist der Gemeindeschreiber Züst flüchtig geworden und habe fremdes Gut mitlaufen lassen.

Graubünden.

Während vier Tagen beschäftigte sich das Kantonsgericht mit einem Kriminalfall, in welchem ein älterer, lediger Mann aus Lumbrein unter der Anklage stand, seinen Knecht, einen 23jährigen Mann, an einem Sonntagsmorgen des letzten Sommers erschossen zu haben. Erst in der Voruntersuchung gestand der Angeklagte, daß der Ermordete sein leiblicher, außerehelicher Sohn sei. Da der Angeklagte die Tat leugnete und diese in Abwesenheit von Zeugen erfolgt war, gelang es der Anklage nicht, einen genügenden Indizienbeweis zu erbringen. Infolge dessen erfolgte Freisprechung.

Tessin.

— Die freisinnigen Tessiner feierten am Montag in Bellinzona ihren Sieg in glänzender Weise. Die Stadt war reich beflaggt; der Festzug zählte 60 Fahnen, 15 Musiken und 5000 bis 6000 Teilnehmer. Die Straßen waren überfüllt. Noch nie sah Bellinzona eine solche Menschenmenge.

Reden hielten Simen und Colombi. Sie versprachen ein friedliche Regierung, Achtung aller politischen Ansichten, Wiedergewährung des Stimmrechtes an die Ausgewanderten.

— Ein Revolutionär als Regierungspräsident. Simen ist Staatsratspräsident geworden. Vizepräsident Colombi. Ersterer übernimmt die Erziehung und das Forstwesen; Colombi Justiz und Polizei; Curti Inneres, Militär und Kultus; Casella die Finanzen; Rossi das Bauwesen.

Neueres und Telegramme.

Stuttgart, 27. Febr. Der Orientzug Paris-Wien ist heute Vormittag zwischen Großachsenheim und Bietigheim entgleist. Die Lokomotive und der Gepäckwagen sind umgestürzt und versperren das Geleise. Der Maschinist ist leicht verletzt, die 18 Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Berlin, 26. Bei einem Festmahl beim Staatssekretär von Bötticher besprach der Kaiser mit dem Vorsitzenden der Militärkommission vor Manteuffel die Aussichten der Militärvorlage. Der Kaiser hofft auf Annahme ohne erhebliche Aenderung. Der Kaiser sprach während des Diners: „Ich trinke auf das Wohl des Reichskanzlers Grafen Caprivi, dessen Geburtstag heute ist." Der Ehrensäbel, den der Kaiser Caprivi verehrte, ist mit einem Sinnspruch geschmückt.

Paris, 27. Febr. An einem Bankett in Bourg-la-Reine hielt Goblet eine große Rede. Er sagte, die Wahl Ferry's als Senatspräsident sei die Einteilung des Kampfes zwischen der „Widerstandspolitik" und der fortschrittlichen Politik. Die erstere sei von den Konservativen aller Parteien, die letztere von den Radikalen und Sozialisten vertreten.

Paris, 27. Febr. Die Panama-Affaire kommt am 8. März vor den Assisenhof. Die Verhandlung wird vermutlich 4 Tage dauern.

Paris, 27. Febr. Senat. Jules Ferry den Präsidentenstuhl in Besitz nehmend, spricht zunächst aus, daß er stolz sei über die Wahl, mit welcher der Senat ihm eine der größten Ehren der Welt erwiesen habe. Der Senat habe ihm damit ein väterliches Wohlwollen bekunden und seine lange Prüfungszeit beenden wollen. Der Senat habe entschieden, daß der Ostrazismus keinen Platz habe in der liberalen und toleranten Demokratie Frankreichs. (Beifall.) Ferry begrüßt ferner seinen Vorgänger als einen Weisen, der während der nicht am wenigsten stürmischen Zeit der Republik die Arbeiten der Versammlung geleitet habe. (Beifall.) Ferry betont, daß Leroyer freiwillig die Präsidentschaft des Senats verlassen habe und erinnert an dessen Verdienste bei der Leitung des Staatsgerichtshofes und des Kongresses. Ferry erinnert weiter daran, daß auch er selbst sein Lebenlang in einen heißen Kampf verwickelt gewesen sei. Wenn der Senat trotzdem ihn geeignet für die Rolle eines Schiedsrichters gehalten habe, die für ihn wenig gemacht schien, so habe er wohl gemeint, daß nicht jeder durch Mißgeschick verbittert werde, sondern Mancher geläutert aus den Tagen der Prüfung hervorgehe.

Das parlamentarische Leben wäre odiös, wenn man nicht dadurch lernte, sich gegenseitig zu respektiren. Dies gerade sei der Geist dieser erlauchten Versammlung, worin die bedeutendsten Staatsmänner Frankreichs beieinandersitzen (Beifall.) Gerade heute seien es achtzehn Jahre, daß in Frankreich die Republik gegründet wurde. Der Versuch war kühn, ohne Präcedens in der ganzen Welt. Die parlamentarische Republik hatte gegen sich das Vorurteil der Kompliziertheit, aber gerade diese sei das Attribut der höchsten Organismen. Der Despotismus sei die einfachste, aber auch die schlimmste Regierungsform. (Beifall.) Das Experiment sei gelungen; die Republik sei befestigt im Innern wie nach Außen, wo sie in Europa mächtige wertvolle Freundschaften erworben habe.

Der Senat, der noch vor wenigen Jahren die meist angegriffene von den Institutionen der Republik war, sei nunmehr gerechtfertigt, nachdem er in der Stunde der höchsten Gefahr als Rettung gegen die Diktatur gedient habe. Diese Rolle des Senats sei nicht genügend. Der Senat dürfe nicht allein die Konstitution beschützen, er müsse sie auch praktiziren. Die wahre Form der parlamentarischen Regierung sei die Harmonie aller Gewalten. Der Senat werde niemals ein Organ der Zwietracht oder des Rückschritts sein; er sei kein Gegner der Neuerungen, sondern verlange nur, sie zu studiren.

Die Republik sei allen geöffnet; sie sei das Eigentum keiner Sekte, keiner Gruppe, selbst nicht ihrer Gründer. Sie nehme alle Männer guten Glaubens auf, dazu haben aber wohl die Republikaner es nicht nötig, gegenseitig sich den Krieg zu erklären. Das wäre ein Mißverständniß der großen Bewegung des großen Ralliments, welche sich unverrückbar von der Macht der Dinge geleitet im Lande vollziehe. (Langanhaltender Beifall.)

Paris, 26. Febr. Dem Bankett der schweizerischen Kolonie in Paris wohnten mehrere französische Notabilitäten bei. Nachdem Meyer-Rieter den Toast auf die Schweiz ausgebracht, gedachte Minister Lardy in passenden Worten der gegenwärtigen handelspolitischen Spannung zwischen den beiden Ländern und lud die schweizerische Kolonie ein, an der Abschleifung der schärfsten Kanten dieses Verhältnisses zu arbeiten. Er sei in Paris ähnlichen Gesinnungen begegnet. Lardy brachte seinen Toast auf Frankreich aus und fügte demselben ein Hoch auf Carnot an.

Angesichts jenes von der öffentlichen Meinung der Schweiz einstimmig verurteilten Vorfalls halte er darauf, dem Gefühl hoher Achtung und Dankbarkeit, das ihn für den Präsidenten der französischen Republik beseele, energischeren Ausdruck zu geben denn je.

Der Gemeinderat von Calais hat einen Antrag, die Straße, welche den Namen von Lesseps trägt, anders zu benennen, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Brüssel, 27. Febr. Das Referendum der Stadt Brüssel ergab folgendes Resultat: Zahl der Abstimmenden 22,287; für das allgemeine Wahlrecht mit dem 21. Jahr 18,128; für das allgemeine Wahlrecht mit dem 25. Jahr 2108. Die Vorstädte eingerechnet, wurden 56,344 Stimmen für das allgemeine Wahlrecht abgegeben. Der gestrige Abend war belebt, verlief aber ohne Ruhestörung.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Ein Einsender in gestriger Nummer des „Aargauer Tagblattes" spricht in einem Artikel betreffend die bei letzter Fastnacht herausgegebenen Narrenzeitungen die Erwartung aus, die Polizei werde in Zukunft solchen Preßprodukten den Weg weisen, den sie zu gehen haben, wenn sie zum öffentlichen Kaufe gelangen wollen, oder daß sie dieselben durch Feuer desinfizire. Als oberster Polizeibeamter sehe ich mich veranlaßt, hierauf zu erklären, daß ich gerne bereit bin, die Polizei in entsprechendem Sinne zu instruiren, muß mir aber vorbehalten, auch dem „Aargauer Tagblatt" den richtigen Weg zu weisen oder dasselbe mit Feuer zu desinfiziren, wenn es wieder solche „Preßprodukte" bringt, wie es sie vor kurzer Zeit gegen die städtische Schulbehörde und Lehrer zu richten beliebte.

Aarau, 27. Febr. 1893.

Max Schmidt, Gemeindeammann.

Bekanntmachung an Eltern und Vormünder.

Ostern rückt heran, die Zeit, wo Eltern und Vormünder in die Lage kommen, ihre Söhne oder Pflegebefohlenen irgend einen Beruf erlernen zu lassen. — Wir sehen es nun als unsere Pflicht an, Eltern und Vormünder, deren Söhne oder Mündel den Bäckerberuf erlernen wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß vom eidgen. Bäckerverbande herausgegebene und gedruckte Lehrverträge existiren, welche nur Bäckermeistern verabfolgt werden, die Mitglieder des schweiz. Bäckerverbandes sind, welch' letztere dadurch verpflichtet werden, ihre Lehrlinge nach verflossener Lehrzeit einer Prüfung zu unterstellen. Erst nach erfolgreich bestandener Prüfung wird den Lehrlingen ein Lehrbrief und Arbeitsbuch ausgestellt, welche zur weitern beruflichen Fortbildung eines Gehilfen unerläßlich sind. Dem eidgen. Verbande gehören zur Zeit 1200 Bäckermeister an, und diese sind verpflichtet, nur solche Gehilfen zu beschäftigen, welche mit dem schweizerischen Arbeitsbuche versehen sind, und letzteres wird nur solchen Gehilfen verabreicht, die ihre Lehre bei einem Verbandsmeister absolvirt haben; somit sind Lehrlinge von Nichtverbandsmitgliedern bei ihrer Fremdenzeit fatalen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, besonders da durch Uebereinkunft auch in Deutschland und Oesterreich nur schweizerische Arbeiter mit Verbandsbuch berücksichtigt und unterstützt werden. — Für Erteilung näherer Auskunft ist unser Präsident Hr. E. Guggisberg in Aarau gerne bereit.

Der Vorstand
des aarg. kantonalen Bäckerverbandes.

(Die verehrl. Verleger aarg. Zeitungen sind höflichst gebeten, dieser Bekanntmachung ihre Spalten zu öffnen.)

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Rfol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke	Gewölk. Regen.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	7,5	722,1	759,0	SW.	65	bewölkt
27.	Abends 9 „	2,2	719,8	756,7	SW	100	bedeckt
28.	Morg. 7 „	1,1	720,5	757,4	W	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 2,0 °C. Maximum 8,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Februar.

Veränderliche Bewölkung, meist trocken und anhaltend föhnig.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 18. Februar 1893 eröffnet u. unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament des Eich, Gottlieb, von Oftringen, gewesener Schuster in Aarau; d. d. 11. Februar 1893.

Antritt und Ausschlagung.

Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Walther Kaspar, gewes. Steinbrecher, von Oberentfelden, ist von Marie Walther Sulgeneckstraße Nr. 48 in Bern, von Emil Walther, Steinbrecher u. Fritz Walther, Gärtner, beide in Oberentfelden, ausgeschlagen, von Jakob Gottlieb Walther, Bildhauer in Ob.-Entfelden hingegen ausdrücklich angetreten worden.

Antritt und Ausschlagung.

Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Käser Rud. Dachdecker und Kaminfeger v Biberstein, ist von dem Sohne Jak. Käser, Kaminfeger und Dachdecker in Biberstein, von Kaspar Schärer, Bäcker u. Speisewirt, in Biberstein, als Pfleger des vergeldstagten und in Amerika abwesenden Sohnes Rudolf Käser u. von Samuel Käser, Mechaniker, in Biberstein als Pfleger der minderjährigen Kinder Ferdinand (ebenfalls vergeldstagt), Emilie, Oswald, Otto und Marie Käser ausgeschlagen, von der überlebenden Witwe Elisabeth Käser geb. Ruf, von und in Biberstein hingegen ausdrücklich angetreten worden.

Antritt und Ausschlagung.

Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Ebner, Jos. gew. Schriftsetzer, von Birkingen, in Aarau, ist von der Waisenbehörde Aarau namens der minderjährigen Kinder Josef Emil und Arnold Ebner ausgeschlagen, von der überlebenden Witwe Maria Ebner, geb. Zimmermann, Damenschneiderin, in Aarau hingegen aber ausdrücklich angetreten worden.

Frauenverein Aarau.

Auf mehrfach geäußerten Wunsch sind wir bereit, dem gegenwärtigen Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten einen zweiten, von Mitte April bis Mitte Juli, unter den gleichen Bedingungen folgen zu lassen. Anmeldungen werden **bis 5. März** bei Fr. Hemmeler-Stahl entgegengenommen. Das Zustandekommen dieses Kurses hängt nur von der genügenden Zahl Teilnehmerinnen ab.

Der Vorstand.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache**, per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. Laxiren. Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.

Verschiedene Sorten

ächte Flaschen-Weine.

Versandt von

Aug. Brunnhofer-Meder

Elixir- u. Liqueurfabrikant,

Aarau (Schweiz).

Gedörrtes Obst:

Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Bosn. ausgesteinte Zwetschgen,
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,

empfiehlt 845

F. Gloor-Siebenmann.

Aargauische Creditanstalt.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur zwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung

auf **Dienstag den 21. März,** Nachm. 3 Uhr in den **Saalbau in Aarau** eingeladen.

TRAKTANDEN:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Beschlussfassung über Verwendung des Jahresnutzens.
3. Wahl der Censoren und Suppleanten pro 1893.
4. Periodische Erneuerungswahl für drei statutengemäss im Austritt befindliche Mitglieder des Verwaltungsrates.

Die Stimmkarten für die Generalversammlung, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, können gegen Vorweisung der mit Nummernverzeichniss versehenen Aktien oder sonstigen genügenden Ausweis über deren Besitz vom **13. bis 18. März** bezogen werden in

Basel bei der tit. Eidgenöss. Bank.
Winterthur „ „ „ Bank in Winterthur.
Zürich „ „ „ Schweiz. Kreditanstalt.

und bis **21. März** Mittags 12 Uhr in

Aarau an unserer Kasse.

Geschäftsberichte sind vom **13. März** hinweg an den obgenannten Orten zu beziehen, auch können vom gleichen Zeitpunkt hinweg die Bilanz, die Abrechnung über Gewinn und Verlust und der Censorenbericht von den Aktionären in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.

Aarau, 27. Febr. 1893.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident:
A. Künzli.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Jafolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,

zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —

Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

piècenweise von **Fr 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten, Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Knorr's Suppen-MEHLE,

wie Erbsen- Bohnen- Grünekern- Gersten- und Reismehl etc. zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen unentbehrlich.

Ueberall zu haben.

(H. 7451) C. H. Knorr, Conservenfabrik St. Margrethen, Kt. St. Gallen.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.

MAGGI Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei:

J. Walti, z. Consum.

Anzeige.

Das

4. Orgel-Concert

im Abonnement

findet statt:

Sonntag den 5. März, Abends 8 Uhr.

Organist: Herr Breitenbach aus Luzern.

Mitwirkende: Der tit. Männerchor des Cäcilienvereins.

Einwohner-Verein Aarau.

Ordentliche Versammlung

Dienstag den 28. Februar 1893, Abends 8 Uhr im „Rößli."

Traktanden: 1. Bericht und Rechnung über das Vereinsjahr 1892.
2. Mitteilungen über die Suppenanstalt im Winter 1891/92.
3. Die heutigen Bestrebungen der landwirtschaftl. Bevölkerung (Lage und Klage und Forderungen derselben, Bauernbund 2c.) Referat des Hrn. Steuerpräsidenten Kistler.
4. Vorstandswahlen.
5. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Herren **Aktionäre** werden hiemit zur 24. ordentlichen

General-Versammlung

Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr im Gasthof zur „Krone" in Aarau eingeladen.

Traktanden:

1.) Abnahme der Jahresrechnung pro 1892.
2.) Bericht der Rechnungsrevisoren.
3.) Festsetzung der Dividende pro 1892.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Actienbesitz vom **16.** bis **18. März** auf unserm Bureau bezogen werden.

Aarau, 25. Februar 1893.

Namens des Vorstandes:
1051 Der Präsident: **A. Neuburger.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß „ 4	1. 35
Bettfedern weiß „ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	3. —
Roßhaar „ 6	1. 20
Roßhaar dto. weiß, schwarz und grau „ 12	1. 60
dto. „ 7	2. —
dto. „ 10	2. 30
dto. „ 11	2. 50
Wolle	1. 40
dto. prima	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß fein,	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 17
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 4/4	0. 75
dto. 4/4 prima	1. —
Bettbarchent 4/4	0. 90
dto. 5/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

!! Aufgepaßt !!

Schwarze Merinos und **Cachmire, schwarze Broschen,** schöne Auswahl in **Damen-Kleiderstoffen, Tuch, Busking, Halblein, Schipper,** alle Sorten

Baumwollwaaren

sowie **Knöpfe, Sammetband, schwarze Doppelschäles, seidene Halstücher** in schwarz und farbig, **Vorhangstoffe,** weiß und crême und anderes mehr. Wer spottbillig will kaufen, soll zu Julius Guggenheim laufen.

Achtungsvoll

Julius Guggenheim, Krovengasse 34, **Aarau,** vis-à-vis dem Gasthof z. Krone.

Achtung!

Die **Italienische Waarenhalle,** Rathausgasse 3, **Aarau,** offerirt:

Kanonenstiefel	von Fr. 14. —
Arbeiterstiefel	„ „ 12. —
Mannsschuhe Rindleder	„ „ 7. —
Mannsbottinen	„ „ 10. —
Frauenschuhe hoch	„ „ 6. 50
nieder	„ „ 5. 50
Frauenbottinen	„ „ 7. —
Arbeiterhosen	„ „ 3. 70
Hemden farbig solid	„ „ 2. 20
Tricot-Tailles	„ „ 2. —
Corsets	„ „ 1. —
Bigogne (Sommerwolle) 2 Strangen prima à 30 Rp.	
Buskin alle Farben doppelbreit	von 2. 60 per Elle.
Halblein	2. —

Unterhosen, Unterleibchen, Gilets de chasse, Waadtländerjacken, Baehlique, Pelzkappen, Halstücher, sowie alle übrigen **Winterartikel** werden zu Ankaufspreisen erlassen.

Manns-Anzüge (Kleidungen) komplet von Fr. 27, —

Anzüge nach Maaß werden prompt und billig besorgt.

Eine große Partie **Filzhüte** große so lange Vorrath Fr. 2. 80.

Es empfiehlt sich bestens [319] **Schneeberger-Salvi.**

Reichste Auswahl
in den neusten
Besatz-Stoffen
Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen
Damenkleider-Stoffe
in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775
Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 **Aarau.**

Spezialität
in
Schwarzen Stoffen
aller Art nach neuster Mode.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr für unsern Abend.
Neuer Stoff! —

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 2. März,
Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**

Kriegsspiel.

Leitender: Hr. Oberstl. Fisch.
Det.-Chefs: Hr. Major Hürbin.
Hr. Major Brack.

Neueste, feinste Modefarben in
Glacéhandschuhen
Josephineschnitt
sind in neuer Auswahl wieder eingetroffen bei 981
J. Weber-Suter,
vord. Vorstadt.

Trauerbouquets & Kränze
empfehlen in frischer schöner Auswahl
821 **F. A. Bells Erben.**

Baumwollstrickgarne
Sommerwolle
in allen Nro., Qualität und Farben,
rohes Baumwollgarn
2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
862 **E. Hemmeler-Türler.**

Eine frische Auswahl
Hüte
auch werden **Hüte** billig garnirt u. geändert. 1038
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Jabots,
Balayeuses. **haute Nouveauté** Biais.
in allen Preislagen,
sind wiederum in grosser Auswahl vorrätig bei
J. Weber-Suter,
vord. Vorstadt.

Privatstunden
und **Nachhilfestunden** in Fächern der Elementar- u. Bezirksschule, auch **Englisch** erteilt:
E. Böllmy, Lehrer,
767 Rain 880.

Schöne, dürre
Tannenrugel
liefert billigst 914
Weber-Hegnauer.

Zu vermieten.
Ein **Logis** Parterre von 3 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich, nächst dem Güterbahnhof auf Anfangs Mai. Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 1000

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.
An eine kleine Familie ohne Kinder ein **Logis** von 3—4 Zimmern, nebst Zubehörde bei 1034
E. Waßmer-Kummler.

Zu vermieten.
An ruhige ordnungsliebende Leute ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör im Freien. Zins sehr billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 761

Zu vermieten.
Auf 1. April ein kleines **Logis** bestehend aus Stube, Nebenstube u. Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörde. Zu vernehmen in Nr. 147 Milchgasse. 975

Moosleerau & Leutwyl den 26. Febr. 1893.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben Gattin und Mutter

Frau Marie Wernly geb. Suter

danken hiemit herzlich

S. Wernly, Vater, Lehrer.
Otto Wernly, Sohn, Lehrer.

Steigerungs-Publikation.

Die Erben des **Daniel Hallauer,** Bäcker, gewes. Pintenwirt von Suhr, bringen **Freitag den 3. März** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der vom einten Erben Friedrich Rüetschi betriebenen Speisewirtschaft an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



1. Ein an schönster Lage stehendes **Wohnhaus** mit gut frequentirter **Speisewirtschaft & Bäckerei,** mit drei Wohnungen, zwei Scheunen, zwei Ställen, nebst Anbau mit Schopf von Stein und Holz, zwei Stock hoch, mit vier gewölbten Kellern, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 147 litt. a. und b. geschätzt und brandversichert für Fr. 20,000. —
2. Ein **Wohnhaus** von Stein u. Rieg, bestehend in vier Wohnungen mit Trämkeller, Laube und Anbau, unter Ziegeldach, im Lagerbuche von Suhr sub Nr. 224 geschätzt und brandversichert für Fr. 8000. —
3. Ungefähr 18 Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 147.
4. Ungefähr 4¹/₈ Aren Garten- u. Baumgartenland beim Wohnhause Nr. 224.
5. Ungefähr 67¹/₈ Aren (1¹/₄ Juch.) Mattland in den Neumatten.
6. „ 18 Aren Ackerland im Rain.
7. „ 58¹/₄ Aren Mattland in den Neumatten.
8. „ 45 Aren Ackerland am Stadtbach.
9. „ eine Hektare u. 8 Aren Mattland in den Niedermatten.
10. „ 36 Aren Ackerland im Brüggfeseld.
11. „ 67¹/₈ Aren Ackerland im Helgenfeld.

Die Bedingungen sind günstig und werden an der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen

Suhr, den 11. Februar 1893.
768 Der Beauftragte: **H. Rüetschi,** Notar.



Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Zahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Mohsen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8)

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Bank in Baden.

Die Herren Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zur **neunundzwanzigsten ordentlichen**

General-Versammlung

auf **Samstag den 4. März 1893, Nachmittags 3 Uhr,**
in's **Kurhaus Baden** eingeladen.

Traktanden:

a. Abnahme der Jahresrechnung und der Berichte des Verwaltungsrates und der Revisoren pro 1893.
b. Beschlußfassung über die Verwendung des Jahresertrages.
c. Periodische Neu- und Ersatzwahlen in den Verwaltungsrat.
d. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren und 2 Suppleanten für das Jahr 1893.

Zutrittskarten zur Versammlung sind gegen Ausweis über den Aktienbesitz bis und mit dem 3. März 1893 a. c. bei dem Bureau der Bank zu beziehen.

Die Geschäftsberichte sind vom 24. Februar 1893 an zur Verfügung, von demselben Zeitpunkt hinweg können Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto sammt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden. 863

Baden, den 17. Februar 1893.

Der Verwaltungsrat.

Tapeten.

Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.

Robert Schmidt,
939 z. Bären.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 18. März 1893, Morgens 10¾ Uhr
in das **Casino in Winterthur**
einzuladen. (O. F. 5869)

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung pro 1892.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betr. Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrates.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Teilnahme berechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleitenden Actien oder legalisirtem Ausweis über deren Besitz vom 15. bis 17. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt und bis zum 17. März 1893, Abends 6 Uhr, auf unserm Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 2. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt, bei der Basler Handelsbank, den Herren von Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt.

Winterthur, den 16. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:
920 Der Präsident: **Dr. Hasler.**

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
Schweizerfabrikat
sind wieder vorrätig bei dem sich bestens empfehlenden
Alex. Lüthi, Sattler,
941 Kasinostraße 660.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Nychner, Seiler

Gesucht.
Eine treue **Magd,** die Liebe zu Kindern hat. Bei wem sagt die Exp. des Blattes. 1054

Stelle gesucht. 1055
Ein junger, treuer **Mann** mit guten Zeugnissen, der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht Beschäftigung. Auskunft erteilt die Exp.

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Dienstgesuch.
Zwei starke **Knaben** im Alter von 15—16 Jahren finden bei den Landwirten **Reinhard Gantner** und **Julius Bliggenstorfer** in **Töbriedern** b. Eglisau Anstellung.

2 Gärtnergehülfen
finden sofort Arbeit bei
J. Meyer, Landschaftsgärtner,
1063 **Aarau,** Buchserstraße.

Gesucht:
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modegeschäft. 947

Zu verkaufen.
Einige Klafter
Pferde-Dünger.
1020 **J. J. Spinner.**

Zu verkaufen.
12 junge
Italiener-Hühner

mit **Hahn** (legend.
Zu erfragen beim
Verleger d. Bl. 1053

Zu verkaufen.
Ein **aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonnière, 1 kleine Waschkommode, 1 Nachttisch** u. a. m. aus einem Nachlasse. Auskunft erteilt 1060
Jul. Wydler, Notar

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup
bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rathem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Merinos.
Façonnirte — Neuheiten.
bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei
Emil Dreifuss,
Graben, — **Aarau.** — Graben.
Cachemires.

Institut Delessert.
Schloß Lucens (Waadt.)
Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von
E. Delessert, Sohn,
weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Berufsschule f. Metallarbeiter in Winterthur.
Lehrwerkstätten für Bauschlosserei, Kunstschlosserei, Mechanik und Klein-Mechanik.
Beginn des neuen Schuljahres den 24. April 1893.
Dreijährige Lehrzeit für ordentliche Schüler mit praktischem und theoretischem Unterricht. Mindestens **einjährige Lehrzeit für außerordentliche Schüler,** welche nur praktischen Unterricht genießen, dagegen vor- oder nachher eine höhere technische Lehranstalt besuchen.
Anmeldungen sind an die Direktion des Gewerbemuseums Winterthur zu richten, welche auch gerne nähere Auskunft erteilt. (H. 935 W.)

Brennholz-Steigerung.
Samstag den 4. März, von Vormittags 9 Uhr an, werden im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg, aus den dortigen Schlägen u. Durchforstungen öffentlich versteigert:

29 Ster Erlen- & Birkennutzholz, dienlich für Drechsler,
26 Ster Eichenrebstecken holz,
23 „ Tannenspälten- & Prügel,
305 „ Buchenspälten- & Prügel.
10 „ Eichenspälten,
38 „ Erlenprügel,
12 „ Mischelprügel,
20 „ Buchenstockholz,
6100 Wellen.
Zusammenkunft bei der Hütte am „Zimmerplatz".
Rheinfelden, den 21. Februar 1893.
945 **E. Brunner,** Kreisförster

Brennholz-Steigerung.
Nächsten **Donnerstag den 2. März** von Nachmittags 1 Uhr an werden im „Schönenwerder-Schachen"

65 Ster Tannen- & eschenes Brennholz,
400 Reiswellen,
2 Spaltstöcke,
5 Haufen Eschennutzholz für Wagner und **Tannstreue** öffentlich versteigert.
Sammelplatz beim Schlachthaus.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein **Die Forstkommission.**
Schönenwerd, den 27. Feb. 1893.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.
Es werden verkauft: Am **Mittwoch den 1. März,** Nachmittags halb 2 Uhr im Staatswald **Fluhwald** bei Küttigen:

2 Buchenstämme mit 136 m³; 33 Ster **Buchenspälten; 600 Reiswellen** aus dem **„Abtriebschlag." 2 Buchen** mit 1,77 m³; **3 Eichle** mit 1,27 m³; **36 Ster Laubmischel- & 3 Ster Fohrenholz; 490 Wellen** aus dem **„Lichtschlag". 60 Ster Laubholz, 3 Ster Fohrenholz & 880 Wellen** aus dem **„Dunkelschlag.**
Kaufsliebhaber ladet ein Der Kreisförster: **Rud. Hensler.**
Lenzburg, den 22. Februar 1893.

In einem aarg. Bezirkshauptorte ist ein

Gasthaus
mit ehehaftem Tavernenrecht günstig zu **verpachten.** Der Betrieb der Wirtschaft erfordert nur etwa 2—3 Personen und könnte daher ohne Dienstboten besorgt werden. Gefl. Offerten unter Chiffre Q 424 an **Orell Füßli,** Annoncen **Lenzburg.** (O. 421 Lb.)

Verkaufsausschreibung.
Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog. **Eberlihaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300
sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr. 1027** geschätzt für Fr. 5000
zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.
Die außerordentlich günstige Lage dieser Bauteile ist bekannt, weßhalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.
Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingesehen werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt. 848
Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Maschinen-Treibriemen
Ausverkauf.
Ein größerer Posten **Treibriemen** in **Balata, Leder & Baumwolle** assortirt in **gangbarsten Breiten** wird zu bedeutend reduzirten Preisen ausverkauft und ist hiedurch Geschäften mit Kraftbetrieb Gelegenheit für vorteilhaften Einkauf geboten. Gefl Anfragen befördert unter Chiffre O. 5929 F. **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.** (O. F. 5929)

ZUR STADT MÜLHAUSEN
Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ⁹/₄ breit	0. 60	1. —
⁹/₄ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
⁹/₄ „ dto.	0. 90	1. 50
⁹/₄ „ dto.	1. 10	1. 80
⁹/₄ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacomire, ⁹/₄ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ⁹/₄ breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, ⁹/₄ breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ⁹/₄ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ⁹/₄ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
⁹/₄ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel-Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Züppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Züppen-Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualität	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁹/₄ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁹/₄ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ⁹/₄ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.
Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Aarau, Mittwoch 1. März 1893. № 50. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Bernische Verfassungsrevision.

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

Neben dem neuen Primarschulgesetz, welches die ökonomische Existenz der bernischen Schullehrer auf ein menschenwürdiges und den modernen Lebensverhältnissen einigermaßen entsprechendes Niveau bringen soll, ist es namentlich die Revision der nunmehr beinahe ein halbes Jahrhundert alten Staatsverfassung, welche als gegenwärtig wichtigste Staatsaktion des Kantons auch weitere Kreise interessiren wird. Es ist dies um so eher der Fall, als die bernische Verfassungsrevision, wegen der in vieler Hinsicht diametral entgegengesetzten Volksanschauungen Gebräuche und Institution der beiden Kantonsteile, Schwierigkeiten zu überwinden hat, die in dem Maße wohl keinem andern Schweizerkanton bekannt sein dürften. Wenn sich der Einheit im Rechtswesen der bekannte Umstand entgegenstellt, daß die Rechtsanschauungen im Jura auf französischer Basis beruhen, da in diesem Kantonsteil bekanntlich noch der Code Napoleon in Gültigkeit besteht, so ist die Schwierigkeit der Vorstellung einer Einheit im Armenwesen darin zu suchen, daß der alte Kantonsteil die gesetzliche Pflicht der Armenunterstützung durch die Gemeinden kennt, während die Jurassier ihrer Armenpflege das System der Freiwilligkeit zu Grunde legen; der durch das Gesetz von 1857 geschaffene Unterschied zwischen Notarmen und Dürftigen, wobei nur noch für die letztern die Freiwilligkeit maßgebend sein sollte, hat die bestehenden Schwierigkeiten nur in geringem Maße aufgehoben. Daß eine Verständigung auf dem Gebiete des Steuerwesens nicht zum leichtesten gehört, liegt in der Natur der Sache und endlich kommt hiezu noch die vielbesprochene Bürgergutsfrage.

Die neue Verfassung bricht selbstverständlich mit dem Repräsentativsystem, das dem modernen Zeitgeiste schon längst nicht mehr entsprach, Referendum und Initiative werden als neue Pfeiler der Volksrechte in dieselbe eingeführt.

Was zunächst den Titel 1 über Souveränität und Stimmrecht anbelangt, so ist nun mehr mit dem System der Reciprocität beim letztern aufgeräumt worden und es sind alle Schweizerbürger, welche die nämlichen durch die Verfassung verlangten Eigenschaften besitzen wie die Kantonsbürger, nach einer Niederlassung von drei Monaten od. einem Aufenthalt von sechs Monaten von der Niederlassungs- bezw. Aufenthaltsbewilligung hinweg gerechnet, stimmberechtigt. Neu eingeführt in Titel 2 sind, wie bereits erwähnt, Referendum und Initiative. Dem erstern sind unterstellt Verfassungsänderungen, Gesetze, Volksbegehren (Initiative), Großratsbeschlüsse, die eine Gesammtausgabe von mehr als 500,000 Fr. zur Folge haben, Anleihensbeschlüsse mit Ausnahme solcher für Amortisation; sodann jede Erhöhung der direkten Staatssteuer über den zweifachen Betrag des Einheitsansatzes und endlich Volksbegehren um außerordentliche Gesammterneuerung des Großen Rates.

Die Initiative umfaßt Begehren von 12,000 Stimmberechtigten um Erlaß, Aufhebung oder Abänderung eines Gesetzes, sowie um Aufhebung oder Abänderung eines Ausführungsdekretes des Großen Rates. Solche Begehren können in der Form der einfachen Anregung oder des ausgearbeiteten Entwurfs gestellt werden. Erfolgt das Begehren in der Form der einfachen Anregung, so findet bei Annahme desselben die Ausführung durch ein Gesetz statt; erfolgt es in der Form des ausgearbeiteten Entwurfes, so ist im Falle der Annahme der Entwurf Gesetz.

Während so die revidirte Verfassung eine bedeutende Erweiterung der Volksrechte vorsieht, ist sie immerhin nicht so weit gegangen, auch die Wahlen der obersten Exekutive, d. i. der Regierung, sowie der Vertreter Berns im Ständerate dem Volke zu überlassen. Dieselben sollen wie bis anhin vom Großen Rate vorgenommen werden. Die Zahl der Großräte selbst wird erheblich reduzirt, indem statt auf je 2000 nur noch auf 3000 Seelen, der Wohnbevölkerung ein Mitglied in diese Behörde zu wählen sein wird. Neu eingeführt ist auch die Bestimmung, daß nicht nur der Präsident, sondern auch der Vicepräsident vom Großen Rate bestimmt werden soll und endlich ist bei der Bestellung des Regierungsrates auf die Vertretung der Minderheit angemessene Rücksicht zu nehmen. Die konservative Partei machte den Versuch, dem Proportionalsystem bei Gelegenheit der Verfassungsrevision den Eingang zu verschaffen, sie blieb aber in Minderheit und als Rudiment aus den bezüglichen Debatten ging obige Bestimmung hervor.

Wir haben einleitend darauf hingewiesen, daß die Verfassung die Rechtseinheit und die Einheit im Armen- und Steuerwesen herstellt. Diese Einheit ist jedoch nur im Prinzipe ausgesprochen und es wird noch längere Zeit dauern, bis sie auch materiell auf dem Gesetzeswege durchgeführt sein wird. Die bereits angedeuteten Schwierigkeiten sind derartige, daß das ganze Verfassungswerk Gefahr lief, vielleicht nur wegen eines einzigen leitenden Gesichtspunktes, der in dasselbe aufgenommen worden wäre. Es ist natürlich im höchsten Grade zu bedauern, daß dadurch der Keim zu einer Reihe langwieriger Kämpfe gelegt ist, allein im Interesse einer neuen Verfassung überhaupt kann man sich über diese Bedenken hinwegsetzen. Für eine einheitliche Gesetzgebung sind schon seit lange her die nötigen Vorbereitungen getroffen worden, dieselbe wird inaugurirt werden durch ein neues Civilgesetzbuch. Sehr schwer wird es allerdings halten, das ebenfalls auf die Gesetzgebung verwiesene Steuerwesen zu normiren, doch dürfte auch hier, durch den Mißerfolg von 1889 belehrt, eine endliche Einigung in Bälde erfolgen. Für die Armengesetzgebung stellt der Entwurf die örtliche Armenpflege als Norm auf.

Was die Burgergutsfrage anbelangt, so scheiterte an derselben bekanntlich der Verfassungsentwurf von 1884, indem darin die Beiziehung der Burgergüter zu den Armenlasten in eingehender Weise fixirt war. Gegen diesen Modus erhob sich damals die ganze Volkspartei unter der Aegide von Ulrich Dürrenmatt und auch heute hatte die bekannte 40er Kommission und dann der Rat selbst die größte Mühe, einen bezüglichen ganz allgemein gehaltenen Artikel durchzubringen. Man amendirte und strich an demselben ab, bis schließlich die einzige Konzession übrig blieb, daß die bisherigen Leistungen der allgemeinen burgerlichen Nutzungsgüter an die Armenpflege ihrer Angehörigen nicht vermindert werden dürfen.

Ein längeres Redetournier in der Verfassungsdebatte im Großen Rate verursachte endlich die Anerkennung der christkatholischen Kirche als Landeskirche, gegen welche die ultramontanen Jurassier sich erhoben, indem sie den bescheidenen numerischen Bestand der Christkatholiken betonten und in ungenirter Verkennung der Tatsachen diese eigentliche und wahre katholische Kirche als Sekte bezeichneten. Sie fielen natürlich glänzend durch und Art. 83 des Verfassungsentwurfes proklamirt als anerkannte Landeskirchen die evangelisch-reformirte, die römisch-katholische und die christkatholische Kirche.

Endlich wird im 6. Titel seine Partialrevision der Verfassung vorgesehen und die Initiative zur Verfassungsrevision überhaupt durch 15,000 stimmberechtigte Bürger und mit Bezug auf die berühmt gewordene Beifrage führen die Uebergangsbestimmungen den bürgerlichen Amtseid ein.

Nach langer stürmischer Fahrt ist dem Revisionsschifflein das Landen im sichern Hafen sehr zu wünschen.

Eidgenossenschaft.

— General Dufour und die ultramontane Partei. (Corr. aus der Bundesstadt.) Durch die Gefälligkeit eines Verwandten des verstorbenen Aargauer Bundesrates Frey Herose sind wir im Besitze eines Schreibens von General Dufour, welches derselbe am 11. August 1859 dem genannten Mitgliede unserer obersten Exekutive in Sachen der Annexion von Chablais und Faucigny durch die Schweiz übermittelte. Das Schreiben ist nicht sowohl wegen seines politischen Inhalts, als dann namentlich wegen der darin ausgesprochenen Furcht vor einer Vergrößerung der ultramontanen Partei durch die beabsichtigte Annexion von solchem Interesse, daß wir uns nicht versagen können, die hierauf bezüglichen Stellen in möglichst genauer Uebersetzung wiederzugeben.

Nachdem Dufour die Annexion zunächst vom politischen Standpunkte aus befürwortet, fährt er fort: In zweiter Linie würde die Annexion die Zahl der Katholiken in der Schweiz vermehren, das ist klar; aber die Proportion bliebe immer noch und zwar erheblich zu Gunsten der Protestanten, was für die Existenz der Republik absolut notwendig ist. Man schätzt in der Tat die gegenwärtige Zahl der Katholiken in der Schweiz ungefähr den dritten Teil der gesammten Bevölkerung. Nach der letzten Volkszählung hat die Schweiz ungefähr 2,400,000 Seelen, wovon in Folge dessen 800,000 Katholiken. Die Bevölkerung der beiden in Betracht kommenden Provinzen wird geschätzt auf Chablais 55,000, Faucigne 80,000. Zusammen 135,000.

6

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Hannah schaute drein wie die gekränkte Unschuld, während Frau Lindsay sagte: „Paul — auf was hatten die Papiere Bezug; lag es im Interesse Deines Besuchs von gestern Abend, dieselben an sich zu bringen?“

Paul Hargrove hatte noch nie in seinem Leben eine Lüge ausgesprochen, die Antwort indeß, die er seiner Schwester gab, fiel entschieden unter die Rubrik der „Unwahrheiten“.

„Nein,“ sagte er gelassen, „die fehlenden Dokumente bezogen sich auf das Bergwerk in Missouri, von welchem wir neulich sprachen — ich hatte zwei Anteilscheine desselben erworben und die Mappe enthielt die betreffenden Papiere. Außerdem fehlt die Police der Feuerversicherung; ich werde sofort nach dem Frühstück in die Stadt gehen und mir ein Duplikat der Police ausstellen lassen — vielleicht spreche ich auch bei unserem Advokaten vor und frage ihn hinsichtlich der Bergwerks-Aktien um Rat.“

Eine Stunde später befand sich der Pfarrer auf dem Wege, indeß begab er sich nicht auf das Bureau der Feuerversicherung und stattete auch seinem Advokaten keinen Besuch ab — sein Ziel war der Bahnhof, der Stationsbeamte rieb sich den Schlaf aus den Augen, als der Pfarrer ihn in seinem Bureau aufsuchte; das Städchen B. war ziemlich unbedeutend, und nur selten geschah es, daß ein Fremder sich dorthin verirrte — die Bahn diente hauptsächlich dem Güterverkehr. Im Laufe des Gesprächs indeß, welches Doktor Hargrove mit dem Beamten anknüpfte, erfuhr er, daß der gestrige Abendzug, der nach Süden fuhr und das Städtchen um elf Uhr hätte passiren sollen, durch die Entgleisung eines Güterzuges eine vierstündige Verspätung erlitten habe und erst nach drei Uhr Morgens eingetroffen sei. In Folge dessen habe eine junge Dame, die gegen Abend in B. eingetroffen sei und an der Station sofort einen Wagen bestiegen habe, um einen Besuch zu machen, bei ihrer Rückkunft kurz vor 11 Uhr sich entschließen müssen, vier Stunden im Wartsaal zu verbringen, denn bereits um zehn Uhr sei auf der Station ein Telegramm eingetroffen, welches den Zug erst für 3 Uhr Nachts in Aussicht gestellt.

Die Beschreibung, welche der Beamte von der Dame machte, entsprach vollkommen der Persönlichkeit der jungen Frau, welche gestern Abend im Pfarrhause erschienen war, und als der Geistliche ferner erfuhr, daß der Beamte, welcher derselben den Wartesaal geöffnet, das Gemach um Mitternacht leer gefunden hatte, schwanden Doktor Hargrove's letzte Zweifel völlig. Wie der Stationsvorsteher ferner berichtete, war die Dame gegen 3 Uhr in größter Hast wieder auf den Bahnhof angelangt und dann mit dem endlich eintreffenden Zug nach dem Süden weitergefahren.

„Hat die Dame hier ein Billet gelöst?“ frug der Pfarrer.

„Nein, Herr Doktor — offenbar hatte sie ein Retourbillet,“ war die Antwort. Der Geistliche nickte zerstreut und schritt dann weiter; bevor er indeß einen Entschluß hinsichtlich der zur Wiedererlangung der entwendeten Mappe nötig werdenden Schritte gefaßt hatte, stürmte der Postbote hinter ihm her und übergab ihm einen mit zahllosen Marken und Poststempeln bedeckten Brief, der seine Adresse trug. Laut beigefügtem Vermerk Seitens der Postbehörde war der Brief seiner Zeit mit dem zwischen Havre und New-York verkehrenden Passagierdampfer „Adler“ expedirt worden, und als der „Adler“ bei einem heftigen Sturm gescheitert war, hatte ein nach Tasmanien bestimmtes Segelschiff die Mannschaft wie die Postsachen geborgen. Durch einen unliebsamen Zufall waren die Postbeutel vergessen worden, als das Schiff an seinem Bestimmungsort angelangt war, und hatten in Folge dessen eine zweite Reise an die spanische Küste mitgemacht. Hier warendie weitgereisten Briefschaften endlich weiter expediert worden und als der Pfarrer das Schreiben kopfschüttelnd öffnete, fand sich's, daß dasselbe fast ein Jahr unterwegs gewesen war. Dasselbe war datirt „Paris, am 1. Februar 18. . .“ und lautete wie folgt:

„Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Ohne es zu wissen und zu wollen haben Sie einen schwerbekümmerten Vater durch den Vollzug einer Trauung fast zur Verzweiflung gebracht; gestatten Sie mir, Ihnen nachstehend mitzuteilen, inwiefern das geschehen ist.

Mein einziger Sohn, Robert Douglas, mein Stolz und meine Freude, bezog vor etlichen Jahren die Universität Z. Obgleich er unter strenger Aufsicht war, geriet er doch in schlechte Gesellschaft; früher in jeder Hinsicht ein Muster, ward er bald ein notorischer Trinker Spieler und wenig fehlte, so wäre er relegirt worden. Im Zustand sinnloser Trunkenheit gelang es den Verführungskünsten eines übel berüchtigten auffallend schönen Mädchens, ihn zu einer Heirat zu bewegen; Minnie Merle, so hieß dasselbe, wurde durch ihre Großmutter in ihren Bestrebungen unterstützt und mein Sohn war schwach genug, seinen guten Namen zu opfern. Als die Trauung vollzogen ward, zählte mein Sohn noch nicht volle zwanzig Jahre — das Mädchen deren erst fünfzehn. Ursprünglich scheint die-

Diese Zahl zu der Bevölkerungszahl der Schweiz hinzugerechnet, erhöht dieselbe auf 2,535,000, wovon 935,000 Katholiken, woraus erhellt, daß die Proportion nicht erwähnenswert verändert würde. Dasselbe wäre der Fall im Nationalrate, weil die Vertretung daselbst proportionell mit der Bevölkerung ist; aber im Ständerat würden die katholischen Stimmen um 4 vermehrt, wenn man nämlich voraussetzt, daß die beiden Provinzen in 2 Kantone verwandelt würden, was meines Erachtens zweckmäßig wäre, um denselben ihre Autonomie zu bewahren. Wenn man die Angelegenheit auf ihren richtigen Wert prüft und obgleich ich der Ansicht bin, daß es nicht gleichgültig ist für die Schweiz, das klerikale und ultramontane Element zu verstärken, so neige ich mich der Annexion zu ....."

Nach der letzten Volkszählung von 1888 beträgt die Zahl der Protestanten 1,716,548 (58,8 %); diejenige der Katholiken 1,183,828 (40,6%); der Israeliten 8,069 (0,3 %) und übrige 9,309 (0,3 %).

Kantonales.

Aargau.

— Daß Herr Dr. Zürcher von Zug in Aarau in einer Retourkutsche angefahren komme, habe ich erwartet, und daß er diese noch mit dem freimütigen Wunsche befrachtet, das Schulrektorat in Aarau möchte in andern Händen liegen „vergebe" ich ihm gerne. Die Mitteilung über seine Stellung zu demselben ist mir von ganz glaubwürdiger nicht pädagogischer Seite gemacht worden. Nun bin ich aber dem Herrn Dr. Zürcher zu sagen verpflichtet, warum ich ihm den frühern Heimatschein in seinen Schulpflegerfrack gesteckt habe. Man interessiert sich nämlich im Kanton Zug zur Zeit sehr um unsere Schulstreitigkeiten in Aarau. Der Schulstreit hat in der Tat einige Mannen so berühmt gemacht, daß man außer unserer Landesmarken mit Spannung auf ihre weitere Tätigkeit blickt. In einer zugerischen Gemeinde waltet zur Zeit ganz der gleiche Schulstreit, wie er unter der Leitung des Herrn Dr. Z. hier getobt hat. Die dortigen **Liberalen** verlangen für die dortige **gemischte Sekundarschule** einen zweiten weltlichen Hauptlehrer.

Die **Klerikalen** aber verlangen die Trennung nach Geschlechtern und die Anstellung einer **Lehrschwester** für die Mädchen. Nun wurde mir aus dem Kt. Zug geschrieben, es gehe dort die Sage, auch in der aufgeklärten Stadt Aarau habe ein ähnlicher Schulstreit gewaltet. Es solle dort ein Gelehrter allerlei Zeug für seine Theorie für die Geschlechtertrennung geschrieben haben, man habe sogar mit der Einführung einer „freien Schule" gedroht, ob es denn richtig sei, daß man sogar an die Anstellung einer „Schwester" gedacht habe, ob der dortige Dr. Z., der sich so eifrig der Geschlechtertrennung annehme, ein Berner oder am Ende ein liberaler Zuger sei, der doch unmöglich in Aarau klerikal geworden sein könne; ich solle ihnen doch sämmtliche Aarauer Literatur verschaffen, welche auf die Aarauer Schulgeschichte Bezug habe, es interessire sie alles gar sehr von wegen des gleichen Streites im Kanton Zug. Diesem Wunsche werde ich nach Möglichkeit entsprechen, und den Mitbürgern des Herrn Dr. Zürcher zum eingehenden Studium in unparteiischer Weise dieses Material zuzustellen suchen. Deshalb habe ich Herr Dr. Zürcher von „Zug" geschrieben.

Für meine Mitbürger am Rhein drunten, die noch nach altväterischer Weise Buben und Meitle in die gleichen Schulen schicken, hat die Sache kein so großes Interesse, wie für die alten freien Eidgenossen am Zugersee.

Ergebenst
J. J. Spühler von Rekingen,
in der ehemaligen Grafschaft Baden
Amts Zurzach,
bischöflichkonstanzischem Zwing.

— **Nochmals Hand weg.** Was die gestrigen, langatmigen Auseinandersetzungen im „Aarg. Tagblatt" eigentlich gegen unsere Darstellungen über das Finanzreferendum sagen wollen, wird einem ehrlichen Menschen nicht klar. Seit Jahr und Tag wird im „Aarg. Tagbl." der haltlose Vorwurf erhoben, die Demokraten hätten die ehemalige Finanzmisere des Staates verschuldet mit den Ultramontanen. Wir haben nachgewiesen, daß die Referendumsbegehren aus dem katholischen Landesteil, aus Oftringen und Aarau kamen. Warum verschweigt „das Aarg. Tagbl." beharrlich, daß auch der **Gewerbeverein Aarau** dieses Begehren stellte?

Es widerstrebt uns, dem „Aarg. Tagbl." Punkt für Punkt entgegenzutreten. Zuerst machsirt dort ein Korrespondent gegen uns auf. Der Mann denkt offenbar, Vorsicht sei die Mutter der Weisheit und der Redaktor Spühler könnte am Ende doch Recht haben mit Augustin Keller. Er bestreitet daher die bezüglichen Tatsachen nicht, sondern gibt eine längere staatsphilosophische Auseinandersetzung. Mit dieser will er sich um die Ecke herum drücken, an der halt auch Augustin Keller beim Finanzreferendum steht. Der Correspondent erörtert, Keller sei wahrscheinlich der Gescheitere gewesen und habe für vierjährige Budgets als „Realpolitiker" gesprochen, weil das besser sei, als einjährige.

Diese Geschichtsklitterung ist so fadenscheinig, daß wir uns bei derselben nicht aufhalten mögen. Der Herr Redaktor des „Aarg. Tagbl." muß das gefühlt haben. Daher ließ er sich die Großratsakten vorlegen, auch weil „er in unsere Darstellung ein gewisses Mißtrauen" setzt. Der Herr College schöpft nun aus den Großratsakten über das Referendum einiges, was wir hier vor Jahr und Tag auch schon niederlegten und vor einigen Tagen wiederholten. Weil er keine substantiellen Ratsprotokolle fand, nichts über die Discussion, sogar nichts im „Aargauer Tagblatt" vom Jahre 1869, so schließt er mit der äußerst liebenswürdigen versteckten Verdächtigung, wir hätten die Großratsverhandlungen erfunden, d. h. die Geschichte gefälscht.

Es ist nicht sehr schön von einem jungen Herrn Kollegen, der unsere kantonalen Verhältnisse kaum ganz kennen dürfte, einem ältern gegenüber von vornherein Mißtrauen in seine geschichtlichen Darstellungen entgegen zu bringen. Es ist das natürlich dann nicht gerade taktvoll, wenn dieser Herr Kollege den ältern Kollegen Berichterstattung über Großratsverhandlungen als unverdächtiges und wahrhaftiges Zeugniß gegen einen politischen Gegner anruft, wie er unsere Berichterstattung im letzten Seminarstreit anerkannte und angerufen hat. Vollends aber ist es unklug, einem andern in verdeckter Weise der Geschichtsfälschung zu zeihen, wenn — im „Aargauer Tagblatt" keine Geschichtsquellen zu entdecken sind.

Wir konstatiren nun mit Befriedigung daß dessen heutige Redaktion erklären muß, dieses Organ sei eine sehr zweifelhafte Fundgrube für aargauische Geschichte. Aber können denn neben den Ratsprotokollen, welche nur die nakten Beschlüsse geben, nicht noch andere zuverlässige Geschichtsquellen existiren, welche die Mitwirkenden bei diesen Beschlüssen nennen? Unser junge Herr Kollege gibt sich kein gar günstiges Zeugniß für sein Ingenium als Historiker, wenn er diese Möglichkeit mit der Verdächtigung des politischen Gegners bezweifelt.

Doch wir halten stets die Jugend nie für ganz verdorben und daher absolviren wir ihn für seine Ungezogenheiten, mit denen er uns bestreiten will, das fünfblättrige liberal-demokratisch-ultramontane Kleeblatt Augustin Keller, Weißenbach, v. Hallwyl, Straub, v. Schmid hätten für das formulirte Finanzreferendum gesprochen.

Dem unbefangenen Publikum aber wollen wir bemerken, daß der Jahrgang 1869 der „Aargauer Nachrichten" über jene Großratsverhandlung peinlich genauen Aufschluß gibt. Wir lassen weiter unten einen Abdruck aus dem bezüglichen Referate folgen, bemerkend, daß wir damals noch nicht in Aarau wohnten und das Referat nicht von uns herrührt. Dasselbe haben wir nirgends widerlegt gefunden, es bietet eben historische Wahrheit. Damit nehmen wir von den Geschichtskundigen des A. T. Abschied mit dem Wunsche, sie mögen einmal aufhören, das Finanzreferendum ausschließlich auf den Sündenconto der demokratischen Partei zu setzen. Wollen sie interessantere Geschichtsbilder aus der neuesten Aera, können wir ihnen diese auch bieten.

Das Referat der „Aarg. Nachrichten" von 1869 lautet nun:

(Fürsprech Plazid Weißenbach, sich hauptsächlich gegen den Referenten, Fürsprech Peter Suter wendend, der von vierjährigen Budgets nichts wissen wollte:)

„Es ist durch ein Volksbegehren die Frage des Referendums angeregt worden, und es hat der Gr. Rat gefunden, er wolle demselben entgegen kommen, und hat zuerst die Frage des fakultativen Referendums und als diese verneint wurde die Frage des obligatorischen vor das Volk gebracht, und dann das Dekret vom 26. August erlassen. Als letztere Frage bejaht wurde, ist der Reg.-Rat beauftragt worden, angemessene Vorschläge einzubringen. Die Abstimmung qualifizirt sich nicht als definitive Annahme, sondern nur als grundsätzliche, und wir haben erst jetzt an das eigentliche Verfassungswerk zu gehen. Der Berichterstatter hat den Standpunkt verwirren wollen, indem er fragte, ob man das Volk noch einmal anfragen wolle, ob es das Referendum wolle oder nicht. Der Mehrheitsantrag ist mit der Verfassung nicht vereinbar, und der Große Rat kann demselben nicht beitreten ohne sich einer Verfassungsverletzung schuldig zu machen. — Man hat sodann den Standpunkt geltend machen wollen, man komme in Widerspruch mit dem materiellen Willen des Volkes. Es ist aber nicht bloße Formenreiterei, wenn man sagt, der Gr. Rat sei nicht berechtigt, so zu handeln wie die Mehrheit es verlangt, sondern bestimmte Vorschrift der Verfassung; man soll die Verfassung so lange beachten, als sie besteht, und man kann den Artikel nicht tali quali annehmen wie er aus der Abstimmung hervorgegangen ist, den mit bloßer Annahme des allgemeinen Satzes ist in keiner Weise Garantie geboten, daß nicht Konflikte entstehen können. Die Kommission teilt deshalb die Ansichten der Regierung, daß man gut tue, wenn man die Abstimmung über Finanzbeschlüsse präzisire, und empfiehlt die vorliegenden Vorschläge.

Hr. Landammann von Hallwyl war erstaunt, als ihm die gedruckten Commissionalanträge zu Gesicht kamen, und seinen HH. Collegen im Reg.-Rat ist es nicht besser ergangen und man war begierig, wie die Commissionsmehrheit ihren Standpunkt begründen werde. Den Redner hat die angehörte Begründung zu keiner andern Ansicht geführt, und er hält Namens der Regierung an den von dieser gemachten Vorschlägen fest.

Hr. RR. Straub. Mit der Schlußnahme des Volkes ist die Verfassung noch nicht gemacht, noch nicht in Artikel gebracht. Es muß dies noch geschehen, und damit es geschehe, ist die Vorlage des Regierungsrates gemacht worden. Sie sehen, daß die Vorlage in Harmonie ist mit der Schlußnahme des Volkes. In welche Stellung kommt die Regierung mit der Annahme des Mehrheitsantrages? Wer soll alsdann die Redaktion des Verfassungsartikels vornehmen: der Gr. Rat oder die Regierung? Wird der Gr. Rat den Artikel redigiren und der Verfassung einverleiben, so ist das seine Sache, wenn aber die Regierung denselben promulgiren soll, so wird sie erst noch beraten, ob sie angesichts der Verfassung einen solchen Auftrag anerkennen will oder nicht. Den Verfassungsartikel kann nur das Volk feststellen, und er muß ihm Wort für Wort in derjenigen Fassung vorgelegt werden, in welcher er in die Verfassung aufgenommen werden soll, und die Regierung würde jeden nicht so festgestellten Artikel an den Gr. Rat zurückweisen. Nicht besser gestaltet sich die Sache, wenn der Reg.-Rat den Artikel redigiren soll. Auch gegen eine solche Schlußnahme müßte sich die Regierung wehren, sie müßte sich diesem widersetzen, um einer Verfassungsverletzung nicht teilhaftig zu werden. Die Stellung der Regierung ist eine selbständige und die Mitglieder sind in gleicher Weise auf die Handhabung der Verfassung beeidigt, wie der Große Rat, und wenn der Gr. Rat eine Schlußnahme fassen würde, welche mit der Verfassung im Widerspruche ist, so könnte sie der Reg.-Rat nicht vollziehen. Man hat, indem man den Mehrheitsantrag durchzusetzen suchte, ein Vorgehen zu rechtfertigen gesucht, das ohne Tiraden und Winkelzüge nicht zu rechtfertigen ist, weil es nur probabel ist. (Heiterkeit). Redner empfiehlt die Anträge wie sie vorliegen und beantragt in zwei Monaten die zweite Beratung der Verfassung vorzunehmen.

Hr. RR. **Keller** und **v. Schmid** sprechen ebenfalls **für** Annahme der Regierungs- resp. Kommissionsminderheits-Anträge. Nachdem noch der Berichterstatter gegen gewisse persönliche Zulagen protestirt hatte, werden die Minderheitsanträge angenommen."

Hiemit war mit der Annahme dieser Anträge das Finanzreferendum für vierjährige Budgets im Großen Rate beschlossen und das Volk hat dasselbe acceptirt.

— Zofingen. Am Sonntag versammelte sich in Zofingen der „Wiggerthaler Arbeiterbund". Derselbe umfaßt die Sektionen Aarburg, Oftringen, Reitnau, Ryken, Strengelbach, Vordemwald, Brittnau, Zofingen. Der Gedanke der Gründung eines Parteiorgans wurde neu aufgenommen. In Bezug auf die Großratswahlen wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwartung, daß die bisherigen demokratischen Vertreter des Bezirks Zofingen im Großen Rate die Interessen der Arbeiterschaft auch fernerhin wahren werden, sieht der Wiggerthaler Arbeiterbund von der Aufstellung von Arbeiterkandidaten ab."

So viel bekannt, haben nun im ganzen Kanton die Arbeiterverbindungen sich in diesem Sinne für die bevorstehenden Wahlen den Freisinnigen angeschlossen. Es ist dies klug von ihnen. Da der Aargau wenige größere Orte mit kompakter Arbeiterbevölkerung hat, kann ihr Einfluß bei den Wahlen beim jetzigen Kreiswahlsystem nie von selbständigem Erfolge sein.

— In Zofingen ist letzten Samstag Herr Emil Rinigier-Meißner, Kaufmann gestorben, dem die dortigen Blätter freundliche Nachrufe widmen.

— * Wynentalbahn. Die Gemeinde Menziken hat trotz warmer Empfehlung ihres wackern Gemeindeammanns und Vizeammanns eine vom Gemeinderat einstimmig beantragte Subventionsbetheiligung von 10,000 Fr. mit ⅔ Stimmenmehrheit (202 gegen 67) wiederholt abgelehnt. Unter der besser gesinnten Bevölkerung Menzikens herrscht tiefe Niedergeschlagenheit und Entmutigung. Beinahe ein Vierteljahrhundert um eine Talbahn gekämpft und nun scheitert das Schiffchen, beinahe im Hafen angelangt! Gewiß könnte es entmutigend sein, wüßten wir nicht, daß die übrigen Talgemeinden nunmehr sich desto enger zusammenschließen werden und sollen, um doch zum Ziele zu gelangen. Für Menziken werden die üblen Folgen für den engherzig eingenommenen Standpunkt sicher nicht ausbleiben.

— Die Familie Benz-Bärtschi in Wettingen hat in kurzer Zeit alle ihre Kinder, drei gesunde, hoffnungsvolle Knaben durch den Tod verloren. Ein hartes Schicksal.

— Bremgarten. Das Bezirksgericht Bremgarten wählte an Stelle des Hrn. Furter, Verwalter in Bremgarten, Herrn Meier, Bezirksrichter in Tägerig für den Rest dieser Amtsperiode zum Vice-Gerichtspräsidenten.

— Einseltsames Jubiläumsgeschenk. Nach dem „Grütlianer" ist ein aargauischer Staatsbannwart, der 44 Jahre lang treu gedient hat, zurückgetreten. Der Staat habe diesem Manne als Gratifikation und Anerkennung seiner Dienste gestiftet eine — Holzsäge. Hoffentlich wird diese Mitteilung auf Irrtum beruhen; denn ein solches Geschenk, mit dem sich ein alter Mann seinen Lebensunterhalt erst noch ersägen müßte, wäre denn doch ein blutiger Hohn auf unsere forstliche Sozialpolitik. —

Solothurn.

— Olten. Die Schulkommission hat in ihrer Sitzung ein „Zöpflein" abgeschnitten, womit gewiß Eltern und Lehrer sehr einverstanden sind — nämlich das Vorlesen der Schulnoten an der Schlußfeier. Damit hört manche unbelikate Auseinandersetzung zwischen der Schule und dem Elternhause auf, was gewiß nur zum Nutzen und Frommen der Schule gereichen wird.

Absicht bestanden zu haben, die Heirat geheim zu halten, aber die Habgier der Alten, die sich das Vermögen meines Sohnes sichern wollte, ward zum Verräter. Sie schrieb mir, teilte mir mit, was geschehen sei und bat um meine Vermittlung, da mein Sohn leider in schlechte Gesellschaft geraten sei und sie für ihn wie für ihre Enkelin Schlimmes fürchte, wenn keine Aenderung eintrete. .... Hochwürdiger Herr — erlassen Sie es mir, meine Gefühle bei Empfang dieser Mitteilung zu schildern; ich griff nach dem nächsten Mittel, um meinen armen Sohn zu retten und ließ ihn telegraphisch nach Hause berufen — die Depesche besagte ich sei sterbend. — Sobald mein Sohn in das Haus seiner Väter zurückgekehrt war, erhielt ich ein umfassendes Bekenntniß seiner Schuld, die er tief bereute; die Trunksucht sowohl, wie vielerlei Anstrengungen hatten seine Gesundheit schwer erschüttert. Indeß, mit Gottes Hülfe genas er endlich und als wir ein Jahr nach seiner Rückkehr Amerika verließen, um längere Zeit in Europa zu leben, durfte ich mich der frohen Hoffnung hingeben, daß mein Einziger mir auf's Neue geschenkt sei. —

Zürich.

— Am 28. Februar, Vormittags 8 Uhr, traf in einem gewöhnlichen Postzug im Bahnhof Zürich Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ein, in einfachem dunklen Anzuge, strenges incognito wahrend. Am Bahnhof empfing der österreichisch-ungarische Konsul den Monarchen, der dann in offenem Landauer eine Rundfahrt durch die ganze Stadt machte und um halb 10 Uhr zum Besuche der Kaiserin Elisabeth nach Montreux weiterreiste.

— Eine von der Schützengesellschaft Winterthur einberufende Versammlung beschloß, die Schützengesellschaft in ihrer Bewerbung um das eidg. Schützenfest für 1895 zu unterstützen. —

Thurgau.

— Der Große Rat bewilligte für die thurgauische kantonale Gewerbeausstellung einen Staatsbeitrag von 10,000 Fr. und beschließt die Erstellung eines neuen Munitionsgebäudes in Frauenfeld. Das Initiativbegehren der demokratischen Partei betr. unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel wurde vom Großen Rate an eine Kommission zur Begutachtung überwiesen.

Baselstadt.

— Der Regierungsrat beantragt beim Großen Rat die Bewilligung eines Kredites von 1,090,000 Fr. für den Bau eines besondern Frauenspitals, und wünscht die staatliche Uebernahme der gynäkologischen Krankenpflege und Geburtshilfe, welche bisher der Bürgerspital besorgt hatte.

St. Gallen.

— In Mels ist dieser Tage ein gewaltiger Ahorn stehend verkauft worden. Dieser Riesenbaum hat beinahe 9 Fuß mittleren Durchmesser und soll nach forstamtlicher Schätzung wenigstens 1200 Kubikfuß Stöcke und noch 12—15 Klafter Brennholz geben. Der Kronendurchmesser beträgt 320 Fuß im Umfang und sieht aus wie ein kleines Stück Wald. Es ist dieses Exemplar jedenfalls einzig in der Art, um so mehr, als dasselbe nach der Ansicht von Sachkundigen ein ganz gesunder Stamm sein soll.

Genf.

— Ein Wirt forderte von einem Vater Fr. 63. 60 Wirtshausschulden für dessen minderjährigen Sohn. Der Vater verweigerte die Zahlung, weil der Wirt dem Sohne geborgt, ohne daß er etwas davon wußte. Das Gericht wies den Wirt ab. Wenn ein Vater auch gehalten sei, für die notwendigen Ausgaben seiner Kinder aufzukommen, so sei der vorliegende Fall etwas ganz anderes; denn es handelt sich um Luxus. Der Wirt habe sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht, indem er ohne Bewilligung der Eltern Minderjährigen einen solchen Kredit eröffnete; er habe dafür auch die Folgen zu tragen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Unter den neuesten Fortschritten und Erfindungen der Industrie heutiger Zeit ist, wie uns mitgeteilt wird, auch ein solcher auf dem Gebiete der Papier-Wäsche zu verzeichnen, der namentlich unserer wäschegeplagten Frauen, nicht minder aber auch die wäschebedürftigen Herren interessiren dürfte. Von Herrn Chr. Krämer in Zürich, der schon in den 70er Jahren diesem Artikel in der Schweiz Eingang verschaffte, ist, in Verbindung mit der bekannten Fabrik Bram eines Leinwand-Satinage erfunden worden, die der Papierwäsche eine Haltbarkeit verleiht, daß jedes Durchdringen oder Beschädigen durch Nässe oder selbst starken Schweiß absolut verunmöglicht wird, und dieselbe überdies durch einfaches Abwaschen weder an Glanz noch Sauberkeit einbüßt. Durch ihr feines Gewebe der Leinwandeinlage ist dieselbe kaum von ächter Leinwandwäsche zu unterscheiden. Welche Bedeutung dieser Industriezweig bereits gewonnen, beweist, daß in die Schweiz bereits jährlich für zirka 600,000 Fr. Papier-Wäsche eingeführt wird.

Neueres und Telegramme.

Bern, 28. Die nationalrätliche Kommission betr. Schächt-Initiative teilt sich in eine Mehrheit und eine Minderheit. Erstere, bestehend aus Merkle, Suter, Schindler, Künding und Stockmar, will dem Initiativbegehren einen Gegenentwurf folgenden Inhalts entgegensetzen: „Der Bund wird Bestimmungen über das Schlachten der Tiere und über Tierschutz überhaupt erlassen. Die Minderheit, Jeanhenry, Roten, Beck Leu und Holdener, will die Initiative einfach ablehnend begutachten.

Bern, 28. Febr. Der Bundesrat ermächtigte den schweiz. Generalkonsul in Bukarest, den auf der Grundlage der Meistbegünstigung mit der rumänischen Regierung vereinbarten Handelsvertrag unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Bundesversammlung zu unterzeichnen.

Genf, 28. Febr. Heute kam vor dem Schwurgericht die Affaire der Union sindikale de Genève zur Behandlung. Die Union wurde organisirt von einem gewissen Staude, Franzose, unter dem Vorwande, der Ertrag werde dem Panama-Kanal zugewendet. Staude ist flüchtig und soll sich in Paris befinden. Es wurden in seinem Bureau für mehrere Millionen Lotteriebillets gefunden. Advokat Moriaud stellte sich als Verteidiger von Staude vor, wurde aber zurückgewiesen, weil der Angeklagte persönlich erscheinen soll. Die Sache wurde auf morgen vertagt; die Verurteilung erfolgt in contumatiam. Als Vertreter des Staude weilte hier bis letztes Jahr ein gewisser Richard, welcher Direktor der gegenwärtigen Lotterie von Freiburg ist."

Bellinzona, 1. März. (Telegr. der A. N.) Definitives Resultat der Ständeratswahlen im Tessin: Battaglini 12,318, Simen 12,317.

Berlin, 27. Febr. Reichstag. Das Haus erledigte die erste Beratung der Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung. Die Wahl Ahlwardts wurde nach kurzer Debatte als gültig erklärt; dazu wurde der Antrag Knörcke angenommen, betreffend die Untersuchung einer Anzahl Protestpunkte bezüglich dieser Wahl.

Der Reichstag erledigte im weitern Verlauf den Justizetat ohne erhebliche Debatte. Morgen Etat des auswärtigen Amts und der Kolonialetat.

Paris, 28. Febr. Carnot schickte einen Offizier zum schweiz. Gesandten Lardy, um ihm für den Toast zu danken, welchen er am Bankett des Schweizervereins ausbrachte.

Gestern Abends fand in Paris eine große Konferenz statt, welche die Vollendung des Panamakanals zum Zwecke hatte. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Regierung solle eine jährliche Geldunterstützung von zehn Millionen bis zur Vollendung des Kanals gewähren.

Paris, 28. Ferry's Rede findet im Ganzen in der Presse eine günstige Aufnahme. Die meisten republikanischen Organe heben den gemäßigten, versöhnlichen Charakter derselben hervor, den selbst einige radikale Blätter anerkennen, während andere die Rede dunkel und gehaltlos finden und die Taten Ferry's abwarten wollen. „Figaro" lobt die Rede, weil sie, wenn auch nicht allzuzu optimistisch, doch verständig sei. Die andern konservativen Blätter verhalten sich reservirt, aber nicht ausgesprochen feindlich.

Brüssel, 26. Febr, Heute fand die Volksabstimmung über den Antrag Janson betreffend das einfache allgemeine Stimmrecht statt. Das Ergebniß der Abstimmung in der Stadt Brüssel ist noch nicht bekannt. Folgendes weiß man aus den Vorstädten und den angrenzenden Städten: Eingeschrieben 63,170; es stimmten 33,857. Für den Vorschlag stimmten 26,365, es enthielten sich die Katholiken und Liberalen, welche verlangten, daß man Vorsichtsmaßregeln treffe, bevor man die Revision annehme.

London, 28. Febr. Unterhaus. Gladstone schlug vor, daß vom nächsten Freitag an das Unterhaus alle Dienstag und Freitag Sitzung halte und bei den Beratungen den ersten Rang immer dem Home Rule geben werde. Dieser Antrag wurde mit 270 gegen 228 Stimmen angenommen.

Paris, 25. Febr. Der Gesetzentwurf über die Suspendirung der individuellen Klagen gegen die Panamamasse bestimmt die Ernennung eines Mandatars durch das Gericht, der die Ansprüche der Interessenten vertreten soll Wenn der Mandatar die Klageerhebung verweigert, soll der Interessent berechtigt sein, einen Monat später individuell Klage zu erheben. Der Entwurf fordert ferner auf, daß binnen sechs Monaten alle Panama-Gläubiger die Schuldtitel vorbringen sollen, da sie sonst der Verwirkung verfallen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Januar 1893 Fr. 18,389,344. 70

Im Monat Februar 1893 sind erfolgt:

908 Einlagen mit	Fr.	175,446. 70
533 Rückzahlungen mit	„	150,877. 95
Vermehrung	„	24,568. 75
Bestand auf 28. Februar 1893	„	18,413,913. 45
Einlegeranzahl 15,235 (Zuwachs 63).		
Im Monat Februar gemachte Darlehen 45 mit	Fr.	95,363. 84
Sicherheitsfond	„	1,102,892. 76

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Frau Brühlmeier, Magdalena geb. Hirt, von Wettingen; Brühlmeier, Johann Paul, von Wettingen. Eingabe bis 8. April. Schneider, Josef, Gemeindeschreiber, von Würenlingen. Eingabe bis 8. April. — Bremgarten. Meier, Johann, Heirechlis, von Tägerig; Sprüngli, Franz, Naglers, in Billmergen. Eingabe bis 6. April. — Brugg. Hochstraßer, Jakob, Jakobs, auf der Schön zu Auenstein; Frey, Johannes, von Birr; Rauber, Johannes, alt Siegrist, von Windisch. Eingabe bis 26. April. — Kulm. Stirnemann, Antou, Pfister und Wirt, von Niederwyl-Ohnestall, Kt. Luzern, in Menziken wohnhaft gewesen. Eingabe bis 15. April. — Laufenburg. Keller, Lukas, Friedensrichterstatthalter, von Frick. Eingabe bis 28. März.

Beneficia Inventarii.

Baden. Bürgler, Sebastian, Kaminfeger, von Wettingen. Eingabe bis 8. April. — Bremgarten. Eichholzer, Josef, Gärtners, Landwirt, von Ober-Lunkhofen; Wittwe Bock, Anna Maria geb. Käppeli, Franzen, von Sarmenstorf. Eingabe bis 6. April. — Kulm. Frey, Heinrich, Speisewirt, im Unterdorf zu Gontenschwyl. Eingabe bis 15. April. — Laufenburg. Schmidli, Josef, von Frick; Müller, Leonz, Leonzis, von Oberkaisten, Gemeinde Kaisten. Eingabe bis 28. März. Winter, Benedikt, Leonzis, auf Warthof, Gemeinde Kaisten. Eingabe bis 8. April. — Zofingen. Müller, Anna Maria geb. Frei, Ehefrau des falliten Jakob Müller, Weberm.ister, von Safenwyl, in Uerkheim. Eingabe bis 8. April.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Birchmeier, Johann, Wirt im Bändli, Gemeinde Würenlingen. Eingabe bis 8. April. — Kulm. Sommerhalder, Adolf, Cigarrenfabrikant zur Bellevue in Burg. Eingabe bis 7. März. — Laufenburg. Näf, Niklau, von Ittenthal. Eingabe bis 26. März

Rehabilitationen.

Baden. Gebrüder Lienberger, Arnold, Johann und Emil, Zieglers, von Spreitenbach. — Brugg. Baur, Johann, Schuster, von Altenburg, in Rynikon. — Rheinfelden. Jäggi, Vinzenz, Schuhmacher, von Eiken, Negotiant in Stein.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne" den 18. Februar von Hâvre abgegangen, ist am 26. Februar, Abends 10 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 4. März und Dampfer „Champagne" am 11. März von Hâvre nach New-York. 1084

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i.mm. Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
28.	Mittags 1. U.	6.0	723.3	760,2	W.'	71	bedeckt
28.	Abends 9 „	4.6	728.9	765,8	W°	100	„
1.	Morg. 7 „	1.4	732.0	768.4	SW°	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:

Minimum 0,5 °C. Maximum 6,8 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,4 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.

Konfirmanden-Hüte

garnirt & ungarnirt

empfiehlt in allen Preisen zur gefl. Abnahme 1022

Emma Baumann, Modes, Pelzgasse.

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe, weiß und farbig für Herren **Cravatten**

empfiehlt bestens 800

B. Hernatinger.

Frische Sendung

Blut-Orangen, Span. „ Citronen

empfiehlt **Robert Schmidt** 367 z. Bären.

MAGGI's Suppenrollen und diverse Suppeneinlagen sind frisch eingetroffen bei:

J. Henz & Cie., Handlung.

Brennholz-Steigerung.



Nächsten **Donnerstag den 2. März** von Nachmittags 1 Uhr an werden im „Schönenwerder-Schachen"

65 Ster Tannen- & eichenes Brennholz, 400 Reiswellen, 2 Spaltstöcke.

5 Haufen Eichennutzholz für Wagner und **Tannreue** öffentlich versteigert.

Sammelplatz beim Schlachthaus.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein **Die Forstkommission.**

Schönenwerd, den 27. Feb. 1893.

Verkaufsausschreibung.

Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog. **Eberlihaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300 sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr. 1027** geschätzt für Fr. 5000 zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.

Die außerordentlich günstige Lage dieser Baustelle ist bekannt, weßhalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.

Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingesehen werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt. 848

Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Holzsteigerungen.



I. **Donnerstag den 9. März,** von Vormittags 10 Uhr an werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:

2 Stück Bauhölzer mit 1,29 m³, 3 Linden-
48 Ahorn- und 6 Buchenstangen, 11 Ster Linden-Nutzholz, 10 Ster Tannenprügel, 95 Ster Buchenprügel, 6 Ster Stockholz und 1450 Reiswellen.

II. **Samstag den 11. März,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **„Obersorst"** bei Möhlin aus den dortigen Durchforstungen:

5 Saghölzer mit 4,59 m³, 156 Bauhölzer mit 104,15 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 2 Kirschbäume mit 0,59 m³, 13 Eichle mit 3,27 m³, 336 Gerüststangen I. Cl. bis 18 m. Länge, 305 Gerüststangen II. Cl. 577 Halbstangen, 437 Baumstecken, 22 Ster Tannenspälten, 10 Ster Eichenprügel und 300 Wellen.

Zusammenkunft am Schloßweg.

Rheinfelden, den 27. Februar 1893.

1069 **E. Brunner,** Kreisförster.

Konkurrenzausschreibung.

Ueber die Erstellung von **Einsteigschächten aus Cementröhren mit gußeisernen Schachtrahmen & Deckeln für das Kanalisationsnetz** der Heil- und Pflegeanstalt **Königsfelden** wird Konkurrenz eröffnet. Plan und Bauvorschrift können im Verwaltungsbureau eingesehen werden. 1076

Eingaben sind bis **zum 12. März** einzureichen an die

Aarau, 27. Februar 1893. **Aarg. Baudirektion.**

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

Mittwoch den 1. März 1893,
Abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle.**

Vortrag

des Hrn. Prof. Konrad Ischokke:
Die Entleerung & Desinfektion der Canalisirungen von Städten.

C.V. Gemischter Chor.

7½ Uhr Damen.
8 Uhr Herren.

Gesucht.

1 Schützentaler Bern 1885.

Offerten sub **G. Z.** Postfach 244 **Aarau.** 1075

„Für die Herren Aerzte!"



mit der MAGGI Marke Kreuzstern leistet die vorzüglichsten Dienste bei jedem Unwohlsein u. bei allen Krankheitsfällen. 1073

Weintrestbranntwein.

Einige tausend Litres feinen reinen sind franco Station mit Fr. 1. 25 per Litre zu verkaufen. Gefl. Offerten sub Chiff. R 942 nimmt entgegen Rudolf Mosse in Zürich.
(M 6210 Z) 1074

Servante.

On demande au plus vite dans une honorable famille de la Chaux-de-fonds, **une fille** de 18 à 20 ans, d'une famille honnête, sachant faire une bonne cuisine bourgeoise et au courant de tous les travaux d'un ménage. Références exigées; bon gage. Occasion de se perfectionner dans la langue française.

S'adresser à l'Imprimeur **A. Courvoisier,** à la **Chaux-de-fonds.**

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Eine angesehene Familie am Genfersee wünscht eine Tochter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache (Wort & Schrift) aufzunehmen. Bescheidener Pensionspreis, beste Referenzen. Auskunft erteilt
(O F 5094) **Pension Willi,**
1079 **Hirschtal** bei Aarau

Dienstgesuch.

Zwei starke **Knaben** im Alter von 15—18 Jahren finden bei den Landwirten **Reinhard Gantner** und **Julius Bliggenstorfer** in **Tößriedern** b. Eglisau Anstellung.

Ein treuer zuverlässiger

Knecht

der mit Pferden und Rindvieh umzugehen weiß, findet dauernde Anstellung bei
Humbel & Weinmann, Boniswyl.

Zu verkaufen.

12 junge Italiener-Hühner



mit **Hahn** (legend.
Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 1053

Zu verkaufen.

In nächster Nähe der Stadtgrenze ein kleiner gut renomirter

Gasthof.



Mit großem Speise- und Tanzsaal, Metzg, Scheune und Stallung, große Gartenwirtschaft, alles in gutem Zustand. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Offerten unter Chiffre O 5998 F. an **Orell Füßli, Annoncen** in **Zürich.** (O. F. 5998)

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

empfehle eine prachtvolle Auswahl in:

Confirmanden-Hüten

von Fr. 2. 75 an.

Haar-Regenerateur.

Dieses Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt die Schuppen und hindert das Ausfallen der Haare.
Die Flasche à **2 Fr. 50.**
Unübertreffliches Mittel gegen

Sommersprossen

die Flasche à **2 Fr.**
Beides zu haben bei 989
J. Burkhardt, Coiffeur, **Aarau.**

Eine frische Auswahl

Hüte

auch werden **Hüte** billig garnirt u. geändert. 1038
A. Sennhauser-Gosewisch, Rain 848 bei der Schanz.

Brauerei Ryniker.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr
Großes humoristisches

Concert

der Spezialitäten Truppe **„Hermany".**
2 Damen. 3 Herren.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 95,000,000. —
Garantie-Kapital „ 36,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten. 1071

Liberale Bedingungen. — Ausführliche Jahresberichte.
Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur Aargau:

Sam. Windisch in Aarau.

Tapeten.

Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.

Robert Schmidt,
939 z. Bären.

Seit 50 Jahren haben sich die



bei Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh vorzüglich bewährt.

Wybert-Tabletten
der Centaven Apotheke in Basel

In Schachteln à **Fr. 1.** in den Apotheken: Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,** ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Die **Neuheiten** in

Herren- & Damenkleiderstoffen

für die kommende Saison sind in schönster und reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

In **schwarz französischen**

Mecinos, Cachemires & Fantasiestoffen

unterhalte stets größtes Lager.
Sämmtliche Artikel sind möglichst billigst berechnet und halten meine Preise jede andere reelle Konkurrenz aus.

Resten & ältere Stoffe

unter dem Preise.

Mich freundlichst empfehlend
V. Gisi-von Arx.



Frische Sendungen in reichster Auswahl

Corsetten

neuester Schnitt und Façon von **Fr. 1. 50** bis zum feinsten

Fischbein-Corsett

991 **à Fr. 8. 50.**

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Grosses 4123

Lager in Wolldecken

weiss und farbig

Bettdecken, halbwollen, grau	**2. 50**
Bettdecken, halbwollen, beige	**2. 90**
Bettdecken, halbwollen, roth	**4. 90**
Flanelldecken, reinwollen, beige, fein	**7. 50**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß	**6. 90**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß, feine Qualität	**8. 90.**
extra feine Qual.	**10. 50**

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Zu vermieten an einen Herrn:

Zwei ineinandergehende möblirte **Zimmer** in sonniger freier Lage. Nachzufragen bei der Exp. 1078

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Gesucht.

Eine treue **Magd,** die Liebe zu Kindern hat. Bei wem sagt die Exp. des Blattes. 1064

Zu vermieten.

An eine kleine Familie ohne Kinder ein **Logis** von 3—4 Zimmern, nebst Zubehörde bei 1024
E. Waßmer-Kummler.

Zu vermieten.

Eine **schöne, neuerstellte Wohnung** v. 4 großen Zimmern, Mägdekammer u. Zubehörden mit Wassereinrichtung und Gartenanlagen in sonniger und freier Lage. 1014

Zu vermieten.

Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Aarau, Donnerstag 2. März 1893. № 51. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Auch ein Wort.

(Correspondenz.)

Es sind Wahlen in Sicht. Das „Aarg. Tagbl.", das in journalistischer Noblesse unter der aargauischen Presse so gerne den Tafelmajor spielen möchte, geht herum wie ein brüllender Leu. Am ungnädigsten verfährt es mit den Demokraten. Wo ihm Einer in den Weg läuft, so wird er oder die Partei in nervöser Hast angerempelt und für jene Fehler verantwortlich gemacht, welche die langen Zeiten hindurch, während denen die Liberalen so unvergleichlich gut regierten, gemacht worden sind.

Zuerst sollte ihm die „Geschlechtermischung" das nötige Material zur Completierung der liberalen Partei in Aarau liefern. Mit der Schlauheit des gesammten Jägerlatein wurden im städtischen Wahlkreis die Fallen und Schlingen gelegt, aber der „brüllende Leu" verbarg mit seinem rohen Ein- und Angreifen die schöne Idylle. Jetzt sollen die Demokraten wieder in Sack und Asche büßen für das Referendum, das vor 25 Jahren in die aargauische Staatsverfassung gekommen ist und die guten Liberalen viele Jahre lang verhinderte, so recht nach Herzenslust zu regieren.

Sie haben, Herr Redaktor, recht getan, einer von den vielen liberalen Legenden wiederum auf den Grund zu sehen und dem ungnädigen Tafelmajor zu beweisen, daß er nur Wahlliteratur produzire, weiter nichts.

Ich habe mir ebenfalls die Mühe genommen, das Geschichtsmaterial zu durchgehen, welches vom großen Sündenfall der demokratischen Partei Zeugniß geben soll. Ich kann im Allgemeinen Ihre Darstellung im Samstagsartikel „Hand weg!" bestätigen. Der Tafelmajor der aarg. Presse hat mit diesem Finanzreferendum ein ganz plumpes Anklagematerial gegen die heutige demokratische Partei geschaffen. Weisen Sie es nur mit aller Entschiedenheit zurück. Die „Volksrechte", die der regierenden Partei Jahre lang so wehe taten und jetzt noch nicht verschmerzt werden können, kamen durch Initiative der katolisch-konservativen Partei in Fluß als Entgelt für alles Dasjenige, was man der Partei damals vorenthielt, heute aber so gerne gewährt.

Das „Referendum" ist damals am hellen heitern Tage herumgegangen und hat an alle Ratstüren geklopft — es war ein Kind der Zeit. Man schaute im Rathaus zum Fenster hinaus nach dem neuen Gaste und sah ihn nicht gerne, das ist begreiflich. Der König wußte warum. In der Begleitung des Gastes, das heißt in seinem Gefolge, sah man Männer aus allen Landesgegenden, jeden Ranges und jeder Parteifarbe, und überhaupt waren die damaligen Kulturbürger, welche nicht „schwarz" waren, zu jener Zeit noch nicht in zwei freisinnige Parteien ausgeschieden und arbeiteten am Wohle des Staates noch nicht nach zwei Programmen — sie befanden sich ungefähr noch im Stadium der heutigen Kirchengüterbereinigung. Es ist daher ein Unrecht nach rechts und links, die Verdienste um das Referendum heute demokratisch oder liberal auszumessen. Wir begegnen unter den Befürwortern des Referendums Männern, die sich später bei der Ausscheidung zur liberalen und solche, die sich zur demokratischen Partei schlugen. Daß das Finanzreferendum einen einzigen Gegner gehabt hätte, darüber weiß die Geschichte nichts; sie überließ es der liberalen Legende, die „große Sünde" nach 25 Jahren den Demokraten aufzuladen. Wer weiß, wie nahe, trotz der aus kleinlicher Rechthaberei entstandenen Kluft, die einzelnen Flügelmannen prinzipiell zu einander stehen, wird jenen Referendumssündern aus allen drei Parteien, die inzwischen in der Großzahl ins Myriadenreich optirt haben, pietätsvoll den Generalpardon erteilen.

Etwas Anderes ist es, das Referendum als Ergebniß einer durchaus demokratischen Idee zu hassen oder zu lieben. Diejenigen, welche die Macht in den Händen hatten, waren zu allen Zeiten Gegner demokratischer Volksrechte, aber sie waren gerade als solche auch immer die eifrigsten Beförderer des demokratischen Volksbewußtseins. Das Volk verträgt auf die Länge kein Regiment auf zwei Augen. Wir sehen das neuerdings im Tessin und hoffen es in Luzern, in Freiburg und noch an einem andern Orte. Wo die Regierenden keine Majestät anerkennen als ihren Willen, so greift das Volk zu außerordentlichen Mitteln, um zu seinem Rechte zu gelangen. Und ein solches war das Finanzreferendum. Es war der Rubikon für die aarg. Regierung und sie hat ihn nicht zu überschreiten vermocht, sie hat den Weg nicht hinüber gefunden, sie blieb mit der leeren Staatskasse diesseits, das Volk mit den Mitteln jenseits stehen, Jahre lang.

Aus der Mitte des Volkes wurden mehrmals Versuche gemacht, mittelst einer Revision wieder zusammen zu kommen. Die Regierung und was zu ihr hielt, wollte nichts davon wissen, sie bekämpfte die Revision mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bis auf den letzten Augenblick. „Wir brauchen nichts als Geld, die alte Verfassung enthält Alles, was Euch not tut; nur Geld her, ihr lieben Kinder, und wir regieren Euch weiter, daß es eine Freude sein wird."

So liegt der Prozeß. Das Finanzreferendum war zu allen Fenstern hereingekommen und wäre es nicht da gewesen, so wäre es später gekommen: es mußte kommen. Wir haben es noch immer. Warum beseitigen es die regierenden Parteien nicht, wenn es so schädlich ist, sie sind ja die Mehrheit und daß sie noch mehr Geld haben sollten als die halbe Staatssteuer, welche ihnen die verhaßte Revision gebracht hat, ist schon oft gesagt worden.

Wenn es in der Politik eine Dankbarkeit gäbe, so müßten im Gegenteil die Liberalen den Demokraten sehr dankbar sein, daß sie ihnen gegen ihren Willen eine Revision mit der halben Staatssteuer in den Schooß gelegt haben; denn die es getan, sind diesmal wirklich Demokraten gewesen. Der Streit um die Referendumssünde ist heute nichts anderes als der alte Dialog vor dem Apfel im Paradiese, ein minderes Wahlmanöver, dessen Autorschaft ganz dem „Aargauer Tagblatt" gehört.

Eidgenossenschaft.

— Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel u. Schulmaterialien. Dieser Grundsatz steht auf dem Programm der Freisinnigen. Es soll eine seit langer Zeit angestrebte Ausgleichung zwischen den weniger Bemittelten und denjenigen Glücklichen geben, welchen der Staat unentgeltlich Unterricht erteilen läßt, ohne auch die Lehrmittel zu verabfolgen. Der Gedanke wird sich trotz vielfacher Abneigung Bahn brechen. Im diesjährigen Jahrbuche des Unterrichtswesens für die Schweiz, verfaßt von Hrn. Dr. Huber in Zürich, finden sich sehr bemerkenswerte Angaben über die Ausdehnung, welche jenes Postulat in der Schweiz bereits gefunden hat.

Heute besteht bereits in neun Kantonen mit zusammen 967,656 (33,2%) Einwohnern die Unentgeltlichkeit der Lehrmittiel (L.) oder Schulmaterialien (S.) oder beider zusammen, nämlich in: Glarus (L. und S.), Zug (L.), Solothurn (L. und S.), Baselstadt (L. und S.), Basel-Landschaft (L. und S.), St. Gallen (L.), Waadt (L. und S.), Neuenburg (L. und S.), Genf (L. und S.).

Glarus zahlt per Schüler Fr. 3,2, Zug 1,7, Solothurn 2,6, Baselstadt 4,1, Basel-Landschaft 2.8, St. Gallen 1,5, Waadt 2,1, Neuenburg 4,6 und Genf 3,8 Franken per Schüler. Total zahlen die Kantone für 143,700 Schüler Fr. 369,000 oder Fr. 2,6 durchschnittlich. Rechnet man hiezu noch Fr. 250,000 für diejenigen Kantone, welche das Obligatorium der Unentgeltlichkeit nicht haben, so wird die Summe von Fr. 600—650,000 als Ausdruck desjenigen, was auf dem Gebiete der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien in den schweizerischen Primarschulen gegenwärtig getan wird, der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Für die über die Primarschule hinausgehenden Schulstufen dürften die Ausgaben auf rund Fr. 80—100,000 und damit die gegenwärtige Gesammtausgabe für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien in der Schweiz überhaupt auf Fr. 700—750,000 oder rund dreiviertel Millionen ansteigen.

Würde man das Obligatorium der Unentgeltlichkeit auf alle Kantone ausdehnen, so ergäbe das für 470,000 Schüler zu Fr. 2. 60 eine Summe von Fr. 1,250,000. Die Durchschnittsausgabe für Schulmaterialien ist in den einzelnen Kantonen ziemlich konstant Fr. 1. 35, mehr variirt dieselbe für die Lehrmittel. Engrosbeschaffung, Umgehen des Zwischenhandels lassen niedrige Preise erreichen für Schulmaterialien. Es ist Regel, daß die Lehrmittel nach Jahresschluß wieder an die Schule zurückgelangen, um an folgende Klassen wieder verabreicht werden zu können. Eine Verschleuderung der Materialien hat durch Einführung der Unentgeltlichkeit nirgends Platz gegriffen.

„Der Unentgeltlichkeit, eben weil sie auch in sozialer Hinsicht, in verhältnißmäßig bescheidenem Umfange zwar, als eine Versöhnerin der Gegensätze auftritt und im

---

7

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Mit der Vergangenheit hatte er vollständig gebrochen; ich meinerseits erachtete es als meine Pflicht, mich durch einen gewandten Agenten mit der Familie, die meinen armen Sohn so elend gemacht, auseinander zu setzen und die leichtsinnige Person zu endgültigem Verzicht zu bewegen. Dies schlug indeß fehl; die Alte war nach Californien ausgewandert und die Enkelin schlug alle Anerbietungen aus. Sie verschwand für einige Zeit, tauchte indeß später in New-York auf und lebt auch jetzt noch dort — wovon weiß Niemand, aber schlecht geht es ihr nicht — dergleichen Personen wissen schon Hülfe zu finden. Sie war impertinent genug, für ihr Kind Ansprüche auf den Namen und das Erbe der Douglas zu erheben; ich bin jedoch in der Lage, die Hinfälligkeit dieser Ansprüche nachzuweisen.

Sie lehnte jede Abfindungssumme kurz und bündig ab und bedroht uns mit einem Prozeß; sie fußt darauf, daß Sie, ehrwürdiger Herr, die Trauung auf Grund einer Heiratslicenz, die in Ihrem Besitz ist, vorgenommen haben und daß Sie ihre sündigen Ansprüche unterstützen würden."

Weiter hieß es dann in dem Briefe:

„Mein Sohn ist jetzt glücklich und zufrieden, aber er würde es nun und nimmer ertragen, seine Jugendverirrung, die er so tief und bitter bereut hat, an die Oeffentlichkeit gezogen und unser altes Wappen mit Schmach bedeckt zu sehen. — Nur die Furcht vor öffentlichen Skandal hielt mich früher davon ab, Scheidung zu beantragen und als ich die Details der sauberen Geschichte erfuhr, drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß die Licenz gefälscht gewesen und somit die ganze Trauung null und nichtig sei. — Jetzt nachdem ich Ihnen die Tatsachen mitgeteilt, werden Sie, ehrwürdiger Herr, wohl nicht länger daran zweifeln, daß Sie einer Täuschung zum Opfer gefallen sind; auf Wunsch wird mein Agent, Herr Peter Patterson in Whitefield, Ihnen weitere gravirende Details berichten. Mit der Bitte, mir die Inanspruchnahme Ihrer Zeit verzeihen zu wollen, zeichne ich als

Ihr ergebener
General Rene Douglas."

PS. Etwaige Mitteilungen erbitte ich für die nächsten Monate nach Paris an die amerikanische Gesandtschaft.

Der Pfarrer hatte ein höchst unbehagliches Gefühl nachdem er den Brief gelesen; er schalt sich leichtgläubig und konnte es sich nicht verzeihen, der jungen Abenteurin so willig Gehör gegeben zu haben. Daß sie nicht nur die Familie Douglas unglücklich gemacht, sondern auch das Dokument gestohlen hatte, unterlag für ihn keinem Zweifel mehr, und noch an demselben Tage schrieb er an Herrn Peter Paterson und bat ihn um Nachricht, wo er Minnie Merle's Spur suchen solle.

Auf dies Schreiben erfolgte indeß keine Antwort und mit der Zeit lernte auch Doktor Hargrove ruhiger über die Angelegenheit denken.

III. Kapitel.

Vom Turm der Klosterkirche läutete das Angelus und im Kloster selbst war es still und ruhig. — In der Kirche aber auf den Steinplatten vor dem Hauptaltar kauerte eine kleine Gestalt, offenbar ein Kind, und blickte traurig auf etwas Weißes, welches regungslos in ihrem Schooß lag. Jetzt hob sich die Brust des Kindes in leisem Schluchzen und die kleinen Hände strichen liebkosend über das todte weiße Kaninchen und die gleichfalls todte weiße Taube.

Inzwischen schritten zwei Nonnen in leisem Gespräch durch den Garten des Klosters; ab und zu machten sie Halt und riefen laut: „Regina — wo bist Du?" ohne indeß Antwort zu erhalten.

„Wo mag das Kind nur wieder sein?" meinte die eine Nonne unruhig; „vielleicht in der Kapelle?"

„Das wäre nicht unmöglich," nickte die Andere; „sie schleicht so oft hinein, um die Orgel zu hören."

Beide wandten sich der Kapelle zu und der erste Blick durch die Tür zeigte ihnen die kleine vor dem Altar kauernde Gestalt.

„O, Regina — da bist Du ja," sagte Schwester Angela erfreut; „hörtest Du nicht, daß Schwester Gomaza Deinen Namen rief?"

„Doch, Schwester."

„Hast Du denn keine Antwort gegeben?"

„Nein, Schwester."

„Wie? Bist Du unartig, Regina? Vielleicht heute schon bestraft."

„Unartig bin ich fast immer, wie Schwester Perpetua sagt, aber heute habe ich noch keine Strafe erhalten."

„Seltsames Kind — und was tust Du hier? Hast Du die ehrwürdige Mutter gefragt, ob Du in die Kapelle gehen darfst?"

„Nein — sie hätte mir es doch nicht erlaubt, und so mochte ich nicht fragen."

„Aber Regina — Du hast geweint — was fehlt Dir denn?"

„Ach sieh doch Schwester Angela — mein letztes Kaninchen und meine letzte weiße Taube —"

Stillen ihre nicht hoch genug anzuschlagende Liebesarbeit vollbringt, wünschen wir mit dem Herausgeber des Jahrbuches von Herzen, daß sie ihren Siegeszug durchs Land ungehindert vollende."

— Bern. Der Bundesrat hat die Traktandenliste für die Märzsession genehmigt. Das Verzeichniß umfaßt im Ganzen 58 Geschäfte. Neu sind davon folgende: Polytechnikum (Beitrag), Nationalbibliothek, Rekurs der Gemeinde Schönenbuch betreffend Wohnsitz und religiöse Erziehung der Kinder Bubendorf; Verfassung von Graubünden, Disziplinarstrafordnung, Ordonnanzschuhe, Pferderationen im Friedensverhältniß, Telephonverbindung zwischen dem Tessin und der Innerschweiz (Bericht des Bundesrates), ferner ein neues Eisenbahnkonzessionsgesuch. Das Traktandum „Militärorganisation" wurde von der Liste abgesetzt. Das wichtige Geschäft kann also erst in der Juni-Session zur Behandlung gelangen.

Zu Sekretären der Oberpostdirektion wurden gewählt: Armin Kellersberger von Baden, Postkommis in Neuenburg, und Gaudenz Henn von Schiers, Revisor bei der Oberpostdirektion.

— Die schweizerische Gesellschaft für Bodenbesitzreform ladet auf Sonntag den 12. März 1893 nach Olten zu ihrer Jahresversammlung ein.

Als Traktanden für diese Delegiertenversammlung sind in Aussicht genommen:

1. Die Beratung weiterer Schritte zur Durchführung der von uns angeregten Monopolisierung der Wasserkräfte.
2. Schweizer. Enquête über die Bodenverschuldung.
3. Hypothekarreform und Hypothekarmonopol.
4. Gründung einer sozialpolitischen Zeitschrift.
5. Wahl des Vororts.

Ferner wird im Zusammenhange mit der Gründung einer sozialpolitischen Zeitschrift die Frage aufgeworfen werden, ob die Gesellschaft ihr Programm in dem Sinne erweitern sollte, daß sie sich zu einer „Schweizerischen Gesellschaft für Sozialreform" auftue.

Mit patriotischem Gruße

Das Zentralkomite von „Frei-Land".

Basel, den 28. Februar 1893.

Die Versammlung findet Sonntag den 12. März im I. Stocke der Bahnhofrestauration in Olten statt und wird um 1½ Uhr beginnen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Großratswahlen. Da die „Umtriebe" der Freisinnigen in der Stadt Aarau ganz schreckliche Dimensionen annehmen sollen, haben sich die liberalen „staatserhaltenen" Kräfte zusammengetan und gegen die freisinnigen Volksbeglücker folgenden Wahlvorschlag in einer großen Volksversammlung im Gasthof zum Ochsen aufgestellt: Gonzenbach, Stadtrat; Remigius Sauerländer, Buchhändler; Hans Fleiner, Fabrikant; Karl Baumann-Hemmann, Kaufmann; Max Schmidt, Stadtammann; Conradin Zschokke, Ingenieur.

Man hat bisher den liberalen Schicksalslenkern des Kantons den Vorwurf der „unnatürlichen Allianzen" gemacht. Mit Entschiedenheit treten sie diesem Vorwurf in jenem Vorschlage entgegen, indem sie an Stelle des Herrn Nationalrat Kurz die natürliche Alliancenomination Herr Baumann-Hemmann, Weinhändler vorschlagen. Das Bemerkenswerteste an diesem liberalen Wahlvorschlage ist offenbar das, daß die alten Vertreter in die oberste politische Behörde des Kantons ohne, der neue mit einziehen soll. Unter diesen verhängnißvollen Umständen werden die Freisinnigen wieder zu Kurz kommen. —

— Großratswahlen. Wir gehen bedenklichen Zeiten entgegen. Trotz der wohlmeinendsten Ratschläge des „Aarg. Tagbl.", das am Montag eine Anleitung zur Wahl von Großräten brachte, drohen unsere Nachbarn im Kreise Suhr, Entfelden und Küttigen von den „Volksbeglückern" verschlungen zu werden. Man kann kaum an diese schrecklichen Zustände glauben. Wie Adam und Eva im Paradiese unschuldsvoll splitternackt herumliefen, bevor sie in den Apfel gebissen, so unsere Nachbarn. Nach dem „A. T." zieht die Mehrzahl der Fabrikarbeiter vor, ihre freie Zeit in Arbeit auf dem Felde zur Erholung von Geist und Körper zu benützen, statt Vorträge von Volksbeglückern über Verstaatlichung von Grund und Boden anzuhören und die städtische Bevölkerung kennt nach demselben nur eine Melodie, „Europa braucht Ruh." Und trotz dieses Wahlrezeptes aus der vorsündflutlichen politischen Apotheke der „staatserhaltenen" Kräfte stellen unsere Nachbarn überall freisinnige Kandidaten auf, statt mit ihren Frau Gemahlinnen am Arme durch die ländlichen Fluren zu promeniren und zu singen: „Freund ich bin zufrieden, geh' es wie es will." Wirklich bedenkliche Zeiten!

— Großratswahlen. Nach weitern eingegangenen Zuschriften sollen im Kreis Leutwyl die bisherigen Mitglieder vorgeschlagen werden. Im Kreise Kulm lehnt Herr Bezirksamtmann Frey die Wahl ab; an dessen Stelle wird Herr Präsident Schibler portirt.

— Die Spar- und Leihkasse Zurzach erzielte pro 1892 einen Gewinnsaldo von Fr. 37,878, von dem Fr. 10,000 zur Reserve geschlagen, 14,000 Fr. als Dividende unter die Mitglieder verteilt, 11,428 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen, 1000 Fr. zu wohltätigen Zwecken verwendet und 1450 Fr. als Gratifikation an die Angestellten und Lehrlinge verwendet werden sollen. Die Bilanz der Anstalt beträgt auf 31. Dezember 1892 Fr. 4,146,486, der Reservefond 240,000 Fr. Die Guthaben aller Einleger (ordentliche und außerordentliche) betragen Fr. 5,474,062, welche Summe also pro 1892 zu 4,3% verzinst wird.

Zürich.

— Im Kantonsrat verlangte bei der Abteilung Polizei Pfarrer Wißmann, es solle schärfer gegen die sogenannten Unabhängigen vorgegangen, eventuell sollen Ausweisungen verfügt werden. Die Sozialdemokraten protestierten lebhaft. Polizeidirektor Spiller antwortete, es werde beständig Kontrolle geführt und unter Umständen werde er das Nötige veranlassen. Hier wurde die Sitzung abgebrochen und auf nächsten Montag vertagt.

Bern.

— (Corr. aus dem Emmental.) Aus den in den Aemtern Signau, Trachselwald und Konolfingen letzthin abgehaltenen Steigerungen über Brennholz aus den Staatswäldern ist der Preis gegenüber dem Vorjahre wieder um 1 Fr der Ster gestiegen und ist jetzt durchschnittlich Fr. 8. 50 bis 10 je nach der Qualität. Im Amt Konolfingen galt nach zuverlässigem Bericht der Ster Tannenholz sogar Fr. 12. 40 bis 13. 60, und haben ein Teil der Käufer das Holz noch 15 Kilometer weit zu holen. Papierholz ist diesen Winter bis dato weniger von der Bahn fortspedirt worden, und fragt man sich allgemein, woher es komme, daß das Holz im Preise stets steigt. Die Hauptursache ist die Emme-Korrektion, die jährlich Tausende von Festmetern Holz verschlingt. Einige Käsereien haben zur Ersparniß von Holz Steinkohlen angekauft, und befinden sich gut dabei. Wie ich aus sicherer Quelle weiß, befassen sich andere Gesellschaften ernstlich mit der Frage, das Feuerwerk umzuändern, um neben Holz auch Kohlen zu verwenden. Wenn es nur nicht zwecklos wäre, wie fortwährend Viele behaupten.

In den Bergen lagert noch sehr viel Schnee; habe ich doch selbst in den letzten Tagen auf einem Geschäftsgange an mehreren Stellen 1,20 bis 1,55 Meter tief gemessen, und wurde mir versichert, daß in den obern schattseitigen Lagen noch mehr liege. Man sah es noch deutlich, daß abgelegene Hütten eine Zeit lang blokirt waren. Die Talbewohner befürchten deßhalb immer das alljährliche, schadenbringende Anschwellen der Bäche, die aber bis jetzt nur wenig Wasser führen.

Anläßlich der Obstausstellung in Lützelflüh im verflossenen Herbst stattgefundenen Versammlung über Straßenpflanzungen wurde ein Komite gebildet, die nötigen Schritte zur Förderung dieser Angelegenheit einzuleiten und zu prüfen. Nach mehreren Sitzungen wurde letzten Sonntag nach allseitig gründlicher Prüfung beschlossen, in den nächsten Tagen mit dem Setzen der Bäume von Rüegsauschachen nach Lützelflüh zu beginnen. Dieselben kommen 1 Meter von der Straße und 10 Meter Distanz zu stehen. Die Bäume liefert ein hiesiger kundiger Pomologe, und zahlt der Staat für jeden Baum Fr. 1. 60, den Rest der Anstößer. Wie Sie sehen, geht es auch bei uns langsam vorwärts.

Basel.

— Sonntagsruhe. Der Große Rat von Basel nahm in erster Lesung das Gesetz an, welches für die dem eidgen. Fabrikgesetz nicht unterstellten Gewerbe die Sonntagsruhe gesetzlich regelt. Danach sind an allen öffentlichen Ruhetagen alle Beschäftigungen, welche in industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben ausgeübt werden, sowie Beschäftigungen anderer Art, durch welche Lärm oder Störung verursacht wird, untersagt. Im kaufmännischen Betriebe dürfen Angestellte und Lehrlinge an den öffentlichen Ruhetagen nicht beschäftigt werden, Verkaufsläden und Magazine sind an den hohen Festtagen den ganzen Tag, an den gewöhnlichen öffentlichen Ruhetagen zwischen 9 und 10½ Uhr Vormittags geschlossen zu halten. Angestellte und Lehrlinge, sowie Familienmitglieder unter 14 Jahren dürfen nur bis 12 Uhr Mittags beschäftigt werden. Ueberdies ist den Angestellten und Lehrlingen je der zweite Sonntag ganz freizugeben. Hiervon ausgenommen sind der Apothekerberuf, das Bäcker- und Konditorgewerbe, das Metzger-, das Coiffeurgewerbe, die Gärtnerei, die Wirtschaften, Badeanstalten und Notarbeiten zwingender Art. In ganz besonderen Fällen sind weitere Ausnahmen gestattet, welche der Regierungsrat in jedem einzelnen Falle gewährt. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen unterliegen der Beurteilung des Polizeigerichts.

Baselland.

Die sog. Naturalverpflegungsstationen an den verschiedenen Orten des Kantons nicht ohne Mängel. Die sich hier zeigende Gutmütigkeit des Volkes erweist sich als zu groß und wird systematisch ausgebeutet. Ein fremder Handwerksbursche, der letzthin von einem Meister in Sissach in Arbeit eingestellt wurde, sagte lachend auf die Frage des neuen Meisters, warum er seit sechs Monaten nirgends gearbeitet habe: „Dies ist nicht nötig, in der Schweiz ist ja so gut reisen; man zieht von einer Naturalverpflegungsstation zur andern und erhält noch nebenbei als Zehrpfennig das nötige Kleingeld." Wie dieser es sagte machen es Hunderte, schreibt man der „Nat. Ztg." Die Handwerksburschen betrachten ihre Aufnahme auf den Verpflegungsstationen nicht als eine Wohltat, sondern als ein Recht und wenn die Suppe und das Quartier ihnen nicht genügend erscheinen, reklamieren diese Gäste.

Tessin.

— Das „Amtsblatt" bringt einen Appell an das Volk, in welchem gesagt ist, daß die Regierung versuchen werde, den zwei Parteidevisen: „Ordnung und Freiheit, Gerechtigkeit und Sparsamkeit" gerecht zu werden; zudem wird die Versicherung gegeben, es werden alle intelligenten und gutgesinnten Kräfte des Landes zur Arbeit für dessen Wohl herbeigezogen werden. Die Achtung vor der Religion innerhalb der Grenzen der Verfassung und der Gewissensfreiheit soll gewahrt werden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Kirche das ihrige beitragen werde, dem Lande die Ruhe zu erhalten.

Genf.

— Genf. (B.-Corr. v 26. Febr.) Sammler und Verkäufer von Alpenpflanzen und andern seltenen Gewächsen richten oft in der Schweizerflora große Verwüstungen an und brachten es bei einzelnen Arten bis nahe an das Verschwinden derselben. Man denke nur an das Edelweiß und an das Wintergrün. So war z. B. Pyrola umbellata nur noch und zwar sehr selten in der Gemeinde Andelfingen (Zürich) zu finden. Wie in den siebenziger Jahren Tierschutzvereine entstanden, so gründeten im Jänner 1893 in Genf etwa 30 Männer einen Pflanzenschutzverein (Association pour la protection des plantes), dessen Zweck besonders darin besteht, die Pflanzen unserer Ebenen und Gebirge gegen die Zerstörung zu schützen, namentlich solche Arten, die wegen ihrer Schönheit oder Seltenheit ein Handelsartikel geworden sind. Die Mitglieder werden durch geeignete Mittel den Verkauf der auf den Höhen ausgerissenen Pflanzen hindern, bei den Behörden um zweckmäßiges Einschreiten einkommen. Durch passende Schriften soll der Zweck ebenfalls gefördert werden.

Unter Hrn. Heinrich Correvon, Präsidenten des Vereins, eines hervorragenden Kenners des Alpenflors gedeiht der Verein vorzüglich und zählt heute mehrere hundert Mitglieder in allen Ländern, Fachmänner, Botaniker, Liebhaber, Frauen. Sogleich wurde in der Vorstadt Plainpalais (Chemin Dancet) ein Akklimatisationsgarten für Alpenpflanzen (Jardin d'acclimatisation) angelegt, in welchem jeder der nicht selbst in die Alpenwelt hinaufgehen kann, die Gelegenheit findet, die Alpenflora kennen zu lernen. Hr. Correvon leitet denselben mit großem Verständniß, versendet und erhält aus allen Weltgegenden Pflanzenarten.

Eine Hauptsache war aber, in der Alpenwelt selbst einen großen Garten für diese lieblichen Bergkinder, geschützt vor Pflanzenwilderern, wie man Freiberge für edles Alpenwild bestimmt hat, herzustellen. Nach vielerlei Versuchen wurde 1889 bei Bourg-St. Pierre im Tale Entremont 1690 Mtr. ü. M. ein solcher Alpengarten eröffnet, der den Namen: »Jardin Botanique Alpin de la Linnaea« erhielt. Die Gesellschaft hatte zu diesem Zwecke einen großen Teil des Bergkegels, der das Dorf beherrscht und früher das feste Schloß Quart trug, angekauft. Der Kegel selbst hat eine Höhe von 60 M. Der ganze Garten gedeiht vorzüglich und wird gut verwaltet. Außer der einheimischen Alpenflora findet man dort auch Kinder der Bergflora des Kaukasus, des Altai, des Himalaya, der Cordilleren u. s. w. Alle Jahre erscheint ein Bulletin der Gesellschaft.

Dem Beispiele unserer Gesellschaft folgten bald auch andere. In der Lombardei gibt es jetzt einen solchen Alpengarten, in den Leccoalpen, nach der Pflanzengattung Daphne genannt: »Giardino alpestre di Dafnea«.

Andere Alpengärten sind bereits im Entwurfe. Unter Mithülfe des italienischen Alpenklubs wird ein solcher auf dem kleinen St. Bernard eingerichtet. Die Ummauerung ist bereits vollendet. An demjenigen auf Saint-Martin-Bésedie in den französischen Seealpen hat die Genfer Gesellschaft viel beigetragen. Der Touristenverein des Dauphiné will einen Garten in den Isèrealpen umfrieden. Der Russe Schelukine, Miglied der Gesellschaft hat in reizender Lage an den Wänden der Roches de Nage, am äußersten Ende des Seeleins im Jamanälchen (Waadt) ein großes Stück Land zu demselben Zwecke erworben. Dadurch wird den Reisenden, besonders solchen, die sich nicht in die obern noch bewachsenen Höhen hinaufwagen, eine neue Freude bereitet und zudem für die Flora selbst viel geleistet.

Ausland.

Deutschland.

— Dem deutschen Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhause sind Denkschriften über die gegen die Cholera getroffenen Maßregeln zugegangen, welche im Wesentlichen sagen:

„Mit fast völliger Sicherheit ist anzunehmen, daß lediglich wegen der besseren Art der Wasserversorgung

---

„Ach — sind sie todt? Armes Kind —" In diesem Augenblick durchzitterten fünf leise Glockenschläge die Luft; Schwester Angela lauschte und sagte dann hastig:

„Komm schnell mit, Regina — die ehrwürdige Mutter erwartet Dich."

„Aber darf ich nicht erst meine armen kleinen Lieblinge begraben?„ fragte Regina traurig

„Mein Herzchen — Du wirst im Sprechzimmer erwartet — ich glaube, Du sollst das Kloster verlassen?"

„Ach — ist meine Mama gekommen?"

„Ich weiß es nicht, mein Liebling — ich hörte nur, Du würdest abgeholt."

der Stadt Altona, die mit der Stadt Hamburg unmittelbar in ununterbrochenen Straßenzügen zusammenhängt und von derselben in allen übrigen in Betracht kommenden Lebensverhältnissen sich nicht unterscheidet, eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Opfern gefordert hat. Dabei hat erwiesenermaßen der größte Teil der in Altona vorgekommenen Fälle Personen betroffen, die in Hamburg oder am Hamburg-Altonaer Hafen gearbeitet oder sonstwie sich aufgehalten hatten; ein namhafter Teil wird von solchen gebildet, die mit ersteren im Verkehr gestanden hatten und nur von einem geringen Rest ist die Ursache unaufgeklärt geblieben."

Ueber die Aussichten für die Zukunft sagt die Denkschrift: Als erloschen kann am Schlusse des Jahres 1892 die Cholera in Preußen leider nicht betrachtet werden, denn noch in der letzten Woche sind in Altona mehrere aus Hamburg eingeschleppte Fälle vorgekommen und es müssen auch noch weiterhin bei dem gegenwärtigen Stande der Seuche in Hamburg Invasionen von dorther befürchtet werden. Die gleiche Gefahr droht fortdauernd von den westlichen und östlichen Grenzländern her, da noch aus der letzten Jahreswoche Krankheitsfälle aus Nordfrankreich und den Niederlanden, wie auch aus den russisch-polnischen Gouvernements Radom, Lublin, Warschau, Plock und Lomza gemeldet worden sind. Auch in Preußen selbst sind möglicherweise von den bisherigen Fällen her Keime unvernichtet und lebensfähig verblieben, welche nach unbestimmt langer Latenz unter günstigern Bedingungen, z. B. in der wärmern Jahreszeit, sich weiter entwickeln und einen neuen Akt der Epidemie herbeiführen können."

Neueres und Telegramme.

— Berlin, 1. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Verzeichniß der Waaren, für welche bei Einfuhr in die Schweiz ein Ursprungszeugniß notwendig sei.

Im Reichstage verlangte Graf Mirbach den Schutz der Regierung zu Gunsten der Landwirtschaft gegenüber der Einfuhr von Rußland. Caprivi antwortete, die zukünftige Situation werde jedenfalls besser sein als die jetzige. Barth (freisinnig) fragt, ob die Regierung sich den Bestrebungen Englands und der Vereinigten Staaten anschließe wegen internationalen Schiedsgerichten. Bebel regt die Lösung der Frage von Elsaß-Lothringen durch ein internationales Schiedsgericht an. Caprivi antwortet, Deutschland dürfe sich einem Spruche niemals fügen (Beifall), lieber seinen letzten Blutstropfen hergeben (neuer Beifall). Baumbach bemerkt, diese Frage sei bei keinem interparlamentarischen Kongreß behandelt worden; der Friedensvertrag von Frankfurt habe die Frage erledigt, sie sei nicht mehr diskutirbar. Der Zwischenfall ist erledigt.

Paris, 1. März. Der „Figaro" publiziert den Text der Zeugnisse, welche Charles Lesseps, Clemenceau, Floquet und Freycinet vor dem Richter Franqueville abgelegt haben. Clemenceau erklärte, daß er zu Freycinet gegangen sei, um ihn vom Prozeß zu unterhalten, welchen Reinach gegen die Panamagesellschaft anhängig machen und welchen man vermeiden wollte, um nicht eine Krach hergeizuführen. Die Zeugnisse von Lesseps, Floquet und Freycinet fügen den schon bekannten Einzelheiten nichts Neues bei

Brüssel, 1. März. Die Kammer beginnt die Beratung der Verfassungsrevision. Bernaert ermahnt alle zur Eintracht; die Revision sei notwendig geworden; allein er bekämpft das allgemeine Stimmrecht. — Das Referendumskomite beschloß eine Delegation aus Abgeordneten und Gemeinderatsmitgliedern an den König und die Kammer zu schicken, behufs Mitteilung des Resultates der freien Abstimmung. — Letzte Nachrichten vom Kongo bestätigen die Expedition Thanis gegen die Araber unter der Leitung Sefus, des Sohnes Tippo-Tipps. — Zwei Mataŋga-Expeditionen, welche als zerstört gemeldet wurden, langten wohlbehalten in Leopoldsville an.

London, 1. März. Unterhaus. Thomson stellte den Antrag, England solle eine Konferenz zusammenberufen, damit der Bimetallismus angenommen werde. Gladstone bekämpfte den Antrag und sagte, mehrere Mächte, darunter die Schweiz, wollen ihr Münzsystem nicht ändern. Goschen unterstützt den Antrag, welcher aber mit einer Mehrheit von 51 Stimmen verworfen wurde.

Birmingham, 1. März. Der Bergarbeiter-Kongreß wurde gestern eröffnet, um eine allgemeine Arbeitseinstellung zu befördern und die Lohnherabsetzung zu hindern. 250,000 Bergarbeiter waren vertreten.

Lima, 1. März. Das peruanische Kabinet demissionirte; ein neues ist noch nicht gebildet.

— Die Tit. Staatsanwaltschaft des Kts. Aargau sendet uns folgendes Schreiben:

An die Redaktion der Aarg. Nachrichten in Aarau.

Sie werden hiemit um Aufnahme nachstehender Erklärung ersucht:

Die Corr. aus dem Fricktal in Nr. 48 der Aarg. Nachrichten veranlaßt mich zu der Erklärung, daß gegen Infanger, gew. Pfarrer von Wölflinswyl bis heute von keiner Seite eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht wurde.

Auch vom Bez. Amt Laufenburg sind keine Untersuchungsakten über fragl. Angelegenheit hier eingelangt. Die Staatsanwaltschaft hatte somit keine Gelegenheit bei Sachen Infanger einzuschreiten.

Ich habe das Bez. Amt Laufenburg zur Erstattung eines Amtsberichtes aufgefordert.

Aarau, 1. März 1893.

G. Brentano, Staatsanwalt.

Dieser im Curialstyl gehaltenen Erklärung der Staatsanwaltschaft erlauben wir entgegen zu halten, daß daß die Geschichten des Pfarrers Imfanger seit Monaten in der aargauischen, solothurnischen und basellandschaftlichen Presse berührt worden sind und zwar in einer Weise, die überall das Einschreiten des Untersuchungsrichters gerufen hätte.

Der betr. Pfarrer habe seine Entlassung genommen und sich aus dem Staube gemacht, der aargauische Regierungsrat habe ihn in effigie abgesetzt, nach den Verhandlungen des basellandschaftlichen Regierungsrat, die in dortigen Blättern publizirt wurden, hat ihm diese Behörde ebenfalls außer Landes geschickt. Das alles kann doch nur auf Grund schwerwiegender Akten und gravirender Thatsachen geschehen sein. Es ist zu bedauern, daß der Staatsanwaltschaft hievon keine Mitteilung gemacht worden zu sein scheint.

Wenn ein dummer Kerl einen Bündel Bohnenstecken stiehlt, wird er jener überliefert, aber einen geistlichen Sünder läßt man, wie es scheint, ungeschoren über die Grenze laufen. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht, Aufklärung in diesen Geschichten zu verlangen und dafür dürfte ja die von unserem Einsender angerufene „Volksstimme" Nr. 93 Anhaltspunkte bieten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Corsets. Eleganter Schnitt — anerkannt größte Auswahl — **billigste Preise.**

A. Erdin,
Nachf. We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürzung		Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	9.0	731.1	767,5	SW 3	64	bewölkt
1.	Abends 9 „	6.4	729.5	765,9	SW 4	84	Regen
2.	Morg. 7 „	5.9	7o1.5	767,9	SW 1	95	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:

Minimum 1,4 °C. Maximum 10,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2.9 mm.
Fürcher Witterungsaussichten vom 2. März.
Meist heiter und trocken, fortdauernd mild.

200 Serien neuester

Damen-Kleider-Stoffe

— schwarz und farbig —

Fr. 1.25 bis Fr. 5.95 per Meter

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —.85	p. Mtr.
Merinos und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	„ 1.15	„ „
Chevron-Bigoureux, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	„ 1.75	„ „
Crêpe-Mousseline de laine, ächtfarbig, bester Druck	„ 1.25	„ „
Serge und Jacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	„ 1.95	„ „
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, starkfädiges Gewebe	„ 1.85	„ „
Nouveauté anglaise, Fantasie-Gewebe in neuen Melangen	„ 1.95	„ „
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	„ 2.45	„ „
Lawn-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	„ 2.65	„ „
Schwarze Stoffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in verschiedenen Geweben	„ 1.95	„ „
Confections-, Regenmäntel und Juponstoffe	„ —.75	„ „
Sametc, Peluche, Besätze ꝛc.	„ 2.45	„ „

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Quadrat- und Matelassé — von **Fr. 1.95** bis **Fr. 6.25** per Meter.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Herren- und Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett- und Pferdedecken** umgehendst. Waare franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Schreiner.

Man wünscht einen 16jährigen **Knaben** aus dem Waadtlande bei einem guten Schreiner der deutschen Schweiz in die Lehre zu placieren. Offerten und Bedingungen an Frau **Giamboni,** rue de la Tour 15, **Lausanne.** (He. 2341 L.)

Wir suchen in unsere zeichnerische Abteilung einen für dieses Fach gut veranlagten **Knaben** als Lehrling.
Kunstanstalt Müller & Cie.

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Wo sagt die Exped. 1094

Einem intelligenten **Jünglinge** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift ist auf dem Bureau eines hiesigen Fabrikations-Geschäftes Gelegenheit geboten, als Lehrling einzutreten.
Gefl. Offerten unter Chiffre **St. B. 400** an die Exped.

Eine **Magd** für Alles, eine **Kellnerin,** ein junges ordentliches **Mädchen** zur Aushülfe in Privathaus oder einer Wirtschaft wünschen Stellen durch
C. F. Oschwald, Agentur, **Lenzburg.**

Ein solider, tüchtiger
Heizer,
der auch **Mechaniker** ist, könnte sofort bei uns eintreten.
Kunstanstalt Müller & Cie.

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. 2.— bis 18.—
Mützen, fantasie und courent
v. Fr. — 80. bis 7. —

Seidenhüten
v. Fr 7.50 bis 25. —
Strohhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte
schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor-Stockschirm von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und HH. Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff, Engl. Kautschouk-Regenmäntel,
Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

2 Gärtnergehülfen

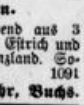
finden sofort Arbeit bei
J. Meyer, Landschaftsgärtner,
1063 **Aarau,** Buchserstraße.

Ein treuer zuverlässiger
Knecht
der mit Pferden und Rindvieh umzugehen weiß, findet dauernde Anstellung bei
Humbel & Weinmann, Boniswyl.

Stelle gesucht. 1055
Ein junger, treuer **Mann** mit guten Zeugnissen, der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht Beschäftigung. Auskunft erteilt die Exp.

Gesucht.
Eine tüchtige **Person** zu einem Kinde und zur Hülfe im Hauswesen. Wer sagt die Exped. 1095

Zu vermieten.
Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

Zu verkaufen.
1 große, nützige
Ziege.

Zu vernehmen bei der Exped. des Bl. 1093

Zu verkaufen.
12 junge
Italiener-Hühner

mit **Hahn** (legend.
Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 1053

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8 Uhr.
Alle Mann auf Deck!

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Orchester-Verein.
8½ Uhr Probe. Neuer Stoff.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag den 2. März.
Abends 8 Uhr im **Wildenmann.**
Kriegsspiel.
Leitender: Hr. Oberst. Fisch.
Det.-Chefs: Hr. Major Hürbin.
Hr. Major Brack.

Frauenverein Aarau.
Auf mehrfach geäußerten Wunsch sind wir bereit, dem gegenwärtigen Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten einen zweiten, von Mitte April bis Mitte Juli, unter den gleichen Bedingungen folgen zu lassen. Anmeldungen werden **bis 5. März** bei Fr. Hemmeler-Stahl entgegengenommen. Das Zustandekommen dieses Kurses hängt nur von der genügenden Zahl Teilnehmerinnen ab.
Der Vorstand.

Verdankung.
Aus dem Nachlaß des s. Z. in Zürich verstorbenen Herrn **P. Aug. Sazer,** Kaufmann von **Aarau** ist durch dessen Bruder, Herrn Oberst **Adolf Sazer** in **Niederlenz** ein Legat von **Fr. 5000.** – zu Gunsten der **Ferienversorgung armer Kinder** an die Hülfsgesellschaft Aarau übermittelt worden. Diese hochherzige Vergabung und deren Ausrichtung verdankt hiemit aufs Wärmste.
Namens der Hülfsgesellschaft
Pfr. **Wernly,** Präsident.
Aarau, 1. März 1893.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt
E. Waßmer, z. Adler.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 812
El. Haßler-Wanger.

MAGGI'S Suppen-Gemüse
als: Wurzelkräuter, Reis-Julienne-, Karto ,el-, Grünkern- und Einbrennsuppe empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Eine frische Auswahl
Hüte
auch werden **Hüte** billig garnirt u. geändert. 1038
A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 4147 Z)

Saalbau.
Sonntag den 5. März 1893, Abends 8 Uhr
CONCERT
gegeben vom
Zitherverein Aarau.
Direktion: Herr **F. Thom.**
Programm folgt Samstags.

Hôtel Wildenmann.
Heute und morgen
Gastvorstellung
der
Elite Varriété Truppe Raimond.
für die Weltausstellung in Chicago engagirt.
— Näheres durch Placate. —
Anfang 8 Uhr.

Dramatischer Verein Baden.
Sonntag den 5. März 1893
im Stadtteater
Die goldene Spinne.
Schwank in 4 Aufzügen von Fr. v. Schönthau
Musik in den Zwischenakten: **Tit. Stadtmusik Baden.**
Preise der Plätze:
Sperrsitz und Mittelloge **Fr. 2.** Parterre u. Seitenlogen (nummerirt) **Fr. 1. 50 Cts.**; zweiter Rang Seitenlogen **1. Fr.,** Parterregallerie **80 Cts.,** Gallerie **50 Cts.**
Kassaeröffnung 2 Uhr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 5½ Uhr.
Vorverkauf der Billete von Freitag in an der Papeterie A. Grüter.

Liebhabertheater in Lenzburg.
Sonntag den 5. März 1893
I. Aufführung.
HAROLD
Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Eintritts-Preise:
I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1 50.
Kassaeröffnung 4¼ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende 9 Uhr.
Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.
Auswärtige, wollen sich für reservirte Billete à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.
☛ Nächste Vorstellungen: Donnerstag den 9. und Sonntag den 12. März.

Gasthof z. Ochsen in Boniswyl.
Eröffnung den 5. März.
Der Unterzeichnete empfiehlt Vereinen und Gesellschaften seinen geräumigen Saal. — Die Herren Reisenden mache auf gute, freundliche Zimmer aufmerksam.
— Fuhrwerke zur Verfügung. —
Es empfiehlt sich unter Zusicherung bester Bedienung höflichst
J. Holliger, Metzger z. Ochsen.

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten, Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy; Neuchâtel. (H. 1156 N

Konkurrenzausschreibung.
Ueber die Erstellung von **Einsteigschächten aus Cementröhren mit gußeisernen Schachtrahmen & Deckeln für das Kanalisationsnetz** der Heil- und Pflegeanstalt **Königsfelden** wird Konkurrenz eröffnet. Plan und Bauvorschrift können im Verwaltungsbureau eingesehen werden. 1076
Eingaben sind bis **zum 12. März** einzureichen an die
Aarau, 27. Februar 1893. **Aarg. Baudirektion.**

Brauerei Kyniker.
Heute Donnerstag Abends 8 Uhr
Großes humoristisches
Concert
der Spezialitäten Truppe **„Hermany".**
2 Damen. 3 Herren.

Schweiz. gemein. Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 16. Kurses am 13. April nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

Hans Manch, Notar in Teufental.
Abfassung von letztwilligen Verordnungen u. anderweitigen Verträgen. Vertretung in Competenzconflikten, Erbschaftsfällen, Liquidationen und Concursen. Rechtl. u. gütl. Incasso von Forderungen.

Konkurssteigerung.
Im Konkurse über **Amsler-Clauser, J. E.,** Ledermanufakturen von Schinznach in Brugg wird das in Brugg sich befindliche Massavermögen gegen Barzahlung versteigert, wie folgt:
1. **Das Waarenlager,** bestehend in einer größern Partie Leder verschiedener Sorten, einer Partie diverser Herren- und Frauenschäfte und fertiger Schuhwaaren, sowie einer großen Partie Schuhmacherfournituren, **Mittwoch** und **Donnerstag** den **8.** und **9. März** kfg. und wenn nötig am folgenden Tage, jeweilen von morgens 9 Uhr an.
2. **Die Fahrhabe,** bestehend in einem Salonmeublement, 1 Schlafdivan, Kästen, Betten, Waschkommoden, Pulte, Kopierpressen, Kassaschrank, ferner 1 Chaise, 1 Break, 1 einplätzigen Schlitten, 1 kleinen und 1 großen Brückenwag n, Pferdegeschirren, sowie einer Partie Zierpflanzen etc. **Montag** den **13. März** kfg. und wenn nötig die folgenden Tage ebenfalls jeweilen von morgens 9 Uhr an.
Brugg, den 22. Februar 1893.
(O. 476 X) **Das Konkursamt.**

Konkurs-Steigerung.
Infolge Requisition des Konkursamtes **Bremgarten** werden im Konkurse des **Weber-Honegger** in **Bremgarten** Donnerstag den **9. März** von 9 Uhr an im Lagerhaus in Aarau
ca. 6200 Liter Rotwein,
(Naturwein)
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Aarau, 27. Hornung 1893.
Das Konkursamt.

Steigerung über Reisach.
Der **Reisabfall** aus der 1. Durchforstung im östlichen Teil des **Kugelsangschachens** wird nächsten Dienstag den **7 dies,** Nachmittags 1 Uhr öffentlich versteigert.
Aarau, 1. März 1893.
Die Forstverwaltung.

Holzsteigerungen.
I. **Donnerstag den 9. März,** von Vormittags 10 Uhr an werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberdorf öffentlich versteigert:
2 Stück Bauhölzer mit 1,29 m³, 3 Linden-, 48 Ahorn- und 6 Buchenstangen, 11 Ster Linden-Nutzholz, 10 Ster Tannenprügel, 95 Ster Buchenprügel, 6 Ster Stockholz und 1450 Reiswellen.



II. **Samstag den 11. März,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **„Oberforst"** bei Möhlin aus den dortigen Durchforstungen:
5 Sagholzer mit 4,59 m³, 156 Bauhölzer mit 104,15 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 2 Kirschbäume mit 0,59 m³, 13 Eichle mit 3,27 m³, 336 Gerüststangen I. Cl. bis 18 m. Länge, 305 Gerüststangen II. Cl. 577 Halbstangen, 437 Baumstecken, 22 Ster Tannenspälten, 10 Ster Eichenprügel und 300 Wellen.
Zusammenkunft am Schloßweg.
Rheinfelden, den 27. Februar 1893.
1069 **E. Brunner,** Kreisförster.

Für Maurermeister.
Der Gemeinderat Küttigen ist im Falle, die Korrektion eines Stückes des hiesigen Dorfbaches an einen zuverläßigen Maurermeister in Akkord zu vergeben. Bezüglicher Baubeschrieb und Plan liegen auf der Gemeindekanzlei Küttigen zur Einsichtnahme der Interessenten offen; allfällige Uebernahms-Angebote sind bis zum **15. März** nächsthin verschlossen und mit der Aufschrift „Bachkorrektion" dem Hrn. Gemeindeammann Wehrli dahier einzuhändigen.
Küttigen, den 21. Februar 1893.
Namens des Gemeinderates:
Der Gemeindeammann:
Wehrli.
Der Gemeindeschreiber:
Graf.

Maschinen-Treibriemen Ausverkauf.
Ein größerer Posten **Treibriemen** in **Balata, Leder & Baumwolle** assortirt in **gangbarsten Breiten** wird zu bedeutend reduzirten Preisen ausverkauft und ist hiedurch Geschäften mit Kraftbetrieb Gelegenheit für vorteilhaften Einkauf geboten. Gefl. Anfragen befördert unter Chiffre O. 5929 F. **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.** (O. F. 5929)

Aarau, Freitag 3. März 1893. № 52. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Einzug der liberalen Regierung des Kantons Tessin.

Dem „Oltner Tagblatt" wird über die neueste Wendung im Tessin eine sehr hübsche Korrespondenz gesandt, die wir uns erlauben auch den Lesern der „A. N." zu bieten.

„Des gestrigen Tages (27. Febr.) werden sich nicht nur die liberalen Tessiner, sondern alle, die ihn miterlebt, stets mit Vergnügen erinnern, schreibt der Korrespondent. Es war die Feier, welche die Liberalen des ganzen Kantons zu Ehren des Amtsantritts der neuen Regierung veranstalteten. Und mit Recht, sind es doch nicht weniger als 17 Jahre, während denen sie unter der Botmäßigkeit Respini's standen. Doch endlich war die Zeit gekommen, wo die Gerechtigkeit und der Fortschritt wieder die Oberhand erhalten sollten. Längst hatten liberale Männer umsonst sich bemüht, einen bessern Zustand herbeizuführen. Erst als sie im letzten Verfassungsrate, wenn auch trotz des Proportionalsystems nicht die ihrer Zahl gebührende, so doch eine stattliche Anzahl Vertreter erhielten, konnten sie auf Erfolg hoffen. Mit verdoppeltem Eifer und mit würdigem Ernste bemühten sie sich, die Rechte des Volkes zu verteidigen und es gelang ihnen. Die Regierungs-, Ständerats- und die Richterwahlen wurden dem Volke eingeräumt, und so war nun dasselbe zum ersten Male berufen, die erstern zwei Wahlen vorzunehmen. Und welches war das Ergebniß? Mit dem ansehnlichen Mehr von 650 Stimmen, das auch nicht einer zu hoffen wagte, entledigte sich das Volk des Respini'schen Joches und warf, der klerikalen Regierung überdrüssig, den geistlichen Geßlerhut von sich. Aber auch in Bern wollte das Volk durch Männer vertreten sein, die sich seiner würdig zeigen und nicht für die eigenen, wohl aber für die Interessen Aller handeln. Während die Liberalen trotz des unbeständigen Wetters wieder geschlossen wie ein Mann zur Urne zogen, enthielten sich die Konservativen der Wahl. Auf 12,200 Stimmen, kommen daher sehr wenige ultramontane, so daß mit etwa 12,200 Stimmen die Herren Rinaldo Simen und Dr. Antonio Battaglini als Ständeräte gewählt wurden.

Diese beiden rasch aufeinander erfochtenen Siege waren für die Liberalen hinlänglich Grund, den Einzug der neuen Regierung durch ein Fest zu feiern, wie es Bellinzona noch selten gesehen. Wohl schien der Wettergott der Feier nicht gar huldvoll zulächeln zu wollen, doch schon am Morgen hörte der Regen auf und gegen 10 Uhr brach die Sonne durch die Wolken sich freie Bahn. Um 11 Uhr legten die Gewählten den Eid ab, dann auf den Tribünen ein langer Applaus folgte, und gleich darauf begann vom Schloß herab der Kanonendonner, der dem Lande den Antritt der neuen Regierung verkündete.

Unterdessen hatte die Stadt ihr Festtagsgewand angezogen; die Häuser prangten im Fahnenschmucke und am Eingang der Bahnhofstraße wurde ein Triumphbogen errichtet.

Gegen 1 Uhr sammelte sich eine Menge am Bahnhofe, um die Mitkämpfer aus den übrigen Kantonsteilen, die etwa 5000 an der Zahl heranströmten, zu empfangen. Der Zug, an dem sich etwa 4000 Personen beteiligten, formirte sich. Voran Musik, dann etwa 50 Vereinsfahnen, die liberalen Regierungsräte, Delegirte, Musikkorps und die zahlreichen übrigen Teilnehmer. Als Abzeichen trug man rote Bänder und Röschen; andere steckten eine Karte auf den Hut mit der Aufschrift „Finalmente" oder „ci siamo e resteremo" („Endlich", „Da sind wir, da bleiben wir"). So bewegte sich der Zug durch alle Straßen, defilirte vor dem Regierungsgebäude und der Kaserne und bewegte sich dann auf die Piazzo San Rocco, wo eine Rednerbühne errichtet war, auf der die neu ernannten Regierungsräte und die Delegirten Platz nahmen. Herr Sindaco Giuf. Molo begrüßte die Anwesenden, indem er den so zahlreich Herbeigeströmten dankte und ihnen die Neugewählten vorstellte. Darauf ergriff der Regierungspräsident, Herr Simen, das Wort. Er besprach die Losungsworte, die auf den Wahllisten der beiden Parteien gestanden: „Giustizia e Economia", „Gerechtigkeit und Sparsamkeit" und „Ordine e Libertà", „Ordnung und Freiheit", betonte die Notwendigkeit, die beiden zu vereinigen und nicht im Sinne einer Partei, sondern im Interesse und zum Wohle Aller regieren zu wollen. Namens der Gewählten gab er die Zusicherung, die gemachten Versprechen zu halten und besonders auch den Emigranten das Stimmrecht zurückzugeben. Er ermahnte noch, nächsten Sonntag wieder frisch und zahlreich zur Urne zu gehen, um so das angefangene Werk zu vollenden und zu krönen. Unaufhörlicher Beifall bezeugte dem Redner die Zustimmung des Volkes und während die Musik die Nationalhymne anstimmte, wurde Herrn Simen ein mächtiges wundervolles Bouquet aus weißen Kamelien überreicht, worauf die Menge von Neuem in laute Beifalls- und Bravorufe ausbrach.

Das Wort erhielt dann Hr. Dr. Colombi, der in seiner gewohnten Beredtsamkeit die Versammlung auf die Männer aufmerksam machte, die schon lange unentwegt sich bemühten, dem Volke diese neue Epoche des Friedens zu erringen. Sagen wir, so führte er aus, diesen Männern Dank. Eure Freude ist gerechtfertigt und bedeutet für niemanden eine Beleidigung. Wer von Liberalismus spricht, spricht von Respekt vor jeder politischen oder religiösen Ueberzeugung. Bei uns, der vom Volke gewählten Regierung, darf es weder Sieger noch Besiegte geben. Gleiche Gerechtigkeit für Alle in allen Zweigen der öffentlichen Administration; Rache oder Gunst für Niemanden. Sparsamkeit mit dem öffentlichen Gelde bis zur Grenze, die der Fortschritt und die Wohlfahrt des Landes erlauben; unverzügliche Wiedereinrichtung des Stimmrechtes unserer Brüder, der Emigranten. Das ist unser, der neuen Regierung, Programm. Wenn das Volk damit einverstanden ist, so ernenne es nächsten Sonntag einen Großen Rat, der gewillt ist, dieses Programm zu unterstützen. — Der nicht enden wollende Beifall bewies, welchen Eindruck der Redner auf die Menge ausübte. Voll Begeisterung löste sich dann die Versammlung auf, um derselben bei einem guten Glase „Nostrano" Ausdruck zu verschaffen. Auf den öffentlichen Plätzen sorgten Conzerte der verschiedenen Musikkorps für die Unterhaltung des Publikums, bis um halb 7 Uhr die Züge zur Abfahrt bereit standen. Und welch Abschied das war! Da ging es an ein Evvivarufen und Tücherschwenken, wie man es kaum beschreiben kann.

Die aus allen Gauen des Kantons herbeigeströmte Menge verließ Bellinzona voll von Begeisterung und man hörte nur ein Lob über den wundervollen Tag, der nicht durch das geringste getrübt wurde. Die so zahlreiche Volksmenge bezeitigte eine außerordentliche Disziplin. Es wurde nicht geschrieen, nicht gelärmt und viele Konservative, sogar von den schwärzesten, befanden sich mitten in der Menge, ohne daß ihnen die geringste Beleidigung zu Teil wurde. So scheint es, daß wirklich ein anderer Wind den Kanton durchzieht, der Geist des Friedens, des Fortschrittes, der Freiheit, die schönsten Tugenden eines ächten Republikaners. Dieser Tag hat seine Wirkung nicht verfehlt, die Folgen davon werden sich nächsten Sonntag zeigen. Ein freudiges „Glückauf" drum dem auf frischen Pfaden sich befindenden Kanton Tessin!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die internationale Sanitätskonferenz zur Beratung von Choleramaßregeln wird ihre Arbeiten heute vollenden. Bisher wurden Reglemente über das Desinfektionsverfahren und über den Sanitätsdienst bei Verkehrsanstalten durchberaten.

— Das eidgen. Handelsdepartement hat entgegen verschiedenen Zeitungsnachrichten dem italienischen Gesandten Baron Peirolori zur Kenntniß gebracht, daß es unrichtig sei, daß schweizerische Eisenbahnen den deutschen und österrichisch-ungarischen Landesprodukten eine Tarifermäßigung gewähren und damit den italienischen Import hintansetzen. Die Frage der Tarifermäßigung sei noch nicht erledigt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Korr.) Zur Großratswahl. Wir machen sonst nicht gerne viel in Politik und überlassen es gerne Andern, namentlich in Personenfragen, sobald die Politik im Spiele ist, die öffentlichen Blätter in Anspruch zu nehmen. Diesmal aber drückt uns der Unwille darüber die Feder in die Hand, daß und wie man den um die Gemeinde, den Kanton und die Eidgenossenschaft hochverdienten Herrn Fürsprech und Nationalrat Kurz im Aarauer Wahlkreis sprengen will. Wo sind die Verdienste des Herrn Weinhändler Carl Baumann um das öffentliche Wohl der Gemeinde, des Kantons und der Eidgenossenschaft? Was hat er geleistet? Herr Nationalrat Kurz steht in hohem Ansehen, auch bei den eidgenössischen Behörden, sonst wäre er nicht schon auf den Präsidentenstuhl des Nationalrates berufen worden. Durch seine

---

8

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Tut's Dir leid, Schwester Angela?"

„Ja, mein Kind — wir werden Dich sehr vermissen."

Jetzt standen die drei vor dem Sprechzimmer; Schwester Gomaza band Regina's Schürze los, in welcher die Kleine ihre todten Spielgefährten geborgen hatte, und verschwand in der Richtung des in den Hof führenden Ganges, während Schwester Angela das Kind ins Zimmer schob und sich alsdann in ihre Zelle begab. In dem Gemach, welches durch ein kunstvoll geschnitztes hölzernes Gitter in zwei Hälften geteilt, herrschte schon halbe Dämmerung und Regina konnte anfänglich nur die Gestalt Mutter Aloysia's erkennen, welche dicht neben der Tür stand. Bald indeß gewöhnte das Auge des Kindes sich an das Halbdunkel und jetzt gewahrte sie einen Herrn, welcher hinter dem Gitter lehnte und sie offenbar erwartet hatte.

„Regina," sagte Mutter Aloysia sanft, „tritt dort ans Gitter und sprich mit Herrn Palma."

In Regina's Zügen malte sich lebhafte Enttäuschung; augenscheinlich hatte sie ihre Mutter zu sehen erwartet und nur zögernd näherte sie sich dem Gitter. Der jenseits desselben stehende Fremde betrachtete die Kleine mit gespannter Aufmerksamkeit; ein hellblaues Cachemirkleid umschloß die zierlichen Glieder; das auffallend reiche dunkle Haar war von den Schläfen zurückgestrichen und wurde von einem blauen Bande gehalten und fiel in langen Locken über den weißen Nacken hinab. Die kleine Rechte hielt noch einen Strauß weißer Lilien, die Regina gepflückt, um sie ihren todten Lieblingen mit ins Grab zu geben; ein zauberhafter Schleier von Kindlichkeit und Lieblichkeit lag über der ganzen Erscheinung des Kindes, und der Fremde mochte dies wohl empfinden, denn mit einem Gemisch von Bewunderung und Rührung blickte er auf Regina. — Er selbst war ein stattlicher, auffallend schöner Mann von etwa dreißig Jahren; der kraftvolle Körper trug einen stolzen Kopf und die blitzenden dunklen Augen schienen die Fähigkeit zu besitzen, Menschen wie Dingen bis auf den Grund zu blicken. Das kurz gehaltene dunkle Haar bildete eine äußerst wirksame Folie für die marmorweiße Stirn, welche es umrahmte, und Palma's Freunde behaupteten scherzend, er trage keinen Bart, um seinen schön geschnittenen Mund nicht zu verdecken. Dem Kinde seine wohlgeformte weiße Hand entgegenstreckend, sagte Palma sanft und freundlich:

„Willkommen Regina — ich hoffe Du freust Dich, mich zu sehen."

Zögernd legte Regina ihre Hand in die seine und bemerkte dann logisch:

„Ich habe Sie noch nie gesehen und so wüßte ich nicht, weßhalb ich mich Ihrer Ankunft freuen sollte. Weßhalb haben Sie mich aufgesucht?"

„Weil Deine Mama mich darum bat."

„Dann sind sie gewiß sehr gut und freundlich, aber ich wollte doch, meine Mama wäre lieber selbst gekommen. Geht es ihr gut?"

„Sie war krank, ist aber wieder gesund. Wenn Du sehr brav bist, Regina, findet sich in meiner Tasche vielleicht sogar ein Brief für Dich. Auf Deiner Mama Wunsch habe ich soeben Mutter Aloysia mitgeteilt, daß ich beauftragt bin, Dich von hier fortzubringen; so, hier ist auch der Brief Deiner Mama für Dich. Soll ich Dir denselben vorlesen, oder bist Du selbst schon im Stande, Geschriebenes zu lesen?"

Palma hielt dem Kinde einen Brief entgegen und Regina nahm denselben aus seiner Hand, während sie für die Unterstellung, des Lesens unkundig zu sein schien, nur einen halb vorwurfsvollen, halb stolzen Augenaufschlag und ein trotziges Schürzen der Lippen zur Antwort hatte.

Herr Palma schien indes ihren Gesichtsausdruck völlig zu begreifen, denn er nickte befriedigt und lächelte, bei welcher Gelegenheit zwei Reihen blendend weißer Zähne sichtbar wurden. Regina hatte hastig das Siegel des Briefes erbrochen und zu lesen begonnen, Mutter Aloysia sagte aber jetzt sanft:

„Regina — Du mußt Deinen Brief später lesen; Herr Palma ist gekommen, um Dich abzuholen und wünscht mit dem nächsten Zuge weiterzufahren. Gehe hinauf zu Schwester Helene und bitte sie, Dich umzukleiden — sie ist mit dem Einpacken Deiner Sachen beschäftigt."

Regina leistete der Aufforderung unverzüglich Folge; als die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, seufzte Mutter Aloysia tief auf und sagte:

„Ich wollte, wir dürften das liebe Kind immer behalten; ich kann nur mit Schmerz und Sorge daran denken, daß Regina dereinst in der Welt leben soll. Die Reinheit und Unschuld so manchen Mädchenherzens geht im Getriebe der Welt verloren und der Kampf mit dem Leben endet gar oft mit einer Niederlage. Regina gleicht einstweilen noch den Lilien, die sie so sehr liebt — möge ein gnädiges Geschick sie so erhalten."

Hier schwieg die Nonne und blickte Herrn Palma an, offenbar wartete sie auf eine Meinungsäußerung ihres Gastes. Da eine solche indeß nicht erfolgte, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort:

große Intelligenz, seine Fach- und Sachkenntniß, seine Redegewandtheit hat sich der bekämpfte Nationalrat und Großrat Kurz in wichtigen Fragen der engern und weitern Heimat schon oft ein entscheidendes Wort gesprochen. Es wäre in der Tat eine Blamage für die Stadt Aarau und ein Zeugniß größter Undankbarkeit, um nicht mehr zu sagen, diesen hochangesehenen Mann dem Kandidaten zu opfern, der ihm von einer Parteiversammlung gegenübergestellt wird. Hoffentlich wird der gesunde Sinn der Aarauer stimmfähigen Bürger dies rechtzeitig erkennen und der Intelligenz und dem Verdienste nicht zu ihrem eigenen Nachteil den Weg in den Großratssaal versperren. Kein vernünftiger Mensch, der noch vorurteilslos denken und sprechen kann, wird den gehässigen Artikel des „Aarg. Tagbl." vom 2. März beistimmen. Es ist durchaus unwahr, daß Herr Kurz „der einseitigste und rücksichtslosefte Gegner" sei. Das Gegenteil hievon ist wahr, was die ganze politische Tätigkeit des Herrn Nationalrat Kurz zur Genüge bewiesen hat und noch beweist. Diese Kampfesweise nennen wir nicht eine noble, sondern sie dürfte wohl besser anders taxirt werden. Den Herrn Carl Baumann, Weinhändler, mögen wir wohl leiden als Privatmann, den Staatsmann Nationalrat Kurz ersetzen zu können oder zu wollen, wird er sich selber wohl kaum zutrauen, und die ihn dazu auserkoren, haben sich von blindem Parteieifer leiten lassen, ihm selbst aber einen schlechten Dienst erwiesen.

— Der Verband der aargauischen Grütli- und Arbeitervereine erläßt an die aargauischen Wähler einen Aufruf auf die Großratswahlen hin. Dieser Aufruf sagt:

Unser Verband ist mehr ein volkswirtschaftlicher, als ein politischer. Unser Bestreben ist auf Hebung der Schwachen und Unterdrückten gerichtet. Wir möchten sie vor Elend bewahren, ihnen im Unglück helfen. Sie sollen vor Uebervorteilung durch die wirtschaftlich Stärkern geschützt sein. Bei Anständen mit ihren Arbeitgebern soll die Erledigung rasch, billig und gerecht sein. Durch Erleichterung des Schulbesuches und bessere Ausbildung der reifern Jugend suchen wir für den Kampf ums Dasein besser vorzubereiten und zu stärken. Die großen Vermögen sollen zu Gunsten der Unbemittelten mehr belastet werden, sie spüren es ja gar nicht einmal. Eine Durchsicht unseres Programms zeigt, daß wir uns mit den Kleinbauern und Handwerkern solidarisch fühlen. Wir wissen, wo sie der Schuh drückt, und sind gerne bereit, auch ihnen zur Verbesserung ihrer Lage beizustehen.

Ein Blick auf unsere Nachbarkantone lehrt, daß die meisten unserer Postulate dort bereits verwirklicht, oder doch in Angriff genommen sind. Wir richten uns daher in erster Linie an alle diejenigen Wähler, welchen es nicht gleichgültig ist, ob der Aargau im bisherigen Tempo rückwärts gehe, während die andern Kantone auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt rüstig voranschreiten.

Woher kommt es, daß in letzter Zeit so manches gute Gesetz vom Volk verworfen worden ist? Der Fehler liegt meistens bei den Mitgliedern der Räte selbst. Sie sind zu bequem, den Wählern Aufklärung zu geben und über ihr Wirken Rechenschaft abzulegen. So kann und darf es unmöglich weiter gehen. Einige wenige glauben sich dazu berufen, die geheimen Fäden der Regierung nach ihrem Belieben zu ziehen, während wir andern nur Ja und Amen dazu zu sagen haben. So bringen wir es zu keinem Ausbau der Staatsverfassung und noch viel weniger zu einem gesunden Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiet wie die Nachbarn.

Darum, Wähler, besonders Ihr Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter! Rafft Euch auf! Stimmt fortschrittlichen Männern, welche unser volkswirtschaftliches Programm unterschreiben, und auch für die vernünftigen Postulate der politischen Parteien einstehen! Nur dann wird der Kanton Aargau wieder seinen alten, ehrenvollen Rang unter den Kulturkantonen einnehmen!

Die genannten Arbeitervereine stellen folgendes Programm auf:

1. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. 2. Gewerbliche Sühn- und Schiedsgerichte. 3. Kantonales Arbeiterschutzgesetz. 4. Kantonale Gewerbeordnung. 5. Staatliche obligatorische Mobiliarversicherung. 6. Einführung staatlicher Viehleikassen. 7. Staatlicher Arbeits-Nachweis. 8. Kantonales Arbeiter-Inspektorat. 9. Regelung des Hypothekarwesens. 10. Proportionales Wahlverfahren. 11. Wahl von Regierungs- und Ständeräten durch das Volk nach Proporz. 12. Revision des Steuergesetzes. 13. Unentgeltliche Beerdigung. 14. Weibliche Fortbildungsschulen.

Die Freisinnigen des Kantons Aargau werden diese Postulate unterstützen können; sie sind ja teils dem Wortlaut, teils dem Sinne nach diejenigen der freisinnigen Partei. Daß wir Aargauer mit unserm System der Wahlen abfahren, und einen Modus suchen müssen, nach welchem nicht zu oft nur die größern Geldbeutel den Ausschlag geben, damit sind wir auch einverstanden. Ob das nun gerade der Proporz sein soll, darüber kann man später diskutiren..

— Aarau. Am 28. Februar fand im „Rößli" die statutengemäße Generalversammlung des Einwohnervereins statt. Nachdem der Jahresbericht erstattet und die Rechnung pro 1892 passirt war, referirte der Präsident, Hr. Pfarrer Fischer, in eingehender Weise über die Tätigkeit des Suppenkomitees im Winter 1891/92. Aus seinem Bericht ergab sich, daß die Suppenanstalt für unsere Bevölkerung ein sehr wohltätiges Institut ist und daß dieselbe auch recht lebhaft frequentirt wurde. Die Versammlung bezeugte denn auch dem Komité für seine Tätigkeit, die viel Opfer an Zeit und Mühe erforderte, den wohlverdienten Dank durch Aufstehen. Die Jahresrechnung ergab ein Vermögen von Fr. 24,197. 52. Herr Steuerpräsident Kistler referirte hierauf in klarer Weise über die Lage und die Bestrebungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Sein längerer Vortrag, der von großer Sachkenntnis, von einem treffl ichen Scharfblick in volkswirtschaftlichen Fragen und von wohltuender Objektivität zeugte, wurde von der Versammlung recht beifällig aufgenommen. Da auf Antrag des Herrn Fürsprech Stierli einstimmig der Wunsch geäußert wurde, das Referat möchte durch den Druck allgemein bekannt gemacht werden, verzichten wir auf eine Widergcbe einzelner Teile desselben. Als Vorstand wurden gewählt die 4 bisherigen Mitglieder, die Herren Pfarrer Fischer, Stadtrat Häßig, Bankkassier Wehrli, Steuerpräsident Kistler, an Stelle des weggezogenen Fürsprech Schibler Notar Lüscher. Als Präsident wurde bestätigt Herr Pfarrer Fischer. Die Rechnungskommission wurde infolge Ablehnung des Herrn Stadtkassier Ambler ergänzt durch Herrn Gysi-Studler.

— * Aarau. Unter dem Commando des Herrn Major Wirz von Schöftland in Basel rückt heute zu einem 14tägigen Wiederholungskurs hier ein das Cadres des Landwehr-Füsilierbataillon Nr. 46. Die Mannschaft folgt dann nach am 7. dies.

— Küttigen. (Eingesandt.) „Auf die Einsendung im „Aarg. Tagblatt" vom 28. Febr. aus Densbüren betrffd. Großratswahlen ist kurz zu bemerken, daß die Versammlung vom letzten Sonntag im Kreuz dahier nicht nur allein aus „Küttigern" sondern aus eingeladenen Vertretern aus allen zum Wahlkreis Kirchberg gehörenden Gemeinden zusammengesetzt war und zwar nicht nur aus 20 sondern 32 Mann. Es muß demnach der von dieser Versammlung einstimmig aufgestellte „Küttiger" Candidat als Vertrauensmann des ganzen Wahlkreises bezeichnet werden. Uebrigens ist doch gewiß vernünftiger, bei solchen wichtigen Wahlen vor allem aus, ganz abgesehen von Wohnort und örtlichen Verhältnissen, die Fähigkeit des Kandidaten ins Auge zu fassen und was dieselbe anbetrifft, so darf entschieden, ohne dem Herrn Gemeindeammann Nußbaum von Densbüren zu nahe zu treten, die Candidatur Frey, ersterem vorangestellt werden. Es soll sich da eben nicht nur um's Ausfüllen der Plätze handeln, sondern vorab darauf Bedacht genommen werden, daß tüchtige Männer gewählt werden. Darum ihr Wähler des Kreises Kirchberg stimmt Mann für Mann unserem Candidaten Hrn. Oberlieutenant Gottfried Frey, Gemeinderat in Küttigen nebst den 3 bisherigen Mitgliedern Blattner, Heller und Graf.

Diese Einsendung wurde schon am 28. Febr. als Erwiderung auf „Eingesandt von Densbüren" dem „Aarg. Tagblatt" eingereicht, letzteres aber verweigerte die Aufnahme, da es grundsätzlich keine freisinnigen Candidaten in Schutz nehme." —

— (Eingesandt.) Letzten Sonntag hat eine Versammlung freisinniger Wähler des Kreises Kirchberg im Kreuz in Küttigen die nächste Woche zu treffenden Großratswahlen besprochen und beschlossen den Wählern für die nächste Periode als Candidaten zu empfehlen:

Hr. H. Blattner z. Kreuz in Küttigen, bisherg.
„ J. R. Graf, Gemeindschrbr., in Küttigen, bish.
„ H. Heller, Bezirksrichter, v. Erlisbach u. Aarau, bish.
„ G. Frey, Gemeinderath, in Küttigen, neu.

Die letztgenannte Candidatur wurde aufgestellt vom Grütliverein Densbüren und Küttigen und fand bei den übrigen Vertretern sympatischen Anklang, namentlich da bekannt wurde, daß der Arbeitgeber des Herrn G. Frey, Herren C. F. Bally Söhne in Schönenwerd, ihre Einwilligung zur Aufstellung der Candidatur gaben. Unter diesen Verhältnissen unterlag die Candidatur des ebenfalls freisinnigen Herr Nußbaum, Gemeindeammann von Densbüren.

Zur Wahl werden die 4 Vorgeschlagenen empfohlen.

— Nach dem „Handelsamtsblatt" hat sich ein römisch-katholischer Kirchenbauverein von Zofingen gegründet, an dessen Spitze der bischöfliche Kanzler Bohrer in Solothurn, der Dekan Meyer in Altishofen und der römisch-katholische Pfarrer in Zofingen sich befinden.

— Aarburg. Der Gasthof zum „Bären" dahier ist durch Kauf an Hrn. Schwegler, bisher zur „Sonne" in Buron (Kt. Luzern), übergegangen.

— Kreis Frick. (Corr.) Für die bevorstehende Erneuerungswahl des Großen Rates werden die bisherigen Vertreter unseres Kreises, die HH. Hollinger, Gemeindeschreiber in Frick, Marti-Sulzer, Fabrikant in Frick, Rohrer, Ammann in Eiken und Schmid, Ammann in Gipf zur Wahl bestens empfohlen. Es haben dieselben seit längerer Zeit unsern Kreis im Großen Rate in uneigennützigster Weise vertreten und das Zutrauen ihrer Wählerschaft voll und ganz gerechtfertigt, weshalb es als eine Pflicht der Dankbarkeit bezeichnet werden muß, die obgenannten Herren am nächsten Montag neuerlich in ihrem Amte zu bestätigen.

— Wohlen. (Eingesandt.) In Wohlen haben Liberale und Freisinnige in vereinigter Versammlung als Kandidaten für die Großratswahlen vorgeschlagen die Herren:

Robert Bruggisser, Dr. Huber } beide in Wohlen
Fürsprech Isler in Aarau.

— Rheinfelden macht bedeutende Anstrengungen, um den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden. Eine Versammlung von Einwohnern hat beschlossen, einen Verschönerungs- und Kurverein zu gründen. Der Verein stellt sich die Aufgabe, zur Verschönerung des Städtchens und der Umgebung beizutragen und den Aufenthalt für Kurgäste und sonstige Fremde nach Möglichkeit angenehm zu gestalten.

Zürich.

— In Zürich hat sich ein Hilfskomite für die von einem Erdbeben schwer heimgesuchten Bewohner auf der Insel Zante (Guyer-Zeller, Professor Blumer, Rieter Bodmer und andere) gebildet, welches ein Hilferuf erläßt. Die Gabenverteilung besorgt das griechische Generalkonsulat.

Zug.

Sieben Zuger Fräulein erlassen eine Preiskonkurrenz in weiblichen Handarbeiten für die Kantone Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern. Die Preisausschreibung erstreckt sich auf alle Erzeugnisse häuslichen Kunstfleißes, Handarbeiten im eigentlichen Sinne, Broderien jeder Art, Filetstickereien, Stickereien, Häckelei, Phantasiearbeiten, kunstindustriellen Arbeiten, Zeichnungen, Malereien und plastische Arbeiten jeder Art, sowie Wäschegegenstände. An der Preiskonkurrenz können sich Frauen und Töchter der oben genannten Kantone beteiligen. Bei der Preisverteilung werden maßgebend sein, die Güte der Ausführung, sowie der in der Arbeit zum Ausdruck kommende Geschmack. Es werden Geldpreise und silberne Medaillen ausgeteilt. Außerdem werden die bessern der nicht prämierten Gegenstände durch lobende Anerkennung ausgezeichnet.

Glarus.

— Der Landrat beendigte die Vorberatung der Landsgemeindetraktanden. Das neue Bergbaugesetz wird der Landsgemeinde in empfehlendem Sinne unterbreitet, ablehnend dagegen der Antrag auf Aussetzung von Wartgeldern für die Betreibungsbeamten. Behufs Kraftverwertung des Klöntalersees und der Löntsch für industrielle Zwecke soll von der Landsgemeinde Vollmacht verlangt werden. Als Landsgemeindetag wurde Sonntag der 7. Mai bestimmt.

Schaffhausen.

— Der Große Stadtrat von Schaffhausen beantragt der Einwohnergemeinde Einführung und Betrieb der elektrischen Beleuchtung und Kraftabgabe auf städtische Rechnung. Für den dazu nötigen Kredit von 450,000 Franken soll ein Anleihen aufgenommen und über die Beschaffung der Kraft ein Vertrag mit der Wasserwerkgesellschaft abgeschlossen werden.

Appenzell A.-Rh.

— Ueber den Fall Züst, der die Bevölkerung der Gemeinde Heiden in bedeutende Aufregung versetzt hat, teilt der „Appenz. Anz." folgendes Nähere mit: Gemeindschreiber Züst, der sich bisher einer großen Popularität erfreute, ist letzten Donnerstag in dem Momente flüchtig geworden, als die Gemeindebehörden seine Amtsführung einer einläßlichen Prüfung zu unterziehen im Begriff standen. Der Entflohene, den die kantonale Polizeidirektion unverzüglich steckbrieflich verfolgte, hat sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, welche nach bisherigen Untersuchungen den Betrag von zirka 20,000 Fr. erreichen sollen; was derselbe an Barschaft mit sich nahm, ist nicht genau festgestellt; in der Kasse fanden sich noch bereits 4000 Fr. unberührt vor. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, des Flüchtigen habhaft zu werden.

Freiburg.

— Die Interpellation der Großräte aus dem Seebezirke betr. die Freiburger Lotterie hatte keinen Erfolg im Großen Rate.

Diese Behörde hat das Gesetz über die obligatorische Mobiliarversicherung durchberaten. Alle im Kanton befindlichen Beweglichkeiten müssen bei einer anerkannten Gesellschaft gegen Feuerschaden versichert werden, wenn ihr Wert 100 Fr. übersteigt. Von der Versicherung können ausgenommen werden Geld und Edelmetalle Manuskripte, Schuldforderungen, Kunstwerke, Eisenbahn- und Schiffsmaterial, Rohmaterial und Waarenvorräte bei einer Reihe von Gewerben. Der Gemeinderat führt die Ueberwachung und genaue Kontrole und schreitet, wenn der Versicherte seinen Verpflichtungen nicht nachkommt von Amtswegen ein. Dem Versicherungsschein ist ein Inventar beizulegen, welches vom Gemeinderat zu prüfen ist. Bodenerzeugnisse dürfen höchstens zum Durchschnittswerte, Waaren- und Materialvorräte höchstens nach dem mittleren Bestand versichert werden. Dem Eigentümer steht es frei, 9/10, 7/10 oder 5/10 des Inventarwertes zu versichern. Eine kantonale Kommission führt die Oberaufsicht. Die Policen sind stempel- und

---

„Regina's Mutter hat all' unsere Bitten, das Kind länger in unserer Obhut zu lassen, unberücksichtigt gelassen, und so müssen wir unsern Liebling schweren Herzens ziehen lassen. Sind Sie mit Regina verwandt, Herr Palma?"

„Nicht im Entferntesten, ehrwürdige Mutter. Ich bin nur ihr Berater und gesetzliche Beistand von Regina's Mutter und habe von der Dame den Auftrag erhalten, das Kind in andere Obhut zu bringen. Ich gestehe Ihnen gerne zu, daß ich mit dem Tausch für Regina nicht einverstanden bin und das Kind gerne noch länger in Ihrer treuen Hand, ehrwürdige Mutter, gelassen hätte, allein meine Wünsche sprechen in diesem Fall nicht mit und es blieb mir nichts anderes übrig, als meinen Auftrag auszuführen."

gebührenfrei. Gesellschaften, welche zur Aufnahme von Versicherungen bevollmächtigt sind, dürfen keinen Antragsteller abweisen, können aber das Maximum des zu versichernden Wertes auf $^{0}/_{10}$ festsetzen.

Genf.

— Nach der Statistik war der Januar 1893 wieder ein recht kalter; die Kälte dauerte fast den ganzen Monat. Die mittlere Januartemperatur ist — 3,83° C; das Thermometer sank zwar in der Stadt nie unter — 13° C (auf dem Lande aber — 16° C) und stieg nur dreimal bis zum Taupunkt. Diese lange Kälte machte eine außerordentliche Hilfe für die armen arbeitslosen Leute nötig. Der Staat gab 3000 Fr., die Wohlhabenden steuerten 5655 Fr. und die Gasgesellschaft schenkte 5000 Kilo Coaks. Daraus wurden 30,670 Gutscheine für Suppe und Brot (2308 Fr.), 42,975 Kilo Brennmaterialien verabfolgt und für 4316 Fr. Gegenstände aus der öffentlichen Pfandleihanstalt gelöst.

Neueres und Telegramme.

— Mac Kinley bankerott! Mac Kinley — der Schöpfer der berüchtigten amerikanischen Zollgesetzgebung gleichen Namens — ist infolge von Bürgschaften bankerott geworden.

Paris, 1. März. Der „Figaro" publicirt die Aussagen Charles Lesseps', Clemenceau's, Floquet's und Freycinet's vor dem Untersuchungsrichter. Lesseps sagte: Reinach habe vor der Abstimmung über das Loosemissionsgesetz von ihm 10 neue Millionen verlangt, um Herz, der Schwierigkeiten zu machen drohte, zu beruhigen. Lesseps verweigerte die Zahlung. Darauf wurde er zum Kriegsminister Freycinet berufen. Freycinet teilte ihm mit, Clemenceau und Rane wären bei ihm vorgesprochen und hätten ihm Skandale signalisirt, die aus nicht gemachten Panamazahlungen resultiren könnten. Freycinet ersuchte Lesseps, im Interesse der Republik die Skandale zu vermeiden. Lesseps sagte zu, sein Möglichstes zu tun.

Hierauf wurde er zu Clemenceau berufen, der ähnlich wie Freycinet zu ihm sprach. Endlich berief Floquet, der Minister des Innern, Ferdinand und Charles Lesseps. Charles setzte diesem die Angelegenheit auseinander und Floquet gab ihm Recht. Lesseps sagte aus, daß trotzdem die Intervention so bedeutender Personen ihn bestimmt hätte, Reinach einen Kredit von 4 Millionen einzuräumen. Lesseps sagte weiterhin aus, er habe auf Wunsch Floquets, den dieser durch Arton habe ausdrücken lassen und Lesseps gegenüber persönlich bestätigte, 300,000 Fr. zu politischen Zwecken an Journalisten gezahlt. Clemenceau sagte aus, er habe sich tatsächlich mit Rane zu Freycinet begeben, aber nur, um Scandale, von denen er nicht Genaueres wußte, im Interesse der Republik zu vermeiden. Freycinet sagte ähnlich aus. Floquet leugnete, daß er Lesseps jemals habe rufen lassen; er versicherte eidlich, niemals die Zahlung von 300,000 Fr. an Journalisten verlangt zu haben.

Paris, 2. März. Die Publikation der Verhörsprotokolle hat eine lebhaftere Diskussion der Panama-Affaire in der Presse veranlaßt. Clemenceau erklärt in der „Justice", seine Intervention bei Lesseps erfolgt nach der Votirung des Emissionsgesetzes. Er wirft dem „Figaro" Fläschungen vor und greift Magnard persönlich an. Dem „Intransigeant" zufolge wendete Floquet 300,000 Fr Panamagelder den Redakteuren des „Paris" und „Radikal" zu. Der „Figaro" erhielt wegen der Publikation der Gerichtsdokumente eine gerichtliche Vorladung.

London, 2. März. Die liberalen Unionisten und die Konservativen werden ein Amendement zur Home-Rule-Bill einbringen, welches Irland die Verwaltungsautonomie gewähren, aber Errichtung eines unabhängigen irischen Parlaments verwerfen würde.

New-York, 1. März. In Bestätigung anderweitiger Meldungen veröffentlicht der „New yorker Herald" ein Telegramm aus Washington, wonach jede Hoffnung auf Genehmigung der Annexion Hawais durch den Senat vorläufig gescheitert ist, da der Senat es abgelehnt hat, bis zum Regierungsantritte Clevelands ferner vollziehende Sitzungen zu halten.

New-York, 2. März. Nach einer Meldung des „Herald" aus Guatemale ist das Tal Campidan überschwemmt; sechs Dörfer sind zerstört und gegen 100 Personen umgekommen.

Washington, 1. März. Nach dem Amtsantritt Clevelands wird der Gesandte der Ver. Staaten in Paris, Coolidge, seine Demission geben und der Präsident wird dieselbe im Prinzip acceptiren. Indessen erwartet man, daß er den Gesandten bitten wird, auf seinem Posten zu verbleiben für die Dauer der Arbeiten der Schiedsgerichtskonferenz über die Behringsmeer-Fischereifrage, welche Coolidge mit ins Leben gerufen hat. Die Verhandlungen dieser Konferenz dürften sich bis in den Sommer erstrecken, später wird dann wahrscheinlich der Großadvokat Coudere, Clevelands persönlicher Freund und Franzose von Geburt, als Gesandter nach Paris gehen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Wie schon angezeigt, wird der hiesige Zither-Verein Sonntag den 5. ds. im Saalbau zum zweiten Mal konzertiren. Da wir Gelegenheit hatten einen Einblick in das Program zu tun, können wir konstatiren, daß auch diesmal der Verein unter seiner tüchtigen Direktion sich Mühe gegeben hat, dem Publikum einen angenehmen Abend zu bieten, indem für den musikalischen, sowie auch für den humoristischen Teil auf's Beste gesorgt ist.

Wir dürfen somit den Besuch des Konzertes bestens empfehlen und wünschen dem kleinen, strebsamen Verein ein volles Haus. K.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich. *Versenden franco an Private vollkommen genügend*

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2. 95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu Fr. 7. 35.
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu Fr. 4. 95.
Muster sämmtl. Buxkin- u. Kammgarnstoffe auf Wunsch umgehd.

Baumwollgarne / **Zigogne** — Die neusten Farben. Die billigsten Preise. Die größte Auswahl.

Rohe und weiße Baumwollgarne, prima Qualität.

Estremadura, engl. Garn

prima Diamantschwarz-Doppelgarn.

Höflich empfiehlt sich

A. Erdin,

Nachf. d. We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Einem Teil der heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt bei betreff. Dampfschnell-Waschmaschine des Herrn E. Hans Fischer, Mechaniker in Seengen, den wir der gefl. Beachtung empfehlen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer i. Freien i. Schatten	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Redukt.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
2.	Mittags 1. U.	11,5	731,4	767,8	SW°	84	bewölkt
2.	Abends 9 „	8,1	722,2	768,6	W¹	64	„
3.	Morg. 7 „	6,5	7o2.7	769.1	SW¹/₂	85	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum	5,5 °C.	Maximum	12,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht			6,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr:			0.2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. März.
Bei veränderlicher Bewölkung meist trocken und anhaltend mild.

Reichste Auswahl in den neusten **Besatz-Stoffen** Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen **Damenkleider-Stoffe** in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775 **Gamper & Cie., Kalthausgasse 49 & 50 Aarau.**

Spezialität in **Schwarzen Stoffen** aller Art nach neuster Mode.

Verloren.

Von einem armen Knaben beim Ausläuferdienst eine **Fr. 100. — Banknote** vom Amthaus bis in Schachen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, solche beim Bezirksamt abzugeben.

Bei **H. Baumann-Gysi** in **Aarau** findet ein fleißiger, getreuer und sparsamer

Knecht

sofort einen Platz. 1112

Ein solider, tüchtiger

Heizer,

der auch **Mechaniker** ist, könnte sofort bei uns eintreten.
Kunstanstalt Müller & Cie.

Frau **Chollet-Sprintz**, Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine

Lehrtochter

und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Bei wem sagt die Expedition. 1116

Wo ein williges Mädchen bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Gesucht.

Eine treue **Magd**, die Liebe zu Kindern hat. Bei wem sagt die Exp. des Blattes. 1054

Gesucht.

Eine tüchtige **Person** zu einem Kinde und zur Hülfe im Hauswesen. Wer sagt die Exped. 1095

Wahlvorschlag

für den Kreis Kirchberg.

1) Herr **Frey Gottfried,** Gemeinderath.
2) „ **Blattner Hans,** Bezirksrichter.
3) „ **Heller Heinrich,** .
4) „ **Graf J. R.** Gemeindeschreiber.

Wenn auch wir zum ersten Mal es wagen, mit eigenem Vorschlag an die Wähler heranzutreten, so tun wir dies einerseits deshalb, weil, zur Arbeiterpartei gehörend, es unsere Pflicht ist, für unsere eigenen Interessen mit aller Kraft einzustehen und das um so mehr, da unsere gegnerische liberale Partei mit allen Hebeln obenauf zu kommen sucht und anderseits weil wir die Ueberzeugung haben, daß die Vorgeschlagenen die hiezu nöthige Fähigkeit besitzen.

Energisch treten wir ein für den neuen Kandidaten **Gottf. Frey**, der sowohl als Offizier gegenüber der Mannschaft, sowie als Mitglied von Behörden, wie auch im gewöhnlichen Leben das vollste Zutrauen der Wähler verdient. Auch ist diese Kandidatur an der Versammlung vom letzten Sonntag von der freisinnigen Partei acceptirt worden. Deßhalb ihr Arbeiter und Bauern des Kreises Kirchberg, steht mit allerr Entschiedenheit für obigen Vorschlag ein.

Grütliverein Küttigen.

Holzsteigerungen.

I. **Donnerstag den 9. März,** von Vormittags 10 Uhr an werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:
2 Stück Bauhölzer mit 1,29 m³, 3 Linden-, 48 Ahorn- und 6 Buchenstangen. 11 Ster Linden-Nutzholz, 10 Ster Tannenprügel, 95 Ster Buchenprügel, 6 Ster Stockholz und 1450 Reiswellen.



II. **Samstag den 11. März,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **„Oberforst"** bei Möhlin aus den dortigen Durchforstungen:
5 Saghölzer mit 4,59 m³, 156 Bauhölzer mit 104,15 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 2 Kirschbäume mit 0,59 m³, 13 Eichle mit 3,27 m³, 336 Gerüststangen I. Cl. bis 18 m. Länge, 305 Gerüststangen II. Cl. 577 Halbstangen, 437 Baumstecken, 22 Ster Tannenspälten, 10 Ster Eichenprügel und 300 Wellen.

Zusammenkunft am Schloßweg.

Rheinfelden, den 27. Februar 1893.

1069 **E. Brunner,** Kreisförster

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	**Fr.**	**97,000,000. —**
Fondsvermögen der Anstalt	„	**31,000,000. —**
Gewinnfonds d. Versicherten	„	**5,000,000. —**

Aller Gewinn den Versicherten. 1071

Liberale Bedingungen. — Ausführliche Jahresberichte.
Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur Aargau:

Sam. Windisch in Aarau.

Kräftigste, schmackhafteste und bequemste Küche bieten die Producte der

Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee

Vorzüglichste **Hafererzeugnisse, Kinderhafermehl, Tapioca du Bresil, Erbs-, Reis-, Kraftsuppen** und andere feine **gekochte Mehle.**

Dörrgemüse, Julienne etc. wohlschmeckend wie frische. Beste fertige **Fleischbrühsuppen**, 5 Portionen für 25 Cts.; **Erbswurstsuppen** und billigste **Gemüsesuppen** 4 Portionen für 15 Cts. — Ueberall verlangen. — 618

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag
von Herrn **G. Hagenbuch**, Kaufmann, Aarau.
Samstag den 4. März, Abends 8 Uhr im **Rößli**.
Thema:
Reiseerzählungen & einiges über Ost-Indien.
Wozu wir Jedermann freundl. einladen **Der Vorstand.**

Stimmregister.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wahlverhandlung bringen wir den Stimmberechtigten in Erinnerung, daß die Stimmregister stets zur Einsicht auf der „Stadtkasse" bereit liegen. Beschwerden dagegen sind an unterzeichnete Behörde zu richten.
Aarau, 2. März 1893.
Der Gemeinderat.

Unterzeichneter Anstalt sind **Fr. 5000.** — aus dem Nachlasse des s. Z. in Zürich verstorbenen Herrn **P. August Sazer**, Kaufmann von Aarau durch Herrn Oberst A. Sazer in Niederlenz zugekommen. Wir sprechen für dieses hochherzige Legat und dessen Ausrichtung unsern tiefgefühlten, wärmsten Dank aus.
Namens der Anstalt Biberstein
Der Kassier:
A. Sauerländer.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt **E. Buser.**

Kalbskopf mit Haut,
junges Schaffleisch
prima Kalbfleisch
empfiehlt bestens
Ad. Gamper, Metzger.

Prima Kalbfleisch
„ Schaffleisch
„ Schweinefleisch
empfiehlt
Fritz Holzach, Metzger.

Alle Sorten
Wurstwaaren
in bekannter frischer und guter Qualität empfiehlt
Fritz Holzach, Wurster.

I. Qualität Kuhfleisch,
sehr schönes Rindfleisch
empfiehlt **Siegrist**, Metzger
Milchgasse.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 1120
Aug. Willi, Metzger.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfielt 1121
Aug. Willi, Metzger

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Zu verkaufen.
Etliche Klafter **Kuhban.** Zu erfragen bei der Exped.

Zu kaufen gesucht.
Ein **Waggon von 200–250 Zentner** gutgefaulten
Kuhmist
lieferbar franco Abgangsstation. Gef. Offerten an 1119
C. Simmler-Freimann
Bendlikon.

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Wir suchen in unsere zeichnerische Abteilung einen für dieses Fach gut veranlagten **Knaben** als Lehrling.
Gustavsbahn Wasser & Cie.

Confirmanden Jacquettes

von Fr. 6. — an
empfehlen 871
Gamper & Cie.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surragot „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35
Preiscouranten stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.



Frische Sendungen in reichster Auswahl

Corsetten

neuester Schnitt und Façon
von **Fr. 1. 50** bis zum feinsten
Fischbein-Corsett
991 **à Fr. 8. 50.**
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren
sehr guten spanischen
Weisswein Tarragon
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. H. R. S. 183)

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)
Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von
E. Delessert, Sohn,
weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

---

4. Orgel-Concert.

Sonntag den 5. März, Abends 8 Uhr.

Conzertirende:
Herr **Breitenbach**, Organist an der Stiftskirche **Luzern.**
Der **Männerchor des Cäcilienvereins Aarau.**

PROGRAMM:

1. Orgel-Sonate (D Dur)	Mendelssohn.
2. Vineta. Für Männerchor.	Heim.
3. Invocation f. Orgel.	Guilmant.
4. Vorspiel z. Parsifal.	R. Wagner.
5. Abendfeier. Für Männerchor.	Weber.
6. Offertoire sur deux Noël.	Guilmant.
7. Adagio u. Finale aus der Fis-dur, Sonate op: 111.	J. Rheinberger.

Eintrittspreis Fr. 1. —
Cassaeröffnung 7½ Uhr. Anfang des Conzertes punkt 8 Uhr.

Saalbau.

Sonntag den 5. März 1893, Abends 8 Uhr

CONCERT

gegeben vom

Zitherverein Aarau.

Direktion: Herr **F. Thom.**
Programm folgt Samstags.

Hôtel Wildenmann.

Heute und morgen

Gastvorstellung

der

Elite Varriété Truppe Raimond.

für die Weltausstellung in Chicago engagirt.
— Näheres durch Placate. —
Anfang 8 Uhr.

Musikgesellschaft Schönenwerd.

CONCERT

(mit Consumation)
Sonntag den 5. März 1893
Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden.
Cassa-Eröffnung 2½ Uhr. — Anfang 3 Uhr.
— Entrée 50 Cts. —
Programme liegen auf.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.

Liebhabertheater in Lenzburg.

Sonntag den 5. März 1893
I. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:
I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 4¾ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende 9 Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10–11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.
Auswärtige, wollen sich für reservirte Billete à Fr. 2, 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.
☞ Nächste Vorstellungen: Donnerstag den 9. und Sonntag den 12. März.

Dramatischer Verein Baden.

Sonntag den 5. März 1893
im Stadttheater

Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Aufzügen von Fr. v. Schönthan
Musik in den Zwischenakten: **Tit. Stadtmusik Baden.**
Preise der Plätze:
Sperrsitz und Mittelloge **Fr. 2.** Parterre u. Seitenlogen (nummerirt) **Fr. 1. 50 Cts.**; zweiter Rang Seitenlogen **1. Fr.**, Parterregallerie **80 Cts.**, Gallerie **50 Cts.**
Kassaeröffnung 2 Uhr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Aarau, Samstag 4. März 1893. № 53. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zu den Großratswahlen.

Der aarg. Souverän hat am Montag seine Vertreter im Großen Rate neu zu wählen. Die Vorpostengefechte sind auf der ganzen Linie eröffnet und werden, je näher der Entscheidungstag heranrückt, um so hitziger. Es fehlt nicht an Angstmeiern, denen ob diesem Gewehrknattern die Gänsehaut überläuft. Ihnen ist der ganze Kampf eine Störung der öffentlichen Ordnung, gegen die man polizeilich einschreiten sollte. Diese guten Leute können nicht begreifen, daß die politischen Rechte des Volkes zu bloßen Phantomen würden, wenn der Grundsatz aufgestellt werden sollte, daß das einem Vertreter übertragene Großratsmandat unantastbar sei. Jede Partei hat das Recht und die Pflicht, diejenigen Grundsätze, welche sie für die auf Hebung des Volkswohls hinzielende Staatspolitik als die geeignetsten anerkennt, auch durchzuführen, indem sie die Vertreter des Volkes, welche die Richtung der Staatspolitik bestimmen, auf ihre Gesinnungen prüft und auswählt! Würde sie das nicht tun, so täte sie besser besser abzudanken, denn sie hätte gar kein Recht mehr auf Existenz.

Es ist geradezu bemühend, daß man so klare, so einfache Wahrheiten heute noch besonders betonen muß, weil versucht wird, durch deren Verschleierung der Wählerschaft Sand in die Augen zu streuen. Ohne Parteien und ohne Kampf ist kein Fortschritt möglich. Trotz allen Geziters freuen wir uns der regen wiedererwachten Aktion, die uns vor den Gefahren der politischen Versumpfung bewahrt. Die Todten und Verwundeten auf dem politischen Schlachtfeld jagen uns keinen Schrecken ein, denn sie können wieder auferstehen, wieder gesund werden. Und was die Auswahl der Waffen und Wurfgeschosse betrifft, so hat keine Partei der andern etwas vorzuwerfen. Mit Zuckererbsen schießt man in solchen Kämpfen niemals.

Für die kommenden Wahlen sind wir nicht in den freisinnigen Feldzugsplan eingeweiht, wissen also nicht, was geplant ist, wir können aber trotzdem in der der Partei unterschobenen Absicht, in den Behörden die Mehrheit zu erlangen, nichts Ungerechtes erblicken. Die freisinnige Politik hat das vollkommenste und unbestrittenste Recht, bei den bevorstehenden Wahlen sich voll und ganz zur Geltung zu bringen! Als es sich darum handelte, die neue Staatsverfassung auszuführen, gelang es durch verschiedene Manöver, die freisinnige Partei an die Wand zu drücken.

Im Regierungsrate saßen anfänglich drei Liberale und nur ein Freisinniger, im Obergericht war die freisinnige Vertretung im Verhältniß zur Gesammtzahl der Oberrichter und im Verhältniß zur Stärke der Partei noch weit schwächer. Wenn nun heute die Freisinnigen wirklich die Absicht haben, ähnliche Verhältnisse zu ihren Gunsten herbeizuführen, so handeln sie nur nach berühmten Mustern. Sei man also gerecht und mache nicht einer Partei das zum Vorwurf, was sich aus jeder Parteibildung von selbst ergibt und was man selbst getan hat.

„Aber, wir haben ja keine eigentlichen Scheidungsmerkmale zwischen Liberalen und Freisinnigen; die große Zahl der Wähler findet gar keinen Unterschied zwischen einem Liberalen und einem Freisinnigen, nur Personenfragen bilden das „Trennende", so hört man vielfach einwenden." Wenn aber dem wirklich so wäre, so würde faktisch im Aargau nur eine Partei bestehen und das wäre geradezu eine Kalamität, weil sie die so notwendige Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten verunmöglichen würde.

Darüber kann freilich kein Zweifel herrschen, daß wir im Aargau an zwei Parteien genug hätten, an einer Fortschrittspartei und an einer konservativen Partei; so lange aber nicht alle Liberalen sich auf den Standpunkt der großen schweizerischen freisinnigen Partei zu stellen vermögen, welche im Rate des Schweizervolkes die überwiegende Mehrheit besitzt, so lange werden wir im Aargau das unerbauliche Schauspiel mitansehen müssen, daß Freisinnige und Liberale zu Nutz und Frommen eines Dritten, der sich freut, einander in den Haaren liegen. Die Lostrennung des linken Flügels der einstigen Liberalen war von jenem Tage an notwendig, als diese nicht wie in anderen Kantonen der großen fortschrittlichen, demokratischen Bewegung, welche durch das Schweizerland zog, zu folgen vermochten. Die Vereinigung der getrennten Brüder wird an jenem Tage wieder zur Tatsache werden, da alle, die wirklich freisinnig sein wollen, vorbehaltlos diejenigen politischen Grundsätze zu den ihrigen machen, welche heute von der Mehrheit des Schweizervolkes als wirklich freisinnige und fortschrittliche anerkannt werden und die in die kurze, klare Formel zusammengefaßt werden können: Alles für und Alles durch das Volk!

Am künftigen Montag hat der wirklich freisinnige Teil des aargauischen Volkes durch die Großratswahlen Gelegenheit zu zeigen, ob er die kantonale Politik im Sinne des schweizerischen Fortschrittes geführt wissen will. Eine Reihe von volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Angaben sind auszuführen, wobei es durchaus nicht gleichgültig ist, nach welchem Programm dies geschieht.

Wir haben Mittel und Wege zu suchen, welche der Landwirtschaft, dem soliden Grundstock unserer Bevölkerung, einen bessern Halt geben, wir müssen an der Hebung der gewerblich technischen Fachbildung arbeiten, der Rückgang der Bevölkerung zwingt uns, alle denkbaren Mittel zur Industriebeförderung in Bewegung zu setzen. Wenn nicht bald von Seite des Bundes in die Anarchie im Gewerbewesen Ordnung gebracht, so müssen wir selbst Hand ans Werk legen. Diesen Forderungen schließen sich gerechte soziale Postulate, wie Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, unentgeltliche Beerdigung, Entschädigung für unbemittelte im Dienste stehende Wehrmänner, an. Dazu kommen ferner schon längst dringend notwendige Reformen in der Organisation der Gemeindeverwaltung, im Rechtswesen, im Steuerwesen, im Armenwesen und ganz besonders im Schulwesen, wo überall unhaltbare Bestimmungen bestehen.

Zur Lösung dieser Aufgaben brauchen wir tüchtige Köpfe in den Behörden und nicht Hampelmannen, sonst gebe man lieber die Staatsleitung in Generalpacht. Wir können darnm die kleinliche Rachepolitik nicht begreifen, die um Kanton und Eidgenossenschaft hochverdiente Männer beseitigen will, bloß weil man behufs gerechterer Vertretung nach der Parteistärke Mandate zu ersetzen sucht, die ja wohl mit redlichem Willen ausgefüllt wurden, aber wo eine Aenderung gewiß nicht ein Landesunglück wäre. Die freisinnige Wählerschaft unserer Residenz, welcher ein solcher Geniestreich zugemutet werden will, wird hierauf sicherlich die gebührende Antwort zu erteilen wissen.

Auf allen Gebieten anerkennt man die Notwendigkeit des Fortschrittes, nur auf dem politischen Gebiete sollte nach Ansicht gewisser Leute das System der Leisetreterei, des „Rühr mich nicht an", der nach allen Seiten die Hände drückenden Vetterschaft aufrecht erhalten werden, weil es die liebe Bequemlichkeit nicht stört und die grünen Sessel nicht wackelig macht. Wir aber glauben, es sei den Interessen des Kantons dienlicher, wenn Jeder mannhaft und offen für diejenige Politik einstehe, welche er für die Förderung der Volkswohlfahrt notwendig erachtet. Eine solche Politik kann nur vorwärts, nicht rückwärts liegen, sie kann nur eine solche sein, welche die Wurzel ihrer Kraft nicht in der Preisgabe freisinniger Grundsätze um ein Linsengericht, nicht in Personen-Coterien, sondern im Volke sucht! Die wahre republikanische Politik besteht darin, zu bewirken, daß das **Rechte** durch die **Regierten selbst**, nicht blos durch die **Regenten** geschehe!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Expertenkommission unter Vorsitz von Bundesrat Schenk hat ihre Beratungen bezüglich Maßregeln gegen die Choleragefahr beendigt. Das Resultat derselben geht an das Departement des Innern, welches dem Bundesrate darnach Schutzvorkehren gegen die eventuelle diesjährige Cholera-Invasion vorschlagen wird.

— Nationalrat. Die Verhandlungen während der nächsten Session werden wieder vom Vizepräsidenten, Hrn. Forrer, geleitet werden. Hr. Präsident Brosi muß zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit Kuraufenthalt im Tessin nehmen.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrats vom 3. März 1893.

Der Erziehungsrat legt dem Regierungsrat vor:

1. ein revidiertes Reglement für die Abhaltung der

9

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Mit diesen Worten trat Herr Palma an's Fenster und blickte so angelegentlich hinaus auf den Klosterhof, daß Mutter Aloysia einsah, er betrachte das Gespräch für beendet. Eine Weile blieben beide stumm; dann sagte die Oberin: „Ich will sehen, wo Regina bleibt," und verließ das Sprechzimmer.

Fast eine Stunde verstrich, bevor sie wieder erschien, um Herrn Palma mitzuteilen, daß Regina bereit sei. Tief aufatmend schritt Palma auf das Kind, welches in Hut und Mantel neben der Oberin stand, zu, und Regina's Hand ergreifend, fragte er sanft:

„Gehst Du gern mit mir, Regina?"

Das Kind zögerte mit der Antwort und sagte dann leise und mit zitternder Stimme:

„Ich war sehr gerne hier bei den lieben Schwestern und werde sie nicht vergessen, aber da Sie meiner Mama Freund sind und mich in ihrem Auftrag von hier abholen, weiß ich, daß es nicht anders sein kann und füge mich."

Die Worte verrieten eine weit über Regina's Alter hinausgehende Auffassung: Herr Palma nickte befriedigt, und, sich in ehevaleresker Weise von den Nonnen verabschiedend, führte er Regina zu seinem vor der Klosterpforte haltenden Wagen. Die Oberin machte das Zeichen des Kreuzes über das leise schluchzende Kind, preßte ihre welken Lippen auf den Mund desselben und murmelte einen Segensspruch; sodann hob Palma die Kleine in den Wagen und setzte sich neben Regina, deren Koffer bereits aufgeschnallt worden war. Jetzt zogen die Pferde an; Regina winkte grüßend mit der Hand, in welcher sie den Strauß weißer Lilien hielt, den ihr Mutter Aloysia zum Abschied gegeben, Herr Palma zog den Hut und in raschem Trabe ging's der nächsten Eisenbahnstation zu. — So lange das Kloster in Sicht war, blickte Regina unverwandt in der Richtung desselben; ab und zu preßte sie ihre Lippen auf den Lilienstrauß und dann floß sie die Augen und saß regungslos, bis der Wagen hielt und ihr Geführte sie herushob und mit ihr den Perron betrat.

Das Getriebe auf dem Bahnhof, der schrille Pfiff der Lokomotive und das Getöse des heranbrausenden Zuges machten Regina, welcher dies Alles neu war, völlig verwirrt, und sie atmete erleichtet auf, als sie endlich neben ihrem Begleiter in einem Coupee erster Klasse saß.

Außer den Beiden befand sich Niemand in dem Coupee; Herr Palma machte es seiner kleinen Gefährtin auf einem Fensterplatz bequem und als er sah, daß Regina mit lebhaftem Interesse die Gegend, welche der Zug durchbrauste, betrachtete, zog er ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen. Das Buch mußte sehr fesselnd sein, denn Palma vergaß seine kleine Begleiterin vollständig und erschrak beinahe, als sein Blick zufällig auf die kleine Gestalt neben dem Fenster fiel.

„Nun, Regina, wie gefällt Dir das Eisenbahnfahren?" fragte er freundlich.

„Ach — nicht sonderlich; der Kopf tut mir weh," entgegnete das Kind matt.

„Hm — vielleicht läßt sich Abhülfe schaffen," meinte Herr Palma; „nimm Deinen Hut ab und mache Dir's bequem, denn wir haben noch bis morgen früh zu fahren."

Während Regina gehorsam den Hut ablegte, rollte Herr Palma sein Plaidbündel auf und mit Hülfe etlicher Decken und Shwals hatte er bald für das Kind ein bequemes Lager geschaffen.

„So, nun versuche zu schlafen," sagte er, indem er einen Plaid über seine Schutzbefohlene breitete und die Lampe verhüllte; „solltest Du Appetit empfinden, dann greife nur in das Körbchen hier neben Deinem Lager — es enthält Butterbrod mit Fleisch, Kuchen und Obst."

Regina murmelte einige Dankesworte, anstatt indeß die Augen zu schließen, blickte sie Herrn Palma unverwandt an und dieser, ihren Blick richtig deutend, fragte lächelnd: „Nun, Regina — was ist's, das Du wissen möchtest?"

„Werden Sie meine Frage wirklich beantworten, Herr Palma?"

„Gewiß, Regina — frage nur."

„Dann sagen Sie mir, wann ich meine Mama sehen werde, Herr Palma?"

„Ja, Regina — da fragst Du mich zu viel," entgegnete Herr Palma zögernd; „ich weiß noch nichts Bestimmtes darüber, aber ich hoffe —"

Bevor Herr Palma weitersprechen konnte, legte sich Regina's kleine Hand auf die seine, und ihn bittend anblickend, sagte sie:

„Sprechen Sie nicht weiter, Herr Palma — wenn Sie mir nicht Alles sagen dürfen, will ich lieber gar nichts hören — gute Nacht."

Sie schloß die Augen, aber Stunden vergingen, bevor Regina endlich einschlief. Herr Palma hatte sich's gleichfalls auf seinem Sitz bequem gemacht und sich die Zeit damit vertrieben, das regelmäßig schöne Gesichtchen seiner kleinen Begleiterin zu betrachten. Die matte Beleuchtung ließ die Züge des Kindes marmorbleich erscheinen. Jetzt bewegte sich Regina, und ihrer Hand, die sich während des Schlafes geöffnet hatte,

Maturitäts-Prüfung an der aargauischen Gewerbeschule.

2. Den neuen Lehrplan für die Bezirksschulen des Kantons.

Die beiden Vorlagen werden zur Einführung auf das neue Schuljahr genehmigt, die letztern mit einer Erweiterung bezüglich der Fächer „Schreiben" und „Buchhaltung".

Der neue Lehrplan schreibt vor, daß in allen aarg. Bezirksschulen in Zukunft die gleichen individuellen Lehrmittel zu gebrauchen seien. Das Verzeichnis derselben wird den Schulpflegen, Lehrerkollegien und Inspektoren zugestellt werden.

Auf den Antrag der Staatswirtschaftsdirektion beschließt der Regierungsrat die Abhaltung eines technischen Feuerwehrkurses, zu welchem aus jeder Gemeinde ein Vertreter einzuberufen ist. Eine spezielle Aufgabe dieses Kurses wird es sein, den Kursteilnehmern zu Handen der betreffenden Feuerwehren Anleitung zu geben, wie die Feuerspritzen auf ihre Leistungsfähigkeit und etwa vorhandene Mängel technisch (durch Vacuummeter, Manometer etc.) zu untersuchen seien und welche Mittel angewendet werden müssen, um die Spritzen mit dem geringsten Kostenaufwand auf eine möglichst hohe Leistungsfähigkeit zu bringen. — Der Kurs soll im April dieses Jahres in Aarau an einem Samstag und Sonntag stattfinden. Die Teilnehmer erhalten Quartier, freie Verpflegung und Rückvergütung der Fahrkosten.

Die Direktion des Innern ist mit Rücksicht auf die bevorstehenden Großratswahlen angefragt worden, wie Stimmzeddel, welche die Bezeichnung die „Bisherigen" enthalten, zu behandeln seien? Sie hat sich dahin ausgesprochen, daß nach dem Wortlaut des § 41 des bestehenden Wahlgesetzes jeder Stimmende auf dem empfangenen Stimmzeddel den Namen des oder derjenigen, welchen er seine Stimme geben will, „genau und deutlich niederzuschreiben" habe und daß im Uebrigen die Entscheidung darüber, ob eine Stimmkarte, welche blos die Bezeichnung enthalte: „Die Bisherigen" dieser gesetzlichen Vorschrift genüge, in erster Linie dem Wahlbureau und in letzter Instanz dem Großen Rate zustehe. Der Regierungsrat erklärt sich mit dieser Auffassung einverstanden.

Die Kirchgemeinde Rohrdorf hat zum Pfarrer gewählt Herrn Johann Kaufmann von Sins z. Z. Kaplan daselbst. Diese Wahl wird genehmigt.

— Aarau. Großratswahl. Auge um Auge, Zahn um Zahn! Diese politische Parole ist vor längerer Zeit von den Liberalen im „Aargauer Tagbl." ausgegeben worden. Der heutige Wahlvorschlag der Liberalen beweist, daß dieselben jenen Grundsatz praktiziren. Ob es sich dabei um Schneidezähne oder Milchzähne, um scharfe, klare oder ungeübte Augen handle, scheint gleichgültig zu sein. Also Kampf!

Dem liberalen Wahlvorschlag setzen nun die Freisinnigen folgende Liste gegenüber:

Herren: Nationalrat **Kurz**. (bish.)
Stadtammann **M. Schmid**. (bish.)
Prof. **Conradin Zschokke**. (bish.)
Ingenieur **L. Richner**. (neu)
Remigius Sauerländer. (bish.)
Stadtrat **Gonzenbach** (bish.)

Der von den Freisinnigen vorgeschlagene neue Kandidat ist ein aus der Aarauer Bevölkerung hervorgegangener Mann mit tüchtiger wissenschaftlicher Bildung und mit den Forderungen des praktischen Lebens bekannt. Sein freimütiger Charakter und der Umstand, daß er allem Coteriewesen ferne steht, bürgen für eine gute Wahl. —

— Aarau. Großratswahlen. Es liegen uns eine ziemliche Anzahl von Einsendungen über die Großratswahl vor, die wir unmöglich alle zum Abdruck bringen können. Darüber sind alle einig, daß die von den liberalen Parteiführern aufgestellte Nomination gegen Herrn Nationalrat Kurz nicht beanspruchen kann, irgend einen entsprechenden Ersatz in der gesetzgebenden Behörde für diesen zu bieten, weder dem Kanton Aargau, noch der Stadt Aarau. Das werden, ganz abgesehen von der Politik, die grimmigsten Gegner des Herrn Kurz selbst zugeben müssen. Wenn die Liberalen für eine Kampfkandidatur gegen Hrn. Nationalrat Kurz diesem keinen gleichwertigen Gegner gegenüberzustellen gefunden haben, so wird es auch ihre Sache sein, mit dieser kühnen Kriegstat den Spott der gesammten Schweiz zu verwinden, den ihr dieses Stücklein eintragen wird.

Wir unterlassen es, die verschiedenen sehr energischen zuschriftlich erhaltenen Urteile über diese Kampfkandidatur zu veröffentlichen. Aarau kennt ja die Männer und weiß gewiß ihre wirklichen Verdienste gegenseitig abzuwägen. Immerhin darf auch die Presse von der Qualifikation derjenigen sprechen, welche ein öffentliches Mandat angenommen haben oder annehmen wollen.

In Bezug auf Herrn Fleiner urteilen sehr viele so, daß derselbe allerdings ein ausgesprochener und furibunder liberaler Parteimann ist. Das ist sein Recht, aber es ist noch lange kein großes Verdienst. Dieser Kandidatur darf mit Fug und Recht eine andere entgegengestellt werden, welche die wirklichen Interessen der Stadt Aarau um so unbefangener und nachdrücklicher vertreten kann, als der Kandidat der Freisinnigen hier ein vollständig unabhängiger, von aller. Verquickung von Privatinteressen mit öffentlichen Fragen völlig losgelöster Mann ist. Wir denken, das Wasser der Aare und des Gewerbekanals werde nicht stille stehen, wenn auch Herr Fleiner nicht mehr in den Großen Rat gewählt würde.

Freisinnige Wahlvorschläge.

Kreis Oberentfelden:

Herren: A. Knoblauch, Großrat, Oberentfelden.
Walti Lüscher, Fabrikant, Muhen.
Müller-Müller, Gemeindeammann, Hirschthal.
Vorschlag einer freisinnigen Versammlung.

Kreis Kirchberg.

Herren: **H. Heller, Vizegerichtspräsident, Aarau. (bish.)**
H. Blattner, Bezirksrichter, Küttigen. (bish.)
R. Graf, Gemeindeschreiber, Küttigen. (bish.)
Gottfr. Frei, Gemeinderat, Küttigen. (neu.)
Von einer Versammlung vorgeschlagen.

Kreis Suhr:

Herren: J. Bächli, Ingenieur, Buchs. (bish.)
J. Steiner, Bez.-Amtmann, Suhr. (bish.)
G. Widmer, Pfarrer, Gränichen. (bish.)
Stirnemann, Friedensrichter, Gränichen. (neu.)
A. Bertschi, Tierarzt, Suhr. (neu.)
Von Vertretern aller Gemeinden des Kreises aufgestellte Kandidaturen.

Kreis Kulm:

Herren: Ad. Karrer, Fabrikant, Teufenthal (bish.)
R. Fäs, Geometer, Kulm. (bish.)
O. Schibler, Gerichtspräsident, O.-Kulm. (neu*)
*) Zufolge Ablehnung des Hrn. Bez.-Amtmann Frei.

Kreis Schöftland:

Herren: J. Lüthy-Lüthy, Nationalrat, Schöftland.
J. Gall, Verwalter, Schöftland.
H. Frei-Lüscher, Müller, Schöftland.
Die drei bisherigen.

Kreis Staffelbach.

Herren: Hauri, Bezirksrichter, Reitnau. (bish.)
R. Eichenberger, Kaufmann Mossleerau. (bis.)
Hauri, Gemeindeammann, Reitnau. (bish.)
B. Hauri, Säger, Staffelbach. (bish.)

Kreis Veltheim.

Herren: J. J. Brugger, Gemeinderat, Veltheim.
Sl. Hiltpold, Förster, Schinznach.
J. Dietiker, Gemeindeammann, Thalheim.
Von Vertretern aller Gemeinden des Kreises aufgestellte Liste.

Kreis Brugg.

Herren: Dr. Siegrist. (bish.)
H. Finsterwald. (bish.)
F. Schultheß, Fürsprech. (neu)

Kreis Rein.

Herren: Sl. Kern, Villigen. (bish.)
J. Brack, Ammann, Mönthal. (neu)

— Correspondenz von einem Suhrentalerbauer. Im aargauischen Anzeiger vom letzten Mittwoch habe ich eine Correspondenz, die auf die bevorstehenden Großratswahlen Bezug hat, mit folgender Ueberschrift gelesen:

Wähle, wie Du, wenn sie Dich regieren, wünschen wirst, gesinnt zu haben.

In diesem Satz ist so viel Sinn und eine solche Wegleitung enthalten, daß ich nicht anders kann als denselben meinen Mitbürgern noch einmal zu reproduziren. Heute habe ich auch das Aarg. Tagblatt gelesen und mußte ich mich ganz verwundern, wie die Herren desselben in Angst und Schrecken sind, es könnte in einem oder andern Kreise ein bisheriges treues Schäflein bei der Wahl übergangen werden; ja sie meinen sogar es wäre möglich, daß im Aargau, wie im Kanton Tessin ein freisinniges fortschrittliches Regiment an das Ruder kommen könnte. Ja ja, die Herren haben Furcht. Als alternder, aber freisinniger Mann habe ich hauptsächlich den Verhandlungen im Großratssaale viele Aufmerksamkeit geschenkt und habe dabei die Wahrnehmung gemacht, daß wirklich aller und jeder Fortschritt und hauptsächlich auch in landwirtschaftlichen Sachen von den bösen Demokraten, den vornehmen Herren abgetrotzt werden mußte.

Ja ich kann konstatiren, daß viele Ultramontane in Sachen, die das Volk angehen, fortschrittlicher und humaner gesinnt sind, als die Herren der Residenz, die aufs neue den Oelkrug in Empfang nehmen möchten. Ich konnte nicht anders als diese Betrachtungen aufs Papier zu bringen und erinnere das aargauische Volk daran, wer ihm die verfassungsmäßigen Beiträge an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden, die zweckentsprechende Verwendung der Ueberschüsse der Vieh-Entschädigungskasse und anderes gerettet. Es sind die bösen Fortschrittler, die Freisinnigen und Demokraten. Ob Angesichts dieser Tatsache das Aargauer Volk auf die Leimrute der Herren geht? Ich glaube es nicht.

— Großratswahlen im Kreise Oberentfelden. (Corr.) Den Vorschlag der Freisinnigen des Kreises Entfelden möchten wir hiemit recht unterstützen und den Wählern zur Wahl empfehlen:

Herrn R. Knoblauch, Fabrikant, Entfelden.
„ Walti-Lüscher, Muhen.
„ Müller-Müller, Ammann, Hirschtal.

— Zofingen. An Stelle des zurücktretenden Herrn Dr. Frikart wird in der Stadt Zofingen Herr Gerichtspräsident Müri in dort vorgeschlagen.

— Großratswahl des Kreises Windisch. (Corresp.) Wir gedenken hier an Stelle des Herrn Dr. Hemmann in Birrenlauf den Herrn Gemeindeschreiber Dürsteler in Birrhard vorzuschlagen.

Es ist nicht als recht und billig, daß die Gegend von Mülligen und Birrhard auch eine Vertretung habe. Herr Dr. Hemmann wohnt in Birrenlauf, das in dem benachbarten Scherz in der Person des Herrn Schwarz bereits vertreten ist.

Herr Dürsteler bietet uns aber auch eine Gewähr für eine freisinnige, wirklich fortschrittliche Politik; er ist ein tüchtiger Gemeindebeamter, ein ruhiger, verständiger Mann. Es ist sehr vorteilhaft für den Staat und auch die Gemeinden, wenn deren Beamte in die Staatsmaschine sehen, denn nachher können sie das Volk aufklären und manches Mißverständniß beseitigen. Im Großen Rate wollen wir vorurteilsfreie, fortschrittliche Männer haben, und als einen solchen können wir Herrn Dürsteler zur Wahl empfehlen.

— Baden. Eine Arbeiterversammlung in Baden schlägt als Großratskandidaten vor die Herren Dr. Schaufelbüel, Julius Bärtschi, Gärtner (Arbeitervertreter), Redaktor Jäger, Frei, Kirchenpfleger von Ehrendingen, und Stadtammann Kellersberger. Die bisherigen Vertreter des Kreises sind: Kellersberger, Stadtammann; Reiffe, Fürsprech, und Schneebli-Müller; Redaktor Jäger und Gemeindeammann Renold in Dättwil.

Im Kreis Mellingen schlägt der „Bauerbund" vor: Wild, Großrat, Turgi; Lukas Killer, Betreibungsbeamter, Gebenstorf (neu); Zehnder, Großrat, Birmenstorf; Biland, Ziegler u Wirt, Mellingen (neu); Rohr, Notar, Mägenwyl (neu).

— Die kommenden Wahlen scheinen an vielen Orten etwas Leben in die Bude zu bringen. Nur im Freiamte ist es nach den Vorschlägen zu schließen ruhig — fast überall die alten. Aus dem Bezirk Lenzburg ist zu melden, daß im Wahlkreis Seengen an Stelle des zurücktretenden Herr Notar Läuble Herr Buchdrucker Melliger in Seengen vorgeschlagen wird, ein tüchtiger, besonnener Mann. In Seon tritt Herr Pfiffner zurück, an seiner Stelle wird Herr Gemeindeammann Fehlmann in Boniswyl vorgeschlagen. Auch Herr Fischer Walser in Meisterschwanden tritt zurück. Immerhin ist man allseitig konstatirt, daß es sich am 6. März um einen großen Ausschwinget zwischen den politischen Parteien der Ultramontanen und Liberalen einerseits, und den Freisinnigen anderseits handeln wird. Für die daherige Taktik der Ultramontanen gibt der ultramontane „Freischütz" in Muri folgendes:

Kurzes Wahlrecept. „Stehen ein radikaler und ein liberaler Kandidat einander gegenüber, so wählen wir das geringere Uebel und stimmen dem Liberalen, sonst wählen wir nur katolisch-konservative."

— Schafisheim. Im Kreise Schafisheim wird als neues Mitglied für den Großen Rat Herr Hauptmann Härdy in Hunzenschwyl vorgeschlagen.

— Wahlkreis Seon. Aus diesem Kreise wird uns folgender Vorschlag zugestellt: An Stelle des zurücktretenden Herr Großrat Pfyffner wird neben den bisherigen Herren Walti-Huggenberger, und Gemeindeschreiber Rufli vorgeschlagen: Herr A. Fehlmann, Gemeindeammann in Boniswyl.

— Wohlen. Wie gemeldet, hat eine Versammlung in Wohlen neben den Herren Ilsler und Bruggisser auch Herr Dr. Huber als Kandidat für die Großratswahlen aufgestellt. Aus einer Erklärung des Komites jener Versammlung in der „Freiämterstimme" geht hervor, daß Herr Huber auch schon in die große Durchhechelung gekommen ist. Dasselbe empfiehlt unbedingt seine Kandidatur.

Im Aargau scheint es je länger je mehr Gebrauch zu werden, der Intelligenz die Mitwirkung an den Staatsgeschäften zu versagen, wenn dieselbe unabhängigen Charakters ist.

Für die Kandidatur Ilsler wird dringend in einem Aufrufe gefordert, ja den richtigen Namen zu schreiben. Mann scheint also dem Wetter nicht recht zu trauen.

— Frickthal. (Eingef.) Obschon man im Kreis Frick mit der bisherigen Vertretung desselben im Großen Rate allgemein zufrieden ist, soll dem Vernehmen nach, von ultramontaner Seite beabsichtigt sein, bei der bevorstehenden Wahl zwei freisinnige Vertreter, die dieser intoleranten Partei mißliebig sind, zu sprengen und durch zwei waschächte Ultramontane zu ersetzen.

---

entglitt ein Papier — Herr Palma hob dasselbe auf und sah, daß es der Brief von Regina's Mutter war, den er dem Kinde mitgebracht. Fast unbewußt las Herr Palma die Worte:

„Mein kleiner Liebling," zufällig aufblickend, gewahrte er, daß Regina's Augen unverwandt auf ihm ruhten — sobald sie indeß bemerkte, daß er sie ansah, ließ Regina die langen dunklen Wimpern niedersinken.

Herrn Palma's Gesicht färbte sich dunkelrot, als er sich sagte, daß Regina sich schlafend stelle, um ihn die Beschämung zu ersparen, über dem Lesen eines nicht an ihn gerichteten Briefes betroffen zu werden.

„Regina," sagte er sanft.

Keine Antwort.

„Regina — ich weiß, daß Du nicht schläfst, fuhr er unbeirrt fort, „hast Du etwa gedacht, ich wolle heimlicherweise Deinen Brief lesen? Hier nimm das Schreiben — es fiel Dir vorhin aus der Hand und ich hob es auf — ich habe unwillkürlich die Anrede, die mir in's Auge fiel, gelesen."

Regina streckte die Hand nach dem Briefe aus und sagte dann einfach:

„Meine Mama schreibt, Sie seien der beste uneigennützigste Freund, den sie habe — was Sie also tun, ist recht und gut."

Es liegt hiezu nicht nur kein stichhaltiger Grund vor, sondern es wäre ein politisches Armutszeugniß für den Kreis, wenn die Wähler, durch pfäffische Umtriebe verleitet, zwei erprobte, tüchtige Männer, die sich in verschiedenen Beziehungen in ihrer öffentlichen Wirksamkeit bewährt und der ganzen Thalschaft, namentlich in der endlich erlangten Sisseln-Bach Correktion anerkennungswerte Dienste geleistet haben, durch zwei politische Novizen ersetzen würden, von denen der Kleine öffentlich nicht reden kann und der Große bereits Gelegenheit genug hat, seine alleinseligmachenden Glaubenslehren von der Kanzel zu verkünden.

— Zu den Wahlen. Bezirk Zurzach. (Corr.) Im Klingnauer Kreise wird nicht nur Gerichtspräsident Eggspühler, sondern auch noch Bezirksrichter Bugmann in Döttingen portiert. Vogel von Klingnau ist den Ultramontanen nicht schwarz genug, drum soll er gehen. Und geht er nicht willig, so braucht man Gewalt!

Im Kreise Zurzach wird für Bierbrauer Keller portiert Herr Professor Hauenstein von Degerfelden, in Zurzach, ein Mann, der vermöge seiner Kenntnisse dem Großen Rat gut anstehen und dem Kreise zur Ehre gereichen würde.

Im Kreise Leuggern wird der Wahlkampf keine Wellen schlagen, denn dort bleibt's beim Alten, dagegen dürfte es im Kreise Kaiserstuhl nicht so ganz ruhig hergehen, indem neben den bisherigen noch zwei andere in Vorschlag kommen, die aber kaum Aussicht auf Erfolg haben dürften. Uns scheint, der Kreis Kaiserstuhl sei jetzt sehr richtig vertreten und namentlich in Großrat Bekk hat derselbe einen Vertreter, dem es an Beredsamkeit und klarem Verstand nicht bald Einer nachtun würde. Und wenn es gilt, die Interessen des Kreises mit Erfolg zu vertreten, so hockt er nicht zu Hause hinter dem Ofen, als ob er sich schäme, sondern stellt den Mann voll und ganz. So einen läßt man nicht fallen!

— Konzert in Entfelden. (Eingesandt.) Die Musikgesellschaft von Schönenwerd wird am Sonntag Nachmittags zu Entfelden im „Engel" ein Konzert abhalten. Der bewährte Ruf der Schönenwerder Musik und das mit Geschmack ausgewählte reichhaltige Programm versprechen Musikliebhabern genußreiche Stunden. Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums ganz besonders auf diese Aufführung hin, zunächst die Sonntagsspaziergänger, welche morgen Nachmittags unter den Fittichen des guten Engels wohl und fröhlich aufgehoben sein werden.

Im Weitern wird auf die im Inseratenteile enthaltene Anzeige aufmerksam gemacht.

— Die Industrie- und Gewerbeausstellung in Zofingen vom Jahre 1892 hat bei Fr. 42,201. 45 (worunter Fr. 20,716. 10 an Eintrittsgeldern, 12,197. 80 Reinertrag der Verloosung, Fr. 2062. 15 Ertrag der Wirtschaft) Einnahmen und Fr. 17,766. 45 Ausgaben einen Reingewinn von Fr. 14,435 ergeben. Hievon wurden verwendet Fr. 8000 als Betriebsfond für den Bezirksspital, Fr. 3000 dem Handwerker- und Gewerbeverein Zofingen, Fr. 1000 der Handwerkerschule Zofingen. —

— (Eingef.) Mit einem glänzenden Erfolg führte der dramatische Verein Baden letzten Sonntag Schönthaus Lustspiel: „Die goldene Spinne" auf.

Da, wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, Morgen Sonntag den 5. März das Stück in einer Nachmittagsvorstellung wiederholt wird und wirklich besucht zu werden verdient, machen wir auf die Gelegenheit, sich Morgen in Baden einen Genuß zu holen hiemit speziell aufmerksam.

Solothurn.

— Auf Veranstalten des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins findet vom 10. bis 15. April in Solothurn ein Bienenzüchterkurs statt. Als Kursleiter ist Pfarrer Ecker in Olten gewonnen. Anmeldungen sind bis 20. März an Pfr. Gottfried Lanz in Lüßlingen zu richten.

— Nach langem Leiden starb am 2. März im 67. Lebensjahre Oskar Miller, Gründer und Direktor der Papierfabrik Biberist. Dem Verewigten war es durch unermüdliche Tätigkeit und Umsicht gelungen, sein Etablissement unbestritten zu dem ersten dieser Art in der Schweiz zu erheben.

Der Tod Millers ist ein schwerer Schlag für seine Angehörigen, ein unersetzlicher Verlust für das blühende Geschäft, für die Arbeiter und die Gemeinde Biberist, deren Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule und des Armenwesens er wiederholt in hochherziger Weise gefördert hat. —

Luzern.

— Auf dem Sempachersee ist das letzte Eis geschmolzen. Man beobachtete in den letzten Tagen auf demselben eine ungemeine große Zahl von Wildenten, an 300 Stück.

— Im Vorjahre wurden vom Kanton für 67 Brandfälle Fr. 141,362 ausbezahlt. Die kantonale Brandassekuranz erzielte bei Fr. 235,287 Einnahmen einen Reingewinn von Fr. 33,218.

Schaffhausen.

Der Große Rat wies die Initiative betr. Wiedereinführung der Todesstrafe an eine Siebenerkommission. Als Antistes wurde, nachdem Schenkel abgelehnt, Pfarrer Enderis gewählt. Die Oberaufsichtskommission für den Rechtstrieb wurde bestätigt. Freuler interpellirte, was die Regierung zu tun gedenze angesichts der Winterthurer Wasserkraftkonzessionen am Reinfall. Der Interpellant verlangt, Schaffhausen solle vor Bundesgericht seine Hoheit über den ganzen Rhein geltend machen. Die Regierung wird die Interpellation am 13. ds. beantworten.

Graubünden.

— Ungemütliche Momente hatte Kaminfegerlehrling Bänziger durchzumachen. Beim Durchschlüfen eines Kamins geriet er in eine Verengerung, so daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Mehr als eine halbe Stunde mußte er in seinem engen dunklen Gefängniß aushalten, bis seine Hilfernfe gehört und er mittelst eines Seiles herausgezogen werden konnte.

Freiburg.

Dem „Emmenth.-Bl." wird folgende Wahrsager-Geschichte geschrieben: Kam da letzthin in einem Weiler zwischen Saane und Sense ein fremdartig gekleidetes Weibsbild in ein Bauernhaus und fragte nach dem Grutze: „Glauben Sie etwas? wenn Sie etwas glauben, will ich Ihnen wahrsagen." Ein in der Stube arbeitender Mann hieß das „Flag" hinausgehen. Der jungen Sohnsfrau hatte es aber die Fremde angetan und sie lud sie ein, in ihre Stube zu kommen. Dort verlangte die Wahrsagerin Kleider, Leintücher, Geld, betete mit der Geberin, segnete Kleider und 14 Fr. bares Geld, packte alles ein unter dem Vorgeben, es in sechs Wochen wieder gehörig gesegnet, so daß es dann nicht breche und nicht abnehme, zurückzusenden, gab der leichtgläubigen Frau ein „Bündteli" und verschwand sammt ihrem vor dem Hause wartenden Begleiter. Das Bündteli enthielt — eine Wurzel. Die einige Zeit nachher avisirte Polizei konnte aber das saubere Paar nicht mehr erwischen, da das dumme betrogene Fraueli kein Signalement angeben konnte. So geschehen in der zweiten Woche Februar.

Waadt.

— Den Gastwirten von Montreux und Territet ist Heil widerfahren. Dort weilt die Kaiserin von Oesterreich. Nun hat sie einen Besuch von ihrem Herrn Gemahl erhalten. Ueber dieses Ereigniß brachten die schweizerischen Zeitungen täglich Telegramme und lange Schilderungen. Es heißt, der Kaiser unterhandle mit der Frau Kaiserin über die Thronfolge, da der Storch einem Neffen des Kaisers ein Prinzlein gebracht hat. —

Genf.

— Die fünf Hauptkommissionen für die Landesausstellung wurden wie folgt bestellt: Organisation: Präsident: Stadtratspräsident und Nationalrat Dufour; Baukommission: Präsident: Architekt Boissonnas, Staatsrat; Finanzen: Präsident: Banquier Heinrich Galopin; Publizität: Präsident: Nationalrat Favon; Versicherung und Transport: Präsident: Stephani, Präsident der Genfer Handelskammer.

Neueres und Telegramme.

— Schweizerische Zolleinnahmen. Dieselben betrugen im verflossenen Februar Fr. 2,749,907. 99 oder Fr. 511,608. 35 mehr als in demselben Monat des Vorjahres. Die Einnahmen der Monate Januar und Februar beziffern sich auf Fr. 4,910,602. 01 oder Fr. 1,353,950. 17 weniger als in den nämlichen beiden Monaten 1892.

Luzern, 3. März. Am 13. April erfolt im Stadthaus in Luzern die öffentliche Versteigerung der Kuranstalt Rigikaltbad.

Zürich, 3. d. Die internationale Ausstellung von Postwertzeichen zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Schweizer Briefmarken findet vom 25. Juni bis 2. Juli im großen Saale des Börsengebäudes statt.

Pest, 3. März. Im Abgeordnetenhaus stellte der Ackerbauminister ein größeres amortisirbares Anleihen in Aussicht zur Beschleunigung der Regulirung der Donau und der Theiß. Dasselbe soll aber erst nach Durchführung der Valutaregulirung und der Konversions-Operationen, wahrscheinlich im nächsten Frühjahre, aufgenommen werden.

London, 3. März. Das Oberhaus nahm in erster Lesung die Bill an, welche das System des Detailverkaufs alkoholischer Getränke durch eine dazu ermächte Gesellschaft aufstellt.

London, 3. März. In Green Island bei Belfast sollen Petroleum-Quellen aufgefunden worden sein, die eine große Ergiebigkeit versprechen. Man schreibt dieser Entdeckung eine große Bedeutung für Nordirland zu.

Rom, 2. ds. Anläßlich seines Geburtstagsfestes veranstaltete der Papst im Tronsaale eine Versammlung der Kardinäle. Auf die Verlesung einer Adresse antwortete der Papst durch eine Rede, worin er der Vorsehung dankte, sein Leben so weit gefristet zu haben, und in warmen Worten auf das Jubiläum hinwies, das der Kirche Ruhm gebracht und inmitten so vieler Enttäuschungen so schöne Hoffnungen wiedererweckt habe. Ein sozialer Hellinstinkt dränge die Völker zur Kirche hin, ohne die es keine Grundlage der Gerechtigkeit und der Ordnung gebe.

Bukarest, 3. März. Heute wurde der schweizerisch-rumänische Meistbegünstigungsvertrag unterzeichnet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Damenkleiderstoffe, farbig, doppelt breit in glatt und gemustert, von **Fr. 1. 25** bis Fr. 6. 35 per Meter versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich,** Muster umgehendst. 994

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3913

Getreidebericht von Rorschach vom 2. März. Ausstich. Theißweizen Fr. 22.75—00.00, Prima Ungarweizen 22.00.— 00.00. Rumänischer 20.00—22.50, Russischer 21.00—23.50. Hafer dömischer 17.00—18.00. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen sehr fest. Lagerbestand 34.013 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp. ½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	8,2	733,3	769,7	W½	80	bewölkt
3.	Abends 9 „	1,8	735,9	772,3	W°	100	hell
4.	Morg. 7 „	0,1	705,0	771,4	S°	94	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,8 °C. Maximum 8,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,0 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. März.
Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge, etwas kälter.

Kurhaus Alpenzeiger.
Morgen Sonntag
Käswehen, Kümmiwehen, gutes Bier, reelle Weine.

Montag
bei Anlaß der Großratswahl
Käs- & Zwiebelwehen im Freihof.

Hülsen-Früchte.
Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (harieots éléphants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,
empfiehlt 478
F. Gloor-Siedenmann.

Todes-Anzeige.
J. J.
In tiefem Schmerze geben wir Ihnen Kenntniß von dem heute früh erfolgten Hinscheide unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Frau Alphonsine Beriger-Landolt.
Sie starb nach kurzer Krankheit in ihrem 35. Altersjahre.
Wir bitten Sie, der lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Chur, 3. März 1893.
Namens der tieftrauernden Familie:
Fritz Beriger-Landolt.
Beerdigung in Chur:
Sonntag den 5. März, Nachmittags 3 Uhr.

Bekanntmachung.
Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß nächsten **Montag den 6. März** im Schachen **scharf geschossen** wird.
Der Schulkommandant.

Landsturm-Compagnie I. Bat. 57.

Versammlung
Montag den 6. März 1893.
Abends punkt 8 Uhr.
in der Bierbrauerei Holzach (Pavillon)

1. Vortrag von Herrn Hauptmann Amsler.
Die Aufgabe des schweizerischen Landsturms.
2. Besprechung über freiwillige Uebungen.
Es ist wünschenswert, daß die Angehörigen der genannten Landsturm-Abteilung möglichst vollzählig erscheinen. Sämmtliche dem Landsturm zugeteilten Mannen, sowie alle militärpflichtigen sind willkommen geheißen.
Eine Anzahl Landsturmsoldaten.

Bürger-Turn-Verein Aarau.
Heute Abend 8 Uhr Sitzung im Wildenmann, vorderer Saal. Wichtige Traktanden. wie Ersatzwahl in den Kant Vorstand und hauptsächlich Beschlussfassung wegen einer
Jubeläums-Feier
bei Anlass des 50jährigen Bestandes vom Vereine bedingen absolut, dass auch ältere Mitglieder Passive wie Ehrenmitglieder anwesend sind.
Der Vorstand.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

— Düngungsversuche beim Obstbau. Wenn auch zugegeben werden muß, daß besonders bei Feldobstbäumen die Beurteilung des Einflusses der speziellen Düngung sehr schwierig ist, so wurden doch in Anbetracht der großen Bedeutung der Düngungsfrage für den Feldobstbau eine Reihe von Versuchen ausgeführt, deren Resultat indessen heutebei den meisten noch nicht festgestellt werden konnte. Um über den Einfluß einer Untergrunddüngung beim Pflanzen auf die spätere Entwicklung des Baumes Aufschluß zu erhalten, wurden in der Obst- und Weinbauschule in Wädenswil bei einer Anzahl Hoch- und Halbhochstämme beim Setzen je 3 kg. Thomasmehl und 1½ kg. Kainit als Untergrunddüngung verwendet, während eine Anzahl möglichst gleich entwickelter Bäume der gleichen Sorten ohne Untergrunddüngung bei sonst gleicher Behandlung gesetzt wurden. Bei weitern Düngungsversuchen mit einer Anzahl älterer Bäume kamen vergleichsweise zur Verwendung Thomasmehl und Kainit, dann phosphorsaures Kali allein und phosphorsaures Kali in Mischung mit salpetersaurem Kali. Alle diese Dünger wurden Mitte April in folgender Weise untergebracht: Je nach der Größe der Bäume wurden 2—3 Gräben, der äußerste in Kronenweite, gezogen, der Dünger in dieselben verteilt und dann die Gräben wieder zugedeckt. Im Uebrigen erfolgte die übliche Düngung des Landes mit Gülle.

Bei vier gleich großen Apfelbäumen von derselben Sorte (Lokalsorte), die ziemlich stark krebsig waren, gelangte folgender Versuch zur Durchführung: Baum 1 erhielt 10 kg. Thomasmehl und 5 kg. Kainit ohne Lüftung des Bodens außer der Unterbringung des Düngers durch das Oeffnen und nachherige Zudecken der Gräben. Baum 2 erhielt ebenfalls 10 kg. Thomasmehl und 5 kg. Kainit, ferner wurde die ganze Baumscheibe gelockert und den ganzen Sommer über offen gehalten. Baum 3 erhielt keine Extradüngung und Behandlung des Bodens. Baum 4 Thomasmehl und Kainit gleich 2, ferner Mist und Luftzufuhr durch Umstechen und Offenhalten der Baumscheibe gleich Nr. 2. Bei diesen Versuchen war nun schon im Laufe des Sommers ein bedeutender Unterschied zu Gunsten derjenigen Bäume, deren Baumscheiben offen gehalten wurden, bemerkbar.

— Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz. Sechster Band. Das vor uns liegende statistische Buch enthält auch dieses Jahr wieder eine Fülle von wohlgesichtetem Material. Nicht weniger als 17 verschiedene Arbeiten, denen allen in ihrer Art Anerkennung gezollt werden muß, machen den Inhalt aus. In dieser Auswahl findet vor allem derjenige Landwirt, der das Bedürfniß fühlt, den Fortschritten der Landwirtschafts-Wissenschaft zu folgen seine volle Befriedigung. Wir nennen da beispielsweise die Arbeit von Dr. E. v. Freudenreich und Dr. Schaffner, „Ueber den Einfluß des Luftabschlusses auf die Reifung des Emmenthaler-Käses;" diejenige v. Prof. Dr. Schulze: Ueber die in den Futtermitteln enthaltenen Fettsubstanzen und über die Bedeutung derselben für die tierische Ernährung;" von Dr. A. Grete „ein Düngungsversuch vom Jahre 1885 bis 1891 zur Ermittlung der dem Boden nötigen Nährstoffe;" der Versuchsweinberg des eidgen. Polytechnikums von Krauer-Widmer 2c. 2c.

Von ziemlich allgemeiner Bedeutung ist die Arbeit von Gebhard Heeb über die Genossengüter im Kanton St. Gallen. Allen Viehzüchtern ins besondere aber den Viehzuchtgenossenschaften muß dieser 6. Band deshalb sehr wertvoll und anschaffenswert erscheinen, weil die Arbeit des Hrn. Müller, Abteilungschef „Die staatlichen Maßregeln zur Förderung der Rindviehzucht" dieselben in klarster Weise mit den Mitteln und Zielen bekannt macht, welche eine nachhaltige Förderung der Rindviehzucht ermöglichen. Darüber war man an den meisten Orten im Unklaren und füllt diese Arbeit eine längst gefühlte Lücke aus.

Das Werk (zum Preise von 3 Fr. bei allen Buchhandlungen zu beziehen, Verlag K. J. Wyß, Bern) wird auch denjenigen durch seinen Wert befriedigen, welches der einten oder andern Materie kein besonders Interesse entgegenbringt. A.

Herren & Knabenkleiderstoffe Nadelfertig, per Mtr. Fr. 2.45 bis Fr. 8.75, 140 bis 145 cm. breit

Neueste Buxkins, Velours, Cheviots, Halbtein bis feinste ächt engl. *Kammgarne* liefert meter- und stückweise franko an Private das Buxkin-Fabrik-Dépot

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Mein Lager in

Baumwollgarnen, als: **Bigogne, Doppelgarn** etc deutsches und schweizer Fabrikat, in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl bringe zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 905

Ernst Faßler.

Alle, die den Leberthran nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** machen. Seit 18 Jahren geschützt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu **Fr. 3.** — und **5. 50**; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 554

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Wechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz. H. Nagel, Zürich.

Getreidebörse in Zürich vom 24. Februar.

per 100 Kilogr.	Prima	Mittel	Gering	
Ungarweizen	23¼	22½	21½	"
Bessarabischer	23	22½	—	"
Theodosia	—	—	—	
Azyma	—	—	—	"
Landweizen	20	19½	19	"
Roggen, Inländ.	—	—	—	"
Futtermais altes	—	15¼	14½	"
Hafer böhmischer	18½	18	17¼	"
" ungarischer	—	—	—	"
Landhafer	—	—	—	"

200 Serien neuester

Damen-Kleider-Stoffe

— schwarz und farbig —

Fr. 1.25 bis Fr. 5.95 per Meter

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —. 85	p. Mtr.
Merinos und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	" 1. 15	" "
Chevron-Bigoureux, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	" 1. 75	" "
Crêpe-Mousseline de laine, ächtfarbig, bester Druck	" 1. 25	" "
Serge und Zacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	" 1. 95	" "
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, haarkräftiges Gewebe	" 1. 85	" "
Nouveauté anglaise, Fantasie-Gewebe in neuen Melangen	" 1. 95	" "
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	" 2. 45	" "
Lawn-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	" 2. 65	" "
Schwarze Stoffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in durchbrochenen Geweben	" 1. 95	" "
Confections-, Regenmäntel und Juponstoffe	" —. 75	" "
Damete, Peluche, Besätze 2c.	" 2. 45	" "

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Cisadrat- und Matelassé — von **Fr. 1. 95** bis **Fr. 6.25** per Meter.

NB. Muster obiger Artikel, sowie sache von **Herren-** und **Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Wachstuchen, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Maare franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 18. März 1893, Morgens 10¾ Uhr in das **Casino in Winterthur**

einzuladen. (O. F. 5869)

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung pro 1892.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betr. Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrates.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Teilnahme berechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleitenden Actien oder legalisirtem Ausweis über deren Besitz vom 15. bis 17. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt und bis zum 17. März 1893, Abends 6 Uhr, auf unserm Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 2. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt, bei der Basler Handelsbank, den Herren von Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt.

Winterthur, den 16. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:

920 Der Präsident: **Dr. Hasler.**

Berufsschule f. Metallarbeiter in Winterthur.

Lehrwerkstätten für Bauschlosserei, Kunstschlosserei, Mechanik und Klein-Mechanik.

Beginn des neuen Schuljahres den 24. April 1893.

Dreijährige Lehrzeit für ordentliche Schüler mit praktischem und theoretischem Unterricht. Mindestens **einjährige Lehrzeit für außerordentliche Schüler,** welche nur praktischen Unterricht genießen, dagegen vor- oder nachher eine höhere technische Lehranstalt besuchen.

Anmeldungen sind an die Direktion des Gewerbemuseums Winterthur zu richten, welche auch gerne nähere Auskunft erteilt. (H. 935 W.)

Landwirtschaftliche Schule
Strickhof Zürich.

Die Aufnahmsprüfung an unserer Schule findet **Freitag den 21. April,** von vormittags 9 Uhr an, statt. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bis **1. April** unter Beilage von Schulzeugnissen, Altersausweis und einem Zeugnisse über mindestens sechsmonatliche praktische Betätigung in der Landwirtschaft der unterzeichneten Direktion einzusenden.

Strickhof, den 1. März 1893. **Lutz,** Direktor.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Zweite Konkurssteigerung.

Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung (7. Februar 1893) im Konkurse über **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau in folgenden Käufen das höchste Angebot die Schatzungssumme nicht erreicht hat so wird die **zweite Steigerung** angeordnet auf **Montag den 13. März 1893, nachmittags 2 Uhr** in der Speisewirtschaft von Metzger Holzach, in Aarau.

1. Im Gemeindebezirk Aarau:

Kauf Nr. 1.

1. Das **Gebäude Nr. 741** (Wohnhaus und Scheune) mit Platz, im Schachen zu Aarau	Schatzung Fr.	28,350. —
2. **Garten,** 1 Ar 73,7 Meter	"	150. —
	Sa. Fr.	28,500. —
Höchstes Angebot der ersten Steigerung	"	23,600. —

2. Im Gemeindebezirk Suhr.

Kauf Nr. 3.

1. Ca. 40 Aren (5000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittleren Weg	Fr.	2,300. —
Höchstes Angebot der ersten Steigerung	"	1,750. —

An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. März an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 7. Februar 1893.

Das Konkursamt.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Josef Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 2770 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Steigerung über Reisach.

Der **Reisabfall** aus der I. Durchforstung im östlichen Teil des **Kugelfangschachens** wird nächsten Dienstag den **7 dies,** Nachmittags 1 Uhr öffentlich versteigert.

Aarau, 1. März 1893.

Die Forstverwaltung.

Maschinen-Treibriemen Ausverkauf.

Ein größerer Posten **Treibriemen** in **Balata, Leder & Baumwolle** assortirt in **gangbarsten Breiten** wird zu bedeutend reduzirten Preisen ausverkauft und ist hiedurch Geschäften mit Kraftbetrieb Gelegenheit zur vorteilhaften Einkauf geboten. Gefl. Anfragen befördert unter Chiffre O. 5929 F. **Orell Füßli, Annoncen in Zürich.** (O. F. 5929)

Größtes Lager a



Kinderwagen

schon von **Fr. 18.** — an bis auf **Fr. 70** haltet stets auf Lager

J. Häfelin, Sattler,

Metzgergasse, **Aarau,** Metzgergasse

neben der Brauerei Rytiker.



vormals Cosulich-Sitterding gegründet 1840.

Erste und älteste schweizerische

Kassenfabrik

empfiehlt ihre **feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen** mit eigenem federlosen Patentschloss, **Cassetten** in eleganter solider Ausführung. **Spezialität** in feineren Schlössern jeder Art.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Konfirmanden-Hüte

garnirt & ungarnirt
empfiehlt in allen Preisen zur gefl. Abnahme 1022
Emma Baumann,
Modes, Pelzgasse.

Feine Lederwaaren

Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren- & Cigarettenétuis
Visites,
Toilette-Nécessaires,
Damentaschen,
und in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig bei 709
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl,
Rathausgasse 21.

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren
in
Kammgarn, Cheviot, Bukskin,
Halblein & Halbwolle
empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001
A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. 2.—, bis 18.—
Mützen, fantasie und courent
v. Fr. — 80. bis 7.—

Seidenhüten
v. Fr 7. 50 bis 25. —
Strohhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte

schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor Stockschirm von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und HH Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff.
Engl. Kautschonk-Regenmäntel.
Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Baumwollstrickgarne
Sommerwolle

in allen Nro., Qualität und Farben,
rohes Baumwollgarn
2 Str. von 25 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
852 **E. Hemmeler-Türler.**

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Cigarren.

Rio grande	p. 200	St. à	Fr. 18.—
	„ 200	„ à	„ 2.—
Vevey-courts	„ 2000	„ à	„ 20.—
	„ 200	„ à	„ 2 20
la Fleur	„ 2000	„ à	„ 28.—
	„ 200	„ à	„ 3.—
Bahia feinste	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Havanna-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Flora-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Löwen-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Brissago	„ 1000	„ à	„ 25.—
	„ 125	„ à	„ 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Verkaufsausschreibung.

Zu Folge Schlußnahme der Ortsbürgergemeinde soll das sog. **Eberlihaus Nr. 1026** an der Bahnhofstraße geschätzt für Fr. 6300 sowie die anstoßende **Mühlescheune,** Bachstraße **Nr 1027** geschätzt für Fr. 5000 zum Abbruch verkauft werden um einem Neubau Platz zu machen.
Die außerordentlich günstige Lage dieser Baustelle ist bekannt, weßhalb es nicht notwendig ist, solche noch besonders hervor zu heben.
Die Kaufsbedingungen können bei der Fondsverwaltung eingesehen werden, welche gefl. Angebote entgegen nimmt. 848
Aarau, 16. Februar 1893. **Der Gemeinderat.**

Konkurs-Steigerung.

Infolge Requisition des Konkursamtes Bremgarten werden im Konkurse des **Weber-Honegger** in **Bremgarten** Donnerstag den **9 März** von 9 Uhr an im Lagerhaus in Aarau

ca. 6200 Liter Rotwein,

(Naturwein)
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Aarau, 27. Hornung 1893.
Das Konkursamt.

Für Maurermeister.

Der Gemeinderat Küttigen ist im Falle, die Korrektion eines Stückes des hiesigen Dorfbaches an einen zuverlässigen Maurermeister in Akkord zu vergeben. Bezüglicher Baubeschrieb und Plan liegen auf der Gemeindekanzlei Küttigen zur Einsichtnahme der Interessenten offen; allfällige Uebernahms-Angebote sind bis zum **15. März** nächsthin verschlossen und mit der Aufschrift „Bachkorrektion" dem Hrn. Gemeindeammann Wehrli dahier einzuhändigen.
Küttigen, den 21. Februar 1893.
Namens des Gemeinderates:
Der Gemeindeammann:
Wehrli.
Der Gemeindeschreiber:
Graf.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rays, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Ia **Barletta (Coupierwein)**	à	**Fr. 34,**
Ia **Toscaner Hügelwein**	à	„ **33,**
Feiner, weißer Piemonteser	à	„ **33**

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J)

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. Laxiren. Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueursfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Zu verkaufen.
In nächster Nähe der Stadtgrenze in kleiner gut renomirter
Gasthof.

Mit großem Speise- und Tanzsaal, Metzg, Scheune und Stallung, große Gartenwirtschaft, alles in gutem Zustand. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre O. 5998 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.** (O. F. 5998)

Schwarz fag. Stoff,
Resten f. ganze Kleider
englische Merinos
Jupons-Stoff-Resten
feinfarbige Rockstoffe
Tuchresten f. Konfirmanden
sind frisch eingetroffen.
Ebenso:
Ripsresten f. K'Blousen
abgepaßte Schürzenresten
Seidenstoffresten kl. & große
Neueste Muster
Indienne, Batist & Satin
sowie eine große Partie
Mousseline-laine
ganze & halbe Stücke
sowie große und kleine
Resten f. Blousen & Schürzen
zu sehr billigen Preisen bei 1018
Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltsüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coacs,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Trauerbouquets & Kränze
empfehlen in frischer schöner Auswahl 821 **F. A. Belli Erben.**

Weintrestbranntwein.
Einige tausend Litres feinen reinen sind franco Station mit Fr. 1. 25 per Litre zu verkaufen.
Gefl. Offerten sub Chiff. R 942 nimmt entgegen Rudolf Mosse in Zürich.
(M 6210 Z) 1074

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Das 6. & 7. Buch Mosis,
d. i. Ausz. a. alchimist. und kabbal. Schriften früherer Zeiten, enth. auch das siebenmal versiegelte Buch (in deutscher Sprache) versendet unter Nachnahme von Fr. 6. 25 **Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg** a./H. (Deutschland). (H. 5417)

Schöne, dürre
Tannenrugel
liefert billigst 914
Weber-Hegnauer.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Herren **Aktionäre** werden hiemit zur 24. ordentlichen
General-Versammlung
Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur **„Krone"** in Aarau eingeladen.

Traktanden:
1). Abnahme der Jahresrechnung pro 1892.
2.) Bericht der Rechnungsrevisoren.
3.) Festsetzung der Dividende pro 1892.
Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Actienbesitz vom **16.** bis **18. März** auf unserm Bureau bezogen werden.
Aarau, 25. Februar 1893. Namens des Vorstandes:
1051 Der Präsident: **A. Neuburger.**

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
heute Samstag den 4. März 1893, Abends 8 Uhr
im Ochsen.
Referate der Herren **Näf,** Kantonsstatistiker und Rektor Dr. **Tuchschmid,** über:
Die Errichtung einer Handelsabteilung an der Aarg. Kantonsschule.
Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen
Der Vorstand.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich. Vorsteher: **Ed. & E. Haas-Egher.**
Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am 6. April. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen 2c. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 12 Fachlehrerinnen und Lehrer
Kochschule. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1800 Schülerinnen ausgebildet. — Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gern erteilt.
Telephon 1379. **Tramwaystation — Theaterplatz.** Gegründet 1880.

Hüte

zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.
Garnirte Hüte
halte vorräthig in allen Preislagen.
M. Fæs, Pelzgasse.

Rathausgasse 44. **Ausverkauf.** Rathausgasse 44.
Das Schuhwaarenlager von Herrn A. Wernli
bestehend in circa
300 Paar Schuhen
als: Kinder-, Töchter-, Frauen- und Manns-Schuhen und Bottinen Gummi- und Turnerschuhe und Pantoffeln.
Um obige Waaren möglichst rasch zu veräußern, werden dieselben zu **wirklichen Liquidationspreisen** abgegeben.
Angebote auf das ganze Lager nimmt entgegen
G. Hofer,
Rathausgasse 43, **Aarau.**

Elektrische Beleuchtung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung **electrischer Beleuchtungs-Anlagen** im Anschlusse an die
Electricitätscentrale der Stadt Aarau.
Spezialität in eleganter solider Montage.
Reichhaltige Auswahl von Beleuchtungskörpern, Leuchtern etc.
Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt in unserm
Dépôt und Musterzimmer,
Parterre-Lokal d. Fabrik d. Herren Gysi & Cie.

Zürcher Telephon-Gesellschaft,
Aktien-Gesellschaft für Electrotechnik,
Zürich.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft **G. Stacher,** Pelzgasse 128, **Aarau.**

Lehrlingsgesuch.
Ein Jüngling von braven Eltern kann bei einem tüchtigen Meister den **Malerberuf** gründlich erlernen.
Wo? sagt d. Expedition. 1147

Lehrlingsgesuch.
Ein Jüngling von braven Eltern im Alter von 15—17 Jahren könnte sofort oder unterm Monatsstrift bei einem tüchtigen **Coiffeur** in die Lehre treten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 1146

Für Bäcker.
Ein junger tüchtiger **Bäcker,** selbstständig arbeitend, wünscht Stelle. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

In einem Hauptort des Kantons Neuenburg, wo sich gute Schulen befinden, würde man eine Tochter, die die französische Sprache zu erlernen wünscht in Pension nehmen. Liebevolle Behandlung und gemütliches Familienleben.
Wer nähere Auskunft erteilt, ist bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 1148

Wir suchen in unsere zeichnerische Abteilung einen für dieses Fach gut veranlagten **Knaben** als Lehrling.
Kunstanstalt Müller & Cie.

Servante.
On demande au plus vite dans une honorable famille de la Chaux-de-fonds, **une fille** de 18 à 20 ans, d'une famille honnête, sachant faire une bonne cuisine bourgeoise et au courant de tous les travaux d'un ménage. Références exigées; bon gage. Occasion de se perfectionner dans la langue française.
S'adresser à l'Imprimeur **A. Courvoisier,** à la **Chaux-de-fonds.**

Pensionnat de Demoiselles.
Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français, Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO.38)

Eine angesehene Familie am Genfersee wünscht eine Tochter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache (Wort & Schrift) aufzunehmen. Bescheidener Pensionspreis, beste Referenzen. Auskunft erteilt
(O F 5994) **Pension Willi.**
1079 **Hirschtal** bei Aarau.

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten.
Wo sagt die Exped. 1094

Einem intelligenten **Jünglinge** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift ist auf dem Bureau eines hiesigen Fabrikations-Geschäftes Gelegenheit geboten, als Lehrling einzutreten.
Gefl. Offerten unter Chiffre **St. B. 400** an die Exped.

Frau **Chollet-Sprintz,** Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine
Lehrtochter
und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Bei wem sagt die Expedition. 1116

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Gesucht.
Eine treue **Magd,** die Liebe zu Kindern hat. Bei wem sagt die Exp. des Blattes. 1054

Gesucht.
Eine tüchtige **Person** zu einem Kinde und zur Hülfe im Hauswesen. Wer sagt die Exped. 1096

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 42

Zu vermieten.
Eine **schöne, neuerstellte Wohnung** v. 4 großen Zimmern, Mägdekammer u. Zubehörden mit Wassereinrichtung und Gartenanlagen in sonniger und freier Lage. 1014

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.
Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
Der **II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
497 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu verkaufen.
Ein **aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonnière, 1 kleine Waschkommode, 1 Nachttisch** u. a. m. aus einem Nachlasse. Auskunft erteilt 1060
Jul. Wydler, Notar

Zu vermieten an einen Herrn:
Zwei ineinandergehende möblirte **Zimmer** in sonniger freier Lage. Nachzufragen bei der Exp. 1078

Zu verpachten.
Pflanzland im untern Zeigli
B. Siebenmann-Ackermann.

Zu verkaufen.
Etliche Klafter **Kuhdau.** Zu erfragen bei der Exped.

Heu und Emd
beste Qualität **verkauft**
Friedrich Eich, Lenzburg.

Zu verkaufen.
1 große, nähige
Ziege.

Zu vernehmen bei der Exped. des Bl. 1093

Einem hiesigen oder in der Nähe hier wohnenden Kapitalisten wäre Gelegenheit geboten, schöne % zu verdienen, wenn er einem tätigen Geschäftsmanne mit
5—6000 Fr.

an d. Hand ginge. Näheres mündlich od. schriftlich 11
Offerten belieben Sie unter Chiffre **Z. A. G.** Poste restant Aarau zu geben.

Ein solider, tüchtiger
Heizer,
der auch **Mechaniker** ist, könnte sofort bei uns eintreten.
Kunstanstalt Müller & Cie.

Bei **H. Baumann-Gysi** in **Aarau** findet ein fleißiger, getreuer und sparsamer
Knecht
sofort einen Platz. 1112

Zu kaufen gesucht.
Ein **Waggon von 200—250 Zentner** gutgefaulten
Kuhmist
lieferbar franco Abgangsstation. Gef. Offerten an 1119
C. Simmler-Freimann
Bendlikon.

Verloren.
Von einem armen Knaben beim Ausläuferdienst eine **Fr. 100.— Banknote** vom Amthaus bis in Schachen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, solche beim Bezirksamt abzugeben.

Größte Auswahl — Billigste Preise!

— Telephon. — Filiale St. Gallen.

L. Dreßler.

— Telephon. — Filiale Zürich.

Franz Camisascas Nachfolger.

Aarau.

Durch vollständige Neueinrichtung meiner Lokalitäten war es mir möglich meine Lager in

Herren- u. Knaben-Confection

bedeutend zu vergrößern, so daß es Jedem etwas leichtes sein wird, auch in den feinsten Genre, bis zum Allerbilligsten, seine Wahl in richtiger Weise treffen zu können.

Besonders auf bevorstehende Osterzeit habe meine Preise auf das Aeußerste reduzirt, um es auch den weniger Bemittelten zu ermöglichen, sich einen schönen, soliden Anzug zu billigem Preise anzuschaffen.

Complete Herren-Anzüge in Wollstoff zu Fr. 19. —
„ „ „ Velour „ „ 25. —
„ „ „ Ia. Ia. „ „ 30. —
Complete Herren-Anzüge in Retord-, Diagonal-, Kammgarn-, Cheviot-, deutche, französische und belgische Stoffe zu Fr. 35, 40, 48, 53 und 56.
Confirmanden-Anzüge, bestgewähltes Assortiment von Fr. 12, 14, 16, 20, 28 bis 40.
Knaben-Anzüge, neueste Façons und Stoffe, zu Fr 4.50, 5.50, 6, 8, 12 bis 21.
Kindertricot-Anzüge zu Ausnahms-Preisen.
Einzelne Hosen in reiner Wolle zu Fr. 6, 7.50, 8, 9.30 bis 18.
Einzelne Hosen in Halblein und Halbwolle, gefüttert und ungefüttert von Fr. 5, 6, 7, 8.50.
Arbeiterhosen in Eberhaut und Zwirn, gefüttert zu Fr. 3.50.
Arbeiterhosen in engl. Leder und Manchester zu Fr. 6.30, 7.50, 8.50.
Ein großer Posten einzelner Hosen für Knaben in Wolle, Halbwolle und Baumwolle, billig wie sonst nirgends.
Einzelne Paltons, Röcke und Gilets erlasse zu Selbstkostenpreisen.

Abänderungen sind unentgeltlich. Austausch gestattet.

Auf Wunsch Anfertigung in jedem Genre nach Maaß mit Garantie für gutes Passen.

NB. Sämmtliche Waaren sind in nur dauerhaften Stoffen und solider Arbeit ausgeführt und liegt es im Interesse eines Jeden, seinen Bedarf bei mir zu decken, auch ist Jedermann berechtigt, sich die Waare erst anzusehen, bevor er gesonnen, solche zu kaufen.

MAGGI'S SUPPEN ROLLEN

sind besser als alle andern, *um in wenigen Minuten mit leichter Mühe und auf billigstem Wege,* ***nur mit Wasser,*** *ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen jeder Art herzustellen. — Auch in einzelnen Täfelchen à 10 Rappen für 2 gute Portionen in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften zu bekommen.*

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Die **Neuheiten** in

Herren- & Damenkleiderstoffen

für die kommende Saison sind in schönster und reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

In **schwarz französischen**

Merinos, Cachemires & Fantasiestoffen

unterhalte stets größtes Lager.

Sämmtliche Artikel sind möglichst billigst berechnet und halten meine Preise jede andere reelle Konkurrenz aus.

Resten & ältere Stoffe

unter dem Preise.

Mich freundlichst empfehlend

V. Gisi-von Arx.

Hüte! Hüte! Hüte!

schwarz und feinfarbig, gesteifte und weiche Façon von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 6. —**

Größte Auswahl in

Confirmanden-Hüten

von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 5. —**
in nur schöner fehlerfreier Waare

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachf.

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,
weiß und **farbig** für Herren
Cravatten
empfiehlt bestens 800
V. Hernatinger.

Haar-Regenerateur.

Dieses Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt die Schuppen und hindert das Ausfallen der Haare.

Die Flasche à **2 Fr. 50.**

Unübertreffliches Mittel gegen

Sommersprossen

die Flasche à **2 Fr.**

Beides zu haben bei 989
F. Burkhardt, Coiffeur,
Aarau.

Tapeten.

Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.

Robert Schmidt,
939 z. Bären.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 5. März 1893

Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lied: Nr. 112.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 5. März 1893

10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 5. März 1893

Morg. ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 5. März 1893

Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 2 Uhr: Missionsstunde Hr. Pfr. A. Stern.

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag

von Herrn **G. Hagenbuch**, Kaufmann, Aarau.

Samstag den 4. März, Abends 8 Uhr im **Rößli**.

Thema:

Reiseerzählungen & einiges über Ost-Indien.

Wozu wir Jedermann freundl. einladen **Der Vorstand.**

V. e. T. W.

Sektion Aarau.

Abends 8¼ Uhr **Sitzung.**

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag 6. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.

Herr Direktor Meyer-Zschokke: **Lebensbilder zweier Schweizermaler.**

Stimmregister.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wahlverhandlung bringen wir den Stimmberechtigten in Erinnerung, daß die Stimmregister stets zur Einsicht auf der „Stadtkasse" bereit liegen. Beschwerden dagegen sind an unterzeichnete Behörde zu richten.

Aarau, 2. März 1893.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Die Entwürfe der **Fahrtenpläne** der Nordost-, der Central- und der Seetalbahn liegen **bis zum 9. ds.** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert gleicher Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen.

Aarau, den 3. März 1893.

Der Gemeinderat.

Sonntag

Ostersladen

empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Kalbskopf mit Haut, junges Schafffleisch prima Kalbfleisch

empfiehlt bestens **Rd. Gamper**, Metzger.

Extra fetten

Speck- & Flammenschmalz

empfiehlt 1121

Aug. Willi, Metzger

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.

4. Orgel-Concert.

Sonntag den 5. März, Abends 8 Uhr.

Conzertirende:

Herr **Breitenbach,** Organist an der Stiftskirche **Luzern.**
Der **Männerchor des Cäcilienvereins Aarau.**

PROGRAMM:

1.	Orgel-Sonate (D Dur)	Mendelssohn.
2.	Vineta. Für Männerchor.	Heim.
3.	Invocation f. Orgel.	Guilmant.
4.	Vorspiel z. Parsifal.	R. Wagner.
5.	Abendfeier. Für Männerchor.	Weber.
6.	Offertoire sur deux Noël.	Guilmant.
7.	Adagio u. Finale aus der Fis-dur, Sonate op: 111.	J. Rheinberger.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Cassaeröffnung 7½ Uhr. Anfang des Conzertes punkt 8 Uhr.

Saalbau.

Sonntag den 5. März 1893, Abends 8 Uhr

II. CONCERT

gegeben vom

Zitherverein Aarau.

Direktion: Herr **F. Thom.**

PROGRAMM:

1.	Begrüssungsmarsch, Ensemble	v. König.
2.	Souvenir d'Edinbourgh. Duett f. 2 Zither	„ Fittig.
3.	„Heimweh", Melodie f. Violine und Piano	„ Jungmann.
4.	„Sterne der Hoffnung", Solo f. 1 Zither	„ Schnell.
5.	Lied ohne Worte f. 2 Discant u. 1 Altzither	„ Plehberger.
6.	„Fein und grob", humorist. Soloscene	„ Maxstadt.
7.	Grüsse v. Nürnberg, Marsch Duett f. 2 Zither	„ Böck.
8.	Sensucht nach d. Sennerin, Jdylle f. 2 Zither	„ König.
9.	**Eine interessante Geschichte.** Humoristisches Zwiegespräch v. P. Kurstein. Personen: Frau Zänker und Frau Keifer.	
10.	Auf zum Tanz Polka Ensemble	„ Mühlauer.

Nach Beendigung des Programmes folgt

Tanz.

— Entreé f. Nichtpsivasmitglieder 1 Fr. —

Tanzkarte 50 Cts.

Die verehrten Passivmitglieder haben keine Tanzkarte zu lösen.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.

Wirtschaft: Herr Strübin-Frey.

Musikgesellschaft Schönenwerd.

CONCERT

(mit Consumation)

Sonntag den 5. März 1893

Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden.

Cassa-Eröffnung 2½ Uhr. — Anfang 3 Uhr.

— Entrée 50 Cts. —

Programme liegen auf.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Gesellschaft.

Liebhabertheater in Lenzburg.

Sonntag den 5. März 1893

I. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:

I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 4¾ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende 9 Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.

Auswärtige, wollen sich für reservirte Billete à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.

☛ Nächste Vorstellungen: Donnerstag den 9. und Sonntag den 12. März.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. **Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy Neuchâtel.** (H. 1156 N)

Brauerei Ryniker.

Samstag Abend 8 Uhr,
Sonntag Nachmittag 3 Uhr und Abends 8 Uhr

Brillante Konzerte

Münchner Komiker

Antony

früheres Mitglied von Emil Alberty mit Gesellschaft.

Eintritt frei.

Restaurant Brunnhofer.

Lachen. **Samstag den 4. März von 6 Uhr an** Lustig.
Sonntag den 5. März von 3 Uhr an

Vorstellung

des

Flott-Wien-Stransky von Lerchenfeld,

Anatomisches Phenom. Antispiritist,
Zauberkünstler und Komiker aus Wien.

Lustig! Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Obiger.** Lachen!

Hôtel Wildenmann.

Auf vielseitiges Verlangen noch

2 Vorstellungen

der

Elite Variété Truppe Raimond.

Samstag den 3. und Sonntag den 5. März

Sonntags 2 Vorstellungen, Nachmittags 4½ Uhr und Abends 8 Uhr

☛ Samstag erstes Auftreten des musikal. Clowns mit seiner musikalischen Schwiegermutter.

Dramatischer Verein Baden.

Sonntag den 5. März 1893
im Stadtteater

Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Aufzügen von Fr. v. Schönthau
Musik in den Zwischenakten: Tit. **Stadtmusik Baden.**

Preise der Plätze:

Sperrsitz und Mittelloge **Fr. 2.** Parterre u. Seitenlogen (nummerirt) **Fr. 1. 50 Cts.**; zweiter Rang Seitenlogen **1. Fr.**, Parterregallerie **80 Cts.**, Gallerie **50 Cts.**

Kassaeröffnung 2 Uhr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Vorverkauf der Billete von Freitag in an der Papeterie **A. Grüter.**

Gasthof z. Ochsen in Boniswyl.

Eröffnung den 5. März.

Der Unterzeichnete empfiehlt Vereinen und Gesellschaften seinen geräumigen Saal. — Die Herren Reisenden mache auf gute, freundliche Zimmer aufmerksam.

— Fuhrwerke zur Verfügung. —

Es empfiehlt sich unter Zusicherung bester Bedienung höflichst

J. Holliger, Metzger z. Ochsen.

Ulricusquelle v. Passugg bei Chur.

Füllung 1893.

Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europas zählenden Quelle können wegen ihres ausserordentlichen Reichtums an doppelkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden, u. sich eignet d. in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.** Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden wie an der Quelle selbst.

Die Quellen-Verwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravour gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Aarau, Sonntag 5. März 1893. № 54. II. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

☞ Das „Aargauer Tagblatt", das seit längerer Zeit in der Besprechung der politischen Angelegenheiten einen **maßlos leidenschaftlichen** Ton angeschlagen hat und die politischen Gegner mit persönlichen Angriffen überschüttet, hat am heutigen Sonntag eine **Extraausgabe** veranstaltet, um das „letzte Wort" zu haben.

Die **Freisinnigen** antworten dem Organ der liberalkonservativen Partei heute ebenfalls durch die „Aargauer Nachrichten", wenn auch nicht mit der Erregtheit und der Leidenschaftlichkeit, welche einigen Herren aus Sesselfurcht eingegeben wurde, so doch mit derjenigen entschiedenen **Deutlichkeit,** welche jenen Politikern **endlich gehört.**

☞ Die „Aargauer Nachrichten" werden am Montag den **6.** März in üblicher Weise erscheinen.

An die verehrl. Wählerschaft der Stadt Aarau.

Werte Mitbürger!

Das Komite der Freisinnigen erlaubt sich, gestützt auf die Beschlüsse einer großen Wählerversammlung, Ihnen eine Liste für die Großratswahlen zu unterbreiten, von der sie glaubt, daß sie die Billigung der hiesigen freisinnigen Wählerschaft finden dürfte. Verschiedene Vorgänge im öffentlichen Leben in letzter Zeit, im Schweizerlande sowohl als im Kanton Aargau, haben auf den Gedanken der Notwendigkeit einer politischen Regeneration geführt. Die Ziele gehen auf die freiheitliche und freisinnige Entwicklung hin. Nachdem der Geist des Freisinns im Kanton Tessin so mächtig und erhebend seine Schwingen zu entfalten vermocht hat, darf der Kanton Aargau nicht zurückbleiben. Zumal die Residenz, die in eidgenössischen Fragen noch je treu zur Fahne des Fortschrittes gehalten hat, wird nicht zurückbleiben wollen, nachdem sich die umliegenden Kreise allen Ernstes bemühen, einer Idee durch die Tat Ausdruck zu verleihen, der Idee der Vereinigung der aarg. Freisinnigen **aus der Kraft** und **dem Schooße des Volkes** heraus.

Die wir Ihnen vorschlagen, sind Männer von **allgemeinem** Ansehen, Männer von **Wissenschaft und Erfahrung**, Männer von praktischem Geschick auch, redlichen Willens zur Förderung gemeinsamer Wohlfahrt. Sie alle sind erprobt im Kampfe um die idealen Güter des freien Schweizermannes, sie werden auch ihren Mann stellen in jenem Kampfe, dessen Wogen bereits schon an den Ufern unserer engern und weitern Heimat branden. Die Hauptstadt eines Kantons hat die Pflicht, Vertreter in die oberste Landesbehörde zu entsenden, deren Tüchtigkeit eine Gewähr für ihre Leistungsfähigkeit bietet. Solche Vertreter glauben wir Ihnen vorschlagen zu können. Die einen haben sich als tüchtige Mitglieder des Großen Rates bereits ausgewiesen; dem neu vorgeschlagenen Kandidaten bringen wir unsrerseits ein auf langjähriger Erfahrung und Beobachtung beruhendes Zutrauen der Gesinnungstüchtigkeit und einer gewandten Arbeitskraft entgegen.

Werte Mitbürger!

Der Aargau hat im letzten Jahrzehnt an seinem Ansehen unter den Schweizerkantonen unleugbar eingebüßt. Die Gründe hier zu erörtern, wäre überflüssig, da sie Ihnen zum größten Teil schon bekannt sein werden. Aber Eins sagen wir: **Es fehlt dem Aargau die feste Hand, den Uebergriffen des Ultramontanismus zu wehren:** es fehlt gewissen Führern aber auch **der Wille, dies zu tun.** Aber in des Volkes und in unserer Bevölkerung Willen liegt es nicht, daß der Kanton Aargau, der zur Zeit eines **Waller, Wieland** und **Augustin Keller** an der Spitze der Kantone stand, ferner ein Objekt des Mitleids freisinniger Eidgenossen bleibe. **Halten wir die Ideale und Ziele jener wackern Kämpfer allzeit hoch; besiegeln wir aber unsere Sympathie auch mit der Tat.**

Mit vaterländischem Gruß und Handschlag!

Das freisinnige Comite.

Als Großratsmitglieder schlagen wir vor die Herren:

Kurz, Nationalrat.
Schmidt, Stadtammann.
Zschokke, Conradin, Prof.
Richner, Louis, Ingenieur.
Sauerländer, Rem., Buchdrucker.
Gonzenbach, Stadtrat.

Offener Brief an den Redaktor des „Aargauer Tagblattes".

Sie haben gestern in letzter Stunde Kritik an mir geübt, ich benütze deshalb die mir gebotene Gelegenheit, um meinen Standpunkt festzustellen.

Sie haben die Worte, die ich vor den letzten Ergänzungswahlen an eine liberale Abordnung gerichtet habe, ziemlich richtig wiederholt, jedoch haben Sie unterlassen beizufügen, was ich noch weiter sprach, nämlich, daß ich selbstverständlich dem Ultramontanismus in allen seinen Formen entgegentreten werde, wie mir dies meine Familientradition gebiete.

Meine Worte entsprechen meiner damaligen Kenntnis der politischen Verhältnisse des Aargaus.

Seitdem ich jedoch in den großen Rat getreten bin, habe ich viel gelernt. —

Zunächst wie die liberale Partei von Männern geleitet wird, die gemäß ihrer Familientraditionen der ultramontanen Partei angehören und wie deshalb die Partei nicht mehr wie früher den historischen rechten Flügel der Freisinnigen bildet, sondern dem größten Teil der Anhänger unbewußt, den linken Flügel der ultramontanen Partei, indem ihre „Machtstellung" nur auf diese Weise behauptet werden kann.

Ich mußte erfahren, wie die Vertreter dieser Richtung in Bern das Programm der freisinnigen Mehrheit unterzeichnet haben, dasselbe im Aargau jedoch beschränken, um einig gehen zu können mit jener Partei, deren Chef kürzlich in öffentlicher Versammlung zum Festhalten an der Encyclica aufgefordert hat.

Vor Allem aber hat mir die Art und Weise die Augen geöffnet, mit der die liberale Partei durch Sie in der Presse ihre Stellung und ihre Handlungen zu verteidigen sucht. —

Mit Eckel habe ich mich abgewendet von der Kritik politischer Gegner, die sich tagtäglich dort breit macht, von den Einsendungen gehässiger Artikel, denen sie die Spalten ihres Blattes öffnen, von der Entstellung geschichtlicher Tatsachen mit denen Sie ihre Gegner zu schwächen suchen.

Solche Mittel verfangen nicht bei einem Beobachter, der lange und vielerorts die Menschen und die Verhältnisse genau zu ermessen genötigt war, sie legen die ganze Haltlosigkeit einer Partei und ihre Unfähigkeit an den Tag, den Kanton auf gesunder Grundlage zu entwickeln.

Diese Beobachtungen gaben mir das Recht und die Pflicht, mit Erlöschen eines Mandates, das ich von allen Parteien erhielt, wie jeder andere Bürger die gewonnene Ueberzeugung zu vertreten und das herrschende System zu bekämpfen.

Wenn meinen Mitbürgern diese Meinungsäußerung nicht entspricht, so haben sie morgen Gelegenheit, mir ihr Mandat nicht zu erneuern.

Es würde mich dies weniger schmerzen, als es mich beschämen müßte, wenn sie einen Mann, wie Nationalrat „Kurz" beseitigen würden, der durch sein Talent im kantonalen und eidgenössischen Ratssaale zum Nutzen des Kantons seit Jahren wirken konnte und gewirkt hat und dem die Stadtgemeinde für seine Leistungen in verschiedenen Aemtern zu Dank verpflichtet ist. —

Vollständig zweifeln müßte ich aber an ihrem gesunden politischen Sinne, wenn sie dagegen ihr Mandat Männern anvertrauen könnten, die nicht in der Lage sind und nie in die Lage kommen werden, der Stadt Aarau gleicherweise zu dienen, wie „Kurz", sondern die blos „verdiente Parteigänger" sind, denen die Einwohnerschaft von Aarau denn doch dafür noch keine Bürgerkrone zu schenken braucht. Es ist ein bedenklicher Beruf, Herr Redaktor, Männer eines Ihnen fremden Kantons beschimpfen zu müssen, bleiben Sie aber doch wenigstens consequent und schlagen Sie nicht in einem Atem die Beschimpften zu Candidaten der Partei vor, der Sie dienen. Sie schaden ihrem Credite.

Conradin Zschokke.

Eine neue Geschichtslüge.

Die „Botschaft" von heute, das von dem aargauischen Regierungsrat Conrad geleitete ultramontane Blatt aus Klingnau schreibt:

„... Noch selten waren die Großratswahlen von so großer Bedeutung u. von solchem Ernste wie diesmal, denn

es strebt der aarg. Radikalismus neuerdings nach dem Regiment. Ihr wißt, welches Unheil und welche finanzielle Zerfahrenheit die radikale Herrschaft in den achtziger Jahren unserm Kanton gebracht hat. Gebt nicht den einseitigen, radikalen Männern Euere Stimme.""

Vom Jahre 1878—1885 wurde dem Kt. Aargau keine Staatssteuer bezahlt. In den Jahren 1877 und 1878 hatten die katholischen Bezirke die Staatssteuer dreimal verworfen und darunter gerade der Heimatsbezirk Muri des Hrn. Regierungsrat Conrad 2157 gegen 305, 2107 gegen 448, 1982 gegen 542 in drei Malen.

Die protestantischen Bezirke Aarau, Zofingen, Kulm, Lenzburg, Brugg hatten im Jahre 1878 mit überwiegender Mehrheit zur Staatssteuer gestimmt! Nun soll der Radikalismus dem Kanton das Unheil jener achtziger Jahre gebracht haben! Eine solche Behauptung sollte sich in dem Organe einer Partei nicht finden, welche jahrelang dem Staate die Steuern verweigert hat.

Merkt Euch das Wähler!

* Die liberale Hexenküche,

die in letzter Zeit wiederholt durch ein widerliches Gebräu sich bemerkbar gemacht hat, müssen wir unsern Lesern doch einmal vor Augen führen; sie werden dann selbst zu beurteilen vermögen, in wie weit man vom Liberalismus, wie er noch vielfach verstanden werden will und vorzugeben versucht wird, zu sprechen berechtigt ist oder nicht. Das Hauptorgan, das diesen falschen Liberalismus zu stützen berufen ist, ist das „Aargauer Tagblatt", das faktisch nicht von dem bezahlten Redaktor, sondern von einem Konsortium katholisch-konservativer, sich aber liberal nennender Männer geleitet wird. Als Oberregisseur funktionirt Herr Ständerat Isler von Wohlen, der den Ultramontanen des Freiamts einen eigenen Nationalrats-Wahlkreis geschaffen hat; der sich in seinem Heimatkreise mit Hülfe der Ultramontanen in den Großen Rat wählen lassen muß; der bei dem Anlasse, da Aarau das Andenken seines Mitbürgers Augustin Keller feierte, gesenkten Hauptes beiseite stand; der im Verfassungsrate die Position der Ultramontanen und des Klerus befestigen half. Als Adlatus funktionirt Herr Fürsprech Stierli von Aristau, dessen Freisinn seine Wahl durch den ultramontanen Heimatkreis genügend illustrirt.

Als Haupthahn im Kampfe stellt sich Herr Zürcher, Arzt, aus dem Kanton Zug. Derselbe amtet in Abwesenheit des Tagblattdoktors als Redaktor, was sich jeweilen sofort durch allerlei persönliche Sticheleien und vom Zaune gerissene Angriffe bemerkbar macht. Die Aarauer Bevölkerung hat seine Verdienste um den aarg. Liberalismus schon einmal gewürdigt, indem sie dem von der Kreuzpartei aufgestellten Stadtratskandidaten einen flotten Durchfall bereitete.

In der Advokatenbude des Herrn Stierli findet sich neben den bereits genannten „liberalen" Herren ab und zu auch Herr Regierungsrat Dr. Karl Fahrländer von Laufenburg ein. Was diese Herren zusammengesponnen, bringt jeweilen der eine oder andere durch's „Tagblatt" an's Licht der Sonnen.

Wär es diesen Herren mit der allerdings notwendigen Vereinigung aller Freisinnigen des Aargaus wirklich ernst, sie würden nicht die Führer und Angehörige der radikal-freisinnigen Partei jeden Augenblick in ihrem Organ persönlich besudeln lassen.

Gerade diese sog. liberale Führerschaft ist es, welche den eigentlichen Baustein des eidgenössischen freisinnigen Programms, die Vermeidung der Compromisse mit der ultramontanen Partei verwarf.

Auf Antrag der Herren Isler und Fahrländer wurde diesem Programmpunkt an dem liberalen Parteitag in Brugg nicht beigestimmt, sondern der „Freisinn" mit allerlei Floskeln drapirt. Damit haben dieselben ihren Standpunkt markiert und es hilft da kein Bemänteln.

Die gut protestantische freisinnige Bevölkerung der Stadt Aarau aber wird nun wissen, woran sie mit dem aus dem Freiamte und dem ultramontanen Zug importirten Freisinn ist.

? Wo stecken die Verdienste ?

Herr **Hans Fleiner,** der Kandidat der Liberalkonservativen hat seiner Zeit, als die Stadt Aarau zur Förderung ihrer gewerblichen und industriellen Entwicklung mit dem Kanalconsortium einen Kaufsvertrag abzuschließen im Begriffe war, nach welchem der Kanal zu **billigen** Bedingungen der Stadt abgetreten werden sollte, das **Zustandekommen des Elektrizitätswerkes vereitelt.**

Er hat nämlich ein altes Vorzugsrecht geltend gemacht, um diesen Kanal übernehmen und **teurer** verwerten zu können. Dadurch wurde der Stadt unmöglich gemacht, auf seine Vorschläge einzugehen.

Seither mußten wir so elektrisch laboriren, bis wir auf den Stadtbach gekommen sind, während z. B. die Stadt Brugg ein Elektrizitätswerk und bereits zwei neue Fabriketablissemente durch dasselbe erhält.

Liegt in jenem Vorkauf das Verdienst des Herrn Fleiner um die Stadt, das Handwerk und das Kleingewerbe?

Oder liegt es nicht einzig darin, daß Hr. Fleiner ein verdienter Agent der liberalconservativen Partei ist? Sind die allerneuesten Verhandlungen, die nur einige Tage alt sind, nicht vielleicht bloß ein Zweck, dieser Partei zu dienen?

Aarau Einst und Jetzt.

Einst schenkte die Stadt Aarau dem unermüdlichen Vorkämpfer für Licht und Freiheit, dem **Freiämter Augustin Keller** das Ehrenbürgerrecht.

Jetzt fordert das notorisch von zwei Freiämtern dirigirte „Aargauer Tagblatt" die Wählerschaft der Stadt Aarau auf, ihrem Mitbürger **Kurz,** der im Ratssaale gegen die ultramontanen Gelüste auftritt, das Mandat als Mitglied des Großen Rates zu entziehen!

Dieses Blatt und seine Hintermänner rufen Hrn. Kurz zu: „Lasse Dich vom Bezirke Zofingen und Kulm wählen!

Nun, die Zofinger und Kulmer würden es sich zur Ehre anrechnen, Herrn Kurz zu wählen, wenn Aarau — seine Geschichte vergessen wollte. —

Woher kommen die Lügen in den auswärtigen Zeitungen?

⋊ Seit einiger Zeit wird systematisch in außerkantonalen Blättern gegen die freisinnige Partei Stimmung gemacht, indem man dieselbe als Störenfried und Nimmersatt hinstellt. So hat man behauptet, man wolle in Wohlen den verdienten ultramontan-liberalen Fürsprech Isler durch den demokratischen Fürsprech Huber sprengen, wiewohl von den Liberalen Wohlens Herr Huber neben und nicht gegen Herrn Isler aufgestellt wurde. Woher kommen solche und andere Lügen als aus dem Brodelkessel in der wohlbekannten konservativen Hexenküche, die dieselben erst auswärts ausposaunt u. dann im ultramontan-liberalen Organ als unparteiische Stimme reproduzirt?

Das „Aargauer Tagblatt" erzählt uns von der Beredsamkeit des Herrn Baumann-Hemmann. Ist er vielleicht geeignet, juridische Fragen zu behandeln oder Gesetzen die juridische Form zu geben? Kann er über technische oder national-ökonomische Fragen mit wissenschaftlicher Kompetenz ein Urteil abgeben? Hat er schon den Beweis geleistet, daß er in organisatorischen Fragen eine hervorragende Kompetenz besitzt?

Wir fragen das die Wähler Aarau's, die bis jetzt ihre Ehre darin gefunden haben, gebildete Männer zur Vertretung ihrer Ideen in den Großen Rat zu schicken. Welch Seitenstück würde Herr Baumann zu den alten Vertretern Aaraus, wie Wieland, Straub, Haberstich, Feer-Herzog und andern mehr bilden?

Es ist lustig, wie das „Aargauer Tagblatt" zu dem Ausdruck kommt, die „liberalen Aarauer" lassen sich nicht von Zofingen und Kulm regieren. Es ist ja wahr, denn sie lassen sich tatsächlich von den Freiämter und Zuger Advokaten regieren, wobei freilich die „Zofinger" ihre eigene Rolle spielen im auffälligen Widerspruch zu ihren freisinnigen Mitbürgern der Heimat. Die Einsicht kommt spät, aber sie kommt doch!

Die Correspondenten des „Aarg. Tagblattes."

Sie spielen, ein jeder in seinem Ton,
Ganz nach dem Takte der Reaktion.
Hilft auch nicht viel das Spielen und Blasen,
Sie hoffen noch immer, einigermaßen.

An die Compromißler.

Die Selbstsucht hat's ihnen angetan
Und hat sie mit Blindheit geschlagen,
Es naht ihnen gespenstig der Größenwahn
Nach kompromißlichen Tagen.
Acht Jahre haben sie regiert,
Getragen auf beiden Achseln,
So ward das Volk am Zügel geführt —
Sie führten es lieber nach Sachseln.
Nun wieder kommt eine Wählerschlacht,
Sie hoffen, es werde mit Freuden
Zurück erobert die alte Macht
Und ihnen Triumph bereiten.
Gemach; es schreitet und dränget die Zeit,
Knapp werden im Aargau die Thoren,
Und ist's nicht morgen, und ist's nicht heut,
So kriegt ihr doch auf die Ohren.

Redaktion: J. J. Sphler.

Aarau, Montag 6. März 1893. № 54. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die Berechtigung und Ausführung der Todesstrafe.

(Korrespondenz.)

Wohl bei keiner andern Frage treten die Gegensätze zwischen unsern modernen Weltanschauungen und den uns überlieferten Rechtsbegriffen so scharf aufeinander, wie bei der Beurteilung der Todesstrafe. Noch tönt uns das alttestamentliche „Auge um Auge, Zahn um Zahn" oder: „Wer eines andern Blut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden", mit unerbittlicher Strenge in die Ohren. Dieser altjüdische Urteilsspruch ist durch viele Jahrhunderte hindurch das oberste Gesetz der europäischen Völker gewesen, und dessen Berechtigung ist auch von denen nie angezweifelt worden, welche an die Stelle des alten längst das neue Testament gesetzt, die der blutigen Rache, der strengen Wiedervergeltung der Alten, die versöhnende Lehre Christi, das Evangelium der Feindesliebe gegenübergestellt hatten. Wurden ja im Namen desselben Christentums Tausende mit dem Schwerte hingerichtet, man denke nur an Peru, im Namen der heiligen Inquisition ad majorem dei gloriam Tausende auf dem Scheiterhaufen verbrannt, die sich nicht einmal eines Mordes oder ähnlichen Verbrechens schuldig gemacht. Was Wunder, wenn sich die Todesstrafe vielfach noch in ihrer ehemaligen Gestalt bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Das instinktive: „Was du mir tust, das tue ich dir auch", welches sich sowohl in den Balgereien der Gassenjungen, als auch in der Lynchjustiz unserer „hocheivilisirten" amerikanischen Brüder kundgibt, wird wohl kaum jemals ganz vom Einfluß unserer verfeinerten Sitten und einer entwickelteren Denkfähigkeit bezwungen werden. Die explosive Leidenschaft liegt so tief in der menschlichen Natur, daß selbst der größte Vernunftmensch sie nicht am Ausbruch verhindern kann; so lange aber die Mehrheit unserer Brüder nicht im Stande ist, sich über die Tragweite und die Folgen einer Tat von Anfang an Rechenschaft zu geben, wird die Lehre von Feindesliebe und brüderlichem Vergeben wohl nur schwer verstanden werden.

So liegt denn auch der Grundsatz, daß derjenige, welcher eines andern Blut vergossen, selbst auch das seinige vergießen müsse, tief im Rechtsbewußtsein des Volkes und die Staaten haben gerade in neuerer Zeit die Todesstrafe wieder vielfach in ihr Gesetzbuch aufgenommen. In den Monarchien wird auch besonders an ihr festgehalten, um Majestätsverbrechen durch sie sühnen zu können. So wurde sie, nachdem sie zuerst von Beccaria angefochten, in Toscana 1785 und in Oesterreich 1786 abgeschafft worden, dort durch den französischen Code pénal Napoleons, hier 1813 wieder eingeführt, in Deutschland überhaupt nur vorübergehend 1848 durch die Nationalversammlung sistirt. Bekannt ist ja auch, daß beim Militär größere Vergehen, wie Desertation und Verrat, durch Erschießen bestraft werden.

Wenn also hier nicht sowohl die Beruhigung des durch ein Verbrechen beleidigten Rechtsgefühl das ausschlaggebende Moment ist, als vielmehr die Abschreckung, die Erregung von Furcht vor einer Wiederholung, so soll auch die Ausführung der Todesstrafe im bürgerlichen Leben vielfach diesen Zweck verfolgen. Man hat sich aber in dieser Hinsicht auch schon empfindlich getäuscht und die Erfahrung lehrt, daß solche Abschreckungsmittel auch oft schon ins Gegenteil umgeschlagen haben. Anderseits wird man allerdings dem Staate das Recht nicht absprechen können, Elemente, die seine Wohlfahrt und innere Ordnung bedrohen, auf diese oder andere Weise zu beseitigen. Es ist dies auch ein Stück Existenzkampf, wenn z. B. in einem monarchischen Staatswesen alle dem Regiment ungünstigen Personen abgetan werden, allerdings ein sehr gefährliches und zweischneidiges Experiment.

Hier drängt sich uns nun die Frage auf, ob sich der Staat nicht auf andere Weise vor diesen Elementen schützen könne, indem er sie, wie zum Teil bei uns, auf Lebensdauer hinter die Gefängnißmauern verschließt, oder nach dem Beispiel von Frankreich und England in entfernte Länder deportiren läßt, oder gar wie Rußland, das seine Verbrecher in die Bergwerke Sibiriens verbannt.

Im ersteren Falle wäre es sicherlich eher im Interesse des Staates, einen Verbrecher zu beseitigen, als ihn noch lange Jahre hindurch in einem Gefängniß zu bewachen und zu unterhalten. Man hat sich aber gerade in unserem Vaterland von humanitäreren Gesichtspunkten leiten lassen, in der gewiß richtigen Meinung, daß die Ausführung der Todesstrafe, wie sie bis anhin im Brauche war, tief schädigend und verrohend auf das Volk einwirken müsse und um anderseits dem Verbrecher Muße zu geben, über sein Delikt nachzudenken und seine Denkungsart zu bessern.

Wir glauben zwar, daß ein schmerzloser Tod einem verlornen Leben hinter den Kerkergittern vorgezogen würde und finden diese Annahme auch bestätigt durch die Aussage von Verbrechern, die die Hinrichtung, trotz der Begnadigung auf lebenslängliches Gefängniß gefordert haben; gleichwohl wird dieser Entschluß kaum allgemein gelten.

Wir erinnern uns noch lebhaft der Hinrichtung von Gatti in Luzern und des Anarchisten Ravachol in Frankreich. Wer aber die schmutzigen Umstände und die Vorfälle bei der Enthauptung des letztern nur mitangehört, muß ein unbezwingliches Gefühl des Ekels und der Entrüstung gegen eine solch barbarische Art der Execution empfinden. Es ist geradezu eine Schmach und eine Herausforderung an unsere modernen Begriffe von Kultur und Sitte, wenn heute, wo man, wie uns die Amerikaner gezeigt, mittelst den Fortschritten der Technik, der Elektrizität einen Verbrecher schmerzlos und vor allem ahnungslos vom Leben zum Tode bringen kann, wo es nur einer kurzen Drahtberührung bedarf, noch wie vor hundert Jahren der Verurteilte tagelang auf die blutige Ausführung vorbereitet, alle jene Höllenqualen der Angst auszustehen hat, die wir selbst einem Mörder nicht gönnen dürfen, von einer Militäreescorte begleitet, an seiner Seite den Geistlichen, zum Schaffot geführt wird, um endlich von einigen rohen Henkersknechten unter die Guillotine gebracht zu werden, oder gar am Galgen unter schrecklichen Qualen zu verenden. Ob ein solch' grausames Schauspiel zur Veredlung der Volkssitten und zur Hebung der Staatswürde angetan ist, hat uns die französische Revolution genugsam bewiesen. Aber man scheint gerade in dieser Hinsicht nicht viel von ihr gelernt zu haben.

Will man an der Todesstrafe festhalten, so sorge man vor allem, daß sie nicht allein physisch völlig schmerzlos sei, sondern daß sie dem Verurteilten überhaupt nicht zum Bewußtsein gelange, denn der geistige Schmerz ist gewiß weit der schrecklichere. Um diesen Preis wird man schließlich auf den religiösen Trost verzichten können. Die Oeffentlichkeit ist bei den Executionen unbedingt auszuschließen, was überdies glücklicherweise auch heute schon an den meisten Orten geschieht. Daß es heute noch Leute gibt, die sich nach einem solchen Schauspiele als Augenweide sehnen, gereicht unserem gebildeten Zeitalter sicherlich nicht zur Ehre.

Aber wir müssen die Berechtigung der Todesstrafe noch von einem andern Standpunkt betrachten, nämlich nach den Ergebnissen der modernen Wissenschaft. So hat uns die Psychologie gelehrt, daß ein Mensch schon durch erbliche Anlage zum Verbrecher gestempelt werden kann, daß sich die verbrecherischen Eigenschaften der Eltern und Großeltern in einem Kinde concentriren und bei ihm zum Ausbruch gelangen können. Diesem Umstand wird auch tatsächlich mehr und mehr Aufmerksamkeit geschenkt und zwar nicht allein von den Medicinern, sondern auch von Rechtsgelehrten und Schriftstellern, wie Zola in seinem: Die Bestie im Menschen, Ibsen und Tolstoi. Bedenken wir auch, welch mächtigen Einfluß eine verfehlte oder mangelhafte Jugenderziehung, das schlechte Beispiel von Eltern und Freunden auf die geistige Entwicklung ausüben muß, wie vielfach Hunger und Elend, Familienunglück einen Menschen in's Verderben treiben, wie vor allem auch die Trunksucht eine stattliche Zahl von Verbrechern erzeugt, so dürfen wir die Ursachen der Tat nicht allein im Menschen selbst, sondern in hohem Maße in den ihn umgebenden und ihn bildenden Umständen suchen. Die Lebensgeschichte eines Mörders zeigt oft traurige Seiten und wirft oft düstere Schatten auf unsere socialen Verhältnisse. Und wenn wir einen tiefen Blick in eine solch jammervolle Existenz hineinwerfen, werden wir sicherlich den Stein, welchen wir auf den Verbrecher zu schleudern im Begriffe waren, fallen lassen. Aber auch hier muß es heißen: Principiis obsta. Wie man in der Wissenschaft immer mehr dem Grundsatze folgt, ein Uebel nicht allein zu heilen, sondern vor allem zu verhüten, so muß es auch die Aufgabe unseres heutigen Staates sein, die Entwicklung der Verbrecherwelt zu verhindern.

Verallgemeinerung und Förderung der Schule, Hebung der Volksbildung, dann besonders Eindämmung des Elends in den untern Volksklassen, bessere Nahrung und Wohnungsverhältnisse werden sicherlich dahin wirken, die sittliche Grundlage zu festigen und so auch das Verbrechertum einzuschränken. Mit dem Fortschreiten der Cultur hoffen wir auch auf eine Veredlung der Gesellschaft. Und wenn wir auch nicht an ein einstiges paradies-

---

10

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

IV. Kapitel.

„Paul — Du machst mir ernstlich Sorge," sagte Frau Lindsay, ihren Bruder forschend anblickend; „gestern Abend hörte ich Dich stundenlang in Deinem Zimmer auf und abgehen; Du fühlst Dich doch nicht krank?"

„Nein, Elise — ich bin nicht krank aber verwirrt und bekümmert. Wäre ich nicht zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet, dann hätte ich Dir längst mitgeteilt, was mich drückt. Vor Jahren gab ich voreilig ein Versprechen und jetzt, da ich dasselbe einlösen soll, bangt mir davor, alle Konsequenzen dieses Schrittes auf mich zu nehmen."

Frau Lindsay sah ihren Bruder verblüfft an.

„Paul," meinte sie dann unsicher, „Du zweifelst doch nicht etwa daran, daß ich ein mir anvertrautes Geheimniß bewahren würde?"

„Ach nein, Elise — das wäre meine letzte Sorge. Es betrübt mich vielmehr, daß ich Dir das Geheimniß nicht anvertrauen darf — ich würde Dein klares Urteil so gern vernehmen, dann gar manches Mal schon war mir Deine Auffassung von Wert."

„Im Allgemeinen bergen Geheimnisse wenig Erfreuliches," bemerkte Frau Lindsay in einem Tone, der unzufrieden klang; „nur unehrenhafte und unwahre Beziehungen und Verhältnisse scheuen das Tageslicht."

„Ich kann Dir leider nicht widersprechen," seufzte der Pfarrer, „und es bekümmert mich tief, daß die Einlösung meines voreilig gegebenen Versprechens höchst wahrscheinlich auch für Dich Unbequemlichkeiten im Gefolge hat."

„Inwiefern?" fragte Frau Lindsay lebhaft. „Du weißt doch, Paul," fuhr sie in bedeutend ruhigerem Tone fort, daß ich nicht übermäßig anspruchsvoll und empfindlich bin, und wenn es sich darum handelt, Dir eine Sorge abzunehmene bin ich zu jedem Opfer bereit. Aber kommen wir zur Sache — um was handelt es sich?"

„Das sollst Du sofort hören," entgegnete der Geistliche, durch die Worte seiner Schwester offenbar beruhigt; ich habe vor zwei Tagen einen Brief erhalten, der mich ganz bestürzt macht. Vor zwei Jahren versprach ich einer Mutter, ihr Kind gegebenen Falls zu beschützen und in meine Obhut zu nehmen; ein Ereigniß, welches kurz darauf eintrat, ließ mich hoffen, das Versprechen werde niemals eingefordert werden, und so fand mich die Tatsache ganz fassungslos."

„Und Dein Versprechen bezog und bezieht sich —"

„Auf die Uebernahme der Vormundschaft über ein zehnjähriges Kind — ein Mädchen, welches ich noch niemals gesehen habe. Es soll fortan unter meiner Obhut leben und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch heute im Laufe des Vormittags hier eintreffen."

„Paul — ist das Dein Ernst?"

„Mein völliger Ernst, Elise. Du kannst das Faktum nicht mehr bedauern, als ich es selbst tue; hätte ich nur vorher noch mit der Mutter des Kindes sprechen können, so würde ich die Sache unter allen Umständen redressirt haben, aber jetzt ist es dazu zu spät."

„Zu spät? Ist die Mutter gestorben?"

„Nein, aber sie ist nach Europa gereist und hat mir vor ihrer Abreise mitgeteilt, sie lasse das Kind unter meiner Obhut zurück."

„Hm — sie scheint eine sehr herzlose Mutter zu sein, sie würde sonst das Kind nicht so leichten Herzens einem Fremden überlassen."

„In diesem Punkte tust Du der Mutter Unrecht, Elise," sagte der Pfarrer ernst. „sie scheint leidenschaftlich an der Kleinen zu hängen und schreibt unter Anderem: „Erforderten es nicht gerade das Wohl und die Zukunft meines Kindes, mich für längere Zeit von dem Einzigen, was ich auf Gottes weiter Welt besitze, zu trennen, so würde keine Macht der Erde mich bewegen, das Weltmeer zwischen mich und mein Herzblatt zu legen." Es liegen eben ganz eigentümliche Umstände vor, Elise, und da ich Dir dieselben leider nicht mitteilen darf, begreife ich sehr wohl, daß Du Dir die Sache nicht zu erklären vermagst."

„Beantworte mir nur noch eine einzige Frage, Paul — hältst Du die Mutter für eine achtungswerte, Deiner Teilnahme würdige Frau?"

„Wenn ich ganz offen sein soll, Elise, so muß ich bekennen, daß mir Manches unverständlich erscheint und ich in Folge dessen kein klares Urteil habe."

„Und hatte sie irgend welchen Anspruch auf Deinen Beistand?"

„Nur denjenigen Anspruch, welchen das menschliche Elend auf die menschliche Teilnahme hat. Ueberdies habe ich, als sie sozusagen noch ein Kind war, ihre Trauung vorgenommen und das Elend, welches die junge Frau und Mutter verfolgte, erregte mein tiefstes Mitgefühl."

„Dann läßt sich nichts weiter sagen, Paul, und soweit es in meinen Kräften steht, werde ich Dir die Erfüllung der schweren Pflicht, die Du übernommen, erleichtern. Das ver-

diesfisches Zusammenleben der Menschen glauben können, dürfen wir doch die Zuversicht hegen, daß Mord und Totschlag einst so selten werden, daß wir keine Gesetze mehr dagegen erlassen müssen. Dies wollen wir mit den schönen Worten des Dichters erwarten:

Das Menschengeschlecht wird nicht vergeh'n,
Bis der Genius der Erleuchtung die Erde durchzogen!

Zur Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule.

Im Schooße der kaufmännischen Gesellschaft von Aarau kam letzten Samstag Abend die Frage der Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule zur Behandlung. In einläßlicher Weise referirten hierüber die Herren Kantonsstatistiker Näf und Professor Dr. Tuchschmied, Rektor der Kantonsschule.

Herr Näf machte folgende Gesichtspunkte geltend: Die Hebung des kaufmännischen Unterrichts ist in den letzten Jahren im Schooße der Behörden und der kaufmännischen Gesellschaften mehrfach Gegenstand eifriger Erörterungen gewesen. Den Anstoß gaben die wiederholten Begehren für Förderung der gewerblichen und industriellen Berufsbildung, welche schließlich zur Folge hatten, daß durch Bundesbeschluß denjenigen Anstalten, welche zum Zwecke jener Bildung errichtet sind oder errichtet werden, Bundesbeiträge zugesichert wurden. Hiedurch aufgemuntert trat man auch in kaufmännischen Kreisen der Frage der Hebung der kaufmännischen Berufsbildung näher und fand, daß die Bundesunterstützung hier ebenfalls gerechtfertigt erscheine. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine große Anzahl von jungen Leuten in den Handel, in den Verkehrsdienst und in ähnliche Berufszweige mit einer Vorbildung eintrete, welche wohl den ersten Anforderungen der Lehrzeit und den untersten Beamtungen genüge, sich aber für die spätere Laufbahn der jungen Leute als mangelhaft oder unzureichend erweise. In der Tat hat die vollständige Umgestaltung und die internationale Regelung des Transportwesens und die ungeahnte Erweiterung desselben, die internationale Regelung des Post- und Telegraphenwesens, die Entwicklung des Bank- und Versicherungswesens, die Regelung des Münz- und Banknotenwesens, die Regelung der Handelsgesetzgebung, die Förderung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande, die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit und dazu eine furchtbare Konkurrenz auf materiellem und intellektuellem Gebiete die Notwendigkeit einer bessern Bildung des Kaufmannsstandes klar gelegt. Wie auf andern Gebieten so reichte auch in der Sphäre des kommerziellen und industriellen Lebens die früher genügende praktische Routine nach und nach nicht mehr aus, das Bedürfniß einer entsprechenden Schulung trat immer mehr hervor und rief in unserm Lande neben zahlreichen kaufmännischen Bildungsvereinen auch die Handelsschulen und Handelsabteilungen an den Gewerbe- und Industrieschulen hervor. Es trat eine Teilung der letzteren ein in technische und merkantile Richtung. Gegenwärtig bestehen in der Schweiz 13 Handelsschulen oder Handelsabteilungen, von welchen 10 kantonale und 3 städtische Anstalten sind, solche Anstalten besitzen Basel, Bern, Graubünden, Thurgau, Genf, Waadt, Luzern, Neuenburg, Solothurn, St. Gallen, Zug und Zürich, also eine Reihe von Kantonen, welche bei weitem nicht die industrielle Entwicklung des Aargaus aufweisen.

Allerdings gab es eine Zeit wo auch der Aargau an seiner Kantonsschule eine Handelsabteilung besaß. Nachdem im Jahr 1855 Zürich an seiner Kantonsschule resp. Industrieschule die erste Handelsabteilung errichtet hatte, beschloß zwei Jahre später der aarg. Regierungsrat, es sei in den beiden obern Klassen der Gewerbeschule für die Schüler des künftigen Handelsberufes eine besondere Handelsschule mit zwei Kursen zu errichten, und für diejenigen Fächer derselben, welche nicht von bereits angestellten Lehrern erteilt werden können, und zwar namentlich für gewöhnliche und kaufmännische Arithmetik, kaufmännische Buchhaltung, Contorarbeiten mit Contorrechnung und kaufmännischer Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache, Handelslehre, Waarenkunde und Handelsgeschichte nebst allfälliger Aushülfe in andern fachbezüglichen Unterrichtsgegenständen, ein besonderer Fachlehrer anzustellen.

Zu diesem Beschlusse führte die Beobachtung, daß von den Schülern, welche die Gewerbeschule besuchten, sich nicht völlig ein Viertel technischen Fächern, die große Mehrzahl der übrigen aber dem Handelsfache widmete. Die neue Abteilung sollte für Solche errichtet werden, die eine höhere wissenschaftliche Vorbereitung speziell für das Handelsfach suchten.

Der Unterricht begann im Juli 1858 mit 7 Schülern der III. Klasse der Gewerbeschule. Der spezielle Fachunterricht wurde in 17 Stunden wöchentlich von dem Handelslehrer Prottengeier erteilt und zwar in Buchhaltung, Handelswissenschaft, Merkantilrechnen, Handelskorrespondenz und Handelsgeographie. Dazu kamen noch gemeinschaftlich mit den Schülern der betreffenden Gewerbeschulklasse Deutsch, Französisch Italienisch, Englisch, Religion und Geschichte, später Physik und Chemie. Im folgenden Jahre finden wir als neue Handelsfächer Waarenkunde und praktisches Handel contor. Die Zahl der Schüler betrug 9. Für den schon wieder wegziehenden Handelslehrer trat interimistisch Herr Kaufmann Dolder ein bis zum Eintritt des neugewählten Lehrer Krieg. Im Jahr 1860 bestanden zum ersten Mal zwei Kurse, wovon den ersten 6 und den zweiten 5 Schüler besuchten. In den folgenden Jahren bestand zeitweise ein dritter Jahreskurs. 1865 resignirte der Handelslehrer Krieg und es trat für das folgende Jahr wiederum interimistisch Hr. Dolder ein. Den ersten Kurs besuchten anfänglich 4 Schüler, dann noch 2, am zweiten Kurs nahmen anfänglich 4 Schüler, dann noch 1 Schüler teil. In diesem Jahre wurde die Handelsschule, weil sie den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprach und namentlich in der letzten Zeit nur sehr wenige Schüler zählte, als besondere Abteilung der Kantonsschule unter einem eigenen Lehrer aufgehoben und der Unterricht im kaufmännischen Rechnen und in der Buchhaltung dem Lehrer der Mathematik an der Gewerbeschule zugeteilt.

Dies klingt nicht gerade aufmunternd für die Wiedereinführung der Handelsabteilung an der Kantonsschule, von der Einrichtung einer eigentlichen Handelsschule kann bei unsern Verhältnissen von vornehereein nicht die Rede sein. Es ist aber nicht zu vergessen, daß heute die Anforderungen, welche an die Ausbildung der Handelsbeflissenen gestellt werden, bedeutend größer sind, als vor dreißig Jahren und somit der geplanten Wiedereinführung einer Handelsabteilung eine ganz andere Bedeutung zukommt. Es läßt sich auch vermuten, daß der so häufige Lehrerwechsel, vielleicht auch die nicht immer glückliche Wahl der Lehrer mit der Abnahme der Frequenz im Zusammenhang stehe. Den Hauptgrund wird man aber wohl darin suchen müssen, daß man die Handelskurse in die obern Klassen der Gewerbeschule verlegte, welche bekanntlich von Schülern, die sich dem Handel widmen, nur wenig besucht werden. Diese Erscheinung finden wir nicht nur im Aargau, sondern auch in andern Kantonen. So bemerkt der Bundesrat in seiner Botschaft betreffend Förderung der kommerziellen Bildung: „Diese Handelsabteilungen sind in der Regel, und hauptsächlich in den obern Klassen, aus naheliegenden Gründen verhältnißmäßig schwach besucht, so daß es oft scheint, als ob sie ihre Existenz nicht einem faktisch bestehenden Bedürfniß verdanken, sondern es sich vielmehr angelegen sein lassen, ein noch nicht vorhandenes Bedürfnis künstlich zu schaffen. Der Lehrplan dieser Anstalten läßt dieselben als vollständig und wohlorganisiert erscheinen, legt aber in Anbetracht der geringen Schülerzahl den Gedanken nahe, daß dieser Zweig der menschlichen Tätigkeit, wenigstens in der bis dahin versuchten, für die ganze Schweiz typischen Form, sich nicht schulmäßig vorbereiten lasse."

Danach hätte also der Aargau weise getan, als er die Handelsabteilung an der Kantonsschule aufhob! und doch ist es merkwürdig, daß von den übrigen Kantonen kein einziger trotz Abnahme der Frequenz in den obern Kursen, diesem Beispiele folgte. Diese Abteilungen müssen also etwas taugen, sonst würde man sicherlich nicht so viele Opfer für dieselben wagen. Man wird wohl gefunden haben, daß, wo die Verhältnisse es nicht gestatten, eigentliche Handelsschulen einzuführen, Handelsabteilungen doch immerhin besser seien als gar nichts oder wenigstens durch die freiwilligen kaufmännischen Bildungsvereine keineswegs ersetzt werden können. Man wird sich überzeugt haben, daß, weil stets eine ansehnliche Zahl von jungen Leuten, welche sich dem Handelsfache widmen wollen, die Gewerbe-, Real- und Industrieschulen besuchen, es sehr nützlich sei, ihnen Gelegenheit zu verschaffen, sich dort gleichzeitig auch in den Handelswissenschaften zu unterrichten.

Eidgenossenschaft.

— Postwesen. (Corr. aus der Bundesstadt.) Dem Geschäftsbericht des eidgen. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement, Abteilung Industrie, ist soeben derjenige über die schweizerische Postverwaltung gefolgt. Derselb. betont, daß, obschon im Berichtsjahre verschiedene Verhältnisse ungünstig auf das Geschäftsleben eingewirkt haben, die Ergebnisse des Verkehrs als verhältnißmäßig günstige zu bezeichnen seien. Dem auf Fr. 820,000 gestellten ursprünglichen Voranschlag steht ein wirklicher Reinertrag von Fr. 912.949. 84 gegenüber, trotzdem die Rechnung des Jahres 1892 mit Nachtragskrediten im Gesammtbetrag von Fr. 296,000 belastet werden mußte.

An Postbureaux besaß die Verwaltung im Geschäftsjahre 1491, hiezu kommen noch 942 rechnungspflichtige und 809 nicht rechnungspflichtige Ablagen und 13 Agenturen im Auslande, mit Ausnahme der beiden letztern eine Vermehrung dem Vorjahre gegenüber. Diese Bureaux wurden bedient von 2747 Beamten und 4652 Bediensteten, Briefträger inbegriffen; es bedeutet dies eine Vermehrung des Personals von 246 Personen gegen 1891.

Die Post beförderte im internen Verkehr 70,359,154 Briefe, 14,576,625 Postkarten, 21,396,907 Drucksachen, 1,175,921 Waarenmuster, 83,605,899 Zeitungen, 1,509,509 rekommandirte Briefpostsendungen und 272,142 Zahlungsbefehle. Im Verkehr mit dem Auslande finden wir 13,595,021 Briefe, 4,296,968 Postkarten, 6,063,889 Drucksachen, 763,581 Waarenmuster und 651,625 rekommandirte Briefpostgegenstände.

Diese Zahlen mit denjenigen des Vorjahrs verglichen, zeigen fast überall einen erfreulichen Aufschwung im postalischen Verkehr der Einwohner unter sich und mit andern Ländern; einzig die Waarenmuster und Sendungen sind im internen Verkehr zurückgegangen, während dann allerdings die Zahl des durch das Inkrafttreten des Schuldbetreibung und Konkursgesetzes neu eingeführten Zahlungsbefehle und Konkursandrohungen sofort eine bedenkliche Höhe erreicht hat. Auch die Zahl der Geldanweisungen Nachnahmen und Einzugsmandate ist erheblich gestiegen, von erstern waren es im internen Verkehr 3,510,913 mit einem Wert von 386,772,041 Fr.; Nachnahmen 4,457,049 im Betrage von 28,826,683 Fr. und endlich 357,423 Einzugsmandate mit einer Summe von 37,056,232 Fr. Der Fahrpostverkehr nach dem Auslande erfuhr eine Minderung und zwar rührt dies hauptsächlich von den Verkehrsbeschränkungen her, welche zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung der Cholera von der Schweiz und vielen andern Staaten getroffen wurden.

Die öffentliche Jahresbesoldung bei der Oberpostdirektion betrug Fr. 3,917, bei den Kreispostdirektionen 4,842, bei den Briefträgern beziffert sich dieselbe auf Fr. 1,510; an Entschädigungen bei Unfällen des Postpersonals bezahlte die Verwaltung Fr. 10,436. In einer Menge von Postlokalen waren Vergrößerungen notwendig und endlich wurden Bauplätze angekauft für Postgebäude in Winterthur, Glarus und Lausanne. Es ist bekannt, daß der Bund einzig für letzteres über eine Million auszugeben hat, und daß es die Leute selbst noch eine hübsche Summe kosten wird, versteht sich von selbst.

— Gesellschaft schweiz. Landwirte. Es werden auf Anregung der kaufmännischen Gesellschaft betreffend Zollverhältnisse mit Italien als Wünsche normirt: prompteren Abfertigung in Chiasso und Zollherabsetzung für unsern Käse-Export, besonders für Magerkäse. Die Gesellschaft für schweizerische Geflügelzucht zeigte an, sie werde angesichts des französischen Zollkampfes der inländischen Geflügelzucht größere Aufmerksamkeit schenken.

Prof. Krämer legte seine Ansicht über die Zulässigkeit des Verbotes der Magermilch dar. Aus reichlichem Zahlenmaterial und Studium der verschiedensten Verhältnisse ergibt sich, daß die Magermilch als gutes Volksnahrungsmittel, als Stoff zur Magerkäserei, zur Kälbermast sollte ausgenutzt werden. Für die gleiche Nährstoff Einheit in mittelgutem Ochsenfleisch zahlen wir 5—6 mal so viel wie für Magermilch. Bei Kälbermast komme man auf Verwertung à 4, 6—8, 9 per Liter. Die wichtigste Ausnützung des Getränkes wäre indessen nach Krämer die Schweinemast, wenn nur nicht die Fettproduktion, sondern der Verkauf junger Tiere ins Auge gefaßt werde. Von dem bekannten Industriellen Maggi wurde noch mitgeteilt, daß bei Benutzung von Magermilch zum Brod statt Wasser die Milch mit 5 Cts. per Liter zu verwerten sei. Bereits habe der Basler Konsumverein beschlossen, dies künftig mit dem Rest der zum Buttern verwendeten abgerahmten Milch zu versuchen.

Die Gesellschaft beauftragte den Vorstand, durch eine Kommission die nötigen Erhebungen über Verwertung der Magermilch zu machen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. # Kaufmännische Gesellschaft. Zur Besprechung der Frage der Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule fanden sich letzten Samstag ca. 40 Mitglieder ein. Der erste Referent, Hr. Kantonsstatistiker Näf, begründete in längerem Referat die Notwendigkeit einer solchen Anstalt. Der Correferent, Hr. Rektor Prof. Dr. Tuchschmid, sprach sich etwas reservirter aus, erklärte sich aber mit dem Projekte einverstanden, wenn die Vertreter des Industrie und des Handels ein solches Institut wollen. Den Referaten folgte eine sehr lebhafte Diskussion, an welcher sich u. a. auch ein Lehrer und zwei Schüler der ehemaligen Handelsschule an unserer Kantonsschule beteiligten. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für Errichtung einer Handelsabteilung aus und es wurde denn auch einhellig beschlossen: Es sei die Kaufmännische Gesellschaft mit der Errichtung einer Handelsabteilung

---

lassene Kind soll hier seine Heimat finden und, so Gott will, zu seinem Segen. Wo hat die Kleine bis jetzt gelebt?"

„Seltsamer Weise ist sie seit sieben Jahren in einem Kloster erzogen worden."

„So läßt sich annehmen, daß das Kind vor schlechter Gesellschaft und vor schlechtem Einfluß behütet worden ist."

„In welcher Weise soll die fernere Erziehung geleitet werden?"

„Ihre Mutter hat eine halbjährig an uns zu zahlende Summe zur Bestreitung aller nötigen Ausgaben, inklusive eines hohen Schulgeldes, ausgeworfen; sie bittet mich indeß, wenn es meine Zeit gestatte, den Unterricht der Kleinen lieber selbst zu übernehmen und als Aequivalent hierfür das genannte Schulgeld zu betrachten, da sie das Kind nicht gern in einer Schule sehen würde — doch überläßt sie dies völlig meinem Ermessen. Ich muß gestehen, daß meine Wünsche in diesem Punkte mit denen der Mutter Hand in Hand gehen; die Kleine könnte vielleicht das neben Deinem Schlafgemach liegende Zimmer erhalten und Percy müßte dafür das Verandazimmer beziehen — ich denke, er wird nichts gegen den Tausch einzuwenden haben."

„Selbstverständlich nicht — dafür ist er mein Sohn und Dein Neffe, der für uns Beide durch's Feuer geht," lachte Frau Lindsay. „Ich werde den Umzug sofort bewerkstelligen lassen, damit Alles in Ordnung ist, wenn die Kleine kommt — so Gott will, erleben wir Freude an unserer neuen Hausgenossin."

an der Kantonsschule einverstanden und es sei dieser Beschluß dem aarg. Handels- und Industrieverein mit dem Ansuchen zur Kenntniß zu bringen, die Frage ebenfalls zu prüfen und weiter zu verfolgen.

— Kölliken. Heute Montag findet in Kölliken die Landsturmmusterung statt, Mittwochs die Großratswahlen. —

— Kölliken. (Eingef.) Großratswahl. An Stelle des ablehnenden Herrn Hüßy Peri in Safenwyl erlaubt sich eine größere Anzahl Wähler, als neues Mitglied des Großen Rates Herrn Jb. Matter-Suter z. Bären in Kölliken vorzuschlagen. Hr. Matter ist ein Ehrenmann, offen und gerade, mit allen unsern Verhältnissen vertraut. Bloße Zuhörer im Großratssaale haben wir genug; wir brauchen Männer, die auch ihr eigenes Wort zur Geltung zu bringen im Stande sind und sind wir überzeugt, daß dieser Kandidat seinen Wählern alle Ehre machen wird.

Wer dem Kreise Kölliken eine würdige Vertretung wünscht, stimme nächsten Mittwoch:

Herrn Buhofer, Pfarrer in Uerkheim (bish.)
„ Scheuermann, Statthalter, Safenwyl (bish.)
„ Jb. Matter-Lüthy, Fabr., Kölliken (bish.)
„ Jb. Matter-Suter, z. Bären, Kölliken (neu.)

Zürich.

— Zürich. Die Zentralprüfungskommission des schweizerischen Gewerbevereins beschloß, die Organisation des Stellennachweises für junge Handwerker zu prüfen. Der Zentralvorstand desselben Vereins bestellte zum Präsidenten der Jury für die kantonale Gewerbeausstellung in Frauenfeld Hrn. Großrat Dr. Huber in Basel. Zur Abhülfe der Mißstände im gewerblichen Kreditwesen soll im nächsten Heft der „Gewerblichen Zeitfragen" eine einschlägige Arbeit erscheinen. Als Haupttraktanden für die nächste Delegirtenversammlung in Freiburg wurden bestimmt: 1. Wanderlager und Ausverkäufe; 2. Regelung des gewerblichen Kreditwesens und der Zahlungsfristen. Ferner werden zu Handen der nächsten Delegirtenversammlung Anträge formulirt für teilweise Statutenrevision im Sinne geordneter Beitragsleistungen. Neue Sektionen sind beigetreten: der kant. Gewerbeverein Freiburg, der Zentralverband schweizer. Uhrmacher und der Gewerbeverein Weinfelden. Beiden Sitzungen wohnte Dr. Kaufmann, Sekretär beim eidg. Handelsdepartement, bei.

Bern.

— In Bern starb nach längerer Krankheit Hr. Dr. Georg Nellstab, Direktor des Inselspitals und Präsident des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen, ein um das Gedeihen des Inselspitals hochverdienter Mann.

Thurgau.

— Zum Jurypräsident der kantonalen Gewerbeausstellung ist Großrat Dr. Huber in Basel gewählt worden.

Graubünden.

— Der radikaldemokratische Verein von Chur will die Initiative ergreifen für die Einführung der unentgeltlichen Beerdigung.

Neuenburg.

— Frau Fanny L'Eplattenier, die dieser Tage in Neuenburg gestorben ist, hat für die Gründung einer wohltätigen Anstalt, wo genesende Bürger der Hauptstadt ihrer Erholung einige sorgenlose Tage widmen können, die Summe von 100,000 Fr. vergabt. Dieses schöne Vermächtniß geschah zur Erinnerung an ihren vor etwa 30 Jahren verstorbenen Sohn Herrn Samuel de Petitpierre.

Ausland.

Deutschland und der Vatikan.

Beim Empfange richtete Frhr. v. Loe an den Papst folgende Worte: Der Kaiser beauftragte mich in die Hände Eurer Heiligkeit ehrfurchtsvoll dieses Schreiben zu legen, welches die aufrichtigen Glückwünsche des Kaisers anläßlich des denkwürdigen Jahrestages enthält, das die Vertreter aller Nationen um den heiligen Stuhl versammelt. Der Kaiser bittet Eure Heiligkeit, dieses Andenken an den 19. Februar in Geneigtheit anzunehmen, als Symbol der bischöflichen Würde, wozu die Vorsehung Eure Heiligkeit vor fünfzig Jahren erhoben. Der Kaiser wiederholt von Herzen den Ausdruck seiner warmen freundschaftlichen Gesinnung und vereinigt sich mit den Wünschen der katholischen Untertanen. Für meine Person zur katholischen Gemeinschaft Deutschlands gehörig, bin ich stolz und glücklich, von meinem Souverän als Dolmetsch seiner Gefühle gegen die verehrungswürdige Person Eurer Heiligkeit ausersehen zu sein. Der Papst erwiederte: Wir sind von den Glückwünschen des deutschen Kaisers tief gerührt. Wir zweifeln nicht, daß dieser neue Beweis der Hochachtung des Kaisers gegenüber dem Oberhaupte der Kirche von den Katholiken des deutschen Reiches gebührend gewürdigt und in hohem Grade beitragen wird, in den deutschen Katholiken die Ehrfurcht zu vermehren, welche die Untertanen zum Heile der Nationen den Vertretern und Inhabern der Macht gegenüber bewahren müssen.

Wir erinnern uns mit Vorliebe mancher Umstände, wo bereits, nach dem Beispiele seines erlauchten Großvaters, erfüllt von den heiligsten Interessen des Volks, der Kaiser sich geneigt gezeigt, unsere Bemühungen um Herstellung des religiösen Friedens zu unterstützen. Wir werden nichts verabsäumen, jenes Ziel zu erreichen, von dem der kostbarste Gewinn ausströmt, nämlich die Verwirklichung der gesetzlich berechtigten Wünsche, der Gewissensfriede und das Wachstum des christlichen Gefühles in dem edlen deutschen Volke. Dieselben Gesinnungen werden wir in dem Antwortschreiben auf den Brief ausdrücken, den Sie uns soeben übergeben, in dem Antwortschreiben, welches Sie die Gewogenheit haben werden, in die Hände des Kaisers zu legen, sobald Sie Bericht erstatten über diese ehrenvolle Mission, die Ihnen mit so großem Rechte anvertraut und die Sie in so würdiger Weise erfüllt haben. Ich bitte Sie bei derselben Gelegenheit den Kaiser unseres sehr lebhaften Interesses zu versichern, welches wir für seine erhabene Person haben, sowie der Wünsche, die wir für ihn und die ganze kaiserliche Familie hegen."

Bulgarien.

— Der bulgarische Metropolit hat am Geburtstage des Fürsten Ferdinand, 26. Febr., eine aufrührerische Rede gehalten. Die Bevölkerung ist erregt über seine unpatriotische Haltung, auf der er beharrt. Er wurde deshalb zwangsweise in das Peter-Pauls Kloster verbracht. Die Bevölkerung verlangt um jeden Preis die Ersetzung des Metropoliten durch eine andere Persönlichkeit. Das Schicksal desselben gilt als endgültig besiegelt. Nach Rückkehr des Kultusministers wird die Regierung vom Exarchen die Aburteilung des Metropoliten Clement durch die Synode verlangen, inzwischen leiten die weltlichen Gerichte eine Untersuchung über die Vorgänge am Sonntag und das Verhalten des Metropoliten ein, dessen Verbleiben im Amte ausgeschlossen ist.

Neueres und Telegramme.

— Basel. Das eidgenössische Sängerfest, das, am 8., 9. und 10. Juli in unserer Stadt stattfindet wird das bisher am stärksten besuchte schweizerische Sängerfest werden. Bis jetzt haben sich 85 schweizer. Gesangvereine mit rund 5800 Mitgliedern angemeldet. Dazu kommen noch drei hiesige Vereine, deren Mitgliederstand ein hoher ist, ferner einige ausländische, an welche besondere Einladungen ergangen sind; zu denselben gehören die freundeten ersten Männerchöre von Stuttgart, Freiburg, Karlsruhe, Frankfurt und ein schweizerischer Gesangchor in Paris.

Chur, 5. März. Das Resultat der heutigen Ständeratswahlen ist folgendes: Raschein erhielt 9340, Romedi 7692 und Plattner 3772 Stimmen.

Bellinzona, 6. März. (Telegr. d. A. N.) Neuer Volkssieg im Tessin. Bei den gestrigen Großratswahlen haben die Radikalen 52, die Konservativen 44 Großräte erhalten.

Rotterdam, 4. März. Der Dampfer „Obdam" mit 400 Passagieren von Rotterdam nach New York unterwegs, ist bei Sanoyhock gestrandet; die Lage ist gefährlich.

London, 4. Eine Deputation von 70 Personen, worunter die Abgeordneten Pickart, Dilke, Burn und Lamostone, wurden von Gladstone empfangen. Dieselbe hob die Notwendigkeit der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages hervor. Gladstone sagte, die Regierung könnte sich in diese Frage nicht einmischen, so lange die Arbeiter selbst nicht einig seien.

Lima, 4. Das neue peruanische Kabinet hat sich gebildet aus: General Bellarte, Präsidenschaft und Inneres; Villavicencia, Krieg; Thatastasa, Aeußeres; Degarra, Justiz; Cavera, Finanz.

New-York, 4. März. Cleveland hat heute auf dem Kapitol in Washington, trotz herrschendem Schneesturm, unter freiem Himmel den Eid auf die Verfassung geleistet. Seine Ansprache an das Volk entsprach seinen bekannten Prinzipien. Im Eingange seiner Rede betonte er, daß vor Allem eine gesunde Währung notwendig sei, was auf die Einberufung einer Extrasession des 53. Kongresses sicher schließen läßt. Es sei die Pflicht, als Diener des Volkes die ganze Brut der vom Protektionismus ausgebrüteten Uebel zu ersticken, daher würden alle Prämien und Subsidien von der Regierung verweigert werden müssen. Die Tarifreform wird baldigst, aber ohne Ueberstürzung zur Durchführung gelangen.

Er verurteilte alsdann jede Beutewirtschaft und berührte schließlich alle wichtigen nationalen Fragen, ohne Phrasen zu gebrauchen. Darauf fand eine Riesenparade von 40,000 Demokraten statt. Selbst die republikanischen Blätter gestehen, wenn auch nur verschämt, zu, daß die Ansprache ernst und höchst eindrucksvoll war.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 25. Februar bis 4. März 1893.

Geburten.

Febr. 26. Walter, S. d. Grütter, Friedrich, Telephonarbeiter, von Seeberg (Bern), in Aarau.
„ 27. Rudolf, S. d. Stänz, Rudolf, Schriftsetzer, von Küttigen, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 1. Dreifuß, Emil, Kaufmann, von Neu-Endingen, in Aarau u. Guggenheim, Gertrud, von Neu-Endingen, in Ober-Erlinsbach (Solothurn).

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Moleskin
sehr kräftig per Elle Fr. 1.45 bis 1.45 franco an Private
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster u. Waren ältester Qual. franco. Diplomiert 1883.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Nizza. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 303

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	7,7	731,2	767,6	W.	50	bewölkt
5.	Abends 9 „	5,1	732,5	768,9	W°	84	„
6.	Morg. 7 „	3,7	731,9	768,3	W°	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —2,6 °C. Maximum 8,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag 6. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Herr Direktor Meyer-Zschokke: **Lebensbilder zweier Schweizermaler.**

Für Eltern & Vormünder.

Auf Eröffnung des neuen Schulkurses wünscht eine bejahrte Familie einen soliden und gut gesinnten Jüngling der die höhern Schulen besuchen will, in Kost und Logis zu nehmen.

Wohnort an freier sonniger Lage. Circa 2 Minuten von den Schullokalen entfernt.

Familiäre Behandlung wird zugesichert.

Offerten beliebe man Postfach Nro. 617, Winterthur zu adressiren. 1171

Schuldenruf.

Allfällige Forderungen an Herrn **Gottlieb Eich**, gewes. Schuhmacher in Aarau sind bis **Dienstag den 14. März** nächsthin bei mir schriftlich anzumelden.

Aarau, 4. März 1893.

Der Erbschafts-Liquidator:
1174 **Jul. Wydler**, Notar.

Zu verkaufen

für Gartenwirtschaft

runde und lange **Schiefertische, Bänke & Sessel** um billigen Preis. Zu vernehmen bei der Exped. 1179

Ca. 100 Zentner letztjähriges guteingebrachtes

Heu.

Rudolf Wildi-Walther, Suhr.
1176

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaftester Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rothem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu ertragen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schwoerer, Coiffeur, Aarau.

Wünschen sich zu verehelichen.

1 Fräulein, kath. Confession, baar 15,000 Fr. (nur kath. Bewerber berücksichtigt.
1 gebildete Dame, reformirt. Vermögen 70,000 Fr. baar.
4 Landwirtstöchter mit beträchtl. Vermögen.
7 Wittwen von 20,000 bis 100,000 Fr. Vermögen (nur ältere Herren berücksichtigt.)

Ferner eine große Anzahl Damen mit Beruf und eigenen guten Geschäften u. s. w., wovon mit ebenfalls bedeutendem Vermögen.

Man verlange sofort gegen Einsendung von 1 Fr. in Briefmarken Prospektus und Circulare — Ca. 40 Photographien von Damen zur Disposition. 1175

Bureau Urania,

untere Feldeggstr. 21, Seefeld-Zürich.

Stelle-Gesuch.

Ein noch jüngerer **Angestellter** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Offerten unter Chiffre H. Z. befördert die Exed. d. Blts. 1172

G. Hennebergs Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**— 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund	sehr feinem Halbflaum,	staubfrei und gut gereinigt	beste Sorte,	180 cm.	lang,	150 cm.	breit	Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfund	Halbflaum,	„	„	120	„	60	„	„ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	„	190	„	135	„	„ 19
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	„	180	„	120	„	„ 18
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„	„	„	100	„	60	„	„ 7
Ohrenkissen,	1½	„	„	„	60	„	60	„	„ 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinen Flaum		180	„	150	„	„ 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„	„	152	„	120	„	„ 22
Rindsdeckbettli,	3	„	Halbflaum		120	„	100	„	„ 9
Rindsdeckbettli,	2	„			90	„	75	„	„ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Holzsteigerungen.

I. **Donnerstag den 9. März,** von Vormittags 10 Uhr an werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:



2 Stück Bauhölzer mit 1,29 m³, 3 Linden-, 48 Ahorn- und 6 Buchenstangen, 11 Ster Linden-Nutzholz, 10 Ster Tannenprügel, 95 Ster Buchenprügel, 6 Ster Stockholz und 1450 Reiswellen.

II. **Samstag den 11. März,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **„Oberforst"** bei Möhlin aus den dortigen Durchforstungen:

5 Saghölzer mit 4,59 m³, 156 Bauhölzer mit 104,15 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 2 Kirschbäume mit 0,59 m³, 13 Eichle mit 3,27 m³, 336 Gerüststangen I. Cl. bis 18 m. Länge, 305 Gerüststangen II. Cl. 577 Halbstangen, 437 Baumstecken, 22 Ster Tannenspälten, 10 Ster Eichenprügel und 300 Wellen.

Zusammenkunft am Schloßweg.

Rheinfelden, den 27. Februar 1893.

1069 **E. Brunner,** Kreisförster

Schwarz façonn. Stoff,

Reſten f. ganze Kleider

englische Merinos

Jupons-Stoff-Reſten

feinfarbige Rockstoffe

Tuchreſten f. Konfirmanden

sind frisch eingetroffen.

Ebenso:

Ripsreſten f. H'Blousen

abgepaßte Schürzenreſten

Seidenstoffreſten kl. & große

Neueste Muster

Indienne, Batist & Satin

sowie eine große Partie

Mousseline-laine

ganze & halbe Stücke

sowie große und kleine

Reſten f. Blousen & Schürzen

zu sehr billigen Preisen bei 1018

Charles Dreifuß,

vordere Vorstadt.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,

zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, pièceweise zu **Fr. 36.** —

Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

pièceweise von **Fr. 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**

Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richtersweil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus** etc. **Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln, Doppelkesseln, Bleichekesseln, Farbkochapparaten, Trocknen Apparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Konkurs-Steigerung.

Infolge Requisition des Konkursamtes Bremgarten werden im Konkurse des **Weber-Honegger** in **Bremgarten** Donnerstag den **9. März** von 9 Uhr an im Lagerhaus in Aarau

ca. 6200 Liter Rotwein,

(Naturwein)

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Aarau, 27. Hornung 1893.

Das Konkursamt.

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Die **Neuheiten** in

Herren- & Damenkleiderstoffen

für die kommende Saison sind in schönster und reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

In **schwarz französischen**

Merinos, Cachemires & Fantaisiestoffen

unterhalte stets größtes Lager.

Sämmtliche Artikel sind möglichst billigst berechnet und halten meine Preise jede andere reelle Konkurrenz aus.

Reſten & ältere Stoffe

unter dem Preise.

Mich freundlichst empfehlend

V. Gisi-von Arx.

Zweite Konkurssteigerung.

Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung (7. Februar 1893) im Konkurse über **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau in folgenden Käufen das höchste Angebot die Schatzungssumme nicht erreicht hat so wird die **zweite Steigerung** angeordnet auf **Montag den 13. März 1893, nachmittags 2 Uhr** in der Speisewirtschaft von Metzger Holzach, in Aarau.

1. Im Gemeindebezirk Aarau:

Kauf Nr. 1.

1. Das **Gebäude Nr. 741** (Wohnhaus und Scheune) mit Platz, im Schachen zu Aarau	Schatzung	Fr. 28,350. —
2. **Garten,** 1 Ar 73,7 Meter	„	150. —
	Sa.	Fr. 28,500. —
Höchstes Angebot der ersten Steigerung		„ 23,000. —

2. Im Gemeindebezirk Suhr.

Kauf Nr. 3.

1. Ca. 45 Aren (5000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittleren Weg	Fr. 2,300. —
Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 1,750. —

An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. März an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 7. Februar 1893.

Das Konkursamt.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Altbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cogna fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.

Verschiedene Sorten

ächte Flaschen-Weine.

Versandt von

Aug. Brunnhofer-Meder

Elixir- u. Liqueurfabrikant,

Aarau (Schweiz).

Spinnreisten

extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376

C. Rychner, Seiler.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Jos. Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 27790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:

Siebenmann.

Steigerung über Reisach.

Der **Reisabfall** aus der I. Durchforstung im östlichen Teil des **Kugelsangschachens** wird nächsten Dienstag den **7 dies,** Nachmittags 1 Uhr öffentlich versteigert.

Aarau, 1. März 1893.

Die Forstverwaltung.

Maschinen-Treibriemen Ausverkauf.

Ein größerer Posten **Treibriemen** in **Balata, Leder & Baumwolle** assortirt in **ganz starken Breiten** wird zu bedeutend reduzirten Preisen ausverkauft und ist hiedurch Geschäften mit Kraftbetrieb Gelegenheit für vorteilhaften Einkauf geboten. Gefl. Anfragen befördert unter Chiffre O. 5929 F. **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.** (O. F. 5929)

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,

Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Landsturm-Compagnie I. Bat. 57.



Versammlung

Montag den 6. März 1893.

Abends punkt 8 Uhr.

in der Bierbrauerei Holzach (Pavillon)



1. Vortrag von Herrn Hauptmann Amsler.
Die Aufgabe des schweizerischen Landsturms.
2. Besprechung über freiwillige Uebungen.

Es ist wünschenswert, daß die Angehörigen der genannten Landsturm-Abteilung möglichst vollzählig erscheinen. Sämmtliche dem Landsturm zugeteilten Mannen, sowie alle militärpflichtigen sind willkommen geheißen.

Eine Anzahl Landsturmsoldaten.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß nächsten **Montag den 6. März** im Schachen **scharf geschossen** wird.

Der Schulkommandant.

Die Eberl-Faber-Brauerei in MÜNCHEN

(gegründet 1593.)

versendet von hervorragendsten ärtzlichen Autoritäten empfohlene

Sanitäts-Bier.

Preis pro Kiste incl. Flaschen und Verpackung ab München:

24 Flaschen Mk. 10.— ***50 Flaschen Mk. 20.—***

Das echte einzig und allein von der Eberlbrauerei hergestellte ***pasteurisirte Sanitätsbier*** *ist von hochfeinem Geschmack und wegen seines grossen Malzextractgehaltes sowohl für Reconvalescenten, Blut- und Fettarme, Bleichsüchtige, Nervenkranke, Abgemagerte, Brust- und Magenleidende, selbst bei schwacher Verdauung, wie für Gesunde ein unübertreffliches Stärkungs- und Genussmittel.*

Schweiz. gemein. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 16. Kurses am 13. April nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.



Krebs-Gygax
Schaffhausen

immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Preis nur francs 25.

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.

908 **A. Gyß**, Tapezierer, Belzgasse.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 9. **Aarau**, den 4. März 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208,80	—	208,90	2½%
Deutsche Bankplätze	123,42½	123,30	—	123,50	3 „
Brüssel Antwerpen	100,12½	100,02½	—	100,05	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,10	—	—	5 „
London Banksicht	25,21½	25,18½	—	25,22	2½ „
London Cheque	25,23	25,20	—	—	—
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,20	2½ „
Wien	208,30	207,90	—	208,—	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 2½ %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	800	794	
Nordostbahn Stamm	561	560	—
„ Prioritäten	607	605	—
Union Suisse Stamm	394	392	—
„ „ Prioritäten	518	516	
Centralbahn	624	622	623
Jura-Simplon Stamm	108	107	107
und Prioritäten	493	491	492
Aarg. Creditanstalt	—	540	—
Aarg. Bank an Dividenden	—	261	—
Bank Zofingen	400	370	
Bank Baden	505	490	—
Banque foncière du Jura	544	540	
Basler Bankverein	668	666	666
Basler Depositenbank	5530	5500	—
Basler Handelsbank	596	594	595
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	540	538	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	805	795	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	780	778	779
Eidg. Bank	385	384	—
Schweiz. Kreditanstalt	785	780	
Zürcher Bankverein	368	367	—
Bank in Winterthur	393	391	
„ „ Prior.	—	428	432
Schweiz. Unionbank	491	490	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102,5	
ditto 1889	—	101,8	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente		96,5	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,4	100	—
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	99,8	99,5	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1892/1963	99,5	99	99,3
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	101,7	100	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	—	—	—
3,6 „ Stadt Winterthur 1½%	111,5	110,5	
3 „ Kanton Genf	105,7	105,5	105,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84	83,9	83,9
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,3	103,1	—
4 „ dto. Emiss. 1886		103,4	
4 „ 1887		103,4	
4 „ dto. „ 1888	102,8	101,5	
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,2	103,7	
4 „ dto. 1883—1957	104,2	103,6	103,6
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	101,7	101,6	101,7
5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,2	
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	99	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,4	103,5	
4 „ dto. II. „	103,5	102,6	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102,6	102,3	—
4 „ Banca naz. cred. fond	95,2	94,7	94,8

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2½ } verzinslich
in laufende „ „ 3½ }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündete oder herausgelooste Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,**
à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Hierdurch beehre ich mich meinen werten Kunden mitzuteilen, daß ich eine sehr große Auswahl in

englischen Vorhangstoffen

beste Fabrikation

sowie

englische Spitzen & Etamine-Stoffe & Filet guipure Vorhänge

erhalten habe und empfehle dieselben nebst meinen andern bekannten Artikeln unter Zusicherung billigster Preise zu gefl. Abnahme angelegentlichst.

1178 **Emilie Kern**, Laurenzentorgasse.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅘ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅘ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 85
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 26
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Weinsteigerung.

Mittwoch den 15. dies, von Nachmittags ½2 Uhr an werden in der Speisewirtschaft **Weber-Hegnauer,** Bahnhofstraße, Aarau an öffentliche Steigerung gebracht:

Ca. 10,000 Lit. Italienischen Rotwein.
„ 5,000 „ roten Rümänier (Schaffhauserähnlich).
„ 5,000 „ weißen „ (waadtländerähnlich).

Die Weine sind sehr schön, liegen im Lagerhaus Aarau und sind chemisch untersucht und als **naturrein** befunden worden. Verkauf gegen Baarzahlung in Gebinden von ca. 600 Liter. 1173

Zu dieser Steigerung ladet höfl. ein

Aarau, 6. März 1893.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8



Schutz-Marke.

Isländischmoos-Tabletten.

Seit Jahren empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren

Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Bergen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

Merinos ⁹/₄ breit	per Elle 0. 60	per Meter 1. —	Vinceys, ⁹/₄ breit	per Elle 0. 30	per Meter 0. 50
⁹/₄ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25	Plaids, doppelbreit, in ▢ und gestreift	0. 55	0. 92
⁹/₄ „ dto.	0. 90	1. 50	Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
⁹/₄ „ dto.	1. 10	1. 80	Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
⁹/₄ „ extra Qualität	1. 40	2. 35	Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Cacemire ⁹/₄ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65	Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Doppel-Merinos, ⁹/₄ breit, extra fein	2 —	3. 35	Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 90
Doppel-Cachemire, ⁹/₄ breit, extra fein	2. —	3. 30	Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25	Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Neuanen	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50	Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47	Lustre, ⁹/₄ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67	Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92	Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

Jupons-Stoffe in allen Farben	per Elle 0. 35	per Meter 0. 58	
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92	
„ ⁹/₄ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10	
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10	
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80	
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.	
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —		
Corsetten, schwere Qualität	2. 50		
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90		

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel-Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

Züppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	per Elle 0. 40	per Meter 0. 67	**Halbtuch,** ⁹/₄ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Züppen-Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50	**Guttuch,** ⁹/₄ breit	3. 50	5. 80
Halbtuch, ⁹/₄ breit, zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50	**Halblein,** ⁹/₄ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

In einem Hauptort des Kantons Neuenburg, wo sich gute Schulen befinden, würde man eine Tochter, die die französische Sprache zu erlernen wünscht in Pension nehmen. Liebevolle Behandlung und gemüthliches Familienleben.
Wer nähere Auskunft erteilt, ist bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 1148

Für Bäcker.

Ein junger tüchtiger **Bäcker,** selbstständig arbeitend, wünscht Stelle. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling rechtschaffener Eltern im Alter von 15–17 Jahren könnte sofort oder innert Monatsfrist bei einem tüchtigen **Coiffeur** in die Lehre treten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 1146

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling von braven Eltern kann bei einem tüchtigen Meister den **Malerberuf** gründlich erlernen.
Wo? sagt d. Expedition. 1147

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Wo sagt die Exped. 1094

Einem intelligenten **Jünglinge** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift ist auf dem Bureau eines hiesigen Fabrikations-Geschäftes Gelegenheit geboten, als Lehrling einzutreten.
Gefl. Offerten unter Chiffre **St. B. 400** an die Exped.

Frau **Chollet-Sprintz,** Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine

Lehrtochter

und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Bei wem sagt die Expedition. 1116

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Gesucht.
Eine treue **Magd,** die Liebe zu Kindern hat. Bei wem sagt die Exp. des Blattes. 1054

Gesucht.
Eine tüchtige **Person** zu einem Kinde und zur Hülfe im Hauswesen. Wer sagt die Exped. 1095

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Wir suchen in unsere zeichnerische Abteilung einen für dieses Fach gut veranlagten **Knaben** als Lehrling.
Kunstanstalt Müller & Cie.

Ein solider, tüchtiger

Heizer,

der auch **Mechaniker** ist, könnte sofort bei uns eintreten.
Kunstanstalt Müller & Cie.

Zu verkaufen.
Etliche Klafter **Kuhbau.** Zu erfragen bei der Exped.

Heu und Emd

beste Qualität **verkauft**
Friedrich Eich, Lenzburg.

Zu verkaufen.
1 große, nähige

Ziege.



Zu vernehmen bei der Exped. des Bl. 1093

Einem hiesigen oder in der Nähe hier wohnenden Kapitalisten wäre Gelegenheit geboten, schöne ⁹/₀ zu verdienen, wenn er einem tätigen Geschäftsmanne mit

5–6000 Fr.



an d. Hand ginge. Näheres mündlich od. schriftlich 11
Offerten belieben Sie unter Chiffre **Z. A. G.** Poste restant Aarau zu geben.

Servante.

On demande au plus vite dans une honorable famille de la Chaux-de-fonds, **une fille** de 18 à 20 ans, d'une famille honnête, sachant faire une bonne cuisine bourgeoise et au courant de tous les travaux d'un ménage. Références exigées; bon gage. Occasion de se perfectionner dans la langue française.
S'adresser à l'Imprimeur **A. Courvoisier,** à la **Chaux-de-fonds.**

Pensionnat de Demoiselles.

Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français. Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits. Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO.38)

Eine angesehene Familie am Genfersee wünscht eine Tochter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache (Wort & Schrift) aufzunehmen. Bescheidener Pensionspreis, beste Referenzen. Auskunft erteilt
(O.F 5994) **Pension Willi,**
1079 **Hirschtal** bei Aarau.

Schöne, dürre

Tannenrugel

liefert billigst 914
Weber-Hegnauer.

Hüte

zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.

Garnirte Hüte

halte vorräthig in allen Preislagen.

M. Fæs, Pelzgasse.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände in Halbfrz. geb. zu 13,35 Fr.
17 Bde. zu 10,70 Fr.
272 Hefte zu 70 Cts.
17,500 Seiten Text.
192 Chromotafeln.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.
Probehefte und Prospekte gratis durch
H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Rathausgasse 44. **Ausverkauf.** Rathausgasse 44.

Das Schuhwaarenlager von Herrn A. Wernli
bestehend in cirka

300 Paar Schuhen

als: Kinder-, Töchter-, Frauen- und Manns-Schuhen und Bottinen Gummi- und Turnerschuhe und Pantoffeln.
Um obige Waaren möglichst rasch zu veräußern, werden dieselben zu **wirklichen Liquidationspreisen** abgegeben.
Angebote auf das ganze Lager nimmt entgegen
G. Hofer,
Rathausgasse 43, **Aarau.**

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699
Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.
Aarau echt bei E. Waßmer
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Zu kaufen gesucht.
Ein **Waggon von 200–250 Zentner** gutgefaulten

Kuhmist

lieferbar franco Abgangsstation. Gef. Offerten an 1119
C. Simmler-Freimann Bendlikon.

Zu vermieten.
Eine **schöne, neuerstellte Wohnung** v. 4 großen Zimmern, Mägdekammer u. Zubehörden mit Wassereinrichtung und Gartenanlagen in sonniger und freier Lage. 1014

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.
Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 668

Zu vermieten.
Das **Wohnhaus Nr. 1248 mit Veranda & Gartenanlagen,** z. Lindenhof. Das Haus enthält 7 Zimmer, Küche, Mägde- u. Schwarzzeugkammer u. s. w. und hat Wassereinrichtung. Näheres beim Eigenthümer. 678

Zu vermieten.
Der **II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu verkaufen.
Ein **aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonnière, 1 kleine Waschkommode, 1 Nachttisch** u. a. m. aus einem Nachlasse. Auskunft erteilt 1060
Jul. Wydler, Notar

Zu vermieten an einen Herrn:
Zwei ineinandergehende möblirte **Zimmer** in sonniger freier Lage. Nachzufragen bei der Exp. 1078

Zu verpachten.
Pflanzland im untern Zelgli
B. Siebenmann-Ackermann.

Verloren.

Von einem armen Knaben beim Austräuferdienst eine **Fr. 100.** — **Banknote** vom Amthaus bis in Schachen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, solche beim Bezirksamt abzugeben.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 42)

Aarau, Dienstag 7. März 1893. № 55. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Stück schweizerichen Strafrechtes.

(Aus G. Wolf, Rechtswirrwarr und Rechtseinheit).

(Correspondenz.)

Das Verlangen nach einem einheitlichen schweizerischen Strafrecht kann wohl nicht eindringlicher unterstützt werden, als durch die Kenntnis der dermaligen Zustände. In den Zeiten, wo die Eisenbahn einen Bürger aus dem Kulturkanton in 3 Stunden 5 Kantone durcheilen läßt, ist es nicht ohne Interesse, zu wissen, wie es zugeht, wenn man etwa mit den „peinlichen" Gesetzen, deren Nichtkenntnis ja nicht entschuldigt, in Berührung kommt. Herr Wolf bringt uns in seinem Buche eine prächtige Probe eines mittelalterlichen barbarischen Justizzustandes. Er schreibt über das Kriminalverfahren in Uri:

„Wer Venedig betritt, besucht den Dogenpalast. Er besieht sich die links und rechts an der großen Dogenstiege befindlichen zwei Löwenköpfe mit geöffnetem Rachen, in die zur Zeit der venezianischen Machtfülle die Denunziationen in Briefform eingeworfen wurden. Von da kamen diese an den Blutrat (den Rath der Zehn), deren Sitzungszimmer man heute noch besucht. Die Häscher wurden ausgesendet, den Denunzirten einzufangen. Die Spionage stand damals in Venedig in bester Blüte. Der Gefangene kam in die submarinen Verließe, wo Trivalgio endigte. Sie waren fest in Stein gemauert und so niedrig, daß Niemand darin aufrecht stehen konnte. Die Pritschen waren aus Stein gehauen und so kurz, daß die Gefangenen sich nicht ausstrecken konnten. Von den Wänden drang die Feuchtigkeit des Meerwassers ein. Wollte kein Bekenntnis erfolgen, so erfolgte Folterung. Führte diese nicht zum Zwecke, so ging es über die Seufzerbrücke unter die Bleidächer. Erfolgte endlich ein Geständnis, so wurde von dem porphyrnen Balkon herunter das Todesurteil ausgesprochen und vollzogen. Meistens geschah dies im Geheimen an einem kleinen Schnabelgalgen in der Ecke, wo die engen Gänge vor den submarinen Gefängnissen zusammenliefen. Die Leichname der Gerichteten wurden Nachts ins Meer hinausgeführt und versenkt. — Wenn es aber galt, die Macht der Zerrbild-Republik zu erhöhen, das heißt, wenn es sich darum handelte, einen Nobile oder gar einen Dogen, wie Marino Falierie, den Sieger in der Seeschlacht bei Lepanto, in seinem 83. Jahre zu vernichten, so wurde eine solche Hinrichtung durch ein besonders feierliches Gepränge und das Vorrecht, durch's Schwert enthauptet zu werden, dem Volke recht imponirend dargestellt, um so die Macht der Republik demselben vor Augen zu stellen. Obgleich Marino Falierie, der Held von Lepanto, auf falsche Denunziation hin hingerichtet wurde, steht heute noch im großen Ratssaale zu Venedig neben den Bildnissen der früheren Dogen ein leerer Rahmen mit schwarzem Tuche und der Ueberschrift: »Hic locus Marino Falierie pro crimina contra decapitati«, oder auf deutsch: „Hier wäre die Stelle des Marino Falierii, der wegen Verbrechen gegen das Vaterland enthauptet wurde." Aber immer noch singt und besingt der schwärmende Gondoliere wehmütig die einstige Größe Venedigs.

Die urschweizerischen Kantone, besonders Uri, haben Vieles von den Venezianern, bei denen sie oft in Kriegsdiensten standen, gelernt. Obwohl Republiken mit durchaus demokratischen Verfassungen, wurden sie ein Zerrbild der Republik Venedig. Ein unberechenbarer Adelsstolz bemächtigte sich derer, die Etwas gelernt hatten, und sie schlossen unter sich eine Kaste. Wer in die Regierung kam, wurde mit seiner Familie als „regimentsfähig" genannt. Man bezeichnete sie als die „Seidenen", und es bildeten selbe ein Patriziat, das alle anderen als Minoriten ausschloß. Der Handelsstand und die übrigen guten Bürger wurden zu den „Halbseidenen" gezählt und waren diese die Schleppträger der Patrizier, weil sie nur auf diesem Wege ins Patriziat vordringen konnten. Die Bauersame wurde unter die „Wollenen" gezählt. Um in einem demokratischen Gemeinwesen dennoch den „Hirten-Hemdli-Adel" pflanzen zu können, errichtete man die Lebenslänglichkeit der Beamtungen. Wenn dann auch entsetzlich gewalttätig gehandelt wurde, so blieben ja doch die gewalttätigen Regenten zeitlebens „die gnädigen Herren und Obern" und imponirten dem „freien Volke" so gewaltig, daß es nicht mehr frei atmen durfte. Die Herren wollten Freiheit in der Finanzverwaltung ohne Verantwortlichkeit und gründeten den geheimen Rat mit der geheimen Ratskasse, der über mehr Finanzen zu verfügen hatte, als die ganze Kantonsverwaltung, Spionagendienste wurden daraus bezahlt und aus ihr den heruntergekommenen „Patriziern" aufgeholfen. Wer nicht mitmachte, wurde verpönt; junge Talente untergraben und lächerlich gemacht. Es herrschte das reinste Hotzphilistertum, Hand in Hand damit ging „der geheime Prozeß." Die zwei Löwenköpfe Venedigs, wo die Denunziationen eingegeben werden konnten, waren hier der Staatsanwalt und der Polizeidirektor.

Heute noch blüht dieser Unsinn der geheimen Anklage und des geheimen Zeugnisses in unserem Lande Uri fort und selbst die grimmigste Kälte bringt diese mittelalterliche Pflanze nicht zum Erfrieren. Der Angeklagte weiß nicht, wer Kläger ist, und weiß nicht, wer die gegen ihn aufgerufenen Zeugen sind. Er kann daher weder die Parteilichkeit des Klägers noch jene der Zeugen angreifen. Vielleicht müßten beide schon wegen Parteilichkeit mit der Klage abgewiesen werden. Der Beklagte, dem Kläger und Zeugen unbekannt sind, kann sich dagegen nicht wehren. Zum Scheine, ihm eine Verteidigung zu gestatten, wird dem Beklagten noch ein Fallgarn gestellt. Er erhält nämlich die Aufforderung, allfällige Entlastungszeugen aufzuführen. Wenn aber der Beklagte nicht weiß, wer geklagt hat und die angerufenen Klagezeugen nicht kennt, so kommt er nur zu oft in die Alternative, irgend etwas anzugeben, was sofort zu einem teilweisen Geständnisse gestempelt wird, oder nichts zu antworten, dann heißt es: Angeklagter habe trotz Aufforderung keine Entlastungszeugen angegeben und somit die Anklage in vollem Umfange zugegeben. Dieses Referat führt dann vor den „Rat der Zehn", die den Urteilsstab brechen und den Geldsäckel erleichtern. Selbstverständlich ist dann der inquirirende Verhörrichter auch wieder Staatsanwalt und führt den Beklagten, wenn er nicht die Strafe sofort bezahlt, unter Begleitung des immer noch muntern Landjägerwachtmeisters Tresch über die Seufzerbrücke ins Staatsgefängniß, wo der Gefangene schwitzen muß, wie unter den Bleidächern Venedigs. Das Urteil wird dann freilich nicht mehr, wie ehedem in Venedig und früher nach beendigtem Malefizlandrate, vom hohen Balkon herunter gesprochen, sondern mit würdiger Miene verkündet es der Weibel mündlich dem Zitirten, der dann, selbst im Falle einer Freisprechung, wenigstens ein Gerichtsgeld von 2 Fr. bezahlen muß. Es ist nun freilich unbegreiflich, so unbegreiflich wie der geheime Prozeß selbst, daß ein Freigesprochener nicht nur nicht entschädigt wird, sondern noch bezahlen muß. Die Leute halten sich allgemein darüber auf und da sie den guten Appetit des Staatsmagens, der während dem Essen immer noch größer wird, nicht begreifen können, so glauben sie dann, daß solche Gelder die Herren zum „z'Abigessen" verwenden, was natürlich nicht begründet ist.

Der „geheime Prozeß" nährt zudem ein schreckliches Reptil an seinem Busen und das besteht in den Klägerlöhnen. Der Kläger, dem es gelang, den Angeklagten, sei es mit Recht oder Unrecht, in eine Buße zu bringen, nimmt den Klägerlohn zu Handen. Es ist dem Mann des Gesetzes um's Geld zu tun, und nicht darum, dem Gesetze Nachachtung zu verschaffen. Die 30 Silberlinge, die Judas hinnahm, um Christus zu verraten, stechen ihm in die Augen. Judas bereute seine Tat, verzweifelte darob und hatte die Gnade sich selber zu erhängen. Der Urner Geheimkläger tut das eben nicht. Er wird Professionskläger, er klagt des Geldes wegen; das Unheil, das er damit anstiftet, rührt ihn nicht.

Der Geheimkläger wird zum elendesten Heuchler, dem Angeklagten drückt er freundlich die Hand, schimpft über die Schmächlichkeit einer solchen Klage und bedauert ungemein den Angeklagten, um den Verdacht der Klägerei von sich abzuwenden, er weiß ja, der Name des Klägers wird geheim gehalten. Manch' wackerer Mann kommt dafür in falschen Verdacht und Mißhelligkeiten, der durch's Gesetz geschützte Schuft schlängelt sich als „guter Freund" durch's Leben. So ist es schon vorgekommen, daß Kläger und Bestrafter im Gange des Hauses vom Säckelmeister einander trafen. Der Kläger hatte dort den Klägerlohn bezogen, der Bestrafte wollte die Buße zahlen. Treuherzig schüttelten sich beide die Hände und der Kläger wartete dem Beklagten. Beide zogen miteinander als gute Freunde in ihre Heimatsgemeinde. Nie dachte der Gebüßte daran, daß sein guter Freund sein Ankläger gewesen sei und ihn in's Unglück gebracht habe. Beides waren fromme Männer. Der eine konnte sich am Beispiel des geduldigen Job erfreuen, während der andere am Kalberstrick seine Betrachtungen machen konnte.

Längst schon ist durch Bundesgerichtsentscheid in einem Rekursfalle vom Kanton Nidwalden, wo früher ein ähnliches geheimes Prozeßverfahren existirte, dasselbe aufgehoben und bestimmt worden, daß Kläger und Zeugen

---

11

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Damit verschwand Frau Lindsay und der Pfarrer schritt mit bedeutend erleichtertem Herzen hinaus in den Garten, gefolgt von Björn, der im Verlauf der Jahre sehr träge und ziemlich mürrisch geworden war — letztere Eigenschaft teilte er, wie Frau Lindsay scherzend zu sagen pflegte, mit Hannah. Während Doktor Horgrove eifrig damit beschäftigt war, die welken Blüten eines Rosenstocks abzuschneiden, ward die Gartenpforte hastig geöffnet und im nächsten Augenblicke rief Frau Lindsay's Stimme ihm heiter zu:

„Philister über uns, Paul!"

„Wie, ist die Kleine schon da?" fragte der Pfarrer bestürzt.

„Allem Anschein nach ist dem so; vor dem Tor hält ein Wagen, auf dessen Kutschdeck ich einen Koffer bemerkte."

„Nun denn — vorwärts in Gottes Namen," sagte der Pfarrer seufzend und begleitet von seiner Schwester schritt er ins Haus. In der Hausflur kam Hannah den Geschwistern entgegen und überreichte dem Pfarrer eine Karte, auf welcher die Worte standen:

„Doktor jur. Elliot Palma, Advokat, New-York."

Als der Pfarrer und Frau Lindsay in's Wohnzimmer traten, kam Herr Palma ihnen mit ausgebreiteten Armen entgegen und sagte verbindlich:

„Entschuldigen Sie freundlichst mein Eindringen, dessen Zweck Ihnen bekannt sein dürfte."

Doktor Hargrowe erwiederte die Anrede in herzlicher Weise und stellte dann seine Schwester vor. Regina hatte inzwischen am Fenster gestanden und die Begrüßung beobachtet; jetzt fiel der Blick des Pfarrers auf das Kind und dieser Moment entschied über die nächste Zukunft Regina's. Die Blicke des Vormunds und der Mündel, die sich bis jetzt fremd gewesen, tauchten ineinander und der seelische Rapport, der nur zwischen Gleichgesinnten möglich ist, war hergestellt. Unwillkürlich breitete der Geistliche seine Arme der Kleinen entgegen und zu Palma's größtem Erstaunen flog Regina auf den neuen Vormund zu und schmiegte sich zärtlich und vertrauend an sein Herz . . . .

Frau Lindsay fühlte die Augen feucht werden und Herr Palma blickte angelegentlich hinaus in den Garten. Plötzlich begann Regina heftig zu schluchzen und als der Pfarrer besorgt fragte, ob ihr etwas fehle, schüttelte sie nur den Kopf und schmiegte sich fester in seine Arme.

„Es tut mir so gut, weinen zu können," flüsterte sie endlich, unter Tränen lächelnd.

„Dann weine noch Herzenslust, mein Liebling," sagte der Pfarrer sanft und Regina nützte dieses Zugeständniß aus. Endlich aber trocknete sie ihre Tränen, und nachdem sie mit Frau Lindsay Freundschaft geschlossen, folgte sie der Aufforderung der Letzteren, sich ihr neues Zimmer zu besehen, während der Pfarrer den Advokaten in die Bibliothek führte. Nachdem beide Platz genommen, sagte Herr Palma:

„Ich sehe, daß ich im Irrtum war, als ich annahm, Sie, hochwürdiger Herr, und Regina seien einander fremd."

„Das war durchaus kein Irrtum," lächelte Doktor Hargrove; „wir sahen uns vorhin zum ersten Mal."

„Dann müssen Sie im Besitz eines Zaubermittels sein," meinte Herr Palma lachend, oder haben Sie Regina durch Ihren Blick magnetisirt, hochwürdiger Herr?"

„Nicht, daß ich wüßte, was bringt Sie zu der Frage, Herr Palma?"

„Diese Art und Weise, wie Regina Ihre Begrüßung aufnahm und erwiederte — gegen mich ist die Kleine so kühl und zurückhaltend, als möglich. Sie wissen doch, daß ich Ihr Mitvormund bin, hochwürdiger Herr?"

„Jawohl. Hat Regina's Mutter Ihnen ihre Schicksale mitgeteilt, Herr Palma?"

„Nur soweit dies nötig war, hochwürdiger Herr; sie wünschte meinen Rat und machte mich zu diesem Behufe mit verschiedenen Tatsachen bekannt."

„Kennen Sie den wirklichen Namen der Dame, Herr Palma?"

„Nein, ich kenne sie nur unter dem Namen Olivia Orme und als eine Schauspielerin und Künstlerin ersten Ranges, außerdem ist sie eine vollendete Schönheit."

„Sind Ihnen die Umstände, unter welchen ihre Heirat geschlossen wurde, bekannt?"

„Nein, ich weiß nur, daß Sie, ehrwürdiger Herr, die Trauung vorgenommen haben."

„Kennen Sie den Namen von Regina's Vater?"

„Nein, derselbe ist mir niemals genannt worden, wenn Madame Orme mir auch mitgeteilt hat, daß Orme nur ihr angenommener Name sei."

„Und hegen Sie Vermutungen hinsichtlich der Lösung des Geheimnisses."

„Offen gestanden — nein. Anfänglich freilich verspürte ich etwas wie Neugier und gab dieser oder jener Annahme Raum, meine Klientin indeß lehnte es entschieden ab, mir De-

em Beklagten mitgeteilt werden müssen, und ebenso die Untersuchungsakten; aber hier in Uri amtet man trotzdem unter dem Schimmer des frisch aufgeputzten Reichsapfels fort. Wir, „die Männer der Freiheit", sollten die Offenheit und Ehrlichkeit nicht wollen? Wir sollten uns absolut unter die Reptilien einreihen? Schmach und Schande! Wer gründlich klagt, darf sich als Kläger stellen. Ein Schurke ist, der das nicht darf. Ein Zeuge darf und soll offen die Wahrheit sagen.

Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht! Warum will gegenüber Bundesgesetzen und Bundesgerichtsentscheiden in Uri noch mit solch' lumpiger Amtswirtschaft fortgefahren werden? Fort mit diesem demoralisirenden Zopfe! Auch die Chinesen beginnen sich zu kultiviren."

Kantonales.

Aargau.

Großratswahlen.

Telegraphischer Bericht der „Aargauer Nachrichten" vom 6. und 7. März.

Bezirk Aarau.

Kreis Aarau:

Herren: E. Kurz, Nationalrat.
Gonzenbach, Stadtrat.
Sauerländer, Buchdrucker.
M. Schmidt, Stadtammann.
Zschokke, Conradin, Ingenieur.
Fleiner, Hans, Fabrikant.

Kreis Oberentfelden:

Herren: A. Knoblauch, Fabrikant, Oberentfelden.
Walther, Gemeindeammann, O.-Entfelden. (neu.)
Scheibler, Richard, Gerber, U.-Entfelden.

Kreis Suhr:

Herren: J. Bächli, Ingenieur, Buchs.
J. Steiner, Bez.-Amtmann, Suhr.
G. Widmer, Pfarrer, Gränichen.
Stirnemann, Friedensrichter, Gränichen. (neu.)
A. Bertschi, Tierarzt, Suhr. (neu.)

Kreis Kirchberg.

Herren: H. Heller, Vizegerichtspräsident, Aarau.
H. Blattner, Bezirksrichter, Küttigen.
R. Graf, Gemeindeschreiber, Küttigen.
Gottfr. Frei, Gemeinderat, Küttigen. (neu.)

Bezirk Baden.

Kreis Baden:

Herren: Kellersberger, Armin, Fürsprech, von Baden.
Renold, Wilhelm, Major, von Dättwyl.
Reiße, Arnold, Fürsprech, von Baden.
Jäger, Jos., Redaktor, von Herznach, in Baden.
Schnebli-Müller, Heinrich, Zahnarzt, von Baden.

Kreis Mellingen:

Herren: Wild, Johann, Buchhalter, von Turgi.
Zehnder, Alfred, Gemeinderat, von Birmenstorf.
Vogt, Dominik, Bezirksrichter, Mellingen.
Pabst, Heinrich, Negotiant, Gebenstorf.
Rohr, Gemeindeschreiber, Mägenwyl (neu).

Kreis Rohrdorf:

Herren: Wettstein, Gemeindeammann, Remetschwyl.
Egloff, Gemeindeammann, Niederrohrdorf.
Egloff, Julius, Fabrikant, Niederrohrdorf.

Kreis Wettingen:

Herren: Muntwyler, Bezirksrichter, Spreitenbach.
Müller, Fertigungsaktuar, Würenlos.
Schibli, Gemeindeschreiber, Neuenhof (neu.)
Spörri, Gemeindeammann, Wettingen.
Berz, E., zur Sonne, Wettingen.

Kreis Kirchdorf.

Herren: Schneider, Gemeindeammann, Würenlingen.
Müller, Hauptmann, Untersiggenthal.
Müller, Siggenthal, (neu).

Bezirk Brugg.

Kreis Brugg.

Herren: Siegrist, Hans, Dr. med., von Brugg.
Schultheß, E., Fürsprech, von Brugg (neu).
Finsterwald, Kaufmann, Brugg

Kreis Windisch.

Herren: Hoffmann, Gemeindeschreiber, Windisch.
Angliker, Gemeinderat, Birr.
Hemmann, Arzt, Birrenlauf.
Schwarz, Heinrich, Lehrer, Scherz.

Kreis Rein.

Herren: Sl. Kern, Villigen.
J. Brack, Ammann, Mönthal (neu).

Kreis Bözen:

Herren: Keller, Traugott, im Kästhal zu Effingen.
Keller, Gemeindeammann, Unterbözberg.

Bezirk Bremgarten.

Kreis Bremgarten.

Herren: Weißenbach, Gerichtspräsident, Bremgarten.
Gehrig, Johann, zum Kreuz, in Berikon.
Karli, Josef, Tierarzt, in Zufikon.
Furter, Notar, Bremgarten (neu).

Kreis Lunkhofen.

Herren: Fröhli, L. Gemeindeammann, von Jonen.
Keller, K., Gemeindeammann, Oberwyl.

Kreis Niederwyl.

Herren: Huber, J., Hauptmann, Hägglingen.
Meier, Bezirksrichter, Tägerig.
Albert Meier, Tägerig (neu).

Kreis Sarmenstorf.

Herren: Brunner, Gemeindeammann, Hilfikon.
Koch-Scherer, zum Löwen, Villmergen.
Strebel, Gemeindeammann, Sarmenstorf (neu).

Kreis Wohlen.

Herren: Isler, Fürsprech, Aarau.
Fischer, Kommandant, Dottikon.
Brugisser, Gemeindeammann, Wohlen.

Bezirk Kulm.

Kreis Kulm:

Herren: Ad. Karrer, Fabrikant, Teufenthal.
R. Fäs, Geometer, Kulm
O. Schibler, Gerichtspräsident, Kulm (neu.)

Kreis Gontenschwyl.

Herren: Vogt, Jakob, Landwirt, Gontenschwyl.
Zschokke, Pfarrer, Gontenschwyl.
Berner, Gemeindeschreiber, Zezwyl (neu).

Kreis Reinach.

Herren: Haller, Gemeindeammann, Reinach.
Wildi, Buchdrucker, Menziken.
Wirz, Fabrikant, Menziken.
Heiz, Fabrikant, Menziken.
Heiz, Tierarzt, Reinach. (beanstandet, neu.)

Kreis Leutwyl.

Herren: Steiner-Nußbaum, Fabrikant, Birrwyl.
Steiner, Gemeindeschreiber, Dürenäsch.
Aeschbach. Gemeindeschreiber, Leutwyl.
Eichenberger-Heiz, Fabrikant, Beinwyl.

Kreis Schöftland:

Herren: J. Lüthy-Lüthy, Nationalrat, Schöftland.
J. Gall, Verwalter, Schöftland.
H. Frei-Lüscher, Müller, Schöftland.

Bezirk Laufenburg.

Kreis Laufenburg.

Herren: Dr. Brentano, Karl, Gerichtspräs. Laufenburg.
Stäubli, Stadtrat, Laufenburg (neu).
Beutler, Fürsprech, Laufenburg (neu).

Kreis Mettau:

Herren: Leber, J. Gemeindeschreiber, Wyl.
Erdin, Joh. Negt., Ganfingen.

Kreis Wölflinswyl:

Herren: Studer, J. Bezirksrichter, Wittnau.
Reimann, Joh. Wölflinswyl.
Birri, Eduard, Zeihen.

Kreis Frick:

Herren: Schmid, J. Gemeindeammann, Gipf-Oberfrick.
Rohrer, Gemeindeammann, Eiken.
Marti-Sulzer, Fabrikant, Frick.
Hollinger, Carl, Gemeindeschrb. Frick.

Bezirk Lenzburg.

Kreis Lenzburg:

Herren: Billiger, Fürsprech, Lenzburg.
Hauser, Notar, Lenzburg.
Keller, Bezirksrichter, Niederlenz. (neu.)

Kreis Othmarsingen:

Herren: Widmer-Wirz, Fabrikant, Othmarsingen.
Urech, Gemeindeschreiber, Brunegg.
Marti, Bezirksamtmann, Eichberg.

Kreis Schafisheim:

Herren: Friedrich, Rudolf, Metzger, Staufen.
Berner, Gemeindeammann, Schafisheim.
Zobrist, Johann, Wirt, Rupperswyl.

Kreis Seon:

Herren: Rusli, J. J., Gemeindeschreiber, Egliswyl.
Walti-Hugenberger, Rud. Fabrikant, Seon.
Suter, Gerichtspräsident, Seon (neu.)

Bezirk Muri.

Kreis Muri.

Herren: Rey, J., Gemeindeammann, Muri.
Stierli, G. L., Fürsprech, Aarau.
Zneichen, auf Sentenhof, Muri (neu.)

Kreis Sins.

Herren: Giger, Alois, Gemeindeammann, Sins.
Rüttimann, Josef, Gemeindeammann, Abtwyl.
Döbeli, A., Pfarrer, Muri.

Kreis Merenschwand.

Herren: Rietlispach, J., Gerichtspräsident, Merenschwyl.
Fischer, J. Gemeindeammann, Merenschwand.

Kreis Boswyl.

Herren: Meier, J. R., Gemeindeammann, Waltenschwyl.
Keusch, J., Gemeindeammann, Boswyl.
Kuhn, J. L. Gemeindeammann, Bünzen.
Notter, J., Friedensrichter, Boswyl.

Bezirk Rheinfelden.

Kreis Rheinfelden:

Herren: Roniger, Bierbrauer Rheinfelden (neu.)
Brunner, Notar, Rheinfelden, (neu)
Schneider, Ammann, Magden (neu).
Baumer, Rheinfelden.

Kreis Möhlin:

Herren: Waldmeier, z. Adler, Möhlin.
Speiser, Adlerwirt, Zeiningen (neu).
Tschudi, Ammann, Zeiningen (neu).

Kreis Wegenstetten:

Herren: Hasler, J. Gemeindeammann, Hellikon.
Hohler, F. Gemeindeammann, Zuzgen.
Hohler F. Gemeindeammann, Schupfart.
Knecht, Pfarrer, Wegenstetten.

Bezirk Zofingen.

Kreis Zofingen.

Herren: Suter-Geiser, Oberstlieutenant, Zofingen.
Strähl, Stadtamman, Zofingen.
Niggli, Eduad, Rektor, Zofingen.
Dr. Müri, Zofingen. (neu.)

Kreis Staffelbach.

Herren: Hauri, Bezirksrichter. Reitnau.
R. Eichenberger, Kaufman, Mosleerau.
Hauri, Gemeindammann, Reitnau.
B. Hauri, Säger, Staffelbach.

Kreis Rothrist.

Herr Künzli, Arnold, Nationalrat, von Ryken.
„ Jäggi, Hans, Bezirksrichter, in Rothrist.
„ Stauser, Rudolf, Negotiant, in Murgenthal.
„ Jäggi, Paul, Handelsmann, von Ryken, in Rothrist.

Kreis Brittnau.

Herren: Kunz, z. Sonne, Brittnau.
Tschamper, Gemeindeschrbr., Strengelbach (neu).
Zimmerli, Gemeindeschreiber, Vordemwald (neu).
Kunz, Civilstandsbeamter, Brittnau.

Bezirk Zurzach.

Kreis Zurzach.

Herr Attenhofer, A., Bezirksverwalter, Zurzach.
„ Frey, K., Bezirksamtmann, Zurzach.
„ Frey, Eduard, Müller, Sohn, in Oberendingen.
Hauenstein, H., Rektor, Zurzach (neu).

Kreis Klingnau.

Herr Eggspühler, Präsident (neu.)
Bugmann, Bezirksrichter, Döttingen (neu).

Kreis Leuggern.

Herr Schweri, Z., Gemdschrb., von Leuggern.
„ Huber, R., Friedensrichterstatthalter, von Gippingen.
„ Binkert, Rob., Fürsprech, Stadtschreiber, Baden.

Kreis Kaiserstuhl.

Herr Widmer, Wilhelm, Friedensr., von Kaiserstuhl.
„ Beck, Rob., Gemeinderat, von Kaiserstuhl.
„ Laube, Johann, Gemeindeschreiber, von Lengnau.

☞ Der Besitzstand der Freisinnigen im Großen Rate wird bedeutend vermehrt, auf Kosten der bisherigen liberalen Vertretung. Die Liberalen haben, so viel bis jetzt bekannt, nur einen Sitz gewonnen in Reinach, der beanstandet ist.

Die Ultramontanen bleiben sich gleich. —

— Die Wahlen in Aarburg und Kölliken finden am Mittwoch statt. Die Wahlergebnisse aus den Kreisen Seengen und Beltheim stehen noch aus.

— Aarau. ... „In Origine" ... „Anfänglich" ... Wie das Evangelium Johannis oder eine päpstliche „Bulle", so begann mit diesen Eingangsworten eine zweite Extraausgabe des „Aarg. Tagblattes" am Montag früh.

In dieser Montagsbannbulle wurde der Fluch von den Zinnen des Vatikans beim Obertor neuerdings auf die Freisinnigen geschleudert zum — Ergötzen der Einwohnerschaft der guten Stadt Aarau. Die liberalen Wahllisten wurden nochmals revidiert und ergänzt. Nachdem schon am Sonntag Abend ein roter Wahlzeddel den Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich ja nicht zum Schreiben der Namen eines der verpönten freisinnigen Kandidaten zu versteigen, wurde in der Extra-Montags-Morgenfrühausgabe des Tagblattes die Wahlliste gründlich bereinigt. Bei den Olympiern des Tagblattes war Kurz bereits ein todter Mann. Jetzt wurde auch der Name Conradin Zschokke auf den Index gesetzt, von Ingenieur Richner gar nicht zu reden.

Die neue purifizirte Wahlliste des liberalen Parteikomites lautete: Gonzenbach, Sauerländer, Fleiner, Baumann, Weinhändler, M. Schmidt, Stadtammann, Major Hegnauer, Fabrikant. Mit knapper Not scheint auch der Herr Stadtammann dem liberalen Autodafé entgangen zu sein, wenigstens steht er in der Rangordnung ziemlich zurück.

Nachdem so die freisinnige Liste gründlich vernichtet war, fielen die Bannstrahlen auch auf den Redaktor der „Aargauer Nachrichten". Herr Fleiner erklärte, grundlos durch die Nachrichten verdächtigt worden zu sein, was er nachher erweisen werde. Die große Excommunikation aber erhielt Herr Conradin Zschokke vom Redaktor des Tagblattes, der demselben das „bischen Zutrauen der liberalen Partei vollständig raubte."

Das wird Herrn Zschokke jedenfalls nicht stark echauffiren.

Und nun wäre sie aus, die Schlacht. Die Wählerschaft hat das arithmetische Mittel gezogen und gesprochen, in aller Seelenruhe. Bei einem absoluten Mehr von 375 wurden gewählt mit Stimmen: die

---

tails mitzuteilen und vertröstete mich auf spätere Zeiten. Ich weiß genug, um ihre Interessen wahren zu können und mehr ist für's Erste nicht nötig."

Doktor Hargrove nickte befriedigt vor sich hin; Herrn Palma's Charakter und Art, sich zu geben, waren ihm höchst sympathisch. Nach kurzem Schweigen fuhr der Advokat fort: „In Bezug auf ihre Tochter hat Madame Orme mir volles Vertrauen bewiesen. Sie unterzeichnete kürzlich auf meinem Büreau, in Gegenwart zweier Zeugen, ein Dokument, laut welchem wir Beide, Sie, hochwürdiger Herr und ich, zu Vormündern über ihre Tochter, Regina Orme, ernannt worden sind; sollte einer von uns Beiden sterben, bevor Regina mündig ist, so fällt dem Anderen die Aufgabe zu, der übernommenen Verpflichtung allein gerecht zu werden. Ich muß gestehen, daß ich nur widerwillig in die Uebernahme der Vormundschaft gewilligt habe, denn ich bin sehr beschäftigt und habe keine Muße für derartige Mühewaltungen, allein ich konnte die Bitte nicht wohl abschlagen."

Herren Stadtammann Schmidt 690, Sauerländer 680, Gonzenbach 635, Conradin Zschokke 528, Kurz 496, Fleiner 426. Die Kampfkandidaten machten L. Richner (freisinnig) 286, Baumann (liberal) 272, Hegnauer 225. Die Schreckniſſe, welche die Bulle „In Origine" in Ausſicht ſtellte, die von den furchtbaren Radikalen beabſichtige Himmeuchelung der Herren Fahrländer und Ringier als Regierungsräte und Zſler als Ständerat haben ſich bis heute noch nicht vollzogen. Die Freiſinnigen trinken einſtweilen kein Blut, ſondern begnügen ſich mit menſchlicher Speiſe und Trank. Die beſte Saiſon hatten die Wirte und wohl die Aerzte, da die grandiöſe Erregtheit einiger Gemüter wohl zahlreiche Eisumſchläge nötig gemacht hat.

Tu l'as voulu George Dandin! Sagen wir aber den Veranſtaltern des „letzten Wortes", und das wird ihnen geſagt werden, et Cetera in ferneren Zeiten nicht nur von dem Alten, die Ihr ſo manche Jahre heruntergemacht habt, ſondern auch von der Jungmannſchaft der Stadt Aarau. —

— Das Gruſeln ſollten die letzten Wahlaufruf des liberal konſervativen Comites den Aarauern durch den Notſchrei erwecken, es ſei auf die Beſeitigung der Herren Fahrländer, Ringier und Zſler abgeſehen. Wir haben kein Recht, dem Schickſal vorzugreifen; — aber was Herrn Ringier anbetrifft, hätte man erwarten dürfen, der Name dieſes Regierungsrates würde auf Parteiwahlzeddel nicht zu Agitationszwecken mißbraucht. Es iſt bei den Freiſinnigen längſt bekannt, daß Herr Ringier aus ſeiner politiſchen Geſinnung kein Hehl macht und daß dies die Achtung vor ihm nicht beeinträchtigt. Ebenſo bekannt aber iſt es auch, daß gerade er, und nur er es war, der im Regierungsrate mit Herrn Dr. Käppeli in den geſpannteſten Situationen oft allein den Mut und den Willen hatte, die Compromißpolitik nicht ins rabenſchwarze führen zu helfen.

— Das liberale Uebergewicht im Großen Rate iſt in die Brüche gegangen. Die Freiſinnigen werden einen Zuwachs von 15 bis 20 Stimmen erhalten. Damit iſt, wie dies Hr. Künzli einſt hervorhob, die Vereinigung aller Freiſinnigen aus dem Volke heraus angebahnt. Die liberale Fraktion des Großen Rates wird fortan ein bloßes Cadre von einigen politiſchen Führern ſein, die ſich bisher auf die Ultramontanen ſtützen mußten, aber ſie wird die Reihen ihrer Mannſchaft ſehr gelichtet finden und die Verſtändigen unter dieſen werden mit den Freiſinnigen halten. Das iſt der Erfolg des „Fridolinstages", 6. März 1893.

— Küttigen. (Corr. v. 6. März.) Bei einem abſoluten Mehr von 325 Stimmen wurden in den Großen Rat gewählt:

Blattner, Hans, Bezirksrichter	mit	672	Stimmen.
Heller, Heinrich,	„	651	„
Graf, J. R., Gemeindeſchrbr.	„	586	„
Frey, Gottfr., Gemeinderat	„	459	„

Der vom „Tagblatt" ſo vielfach, noch in letzter Stunde mit dem Dreier Vorſchlag angeprieſene Nußbaum erhielt 247 Stimmen.

Dem „Tagblatt" mit ſeinem Käsdrücken mag dieſes Reſultat den Beweis leiſten, daß es mit ſeiner liberalen Fahne ſich für die Zukunft vom Kreiſe Kirchberg geſchlacht zurückziehen darf. Die Wähler des Kreiſes Kirchberg, worunter natürlich auch die Grütlivereine Küttigen und Densbüren-Aſp, verbitten ſich deshalb für alle Zukunft eine derartige Proteklion, wie ſie das hoheitliche „Tagblatt" in ſeiner Weisheit ihnen ausgeſtellt hat.

— Zofingen. Herr Stadtammann Strähl dahier hat vom Stutentenverein „Zofingia" eine Anfrage erhalten, in welcher Weiſe man ein Jubiläumsgeſchenk von 500 Fr. am liebſten verwenden möchte, ein gleiches Trachten gehe auch von den Altzofingern aus. Natürlich ſollten dieſe Gaben mehr als eine Stiftung für die Bundesſtadt gelten, durch welche eine beſtändige Erinnerung an die werten Muſenſöhne geſchaffen würde. Man denke nun an einen monumentalen Umbau des Brunnens auf dem Gerechtigkeitsplatze, auch für eine Schülerreiſekaſſe könnte man mit der hochſchätzbaren Vergabung einen Anfang machen.

— Brugg. (Correſp.) „Das Glück oder nur ein Schulmeiſter" Schauſpiel von Emma Hobler iſt am letzten Sonntag in Lupfig über die Bretter gegangen. Obſchon das Stück nur für größere Theater berechnet iſt und bedeutende ſceniſche Anforderungen ſtellt, wurde dasſelbe doch, Dank dem wirklich guten Spiel der meiſten Mitwirkenden, mit Erfolg gegeben. Wir konſtatirten mit Vergnügen eine fein nüancirte Ausſprache und gutes mimiſches Spiel beſonders bei der alten „Catharina", „Louiſe", bei Franz Cerevon und Peter, der „Rütihofbauer" war jeder Zoll der gezeichnete Pantoffel Held, „en Stopfi"! Dieſen unſere volle Anerkennung; würdig ſchließen ſich die Andern an.

Die vorgetragenen Männerchorlieder genügten von eingehendem Studium ſowohl was Melodik als Rithmik und Dynamik anbetrifft. Die Ausſprache war ſehr gut. Dem fleißigen Dirigenten unſere Gratulation.

Wie wir vernommen, ſoll eine Widerholung des Ganzen am 12. März ſtattfinden. — Da wünſchen wir volles Haus!

— + Bank in Menziken. In der Sitzung des Verwaltungsrates vom 24. Februar hat derſelbe geſtützt auf die Befundsberichte des Bankvorſtandes Jahresbericht, Rechnung und Verteilungsanträge pro 1892 genehmigt und die Generalverſammlung der Aktionäre auf den 19. März nächſthin angeſetzt.

Das Jahresergebniß iſt folgendes:

Fr.	12,420. —	= 6% Dividende.
„	1,000. —	Vermehrung der Dividendereſerve.
„	2,428. 41	Tantième.
Fr.	15,848. 41	
„	448. 90	Verminderung des Gewinnſaldo.
Fr.	15,399. 51	= 7,43% Reingewinn.
„	12,055. 25	Verwaltungskoſten.
„	1,618. 96	Steuern.
„	200. —	Gemeinnütziges.
„	262. 05	Verluſtabſchreibungen.
Fr.	29,533. 77	= 14,26% Bruttogewinn.

Von dem Bankvorſtand während 1892 vorgelegenen Geſuche im Geſammtbetrage von Fr. 1,139,114. 19 ſind Fr. 806,234. 10, alſo ca. ⅔ bewilligt worden. Der Geſammtverkehr beziffert ſich auf über 22 Millionen Franken gegenüber 21 Millionen im Vorjahr.

— Wynentalbahn. (Korreſp.) In der Gemeindeverſammlung vom letzten Samstag wurde in Gontenſchwyl eine Nachſubvention von 5000 Fr. für die Wynentalbahn mit großem Mehr bewilligt und von Privaten der Gemeinde eine Anzahl Actien zugeſichert.

Gewiß ein lobenswertes Vorgehen der Gemeinde, das hoffen läßt, daß die gehegten Wünſche ſich dennoch realiſiren, trotz der negativen Stellung der Nachbargemeinden Menziken und Burg.

— Baden. Die von der Arbeiterunion aufgeſtellten Kandidaten für die Großratswahlen machten folgende Stimmen: Herr Bärtſchi, Gärtner 255, Herr Dr. Schaufelbühl 205. —

— Wohlen. (Korr.) Die Großratswahl hat einen Ausgang genommen, wie vorauszuſehen war die Herren Bruggiſſer, Zſler und Fiſcher ſind beſtätigt worden, Herr Dr. Huber brachte es auf die anſehnliche Zahl von 237 Stimmen.

Der Hergang iſt ſo charachteriſtiſch, daß auch in einem größern Blatte, zumal einem Parteiblatte davon geſprochen werden darf. Die radikale Partei hat bei dieſer Wahl ungeſchickt operirt, das muß nachträglich eingeſtanden werden. Statt ſich gegen den natürlichen Gegner, Herrn Zſler zu ſchlagen, hat man ſich gegen ein anderes liberales Mitglied gerichtet. Das brachte in den eigenen Reihen lebhafte Unzufriedenheit hervor. Dieſes Vorgehen kann wohl entſchuldigt werden, indem der Wunſch geäußert wurde, in Anbetracht der beſondern politiſchen Verhältniſſe im Freiamt die beiden „freiſinnigen" Parteien zu einigen. Man glaubte, es ſei dies der Verſuch wohl wert. Allein er iſt in die Brüche gegangen, und es wird derſelbe ſo bald nicht mehr gemacht werden. Die Freiſinnigen haben aus dieſem Borgang die deutliche Lehre erhalten, daß es eine Vereinigung überhaupt nicht gibt, ſondern daß die Ultramontanen die natürlichen Allirten der Liberalen ſind.

Bei der Wahl wurden drei Vorſchläge verbreitet, ein radikaler mit Dr. Huber, ein liberaler mit Fiſcher, ein ultramontaner mit Nauer. Am Samſtag war die Stimmung dem radikalen Vorſchlag durchaus günſtig. Dieſer Umſtand veranlaßte die liberale Partei, um dem freiſinnigen Dr. Huber nachdrückliche Oppoſition zu machen, mit dem ultramontanen Kandidaten behufs deſſen Rücktritt zu unterhandeln. Speziell zu dieſem Zwecke reiſte der Führer von Aarau in's Land; eine Deputation brachte es fertig, daß Nauer demiſſionirte. Als die Demiſſion da war, erklärte die ultramontane Partei ſich für den liberalen Kandidaten, und damit war die Sache entſchieden.

Die radikale Partei hätte ſehr gewünſcht, daß Herr Dr. Huber gewählt würde; ſie hoffte, dem Rate eine intelligente und tüchtige Kraft zuzuführen; man nahm deshalb an, Herr Fiſcher, der durch die Stimmen dieſer Partei während 6 Perioden gewählt worden war, werde dem jungen Kandidaten Platz machen; er tat es nicht. Das erbitterte einen großen Teil der Freiſinnigen; ſie ſtellten die Gegenkandidatur auf und hielten — trotz der Ablehnung des Herrn Dr. Huber — daran feſt. So zieht denn Herr Fiſcher in den Ratſaal mit der ausſchlaggebenden Hülfe der Ultramontanen.

Die Freiſinnigen aber mögen hieraus die Lehre ziehen, ſelber mit den ſog. Liberalen keine unnatürlichen Allianzen einzugehen; denn ihr Geiſt iſt nicht unſer Geiſt.

— Wohlen. 6. März. # Bei einem abſoluten Mehr von 423 wurden gewählt die Herren Robert Bruggiſſer, Gemeindeammann mit 630, Fürſprech Zſler mit 575; Kommandant Fiſcher von Dottikon mit 434. Der freiſinnige Kandidat Herr Dr. Huber erhielt 237 Stimmen. Die Ultramontanen und Liberalen hatten ſich in letzter Stunde gegen ſeine Kandidatur geeint. —

— Schulweſen. Zum Haupttraktandum der diesjährigen Kantonalkonferenz wurde vom Kantonalvorſtand einſtimmig feſtgeſetzt: „Die Ergebniſſe der Rekrutenprüfungen im Aargau pro 1891 und ihre Urſachen."

Beſchloſſen wurde ferner die Frage der Lehrpläne der Gemeinde- und Fortbildungsſchulen, deren Profeſſorium mit Frühjahr 1884 abläuft, auf das Traktandenverzeichnis der Kantonalkonferenz pro 1894 zu ſetzen und inzwiſchen die Erziehungsdirektion zu erſuchen, mit der Definitiverklärung der Lehrpläne noch ein Jahr zuzuwarten.

Ein Antrag des Aktuars, Petition an den hieſigen Großen Rat um erhebliche Erhrhung der ſtaatlichen Alterszulagen (Fr. 3—400) für Gemeinde- und Bezirksſchullehrer wurde allſeitig lebhaft unterſtützt und ſoll der diesjährigen Kantonalkonferenz zur Beſchlußfaſſung vorgelegt werden.

Neueres und Telegramme.

— Kölliken. (Korreſp.) Für die Großratswahl, welche Morgen hier ſtattzufinden hat, iſt die Stimmung hier allgemein auf Herrn Jakob Matter zum Bären in Kölliken gerichtet. Herr Matter iſt ein offener und loyaler Charakter, ſteht mitten im Gewerbe- und Geſchäftsweſen und hat einen offenen freien Blick. Er wird die geeignetſte Perſönlichkeit ſein, den zurücktretenden Herrn Hüſſy auf's Beſte zu erſetzen.

— Frick, 6. März. Es tagt wieder. Glänzender Sieg der Freiſinnigen!

— Rheinfelden, 6. März. Großer Sieg der demokratiſchen Liſte.

Zurzach, 6. März. Anſchließend an meinem erſten Bericht, teile Ihnen noch mit, daß ſo eben im 4. Wahlgang bei großer Agitation in Klingnau Herr Gerichtspräſident Eggpühler aus der Wahlurne ging. Dabei ſollen ſich Geiſtliche in einer Weiſe hervorgetan haben, daß ſehr wahrſcheinlich einer Kaſſation der Wahl gerufen wird.

Bern, 7. März. (Telegr. der A. N.) Die in Bern verſammelte eidgenöſſiſche Militärkommiſſion, beſtehend aus den Waffenchefs, den Oberinſtruktoren, den Armeekorps- und Diviſionskommandanten, hat den Antrag von Oberſt Feiß, die Dienſtzeit für den Auszug von 13 auf 15 Jahre auszudehnen, beſchloſſen. Der Beſchluß erfolgte mit großer Mehrheit.

Thun, 5. ds. Die Gemeindeverſammlung hat mit 140 gegen 1 Stimme beſchloſſen, an die Schmalſpurbahn Bivis-Bulle-Thun eine zweite Subvention von 100,000 Fr. in Aktien zweiten Ranges zu übernehmen, ſofern die Bahn direkt in Thun einmündet und eine ſchmalſpurige Zweiglinie Wimmis-Spiez an Stelle der projektierten Normalſpurbahn Spiez-Erlenbach tritt.

Sitten, 6. März. Die geſtrigen Kantonsratswahlen ſind im ganzen Kanton Wallis ruhig verlaufen. Die Stärkeverhältniſſe der politiſchen Fraktionen bleiben dieſelben. Eine Anzahl von Wahlergebniſſen iſt noch ausſtehend.

Chur, 6. März. Ständeratswahlen. Raſchein iſt mit 11,265 Stimmen gewählt. Romedi erhielt 8716, Plattner 4810 Stimmen. Ob zwiſchen den letzteren eine Stichwahl erforderlich wird, iſt noch ungewiß, da die Wahlreſultate von 48 Gemeinden noch ausſtehen.

Lauſanne, 5. März. Mit Ausnahme von Lauſanne und von drei Kreiſen, welche das Reſultat nicht ändern werden, ſind nun die Ergebniſſe vollſtändig bekannt. Die Verteilung ergibt dasſelbe Stärkeverhältnis wie für den früheren Großen Rat, nämlich 140 Demokraten und 60 Konſervative.

Lauſanne, 6. März. Die Großratswahlen ſind überall gemäß den Vorſchlägen der geeinigten Parteien ausgefallen. In Lauſanne iſt die Arbeiterliſte gänzlich unterlegen. Dem bisherigen einzigen Vertreter der Arbeiterpartei im Großen Rate fehlten zur Wahl 150 Stimmen. Die Reſultate aus Vevey, Montreux, Lutry, Morges, Moudon, Payerne ꝛc. ſind gleichlautend, überall paſſierte die Koalationsliſte mit großem Mehr und unterlagen die Kandidaten der Arbeiterpartei.

Bellinzona, 6. März. Die liberale Mehrheit beträgt zirka 1500 Stimmen. Im Großen Rate werden die Liberalen nunmehr über eine Mehrheit von zehn Stimmen verfügen. Nur das Maggiatal und Tesſerete-Taverne haben ihre konſervativen Mehrheiten behalten. Der Kreis Locarno weiſt eine liberale Mehrheit von 150 Stimmen auf, Malcantone 100, Blenio 40, Mendriſio 1000, Bellinzona 700.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Mehrere Einſendungen können erſt Morgen gebracht werden. —

Schiffsnachrichten.

Der franzöſiſche Schnellpoſtdampfer „La Bretagne" den 25. Februar von Hâvre abgegangen, iſt am 5. März, Nachmittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 11. März und Dampfer „Touraine" am 18. März von Hâvre nach New-York. 1084

Dritte Klaſſe Fr. 200 und Zweite Klaſſe Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzeſſionirtes, ſchweizer. Paſſage- und Auswanderungs-Geſchäft.

Meteorologiſche Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerſtand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Niederſchlag in mm. Gefrieren	Barometerſtand in mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Grad der Bewölkung	Witterung
6.	Mittags 1. U.	7,0	730,8	767,2	SW₃	95	L. Regen
6.	Abends 9 „	3,3	732,3	768,7	NW³	100	hell
7.	Morg. 7 „	—1,0	734,5	770,9	SE¹	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen geſtern Abend 9 Uhr:

Minimum 3,3 °C. Maximum 8,1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,1 °C.

Niederſchlag, gemeſſen heute früh 7 Uhr: 4,9 mm.

Zürcher Witterungsausſichten vom 7. März.

Vorwiegend trübe, zeitweiſe Niederſchläge, Temperatur etwas niedriger.

Leichen-Anzeige.

Nro. 21.

Sonntag den 5. März 1893 starb: **Karolina Heüsler**, geb. **Elmer**, Johann Evangelists Ehefrau von Schwaderloch Alter 60 Jahr, 3 Monat und 12 Tag.

Beerdigung: Mittwoch den 8. März 1893, Vormittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Rathhausgasse Nr. 46

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.

Nachher **Bierwiz.**

Auch bei der Probe pünktliches Antreten.

Publikation.

Die Entwürfe der **Fahrtenpläne** der Nordost-, der Central- und der Seetalbahn pro Sommersemester 1893 liegen **bis zum 9. ds.** auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Bemerkungen und Begehren sind innert gleicher Frist der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen.

Aarau, den 3. März 1893.

Der Gemeinderat.

Schuldenruf.

Allfällige Forderungen an Herrn **Gottlieb Eich**, gewes. Schuhmacher in Aarau sind bis **Dienstag den 14. März** nächsthin bei mir schriftlich anzumelden.

Aarau, 4. März 1893.

Der Erbschafts-Liquidator:

1174 **Jul. Wydler**, Notar.

Ebenso gut als billig sind

MAGGI'S Gemüse-Suppen

in Täfelchen zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

Zu haben bei **E. Waßmer** zum Adler.

Für Eltern & Vormünder.

Auf Eröffnung des neuen Schulkurses wünscht eine bejahrte Familie einen soliden und gut gesinnten Jüngling der die höhern Schulen besuchen will, in Kost und Logis zu nehmen.

Wohnort an freier sonniger Lage. Circa 2 Minuten von den Schullokalen entfernt.

Familiäre Behandlung wird zugesichert.

Offerten beliebe man Postfach Nro. 617, Winterthur zu adressiren. 1171

Stelle-Gesuch.

Ein noch jüngerer **Angestellter** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Offerten unter Chiffre H. Z. befördert die Exed. d. Bls. 1172

In einem Hauptort des Kantons Neuenburg, wo sich gute Schulen befinden, würde man eine Tochter, die die französische Sprache zu erlernen wünscht in Pension nehmen. Liebevolle Behandlung und gemütliches Familienleben.

Wer nähere Auskunft erteilt, ist bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 1148

Frau **Chollet-Sprintz**, Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine

Lehrtochter

und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Wo sagt die Exped. 1094

Gesucht:

Eine treues zuverlässiges Dienstmädchen zu einer angesehenen Familie. Eintritt sofort. 1187

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling rechtschaffener Eltern im Alter von 15—17 Jahren könnte sofort oder innert Monatsfrist bei einem tüchtigen **Coiffeur** in die Lehre treten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 1146

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem Sonntag Abends um 5 Uhr nach kurzer Krankheit im 61ten Lebensjahr erfolgten Tode unserer geliebten Gattin, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Caroline Heusler-Elmer.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Aarau, den 7. März 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Die Beerdigung findet statt:

Mittwoch, den 8. März, Vormittags 11 Uhr.

Leidabnahme Rathausgasse Nro. 47.

Liebhabertheater in Lenzburg.

Freitag den 10. März 1893

II. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:

I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.

Kassaeröffnung 4¾ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende 9 Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.

Auswärtige, wollen sich für reservirte Billete à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Freitag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.



Frische Sendungen in reichster Auswahl

Corsetten

neuester Schnitt und Façon

von **Fr. 1. 50** bis zum feinsten

Fischbein-Corsett

991 **à Fr. 8. 50.**

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachf.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber**, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg**. Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy** Neuchâtel. H. 1156 N))

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung versenden wir

ohne Aufschlag

gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit

in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Pferdezucht.



Die Beschälstation **„Sentenhof"** bei Muri, Besitzer Gebrüder Ineichen, ist von **Anfangs März bis Ende Juni** geöffnet.

Aarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Einem hiesigen oder in der Nähe hier wohnenden Kapitalisten wäre Gelegenheit geboten, schöne % zu verdienen, wenn er einem tätigen Geschäftsmanne mit

5—6000 Fr.



an d. Hand ginge. Näheres mündlich od. schriftlich 11

Offerten belieben Sie unter Chiffre **Z. A. G.** Poste restant Aarau zu geben.

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling von braven Eltern kann bei einem tüchtigen Meister den **Malerberuf** gründlich erlernen.

Wo? sagt d. Expedition. 1147

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Bei wem sagt die Expedition. 1116

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Heu und Emd

beste Qualität **verkauft**

Friedrich Eich, Lenzburg.

Zu verkaufen

für Gartenwirtschaft

runde und lange **Schiefertische, Bänke & Sessel** um billigen Preis. Zu vernehmen bei der Exped. 1179

Ca. 100 Zentner letztjähriges guteingebrachtes

Heu.

Rudolf Wildi-Walther, Suhr.

1176

Zu vermieten.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1186

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rt.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,

Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.

Haar-Regenerateur.

Dieses Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt die Schuppen und hindert das Ausfallen der Haare.

Die Flasche à **2 Fr. 50.**

Unübertreffliches Mittel gegen

Sommersprossen

die Flasche à **2 Fr.**

Beides zu haben bei 989

F. Burkhardt, Coiffeur, **Aarau.**

Garantirt Naturwein.

Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco verzollt jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein**, dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 690

Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3886 B.)

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Zu vermieten.

Einen Laden mit Hinterzimmer in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Wünschen sich zu verehelichen.

1 Fräulein, kath. Confession, baar 15,000 Fr. (nur kath. Bewerber berücksichtigt.

1 gebildete Dame, reformirt. Vermögen 70,000 Fr. baar.

4 Landwirtstöchter mit beträchtl. Vermögen.

7 Wittwen von 20,000 bis 100,000 Fr. Vermögen (nur ältere Herren berücksichtigt.)

Ferner eine große Anzahl Damen mit Beruf und eigenen guten Geschäften u. s. w., wovon mit ebenfalls bedeutendem Vermögen.

Man verlange sofort gegen Einsendung von 1 Fr. in Briefmarken Prospektus und Circulare. — Ca. 40 Photographien von Damen zur Disposition. 1175

Bureau Urania,

untere Feldeggstr. 21, **Seefeld-Zürich.**

Hrch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.

Vollständige Aussteuern, Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ Saarflammkohlen,
„ Klein-Coaco, trocken und staubfrei,
„ Holzkohlen, buchene,
„ Briquettes B.,
„ Anthrazitkohlen, grob und feinkörnig.

empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

Kochherde,

löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser in **Buchs.**

SCHOCOLAT SUCHARD



Die weltberühmte

Affenseife

macht Kupfer u. Messing blank wie Gold, Blechwaaren u. Nickel (H 300 Q) wie Silber, glänzende Pfannen und Kannen Stubenböden wie neu.

Nur ächt mit Schutzm. „Affenkopf".

Zu haben bei E. Waßmer z. Adler Ed. Eggen, Fricker-Wirz, Elise Indermann, R. Roth-Weber in Aarau.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Wer

Zerbrochene Gegenstände

jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:

G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchd., Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Garantirt ächtes reines

Zweigharz

in bekannt vorzüglichster Qualität

	p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd.	à 30 „
gewöhnliches Harz	à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd.	à 20 „

Kaltflüßiges Baumwachs

das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984

C. Rychner, Seiler.

Aarau, Mittwoch 8. März 1893. № 56. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule.

(Schluß).

Hr. Näf berührte nun noch die Bedenken, welche aus kaufmännischen Kreisen gegen die höhere kaufmännische Bildung geltend gemacht worden sind. Man hat eingewendet, daß damit das vorhandene Proletariat nicht eingeschränkt werde. Die große Masse der jungen Handelsleute solle nicht mit theoretischem Schulwissen vollgepfropft und dann erst für das praktische Leben abgerichtet werden, sondern es müsse in der Aufgabe der theoretischen Berufsbildung liegen, das Verständniß für die gleichzeitige praktische Tätigkeit in der Lehre zu wecken und sie damit so nutzbringend als möglich zu gestalten. Hiezu seien die kaufmännischen Bildungsvereine weit besser als die höheren Handelsschulen. Es ist nun nach Hrn. Näf allerdings richtig, daß die kaufmännischen Bildungsvereine sich am besten eignen, bessere kaufmännische Bildung in die breitern Schichten des Kaufmannsstandes zu bringen; allein wir müssen nicht nur besser technisch gebildete Commis, sondern auch besser technisch gebildete Geschäftsführer und Prinzipale haben. Hiezu genügen die kaufmännischen Bildungsvereine nicht. Es ist ja richtig, daß in den unteren Handelsstellen das Angebot größer, die Nachfrage überwiegt, aber ebenso unbestritten ist, daß in den höhern Stellen tüchtige Leute stets gesucht sind und in Folge Mangel an einheimischen Kräften vielfach mit Fremden besetzt werden müssen.

Es bedarf heute wohl kaum mehr einer näheren Erörterung über die Notwendigkeit einer höheren Bildung für den größern Kaufmann und Industriellen, für ihr Hülfspersonal, für den Banquier, für die Vorsteher und Beamten von Bankinstituten, Versicherungsanstalten, Transportanstalten, für die Beamten des Post-, Telegraphen- und Zollwesens, für Beamte in den verschiedenen eidgenössischen und kantonalen Verwaltungszweigen u. s. w.

Die Wiedereinführung einer Handelsabteilung an unserer Kantonsschule ist eine Notwendigkeit. Sie läßt sich auch mit verhältnißmäßig geringen Kosten leicht durchführen. Wir können, beginnend mit der ersten Klasse Gewerbeschule zwei Jahreskurse einrichten. Die Mehrzahl der Fächer hätten die Handelsschüler, gleichwie es früher geschah, gemeinsam mit den Gewerbeschülern der betreffenden Klasse zu besuchen. Als besondere Handelsfächer wären einzufügen: Buchhaltung, Contorwissenschaft und Handelslehre, für welche ein Speziallehrer anzustellen wäre. Bei Arithmetik und Geographie könnte noch mehr als bisher auf Handel und Industrie Rücksicht genommen werden. Bei Errichtung einer Handelsabteilung sollte man aber dann nicht in den frühern Fehler verfallen und zu sehr detailliren, sondern nur die wichtigsten Grundprinzipien lehren. Die Handelslehre sollte sich beschränken auf Handelsgesetzgebung und Volkswirtschaft. Auch sollte jüngern Töchtern, die sich je länger je mehr dem Handel widmen, der Zutritt zur Handelsabteilung ebenfalls gestattet sein.

Der Correferent Herr Prof. Dr. Tuchschmid, Rektor der Kantonsschule, erklärte, daß er der Errichtung einer Handelsabteilung nicht opponiren werde, wenn die Vertreter des Handels und der Industrie eine solche wünschen. Er glaubt nicht, daß der Grund der geringen Frequenz der frühern Handelsschule einzig darin liege, daß die Kurse zu hoch hinaufgelegt wurden, denn zuletzt bestanden sie in der 1. und 2. Klasse. Er warnt vor optimistischen Ansichten bezüglich Frequenz, indem man Aarau nicht in Vergleich ziehen dürfe mit großen Städten, wie Zürich, St. Gallen u. s. w. Er geht mit Herrn Näf einig, daß vorläufig nur zwei Kurse errichtet werden sollen, ein dritter würde nicht besucht. Allerdings zahlt der Bund bei zwei Kursen keinen Beitrag; allein die Kosten sind nicht so groß, als daß sie der Kanton nicht allein tragen könnte. Auch Herr Tuchschmid will in den neuen Sprachen keine Trennung zwischen den Schülern technischer Richtung und den Handelsschülern wie in Solothurn, dagegen wünscht er Trennung in der Mathematik, ebenso in der Geschichte. Kaufmännische Fächer könnten ferner sein Buchführung, Handels- und Wechselrecht, Volkswirtschaftslehre und Kalligraphie. In Wegfall könnten dafür kommen Zeichnen, Gesang und Turnen. Eine neue Lehrkraft würde bezüglich der Stundenzahl genügen, dagegen nicht mit Bezug auf den Lehrstoff. Anstatt eine besondere Lehrkraft anzustellen, wäre es zweckmäßiger, einzelne Fächer den bereits vorhandenen Lehrern zu übertragen und für andere Fächer in Aarau wohnende Kaufleute, Juristen u. s. w. zu gewinnen. Ueber die Bedürfnißfrage haben die Kaufleute zu entscheiden, der Referent will sich hierüber nicht aussprechen.

An der den beiden Referaten folgenden einläßlichen, lebhaften und sehr lehrreichen Diskussion beteiligten sich die HH. Dolder, ehemaliger Lehrer an der Handelsschule, Hagnauer und Bankkassier Wehrli, ehemalige Schüler an der Handelsschule, Baumann-Hemmann, Wydler-Obouſſier, Schmuziger, Hegnauer, Jenny-Kunz, Eug. Bally, Zurlinden und die beiden Referenten. Hr. Dolder gab interessante Aufschlüsse über die ehemalige Handelsschule. Die Lehrer waren gute Kaufleute, aber keine Volkswirtschafter, der Schule fehlte vor allem die Sympathie der obern Erziehungsbehörden; aber unter den Schülern herrschte stets ein guter Geist. Ein Hauptübelstand war, daß man damals keine geeigneten einheimischen Kräfte fand. Herr Dolder warnte davor, bei der neuen Handelsabteilung zu sehr ins Detail zu gehen, da man sonst die Schüler langweile, im Uebrigen empfehle er sehr, einen neuen Versuch zu machen.

Nach der Meinung des Herrn Hagnauer, Schüler der ehemaligen Handelsschule, lag der Hauptfehler derselben in der ungenügenden Qualifikation der auswärtigen Lehrer; Herr Dolder sei als Lückenbüßer besser gewesen.

Während alle übrigen Redner sich für die Wiedereinführung einer Handelsabteilung als im Interesse des kaufmännischen Standes liegend, aussprachen, äußerte Herr Baumann-Hemmann Bedenken dagegen. Er hält die Förderung der allgemeinen Bildung für die Handelsbeflissenen ersprießlicher als die Fachbildung. Auch Herr Bankkassier Wehrli sprach sich als ehemaliger Handelsschüler reservirt für eine Handelsschule aus, weil die Geschäfte die Lehrlinge zu früh aus der Schule nehmen und deshalb Ersprießliches nicht erzielt werden könne. Beiden Rednern wurde von Herrn Näf erwidert, daß in der vorwürfigen Frage keineswegs Fachbildung und allgemeine Bildung einander gegenüberstehen, sondern daß es sich einfach darum handle, denjenigen zukünftigen Kaufleuten, welche die Gewerbeschule besuchen, Gelegenheit zu verschaffen, sich auch in den wichtigsten Handelsfächern zu unterrichten. Niemand werde behaupten können, daß durch die Einschaltung solcher Fächer in den Unterrichtsplan der Gewerbeschule die Erwerbung der allgemeinen Bildung an der Gewerbeschule für die Handelsschüler irgendwie beeinträchtigt werde. Den Nachteilen aber, daß die Schüler von der Schule zu früh weggenommen, könne die Kaufmannschaft selbst leicht entgegenarbeiten, diese müsse nur den Nutzen einer Handelsschule bei der Lehrlingsanstellung besser würdigen. So habe der Vorstand der Londoner Handelskammer durch Cirkular den Londoner Handelsstand eingeladen, jungen Leuten mit guten Prüfungszeugnissen aus Handelsschulen gewisse Vorteile bei der Anstellung, z. B. Abkürzung der Lehrzeit, resp. Abkürzung des Volontariats ꝛc. einzuräumen, Stipendien zu gewähren, um Unbemittelten den Besuch der Handelsschule zu ermöglichen, Beiträge zu leisten zur Bildung bleibender Stipendienfonds.

In der Schlußabstimmung sprach sich die Versammlung, wie bereits gemeldet, einhellig für Errichtung einer Handelsabteilung an der Gewerbeschule aus. Von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Fahrländer lag eine Erklärung vor, daß sich die Erziehungsbehörde dem Projekt günstig zeige.

Eidgenossenschaft.

— Militärische Betrachtungen. (Corr. aus der Bundesstadt.) Die verschiedenen Waffenplätze der Schweiz beginnen sich zu bevölkern und wenn wir an Sonntagen die Straßen der größern Kantonshauptorte durchschlendern, begegnet uns alle Augenblicke irgend ein Grüpplein unserer braven Landesverteidiger. Sind es nicht rassige Dragoner mit dem kühnen Rastirpinsel auf den glänzenden Käppi, so ist es vielleicht eine Gruppe hübsch gekleideter Artilleristen oder solider, runder Trainsoldaten, schmucke Infanteristen, kluge Genierekruten, bleiche Wärter und Träger, stämmige Verwaltungssoldaten oder gar ein Herr Fourier mit seinem Kompagniefeldweibel. Keinem sieht man Nahrungsmangel an, sei nun der Quartiermeister des betreffenden Korps ein hagerer Kantonsangestellter oder ein wohlbeleibter eidg. Beamter, die Leute haben durchwegs ein gesundes, frisches Aussehen. Auch der Offiziersold ist so bemessen, daß sich mit demselben, abgesehen von Sektgelüsten und Mißerfolgen beim Kartenspiel, ganz behaglich leben läßt.

Nicht so kritiklos betrachten wir nun allerdings die

12

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Halten Sie Regina's Mutter für eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit, Herr Palma?"

„Ich möchte diese Frage lieber unbeantwortet lassen, hochwürdiger Herr," versetzte der Advokat ernst; „ich will gern bekennen, daß ich anfänglich an dem Charakter der Dame zweifeln zu müssen glaubte, weil sie mir mitteilte, zwingende Verhältnisse hätten sie veranlaßt, ihren wahren Namen geheim zu halten — unsereins wittert unter solchen Umständen sofort Verbrechen oder Schande — oder auch beides. Die Tatsache indeß, daß die Ehe der Dame von Ihnen eingesegnet worden, Herr Pfarrer, ließ mich meine ungünstige Meinung ändern, freilich erschien mir die Geschichte mitunter fraglich, denn sie mußte wirklich noch ein halbes Kind gewesen sein, als —"

„Das war sie," fiel der Geistliche hastig ein; „ich habe die Ehe vor elf Jahren eingesegnet."

„Nun gut — somit steht die Wahrheit meiner Klientin außer Zweifel und was ihre Klugheit, Umsicht und scharfe Auffassung betrifft, sucht die Dame ihres Gleichen. Zudem ist sie augenblicklich unleugbar die schönste Frau New-York's, wenn nicht Amerika's, aber trotz der Bewunderung, welche ihr als Frau, wie als Künstlerin gezollt wird, wagt ihr schlimmer Feind noch kaum, sie gefallsüchtig zu nennen. Sie ist beständig in Gesellschaft eines ältlichen, höchst respektablen Ehepaares und Keiner kann sich rühmen, je einen Blick von Frau Orme erhascht zu haben. Frau Walter, die Gesellschafterin, verläßt Frau Orme nur, wenn dieselbe die Bühne betritt und Herr Walter begleitet die Damen zu allen Proben, wie zu den Vorstellungen und geleitet sie auch nach Hause. Wann haben Sie übrigens Frau Orme zuletzt gesehen, Herr Pfarrer?"

„Vor sieben Jahren."

„So möchte ich behaupten, daß Sie Regina's Mutter, sollten Sie dieselbe zufällig sehen, nicht wieder erkennen würden. Auf der Bühne ist sie einstweilen unerreicht; ich habe große Künstlerinnen gesehen, aber keine, die Frau Orme das Wasser gereicht hätte. Die Bachel, als Phädra ist fraglos noch von keiner Schauspielerin erreicht worden; wollte aber Frau Orme heute die Phädra spielen, dann würde sie den einzigen Stern des „theatre français" weit übertreffen. Ich hörte sie einst den Monolog der Phädra deklamiren und die Stimme hat mich wochenlang verfolgt. Und erst die Leichtigkeit, mit der sie fremde Sprachen beherrscht! Wenn sie Französisch spricht, schwört man darauf, sie sei eine Parisierin; redet sie in der Sprache Dante's, dann glaubt man, sie müsse Florentinerin sein. — Wann und wo Frau Orme eigentlich aufgetaucht ist, weiß ich nicht; als ich auf sie aufmerksam wurde, sammelte sie gerade im Westen Lorbeeren und Dollars und später kam sie nach New-York — dort wird sie vergöttert! . . . Die Beharrlichkeit, mit welcher Frau Orme einem Ziele, das sie erreichen will, zustrebt, schreckt vor keinem Hinderniß zurück — sie kennt weder Ermüdung, noch Zögern."

„Würden Sie Regina's Mutter eines Diebstahls fähig halten?"

„Eines wirklichen Diebstahls?" wiederholte Palma verblüfft.

„Hm — ich will Ihnen den Fall, wie derselbe sich zugetragen hat, vorlegen — Sie sollen selbst urteilen."

Und nun erzählte der Pfarrer seinem Gast von Minnie Merle's letztem Besuch, von ihrer flehentlichen Bitte bezüglich der Heiratslöschenz und von dem späteren Verschwinden des wichtigen Dokuments, die Tatsache, daß sie volle vier Stunden Zeit gehabt, um die kleine Mappe zu entwenden, und seiner Ueberzeugung, daß sie es getan, weil sie ein Recht auf die Löschenz zu haben glaubte.

Der Advokat ließ den Geistlichen ruhig ausreden und sagte dann:

„Hochwürdiger Herr — ich wünsche, Sie möchten Recht haben, so paradox dies auch klingen mag; wie die Dinge indeß liegen kann ich es nicht glauben. Madame Orme hat mir unter Anderem den Auftrag erteilt, mir, falls sie unerwartet sterben sollte, von Ihnen eben dieses wichtige Dokument aushändigen zu lassen und dasselbe, um die Ansprüche ihrer Tochter mit Erfolg geltend machen zu können, dem Gerichtshof vorzulegen. Regina's Mutter ist, wie ich Ihnen bereits mitteilte, eine ausgezeichnete Schauspielerin, aber es hätte doch wenig Zweck, wenn sie mir wie Ihnen eine Komödie vorgespielt hätte."

„Ich stehe vor einem Rätsel," sagte er endlich, Björns Kopf streichelnd, „und Eines ist mir, seit ich Regina gesehen, zur zweifellosen Gewißheit geworden — sie ist die Tochter des Mannes, mit welchem ich ihre Mutter vor elf Jahren ehelich verband — die Aehnlichkeit zwischen Vater und Tochter ist fast erschreckend." Jetzt schlug es vom nahen Kirchturm; Herr Palma zog seine Uhr aus der Tasche und stand hastig auf.

„Ich muß aufbrechen," sagte er lebhaft, „sonst versäume ich den Zug. Regina wird Ihnen ein Päckchen, welches eine größere Summe zur Bestreitung der nächsten notwendigen Ausgaben, sowie den Betrag der halbjährigen Pension enthält, übergeben. Hier ist meine Adresse, falls Sie einen Wunsch oder ein Anliegen hinsichtlich Regina's haben sollten, bitte ich Sie,

Bewaffnung und Ausrüstung der einzelnen Truppengattungen und glauben an dieser Stelle einige Mißstände festnageln zu müssen, die den kompetenten Stellen als zarte Winke dienen dürfen.

Wir beginnen zu oberst mit der sog. Ordonanz, die in der Nachahmung der diversen „Schnitte" von Offiziersuniformen unserer Nachbarländer schon längst nicht mehr zu erkennen ist. Ist diejenige Mütze Ordonanz, welche sich uns als eine unförmliche „verquetschte" Tuchmasse darbietet mit einem wagrechten, mehrere Zoll tiefen, allerdings schattenspendenden Vordache, oder ist es jenes Format, welches wie ein Turmgebilde auch den kleinsten Lieutenant in die erste Kompagnie versetzen kann? Soll die eidgenössische Reithose nach bisherigem Schnitte geformt sein, oder mit Zimmermannsbreite die Schenkel umfloren, um beim Knie plötzlich storchenbeinartig zusammenzuschrumpfen und so einer umgestürzten Bordeauxflasche nicht unähnlich zu sein und ist endlich bei den Stiefeln die Qualität des Leders maßgebend oder der Wachstuchglanz, die unendliche Schuhspitze und die Länge der Sporen? Die Einheit in der Ordonanz gehört unseres Erachtens auch zur militärischen Disziplin; wenn die Soldaten einheitlich gekleidet zu erscheinen haben, dann dürfen sich die Offiziere selbstverständlich nicht an Bizarrerie übertrumpfen.

Zum Fourier heruntersteigend, will uns dessen Bewaffnung auch mit dem besten Willen nicht einleuchten. Abgesehen von der mitunter drolligen Verschiedenheit der Fourier-Seitengewehre in ein und demselben Corps, dürfte es an der Zeit sein, den Fourier mit einem Degen wie denjenigen des Feldweibels und eventuell auch mit dem Revolver zubewaffnen. Mit der Einführung des neuen Gewehres umgürtete man den biedern Fourier mit einem Dolch, mit dem er absolut nichts anfangen kann, indem derselbe im Notfall nicht einmal als Zerkleinerungsinstrument für Lebensmittel zu gebrauchen wäre. Wenn nun auch für den Fourier die Gefahr eines Kampfes im Ernstfalle weniger auf der Hand liegt, wie bei dem combattanten Unteroffizier, so ist dieselbe in keiner Weise ausgeschlossen und scheint uns daher eine Neubewaffnung der Fouriere am Platze zu sein.

Endlich kommen wir noch auf den Glanz der Dragonerkäppi und die Säbel zu sprechen, indem wir mit Bezug auf die Aenderung der Verpackung und Kleidung des Infanterieministers die Maßnahmen des Militärdepartements abwarten wollen, das sich tätig mit der Angelegenheit beschäftigt. Daß der Glanz dieser Käppi im Ernstfalle sehr gefährlich sein kann, ist anerkannt und haben wir auch bereits Käppi ausgestellt gesehen, wo das blanke Metall geschwärzt d. h. oxydirt war. Es dürfte vielleicht zweckmäßig sein, diese Oxidation bei Zeiten an allen Käppi vorzunehmen, auch an denjenigen der Offiziere; wir glauben kaum, daß dadurch die Augen unserer Schweizer-Schönen von den Cavallerieoffizieren abgelenkt würden, denn es bleibt ja immer noch der wundervolle Pinsel! Auch der Glanz der Offizierssäbel wirkt störend und gefährlich im Gefechte; eine stundenweit entfernte Truppenabteilung kann in der Regel beim Sonnenlicht an dem gezogenen Offizierssäbel leicht erkannt werden und ist also auch hier Abhülfe notwendig. Und nun noch ein Punkt. Die wenigsten dieser Säbel und diejenigen der Dragoner, Trainsoldaten ꝛc. sind geschliffen und wir fragen uns, wie es bei einem plötzlich ausbrechenden Kriege möglich wäre, das Schleifen in kurzer Zeit zu besorgen, denn zum Schleifen eines Säbels reicht auch der schönste Wetzstein nicht hin. Also auch hier: Caveant consules!

— Wie die Geschichte anfängt. Ein konservatives Berner Blatt fordert, weil die Bewegung für Einführung der proportionalen Wahlen verschiedener Umstände halber nicht so gefördert werden könne, wie man gehofft habe, die oppositionellen Gruppen der Schweiz auf, eine Initiativbewegung zu Gunsten des obligatorischen Referendums einzuleiten und zwar eines Finanzreferendums für sämmtliche Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, die eine einmalige Mehrausgabe von über eine Million Franken oder eine jährlich wiederkehrende von über 200,000 Fr. zur Folge haben. — Obligatorisches Referendum, da sind wir dabei; aber dasselbe muß in vernünftiger Weise organisirt sein, fügt der „Winterth. Landbote" bei.

— Zum Zollkrieg. Im Zolldepartement ist man mannigfachen Manipulationen zur Umgehung der Differentialzölle gegen Frankreich auf der Spur. Gestampfter französischer Zucker und Zuckerabfall ist in letzter Zeit über Deutschland und Oesterreich in Masse nach der Schweiz gekommen.

— Bundesweibel Wolf. Im hohen Alter von 79 Jahren starb am 4. März nach längerer Krankheit Herr Christian Wolf von Spiez. In früheren Jahren betrieb Wolf mit seinem Sohne, der ebenfalls Bundesweibel ist, das Schuhmacherhandwerk, war nebenbei Aushülfsweibel im Bundespalais, wurde im Dezember 1870 provisorisch und im März 1873 definitiv als Bundesweibel gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 3. März 1893.

1. Zur Behandlung der Angelegenheiten: Krediterteilung für den Umbau des Mühlewerkes in der Obern Mühle zu Suhr und Mietvertrag mit dem Elektrizitätswerk Aarau über die Obere Mühle dahier, sowie verschiedene Bürgeraufnahmsgesuche soll die Ortsbürgergemeinde Montag den 13. März nächsthin, Nachmittags 5 Uhr, besammelt werden.

2. Mit Rücksicht auf die vorliegenden bezüglichen Gesuche wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme folgender Bewerber ins hiesige Bürgerrecht zu beantragen: a. des Hrn. Josef Anton Ryner, Konducteur, von Herznach, wohnhaft dahier, nebst Familie, gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1100; b. des Hrn. Hrm. Ryniker, Landwirt, von Habsburg, wohnhaft dahier, nebst Familie, gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von 1100 Fr.

3. Das Personal für die demnächst vorzunehmende ordentliche Feuerschau wird bestellt wie folgt; Herren Frey, Werkmeister, Schriftführer; Wägeler, Revier-Kaminfeger; Wespi, Hafnermeister, sowie aus den Herren Otto Andres, Hafner und Widmer, Kaminfeger, als Stellvertreter.

— Die Erfolge der Arbeiterpartei bei den Großratswahlen. Verfehlte Operationen. In den Kreisen der Arbeiter in Aarau wird lebhaft bedauert, daß der Arbeiterkandidat Stadtgärtner Bärtschi in Baden bei den Großratswahlen unterlegen ist. Auch die Freisinnigen hätten es begrüßt, wenn die Arbeiter einen wirklichen Vertreter aus ihren Reihen im Großen Rate erhalten hätten und bedauern die Niederlage Bärtschi's, dessen Stellung in Baden wohl die meiste Aussicht auf Erfolg geboten hätte. Die Mißerfolge in Baden und Reinach sind geeignet, die politische Stellung der Arbeiter im Aargau zu betrachten. Wir haben s. Z. mit aller Absicht aus dem Jahresbericht des Grütlivereins in diesem Blatte den numerischen Stand der Vereinsmitglieder im Aargau nachgewiesen. Derselbe, verstreut über den ganzen Kanton, erreicht kaum die Zahl 1000. Nirgends sitzen bei uns die Arbeiter in großer Zahl in den Städten; sie verstreuen sich auf die umliegenden Landgemeinden.

Speziell ist dies in Aarau der Fall, wo überdies die Mehrzahl der hier ansässigen Arbeiter Ausländer sind.

Die Arbeitervorstände haben diese Verhältnisse richtig erkannt und daher in ihrem Wahlaufrufe Anschluß an die Freisinnigen empfohlen. Das Programm, das sie aufstellten, war zudem in so vernünftigen Grenzen gehalten, daß demselben Jedermann, einige ganz untergeordnete Punkte abgerechnet, zustimmen konnte.

Trotz dieses taktisch sehr richtigen Vorgehens der Vorstände wurde an einigen Orten, wie es scheint, auf eigene Faust operirt. Nichterfolge waren so vorauszusehen. Wir möchten nichts weniger als Lehren erteilen; aber von solchen Operationen darf man reden. Vor Allem haben sich in der Arbeiterschaft einige Heißsporne arge Mißgriffe lange vor den Wahlen zu Schulden kommen lassen. Dazu gehören vor Allem die gehässigen Anfeindungen, welche verdiente Männer aus der freisinnigen Partei in den Arbeiterblättern, dem „Grütlianer" und der „Arbeiterstimme" erhielten. Das hat gewiß an manchen Orten verletzt.

Wie die Sachen lagen, konnte nur in Baden auf den Erfolg eines Arbeiterkandidaten gehofft werden. Allein die Wahlopperation erschien sofort als eine unglückliche, da die dortigen Vorschläge neben dem Arbeiterkandidaten einen zweiten neuen Kandidaten in der Person des Hrn. Dr. Schaufelbüel aufstellten. So sollten also 2 der Alten über die Klinge springen. Das Ungeschickteste war wohl, daß Herr Stadtammann Kellersberger auf den ersten Vorschlägen an den Schwanz gestellt wurde. Man konnte voraussehen, die Badener würden dies nicht ertragen.

Ebenso ungeschickt wurde Seitens der Arbeiter in Reinach operirt, wo diese eigene Kandidaten aufstellten und so den freisinnigen Hauri zu Falle brachten und einem Liberalkonservativen den Platz öffneten.

Ausgeprägten Erfolg haben nur die Grütlivereine von Küttigen und Densbüren zu verzeichnen, während an anderen Orten die Arbeiter mit den Freisinnigen durchdrangen wie in Frick, Rheinfelden und Zurzach, oder doch tüchtig an ihrer Seite kämpften, wie in Aarau.

Ueber die Wirkungen des Bauernbundes bei den Wahlen und ihren Einfluß auf die Politik des Kantons läßt sich noch wenig sagen. Einige alte Bauernbündler im Großen Rate konnten sich bisher nur schwer von den alten Traditionen losreißen, vermöge welcher sie oft in entscheidenden politischen Fragen mit den Ultramontanen stimmten. Da diese ihre sozialpolitischen Bestrebungen bisher nur kopirten, werden jene wohl auf eigenen Füßen stehen können und auch dem politischen Fortschritte huldigen.

Als einen weitern taktischen Mißgriff betrachten wir es, wenn sichere Positionen verlassen und dem Zufalle von Neuwahlen preisgegeben werden.

Und als eine der ersten Aufgaben der freisinnigen Partei möchten wir die Abschaffung des Kreiswahlsystems und die Einführung der Urnenwahlen bezeichnen, um die Einflüße des Kirchturmes zu brechen. Sodann sollten vor den Wahlen allgemeine öffentliche Versammlungen stattfinden, an welchen die Vorgeschlagenen die politischen und wirtschaftspolitischen Grundsätze, welche sie verfechten wollen, auch öffentlich bekennen und erörtern sollten. Dann würde sich die Situation rasch abklären.

— Aarau. (Eingesandt.) Der Bürgerturnverein von Aarau hat am Samstag in zahlreich besuchter Sitzung einstimmig beschlossen bei Anlaß des 50jährigen Vereinsjubiläums im August ein internationales Preisturnfest in Aarau abzuhalten und dazu außer sämmtlichen kantonalen Vereinen auch diejenigen Vereine, die denselben seit Jahren bei ähnlichen Anlässen bedacht, zu diesem Feste einzuladen. Möge schönes Wetter und gabenspendendes Publikum demselben hold sein. H.

— Kreis Suhr. (Corr) Im ersten Wahlgang sind bei einem absoluten Mehr von 323 als Mitglieder des Großen Rates gewählt worden: J. Bächli, Ingenieur, Buchs (bisher) mit 579 Stimmen; J. R. Bertschi, Tierarzt, in Suhr (neu) mit 352 Stimmen; J. Steiner, Bezirksamtmann, in Suhr (bish.) mit 578 Stimmen; Jakob Strenemann, Friedensrichter, in Gränichen (neu) mit 494 Stimmen. Von den Weggewählten erhielten noch Stimmen: Josef Widmer, Vizeammann, in Gränichen 92; Daniel Richner, Ochsenhändler, in Gränichen 124. Die Weibeldienste und Wahlagitation des bekannten Passivbürgers Isaak Kaufmann, Sekretär haben seinem Freunde, Herrn Vizeammann Widmer, wenig genützt. Als Tagblattkorrespondent hätte Kaufmann mehr ausrichten sollen.

— (Eingesandt.) Die Liebhabertheatergesellschaft Lenzburg ist letzten Sonntag mit dem Wildenbruch'schen Trauerspiel „Harold" auf den Plan getreten. Sowohl das Stück, wie dessen Darstellung haben den wärmsten Beifall und die vollste Anerkennung des Publikums gefunden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die nächste Vorstellung am Freitag den 10. März (nicht wie ursprünglich projektirt war am Donnerstag, den 9. März) stattfindet. Dieselbe beginnt 5¼ Uhr und ist vor 9 Uhr zu Ende, sodaß der Besuch von Aarau aus — und wir empfehlen denselben angelegentlichst — sehr leicht möglich ist.

— Im Kreise Seengen ist Herr Fritz Fischer-Weber in den Großen Rat gewählt worden. —

— Vor Beginn der Wahl-Verhandlungen in Rothrist gab Herr Oberst Künzli eine Erklärung ab, die ungefähr folgendermaßen lautete:

„Vor 35 Jahren hat mich der Kreis Rothrist zum ersten Mal in den Großen Rat gewählt. Jetzt bin ich in dem Alter angelangt, wo ich mir vorgenommen hatte, meine Aemter niederzulegen. Die Zahl der alten Freunde und Kameraden vermindert sich mehr und mehr und man fühlt sich vereinsamt. Das Neue kommt sturtartig über uns und die Beweglichkeit des Geistes nimmt mit dem Alter ab, so daß man sich nicht so rasch wie früher zurecht findet. Neue Ideen und neue Zeiten erfordern auch neue Männer. Nun haben mich aber meine Parteigenossen ersucht, sie im gegenwärtigen Moment nicht freiwillig zu verlassen und noch einmal auf meinem Posten auszuharren. Ich füge mich dem Wunsch und erkläre, daß ich eine Wiederwahl annehmen werde, wenn meine Mitbürger mir auf's Neue ihr Zutrauen schenken wollen. Ich wurde zu diesem Entschluß noch gedrängt durch den Umstand, daß die Wahl meines Partei- und langjährigen Kampfgenossen, Hrn. Kurz, bestritten wird und daß das Hauptorgan des Zentrums mich als einen Förderer der Volksrechte heftig angegriffen hat.

Im Kampfe tue ich keinen Schritt, der mir als Rückzug oder Flucht gedeutet werden könnte. Ich erkläre mich jedoch zur Annahme einer allfälligen Wiederwahl nur bereit unter der Voraussetzung, daß meine Mitbürger im Großen und Ganzen einverstanden seien mit der politischen Richtung, die ich vertrete, und die nach einer so langen öffentlichen Wirksamkeit Jedermann bekannt ist. Ich kann mir nichts Traurigeres denken als einen Volksvertreter und namentlich einen Parteiführer, der keine Wurzeln, keinen Rückhalt im Volk hat."

— Leuggern. In der Sonntagsnacht wurde in das hiesige Gemeindsarchiv eingebrochen. Die Füllung der Kanzleiture wurde mit einer Axt eingeschlagen, das steinerne Türgewände bei dem Riegelverschluß demolirt und so konnten die beiden eisernen Türen geöffnet werden. Sämmtliche Schränke wurden aufgesprengt; die Papiere durchsucht und etwa Fr. 160 konnte der Einbrecher mitnehmen. Die Axt ließ er im Büreau zurück. Vom Täter noch keine Spur. (Botschaft.)

Auch in die Gemeindekanzlei Döttingen wurde in gleicher Nacht eingebrochen. So viel bis jetzt ermittelt, mußte der Dieb leer abziehen.

— Laufenburg. # Die hiesigen Wahlen sind durchweg nach dem ultramontanen Vorschlage durchgedrungen. Die liberalen Gegenkandidaten Dr. Eckert und Dr. Gäng unterlagen; das kommt davon!

Zürich.

— Die Aktiengesellschaft für die elektrische Straßenbahn Hirslanden hat sich konstituirt und die Statuten angenommen, wonach das Kapital 300,000 Franken beträgt in 600 Stück Inhaberaktien. Präsident des Verwaltungsrates ist alt Gemeinderatspräsident Gattiker. Die Regierung wird nächste Woche die Konzession be-

---

mir zu schreiben, hochwürdiger Herr — ich werde nur selten Zeit finden, mich persönlich nach dem Kinde umsehen zu können."

Im Wohnzimmer fanden die beiden Herren Regina traurig am Fenster stehend. Der Pfarrer strich liebkosend über den lockigen Scheitel der Kleinen und bemerkte scherzend:

„Verlaß Dich darauf, Regina, Du sollst's gut haben — nicht umsonst hat Deine Mama zwei Vormünder für Dich bestellt. Ich denke, wenn wir Alle uns Mühe geben, muß es doch gelingen, Dich glücklich zu machen — meinst Du nicht auch?"

„Sie sind so gut gegen mich," stammelte Regina, „an mir soll's gewiß nicht fehlen."

handeln, so daß die Bundesversammlung in der Märzsession ebenfalls die Sache erledigen könnte. Gegenüber den Vorwürfen von Fluntern und Hottingen, deren Konzessionsbegehren vom Stadtrat nicht empfohlen werden, erklärte Stadtrat Schneider, daß die Stadtbehörde Hirslanden deshalb den Vorzug gegeben habe, weil die Anlage der Bahn, resp. das ganze Unternehmen auf dem prinzipiellen Boden der Bahnverstaatlichung stehe und die elektrische Bahn als Versuch betrachtet werden könne für eventuelle Einführung der Elektrizität auf dem ganzen Zürchertramwaynetz. Die Protesteingabe von Fluntern und Hottingen trage 1400 Unterschriften.

Neueres und Telegramme.

— Der Große Rat von Luzern hat an Stelle des zurücktretenden Herrn Reg.-Rat Fischer den ultramontanen Staatsschreiber Düring in den Regierungsrat gewählt.

Paris, 6. März. Die vom „Mattin" aus Wien gemeldete Nachricht, es seien dort auf die Panamaaffaire bezügliche Papiere beschlagnahmt worden, die wahrscheinlich Arton gehören, wird von einer der Regierung nahestehenden Seite bestätigt. Man behauptet unter Reserve, daß die Papiere Enthüllungen, betreffend Deputirte der Rechten, enthalten.

Paris, 7. März. Die Kammer nahm das Gesetz über Hygiene und Sicherheit der Fabrikarbeiter an und diskutirt gegenwärtig die Sparkassenreform.

Madrid, 7. März. Nach dem Ausfall der Wahlen zu schließen wird die Kammer wahrscheinlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Konservative, 16 Carlisten und 9 cubanische Autonomisten. Alle übrigen Mitglieder werden Ministerielle sein. Das Gerücht einer Demission des Marineministers wird dementiert, die Demission des Präfekten von Madrid ist nicht angenommen worden.

Sansibar, 6. März. Der Sultan von Sansibar, Sayyid Ali Ben Said ist gestern Abends gestorben. Der englische Konsul ließ als seinen Nachfolger Hamed Ben Thwain ausrufen. 250 englische Marinesoldaten wurden sofort ausgeschifft und vor dem Palaste aufgestellt. Bargasch, der Sohn des Sultans, drang in den Palast ein und versuchte die Pforten zu sperren, aber infolge Aufforderung des englischen Konsuls öffnete Bargasch wieder; er wurde dann in sein Haus geführt. Die Marinesoldaten bewachen den Palast fortwährend. Die rasch ersolgten Maßregeln haben auf die Behörden einen großen Eindruck gemacht. Die Eingebornen verhalten sich in schweigender Ruhe.

New-York, 5. März. Ein gräßlicher Wirbelwind ging über die Staaten Mississipi und Alabama. Es gab viele Tote und Verwundete.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Offener Brief an Herrn Josef Widmer in Gränichen!

Herr Großrat!

In der Sonntags-Extranummer des „Aarg. Tagblattes" publizieren Sie das Urteil betreffend Preßinjurienstreit, nebst den in dieser Angelegenheit an Sie geschriebenen Brief vom 6. Februar l. J. Die in letzterem enthaltene Proposition erfolgt lediglich aus zwei Gründen: Einmal ist durch das Urteil ein moralisches Unrecht geschaffen, indem dasselbe die von mir zu den Akten gebrachten Beweismittel, welche die Ihnen gegenüber behauptete Doppelzüngigkeit illustrieren, unberücksichtigt läßt; dann hatte ich das Bestreben, mit Ihnen fertig zu werden und mich mit Ihrer Person gar nicht mehr zu beschäftigen. Die Art und Weise, wie Sie nun die Publikation bewerkstelligt haben, ist eine verwerfliche. Meinen Brief vom 6. Febr. haben Sie unbeantwortet gelassen. Deshalb war ich zu der Annahme berechtigt, daß Ihnen die darin gemachte Proposition genehm sei, um so mehr, als im Schlußsatz desselben betont ist, ich schließe auf stillschweigende Genehmigung meiner Offerte, wenn Sie mir nicht umgehend Gegenteiliges melden. Statt dessen antworten Sie mit der Urteilspublikation, aber nicht sofort, sondern erst einen Monat später, in einer Zeit, wo die für Sie durch den bekannten Passivbürger Isaak Kaufmann, Sekretär betriebenen Wahlempfehlungen nicht mehr auszureichen scheinen. Damit bezweckten Sie offenbar, für ihren Großratssessel Propaganda zu machen und mich vor den Wahlen nicht mehr zum Worte kommen zu lassen. Dieses Manöver entspricht vollständig Ihrer Gesinnung.

Zur eigentlichen Sache übergehend, bringe ich Ihnen meinem brieflichen Versprechen gemäs einige Rekursbeilagen in Erinnerung, welche bei Beurteilung unseres Preßinjurienstreites vollständig unberücksichtigt blieben.

Gränichen, 6. März 1893.

J. Stirnemann, Notar.

Rekursbeilage Nro. 7.

Abschrift.

Gränichen, den 27. Dezember 1890.

Tit Gemeinderat Gränichen.

Unterzeichnete Mitglieder der Schulpflege haben an Herrn Vizeammann Widmer, ebenfalls Mitglied der Schulpflege, eine Erklärung abgehen lassen des Inhalts, daß sie es nach den bekannten Vorgängen bei letzter Gemeindeversammlung und nach Kenntnißnahme, wie genannter Herr sich auch sonst über die Schulpflege ausgelassen, mit ihrer Ehre nicht vereinbaren können, weiter neben ihm in der Schulpflege zu sitzen. Wir stellten ihm in Aussicht, daß, wenn er nicht aus der Schulpflege austrete, wir unsrerseits die Entlassung geben. Wir haben uns zwar nie der Hoffnung hingegeben, daß genannter Herr soviel Takt besitzen werde, zurückzutreten und haben diese Hoffnung jetzt um so weniger, da wir seither erfahren, er habe Ihnen Tit angegeben, er sei bei jener Sitzung der Schulpflege, in welcher unser Vorschlag für die Besoldung des Bezirksschul-Verwalters festgestellt wurde, anwesend gewesen, eine Angabe, die durch das Protokoll der Schulpflege als Unwahrheit erwiesen ist. Genannter Herr hat denn auch, wie zu erwarten war, auf unsere Erklärung, trotz gestellter Frist, nicht geantwortet und sind wir nunmehr in der Lage, Ihnen Tit unsere Entlassung einzureichen und ersuchen Sie, für diejenigen der Unterzeichneten, die seinerzeit von Ihnen in die Schulpflege gewählt waren, beförderlichst Neuwahlen zu treffen. Wir teilen Ihnen noch mit, daß ein gleich motivirtes Schreiben mit entsprechenden Entlassungsgesuchen auch an den Tit Bez.-Schulrat abgegangen.

Achtungsvoll zeichnen:

sig.: **G. Widmer**, Pfarrer.
„ **J. Eggenschwyler.**
„ **Stirnemann, Fr.**, Richter.
„ **Jb. Widmer-Läuppi.**
„ **Rud. Läuppi**, Regt.

Unterzeichneter bescheinigt hiemit, daß vorstehende Abschrift mit dem an den titl. Gemeinderat Gränichen untrem 27. Deabr. 1890 gerichteten Originalschreiben gleichlautend ist.

Gränichen, den 31. Januar 1892.

Der Präsident der Schulpflege:
G. Widmer, Pfr.

Fortsetzung folgt in folgender Nummer!

Civilstandsnachrichten.

Taufen
der reformirten Kirche.

März 5. Erwin Alfred, S. d. Paul Ottlieb-Bertschi sel., Spengler, von Böblenheim (Baden), in Aarau.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Passementerie Letzte Neuheiten. Größte Auswahl zu billigsten Preisen.
Besatz-Artikel, Knöpfe & Fournituren aller Art.
Höflich empfiehlt sich
A. Erdin,
999 Nachf. v. Ww. Jean Kiefer & Cie., Aarau

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1. 85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Unterröcke ꝛc. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 998

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	6,7	734,7	771,1	SE° 8	65	hell
7.	Abends 9 „	3,1	735,2	771,6	SE°	99	hell
8.	Morg. 7 „	3,1	734,8	771,2	SE°	95	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,1 °C. Maximum 8,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 8. März.
Meist heiter und trocken, tagsüber mild.

Der Ausschank
des
Salvator-Bieres
aus der Zacherl'schen Brauerei in München beginnt
Samstag den 11. März.
Gefl. Aufträge in Flaschen zu liefern, bitte mir rechtzeitig aufzugeben,
E. Maurer z. Kreuz.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Bank in Baden.
Der am **31. März 1893** mit **Fr. 20.** — fällige Dividenden-Coupon Nr. 29 unserer Actien pro 1892 kann vom **10. ds.** hinweg an unseren Cassen in Baden und Zürich eingelöst werden.
1193
Die Direktion.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände in Halbfrz. geb. zu 15,25 Fr.
152 Chromotafeln.
17 Hefte zu 70 Cts.
17 Bde. zu 10,20 Fr.
17,500 Seiten Text.
Probehefte und Prospekte gratis durch
H.-R. Sauerländer & Cie., Aarau
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

„Für die Herren Aerzte!"


à 15 cts mit der MAGGI Marke Kreuzstern
leistet die vorzüglichsten Dienste bei jedem Unwohlsein u bei allen Krankheitsfällen 1073

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Bei wem sagt die Expedition. 1116

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager**, Rüschlistrasse, 18 Biel.

Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Frau **Chollet-Sprintz**, Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine
Lehrtochter
und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
Heute 8 Uhr Abends Probe.

S. A.-C.
Versammlung
Donnerstag den 9. März,
Abends 8 Uhr
im **Café Stahel.**

Traktanden:
Referat über die Clariden-Tour und verschiedene Mittheilungen. 1204

Meister-Versammlung
der
Gesellen Krankenlade
Donnerstag d. 9. März Abends 8 Uhr in der Herberge.
Der Vorstand

Mein **Klavierstimmer**, Herr **Willeter** aus Zürich, wird diese Woche in Aarau sein.
Anmeldungen für denselben nimmt gerne entgegen 1188
J. Burgmeier.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Gesucht
flotter Correspondent
für's französische u. italienische möglichst selbstständiger Arbeiter in ein größeres Fabrikationsgeschäft. (1201
Offerten u. Referenzen unter Chiffre **St. O Z.** an die Expedition.

Gesucht.
Ein gangbares möblirtes 1194
Restaurant
zu mieten gesucht. oder von einer Bierbrauerei den Ausschank in einem frequentirten Bierlokal zu übernehmen in der Stadt Aarau od. Umgegend.
Offerten unter Chiffre **H. 422 J.** sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Zu mieten gesucht:
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. E. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Zu mieten gesucht:
Ein unmöblirtes Zimmer, womöglich mit Kost. 1199
Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition d. Bl.

Zu vermieten. 1190
Ein Erdgeschoß enthaltend 2 Zimmer und übrige Dependenzen (mit Wassereinrichtung). Zu erfragen b. d. Exp

---

Zu vermiten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nro. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1192

Zu vermieten: 1203
Auf 1. April eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich.
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Ein **Logis** im 3ten Stock mit 2 Zimmern Küche, Estrich und Keller für sofort oder später.
Ebendaselbst ist ein bereits neuer **Stubenwagen zu kaufen.** 1210

Vorzügliche
Reit- und Chaisenpferde



verkauft mit Garantie (L163 Q)
E. Müller-Hartmann
1213 in **Luzern.**

Bicyclette
gebraucht, jedoch in bestem Zustande wird mit Garantie für fehlerfrei äußerst preiswürdig **verkauft.**
Von wem sagt die Exped. 1196

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1186

Hüte

zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.
Garnirte Hüte
halte vorräthig in allen Preislagen.
A. Fæs, Pelzgasse.

Hierdurch beehre ich mich meinen werten Kunden mitzuteilen, daß ich eine sehr große Auswahl in

englischen Vorhangstoffen

beste Fabrikation
sowie
englische Spitzen & Etamine-Stoffe & Filet guipure Vorhänge
erhalten habe und empfehle dieselben nebst meinen andern bekannten Artikeln unter Zusicherung billigster Preise zu gefl. Abnahme angelegentlichst.
1178 **Emilie Kern,** Laurenzentorgasse.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Damenkleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer.
Die neuen Muster sind in reichhaltiger Auswahl angelangt und empfiehlt sich geneigtem Zuspruch angelegentlichst
E. Haßler-Hunziker.

Rathhausgasse 44. **Ausverkauf.** Rathhausgasse 44.

Das Schuhwaarenlager von Herrn A. Wernli
bestehend in cirka
300 Paar Schuhen
als: Kinder-, Töchter-, Frauen- und Manns-Schuhen und Bottinen Gummi- und Turnerschuhe und Pantoffeln.
Um obige Waaren möglichst rasch zu veräußern, werden dieselben zu **wirklichen Liquidationspreisen** abgegeben.
Angebote auf das ganze Lager nimmt entgegen
G. Hofer,
Rathhausgasse 43, **Aarau.**

Merinos.

Façonnirte — bekannte vorzügliche Qualität und billigste Preise bei — Neuheiten.
Emil Dreifuss,
Graben. — **Aarau.** — Graben.

Cachemires.

Tapeten.

Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.
Robert Schmidt
939 z. Bären.

Schweiz. gemein. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 16. Kurses am 13. April nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Ulricusquelle v. Passugg bei Chur.

Füllung 1893.
Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europas zählenden Quelle können wegen ihres ausserordentlichen Reichtums an doppelkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden, u. sich eignet d. in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.** Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden wie an der Quelle selbst.
Die Quellen-Verwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Hans Mauch, Notar in Teufental.

Abfassung von letztwilligen Verordnungen u. anderweitigen Verträgen. Vertretung in Competenzconflikten, Erbschaftsfällen, Liquidationen und Concursen. Rechtl. u. gütl. Incasso von Forderungen.

Konkurs-Steigerung.

Infolge Requisition des Konkursamtes Bremgarten werden im Konkurse des **Weber-Honegger** in **Bremgarten** Donnerstag den **9. März** von 9 Uhr an im Lagerhaus in Aarau

ca. 6200 Liter Rotwein,

(Naturwein)
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Aarau, 27. Hornung 1893.
Das Konkursamt.

Knorr's Suppen-TAFELN
zur Herstellung von delikat schmeckender Fleischbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten. (H. 7450)
Ueberall zu haben.
G. H. Knorr, Conservenfabrik.
St. Margrethen (Kt. St. Gallen)

Holzsteigerungen.

I. **Donnerstag den 9. März,** von Vormittags 10 Uhr an werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:
2 Stück Bauhölzer mit 1,29 m³, 3 Linden-, 48 Ahorn- und 6 Buchenstangen, 11 Ster Linden-Rutholz, 10 Ster Tannenprügel, 95 Ster Buchenprügel, 6 Ster Stockholz und 1450 Reiswellen.



II. **Samstag den 11. März,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **„Oberforst"** bei Möhlin aus den dortigen Durchforstungen:
5 Saghölzer mit 4,59 m³, 156 Bauhölzer mit 104,15 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 2 Kirschbäume mit 0,59 m³, 13 Eichle mit 3,27 m³, 336 Gerüststangen I. Cl. bis 18 m. Länge, 305 Gerüststangen II. Cl. 577 Halbstangen, 437 Baumstecken, 22 Ster Tannenspälten, 10 Ster Eichenprügel und 300 Wellen.
Zusammenkunft am Schloßweg.
Rheinfelden, den 27. Februar 1893.
1069 **E. Brunner,** Kreisförster

Zweite Konkurssteigerung.

Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung (7. Februar 1893 im Konkurse über **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau in folgenden Käufen das höchste Angebot die Schatzungssumme nicht erreicht hat so wird die **zweite Steigerung** angeordnet auf **Montag den 13. März 1893, nachmittags 2 Uhr** in der Speisewirtschaft von Metzger Holzach, in Aarau.

1. Im Gemeindebezirk Aarau:
Kauf Nr. 1.

1.	Das **Gebäude Nr. 741** (Wohnhaus und Scheune) mit Platz, im Schachen zu Aarau	Schatzung Fr. 28,350. —
2.	**Garten,** 1 Ar 73,7 Meter	150. —
		Sa. Fr. 28,500. —
	Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 23,600. —

2. Im Gemeindebezirk Suhr.
Kauf Nr. 3.

1.	Ca. 4b Aren (5000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittleren Weg	Fr. 2,300. —
	Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 1,750. —

An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.
Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. März an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.
Aarau, den 7. Februar 1893.
Das Konkursamt.

Aarau, Donnerstag 9. März 1893. № 57. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizerische Nationalbibliothek.

Ein Ziel für die Stadt Aarau.

(Correspondenz aus der Bundesstadt.)

In Nr. 53 der „N. Z. Z." wird in einem Artikel über die Frage einer schweiz. Nationalbibliothek darauf hingewiesen, daß für den Fall der Sitz dieser Bibliothek gelegentlich in Erörterung gezogen würde, die **Stadt Aarau** ein gewisses historisches Recht auf denselben zu verweisen im Falle wäre. Aarau ist nämlich im Besitze der Zurlauben'schen Bibliothek, welche namentlich eine große Zahl Manuscripte enthält, die auf die alt eidg. Zeit und die der Helvetik Bezug haben. Die helvetische Regierung zog s. Z. diese Bibliothek auf ziemlich gewaltätige Weise an sich, ließ sie als eigentliche Nationalbibliothek nach Aarau bringen und als Nationalbibliothek wird sie vielfach in den verschiedenen Akten bezeichnet, welche der nachherigen Erwerbung durch die Stadt Aarau vorausgingen. Es ist interessant den Gang der bezüglichen Verhandlungen zu verfolgen und zuzusehen, wie die Aargauer zunächst ein Eigentumsrecht auf die bei ihnen deponirte Bibliothek aus dem Umstande ableiten wollten, daß sie neben den Lokalitäten auch den Bibliothekar besoldeten. Da sie aber zum Voraus daran zweifelten, die sogen. Liquidationskommission in Freiburg werde sich damit zur Abtretung der Bibliothek herbeilassen, boten sie denselben Kaufpreis an, den die Helvetik hatte bezahlen müssen und sandten einen besondern Abgeordneten in der Person von alt Großrat Herzog von Effingen nach Freiburg. Durch die Vermittlung desselben kam der Vertrag vom 7. Dez. 1803 zu Stande, der folgende Bestimmungen enthielt:

„1. Der Kanton Aargau übernimmt die unter dem Namen Zurlaubische Bibliothek bekannte Büchersammlung nach ihrem gegenwärtigen Bestand um den Kaufpreis von 19,072 Franken.

2. Die Liquidationskommission gestattet, daß der Kaufschilling an dem Betrag der als liquid befundenen rückständigen Partikularansprüche des Kantons Aargau an die helvetische Regierung abgerechnet werde.

3. Die Regierung des Kantons Aargau verpflichtet sich, die bereits unterm 4. März 1803 von der helvetischen Regierung gegenüber Elisabeth Dürler und Josepha Honegger, als einzigen Erbinnen des Generals Zurlauben, eingegangenen Verpflichtungen dahin zu erfüllen, daß denselben die ihnen aus der Bibliothek gehörenden Familienschriften, vorhandenen Doubletten und der Originalkatalog ohne Vorenthalt und zwar unentgeltlich abgeliefert werden.

4. Die Regierung des Kantons Aargau hat die Befugniß, über den Gebrauch dieser Büchersammlung dasjenige Reglement zu machen, welches sie zur Sicherheit und Ordnung derselben nötig und angemessen erachten wird, mit dem bestimmten Vorbehalt jedoch:

5. Jedem Schweizerbürger, der mit einem Schein von seiner Kantonsobrigkeit versehen ist, wird die Einsicht und Benutzung an Ort und Stelle und nach den Vorschriften des abzufassenden Reglements nicht versagt werden.

6. Endlich verpflichtet sich die Regierung des Kantons Aargau, eine hinlängliche Anzahl Exemplare des Katalogs abdrucken und jedem Kanton 6 derselben unentgeltlich zukommen zu lassen."

Die Zurlaubensche Bibliothek enthält ungefähr 9000 Bände und ist neben der Bürgerbibliothek in Luzern jedenfalls die mit Bezug auf die frühere eidg. Geschichte wertvollste Sammlung. Es ist uns unbekannt, ob die Regierung von Aargau bei der demnächst in der Bundesversammlung zur Sprache gelangenden Frage der Nationalbibliothek gedenke, eventuelle Ansprüche zur Geltung zu bringen, wir möchten nur noch auf einige Punkte aufmerksam machen, die, in der Presse nur teilweise besprochen, in den bezüglichen Debatten der eidgen. Räte jedenfalls auftauchen werden und von denen einer namentlich von nicht untergeordneter Bedeutung ist.

Es wird von gewissen Seiten das Axiom aufgestellt, daß die Nationalbibliothek eine Erweiterung der Centralbibliothek bedeute und daher ohne Weiteres an den Bundessitz gehöre, und es sei letzteres auch deshalb notwendig, weil die zukünftige Bibliothek mit dem eidg. Archive unter einem Dache vereint sein müsse. Dem gegenüber ist zu konstatiren, daß die Centralbibliothek, d. h. die Bibliothek der eidgen. Verwaltung selbstverständlich nicht dislocirt werden kann, sie hat wie bis anhin im Bereiche der einzelnen Dikasterien der eidgen. Verwaltung zu bleiben und den Räten stets zur Verfügung zu stehen; in dem neu projektirten Parlamentsgebäude ist ihr im Uebrigen bereits ein Plätzchen angewiesen. Daß aber Bibliothek und Archiv nothwendigerweise zusammengehören, wird doch Niemand im Ernste behaupten wollen, ein Blick auf dasjenige, was in den verschiedenen Kantonen und dann insbesondere in den uns umgebenden Staaten besteht, beweist das Gegenteil zur Genüge. So ist z. B. in den Städten der uns am nächsten liegenden süddeutschen Länder, welche seinerzeit im Auftrage des Bundesrates vom Direktor der eidgen. Bauten und dem Bundesarchivar besucht worden sind, überall, mit Ausnahme von München, die genannte Trennung festgehalten. In München aber ist das Archiv nur deshalb neben der Bibliothek untergebracht, weil der Monumentalbau, den Ludwig I. für letztere herstellen ließ, bedeutend zu groß war. Daß natürlich das Zusammenleben von Bibliothek und Archiv unter einem Dache nur von Gutem sein kann, möchten wir keineswegs in Zweifel stellen und würde dasselbe noch einen finanziellen Vorteil in sich bergen; aber eine zwingende Notwendigkeit ist es, wie gesagt nicht. Es ist klar, daß unsere zukünftige Nationalbibliothek, wenn sie nicht irgend eine Kantonsbibliothek als Pathengeschenk bekommt, von unten herauf anzulegen sein wird. Daß die einzelnen Kantone sich herbeilassen werden, ihre Bibliotheken der zentralen Bibliothek zu übergeben, ist von vornherein ausgeschlossen und möchten wir daher namentlich auf das von der Centralkommission für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde unternommene großartige Werk aufmerksam machen, welches den denkbar eingehendsten Catalog über alles, was bis jetzt über unser Land und seine Einwohner geschrieben worden ist, enthalten wird. Dasselbe ist so angelegt, daß bei jeder Arbeit, bei jedem Werke auch der Ort angegeben ist, wo dasselbe erhältlich ist. Dieses bibliographische Werk in Verbindung mit Spezialcatalogen möglichst aller öffentlichen Bibliotheken der Schweiz würde einen würdigen Grundstock des nationalen Werkes bedeuten; den Kantonen wären natürlich zur Herstellung der Cataloge die nötigen Bundessubventionen zu gewähren. Gerade weil ein Zusammensein aller kantonalen Bibliotheken an einem Orte zu den Utopien gehört, und es schließlich genügt, zu wissen, was wir besitzen und wo ein jedes Werk zu finden ist, erachten wir diese Lösung als eine sehr beherzigenswerthe. Von der Gegenwart an wäre dann selbstverständlich die Sammlung alles Wichtigen für die Nationalbibliothek an die Hand zu nehmen.

Die demnächst zusammentretende Bundesversammlung wird gerade wegen der besprochenen Frage unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen und betrachten wir die Annahme der vom Bundesrate bereits ins Budget pro 1893 aufgenommenen Gedankens als eine selbstverständliche. Sollte die Sitzfrage dabei zur Sprache kommen, so wird sie die Gemüter kaum so erregen, wie s. Z. diejenige des schweiz. Landesmuseums.

Eidgenossenschaft.

— Revision der Militärorganisation. Aus den Verhandlungen der seit Montag unter dem Vorsitz des Vorstehers des Militärdepartements versammelten Konferenz der Armeekorps- und Divisionskommandanten, Waffen- und Abteilungschefs ist vorläufig die Annahme folgender Vorschläge zu melden:

Erhöhung des Bestandes eines Infanteriebataillons im Auszug auf 1000 Mann, durch Zuteilung der zwei jüngsten Jahrgänge der Landwehr, in der Meinung, daß diese zwei Jahrgänge nicht mehr Dienst tun sollen, als für die Reserve vorgesehen ist. Teilung der 10 übrigen Jahrgänge der Landwehr in Reserve (die 5 jüngern Jahrgänge) und Landwehr (die 5 ältern Jahrgänge). Erhöhung der Zahl der fahrenden Batterien auf 60 und der Gebirgsbatterien auf 6. Aufstellung von 36 Dragoner-Schwadronen im Auszug und 4 in der Reserve, mit Reduktion der Dienstzeit für diejenigen Leute, welche eigene Pferde stellen, auf 8 Jahre.

— Schutz der Naturschönheiten. Hinsichtlich der beabsichtigten Motion Zurbuchen betreffend Bundesverfassungsrevision zum Schutze der Naturschönheiten unseres Landes verhält sich die Sektion Rhätien des schweizerischen Alpenklubs ablehnend, die Sektion Oberaargau dagegen zustimmend. Auch die Sektion St. Gallen hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage

---

18

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Brav, mein kleiner Liebling," nickte der Pfarrer, Palma, welcher sich inzwischen mit Frau Lindsay unterhalten und auf ihre Bitte ein Glas Wein getrunken hatte, näherte sich jetzt der Kleinen und ihr die Hand reichend, sagte er freundlich:

„Adieu, Regina — ich hoffe, Du wirst hier zufrieden und glücklich sein."

„Ich will mir alle Mühe geben, Herr Palma," versetzte Regina leise, „und klagen werde ich niemals."

„Hm — Du denkst gewiß, es würde doch umsonst sein?" fragte Palma lächelnd, „Du hältst mich wohl für sehr hart und unempfindlich, Regina! Eigentlich hätte ich alle Ursache, mich beleidigt zu fühlen — mir gegenüber warst Du kühl wie Marmor und im ersten Augenblick, da Doktor Hargrove die Arme nach Dir ausbreitete, flogst Du ihm entgegen."

„Doktor Hargrove sah, wie elend und verlassen ich mich fühlte und deßhalb öffnete er mir seine Arme," erklärte Regina sanft.

„Mit Dir ist nicht zu streiten," lachte Palma, „lebe wohl und vergiß mich nicht."

„Gewiß nicht," sagte Regina ernsthaft, „Sie sind meiner Mutter Freund und ich werde allabendlich für Sie beten."

Ein flüchtiges Lächeln huschte über das feine Gesicht des Advokaten; er drückte herzlich Regina's Hand, verabschiedete sich von Frau Lindsay und schritt, von dem Pfarrer begleitet, zu seinem Wagen.

V. Kapitel.

„Tante Elise — darf ich Dir helfen?" rief Regina's frische Stimme, während der schöne hübsche Kopf durch den Türspalt ins Fremdenzimmer des Pfarrhauses lugte.

„Was fragst Du denn erst lange, kleine Hexe — komm' nur immer herein," rief Frau Lindsay freundlich.

Lächelnd flog Regina der Dame an den Hals; Frau Lindsay blickte das Mädchen strahlenden Blickes an und sagte dann erstaunt:

„Ei, Regina — Du scheinst wirklich mit Zauberern im Bunde zu stehen — woher hast Du denn den herrlichen blühenden Flieder? Gestern waren doch sämmtliche Knospen noch fest geschlossen."

„Und heute sind dieselben aufgeblüht, damit sie das Zimmer unseres lieben Heimkehrenden schmücken können," lachte Regina triumphirend, während sie die auf dem Kaminsims stehende Blumenschale mit den duftenden Fliederzweigen füllte und zugleich mit geschickter Hand einen derselben um Frau Lindsay's noch volle Haarkrone schlang. Die Dame ließ es geschehen, indem sie lächelnd sagte: „Du wirst mich auf meine alten Tage noch eitel machen, Kind — was wird Percy sagen, wenn er seine Mutter gleich einer jungen Schönheit geschmückt sieht?"

„Er wird es ganz natürlich finden, daß seine Ankunft ein Fest für das ganze Haus ist," erklärte Regina ernsthaft; „o wie ich mich freue, ihn wiederzusehen! Ich kann ihm nie dankbar genug für seine Freundlichkeit gegen das fremde Kind sein," fuhr sie in tiefer Bewegung fort; „Gott segne sein gutes Herz."

„Ja, Gott segne ihn," nickte Frau Lindsay, unter Tränen lachend; „ist er doch mein Ein und mein Alles."

„Wie lange wird er hier bleiben?" fragte Regina lebhaft.

„Das war noch nicht bestimmt, als er zuletzt schrieb, doch hoffe ich immer, wir werden ihn etliche Monate behalten dürfen. Ach, wenn er nur nicht nach England reisen müßte; ich sehe ja ein, daß es zur Vollendung seiner Studien nötig ist, aber wenn ich denke, daß Meere uns trennen sollen —"

„Aber Tante, so sage ihm doch, er solle in Amerika bleiben — Du bist doch seine Mutter und er war Dir stets ein gehorsamer Sohn."

„Ja, Regina, und gerade weil er das war und ist, lasse ich ihm nun, da er ein Mann geworden, vollständig Freiheit. Er weiß, was er tun und lassen muß, und wenn er es für seine Pflicht erachtet, nach England zu gehen, so ist es entschieden das Rechte."

„Ach, das will ich ja gerne glauben, aber es tut mir so leid, daß er nicht immer hier bleiben will. Später geht er zu den Heiden, um sie zu bekehren und —"

„Nun — damit hat's noch gute Weile," fiel eine sonore Männerstimme dem Mädchen in's Wort und im nächsten Augenblicke schlangen sich Percy Lindsay's Arme um seiner Mutter Nacken.

„O Percy — das ist eine freudige Ueberraschung," rief Frau Lindsay, endlich den Sohn aus den Armen lassend; „wir erwarteten Dich gegen Abend."

„Ja, ich wollte Euch überraschen, deßhalb nannte ich die Stunde meiner Ankunft nicht. Nun, Regina — aber wo ist sie denn hingekommen?" unterbrach sich Percy Lindsay erstaunt, als er bemerkte, daß das Kind verschwunden war.

„Sie hat sich entfernt, um uns nicht zu stören — sie ist unendlich zartfühlend," sagte Frau Lindsay; „hast Du Deinen Onkel schon gesehen, Percy?"

Regina's äußere Erscheinung hatte in den 18 Monaten ihres Aufenthalts in der Pfarrei nichts von ihrer Anmut und Lieblichkeit verloren. Sie war bedeutend gewachsen und der intelligente Ausdruck des regelmäßigen schönen Gesichts ging weit über ihre Jahre hinaus. Regina kam dem jungen

befaßt und ist nach Anhörung eines Referates von Regierungsrates Dr. Scherrer zu einem ablehnenden Bescheide gekommen.

— Rheinregulirung. Die parlamentarische Kommission für die Rheinregulirung nimmt gegenwärtig einen Augenschein: Durch die Anlage des Kanals, wie ihn das Korrektionsprojekt vorsieht, wird der Lauf des Rheins um zirka 10 km verkürzt. Der schweizerische Gebietsteil mit den Dörfern Diepoldsau und Schmitter kommt auf das rechte (österreichische) Ufer zu liegen, wogegen weiter nördlich die österreichischen Ortschaften Gaißau, Brugg, Fußach und Höchst auf das linke (schweizerische) Ufer versetzt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Es werden uns viele Einsendungen über die Großratswahlen zugestellt, um die Stimmenzahl der Gewählten festzustellen. Diese Stimmenzahl beweist an den meisten Orten ein bedeutendes Anwachsen der freisinnigen Stimmen, auch da, wo die Kandidaturen nicht durchdrangen und der Politik des Kirchturms oder dem größern Geldbeutelansehen unterlagen. Dies Ort für Ort zu konstatiren, wäre zwar interessant; aber die Hauptsache ist, daß so viele freisinnige Kandidaten gewählt wurden. —

— Na, na! Nach dem „Zof. Tagbl." sollen an der Aargauer Kantonsschule im deutschen Unterricht einer Gymnasialklasse folgende Aufsatzthemata gegeben worden sein: „Anrede an einen Baum", „Gratulationsrede an einen Hund" ꝛc....

Kreis Suhr. Meine gestrige Correspondenz ist dahin zu berichtigen, daß Herr Bez.-Amtmann Steiner 587 Stimmen erhielt, und der weggewählte Herr Vizeammann Widmer mit einer Stimmenzahl von 192 unterlegen ist. — Auch Herr Pfarrer Widmer, dessen Name in der Dienstagskorrespondenz nicht enthalten ist, wurde mit an Einstimmigkeit grenzendem Mehr (584) wieder in den Großen Rat gewählt.

— Kreis Kölliken. (Eingef.) Großratswahl v. 8. März. Bei starker Beteiligung, 572 Stimmende, gingen im ersten Wahlgang hervor die Herren:

J. J. Scheuermann, Safenwyl, bisher,	mit	540	Stimmen.
Buhofer, Pfarrer, Uerkheim,	„	459	„
Matter-Lüthy, Kölliken,	„	420	„
Jb. Matter-Suter, Kölliken, neu	„	415	„

Weitere Stimmen vereinigten Hr. Graber, Gemeindeammann, Kölliken 110 u. Hr. Hüßy-Peri, Safenwyl 107.

— Das „Zof. Tagblatt" weist nach, daß unsere Großräte in der zweitletzten Sitzung das „Schwänzen" ganz in's Aschgraue trieben. Da waren 15 mit und 46 Mitglieder ohne Entschuldigung, im Ganzen also **61** Mitglieder in einer und derselben Sitzung nicht erschienen. Im Ganzen mögen etwa 3 Mitglieder des bisherigen Großen Rates freiwillig zurückgetreten sein; alle übrigen Schwänzer haben die Bürde des Mandats wieder mit Freuden auf sich genommen.

— Baden. ☍ In Bezug auf die Großratswahlen im Kreise Rohrdorf ist nachzutragen, daß der erstgewählte Herr Julius Egloff, Fabrikant, Demokrat, 592 Stimmen machte, Gemeindeammann Wettstein, liberal-konservativ, 402. Alt-Gemeindeammann Egloff, ultramontan, 10 Stimmen über das absolute Mehr. Dem absoluten Mehr am nächsten stund Herr Notar Humbel, Demokrat.

— # Der Wahlkreis Aarburg-Ostringen wählte am Mittwoch als Mitglieder in den Großen Rat sozusagen einstimmig die bisherigen:

Hans Lüscher, Stadtammann, Aarburg,
R. Weber-Ammann, Fondsverwalter, Aarburg,
J. J. Rahm, Bezirkslehrer, Aarburg,
A. Walti-Hüssy, Oberstl., Ostringen,
Aug. Dätwyler, Kaufmann, Ostringen.

— Kreis Beltheim. # Hier ist nach hartem Kampfe zwischen den verschiedenen Ortschaften Herr Hochstraßer, früherer Großrat von Auenstein, in den Großen Rat gewählt worden. Herr Hochstraßer ist vor 4 Jahren durch Herrn Notar Amsler, jetziges Comite-Mitglied der liberalen Partei, aus dem Rate hinausgeworfen worden.

Eine seltene Wahlidylle hat am Dienstag bei dieser Wahl stattgefunden. Wie in alten Zeiten die Krieger oft mitten in der Schlacht ausruhten, so geschah es in Beltheim, daß das Wahlgeschäft für einige Zeit unterbrochen werden mußte, weil — die Waffen, die Stimmzeddel aufgebraucht waren und ein sofortiger Ersatz Mangels Papier nicht beigebracht werden konnte.

— Laufenburg. (Corr. v. 7. März.) Heute Abend 7 Uhr brach in der Wohnung des Herrn Kaminfeger Tanner Feuer aus, konnte aber durch rasch herbeigeeilte Hülfe der Pompier bewältigt werden. Eine Bettdecke, die sich auf dem geheizten Ofen befand, fing Feuer, welches sich rasch im Zimmer verbreitete. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Solothurn.

— In Kestenholz kam, wie das „O. W." berichtet, ein zweijähriges Knäblein auf traurige Weise ums Leben. Es erwischte ein Kännchen mit siedendem Kaffee, das die Mutter eben vom Feuer gestellt hatte, setzte es an den Mund und nahm einen Schluck der Flüssigkeit, der Mund und Speiseröhre so verbrühte, daß der Kleine nach ein paar Tagen starb.

Zürich.

— Herr Nationalrat Locher hat die ihm angebotene Kandidatur für die Regierungsratswahlen angenommen.

— Die vom „Limmatklub Zürich" letzten Herbst beschlossene Schiffahrt nach Straßburg soll anfangs Juni ausgeführt werden. Die Kosten für die Mitfahrt, an der sich auch auswärts Wohnende beteiligen können, sind verhältnismäßig nicht hoch. Für die Fahrt sind vier Tage in Aussicht genommen.

— Die Stadt Zürich verzichtet definitiv zu Gunsten Winterthurs auf die Bewerbung des eidgenössischen Schützenfestes.

St. Gallen.

— St. Galler-Korrespondenz. Der Kanton St. Gallen steht die Zeit her unter dem Zeichen der Finanznot und damit auch der Steuergesetze. Der Ausbau der neuen Verfassung mit seinen volkswirtschaftlichen Postulaten, der Asylbau in Wil, bei dem das Budget um mehr als eine halbe Million überschritten wurde einerseits, haben unsern Staatshaushalt mit einem bedeutenden Deficit belastet. So hat der So hai der Regierungsrat sich genötigt gesehen, für 1893 eine Staatssteuer von 4,8 p. M. festzusetzen, welche von der unbemittelten Klasse sicherlich schwer empfunden werden wird. Was Wunder, wenn man sich ernstlich auf neue Einnahmsquellen besann und zu dem allerdings mancherorts nur allzu ausgebeuteten Hilfsmittel der indirekten Steuer griff. Der am 20. Februar zusammengetretene Große Rat sanctionirte nämlich das in seiner letzten Sitzung bereits beratene Wechselstempelgesetz, von dem der Staat eine Einahme von zirka Fr. 50,000. — bis 60,000. — erwartet. Als diese Vorlage, wie schon früher gemeldet, so ungefähr zwei Monate aus dem Schooße der gesetzgebenden Behörde an die Oeffentlichkeit trat, wurde sie der Gegenstand heftigir Angriffe seitens der hiesigen Kaufmannschaft, indem man geltend machte, daß dadurch der Platz St. Gallen gegenüber Zürich tief geschädigt würde. Um so mehr überraschte es, daß sich die Opposition auf einen einzigen Opponenten beschränkte und die Vorlage sozusagen einstimmig angenommen wurde.

An zweiter Stelle gelangte ein neues Gesetz über Benützung von Gewässern zur Beratung. Die wichtigsten Punkte desselben sind etwa folgende: Das Gesetz setzt für Benützung der dem Hoheitsrechte des Staates unterstellten Gewässer das Konzessionssystem fest. Die Konzessionen müssen zeitlich begrenzt sein, und zwar beantragt die Regierung ein Maximum von 30 Jahren. Dem Staate steht nach Ablauf dieser Dauer das Expropriationsrecht über solche Anlagen zu, bei denen es das öffentliche Wohl erheischt. Diesem Gesetz ist im Großen Rate vorgeworfen worden, daß es die Industrie allzusehr belaste und neben den beiden andern Steuergesetzen (neben dem erwähnten Stempelgesetz das Erbschaftssteuergesetz) noch ein drittes schaffe, was angesichts der schlechten Zeiten nicht wohl am Platze sein könne. Von gegnerischer Seite ist aber geltend gemacht worden, daß es sich allerdings um eine minime Belastung der Großindustrie handle, welche sie aber leichter ertragen könne, während die sonst schon bedrückte Kleinindustrie aus dem Gesetze Vorteil ziehen werde. Für den unternehmenden Industriellen sei es eine Wohltat und kein Nachteil, indem er dadurch von den kleinen Chicanen befreit werde, denen er bis jetzt bei der Ausnützung von Wasserkräften ausgesetzt war.

Noch vierdient die Motion von Dr. Sonderegger, betreffend bessere Versorgung und Erziehung armer Kinder und Waisen rühmende Erwähnung. Es ist eine überaus traurige Tatsache, daß Waisen vielfach in Armenhäusern neben physisch und moralisch Verkommenen aufwachsen und daß dieser gegenseitige Verkehr höchst verderblich auf die geistige Entwicklung der Kinder einwirkt. Eine baldige Lösung des Uebelstandes wäre um so dringender zu wünschen, als etwa 700 Kinder unter deren Verhältnissen leiden. Aber auch hier wird die ungünstige st. gallische Finanzlage einstweilen eine gründliche Gemedur nicht gestatten.

Und daß für diese bald wieder sonnigere Tage kommen werden, kann selbst der erklärteste Optimist nicht glauben. Ist doch vor Kurzem der Rheindurchstich nach jahrelangem Debattieren von den beiseitigen Bevollmächtigten beschlossen worden. Die Gesammtkosten desselben sind auf etwa 17,2 Millionen Franken devisiert. Wenn nun auch der Bund von den schweizerischerseits zu erlegenden 8,6 Millionen, wie erwartet wird, 6 Millionen übernimmt, wird doch der Kanton St. Gallen noch zirka 2,6 Millionen oder 30,6 Proz. zu tragen haben. Dazu kommen noch die Kosten der rheinischen Binnengewässerkorrektion, an welche der Bund und der Kanton beidseitig 1 Million Franken zu leisten hätten. So wird die künftige Rheinkorrektion das Budget des st. gallischen Staatshaushaltes auf lange Jahre hinaus mit 300,000 Franken belasten, gewisse keine glänzende Perspektive für den Steuerzahler. — Gleichwohl sind wir überzeugt, daß der st. gallische Bürger mit Freuden diese großen Opfer bringen wird, daß er stolz ist, einem großen Teil seiner Landsleute die Heimat und die Existenz wiederzugeben und das schöne Rheintal vor der drohenden Versumpfung zu retten. Und wenn der alte Vater Rhein dann ruhig und gefahrlos seine tückischen Wasser zum Bodan geleitet, an seinen Ufern wieder Glück und Wohlstand blüht und das ganze Tal den Segen dieses großen Werkes genießt, werden die Enkel sicherlich dankbar derjenigen gedenken, welche Leute freudig die großen Opfer bringen, der Landmann, der Sticker, der Kaufmann, der Studierte, der Kanton St. Gallen und die Mutter Helvetia! Wr.

Waadt.

— Die Erfahrungen, welche man mit der Zurückversetzung der Entlassung aus der Volksschule vom 16. auf das 15. Altersjahr gemacht hat, scheinen nicht günstige zu sein. Eine ganze Reihe von Gemeinden, die versuchsweise im vermeintlichen Interesse der Landwirtschaft auf das 15. Jahr zurückgiengen, haben bereits wieder das 16. Jahr als letztes obligatorisches Schuljahr eingesetzt. Die Mehrzahl der Kinder dieser Gemeinde besuchte, wie es ihnen freistand, freiwillig den Unterricht auch im 16. Altersjahr.

Wallis.

— Nachdem nun die Resultate der Großratswahlen vom Sonntag bekannt sind, zeigt es sich, daß die Stärkeverhältnisse der politischen Fraktionen im Großen Rate genau die bisherigen bleiben.

Tessin.

— In einem zweiten Erlaß der neuen Regierung werden alle Beamten und Angestellten aufgefordert, das freie Stimmrecht der Untergebenen in keiner Weise zu beeinflussen. Die Regierung hatte dem Präfekten Ginella in Mendrisio für den Wahltag vom letzten Sonntag besondere Instruktionen erteilt, worauf dieser ihr erwiderte, daß er es nicht für nötig halte, denselben nachzukommen. Die Regierung beschloß deßhalb die Absetzung Ginella's und ernannte als seinen Nachfolger Rinaldo Borella.

Ausland.

Deutschland.

— Der „Figaro" sagt, am 16 Januar 1893 sei zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien eine neue Militärübereinkunft abgeschlossen worden, nach welcher Deutschland auf der Westgrenze drei Armeen zu konzentriren hätte. Der Plan hiezu sei noch von Moltke aufgestellt worden. Der „Figaro" teilt ausführliche Einzelheiten mit und sagt, die ganze Anstrengung der deutschen Ostarmee würde gegen Belgien oder die Schweiz gerichtet.

Großherzogtum Baden.

— Staatsminister Turban und Finanzminister Ellstätter sind zurückgetreten. An Stelle des ersteren tritt Staatsrat Nock unter Beibehaltung des Ressorts als Kultus- und Justizminister. Ellstäter wurde zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt. Als Nachfolger Ellstätters werden Generaldirektor Eisenlohr, Ministerialrat Buchenberger und Oberbürgermeister Winterer-Freiburger genannt.

Rußland.

— Wegen der wiedergesetzlichen Trauung eines Lutheraners mit einer Rechtgläubigen wurde der lutherische Pastor abermals vom hiesigen Bezirksgericht zu achtmonatiger Gefängnishaft verurteilt.

Japan.

— Aus Yokohama vom 17. Februar wird berichtet: Nachdem der parlamentarische Konflikt infolge der Einmischung der japanischen Regierung in gewissen Budget-Reduktionen nunmehr beendet ist, tritt die Frage der Revision der Verträge wieder in den Vordergrund. Das Parlament hat in einer geheimen Sitzung eine auf diese Frage bezügliche Adresse an den Tron beraten. Die Verfasser der Adresse befürworten die Abschaffung des Prinzips, daß die Untertanen der westlichen Mächte nicht den japanischen, sondern den Konsular-Gerichten unterliegen, ferner wünschen sie die Befreiung Japans von den vertragsmäßigen Beschränkungen in Zolltarif-Angelegenheiten und die Ausschließung der Ausländer vom Küstenhandel. Schließlich soll den Ausländern verboten werden, Land, Bergwerke, Eisenbahnen, Schiffswerften und Docks zu besitzen.

Verschiedenes.

Eine Großstadtgeschichte.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erzählt: „Seit gestern befindet sich der gewesene Schuhmacher, Mietknecht, Laternenanzünder und Schneeschaufler, der gewesene Provinzler und gegenwärtige hungerleidende Großstädter Johann Kern in polizeilichem Gewahrsam. Mit ihm zugleich wurde seine Frau Anna Kern verhaftet, und beiden folgte in die Haftzelle ihr 13jähriger Knabe Joh. Kern.

Die Familie wohnte hier in Erdberg, diesem Dorfe in der Stadt, in einer der elenden Baracken, deren Dächer schier bis zum Straßen-Niveau herniederhängen, durch deren Tür ein Mann von Mittelgröße nicht durchkommen kann, ohne sich zu bücken, wo das Dachbodengebälk den Plafond bildet, und wo die Stubenluft im Sommer feucht und modrig, im Winter verpestet und rauchgeschwängert ist. Es ging den Leuten schlecht. Johann Kern war arbeitslos; seine Frau ging waschen, aber davon stillt man nicht die Bedürfnisse einer sechsköpfigen Familie — denn sie hatten zu der eigenen Last auch die Sorge für vier kleine Kinder. Während der großen Schneefälle hatte auch der Mann etwas zu tun; aber die Schneefälle sind keine dauernde Institution, und wenn unsere reichen Straßen wieder sauber gefegt sind, fängt für die Armen das langsame Dahinhungern an. Am Morgen kochte Frau Kern für die ganze Familie Kaffe, das war die Hauptmahlzeit. Dann ging sie an

---

Mann strahlenden Auges entgegen und heiter plaudernd und lachend wanderten Beide durch die Wege des Gartens. Percy Lindsay war ein Mann von 25 Jahren, doch hatte angestrengtes Studium seinen Zügen einen Hauch von krankhafter Blässe verliehen und die braunen Augen hatten einen ernsten, fast traurigen Ausdruck.

die Arbeit, und der 13jährige Johann mit seinem 9jährigen Brüderchen in die Schule; der Vater blieb mit den beiden Jüngsten im ungeheizten Zimmer zu Hause. Nachmittags nach Schulschluß aber, wenn die Jüngsten fest schliefen, ging der Vater mit dem 13- und 9jährigen in die Wärmestube in der Erddergerstraße — und wenn sie Abends nach Hause kamen, war die Mutter schon da und kochte Kaffee. . . . !

Nichts ist mühseliger und bedrückender als die Schilderung solch' eines erbärmlichen Elends, das wie ein träger, trüber Fluß monoton die Wochen und Monate dahinschleicht. In der letzten Zeit aber wurde es immer ärger; man erschwang den Mietzins nicht mehr und wurde wegen allerlei Rückstandes gedrängt, und da die Wohltätigkeit heutzutage leider auch nur in dünnen, dünnen Fäden fließt, so wußten die beiden Eheleute nicht mehr aus noch ein, und da hatten sie schließlich eine Idee. . . . .

Der kleine Johann ist ein frischer, auffallend begabter Junge. Während des Wanderlebens seiner Eltern hat er nichts gelernt; nun muß er nachholen und ist also mit seinem 9jährigen Bruder zusammen drittklassiger Schüler. Aber er ist durch die größere Reife des Alters den Andern geistig überlegen, und auch der Ehrgeiz stachelt ihn, so daß er der Beste in der Klasse ist; seine Zeugnisse wiesen bisher immer in allen Lehrfächern Einser auf. Er schreibt eine für sein Alter ungewöhnlich gute Schrift, und man findet in seinen Schulheften keine Fehler. Es genügt aber ein Blick in diese Hefte, um auf ein hervorstechendes Talent des Knaben aufmerksam zu werden; sie zeigen nämlich neben besonderer Kraft und Festigkeit ausgesprochenen Schönheitssinn; die Linien sind schön geschwungen, die ausladenden Buchstaben zeigen sämtlich leise u. man möchte sagen witzige Verzierungen neben kräftigem Zug und Wurf. Kurz, es verrät sich hier ein wirkliches Zeichnertalent, und die Notizbücher des Knaben geben davon noch besseres Zeugnis, denn da findet man mit Feder und Stift, sowie auch in Pastell ausgeführte Bilder von dem Nächsten, was ihm eben unter die Augen kam: von Häusern, Vögeln, Pferden u. s. w. — und zwar Alles so roh und verfehlt, wie es sich bei einem ungeschulten Kinde von selbst versteht, und doch alles auch mit dem Siegel des Talents. Und das erkannte der in bitterer Not befindliche Vater und hielt den Knaben — zum Zeichnen falscher Noten an.

In den letzten Tagen wurden auf der Landstraße und in Simmering acht falsche Eingulden und zwei falsche Fünfgulden-Noten der Polizei übergeben. Bei Tageslicht genügte ein Blick, um die primitive Nachahmung zu erkennen, denn es war Handzeichnung. Federzeichnung auf gewöhnlichem Papier in schwarzer und blauer Tinte. Allein die Noten waren am frühen Morgen oder in den Abend-Stunden ausgegeben worden, und da war eine nähere Prüfung des Geldes schwer möglich gewesen. Ein Maronimann in der Erddergstraße erkannte nun dieser Tage einen Knaben als denjenigen, von dem er einen solchen Gulden erhalten hatte. Er rief den Knaben an und fragte: „Wie heißest Du?" Der Knabe erwiderte: „Ziegler" und lief eiligst davon — in der Richtung gegen die Schule auf dem Paulusplatze. Dort wurde nachgeforscht, und sehr bald hatte man den kleinen Johann Kern gefaßt. Dann wurden auch die Eltern verhaftet, und in die Schule kamen Detektivs, die den kleinen Johann abholten und denen er zitternd kreidebleich folgte. Er weinte nicht, sondern sagte, er habe es für die Eltern und die hungernden Geschwister getan. Er gab alle die Utensilien her, die er zur Fälschung der Noten gebraucht hatte; die feine Feder, den präparierten Bogen, der zum Trocknen auf eine von zwei Nägeln gehaltene Schnur gehängt wurde, die scharfen Stichel, mit denen er die Durchpausierung besorgte; dann ließ er sich, immer ohne zu weinen, in die Zelle führen. Oliver Twist, der bei Fagin das Stehlen lernen mußte, hat nun einen Nachfolger im öffentlichen Mitleid — trotz Schneeschaufelarbeit und platonischer Nächstenliebe gibt es, wie es scheint, doch noch viel Unglück auf Erden!

— Schmuggel mit Musik. Man schreibt vom Genfersee: Es war vorauszusehen, daß der zwischen Frankreich und der Schweiz entbrannte Zollkrieg dem romantischen Gewerbe des Schmuggels wieder auf die Beine helfen und auch die alte Fehde zwischen Contrebandiers und Grenzwächtern wieder frisch anfachen würde. In der Tat wird von beiden Seiten mit einem anerkennenswerten Aufgebot von List und Verschmitztheit „gearbeitet", wie folgender Vorfall beweist, der sich dieser Tage in unserer Gegend abgespielt hat. Ich unterstreiche dieses Wort gestissentlich, denn es handelt sich um einen Leierkasten, und zwar um eines jener riesigen klavierartigen Exemplare, deren Kurbel die Tanzbeine eines ganzen Stadtviertels in Bewegung zu setzen vermag. Am vorigen Freitag stieg in Bussigarde ein Italiener aus dem von Lyon ankommenden Zuge, holte sich aus dem Gepäckwagen seinen Karren, der ein solches Klavier trug, und schob ihn durch den Controlsaal. „Haben Sie etwas zu verzollen?" fragte der Steuerbeamte. Der Italiener schüttelte heiter den Kopf verneinend und begann die Kurbel zu drehen zur Verwunderung und Freude der übrigen Reisenden und des Zollpersonals.

Allein ein richtiger Zollbeamter läßt sich weder durch Weinen noch durch Lachen täuschen; der Beamte ließ das Instrument genau untersuchen. Während die Aufseher den Deckel abschrauben, schlich der Italiener sachte der Türe zu und gab Fersengeld, wurde aber schnell eingeholt und zurückgeführt. Das Piano erwies sich als eine wahre Tabakkrafik: es enthielt Cigarren, Cigaretten, Rauch- und Schnupftabak, alles von den besten Sorten. Auch der Spielmann, der nun genau untersucht wurde, trug einige Hundert Havannah's auf dem Leibe. Selbstverständlich wurde Alles konfisziert, doch gestattete man großmütig dem Italiener, zuvor noch ein Stück auf seiner Walze abzuleiern und die übliche Tellersammlung vorzunehmen.

Neueres und Telegramme.

— Bundesrat vom 8. März. Die Botschaft betreffend Errichtung einer schweizerischen Nationalbibliothek wird genehmigt. Art. 1, 2 und 5 lauten wie folgt: Art. 1. Es soll eine schweiz. Nationalbibliothek gegründet und erhalten werden; derselben wird im neuen eidg. Archivgebäude ein eigener Flügel eingeräumt. Art. 2. Diese Bibliothek soll als Sammelstelle der Helvetia, soweit als möglich alle bedeutsamen Werke und Drucksachen umfassen, welche als dienliches Material zur Kenntniß der Natur und Geschichte des Landes, sowie des Lebens und der Tätigkeit seiner Bewohner zu betrachten sind.

Art. 5. Der jährliche Gesammtkredit für die Nationalbibliothek, aus welchem die Besoldungen des Bibliothekars und seines Adjunkten, die Entschädigungen für Aushülfe, Kanzleikosten und Anschaffungen zu bestreiten sind, wird auf 25,000 Fr. im Maximum festgesetzt. Der Bibliothekar bezieht eine feste Besoldung von 3500 bis 5000 Franken, der Adjunkt eine solche von 3000 bis 4000 Fr.

Bundesstadt, 8. März. (Privattelegr. der A. N.) Die Kommission betr. Militärorganisation setzte heute ihre Beratungen in einer Vor- u. Nachmittagssitzung fort. Sie erhöhte die Zahl der fahrenden Batterien auf 60; diejenige der Gebirgsbatterien auf 6 à 6 Geschütze und endlich die der Kavallerie-Schwadronen auf 36. Die Reserve der Landwehr-Kavallerie soll in Train-Escadronen formirt und der Effektivbestand der Sappeurhalbbataillons auf 205 Mann erhöht werden. Endlich beschloß die Kommission Beseitigung der vorgeschlagenen Sanitätssektionen.

Paris, 8. März. Der Panama-Prozeß beginnt um 12 Uhr. Der Saal ist überfüllt. Unter den erschienenen Zeugen bemerkt man Andrieux, Clemenceau, Floquet, Maret, Mermeix, Arthur Meyer, Rondeleur, Salis, Faur, Chantagrel, Goirand, Mackau, die Senatoren Freycinet und Spuller, die Banquiers Thierree, Propper, endlich Madame Gottu. Nicht erschienen sind Ferry und Monchicourt. Pilet Desjardins ist Präsident, Lasson vertritt die Anklage.

London, 7. März. In Sandgate haben im Laufe des gestrigen Tages weitere, aber unbedeutendere Bodensenkungen stattgehabt. Die Hälfte der Häuser der Stadt ist zerstört.

London, 8. März. Im Carlton-Club fand heute die bereits angekündigte gemeinsame Versammlung der unionistischen Mitglieder beider Häuser des Parlaments statt, um darüber zu beraten, welche Schritte in Bezug auf die Homerule-Bill zu tun seien. Allgemein wurde dem Wunsche wiederholt Ausdruck gegeben, die Bill bis auf's Aeußerste zu bekämpfen. Lord Salisbury sprach nur 5 Minuten lang. Er klagte über den mangelhaften Besuch des Parlaments seitens der konservativen Abgeordneten. Außer seiner und Balfour's Rede wurde diejenige Lord Randolph Churchill's besonders enthusiastisch aufgenommen, welcher versicherte, daß er in diesem Kampfe seine Dienste bedingungslos Balfour zur Verfügung stelle.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Wer sich etwa Abends bei einbrechender Dunkelheit gerne eine Ruhepause gönnt, dem empfehlen wir den Besuch des Musterzimmers der Firma Bäurlin & Kummler, Elektrizitätswerk, am Graben Nr. 221, Plainpied. — Er wird überrascht sein von der Mannigfaltigkeit und Pracht der verschiedenen elektrischen Lampen und wohltuend berührt von der Gefälligkeit, mit der die Herren Chefs jede wünschbare Auskunft erteilen. — Wir wünschen dieser hiesigen, tatkräftig aufstrebenden Firma ein herzliches „Crescat, Floreat — sie blühe und gedeihe"! . . . r . . . u

— Historische Gesellschaft und Kunstverein. 6. März. Man ist gewohnt, zu glauben, daß die Schweiz im Gebiete der darstellenden Künste unfruchtbar sei an hervorragenden Meistern und doch stoßen wir ab und zu auf Namen, die einst viel gegolten haben, zur Zeit aber vergessen sind und bleiben, bis eine dankbare Vaterstadt die Erinnerung wieder auffrischt. So ergings Alexander Trippel, dem Bürger von Schaffhausen, der in Rom Göthes Büste fertigen durfte (1787).

Hr. Direktor Meyer-Zschokke gab an Hand der Aufzeichnungen von Dr. Bogler in Schaffhausen eine Uebersicht über Leben, Lehren und Werke des Bildhauers und legte eine Anzahl von Photographien aus, welche der Kunstverein von Schaffhausen für diesen Abend ihm überlassen hatte.

Alexander (geb. 1744) kam schon als zwölfjähriger Knabe nach London, wo seine Eltern eine bessere Lebensstellung zu finden hofften, ging in die Lehre zu einem Instrumentenmacher, dann zu einem Elfenbeinschnitzer und brachte es dazu, die Akademie in Kopenhagen zu besuchen. Drei Preise (1767) und die goldene Medaille (1768) zeichneten ihn aus. Um für seine Kunst Verdienst zu finden, wandte er sich nach Paris, wo der Kupferstecher Mechel von Basel sich seiner annahm. Der ruhende Herkules, eine Allegorie auf die Schweiz, stammt aus dieser Zeit. Als er in die Heimat zurückkehrte, holte der Staatswagen des Standes Schaffhausen ihn in Brugg ab. Während des kurzen Aufenthaltes bildete er aus Schleitheimer Stein den gefesselten Prometheus und die gefesselte Andromeda. Im Jahre 1776 reiste er zum ersten mal, 1779 für immer nach Rom. Sein Atelier wurde der Sammelpunkt von Künstlern, Kunstsinnigen und Diplomaten und mancher Kunstjünger hat von ihm fruchtbare Anregung empfangen, so Konrad Geßner, Birmann, Dannecker, Ruhl. In Berlin und Dresden dachte man daran, ihn für deutsche Höfe zu gewinnen; er erlag in Rom einem Fieber 1793.

Die Göthebüsten, welche zum Verkaufe ausgeboten werden, gehen zum Teil von Trippels Werk aus und dieses ist so herrlich, daß es ein Appolokopf zu sein scheint. Ein Denkmal Salomon Geßners war in der Platzpromenade in Zürich aufgestellt (1791). Die Sculpturen davon verloren sich dann aber in einem Grümpelraume, bis die Landesausstellung im Jahre 1883 sie wieder zu Tage brachte; sie stehen jetzt auf der Stadtbibliothek in Zürich. Auch Friedrich der Große ist in Marmor verewigt. Von auszeichneter Feinheit ist die Büste eines Mädchens. Ein großes Werk erwuchs aus der Konkurrenz der besten Künstler Europas, das Denkmal des Fürsten Czernichew, Gouverneurs von Moskau, welches in der Nähe von Moskau steht. Die allegorische Darstellung des Friedens von Teschen (1779) kann als Beispiel der Meisterschaft in der Gruppirung von Figuren im Relief angesehen werden; in der Behandlung des Nakten und der Draperie strebte Trippel die Vollendung der Werke der Antike zu erreichen.

Hr. Kantonsbibliothekar Dr. Herzog stellte neben ein neues Werk über die Geschichte des Holz- und Metallschnittes eine Incunabel (1501) der Kantonsbibliothek, deren drei eingeklebte Bilder mit den dort gegebenen Vorlagen in der technischen Behandlung übereinstimmen. Die Incunabel stammt aus einem verschollenen Klösteriem am Pfasterbach bei Sünikon an der Lägern.

Hr. Direktionssekretär Dr. W. Merz hat einen Aarauer Historiker Jakob Langhans (1599) aufgefunden, der mit einer tabellischen Uebersicht über die Kaiser bis auf seine Zeit sich für die Stelle eines Stadtschreibers empfehlen wollte. Weiter wies er das älteste Bremgartner Stadtrecht von circa 1250, die vermutliche Vorlage des Aarauer Stadtrechts, vor. B.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau. Lindegger, Ludwig, gewesener Lehrer, von und in Oberentfelden. Eingabe bis 8. April. — Baden. Hirt, Karl Silvan, alt Gerichtssuppleants, von Würenlingen; Hirt, Fridolin, Tierarzt, von Würenlingen. Eingabe bis 15. April. — Brugg. Amsler, Jakob, Hans Ulrichs, Schreiner, von Schinznach; Hummel, Jakob, Rudolfs, Wagner, von Scherz; Märki, Johann, Johannesen, Schneider, von Billigen; Rey, Johann, Johannesen, Trottmeister und Gemeinderats-Ersatzmann, von Scherz; Schneider, Samuel, Gemeindeammann und gewesener Cylindermacher, von Müllligen. Eingabe bis 5. April. — Laufenburg. Brogle, Remigius, Schreiner, von Wittnau. Eingabe bis 8. April. — Lenzburg. Dietschi, Jakob, Polizeidiener, von Lenzburg. Eingabe bis 4. April. — Muri. Stierli, Georg Leonz, Andresen, in Aristau; Wittwe Meier, Anna Maria geb. Billiger, Sigristen, von und in Dietwyl. Eingabe bis 5. April. — Rheinfelden. Lützelschwab, Joh. August, Landwirt, von und in Kaiseraugst. Eingabe bis 3. April.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten. Frau Wey, Emerentia geb. Blunschi, all Staatsbannwarts, von Büllmergen. Eingabe bis 13. April. — Brugg. Stöckli, Hans Jakob, Hans Ulrichs, von Oberbözberg. Eingabe bis 5. April.

Rehabilitationen.

Muri. Sax, Heinrich, Klausen, Fuhrmann, in Rotenschwyl; Abt, Karolina geb. Schneider und Söhne Heinrich und Josef, in Hinterbühl, Gemeinde Kallern.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Gygax, Gottlieb, Hafner, von Buchs, in Suhr wohnhaft gewesen. Huter, Joseph, Maurermeister, von St. Jakob, Tyrol, in Küttigen. — Laufenburg. Treier, Joh. und Ottilia, im Junkholz, Gemeinde Wölflinswyl. Eingabe, bis 4. April. Rät, Basilius, Gemeindeweibel, von Ittenthal. Eingabe bis 5. April. Weiß, Fridolin, Wirt und Steinhauermeister, von Oeschgen. — Rheinfelden. Kym, Benjamin auf Lohnberg bei Zuzgen. — Zurzach. Willi, Arnold, Eichburen, Sohn, von Siglistorf.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich versenden franco ins Haus, im Ausverkauf genügend Stoff zu
einem Damenkleid, Reine Wolle, zu Fr. 4.50 Muster franco
einem Damen-Unterrock, zu Fr. 2.95 Muster franco
einer Damen-Bluse, Reine Wolle, zu Fr. 1.80 Muster franco
Muster sämmtl. Frauen- und Männerstoffe fro. zu Diensten.

Bukskin, Halbleinen, Manchester 2c, von Fr. 2. 10 bis Fr. 8. 45 per Meter, versendet franko in der liebiger Meterzahl das Fabrikdepot F. Jelmoli in Zürich. Muster umgehendst. 999

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Mizza. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 303

Unübertroffen in Bernerhalblein ist Gygax Fabrikation beim Schulhaus in Bleienbach. 3913

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,3° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Temperatur Cels.	Barometerstand i. mm. Abkürz. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	8,8	734,3	770,7	SE°	58	bewölkt
8.	Abends 9 „	8,3	733,9	770,3	SE°	79	„
9.	Morg. 7 „	3,9	735,9	770,3	SW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,5 °C. Maximum 10,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. März.
Veränderliche Bewölkung, fortdauernd mild.

150 Serien neuester

Herren- & Knabenkleiderstoffe

— nadelfertig —

— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —

Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Oberhaut, dichtester Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85 p. Mtr.
Milaner, Aviers und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95 „ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10 „ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 75 „ „
Berner Haldlein, beste Qualität	„ 4. 75 „ „
Flotteur-Stoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Peleriue-Mäntel	„ 5. 25 „ „
Buckskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95 „ „
Recht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75 „ „
Recht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50 „ „
Schwarze Tücher und Satins, 140 cm. breit	„ 9. 25 „ „

Acht schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50** „ „
— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Wachstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos 4/4 breit	0. 60	1. —
5/4 „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
6/4 „ dto.	0. 90	1. 50
7/4 „ dto.	1. 10	1. 80
8/4 „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, 4/4 breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 35
Doppel-Cachemire, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Shewarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, 4/4 breit	0. 30	0. 50
	0. 55	0. 92
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 70	1. 15
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt in neuesten Dessins	0. 60	1. —
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 80	1. 35
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 90	1. 50
Beige Merinos, doppelbreit	1. 10	1. 80
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 35	2. 25
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Neuanen	1. 80	3. —
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	0. 45	0. 75
Lustre, 4/4 breit, in allen Farben	0. 65	1. 10
Candia, doppelbreit	0. 75	1. 25
Austria, doppelbreit		

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
4/4 breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles	
Einfache-Châles	4. 50
Doppel-Châles	13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Haldlein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Haldlein, 5/4 breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Haldtuch, 4/4 breit zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Haldtuch, 4/4 breit, schwere Qualität, mit Bild	2. —	3. 35
Guttuch, 4/4 breit	3. 50	5. 80
Haldlein, 4/4 breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren, brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens **Gebrüder Hess.**

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Reichste Auswahl
in den neusten
Besatz-Stoffen
Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen
Damenkleider-Stoffe
in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775
Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 **Aarau.**

Spezialität
in
Schwarzen Stoffen
aller Art nach neuster Mode.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cogna fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Schöne, dürre
Tannenrugel
liefert billigst 914
Weber-Hegauer.

V. Gisi- von Arx, Aarau.
Die **Neuheiten** in
Herren- & Damenkleiderstoffen
für die kommende Saison sind in schönster und reichhaltigster Auswahl eingetroffen.
In **schwarz französischen**
Merinos, Cachemires & Fantasiestoffen
unterhalte stets größtes Lager.
Sämmtliche Artikel sind möglichst billigst berechnet und halten meine Preise jede andere reelle Konkurrenz aus.
Resten & ältere Stoffe
unter dem Preise.
Mich freundlichst empfehlend
V. Gisi-von Arx.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Institut Delessert.
Schloß Lucens (Waadt.)
Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von
E. Delessert, Sohn,
weiteraeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.
Obere Vorstadt Nr. 930.
Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren
sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Limonade, Selterswasser, Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183)

I^a **Barletta (Coupierwein)**	à	**Fr. 34,**
I^a **Toscaner Hügelwein**	à	„ **33,**
Feiner, weißer Piemonteser	à	„ **33**

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Zu mieten gesucht:
Ein unmöblirtes Zimmer, womöglich mit Kost. 1199
Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition d. Bl.

Gesucht.
Ein gangbares möblirtes 1194
Restaurant
zu mieten gesucht, oder von einer Bierbrauerei den Ausschank in einem frequentirten Bierlokal zu übernehmen in der Stadt Aarau od. Umgegend. Offerten unter Chiffre **H. 422 J.** sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Zu mieten gesucht:
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. C. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Zu vermieten. 1190
Ein Erdgeschoß enthaltend 2 Zimmer und übrige Dependenzen (mit Wassereinrichtung). Zu erfragen b. d. Exp

Zu vermiten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nro. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1192

Zu vermieten: 1203
Auf 1. April eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich.
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Ein **Logis** im 3ten Stock mit 2 Zimmern Küche, Estrich und Keller für sofort oder später.
Ebendaselbst ist ein bereits neuer **Studenwagen zu kaufen.** 1210

Zu verkaufen
für Gartenwirtschaft
runde und lange **Schiefertische, Bänke & Sessel** um billigen Preis. Zu vernehmen bei der Exped. 1179

Ca. 100 Zentner letztjähriges guteingebrachtes
Heu.
Rudolf Wildi-Walther,
1176 **Suhr.**

Bicyclette
gebraucht, jedoch in bestem Zustande wird mit Garantie für fehlerfrei äußerst preiswürdig **verkauft.**
Von wem sagt die Exped. 1196

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1186

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

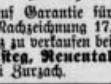
Zu verkaufen.
Ein älteres noch gut erhaltenes
Tafel-Klavier,
spottbillig. Wo sagt d. Exp. 1226

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 1224
Kinderwagen.
Auskunft erteilt die Exped.

Zu verkaufen.
1 Bicyclette,
noch so gut wie neu und
1 Martinistuher,
billigst. Bei wem, zu erfragen bei der Exped. d. Blts. 1222

Zu verkaufen.
Ein 15 Mt. alter

Zuchtochs
ist auf Garantie für die Nachzeichnung 17. März zu verkaufen bei
F. Zumsteg, Neuental
1220 bei Zurzach.

Vorzügliche
Reit- und Chaisenpferde

verkauft mit Garantie (L163 Q)
E. Müller-Hartmann
1213 in **Luzern.**

Heu und Emd
beste Qualität **verkauft**
Friedrich Eich, Lenzburg.

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1097

EIDGENÖSSISCHE BANK (Actiengesellschaft)

Hauptsitz in Zürich.

Laut Beschluss des Verwaltungsrates werden hiermit unsere vom 30. April 1887 bis 5 Dezember 1888 ausgestellten

4 % Obligationen

Nr. 407—523 . . . von Fr. 500. —
» 2590—3302 . . . » » 1000. —
» 1121—1329 . . . » » 5000. —

zur Rückzahlung auf den **31. Juli 1893** gekündet

Mit jenem Zeitpunkt hört die Verzinsung auf.

Wir sind bereit, diese Obligationen auch sofort bar einzulösen, doch kann dies vor Verfall nur an unsern Kassen in Zürich und Bern geschehen.

Den Inhabern von gekündeten 4 % Obligationen wird das Recht eingeräumt, dieselben bis zum 15. Juli zur Konversion anzumelden gegen

3½ % Obligationen auf 3 Jahre fest, mit 3-monatl. Kündigung oder gegen

3¾ % Obligationen auf 5 Jahre fest, mit 3-monatl. Kündigung.

Diese zur Konversion vorgemerkten Titel sind vom 31. Juli a. c. hinweg behufs Besorgung des Umtausches an diejenige Stelle zu übermitteln, bei welcher die Anmeldung stattgefunden hat

Zürich 4. März 1893. **Das Direktorium.**

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur at die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 18. März 1893, Morgens 10¾ Uhr in das **Casino in Winterthur**

einzuladen. (O. F. 5869)

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung pro 1892.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betr. Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrates.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Teilnahme berechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleitenden Actien oder legalisirtem Ausweis über deren Besitz vom 15. bis 17. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt und bis zum 17. März 1893, Abends 6 Uhr, auf unserm Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 2. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt, bei der Basler Handelsbank den Herren von Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt.

Winterthur, den 16. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:
920 Der Präsident: **Dr. Hasler.**

Confirmanden Jacquettes
von Fr. 6. — an
empfehlen 871
Gamper & Cie.



(M. 5340 C.) 313

Rathausgasse 44. **Ausverkauf.** Rathausgasse 44.

Das Schuhwaarenlager von Herrn A. Wernli

bestehend in circa

300 Paar Schuhen

als: Kinder-, Töchter-, Frauen- und Manns-Schuhen und Bottinen Gummi- und Turnerschuhe und Pantoffeln.

Um obige Waaren möglichst rasch zu veräußern, werden dieselben zu **wirklichen Liquidationspreisen** abgegeben.

Angebote auf das ganze Lager nimmt entgegen

G. Hofer,
Rathausgasse 43, **Aarau.**

J. C. Scherf, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Weinsteigerung.

Mittwoch den 15. dies, von Nachmittags ½2 Uhr an werden in der Speisewirtschaft **Weber-Hegnauer,** Bahnhofstraße, Aarau an öffentliche Steigerung gebracht:

Ca. 10,000 Lit. Italienischen Rotwein.
„ 5,000 „ roten Rümänier (Schaffhauserähnlich).
„ 5,000 „ weißen „ (waadtländerähnlich).

Die Weine sind sehr schön, liegen im Lagerhaus Aarau und sind chemisch untersucht und als **naturrein** befunden worden. Verkauf gegen Baarzahlung in Gebinden von ca. 600 Liter. 1173

Zu dieser Steigerung ladet höfl. ein
Aarau, 6. März 1893.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Jos. Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 27790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Holzsteigerung.

Samstag den 11. März 1893, von nachmittags 1 Uhr an werden im Schönenwerder Walde **„Tann- & Tägermoos"** an öffentlicher Steigerung verkauft:

9 Stück Fohrenstämme mit 4,11 m³ Inhalt
22 „ Tannsagstämme mit 22,44 m³ Inhalt.
4 „ Nutzeichli mit 0,70 m³ Inhalt
4 Haufen Stangen,
15 Ster Brennholz.
1500 tannene Krebelwellen

mehrere Haufen **Tannstreue** und aus dem diesjährigen Kahlschlage mehrere Nr. Stöcke zum Ausgraben.

Sammelplatz beim Schützenstand.

Kaufsliebhaber ladet freundl. ein 1210
Schönenwerd, 7. März 1893. **Die Forstkommission.**

Zweite Konkurssteigerung.

Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung (7. Februar 1893 im Konkurse über **Wullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau in folgenden Käufen das höchste Angebot die Schatzungssumme nicht erreicht hat so wird die **zweite Steigerung** angeordnet auf **Montag den 13. März 1893, nachmittags 2 Uhr** in der Speisewirtschaft von Metzger Holzach, in Aarau.

1. Im Gemeindebezirk Aarau:
Kauf Nr. 1.

		Schatzung
1.	Das **Gebäude Nr. 741** (Wohnhaus und Scheune) mit Platz, im Schachen zu Aarau	Fr. 28,350. —
2.	**Garten,** 1 Ar 73,7 Meter	„ 150. —
		Sa. Fr. 28,500. —
	Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 23,600. —

2. Im Gemeindebezirk Suhr.
Kauf Nr. 3.

1.	Ca. 45 Aren (5000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittleren Weg	Fr. 2,300. —
	Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 1,750. —

An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. März an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 7. Februar 1893.

Das Konkursamt.

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**

Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richtersweil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus** etc. **Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln, Doppelkesseln, Bleichekesseln, Farbkochapparaten, Trockenapparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Kantonales Technikum Burgdorf.

Fachschulen f. Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker & Chemiker.

Das den ersten und dritten Kurs aller Abteilungen umfassende Sommersemester beginnt am **17. April 1893.** Die Aufnahmsprüfungen finden am **15. April** statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten, der über die Aufnahmsbedingungen, den Lehrplan, die Unterbringung der Schüler in Familien rc. Auskunft erteilt. (B.6073)

Burgdorf, den 8. Februar 1893. 684

Der Präsident der Aufsichts-Commission: **Andr. Schmid.** Der Direktor des Technikums: **Aug. Hug.**

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8 Uhr.
Nachher Sitzung bei „Ryniker", wozu auch die **Passivmitglieder** eingeladen werden.

Orchester-Verein.
Keine Probe.

Stadtmusik.
Probe.
Nachher Sitzung.
Der Wichtigkeit der Traktanden wegen erwartet der Vorstand, daß sämmtliche Mitglieder erscheinen.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Artillerie-Verein Aarau.
Sitzung
Freitag den 10. März 1893,
Abends 8 Uhr in der **„Krone".**
Vortrag
des Herrn Hauptmann Brack:
„Neue Feldgeschützkonstruktionen.'
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein **Der Vorstand.**

S. A.-C.
Versammlung
Donnerstag den 9. März,
Abends 8 Uhr
im **Café Stahel.**
Traktanden:
Referat über die Clariden-Tour und verschiedene Mittheilungen. 1204

Meister-Versammlung
der
Gesellen Krankenlade
Donnerstag d. 9. März Abends 8 Uhr in der Herberge.
Der Vorstand.

Mein **Klavierstimmer,** Herr **Billeter** aus Zürich, wird diese Woche in Aarau sein.
Anmeldungen für denselben nimmt gerne entgegen 1188
J. Burgmeier.

Schuldenruf.

Allfällige Forderungen an Herrn **Gottlieb Eich,** gewes. Schuhmacher in Aarau sind bis **Dienstag den 14. März** nächsthin bei mir schriftlich anzumelden.
Aarau, 4. März 1893.
Der Erbschafts-Liquidator:
1174 **Jul. Wydler,** Notar.

Gedörrte Kastanien
per Kilo à **35 Cts.**
empfiehlt 1230
F. Gloor-Siebenmann.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 1219
El. Haßler-Wanger.

Gewichte Stockfische
empfiehlt
E. Waßmer, z. Adler.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 1235
Adolf Gamper, Metzger.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Verluste unserer geliebten Gattin, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Caroline Heusler-Elmer
sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Aarau, den 9. März 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.
Die Herren **Aktionäre** werden hiemit zur 24. ordentlichen
General-Versammlung
Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur **„Krone"** in Aarau eingeladen.
Traktanden:
1). Abnahme der Jahresrechnung pro 1892.
2.) Bericht der Rechnungsrevisoren.
3.) Festsetzung der Dividende pro 1892.
Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Actiendesitz vom **16.** bis **18. März** auf unserm Bureau bezogen werden.
Aarau, 25. Februar 1893. Namens des Vorstandes:
1051 Der Präsident: **A. Neuburger.**

Anzeige.
Es wird hiemit bekannt gemacht, daß am **10. und 11. März** im Schachen und am **13. März** im Gehren **scharf geschossen** wird.
Der Bataillonskommandant.

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1893 der ordentlichen Durchsicht unterworfene **Steuerbuch** der Gemeinde Aarau ist vom **6. bis und mit 20. März** auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.
Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum **3. April** der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.
Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.
Aarau, den 5. März 1893.
Im Namen der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Schweiz. gemein. Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 16. Kurses am 13. April nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft ertheilt.

Hüte
zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.
Garnirte Hüte
halte vorräthig in allen Preislagen.
M. Fæs, Pelzgasse.

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

!! Aufgepaßt !!
Schwarze **Merinos** und **Cachmire, schwarze Broschen,** schöne Auswahl in **Damen-Kleiderstoffen, Tuch, Busking, Halblein, Schipper,** alle Sorten
Baumwollwaaren
sowie **Knöpfe, Sammetband, schwarze Doppelschäles, seidene Halstücher** in schwarz und farbig, **Vorhangstoffe,** weiß und ecrême und anderes mehr. Wer spottbillig will kaufen, soll zu Julius Guggenheim laufen.
Achtungsvoll
Julius Guggenheim, Krovengasse 34, **Aarau,**
vis-à-vis dem Gasthof z. Krone.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto. „ 7	**2. —**
dto. „ 10	**2. 30**
dto. „ 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extro fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Hierdurch beehre ich mich meinen werten Kunden mitzuteilen, daß ich eine sehr große Auswahl in
englischen Vorhangstoffen
Beste Fabrikation
sowie
englische Spitzen & Etamine-Stoffe & Filet guipure Vorhänge
erhalten habe und empfehle dieselben nebst meinen andern bekannten Artikeln unter Zusicherung billigster Preise zu gefl. Abnahme angel-gentlichst.
1178 **Emilie Kern,** Laurenzentorgasse.

Ulricusquelle v. Passugg bei Chur.
Füllung 1893.
Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europas zählenden Quelle können wegen ihres ausserordentlichen Reichtums an doppelkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden, u. sich eignet d. in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.** Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden wie an der Quelle selbst.
Die Quellen-Verwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Hans Mauch, Notar in Teufental.
Abfassung von letztwilligen Verordnungen u. anderweitigen Verträgen. Vertretung in Competenzconflikten, Erbschaftsfällen, Liquidationen und Concursen. Rechtl. u. gütl. Incasso von Forderungen.

Damenkleiderstoffe
für Frühjahr und Sommer.
Die neuen Muster sind in reichhaltiger Auswahl angelangt und empfiehlt sich geneigtem Zuspruch angelegentlichst
E. Haßler-Hunziker.

Tapeten.
Großes reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sorten. Musterbücher zur Verfügung, auch solche über feinere Sachen von Fabriken allerersten Ranges.
Robert Schmidt
939 z. Bären.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au-Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J)

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,

weiß und **farbig** für Herren

Cravatten

empfiehlt bestens 800

B. Hernatinger.

Reinwollene Jäger-Hemden
Dr. Lahmann's Reform-Hemden
Türks Universum Hemden

von **Fr. 3 50** an

brinat empfehlend in Erinnerung

1227 **Erny-Faßler**

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,

Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren

in

Kammgarn, Cheviot, Bukskin, Halblein & Halbwolle

empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001

A. Ackermann,

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Gespaltenes

Buchen- & Tannenholz,

Reiswellen,
Briquettes B.,
Coacs,
Antracit,
sauberes Sägemehl,

liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275

Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Haar-Regenerateur.

Dieses Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt die Schuppen und hindert das Ausfallen der Haare.

Die Flasche à **2 Fr. 50.**

Unübertreffliches Mittel gegen

Sommersprossen

die Flasche à **2 Fr.**

Beides zu haben bei 989

F. Burkhardt, Coiffeur, **Aarau.**

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD

(M 4114 Z)

Haushaltungs-Pensionat

Château de Marnand
in der franz. Schweiz.

Sorgf. Erziehung. Franz., Engl., Kochen, Schneidern, Plätten etc. Familienleben. Beste Refr. 600 Fr. Jährlich. Adresse Mme. Trolliet, Château de Marnand (Vaud). O 299 L

Hülsen-Früchte.

Bohnen grüne (Flagolets),
Bohnen (haricots éléphants),
Perlbohnen,
Erbsen grüne ganze,
Erbsen gelbe ganz und gebrochen,
Linsen,
Kastanien,

empfiehlt 478

F. Gloor-Siebenmann.

Zu kaufen gesucht.

Eine ganz billige **Geige** von

J. J. Widmer, Musiklehrer.

Hüte! Hüte! Hüte!

schwarz und feinfarbig, gesteifte und weiche Façon

von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 6.** —

Größte Auswahl in

Confirmanden-Hüten

von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 5.** —

in nur schöner fehlerfreier Waare

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachf.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich. Vorsteher: **Ed. & E. Boos-Egher.**

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am 6. April. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen &c. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 12 Fachlehrerinnen und Lehrer. **Kochschule. Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1800 Schülerinnen ausgebildet. — Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gern erteilt.

Telephon 1379. **Tramwaystation — Theaterplatz.** Gegründet 1880.

Die Eberl-Faber-Brauerei in München
(Gegründet 1593.)

versendet von hervorragendsten ärztlichen Autoritäten empfohlene

Sanitäts-Bier.

Preis pro Kiste incl. Flaschen und Verpackung ab München:

24 Flaschen Mk. 10.— 50 Flaschen Mk. 20.—

Das echte einzig und allein von der Eberlbrauerei hergestellte ***pasteurisirte Sanitätsbier*** *ist von hochfeinem Geschmack und wegen seines grossen Malzextractgehaltes sowohl für Reconvalescenten, Blut- und Fettarme, Bleichsüchtige, Nervenkranke, Abgemagerte, Brust- und Magenleidende, selbst bei schwacher Verdauung, wie für Gesunde ein unübertreffliches Stärkungs- und Genussmittel.*

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravour gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.



Frische Sendungen in reichster Auswahl

Corsetten

neuester Schnitt und Façon

von **Fr. 1. 50** bis zum feinsten

Fischbein-Corsett

991 **à Fr. 8. 50.**

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachf.

Für Maurermeister.

Der Gemeinderat Küttigen ist im Falle, die Korrektion eines Stückes des hiesigen Dorfbaches an einen zuverlässigen Maurermeister in Akkord zu vergeben. Bezüglicher Baubeschrieb und Plan liegen auf der Gemeindekanzlei Küttigen zur Einsichtnahme der Interessenten offen; allfällige Uebernahms-Angebote sind bis zum **15. März** nächsthin verschlossen und mit der Aufschrift „Bachkorrektion" dem Hrn. Gemeindeammann Wehrli dahier einzuhändigen.

Küttigen, den 21. Februar 1893.

Namens des Gemeinderates:
Der Gemeindeammann:
Wehrli.
Der Gemeindeschreiber:
Graf.

Pferdezucht.



Die Beschälstation **„Sentenhof"** bei Muri, Besitzer Gebrüder Isenchen, ist von **Anfangs März bis Ende Juni** geöffnet.

Aarg. Staatswirtschaftodirektion.

Zu vermieten.

Der I. Stock sammt dem Parterre in meinem Hause „zum alten Thurm" ist auf 1. Mai, oder auf einen spätern Zeitpunkt zu vermieten.

Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden.

(H. 1119 Z.)

E. Rothpletz.

Zürich. Löwenstraße 35. 1241

Cigarren.

Rio grande	p. 2000 St.	à	Fr. 18.—
Vevey-courts	„ 200	„ à	„ 2.—
la Fleur	„ 2000	„ à	„ 20.—
Bahia feinste	„ 200	„ à	„ 2 20
Havanna-bouts	„ 2000	„ à	„ 28.—
Flora-bouts	„ 200	„ à	„ 3.—
Löwen-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
Brissago	„ 200	„ à	„ 3.50
	„ 1000	„ à	„ 25.—
	„ 125	„ à	„ 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480

Friedrich Curti in St. Gallen.

Garantirt Naturwein.

Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco verzollt jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein,** dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 680

Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3866 B.)

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Gedörrtes Obst:

Boonische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Boon. ausgesteinte Zwetschgen,
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,

empfiehlt 845

F. Gloor-Siebenmann.

Kochherde,

löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser in **Buchs.**

Gesucht:

Eine treues zuverläßiges Dienstmädchen zu einer angesehenen Familie, das gut kochen kann. Eintritt sofort. 1187

Für Eltern & Vormünder.

Auf Eröffnung des neuen Schulkurses wünscht eine bejahrte Familie einen soliden und gut gesinnten Jüngling der die höhern Schulen besuchen will, in Kost und Logis zu nehmen.

Wohnort an freier sonniger Lage. Circa 2 Minuten von den Schullokalen entfernt.

Familiäre Behandlung wird zugesichert.

Offerten beliebe man Postfach Nro. 617, Winterthur zu adressiren. 1171

Zum vermieten.

In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Gesucht.

Eine fleißige treue **Dienstmagd** in eine Wirtschaft per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 1238

Ein treuer

Knecht

findet sofort Stelle bei 1237

Geschw. Hauser z. Bären in **Buchs.**

Zu vermieten.

Schön meublirte **Zimmer** an 2 oder 3 Herren an der Bahnhofstraße Nr. 568 B. 1239

Zu vermieten.

Den Platz für eine **Dunggrube** mit günstiger Zufuhr. Auskunft bei der Expedition. 1233

Stroh

50—60 Centner verkauft

J. Hochstrasser in Othmarsingen.

Gründlichste Ausbildung durch briefliches Unterricht in

Buchführung

(auch landwirthschaftl.) kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift & deutsche Sprache gegen geringe Monatsraten. Verlangen Sie Prospekte & Lehrbriefe I franco und gratis zur Durchsicht vom Ersten Handelslehrinstitut (Mag. a. 1735 B)

Jul. Margenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Gesucht

flotter Correspondent

für's französische u. italienische möglichst selbstständiger Arbeiter in ein größeres Fabrikationsgeschäft. (1201 Offerten u. Referenzen unter Chiffre **St. 9 Z.** an die Expedition.

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling rechtschaffener Eltern im Alter von 15—17 Jahren könnte sofort oder innert Monatsfrist bei einem tüchtigen **Coiffeur** in die Lehre treten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 1146

Frau **Chollet-Sprintz,** Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine

Lehrtochter

und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Stellegesuch.

Ein **Bureauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Für Bäcker.

Ein junger tüchtiger **Bäcker,** selbstständig arbeitend, wünscht Stelle. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling von braven Eltern kann bei einem tüchtigen Meister den **Malerberuf** gründlich erlernen.

Wo? sagt d. Expedition. 1147

Wo ein williges **Mädchen** bei einer Damenschneiderin in die Lehre treten kann, sagt die Expedition d. Bl. 1077

Eine angesehene Familie am Genfersee wünscht eine Tochter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache (Wort & Schrift) aufzunehmen. Bescheidener Pensionspreis, beste Referenzen. Auskunft erteilt

(O F 5994) **Pension Willi,**
1079 **Hirschtal** bei Aarau.

Zu vermieten.

Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091

Wiederkehr, Buchs.

Zu vermieten.

Der **II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.

457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu verkaufen.

Ein **aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonnière, 1 kleine Waschkommode, 1 Nachttisch** u. a. m. aus einem Nachlasse. Auskunft erteilt 1060

Jul. Wydler, Notar

Einem hiesigen oder in der Nähe hier wohnenden Kapitalisten wäre Gelegenheit geboten, schöne % zu verdienen, wenn er einem tätigen Geschäftsmanne mit

5—6000 Fr.



an d. Hand ginge. Näheres mündlich od. schriftlich 11

Offerten belieben Sie unter Chiffre **Z. A. G.** Poste restant Aarau zu geben.

Weintrestbranntwein.

Einige tausend Litres feinen reinen sind franco Station mit Fr. 1. 25 per Litre zu verkaufen.

Gefl. Offerten sub Chiff. R 942 nimmt entgegen Rudolf Mosse in Zürich.

(M 6210 Z) 1074

Theatral.-musikal. Abend-Unterhaltung
des
Deutschen Arbeiter-Vereins

unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins **Graphia Aarau.**
Sonntag Abend den 12. März 1893 im „Saalbau."

1. **Nachtigall & Nichte, Posse.**
2. **Er muß tanzen.** Lustspiel (wiederholt).

sowie einige **Gesangsvorträge.**

I. Teil: Ohne Consumation, Ende gegen 11 Uhr.
II. Teil: **Gemütl. Unterhaltung & Tanz** (gut besetzte Tanzmusik).
(Consumation im großen Saale.)

Cassaeröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt à Person 50 Cts. **Tanz 50 Cts.**
Für gute Bewirtung ist gesorgt.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
NB. Billets im Vorverkauf bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr bei **Dürr**, Wirt; **Rüetschi**, Coiffeur, Milchgasse.

Saalbau Aarau.

Heute Donnerstag den 9. März, Nachmittags 4 Uhr

Tanzunterricht.

C. Herbold

Liebhabertheater in Lenzburg.

Freitag den 10. März 1893
II. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:

I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 4¾ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende 9 Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.
Auswärtige, wollen sich für reservirte Billete à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Freitag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.

Frühjahr & Sommer-Saison.

Sämmtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

E. Gustav Fürbin

Fürsprech und Notar,

hat sich in **Brugg** etabliert und empfiehlt sich zur Besorgung jeder Art von Rechtsgeschäften.

Bureau: Das bisherige Advocaturbureau des Herrn Dr. **Emil Frey** nunmehrigen Reg.-Rates. 1221

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schwoerer, Coiffeur Aarau.**

Staats-Anleihen
Kantons Zürich.

zu

4 ¼ % im Betrage von 2 Millionen Franken,

aufgenommen am 12. Februar 1883.

Conversion bezw. Neubegebung.

Laut den Verpflichtungen, welche bei Aufnahme des Staatsanleihens von 2 Millionen Franken am 12. Februar 1883 eingegangen worden sind, wird dieses Anleihen ohne weitere Kündigung am 31. März 1893 zurückbezahlt.

Der Regierungsrat anerbietet nun den Inhabern solcher Obligationen auf erwähnten Zeitpunkt eine Umwandlung ihrer Titel zu untenstehenden Bedingungen. Für den Fall, dass nicht sämtliche Obligationen-Inhaber von ihrem Rechte Gebrauch machen, wird für den Rest des Anleihens öffentliche Subscription und zwar zu den gleichen Bedingungen eröffnet.

I.

Es werden eine entsprechende Anzahl neuer, auf den Inhaber lautender Obligationen zu je 1000 Fr. und 500 Fr. ausgegeben. Diese Obligationen sind zu 3½% per Jahr verzinslich und tragen halbjährliche Coupons, fällig am 31. März und 30. September und zahlbar bei der zürch. Staatskasse. Der erste Coupon verfällt mit 30. September 1893.

II.

Die Dauer des Anleihens beträgt mit beidseitiger Verbindlichkeit 6 Jahre, das ganze Anleihen wird ohne weitere Kündigung am 31. März 1899 zurückbezahlt.

III.

Die Conversion beziehungsweise Ausgabe solcher Titel erfolgt al pari. Bei Ueberzeichnung findet entsprechende Reduktion statt.

IV.

Die Anmeldungen zur Conversion beziehungsweise Uebernahme neuer Staatsobligationen haben bis 15. März 1893 zu erfolgen und sind an die Zürcher Kantonalbank oder deren Filialen zu richten, woselbst auch die bezüglichen Formulare und Prospekte bezogen werden können.

Zürich, den 11. Februer 1893.

Im Auftrage des Regierungsrates,
Die Finanzdirektion:
Nægeli.

(H 1097 Z)

EIDGENÖSSISCHE BANK (Actiengesellschaft)
in **Zürich.**

Ordentliche Generalversammlung d. Actionäre

Freitag den 24. März 1893, Vormittags 10½ Uhr,
im grossen Saale des Zunfthauses zur Meise in Zürich.

Traktanden.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes, der Jahresrechnung u. der Bilanz pro 1892, sowie des Berichtes der Rechnungsrevisoren
2. Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsrates, gemäss Art. 14. Ziff. 4 und Art. 16 der Statuten und zwar
   a. Erneuerungswahl von drei Mitgliedern.
   b. Ergänzungswahl von einem Mitgliede.
3. Wahl der drei Rechnungsrevisoren u. der beiden Suppleanten derselben pro 1893

Acht Tage vor der Versammlung wird der Jahresbericht nebst der Jahresrechnung, der Bilanz und dem Revisionberichte bei der Eidgenössischen Bank (Actiengesellschaft) in Zürich und den nachgenannten Stellen zur Einsicht der Actionäre aufgelegt und denselben auf Verlangen gedruckt zugestellt werden.

Die Zutrittskarten zu dieser Generalversammlung können von heute an bis zum 21. März, Abends 5 Uhr bei der *Eidgenössischen Bank* (Actiengesellschaft) in *Zürich*, bei ihren *Comptoirs* in *Zürich, St. Gallen, Luzern, Bern, Basel, Chaux-de-fonds, Lausanne,* und *Genf,* und ihrer Filiale in *Paris* gegen Legitimation über den Actienbesitz bezogen werden.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nach dem obgenannten Termin vom 21. März keine Zutrittskarten mehr bezogen werden können. (O6083F)

Zürich, den 28. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident:
Casimir von Arx.



vormals Cosulich-Sitterding gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebsicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber,** Fertigungsaktuar, **Wegenstetten** Hrn. **F. Siebenmann,** Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. Pröhlich-Karli, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy Neuchâtel.** H. 1156 N))

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 423 Q)

Servante.

On demande au plus vite dans une honorable famille de la Chaux-de-fonds, **une fille** de 18 à 20 ans, d'une famille honnête, sachant faire une bonne cuisine bourgeoise et au courant de tous les travaux d'un ménage. Références exigées; bon gage. Occasion de se perfectionner dans la langue française.

S'adresser à l'Imprimeur **A. Courvoisier,** à la **Chaux-de-fonds.**

Pensionnat de Demoiselles.

Dedie-Juillerat, Rolle, Vaud, Suisse.
Etude sérieuse des langues modernes, mais principalement du français. Musique & Peinture. Situation hors de ville, exceptionnellement belle. Vue splendide, sur le lac et les alpes. Chambres à deux lits, Nombreuses références. Prospectus à disposition. (LO.38)

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Wo sagt die Exped. 1094

Aarau, Freitag 10. März 1893. № 58. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Bundesversammlung.

(Correspondenz aus der Bundesstadt.)

Es wird voraussichtlich nicht mehr lange gehen bis zu der Zeit, da eine März- oder Septembersession zu den beiden regelmäßigen Sessionen im Juni und Dezember als dritte im Bunde gezählt werden darf. Auch ein reger Arbeitsgeist, wie er gerade in der letzten Dezembersession unter dem schneidigen Commando Forrer's im Nationalrat entfaltet wurde, reicht entfernt nicht mehr hin, um die reich gesegneten Traktandenlisten auf ein Niveau zu bringen, daß ein Rückstand in der Erledigung der Geschäfte nicht befürchtet werden muß. Ist es im Juni die Beratung des Geschäftsberichts, welche regelmäßig allein eine Reihe von Sitzungen in Anspruch nimmt, so muß in der Dezembersession der periodischen Budgetberatung eine hübsche Zeit geopfert werden. Und diese Spanne Zeit wird zunehmen, entsprechend der sich stets vermehrenden Aufgaben des Bundes und in dem Maße, als die Controle seitens unserer Räte das Mäntelchen der Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit von sich zu werfen bemüht ist. Es sind aber nicht allein diese genannten, regelmäßig wiederkehrenden Geschäfte, welche in's Gewicht fallen: je mehr der Staat auch das soziale Gebiet in den Kreis der Gesetzgebung gezogen hat, sind auch vermehrte große Probleme an ihn herangetreten und harren noch heute ihrer Lösung. Wir nennen nur die obligatorische Unfall- und Krankenversicherung, welche voraussichtlich schon auf der Traktandenliste für die Junisession stehen wird, Stoff genug, um dieselbe allein vollständig zu beanspruchen. Auf denselben Zeitpunkt dürften auch andere größere Vorlagen vorbereitet sein, wie die Reorganisation des Bundesrates und der Bundesverwaltung und der Entwurf über eine neue Militärorganisation. Ueber kurz oder lang wird die Ausführung von Art. 39 der B.-V. die Cardinalfrage im Ratssaale bilden und endlich ist die Verstaatlichung der Eisenbahnen vom 6. Dezember 1891 aus Abschied und Traktanden nicht verschwunden. Bedenkt man ferner, daß das Motionenstellen nachgerade epidemisch geworden ist, so dürfte unsere Annahme, daß in Bälde drei regelmäßige Sessionen stattfinden müssen, kaum unrichtig sein.

Für die am Montag beginnende Märzsession ist die Behandlung von nicht weniger als 58 Geschäften vorgesehen, worunter dasjenige betreffend die politischen Rechte der Schweizerbürger das Geburtsjahr 1882 aufweist. Ebenfalls noch rückständig sind diejenigen betreffend die Tessiner Interventionskosten, Charakter der schweiz. Eisenbahnrente und Zündhölzchenmonopol. Unter den neuen Geschäften befinden sich, wie bereits an anderer Stelle betont, die Frage der Gründung einer Nationalbibliothek und diejenige betreffend Erhöhung des Jahreskredites für das eidgen. Polytechnikum statt der jährlich erscheinenden Nachragskredite. Endlich treten hiezu die nie ausbleibenden Vorlagen unseres Kriegsministeriums und die traditionellen Rekurse und Eisenbahnkonzessionsgesuche, sowie Motionen und etwa auch Interpellationen.

Bald wird die eidgenössische Fahne auf dem alten Bundesrathause lustig im Winde flattern und sie werden herandrücken, unsere Bundesväter: vom elegant gekleideten und mit feinem Cylinder versehenen Welschen zum biedern gesunden Bündner in einfachem aber solidem Filze, vom Postgebäude-begierigen Schaffhauser bis zum leicht erregbaren Tessiner. Hoffen wir, daß eine rege Arbeitsthätigkeit die kurze Session zu einer fruchtbringenden gestalten wird.

Eidgenossenschaft.

Bern, 9. März. Die Kommission für die Militärorganisation gelangte heute nach fünfstündiger Sitzung zum Schlusse ihrer Beratungen. Der Entwurf wird nunmehr an die Spezialkommission zurückgehen zur Besprechung einer Reihe nicht erledigter kleinerer Anregungen, sowie derjenigen Abänderungen, zu denen eine Anzahl grundsätzlicher Beschlüsse Veranlassung gegeben haben.

Von den heutigen Beschlüssen notiren wir die Berittenmachung der Infanteriehauptleute, Beseitigung der vorgeschlagenen Regimentsmusiken und Beibehaltung der Bataillonsmusiken mit vier Trompetern für die Kompagnie, Reduktion der Armeekorps-Divisionsstäbe, Erhöhung der Stärke der Divisionsartillerie, Wiederaufnahme der Berittenmachung der Bataillonsquartiermeister.

Der Chef des Militärdepartements hofft, die Vorlage Mitte April dem Bundesrat unterbreiten und der Beratung durch die eidgen. Räte in der Junisession entgegensehen zu können. (N. Z. Z.)

— Herr Nationalratspräsident Brosi hat sich laut „Bund" nach Lugano zum Kurgebrauch begeben müssen, und wird die Märzsession des Nationalrates nicht präsidiren können. Der Vizepräsident Herr Forrer ist benachrichtigt worden, daß er den Vorsitz im Nationalrat widerum zu führen haben werde.

— Die Pilatusbahn zahlt ihren Aktionären für letztes Jahr 3 Prozent.

— Das eidgen. Münzgebäude hat sich als zu klein erwiesen. Man beabsichtigt deshalb einen Neubau, während das jetzige Gebäude für andere eidgenössische Verwaltungen eingerichtet würde.

— Käsehandel. Die meisten Winterkäse scheinen aufgekauft zu sein; man hört nur noch von vereinzelten Käufen, die in aller Stille abgeschlossen werden. Die Preise hielten sich stabil. Die Oktoberkäse im Kanton Bern und angrenzenden Kantonen wurden zu Fr. 70 bis 72 per 50 Kilo gehandelt.

Kantonales.

Aargau.

— Sehr offenherzig bespricht das conservative „Berner Tagblatt" die aargauischen Großratswahlen. Dasselbe schreibt: „Die Liberalen gehen aus der Agitation etwas geschwächt hervor, und die Radikaldemokraten mögen die nicht unbeträchtliche Zahl von 12 bis 15 Sitzen gewonnen haben, was für eine gedeihliche Entwicklung der aargauischen (liberal-ultramontanen) Politik bedauerlich ist. sie werden nun einer schärferen Tonart Geltung zu verschaffen suchen; ob dies ihnen gelingt, das hängt von der Stellung ab; welche die Liberalen von Fall zu Fall gegenüber den Katholiken einnehmen wollen, mit denen vereint sie immer noch über die Majorität verfügen. Man wird sehen. Die Liberalen stehen nicht so fest geschlossen da, wie es wünschbar wäre; unter ihnen gibt es solche, die einer Wiedervereinigung mit den Brüdern von links zugeneigt sind. Es weht überhaupt dato ein für die radikale Sache günstiger Wind im Schweizerland."

— Zofingen. (Corr.) Die Großratswahlen sind in unserm Bezirk sehr ruhig verlaufen. In den meisten Kreisen wurde das Wahlgeschäft in einem Wahlgang erledigt. Das freisinnige Bezirkskomite hatte den Parteigenossen empfohlen, die bisherigen Vertreter der liberalen Partei nicht zu bekämpfen, dagegen nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß der eigene Besitzstand nicht geschmälert werde. Für drei Liberale, die freiwillig zurücktraten, wurden drei Freisinnige gewählt. und die Vertretung des Bezirks Zofingen besteht nunmehr aus 22 Freisinnigen und 3 Liberalen. — Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß die Grütlianer in hiesiger Stadt gegen Gerichtspräsident Dr. Müri stimmten.

— Nächsten Dienstag den 13. März findet die Kollaudation des neuen Dampfbootes für den Hallwylersee, „Seethal", mit nachheriger Probefahrt und einer bescheidenen Feier statt.

— Kreis Sins. (Eingef.) Von hier ist bezüglich die Großratswahlen berichtigend mitzuteilen, daß statt Gemeindeammann Giger, Huwyler-Suter in Sins als Großrat erkoren wurde und zwar mit dem imposanten Mehr von über 200 Stimmen gegenüber Giger. Ebenso ist in Merenschwand Gemeindeammann Fischer dem neu vorgeschlagenen Gemeindeschreiber Käppeli unterlegen.

Zürich.

— Die Kantonalbank hat den Zinsfuß auf Pfandbrief für wirtschaftlichen Grundbesitz vom 1. Mai 1894 an 3¾ Prozent reduziert. Neue Darlehen werden bis auf weiteres zu 4 Prozent abgeschlossen. Für säumige Zinszahler wird ein Mehrzins von 1‰ erhoben.

— Unter den Schulkindern der untersten Stufe der Primarschule in Winterthur ist eine ziemlich heftige Masernepidemie ausgebrochen. In einzelnen Elementarabteilungen fehlt bereits ein Drittel der Schüler. Der Beginn der Krankheit äußert sich in der Regel in folgenden Erscheinungen: Halsweh mit entsprechenden trüben, wässerigen Augen, Husten, Katarrh, Schnupfen.

Luzern.

— Auch im Tode vereint. Ein eigentümliches Ereignis erlebte letzter Tage die Familie M. in Luzerns Vor etwa drei Jahren verheiratete sich eine

---

14

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Ich bringe Dir auch Grüße von Herrn Palma, Regina," sagte Percy im Laufe der Unterhaltung; „ich habe ihn in New-York gesehen und gesprochen."

„Danke, Percy — geht es ihm gut."

„Jedenfalls — er sah sehr wohl aus. Er fragte mich übrigens, ob Du des Schreibens noch nicht kundig seiest," fuhr der junge Geistliche lächelnd fort, „und so teilte ich ihm mit, ich habe derselben Bermutung Raum gegeben, da ich Dir mehrere Briefe geschrieben, aber niemals Antwort erhalten hätte."

Regina lachte.

„Tante Elise hat Dir in meinem Namen für die Briefe gedankt," meinte sie dann, ihn schelmisch anblickend.

„Was sehr freundlich von meiner Mutter war, mir indeß Deine Briefe nicht völlig ersetzte," sagte Percy gleichmütig. „Herr Palma schickt Dir übrigens ein Geschenk, Regina."

„Das ist sehr liebenswürdig von ihm. da er aber ohne Zweifel erwartet, ich werde ihm schriftlich für dasselbe danken, so ist es ein getrübter Genuß," entgegnete Regina nachdenklich, „und ich möchte das Geschenk lieber nicht haben."

„Du bist ein seltsames Kind, Regina — magst Du Herrn Palma denn nicht leiden?"

„O doch — er ist ja meiner Mutter Freund. Aber der Gedanke an ihn wirkt erkältend — er ist stets so steif und kalt."

„Und Du fragst gar nicht, was er Dir schickt?"

„Hm — am Ende eine Schreibmappe mit Feder und Tinte?"

„Wo denkst Du hin — nein, so boshaft ist er nicht; komme mit in den Hof — dort sollst Du sein Geschenk sehen."

Im Hof fanden Regina und ihr Gefährte den Pfarrer und seine Schwester bewundernd vor einem schneeweißen jungen Neufundländer, welcher ein silbernes Halsband trug und mit einer Kette am Türpfosten festgeschlossen war

„O Percy — ist der reizende Hund für mich bestimmt?" rief Regina entzückt, während sie neben dem hübschen Tiere niederkniete und ihren Kopf mit den dunklen Flechten in das blendend weiße, dichte Fell desselben vergrub

„Aha," lachte der junge Pfarrer. „allem Anschein nach hat Herr Palma mit diesem hübschen Schneeball Deinen Geschmack getroffen! Der Hund sieht aus, als entstamme er den Polargegenden; Herr Palma hat ganz New-York nach diesem seltsamen Exemplar durchstöbert und dasselbe schließlich in Brooklyn aufgetrieben."

„Woher wußte denn Herr Palma, daß ich mir schon längst einen solchen Hund gewünscht hatte?" fragte Regina.

„Durch mich," versetzte Percy lächelnd.

„Wie heißt denn der Hund?"

„Er hat noch keinen Namen — Herr Palma überließ es Deinem Geschmack, denselben zu wählen."

„So werde ich den Hund Ajax nennen — ich hoffe, er wird diesem klassischen Heldennahmen Ehre machen. Und nun komm mit, Ajax — Du wirst hungrig sein."

VI. Kapitel.

„So Madame Orme — hier ist Ihr Schlafrock; darf ich Ihnen auch das Haar lösen?"

„Danke, Frau Walter — so, jetzt ist's gut."

„Der Thee wird gleich kommen, Madame Orme; ich denke, er wird Sie erfrischen."

„Oder mich noch mehr aufregen, Frau Walter."

„Das habe ich leider bemerkt — weßhalb denn nur? Seit zwei Tagen erst sind wir in Paris und Sie sind nach einmaligem Auftreten so aufgeregt und abgespannt, als wenn Sie, wie in New-York, Abend für Abend gespielt hätten."

„Ach — das kritische Pariser Publikum ängstigt mich."

„Wie mögen Sie das nur sagen, Madame Orme? Die „kritischen" Pariser haben Ihnen bei Ihrem ersten Auftreten zugejubelt und wie mir mein Mann erzählte, sind heute alle Zeitungen Ihres Lobes voll."

Frau Orme lächelte halb traurig, halb spöttisch, und sagte dann:

„Ich höre Schritte auf der Treppe — es wird Ihr Mann sein, Anna; aha — da pocht er schon. Ob er wohl Briefe mitbringt?"

Frau Walter hatte die Tür geöffnet und hinausgerufen: „Komme nur, William — die Herrin wartet schon auf ihre Briefe."

Ein ältlicher weißhaariger Mann trat in das Zimmer, verbeugte sich vor Frau Orme und überreichte ihr mehrere Briefe.

„Hier, gnädige Frau; ein Brief aus Amerika, einer aus London und ein Billet von unserem Gesandten."

„Ah — Sie haben den Gesandten gesprochen, William? Was sagte er — kann er uns die Papiere verschaffen?"

„Er sagte mir, er sei krank gewesen, werde aber unter allen Umständen heute Abend das Theater besuchen und Ihnen morgen seine Aufwartung machen, gnädige Frau," antwortete der ältliche Herr, dessen Erscheinung die Mitte hielt zwischen einem alten Diener und einem Majordomus.

Frau Orme hatte hastig das Billet erbrochen und den Inhalt desselben durchfliegend murmelte sie halblaut vor sich hin:

„Heute Abend werde ich mir nicht nehmen lassen, bei dem Triumpf meiner gottbegnadigten Landsmännin gegenwärtig

Tochter dieser Familie an Herrn Professor D. in Paris. Die Bekanntschaft war während eines Aufenthaltes, welchen Herr D. aus Gesundheitsrücksichten am Vierwaldstättersee zu machen hatte, angeknüpft worden. Das Ehepaar verlebte drei glückliche Jahre in Paris, wo Herr D. in geachteter Stellung sich befand. Vor einiger Zeit erkrankte die junge Frau und, ihr nahes Ende ahnend, äußerte sie den Wunsch, in Luzern beerdigt zu werden. Herr D., untröstlich über den erlittenen Verlust erfüllte den Wunsch seiner Gattin; der Abschied von der Leiche derselben muß ein erschütternder gewesen sein. Noch ehe die letztere in Luzern eingetroffen war, langte die Drahtnachricht ein, daß auch Herr D. plötzlich gestorben sei. Beide Ehegatten wurden letzten Samstag in Luzern und Paris beinahe zu gleicher Stunde beerdigt.

Basel.

— Dem Untersuchungsgefangenen Wüest soll, angesichts seines stets störrigen Benehmens (er will sich der Gefangenenordnung durchaus nicht fügen), und um einen nochmaligen Selbstmordversuch zu verhindern, eine ständige Landjägerwache in die Zelle gegeben worden sein. Bei der früher praktizierten Versetzung eines andern Gefangenen in die Zelle des Wüest war die Möglichkeit der Ausführung eines Selbstmordes nicht ausgeschlossen.

— Der Große Rat hat in zweiter Lesung das Gesetz über Errichtung einer kantonalen Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder und junge Verbrecher einstimmig angenommen. Eine diesbezügliche Strafgesetzes-Novelle betreffend Heraufsetzung der Strafmündigkeit von 12 auf 14 Jahre soll in der nächsten Session erledigt werden.

An die Stelle Bischoffs, der während 18 Jahren die Stelle des Strafgerichtspräsidenten inne hatte, wurde Joh. Völlmy, bisheriger Substitut des Staatsanwaltes, gewählt.

Schaffhausen.

— Schaffhausen. (Korresp.) Schaffhausen wird Großstadt! Wenn unsere Altvordern heute die Stadt durchwandern würden, wie wären sie erstaunt, nicht nur von der Rheinbrücke hinauf bis ins Fischerhauserquartier auf einem Quai den Ufern des Rheins entlang schreiten zu können, sondern auch die Strecke unterhalb der Brücke bis zur berühmten städtischen Badanstalt von jenen vorsündflutlichen Baracken gesäubert und ebenfalls mit einem Quai versehen zu erblicken. Und heute vollends, welches Leben entfaltet sich da über dem Wasserspiegel des schönen grünen Rheins: Ein mächtiges, 4 Stock hohes Gerüste ist hart neben der Rheinbrücke über den Strom gelegt und an demselben klettern und arbeiten Zimmerleute und Mechaniker wie Heinzelmännchen herum. Für die Einmündung der von der Nordostbahn zu erstellenden Linie Etzweilen-Schaffhausen soll der Rhein von dem gegenüberliegenden Feuerthalen in schwindelnder Höhe überbrückt und der Munotberg durch einen Tunnel unterminirt werden und ist man im gegenwärtigen Momente daran, für den mittleren Pfeiler der Eisenbahnbrücke eine solide Unterlage zu gewinnen. Während mehrere Meter tief im Rheine unter dem Drucke von 1½ Athmosphären die Arbeiter unter einem mächtigen Caisson das Flußbett abgraben, werden beim Quai wuchtige Klötze eingerammt und am Bergabhang beginnen die Tunnelarbeiten. Erstaunt blickt der alte ehrwürdige Munot auf diese interessanten Arbeiten herab, es freuen ihn die Fortschritte der modernen Technik mehr, als wenn drüben bei der Enge der sog. Köpferplatz wieder erstehen sollte und die Todesstrafe ihren Einzug in Schaffhausen halten würde.

Der Mord in Löhningen, dem, wie Ihre Leser bereits wissen werden, ein eigentlicher Familienratsbeschluß vorausging und der in vieler Hinsicht an die germanische „Blutrache" erinnert, kann allerdings der Bewegung für Einführung der Todesstrafe nicht gerade hemmend in den Weg treten. Auffallender Weise lautet über die waltende Untersuchung nichts neues, doch werden voraussichtlich wieder in Bälde einige Details an die Oeffentlichkeit treten.

Ausland.

Frankreich.

— Panama. In Paris hat am 8. d. der zweite Panamaprozeß begonnen, dessen Helden zwei Direktoren des Panamaunternehmens und Staatsmänner sind. Neben diesen sitzt als Angeklagter der Bankbeamte Blondin. Der ehemalige Minister Baihaut ist geständig. Die Direktoren Karl Lesseps und Fontane suchen sich mit der Angabe herauszubeißen, sie seien von den Politikern gezwungen worden, zum Stimmenkauf Geld herzugeben. Als Zeugen erscheinen die Staatsmänner Floquet, Clemenceau und Freycinet. Floquet soll direkt Geld erhalten haben, was er bestreitet, die beiden anderen sollen den beiden Raubrittern Herz und Reinach die Beute zugesagt haben. Clemenceau war der Freund Reinachs. Freycinet hat zur Zeit der Boulange Lesseps geraten, Gelder aus dem Panamaunternehmen jenen zwei Strauchrittern zu geben, um damals den Skandal zu vermeiden. Daß die drei Staatsmänner Geld zu persönlichen Zwecken erhalten haben, sei unwahrscheinlich, aber wer mit Pech umgeht, besudelt sich, wie sich aus folgendem Verhör ergibt:

Lesseps erzählt die Auszahlung von zwei Millionen an Reinach für Herz in der durch die kürzlich: Publikation des „Figaro" bekannten Weise. Er habe zuerst an einen Schwindel geglaubt, der zwischen Reinach und Herz vereinbart worden. Durch Unterredungen mit Freycinet, Clemenceau und Floquet sei er aber zur Zahlung bestimmt worden. — Präsident: Wurde in der Unterredung mit Freycinet von Herz gesprochen? — Lesseps: Ja. — Präsident: Freycinet behauptet nein. — Lesseps bleibt bei seiner Aussage. Clemenceau habe weniger zur Zahlung gedrängt als Freycinet. Lesseps konstatirt, er habe an Reinach weniger gezahlt als dieser gefordert hatte. Niemals, mit Ausnahme der an Herz gezahlten Summe, habe er gewußt, wie Reinach die empfangenen Gelder verwendet habe. Das Vorhandensein der Checks habe er erst nach seiner Verhaftung erfahren. — Der Präsident verliest einen Brief, worin Reinach an Lesseps schreibt: Ich und alle Welt sind bezahlt. — Lesseps sagt, er habe diesen Ausdruck nicht verstanden. Reinach sei übrigens ein großer Lügner gewesen. Mit Arton habe er geschäftliche Beziehungen gehabt, niemals aber sei Arton Vermittler bei Politikern gewesen. — Der Präsident verliest einen Brief, worin Lesseps dem Akademiker Levasseur einen Gründeranteil anbietet. — Lesseps: Dies war keine Bestechung, sondern eine Höflichkeitsbezeigung für eine Studie Levasseurs über den Panamakanal. — Der Gerichtshof beschließt die Vorladung Levasseurs. — Lesseps versichert in den bestimmtesten Ausdrücken, Floquet habe ihn durch Arton zur Zahlung von 300,000 Fr. an die Journale ersucht und ihm persönlich dies Ansuchen wiederholt, indem er noch beifügte, wenn die Mittel der Kompagnie unzureichend seien, so würde er die Ablehnung nicht übelnehmen. Er habe ihm durch Arton die Journale nennen lassen, worauf Lesseps ein eigenes Konto für diese Zwecke eröffnet habe.

Italien.

— Das neue Bankgesetz, das demnächst dem Parlament zugehen wird, enthält folgende Bestimmungen: Zwanzigjährige Dauer des Notenprivilegs, Zirkulation in Höhe des viersachen Betrags des Kapitals, Reduktion der Umlaufssteuer von 1,44 auf 1 Prozent, Verwendung des Geschäftsgewinnes zum Ersatz der Kapitalverluste, Notenherstellung durch die Regierung und Verteilung des jeder Bank zustehenden Betrages an dieselben, Festsetzung des Gesammtumlaufs auf 1088 Millionen, wovon 840 für die Banca d'Italia, 192 für die Banca di Napoli, 48 für die Sizilianische Bank bestimmt sind.

Amerika.

— Am 4. März ist ins Kapitol zu Washington der Präsident Cleveland eingezogen und mit ihm die Regierung der Demokraten. Bei tüchtigem Schneegestöber, Angesichts einer tausendköpfigen Menge hat derselbe auf der Plattform an der Ostseite des Kapitols den Amtseid geleistet, die Bibel geküßt und sodann seine Antrittsrede gehalten. Nachdem er von der Geldwährung gesprochen, entwickelte er sein Regierungsprogramm auch in Bezug auf die Verwaltung und die Handelspolitik. „Eng verbunden mit dem übertriebenen Vertrauen in die Größe unseres Landes, sagte derselbe, droht uns eine andere Gefahr. Ich meine das Vorherrschen der Neigung im Volke, von der Regierung besondere und direkte persönliche Vorteile zu erwarten. Der Urteilsspruch unserer Wähler, welcher die Ungerechtigkeit der Aufrechterhaltung des Schutzsystems um des Schutzes selbst willen verurteilte, legt den Dienern des Volkes die Pflicht auf, die Brut verwandter Uebel, welche die ungesunde Quelle des Patronagesystems sind, klarzulegen und zu zerstören. Dies ist der Fehler republikanischer Institutionen und eine beständige Gefahr unserer Regierung durchs Volk. Es erniedrigt für die Zwecke verschmitzter Leute den Plan der Volksregierung, welchen unsere Väter uns als einen Gegenstand der Liebe und Verehrung vermacht haben. Es verdirbt die patriotischen Gesinnungen unserer Landsleute und verleitet zu einer traurigen Spekulation auf schmutzigen Gewinn, welcher durch Unterstützung ihrer Regierung zu erhalten ist. Es untergräbt das Selbstvertrauen unseres Volkes und setzt dafür die Abhängigkeit von der Gunst der Regierung. Es erstickt den wahren Geist des Amerikanismus u. stumpft jedes edle Gefühl des amerikanischen Bürgertums ab. Man sollte die Lehren des Paternalismus (Patronage) vergessen und es sollte die bessere Lehre eingeprägt werden, daß während das Volk patriotisch und freudig ihre Parteiregierung unterstützen solle, die Aufgabe der letzteren nicht ist, das Volk zu unterstützen. Die Annahme dieses Grundsatzes führt zur Ablehnung von Prämien und Subventionen, welche die Arbeit und Sparsamkeit eines Teiles unserer Bürger belasten, um schlimme und mangelhaft gedeihende Unternehmungen, an welchen sie keinen Teil haben, zu unterstützen. Es führt auch zu einer wilden und rücksichtslosen Zahlung von Personen, welche die Grenzen dankbarer Anerkennung patriotischer Dienste überschreiten und zum Mißbrauch der schnellen und edlen Hilfe des Volkes für die bei Verteidigung des Landes Verstümmelten führen. Jeder nachdenkende Amerikaner muß die Wichtigkeit erkennen, welche in der Bekämpfung der Ansicht liegt, daß Einfachheit und Sparsamkeit im öffentlichen wie im privaten Leben überflüssige Tugenden seien.

Unsere Aufgabe in Betreff der Tarifreform muß weise und ohne Rachsucht unternommen werden. Unsere Mission ist nicht, zu bestrafen, sondern Unrecht gut zu machen. Die Notwendigkeit, Einnahmen zur Führung der Regierung zu beschaffen, ist die einzige Rechtfertigung für die Besteuerung des Volkes. Wenn wir durch Verminderung der Lasten der amerikanischen Bürger der Privilegien, welche schon zu lange gewährt haben, verschwinden lassen, wäre das nur ein weiteres Zeichen unserer Rückkehr zum rechten Wege und zur Gerechtigkeit. Wenn wir die Widerstrebenden zwingen, sich einer gerechten Verteilung der Wohltaten der Regierung zu unterwerfen, werden wir nur die Beobachtung des Prinzips, welches die Grundlage unserer freien Institutionen ist, durchzusetzen. Wenn wir die Täuschungen und Vorurteile, welche unsere Landleute in Betreff der Zölle blenden, entfernt haben, werden wir ihnen zeigen, wie sehr sie sich vom Wege, der zur Wohlfahrt führt, entfernt haben. Wenn wir erklären, daß die Steuer keinen anderen Zweck hat, als die Regierung im Gange zu erhalten, proklamiren wir eine so klare Wahrheit, daß diese zu leugnen, zeigen würde, wie sehr der Begriff der Steuer verkehrt worden ist. Wenn wir bei unseren Mitbürgern das Vertrauen zu sich selbst und den Unternehmungsgeist wieder herzustellen suchen; wenn wir den Geist des abscheulichen Parasitismus und die servilen Tendenzen in Betreff der Regierungsgunst bekämpfen, werden wir nur diejenigen Elemente des amerikanischen Charakters, welche eine Garantie für die zukünftige Größe Amerikas sind, stärken. Dazu müssen alle ininteressirte Leute mitarbeiten. — Zum Schlusse versprach Cleveland in üblicher Weise, daß er die Verfassung unverletzt erhalten und sich ihr in allen Punkten unterwerfen werde und daß er an ein höheres Wesen glaube, welches sich nicht von den Amerikanern abwenden werde

Nachdem Cleveland seine Ansprache beendet hatte, kehrten der neue Präsident und Herr Harrison nach dem Weißen Hause zurück, wo Beide sich in herzlicher Weise verabschiedeten, worauf Cleveland Revue passiren ließ, während Herr Harrison zur Eisenbahnstation fuhr, von welcher ihn ein Sonderzug nach seiner alten Heimat Indianopolis brachte. Herr Harrison hat eine Professur an der Leland Stanford-Universität in Californien angenommen und wird dort eine Reihe von Vorlesungen über konstitutionelles Recht halten. Die erste Vorlesung findet im nächsten Oktober statt.

Verschiedenes.

— Ein „spondäischer Kraftwucht-Hymnus". Ernst Eckstein hat soeben bei C. Reißner in Leipzig ein neues humoristisches Liederbuch „Jucunda Juventus" veröffentlicht. Wir finden darin u. A. folgenden „spondäischen Kraftwucht-Hymnus" auf die „Arth-Rigi-Zahn-Rad-Bahn", der dem Formvermögen des Verfassers ein artiges Zeugniß ausstellt:

Viel Bahnzeug giebt's auf dem Weltallerund,
Und im Hochlied preist' euch der Spielmannsmund,
So die Breitspurbahn durch den Flachgrundland
Und die Schmalspurbahn durch das Hochgrundland
Und die Trabpferdbahn, die auch Tramway heißt.
Ein Triumph, beim Zeus, für den Menschheitsgeist!
Und die Rollschuhbahn und die Drahtseilbahn,
Die bald Krummseilbahn und bald Gradseilbahn.
Und die Gotthardbahn, die nach Welschland führt,
Wo beim Durchbruchsloch man den Luftdruck spürt.
Doch die Quintessenz für die Hochlandsfahrt
Ist die Art von Bahn wie die Bahn von Arth.
Diese Bahn von Arth ist die Zahnradbahn,
Eine Tatsachsbahn, keine Wahnradbahn —
Wo es machtvoll braust, wie der Sturmwind braust,
Wo das Dampfroß steil durch die Bergwand saust,
Wo der Fahrplatz schräg zu dem Grund sich neigt,
Wo der Schlotqualm forsch durch den Tannwald steigt —
Wo mit Ruck-ruck-ruck man dem First sich naht
Durch der Bahnbaukunst Ueberwindungsstat —
Wo mit Eins-zwei-drei man zum Kulmhaus klimmt,
Weil der Zahn vom Rad in den Zahnstab stimmt!
Ja die Quintessenz für die Hochlandsfahrt
Ist die Art von Bahn wie die Bahn von Arth!

— Ein junger Komponist. Bei der vom deutsch-amerikanischen Opernverein in Philadelphia ausgeschriebenen Opern-Preiskonkurrenz, deren bestes Werk bei der Ausstellung in Chicago aufgeführt wird, entfiel unter fünf prämirten Werken ein Preis auf die Oper „Arnelda", nach Musäus, von dem 19jährigen Komponisten Karl Frotzer, der im Wiener Konservatorium seine Ausbildung genoß und bei den Eltern in Stockerau lebt.

— Erfolge der Elektrizität. Die französische Akademie der Wissenschaft nahm eine neue Mitteilung Moissan's entgegen. Dieser Gelehrte, dem es unlängst gelungen, die Hitze eines von ihm erfundenen elektrischen Glühofens (3000 Grad) zur Herstellung von schwarzen Diamanten zu benutzen, zeigte an, daß er sich desselben Apparates mit Erfolg zur Gewinnung schwer schmelzbarer Metalle bezw. Zersetzung ihrer Oxyde bedient habe. Er stellte so binnen zehn Minuten einen 250 Gramm wiegenden Barren des seltenen und kaum bekannten Metalls Uranium her, das er einer genauen Untersuchung unterziehen will. Vorläufig hat er entdeckt, daß eine Verbindung dieses Metalls mit Kohlenstoff sich an der Luft von selbst entzündet und ein weißes Licht gibt. Indem Moissan ein in einer Flasche enthaltenes Präparat dieser Art schüttelte, rief er eine leichte Explosion hervor, welche die Versammlung einigermaßen erschreckte. Er zeigte ebenfalls Chrombarren vor, welche durch dieselbe Methode gewonnen worden, und zwar in wenigen Minuten, wogegen das gebräuchliche Herstell-

---

zu sein und mich an dem Enthusiasmus der Pariser, welche sie die zweite Rachel nennen, zu entzücken. Auch unsere hier weilenden Amerikaner sind nicht wenig stolz auf Ihre durchschlagenden Erfolge und —"

Hier ließ Frau Orme die Hand mit dem Briefe sinken und ein leises Stöhnen entrang sich ihren tief erblaßten Lippen; Frau Walter eilte besorgt herbei und rieb die Stirn der Halbohnmächtigen mit stärkenden Essenzen, während der alte Diener ihr ein Glas Wasser reichte, an welchem Frau Orme mechanisch nippte.

ungsverfahren lange Zeit in Anspruch nimmt. Nach seiner Ansicht könnte die Anwendung hoher Temperaturen, für deren Erzeugung sich z. B. eine durch natürliche Wasserkräfte in Tätigkeit gesetzte dynamo-elektrische Maschine verwerten ließe, für die Metallurgie wichtige Folgen haben.

Neueres und Telegramme.

— Nochmals die Schweiz. Nationalbibliothek. (Corr. aus der Bundesstadt.) Kaum war meine Korrespondenz abgegangen, so beschloß der Bundesrat Genehmigung einer bezüglichen Botschaft Seitens des Departements des Innern, nebst dem sie begleitenden Bundesbeschlussesentwurf, dessen Inhalt Ihren Lesern bereits bekannt ist. Die Botschaft betont die Notwendigkeit der Gründung einer Nationalbibliothek, namentlich als allgemeine Sammelstelle für Helvetica und es soll für die Bibliothek gesammelt werden: Alles, was im Buchhandel erscheint, sei es im Inland, sei es im Ausland, und die Schweiz betrifft oder von Schweizern verfaßt oder in der Schweiz gedruckt ist; sodann die amtlichen Publikationen und die Berichte der verschiedensten Gesellschaften in der Schweiz, sowie die wichtigsten Zeitungen. Als Platz für die Bibliothek wäre ein Flügel des in Bern zu erstellenden Archivgebäudes vorgesehen. Ohne uns weiter in Erörterungen über die Frage einzulassen, indem wir die Beschlüsse der Bundesversammlung abwarten wollen, möchten wir nur noch die Antwort reproduziren, welche der Aargauer Kantonsbibliothekar auf eine Anfrage erteilte, die vom Departement in Sachen an ihn erging.

In anerkennenswerter Weise wurde nämlich eine Enquete betreffend die Gründung einer schweizerischen Nationalbibliothek veranstaltet, welche an die Bibliothekare der verschiedenen in der Schweiz existirenden Bibliotheken, die Staatsarchivare, Bibliothekare der eidgenössischen Verwaltungen, Buchdrucker, Buchhändler, Verleger, Antiquare und Zeitungsredaktionen der Schweiz adressirt war und auf einem ausgedehnten Fragenschemo basirte. Die wichtigsten der darin aufgestellten Fragen ist die erste, wie sich die Angefragten zu dem Projekte stellen und es haben von 88 Bibliotheken 72 zustimmend, 13 neutral und 3 ablehnend sich ausgesprochen. Wie bereits angedeutet, dürfte Ihre Leser, namentlich die Antwort aus dem Katon Aargau interessiren. Der Kantonsbibliothekar Dr. H. Herzog schreibt: „Ich halte die Errichtung einer Nationalbibliothef, welche die „Helvetica", die dauernden Wert besitzen, vereinigt, für wünschenswert, glaube jedoch, daß dieselbe, in Anbetracht, daß schon jetzt wichtige Werke und Zeitschriften über schweizerische Verhältnisse nur sehr schwer beschafft werden können, an eine schon bestehende, mit „Helvetica" vorzüglich ausgestattete Bibliothek, angeschlossen werden sollte."

Paris, 9. März. Die Morgenblätter sagen über den gestrigen ersten Verhandlungstag des Panama-Bestechungsprozesses, das entschiedene Auftreten und gewisse Antworten des Herrn Charles de Lesseps stellen Zwischenfälle in Aussicht, deren Folgen unabsehbar seien.

Bern, 9. März. Schächtverbot. Das Centralcomitee des schweizerischen Tierschutzvereins erklärt in einer Eingabe an die Bundesversammlung seine Zustimmung zu dem bekannten Antrag der Mehrheit der nationalrätlichen Kommission, mit dem Vorbehalt jedoch, daß im Verfassungsartikel ein unbedingtes Verbot des Schächtens ohne vorherige Betäubung der Tiere aufgestellt und das vorgesehene Gesetz so rasch als möglich erlassen werde.

— Der deutsche Kaiser will zum 25jährigen Hochzeitsjubiläum seines italienischen Kollegen nach Rom kommen. Diese Nachricht habe im Vatikan große Bestürzung hervorgerufen, wo der Besuch als ein Akt des Mißtrauens gegen den Papst ausgelegt werde, der mit Deutschland jetzt ganz gut steht. Doch wird aus Berlin berichtet, der Kaiser werde bei seinem Besuch in Rom auch im Vatikan sich präsentieren.

Paris, 9. März. Panamaprozeß. Der Präsident befragt Baihaut, welcher unter tiefer Erregung antwortet. Baihaut sagt: Ich bin schuldig, keine Worte vermögen meine Reue und meinen Schmerz auszudrücken (Erregung). Ich begreife jetzt noch nicht, wie ich fehlen konnte (andauernde Bewegung). Ich bitte mein Vaterland um Verzeihung, dessen guten Namen ich aufs Spiel gesetzt habe.

Palermo, 9. März. Die Unruhen in Serra die Talco in der Provinz Caltanisette rufen unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine große Bewegung hervor. Die Abgeordneten der Arrondissements sind eingetroffen, um eine Untersuchung zu veranstalten. Es ist festgestellt, daß der Präsident des Wahlbureaus die Bullettins weggenommen und sich geweigert hat, dieselben wieder zurückzugeben. Die Bevölkerung erhob Protest dagegen und rief: „Es lebe König Humbert!" Die Truppen erhielten darauf Ordre, die Menge mit dem Bajonett anzugreifen und schließlich Feuer zu geben. Es ist konstatirt, daß 34 Kugeln in die Mauern des Gefängnisses eingeschlagen haben. Die Verwundeten blieben auf dem Boden liegen und selbst den stark Verletzten wurde jede Hülfe verweigert. Neue Truppen wurden gesandt, aber keine Aerzte. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden; darunter befinden sich ein Arzt aus der Stadt und eine 80jährige Frau. Von Syrakus und Girgenti sind Verstärkungen abgegangen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich. Beste und billigste Bezugsquelle solid., einfachster u. elegantester
Damen- und Kinderkleiderstoffe, reine Wolle ca. 100/110 cm. breit, per Meter Fr. —.95, 1.05, 1.25
Herren- u. Knabenkleiderstoffe, nadelfertig, ca. 135/140 cm. breit, per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25. Bedruckte, waschächte Baumwollstoffe per Meter 22, 26, 33, 45, 65 Cts. Grosse Musterauswahlen bis zum Feinsten ins Haus. Modebilder gratis.

Corsets. Eleganter Schnitt — anerkannt größte Auswahl — billigste Preise.
A Erdin,
Nachf. We. Jean Kieser & Cie., Aarau.

Damenkleiderstoffe, farbig, doppelt breit in glatt und gemustert, von Fr. 1. 25 bis Fr. 6. 35 per Meter verendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt F. Jelmoli in Zürich. Muster umgehendst. 994

— Auf dem Kleinviehmarkt in **Olten** vom 9 März wurden aufgeführt 121 Kälber, 3 Schweine und 4 Schafe, total 128 Stück. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr.	—. 74	bis	1. 16
Saugkälber per Stück	„	12. —	„	36. —
Fette Schweine per Kilo	„	—. 96	„	1. 04
Fette Schafe per Kilo	„	—. 68	„	— 72

Getreidebericht von Rorschach vom 9. März. Ausstich. Theißweizen Fr. 22.75—00.00, Prima Ungarweizen 22.00.— 00.00, Rumänischer 20.00—22.50, Russischer 21.00—21.50, Hafer böhmischer 17.00—18.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen ruhig. Lagerbestand 34 109 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp. ½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millim.	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
9.	Mittags 1. U.	10,8	732,4	768,8	NEE°	40	hell
9.	Abends 9 „	4,5	731,9	768,3	SE°	80	„
10.	Morg. 7 „	4,1	730,6	767,0	SE½°	80	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,7 °C. Maximum 12,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. März.
Trockenes meist heiteres Wetter, anhaltend mild.

Foulard-Seide
— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis Fr. 6 55 (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Fr. 22. 80 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	Fr. 2. 10—20. 50
Seiden-Grenadines	„	„ 1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„	„ 2. 20—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„	„ —. 65—20. 50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ 16. 65—77. 50
Seiden-Plüsche	„	„ 1. 90—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ —. 65— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ 3. 15—67. 50

ꝛc. Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

Schafsragoût
per Pfd. à 65 Cts.
bei Ad. Gamper, Metzger.

Kalbskopf
Kalbsfüß
bei Ad. Gamper, Metzger.

Heute Abend
Gehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi
empfiehlt 1260
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend
Adrio
à 30 Cts. per Stück
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltsüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Lehrlingsgesuch.
Ein Jüngling rechtschaffener Eltern im Alter von 15—17 Jahren könnte sofort oder innert Monatsfrist bei einem tüchtigen Coiffeur in die Lehre treten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 1146

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. Aarau. Rathhausgasse Nr. 4. Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete Betten mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surragot „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wollhamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —
Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Zu vermieten.
Der I. Stock sammt dem Parterre in meinem Hause „zum alten Thurm" ist auf 1. Mai, oder auf einen spätern Zeitpunkt zu vermieten.
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (H. 1119 Z.)
E. Rothpletz.
Zürich, Löwenstraße 35. 1241

Maschinen-Treibriemen
Ausverkauf.
Ein größerer Posten Treibriemen in Balata, Leder & Baumwolle assortirt in gangbarsten Breiten wird zu bedeutend reduzirten Preisen ausverkauft und ist hiedurch Geschäften mit Kraftbetrieb Gelegenheit für vorteilhaften Einkauf geboten. Gefl. Anfragen befördert unter Chiffre O. 5929 F. Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. F. 5929)

Zu verkaufen:
Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)
4 neu erstellte Cornwallkessel
von 15—17m² Heizfläche mit oder ohne Garnituren, auf 7—8 Atm. Arbeitsdruck gestempelt und garantirt.
Näheres zu erfragen bei der
Kesselschmiede Richterswil
welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:
Dampfkesseln jeden Systems, sowie Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus etc. Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln, Doppelkesseln, Bleichekesseln, Farbkochapparaten, Trocknen Apparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.

Vereinschronik.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 10. März 1893,
Abends 8 Uhr in der **„Krone".**

Vortrag

des Herrn Hauptmann Brack:
„Neue Feldgeschützkonstruktionen."

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Schuldenruf.

Allfällige Forderungen an Herrn **Gottlieb Eich,** gewes. Schuhmacher in Aarau sind bis **Dienstag den 14. März** nächsthin bei mir schriftlich anzumelden.

Aarau, 4. März 1893.
Per Erbschafts-Liquidator:
1174 **Jul. Wydler,** Notar.

Tausch oder Volontär.

Auf Ende April oder Mai sucht man Stelle für einen 16-jährigen Jüngling der deutsch zu lernen wünscht in ein gutes Engros- oder Detailgeschäft. Er würde als Tausch eines andern Jünglings oder Tochter oder auch als Volontär eintreten. Man verlangt Familienleben und gute Kost da solches im Tauschfalle ebenfalls zugesichert wird. 1254

Man schreibe wenn möglich auf franz. an **L. Matthey-Rapin,** Agent der Kantonalbank, **Payerne.**

Bei einer hiesigen Damenschneiderin könnte ein ordentliches **Mädchen** in die Lehre treten. Bei wem sagt die Expedition. 1116

Zu mieten gesucht:
Ein unmöblirtes Zimmer, womöglich mit Kost. 1199
Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Den Platz für eine **Dunggrube** mit günstiger Zufuhr. Auskunft bei der Expedition. 1233

Zu mieten gesucht:
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. C. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1186

Zu vermiten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nro. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1192

Gesucht.
Eine fleißige treue **Dienstmagd** in eine Wirtschaft per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 1238

Gesucht
flotter Correspondent
für's französische u. italienische möglichst selbstständiger Arbeiter in ein größeres Fabrikationsgeschäft. (1201
Offerten u. Referenzen unter Chiffre **St. O Z.** an die Expedition.

Ein treuer
Knecht
findet sofort Stelle bei 1237
Geschw. Hauser z. Bären
in **Buchs.**

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 1224
Kinderwagen.
Auskunft erteilt die Exped.

Zu verkaufen
für Gartenwirtschaft
runde und lange **Schiefertische, Bänke & Sessel** um billigen Preis. Zu vernehmen bei der Exped. 1179

Noch einige Klafter schönes, dürres
Buchenspältenholz
verkauft **Rudolf Hauri-Merz,**
Hirschthal.

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch eine ganz
neue Dezimalwaage
bei **H. Wydler,** z. Farb.

Anzeige.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß am **10. und 11. März** im Schachen und am **13. März** im Gehren **scharf geschossen** wird.

Der Bataillonskommandant.

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1893 der ordentlichen Durchsicht unterworfene **Steuerbuch** der Gemeinde Aarau ist vom **6. bis und mit 20. März** auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.

Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum **3. April** der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.

Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.

Aarau, den 5. März 1893.

Im Namen der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Elektricitätswerk Aarau.

Bäurlin & Kummler

haben ihr **Bureau** und **Musterzimmer** in das am obern Graben gelegene Gebäude **Nro. 221** (Parterre) verlegt.

Liebhabertheater in Lenzburg.

Sonntag den 12. März 1893
III. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:
I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 2½ Uhr, — Anfang 3 Uhr. — Ende 6¼ Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.

Auswärtige, wollen sich für reservirte Billets à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden

Der Ausschank
des
Salvator-Bieres
aus der Zacherl'schen Brauerei in München beginnt
Samstag den 11. März.
Gefl. Aufträge in Flaschen zu liefern, bitte mir rechtzeitig aufzugeben,
E. Maurer z. Kreuz.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

J. C. Scherff, Lehrer & Cidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619



Frische Sendungen in reichster Auswahl
Corsetten
neuester Schnitt und Façon
von **Fr. 1. 50** bis zum feinsten
Fischbein-Corsett
991 **à Fr. 8. 50.**
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Passementerie Nouveautés — **Frühlings-Saison** — **Besatz-Artikel** für **Damenkleider**

Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Faßler.

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Achtung!

J. Schneeberger-Salvi
zur italien. Waarenhalle,
Rathausgasse Nr. 3 in Aarau
offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt	zu Fr.	2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„	2. 50
Merinos, doppelbreit	„	1. —
sowie alle übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.		
Mannsschuhe, extra starke	zu Fr.	7. —
Mannsbottinen, extra starke	„	10. —
Kanonenstiefel für Männer	„	14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„	9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„	7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„	5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„	6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„	2. 50
Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.		
Corsets in allen Größen	von Fr.	1. —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „	27. —
„ „ für Jünglinge	„	18. —
„ „ für Knaben	„	13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß,** so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3—4 Tagen zu liefern.

Ferner:
Eine große Partie
Schuhwaaren aller Größen
wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch	sehr billig.	
Arbeiterhosen, Greß und Eberhaut	von Fr.	3. 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „	2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250
J. Schneeberger-Salvi.

Mein
Tapeten-Lager
ist wieder frisch assortirt. Preise billigst.
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
1255 **E. Haßler-Hunziker,** Bahnhofstraße.

Bank in Baden.

Der am **31. März 1893** mit **Fr. 20.** — fällige Dividenden-Coupon Nr. 29 unserer Actien pro 1862 kann vom **10. ds.** hinweg an unseren Cassen in Baden und Zürich eingelöst werden.
1193 **Die Direktion.**

Holzsteigerung.

Samstag den 11. März 1893, von nachmittags 1 Uhr an werden im Schönenwerder Walde **„Tann- & Dägermoos"** an öffentlicher Steigerung verkauft:

9 Stück Fohrenstämme mit 4,11 m³ Inhalt
22 „ Tannsagstämme mit 22,44 m³ Inhalt.
4 „ Nutzeichli mit 0,70 m³ Inhalt
4 Haufen Stangen,
15 Ster Brennholz,
1500 tannene Krebelwellen

mehrere Haufen **Tannstreue** und aus dem diesjährigen Kahlschlage mehrere Nr. Stöcke zum Ausgraben.

Sammelplatz beim Schützenstand.
Kaufsliebhaber ladet freundl. ein 1210
Schönenwerd, 7. März 1893. **Die Forstkommission.**

Aarau, Samstag 11. März 1893. № 59. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Gewerbegerichte.

(Korrespondenz.)

* Dr. Flesch in Nürnberg, der sich mit den Gewerbegerichten seit längerer Zeit eingehend befaßt, hielt jüngst vor einem baierischen Gewerbeverein darüber einen interessanten Vortrag, dem wir im Nachstehenden folgen. Wir bemerken, daß in Basel das Gewerbegericht sehr gut funktionirt; die schwache Beteiligung, welche die Volksabstimmung über den betreffenden baselstädtischen Gesetzentwurf seitens den Stimmberechtigten fand, wollte damals von gegnerischer Seite dahin angedeutet werden, die Bevölkerung verhalte sich gegen die Gewerbegerichte ganz passiv, wolle nichts von denselben wissen; diese Cassandrastimmen wurden jedoch jüngst zu Schanden gemacht durch den Vortrag von Dr. Brodbeck, Präsidenten des Basler Gewerbegerichts, der sich auf seine Erfahrung berief, wornach sich das Gewerbegericht daselbst bestens bewährt und bei der Bevölkerung vollständig eingelebt habe.

Dr. Flesch meinte u. a.: Die Gewerbegerichte bestehen für einen bestimmt scharf abgegrenzten Personenkreis, die Industriellen und ihre Arbeiter, ohne anscheinend irgend eine Bedeutung für die außerhalb dieses Kreises Stehenden zu haben. Sie können als ganz neue Einrichtung nur selten an etwas bereits Vorhandenes anknüpfen und müssen sich erst als praktisch und nützlich bewähren. Obgleich ihnen vielfach Mißtrauen entgegengebracht wird, dürfen sie doch ein gewisses allgemeineres Interesse beanspruchen. Referent spricht als Vorsitzender eines solchen Gerichts, das bereits vor dem Zustandekommen eines (deutschen Reichs-)Gesetzes fungirte; seine Aussagen sind daher von bedeutendem Gewicht.

Was die Funktionen der Gewerbegerichte betrifft, so sollen sie Urteile fällen in den Lohnstreitigkeiten zwischen den einzelnen Arbeitern und den einzelnen Meistern, Fabrikanten u. s. w.; sie sollen als Einigungsamt eintreten, wenn die gesammten Arbeitsnehmer einzelner Gewerbe oder Gewerbegruppen im Streit mit den Unternehmern über die Regelungen ihrer künftigen Beziehungen stehen, (d. h. doch wohl, wenn beispielsweise bei einem Streik Zwistigkeiten über die Lohnhöhe ausbrechen!); ferner sind sie verpflichtet, auf Anfordern der Gemeinde- und staatlichen Behörden Gutachten über gewerbliche Dinge zu erstatten und berechtigt, Anträge in diesen Dingen zu stellen.

Das Gericht muß vor allem unparteiisch, von jeder Beziehung zu den einzelnen Parteien losgelöst, und um irgendwie Aussicht auf Erfolg zu haben, beiden Parteien genau bekannt und auf das Jüngste vertraut sein mit den in Frage stehenden Interessen. Gutachten von Interessenvertretungen dagegen werden immer etwas parteiisch gefärbt sein. Auffallend ist sodann die Zusammensetzung des Gerichts, besonders in einem monarchischen Staat, da eben ausschließlich Laien daran teilnehmen, obgleich indessen auch dort die Teilnahme an der Rechtsprechung, wie bei den Schöffen und Schwurgerichten nichts Seltenes ist. Die größere Sachkunde der Laienbeisitzer in gewerblichen Dingen wird allerdings dadurch etwas alterirt, daß dieselben an jedem Sitzungstage eine ganze Anzahl von Streitigkeiten aus den verschiedensten Handwerken und Industrieen entscheiden müssen, von denen sie nicht eben viel verstehen. Trotz dieses in die Augen springenden Nachteils entsprechen die Gewerbegerichte doch einem allgemein gefühlten Bedürfnisse der Arbeiter. Die Arbeiter werden eben hier als eine den Arbeitgebern grundsätzlich gleichberechtigte Parteien in den sozialen Kämpfen anerkannt, deren Interessen nicht mit denen der Unternehmer gleichartig sind.

Das deutsche Gesetz über die Gewerbegerichte stellt Vorschriften auf über das Verfahren bei Lohnstreitigkeiten, über die Bildung von Einigungsämtern und über die Bildung einer Art von Arbeitskammern. Für das Verfahren bei Lohnstreitigkeiten soll nicht mehr die Civilprozeßordnung in Anwendung gebracht werden; es ist weit einfacher, übersichtlicher, schneller, als das für die Amtsgerichte Vorgeschriebene. Ueberall ist eben das summarische Prozeßverfahren von heute, der ordentliche Civilprozeß von morgen. Man könnte fragen, wozu denn, wenn das Verfahren ein so gutes ist, die Complizirung durch die Zuziehung von 4 Beisitzern diene, die ja vor dem Amtsgericht auch nicht stattfinde? Die Antwort liegt nicht mehr auf juristischem, sondern auf sozialpolitischem Gebiete. Die Beisitzer, und zwar in erster Linie die der Arbeiter vertreten im Gericht diejenigen Volksschichten, die bisher infolge ihrer Mittellosigkeit von jeder Teilnahme an der Rechtsprechung ausgeschlossen waren, die aber gerade an der Rechtsprechung über Lohnstreitigkeiten am meisten interessirt sind. Die Richter, besonders in einem monarchischen Staate stehen meist durch ihre Geburt und Bildung den besitzlosen Klassen, insbesondere den Arbeitern fern. Das Gesetz über die Gewerbegerichte beseitigt dieses „Privilegium", wenigstens für die den Arbeitern wichtigsten Rechtssachen. Es bedeutet hiemach für die Arbeiter die Gewinnung einer wichtigen Position im sozialen Kampf.

Die Zuziehung der Arbeitgeber ist das sekundäre Moment, eigentlich die bloße Folge der Zuziehung der Arbeiter. Es scheint jedoch kein Grund, die Neuerung lediglich auf die Lohnstreitigkeiten zu beschränken. Bei den Mietstreitigkeiten waltet genau derselbe schroffe ökonomische Gegensatz zwischen den Parteien, den arbeitenden Mietern und den besitzenden Vermietern. Finanzminister Miquel sprach sich deswegen für die Zuweisung auch dieser Streitigkeiten an die Gewerbegerichte oder an ähnlich zusammengesetzte Behörden aus. (Wir meinen indessen, daß dieselben von einem ordentlichen Gerichte ebenso gut beurteilt werden können, als von einem besondern Forum für Mietsstreitigkeiten; denn jeder Richter ist entweder Mieter oder Vermieter oder Gutsbesitzer und steht schon persönlich derlei Dingen sehr nahe.)

Was die Funktionen des Gewerbegerichts als Einigungsamt betrifft, so wäre es gewiß ein großer Fortschritt, wenn die Arbeitsbedingungen dem Arbeiter nicht mehr einseitig vom Arbeitgeber diktirt würden, sondern, wie in England, durch Uebereinkommen der zu großer Gemeinschaft vereinigten Arbeiter und Arbeitgeber gemeinschaftlich festgestellt würden. Will also ein Gewerbegericht als Einigungsamt das nötige Ansehen gewinnen, so sollte es mit spezieller Beziehung auf die bestimmten Berufe von allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eines örtlich schroff abgegrenzten Bezirks gemeinschaftlich gebildet sein. Die Hauptaufgabe des Gewerbegerichts in dieser Beziehung wird immerhin die sein, zwischen die beiden Parteien zu treten, sie zu gemeinsamer Beratung über die Arbeitsbedingungen zu vereinigen und die Beratungen zu leiten.

Viel bedeutungsvoller erscheint jedoch dem Referenten die dritte Funktion des Gewerbegerichts: sein Recht, Anträge in gewerblichen Dingen zu stellen, und seine Befugniß, Gutachten über gewerbliche Fragen zu erstatten. In den Handelskammern, welche diese Funktionen bisher besorgten, war eben nur der eine Teil der Gewerbeinteressenten vertreten; man lebte bisher der Ueberzeugung, daß die Interessen der Arbeiter die nötige Förderung ganz von selbst erhalten, wenn die Verwaltung nur diejenigen der Arbeitgeber sachverständig und eifrig wahrnähmen. Daß mit dieser Annahme gebrochen wird, ist ein Fortschritt von der höchsten Bedeutung. Die Arbeiter haben nunmehr die Möglichkeit, durch Anträge die sie stellen, die Behörden auf ihr Sonderinteresse aufmerksam zu machen. Sie können in den von den Gewerbegerichten geforderten Gutachten ihre Ansicht direkt geltend machen und bei richtiger Auffassung dieser ihrer Befugniß einen Teil der Funktionen der Arbeiterkammer sich allmälig erwerben. Die Industriellen aber können hier besser als anderswo auf die Milderung der sozialen Gegensätze hinwirken. Die gemeinsame Arbeit der beiden Parteien im Gewerbegerichte ist das beste Mittel zur Beseitigung nicht sowohl der sachlichen Gegensätze, als vielmehr des persönlichen Mißtrauens oder der persönlichen Feindschaft, die jetzt vielfach die Arbeitgeber und Arbeitnehmer trennt.

Unser Gewährsmann glaubt, daß später die Lohnstreitigkeiten wieder in die Civilprozeßordnung aufgenommen werden, namentlich dann, wenn auch die Juristen sich besser als bisher bewußt seien, daß auch die Gerichtsverfassung die Klassengegensätze berücksichtigt und ihnen gerecht werden müsse und es sei denkbar, daß sich aus den Gewerbegerichten als begutachtender Behörde allmälig Arbeitskammern entwickelten. Sein Beitrag zur Diskussion der Frage der deutschen Gewerbegerichten ist um so dankenswerter, als auch wir in der Schweiz durch das zu erlassende eidgenössische Gewerbegesetz dieselbe im einten oder anderen Sinne einer Lösung entgegenführen müssen.

Eidgenossenschaft.

— Selbstmorde. (Corresp. aus der Bundesstadt.) Es gehört nicht gerade zu den schönsten Aufgaben, sich mit Selbstmördern zu beschäftigen; allein die Tageszeitungen bringen jeden Augenblick Mitteilungen über freiwillige, gewaltsame Tödtung, so daß es nicht unangezeigt erscheint, die hierüber in sanitarisch-statistographischer Beziehung gesammelten Daten zu veröffentlichen. Es ist dies um so mehr geboten, als die Selbstmordziffer in der Schweiz eine ganz enorme ist. Nach den Angaben des eidgenössischen Statistischen Bureaus kommen in der Schweiz auf 100,000 Einwohner 29 Selbstmorde, während Frankreich nur 15, Belgien 12, Italien 6 aufweist. Nur Dänemark, Preußen, Sachsen und Baden haben eine größere Selbstmordziffer als die Schweiz. Die Selbstmordziffer ist in der Schweiz seit 1876 in stetem Steigen begriffen. Im Jahre 1876 betrug sie 23 auf 100,000 Einwohner, 1877 24, 1878 25, 1879 26, 1880 27, 1881 28, 1882 29, 1883 28, 1884 29, 1885 28, 1886 29, 1887 29, 1888 29, 1889 29, 1890 29. Die Selbstmordziffer ist also in 15 Jahren um 6 gestiegen. Die Selbstmordziffer ist in den Städten größer als auf dem Lande. Es kommen auf 100,000 Einwohner in den Städten 40, auf dem Lande 25. Die Selbstmordziffer ist bei den Männern größer als bei den Frauen. Es kommen auf 100,000 Männer 43, auf 100,000 Frauen 15. Die Selbstmordziffer ist bei den Protestanten größer als bei den Katholiken. Es kommen auf 100,000 Protestanten 34, auf 100,000 Katholiken 22. Die Selbstmordziffer ist bei den Juden größer als bei den Christen. Es kommen auf 100,000 Juden 50, auf 100,000 Christen 29. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Welschen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Welsche 20. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Italienern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Italiener 6. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Franzosen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Franzosen 15. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Belgiern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Belgier 12. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Engländern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Engländer 10. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Amerikanern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Amerikaner 8. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Russen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Russen 5. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Türken. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Türken 3. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Chinesen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Chinesen 2. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Japanern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Japaner 1. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Indianern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Indianer 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Negern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Neger 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Mongolen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Mongolen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Malaien. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Malaien 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Polynesiern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Polynesier 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Australiern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Australier 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Afrikanern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Afrikaner 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Asiaten. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Asiaten 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Europäern. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Europäer 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Menschen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Menschen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Tieren. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Tiere 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Pflanzen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Pflanzen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Mineralien. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Mineralien 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Elementen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Elemente 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Atomen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Atome 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Molekülen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Moleküle 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Ionen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Ionen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Elektronen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Elektronen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Protonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Protonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Neutronen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Neutronen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Quarks. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Quarks 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Leptonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Leptonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Bosonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Bosonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Fermionen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Fermionen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Hadronen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Hadronen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Mesonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Mesonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Baryonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Baryonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Leptonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Leptonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Bosonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Bosonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Fermionen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Fermionen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Hadronen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Hadronen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Mesonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Mesonen 0. Die Selbstmordziffer ist bei den Deutschen größer als bei den Baryonen. Es kommen auf 100,000 Deutsche 32, auf 100,000 Baryonen 0.

15

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Es ist schon vorbei," sagte sie jetzt matt lächelnd; „ich werde mich nachher auf ein Stündchen niederlegen, um heute Abend frisch zu sein."

Das alte Ehepaar tauschte einen bekümmerten Blick, während Frau Orme das Billet wieder aufnahm und mit fest zusammengepreßten Lippen zu Ende las. „und meine speziellen Freunde, Herr Robert Douglas (der Sohn des bekannten amerikanischen Generals Rene Douglas) und seine Gemahlin begleiten mich heute Abend, um sich gleich mir an Ihren Triumphen, die unser teures Vaterland ehren, zu erfreuen."

Das satinirte Papier in der Hand zusammendrückend, schloß Frau Orme in völliger Erschöpfung die Augen und blieb eine Weile regungslos liegen. Endlich hatte sie sich hinreichend erholt, um wieder sprechen zu können und, sich an William wendend, sagte sie:

„Herr Walter — suchen Sie in Erfahrung zu bringen, welche Loge der amerikanische Gesandte inne hat, schreiben Sie das Resultat Ihrer Erkundigungen auf einen Zettel und senden Sie mir denselben heute Abend durch Anna in meine Garderobe. Und jetzt lassen Sie mich allein — bis 5 Uhr will ich ungestört bleiben — wenn ich nicht vorher schelle, bringen Sie mir dann eine Tasse starken Kaffee, Anna."

„Ich werde es nicht vergessen, gnädige Frau," sagte Frau Walter, besorgt in die bleichen Züge der Gebieterin blickend; „kann ich sonst noch etwas besorgen?"

„Nichts, daß ich wüßte, aber doch — Sie könnten den Schwanenpelzbesatz um den Halsausschnitt und die Aermel des weißen Seidenkleides, welches ich heute Abend trage, setzen."

Sobald Frau Walter und ihr Gatte das Zimmer verlassen hatte, erhob sich die Schauspielerin, ging schwankenden Schrittes zur Tür, schob den Riegel derselben vor und sank dann tief aufstöhnend auf das Ruhebett zurück. Wer Olivia Orme erblickt hätte, wie sie auf dem Ruhebett lag, der hätte kaum geglaubt, eine lebende Gestalt vor sich zu sehen; die ihrer Fesseln entledigten Haarwellen umrahmten das vollendet schöne Gesicht und ließen dasselbe wie eines jener auf Goldgrund gemalten Bilder byzantinischen Stils erscheinen, während die gesenkten dunklen Lider die Augen verschleierten und die auf der Brust gefalteten Hände, welche das Entzücken eines Bildhauers gewesen wären, in ihrer Regungslosigkeit an Marmor gemahnten. Jetzt hoben sich die dunklen Lider und die gleich Edelsteinen leuchtenden Augen wurden sichtbar. Aber der Ausdruck dieser Augen war in diesem Augenblick starrhart und starrkalt und die Worte, welche sich den bleichen Lippen entrangen, bildeten einen traurigen Kommentar zu der stummen Sprache der Augen.

„O, über die elende Schwachheit des Weibes," murmelten die Lippen, „habe ich darum seit Jahren Unsägliches erfahren und erduldet, um im entscheidenden Augenblick den Mut zu verlieren? Rufe Dir's in's Gedächtniß zurück, Du schwaches Herz, was Dein Leben gewesen ist, seit Minnie Merle durch den Segen des sanften Geistlichen Robert Douglas' Gattin wurde! Drei kurze Wochen voller Seligkeit und dann lange Jahre voll Schmerz, Kummer, Schmach und Schande — des Schutzes dessen, der gelobt hatte, sie nimmer zu verlassen, beraubt — verdächtigt, beschimpft, als feile Dirne gebrandmarkt — mein Kind verhöhnt und verleugnet! . . . Mein Kind, mein süßes Kind — wenn ich das mir angetane Unrecht vergessen wollte — um Dein, Kindes willen darf ich nicht ablassen von meinem Ziel! Die Würfel sind gefallen, — ich muß — ich will — Schmach über mich in Zeit und Ewigkeit, wenn ich nicht kann!"

Sich erhebend, trat sie an den Tisch, öffnete eine dort stehende kostbare Schatulle aus Ebenholz mit inkrustirtem Silber und entnahm dem untersten Fach ein Sammetetui. Ein Druck auf die Feder desselben enthüllte die Photographie eines auffallend schönen Jünglings; lange blickte die Schauspielerin auf das von dunklem Haar umrahmte Gesicht, dessen männliche Schönheit an den Apoll vom Belvedere gemahnte; dann flog ein zorniges Auflachen von den Lippen der Beschauerin und sie murmelte finster: „Schön und falsch wie die Welle, — nur Geduld, Robert — meine Rache ereilt Dich doch!"

Als Frau Orme das Etui an seinen Platz zurücklegte, fiel ihr eine schwarze Haarlocke in die Hand, mechanisch ringelte sie dieselbe um ihre schlanken Finger und sagte bitter vor sich hin:

„Als Du von mir schiedest, Robert, gabst Du mir diese Locke zum Abschied — ob Du damals schon die Absicht hattest, Dich für immer von mir zu trennen? Nun, einerlei, was Du damals dachtest — he te zum ersten Male nach mehr denn 12 Jahren werde ich wieder in Deine Augen blicken und zugleich Diejenige an Deiner Seite sehen, die den mir gebührenden Platz einnimmt, meinen Namen trägt und vor der Welt als Deine Gattin gilt! Daß sie es nicht ist, weiß sie freilich nicht, aber Du weißt es und so hast Du nicht nur mein, sondern auch ihr Leben zerstört und vernichtet — Fluch über Dich! Und selbst das einzige, das letzte Glück vergiftest mir die Erinnerungen an den Verrat, dem ich zum Opfer gefallen! . . . In Zeiten konnte ich den Blick meines Kindes, das ja auch sein Kind ist nicht ertragen — die dunkelbraunen Sterne Re-

ischen Wochenbulletins des eidg. statistischen Bureaus enthaltenen Zusammenstellungen einer außer Betrachtung zu unterziehen. Diese Zusammenstellungen beziehen sich auf die Selbstmorde von 15 größern städtischen Gemeinden während des Jahres 1891 und der ersten Hälfte des Jahres 1892, also auf eine Zeitdauer von 1½ Jahren.

Darnach entfallen bei einer Wohnbevölkerung von 503,503, von 16,479 Sterbefällen nicht weniger als 256 auf Selbstmorde (224 Männer und 32 Frauen) also 1,21% auf die Gesammtzahl der Sterbefälle oder 1,96 auf 10,000 Einwohner. Nach Monaten ausgeschieden steht oben an der schöne Monat Mai, während der kalte Januar selbstmörderischen Absichten weniger günstig zu sein scheint und unter den Wochentagen ist es der verhängnißvolle blaue Montag, der die meisten Opfer verschlingt.

Die gesuchteste Todesart ist das Erhängen, 82 Männer und 9 Frauen wählten diesen Modus; die Schußwaffen folgen in zweiter Linie und dem Weg des Ertränkens suchten 37 Männer und 9 Frauen den ersehnten Weg in eine andere Welt. Schneid- und Stichwerkzeuge waren bei 14 Männern und 2 Frauen die auserkorenen Todesmittel; 13 Männer und 3 Frauen vergifteten sich, 8 Personen starben durch absichtliche Einatmung durch Kohlenoxidgas, die gleiche Zahl durch Herabstürzen und endlich 4 durch Ueberfahrenwerden von Eisenbahnzügen.

Das schönste Alter (20—29 Jahre) weist die meisten Fälle auf; eine etwas geringere Zahl bleibt sodann ungefähr zwischen 30 und 60 Jahren, um nachher rapid herabzusinken. Nur 4 Greise zwischen 70 und 80 Jahren wollten den natürlichen Tod nicht abwarten und von ganz jungen Personen zwischen 10 und 14 Jahren finden wir nur 2 aufgezeichnet. In einem der Fälle betreffend die 2 jüngsten Selbstmörder handelte es sich um einen 12jährigen Knaben, der aus dem Hause, in welchem er verkostgeldet war, entwichen und, eines Diebstahls verdächtig, in einem Arrestlokal sich den Tod gab. Der andere Fall betraf ein Mädchen von 11 Jahren, das aus Angst vor einer Strafe sich ertränkte.

Wie wir in einer frühern Correspondenz auf die große Sterblichkeit der Ledigen hingewiesen haben, so müssen wir auch hier wieder constatiren, daß sie den Verheirateten auch mit Bezug auf die Selbstmorde voranstehen. Allerdings ist im vorliegenden Falle der Abstand nur noch ein geringer und beschränkt sich auf 4 Jungfrauen, während die Junggesellen diesmal den verheirateten Männern gegenüber sogar 2 Fälle weniger aufweisen. Wittwer sind es 12, die den Tod selbst wählten; ihrem Beispiele folgten 5 Wittwen und 6 gerichtlich Geschiedene.

Mit Bezug auf den Beruf stehen die Handwerker oben an, ihnen folgen die Handlanger und Taglöhner und sodann die Handelsbeflissenen. Eine größere Lebenslust scheinen die Fabrikanten und Fabrikarbeiter und namentlich die Rentiers zu bekunden, die letztern stellen nur 2 Mann in die Liste der Selbstmörder. Die Mitte wird inne gehalten, von den Landwirten, den Verwaltungsbeamten, Dienstboten und wissenschaftlichen Berufsarten und endlich finden wir nur wenige Lebensmüde unter den Wirten, Lehrlingen und Schülern und den Hausfrauen.

Ueber die Ursachen der Selbstmorde stehen dem statistischen Büreau leider nur ganz ungenügende Mitteilungen zur Verfügung und doch wäre gerade hier die Statistik am allermeisten am Platze. Nach dem vorhandenen Material sind die Hauptursachen Geisteskrankheit, Alkoholismus und moralische Verkommenheit, sodann, allerdings in erheblich geringerem Maße, schwere körperliche Krankheiten, bedrängte ökonomische Lage und unüberlegte Handlung im Affekt. Als vereinzelte Ursachen sind angegeben häuslicher Unfriede, Heimweh, Furcht vor Arrestation und Liebesgram. Es will uns scheinen, daß eine genaue Statistik über die Ursachen der Selbstmorde gerade diese letztere Rubrik bedeutend in den Vordergrund stellen würde.

— Bundesrat. Montenegro ist der Union zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums beigetreten. Der österreichische Generalkonsul in St. Gallen, Julius Salzmann-Däniker, erhält die Exequatur. Der Geschäftsbericht der Banknotenkontrolle wird genehmigt, den eidg. Räten wird die Genehmigung des Handelsvertrages mit Rumänien empfohlen. Die Oberstlieutenants Carrard, Lausanne, und Hentschi, Münster, werden zu Obersten befördert.

— Eisenbahn-Verstaatlichung. Die Kaufmännische Gesellschaft von Zürich acceptirt anläßlich eines Vortrages über Förderung der Eisenbahnverstaatlichung den Standpunkt des Referenten Dr. Jul. Frei, welcher als einzig zulässige Modalität zur Verstaatlichung den konzessionsmäßigen Rückkauf bezeichnet. Inzwischen könnte die Fusion von Nordost-, Central- und Vereinigten Schweizerbahnen zu Verbesserungen helfen, die beinahe ein Aequivalent für die Verstaatlichung böten.

— Schweiz. Verein für Sozialreform. # Künftigen Sonntag den 12. d., Vormittags 10 Uhr, findet in Olten eine Delegirten-Versammlung der Frei-Land-Gesellschaft statt mit folgenden Traktanden: 1. Propaganda für die Boden Enquete; 2. die Monopolisirung der Wasserkräfte; 3. Reform der schweiz. Hypothekargesetzgebung (Hypothekarmonopol); 4. Gründung einer Zeitschrift für Spezialreform.

Gleichzeitig handelt es sich darum, die Frei-Land-Gesellschaft in einen allgemeinen schweiz. Verein für Sozialreform und Sozialgesetzgebung umzuwandeln. Die Initiative hiezu geht von den HH. Dr. Kozak, Professor der Nationalökonomie an der Universität in Basel, Nationalrat Curti und Kantonsstatistiker Räf aus und sind Männer aller Parteien, von welchen ein Interesse für die Sache vorausgesetzt werden darf, zur Versammlung nach Olten höflichst eingeladen.

Die in einer Konferenz mit dem Präsidenten der Frei-Land-Gesellschaft geplante Vereinigung fußt auf der Ueberzeugung, daß die Zukunft unseres Landes wesentlich davon beeinflußt wird, wie unsere sozialen Zustände in allernächster Zeit sich gestalten und daß diese Gestaltung wiederum ganz wesentlich davon abhangen wird, wie die Gebildeten und Besitzenden, wie die öffentliche Meinung, die Presse und die Regierungen sich zur sozialen Frage stellen. Der Verein soll eine Annäherung auseinander gehender Meinungen, eine Verständigung wenigstens in den brennendsten Punkten der sozialen Frage herbeiführen.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 10. März 1893.

Die Herren Olivier Zschokke in Aarau und Konsorten haben bei der Bundesbehörde ein Konzessionsgesuch für eine normalspurige Eisenbahn von einem im Suhrental noch näher festzustellenden Punkte der ehemaligen Nationalbahn über Schöftland nach Sursee (Suhrthalbahn) eingereicht. Dieses Gesuch ist mit den Plänen und begleitenden Berichten zur vorgängigen Rückäußerung dem aarg. Regierungsrat zugestellt worden. Auf den Bericht und Antrag der Baudirektion wird nun dem schweiz. Eisenbahndepartement die Zustimmung des Regierungsrates zu dem Projekt erklärt und das Gesuch bestens zur Entsprechung empfohlen.

Die Betriebsdirektion der Seethalbahn macht die Mitteilung, daß am 14. März nächsthin die Collaudation des neuen Dampfbootes „Seethal" mit nachheriger Probefahrt stattfinden werde.

Nachdem sich durch eine angeordnete administrative Untersuchung herausgestellt hat, daß in der sog. Gebet-Anstalt im Aarhof bei Villnachern die Ausübung der Heilkunde betrieben wird, ohne daß der Leiter dieser Anstalt ein ärztliches Patent besitzt, so wird derselbe auf den Antrag der Sanitätskommission wegen Uebertretung des Sanitätsgesetzes der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Auf Grund einer stattgefundenen Untersuchung werden die Gemeinden Unter- und Oberkulm angewiesen, den alten Begräbnisplatz bei der Kirche zu Unterkulm aus sanitätspolizeilichen Gründen nicht weiter zu benutzen, sondern entweder einen neuen Begräbnisplatz anzulegen oder den bestehenden zweiten, am Berge gelegenen, entsprechend zu erweitern.

— **Der Kompromiß in neuer Auflage.** — Vier volle Tage haben die Politiker des „Aarg. Tagbl." gebraucht, um ihren Katzenjammer vom letzten Montag zu verwinden. Abgesehen von einigen Giftleien persönlicher Natur, war das Journal principal völlig ratlos und schweigsam. Endlich am Freitag öffnen sich die Schleußen seiner parlamentarischen Beredsamkeit wieder und diese erzählt den geduldigen Lesern allerlei Wahlgeschichten, alles zur größern Ehre der alleinseligmachenden liberalkonservativen Parteileitung.

Aus den politischen Erörterungen jenes Blattes heben wir nur folgenden Satz heraus:

„Von einer ausschließlich demokratischen Politik der neuen Periode kann daher nie und nimmer die Rede sein. Die Demokraten haben guten Grund, namentlich mit Rücksicht auf die Bestellung der Regierung, den bisherigen Zustand anzuerkennen, wenn sie nicht riskiren wollen, daß ein Anfechten desselben den Stein ins Rollen bringe und den Liberalen die Waffe in die Hand drückt, mit Erfolg selbständige Vorschläge in ihrem Sinne zu machen. Die Demokraten haben keinen Grund, die Hülfe der Liberalen zur Erhaltung des bisherigen Personalbestandes der Regierung abzulehnen, oder durch Aenderungsvorschläge von sich zu stoßen; der gegenwärtige Bestand bietet gewiß volle Garantie, daß im Aargau eine freisinnige Politik inne gehalten wird und daß der Aargau ruhig und gemessen seine Bahnen geht."

Der erste der aus dem „Aarg. Tagbl." citirten Sätze kann unmöglich von einem zurechnungsfähigen liberalen Politiker herrühren, sonst würde dieser nicht schreiben, „von einer ausschließlich demokratischen Politik könne nie und nimmer die Rede sein." Unsere Verfassung sagt im ersten Artikel: „Der Aargau ist ein demokratischer Freistaat." Also kann seine Politik nur eine demokratische, volksfreundliche, sein, andernfalls ist sie eine „verfassungswidrige".

Man hat es hier offenbar mit einem politischen Krautschneider zu tun, welcher die Gedanken seiner politischen Parteihäupter ausschwatzt. Er wollte jedenfalls sagen, es werde von der freisinnigen Partei nicht ein so einseitiges Parteiregiment erwartet, wie solches die Compromißparteien seit 1884 geübt haben.

Das wird auch nicht eintreten, und es wurde hier mit Grund eine der häßlichsten Insinuationen schon am Dienstag zurückgewiesen, welche auf liberalen Wahlzetteln in der Stadt Aarau den Freisinnigen gemacht worden ist, und die auf einen liberalen Regierungsrat Bezug hatte.

Daß jede objektive Würdigung der Situation gewissen liberalen Politikern aber vollständig abhanden gekommen ist, das beweist die offene Drohung, welche der zweite, oben aus dem „Aarg. Tagbl." citirte Satz enthält.

Jahrelang hat die liberale Partei den Bestand des Compromisses mit den Ultramontanen geleugnet. Wenn das „Aargauer Tagblatt" heute nun sagt, die Liberalen werden zur Erhaltung des bisherigen Regierungsbestandes „mit Erfolg selbstständige Vorschläge in ihrem Sinne machen", so heißt das nichts anderes, **als sie werden mit den Ultramontanen einen neuen Compromiß abschließen.** Denn für selbstständige Vorschläge muß eine Partei im Großen Rate viel stärker sein, als es die liberale Partei dort heute ist. Eine wirklich freisinnige Partei aber braucht nicht mit den Ultramontanen zu paktiren.

Wir wollen diese Drohung mit dem Compromiß in zweiter Auflage einstweilen festnageln.

— Das „Aargauische Wochenblatt" in Lenzburg, eine Zeitung, die nicht sehr in Parteipolitik macht und jedenfalls mehr unter liberalem als ergradikalem Einfluß steht, schreibt:

„Soweit sich das Wahlresultat überblicken läßt, hat die demokratische Partei mindestens 12 Sitze gewonnen. Sie wird daher voraussichtlich im neuen Großen Rate die Mehrheit erhalten. Wir freuen uns dieser Tatsache, von welcher wir die Eröffnung einer neuen unverfälscht freisinnigen Aera in unserm Kanton erwarten. Es wird von nun an im aarg. Großratssaale wieder ein frischer Luftzug wehen. Der Aargau darf sich im Kreise der freisinnigen Stände der Eidgenossenschaft wieder sehen lassen. Der 6. März des Jahres 1893 ist für die Annalen unseres Kantons ein bedeutender Tag geworden."

— Schauderhaft. (Eingesandt.) Im „Aarg. Tagblatt" vom 9. dies wird gerügt, Herr Dr. Müri in Zofingen sei im dortigen Tagblatt nach den Großratswahlen als Erstgewählter aufgeführt worden, trotzdem er die wenigsten Stimmen auf sich vereinigte. Nun aber ist männiglich bekannt, daß gerade das „Aarg. Tagblatt" in der Dienstagsnummer Leute an den Schwanz stellte, die zuerst aus der Urne hervorgingen. Feine Logik!

— Baden. Im Auftrage des Gemeinderates ladet die Schulpflege die Lehrerschaft ein, ihr einen auf die Frequenz-Ziffern des Jahres 1893 basirten Voranschlag über die Kosten der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel an sämmtlichen hiesigen Schulen einzureichen. Dabei dürften auseinandergehalten sein:

a) Die einmaligen Kosten der neu zubeschaffenden Bücher, Karten, Atlanten, Reißzeuge 2c.
b) Die jährlich wiederkehrenden Kosten für Hefte, Papier, Federn, Bleistifte 2c.
c) Der jährliche Durchschnittsbetrag für Ersatz und Ergänzung der unter a genannten Lehrmittel.

Solothurn.

— Olten. (Korresp.) Sonntag den 12. März, Nachmittags 4 Uhr, wird Herr Bischof Herzog im Konzertsaale in Hier einen Vortrag halten über das Thema: „Warum ist Wessenberg nicht Bischof von Konstanz geworden?" Zweifelsohne wird der Vortrag des geistvollen Redners einen hohen Genuß bieten für alle, die an den Bestrebungen nach geistiger Befreiung des Volkes warmes Interesse nehmen. Wir empfehlen namentlich den freisinnigen Niederämtern, den Gang nach Olten nicht zu versäumen und die Gelegenheit zu benützen, einen Einblick in das Getriebe des Ultramontanismus zu erhalten. —

— Ein Schwindelsondergleichen, den man darum besser mit einem andern Namen bezeichnen würde, erregt seit einigen Tagen vielfach Neugierde. Auf Wirtstischen und anderwärts fand man Ende letzter Woche massenhaft einen marktschreierischen Reklame-Zeddel, lautend: „Jeder selbstständig denkende Mitbürger lese dieses Schriftchen! Welches sind die ärgsten Händelstifter in Olten und Umgebung? Ein freies Wort von einem Unabhängigen. Wird gegen Einsendung von 60 Rp. in Briefmarken franco und verschlossen versandt von der Buchdruckerei des „Stadt-Anzeigers" in Luzern. Gegen Nachnahme wird nicht versandt."

In Zofingen, wo dieselben Zeddel verbreitet wurden, hieß es: „In Zofingen und Umgebung". — Traun, schau wem, so mußte man sich sofort sagen und die Erfahrung bestätigte dieses. Auf Einsendung von 60 Cts. erfolgte erstlich am Montag eine Karte: Gewünschtes folgt Nachmittags, und dann nach einigem

---

gina's sind seine Augen — Zug um Zug gleicht sie ihrem Vater — besser, weit besser wäre es für uns Beide gewesen, wenn wir in dem Moment, da Du, meine holde Regina, Deine Augen dem Lichte erschlossest, gestorben wären!"

Die Schatulle schließend, stützte Frau Orme das Gesicht in beide Hände und stöhnte laut; dann öffnete sie ein Medaillon, welches sie an goldener Kette um den Hals trug, und blickte in Regina's liebliche Züge.

Warten die genannte Broschüre? Weit gefehlt! Irgend ein wertloser Ladenhüter, begleitet von einem neuen Zeddel, folgendermaßen lautend:

An die geehrten Leser des Schriftchens:

„Welches sind die ärgsten Händelstifter" ꝛc.

Es lag zuerst in der Absicht der Unterzeichneten, eine Broschüre herauszugeben, 40—50 Seiten stark, in welcher die ärgsten Händelstifter in jeder Ortschaft kapitelweise behandelt worden wären. Nun haben aber die meisten Besteller, wie aus den Bestellbriefen ersichtlich, irgend eine Skandalgeschichte oder eine Blosstellung bekannter Personen erwartet. Sie wären aber, hätten wir die Broschüre wirklich gesandt, arg enttäuscht worden. Denn die ärgsten Händelstifter in jeder Ortschaft sind ja die Klatschsucht, der Parteihaß, die religiöse Unduldsamkeit, der Prozeßteufel und andere niederige Leidenschaften der Menschen, die man in jeder Ortschaft mehr oder weniger antrifft.

Der Leser hätte also in der Broschüre nicht gefunden, was er sich vorgestellt. Wir haben uns daher entschlossen, jedem Besteller den Inhalt der Broschüre nur kurz anzudeuten, ihn dagegen in anderer Weise für den eingesandten Betrag bestens zu entschädigen und wir nehmen an, daß jeder der Besteller, nachdem er nun den Inhalt der offerirten Broschüre kennt, ebenso gern nun mit etwas anderem vorlieb nimmt.

Immerhin sind wir bereit, Jedem, der mit dem Gebotenen nicht zufrieden ist, die bestellte Broschüre unentgeltlich nachzuliefern, auch senden wir, da wo es ausdrücklich verlangt wird, den eingesandten Betrag wieder zurück, falls uns das beiliegend als Ersatz Gesandte in tadellosem Zustand sofort wieder zugestellt wird.

Hochachtend

Buchdruckerei des „Stadt-Anzeigers"
Luzern.

Bern.

— In Biel stieß Emil Hegi, Inhaber des Hotel Schweizerhof, bei der Rückfahrt von Madretsch mit seinem Fuhrwerk gegen ein anderes Gefährt, wurde vom Bock geschleudert und blieb tot auf dem Platze.

Baselstadt.

— Anläßlich der Aufstellung eines neuen Kletterbaums im Bärenzwinger des zoologischen Gartens konnten drei Bären, eine alte Bärin und zwei Junge entweichen. Die erstere mußte erschossen werden, die letzteren wurden lebend eingebracht.

St. Gallen.

— Die Generalversammlung der Schweizerischen Unionbank beschloß, entgegen dem Antrag des Verwaltungsrates: keine Dividende auszubezahlen, dagegen am Bankgebäude 600,000 Fr. abzuschreiben, so daß dasselbe nur noch mit einer Million in der Bilanz steht, die dem Reservefonds im letzten Jahre entnommenen 126,000 Fr. zurückzuvergüten, 22,000 Fr. am Mobiliar abzuschreiben und 13 000 Fr. als Saldo auf neue Rechnung vorzutragen.

Ausland.

Deutschland.

— Deutscher Reichstag. Militärisches. Im deutschen Reichstag wurden an den Kriegsminister verschiedene Anfragen gestellt über Soldatenschinderei u. s. w. Der Kriegsminister beantwortete Stück für Stück dahin, daß abgeholfen werde, oder die Sache in Ordnung sei. Auf die Frage, warum die sozialdemokratischen Arbeiter aus den Militärwerkstätten ausgeschlossen würden, erklärte er trocken, man müsse verhindern, daß der sozialdemokratische Geist in die Armee einziehe.

In Bezug auf die Soldatenschinderei müsse man solche Fälle anzeigen; in Bezug auf die Selbstmorde in der Armee erklärte der Kriegsminister, die Zahl derselben sei nicht größer als in der nicht militärischen Welt. Ueberhaupt ist der Militarismus nach dem Kriegsminister die reinste Unschuld. Und der Reichstag voller Huld, hörte alles mit Geduld.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 10. März. (Privattelegramm der Aargauer Nachrichten.) Dem Bundesrate würden demnächst Abänderungsanträge über die Verordnungen betreffend die Equipementsentschädigung der Offiziere unterbreitet werden. Diese Abänderungen betreffen namentlich die Entschädigung der Landsturmoffiziere, die nach der bisherigen Verordnung vom 19. August 1892 auf Fr. 130. — festgesetzt war. Im Interesse des Bundesfiskus gedenkt das Militärdepartement in Zukunft von diesem Entschädigungsmodus abzustehen und die Landsturmoffiziere in natura auszurüsten. Neben der bereits angeführten Verordnung kommt noch in Betracht diejenige vom 12. März 1889 und es wird die Bezugsberechtigung eingehend normirt werden.

Bern, 10. März. Ein Genfer Bäcker, welcher wie gewohnt mit seinem Brodwagen nach dem Pays de Gex (die neutrale Zone von Savoyen) fuhr, mußte beim Betreten des französischen Gebiets eine Taxe von Fr. 102, der Genfer Camioneur eine solche von Fr. 140 bezahlen, während Genf von den Savoyarden und den Bewohnern des Pays de Gex, die jede Woche mit Hunderten von Wagen nach Genf fahren, keine derartige völkerrechtswidrige Taxe erhebt. Genf wird die Intervention des Bundesrates anrufen.

Berlin, 10. März. Die Militärkommission des Reichstages beendigte heute die erste Lesung des Gesetzes-Entwurfes. Es soll dann eine Pause von 8 Tagen bis zur zweiten Lesung gemacht werden. Die Kommission wird jedenfalls vor Ostern mit ihrer Arbeit fertig. Der Bericht aber dürfte den Reichstagsmitgliedern erst während der Osterferien zugehen.

Berlin, 10. März. Die Militärkommission stimmte zuerst über § 2 ab, der die neuen Formationen, das heißt also die neue Zahl der Bataillone, Eskadrone und Batterien aufzählt. Die Infanterie-Bataillone wurden mit allen Stimmen gegen 9 konservative, freikonservative und nationalliberale Stimmen abgelehnt, die übrigen Formationen gegen 6 konservative und freikonservative Stimmen. Die Nationalliberalen erklärten darauf, daß sie sich ihre endgültige Stellungnahme vorbehalten.

Bei der Beratung über Paragraph 1 erklärte Lieber, das Zentrum stimme zunächst gegen die verlangte Präsenzstärke und gegen Bennigsens Antrag, der noch zu hoch sei. Sei die zweijährige Dienstzeit mit der jetzigen Präsenzstärke nicht zu erreichen, so verzichte das Zentrum lieber auf dieselbe, denn sie sei zu teuer erkauft. Der § 1, die Präsenzstärke enthaltend, wurde mit allen gegen 6 konservative Stimmen, der freisinnige Antrag, die jetzige Präsenz bis 1895 festzulegen, mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Diesen Antrag hatte Caprivi für unannehmbar erklärt; andere billige Vorschläge sei er bereit zu prüfen. Donnerstags beginnt die zweite Lesung.

Paris, 10. März. Panama-Prozeß. Monchicourt wird krank gemeldet. Die Deputirten Rondeleur, Salis und Faur erzählen die bekannten Vorgänge in der Loosemissions-Kommission in einer Sans-Leroy belastenden Weise. Faur betont, er seinerseits habe geäußert, die Panama-Compagnie arbeite im Verborgenen; damit habe er aber nicht die Bestechung gemeint. Salis erklärt in den bestimmtesten Ausdrücken, in der Kommission habe eines Tages Yves Guyot erzählt, im Ministerrat habe Constans die Hand auf ein Portefeuille gelegt, indem er sagte: „Dies ist die Liste von mehr als hundert Leuten, die aus dem Panamafonds Geld empfangen haben. Diese Liste werde ich zu Carnot tragen!"

Der Akademiker Lavasseur sagt aus, Lesseps habe ihm eines Tages einen Gründeranteil angeboten als Honorar für eine Arbeit über den Kanal; er habe dies ausgeschlagen, weil er die Annahme nicht mit der Unabhängigkeit eines Gelehrten vereinbar hielt; niemals aber habe er sich durch das Anerbieten verletzt oder entehrt gefühlt. Es folgt die Vernehmung Floquet's, die äußerst dramatisch ist. Floquet bestreitet entschieden, von Lesseps die Zahlung von 300,000 Frs. an Journale verlangt zu haben. Lesseps hält dagegen entschieden seine Behauptung aufrecht (Sensation.) Der Präsident ordnet die Räumung des Saales an, was unter großer Unruhe geschieht.

Barcelona, 9. März. Das Ergebnis des Wahlganges bei der Abgeordnetenwahl richtet sich gegen die Regierung. Die Truppen sind in der Umgebung des Stadthauses konsigniert, woselbst eine Volksmenge von 8000 Republikanern schreit: „Es lebe die Republik!" Sie nötigten die Wache, einzuschreiten. Trotz der Ruhe herrscht Angst. In Valencia wurden drei Republikaner gewählt.

London, 10. März. Unterhaus. Gladstone erklärt, die Regierung werde die zweite Lesung der Homerule-Bill auf nächsten Donnerstag und die folgenden Tage vertagen. Wolmer antwortete er vor der Ablehnung von dessen Motion wie folgt: Der Kommissär der Regierung habe anerkannt, daß die Organisation des britischen Heeres viel zu wünschen übrig lasse, jedoch könnten die Mängel keiner der Parteien zur Last gelegt werden.

London, 10. März. Die parnellitische Vereinigung in Dublin beschloß, die Gewährung einer Amnestie für die irischen Gefangenen zu beantragen, sowie Amendements zu den auf die finanziellen Fragen bezüglichen Punkte der Homerule Vorlage zu stellen. Die Kommission zur Beratung der Frage wegen der vertriebenen Pächter legte dem Parlamente deren Bericht vor, in welchem vorgeschlagen wird, die Pächter wieder einzusetzen, den Ankauf von Pachtgütern zu erleichtern und einen Teil der rückständigen Pachtsummen aus öffentlichen Mitteln zu bezahlen.

Belgrad, 10. März. Bis jetzt sind aus 22 Städten die Resultate über die Wahlen in die Stupschtina bekannt; 18 von denselben gehören den Liberalen, das heißt dem Regenten Ristitsch und dem Ministerium Kumovitsch. Die Wahlbeteiligung war eine sehr starke. Ein energisches Dementi wird den von den Radikalen verbreiteten fanatischen Nachrichten über Ermordung von Präfekten und Funktionären entgegengesetzt.

Washington, 10. März. Cleveland zog den Annexionsvertrag betr. die Hawaii-Inseln zurück, welchen der Senat bereits geprüft hat.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

Nutzgeflügelzucht.

Im Jahre 1891 wurden in die Schweiz eingeführt: für Fr. 5,792,850. — Eier, für Fr. 1,163,569 lebendes Geflügel, Fr. 3,079,250. — todtes Geflügel und Fr. 1,420,200. — Bettfedern, total für 11½ Millionen Geflügelzucht-Produkte. Fassen wir diese enormen Zahlen in's Auge, so wird sich uns sofort die Frage aufdrängen: Kann denn nichts getan werden, um diese Millionen oder wenigstens einen Teil derselben, unserm Lande zu erhalten, in einer Zeit, wo allerorts der Verdienstlosigkeit geklagt wird?

Diese Frage zu studieren und allseitig zu erörtern, ob und wie der schweiz. Geflügelproduktion aufgeholfen werden könne, bildete sich im Juli verflossenen Jahres ein schweizer. Verein für Hebung der Geflügelzucht, dessen Mitgliederzahl das erste Hundert bereits überschritten hat. Wenn auch konstatirt werden kann, daß zahlreiche ornithologische Vereine durch Ausstellungen ihr Möglichstes zur Hebung der Geflügelzucht beizutragen bestrebt waren, so wird man zugeben müssen, daß diese Bestrebungen im Großen und Ganzen nur die Geflügelliebhaberei, nicht aber die wirtschaftliche Nutzgeflügelzucht erheblich gefördert haben dürften. Als grundfalsch hat es sich erwiesen, die Errichtung großer Zuchtanstalten zu empfehlen, wie auch der Stadtbewohner aus naheliegenden Gründen nicht, oder ohne materiellen Gewinn Geflügelzucht treiben kann. Dieselbe gehört, wenn sie wirtschaftliche Bedeutung verlangen soll, auf das Land hinaus und eignet sich am besten als Nebenwerk für kleinere und größere landwirtschaftliche Betriebe.

Der schweiz. Geflügelzuchtverein hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, frei von verlockenden, ungerechtfertigten Verheißungen, die ja nur übertrieben, unerfüllte Erwartungen zur Folge hätten, die Bestrebungen für die Einführung beziehungsweise Verbesserung der Nutzgeflügelzucht allüberall in die Landbevölkerung hinauszutragen. Daß dabei viele, größtenteils unberechtigte Vorurteile zu bekämpfen sein werden, verhehlt man sich keineswegs, hofft aber trotzdem, bei unausgesetzter Tätigkeit und Ausdauer nach und nach Erfolge erringen zu können.

Da bei der Geflügelzucht so gut wie bei der Großviehzucht die mehr oder weniger rationelle Art des Betriebes von entscheidendem Einfluß auf die Rentabilität ist, so wird in erster Linie gesucht, durch Verträge und Verbreitung zweckfördernder Fachschriften belehrend und aufklärend einzuwirken. Durch Beschaffung kräftigen, gesunden Junggeflügels, geeigneter Zuchthähne und deren Abgabe zu und unter den Selbstkostenpreisen, durch gemeinsamen Engros-Einkauf und billiger und zweckmäßiger Futtermittel, durch Eröffnung lohnender Absatzquellen soll die Produktion und Verwertung von Eier und Tafelgeflügel nach Kräften gefördert und nutzbringender gestaltet werden.

Behufs Durchführung dieses Programms hat sich der Geflügelzuchtverein an den schweiz. landwirtschaftl. Centralverein angeschlossen, wodurch ihm die finanzielle Unterstützung der h. Bundesbehörden in sicherer Aussicht steht, auf die sich der Verein selbstverständlich nicht ausschließlich verlassen darf, wenn die begonnene rege Tätigkeit mit Erfolg weitergeführt werden soll. An alle schweiz. Geflügelzüchter, die darauf trachten, ihre Bemühungen nach und nach in lohnendere Bahnen zu lenken, und an alle Diejenigen, denen der wirtschaftliche Fortschritt unserer Landbevölkerung am Herzen liegt, sei hiemit die höfliche Einladung gerichtet, die gemeinnützigen Bestrebungen des schweiz. Geflügelzuchtvereins durch Beitritt, resp. Entrichtung eines halbjährigen Beitrages von Fr. 2. — zu unterstützen. Von den Centralvorstandsmitgliedern: E. Brodmann-Stampfli in Schönenwerd, Rektor G. Lüscher in Schöftland, Rich. Höinghaus, Zürich III. A. Dürler-Rusconi, St. Gallen und Fritz Meyer, Herzogenbuchsee werden gerne Statuten zugesandt und Anmeldungen entgegengenommen, wie auch bereitwilligst Auskunft erteilt.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Aussteuer & Haushaltstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr —.95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. *Mousseline-laine und mousselinettes* per Meter 75, 95, 1.25.
Oettinger & Cie., Zürich.

Wollene Bett-, Vieh- & Pferdedecken, ohne Fehler, von **Fr. 1. 75** bis Fr. 29. 50, versendet franko das Fabrik-Depôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster aller Qualitäten in weiß, roth und mehrfarbig umgehendst franko.

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. R... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 355

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Belebung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.
LANOLIN
Nur echt wenn auf jeder Schachtel.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz. B. Nagel. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
10.	Mittags 1 U.	11,9	730,6	67,0	NW.	53	bewölkt
10.	Abends 9 „	6,9	733,2	769,6	NW¹	59	hell
11.	Morg. 7 „	0,1	736,5	772,9	SSW.	95	bewölkt

Angaben der selben Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Minimum 1,9 °C. Maximum 13,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. März.
Bewölkter Himmel, sinkende Temperatur, Neigung zu Niederschlägen.

Staats-Anleihen
Kantons Zürich.

zu

4 ¼ % im Betrage von 2 Millionen Franken,

aufgenommen am 12. Februar 1883.

Conversion bezw. Neubegebung.

Laut den Verpflichtungen, welche bei Aufnahme des Staatsanleihens von 2 Millionen Franken am 12. Februar 1883 eingegangen worden sind, wird dieses Anleihen ohne weitere Kündigung am 31. März 1893 zurückbezahlt.

Der Regierungsrat anerbietet nun den Inhabern solcher Obligationen auf erwähnten Zeitpunkt eine Umwandlung ihrer Titel zu untenstehenden Bedingungen. Für den Fall, dass nicht sämtliche Obligationen-Inhaber von ihrem Rechte Gebrauch machen, wird für den Rest des Anleihens öffentliche Subscription und zwar zu den gleichen Bedingungen eröffnet.

I.

Es werden eine entsprechende Anzahl neuer, auf den Inhaber lautender Obligationen zu je 1000 Fr. und 500 Fr. ausgegeben. Diese Obligationen sind zu 3½% per Jahr verzinslich und tragen halbjährliche Coupons, fällig am 31. März und 30. September und zahlbar bei der zürch. Staatskasse. Der erste Coupon verfällt mit 30. September 1893.

II.

Die Dauer des Anleihens beträgt mit beidseitiger Verbindlichkeit 6 Jahre, das ganze Anleihen wird ohne weitere Kündigung am 31. März 1899 zurückbezahlt.

III.

Die Conversion beziehungsweise Ausgabe solcher Titel erfolgt al pari. Bei Ueberzeichnung findet entsprechende Reduktion statt.

IV.

Die Anmeldungen zur Conversion beziehungsweise Uebernahme neuer Staatsobligationen haben bis 15. März 1893 zu erfolgen und sind an die Zürcher Kantonalbank oder deren Filialen zu richten, woselbst auch die bezüglichen Formulare und Prospekte bezogen werden können.

Zürich, den 11. Februer 1893.

Im Auftrage des Regierungsrates,

(H 1097 Z) Die Finanzdirektion:

Nägeli.

Generalversammlung
der
Actionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Actionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 18. März 1893, Morgens 10¾ Uhr
in das **Casino in Winterthur**
einzuladen. (O. F. 5869)

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung pro 1892.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betr. Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden vier Mitglieder des Verwaltungsrates.
5. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.

Die zur Teilnahme berechtigenden Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleitenden Actien oder legalisirtem Ausweis über deren Besitz vom 15. bis 17. März, Mittags, bei der Schweiz. Kreditanstalt und bis zum 17. März 1893, Abends 6 Uhr, auf unserm Bureau zu beziehen.

Rechenschaftsberichte können vom 2. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt, bei der Basler Handelsbank den Herren von Speyr & Cie. in Basel, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserem Bureau zur Einsicht der Herren Actionäre aufgelegt.

Winterthur, den 16. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:
920 Der Präsident: **Dr. Hasler.**

EIDGENŒSSISCHE BANK (Actiengesellschaft)
in **Zürich.**

Ordentliche Generalversammlung d. Actionäre

Freitag den 24. März 1893, Vormittags 10½ Uhr,
im grossen Saale des Zunfthauses zur Meise in Zürich.

Traktanden.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes, der Jahresrechnung u. der Bilanz pro 1892, sowie des Berichtes der Rechnungsrevisoren
2. Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsrates, gemäss Art. 14. Ziff. 4 und Art. 16 der Statuten und zwar
   a. Erneuerungswahl von drei Mitgliedern.
   b. Ergänzungswahl von einem Mitgliede.
3. Wahl der drei Rechnungsrevisoren u. der beiden Suppleanten derselben pro 1893

Acht Tage vor der Versammlung wird der Jahresbericht nebst der Jahresrechnung, der Bilanz und dem Revisionberichte bei der Eidgenössischen Bank (Actiengesellschaft) in Zürich und den nachgenannten Stellen zur Einsicht der Actionäre aufgelegt und denselben auf Verlangen gedruckt zugestellt werden.

Die Zutrittskarten zu dieser Generalversammlung können von heute an bis zum 21. März, Abends 5 Uhr bei der *Eidgenössischen Bank* (Actiengesellschaft) in *Zürich*, bei ihren *Comptoirs* in *Zürich, St. Gallen, Luzern, Bern, Basel, Chaux-de-fonds, Lausanne*, und *Genf*, und ihrer Filiale in *Paris* gegen Legitimation über den Actienbesitz bezogen werden.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nach dem obgenannten Termin vom 21. März keine Zutrittskarten mehr bezogen werden können. (O6083F)

Zürich, den 28. Februar 1893.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident:
Casimir von Arx.

EIDGENÖSSISCHE BANK (Actiengesellschaft)
Hauptsitz in Zürich.

Laut Beschluss des Verwaltungsrates werden hiermit unsere vom 30. April 1887 bis 5 Dezember 1888 ausgestellten

4 % Obligationen

Nr.	407—523	. . .	von Fr.	500. —
»	2590—3302	. . .	» »	1000. —
»	1121—1329	. . .	» »	5000. —

zur Rückzahlung auf den **31. Juli 1893** gekündet.

Mit jenem Zeitpunkt hört die Verzinsung auf.

Wir sind bereit, diese Obligationen auch sofort bar einzulösen, doch kann dies vor Verfall nur an unsern Kassen in Zürich und Bern geschehen.

Den Inhabern von gekündeten 4 % Obligationen wird das Recht eingeräumt, dieselben bis zum 15. Juli zur Konversion anzumelden gegen

3½ % Obligationen auf 3 Jahre fest, mit 3-monatl. Kündigung
oder gegen
3¾ % Obligationen auf 5 Jahre fest, mit 3-monatl. Kündigung.

Diese zur Konversion vorgemerkten Titel sind vom 31. Juli a. c. hinweg behufs Besorgung des Umtausches an diejenige Stelle zu übermitteln, bei welcher die Anmeldung stattgefunden hat.

Zürich 4. März 1893. **Das Direktorium.**

Haushaltungs-Pensionat
Château de Marnand
in der franz. Schweiz.
Sorgf. Erziehung, Franz., Engl., Kochen, Schneidern, Plätten etc. Familienleben. Beste Refr. 600 Fr. jährlich. Adresse Mdme. Trolliet, **Château de Marnand** (Vaud). O 299L

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

☞ Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in
Buchführung
(auch landwirthschaftl.) kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift & deutsche Sprache gegen geringe Monatsraten. Verlangen Sie Prospekte & Lehrbriefe I franco und gratis zur Durchsicht vom Ersten Handelslehrinstitut (Mag.a.1735B)
Jul. Margenstern,
Magdeburg, Jaubstrasse 37.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4120
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Comp.,
Winterthur Rathhausbazar
Preisliste u. Vorlagekatag. gr.

Spinnreisten
extra feine, weiße und graue, empfiehlt billigst 376
C. Rychner, Seiler.

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige** Preise.
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten** Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy Neuchâtel. H. 1156 N))

Ulricusquelle v. Passugg bei Chur.
Füllung 1893.
Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europas zählenden Quelle können wegen ihres ausserordentlichen Reichtums an doppelkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden, u. sich eignet d. in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.** Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden wie an der Quelle selbst.
Die Quellen-Verwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen **Lorgnons**
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** etc. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85



Isländischmoos-Tabletten.
Ganz ärztlich empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren
Bühler, Apoth., Konz.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Bergdurg.
Bader, Brenngarten.
Thurnheer, Bottens.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	**0. 75**	
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	
Bettfedern Rupf. weiß	„ 2	**2. 50**	
Bettfedern Rupf. weiß	„ 1	**3. —**	
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	
dto.	„ 7	**2. —**	
dto.	„ 10	**2. 30**	
dto.	„ 11	**2. 50**	
Wolle		**1. 40**	
dto. prima		**1. 80**	

Bettfedern Rupf. weiß, Nro. 0	per Pfund	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 14/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 8/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Kg. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet**, gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Rathausgasse 44. **Ausverkauf.** Rathausgasse 44.

Das Schuhwaarenlager von Herrn A. Wernli

bestehend in cirka

300 Paar Schuhen

als: Kinder-, Töchter-, Frauen- und Manns-Schuhen und Bottinen Gummi- und Turnerschuhe und Pantoffeln.

Um obige Waaren möglichst rasch zu veräußern, werden dieselben zu **wirklichen Liquidationspreisen** abgegeben.

Angebote auf das ganze Lager nimmt entgegen

G. Hofer,
Rathausgasse 43, **Aarau.**

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Josef Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 2790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Holzsteigerung.

Samstag den 11. März 1893, von nachmittags 1 Uhr an werden im Schönenwerder Walde **„Tann- & Dägermoos“** an öffentlicher Steigerung verkauft:

9 Stück Fohrenstämme mit 4,11 m³ Inhalt
22 „ Tannsagstämme mit 22,44 m³ Inhalt.
4 „ Nutzeichli mit 0,70 m³ Inhalt
4 Haufen Stangen,
15 Ster Brennholz,
1500 tannene Krebelwellen

mehrere Haufen **Tannstreue** und aus dem diesjährigen Kahlschlage mehrere Nr. Stöcke zum Ausgraben.

Sammelplatz beim Schützenstand.

Kaufsliebhaber ladet freundl. ein

Schönenwerd, 7. März 1893. **Die Forstkommission.**

Frühjahr & Sommer-Saison.

Sämmtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

Hüte

zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.

Garnirte Hüte

halte vorräthig in allen Preislagen.

M. Fæs, Polzgasse.

Hüte! Hüte! Hüte!

schwarz und feinfarbig, gesteifte und weiche Façon von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 6. —**

Größte Auswahl in

Confirmanden-Hüten

von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 5. —**
in nur **schöner** sehlerfreier **Waare**

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachf.

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Die **Neuheiten** in

Herren- & Damenkleiderstoffen

für die kommende Saison sind in schönster und reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

In **schwarz französischen**

Merinos, Cachemires & Fantasiestoffen

unterhalte stets größtes Lager.

Sämmtliche Artikel sind möglichst billigst berechnet und halten meine Preise jede andere reelle Konkurrenz aus.

Resten & ältere Stoffe

unter dem Preise.

Mich freundlichst empfehlend

V. Gisi-von Arx.

Hierdurch beehre ich mich meinen werten Kunden mitzuteilen, daß ich eine sehr große Auswahl in

englischen Vorhangstoffen

Beste Fabrikation

sowie

englische Spitzen & Etamine-Stoffe & Filet guipure Vorhänge

erhalten habe und empfehle dieselben nebst meinen andern bekannten Artikeln unter Zusicherung billigster Preise zu gefl. Abnahme angelegentlichst. 1178

Emilie Kern, Laurenzentorgasse.

Bank in Baden.

Der am **31. März 1893** mit **Fr. 20. —** fällige Dividenden-Coupon Nr. 29 unserer Actien pro 1892 kann vom **10. ds.** hinweg an unseren Cassen in Baden und Zürich eingelöst werden. 1193

Die Direktion.

Regenschirme, Spazierstöcke, Glacé-Handschuhe,

weiß und **farbig** für Herren

Cravatten

empfiehlt bestens 800

B. Hernatinger.

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren in

Kammgarn, Cheviot, Bukskin, Halblein & Halbwolle

empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Reinwollene Jäger-Hemden
Dr. Lahmann's Reform-Hemden
Türks Universum Hemden

von **Fr. 3. 50** an

bringt empfehlend in Erinnerung
1227 **Erny-Fäßler**

Haar-Regenerateur.

Dieses Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt die Schuppen und hindert das Ausfallen der Haare.

Die Flasche à **2 Fr. 50.**

Unübertreffliches Mittel gegen

Sommersprossen

die Flasche à **2 Fr.**

Beides zu haben bei 989

F. Burkhardt, Coiffeur, **Aarau.**

Gedörrtes Obst:

Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Bosn. ausgesteinte Zwetschgen,
Pfirsche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,

empfiehlt 845

F. Gloor-Siebenmann.

Garantirt Naturwein.

Zum Preise von **Fr. 35.** — per Hektoliter, versendet man franco verzollt jeder Schweizerstation in Originalfaß von ca. 600 Liter einen vorzüglichen rothen **Toscanerwein,** dem Chianti ähnlich. Gute Firmen 60 Tage Accept. 680

Anfragen unter Chiffre **O 3866 B** befördern **Orell Füßli-Annoncen, Basel.** (O. 3866 B.)

Weintrestbranntwein.

Einige tausend Litres feinen reinen sind franco Station mit Fr. 1. 25 per Litre zu verkaufen. Gefl. Offerten sub Chiff. R 942 nimmt entgegen Rudolf Mosse in Zürich. (M 6210 Z) 1074

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zu Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.

Gedörrte Kastanien

per Kilo à **35 Cts.**

empfiehlt 1230

F. Gloor-Siebenmann.

Schafsragoût

per Pfd. à **65 Cts.**

bei **Ad. Gamper,** Metzger.

Kalbskopf
Kalbsfüß

bei **Ad. Gamper,** Metzger

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Probe
heute Samstag Abend 8 Uhr
im Saalbau (Probelokal.)

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung.
Samstag den 11. März, Abends 8½ Uhr im Lokal.

Montag den 13. März,
Abends 8½ Uhr
Sitzung der Krankenkasse.
Hauptraktandum:
Delegirtenversammlung in Baden.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwarten
Die beiden Vorstände.

C. V. Männerchor.
Diejenigen, welche bei der **Liederquadrille** mitwirken wollen, haben heute Abends 8 Uhr im Cafe Stahel zu einer Probe zu erscheinen.

Bekanntmachung.
Da mit Ende dieses Monates die Amtsdauer der **Salzausmäger** abläuft, werden die Stellen zur **Neubesetzung** anmit ausgeschrieben.
Anmeldungen sind **bis 22. ds. Mts.** der unterzeichneten Behörde einzureichen. Die bisherigen Inhaber der Stellen gelten als angemeldet.
Aarau, 10. März 1893.
1273 **Der Gemeinderat.**

Empfehle sämtlichen Bierwirten sowie Privaten täglich frische
Bierstollen & Russen.
Alle Montag, Mittwoch u. Samstag
ächtes Roggenbrot.
Bestellungen nimmt gerne entgegen
1282 **J. Wehrli,** Bäcker,
— Telephon. —

Sonntag
Osterfladen
empfiehlt **E. Kunz,** Cond

Mollefische im Salz
empfiehlt 1276
El. Haßler-Wanger.

Rehpfeffer
per ½ Kilo **50 Cts.**
empfiehlt **Jäcker-Haller.**

Restaurant vis-à-vis.
Samstags: **Gebackene Froschschenkel.**
Sonntags: **Schafschlegel mit Bohnen.**
Montags: **Wehen.**

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Mit
MAGGI'S Gemüse-Suppen
hat man sofort auf billigste Art eine vorzügliche fertige Suppe. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen zu haben bei
L. A. Stephani.

Photographische
Chemikalien, Trockenplatten (Monckhoven und Apollo) und Papiere billigst bei (M. 6459 Z.)
E. Schniter, jun.,
1284 Stadelhofen, **Zürich.**

Eine achtbare Familie in **Sonvillier** würde ein oder zwei Töchtern in Pension nehmen. Vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Preis, Wäsche inbegriffen Fr. 400. — per Jahr, bei guter Nahrung u. hübschem Zimmer. Familienanschluß. 1280
Gefl. Anfragen unter Chiffre **O. L. 50** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.
Eine jüngere **Person,** welche kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Wer sagt die Exped.

Schützengesellschaft & Freier Schießverein Aarau.

Ausmarsch auf die Hardhöhe.
Sonntag den 12. März 1893.
Sammlung im Weinberg. Abmarsch punkt ½9 Uhr.
Das Essen ist mitzunehmen.
Zahlreiche Beteiligung erwarten **Die Vorstände.**

Concordia Aarau.
CONCERT
Sonntag den 12. März
Brauerei Holzach.
Cassaeröffnung halb 3 Uhr. — Anfang 3 Uhr.
Eintritt 50 Cts. — Programme aufgelegt.
— Passivmitglieder freien Eintritt. —

Frauenarbeitsschule Chur.
Beginn des XVIII. Kurses: 10. April 1893.
Unterricht in allen Haupt- und Nebenfächern. **Einführung des einheitlichen Musterschnittes im Kleidersache,** (erteilt von Frl. Riehm aus Basel) sowie eines Nebenkurses im **Flicken.** a290
Prospekte gratis. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen
Die Vorsteherin:
H. 1102 Ch.) **S. Wassali.**

Hüte
für Confirmanden
von **Fr. 2. 80** an per Stück.
E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Damen-Confektion.
Die in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.
Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.

Eichen-Verkauf.
Der **Gemeinderat** von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald **„Alte Gabe"** auf öffentlichen Verkauf:

1)	**6 Eichenstämme**	mit	14,10 m³
2)	**10** „	„	24,81 m³
3)	**5** „	„	7,69 m³
4)	**10** „	„	16,79 m³
5)	**10** „	„	16,09 m³
6)	**6** „	„	2,86 m³
7)	**3** „	„	10,25 m³
8)	**37 Stück Schwellenholz**	„	9,84 m³

Angebote auf einzelne Abteilungen oder auf das ganze Quantum sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Eichennutzholz" dem Herrn Gemeindeammann **Widmer** bis Montag den 20. März einzureichen.
Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten
Gränichen, 6. März 1893.
1276 **Suter,** Förster.

Zweite Konkurssteigerung.
Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung (7. Februar 1893 im Konkurse über **Bullschleger, Heinrich,** Küfer im Schachen in Aarau in folgenden Käufen das höchste Angebot die Schatzungssumme nicht erreicht hat so wird die **zweite Steigerung** angeordnet auf **Montag den 13 März 1893, nachmittags 2 Uhr** in der Speisewirtschaft von Metzger Holzach, in Aarau.

1. Im Gemeindebezirk Aarau:
Kauf Nr. 1.

1.	Das **Gebäude Nr. 741** (Wohnhaus und Scheune) mit Platz, im Schachen zu Aarau	Schatzung Fr. 28,350. —
2.	**Garten,** 1 Ar 73,7 Meter	„ 150. —
		Sa. Fr. 28,500. —
	Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 23,600. —

2. Im Gemeindebezirk Suhr.
Kauf Nr. 3.

1.	Ca. 45 Aren (5000 Quadratfuß) Ackerland am Buchser mittleren Weg	Fr. 2,300. —
	Höchstes Angebot der ersten Steigerung	„ 1,750. —

An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.
Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. März an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.
Aarau, den 7. Februar 1893.
Das Konkursamt.

Gustav Hoch Aarau.



Samenhandlung

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei **Frau Hiltiger z. Afzl.**	
Gränichen	„ **Robert Widmer, Handlung.**	
Klingnau	„ **Alex Höchli, Handlung.**	
Zurzach	„ **Eugen Schmid, Handelsgärtner.**	
Zarburg	„ **L. Bohnenblust & Co.**	
Zofingen	„ **Schwestern Hämmyter, Unterstadt.**	
Gelterkinden	„ **Edmund Handschin.**	
Zisach	„ **E. Handschin-Eglin.**	

Das Neueste in
Tricottaillen & Tricotblousen,
hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.
Kindertricotkleider von Fr. 2. 50 bis 10. 50.
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Coldenen Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 5500 J)

Gesucht
flotter Correspondent
für's französische u. italienische möglichst selbstständiger Arbeiter in ein größeres Fabrikationsgeschäft. (1201
Offerten u. Referenzen unter Chiffre **St. 9 Z.** an die Expedition.

Lehrlingsgesuch.
Ein Jüngling rechtschaffener Eltern im Alter von 15–17 Jahren könnte sofort oder innert Monatsfrist bei einem tüchtigen **Coiffeur** in die Lehre treten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 1146

Zu mieten gesucht:
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. C. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 20B, Küttigerstraße.
NB. Ebenda sind daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.
Der **II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zu vermieten.
Schön meublirte **Zimmer** an 2 oder 3 Herren an der Bahnhofstraße Nr. 568 B. 1239

Zu vermieten.
Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch eine ganz
neue Dezimalwaage
bei **H. Wydler,** 4. Farb.

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Zu vermieten: 1203
Auf 1. April eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich. Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein 15 Mt. alter
Zuchtochs
ist auf Garantie für die Nachzeichnung 17. März zu verkaufen bei
1220 **F. Zumsteg, Neuental** bei Zurzach.

Bicyclette
gebraucht, jedoch in bestem Zustande wird mit Garantie für fehlerfrei äußerst preiswürdig **verkauft.**
Von wem sagt die Exped. 1196

Zu vermieten.
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1186

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Größte Auswahl — Billigste Preise!

— Telephon. —
Filiale St. Gallen.

L. Dreßler.

— Telephon. —
Filiale Zürich.

Franz Camisascas Nachfolger.
Aarau.

Durch vollständige Neueinrichtung meiner Lokalitäten war es mir möglich meine Lager in

Herren- u. Knaben-Confection

bedeutend zu vergrößern, so daß es Jedem etwas leichtes sein wird, auch in den feinsten Genre, bis zum Allerbilligsten, seine Wahl in richtiger Weise treffen zu können.

Besonders auf bevorstehende **Osterzeit** habe meine Preise auf das Aeußerste reduzirt, um es auch den weniger Bemittelten zu ermöglichen, sich einen schönen, soliden Anzug zu billigem Preise anzuschaffen.

Complete Herren-Anzüge in Wollstoff zu Fr. 19. —
" " " Velour " " 25. —
" " " Ia. Ia. " " 30. —
Complete Herren-Anzüge in Retord-, Diagonal-, Kammgarn-, Cheviot-, deutche, französische und belgische Stoffe zu Fr. 35, 40, 48, 53 und 56.
Confirmanden-Anzüge, bestgewähltes Assortiment von Fr. 12, 14, 16, 20, 28 bis 40.
Knaben-Anzüge, neueste Façons und Stoffe, zu Fr. 4. 50, 5. 50, 6, 8, 12 bis 21.
Kindertricot-Anzüge zu Ausnahms-Preisen.
Einzelne Hosen in reiner Wolle zu Fr. 6, 7. 50, 8, 9. 30 bis 18.
Einzelne Hosen in Halblein und Halbwolle, gefüttert und ungefüttert von Fr. 5, 6, 7, 8. 50.
Arbeiterhosen in Eberhaut und Zwirn, gefüttert zu Fr. 3. 50.
Arbeiterhosen in engl. Leder und Manchester zu Fr. 6. 30, 7. 50, 8. 50.
Ein großer Posten einzelner Hosen für Knaben in Wolle, Halbwolle und Baumwolle, billig wie sonst nirgends.
Einzelne Paltons, Röcke und Gilets erlasse zu Selbstkostenpreisen.

Abänderungen sind unentgeltlich. Austausch gestattet.

Auf Wunsch Anfertigung in jedem Genre nach Maaß mit Garantie für gutes Passen.

NB. Sämmtliche Waaren sind in nur dauerhaften Stoffen und solider Arbeit ausgeführt und liegt es im Interesse eines Jeden, seinen Bedarf bei mir zu decken, auch ist Jedermann berechtigt, sich die Waare erst anzusehen, bevor er gesonnen, solche zu kaufen.

Sämmtliche Neuheiten in
Sonnenschirmen
von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer**, neben dem Wildemann.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 15jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabrik
1265 **Bolliger**, Spengler, Küttigerstraße.

Zu verkaufen:
Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)
4 neu erstellte Cornwallkessel
von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**
Näheres zu erfragen bei der
Kesselschmiede Richtersweil
welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:
Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus** etc. **Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifensiedern, Doppelkesseln, Bleichekesseln, Farbkochapparaten, Trockenapparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll. St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft.
1269

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 12. März 1893
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: Nr. 122 u. 115.
10 Uhr: Sonntagsschule.
¾12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 12. März 1893
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 12. März 1893
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 12. März 1893
Vorm. 9 Uhr: Herr Missionsprediger Hafner.
10¾ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7¾ Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Schuldenruf.

Allfällige Forderungen an Herrn **Gottlieb Eich**, gewes. Schuhmacher in Aarau sind bis **Dienstag den 14. März** nächsthin bei mir schriftlich anzumelden.

Aarau, 4. März 1893.

Der Erbschafts-Liquidator:
1174 **Jul. Wydler**, Notar.

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
‡ Kinder-Bodenwischerli, ‡
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
sowie
Sonnenglanz-Bodenwichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet,
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Serviettenkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Buttersprützen. — Küchenschrank-Verzierungen, —
— **Bonichiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Taubsägeholz.** —

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Aychner, Ingenieur, **Aarau.**

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 12. März, 7¾ Uhr
Vortrag von Hrn. Pfarrer **A. Stern** über:
„Anleitung zum Verständniß der Psalmen Davids."
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Theatral.-musikal. Abend-Unterhaltung

des
Deutschen Arbeiter-Vereins
unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins **Graphia Aarau.**
Sonntag Abend den 12. März 1893 im „Saalbau."

1. **Nachtigall & Nichte, Posse.**
2. **Er muß tanzen.** Lustspiel (wiederholt).

sowie einige **Gesangsvorträge.**

I. Teil: Ohne Consumation, Ende gegen 11 Uhr.
II. Teil: **Gemütl. Unterhaltung & Tanz** (gut besetzte Tanzmusik).
(Consumation im großen Saale.)

Cassaeröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt à Person 50 Cts. **Tanz 50 Cts.**
Für gute Bewirtung ist gesorgt.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
NB. Billets im Vorverkauf bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr bei **Dürr**, Wirt; **Rüetschi**, Coiffeur, Milchgasse.

Der Ausschank
des
Salvator-Bieres

aus der Zacherl'schen Brauerei in München beginnt
Samstag den 11. März.
Gefl. Aufträge in Flaschen zu liefern, bitte mir rechtzeitig aufzugeben,
E. Maurer z. Kreuz.

Liebhabertheater in Lenzburg.

Sonntag den 12. März 1893
III. Aufführung.
HAROLD
Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:
I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1 50.
Kassaeröffnung 2½ Uhr, — Anfang 3 Uhr. — Ende 6½ Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.
Auswärtige, wollen sich für reservirte Billets à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Herren **Aktionäre** werden hiemit zur 24. ordentlichen
General-Versammlung
Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur **„Krone"** in Aarau eingeladen.

Traktanden:
1). Abnahme der Jahresrechnung pro 1892.
2.) Bericht der Rechnungsrevisoren.
3.) Festsetzung der Dividende pro 1892.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Actienbesitz vom **16.** bis **18. März** auf unserm Bureau bezogen werden.

Aarau, 25. Februar 1893. Namens des Vorstandes:
1051 Der Präsident: **A. Neuburger.**

E. Gustav Fürbin

Fürsprech und Notar,
hat sich in **Brugg** etabliert und empfiehlt sich zur Besorgung jeder Art von Rechtsgeschäften.

Bureau: Das bisherige Advocaturbureau des Herrn Dr. **Emil Frey** nunmehrigen Reg.-Rates 1221

Möbel-Fabrik.

1263
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Nieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als

Modistin

ausübe.
Werde stets eine schöne Auswahl in
Hüten, Bändern, Blumen etc.
halten.
Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264

Nieder-Gösgen, März 1893.
Sophie Hochstraßer.

Elektricitätswerk Aarau.

Bäurlin & Kummler

haben ihr **Bureau** und **Musterzimmer** in das am obern Graben gelegene Gebäude **Nro. 221** (Parterre) verlegt.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich. Vorsteher: **Ed. & E. Boos-Jegher.**

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am 6. April. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen &c. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 12 Fachlehrerinnen und Lehrer.
Kochschule. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1800 Schülerinnen ausgebildet. — Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gern erteilt.
Telephon 1379. **Tramwaystation — Theaterplatz.** Gegründet 1880

Aarau, Montag 13. März 1893. № 60. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Vom verborgenen Schatz bei Koblenz.

Am 22. Februar l. J. brachte die „Zürch. Post" unter dem Titel „Ein verzauberter Schatz" einen Artikel aus der Feder des Herrn Redaktor E. Kollbrunner, welcher sich über die aargauischen Salzlager aussprach und mit Beziehung auf das von Kornelius Vögeli bei Koblenz entdeckte Salzlager mit dem Wunsche schloß, es möchte der Bann bald gebrochen und der Schatz endlich gehoben werden.

Die Entdeckung jenes Salzlagers hat schon viele Federn in Bewegung gesetzt, wie das Verhältnis der Salzausbeutung zum Staate überhaupt. Gestatte man uns einen kurzen Rückblick. Daß im Boden steckende mineralische Schätze, bezw. deren Verwertung Staatsregal sei, ist alter staatsrechtlicher Grundsatz. Jeder Schürfversuch auf Mineralschätze und jede Ausbeutung solcher bedarf daher der staatlichen Bewilligung und der Konzession. So wurden auch solche Konzessionen erteilt für Bohrungen auf Salz in der Gegend von Rhyburg und Möhlin und die Ausbeutung der dort gefundenen Salzlager. Dem Kanton Zürich, der dort ebenfalls ein Salzlager erbohren ließ, wurde vom Kanton Aargau die Ausnutzung desselben verweigert und im Jahre 1871 mit den vereinigten Rheinsalinen ein neuer Konzessionsvertrag abgeschlossen, welcher den letztern große Vorrechte einräumte, zugleich aber auch denselben bedeutende Pflichten gegenüber dem Staat Aargau auferlegte. Dafür erhielten sie für die Salzausbeutung im Kanton ein eigentliches Monopol.

Als im Jahre 1883 die Totalrevision der aarg. Verfassung vorgenommen wurde, mußte nach neuen Finanzmitteln gesucht werden. Die drei, welche das damalige Revisionsprogramm aufstellten, der jetzige Kantonsstatistiker Näf, der Erziehungssekretär Spühler und der Redaktor Keller waren in Politicis noch harmlose Empiriker; aber sie dachten doch, mit schönen Postulaten könne man wohl ein Staatsgebäude hübsch tapeziren, allein zur Ausführung dieser Postulate müsse man Geld haben. Näf insbesondere hatte eine ganze Tasche voll sozialpolitischer Rezepte, die beiden anderen wollten der Schule etwas mehr Moneten zuwenden. Aber wo nehmen? Die Finanznot war schon groß und Niemand wollte dem Staate etwas geben. Man hielt Umschau unter den Ressourcen des Staates. Spühler warf sich auf das Studium der Salinenakten und fand in dem obenberührten Salinenvertrage von 1871 verschiedene Punkte, an denen mit Aussicht auf Erfolg die Hebel eingesetzt werden konnten, um dem Staate aus dem Salzertrage größere Einkünfte zu verschaffen.

Es war damals die Zeit, als in Deutschland der Staatssozialismus in Blüte stand, und wir müssen bekennen, daß die drei Revisionsmannen ebenfalls von demselben angesteckt waren. Unter dem Lamento der Salinenherren und ihrer Freunde in der liberalen Presse rückte Spühler den Conzessionen auf den Leib. Die bezüglichen Auseinandersetzungen wurden in der jetzt vergessenen „Revisionszeitung" niedergelegt. Die Frucht aller dieser Bemühungen war, daß der Verfassungsrat in die Verfassung den von Spühler vorgeschlagenen Artikel aufnahm: „Die Staatsverwaltung hat sofort die geeigneten Maßnahmen zur Uebernahme und zum Betrieb der bestehenden Salinen zu treffen."

Viele damalige Politiker schreckten vor einer solchen Maßregel zurück, man hielt den Staat für impotent, die Salzwerke selbst auszubeuten. Allein mit Annahme der Verfassung ging die Staatsverwaltung doch wenigstens daran, einige Consequenzen aus dem Verfassungsartikel zu ziehen und seine Kirschen zu pflücken. Aber da geschah es, daß man nicht nur die Kirschen, sondern den ganzen fruchttragenden Zweig abbrach. Wir kommen nicht auf diese Geschichten zurück aus persönlichen Gründen. Die ganze aargauische Salzhistorie hat etwas Bemühendes, sie ist und war bis heute ein Streit der Privatinteressen mit den öffentlichen Interessen, und jene hatten stets erfolgreichere Verfechter gefunden, als die letzteren. Man spricht besser nicht davon. Aber wir kommen auf diese Geschichten zurück, um zu zeigen, wie kurzsichtig dieselben von den leitenden Staatsmännern behandelt worden sind.

Es war nämlich lange vor 1883 bekannt, daß im Aargau beharrlich Schürfversuche auf Salz gemacht wurden. Ein endlicher Erfolg dieser Versuche lag gar nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Im Verfassungsrate haben wir es daher ausgesprochen, daß sofort ein neues Konzessionsbegehren gestellt und damit der Vertrag von 1871 hinfällig gemacht werden könnte, wodurch der Staat ohne jeden Prozeß freie Hand gehabt hätte. Das war der Zweck unseres Antrages.

Statt aber freie Hand zu behalten, schloß der neue Große Rat sofort neue Verträge ab, welche ihm die Hände bis 1907 wieder banden. Was um diese neuen Verträge hängt, ist nebensächlich. Sie verschafften dem Staate bedeutende Mehreinnahmen; aber der in der Verfassung niedergelegte Grundsatz der freien Verfügungsgewalt wurde durch dieselben geknickt. Mit den Kirschen hat man den ganzen Zweig gebrochen; denn der Staat hat heute den Salinen gegenüber nicht freie, sondern wesentlich härter gebundene Hände als 1883.

Die Salinen liefern heute dem Staate den ganzen Salzbedarf unentgeltlich; sie zahlen ihm jährlich baar 45 000 Fr., wenn die Dividenden nicht unter 4 Prozent sinken, sonst 30,000 Fr. jährlich. Das ist der praktische Erfolg jenes Verfassungsartikels. Seit 2 Jahren ist die Zahlung nur 30,000 Fr., da die Dividenden unter 4 Prozent sanken.

Der Hauptzweck jenes Artikels aber ist vereitelt, da der Staat sich vertraglich verpflichtete, den Selbstbetrieb vor dem 1. Januar 1907 nicht auszuführen.

So kann der Staat heute auch keine zweite Konzession an ein anderes Salzwerk erteilen, da ihm vertragliche Rechte entgegenstehen. Wir wollen niemanden tadeln; allein die Idee, welche in jenem Verfassungsartikel steckt, wäre wohl einer einläßlicheren Prüfung und ernsteren Verfolgung wert gewesen, als dies durch die Staatsbehörden im Jahre 1885 und 1886 geschehen ist.

Alle seitherigen Bestrebungen, Anläufe und Kundgebungen für die Ausnützung des Koblenzer Salzlagers zu Gebrauchszwecken sind unnütz. Der Staat kann nicht. Es würde sich nur darum handeln, ob das Salzlager zu industriellen Zwecken ausgebeutet werden könnte.

Der verstorbene Finanzdirektor Riniker hat sich bemüht, über die Möglichkeit einer solchen Ausbeutung Untersuchungen anstellen zu lassen. Die Finanzdirektion hat diese Untersuchungen in einer Broschüre zusammengestellt. Ein Gutachten des Hrn. Professor Dr. Lunge in Zürich spricht sich dahin aus, daß das Salzlager in Koblenz nur zur Soda- und Chlorkalk-Fabrikation verwendet werden könnte. Das müßte auf elektrolytischem Wege geschehen. Hiezu wäre eine konstante Wasserkraft von 1000 Pferden nötig, die bei Laufenburg gewonnen werden könnte. Aber auch bei den günstigen Bedingungen für eine solche ist der Erfolg nicht von vornherein sicher. Einem solchen Unternehmen steht entgegen die Kleinheit unseres Landes, bezw. dessen Verbrauch, die ausländische Konkurrenz, die vermöge ihrer „Ringe" einer solchen Industrie von vornherein das Leben sauer machen würde.

So wird bei allen Projekten der „Schatz von Koblenz" weiter schlummern, ungenutzt. Cornelius Vögeli, der seine Mittel an seine Forschungen und Versuche gewendet, steht heute in den Siebzigen. Bis sein Schatz entzaubert wird, steht er in den Neunzigen. Es scheint uns, der Staat sollte diesem Manne Anerkennung zollen. Der Schatz ist da und wird trotz allen Versicherungen der Concurrenz dereinst für den Staat eine Fundgrube des Wohlstandes sein, wenn er von den Ketten der Conzessionsverträge erlöst sein wird, die im Jahre 1886 neu geschmiedet wurden. —

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 10. März. 1. Die Arbeiten betreffend Umbau der Oberen Mühle in hier und bezw. Erstellung des Turbinenraumes für das daselbst unterzubringende Elektrizitätswerk werden dem Baugeschäft O. Zschokke inda auf Grund vereinbarter Preisansätze in Regie vergeben.

2. Mit Rücksicht auf die vorliegende Bewerbung des Herrn Heinrich Würger von Hausen (Großherzogtum Baden) Besitzer der Eisengießerei und Weichgußfabrik inda, wird beschlossen: der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Genannten nebst Familie in das hiesige Bürgerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1300 zu beantragen.

3. Herr A. Jenny Kunz erstattet Bericht über die von ihm behufs Erstellung einer Telephonverbindung Aarau Luzern gepflogenen Verhandlungen und legt deren Ergebnis vor, wornach Aarau der titl. eidgen. Telegraphendirektion in Bern gegenüber für die fragliche

---

16

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Mein Liebling," flüsterte sie ergriffen, „o, Du sollst Deinen Blick dereinst frei aufschlagen dürfen! Um Deinetwillen will ich nicht wanken und weichen und der Gott der Wittwen und Waisen wird mit uns Beiden sein." Das Medaillon küssend, schloß sie den Deckel wieder und griff dann nach den Briefen, welche die Alte, gebracht. Das erste Schreiben war von dem Direktor des Londoner Theaters, an welchem sie kürzlich gastirt hatte; der zweite Brief trug die Unterschrift „Simon" und enthielt nur wenige Zeilen so genden Inhalts:

„Sehr geehrte Frau!

Ich beeile mich Ihnen mitzuteilen, daß Sie die fragliche Verschreibung erhalten können, falls Sie bereit sind, den Kaufpreis um 100 L. Sterling zu erhöhen. Ihrer baldgefälligen Mitteilung entgegensehend, zeichne mit besonderer Hochachtung ergebenst

Simon."

Frau Orme las den Brief aufmerksam durch, worauf sie denselben zerriß und das dritte Schreiben, welches den Poststempel New-York trug, erbrach. Die Adresse zeigte eine kühne, ausgeschriebene Männerhand, als Frau Orme indeß den Brief entfaltete, fielen ihr einige weiße, aber süßduftende Veilchen entgegen und die Ueberschrift lautete: „Meine liebste Mama!"

Den Brief sammt den Veilchen an die Lippen drückend flüsterte die arme Mutter leise:

„Meine süße Regina — die Mahnung kam zur rechten Zeit! Deinen Brief will ich jetzt nicht lesen — derselbe könnte mich jetzt weich machen und das darf ich jetzt nicht sein — ich muß fest bleiben! . . . . Heute Abend, wenn die Vorstellung beendet ist, soll der Brief mein Lohn sein!"

Das Drama, in welchem Madame Orme an diesem Abend auftrat, führte den Titel „Kenilworth" und war nach dem gleichnamigen Roman Walter Scott's bearbeitet. Die große Schauspielerin hatte dem Theater-Direktor die Bedingung gestellt, das Stück an manchen Stellen nach eigenem Ermessen ändern zu dürfen und in Anbetracht des Weltrufs der Künstlerin hatte er dieser Bedingung gern zugestimmt, da er sonst darauf hätte verzichten müssen, sie in seinem Theater auftreten zu sehen.

Lange vor Beginn der Vorstellung war das Haus gefüllt; das erste Auftreten der Künstlerin hatte wahre Beifallsstürme entfesselt und zu dieser zweiten Vorstellung drängte sich Alles, was Anspruch auf Bedeutung, sowohl in Bezug auf geistige Hinsicht, wie auf Rang, Stellung und Reichtum machen konnte

Inmitten des gefüllten Hauses zeigte sich nur eine einzige leere Loge und zwar war es die Prozeniumsloge im ersten Rang, die noch ihrer Besucher harrte — daß die Plätze besetzt werden würden, stand kaum zu bezweifeln, denn es war die Loge des amerikanischen Gesandten.

In dem Moment, in welchem der Vorhang in die Höhe ging und Foster und Lambourne auf der Bühne erschienen, öffnete sich auch die Tür der Loge und der Gesandte trat in Begleitung eines Herrn und einer Dame ein. Während Lambourne und Foster ihre ersten Worte sprachen, stand in der ersten Seitenkulisse ein weißhaariger Mann und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier; er blickte dabei mehrfach nach der erwähnten Loge und entfernte sich in dem Augenblick, in welchem Tressilian und Varnay ihre erste Szene mit den zuerst Aufgetretenen hatten. Der weißhaarige Mann begab sich zu den Garderoben; vor derjenigen, welche Madame Orme zugeteilt war, stand Frau Walter und dieser übergab Herr Walter einen Zettel — derselbe enthielt die Worte:

„Rechte Prozeniumsloge im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelroten Abend-Mantel."

Die Dame im roten Mantel, Frau Robert Douglas, saß zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst heradgeglitten und die stark dekolletirte Büste zeigte fast zu üppige Formen, welche das knapp anliegende, mattgelbe Atlaskleid in auffälliger Weise hervorhob. Der dunkle Teint war durch aufgelegtes Rot belebt; die schwarzen Augen hatten einen dreisten Ausdruck und die vollen roten Lippen ließen, wenn sie lächelten, zwei Reihen gesunder, aber unschön geformter, gelblicher Zähne sehen. Das kohlschwarze Haar war kunstvoll geordnet und durch Brillantnadeln, welche Schmetterlinge vorstellten, gehalten — in den Ohren funkelten gleichfalls Brillanten und den Hals umschloß ein Perlen-Kollier mit Diamant-Agraffe. — Alles in Allem sah die Dame trotz ihrer kostbaren Toilette höchst gewöhnlich aus und die aristokratisch feine Erscheinung ihres neben ihr sitzenden Gatten hatte an ihr eine prächtige Folie. Robert Douglas zählte jetzt etwa 33 Jahre, er sah indeß eher jünger aus während bei seiner Gemahlin, die zwei Jahre älter war, als er, das umgekehrte Verhältnis herrschte — sie glich einer Vierzigerin. Jede Bewegung seines schlanken Körpers atmete unbewußte Grazie; das feingeschnittene Gesicht zeigte seltene Regelmäßigkeit der Züge und die Hand, welche nachlässig mit dem juwelenbesetzten Opernglas spielte, war frauenhaft klein und fein geformt. Robert Douglaß blickte mitunter gelangweilt und gähnend im Hause umher, während seine Gattin lebhaft mit dem Gesandten plauderte.

direkte Verbindung auf 10 Jahre eine jährliche Minimaleinnahme von Fr. 1800 zu garantiren hat, wogegen der Stadtrat von Luzern sich zur Uebernahme eines jährlichen Beitrages von Fr. 500 an ein allfälliges bezüglich s Defizit verpflichtet. Da Aarau demnach blos eine effektive Garantie von Fr. 1300 übernimmt, welcher Betrag unzweifelhaft durch die Gesprächstaxenmigauge gedeckt wird, und unsere Stadt sich dadurch einen bequemen Verkehr mit Luzern und allen dort angeschlossenen Stationen am See sichert, wird beschlossen: es sei der bezügliche Garantieschein zu unterzeichnen, von der Erklärung des Stadtrates Luzern unter Verdankung gegen diese Behörde Notiz zu nehmen und Herrn Jenny gleichfalls der beste Dank der Behörde für seine erfolgreichen Bemühungen auszusprechen.

4. Durch Zuschrift vom 6. März 1893 erklärt sich die hiesige Schulpflege mit der provisorischen Einführung des Zweiklassensystems für das 1. und 2. Schuljahr an der hiesigen Gemeindeschule, wie solches von Herrn Pfarrer Wernli empfohlen und auch von Herrn Inspektor J. Suter befürwortet wurde, einverstanden. Es wird daher beschlossen, es sei das genannte Projekt, wodurch die schwebende Frage der Beschaffung eines Lokals für die Fortbildungsschule ihre Lösung findet, indem dabei sowohl ein Lehrzimmer gewonnen als eine Lehrkraft erübrigt wird, genehmigt und die Schulpflege ersucht, nunmehr mit Beförderung die nötigen Vollziehungsmaßnahmen zu treffen.

5. Laut Kreisschreiben der titl. Staatswirtschaftsdirektion des Kantons Aargau vom 4. März 1893 soll je in der ersten Hälfte des April und Mai dieses Jahres in Aarau ein von Herrn Feuerwehrkommandant Jenny-Kunz, sowie von Offizieren der hiesigen Feuerwehr zu leitender technischer Feuerwehrkurs abgehalten werden, zu welchem sämmtliche Gemeinden des Kantons einen geeigneten Vertreter zu delegiren haben. Es wird hievon Notiz genommen und von einer hierseitigen besonderen Abordnung mit Rücksicht darauf, daß Offiziere der hiesigen Feuerwehr an der Spitze des fraglichen Kurses stehen, Umgang genommen.

6. Gestützt auf einen einläßlichen Bericht der Baudelegation, welche in Zürich und Basel die Schulgebäude besucht und die Fußböden in denselben besichtigt, sowie Erkundigungen über das daselbst bestehende Reinigungsverfahren eingezogen hat wird beschlossen:

a) Es sei bei der Einwohnergemeinde die Erteilung eines Gesammtcredites von Fr. 24,000, welche auf dem Wege eines Anleihens erhoben und durch die jährlichen Schulbudgets der Kapitalienkasse zurückvergütet werden sollen, nachzusuchen, damit die tannenen Böden in den Zimmern des hiesigen Schulgebäudes innert längstens 5 Jahren in buchene Riemenböden umgewandelt und auch die Corridorböden des 1. und 2. Stockes mit buchenen Riemen unter Verwendung der taannenen Riemen als Blindböden belegt werden können. Die Umänderung des Corridorbodens im 1. Stock solle soweit es mit dem vorhandenen Credit möglich sei, schon in den Sommerferien durchgeführt werden.

b) die Treppen- und Plattenböden im Schulhaus seien künftighin täglich, die Zimmer mit tannenen Fußböden und die tannenen Corridorböden wöchentlich einmal mit feuchten Sägespänen zu reinigen, die tannenen Fußböden jährlich einmal zu fegen und die buchenen Riemenböden alljährlich einmal mit Soda trocken zu waschen und einzuölen.

— Erklärung. Das „Aarg. Tagbl." bringt in seiner Samstagsnummnr eine Korrespondenz über die Wahlvorgänge in Wohlen.

Ich hatte mir vorgenommen, auf keine der vielen Insulten zu antworten, welche mir in der letzten Zeit durch das „A. T." zu Teil wurden. Sofern dieselben von der Redaktion stammten, hatten sie für mich lediglich pathologisches Interesse, und was die Korrespondenten aus Wohlen leisteten, war so widerwärtig und häßlich, daß ich von vorneherein jeder Antwort enthoben war. Ich würde auch heute nichts erwidern, wenn die Einsendung sich bloß mit meiner Person befassen würde. Ich bin es aber meinen politischen Freunden schuldig, daß ich die Angriffe zurückweise.

Es ist richtig, daß in Wohlen ein freisinniger Verein gegründet wurde. Bei dieser Gründung ging man, insbesondere von Seiten der jüngern Parteigenossen, von der Ansicht aus, über die Personen, um die man sich seit Jahren streitet, hinweg, die freisinnigen Elemente zu einigen. Diese Idee wurde begrüßt auch von liberalen Männern; es wurde den Letztern die Zusicherung gegeben, daß ihr Vertreter bei einer kommenden Wahl nicht angefochten werde, und dieses Wort ist treu gehalten worden. Die freisinnige Partei glaubte dieses Opfer bringen zu können, wenn es gelinge, die so notwendige Vereinigung zu erreichen. Allein schon bei der Beratung des Programmes zeigte es sich, daß die liberale Partei Angehörige zählt, welche die Grundsätze des freisinnigen Bekenntnisses negiren. An dieser Tatsache scheiterte der Versuch.

Es besteht also nicht bloß eine persönliche Gegnerschaft, sondern der Grund der Divergenz liegt in den politischen Anschauungen selbst.

Es wird mir in der Korrespondenz unterschoben, daß die Versammlung zur Aufstellung der Kandidaturen einseitig einberufen worden sei. Diese Unterschiebung macht dem Korrespondenten keine Ehre; denn zu jener Versammlung habe ich, als Präsident des freisinnigen Vereins von Wohlen, die Mitglieder und diejenigen Personen eingeladen, die schon Wochen vorher vom Vorstand als Gesinnungsgenossen bezeichnet und jeweilen eingeladen wurden.

Es steht mir nicht an, auf den übrigen Inhalt der Korrespondenz einzutreten; es genügt, darauf hinzuweisen, daß Einzelnes unrichtig, anderes entstellt, das Ganze nicht objektiv gehalten ist; nur ein Wort noch gestatte ich mir. Der Korrespondent schreibt, daß ich auch die konservativen Stimmen genommen hätte. Er wird mich dadurch verdächtigen wollen. Nun, die Tatsachen reden anders. Die Konservativen haben, wie sie ja ganz Recht hatten, mir nicht gestimmt. Die Verdächtigung aber und den indirekten Vorwurf des Strebertums weise ich zurück. Das das Volk eine offene Politik liebt, das bezeugen die 237 Stimmen, welche mich im Kampfe gegen drei Parteien mit ihrem Vertrauen beehrten. Das waren weder liberale noch konservative Stimmen, sondern es waren die Stimmen der Freisinnigen.

Wohlen, den 12. März 1893.

Dr. Hermann Huber, Fürsprech.

— Einsendung. Die „Botschaft" bespricht n ihrer Nummer vom 8. März die Großratswahlen und die Kundgebungen, die denselben vorausgegangen sind und wirft einer solchen aus dem freisinnigen Lager „Mangel an objektiver Beurteilung der Dinge" vor.

Es ist geradezu komisch, diesen Vorwurf im Organe der Streiter für die allein seligmachende Kirche zu finden, die keine Toleranz kennen.

Man muß freilich zugeben, daß diese Streiter mit einem schon mehr abgenützten Rüstzeug in den Kampf ziehen müssen und denselben deshall besser vermeiden würden.

Den Beweis dafür liefert gerade die „Encyclica", welche die Lösung der sozialen Frage bespricht und von der die „Botschaft" glaubt, sie sei blos ihr bekannt. Ihre Lösung gipfelt nämlich, trotz vieler schön gesetzter Worte in der Einladung, sich bezüglich der von aller Welt bedauerten sozialen Mißstände vertrauensvoll an die Kirche zu halten.

Ob den armen Leuten damit gedient ist und ob darin die politische Lösung liegt, die wir benötigen, frage man jene Gläubigen im südlichen Europa, denen oft sogar das Salz zur Suppe fehlt und die wegen schlechter Nahrung an entsetzlichen Krankheiten hinsiechen.

Die friedliche „Encyclica" einer Volksversammlung zu empfehlen, ist infolge dessen eine Naivität, die man einem glaubenstreuen Streiter lächelnd vergeben kann, nicht aber einem Staatsmanne. —

— Die Regierung des Kantons Aargau kommt in Bezug auf das Salzlager in Koblenz zu dem Schlusse, daß für den Staat keine Ursache vorhanden sei, dasselbe auszubeuten. Auch eine Konzession für dasselbe könne nur erteilt werden, wenn dem Staat alle Sicherheit geboten werde für allfällige Nachteile, welche aus einer solchen Konzession entstehen könnten. —

— Aarau. (Korrespondenz) Neben Schwyz und Bern erfreut sich Lenzburg des unvergeßlichen Ruhmes, die Festtage von 1891 in künstlerischer Weise verherrlicht zu haben. Zwei Damen schufen den Geist, die gebildete Bürgerschaft die Kraft, die Erinnerung an glorreiche Vergangenheit, auflösenden Zwist und trostloses Ende in einer Reihe von Bildern zu verewigen.

Diese wohlgeschulten Kreise haben sich neuerdings eine dramatische Aufgabe gestellt, welche auch patriotischen Inhaltes ist und den vergeblichen Widerstand der Sachsen gegen die vordringende Macht der Normannen zur geschichtlichen Grundlage hat. Harold ist der letzte Sachsenkönig in England und zieht durch einen verhängnisvollen Schwur sich selbst, seinen jüngern Bruder und seine normannische Geliebte ins Verderben. Verlassen steht die königliche Mutter ihre Herrschaft sinken, und um das Opfer seiner Tochter wird Wilhelm König von England.

Die kleine Bühne bietet überraschenden Wechsel in Scenerien, freundliche Landschaft, nächtlich düsteres Gestade, vornehme Gemächer, königliche Hallen, finstere Kerker. Im hellen Lichte flimmern die reichen Gewandungen der normannischen Barone und Prinzessinnen, in bescheidenem Grau erfüllen die sächsischen Bürger den Raum; blond sind die reichen Haare der Sachsen, schwarz wallen sie um die Häupter der Normannen.

Und nun das Spiel! Die muntern Erscheinungen der Prinzessinnen und des gefangenen Knaben schoben sich wohlätig in die politischen Erörterungen hinein. Neben der angsterfüllten Anhänglichkeit der sächsischen Bürger hören wir die übermütige Sprache der Normannen; die sorgliche Treue des sächsischen Bischofs stellt sich neben die garstige Intrigue des normannischen Erzbischofs; meisterhaft enthüllte sich die verderbliche Schwäche des alternden Königs; groß war das Spiel Harolds und klassisch die Würde der patriotischen Gräfin und der Schmerz der vereinsamten Mutter.

— Zofingen. (Eingesandt.) In der heutigen Nummer Ihres Blattes behauptet ein Korrespondent aus Zofingen, die hiesigen Grütlianer hätten bei der letzten Großratswahl gegen H. Dr. Müri gestimmt. Diese Angabe ist vollständig unrichtig; Tatsache ist, daß der hiesige Grütliverein letzten Sonntag in ziemlich zahlreich besuchter Sitzung nach reger Discussion einstimmig beschlossen hat, die Kandidaten der demokratischen Partei zu unterstützen und speziell für H. Müri kräftig einzustehen. Dieser Beschluß ist auch redlich ausgeführt worden.

Es kann beiden Teilen nur angenehm sein, wenn die Sache richtig gestellt wird: dem H. Dr. Müri desalb, damit nicht die Vermutung entsteht, er stehe den Zielen der Arbeiterschaft vollständig ferne, den Grütlianern aus dem Grunde, da ihnen in der betreffenden Korrespondenz mit andern Worten der Vorwurf gemacht wird, sie hätten einen Kandidaten aus dem liberal-conservativen Lager, der bis jetzt in der Politik gar nichts geleistet hat, und dessen Interessen, denen der Arbeiterschaft diametral gegenüberstehen, einem der freisinnigsten und tüchtigsten Demokraten vorgezogen. So kurzsichtig sind die hiesigen Grütlianer und es wäre eine solche Haltung wirklich ein „Kuriosum", wie der Korrespondent gemeint hat.

— Wohlen. (Corr.) Keinem aufmerksamen Beobachter wird es entgangen sein, die Wahrnehmung machen zu müssen, daß der „Wohler Anzeiger", der ursprünglich sich nicht in Sachen politischer Natur mischte, nun doch allmählig etwas hineinzureden sich berufen fühlt. Das wöchentlich einmal erscheinende Blatt wurde klugerweise „Wohler Anzeiger", wie es den Namen heute noch trägt, benannt und mit Recht, denn es verdiente auch in Wirklichkeit diesen Namen. Letzterer Umstand und hauptsächlich sein billiger Preis hatten zur Folge, daß die Zahl der Anhänger sich immer mehr und mehr vermehrte, daß er von allen Parteien gelesen und sogar für Kaufleute mehr oder weniger ein Bedürfniß wurde.

Allein schon seit längerer Zeit vernahm man Stimmen der Unzufriedenheit darüber, daß der Anzeiger allzuviel (was ein ultramontanes Blatt nicht umgehen kann), über Verhältnisse von Rom zu sprechen begann. Daß er dabei auch die Vorgänge in unserm eigenen Lande zu streifen gezwungen war, ist sonnenklar, denn er wird die Erfahrung gemacht haben, daß seine Leser sich weniger darum bekümmern, ob im heißen Süden ein Mensch dem Sonnenstich unterlag, oder im hohen Norden vor Kälte und Hunger starb, als wenn in irgend einer kleinen Gemeinde ein Herr Pfarrer nach seiner Mahlzeit sich unwohl befindet.

In ganz neuer Zeit aber findet man die leidenschaftlichsten Aufsätze, wo jede freie Meinungsäußerung eines politischen Gegners als Erfindung und Lug tarirt wird.

Besonders aber bemühend war es jedem freidenkenden Menschen, diese Veränderung constatiren zu müssen und ist dabei nur die Geduld des Publikums zu bewundern. Dieses Stillschweigen ist aber nicht nur der Unduldsamkeit und Friedensliebe der Bevölkerung, sondern hauptsächlich der geringen Bedeutung des Blattes zuzuschreiben.

Diese wenigen Worte werden manchem freisinnigen Bürger wohl tun. Mögen sie aber dem jungen Redaktor des Wohler Anzeiger als Wink zu seiner zukünftigen Handlung dienen; er wird es nie bereuen müssen. Seine Jugend wurde stets berücksichtigt und viele, die heute von ihm weniger günstig beurteilt werden, trugen seiner Zeit einen wesentlichen Teil zu seinem Wohlergehen bei. Schließlich aber ist es heutzutage Pflicht eines jeden bei dem Gefühl und Gedanken, Herz und Grundsätze miteinander harmonieren, dasjenige zu bekämpfen, was verdient bekämpft zu werden. Wehre den Anfängen.

— Zurzach. Viehschutz. Herr Bezirksamtmann Frey in Zurzach kommt in der letzten Nummer der „Botschaft" auf das von ihm bei der Staatswirtschaft angeregte Circular betreffend Viehfütterung zu sprechen und sagt dort, jenes Circular sei zuerst in den „Aargauer Nachrichten" veröffentlicht worden. Es ist dies nicht zutreffend. Die „Aargauer Nachrichten" haben jenes Circular in einem anderen aargauischen Blatte abgedruckt gefunden. Die Sache selbst erklärt Herr Frey als discutabel. Wir haben deshalb sofort auf die Mittel und Wege hingewiesen, welche anderorts gegen den Futtermangel ergriffen werden, und diese Mittel sind jedenfalls praktikabler als Polizeiverfügungen, über welche einsichtige Landwirte mindestens — die Achseln zucken.

Verschiedenes.

— Hexenglaube. Ein Bauer aus einem Dorfe bei Florenz brachte seine an hysterischen Anfällen leidende Tochter zu einer „Hexe", um von dieser „den Teufel austreiben zu lassen". Diese gab dem Bauer den Rat, nach Hause zu gehen, den Backofen zu heizen und die erste Person, die kommen würde, in den heißen Backofen zu stecken. Der Bauer heizte, und die erste Person, welche kam, war eine alte Bettlerin. Die Aermste wurde sofort in den heißen Backofen gesteckt. Das fürchterliche Jammergeheul lockte Leute herbei, welche Lärm schlugen.

Neueres und Telegramme.

— Die Mönchensteiner Katastrophe vor Bundesgericht. Am Freitag den 10. März hat vor dem Bundesgericht die Erledigung der beiden ersten Haftpflichtfälle aus dem Mönchensteiner Brückeneinsturz begonnen. Es handelt sich um die Klagen der Frl. Stähelin und der Wittwe Kunz-Kienberger. Das Zivilgericht des Kantons Baselstadt hatte die Jura-Simplonbahn auf Grund begangener grober Fahrlässigkeit zu Entschädigungen von Fr. 24,860 an Frl. Stähelin

und Fr. 23,710 an Frau Kunz verurteilt. Die Jura-Simplonbahn bestreitet die grobe Fahrlässigkeit, und das Bundesgericht wird nun in letzter Instanz darüber entscheiden. Die Jura-Simplonbahn ist durch die Anwälte Christ von Basel und Niklaus Feigenwinter in Arlesheim vertreten, die Kläger durch die Anwälte Grüniger und Ernst Feigenwinter in Basel.

Dr. Christ bezeichnet das Urteil des Basler Apellationshofes als den Ausdruck der öffentlichen Meinung. Es stütze sich nicht auf Tatsachen, sondern sei ein prägnanter Rechtsirrtum. Die Basler Gerichte haben die Beweismittel der Jurabahn gar nicht oder dann falsch gewürdigt. Die Katastrophe sei ein Unglück, dessen Ursache nicht nachgewiesen sei.

Dr. Feigenwinter bezeichnet als Ursache mangelhafte Konstruktion der Brücke, die Fehler, welche 1881 nach dem Hochwasser bezüglich des linken Widerlagers begangen wurden, und die Verwendung schlechten Materials. Er behauptet, das Urteil des Berner Amtsgerichts habe sich in sonderbarer Weise zur Aufgabe gemacht, eine Kritik des Urteils der Basler Gerichte zu bilden, ihnen vorhaltend, sie hätten den Unterschied zwischen leichter und grober Fahrlässigkeit nicht berücksichtigt. Er beantragt Bestätigung der kantonalen Urteile.

Bern, 11. März. Die Ausstellungskommission der schweizer. landwirtschaftlichen Ausstellung bestätigte definitiv das Bierenfeld in der Enge bei Bern als Festplatz und nahm die Verteilung des Platzes vor.

Zürich, 12 März. Der große Stadtrat beschloß 5000 Franken für die Arbeitslosen Kredition und Unterstützungen anzustellen, durch reelle Mittel in Zukunft die Arbeitslosennot zu beseitigen sei.

Olten, 12. März. Die Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Bodenbesitzreform „Frei Land" war schwach besucht. Es wurde beschlossen, eine Vereinigung derjenigen Gesellschaften und Vereine anzustreben, welche auf sozialem Gebiet ähnliche Bestrebungen verfolgen, wie Grütliverein, Bauernbund 2c. Zur interkantonalen Regelung sei ein Bundesgesetz anzustreben. Als künftiger Vorort wurde Bern bezeichnet.

— Lausanne, 11. März. In den 2 Haftpflichtfällen wegen der Mönchensteinerkatastrophe Stähelin und Kunz hat das Bundesgericht nach zweistündigen Verhandlungen sein Urteil noch nicht gefällt. Referent Weber beantragt Abänderung der vorinstanzlichen Basler Urteile Nichtannahme von schwerem Verschulden, resp. grober Fahrlässigkeit. Bläsi stellt den Gegenantrag auf Bestätigung und auf Annahme von culpa lata. Morel stimmt dem Antrag Weber bei. Die übrigen Mitglieder des Bundesgerichts haben ihre Voten noch nicht abgegeben. Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

London, 10. März. Salisbury empfing heute Nachmittag eine zahlreiche Deputation aus dem Kaufmannsstand der irischen Provinzen Leinster, Munster und Connaught, welche gegen die Home Rule Bill als ein den Frieden und den Wohlstand Irlands zerstörendes Gesetz protestirte. Salisbury drückte sein Erstaunen aus, daß Gladstone sich geweigert habe, die Deputation zu empfangen. Dies sei nur ein weiteres Zeichen, daß Gladstone jedwede Diskussion der Vorlage zu vermeiden wünsche. Allein sobald die Bevölkerung erst die Gefährlichkeit der Bill erkannt habe, zweifle er nicht an ihrer Verwerfung. Daher sei eine eifrige Agitation jetzt die erste Pflicht der Unionisten. Aehnlich sprachen sich die dem Empfang beiwohnenden Balfour, Curechill und Goschen aus.

Boston, 11. März. Eine Feuersbrunst, welche immense Dimensionen annahm und sich vom Bahnhof in Boston nach Albany ausbreitete, zerstörte eine ganze Reihe von Gebäulichkeiten, u. a. die große Nähmaschinenfabrik Singer, in welcher zwei Arbeiterinnen verbrannt sind. Das Hotel zu den Vereinigten Staaten, in welchem die Verwundeten und Toten untergebracht waren, wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und ist mit dessen Insaßen verbrannt. 5 Feuerwehrleute sind schwer verwundet. Die Zahl der Toten beträgt 6, verwundet wurden 21 Personen. Das Feuer dehnt sich immer noch mehr aus.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 4. bis 11. März 1893.

Geburten.

März 6. Emil, S. d. Simmen, Emil, Bäcker und Wirt, von Schinznach, in Aarau.
„ 7. Erwin Robert, S. d. Brunner, Emil Otto, Mechaniker, von und in Aarau.
„ 9. Klara, T. d. Siegrist, Arnold, Schreiner, von Liebertswyl (Baselland), in Aarau.

Eheverkündungen.

März 8. Lée, Jules Alphonse, Schlosser, von und in Neuveville (Bern) und Dürr, Clara, von Aarau, in Murten (Freiburg).
„ 11. Wydler, Robert Alfred, Maler, von Aarau und Hägele, Juliane Barbara, von Obersonth eim (Wthg.) beide in Zürich.

Trauungen.

März 6. Häßig, Gottlieb Samuel, Postangestellter, von Aarau und Matter Lina, Schneiderin, von Oberentfelden, beide in Aarau.
„ 7. Eichenberger, Robert, Landwirt, von und in Beinwyl (Kulm) und Häßig, Maria Rosina, von und in Aarau.

Todesfälle.

März 5 Häusler geb. Elmer, Karolina, von Schwaderloch, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

März 12. Adèle, T. d. Arnold, Härri-Baumann, Postbeamter, von Birrwyl, in Aarau.
„ „ Esther Bianca, T. d. Emil, Kern-Hunziker, Fabrikant, von und in Aarau
„ „ Mathilde Frida, T. d. Gottlieb Märki-Haller, Mühlenmacher, von Mönthal, in Wöschnau.

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus.
Muster aller Qualitäten
bis z. Feinsten zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Wochenmarkt in Aarau vom 11. März 1893.
Rindfleisch Fr. 1. 40. p. Kg., Kuhfleisch Fr. 1. 0)—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 8 0. 0. 60., Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 0 0 Schweinefleisch Fr. 1. 70.—1. 8 0., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 6.—0 00; per Becken 20 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2. 30.—2. 40. Eier 9 Stück 60 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rösikohl per Liter 00 Cts. Kohlraben 2—3 Stück 00 Cts. Salat antivi per Kopf 00—00 Cts. Rüßlisalat per Teller 20 Cts. Salat per Kopf 00—0 0 Cts. Lauch 3 Stengel 10 Cts. Sellert per Stück 00— 0 Cts. Zwibeln 3 Stück 10 Cts. Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Bohnen per Teller 00 Cts. Nüsse 6—0 Stück 00 Cts. Rüdli 10 Stück 10 Cts. Aepfel saure 3—4 Paar 10 Cts. Aepfel süße 4—5 Paar 00 Cts. Dürres Obst, Apfelschnize per Liter 30 Cts. Birnen per Liter 30 Cts. Zwetschgen per Liter 00 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand Lmm. Mbol.	Barometerstand Lmm. Nbol.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	9,0	731,7	768,1	NW 1/2	49	hell
12.	Abends 9 „	3,7	729,5	765,9	W.	91	hell
13.	Morg. 7 „	0,0	728.2	764.6	W 1/2	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,7 °C. Maximum 12.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Leichen-Anzeige.

Nro. 22.

Montag den 13. März starb:
Schmid, Rudolf, Weichenwärter, von Erlinsbach. Alter: 57 Jahr, 11 Monat, 19 Tag.
Beerdigung: Mittwoch, 15. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 268.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe.
Sämtliche Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 15. März,
abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle.**
Vortrag
des Herrn S. Döbeli:
Die Blattwespen.

Pro memoria.

Conferenz. — Ballotage.

Frauenverein Aarau.

Der nächste **Fortbildungskurs** für weibl. Handarbeiten wird Mitte April beginnen. Man wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die Stunden für Sticken auf Mittwoch und Samstag **Nachmittag** angesetzt sind. **Der Vorstand.**

Steuerbezug.

Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am Mittwoch den 15. oder Donnerstag den 16. März auf der Stadtkasse zu entrichten, welche an diesen Tagen Vorm. 8—12 u. Nachm. 2—6 Uhr geöffnet bleibt. 1408
Aarau, den 13. März 1893.
Der Gemeinderat.

Schuldenruf.

Allfällige Forderungen an Herrn **Gottlieb Eich,** gewes. Schuhmacher in Aarau sind bis **Dienstag den 14. März** nächsthin bei mir schriftlich anzumelden.
Aarau, 4. März 1893.
Der Erbschafts-Liquidator:
1174 **Jul. Wydler,** Notar.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Gatten und Vater

Gottlieb Sutermeister, Postbeamter,

in Aarau, im 59. Altersjahre in die ewige Heimat abzuberufen.

Er starb nach mehrwöchentlichem Leiden gestern Nachmittag 3 Uhr im Kantonsspital Aarau.

Wir empfehlen den Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenk und uns Ihrer stillen Teilnahme.

Zofingen, 12. März 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

(Z. 334 Q) Die Beerdigung findet in Aarau vom Kantonsspital aus statt: Dienstag den 14. März, Mittags 11 Uhr.

Leidcirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Aarau, 13. März 1893.

J. J.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel u. Schwager

Johann Rudolf Schmid, Weichenwärter,

heute Morgen 6 Uhr in seinem 58. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 15. März, mittags 11½ Uhr.

Kantonales Technikum Burgdorf.

Fachschulen f. Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker & Chemiker.

Das den ersten und dritten Kurs aller Abteilungen umfassende Sommersemester beginnt am **17. April 1893.** Die Aufnahmsprüfungen finden am **15. April** statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten, der über die Aufnahmsbedingungen, den Lehrplan, die Unterbringung der Schüler in Familien 2c. Auskunft erteilt. (B.6073) 684
Burgdorf, den 8. Februar 1893.
Der Präsident der Aufsichts-Commission: Der Direktor des Technikums
Andr. Schmid. **Aug. Hug.**

Weinsteigerung.

Mittwoch den 15. dies, von Nachmittags ½2 Uhr an werden in der Speisewirtschaft **Weber-Hegnauer,** Bahnhofstraße, Aarau an öffentliche Steigerung gebracht:

Ca. 10,000 Lit. Italienischen Rotwein.
„ 5,000 „ roten Rümänier (Schaffhauserähnlich).
„ 5,000 „ weißen „ (waadtländerähnlich).

Die Weine sind sehr schön, liegen im Lagerhaus Aarau und sind chemisch untersucht und als **naturrein** befunden worden. Verkauf gegen Baarzahlung in Gebinden von ca. 600 Liter. 1173

Zu dieser Steigerung ladet höfl. ein
Aarau, 6. März 1893.
Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Anmeldung für Burgerholz-Nutzung.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche sich nach den Vorschriften des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883, zum **erstmaligen Bezug des großen oder kleinen Bürgerholznutzens vom 1. April 1893 hinweg** berechtigt glauben, sind höflich ersucht, **bis 20. dies** sich bei der **unterzeichneten Verwaltung** anschreiben zu lassen.
Aarau, am 11. März 1893. 1310
Die Forstverwaltung.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Sehmocker,** Coiffeur **Aarau.**

Pfand-Steigerung.

Montag den 20. März, Nachmittags 3 Uhr wird im Bureau des Unterzeichneten zu Gunsten der Pfändungsmasse der Ehefrau des **Isaak Kaufmann,** Sekretär in hier versteigert:

Eine Forderung im Betrage von Fr. 60. —

1301 Betreibungsamt Gränichen:
Stirnemann, Notar

Zu verkaufen.

In **Baden** (Aargau) ein

Haus



mit 2 Wohnungen und großen Arbeitsräumen, gewölbtem Keller, Wasserversorgung, **Trockengebäude, Kanal & Wasserrad** (7½ Pferdekräfte) **Transmission** und **ca. 100 Aren Land.**

Wegen der freien Lage und der konstanten **Wasserkraft** (Limmat) würde sich das Kaufsobjekt für jeden **mechanischen Betrieb** ganz vorzüglich eignen und das Land könnte vorteilhaft zu **Bauplätzen** parzellirt werden. Kaufpreis Fr. 60,000. — Anzahlung etc. nach Uebereinkunft. (M. 6436 Z.)

Nähere Auskunft erteilt
H. Trüb, Rechtsagent, Schiffstände 14, **Zürich.**

Soeben eingetroffen
für feinere
Damenkleider
broché à soie
Hautes Nouveautés
sehr schöne Dessin und uni bei
Charles Dreifuß,
1309 vordere Vorstadt.

Vorhangstoffe.
Um gänzlich damit aufzuräumen werden zum Ankaufspreis verkauft.
J. Lehmann-Oelhafen.

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gysi, Tapezierer,
908 Pelzgasse

Photographische
Chemikalien, Trockenplatten (Monckhoven und Apollo) und Papiere billigst bei (M. 6459 Z.)
E. Schuiter, jun.,
1284 Stadelhofen, **Zürich.**

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1306

Für Kanzleien od. Fürsprecher.
Ein Stud. jur. im 4. Sem. sucht während den Ferien bei einem Advokaten od. auf einer Gerichtsschreiberei mit der Praxis etwas vertraut zu werden. Offerten an die Expedition des Blattes. 1304

2 Grundstücke
im Aarauerberg, teilweise mit Weinreben bepflanzt, sind **zu verkaufen.** Auskunft erteilt Nr. 202 am Graben.

Noch einige Klafter schönes, dürres
Buchenspältenholz
verkauft **Rudolf Hauri-Merz,**
Hirschthal.

Lehrlingsgesuch.
Ein Jüngling von braven Eltern kann bei einem tüchtigen Meister den **Malerberuf** gründlich erlernen.
Wo? sagt d. Expedition. 1147

Frau **Chollet-Sprintz,** Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine
Lehrtochter
und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht.
Eine jüngere **Person,** welche kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Wer sagt die Exped.

Gesucht.
Ein gangbares möblirtes 1194
Restaurant
zu mieten gesucht. oder von einer Bierbrauerei den Ausschank in einem frequentirten Bierlokal zu übernehmen in der Stadt Aarau od. Umgegend.
Offerten unter Chiffre **H. 422 Z.** sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Zu verkaufen.
Ein dreirädrer 1305
Kinderwagen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Elektricitätswerk Aarau.
Bäurlin & Kummler
haben ihr **Bureau** und **Musterzimmer** in das am obern Graben gelegene Gebäude **Nro. 221** (Parterre) verlegt.

Passementerie Nouveautés — **Frühlings-Saison.** — **Besatz-Artikel** für **Damenkleider**
Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden u. Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Fasler.

Ulricusquelle v. Passugg bei Chur.
Füllung 1893.
Dieser zu den stärksten Natronsäuerlingen Europas zählenden Quelle können wegen ihres ausserordentlichen Reichtums an doppelkohlensaurem Natron, nur die berühmten Thermen von Vichy an die Seite gestellt werden, u. sich eignet d. in hohem Grade säuretilgende und auflösende Soda-Säuerling besonders bei **Neigung zur Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden der Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.** Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden wie an der Quelle selbst.
Die Quellen-Verwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 10. **Aarau,** den 11. März 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	209	208,70	—	208,70	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,37½	—	123.57½	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,07½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,10	—	—	5 „
London Banksicht	25,21½	25,19	—	25,22	2½ „
London Cheque	25,23	25,20½	—	—	—
Paris und Lyon	100.25	100,17½	—	100,25	2½ „
Wien	208,30	207,90	—	208,—	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen } 2½ %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	803	797	800
Nordostbahn Stamm	557	555	556
„ Prioritäten	603	600	—
Union Suisse Stamm	392	390	—
„ „ Prioritäten	519	505	—
Centralbahn	622	618	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	107	106	—
	495	485	—
Aarg. Creditanstalt	—	540	—
Aarg. Bank*)	—	262	—
Bank Zofingen	400	370	
Bank Baden	498	490	—
Banque foncière du Jura*)	518	513	
Basler Bankverein	665	664	664
Basler Depositenbank*)	5560	5450	—
Basler Handelsbank	585	581	582
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	540	538	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	805	798	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	778	775	—
Eidg. Bank	382	381	381
Schweiz. Kreditanstalt	785	780	
Zürcher Bankverein	368	366	—
Bank in Winterthur	393	388	
„ „ Prior.	433	430	—
Schweiz. Unionbank	485	484	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102,5	
ditto 1889	—	101	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente		97	—

*) ex Dividenden.

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	—	100	—
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	100	99,7	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1888/1963	99,5	99,1	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	101,7	100	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	—	—	—
3,6 „ Stadt Winterthur+1%	111,5	110,5	
3 „ Kanton Genf	105,7	105,5	105,6
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84	83,9	83,9
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	103,3	—
4 „ dto. Emiss. 1886	103,7	103,5	
4 „ 1887	103,7	103,5	103,6
4 dto. „ 1888	102,2	101,8	
4 Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	103,9	
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,8	
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	102,1	102	102
5 Monte Cenori I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,2	100	
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	99	—
4 Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	
4 „ dto. II. „	103,4	102,5	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	103,7	102,5	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	94,7	95

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufender** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,**
à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Wer
Zerbrochene Gegenstände
jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchb., Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Das 6. & 7. Buch Mosis,
d. i. Ausz. a. alchimist. und kabbal. Schriften früherer Zeiten, enth. auch das siebenmal versiegelte Buch (in deutscher Sprache) versendet unter Nachnahme von Fr. 6. 25 **Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg** a./H. (Deutschland). (H. 51417)

Zu verkaufen.
Ein älteres noch gut erhaltenes
Tafel-Klavier,
spottbillig. Wo sagt d. Exp. 1226

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch eine ganz
neue Dezimalwaage
bei **H. Wydler,** z. Farb.

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 1224
Kinderwagen.
Auskunft erteilt die Exped.

Zu verkaufen
für Gartenwirtschaft
runde und lange **Schiefertische, Bänke & Sessel** um billigen Preis. Zu vernehmen bei der Exped. 1179

Zu verkaufen.
1 Velocipede,
noch so gut wie neu und
1 Martinistutzer,
billigst. Bei wem, zu erfragen bei der, Exped. d. Bltt. 1222

Zu verkaufen.
Ein **aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonnière, 1 kleine Waschkommode, 1 Nachttisch** u. a. m. aus einem Nachlasse. Auskunft erteilt 1060
Jul. Wydler, Notar

Zu kaufen gesucht.
Eine ganz billige **Geige** von
F. J. Widmer, Musiklehrer.

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.
Den Platz für eine **Dunggrube** mit günstiger Zufuhr. Auskunft bei der Expedition. 1233

Zu vermiten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nro. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1192

Zu vermieten.
Schön meublirte **Zimmer** an 2 oder 3 Herren an der Bahnhofstraße Nr. 568 B. 1239

Zu vermieten.
Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

Aarau, Dienstag 14. März 1893. № 61. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Panama im Schwabenlande.

Alle Welt entrüstet sich über den Panamaskandal in Paris. Aber auch anderwärts gibt es Gründer und Reingefallene. So weiß der „Beobachter" aus Stuttgart folgende schwäbische Panamageschichte zu erzählen zum Beweise, daß auch das gute Schwabenland seine Sünder und den Franzosen nichts vorzuwerfen hat. Es handelt sich um den Konkurs eines ehemals angesehenen „Kommerzienrat" Stänglen. Die Geschichte dürfte auch die Schweiz interessiren.

„Die Stängl'schen Unternehmungen, schreibt der „Beobachter", sind, soweit Württemberg und Bayern in Betracht kommen, folgende:

1.	Baumwoll-Kompagnie	6,000,000 M.
2.	Baumwollspinnerei Unterhausen	1,700,000 „
3.	Spinn und Weberei Ulm	850,000 „
4.	Süddeutsches Verlagsinstitut Stuttgart	800,000 „
5.	Bayrische Landesbank München	5,000,000 „
6.	Deutscher Industrie-Verein	5,000,000 „
7.	Spinnerei u. Buntweberei Pfersee-Augsbg.	3,000,000 „
8.	Spinnerei und Weberei Erlangen	1,200,000 „
9.	Spinnerei Forchheim (Bayern)	1,200,000 „
10.	Torfwerk Feilenbach (Bayern)	600,000 „
	zusammen	25,350,000 M.

Die Gründungen Stänglens im Elsaß und im Auslande (Belgien, der Schweiz, Türkei, Ungarn ꝛc) sind bei dieser Betrachtung außer acht gelassen, weil direkt keine süddeutschen Interessen in Frage kommen. Was diese 25,350,000 Mark heute noch „wert" sind, soll hier gar nicht weiter erörtert werden; die Besitzer dieser „Papiere" sind jetzt über die Verwertung derselben sicher nicht mehr im Zweifel. Hier interessiert nur die Frage: Wie war es möglich, daß ein waghalsiger Spekulant eine so große Summen von „Unwerten" schaffen konnte? Die Antwort ist einfach: Mit Hülfe von Leuten, die um Geld stets zu haben sind.

Stänglen war, wenn es sich um eine Gründung gehandelt hat, nie karg. Seine juristischen Ratgeber wurden fürstlich belohnt und, bei den größten Gründungen haben die Syndikatsmitglieder nicht minder einträgliche „Beteiligungen" erhalten. Die „blutigste" Stänglensche Gründung war jedenfalls die Spinnerei und Buntweberei Pfersee Augsburg; diese wurde von Stängeln seiner Zeit um rund 70,000 Mark in der Subhastation eingesteigert und bald darauf mit einem Aktienkapital von 3,000,000 Mark und einer Hypothekschuld von 900,000 Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Von dieser Gründung hat damals eine hervorragende Handelszeitung, die sich auf ihre Objektivität viel zu gut tut, nicht gewarnt; den Stänglen war es gelungen, einen Verwandten des Eigentümers des Blattes in den Aufsichtsrat von Pfersee hinein zu lootsen. Stänglen selbst hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er seine juristischen und finanziellen Helfershelfer „grob" verdienen lasse, und die Preise, zu welchen die Aktiengesellschaften die einzelnen Objekte aufgehalst erhielten, mußten eben wegen den großen „Nebenspesen immer sehr hoch gegriffen werden.

Ein sehr fetter Brocken aus der Pfersee-Gründung ist auch für einen Herrn in München abgefallen, welcher den Herren Stänglen und Solivo für seine angeblichen Bemühungen um die Zustandebringung eines großen Zeitungsunternehmens — es sollten im Jahre 1881 mehrere einflußreiche württembergische Blätter erworben und zu einem großen Aktienunternehmen vereinigt werden — „bloß" 350,000 Mark berechnete! Stänglen-Solivo zahlten diesen Betrag in Pfersee-Aktien; als aber der betreffende Herr diese nicht so an den Mann bringen konnte, wie er es für nötig hielt, fing er den bekannten Skandal gegen den Leiter der Hofbank an, und Stänglen-Solivo nahmen die Aktien al pari und gegen Baar zurück. Nicht minder große Gewinne sind für die „Stänglen-Gruppe" bei Gründung der Baumwoll-Kompagnie abgefallen. Es ist nicht nötig, all die Namen zu nennen, die dabei mitgewirkt haben; die Aktionäre wissen ja auch ohnedies, wer diese „verdienstvollen" Personen sind. Die Stänglen'schen Gründungen haben seinen „Freunden" oder solchen, die er unter diese Rubrik zählen mußte, im Ganzen mindestens einige Millionen eingebracht. Ob die Beschenkten diese Millionen rechtzeitig zu realisiren und zu erhalten verstanden haben, kommt hiebei nicht in Betracht. Aber wenn nur 10 % — und dieser Satz ist gewiß zu nieder gegriffen — des Betrages der Stänglen'schen Gründungen in die Taschen von Wenigen gewandert sind, so ist dies verhältnißmäßig vielmehr als die 20 Millionen Franken, welche die Panamakanal-Gesellschaft verschenkt hat. Während aber über das sündige Paris und die Korruptheit eines Teiles seiner Bewohner in ächt pharisäischer Weise der Stab gebrochen wird, findet die Presse gar keine Zeit, vor der eigenen Türe zu kehren. Und doch gäbe es so viel Unrat zu beseitigen! Gewiß hat nicht Stänglen allein blutige Gründungen verbrochen; das kommt auch sonst in den „besten Familien" des Königreichs vor, — und ein Schriftsteller, der es unternähme, die Geschichte der Gründungen im Lande in den letzten 12 Jahren zu schreiben, hätte überreichlich Stoff dazu —, allein an den Stänglen'schen Gründungen ist die schlimmste Seite der Kapitalsvereinigung in so offenkundiger Weise hervorgekehrt werden, daß sie unwillkürlich die Kritik herausgefordert. Und während die wenigen „Großen", welche ein Stänglen „verdienen lassen" mußte, auf ihren mühelos erworbenen Millionen sich ausruhen, müssen Tausende von Arbeitern in den Stänglen'schen Fabriken im Schweiße ihres Angesichts sich abmühen, um notdürftig den Lebensunterhalt für sich und die Ihrigen zu erringen.

Uebrigens besagt die Kunde alles, wonach im Konkurs des Herrn Kommerzienrats Stänglen den angemeldeten Passiva von über drei Millionen nur 1200 Mark — schreibe zwölfhundert Mark — Aktiva gegenüber stehen!

Die bayerische Landesbank in München, eine der Kommerzienrat Stänglen'schen Gründungen, hat kürzlich die Auflösung und Liquidation beschlossen. Der Gesammtverlust der Bank beträgt 4,460,921 Mark bei 5 Millionen Mark Kapital.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Gestern Montags ist die Bundesversammlung zusammengetreten. Die Session des Nationalrates wurde durch eine Rede von Vicepräsident Forrer eröffnet, worin er der verstorbenen Paschoud, Roth und Sturzenegger gedenkt. Dem Ständerat wurde die Priorität für alle neuen Geschäfte, ausgenommen Disziplinarstrafordnung, abgetreten. Hierauf wurde zur Validation der Ersatzwahlen geschritten. Referent Bühler.

Ständerat, 13. März. Nachmittagssitzung. Die neugewählten Mitglieder Eggli, Lienhart, Herzog, Schmid Ronka, Simen und Battaglini wurden soweit anwesend, beeidigt. Schaller widmete den Verstorbenen Paschoud, Roth und Sturzenegger einen kurzen Nachruf. Dann wurde mit der Beratung der Bundesrechtspflege begonnen.

— Das eidgenössische Militärdepartement hat gemäß der neuen Verordnung über das freiwillige Schießwesen als Schießoffiziere bezeichnet: 1. Kreis: Major Greunier in Lausanne; 2. Major Landolt in Neuenstadt; 3. Major Probst in Bern; 4. Major Uttinger in Zug; 5. Major Brack in Aarau; 6 Oberstlieutenant Geilinger in Winterthur; 7. Major Steiger in St. Gallen; 8. Oberstlieutenant Olgiati.

— Schweizer Landesausstellung in Genf. Portofreiheit. Durch Bundesratsbeschluß vom 3. ds. ist für die auf die schweizerische Landesausstellung in Genf Bezug habende amtliche Korrespondenz die Portofreiheit bewilligt worden.

Wir erteilen diesfalls den Poststellen folgende nähere Weisungen:

1. Die Portofreiheit erstreckt sich nur auf die uneingeschriebenen Gegenstände bis zum Gewichte von zwei Kilogramm.

2. Dieselbe darf in Anspruch genommen werden für die von der Ausstellungskommission, dem Centralkomite, dem Direktor und dem Fachexperten unter sich oder mit Privaten gewechselten Ausstellungssachen betreffenden Korrespondenzen.

3. Die von Privaten ausgehenden Sendungen, auch wenn sie an eines der genannten Organe der Ausstellungsbehörden adressirt sind, haben keinen Anspruch auf Portofreiheit.

4. Um die Vergünstigung der Portofreiheit zu genießen, müssen die betreffenden Korrespondenzen mit dem Namen der Absendungsstelle und der Bezeichnung „Ausstellungssache" versehen sein.

— Jagdwesen. Der Geschäftsbericht des eidgenössischen Landwirtschafts-Departements für das Jahr 1872 konstatirt eine erfreuliche Zunahme des Hochwildes. Die Berichte über die Jagdbannbezirke bezeichnen das verflossene Jahr als ein dem Wildstand und namentlich der Vermehrung des Gemswildes sehr günstiges. Im kleinen Bezirk Gifferhorn (Bern) allein sollen zirka 70 Kitzen geworfen worden sein, worunter ein weißes

---

17

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Wissen Sie, daß Graf T. gar nicht gut auf Ihre Landsmännin zu sprechen ist?" wandte sich Frau Douglas soeben lächelnd an den Gesandten.

„Weßhalb — was hat ihm denn Frau Orme getan?" fragte der Angeredete neugierig.

„Nun — sie hat einen bei Königinnen der Bühne seltenen Takt an den Tag gelegt. Der Graf kannte Madame Orme in London kennen, resp. er sah sie auf der Bühne und verliebte sich sofort rasend in die schöne Frau. Nach dem zweiten Akt schrieb er ihr einige glühende Worte, steckte dieselben in ein herrliches Rosenbouquet und fügte der Sendung einen kostbaren Ring, den sein Großvater einst vom Herzog von Orleans zum Geschenk erhalten hatte, bei, worauf er seinen Kammerdiener in die Garderobe der Dame sandte und ihr die Sachen überreichen ließ. Nach Beendigung des dritten Aktes indeß erhielt der Graf Alles zurück und der einzige Unterschied bestand darin, daß das Billet zerschnitten und die Streifen um den Ring gewickelt waren. Baron Torpe, welcher in derselben Loge saß, hat mir die Geschichte erzählt. Als ich den Grafen später neckte, sagte er enthusiastisch:

„O, sie ist eine Göttin, sie müßte indeß „Sulitelma" heißen. — Das Wort bedeutet — Robert, was bedeutet es doch gleich?" „Schneekönigin", antwortete Douglas gähnend und leise setzte er hinzu:

„Adda — spricht nicht so laut — Du fällst sonst auf."

Ohne auf die Mahnung zu achten, fuhr Frau Douglas mit lauter Stimme fort:

„Ich hätte sie so gerne schon gestern als Medea gesehen, aber Robert hatte keine Lust und da unsere Kleine krank war, so —"

Ein Sturm von Applaus ließ die Sprecherin verstummen; Amy Robsart hatte die Bühne betreten und ihr galt die enthusiastische Begrüßung des Publikums.

Ein pfirsichfarbenes Atlaskleid fiel in weichen Falten an der königlichen Gestalt herab und endigte in einer pompösen Kourschleppe. Eine Stuartkrause aus feinstem Brabanter Linnen umgab den wundervollen Nacken und der viereckige Ausschnitt des Gewandes zeigte die kostbare Perlenschnur, welche Leicester beim Abschied seiner jungen Gattin um den Hals gelegt hatte. Das üppige Haar war hoch aufgekämmt; einige lange Locken strahlten sich über die schneeigen Schultern und eine Diamantaigrette schimmerte in den Haarwellen, die sich über die weiße Stirn zu einem Diadem schlangen. In jedem Zoll, in jeder Linie war Olivia Orme die Verkörperung des jungen, unschuldigen, liebreizenden Weibes, welches ungeduldig der Heimkehr des Gatten harrt und der Meldung lauscht, die sein Bote überbringt.

Der Paradesessel, auf welchem Platz zu nehmen, Varney die junge Frau überreden möchte, stand der Gesandtenloge gerade gegenüber, mit königlicher Geberde wehrt Amy dem Boten, der vor ihr steht, und sagt mit ihrer süßen Stimme:

„Nein, guter Vaney, diesen Ehrenplatz nehme ich erst ein, wenn mein Herr und Gebieter selbst mich zu demselben geleitet. Einstweilen ist meine gräfliche Würde noch nicht offenkundig und so fasse ich mich in Geduld."

War es Zufall, daß bei diesen Worten Amy Robsart's Blicke über die Gesandtenloge flogen, das Gesicht der Dame streiften und sich dann auf Robert Douglas' schöne Züge hefteten?

Jetzt trat Amy Robsart ans Fenster, um auf den Hufschlag, der Leicester's Ankunft ankünden sollte, zu lauschen, und Frau Douglas flüsterte ihrem Gatten zu:

„Ist sie nicht entzückend? Ich habe noch niemals so herrliche Augen gesehen — sie glühen und leuchten in geradezu bezaubernder Weise! Hast du bemerkt, Robert, wie sie mich ansah? Vermutlich haben's meine Brillanten ihr angetan! . . . Die Schauspielerinnen verstehen sich auf dergleichen und sie hat sicherlich längst entdeckt, daß mein Schmuck der kostbarste im ganzen Theater ist."

Robert Douglas schwieg und wandte kein Auge von der Bühne, der Blick der Schauspielerin schien eine Art magnetischen Rapport's zwischen ihm und ihr hergestellt zu haben, denn seine bisher so schläfrigen Augen öffneten sich weit, seine Paise flogen, und während die Worte seiner Gattin verständnißlos an sein Ohr schlugen, strebte er den leisesten Ton von der Bühne zu erfassen. Er beugte sich weit über die Logenbrüstung, wie gebannt hingen seine Blicke an Amy Robsart's Lippen und seine sonst so bleichen Wangen färbten sich mit dunkler Glut, als die Tragödin jetzt sagte:

„O, ich kenne ein treffliches Mittel gegen die Eifersucht; wenn mein teurer Herr von meinen Lippen stets nur die lauterste Wahrheit hört, wenn meine Gedanken gleich einem aufschlagenden Buche vor ihm liegen und mein Herz nur ein treuer Spiegel seiner eigenen Gefühle und Empfindungen ist, dann müßte es seltsam zugehen, wenn er an mir zweifeln wollte. Er hat den kostbarsten Schatz seines Hauses, seine Ehre, in meine Hand gelegt — wie sollte ich sie nicht nach Kräften hüten und wahren?" Und dann öffneten sich die Pforten und Leicester trat ins Gemach; mit einem Jubelschrei sprang Amy ihm entgegen und ein drohnender Beifallssturm erschütterte das Haus. — Und dann saß sie wie ein Kind auf dem Schemel zu Leicesters Füßen; er deutete ihr die verschiedenen kostbarsten Orden, die sein fürstliches Gewand schmückten, und es ließ sich wohl kein schöneres Bild denken, als das der hingebenden lieblichen

Exemplar. Gems-rudel wurden dieselbst von 5—60 Stück beobachtet. Aus andern Bezirken werden Rudel angegeben: In den Schratten (Kt. Luzern) zu 12—19 Stück; Schloßberg und Titlis 6—22 Stück; Churfirsten 20—50 Stück; Spadlatscha (Graubünden) bis 63 Stück; Diablerets bis 30 Stück; sehr große auch im Bezirk Säntis. Auch über den Stand der Murmeltiere lauten die Berichte im allgemeinen günstig. Der Stand des Rehwildes hat sich in den Bannbezirken letztes Jahr etwas gehoben, so in den Waldungen der Trème und Villarvolard (Freiburg), auf der Nordseite der Churfirsten und in den Wartauer Waldungen (St. Gallen), ferner in Spadlatscha und Traversina (Graubünden).

Die Berichte über das Federwild endlich lauten verschieden, im allgemeinen jedoch günstig. In den Waldungen der Berner Bezirke soll Auer- und Birkwild häufig vorkommen, weniger im Lütschental, viele Weißhühner im Kien- und Suldtal. In den obern Lagen des Schwyzer Freiberges finden sich viele Steinhühner. Auch Uri, Obwalden und Appenzell J.-Rh. rühmen den Stand des Federwildes, während Freiburg im allgemeinen eher eine Abnahme bemerkt hat.

Kantonales.

Aargau.

— Eine ultramontane Stimme läßt sich im „Vaterland" über die aargauischen Großratswahlen hören. Dieselbe erklärt, es seien eigentlich alle drei Parteien zufrieden und fährt dann aber mit einem schmerzlichen Blick auf die Wahlen fort:

„Wir haben, wie anderwärts im lieben Vaterland, noch immer zu viel Kirchtürme, wollte sagen, Kirchturmspolitiker, denen Verständnis und höherer Gesichtskreis mangelt. In dieser Beziehung wären größere Wahlkreise, z. B. Bezirkskreise, vielleicht mit Proportionalsystem im Interesse des ganzen sehr zu begrüßen. Da fiele dann von selbst die Anschauung dahin: so mancher Kirchturm — so mancher Großrat, und weil N. N. Gemeindeammann ist, so muß er auch Großrat sein.

Dann könnte es auch wohl weniger passiren, daß Wahlkreise mit vier Großräten nicht einen Mann von eigentlicher Bildung aufweisen können; daß ein redegewandter Pfarrer Döbeli die Erfahrung machen müßte, in der eigenen Pfarrgemeinde keinen Konservativen — und sich selbst in fernern Kreisen gewählt zu sehen. Es wäre unmöglich, daß ein Mann wie Pfarrer Gisler in Lunkofen, mit so scharfem Verstande, tüchtiger Bildung und vortrefflicher Rednergabe, zu Hause sitzen bleiben müßte, während manch anderer Gewählte im Kanton nur mit Mühe den Verhandlungen folgen kann.

Muß man nicht sagen, daß seit dem Verluste des Hrn. v. Schmid die Partei diesen erprobten Führer allzusehr vermißte und die so notwendigen Vorversammlungen der konservativen Parteigenossen im Großen Rate oft lange unterbleiben, während die andern Parteigruppen hierin so tätig waren und denselben manchen Erfolg zu verdanken haben.

Will die konservative Partei heutzutage Achtung und Erfolge erzielen, so darf sie nicht gänzlich in der alten Position der Negation verbleiben, sie muß tätig, schaffend eingreifen ins politische Leben, die alten erhaltenden Ideen des Staatslebens mit neuen Formen und Ideen kräftigen und, soweit möglich und mit charakterfester konservativer Politik verträglich, der Neuzeit und ihren Forderungen Rechnung tragen. Hiezu bedarf es aber nicht bloß der Stimmenkräfte, sondern schaffender, denkender Geisteskräfte."

Es scheint uns eine solche Wahlbetrachtung vom Standpunkte einer Partei aus vernünftiger als die Drohungen mit Kompromissen, bei denen es sich nur um den Machtbesitz handelt.

— Waldbrände. (Eingesdt.) Bereits haben in hiesigen Waldungen in den letzten Tagen drei kleinere Waldbrände stattgefunden, indem Kinder an Waldrändern das dürre Gras angezündet und dem schnell sich entwickelnden Feuer nicht mehr wehren konnten. Der entstehende Schaden kann im schlimmsten Falle in die Tausende von Franken gehen. — Eltern und Lehrer werden ersucht, ihre Kinder vor solchen gefährlichen Spielereien rechtzeitig zu warnen.

— Die Lehrerschaft des Bezirks Brugg gedenkt, auf die Rekrutenprüfungen hin, sog. Repetitionskurse abzuhalten.

— Die Einbruchsversuche auf Gemeinde-Kanzleien scheinen im Kanton die beliebtesten „unberechtigten Angriffe" zu werden. Auch auf der Gemeindekanzlei Beinwyl a./S., auf der dortigen Bahnstation und an andern Orten ist letzte Woche in jener Ortschaft eingebrochen worden. —

— Lupfig. (Korr.) Bei vollständig ausverkauftem Hause brachte der Männerchor Lupfig letzten Sonntag das Hodler'sche Schauspiel: „Das Glück" oder „Nur ein Schulmeister" zum zweiten Mal zur Aufführung. Wir lassen uns auf keine Kritik ein, sondern stimmen voll und ganz der Einsendung in den „A. N." vom 7. ds. bei. Der Verein verfügt über gute, sowohl theatralische als gesangliche Kräfte, die es verstehen unter der schneidigen Direktion ihre Aufgabe zu lösen.

Dem Verein rufen wir ein „Fahrt fort auf der betretenen Bahn!" zu.

Wie wir vernommen, hat der Verein, vielseitigem Verlangen entsprechend, beschlossen, das Stück nächsten Sonntag im Laufe des Nachmittags nochmals aufzuführen, um es Auswärtigen besser möglich zu machen, die Aufführung zu besuchen.

Solothurn.

— Olten. (Corr. v. 12. März.) Heute fand die ordentliche Generalversammlung der Konsumgesellschaft statt. Der Saal zum „Gotthard" war überfüllt. Rechnung und Geschäftsbericht wurden nach den Begründungen der leitenden Behörden und Empfehlungen der Revisionskommission genehmigt. Nach demselben hat der Verein im Berichtsjahre 1892 sehr gut gewirtschaftet. Nicht weniger als Fr. 51,905. 73 beträgt der Reingewinn bei einer Gesammtverkaufssumme von 461,172 Fr. 81 Rp. Von dieser Verkaufssumme fallen auf Mitglieder Fr. 378,918. 20 und berechtigen zum Bezug der Konsumationsdividende. Nach Statuten fallen 20 Prozent oder 10,430 Fr. in den Reservefond und 80 Prozent oder 41,681 Fr. an die Mitglieder — Konsumenten. Ein Mitglied erhält demnach 11 Prozent vom Betrage für bezogene Waren.

Zu gemeinnützigen Zwecken wurden Vergabungen von 500 Fr. beschlossen, nämlich 200 Fr. an den Kantonsspital zu Gunsten eines Freibettes; 100 Fr. an die freiwillige Armenpflege Olten, 100 Fr. an den Armenerziehungsverein Olten-Gösgen, 100 Fr. an die Versorgungsanstalt schwachsinniger Kinder.

Als Verwaltungsräte für die durch's Loos in Ausfall kommenden drei Mitglieder Keller, Bitterli und Senn wurden gewählt Bitterli, bisheriger, und neu Bowald und Arnold Borner.

Als Mitglieder in die Revisionskommission wurden gewählt die Herren Emil Christen und Geiger. — Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr auf 855.

Der Verwaltung und dem Verwaltungsrat wurde durch Aufstehen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Dem scheidenden Präsidenten, Herrn Bezirkslehrer Keller, der eine Wiederwahl nicht mehr annehmen wollte, gebührt für seine umsichtige und aufopfernde Leitung des Konsumgeschäftes Dank und Anerkennung.

— Olten. (Corr. v. 13. März.) Der Vortrag des Herrn Bischof Dr. Herzog war überaus stark besucht. Der geistvolle Redner sprach circa fünf Viertelstunden über Wessenberg und wies an der Hand geschichtlicher Tatsachen nach, warum dieser wackere Mann nicht Bischof von Konstanz geworden. Daß daran nicht die Verehrer des mutigen Streiters schuld gewesen, darf vorausgesetzt werden.

Am Abend des 12. März versammelten sich die Gesinnungsgenossen der christkatholischen Kirchgemeinde im Konzertsaale, um Herrn Herzog als ihren früheren Pfarrer zu ehren, da an diesem Tage gerade 20 Jahre verflossen, seit Herr Herzog als Pfarrer nach Olten von Crefeld berufen wurde. Der Präsident der christkathol. Gemeinde, Hr. Dr. Christen, begrüßte den hochverehrten Gast und warf einen Rückblick auf den Beginn der Reformbewegung, speziell für Olten und Starrkirch und zeichnete in plastischer Weise die Kämpfe und die Standhaftigkeit der freigesinnten Männer, die an Rom sich nicht verkaufen wollten.

Es sprachen noch die Herren Bischof Herzog, Dr. Munzinger, Redaktor Dietschi und mehrere Geistliche.

Zürich.

— In Zürich waltet seit einiger Zeit ein grimmiger Krieg zwischen den sozialistischen Heerführern, namentlich gegen das Preßbureau Enderli. Auf einer Versammlung, an der Greulich sich über seine Beziehungen zu dies m Journalisten aussprechen wollte, wurde derselbe „niedergebrüllt." Seidel, der Gegner Enderlis und Greulichs, erhielt stürmischen Beifall.

Bern.

— Die Regierung des Kantons Bern geht gegen das Duellwesen unter den Studenten schärfer vor. Am letzten Sonntag nun hat die Polizei etwa 20 Studenten von Verbindungen aus Bern, Zürich, Basel und Genf beim Duell im „Schlößchen" an der Effingerstraße überrascht und denselben die Waffen abgenommen.

Zug.

— Die Verfassungskommission hat die Einführung des obligatorischen Referendums für alle künftig zu erlassenden Gesetze beschlossen. Für dasselbe stimmten sämmtliche liberale und zwei konservative Mitglieder der Kommission. Der Kantonsrat wird diesen Antrag schwerlich acceptieren.

Baselland.

— Bisher betrug die Besoldung eines Regierungsrates in diesem Kanton 2800 Fr., nach dem neuen Besoldungsgesetze wird dieselbe auf 4000 Fr. erhöht. Der Landrat hat das Gesetz angenommen. Dasselbe hat nun noch die Volksabstimmung zu passiren.

Schaffhausen.

— Der Große Rat beschloß mit 33 gegen 31 Stimmen, die Initiative, Surbeck betr. Wiedereinführung der Todesstrafe dem Volke zur Annahme zu empfehlen.

Genf.

— Genf. (B Korr. v. 12. d.) Eine große Menge neuer Bauten sind in Arbeit. Auf dem Lande haben seit Jahren alle Gemeinden Bahnverbindungen; in einigen Stadtteilen fehlen aber immer noch die Tramway, z. B. im Pâquis und in Plainpalais. Zwei Gesellschaften wollen nun eine elektrische Bahn bauen von dem mit freundlichen Villen und Pensionen übersäeten, im Sommer von sehr vielen Fremden besuchten Hügelzug Champel nach der Stadt — Theater und Bastions, über die Rhone durch die volkreichen Stadtteile und Vorstädte: Containe, nach der Nähe des Hauptbahnhofes Cornavin bis zu dem schönen und reichen Dorfe Petit-Saconnex. Die betreffenden Gemeinden sind einverstanden und diejenige Gesellschaft, welche die vorteilhaftern Anerbietungen macht, wird den Bau erhalten, also wahrscheinlich die große Tramwaygesellschaft, welche überdies für ihr ganzes Netz die Elektrizität einführen will. Die geplante Strecke von Champel bis Saconnex beträgt 5500 Meter; der Weg wird in 20 Minuten durchfahren und alle 10 Minuten geht ein Zug ab. Auf Champel befindet sich das hydrotherapeutische Arvebad Beau Séjour, wo vom Mai bis Oktober fortwährend 250—300 Badegäste Hülfe suchen. Noch ist das prachtvolle neue Postgebäude nicht vollendet, so ist schon ein neuer eidgenössischer Bau nötig nur zwar für den Telephondienst. Schon jetzt laufen über 3000 Telephondrähte im Telegraphengebäude ein und immer werden neue Sammelstangen aufgestellt und Drähte gespannt. In den letzten Tagen war Hr. Bundesrat Zemp mit Beamten wegen dieser Frage in Genf. Das neue Telephonenhaus käme wahrscheinlich auf die obere Hälfte der Inselbrücke. Mit dem nächsten Jahr wird dieses Stadtviertel auf der Rhoneinsel abgebrochen. — Die Stadt hat sämmtliche Gebäude angekauft und wird dieselben mit 40 neuen geschmackvollen Häusern ersetzen, natürlich um sie mit Gewinn wieder zu verkaufen. In Mitte des neuen Viertels, also die eidgenössische Telephonie.

Am 28. Januar begann der Bau in der Rhone bei Chèvres — 6 km unterhalb Genf — zur Sammlung der Wasserkräfte zu elektrischen Zwecken. Die Rhone ist dort 100 m breit. Der Damm erhält eine Breite von 75 m mit neun Schleusen und der Kanal eine Breite von 40 m; das Flußbett muß also um wenigstens 15 m verbreitert werden. Die Länge des Turbinenhauses beträgt 130 m; jede der 15 Turbinen gibt 800 Pferdekräfte. Im Winter hat der Fluß dort ein Gefäll von 9 m! im Sommer von 5 m (dafür aber natürlich mehr Wasser). Im Hochsommer steigt die Rhone um 3,5 m.

Gegenwärtig sind 150 Arbeiter beschäftigt, wovon nur vier (Maurer) Ausländer. Ich habe eine Stunde zugeschaut und war erstaunt über die Tätigkeit; alles geht ohne Schreien und Rufen, jeder hat seine Arbeit. Die Hälfte wohnt in der Stadt, kehrt am Abend heim. Die Stadtbehörde gewährt ihnen freie Tramwayfahrt nach und von Onex. Das Mittagessen und das Unterbrod bringen die Leute mit und erhalten unentgeltlich Mittags von der Verwaltung eine gute Suppe. Eine Wirtschaft für geistige Getränke gibt es weder auf dem Arbeitsplatz noch innerhalb von 2 km in der Umgebung. Also keine Gelegenheit zu Frühschoppen und „Distac" (Absynth). Jedermann ist bereits an die Regelmäßigkeit gewöhnt, arbeitet leicht und hat am Samstag seinen Wochenverdienst beisammen. Der Direktor, Herr Stadtingenieur Butticaz, leitet alles mit großem Verständniß. Das ganze Unternehmen kostet 6,000,000 Fr. und muß am 31. Dezember 1895 fertig sein.

Ferner sind in Arbeit vier Schulhäuser, wovon das in Plainpalais 180,000 Fr. kostet. Plainpalais baut auch eine eigene Gasanstalt für 600,000. Der Staat muß eine neue Irrenanstalt errichten, die wohl 1½ Millionen kosten wird. Vergessen wir nicht das riesige Gebäude, welches die elektrische Industrie-Gesellschaft am rechten Seeufer, bei Sechevon, dem ehemaligen Landgute Blanc's, erstellt: ein wahrer Palast. Die Halle allein ist 75 m lang und 25 m breit, 12,5 m hoch. Ebener Erde und im zweiten Stocke die Werkstätten. Im Seehafen soll der Leuchtturm statt mit Gas und Petrol nun mit Elektrizität erleuchtet werden. Der Quai Leman-Creux-Vives wird in eine schattige Anlage umgewandelt und der englische Garten bis dorthin verlängert.

Ausland.

Frankreich.

— Die Heldendes Panamaprozesses. Marius Fontane ist ein kleiner weißbärtiger Herr, der ungefähre Aehnlichkeit mit Herrn de Freycinet aufweist. Nur ist seine Physiognomie bedeutend lebhafter als die des ehemaligen Kriegsministers. Ein eigentümliches Spiel von Licht und Schatten auf diesem Gesichte unterstützt von dem Glanze der lebhaften Augen, ruft den Eindruck hervor, als lache Herr Marius Fontane oder als sei er wenigstens recht heiter gestimmt, während er

---

Amy, die sich an den Gatten schmiegte und mit rührender Zärtlichkeit an seinen Blicken hing.

Allmählich erwachte in dem sanften, liebenden Weibe der Stolz. Sie beschwört den Gatten, sich auch vor der Welt als Gräfin Leicester anzuerkennen — die heimliche Ehe genügte ihrem Ehrgeiz nicht mehr.

Leicester weicht ihr aus, aber immer dringender wird ihr Verlangen; sie erklärt sich zu jedem Opfer bereit, wenn er ihr nur willfahren will. Und welchen Zauber wußte die Künstlerin in ihre Stimme zu legen! Wie süß klangen ihre schmeichelnden Worte und wie hartherzig mußte Leicester sein, wenn dieses Flehen ihn nicht rührte! . . . . .

Der Vorhang war gefallen und noch immer starrte Robert Douglas regungslos auf die Bühne. Der Gesandte hatte eine Frage an ihn gerichtet, aber keine Antwort erhalten; jetzt zupfte seine Gattin ihn am Arm und sagte spottend:

„Ei, Robert, so wache doch auf! Ich glaube, Dir geht's wie dem armen Grafen T. — Die schöne Schauspielerin hat Dich behext."

in Wirklichkeit ernst und nachdenklich vor sich hinsieht. Seine Aussagen gab er mit klarer, seiner Stimme ab und begleitete sie mit lebhaften Gesten des Kopfes und der Hände. Die Wirkung, die er auf das Auditorium hervorbrachte, war eine recht günstige.

Herr Baihaut, an den nachher die Reihe kam, sieht von der Untersuchungshaft stark mitgenommen aus. Sein langer Spitzbart ist vollständig ergraut, die Augen liegen tief in ihren Höhlen, und die Backenknochen treten noch bei weitem schärfer hervor als früher. Er hat sich zu der Rolle des reuigen und geständigen Angeklagten entschlossen, und führt diese Rolle mit höchstem Applomb durch. Von allen Angeklagten hat er das stärkste Organ, von allen Angeklagten gebraucht er die tönendsten Phrasen, und — um es kurz zu sagen — von allen Angeklagten ist er der am Wenigsten sympathische. Er hat etwas unglaublich Komödiantenhaftes in seinem Wesen, selbst wenn er von seiner „honte", von dem „moment de folie" spricht, in dem er die Tat begangen haben will. Seine in scharfer Wölbung hervorspringende Stirn ist wohl der Typus dessen, was man eine eiserne Stirne nennt. Baihaut's Haltung ist offenbar nur von einer Erwägung beherrscht; er arbeitet auf die mildernden Umstände hin oder auf eine eventuelle spätere Begnadigung. Darum die kleine, sorgfältig ausgearbeitete Ansprache, mit der er seine Aussage eröffnet, und mit der er ein volles Geständniß und bittere Reue versichert."

Blondin, der Ressortchef des Crédit Lyonnais, ist ein imposanter Weißkopf mit langem, eisgrauem Schnurrbart, dessen Aussehen ein wenig an Crispi erinnert. Er trägt die tiefste Niedergeschlagenheit zur Schau und sieht während der ganzen Zeit mit tief unglücklicher Miene vor sich hin."

Sans-Leroy, der Deputirte, dessen Votum in der Loos-Emissions-Kommission bekanntlich im letzten Momente zu Gunsten des Entwurfs den Ausschlag gegeben hat, ist Derjenige unter den Angeklagten, den Einkerkerung und Gemüsebewegung äußerlich am Schwersten mitgenommen haben. Leute, die ihn von früher kennen, behaupten, er sei kaum wiederzuerkennen. Sein Gesicht ist eingefallen, es hat sich geradezu verkleinert, wie man dies bei Sterbenden oft bemerkt. Wenn auch nicht an einen Sterbenden, so erinnert dieser Kopf mit seinem gelben Teint, sondern den eingefallenen Augen und müden Zügen doch an die Maske eines Schwerkranken. Die Stimme ist tonlos und dringt kaum bis zum Gerichtstisch herüber, die Bewegungen matt und mühsam. Lange währt das Verhör. Mit verzweifelter Anstrengung sucht der Angeklagte irgend einen Ausweg, um zu entschlüpfen, — aber vergebens.

Nichts Besonderes bietet das Aeußere des Senators Béral. Er ist ein alter Mann, bekümmert und gedrückt und genau so bescheiden aussehend wie die Rolle war, die er in der Politik gespielt hat. In Geberden und Sprache kommt hier und da etwas Bäuerliches zum Vorschein.

Dugué de la Fauconnerie, der gistriche Deputirte der Rechten, hat einen interessanten Künstlerkopf, ein wenig elegant und ein wenig verwildert, ein wenig Troubadour und ein wenig Landsknecht. Im Auge ruht das aristokratische Monocle. Im Knopfloch prangt die Rosette des Offiziers der Ehrenlegion. Große Niedergeschlagenheit ist nicht zu bemerken. Der Fluß der Rede läßt zu wünschen übrig. Seine Vertheidigung hält sich im Rahmen sehr allgemeiner Ausdrücke, stützt sich auf nicht aufgefundene Dokumente und mündliche Abmachungen, macht also im Ganzen keinen tiefen Effekt.

Gobron, ehemaliger Deputirter, ist zweifellos der sympathischste unter den Angeklagten. Er ist auch offenbar an Jahren der jüngste; sein mit einem kleinen Schnurrbart verziertes und vor Erregung bleiches Gesicht embehrt nicht der Offenheit, seine Stimme nicht des Tones der Ehrlichkeit. Seine Rechtfertigung des Chèque-Empfanges durch eine Gerberei-Gesellschaft, die er mit Reinach zu begründen im Begriff war, wird recht einleuchtend durchgeführt. Er bringt den einzig echten Gefühlston hervor, als er am Schlusse seines Verhörs unter ausbrechenden Tränen betheuert, daß er nie mit der Panama-Gesellschaft in Beziehung gestanden, daß er Lesseps zum ersten Male im Schwurgerichtssaale gesehen und daß er all sein Leben lang eine gar kleine Nebenrolle in Politik und Finanz gespielt habe. Lesseps bestätigt seine Aussagen. Hier ist ein Freisp uch wahrscheinlich.

Antoine Proust ist auch gar sehr abgemagert, und sein Christuskopf mit langem Haar und Bart hat viel von der frühern Majestät verloren. Aber er spricht ruhig, fest und ein wenig salbungsvoll wie vorher, und sein Organ hat nichts von seinem vollen Wohlklang eingebüßt. Die Haltung ist eine würdige, die Vertheidigung ist eine logische und intelligente. Beweise sind freilich nicht allzu reichlich vorhanden und an der Logik allein haben die Geschworenen nie einen besonderen Geschmack gefunden."

— Der Panamaprozeß hat wieder einen Minister zum Rücktritt genöthigt. Die Frau des zu 2 Jahren Gefängnis verurteilten Panamadirektors Cottu hat vor Gericht erklärt, die Regierung habe ihr durch den Polizeibeamten Soinouris, den Vertrauensmann des Ministers Bourgeois, Anerbietungen gemacht, sofern sie Aktenstücke auslieferte, welche Mitglieder der Rechten kompromittiren könnten. Es sei ihr die Freilassung ihres Mannes versprochen worden. Frau Cottu aber habe alles abgelehnt. Infolge dieses Zwischenfalles nahm der Minister Bourgeois seine Entlassung und es ist möglich, daß wieder eine Ministerkrisis ausbricht.

Verschiedenes.

— Eine Bande Zigeuner, vier Familien, zusammen 19 Personen zählend, mit vier Pferden und vier Wagen, versuchten am Freitag, von Frankreich kommend, auf der Straße von St. Croix nach der Schweiz zu kommen, wurden aber durch Landjäger von Fahy nach Frankreich zurückgewiesen. Kaum 200 Meter von der Schweizergrenze machten sie Halt und blieben dort während nahezu 24 Stunden; erst als sie sich fortwährend überwacht sahen, zogen sie weiter.

— Ein unglücklicher Liebhaber. In England ist kürzlich ein Mann gestorben, der vor 50 Jahren im Hydepark vor der Königin auf die Kniee fiel und ihr erklärte: „Ich liebe Dich!" Flugs wurde derselbe ins Irrenhaus gesteckt, in welchem er ein halbes Jahrhundert bei sonst völlig gesunden Sinnen eingesperrt blieb. Er soll seiner einzigen Narrheit, die Königin zu lieben, bis zu seinem Tode treu geblieben sein.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung. (Korr.) Der Nationalrat ist ziemlich zahlreich eingerückt. Nach der Eröffnung wurden bereinigt Frey (Aargau), Ceresole (Waadt), Neuhaus (Berner Oberland), Moser (Herzogenbuchsee) und Herrig (Wallis)

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gelangt das Traktandum: Postgebäude Glarus, zur Verhandlung. Diese Angelegenheit, welche wegen der Lokalfrage in einer frühern Session zu heftigen Debatten Veranlaßung geboten und damals auch an den Bundesrat zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen wurde, ist nun in solche Bahnen geleitet worden, daß die Kommission einstimmig die Erstellung eines neuen Gebäudes beantragte, was denn auch nach kurzer Diskussion beschlossen worden ist.

Beim zweiten Verhandlungsgegenstand dagegen entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Dem Rate liegen zwei Konzessionsgesuche für eine rechtsufrige und eine linksufrige Brienzerseebahn vor. Der Bundesrat beantragt, beiden Gesuchen zu entsprechen. Der Ständerat hat die Konzession nur der rechtsufrigen Linie erteilt und die nationalrätliche Kommission teilt sich in eine Mehrheit und eine Minderheit. Für die erstere, welche beiden Projekten die Konzession erteilen will, referirten Lüthi und Comtesse und für die Minderheit Schmid (Bünden) und Ruffy. Sie beantragten Zustimmung zum Ständerat. Aus der Diskussion ergibt sich, daß die rechtsufrige Linie mehr den Interessen der einheimischen Bevölkerung dient, während die andere fast nur Touristen- und Spekulationsbahn ist. Würde man beide konzessioniren, so argumentirte die Minderheit, so hat die Spekulationsbahn das Geld viel eher zur Disposition und, ist sie einmal erstellt, so gelangt eine zweite nie mehr zur Existenz. Die Befürworter der Erteilung beider Konzessionen stellen sich auf den Standpunkt, daß der Bund nach dem Eisenbahngesetze pflichtig sei, jede Linie zu konzessioniren, sofern keine militärischen Gründe dagegen sprechen. Sie verweisen darauf, daß der Kt. Bern unter keinen Umständen beide Linien subventioniren werde und daß es ratsamer sei, den Entscheid, welche der beiden Bahnen erstellt werden soll, den Behörden des Kantons Bern zu überlassen.

Für die rechtsufrige Linie tritt der Oberländer Zurbuchen ein. Natürlich wohnt er am rechten Ufer. Nicht ohne Eindrücke hebt er die weit größere volkswirtschaftliche Bedeutung des von ihm empfohlenen Projektes hervor und betont, daß diese das ganze Jahr einem wirklichen Bedürfnisse entspreche, die Konkurrenzlinie dagegen nur während der kurzen Saisonzeit von Bedeutung sei.

Hier wird abgebrochen.

— Dr. Bühler, Professor der Forstwissenschaft am eidg. Polytechnikum, hat einen ehrenvollen Ruf nach München erhalten, denselben jedoch abgelehnt.

— Die Aufführung von Hegars „Manasse" ist in Nürnberg unter Ringiers Leitung glänzend verlaufen. Die Chöre gingen ausgezeichnet. Die Titelpartie wurde vom Hofopernsänger Anthes aus Dresden wundervoll gesungen.

Lausanne, 13. März. ☛ Mit 8 gegen 1 Stimme (Bläsi) hat das Bundesgericht im Mönchensteiner Prozeß Stähelin die Frage, ob grobe Fahrlässigkeit von Seiten der Jura-Simplon Bahn vorgelegen habe, verneint und die von den Basler Gerichten zusprochene Entschädigung von 24,000 Fr. auf 4800 Fr. herabgesetzt.

Paris, 13. März. Der Minister Bourgeois wurde vor das Geschwornengericht citirt. Er bestritt, Befehl zu Unterhandlungen mit Frau Cottu gegeben zu haben. Der Beamte Goliard, welcher mit Frau Cottu unterhandelte verwickelte sich in Widersprüche und erklärte, eine Dummheit begangen zu haben. Die Aussagen Bourgeois waren glaubwürdig.

☛ In der Kammer stellten Deprez und Martin eine Interpellation betr. den Fall Soinoury — Frau Cottu. Die Kammer beschloß, daß die Interpellation am 13. stattfinde und wartete die Rückkunft Bourgeois vom Gericht ab. —

Paris, 13. März. Im Panamaprozeß befahl der Präsident auf Begehren des Staatsanwalts, daß Bourgois heute verhört werde. Mehrere Abgeordnete bestätigen, daß Yves Guyot ihnen erklärt habe, Constans habe während einer Ministerratssitzung dem Präsidenten Carnot eine Liste der im Panamahandel kompromittirten Abgeordneten übergeben. Der Präsident ordnet die Vorladung von Yves Guyot an. Der Advokat Lagasse stellt den Antrog, daß Constans verhört werde.

Belgrad, 11. März. Amtlichen Berichten zufolge, dürfte die Regierung in der Skupschtina über eine Majorität von neun Stimmen verfügen. Das endgiltige Ergebniß wird erst übermorgen nach dem Einlangen sämmtlicher Akten bekannt gegeben.

London, 13. März. Die Blätter bestätigen, daß die zweite Lesung der Home Rule Bill auf Montag vertagt ist.

Dar es Salaam, 13. März. Nach amtlicher Meldung aus Tabora hat Lieutenant Prince nach dreitägiger Belagerung die befestigte Residenz des unbotmäßigen Häuptlings Sikki erstürmt. Auf deutscher Seite sind 1 farbiger Offizier und 4 farbige Soldaten tot und 17 farbige Soldaten verwundet. Sikki ist gefallen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Anonymus in Zurzach. Senden Sie Ihre Unterschrift zu Ihrer Einsendung, da wir nicht unterzeichnete Beiträge nicht aufnehmen können.

Literarisches.

— * Chronicon Helveticum. Schweizer Zeitbuch vom Jahre 1892. St. Gallen, Buchdruckerei Senn-Holdinghausen. Heft 8.

Das neue Heft führt die Chronik fort vom 1. August bis zum 12. September. Aus dem Anhang heben wir hervor die markanten Reden der Herren Bundesräte Hauser am eidg. Schützenfest in Glarus, Frey am Grütlizentralturnfest in Bern.

Wir können nur wiederholen, was wir früher schon gesagt haben: Das Zeitbuch ist ein einzig in seiner Art dastehendes vaterländisches Werk, das jeder, der irgendwie sich mit der vaterländischen Zeitgeschichte beschäftigen will (und welcher Schweizer würde das nicht wollen?), besitzen sollte.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Wittwe Bopp, Maria geb. Schibli, des Johann Rudolphs, von Birmenstorf. Eingabe bis 22. April. — Kulm. Hunziker, Johannes, Seifen-, Zementwarenfabrikant und Negotiant, von Leimbach, in Reinach wohnhaft gewesen. Eingabe bis 22. April. — Laufenburg. Spieß, Johann Baptist, von Laufenburg. Eingabe bis 12. April.

Konkurs-Eröffnungen.

Zofingen. Lauber, Kreszenzia, von Hochsal, Großherzogtum Baden, alleinige Inhaberin der Firma Geschwister Guldimann und Lauber, in Kölliken; Bachmann, Emil, Samuels, von Bottenwyl. Eingabe bis 11. April.

Rehabilitationen.

Laufenburg. Rienberger, Xaver, Sohn, alt Schwanenwirts, von Oeschgen.

☛ Das Preiswerteste. ☚
Neueste Frauenkleiderstoffe doppelbreit, reine Wolle, per Elle 57 Cts., per Mtr. 95 Cts. Muster aller Qualitäten bis zum Feinsten umgehends franco. Oettinger & Cie., Zürich.

Damenkleiderstoffe, farbig, doppelt breit in glatt und gemustert, von Fr. 1. 25 bis Fr. 6. 35 per Meter versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt F. Jelmoli in Zürich. Muster umgehendst. 994

Unübertroffen in Bernerhalblein ist Gygax Fabrikation beim Schulhaus in Bleienbach. 3913

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne" den 4. März von Havre abgegangen, ist am 12. März, Morgens 6 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 18. März Dampfer „Normandie" am 22. März und Dampfer „Bretagne" am 25. März von Havre nach New-York. 1342

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt der Luft in Prozenten.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	13,4	726,3	727,2	NW	41	bewölkt
13.	Abends 9 „	11,5	726,9	763,3	SW	50	„
14.	Morg. 7 „	6,7	727,4	763,8	W	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum −1,1 °C. Maximum 16,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 7,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. März.
Zeitweise bewölkt, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, fortdauernd mild.

Leichen-Anzeige.

Nro. 22.

Montag den 13. März starb:
Schmid, Rudolf, Weichenwärter, von Erlinsbach. Alter: 57 Jahr, 11 Monat, 19 Tag.
Beerdigung: Mittwoch, 15. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 268.

Vereinschronik.

Cäcilienverein Aarau.

Den **Freien** und **Passivmitgliedern** des C.-V. bringen wir hiemit zur Kenntnis, daß die außerordentlich hohen Auslagen für das IV Concert (Beethoven neunte Symphonie [vollständig] und „Chor der Gefangenen" aus „Fidelio") uns nötigen, ihnen für dieses Concert, das im Mai stattfinden wird, i. S. den Umtausch von nur **einem** Abonnementsbillet zu gestatten.

Aarau, 13. März 1893.

1329 **Der Vorstand des C.-V.**

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 15. März,
abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle**
Vortrag
des Herrn S. Döbeli:
Die Blattwespen.

Frauenverein Aarau.

Der nächste **Fortbildungskurs** für weibl. Handarbeiten wird Mitte April beginnen. Man wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die Stunden für Sticken auf Mittwoch und Samstag **Nachmittag** angesetzt sind. **Der Vorstand.**

Steuerbezug.

Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am Mittwoch den 15. oder Donnerstag den 16. März auf der Stadtkasse zu entrichten, welche an diesen Tagen Vorm. 8–12 u. Nachm. 2–6 Uhr geöffnet bleibt. 1408

Aarau, den 13. März 1893.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Da mit Ende dieses Monates die Amtsdauer der **Salzausweger** abläuft, werden die Stellen zur **Neubesetzung** anmit ausgeschrieben.

Anmeldungen sind **bis 22. ds. Mts.** der unterzeichneten Behörde einzureichen. Die bisherigen Inhaber der Stellen gelten als angemeldet.

Aarau, 10. März 1893.

1273 **Der Gemeinderat.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren in

Kammgarn, Cheviot, Buckskin, Halblein & Halbwolle

empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Speisekartoffeln

rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst

Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Aarau, 13. März 1893.

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel u. Schwager

Johann Rudolf Schmid, Weichenwärter,

heute Morgen 6 Uhr in seinem 58. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 15. März, mittags 11½ Uhr
Leidabnahme: Halde Nr. 268.

Bezirksschulen Aarau.

Die **Aufnahmsprüfungen** in die **Bezirksschulen** finden statt: **Mittwoch & Donnerstag den 29. & 30. März** von 8 Uhr Morgens an. Anmeldungen sind bis zum **25. März** mündlich oder schriftlich (sammt beigelegtem Schulzeugnis und Geburtsschein) den Rektoren, welche zu näherer Auskunft bereit sind, einzureichen. Für die Anmeldungen aus den Gemeindeschulen von Aarau genügt das Verzeichnis der betr. Lehrer und das Zeugnisbüchlein des letzten Jahres.

Aarau, den 13. März 1893.

1319 **C. Büeß,** Rektor der Knabenbezirksschule.
Dr. Th. Hinga, Rektor der Mädchenbezirksschule.

Städtische Schulen.

Repetitorien und Schlußprüfungen, Frühling 1893.

I. **Prüfung der Arbeitsschulen:** Mittwoch und Donnerstag den 29. und 30. März im Zimmer Nr. 19.

II. **Repetitorien der Bezirksschulen:** Dienstag den 4. bis Freitag den 7. April.

III. **Repetitorien der Gemeindeschulen:** Donnerstag und Freitag den 6. und 7. April

IV. **Turnprüfung:** Knaben: Dienstag den 4. April. Mädchen: Donnerstag den 6. April. Jeweilen von Nachmittag 1½ Uhr an.

V. **Ausstellung der Zeichnungen und weiblichen Arbeiten.**
a. Freihandzeichnen, Aula rechts
b. Technisch Zeichnen Aula links } 4. bis 7. April.
c. Weibl. Handarbeiten, bezügl. Schulzimmer

VI. **Schlußcensur:** a) der Gemeindeschulen: Freitag den 7. April Nachmittags 2 Uhr in den Schulzimmern; b. der Bezirksschulen: im Singsaal. Mädchen: Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr. Knaben: Freitag den 7. April, Nachmittags 3 Uhr.

1320 **Die Rektorate.**

Städtische Gemeindeschulen.

Die **Einschreibung** der in die 1. Klasse der Gemeindeschule eintretenden Kinder findet statt **Sonntag den 26. März,** von 10—12 Uhr (Knaben im Zimmer Nr. 5, Mädchen Zimmer Nr. 8.)

Schulpflichtig sind sämtliche vom 1. November 1885 bis **31. Okt. 1886** geborenen Kinder. Für Auswärts Geborene ist der Geburtsschein mitzubringen. 1321

Aarau, den 13. März 1893. **Die Rektorate.**

Rechnungen

betr. den Wiederholungskurs des Inf.-Bat. 46 L. in Aarau sind **längstens bis Mittwoch den 15 dies,** Abends 6 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. — Spätere Eingaben können hierseits **keine** Berücksichtigung mehr finden. 1323

Der Quartiermeister: **Herm. Stocker,** Oberlt.

Fritz Richner, Pianist

empfiehlt sich als 1322

Klavierlehrer.

Anmeldungen bei Wwe. Richner, obere Vorstadt Nr. 1117.

Liebhabertheater in Lenzburg.

Donnerstag den 16. März 1893
IV. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:

I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.

Kassaeröffnung 4¾ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende gegen 9 Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.

Auswärtige wollen sich für reservirte Billets 4 Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Donnerstag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt.

Mittwoch den 22. März 1893.

Damen-Confektion.

Die in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.

Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.

Frühjahr & Sommer-Saison.

Sämmtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Die **Neuheiten** in

Herren- & Damenkleiderstoffen

für die kommende Saison sind in schönster und reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

In **schwarz französischen**

Merinos, Cachemires & Jantasiestoffen

unterhalte stets größtes Lager.

Sämmtliche Artikel sind möglichst billigst berechnet und halten meine Preise jede andere reelle Konkurrenz aus.

Resten & ältere Stoffe
unter dem Preise.

Mich freundlichst empfehlend

V. Gisi-von Arx.

Achtung!

J. Schneeberger-Salvi

zur italien. Waarenhalle,
Rathhausgasse Nr. 3 in Aarau
offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt zu	Fr. 2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„ 2. 50
Merinos doppelbreit	„ 1. —
sowie alle übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.	
Mannsstiefel, extra starke	zu Fr. 7. —
Mannsbottinen, extra starke	„ 10. —
Kanonenstiefel für Männer	„ 14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„ 9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„ 7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„ 5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„ 6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„ 2. 50
Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen	
Corsets in allen Größen	von Fr. 1. —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „ 27. —
„ „ für Jünglinge	„ 18. —
„ „ für Knaben	„ 13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß,** so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3–4 Tagen zu liefern.

Ferner:

Eine große Partie

Schuhwaaren aller Größen

wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch sehr billig.	
Arbeiterhosen, Greß und Eberhaut	von Fr. 3. 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „ 2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250

J. Schneeberger-Salvi.

C. V. Männerchor.

Heute Abend 8 Uhr **„Krone."**
Probe für die **Liederquadrille**
Da im Ganzen nur 4 Proben stattfinden, ist zahlreichere Beteiligung durchaus notwendig.

Sängerbund.

Vorletzte Probe 8 Uhr.

Schmerzlose Operation von

Hühneraugen

und **verwachsenen Nägeln** besorgt

F. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

MAGGI's Suppen-Rollen

in Tafelchen zu 10 Rappen für zwei gute Portionen sind zu haben bei
1327 **M. Schmid-Maurer.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Frisches Schweinefett

1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr.**

Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später bei **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau** in die Lehre treten. 1326

Lehrling

gesucht in eine **Eisenhandlung** des Kantons Waadt. Aeußerst günstige Bedingungen. Auskunft erteilt die Expedition des Blattes. 1325

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling von braven Eltern kann bei einem tüchtigen Meister den **Malerberuf** gründlich erlernen.
Wo? sagt d. Expedition. 1147

Frau **Chollet-Sprintz,** Damenschneiderin im Grand Hôtel **Territet** (Waadt) sucht eine

Lehrtochter

und Töchter, die sich vervollkommnen wollen. 1113

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und in der Wirtschaft helfen kann. Von wem sagt die Exped. 1333

Gesucht.

Eine **Ladentochter** zu dauernder Stellung in einem hiesigen Geschäft. Verlangt wird: Saubere Handschrift, Kenntniß der französischen Sprache u. der doppelten Buchführung. 1321

Gesucht.

Eine jüngere **Person,** welche kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Wer sagt die Exped.

Gesucht.

Ein gangbares möblirtes 1194

Restaurant

zu mieten gesucht, oder von einer Bierbrauerei den Ausschank in einem frequentirten Bierlokal zu übernehmen in der Stadt Aarau od. Umgegend.
Offerten unter Chiffre **H. 422 J.** sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

In Nr. 11 Kirchgasse Platz für einen

Schlafgänger.

Zu vermieten:

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 1234

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen unsere Frau und Tante

Maria Richner geb. Thomann,

Johannesen, Zörglis von Rohr

nach längerem Unwohlsein im hohen Alter von 90 Jahren zu sich ins bessere Jenseits abzuberufen.

Aarau, den 14. März 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 16. März 1893, Mittags 11 Uhr.

Cäcilienverein Aarau.

III. Abonnements-Concert

Sonntag den 19. März 1893, Nachmittags 3½ Uhr
in der **Stadtkirche** in Aarau

unter gefl. Mitwirkung von
Herrn **A. Glaus,** Organist am Münster in Basel,
Fräulein **Marie Mathys,** (Sopran) und
Herrn **Victor Wydler,** aus Aarau (Violine).
Direction: Herr **E. Kutschera.**

Kassaeröffnung 3 Uhr. Beginn des Concertes 3½ Uhr. Schluss 5¼ Uhr

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Nr. 1—49 auf dem Lettner und 50—231 im Mittelschiff Fr. 2. — Nicht reservirter Platz Fr. 1. — Texte 10 Cts.

Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung Emil Wirz, wo ein Plan der Kirche aufgelegt ist

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Cassier, Hrn. Gerichtspräsident **Mürl** zu bestellen und die Billets am Concerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Aarau, 13. März 1893.

1332 **Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.**

Hans Mauch, Notar in **Teufental.**

Abfassung von letztwilligen Verordnungen u. anderweitigen Verträgen. Vertretung in Competenzconflikten, Erbschaftsfällen, Liquidationen und Concursen. Rechtl. u. gütl. Incasso von Forderungen.

Mein

Tapeten-Lager

ist wieder frisch assortirt. Preise billigst.
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
1255 **E. Haßler-Hunziker,** Bahnhofstraße.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Cotonne, Cretonne und Percale,

Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler.**

Ia **Barletta (Coupierwein)**	à	**Fr. 34,**
Ia **Toscaner Hügelwein**	à	„ **33,**
Feiner, weißer Piemonteser		„ **33**

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1265
Ballmer, Spengler, Küttigerstraße.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Größte Auswahl
in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

weltberühmte

Affenseife

macht
Kupfer u. Messing
blank wie Gold,
Blechwaaren u. Nickel
(H 300 Q) wie Silber,
glänzende Pfannen und Kannen
Stubenböden wie neu.
Nur ächt mit Schutzm. „Affenkopf".
Zu haben bei E. Waßmer z. Adler
Ed. Eggen, Fricker-Wirz, Elise Indermann, R. Roth-Weber in Aarau.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch
Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl**
in **Aarau.** (H. 257 Q)

Gedörrtes Obst:

Boonische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Boon. ausgesteinte **Zwetschgen,**
Pfirsiche,
Birnschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,
empfiehlt 845
F. Gloor-Siebenmann.

Haushaltungs-Pensionat

Château de Marnand
in der franz. Schweiz.
Sorgf. Erziehung, Franz., Engl., Kochen, Schneidern, Plätten etc. Familienleben. Beste Refr. 600 Fr jährlich. Adresse Mdme. Trolliet, **Château de Marnand** (Vaud). O 299 L

Für Kanzleien od. Fürsprecher.

Ein Stud. jur. im 4. Sem. sucht während den Ferien bei einem Advokaten od. auf einer Gerichtsschreiberei mit der Praxis etwas vertraut zu werden. Offerten an die Expedition des Blattes. 1304

Tausch oder Volontär.

Auf Ende April oder Mai sucht man Stelle für einen 16-jährigen Jüngling der deutsch zu lernen wünscht in ein gutes Engros- oder Detailgeschäft. Er würde als Tausch eines andern Jünglings oder Tochter oder auch als Volontär eintreten. Man verlangt Familienleben und gute Kost da solches im Tauschfalle ebenfalls zugesichert wird. 1254
Man schreibe wenn möglich auf franz. an **L. Matthey-Rapin,** Agent der Kantonalbank, **Payerne.**

Eine achtbare Familie in **Sonvillier** würde ein oder zwei Töchtern in Pension nehmen. Vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Preis, Wäsche inbegriffen Fr. 400. — per Jahr, bei guter Nahrung u. hübschem Zimmer. Familienanschluß. 1280
Gefl. Anfragen unter Chiffre **C. L. 50** befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzenvorgasse. 1225

Zu vermieten.

Der II. Stock meines Hauses Nr. 848 auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Gerwerstr.

Zu verkaufen.

Ein älteres noch gut erhaltenes
Tafel-Klavier,
spottbillig. Wo sagt d. Exp. 1226

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch eine ganz
neue Dezimalwaage
bei **H. Wydler,** z. Farb.

Zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltener 1224
Kinderwagen.
Auskunft erteilt die Exped.

Zu verkaufen
für Gartenwirtschaft

runde und lange **Schiefertische, Bänke & Sessel** um billigen Preis. Zu vernehmen bei der Exped. 1179

Zu verkaufen.

1 Victoria,
noch so gut wie neu und
1 Martinistutzer,
billigst. Bei wem, zu erfragen bei der Exped. d. Bls. 1222

Zu verkaufen.

Ein **aufgerüstetes Bett, 1 Chiffonnière, 1 kleine Waschkommode, 1 Nachttisch** u. a. m. aus einem Nachlasse. Auskunft erteilt 106
Jul. Wydler, Notar

Zu kaufen gesucht.

Eine ganz billige **Geige** von
F. J. Widmer, Musiklehrer.

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zum vermieten.

In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.

Den Platz für eine **Dunggrube** mit günstiger Zufuhr. Auskunft bei der Expedition. 1233

Zu vermiten.

Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nro. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1192

Zu vermieten.

Schön meublirte **Zimmer** an 2 oder 3 Herren an der Bahnhofstraße Nr. 568 B. 1239

Zu vermieten.

Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

2 Grundstücke

im Aarauerberg, teilweise mit Weinreben bepflanzt, sind **zu verkaufen.** Auskunft erteilt Nr. 202 am Graben.

Noch einige Klafter schönes, dürres
Buchenspältenholz
verkauft **Rudolf Hauri-Merz,**
Hirschthal.

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. E. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Zu vermieten. 1283

Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im I. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208, Küttigerstraße.
NB. 5 parat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu verkaufen.

Ein dreirädrer 1305
Kinderwagen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein großer, schwerer 1328
Brückenwagen
noch in sehr gutem Zustande wird wegen Mangel an Gebrauch billigst **verkauft.** Bei wem sagt die Exped.

Grösstes Lager
in sämtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⁴/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁴/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Hüte

zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.

Garnirte Hüte

halte vorräthig in allen Preislagen.

M. Fæs, Pelzgasse.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Zu vermieten.

Der I. Stock sammt dem Parterre in meinem Hause „zum alten Thurm" ist auf 1. Mai, oder auf einen spätern Zeitpunkt zu vermieten.

Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (H. 1119 Z.)

E. Rothpletz.

Zürich, Löwenstraße 35. 1241

Pfand-Steigerung.

Montag den 20. März, Nachmittags 3 Uhr wird im Bureau des Unterzeichneten zu Gunsten der Pfändungsmasse der Ehefrau des **Isaak Kaufmann,** Sekretär in hier versteigert:

Eine Forderung im Betrage von Fr. 60. —

Schweiz. gemein. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 16. Kurses am 13. April nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1893 der ordentlichen Durchsicht unterworfene **Steuerbuch** der Gemeinde Aarau ist vom **6. bis und mit 20. März** auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.

Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum **3. April** der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.

Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.

Aarau, den 5. März 1893.

Im Namen der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Suppenanstalt.

VIII. & letzte Gabenliste.

Namens der Hülfsgesellschaft **verdankt** der Unterzeichnete noch folgende Gaben: 1. An baar durch Hr. Angst von A. M. Fr. 2. 2. Eine geschenkte Note von Hr. Apotheker L. W. im Betrage von Fr. 5. 60. Eine geschenkte Note von Hr. Buchbinder H. Circa **10 geschenkte** Noten der „Nachrichten" für Inserate. Ebenso des „Tagblattes" für Inserate. 3. Folgende **Viktualien:** Von R. B. 15 Pfd. Erbsen; 15 Pfd. Bohnen; 15 Pfd. Reis. Durch Fräulein L. 7 Pfd. Reis; 7 Pfd. Hafergrütz. Ungenannt: Bohnen, Reis und Mehl 22 Pfd.

Aarau, den 10. März 1893.

Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Eichen-Verkauf.

Der **Gemeinderat** von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald **„Alte Gabe"** auf öffentlichen Verkauf:

1)	**6**	**Eichenstämme**	mit 14,10 m³
2)	**10**	"	" 24,81 m³
3)	**5**	"	" 7,69 m³
4)	**10**	"	" 16,79 m³
5)	**10**	"	" 16,09 m³
6)	**6**	"	" 12,86 m³
7)	**3**	"	" 10,25 m³
8)	**37 Stück**	**Schwellenholz**	" 9,84 m³

Angebote auf einzelne Abteilungen oder auf das ganze Quantum sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Eichennutzholz" dem Herrn Gemeindeammann **Widmer** bis Montag den 20. März einzureichen.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten

Gränichen, 6. März 1893.

1276 **Suter,** Förster.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Jos. Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3201,10 m. (3 Jucharten 27790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (indegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Anmeldung für Burgerholz-Nutzung.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche sich nach den Vorschriften des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883, zum **erstmaligen Bezug des großen oder kleinen Bürgerholznutzens vom 1. April 1893 hinweg** berechtigt glauben, sind höflich ersucht, **bis 20. dies** sich bei der **unterzeichneten Verwaltung** anschreiben zu lassen.

Aarau, am 11. März 1893. 1310

Die Forstverwaltung.

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**

Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richterswil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus etc. Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifen-**

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275

Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Cigarren.

Rio grande	p. 2000	St. à	Fr. 18.—
	200	„ à	„ 2.—
Vevey-courts	„ 2000	„ à	„ 20.—
	„ 200	„ à	„ 2.20
la Fleur	„ 2000	„ à	„ 28.—
	„ 200	„ à	„ 3.—
Bahia feinste	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Havanna-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Flora-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Löwen-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Brissago	„ 1000	„ à	„ 25.—
	„ 125	„ à	„ 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480

Friedrich Curti in St. Gallen.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Altbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache,** per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Lurren.** Flasche Fr. 5.

Cogna fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte Fieber und Schwächezustände konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „

Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984

C. Rychner, Seiler.

Weintreberbranntwein.
Einige tausend Litres feinen reinen und franco Station mit Fr. 1. 25 per Litre zu verkaufen.
Gefl. Offerten sub Chiffre R 942 nimmt entgegen

Aarau, Mittwoch 15. März 1893. № 62. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Kritik des aarg. Steuerwesens.

I.

Eine der Hauptaufgaben aarg. Staatspolitik wird die gründliche Reform des Steuerwesens bilden müssen. Was die Verfassungsrevision von 1885 brachte, ist nur ein Notbehelf, der über die Hauptmängel nicht hinweghilft. Die Anhandnahme der Reorganisation der Steuergesetzgebung ist allerdings keine angenehme Aufgabe, da es ungemein schwer hält, ein Steuergesetz bei der Volksabstimmung durchzubringen. Diese Bedenken dürfen aber bei einer so wichtigen, die Interessen des einzelnen Bürgers, der Gemeinden und Staates so nahe berührenden Frage den Ausschlag nicht geben. Wenn es gelingt, ein Steuergesetz aufzustellen, welches für die Steuerdeckung der Gemeinden und des Staates die Grundsätze der gerechten Belastung Aller nach der wirklichen Leistungsfähigkeit besser zum Ausdrucke bringt, als das bisherige Gesetz, so wird dem Steuerzahler die Auswahl zwischen dem alten und dem neuen Gesetze nicht schwer werden.

Vor Allem handelt es sich darum, in den konfusen Wirrwar von Meinungen über die gerechteste Form der Besteuerung Klarheit zu bringen und zunächst festzustellen, welche leitenden Grundsätze Wissenschaft und Erfahrung in dieser Hinsicht aufstellen. An Hand dieser Grundsätze muß das aarg. Steuerwesen geprüft werden und es ergeben sich dann die rationellen Mittel zur Beseitigung der Uebelstände von selbst. Machen wir für einmal die Probe an unserer Vermögens- und Einkommensteuer.

Nach der Staatsverfassung ist der direkten Besteuerung alles Vermögen, sowie jedes Einkommen und jeder Erwerb unterworfen. Da die Steuer Vermögensteile nicht angreifen darf, so ist die Vermögenssteuer nur dem Namen nach eine solche und in Wirklichkeit eine Steuer auf die Einkünfte, Erträgnisse und Nutzen vom Vermögen. Der Streit, was besser sei, eine kombinirte Vermögens- und Einkommensteuer oder eine bloße Einkommenssteuer, die dann aber eine allgemeine wäre und alle Einkommen aus Arbeit und Vermögen erfaßt, ist daher eine reine Zweckmäßigkeitsfrage.

Wo der Wert der Steuerquelle leichter zu ermitteln ist als das persönliche Einkommen aus letzterer, da mag die Vermögenssteuer bequemer sein. Es ist leichter, einen Werttaxtaster für Grund- und Häuserbesitz aufzustellen und darnach die Steuer zu bemessen, als den Reinertrag an Gebäuden und Land zu berechnen. Der Steuerbehördenappa.at wird einfacher. Darum hat man in der Schweiz im Gegensatz zu andern Staaten die kombinirte Vermögens- und Einkommensteuer der allgemeinen Einkommensteuer vorgezogen.

Wenn nun aber, wie es im Aargau geschieht, für die Mehrzahl der Steuerpflichtigen der Erwerb so wie so festgestellt werden muß, weil er zur Besteuerung kommt, so läßt sich fragen, warum man denn nicht lieber zur allgemeinen Einkommensteuer schreite statt zur Erwerbssteuer noch eine Ertragssteuer — denn das ist faktisch unsere Vermögenssteuer — hinzuzufügen! Man wird uns einwenden, die letztere müsse eine Art Ergänzung zur ersteren sein, weil diese das Einkommen doch nicht genügend erfasse und weil es sich ferner rechtfertige, das Einkommen aus Vermögen höher als dasjenige aus der Arbeit mit der Steuer zu treffen.

Es ist aber schwer einzusehen, warum man nicht auch bei uns das Einkommen aus allem Vermögen wie anderwärts in der Weise ermitteln könnte, daß keine Vermögenssteuer als Ergänzung notwendig wäre. Es ist ferner auch gar nicht nötig, deswegen eine Vermögenssteuer einzuführen, weil man die Einkommen aus Vermögen, die leistungsfähiger sind, höher treffen will als diejenigen aus Arbeit, denn man kann die ersteren auch innerhalb des Systems der allgemeinen Einkommensteuer durch entsprechend höhere Steuerfüße auf Grundbesitz, Gebäude-, Geschäfts- und Kapitaleinkommen fassen, was in der Sache freilich auf dasselbe hinausläuft.

Daß das aargauische Steuergesetz statt einer allgemeinen Einkommensteuer eine kombinirte Vermögens und Einkommensteuer einführt, verstößt nicht gegen die anerkannten Steuergrundsätze, aber das Gesetz leidet an dem Hauptfehler, daß es dieses System inkonsequent und ungerecht durchführt.

Wenn die Einkommensteuer nicht nur das Einkommen aus Arbeit, sondern auch aus Vermögen treffen soll, wie es die Absicht des Gesetzes ist, so nehme man alle Einkommen aus Vermögen her und mache nicht auf halben Wege halt. Warum soll der Handels- und Gewerbetreibende und der Landwirt erstens durch die Einkommensteuer ihren Erwerb und zweitens durch die Vermögenssteuer ihre daherigen Einkünfte besteuern, die Rentiers und Häuserbesitzer dagegen durch die Vermögenssteuer nur ihre Einkünfte? Es gibt, wenn man das aargauische System einmal annimmt, gar keinen vernünftigen Grund, Ausnahmen zu gestatten. Sie stehen sogar in grellem Widerspruch mit den Verfassungsbestimmungen! Die aargauische Einkommensteuer wird nur dann gerecht sein, wenn sie alle Einkommen, also so gut wie die Einkünfte aus Grundbesitz und Gewerbefonds auch die Einkünfte aus Häuserbesitz und Kapitalbesitz trifft. Dann hätten wir in Wahrheit die allgemeine Einkommensteuer.

Diese allgemeine Einkommensteuer würde den Fortbestand der Vermögenssteuer nicht ausschließen, wenn man es vorzieht, durch eine solche Steuer das Einkommen aus Vermögen in seiner höheren Leistungsfähigkeit zu treffen. Auch da, wo man bisher nur die Einkommensteuer kannte, fängt man an, die Vermögenssteuer zu solchem Zwecke einzuführen. Stellt man sich aber einmal auf den Standpunkt der kombinirten Vermögens und Einkommensteuer, dann geht es nicht an, daß, wie es in unserem Steuergesetz geschieht, der lieben Bequemlichkeit wegen grundsatzlos Vermögen und Einkommen durcheinander geworfen werden.

Es ist klar, daß bei der Vermögenssteuer in der Wertfeststellung dem Ertragsmoment ein bestimmter Einfluß einzuräumen ist. Das Vermögen erhält seinen Verkehrswert erst durch das Einkommen. Es bestimmt denn auch die Verfassung, daß zwischen dem Verkehrs- u. Reinertragswerte der Grundstücke ein ausgleichendes und billiges Schatzungsverhältniß hergestellt werden soll. Bei Gebäuden hält man sich an die Versicherungssumme. Diese stellt aber nicht immer den Verkehrswert dar, sondern vielfach nur den Bauwert, der sich nicht mit dem wirklichen Wert deckt. Es muß der steuerliche Apparat schon recht schwach funktioniren, wenn die Brandversicherungswerte als feststehende Norm benützt werden.

Aus dem aarg. Gesetz dämmert eine schwache Ahnung, daß bei Gebäuden und Grundstücken die Wertfeststellung auf Grund des Verkehrs- und Ertragswertes erfolgen soll, aber in der Konfusion tat man nur Halbes, glaubte dann, den Ertrag doppelt berücksichtigen zu müssen und nahm für die verschiedenen Vermögensobjekte extra noch eine verschiedene Verzinsung an. Für eine solche Kumulirung fehlt es an jeder Begründung! Der Steuerfuß für Kapitalien, Handels- und Gewerbefond ist 1,2 %o, für Grundstücke 0,8 %o, für Gebäude 0,6 %o, für Fahrhabe 0,3 %o. Rechnet man für die erste Kategorie 5% Ertrag, so würden für die übrigen sich ergeben 3¹/₂ %, 2¹/₂ %, 1¹/₄ %. Bei gemischten Einkommen führt der aargauische Modus erst recht zu sonderbaren Erscheinungen. Das Vermögen an Gewerbsgebäuden versteuert einen Ertrag von 2¹/₂%; um das steuerbare Gewerbseinkommen zu erhalten, werden aber dann gleichwohl 4—5% dieses Vermögens in Abzug gebracht!

Offenbar war man bei Abfassung unseres Steuergesetzes über den Charakter der Einkommens- und Vermögenssteuer gänzlich im Unklaren; daher ihre bedenkliche Gestaltung und die noch bedenklichere Form, in welche man beide Steuern zu einander ins Verhältniß gesetzt hat.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Nationalrat. (Corr.) Brienzerseebahn. (Fortsetzung.) Heller vertritt die Mehrheit der Commission und begründet ihren Antrag namentlich mit dem Hinweis auf die Gesetzesbestimmung, wonach Conzessionen nicht verweigert werden können, wenn nicht militärische Gründe dagegen sprechen. Gegenüber diesem Gesetze könne man sich nicht auf eine abweichende Praxis berufen und zudem habe es sich in den von der Minderheit erwähnten Fällen nicht um zwei ganz verschiedene Linien, sondern nur um verschiedene Tracé's eines und desselben Projektes gehandelt. Regierungsrat Marti, früherer Jurabahndirektor, empfiehlt ebenfalls den Antrag der Mehrheit der Kommission. Während Heller sich wesentlich auf juristische Motive stützte, erläuterte Marti die in Frage kommenden Verhältnisse mehr als Eisenbahnmann. Tatsächlich stehen sich nicht die wirtschaftlichen Interessen der beiden Uferanwohner gegenüber, sondern die Sache liegt einfach so: die Jura-Simplonbahn wünscht die

---

18

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Wie schlaftrunken blickte Robert auf und sich an den Gesandten wendend, frug er hastig: „Kennen Sie die Dame? Lebt ihr Gatte noch?"

„Nein, soviel ich gehört, ist Frau Orme Wittwe," entgegnete der Gesandte, „ich habe sie heute zum ersten Male gesehen, werde sie aber morgen besuchen; sie erwartet mich in einer geschäftlichen Angelegenheit."

„Na — an die Wittwenschaft glaube ich nicht so unbedingt," sagte Frau Douglas lachend, „mit seltenen Ausnahmen sind die Gatten schöner Schauspielerinnen durchweg Trunkenbolde und liederliche Patrone, welche gegen klingende Entschädigung darein willigen, unsichtbar zu bleiben. Eine schöne junge Wittwe ist weit anziehender, als eine verheiratete Frau und das würdige Ehepaar findet seine Rechnung bei der Farce."

Robert Douglas war im Allgemeinen gegen seine Gattin höchst gleichgültig und legte ihren Worten keinerlei Bedeutung bei, in diesem Augenblicke indeß hätte er sie kalten Blutes erwürgen können. Glücklicherweise ahnte sie nichts von dieser seiner Empfindung; sie hatte in der gegenüberliegenden Loge einen kostbaren Brillantschmuck entdeckt und betrachtete denselben mittels ihres Opernglases, während der Gesandte äußerte:

„Meine schöne Landsmännin hat in England große Triumphe gefeiert; seltsamer Weise jedoch kultivirt sie speciell das Fach unglücklicher, vernachlässigter oder verstoßener Gattinnen und ihre Lieblingsrollen sind außer der Amy Robsart die „Katharina" in Heinrich dem Achten, die „Hermone," die „Medea" und ähnliche Charaktere. Mein Bruder, der sie gestern als „Medea" gesehen, stellt sie neben die Rachel und behauptet, er habe sich vor ihren glühenden Augen und dem dumpf grollenden „Jason — ich weiß ein Lied" gefürchtet. Ah — da ist sie wieder — jetzt kommt der Abschied von Leicester — bei Gott, sie ist wunderbar schön!"

Amy Robsart lehnte an einem mit Schmuck- und Nippsachen bedeckten Marmortischchen; in reichen Falten umfloß das weiße mit Schwanenpelz besetzte Seidengewand ihre herrliche Gestalt, während das gelöste Haar wie ein goldener Mantel über ihren Nacken wallte. Ein leichtes weißes Spitzengewebe lag über dem welligen Scheitel; der schneige Arm stützte sich auf die schwarze Tischplatte und die Augen blickten in zitternder Erregung auf die Tür, durch welche Leicester eintreten mußte. — Jetzt erschien der Erwartete; Amy flog ihm entgegen und schmiegte sich innig an ihn, als aber jetzt die Abschiedsstunde schlug, raffte sie all ihren Mut zusammen und flehte den Gatten an, sie öffentlich als Gräfin Leicester anzuerkennen. Mit harten Worten wies Leicester das Begehren zurück und nun durchbrach der Kummer des schwer gekränkten Weibes alle Schranken und bitterlich schluchzend sank Amy zusammen. Heiße Tränen flossen über die bleichen Wangen der Armen und das Publikum ahnte nicht, daß die Kunst nichts mit dieser ergreifenden Scene zu tun hatte. Der Anblick des Gatten nach 13 langen Jahren des Kummers und Grams überwältigte Minnie Merle und das gebrochene, schluchzende Weib dort auf der Bühne dachte in diesem Augenblick nicht an Amy Robsart's Schmerz — es war ihr eigenes Schicksal, welches sie so völlig fassungslos erscheinen ließ! . . .

Der Vorhang fiel und ein tobender Beifallssturm lohnte der Künstlerin, welche nur zögernd nochmals erschien, um die reichen Blumenspenden, mit denen man sie überschüttete, in Empfang zu nehmen und sich dankend zu verneigen. Von all den duftenden Bouquets, die ihr zuflogen, hatten nur ein kleiner Veilchenstrauß Minnie's Blick als willkommenes Symbol begrüßt; die Veilchen gemahnten sie an Regina, deren Briefchen die gleichen Blumen beigefügt gewesen und den Strauß an die Lippen fügend, flüsterte die arme Mutter leise:

„Meine Regina — mein Liebling — Gott erhalte Dich mir!"

Das Stück nahm seinen Fortgang; es folgen die Kämpfe zwischen Leicester und Sussex und schließlich die leidenschaftliche Scene zwischen Amy und Barney, in welcher der Letztere Amy mitteilt, Leicester habe befohlen, sie solle als seine, Barney's, Gattin nach Kenilworth reisen. — Wie mit einem Schlage waren Amy's Ergebenheit und Sanftmut abgestreift; das tiefbeleidigte, in seinen heiligsten Rechten gekränkte Weib dominirte und mit blitzenden Augen ruft sie ihrem Vertrauten zu: „Sieh' ihn an, Johanna — höre, was er sagt! Ich soll mit ihm nach Kenilworth gehen und ihn in Gegenwart nicht nur der Königin und des ganzen Hofes, sondern auch der meines teuren rechtmäßigen Eheherrn als meinen Gatten behandeln! Ha, es ist zum Todtlachen — ein Diener, ein kriechender Lakai mein Gatte! Aus meinen Augen, Elender — o, daß ich ein Mann wäre, um Dich züchtigen zu können, wie Du es verdienst! Hinaus!"

Hochaufgerichtet, mit flammendem Blick, die Hand drohend gegen die Loge, in welcher der Gesandte mit seinen Gästen saß, erhoben, zischte sie Barney, der gerade unter der Loge stand, die Worte zu und als er sich zerknirscht zurückzog, schloß sie mit den Worten ihre Rolle:

„Ja, gehe nur und sage Deinem Herrn, ich wolle mich bestreben, es ihm nachzutun! Vielleicht gelingt es mir, gleich ihm, mein Gelübde zu vergessen, meine Ehre durch den Kot zu schleifen und ihm einen Nebenbuhler zu geben, einen besseren Lehrmeister kann ich mir fürwahr nicht wünschen!"

rechtsufrige Bahn, während die Bödelibahn die Fortsetzung auf dem linken Ufer verlangt. Die Spekulation macht sich rechts so gut geltend wie links. Wir haben keinen Grund, von vornherein Stellung zu nehmen. Brienz liegt so sehr im Interessenkreis der rechtsufrigen Bahn, als in demjenigen der linksufrigen, und da Bönigen unbedingt die erstere verlangen muß, so ist die Behauptung unbegründet, daß die Mehrheit der volkswirtschaftlichen Vorteile in dem einen Unternehmen zu finden seien. Bundesrat Zemp rechtfertigt den Antrag des Bundesrates, wie Marti, vorab damit, daß die Vorteile und Nachteile der beiden Projekte noch nicht abgeklärt seien und die Bundesbehörden daher kein Recht besitzen, Partei zu ergreifen. Namentlich darf auch nicht riskirt werden, daß die nach dem Antrag der Minderheit zu concessionirende Linie nicht zu Stande kommt, so daß dann unter Umständen gar keine Bahn zu Stande kommt. Zemp schließt sich dem Antrag der Mehrheit an. Der Bundesrath und die letztere hatten formell verschiedene Anträge gestellt. Geilinger, als Präsident der Eisenbahnkommission, gibt noch ein Resume und empfiehlt den Mehrheitsantrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Mehrheit mit 59 gegen 36 Stimmen angenommen.

Hierauf geht der Rat zur Behandlung des Gesetzentwurfes betreffend den Transport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen über.

Gallati, Comtesse, Geilinger, Brenner, Zschokke, Grieshaber, Fehr, Buser Berlinger, Sonderegger, Bezzola, Stoppani, Kurz, Meister, Blumer, Zuberbühler, Frey und Keller interpelliren den Bundesrat über seine Stellungnahme zu der bekannten Freiburger Lotterie. Die Interpellation wurde im Einverständnis mit dem Bundesrate auf die Tagesordnung vom nächsten Montag gesetzt.

— Aus der Bundesversammlung. (S-Korresp. aus der Bundesstadt.) Während bis heute morgen eine herrliche Frühlingssonne die Bundesstädter aus ihren winterlichen Wohnsitzen hervorlockte und das Leben in Bern einen auffallend ruhigen Charakter annahm, trübte sich der Himmel in dem Maße als unsere Landesväter von nah und fern heranrückten und mit schwer bepackten Reisetaschen und tatenlustigen Gesichtern sich in die respektiven Hotels verteilten. Als Abendn nach 5 Uhr eines jener langatmigen und zugleich langweiligen Eisenbahngeschäfte im Nationalrat zur Behandlung gelangte, hingen bleischwere Wolken über dem alten Bundesratshause und verdüsterten die in den Vorsälen angebrachten glänzenden Pläne des Parlamentsgebäudes. Von Zeit zu Zeit entwichen einzelne Trüpplein Nationalräte der Peripherie ihres Wirkungskreises, um hinter den Coulissen des Ständeratssaales den neu eingetretenen Rinaldo Simen einer minutiösen Inspektion zu unterziehen. Auf ihn konzentrirte sich das Hauptinteresse eines großen Teiles der Bundesversammlung und dies auf Kosten seines Kollegen Battaglini, welcher dem Alter nach das Prioritätsrecht, inspizirt zu werden, hätte beanspruchen können.

Auch im Nationalrate finden wir fünf neue Gestalten: Frey (Aargau), Moser und Neuhaus (Bern), Cérésole (Waadt) und Pictet (Genf). Der erste ist ihren Lesern hinlänglich bekannt; Moser repräsentirt sich uns als eine schöne ergraute Gestalt mit offenen klaren Augen und der andere Berner als Typus eines ruhigen Ingenieurs, Oberst Moser, zur rechten Seite des Präsidiums in den traditionellen Oberländersessel hingelehnt, sitzt das andere neue Mitglied und Oberst, alt Bundesrat Cérésole, in einiger Entfernung gegenüber; auch dessen Physiognomie ist uns keine neue, saß ja Cérésole schon in unserer obersten Exekutive. Endlich bleibt noch der interessante Kopf des Genfers Pictet mit der ausgesprochen römischen Nase und neronischer Schädelwölbung, sonst aber eher Rothschild'scher Baronentypus, ein ausgezeichneter Financier, die französische Uebersetzung des Zürchers Cramer-Frey.

Die Bankreihen waren in auffallender Weise gelichtet, als heute noch in vorgerückter Mittagsstunde das Transportgesetz im Nationalrate besprochen wurde und es hatte Herr Zschokke Mühe, den merklich mit knurrenden Magen kämpfenden Kollegen bei Anlaß von Art. 6 des genannten Gesetzes, welcher vom Transportweg spricht, über welchen die Eisenbahn das Frachtgut zu leiten hat, auseinander zu setzen, wie die Eisenbahngesellschaften die ihnen anvertrauten Güter bisweilen auf Umwegen spazieren führen und daß in Ermangelung einer Eingabe auf dem Frachtbriefe der Eisenbahn derjenige Transportweg anbefohlen werden sollte, welcher in Bezug auf Frachtansätze und Lieferungsfrist am vorteilhaftesten ist. Anstände der Bahngesellschaften unter sich betreffend die Wegleitung der Güter wären vom Bundesrate zu entscheiden. Er drang mit seinem Votum nicht durch, während Locher mehr Chance hatte, als er den Antrag stellte, die Sitzungen von morgen ab um 8 Uhr beginnen zu lassen. Derselbe Antrag war gestern schon gestellt und mit wenigen Stimmen mehr angenommen worden, nachdem Häberlin, dem offenbar die Morgenruhe als erstes Postulat für nationalrätlichen Arbeitsgeist vorschwebt, die Stimmenzähler noch vor Abgabe des Resultates an den Kanzler auf den kleinen Genfer Richard und seinen hünenhaften Kollegen Dufour als für 9 Uhr Stimmende aufmerksam gemacht hatte.

Der Ständerat, der wie immer an der Krankheit des Mangels vorbereiteter Geschäfte laborirt, schloß auch heute seine Sitzung bei Zeiten, nachdem es einige Differenzen betreffend die Bundesrechtspflege erledigt; die Berner Gemütlichkeit ist den Vertretern der Stände bereits zur zweiten Natur geworden.

Der Thurgauer Delegierte versuchte heute — mit weniger Glück — einen neuen Ansturm gegen die „Achter"; dieselben siegten und werden daher die Sitzungen von morgen ab weniger über die Mittagsstunde hineinragen, es ist dies für culinarisch angelgte Gemüter keineswegs ohne Belang.

— Nationalrat. ☛ Eine Anzahl von Mitgliedern beabsichtigt mit Rücksicht auf das Urteil des Bundesgerichtes in Sachen des Mönchensteiner Brückeneinsturzes eine Motion einzureichen, deren Tendenz dahin geht, die Bahnen seien bezüglich der Haftpflicht den Bestimmungen des Obligationenrechts zu unterstellen, da diese für die Verunglückten und deren Angehörige günstiger sind, als diejenigen des Haftpflichtgesetzes. Die Motion wird voraussichtlich morgen eingereicht werden.

— Der Ständerat hat die Geschäftsprüfungskommission bestellt aus den HH. Schaller, (Präsident), Hohl, Keiser, Loretan, Lienhard, Binder, Leumann Hierauf folgte Fortsetzung der Beratung der Reorganisation der Bundesrechtspflege. Der Rat stimmte meistens den Kommissionsanträgen zu.

— Der schweizerische Typographenbund hat durch Urabstimmung mit 866 gegen 74 Stimmen beschlossen, durch eine Petition an die Bundesversammlung die Anregung betr. Einführung obligatorischer Berufsgenossenschaften zu unterstützen. Die Angelegenheit (Motion Cornaz) ist beim Bundesrate pendent.

— Schießwesen. Die „Schweiz. Schützenztg." regt in ihrer neuesten Nummer eine Petition sämmtlicher Schützenvereine an das eidg. Militärdepartement oder die eidg. Räte an, behufs weiterer Herabsetzung des Preises der neuen Munition von acht auf fünf Rp. per Patrone. Die jetzige teure Munition sei ein Hemmniß für die Förderung des freiwilligen Schießwesens, und die Mehrausgabe des Bundes bei Herabsetzung des Preises werde durch die Hebung der Schießtüchtigkeit der Armee reichlich aufgewogen.

— Monopolisirung der Wasserkräfte. Das eidgenössische Departement des Innern wird dem Bundesrate beantragen, von angeregter Monopolisirung abzusehen, hingegen in Erwägung zu ziehen, ob es nicht wünschbar wäre: 1. Eventuell allgemeine Bundesvorschriften bezüglich Konzessionirung der Ausbeutung von Wasserkräften und Uebertragung solcher Kräfte von einem Kantonsgebiet in das andere, aufzustellen; 2. eine genaue Statistik der Wasserkräfte in der Schweiz aufnehmen zu lassen, eine Arbeit, welche innerhalb vier bis fünf Jahren auszuführen wäre.

— Erlegung von der Fischerei schädlichen Tieren. Im Laufe des verflossenen Jahres sind nach den dem schweizerischen Landwirtschaftsdepartement zugekommenen Angaben erlegt worden: 131 Fischotter, 168 Fischreiher, 7 Eisvögel, 31 Lappentaucher, 99 Wasseramseln und 15 Spitzmäuse, zusammen 450 Stück und dafür an Prämien Fr. 4325. 70 ausbezahlt worden, wovon der Bund Fr. 1586. 30 vergütete. Die 94 schweizerischen Fischbrutanstalten haben letztes Jahr 22,921,900 Eier eingesetzt. Unter amtlicher Kontrole sind 14,967,700 Fischchen in öffentliche Gewässer ausgesetzt worden, darunter über 4 Millionen Stück See-, Fluß- und Bachforellen, über 7½ Millionen Felchen und über eine Million Röthel.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Eingesdt.) Heute findet im Schachen durch Herrn Oberstlieutenant Fuchs von Buchs (Kts. Unterwalden) die Inspektion des hier in Dienst befindlichen Landwehrbataillons Nr. 46 statt. Dasselbe wird morgen den 16. ds. in die Heimat entlassen.

— Polizeiliches. (Eingesandt.) Der Kanton scheint keinen Mangel an Ehrenmännern zu haben, welche selbst die Gemeindekanzleien mit ihren Einbruchsversuchen nicht verschonen. Das sind wahrscheinlich höchst waghalsige Kerle, mit denen ein Unbewaffneter unliebsame Erfahrungen machen könnte. Nun hat der Große Rat bereits für das Polizeicorps die Anschaffung von Revolvern bewilligt, letztes Jahr schon; allein bis jetzt sieht man nichts an unserer Hermandad, daß sie irgendwie im Besitze gefährlicher Waffen wäre. Wahrscheinlich ist man noch nicht einig darüber, ob der Revolver an der Linken oder Rechten getragen werden solle. Im Ernste aber, es wäre an der Zeit, die Polizeimannschaft gehörig zu bewaffnen.

— In Baden gedenken die dortigen musikalischen Vereine in Verbindung mit dem Cäcilienverein Brugg eine Aufführung vorzubereiten, enthaltend „Orphuns" und „Erlkönig". —

Solothurn.

— Am Sonntag nachmittags ereignete sich in Günsberg ein großes Unglück. Vier Knaben fuhren mit der Drahtseilbahn von Günsberg nach Niederwil. Oberhalb Günsberg folgte ein zweiter ungekuppelter Kübel nach und stieß mit fürchterlicher Eile auf denjenigen, in welchem die 4 Knaben hinabfuhren. Die beiden Kübel überschlugen und stürzten fast hausshoch sammt den Knaben hinunter. Der eine der Knaben, Alfred Wyß von Günsberg, zirka 15 Jahre alt, wurde von einem der beiden Kübel ganz zerquetscht, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein anderer, Johann Beck von Niederwil, zirka 14 Jahre alt, wurde schwer verwundet; vielleicht hat ihn der Tod schon von seinen Leiden erlöst. Die beiden andern, Josef Kaufmann von Niederwil, zirka 11 Jahre alt und Theodor Stampfli, ebenfalls von Niederwil, zirka 10 Jahre alt, wurden schwer, doch nicht tödtlich verwundet.

— In Selzach wurde am 11. dies ein Fall von Maul- und Klauenseuche konstatirt.

— Waldbrände. In Oensingen konnte ein entstandener Waldbrand durch Aufbieten der Schuljugend erstickt werden. In Mümliswil sind zwei Jucharten Wald abgebrannt.

— Die Konzessionäre der Schmalspurbahn Balsthal-Oensingen-Langenthal haben Freitags ihre Pläne dem Eisenbahndepartement eingereicht.

Zürich.

— Ein schändlicher Mord ist an dem Landwirt Höhn auf dem Grundhof bei Wädenswil verübt worden. Derselbe ging über Feld, um zehntausend Franken einzukassiren. Auf dem Heimwege wurde er überfallen. Mit einem Beil wurde ihm das Haupt gespalten und die rechte Hand abgehauen. Knaben fanden die Leiche am Waldrande und glaubten zuerst, daß der Mann schlafe. Erst Mittags entdeckte man den grauenhaften Mord.

Bern.

— „Die Rache des Kardinals". So heißt ein Schauspiel einer Frau Bach-Gelpke, welches am Berner Stadttheater aufgeführt wurde. Der „Bund" zerzaust die Dichtung fürchterlich. Sie sei ein Gemisch von Maulbeersyrup und Süßholzsaft.

— Zum Regierungsstatthalter von Burgdorf wurde Amtsrichter Schär in Wynigen mit 1955 Stimmen gewählt.

— Langenthal. Herr Gottfr. Andrist, Buchhändler dahier, wurde am Samstag Abend in einer hiesigen Wirtschaft, während er gemütlich bei einem Glase Bier saß, von einem Schlaganfall betroffen und mußte nach seiner Wohnung getragen werden, wo er noch in der Nacht verschied.

— Wo brennts? Am Montag Abend läutete es in Lyß Sturm. Die Gemeinden um Aarberg waren in Aufregung, die Spritzen rückten aus. Da entdeckten die Mannschaften, daß sie irregeführt wurden vom — elektrischen Licht in Bern, das weit in die dunkle Landschaft hinaus zündete.

Baselstadt.

— Die Großrats- und Regierungsratswahlen von Baselstadt. (Korresp.) In wenigen Wochen wird das Basler Volk berufen sein, seinen gesetzgebenden Rat und die oberste Exekutivbehörde auf dem Wege der direkten Volkswahl neu zu bestellen. Anzeichen für eine bevorstehende starke Wahlagitation sind zur Stunde nicht zu beobachten. Der offene Kampf beginnt gewöhnlich nur wenige Tage vor der Entscheidungsschlacht, während die vorangehende Hauptarbeit, die Auswahl der Kandidaten, die Kompromisse unter den verschiedenen Gruppen der einzelnen Parteirichtungen sich im Kreise kleiner Wahlkomites zu vollziehen pflegt. Wahlversammlungen werden ebenfalls abgehalten, doch begnügen sich dieselben gewöhnlich damit, die seitens der Parteivorstände aufgestellten Listen zu genehmigen. Der Kampf, und in Folge dessen auch der Sieg dürften sich dieses Jahr vielleicht insofern etwas anders gestalten, als die Arbeiterpartei, welche bisher in den meisten Wahlbezirken Schulter an Schulter mit der freisinnigen Partei gekämpft und nur da eigene Kandidaturen aufgestellt hat, wo gewisse Aussichten auf einen Wahlerfolg bestanden, diesmal gewillt zu sein scheint, überall mit Zählkandidaten in den Kampf zu treten. Wenn die Arbeiter auf diese Weise Zwietracht unter die freisinnigen Elemente säen, so wird die reife Frucht nicht ihnen, sondern der konservativen Partei in Form einer größern Anzahl von Mandaten in den Schooß fallen. Die Herren Wullschleger und Genossen sollten nicht vergessen, daß die jetzige freisinnige Mehrheit des Gr. Rates, auch wenn sie sich aus naheliegenden Gründen gegen den achtstunden Arbeitstag und gegen das „Recht auf Arbeit" aussprechen mußte, sich stets als arbeiterfreundlich gezeigt hat. Die Gesetzgebung keines andern schweizerischen Kantons dürfte so reich sein an humanen, speziell für die Arbeiterr geschaffenen Bestimmungen, wie diejenige von Baselstadt. Das soeben vom abtretenden Großen Rate zu Ende beratene Ruhetagsgesetz, welches im Interesse der kleinen Commis, Ladenangestellten u. s. w. mancherlei Privatinteressen zu schädigen droht, legt neuerdings Zeugniß dafür ab, daß die hiesige radikale Partei gewillt und entschlossen ist, auf dem Wege einer zielbewußten und praktisch durchführbaren Gesetzgebung, die Besserstellung der sog. untern Klassen anzustreben und durchzuführen — Die Ultramontanen werden sich wie gewohnt der konservativen Partei an die Rockschöße hängen und für ihre Unterstützung mit Hülfe der konservativen Stimmen einige Mandate erhalten. Im Uebrigen ist es nicht zweifelhaft, daß die freisinnige Mehrheit auch in der neuen Behörde erhalten bleibt.

Die gegenwärtigen Regierungsräte die HH. Brenner,

Wie von einem Schlage getroffen, taumelte Robert Douglas zurück; nicht daß ihm eine Ahnung gekommen wäre, daß die königliche Erscheinung dort auf der Bühne identisch sei mit dem kleinen unbedeutenden kindlichen Geschöpf, welches er vor 13 Jahren geheiratet und dann schnöde verlassen, aber sein Gewissen war erschüttert und atemlos vor Angst und Entsetzen starrte er auf die Scene. —

Falkner, Philippi, Zutt (radikal) und Bischof, Speiser (konservativ) werden voraussichtlich ohne Opposition wiedergewählt werden, es wäre denn, daß die Konservativen neueuerdings einen Husarenritt gegen Herrn Philippi unternehmen wollten, was übrigens um so unwahrscheinlicher erscheint, als der Partei durch die Neuwahl des 7. Mitgliedes Gelegenheit geboten wird, sich mit dem freisinnigen Gegner zu messen. An tüchtigen Kandidaten hat die konservative Partei keinen Mangel, da aber die Freisinnigen gemäß seitheriger Uebung Anspruch auf die 7. Stelle erheben, so wird ein Kandidat der Opposition wenig Aussicht haben, gewählt zu werden. Der Kandidat der Freisinnigen ist noch nicht auf den Schild erhoben; die bis jetzt genannten Namen dürften nicht ernst zu nehmen sein, ich unterlasse deshalb ihre Wiedergabe. —

— In Basel begann am 14. d. der Strafprozeß gegen die Bankschwindler Kling und Wüst und 5 Angestellte.

— Basel. (Corr. v. 14. März.) Creditbankprozeß Wüest & Kling. Nachmittags erfolgten die Zeugenaussagen. Geprellte aus der ganzen Schweiz sind als Zeugen geladen. Der angeklagte Wüest verteidigt sich in geschickter Weise. Der Massaverwalter, sowie der Bücherexperte kezeichnen die Buchungen als fingirt. — Die Gläubiger der „Vereinigten Eiswerke" verlieren ihre sämmtlichen Einlagen.

Schaffhausen.

— Im Großen Rat erklärte die Regierung, sie werde vor Bundesgericht das alleinige Hoheitsrecht über den Rhein bei Schaffhausen beanspruchen und ungesäumt Klage gegen den Kanton Zürich erheben.

Thurgau.

— Die Erneuerungswahl der Mitglieder des Großen Rates ist auch in diesem Kanton auf den 27. April angesetzt worden. Die Zahl der zu wählenden Mitglieder beträgt 97, gegenüber 96 in der laufenden Periode. Gleichzeitig finden auch die Wahlen der Friedensrichter und Notare statt.

— Geschichtsreinigung. Fast sämmtliche katholische Schüler der Schule Affeltrangen im Thurgau haben vier Seiten des Ergänzungsschulbuchs, welche die Reformation behandeln, auf Geheiß des Pfarrers herausgerissen. Das Schulbuch ist staatliches Lehrmittel.

Appenzell J.-R.

— Am 13. d. brannte in der Lank bei Appenzell ein Bauernhaus sammt Scheune total nieder; nebstdem gingen in den Flammen zu Grunde alles Mobiliar, 15 Stück Kühe, 1 Schwein mit mehreren Jungen ꝛc Eigentümer ist Herr J. A. Brüllisauer-Tobler, eine sehr achtbare Familie. Brandursache unbekannt.

Glarus.

— Am 13. August wird in Mollis das kantonale Turnfest stattfinden.

Ausland.

Frankreich.

— Panama. Dupré und Cavaignac interpellirten in der Kammer betr. Frau Cottu. Cavaignac sagte, sie sei in einen Hinterhalt gelockt worden. Bourgeois widerspricht dem energisch, ebenso Ribot.

Cavaignac wirft der Regierung vor, sie lasse es an Energie fehlen, um dem gegenwärtigen Skandal ein Ende zu machen. Er zweifelt nicht an den Worten Ribots und Bourgeois, kann sich aber ihren Handlungen nicht anschließen.

Ribot nimmt folgende von Rivet beantragte Tagesordnung an: Die Kammer entschlossen, die Justiz ihren Lauf nehmen zu lassen und volles Licht zu schaffen, billigt die Erklärung der Regierung. Diese Tagesordnung wird mit 277 gegen 228 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 14. März. Im Reichstag klagte Hug über die Erschwerung des badisch-schweizerischen Grenzverkehrs infolge des schweizerischen Handelsvertrags. Auch die badische Ton- und Ziegelindustrie litte unter den hohen schweizerischen Einfuhrzöllen. Geheimerat Huber erwidert, die Bestrebungen des badischen Kommissärs bei den Verhandlungen mit der Schweiz, eine Ermäßigung der schweizerischen Zölle auf Ziegelwaren zu erlangen, blieben leider erfolglos; bezüglich des Grenzverkehrs sei bisher keine Beschwerde eingegangen. Die betreffende Bestimmung bestand auch schon vor dem Handelsvertrage.

Paris, 13. März. Im Panamaprozeß wendet sich Bourgeois heftig gegen die Aussagen der Frau Cottu. Er habe niemanden ermächtigt, irgend welchen Schritt bei ihr zu tun. Frau Cottu habe gelogen, und ihre Insinuationen seien eine Schändlichkeit.

Nach seiner Einvernahme wurde Soinoury wieder vorgerufen. Er versicherte, Bourgeois habe ihm niemals einen Befehl betreffend die Cottu gegeben; er habe von sich aus gehandelt. Die Sitzung wird unter großem Lärm aufgehoben.

Paris, 14. März. Die republikanischen Blätter sagen, die Erklärungen Ribots und Bourgeois täten die Unwahrheit der Angaben von Frau Cottu dar und hätten das orleanistisch-boulangistische Komplott zum Scheitern gebracht. Man spricht von einer neuen Interpellation über diese Angelegenheit in der Kammer.

Paris, 14. März, Nachmittags 3 Uhr 10. Korruptionsprozeß. Der Verteidiger Barbour protestirt gegen die in der Kammer vorgebrachten Anschuldigungen, der Zwischenfall mit Frau Cottu sei auf seinem Bureau vorbereitet worden. Constans als Zeuge erklärt, er habe niemals dem Präsidenten Carnot eine Liste von Deputirten, die im Panamaskandal kompromittirt seien, unterbreitet; er habe überhaupt eine derartige Liste niemals besessen.

Belgrad, 13 März. Die Regierung annulirte heute Nachmittags wegen angeblicher grober Verstöße durch Wahlkommissare vierzig radikale Wahlen in Landbezirken, in denen die Wahl nicht bis zum Schluß vollzogen worden sein soll. Gleichzeitig setzt ein Ukas diese vierzig Neuwahlen bereits für Morgen fest. Die Maßregel der Regierung ruft das größte Aufsehen hervor.

Redaktion: J. J. Spühler.

Aussteuer & Haushaltsstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**
Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

Baumwollgarne / **Vigogne** Die neusten Farben. Die billigsten Preise. Die größte Auswahl.
Rohe und weiße Baumwollgarne, prima Qualität.
Estremadura, engl. Garn
prima Diamantschwarz-Doppelgarn.
Höflich empfiehlt sich
A. Erdin
Nachf. v. We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien C. Grad	Barometerstand i. mm. Abkürzung	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
14.	Mittags 1. U.	10,5	727,3	763,7	W°	100	bewölkt
14.	Abends 9 „	8,2	727,2	763,6	W°	100	„
15.	Morg. 7 „	8,3	728,8	765,9	W°	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,5 °C. Maximum 12,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 10,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 15. März.
Veränderliche Bewölkung, strichweise etwas Regen, fortdauernd mild.

Reichste Auswahl in den neusten **Besatz-Stoffen** Modebilder zu jedem Kleide gratis.
Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen **Damenkleider-Stoffe** in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775
Gamper & Cie., Kalthausgasse 49 & 50 **Aarau.**
Spezialität in **Schwarzen Stoffen** aller Art nach neuster Mode.

„Für die Herren Aerzte!"


mit der MAGGI Marke Kreuzstern
leistet die vorzüglichsten Dienste bei jedem Unwohlsein u bei allen Krankheitsfällen 1073

Garantirt ächtes reines Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltsüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Cliché Holzschnitte in bester Ausführung **HERM. FISCHER** ZÜRICH-SEEFELD (M. 4114 Z.)

Gesucht.
Ein treues, nettes **Mädchen**, welches Hausgeschäfte versteht und Lust hat helfen kann. Von wem? sagt die Expedition. 1354

Hüte
für Confirmanden
von **Fr. 2. 80** an per Stück.
E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Knorr's Suppen-TAFELN
zur Herstellung von delikat schmeckender Fleischbrühsuppe. Nur mit Wasser zuzubereiten. (H. 7450)
Ueberall zu haben.
G. H. Knorr, Conservenfabrik.
St. Margrethen (Kt. St. Gallen)

Eichen-Verkauf.
Der **Gemeinderat** von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald **„Alte Gabe"** auf öffentlichen Verkauf:

1)	6	Eichenstämme	mit 14,10 m³
2)	10	„	„ 24,81 m³
3)	5	„	„ 7,69 m³
4)	10	„	„ 16,79 m³
5)	10	„	„ 16,09 m³
6)	6	„	„ 12,86 m³
7)	3	„	„ 10,25 m³
8)	37 Stück	Schwellenholz	„ 9,84 m³

Angebote auf einzelne Abteilungen oder auf das ganze Quantum sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Eichennutzholz" dem Herrn Gemeindeammann **Widmer** bis Montag den 20. März einzureichen.
Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten
Gränichen, 6. März 1893.

Gesucht.
Ein hiesiges **Mädchen**, das gegen leichte Hülfeleistungen im Häuslichen das **Weißnähen** gründlich erlernen könnte. 1344
Nachfrage 1040, Bachstraße.

Gesucht.
Ein 1355
Schreiber
auf ein Advokaturbureau. Gute Zeugnisse Hauptbedingung. Wo sagt die Expedition des Blattes.

Gesucht.
Eine **Ladentochter** zu dauernder Stellung in einem hiesigen Geschäft. Verlangt wird: Saubere Handschrift, Kenntniß der französischen Sprache u. der doppelten Buchführung. 1334

Lehrling
gesucht in eine **Eisenhandlung** des Kantons Waadt. Aeußerst günstige Bedingungen. Auskunft erteilt die Expedition des Blattes. 1325

2 Grundstücke
im Aarauerberg, teilweise mit Weinreben bepflanzt, sind **zu verkaufen.** Auskunft erteilt Nr. 202 am Graben.

Zu verkaufen.
Ein dreiräder 1305
Kinderwagen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Ausziehtisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Zu verkaufen.
Ein älteres noch gut erhaltenes
Tafel-Klavier,

Lehrmeister gesucht.
Man wünscht einen intelligenten, rüstigen Knaben einem **tüchtigen Schlossermeister** in die Lehre zu geben. Gute Versorgung in physischer und moralischer Beziehung wird gefordert. Anmeldungen unter A. J. befördert die Expedition. 1343

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im I. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 20B, Küttigerstraße.
NB. Selbiges werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu mieten gesucht.
Ein möblirtes **Zimmer** an einen Herrn, wenn möglich mit Pension. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition des Blattes. 1344

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:
Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition

Leichen-Anzeige.

Nro. 23.

Montag den 13. März starb:
Anna Maria Richner geb. Thomann, Johanns Ehefrau von Rohr. Alter 88 Jahr, 1 Monat, 6 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 16. März, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Kirchgasse Nr. 10.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen. — 8½ Uhr Herren

Wasserfahrverein Aarau.
Sitzung.
Donnerstag den 16. dies,
Abends 8 Uhr im Lokal.

Cäcilienverein Aarau.
Den **Freien** und **Passivmitgliedern** des C.-V. bringen wir hiemit zur Kenntnis, daß die außerordentlich hohen Auslagen für das IV Conzert (Beethoven neunte Symphonie [vollständig] und „Chor der Gefangenen" aus „Fidelio") uns nötigen, ihnen für dieses Conzert, das im Mai stattfinden wird, z. B. den Umtausch von nur **einem** Abonnementsbillet zu gestatten.
Aarau, 13. März 1893.
1329 **Der Vorstand des C.-V.**

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 15. März,
abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Halle.**
Vortrag
des Herrn S. Döbeli:
Die Blattwespen.

Bekanntmachung.
Da mit Ende dieses Monates die Amtsdauer der **Salzausträger** abläuft, werden die Stellen zur **Neubesetzung** anmit ausgeschrieben.
Anmeldungen sind **bis 22. ds. Mts.** der unterzeichneten Behörde einzureichen. Die bisherigen Inhaber der Stellen gelten als angemeldet.
Aarau, 10. März 1893.
1273 **Der Gemeinderat.**

Steuerbezug.
Die erste diesjährige Gemeindesteuer ist am Mittwoch den 15. oder Donnerstag den 16. März auf der Stadtkasse zu entrichten, welche an diesen Tagen Vorm. 8–12 u. Nachm. 2–6 Uhr geöffnet bleibt. 1408
Aarau, den 13. März 1893.
Der Gemeinderat.

Reinwollene Jäger-Hemden
Dr. Lahmann's Reform-Hemden
Türks Universum Hemden
von **Fr. 3. 50** an
bringt empfehlend in Erinnerung
1227 **Erny-Faßler.**

Neue Sendung 1350
Kinder Capottes
Hütchen
Bavets.
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Rehpfeffer
per ½ Kilo **50 Cts.**
empfiehlt **Jäcker-Haller.**

Gedörrte Kastanien
per Kilo à **35 Cts.**
empfiehlt 1230
F. Gloor-Siebenmann.

Molleſiſche im Salz
empfiehlt 1275
El. Haßler-Wanger.

Friſches Schweinefett
1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen unsere Frau und Tante

Maria Richner geb. Thomann,

Johannesen, Jörglis von Rohr

nach längerem Unwohlsein im hohen Alter von 90 Jahren zu sich ins bessere Jenseits abzuberufen.

Aarau, den 14. März 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 16. März 1893, Mittags 11 Uhr.

Städtische Schulen.

Repetitorien und Schlußprüfungen, Frühling 1893.

I. **Prüfung der Arbeitsschulen:** Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. März im Zimmer Nr. 19.
II. **Repetitorien der Bezirksschulen:** Dienstag den 4. bis Freitag den 7. April.
III. **Repetitorien der Gemeindeschulen:** Donnerstag und Freitag den 6. und 7. April.
IV. **Turnprüfung:** Knaben: Dienstag den 4. April. Mädchen: Donnerstag den 6. April. Jeweilen von Nachmittag 1½ Uhr an.
V. **Ausstellung der Zeichnungen und weiblichen Arbeiten.**
a. Freihandzeichnen, Aula rechts
b. Technisch Zeichnen Aula links } 4. bis 7. April.
c. Weibl. Handarbeiten, bezügl. Schulzimmer
VI. **Schlußcensur:** a) der Gemeindeschulen: Freitag den 7. April Nachmittags 2 Uhr in den Schulzimmern; b. der Bezirksschulen: im Singsaal. Mädchen: Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr.
Knaben: Freitag den 7. April, Nachmittags 3 Uhr.
1320 **Die Rektorate.**

Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden für das vieljährige erworbene Zutrauen bestens dankend, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit Ende Februar **im Hause Nr. 710 am Ziegelrain wohne,** woselbst ich zur Bequemlichkeit meiner werten Gönner zu Stadt und Land ein

Pflanzen- & Samendetail-Depot

errichtet habe. — Empfehle mich auch fernerhin höflichst für

Bouquet- & Kränzebinderei

sowie **Anlegung neuer Gartenanlagen aller Dimensionen, Grotten & Felopartieen, incl. Gartenpläne mit Kostenvoranschlag.**

Entsprechend billige Preise u. erfahrungsgemäß geschmackvolle Ausführung zusichernd.

Aarau, den 15. März 1893. 1346

G. Egloff, Gärtnermeister.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 12 0

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Sängerbund Aarau.

Concert & Abendunterhaltung

Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr

im Saalbau

unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys** (Sopran) sowie anderen hiesigen musikalischen Kräften.
Concert im grossen, **Abendunterhaltung** (mit Konsumation) im kleinen Saal.
Festwirtschaft: Herr R. Mathys.
Programm und Näheres folgt.
3152 **Der Vorstand.**

Liebhabertheater in Lenzburg.

Donnerstag den 16. März 1893
IV. Aufführung.
HAROLD
Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:
I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 4¾ Uhr, — Anfang 5¼ Uhr. — Ende gegen 9 Uhr.
Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10–11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters und Abends an der Kasse.
Auswärtige wollen sich für reservirte Billets 4 Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Donnerstag Vormittags und können diese Billets dann Abends an der Kasse bezogen werden.

Rechnungen

betr. den Wiederholungskurs des Inf.-Bat. 46 L. in Aarau sind **längstens bis Mittwoch den 15 dies,** Abends 6 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. — Spätere Eingaben können hierseits **keine** Berücksichtigung mehr finden. 1323
Der Quartiermeister: **Herm. Stocker,** Oberlt.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4.** die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Gustav Hoch Aarau.

Samenhandlung



Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd bei Frau Pilliger z. Zyl.
Gränichen „ Robert Widmer, Handlung.
Klingnau „ Alex. Höchli, Handlung.
Zurzach „ Eugen Schmid, Handelsgärtner.
Zurzburg „ L. Lohnenblust & Co.
Zofingen „ Schwestern Pfäuyler, Unterstadt.
Gelterkinden „ Edmund Handschin.
Lisach „ E. Handschin-Eglin.

Steigerungs-Rückzug.

Die Pfandsteigerung über Isaak Kaufmann, Sekretärs Ehefrau wird nicht abgehalten.
Betreibungsamt Gränichen:
1353 **Stirnemann,** Notar.

Aarau, Donnerstag 16. März 1893. № 63. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Kritik des aarg. Steuerwesens.

II.

Innerhalb der Grenzen der Tragfähigkeit sollen die Steuern nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit verteilt werden. Ein sehr erheblicher Teil der heutigen Staatsanstalten dient dem Schutze des Vermögens neben dem des Einkommens, und zwar dem ersteren in besonders erhöhtem Maße. Die Sicherheitspolizei ist im Wesentlichen ein Aufgebot staatlicher Machtmittel zum Schutze des Vermögens und dient nur in untergeordnetem Maße dem Schutze des Einkommens. Auch von unserer Strafrechtspflege ist ein ganz unverhältnismäßig großer Teil auf den Schutz des Eigentums zu rechnen. In gleicher Weise kommen die Leistungen der Gemeinde in hervorragendem Maße dem Werte des Grund und Bodens, der Gebäude und des Gewerbebetriebes zu. Es ist daher durchaus gerechtfertigt, das Einkommen aus Vermögen höher zu besteuern als dasjenige aus Arbeit. Das erstere sollte mindestens doppelt so hoch besteuert sein als das letztere. Unbestreitbar wäre dieser Grundsatz am sichersten bei einer Steuer auf alle Einkommen aus Erwerb und Vermögen zu erreichen. Er kann und muß aber auch durchgeführt werden bei der kombinirten Vermögens- und Einkommenssteuer, wie wir sie im Aargau haben, dann aber hat die Einkommenssteuer, wie bereits betont wurde, alle Einkommen zu erfassen und die Vermögenssteuer reelle, nach ihrem Verkaufs- und Ertragswert ermittelte und nicht fingirte Vermögensobjekte mit willkürlichen Verzinsungssätzen zu treffen und der Satz der Vermögenssteuer ist so zu stellen, daß er die Vermögen in ihren Einkünften mindestens doppelt so hoch belastet, als das Einkommen aus Arbeit von der Einkommenssteuer erfaßt wird.

Unbestritten ließen sich im Rahmen einer ausschließlichen allgemeinen Einkommenssteuer die wirklichen Verschiedenheiten der Einkommensquellen in Bezug auf die Erwerbsart und auf die durch diese Art bedingte Leistungsfähigkeit des Einkommens besser unterscheiden als in der kombinirten Vermögens- und Einkommenssteuer. Man könnte all die Umstände, die eine Steuerermäßigung rechtfertigen, wie z. B. Krankheit, Unfälle, Verschuldung, Personenzahl, welche auf ein steuerpflichtiges Einkommen angewiesen ist, weit besser berücksichtigen.

Die jetzige Art der Besteuerung prämirt z. B. geradezu die Ehelosigkeit und geringe Kinderzahl und überlastet die großen Familien. Das ist in einem Kanton, dessen Bevölkerung zurückgeht, eine verkehrte Steuerpolitik. Da loben wir uns den neuen preußischen Steuerentwurf, nach welchem für jedes nicht selbständig zu veranlagende Familienglied unter 14 Jahren vom steuerpflichtigen Einkommen des Haushaltungsvorstandes, sofern dasselbe den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt, je 50 Mark abgezogen werden sollen!

Im Rahmen einer ausschließlich allgemeinen Einkommenssteuer ließe sich auch am besten und gerechtesten die Progression bezw. Degression durchführen. Als die demokratische Partei die Einführung der Progressivsteuer auf das Revisionsprogramm schrieb, hieß es, das sei eine „Schelmensteuer", die zur „allgemeinen Teilung" führe. Mittlerweile hat man sich überzeugen können, daß es mit dieser Steuer so gefährlich nicht ist, allerdings ist sie auch in unser Steuergesetz in einer solchen Form eingeführt worden, daß sie nicht schwer drückt. Die Verfassung bestimmt sehr vorsichtig, daß die Progression für die einzelnen Steuerpflichtigen den Betrag der proportionalen Steuer um nicht mehr als ein Dritteil übersteigen darf. Nach dem neuen preußischen und österreichischen Steuergesetz steigt die Progression bis auf 4 Prozent, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in Deutschland und Oesterreich die Volksmasse weit mehr an indirekten Steuern zu tragen hat als bei uns.

Es ist denn auch weniger die Höhe der Progression, die wir im aarg. Steuergesetz anfechten, als die Veranlagung derselben. Eine Erhöhung wäre allerdings nicht Unbilliges; allein hiezu müßte die Verfassung revidirt werden. Wir aber sind der Ansicht, daß sich auch auf Grund der gegenwärtigen Verfassungsbestimmungen ein ganz ordentliches Steuergesetz aufstellen läßt, wenn man nur will.

Man ist heute darüber einig, daß großes Vermögen, großes Einkommen dem ordentlichen und außerordentlichen Steuerbedarf gegenüber schon im Durchschnitt ungleich steuerkräftiger ist und daß es sich daher wohl rechtfertigt, jene Höherlagen schärfer zu treffen durch progressive Quotisirung der Steuer einer Minderzahl großer oder durch degressive Quotisirung der Mehrzahl kleinster Einkommen und Vermögen. Durch großrätliche Verordnung ist, gestützt auf die Verfassungsbestimmung, die progressive Quotisirung großer Einkommen festgesetzt worden, indem die Progression beginnen soll bei einer einfachen Steuer, welche Fr. 40 übersteigt und die von da mit 5 Prozent beginnt und bei einer Steuer von mehr als 400 Fr. mit 33 Prozent aufhört.

Es fehlt nicht an Kritikern, welche meinen, die Progression sollte nach oben immer höher steigen. Diese Ansicht beruht aber auf einer vollständigen Verkennung des notwendigen Wesens jeder Progression. Mag man nämlich von der Leistungsfähigkeit der großen Einkommen und Vermögen einen noch so hohen Begriff haben und in der Ueberwälzung der Steuerlast von den schwachen auf die starken Schultern noch so weit gehen wollen, so gibt es doch einen Punkt, über welchen selbst der extremste Sozialist nicht wird hinausgehen können, daß nämlich die Steuer nie 100 Prozent betragen darf. Jede Progression aber, welche dem obigen Begehren gerecht werden wollte, würde über kurz oder lang die unübersteigliche Grenze von 100 Prozent überschreiten.

Die Progressivsteuer hat nicht den Zweck, die Reichen maßlos zu belasten, sondern vielmehr den, den „kleinen Mann" zu schonen, d. h. man hat richtiger von einer Degression statt von einer Progression zu sprechen. Darum sollte auch bei uns die Skala nicht von höheren Vermögen und Einkommen an hinauf, sondern von oben herab gehen!

Die Abstufung des Steuerfußes muß in der Form einer Degression von einem bestimmten Normalsatze bei einem bestimmten Betrage des Einkommens oder des demselben entsprechenden Vermögens abwärts erfolgen und zwar bis zu demjenigen niedrigsten Einkommen- bezw. Vermögensbetrage herab, unterhalb dessen aus steuertechnischen und sozialpolitischen Gründen eine Steuerbefreiung oder doch wenigstens eine mäßige fixe Steuer sich empfiehlt.

Die Frage, welcher Betrag des Vermögens und des Einkommens gänzlich steuerfrei oder nur mit einer mäßigen fixen Steuer belastet werden soll, hat bei uns viel Konfusion verursacht. Man hat Steuerbefreiung bis auf Einkommen von 1200 Fr. und mehr verlangt und dabei übersehen, daß ein sehr beträchtlicher Teil unserer Steuerzahler unter 1200 Fr. Einkommen versteuert. — Es ist beim Existenzminimum zu unterscheiden zwischen physischem und allgemeinem sozialen Existenzminimum. Beim ersteren kann eine Steuer nicht Platz greifen. Die betreffenden Individuen sind gar keine Steuerträger und können solche nicht sein. Die Gemeinschaft muß ihnen sofort im Armenwesen wieder erstatten, was sie ihnen als Steuer abnimmt. Ganz anders steht es bei allgemeinem Existenzminimum, als welches man den notwendigen Lebensbedarf bezeichnen kann und das diejenigen Bedürfnißbefriedigungen einschließt, die nicht mehr zur bloßen physischen Lebenserhaltung, sondern nach der jeweiligen Zeitauffassung zur Führung einer „menschenwürdigen Existenz" unerläßlich erscheinen. Allerdings sind die Steuerträger hier sehr niedrig zu besteuern und dies ist auch praktisch bei einer rationellen Degressivsteuer wohl durchführbar. — Nach diesen Grundsätzen ist beispielsweise die sächsische Einkommenssteuer durchgeführt. Der Steuerfuß beginnt mit 1/3 Prozent bei einem Einkommen von 3—400 Mark, erreicht bei 1400 Mark 1 Prozent, bei 3800 Mark 2 Prozent, bei 7200 Mark ca. 2 1/2 Prozent, höher hinauf 3 Prozent. Für Einkommen unter 3300 Mark kann auf besondere wirtschaftliche Verhältnisse (Kinderzahl, Verwandtenunterstützung, andauernde Krankheit, besondere Unglücksfälle) Rücksicht genommen werden, durch Versetzung in die nächstniedrige Tarifklasse und für Steuerpflichtige der untersten Klasse durch Nachlaß bis zur Hälfte. Das heißen wir ein wahrhaft demokratisches Steuergesetz!

Da nach unserer Verfassung die Progression nicht über 1 1/3 steigen darf, dürfte dieser Satz bei Einführung der Degression selbstverständlich nicht erst bei den allerhöchsten Einkommen bezw. Vermögen eintreten, sondern eher in der Mitte und von da abwärts allmählig nur langsam und erst rascher im Tempo fallen, wenn man bloß zu wenigen Tausenden und endlich gar nur zu Hunderten zählenden Einkommen und solchen Einkommen entsprechenden Vermögen gelangt.

Mit solchen Reformen muß das aarg. Steuergesetz

19

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Jetzt folgte die Wanderung des verstoßenen Weibes nach Kenilworth; in Bettlergewänder gehüllt hat Amy unerkannt das stolze Schloß erreicht, welches sie als Herrin zu betreten noch immer gehofft hatte und in welchem jetzt Leicester die große Königin begrüßt. Auf der Schwelle des Hauses stehend, dessen Herrin zu sein ihr verehrt wurde, blickte Amy wie traumverloren empor zu der Loge, wo Robert Douglas in unbeschreiblicher Aufregung saß und murmelte: „Ich gab ihm Alles, was ein Weib zu geben hat — Namen und Ehre, Herz und Hand schwor ich ihm zu vor Gottes heiligem Altar und Englands Königin konnte ihm nicht mehr und nicht Besseres geben — — — Er ist mein Gatte — ich bin sein Weib — ich begehre nur mein Recht und was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!"

Ein Beifallssturm, wie nur das heißblütige Volk an der Seine ihn spenden kann, durchraste das Haus; langsam, fast ängstlich ließ die Verlassene ihre Blicke über das enthusiasmirte Publikum gleiten und dann hüllte sie sich in ihren Mantel und verschwand.

„Sie muß uns als ihre Landsleute anerkannt haben," bemerkte der Gesandte offenbar geschmeichelt, „sie scheint ihre Worte wie ihr Spiel fast nur an uns zu richten! — — — O diese herrliche Stimme — ja, sie ist eine gottbegnadete Künstlerin!"

Jetzt folgte die Scene in der Grotte. Das blaßgrüne Seidenkleid, welches Amy trug, ließ sie noch bleicher erscheinen, während das goldene Haar im Schein der Kerzen metallisch stimmte und leuchtete. Wie natürlich war ihr Schrecken, als sie in das hochmüthige Angesicht der Königin blickte — die Höflinge und die Damen stoben auseinander, als jetzt Elisabeth das verleugnete Weib ans Tageslicht zog und ihrem Günstling die Frage entgegenschleuderte:

„Mylord von Leicester — kennt Ihr dieses Weib?"

Der Verräter findet keine Worte, sein Vergehen zu entschuldigen und der Zorn der Königin entladet sich über seinem schuldigen Haupt, aber Amy bemüht sich, ihn vor dem schlimmsten zu schützen. Endlich sinkt sie bewußtlos zusammen und wird von Handsdon hinweggetragen; endlich folgt die letzte Unterredung der Unglücklichen mit ihrem Gatten.

„Es ist nicht viel, was ich begehre," flüsterten die bleichen Lippen; „nimm mich bei der Hand, führe mich vor den Thron der Königin und bekenne, daß Du in einem Moment unbegreiflicher Verblendung, verführt von meiner längst entschwundenen Schönheit, wahnsinnig genug warst, Deine Hand als Gatte in die der armen Amy Robsart zu legen . . . . . Damit ist der Gerechtigkeit und meiner Ehre Genüge geschehen — willst Du mit Hülfe des Gesetzes unsere Ehe lösen, so werde ich Dir nicht widerstreben — ich verschwinde von dem Schauplatz, auf welchen Deine Liebe mich gestellt, und in nicht zu ferner Zeit wird die arme Amy, deren Herz längst gebrochen ist, sich zum letzten Schlafe niederlegen."

Aber dem herzlosen Jüngling, der die Hand der Königin zu erringen gehofft, ist Amy ein Dorn im Auge und so bricht die Katastrophe über die Ahnungslose herein. Sie steht am Fenster ihres Gemaches im Schlosse von Cumnor; durch die tiefe stille Nacht klingt der laute Hufschlag eines Rosses und im nächsten Augenblick ertönt der wohlbekannt: Pfiff, durch welchen sich in früheren Zeiten Leicester anzukünden pflegte.

Zitternd in atemloser Erregung stürzte Amy aus ihrem Gemach auf den trügerischen Balkon, aber auftatt, wie sie gehofft, in die Arme des noch immer Geliebten zu fliegen, versinkt sie durch die dem leisesten Druck nachgebende Fallthür und Todesnacht umfängt das liebende verratene Weib! . . . .

VII. Kapitel.

Am nächsten Vormittag 12 Uhr saß die Künstlerin, den Besuch des amerikanischen Gesandten erwartend, in ihrem Empfangssalon; die schönen Züge des bleichen Gesichts sahen übernächtig aus und unter den Augen lagen dunkle Schatten.

Ein cremefarbenes Cachemirkleid umschlog die schlanke Gestalt; ein Veilchensträußchen steckte im Gürtel und ein zweites barg sie in den reichen Haarwellen, während einzelne Bandschleifen von der Farbe der Blumen aus den Falten des Gewandes hervorschauten.

Der Mitteltisch war von den reichen Blumenspenden, welche Amy Robsart bei der gestrigen Vorstellung geerntet, ganz überdeckt; Frau Walter hatte aus den zahllosen Bouquets eine kunstvolle Pyramide erbaut und wappengeschmückte Briefe und Billets lagen massenhaft auf dem eleganten Schreibtisch, neben welchem Madame Orme Platz genommen hatte.

Unter den Billets, welche heute im Laufe des Vormittags eingelaufen waren und welche sammt und sonders ein und dasselbe Thema behandelten — die Bitte, sich der Künstlerin vorstellen und die Schreiber persönlich ihre Bewunderung aussprechen zu lassen, schien eines die Blicke der Schauspielerin mit magnetischer Gewalt zu fesseln. Immer wieder suchten Olivia Orme's Augen das rosenfarbige Papier, welches nur wenige Zeilen in fester, markiger Schrift und die Unterschrift „Jules Duval" zeigte. Ach, nur zu gut kannte die Künstlerin die Schrift, sie wußte, daß der Mann, der sich „Jules Duval" nannte, Robert Douglas hieß, und einem raschen Impulse folgend, öffnete sie ein Fach des Schreibtisches und entnahm

eine gerechtere und gleichmäßigere Besserung herbeizuführen suchen. Erst dann wird es sozialpolitisch einen Wert haben. Freilich stellen unsere Wünsche größere Anforderungen an die Steuertechnik, aber berechtigte, ja vom demokratischen Standpunkte aus geradezu notwendige, und bei gutem Willen auch durchführbare! Auf andere Mängel werden wir später zurückkommen. —

Eidgenossenschaft.

— Bundesgesetz betr. den Transport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen. (+-Korresp. aus dem Nationalrat vom 14. März.) Im Oktober 1890 hatten 9 Staaten des europäischen Continents in Bern ein Uebereinkommen über den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr geschlossen. Hiebei wurde die Schweiz als Sitz des leitenden Vorstandes bezeichnet. Die eidgen. Räte haben dann im Dezember 1892 das Uebereinkommen genehmigt und handelt es sich in Folge dessen nun darum, daß die vertragsschließenden Staaten, also auch die Schweiz, ihre Spezialgesetzgebungen den allgemeinen Prinzipien anpassen. Dabei durfte man darauf vertrauen, daß die gesunde Auffassung von selbst im Sinne der Grundstimmung wirken werde, welche der europäischen Berner Konferenz zu Grunde lag.

Dies ist denn auch wirklich der Fall. Die meisten der am Uebereinkommen beteiligten Staaten haben die Revision ihres internen Frachtenrechtes im Sinne der möglichsten Annäherung an das internationale Uebereinkommen an die Hand genommen.

Das bisherige schweiz. Transportgesetz datirt vom März 1875; das hierauf begründete Transportreglement vom August 1876. In denselben sind also die erforderlichen Veränderungen zu treffen.

In der Kommission und im Rat vertraten die Herren Martin und Bundesrat Zemp den Standpunkt: möglichst wörtlich die Bestimmungen des neuen internationalen Rechtes in das schweiz. Gesetz aufzunehmen, um dadurch die Einheit in den Vertragsstaaten nach Tunlichkeit anzustreben. Die Herren Martin von Neuenburg und Zschokke von Aarau dagegen stellten sich auf den Boden der zahlreichen Eingaben schweiz. Handels- und Industrievereine, welche, auf Grund langer Erfahrungen, Erleichterungen im Verkehrswesen anstreben. Obschon der Gegenstand ein nicht ganz leichter genannt werden kann, war doch die Diskussion eine belebte und beteiligten sich an derselben außer den Genannten namentlich die Herren Kramer-Frey, Joliffaint, Locher u. a. m.

Im Wesentlichen wurde zunächst, trotz Widerstand der Herren Kramer und Joliffaint, beschlossen, daß alle Reise- und Transportbedingungen, sowie Aenderungen an derselben der Genehmigung des Bundesrates bedarf, während der letztere bisher nur ein Kontrolrecht besaß. Der Art. 6 des Gesetzesentwurfes bestimmt, daß, wenn der Transportweg im Frachtbrief nicht bestimmt sei, die Eisenbahn dann berechtigt sein solle, denselben beliebig zu bestimmen und für die Folgen der Wahl nun haften werde, wenn grobes Verschulden vorliege. Dem entgegen beantragte Zschokke, unterstützt von Martin, daß die Eisenbahnen unter allen Umständen pflichtig gemacht werden sollen, das Frachtgut auf demjenigen Transportweg zu leiten, welcher für den Versender mit Bezug auf Frachtansätze und Lieferungsfrist am vorteilhaftesten sei. Er erweiterte den Artikel ferner dahin, daß Anstände der Bahngesellschaften unter sich, betreffend die Wegleitung der Güter, vom Bundesrat zu entscheiden seien.

Die Diskussion zeitigte auch hier wieder die alt bekannten Gegensätze zwischen Fortschritt im Verkehrswesen, Vereinheitlichung der Eisenbahn einer- und dem Festhalten an bisherigen Uebungen, sowie Berücksichtigung bestehender Verhältnisse anderseits. Der Vorschlag des Bundesrates wurde festgehalten. Damit wurde die Sitzung um halb 2 Uhr abgebrochen, um den Gegenstand Mittwoch um 8 Uhr, entgegen dem Reglement (9 Uhr) wieder aufzunehmen.

Ein Zwischenfall in der Diskussion des Transportgesetzes bildete die Anzeige des Präsidiums, daß eine große Zahl Mitglieder des Rates den Bundesrat wegen der Freiburger Lotterie zu interpelliren gedenken.

— Bundesversammlung. Nationalrat v. 15. März. (Korr.) Entgegen der geistigen Sitzung des Nationalrates, welcher die Interpellation betreffend die Freiburger Lotterie einen gewissen Elan verlieh, bewegten sich die Verhandlungen heute auf dem trocknen Boden des Transportgesetzes. Bei derartigen Materien beleben sich namentlich die Vorsäle und Corridore des Bundesrathauses und abgesehen von dem unermüdlichen Spaziergänger Decurtins schließen sich dem Korso im Verwaltungsgebäude auch noch andere Mitglieder des Rates an. Bei sehr reduzirter Stimmenzahl werden die Kommissionalanträge, individuellen Anregungen und Amendements erledigt und neben den Referenten sind es stets nur einige wenige Mitglieder, welche den Verhandlungen mit Interesse folgen. Vor dem grünen Pulte arbeiten im Schweiße ihres Angesichtes die Parlamentsstenographen, die Inhaber der Journalistenlogen streiken und das Publikum auf den Tribünen bemüht sich, die eisenbahntechnischen und juristischen Auseinandersetzungen aufzunehmen. Arbeitslose Ständeräte umkreisen den Ratssaal und das Gesetz ist durchberaten, ehe man sichs versieht.

Heute waren es lediglich die Artikel 14, 18 und 31, welche eine intensivere Diskussion hervorriefen, der erste handelt von den Lieferfristen für Eilgut; zum zweiten hatten Zschokke und Martin den Antrag gestellt, die Mehrkosten, welche durch die Wahl von Hülfsrouten bei Betriebsstörungen entstehen, den Eisenbahnunternehmungen zu überbinden. Der Antrag wurde wegen juristischen Bedenken abgelehnt; dagegen die von derselben Seite befürwortete Abänderung von Art. 31 in dem Sinne, daß im internen Dienst die Eisenbahn den Nachweis mit Bezug auf Beschränkung der Haftpflicht zu leisten hat, gutgeheißen. Endlich wurde der Strafartikel 65, welcher den Eisenbahn- oder Dampfschiffunternehmungen bei fortgesetzten Widerhandlungen gegen die Pflichten, welche ihnen als Transportübernehmer obligen, Bußen bis auf 1000 Fr. und bei Rückfall auf 5000 Fr. auferlegt, so erweitert, daß diese Strafe schon bei grober Vernachlässigung überhaupt applizirt werden soll.

Der Nationalrat saß 5 volle Stunden beisammen, während sich der Ständerat mit einer jener berühmten „kurzen Sitzungen" begnügen mußte, in welchen das Verlesen des Protokolls die hauptsächlichste Zeit einnimmt. Er schloß schon wenige Minuten nach 10 Uhr, nachdem er dem Nationalrat mit Bezug auf das Postgebäude Glarus beigestimmt und über den Rekurs Laurer zur Tagesordnung geschritten war.

— Das ständeräthliche Bureau hat folgende Kommissionen bestellt: Nationalbibliothek: Muheim, Göttisheim, Reichlin, Schoch, Ruchet. Verfassungen von Graubünden und Appenzell J.-Rh.: Ruchet, Good, Wirz. Rekurs Devecchi: Scherb, Binder, Kümin. Disziplinarstrafordnung: Good, Heridier, Kellersberger, Loretan, Muheim und Stutz. Telephonverbindung zwischen dem Tessin und der Innerschweiz: Schmid-Ronca, Amstad, von Arx, Heridier, Loretan. Wirtschaftsrekurs Krumenacher: Loretan, Amstad, Raschein.

— Militärausgaben. Der Rechnungsabschluß des eidgen. Militärdepartements pro 1892 weist gegenüber dem Budget eine Mehreinnahme von 121,000 Franken und eine Minderausgabe von 2,460,000 Fr. auf. —

— Eine Folge des Mönchensteiner-Prozesses. Die Nationalräte Brenner, Scherrer-Füllemann, Speiser, Rosenmund, Jeanhenry, Fehr, Kurz und Künzli haben folgende Motion eingereicht: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und darüber zu berichten, ob nicht das Bundesgesetz betreffend die Haftpflicht der Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsunternehmungen bei Tötungen und Verletzungen (vom 1. Juli 1875) im Sinne der Aufnahme des in Artikel 54 des schweizerischen Obligationenrechts aufgestellten Grundsatzes betreffend die Schadenersatzpflicht zu ergänzen sei."

— Regelung der Lehrzeitdauer. Bei den schweizerischen Lehrlingsprüfungen sind seit Jahren in vielen Fällen ungenügende Leistungen in Folge allzu kurzer Lehrzeitdauer zu Tage getreten. Um diesen Uebelständen entgegen zu treten und die Lehrzeit in allen Landesteilen der Schweiz für denselben Beruf auf eine möglichst gleichmäßige, den beruflichen Anforderungen entsprechende Dauer normiren zu können, werden nach den Vorschriften des Schweizer. Gewerbevereins für die Lehrlingsprüfungen künftig nur solche Lehrlinge (bezw. Lehrtöchter) zu einer vom Bund subventionirten Prüfung zugelassen, „deren vertragsmäßige Lehrzeit mindestens der für den betreffenden Beruf ermittelten durchschnittlichen Dauer entspricht."

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder ꝛc., sowie Gewerbetreibende, Handwerksmeister, welche in den Fall kommen, Lehrverträge abzuschließen, mögen sich also vorher Gewißheit verschaffen, daß die ausbedungene Lehrzeitdauer jenen Vorschriften entspreche, ansonst sie riskiren müßten, daß die betreffenden Lehrlinge zu der Prüfung nicht zugelassen und damit ihr späteres Fortkommen im Berufe erschwert würde. Zu bezügl. portofreier Auskunft ist außer den Depotstellen für Normal-Lehrverträge und den Vorständen der Gewerbevereine jederzeit bereit das Sekretariat des Schweiz. Gewerbevereins in Zürich.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Eingesdt.) Nächsten Samstag beginnt in hier die Cavallerie-Cadresschule. Das Kommando derselben führt Hrn. Oberstlieutenant Markwalder. Die Schule dauert bis 29. April nächsthin.

— In Lenzburg soll der Opferstock der römisch-katholischen Kirche am Sonntag über Mittag erbrochen und ausgeraubt worden sein.

— Zofingen. Am nächsten Sonntag wird Hr. Großrat Steck von Bern im Römerbad einen Vortrag über das Recht auf Arbeit halten.

— Hallwylersee. (Eingesandt.) Wie in Ihrem w. Blatte erwähnt, fand gestern die Collaudation des neuen sehr niedlichen Dampfers „Seethal" statt.

Das Schiff muß see- und fahrtüchtig erfunden worden sein, denn schon Abends 5 Uhr begann dasselbe die regelmäßigen Courstfahrten.

Mit Dampfer „Hallwyl" wurde zu gleicher Zeit eine flotte Rundfahrt nach Seengen und Mosen ausgeführt, wobei der Männerchor und die Musikgesellschaft Meisterschwanden ihre schönen Weisen ertönen ließen.

Auf dem Dampfer „Seethal" mit fremder Bedienungsmannschaft, muß geflossen sein, viel Fest- und Ehrenwein, sonst wäre er nicht gefahren auf's Land hinein! Prosit!

— Ende November abhin wurde einem begüterten Landwirt in Hellikon eine Summe, wie man sagte, von 3000—4000 Fr., die er in einem alten „Tschakko" aufbewahrte. Als Täter wurde nun letzten Freitag ein arbeitsscheuer, dem Trunk und Spiel ergebener Adolf Brogle von dort verhaftet, auf den sofort der Verdacht gefallen war, und der denselben durch allzu vieles Geldausgeben bestärkt hatte. Brogle hat die Tat eingestanden. Es fanden sich bei ihm noch Fr. 2415.

— Die Sparkasse in Zurzach verwendet ihren Gewinnsaldo pro 1892 von Fr. 37,878. 26 wie folgt:

1.	Zuschluß an den Sicherheitsfond	Fr. 10,000. —
2.	Dividende an die Mitglieder von ca. 5 Mill. Guthaben 3/10 % ca.	„ 14,000. —
3.	Beiträge zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken:	
	a. Dem Armenerziehungsverein d. Bezirks Zurzach Fr. 300. —	
	b. Dem Bezirksschulfond der Gemeinde Zurzach Fr. 300. —	
	c. Der Bezirksschule Leuggern Fr. 300. —	
	d. Der gemeinnütz. Gesellschaft des Bez. Zurzach Fr. 125. —	
	e. Der landwirtsch. Gesellschaft des Bez Zurzach Fr. 125. —	„ 1,000. —
4.	Gratifikationen an die 3 Angestellten und 2 Lehrlinge	„ 1,450. —
5.	Als Vortrag und außerordentliche Reserve auf Gewinn- und Verlustrechnung pro 1893	„ 11,428. 26

Der Zins der Guthaben der Mitglieder beträgt somit pro 1892 wiederum 4,3%, wovon 4% bereits ausbezahlt, bezw. gutgeschrieben sind. Der ordentliche Jahreszins ist pro 1893 wieder auf 4% festgesetzt.

— Zurzach. (Eingesandt.) Gestern gab der hiesige Turnverein bei großem Zudrang des Publikums im Saale zum „Ochsen" eine trefflich gelungene Vorstellung. Frei- und Stabübungen waren unter der tüchtigen Leitung von Hrn. Stadtschreiber Schutz vortrefflich und meisterhaft ausgeführt worden, ebenso die Pyramiden. Großen Beifall erntete der von 8 Turnern ausgeführte Waffentanz.

Kaum war diesen Winter vom Turnverein eine Vorstellung zu erwarten, denn er hat bis jetzt noch kein eigenes Lokal, und war deßhalb die Lokalfrage eine schwierige Frage. Durch rastlose Bemühungen einiger Turner, sowie deren Präsidenten, Hrn. Schutz, brachte sie es für diesen Winter zu einem Lokal, in welchem von Neujahr an wacker geturnt wurde.

Wir möchten dem Vereine von Herzen wünschen, daß sich die maßgebenden Behörden etwas für den Turnverein interessiren, und demselben ein eigenes, geeignetes Lokal zur Verfügung stellen würden, was sie andern Vereinen auch gewähren.

Noch eines fehlt dem hiesigen strebsamen Vereine, nämlich das Symbol treuen Zusammenhaltens, die Fahne.

Vielleicht genügt der leise Wunsch, unsere jungen Damen und nichtturnenden Herren möchten sich dieser Sache etwas annehmen und den Turnverein in der Anschaffung einer solchen beistehen.

Möchten obige Zeilen dazu beitragen, daß der Turnverein, schon am diesjährigen unteraargauischen Turnfeste in Brugg mit einer Vereinsfahne aufrücken könnte. Also, Turnverein Zurzach, Glück auf! sei standhaft und verzage nicht!

Solothurn.

— Mehrere Gemeinden wurden von der Regierung unter Androhung der Exekution aufgefordert, bis zum 1. Mai 1893 für Erstellung genügender Turnplätze und Beschaffung der fehlenden obligatorischen Turngeräte zu sorgen; in Bezug auf einige andere, welche wiederholten Aufforderungen nicht nachgekommen sind, werden die betreffenden Oberämter beauftragt, exekutionsweise genügende Turnplätze herstellen zu lassen.

— Dem „Oltener Tagbl." zufolge hat das Comite des Kantonalschützenvereins eine Delegirtenversammlung auf Charfreitag den 31. ds. ins Schützenhaus nach Solothurn eingeladen. Der Ostermontag wäre passender gewesen.

— Am 9. April findet in Olten eine Delegirtenversammlung der schweizerischen Pontonnierfahrvereine zur Besprechung der Konstituirung eines allgemeinen Verbandes statt.

Zürich.

— Infolge des Streites Seidel-Enderli hat das Bundeskomite des allgemeinen Gewerkschaftsbundes seinen Rücktritt beschlossen. —

Schwyz.

— In Gersau wird seit einigen Tagen der Eigentümer auf dem „Zilistock", Alois Baggenstos, ein arbeitsamer, lediger Mann, vermißt. Das Vieh traf man fast verhungert an; ein Schaf war schon todt. Baggenstos, der ganz allein in diesem abgelegenen Berggut wohnte, ist wahrscheinlich in einer Schneelawine verunglückt.

---

demselben einige dünne Briefe. Die Schrift war verblaßt; die Aufschrift der Briefumschläge trug die Bezeichnung „Fräulein Minnie Merle" und als die Künstlerin jetzt das rosenfarbige Billet neben die vergilbten Briefe legte, blieb kein Zweifel, — die Worte „Minnie Merle" und „Jules Duval" waren von einer und derselben Hand geschrieben.

e

Thurgau.

— In's leere Holz. Im Kanton Thurgau wurde am 14. März ein Blitzen mit Donnerschlägen und Rieseln beobachtet.

Baselland.

— In einer Tiefe von zirka 80 m ist man bei Muttenz auf ein 40 cm mächtiges Lager von Steinkohlen gestoßen. Die Bohrversuche, welche schon seit längerer Zeit betrieben wurden, sind also nicht ganz erfolglos geblieben.

Schaffhausen.

— Am Montag Abend fiel bei Schaffhausen ein Mann über das Geländer des Dampfbootes in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden.

Appenzell A.-Rh.

— Der kantonale Handwerker- und Gewerbeverein hat zu Handen des Kantonsrates folgendes Begehren gestellt: Es sei darauf hinzuwirken, daß die Patenttaxen für die Hausirer möglichst erhöht werden und daß die Patente mindestens für die Dauer von drei Monaten gelöst werden müssen.

Wallis.

— Ein schlechtes Zeugnis stellt ein Walliser Korrespondent der „Ostschweiz" den Wählern im Oberwallis aus. Bei, resp. vor den Wahlen in den Großen Rat, sei der Wein in Strömen geflossen. Junge liberalisirende Wirtssöhne hätten ihn gespendet und dafür einen Sitz im Großen Rat eingetauscht. Man will wissen, daß die konservativen Wähler ihre Stimme für 6—7 Fr. verkauften. — Was halten die konservativen Walliser für unehrenhafter, das Kaufen oder das Verkaufen der Stimmen?

Tessin.

— Die Tessiner Regierung hat den Gebrauch der Katzenköpfe beim „Freudenschießen" verboten, weil in letzter Zeit sich hiebei viele Unfälle ereigneten.

— Aus dem Tessin kommt eine überraschende Kunde. Zwei Regierungsbeamte sollen ausgesagt haben, was man schon vor 2½ Jahren munkelte, Rossi sei vom damaligen Polizeihauptmann Righini erschossen worden. Die Verhaftung des letzteren sei bevorstehend. Es wird sich zeigen, ob diese Meldung sich bestätigt.

Ausland.

Deutschland.

— In Berlin ist man über den Ausgang der Verhandlungen mit Rußland betr. Abschluß eines Handelsvertrages noch stets im Ungewissen. Es wird versichert, daß von russischer Seite noch keine Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge eingetroffen seien.

— In Salmdorf nächst München ist am 13. ds. Mitternachts eine ganze Familie, bestehend aus Mutter und drei Töchtern im Alter von 13 bis 20 Jahren, erschlagen und beraubt und das Haus derselben an vier Ecken angezündet worden. Die Feuerwehr fand sämmtliche Opfer noch lebend vor, alle starben aber in einigen Stunden. Der Täter ist unbekannt.

Frankreich.

Paris, 14. März. Die Protokollverlesung gab nochmals zu heftigen Szenen in der Kammer Anlaß. Nachdem zwei Redner betreffend das Protokoll reklamirt hatten, bestieg Deroulede die Tribüne. Deroulede sagt, er wurde gestern zur Ordnung gerufen. Seine Worte seien nicht im „Journal officiel"; er wurde sie wiederholen. Er habe gesagt, die Regierung sei eine Regierung von Lügnern. (Beifallklatschen rechts, großer Lärm links.) Finanzminister Tirard verläßt die Ministerbank, stürzt auf Deroulede los und will ihn schlagen. Mehrere Deputirte trennen sie. (Große Aufregung.) Der Präsident verliest den Artikel 124 des Reglementes, welcher die Beleidigung der Regierung mit Censur der zeitweiligen Ausschließung bestraft. Deroulede entschuldigt sich und zieht seinen Ausdruck zurück. Der Präsident sagt, da Deroulede sich entschuldigt habe, werde er die Kammer nur um die Anwendung der einfachen Censur befragen. Die Kammer lehnt die Censur ab. Develle nimmt das Wort. Er verlange mit Ruhe und Kaltblütigkeit, die selbst der interimistische Justizminister nicht verlieren dürfe, die Moral aus dem Zwischenfall zu ziehen, welcher die Kammer so aufrege. Eine Frau beklage sich als verletzt, weil sie nach dem Kabinet des Chefs der Sicherheitspolizei geführt worden sei. Nun erfahre man, daß diese Frau den Menschen, der sie beleidigt haben soll, zu sich gerufen und mit ihm den Zwischenfall arrangirt habe, der sich vor den Geschworenen ereignen sollte. (Beifall links.)

Gauthier de Clagny sagt, wenn Madame Cottu ein falsches Zeugniß vor Gericht ablegte, so müsse man sie verhaften (Beifall rechts). Das Protokoll wird schließlich mit 317 gegen 189 Stimmen genehmigt (Senat.) Nach langer, bewegter Debatte über die Interpellation betreffs Madame Cottu wird eine Vertrauen in die Regierung aussprechende Tagesordnung mit 209 gegen 56 Stimmen angenommen.

Auch im Senat wurde eine Interpellation über die Affaire Soinoury-Cottu gestellt.

Loubet gab die Erklärung, Soinoury habe durchaus nicht im Auftrage der Regierung gehandelt. Auch Constans wiederholte seine vor dem Schwurgericht abgegebene Erklärung und betont, daß auch Deputirte der Rechten in der Panama-Affaire kompromitirt seien. Ribot wiederholt seine gestrige Kammerrede, greift Madame Cottu an, verteidigt Soinoury und sagt schließlich, die Behauptung, Carnot oder ein Minister besäßen die Liste der Bestochenen, sei eine Infamie. Es wurde schließlich, wie schon kurz berichtet, dieselbe Tagesordnung wie in der Kammer votirt.

— Der französische Minister Bourgeois wolle dem Drängen seiner Kollegen nachgeben und wieder im Ministerium bleiben. —

Verschiedenes.

— Hunziker's Wetterprophezeihung. Der bekannte Mauser Hunziker von Olten stellte am 15. März seine Wetterpropognose für das Frühjahr. Nach demselben sind die Schärmäuse noch tief im Boden und tragen noch kein Genist zusammen. Aus diesen und andern Anzeichen schließt Hunziker auf Reif und Schnee im Monat Mai, was so um den 20. Mai herum eintreten werde. Darauf folge ein schöner, warmer Sommer, der aber starke Gewitter und für viele Orte demzufolge Wassergröße bringen werde. Hunziker versichert, man könne sich auf seine Angaben verlassen.

— Zweiunddreißig Dampfer eingeschlossen. An der kurländischen Küste, unweit Libau, stecken 32 Dampfer in Eisschollen; die Lage der Dampfer ist teilweise bedenklich. Rettungsversuche blieben bisher erfolglos.

— Ueber die Schrift plaudert ein Feuilletonist folgendes: „Ist es nicht zu beklagen, daß, je nach dem „Kalligraphie-Professor" (es gibt nämlich keine Lehrer mehr), hundert Jungen genau dieselbe Hand schreiben, wie sie ihnen der Herr Professor vormalt? Und hat es sich glücklicherweise gefunden, daß in mehreren der Buben oder Mädel das Individuelle trotz alledem sieghaft wird: flugs kommt die Hygiene dazwischen und predigt die alleinseligmachende orthopädische Steilschrift. Die Buchstaben sollen sich stramm in Reih und Glied ordnen. Ist ja doch die Schultasche auch schon Tornister geworden. Kinder in Soldatenschuhen. Habt Acht! Aufgeschaut (Gen Himmel nämlich.) Der Höchstkommandirende dort oben erwartet Eure Andacht! Zum Gebet! — Ja, muß denn hienieden Alles militärisch werden?

Gleichwohl ist — augenblicklich wenigstens — der Nationalitätenunterschied in der Schrift noch ein augenfälliger. Wer einen englischen Brief gesehen hat, der hat alle gesehen. Die Engländer unter sich werden diese gleichmäßigen Züge wohl auseinander halten können, wie sich ja auch Chinesen oder Neger, die für uns Uebrige nur ein Gesicht haben, untereinander erkennen; für uns aber bilden sie das wüsteste Einerlei. Ebenso typisch ist auch die französische Schrift. Und da ihr Rundcharakter kein rasches Tempo verträgt, wird sie in der flüchtigen Behandlung zerfahren, weiblich, schier weibisch. Und hätte sie den tapfersten chasseur d'Afrique zum Urheber: etwas Krauses und Kokettes wird ihr immer anhaften.

Die Federzüge einer ungarischen Hand will ich aus Tausenden erkennen. Sie ist sauber und wohlgenährt, rundlich, so wie die englische knochig, steif und nüchtern ist. Solche dickbäuchige d, strotzende s und breitgepolsterte d schreibt gar Niemand mehr, wie wir hierzulande. Folgerichtig läßt sich auch kein gröberer Unterschied denken als die ungarische Antiqua und die sich im Spitzbogenstil aufdauende kathedrale Gothik der deutschen Druck- und Handschrift. Und doch ist sie gemütlich! Ich möchte sie nimmer missen. War sie es ja, die mir die erste Lektüre meines Lebens, die Ritter-, Räuber- und Geistergeschichte „Wendelin von Höllenstein oder die Todtenglocke um Mitternacht", vermittelte. Und sicherlich hat auch der gelehrte Jan van Zuylen Recht, wenn er schreibt: „Flieder und Linde, Bier und Wurst" lesen sich doch weit lieblicher als: „Flieder und Linde, Bier und Wurst".

— Fastenspeisen! Einen passenden Mittagstisch für die Fastenzeit hat ein Leser der „M. N. N." zusammengestellt. Er empfiehlt den Kurzsichtigen zur Speise „Neunaugen," den Schriftstellern „Tintenfische," den Bittstellern „Bücklinge," den Offizieren „Schwertfische," den Telegraphisten „Kabeljau," Kommerzienräten „Goldfische" und Jägern „Bürschlinge": Schreinern rät er als passende Fastenspeise ein Gericht von „Sägefischen," den Oekonomen empfiehlt er „Haifische," den Wählern „Wahlfische," den Färbern „Weißfische" oder „Rotaugen," den Wucherern „Hechte," den Meteorologen „Wetterfische," den jungen Herren Backfische" und den Schuhmachern Rale! Wohl bekomm's!

Neueres und Telegramme.

— Nachdem der Kaiser von Oesterreich die Stadt Genf besucht, ist derselbe am 15. d. wieder nach Wien gereist und zwar über den Gotthard nach Genua, von wo er nach Corfu sich wenden wird. Die Kaiserin bleibt noch in Territet.

— Die „Tribuna" in Rom meldet, der schweizerische Gesandte Bavier wolle aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Bern, 16. März. (Telegr. d. „A. N.") Die nationalrätliche Kommission betr. Parlamentsgebäude hat den Entwurf nochmals an den Bundesrat zurückgewiesen mit dem Antrag, es seien die bernischen Behörden einzuladen, gegen Zusicherung eines Bundesbeitrages die Expropriationen selbst zu übernehmen. In Folge dessen wird die Angelegenheit in der gegenwärtigen Session nicht behandelt werden können.

Bern, 16. März. (Telegr. der „Aarg. Nachr.") Nationalrat Forrer sprach gestern Abends im hiesigen Offiziersverein über die Haftpflicht des Bundes in Fällen von Erkrankung, Unfall und Tod im eidgenössischen Militärdienste.

Seine Ausführungen lassen sich in folgendem kurz zusammenfassen: 1. Die Haftpflicht des Bundes bei Erkrankung und Unfall im Militärdienst ist eine notwendige Ergänzung der bürgerlichen Kranken- und Unfallversicherung. 2. Die aus dieser Haftpflicht resultirenden Beträge sind während des Dienstes die gleichen, wie bei gesetzlichen Leistungen. 3. Bei Nichtunfall und Invalidität oder Tod infolge von Nichtunfallskrankheit wird eine gleiche Entschädigung verabfolgt wie bei Unfallinvalidität und Unfalltod.

4. Das Verfahren nach Ablauf des Dienstes schließt sich in allen Beziehungen der bürgerl. Kranken- und Unfallversicherungsgesellschaft an und haben die militärischen Verwaltungsbehörden bei denselben mitzusprechen.

Paris, 15. März. Bourgeois hat wieder das Justizministerium übernommen.

London, 15. März. Olton wird im Unterhause Zurückweisung der G.setzesvorlage betr. Anlage eines unterseeischen Tunnels unter dem Aermelmeer durch beantragen. Gladstone und die Mehrheit des Unterhauses werden für die Tunnelanlage stimmen.

London, 15. März. „Standart" meint, es sei möglich, daß die Herrscher Italiens und Deutschlands mit der Königin von England zusammentreffen werden.

Madrid, 15. März. Eine Dynamitbombe sprengte eine Fabrik in San Martin in die Luft und tötete einen italienischen Arbeiter, der für den Täter gehalten wird. Bei der Haussuchung fanden sich in seiner Wohnung 12 Orsini Bomben und große Quantitäten Sprengstoffe vor.

Newyork, 14. März. In den nördlichen Staaten sind durch Ueberschwemmungen arge Verwüstungen verursacht worden. Die Etablissements der Elektrizitätsgesellschaft und dasjenige Edisons stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Viertausend Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

New-York, 14. März Unter hervorragenden Demokraten, welche unter der früheren Regierung Cleveland's Aemter begleiteten, herrscht große Aufregung, weil Cleveland sie nicht wieder anstellen will. Sie drohen, keine Wünsche Cleveland's aussführen zu wollen, da er gegen ihre Wünsche ist; auch die demokratische Presse lehnt sich allmälig auf, sie meint eine Entschädigung für Parteidienste müsse sein

New-York, 15. März Eine Explosion fand statt im Bergwerk Anderson. 9 Todte, 8 Verwundete.

Calcutta, 15. März. Die englischen Truppen bemächtigten sich Chilas bei Gilgit; die Bewohner griffen die englischen Postitionen an, wurden aber zurückgeschlagen und hatten 200 Tote. Die Engländer verloren 29 Mann, 3 eingeborne Offiziere, einen englischen Kommandanten und 24 Verwundete.

Konstantinopel, 15. März. Ernste Aufstände fanden in Caesarea statt. Die armenischen Kirchen wurden geplündert und zahlreiche Mordtaten verübt. Viele Armenier wurden gefangen genommen. Die Geschäfte sind geschlossen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Sonntag Abends 8 Uhr wird im Hotel zum Wildenmann eine öffentliche Versammlung stattfinden, wo über „Das Recht auf Arbeit" referirt wird.

Wir machen auch ein weiteres Publikum, Freunde wie Gegner der Initiative darauf aufmerksam, da Herr A. Steck, Großrat aus Bern über dieses Thema sprechen wird, und möchten wir Alle, die sich für diese Frage interessiren, insbesondere auch die Arbeiterschaft, freundlichst einladen. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Sache wäre es sehr zu wünschen, daß diese Versammlung zahlreich besucht würde. E.

Rohe Baumwolltücher 22 Cts. per Mtr., gebleichte 26 Cts.
Leinwand, Bett- und Handtücher, per Meter von 38 Cts. an. Muster aller Weiten und Qualitäten umgehends.
Erstes Schweiz. Versandthaus
Oettinger & Cie., Zürich.

Passementerie
Letzte Neuheiten.
Größte Auswahl
zu billigsten Preisen.
Besatz-Artikel, Knöpfe & Fournituren aller Art.
Höflich empfiehlt sich
A. Erdin,
999 Nachf. v. Ww. Jean Kiefer & Cie., Aarau

Schwarze Cachemires, Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von Fr. 1.15 bis Fr. 5.80 per Meter, versendet in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot F. Jelmoli in Zürich. Muster umgehend. 993

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad Cels.	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	12,3	728,5	764,9	SW¹/₂	85	bewölkt
15.	Abends 9 „	8,3	727,4	763,8	NW¹	100	„
16.	Morg. 7 „	7,7	726,1	762,5	W¹	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,6 °C. Maximum 13,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 9,1 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16. März.
Veränderliches, jedoch mildes Wetter anhaltend.

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.
Sitzung.
Donnerstag den 16. dies,
Abends 8 Uhr im Lokal.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Cäcilienverein Aarau.
Den **Freien** und **Passivmitgliedern** des C.-V. bringen wir hiemit zur Kenntnis, daß die außerordentlich hohen Auslagen für das IV. Conzert (Beethoven neunte Symphonie [vollständig] und „Chor der Gefangenen" aus „Fidelio") uns nötigen, ihnen für dieses Conzert, das im Mai stattfinden wird, s. B. den Umtausch von nur **einem** Abonnementsbillet zu gestatten.
Aarau, 13. März 1893.
1329 **Der Vorstand des C.-V.**

Bekanntmachung.
Da mit Ende dieses Monates die Amtsdauer der **Salzauswäger** abläuft, werden die Stellen zur **Neubesetzung** anmit ausgeschrieben.
Anmeldungen sind **bis 22. ds. Mts.** der unterzeichneten Behörde einzureichen. Die bisherigen Inhaber der Stellen gelten als angemeldet.
Aarau, 10. März 1893.
1273 **Der Gemeinderat.**

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Frisches Schweinefett
1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr.**

Rehpfeffer
per ½ Kilo **50 Cts.**
empfiehlt **Jäcker-Haller.**

Geweichte Stockfische
empfiehlt 1219
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt
E. Waßmer, z. Adler.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Mollefische im Salz
empfiehlt 1275
El. Haßler-Wanger.

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Cäcilienverein Aarau.

III. Abonnements-Concert

Sonntag den 19. März 1893, Nachmittags 3½ Uhr
in der **Stadtkirche** in Aarau
unter gefl. Mitwirkung von
Herrn A. Glaus, Organist am Münster in Basel,
Fräulein Marie Mathys, (Sopran) und
Herrn Victor Wydler, aus Aarau (Violine).
Direction: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Präludium in Es-dur für Orgel — v. J. J. Bach.
2. Psalm: „Gott ist mein Hirt" für 4stimmigen Frauenchor — „ Fr. Schubert.
3. a Arie, b. Largo } für Violine mit Orgelbegleitung — „ Pergolese. „ Händel.
4. Es flog ein Täublein weisse" aus den Volksliedern für Gemischten Chor — „ Joh. Brahms
5. a. Pastorale, b. Ave Maria } für Orgel — „ Guilmant. „ Arcadelt-Liszt.
6. Ave Maria, Sopransolo mit Orgelbegleitung — „ Bach-Gounod.
7. Psalm 22: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen" für gemischten Chor — „ Mendelssohn.
8. Variationen in As-dur für Orgel — „ Louis Thiele.

Cassa-Eröffnung 3 Uhr. Beginn des Concertes 3½ Uhr.
Schluss 5¼ Uhr.
Preise der Plätze:
Reservirter Platz Nr. 1—49 auf dem Lettner und 50—231 im Mittelschiff Fr. 2. — Nicht reservirter Platz Fr. 1. — Texte 10 Cts.

Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung Emil Wirz, wo ein Plan der Kirche aufgelegt ist
Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Cassier, Hrn. Gerichtspräsident **Mürl** zu bestellen und die Billets am Concerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.
Aarau, 13. März 1893.
1332 **Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.**

Schweiz. gemein. Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 16. Kurses am 13. April nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

Fritz Richner, Pianist
empfiehlt sich als 1322
Klavierlehrer.
Anmeldungen bei Wwe. Richner, obere Vorstadt Nr. 1117.

Passementerie Nouveautés — **Frühlings-Saison.** — **Besatz-Artikel** für **Damenkleider**
Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Haßler.

Mein
Tapeten-Lager
ist wieder frisch assortirt. Preise billigst.
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
1255 **E. Haßler-Hunziker,** Bahnhofstraße.

Elektrische Beleuchtung.
Wir empfehlen uns zur Ausführung **electrischer Beleuchtungs-Anlagen** im Anschlusse an die
Electricitätscentrale der Stadt Aarau.
Spezialität in eleganter solider Montage.
Reichhaltige Auswahl von **Beleuchtungskörpern, Leuchtern etc.**
Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt in unserm
Dépôt und Musterzimmer,
Parterre-Lokal d. Fabrik d. Herren Gysi & Cie.

Zürcher Telephon-Gesellschaft,
Aktien-Gesellschaft für Electrotechnik,
Zürich.

Sängerbund Aarau.

Concert & Abendunterhaltung

Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr
im **Festsaale**
unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys** (Sopran) sowie anderen hiesigen musikalischen Kräften.
Direktion: Herr **Aug. Hengherr.**

I. Teil.

KONZERT
im grossen Saale (ohne Konsumation.)

PROGRAMM:

1. Gailthaler Jägermarsch, Männerchor mit Klavierbegleitung — v. Th. Koschat.
2. Serenade für Flöte und Horn mit Klavierbegleitung — „ Titl.
3. Schön Rohtraut, Männerchor, — Volksweise.
4. Arie für Sopran aus „Hochzeit des Figaro" — „ Mozart.
5. Zwei Männerchöre: a. Heimkehr — Volksweise. b. Jetzt reisen wir zum Thor hinaus — „ Angerer.
6. Zwei Solostücke für Klavier: a. Lied ohne Worte in fis-moll — „ Mendelssohn. b. Noce villageoise — „ B. Godard.
7. Zwei Lieder für Sopran: a. Du fragst mich täglich — „ Meyer-Helmund. b. Zur Drossel sprach der Fink — „ E. d'Albert.
8. O Schweizerland, Männerchor — „ Maier.
9. Die Ehre Gottes, Männerchor mit Klavierbegleitung — „ Beethoven.

II. Teil.

Gemütliche Abendunterhaltung
mit humoristischen Einlagen
im kleinen Saale (mit Konsumation.)
Wirtschaft: Herr R. Mathys.

Ball im grossen Saale.
Tanzmusik: **Aarauer Ballorchester.**
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr
Eintritts-Preise.
Nummerirter Platz Fr. 1. 50. — Nicht nummerirter Platz Fr. 1. —
Ballkarte Fr. 1. —
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
3157 **Der Vorstand.**

Frühjahr & Sommer-Saison.
Sämmtliche Neuheiten in
Herrenkleider-Stoffen
sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223
G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1265
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Leichen-Anzeige.

Nro. 24.

Mittwoch den 15. März 1893 starb: **Alexander Lüthy,** Sattler von Schöftland. Alter 63 J., 11 M. 11 Tag.
Beerdigung: Samstag den 18. März Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Cassinostraße Nr. 660.

Nro. 25.

Mittwoch den 15. März 1893 starb: **Marie Hertfelder** geb. **Bär,** Johann Georgs sel. Wittwe von Aarau. Alter 85 J., 10 M., 5 T.
Beerdigung: Freitag den 17. März Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kirchgaße Nr. 13.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Hauptprobe 8 Uhr im Theatersaal. Um pünktliches Erscheinen bittet dringend **Direktion.**

Schöne frische
Blut-Orangen
bei **J. Wüthrich,** Confiseur.

Suppen-Rollen
auch in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen sind stets vorrätig bei 1365
G. Bertschinger-Wild.

In frischer Sendung
Blut-Orangen
gepreßte
Tomate
empfiehlt 1359
Robert Schmidt,
z. Bären.

Schönes junges Schaffleisch
I. Qualität Kalbfleisch
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Aarau, den 16. März 1893.

J. J.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater u Schwiegervater

Alexander Lüthy, Sattlermeister

nach längern Leiden, gestern Abend 10½ Uhr im Alter von beinahe 64 Jahren von dieser Welt abzuberufen.
Es bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet
Samstag den 18. März, Mittags 11 Uhr statt.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

J. J.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß

Frau Wittwe Marie Hertfelder
geb. Baer

heute Morgen früh nach längerer schmerzhafter Krankheit im 86. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Bivis & Aarau, 15. März 1893.
Familie Baer.
Familie Berner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheid unseres lieben und unvergeßlichen Gatten und Vaters

Johann Rudolf Schmid,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite, besonders seitens der löb. Bahnangestellten danken aufrichtigst
Die trauernden Hinterlassenen.

Lehrmeister gesucht.

Man wünscht einen intelligenten, rüstigen Knaben einem **tüchtigen Schlossermeister** in die Lehre zu geben. Gute Versorgung in physischer und moralischer Beziehung wird gefordert. Anmeldungen unter A. J. befördert die Expedition. 1343

Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später bei **A. Güß,** Tapezierer in **Aarau** in die Lehre treten. 1326

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und in der Wirtschaft helfen kann' Von wem sagt die Exped. 1333

Eine achtbare Familie in **Sonvillier** würde ein oder zwei Töchtern in Pension nehmen. Vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Preis, Wäsche inbegriffen Fr. 400. — per Jahr, bei guter Nahrung u. hübschem Zimmer. Familienanschluß. 1280
Gefl. Anfragen unter Chiffre **C. L. 50** befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermieten:

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** an einen Herrn, wenn möglich mit Pension. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition des Blattes. 1344

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. C. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Ein großer, schwerer 1328
Prückenwagen
noch in sehr gutem Zustande wird wegen Mangel an Gebrauch billigst **verkauft.** Bei wem sagt die Exped dieses Blattes.

In Nr. 11 Kirchgasse Platz für einen
Schlafgänger.

Gesucht.

Ein reinliches **Mädchen** als
Untermagd.
Auskunft bei d. Exped. 1363

Gesucht eini zuverlässiger 1360
Knecht
der gut melken kann.
Jos. Keller, Gönhardstr.
Aarau.

Stelle Gesuch. 1361

Ein junger tüchtiger Mann mit Sprachkenntnissen sucht Stelle auf einem **Bureau** oder als Reisender, in welch' letzterer Eigenschaft er ebenfalls mit Erfolg thätig war.
Beste Referenzen.
Offerten sub. Chiffre **Z.** an die Exped. d. Bl.

Stelle Gesuch. 1364

Ein militärfreier junger Kaufmann, welcher seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft absolvirt u. seither zwei Jahre in einem Baumwoll-Agenturgeschäft gearbeitet hat, wünscht Anstellung in Aarau oder Umgebung.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre **N. N.** an die Exped. erbeten.

Gesucht.

Ein **Mädchen,** das neben einer Köchin bei allen vorkommenden Hausarbeiten mitzuhelfen hat, und das namentlich in der Handarbeit und im Glätten etwas bewandert sein sollte. Auskunft ertheilt die Expd. 1380

Gesucht.

Zum sofortigem Eintritt 3 tüchtige **Herrschafts-Mägde, 1 Kellnerin u. 2 brave Mägde** in kleine Haushaltungen durch das
Placirungsbureau
1375 Frau **Lüthy,** Aarau.

Zu kaufen gesucht.

Ein guterhaltener, doppelthüriger
Kasten
für die **Anstalt Biberstein.** 1362

Zu verkaufen.

Eine größere 1372
Kinderbettstatt
ammt Unter- und Obermatratze.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt d. Expd. 1378

Gesucht.

Ein hiesiges **Mädchen,** das gegen leichte Hülfeleistungen im Häuslichen das **Weißnähen** gründlich erlernen könnte. 1344
Nachfrage 1040, Bachstraße.

Gesucht.

Ein 1355
Schreiber
auf ein Advokaturbureau. Gute Zeugnisse Hauptbedingung. Wo sagt die Expedition des Blattes.

2 Grundstücke

im Aarauerberg, teilweise mit Weinreben bepflanzt, sind **zu verkaufen.** Auskunft erteilt Nr. 202 am Graben.

Zu verkaufen.

Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Ausziehtisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:

Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Zu vermieten.

Der **II. Stock meines Hauses Nr. 848** auf dem Rain.
457 **O. Schibler,** Ger.-Präsid.

Zum vermieten.

In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.

Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflangland. Sofort beziehbar. 1091
Wie derkehr, Buchs.

Stadtmusik Aarau.

Frei-Konzert

Freitag den 17. März 1893, Abends 8 Uhr
in der
Brauerei Ryniker

wozu unsere **Ehren- & Passivmitglieder** sowie Jedermann freundlichst eingeladen ist.
Der Vorstand.

Vortrag

Sonntag Abends 8 Uhr im Saale des Hotel zum **Wildenmann** über

Recht auf Arbeit.

Referent: Herr **A. Steck,** Großrat aus Bern.
Zu diesem Vortrag ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Pferdezucht.



Die Beschälstation **„Sentenhof"** bei Muri, Besitzer Gebrüder Zneichen, ist von **Anfangs März bis Ende Juni** geöffnet.
Aarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Die echte Doering-Seife à 50 Cts.

Gedörrtes Obst:

Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Bosn. ausgesteinte Zwetschgen,
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,
empfiehlt 845
F. Gloor-Siebenmann.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Antracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1087

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. 2—. bis 18.—
Mützen, fantasie und courent
v. Fr. — 80. bis 7. —

Seidenhüten
v. Fr 7. 50 bis 25. —
Strohhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte

schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor Stockschirm von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und Hll Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff.
Engl. Kautschouk-Regenmäntel, Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **85 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Baktkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**— 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos 5/4 breit	0. 60	1. —
5/4 „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
5/4 „ dto.	0. 90	1. 50
5/4 „ dto.	1. 10	1. 80
5/4 „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, 5/4 breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, 5/4 breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, 5/4 breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Shewarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, 5/4 breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Neuancn	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, 5/4 breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ 5/4 breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, 5/4 breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, 5/4 breit zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, 5/4 breit, schwere Qualität, mit Bild	2. —	3. 35
Guttuch, 5/4 breit	3. 50	5. 80
Halblein, 5/4 breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren, brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie.
Rathhausgasse Nro. 49 & 50
Aarau.
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

200 Serien neuester
Damen-Kleider-Stoffe
— schwarz und farbig —
Fr. 1. 25 bis Fr. 5. 95 per Meter
F. Jelmoll, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —. 85 p. Mtr.
Merinos und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	„ 1. 15 „ „
Cheviots-Diagonal, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	„ 1. 75 „ „
Crêpe-Mousseline de laine, ächtfarbig, bester Druck	„ 1. 25 „ „
Serge und Jacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	„ 1. 95 „ „
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, starkfädiges Gewebe	„ 1. 85 „ „
Nouveauté anglaise, Fantasie-Gewebe in neuen Melangen	„ 1. 95 „ „
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	„ 2. 45 „ „
Lawn-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	„ 2. 65 „ „
Schwarze Stoffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in durchbrochenen Geweben	„ 1. 95 „ „
Confections-, Regenmantel und Juponstoffe	„ —. 75 „ „
Sammte, Peluche, Besätze ꝛc.	„ 2. 45 „ „

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Quadrat- und Matelassé — von **Fr. 1. 95** bis **Fr. 6.25** per Meter.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Herren- und Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Betts- und Pferdedecken** umgehendst. Waare franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Seit 50 Jahren
haben sich
die
Wybert-Tabletten
der Goldenen Apotheke in Basel
bei
Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1.
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Die **Eberl-Faber-Brauerei**
in **MÜNCHEN**
(gegründet 1593.)
versendet von hervorragendsten ärztlichen Autoritäten empfohlene
Sanitäts-Bier.
Preis pro Kiste incl. Flaschen und Verpackung ab München:
24 Flaschen Mk. 10.— ***50 Flaschen Mk. 20.—***
*Das **echte** einzig und allein von der Eberlbrauerei hergestellte **pasteurisirte** **Sanitätsbier** ist von hochfeinem Geschmack und wegen seines grossen Malzextractgehaltes sowohl für Reconvalescenten, Blut- und Fettarme, Bleichsüchtige, Nervenkranke, Abgemagerte, Brust- und Magenleidende, selbst bei schwacher Verdauung, wie für Gesunde ein unübertreffliches Stärkungs- und Genussmittel.*

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.

Limonade, Selterswasser Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183)

Sämmtliche Neuheiten in
Sonnenschirmen
von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer,** neben dem Wildemann.

Vorhangstoffe.
Um gänzlich damit aufzuräumen werden zum Ankaufspreis verkauft.
J. Lehmann-Delhafen.

Aarau, Freitag 17. März 1893. № 64. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Liebhabereien.

Auch ein Beitrag zur Reform der Bundesverwaltung.

(Corresp. aus der Bundesstadt).

Wer mit aufmerksamem Auge die Entwickelung der eidgenössischen Zentralverwaltung verfolgt, wer zusieht, wie die Bundesbureaukratie in stetem Wachsen begriffen ist, dem wird der Umstand nicht entgehen, daß mit der Vermehrung der eidgenössischen Bureaux und der Zahl der Bundesbeamten noch andere Uebelstände Hand in Hand gehen, von denen wir heute einen an dieser Stelle festnageln möchten.

Der Bundesrat hat bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, den Abonnementspreis des schweizerischen Bundesblattes auf 5 Fr. zu erhöhen. In dem Bericht des Departements der innern Abteilung, Zentralververwaltung, wird diese Erhöhung damit begründet, daß das Blatt einen immer größeren Umfang annehme und die Erstellungskosten sich steigern würden. In der Tat müssen wir konstatiren, daß namentlich in den letzten Jahren, einzelne Nummern des genannten Blattes Volumina annehmen, die schon längst die Frage in uns aufkommen ließ, ob man nicht die Konsumation der Druckerschwärze in gewisser Hinsicht für eidgenössische Dinge etwas reduziren könnte, ohne dadurch den demokratischen Prinzipien und den Interessen einer minutiösen Kontrole zunächst durch unsere Volksvertreter und sodann durch das Volk selbst entgegenzulaufen.

Die Gründe dieser auffallenden Vermehrung der eidgenössischen Drucksachen sind zweierlei Natur: vorerst müssen wir sie in dem Ehrgeiz derjenigen Bundesbeamten suchen, die von der Ansicht ausgehen, daß die Nichtdrucklegung jeder von ihnen zu Papier gebrachten Tatsache oder Idee einen Verlust für das Vaterland bedeute. So kommen uns denn bisweilen Drucksachen zu Gesicht, denen wir jeglichen innern Wert abzusprechen geneigt sind und wo wir uns unwillkürlich fragen müssen, ob es dieselben sind, welche s. Z. gegen die Drucklegung eines eidgenössischen Beamtenverzeichnisses mit Besoldungsangabe den Kostenpunkt ins Feld führten, welche derartigen Drucksachen ihre Genehmigung erteilen können. Gewiß hat das Volk das Recht, insbesondere auch da, wo es sich um die Finanzen des Landes, um die Einführungen neuer Gesetze und Dekrete ꝛc. handelt, über alles, was in den eidgenössischen Behörden vorgeht, unterrichtet zu werden; allein gewisse Liebhabereien und launenhafte Einfälle können ohne Gefahr für unsere Republik dem Setzerkasten fernbleiben. Diese Liebhabereien beziehen sich namentlich auf die Statistik, über deren Ausdehnungen man ja geteilter Ansicht sein kann. Der Bund besitzt ein vorzügliches statistisches Bureau, das jährlich Proben seiner Leistungsfähigkeit ablegt. Ueber das jeweilige Programm und die Publikationen desselben wollen wir uns hier nicht aussprechen, der größte Teil desselben scheint uns zweckmäßig zu sein, andern können wir mit dem besten Willen keine Begeisterung entgegenbringen, indem wir sie in die Abteilung Liebhabereien rubriziren.

Nun hat aber beinahe jede eidgenössische Verwaltungsabteilung entweder ein eigenes statistisches Bureau, oder wenigstens einen oder mehrere Statistiker und endlich gibt es Chefs mit statistisch veranlagten Naturen, deren bezügliche Liebhabereien sogar neue Beamtungen zu kreiren vermögen. Die Zahl der in der eidgenössischen Verwaltung mit Statistik sich beschäftigenden Personen ist in Bälde Legion, wir finden allein im Staatskalender unter diesem Titel aufgeführt ca. 41 Beamte.

Dieser Kalender ist aber nicht zuverlässig, eine große Anzahl Kanzlisten beschäftigt sich tatsächlich nur mit Statistik. Es schiene uns daher angezeigt, bei der zukünftigen Reform der Bundesverwaltung darauf Bedacht zu nehmen, daß statistischen Liebhabereien der Riegel gestoßen wird. Mit Ausnahme etwa vom Eisenbahn- und Zolldepartement überlasse man die Statistik dem statistischen Bureau, man wird dadurch manche überflüssige Beamtenstelle beseitigen können.

Aus dem Gesagten erhellt im Speziellen, daß die Geschäftsberichte des Bundesrates von Jahr zu Jahr voluminöser werden und daß man, statt sich möglichster Kürze zu befleißen, an gewissen Stellen alles furchtbar in die Breite quetscht. Es ist ja selbstverständlich, daß mit der Zunahme der Geschäfte in den einzelnen Verwaltungsdikasterien auch die Jahresberichte an Umfang zunehmen müssen; allein um so gedrängter sollten sie gehalten sein, und man sollte es peinlich vermeiden, mit unnützen Neuerungen denselben zu belasten.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundes-Versammlung. (§-Corresp. aus Bern.) Ein Fremder, der heute zum ersten Mal den Nationalratssaal betreten, würde sich mitten in einen geographischen Kongreß versetzt, gewähnt haben. Mit eleganter Seidenmütze, wallenden Haaren und goldener Brille stand Nationalrat Professor Kinkelin in dem kleinen Raume, zwischen Präsidentenstuhl erster Bankreihe neben einem würdevollen Globen, und hielt den gespannt lauschenden Räten ein 3stündiges Colleg über die mitteleuropäische Stundenzeit. Er begann mit der Rundung der Erde, ihrer Bewegung um die Sonne und ihre Entfernung und von den Sternen, gelangte sodann zu der Sternenzeit, und endlich auf die bürgerliche Zeit. Indem er die Sonne teils neben, teils auf dem Präsidentenstuhl sich aufhalten ließ und in freigibigster Weise die Planeten nach den verschiedenen Richtungen des Saales verteilte, erklärte er den Räten die mitteleuropäische Stundenzonenzeit.

Das System der Stundenzonenzeit zunächst beruht darauf, daß man den Erdumfang in 24 Zonen einteilt, deren jede der Entfernung zwischen 15 Längengraden gleichkommt. Innerhalb jeder dieser Zonen soll stets nach einer und derselben Zeit, in Stunden, Minuten und Sekunden, gerechnet werden, und zwar nach derjenigen, welche der Sonnenzeit desjenigen Längengrades (Meridians) entspricht, der die Zone mitten durchschneidet. Die Zone wird also aus je den 7° 30′, welche westlich, und den 7° 30′, die östlich von dem zeitgebenden Meridian liegen, zusammengesetzt sein. Und da die Erde innert 24 Stunden, unserm Tag, von West nach Ost um ihre Axe sich dreht, so ist der wirkliche Zeitunterschied zwischen jeder Zone genau eine Stunde, und werden die Zonen, welche westlich von der Anfangszone liegen, je um so viel Stunden spätere Zeit haben, als ihre zeitgebenden Meridiane mal 15° vom mittleren Meridian der ersten Zone entfernt sind, und umgekehrt die Uhr an der östlich von dieser gelegenen Gegenden im gleichen Maßstab der Uhr der Anfangszone vorausgehen.

In allen Zonen aber werden die Minuten und Sekunden übereinstimmen; die Zeitunterschiede werden nie mehr oder weniger als genau eine Stunde ausmachen, wodurch die Vergleichung der Zeiten der verschiedenen Zonen sehr erleichtert sein wird. Und wobei aus praktischen Gründen der Einbruch in das System zugelassen wird, daß Länder, welche von den Grenzen einer Stundenzone geschnitten sind, für ihren ganzen Umfang die eine oder die andere Zone wählen können.

Die mitteleuropäische Zone ist die Spezialbenennung einer der 24 Zonen, und zwar derjenigen, wo der 19 Längengrad östlich von Greenwich der zeitgebende Meridian ist.

Nachdem noch Richard kurz gesprochen, wird um 12 Uhr abgebrochen und eine Mittagssitzung auf 5 Uhr anberaumt.

Ueber dem Ständerat schwebte heute der Genius des Arbeitsgeistes, der Rat hielt eine Sitzung über die Mittagsstunde hinaus. Er konzessionirte in derselben die Eisenbahn Trubschachen-Napf, Rolle Gimel und Vernayaz, Quenroz und beschloß mit 20 gegen 8 Stimmen auf Antrag seiner Kommissionsmehrheit die Aufnahme des folgenden Art. in die Bundesverfassung. „Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen. Für die Annahme sprachen neben Stössel, Göttisheim und Deucher, dagegen Bassy. Ein Antrag, die morgige Sitzung zu vertagen mangels vorbereiteter Geschäfte, beliebte nicht.

— Nationalrat. (Corr. 16.) Trotz des trüben Morgens haben sich die Landesväter eine Stunde früher, als es das Reglement vorsieht, zahlreich zur Arbeit eingefunden. Es ist aber auch eine Freude, unter der Leitung eines so schneidigen Präsidiums an die Erledigung der zahlreichen Traktanden zu gehen, welche in dieser kurzen Session behandelt werden sollen. Die Mitglieder des Rates sind denn auch mit einem lobenswerten Tatendurst an der Arbeit und haben heute mit Antrag Speiser's eine Nachmittagssitzung beschlossen, in welcher die Differenzen betreffend das Gesetz über die Bundesrechtspflege endgültig bereinigt werden sollen. Es ist dieses Traktandum dringlicher Natur, weil das Gesetz baldmöglichst publizirt werden muß, wenn im Juni noch die neuen Bundesrichter gewählt werden sollen.

In der Vormittagssitzung referirten die Herren Speiser und Godat über den Bericht des Bundesrates betreffend die Unterstellung der Verbrechen des Hoch-

---

20

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Unwahr — sein Charakter bleibt sich immer gleich," murmelte die Dame bitter vor sich hin; „zu feige, unter eigenem Namen eine Zusammenkunft zu erbitten, welche seine gestrenge, gewöhnlich aussehende Gattin kaum gutheißen dürfte, versucht er sein Heil als „Jules Duval." So wenig als er sich vor Jahren ein Gewissen daraus machte, Minie Merle zu verstoßen, um die Tochter eines reichen Bankiers heiraten zu können, würde er sich heute besinnen, das Weib, dessen er längst überdrüssig ist, abzuschütteln und eine Dritte, die vielleicht jünger und hübscher ist, an sein falsches Herz zu drücken, aber sie hält ihn fest! Feiger, elender Verräter!"

Jetzt ward leise an die Tür gepocht und auf Frau Orme's „Herein" erschien Frau Walter mit einer Karte in der Hand.

„Der Kellner hat soeben diese Karte gebracht — soll der Herr eintreten?"

Gleichgültig griff die Künstlerin nach der Karte, kaum indeß hatte sie einen Blick auf dieselbe geworfen, als sie bestürzt aufsprang und in zitternder Erregung rief:

„Nein — nein — um keinen Preis — der Diener soll sagen, Madame Orme bedaure, den Besuch nicht annehmen zu können!"

Erschrocken blickte die Kammerfrau auf die Gebieterin, deren Gesicht plötzlich wie in eine dunkle Glut getaucht erschien, um im nächsten Augenblick wieder schneebleich zu werden; als indeß Frau Walter der Türe zuschritt, besann sich die Herrin eines Anderen und unsicher flog es von ihren Lippen:

„Frau Walter — warten Sie doch noch einen Augenblick — ich — ich will —"

„Auf die Gefahr hin, launisch zu erscheinen, widerrufe ich meine erste Entscheidung. Der Diener soll den Herrn nach etwa fünf Minuten eintreten lassen; sodald Sie ihm diesen Auftrag erteilt, Anna, kommen Sie wieder und nehmen Sie den Platz dort neben dem Kamin am untern Ende des Salons ein — ich habe meine Gründe dabei, Sie in meiner Nähe zu wissen. Aber halt — lassen Sie erst noch die Gardinnen herab — ich sehe gar zu bleich aus und der rosige Schimmer kann meiner Erscheinung nur vorteilhaft sein."

Frau Walter erfüllte das Begehren der Herrin; während sie die rotseidenen Vorhänge herablies, sagte Madame Orme gleichgültig:

„Ich war töricht, mich so aufzuregen, weil unser Gesandter mir schrieb, er sei verhindert zu kommen und sende einen Bekannten, der mir seine Entschuldigungen überdringen solle — es wird ein Pariser Stutzer sein, den er mir schickt."

Frau Walter entfernte sich jetzt, um den Diener anzuweisen; sobald sich die Künstlerin allein sah, rang sie die Hände und murmelte zwischen den festgeschlossenen Zähnen:

„In jedes Menschen Leben tritt früher oder später sein Gethsemane oder Golgatha — was sage ich denn — einmal mußte es ja doch sein! Gott gebe mir nur die Kraft, mich zu beherrschen — so, nun habe das Schicksal seinen Lauf!"

Sie sank matt in den Sessel und zog den blumengeschmückten Tisch gleichsam als Schutzwehr zu sich heran; als Frau Walter nach kurzer Frist zurückkehrte, saß Madame Orme anscheinend völlig gefaßt hinter der Blumenpyramide und während die Rechte nachlässig mit der Karte des Gesandten spielte, preßte sich die Linke, die das Medaillon mit Regina's Bild hielt, auf das wildpochende Herz.

Und jetzt klang draußen im Korridor ein elastischer Schritt, den die Künstlerin unter hunderten heraus immer und überall erkannt hätte; wie oft in vergangenen Tagen hatte Minnie Merle, unter dem Fliedergebüsch versteckt, diesem Schritte gelauscht und wie selig war sie dann, wenn der Schritt vor der kleinen Gartenpforte Halt machte, in die Arme des Liebenden geflogen!

Jetzt öffnete der Diener die Tür, halb bewußtlos schloß Minnie Merle die Augen und dann raffte sie all' ihren Mut zusammen und begrüßte den Eintretenden, der mit ausgestreckter Hand auf sie zutrat, durch ein stolzes Neigen des königlichen Hauptes, wobei sie sich erhob und, seine Hand ignorirend, ihre Rechte auf die Tischplatte stützte. „Herr Douglas, wie mir der Gesandte mitteilt," sagte sie mit fester Stimme; „der Gesandte schreibt mir, Sie seien unser Beider Landsmann. Als solchen begrüße ich Sie, Herr Douglas; in der Fremde ist die Bezeichnung „Landmann" ein „Sesam öffne Dich" für Jeden, der sich dieser Empfehlung bedient. Bitte, nehmen Sie Platz — hier diesen Voltairesessel kann ich Ihnen bestens empfehlen."

Mit unnachahmlicher Grazie wies die Künstlerin auf den genannten Sitz, worauf sie ihren eigenen wieder einnahm und die Anrede ihres Gastes erwartete. Kein Zug des schönen Gesichts verriet die seelische Erregung, in welcher sie sich befand, und die Stimme klang hell und klar wie Glockenton.

Robert Douglas war wie verzaubert; er hätte die Augen schließen und immerdar der Stimme, die ihm so seltsam bekannt dünkte, lauschen mögen. Er begriff indeß, daß er nicht länger stumm bleiben dürfe, wollte er nicht seinen Ruf als vollendeter Weltmann endüßen, und so raffte er sich auf und sprach seine Freude aus, die Künstlerin, die er doppelt stolz darauf machte, ein Sohn des freien Amerika begrüßen zu dürfen. Habe

verrats gegen den Kanton Neuenburg und des Aufruhrs und der Gewalttat gegen die neuenburgischen Staatsbehörden unter die eidgen. Strafgerichtsbarkeit. Gegen das Gesuch des Kantons Neuenburg, besagte Verbrechen, sofern sie, ohne eine bewaffnete eidgen. Intervention zu veranlassen, im dortigen Kantonsgebiet verübt werden, dem Bundesgerichte zur Beurteilung zu überweisen, kann nichts eingewendet werden. Es ist gewiß lobenswert vom neuenburgischen Gesetzgeber, wenn er in politischen Prozessen die Handhabung der Justiz mit der größtmöglichen Summe von Garantien zu umgeben trachtet, wenn er politische Angeklagte nicht durch diejenigen richten lassen will, welche — mit Recht oder Unrecht — als deren nächste Gegner betrachtet werden können.

Dem Gesuche des Staatsrates von Neuenburg wurde denn auch einstimmig entsprochen; es richtet sich somit in Zukunft das gesammte Verfahren für derartige Straffälle im Kanton Neuenburg nach den Vorschriften der Bundesgesetzgebung. Dagegen sind natürlich in Bezug auf das materielle Strafrecht die Bestimmungen des neuenburgischen Strafgesetzbuches anzuwenden.

An der Tagesordnung ist ferner die Beratung des bundesrätlichen Berichtes betreffend die Einführung der Stundenzonenzeit bei den schweizerischen Verkehrsanstalten. Die Anschauung der Kommissionsmehrheit vertritt Professor Kinkelin (Basel) in mehr als zweistündigem Referat; wir sehen uns förmlich in eine Lehrstunde der Astronomie versetzt. Mit dem Globus in der Hand docirt uns der geistreiche Herr Professor die Elemente der Astronomie, belehrt uns über die Bahnen der Fixsterne, die Begriffe der Meridian-Ebene, der Culminationspunkte, Ekliptik der Sterntage und Sonnentage Er führt aus, wie früher die Einteilung der Tageszeit eine andere war, als heute; daß man früh 4 Uhr ins Colleg gieng, um 10 Uhr frühstückte und um 4 Uhr nachmittags dinirte. Er zeigte, wie auch die Tagesstunden anders gezählt wurden, als heute, wie — nach Göthes Italienreise — in Italien die Tagesstunden am Abend begannen und von 0—24 gezählt wurden, daß diese Stundenzählung sich auch in Böhmen und anderwärts einbürgerte.

Es würde zu weit führen, wollten wir den geistreichen, mitunter mit Humor gewürzten Vortrag auch nur in der Hauptsache wiedergeben. Der Referent bezeichnete die Stundenzonenzeit als einen großen Fortschritt, der die gegenwärtigen Hemmnisse im Verkehr der Völker beseitigen werde. Die Vorlage des Bundesrates war bekanntlich veranlaßt worden durch eine Eingabe des Direktoriums der Centralbahn als Präsidialverwaltung des schweizerischen Eisenbahnverbandes. Der Bundesrat beantragt den Räten, ihn zu ermächtigen, den Eisenbahnen die Einführung der mitteleuropäischen Stundenzeit zu gestatten und dieselben gleichzeitig auch im Post- und Telegraphendienst zur Anwendung zu bringen.

Der Ständerat, der dieses Traktandum bereits behandelt hat, erachtet einen förmlichen Bundesbeschluß nicht für nötig, weil der Bundesrat für sich allein kompetent ist, die für den Post- und Telegraphenverkehr maßgebende Stundenzeit zu bestimmen und nötigenfalls die Eisenbahngesellschaften zur Anwendung derselben zu verhalten; immerhin wurden die Vorteile des Stundenzonenzeit-Systems vom Ständerat voll anerkannt. Der Referent der Kommissionsmehrheit beantragt Zustimmung zum Ständerat und dies dürfte auch das Resultat der Abstimmung im Nationalrat sein; eine solche wird aber voraussichtlich erst morgen stattfinden.

Gegen die Einführung der Stundenzonenzeit sind vor allem die Welschschweizer, deren Argumente in geschickter Weise vom Genfer Richard vertreten werden. Unterstützung ist ihnen angekündigt von Seite Curtis, der am Schluße der Sitzung noch einen Antrag auf materielle Ablehnung des bundesrätlichen Antrages eingereicht hat.

Heute Abend findet eine Versammlung statt der radikalen Gruppe mit Einschluß der Berner, die hoffentlich eine Versöhnung bringen wird.

Der Ständerat erledigte vier kleinere Eisenbahngeschäfte und nahm einen Zusatzartikel zu Art. 34 der Bundesverfassung betreffend die Gewerbegesetzgebung an und zwar im Sinne der Fassung des Bundesrates, amendirt durch die Kommissionsmehrheit.

— Eidg. Bank. Die Berner Aktionäre dieser Bank scheinen entschlossen zu sein, den Kampf mit den Zürcher Rivalen unbeirrt fortzusetzen; sie haben sich einmütig dahin geeinigt, der Generalversammlung vom 24. März in Zürich fern zu bleiben.

— Lebensmittelpolizeigesetz. Nachdem in den letzten Jahren dem Bundesrate eine Anzahl Eingaben von Vereinen und kantonalen Behörden zugekommen, welche den baldigen Erlaß eines Bundesgesetzes gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel verlangen, hat der Bundesrat den eidgenössischen Sanitätsreferenten mit der Sammlung des Materials und den Vorarbeiten zu einem derartigen Bundesgesetz beauftragt. Diese Arbeit ist nach dem „Bund" nunmehr beendet und bereits am 1. Juli letzten Jahres war der Bundesrat im Falle, über einen bezüglichen einläßlichen Bericht des Departements des Innern, vom 28. April, und den Mitbericht des Justiz- und Polizeidepartements, vom 10. Juni, zu beraten. Er gelangte zu dem Schlusse, daß eine Regelung dieser Materie auf dem Wege der Bundesgesetzgebung wünschbar sei, fand aber in Uebereinstimmung mit dem Justiz- und Polizeidepartement und entgegen der Ansicht des Departements des Innern, daß dem Bunde zur Zeit die Kompetenz zum Erlaß eines solchen Gesetzes fehle. Der Bundesrat beschloß daher, es sei das Departement des Innern zu beauftragen, ihm in Verbindung mit dem Departement des Auswärtigen (Abteilung Handel), dem Justiz- und Polizeidepartement und dem Industrie- und Landwirtschaftsdepartement (Abteilung Industrie und Landwirtschaft) den Entwurf einer Verfassungsrevision im Sinne der Schaffung der Kompetenz zum Erlaß des erwähnten Gesetzes vorzulegen. Die Angelegenheit bildet zur Zeit den Gegenstand der Beratung der genannten Departemente und einzelner zur Begutachtung herangezogener Fachkreise; eine bezügliche Vorlage wird den eidgenössischen Räten voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres zugehen, in welcher zugleich die vom Nationalrat am 29. Juni 1887 erheblich erklärte Motion von Curti und Genossen und die vom Ständerat am 8. Dezember 1891 dem Bundesrat zur Prüfung und Berichterstattung überwiesene Petition des Vereins schweizerischer Metzgermeister um Erlaß eines eidgenössischen Lebensmittelgesetzes, sowie die vielen sonstigen bezüglichen Eingaben ihre vorläufige Erledigung finden werden.

— Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft wird ihre Versammlung am 9., 10. und 11. September in Lugano abhalten. Präsident ist Oberst Rossi.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Ein Zofinger Blatt läßt sich schreiben, die Mehrheit der städtischen Schulpflege habe infolge des Schulstreites die Entlassung eingereicht. Dem Vernehmen nach haben sich in der Schulpflege Verhältnisse gezeigt, welche diesen Rücktritt begreiflich erscheinen lassen.

— Ueber die Aufführungen der Lenzburger herrscht eine Stimme des vollen Lobes. Man hört in Aarau viel den Wunsch, dieselben möchten das Stück, „Harold", auch hier zur Aufführung bringen, wozu sich aber eine Liebhabergesellschaft nicht so leicht entschließen könnte. Daher benutze noch Jedermann den Genuß, welchen Lenzburg am nächsten Sonntag mit einer fünften Aufführung bieten wird.

Solothurn.

— Der verstorbene Direktor der Papierfabrik Biberist, Oskar Miller hat dem Schulfond der Gemeinde Biberist 10,000 Fr. vermacht. Seine Familie vergabte nun zu andern gemeinnützigen Zwecken noch weitere 16,150 Fr. —

— Der Regierungsrat hat zur Deckung der Brandschäden pro 1892 und der Verwaltungskosten den üblichen Steuerbezug von 2‰ für die Gebäude erster Klasse und 4‰ für diejenigen zweiter Klasse für das Jahr 1893 angeordnet.

Zürich.

— Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrat, auf Beginn des neuen Schuljahres 15 neue Lehrstellen zu schaffen, worunter zwei für Spezialklassen für schwachbegabte Schüler, deren Zahl gegenwärtig auf ca. 170 berechnet wird. Im Weitern unterbreit der Stadtrat dem Großen Stadtrat den Entwurf zu einer Geschäftsordnung des Waisenamtes. Welche große Arbeit dieses Amt in Neu-Zürich zu besorgen haben wird, geht daraus hervor, daß die ehemalige Stadt Zürich 626 Vormundschaften mit 4373 Werttiteln im Betrage von ca. 20,600,000 Fr. und die übrigen Gemeinden zusammen 635 Vormundschaften mit 3300 Werttiteln im Betrage von ca. 8,350,000 Fr. aufwiesen.

— Von einem ruchlosen Burschen sind einem Landwirt in Wädensweil 8 junge Bäume abgesägt worden.

— Am letzten Sonntag Nachts wurde in eine demnächst zu eröffnende Wirtschaft im Niederdorf in Zürich eingebrochen und aus dem Sekretär 1100 Fr. gestohlen. Vom Täter hat man noch keine Spur. — In Zürich zirkuliren gegenwärtig sog. „Juxbanknoten", mit welchen auch Betrugsversuche angestellt werden.

— Oberst Bleuler hat dem liberalen Centralkomite die Annahme der Regierungsratskandidatur erklärt.

— Am Kanal des Herrn Koller in Dietikon waren 6 Arbeiter mit der Entfernung des Nadelwehrs beschäftigt. Das Gerüst brach zusammen und vier der Arbeiter ertranken. Drei derselben sind Familienväter, wovon einer 9 unerzogene Kinder hinterläßt. —

Bern.

— Postdiebstahl in Sutz. Der Dieb, welcher jüngst den Postwagen zwischen Täuffelen und Sutz um 4500 Fr. erleichtert hatte, ist entdeckt. Es ist der Postpferdehalter von Täuffelen, dessen Sohn den Wagen geführt hatte. Derselbe war dem Wagen nachgegangen, hatte ihn geöffnet und den Schatz in der Hofstatt und im Hause versteckt. Er rannte sodann nach einem benachbarten Dorfe, um seine Abwesenheit nachzuweisen. Dort fiel sein überhitztes Aussehen auf. Den Postsack mit dem gestohlenen Gelde hat man gefunden. —

— In Uttigen wurden einer Frau Drillinge beschеert, allerliebste Mädchen.

— Die wegen Aushebung einer Bahnschiene in Laufen verhafteten Brüder Fringelli sind freigelassen, dagegen zwei Bahnwärter verhaftet worden, die im Verdachte stehen, die Schiene selbst entfernt zu haben, um sich eine hohe Prämie zu sichern. —

Thurgau.

— Dieser Kanton verliert durch den Rücktritt des Herrn Regierungsrat Haffter seinen Erziehungsdirektor. Die politischen Parteien nun geraten wegen der Wiederbesetzung der Stelle ziemlich resolut aneinander. Zur Beruhigung der Aargauer möchten wir da in Parenthese beifügen, daß es bei solchen Dingen in der Presse anderer Kantone ebenso lebhaft zugeht, wie bei uns in solchen Fällen. Ja die Luzerner Presse z. B. hätte während der Campagne über das Steuergesetz sich Dutzende von Injurienprozesse auf den Hals gezogen, wenn sie unter aargauischer Empfindsamkeit und aargauischer Jurisdiktion gestanden wäre.

Also die Thurgauer müssen einen Erziehungdirektor haben. Die Liberalen schlagen Herrn Staatsanwalt Dr. Kreis vor. Diesem Vorschlage schließen sich die Ultramontanen strenger Observanz an.

Die Demokraten dagegen schlagen einen Mann vor, der augenscheinlich keine Hochschulbildung, aber von unten herauf sich gemacht hat, den Herrn Oberst Koch. Die ostschweizerischen Demokraten sind hiebei offenbar über die Ultramontanen erbost, daß diese nicht mit ihnen machen. Redaktor Kollbrunner von der „Zürcher Post" schreibt deshalb den ultramontanen Freunden folgenden Vers in's Stammbuch: „Die „unnatürlichen Allianzen!" So höhnen die Liberalen, wenn sich zuweilen Demokraten und Ultramontane auf dem Boden materieller und sozialer Bestrebungen treffen und in diesem Rahmen gemeinsame Sache machen. Wenn aber umgekehrt Liberale und Katholiken sich über politische Wahlen verständigen, so nennt man das das Wohl des Kantons über die Parteiinteressen stellen." Man könnte ersucht sein zu glauben, Herr Kollbrunner habe den letzten Satz irgend einem liberalen aargauischen Blatte entnommen.

— Während einer der drei Mörder von Löhningen sich durch Erhängen der menschlichen Gerechtigkeit entzog, hat einer der andern beiden, der Wagner, schon zweimal ähnliches versucht. Man hat besondere Vorkehrungen treffen müssen, um ihm dergleichen in Zukunft unmöglich zu machen. Leider hat die Untersuchung noch nicht zu Ende geführt werden können, da es nicht gelingen wollte, Licht in verschiedene Fragen zu bringen. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß noch ein vierter bei dem Verbrechen beteiligt war.

Baselland.

— Am Bezirksgesangfeste, das am 14. Mai in Birsfelden abgehalten wird, werden 28 Vereine mit ca. 700 Sängern und Sängerinnen teilnehmen.

St. Gallen.

— Ein gräßliches Unglück wird aus dem Bezirk Tablat gemeldet. Auf einer etwas abgelegenen Wiese in der Nähe von Lommenschwil spielten am Nachmittag des 13. März einige Kinder. Eines derselben zündete einem 3 Jahre 3 Monate alten Mädchen das Kleidchen an, das sofort lichterloh brannte. Auf das Geschrei der brennenden Kleinen liefen die übrigen Kinder davon, ohne Hülfe herbeizurufen und überließen das arme Kind seinem Schicksale. Die Eltern wußten von dem Vorfalle nichts und erst am späten Abend wurde das Vermißte tot, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, aufgefunden.

Verschiedenes.

— Eine irrsinnige Mörderin. In Albeuve hat eine Frau Moret, welche schon früher in Marsens untergebracht war, in einem Anfall von Geistesstörung das einzige vierjährige Kind ihrer Herrschaft in der Abtrittgrube ertränkt und zwar mit scheußlicher Grausamkeit; sie mußte das Kind in der zähen Flüssigkeit mit Gewalt untertauchen. Hernach denunzierte sie sich selbst. Der Bruder dieser Frau Moret sitzt lebenslänglich im Zuchthaus für Mord und Brandstiftung, welche er vielleicht auch in Geistesstörung begangen.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 16. März. Die Militärkommission begann die zweite Lesung. Der Antrag Lieber, von sämmtlichen Centrumsmitgliedern unterschrieben, liegt nun vor. Er entspricht dem bekannten Standpunkte des Centrums. Er will für die nächsten 5 Jahre die Friedenspräsenz an Gemeinen auf 420,031 feststellen (die Einjährigen nicht gerechnet) und die Unteroffiziere jährlich durch den Etat feststellen. Die auf die Fußtruppen entfallende Zahl der Präsenzstärke soll als Durchschnittsstärke gelten, die auf

---

ihm doch der gestrige Abend gezeigt, daß die Lorbeerkränze, die man einst der Rachel gewunden, nicht mit dieser ins Grab gesunken seien und daß es eine Landsmännin gewesen, die die berühmte Französin überstrahlt, habe ihn mit stolzem Nationalgefühl erfüllt.

„Ah — demnach haben Sie der gestrigen Vorstellung beigewohnt?" fragte die Schauspielerin, halb fragend und anscheinend überrascht.

Fast bestürzt blickte er sie an — sollte er sich getäuscht haben — hatte sie ihn wirklich nicht bemerkt?

„Ich hatte die Ehre, unsern Gesandten in seine Loge begleiten und Zeuge Ihres herrlichen Spiels sein zu dürfen, gnädige Frau," sagte er halb verwirrt.

„Ah — wirklich? Ich hatte noch nicht das Vergnügen, unseren Gesandten persönlich kennen zu lernen; ich erwartete ihn heute zur Erledigung einiger Formalitäten."

die Kavallerie und die reitende Artillerie entfallende als Maximalstärke. Der Rest des Antrages enthält eine gesetzliche Formulirung der zweijährigen Dienstzeit für die nächsten 5 Jahre. Bennigsen will als Durchschnittspräsenz 462,000 bewilligen, also 30,000 weniger als die Vorlage verlangt. Er will an den Spezialwaffen 6000 Mann abstreichen.

Der Reichskanzler erklärte den Antrag Lieber für unannehmbar, den Antrag Bennigsen für ungenügend. Die Forderung der Regierung sei das Minimum, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Schwächung des Heeres notwendig sei. Sie könne davon nicht abgehen. Die finanziellen Deckungen müßten sich finden. Morgen Fortsetzung.

Brüssel, 15. März. Die Antisklaverei-Gesellschaft reicht einen Protest ein gegen die Einfuhr von Gewehren und Pulver in das Kongogebiet. Die Gesellschaft fordert den Minister des Auswärtigen auf, auf diplomatischem Wege die Aufmerksamkeit der Mächte auf diesen Unfug zu lenken. Der „Indepedance belge" zufolge soll der Protest auch zur Kenntniß von England und Deutschland gelangen, durch deren afrikanisches Gebiet die Einfuhr stattfinden soll.

Paris, 15. März. Panama-Prozeß. Der Staatsanwalt weist zunächst die Rechtfertigung Lesseps' zurück mit der angeblichen Pression, die Floquet, Freycinet und Clemenceau geübt haben sollen. Diese hätten lediglich Lesseps geraten, den Mißkredit und Bankerott zu vermeiden. Lesseps will die auf Ordre Floquet's gezahlten Check mit einem F gekennzeichnet haben. Der Staatsanwalt legt einen Check mit einem F vor, der an ein boulangistisches Journal gezahlt worden sei. — Verteidiger Barboux wirft ein: Das gehöre hier zu dem Worte „France", welches den Namen des Journals bilde. — Staatsanwalt: Lesseps könne nicht als Opfer betrachtet werden. Er sei ein verhängnißvoller Financier, der das Land um 1400 Millionen geschröpft habe. Der Staatsanwalt weist auf das Geständniß Baihaut's hin und fordert auf, durch die Richtung seines Verhaltens das öffentliche Gewissen zu rächen. Lesseps sei nicht einer von Baihaut geübten Pression erlegen, sondern habe einfach mit diesem geteilt. Die Aussage Allain Targés beweise übrigens, daß Lesseps auf die Regierung eine Pression geübt habe, nicht umgekehrt. Der Staatsanwalt verlangt mit scharfen Worten die Verurteilung Blondins als eines Complicen Baihaut's. Er berührte dann kurz die kriminelle Rolle, die Fontane als Lieutenant Lesseps' in der Bestechungsaktion gespielt. Sans Leroy betreffend versucht er nachzuweisen, daß die von diesem vorgebrachten Dokumente nicht beweiskräftig seien. Hauptsächlich sei Sans-Leroy belastet durch die Tatsache, daß er sofort nach dem Votum der Looskommission die Bezahlung seiner Schulden begangen habe. Beral habe von Reinach 40,000 Frs. erhalten, weil er eine dem Unternehmen günstige Rede gehalten hatte. Diejenigen, welche blos dafür gestimmt, erhielten nur 20,000 Frs. Dugué-Fauconnerie habe indirekt selbst zugegeben, seine Beteiligung am Garantiesyndikat sei nicht seriös gewesen. Gobron könne nicht Geld für die Gerberei Gesellschaft erhalten haben, weil in der betreffenden Zeit diese Gesellschaft noch nicht konstitutirt war. Proust sei durch Widersprüche und versuchte Verheimlichung belastet. Lesseps und Fontane seien mitschuldig an den letztgedachten von Reinach begangenen Bestechungen. Der Staatsanwalt verlangt Verurteilung aller Angeklagten, besonders aber von Lesseps und Fontane. Das Strafgesetz dürfe sich nicht vor den Mächtigen beugen. Wenn alle Opfer Lesseps' da wären, würde man ihre Verwünschungen hören. Der Staatsanwalt schließt sich ihnen an mit dem Rufe: Gerechtigkeit!

Paris, 16. März. Panama-Prozeß. Der Verteidiger Barbour plädirt für Lesseps und bemerkt zunächst, daß die Panama Obligationäre die Rechtschaffenheit von Lesseps anerkennen. Thiebaud habe letzthin 5000 Obligationäre zu einer Versammlung einberufen; hier sei der Name Lesseps acclamirt worden. Barbour gibt dann einen historischen Abriß der Panama-Affaire und hebt hervor, daß Gambetta Ferdinand von Lesseps zum Panama-Unternehmen ermutigte und ihn zuerst den großen Franzosen nannte. Bezüglich der Affaire Baihaut sagt Barbour, daß Lesseps die Forderungen des damaligen Ministers im Interesse der Obligationäre acceptiren mußte. Der Staatsanwalt behapte, Lesseps habe alle Welt bestochen, aber er könne nicht die Beziehungen Lesseps zu den Bestochenen beweisen.

Paris, 16 März Die Verhaftung des Anarchisten Mathieu, des Haupturhebers der Explosion im Restaurant Véry, ist bevorstehend.

Belgrad 15. März. Bei den Nachwahlen in den Städten Cacak und Pirot siegte die Regierung. Durch die Annullirung von sechs Wahlen im Rudniker Wahlbezirke verloren die Radikalen sechs Sitze. Das bisherige Wahlresultat ergiebt: 70 Liberale, 50 Radikale und 3 Fortschrittler. Die Regierung erlangte somit jedenfalls selbst mit Wegfall der noch ausständigen 4 Wahlen des Piroter Wahlbezirks die absolute Majorität.

Neuestes.

— Aus der Bundesversammlung. (§ Korr. aus der Bundesstadt.) Die gestrige Abendsitzung des Nationalrates dauerte 2 Stunden. Der Rat erledigte zunächst den letzten streitigen Punkt mit Bezug auf das Transportgesetz, indem er dem von Martin gestellten Antrag, wonach die Eisenbahnen die Beschränkung der Haftpflicht zu beweisen haben, beipflichtete. Ohne jegliche Opposition wurde sodann das Gesetz in globo angenommen und die letzten Differenzen im Organisationsgesetz für Bundesrechtspflege fast ausnahmslos im Sinne der Zustimmung zum Ständerat erledigt. Eine wesentliche Abweichung besteht nunmehr noch darin, daß der Streitwert vor der letzten kantonalen Instanz nicht mehr 2000 Fr. zu betragen hat, es soll genügen, daß derselbe überhaupt sich einmal auf diesen Betrag beziffert. (Art. 60.) Die Bestimmung darüber, wie es zu halten ist, wenn in einer Rechtsfrage eine Abteilung des Bundesgerichtes von einem frühern bundesgerichtlichen Entscheid abweicht, wird neuerdings gestrichen und endlich beharrt der Rat auf seinem früheren Entscheid betreffend Nichtbeschränkung der Zeitdauer der Vorträge.

Redaktion: J. J. Spühler.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indienne p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3913

Getreidebericht von Rorschach vom 13. März. Ausstich. Theißweizen Fr. 22.75—00.00, Prima Ungarweizen 22.00.—00.00, Ausländischer 20.00—22.50, Russischer 21.00—24.50, Hafer böhmischer 17.25—18.25, Alles per Mztr. Tendenz: Weizen ruhig. Lagerbestand 34.136 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp. 1/2 Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abkot.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
16.	Mittags 1. U.	8,6	726,1	762,5	SW¹	100	Regen
16.	Abends 9 „	6,1	726,5	762,9	W²	100	hell
17.	Morg. 7 „	4,9	725,0	761,4	W₁	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,0 °C. Maximum 10,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 17. März.
Bei westlichen Winden unstätes, zeitweise regnerisches Wetter bei wenig veränderter Temperatur.

Cäcilienverein Aarau.

Den **Freien** und **Passivmitgliedern** des C.-V. bringen wir hiemit zur Kenntnis, daß die außerordentlich hohen Auslagen für das IV Concert (Beethoven neunte Symphonie [vollständig] und „Chor der Gefangenen" aus „Fidelio") uns nötigen, ihnen für dieses Concert, das im Mai stattfinden wird, s. B. den Umtausch von nur **einem** Abonnementsbillet zu gestatten.

Aarau, 13. März 1893.

1329 **Der Vorstand des C.-V.**

Bekanntmachung.

Da mit Ende dieses Monates die Amtsdauer der **Salzauswäger** abläuft, werden die Stellen zur **Neubesetzung** anmit ausgeschrieben.

Anmeldungen sind **bis 22. ds. Mts.** der unterzeichneten Behörde einzureichen. Die bisherigen Inhaber der Stellen gelten als angemeldet.

Aarau, 10. März 1893.

1273 **Der Gemeinderat.**

Schöne frische
Blut-Orangen
bei **J. Wüthrich**, Confiseur.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Zu vermieten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nr. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1388

In der Buchdruckerei der Aarg. Nachrichten findet ein tüchtiger
Accidenzsetzer
sofort Condition.

Stelle Gesuch. 1364
Ein militärfreier junger Kaufmann, welcher seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft absolvirt u. seither zwei Jahre in einem Baumwoll-Agenturgeschäft gearbeitet hat, wünscht Anstellung in Aarau oder Umgebung.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre **N. N.** an die Exped. erbeten.

Gesucht.
Ein reinliches **Mädchen** als
Untermagd.
Auskunft bei d. Exped. 1363

Gesucht eini zuverläßiger 1360
Knecht
der gut melken kann.
Joh. Keller, Gönhardstr. **Aarau.**

Gesucht.
Zum sofortigem Eintritt 3 tüchtige **Herrschafts-Mägde, 1 Kellnerin** u. **2 brave Mägde** in kleine Haushaltungen durch das
Placirungsbureau
1375 Frau **Lüthy**, Aarau.

Zu kaufen gesucht.
Ein guterhaltener, doppelthüriger
Kasten
für die **Anstalt Biberstein.** 1362

Zu verkaufen.
Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Ausziehtisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Zu verkaufen.
Eine größere 1372
Kinderbettstatt
sammt Unter- und Obermatratze.

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein solides gut erhaltenes

Canapée
um billigen Preis.
Wo? sagt die Expedition. 1391

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Aarau.
Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischendmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140.
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17.—
" " Surragot " 40.—
" " Haar und Wolle " 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17.—
" " " franz. " 30.—
Nachttische " " " 10.—
Tische " " " 10.—
Commoden " " " 32.—
Chiffonnières " " " 32.—
Große Kleiderschränke " " zweithürige " 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45.—
Runde Tische, nußbaumene " 40.—
Nachttische " " 18.—
Kommoden " " 50.—
Secretaires " " 125.—
Bettstatten " neue Façon " 60.—
Stühle " " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten " " Fr. 15.—

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 35

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Cotonne, Cretonne und Percale,
Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler.**

Waldshut.
Krämer- & Viehmarkt.
Mittwoch den 22. März 1893.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. " à 30 "
gewöhnliches Harz " à 30 "
in Kübeln v. 50 Pfd. " à 20 "
Kaltsüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von 1/2 Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Weintrestbranntwein.
Einige tausend Litres feinen reinen sind franco Station mit Fr. 1. 25 per Litre zu verkaufen.
Gefl. Offerten sub Chiff. R 942 nimmt entgegen Rudolf Mosse in Zürich.
(M 6210 Z) 1074

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:
Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208, Küttigerstraße.
NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu vermiethen.
Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt d. Expd. 1378

Leichen-Anzeige.

Nro. 24.

Mittwoch den 15. März 1893 starb:
Alexander Lüthy, Sattler von Schöftland. Alter 63 J., 11 M. 11 Tag.
Beerdigung: Samstag den 18. März Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Cassinostraße Nr. 660.

Nro. 25.

Mittwoch den 15. März 1893 starb:
Marie Hertfelder geb. **Bär**, Johann Georgs sel. Wittwe von Aarau. Alter 85 J., 10 M., 5 T.
Beerdigung: Freitag den 17. März Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kirchgasse Nr. 13.

Altersgenossen.

Begleitet am **Samstag** ½12 **Uhr** unser Mitglied:

Herrn **Alexander Lüthi,**
Sattler,

zu seiner letzten Ruhestätte!

Vereinschronik.

Feuerwehr-Uebung.
Rettercorps.

Montag den 20. März 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

C. V. Gemischter Chor.
7½ Uhr Damen. — 8 Uhr Herren.

Sängerbund.
Letzte Probe 8¼ Uhr im **Wildenmann.**

Die
Vereinschocolade
des schweizer. Conditorenverbandes
empfehlen die Herren

E. Kunz, Cond.
P. Keller, „
Wwe. **Hintz** „
J. Wüthrich, „

Nur eine ganz gute Qualität wird zugesichert. 1383

Keine Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunziker's
Kaffee Surrogat
zu probiren.
Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.
Preis 50 Cts. per ½ Kilo.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer,** z. Adler, Aarau.
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **G. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch
Ragoût à 65 Cts.
Kalbsnopf
empfiehlt
Ad. Gamper, Metzger.

Hitzi! Hitzi! Hitzi!
ganz, halb & viertelweise
empfiehlt bestens
Fr. Holzach, Metzger.

Schönes junges Schaffleisch
I. Qualität Kalbfleisch
empfiehlt bestens
A. Mattenberger, Metzger.

Entlaufen:
Ein jüngeres **Wachtelhündchen,**



schwarz, Brust und Füße etwas weiß, hört auf den Ruf ‚Ami‘, trägt Halsband mit A. Brast, Aarau, woselbst gegen Belohnung abzugeben. 1390

Aarau, den 16 März 1893.

Z. Z.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater u. Schwiegervater

Alexander Lüthy, Sattlermeister

nach längern Leiden, gestern Abend 10½ Uhr im Alter von beinahe 64 Jahren von dieser Welt abzuberufen.
Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet
Samstag den 18. März, Mittags 11½ Uhr statt.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unserer

Maria Richner geb. Thomann,

sowie für das Grabgeleite danken bestens

Die trauernden Hinterlassenen.

Z. Z.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß

Frau Wittwe Marie Hertfelder
geb. Baer

heute Morgen früh nach längerer schmerzhafter Krankheit im 86. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Bivis & Aarau, 15 März 1893.

Familie Baer.
Familie Berner.

Cäcilienverein Aarau.

III. Abonnements-Concert

Sonntag den 19. März 1893, Nachmittags 3½ Uhr
in der **Stadtkirche** in Aarau

unter gefl. Mitwirkung von
Herrn **A. Glaus,** Organist am Münster in Basel,
Fräulein **Marie Mathys,** (Sopran) und
Herrn **Victor Wydler,** aus Aarau (Violine).
Direction: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Präludium in Es-dur für Orgel — v. J. J. Bach.
2. Psalm: „Gott ist mein Hirt“ für 4stimmigen Frauenchor — „ Fr. Schubert.
3. a Arie, b. Largo } für Violine mit Orgelbegleitung — „ Pergolese, „ Händel.
4. Es flog ein Täublein weisse“ aus den Volksliedern für Gemischten Chor — „ Joh. Brahms.
5. a. Pastorale, b. Ave Maria } für Orgel — „ Guilmant, „ Arcadelt-Liszt.
6. Ave Maria, Sopransolo mit Orgelbegleitung — „ Bach-Gounod.
7. Psalm 22: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen“ für gemischten Chor — „ Mendelssohn.
8. Variationen in As-dur für Orgel — „ Louis Thiele.

Cassa-Eröffnung 3 Uhr. Beginn des Concertes 3½ Uhr.
Schluss 5¼ Uhr.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Nr. 1—49 auf dem Lettner und 50—231 im Mittelschiff Fr. 2. — Nicht reservirter Platz Fr. 1. — Texte 10 Cts.

Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung Emil Wirz, wo ein Plan der Kirche aufgelegt ist.

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Cassier, Hrn. Gerichtspräsident **Märi** zu bestellen und die Billets am Concerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Aarau, 13. März 1893.
1332 **Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.**

MAGGI's Suppen-Rollen sind nur BESTEN

Stadtmusik Aarau.

Frei-Konzert

Freitag den 17. März 1893, Abends 8 Uhr
in der
Brauerei Ryniker

wozu unsere **Ehren- & Passivmitglieder** sowie Jedermann freundlichst eingeladen ist. **Der Vorstand.**

Concordia Aarau.

Sonntag den 19. März, Nachmittags 3 Uhr

CONCERT

in der Turnhalle Brugg.

Direktion: Herr **F. Thom.**
Eintritt 70 Cts. — Programm liegt auf.
— Passivmitglieder freien Eintritt. —

Offenes Bier, feine Weine, gute Küche.
Wirtschaft: Hr. **Geissberger** in **Brugg.**

Liebhabertheater in Lenzburg.

Sonntag den 19. März 1893
V. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:

I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 2½ Uhr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 6½ Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—12 Uhr im Garderobezimmer des Theaters u. Nachmittags an der Kasse. Auswärtige wollen sich für reservirte Billets à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags u. können diese Billets dann Nachmittags an der Kasse bezogen werden.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Hüte

zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.
Garnirte Hüte
halte vorräthig in allen Preislagen.
M. Fœs, Pelzgasse.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Aarau, Samstag 18. März 1893. № 65. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Zu den Stillen im Lande gehören in gewöhnlichen Zeiten unsere süddeutschen Nachbarn, die Badenser. Das Großherzogtum Baden ist ein anerkannt gut verwaltetes Land, etwas mit Steuern gesegnet, was aber in einer Zeit nicht viel sagen will, da die Steuer auch an die republikanischen Haustüren in allen Gestalten klopft. Seit Jahren bewegt sich die innere Politik dieses Ländchens auf der Bahn gemäßigt freisinniger Anschauungen. Begleitet wird dieselbe durch eine im Volke kräftig wirkende Strömung der von den Bischöfen und dem Klerus vertretenen ultramontanen Politik. Das bisherige Ministerium, an dessen Spitze Staatsminister Turban stund, hatte sich mit Klugheit auf den liberalen Wegen bewegt, denen der Großherzog zugetan ist. Trotzdem war er stets die Zielscheibe ultramontaner Angriffe.

Nun hat, wie bereits gemeldet, im Staatsministerium eine Aenderung stattgefunden, da an Turbans Stelle Minister Nokk und jener zurücktrat. Von diesem glaubt man, er werde den Ultramontanen mit ihren Wünschen für Wiederzulassung von Orden und Klöstern willfähriger sein, als seine Vorgänger.

Die Verhältnisse in Baden haben zur Zeit einige Aehnlichkeit mit denjenigen in einigen Schweizerkantonen. Hier wie dort hat man die Staatsregierung und die Volksvertretung erneuert, oder steht vor deren Erneuerung. Hier wie dort ist man in die Saison der politischen Programme getreten. So haben auch die Nationalliberalen Badens auf die kommenden Landtagswahlen (Nationalratswahlen) ihr Programm ausgegeben. Baden galt bisher als ein nationalliberaler Musterstaat. Allein die liberale Richtung scheint mit Ausnahme des Kulturkampfes, den sie in Baden gerne pflegt, mit der Zeit nicht Schritt halten zu können und ihren Boden im Volke zu verlieren. Ihr Programm sucht diesen wieder zu gewinnen und dem Volke einige Rechte einzuräumen, so die direkten Landtagswahlen mit vierjähriger Gesammterneuerung.

Auch in anderer Weise wird ein Versuch gemacht, die Volksrechte zu erweitern, da die Partei wenigstens „prüfen wolle", ob die Gemeindeammänner und Gemeinderäte in Gemeinden mit über 500 Einwohnern nicht direkt durch diese, oder wie bis anhin durch den Bürgerausschuß gewählt werden sollen. In sozialpolitischer Beziehung verspricht das Programm „Förderung" der Interessen von Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Es ist also auch da nach dem allgemeinen Programmrezept gehalten, nur bietet dasselbe nur wenige oder keine positiven Vorschläge. Man muß also auch hier auf den guten Willen und etwas Glauben abstellen.

Im nachbarlichen Reichslande Elsaß rüsten sich die ultramontanen Herrschaften ebenfalls zu einem Vorstoß. Das Papstjubiläum ist dort mit Glanz gefeiert worden, und im Landesausschuß in Straßburg wurde die erste Debatte mit einem Kampf um die Schule eröffnet. Der klerikale Bürgermeister Spieß von Schlettstatt beklagte sich, daß die meisten Lehrer aus Altdeutschland kommen und protestantisch seien. Der Staatssekretär begründete dies damit, daß die Elsäßer nicht genug Lehrer liefern. Der Schlettstatter aber befürwortete hierauf unter lebhaftem Beifall eines Teiles des Ausschusses, daß aller Unterricht von der Volksschule bis zur Universität konfessionell sein solle.

Während in Baden die Lichtlein der Kulturkämpfer in der Soutane auf neues Oel hoffen, in den Reichslanden dieselben angesteckt werden, auch bei uns in der „Botschaft" fortwährend der konfessionelle Religionsunterricht an allen Anstalten verlangt wird, und im Kanton Thurgau ein resoluter Pfarrer aus staatlichen Lehrbüchern mißbeliebige Buchseiten reißen läßt, waltet zur Zeit drunten in Ungarn ein wirklicher Kulturkampf. Es handelt sich um die Mischehen.

Der ganze Streit ging von der Bestimmung des Mischehengesetzes vom Jahre 1868 aus, nach welchem von den Kindern aus Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Eltern die Knaben der Religion des Vaters, die Mädchen der Mutter folgen sollten. Die Vollziehung dieser Bestimmung lag in der Hand der katholischen Pfarrer, welche in Ungarn, dem Lande der erst noch halb entwickelten Staatsverwaltung, gleichzeitig die Funktion der Geburtsmatrikelführer haben, die in den Ländern Westeuropa's eigenen Staatsbeamten übertragen ist. Die katholischen Pfarrer erhoben Ende der achtziger Jahre gegen jene Gesetzesnorm Widerstand, sie tauften die Kinder aus allen Mischehen unterschiedslos katholisch und weigerten sich — was ihre Pflicht als Matrikelführer hätte sein müssen — die kompetenten nichtkatholischen Seelsorger auch nur von der Geburt der gesetzlich ihrer, der akatholischen Confession zugehörigen Kinder zu verständigen. Das war ein willkürlicher Bruch mit der bisherigen Praxis.

Der Grund zu dem Vorstoße des Ultramontanismus in Ungarn liegt in dem Bestreben, der Dreibundpolitik Oesterreichs von Ungarn aus ein Bein zu unterschlagen. Der Minister Csaky wies nun nach, daß diejenigen Bischöfe und Pfarrer, welche heute sich weigern, jenes Gesetz auszuführen, dies vormals ohne alle Gewissensnot getan hatten. Kaum hatte der Minister diesen Sturm abgeschlagen, erhob sich ein anderer. Ein Abgeordneter Namens Asboth behauptete, der ehemalige protestantische Minister Tisza habe dem Papste durch eine Note versprochen, nie die Ehe einführen zu wollen. Tisza bestritt, daß er je auf solche Weise die Unterstützung des Vatikans bei Wahlen habe erkaufen wollen und es stellt sich heraus, daß die Behauptung Abotts allen Grundes entbehrt.

Im deutschen Reiche zieht sich nun schon monatelang die Militärvorlage durch die Beratungen des Reichstages. Es ist dies ein unausgesetzter Kampf der Volksvertretung und der Regierung. Er gleicht einem richtigen Seilkampf, bei dem die Regierung immer mehr Seil gewinnt und nicht nachgibt. Wenn auch der Reichstag nicht nachgeben will, Zugeständnisse hat er gemacht, so wird das Seil reißen und der Reichstag — heimgeschickt werden. Die Beratungen der Militärkommission waren in der ersten Lesung resultatlos, sie bleiben es auch wahrscheinlich nach der zweiten, die begonnen hat. Dieser Zank der mächtigen Krone gegen ein ohnmächtiges Parlament ist nichts weniger als kurzweilig und wird so lange dauern, bis das deutsche Volk einen kräftigen Protest gegen das allgewaltige Anwachsen des Militarismus erheben wird. Ob es aber diesen Protest erhebt?

In England hat ein Unwohlsein Gladstone's die zweite Lesung der Homerule Bill hinausgeschoben. In Spanien haben bei den Corteswahlen die sog. Republikaner große Siege errungen und sich in ihrer Freude gestattet, der Königin den Rat zu erteilen, sie möchte als österreichische Prinzessin ihr Bündel schnüren und das Land verlassen. Aber Spanien würde bei seinem zerfahrenen Parteiwesen deswegen noch lange keine feste Republik werden. Immerhin verdient es Beachtung, daß dort der Sozialismus der republikanischen Staatsform mächtig vorarbeitet. In Portugal ist sogar ein wirklicher Sozialdemokrat Minister geworden.

Und nun kommen wir in unserer Rundschau an — Panama: Panama, und nichts als Panama liest man aus Frankreich. Polizeidiener, Deputirte, Journalisten und Bankiers, Männer und Frauen, Minister und Gelehrte erscheinen in buntem Gewimmel und müssen ihre schmutzige Wäsche an die heiße Sonne hängen, welche über Panama brütet. Der Prozeß geht bald zu Ende, es regnet in der Kammer Interpellationen. Die einen werden mit Zuchthaus, die andern mit einem blauen Auge, viele mit dem Schrecken davon kommen.

So viel ist jedenfalls sicher, daß die meisten, welche mit dem verfrachten Unternehmen in Beziehung standen, gestohlen haben als Leiter, Unternehmer und Helfershelfer oder bestohlen wurden als Aktionäre. Und kömmt ein neuer solcher Schwindel auf, so lassen sich die Bestohlenen wieder scheeren. —

Eidgenossenschaft.

— Vereinheitlichung des Strafrechts. (§-Corresp. aus der Bundesstadt). Das eidgenössische Justizdepartement scheint die Vorarbeiten zu dem Entwurf eines einheitlichen schweizerischen Strafgesetzbuches energisch an die Hand nehmen zu wollen. Wie bekannt, wurde Professor Stoß aus Bern mit den vorbereitenden Studien beauftragt und verdanken wir es seinem großen Arbeitsgeiste, daß bereits Ende 1890 die systematische Zusammenstellung der Texte der gegenwärtig in Kraft bestehenden kantonalen Strafgesetzbücher publizirt werden konnte. Zu Anfang des Jahres 1892 erschienen sodann seine „Grundzüge des schweizerischen Strafrechts" in ihrem ersten allgemeinen Teile und bereits liegt der besondere Teil unter der Presse, so daß Herr Professor Stoß in Bälde sich an die Redaktion eines Vorentwurfes machen kann. In der Hinsicht möchte nun das Justizdepartement Ansichten, Vorschläge und Kritiken einholen von Vertretern der Strafrechtswissenschaft, Be-

---

21

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Mein guter Stern hat mir durch die Verhinderung des Gesandten ein Glück verschafft, nach welchem Hunderte vergebens schmachten," bemerkte Douglas selbstgefällig. „In Paris herrscht bittere Trauer über die Strenge, mit welcher Madame Orme allen Verehrern die Tür verschließt; wie werden die Armen mich beneiden, wenn sie hören, daß zu meinen Gunsten eine Ausnahme von der strengen Regel gemacht worden ist!"

Die Schauspielerin mit kühnem, herausfordem dem Blick anschauend, saß Douglas ihr gegenüber, er fiel indeß aus allen Himmeln, als die Dame gelassen und in einem Tone, welcher entschieden geringschätzig klang, entgegnete:

„Ich habe genug von der Eitelkeit der Herren der Schöpfung und den Schlingen, welche dieselbe den Frauen legt, vernommen, um meine Gewohnheit außerhalb der Bühne als Einsiedlerin zu leben, zu rechtfertigen; wenn ich heute von meinem Grundsatz abwich, so geschah es dem Repräsentanten Amerikas zu Liebe und ich habe Sie, Herr Douglas, nur empfangen, weil Sie als Geschäftsträger des Gesandten kommen. In seiner Karte verweist er mich auf Ihre Mitteilung um sein Ausbleiben zu erklären und zu entschuldigen — darf ich Sie um die Erledigung Ihres Auftrages bitten, Herr Douglas?"

Die heiße Glut des Zornes, der Scham stieg ihm in's Gesicht, er wußte sich indeß zu beherrschen und sagte lebhaft: „Ein Telegramm aus London rief den Gesandten dorthin an das Krankenbett seines Bruders; sobald er zurückkehrt, wird er sich beeilen, Sie aufzusuchen, gnädige Frau und Ihnen persönlich seine Bewunderung auszusprechen. Was nun die geschäftliche Seite meiner Sendung betrifft, so bin ich beauftragt, Ihnen, gnädige Frau, diese Papiere zu übergeben; hoffentlich entspricht der Inhalt des Couverts Ihren Erwartungen und söhnt Sie mit dem mißliebigen Boten aus.

Mit tadelloser Verbeugung überreichte Douglas der Dame das geschlossene Couvert, aber nicht auf diesem haftete der Blick der Künstlerin, sondern auf dem Ringfinger der linken Hand. Douglas hatte den Handschuh derselben ausgezogen und ein blitzender Brillantring funkelte Frau Orme entgegen, verschwunden war der dünne wertlose goldene Reif, welchen sie selbst am Hochzeitstage an die Hand des jungen Gatten gesteckt.

Ein bitteres Lächeln flog um die Lippen der Verlassenen, als sie, das stolze Haupt leicht neigend, die Papiere entgegennahm; dann legte sie dieselben vor sich auf den Tisch und fragte gleichgültig:

„Wie lange ist's her, daß Sie Amerika verließen, Herr Douglas?"

„Ueber 13 Jahre sind seitdem verflossen, gnädige Frau, jedoch bewahre ich das Gedächtniß an meine Heimat so frisch und lebendig in meinem Herzen, als wäre ich erst gestern von Amerika geschieden."

„Dann muß das Leben, welches Sie in der Heimat geführt haben, ja jeder Hinsicht glücklich und befriedigend gewesen sein und Ihr Haus ein Tempel der Glückseligkeit," sagte Frau Orme ernst; „fast könnte ich Sie beneiden. In welchem Staate Amerikas stand Ihre Wiege, Herr Douglas?"

„Ich bin in einem der Mittelstaaten geboren und dort liegen auch unsere Besitzungen, aber zur Erziehung ward ich nach dem Norden gesandt und, nachdem ich sowohl Gymnasium wie Universität absolvirt, trat ich die Reise nach Europa an. Des Schönen und Herrlichen habe ich in der Welt gesehen, aber den höchsten Liebreiz erblickte ich doch erst in diesem Augenblick und es erfüllt mich mit stolzem Triumph, daß es eine Tochter meiner Heimat ist, die mir dies Geständniß abgenötigt.

Robert Douglas erschien sich selbst unwiderstehlich, als er diese Schmeichelei lächelnden Mundes aussprach und seine schönen Augen hafteten mit sieghaftem Glanz auf den Zügen seiner Gefährtin, aber vergeblich hoffte er auf ein anerkennendes dankbares Lächeln.

Olivia Orme spielte gleichgültig mit einer Blume, die sie vom Tische genommen, und meinte dann kühl: „Wie schade, daß ich das mir zugedachte Kompliment nicht in seinem ganzen Umfang acceptiren kann — meine Geburt erfolgte leider nicht auf amerikanischem Boden, sondern an Bord eines französischen Schiffes mitten im atlantischen Ocean."

Wenn die Schauspielerin gehofft hatte, Robert Douglas in Verlegenheit zu bringen, so mußte sie sich sagen, daß es ihr nicht geglückt sei.

„Unter diesen Umständen finde ich es nur natürlich, daß Sie gleich der schaumgeborenen Göttin überall Bewunderung und Anbetung ernten, gnädige Frau," lautete die galante Erwiederung des gewandten Weltmannes, „und anstatt Olivia Orme sollte man Sie billig Olivia Anadyomene nennen."

„Herr Douglas scheint noch tief in den heidnischen Anschauungen die ich längst abgestreift, zu stecken," bemerkte die Künstlerin spottend. „Ich bin stolz auf den Namen Olivia Orme und wi rde denselben, der mir zugleich die heiligen Titel der Gattin und der Mutter verbürgt, mit keinem Anderen vertauschen."

Eine Weile herrschte Schweigen in dem weiten Gemach und dann sagte Robert Doug as lebhaft: „Schon gestern Abend wollte es mich bedünken als seien wir Beide, gnädige Frau, früher irgendwo zusammengetroffen, indeß, wie ich auch grüble und forsche, ich finde keinen Anhaltspunkt. Freilich ist es mir unfaßlich, daß ich, wenn ich jemals das Glück gehabt hätte, Ihnen zu begegnen, mich dieses Umstandes nicht erinnern sollte

a

mten, Praktikern, Universitäten, Regierungsbehörden und endlich auch Stimmen aus dem Publikum, um, wie ein soeben an die Mitglieder der von ihm bestellten Kommission gerichtetes Schreiben besagt, dem Lande einen Strafgesetzentwurf bieten zu können, der durch sich selbst sich empfiehlt und der sowohl den Anforderungen der Rechtswissenschaft, als den eigentümlichen Bedürfnissen unseres Landes entspricht.

Der genannten Kommission, welche sich neben dem Vorsteher des Justizdepartements, Justizsekretär Dr. Leo Weber, Bundesanwalt Scherb und Professor Dr. Stoß, aus 16 Mitgliedern aus verschiedenen Kantonen zusammengesetzt — als aargauischer Vertreter befindet sich in derselben Herr Strafhausdirektor Hürbin in Lenzburg — wird heute ein Fragechema zugestellt, das wir in Kürze skizziren wollen.

Mit Bezug zunächst auf die Begrenzung des zu vereinheitlichenden Gebietes, erkundigt sich das Departements nach dem Umfang der Vereinheitlichung überhaupt und im speziellen des Polizeistrafrechts. Sodann über die eventuelle Notwendigkeit von Bestimmungen über den Strafvollzug und die Untersuchungshaft; über die Berichtung von eidgenössischen Anstalten für gefährliche Verbrecher, für Berufs und Gewohnheitsverbrecher und Besserungsanstalten für jugendliche und endlich über Unterstützung von kantonalen Bewahranstalten für gefährdete, für verwahrloste und bösartige und Kinder, Arbeiterkolonien, Naturalverpflegungsstationen, Trinkerheilanstalten, Anstalten für verbrecherische Geisteskranke, Arbeitshäuser für Vaganten, Bettler und Dirnen und Fürsorge für entlassene Sträflinge und für die Familien von Sträflingen.

Was die allgemeinen Bestimmungen anbelangt, so handelt es sich vor allem um die Beibehaltung der Dreiteilung der strafbaren Handlungen (crimes, délits und contraventions) oder Einführung der Zweiteilung. Dann über den Umfang der Aufnahme der Antragsdelikte, das Alter von strafbaren Kindern, Behandlung der letztern; Bestimmungen über die Bestrafung von Frauenspersonen und schließlich Behandlung des Rückfalls, der Verjährung und der Begnadigung.

Die Strafen und der Strafvollzug veranlassen das Justizdepartement zur Frage über die Einführung der Todesstrafe, über die verschiedenen Arten von Freiheitsstrafen, die Minimal und Maximalstrafsätze, die Dauer der Freiheitsstrafen; das System des Strafvollzugs, Einzelhaft und Arbeitszwang, Schärfung der Freiheitsstrafe, bedingte Entlassung, bedingte Verurteilung, unbestimmte Strafen, Landesverweisung, Entziehung des Aktivbürgerrechts und das Institut der Friedensbürgschaft. Es wird bei diesem Anlaße namentlich interessant sein, die einzelnen Stimmen über die modernen Systeme der bedingten Entlassung und Verurteilung zu vernehmen und werden wir gelegentlich auf diese Materie zurückkommen. Die Ansichten darüber sind selbstverständlich geteilt und ist es von hohem Interesse, die Sache im Publikum zur Sprache zu bringen.

Endlich sind es noch die Fragen hinsichtlich einzelner Verbrechen, die Ihre Leser namentlich interessiren dürften. Neben den bekannten Preß-, Sittlichkeits- und Religionsvergehen haben sich die Commissionsmitglieder auszusprechen über die Wünschbarkeit von einheitlichen Strafbestimmungen über Spionage, Beeinträchtigung der politischen Rechte der Bürger, Aufforderung zu strafbaren Handlungen, Mißbrauch von Sprengstoffen, Fälschung von Waaren, Lebensmitteln, Düngstoffen ꝛc., Wucher, Lotterie- und Glücksspiel, Börsenspiel, Gründungsschwindel und Tierquälerei.

Auch diese letzteren Materien verdienen der öffentlichen Beachtung und ist es im höchsten Grade zu begrüßen, daß das Justizdepartement eine Conferenz der Commission bereits auf den Monat April in Aussicht stellt. Die Vereinheitlichung des Strafrechtes ist von dringender Notwendigkeit, sie beschleunigt das Verschwinden so mancher vorsündflutlicher, kantonaler Einrichtung auf dem Gebiete des Strafrechtswesens.

— Aus der Bundesversammlung. (§ Corrsp. aus der Bundesstadt). Mit dem Antrag Locher auf Einführung der Referendumsklausel in die bundesrätliche Vorlage, belebte sich die sonst mehr für Fachkreise und große Astronomen berechnete Frage der Einführung der mitteleuropäischen Stundenzonenzeit und trotz des erschöpfenden Vortrages von Professor Kinkelin nahm die Angelegenheit noch den größten Teil der heutigen Sitzung des Nationalrats in Anspruch. Der schöne Globus war vom Papiertische verschwunden und die Diskussion wurde mit jeder Stunde lebhafter, bis sie in einer energischen Rede des Vorstehers des Eisenbahndepartements ihren Zenith erreichte.

Richard erhob sich zunächst gegen die Neuerung und wenn er auch nicht durch seine Größe imponiren kann — überragt er doch stehend seinen sitzenden Kollegen Dufour kaum um einige Centimeter — so blieb sein in gewandten Worten begründetes Votum nicht ohne Wirkung, wie die Abstimmung ergeben hat. Zschokke wies darauf hin, daß es gewisse Kulturentwicklungen gebe, denen kein Volk widerstehen könne und zu diesen gehöre auch die vorliegende Frage. Tatsächlich sei die Zonenzeit übrigens schon längst und überall eingeführt und manst rebe deshalb nichts anderes an, als sie verbessern was man schon besitze. Auf demselben Boden bewegten sich auch Gobat und Zemp, welch letzterer hervorhob, daß die Bernerzeit lediglich auf einem administrativen Erlasse der fünfziger Jahre beruhe, also weder Gesetz, noch Bundesbeschluß, nicht einmal Departementalverfügung sei, der Bundesrat arrogire sich daher keineswegs ein neues Recht, wie dies die Minderheit behaupte.

Für die letztere sprach neben Richard noch Curti, indem er zugleich im Falle der eventuellen Annahme die Aufnahme der Referendumsklausel empfahl, aber entgegen seinem Collegen Locher, um damit die Verwerfung der bundesrätlichen Vorlage herbeizuführen; Locher bezweckte lediglich eine Sanktion durch das Volk. Mit schwerem Herzen mußte das konservative Fähnlein, um seinen Vertreter im Bundesrate nicht im Stiche zu lassen, mithelfen den Antrag Locher zu verwerfen (59 gegen 52 Stimmen). Endlich erhob der Rat mit 69 gegen 42 Stimmen die Vorlage zum Bundesbeschluß und gieng auf die artikelweise Beratung des Zollgesetzes über.

Während so im Nationalrate über eine neue Zeit entschieden wurde — ein gefühlvoll veranlagter Landesvertreter erklärte mir, er stimme lediglich mit nein, weil er sonst zukünftig eine halbe Stunde früher aufstehen müsse — fanden im Ständerate bei Anlaß des Traktandums „rechtliche Natur der Eisenbahnrente" juristische Redetourniere statt. Im Grunde ein Inhaberpapier, hat dieses durch die Zulässigkeit der Namenseintragung die Färbung eines Rectapapieres erhalten. In seinem Bericht bestreitet der Bundesrat die rechtliche Natur eines Namenspapiers und bestreitet, daß ihm bezw. dem Bund aus der Zulässigkeit der Legitimation irgendwie Schwierigkeit entstehen könnten. Die Kommission wünscht Klarheit und will künftig nur noch reine Inhaberpapiere ausgegeben wissen. Sie stellt einen diesbezüglichen Antrag, der indessen verworfen wird und endlich erledigt der Rat noch die letzten Differenzen mit Bezug auf die Bundesrechtspflege und gewährleistet die Verfassungen von Graubünden und Appenzell J.-Rh.

— Ueber die Abendsitzung des Nationalrates v. 16. März wird uns noch geschrieben:

Vorerst wurde das Transportgesetz bereinigt und dann in der Schlußabstimmung mit 99 Stimmen angenommen. Nachher referirte die Kommission über die Differenzen mit dem Ständerate beim Bundesgesetze über die Bundesrechtspflege. Die Diskussion ergeht sich in sehr ruhigen Geleisen. Nachdem die Referenten Speiser und Gobat die Kommissionsanträge begründet, verlangte Niemand das Wort und es wurden die Anträge ohne Widerspruch angenommen. Die meisten Differenzen waren wenig bedeutender Natur. Es wurde vielfach dem Ständerate beigestimmt. Von wichtigern Punkten sind folgende hervorzuheben. Nach dem gegenwärtigen Gesetze können Civilrechtsfälle an das Bundesgericht gezogen werden, wenn der Streitwert vor Erlaß des obersten kantonalen Gerichtshofes noch Fr. 3000 betrug. Dies hatte zur Folge, daß man bei Prozessen nicht von Anfang an wußte, ob derselbe nach Lausanne gezogen werden könne. Dies muß nun nach dem neuen Gesetze der Fall sein, da bei Streitigkeiten, die vor Bundesgericht gebracht werden können, von Anfang an gewisse Vorschriften zu beachten sind. Während der Bundesrat vorschlug, daß einfach der in der Klage geforderte Betrag maßgebend sein sollte, beschränkte der Nationalrat dies dahin, daß derjenige Streitwert entscheiden soll, der sich nach Anhörung des Beklagten ergibt. Der Ständerat wollte am bisherigen Gesetz festhalten. Der Nationalrat hielt aber an seinem Beschlusse fest und so besteht noch eine Differenz. Die zweite liegt darin, daß der Ständerat den Anwälten ein Maximum für die Dauer ihrer Vorträge festsetzen wollte in der Weise nämlich, daß der Gerichtspräsident in jedem einzelnen Falle diese Dauer vorher festsetzt. Nun wurde hiegegen aber geltend gemacht, daß nach dem neuen Gesetze in Abweichung vom bisherigen, den Parteivertretern nur ein Vortrag zukommt, daß nun Plaidoyers nur in Fällen gestattet sind, wo der Streitwert mindestens Fr. 4000 beträgt und daß eine Vorschrift über die Maximaldauer eines Vortrages schwer zu handhaben ist. Aus diesen Gründen strich der Nationalrat die vom Ständerate aufgestellte Vorschrift. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß ein sehr ausgedehntes Armenrecht eingeführt worden ist. Armen werden nicht nur die Gebühren ꝛc. erlassen, sondern sie erhalten einen Anwalt, der von der Bundesgerichtskasse bezahlt wird. Nur wenn der Arme zu Vermögen gelangt, also nicht etwa, wenn ihm 1000 Fränklein für einen verlorenen Arm zugesprochen werden, hat er die für ihn gemachten Auslagen zu ersetzen. Uebrigens sind solche Beträge schon nach dem Betreibungsgesetze unpfändbar. Wir betrachten diesen Armenartikel als eine wahre Perle des Gesetzes und hoffen, daß die kantonalen Gesetzgebungen ihn zum Vorbilde nehmen werden. Er ist die richtige Antwort auf das Postulat der unentgeltlichen Rechtspflege.

— Bundesrat vom 10. und 16. März. Das niederländische Generalkonsulat in der Schweiz hat den Beitritt der Niederlande zu den Protokollen 2 und 3 der Madrider Konferenz der internationalen Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums erklärt.

Herr Alb. Bischer, bisheriger Vicekonsul des Königreichs Italien, in Basel, erhält an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Bischer-Sarasin das eidgen. Exequatur als Konsul.

— Bern. (Corresp. vom 17. März.) Gestern Abend fand im „Storchen" eine Versammlung der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung statt, zu der sich auch die freisinnigen bernischen Vertreter eingefunden hatten. Die Versammlung nahm einen wahrhaft erhebenden Verlauf und die gestrige Versammlung wird allen, die sich an derselben beteiligten, noch lange in gutem Andenken bleiben.

Auf Einladung des Vorstandes der Gruppe erhob sich zunächst Herr Ständerat Göttisheim, um die anwesenden freisinnigen Tessiner, die beiden Nationalräte und alten Kämpen Stoppani und Bernasconi und die neugewählten Ständeräte Simen und Bataglini zu begrüßen. In auszgezeichneter Rede warf er einen Rückblick auf die neuere Geschichte des Kantons Tessin, auf die schwere Leidenszeit, welche die freisinnigen Tessiner durchzumachen hatten, ohne daß sie sich jemals entmutigen ließen. Ihre Beharrlichkeit habe sie endlich zum Siege geführt, und wenn sie nun ihrerseits die Lehren beherzigen, welche aus den Fehlern der ultramontanen Partei gezogen werden können, so werde der Kanton Tessin einer langen Periode ruhiger und gedeihlicher Entwicklung entgegengehen. Der politische Umschwung im Kanton Tessin habe aber auch seine große Bedeutung für die Eidgenossenschaft, indem er im Ständerat eine unzweifelhaft freisinnige Mehrheit wieder herstelle.

Namens der Tessiner antwortete in französischer Sprache, in staatsmännischer, dabei ruhiger und bescheidener Weise Staatsratspräsident Ständerat Simen. Viele hatten sich den Revolutionär vom September 1890 anders vorgestellt und waren sichtlich überrascht von dem gemessenen Wesen desselben. Alle aber dürften die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das Steuerruder des Kantons Tessin zur Zeit in guten Händen liegt. Schöne Worte sprach auch Nationalrat Stoppani, dessen rednerisches Feuer durch die 68 Lebensjahre noch keine Einbuße erlitten hat. Noch mehrere Redner deutscher und französischer Zunge ließen sich hören. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Ereignisse im Tessin ihre Rückwirkung auf die übrige Schweiz hatten, daß sie der freisinnigen Sache neuen Schwung verliehen. Ihnen sei zu verdanken, daß der Oberaargau wieder zum Freisinn zurückkehrte, daß Graubünden den bewährten Raschein wieder nach Bern sende, daß Genf wieder durch zwei Radikale im Ständerat vertreten sei. Sie auch hätten der freisinnigen Opposition in den Kantonen Luzern und Freiburg und sogar in der Ostschweiz neue Kraft verliehen. Von den Genfern wurde für nächsten Herbst eine in ihrer Mehrheit freisinnige Vertretung in den eidgenössischen Räten in Aussicht gestellt. Zwar hätten die Radikalen dort einen harten Kampf zu führen gegen die Koalition der Liberal-Konservativen und Ultramontanen, aber jetzt, da die Radikalen unter sich wieder einig seien, dürfen sie der Mehrheit sicher sein.

Von mehreren Seiten wurde der Freude Ausdruck gegeben darüber, daß sich die Berner zahlreich eingefunden und die Erwartung ausgesprochen, daß sie bald wieder definitiv in die Gruppe zurückkehren werden. Oberst Divisionär Müller stellte mit patriotischen Worten diese Rückkehr in nahe Aussicht. Auch Nationalrat Ruffy sprach sehr versöhnlich und als Nationalrat Berger, der biedere Emmentaler, das Lied anstimmte: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", da fiel die ganze Versammlung kräftig ein. So steht denn die radikal demokratische Partei, welcher richtige Gegner und zweifelhafte Freunde schon das Totenglöcklein geläutet hatten, stärker und fester da als je. Man gab sich aber auch das Wort, sich des Vertrauens des Volkes würdig zu zeigen durch fleißige Arbeit und durch kräftige Anhandnahme des aufgestellten Programms.

Nach Schluß der Versammlung verteilten sich die Volksvertreter. Die Einen schaarten sich um Bundesrat Deucher, der am Biertisch bei Frick seinen üblichen Cercle hielt. Eine große Zahl aber wandte sich dem „Bären" zu, wo der „Neue" vom Strand des Leman aus Eiffelliterflaschen floß und wo um die mitternächtige Stunde der mitteleuropäischen Stundenzonenzeit unser lieber Freund, der Dichter, Geschichtsforscher, Arzt und Nationalrat aus der Zukunftsstadt das Lied anhob: „General Dufour der edle Ritter."

— o wie habe ich gestern Abend jenen Leicester beneidet! Als Sie sich an ihn schmiegten und zu ihm aufblickten, hätte ich Welten gegeben, um an seiner Stelle sein zu dürfen, obgleich es nur eine Komödie war, der Ihr Genius Leben und Odem gebliesen!"

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 17. März.

Die Mitglieder des neu gewählten aargauischen Großen Rates werden vom Regierungsrat durch Circular auf Montag den 27. März nächsthin, Vormittags 11 Uhr, zur konstituirenden Sitzung nach Aarau eingeladen.

Das schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement hat den gewerblichen Bildungsanstalten unseres Kantons an Bundesbeiträgen pro 1893 im ganzen Fr. 9026 angewiesen; daran partizipiren die kantonale Muster- u. Modellsammlung in Aarau und die Handwerkerschulen von Aarau, Aarburg, Baden, Bremgarten, Brugg, Lenzburg, Menzinken, Muri, Rheinfelden, Gebenstorf und Zofingen.

Die Baudirektion erstattet ihren Bericht über die im zweiten Baujahr (1892) beendigten Restaurationsarbeiten an der Klosterkirche zu Königsfelden und legt zugleich das Bauprogramm für das dritte (letzte) Baujahr 1893 vor. Es ergibt sich aus den Vorlagen, daß die Arbeiten auch in der zweiten Bauperiode einen guten programmgemäßen Fortgang genommen haben und die Kosten innerhalb der bewilligten Kredite geblieben sind; der Regierungsrat genehmigt Bericht und Programm und übermittelt beides an das schweiz. Departement des Innern.

Die Kirchgemeinde Unter-Endingen hat am Platze des zum Domherrn nach Solothurn berufenen Herrn Dekan Wengi

als Pfarrer gewählt Herrn A. Egloff von Nieder-Rohrdorf z. Z. Pfarrer in Wielikofen. Diese Wahl wird genehmigt. Herr Egloff erhält seine Entlassung von der bisherigen Pfarrstelle auf den reglementarischen Zeitpunkt (9. Juni.)

Der Regierungsrat genehmigt einen zwischen der administrativen Direktion der Krankenanstalt und dem Krankenverein von Wildegg und Umgebung abgeschlossenen Vertrag über Aufnahme und Verpflegung von kranken Mitgliedern dieses Vereins in der Anstalt gegen eine einheitliche Verpflegungstaxe.

Nach den Anträgen der Baudirektion wird die Lieferung der hölzernen und eisernen Möbel für die Straferziehungsanstalt Aarburg an 25 aargauische Handwerker und Gewerbetreibende vergeben.

Die für die Anlage der neuen Wasserleitung in das Seminar Wettingen notwendigen Erdarbeiten werden den HH. Xaver Bezz und Salesius Egloff in Wettingen, die Verlegungsarbeiten dem Herrn A. Trost, Schmiedemeister in Oberrohrdorf übertragen.

Der Regierungsrat und der Stadtrat von Aarau haben im gegenseitigen Einverständniß an die Stelle eines Bauführers für den Bau des kantonalen Gewerbemuseums und der Kantonsschule in Aarau gewählt den Herrn Karl Kreß, d. Z. Bauführer beim Bau des Schulhauses am Hirschengraben in Zürich.

— Auch eine Anerkennung. Die aargauischen Freisinnigen können nicht sagen, daß sie sich großen Verständnisses und besonderer Unterstützung Seitens der liberalen Organe einiger anderer Schweizerkantone zu erfreuen gehabt hätten. Wir haben besonders solche Organe im Auge, die sich in ihrer Heimat stets mit den Ultramontanen herumschlagen, wie im Kt. Solothurn, Thurgau, Luzern u. a. O. Um so bemerkenswerter ist es, wenn auch dort den Leuten die Augen aufgehen. So schreibt das „Oltn. Wochenbl.", das den Rückgang der ultramontanen Hochflut in der Schweiz nachweist, folgendes: „Von unten auf ist sie abgeleitet worden; das liberale Volk in den Kantonen hat den Niedergang der ultramontanen Flut bewirkt und wenn wir von einer freisinnigen Politik sprechen können, so haben wir das nicht den „Eidgenossen" in Bern, sondern dem eidgenössisch gesinnten Volk einzelner Kantone, so namentlich Tessin, Genf, Aargau, Graubünden 2c. zu verdanken."

Wir notiren dieses Urteil, da die freisinnigen Aargauer in verschiedenen außerkantonalen Blättern lange genug als Störefriede verschrieen wurden. —

— Dem „Vaterland" wird geschrieben: „Die kathol. Männervereine beginnen nun auch im Aargau Wurzeln zu fassen, zunächst im Freiamt. Nachdem kürzlich in glänzender Versammlung in Bremgarten ein solcher erster Verein gegründet worden, folgen nun die Gemeinden Muri und Merenschwand, welche in gemeinsamem Zusammenwirken den zweiten Verein im Aargau in's Leben rufen. Zu diesem Zwecke findet am Sonntag den 19. März Nachmittags halb 3 Uhr im „Schwanen" in Merenschwand, dessen Saal circa 250 Personen faßt, eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Reg.-Rat Conrad über Sozialdemokratie und Bauersame, Herr Pfarrer Burtscher aus Rheinau (Präsident des Centralcomites) über katholische Männervereine sprechen wird.

— Die aarg. Feuerwehr zählte pro 1892 26 Sektionen, welche dem Schweizerischen Feuerwehrvereine angehören. Die Versicherten leisteten für 1955 Franken Beiträge an die Hülfskasse, der Kanton 200 Franken. In drei Fällen wurden 181 Fr. Entschädigung ausbezahlt.

— Die Bank in Zofingen hat Pech und erleidet wieder große Verluste. Diese zu decken, müssen die Aktionäre auf jegliche Dividende verzichten; denn der kleine Reingewinn von 38,241 Fr. wird einer Spezialreserve zur Schuldentilgung zugewiesen. Die Bank ist in drei Konkursen mit Fr. 260,000, 64,000, und 50,000 beteiligt. Als total verloren hat die Bank bereits abgeschrieben Fr. 22,590. Ueber enorere in Aussicht stehende Verluste kann der Jahresbericht noch kein sicheres Bild geben; jedenfalls ist der ganze Verlust-Reservefond mit dem letzten Jahresgewinne zusammen Fr. 220,891 nicht genügend, den klaffenden Schlund auszufüllen. Der Bericht entlastet die jetzige Direktion von aller Verantwortlichkeit für die Verluste, die von früher angereist waren. Mehrere Verwaltungsräte wollen austreten. Hoffentlich gelingt es der neuen Direktion, das Institut aus den Schwulitäten in bessere Zeiten zu bringen.

— Brugg. Die Musikgesellschaft Concordia von Aarau veranstaltet auf nächsten Sonntag in der Turnhalle in Brugg ein Concert.

— Das schweizerische Landesmuseum läßt in Baden Ausgrabungen machen. Unter allerlei römischen Scherben wurde auch ein wohlerhaltener Damenring gefunden, dessen Gemme das Bild des Merkur zeigt. —

Solothurn.

— Das große Schuhwaarengeschäft Bally in Schönenwerd ist nach dem „Vaterl." von der 10-stündigen wieder zur 11-stündigen Arbeitszeit übergegangen. Die Branche gehe allgemein gut.

— Die konferenziellen Verhandlungen betreffend das Konzessionsgesuch der Herren Dr. J. Kummer und Alfred Ceer in Aarwangen für eine Eisenbahn Langenthal-Oenzen und dasjenge der Herren Albert Jäggi und Mitbe. in Balsthal für eine Eisenbahn Oensingen-Balsthal d vom schweiz. Eisenbahndepartement auf Donnerstag en 16. d. Nachmittags 3 Uhr in Bern angesetzt wor.

Zürich.

— Von Dr. Ferd. Meyer's letzter und vielleicht kunstvollster Dichtung „Angela Borgia" ist im Verlage von U. Hoepli Mailand soeben eine italien. Uebersetzung erschienen, die gleich allem, was aus diesem glänzenden Verlage hervorgeht, schön und geschmackvoll ausgestattet ist. Aber eine eigentümliche Fügung hat die Uebersetzerin, Frau Maria Poli-Hardmeyer, das Erscheinen des Buches nicht mehr erleben lassen, denn an demselben Tage, den 9. März, da es ausgegeben worden, hat der Tod ihr die Augen geschlossen.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

Ueber Düngung.

Im „Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz" gibt Professor Grete in Zürich, Vorsteher der landwirtschaftlichen Untersuchungsstation, eine Darstellung von verschiedenen Düngungsversuchen. Eine Naturwiese von eher geringer als guter Bodenbeschaffenheit wurde in eine Anzahl Parzellen abgeteilt und mit verschiedenen Düngmitteln gedüngt. Die ungedüngte Parzelle ergab in den Jahren 1885 und 1886 einen Ertrag von je 53 Kilo per Are, die mit Kali gedüngte 58 Kilo, die mit Stickstoff gedüngte 67 Kilo, die mit Phosphorsäure gedüngte 77 Kilo und die mit Stallmist gedüngte 70 Kilo. Das Kali hatte sich hier als beinahe unwirksam erwiesen, weil die Pflanzen eine zureichende Menge von solchem im Boden vorfanden. In den Jahren 1888 bis 1891 wurden die Versuche fortgesetzt und erweitert.

Von den 17 verschiedenen Parzellen heben wir folgende hervor: Die ungedüngte lieferte 63 Kilo per Are, die mit Gülle gedüngte 106 Kilo, die mit Gülle und Phosphorsäure 123 Kilo, die mit Stallmist 91 Kilo, die mit Stallmist und Thomasschlacke 106 Kilo. Immer zeigte sich, daß ein Zusatz von Phosphorsäure sehr vorteilhaft war. Merkwürdig war auch die Erscheinung, daß ein Zusatz von Schwefelsäure zur Gülle gar keine Wirkung äußerte, keine höhern Erträge lieferte. Es läßt sich das verschieden erklären. Entweder hatte sich die Gülle auch ohne Schwefelsäure gut erhalten oder es blieb eine Vermehrung des Stickstoffes, der durch die Schwefelsäure gebunden wurde, unwirksam. Verschiedene Erfahrungen haben übrigens bereits dargetan, daß ein Zusatz von hochgradiger Phosphorsäure zur Gülle weit vorteilhafter ist als ein Zusatz von Schwefelsäure.

Es ist bekannt, daß Klee und Esper einer Stickstoffdüngung nicht bedürfen, da sie den Stickstoff durch die Wurzeln aus der Luft aufzunehmen vermögen.

Wie sehr der Zukauf von Düngmitteln zugenommen hat, beweist der Umstand, daß im Kanton Luzern bereits über ein Dutzend Genossenschaften existieren, welche sich hauptsächlich mit dem gemeinsamen Ankaufe von Düngmitteln abgeben. Die Genossenschaften bieten für die Landwirte die beste Garantie für reelle Bedienung. Die Privathändler können allerdings ebenso reell und ebenso wohlfeil liefern wie die Genossenschaften, allein die Abnehmer haben nicht immer die nötige Garantie, daß sie für die gleichen Preise nicht minderwertige Waaren erhalten. In allen Fällen ist darauf zu halten, daß bei den Düngersäcken sowohl die Firma der Fabrik, als auch der Gehalt an Düngstoffen angegeben sei. Es ist immer etwas verdächtig, wenn diese Angaben mangeln.

Daß die Thomasschlacke der wohlfeilste Phosphorsäure-Dünger ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Soll sie aber ihre Wirkung rechtzeitig äußern, muß sie schon über Winter ausgestäet werden. Auf Wiesen, welche stets begüllet werden, zeigt sie sich besonders wirksam. Bei anhaltender Verwendung derselben verschwinden die schlechten Gräser, wie die sogen. Skabiosellen, und es bildet sich ein dichterer Rasenbestand, es kommen auch die verschiedenen Kleearten zum Vorscheine. Auf Wiesen, welche zur Grünfütterung gemäht werden, sollen die Kunstdünger frühzeitig, vor dem Erwachen der Vegetation, ausgestäet werden, da sonst leichte Milchfehler entstehen können.

Es läßt sich allerdings schwer begreifen, wie eine Düngung über das bereits angewachsene Futter auf die Beschaffenheit der Milch Einfluß haben sollte; doch ist zu erwähnen, daß die Sennen immer wieder dagegen reklamieren. Es läßt sich ja die Möglichkeit denken, daß Düngerstaub an den Pflanzen hängen bleibe, oder vielleicht auf deren Beschaffenheit einwirke und so in die Milch übergehe oder auf irgend eine Weise auf selbe einwirke. Die Theorie hat gelegentlich auch schon in andern Fällen sich von der Praxis eines andern belehren lassen müssen. Im Wein-, Tabak-, Hopfen- und Gerstenbau werden z. B. auch verschiedene Düngmittel als schädlich verpönt. Dr. Wagner in Darmstadt, die erste wissenschaftliche Autorität auf dem Gebiete des Düngerwesens, hat auch durch sehr genaue Untersuchungen konstatiert, daß in der Blumen- und Gartenkultur alle die künstlichen Düngmittel, welche nur geringe Menge von Schwefelsäure, Chlor oder Natron enthalten, schädliche Nebenwirkungen äußern. Wir wollen damit nichts behaupten, sondern nur erklären, daß die Einwendungen der Sennen möglicherweise etwelche Berechtigung haben könnten. Für Güllenwiesen ist so wie so die Thomasschlacke der wohlfeilste und beste Hülfsdünger, und diese wird am zweckmäßigsten im Herbst oder über Winter ausgestäet. Man unterlasse hier daher die späte Aussaat von Hülfsdüngern, namentlich solcher, welche mit Schwefelsäure behandelt worden sind, wie Superphosphate. Für Heuwiesen gestalten sich die Verhältnisse anders.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 18. März. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die nationalrätliche Commission betreffend Rheinregulirung hat folgenden Beschluß gefaßt: Die vom Bundesrat vorgeschlagene Subvention an den Kanton St. Gallen soll erhöht werden und zwar so, daß für alle gemeinsam mit Oesterreich auszuführen den Arbeiten der eigentlichen Rheinregulirung der Bundesbeitrag auf 80 % der Kosten fixirt würde. Darnach erhielte der Kanton St. Gallen statt Fr. 5,333,450 (bundesrätl. Antrag) Fr. 6.909 200 Ihrem Antrag legt die Kommission den Artikel 23 der Bundesverfassung zu Grunde. Für den Binnenkanal schlägt sie in Zustimmung zum Bundesrat 50 % der Kosten vor, also Fr. 1,200,000. Die Gesammtsubvention des Bundes beliefe sich nach dem Commissionsantrag auf 8,709,200 Fr. (Bundesrat: Fr. 7,133,450). Dem Kanton St. Gallen verblieben noch Fr. 3.570,000 und die ganze Rheinkorrektion käme auf ungefähr 12 Millionen Fr. zu stehen.

Basel, 17. Prozeß betr. die allgemeine Kreditbank. Der Staatsanwalt beantragt gegen Wüst 5 Jahre, gegen Kling 3 Jahre Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten 3—6 Monate Gefängniß.

Basel, 18. März. (Privattelegr. der A. N.) Nachdem gestern Abend die Plaidoyers im Prozeß über Kling und Wüst geschlossen, wird heute morgen 10 Uhr das Urteil eröffnet.

Lausanne, 17. März. Das Bundesgericht hat die Auslieferung Köster's an die deutschen Behörden verweigert. Die Auslieferung Köster's wurde verlangt wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage in einem gegen ihn gerichteten Prozeß betr. Majestätsbeleidigung.

Berlin, 17. März. Die Militärkommission beendigte die zweite Lesung. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage gegen die sechs Stimmen der Konservativen, sodann wurden sämmtliche Anträge abgelehnt. Nächste Sitzung nach Ostern.

Paris, 18. März. (Privattelegr. der A. N.) Der jüngsthin von der französischen Kammer zum Präsidenten des Senates gewählte bedeutende Staatsmann ☛ Ferry ☚ ist gestern Abend an einem Herzleiden **gestorben.**

Ferry hätte wahrscheinlich die zerfahrenen französischen Verhältnisse in gesunde Geleise gebracht.

London, 17. Die Großguts-Besitzer Irlands, u. a. Herzog Aberston und Lord Londonderry, erließen in Belfast ein Manifest, worin die Irländer aufgefordert wurden, eine Liga zur Bekämpfung von Home Rule zu bilden. Ein Exekutivkomite von 60 Mitgliedern hat sich gebildet, welches mit den orangistischen Abgeordneten in London in Verbindung steht. Der „Standard" nimmt die Bildung dieser Liga sehr ernst auf und sagt, die reichsten Klassen anerkennen dadurch die Gefahr des Home Rule für Irland.

London, 17. März. Nach einer Reutermeldung aus Kairo nehme die Lage hier wieder einen bedenklichen Charakter an. Das neue Ministerium stoße auf verschiedene Schwierigkeiten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Sängerbund Konzert. Heute Abend 8 Uhr findet im Festsaal das Schlußkonzert pro 1892/93 des genannten Vereins statt. Das hübsche Abwechslung bietende und sorgfältig bearbeitete Programm, dürfte auch diesmal wieder geneigt sein auf Freunde des Gesanges und der Musik eine Zugskraft auszuüben, ist dasselbe doch durch die geschätzte Mitwirkung der Fräul. Marie Mathys und andern hiesigen musikalischen Kräften mit trefflichen Solostücken ausgestattet.

Auch der 2. Teil nach dem Konzert mit üblichem Tanzkränzchen soll so gehalten sein, um sämmtlichen Konzertbesuchern durch humoristische Gesänge 2c. einige fröhliche Stunden zu bereiten. Wir wünschen deßhalb dem Verein ein volles Haus.

— Das dritte Abonnements-Concert des C.-V. vermittelt dem Aarauer Publikum eine interessante Bekanntschaft: Herr Alfred Glaus, der ausgezeichnete Orgelmeister des Basler Münsters, wird sich an der Ausführung des Programmes beteiligen. Herr A. Glaus, der in tiefster Zurückgezogenheit lebt, ist selbst in seinem engern Vaterlande viel zu wenig gekannt und gewürdigt. Er ist ein Orgelspieler ersten Ranges, sowohl in Hinblick auf die Feinfühligkeit des musikalischen Erfassens, als nach Seite des Technischen hin. Mit der Aarauer Orgel hat sich Herr Glaus, der ein Muster künstlerischer Gewissenhaftigkeit ist, durch wiederholte Besuche vollständig vertraut gemacht. Es stehen daher dem Publikum auserwählte künstlerische Genüsse bevor.

Der Gemischte Chor des C.-V. versucht sich in diesem Concerte zum ersten Mal an einer größern Composition ohne Begleitung; der Versuch wird gelingen. So reift dieser kleine, aber strebsame und entwicklungsfähige Verein seinem eigentlichen Ziele, der Bewältigung der großen chorischen Aufgaben, wie sie in den Meisterwerken Bach's, Händel's, Beethoven's u. Brahm's gestellt sind, langsam zwar aber stetig entgegen.

Frl. M. Mathys, welche an der Zürcher Musikschule unter Hr. Angeres Leitung eifrig musikalische Studien treibt und Herr B. Wydler haben in zuvorkommendster Weise ihre solistische Mitwirkung zugesagt.

— (Eingesandt.) Wir erlauben uns, auf das Morgen Nachmittags in der Turnhalle in Brugg stattfindende Conzert der hiesigen Blechmusikgesellschaft „Concordia" aufmerksam zu machen. Der junge Verein verfügt über vorzügliche Kräfte und macht unter der schneidigen Leitung des Herrn Thom ganz erfreuliche Fortschritte.

Das ausgewählte Programm dürfte die Gönner des arbeitenden Vereins wohl zu einem Ausflug in's Prophetenstädtchen locken, zumal mit dem Besuch des Conzertes noch eine Besichtigung der bestens interessanten elektrischen Werke und Anlagen in Brugg verbunden werden kann.

Mouseline-laine Sommerstoffe
per Meter 45, 65, 95 und Fr. 1. 25 franco ins Haus.
Reizende Muster-Dessins zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Nur echt wenn auf jeder Schachtel.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümeries.
General-Depôt für die Schweiz: Basel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Redukt.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Regenm.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	7,7	723,5	759,9	NW₂	70	bewölkt
17.	Abends 9 „	4,3	726,6	763,0	NW¹	67	bedeckt
18.	Morg. 7 „	0,3	727,8	764,9	SWW₂	95	1 Schnee

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,3 °C. Maximum 11,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —0,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,7 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 18. März.
Meist bewölkt, kälter, zu Schneefall geneigt.

150 Serien neuester

Herren- & Knabenkleiderstoffe

— nadelfertig —

— Englische Marchand-tailleur —

Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Oberhaut, stärkster Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85	p. Mtr.
Milaine, Retors und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95	„ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10	„ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 75	„ „
Berner Halblein, beste Qualität	„ 4. 75	„ „
Pleiteux-Stoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerine-Mäntel	„ 5. 25	„ „
Buckskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95	„ „
Aecht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75	„ „
Aecht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50	„ „
Schwarze Tücher und Tatins, 140 cm. breit	„ 9. 25	„ „

Aecht schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50**

— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Wachstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Größte Auswahl — Billigste Preise!

— Telephon. —

Filiale St. Gallen.

L. Dreßler.

— Telephon. —

Filiale Zürich.

Franz Camisascas Nachfolger.

Aarau.

Durch vollständige Neueinrichtung meiner Lokalitäten war es mir möglich meine Lager in

Herren- u. Knaben-Confection

bedeutend zu vergrößern, so daß es Jedem etwas leichtes sein wird, auch in den feinsten Genre, bis zum Allerbilligsten, seine Wahl in richtiger Weise treffen zu können.

Besonders auf bevorstehende **Osterzeit** habe meine Preise auf das Aeußerste reduzirt, um es auch den weniger Bemittelten zu ermöglichen, sich einen schönen, soliden Anzug zu billigem Preise anzuschaffen.

Complete Herren-Anzüge in Wollstoff zu Fr. 19. —
„ „ „ Velour „ „ 25. —
„ „ „ Ia. Ia. „ „ 30. —

Complete Herren-Anzüge in Retord-, Diagonal-, Kammgarn-, Cheviot-, deutche, französische und belgische Stoffe zu Fr. 35, 40, 48, 53 und 56.

Confirmanden-Anzüge, bestgewähltes Assortiment von Fr. 12, 14, 16, 20, 28 bis 40.

Knaben-Anzüge, neueste Façons und Stoffe, zu Fr. 4. 50, 5. 50, 6, 8, 12 bis 21.

Kindertricot-Anzüge zu Ausnahms-Preisen.

Einzelne Hosen in reiner Wolle zu Fr. 6, 7. 50, 8, 9. 30 bis 18.

Einzelne Hosen in Halblein und Halbwolle, gefüttert und ungefüttert von Fr. 5, 6, 7, 8. 50.

Arbeiterhosen in Eberhaut und Zwirn, gefüttert zu Fr. 3. 50.

Arbeiterhosen in engl. Leder und Manchester zu Fr. 6. 30, 7. 50, 8. 50.

Ein großer Posten einzelner Hosen für Knaben in Wolle, Halbwolle und Baumwolle, billig wie sonst nirgends.

Einzelne Paltons, Röcke und Gilets erlasse zu Selbstkostenpreisen.

Abänderungen sind unentgeltlich. Austausch gestattet.

Auf Wunsch Anfertigung in jedem Genre nach Maaß mit Garantie für gutes Passen.

NB. Sämmtliche Waaren sind in nur dauerhaften Stoffen und solider Arbeit ausgeführt und liegt es im Interesse eines Jeden, seinen Bedarf bei mir zu decken, auch ist Jedermann berechtigt, sich die Waare erst anzusehen, bevor er gesonnen, solche zu kaufen.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonds d. Versicherten „ 5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen — Ausführliche Jahresberichte.
Prompte Auszahlung verfallener Policen. 1403

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann**, sowie von der General-Agentur Aargau:

Fam. Windisch in Aarau.

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans

GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Das Neueste in

Tricottaillen & Tricotblousen,

hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.

Kindertricotkleider von Fr. 1. 50 bis 10. 50.

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mitgleichgutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Vereinschronik.



Feuerwehr-Uebung.
Rettercorps.
Montag den 20. März 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: d. Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen

Bavets.

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Vorhangstoffe.

Um gänzlich damit aufzuräumen werden zum Ankaufspreis verkauft.
J. Lehmann-Oelhafen.

Reinwollene Jäger-Hemden
Dr. Lahmann's Reform-Hemden
Türks Universum Hemden
von **Fr. 3. 50** an
bringt empfehlend in Erinnerung
1227 **Ernst Fahler.**

Schöne frische

Blut-Orangen

bei **J. Wüthrich,** Confiseur.

Gedörrte Kastanien

per Kilo à **35 Cts.**
empfiehlt 1230
F. Gloor-Siebenmann.

Frisches Schweinefett

1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr**

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch
Ragoût à 65 Cts.
Kalbskopf
empfiehlt
Ad. Gamper, Metzger.

Hitzi! Hitzi! Hitzi!
ganz, halb & viertelweise
empfiehlt bestens
Fr. Holzach, Metzger.

Schönes junges Schaffleisch
I. Qualität Kalbfleisch
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Die echte Doering's Seife à 50 Cts.

Keine Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunziker's
Kaffee Surrogat
zu probiren.

Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer,** z. Adler, Aarau.
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **G. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

Vortrag

Sonntag Abends 8 Uhr im Saale des Hotel zum **Wildenmann** über

Recht auf Arbeit.

Referent: Herr **A. Steck,** Großrat aus Bern.
Zu diesem Vortrag ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Concordia Aarau.

Sonntag den 19. März, Nachmittags 3 Uhr

CONCERT

in der Turnhalle Brugg.

Direktion: Herr **F. Thom.**
Eintritt 70 Cts. — Programm liegt auf.
— Passivmitglieder freien Eintritt. —

Offenes Bier, feine Weine, gute Küche.
Wirtschaft: Hr. **Geissberger** in **Brugg.**

Liebhabertheater in Lenzburg.

Sonntag den 19. März 1893
V. Aufführung.

HAROLD

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Eintritts-Preise:
I. Platz (nummerirt) Fr. 2. 50. — II. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 2½ Uhr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 6½ Uhr.

Billetausgabe: Am Tage der Vorstellung Vormittags 10—11 Uhr im Garderobezimmer des Theaters u. Nachmittags an der Kasse. Auswärtige wollen sich für reservirte Billets à Fr. 2. 50 an unsern Kassier, Herrn Fritz Roth, wenden bis Sonntag Vormittags u. können diese Billets dann Nachmittags an der Kasse bezogen werden.

Anmeldung für Burgerholz-Nutzung.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche sich nach den Vorschriften des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883, zum **erstmaligen Bezug des großen oder kleinen Bürgerholznutzens vom 1. April 1893 hinweg** berechtigt glauben, sind höflich ersucht, **bis 20. dies** sich bei der **unterzeichneten Verwaltung** anschreiben zu lassen.

Aarau, am 11. März 1893. 1310
Die Forstverwaltung.

Frauenarbeitsschule Chur.

Beginn des XVIII. Kurses: 10. April 1893.

Unterricht in allen Haupt- und Nebenfächern. **Einführung des einheitlichen Musterschnittes im Kleidersache,** (erteilt von Frl. Riehm aus Basel) sowie eines Nebenkurses im **Flicken.** 1290

Prospekte gratis. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Vorsteherin:
H. 1102 Ch.) **S. Wassali.**

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Herren **Aktionäre** werden hiemit zur 24. ordentlichen

General-Versammlung

Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur **„Krone"** in Aarau eingeladen.

Traktanden:
1). Abnahme der Jahresrechnung pro 1892.
2.) Bericht der Rechnungsrevisoren.
3.) Festsetzung der Dividende pro 1892.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Actienbesitz vom **16. bis 18. März** auf unserm Bureau bezogen werden.

Aarau, 25. Februar 1893. Namens des Vorstandes:
1051 Der Präsident: **A. Neuburger.**

Damen-Confektion.

Die in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.

Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.

Cotonne, Cretonne und Percale,

Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler.**

Aargauische Creditanstalt.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur zwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung

auf **Dienstag den 21. März,** Nachm. 3 Uhr
in den **Saalbau in Aarau** eingeladen.

TRAKTANDEN:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Beschlussfassung über Verwendung des Jahresnutzens.
3. Wahl der Censoren und Suppleanten pro 1893.
4. Periodische Erneuerungswahl für drei statutengemäss im Austritt befindliche Mitglieder des Verwaltungsrates.

Die Stimmkarten für die Generalversammlung, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, können gegen Vorweisung der mit Nummernverzeichniss versehenen Aktien oder sonstigen genügenden Ausweis über deren Besitz vom **13. bis 18. März** bezogen werden in

Basel bei der tit. Eidgenöss. Bank.
Winterthur „ „ „ Bank in Winterthur.
Zürich „ „ „ Schweiz. Kreditanstalt.

und bis **21. März** Mittags 12 Uhr in

Aarau an unserer Kasse.

Geschäftsberichte sind vom **13. März** hinweg an den obgenannten Orten zu beziehen, auch können vom gleichen Zeitpunkt hinweg die Bilanz, die Abrechnung über Gewinn und Verlust und der Censorenbericht von den Aktionären in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.

Aarau, 27. Febr. 1893.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident:
A. Künzli.

Frühjahr & Sommer-Saison.

Sämmtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Nieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als

Modistin

ausübe.

Werde stets eine schöne Auswahl in

Hüten, Bändern, Blumen etc.

halten.

Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264

Nieder-Gösgen, März 1893.

Sophie Hochstraßer.



Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren

Bühler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bermgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Kaufmännische Gesellschaft.

Versammlung

Heute Abend 8 Uhr im „Ochsen".

Verschiedene Mitteilungen des Vorstandes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Grütli-Schützengesellschaft AARAU.

General-Versammlung

Sonntag den 19. März 1893, Nachmittags 2 Uhr,

Restaurant z. Halden.

Militär, sowie Landsturmpflichtige sind zum Beitritt in unsere Gesellschaft freundlichst eingeladen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.

Heute Abend 8 Uhr

Brandausbruch im Lokal u. Uebung an der Schiffspumpe.

Morgen Sonntag

Osterfladen

Conditorei **Keller.**

Sonntag

Osterfladen

empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Schöne frische

Blut-Orangen

Citronen und **Mandeln,** sowie sehr schöne

Mailänder-Salami

bei **D. Marini,** Schmidgasse.

Beste u. billigste Bezugsquelle in

Kinderwagen



vom Ordinärsten bis zum Feinsten empfiehlt **J. Haselin,** Sattler u. Tapezierer Aarau, neben der Brauerei Rytiker

!Achtung!

Wer eine hochfeine **goldene**

Damen-Uhr



zu einem unerhört billigen Preise haben will, der profitire so lange Vorrath.

Es sind mir von einem Fabrikations-Geschäft eine Partie solcher wegen Liquidatation des Geschäftes übergeben worden.

Nur gute Waare mit zweijähriger Garantie 1452

Zur Abnahme empfiehlt sich

Albert Frey, Uhrmacher, Rain 821.

Guß- und schmiedeiserne

Schirm- und Garderobeständer

sowie



Fußkratzer, neueste Formen und reichhaltigste Auswahl:

Treppenkühle und **zusammenlegbare Treppen** in zwei Größen.

Suter & Diener, Zürich. (M. 7304 Z.)

Cement-Fabrik.

Eine schweiz. Cementfabrik sucht einen mit den continuirlichen Brennverfahren vertrauten (M 6622 Z.)

Brennmeister.

Dauernde gutbezahlte Stelle. Offerten unter Chiffre Q 1291 befördert

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Gottlieb Sutermeister gew. Postbeamter

sowie für das zahlreiche Grab- und das löbl. Ehrengeleite seiner Herren Collegen danken herzlichst (Z. 337 Q.)

Die trauernden Hinterlassenen.

Zofingen, 16. März 1893.

J. R. Hirschy

neben dem Wildenmann

empfiehlt auf h. Ostern sein großes Lager in

Uhren-, Gold- & Silberwaaren.

Neue Muster. — Billigste Preise.

— **Gold und Silber kontrollirt.** —

Für Uhren 2jährige Garantie.

Hüte

für Confirmanden

von **Fr. 2. 80** an per Stück.

E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Weinverkauf.

Empfehle zur gefl. Abnahme zu billigsten Preisen in kleinern und größern Quantitäten:

Weißwein:	Rotwein:
Toskaner	Piemonteser
Ozano	Stradella
Tessiner	Rose
Panades	Malaga

Coupierwein:

Syrakuser — Barletta.

Jb. Heuberger.

Küttigerstraße bei **Aarau.**

Blumenmalen.

Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen

Cursus im Blumenmalen

nach der Natur

(Aquarell und Oel)

zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen.

Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.

Hochachtungsvoll

A. Soja, Kunstmaler.

Gustav Hoch Aarau.

Samenhandlung



Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei	**Frau Villiger z. Zyl.**
Gränichen	„	**Robert Widmer, Handlung.**
Klingnau	„	**Alex. Höchli, Handlung.**
Zurzach	„	**Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zarburg	„	**L. Hohenblust & Co.**
Zofingen	„	**Schwestern Dätwyler, Unterstadt.**
Gelterkinden	„	**Edmund Handschin.**
Sissach	„	**E. Handschin-Eglin.**

Zu verkaufen in Aarau.



1 Wohnhaus mit Laden

und **Separat-Lokalitäten für größere Werkstätte. Magazin oder Fabrikbetrieb geeignet.**

Offerten unter **A. 134** beliebe man gefl. an die Expedition des Blattes zu senden. 1441

Offene Lehrlings-Stelle.

bei der Hypothekar & Leihkasse Lenzburg.

Anmeldungen werden bis 8. April entgegengenommen.

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten f. Herren u. Knaben v. Fr. 2.—. bis 18.—

Mützen, fantasie und courent v. Fr. — 80. bis 7. —

Seidenhüten v. Fr 7. 50 bis 25. —

Strohhüten f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte

schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40

Protektor Stockschirm von Fr. 15. — bis 30

Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36

En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12

Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18

Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.

Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**

Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.

Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**

Krankenpflege-Artikel für Private und HH Aerzte.

Bruchbänder Bettunterlagenstoff.

Engl. Kautschouk-Regenmäntel.

Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:

Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Knorr's Suppen-Hafermehl.

Beste Kindernahrung.

Ueberall zu haben.

C. H. Knorr, Conservenfabrik, St. Margrethen (Kt. St. Gallen.)

(H. 7453)

Eine junge Weißnäherin

sucht für Flickarbeit Kundenhäuser oder Stelle als Arbeiterin zu einer Schneiderin, gute und billige Arbeit zusichernd. W. r sagt die Exp.

Eine Anzahl **Knaben,** die auf Ostern konfirmirt werden, finden Beschäftigung, bei

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hotz,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Möbel-Fabrik.
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen. 1263

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Fritsch's Haar-Regenerator
gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)




Krebs-Gygax
Schaffhausen
immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen möglichen Namen
Wahre Wunder
versprechen darstellen. Wie ein Retter erscheint jeweils die
Neue Erfindung
bis niemand mehr wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Per sparte franco " gratis

Achtung!
J. Schneeberger-Salvi
zur italien. Waarenhalle,
Rathhausgasse Nr. 3 in Aarau
offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt zu	Fr. 2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„ 2. 50
Merinos, doppelbreit	„ 1. —
sowie alle übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.	
Mannsschuhe, extra starke	zu Fr. 7. —
Mannsbottinen, extra starke	„ 10. —
Kanonenstiefel für Männer	„ 14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„ 9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„ 7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„ 5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„ 6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„ 2. 50
Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.	
Corsets in allen Größen	von Fr. 1. —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „ 27. —
„ „ für Jünglinge	„ 18. —
„ „ für Knaben	„ 13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß**, so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3–4 Tagen zu liefern.

Ferner:
Eine große Partie
Schuhwaaren aller Größen
wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch sehr billig.	
Arbeiterhosen, Greß und Eberhaut	von Fr. 3. 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „ 2. —.

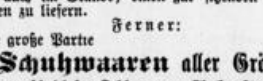
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250
J. Schneeberger-Salvi.

Sämmtliche Neuheiten in
Sonnenschirmen
von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer,** neben dem Wildemann.

Hüte! Hüte! Hüte!
schwarz und feinfarbig, gesteifte und weiche Façon
von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 6.** —
Größte Auswahl in
Confirmanden-Hüten
von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 5.** —
in nur schöner fehlerfreier Waare
L. Dreßler, Franz Camisascas Nachf.

Das 6. & 7. Buch Mosis,
d. i. Ausz. a. alchimist und kabbal. Schriften früherer Zeiten, enth. auch das siebenmal versiegelte Buch (in deutscher Sprache) versendet unter Nachnahme von Fr. 6. 25 **Jacobs** Buchhandlung, **Blankenburg** a./H. Deutschland). (H. 5141?)

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Bäuche & Bleiche
für Leinen und Baumwollgarne. ✣ Patent.
Starke, gründlich gereinigte und gut getrocknete Garne. Nicht flammiger Faden.
Naturbleiche für Tücher vom März bis September. — Verkehr direkt oder durch meine Ablagen.
Lehmann auf der Bleiche, **Lotzwyl** Ct. Bern.

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, Damast, Bettbarchent ꝛc. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Hüte
zum **Umändern** bitte baldigst abzugeben.
Garnirte Hüte
halte vorräthig in allen Preislagen.
M. Fæs, Pelzgasse.

Gegen Husten & Heiserkeit
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 5600 J)

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst

Sonntag den 19. März 1893

Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lieder: Nr. 246 u. 256.
NB. Das Einläuten dauert heute ausnahmsweise nur 10 Minuten, der Gottesdienst beginnt daher etwas **vor** 9 Uhr!
10 Uhr: Sonntagsschule.
12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 19. März 1893

9 Uhr 50: Predigt u. deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Zum Gottesdienst wird **10 Min. vor 10 Uhr** eingeläutet, um **10 Uhr** beginnt der Gottesdienst.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 19. März 1893

Morg. ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 19. März 1893

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7¼ Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße.
Abendgottesdienst, Sonntag den 19. März, Abends 8 Uhr von Herrn Pfarrer A. Stern über Anleitung zum Verständniß der Psalmen Davids (Fortsetzung & Schluß). Jedermann ist freundl. eingeladen.

Christkatholischer Gottesdienst.

Mit Rücksicht auf die Morgen um 11 Uhr in der Kirche stattfindende Probe der löb. Cäcilienvereins wird **10 Minuten vor 10 Uhr** zum Gottesdienste eingeläutet und beginnt der Letztere um **10 Uhr.**

Das Pfarramt.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Weber-Honegger**, gewes. Wirt in Bremgarten werden **Donnerstag den 23. dies,** Nachmittags 2 Uhr im Lagerhaus in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

1. 11 Transportfässer,
ca. 600 Liter haltend.
2. Ca. 100 Liter Trübwein.

Aarau, 16. März 1893.

1406 **Das Konkursamt.**

Die
Vereinschocolade
des schweizer. Conditorenverbandes
empfehlen die Herren

E. Kunz, Cond.
P. Keller, „
Wwe. **Hintz** „
J. Wüthrich, „

Nur eine ganz gute Qualität wird zugesichert. 1383

In frischer Sendung
Blut-Orangen
gepreßte
Tomate
empfiehlt 1359
Robert Schmidt,
z. Bären.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit
offerirt billigst 1401
E. Maurer, z. Kreuz.

Kochherde,

10chrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**

Cäcilienverein Aarau.

III. Abonnements-Concert

Sonntag den 19. März 1893, Nachmittags 3½ Uhr
in der **Stadtkirche** in Aarau

unter gefl. Mitwirkung von
Herrn A. Glaus, Organist am Münster in Basel,
Fräulein Marie Mathys, (Sopran) und
Herrn Victor Wydler, aus Aarau (Violine).
Direction: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Präludium in Es-dur für Orgel — v. J. J. Bach.
2. Psalm: „Gott ist mein Hirt" für 4stimmigen Frauenchor — „ Fr. Schubert.
3. a Arie, b. Largo } für Violine mit Orgelbegleitung — „ Pergolese. „ Händel.
4. Es flog ein Täublein weisse" aus den Volksliedern für Gemischten Chor — „ Joh. Brahms.
5. a. Pastorale, b. Ave Maria } für Orgel — „ Guilmant. „ Arcadelt-Liszt.
6. Ave Maria, Sopransolo mit Orgelbegleitung — „ Bach-Gounod.
7. Psalm 22: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen" für gemischten Chor — „ Mendelssohn.
8. Variationen in As-dur für Orgel — „ Louis Thiele.

Cassa-Eröffnung 3 Uhr. Beginn des Concertes 3½ Uhr. Schluss 5¼ Uhr.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Nr. 1—49 auf dem Lettner und 50—231 im Mittelschiff Fr. 2. — Nicht reservirter Platz Fr. 1. — Texte 10 Cts.

Umtausch und Vorverkauf der Billets von Donnerstag Mittag an in der Buchhandlung Emil Wirz, wo ein Plan der Kirche aufgelegt ist.

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserm Cassier, Hrn. Gerichtspräsident **Mürl** zu bestellen und die Billets am Concerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Aarau, 13. März 1893.

1332 **Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.**

Sängerbund Aarau.

Concert & Abendunterhaltung

Samstag den 18. März 1893, Abends 8 Uhr
im **Festsaale**

unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys** (Sopran) sowie anderen hiesigen musikalischen Kräften.
Direktion: Herr Aug. Hengherr.

I. Teil.

KONZERT

im grossen Saale (ohne Konsumation.)

PROGRAMM:

1. Gailthaler Jägermarsch, Männerchor mit Klavierbegleitung — v. Th. Koschat.
2. Serenade für Flöte und Horn mit Klavierbegleitung — „ Titl.
3. Schön Rohtraut, Männerchor, — Volksweise.
4. Arie für Sopran aus „Hochzeit des Figaro" — „ Mozart.
5. Zwei Männerchöre: a. Heimkehr — Volksweise. b. Jetzt reisen wir zum Thor hinaus — „ Angerer.
6. Zwei Solostücke für Klavier: a. Lied ohne Worte in fis-moll — „ Mendelssohn. b. Noce villageoise — „ B. Godard.
7. Zwei Lieder für Sopran: a. Du fragst mich täglich — „ Meyer-Helmund. b. Zur Drossel sprach der Fink — „ E. d'Albert.
8. O Schweizerland, Männerchor — „ Maier.
9. Die Ehre Gottes, Männerchor mit Klavierbegleitung — „ Beethoven.

II. Teil.

Gemütliche Abendunterhatng

mit humoristischen Einlagen
im kleinen Saale (mit Konsumation.)
Wirtschaft: Herr R. Mathys.

Ball im grossen Saale.

Tanzmusik: **Aarauer Ballorchester.**
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr

Eintritts-Preise.

Nummerirter Platz Fr. 1. 50. — Nicht nummerirter Platz Fr. 1. —

Ballkarte Fr. 1. —

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
3157 **Der Vorstand.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1365
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

In der Buchdruckerei der **Aarg. Nachrichten** findet ein tüchtiger

Accidenzsetzer

sofort Condition.

Für Kanzleien od. Fürsprecher.

Ein Stud jur. im 4. Sem. sucht während den Ferien bei einem Advokaten od. auf einer Gerichtsschreiberei mit der Praxis etwas vertraut zu werden Offerten an die Expedition des Blattes. 1304

Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später bei **A. Güß,** Tapezierer in **Aarau** in die Lehre treten. 1326

Gesucht.

Ein hiesiges **Mädchen,** das gegen leichte Hülfeleistungen im Häuslichen das **Weißnähen** gründlich erlernen könnte. 1344
Nachfrage 1040, Bachstraße.

Gesucht.

Ein **Mädchen,** das neben einer Köchin bei allen vorkommenden Hausarbeiten mitzuhelfen hat, und das namentlich in der Handarbeit und im Glätten etwas bewandert sein sollte. Auskunft ertheilt die Exped. 1360

Stelle Gesuch. 1361

Ein junger tüchtiger Mann mit Sprachkenntnissen sucht Stelle auf einem **Bureau** oder als Reisender, in welch' letzterer Eigenschaft er ebenfalls mit Erfolg thätig war.
Beste Referenzen.
Offerten sub. Chiffre **Z.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht eini zuverlässiger 1360
Knecht
der gut melken kann.
Joh. Keller, Gönhardstr.
Aarau.

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht.

Zum sofortigem Eintritt 3 tüchtige **Herrschafts-Mägde, 1 Kellnerin** u. **2 brave Mägde** in kleine Haushaltungen durch das
Placirungsbureau
1375 Frau **Lüthy,** Aarau.

Gesucht.

Ein reinliches **Mädchen** als
Untermagd.
Auskunft bei d. Exped. 1363

Stelle Gesuch. 1364

Ein militärfreier junger Kaufmann, welcher seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft absolvirt u. seither 2 Jahre in einem Baumwoll-Agenturgeschäft gearbeitet hat, wünscht Anstellung in Aarau oder Umgebung.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre **N. N.** an die Exped. erbeten.

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und in der Wirtschaft helfen kann. Von wem sagt die Exped. 1333

Zu verkaufen.

Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Ausziehtisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Zu verkaufen.

Eine größere 1372
Kinderbettstatt
ammt Unter- und Obermatratze.

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch ein solides gut erhaltenes



Canapée
um billigen Preis.
Wo? sagt die Expedition. 1391

Zu kaufen gesucht.

Ein guterhaltener, doppelthüriger
Kasten
für die **Anstalt Biberstein.** 1362

2 Grundstücke

im Aarauerberg, theilweise mit Weinreben bepflanzt, sind **zu verkaufen.** Auskunft ertheilt Nr. 202 am Graben.

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt d. Exped. 1378

Bei Unterzeichneter können wieder zwei junge **Mädchen** die 1412
Waschcrei & Glätterei
gründlich erlernen.
Rosina Frey, im Schachen.

☞ Ein **kräftiges Mädchen** findet sofort Stelle als 1413
Einlegerin
in der (H. R. S. 189)
Buchdruckerei Sauerländer.

Tausch oder Volontär.

Auf Ende April oder Mai sucht man Stelle für einen 16-jährigen Jüngling der deutsch zu lernen wünscht in ein gutes Engros- oder Detailgeschäft. Er würde als Tausch eines andern Jünglings oder Tochter oder auch als Volontär eintreten. Man verlangt Familienleben und gute Kost da solches im Tauschfalle ebenfalls zugesichert wird. 1254
Man schreibe wenn möglich auf franz. an **L. Matther-Rapin,** Agent der Kantonalbank, **Payerne.**

Zu vermieten.

Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere heizbare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert.
Offerten sub Chiffre **A. W.** befördert die Expedition. 1407

Zu vermieten. 1405

In der hintern Vorstadt Nr. 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai.

Zu vermieten.

Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Zum vermieten.

In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.

Ein **Logis,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Laube nebst etwas Pflanzland. Sofort beziehbar. 1091
Wiederkehr, Buchs.

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten:

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** an einen Herrn, wenn möglich mit Pension. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition des Blattes. 1344

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern und Zubehörden, von Eheleuten ohne Kinder auf 1. Mai oder früher.
Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **G. C. 1853** befördert die Expedition d. Bl. 1202

Zu vermieten. 1283

Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208, Küttigerstraße.
NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten.

Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nr. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1388

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:

Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24)

Aarau, Montag 20. März 1893. № 66. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Feldgemüsebau.

Der Gemüsebau, wie er in unserer nordschweizerischen Ebene betrieben wird, ist bekanntermaßen an Umfang noch großer Ausdehnung fähig. Bei systematischem und rationellem Betrieb ist derselbe einer der wichtigsten Erwerbsfaktoren auch für den kleinen Landwirt.

Will dieser ein befriedigendes Einkommen aus dem Gemüsebau ziehen, so muß notwendigerweise auch eine Aenderung in der Art der Ausnützung des Bodens eintreten. Das wird ja auch durch die Teilung, resp. Verkleinerung des Grundbesitzes gefordert, die sich bei uns in so hohem Grade bemerklich macht. Die Güterteilung, also die Güterverkleinerung, vielfach die wesentliche Folge eigenartiger erbrechtlicher Einrichtungen, kann nicht so sehr auf dem Gebiet des Rechtes, als auf dem dem einzelnen Bauer zugänglichen Wege der Agricultur in ihren schädlichen Wirkungen gehemmt oder doch paralysirt werden. Da bietet sich denn als wirklich anwendbares Mittel zur Hebung der Landwirtschaft dar die intensivere Bestellung des Bodens mit Gemüsepflanzen, der Gemüsebau nicht nur im Garten, sondern in ausgedehnterem Maße auf dem Feld.

Es müssen dem Boden mehr Erträge abgerungen und solche Pflanzen an Stelle der früher in reicherem Maße als heute gebauten Körnerpflanzen gebaut werden, die auf dem Markt einen höheren Wert als die gewöhnlichen Körner-, Blatt- und Futterpflanzen haben, und die im Haushalt des Landwirts eine ausgedehntere Verwendung finden.

Es müssen aber immerhin solche Pflanzen sein, welche keine hohen Anforderungen an die Pflege stellen, und welche gleichzeitig eine gewisse Dauerhaftigkeit besitzen, so daß sie nicht sofort nach der Ernte verkauft oder unter Umständen zu Schleuderpreisen abgegeben werden müssen, weil man anderseits Gefahr läuft, daß die Ware verdirbt oder wertlos wird. — Salat, grüne Erbsen und Bohnen, Spinat u. dergl. müssen, wenn geerntet, so schnell als möglich abgesetzt und verbraucht werden, weil sie rasch verderben. — Salat und Krautarten, Gurken, Melonen, Sellerie u. dgl. bedürfen aber auch viel Feuchtigkeit und müssen unter Umständen tüchtig begossen werden können, erfordern also eine sehr zeitraubende und sorgfältige Pflege, zu deren Durchführung der Landwirt doch keine Zeit hat, dazu ist sein Grundbesitz doch immerhin noch zu groß. Der Feldgemüsebau ist daher beschränkt auf dauerhafte und wenig anspruchsvolle Gewächse, er muß alle andern der gärtnerischen Gemüsekultur überlassen, er wird aber auch bei fortgesetzter Teilung des Grundbesitzes, bei dem näheren Heranrücken der größeren Städte, sei es durch die Ausdehnung der letztern an sich, sei es durch bessere Verkehrsverbindungen, mehr und mehr in gärtnerische Gemüsekultur übergeführt werden.

Zu denjenigen Gewächsen, welche anspruchslos in der Pflege und zugleich dauerhaft sind, d. h. nach der Reife nicht leicht verderben und deshalb nicht sofort verkauft werden müssen, sind zu zählen: Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Karotten, Wurzelpetersilie, Pastinak, Rotkraut, trockene, d. h. Kernen-Bohnen und -Erbsen. Sodann haben wir noch etliche Pflanzen, welche zwar ziemlich anspruchslos sind, dabei aber nach der Ernte leicht verderben und welche daher rasch abgesetzt werden müssen, es sind dies: Spargel, grüne Bohnen, grüne Erbsen und Erdbeeren. Zu derartigen Kulturen wird man nur dann greifen, wenn man ziemlich sichere Abnehmer im Voraus dafür hat, sei es durch eine gute Privatkundschaft, sei es die unmittelbare Nähe einer größeren Stadt, sei es eine Konservenfabrik, mit der man einen günstigen Lieferungsvertrag abschließen konnte. Man kann demnach sagen: je entfernter von größeren Städten oder von größeren Verkehrswegen man wohnt, desto mehr wird man sich auf die Kultur der ersten Pflanzengruppe beschränken und um so mehr auf die der zweiten übergehen, je näher man großen Verkehrswegen und Verkehrsmittelpunkten wohnt. Bei der Gemüsekultur müssen wir stets bedenken: ehe wir an die Kulturen selbst herantreten, muß der Absatz der künftigen Produkte sicher gestellt sein.

Die Sicherstellung eines Absatzgebietes aber liegt meistens nicht in der Macht des Landwirtes, weil er entweder zu geringe Mittel und Werkzeuge hat, seine Produkte zu Markte zu führen, oder weil er zu weit ab von größern Konsumationscentren wohnt, und daher die Transportkosten ihm einen allfälligen Mehrerlös aus dem Bodenprodukt auffangen. Hier ist es Aufgabe des modernen Staates dem Bauernstand erfolgreich entgegenzukommen mit seiner Hülfe, indem er dem Landwirt die Absatzgelegenheit vergrößert, namentlich durch Verbesserung der Verkehrsmittel und durch Erleichterung in deren Benutzung. In der Hand des Landwirtes aber liegt es auch seinerseits an seiner Lage bessern zu helfen, wenn er die Bodenbestellung verbessert. Da kann nur die Thatkraft und die Energie des Landwirtes mit Nutzen eingreifen, staatliche Hülfe kann es in diesem Punkt nur äußerst geringe geben.

Für die Kulturen selbst ist die Beschaffenheit des Bodens und die Bearbeitung desselben von der allergrößten Bedeutung. Hinsichtlich der Beschaffenheit desselben können wir jedoch kurz sagen: alle die Böden, welche bei uns für die Kultur der Kartoffeln, der Rüben, des Maises und Getreides als tauglich angesehen werden, sind auch für die Feldgemüsekultur brauchbar. Was aber die Bearbeitung anbelangt, so muß vor Allem eine tiefere Lockerung verlangt werden, als es gewöhnlich beim Feldbau üblich ist. Ohne tiefe Bodenlockerung ist eine erfolgreiche Gemüsekultur nicht denkbar. Und da eine solche Vertiefung des Kulturbodens ohne nachteilige Folgen nicht auf einmal vorgenommen werden kann, so muß das betreffende Grundstück durch allmälige Vertiefung der Ackerkrume für die Gemüsekultur vorbereitet werden. Hat man genügend Komposterde oder verrotteten Dünger zur Verfügung, so können die Nachteile einer plötzlichen Vertiefung der Ackerkrume wesentlich gemildert und zeitlich abgekürzt werden.

Da alle unsere Gemüsepflanzen einen lockeren und humusreichen Boden lieben — ein solcher ist warm und hält viel Feuchtigkeit fest — so wird ein Land dadurch am besten für die Gemüsekultur vorbereitet, daß man mehrere Jahre hintereinander solche Pflanzen baut, welche eine starke Düngung und fleißige Bodenlockerung erfordern bezw. ertragen, wie Runkel- und Zuckerrüben, Tabak, Welschkorn und auch Kartoffeln.

Die Arbeit selbst kann mit den üblichen Werkzeugen — Spaten, Schaufel, Pflug, mit dem letzteren natürlich nur dann ausgeführt werden, sofern mit demselben eine tiefere Bodenlockerung überhaupt möglich ist. In weitaus den meisten Fällen ist es vorteilhaft, wenn jeweils vor Winter gedüngt und die tiefere Bearbeitung des Bodens vorgenommen werden kann, so daß im Frühjahr zur Saat oder Verpflegung ein Ausebnen mit Egge oder Rechen, oder ein ganz flaches Auflockern mit Pflug, Spaten oder Hacke genügt.

Je lockerer und trockener der Boden an sich ist, desto mehr ist bei der Düngung strohiger oder hitziger Dünger zu vermeiden, weil durch strohigen Dünger die Lockerung und damit das tiefere Austrocknen des Bodens noch mehr befördert wird. Man wird also bei lockeren und sandigen Böden kurzen, schon mehr erdigen Dünger verwenden, weil hierbei sich der Boden besser schließt und weil auch durch solchen dem Boden auf einmal mehr Humus, also wasserhaltende Teile zugeführt werden.

Da die Anforderungen der Gemüsepflanzen an die Dungkraft des Bodens nicht gleich sind, da anderseits auch gewisse Gemüsepflanzen bestimmte Nährstoffe in hervorragendem Maße benötigen, so daß dieselben, wenn öfter hintereinander gebaut, den Boden erschöpfen, so muß auch bei der Gemüsekultur ein Fruchtwechsel eingehalten werden. Dieser findet bei gutem Boden in der Regel derart statt, daß man im ersten Jahre bei starker Düngung Kohl- und Krautarten, Salat und Sellerie, im zweiten Jahr Wurzel- und Zwiebelgewächse und im dritten Hülsenfrüchte baut. In armen sandigen Böden muß alle zwei Jahre gedüngt werden.

Von nicht minder großer Bedeutung wie die Düngung und Herbst bezw. Winterlockerung des Bodens ist die Bearbeitung des letzteren im Sommer, d. h während der Kultur. Durch dieselbe soll nicht allein das Unkraut entfernt, sondern auch der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens geregelt, bezw. erhalten werden. Bei der Gemüsekultur wie bei der Landwirtschaft ist es von der allergrößten Bedeutung, daß insbesondere die jungen Pflänzchen durch Unkraut nicht verdeckt und in der Entwickelung gehindert werden, daß sie nicht unter Trockenheit leiden.

Zu allermeist sind bei uns diejenigen Monate, in welchen die jungen Saaten am empfindlichsten sind, heiß und trocken, und es erfordern daher während dieser Zeit die Kulturen die peinlichste Aufmerksamkeit. Da aber Unkraut dem Boden nicht allein Nährstoffe, sondern auch Wasser entzieht, so trocknet ein verunkrautetes Land auch rascher aus als ein reines und gut gelockertes, und wir haben daher allen Grund, unsere jungen Gemüse-

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Ein kaltes Lächeln spielte um die Lippen der Künstlerin, als sie die Blume, mit welcher sie bisher gespielt, achtlos zerpflückend, entgegnete:

„Ich schätze mich glücklich, durch meine Bühnenkünste und Kniffe dargetan zu haben, daß wir unsere besten Triumphe nur dem genauen Nachahmen der Natur und der Wirklichkeit verdanken. Hat mein Spiel Erinnerungen in Ihnen wachgerufen, Herr Douglas, so sind dieselben hoffentlich nur angenehmer Art gewesen. Sie sind indeß völlig im Irrtum, wenn sie annehmen, Ihre, gelinde gesagt, unfeinen Huldigungen könnten mir erwünscht sein. — Lebte mein Gatte noch, dann hätte ich wohl nicht nötig, Ihnen in dieser Weise entgegen zu treten, aber da der Tod mir ihn entrissen hat — ja, blicken Sie mich nicht so bestürzt an — auf welche andere Weise sollte mir mein Gatte denn sonst entrissen worden sein? muß ich selbst Sie in die gebührenden Schranken zurückweisen? — — Es ist ja wahr, sobald ich die Bretter, die die Welt bedeuten, betrete, bin ich dem Urteil, der Kritik der Menge preisgegeben, ich spiele Komödie ums tägliche Brod und murre nicht, wenn der Theaterbesucher sein Recht übt und mich, je nach seinem Dafürhalten, lobt oder tadelt. Sobald ich aber außerhalb der Bühne im bürgerlichen Leben stehe, bin ich unantastbar und unverletzlich — ich beanspruche und erhalte von Jedem, wer es auch sei, das volle Maß der Achtung und Wertschätzung, welches jede unbescholtene Frau als den ihr gebührenden heiligen Zoll in Anspruch nimmt. Frühzeitig verwittwet, muß ich meinem einzigen Kinde Vater und Mutter zugleich sein; als Schauspielerin muß ich mein Lächeln wie meine Tränen verkaufen, damit es meinem Kinde an Nichts mangelt, aber sobald der Vorhang gefallen ist, zerschneide ich das Tuch zwischen mir und dem Publikum, und nur die Rohheit, oder die moralische Fäulniß wagt es, die Schranken, welche Zucht und Sitte zum Schutz des Weibes aufgerichtet und welches jeder edle Mann achtet, zu durchbrechen!" — — —

Einem Bergstrom gleich, mit verheerender Gewalt, stürzten die Worte von den Lippen der schwerbeleidigten Frau; der dis in die Lippen erblichene Besucher hatte verschiedentlich den Versuch gemacht, sie zu unterbrechen, aber umsonst.

Als die Künstlerin jetzt tiefaufatmend schwieg, hätte Robert Douglas vor brennender Scham in die Erde sinken mögen, und doch hegte er zugleich das wahnsinnige Verlangen, dies göttergleiche Weib in seine Arme schließen und den schönen Mund, der so bittere Worte gesprochen, mit Küssen bedecken zu können. . . . . Vielleicht las Olivia Orme diese Empfindungen in seinem glühenden Blick, und das rosafarbige Billet von dem Schreibtisch nehmend und es Douglas vor die Augen haltend, fuhr sie verächtlich fort:

„Zu Ihrem Trost will ich Ihnen sagen, daß Sie mit Ihrer Auffassung nicht allein stehen, Herr Douglas — lesen Sie, was ein mir völlig Fremder — ein Herr Jules Duval mir zu schreiben wagt. Unter dem Vorwand, meinem „Genie", wie er schreibt, Weihrauch zu streuen, macht mir dieser moderne Narcis Liebeserklärungen in bester Form und bittet mich schließlich um mein Bild. Er will es immerdar auf seinem Herzen tragen — ha ha ha — als ob ein solcher Narr überhaupt ein Herz hätte!" — —

Das Billet zerknitternd, warf die Schauspielerin dasselbe zu Bode und dann sagte sie mit erhobener Stimme:

„Frau Walter — darf ich bitten?"

Erst jetzt gewahrte Robert Douglas die bescheiden gekleidete ältliche Dame, welche sich geräuschlos näherte und nach den Wünschen der Dame fragte.

„Bitte, Frau Walter — lassen Sie auch den anderen Fenstervorhang herab — die Sonne scheint Herrn Douglas zu belästigen," sagte Frau Orme gleichmütig, „und dann läuten Sie dem Diener und lassen Sie den Wagen bestellen — in einer Viertelstunde will ich ausfahren."

Robert Douglas biß sich auf die Lippen — er fühlte sich gedemütigt wie noch nie in seinem Leben, aber er wagte trotzdem noch einen Versuch, die verlorene Position wieder zu gewinnen. Sich erhebend, trat er dicht an den Tisch und sich auf die Platte desselben stützend, beugte er sein schönes Gesicht tief herab und heftete seine sprechenden Augen auf sein Gegenüber.

„Ich habe Sie schwer beleidigt, gnädige Frau," flüsterte er mit weicher Stimme, „und ich möchte Sie fußfällig um Vergebung anflehen! Sie strafen mich schwer, aber gerecht, indem Sie mich hinausweisen, und ich wage nicht zu murren. Aber so wahr ein Gott im Himmel über uns lebt, Sie sollen nicht wieder über mich zu klagen haben — geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen einen besseren Begriff von der Ehrenhaftigkeit Ihres Landsmannes beizubringen und die Scharte auszuwetzen, die meinen guten alten Namen schändet."

Gleichgültigkeit sprach aus den Mienen der schönen Frau, aber wenn Robert Douglas es verstanden hätte, durch diese Maske zu blicken, so würde er wohl Anderes entdeckt haben . . . Während seine Stimme an ihr Ohr schlug, kämpfte Minnie Merle den schwersten Kampf ihres Lebens — stürmisch schlug ihr Herz ihm entgegen und sie sehnte sich dar-

kulturen rein und den Boden locker zu erhalten. Dies wird nun allerdings bei manchen Gemüsepflanzen, welche sehr klein aufgehen und sich in der Jugend langsam entwickeln, sehr erschwert; es gibt jedoch ein sehr einfaches Mittel, durch welches man diesen Uebelstand umgeht: bei der Saat untermischt man den Samen mit dem billigen Samen einer rasch keimenden und rasch sich entwickelnden Pflanze, welche uns die Pflanzenreihen anzeigt und daher schon in kurzer Zeit jedwede Bodenbearbeitung gestattet. Diese Pflanzen werden entfernt, sobald die eigentliche Kulturpflanze genügend entwickelt ist, und können entweder verfüttert oder auf dem Markt verwertet werden. In dieser Hinsicht hat sich bis jetzt Spinat am allerbesten bewährt, denn der Samen ist billig, keimt rasch und die jungen Pflänzchen erlangen rasch eine solche Größe, daß sie bald die Reihen deutlich erkennen lassen.

Durch obige Vorsichtsmaßregel wird es möglich, die jungen Saaten sehr bald und mehrmals rasch hintereinander bezw. so bald und so oft zu behacken, als sich wieder Unkraut zeigt oder der Boden fest geworden ist. Es ist erstaunlich zu sehen, welch' großer Unterschied ist zwischen Pflanzen, welche unter ganz den gleichen Verhältnissen angebaut, wovon aber die einen rechtzeitig und fleißig behackt, die andern vernachlässigt wurden. Wenn auch bei den meisten Hackfrüchten ein zwei- oder dreimaliges Behacken genügt, so darf man sich aber keineswegs stark an diese Regel halten, sondern den Grundsatz festhalten, so oft es die Umstände erfordern, eine Bodenlockerung vorzunehmen; insbesondere ist dies bei der Gemüsekultur zu beachten.

Eidgenossenschaft.

— Notenemission. Nach den Notengattungen stellt sich die Emission für alle Banken zusammen auf Jahresschluß 1892 wie folgt: 13,705 Noten à 1000 Franken, 46,587 à 500 Fr., 975.273 à 100 Fr., 851,880 à 50 Fr., total 1,887,447 Noten = Fr. 177,120,000.

— Die Grundverschuldung der Schweiz beträgt nach schätzungsweisen Berechnungen 3000 bis 3500 Millionen. Auf unsere kantonalen Institute entfällt ½ bis ⅔ der bestehenden Hypotheken, die übrigen ⅓ liegen bei andern Instituten und den Privaten.

— Militärisches. Das eidgenössische Militärdepartement hat entschieden, daß der bewaffnete Landsturm einstweilen zu den Waffeninspektionen nicht aufzubieten ist.

Von der Landwehr haben nur die sieben jüngsten Jahrgänge zum Wiederholungskurs einzurücken.

— Eidgenössische Regiewerkstätten. Der Bericht über die eidgenössischen Regiewerkstätten in Bern und Thun ist erschienen. Den Leitern derselben wird im Berichte Satisfaktion erteilt und in Bezug auf die Arbeitsordnung wird für die Waffenfabrik in Bern beantragt:

1. Strenge Innehaltung der eidgenössischen Fabrikgesetzgebung; Zurückziehung von derselben widersprechenden Erlassen der Fabrikleitung; 2. Organisation und Verwaltung der Krankenkasse sind in die Hände der versicherten Arbeiter zu legen, welche sich Statuten geben und einen Vorstand nach freier Wahl bezeichnen; 3. Mitwirkung dieses Vorstandes bei Besorgung von Haftpflichtentschädigungen an Unfallbetroffene; 4. Bestellung einer ständigen Arbeiterkommission mit dem Recht der Vorberatung, der Verständigung mit der Fabrikleitung und der Weiterziehung streitiger Fälle vor das Militärdepartement; dies in Bezug auf die Fabrikordnung (Aufstellung und Revision derselben), Lohnzahlung und Zahltagsbelege, Bußen, Kündigungen und plötzliche Entlassungen, Aenderungen in den Lohnansätzen, Beschwerden der Arbeiter.

In Bezug auf die Munitionswerkstätte in Thun wird beantragt: a) Im allgemeinen: 1. In der eidgen. Munitionsfabrik wird eine ständige Arbeiterkommission errichtet. 2. Die tägliche Arbeitszeit wird bis auf weiteres auf 8 Stunden herabgesetzt. b) Im besondern (in Betreff der Arbeiterklagen): 1. Den Vorarbeitern M. und G. ist die ungehörige Behandlung der Arbeiter zu verweisen; Revision der Lohntabellen behufs Erhöhung allzu niedrig gehaltener Löhne; 3. Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter R. und J. von der Konstruktionswerkstätte.

— Zur Mönchensteiner Katastrophe. Eine Anzahl von Mitgliedern der Bundesversammlung beabsichtigt mit Rücksicht auf das Urteil des Bundesgerichtes in Sachen des Mönchensteiner Brücken-Einsturzes eine Motion einzureichen, deren Tendenz dahin geht, die Bahnen seien bezüglich der Haftpflicht den Bestimmungen des Obligationenrechtes zu unterstellen, da diese für die Verunglückten und deren Angehörige günstiger sind, als diejenigen des Haftpflichtgesetzes.

— Der Schweiz. Schützenverein zählt mit Ende 1892 in 747 Sektionen 31,541 Mitglieder. Im Jahre 1892 hat sich der Verein um 233 Sektionen und 7976 Mitglieder vermehrt.

Die Rechnung pro 1892 erzeigt eine Einnahme von Fr. 82,890 und eine Ausgabensumme von Fr. 15,090 (darunter 10,000 Fr. Beitrag an's Eidgen. Schützenfest in Glarus), Ueberschuß somit Fr. 67,799. Der Vermögensbestand weist eine Summe von Fr. 80,563 auf. Unter den Inventarstücken des Vereins figurirt auch ein großer silberner Becher als Geschenk des Königs von Holland, im Werte von Fr. 10,000

— Der eidg. Turnverein zählt zur Zeit 427 Vereine mit zusammen 26,292 Mitgliedern, und es hat sich der Bestand gegen das Vorjahr um 12 Vereine mit 1298 Mitgliedern vermehrt.

— Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern. Künstlerische Konkurrenz. Bei der eröffneten Konkurrenz für die Ausstellungsplakatentwürfe hat Herr Kunstmaler A. Soja in Aarau für eine eingereichte Skizze einen zweiten Preis erhalten.

Kantonales.

Aargau.

— Kantonalturnverein. Am Platze des zurückgetretenen Herrn Gottlieb Haller von Zofingen wurde durch Urabstimmung in den Sektionen Herr A. Schibli-Keller in Muri als Mitglied des Kantonalvorstandes gewählt.

— Wildschaden. In den Gemarkungen der Gemeinden Möhlin, Wallbach und Zeiningen hat das Wild im Laufe des verflossenen Winters ungemeine Verheerungen angerichtet. Was die Waldungen anbetrifft ist, konstatirt, daß fast sämmtliche Tannenpflänzlinge abgefressen waren. Der Wildschaden auf offenem Lande und an den Bäumen ist ein enormer.

— Mellingen. Der hiesige Gemeinderat veranstaltete Sonntags in Mellingen eine öffentliche Versammlung, um gegen den projektirten Sommerfahrtenplan Stellung zu nehmen, da derselbe sehr ungünstig angelegt ist.

— Frickthal. Der Wildschaden, der im verflossenen Winter in Wald und Feld angerichtet wurde, ist nach der Volksstimme bereits zu einer ganz enormen Höhe angewachsen und noch sind wahrscheinlich nicht alle Schädigungen eruirt und abgeschätzt. In den Waldungen um Möhlin sind sozusagen sämmtliche Weißtannenpflänzchen bis zum Alter von 6 Jahren nebst einer bedeutenden Anzahl Rottännchen abgefressen worden. Der Gemeinde Möhlin dadurch entstandene Schaden wurde durch Sachverständige auf 4000 Fr. berechnet und beim Tit. Bezirksamt behufs Abschätzung angemeldet; derjenige von Wallbach beziffert sich auf 3200 Fr. Der Schaden des ca. 400 Jucharten umfassenden Staatswaldes dürfte jedenfalls auch noch auf 2000 Fr. zu stehen kommen, trotzdem etwa 800 Fr. zu Drahteinfriedigungen für Pflanzschulen verwendet wurden; hoffentlich wird derselbe auch geeigneten Orts zum Zwecke der Abschätzung angemeldet werden.

Der Wildschaden auf offenem Lande und an Obstbäumen ist ebenfalls ein ganz enormer; fast täglich sind Abschätzungskommissionen in Funktion.

— Ittenthal. Montag Abends nach 7 Uhr brannte das Doppelhaus von Ludwig Näf, Schuster und Peter Meier, alt Gemeinderat, vollständig nieder. Der Windstille ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Das Feuer war im Hause des Ludwig Näf ausgebrochen, dessen Frau mit ihrem Kinde beim Verlassen des Hauses mit Brandwunden beschädigt wurde. Das Mobiliar war nicht versichert und erleidet diesbezüglich die Familie Meier bedeutenden Schaden. Brandursache noch unbekannt.

Solothurn.

— Schönenwerd. Von hier wird uns mitgeteilt, daß die vom „Vaterland" gemeldete Ausdehnung der Arbeitszeit in den Fabriken C. F. Bally von 10 auf 11 Stunden insofern richtig sei, als durch momentanen Arbeitsandrang die Firma sich genöthigt habe, wieder vorläufig 11 Stunden arbeiten zu lassen. Die Ueberstunden werden von der Firma extra belöhnt.

Zürich.

— Welche Lokalzinse in Zürich in frequentierter Lage bezahlt werden, erhellt daraus, daß die Kellerwirtschaft im Papierwerd beim Weber'schen Bazar und an der Bahnhofbrücke um den jährlichen Mietzins von 13,000 Franken an die Brauerei Weber in Wädensweil verpachtet worden ist.

— Die Ausarbeitung der Bauentwürfe für die Erweiterung des Bahnhofes Winterthur soll laut „Landbote" an die Architektenfirma Jung und Bridler übertragen worden sein. Man hofft die Hochbauten bis zum Frühjahr 1895, also noch ca. 2 Monate vor dem, eventuell in Winterthur stattfindenden nächsten eidgenössischen Schützenfeste beenden zu können, was für die Sicherheit des Betriebes von großer Bedeutung wäre.

— Die Vorstände des militärischen Vorunterrichts von Zürich und Winterthur haben eine Kommission beauftragt, Vorschläge für ein einheitliches Unterrichtsprogramm, sowie für die Organisation und Instruktion des militärischen Vorunterrichtes für den ganzen Kanton Zürich auszuarbeiten.

Bern.

— Für die landwirtschaftliche Ausstellung bewilligte die Gemeinde Bern als Beitrag 5000 Fr.

— Die mit dem Einkaufe der Festweine für die schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung betraute Kommission hat nach einer gründlichen Weinreise in der Waadt — sie war in mehr als in 40 Kellern — die Auswahl getroffen. 36 000 Liter werden vom Hause Fonjallaz in Epesses geliefert; der Rest bis auf 50,000 Liter von den Firmen Cornaz frères, Montagny-Chatelard in Lutry, Großenbacher frères, Vivis.

— Pädagogische Concurrenz. Daß im Kanton Bern sehr fühlbarer Lehrermangel, in andern Kantonen erheblicher Lehrerüberfluß herrscht, ist bekannt. Umgekehrt stellt sich das Verhältnis bezüglich der weiblichen Lehrkräfte. Zur staatlichen Prüfung für Lehrerinnen haben sich 61 Töchter in der Stadt Bern und 31 in Hindelbank gemeldet. Der Zudrang zu den städtischen Sekundarklassen ist dieses Jahr groß, denn es haben sich 180 Töchter gemeldet, wovon 130 Aufnahme finden. Sowohl an dieser Anstalt als an der Knabensekundarschule müssen neue Parallelkurse eingerichtet werden.

Appenzell A.-Rh.

— Einen schlagenden Beweis von der verdienstlosen Zeit bilden die vielen leeren Wohnungen in den Dörfern und zwar sind es die besseren Wohnungen, die nicht so leicht Uebernehmer finden. In Herisau, dem größten Centrum des Kantons, sind die Mietzinse rapid gesunken, teilweise bis zu 30—40 Proz. der ursprünglichen Höhe. Bei Anlaß der letzten Dorfgemeinde in Herisau sagte ein Häuserbesitzer, daß er nicht weniger als 32 leere Wohnungen besitze, was einer wöchentlichen Mindereinnahme von 200 Fr. gleichkommt.

— In Appenzell A.-Rh. ist gestern Sonntags Herr Oberrichter Eisenhut von Herisau mit 4240 Stimmen in den Nationalrat gewählt worden.

St. Gallen.

— Die St. Galler Stickereifirmen beschweren sich heftig über die ganz ungeeignete Maßnahme der eidgenössischen Zolldirektion bezüglich der zum Sticken verwendeten Seidenstoffe, der sog. „Böden". Diese Stoffe, französischen Ursprungs, werden von englischen Firmen in Lyon gekauft und den St. Galler Stickereien zum Besticken zugesandt (um so den französisch schweizerischen Zolltarif zu vermeiden). Nun will die schweizerische Zollverwaltung die bestickten Stoffe nicht als fertig hergestellte (ausgeschnittene) Stickerei nach England zum Ansatz von 80 wieder ausführen lassen. Ebenso geschieht dies auch betreffs der Wollenstoffe, speziell der Cachemirstickerei. Durch solche bureaukratische Manipulationen kann höchstens der schweizerischen Industrie geschadet und der französischen und sächsischen Concurrenz genützt werden trotz Zollerhöhung gegen Frankreich.

Verschiedenes.

— Hofberichte. Glücklich ist der Kaiser von Oesterreich wieder in Wien angekommen und zwar auf direktem Wege, nicht mit dem Ranke über Korfu, wie gemeldet wurde. Die Kaiserin ist ebenfalls abgereist über Luzern, ist dort ausgestiegen, und hat zur Zerstreuung einen Blick in — den Guckkasten am Bahnhof getan. Von all den ausführlichen Berichten der republikanischen Schweizerpresse über diese kaiserliche Schweizerreise war der beste der, welcher das Z'nüni beschrieb, das der Kaiser in Bern genommen und wie die Eisenbahner verhüteten, daß beim Einkoppeln der Wagen des Kaisers eine Pufferstöße zu spüren bekam, die andern Sterblichen auf Eisenbahnen, reichlich zu Teil werden.

— Ein ungeratener Sohn ist Luigi Crispi, der 22jährige Sprößling des italienischen Ministerpräsidenten. Derselbe hatte auf Kosten des Vaters Tausende verjubelt, seine Stiefmutter beschimpft und nun verfährt der Papa mit ihm ganz praktisch und schickte ihn in die — Zwangsarbeitsanstalt. —

— Eine Kirschprobe. Eines wunderbar kräftigen Magens, scheint sich der Gemeinderat eines Elsäßer Orts zu erfreuen. Dort besteht ein Ortsviehversicherungsverein. Der von ihm angestellte Tierarzt wohnt auswärts. Dieser hat bei einem Gemeinderate einen Vorrat von Arzneimitteln, rechtes Teufelszeug hinterlegt, das zur ersten Hülfe bei Blähungen des Viehes u. s. w. dient. Nun trug es sich zu, daß der Herr Gemeinderat abends seine Kollegen mit nach Hause nahm, um mit ihnen in gemütlichem Beisammensein das neue Kirschenwasser zu kosten. Durch ein Versehen geriet er an obgemeldete Mixturen und „erquickte" damit seine Kollegen. Der „Kirsch" kam ihnen zwar „etwas stark" vor, aber geschadet hat er ihnen nichts!

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Vortrag Steck. Sonntag Abends hielt Herr Großrat Steck aus Bern im hintern Saale zum Wildenmann vor 120 Zuhörern, meistens Industriearbeiter, den angekündigten Vortrag über „das Recht auf Arbeit." Von 8 bis 10 Uhr verbreitete sich Herr Steck über den Gegenstand dieses neuen Initiativbegehrens, einerseits suchte derselbe in weitläufigen Erörterungen den Grundsatz des Rechtes auf Arbeit zu begründen. Derselbe ist bereits in der ersten französischen Revolution in verkümmerter Gestalt aufgetreten; in der Februarrevolution von 1848 wurde mit wenig Erfolg versucht, jenen Grundsatz in den sog. Nationalwerkstätten in die Praxis umzusetzen.

Nach Steck hat derselbe erst durch die neue schweizerische Bundesinitiative eine praktikablere staatsrechtliche Formulirung erhalten. Sodann durchging Steck die an

---

nach, die Arme um seinen Hals zu schlingen und das müde Haupt an seine Brust zu lehnen! —

Robert Douglas lehnte noch immer am Tische und wartete auf eine Antwort; sich ungestüm erhebend, stand sie ihm gegenüber und maß ihn mit kaltem Lächeln.

jenen Grundsatz angeknüpften Postulate, welche auf eine Erweiterung und Vertiefung der Arbeiterschutzgesetzgebung abzielen.

Nach dem Vortrage hat Herr Steck die Versammlung sofort verlassen, um mit dem Nachtzuge sich nach Neuenburg zu wenden, wo er heute seinen vierten Vortrag halten wird. Eine Discussion fand nicht statt, da eine solche anzuregen, in Abwesenheit des Referenten keinen Zweck gehabt hätte. Der Vortrag hatte großen Beifall gefunden.

Herr Steck hat in sehr ruhiger Weise sich über das Thema verbreitet und vermieden, mit den bei vielen Sozialdemokraten sonst üblichen Schlag- und Kraftwörtern zu fechten. Im Allgemeinen wird mancher sog. Bourgeois über die Nüchternheit seiner Ausführungen enttäuscht gewesen sein. Ob Herr Steck den sozialdemokratischen Hintergrund der Initiative absichtlich ziemlich verschleiert ließ, oder ob er demselben selbst nur geringen Wert beilegt, können wir nicht entscheiden.

Eine Diskussion hätte hier sofort Bestimmtheit schaffen können. So beschränkten sich seine Ausführungen tatsächlich nur auf die Erweiterung des Arbeiterschutzes. Nach Steck soll dieser Grundsatz durch einen formulirten Antrag in die Bundesverfassung als ein Recht niedergelegt werden, da der Arbeiterschutz in der Tat in der jetzigen Bundesverfassung nur in einer etwas farblosen Bestimmung aufgeführt ist. Alles auf einmal gedenke die Initiative nicht zu erreichen, sie wolle nur, daß der Grundsatz anerkannt werde, nicht nur der Besitz und das Kapital sollte geschützt sein, sondern vor Allem die Arbeit. In den „Aarganer Nachrichten" haben wir bereits am 23. Februar uns über diese Initiative ausgesprochen und die eigentliche sozialdemokratische Tendenz, welche derselben zu Grunde liegt, als Utopie bezeichnet. Aber ebenso bestimmt haben wir darauf hingewiesen, daß auch ohne die sozialdemokratische Dekoration des Grundsatzes die Arbeiterschutzgesetzgebung vom Bunde in positiver Weise weiter entwickelt werden kann.

Nun hat Herr Steck ausdrücklich unsere damaligen Ausführungen als den eigentlichen Kern der Initiative hervorgehoben. Herr Steck verlas unsern Schlußsatz, der lautet: „Stelle man in die Bundesverfassung eine positive Bestimmung, nach welcher der Staat verpflichtet ist, eine Arbeiterschutzgesetzgebung zu erlassen, welche zugleich die Rechte der Arbeiterorganisationen gegenüber den privaten, staatlichen oder genossenschaftlichen Gewerbe betrieben festsetzt und die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Unfall, Krankheit und Invalidität erstellt."

Die Initiative, lediglich von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird unstreitig den daherigen Zielen wenigstens vorarbeiten, dasselbe kann ohne das sozialdemokratische Dogma erreicht werden und würde unseres Erachtens ohne dieses viel mehr Freunde finden. —

Baden. Am Samstag Morgen verschied hier an einem Herzschlag Herr Bezirksverwalter und Notar **Robert Blum** im Alter von 52 Jahren.

Bern, 18. März. Heute Vormittag fand eine Besprechung über die Motion betreffend Kündigung der lateinischen Münzconvention statt. Man sprach sich übereinstimmend gegen die Anregung aus, indem die Schweiz zu klein sei, um selbständig vorzugehen und die Kündigung weder vom politischen noch kommerziellen Standpunkt wünschenswert erscheine. Weiter wurde auf die Vorbereitungen zur Revision des Münzgesetzes hingewiesen.

Bern, 18. März. Der Nationalrat hat die Motion Favon, das Obligationenrecht sei dahin zu ergänzen, daß bei den Urteilen betreffend Bezahlung von Löhnen das Gericht dem anspruchsberechtigten Angestellten und Arbeiter einen Verzugszins bis auf 3 Fr. per Tag zusprechen könne, erheblich erklärt.

Basel, 18. ds. Im **Kreditbank**prozeß wurde folgendes Urteil gefällt:

Wüest 5 Jahre Zuchthaus Untersuchungshaft vom 19. März (?) 1892 an eingerechnet. Kling 3 Jahre Zuchthaus, Bürgy 2 Monate Gefängnis, Degen 1 Monat Gefängnis, Bernheim 4 Monate Gefängnis. Hinden ist freigesprochen. Von den Kosten fallen 200 Franken auf Bürgy, Degen, Bernheim und Stromayr und der Rest auf Wüest und Kling, welche überdies $^3/_4$ der Urteilsgebühr (100 Fr.) zu tragen haben. Die Civilansprüche sind auf den Civilweg verwiesen.

Wüest und Kling wurden schuldig erkannt: der Fälschung der Jahresberichte und Bilanzen, des Betruges im Betrage von Fr. 121,000 bei den „Eiswerken", des Betruges in hohem, unbestimmtem Betrag bei der Kreditbank, der Unterschlagung von 63 000 Franken an Depotgeldern; Bürgy des Betrugsversuchs und der Gehülfenschaft; Bernheim des Betrugsversuchs; Degen und Stromayr der Gehülfenschaft.

Frauenfeld, 19. März. Die bis Abends 9 Uhr bekannten Resultate der Regierungsratswahl ergaben für Staatsanwalt Kreis 7300, für Nationalrat Koch 4700 Stimmen.

Schaffhausen, 19. März. An der heutigen Gemeindeabstimmung der Stadt Schaffhausen wurde die Einführung der elektrischen Beleuchtung mit 890 gegen 522 Stimmen verworfen.

— **Wien.** Im Abgeordnetenhause brachten die Jungczechen den Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes und Verminderung der Abgeordneten auf 400 ein.

— Wie wir telegraphisch gemeldet, ist am 17. ds. Abends der kürzlich zum französischen Senatspräsidenten ernannte französische Staatsmann **Jules Ferry** an den Folgen eines im Jahre 1888 auf ihn gerichteten Attentats gestorben. Wir kommen morgen auf den Lebenslauf dieses bedeutenden Mannes zurück.

Paris, 18. März. Der Tod **Ferry's** rief in den parlamentarischen Kreisen eine lebhafte Erregung hervor. Die republikanischen Mitglieder der Kammer und des Senats heben einstimmig den großen Verlust der Partei hervor gerade in dem Augenblick, wo Ferry im Begriff stand, die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben wieder einzunehmen. Die Morgenblätter anerkennen nahezu ausnahmslos den großen Verlust, den die Republik durch den Tod Ferry's erlitten habe. Die „Estafette" sagt, in der herrschenden Anarchie der Geister sei Ferry als der notwendige Führer der abgeirrten Demokratie erschienen. Sein erhabenes Denken wies unwiderstehlich auf die Dienste hin, die Frankreich von der Weisheit, Tatkraft und dem Willen seiner Staatsmänner erwarte. Er allein habe sich vor den Verirrungen des lärmenden Patriotismus zu bewahren gewußt; als ganzer Mann sei er von jeglicher Exaltirtheit frei gewesen.

Das „Journal des Debats" hebt hervor, Ferry sei eine geistige Macht gewesen. Das Land werde vielleicht bedauern, sie nicht mehr zu besitzen. Die radikalen Organe anerkennen allgemein die hervorragenden Geistesgaben Ferry's, wenn sie auch bezüglich seiner Politik Vorbehalte machen. Die „Justice" konstatirt, Ferry habe tatkräftig an den Kämpfen teilgenommen, welche die Republik zum Siege geführt haben. Die konservativen Blätter führen aus, der Tod Ferrys reiße eine große Lücke in die Reihen der republikanischen Partei. Sein Wirken sei aber dem Vaterlande unheilvoll gewesen, denn dadurch, daß er den Religionsunterricht aus der Schule getrieben, habe er zur Demoralisirung des Landes beigetragen. Der „Figaro" teilt mit, Carnot habe geäußert, mit Ferry sei eine der wertvollsten Reserven der Republik dahin gegangen.

Paris, 18. März. Die Regierung beschloß, den Kammern das Begräbniß Ferrys auf Staatskosten vorzuschlagen.

Paris, 18. März. Zahlreiche Politiker begaben sich gestern Abend in das Sterbehaus Ferry's und unterzeichnen die Kondolenzliste. Im Auftrage Carnot's erschien General Borins; ferner waren anwesend Clemenceau und Floquet. Die Freunde Ferry's waren tiefbewegt; der Vizepräsident des Senats, Bardoux, wurde ohnmächtig.

Paris, 18. März. Andrieux wurde von dem Untersuchungsrichter vorgeladen.

Paris, 18. März. Dem „Temps" zufolge werde in Dahomey befürchtet, König Behanzin, der noch beträchtliches Kriegsmaterial besitze, werde beim Eintritt der Regenzeit die Offensive ergreifen.

Paris, 18. März. Ferry präsidirte noch am Donnerstag im Senat in voller Geistesklarheit und brachte den Nachmittag lange mit seiner Gemahlin auf dem Balkon zu. Der Verstorbene hatte jedoch schon am Sonntag einen Anfall, wie seine Gemahlin bestätigt. Ferry klagte seit 14 Tagen über Atemnot. Am Donnerstag Abend besuchte Ferry nicht, wie er beabsichtigt hatte, eine Soirée, sondern suchte das Bett gegen 10 Uhr unter leichtem Frösteln auf. Er fand erst nach Morphium- und Äther-Einspritzungen gegen Morgen Linderung. Gegen 9½ Uhr morgens begab sich Ferry in sein Arbeitskabinet, hatte aber den Tag über Atemnot, die auch durch erneute Morphium-Einspritzungen nicht gemildert wurde. Um 6¼ Uhr verschied er schmerzlos in einem Sessel seines Arbeitszimmers.

Rom, 18. März. Der Tod Ferrys hat in den politischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die Morgenblätter betonen die Tragik des Schicksals, das ihn sterben ließ in dem Momente, wo sein Stern wieder zu leuchten begann.

London, 18. März. Wie man hört, beabsichtigt die Regierung, die Zahl der Truppen in Belfast und andern Orten von Ulster unverzüglich zu vermehren. In Belfast sind bereits Lagerräume gemietet zur sofortigen Unterbringung von Militär.

Belgrad, 18. März. Anläßlich der Stichwahlen kamen in den Distrikten Leskowatch und Zlatonick Unruhen vor, so daß die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machten. Mehrere Personen wurden getötet und viele verwundet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Neuestes.

Zürich, 20. März. (Telegr. der A. N.) Das demokratische Centralkomite beruft auf den 9. April eine Sitzung zur Besprechung der Regierungsratswahlen ein. Als Kandidaten werden vorgeschlagen die Herren Redaktor **Locher** in Winterthur und Ingenieur **Bleuler** in Zürich. Sollten die Liberalen den Kompromiß nicht annehmen, so wird die demokratische Partei selbständig vorgehen. Die Sozialdemokraten erklären sich damit einverstanden.

St. Gallen, 20. März. (Telegr. der A. N.) Eine Arbeitnehmervereinigung hat gestern beschlossen eine Reservekasse zu gründen, für deren Organisation die Beteiligung von im Minimum 5000 Mitgliedern vorgesehen ist. Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, an deren Spitze der bekannte Arbeiterführer Herr Fürsprech Heinrich Scherrer steht.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Das Konzert des Sängerbundes, das am letzten Samstag im Festsaal stattfand, war recht ordentlich besucht; es ist eben zu berücksichtigen, daß die letzte Zeit der Anlässe so viele bot und daß auch am Sonntag das Konzert des Cäcilienvereins stattfand.

Das Programm war sehr hübsch zusammengestellt. Wir glauben, das betonen zu müssen, denn ein flott arrangirtes, von Anfang bis zu Ende harmonisirendes Programm bedeutet uns immer, daß der Dirigent seine Sache versteht. Gleich der Eröffnungschor, der hübsche Gaiithaler Jägermarsch von Koschat, war eine saubere und präzise Leistung. Ohne auf alle Vorträge einzugehen und darüber zu referiren, seien einige Leistungen doch hervorgehoben. So die Serenade für Flöte und Horn, welche die Herren Frey in bekannter Virtuosität spielten, die zwei Solostücke für Klavier, welche der junge Herr Riggli mit bewunderungswürdiger Technik reproduzirte, und last but not least die Sopranvorträge der Frl Marie Mathys. Es war das erste Mal, daß wir Gelegenheit hatten, Frl. Mathys vor einem größeren Publikum singen zu hören; wir gratuliren Frl. Mathys zu dem Erfolg und dem Beifall, der ihr zu Teil wurde und den sie reichlich verdient hat. Aus den Vorträgen des Sängerbundes heben wir noch das Angerer'sche Lied „Jetzt reisen wir zum Tor hinaus", das uns besonders anzesprochen hat, hervor. Fassen wir den Eindruck des Konzertes zusammen, so können wir dem Sängerbund zu seinen eigenen Leistungen wie zu den Kräften, die zu seinen Konzerten heranzuziehen ihm stets gelingt, nur Glück wünschen.

Auch der zweite Teil, die gemütliche Abendunterhaltung, war recht belebt. Aus dem Programm heben wir das kleine Singspiel und die humoristischen Produktionen der 4 gewandten Turner hervor. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit aufs neue konstatiren zu können, daß der Sängerbund es versteht, neben der Kunst auch die Gemütlichkeit in schönster Weise zu pflegen.

ra.

Theater.

Am 3. April wird das deutsche Schauspiel-Tournee-Ensemble unter Leitung des Impresario und Direktor Kurt Ernesti einen Cyclus von Theatervorstellungen auf dem Gebiete des modernen Lust- und Schauspiels im Saalbau zu Aarau eröffnen! Dem Ensemble geht ein vorzüglicher Ruf voran; dasselbe besteht aus den besten Kräften erster Stadt- und Hoftheater, welche durch den Impresario Herrn Kurt Ernesti zu einer Tournee durch die Schweiz vereint sind. — Es werden hauptsächlich die besten Novitäten der letzten 3 Jahre zur Aufführung gelangen und zu nennen unter Andern „die Großstadtluft, die Orientreise von Oskar Blumenthal und Kadelburg", sowie „die Heimat, von Hermann Sudermann", Verfasser von „die Ehre". Auch der lustige, preisgekrönte Schwank „Pension Schöller", sowie das lebenstreue und ergreifende Schauspiel „das verlorene Paradies" 2c. 2c. lesen wir auf dem Repertoir.

Herr Ernesti, welcher uns noch als Geschäftsführer des Herrn Fiala bekannt ist, hat in den letzten zwei Jahren bei dem Original-Tournee-Ensemble des Berliner Lessing- und Residenztheater bedeutende Erfahrungen und Routine gesammelt, und dürfen wir überzeugt sein, daß derselbe uns etwas Vorzügliches und Gediegenes bringen wird.

Die glänzende Bühnenausstattung, welche Herr Ernesti mitbringt, ist dem Muster des Berliner Lessingtheater entnommen, Indem wir dem Unternehmen den besten Erfolg auch in unserer Stadt wünschen, verweisen wir hiermit auf die Annoncen und Plakate.

Civilstandsnachrichten.

vom 11. bis 18. März 1893.

Geburten.

März 11. Anna Rosa, T. des Jungi Johann, Schuhmacher, von Guggisberg, Bern, in Aarau.
„ 15. Ida Elise, T. des Beieler Johann Gottlieb, Commis, von Wahlen, Bern, in Aarau.
„ 15. Clara Sophie, T. des Gysi Adolf, Tapezierer, von Buchs, in Aarau.
„ 18. Paul Oskar, S. des Vogler Julius Oskar, Stadtgärtner, von Ober-Rohrdorf, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 14. Geßler Karl Andreas, Kaufmann, von Basel, und Herzog, Anna Alice, von Aarau, Brugg und Effingen, beide in Basel.
„ 16. Rey, Johann Jakob, Knecht, von Scherz, in Gebenstorf und Mürl, Bertha, Fabrikarbeiterin, von Schinznach, in Aarau.
„ 18. Zschokke, Heinrich Oliver Gustav, Commis, von Aarau und Hegetschweiler, Bertha Albertine, von Ottenbach (Zürich), beide in Ottenbach.

Trauungen.

März 16. Dreifuß, Emil, Kaufmann, von Neu-Endingen, in Aarau und Guggenheim, Gertrud, von Neu-Endingen, in Ober-Erlinsbach (Solothurn).

Todesfälle.

März 13. Schmid, Rudolf, Weichenwärter, von Erlinsbach, in Aarau.
„ 13. Rychner geb. Thomann, Maria, von Rohr, in Aarau.
„ 15. Hertzelder geb. Bär, Maria, von und in Aarau.
„ 15. Lüthy, Alexander, Sattler, von Schöftland, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

März 19. Fritz, S. d. Rudolf Müller-Stirnemann, Bremser, von Gränichen, in Aarau.

Rein wollene Etamin und Mousselin-laine
per Elle 57 und 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.
Erstes Schweiz. Versandthaus ***Oettinger & Cie., Zürich.***

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3913

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,5 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i.mm. Abfol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
19.	Mittags 1. U.	2,3	734,7	771,1	NW.	70	bewölkt
19.	Abends 9 „	—1,1	735,8	772,9	NW.	67	hell
20.	Morg. 7 „	—3,1	736,6	773,0	SW.	95	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —5,7 °C. Maximum 2,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —4,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seiden nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos 4/4 breit	0. 60	1. —
4/4 „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
4/4 „ dto.	0. 90	1. 50
4/4 „ dto.	1. 10	1. 80
4/4 „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, 4/4 breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 35
Doppel-Cachemire, 4/4 breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Schwarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vincoys, 4/4 breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt- in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, 4/4 breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ 4/4 breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, 4/4 breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, 4/4 breit zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50

	per Elle	per Meter
Halbtuch, 4/4 breit, schwere Qualität, mit Bild	2. —	3. 35
Guttuch, 4/4 breit	3. 50	5. 80
Halblein, 4/4 breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren, brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Soeben eingetroffen
für feinere
Damenkleider
broché à soie
Hautes Nouveautés
sehr schöne Dessin und uni bei
Charles Dreifuß,
1309 vordere Vorstadt.

Keine Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunziker's
Kaffee Surrogat
zu probiren.

Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per 1/2 Kilo.

Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer**, z. Adler, Aarau.
„ **Gloor-Siebenmann**, „
„ **Gustav Hoch**, „
„ **G. Bertschinger-Wild**, „
„ **R. Roth-Weber**, Hdlg. „

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
R. Gyst, Tapezierer,
908 Pelzgasse.

In der Buchdruckerei der **Aarg. Nachrichten** findet ein tüchtiger
Accidenzsetzer
sofort Condition.

Zu vermieten. 1405
In der hintern Vorstadt Nr. 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai

---

Eine junge Weißnäherin
sucht für Flickarbeit Kundenhäuser oder Stelle als Arbeiterin zu einer Schneiderin, gute und billige Arbeit zusichernd. Wer sagt die Exp.

Eine Anzahl **Knaben**, die auf Ostern konfirmirt werden, finden Beschäftigung bei
Müller & Cie., Kunstanstalt.

Eichen-Verkauf.

Der **Gemeinderat** von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald **„Alte Gabe"** auf öffentlichen Verkauf:

1)	**6**	**Eichenstämme**	mit 14,10 m³
2)	**10**	„	„ 24,81 m³
3)	**5**	„	„ 7,69 m³
4)	**10**	„	„ 16,79 m³
5)	**10**	„	„ 16,09 m³
6)	**6**	„	„ 12,86 m³
7)	**3**	„	„ 10,25 m³
8)	**37 Stück Schwellenholz**		„ 9,84 m³

Angebote auf einzelne Abteilungen oder auf das ganze Quantum sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Eichennutzholz" dem Herrn Gemeindeammann **Widmer** bis Montag den 20. März einzureichen.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten

Gränichen, 6. März 1893.

1276 **Suter**, Förster

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Jos. Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 2790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.)

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**

Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richtersweil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus** etc **Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln. Doppelkesseln, Bleichekesseln. Farbkochapparaten, Trocknen Apparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Bei Unterzeichneter können wieder zwei junge **Mädchen** die 1412
Wascherei & Glätterei
gründlich erlernen.
Rosina Frey, im Schachen.

Stelle Gesuch. 1361
Ein junger tüchtiger Mann mit Sprachkenntnissen sucht Stelle auf einem **Bureau** oder als Reisender, in welch' letzterer Eigenschaft er ebenfalls mit Erfolg thätig war.
Beste Referenzen.
Offerten sub. Chiffre **Z.** an die Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.
Ein intelligenter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später bei **A. Gyst,** Tapezierer in **Aarau** in die Lehre treten. 1326

Zu verkaufen.
Eine größere 1372
Kinderbettstatt
ammt Unter- und Obermatratze.

Zu verkaufen.
Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Auszieh-tisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Gesucht.
Ein hiesiges **Mädchen,** das gegen leichte Hülfeleistungen im Häuslichen das **Weißnähen** gründlich erlernen könnte. 1344
Nachfrage 1040, Bachstraße.

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Gesucht.
Ein **Mädchen,** das neben einer Köchin bei allen vorkommenden Hausarbeiten mitzuhelfen hat, und das namentlich in der Handarbeit und im Glätten etwas bewandert sein sollte Auskunft ertheilt die Expd. 1380

Zum vermieten.
In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.]
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Stelle Gesuch. 1364
Ein militärfreier junger Kaufmann, welcher seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft absolvirt u. seither 2 Jahre in einem Baumwoll-Agenturgeschäft gearbeitet hat, wünscht Anstellung in Aarau oder Umgebung.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre **N. N.** an die Exped. erbeten.

Zu vermieten.
Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere heizbare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert.
Offerten sub Chiffre **A. W.** befördert die Expedition. 14/7

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:
Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Zu vermieten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nr. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1358

Zu vermieten:
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208, Küttigerstraße.
NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Hendoden** und **zwei Stallungen.**

Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt d. Expd. 1378

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Vereinschronik.

Feuerwehr-Uebung.
Rettercorps.

Montag den 20. März 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel
des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

In Aussicht genommene Novitäten:
1. Die Großstadtluft.
2. Die Orientreise.
3. Lustspiele in 4 Akten v. Blumental und Kadelburg.
4. Die Heimat. Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann.
5. Eva. Drama in 5 Akten von Rich. Voß.
6. Das verlorene Paradies. Schauspiel in 3 Akten v. Ludwig Fulda.
7. Pension Schöller. Schwank in 3 Akten von C. Laufs.

Das **alleinige Aufführungsrecht** vorgenannter Novitäten ist von mir für die Stadt Aarau von dem Verleger käuflich erworben.

Die glänzende Ausstattung genannter Stücke ist nach dem Muster d. Berliner Lessing-Theater arrangirt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum etwas Vorzügliches auf dem Gebiete der dramatischen Kunst zu bieten u. dürfte mes Leistungen und Ausstattung anbetrifft, etwas Derartiges in Aarau noch nicht gesehen sein.

Mein Personal besteht aus den besten Kräften erster Stadttheater und Hoftheater.

Eröffnungs-Vorstellung:
Montag den 3. April 1893

Die Großstadtluft.

Näheres durch Annoncen u. Plakate.
Achtungsvoll
Kurt Ernesti,
Impresario u. Direktor.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 25. März nächsthin, Vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 aufgerüstetes Bett, 1 Sekretär, 1 Canape 2 Sessel, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Wendule, 1 Copierpresse, 1 tannene Chiffonière, 1 Commode, 1 älterer Waschtisch, 1 Nachttischchen, Leintücher Bettanzüge, Tischtücher u. A. m.

Aarau, 20. März 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich meinen Beruf als

Wäscherin und Glätterin

wiederum ausübe und mich dafür im Hause Nro. 248 an der Halde eingerichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und gute Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erringen.

Aarau, am 20. März 1893.
Wtw. **Haßler-Brunnhofer.**

Kirchengesangbücher

in gewöhnlich und feinsten Einbänden

Confirmationskarten

nebst andern passenden Geschenken empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Auf Fleischmarkt **Stand Nr. 6** wird morgen Dienstag von 8 Uhr an
leicht sinniges
Kuhfleisch
à **35 Cts.** per Pfund verkauft

Mollefische im Salz

empfiehlt 1275
El. Haßler-Wanger.

J. J.

In tiefster Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter

James Bär-Breitenstein

heute Mittag vor 1 Uhr nach langer, schmerzhafter Krankheit im Alter von 50 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Wir bitten, den teuren Verstorbenen in liebevollem Andenken zu bewahren.

Zofingen, 18. März 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 21. März, Nachmittags 2 Uhr.

Diese Anzeige gilt als Leidcircular. (Z. 339 Q.)

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit sowie bei der Beerdigung unseres innig geliebten Gatten, Vater Großvater und Schwiegervater

Alexander Lüthy, Sattlermeister

sowie für die schönen Blumenspenden und dem Tit. Alters genossen-Verein danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen.

Geröfteter Kaffee.

Neben allgemeiner bekannter Qualität à Fr. 1. 80 per ½ Kilo empfehle noch eine **extra Qualität** à **Fr. 2.** — per ½ Kilo.
Achtungsvollst
G. Bertschinger-Wild

Zu mieten oder zu kaufen gesucht:
Zur Errichtung einer kleinern **Weberei** mit Reparaturwerkstätte
ein Haus mit einer kleinen Wasserkraft.
Offerten mit Beschreibung und Preisangabe nimmt entgegen
Rud. Bertschi, Rechtsanwalt,
(O. 3932 B.) in **Basel.**

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

In heutiger Generalversammlung wurde der Zins unserer Aktien pro 1892 auf **2½%** festgesetzt und wird der betreffende Coupon von heute an mit **Fr. 2. 50** an unserer Cassa eingelöst.

Die Verwaltung.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 11. **Aarau,** den 18. März 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,60	—	208,65	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	122,37½	—	123,57½	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,07½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,10	—	—	5 „
London Banksicht	25,22½	25,20	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,24	25,21½	—	—	—
Paris und Lyon	100,28¾	100,22½	—	100,25	2½ „
Wien	208,40	208	—	208,10	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 2½ %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	796	790	—
Nordostbahn Stamm	560	559	—
„ Prioritäten	603	604	—
Union Suisse Stamm	396	395	—
„ „ Prioritäten	516	510	
Centralbahn	622	620	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	106	105	—
	490	480	—
Aarg. Creditanstalt	550	525	—
Aarg. Bank*)	—	262	—
Bank Zofingen	400	350	
Bank Baden*)	480	470	—
Banque foncière du Jura*)	520	518	519
Basler Bankverein	667	666	666
Basler Depositenbank*)	5500	5470	—
Basler Handelsbank	590	587	589
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	540	538	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	801	798	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	772	765	770
Eidg. Bank	378	377	377
Schweiz. Kreditanstalt	787	775	
Zürcher Bankverein	369	366	—
Bank in Winterthur	390	388	
„ „ Prior.	433	430	—
Schweiz. Unionbank	486	484	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1854—93	—	100,	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103,1	103	
ditto 1889	103	102	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	97,7	97,5	—
*) ex Dividenden.			

	Brief.	Geld.	Bezahlt.
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1935	100,5	100,3	—
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	100,1	100	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1882/1963	99,5	99,3	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	102	100,5	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	99	98,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur +1%	—	110	—
3 „ Kanton Genf	106	105,5	105,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84,1	84	—
4 „ Nordostbahn, 4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	104	
4 „ „ 1887	—	104	—
4 „ dto. „ 1888	—	101,9	
4 Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	103,8	
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,5	
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	102,4	102,3	1302,
5 Monte Ceneri l. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,2	99,8	
3½ „ Brünigbahn l. Hyp.	—	98	—
4 „ Union Suisse l. Hyp.	105	103,5	
4 „ dto. II. „	103,5	102,5	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102,6	102,4	—
4 „ Banca naz. eroi. fond	—	94,9	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ % } verzinslich
in **laufende** „ 3½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank, wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Briquettes,

Marke B.
Anthrazit, Coaks,
Belg. Schmied-Kohlen
empfiehlt **G. Trefzger.**

Zu verkaufen.
6 junge
Leghühner
und
1 Hahn.



Wo sagt die Expedition d. Bl.

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.
Impresario und Direktor
Kurt Ernesti.
Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

8½ Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 89

Haushaltungs-Pensionat

Château de Marnand
in der franz. Schweiz.

Sorgf. Erziehung. Franz., Engl., Kochen. Schneidern, Plätten etc. Familienleben. Beste Refr. 600 Fr. jährlich. Adresse Mdme. Trolliet, **Château de Marnand** (Vaud). O 299 L

Photographische

Chemikalien, Trockenplatten (Monckhoven und Apollo) und Papiere billigst bei (M. 6459 Z.)
E. Schniter, jun.,
1284 Stadelhofen, **Zürich.**

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1306

Cement-Fabrik.

Eine schweiz. Cementfabrik sucht einen mit den continuirlichen Brennverfahren vertrauten (M 6622 Z)
Brennmeister.
Dauernde gutbezahlte Stelle. Offerten unter Chiffre Q 1291 befördert
Rudolf Mosse, Zürich.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten**,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
Kinder-Bodenwischerli,
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet,
— Lederfett — Schafthen,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter,
Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
— **Bouschiermaschinen**, —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz**. —

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich.
Eduard Lüthy-Kneubühler.
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau**.

Brunnhofer's
Lebens-Elixir.
Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache**, per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.
Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh** u. Laxiren. Flasche Fr. 5.

Cogna fine Champagne
Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga
ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter
(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,
alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika
alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers
von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von
Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Cigarren.

Rio grande	p. 200,0 St.	à	Fr. 18.—
	„ 200 „	à	„ 2.—
Vevey-courts	„ 2000 „	à	„ 20.—
	„ 200 „	à	„ 2.20
la Fleur	„ 2000 „	à	„ 28.—
	„ 200 „	à	„ 3.—
Bahia feinste	„ 2000 „	à	„ 33.—
	„ 200 „	à	„ 3.50
Havanna-bouts	„ 2000 „	à	„ 33.—
	„ 200 „	à	„ 3.50
Flora-bouts	„ 2000 „	à	„ 33.—
	„ 200 „	à	„ 3.50
Löwen-bouts	„ 2000 „	à	„ 33.—
	„ 200 „	à	„ 3.50
Brissago	„ 1000 „	à	„ 25.—
	„ 125 „	à	„ 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Blumenmalen.

Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen
Cursus im Blumenmalen
nach der Natur
(Aquarell und Oel)
zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen.
Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.
Hochachtungsvoll
A. Soja, Kunstmaler.

Cotonne, Cretonne und Percale,

Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler.**

Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden für das vieljährige erworbene Zutrauen bestens dankend, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit Ende Februar **im Hause Nr. 710 am Ziegelrain wohne**, woselbst ich zur Bequemlichkeit meiner werten Gönner zu Stadt und Land ein
Pflanzen- & Samendetail-Depot
errichtet habe. — Empfehle mich auch fernerhin höflichst für
Bouquet- & Kränzebinderei
sowie **Anlegung neuer Gartenanlagen aller Dimensionen, Grotten & Felopartieen, incl. Gartenpläne mit Kostenvoranschlag.**
Entsprechend billige Preise u. erfahrungsgemäß geschmackvolle Ausführung zusichernd.
Aarau, den 15. März 1893. 1346
G. Egloff, Gärtnermeister.

Frühjahr & Sommer-Saison.

Sämmtliche Neuheiten in
Herrenkleider-Stoffen
sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223
G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.
Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren
sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Passementerie Nouveautés — **Frühlings-Saison** — **Besatz-Artikel** für **Damenkleider**
Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Faßler.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Rieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als
Modistin
ausübe.
Werde stets eine schöne Auswahl in
Hüten, Bändern, Blumen etc.
halten.
Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264
Rieder-Gösgen, März 1893.
Sophie Hochstraßer.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Zu vermieten.

Der I. Stock sammt dem Parterre in meinem Hause „zum alten Thurm" ist auf 1. Mai, oder auf einen spätern Zeitpunkt zu vermieten.
Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (H. 1119 Z.)
E. Rothpletz.
Zürich, Löwenstraße 35. 1241


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. **Sicherer Erfolg garantirt.**
Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur **Aarau.**

Waldshut.
Krämer- & Viehmarkt.
Mittwoch den 22. März 1893.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Aarau, Dienstag 21. März 1893. № 67. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Resultat der Großratswahlen.

(Korrespondenz.)

Mit den Großratswahlen ist der Aargau an die Erneuerung seiner Behörden getreten, von denen die Richtung abhängen wird, in welcher sich fernerhin sein politisches Leben bewegen soll. Seit Jahren hat in weitesten Kreisen die Ueberzeugung Platz gegriffen, diese Richtung der Politik dürfe nicht länger eine solche sein, welche auf Kosten freisinniger Anschauungen und der freisinnigen Traditionen des Kantons ihr Heil nur in einer innigen Anlehnung der Liberalkonservativen an die Ultramontanen suche. Diese Ueberzeugung ist deutlich im Jahre 1890 bei der Kellerfeier und in seitherigen Nationalratswahlen durch das Volk zum Ausdrucke gebracht worden. Man war daher auf den Ausfall der Großratswahlen gespannt. Die Liberalkonservativen hatten nach großer Erregtheit auf diese Wahlen gute Mine zum bösen Spiel gemacht und auf ihrem Inventar möglichst wenig Abschreibungen zugestanden. Und doch war sofort augenfällig, daß dieselben mit sehr reduzirtem Besitzstande aus der Campagne hervorgegangen sind. In einer ganz eigentümlich diplomatisirenden Weise hat die ultramontane Partei ihre Positionen verzeichnet. Sie hat bei den Wahlen wenige verloren, einen Sitz oder zwei an den Bauernbund; dagegen hat sie den Liberalen einige Sitze in aller Freundschaft entrückt. Unseres Erinnerens hat das ultramontane Hauptorgan seiner Partei aber nur einen Bestand von 45 Ratssesseln zugeschrieben; das war ungefähr der alte Etat. Allein in Wirklichkeit verhält sich die Sache für jeden Kenner der Personen und Verhältnisse anders; die ultramontane Partei ist im Großen Rate vermöge ihrer compakten Wahlerfolge in den katholischen Bezirken stärker vertreten. Daß sie mit einer gewissen Freigebigkeit der liberalen Partei einige Sitze der Ihrigen zuschiebt, soll vielleicht für die alten Waffenkameraden ein Trost und eine Aufmunterung sein; jedenfalls erscheint den Ultramontanen eine solche nominelle Cession für ihre Erfolge als belanglos und nicht gefährlich. Die ultramontane Partei hat eben in der glücklichen Perspektive bei den jetzigen Parteiconstellationen nichts zu verlieren, sondern mit einer cordialen Behandlung der Minderheit im Großen Rate für ihre Zwecke nur zu gewinnen.

Diese Minderheit im Großen Rate ist nun notorisch die liberale oder liberalkonservative Vertretung.

Das „Aargauer Tagblatt" in seiner Nummer vom vergangenen Dienstag hat die Meinung geltend gemacht, die Parteien im Großen Rate seien sich ziemlich gleich stark geblieben und es sei daher an der alten Vertretung nichts zu ändern.

Es wäre töricht gewesen, ohne vorhergehende genaue Erhebungen auf die Berichterstattung des „Aargauer Tagblattes" zu antworten. Aus Erhebungen geht nun hervor, daß die Großräte nach den letzten Wahlen sich voraussichtlich in folgender Weise in die politischen Parteien einreihen werden:

Liberale	42,
Ultramontane	51,
Freisinnige	80.

Man beachte nun, daß die liberale Partei selbst sich in zwei ausgesprochene Richtungen scheidet, in einen linken und einen rechten, völlig konservativen Flügel. Diese Parteigruppirung und ihre Vertreter sind zu bekannt, als daß hierüber viele Worte zu verlieren wären. Die einen der letztern haben als eidgenössische Vertreter in Bern das eidgenössische radikale Programm rückhaltslos anerkannt, wie Kellersberger und Erismann, sie stehen also den Freisinnigen prinzipiell nicht allzu ferne, andere konnten oder wollten alte ultramontane Freundschaften nicht lösen und verhalten sich daher in Sachen der Kompromißpolitik verklausulirt. Unter den Liberalen gibt es sodann selbst solche, welche auswärts eifrig Kulturkampf predigen und zu Hause sich energisch wehren, wenn sie an solche Fakta erinnert werden.

Im Ganzen bietet diese Gruppe nichts weniger als das Bild einer durch feste und klare Grundsätze in sich geschlossenen Partei, und ihre weitere Zerbröckelung wird eine Frage der Zeit sein.

Wenden wir den Blick auf die nunmehrige Volksvertretung, so darf man sich fragen, mit welchem Rechte eine solche Partei, die für sich allein im Großen Rate die geringste Bedeutung hat, die größte Vertretung in den vollziehenden Behörden und ihren zahlreichen Organen beanspruche, wie sie dies bis zur Stunde tatsächlich ausübte? Und man darf sich weiter fragen, mit welchen Mitteln sie einen solchen Zustand erhalten wolle? Die freisinnig demokratische Partei hat mit Rücksicht auf ihre größte Stärke im Großen Rate vollständig gerechten Anspruch auf eine entsprechende Vertretung in den übrigen kantonalen Behörden. Wollen die Liberalen aber, wie bis anhin, die Theorie vom alten Uebergewicht wieder in die Praxis umsetzen, so vermögen sie dies nur mit Hilfe der Ultramontanen, mit einem neuen Kompromiß zu thun und die Ultramontanen werden zu einem Entgegenkommen sich nur gegen die ganz bestimmte Aussicht auf größere politische Vorteile herbeilassen. Wie bereits bemerkt, finden sich die Ultramontanen in einer höchst glücklichen Situation: ihre Vertretung in der Exekutive ist ihnen durch die Verfassung gesichert und wenn sie mit Sonderbündnissen in derselben noch mehr herausschlagen können und herausschlagen werden, so verfahren sie eben nur nach dem Rezepte kluger Parteipolitiker. Bei dieser Constellation wird aber die Folge einer liberal-ultramontanen Wahlcoalition wieder die sein, daß das Staatsruder tatsächlich in die Hände der Ultramontanen zu liegen kommt. Diese Anschauung ist nicht ausschließlich die unsere; sie ist von dem hochkonservativen „Berner Tagblatt" in aller Deutlichkeit und in der bestimmten Erwartung ausgesprochen worden, sie werde Tatsache werden.

Man fragt sich aber hier im Aargau, ob dies den Wünschen der nicht ultramontanen Katholiken, namentlich aber den Absichten und Wünschen der liberalen Protestanten entsprechen werde und ob diese hiemit dem freisinnigen Volke ins Gesicht schlagen wollen, um einigen Säulen der Kompromißpolitik die grünen Sessel zu retten.

An ihnen liegt es im Gegenteil, dem Volkswillen entgegen zu kommen und die längstgenährte Hoffnung auf eine mächtige freisinnige Partei zu erfüllen, indem sie dem Programm der Freisinnigen ihre Zustimmung geben.

Es ist unrichtig, was im obgenannten Artikel des „A. T." behauptet wurde, das freisinnig demokratische Programm suche blos die Volksrechte zu vermehren und beschäftige sich weniger mit der Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung als das liberale Programm.

Alle Bestrebungen zum Ausbau unseres Staatswesens finden bei der freisinnig-demokratischen Partei Unterstützung. Was dieselbe von der liberalen Partei unterscheidet, ist namentlich die entschiedene Opposition in der sie sich zu der ultramontanen Partei stellt.

In einer großen freisinnigen Partei, frei von allen Gelüsten zum Kompromiß mit den Ultramontanen würden die mehr nach rechts stehenden Parteigenossen die Möglichkeit einer Vertretung ihrer Ideen finden, die zurückgewiesen werden muß, so lange dieselben einer Kompromißpolitik folgen. Man darf deshalb erwarten, daß die aargauischen Vertreter in der Bundesversammlung, die dort ihren Namen unter das Programm der freisinnig-demokratischen Partei gesetzt haben, sich auch im Aargau zu demselben bekennen und dasselbe bei ihren Wählern vertreten werden.

Dann dürfte nach langen Jahren des Zwistes und nach Beseitigung der Stützen des Kompromisses endlich wieder die compacte freisinnige Partei des Aargaues ihre Stimme im Saale ihrer Mitstände mit Anrecht auf Achtung erheben und der Aargau selbst in eine bestimmte, fest begrenzte Bahn des Fortschrittes geführt werden. Möge es so kommen!

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Eine für die gewehrtragenden Militärs wissenswerte Neuerung ist soeben zur Einführung gelangt, schreibt man den „Basler Nachrichten". Da das eingeführte Putzholz zur Reinigung des Patronenlagers nach den bisherigen Erfahrungen zu diesem Zwecke sich nicht gut eignet, indem es leicht bricht und daher öfteren Ersatz erfordert, und seine Form mit Bezug auf die Unterbringung sich als unbequem erwiesen, hat das Militärdepartement, gestützt auf das Resultat von Versuchen, welche in Wallenstadt stattgefunden haben, verfügt, es sei das Putzholz durch einen sogenannten Patronenlager-Wischkolben aus Stahlblech mit Drahtgewebe zu ersetzen, dessen Preis sich auf 26 Cts. belaufe und zwar in der Weise, daß keine Neuanschaffungen von Putzhölzern mehr gemacht werden sollen und nach Verbrauch des Vorrats an solchen, auch der Ersatz des Abganges an Putzhölzern durch Wischkolben zu erfolgen hat.

— Ueber Militärversicherung hielt Herr Nationalrat Forrer von Winterthur am Mittwoch Abend im Offiziersverein der Stadt Bern einen Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Er stellte folgende Thesen auf: 1. Die Haftpflicht des Bundes bei Erkrankung und Unfall im Militärdienst ist eine notwendige Ergänzung der bürgerlichen Kranken- und Unfallversicherung. 2. Die aus dieser Haftpflicht

---

23

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Enden wir diese Unterredung," sagte sie kühl, „und bemühen wir uns Beide, dieselbe zu vergessen. In den Zerstreuungen der Hauptstadt, in den mit Blumen geschmückten, von Musik, Glanz und Duft durchwehten Sälen wird Ihnen bald die letzte Erinnerung an den mißglückten Versuch, eine hübsche, aber durchaus herzlose Schauspielerin zu fesseln und mit ihr ein Liebesverhältniß anzuknüpfen, schwinden und wir bleibt keine Zeit, länger bei solchen Intermezzi zu verweilen! — — O der Torheit — Sie glaubten, ich müsse ein Herz haben, weil Sie mich auf der Bühne weinen, jammern und die Hände ringen sahen! . . . Das Alles war nur Spiel — nur Komödie — ich lache und weine und fluche um Gold! . . . Ja — nur um Gold — nicht um rosenfarbene Billetsdoux und Andetung und Liebesschwüre von Aristokraten, die in ihrer Einbildung und Selbstverherrlichung es mit dem Appoll von Belvedere, dem Narziß und Anderen aufnehmen — nur um Gold — um rotes Gold!"

Halb sinnlos starrte Robert Douglas auf seine schöne Peinigerin und stammelte:

„Seien Sie nicht unerbittlich, gnädige Frau — verbannen Sie mich nicht auf immer! Lassen Sie mich Ihnen beweisen, daß —"

„Unnötige Mühe — „le jeu ne vaut pas la chandelle" sagt der Franzose," unterbrach sie ihn lachend.

Außer sich vor Wut und Beschämung haschte er nach ihrer Hand, aber sie schreckte vor seiner Berührung zurück, wie vom Biß einer Natter, wenn sie auch nicht verhüten konnte, daß ihre bleichen Züge noch um einen Schatten bleicher wurden.

„Gehen Sie, Herr Douglas," sagte sie hart und streng, „so weit ich es verhindern kann, sollen Sie nie mehr mit mir zusammentreffen — Sie sind schon tief genug in meiner Achtung gesunken! Ich protestire gegen eine Art von Bewunderung, die schlimmer ist, als eine offene Beschuldigung! Sollte der Zufall es fügen, daß unsere Pfade sich nochmals kreuzen, so werden Sie wohl daran tun, zu vergessen, daß der Gesandte den Mißgriff beging. Sie zu mir zu senden — mein stetes Bestreben wird es sein, diese Stunde zu vergessen!" — — —

Robert Douglas vermochte den Blick nicht von dem schönen marmorbleichen Antlitz zu wenden; als Minnie jetzt schwieg, verbeugte er sich und sagte hochmütig:

„Ihr Wunsch, gnädige Frau, ist mir Befehl; Robert Douglas weiß, was er sich schuldig ist und drängt seine Huldigungen Niemand auf! Aber glücklicher Weise kann sich das Interdikt nicht auf die Stätte, auf welcher die Künstlerin ihre Triumphe feiert, erstrecken und das mehrfach betonte Gold soll mir allabendlich den Platz erkaufen, von welchem aus ich Sie gestern bewundern durfte! . . . So lange Sie in Frankreichs Hauptstadt weilen, sollen Sie keinen anderen an der Stelle sehen, die ein glücklicher Zufall mir gestern anwies, und die Erinnerung an die feurigen Blicke, welche Amy Robsart mir zuwarf, wird mich nimmer verlassen. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, gnädige Frau!"

Er verneigte sich tief und schritt hinaus, nicht wie ein Besiegter, sondern in jedem Zoll ein Sieger. — — —

Sobald sein Schritt verklungen war, verließ Minnie den Salon, um sich in ihrem Ankleidezimmer einzuschließen — die Komödie war zu Ende und das verzweifelnde Weib fühlte, daß der Sieg mit dem eigenen Herzblut erkauft war. — —

VIII. Kapitel.

Ein schwüler Augusttag neigte sich seinem Ende zu, aber obgleich die Hitze auch jetzt noch, bei Beginn der sechsten Nachmittagsstunde fast unerträglich war, strömten doch zahlreiche Andächtige in die Kirche, denn der junge Pfarrer Lindsay hielt heute seine Abschiedspredigt — in der Frühe des nächsten Tages sollte er die Reise nach dem fernen Osten, wo er fortan als Missionar zu wirken gedachte, antreten.

Vier Jahre waren verstrichen, seit Regina das Pfarrhaus betreten und dortselbst eine friedliche, liebe Heimat gefunden hatte. Das Kind fühlte sich unsäglich wohl im Pfarrhause und den Bewohnern desselben war sie ein heiterer Sonnenstrahl geworden, welchen zu missen sie Alle für unmöglich gehalten hätten.

In Begleitung ihres treuen Neufundländers schlich Regina heute traurig durch den Garten; der Gedanke an die bevorstehende Abreise ihres treuen Freundes, des jungen Missionars, bereitete ihr bitteren Kummer und Ajax schien die Empfindungen seiner jungen Herrin zu teilen, denn er hatte den Schweif eingezogen und ließ sogar die Hühner und Gänse, die ihm in den Weg kamen, ungeschoren.

Ziel- und planlos hin und her irrend, gelangte Regina endlich auf den Kirchhof; sie sah die Kirchentür offen stehen und trat ins Innere des kühlen Raumes. Offenbar hatte der Küster

resultierenden Beträge sind während des Dienstes die gleichen, wie bei gesetzlichen Leistungen. 3. Bei Nichtunfall und Invalidität oder Tod infolge von Nichtunfallskrankheit wird eine gleiche Entschädigung verabfolgt wie bei Unfallinvalidität und Unfalltod. 4. Das Verfahren nach Ablauf des Dienstes schließt sich in allen Beziehungen der bürgerlichen Kranken und Unfallversicherungsgesellschaft an und haben die militärischen Verwaltungsbehörden bei demselben mitzusprechen.

— Der interne Telegraphenverkehr verminderte sich im Jahre 1892 um 3 Prozent gegenüber dem Budget. Der Telegraphenbetrieb erzeigt einen Aktivsaldo von 301,086 Fr., der Telephonbetrieb einen solchen von 546,736 Fr. Der letztere hat um 23 Netze, 1546 Abonnenten und um 1774 Stationen zugenommen.

— Der Bundesrat beantragt einen auf die Jahre 1894 bis 1896 zu verteilenden Credit von 85,000 Fr. zur Erstellung einer unentgeltlich an die Schulen abzugebenden Wandkarte der Schweiz zu bewilligen.

— Schweizerischer Grütliverein. Die am 19. d. in Baden stattgefundene außerordentliche Delegirtenversammlung der Kranken- und Sterbekasse wählte an Stelle des abtretenden Centralvororts Niederrohrdorf, Glarus. Sie verwarf den Antrag der Sektion Neumünster, betreffend Nichtauszahlung der Haftpflichtfälle und nahm dagegen den Antrag der Sektion Zürich auf Reduktion der Haftpflichtuntersützung, sowie den Antrag der Sektion Immensee, betreffs Regulirung der Verhältnisse mit dem politischen Centralkomite und die Einführung des Markensystems an.

— (Korresp.) Einen höchst demühenden Eindruck machte die Art und Weise, mit der die österreichische Kaiserin letzten Donnerstag während ihres kurzen Aufenthalts in Bern belästigt wurde. Im Bahnhofrestaurant drängte sich das Publikum der Art an sie heran, daß sie genötigt war einen Paravent vor ihren Tisch stellen zu lassen um ungestört speisen zu können. Als sie einen kurzen Spaziergang durch die Stadt machte, wurde sie von einer großen Volksmenge eigentlich verfolgt und sie spannte trotz des schönen Wetters ihren Regenschirm auf, um sich vermittelst desselben den zudringlichen Blicken etwas zu entziehen. Die Menge bestand nicht etwa nur aus ungebildeten Leuten, sondern man bemerkte darunter fremde Gesandtschaftsattachés und zahlreiche Berner Patrizier. Man weiß nicht was man mehr beklagen soll, den Mangel an Anstandsgefühl und republikanischen Stolzes Seitens der Menge oder die gänzliche Untätigkeit der Polizei, deren Pflicht es gewesen wäre solche Scenen zu verhindern.

Tags zuvor reiste der österreichische Kaiser in Bern durch. Es hatte sich ziemlich viel Publikum auf dem Perron angesammelt um den Kaiser zu begaffen. Als dieser bei Abfahrt des Zuges grüßte blieb sein Gruß unerwidert. Man sollte meinen, daß diejenigen, die neugierig genug sind einen fremden Monarchen gleich einem Wunder anzustaunen, auch höflich genug sein sollten dessen Gruß zu erwidern. Uebrigens ist früher einmal in ähnlicher Lage der berühmte Moltke nicht höflicher behandelt worden.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungs-Rates vom 20. März 1893.

Auf die erfolgte Auskündigung und öffentliche Auflage der Sommerfahrtenpläne der verschiedenen Bahngesellschaften durch die Baudirektion sind bei dieser eine größere Anzahl Abänderungsvorschläge aus den beteiligten Landesgemeinden eingelangt. Diese Begehren werden in Beratung gezogen, und soweit sie sich als begründet erweisen, sowohl den betr. Eisenbahnverwaltungen als dem schweiz. Eisenbahndepartement mit Empfehlung zur Berücksichtigung mitgeteilt.

Das schweiz. Landwirtschaftsdepartement beschäftigt sich mit der Frage, ob im Jahre 1894 der Staatsvertrag zwischen der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden betr. Regelung der Lachsfischerei von 1885 zu erneuern oder zu kündigen sei. Die Beantwortung dieser Frage hängt wesentlich davon ab, ob der Salmenfang infolge des Vertrages zugenommen hat oder nicht und ob die Auslagen für die Einrückung und Aussetzung von jungen Sälmlingen sich hinreichend lohne, oder ob die Bevölkerung des Rheingebietes, in das der Lachs aufsteigt, mit andern Fischarten vorteilhafter sei. Die bisherige Statistik über den Lachsfang während der Schonzeit (zu Zuchtzwecken) hat ergeben, daß in den Jahren 1885—87 eine Zunahme des Fischbestandes, von 1888—1890 eine Verminderung desselben stattgefunden hat. Die Statistik soll nun, um größere Sicherheit zu bieten, nicht nur auf die Schonzeiten beschränkt, sondern auf das ganze Jahr ausgedehnt werden. Die Finanzdirektion hat das bezügliche Material pro 1892 gesammelt und es wird dasselbe dem Departement übermittelt; danach wurden in unserem Kanton im Jahr 1892 1114 Lachse gefangen im Gewicht von 495 Kilogramm.

Die Finanzdirektion unterbreitet die von der Staatsbuchhaltung vorgelegten 101 Verbale über die im Jahre 1892 vorgenommenen Kassen- und Bücheruntersuchungen auf den öffentlichen Kassen des Kantons. Die Ergebnisse waren im großen und ganzen durchaus befriedigende und kleinere zu Tag getretene Mängel sind jeweilen sofort mündlich oder schriftlich gerügt worden.

Dem Hrn. H. Wyß von Heßigkofen (Solothurn), Assistenzarzt an der medizinischen Abteilung der Krankenanstalt wird die von ihm gewünschte Entlassung von dieser Stelle auf Ende April nächsthin unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Die regierungsrätliche Genehmigung erhalten die neuen Waldreglemente der Gemeinden Mandach und Reitnau.

— „Das Resultat der Großratswahlen" — ist für die Freisinnigen des Kantons Aargau ein günstiges zu nennen. Das Stärkeverhältnis der drei politischen Parteien im neuen Großen Rate beweist dies. Anderseits deutet der jüngste Wahlerfolg darauf hin, daß sich im Kanton Aargau in politischen Ansichten ein Umschwung vorzubereiten beginnt, der ernste Folgen haben wird, da für die beiden bedeutenden politischen Parteien im Kanton, die fortschrittlich gesinnte demokratische und die Ultramontanen, eine ganz erhebliche nummerische Stärkung in der gesetzgebenden Behörde eingetreten ist. Dies dürfte ein Symptom der beginnenden Klärung in unsern bisanhin so verfilzten politischen Verhältnissen sein. Denn die bisherige Mittelpartei der „Liberalen", die in letzter Zeit mit aller Macht nach Einigung der freisinnigen Elemente gerufen, hat in der vergangenen Wahlkampagne eine Lichtung ihrer Reihen bekommen, wie nie zuvor, und erleidet nun mehr in sich selbst einen Läuterungsprozeß, dessen Resultat nur vom Guten sein kann. Diese sog. „liberale" Partei bestund seither zum großen Teil aus wirklich liberal denkenden Männern, die einem gesunden Fortschritt ihre Mitwirkung nicht versagen können, und andrerseits aus einigen wenigen hochkonservativen, selbst ultramontan angehauchten Führern.

Man weiß ganz bestimmt aus den eigenen Kreisen der „Liberalen", daß wirklich freisinnige Männer unter denselben diese Zwangslage endlich satt haben, in welche sie die Kompromißpolitik ihrer konservativen Führer versetzt hat und deshalb die Vereinigung begrüßten. Schon solche unumwundene Erklärungen beleuchten genügend das Unnatürliche bestandener politischer Parteiverbindungen.

— Herr Guido Hunziker von Aarau hat am Polytechnikum in Zürich das Diplom als Architekt und Herr Fr. Häussler von Lenzburg als Maschineningenieur erhalten. —

— Gränichen. (Corr. v. 20. d.) Unter der bewährten Leitung des Herrn Landwirtschaftslehrer Hunnemann aus Brugg wird im Laufe des Jahres in Gränichen ein Obstbaukurs abgehalten. Hoffen wir, daß sich für denselben ebenso reges Interesse zeigen werde, wie für den letztes Jahr abgehaltenen Gemüsebaukurs.

— In Zofingen starb am 18. März Herr Major James Bär-Breitenstein, geb. 1843. Das „Zof. Tagbl." widmet ihm einen warmen Nachruf.

— Schloß Lenzburg. Letzten Mittwoch Nachmittag hat die Fertigung des Schloßkaufes stattgefunden. Herr Jsupp aus Philadelphia ist nun unbestrittener Besitzer des ganzen Gutes, und wie verlautet, soll er beabsichtigen, gewaltige Umbauten im Schlosse vorzunehmen. —

— Brugg. Marktbericht vom 18. März. Regnerisches Wetter hatte eine geringere Auffuhr zur Folge, als es sonst der Fall gewesen wäre. Der gesammte Bestand betrug 139 Ochsen, 222 Kühe und Rinder, 2 Ziegen. 229 Schweine, total 592 Stück.

Mit dem Erwachen der Natur zeigte sich auch neues Leben in Handel und Verkehr. Mastochsen und Rinder wurden zu steigenden Preisen verkauft. Arbeitsochsen und Faselwaare zeigten ebenfalls Tendenz zum Aufschlag.

Faselschweine sind in Nachfrage und Preis immer noch fest. Es wird auch voraussichtlich in nächster Zeit keine Veränderung eintreten, da durch die erschwerte Einfuhr aus Oesterreich, Italien und Frankreich die Nachfrage sehr rege ist.

— Die Einwohnergemeinde Baden hat am Sonntag die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung beschlossen, welche durch 12 Bogenlampen und 117 Glühlampen erfolgen soll, die Glühlampen sollen 25-kerzige sein. Die Installation ist der Firma Brown-Boveri und Cie. übertragen worden, zur Bestreitung der Kosten wird ein Anleihen von 12,000 Fr. gemacht. — Die Gemeinde Ennetbaden hat der Elektrizitätsgesellschaft Baden auf 10 Jahre die Konzession erteilt, auf ihrem Gebiete elektrisches Licht und Kraft abzugeben. — Als Lehrerin hat dieselbe an die Unterschule Frl. Grolimund von Aarau berufen.

— Die Einwohnergemeinde Bremgarten beschloß am Sonntag den Bau eines Schulhauses um 302,500 Fr.

Solothurn.

— Die letzten Sonntag in Kriegstetten stattgefundene Versammlung zur Gründung eines Bauernbundes zählte etwa 100 Teilnehmer. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung eines Statutenentwurfes betraut.

— Letzten Samstag Nachmittag tagten in Olten auf die Einladung von Pfarrer Bion in Zürich hin eine Anzahl Männer der verschiedensten Lebensstellungen, um über die Mittel zur Bekämpfung der auch in der Schweiz in erschreckendem Maße auftretenden Tuberkulose (Lungenschwindsucht) zu beraten. Neben bessern Ernährungsmitteln, schärferer Controlle der Lebensmittel, wurde hauptsächlich die Errichtung von Sanatorien für Lungenschwindsüchtige angestrebt.

— In Härkingen wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag dem Johann Heimann, Käser 48 Pfund Butter und in Gempen dem Wirt zum „Kreuz" zwei Speckseiten und sechs Hammeln entwendet. An beiden Orten sind die Täter noch unbekannt.

— Am Freitag morgens zwischen 3 und 4 Uhr geriet im Unterwald Gemeinde Hauenstein das dem Leo Bachmann gehörende Ziegelhaus in Brand, konnte aber bald wieder gelöscht werden.

Zürich.

— Zürich. Die Ledermesse findet vom 24. bis 26. April statt.

— Zürich. In Zürich gedenkt die Arbeiterschaft den 1. Mai mit Arbeitsruhe und Umzug zu feiern. — Der Stadtrat von Zürich hat den Gebrauch von Dampfpfeifen außer beim Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr untersagt. — Die Glasergehülfen Zürichs streben auf das Frühjahr Reduktion der Arbeitszeit und Lohnerhöhung, eventuell mit Streik an.

Appenzell A.-Rh.

— Zum Ratschreiber von Appenzell A. R. ist vom Kantonsrate Herr Kriminalgerichtsschreiber Tobler gewählt worden.

Thurgau.

— Uebereinstimmend mit unserm gestrigen Telegramme ist Staatsanwalt Dr. Kreis mit 11—12,000 Stimmen in den Regierungsrat gewählt worden, während sein Gegenkandidat Oberst Koch rund 6000 Stimmen auf sich vereinigte.

Ausland.

Frankreich.

Jules Ferry.

Der Schatten des Todes hat sich auf einen Mann herabgesenkt, der gerade in den letzten Tagen in hohem Maße nicht allein die französische, sondern auch die ausländische Aufmerksamkeit erregt, auf den die Augen der Politiker vertrauensvoll gerichtet waren, als den Retter des parlamentarischen Regierungssystems in Frankreich aus dem Sumpfe des Panamaskandals. Wie Gambetta seiner Zeit durch seinen plötzlichen Tod die Regierung in einem kläglichen Zustande der Verwirrung zurückließ, so reißt auch der unerwartete Hinschied Ferrys eine tiefe Lücke in die Reihe der regierungstreuen Parlamentarier. Das Attentat, welches der halbverrückte Aubertin am 10. Dezember 1887 auf den verhaßten „Tonkinois" gemacht, hatte Ferry eine Verletzung des Herzens zugefügt, welcher die eingetretene tötliche Herzlähmung auch zuzuschreiben ist. Den ersten Anfall erlitt er in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag und von da an wechselten den ganzen Tag Zustände völliger Erschlaffung und höchster Aufregung. Mit einem letzten, schmerzlichen Aufschrei an seine Frau „Rette mich" sank er zusammen.

Beim Tode eines nicht allein politisch berühmten, sondern auch fähigen, charakterhaften Mannes dürfen wir wohl die Leser auf seinen Lebenslauf und seine Verdienste näher aufmerksam machen.

Jules Ferry wurde am 5. April 1832 geboren, er ist also nicht ganz 61 Jahre alt geworden. Schon in den sechziger Jahren zog der junge Advokat aus dem Departement Vogesen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, da er als Redaktor des „Temps" seine scharfen Artikel gegen die Pariser Stadtverwaltung richtete. 1869 wurde er in den gesetzgebenden Körper gewählt, wo er seine berühmt gewordene Unerschrockenheit dadurch bewies, daß er die Auflösung der Versammlung forderte, weil sie unter dem Drucke der sogenannten offiziellen Kandidaturen gewählt, die Majorität des Landes nicht repräsentire. Im Jahre 1870 stand Ferry an der Spitze derer, welche sich zum Sturze des Kaisertums organisirten. Am 4. September desselben Jahres trat er als Sekretär in die Regierung der nationalen Verteidigung ein. Als Präfekt des Seinedepartements rettete er beim Aufstand der Communarden durch seine seltene Kaltblütigkeit die übrigen Mitglieder der Regierung, indem es ihm gelang, mitten durch die Aufständigen den Weg ins Freie zu finden und durch rasches Aufbieten der Nationalgarden seine Kollegen zu befreien. Anno 1879 übernahm er das Unterrichtsministerium und bildete im Februar 1883 das berühmte lange Ministerium, das bis zum 30. März 1885 dauerte, angesichts des bekannten wechselvollen Geschickes der französischen Regierung fast einzig in der Geschichte. Die staatsmännische Bedeutung Ferrys offenbarte sich vor allem in der französischen Unterrichtsgesetzgebung. Allerdings hat sie seiner Zeit einem Sturm der Entrüstung im klerikalen Lager gerufen und zu allerlei tumultuarischen Scenen geführt. Damals war Ferry der bestgehaßte Mann Frankreichs und in diesem Hasse weiteiferten bald die Führer der äußersten Linken mit den Klerikalen, als Ferry auf sie, als eine allgemeine Gefahr aufmerksam machte. Ferrys Waterloo war das Mißlingen seiner Kolonialpolitik, Frankreichs Unglück in Tonkin. Nachdem durch den deutsch-französischen Krieg nicht nur Frankreichs Bevölkerung, sondern auch sein Ruhm tief geschädigt wurde, suchte Ferry seinem Lande durch die Gründung neuer Kolonien neuen Reichtum und vor allem neues Ansehen zu gewinnen. Auf die Niederlage von Langson in Tonkin folgte der Sturz seines Ministeriums am 30. März 1885. Dieser war aber mehr der Ausdruck der Parteirache als der nationalen Unzufriedenheit. Auch die verträgliche Politik Ferry's gegenüber Deutschland wurde zum Ziele kurzsichtiger chauvinistischer Angriffe.

Ferry wurde gezwungen, vom politischen Leben zurückzutreten, man duldete ihn nicht mehr auf der Rednertribüne, sei es aus Furcht, sei es aus Haß. Zur Zeit des Boulangismus, der Frankreich eine zeitlang ernstlich bedrohte, war er wieder der erste, welcher ihm entgegen-

---

vergessen, die Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes zu schließen; Regina nahm auf einer der Bänke Platz und Ajax legte sich zu ihren Füßen. — Eine Weile saß Regina in tiefe Gedanken versunken; Indien war doch gar zu weit und was konnte dem Missionar nicht Alles zustoßen!

„Ach Ajax — wenn er doch hier bliebe," seufzte das Mädchen, die Hand auf den Kopf des treuen Tieres legend. Ajax leckte dankbar die liebkosende Hand, plötzlich aber hob er den Kopf und lauschte auf das Geräusch von Schritten, welche draußen auf dem um die Kirche herumführenden Kiesweg erklangen.

trat. Er war es, der Boulanger unmöglich machte, indem er den Schein der Lächerlichkeit auf ihn zog, ein bewährtes Mittel, das schon bei Robespierre mit Erfolg angewendet wurde. Bei der Präsidentenwahl am 3. Dezember 1887 erhielt Ferry nur 212 Stimmen, worauf er zu Gunsten von Carnot auf die Kandidatur verzichtete. So sehr hatte man gegen ihn die Leidenschaften geschürt, daß ein Attentat auf ihn gemacht wurde, dessen Folgen er nun erlegen ist.

Frankreich verliert in Ferry einen ganzen Mann, einen seltenen Charakter, einen kräftigen Politiker und vor allem einen zielbewußten Staatsmann.

Er war nicht liebenswürdig, aber gerade und seinen Freunden treu, persönlich uneigennützig und auf den Ruf seiner Ehrenhaftigkeit ist auch nie ein Schatten gefallen.

Darum wurde er auch als der Mann angesehen, der dem parlamentarischen Regierungssystem in Frankreich wieder einen festen Halt verschaffen sollte, er war der kommende Mann, der Mann der Zukunft. Es liegt denn auch eine tiefe Tragik in seinem jähen Ende. Jetzt da er, der Vielgeschmähte, der lange Jahre hindurch alle Bitterkeit des politischen Lebens bis zur Neige gekostet, plötzlich wieder erhoben und auf einen Platz gestellt wurde, der wenigstens den äußern Ehren nach, seines Charakters, seines Talentes würdig war. Als eine Sühne für langes, schweres Unrecht bezeichneten die französischen Blätter die Wahl Ferrys zum Senatspräsidenten, diese Sühne ist aber fast zu spät gekommen.

Eine Ahnung von der Größe des Verlustes haben alle Parteien, auch diejenigen, welche Ferry immer bekämpft haben. Möchten sie sich an der Bahre dieses Mannes das Versprechen geben, das Werk der Reinigung und Reorganisation, das sie ihm nicht mehr anvertrauen konnten, selbst in die Hand zu nehmen. Aber er ist vielleicht der einzige wirkliche Staatsmann gewesen, den Frankreich noch besaß.

An seinem Grabe ruhen die Genien der Gerechtigkeit und der Freiheit. Ferry selbst glänzt als ein Stern, als ein einsamer Stern am Himmel, weit über jenen, welche sich wohl die Gunst des Volkes und der Großen zu verschaffen wußten, aber um den Preis ihrer eigenen Ehre, um die Ehre der Nation, um die Freiheit des französischen Volkes, welche Ferry bis in die letzte Stunde verteidigt.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (§-Korr. aus der Bundesstadt.) Die Nationalratstribünen ächzten unter der Last einer dichtgedrängten Menschenmenge, als heute Mittag die Sitzung eröffnet wurde und die Interpellation betreffend die Freiburger Lotterie zur Sprache gelangte. Neben dem gewohnten Tribünenpublikum, welches sich aus wissensdurstigen Bundesstädtlern, neugierigen Passanten, eidg. Beamten und dem unermüdlichen Tuchhändler vom Bärenplatz zusammensetzt, war dieses Mal auch eine Schaar Freiburger herbeigeeilt, um den mit Spannung erwarteten Debatten über die Freiburger Interpellation beizuwohnen.

Unter lautloser Stille sprach im Namen der Interpellanten Nationalrat Galatti, indem er zunächst auf die verderblichen Folgen der Lotterien im allgemeinen hinwies und sodann die Entstehung und den schwindelhaften Charakter der Freiburger Lotterie schilderte. Durch die mit dem Namen der Eidgenossenschaft gezierten Prospekte sei dem Unternehmen ein staatlicher Anstrich gegeben worden, während es in Tat und Wahrheit rein privater Natur sei und zwar von Leuten geleitet, die nach dem „Journal de Genève" mit notorischen Schwindlern in Verbindung gestanden hätten. Die Freiburger Lotterie sichere dem Staate Freiburg ohne irgend welches Risiko die hübsche Summe von Fr. 2,400,000 und derselbe Betrag werde auch den Unternehmern zufallen. Während ferner im Prospekte die großen Gewinne von 200,000, 100,000 rc. bereits für die ersten der sechs vorgesehenen Serien vorgespiegelt würden, kämen dieselben tatsächlich erst durch eine Supplementziehung bei der 6. Serie zur Verteilung und es qualifizire sich daher das Unternehmen auch hier als ein schwindelhaftes. Die Interpellanten stellen daher folgende zwei Fragen an den Bundesrat:

1. Möchten sie wissen, welches der wahre Zweck der Lotterie sei und

2. Wer für die Ansprüche an dieses Unternehmen verantwortlich sei.

In französischer Sprache referirt Comtesse und der Rat beschließt hierauf, eine allgemeine Diskussion zuzulassen, die zunächst von Python benutzt wird. Man ist sich sonst gewöhnt, von Python energische und sorgfältig begründete Reden in weithinschallendem, sogar schreiendem Tone anzuhören. Heute war dies in keiner Weise der Fall und machte uns Python den Eindruck eines Mannes, der sich voll bewußt ist, daß seine Sache eine moralisch verwerfliche, verfassungsmäßig aber nicht antastbare sei. Er beschränkte sich darauf, in einigen Phrasen das Loblied der kantonalen Souveränität zu singen und die Ehrlichkeit der Freiburger Regierung, die für die Lotterie die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen habe, darzutun; indem er offenkundig vermied auf die von Galatti berührten heiklen Punkte einzutreten.

War seine Rede unendlich schwach, so zeichnete sich die nun folgende von Bundesrat Ruchonnet durch ihre Länge aus. Ruchonnet legte dem Rate die bisherigen Bestrebungen auf dem Gebiete des Lotteriewesens in eingehender Weise auseinander und erklärte, daß der Bundesrat einfach ohnmächtig auf dem Boden des Bestehenden gegen derartige Unternehmungen einzuschreiten, eine bezügliche Vorlage Seitens des Justizdepartements werde indessen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Mit den Erklärungen von Ruchonnet war die Diskussion in der Angelegenheit erledigt und der Rat nahm noch geschwind bei geteilter Aufmerksamkeit die Begründung der Motion-Decurtins über die Aufnahme von Bestimmungen betreffend Genossenschaften in eine eine eidg. Gewerbegesetzgebung entgegen, die dieser, nachdem noch Deucher gesprochen, zurückzog.

— Lausanne. (Corr. v. 20. März.) Der neugewählte Große Rat ist heute Nachmittag mit den üblichen Feierlichkeiten beeidigt worden unter Vorsitz des Alterspräsidenten Roverd von Gilly. Ueber die Großratswahlen sind 4 Rekurse eingelaufen. Die Radikalen portiren als Präsidenten A. Cherix von Aigle (radikal), als ersten Vicepräsidenten Boiceau von Lausanne (conservativ), als zweiten Vicepräsidenten Golaz von Orbe (radikal).

Die definitiven Wahlen sind auf die morgige Sitzung angesetzt. Die vakante Stelle im Regierungsrat infolge Rücktritts des Vorstehers des Militärwesens, Golaz, wird von der Linken laut einem heute Morgen gefaßten Parteibeschluß grundsätzlich den Konservativen zur Besetzung überlassen.

— Gotthardbahn. Der steigende Verkehr erfordert zwei Nachtschnellzüge in beiden Richtungen vom 1. Juli ab.

— Aut Cäsar, »aut nullus«: (Kaiser oder Niemand) soll der deutsche Kaiser erklärt haben, als ihm Caprivi das Militärgesetz mit Abänderungen empfehlen wollte. —

— Panamaprozeß. Es sind neue Aktenstücke von Reinach bei dessen Bruder aufgefunden worden, aus denen hervorgehen soll, daß Cornelius Herz Reinach aus verschiedenen Städten und für verschiedene Namen Depeschen zugehen ließ, um demselben nach und nach 11,190,175 Fr. zu erpressen für welche sich Reinach an den Panamageldern schadlos hielt. Auch auf den Namen Andrieux war ein Bon ausgestellt. Dieser erklärte nun, Reinach selbst habe die Depeschen gefälscht. Die französische Regierung hat hierauf von der deutschen die Auslieferung der Depeschen verlangt; die letztere aber erklärt dies als unmöglich, da dieselben längst vernichtet seien.

Paris, 20. März. Nachdem die Leiche Ferrys Sonntag nachmittags im großen Saale des Senats aufgebahrt worden, wird sie morgen Mittwoch der Erde übergeben.

Anderlues, 20. März. Am Sonntag nachmittag fand eine Manifestation anläßlich des Jahrestages des großen Grubenunglücks statt, bei dem 200 Menschen den Tod fanden. Trotz polizeilichem Verbot nahmen über tausend Personen daran teil, doch konnten ernste Unruhen vermieden werden.

Rom, 19. März. Der Staatsanwalt hat auf wiederholte Denunciation, daß der Leibarzt des Papstes Ceccarelli von einer Dame der Aristokratie und einem Verwandten vergiftet worden sei, eine Untersuchung eingeleitet.

Belgrad, 20. März. Vor Beginn der Skupschtina treten der Kriegsminister, der Handelsminister und der Bautenminister aus dem Kabinet aus. Die Radikalen beabsichtigen dadurch die Konstituirung der Skupschtina zu verhindern.

— Am Sonntag fand in Roubaix eine Privatversammlung der Union catholique statt. Die Sozialisten drangen in den Saal ein und veranlaßten einen fürchterlichen Tumult. Mehrere Verhaftungen erfolgten. Es gab viele Verwundete. Es herrscht große Erregung in der Stadt.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Gränichen. (Correspondenz.) Gestern hat die definitive Abrechnung und Schlußverteilung der in Baar eingegangenen Liebesgaben stattgefunden, welche für die vom 16. Mai 1892 betroffenen Bürger und Einwohner hiesiger Gemeinde gespendet wurden. Bis 13. Juli 1892 waren eingegangen Fr. 7094. 30

Unter diesem Datum wurden auf Abschlag verteilt „ 6953. —

Blieben unverteilt Fr. 141. 30

In der Zeit vom 13. Juli 1892 bis Ende Februar l. J. sind nachträglich noch eingegangen „ 627 10

Dieser Nachtrag von Fr. 768. 40

hat nun ebenfalls seine bestimmungsgemäße Verwendung gefunden, mit Ausnahme der ungeraden und unverteilt gebliebenen Fr. 725., welche dem Frauenverein zur gutfindenden Verteilung an Arme eingehändigt wurden. Allen edlen Gebern nochmals herzlichen Dank.

RESTEN in Frauen- und Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1.25 Cts. franco meterweise
Muster zu Diensten. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Baumwollgarnen, als: Bigogne, Doppelgarn etc deutsches und schweizer Fabrikat, in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl bringe zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 995
Erny-Faßler.

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1. 85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Unterröcke rc. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt F. Jelmoli in Zürich. Muster umgehendst. 998

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne" den 11. März von Havre abgegangen, ist am 19. März, Morgens 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 25. März, Dampfer „Gascogne" am 1. April von Havre nach New-York. 1455
Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.
Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	4,9	736 5	772,9	NE:	48	bewölkt
20.	Abends 9 „	1,6	736,3	772.7	E»	90	hell
21.	Morg. 7 „	1,3	736,1	772,5	S»	94	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,2 °C. Maximum 7,0 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 0,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. März.
Trocken, meist heiteres Wetter, nachts Frost.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit
offerirt billigst 1401
E. Maurer, z. Kreuz.

Garantirt ächtes reines
Zweigharz
in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
C. Rychner, Seiler.

Frische Eiernudeln
empfiehlt E. Kunz, Cond. 1278

Anzeige und Empfehlung.
Dem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich meinen Beruf als
Wäscherin und Glätterin
wiederum ausübe und mich dafür im Hause Nro. 248 an der Halde eingerichtet habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und gute Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erringen.
Aarau, am 20. März 1893.
Wtw. Haßler-Brunnhofer.

Meinen verehrlichen Abnehmern empfehle
MAGGI's Suppen-Rollen
stets frisch, in großer Auswahl der Sorten. Ed. Eggen, Hdlg

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
Samenhandlung, Aarau.

Bei Unterzeichneter können wieder zwei junge Mädchen die 1412
Wascherei & Glätterei
gründlich erlernen.
Rosina Frey, im Schachen.

Schmerzlose Operation von
Hühneraugen
und verwachsenen Nägeln
besorgt
F. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

Cement-Fabrik.
Eine schweiz. Cementfabrik sucht einen mit den continuirlichen Brennverfahren vertrauten (M 6622 Z)
Brennmeister.
Dauernde gutbezahlte Stelle. Offerten unter Chiffre Q 1291 befördert Rudolf Mosse, Zürich.

Lehrlingsstelle gesucht.
Ein Jüngling von 17 Jahren, der franz. und deutschen Sprache mächtig, der zudem 4 Klassen Bezirksschule passirte, wünscht in ein hiesiges Geschäftshaus als Lehrling einzutreten. 1461
Offerten gefl. sub Chiffre A. 44 an die Expedition d. Bl.

Gesucht
für einen Herrn ein schön möblirtes heizbares Zimmer, wenn möglich mit Pension in schöner, wenn möglich centraler Lage per sofort.
Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. 1452

Gesucht.
1 starker fleißiger u treuer Knabe von 16 bis 18 Jahren als Ausläufer in ein Fabrikationsgeschäft. Eintritt sofort. Offerten mit Lohnansprüchen befördert die Expedition.

Ein junger, solider Mann mit allen Bureauarbeiten vertraut, sucht Stelle auf ein Bureau oder zu Magazinarbeiten. Auskunft erteilt: J. L. Bösiwald, Porrentruy.

Im Rombach Nr. 9b. ist eine Wohnung von 3 Zimmern u. s. w. nebst Pflanzland zu vermieten. Zu erfragen bei H. Huber, Drechsler, Aarau.

Eine Anzahl Knaben, die auf Ostern konfirmirt werden, finden Beschäftigung bei
Müller & Cie., Kunstanstalt

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. Logis von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Gesucht.
Ein Mädchen, das neben einer Köchin bei allen vorkommenden Hausarbeiten mitzuhelfen hat, und das namentlich in der Handarbeit und im Glätten etwas bewandert sein sollte. Auskunft ertheilt die Expd. 1380

Gesucht.
Einen gut gearteten Knaben mit guter Schulbildung als
Lehrling
auf unser Bureau.
Gautschbahn Müller & Cie.

Leichen-Anzeige.

Nro. 26.

Dienstag den 21. März starb:
Anna Martha Stauber, Notars v Aarau. Alter 10 Monat, 7 Tag.
Beerdigung: Donnerstag 23. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Obere Vorstadt 927.

Todes-Anzeige.

Im zarten Alter von 10 Monaten ist heute morgen mein jüngstes Kind

Martha

der Mutter im Tode nachgefolgt.

Wolle man es in gutem Andenken halten.

Blumenspenden bitte zu unterlassen.

Aarau, 21. März 1893.

Stauber, Bez.-Verwalter.

Beerdigung:
Donnerstag den 23. März,
Mittags ½12 Uhr.

Schuldenruf.

Allfällige Ansprüche an die Hinterlassenschaft der am 14. d. M. in Aarau verstorbenen Frau Wittwe **Marie Hertfelder geb. Bär** sind **bis Ende d. M.** bei dem unterzeichneten Erbschafts-Liquidator schriftlich geltend zu machen.

Aarau, den 20. März 1893.
1453 **Merz**, Notar.

Bauausschreibung.

In der **obern Mühle in Suhr** sind verschied. **Béton- & Zimmerarbeiten** auszuführen, über welche Concurrenz eröffnet wird. Plan, Voranusmaß und Vertragsvorschrift sind bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen und werden die Angebote bis und mit **Donnerstag den 23. dies**, Mittags 12 Uhr im Bureau der Bauverwaltung entgegengenommen.

Aarau, den 20. März 1893.
Die Bauverwaltung.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Weber-Honegger**, gewes. Wirt in Bremgarten werden **Donnerstag den 23. dies**, Nachmittags 2 Uhr im Lagerhaus in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

1. **11 Transportfässer**, ca. 600 Liter haltend.
2. **Ca. 100 Liter Trübwein.**

Aarau, 16. März 1893.
1406 **Das Konkursamt.**

Den Eingang sämmtlicher
Nouveautés
in 1456
Damen- & Kinder-
Schürzen
beehrt sich ergebenst anzuzeigen u. als passende Festgeschenke zu empfehlen
Erny-Faßler.



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ℔. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. — **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3 20 **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems. Motorenbetrieb.
Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Oeffentliche Prüfung
der bürgerlichen Fortbildungsschulen im Bezirk Aarau.

Gränichen	Mittwoch	den	22.	März,	nachmittags 2 Uhr.
U.-Entfelden	Donnerstag,	„	23.	„	„ „
Küttigen	Freitag	„	24.	„	„ „
Hirschthal	Samstag	„	25.	„	„ „
Erlisbach	Dienstag	„	28.	„	„ „
Densbüren u. Asp	Mittwoch	„	29.	„	„ „

Behörden und Schulfreunde werden zur Teilnahme eziemend eingeladen durch den **Bezirksschulrat Aarau.**

Publikation.



Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasser-Leitung werden **Donnerstag den 23. März** sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau, von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 5 Uhr, abgeschlossen.

Die Auslauf-Hahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Im Auftrag des Gemeinderates:
Die Bauverwaltung.

Aarau, 21. März 1893.

Hôtel zum wilden Mann.

Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. März

Concert & Vorstellung

der rennomirten Variété Truppe

Seppel Bohlmann.

Spezialität I. Ranges.

Grosser Lacherfolg! — Original! **Herr Mamma**, Wiener Humorist, Original! — Grosser Lacherfolg!
Original! **Mister Henry**, Instrumentalist, Original!
Neu! — Zum ersten Mal hier. — Neu!
Attraction! **Das Seh-Medium.** Attraction!

Anfang 8 Uhr. — Entrée frei.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Weinverkauf.

Empfehle zur gefl. Abnahme zu billigsten Preisen in kleinern und größern Quantitäten:

Weißwein:	Rotwein:
Toskaner	Piemonteser
Ozano	Stradella
Tessiner	Rose
Panades	Malaga

Coupierwein:
Syrakuser — Barletta.
Jb. Heuberger.
Küttigerstraße bei **Aarau.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima	**0. 13**
dto. „ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 11	**2. 50**	**dto.** 16/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4	**0. 90**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt!

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Zu vermieten.

Der I. Stock sammt dem Parterre in meinem Hause „zum alten Thurm" ist auf 1. Mai, oder auf einen spätern Zeitpunkt zu vermieten.

Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (H. 1119 Z.)

E. Rothpletz.
Zürich, Löwenstraße 35. 1241

Café zur Bank.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

CONCERT

gegeben von der Neapolitanischen Gesellschaft

OCCIM.

Auftreten der berühmten Gedächtnisskünstlerin
Frl. **Jenny.**

Fritz Richner, Pianist

empfiehlt sich als 1322

Klavierlehrer.

Anmeldungen bei Wwe. Richner, obere Vorstadt Nr. 1117.

Hüte

für Confirmanden

von **Fr. 2. 80** an per Stück.

E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Damen-Confektion.

Die in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.

Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.

Cotonne, Cretonne und Percale,

Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler.**

Samenhandlung



Gustav Hoch Aarau.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei Frau Pilliger z. Zyl.	
Gränichen	„	**Robert Widmer, Handlung.**
Klingnau	„	**Alex Höchli, Handlung.**
Zurzach	„	**Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zarburg	„	**L. Hohenblust & Co.**
Zofingen	„	**Schwestern Pfäffmyler, Unterstadt.**
Gelterkinden	„	**Edmund Handschin.**
Liestal	„	**E. Handschin-Eglin.**

Geröfteter Kaffee.

Neben allgemein bekannter Qualität à Fr. 1. 80 per ½ Kilo empfehle noch eine **extra Qualität à Fr. 2.** — per ½ Kilo.
Achtungsvollst **G. Bertschinger-Wild.**

Aarau, Mittwoch 22. März 1893. № 68. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährl. Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die St. Gallische Rheinkorrektion.

I.

Wer hätte nicht schon von dem zwischen den Vorarlbergeralpen und den Appenzellerbergen friedlich eingebetteten, wunderschönen st. gallischen Rheintale gehört? Und wer wird je in seiner Erinnerung den Anblick auswischen, welcher sich ihm z. B. von der Meldegg aus im Frühling auf die unten liegenden, in allen Farben schimmernden Fluren bietet? Ein Gefühl von seltsamer Ahnung, daß dort unten das reine ungestörte Glück blühen müsse, jenes Glück, das wir abgearbeiteten, müde gehetzten Städter so gern in jenen friedlichen Landschaftsbildern suchen, muß uns da instinktiv überkommen. Und wie weit entfernt ist doch dieses Glück von den Bewohnern des Rheintals. Seit langen Jahren führen sie einen erbitterten Kampf, einen Kampf um Leben und Tod nicht allein gegen die Ungunst der Zeiten, sondern vor allem gegen das mächtige Element. Der so vielgepriesene und besungene Vater Rhein ist schon längst die beständige Sorge, die Furcht und der Schrecken, das Damoklesschwert der Rheintaler. Er hat allmälig sein Bett mit Schutt und Kies, die er von den Graubündner Bergen gebrochen, mehr und mehr ausgefüllt, und trotzdem man ihm immer neue Dämme entgegensetzt, dieselben schon oftmals durchbrochen und durch seine Fluten weite Strecken Landes verheert. Die einst blühende Rheinebene ist immer mehr zum Sumpfe geworden, auch in friedlichen Zeiten sucht der Rhein durch die Dämme zu sickern und langsames Verderben zu bereiten, seinen wackern Hütern. Das Rheintal ist am fürchterlichsten anno 1868 und 1871 überflutet worden, allen Dämmen und Mauern zutrotz, welche schon seit vielen Jahren die Schweizer und Oesterreicher gegenseitig aufrichteten. Man ist denn auch schon längst zu der Einsicht gekommen, daß dem Rhein dauernd nur durch eine große Korrektion, durch einen verkürzten Lauf entgegengetreten werden könne, aber jahrelang wurde in Wien und andern Orten darüber hin und her debattirt, ohne daß die hauptsächlich österreicherseits gemachten Einwendungen einen definitiven Abschluß ermöglicht hätten. Erst als 1891 diesmal ein größerer Teil des Vorarlberger Gebietes überschwemmt wurde, schien man auch in Wien auf eine schnellere Lösung zu drängen, und so kam die in letzter Zeit viel genannte internationale Konferenz im November 1892 in Wien zustande, bei welcher man sich sowohl bezüglich des Projektes und Bauverfahrens, als auch in Hinsicht auf Bauleitung und finanzielle Beteiligung einigen konnte, so daß am 30. Dezember 1892 ein Staatsvertrag zur Unterzeichnung gelangte, welcher die Ausführung der so lange gewünschten Rheinregulirung von der Illmündung bis zum Bodensee hinunter sichert.

Nun stehen wir endlich an der Schwelle der Zeit, in welcher die Schweiz und Oesterreich-Ungarn am Rhein einverständlich den Kampf aufzunehmen gewillt sind.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß einzig und allein durch eine Abkürzung des Rheinlaufes, welche auch eine namhafte Tieferlegung der Rheinsohle zur Folge haben wird, eine wirkliche Korrektion möglich ist. Zu dieser Einsicht kamen schon im Jahre 1788 die österreichischen Gemeinden Brugg, Höchst und Gaißau, indem sie ein diesbezügliches Memorial an ihre Regierung richteten.

In dem 1862 von Oberingenieur Mensburger ausgearbeiteten Plan finden wir die Anfänge des heutigen Projektes, indem er neben dem untern Durchstich bei Fussach auch den obern von Diepoldsau fordert. Diepoldsau ist eine vorgeschobene schweizerische Gemeinde, ungefähr in gleicher Höhe wie das rheintalische Städtchen Altstädten, um die der Rhein eine große Curve beschreibt. Diese Curve würde nun durch den erwähnten, zwischen Diepoldsau und Altstädten zu liegen kommenden Durchstich abgeschnitten, also eine bedeutende Kürzung des Stromlaufes (2876 m) bezwecken, zudem liegen in dieser Strecke die meistgefürchteten Einbruchsstellen. Fussach liegt unweit dem Bodenseeufer und der Eisenbahnlinie St. Margrethen-Bregenz. Durch den Fußacherdurchstich gelangt der Rhein von St. Margrethen geradlinig in den Bodensee und vermeidet den weiten Bogen über Rheineck und Altenrhein, verkürzt so den Weg um 7105 m, sodaß die künftige Stromlänge um 9971 m, also etwas mehr als um zwei Schweizerstunden kürzer sein wird. Die Kosten der Ausführung der beiden Durchstiche betragen — die Regulirung der Zwischenstrecke zwischen beiden Durchstichen und der Strecke Illmündung-Kiesern inbegriffen Fr. 16,560,000 — wovon beide Staaten die Hälfte zu übernehmen haben.

Die Vertiefung der Rheinsohle wird durch den abgekürzten Lauf bei der Eisenbahnbrücke St. Margrethen 2 Meter und bei Kiesern mindestens 3,6 Meter betragen, und allmälig abnehmend, mutmaßlich bis in's Sarganferland hinaufreichen. Dadurch wird auch eine wirksame Ableitung der Binnengewässer gesichert, deren Rückstau mehr als einmal ebensoviel Schaden verursachte als das Ueberfluten des Rheinstroms; die im schweizerischen Unterrheintal gesammelten Binnenwasser können dann beim Brüggerhorn in das alte Flußbett und damit in einen um 6 Meter gesenkten Wasserspiegel abgeleitet werden. — Welche Bedeutung diese Vertiefung in sich birgt, erhellt aus dem Umstande, daß bei hochgehendem Rhein das Wasser aus den flach liegenden Seitenbächen nicht in den Strom auslaufen kann, es staut sich und zwar derart, daß das nebenliegende Land überflutet und versumpft wird. Bei solchen Mündungen dringt das hochgehende Rheinwasser stets in den Seitenbach hinein und ergießt sich taleinwärts in's Land. Das dem Rückstau der Binnengewässermündungen ausgesetzte Gebiet beträgt zum mindesten 14 Prozent der Talfläche.

In Montlingen, dem Anfangspunkt des Diepoldsauerdurchstichs erreicht das Rückstauwasser nahezu die Höhe der Ueberschwemmung von 1868 und in Widnau, dem Endpunkte, kann man bei Rückstau im Dorfbmit Schiffen herumfahren.

Der von 1882—1885 mit großen Kosten ausgeführte Werdenberger Binnengewässerkanal entfernte einigermaßen die Gefahr vom obern Rheintal, konnte aber der allmäligen Versumpfung nicht Einhalt tun.

Eine Hauptquelle der Uebelstände am Rhein bilden, wie oben bemerkt, die Geschiebe in demselben. Der Rhein ist in seinen Anfängen ein gewaltiger Wildbach und führt bei Hochwasser massenhaft Geschiebe mit sich. Beim Abnehmen des Hochwassers bleibt dieses Geschiebe liegen und erhöht die Rheinsohle. Wenn nun dem außergewöhnlichen Hochwasser in kurzer Zeit ein zweites, drittes folgt, so wird die Sohlenerhöhung so beträchtlich, daß der Rhein zu überborden droht.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (§ Corresp. aus der Bundesstadt.) Hatte die Sessionswoche mit trockenen Gesetzesmaterien ihren Anfang genommen, so kann dem Schlusse derselben das Attribut der Trockenheit nicht beigemessen werden. Als am letzten Samstag der Nationalrat bei einer anwesenden Mitgliederzahl von ungefähr 57 Mann, inclusive Präsidium und Stimmenzähler, eben sich anschickte, für ein Postgebäude in Neuenburg noch geschwind vor Torschluß ein Milliönlein zu dekretiren, erhob sich Steiger von St. Gallen und rief den noch anwesenden Getreuen ein weithinschallendes »Mene Tekel« in Bezug auf Bewilligung von Krediten zu. Das Volk habe nunmehr genug dieser Millionenkredite, die neben der erdrückenden Last der unverhältnißmäßig hohen Militärbudgets in so freigiebiger Wise gewährt würden. Ohne gerade dem Neuenburger Projekte sich entgegenstellen zu wollen, möchte Redner die Räte nur warnen, auf diesem Wege fortzuschreiten. Als Steiger, Bern, diesen Worten seines Namenskollegen den Antrag beifügte, die Abstimmung auf Montag zu verschieben, da erwachte der Kantönligeist in seiner herrlichsten Form und gab der Diskussion einen komischen Anstrich.

Vorerst trat Comtesse, der elegante Vertreter Neuenburgs, für sein Postgebäude ein, indem er ausführte, daß er auch keinen Anstand nehmen werde, den St. Gallern für die Rheinregulirung die 8 Millionen zu bewilligen. Ihm folgte der wohlbeleibte Freiburger Python und wehrte sich — im Hinblick auf das Freiburger Postgebäude in Sicht — wie ein Löwe der irrtümlicher Weise glaubt, man versuche ihm ein Junges zu entreißen, und der Bünder Risch schilderte in beredten Worten das postalische Elend seiner Heimatgemeinde Chur. Grieshaber aus Schaffhausen, in richtiger Würdigung der Sachlage, legte endlich eine kräftige Lanze für das Schaffhauser Postgebäude ein, und es war nicht vorauszusehen, wie viele Kantone noch Postgebäude in in Aussicht stellen würden, als Scheuchzer, entgegen dem Wunsche des Präsidenten, der seine Freude an der Diskussion bekundete, zum Abbruch blies. Sein Antrag wurde angenommen, ebenso derjenige Steigers, und möchten wir an dieser Stelle den Wunsch aussprechen, die Sitzungen am Samstag jeweilens nur bis nach

---

24

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Die Bank, auf welcher Regina saß, stand gerade unter einem Fenster, dessen beide Flügel weit geöffnet waren; jetzt wurden draußen Stimmen laut und das Mädchen hörte Hannah sagen: „Ich hätte Dir's freilich schon eher sagen können, aber ich traute Dir nicht und fürchtete, Du würdest mich um meinen Anteil am Gewinn betrügen. Wäre ich nicht so alt und fiele mir die Arbeit nicht täglich schwerer, dann hätte ich's vielleicht auch noch länger d'rauf ankommen, aber schließlich muß es doch einmal sein und so entschloß ich mich, Dich ins Vertrauen zu ziehen."

„Na," entgegnete eine derbe Männerstimme: „Du hast Dir selbst im Lichte gestanden, indem Du so lange schwiegest — der alte General hätte Dir das Papier längst mit Gold aufgewogen. Zeig' mir den Wisch einmal."

Behutsam näherte sich Regina dem Fenster und spähte hinaus, während sie zugleich die Hand beschwichtigend auf das zottige Haupt des Hundes legte. Dicht unter dem Fenster stand Hannah im Gespräch mit einem roh aussehenden Mann mittleren Alters, die nicht unschönen Gesichtszüge des Fremden waren durch Ausschweifungen aller Art entstellt und trugen den Stempel der Gemeinheit; die Gestalt war die eines Athleten und die Augen hatten einen finsteren Ausdruck.

„Daß ich eine Närrin wäre," lachte Hannah spöttisch, als Erwiderung auf die letzten Worte des Mannes, „meinst Du wirklich, ich trüge das kostbare Papier mit mir herum? Nein — so albern bin ich nicht; hundertmal habe ich das wertvolle Dokument in einem andern Versteck geborgen — es schien mir immer sicher genug verwahrt. Der alte General darf nicht knausern, denn um einer Lumperei willen mag ich die Sünde nicht begangen haben. Ich war eine ehrliche Frau, bis die Versuchung an mich herantrat und seitdem kann ich keinem Menschen frei in's Gesicht blicken."

„Pah, Tante Hannah — wer wird die Sache so schwer nehmen! Was mich betrifft, so habe ich noch ganz andere Sachen auf dem Gewissen und ich scheere mich nicht darum. Aber wenn Du mir hilfst und es mir glückt, das hochmütige Ding, die Minnie, in meine Gewalt zu bekommen, sollst Du mit mir zufrieden sein, das verspreche ich Dir."

„Schweig' mir von Deiner Minnie, ich mag nichts von ihr hören."

„Aber ich will von ihr hören — ich muß wissen, wo sie ist! Ach, wenn Du wüßtest, Tante Hannah, wie ich sie geliebt habe! . . . Ich hätte den Staub unter ihren Füßen küssen können und daß sie nichts von mir wissen wollte, trieb mich fast zum Wahnsinn. . . . O, und sie hätte mich auch geliebt; wäre jener Laffe, jener Student, nicht zwischen uns getreten, dann hätte sie sicher meiner Bewerbung Gehör geschenkt, aber der Glanz der Zukunft blendete sie und so folgte sie ihm. So sehr ich sie einst geliebt, so sehr hasse ich sie jetzt; ich schwur ihr Rache und sie soll dieselbe fühlen. . . . Kurz nachdem ihr Kind geboren war, verlor ich ihre Spur und so suchte ich sie zu vergessen und begab mich nach Kuba. Hätte ich nur Deinen Brief eher erhalten — wo ist denn Minnie jetzt?"

„Ja, das weiß ich nicht genau, ich glaube indeß, daß sie in Europa lebt. Die Briefe für sie werden immer an einen Advokaten in New-York gesandt, damit er sie besorge; ich habe mir alle Mühe gegeben, ihre Adresse in Erfahrung zu bringen, aber umsonst — sie sind mir zu schlau."

„Weßhalb fragst Du denn das Kind nicht aus?"

„Als ob ich das nicht längst getan hätte, aber die kleine Hexe schweigt wie das Grab und wenn sie nicht sprechen will, gelingt es Keinem, ihren Starrsinn zu brechen."

„Hm — wo ist das Dokument verborgen?"

„Hier auf dem Kirchhof — die Todten sind zuverlässigere Hüter als die Lebenden."

„Unsinn — die Feuchtigkeit und der Moder haben das Papier gewiß längst unbrauchbar gemacht."

„Na, Peter — Du scheinst Dich auch für klüger zu halten, als andere Leute; meinst Du, ich wüßte nicht, wie man Papier vor Feuchtigkeit schützt? Es ist in Wachsleinwand gehüllt und ruht in einem mit Watte gepolsterten Zinnkästchen. Ich habe mich übrigens vor etlichen Wochen davon überzeugt, daß mein kostbarer Schatz noch unverletzt ist."

„So zeige mir doch wenigstens das Dokument, Tante."

„Jetzt — am hellichten Tage? Unsinn, Peter — wenn man uns sähe, wäre Alles verloren. Ueberdies wird's sehr bald ein Gewitter geben; es hat schon mehrmals gedonnert und wenn das Wetter losbricht, ist's kein Kinderspiel, darauf kannst Du Dich verlassen — dort im Westen die Wolken sind schwarz wie Tinte. Vielleicht kann ich aber im Laufe der Nacht, wenn das Wetter vorbei ist, Deinen Wunsch befriedigen; gegen 3 Uhr ist's mondhell und falls im Hause Alles stille bleibt, schleiche ich mich hinaus und grabe meinen Schatz aus. Weißt Du, Peter, daß mir bei der ganzen Sache gar nicht wohl zu Mute ist? Wenn ich's nochmal zu tun hätte, kümmerte ich mich den Teufel um die Geschichte, aber geschehen ist geschehen und je eher ich mir die Sache aus dem Kopfe schlagen kann, um so lieber soll mir's sein! Sobald Du das Dokument gesehen hast — merke wohl auf, Du sollst's einstweilen nur sehen, magst Du dem alten General Bericht erstatten und wenn er brav zahlt, mag er das Papier haben. Morgen früh, gegen 7 Uhr, hole ich die Milch; warte hinter dem

10 Uhr andauern zu lassen, da unsere Landesväter eben begreiflicherweise den halb elf Uhr Zug benutzen, um im Interesse einer wohlverdienten Sonntagsruhe ihre Penaten aufzusuchen. Der Garderobengang an einem Samstag Morgen gleicht jeweilen eher einem Bahnhof-Wartsaal. Reiseschirm reiht sich an Reiseschirm, die schönsten Cylinder erglänzen im Morgenlichte, regendichte Paletots und elegante Reiseüberwürfe sind dicht an einander gedrängt und Reisetaschen harren ihres Inhabers. Im Saale aber starrt uns eine furchtbare Einöde entgegen, zahlreich anwesend ist nur das unverwüstliche Corps der Journalisten, es bildete heute einen wohlgezählten Viertel aller Anwesenden. Von Zeit zu Zeit sitzt ein Landesvater, einer Oase gleich, in den leeren Bankreihen, die Gespräche in den Seitengängen werden lebhafter, der Schluß der Sessionswoche wird von Minute zu Minute fühlbarer.

Die Motion Favon, welche einen neuen Paragraphen zu Art. 119 des Obligationenrechtes herbeiführen möchte, wonach bei Urteilen betreffend Bezahlung von Löhnen, welche einen Kapitalbetrag von Fr. 200 nicht übersteigen, das Gericht die Befugniß haben soll, dem anspruchsberechtigten Angestellten oder Arbeiter einen Verzugszins bis auf die Höhe von 3 Franken per Tag zuzusprechen, fand mehr Gnade im Rate. Favon begründete seine Motion mit welscher Gewandtheit, wobei er ausführte, wie böswillige Arbeitgeber durch verspätete Zahlung gerichtlich anerkannter Löhne den Arbeiter in Verlegenheit brächten. Er wurde sekundirt von Curti, während Speiser namentlich das Bedenken hervorhob, daß auch bei andern Verhältnissen (Alimentation) derartige Verzugszinse am Platze wären. Sonst aber will Speiser der Motion nicht entgegentreten und weil auch Ruchonnet derselben keine Opposition machte, wurde sie anstandslos erheblich erklärt. Auf das Zollgesetz, das der Rat bis zu Art. 8 erledigte, werden wir nächste Woche zu sprechen kommen.

— Militärisches. Es ist angeordnet worden, daß in den Rekrutenschulen an 4 Tagen, in den Wiederholungskursen des Auszuges an 2 Tagen und in den Unteroffiziersschulen an 3 Tagen Zwieback an die Truppen abgegeben werden soll. Fleischkonserven sollen in Rekrutenschulen an 5 Tagen, in den Wiederholungskursen des Auszuges wenigstens an 2—3 Tagen, in den Wiederholungskursen der Landwehr an 1 Tag als Tagesration verwendet werden. Ueber den Wert der Konservenverpflegung sollen die Vorgesetzten ihre Truppen instruieren.

— Disziplinarisches. Nach Anordnung des Waffenchefs der Infanterie, haben sich in Zukunft solche, die sich über militärisch Vorgesetzte beschweren zu können glauben, dies beim unmittelbar Vorgesetzten desjenigen, gegen den die Klage gerichtet ist, zu tun, gegen Instruktoren sind Beschwerden beim Kreisinstruktor vorzubringen. Erst nach Beendigung des Dienstes sind Beklagende sind strafbar.

— Schießwesen. Die schweizerische Schützenzeitung regt in ihrer neuesten Nummer eine Petition sämmtlicher Schützenvereine an das eidgenössische Militärdepartement um Herabsetzung des Preises der neuen Munition von 8 auf 5 Ct. per Patrone an, da der jetzige, teure Preis ein Hemmnis des freiwilligen Schießwesens sei.

Kantonales.

Aargau.

— Schießwesen. In Vollziehung des Art. 6 der bundesrätlichen Verordnung über die Förderung des freiwilligen Schießwesens vom 15. Februar 1893 hat die aargauische Militärdirektion folgende Schieß-Kommissionen gewählt:

Kommission I. (Regiments-Kreis 19). Präsident: Herr Hauptmann Amsler, Otto, Aarau. Mitglieder: Herr Hauptmann Suter, Hans, Zofingen; Herr Hauptm. Suter, Robert, Seon; Herr Oberlieut. Meyer, Jakob, Reinach; Herr Oberlieut. Joho, Jakob, Schöftland.

Kommission II. (Regimentskreis 20.) Präsident: Herr Hauptmann Ursprung, Albert, Zurzach. Mitglieder: Herr Hauptm. Graf, Hans, Brugg; Herr Oberlieut. Aklin, Emil, Baden; Herr Oberlieut. Frey, Bernhard, Oberfrick; Herr Oberlieut. Böhm, Josef, Rheinfelden.

Kommission III. (Bataillonskreis 46). Präsident: Herr Oberl. Schibli, Alfred, Muri. Mitglieder: Herr Oberlieutenant Räber, Josef, Benzenschwyl; Herr Adj.-Unteroffizier Weber, Theodor, Wohlen.

— Aargauische Kreditanstalt. (Mitgeth.) Die Generalversammlung der Aktionäre hat in ihrer gestrigen Sitzung die Anträge des Verwaltungsrates genehmigt, und es wird der Dividenden-Coupon Nr. 25 vom 1. April hinweg mit Fr. 20 eingelöst.

Als neues Mitglied wurde in den Verwaltungsrat gewählt, Herr O. Wyser, in Schönenwerd.

— Aarau. # Das Kriminalgericht hat heute die Geldbiebe von Suhr verurteilt: Siegrist, Gottfried, geb. 1876 zu 6 Monaten und Kuhn, Johann, als Anstifter zu 1 Jahr Zuchthaus. Die Kuhdiebe Meier von Uezwyl erhielten je 18 Monate Zuchthaus. —

— Aarau. Das Komite zur Errichtung eines Heinrich Zschokke-Denkmals in Aarau setzte für die Pläne ein Schiedsgericht ein, das aus folgenden Männern besteht: Professor Hugues Bovy in Genf, Hermann Hunziker-Fleiner in Aarau, Direktor Albert Müller in Zürich, Maler Dr. Stückelberg in Basel, Fürsprech E. Tanner in Basel, Dr. J. B. Widmann in Bern und Professor Max Wolfinger in Aarau. Dies Schiedsgericht erkannte als die beste Arbeit die des Bildhauers A. Lanz in Paris und schlug dessen Modell zur Ausführung vor. Eine Abordnung der eidg. Kunstkommission (die Herren Bildhauer Pereda in Mailand, Landry in Neuenburg und Maler Anker in Ins) bestätigte einstimmig dieses Urteil und auf ihren Befund bewilligte der Bundesrat, einen Beitrag von 8000 Fr. Als Aufstellungsort wurde der Kasinoplatz bezeichnet.

Das Komite hat nun vorläufig mit Herrn Lanz einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Künstler Denkmal mit Sockel in der Totalhöhe von 4 m 90 cm um die Summe von 33,000 Fr. (Aufstellung inbegriffen) bis Herbst 1893 oder spätestens Frühjahr 1894 liefert.

— Gränichen. (Eingesandt.) Die Armenpflege hat beschlossen, dem Gemeinderat zu Handen der zuständigen Ortsbürgergemeindeversammlung den Antrag zu unterbreiten, es möchte vom Wiederaufbau der abgebrannten Armenhausscheune Umgang genommen, der Pachtvertrag mit dem Vorsteher des Spittelhofes gelöst und das zu diesem gehörende offene Land teilweise verkauft und verpachtet und mit Wald bepflanzt werden. Wie wir hören, wird diese Idee, der ein bedeutender Fortschrittsgedanke zu Grunde liegt, sowohl im Gemeinderat, als in der Bürgerschaft beifällig aufgenommen. Es ist ein schöner Zug, wenn eine Gemeinde ihre Aufmerksamkeit der Jugendbildung widmet und mit den Armenhausinstitutionen gänzlich aufzuräumen sucht.

— In Zofingen starb nach längerem Krankenlager im Alter von 76 Jahren Herr Pfarrer Hauri, langjähriger Pfarrer in Reitnau und später in Gränichen. Als ihm wegen vorgerückten Alters die Pfarrei Gränichen zu beschwerlich wurde, meldete er sich Mitte der 80er Jahre als Klaßhelfer in Zofingen, welcher Posten ihm die wohlverdiente Ruhe gewährte. Hier verweilte er seine letzten Jahre in stiller Zurückgezogenheit. Herr Hauri war ein Geistlicher durch und durch und ließ daher auch mehrere seiner Söhne Theologie studiren. Die Erde sei dem müden Wanderer leicht.

— Schöftland. Der Männerchor hat als Festtag für das diesjährige Suhren- und Wynentaler-Gesangfest den 4. Juni nächsthin bestimmt.

— In Sarmenstorf entfloh am Sonntag Nachts eine Wöchnerin im Fiebertraum aus dem Hause. Nach langem Suchen fand man die bedauernswerte Frau auf dem Felde gegen Seengen, und man zweifelt, ob sie dem Leben erhalten bleibe.

— In Friedlisberg hat sich unter der Firma Landwirtschaftliche Genossenschaft Friedlisberg und Umgebung eine Association zur Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes durch Hebung allgemeiner und speziell beruflicher Bildung der Mitglieder, Verminderung die landwirtschaftlichen Produktionskosten, vorteilhafter Verwertung der eigenen Produkte und Schutz der Mitglieder gegen Uebervorteilung, gebildet. Direkter Geschäftsgewinn soll ausgeschlossen werden.

— 22 Waisen auf einmal. Beim Unglück in Dietikon sind ertrunken: Bernhard Meyer; Grotzholzer, Vater von 8 Kindern; Weber, Vorarbeiter, Vater von 4 Kindern; Brunschwiger, Fabrikarbeiter, Vater von 10 Kindern.

— Muri. Nächsten Sonntag wird der Bienenzüchterverein „Muri und Umgebung" im Ochsen zu Muri seine Frühjahrsversammlung abhalten, und bei diesem Anlasse wird Herr Lehrer Dommann von Luzern einen Vortrag halten über „rationelle Korbbienenzucht."

Zürich.

— Zürich. Die Gemeinde Horgen übernimmt für 150,000 Fr. Sihltalbahnaktien, gegen Verlegung der Linie Thalweil-Zug um 4,1 Kilometer aufwärts. An die Nordostbahn werden 50,000 Fr. à fonds perdu subventionirt.

Beim letzten Gratis-Konzert dieser Saison versammelten sich 2500 Menschen in der Tonhalle, die größte hier gesehene Menge in geschlossenem Raum. 250 Fr. wurden freiwillig gespendet; das von einem Prolog eingeleitete Konzert fand begeisterte Aufnahme.

— In Neuzürich beabsichtigt der landwirtschaftliche Kreisverein Neumünster-Wipkingen-Zürich die Installation eines großen Central Viehmarktes für die Ostschweiz, behufs einer rationellen Fleischversorgung Zürichs. Es soll zu diesem Zweck ein großer Schlacht- und Viehhof gebaut werden, eventuell auf privatem Wege. Das notwendige Kapital von 3 Millionen Fr. soll zur Hälfte durch Aktien aufgebracht werden.

— Die Gemeindeversammlung Winterthur hat ohne Diskussion die Erstellung einer neuen Wasserleitung im Kostenbetrage von 500,000 Fr. beschlossen.

— Der zürcherische Regierungsrat hat als Wahltag für das Frühlingsreferendum und für die Neuwahlen des Regierungs- und Kantonsrates den 23. April angesetzt.

Bern.

Bern. Der Große Rat wird voraussichtlich auf den 17. April einberufen; Traktanden: Verfassungs-Revision (zweite Beratung) eventuell Schulgesetze und Vereinfachung des Staatshaushalts.

— Correspondenz aus dem Emmenthal. Nachdem am letzten Samstag Morgen die grünende Erde wieder mit einer Schneedecke überzogen war, und den Tag über Schneeflocken herunterwirbelten, wie mitten im Winter, folgte auf den Sonntag Morgen eine Kälte, daß das Thermometer auf 8 Grad Reaumur sank. Durch die schon höher steigende Sonne hat sich diese Kälte schnell gebrochen, und ist das Heizen der Zimmer nur vorübergehend. Von mehreren Seiten hörte ich sagen, Falb hat's wieder getroffen. In den vorhergehenden warmen Tagen war auf den Feldern schon ein reges Leben, die Bauern beschäftigten sich mit den Vorarbeiten für die Frühlingssaaten. Der veränderliche Monat April versäumt die Bauern öfters viel an ihren Arbeiten, darum wird die Zeit benutzt.

Da die Obstbäume viele Bollen tragen, so hofft man auf einen guten Blühet; wenn nur die Zeit dazu günstig ist. Mauser Hunziker in Olten macht aber mit seiner Wetterprophezeihung ein arger Strich in diese schöne Hoffnung; aber ein guter Trost ist es, daß nach gemachter Erfahrung stets das Gegenteil seiner Angaben eingetroffen ist.

Die Wintersaaten haben gut überwintert, und kommt es noch auf die Frühlings- und Sommerwitterung an, ob ein gutes Getreidejahr bevorsteht.

Seit Jahren wird in den Blättern stetsfort darauf hingewiesen, daß unsere schweizerische Landwirtschaft noch größerer Erträge fähig wäre, es fehle an der nötigen Tatkraft und Energie der Bauern. Vom Emmental darf man das nicht sagen, nirgends wird der Boden so sorgfältig bebaut und gepflegt wie hier, trotzdem der Boden tatsächlich undankbarer ist als im Aargau, Zürich und bei Baar im Kanton Zug u. s. w. Und doch könnte viel mehr dem Boden abgerungen werden, als es tatsächlich geschieht. In den Industriekantonen wie Zürich, St. Gallen, Glarus ꝛc. ꝛc. arbeitet fast alles in den Fabriken, es will fast Niemand auf dem Lande arbeiten, und die Erträgnisse sind dadurch viel geringer. Zudem wird in den katholischen Gegenden der vielen Feiertage wegen noch weniger geschafft.

Sorge man überall dafür, daß der Boden mehr Erträge liefere, und Millionen von Franken werden im Lande bleiben, zum Segen des Volkes. Arbeit macht reich.

Luzern.

— Luzern. Ein Aregger aus dem Entlebuch hat das Attentat auf die Klosterfrau in Sursee im Verhör eingestanden. Er wurde jüngst in Rathhausen, wo er wohl Aehnliches vorhatte, verhaftet.

Kassier Pfeiffer-Elmiger wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen vom Kriminalgericht zu 15 Monaten Zuchthaus, sowie Landesverweisung verurteilt.

Uri.

— Nachdem die Südstrecke Airolo-Biasca der Gotthardbahn schon seit längerer Zeit doppelspurig angelegt worden, soll auch bei der Nordstrecke Göschenen-Erstfeld bis zur Einführung des Sommerfahrplans die Legung des zweiten Geleises vollendet werden, sodaß die ganze Bergstrecke doppelt befahren werden kann.

Baselstadt.

— Das Departement des Innern erstattete der Regierung Bericht über die Tätikeit der vom Regierungsrat niedergesetzten Kommission für die Unterstützung von Arbeitslosen. Es sind 515 Personen mit 1750 Köpfen unterstützt worden; die Summe der Unterstützungen beträgt 9631 Fr.

— Die konservative Fraktion der Bundesversammlung hat sich in ihrer Sitzung vom 15. ds. einstimmig für gesetzliche obligatorische Berufsgenossenschaften ausgesprochen und sich somit für ein Postulat von großer wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung erklärt.

St. Gallen.

— Die Regierung hat den Entwurf eines revidierten Hypothekargesetzes fertig gestellt. Derselbe weicht vom bisherigen Gesetze in mehreren Punkten wesentlich ab. Schuldverschreibungen auf Liegenschaften sollen inskünftig in sechs verschiedenen Formen zulässig sein, nämlich: a) als Pfandbriefe; b) als Versicherungsbriefe; c) als Pfand- und Versicherungsbriefe; d) als Kaufschuldversicherungsbriefe; e) als Kreditversicherungsbriefe, und f) als Pfandversicherungsbriefe. Der Zinsfuß für alle Schuldverschreibungen auf Liegenschaften darf 4 Prozent in keiner Form übersteigen.

Schaffhausen.

— Auf der badischen Linie Schaffhausen-Waldshut entgleiste am 18. März in der Nähe des Schaffhauser Bahnhofs ein Güterzug. Drei schwer beladene Wagen wurden aus dem Geleise geworfen, zwei davon fielen um. Personen wurden keine verletzt, dagegen ist der Materialschaden ziemlich bedeutend.

Gartentor auf mich, damit ich Dir das Dokument zeigen kann. Was aus Minnie wird, ist mir gleichgültig; sorge dafür, daß der Alte tüchtig zahlt. Die Hälfte des Geldes ist Dein Eigentum; mein Teil soll mir meine alten Tage erleichtern. Ich habe Frau Lindsay gestern mitgeteilt, daß ich im nächsten Monat gehen wolle; der Dienst ist mir zu beschwerlich und meine Schwester will mich gern in ihre Familie aufnehmen. Aber ich muß jetzt fort. Peter — leb wohl bis morgen früh."

„Guten Abend, Tante! ich hätte so gern Minnie's Kind gesehen, aber am Ende ist es besser, wenn ich's lasse — sie sieht gewiß ihrer Mutter ähnlich und ihr Anblick würde mich vielleicht anderen Sinnes machen."

Es ward still unter dem Fenster und als Regina hinausblickte, sah sie Hannah neben einer prächtigen Trauerweide auf dem Kirchhof stehen und spähende Blicke nach allen Seiten werfen — vermutlich lag das kostbare Dokument hier versteckt. — Endlich schritt Hannah langsam weiter und Regina suchte sich das, was sie vernommen, zurecht zu legen.

— Die städtische Verkehrskommission hat zum Zwecke der Gründung eines Verkehrsvereins, der sich sowohl mit dem Fremden- wie Handelsverkehr der Stadt zu befassen hätte, eine Subkommission ernannt.

Graubünden.

— Verunglückt ist letzten Samstag ein sechzigjähriger Mann, Namens Christian Cadisch, indem er mit Holzsammeln im Walde beschäftigt über eine hohe Felswand stürzte, an deren Fuße er mit gespaltenem Schädel aufgefunden wurde.

— In Davos weilen noch etwa 1800 Kurgäste. Ein Bazar zu Gunsten unbemittelter Lungenkranker und des Davoser Krankenhauses hat ein glänzendes finanzielles Resultat ergeben. Es sind 13,083 Fr. eingegangen.

Waadt.

— Samstag den 18. d. ereignete sich in Clarens ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter aus dem Kanton Freiburg wurde beim Abgraben eines Stückes Land von einer einstürzenden Mauer begraben und tot aus den Trümmern derselben hervorgezogen. — Dienstag Abend brannte in Missy (Broyebezirk) ein einzelnstehendes fast neues Gebäude gänzlich nieder.

— Eine holländische Familie hat der Stadt Lausanne 2000 Fr. geschickt als Zeichen des Dankes für die Behandlung, die ihr seinerzeit bei der „Montblanc"-Katastrophe, durch welche sie zwei Angehörige verlor, von Behörden und Publikum daselbst widerfuhr.

Tessin.

— Die am 19. dies in Bellinzona stattgefundene Aktionärversammlung der Kantonalbank beschloß 4 Proz. auf die Prioritätsaktien zu verteilen und Fr. 73,077. 78 zur Amortisation alter Verluste zu verwenden.

Ausland.

Deutschland.

— Im Reichstage hat der Abgeordnete Menzer mit Unterstützung von Abgeordneten seiner Partei folgende Interpellation eingebracht: „Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen Rückganges des deutschen Tabakbaues demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen, die geeignet sind, diesen Rückgang und den damit unabweisbar verbundenen Ruin weiter Kreise unserer deutschen Tabakbauern aufzuhalten?"

In einer Versammlung von Mitgliedern der Freisinnigen und Volkspartei wurde beschlossen, die diesjährige Ende Juli stattfindende interparlamentarische Friedens-Konferenz in Christiania auch von Deutschland aus zu beschicken und auch einen Beitrag zur Deckung der Kosten zu leisten, welche das inzwischen in Bern errichtete Bureau der Konferenz verursacht. In Aussicht genommen ist u. A. ein Antrag auf Regelung des Fremdenrechts.

Frankreich.

— Die Teilnahme des Publikums am Tode Ferrys ist größer, als die Feindseligkeit, welche die Pariser dem Verstorbenen so lange bewiesen, vermuten ließe. Das tragische Geschick dieses Mannes kann auch der oft fühllosen Menge nicht verborgen bleiben und ein unbehagliches Gefühl der Unsicherheit mag sie beschleichen, wenn sie sieht, wie die Ereignisse in der letzten Zeit mit den bedeutenden Männern der Republik aufräumt. Als der Ministerrat von der Kammer die Bestattung Ferrys auf Staatskosten verlangte, griff der Royalist Boudry d'Asson diese Forderung an, indem er erklärte, Ferry habe Frankreich mehr gedemütigt als geehrt. Der Antrag wurde aber mit 296 gegen 170 Stimmen angenommen.

Im Senat herrscht allgemeine Bestürzung und Trauer; Constans will dem „Echo de Paris" zufolge auf keinen Fall die Wahl zum Senatspräsidenten annehmen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (§-Corr. aus der Bundesstadt.) Gleichsam als Symbol der im Ständerat waltenden Diskussion, lagen auf dem Papiertische daselbst zur Veranschaulichung für unsere Landesväter 2 paar solide, im schönsten Rot strahlende Ordonanzschuhe neben den hiezu reglementarisch anzuwendenden Ober-, Mittel- und Unterschlen und den Leisten. Es war daher nicht zu verwundern, wenn der Rat der Stände beim Anblick dieser Bekleidungsgegenstände ohne irgendwelche Opposition die bundesrätliche Vorlage betreffend Abgabe von Ordonanzschuhen an unsere Wehrmänner guthieß. Darnach haben die Rekruten und eingeteilten wehrpflichtigen Fußtruppen und Trains das Recht (und wenn sie nicht dienstanglich Schuhe mitbringen, die Pflicht), beim Dienstantritt, sowie nach 80 und 110 Tagen Dienst je ein Paar Ordonnanzschuhe vom Bund für 10 Fr. zu beziehen. Im übrigen stimmte er in seiner kaum anderthalbstündigen Sitzung dem Gesuch des Kantons Neuenburg um Unterstellung des Hochverrats gegen diesen Kanton unter die eidg. Gerichtsbarkeit im Anschluß an den nationalrätlichen Beschluß bei und schloß mit der prompten Abweisung des Rekurses Krummenacher betreffend Entzug des Wirtschaftspatentes. Derartige Rekurse werden mit so gewissenhafter Regelmäßigkeit abgewiesen, daß wir uns wundern, wenn dieselben nicht schon längst auf der Traktandenliste verschwunden sind.

Im Nationalrate kam zunächst das Zeughaus zur Behandlung. Koch opponirte gegen derartige eidgenössische Zeughäuser und konstatirte einen Chaos mit Bezug auf die Art und Weise der Unterbringung des eidgenössischen Corpsmaterials. Oberst Meister und Bundesrat Hauser entgegneten dem biedern Vertreter des obstreichen Thurgaus, der jüngst, wie Hauser mitteilte, einen Spahn, das Zeughaus in Frauenfeld betreffend mit dem Bunde gehabt hatte. Schließlich wurde die bundesrätliche Vorlage mit 227,360 Fr. gutgeheißen und zum Traktandum Rheinregulirung geschritten. Nachdem die Kommissionsreferenten in einläßlichen Voten die Ihren Lesern bekannten Kommissionalanträge begründet, schildert Zschokke dem Rate den Eindruck, den die Kommission beim Augenschein in den Rheingegenden gewonnen und leistet in überzeugender Weise den technischen Nachweis der Notwendigkeit der Rheinregulirung.

Nachdem Herr Zschokke dargetan, daß 25 % der ganzen Bevölkerung von St. Sallen bei der Rheinkorrektion in Mitleidenschaft gezogen seien und daß eine vollständige Umänderung des wirtschaftlichen Systems durch die Bevölkerung stattfinden müsse, erörterte er des eingehenden die historische Entwickelung der Rheinregulirung und erklärte, wie durch zahlreiche Irrtümer hindurch der Kern der Frage sich herausgestellt habe. Die Prinzipien des Projektes seien Geradelegung von der Illmündung bis zum Bodensee mit zwei großen Durchstichen und mit einem Gesammtkostenvoranschlag von 16,560,000 Fr.; sodann Trennung der Binnengewässer von der eigentlichen Korrektion und endlich Gesamtkorrektion auf gemeinsame Kosten. Redner bespricht sodann einzelne technische Punkte des großen Unternehmens, auf die Ihr Korrespondent aus Mangel an den nötigen Kenntnissen nicht eingehen kann, beleuchtet dieselben vom technischen Standpunkte aus und empfiehlt mit Bezug auf die Ausführung die kommissionalen Anträge. Endlich macht er einige Betrachtungen über die Vertiefung des Rheines unterhalb Basel bei Hüningen und Korrektion bei Mildegg und schließt mit einem Appell an die kalte nüchterne Ueberlegung des Rates. Dieselbe werde demselben sagen, daß das Werk, indem es seine Zwecke erreicht, für einen großen Teil des Landes von hohem Nutzen und Segen sein. Allen den Männern, welche seit mehr denn 100 Jahren als Techniker und Staatsmänner an demselben gearbeitet haben, gebühre daher der Dank ihrer Zeit. Zschokke wendet sich aber auch an die eidgenössischen Staatsgedanken, welches in der Brust jedes Vertreters des Volkes lebt. Er werde den Räten sagen, daß es die Pflicht und die Ehre des Schweizervolkes erfordert, dem Kaiserreich Oesterreich gegenüber das Wort voll und ganz einzulösen, welches der Bundesrat durch den Abschluß des Vertrags vom 30. Dezember 1892 abgegeben habe. Unser Volk werde diesen Vertrag als ein fühlbares, deutliches Wahrzeichen betrachten für die Freundschaft, welche die zwei Staaten unter der alten Devise Oesterreichs viribus unitis geschlossen haben.

Bundesrat Schenk empfahl im Namen des Bundesrates Gutheißung des Rheinregulirungsprojekts, während Häberlin die Befürchtung aussprach, es möchte der Kt. Thurgau unter dem Unternehmen leiden, insofern die Verkältnisse am Untersee gefahrdrohend würden; diese Befürchtungen von Schobinger und Schenk verscheucht und schließlich genehmigte der Rat das große Werk mit 99 Stimmen ohne Opposition. „Un cher canton" hörte ich den Genfer Financier Ador zu einigen St. Gallern sagen. Zur Durchberatung der Vorlage hatte noch eine Abendsitzung stattgefunden.

Bundesstadt, 22. März. (Privattelegr. der A. N.) Die freisinnige Berner Deputation hat gestern die Grundlagen festgestellt, auf welchen eine Wiedervereinigung mit der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung möglich wäre. Die Deputation hält zunächst fest an den Grundgedanken einer eidg. Politik, welche abziele auf Einheit im Recht und im Heerwesen, Verstaatlichung der Eisenbahnen und Errichtung einer Bundesbank mit Notenmonopol, sie erklärt sich im allgemeinen und unter einigen Vorbehalten betreffend die Ausführung einverstanden mit dem von der radikal demokratischen Gruppe aufgestellten Programme. Den Wiedereintritt in die Gruppe macht sie abhängig von einer vorhergehenden Verständigung mit den Vertretern der Westschweiz über die hängigen Eisenbahnfragen. Man glaubt, daß eine solche Verständigung möglich sei, bei welcher auch die bisherige bernische Eisenbahnpolitik Berücksichtigung findet.

— Bundesstadt. Angesichts der großen Zahl von Geschäften, welche noch in dieser Session erledigt werden sollten, nimmt man an, daß die außerordentliche Märzsession der Bundesversammlung bis Mitte nächster Woche dauern wird; am Donnerstag würde dann die Session mit der Protokollsitzung geschlossen.

Lausanne, 21. März. Der Große Rat hat in der heutigen Nachmittagssitzung seine Bureaux folgendermaßen konstituirt:

Präsident A. Cherit, radikal mit 173 von 183 Stimmen; 1. Vizepräsident Boiceau, konservativ, mit 165 von 188 Stimmen; 2. Vizepräsident Golaz, radikal, mit 164 von 188 Stimmen; als Stimmenzähler wurden 2 Radikale und 2 Konservative, als Ersatzmänner zwei Radikale gewählt; als „inspecteur de salle" ein Radikaler und ein Konservativer.

Morgen Vormittag 10 Uhr findet die Wahl des Regierungsrates statt; unmittelbar nach Erledigung derselben die Beeidigung. Für den zurücktretenden Vorsteher des Militärwesens, Golaz, wird Advokat Cossy von Aigle, konservativ, gemeinsam vorgeschlagen.

Herisau, 21. März. Der Kantonsrat beschloß, die Landsgemeinde zu befragen, ob sie mit dem Initiativbegehren auf Einführung der Polizeistunde und auf Erweiterung der Tanzfreiheit prinzipiell einverstanden sei und die Regierung beauftragen wolle, entsprechende Gesetzesbestimmungen auszuarbeiten.

Herisau, 21. März. Der Kantonsrat hat in Vereinigung des Staatsbudgets die Ausgaben auf Fr. 494,344. 51 und die Einnahmen auf Fr. 317,487. 32 festgesetzt. Zur Deckung des Defizits soll eine Landsteuer von 3‰ erhoben und der Rest dem Salzfond entnommen werden.

— Bellinzona. Der Staatsrat beschloß den Kompetenzkonflikt, welchen die tessinische Regierung gegen den Bundesrat bei dem Bundesgericht wegen der Entscheidung der Stimmrechtsrekurse anläßlich der Wahlen vom 3. März 1889 angehoben hatte, zurückzuziehen.

Berlin, 20. März. Ahlwardt's Behauptungen über die Mangelhaftigkeit der Löwe'schen Gewehre werden nicht allein von Caprivi, sondern auch von Generalmajor v. Schlieben schärfstens zurückgewiesen; auch Richter kritisiert das Verhalten Ahlwardt's beißend.

Dresden, 19. März. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung einer Reihe sehr angesehener begüterter Leute, wegen Wuchers und Wechselfälschungen in großem Maßstabe.

Wien. Der Kaiser empfing Montags den schweizerischen Gesandten, Herrn Aepli, in Privataudienz.

Paris, 20. März. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß zu Ehren Jules Ferrys, dem Urheber der Schulgesetze, am Tage seiner Beisetzung (Mittwoch) alle Schulen zum Zeichen der Trauer geschlossen bleiben.

Paris, 21. März. Bei dem Brand eines Spirituslagers in San Sebastian sind 25 Personen umgekommen.

Paris, 21. März. ☞ Der Spruch der Geschworenen erklärt Lesseps, Blondin und Baihaut für schuldig, die beiden ersteren unter Annahme mildernder Umstände; alle übrigen Angeklagten (Cottu, Fontane, Sans-Leroy u. s. w.) wurden freigesprochen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Das III. Abonnementskonzert des Cäcilien-Vereins Aarau lockte trotz ordentlichen Frühlingswetters eine große Anzahl Besucher in die hiesige Stadtkirche. Zum Unterschied von gewöhnlichen Orgelkonzerten, bot dieses Kirchenkonzert eine angenehme Abwechslung zwischen Instrumental- und Vokalmusik. Herr Glaus, Organist am Münster in Basel leitete die Serie der Programmnummern ein durch ein Vorspiel, Präludium von J. S. Bach. In diesem Stück, wie auch in den Thiele'schen Variationen in Asdur bot sich Herrn Glaus Gelegenheit, sein technisches Können auf der Orgel zu offenbaren. Der Organist hat sich denn auch als Meister in der Beherrschung der Orgeltechnik erwiesen. Im Pastorale und „Ave Maria", welche mehr Kabinetsstücke sind, und namentlich in den Variationen zeichnete sich Herr Glaus durch künstlerische Vortragsweise, besonders durch Beobachtung seiner dynamischen Abstufungen aus. Wir hoffen, unsere Orgel werde von Herrn Glaus recht bald wieder einen Besuch erhalten.

Die beiden Solisten Herr Viktor Wydler und Fräulein Marie Mathys haben ihre Aufgabe — man darf es sagen, ohne zu schmeicheln — sehr gut gelöst. Ersterer durch großen Ton auf seiner Geige; letztere durch vollen, reinen Klang aus geübter Kehle.

Unter den Chorwerken gefiel uns am Besten, (sowohl Composition als Ausführung betreffend) der Schubert'sche Psalm „Gott ist mein Hirt" für 4stimmigen Frauenchor. Wir sagen dies nicht, um aus bloßer Höflichkeit den Damen des Cäcilienvereins ein Kränzchen zu winden, sondern weil der Vortrag dieses Chores in der Tat sehr gut war. Aussprache und Dynamik ließen nichts zu wünschen übrig, und auch die Reinheit der Intonation war, mit Ausnahme zweier, nicht ganz sauberer Stellen, vorhanden. Zum vorzüglichen Gelingen dieser Nummer hat auch die feine Orgelbegleitung viel beigetragen.

Das „Täublein weiß", Volkslied von Brahms, hat uns nicht gefallen. Das ganze Lied erschien matter und in dynamischer Beziehung recht gleichgültig vorgetragen. Mag sein, daß uns der geschmacklose Text von vornherein abstieß.

Eine sehr schöne Composition ist der 22. Psalm für gemischten Chor von Mendelssohn. Herr Direktor Kutschera hat sie mit dem Cäcilienverein nach jeder Richtung genau einstudirt und daher einen guten Erfolg gehabt. Der gemischte Chor, unter der jetzigen ausgezeichneten Direktion, hat bewiesen, daß er auch à Capellachöre größeren Umfanges bewältigen kann.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß sich wiederum die außerordentlich gute Akustik unserer Stadtkirche bewährt hat.

—r.

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf
Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

— Corrigendum. In der in Nr. 67 erschienenen Korrespondenz aus Gränichen sind von den Liebesgaben für die Brandbeschädigten nicht Fr. 725., — sondern blos Fr. 7.25 Rp. dem Frauenverein zur gutfindenden Verteilung an Arme zugewiesen worden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien. Tagesmax.	Tagesmin.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Abfol.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Tagesmax.	Witterung
21.	Mittags 1 U.	9,9	734,5	771,2		NE3	55	hell
21.	Abends 9 „	3,8	734,4	770,8		SE2	95	hell
22.	Morg. 7 „	1,5	734,3	770,7		SE2	95	hell

Angaben der Swissen Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 11.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. März.
Trockenes, heiteres Wetter anhaltend, steigende Temperatur.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Der Armenerziehungsverein des Bezirkes Aarau sucht bei Privaten oder in einer kleinen Fabrik auf dem Lande ein Plätzchen für 17jähriges **Mädchen**. Dasselbe ist gutherzig u. willig, aber geistig etwas schwach. Es ist fähig, einfache Geschäfte zu verrichten, bedarf aber einer freundlichen Leitung und Anführung. Es wird unter Umständen noch etwas Kostgeld bezahlt.
Pfarrer Graf.

Velo-Club Aarau.

Unsere hiesigen werthen Sportkollegen, die dem Velo-Club beizutreten und an den bevorstehenden Festlichkeiten des **Bundestages in Luzern**, sowie an unseren stets interessanten Clubausfahrten und vielfachen gemüthlichen Anlässen Theil zu nehmen wünschen, werden angesichts unserer baldigen Generalversammlung freundlich eingeladen ihre Eintrittsgesuche bis kommenden **Mittwoch den 29. ds.** dem Vorstand gütigst einzureichen.
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.

Zu Handen der verehrl. Passivmitglieder machen wir hiemit die Mitteilung, daß mit unsern **ordentlichen Uebungen** nächsten Sonntag wieder begonnen wird. Dieselben finden statt wie bisher, jeweilen Sonntag Vormittag von 6½—8½ Uhr.

Diesen Anlaß benützend, laden wir junge Leute, welche sich zur Genievaffe einteilen lassen wollen, ein, unserm Vereine beizutreten, woselbst ihnen eine gute Vorbildung zu Teil wird. Auch andere dem Vereine und der Waffe, wie dem Sporte gutgesinnte Männer sind stets willkommen.

Den werten Passivmitgliedern entbieten wir einen kräftigen Pontoniergruß und bitten sie, auch zukünftig ihr Wohlwollen unserm Vereine zu bewahren.
Der Vorstand.

Für Confirmanden.

Kirchen-Gesangbücher

in sehr großer u schöner Auswahl vom ordinärsten bis feinsten Einband empfiehlt höfl.

S. Schatzmann,
Buchbinder,
Pelzgasse, **Aarau.**

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren in

Kammgarn, Cheviot, Buckskin, Halbtein & Halbwolle

empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Frauenarbeitsschule Chur.

Beginn des XVIII. Kurses: 10. April 1893.

Unterricht in allen Haupt- und Nebenfächern. **Einführung des einheitlichen Musterschnittes im Kleiderfache**, (erteilt von Frl. Riehm aus Basel) sowie eines Nebenkurses im **Flicken.** A290

Prospekte gratis. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen
Die Vorsteherin:
H. 1102 Ch.) **S. Wassali.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß er seinen seit etlichen Jahren betriebenen Beruf als

Dachdecker

nunmehr auf eigene Rechnung betreibt, sowie **sämmtliche zur Dachdeckerei benötigten Materialien** zu billigsten Preisen liefert.

Prompte und möglichst billige Arbeit zusichernd, empfiehlt sich höflichst

Gottlieb Steiger, Dachdecker,
Schachen Nro. 803.

Brunnhofer's

Lebens-Elixir.

Allbekannt. Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Erstes Mittel f. **Magenkranke** und **Nervenschwache**, per Flasche Fr. 2. 80.

Aechten Enzian.

Erstes und bestes Mittel bei **Bauchweh u. Laxiren.** Flasche Fr. 5.

Cognac fine Champagne

Wird überall verwendet, wo die HH. Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren per Flasche Fr. 3. 80.

Malaga

ächt z. Stärken per Flasche Fr. 1. 90.

Alpenkräuter-Magenbitter

(feinst.) per Flasche Fr. 2.

Kirschwasser,

alt und ächt per Flasche Fr. 3.

Rhum Jamaika

alt per Flasche 2. 50.

Feine Liqueurs divers

von Fr. 2—5 per Flasche.
Verschiedene Sorten
ächte Flaschen-Weine.
Versandt von

Aug. Brunnhofer-Meder
Elixir- u. Liqueurfabrikant,
Aarau (Schweiz).

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von

E. Delessert, Sohn,

weiteraeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Haus-Verkauf.

Ein in schönster Lage der Stadt befindliches, gut eingerichtetes 1507



Wohnhaus

mit 10 Zimmern, 2 Küchen, großem gewölbtem Keller (3 Abteilungen) Mägdekammern, Estrich, Wasser- und Gaseinrichtung, nebst Holzhaus, Brunnen im Hof und großem dabeiliegendem Garten ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Auskunft erteilt, und Angebote nimmt entgegen
J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt Nr. 399.
Aarau, 15. März 1893.

Das Neueste in

Tricottaillen & Tricotblousen,

hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.

Kindertricottkleider von Fr. 1. 50 bis 10. 50.

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Steigerung über Nutzholz.

Es werden am nächsten **Mittwoch den 29. dies,** Nachmittags um 2 Uhr im Stadtwald **Oberholz** nachfolgende Nutzholzsortimente (worunter einige größere Eichen- und Buchenstämme) öffentlich versteigert:

45	Stück	Eichstämme	25,97 Festmeter.
16	„	Hagenbuchenstämme	2,59 „
3	„	Buchenstämme	3,50 „
2	„	Eschenstämmli	0,35 „
Total 66	Stämme		mit 32,41 Festmeter

mit sehr günstiger Abfuhr. — Kaufsliebhaber sind freundl. eingeladen. Sammlung ½2 Uhr auf der Schanz.

Aarau, 21. Mai 1893. **Die Forstverwaltung.**

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Eiterem, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Nußgezeichnetes Kräftigungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

owie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Länder

Gitzi Gitzi Gitzi

ganz halb & viertelweise

empfiehlt 1501

Ad. Gamper, Metzger.

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk

halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300

Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Gedörrtes Obst:

Bosnische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Bosn. ausgesteinte **Zwetschgen,**
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,

empfiehlt 845

F. Gloor-Siebenmann.

Wer

Zerbrochene Gegenstände

jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Blüß-Stauffer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Kämmerli-Buchs, Herzberg.

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. 2—. bis 18.—
Mützen, fantasie und courent
v. Fr. — 80. bis 7. —

Seidenhüten
v. Fr 7. 50 bis 25. —
Strohhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte
schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor Stockschirm
von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel
von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und HH Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff.
Engl. Kautschouk-Regenmäntel,
Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Wegen Abreise **zu verkaufen** ein englisches 1504

Virgelette

überall Kugellager, zu billigem Preis in Nr. 680, vordere Vorstadt.

Hobelspähne

sind fortwährend zu haben in **Nr. 295, jenseits der Aare.**

Ia. buchene Glättekohlen

empfiehlt 1499

S. Widmer, z. Halde.

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei 1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu verkaufen.

1 zweischläfige **Kinderbettstatt**

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrtnen Publikum mache ich bekannt, daß ich meinen Beruf als

Wäscherin und Glätterin

wiederum ausübe und mich dafür im Hause Nro. 248 an der Halde eingerichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und gute Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erringen.

Aarau, am 20. März 1893.

Ww. **Haßler-Brunnhofer.**

Bei Unterzeichneter können wieder zwei junge **Mädchen** die 1412

Wascherei & Glätterei

gründlich erlernen.

Rosina Frey, im Schachen.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit

offerirt billigst 1401

E. Maurer, z. Kreuz.

Speisekartoffeln

rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst

Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Keine Hausfrau,

die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen

Hunziker's
Kaffee Surrogat

zu probiren.

Dieses ganz nach **hygienischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer**, z. Adler, Aarau.
„ **Gloor-Siebenmann**, „
„ **Gustav Hoch**, „
„ **G. Bertschinger-Wild**, „
„ **R. Roth-Weber**, Bldg. „

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Cigarren.

Rio grande	p. 2000 St. à	Fr. 18.—
	„ 200 „ à „	2.—
Vevey-courts	„ 2000 „ à „	20.—
	„ 200 „ à „	2 20
la Fleur	„ 2000 „ à „	28.—
	„ 200 „ à „	3.—
Bahia feinste	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Havanna-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Flora-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Löwen-bouts	„ 2000 „ à „	33.—
	„ 200 „ à „	3.50
Brissago	„ 1000 „ à „	25.—
	„ 125 „ à „	3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480

Friedrich Curti in St. Gallen.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur, **Aarau.**

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und

---

Oeffentliche Prüfung

der bürgerlichen Fortbildungsschulen im Bezirk Aarau.

Gränichen	Mittwoch den 22. März,	nachmittags 2 Uhr.
U.-Entfelden	Donnerstag, 23. „	„ „
Küttigen	Freitag „ 24. „	„ „
Hirschthal	Samstag „ 25. „	„ „
Erlisbach	Dienstag „ 28 „	„ „
Densbüren u. Asp	Mittwoch „ 29. „	„ „

Behörden und Schulfreunde werden zur Teilnahme geziemend eingeladen durch den **Bezirksschulrat Aarau.**

Publikation.



Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasser-Leitung werden **Donnerstag den 23. März** sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau, von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 5 Uhr, abgeschlossen.

Die Auslauf-Hahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Im Auftrag des Gemeinderates:
Die Bauverwaltung.

Aarau, 21. März 1893.

Gerösteter Kaffee.

Neben allgemein bekannter Qualität à Fr. 1. 80 per ½ Kilo empfehle noch eine **extra Qualität à Fr. 2.** — per ½ Kilo.

Achtungsvollst **G. Bertschinger-Wild.**

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität

1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

J. R. Hirschy

neben dem Wildenmann

empfiehlt auf h. Ostern sein großes Lager in

Uhren-, Gold- & Silberwaaren.

Neue Muster. — Billigste Preise.

— **Gold und Silber kontrollirt.** —

Für Uhren 2jährige Garantie

Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden für das vieljährige erworbene Zutrauen bestens dankend, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit Ende Februar **im Hause Nr. 710 am Ziegelrain wohne**, woselbst ich zur Bequemlichkeit meiner werten Gönner zu Stadt und Land ein

Pflanzen- & Samendetail-Depot

errichtet habe. — Empfehle mich auch fernerhin höflichst für

Bouquet- & Kränzebinderei

sowie **Anlegung neuer Gartenanlagen aller Dimensionen, Grotten & Felspartieen, incl. Gartenpläne mit Kostenvoranschlag.**

Entsprechend billige Preise u. erfahrungsgemäß geschmackvolle Ausführung zusichernd.

Aarau, den 15. März 1893. 1346

G. Egloff, Gärtnermeister.

Sämmtliche Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei

1286 **E. Pfisterer**, neben dem Wildemann.

Ia **Barletta (Coupierwein)**	à	**Fr. 34,**
Ia **Toscaner Hügelwein**	à	„ **33,**
Feiner, weißer Piemonteser	„	**33**

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

MAGGI'S Suppenrollen und diverse Suppeneinlagen sind frisch eingetroffen bei:

R. Roth-Weber, Bahnhofstraße.

Kirchengesangbücher

in gewöhnlich und feinsten Einbänden

Confirmationskarten

nebst andern passenden Geschenken empfiehlt höflichst

Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

Kinder-Bodenwischerli,

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Fürvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet,

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servieckasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodeln und Butterspritzen.

— Küchenschrank-Verzierungen, —

in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloseo Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

!Achtung!

Wer eine hochfeine **goldene**

Damen-Uhr



zu einem unerhört billigen Preise haben will, der profitire so lange Vorrath.

Es sind mir von einem Fabrikations-Geschäft eine Parthie solcher wegen Liquidatation des Geschäftes übergeben worden.

Nur gute Waare mit zweijähriger Garantie 1452

Zur Abnahme empfiehlt sich

Albert Frey, Uhrmacher,
Rain 821,

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracitkohlen,** grob und feinkörnig.

empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

Beste u. billigste Bezugsquelle in

Kinderwagen



vom Ordinärsten bis zum Feinsten empfiehlt **J. Häfelin,**
Sattler u. Tapezierer Aarau,
neben der Brauerei Rytiker

Eine Anzahl **Knaben,** die auf Ostern konfirmirt werden, finden Beschäftigung bei **Müller & Cie.,** Kunstanstalt

---

Vorhangstoffe.

Um gänzlich damit aufzuräumen werden zum Ankaufspreis verkauft.

J. Lehmann-Oelhafen.

Gesucht

für einen Herrn ein schön möblirtes heizbares **Zimmer,** wenn möglich mit Pension in schöner, wenn möglich centraler Lage per sofort.

Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. 1452

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.

Impresario und Direktor
Kurt Ernesti.

Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Zum vermieten.

In Nr. 877 auf dem Rain eine große helle **Lokalität** dienlich für Werkstätte oder Magazin. 1015

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu verkaufen.

Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Ausziehtisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Zu vermieten.

Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere heizbare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert. 1407

Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:

Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten.

Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nr. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1388

Zu vermieten. 1283

Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im I. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 20B, Küttigerstraße.

NB. Sparat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten. 1405

In der hintern Vorstadt Nr. 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai.

Zu vermieten.

Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Im Rombach Nr. 9b. ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern u. s. w. nebst Pflanzland zu vermieten. Zu erfragen bei **H. Huber,** Drechsler, **Aarau.**

Zu vermieten:

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

(Kutscher) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei

L. Kappeler-Bébié,
(M. 6655 Z.) **Turgi** (Kt. Aargau).

Eine **Tochter,** die das Weißnähen erlernt hat, und in den meisten Handarbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle als Zimmermädchen in der französischen Schweiz. Nach-

Leichen-Anzeige.

Nro. 26.

Dienstag den 21. März starb:
Anna Martha Stauber, Notars v Aarau. Alter 10 Monat, 7 Tag.
Beerdigung: Donnerstag 23. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Obere Vorstadt 927.

Todes-Anzeige.

Im zarten Alter von 10 Monaten ist heute morgen mein jüngstes Kind

Martha

der Mutter im Tode nachgefolgt.
Wolle man es in gutem Andenken halten.
Blumenspenden bitte zu unterlassen.

Aarau, 21. März 1893.

Stauber, Bez.-Verwalter.

Beerdigung:
Donnerstag den 23. März,
Mittags ½12 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

In Aussicht genommene **Novitäten**

1. Die Großstadtluft.
2. Die Orientreise. Lustspiele in 4 Akten v. Blumental und Kadelburg.
3. Die Heimat. Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann.
4. Eva. Drama in 5 Akten von Rich. Voß.
5. Das verlorene Paradies. Schauspiel in 3 Akten v. Ludwig Fulda.
6. Pension Schöller. Schwank in 3 Akten von C. Laufs.

Das **alleinige Aufführungsrecht** vorgenannter Novitäten ist von mir für die Stadt Aarau von dem Verleger käuflich erworben.

Die glänzende Ausstattung genannter Stücke ist nach dem Muster d. Berliner Lessing-Theater arrangirt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum etwas Vorzügliches auf dem Gebiete der dramatischen Kunst zu bieten u. dürfte was Leistungen und Ausstattung anbetrifft, etwas Derartiges in Aarau noch nicht gesehen sein.

Mein Personal besteht aus den besten Kräften erster Stadttheater und Hoftheater.

Eröffnungs-Vorstellung:
Montag den 3. April 1893

Die Großstadtluft.

Näheres durch Annoncen u. Plakate.
Achtungsvoll
Kurt Ernesti,
Impresario u. Direktor.

Schuldenruf.

Allfällige Ansprüche an die Hinterlassenschaft der am 14. d. M. in Aarau verstorbenen Frau Wittwe **Marie Hertfelder geb. Bär** sind **bis Ende d. M.** bei dem unterzeichneten Erbschafts-Liquidator schriftlich geltend zu machen.

Aarau, den 20. März 1893.
1453 **Merz**, Notar.

Bauausschreibung.

In der **obern Mühle in Suhr** sind verschied. **Béton- & Zimmerarbeiten** auszuführen, über welche Concurrenz eröffnet wird. Plan, Bausmaß und Vertragsvorschrift sind bei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen und werden die Angebote bis und mit **Donnerstag den 23. dies**, Mittags 12 Uhr im Bureau der Bauverwaltung entgegengenommen.

Aarau, den 20. März 1893.
Die Bauverwaltung.

Aargauische Creditanstalt.

Der Coupon Nr. 25 unserer Aktien wird vom **1. April 1893** hinweg mit **Fr. 20** ausbezahlt:

In Aarau: an unserer Kasse.
„ Basel: bei der tit. Eidgenöss. Bank.
„ Winterthur: „ „ „ Bank in Winterthur.
„ Zürich: bei der tit. Schweiz. Kreditanstalt.

Die Coupons sind mit Bordereaux zu versehen, welche an obigen Stellen zu beziehen sind. 1487

Aarau, 21. März 1893.

Der Direktor:
J. J. Pfau.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

In heutiger Generalversammlung wurde der Zins unserer Aktien pro 1892 auf 2½% festgesetzt und wird der betreffende Coupon von heute an mit **Fr. 2. 50** an unserer Cassa eingelöst.

Die Verwaltung.

Bank in Winterthur.

Dividenden-Zahlung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 wie folgt festgesetzt:

4½% gleich Fr. 18 für die Prioritäts-Aktien.
2% „ „ 8 „ „ Stamm-Aktien.

Die Einlösung erfolgt vom **20. März** an bei den nachstehenden Zahlstellen gegen Rückgabe der mit Nummernverzeichniss versehenen Coupons Nr. 6 der Prioritäts-Aktien und Coupons Nr. 9 der Stamm-Aktien.

Zahlstellen:

In Winterthur	an unserer Cassa,
„ Zürich	bei der Tit. Schweizer. Kreditanstalt u. der Zürcher Kantonalbank,
„ Basel	bei dem Tit. Basler Bankverein, Basler Handelsbank und den Herren von Speyr & Co.
„ St. Gallen	bei der Tit. Schweiz. Unionbank und den Herren Mandry, Dorn & Co.
„ Glarus	bei der Tit. Glarner Kantonalbank u. Bank in Glarus.
„ Aarau	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt
„ Schaffhausen	bei den Herren Zündel & Co.
„ Bern	bei der Tit. Eidgenössischen Bank (Aktien-Gesellschaft).
„ Chur	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank.
„ Luzern	bei der Tit Bank in Luzern.

Nach dem 30. a. c. erfolgt die Einlösung nur noch an unserer Kasse.

Winterthur, den 18. März 1893. (O. F. 243.)

Die Direktion.

Obstbaukurs in Gränichen.

Im Laufe dieses Jahres wird in Gränichen ein elftägiger Obstbaukurs abgehalten. Der erste Teil fällt auf 4. bis 8. April nächsthin, der zweite auf den Herbst und wird später festgesetzt und bekannt gemacht.

Kursleiter ist Herr Landwirtschaftslehrer Hannemann.

Das Kursgeld beträgt Fr. 2. — und sollen die Kursteilnehmer das 18. Altersjahr zurückgelegt haben. Für gute und billige Beköstigung auswärtiger Teilnehmer wird gesorgt.

Zur **Anmeldung bis zum 29. dieses Mts.** bei **F. Widmer**, alt Gemeindeschreiber in **Gränichen** ladet freundlich ein

Gränichen, den 20. März 1893.
1493 **Das Lokalcomite.**

Holzsteigerungen.



1. **Mittwoch den 29. März**, von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Beiningerberg" öffentlich versteigert:

43 Stück Bauholz mit 14,41 m³, 2 Buchen mit 1,54 m³, 11 Eichen- und 11 Ahornstämme mit 6,62 m³, 48 Eichen- und 39 Ahornstangen, 65 Ster Tannenspälten u. Prügel, 41 Ster Buchenspälten u. Prügel und 4250 Schlag- und Durchforstungswellen.

2. **Samstag den 1. April** von Mittags 12 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof: 1050 Schlagwellen u. aus der dortigen Durchforstung zu ca. 2000 Wellen liegendes Reisig in 11 Abteilungen.

Rheinfelden, den 21. März 1893.
1495 **E. Brunner**, Kreisförster.

Eidgenössisches Polytechnikum in Zürich.

Das **Sommersemester 1893** beginnt den **11. April.** Anmeldungen sind **bis spätestens den 3. April** einzureichen.

Programm und Aufnahmsregulativ können auf der **Direktionskanzlei** bezogen werden. 1490

Zürich, den 18. März 1893.

Der Direktor des Polytechnikums:
(H. 1356 Z.) **Geiser.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1265

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Blumenmalen.

Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen

Cursus im Blumenmalen

nach der Natur
(Aquarell und Oel)

zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen.

Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.

Hochachtungsvoll
A. Soja, Kunstmaler.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaubt sich Unterzeichneter, einem geehrten tit. Publikum, wie den H. H Baumeistern und Architekten von Aarau und Umgebung zur Anfertigung aller vorkommenden

Dekorations- & Flachmalerarbeiten

sich höflichst zu empfehlen.

Unter Zusicherung prompter Bedienung, billiger Preise, steht dem Wohlwollen eines E. E. Publikums gerne entgegen

Aarau, im März 1893.
1491 Achtungsvollst
Fr. Spychiger, Dekorations- u. Flachmaler, vormals O. Rüeger.
Golattenmattgasse neben der Exped. des Tagbl.

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Gravour gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Nieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als

Modistin

ausübe.
Werde stets eine schöne Auswahl in

Hüten, Bändern, Blumen etc.

halten.
Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264

Nieder-Gösgen, März 1893.

Sophie Hochstraßer.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Aarau, Donnerstag 23. März 1893. № 69. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die

Aargauer Nachrichten,

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau,

erscheinen sechs Mal wöchentlich zu dem bisherigen Preise von

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für **Aarau**	Fr. 2. 25	Fr. 4. 50	Fr. 9. —
Für **Auswärts**	„ 2. 75	„ 5. 50	„ 11. —
Bei der **Exped.** abgeholt	„ 2. —	„ 4. —	„ 8. —

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Denselben, wie der zweimaligen Ausgabe des Blattes, der

Aargauer Zeitung,

(Preis Fr. 3. — per Halbjahr)

wird wöchentlich ein elegant ausgestattetes, in eigener Offizin erstelltes und nicht aus dem Auslande bezogenes Unterhaltungsblatt, die

Aarauer Blätter

gratis beigelegt.

Auch dem Unterhaltungsblatt wird alle Sorgfalt in Bezug auf die Wahl des Unterhaltungsstoffes zugewendet werden. Dasselbe wird Illustrationen schweiz. Charakters bringen, überhaupt darnach trachten, ein wirklich

vaterländisches Familienblatt

zu sein.

Die Tit. Postabonnenten werden ersucht, das Abonnement vor Ablauf des Quartals zu erneuern, um sich eine ununterochene Zusendung zu sichern.

Als **Anzeigeblatt** empfehlen sich beide politischen Blätter der geehrten Geschäftswelt bestens.

Zu gefälligem Abonnement ladet höflich ein

Die Administration

Die St. Gallische Rheinkorrektion.

II.

Von 1871 bis 1885 trat in der korrigierten, obern Rheinstrecke eine erfreuliche Vertiefung ein, während die Hochwasser von 1885, 1888 und 1890 derartige Erhöhungen verursachten, daß der Zustand heute, trotz bessern Schutzbauten gefahrdrohender ist als 1884.

Verschiedene Brücken mußten in der letzten Zeit gehoben werden, so die Eisenbahnbrücke bei Buchs im verflossenen Jahr um 1½ m, und die dortige Straßenbrücke wird momentan zum zweitenmal gehoben, was fernerhin ohne Beeinträchtigung des Verkehrs kaum mehr geschehen kann.

Der Schaden der Ueberschwemmung von 1868 betrug 2,360,000 Fr. und derjenige von 1871 2,320,000 Fr., doch heute wäre er noch bedeutend höher. Wenn auch das durch diese Katastrophen über die rheintalische Bevölkerung hereingebrochene Unglück vielfach durch die freundeidgenössische Hilfe etwas gelindert wurde, blieb ihr doch, abgesehen von dem fast ertraglosen, versumpften Boden eine ungeheure Steuerlast. Nach dem approximativen Rechnungsabschluß der Rheinkorrektion auf Ende 1892 beträgt die Schuld der wuhrpflichtigen Gemeinden an die Staatskassa an Kapital Fr. 1,191,766 21 und die Schuld der Grundbesitzer im Perimeter an Kapital und Zinsen Fr. 2,916,791.32. Zusammen schuldet also die beteiligte Landesgegend den Betrag von Fr. 4,108,557 53 Cent. oder rund über vier Millionen.

Durch das Darnieder liegen von Handel und Industrie veranlaßt, erklärte denn auch das Reintal zu Ende des verflossenen Jahres an den st. gallischen Großen Rat, daß es außer stande sei, seine Schuld verzinsen und abtragen zu können und reichte das Gesuch ein: „Es sei die Rheinkorrektion und deren künftiger Unterhalt sowie die bisherige Schuld des Perimeters vom Staate zu übernehmen und der Bezug der Perimetersteuer sofort zu sistieren."

Der Große Rat hat dann auch der letzten Forderung entsprochen und wird auch den andern Punkten der Petition so weit als möglich Beachtung schenken müssen.

Es erwachsen sonach dem Kanton gleichzeitig neben den enormen Leistungen für die Rheinregulierung und die rheintalische Binnengewässer Korrektion weitere Leistungen für die bisherige Rheinkorrektion und deren Unterhalt. Während früher die Meinung herrschte, daß die schweizerisch österreichische Rheinregulierung in erster Linie vom beteiligten bisherigen Perimeter getragen werden könne, kann der Rheinperimeter nicht nur nicht für die Durchstiche belastet werden, sondern muß der Kanton St. Gallen neben der Uebernahme eines Teiles der Durchstichsschuld auch einen Teil der jetzigen Perimeterkosten übernehmen. Diese Entlastung der bedrückten Rheinbauern ist auch deshalb geboten, weil nach Vollendung der Rheinregulirung noch eine Menge kleinerer und größerer Entsumpfungen zweiter oder dritter Ordnung ausgeführt werden müssen, die trotz Bundes- und kantonalen Beiträgen weitere große Opfer vom gleichen Grundbesitz fordern.

Wenn es irgendwo gerechtfertigt ist, alle für einen, das ganze Land für den machtlosen Teil eintreten zu lassen und die fatalen finanziellen Konsequenzen in ausnahmsweisem Maße dem Bund, statt blos dem Grenzkanton zu übertragen, ist dies bei der Rheinkorrektion sicherlich der Fall.

Nachdem nun schon durch Bundesbeschlüsse vom 8. Februar 1854, 24. Juni 1862 und 16. August 1878 die Bereitwilligkeit der Eidgenossenschaft erklärt wurde, in Anwendung von Art. 21 der Bundesverfassung die Rheinkorrektion und die Rheinregulirung zu unterstützen, und es sich nun um die Ausführung einer internationalen Uebereinkunft handelt, darf es der Bund wohl auch wagen, den größten Teil des Werkes auf seine Kosten auszuführen. Der h. Bundesrat hat denn auch in Uebereinstimmung mit den Anträgen der st. gallischen Regierung der Bundesversammlung beantragt, eine Subvention von 80 Prozent an die Kosten der Arbeiten am Fussacher Durchstich wie für diejenigen am Diepoldsauer Wasser, und 50 Prozent für die Zwischenstrecken im Totalbetrage von 5,333,450 Fr. zu dekretiren. Im Fernern soll dem Kanton St. Gallen an die Erstellungskosten eines Binnengewässerkanals von Sennwald bis zum Bruggerhorn ein Bundesbeitrag von 50 Prozent bis zum Maximum von 1,800,000 Fr., also die Hälfte der Kostenvoranschlagssumme von 3,600,000 Fr. geleistet werden. Auch auf diese Weise wird der Kanton St. Gallen noch 2,6 Millionen an den Durchstichen und 1,8 Millionen am Binnengewässerkanal zu tragen haben, eine bedeutende Last für den finanziell so wie so sehr ungünstig gestellten Kanton.

Wie wir nun telegraphisch berichteten, hat bereits der Nationalrat auf ein ebenso sachlich vorzügliches, wie der Vorlage sympathisches Referat von Herrn Nationalrat Zschokke, und auf die warme Empfehlung von Herrn Bundespräsident Schenk hin die bundesrätlichen Vorschläge in vollem Umfang angenommen, und wir zweifeln nicht, daß auch der Ständerat diesem schönen Beispiele folgen wird.

Wir freuen uns aufrichtig dieser patriotischen und gleichzeitig weitblickenden Schlußnahme. Sie ist ein schönes, ein bedeutendes Zeugniß für die Opferfreudigkeit und den Gemeinsinn unseres Volkes; seit dem Jahr 1804, als der unvergeßliche Konrad Escher von der Linth die Korrektion der Linth beantragte, hat die schweizerische Eidgenossenschaft zu keinem Werke von solcher Bedeutung und so heilbringender Natur ihren starken Arm in diesem Maße mehr geliehen. In dem Kampfe des Kantons gegen die Gewalt des Grenzstromes wird die Hülfe der Eidgenossenschaft ein neues unvergeßliches Wahrzeichen, bilden, geeignet den Bund der Eidgenossenschaft in allen Herzen zu befestigen und die Einheit, Kraft und Ehre der Nation zu erhalten und zu fördern.

Wir freuen uns aber vor allem auch für das Rheintal. Wer, gleich uns, den Jammer und das Elend seiner Bewohner kennen gelernt und das Unglück gesehen, welches die ständige Wassergefahr und die häufigen Föhnstürme über sie verhängt, kann annähernd die Bedeutung und Tragweite des nun gesicherten Werkes schätzen. Ja wir freuen uns dieser Schlußnahme, gilt es doch einen schönen Teil unseres Vaterlandes vor der drohenden Versumpfung zu retten, hunderten von armseligen Hütten das Glück und den Frieden neu zu sichern, und die Stirne unsrer rheintalischen Miteidgenossen wieder zu glätten, welche ihnen die beständige Sorge und Furcht um ihre Existenz und der jahrelange Kampf mit den wilden Elementen gefurcht.

Sie haben Grund sich zu freuen! Wr.

25

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Ohne Zweifel bin ich das Kind, von dem sie sprechen," meinte sie nachdenklich; „oft genug schon hat Hannah versucht, mich auszufragen. Ob Minnie meine Mama ist? Aber sie heißt doch nicht so — sie heißt Olivia Orme und jener gewöhnlich aussehende Mensch kann doch unmöglich meine schöne stolze Mutter geliebt haben. — Offenbar liegt hier ein Irrtum vor; Mama schrieb mir einmal, sie habe viele Feinde — ob dieser Peter einer derselben ist? Aber er soll ihr kein Haar krümmen — die Vorsehung selbst hat mich hierher geführt, damit ich das Gespräch der Beiden belausche! — — Wenn ich nur wüßte, ob Mama auch Minnie heißt — aber nein, nie und nimmer könnte sie diesen Menschen in ihrer Nähe geduldet, geschweige denn ihn geliebt haben!"

Der Gedanke an Hannah's Unredlichkeit und Zweizüngigkeit war für Regina höchst unheimlich. Erst gestern hatte sie gehört, wie Frau Lindsay mit ihrem Bruder von der Treue und Anhänglichkeit der Alten gesprochen und Thränen vergossen hatte bei dem Gedanken, die langjährige Dienerin und Vertraute müssen zu sollen .... Und nun lags doch klar am Tage, daß Hannah unredlich war; sie hatte ein Dokument gestohlen und ein alter General wollte ihr dasselbe abkaufen! Wer wurde denachteiligt, wenn der General das Papier erhielt und wie hieß derselbe?

Um ihren quälenden Gedanken zu entgehen, begab sich Regina auf die Empore und setzte sich an die Orgel; kaum hatte sie indes die erste Taste angeschlagen, als Ajax, der seiner Herrin getreulich gefolgt war, jämmerlich zu heulen begann und zugleich ward es so auffallend dunkel in der Kirche, daß Regina erschrak und an Hannah's Prophezeiung von dem Gewitter dachte. Hastig aufspringend, beschloß sie nach Hause zu eilen; in diesem Augenblick fuhr ein blendender Strahl durch die Finsternis und ein prasselnder, dröhnender Schlag folgte. Dann begann ein Heulen und Pfeifen, als ob der jüngste Tag hereingebrochen sei, die zu den Kirchenfenstern hereinnickenden alten Bäume ächzten und krachten und es erschien Regina, als ob das Grundgewölbe der Kirche bebe. — Regina eilte, das Schiff der Kirche zu erreichen; unaufhörlich zuckten die Blitze, grollte der Donner, heulte der Sturm; jetzt erschien alles in Flammen getaucht — Regina schloß die Augen vor der blendenden Helle, trat fehl und stürzte mit einem leisen Schrei die Stufen hinab! .... Eine Weile lag sie halb betäubt auf den Steinfliesen des Bodens, aber das angstvolle Winseln des Hundes, der sich fest an sie schmiegte, brachte sie wieder zur Besinnung und sich mühsam aufrichtend, sagte sie halb lachend: „Schäme Dich, Ajax — wie magst Du so furchtsam sein!"

Gleich darauf indes stieß das Kind einen Schmerzensschrei aus; sie mußte sich im Fallen den linken Fuß beschädigt haben, denn sie vermochte nicht, mit demselben aufzutreten. Aechzend und stöhnend kroch Regina weiter, dem Ausgang zu, aber sie konnte denselben nicht erreichen und an den Stufen des Altars brach sie bitterlich schluchzend zusammen. Ajax lag neben dem Mädchen und leckte ihr Gesicht und Hände; plötzlich ertönte ein lautes, donnerähnliches Krachen und Prasseln und Regina glaubte nichts anderes, als die Kirche stürze über ihr zusammen! Laut aufweinend rief sie: „Gott — laß mich sterben — laß mich meine Mutter wiedersehen" und dann sank sie in tiefe Ohnmacht. . . . . .

Als sie erwachte, war es dunkel um sie her, die Gewalt des Sturmes schien gebrochen, oder ein strömender Regen brachte erfrischende Kühle und in weiter Ferne klang noch das dumpfe Grollen des Donners. Ajax hatte neben seiner jungen Herrin Wache gehalten; als Regina jetzt den Arm um seinen zottigen Hals legte, wußte er sich vor Entzücken kaum zu lassen und plötzlich schoß dem hülflos daliegenden Mädchen ein tröstlicher Gedanke durch den Kopf.

„Geh', Ajax," sagte sie schmeichelnd, „geh' und hole Hülfe, geh' — rufe Percy!"

Offenbar hatte Ajax verstanden, was von ihm verlangt wurde, denn er rannte eilig dem Hauptportal zu; plötzlich indes hörte Regina ihn ein kurzes scharfes Gebell ausstoßen und sie kannte das Tier genugsam, um zu wissen, daß Ajax die Pforte geschlossen gefunden — so bellte er stets, wenn er Einlaß begehrte, oder ins Freie wollte. Vermutlich hatte der Sturm die Tür zugejagt und so machte sich Regina mit dem Gedanken vertraut, die Nacht in der Kirche zubringen zu müssen.

Aber Ajax zeigte sich der Situation völlig gewachsen; nachdem er mehrmals in dem dunklen Raum hin- und hergerannt war und durch Bellen sein Mißfallen über die geschlossene Tür kundgetan hatte, nahm er einen Anlauf und sprang zum Fenster hinaus — Regina sah die weiße Gestalt in der Höhlung des Fensters verschwinden und wußte, daß jetzt die Hülfe nicht mehr fern sei. Wirklich dauerte es auch gar nicht lange, bis sie des Hundes lautes Gebell unter dem Fenster vernahm, gleich darauf klang es angstvoll durch die Finsterniß und Stille:

„Regina — Regina — wo bist Du — gieb Antwort!"

„Hier, Percy," rief Regina so laut sie vermochte, „in der Kirche!"

„Geduld — ich komme," tönte es zurück und zwar klang

Eidgenossenschaft.

— (Corresp. von Bern.) Die Interpellation der Nationalräte Gallati und Mitunterzeichner betreffend die Freiburger Lotterie hat einen unerwartet kläglichen Verlauf genommen. Nicht etwa, weil die Anfrage beim Bundesrat unbegründet gewesen wäre, sondern weil dessen Antwort Niemanden, als höchstens Herrn Python befriedigt hat. Herr Gallati begründete die Interpellation auf ganz vorzügliche Weise. Von dem Gedanken ausgehend, daß das Lotteriewesen oder besser gesagt, das Lotterieunwesen schon längst verurteilt sei und daß z. B. die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft schon vor 30 Jahren dagegen angekämpft habe, gelangt er zur nähern Untersuchung der Freiburgerlotterie und bringt dabei geradezu haarsträubende Dinge an den Tag. Alles und jedes ist auf Täuschung gerichtet, wenn man nicht geradezu Betrug sagen will. Die Prospekte erwecken den Glauben, daß das Unternehmen ein staatlich eidgenössisches sei; denn sie tragen die Ueberschrift: „Schweizerische Eidgenossenschaft." Zum allermindesten muß man annehmen, daß ein Kanton dem Kinde zu Gevatter stehe, weil sich unter der „Eidgenossenschaft die Worte finden: „Kanton Freiburg". Und nun ergibt sich bei näherer Prüfung, daß es sich um ein Schwindelgeschäft erster Sorte handelt, welches beabsichtigt, den Lotterieloos Käufern einige Millionen abzunehmen. Davon sollen etwa 2½ Millionen für eine Freiburger Pfaffen-Universität abgeliefert werden und der Rest ist Gründerschmalz. Und wer sind die Gründer? Niemand kennt sie, nicht einmal der Bundesrat. Gallati behauptete an der Hand des Obligationenrechtes, daß die Gründung in das Handelsregister einzutragen sei und daß dies längst hätte geschehen sollen! Python suchte diese Ansicht lächerlich zu machen. Aber Bundesrat Ruchonnet trat der Auffassung von Gallati nicht nur theoretitch bei, sondern erklärte, daß das Justiz- und Polizeidepartement den Handelsregisterführer des Kantons Freiburg bereits aufgefordert habe, diese Eintragung vorzunehmen, daß der Freiburger Beamte ihm, dem eidgenössischen Justizdepartement, aber geantwortet habe, er könne dem Auftrage nicht nachkommen, da er die Gründer nicht kenne. Ist dies nicht ein Skandal? und dies läßt sich Herr Ruchonnet bieten! Ich kann nicht auf alle Details eintreten, welche vom Interpellanten vorgeführt worden sind. So viel aber darf ich behaupten, daß die Art und Weise der Herausgabe von verschieden lautenden Prospekten, der Lotterieloose und der darin enthaltenen Versprechungen das ganze Geschäft als einen Schwindel elendester Sorte erscheinen lassen. Zum Beleg für diese Behauptung bemerke ich nur noch folgendes: Die Lotterie verspricht Gewinne bis zu Fr. 200,000. Eine genaue Prüfung der Bedingungen, wie sie vom Looskäufer gar nicht vorgenommen wird, ergibt nun aber, daß die höchsten Gewinne erst bei der 6ten, letzten Ziehung gezogen werden können und hiebei auch nur dann, wenn **alle** Loose verkauft werden. Und wenn nun nur eines — natürlich ganz unabsichtlich — unverkauft bleibt?!

Herr Python, welcher sich übrigens ganz kleinlaut benahm, und sich statt des sonst üblichen Gepolters einer auffallend bescheidenen Stimme bediente, wollte sich hinter anderen Lotterien, namentlich der Berner Münsterbaulotterie, verschanzen. Aber Bundesrat Ruchonnet schickte ihn gebührend nach Hause. Allerdings wurde hier auch eine Lotterie in Szene gesetzt. Aber als die haftenden Unternehmer kündigte sich ein solides Bankkonsortium aus, welches den Gewinnern und den Unternehmern überhaupt genügende Garantieen bot, während in Freiburg die Loose und Prospekte von einem einzigen, unbekannten, verdächtigen Namen „Richard" als Direktor unterschrieben worden sind. Wer dieser Richard ist, weiß — wohl mit Ausnahme der Freiburger Regierung — Niemand. Man munkelt, er wisse, was ein Zellengefängniß sei.

Nach den vorstehenden Bemerkungen hat der Vertreter des Bundesrates dem Lotterie-Unternehmen Verschiedenes und teilweise recht Unangenehmes gesagt, und wenn ich trotzdem bemerkte, die Interpellation habe ein klägliches Ende gefunden, so gründet sich diese Behauptung darauf, daß Herr Ruchonnet erklärte, die Kantone seien im Lotteriewesen souverän und der Bundesrat stehe auch einer Freiburger Lotterie machtlos gegenüber. Wäre dies nicht kläglich für ein Staatswesen und würden wir uns nicht teilweise noch in recht traurigen Zuständen befinden, wenn dem so wäre? Allein diese Auffassung des Bundesrates, welche mit derjenigen des Hrn. Python hier ganz übereinstimmt, ist sehr unrichtig, indem die Bundesverfassung einen Artikel enthält, nach welchem man bei gutem Willen mit aller Energie hätte einschreiten können. Art. 35 der Verfassung enthält nämlich die Bestimmung: „Der Bund kann in Beziehung auf die Lotterien geeignete Maßnahmen treffen." Nun legte der Bundesrat diesen Satz ganz ohne Not dahin aus, daß er keinerlei Kompetenz besitze, so lange kein Gesetz bestehe, und Herr Ruchonnet glaubte seiner Aufgabe zu genügen, indem er ein solches in Aussicht stellte. Sagt nun aber Artikel 50 der Verfassung auch nur: „Dem Bunde bleibt vorbehalten, zur Handhabung des öffentlichen Friedens ꝛc. die geeigneten Maßnahmen zu treffen", und hat schon irgend wer daran gezweifelt, daß der Bundesrat zu entsprechenden Maßregeln auch ohne Gesetz befugt sei? Es war daher einfach der Mangel an der nötigen Tatkraft und an gutem Willen, welcher ein rechtzeitiges Einschreiten der Bundesbehörde verhinderte. Sobald der Bundesrat von dem panamaähnlichen Schwindel vernahm, hatte er die Pflicht, die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Worin sie zu bestehen hatten, darüber lag der Entscheid in seiner Hand. Aber wäre es denn so unrecht gewesen, wenn er der Post jede Spedition von Prospekten ꝛc. untersagt hätte, bis er Einsicht erhalten von dem ganzen Plane des Unternehmens? Und hätte es nicht geradezu die Pflicht geboten, dem ganzen Betriebe des Unternehmens entgegenzutreten, bis die gesetzlich vorgeschriebene Eintragung in's Handelsregister stattgefunden u. s. w.?

Die Tribünen waren während der Verhandlungen vollgepfropft. Man sagt, drei Vierteile der Zuhörer hätten Loose in der Tasche gehabt. Sie werden das Gehörte nicht bei sich allein behalten; auch die Presse verbreitet die erfolgten Enthüllungen, und so kann die Interpellation trotz Bundesrat doch nicht ganz fruchtlos verlaufen.

— **Militärisches.** Es ist eine möglichst starke Aushebung der Kavallerie-Rekruten anzustreben, und es werden die Aushebungs-Offiziere sich angelegen sein lassen, die durch den Waffenchef aufgegebene Rekrutenzahl aufzubringen. Findet sich in angrenzenden Kantonen eine Ueberzahl von Kavallerie-Rekruten, so ist dieser Ueberschuß aus den zunächst gelegenen Gemeinden den anstoßenden Kantonen zur Ausrüstung und Einteilung unter spezieller Kenntnisgabe an den Waffenchef zuzuweisen. Immerhin genügt ein Ausweis, daß ein Stellungspflichtiger in der Lage sei, ein Dienstpferd zu halten, zur Zuteilung zur Kavallerie noch nicht; es muß auch das Resultat der pädagogischen Prüfung genügend erscheinen.

In der großen Kommission für Vorberatung einer neuen Militärorganisation hatte einer allen Ernstes folgenden sublimen Antrag gestellt: „Der Grad eines Armeekorpskommandanten und der eines Divisionärs sei auch solchen Offizieren zu verleihen, welche diese Funktionen nicht versehen." Wie man anderwärts Honorarkonsuln, Titular-Professoren, oder bei uns Ehrenpräsidenten von Sennereigesellschaften, Freimaurerlogen u. dgl. hat, so hätten wir dann — spottet das „Bündner Tagblatt" — unsere Charakter-Generale oder wie man sie auch nennen könnte: Generale in partibus infidelium. (Als die infideles hätten natürlich die jeweiligen Inhaber der eigentlichen Kommandostellen zu gelten, bis das öte-toi que je m'y mette die gewünschte Wendung herbeiführte.) Die bisher gerühmten Vorteile aber wären nicht die einzigen, so wäre auch die bereits chronisch gewordene Titelnot mit einem Schlage beseitigt. Weiß doch jeder gute Patriot, oder sollte es wenigstens wissen, wie sehr die verfügbare Zahl der Ehrentitel in der Schweiz zurücksteht hinter den zu belohnenden Verdiensten der Söhne Helvetiens. Von weitern Vorteilen wollen wir schweigen.

In der „Schweiz. Militärzeitung" widmet Oberst v. Elgger dem Antrage folgenden Grabgesang: „Der Antrag, den Grad eines Armeekorpskommandanten und Divisionärs einzuführen und diesen auch solchen Offizieren zu verleihen, welche diese Funktionen nicht versehen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Dieses ist zu begrüßen — sonst dürfte es bald von Armeekorpskommandanten gewimmelt haben. Ueberdies wäre es eine Sonderbarkeit, jemanden als Armeekorpskommandant oder Divisionär titulieren zu lassen, der infolge seiner Stellung niemals ein Armeekorps- oder Divisionskommando führen kann."

Militärdienst der Studenten. Das seit 1875 den Studierenden der Theologie, Medizin und Tierarzneikunde eingeräumte Privilegium, nach bestandener Rekrutenschule die Bewaffnungs- und Ausrüstungsgegenstände in den kantonalen Depots abzuliefern, wurde von solchen, die später zu einem andern Studium übergingen, oder dasselbe aufgaben, mißbraucht, indem sie sich noch im wehrpflichtigen Alter dem Militärdienst zu entziehen wußten. Nun hat der Bundesrat verfügt, daß in Zukunft jeder Studirende auf Grund eines Zeugnisses auf Anfang des Jahres bei der Militärdirektion desjenigen Kantons, welcher ihn als Rekrut ausgerüstet, ein Gesuch um Dispensation einzugeben hat, ansonst der Dienst geleistet werden muß.

— Der Bundes-Militärschuh. Die Anfertigung der Schuhe wurde zum Teil leistungsfähigen inländischen Fabriken, zum größten Teil, etwa zwei Drittel des Jahresbedarfs, den Sektionen des schweizer. Schuhmachervereins, d. h. dem Kleinhandwerk übertragen.

Bei dieser Fabrikationsweise kommt das Paar Schuhe — das zu 10 Fr. abgegeben wird — im Durchschnitt auf 17 Fr. zu stehen.

— Archivgebäude und Nationalbibliothek. Die Baukosten für das Archivgebäude werden vom Bundesrate auf 460,000 Fr., für das Archiv sammt Nationalbibliothek auf 750,000 Fr. berechnet.

Percy Lindsay's Stimme durch dasselbe Fenster, welches Ajax benutzt hatte, um die Kirche zu verlassen.

„Wie seltsam, daß Percy nicht durch die Tür kommt," dachte Regina bei sich, als sie deutlich vernahm, daß der junge Mann sich bemühte, im Sprung das Fenstersims zu erreichen. Es wollte ihm aber nicht glücken; er rief Regina zu, sie möge sich noch eine kleine Weile gedulden und eilte davon, während Ajax unter dem Fenster hielt und durch beständiges Gebell Regina von diesem Umstand in Kenntniß zu setzen suchte.

Kantonales.

Aargau.

— (Korr.) Das „Aarg. Tagblatt" veröffentlicht in seiner vorgestrigen Nummer die Kritik des Zentral-Vorstandes der liberalen Partei über den öffentlichen Brief des Hrn. Prof. Conradin Zschokke in Aarau, der in einer Extranummer der „Aarg. Nachr." vom 5. März erschienen ist. Die liberalen Parteihäupter haben sich nämlich am letzten Sonntag in corpore versammelt und haben das Resultat ihres intensiven 2½ wöchigen Nachdenkens in einer nichtigen Verlegenheitsantwort auf jenen öffentlichen Brief in ihrem Spruchorgan niedergelegt!

Der Zentral-Vorstand der liberalen Partei wirft Hrn. Prof. Conradin Zschokke vor, er habe bis vor kurzer Zeit im Ausland gelebt und nie die mindeste Gelegenheit gehabt, die aargauischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Daß die Familientraditionen der liberalen Führer nicht rückschrittliche genannt werden dürfen, glaubt obigem Zentral-Vorstand kein Aargauer, der mit der Geschichte des Kantons nur einigermaßen vertraut ist.

Die liberale Partei will sich immer den Anstrich geben, als marschiere sie in den gleichen Fußstapfen der frühern einheitlichen liberalen Partei, wie sie bis anfangs der 70er Jahre im Kanton Aargau bestanden hat.

Den Beweis zu leisten, daß dem nicht so ist, fällt nicht schwer.

Betrachten wir die beiden Programme der liberalen und freisinnigen Partei, welche vor kurzer Zeit veröffentlicht wurden, so wird jeder finden, daß diese Programme nur in so wenigen Artikeln verschieden sind, daß man gar nicht glauben sollte, daß eine Spaltung zwischen diesen Parteien vorhanden sein könne.

Der Artikel im Programm der Freisinnigen: „Wahl des Regierungsrates und der Ständeräte durch das Volk" (Durchführung in geeignetem Zeitpunkt) konnte die Kluft, die besteht, nicht schaffen. Eben so wenig der Artikel im freisinnigen Programm: „Tabakmonopol".

Es ist gewiß nicht die Aufgabe von uns Aargauern, das Tabakmonopol herauf zu beschwören, da wir ziemlich viel Tabakindustrie im eigenen Kanton haben.

Das Tabakmonopol wird mit der Zeit so wie so kommen und für uns Aargauer auf jeden Fall früh genug. Wir haben höchstens die Pflicht, schon jetzt Mittel und Wege zu suchen, wie unsere Tabakindustrie dem Kanton erhalten bleiben kann, wenn dereinsten das Tabakmonopol eingeführt wird.

Es muß ein dritter Punkt sein, der die zwei Parteien im Aargau schuf.

Dieser Punkt ist in dem Programm der Freisinnigen enthalten und lautet:

„Verteidigung und Aufrechterhaltung der freisinnigen Bundesinstitute gegen jeglichen Uebergriff des Ultramontanismus, sowie kräftigen Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit mit Ausschluß jeder Kompromißpolitik.

Die Devise der frühern einheitlichen liberalen Partei im Aargau lautete ähnlich, nämlich:

„Front gegen jeden Uebergriff des Ultramontanismus". Die Kompromißpolitik kannte man noch nicht.

Obigen Artikel getrauten sich aber die liberalen Führer nicht in ihr Programm aufzunehmen, sie haben folglich mit der frühern liberalen Partei gar nichts gemein, sie bilden faktisch nur die Linke der ultramontanen Partei.

Wie viel aargauische Liberale finden wir, die nicht voll und ganz zu obigem Artikel stehen?

Sehr wenige.

Wir dürfen deshalb behaupten: es besteht ein liberales Komite, ein Zentral-Vorstand der liberalen Partei, aber ohne Partei.

Muß man sich dann nicht wundern, wenn ein Mann, wie Conradin Zschokke, schon nach kurzer Zeit, da er Mitglied des Großen Rates war, sich überzeugte, daß diese Partei nicht mehr der frühern liberalen Partei gleiche. Darf man deshalb diesen Mann tadeln, daß er sich öffentlich aussprach, warum er mit der liberalen Partei nicht mehr einig gehen konnte?

Es ist wirklich großartig, daß die Herren vom liberalen Zentral-Vorstand glauben, es hätte Jahre brauchen sollen, bis Hr. Prof. Conradin Zschokke ihre Manipulationen durchschaut habe.*)

— Gerader Kurs. Der „Aarg. Anzeiger" spricht sich über die dermalige und zukünftige Situation des Kantons wie folgt aus:

„Die Herren Nationalrat Erismann und Ständerat Kellersberger haben sich offen als Mitglieder der radikaldemokratischen Gruppe der Bundesversammlung bekannt, was wir im Interesse des endlichen Zustandekommens einer großen freisinnigen Partei des Aargaus, in der, wie in der schweiz. freisinnigen Partei, nach verschiedenen Richtungen auseinandergehende Meinungen Platz haben, freudig begrüßen. Glauben einige Herren Führer des Kompromisses zur Erhaltung ihres Einflusses und ihrer politischen Macht nicht entraten zu können, so werden sie dort ihre Fühlung zu suchen haben, wo sie schon längst die Wurzeln ihrer Kraft gefunden. Es ist endlich an der Zeit, daß sich der Aargau auf-

*) Wir geben obiger Meinungsäußerung eines Mannes aus dem Volke ungeschmälert Ausdruck, obschon wir den Entschließungen des Herrn Prof. Zschokke nicht vorgreifen wollen, ob er überhaupt auf die verwaschene Erklärung des liberalen Zentral-Vorstandes ein Wort zu erwidern gedenke. Herr Zschokke hält sich seit Sonntag in Italien auf. Red.

rafft, daß auch der Große Rat, dem Willen der Wählerschaft conform, die ausgetretenen Wege unglückseligen Paktirens verläßt und eine Politik beginnt, die unsere freisinnigen Miteidgenossen und wir selbst schon längst erhofft haben. Wer sich aber über die entschiedene Kundgabe der freisinnigen Aargauer lustig zu machen unterfängt, der kann kein ernsthafter Mann sein, oder aber er folgt den Inspirationen jener Tonangeber, welchen mit der Vereinigung der Freisinnigen, resp. der Gründung einer einzigen freisinnigen Partei nie ernst war, welche sich davor fürchten müssen, über den Kompromiß zu stolpern. Man wird Beides gegebenen Orts zu würdigen wissen."

— Merenschwand. Im dichtgefüllten Saale zum „Schwanen" referirte Herr Regierungsrat Conrad, — nachdem Herr Pfarrer Villiger als Tagespräsident auf den Zweck der Versammlung, Vereinigung der katholisch konservativen Partei des Freiamts und Gründung eines katholischen Männer- und Arbeitervereins, hingewiesen — über Sozialdemokratie und Bauernsame. Konstatierend, daß der Sozialismus in seinen Schlußfolgerungen zur Abschaffung des Privateigentums führen müsse, erklärt er ein Zusammengehen eines Bauernbundes mit der sozialdemokratischen Partei für unmöglich, worauf Herr Pfarrer Burtscher zur Gründung eines katholischen Männervereins aufforderte. Uber die Stellung und die Aufgabe der katholisch konservativen Partei im Aargau sprach Herr Großrat Pfarrer Döbeli in ziemlich versöhnendem Sinne. Am Schluße der Versammlung teilt der Tagespräsident mit, daß etwa 120 Männer ihren Beitritt zu einem katholischen Männerverein erklärt haben, womit also der Anfang im Freiamt gemacht ist.

Solothurn.

— Gösgeramt. (Korresp.) Gestern, den 21. März wurde eine Familie in Trimbach von schwerem Leid betroffen. Der Vater, Zuschneider Heer arbeitet in der Schuhfabrik Strub u. Glutz in Olten. Am Nachmittag wollte die Mutter im nahen Walde Holz sammeln gehen und schloß 3 Kinder in die Stube ein mit der Absicht, sie vor Unfall zu sichern. Leider rechnete sie falsch. Auf der „Kunst" hatte sie ein Drücklein Zündhölzchen liegen lassen. Ein 3½ Jahre altes Mädchen konnte sich derselben bemächtigen. Beim Anzünden derselben fingen die Kleidchen der kleinen Feuer und verbrannten ihr langsam am Leibe, ohne daß die andern Kinder helfend einschreiten konnten. Die zwei andern wären im Qualm erstickt, wenn nicht Nachbarsleute herzugekommen und Hülfe gebracht hätten. Das förmlich gebratene arme Geschöpflein, dem große Stücke Haut vom verbrannten Leibe herunterhingen, wurde sofort in das Kantonsspital nach Olten gebracht, wo es 7½ Uhr Abends den gräßlichen Schmerzen erlag. — Neue Warnung an Eltern, ihre Kinder nicht einzuschließen und sich selbst zu überlassen und die unheilbringenden Zündhölzchen besser zu versorgen! —

Zürich.

— Die Bezirks-Versammlung der Freisinnigen vom 21. März stellte für die nächsten Sonntag stattfindende Wahl eines Bezirksanwalts an Stelle des zurücktretenden Herrn Otto Lang Herrn Adolf Streuli von Horgen als Kandidaten auf. Der ebenfalls portirte Herr Dr. Bircher blieb mit einer Stimme in der Minderheit.

Schwyz.

— In Einsiedeln wird an einem Panorama gearbeitet. Es soll ein Bau von 100 m Durchmesser und mit einem Kostenpreis von 200,000 Fr. werden und ein zwölfseitiges, turm- und hallenartiges Gebäude mit einem schönen Portale bilden. Zur Ausstellung gelangen darin nur Bilder und Statuen der heiligen Schrift, namentlich aus dem Leben und Leiden Jesu.

Ausland.

Frankreich.

— Geradezu schamlos fallen die Feinde Ferry's über den Toten her, indem sie ihn namentlich als „Freund und Verbündeten" Deutschlands darstellen. In Berlin soll deshalb die Todesnachricht allgemeine Bestürzung und Trauer hervorgerufen haben; seit dem Tode Wilhelms I. sei keine solche Nationaltrauer beobachtet worden. In diesem Stile sind die Berichte abgefaßt, welche Rochefort ꝛc. aus Berlin bekommen haben wollen.

Man braucht damit nur das Testament Ferry's zu vergleichen, um die Verleumdung zu erkennen. Darin heißt es: „Ich wünsche mit meinem Vater und meiner Schwester im gleichen Grade zu ruhen, angesichts jener blauen Linie der Vogesen, von wo bis zu meinem treuen Herzen die rührende Klage der Besiegten tönt."

Freilich, Ferry war kein blinder Chauvinist, er war ein Staatsmann, der nicht mit dem Kopfe durch alle Wände, der auch mit Deutschland auf einem leidlichen Fuß stehen wollte — und das gereicht ihm zur Ehre.

— Aus Dahomey kommen schlimme Nachrichten. Der König Behanzin hat sich flüchten können und die Reste seines Heeres gesammelt. Nachdem er sich die umliegenden Völkerstämme unterworfen, greift er schon die Franzosen hie und da an. Anstatt in einem Triumphzug über Toulon oder Bordeaux heimzukehren, fordert General Dodds neue Hülfstruppen und neue Millionen zur Fortsetzung des Krieges.

Italien.

— Der offizielle Bankinspektionsbericht teilt mit, daß bei der Bank von Sizilien Unregelmäßigkeiten vorgekommen, zufolge deren das Gesellschaftsvermögen von 23 auf 15 Millionen gesunken ist. Bei der Banca Romana wurde die gesetzliche Notenemission bedeutend überschritten, so daß diese 64 Millionen erreichte. Bei der toskanischen Nationalbank und der toskanischen Bank wurde nichts Unregelmäßiges entdeckt.

Amerika.

— Blunt wurde von Cleveland amtlich beauftragt, sich in der Eigenschaft eines Regierungskommissärs nach den Hawai-Inseln zu begeben. Er hat die Aufgabe, zu prüfen, ob nicht eine Volksabstimmung zu veranstalten wäre. Die Einwohner von Hawai sollen bei einer solchen Abstimmung auf folgende drei Fragen antworten: 1. Will das Volk die herrschende Dynastie beibehalten? 2. Will das Volk die Republik? 3. Will das Volk die Einverleibung in die Vereinigten Staaten? Falls die dritte Frage bejaht werden sollte, würde die Regierung der Vereinigten Staaten einen Antrag in diesem Sinne dem Parlamente vorlegen.

Den Rebellen in Brasilien scheint das Glück hold zu sein. Ihr Führer Tavarez schlug letzte Woche die Regierungstruppen unter General Tellos vollständig. Das flüchtige Heer wird verfolgt.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (§-Corresp. aus der Bundesstadt.) Zu dem herrlichen Wetter, dessen wir uns hier erfreuen, steht das Traktandum Zollgesetz in eigentümlichem Kontrast. Diese trockenen Zoll-Paragraphen und Tarifartikel, bilden die dunkelsten Punkte, nicht nur in der unverwüstlichen Existenz eines Berichterstatters, sondern auch bei einem großen Teile unserer eifrigen Nationalräte. Dieses Faktum scheint auch dem zuhörenden Publikum bekannt zu sein, und wenn wir in unserem vorletzten Berichte von überfüllten Tribünen sprachen, so war das Gegenteil heute der Fall, nicht einmal unser Freund vom Bärenplatze hatte sich eingefunden. Und doch war gerade die heutige Sitzung eine äußerst interessante, indem dieselbe wieder eine jener nachgerade zur Mode gewordenen Sitzfragen zeitigte.

Artikel 15 des Zollgesetzes spricht von der Einteilung der Zollgebiete und es hatten zu diesem Artikel die Nationalräte Abegg und Blumer-Egloff einen Rückweisungsantrag im Sinne der Vermehrung um zwei weitere Zollgebiete mit Direktionssitz in Zürich und St. Gallen gestellt. Die Antragsteller begründeten die gewünschte Vermehrung damit, daß durch den stets zunehmenden Verkehr, diese Aenderung einem absoluten Bedürfnisse entspreche; auch hätten sich die Verhältnisse seit dem Zollgesetz von 1851 vollständig verändert und es müsse ein engerer Kontrakt bestehen zwischen Zolldirektion und Publikum. Gegen diese Argumentation tritt zunächst der Kommissionsreferent Hammer auf, indem er ausführte, daß die gegenwärtige und im neuen Zollgesetz beibehaltene Sitzverteilung der Direktionen die denkbar vorteilhafteste sei, denn die Aufgabe der Zolldirektors bestehe keineswegs darin, Differenzen die aus der Anwendung der Zolltarife entstunden, in mündlicher Unterredung zu erledigen.

Nationalrat Bühler (Bünden), wehrte sich tapfer für die Beibehaltung der Zolldirektion in Chur gegenüber St. Gallen. Der Kanton Graubünden habe so wie so um seine wirtschaftliche Existenz zu kämpfen und es wäre ungerecht, wenn man demselben, insbesondere in Anbetracht der großen Summen, die er für Straßenbau verwendet, diesen Teil der eidgenössischen Verwaltung wegnehmen würde. Die Sitzverlegung entspreche auch keinem Bedürfnis und wenn einmal die Bündnerpässe überschient seien, würde der Verkehr auch größere Dimensionen annehmen. Bühler stellte sodann den Antrag, daß das letzte alinea von Artikel 15, wornach der Bundesrat aus Gründen der Zweckmäßigkeit, die Zuteilung einzelner Landesteile an eine Gebietsdirektion verfügen kann, in dem Sinne abzuändern sei, daß diese Verfügung von der Zustimmung der Bundesversammlung abhängig gemacht würde. Der Antrag wurde angenommen und nachdem noch Bundesrat Hauser und Steiger (Bern) für die Kommission, d. h. bisherige Zollgebietseinteilung gesprochen, verwarf der Rat den Antrag Abegg-Blumer und es bleiben daher die Kreiszolldirektionen an ihren bisherigen Orten in Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne und Genf. Endlich entspann sich noch eine Diskussion über einige Kommissionalanträge bei den Artikeln 16 und 17; nach dem erstern soll die Bewilligung von innern Zollämtern an die Bedingung geknüpft werden, daß die Lokalitäten von den betreffenden Interessenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden und dem zweiten gemäß hat die Bahnverwaltung die erforderlichen Wageneinrichtungen dem Zolldienst unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Kommissionalanträge erhielten im Uebrigen die Sanktion der Räte.

Der Ständerat arbeitete auffallend, wollte aber entgegen dem vom Nationalrate gefaßten Beschluß, die Session bis Donnerstag den 30. März zu verlängern, schon am Mittwoch schließen. Ueber unsere Vertreter der Nation scheint eine wahre Arbeitswut gekommen zu sein, denn sie hielten einstimmig an ihren Beschlusse fest. Erledigt wurde im andern Rate die Vorlage betreffend Pferderationen, einige Eisenbahnkonzessionen und das Postgebäude in Glarus und sodann mit der Beratung des Transportgesetzes begonnen. Endlich haben beide Räte einstimmig das bereinigte Organisationsgesetz über Bundesrechtspflege gutgeheißen.

Bern, 22. März. Obschon der Expertenbericht über die Komptabilität der Bauverwaltung der Gotthardbefestigungen noch nicht erschienen, kann jetzt schon gesagt werden, daß die allgemeine Rechnungsführung der Zentralkasse in Bern in vollkommener Ordnung befunden worden ist.

Bern, 22. März. Richard, Direktor der Lotterie des Kantons Freiburg, ist wegen Uebertretung der bernischen Gesetze im Polizeianzeiger des Kantons Bern ausgeschrieben. Er wird verhaftet, wenn er den Kanton Bern betritt.

Lausanne, 22. März. Der Große Rat hat als Mitglieder der Regierung Jordan, Virieut, Ruffy, Vipuerat, Décoppet und Debonneville bestätigt und mit 166 Stimmen als neues Mitglied, an Stelle des zurücktretenden Golaz, Advokat Cossy (konservativ) gewählt. Letzterer erklärt die Annahme seiner Wahl.

Berlin, 21. März. Der heutige Reichstag war der Schauplatz unerhörter Scenen. Gleich am Anfang gerieten der Kriegsminister Kaltenborn und der Abgeordnete Bebel hinter einander, wobei Ausrufe wie Verleumdung und Frechheit gewechselt wurden. Münzer (konservativ) warf Bebel vor, er betrage sich wie ein Buschklepper, was ihm einen Ordnungsruf des Präsidenten eintrug. Als Bebel über die Begnadigung eines des Todschlags schuldigen Offiziers sprechen will, wird ihm vom Präsidium das Wort abgeschnitten.

Als man endlich zur Beratung des Reichsinvalidengesetzes überging, schürte Richter einen riesigen Sturm gegen Ahlwardt an, indem er von ihm fordert, daß seine Behauptung, daß bei der Begründung des Invalidenfonds gewisse einflußreiche Leute mit einer Anzahl großer Börsenjuden, hinter den Coulissen ein finanzielles Geschäft betrieben, beweise. Ahlwardt entgegnet unter höhnischem Gelächter und Zurufen: Man täte besser ihn nicht zu zwingen, aktenmäßig zu belegen, daß von Herren, welche im Reichstag sitzen, ja von einem Herrn der in der Regierung wäre, solche Verhandlungen schlimmster Art geführt wurden. (Allgemeine Bewegung, Gelächter, Rufe) wie: „Gestohlene Aktenstücke"; Ahlwardt antwortet: „Ich stahl sie nicht!" Schatzsekretär Maltzhan frägt wüteud: Ob er also Bismarck und die früheren Regierungsvertreter des schnöden Verrates am Vaterlande aus pekuniären Interessen beschuldige! Präsident Levetzow und Richter fordern unbedingte Beweise. Ahlwardt verspricht mit triumphierenden Antlitz sie zu liefern. Unter größter Aufregung wird die Sitzung aufgehoben.

Berlin, 22. März. Reichstag. Ahlwardt erklärt, einige Aktenstücke auf dem Tische des Hauses niederlegen zu wollen (lebhafte Zurufe von allen Seiten). Er verspricht, dieselben nach Ostern zu ergänzen (Lärm; links Rufe: „Sofort vorlegen!" allgemeine Bewegung). Graf Ballestrem beantragt, die Sitzung zu unterbrechen, damit der Senioren-Konvent die Aktenstücke sofort prüfe und dem Hause Mitteilungen mache. Richter spricht gegen die Vertagung, aber für die sofortige Prüfung durch den Senioren-Konvent. Das Haus wird auf eine Stunde vertagt.

Berlin, 22. März. Nach der Sitzung des Seniorenkonvents erklärt Graf Ballestrem, daß die Vertrauenskommission des Reichstages einstimmig beschlossen, daß die von Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke nichts enthalten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstages irgendwie belasten könnte.

Wien, 21. März. Der schweizerische Gesandte Aepli ist gestern von Kaiser Franz Joseph in Privataudienz empfangen worden. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigend über seinen Aufenthalt in der Schweiz aus und rühmte nicht allein die Naturschönheiten unseres Landes, sondern auch die Liebeswürdigkeit der Bevölkerung.

Redaktion: J. J. Spühler.

Garantirt waschächte Indiennes
im Ausverkauf per Meter 35 Cts. Grosse Muster-Auswahlen franco versendet Oettinger & Cie., Zürich.
Diplomirt 1883.

Bernerhalblein von Walther Sugar, Fabt., Bleienbach. Depot bei Urben, Milchhd., Aarau

Es werden die Nachnahmen für das 1. Halbjahr 1893 erhoben, und ersuchen wir die geehrten Abonnenten um pünktliche Einlösung derselben. Die Administration.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
22.	Mittags 1. U.	10,1	732,8	769,2	NE¹	54	hell
22.	Abends 9 „	5,9	733,1	769,5	NE₂	70	hell
23.	Morg. 7 „	−0,3	733,9	770,3	W₀	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum −1,0 °C. Maximum 11,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht −1,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 23. März.
Fortdauernd trocken und heiter mit kalter Nacht.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe.
Punkt 8¼ Uhr.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Heute Abend nach dem Turnen
Sitzung
in der Brauerei **Ryniker** 9½ Uhr.

Leseverein Schönenwerd.
Vortrag
Heute Abend 8 Uhr.
Einiges über die Controle unserer Lebensmittel.

Orchester-Verein.

Steigerungs-Rückzug.
Die auf Samstag den 25. März nächsthin, Vormittags 10 Uhr angesetzte Pfandsteigerung wird **nicht** abgehalten.
Aarau, 23. März 1893.
Der Betreibungsbeamte:
1521 **Siebenmann.**

Pfand-Steigerung.
Samstag den 25. März nächsthin, Vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 aufgerüstetes Bett, 1 Sekretär, 1 Canape 2 Sessel, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Copierpresse, 1 tannene Chiffonière, 1 Commode, 1 älterer Waschtisch, 1 Nachttischchen, Leintücher Bettanzüge, Tischtücher u. A. m.
Aarau, 20. März 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Frisches Schweinefett
1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr**

Geweichte Stockfische
empfiehlt 49
Jakob Rohr.

Mollefische im Salz
empfiehlt 1275
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 1219
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt
E. Waßmer, z. Adler.

MAGGI's Suppen-Rollen
ergeben auch nur mit Wasser hergestellt, aller Art fertige, schmackhafte Suppen. In Täfelchen zu 10 Rappen für 2 gute Portionen empfiehlt
Robert Schmidt, Handlung z. Bären.

Das **Neueste** in bemalten
Fensterstorren
vom Einfachsten bis zum Feinsten ist eingetroffen. **Einzelne & ältere Storren** erlasse zu Ankaufspreisen.
Bestens empfiehlt sich
A. Siebenmann, Tapezierer.

Ia. buchene Glättekohlen
empfiehlt 1499
S. Widmer, z. Halde.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit
offerirt billigst 1401
E. Maurer, z. Kreuz.

Zarte, weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich.**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch** und Apoth. Dr. **Lindt.**

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

stark fädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig geräumt, 150 cm breit, 200 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.
R. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Velo-Club Aarau.

Unsere hiesigen werthen Sportkollegen, die dem Velo-Club beizutreten und an den bevorstehenden Festlichkeiten des **Bundestages in Luzern**, sowie an unseren stets interessanten Clubausfahrten und vielfachen gemüthlichen Anlässen Theil zu nehmen wünschen, werden angesichts unserer baldigen Generalversammlung freundlich eingeladen ihre Eintrittsgesuche bis kommenden **Mittwoch** den 29. ds. dem Vorst nd gütigst einzureichen.
Der Vorstand.

Handwerkerschule Aarau.

Schlußprüfung
Sonntag den 26. März, im Zimmer Nr. 27, II. Stock, Ostseite des Gemeindeschulhauses 8 12 Uhr.
Ausstellung der Zeichnungen und Modelle:
Sonntag Montag und Dienstag den 26. 27. und 28. März je 10—12, 1—4 Uhr, im Zimmer Nr. 32 und in der Aula, Ostseite des Gemeindeschulhauses.
Wir laden die Behörden, subventionirende Vereine, die Handwerksmeister etc. etc. höflich ein, der Prüfung beizuwohnen, und die Ausstellung zu besuchen.
Der Vorstand.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⅓ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅓ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Sämmtliche Neuheiten in
Sonnenschirmen
von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer**, neben dem Wildemann.

Holzsteigerungen.



1. **Mittwoch den 29. März**, von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Heiningerberg" öffentlich versteigert:
43 Stück Bauholz mit 14,41 m³, 2 Buchen mit 1,54 m³, 11 Eschen- und 11 Ahornstämme mit 6,62 m³, 48 Eschen- und 39 Ahornstangen, 65 Ster Tannenspälten u. Prügel, 41 Ster Buchenspälten u. Prügel und 4250 Schlag- und Durchforstungswellen.
2. **Samstag den 1. April** von Mittags 12 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof: 1050 Schlagwellen u. aus der dortigen Durchforstung zu ca. 2000 Wellen liegendes Reisig in 11 Abteilungen.
Rheinfelden, den 21. März 1893.
1495 **E. Brunner**, Kreisförster.

Das Neueste in
Tricottaillen & Tricotblousen,
hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.
Kindertricottkleider von Fr. 1. 50 bis 10. 50.
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Pension
Vaucher, Lehrer, **Verrieres.**
Französische Sprache f. Jünglinge.

Kutscher-Stelle
für einen unverheirateten, tüchtigen **Reiter & Fahrer** zu einer Herrschaft aufs Land. Anmeldung ohne gute Zeugnisse unnütz. Offerten sub X 1373 befördert (M. 1219 c.)
Rudolf Mosse, Zürich.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht
(**Kutscher**) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei
L. Kappeler-Bébié,
(M. 6655 Z.) **Turgi** (Kt. Aargau).

Eine **Tochter**, die das Weißnähen erlernt hat, und in den meisten Handarbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle als Zimmermädchen in der französischen Schweiz. Nachfrage bei der Expedition. 1489

Gesucht.
Ein zuverlässiger **Bursche** von 15—18 Jahren zur Aushülfe in der Landwirtschaft. Eintritt sofort.
Wilh Hartmann, z. Pinte,
1510 **Billnachern** b. Brugg

Zu verkaufen.
Ca. **20 Ctr. Heu**, (gutes Ackerfutter. Zu vernehmen bei der Exped des Blattes. 1517

Zu verkaufen.
1 zweischläfige **Kinderbettstatt** sammt Feder- und Roßhaarmatratze Bei wem sagt die Exped. 1497

Wasserfahrverein Aarau.

Zu Handen der verehrl Passivmitglieder machen wir hiemit die Mitteilung, daß mit unsern **ordentlichen Uebungen** nächsten Sonntag wieder begonnen wird. Dieselben finden statt wie bisher, jeweilen Sonntag Vormittag von 6½,—8½ Uhr.
Diesen Anlaß benützend, laden wir junge Leute, welche sich zur Genietwaffe einteilen lassen wollen, ein, unserm Vereine beizutreten, woselbst ihnen eine gute Vorbildung zu Teil wird. Auch andere dem Vereine und der Waffe, wie dem Sporte gutgesinnte Männer sind stets willkommen.
Den werten Passivmitgliedern entbieten wir einen kräftigen Pontoniergruß und bitten sie, auch zukünftig ihr Wohlwollen unserm Vereine zu bewahren.
Der Vorstand.

Ia. Ackerklee
Ia. Mattenklee } **garantirt seidefrei.**
Ia. Lucerne, Provencer
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie. Aarau.

Blumenmalen.

Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen
Cursus im Blumenmalen
nach der Natur
(Aquarell und Oel)
zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen.
Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.
Hochachtungsvoll
A. Soja, Kunstmaler.

Samenhandlung



Gustav Hoch Aarau.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei	**Frau Billiger** z. Afgl.
Gränichen	„	**Robert Widmer, Handlung.**
Klingnau	„	**Alex. Höchli, Handlung.**
Zurzach	„	**Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zofingen	„	**Schwestern Bärtmyler, Unterstadt.**
Zofingen	„	**J. Bohnenblust & Co.**
Zofingen	„	**Schwestern Bärtmyler, Unterstadt.**
Gelterkinden	„	**Edmund Handschin.**
Zofingen	„	**E. Handschin-Eglin.**

Hobelspähne
sind fortwährend zu haben in **Nr. 295, jenseits der Aare.**

Wegen Abreise **zu verkaufen** ein englisches 1504
Velocipede
überall Kugellager, zu billigem Preis in Nr. 680, vordere Vorstadt.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten:
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Gesucht
für einen Herrn ein schön möblirtes heizbares **Zimmer**, wenn möglich mit Pension in schöner, wenn möglich centraler Lage per sofort.
Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. 1452

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.
Impresario und Direktor
Kurt Ernesti.
Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Zu vermieten.
In der hintern Vorstadt ein **Logis** bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller und Estrich. Zu beziehen im April. Auskunft erteilt **Landolt-Hächler.** 1520

Aarau, Freitag 24. März 1893. № 70. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Schutz und Pflege der heimischen Arbeit.

(Correspondenz.)

Mit großem Interesse verfolgten wir den Vortrag des Herrn Steck „Das Recht auf Arbeit." Wir waren erfreut über den ruhig gehaltenen Vortrag desselben, der nicht agitatorisch angehaucht war.

Aber der Titel „das Recht auf Arbeit" erschöpft die Sache nicht ganz. Herr Steck verlangt eine Erweiterung des Arbeiterschutzes in dem Sinne, daß nicht nur der Besitz und das Kapital geschützt sein soll, sondern vor Allem die Arbeit.

In den letzten Jahren, wurde in der Schweiz nun viel getan, um die Arbeiter durch Gesetz zu schützen; dennoch haben wir selbst den Eindruck erhalten, daß das Arbeiterschutzgesetz erweitert werden sollte, durch Festsetzung der Lohntarife, durch Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und durch Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Aber die Erweiterung des Arbeiterschutzgesetzes in dem Sinne, wie es Herr Steck in seinem Vortrag verlangte, kann nur dann ein wohltätig wirkendes Gesetz werden, wenn auch die Arbeitgeber, überhaupt das Handwerk selbst, die Arbeitsbeschaffung durch dieses Gesetz geschützt werden.

Das Gesetz soll den Arbeiter voll und ganz schützen, aber es soll auch die Mißverhältnisse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, welche gegenwärtig existiren beseitigen. Durch das Gesetz soll verhindert werden, daß Streike, wie sie gegenwärtig so sehr in der Mode sind, vorkommen können, daß Fachvereine den Meistern nicht mehr diktiren können: „so viel muß für unsere Arbeit bezahlt werden, sonst arbeiten wir nicht", ohne sich genügend Rechenschaft geben zu können, ob der Arbeitgeber bei den Lohnansätzen bestehen könne, oder nicht. Nur unter diesen Bedingungen könnte ein Gesetz geschaffen werden können, das zum Wohl der Arbeiter und zur Förderung des Handwerks und der Industrie dienen würde.

Wie sieht es aber zur Zeit mit der Arbeitsbeschaffung, mit der Arbeitszuwendung an das Gewerbe und Handwerk aus? Wäre hier nicht das inländische Gewerbe mehr zu berücksichtigen, von Privaten, von Gesellschaften, vom Staate? Wo soll man hingelangen, vollends wenn einmal der Staat die meisten Arbeiten in Regie ausführen wollte, wie dies zum großen Teil in der Waffenfabrikation auf Kosten des Kleingewerbes geschieht? Sehen wir an einem Beispiele, wie sehr auch die Arbeit des Uebernehmers, des Gewerbetreibenden selbst geschützt und gefördert werden könnte, und wie sehr dieser Schutz und diese Förderung auch dem einheimischen Lohnarbeiter wieder zu statten käme.

Die „Aarg. Nachrichten" teilen uns mit, das für Aarau bestimmte Zschokke-Denkmal, sei Herrn Bildhauer Lanz in Paris für die Summe von Fr. 33,000 zur Ausführung übertragen worden.

Sehr zu begrüßen ist, daß Aarau einem um diese Stadt sehr verdienten Mann, wie Heinrich Zschokke ein Denkmal errichtet. Wir sind auch überzeugt, daß der große Künstler, dem die Ausführung dieses Kunstwerks übertragen wurde, eine vollendete Arbeit liefern wird.

Noch mehr freuen würde uns aber dieses Denkmal, wenn bei Bestellung solcher Arbeiten auch auf unsere Handwerker in der Schweiz Rücksicht genommen würde.

Herr Bildhauer Lanz wird die Zschokke-Statue in Paris gießen lassen. Der Sockel zu diesem Denkmal wird im Ausland aus Stein, der in den Vogesen gefunden wird, angefertigt.

Herr Bildhauer Kißling in Zürich, der mit der Erstellung einer Tellstatue betraut wurde, wird dieselbe sehr wahrscheinlich in einer Großstadt des Auslandes gießen lassen, vielleicht in Wien.

Wir erlauben uns hier zu fragen: ist es recht, daß große Summen, die im ganzen Schweizerland durch Beiträge von Einzelnen, von Vereinen und vom Bund zusammengesteuert wurden, in's Ausland wandern?

Haben wir denn wirklich in der Schweiz keine Handwerker, die eine solche Arbeit kunstgerecht ausführen könnten?

Schon vor bald 50 Jahren war es möglich, eine der schönsten Reiterstatuen der Schweiz, Rudolf von Erlach darstellend, welche im Jahr 1848 auf dem Münsterplatz in Bern aufgestellt wurde, nur durch schweizerische Künstler und Handwerker erstellen zu lassen.

Mit Freuden lesen wir auf dem Sockel dieses Denkmals die Namen der Ersteller:

Professor Volmar in Bern, Bildhauer,
Gottl. Hebler in Bern, Architekt,
Urs Bargetzi in Solothurn, Steinhauermeister.
Jakob Rüetschi in Aarau, Gießer.

Der Sockel dieses Denkmals ist aus Solothurner Marmor erstellt.

Seit 1848 aber wurden alle Bronzestatuen, die in der Schweiz aufgestellt sind, und meistens auch deren Sockel, aus dem Ausland bezogen.

Wir begrüßen deshalb den lobenswerten Beschluß des Comite's für Erstellung eines Bubenbenberg-Denkmals in Bern. Dieses Comite hat prinzipiell beschlossen, sämtliche Arbeiten, die zur Erstellung des Bubenberg-Denkmals notwendig sind, sollen im Inland von Schweizern ausgeführt werden.

Es wäre sehr zu wünschen, daß alle Behörden und Comite's, die solche oder ähnliche Arbeiten zu vergeben haben, ebenso patriotisch denken würden, wie die biedern Berner.

Seit einigen Jahren werden große Opfer gebracht zur Hebung des Handwerks, hauptsächlich zur Ausbildung von Kunsthandwerkern.

Was nützen aber all' die Opfer, die willig gebracht werden, wenn wir unsern Handwerkern kein Zutrauen schenken? Wenn wir denselben keine Gelegenheit geben, ihre Kenntnisse zu verwerten, um damit ihr Brod zu verdienen, sondern einen großen Teil der Gegenstände aus dem Ausland beziehen, die im Inlande auch angefertigt werden könnten. So gut, als im Jahr 1848 würden wir heute noch im eigenen Lande Steine finden, die als Sockel für unsere Denkmale dienen könnten und auch Steinhauermeister würde man finden, die diese Sockel kunstgerecht ausarbeiten würden.

Auch die Glocken- u. Geschützgießerei Rüetschi & Cie. in Aarau hat bekanntlich seit 1848 keine Rückschritte gemacht. Dieses Geschäft ist heute besser eingerichtet, als vor bald 50 Jahren.

Es braucht blos mehr Patriotismus und Zutrauen zu unsern Handwerkern, um nicht den größten Teil kunstgewerblicher Gegenstände aus dem Auslande beziehen zu müssen.

Eidgenossenschaft.

— Tessiner Interventionskosten. Die nationalrätliche Kommission betreffend die Interventionskosten des Kantons Tessin hält an ihren früheren Beschlüssen fest. Demnach sprechen sich zwei Mitglieder (Aeby, konserv. und Gobat) für den völligen Erlaß und Uebernahme durch den Bund aus, zwei Mitglieder (Buser und Ming) für den Erlaß von 2/3 und fünf Mitglieder (Grieshaber, Bühler, Honegger, Häberlin und Steiger, St. Gallen) für den Erlaß der Hälfte aus. Steiger beantragt überdies den Referendumsvorbehalt.

— Bundesbank. Ueber die Vorarbeiten für Schaffung einer Bundesbank äußert sich das eidgen. Finanzdepartement in seinem Geschäftsbericht über das Jahr 1892 wie folgt: „Der Umstand, daß einige der von Banken und aus Fachkreisen eingeholten Gutachten erst gegen Ende des Berichtsjahres eingingen, die durch die Verschiedenheit der Interessen bedingte und durch die großen Meinungsdifferenzen in der Bundesversammlung genügend dokumentierte Schwierigkeit der Lösung und eine im Berichtsjahre durch die Präsidialgeschäfte und die langwierigen und schwierigen Handelsvertrags-Unterhandlungen gesteigerte Arbeitsüberlastung des Vorstehers des Finanzdepartements haben zusammengewirkt, daß die grundsätzliche Entscheidung (ob reine Staatsbank oder Privatbank) des Bundesrates im Berichtsjahre nicht mehr erfolgen konnte." Allen Arbeiten vorgehend will das Finanzdepartement über den letztern, wichtigen Punkt eine prinzipielle Entscheidung des Bundesrates herbeiführen.

— Militärisches. Der Einladung der Zürcher Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Folge leistend, hielt in deren Versammlung vom 18. ds. Herr Oberst Armeekorps-Kommandant H. Bleuler einen Vortrag über das „Armeekorps", seine Entstehung, seine einstweilige Zusammensetzung und seinen zukünftigen Ausbau.

Die Militärorganisation von 1874 kennt als größte Formation der strategischen Einheit die Armeedivision. Erfahrungen anderer Staaten und eigene Studien, Uebungen und Vorbereitungen der Landesverteidigung führten aber zur Erkenntnis, daß die bisherige Zahl dieser Einheiten (acht) vermindert werden müsse. Die Stärke der bisherigen größten Einheiten, der Armee-

---

26

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Endlich fiel der Strahl einer Laterne durch's Fenster in die Kirche und Regina erkannte Percy Lindsay's Gestalt. Offenbar hatte der junge Mann eine Leiter geholt und mit Hülfe derselben die Fensterbrüstung erreicht; jetzt sprang Ajax, der vermutlich denselben Weg benutzt hatte, in's Innere der Kirche und begrüßte Regina mit stürmischer Freude; Percy folgte dem Hunde mit der Laterne in der Hand und neben Regina niederkniend, fragte er bestürzt:

„Regina — was fehlt Dir — bist Du verletzt?"

„Ach — es ist nicht schlimm — ich kann nur nicht auf den linken Fuß treten," entgegnete Regina leise; „ich bin auf der Treppe gefallen."

„Und Du weißt nicht, was geschehen ist, daß Du wie durch ein Wunder dem Tode entronnen bist?" fragte Percy Lindsay in tiefer Bewegung, während er den Arm schützend um Regina legte.

„Nein, Percy — so sprich doch," sagte Regina zitternd.

„Der Glockenturm ist eingestürzt und die Trümmer haben die eine Hälfte der Kirche völlig verschüttet — das Portal ist ein großer Trümmerhaufen, deßhalb mußte ich erst eine Leiter holen und durchs Fenster steigen. Im Pfarrhause war Alles in Verzweiflung, als das Wetter losbrach und Du nirgends zu finden warst; die Mutter und der Onkel hofften Du seiest in einem Nachbarhause geborgen und sobald das Wetter nachließ, eilte ich davon, um Dich zu suchen. Aber Niemand wollte Dich gesehen haben und die Befürchtung, Du möchtest in der Kirche Schutz gesucht haben und dort verschüttet worden sein, brachte mich fast um den Verstand. Da kam Ajax und nun wußte ich, wo ich Dich zu suchen hatte — Gottlob, daß Du außer Deinem verletzten Fuß keinen Schaden erlitten hast. Wo bist Du denn gefallen, Regina?"

„Ich war auf der Orgel und wollte, als das Gewitter losbrach, nach Hause eilen; die grellen Blitze blendeten mich, ich schloß die Augen und stürzte die Stufen hinab. Ich war eine Weile betäubt; als ich wider zu mir kam, wollte ich meinen Weg fortsetzen und da entdeckte ich, daß ich mir den Fuß beschädigt hatte. Kriechend erreichte ich den Altar, aber dann konnte ich nicht weiter und bald darauf erfolgte ein so entsetzliches Gepolter und Krachen, sodaß ich glaubte, die Kirche stürze ein."

„Gottlob, daß Du bis zum Altar kriechen konntest, flüsterte Percy mit erstickter Stimme; wärst Du am Fuß der Treppe liegen geblieben, dann hätten die herabstürzenden Trümmer Dich begraben — jener Teil des Gewölbes ist völlig zusammengestürzt."

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Regina's Lippen bewegten sich in lautlosem Gebet und der junge Geistliche verstand ihre Empfindungen und ehrte dieselben. Endlich aber mahnte der schmerzende Fuß Regina an die Wirklichkeit und sie sagte bittend: „Percy — hilf mir aufstehen — ich bin so müde und möchte gern bald schlafen gehen."

Von Percy unterstützt, versuchte Regina einige Schritte zu machen, aber mit leisem Aechzen gab sie diesen Vorsatz auf. Percy überlegte nicht lange; „ich eile, Hilfe zu holen," sagte er hastig; „gedulde Dich nur eine kleine Weile, Regina."

„Du willst mich allein lassen?" fragte Regina angstvoll.

„Behüte — ich lasse Ajax bei Dir und bin bald wieder da."

Die Laterne neben Regina auf den Boden stellend, erkletterte Percy das Fenster; bevor er indeß hinaustieg, kehrte er nochmals zu Regina zurück und schob ihr ein Kissen, welches er vom Sitze des Pfarrstuhles nahm, unter den Kopf. Sodann eilte er wieder an's Fenster, stieg hinaus und Regina hörte ihn schnellen Laufs über die Kieswege des Kirchhofs eilen.

IX. Kapitel.

Es schien Regina eine Ewigkeit, bis der junge Geistliche zurückkehrte und doch war in Wirklichkeit kaum eine halbe Stunde vergangen, bis er wieder neben ihr stand. Er fand die Laterne erloschen; ein heftiger Windstoß hatte das Licht derselben kurz nach Percy's Entfernung verweht, und so rief der junge Geistliche dem ihn begleitenden Küster, der vor dem Fenster wartete, zu, er möge seine Fackel hoch halten. Der Küster leistete diesem Befehl unverzüglich Folge; Percy Lindsay schlang beide Arme um das todmüde Kind und trug es zum Fenster. Der Küster hatte inzwischen die Fackel aufrecht in den Boden gesteckt und stand auf der obersten Leiterstufe; Percy hob Regina auf die Fensterbrüstung und während der Küster das Mädchen, welches willenlos Alles über sich ergehen ließ, festhielt, hob Percy zuerst Ajax hinauf und schwang sich dann selbst nach.

„So, Daniel," wandte er sich hierauf an den Küster, jetzt steigt hinab und haltet die Leiter, während ich mit Regina auf dem Arm Euch nachfolge. Schön — so geht's — ohne Sorge, Regina — ich bringe Dich sicher nach Hause."

Tiefaufatmend stand Percy Lindsay jetzt mit seiner Bürde im Kirchhof; der alte Daniel breitete die wollene Decke, die er mitgebracht, auf die improvisirte Tragbahre — dieselbe war ein Fensterladen seines Häuschens — und dann legte Percy das junge Mädchen auf die Decke, rief Ajax herbei und gab diesem die brennende Fackel zu tragen.

division, betrug rund 10,000 Mann, während für eine wirkliche strategische Einheit die Erfahrungen der neueren Kriege eine Stärke von 25 bis 30,000 Mann verlangen. Nicht der Nachäffung anderer Staaten in dieser Beziehung, sondern der erfundenen Notwendigkeit und Nützlichkeit ist es also entsprungen, wenn wir die Bildung von Armeekorps auch in der Schweiz vollziehen sehen.

Da hiebei nicht beliebig verfahren werden konnte, sondern man auf die Militärorganisation von 1874 Rücksicht nehmen mußte, blieb nichts anderes übrig, als durch einfache Zusammensetzung von je zwei der bisherigen Armeedivisionen nach dem Muster anderer Armeen die Armeekorps zu bilden, mit der einzigen Neuerung der Einführung von Armeekorps-Stäben.

Diese Korpsformation, deren Bestand der Vortragende des nähern auseinandersetzte, existiert zwar, mit Ausnahme des Stabes, im Frieden nur auf dem Papier, erst im Kriegsfalle verwirklicht sie sich. Das jetzige Armeekorps mit 17,500 Gewehren, 7—800 Säbeln und 48 Geschützen bleibt aber immerhin schwach an Kombattanten. Zudem ergaben sich bei dieser Bildung des Armeekorps nicht überall die vorteilhaftesten Formationen in den einzelnen Gliedern und Truppengattungen und es hat dieser Umstand den Anlaß zur Revision der Militärorganisation gegeben. Der Redner schilderte alsdann in längerer Auseinandersetzung den Gang der Revisionsbewegung und die im Entwurfe liegende neue Organisation.

— Französische Fremdenlegion. Der Bundesrat erneuert die Warnung vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion. Es seien in jüngster Zeit wieder Fälle vorgekommen, wo Angehörige von Angeworbenen um Verwendung für deren Freilassung petitionieren. Die französische Regierung fährt fort, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß freiwillige und in rechtsgültiger Form eingegangene Verträge, betreffend Eintritt in die Fremdenlegion nicht gelöst werden können, sofern sich der Kontrahent als diensttauglich erweist, wobei gleichgültig ist, ob derselbe — was häufig vorzukommen pflegt — bei der Anwerbung falsche Angaben über sein Alter gemacht hat.

— Militärisches. Wegen ungebührlicher Behandlung untergebener Tessiner Miltzen im vorigen Herbst sind vier Instruktoren vom Militärdepartement bestraft worden.

Kantonales.

Aargau.

— Tiefer hängen. Das „Aarg. Tgbl.," entwickelt in der gehäßigen persönlichen Befehdung politischer Gegner einen erstaunlichen Eifer. Zur Würdigung der Schreibweise des Organs der liberalen Partei unterbreiten wir den Lesern folgende Stylprobe desselben:

„Die freisinnige Gruppe des Großen Rates verfügt laut unterschriftlicher Verpflichtung über 80 Mann, die fest zu ihren Grundsätzen stehen werden." So liest man im Aargauischen Anzeiger und Unter-Aargäuischen Intelligenzblatt vom 22. März 1893, herausgegeben von Friedgott Keller am Rain Nr. 839 in Aarau. Dem Mann muß es offenbar rappeln im Oberstübchen, was um so begreiflicher und verzeihlicher erscheint, als ihn das auf stürmischer See hin- und hergeworfene schwache Schiffchen der Aarauer Schulpflege rücksichtslos über Bord geworfen hat. Daß man bei solchen Erlebnissen wenigstens vorübergehend aus dem Häuschen geraten kann, wer will einem das verargen? Also 80 Großräte sollen sich unterschriftlich zu den Grundsätzen der demokratischen Gruppe des Großen Rates verpflichtet haben. Vorgestern haben die „Aarg. Nachr.", welche von solch weltbewegenden Ereignissen innerhalb des aargauischen Parteilebens doch auch eine Ahnung haben sollten, hievon gar nichts gesagt, sondern nur so angedeutet, „voraussichtlich" würden sich 80 Mann in die freisinnige Gruppe einreihen. Wäre eine „unterschriftliche Verpflichtung", dann würden die „Nachrichten" jedenfalls keinen Augenblick gezögert haben, mit großer Bestimmtheit von den 80 „Beneidenswerten" zu sprechen u. s. w.

„Die Demokraten sind wahre Prachtskerle", fährt das „Aarg. Tagbl." fort, „sie bieten einem doch immer irgend eine Blöße, um sie zu fassen. Angenommen, das was der Anzeiger verkündet, sei wahr, dann ist dieses Manöver von der unterschriftlichen Verpflichtung geradezu klassisch, um den ertötenden Geist, der in der aargauischen demokratischen Parteileitung herrscht, in seiner vollsten Nichtigkeit und Verderblichkeit darzutun. Man geniert sich allem Anschein nach also wirklich nicht, den Mitgliedern des Großen Rates gewissermaßen das Ehrenwort abzunehmen, daß sie jegliche Selbständigkeit opfern wollen, daß sie sich bedingungslos, auf Gnade und Ungnade, den Führern ausliefern. Die demokratischen Parteiführer verlangen von einem Mitglied, das sich zu ihrer Partei zählen will, das sacrificio dell intellecto. Und das nennt sich eine freisinnige Partei. Im Volke draußen nennt man Leute, die ihren Willen verkaufen, nicht mit Unrecht „Stimmvieh". Merken sich doch die Herren Demokraten, die immer das Volk im Munde führen, diesen Ausdruck. Im Interesse der „freisinnigen Partei wollen wir hoffen, daß diese unterschriftliche Verpflichtung wirklich nur ein plumpes Manöver sei. Sollte sie aber auf Tatsache beruhen, dann wollen wir nicht mehr von einer Partei der „Freisinnigen" sprechen, wenn die Demokraten gemeint sind, sondern von einer Partei der „Parteibüffel."

Für den Leser wird zur Würdigung des ersten Teiles der Stylprobe des Tagblattes genügen: Infolge des Aarauer Schulstreites traten folgende Herren freiwillig aus der Schulpflege aus: Dr. Liechti, Präsident; Schmidt, Stadtammann; Graf, Pfarrer; Kistler, Steuerpräsident; Keller, Redaktor; alles Männer, welche zu den tüchtigsten Mitgliedern der Behörde gehörten. Die Flegeleien, welche denselben im „A. T." gemacht werden, richten sich daher von selbst.

Die Pöbelhaftigkeit, mit welcher das „A. T." die freisinnige Partei behandelt, darf aber aus einem ganz besonderen Grunde nicht mit Stillschweigen hingenommen werden. Es sind nämlich nicht die Demokraten, welche die unterschriftliche Parteiverpflichtung in das politische Leben eingeführt haben, sondern die Liberalen. Sie wurde eingeführt im Verfassungsrate 1884 von keinem Geringern, als vom jetzigen Erziehungsdirektor Hrn. Dr. Fahrländer, der die liberale Parteiorganisation damals durch eine Unterschriftensammlung bei den Provinzialen im Rate an die Hand nahm. Von den Liberalen haben auch die Freisinnigen diese parteiorganisatorische Einrichtung abgelernt, die bei jenen ja noch besteht und gerne auf großen Bogen bei Wahlen ausgehängt wurde. Die Freisinnigen üben sie in der Weise, daß sie ihr politisches Programm unterzeichnen lassen von jedem, der zu demselben ehrlich stehen will. Diese parteiorganisatorische Uebung besteht bekanntlich auch unter den Mitgliedern der Bundesversammlung ohne jede Anstößigkeit.

Daß sie dem „Aarg. Tagblatt" als „Stimmvieh- und Parteibüffelzucht" erscheint, oder als ein „Opfer des gesunden Menschenverstandes an die Parteiführer", läßt auf ganz bedenkliche Erfahrungen schließen, welche dessen Redaktor unter der Herrschaft des liberalen „Herrenbogens" gemacht haben muß.

— Zur Erklärung des liberalen Zentralkomites. (Corr.) Die Mitteilung der Entschließungen des Zentral-Vorstandes der aarg. Liberalen an das „Aargauer Tagblatt" vom 21. März bezüglich des Briefes, den Hr. Conradin Zschokke im Extrablatt der „Aargauer Nachrichten" vom 5. März veröffentlicht hat, bildet das würdige Seitenstück zu der Antwort der Redaktion des „Aargauer Tagblattes" am Tage der Wahlen.

Zwischen den Ausfällen dieses Blattes und den Ansichten, die Hr. Zschokke in seinem Briefe vertrat, haben am Wahltage nicht nur die Wähler von Aarau sondern die Mehrzahl der Wähler des Kantons gerichtet.

Jede weitere Antwort scheint um so überflüssiger, als Niemand den Hrn. Zschokke verpflichten kann, nie keiner Partei anzugehören, weil er im Zeitpunkte seiner ersten Wahl noch keiner Partei beigetreten war. Er hat am Tage vor der Wiederwahl freimüthig seine Entscheidungen klar gelegt.

Im Uebrigen wird Niemand dem „Aarg. Tagbl." glauben, daß er im Auslande den Vorgängen im Heimatkanton vollständig fremd geblieben sei. Wenn er übrigens während einiger Zeit das „Aargauer Tagblatt" gelesen hat, konnte er kaum lange über den Geist der Politiker, die dasselbe vertritt, im Unklaren bleiben. —

— Aarau. Die Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion des neugewählten Großen Rates werden auf Montag halb 3 Uhr nach der ersten Großratssitzung zu einer Vorversammlung in den Gasthof zum „Wilden Mann" eingeladen.

— Das statistische Bureau versendet an die Presse den Entwurf für eine obligatorische Viehversicherungskassa mit Motivenbericht. Wir werden darauf zurückkommen.

— Am 1. April versammeln sich die Turnlehrer des Kantons in Aarau zur Gründung eines Vereins zur Förderung des Schulturnens.

— Baden. Die kürzlich verstorbene Frau Wittwe Scherer hat der Armenerziehungsanstalt Maria Krönung Fr. 50, dem Bezirksarmenverein Fr. 500 und dem Spital in Baden ebenfalls Fr. 500 vermacht.

— Die Gesellschaft des Stadttheaters in Zürich wird im Mai im Stadt heater von Baden eine Vorstellung von „Jürg Jenatsch" veranstalten.

— Am Lehrerseminar Wettingen fanden sich 1892 sechszehn Candidaten zur Aufnahmsprüfung ein, wovon 15 angenommen wurden. An der Wahlfähigkeitsprüfung im Frühling 1892 nahmen alle Schüler der 4. Klasse teil. Sieben erhielten die erste, zehn die zweite und drei die dritte Note. Sechsen von den sieben Erstgenannten wurde das Patent zur Uebernahme von Fortbildungsschulen erteilt.

Staatsstipendien im Gesammtbetrag von 7000 Fr. empfingen 17 Schüler der 1., 12 aus der 2., 19 aus der 3. und 14 aus der 4. Klasse.

Das Kostgeld beträgt für Aargauer 294, für Nichtkantonsangehörige, welche überdies ein Schulgeld von 100 Fr. p. a. zu bezahlen haben, 357 Fr.

Die Jahresrechnung pro 1892 zeigt einen Aktivsaldo von Fr. 2260. 61.

— Am Bezirksgesangfest in Leuggern werden als Kampfrichter die Herren Musikdirektoren Fischer in Lenzburg, Rauber in Baden und Stiefel in Brugg wirken. —

— In der mechanischen Weberei der HH. Merz, Söhne in Oberkulm ist als neuer Industriezweig die Jaquard-Weberei eingeführt worden.

— Aus Rheinfelden wird berichtet, daß über dem Rhein die schweizerische Firma Baumann, Streuli u. Cie. eine größere Fabrikanlage für Seidenstoffweberei zu erstellen beabsichtige.

— Wildstand im Fricktal. Der Wildstand im Fricktal muß ein altes Maß überschreitender sein, was nun auch allseitig zugegeben wird. Nach einer Correspondenz der „Basler Nachrichten" sollen im Wallbacher Revier über 300 Rehe stehen. Die Landwirte haben den Schaden auf offenem Felde zu 11,650 Franken angemeldet. Die Fricktaler drohen, falls das Initiativbegehren betreffend Abänderung des Jagdgesetzes am 23. April nächsthin durch das Volk verworfen werden sollte, so werde das fricktalische Volk sich selbst zu helfen wissen, und wird, wie die Tessiner am 11. September 1891, zwar nicht gegen die Regierung, aber gegen das Wild den Krieg erklären.

Solothurn.

— * In der Solothurner Presse waltet eine eifrige Diskussion über den Steuergesetzentwurf. Die Ultramontanen erklären sich gegen denselben. Der am 3. April zusammentretende Große Rat wird sich mit demselben zu befassen haben. — Am nächsten Sonntag kommt die Finanzreform auch an einer Delegirtenversammlung der Liberalen zur Sprache, welche in Olten stattfindet. — Am Dienstag Abends gerieten in Niedergösgen Arbeiter in Streit, wobei ein Italiener einem Tessiner einige Messerstiche in den Kopf versetzte. Motive: Keine Kohle, kein Feuer kann brennen so heiß, als heimliche Lieb-, von der niemand nichts weiß. —

— In Olten werden Klagen laut über mangelhafte Wohnungsverhältnisse. In engen Estrichen werden licht- und luftlose Wohnstätten eingerichtet, welche ernste gesundheitliche Folgen auf ihre Bewohner ausüben.

Zürich.

— Die Untersuchung über den an Landwirt Höhn im Grundhof zu Wädenswil verübten Raubmord hat noch kein bestimmtes Resultat ergeben. Frau und Bruder des Ermordeten haben laut „N. Z.-Z." auf die Entdeckung der Täterschaft eine Belohnung von 4000 Fr. ausgesetzt.

— Die gesamten Räume der Züricher Tonhalle sind für eine im Monat Mai stattfindende Ausstellung italienischer Landesprodukte gemietet worden.

— In Enge wurde am letzten Sonntag eine 68-jährige, schwerhörige Frau von einem Trammwagen überfahren und ihr der linke Arm abgedrückt. Sie wird wahrscheinlich ihren Verletzungen erliegen.

— Winterthur ergänzt seine Wasserversorgung durch Zuleitung einer Quelle bei Zell im Töstal, welche zu den bisherigen 3000 Litern neue 11,500 Liter per Minute liefern wird.

Bern.

— In der Stadt Bern und einzelnen an den Linien der Jura-Simplonbahn liegenden Landesgemeinden, die mit der Gesellschaft im allgemeinen und mit ihren neuen Fahrplänen im besonderen nicht einverstanden sind, wird zur Zeit ein Helgen verteilt. Derselbe stellt den Mutz vor, welcher einen Buben über's Knie nimmt und demselben mit kräftiger Tatze den untersten Teil des Rückens bearbeitet. Darunter steht geschrieben: „Mani, wach auf!" und als Zukunftsbernermarsch:

„Träm, Träm, Trädiridi.
Der Jura-Simplon-Kompagnie
Verklopf, o Mutz, das Fildeli!"

Uri.

— Zu der Mitteilung, daß Hr. Landammann Muheim sein Mandat für die Mitarbeiterschaft an der Vereinheitlichung des schweizerischen Strafrechtes abgelehnt habe, bemerkt die „Gotthardpost" nicht mit Unrecht: Hr. Muheim hat von seinem Standpunkte aus korrekt gehandelt. Er wird denken, ein Kanton, der weder Strafrecht noch Strafprozeß besitze, brauche auch kein eidgenössisches Strafrecht. „Erhaltet, Bundesmächte, die fünfundzwanzig Rechte! Und haben wir auch keines, Wir freuen uns des Scheines."

Wie mitgeteilt wird, hat auch Hr. Decurtins, der anfangs die Mitwirkung zusagte, später aus Parteirücksichten abgelehnt. Man will also wohl für Obstruktion freie Hand behalten.

Basel.

— Sonntag Nachmittag löste sich eine ziemlich große Lettenschicht an einem hohen Rain, ganz nahe bei den Häusern Schlingens, plötzlich los und zertrümmerte zwei Scheunen ärmerer Leute, während zum Glück das Wohnhaus daneben verschont geblieben ist.

St. Gallen.

— Das letztes Jahr bei einem furchtbaren Föhnsturm abgebrannte Dorf Rüthi steht nun neuaufgebaut da und macht mit seinen neuen, lieblichen Wohnhäusern und schnurgeraden Straßen einen günstigen Eindruck.

— Das Kantonsgericht hat in Sachen der politischen Gemeinde Quarten als Klägerin gegen die Vereinigten Schweizerbahnen folgenden wichtigen Entscheid gefällt: Der politischen Gemeinde Quarten sei von der Bahnverwaltung an die infolge der Bahnanlage er-

---

Der Hund schien sich der Wichtigkeit seiner Mission vollauf bewußt; die Fackel mit den Zähnen haltend, schritt er den Trägern gravitätisch voran, und erst als die kleine Gesellschaft am Tor des Pfarrgartens stand, ließ Ajax die gänzlich heruntergebrannte Fackel fallen und stieß ein leises Gewimmer aus, während er mit der Pfote über die versengten Haare strich.

„Armer Schelm," sagte Percy bedauernd, „hat die Fackel Dir den Bart gesengt? Na — Du hast Dich gehalten wie ein Held — Dein griechischer Namensvetter kann stolz auf Dich sein."

wachsenen Mehrkosten beim Straßenbau auf dem Gebiete der Ortsgemeinde Mels eine Entschädigungssumme von 53,483 Fr. samt Zinsen à 5 % seit dem Tage der Prozeßeinleitung zu leisten. An die Prozeßkosten werden der Gemeinde Quarten 1500 Fr. zugesprochen.

— Im Rheintal ist die Bevölkerung über den Beschluß des Nationalrates betreffend Subvention an den Rheindurchstich (80 %) außerordentlich erfreut, und Freudenschüsse haben das frohe Ereignis überall verkündet. Auch hielten an mehreren Orten die Bürger Zusammenkünfte und feierten in animierter Stimmung den hochherzigen Beschluß.

Graubünden.

— Daß auch der Frühling dem rätischen Gebirgslande naht beweist, daß in dem hochgelegenen Arosa bereits die ersten Blumen blühen.

Eine neue Mineralquelle wurde auf dem Gebiete von Rhäzüns entdeckt.

Freiburg.

— In der „Revue" ist zu lesen, daß es heiße, die Freiburger Lotterie habe noch nicht für Fr. 100,000 Loose abgesetzt, und daß die Hoffnung aufgegeben sei, die in Aussicht genommene Million an Mann zu bringen.

Neuenburg.

— Ein Mitglied des Grütliturnvereins in Chaux-de-fonds fiel so unglücklich vom Reck, daß es die Wirbelsäule brach und nach kurzer Zeit starb.

Wallis.

— Seit einigen Tagen begegnet man auf der Simplonstraße wieder ganzen Karawanen von italienischen Arbeitern, die in Brieg die Eisenbahn besteigen. Die einen kommen zu Fuß, die andern in Wagen jeder Art; alle sind in der Aussicht auf verhältnißmäßig reichlichen Verdienst guten Mutes.

Genf.

— Das Genfer Konkursamt versandte am 20. d. den 20,000. Zahlungsbefehl seit dem Inkrafttreten des eidg. Betreibungsgesetzes (15 Monate).

Ausland.

Frankreich.

Paris. Man beschäftigt sich stark mit der Nachfolge Ferrys in der Senatspräsidentschaft. Der offizielle Kandidat des Elysées ist wiederum der Gouverneur der Banque de France, Magnin. Ihm arbeitet Constans entgegen, augenscheinlich in der Absicht, in der neuen Stellung den Sturz des Ministeriums Ribot und seine eigene Ministerschaft zu betreiben.

England.

— Das Ende eines Spielers. In London ist Charles Wells, welcher im vorigen Jahre durch sein erfolgreiches Spiel in Monte Carlo so großes Aufsehen erregte (er hatte dort einmal in fünf Tagen 1,000,000 Fr. gewonnen), vom Geschwornengericht verschiedener Schwindeleien schuldig befunden und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Wenn niemand unparteiisch ist, so ist es doch die unerbittliche Influenza. Zu ungefähr gleicher Zeit hat sie die großen englischen Parteiführer Gladstone und Salisbury überfallen und gleichzeitig will sie auch wieder bei ihnen verschwinden.

Rußland.

— Ein Bericht der Petersburger „Wjedom." aus Kaluga schildert die furchtbaren Qualen, unter denen die Bevölkerung des russischen Gouvernements Kaluga während des an Frösten und Schneestürmen kaum jemals übertroffenen Winters zu leiden gehabt. Soweit bis jetzt festgestellt, sind 45 Personen in Frost und Schneegestöber um's Leben gekommen; besonders gelitten haben die Kreise Maszalks und Kosselsk. Einen Entsetzen erregenden Anblick bot ein Hause erfrorener Schulkinder, die auf dem Wege zur Schule vom Schneesturm ereilt und erst nach einigen Tagen aufgefunden wurden. Fünfzehn Kinder lagen eng aneinander geschmiegt und zehn waren zu Tode erstarrt.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (S-Corr. aus der Bundesstadt vom 23. März.) Von der Vogelperspektive aus gesehen, repräsentirt sich uns heute der Nationalrat als eine ungeheure Papierfläche, zusammengesetzt aus den verschiedenen kantonalen Zeitungsorganen aller Schattirungen. Da sehen wir in friedlicher Harmonie neben einander die „Aarg. Nachrichten" und das „Tagblatt", „Zürcherzeitung" und „Journal de Genève", „Bund" und „Vaterland", „Ostschweiz" und „Landbote", „Liberté" und „Genevois" und alle die unendlichen Lokalblätter, deren jedes neue Jahr wieder einige neue gebiert. Wer nicht Zeitungen liest, der besorgt die dringendsten Berufs- und Familiengeschäfte: da ist irgend ein Gerichtspräsident, der ein halbes Todesurteil unterzeichnet, ein Financier, der den Curszeddel studirt auf hausse und baisse, ein gewissenhafter Familienvater schreibt seiner Dorothea den ersten Bundesstaatsbrief, Kaufleute sanktioniren mit ihrer Unterschrift abgeschlossene Geschäfte, Advokaten erwägen die Akten, und im Hintergrunde beschäftigt sich Herr Dr. Joos mit der Kündigung der lateinischen Münzkonvention. Inzwischen geben sich die beiden Kommissionsreferenten Hammer und Ruffy die größte Mühe, die nationalrätliche Fassung der Artikel des revidirten Zollgesetzes dem Rate zu erklären. In der Diskussion, die sich von Zeit zu Zeit über den Gegenstand erhob, ist von besonderer Bedeutung diejenige über den Artikel22 betreffend die Vorschriften über die Deklarationspflicht und die Verantwortlichkeit des Deklaranten gegenüber der Zollverwaltung. Jolissaint hatte hier einen Antrag eingereicht, wornach die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften gegenüber loyal verfahren und eine chicanöse Anwendung nicht stattfinden würde, und diese Erklärung zu Protokoll genommen war, wieder fallen gelassen. Nach dem nunmehr adoptirten bezüglichen Art. 22 ist jeder Warenführer, bezw. Warenempfänger gehalten, vor der Abfertigung und unter eigener Verantwortlichkeit für deren Richtigkeit dem Zollbeamten eine genaue Deklaration seiner Waren zu geben, nach welcher die zu bezahlenden Zollbeträge und allfällig weitern zollamtlichen Gebühren zu berechnen sind.

Im Weitern veranlaßte Art. 42 über die Besoldung der Zollbeamten einen Antrag Vogelsanger, welcher auch die Besoldung der ständig angestellten Bediensteten durch ein besonderes Gesetz normirt wissen will. Der Antrag wurde gutgeheißen, und es hat dabei Bundesrat Hauser die mit Bezug auf die Reform der Bundesverwaltung interessante Tatsache konstatirt, daß die nur auf Budgetweg besoldeten eidgen. Beamten besser gestellt seien, als die übrigen. Endlich genehmigt der Rat noch die commissionalen Anträge über Ausdehnung der Competenzen der Grenzwachtmannschaft, sowie einige Abänderungen untergeordneter Natur, und das ganze Gesetz wird oppositionslos mit 92 Stimmen angenommen.

Ohne jegliche Diskussion erhält sodann der Gesetzesentwurf enthaltend Abänderungen zum Bundesgesetz vom 29. Juni 1888 betreffend Erfindungspatente die nationalrätliche Sanktion und er geht der Rat über einen amüsanten Rekurs Rihm zur Tagesordnung über. Die Begründung der Motion Baldinger bildete den Schluß der heutigen Sitzung. Baldinger will durch dieselbe das Bereich der Bundesaufsicht über das Forstwesen erweitern d. h. das Forstrecht des Bundes auf die ganze Schweiz ausdehnen. Auch der Bundesrat erklärt sich mit dem Gedankengang des Motionärs einverstanden und die Motion wird mit 44 gegen 9 Stimmen erheblich erklärt. Den Ständerat beschäftigten lediglich die verschiedenen Artikel des Transportgesetzes, über die wir bereits bei Anlaß der Beratung des Gesetzes im Nationalrate uns ausgesprochen haben.

— Der Ständerat wird in dieser Sitzung noch behandeln die Tessiner Interventionskosten, Stundenzonenzeit, Militärbesoldungsgesetz und Rheinregulirung. Verschoben sollen werden: Budget des Polytechnikums, Nationalbibliothek, Schachtfrage. Die Beratung über das Transportversicherungsgesetz wird fortgesetzt.

— In Wollerau ist Herr alt Ständerat Theiler gestorben.

— Ahlwardt hat abgewirtschaftet. Seine Wähler im Kreise Friedberg bedauerten in einer Versammlung denselben gewählt zu haben. Die Aktenstücke, welche derselbe dem Senioren Konvent des Reichstags vorgelegt hatte, bezogen sich auf den rumänischen Eisenbahnbau und sind, wie frühere Dokumente Ahlwardts, gestohlen worden. Ihr Inhalt sei bedeutungslos.

— Der deutsche Kaiser werde bei seiner Reise nach Italien den Weg durch die Schweiz, Gotthardbahn, nehmen.

— Bierbrauerstreik. In Mainz haben am 23. die Brauer der größeren Geschäfte die Arbeit eingestellt. —

— In der französischen Kammer wird die Regierung die Diskussion der Interpellation Millevoyes über die Beteiligung Freycinets, Floquets und Clemenceaus an der Panama-Affaire verlangen.

— Als Kandidaten für das Präsidium des französischen Senats werden genannt: Challemel-Lacour, Constans und Magnin. Challemel-Lacour ist an Stelle Renans in die Akademie gewählt worden. —

— Das Begräbnis Ferrys erfolgte unter Beteiligung der offiziellen Körperschaften und des diplomatischen Korps. Bardoux, Vizepräsident des Senats, Kammerpräsident Perier, Ribot, Meline sprachen an dem Katafalk. Unter den Kränzen ist einer bemerkenswert mit der Inschrift: „Elsaß-Lothringen an Ferry". Die Leiche wurde nach dem Ostbahnhof gebracht. Die Straßen, die der Zug durchzog, waren von einer ungeheuren Menschenmenge gefüllt. Großartige Vorbereitungen werden zum Empfange der Leiche Ferrys in Saint Dié getroffen. Das Stationsgebäude ist mit Trauertüchern geschmückt und eine Tribüne um die Familiengruft errichtet, wo Ferry neben seinen Vater und seine Mutter gesetzt wird.

— Für den in Konkurs geratenen, berühmten Schutzzöllner Mc. Kinley hat die in New-Hafen erscheinende Zeitung „Palladium" eine Subskription eröffnet und ganze acht Dollars gesammelt. Das Blatt hat sich arg gewendet.

— Charkow. Die Stadt ist durch eine Hochflut überschwemmt.

Bundesstadt, 24. März. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.".) Die nationalrätliche Kommission für das eidg. Parlamentsgebäude hat mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen, dem Rate die Annahme des neuen bundesrätlichen Projektes zu empfehlen.

Von den Experten in Sachen der Untersuchung über die Unterschlagungen am Gotthard, wird mitgeteilt, daß entgegen den Meldungen verschiedener Blätter die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei und daher alle Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit als verfrüht bezeichnet werden müssen.

Bern, 23. März. Gestern Abend fand eine Fraktionssitzung der radikaldemokratischen Partei der Bundesversammlung statt, in der der Wiedereintritt der Berner in die Fraktion behandelt wurde. — Die in Bern wohnenden liberalen Tessiner werden heute in größerer Versammlung mit andern Freisinnigen den politischen Umschwung im Kanton Tessin feiern und den beiden neuen radikalen tessinischen Ständeräten einen würdigen Empfang bereiten.

Paris, 23. März. Die Morgenblätter meinen, die heutige Kammerdebatte über die Interpellation Millevoyes wird sehr erregt werden. Es verlautet, Hubbard beantrage die Kammerauflösung.

London, 22. März. An Bord der Kreuzerfregatte „Edgar" im Hafen von Devonport sind ernstliche Fälle von Insubordination vorgekommen. Ein Teil der Mannschaft hat den Offizieren offen den Gehorsam verweigert und da die Leute strenge Strafe befürchteten, sind sie desertirt. Als Grund der Auflehnung wird angegeben, daß die Mannschaften durch kleinliche Disziplinar-Verordungen und schwere Strafen für geringe Versehen gereizt worden seien. Der Herzog von Edinburgh hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wien, 23. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Konvention mit der Schweiz betreffs Rheinregulierung.

Bukarest, 23. März. Der Handelsvertrag mit der Schweiz wurde dem Bureau der Kammer unterbreitet.

Sofia. Die Geschworenen haben Georgiew schuldig gesprochen der Teilnahme an einem Komplott gegen den Fürsten und Stambulow und am Morde des Ministers Beltschew. Sie lassen aber mildernde Umstände zu, während der Staatsanwalt die Todesstrafe gefordert hat.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Binder, Johann, Wirt und Holzhändler, von Baldingen, in Freienwyl wohnhaft gewesen; Schneider, Johann, Jakobs, von Würenlingen. Eingabe bis 22. April. — Bremgarten. Seiler, Marin, gewes. Fabrikant, in Niederwyl; Müller, Philipp, Pintenwirt, von Sarmenstorf. Eingabe bis 27. April. — Kulm. Hediger, Friedrich, Bernhards, Zimmermanns, alt Spittelmeister, von Reinach. — Muri. Jungfer Bütler, Elisabeth sel., alt Gemeindeschreibers, von Auw; Huwyler, Peter sel., gewesener Schmied im Oberdorf Auw; Muntwyler, Johann, alt Gemeindeammann, in Kottenschwyl Eingabe bis 19. April.

Benefizia Inventarii.

Boden. Meier, August, Schnapsbrenner und gewes. Pintenwirt, von Obernußbaumen, Gemeinde Oberstzgenthal. Eingabe bis 22. April. — Bremgarten. Gauch, Ulrich, Floriwitzen, von Niederwyl; Hübscher, Jakob Leonz, Küfers, von Dottikon; Renfer, Gottfried, Metzger, von Lengnau, Kts. Bern, in Wohlen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 27. April. — Muri. Wittwe Stäger, Nanette geb. Wey sel. in Bünzen. Eingabe bis 19. April. — Rheinfelden. Lätzlschwab, Fridolin, Raimands, von und in Magden; Wunderlin, Leonhard, von und in Zeiningen. Eingabe bis 17. April.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Blattner-Dubs, Rudolf, Zimmermeister an der Bibersteinerstraße, von Küttigen. Eingabe bis 28. März. — Baden. Wiedenmeier, Robert, Schneiders im Kempfhof. Eingabe bis 29. März. — Bremgarten. Brenheim, David, Handelsmann, in Sarmenstorf. Eingabe bis 3. April. — Kulm. Sommerhalder, Adolf, Cigarrenfabrikant z. Bellevue in Burg. — Laufenburg. Keller, Josef Anton, Organists, von Hornussen. Eingabe bis 19. April. — Zurzach. Keller, Peter, von Hasli bei Böbikon. Eingabe bis 28. März.

Rehabilitationen.

Baden. Weber, Karl Josef, Bierbrauer, von Wohlen, früher in Bußlingen, Gemeinde Remetschwyl, wohnhaft und daselbst. — Bremgarten. Meier, Andreas, Dürrenjakobs, von Wohlen,

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstelle. Arbeitsschule Oberkulm. Besoldung Fr. 400.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 2. April nächsthin.

Offene Lehrstelle. An der neuerrichteten dreiklassigen Fortbildungsschule in Aarau. Besoldung Fr. 2600. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 2. April nächsthin.

Wollstoffe, Jupon- und Blousenstoffe für Damen
im Ausverkauf per Meter 45, 55, 65, 75, 95 Cts
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster umgehend franko. — Diplomirt 1883.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Abkl.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit relat. Hygrom.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	10,0	733,5	769,9	SE'	55	hell
23.	Abends 9 „	3,7	733,5	769,9	NE.	94	hell
24.	Morg. 7 „	0,3	734,1	770,5	NW.	95	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,0 °C. Maximum 11,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 24. März.
Noch trocken und heiter mit fortdauernd steigender Temperatur.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Abends Uebung.

Der Vereinsabend findet am **8. April** statt!!

Flobertschießen im Weinberg.

Frauenverein Aarau.

Dienstag den 4. April wird ein neuer Glätterkurs beginnen. Anmeldungen können bei Frau Hemmeler-Stahl abgegeben werden.

Der Vorstand.

Sommer-Spielwaaren

als **Ostergeschenke** passend, sind wieder eingetroffen:

Gummibälle f. Knaben u. Mädchen **Wollbälle** mit Elastique und Musik **Gartengeräte** in Holz und Eisen **Gießkannen, Kesseli** und **Handschaufeln** **Botanisirbüchsen** für Kinder und Erwachsene. **Schmetterlingsnetze, Pflanzenpressen & Pflanzenstock Feldflaschen & Trinkbecher, Ringwurf & Raquetspiel, Croquetspiele** ins Freie, **Leiterwagen & Stoßkarren, Holz-Reife,** bunt und roh **Springseile, Märbel, Trommeln, Säbel, Flinten, Pistolen Trompeten, Mundharmonika** etc. u deren Abnahme sich bestens empfiehlt

Marie Schmuziger,

1536 vorm. Dl. Schmuziger-Fisch, Rathausgasse 1, **Aarau.**

Neuheiten in 1541

Knaben-Anzügen

für das Alter von 3–10 Jahren in feinen, eleganten Stoffen u. Façonen, sowie in gewöhnlichen billigen Sorten empfiehlt höflichst

A. Ackermann, Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Frische Sendung

Hitzi Hitzi Hitzi

ganz, halb und viertelweise empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

Oehrli, Schnörrli, Füßli, Knödli, Gnagi & Züngli

empfiehlt 1550

J. Mattenberger, Metzger.

Dürren magern Speck
Dürre Ripli
„ **Lümmli**
„ **Schüfli**
„ **Züngli**

empfiehlt 1551

J. Mattenberger, Metzger.

Prima Kalbfleisch junges Schaffleisch frisches Schweinefleisch

empfiehlt bestens 1552

J. Mattenberger Metzger.

Keine Hausfrau,

die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen

Hunziker's Kaffee Surrogat

zu probiren.

Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer,** z. Adler, Aarau.
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **G. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

Freitag und **Samstag den 24.** und **25. März 1893** werden im Hause Nr 155 an der Milchgasse bei Frau **Graf,** Plazierungsbureau, verschiedene 1542

Mannskleider & Linges

etc. aus einem Nachlasse **verkauft.**

Paris, den 22. März 1895.

S. S.

Schmerzerfüllt machen wir auf diesem Wege unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater & Bruder

Herr Jean Fritz Müller

heute morgen im 55. Altersjahre seinem langjährigen Leiden erlegen ist.

Wir empfehlen den teuren Verstorbenen Ihrem liebevollen Andenken.

Namens der trauernden Familie:

Wittwe Elise Müller-Renold.
Friedrich Müller.
Lisa Müller.

Die Leiche wird zur Beerdigung nach Aarau überführt werden.

Städtische Schulen.

Repetitorien und Schlußprüfungen, Frühling 1893.

I. **Prüfung der Arbeitsschulen:** Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. März im Zimmer Nr. 19.

II. **Repetitorien der Bezirksschulen:** Dienstag den 4. bis Freitag den 7. April.

III. **Repetitorien der Gemeindeschulen:** Donnerstag und Freitag den 6. und 7. April.

IV. **Turnprüfung:** Knaben: Dienstag den 4. April. Mädchen: Donnerstag den 6. April. Jeweilen von Nachmittag 1½ Uhr an.

V. **Ausstellung der Zeichnungen und weiblichen Arbeiten.**

a. Freihandzeichnen, Aula rechts
b. Technisch Zeichnen Aula links } 4. bis 7. April.
c. Weibl. Handarbeiten, bezügl. Schulzimmer

VI. **Schlußcensur:** a) der Gemeindeschulen: Freitag den 7. April Nachmittags 2 Uhr in den Schulzimmern; b. der Bezirksschulen: im Singsaal. Mädchen: Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr. Knaben: Freitag den 7. April, Nachmittags 3 Uhr.

1320 **Die Rektorate.**

Privatschüler.

Schulpflichtige Schüler und Schülerinnen, welche die städt. Schulen nicht besuchen, sondern **Privatunterricht** genießen, haben die gesetzliche Prüfung ebenfalls abzulegen. Die Betreffenden werden aufgefordert, sich **bis Samstag den 25. März** bei den Unterzeichneten zu melden.

Aarau, 23. März 1893. **Die Rektorate.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

*Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nro.	5	**0. 75**	Rupf, weiß, Nro.	0	**3. 60**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	**Flaum** grau		**2. 50**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Lischen,** prima		**0. 13**
dto.	„ 7	**2. —**	**Surrogat,** weiß und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

*Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Städtische Gemeindeschulen.

Die **Einschreibung** der in die 1. Klasse der Gemeindeschule eintretenden Kinder findet statt **Sonntag den 26. März,** von 10–12 Uhr (Knaben im Zimmer Nr. 5, Mädchen Zimmer Nr. 8.)

Schulpflichtig sind sämtliche vom 1. November 1885 bis **31. Okt. 1886** geborenen Kinder. Für Auswärts Geborene ist der Geburtsschein mitzubringen. 1321

Aarau, den 13. März 1893. **Die Rektorate.**

Bezirksschulen Aarau.

Die **Aufnahmsprüfungen** in die **Bezirksschulen** finden statt: **Mittwoch & Donnerstag den 29. & 30. März** von 8 Uhr Morgens an. Anmeldungen sind bis zum **25. März** mündlich oder schriftlich (sammt beigelegtem Schulzeugnis und Geburtsschein) den Rektoren, welche zu näherer Auskunft bereit sind, einzureichen. Für die Anmeldungen aus den Gemeindeschulen von Aarau genügt das Verzeichnis der betr. Lehrer und das Zeugnißbüchlein des letzten Jahres.

Aarau, den 13. März 1893.

1319 **C. Wüest,** Rektor der Knabenbezirksschule.
Dr. Th. Odinga, Rektor der Mädchenbezirksschule.

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

In heutiger Generalversammlung wurde der Zins unserer Aktien pro 1892 auf 2½% festgesetzt und wird der betreffende Coupon von heute an mit **Fr. 2. 50** an unserer Cassa eingelöst.

Die Verwaltung.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Achtung!

J. Schneeberger-Salvi

zur italien. Waarenhalle,

Rathausgasse Nr. 3 in Aarau

offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt zu	Fr. 2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„ 2. 50
Merinos, doppelbreit	„ 1. —
sowie die übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.	
Mannsschuhe, extra starke	zu Fr. 7. —
Mannsbottinen, extra starke	„ 10. —
Kanonenstiefel für Männer	„ 14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„ 9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„ 7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„ 5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„ 6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„ 2. 50
Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.	
Corsets in allen Größen	von Fr. 1. —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „ 27. —
„ „ für Jünglinge	„ 18. —
„ „ für Knaben	„ 13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß,** so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3–4 Tagen zu liefern.

Ferner:

Eine große Partie

Schuhwaaren aller Größen

wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch sehr billig.	
Arbeiterhosen, Greß und Eiderhaut	von Fr. 3 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „ 2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250

J. Schneeberger-Salvi.

Ia. Pferdefett

garantirt rein

in beliebigen Quantum, billigst, empfiehlt 1532

J. Brack, Bahnhofstraße.

Billig zu verkaufen.

Ein bereits neues 1533

Vierplette

mit Kissenreif. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Zu verkaufen.

Zirka 10 Zentner 1543

Roggenschaub

bei **Bernhard Dätwiler. Unter-Entfelden.**

Mehrere Fuder 1535

Kuh- & Pferdedünger

verkauft **K. Hangartner,** Camioneur.

Zu verkaufen.

Ca. **20 Ctr. Heu,** (gutes Ackerfutter. Zu vernehmen bei der Exped. des Blattes. 1571

Pension.

Zwei Fräulein (Kt. Neuenburg) nehmen in Pension eine oder zwei **Töchter** zur Ausbildung in Sprache und Haushalt. Familienleben. Wenn gewünscht, Pianostunden. Referenzen bei Pfarrer **Meier** in **Schönenwerd.** 1534

Pension.

Zwei solide junge **Herren** suchen außer der Stadt gute bürgerliche Pension und Zimmer. Offerten unter Chiffre W. Z. 12 poste restante Aarau. 1647

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

(Kutscher) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei

(M. 6655 Z.) **L. Kappeler-Bébié, Turgi** (Kt. Aargau).

Zu vermieten.

Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 1546

Zu erfragen **Rain Nr. 885.**

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten,

Im Freien ein schönes, sonniges **Logis,** bestehend aus 4 Zimmern, großer heller Küche mit Wassereinrichtung, Estrich, Keller und Anteil Garten. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 1549

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:

Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Zu vermieten:

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Zu verkaufen.

1 zweischläfige **Kinderbettstatt** sammt Feder- und Roßhaarmatratze. Bei wem sagt die Exped. 1497

Eine **Tochter,** die das Weißnähen erlernt hat, und in den meisten Handarbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle als Zimmermädchen in der französischen Schweiz. Nachfrage bei der Expedition. 1489

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.

Impresario und Direktor **Kurt Ernesti.**

Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Garantirt ächtes reines

Zweigharz

in bekannt vorzüglichster Qualität p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „

Kaltflüßiges Baumwachs

das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984

C. Rychner, Seiler

Aarau, Samstag 25. März 1893. № 71. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Dies und Das.

(Korrespondenz.)

Am nächsten Montag wird der neue Große Rat zusammentreten, um sich zu konstituiren und nachher in den Parteiversammlungen die Wahlvorschläge für die Besetzung der höheren Staatswürden aufzustellen. Die Aussicht auf die Neubesetzung des Regierungsrates und des Obergerichtes, welche zunächst erfolgen dürfte, hat in einzelnen Gemütern heftige Bewegungen verursacht. Es trat namentlich in der liberalen Presse eine Nervosität zu Tage, welche alle Stufen der Erregtheit bis zum völligen Paroxismus durchlief, um mit einem elegischen Nekrologe für das aargauische Erziehungsdepartement im liberalen Hauptorgan abzuschließen.

Wer hätte vor 10 Jahren gedacht, als ein entrüsteter aargauischer Professor, wie ein Hirsch nach frischem Wasser, schrie: „Wir müssen einen Erziehungsdirektor haben!“ daß heute an die undankbare Rolle des Mohren aus Fiesko erinnert werden muß. Glücklich gewählt scheint das Citat aus Fiesko nicht zu sein. Es zeugt von der Unsicherheit, mit welcher viele Politiker die heutige Situation beurteilen. Und woher kommt diese Unsicherheit, diese Nervosität, die ihre schönsten Blüten in der persönlichen Befehdung der Gegner treibt? Sie entstammt dem Gefühle, daß die Zeit der selbstherrlichen Macht einer exclusiven Parteicoalition im Ablaufen begriffen ist; ist's nicht heute, so ist's morgen.

* * *

Trotz gegenteiliger Behauptungen seitens der Liberalen steht fest, daß die Gruppe ihrer Großräte ganz erheblich zusammengeschmolzen ist. Ja es liegt das sehr bemerkenswerte Ergebniß vor, daß die liberale Partei im Großen Rat nunmehr die schwächste geworden ist. Es läßt sich daher die Frage aufwerfen, ob und wie das „liberale Uebergewicht“ im Großen Rate und folglich in allen von diesem zu besetzenden Aemtern, Kommissionen ꝛc. sich gestalten werde. Daß das Streben nach alleiniger Herrschaft bei den Führern der Liberalen mit erneuter Heftigkeit zum Ausdruck kommen wird, kann man als sicher voraussetzen. Wie aber soll nun jene Herrschaft erhalten werden? Nur auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Verbindung der sog. Liberal.. mit den Ultramontanen. Eine derartige Associirung aber kann bei gegenwärtiger Lage der Stimmenverhältnisse im neuen Großen Rat nicht mehr auf dem Fuß gleichberechtigter Parteien geschehen: die liberale Partei wird aus dem oben angeführten Grund faktisch unter die Leitung der Ultramontanen gelangen und diesen in politischen Aktionen tatsächlich die Initiative und Direktion zugestehen müssen. Soweit ist es mit der Partei gekommen, die seit Jahren einer häßlichen Ausschließlichkeit andern gegenüber sich befliß. Man wird eben nicht wohl annehmen können, daß in einer derartigen Vergesellschaftung der mächtigere Teil vom kleinern dirigirt würde. Die Ultramontanen brauchten nicht erst darauf aufmerksam gemacht zu werden!

Aber darauf hinzuweisen ist endlich an der Zeit, welch großes Gewicht die Ultramontanen selbst auf das Zusammengehen mit den Liberalen legen. Noch gar nie haben die aarg. Ultramontanen irgend eine Kundgebung dahin geäußert, daß ihnen eine Verbindung mit den Freisinnigen erwünscht wäre. Im Gegenteil, sie können es nicht unterlassen, in ihren Organen stetsfort in der heftigsten Weise gegen die „Radikalen“ los zu ziehen. Schon dieser Umstand beweist, daß sie Bündnisse nur denen gewähren, welche ihnen sympathisch sind, und sympathisch sind ihnen nur diejenigen, mit deren Hülfe sie ihre politischen Ziele zu erreichen hoffen. Das lehrt uns auch die Tagesgeschichte des Kantons St. Gallen. Dort erblicken die Ultramontanen, gleich wie im Kanton Luzern, im Kanton Solothurn und Thurgau, in den Liberalen ihre natürlichen Gegner. Sie suchen daher in diesen Kantonen, namentlich in St. Gallen die demokratische Minderheit an sich, d. h. in ihre Dienste zu ziehen. Warum befolgen sie im Aargau nicht die gleiche Taktik? Weil sie von der freisinnigen Mehrheit für ihre Politik nichts zu hoffen haben, und ihre bezüglichen Hoffnungen daher nur auf die liberale Minderheit gerichtet sind. Sie haben die Hoffnungen, welche sie auf diese setzen bereits für die nächsten Wahlen deutlich genug ausgesprochen.

So stünde man also im Aargau vor der sehr betrübenden Tatsache, daß wirklich liberale Männer in der kantonalen und fürderhin auch in eidgenössischer Politik ultramontanen Geboten nachzuleben hätten, wollten sie nicht Gefahr laufen, bei spätern Wahlen einfach durch die ultramontanen Kandidaten aus der neuen Coalition ersetzt zu werden, wie das ja in eklatanter Weise den Liberalen bereits bei den Großratswahlen in Laufenburg und an andern Orten durch die Ultramontanen mit Erfolg demonstrirt wurde. An diesem Gange der Dinge werden die besten Versicherungen der Liberalen, daß sie stets gegen ultramontane Uebergriffe ihren Mann stellen werden, kein Jota ändern. Vor dieser Gefahr, schließlich von Ultramontanen majorisirt zu werden — einzig um der persönlichen Machtmehrung der konservativen, alias liberalen, Führer willen — werden sich die wirklichen Liberalen besinnen.

Solche für einen unabhängigen Mann bedauerlichen Consequenzen würden zweifelsohne dem nicht-konservativen Teil der liberalen Partei erwachsen, wenn am nächsten Montag der Compromiß in dieser seiner veränderten Gestalt erneut werden soll. Von dem dann nur zu berechtigten Vorwurf der Vasallität, der Dienstknechtschaft für die Ultramontanen würden sich diese wirklichen Liberalen noch weniger reinigen können, als die ultramontan Gesinnten der sogen. liberalen Partei. Diese, vorher mit allen offenen und geheimen Mitteln die Vereinigung aller freisinnigen Elemente im Kanton anstrebend, um gegen die Ultramontanen Front machen zu helfen, würde im wahren Sinne zur serva Romae degradirt.

Dem aargauischen Volk und der freisinnigen Partei kann ein so beschaffenes politisches Verhältniß nicht gleichgültig sein, durch welches die freisinnige Mehrheit des Volkes um ihren rechtmäßigen Einfluß und Anteil an der Gesetzgebung und Leitung des Staatswesens von neuem in ganz ungerechtfertigter Weise betrogen wird. Sollte diese politische Constellation auch in der neuen vierjährigen Aera fortdauern wollen, so wird man Mittel finden, die über kurz oder lang in gehöriger Weise politische Ausschließlichkeit ausroden.

Unsere Bevölkerung.

1. Geschlecht*).

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

Jedesmal, wenn sich da und dort in unserm Vaterland sowohl als anderswo einer jener berühmten Junggesellenvereine konstituirt, die das Cölibat mit eiserner Strenge durchführen wollen, geht ein Schrei der Entrüstung durch die gesammte Damenwelt. Der Verein führt in der Regel eine kümmerliche Existenz, die Statuten desselben werden jeden Augenblick verletzt, bis einer vollständigen Reorganisation folgend, die kläglich Auflösung stattfindet und das schwarze Brett beim Civilstandsamt mit Eheverkündigungen überklebt ist. Daß diese Entrüstung bei uns, die wir vom Eldorado besorgter Schwiegermütter durch ein Weltmeer getrennt sind, nicht einer gewissen Berechtigung entbehrt, beweist das Resultat der Volkszählung nach dem Geschlechte ausgeschieden. Noch im Jahre 1850 kamen auf 100 Vertreter des schönen Geschlechts 98 Männer; diese Zahl sank im folgenden Jahrzehnt auf 97 herab, betrug in den Jahren 1870 und 1880 nur noch 96, bis sie schließlich bei der letzten Zählung im Jahre 1888 auf auf die bedenkliche Ziffer von 94 zusammenschrumpfte. Also noch unter der Voraussetzung, daß alle diese 94 Männer dem Hafen der Ehe zusteuern, bleiben immer noch sechs Damen, die dem bösen Schicksale, ledig zu bleiben, mit unerbittlicher Sicherheit entgegengehen. Wenn daher der Schrei der Entrüstung über die Anfangs erwähnten Gründungen schon bei diesen sechs Damen kein geringer sein kann, so wird derselbe in dem Verhältniß intensiver werden, als ein größerer Teil der 94 dem dem Kollegium der Hartgesottenen beitritt.

Interessant ist die Verteilung der weiblichen und männlichen Bevölkerung in den verschiedenen Kantonen. Darnach sind Luzern, Wallis und Obwalden am günstigsten situirt, bei den ersteren trifft es 101 Männer auf 100 Frauen, in Obwalden herrscht Parität. Zunächst folgt Freiburg und Waadt mit 99; für 100 Bernermaittschi finden wir nur 98 Berner, der Thurgau

*) Aus dem soeben erschienenen zweiten Band der Volkszählung von 1888, der vom eidgen. statistischen Bureau mit großer Sorgfalt ausgearbeitet wurde, beabsichtigen wir, die vielen, höchst interessanten Tabellen in einzelnen Abschnitten dem Leser in genießbarer Form vorzuführen.

27

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Percy,“ rief Frau Lindsay mit zitternder Stimme den Nahenden entgegen, „hast Du Regina gefunden?“

„Ja, Mutter, — wir bringen sie.“

„Ihr bringt sie — barmherziger Gott — sie ist todt?“

„Nein, Mutter — beruhige Dich — sie ist wohl und gesund, nur ihr Fuß ist verletzt.“

„Ist's auch wahr? Täuschest Du mich nicht?“ fragte Frau Lindsay angstvoll, indem sie sich schluchzend über Regina beugte.

„Nein Tante, ich habe mir wirklich nur den Fuß verstaucht,“ sagte Regina mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

„Ach Gott — das arme Lämmchen ist gewiß todt?“ schrie Hannah herzueilend und heftig gestikulirend.

„Nein, Hannah — ich bin ganz gesund,“ versicherte Regina, während Percy sie wieder in seine Arme nahm und sie ins Haus trug, wo er sie auf das Sopha legte.

Der alte Pfarrer kam jetzt auch herbei und streichelte Regina's bleiches Gesichtchen. Frau Lindsay untersuchte den verletzten Fuß und erklärte, derselbe sei nicht gebrochen; mit Hülfe Hannah's umwickelte sie das kranke Glied mit nassen Tüchern und dann fragte sie sanft:

„Sage mir nun, Regina, weßhalb Du nicht vor Ausbruch des Gewitters nach Hause eiltest?“

„Ach, ich war in der Kirche, Tante,“ versetzte Regina, „und als ich endlich bemerkte, wie dunkel es geworden war und nach Hause gehen wollte, brach das Gewitter mit solcher Heftigkeit los, daß ich froh sein mußte, unter Dach zu sein.“

„In der Kirche warst Du?“ wiederholte Hanna bestürzt; „ich war gerade vor Ausbruch des Gewitters im Kirchhof,“ setzte sie zögernd hinzu, „hast Du mich nicht gesehen?“

„Doch — ich sah Dich den Kirchhof verlassen, Hannah,“ sagte Regina einfach; in diesem Augenblick befahl Frau Lindsay der Alten, frisches Trinkwasser zu holen und Hannah eilte hinaus, offenbar froh, weiteren Erörterungen zu entgehen.

Es war zu spät geworden, um noch zu Bette zu gehen, da der junge Geistliche vor Tagesanbruch abreisen wollte. Doktor Hargrove hatte ursprünglich die Absicht gehabt, den Neffen die New-York zu begleiten, während seine Mutter in seiner Gesellschaft nach Boston reisen wollte; infolge der Verwüstungen, die der Sturm angerichtet hatte und um Regina in ihrem jetzigen Zustande nicht allein zu lassen, gab es der alte Herr indessen auf, die Pfarrei zu verlassen, so inständig ihn Regina auch bat, doch zu reisen — sie wolle sehr gern unter Hannah's Obhut bleiben.

„Spare Deine Worte, Kleine“, sagte Doktor Hargrove lächelnd; „ich bleibe hier, und wenn ich ganz offen sein soll, freue ich mich, einen Vorwand dafür gefunden zu haben — ich fühle mich schon seit einigen Tagen müde und angegriffen.“

Dagegen ließ sich nichts sagen und bald war die Stunde der Abreise herangekommen. Regina weinte bitterlich, als Percy Lindsay sich über sie beugte und einen Kuß auf ihre Stirn drückte; „wenn ich nur begreifen könnte“, schluchzte sie, „weshalb Du zu den Heiden gehen mußt? Eines schönen Tages werden sie Dich braten und auffressen — Du wärst nicht der erste Missionar, der auf diese Weise endete.“

„Beruhige Dich, Regina,“ sagte der junge Geistliche sanft, „hier wie in Indien bin ich in Gottes Hand und wenn es sein Wille ist, kehre ich gesund und heil hierher zurück. Vergiß mich inzwischen nicht, Regina —“

„Wo denkst Du hin?“ fiel das Mädchen ihm ins Wort; „ich werde stets an Dich denken! Ach, wenn ich doch mit Dir gehen könnte!“

„Daran ist einstweilen noch nicht zu denken,“ entgegnete Percy Lindsay leuchtenden Blickes, „aber vielleicht kommt dereinst der Tag, an welchem ich Dich an dies Wort erinnern werde. Ich werde Dir fleißig schreiben — laß auch Du manchmal von Dir hören und —“

Der Eintritt des Pfarrers und seiner Schwester unterbrach das Gespräch; der erstere mahnte zur Eile und so mußte denn geschieden sein. Frau Lindsay empfahl Hannah an, auf's Beste für Regina zu sorgen und zum Arzt zu senden, falls die Schmerzen im Fuß am nächsten Tage noch nicht geschwunden sein sollten. Sodann nahm die gute Frau Abschied von Regina, versprach ihr, ihren Aufenthalt in Boston nach Möglichkeit abzukürzen und bat Regina, sich zu schonen.

Während seine Mutter und der alte Pfarrer das Unterbringen des Gepäcks im Wagen überwachten, kehrte Percy Lindsay nochmals ins Zimmer zurück und sagte hastig und leise zu dem noch immer schluchzenden Mädchen:

„Regina — ich habe eine Bitte an Dich, nimm hier das Päckchen und bewahre es uneröffnet, bis Du 18 Jahre alt bist. Sollte ich vor dieser Zeit sterben, so bist Du Deines Versprechens ledig; Du magst alsdann das Päckchen öffnen und seinen Inhalt als ein Andenken an Deinen treuesten Freund betrachten — vielleicht — aber nein — ich kann und darf jetzt nicht mehr sagen. Lebe wohl, Regina — Gott erhalte Dich so wie Du bist, bis wir uns wieder sehen!“ — —

Im nächsten Augenblick hatte Percy das Zimmer verlassen und gleich darauf vernahm Regina das Rollen des Wagens, welcher ihn von dannen führte.

hat von dieser Zahl noch einen wegenommen; Schwyz, Nidwalden, Innerrhoden, Solothurn und Baselland weisen 96 auf und 5 Holde am schönen Zugersee müssen ohne Begleiter sich in Gondeln wiegen. In Graubünden, St. Gallen, Außerrhoden und Uri beträgt das Verhältniß 94, die „zwei Lieben" des Aargau können in 8 von 100 Fällen unmöglich sich wiedersehen, ebenso in Zürich und Neuenburg, und in Schaffhausen müssen jeweilen 9 Personen die Rheinfallbeleuchtung einsam und allein betrachten. Endlich sind von Glarner-Kräutermädchen in Prozenten ausgedrückt 10 zu viel, von stolzen Genferdrünetten 13, von tugendhaften Baslerinnen 10 und schwarzäugigen Tessinerinnen sogar 21.

Diese Erscheinungen sind natürlich auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, Stadt und Land und sodann die Auswanderung spielen eine große Rolle; es ist letzteres insbesondere im Tessin bemerkbar. Namentlich größere Städte scheinen der Ehe ungünstige Verhältnisse aufzuweisen, indem z. B. in den 8 Städten mit je wenigstens 20,000 Einwohnern durchschnittlich bloß 84, in den 7 Städten mit je 10—20,000 Einwohner 87 Männer auf 100 Frauen kommen. Von allen Städten zeigt das größte Zurückbleiben des männlichen Geschlechts St. Gallen (mit 80 : 100), sodann Bern, Basel und Genf (mit 82) und endlich am andern Ende Winterthur und Biel. Avis à qui de droit! Es ist im höchsten Grade sonderbar, daß bei den Geburten ein Knabenüberschuß stattfindet, daß derselbe aber schon im Verlaufe des ersten Lebensjahres nahezu aufgezehrt wird, und daß dann während ungefähr 5 Jahrzehnten nahezu ein vollständiges und ungestörtes Gleichgewicht der beiden Geschlechter eintritt, welches erst vom fünfzigsten Altersjahre an durch ein anhaltend gesteigertes Uebergewicht des weiblichen Geschlechtes ersetzt wird. Da die Ehen von diesem Alter an nicht die Regel bilden, so können wir also aus den angeführten Fakten für die Damenwelt immerhin wieder eine gewisse Beruhigung ziehen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundespräsident hat das Beglaubigungsschreiben des Herrn Christopherſen entgegengenommen, der als bevollmächtigter Minister Schwedens und Norwegens bei der Eidgenossenschaft für Handelsvertrags Unterhandlungen in Specialmission nach Bern gekommen ist.

— Eidg. Münzstätte. Nach dem Bericht des Finanz- und Zolldepartements hat die eidgenössische Münzstätte im Jahre 1892 an die Postverwaltung 144 Millionen Postmarken abgeliefert, gegenüber 135 Mill. im Vorjahre. Im Jahre 1883 betrug die Ablieferung 92 Millionen; es hat also der Bedarf seit jenem Zeitpunkte um 56 pCt. zugenommen. Die Münzverwaltung hat im letzten Jahre folgende Prägungen vorgenommen: 100,000 Zwanzigfrankenstücke, 1,000,020 Fünfrappenstücke, 1,000,000 Einrappenstücke; dazu kommen noch 190,000 umgeprägte Fünffrankenstücke, von denen bis jetzt 895,000 Stück mit dem neuen Stempel und mit Randschrift umgearbeitet sind. Von allen seit dem Jahre 1883 ausgeführten Goldprägungen ist diejenige von 1892 die billigste.

— Dienstpflicht von Angestellten kleinerer Verkehrsanstalten. Gegen die bundesrätliche Verfügung, durch welche die Angestellten der meisten kleineren Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen, deren Betrieb nicht gerade unbedingt notwendig scheint, als militärpflichtig erklärt warden, ist gestern auf dem schweizerischen Eisenbahndepartement eine von Delegirten der betreffenden Verwaltungen beschickte Konferenz abgehalten worden, deren Ergebnisse noch unbekannt sind.

— Der Kanton Aargau, bisher im ersten Zollgebiet (Direktionssitz Basel), wird nun nach dem neubeschlossenen Zollgesetz dem zweiten (Schaffhausen) zugeteilt. —

— Das Departement des Auswärtigen macht darauf aufmerksam, daß sich in Rußland Fremde, mit blosem Ausweis versehen, nur sechs Monate aufhalten dürfen und daß dies nur einmal zulässig ist.

— Eine ganz neue Industrie in der Schweiz. In Chaux-de-Fonds hat sich eine Gesellschaft gebildet behufs Erstellung poröser Särge, welche anstatt aus Holz aus einer Masse hergestellt werden, die aus Gyps, Dextrin (Stärkegummi), kohlensaurem Natron, Theer ꝛc. besteht. Diese Särge haben den Vorteil, daß sie und die Leichen im Boden schneller der Zersetzung anheimfallen, somit vom hygienischen Standpunkte aus zu begrüßen sind. Das Kapital beträgt 120,000 Fr. Die porösen Särge sind fast so leicht als solche aus Tannenholz und leichter als eichene, dabei sehr solid; der Preis soll im Mittel unter dem gewöhnlicher Särge stehen. Diese Särge können zudem gemalt und verziert werden. Trotz all dieser Vorteile wird wohl mancher wünschen, die letzte Wohnung so schnell nicht beziehen zu müssen.

— Eidgen. Bank. Die zwischen dem Verwaltungsrate der Eidgen. Bank und der bernischen Aktionärgruppe dieses Institutes wegen der Generalversammlung vom 20. August v. J. schwebende Klage und Widerklage sind durch einen Kompromiß der Parteien, von denen jede die ihr entstandenen Kosten zu tragen hat, beigelegt worden.

— Eidgenössische Bank. Die General-Versammlung vom 24. d., an welcher 24,706 Aktien waren, erteilte in offener Abstimmung der Verwaltung Décharge.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 24. März 1893.

Die Direktion des Innern legt ihren Bericht über die Ausführung des eidg. Fabrikgesetzes in den Jahren 1891 und 1892 vor. Dieser Bericht wird genehmigt und zur Kenntnahme in dem alle zwei Jahre zu erstattenden Generalbericht dem schweiz. Industriedepartement übermittelt.

Der aarg. landwirtschaftlichen Gesellschaft wird an die von ihr beabsichtigte Beteiligung bei der diesjährigen schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern ein Staatsbeitrag von zwei Dritteilen der Kosten in Aussicht gestellt.

Auf den Antrag des Erziehungsrates wird nach dem Vorgang einiger anderer Kantone das bestehende Maturitätsreglement für das Gymnasium in der Richtung abgeändert bezw. erleichtert, daß für die griechische Sprache in Zukunft nur noch ein Ersatzfach (Englisch oder Italienisch gefordert werden soll. Damit wird auch der von Hrn. Burkhart im Großen Rat gestellten bezüglichen Motion Rechnung getragen.

Der Regierungsrat genehmigt den vom Erziehungsrat vorgelegten neuen Lehrplan für das Lehrerseminar Wettingen zur definitiven Einführung auf Beginn des Schuljahres 1893/94. Dem frühern Lehrplan gegenüber strebt der gegenwärtige eine tunlichste Entlastung der Schüler an, indem der Lehrstoff vereinfacht ist und so bei gleicher Stundenzahl eine größere Vertiefung in den einzelnen Unterrichtsfächern ermöglicht wird. Die Stundenzahl in der theoretischen Pädagogik ist gegenüber früher wesentlich beschränkt; dagegen wird größeres Gewicht auf die praktischen Uebungen an der Musterschule gelegt. Dieser Lehrplan ist seit einem Jahre in provisorischer Wirksamkeit und es wurden damit bis jetzt zufriedenstellende Erfahrungen gemacht.

— Die Proklamation des neuen Kompromisses. Das leitende Organ der aargauischen Liberalen schreibt am 26. März:

„Wir denken, die liberale Führerschaft wird sich, wo es sich um grundsätzliche Fragen und Interessen des Fortschrittes handelt, so wenig in Kompromisse einlassen, als sie es bisher getan. Wenn aber in Wahlfragen diese oder jene liberale Kandidatur auch bei den Konservativen Stimmen finden sollte, wer möchte dieselben zurückweisen? Auch die Demokraten würden nicht so catonisch sein, was man aus früheren Beispielen nachweisen könnte.

Kompromisse in Wahlfragen sind aber gegenwärtig sogar sehr in Mode. Im Waadtlande kompromiſſelten die Radikalen mit den Konservativen bei Bestellung des Großratsbureau und bezüglich Ersatzwahlen in die Regierung. Im Kanton Zürich befunden sich Demokraten und Liberale auf dem Kompromißpfade für die bevorstehenden Regierungsratswahlen, und im Thurgau haben die Liberalen und Konservativen bei der jüngsten Regierungsratswahl zusammengehalten gegen die Demokraten.

Gegen alle diese Wahlkompromisse samt und sonders hat unsere aargauische demokratische Presse kein Wort der Mißbilligung gehabt. Aber — si duo faciunt idem, non est idem. Was an dem einen Ort kluge politische Raison, ist am andern sündhafte Liaison". —

Also wäre der Schuß heraus. Verschämt zwar guckt der Kompromiß der Liberalen und Ultramontanen zwischen einigen in Lausanne, Zürich und Frauenfeld entlehnten Fähnchen, welche die neue aargauische Kompromißstiftshütte dekorieren sollen, hervor.

Was steht denn auf dem Spiele, daß die liberalen Herrschaften sich nicht entblöden, in dieser brutalen Weise den Kompromiß mit den Ultramontanen zu proklamieren und die freisinnige Mehrzahl des Großen Rates von vornherein zu majorisieren? Etwa das Wohl des Kantons? Nein, nichts als die Interessen der Macht; und wie nackt diese Interessen zu Tage treten, das ist aus einer heutigen Einsendung, betreffend die aargauische Bank zu ersehen.

— Jagdwesen. Eine ganz bedeutsame Kundgebung erläßt die Kommission der „Diana" (Jagdverein) des Kantons St. Gallen gegen die Patentjäger. Jener Verein (Revierjäger) erklärt:

„Wir stehen prinzipiell auf dem nämlichen Boden wie das Volksbegehren im Aargau und wollen in Jagdsachen den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht einräumen, damit sie sich sowohl vor Schaden wahren können, als auch zu jährlichen Einnahmen gelangen, die ihnen schon längst von Rechtes wegen gehört hätten."

— Vom Lande. (Korresp.) Am 30. März findet die Generalversammlung der Aktionäre der „Aargauischen Bank" statt und ist dabei eine Ersatzwahl für Hrn. Kern in den Verwaltungsrat zu treffen. Nun sendet die Direktion dieses Institutes [illegible] an diejenigen Aktionäre, von denen sie vermutet, daß sie ihr besonders ergeben seien, Blankovollmachten zur Vertretung in der Aktionärversammlung zu Handen der Direktion selbst und verweist dabei auf das sehr wichtige Traktandum der Ersatzwahl. Diese etwas starke Zumutung und das sonderliche Gebahren läßt sich nur damit erklären, daß es den Herren sehr daran gelegen sein muß, eine dem Regime ergebene Persönlichkeit in den Verwaltungsrat hineinzubringen.

Es ist auch aufgefallen, daß im Jahresberichte Hr. Fahrländer als „Vicepräsident" figurirt, obwohl derselbe nur interimistisch im Bankvorstande saß, von Ende Dezember 1892 (Tod des Hrn. Riniker sel.) bis zur Wahl des Hrn. Frey in die Regierung. Dagegen hilft man sich mit wenig Worten im Bericht über die Verdienste des Hrn. Riniker sel. um die Kantonalbank hinweg.

— Der „Freischütz" richtet an alle drei Großratsgruppen den Wunsch, die Behörde möge die vierjährige Amtsperiode mit der Herabsetzung der Hundetaxen einleiten. —

Solothurn.

— Gösgen. (Eingdt.) Am 23. März wurde bei Simon Wieser, Schmid am hellen Tage eingebrochen und die Baarschaft von 600 Fr. an Silber entwendet, weitere 300 Fr. in Banknoten ließ der Dieb wahrscheinlich absichtlicherweise liegen. Bis jetzt ist der Täter noch unbekannt.

Zürich.

— In Oerlikon überfuhr ein Landwirt von Seebach ein an der Straßenecke stehendes Mädchen, welches am Kopfe schwere Verletzungen davontrug.

— Die Lokomotivfabrik in Winterthur soll in diesem Jahre wesentlich vergrößert werden.

— Die Backsteinfabrik Zürich zahlt pro 1892 eine Dividende von 11%. —

Bern.

— (Korrespondenz vom 22. d. aus dem Emmental.) Heute Donnerstag Abend starb nach längerer Krankheit, der auch in weiteren Kreisen bekannte Restaurateur J. J. Schilt von Wimmis, in Ramsey, im Alter von erst 48 Jahren. Schilt war ein gemütlicher Wirt und Gesellschafter, und wird sein Hinscheid von seinen vielen Freunden aufrichtig bedauert.

— Auf dem Brienzersee ist der 34 Jahre alte Schreiner Glück ertrunken. Er begab sich Samstag auf den See um Holz zu holen und ist nicht mehr zurückgekehrt. Das beladene Boot wurde gefunden, der Verunglückte selber aber noch nicht.

— Bei Port wurde die Leiche eines Friedrich Bolliger aus dem Aargau, geboren 1839, aus dem neuen Kanal gezogen.

— In Hindelbank wurde ein neun Jahre alter Knabe, einziger Sohn des Müllers Bieri daselbst, von einem Pferd an den Kopf geschlagen, so daß man für das Leben des Knaben fürchtet. Er mußte nach Bern in das Inselspital transportiert werden.

Graubünden.

— Die Aroser Post konnte am letzten Sonntag wegen des Schneesturmes Innerarosa nicht erreichen und mußte in Außerarosa übernachten. Am Montag lag der neue Schnee zwei Fuß hoch.

Tessin.

— Am Montag hat die Monte Generosobahn, obwohl in Liquidation befindlich, ihre Fahrten wieder aufgenommen. Das Panorama auf der Spitze des Berges soll wunderbar sein.

Ausland.

Frankreich.

— Die Leichenfeier von Jules Ferry am 22. März Ein selten schöner Frühlingstag hat seine ganze Pracht und seinen Sonnenglanz über Paris ausgegossen, und die Leichenfeier Jules Ferry's damit verschönt. Im weiten Ehrenhofe des Louxembourg-Palastes war der Katafalk aufgestellt, ein großartiges Monument mit Schwarz und Silber verkleidet, ringsum Loorbeerzweige am Boden aufgeschichtet. Vor dem Katafalk stand, schwarz umhängt, eine niedrige Rednerbühne, in deren Nähe von 12 Uhr an die Vertreter der offiziellen Körperschaften, tausende an Zahl Aufstellung nahmen. Neben den glänzend gekleideten Ministern ragten vor allem das gebräunte Gesicht des Vertreters der brasilianischen Republik, das Fez des türkischen Botschafters, die schwarze Lammfellmütze des persischen Gesandten, dann die weißen Federbüsche der deutschen Botschaft und die silbernen Adlerhelme der russischen Reitergarde hervor. Die französische offizielle Welt entfaltete die Pracht ihrer über alle Begriffe bunten Farben.

Um zwei Uhr stimmte eine, der im Hofe aufgestellten Musikkapellen einen feierlichen Trauermarsch an. Darauf bestieg Bardoux, der Vize-Präsident des Senats die Rednerbühne und eröffnete den Kranz der Reden. Die bedeutendste derselben sprach der Kammerpräsident Casimir Perier, ausgezeichnet sowohl durch die edle und würdige Sprache wie durch ihre Wirkung.

Nach Beendigung der Feier wurde der Sarg vom Katafalk gehoben. Alle Häupter entblößten sich und tiefes Schweigen entstand in diesem von Tausenden erfüllten Raume. Draußen harrte der prunkvolle Leichenwagen, der einst für König Jerome aus Westphalen erbaut wurde und der bereits den Kaiser von Brasilien zur letzten Ruhe geführt. Der Leichenzug bestand zunächst aus den Leidtragenden, dem General Borins, gefolgt von drei Offizieren der maison militaire, des Präsidenten der Republik. Ihm schlossen sich der Kammerpräsident, der Vizepräsident des Senats, die Minister und nach ihnen das endlose Défilé von Würdenträgern aller Grade an. Kürassire in blinkenden Kürassen und Dragoner mit flatternden Lanzenfähnlein ritten schwadronweise mit und am Schlusse rumpelten die schweren Räder einiger Batterien Artillerie.

In den Straßen drängte sich das Volk zu Hunderttausenden, alle Häuser waren bis zum Dache hinauf mit Neugierigen besetzt. Am Bahnhofe angelangt, defilirte

---

„Regina — möchtest Du Dich nicht lieber zu Bett legen?" fragte Hannah am Abend desselben Tages ihre junge Pflegebefohlene.

„Nein, Hannah — ich liege hier auf dem Sopha so gut, wie in meinem Bett und wenn ich meinen Fuß möglichst schone, wird er gewiß bald heilen."

die ganze aufgebotene Truppenmacht im Parademarsch am Leichenwagen vorüber und das Volk wandte sich mit lautem Beifallsklatschen den Soldaten zu, von der Leiche weg. Als gar die Kürassire vorüberzogen, kannte die Freude keine Grenzen mehr, nur ein einfacher Kürassir gedachte noch des großen Toten und rief ihm in das tosende Menschengewoge den einsamen Abschiedsruf hinein „Vive Ferry"!

Handelsbericht.

+ Vielleicht auf keinem Gebiete ist die Schweiz so unselbständig und so abhängig vom Ausland wie beim Börsenwesen. Unsere schweizerischen Börsen, hauptsächlich diejenigen von Basel und Zürich, aber auch diejenige von Genf sind fortwährend den Strömungen unterworfen, welche von den großen Börsen von Frankfurt a/M., Berlin und Paris ausgehen. Bekannt ist ja z. B. daß die Wertung unserer Schweizer Eisenbahnaktien und -Obligationen schon seit vielen Jahren von Deutschland aus geschieht, welches auch den größten Teil derselben in Händen hat. Die große Finanzoperation, welche wir unter dem Namen Fusion der Suisse Occidentale und Jura-Bern-Luzernbahn kennen, wurde von den Berliner Banquiers Parkus und Goldberger geleitet, aber auch bei allen andern Unternehmungen, besonders bei der Zentral- und Gotthardbahn macht sich der Einfluß fühlbar. So sind wir auch gerade bei einer kurzen Darstellung der Börsenverhältnisse in erster Linie den Stand des deutschen Geldmarktes zu skizzieren.

Wir stehen in der letzten Zeit, nach einer langen Periode des Niederganges und der Stagnation wieder unter dem Zeichen der Hausse, des Steigens. Der trotz allen Kriegsrüstungen im ganzen friedliche Charakter der europäischen Politik, die langsame Reprise in manchen Industriezweigen und vor allem der billige Geldstand haben wieder einen warmen Lebenshauch in den erstarrten Körper der Börse hineingeweht, sodaß sie allmälig wieder zu erwachen beginnt.

Allerdings hatte man sich in den Kreisen der Spekulation nicht in den Gedanken einer dauernden und steigenden Haussebewegung hineinfinden können, der Schreck über die Decouragen war vielen zu tief in die Beine, resp. bis in's innerste Fleisch gefahren, sodaß man eine rückgängige Bewegung als unzweifelhaft betrachtete. Dieser Ueberzeugung gemäß verkaufte die Wiener Spekulation anfänglich noch stark, konnte aber keinen Einfluß auf die leitende Tendenz ausüben. Die eingetretene günstige Börsenstimmung berührte in erster Linie den Wert der italienischen und schweizerischen Eisenbahnaktien. Erstere sind aber durch Nachrichten vom Auftreten der Cholera in Italien wieder auf ihren früheren Stand zurückgeführt worden, hingegen stiegen die schweizerischen Bahnen im Werte. Der Umstand, daß sie, wenn auch mit Ausnahme der Gotthardbahn, keine allzu hohen Dividenden erreichen, doch eine vorzüglich sichere Geldanlage bilden, sichern ihnen gerade auf den ausländischen Börsen immer einen ersten Rang. Anders steht es nun allerdings mit unsern schweizerischen Bank- und Industrieaktien. Die letztes Jahr eingetretene Krisis hat nicht allein bedeutende Bankinstitute, wie die Kreditbank in Winterthur, allerdings infolge halsbrecherischer Manipulationen in den Stand getreten, sondern auch mehrere, wie die Eidgenössische Bank, den Züricher Bankverein, zum Teil auch die Schweizerische Unionbank auf Jahre hinaus gelähmt. Auch die eine Zeit lang zu nie geahnter Blüte herangereifte Chamer Milchfabrik hat gelitten und ihre Aktien stehen heute bedeutend tiefer. Die Basler Industriegesellschaft für Schappe scheint sich nun wieder etwas zu erholen, ob sich aber die hochgehenden Hoffnungen, die man einst bei ihrer Gründung gehegt, bewahrheiten, ist bei der momentan noch immer nicht rosigen Lage der Industrie, sehr die Frage.

In einem Vortrag von Herrn Dr. J. Frey im kaufmännischen Verein in Zürich wurde neuerdings die Fusion der Nordostbahn, Vereinigten Schweizerbahnen und Schweiz. Zentralbahn in den Vordergrund gestellt, um dadurch später die Verstaatlichung zu erleichtern. In der Schweiz weiß man aber, daß bei den großen Schwierigkeiten, welche sich hauptsächlich bei der Taxirung der Prioritätsaktien zeigen, bei dem geradezu verzweifelten Festhalten der Städte Basel, Zürich und St. Gallen an ihren Direktionssitzen, abgesehen von andern Umständen, die in Berücksichtigung gezogen werden müssen, von der Ausführung solcher Fusionsprojekte nicht die Rede sein kann. — Die Ergebnisse der schweiz. Emissionsbanken leiden dieses Jahr unter den niedrigen Diskontosätzen. Wurden ja im verflossenen Sommer oftmals langsichtige Primawechsel unter 2 % diskontiert und gleichwohl waren die Kassen fast immer angefüllt. Dennoch hatte die Schweiz letztes Jahr mit Ausnahme Deutschlands durchschnittlich noch den höchsten Diskontosatz, nämlich 3,09, während Frankreich 2,69, Deutschland 3,20, Belgien 2,70, und England 2,53 % verzeichneten. Die Ursache liegt wie schon erwähnt im Darniederliegen des Handels und in der, durch das Darniederliegen des Handels eingeschränkten Produktion, damit in einer ziemlichen Geldabundanz, die dann allerdings eine gute Rückwirkung auf alle übrigen wandelbaren Zinsverhältnisse hatte. Im vergangenen Jahr konstatierte man auch einen bedeutenden Kursrückgang ausländischer Devisen, so ist Frankreich um 1/8 %, London um mehr als 1/8 %, und Deutschland um 3/8 % zurückgegangen. Diese Erscheinungen finden ihre Erklärung allerdings auch in den divergierenden Diskontosätzen, sie liegen aber auch nicht zum mindesten in den Gegensätzen der Handelspolitik und teilweise in Umständen, die sich unsrer Berechnung und Voraussetzung entziehen.

Wr.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundes-Versammlung. (§-Corr. aus der Bundesstadt vom 24. März.) Nicht oft sahen wir die Bankreihen im Nationalrate dermaßen besetzt wie heute, als die Tessiner Interventionskosten zur Sprache gelangten. Selbst diejenigen Mitglieder, die wir sonst nur in den Gängen des jetzigen Parlamentsgebäudes anzutreffen gewohnt sind, hatten ihre Sessel belegt, und da und dort hinter den massiven Säulen zur Seitenloge bildeten sich einzelne Gruppen zur Besprechung der nun schon seit einem Jahre pendenten Frage. Daß auch dieses Mal ein wohlgewähltes Tribünen-Publikum sich eingefunden hatte, liegt in der Natur der Sache. Unsere Blicke suchten umsonst nach Uli, dem Volkszeitungsschreiber, den wir bei Anlaß der Besprechung dieser seiner Lieblingsmaterie in Bern wähnten; schon glaubten wir seine bekannte Physiognomie mit der Brille gefunden zu haben, aber es war wiederum der Tuchhändler vom Bärenplatz.

Dem Rate lagen drei Kommissionalanträge und ein Individualantrag in der Sache vor. Nach dem ersten Antrag (Griesshaber, Bühler Honegger, Häberlin und Steiger, St. Gallen) sollte dem Kanton Tessin die Hälfte der Okkupationskosten erlassen werden; nach dem zweiten Antrag Buser und Ming zwei Dritteile und endlich stimmten Aeby und Gobat dem Bundesrate bei, indem sie die Erlassung sämmtlicher Kosten befürworteten. In der den ganzen Morgen hindurch dauernden Diskussion sprach zunächst Griesshaber, indem er die geschichtliche Entwickelung der Okkupation durchging, das heiße Temperament der Tessiner betonte, dem gegenüber man nicht zu hart richten soll, immerhin diene die Bezahlung der halben Kosten als Warnung für spätere Zeiten. Gobat trat in langer Rede für die Totalerlassung in die Schranken: im Tessin sei nach langen Stürmen die Pazifikation erreicht worden und wenn man den Kanton veranlassen würde zu bezahlen, so würde die jetzige Regierung dem ständigen Vorwurfe ausgesetzt, daß sie eine Schuldenlast von 435,000 Fr. verursacht habe, die auf das, so wie so arme Volk jenseits der Alpen ungeheuer drücken würde, der Erlaß bilde zudem ein Pfand für den zukünftigen Frieden.

Um seinen Individual-Antrag zu begründen, ergriff Steiger (St. Gallen) das Wort, um mit weithin schallender Stimme die Räte darauf aufmerksam zu machen, daß die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung verlange, daß jedenfalls ein Teil der Kosten vom Tessin bezahlt werde. Redner beantragt daher eventuell den Referendumsvorbehalt, damit dem Volke nicht die Gelegenheit genommen werde, in der Angelegenheit mitzusprechen und der Rat nicht eine zu große Verantwortlichkeit übernähme. Aeby und Ruchonnet sprachen für die Totalerlassung, letzterer in gediegenem Vortrage, worin er die Ansicht ausspricht, daß man eine andauernde Ruhe nur dann erreichen könne, wenn man im Volke jede Erinnerung an die bekannten Vorgänge erlösche.

Wenn Griesshaber vom feurigen Temperament der Tessiner gesprochen, so bestätigte die nun folgende Rede des Tessiner Abgeordneten Volonterio diese Aussage. Ohne zu gestikuliren, kann der Tessiner keine Rede halten. Die Arme werden nach allen Seiten hin geschleudert und der Zeigefinger erhebt sich drohend bald horizontal, bald vertikal nach unten. Volonterio sprach in gebrochenem Französisch und in leidenschaftlichem Tone. Die Bezahlung der Interventionskosten aus dem Artikel 16 der Bundesverfassung ableiten zu wollen, sei insofern nicht richtig, als die in Frage kommende Summe von beinahe einer halben Million nicht für die Herstellung der Ordnung im Tessin verwendet worden sei, sondern um das Programm des Bundesrates für die Pazifikation im Tessin durchzuführen.

Es wäre nicht notwendig gewesen, ganze Regimenter in den Tessin zu schicken, 100 Mann hätten auch genügt. (!!) Die Aufgabe des eidg. Kommissärs habe sehr viel Takt verlangt und Redner finde nicht genug Worte des Dankes, daß es dem Einschreiten der Bundesbehörden gelungen sei, das Friedenswerk zu vollenden. Allein man hätte die legitime Regierung s. Z. sofort einsetzen sollen, statt die Herrschaft so lange Zeit in den Händen der Eidgenossenschaft zu lassen. Die Kosten hätte nicht das Tessinervolk zu tragen und Volonterio werde im Großen Rate seines Heimatkantons dafür eintreten, daß man eine eventuell auferlegte Bezahlung verweigere. (!)

Nachdem noch Ming den 2/3 Antrag in energischem Votum befürwortet, wobei er besorgte, daß die gänzliche Uebernahme der Kosten durch die Eidgenossenschaft eine Art Gewährleistung des Putschrechtes in sich schließe und Stoppany für diese Uebernahme gesprochen, indem er die Gelegenheit benutzte, um dem eidg. Kommissär für die taktvolle Erledigung der so schwierigen Aufgabe seinen Dank auszusprechen, motivirte endlich Hilty vom staatsrechtlichen Standpunkte aus den Antrag auf Erlassen der zwei Dritteile.

Der Rat schritt in vorgerückter Stunde zur Abstimmung, die mit lautloser Stille entgegengenommen wurde. Zunächst verwarf er den Referendumsvorbehalt Steigers, sowie den Antrag auf Erlaß der halben Kosten und unter Namensaufruf beschloß derselbe mit 66 gegen 63 Stimmen, welche Tragung sämmtlicher Kosten durch die Eidgenossenschaft verlangten, daß der Bund 2/3 der Kanton Tessin 1/3 zu bezahlen habe. Für den gänzlichen Erlaß stimmten beinahe kompakt die Berner, Waadtländer und Genfer.

Für Erlaß aller Interventionskosten stimmten: Aeby, Ador, Bähler, Bangerter, Baud, Berger, Bernasconi, Bezzola, Bonzanigo, Brenner, Bühler (Bern), Bühlmann, Ceresole, Chausson-Loup, Choquard, Comtesse, Cuenat, Deglon, Dufour, Eckenstein, Favon, Fonjallaz, Frei, Gaillard, Geilinger, Gisi, Gobat, Häni Heller, Jeanhenry, Jenny, Jolissaint, Joos, Jost, Kinkelin, Künzli, Lüthy, Marti, Martin, Moser (Bern), Müller (Bern), Neuhaus, Paillard, Pernaux, Pictet, Polar, Python, Rebmann, Richard, Ruffy, Stock, Stockmar, Stoppani, Thelin, Tissot, Vigier, Viquerat, Volonterion, Vonmatt, Wuilleret, Zschokke, Zurbuchen, Zyro. Von den Aargauern waren abwesend Kurz und Ursprung.

Unterdessen lieferten sich die ständerätlichen Juristen Redeschlachten über die einzelnen Artikel des Transportgesetzes, das sie schließlich einstimmig annahmen, ebenso die Vorlage des Bundesrates über das Zeughaus in Winterthur. Mit Bezug auf die Stundenzonenzeit hielten sie an ihrem Beschlusse, der nur wenig vom nationalrätlichen divergirt, fest und die beiden Räte gingen heute zum ersten Male miteinander zu einem wohlverdienten Mittagessen.

— Aus der Bundesversammlung. (§-Corr. aus der Bundesstadt.) Dem Nationalrat lag in der Nachmittagssitzung vom Freitag zur Behandlung vor der Entwurf des Bundesrates über ein eidgenössisches Parlamentsgebäude in Bern das die beiden großen Verwaltungsbauten der Eidgenossenschaft verbinden soll. Referent Geilinger gab einen geschichtlichen Ueberblick der ganzen Angelegenheit und schilderte dem Rate das bundesrätliche Projekt. Die Baute kommt auf 7 Millionen zu stehen, inklusive Bauplatz, und enthält Ratssäale, Bibliothekräume, Commissionszimmer und Räumlichkeiten für die Journalisten, den Präsidenten, die Stenographen und zum Schluß eine „Bundes-Restauration"! Es sprachen noch Favon, der eine Musik in's Gebäude will; Schobinger ist gegen das Projekt: es lehne gewiß kein Nationalrat sein Mandat ab weil ihm die Räume des alten Saales zu wenig Comfort bieten; Decurtins und Müller (Bern), diese den Standpunkt der Stadtgemeinde Bern vertretend; Pestalozzi (Zürich) will den Bernern als als Acquivalent für das eidgen. Parlamentsgebäude geben. Nach langweiliger Detailberatung wird das eidgen. Parlamentsgebäude in Bern mit 91 gegen 18 Stimmen genehmigt. —

— Die Mehrheit des nationalrätlichen Ausschusses für das Parlamentsgebäude spricht sich für die Annahme des neuen Projektes aus, die Minderheit will sich auf den Erwerb des Kasinos beschränken.

— Eine epochemachende Erfindung hat der Schneidermeister Dowe in Mannheim laut Straßb. Post gemacht, nämlich eine kugelfeste Uniform in der Form eines aus einer bestimmten Masse hergestellten Panzers. Bereits seien Schießversuche auf 400 Meter Entfernung vorgenommen worden und habe sich dabei die Widerstandsfähigkeit des Panzers glänzend bewährt.

— Die Schützengesellschaft Armes réunies von Chaux-de-fonds hat beinahe einstimmig beschlossen, sich um das nächste eidgenössische Schützenfest von 1895 zu bewerben.

Bern, 24. März. Der Waffenchef der Kavallerie beantragt Verlegung der Pferdes-Regie von Thun nach Bern, und des Central Remontendepots von Bern nach Thun.

Bern, 24. März. Die ständerätliche Kommission beantragt einstimmig Zustimmung zum nationalrätlichen Beschluß betr. Rheinregulierung. Die Behandlung im Ständerate erfolgt voraussichtlich nächsten Montag.

Bern, 24. März. Die katholische Fraktion beschloß die gänzliche Ablehnung der Schächt Initiative. — Die radikale Fraktion beauftragte ihren Vorstand, eine Motion betreffend den Erlaß eines Bundesgesetzes gegen das Lotteriewesen zu stellen. — Die Bedingungen der Berner Radikalen bezüglich ihres Wiedereintritts in die Fraktion wurden von dieser angenommen.

Bern, 24. März. Die Konferenz der europäischen Bahngesellschaften (Italien, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Holland und Belgien) beriet über die Frage des Eisenbahntransportes. Es wurde ein Reglement ausgearbeitet um die Transportverhältnisse der verschiedenen Gesellschaften mit dem internationalen Transportrecht in Einklang zu bringen. Es ist ein neuer Tarif für die italienisch schweizerisch deutschen Eisenbahntransporte ausgearbeitet worden.

Wippen, 24. März. Eine Felsmasse stürzte auf das Bahngeleise im Momente, als ein Güterzug vorbeifuhr. Die Lokomotive und zwölf Waggon wurden zertrümmert, ein Bremser schwer verletzt.

Paris, 23. März. Im Senat macht Brun auf die infolge der Ablehnung des französisch schweizerischen Handelsabkommens hauptsächlich in der Landschaft Gex eingetreten, geradezu unerträgliche aufmerksam. Tirard antwortet, die Regierung werde sich bemühen, die Landschaft durch eine Eisenbahn näher mit Frankreich zu verbinden und auch mit der Schweiz eine Lösung zu finden.

Paris, 24. März. Constans erklärte offiziell, daß er die Kandidatur für die Präsidentschaft des Senats annehme.

— Paris. Karl v. Lesseps und Blondin unterzeichneten ein Kassationsbegehren.

Florenz, 25 März. (Privattelegr.) Am Montag ist hier die Königin von England angekommen und überall sympathisch empfangen worden.

— In Moskau feuerte ein Kleinbürger auf das Stadthaupt Alexejeff und verwundete ihn tötlich. Die Tat sei ein Racheakt.

St. Petersburg, 24. März. Eine Gruppe von Verbannten wurde in Tobolsk von einem Schneesturm überrascht. 283 Personen sind tod.

Petersburg, 23. März. Die Regierung stellte die Ausprägung effektiver Silberrubel für Privatrechnung ein, weil der Silberrubel billiger als die Papierrubel sind.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Temperatur im ersten Stock	Barometerstand i.mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
24.	Vormags 1. U.	12,7	733,4	769,8	NE.	40	hell
24.	Abends 9 „	7,8	734,1	770,5	NE.	60	hell
25.	Morg. 7 „	3,3	733,9	770,3	SW.	69	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,1 °C. Maximum 13,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. März.
Fortdauernd trocken und heiter, tagsüber mild.

Oertliches.

— Das III. Abonnementskonzert des Cäcilien-Vereins Aarau lockte trotz ordentlichen Frühlingswetters eine große Anzahl Besucher in die hiesige Stadtkirche. Zum Unterschied von gewöhnlichen Orgelkonzerten, bot dieses Kirchenkonzert eine angenehme Abwechslung zwischen Instrumental- und Vokalmusik. Herr Glaus, Organist am Münster in Basel leitete die Serie der Programmnummern ein durch ein Vorspiel, Präludium von J. S. Bach. In diesem Stück, wie auch in den Thiele'schen Variationen in As-dur bot sich Herrn Glaus Gelegenheit, sein technisches Können auf der Orgel zu offenbaren. Der Organist hat sich denn auch als Meister in der Beherrschung der Orgeltechnik erwiesen. Im Pastorale und „Ave Maria", welche mehr Kabinetsstück: sind, und namentlich in den Variationen zeichnete sich Herr Glaus durch künstlerische Vortragsweise, besonders durch Beobachtung seiner dynamischen Abstufungen aus. Wir hoffen, unsere Orgel werde von Herrn Glaus recht bald wieder einen Besuch erhalten.

Die beiden Solisten Herr Viktor Wydler und Fräulein Marie Mathys haben ihre Aufgabe — man darf es sagen, ohne zu schmeicheln — sehr gut gelöst. Ersterer durch großen Ton auf seiner Geige; letztere durch vollen, reinen Klang aus geübter Kehle.

Unter den Chorwerken gefiel uns am Besten, (sowohl Composition als Ausführung betreffend) der Schubert'sche Psalm „Gott ist mein Hirt" für 4stimmigen Frauenchor. Wir sagen dies nicht, um aus bloßer Höflichkeit den Damen des Cäcilienvereins ein Kränzchen zu winden, sondern weil der Vortrag dieses Chores in der Tat sehr gut war. Aussprache und Dynamik ließen nichts zu wünschen übrig, und auch die Reinheit der Intonation war, mit Ausnahme zweier, nicht ganz sauberer Stellen, vorhanden. Zum vorzüglichen Gelingen dieser Nummer hat auch die feine Orgelbegleitung viel beigetragen.

Das „Täublein weiß", Volkslied von Brahms, hat uns nicht gefallen. Das ganze Lied erschien mager und in dynamischer Beziehung recht gleichgültig vorgetragen. Mag sein, daß uns der geschmacklose Text von vornherein abstieß.

Eine sehr schöne Composition ist der 22. Psalm für gemischten Chor von Mendelssohn. Herr Direktor Kutschera hat sie mit dem Cäcilienverein nach jeder Richtung genau einstudirt und daher einen guten Erfolg gehabt. Der gemischte Chor, unter der jetzigen ausgezeichneten Direktion, hat bewiesen, daß er auch à Capellachöre größeren Umfanges bewältigen kann.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß sich wiederum die außerordentlich gute Akustik unserer Stadtkirche bewährt hat.

—r.

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus.
Muster aller Qualitäten
bis z. Feinsten zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen, (Ct. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Anonce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirte Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen. 1568) **Die Direktion.**

Corsets. Eleganter Schnitt — anerkannt größte Auswahl — **billigste Preise.**
A. Erdin,
Nachf. Ue. Jean Kiefer & Cie., Aarau

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Beförderung weißen Hautteints und Blumen.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders der Kleinen Kinderen.
Nur echt wenn auf jeder Schachtel.
Zu haben in Tonnstuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

— Auf dem Kleinviehmarkt in **Olten** vom 23 März wurden aufgeführt 143 Kälber, 5 Schweine und 0 Schafe, total 148 Stück. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	. Fr.	—. 74	bis	1. 16
Saugkälber per Stück	. „	12. —	„	36. —
Fette Schweine per Kilo	. „	—. 96	„	1. 08
Fette Schafe per Kilo	. „	—. 00	„	— 00

Getreidebericht von Rorschach vom 23. März. Ausstich. Theißweizen Fr. 22.50 —00.00, Prima Ungarweizen 21.50.—21.75. Rumänischer 19.50—22.50, Russischer 21.00—21.50. Hafer böhmischer 17.25—18.25. Alles per Mztr. Tendenz: Weizen ruhig. Lagerbestand 33,415 Metercztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp. 1/2 Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

150 Serien neuester
Herren- & Knabenkleiderstoffe
— nadelfertig —
— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —
Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.
F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Oberhaut, stärkster Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85	p. Mtr.
Milaine, Reiors und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95	„ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10	„ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 75	„ „
Berner Halblein, beste Qualität	„ 4. 75	„ „
Fleiters-Tiefte, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerine-Mäntel	„ 5. 25	„ „
Buckskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95	„ „
Aecht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75	„ „
Aecht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50	„ „
Schwarze Tücher und Tatins, 140 cm. breit	„ 9. 25	„ „

Aecht schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50**
— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Beste u. billigste Bezugsquelle in
Kinderwagen

Anfertigung von **Geschirren** aller Art. **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt. Fabrikation in **Polstermöbeln** jeder Art. Tapeziren von Zimmern etc. Aufarbeiten von **Möbeln** und **Matratzen** in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Gute und solide Arbeit wird zugesichert und empfiehlt sich bestens 1562
J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer
Metzgergasse, Aarau.

Neue Sendung 1350
Kinder Capottes
Hütchen
Bavets.
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Das **Neueste** in bemalten
Fensterstorren
vom Einfachsten bis zum Feinsten ist eingetroffen. **Einzelne & ältere Storren** erlasse zu Ankaufspreisen.
Bestens empfiehlt sich
A. Siebenmann, Tapezierer

Vorhangstoffe.
Um gänzlich damit aufzuräumen werden zum Ankaufspreis verkauft.
J. Lehmann-Oelhafen.

V. Sernatinger, Aarau
— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer
ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten f. Herren u. Knaben v. Fr. 2—. bis 18.—
Mützen, fantasie und courent v. Fr. — 80. bis 7. —
Seidenhüten v. Fr 7. 50 bis 25. —
Strohhüten f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte
schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor Stockschirm von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.
Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und HH Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff.
Engl. Kautschouk-Regenmäntel.
Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rays, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

!Achtung!
Wer eine hochfeine **goldene**
Damen-Uhr
zu einem unerhört billigen Preise haben will, der profitire so lange Vorrath.
Es sind mir von einem Fabrikations-Geschäft eine Parthie solcher wegen Liquidatation des Geschäftes übergeben worden.
Nur gute Waare mit zweijähriger Garantie 1452
Zur Abnahme empfiehlt sich
Albert Frey, Uhrmacher, Rain 821,

Konfirmanden-Anzüge
von **Fr. 17** bis **Fr. 60**
Burschen-Anzüge
für das Alter von 10—18 Jahren in
Kammgarn, Cheviot, Bukskin, Halblein & Halbwolle
empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001
A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1389

Den Eingang sämmtlicher
Nouveautés
in 1456
Damen- & Kinder-
Schürzen
beehrt sich ergebenst anzuzeigen u. als passende Festgeschenke zu empfehlen
Erny-Fäßler.


Krebs-Gygax
Schaffhausen
Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Er spricht franco u. gratis

Privatstunden

und **Nachhilfestunden** in Fächern der Elementar- u. Bezirksschule, auch **Englisch** erteilt:

C. Böllmy, Lehrer,
767 Rain 880.

Länder
Gitzi Gitzi Gitzi
ganz halb & viertelweise
empfiehlt 1501
Ad. Gamper, Metzger.

Frische Sendung
Gitzi Gitzi Gitzi
ganz, halb und viertelweise
empfiehlt **Fritz Holzach**, Metzger.

Prima Kalbfleisch
junges Schaffleisch
frisches Schweinefleisch
empfiehlt bestens 1552
J. Mattenberger Metzger.

Dürren magern Speck
Dürre Rippli
„ **Lümmli**
„ **Schüfli**
„ **Züngli**
empfiehlt 1551
J. Mattenberger, Metzger.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit
offerirt billigst 1401
E. Maurer, z. Kreuz.

Speisekartoffeln

rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Ia. buchene Glättekohlen
empfiehlt 1499
S. Widmer, z. Halde.

Ia. Pferdefett
garantirt rein
in beliebigen Quantum, billigst,
empfiehlt 1532
J. Brack, Bahnhofstraße.

Briquettes,

Marke B.
Anthrazit, Coaks,
Belg. Schmied-Kohlen
empfiehlt **G. Trefzger**

Zu verkaufen.
Zirka 10 Zentner 1543
Roggenschaub
bei **Bernhard Dätwiler,**
Unter-Entfelden.

Mehrere Fuder 1535
Kuh- & Pferdedünger
verkauft
R. Hangartner, Camionneur.

Hobelspähne

sind fortwährend zu haben in **Nr. 295, jenseits der Aare.**

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Buchner, Ingenieur.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß er seinen seit etlichen Jahren betriebenen Beruf als

Dachdecker

nunmehr auf eigene Rechnung betreibt, sowie **sämmtliche zur Dachdeckerei benötigten Materialien** zu billigsten Preisen liefert.

Prompte und möglichst billige Arbeit zusichernd, empfiehlt sich höflichst

Gottlieb Steiger, Dachdecker,
Schachen Nro. 803.

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Nieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als

Modistin

ausübe.

Werde stets eine schöne Auswahl in

Hüten, Bändern, Blumen etc.

halten.

Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264

Nieder-Gösgen, März 1893.

Sophie Hochstraßer.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaubt sich Unterzeichneter, einem geehrten tit. Publikum, wie den H. H. Baumeistern und Architekten von Aarau und Umgebung zur Anfertigung aller vorkommenden

Dekorations- & Flachmalerarbeiten

sich höflichst zu empfehlen.

Unter Zusicherung prompter Bedienung, billiger Preise, sieht dem Wohlwollen eines E. E. Publikums gerne entgegen

Aarau, im März 1893.

1491 Achtungsvollst
Fr. Spychiger, Dekorations- u. Flachmaler,
vormals O. Rüeger.
Golattenmattgasse neben der Exped. des Tagbl.

J. R. Hirschy

neben dem Wildenmann

empfiehlt auf h. Ostern sein großes Lager in

Uhren-, Gold- & Silberwaaren.

Neue Muster. — Billigste Preise.
— **Gold und Silber kontrollirt.** —
Für Uhren 2jährige Garantie.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colleginn Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.

In Schachteln à **Fr. 1.** in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Für Confirmanden.

Kirchen-Gesangbücher

in sehr großer u. schöner Auswahl vom ordinärsten bis feinsten Einband empfiehlt höfl.

S. Schatzmann,
Buchbinder,
Pelzgasse, **Aarau.**

Sämmtliche Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer**, neben dem Wildemann.

Frühjahr & Sommer-Saison.

Sämmtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich seiner verehrlichen Kundschaft bestens. 1223

G. Gerber, Marchd.-Tailleur,
Nro. 670 Vordere Vorstadt.

Cotonne, Cretonne und Percale,

Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler.**

Das Neueste in
Tricottaillen & Tricotblousen,
hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.
Kindertricotkleider von Fr. 1. 50 bis 10. 50.

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
} **garantirt seidefrei.**

Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie. Aarau.

Gegen Husten & Heiserkeit

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben. (H. 3500 J)

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

FRANZ CHRISTOPH BERLIN F. C.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau, echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Sonntag den 26. März 1893
Palmsonntag.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: Nr. 250 u. 118.
10 Uhr: Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly
Nachmittags **halb 2 Uhr:**
Confirmation der Söhne:
Hr. Pfarrer Wernly.
Lieder: 161, 202 und 159.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 26. März 1893
9 Uhr 50: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Zum Gottesdienst wird **10 Min. vor 10 Uhr** eingeläutet, um **10 Uhr** beginnt der Gottesdienst.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 26. März 1893
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Am hl. Palmsonntag.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittag 2 Uhr: Confirmation.

Leichen-Anzeige.

Nro. 27.
Mittwoch 22. ds. 1893 starb in Paris **Müller-Arnold, Fritz**, Kaufmann von Unterkulm. Alter 55 J.
Beerdigung: Sonntag den 26. März Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kronengasse 38.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebtes Kind

Rosa Siegenthaler

im Alter von 2 Jahren 2 Mon. und 19 Tagen nach schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Aarau, den 24. März 1893.

Die trauernden Eltern & Geschwister.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 26. März,
Mittags 12 Uhr
von der Krankenanstalt aus.

Fritzen-Verein.

Die Fritzen werden ersucht, unserm frühern Mitglied

Fritz Müller

morgen die letzte Ehre zu erweisen

Der Vorstand.

Vereinschronik.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Samstag Abend 8 Uhr Probe für h. Ostern. — Saalbau I. Stock.

S. A.-C.
Jurabummel
Sonntag Nachmittags 1 Uhr Abmarsch von der Aarbrücke.

Osterfladen

empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Prima **Mastkalbfleisch**
„ **Rindfleisch**
„ **Schweinefleisch**
Junges, fettes **Schaffleisch** täglich, frische **Wurstwaaren** empfiehlt bestens
Adolf Müller, Metzger.

Ackerklee
Mattenklee
Lucerne (Provencer)
Raygras
garantirt seidefrei, controllirt, empfiehlt **L. A. Stephani**

Frisches Schweinefett

1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr**

Achtung.

Morgen Sonntag wird das

Rößlispiel

im Schachen geöffnet zu dessen Benutzung höflichst einladet
Henri Bickel.

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.



Auf bevorstehende Festzeit bringe mein frisch assortirtes Lager in amtlich kontrollierten

Gold- und Silberwaren

sowie in schwerversilberten

Bestecken und Tafelgeräten

in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung geschmackvollster Auswahl in den neusten Mustern bei den billigsten Preisen.

J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.

Filz-Hüte

für die Frühlings-Saison in schöner und frischer Auswahl
von **3** bis **8 Fr.**

Confirmanden-Hüte

von **Fr. 2. 50** bis **5 Fr.**

empfiehlt
15— **J. Bürgi,** Hutmacher, vordere Vorstadt Nro. 890.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Geröfteter Kaffee.

Neben allgemein bekannter Qualität à Fr. 1. 80 per ½ Kilo empfehle noch eine **extra Qualität** à **Fr. 2.** — per ½ Kilo.
Achtungsvollst **G. Bertschinger-Wild.**

Holzsteigerungen.

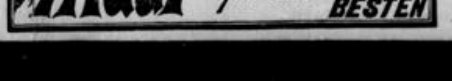


1. **Mittwoch den 29. März,** von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Beiningerberg" öffentlich versteigert:
43 Stück Bauholz mit 14,41 m³, 2 Buchen mit 1,54 m³, 11 Eschen- und 11 Ahornstämme mit 6,62 m³, 48 Eschen- und 39 Ahornstangen, 65 Ster Tannenspälten u. Prügel, 41 Ster Buchenspälten u. Prügel und 4250 Schlag- und Durchforstungswellen.

2. **Samstag den 1. April** von Mittags 12 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof: 1050 Schlagwellen u. aus der dortigen Durchforstung zu ca. 2000 Wellen liegendes Reisig in 11 Abteilungen.

Rheinfelden, den 21. März 1893
1495 **E. Brunner,** Kreisförster





Blumenmalen.

Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen

Cursus im Blumenmalen

nach der Natur
(Aquarell und Oel)

zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen. Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.

Hochachtungsvoll
A. Soja, Kunstmaler.

Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden für das vieljährige erworbene Zutrauen bestens dankend, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit Ende Februar **im Hause Nr. 710 am Ziegelrain wohne,** woselbst ich zur Bequemlichkeit meiner werten Gönner zu Stadt und Land ein

Pflanzen- & Samendetail-Depot

errichtet habe. — Empfehle mich auch fernerhin höflichst für

Bouquet- & Kränzebinderei

sowie **Anlegung neuer Gartenanlagen aller Dimensionen, Grotten & Felopartieen, incl. Gartenpläne mit Kostenvoranschlag.**

Entsprechend billige Preise u. erfahrungsgemäß geschmackvolle Ausführung zusichernd.

Aarau, den 15. März 1893. 1346

G. Egloff, Gärtnermeister.



„Hühneraugen" entfernt man **direkt** und **schmerzlos** durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur **Aarau.**

Kirchengesangbücher

in gewöhnlich und feinsten Einbänden

Confirmationskarten

nebst andern passenden Geschenken empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch, Papeterie.

Sommer-Spielwaaren

als **Ostergeschenke** passend, sind wieder eingetroffen:
Gummibälle f. Knaben u. Mädchen
Wollbälle mit Elastique und Musik
Gartengeräte in Holz und Eisen
Giesskannen, Kessili und **Sandschaufeln**
Botanisirbüchsen für Kinder und Erwachsene.
Schmetterlingsnetze,
Pflanzenpressen & Pflanzenstock
Feldflaschen & Trinkbecher,
Ringwurf & Zaquetspiel,
Croquetspiele ins Freie,
Leiterwagen & Stoßkarren,
Holz-Reife, bunt und roh
Springseile, Märbel,
Trommeln, Säbel, Flinten,
Pistolen Trompeten,
Mundharmonika etc.
u deren Abnahme sich bestens empfiehlt
Marie Schmuziger,
1536 vorm. Dl Schmuziger-Fisch, Rathausgasse 1, **Aarau.**

Kein Hausfrau,

die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen

Hunziker's
Kaffee Surrogat

zu probiren.
Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußern angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.
Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer,** z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **G. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Wochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frist- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
Kinder-Bodenwischerli,
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Cürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet,
— Ledersett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzkässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttersormen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bonschiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Bäckerlehrling.

Ein Knabe von 16—18 Jahren könnte unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 1580
Auskunft ertheilt
G. Blum Olten.

Zu verkaufen
Eine gutgehende **Trettmaschine** mit Verschlußkasten und Apparaten, System Singer, um billigen Preis bei **Frau Hoffmann,**
1586 Kirchgasse 15.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Unglaublich, aber wahr!

Ein hocheiner, elegant gearbeiteter und gutsitzender

Kammgarn-Anzug

(garantirt reiner Wolle) in allen möglichen Farben und Dessin, zu **Fr. 43. —.** Kein anderes Geschäft wird im Stande sein, diesen Anzug unter Fr. 65. — zu liefern.

Das Allerneuste in **Cheviot**, dunkelblau und schwarz,
Diagonal-Retart, engliche deutsche und belgische Stoffe
zu Fr. 24, 30, 33, 38, 40.

Modernste Velour-Anzüge

in reiner Wolle, zu Fr. 23, 28, 35.

Velour- & Halbtuch-Anzüge

ganz neue Dessins, zu Fr. 17.50, 20, 25.

Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in reiner Wolle zu Fr. 13, 16, 20, 24; in reiner Wolle, nur ganz schwere Ware, Fr. 18, 24, 29; das Feinste in **Kammgarn** zu Fr. 28.

Statt Fr. 55. — nur Fr. 38. —

Das Neueste und Schönste in Confirmanden-Anzügen.

Kinder-Anzüge

unübertreffliche Auswahl in jedem Genre, zu Fr. 4.50, 6.50, 8, 9.20, 10 bis 20;
Tricot-Anzüge für Kinder von 1—5 Jahren Fr. 4.80 bis Fr. 12.
Hosen und **Gilets**, nur reine Wolle, zu Fr. 10.50 bis 25.

Eine Auswahl von zirka 2000 Paar Hosen.

Jedermann komme und überzeuge sich selbst!

Eine wollene Hose zu Fr. 5.50.
Eine wollene Hose, modernste Dessin, Fr. 7.50 und 8.50.
Feine Cheviot- und Kammgarn-Hosen zu Fr 9.50 und 10.80.
Hochelegante Kammgarn-Hosen statt Fr. 25 nur Fr. 14.50.
Gestreifte Dessins (Nouveautés de Paris) Fr. 18.50.
Knabenhosen vom Billigsten bis zum Feinsten.

Zirka 100 einzelne Paletots (Röcke)

in ganz feinen Velour-Stoffen zu Fr. 10.50. **Einzelne Gilets** zu Fr. 1.80 bis 8.

Im Interesse eines Jeden liegt es, sich die Ware bei mir erst anzusehen, bevor er anderswo kauft. Drum wer ein schönes, solides, elegant gearbeitetes

Kleidungsstück

kaufen will, der komme zu

L. Dressler,
Franz Camisasca's Nachfolger,
Aarau.

Obstbaukurs in Gränichen.

Im Laufe dieses Jahres wird in Gränichen ein elftägiger Obstbaukurs abgehalten. Der erste Teil fällt auf 4. bis 8. April nächsthin, der zweite auf den Herbst und wird später festgesetzt und bekannt gemacht.

Kursleiter ist Herr Landwirtschaftslehrer Hannemann.

Das Kursgeld beträgt Fr. 2. — und sollen die Kursteilnehmer das 18. Altersjahr zurückgelegt haben. Für gute und billige Beköstigung auswärtiger Teilnehmer wird gesorgt.

Zur **Anmeldung bis zum 29. dieses Mts.** bei **F. Widmer**, alt Gemeindeschreiber in **Gränichen** ladet freundlich ein

Gränichen, den 20. März 1893.

4193 **Das Lokalcomite.**

Hüte

für Confirmanden
von **Fr. 2. 80** an per Stück.
E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Zu mieten oder zu kaufen gesucht:
Zur Errichtung einer kleinern **Weberei** mit Reparaturwerkstätte
ein Haus mit einer kleinen Wasserkraft.
Offerten mit Beschreibung und Preisangabe nimmt entgegen
Rud. Bertschi, Rechtsanwalt, in **Basel.**
(O. 3932 B.)

Zu verkaufen in Aarau.



1 Wohnhaus mit Laden
und **Separat-Lokalitäten für größere Werkstätte, Magazin oder Fabrikbetrieb geeignet**
Offerten unter **A. 134** beliebe man gefl. an die Expedition des Blattes zu senden. 1441

Haus-Verkauf.

Ein in schönster Lage der Stadt befindliches, gut eingerichtetes 1507

Wohnhaus



mit 10 Zimmern, 2 Küchen, großem gewölbtem Keller (3 Abteilungen) Mägdekammern, Estrich, Wasser- und Gaseinrichtung, nebst Holzhaus, Brunnen im Hof und großem dabeiliegendem Garten ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Auskunft erteilt, und Angebote nimmt entgegen
J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt Nr. 399.
Aarau, 15. März 1893.

Bezirksgericht Aarau.

Aufforderung in Bausachen.

Die Aktiengesellschaft des „Aargauer Tagblattes" beabsichtigt, ihr Buchdruckereigebäude (Nr. 228 b.) um einen Stock höher zu bauen.

Der bezügliche Plan, aus dem die nähern Details ersichtlich sind, liegt den Interessenten auf der Gerichtskanzlei Aarau zur Einsicht auf.

Es geht daher an alle Diejenigen, welche gegen den Bau oder die Art desselben Einsprüche erheben wollen, die öffentliche Aufforderung, dieselben **bis zum 29. April 1893** hierseits schriftlich geltend zu machen, ansonst der Auffordererin gestattet würde, den Bau nach dem vorgelegten Plane auszuführen.

Aarau, den 22. März 1893.

1531 Der Gerichtspräsident:
Müri.
Der Gerichtsschreiber:
Burger.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht
(Kutscher) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei
L. Kappeler-Bébié,
(M. 6655 Z.) **Turgi** (Kt. Aargau).

Gärtnerlehrlingsgesuch
und einige tüchtige **Erdarbeiter** bei
G. Egloff, Gärtnermeister,
1582 Ziegelrain 710

Prima 1583
Oberitaliener Eier
per 10 Stück à 70 Rp.
empfiehlt **J. Wehrli**, Bäcker

Weinverkauf.
Empfehle zur gefl. Abnahme zu billigsten Preisen in kleinern und größern Quantitäten:

Weißwein:	Rotwein:
Toskaner	Piemonteser
Ozano	Stradella
Tessiner	Rose
Panades	Malaga

Coupierwein:
Syrakuser — Barletta.
Jb. Heuberger,
Küttigerstraße bei **Aarau.**

Ia **Barletta (Coupierwein)**	à	**Fr. 34,**
Ia **Toscaner Hügelwein**	à	„ **33,**
Feiner, weißer Piemonteser		„ **33**

per Hektol., kann in Gebinden von 2/300 Liter bezogen werden. Anfragen sind erbeten unter Chiffre F 482 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 575

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Spaziergang
Kölliken-Schönenwerd.
Sonntag den 26. März.
Sammlung Bairische Bierhalle.
Abmarsch um 1 Uhr.

Frauenverein Aarau.

Dienstag den 4. April wird ein neuer Glätteкurs beginnen. Anmeldungen können bei Frau Hemmeler-Stahl abgegeben werden.
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag 27. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Herr Professor **Hunziker:**
Die Mosaiken von Lunkhofen.

Grütli-Verein Aarau.

Sitzung.
Samstag den 25. März, Abends 8½ Uhr.
Sämmtliche Bücher der Bibliothek müssen behufs Revision bis Ende März abgegeben werden.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

In Aussicht genommene **Novitäten**
1. Die Großstadtluft.
2. Die Orientreise.
Lustspiele in 4 Akten v. Blumental und Kadelburg.
3. Die Heimat. Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann.
4. Eva. Drama in 5 Akten von Rich. Voß.
5. Das verlorene Paradies. Schauspiel in 3 Akten v. Ludwig Fulda.
6. Pension Schöller. Schwank in 3 Akten von C. Laufs.

Das **alleinige Aufführungsrecht** vorgenannter Novitäten ist von mir für die Stadt Aarau von dem Verleger käuflich erworben.

Die glänzende Ausstattung genannter Stücke ist nach dem Muster d. Berliner Lessing-Theater arrangirt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum etwas Vorzügliches auf dem Gebiete der dramatischen Kunst zu bieten u. dürfte was Leistungen und Ausstattung anbetrifft, etwas Derartiges in Aarau noch nicht gesehen sein.

Mein Personal besteht aus den besten Kräften erster Stadttheater und Hoftheater.

Eröffnungs-Vorstellung:
Montag den 3. April 1893

Die Großstadtluft.

Näheres durch Annoncen u. Plakate.
Achtungsvoll
Kurt Ernesti,
Impresario u. Direktor.

Osterfladen

empfiehlt bestens 1561
E. Guggisberg, Conditor.

Morgen Sonntag
Osterfladen
Conditorei **Keller.**



Paris, den 22. März 1893.

F. F.

Schmerzerfüllt machen wir auf diesem Wege unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater & Bruder

Herr Jean Fritz Müller

heute morgen im 55. Altersjahre seinem langjährigen Leiden erlegen ist.

Wir empfehlen den teuren Verstorbenen Ihrem liebevollen Andenken.

Namens der trauernden Familie:
Wittwe Elise Müller-Renold.
Friedrich Müller.
Lisa Müller.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 26. dies, Vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme Kronengasse Nr. 38.

Die Leiche wird zur Beerdigung nach Aarau überführt werden.

Handwerkerschule Aarau.

Schlußprüfung

Sonntag den 26. März, im Zimmer Nr. 27, II. Stock, Ostseite des Gemeindeschulhauses 8–12 Uhr.

Ausstellung der Zeichnungen und Modelle:

Sonntag Montag und Dienstag den 26. 27. und 28. März je 10—12, 1—4 Uhr, im Zimmer Nr. 32 und in der Aula, Ostseite des Gemeindeschulhauses.

Wir laden die Behörden, subventionirende Vereine, die Handwerksmeister etc. etc. höflich ein, der Prüfung beizuwohnen, und die Ausstellung zu besuchen.
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.

Zu Handen der verehrl Passivmitglieder machen wir hiemit die Mitteilung, daß mit unsern **ordentlichen Uebungen** nächsten Sonntag wieder begonnen wird. Dieselben finden statt wie bisher, jeweilen Sonntag Vormittag von 6½—8½ Uhr.

Diesen Anlaß benützend, laden wir junge Leute, welche sich zur Genie waffe einteilen lassen wollen, ein, unserm Vereine beizutreten, woselbst ihnen eine gute Vorbildung zu Teil wird. Auch andere dem Vereine und der Waffe, wie dem Sporte gutgesinnte Männer sind stets willkommen.

Den werten Passivmitgliedern entbieten wir einen kräftigen Pontoniergruß und bitten sie, auch zukünftig ihr Wohlwollen unserm Vereine zu bewahren.
Der Vorstand.

Velo-Club Aarau.

Unsere hiesigen werthen Sportkollegen, die dem Velo-Club beizutreten und an den bevorstehenden Festlichkeiten des **Bundestages in Luzern,** sowie an unseren stets interessanten Clubausfahrten und vielfachen gemüthlichen Anlässen Theil zu nehmen wünschen, werden angesichts unserer baldigen Generalversammlung freundlich eingeladen ihre Eintrittsgesuche bis kommenden **Mittwoch den 29. ds.** dem Vorst nd gütigst einzureichen.
Der Vorstand.

Frauenarbeitsschule Chur.

Beginn des XVIII. Kurses: 10. April 1893.

Unterricht in allen Haupt- und Nebenfächern. **Einführung des einheitlichen Musterschnittes im Kleidersache,** (erteilt von Frl. Riehm aus Basel) sowie eines Nebenkurses im **Flicken.** a290

Prospekte gratis. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Vorsteherin:
H. 1102 Ch.) **S. Wassali.**

Bank in Winterthur.

Dividenden-Zahlung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 wie folgt festgesetzt:

4½% gleich Fr. 18 für die Prioritäts-Aktien.
2% „ „ 8 „ „ Stamm-Aktien.

Die Einlösung erfolgt vom **20. März** an bei den nachstehenden Zahlstellen gegen Rückgabe der mit Nummernverzeichniss versehenen Coupons Nr. 6 der Prioritäts-Aktien und Coupons Nr. 9 der Stamm-Aktien.

Zahlstellen:

In Winterthur	an unserer Cassa,
„ Zürich	bei der Tit. Schweizer. Kreditanstalt u. der Zürcher Kantonalbank,
„ Basel	bei dem Tit. Basler Bankverein, Basler Handelsbank und den Herren von Speyr & Co,
„ St. Gallen	bei der Tit. Schweiz. Unionbank und den Herren Mandry, Dorn & Co,
„ Glarus	bei der Tit. Glarner Kantonalbank u. Bank in Glarus,
„ Aarau	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt
„ Schaffhausen	bei den Herren Zündel & Co,
„ Bern	bei der Tit Eidgenössischen Bank (Aktien-Gesellschaft),
„ Chur	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank,
„ Luzern	bei der Tit Bank in Luzern,

Nach dem 30. a. c. erfolgt die Einlösung nur noch an unserer Kasse.

Winterthur, den 18. März 1893. (O. F. 243.)

Die Direktion.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Baumer-Kummler.**

Zu vermieten.
Im Freien ein schönes, sonniges **Logis,** bestehend aus 4 Zimmern, großer heller Küche mit Wassereinrichtung, Estrich, Keller und Anteil Garten. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 1549

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten auf 15. Juni, event. auch früher:
Ein sonniges **Logis** von 3 bis 4 Zimmern sammt Zubehörde und Wassereinrichtung. Bei der Expedition zu erfragen. 1349

Zu vermieten:
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 1324

Zu vermieten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nr. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1388

Zu vermieten.
Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere heizbare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert. 1497
Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten. 1405
In der hintern Vorstadt Nr. 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 1546
Zu erfragen **Rain Nr. 885.**

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im I. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208, Küttigerstraße.
NB. S. parat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.
In der hintern Vorstadt ein **Logis** bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller und Estrich. Zu beziehen im April. Auskunft erteilt **Landolt-Hächler.** 1520

Eine **Tochter,** die das Weißnähen erlernt hat, und in den meisten Handarbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle als Zimmermädchen in der französischen Schweiz. Nachfrage bei der Expedition. 1489

Pension.

Zwei solide junge **Herren** suchen außer der Stadt gute bürgerliche Pension und Zimmer. Offerten unter Chiffre W. Z. 22 poste restante Aarau. 1647

Pension.

Zwei Fräulein (Kt. Neuenburg) nehmen in Pension eine oder zwei **Töchter** zur Ausbildung in Sprache und Haushalt. Familienleben. Wenn gewünscht, Pianostunden. Referenzen bei Pfarrer **Meier** in **Schönenwerd.** 1534

Pension

Vaucher, Lehrer, Verrieres.
Französische Sprache f. Jünglinge

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Knuebühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

Billig zu verkaufen.
Ein bereits neues 1533
Velociped
mit Kissenreif. Zu erfragen bei der Expeditio des Blattes.

Wegen Abreise **zu verkaufen** ein englisches 1504
Velociped
überall Kugellager, zu billigem Preis in Nr. 680, vordere Vorstadt.

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltenes 1563
Velo
bei **Friedr. Dätwiler,** Schlosser, **Unter-Entfelden.**

Zu verkaufen.
Ein eiserner 1565
Kochherd
mit 3 Löchern, kupfernem Wasserschiff und Bratofen. Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht.
Ein zuverläßiger **Bursche** von 15—18 Jahren zur Aushülfe in der Landwirtschaft. Eintritt sofort.
Wilh Hartmann, z. Pinte,
1510 **Billnachern** b. Brugg.

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.
Impresario und Direktor
Kurt Ernesti.
Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Gesucht
für einen Herrn ein schön möblirtes heizbares **Zimmer,** wenn möglich mit Pension in schöner, wenn möglich centraler Lage per sofort.
Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. 1452

Zu verkaufen.
Ein noch fast neuer **Petrol-Kochapparat** u. ein guterhaltener **Ausziehtisch** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 1351

Zu verkaufen.
1 Tafelklavier.
Bei der Exped. zu erfragen. 1571

Abzugswegen **zu verkaufen.**
Patent. verstellbarer **Schultisch, Notenpult, Büchergestell, Schulbücher, Bettstelle mit Federmatratze, Nachttisch** u. a. **Telli Nr. 454.** 1570

Zu verkaufen.
Zwei ausgerüstete **Betten** u. ein **Divan,** alles bereits neu. Zu erfr. bei der Exped. 1573

Für einen starken, intelligenten **Jüngling** wird ein Meister für **Groß- & Kleinbäckerei** gesucht.
Offerten an den Verleger des Blattes. 1560

Gesucht.
Ein der Schule entlassenes **Mädchen** zur Hilfe in der Haushaltung. Zu erfragen bei der Exped. 1572

Ziersträucher.

Wegen Umänderung eines Gartens **zu verkaufen:**

1 Juniperus virginiana
(Brachtsexemplar) 3,60 Meter hoch

1 Retinispora
(Ceder-Cypresse) 2,40 Met. hoch.
Zu erfragen bei der Exped. 1568

Kutscher-Stelle

für einen unverheirateten, tüchtigen **Reiter & Fahrer** zu einer Herrschaft aufs Land. Anmeldung ohne gute Zeugnisse unnütz. Offerten sub X 1373 befördert (M. 1219 c.)
Rudolf Mosse, Zürich.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24)

Beschwerde

des

J. J. Spühler, Redaktor

an den

H. Großen Rat des Kantons Aargau

gegen

Herrn H. Rohr, Oberrichter

in Aarau.

An den h. Großen Rat des Kantons Aargau.

Hochgeachteter Herr Präsident!
Hochgeachtete Herren!

Nach Art. 33 lit. n der aargauischen Staatsverfassung und nach § 55 des Gesetzes, betreffend die Organisation des h. Obergerichtes stehen das h. Obergericht und dessen einzelne Mitglieder unter der Aufsicht des Großen Rates.

Gestützt auf diese Bestimmungen erlaube ich mir, Ihnen folgende Beschwerde gegen Herrn Oberrichter Hans Rohr vorzutragen.

Ihre h. Behörde hat in zwei Schlußnahmen die Reduktion der Mitgliederzahl des Obergerichtes von 9 auf 7 beschlossen. Sie kamen am 9. März 1892 auf diese Beschlüsse zurück und setzten die Zahl der Mitglieder wiederum auf 9 fest. Der Grund, warum dies geschah, lag darin, daß das h. Obergericht und die Juristen erklärten, 7 Oberrichter seien nicht im Stande die Arbeitslast zu bewältigen, ohne daß die Rechtssprechung darunter leide.

Auf der Traktandenliste des Großen Rates befand sich für die Sitzung vom 8. März 1892 das Traktandum: „Vereinfachung des Staatshaushaltes" (eventuell Ergänzung des Obergerichtes). Verschiedene aargauische Zeitungen brachten nun vom 25. Februar bis 15. März 1892 Artikel, welche offenbar durch jenes Traktandum angeregt worden waren. Es erschienen solche im „Aargauer", Lenzburg; „Schweizer freie Presse", Baden; „Aargauer Anzeiger", Aarau; „Aargauer Nachrichten", Aarau.

Alle diese Artikel sprachen sich in schärfster Weise über die Tätigkeit eines der Oberrichter aus, und alle Welt wußte, daß diese Artikel auf Niemand anders, als Herrn Oberrichter Rohr Bezug hatten. Trotzdem unterließ derselbe, sich gegen die unzweideutig erhobenen Anklagen der Parteilichkeit und Pflichtvernachläßigung irgendwie zu erheben.

Ein mit den Verhältnissen sehr vertrauter Politiker schrieb nun auf die großrätlichen Schlußnahmen vom 9. März folgendes in die „Aargauer Nachrichten“:

„„Zur Oberrichterwahl. (Korresp.) Auf der Traktandenliste des Großen Rates stund auch die Vorlage betreffend die Reduktion der Mitgliederzahl des Obergerichts. Zur Behandlung und Beratung kam diese Vorlage aber nicht, trotzdem eine Reihe anderer Anträge der Vereinfachungskommission beraten wurde. Dagegen wurde vor Torschluß die von der Vereinfachungskommission beantragte Reduktion der Oberrichterwahl auf andere Weise abgemorxt. Nach früheren Schlußnahmen des Rates hätte das Kollegium der Oberrichter jetzt nach dem Tode des Herrn Kalt wieder auf 7 Mitglieder ergänzt werden sollen; ohne nun auf eine Wiedererwägung dieser früheren Schlußnahmen einzutreten, beschloß jedoch der Rat das gerade Gegenteil von dem, was er in der Sache schon zweimal beschlossen hat und traf drei Nachwahlen, so daß nun das Obergericht wieder aus neun Mitgliedern besteht.

Nach der Ansicht der liberalen Wortführer wären also jetzt die „unhaltbaren Zustände“ in unserm obersten Gerichtshof beseitigt, Wir glauben es nicht. Eine Blutserneuerung haben wir stets für nötig und ersprießlich erachtet, allein die unguten Verhältnisse sind mit den heutigen Wahlen noch nicht gehoben. Eingeweihte wissen zu berichten, daß es mit der „Suppleantenwirtschaft“, um den Ausdruck eines berühmten Juristen zu gebrauchen, nie so weit gekommen wäre, wenn nicht ein Mitglied des Obergerichtes fast beständig bei den Sitzungen desselben fehlen würde. Es müssen solche Zustände um so mehr befremden, als der betreffende Herr finanziell sehr gut situirt und darum nicht auf die Einkünfte seines Amtes angewiesen ist.

Es steht zu hoffen, daß Mißverhältnisse nun auch aufhören,

sonst dürfte das Lied von den „unhaltbaren Zuständen", das am Mittwoch von so guter Wirkung war, in einer künftigen Sitzung des Großen Rates in etwas anderer Tonart erklingen!""

Diese Korrespondenz und die bekannten Tatsachen, daß von Seiten der „Schweizer Freien Presse" seit Jahren Herrn Rohr der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht wurde, ohne daß Herr Rohr dagegen auftrat, wiewohl er dazu aufgefordert worden war, veranlaßten den Beschwerdeführer folgenden Artikel zu publiziren:

„Zur Stunde aber scheint mir etwas anderes gebieterische Notwendigkeit zu sein. Zu wiederholten Malen ist einer der langjährigen Oberrichter öffentlich aufgefordert worden, sich von dem Vorwurf der politischen Parteilichkeit zu reinigen. Auch hier aber wird die Methode des absoluten Schweigens verfolgt. Ebenso ist darauf hingewiesen worden, der Oberrichter tue seine Pflicht nicht und wohne den Sitzungen nicht bei. Dieser möge sich entschließen, abzutreten, und dann wird es sich zeigen, ob sieben Oberrichter mit der nötigen Arbeitslust und Arbeitskraft die Geschäfte bewältigen mögen, oder nicht. Das scheint mir die richtige Stellung zu sein, welche der Große Rat und die politischen Parteien der Wahlablehnung Strähl gegenüber einzunehmen haben.

Andernfalls dürfte das Volk die Frage entscheiden. Im Zeitalter, da staatliche Defizite mit ausrangirten Klavieren ungetreuer Verwalter und mit ausgestopften Vögeln gedeckt werden wollten, ist vielleicht das Volk etwas besser über eine zweckentsprechende Verwendung seiner Steuern und zu zahlenden Gebühren orientirt."

Dieser Artikel wurde von Herrn Rohr als injuriös eingeklagt.

Während des Prozesses wurde er selbst Gegenstand von Erörterungen in der Presse. Auf solche schrieb Herr Redaktor Jäger in Baden in der „Schweizer freien Presse" am 23. Oktober 1892 folgendes:

„„Zur Aufklärung." Die retrospektiven Betrachtungen der Aarauer Blätter im Prozeß Oberrichter Rohr contra Redaktor Spühler ziehen beidseitig Aeußerungen der „Schweizer Freien Presse" über das Gebahren des Herrn Rohr gegenüber dem Schreiber des Gegenwärtigen herbei. Wir haben unserseits dazu weiter nichts zu bemerken, als daß unsere wiederholten Vorbehalte gegenüber Herrn Oberrichter Rohr

sammt und sonders auf erwiesenen, durch Zeugen bestätigten Tatsachen beruhen. Da jedoch eine rabulistische Advokatenfeder im „Aarganer Tagblatt“ vom 22. Oktober den schnöden Versuch macht, unsere offenen und klaren Anschuldigungen gegen Herrn Rohr auf feige Ausnutzung der damaligen Landesabwesenheit des Genannten zurückzuführen, so erklären wir, daß uns die Landesabwesenheit des Herrn Rohr bis zur Stunde unbekannt war. Inwiefern übrigens bei der systematisch kultivirten offiziösen Servilität und Kameraderie, die gerade in vorwürfiger Prozeßsache so augenscheinlich documentirt wird, die Landesabwesenheit des Herrn Rohr ein Hinderniß der Denunziation unserer Artikel und eines neuen „Jägerprozesses“ — unsere aargauischen Offiziösen hatten sich nachgerade einen eigentlichen Sport aus dieser Spezialität gemacht — hätte sein sollen, ist uns unerfindlich.““

Nun haben die Gerichte gefunden, der eingeklagte Artikel der „Aarganer Nachrichten“ enthalte eine Injurie gegenüber Herrn Rohr. Es wurde dem Beschwerdeführer aufgegeben, den Beweis der Wahrheit zu erbringen.

Die Beweiserhebung hat die nachfolgenden erstaunlichen Tatsachen ergeben:

Herr Oberrichter Rohr ist seit Jahren Mitglied der eidgenössischen Schatzungskommissionen; so lange sich diese Tätigkeit in bescheidenen Rahmen bewegt, kann man ein Auge zudrücken, um nicht den Vorwurf der Illoyalität zu risikiren. Aber sobald diese Expertentätigkeit offenbar zur Haupttätigkeit wird, hört die Rücksicht auf; sie wäre eine Verletzung der Pflicht der Presse. Herr Rohr hat auf den 15. Juni 1887 als Mitglied und als Ersatzmann 17, auf den 15. Juni 1892 als Mitglied und als Ersatzmann 30 Schätzungskommissionen der schweizerischen Eisenbahnen angehört. Daneben, wo er nicht Mitglied war, hat er bei fast allen deutschen Kommissionen als Aktuar gehandelt; bei einer Reihe war er Mitglied und Aktuar zugleich, so daß sich die erstaunliche Tatsache ergibt, daß Herr Oberrichter Rohr von Aarau in allen Eisenbahnschätzungskommissionen der deutschen Schweiz mitwirkte, es sind kaum 10, wo er nicht dabei war.

Nach dem Verzeichniß der Schätzungskommissionen, welches auf den 15. Juni 1892 herausgegeben wurde, gehörte er folgenden Kommissionen an:

1. Bei der Gotthardbahn Ersatzmann f. d. Gebiet d. Kts. Schwyz.
2. „ „ „ Mitglied „ „ „ „ „ Uri.
3. „ „ „ „ „ „ „ „ „ Tessin.
4. „ „ Nordostbahn „ „ „ „ „ „ Zürich.
5. „ „ „ „ „ „ „ „ „ Schaffhausen.
6. „ „ „ „ „ „ „ „ „ St. Gallen.
7. Niederglatt-Otelfingen-Baden: Ersatzmann.
8. Rothkreuz (Stationserweiterung).
9. Zürichseebahn, linksufrige: Mitglied.
10. Dielsdorf-Niederwenigen „
11. Zürich-Zug-Luzern „
12. Bischofszellerbahn „
13. Effretikon-Hinwil „
14. Eglisau-Schaffhausen „
15. Etzweilen-Schaffhausen „
16. Wädensweil-Einsiedeln „
17. Pfäffikon Samstagern „
18. Vereinigte Schweizerbahnen „ f. d. Gebiet d. Kts. St. Gallen.
19. Kriens-Luzern „
20. Langenthal-Huttwyl Ersatzmann.
21. Sihlthalbahn Mitglied.
22. Thunerseebahn „
23. Berner Oberlandbahnen „
24. Birsigthalbahn Ersatzmann.
25. Waldenburgerbahn Mitglied.
26. Monte-Generosobahn „
27. Rorschach-Heiden Ersatzmann.
28. Brienz-Rothhornbahn Mitglied.
29. Wengernalpbahn „
30. Lauterbrunnen-Mürren „

(Siehe resp. gedruckte Berichte.)

Ueber seine Tätigkeit geben uns die Protokolle der Kommissionen, welche im Archiv des Bundesgerichtes liegen, folgende Auskunft:

Im Jahre 1883 war er Aktuar der Kommission für das Gebiet des Kantons Schwyz bei der Gotthardbahn, das Protokoll hat 363 Seiten;

dann Aktuar der Kommission für die Seethalbahn, das Protokoll hat 320 Seiten; dann war er in der Schatzungskommission für die Waffenplätze Thun und Herisau; im Jahre 1886 Aktuar der Kommissionen für die Bahnen Kriens-Luzern und Seethalbahn; im Jahre 1887 für die Birsigthalbahn (Protokoll 56 Seiten); Gotthardbahn in Uri.

Von 1887 an aber wurde diese Expropriationstätigkeit augenscheinlich als eigentliches Geschäft betrieben. Für die Expropriation beim Bahnhof Winterthur war er Präsident der Kommission und zugleich Aktuar im Jahre 1888. 3 Sitzungstage, Protokoll 54 Seiten, desgleichen bei der Bischofszellerbahn. Bei der Birsigtalbahn (1888) war er Aktuar (Protokoll 131 Seiten, Sitzungstage 20). Bei der Brünigbahn (1887—1888) war er Aktuar (Protokoll 465 Seiten, 22 Sitzungstage.) Beim Waffenplatz Frauenfeld (1889) war er Mitglied und Aktuar, ebenso 1889 bei den Berneroberlandbahnen 7 Tage. Lauterbrunnen-Mürren Mitglied und Aktuar (Protokoll 50 Seiten, 5 Sitzungstage.) Und ohne Herrn Rohr hätte offenbar auch der Gotthard nicht befestigt werden können, denn derselbe war als Kommissionsmitglied am 13. und 14. September 1889 dort zu treffen. Bei der Dielsdorf-Niederweningenbahn war er Mitglied und Aktuar (Protokoll 145 Seiten, 11 Sitzungstage); Mitglied und Aktuar Visp-Zermatt (Protokoll 142 Seiten, 21 Sitzungstage.) Auch bei der Erweiterung des Güterbahnhofs Außersihl-Zürich hatte Herr Rohr in 2 Sitzungstagen mitzuwirken und 5 Tage mit einem Protokoll von 100 Seiten an der Sissach-Gelterkinderbahn. Bei den Vereinigten Schweizerbahnen war er Mitglied und Aktuar in 5 Sitzungstagen.

Die Gotthardbahn nahm ihn in Anspruch als Mitglied und Aktuar am 12. und 19. Juni, ebenso am 7. und 8. Juli die Berneroberlandbahnen in gleicher Eigenschaft, die Linie Dielsdorf-Niederweningen am 2., 3., 4., 5. April, 22., 23., 28., 29. Mai, 24. Juni und 16. Juli; auch die Nordostbahn begehrte ihn in gleicher Eigenschaft (Protokoll 32 Seiten), am 10. Mai, 1. und 2. August in Schaffhausen und am 24. und 25. September war Herr Rohr notwendig als Sekretär der Bahn Visp-Zermatt. Auch das Jahr 1891 brachte neben den Lasten des Richteramtes Herrn Rohr ein vollgerütteltes Maß reisender und sitzender Expropriationstätigkeit vom April bis September. Er wurde beansprucht von der Sihltalbahn 4 Tage, (Protokoll 72 Seiten.) Wengernalpbahn (6 Tage, Protokoll 130 Seiten), später 7 Tage. Vereinigte Schweizer-

bahnen 4 Tage (Protokoll 38 Seiten.) Nordostbahn 3 Tage und der Gotthardbahn. Ja es blieb bei dieser angestrengten Tätigkeit ihm nicht erspart, in den heißen Julitagen 1891 das 2353 m hohe Brienzerrothhorn zu erklettern, dort 6 Tage zu expropriiren, und auch das Bähnlein Visp-Zermatt hatte ihn am 21. und 30. Mai bedurft.

Diese aufreibende expropriirende Tätigkeit und die Beschwerden des Richteramtes mußten ja einem leidenden Mann zusetzen. Am 25. Februar 1892 erhielt derselbe einen Urlaub vom h. Obergericht auf 6 Wochen, damit er sich in südlicher Luft erhole. Aber die hartherzigen Vereinigten Schweizerbahnen riefen ihn am 27. Februar nach Ionschwyl in das rauhe Klima des Kantons St. Gallen, damit er dort als Mitglied und Aktuar bei einer Expropriation fungire, und Herr Rohr sandte das 20 Seiten starke Protokoll im März ein.

Es wurde dem Beschwerdeführer von der für Herrn Rohr eintretenden liberalen Presse der Vorwurf der Inhumanität gemacht, daß man einen kranken Mann „angreife", es ist ihm Unkenntnis der Verhältnisse vorgeworfen worden.

Aber es ist ihm vollständig klar geworden, und es wird auch dem Publikum klar werden, daß angesichts solcher Tatsachen 7 Mitglieder des aargauischen Obergerichts nicht genügen, sondern daß die Mitgliederzahl desselben auf 11 oder 13 erhöht werden sollte!

Herr Rohr war nach den Akten des Bundesgerichtes in Expropriationssachen abwesend:

1888.	1889.
März, 15.,	März, 26., 27., 28.,
April, —,	April, 2., 3., 4., 5., 30.,
Mai, 22.,	Mai, 1., 14., 16., 22., 23., 28., 29.,
Juni, 11., 12., 13., 14., 15., 16., 23., 29., 30.,	Juni, 6., 7., 8., 12., 14., 24., 25.,
Juli, 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 14., 23., 24.,	Juli, 3., 4., 5., 6., 16., 29.,
August, —,	August, 1., 2., 3., 24.,
Semptember, 19.	September, 2., 13. 14.,
Oktober, 5., 6.,	Oktober, 27., 29., 31.,
November, 5., 27.,	November, —,
Dezember, 26.	Dezember, —,

1890.	1891
März, —,	März, —,
April, 2., 3., 4., 5., 9., 10.,	April, 20., 22.,
Mai, 10, 22., 23., 24., 29.,	Mai, 21., 25., 29., 30.,
Juni, 12., 19., 24.	Juni, 16., 22., 23., 26., 27.,
Juli, 7., 8., 9,. 10., 16., 24.,	Juli, 10., 13., 14., 16., 17., 23.,
August, 1., 2.,	August, 6., 6., 8., 11.,
September, —,	September, 12., 14., 15., 25.,
Oktober, 24., 25., 28., 29.,	Oktober, 21., 25., 30.,
November, 6., 7.,	November, 9., 20., 28.,
Dezember, 6., 16., 17.,	Dezember, 28.,

Also im Jahre 1888: 28 Tage.
1889: 38 „
1890: 31 „
1891: 32 „

Mit dieser Abwesenheit aber ist die Tätigkeit des Herrn Rohr als Expropriator noch nicht erschöpft. Zu diesen, den Akten des Bundesgerichtes entnommenen Daten, welche bis 11. November 1892 reichen, kommen noch die Akten von 14 weiteren Bahnen hinzu, an denen Herr Rohr beteiligt ist. Die vorstehende Statistik ist also noch lange nicht vollständig, sie dürfte es sein, wenn man die Absenzen verdoppelt; denn bei der linksufrigen Zürichseebahn, deren Protokoll nicht gesehen wurde, sind über 100 Rekurse angemeldet, bei der Thunerseebahn 26 u. s. w. So wird Herr Rohr jährlich während 50 Tagen in Expropriationsstreitsachen abwesend sein. Bedenkt man nun, daß Herr Oberrichter Rohr in seiner Eigenschaft als Aktuar bei diesen meisten Kommissionen sehr komplizirte Entscheide und Rechnungen zu prüfen, Entscheide zu motiviren, Protokolle abzufassen hatte, so steigert sich dessen außerrichterliche Tätigkeit ins Enorme.

Ein einziges Beispiel wird den Umfang dieser Nebenbeschäftigung illustriren: Das Protokoll der Brünigbahn enthält 465 Seiten und 80 Entscheide. Sitzungstage sind 22 notirt. Für 80 Entscheide zu motiviren und 465 Seiten zu schreiben sind 33 Tage nötig. Eine solch dreißigfache Kommissionsmitglieds- und Aktuartätigkeit erfordert per Jahr mindestens 125 Arbeitstage, so daß für die zweite Nebenbeschäftigung als Oberrichter noch 240 Tage bleiben, Ferien und Sonntage eingerechnet.

Ob das aargauische Volk von seinen höchsten Richtern eine solche intensive Tätigkeit neben dem Richteramte als zulässig und notwendig erachten werde, ist fraglich.

Es kann aus diesen Verhältnissen nur der eine Schluß gezogen werden:

Entweder leidet unter einer solchen Tätigkeit das Amt, oder wenn es nicht leidet, so kann in diesem Falle von einer Ueberlastung der einzelnen Oberrichter durch ihr Amt keine Rede sein. Die Voraussetzungen, auf welche der Wunsch für Reduktion dieser Behörde sich stützte, und aus welchen die bezüglichen Auseinandersetzungen der Presse sich herleiteten, waren in einem solchen Falle also vollständig richtig.

Zu dieser ausgedehnten Nebenbeschäftigung des in Rede stehenden Herrn Oberrichters kommt nun noch der weitere Umstand, daß derselbe in den Jahren 1887, 1888, 1889 und 1890 den Sitzungen des Nationalrates als Mitglied 61, 67, 66 und 43 Tage beizuwohnen hatte. Welche Summe von Arbeitszeit nach all den aufgeführten, aktenmäßigen Daten der eigentlichen Aufgabe des Herrn Oberrichter Rohr, dem ihm durch den Staat übertragenen Amte eines höchsten kantonalen Richters entzogen worden ist, könnte nachgerechnet werden. Jedenfalls liegt eine solche Tätigkeit nicht im Sinne der Staatsverfassung, nach welchem Behörden und Beamte für ihre Verrichtungen dem Staate verantwortlich sind.

Der Beschwerdeführer überläßt es dem h. Großen Rate, zu erheben, wie hoch sich die Nebeneinkünfte des Herrn Rohr durch seine Nebenbeschäftigungen belaufen; auch das wäre zahlenmäßig festzustellen. Die Behörde mag sodann entscheiden, ob es in der Würde und der Notwendigkeit eines aargauischen Oberrichters liege, sich mit solchem Eifer auf den Erwerb durch Nebenbeschäftigungen zu werfen, die andern öffentlichen Beamten sogar durch das Gesetz verboten sind.

Herr Rohr hat sich eine Reihe von Jahren einer Tätigkeit hingegeben, welche mit dem Amte eines aargauischen Oberrichters nichts zu tun hat, in einer Weise, daß er seinen Amtspflichten kaum wird haben genügen können. Das h. Obergericht ist beim h. Großen Rate eingekommen dafür, daß die Zahl der Mitglieder auf neun belassen werde Die Eingabe wurde mit dem Hinweis auf die große Arbeitslast begründet.

Was soll man Angesichts dieser citirten Tatsachen über diese Eingabe und Herrn Rohr denken? Was soll man aber davon denken, wenn ein Richter einen zur Stärkung der Gesundheit erhaltenen Urlaub, während ihn die Krankheit am Studium der Prozeßakten der aargauischen Bürger hindert, dazu benutzt, um einem Nebenverdienst nachzureisen, einer eidgenössischen Schatzungskommission als Mitglied und Aktuar beizuwohnen und Protokolle abzufassen?

Bei diesem guten Beispiele, das Herr Oberrichter Rohr den subalternen Beamten des h. Obergerichtes gab, wird man diese nicht allzu strenge beurteilen können, wenn einzelne Expropriationsprotokolle, die Herr Rohr von Obergerichtskanzlisten copiren ließ, von letzteren in ihrer regelmäßigen Bureauzeit geschrieben worden sein sollten.

Die hier nach den Akten aufgezählten Nebenbeschäftigungen des Herrn Oberrichters Rohr sind ein empörender Skandal, ein Skandal, der um so größer ist, als man nachher in der Presse den Beschwerdeführer als einen taktlosen Mann hinstellen wollte, der einen „kranken Mann" begeifere. Ein Skandal zeigt sich vor Ihnen, der um so widerwärtiger ist, als der betreffende Herr Oberrichter den Beschwerdeführer für dessen Aufforderung zur Reinigung von den gegen jenen erhobenen Anschuldigungen auf Gefangenschaft, auf eine „exemplarische" Geldstrafe, auf Zahlung eines Schmerzengeldes von 1000 Fr. eingeklagt hat! Es sollte für die Presse ein Exempel statuirt werden, damit sich dieselbe nie mehr unterfange, an der Tätigkeit eines Beamten Kritik zu üben. Das ist das Allerskandalöseste in diesem Prozesse, ein Motiv der Rache, ein Versuch der Vergewaltigung der freien Meinungsäußerung!

Ueber den juristischen Wert dieser Erhebungen werden die Gerichte sich auszusprechen haben, sie werden darüber urteilen, ob es unter dem Schutze der auch durch unsere aargauische Staatsverfassung gewährleisteten Preßfreiheit erlaubt sei, wenn solche Tatsachen vorliegen, die eingeklagte maßvolle Kritik zu üben oder nicht. Ich lasse diese Seite der Frage unberührt

Der Beschwerdeführer ruft Ihrem Aufsehen deshalb, weil es eine Amtspflichtverletzung ist, eine solche vielseitige außergerichtliche Tätigkeit zu entwickeln, weil es ein Mißbrauch ist, der eine scharfe Rüge verdient, sich krank zu melden, und dann die Urlaubszeit dazu zu

benutzen, in Eisenbahngeschäften im Lande herumzureisen und Protokolle abzufassen. Der Staat zahlt die Besoldung auch aus, wenn der Beamte krank ist, es ist nicht nötig, daß „kranke Oberrichter" lukrative Nebengeschäfte während der „Krankheit" betreiben. Ich frage mich nur, wohin das führen soll, wenn alle Herren Oberrichter sich so betätigen, ich frage, was stellen sich die Herren unter „Arbeit" vor, wenn sie noch Zeit finden, solche Nebenarbeiten zu treiben, in dem Maße, wie es bei Herrn Rohr der Fall ist?

Diese Verhältnisse bedürfen einer Untersuchung und das Benehmen des Herrn Rohr verdient eine „exemplarische" Rüge.

Daß diese Untersuchung gepflogen, dieser Amtsmißbrauch des Herrn Rohr gerügt werde, ist das Begehren des Beschwerdeführers.

Hochgeachteter Herr Präsident!
Hochgeachtete Herren!

Der Beschwerdeführer hat es als Redaktor eines öffentlichen Blattes stetsfort als seine Pflicht betrachtet, für Sachen und nicht gegen Personen aufzutreten. Auch die Person des Herrn Oberrichters Rohr ist demselben gleichgiltig Er hat sich auch für die Vereinfachung des Staatshaushaltes und die Reduktion der Mitgliederzahl des Obergerichts ausgesprochen. Gleiche Ansichten sind, durchaus objektiv von angesehenen Männern durch Correspondenzen in den „Aargauer Nachrichten" niedergelegt worden. Der Beschwerdeführer hat sich auf diese Correspondenzen und die Stimmen anderer Journale berufen und gründliche Aufk ärung gefordert. Das ist die Veranlassung des Artikels, welcher Gegenstand des Prozesses ist.

Der Beschwerdeführer ist hiefür beschimpft worden, man hat ihm Inhumanität gegen einen „kranken Mann" vorgeworfen, man hat ihn der Verläumdung geziehen. Eine gewisse Presse wird heute noch nicht müde, auf das Unrecht hinzuweisen, das einem „verdienten" Oberrichter geschehen sei. (Gewiß hatte dieser einen hübschen Verdienst!) Es war eine ganze Reihe von den höchsten aargauischen Würdenträgern bis zu den geringsten bereit, Herrn Rohr zu bezeugen, daß jener Artikel auf diesen gemünzt sei. Diese illustre Zeugenschaft war nicht nötig.

Es wurde dem Herrn Rohr sofort erklärt, daß die Sache ihn und keinen andern Oberrichter angehe. Der Prozeß hat nun Tatsachen zu Tage gefördert, welche durch keine, noch so hoch stehende Zeugenschaft, durch kein Gericht ausgelöscht, abgeschwächt oder entschuldigt werden können. Ich lege dieselben dem h. Großen Rate als Aufsichtsbehörde des Obergerichtes vor. Der h. Große Rat hat über die Ausführung der Bestimmungen der Staatsverfassung zu wachen, die sogar einem „Verantwortlichkeitsgesetz" für Beamte ruft. Er wird dem Volke zeigen, daß vor ihm jeder Beamte gleich ist, und daß der Beamte in erster Linie seinen Amtspflichten zu leben hat.

Die Beschwerde erfolgt nicht aus Gründen persönlicher Natur; der Beschwerdeführer erachtet es lediglich als seine Pflicht, durch Vorführung von Tatsachen dem h. Großen Rate den Beweis zu leisten, daß die Ausstellungen der Presse an der Tätigkeit des Herrn Oberrichters Rohr und ihre Ansichten über die Möglichkeit einer Reduktion des Obergerichtes nicht unbegründet waren.

Ich bitte, meine Beschwerde gutzuheißen.

Hochachtungsvollst

J. J. Spühler, Redaktor.

Aarau, 20. März 1893.

Aarau, Montag 27. März 1893. № 72. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Herrliches Frühlingswetter hat die ganze Woche über uns gelacht und wohl manch' winterlich angehauchtes Gemüt wieder aufgetaut und zu neuem Leben gerufen. Ein frischer Zug davon ist auch durch die Schweiz. Bundesversammlung gegangen. Der Nationalrat hat sich durch die Annahme der bundesrätlichen Vorlage betreffend Rheincorrection ein bleibendes Denkmal seines Patriotismus gesetzt und auch durch seine Schlußnahme in der Tessiner Interventionskostenfrage seine Weitsichtigkeit bezeugt. Es ist auch zu hoffen, daß die Debatte über die Freiburger Lotterie nicht ganz in die Winde verflogen, sondern wenn auch nicht alle Räte, so doch das schweizerische Volk über die Solidität dieses Unternehmens unter der Aegide Pythons unterrichtet habe!?

In der ausländischen Rundschau fesseln uns in erster Linie die Vorgänge im deutschen Reichstag. Noch nie wurde das deutsche Parlamentsgebäude in dieser Weise der Schauplatz tumultuöser Auftritte, deren Held oder auch Opfer der bekannte Judenfresser Ahlwardt gewesen. In einer Rede beschuldigte er den Gewehrfabrikanten Löwe des Meineids und hielt die ihm widerlegten, frühern Beschuldigungen aufrecht. In sehr gereiztem Tone erwiderte ihm der Reichskanzler und bemerkte, daß ihm der Respekt vor dem Reichstage verbiete, die Handlungsweise Ahlwardts mit dem rechten Namen zu bezeichnen. Dies scheint aber Ahlwardt nicht sehr eingeschüchtert zu haben, denn schon am nächsten Tage rückte er wieder mit neuen Verleumdungen heraus. Aber poenarum grave sit solvendi tempus adactum: Endlich herangereift die rächende Stunde der Schuld sei! Das Verhängnis erschien Ahlwardt in der Gestalt des Abgeordneten Richter. Er griff eine Behauptung Ahlwardts aus der Reichstagssitzung vom 18. März auf, wonach der Reichsinvalidenfond zu Stande gekommen sein soll nach Verhandlungen, die hinter den Coulissen mit großen Börsenjuden gepflogen worden seien und fragte die Regierung an, ob ihr darüber etwas bekannt sei. Als Staatssekretär Maltzhan dies verneinte, sagte Ahlwardt, daß diese Abmachungen nicht offiziell stattgefunden hätten, mußte sich aber auf das stürmische Drängen des Rates dazu verpflichten, für seine Behauptungen aktenmäßige Beweisstücke zu liefern. Unter enormem Andrang des Publikums legte er dann in der Sitzung vom Mittwoch einige Schriftstücke vor, indem er gleichzeitig erklärte, daß er das gesammte Material, welches wohl zwei Zentner wiege, natürlich nicht zu Hause habe, sich aber verpflichte, dieselben bis nach Ostern zu beschaffen.

Der Seniorenconvent zog sich denn auch sofort zur Prüfung der eingegebenen Akten zurück und erklärte bei der Wiedereröffnung der Sitzung, daß dieselben absolut nichts enthalten, was ehemalige oder heutige Mitglieder des Reichstages irgendwie compromittiren könnte. Damit dürfte das Material zur Beurteilung und Charakterisirung Ahlwardts wohl vollständig sein. Die Zweifel, die man noch etwa haben konnte in Beziehung auf dessen Gutgläubigkeit und Zurechnungsfähigkeit dürften verschwunden sein, und die Erkenntniß sollte sich allgemein Bahn brechen, daß es eine Gewissenlosigkeit derjenigen, die Ahlwardt kannten, war, ihn als Kandidaten zu portiren. Wenn es nun auch schien, daß sich diese Meinung überall geltend machen werde, indem seine Wähler selbst ihr Bedauern aussprachen, ihn gewählt zu haben, so ist doch die Hoffnung auf seine gänzliche moralische Vernichtung ein schöner Wahn geblieben. Geht uns doch die Nachricht zu, daß Ahlwardt in einer etwa 2000 Personen zählenden Versammlung in Spandau wieder aufgetreten und fast vergöttert wurde. Man kann dem guten deutschen Michel allerdings manches zutrauen, hier hört aber denn doch verschiedenes auf!

In Frankreich ist am 21. ds. mit der definitiven Verurteilung von Lesseps, Blondin und Baihaut wieder ein Akt des Panamaskandals beendet worden. Wie viele ihm in diesem Charakterschauspiel par excellence noch folgen werden, ist bei der Corruption der französischen Gesellschaft nicht zu bestimmen, und möchten wir nur einem modernen Shakespeare rufen, um auch den spätern Generationen dieses erhabene Bild zu sichern. Man hat den Panamaskandal nicht mit Unrecht mit jener vielköpfigen Hydra verglichen, der jedesmal der der abgehauene Kopf wieder nachwächst, bis ein Herkules sie mit einem scharfen Schlage vernichtet. Daß dieser Herkules keine Madame Cottu sein konnte, hätten die Franzosen trotz ihrer berühmten Galanterie dem schönen Geschlechte gegenüber einsehen können; diese femme célèbre hat sich auch nicht allzulange in ihrem Ruhmesglanze gesonnt. So lange das Tribunal alle diejenigen laufen läßt, welche der Regierung etwas näher stehen, wird man den Dämon Andrieux nicht zum Schweigen bringen und das nationale Gewissen noch weit weniger!

Wir haben einläßlich vom Tode Jules Ferry's berichtet und beschränken uns heute, nochmals unser tiefes Bedauern am Verluste dieses ebenso bedeutenden, wie charakterfesten Staatsmannes auszudrücken.

Das italienische Parlament beschäftigte sich mit dem Panamino, mit der Finanzlage der italienischen Notenbanken, die auch kein glänzendes Situationsbild ergeben.

Der beabsichtigte Besuch des deutschen Kaisers beim italienischen König wird den Friedensfreunden neue Beruhigung gewähren.

In England spuckt Home Rule, die viel angefochtene irische Gesetzgebung Gladstones, über deren Schicksal wir noch im Zweifel sind. Die Unionisten entfalten dagegen eine riesige Propaganda und schüren die kleinsten Funken zur lodernden Flamme. Wr.

Die obligatorische Viehversicherung im Aargau.

I.

Die Frage der Einführung der obligatorischen Viehversicherung ist gegenwärtig in einer Reihe von Kantonen Gegenstand der Beratung der Behörden. Man hat allgemein das Gefühl, daß die Entschädigungen durch die bestehenden kantonalen Sennenkassen nicht genügen, sondern durch eine rationelle allgemeine obligatorische Versicherung ersetzt werden müssen. Zu diesem Schlusse führen namentlich die Betrachtungen über den Gang der Entwicklung unserer Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten, bei welchen der Getreidebau gegenüber dem Wiesenbau und der dadurch bedingten Viehhaltung stark in den Hintergrund getreten ist und der Viehstand quantitativ und qualitativ beträchtlich zugenommen, die Schädigung des Viehstandes dadurch aber für die Existenz unserer Landwirtschaft viel empfindlicher geworden ist.

Es soll durch die Versicherung ermöglicht werden, dem minderbegüterten Viehbesitzer im Falle von Stallunglück die Mittel zu verschaffen, seinen Viehstand, ohne das Opfer der Ausbeutung durch den Viehhandel werden zu müssen, zu ergänzen. Zu diesem Zwecke genügt es nicht, daß ihm aus einem staatlichen Fond für das nicht genießbare Fleisch eines gefallenen oder notgeschlachteten Tieres eine Entschädigung verabfolgt wird, oder daß ein örtlicher Versicherungsverein ihm durch Repartition des Schadens auf die Mitglieder einige Hülfe bietet, sondern er muß in der Weise entschädigt werden, daß er wirklich im Stande ist, ein neues Stück Vieh zu kaufen. Das kann nur geschehen, wenn alle Viehbesitzer in die Versicherung hineingezogen werden, denn nur dann können die vorhandenen Fonds zur Erleichterung der Versicherung beigezogen werden, nur dann kann unter möglichst wenig Opfern von Seite der Viehbesitzer die denkbar höchste Schadensvergütung erfolgen.

Wird vom Obligatorium Umgang genommen, so wird der Arme, oder was in der Regel das Gleiche bedeutet, der weniger vorsichtige Mann, der mit seiner einzigen Kuh den größten Teil seines Vermögens und seines Erwerbes verliert, nicht versichern; der Staatsbeitrag fällt Leuten zu, welche es zur Not auch ohne denselben machen können. Für die Verbesserung der Viehseuchenpolizei ist das Obligatorium von weittragendster Bedeutung. Der lokale Viehseuchenkommissär, der Viehinspektor, kann als Versicherungsbeamter benützt werden. Die obligatorische Versicherung vermeidet ferner die Nachteile, die mit dem Rücktritt des Kantons vom Konkordat betreffend Gewähr der Viehhauptmängel erfolgen werden. Mit der Genehmigung des Rücktritts vom Konkordat und der Verweigerung der Währschaft können sich nämlich die Landwirte nicht, wie sie vielfach glauben, den Folgen des Verkaufs von krankem Vieh entziehen. Wenn kein Recht den Käufer, sei derselbe Metzger oder Händler, mehr schützt, so sucht er sich durch vorsichtigen Kauf und dadurch vor Schaden zu bewahren, daß er sich selbst versichert, indem er weniger für seine Ankäufe bezahlt, folglich die Versicherungsprämie auf den Bauer abwälzt. Das Rindvieh ist der wertvollste Besitz der weitaus meisten Landwirte und dennoch ist es nicht leicht möglich, Geldbarleihen darauf zu erhalten. Das Risiko für den Leiher ist eben zu groß. Die obligatorische Viehversicherung wird auch da Wandel, dem Gläubiger ein sicheres Unterpfand und dem Schuldner billigeres Geld verschaffen. Der Organisation der Viehleihe muß die Organisation der Viehver-

---

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Ich könnte Dich ja in Dein Zimmer tragen," sagte Hannah eifrig

„Behüte — ich bin viel zu schwer für Dich, erklärte Regina; „wenn Du mir noch eine Decke bringen wolltest, wäre ich Dir sehr dankbar, Hannah — vielleicht hilfst Du mir auch beim Auskleiden!"

„Gern," nickte die Alte, „und da mich Frau Lindsay für Dein Wohlergehe verantwortlich gemacht hat, werde ich die Nacht über bei Dir bleiben. Ich lege mir eine Matratze auf die Erde und wenn Du etwas brauchst, kannst Du nur rufen."

Regina protestirte, aber vergeblich — das Einzige, was sie erreichte war, daß Hannah versprach sich das Sopha aus dem Vorzimmer herüber zu schieben und auf demselben, anstatt auf der Erde zu schlafen. Der alte Pfarrer hatte verschiedene Wege zu machen gehabt und war erst sehr spät nach Hause gekommen. Als er Regina gute Nacht wünschte, bat sie ihn, ihr sein spanisches Rohr zu leihen, damit sie im Notfalle mit demselben auf den Boden klopfen könne, um Hannah, die sehr fest schlief, zu wecken; lächelnd stellte der Pfarrer den Stock neben Regina's Lager und begab sich dann in sein Schlafzimmer. Zu Bette legte er sich freilich noch nicht; Regina hörte ihn noch lange nach Mitternacht auf- und abgehen und sie wußte, was ihm den Schlaf raubte — es war die Trennung von Percy, die auch sie so schwer empfand.

Die Schmerzen im Fuße ließen Regina nicht schlafen und während sie sehnsüchtig auf das Anbrechen des Tages wartete, machte sie die Entdeckung, daß auch Hannah nicht schlief, obgleich sie sich mäuschenstill verhielt. — Endlich schlug es vier Uhr und gleich darnach erhob sich Hannah leise und vorsichtig von dem Sopha, auf welchem sie geruht, löschte behutsam die Lampe und kleidete sich an, wie Regina aus ihren Bewegungen schloß. Sodann verließ die Alte leise das Zimmer und bald darauf hörte Regina den Riegel von der Haustür schieben und die letztere öffnen.

Regina hatte sich Hannah's Ruhelosigkeit wohl zu erklären vermocht; offenbar stand die Alte im Begriff, das wichtige Dokument, welches der „alte General" mit Gold aufwiegen sollte, zu entnehmen, und plötzlich kam es wie eine Eingebung über Regina — sie wollte und mußte die Natur dieses seltsamen Geheimnisses zu ergründen suchen.

Regina stand auf, was bei ihrem verletzten Fuße ziemlich schmerzhaft war, warf ihre Kleider über, löste den Verband von dem Fuße und zwängte das geschwollene Glied nicht ohne Mühe in den Schuh. Hierauf ergriff sie das spanische Rohr und sich auf dasselbe stützend, humpelte sie zur Haustür und von da die Stiege hinab in den Garten. Auf der untersten Stufe ruhte sie einen Augenblick und dann schritt sie langsam durch die kiesbestreuten Gartenpfade, auf welche der Mond sein bleiches Licht warf und hatte bald den Kirchhof erreicht — Umherspähend hatte sie bald Hannah entdeckt, welche einen Spaten trug und suchend zwischen den eingesunkenen Gräbern hin- und herschritt. Sie wendete Regina den Rücken zu und so konnte das Kind sich unbemerkt in ihre Nähe schleichen — plötzlich aber stieß Hannah einen lauten Schrei aus und sank in die Kniee.

„Allmächtiger Gott," hörte Regina sie ächzen, „Du hast die Sünde gestraft — die Pappel ist verschwunden!" Hinter einem alten Grabstein hervorlugend, folgten Regina's Augen der entsetzt ausgestreckten Hand der Alten — ja, es war, wie gesagt — ein Blitzstrahl mußte den alten Baum getroffen und in Brand gesetzt haben, denn an der Stelle, wo er gestanden, ragte nur noch ein kaum fußhoher verkohlter Stumpf empor. Wie verzweifelt starrte Hannah auf die Stelle; endlich raffte sie sich auf, hob den Spaten und begann zu graben und zu schaufeln. Nach einer Weile stieß der Spaten auf einen harten Gegenstand — Hannah bückte sich hastig und hob einen formlosen kleinen Metallklumpen empor. Trostlos blickte sie auf denselben und dann rang es sich jammernd von ihren Lippen: „Geschmolzen — vernichtet — der Preis, um welchen ich zur Diebin ward, ist mir entgangen, wie ich's verdient."

Ein Bild der Verzweiflung kauerte die Alte am Boden; Regina betrachtete sie mitleidig und endlich humpelte sie über das feuchte Gras und sagte sanft und leise:

„Hannah — was fehlt Dir denn?"

Mit einem Schrei fuhr Hannah empor und starrte auf Regina, die sie wohl für eine Geisterserscheinung halten mochte, denn das Kind sah einer solchen nicht unähnlich. Das gelöste schwarze Haar hing verwirrt um das bleiche, schmerzverzogene Gesicht und die tiefen Schatten unter den Augen gaben Regina etwas Uebernatürliches.

„Alle guten Geister," stammelte Hannah entsetzt, den Spaten wie zur Abwehr gegen Regina erhebend.

Diese Bewegung verwandelte das Mitleid des Kindes in Zorn; „Du solltest Dich schämen, Hannah," schalt sie, „nieder mit dem Spaten!"

Willenlos ließ die Alte das Werkzeug sinken und dann flüsterte sie: „Ach Gott, bist Du's, Regina? Ich glaubte es sei ein Geist!"

„Deine Missetat macht Dich furchtsam, Hannah," sagte Regina, die Alte scharf anblickend.

sicherung vorangehen und diese letztere muß obligatorisch eingerichtet werden. Auf diesen Boden stellt sich der soeben mit einläßlichem Motivenbericht im Druck erschienene Gesetzesentwurf der Staatswirtschaftsdirektion.

Was die Organisation der Viehversicherung betrifft, so läßt sich heute an Hand der gemachten Erfahrungen feststellen, daß das rationellste System dasjenige ist, welches auf örtlicher Organisation mit Centralverband für Rückversicherung beruht. Die örtliche Organisation ist notwendig wegen der strengen Kontrolle und Ueberwachung, da sonst nachlässige Viehpflege und massenhafte Betrügereien vorkommen. Der Centralverband für Rückversicherung ist notwendig, weil kleine Ortsvereine außerordentliche Schäden nicht zu tragen vermögen. Mustergültig ist dieses kombinirte System, welches dem aarg. Entwurf zu Grund liegt, in Trier vom dortigen Bauernverein durchgeführt worden. Folgendes sind die Grundzüge dieses Systems:

In den einzelnen Orten des Vereinsgebiets, in denen mindestens 50 Stück Rindvieh zur Versicherung kommen, werden sogenannte Ortsvereine gebildet, welche unter eigener Verwaltung eines selbstgewählten Vorstandes, bestehend aus 5 Mitgliedern, stehen. Alle Ortsvereine haben ein und dasselbe Statut, erheben dieselben Prämien und zahlen dieselben Entschädigungen. Die Höhe der Prämien ist auf 2 Prozent per Jahr vom Wert des Viehes festgesetzt. An Entschädigungen bei unverschuldeten Viehverlusten werden $^3/_4$ des versicherten Wertes gezahlt. Zu den Tierarzt- und Arzneikosten zahlt der Versicherte 3 Mark, alles Uebrige die Kasse. Die Schätzung des Viehbestandes erfolgt alle Halbjahr und soll jedes Tier zu seinem wirklichen reellen Wert aufgenommen werden. Damit nicht unnötiger Weise hohe Kapitalien angesammelt werden, ist bestimmt, daß ein jeder Ortsverein die Erhebung der Prämie aussetzen muß, sobald er 4 Prozent des Wertes der versicherten Tiere in der Kasse hat. Dieser Fall ist schon bei verschiedenen Ortsvereinen eingetreten. Aus dem Verbandsvermögen zieht Niemand einen besondern Gewinn und die Verwaltungskosten sind sehr gering. Um den einzelnen Ortsvereinen, die viele Schäden haben, und deren Baarmittel in Folge dessen zur Deckung derselben nicht ausreichen, einen Rückhalt zu bieten, wurde eine „Rückversicherungskasse" gebildet. Ein jeder Ortsverein gibt von jeder Mark der eingenommenen Prämie 30 Pfennig an die Rückversicherungs (Central-)Kasse in Trier ab.

Hierdurch ist der Ortsverein gedeckt. Hat nämlich ein Ortsverein viele Schäden zu zahlen, so muß ihm die Centralkasse den fehlenden Betrag zuschießen. Den empfangenen Zuschuß braucht der Ortsverein der Central-Kasse aber nicht mehr zu erstatten, denn er hat durch die eingezahlten 30 Pfg. pro Mark ein Anrecht auf die Zuschüsse erworben. Hiermit ist ein Vorteil geschaffen, der allen kleinen, auf sich selbst angewiesenen Vereinen fehlt, daß dieser Gedanke ein glücklicher war, geht schon daraus hervor, daß mehrere größere Viehversicherungsgesellschaften mit andern Gesellschaften Rückversicherungsverträge abgeschlossen haben; doch müssen hiefür die Mitglieder, welche rückversichert sein wollen, einen erhöhten Prämiensatz zahlen.

Am 1. November 1885 begann der Trierer Versicherungsverein seine Tätigkeit mit drei Ortsvereinen. Im März vorigen Jahres zählte er bereits 77 Ortsvereine mit 4595 Mitgliedern und Tieren versichert im Wert von 2,191,510 Mark. Weitere Ortsvereine sind in Bildung begriffen. Außerdem hat der Trierer Bauernverein noch die Viehleihe organisirt, er besitzt eine eigene Bank für die Viehleihe, rationelle Verwertung der Landesprodukte und den billigen Einkauf der Bedürfnisse, eine Bauernbank im wahren Sinne des Wortes! Die Bank hat sich neben den übrigen Institutionen des Trierer Bauernbundes als großer Segen für das Land erwiesen. Die Haupterrungenschaft derselben ist, daß dem den Kleinbauern arg bedrückenden Vieh- und Waarenwucher der Boden vollständig entzogen werden konnte. An der Spitze des Bauernvereins steht ein Kaplan.

Eidgenossenschaft.

— Schützenfest-Chronik. Im Laufe des Jahres 1893 werden eine ganze Reihe Schützenfeste mit nicht unbedeutenden Prämienbeträgen abgehalten: 7 und 8. Mai in Wetzikon (5000 Fr.); 7.—11. Mai in Herzogenbuchsee (20,000 Fr.); 11.—14. Mai in Grenchen (18,000 Fr.); 27.—30. Mai in Fraubrunnen (10,000 Fr.; 28. Mai bis 1 Juni st. gallisches Kantonal-Schützenfest in Uzwyl (60,000 Fr.); 3.—5. Schützenfest in Genf (20,000 Fr.); 4.—11. Juni basellandschaftliches kantonales Schützenfest in Binningen (40,000 Fr.); 11.—12. Juni großes Schützenfest in Chaux-de-fonds; 24.—27. Juni Schützenfest in Olten (12,000 Fr.); 25.—28. Juni Freischießen in Zug (10,000 Fr.); 25. Juni bis 2. Juli zürcherisches kantonales Schützenfest in Zürich (100,000 Fr.); 23. bis 30. Juli westschweiz. Schützenfest in Biel (60,000 Fr.) 6.—8. August Schützenfest in Amriswil (12,000 bis 15,000 Fr.); 10.—11. September Herbst-Schützenfest in Chaux-de-fonds.

— Schweizerischer Marmor. Die Marmorbrüche in Wallis haben eine Bestellung auf 20 je $4^1/_2$ m hohe Cipolin-Säulen für eine Badeanstalt in Bristol und auf 24 Pfeiler in grünem Marmor ausgeführt.

— Berichtigung. In dem kurzen Bericht unseres Bundesstadt-Korrespondenten über die Verhandlungen des Nationalrates betreffend ein eidg. Parlamentsgebäude in Bern ist durch Irrtum Nationalrat Favon das Wort in den Mund gelegt worden, er wünsche eine Musik in das neue Gebäude. Wie uns unser Korrespondent schreibt betonte Favon lediglich den Mangl an musikalischen Genüssen in der Bundesstadt und hätte darin nicht so ganz Unrecht gehabt. —

Kantonales.

Aargau.

— Pro Memoria. Bei der Großratswahl vom 6. März in Aarau, hat Herr Hans Fleiner von da, in einem Flugblatt und auf Wahlzeddeln, welche im Wahllokale unter die Wähler verteilt wurden, dem Unterzeichneten den Vorwurf gemacht, derselbe habe in der Extraausgabe der „Aargauer Nachrichten" vom 5. März den Herrn Fleiner grundlos verdächtigt und betr. den Gewerbekanal Entstellungen gebracht. Er, Herr Fleiner appellire an den Gerechtigkeitssinn seiner Mitbürger und werde nach dem Wahlkampfe öffentlich den Nachweis erbringen, daß man ihn grundlos verdächtigt habe. Herr Fleiner hat nun volle 3 Wochen Zeit gehabt, diesen Nachweis zu leisten; aber er hat ihn nicht geleistet.

Bei dem Takte, mit welchem dieser Großratskandidat und nunmehriger Volksvertreter den Redaktor eines Blattes auf Wahlzeddeln persönlich insultirte und bei dem weitern Takte, mit welchem er seinen Mitbürgern die Nachweise schuldig bleibt, kann auch ich dessen Verhalten dem Urteile des Gerechtigkeitssinnes seiner Mitbürger überlassen und begnüge mich als Vertreter der „Aarg. N." mit dieser einzigen Erklärung.

J. J. Spühler.

— Eine neue Legislaturperiode beginnt für den Kanton Aargau mit dem Zusammentritt des neuen Großen Rates heute am 27. März.

Ein Rückblick auf die zwei abgelaufenen Perioden der aargauischen Staatsführung zeigt vorerst einen ganz ungewöhnlichen Segen an verfügbaren Mitteln, welcher der Staatsverwaltung durch die neue Verfassung zugeflossen war. Noch nie hat die direkte Staatssteuer solche Erträgnisse abgeworfen, wie in den letzten Jahren, noch nie flossen die Brünnlein der indirekten Gefälle reichlicher. Auf die sieben egyptischen magern Jahre der staatssteuerlosen Zeit, in denen die Staatsverwaltung vollständig brach gelegt worden war, folgen die sieben fetten Jahre. Die Kunst des Regierens war so wesentlich erleichtert. Auf der andern Seite sind an den Staat starke Forderungen herangetreten. Sehr viele, von früheren Amtsperioden vorbereitete Einrichtungen konnten ausgeführt, die Continuität in der Verwaltung konnte hergestellt werden. Es ist das alles eine Frucht der Umgestaltung des Staatsgrundgesetzes im Jahre 1880 bis 1884.

So glücklich diese Umgestaltung der Staatsverwaltung die Wege geebnet hatte, so wenig hat tausende von Aargauern dasjenige befriedigt, was man die Politik, das Regiment nennt. Es hat sich sofort beim Antritt der neuen Staatsverwaltung das Bestreben gezeigt, in dieselbe das Element der politischen Ausschließlichkeit hineinzutragen.

Wenn irgend etwas, so ist dies geeignet, ein nützliches Zusammenwirken der Kräfte zu verhindern und das öffentliche Leben zu vergiften. Diese Ausschließlichkeit zeigte sich am eklatantesten in den ersten Jahren der neuen Aera durch eine ins Aschgraue gehende Aemterkumulation auf einige wenige Personen, welche sich berufen glaubten, die Tonangeber sein zu sollen. Erst der Druck der öffentlichen Meinung hat hierin etwas Wandel geschaffen. Es ist zu hoffen, die Staatsverwaltung, welche sich im Laufe des Jahres neu konstituirt, werde nun diese Ausschließlichkeit und die förmliche Boycottage politischer Gegner, sowie die politischen Privilegien fallen lassen.

— Der erzultramontane „Frickthaler" schreibt: „Wir hoffen zuversichtlich, daß die Großräte des Fricktales und diejenigen des Bezirks Laufenburg bei der Regierungsratswahl mit Einmut auch für unsern hochverehrten Mitbürger, Hrn Regierungsrat Dr. Karl Fahrländer von Laufenburg einstehen und so die Ehre unseres Landesteiles wahren helfen, nachdem die radikaldemokratische Partei diesen Mann beseitigen will.

— Bezirk Aarau. (Eingesandt.) Eine erfreuliche Thatsache ist die, daß die Schuldbetreibungen unter der Herrschaft des neuen Bundesgesetzes, über Betreibung und Konkurs bedeutend abgenommen haben. In einer größern Gemeinde des Kantons Aargau beträgt die Zahl der im Jahr 1892 vollzogenen Betreibungen 662; seit 1. Jänner l. J. sind eingegangen und vollzogen worden 121 gegenüber 260 Betreibungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die gemeindeweisen Betreibungskreise haben sich für die bedrängten Schuldner sehr wohltätig erwiesen, ohne für die Gläubiger nachteilige Folgen zu haben. Denn die durch das Volk gewählten Beamten stehen mit den Bedürfnissen und Verhältnissen der Schuldner in innigerer Beziehung, als solche, welche einem ganzen Kreis oder sogar einem Bezirk vorzustehen haben, weil diese nicht alle Funktionen selbst ausüben können, sondern vielfach auf die Mithilfe eines oder mehrerer Angestellten angewiesen sind. Wir wollen deshalb an unserer Einrichtung festhalten, da unser Volk jeder Bureaukratie abhold ist

— Aarau. † Der Leichenzug, der sich gestern um halb 12 Uhr von der Kronengasse nach dem Rosengarten bewegte, galt einem, von den wenigsten gegenwärtigen Einwohnern unserer Stadt gekannten braven Manne.

Joh. Friedr. Müller, von U.-Kulm, der in den 60er Jahren seine kaufmännische Lehre machte, hier in einem kleinen Freundeskreise, namentlich unter Turnern, seine ersten glücklichen Jünglingsjahre verlebte, kehrte nach vielen Jahren erfolgreicher Tätigkeit aus Paris, wo er ein Blumen- und Federngeschäft betrieb, als ein toter Mann in der Nacht von Samstag auf den Sonntag an den Ausgangspunkt seines arbeitsvollen Lebens zurück. Seit mehreren Jahren kränklich, war es der Lieblingswunsch des Heimgegangenen, sich mit seiner treuen Gattin und Tochter zum Genusse seines Lebensabends in dem lieben alten Aarau wiederum heimisch zu machen; schon waren die geschäftlichen und häuslichen Angelegenheiten soweit geordnet, daß eine glückliche Heimkehr in naher Sicht schien; da ereilte ihn, der gegen den nagenden Krankheitskeim schon seit Langem mit zähem Mute gekämpft, letzten Mittwoch den 22. März, der Tod; seinem letzten Wunsche in liebevoller Treue nachkommend, wurde er nach kirchlicher Einsegnung letzten Freitag in Paris der Bahn übergeben, damit seine letzte Ruhestätte der Boden der Heimat werde. Und nun ruhe er sanft; sein letzter Wunsch aber, der Wunsch nach einem Grabe im heimischen Boden, sei uns Allen wiederum ein erhebender Beweis dafür, daß jahrelanges, aufreibendes Kämpfen ums Dasein dennoch in einer treuen Schweizerbrust eine heilige Stätte offen hält, fürs Andenken ans liebe Vaterland und drum sei Dir, Fritz Müller, auf Deinen frischen Grabhügel auf dem Aarauer Rosengarten von einem alten Freunde ein letzter Gruß und Kranz niedergelegt:

Weit weg vom Vaterhause, zum Kampfe in die Welt,
Zum Kampf ums bittere Dasein, so ward Dein Loos bestellt;
Doch zog'st Du froh von Hause, Dir bangte nicht vor Not,
Nun kehrst zur stillen Klause zurück Du, aber — tot. —

Du hast mit Ruhm gestritten, mit offenem Visir,
Und wenn Du viel gelitten, so ruh'st Du sanft nun hier.
Der Dir einst rief sein „Werde",
Der Dir erschloß manch' Glück,
Führt Dich zur Mutter Erde
An seiner Hand zurück. —

Nicht an der Seine Strande,
Ob dort Dein Auge brach,
Nein, hier, im Vaterlande,
Hier steht Dein traut' Gemach.
Hier schluchzt der Freunde Klage,
Um Dich, den sie geliebt,
Den heut', an düstern Tage
Zurück ein Sarg nun gibt. —

So ruh' im Blumen-Beete, hier an der Aare Strand,
Die alten Freunde drücken Dir noch einmal die Hand;
Und weint mit stillem Wehe Dir eine Gattin nach,
Der trauten Kinder Nähe schütz' sie vor Ungemach;
Und Du, von Deiner Höhe blickst segnend wohl herab; —
Drum, wen die Liebe einet,
Den trennet auch kein Grab. —

26. März 1893. E.-F.

— (Eingesdt.) Die am 14. d. Mts. in Aarau verstorbene Frau Wittwe Marie Hertfelder geb. Bär hat durch letztwillige, gerichtlich homologirte Verordnung neben verschiedenen privaten Vergabungen folgende Legate zu wohltätigen Zwecken — zahlbar drei Monate nach ihrem erfolgten Hinscheide — ausgesetzt:

1. An die Erziehungsanstalt in Kasteln Fr. 500. 2. An die Mädchen-Erziehungsanstalt auf Friedberg Fr. 500. 3. An die Taubstummenanstalt auf Landenhof Fr. 500. 4. An die Diakonissenanstalt Aarau Fr. 500.

— Subventionen an die Wynentalbahn. Bezwyl hat die von ihm geforderte Nachsubvention nur zur Hälfte übernommen, man hofft den Rest durch Privatzeichnungen aufzubringen. Dagegen soll die Nachsubvention von Reinach Fr. 20,000 gesichert sein.

— An Schloß Lenzburg werden bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen. Wie uns der neue Schloßwart mitteilt, sucht der jetzige Besitzer so weit als möglich, dem Schloß seinen ursprünglichen Charakter wiederzugeben und dabei vor allem mit den Wirtschaftsanlagen aufzuräumen. Unter der Leitung des Luzerner Baumeister Hagnauer sollen sollen vorläufig 20—30 Arbeiter mit der Restauration sich beschäftigen.

— Lenzburg. Das diesjährige Bezirkspreisturnfest wird wahrscheinlich vom Turnverein Fahrwangen übernommen werden.

— Eine gesunde Gegend soll Staufen sein, indem dort seit 1. August 1892 niemand mehr gestorben sei.

— Brugg. (Korrespondenz.) Am 25. März fand hier das Schlußexamen der landw. Winterschule statt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft, bestehend aus Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt hatten sich eingefunden. Die Schüler machten uns einen recht guten Eindruck und haben sich verflossenen Winter tüchtige Kenntnisse angeeignet. Man war allgemein mit dem Ergebnis der Prüfung sehr zufrieden und zollte den beiden Lehrern der Anstalt volles Lob. Die Frequenz

---

„Ach ja — Du sprichst wahr," nickte Hannah traurig; „ein Strohhalm sagt mir jetzt Furcht ein, während ich früher mutig genug war. Aber wie kommst Du hierher mit Deinem verletzten Fuße und weßhalb spionirst Du überhaupt?" schloß sie finster, indem sie Regina an der Schulter packte und derb schüttelte.

der Schule war im vergangenen Winter eine höhere als je zuvor. Die ganze Stimmung, die herrschte, zeigte deutlich, daß die Winterschule sich mehr und mehr einlebt und das Bildungsbedürfnis unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung sich verbreitet.

Nachmittags fand ein gemeinsames Essen der Schülerschaft und aller beim Examen Anwesenden im Roten Hause statt. Viele Toaste und Reden wurden gehalten. Herr Landammann Ringier eröffnete den Reigen. Sehr beherzigenswert sind die Worte, die Herr Prof. Krämer vom eidgen. Polytechnikum in Zürich den Landwirten zurief. Der Bauer soll, sagt er, denken lernen, dieses kann er aber nur, wenn er sich Kenntnisse aneignet. Der Bauer soll seine Wirtschaft nach den Bedürfnissen der Zeit und mit Rücksicht auf alle Faktoren unseres wirtschaftlichen Lebens betreiben. Er darf nicht glauben, das, was vor Jahrzehnten gut gewesen, sei auch heute gut, und um zu prosperieren, dürfe man nicht von den Bahnen desjenigen abweichen, der vor Jahrzehnten als Bauer sein Glück machte. Bildung und Kenntnisse benötigt der Bauer vor allem, dann wird der bäuerliche Stand wieder empor kommen

Lebhafte Anerkennung für die Leistungen der Schule und frohe Zuversicht für die Zukunft sprachen aus allen Toasten und Reden.

Möge die Schule im nächsten Winter recht viele Schüler haben und möge sich vor allem unter der Bauernsame des Kantons Aargau die Ueberzeugung immer mehr Bahn brechen, daß auch der Bauer auf der Höhe seiner Zeit stehen und seine Wirtschaft technisch und, wenn wir so sagen dürfen, auch kaufmännisch richtig führen muß. Ueber den Sommer werden die Herren Lehrer durch Wanderkurse im Kanton wirken. In wenigen Jahren schon, werden sich jedenfalls die wohltätigen Wirkungen der Ausbildung unserer Landwirte zeigen.

— Zur Heunot im Rheintal. Herr Stigeler zum Kreuz in Rekingen hat nach Zürich einen Osterochsen im Preise von Fr. 1000 verkauft. In der „Botschaft" waren nicht weniger als 800 Centner zum Verkauf ausgeschrieben; da hätte es also für die Kleinen, welche am Heuweh leiden, nur des nötigen Kleingeldes bedurft. Genossenschaft vor!

Solothurn.

— Solothurn. (Korresp.) Der Kampf für und gegen die projektirte Finanzreform (Steuergesetz) ist auf der ganzen Linie bereits entbrannt. In der Presse drischt man ungleiche „Frucht". Die freisinnige Presse empfiehlt die Annahme des Gesetzes, die oppositionelle predigt auf Leben und Tod Verwerfung. Vernünftig denkende können sich der Einsicht nicht verschließen: Ein Steuergesetz ist ein absolutes Bedürfniß. Dieser Standpunkt nimmt ohne Zweifel die nächsten Sonntag den 26. März im Konzertsaale zu Olten stattfindende kantonale Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei ein, an welcher Ständerat Casimir v. Arx ein bezügliches Referat halten wird. Seit vielen Jahren ist keine so wichtige Frage an das Solothurner Volk herangetreten. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß die Nieder- und Gösgerämter ebenfalls sich zahlreich beteiligen. Es wird sich hauptsächlich darum handeln, ob die Handänderungsgebühren oder die Salzsteuer herabgesetzt werden sollen oder beide teilweise — beides lästige, ungerechte indirekte Steuern, dafür aber ein gerechtes Gesetz für direkte Steuern.

— Zum eidgen. Volks- und Militärmusikfest 1893 in Solothurn haben sich bis jetzt etwa 700 Festteilnehmer angemeldet. — Zum Bienenzüchterkurs, der vom 10.—15. April in Solothurn stattfindet, meldeten sich bis jetzt 27 Personen, darunter 12 Lehrer an. — In Iffenthal wurde Freitags in der Nacht an zwei Orten Feuer eingelegt. Es brannten 2 Scheunen bis auf den Grund nieder. Das Vieh wurde gerettet. — Bei der Mühle des Herrn Trog in Olten ist man beim Nachgraben an der Aare auf eine in einen spitzen Winkel auslaufende 3½ m dicke Mauer gestoßen. Die sehr festen Mauern sind römischen Ursprungs und deuten auf die Größe der ehemaligen römischen Niederlassung hin.

— Der Bundesrat genehmigte Botschaft und Beschlußanträge an die Bundesversammlung betreffend Konzessionserteilung für

1) eine Schmalspurbahn von Langenthal über Oensingen nach Balsthal, von Balsthal einerseits nach Mümliswil und über Langenbruck nach Waldenburg, anderseits über Hammer nach Gänsbrunnen event. nach Münster (Schmalspurbahnen der Balsthaler Clus),

2) für eine Normalspurbahn Oensingen-Balsthal und 3) für eine Normalspurbahn Langenthal Oensingen.

Die Bedingungen, in der Hauptsache für alle drei Projekte gleichlautend, sind: Die Konzession dauert 80 Jahre; der Sitz der Gesellschaft für das erste Projekt ist Langenthal, des zweiten Balsthal und des dritten Aarwangen. Binnen einer Frist von 12 Monaten, vom Datum des Konzessionsaktes an gerechnet, sind dem Bundesrate die technischen und finanziellen Vorlagen sowie die Gesellschaftsstatuten einzureichen und 6 Monate nach erfolgter Plangenehmigung ist mit den Erdarbeiten zu beginnen. Die Beförderung der Personen soll beim ersten mindestens dreimal, beim zweiten sechsmal und beim dritten viermal in jeder Richtung geschehen.

— Die landwirtschaftliche Fortbildungsschule in Hessigkofen wurde von 10 Jünglingen besucht, von denen 6 schon den ersten Kurs besucht haben, sodaß 4 neu eingetreten sind. Der Unterricht wurde jeden Donnerstag von 1—5 Uhr erteilt und zwar in Viehzucht und Viehpflege, landwirtschaftlicher Betriebslehre, Düngerlehre, Obstbau und Baumpflege, Tierkunde, Tierkrankheiten, Physik, Chemie und Rechnen; Pflanzenkunde, Verfassungskunde und Geographie. Im Laufe des Sommers, vor der Ernte, werden noch einige Exkursionen gemacht.

— Anstalt für schwachsinnige Kinder. Seit letzter Veröffentlichung, Ende Dezember, sind für diese projektierte Anstalt wieder folgende schöne Geschenke eingegangen:

Von Solothurn, laut Friedensrichterurteil Fr. 15, von Solothurn, Neujahrsgratulationen durch Hrn. Weltner Fr. 70, von Solothurn, Studentenverbindung „Wengia" Fr. 20, von Schönenwerd, Saldo einer Spielgesellschaft Fr. 34, von Schönenwerd, Geschenk von A. B. Fr. 100, von Olten, Richteramt laut Vergleich Fr. 10, von Eppenberg, Friedensvergleich Fr. 5, von Niedergösgen durch Hrn. Pfarrer Meier Fr. 20, von Balsthal, Konsumverein Fr. 50, von Biberist, Oskar Miller sel. Erben Fr. 1000, Alkoholzentel pro 1892 Fr. 3175; Total: Fr. 4499.

Das Totalguthaben für diesen Fond bei der Kantonal-Ersparniskasse beträgt bis heute Fr. 41,856.90.

Zürich.

— Den Zürcher Blättern zufolge, entpuppt sich der in der Gemeinde Hirzel an Landwirt Heinrich Höhn von Wädenswil begangene Mord als ein schauerliches Familiendrama. Die Frau des Getöteten, ihr Bruder, sowie die übrigen Bewohner des Höhn'schen Hauses seien in Haft gesetzt worden. Bei der Frau wurde eine größere Summe Geldes gefunden. Sie erklärt auch Höhn lediglich des Geldes wegen geheiratet zu haben.

— An drei Abenden sprachen in der letzten Zeit die Theologieprofessoren Furrer und Kesselring in sozialdemokratischen Versammlungen über Sozialdemokratie und Christentum. Sie vertraten den Standpunkt, daß zur wahren Kultur auch Religion gehöre, wogegen die Sozialisten betonten, daß es die heutige christliche Kirche mit den Besitzenden halte. Die Versammlung erklärt, daß sie sich zu keinem der herrschenden Religionssysteme bekenne, sondern auf dem Boden des reinen Menschentums stehe.

Tessin.

— Gestern fanden die Volkswahlen für die Friedensrichter, ihre Ersatzmänner und Aktuare statt. Auch hier wird der Sache der Freisinnigen der Sieg gesichert sein, indem in den bestehenden 38 Kreisen das letzte Mal nur noch 8 im konservativen Sinne stimmten. Vierzehn Tage darauf folgt die Wahl der Bezirksrichter, aus denen der Bezirksgerichtspräsident gewählt wird.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (§ Korresp. aus der Bundesstadt vom 25. März. Nach den beiden bewegten Sitzungen vom Freitag erschienen die heutigen Verhandlungen um so monotoner als der Halbelfuhrzug, wie ich ihnen bereits letzte Woche mitgeteilt, die Räte am Samstag jeweilen in Schaaren entführt. Sonderbarer Weise betrug die Zahl der Getreuen auch heute wieder 57 und konnte man daher leicht begreifen, daß die Stimmenzähler, die neben dem Präsidenten den „beharrlichen" Grundstock des Saales bilden, bei Abstimmungen 38 Stimmende (der Rat zählt gegen 150 Mitglieder) als die Mehrheit erklärten. Einzig über das Traktandum St. Maurice erwartete man vielleicht von gewisser Seite einen Meinungskampf, da in der Presse bereits die Frage ventilirt worden war, wie sich das neue Kreditbegehren mit der kategorischen Erklärung des Chefs des Militärdepartements reime, daß er nach den genehmigten zwei Millionen, die Räte nicht mehr mit bezüglichen Krediten belästigen werde.

Der Kommissionsreferent Oberst Künzli macht indessen darauf aufmerksam, daß die Kommission schon in der Junisession Zweifel gehegt habe, ob der Kredit von zwei Millionen genügen werde und deßhalb die Summe um 100,000 Fr. erhöht worden sei. Als dann die definitiven Pläne hergestellt worden seien, habe es sich herausgestellt, daß der Betrag aber nicht hinreiche, indem außer dem Landkomplex, welchen man ursprünglich zu erwerben beabsichtigte, auch noch Terrain, namentlich bei Savatan käuflich zu erwerben sei. Redner erklärt an Hand einer Karte die Notwendigkeit dieses Terrainankaufs und führt aus, daß das Militärdepartement mit der Reduktion der bezüglichen Kredite an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Sie glaube sogar, daß früher oder später gewisse, heute weggelassene Werke doch noch ausgeführt werden müssen. Außerdem sei der Terrainankauf keine unproduktive Ausgabe und es sei sogar vom Militärdepartement dem eidgenössischen Finanzdepartement der Vorschlag gemacht worden, den Ankauf als Kapitalanlage zu betrachten, was letzteres indessen abgelehnt. Ohne Opposition genehmigt der Rat den verlangten Kredit von 250,000 Fr. und mit seltener Promptheit und in gutheißendem Sinne die bundesrätlichen Vorlagen über Handelsverkehr mit Frankreich, Handelsübereinkunft mit Rumänien, Pferderationen im Friedensverhältniß, Verfassungen von Graubünden und Appenzell J.-R. und endlich Beschwerden Niederhäuser und Konsorten.

Die Tätigkeit der Vertreter der Stände beschränkte sich auf die Genehmigung einiger elektrischer Straßenbahnen in Zürich und es werden unsere Landesväter diesmal mit dem beängstigenden Gefühl nach Hause gereist sein, innerhalb einer kurzen Woche die überfüllte Bundeskasse um ungefähr 16 Millionen Franken entlastet zu haben.

— Zürich. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.". Als Bezirksanwalt wurde gewählt Greulich mit 6285 Stimmen gegen Dr. Bircher, welcher 3330 Stimmen auf sich vereinigte.

— Olten. (Corresp.) Die Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei, Sonntag den 26. März in hier versammelt, war aus allen Bezirken des Kantons beschickt. Hr. Ständerat von Arx hielt, nachdem Hr. Landammann Munzinger mit einem kräftigen Wort die Versammlung eröffnet, einen trefflichen Vortrag, der 1¼ Stunden dauerte und das Gesetz über Finanzreform allseitig beleuchtete. Näheres folgt. Für heute möge die Resolution genügen, die die Versammlung am Schlusse einstimmig annahm:

Die Delegirtenversammlung der liberalen Partei vom 26 März beschließt: „Der vorliegende Entwurf des Gesetzes über Finanzreform wird nach seiner Grundlage gutgeheißen und die liberale Partei aufgefordert mit allen Kräften für das Gesetz einzustehen." —

Mannheim, 24. März. Hiesige offizielle Kreise nehmen die Erfindung eines Brustpanzers von Dowe völlig ernst. Der Stahlmantel der Kugel zerprallt und die Kugel fällt machtlos zur Erde. Die deutsche Regierung hat bereits 30,000 Mark zur Vervollständigung bewilligt.

— Eger Am Freitag fahndete ein aus Chemnitz angekommener Geheimpolizist mit Unterstützung der hiesigen Gendarmerie in der Marienbader Umgebung nach Arton, der sich hier aufhalten soll.

Wien, 24. März. Der österreichische Kriegsminister hat eine neue Militärvorlage fertig gestellt, die eine Vermehrung der Truppenzahl um 30,000 Mann verlangt.

Paris, 25. März. Otto Brandes, der Berichterstatter des Berliner Tageblattes, ist auf Grund einer verleumderischen Anspielung über Ernst Carnot aus Frankreich ausgewiesen worden.

Der „Figaro" meldet, Herz werde trotz seinem Gesundheitszustand noch vor drei Wochen ausgeliefert werden.

Der Präsident der Handelskammer drückte anläßlich eines großen Bankettes sein Bedauern über den Bruch der französisch schweizerisch.n Handelsbeziehungen aus.

Rom, 25. März. Als der König sich heute nach der Villa Borghese begab, schleuderte eine schlecht gekleidete Person mit weißgelber Kokarde eine mit Erde gefüllte Papierhülse gegen den Wagen des Königs. Sofort verhaftet, entpuppte sie sich als ein klerikaler Fanatiker, der schon früher wegen Meuchelmord zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Madrid, 24. März. Der Dampfer „Malaga", aus Malaga kommend, ist mit einem Cholerafall an Bord hier eingetroffen.

Auf Antrag der Erben des Baron Jaques Reinach ist das Landgut des Cornelius Herz auf dem Hügel von Tresserve bei Aix-les-Bains, ehemals Besitzung des Grafen Menabrea, mit Beschlag belegt worden.

New-York, 24. März Neger steckten das Dorf Purwies (Mississippi) in Brand wegen eines Streits mit den Weißen. Fünf Frauen und ein Kind kamen in den Flammen um.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 18. bis 25. März 1893.

Geburten.

März 18. Paul Oskar, S. d. Vogler, Julius Oskar, Stadtgärtner, von Ober-Rohrdorf, in Aarau.
„ 19. Joseфine, T. d. Hangartner, Kaspar, Camionneur, von Wangen (Baden), in Aarau.
„ 19. Oskar, S. d. Lüscher, Emil, Schneider, von Mooslerau, in Aarau.
„ 19. Erwin, S. d. Völlmy, Karl, Lehrer, von Siffach (Baselland), in Aarau.

Eheverkündungen.

März 22. Wehrli, Isaak, Landwirt, von Biberstein, in Elfingen und Fäsler, Elisabeth, Köchin, von Densbüren, in Aarau
„ 22. Möller, August, Büchsenmacher, von Zella (Sachsen) und Andres, Anna Seline, Haushälterin, von Aarau, beide in Aarau.
„ 23. Blume, Philipp, Drechsler, von Spreudlingen (Hessen), in Aarau und Wydler, Anna, Kellnerin, von Zürich, in Lenzburg.
„ 23. Rätschi, Carl, Coiffeur, von und in Aarau und Reinert, Katharina, von und in Horw (Luzern).

Trauungen.

März 20. Stehle, Albert, Schneider, von Reinstetten (Wtbg.) und Meißner, Anna, Näherin, von Gerolzhofen (Bayern), beide in Aarau.

Todesfälle.

März 21. Stauder, Anna Martha, Bezirksverwalters, von und in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Prozentgehalt. Sättigung.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	6,8	731.1	767,5	NE'	68	hell
26.	Abends 9 „	4,1	729,7	766,1	NE.	70	hell
27.	Morg. 7 „	1,3	729,7	766,1	NE½	68	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,1 °C. Maximum 9,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0.0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Unter-Entfelden, den 25. März 1893.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Anna Stauffer, geb. Kuhn

Gottliebs, Pintenwirts

heute Morgen früh nach kurzer Krankheit im 62. Lebensjahre in die ewige Heimat abzurufen.
Es bittet um stille Teilnahme

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet in Suhr statt:
Dienstag, den 28. März, Mittags 11 Uhr.

Blumenmalen.

Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen

Cursus im Blumenmalen

nach der Natur
(Aquarell und Oel)

zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen.
Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.

Hochachtungsvoll

A. Soja, Kunstmaler.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit

in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Für Confirmanden.

Kirchen-Gesangbücher

in sehr großer u. schöner Auswahl vom ordinärsten bis feinsten Einband empfiehlt höfl.

J. Schatzmann,
Buchbinder,
Pelzgasse, **Aarau.**

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Filz-Hüte

für die Frühlings-Saison in schöner und frischer Auswahl
von **3** bis **8 Fr.**

Confirmanden-Hüte

von **Fr. 2. 50** bis **5 Fr.**

empfiehlt
15— **J. Bürgi,** Hutmacher,
vordere Vorstadt Nro. 900.

Zu verkaufen in Aarau.



1 Wohnhaus mit Laden

und **Separat-Lokalitäten für größere Werkstätte, Magazin oder Fabrikbetrieb geeignet**
Offerten unter **A. 134** beliebe man gefl. an die Expedition des Blattes zu senden. 1441

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaubt sich Unterzeichneter, einem geehrten tit. Publikum, wie den H. H. Baumeistern und Architekten von Aarau und Umgebung zur Anfertigung aller vorkommenden

Dekorations- & Flachmalerarbeiten

sich höflichst zu empfehlen.
Unter Zusicherung prompter Bedienung, billiger Preise, sieht dem Wohlwollen eines E. E. Publikums gerne entgegen

Aarau, im März 1893.

1491 Achtungsvollst

Fr. Spychiger, Dekorations- u. Flachmaler,
vormals O. Rüeger.
Golattenmattgasse neben der Exped. des Tagbl.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel

nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 1546
Zu erfragen **Rain Nr. 885.**

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Im Freien ein schönes, sonniges **Logis,** bestehend aus 4 Zimmern, großer heller Küche mit Wassereinrichtung, Estrich, Keller und Anteil Garten. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 1549

Zu verkaufen.
Eine gutgehende **Trettmaschine** mit Verschlußkasten und Apparaten, System Singer, um billigen Preis bei Frau **Hoffmann,**
1586 Kirchgasse 15.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 12. **Aarau,** den 25. März 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,80	208,40	—	208,45	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,37½	—	123,60	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,07½	—	100,12½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,15	—	—	5 „
London Banksicht	25,22½	25,20	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,24	25,21½	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	100,23½	—	100,30	2½ „
Wien	208,20	207,60	—	207,80	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 2½ %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	805	800	—	4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	567	565	566	3½ „ „ Basel-Stadt			
Prioritäten	605	603	—	rückz. 1891/1934	100,5	100,3	—
Union Suisse Stamm	402	401	—	3½ „ Kanton Bern rückz.			
„ „ Prioritäten	516	515		1891/1940	100	99,7	—
Centralbahn	625	620	—	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	113	112	113	1892/1963	99,5	99,3	—
und Prioritäten	494	492	492	4 „ Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	102,5	100,5	—
				3½ „ „ Soloth. „			
				1895/1930	99	98,9	—
Aarg. Creditanstalt	—	525	—	3,6 „ Stadt Winterthur 1½%	—	110,4	
Aarg. Bank*)	—	262	—	3 „ Kanton Genf	107	106,5	106,7
Bank Zofingen	400	350		4 „ Stadt Rom in Gold			
Bank Baden*)	480	460	—	mit Staatsgarantie	84,1	84	84
Banque foncière du Jura*)	520	519	519	4 „ Nordostbahn,			
				4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
Basler Bankverein*)	664	663	664	4 „ dto. Emiss. 1886	104	103,7	
Basler Depositenbank*)	5530	5510	—	4 „ 1887	104,2	103,7	—
Basler Handelsbank	595	592	594	4 „ dto. „ 1888	—	—	
Bank für Elsass-Lothringen				4 „ Centralbahn rückz.			
Fr. 375 einbez.	540	538	—	1887—1936	105	104,4	
Bank in Mülhausen Fr. 250				4 „ dto. 1883—1957	104,1	104	
einbez.	802	796		4 „ Gotthardb. Allgem.			
Credit Lyonnais				Netzanl. v. 1884	102,3	102,2	—
Fr. 250 einbez.	777	775	—	5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
Eidg. Bank	384	383	—	3½ „ Jurabahnen,			
Schweiz. Kreditanstalt*)	757	756		Hyp.-Anleihen	100	99,2	
Züricher Bankverein	378	375	—	3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	—	—
Bank in Winterthur*)	382	380		4 Union Suisse			
„ Prior.	416	410	—	I. Hyp.	104,5	103,5	
Schweiz. Unionbank	506	505		4 „ dto. II. „	103,5	103	
				4 „ Westbahn Emiss.			
Obligationen:				1878/8	102,4	102,3	102,4
4 % Aarg. Staat,				4 „ Banca naz. cred. fond	—	94,9	—
rückz. 1884—93	—	100,					
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—				
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103,1	103					
ditto 1889	—	101					
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	97,5	—				

*) ex Dividenden.

Ohne Verbindlichkeit.

Nächsten Dienstag den 20. März werden

Fr. 3,209,000 3½% Obligationen des Kantons Tessin

zum Curse von 99 %, zuzüglich der Stückzinsen zu 3½ %, von Ende Dezember 1892 hinweg zur öffentlichen Subscription aufgelegt.
Wir sind ermächtigt, Zeichnungen spesenfrei bis Montag Abend entgegenzunehmen und halten Prospecte an unserer Cassa zur Einsicht.

Wir lösen von heute an bis 4. April spesenfrei ein

4 % Coupons der Stadt Rom

und besorgen den Incasso der Coupons von

4 und 5 % Obligationen der Société générale Immobilière in Rom
(Die Titel sind zur Legitimation beizulegen),
ebenso die zur Rückzahlung ausgeloosten Obligationen.

Aargauische Creditanstalt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß er seinen seit etlichen Jahren betriebenen Beruf als

Dachdecker

nunmehr auf eigene Rechnung betreibt, sowie **sämmtliche zur Dachdeckerei benöthigten Materialien** zu billigsten Preisen liefert.

Prompte und möglichst billige Arbeit zusichernd, empfiehlt sich höflichst

Gottlieb Steiger, Dachdecker,
Schachen Nro. 803.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.

Obere Vorstadt Nr. 930.

Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren

sehr guten spanischen

Weisswein Tarragona,

schön grau, waadtländerähnlich,

zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —

Sodann empfehlen wir gute billige

Rotweine

piècenweise von **Fr. 33** an. 534

Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1250

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu mieten oder zu kaufen gesucht:

Zur Errichtung einer kleinern **Weberei** mit Reparaturwerkstätte

ein Haus mit einer kleinen Wasserkraft.

Offerten mit Beschreibung und Preisangabe nimmt entgegen

Rud. Bertschi, Rechtsanwalt,
in **Basel.**

(O. 3932 B.)

Zu vermieten.

Der I. Stock sammt dem Parterre in meinem Hause „zum alten Thurm" ist auf 1. Mai, oder auf einen spätern Zeitpunkt zu vermieten.

Bewerber wollen sich zur Besichtigung an den jetzigen Mieter und zu weiterer Auskunft an den Unterzeichneten wenden. (H. 1119 Z.)

E. Rothpletz.

Zürich, Löwenstraße 35. 1241

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

In heutiger Generalversammlung wurde der Zins unserer Aktien pro 1892 auf 2½% festgesetzt und wird der betreffende Coupon von heute an mit **Fr. 2. 50** an unserer Cassa eingelöst.

Die Verwaltung.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Eine wohlfeile Lieferungsausgabe

von

Oskar Jägers

Weltgeschichte

in vier Bänden.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld & Leipzig.

Probelieferungen sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Zweite Auflage. Mit zahlreichen authentischen Abbildungen und Tafeln in Schwarz- und Buntdruck.

Vollständig in 54 Lieferungen à 60 Pf.

gleich 80 Cts. In Aarau zu beziehen durch **H. R. Sauerländer & Co.**

Holzsteigerungen.



1. **Mittwoch den 29. März**, von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Beiningerberg" öffentlich versteigert:

43 Stück Bauholz mit 14,41 m³, 2 Buchen mit 1,54 m³, 11 Eschen- und 11 Ahornstämme mit 6,62 m³, 48 Eschen- und 39 Ahornstangen, 65 Ster Tannenspälten u. Prügel, 41 Ster Buchenspälten u. Prügel und 4250 Schlag- und Durchforstungswellen.

2. **Samstag den 1. April** von Mittags 12 Uhr an im Staatswalde „Sommerhalde" bei Oberhof: 1050 Schlagwellen u. aus der dortigen Durchforstung zu ca. 2000 Wellen liegendes Reisig in 11 Abteilungen.

Rheinfelden, den 21. März 1893.

1495 **E. Brunner**, Kreisförster

Haus-Verkauf.

Ein in schönster Lage der Stadt befindliches, gut eingerichtetes 1507

Wohnhaus



mit 10 Zimmern, 2 Küchen, großem gewölbtem Keller (3 Abteilungen) Mägdekammern, Estrich, Wasser- und Gaseinrichtung, nebst Holzhaus, Brunnen im Hof und großem dabeiliegendem Garten ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Auskunft erteilt, und Angebote nimmt entgegen

R. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt Nr. 399

Aarau, 15. März 1893.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1265

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann

Kautschuk-Stempel

Lieferung von einem Tag zum andern

Patente in In- & Auslande
8. Medaille Paris (A. N.)
Special-Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.

A. Gyssi, Tapezierer,
908 Pelzgasse.

Das **Neueste** in bemalten

Fensterstoren

vom Einfachsten bis zum Feinsten ist eingetroffen. **Einzelne & ältere Storren** erlasse zu Ankaufspreisen.

Bestens empfiehlt sich

A. Siebenmann, Tapezierer

Kein Hausfrau,

die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen

Hunziker's

Kaffee Surrogat

zu probiren.

Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer**, z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann**, „
„ **Gustav Hoch**, „
„ **G. Bertschinger-Wild**, „
„ **R. Roth-Weber**, Oblg. „

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und **ist**

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** **Aarau.**

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ⁹/₄ breit	0. 60	1. —
⁹/₄ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
⁹/₄ „ dto.	0. 90	1. 50
⁹/₄ „ dto.	1. 10	1. 80
⁹/₄ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, ⁹/₄ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ⁹/₄ breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, ⁹/₄ breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Shewarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ⁹/₄ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in □ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt, in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 80	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Cheviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1. 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Neuancn	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ⁹/₄ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
„ ⁹/₄ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁹/₄ breit zu Knabenanzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ⁹/₄ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ⁹/₄ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ⁹/₄ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2. 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren, brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag 27. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Herr Professor **Hunziker:**
Die Mosaiken von Junkhofen.

Cäcilien-Verein.

Heute Abend 8 Uhr
Lieder-Quadrille, Café Stahel.

Velo-Club Aarau.

General-Versammlung
Mittwoch den 29. März
Abends punkt 8 Uhr im
Café National.

Traktanden:
1. Protokoll.
2. Aufnahmen.
3. Statutenrevision.
4. Bundestag Luzern.

Vollzähliges Erscheinen erwartet unbedingt
Der Vorstand.

Promemoria.

Conferenz.

Stadtmusik.

Heute **letzte Probe** für die Osternproduktionen, daher erwartet sämmtliche Mitglieder
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Oblig. Sitzung
heute Abend punkt 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung.
Mittwoch den 29. März
Abends 8 Uhr im Kreuz.

Vortrag
des Herrn Dr. **Rudolf Heusler:**
Neuseeland und die Maori.
Hr. Direktionssekretär Dr. **W. Merz:**
Altaargauische Rechtsbildung.

Zu diesem Vortrag, in welchem Herr Dr. Heusler nach eigenen Beobachtungen u. Erlebnissen referiren wird, ist Jedermann freundlich eingeladen. 1599

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

In Aussicht genommene **Novitäten**
1. Die Großstadtluft.
2. Die Orientreise.
   Lustspiele in 4 Akten v. Blumental und Kadelburg.
3. Die Heimat. Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann.
4. Eva. Drama in 5 Akten von Rich. Voß.
5. Das verlorene Paradies. Schauspiel in 3 Akten v. Ludwig Fulda.
6. Pension Schöller. Schwank in 3 Akten von C. Laufs.

Das **alleinige Aufführungsrecht** vorgenannter Novitäten ist von mir für die Stadt Aarau von dem Verleger käuflich erworben.

Die glänzende Ausstattung genannter Stücke ist nach dem Muster d. Berliner Lessing-Theater arrangirt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum etwas Vorzügliches auf dem Gebiete der dramatischen Kunst zu bieten u. dürfte was Leistungen und Ausstattung anbetrifft, etwas Derartiges in Aarau noch nicht gesehen sein.

Mein Personal besteht aus den besten Kräften erster Stadttheater und Hoftheater.

Eröffnungs-Vorstellung:
Montag den 3. April 1893
Die Großstadtluft.

Näheres durch Annoncen u. Plakate.
Achtungsvoll
Kurt Ernesti,
Impresario u. Direktor.

Paris, den 27. März 1893.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme an der Begräbnissfeier unseres unvergesslichen

Herr Jean Fritz Müller

sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Familie:
Wittwe Elise Müller-Renold.
Friedrich Müller.
Lisa Müller.

Allgemeine

„Versicherungsgellschaft Helvetia"

in St. Gallen.

Die Tit. Herrn Actionäre werden hiemit zu der
Freitag den 28. April 1893,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude stattfindenden
vierundzwanzigsten

ordentl. Generalversammlung

eingeladen, in welcher die mittelst besonderen Einladungs-Circulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.

St. Gallen, den 27. März 1893.

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia":
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Bad- und Waschanstalt Aarau.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benützt werden.
Es empfiehlt sich höflichst 1609
G. Crefzger.

Passementerie Nouveautés

Frühlings-Saison

Besatz-Artikel für **Damenkleider**

Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Fahrer.

Für Ostergeschenke

bietet mein Geschäft eine reiche Auswahl hübscher Artikel sowohl in

Sommerspielwaaren

als in **nützlichen Gegenständen.**
Es empfiehlt sich bestens
J. Hemmeler-Stahl,
1595 Rathausgasse 21.

Will'sauer-Ringli

in stets frischer Waare.

Ostereierfarben & Micadopapier

empfehlen **J. A. Bell's Erben.**

Sommer-Spielwaaren

als **Ostergeschenke** passend, sind wieder eingetroffen:
Gummibälle f. Knaben u. Mädchen
Wollbälle mit Elastique und Musik
Gartengeräte in Holz und Eisen
Gießkannen, Kesseli und **Sandschaufeln**
Botanisirbüchsen für Kinder und Erwachsene.
Schmetterlingsnetze,
Pflanzenpressen & Pflanzenstock
Feldflaschen & Trinkbecher,
Ringwurf & Raquetspiel,
Croquetspiele ins Freie,
Leiterwagen & Stoßkarren,
Holz-Reife, bunt und roh
Springseile, Märbel,
Trommeln, Säbel, Flinten,
Pistolen Trompeten,
Mundharmonika etc.
u. deren Abnahme sich bestens empfiehlt
Marie Schmuziger,
1536 vorm. Dl. Schmuziger-Fisch,
Rathausgasse 1, **Aarau.**

Saatkartoffel

als grauweiße oder rote, weiße, rote Imperator, frühe und späte Rosen, Schneeflocken, Diamanten, Anderson, Jakobler liefert billigst
Schär, Bützbergstraße,
1603 **Langental.**

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei
G. Stirnemann
Schuhmacher, Buchs.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

(**Kutscher**) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei
L. Kappeler-Bébié,
(M. 6655 Z.) **Turgi** (Kt. Aargau).

Pension.

Zwei Fräulein (Kt. Neuenburg) nehmen in Pension eine oder zwei **Töchter** zur Ausbildung in Sprache und Haushalt. Familienleben. Wenn gewünscht, Pianostunden. Referenten bei Pfarrer **Meier** in **Schönenwerd.** 1534

Pension.

Zwei solide junge **Herren** suchen außer der Stadt gute bürgerliche Pension und Zimmer. Offerten unter Chiffre **W. Z. 22 poste restante Aarau.** 1647

Zu Festgeschenken

empfehle ich meine sehr schöne Auswahl in
Kinderartikeln, sowie **Schürzen, Spitzen, Spitzengarnituren etc.**
angelegentlich 1610 **Emilie Kern.**

Auf heil'ge Ostern

zu Geschenken passend, empfehle meine große Auswahl in bunten **Bällen** von 20 Cts. bis Fr. 1. 50. **Märbel, Stelzen, große Fahrwagen mit Sitz, Hutti, Leiterwägeli, Stoßbänne,** roh und bemalt, **Säbel, Flinten, Trommeln, Trompeten, Pistöli, Käppi, Fahnen etc. Holzpferde, Springseile, Gartencroquet, Ring-** und **Ballwurfsspiele, Botanisirbüchsen** von Fr. 1—5. **Spritzkänneli, Kesseli, Gartengeräthschaften, Waschbütter, Schmetterlingsfänger, Kinderstühle, Puppenwagen, Gummipuppen, Nähkasten** von Fr. 1—6. **Cassetten, Toilette & Reisenecessaires, Tammentäschchen, Nécessaires, Briefmappen, Brieftaschen, Papeterien, Schultheke** für Knaben und Mädchen. **Handköfferchen, Spazierstöcke** von 50 Cts. an. **Hand- & Mundharfen, Taschenmesserli, Scherchen** nebst vielen andern praktischen Artikeln. Preise außerordentlich billig.

Zum gefl. Besuche meiner Ausstellung ladet höfl. ein
1605 **A. Hemmeler-Haßler's**
Bazar in Spielwaaren u. feiner Quincaillerie.

Die

Schuhhandlung

von

Adolf Hagmann, Schönenwerd

ist für die **Frühjahr-** und **Sommersaison** wieder auf's **reichhaltigste** assortirt und bietet bei **geschmackvoller** und **solider Waare die billigsten Preise.**
— Reparaturen prompt und billig. —

Filiale Aarau: Hintere Vorstadt.

Cotonne, Cretonne und Percale.

Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen 1339
empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Hemmeler-Türler,**

Das Neueste in

Tricottaillen & Tricotblousen,

hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.
Kindertricotkleider von Fr. 1. 50 bis 10. 50.
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
1602 **Jean Dietschy.**

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im I. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208 Küttigerstraße.
NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.
In der hintern Vorstadt ein **Logis** bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Estrich. Zu beziehen im April. Auskunft erteilt **Landolt-Hächler.** 1520

Zu vermieten.
Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere beidaare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert. 14 7
Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten. 1405
In der hintern Vorstadt Nr 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai

---

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Frisches Schweinefett

1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr**

Für einen starken, intelligenten **Jüngling** wird ein Meister für **Groß- & Kleinbäckerei** gesucht.
Offerten an den Verleger des Blattes. 1560

Gesucht.
Ein der Schule entlassenes **Mädchen** zur Hilfe in der Haushaltung. Zu erfragen bei der Exped. 1572

Zu vermieten.
Eine kleinere **Wohnung** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Garten in Nr. 187 vis-à-vis der Brauerei **Buchs.** 1388

Gesucht
für einen Herrn ein schön möblirtes beidaares **Zimmer,** wenn möglich mit Pension in schöner, wenn möglich centraler Lage per sofort.
Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. 1452

Zu verkaufen.

1 Tafelklavier.

Bei der Exped. zu erfragen. 1571

Abzugswegen **zu verkaufen.**
Patent. verstellbarer **Schultisch, Notenpult, Büchergestell, Schulbücher, Bettstelle mit Federmatratze, Nachttisch** u. a. **Telli Nr. 454.** 1570

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.
Impresario und Direktor
Kurt Ernesti.
Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Gröste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

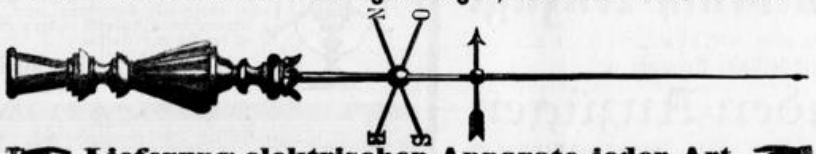
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. -



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager**, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624



Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in **Menziken.**

Ventilations- & Heizungsanlagen jeder Art.
Ventilatoren in allen Grössen & Constructionen
Selbstwirkender kraftbetrieb und Wasserdruck.
Specialität in Trockenanlagen.
J. P. Brunner Oberuzwyl, b. St. Gallen.



M. 5340 C.) 313

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rothem und aufgetriebenem **Gesicht** rc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von

E. Delessert, Sohn,

weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁴/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁴/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Fantage Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Wasserkraft

konstant mit kleinerem Fabrikgebäude, in der Nähe einer Bahnlinie des Kantons Aargau oder Umgebung gelegen zu **kaufen gesucht.**

Offerten sub. Chiffre **A 1046 N** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler Aarau.** (A 1046 N)

Zu verkaufen:

Ab Lager so lange Vorrat (M. 5921 Z.

4 neu erstellte Cornwallkessel

von **15—17m² Heizfläche** mit oder ohne Garnituren, auf **7—8 Atm. Arbeitsdruck** gestempelt und **garantirt.**

Näheres zu erfragen bei der

Kesselschmiede Richtersweil

welche sich empfiehlt zur Anfertigung von:

Dampfkesseln jeden Systems, sowie **Apparaten für Speisewasserreinigung, Dampf- & Wasserheizungen, Dampfplatten, Gußleitungen, Turbinenröhren, Reservoirs f. Wasser, Oel, Spiritus** etc. **Braupfannen, Maischbottichen, Kühlschiffen, Seifenkesseln. Doppelkesseln, Bleichekesseln. Farbkochapparaten, Trocknen Apparaten, Genieteten, Blechträgern, sowie Reparaturen aller Art in Eisen und Kupfer.**

Holz-Steigerung.

Es werden verkauft: Am **Donnerstag den 30. März**, Nachmittags halb 2 Uhr im **Rainwald Dunkelschlag** unterhalb Habsburg:

228 Ster Buchenholz; 2600 buchene Wellen.

1604 Kaufsliebhaber ladet ein Der Kreisförster:
Lenzburg, den 24. März 1893. **Rud. Heusler.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker**, Coiffeur **Aarau.**



Krebs-Gygax
Schaffhausen

Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr specie franco * gra is

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks**, trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen**, buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthrazitkohlen**, grob und feinkörnig.
empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, ich auch vorzüglich eignend zur Verbesserung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
M 6359 Z.) 1306
Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg**, hinterm Roten Haus.

Gesucht.
1 kräftiger, zuverlässiger **Arbeiter.**

Kutscher-Stelle
für einen unverheirateten, tüchtigen **Reiter & Fahrer** zu einer Herrschaft aufs Land Anmeldung ohne gute Zeugnisse unnütz. Offerten sub X 1373 befördert (M 1219 c.)
Rudolf Mosse, Zürich.

Heirats-Anträge
aller Stände, Confessionen und Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Scherer**, Agent in **Gretzenbach** bei Schönenwerd. (Hc. 1172 Q.)

Uhrenmacherei.
Gesucht für sofort oder später **2 Knaben** und **2 Mädchen** im Alter von ca. 16—18 Jahren zur Erlernung einer Partie der Uhrenmacherei. Sich zu wenden an
Jean Wyss,
Fabrication de Balanciers,
1496 **Granges** (Ct. Soleure)

Stellegesuch.
Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Bäckerlehrling.
Ein Knabe von 16—18 Jahren könnte unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 1580
Auskunft ertheilt
G. Blum Olten.

Billig zu verkaufen.
Ein bereits neues 1533
Bicyclette
mit Kissenreif. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Wegen Abreise **zu verkaufen** ein englisches 1504
Bicyclette
überall Kugellager, zu billigem Preis in Nr. 680, vordere Vorstadt.

Zu verkaufen.
Zwei ausgerüstete **Betten** u. ein **Divan**, alles bereits neu. Zu erfr. bei der Exped. 1573

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seiden nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Unglaublich, aber wahr!

Ein hochfeiner, elegant gearbeiteter und gutsitzender

Kammgarn-Anzug

(garantirt reiner Wolle) in allen möglichen Farben und Dessin, zu **Fr. 43.** —. Kein anderes Geschäft wird im Stande sein, diesen Anzug unter Fr. 65. — zu liefern.

Das Allerneuste in **Cheviot**, dunkelblau und schwarz, **Diagonal-Retart**, englische deutsche und belgische Stoffe zu Fr. 24, 30, 33, 38, 40.

Modernste Velour-Anzüge

in reiner Wolle, zu Fr. 23, 28, 35.

Velour- & Halbtuch-Anzüge

ganz neue Dessins, zu Fr. 17.50, 20, 25.

Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in reiner Wolle zu Fr. 13, 16, 20, 24; in reiner Wolle, nur ganz schwere Ware, Fr. 18, 24, 29; das Feinste in **Kammgarn** zu Fr. 28.

Statt Fr. 55. — nur Fr. 38. —

Das Neueste und Schönste in Confirmanden-Anzügen.

Kinder-Anzüge

unübertreffliche Auswahl in jedem Genre, zu Fr. 4.50, 6.50, 8, 9.20, 10 bis 20;
Tricot-Anzüge für Kinder von 1—5 Jahren Fr. 4.80 bis Fr. 12.
Hosen und **Gilets**, nur reine Wolle, zu Fr. 10.50 bis 25.

Eine Auswahl von zirka 2000 Paar Hosen.

Jedermann komme und überzeuge sich selbst!

Eine wollene Hose zu Fr. 5.50.
Eine wollene Hose, modernste Dessin, Fr. 7.50 und 8.50.
Feine Cheviot- und Kammgarn-Hosen zu Fr. 9.50 und 10.80.
Hochelegante Kammgarn-Hosen statt Fr. 25 nur Fr. 14.50.
Gestreifte Dessins (Nouveautés de Paris) Fr. 18.50.
Knabenhosen vom Billigsten bis zum Feinsten.

Zirka 100 einzelne Paletots (Röcke)

in ganz feinen Velour-Stoffen zu Fr. 10.50. **Einzelne Gilets** zu Fr. 1.80 bis 8.

Im Interesse eines Jeden liegt es, sich die Ware bei mir erst anzusehen, bevor er anderswo kauft. Drum wer ein schönes, solides, elegant gearbeitetes

Kleidungsstück.

kaufen will, der komme zu

L. Dressler,
Franz Camisasca's Nachfolger,
Aarau.

Damen-Confektion.

Die in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.

Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.



Auf bevorstehende Festzeit bringe mein frisch assortirtes Lager in amtlich kontrollierten

Gold- und Silberwaren

sowie in schwerversilberten

Bestecken und Tafelgeräten

in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung geschmackvollster Auswahl in den neusten Mustern bei den billigsten Preisen.

J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.

Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden für das vieljährige erworbene Zutrauen bestens dankend, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit Ende Februar **im Hause Nr. 710 am Ziegelrain wohne**, woselbst ich zur Bequemlichkeit meiner werten Gönner zu Stadt und Land ein

Pflanzen- & Samendetail-Depot

errichtet habe. — Empfehle mich auch fernerhin höflichst für

Bouquet- & Kränzebinderei

sowie **Anlegung neuer Gartenanlagen aller Dimensionen, Grotten & Felspartieen, incl. Gartenpläne mit Kostenvoranschlag.**

Entsprechend billige Preise u. erfahrungsgemäß geschmackvolle Ausführung zusichernd.

Aarau, den 15. März 1893. 1346

G. Egloff, Gärtnermeister.

Samenhandlung Gustav Hoch Aarau.



Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd bei **Frau Filliger z. Zyl.**
Gränichen „ **Robert Widmer, Handlung.**
Klingnau „ **Alex. Höchli, Handlung.**
Zurzach „ **Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zarburg „ **J. Bohnenblust & Co.**
Zofingen „ **Schwestern Pfäwyler, Unterstadt.**
Gelterkinden „ **Edmund Handschin.**
Zisach „ **E. Handschin-Eglin.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Pension
Voucher, Lehrer, Verrieres.
Französische Sprache f. Jünglinge

Aarau, Dienstag 28. März 1893. № 73. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die obligatorische Viehversicherung im Aargau.

II.

Große Viehversicherungsgesellschaften, seien es auf Gegenseitigkeit, seien es auf Aktien gegründete, haben in unserem Lande nie rechten Boden gefunden. Die Verwaltung verschlingt einen zu großen Teil der Prämien, und letztere werden durch die vielfachen und verschiedenartigen Schädigungen, welche große Gesellschaften Seitens der Versicherten erleiden, so sehr erhöht, daß der größere Landwirt die Selbstversicherung billiger findet und der kleine Viehbesitzer die Zahlung nicht zu leisten vermag. Erfolg hatten bis jetzt nur die kleinen, örtlichen, auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgenossenschaften, wie solche der aarg. Gesetzesentwurf nach dem Vorbild der Trierer Versicherung anstrebt. Bei diesen Genossenschaften ist es fast jedem Mitglied möglich, den Viehstand und die Viehhaltung seiner Mitgenossen zu kennen und zu überwachen. Fraudulöse Machenschaften und Uebervorteilungen, welche bei der Tierversicherung ganz besonders zu fürchten sind, treffen die Mitversicherten zu direkt, um geduldet zu werden. Eine kleine Genossenschaft wird sich auch mehr Mühe geben, die umgestandenen und abgeschlachteten Tiere möglichst günstig zu verwerten, um den Schaden so niedrig wie möglich zu halten.

Bei Einführung der obligatorischen Versicherung mit örtlichen Genossenschaften können wir zudem an Bestehendes anknüpfen, nur müssen noch einzelne Verbesserungen eintreten. Die im Aargau und anderwärts übliche patriarchalische Einrichtung der Fleischzuteilung an die Mitglieder im Falle der Notwendigkeit der Abschlachtung entspricht dem Hauptzweck der Versicherung nicht und erscheint als sehr mangelhafte, zur Zeit nicht mehr ausreichende Abhülfe. Die Viehversicherung soll dafür sorgen, daß der Viehbesitzer, der in Verlust kommt, sich mit seiner Entschädigung wieder ein ziemlich gleichwertiges Tier kaufen kann, ohne Wucherschulden machen zu müssen. Dies ist nur möglich, wenn die Versicherung nach dem Geldwert des Tieres geschieht und ihm dieser, soweit es zulässig ist, baar ausbezahlt wird. Der aarg. Entwurf sieht eine baare Entschädigung von $^3/_4$ des abgeschätzten Wertes vor. Weiters muß Vorsorge getroffen werden gegen außerordentliche Schäden, welche die örtlichen Viehversicherungsgesellschaften treffen. Wenn große Schäden entstehen, ist die Genossenschaft genötigt, eine hohe Prämie zu erheben; 6—10 Prozent des Wertes des Viehes wurden schon erhoben, und dann treten solche, denen kein Vieh gefallen ist, aus. Es braucht ja nur in einem größeren Stall eine ansteckende Krankheit eingeschleppt zu werden, um die Schadenziffer bedeutend in die Höhe zu schnellen. Dieser Nachteil der kleinen Versicherungsgebiete kann sehr leicht dadurch ausgeglichen werden, daß die örtlichen Versicherungsgesellschaften eines ganzen Landesteils einen Rückversicherungsverband bilden. In die Kasse dieses Verbandes ist ein Teil der Prämien abzuführen, wogegen die Centralkasse ihrerseits an die Ortsversicherungsgenossenschaften Beiträge leistet, wenn die von diesen zu bestreitenden Schadensummen an die Ortsgenossenschaften außerordentliche Anforderungen stellen.

Wird die Versicherung für den ganzen Kanton obligatorisch gemacht, so ist es naheliegend, die Fonds der Viehentschädigungskasse und allfällige Beiträge des Kantons und des Bundes zur Rückversicherung zu benützen, wodurch die Versicherungsprämien herabgesetzt werden, da dann die Abführung eines Teils derselben in die Centralkasse überflüssig wird und höchstens hie und da kleine Nachschüsse notwendig werden, wenn der Rückversicherungsfond zur Deckung außerordentlicher Schäden nicht hinreicht.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen setzt der aarg. Entwurf demnach fest, daß von den Versicherten 1 Prozent vom Wert der Tiere jährlich als Prämie zu bezahlen ist und diejenigen Schäden, welche durch diese Prämie nicht gedeckt werden können, zu decken seien durch den Centralrückversicherungsfond, für welchen im Notfalle Nachschußprämien erhoben werden können. Mit andern Worten: Viehentschädigungsfond, Kanton und Bund hätten sich mit den Versicherten in den Schaden zu teilen, welcher durch die Prämie von 1 Prozent nicht gedeckt werden könnten.

Der Gesetzentwurf sieht eine möglichst einfache Verwaltung vor. Sämtliche Rindviehbesitzer einer Gemeinde bilden eine örtliche Genossenschaft mit einem von ihnen gewählten Vorstand von 2, eventuell 4 Mitgliedern. Der Viehinspektor ist Rechnungsführer von Amtswegen. Die Gesamtleitung des Versicherungsverbandes liegt in Händen eines Verwaltungsrates, in welchen der Regierungsrat aus jedem Bezirk je einen Vertreter wählt. Unter dem Verwaltungsrat steht die Centralverwaltung, welche von einem Verwalter und dem nötigen Hilfspersonal besorgt wird. Jeder Viehbesitzer kann den Wert seines Viehes nach seinem Gutfinden angeben, eine Schätzung erfolgt erst im Schadensfalle durch die örtliche Schätzungskommission, welche aus zwei Vorstandsmitgliedern und einem vom Geschädigten zu bezeichnenden Sachverständigen bestehen. Für eine größere Zahl von Gemeinden besteht eine Oberschätzungsbehörde von drei Mitgliedern. Zwei davon wählt das Bezirksgericht, das dritte der Geschädigte.

Das Obligatorium der Versicherung ist nur für Rindvieh vorgesehen. Die Pferde wurden ausgeschlossen, weil diese für das örtliche Versicherungssystem ein allzu großes Risiko bilden würden. Das Kleinvieh wurde ebenfalls ausgeschlossen, weil der hier auftretende starke Wechsel im Bestand die Kontrole ungemein erschweren und die Arbeit der Versicherungsbehörde bedeutend erschweren würde. Vielleicht könnte man aber doch noch die Ziegen hinzunehmen, da bei ärmeren Familien der Verlust einer Ziege schwer trifft.

Bezüglich der Einschätzung weicht das im aarg. Entwurf vorgesehene System vom Trier'schen ab. Beim letztern wird alles versicherte Vieh jedes Halbjahr neu eingeschätzt, beim aargauischen System wird erst abgeschätzt, wenn ein Schadensfall eintritt. Das erstere hat den großen Vorteil, daß man immer genau weiß, was zu entschädigen ist, die Basis der Versicherung ist solider, das letztere System hat den großen Vorteil der Vereinfachung für sich. Ueber diese Frage wird jedenfalls noch viel gesprochen werden, ebenso auch darüber, ob es nicht nach den gemachten Erfahrungen besser wäre, statt 1 Prozent anderthalb Prämien zu fordern, um gleich von Anfang an die Reserven besser zu äuffnen.

Die Hauptsache ist jetzt, daß die Landwirte sich über das Projekt äußern, denn sie geht es an, in ihrem Nutzen liegt es und ihre Wünsche werden und müssen berücksichtigt werden. Mag man übrigens am Entwurf noch das Eine oder Andere der Besserung würdig finden, unbestritten bleibt, daß sich mittelst der vorgeschlagenen Organisation eine ganze Reihe von Forderungen für Sicherung einer günstigeren landwirtschaftlichen Zukunft erfüllen lassen.

Eidgenossenschaft.

— Werbung für französische Dienste. Vor etwa einem Monat erfuhr man, daß in Untersee, Bönigen und Brienz ein fremder Herr sich herumtreibe und versuche, junge, kräftige Leute als Lehrlinge für ein französisches Möbelfabrikationsgeschäft vertraglich anzuwerben. Da namentlich in Brienz das Benehmen dieses Engageurs sehr verdächtig auffiel, besonders seine verlockenden Lehrverträge, die jedem Lehrling nach dreijähriger Lehrzeit 400 Fr. versprachen, und da ferner bei der in dem Vertrage angegebenen Bank (Spar- und Leihkasse) das Domizil fehlte, so glaubten sehr viele Leute, und unter diesen auch der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins von Interlaken, man habe es da mit einer Verführung zu fremdem Kriegsdienst zu thun. Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins von Interlaken wird den Fehdehandschuh aufnehmen und sich mit dem Vorstand des Schweiz. Gewerbevereins in Zürich in Verbindung setzen, um wahrheitsgetreu feststellen zu lassen, was es eigentlich mit diesen Massen-Lehrlingswerbungen für eine Bewandtnis hat und was den Angeworbenen, falls sie gegangen wären, für ein Los gewartet hätte.

— Schweizer Nordostbahn. Die Pensions- und Hilfskasse der Angestellten der schweiz. Nordostbahn hat nach dem technischen Befund von Professor Kinkelin in Basel zur Zeit ein Defizit in der Höhe von 3,300,000 Fr. Gemäß den neuen Statuten, welche vom Bundesrat genehmigt sind, hat die Nordostbahn jährlich der Kasse einen Beitrag zuzuwenden, der der Höhe der von den Mitgliedern selbst geleisteten Beiträge entspricht. Nun hat, wie man vernimmt, das schweizer Eisenbahndepartement mit der Nordostbahn ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge das ganze Defizit der Kasse von der Nordostbahn zu übernehmen ist und in jährlichen Amortisationen von 250,000 Fr. getilgt werden soll. Die regelmäßigen statutarischen Beiträge sollen gleichwohl unverändert bleiben.

— Gottarbanista. Ueber eine amüsante Wortbildung schreibt der „Bund": „Was Gottarbanista

---

29

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von R. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Laß mich los," gebot Regina hastig, aber die Alte achtete nicht auf ihre Worte, sondern fuhr eifernd fort:

„Ich hab's satt, mich von Dir bewachen zu lassen — was kümmerts Dich, was ich hier zu schaffen habe?"

„Ich will Dir sagen, weßhalb Du hierhergekommen bist," entgegnete Regina furchtlos; „Du hast Deine Seele dem Bösen überantwortet und schlichest Dich hierher, Deinen Sündenlohn zu erheben."

Aschfahl im Gesichte starrte Hannah auf das Kind, während sie giftig sagte: „Aha — Du hast in der Kirche gesessen, zu horchen! Schade, daß der Kirchturm Dich nicht begraben hat, aber nur Geduld — ich werde schon fertig mit Dir werden!"

„Ich habe Euch freilich belauscht, aber nicht absichtlich. Ich saß unter dem Fenster in der Kirche und ward so Zeuge Eures Gespräches —"

„Also wirklich," unterbrach die Alte sie höhnend.

„Hannah," sagte Regina halb mitleidig, „hast Du Ursache, meine Mutter so zu hassen, — hat sie Dir jemals etwas zu Leide getan?"

„Sie hat mich verleitet, einen Diebstahl zu begehen," versetzte Hannah verstockt; „nein, nicht in der Art, wie Du denkst," fuhr sie fort, als Regina sie ungläubig anstarrte; „aber als sie an einem stürmischen Winterabend ins Pfarrhaus kam, hörte ich sie den Pfarrer anflehen, ihr das Papier, welches von unschätzbarem Werte sei, zu geben; Doktor Hargrove weigerte sich und gab ihr nur eine Abschrift, und da versuchte mich der böse Feind und ich stahl das Papier, um es dem alten General drüben in Europa zu verkaufen, weil ich arm war und mir für meine alten Tage einen Notpfennig sichern wollte! Ich habe seitdem keine ruhige Stunde mehr gehabt — mein Gewissen quält mich Tag und Nacht."

„Gott hat's gut mit Dir gemeint, Hannah," sagte Regina sanft; „er sandte seinen Blitz, um Deine Sünde zu verhüten und Du solltest ihm von Herzen dankbar sein."

„Du hast gut reden," grollte Hannah, „wenn ich wirklich bereuen wollte, würde mir kein Mensch glauben und auch Gott verzeiht mir gewiß nicht."

„Wie töricht redest Du doch," sagte Regina tröstend; „ich hege keinen Groll gegen Dich und Gott ist noch viel barmherziger als die Menschen!"

Ungläubig blickte Hannah das Kind an.

„Willst Du damit sagen, daß Du je wieder Vertrauen zu mir haben könntest?" fragte sie unsicher.

„Ja, Hannah — ich weiß, daß Du nie wieder lügen oder stehlen wirst — Gott war gnädig genug, Deine Sünde von Dir zu nehmen, und es hieße, ihm schlecht danken, wenn Du ein zweites Mal sündigen wolltest. Der alte General, dem Du das Dokument verkaufen wolltest, ist meiner Mutter Feind; jetzt kann er ihr nicht mehr schaden und ich danke Gott dafür. Du verlässest in kurzer Frist das Pfarrhaus — vermutlich werden wir einander nie wieder begegnen und so lange Du noch hier bist, werde ich schweigen wie das Grab. Frau Lindsay soll niemals erfahren, was ich unabsichtlich erlauscht, und Doktor Hargrove nur, falls er glaubt, meine Mutter habe das Papier selbst geraubt; aber selbst dann teile ich ihm erst nach Deiner Abreise mit, wie Alles zusammenhängt. Bist Du mit diesem Versprechen zufrieden, Hannah?"

Hannah schluchzte bitterlich; sie schlang den Arm um das Kind und murmelte zerknirscht:

„So viel Güte habe ich nicht verdient."

„Beruhige Dich, Hannah," sagte Regina liebreich; „Gott hat Alles zum Besten gelenkt und —"

Eine plötzliche Ohnmacht hinderte Regina am Weitersprechen; die blauen Augen schlossen sich und die zarte Gestalt wäre zu Boden gesunken, wenn nicht Hannah's kräftige Arme sie gehalten hätten.

Regina umfassend, hob die Alte die regungslose Gestalt des Kindes gleich einer Feder empor und schritt mit ihr durch den Kirchhof und den Garten dem Hause zu. Im Garten kamen hastige Schritte hinter ihr her und eine gedämpfte Stimme flüsterte:

„Tante Hannah — was ist denn geschehen? Du siehst ganz bleich und verstört aus und — ha, ist dies Minnie's Tochter?"

„Schweig', Peter und mache, daß Du fortkommst — es ist Alles aus! Ich muß suchen, sie ins Haus zu schaffen, ohne daß der Pfarrer es bemerkt — geh' mir aus dem Wege, Peter."

Hannah's Mahnung hätte wohl kaum gebraucht, wenn nicht in dem Augenblicke, da die Alte die in den Garten führende Tür öffnete, Ajax mit wütendem Gebell aus dem Hause gestürzt wäre; Peter trat hastig den Rückweg an und Hannah schritt mit ihrer Bürde ins Haus.

X. Kapitel.

Die für Frau Lindsay's Abwesenheit vorgesehene Zeit verlängerte sich um zwei Tage, weil die Freundin in Boston, in deren Hause sie Ausenthalt genommen, plötzlich erkrankt war; nach 10 Tagen indeß traf eine Depesche in der Pfarrei ein, welche die Ankunft der Hausfrau für den nächsten Vormittag in Aussicht stellte. Doktor Hargrove sowohl wie Regina sehnten

ist? Umsonst würde man Brockhaus, Pierer, den großen und den kleinen Meyer und alle andern Konversationslexika, umsonst auch italienische Wörterbücher nach diesem ungeheuerlichen Worte durchsuchen, das gleichwohl existiert und sprachliche Geltung gewonnen hat. Zwar nicht in der Toscana, nicht von der alten Akademie der Crusca gebilligt, aber dafür in größerer Nähe für uns.

„In den Tessiner Zeitungen taucht „Gottarbanista" immer wieder auf. Nun merken wir auch schon, was es bedeutet. Gottarbanista heißt einfach: „Gotthardbahnangestellter". Die Gotthardbahnangestellten spielen im Tessin, gemäß der Wichtigkeit dieser Bahn, keine kleine Rolle, sie sind auch bei den Abstimmungen für die liberale Partei kein zu unterschätzender Succurs. Folglich erscheinen sie hie und da als Sammelbegriff in den Zeitungen. „L'esercito Gottarbanista" (das Heer der Gotthardbahnangestellten) marschiert immer wieder auf. Uns freut der Ausdruck besonders als Beweis der immerfort tätigen Kraft einer Sprache, sich Wörter einer andern Sprache durch freie Weiterbildung mundgerecht zu machen. Evviva il Gottarbanista!"

— Schächtinitiative. Die katholisch konservative Fraktion hat beschlossen, in den Räten gegen das Initiativbegehren wie gegen den bekannten Mehrheitsantrag der nationalrätlichen Kommission Stellung zu nehmen. Die Fraktion erblickt in der Initiative einen Angriff auf Glaubens- und Gewissensfreiheit und die Einführung unnötiger bureaukratisch-centralistischer Bevormundung namentlich für die Bauernbevölkerung.

Kantonales.

Aargau.

Eröffnungssitzung des Großen Rates vom 27. März.

* Ueberaus zahlreich sind die Herren Landesväter gestern in der Hauptstadt eingerückt und haben sich in den heiligen Hallen wieder versammelt, wenn auch nicht in pontificalibus, so doch in ihrem besten Frack und der ihrem hohen Amte entsprechenden Würde. Und wem von den 30 Neugewählten wird das Herz nicht höher geschlagen haben, als sie über die Schwelle des Ratssaales traten, dem Schauplatz zukünftiger Redeschlachten und Wahlturniere, und manchem wird vielleicht die Ahnung künftiger Taten und langersehnter Ehren aufgestiegen sein. Aber auch die Ueberlebenden, die Wiederkehrenden aus den schrecklichen Wahltagen des 6. März werden ihrer Befriedigung in irgend einer Weise Ausdruck gegeben haben, vielleicht mit einem stillen Schmunzeln, vielleicht mit einem leisen Seufzer: „Da wären wir wieder!" Wenn sich auch vielleicht die Physiognomien etwas vertauscht haben und etwas mehr nach links schauen, wird sich doch der Ratssaal nicht viel verändert haben; wenigstens gerierten sich die schon in frühern Berichten an unsre Ohren gedrungenen Spucknäpfe sehr ungeniert und selbstbewußt im Parterre. Der Respekt, welchen das Galleriepublikum, und wenn es auch Journalisten wären, der hohen Versammlung schuldet, verbietet uns, unsern Kritizismus an den Schulter an Schulte auf den lederbepolsterten Bänken behaglich hingesetzten Volkstribunen auszuüben, obschon der ungehinderte Blick in die Arena hinab, die federbewaffneten Finger zucken machte.

Nach stattgefundenem Appell eröffnete Herr Landammann Riniger die Sitzung mit einigen warmen Worten an die Versammlung. Er heißt die Großen Räte herzlichst willkommen und hofft, daß ein guter Stern über der Session leuchten werde und dem Rate gestatte, seine Arbeit fruchtbringend und erfolgreich auszuführen zur Wohlfahrt und Ehre des Kantons. Seit der Revision der Staatsverfassung von 1885 habe man schon vieles getan zur Hebung der Volkswirtschaft, zur Unterstützung der Armen und Waisen, aber es harren auch heute bedeutende Fragen der Lösung. Möge der Rat festhalten an seinen erprobten Grundsätzen der Rechtlichkeit und aus freiem Gewissen die Geschicke und die Zukunft des Kantons bestimmen, so weit es in unserer Macht liegt!

Der Rat wird hierauf angefragt, ob er mit der Feststellung eines provisorischen Büreaus einverstanden, dann werden als Stimmenzähler gewählt die Herren

Großrat Walty-Hüssy von Köllikon,
„ Widmer-Wirz von Othmarsingen,
„ Furter, Notar von Bremgarten und
„ Waldmeier von Möhlin.

Das Präsidium gibt das Resultat der mit einigen Ausnahmen am 6. März stattgefundenen Großratswahlen kund, wodurch die Stärke des Rates wieder auf 173 Mitglieder normiert wurde. Die Wahlrekurse in Wettingen, Brugg, Tötingen, Reinach, Laufenburg, Merenschwand und Klingnau wurden durch die betreffenden Bezirksgerichte erledigt.

Nachdem das provisorische Bureau zusammengesetzt, vertagt sich der Rat auf Dienstag Morgen 8 Uhr. Wr.

— Eine Beschwerde gegen einen Oberrichter. Der Redaktor der „Aargauer Nachrichten" hat gegen Herrn Oberrichter Rohr eine Beschwerde an den Großen Rat gerichtet. Diese giebt dem „Aarg. Tagbl." Anlaß zu einem Artikel gegen den Beschwerdeführer. Ich werde gegen die Auslassungen desselben den Zuchtpolizeirichter anrufen.

Zur Sache selbst bemerke ich dem Artikel des „Tagblattes" gegenüber folgendes: „Seit Jahresfrist hat Herr Rohr einen Preßprozeß gegen mich angestrengt, weil ich denselben öffentlich aufgefordert habe, sich von schweren Vorwürfen gegen seiner Amtsführung zu reinigen, die andere in der Presse gegen ihn erhoben hatten und gegen welche er beharrlich schwieg. Gegen ein Zwischenurteil des Bezirksgerichtes Aarau rekurrierte ich an das Bundesgericht, den Schutz der Preßfreiheit anrufend. Der Rekurs wurde abgewiesen, weil kein Endurteil vorlag. Das letztere ist nun am 18. Februar 1893 erfolgt und mir kürzlich zugestellt worden. Ich habe gegen dasselbe den Rekurs an weitere Instanzen ergriffen.

Der Prozeß aber hat Tatsachen zu Tage gefördert, die zu beurteilen, Sache des Großen Rates als Aufsichtsbehörde des Obergerichtes ist Daher habe ich bei dem Großen Rate Beschwerde geführt, Untersuchung und Rüge verlangt.

Es ist verfassungsmäßiges Recht und die Pflicht jedes Bürgers derartige aktenmäßig beweisbare faule Auswüchse im Staatswesen öffentlich zu rügen und vorerst steht der Presse diese nicht beneidenswerthe Aufgabe zu.

Die Beschwerde wird mit der heutigen Nummer der „Aarg. Nachrichten" nunmehr auch dem weitern Publikum vorgelegt. Dieses mag urteilen zwischen den Ausbrüchen des Hasses im liberalen Parteiorgan und der Bedeutung der in beiliegender Beschwerde niedergelegten Tatsachen. Sp.

— Aarau. Schulnachrichten. Dem Programm der städtischen Schulen für das Jahr 1892/93 entnehmen wir folgende Angaben:

1) Prüfung der Arbeitsschulen 28. und 29. März.
2) Repetitorien der Bezirksschulen 4. und 7. April.
3) Repetitorien der Gemeindeschulen 6 und 7. April.
4) Schulprüfung der Turnschule
   a) für Knaben am 4. April.
   b) für Mädchen am 6. April.
5) Ausstellung der Zeichnungen und weiblichen Arbeiten am 4. bis 7. April.
6) Schlußzensur der Bezirksschulen am 7. April.
7) Aufnahmeprüfung der neu eintretenden Schüler und Schülerinnen am 29. und 30. März.

Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 traten zwei neue Lehrer ins Kollegium ein, die Herren Dr. F. Odinga und Dr. Hirzel. Dagegen verlor die Schule durch den Tod von Herr Johann Meier von Aristau eine bedeutende Lehrkraft und die Lehrer einen ebenso liebenswürdigen, wie freundschaftlichen Kollegen. An seine Stelle trat Herr J. Senn von Kirchdorf.

Der Bericht beschäftigt sich im weitern einläßlich mit der Frage einer Reorganisation der Fortbildungsschule und mit der Einführung von Turnspielen, welchen eine große Bedeutung, sowohl in pädagogischer wie hygienischer Beziehung zugesprochen wird.

Auch der beiden Ausflüge der Bezirksschulen in die Innenschweiz wird noch Erwähnung getan.

— Aarau. Es haben das Fürsprecherexamen mit bestem Erfolge bestanden die Herren Meier in Zofingen und Kistler in Aarau.

— Unter-Entfelden. (Korr. v. 27. März.) Diesen Nachmittag 3 Uhr 40 Minuten verunglückte ein Knecht Schaffner, von Gränichen in Condition bei Hrn. Jb. Hunziker, Säger, in Muhen, welcher mit einem schwer beladenen Holzwagen nach Aarau fahren wollte. Einige Schritte vor der Postablage fiel Schaffner (wahrscheinlich schlafend) vom Wagen, und kam so unglücklich unter das rechte Hinterrad, daß Schaffner sofort eine Leiche war, der Kopf wurde ihm zur Unkenntlichkeit zerquetscht.

— Unter-Entfelden. (Eingesandt.) Die letzten Sonntag versammelte Einwohnergemeinde wählte beinahe einstimmig definitiv als Lehrer an die hiesige Oberschule Karl Styner von Unter-Entfelden mit einer Besoldung von Fr. 1480. Die Gemeinde darf sich zu dieser Wahl gratuliren!

— Kaiseraugst. In der Kiesgrube der Bausteinfabrik Kaiseraugst ist 1 Meter unter dem Ackergrund ein 3½ Meter breiter und 6 Meter langer sehr gut erhaltener Mosaikboden blosgelegt worden. Da aber der aus Mörtel bestehende Untergrund desselben leicht brechlich ist, so wird derselbe schwerlich ganz enthoben werden können, was sehr zu bedauern wäre.

Solothurn.

— Ein neues Tracé der Weißensteinbahn wird von Ingenieur Ladam in Paris, früher Techniker des Jura industriel vorgeschlagen, nach welchem der Jura nicht bei Solothurn, sondern bei Grenchen durchbrochen würde. Der Tunnel hätte eine Länge von 5 kilom. und würde durch seine Verbindungslinien nach Selzach und Pieterlen in die Richtung der wichtigsten Verkehrslinien fallen. Dieses neue Projekt verkürzte die Linie Basel-Genf um 14 kilom. und die Linie Basel-Bern sogar um 21 kilom.

— Olten. (Korresp. vom 27. März.) Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei im Konzertsaale zu Olten am 26. März.

Herr Landammann Munzinger eröffnet mit kernigen Worten die Verhandlungen. Er vergleicht den Staat mit der Familie, auseinandersetzend, daß die Familie nur dann auf gesundem Boden vorwärtskommen und gedeihen könne, wenn ihr die Mittel zur Verfügung seien, deren sie absolut bedürfe. So auch der Staat. Ohne Mittel könne er seiner Pflicht, fortschrittlich zu regieren und volkswirtschaftlich zu arbeiten, nicht genügen. Wenn das Volk dem Staat die Mittel vorenthalte, so schade es sich selbst, da das Volk der Staat sei. Das Interesse der Erhaltung des Staates auf gesundem Boden sollte deshalb bei allen Staatsbürgern gleich sein.

Herr Ständerat von Arx spricht über ⅝ Stunden über die Finanzreform und zwar in ganz trefflicher, klarer und überzeugender Weise.

Er spricht von den Steuergesetzen früherer Zeiten, um zu zeigen, daß die direkte Steuer keine neue Erfindung, aber die allergerechteste Steuerreform ist. Auf den Entwurf eintretend, bespricht Referent die Hauptgedanken und begründet in greifbarer Weise das Korrekte der Progression, die Strafbestimmungen, den Wegfall der Handänderungsgebühren und die Entlastung verschiedener, namentlich der untern Volksschichten.

Zum Schlusse empfiehlt Herr von Arx das Gesetz zur Annahme und meint, der Kanton Solothurn sollte wie andere Kantone den moralischen Mut haben, die Staatslasten durch ein Gesetz richtig zu verteilen. Er protestirt gegen die Verdächtigungen der Opposition, als hätte eine Verschleuderung die traurigen Finanzverhältnisse herbeigeführt. Mit Vorsicht und Sparsamkeit wurde gewirtschaftet, humane und volkswirtschaftliche Schöpfungen geschaffen selbst bei Vorenthaltung der allernötigsten Mittel. Drum darf und muß jeder vernünftig denkende Bürger für das Gesetz einstehen, denn es ist ein gerechtes und humanes. Aus allen Bezirken wurde über die politische Lage, über die Ansichten des Volkes über den Entwurf, über seine Wünsche und Bedenken ꝛc. Bericht erstattet. Es ist nach demselben anzunehmen, daß das wichtigste, notwendigste und für die Interessen des Volkes treffliche Gesetz vor dem Volksentscheide Stand zu halten vermöge. Steht die freisinnige Partei tapfer und brav zusammen und verbindet sie in allen Schichten Opferfreudigkeit und politische Treue, dann wird der Sieg nicht fehlen.

Zürich.

— Presse. Nach zehn Jahren beschließt der „Gerichtssaal" in Zürich sein Erscheinen, indem Herr Oberrichter Wolf Redaktion und Mitarbeiterschaft niederlegen mußte.

— Die aus dem Mittelalter stammende Burg Uster, bekannt durch ihre 10 Fuß dicken Mauern, welche seit einigen Jahrzehnten als Bezirksgefängnis dient, gehörte einem Konsortium des früheren Verwaltungsrates der Volksbank-Filiale Zürich. Dasselbe hat sie nun um den Preis von 52,000 Fr. verkauft.

— Der Elternmörder Furrer von Pfäffikon, der letzthin gestorben ist, hinterläßt ein Vermögen von zirka 40,000 Fr., welches nun seiner Schwester, die er zusammen mit seinem Vater und der Mutter zu vergiften versuchte, zufallen wird.

Uri.

— Nach dem Bericht über das urnerische Finanzwesen beträgt gegenwärtig die Staatsschuld 839,000 Fr. Sie hat sich also im vergangenen Rechnungsjahr um 167,000 Fr. vermindert.

— Wie dem „Bund" gemeldet wird, entgleisten Mittwoch Vormittags auf Station Flüelen 3 leere gedeckte Güterwagen des gemischten Zuges 513, nach den bisherigen Erhebungen infolge mangelhafter Weichenstellung. Außer dem nicht unbedeutenden Materialschaden hatte der Unfall keine weitere Folge, da der durchgehende Verkehr in keiner Weise gestört wurde. Die entgleisten Wagen wurden im Laufe weniger Stunden wieder auf die Schienen gehoben.

Nidwalden.

— Als zwei junge Leute von Horw von der obersten Mühle, wo sie Mehl geholt hatten, auf der Rückfahrt begriffen waren, erhob sich ein heftiger Sturmwind, der das Schiffchen haltlos gegen Stanzstad zurücktrieb. Schauerlich erscholl der Hilferuf der scheinbar Verlorenen und der Wind trieb sie pfeilschnell gegen das Ufer. Da kam noch zur rechten Zeit die Rettung. Einige beherzte Männer sprangen in's Rettungsschiff und brachten die zum Tode Erschöpften glücklich ans's Ufer. Die wackern Männer, die schon früher bei solchen Rettungswerken tätig gewesen, heißen Gebrüder Ackermann, Josef Rathys und Xaver Z'graggen.

Luzern.

— Die luzernische Stadtbehörde hat die zur Imprägnation des Löwendenkmals notwendigen Kredite bewilligt. Damit soll die drohende Zerstörung dieses herrlichen Monumentes wenigstens verzögert werden.

— Hineingefallen beim Konkurse der gut römisch-katholischen Sparbank in Luzern ist auch die Mädchen-Erziehungsanstalt „Marienburg" in Wykon, indem sie dort ihr ganzes Kapital angelegt und wahrscheinlich verlieren wird.

— Für die kommende Saison sollen sich schon günstige Vorboten zeigen. So hat sogar der 1000 m überm Meer liegende Kurort Brunni am Pilatus mehrere Gäste.

— In Hildisrieden stürzte sich der 80 Jahre alte Vital Hüsler am 22. März, morgens früh, aus einem

---

sich lebhaft nach der Abwesenden; Regina's Fuß war unter Hannah's sorgfältiger Pflege und Wartung so ziemlich geheilt und nur längere Wanderungen mußte Regina noch vermeiden.

Da Doktor Hargrove schon seit mehreren Jahren eine Abnahme seiner Sehkraft verspürt hatte, ließ er sich gern von Regina vorlesen und auch an dem Tage, an welchem Frau Lindsay' Depesche eintraf, hatte Regina ihres Amtes als Vorlesers während mehrerer Stunden gewaltet. Nach Tisch, als der Greis müd und bleich in seinem Sessel saß, kam ein Bote. Pflyn zu einem Schwerkranken rief und trotz Reginas Bittender in Gang auf den Abend zu verschieben, machte er sich sofort, auf den Weg.

Fenster im zweiten Stock des Hauses; er fiel so unglücklich auf den Boden, daß der Tod sofort eintrat. Der Arme war schon seit längerer Zeit gisteskrank.

Basel.

— In einem Basler Gasthause wurde am Donnerstag Nachmittag ein 23 Jahre alter Dienstknecht aus dem Kantone Luzern verhaftet, der dringend verdächtig ist, letzter Tage den Raubmord in Hirzel, Zürich, begangen zu haben, und deshalb verfolgt worden war.

Glarus.

— Herr Ingenieur Largin aus Luzern besichtigte am 23. März die Einrichtungen, welche gegenwärtig am Klönthalersee für die Zwecke der Industrie zur Zeit des Wassermangels bestehen.

— Frühlingsboten. Letzter Tage haben sich im Glarner Hinterlande einige Vorposten oder Ausspäher, nicht etwa der Heilsarmee, wohl aber der Schwalben gezeigt.

Waadt.

— Auf der Linie Yverdon-St. Croix ist die Nordpartie des Arretaz-Tunnels eingestürzt. Von 16 Arbeitern wurde einer schwer verletzt.

— Zwei oberhalb Montreux niedergegangene Lawinen haben zwei Chalets, Brücken und Wege zertrümmert.

Ausland.

Deutschland.

— Anläßlich der Unterredung des deutschen Kaisers mit Fürstbischof Kopp, von der man in offiziellen Kreisen eine günstigere Haltung des Zentrums gegenüber der Militärvorlage erwartet, erinnert man sich noch lebhaft der Zeit, da, als das Septennat im Wurfe lag, Bismarck den Papst veranlaßte, seine Stimme gehorsamst dafür zu erheben. Das stimmt wieder ausgezeichnet mit dem: „Nein, nach Canossa geh'n wir nicht!"

— Elektrische Erfindung. Am Montag sind in den Frankfurter Akkumulatoren-Werken zum ersten Male, vermittelst einer sinnreichen Erfindung, Akkumulatoren unmittelbar mittelst Wechselstrom von einer Wechselstrommaschine der Firma Brown, Boveri u. Cie. geladen worden. Die Vorführung, der eine Anzahl Elektrotechniker beiwohnten, erwies sich als ein voller Erfolg des neuen Verfahrens.

Frankreich.

— Die Kammersitzungen arten immer mehr zu Spektakelstücken persönlicher Reibereien aus. So warf der frühere Minister Jules Roche am Schlusse der Sitzung vom Donnerstag, nachdem die Regierung bei der Panamainterpellation heil davon gekommen, seinen ehemaligen Kollegen Ribot und Bourgeois wiederholt: Lumpenbande in's Gericht. Rouvier rief den Ministern ähnliche Worte zu, und unter furchtbarem Lärm erhob man sich von den Sitzen.

— Als Früchte des Zollkrieges wird der Rückgang der französischen Ausfuhr nach der Schweiz im Januar 1893 gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1892 wie folgt bezeichnet: Der Export ist von 24,7 Millionen zurückgegangen auf 15,4 Millionen Franken; der Verlust beträgt also für einen Monat allein über 9 Millionen Franken. Der Wein ist von 2,212,000 auf 374,000 Fr., Brodfrucht und Mehl sind von 492,000 auf 103,000 Fr. zurückgegangen. Die Schutzzöllner haben also gerade der Landwirtschaft, deren Interessen sie zu wahren vorgeben, einen sehr fragwürdigen Dienst erwiesen. Uebrigens ist die Industrie nicht besser weggekommen. Wollengewebe sind von 1,644,000 auf 404,000 Fr. gesunken, Seidengewebe von 953,000 auf 628,000, Baumwollgewebe von 411,000 auf 117,000, Konfektionsartikel von 904,000 auf 308,000, die „Articles de Paris" von 292,000 auf 167,000, Uhren von 717,000 auf 336,000, zugerichtete Häute von 560,000 auf 170,000, Lederartikel von 1,432,000 auf 348,000 Fr. „Diese Ziffern", sagt ein französisches Blatt, „liefern den besten Beweis, daß sowohl Bauern als Arbeiter unter dem Schutzzollsystem nur verlieren können. Es ist zu hoffen, daß die industrielle und nicht minder die ländliche Bevölkerung sich erheben und ihre Vertreter veranlassen werden, die wirklichen Interessen des Landes besser zu wahren."

— Zola, der berühmte, naturalistische Schriftsteller ist neuerdings als Candidat der Académie française unterlegen. Die getroffene erste Wahl von Challemel-Lacour hat für die Schweiz in so weit Interesse, als er 1848 aus Frankreich ausgewiesen, in der Schweiz nicht nur gastliche Aufnahme, sondern auch eine fruchtbringende Wirksamkeit als Professor der französischen Literatur am eidgenössischen Polytechnikum fand. Er war auch der erste, welcher das bei uns so beliebte Werk Gottfried Keller's „Das Fähnlein der sieben Aufrechten" in's Französische übertrug.

Spanien.

— Wieder einer! In Madrid ist ein Bankkassier mit dem netten Sümmchen von 300,000 Fr. flüchtig geworden. Die Polizei hat ihm bereits einen Haftbefehl nachgesandt.

Rußland.

— Die Stadtverordneten-Versammlung von Moskau beschloß, eine feierliche Bestattung des ermordeten Stadthauptes Alexejeff auf Kosten der Stadt zu veranstalten und gleichfalls aus den Mitteln der Stadt 200,000 Rubel zum Gedächtnis an den Verstorbenen für wohltätige Zwecke zu verwenden.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (§-Korresp. vom 27. März aus der Bundesstadt). Den Traktandenzeddel der heutigen Mittagssitzung ersetzte ein Blick auf die Nationaltribüne, wo fast ausschließlich Vertreter der israelitischen Nation sich eingefunden hatten, während im Saale unten der Großrabbiner Posto genommen. Wenn Nationalrat Häberli, der urchige Volksmann, ohne einen reizenden Blumenstrauß auf seinem Pulte nicht gedacht werden kann, so konstatiren wir, daß heute auch sein Kollege Sonderegger einige Primeln vor sich hatte. War es aus zarter Aufmerksamkeit für seinen neuen Kollegen Eisenhut, der gleich am Anfang der Sitzung beeidigt wurde, oder in der Absicht, die Häberli'sche Gewohnheit auch zu der seinigen zu machen, wir wissen es nicht. Die Verhandlungen begannen mit einem langen Vortrag von Merkle als Kommissionsreferent in Sachen der Volksinitiative, betreffend das Schächtverbot. Die Kommissionsmehrheit beantragt entgegen dem Wortlaut dieser Initiative einen neuen Art. 25 bis in die Bundesverfassung, welcher das Verfahren beim Schlachten von Tieren und überhaupt Maßnahmen im Interesse des Tierschutzes der Gesetzgebung überweist, während man dem Initiativbegehren überhaupt nicht zustimmen will, für letztere sprachen Jean Henry und Holderer.

Locher benutzte die Gelegenheit zur Stellung eines formellen Amendements zum Mehrheitsantrag, um mit einigen Worten der Initiative überhaupt zu gedenken und sein Bedauern darüber auszusprechen, daß neben der Verfassungsinitiative nicht auch die Gesetzesinitiative dem Volke gegeben worden sei. Im Sinne der Minderheit sprach endlich Steiger (Bern), doch wollte er den Minderheitsantrag damit begründet wissen, daß polizeiliche Vorschriften über das Schlachten von Tieren in die Gesetzgebungskompetenz der Kantone gehöre und es daher nicht notwendig sei, besondere Bestimmungen hierüber in die Bundesverfassung aufzunehmen. Um 7 Uhr wurde abgebrochen und die Fortsetzung der Beratung der Frage auf morgen verschoben; weitere Traktanden sind dann: Berainigung des Transportgesetzes, Gewerbegesetzgebung, Ordonnanzschuhe und Eisenbahngeschäfte. Voraussichtlich wird eine Nachmittagssitzung stattfinden.

Der Ständerat hat einstimmig den Bundesbeitrag für die Rheinregulirung bewilligt und die Beratung über das Parlamentsgebäude auf die Junisession verschoben.

Bern, 27. März. Für Erstellung von militärischen Telegraphen- und Telephonlinien zur Verbindung der Festungswerke diesseits und jenseits des Gotthards verlangt der Bundesrat einen einmaligen Kredit von 100,000 Fr.

Als Armeekriegskommissär wird Herr Oberst von Grenus in Bern ernannt.

Der Bundesrat genehmigt unter einigen Vorbehalten das abgeänderte Bauprojekt der Linie Luzern-Immensee.

Bern, 27. März. (Privattelegr. d. „A. Nachr.") Der Stadtrat hat die gemeinderätliche Vorlage betreff. Aufnahme eines Anleihens von 3 Millionen Franken zur Finanzirung der kürzlich beschlossenen öffentlichen Werke einstimmig angenommen. Die bernische Kantonalbank übernimmt das Kapital zum Emissionspreis von 97½. Zur Amortisation sind 40 Jahre vorgesehen und würde der Zins 3½ % betragen. Ferner wurde der Ankauf einer neuen Quelle (4000 Liter per Minute) für den Preis von Fr. 1—200,000 beschlossen. Mit den bereits bestehenden Quellen der städtischen Trinkwasserversorgung dürfte nun Bern in dieser Hinsicht, wenn nicht unter allen, so doch dem größten Teil der europäischen Städte den ersten Rang einnehmen.

Bern, 27. März. Nationalrat Scherrer-Füllemann beantragt, den Bundesverfassungsartikel betr. die Gewerbegesetzgebung wie folgt zu fassen: „Der Bund ist befugt, auf den Gebieten des Gewerbewesens und gegen den Zwischenhandel mit Liegenschaften gesetzliche Vorschriften aufzustellen."

Biel, 27. März. (Privattelegr. d. „Aarg. Nachr.") Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Drehteilbahn Biel-Magglingen genehmigte Bericht und Rechnung pro 1892. Von der Ausrichtung einer Dividende wurde abgesehen und der Aktivsaldo von Fr. 6659 auf neue Rechnung gebracht. Am Platz des demissionirenden Binzenz von Ernst wurde Oberst König in den Verwaltungsrat gewählt. Den Aktionären sollen je nach ihrem Besitz von Aktien 3 bis 10 Freikarten zur Verfügung gestellt werden.

Zürich, 27. März. Es ist ein Kassationsgesuch gegen alle gestern vorgenommenen städtischen und Bezirkswahlen angekündigt.

Zürich, 27. März. In der Delegirtenversammlung des kantonalen Grütlivereins in Seen wurde gestern Zusammengehen mit den Demokraten nach Möglichkeit bei den Aprilwahlen beschlossen und Seidels Antrag, eine eigene Liste aufzustellen, abgelehnt.

— Essen. Am Freitag sind auf der Strecke Mülheim-Ruhr zwei Güterzüge zusammengestoßen.

— Hamburg. Fürst Bismarck erklärte einem Besucher, daß er, wenn sein Mandat abgelaufen sein werde, nicht mehr für den Reichstag kandidieren werde.

— Wien. Die politische Lage in Ungarn scheint kritisch wegen der regierungsfeindlichen Haltung des Magnatenhauses. Wekerle ist in Wien. Man glaubt, wenn er bei Hofe nicht genügende Unterstützung finde, werde er demissionieren.

Antwerpen, 27. März. Das Volksreferendum für das allgemeine Stimmrecht ergab 18,400 Stimmen für das System Janson und 13,000 Stimmen für die andern Systeme.

Paris, 25. März. Die Versammlung der Linken des Senats bezeichnete mit 100 gegen 64 Stimmen, die auf Constans fielen, Challemel-Lacour zum Präsidentschaftskandidaten.

Paris, 26. März. Die Polizeipräfektur zeigt an, daß der Anstifter der Explosion im Restaurant Bery, der Anarchist Mathieu, in St. Michel verhaftet worden sei.

Paris, 27. März. Mit 172 Stimmen wurde Challemel-Lacour zum Senatspräsidenten gewählt.

London, 27. März. In der heutigen Versammlung der liberalen Mitglieder des Unterhauses erklärte Gladstone, daß in Folge der Obstruktion der Oppositionspartei die Arbeiten des Parlaments sehr im Rückstand seien und die Regierung darum die Osterferien auf eine Woche beschränken müsse. Die Generaldebatte über die Homerule-Bill werde bestimmt am 6. April beginnen.

— Rom. Sieben Abteilungen der Kammer wählten nach sehr lebhafter Debatte die Kommissäre für das Bankgesetz.

Brüssel, 26. März. Die internationale Konferenz zur Organisation des Sozialistenkongresses in Zürich beschloß, ihn auf den 16. bis 13. August festzusetzen.

Riga, 25. März. Der protestantische Pfarrer, Friedrich Meyer, wurde zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt, weil er die Trauung eines russischen orthodoxen Landmannes mit einer Protestantin vornahm.

Moskau, 24. März. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die feierliche Bestattung des ermordeten Stadthauptes Alexejeff auf Kosten der Stadt zu veranstalten und gleichfalls aus den Mitteln der Stadt 200,000 Rubel zum Gedächtniß an den Verstorbenen für wohltätige Zwecke zu verwenden.

— Belgrad. Der Central-Ausschuß der radikalen Partei hat beschlossen, den früheren Bautenminister Delimirovitsch als Kandidaten für den Posten des dritten Regenten aufzustellen. Der Ausschuß strebt diesbezüglich auch eine Verständigung mit den Fortschrittlern an, deren Zahl in der Skupschtina gestiegen ist.

Barcelona, 27. März. Ein Zusammenstoß erfolgte gestern zwischen einem Dampftramway und einem aus Saragossa kommenden Zuge. Zwei Wagen wurden zertrümmert, ein Angestellter getötet, zwei verwundet.

Madrid, 27. März. Die Tronrede sagt, daß Spanien die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen mit dem Vatikan und mit allen Mächten wünsche, jedoch werde es bei allen Fragen, welche die allgemein europäische Politik berühren, absolutester Neutralität bewahren.

Madrid, 27. März. Die Republikaner feierten den Triumph der republikanischen Kandidaturen bei den Wahlen in Madrid auf den Anhöhen von Samidos. Unzählige Menschen wohnten der Manifestation zu Gunsten der Republik bei.

— New-York. In Memphis in Tennessee hat ein furchtbarer Wirbelwind große Verheerungen angerichtet. Im Tale des Mississippi sind die Städte Tunica und Cleveland fast gänzlich zerstört. In Wisconsin wütet seit Mittwoch ein furchtbarer Sturm. Die Verbindung mit Milwaukee ist unterbrochen.

— Washington. Die sämtlichen Delegirten der Vereinigten Staaten von Amerika zur Brüsseler Münzkonferenz reichten ihre Demission dem neuen Kabinet ein und letzteres beriet, ob es neue Delegirte ernennen soll. Wie verlautet, würde Präsident Cleveland keine neue Abordnung nach Brüssel senden, vielmehr dürfte der amerikanische Gesandte in Brüssel die Union in der Konferenz vertreten, falls dieselbe überhaupt wieder zusammentreten sollte.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich

Versenden franco an Private willkommen genügend

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2. 95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu Fr. 7. 35.
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu Fr. 4. 95.

Muster sämmtl. Buxkin- u. Kammgarnstoffe auf Wunsch umgehd.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine" den 18 März von Havre abgegangen, ist am 25. März, Nachmittags 1 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 1. April. Dampfer „Champagne" am 8. April von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Tägliche Regenm.	Witterung
27.	Mittags 1. U	8,7	729 6	766,0	NE,	56	hell
27.	Abends 9 „	5,3	730,3	766,7	NE.	50	hell
28.	Morg. 7 „	0,2	732,2	768,6	NEE.	69	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,0 °C. Maximum 10,4 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1,9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. März.

Fortdauernd trocken und meist heiter, tagsüber mild.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken.** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden unter dem Ankaufspreis verkauft. 1269

Sommer-Spielwaaren

als **Ostergeschenke** passend, sind wieder eingetroffen:

Gummibälle f. Knaben u. Mädchen
Wollbälle mit Elastique und Musik
Gartengeräte in Holz und Eisen
Gießkannen, Kesseli und **Sandschaufeln**
Botanisirbüchsen für Kinder und Erwachsene.
Schmetterlingsnetze, Pflanzenpressen & Pflanzenstock
Feldflaschen & Trinkbecher,
Ringwurf & Raquetspiel,
Croquetspiele ins Freie,
Leiterwagen & Stoßkarren,
Holz-Reife, bunt und roh
Springseile, Märbel,
Trommeln, Säbel, Flinten,
Pistolen Trompeten,
Mundharmonika etc.
u deren Abnahme sich bestens empfiehlt

Marie Schmuziger,
1536 vorm. Dl. Schmuziger-Fisch. Rathausgasse 1, **Aarau.**

Für Ostergeschenke

bietet mein Geschäft eine reiche Auswahl hübscher Artikel sowohl in

Sommerspielwaaren

als in **nützlichen Gegenständen.**
Es empfiehlt sich bestens

J. Hemmeler-Stahl,
1595 Rathausgasse 21.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Cigarren.

Rio grande	p. 200.0	St. à	Fr. 18.—
Vevey-courts	„ 200	„ à	„ 2.—
	„ 2000	„ à	„ 20.—
la Fleur	„ 200	„ à	„ 2 20
	„ 2000	„ à	„ 28.—
Bahia feinste	„ 200	„ à	„ 3.
	„ 2000	„ à	„ 33.—
Havanna bouts	„ 200	„ à	„ 3.5.
	„ 2000	„ à	„ 33.—
Flora-bouts	„ 200	„ à	„ 3 50
	„ 2000	„ à	„ 33.—
Löwen-bouts	„ 200	„ à	„ 3 50
	„ 2000	„ à	„ 33.—
Brissago	„ 1000	„ à	„ 25.—
	„ 125	„ à	„ 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480

Friedrich Curti in St. Gallen

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk

halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300

Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. 2.—, bis 18.—
Mützen, fantasie und courent
v. Fr. — 80. bis 7.—

Seidenhüten
v. Fr 7.50 bis 25.—
Strohhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30—

Confirmanden-Hüte

schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor Stockschirm von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und Hôpitäl Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff.
Engl. Kautschonk-Regenmäntel.
Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Grosses 4123

Lager in Wolldecken

weiss und farbig

Bettdecken, halbwollen, grau	**2. 50**
Bettdecken, halbwollen, beige	**2. 90**
Bettdecken, halbwollen, roth	**4. 90**
Flanelldecken, reinwollen, beige, fein	**7. 50**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß	**6. 90**
Flanelldecken, reinwollen, roth und weiß, feine Qualität	**8. 90.**
extra feine Qual.	**10. 50**

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt				beste Sorte,	180 cm. lang,	150 cm. breit	Fr. 22
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	„ „	120 „	60 „	„ 8
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	„ „	190 „	135 „	„ 19
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„	„	„ „	180 „	120 „	„ 18
Ohrenkissen,	1½	„	„	„ „	100 „	60 „	„ 7
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinen Flaum		60 „	60 „	„ 5
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„ „		180 „	150 „	„ 31
Kindodeckbettli,	3	„	Halbflaum		152 „	120 „	„ 22
Kindodeckbettli,	2	„	„		120 „	100 „	„ 9
					90 „	75 „	„ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20. **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr 5.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Uhrenmacherei.

Gesucht für sofort oder später **2 Knaben** und **2 Mädchen** im Alter von ca. 16—18 Jahren zur Erlernung einer Partie der Uhrenmacherei. Sich zu wenden an

Jean Wyss,
Fabrication de Balanciers,
1496 **Granges** (Ct. Soleure)

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Gesucht

1 kräftiger, zuverlässiger **Arbeiter.**

Beste u. billigste Bezugsquelle
in

Kinderwagen



Anfertigung von **Geschirren** aller Art. **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt. Fabrikation in **Polstermöbeln** jeder Art. Tapeziren von Zimmern etc. Aufarbeiten von **Möbeln** und **Matratzen** in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Gute und solide Arbeit wird zugesichert und empfiehlt sich bestens 1569

J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer
Metzgergasse, Aarau.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit
offerirt billigst 1401

E. Maurer, z. Kreuz

Ackerklee
Mattenklee
Lucerne (Provencer)
Raygras
garantirt seidefrei, controllirt,
empfiehlt **L. A. Stephani.**

Speisekartoffeln

rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst

Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Ia. Pferdefett

garantirt rein
in beliebigen Quantum, billigst,
empfiehlt 1532

J. Brack, Bahnhofstraße.

Ia. buchene Glättekohlen

empfiehlt 1499

S. Widmer, z. Halde.

Ziersträucher.

Wegen Umänderung eines Gartens zu **verkaufen:**

1 Juniperus virginiana
(Prachtsexemplar) 3,60 Meter hoch
1 Retinispora
(Ceder-Cypresse) 2,40 Met. hoch.
Zu erfragen bei der Exped. 1568

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** zur Hilfe in der Haushaltung. Zu erfragen bei der Exped. 1572

Bäckerlehrling.

Ein Knabe von 16—18 Jahren könnte unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 1580

Auskunft ertheilt

S. Blum Olten.

Gärtnerlehrlingsgesuch

und einige tüchtige **Erdarbeiter** bei

G. Egloff, Gärtnermeister,
1582 Ziegelrain 710.

Zu verkaufen.

Eine gutgehende **Trettmaschine** mit Verschlußkasten und Apparaten, System Singer, um billigen Preis bei Frau **Hoffmann,**
1586 Kirchgasse 15.

Zu verkaufen.

Zwei ausgerüstete **Betten** u ein **Divan,** alles bereits neu. Zu erfr. bei der Exped. 1573

Zu vermieten.

Ein schön möblirtes **Zimmer** an einen Herrn. 1546

Zu erfragen **Rain Nr. 885.**

Aarau, Mittwoch 29. März 1893. № 74. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Auch zur Kritik des aarg. Steuerwesens.

I.

§ Eine Revision der aargauischen Steuergesetze ist notwendig, weil diese Gesetze Unklarheiten, Mängel und Unrichtigkeiten enthalten, die nicht länger fortbestehen sollen.

Schwerlich aber wird es gelingen, ein neues Steuergesetz aufzustellen, welches für die Steuerdeckung der Gemeinden und des Staates die Grundsätze der gerechten Belastung Aller nach der wirklichen Leistungsfähigkeit bedeutend besser zum Ausdrucke bringen wird, als das bisherige Gesetz.

Heute glaubt jeder einzelne Steuerzahler, er sei seiner Leistungsfähigkeit nach zu stark, die große Mehrzahl aller Andern zu wenig belastet. Dieselbe Meinung wird jedem neuen Steuergesetze gegenüber zum Ausdrucke kommen, und wäre ein solches auch vom Weisesten der Weisen nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Erfahrung entworfen.

Ueber die gerechteste Form der Besteuerung herrscht allerdings ein konfuser Wirrwarr von Meinungen; aber niemals wird es möglich sein, das ganze Heer der Steuerzahler zu der einen Meinung zu bringen, ein Steuergesetz so oder so sei rationell und ohne Uebelstände: nur das unmögliche Steuergesetz würde, wenn auch nicht einhellig, doch voraussichtlich mit großer Mehrheit gutgeheißen, das die Grundsätze aufstellte:

Steuerpflichtig ist der Staat gegenüber den Gemeinden und den Kantonseinwohnern.

Steuerfrei ist jeder Kantonseinwohner, der etwas hat oder etwas erwirbt.

Ueber die Durchführung dieser Grundsätze würden dann freilich die Meinungen wieder weit auseinandergehen.

Unser bestehendes Steuergesetz ist im Allgemeinen nicht im Widerspruch mit den Grundsätzen der Wissenschaft und der Erfahrung; denn diese sprechen für Zweckmäßigkeit der Kombination von Vermögens- und Einkommensteuer.

Diese Kombination ist keineswegs so inkonsequent und ungerecht durchgeführt, wie man glauben machen will. Der Vorwurf, der in Nr. 62 der „Aarg. Nachrichten" der gesetzgebenden Behörde von 1865/66 und dem Verfassungsrat von 1885 gemacht wird, indem gesagt wurde: „Offenbar war man bei Abfassung unseres Steuergesetzes über den Charakter der Einkommens- und Vermögenssteuer gänzlich im Unklaren; daher ihre bedenkliche Gestaltung und die noch bedenklichere Form, in welche man beide Steuern zu einander in's Verhältniß gesetzt hat", ist ungerecht.

Die Vermögenssteuer ist in Wirklichkeit nur eine Einkommenssteuer; denn die Steuer darf Vermögensteile nicht angreifen, sondern nur die Einkünfte. Erträgnisse und den Nutzen von dem Vermögen, wird behauptet. Wenn das wahr wäre, dann dürfte alles dasjenige bewegliche und unbewegliche Vermögen, das zwar einen Verkehrswert hat und von dem der Inhaber zehrt und lebt, wie der Arbeiter von seinem Arbeitseinkommen, oder das er zu gleichen Zwecken spätern Inhabern aufspart, nicht besteuert werden. Es gewinnt z. B. Einer das große Loos und kriegt baar ausbezahlt in Gold und Silber Fr. 200,000; er ist Hagestolz und mißtrauischer Sonderling, mag seinen Schatz keiner Bank und keinem Andern anvertrauen, sondern legt ihn in eine diebessichere Truhe und entnimmt derselben Jahr um Jahr je Fr. 3000 zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse. Sollte dieses ertragslose Vermögen von der Steuer nun wirklich nicht angegriffen werden dürfen.

Ein Anderer besitzt in oder bei einer sich rasch ausdehnenden Stadt einen Park von 2 Hektar; von einem Ertrag desselben weiß er nichts; aber das ist ihm wohlbekannt, daß er ihn jeden Augenblick um Fr. 10 per m², also um Fr. 200,000 zu Bauplätzen verkaufen könnte; aber er will und muß ihn nicht hergeben. Soll er den Wert dieses ertragslosen Grundbesitzes auch nicht versteuern?

Ein dritter, abermals ein Sonderling, besitzt ein Haus, geschätzt und versichert um Fr. 80,000. Er bewohnt es allein, oder läßt es, wenn er auf Reisen, geht, leer stehen; denn er bedarf eines Mietzinses nicht, da er genügendes anderweitiges Vermögen und Einkommen besitzt. Verkaufen könnte er sein Haus jederzeit um Fr. 80,000. Soll er diesen Wert, weil er für ihn ertragsloses Vermögen ist, nicht versteuern?

Die Vermögenssteuer ist in Wirklichkeit eine Vermögenssteuer neben der Einkommenssteuer, und wenn das Vermögen einerseits als solches und wenn anderseits der Ertrag desselben als Einkommen besteuert wird, so liegt darin keine Grundsatzlosigkeit und keine Ungerechtigkeit, sofern das Verhältniß ein richtiges und die Steuerbelastung keine allzuschwere ist.

Grundsatzlosigkeit und Ungerechtigkeit wäre es, wenn alles Vermögen ohne Rücksicht auf Ertrag oder Nichtertrag gleich stark besteuert würde; Grundsatzlosigkeit und Ungerechtigkeit wäre es auch, wenn Steuerwert und wirklicher Wert der Vermögensobjekte sehr verschieden wären.

Gerade unser aargauisches Steuergesetz nimmt, wie wenig andere Steuergesetze, Rücksicht auf die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Vermögensteile, und unser aargauisches Gesetz macht es möglich, daß in das Steuerbuch die richtigen Werte eingesetzt werden können, insofern Steuerbehörden und Vermögensbesitzer ihre Pflicht erfüllen.

Unser Steuergesetz unterscheidet Vermögen an Gebäuden, an Grundstücken, an Kapitalien, an Handels-, Fabrik- und Gewerbefonds und an Fahrhabe.

Der Steuerwert der Gebäude ist die Schatzung zum Zwecke der Brandversicherung und nicht die Brandversicherungssumme, welche die Hälfte bis das Ganze der Schatzung betragen kann. Die Schatzung soll den Bau- und Verkehrswert berücksichtigen und kann, wenn der eine oder andere sich wesentlich verändert hat, jedes Jahr auf Verlangen des Hauseigentümers abgeändert werden.

Liegt hierin etwas Unbilliges? Und ist es gerechtfertigt, wenn in No. 62 d. A. N. gesagt wird: „Es muß der steuerliche Apparat schon recht schwach funktionieren, wenn die Brandversicherungswerte als feststehende Norm benutzt werden." ?

Das Gebäudekapital wird durch das aarg. Steuergesetz als Vermögen betrachtet, das keinen oder nur einen geringen Ertrag abwirft, und wird darum nur mit 6 ‰ besteuert, während der Steuerfuß für das eigentliche Kapital 1,2 ‰ beträgt.

Diese Bedeutung niedrigerer Besteuerung des meist nur wenig oder gar nichts abtragenden Gebäudekapitals ist gewiß richtig.

Aber unrichtig ist, daß das Gesetz jene Ausnahmefälle nicht vorsieht, wo das Gebäudekapital sich zu 4 und mehr Prozent verzinst. A. und B. besitzen jeder ein Haus geschätzt um Fr. 20,000 und mit keinen Hypotheken belastet. A. wie B. zahlen pro einfache Steuer von dem Gebäudekapital Fr. 12. A. hat keine Mieter und nimmt von seinem Gebäudekapital nichts ein. B. hat 2 Mieter, von denen er jährlich zusammen Fr. 800 Mietzins bezieht, die für die Besteuerung außer Betracht fallen. Hierin liegt gewiß eine Unbilligkeit, die dadurch beseitigt werden sollte, daß mindestens ein Teil des Gebäudeertrages als Einkommen besteuert würde. So würde durch Vermögens und Einkommenssteuer das unabträgliche Gebäudekapital niedriger, das abträgliche höher erfaßt.

Eidgenossenschaft.

— Im Jahre 1892 fanden folgende Unfälle im Eisenbahnbetrieb statt: Entgleisungen in Ausweichungen 41 (1891 : 43), Entgleisungen auf offener Bahn 10 (1891 : 47), Zusammenstöße in Stationen 28 (1891 : 28), Zusammenstöße auf offener Bahn 1 (Vorjahr 7), sonstige Unfälle 563 (Vorjahr 609), diese Unfälle hatten 50 Tötungen (gegen 64 im Vorjahr) und 532 Verletzungen (gegen 566 im Vorjahr von Personen zur Folge.

— Die ganze Schweiz zählte auf Ende des vorigen Jahres 468,000 Primarschüler und Schülerinnen, die von 6224 Lehrern und 3108 Lehrerinnen unterrichtet werden.

— Ankauf von Kavalleriepferden. Auf dem Remontenmarkt am 20. ds. in Bern wurden der Kommission 39 Pferde vorgeführt, von denen 21 angekauft, resp angenommen wurden, da etwa die Hälfte von Rekruten selbst gestellt worden ist. Es waren im allgemeinen sehr schöne Pferde auf dem Platze und läßt sich ein entschiedener Fortschritt der inländischen Pferdezucht konstatieren. Eine Anzahl der vorgeführten Pferde konnte nur deshalb nicht angekauft werden, weil sie entweder noch zu jung waren oder nicht die vorgeschriebene Größe (165 Centimeter Schulterhöhe) hatten.

— Auf Verlangen der tessinischen Abordnung in den eidgenössischen Räten ist vom Militärdepartement bekanntlich eine Untersuchung über die bekannten Vorfälle, die letzten Herbst beim Tessiner Regiment stattfanden und zu dem Strafkurs in Chur führten, angeordnet worden. Nun teilt Herr Bundesrat Frey das

---

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Der glühend heiße Tag neigte sich seinem Ende zu, als der Pfarrer langsamen Schrittes heimkehrte. Regina eilte ihm entgegen, nahm ihm Hut und Stock ab und sagte besorgt:

„Onkel, Du siehst völlig erschöpft aus, weßhalb bist Du denn so lange fortgeblieben?"

„Ich bin schon ziemlich zeitig aufgebrochen," versetzte der Pfarrer, „aber unterwegs bekam ich einen Schwindelanfall und so setzte ich mich auf einen Wegrain und ruhte ein Stündchen."

„Soll ich nicht den Doktor rufen lassen?" fragte Regina ängstlich.

„Behüte, die Anfälle sind gar nicht gefährlich, Kleine. — Du weißt ja, daß ich seit Jahren daran leide."

„Möchtest Du eine Tasse Thee haben?"

„Nein, lieber ein Glas Wasser — ah, das kühlt," schloß er lächelnd, das geleerte Glas Regina reichend und sie liebevoll anblickend.

„Regina, möchtest Du mir nicht einen Choral auf dem Harmonium spielen?"

„Gern, darf ich auch dazu singen?"

„Kleine Schmeichlerin, Du weißt, daß es meine größte Freude ist, Dich singen zu hören."

Regina setzte sich an das Instrument, schlug die begleitenden Akkorde an und sang dann mit ihrer herrlichen Stimme den Psalm „Hebe Deine Augen auf ꝛc."

Der Pfarrer lauschte mit verklärtem Gesicht; als sie indeß geendet hatte, sagte er innig:

„Ah — das tut wohl! Jetzt laß mich mein Lieblingslied hören. „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden ꝛc.

Sofort erklang die bezeichnete Melodie und nachdem Regina auch dieses Lied beendet, sang sie unermüdet weiter, ohne darauf zu achten, daß der Pfarrer still und regungslos in seinem Sessel lehnte. Erst als die Uhr die neunte Stunde verkündete, blickte Regina bestürzt auf; sie hatte kaum beachtet, daß die Dämmerung inzwischen völlig hereingebrochen war, und da der alte Herr auf ihre Frage, ob sie noch weiter singen solle, keine Antwort gab, schloß sie leise das Instrument und setzte sich ans offene Fenster. In Gedanken versunken blickte sie hinaus in den mondbeglänzten Garten und erst als Ajax, der bisher ruhig neben den Sessel gelegen, zu winseln und zu bellen begann, erschrack sie und sagte mahnend: „Still, Ajax."

Aber Ajax fuhr fort zu winseln; er leckte die schlaff herabhängende Hand des Pfarrers, lief dann zu Regina, stieß ein erbärmliches Geheul aus und zerrte an ihrem Kleide.

Von einer schimmen Ahnung erfaßt, näherte sich Regina dem Schläfer und faßte nach seiner Hand — dieselbe war eiskalt.

Einen erstickten Schrei ausstoßend, beugte sich Regina über den Regungslosen, dann eilte sie ins Nebenzimmer, wo die Alte bei einer Lampe saß und nähte und bestürzt aufblickte, als Regina die Lampe ergriff und wieder ins Wohnzimmer stürzte. Hannah folgte dem Mädchenn — ein Blick in das Gesicht des ruhig Daliegenden zeigte der Alten, was geschehen war, und laut aufschluchzend rief sie:

„Ach Gott, er ist todt!"

Regina nickte schaudernd, bleich und tränenlos starrte sie auf den Heimgegangenen, aber dann raffte sie sich auf und rief stehend:

„Eile Hannah — hole den Doktor — vielleicht kann er noch helfen!"

„Ach nein, Regina — hier kann keiner mehr helfen — er ist todt," schluchzte Hannah.

„Wer weiß Hannah — geh' doch!"

„Aber ich kann Dich doch nicht mit der Leiche allein lassen, Regina!"

„Was liegt daran, Hannah — geh' schnell — es kann eine Ohnmacht sein — ach wenn nur der Doktor schon hier wäre!"

In tränenloser Verzweiflung saß Regina neben der Leiche; endlich erschien Hannah in Begleitung eines Arztes, aber der Letztere konnte nur den Tod konstatiren. Auch viele von Doktor Hargrove's Pfarrkindern erschienen und die Tränen und Klagen der Leute legten Zeugniß dafür ab, daß der Verstorbene ein treuer Hirte seiner Herde gewesen war. Der Arzt führte Regina, die nicht widerstrebte, aus dem Sterbezimmer in den Garten und ließ sich von dem jungen Mädchen über die letzten Stunden des Geistlichen berichten. Als Regina geendet hatte, sagte Doktor Melville traurig:

„Mein armer Freund hatte ein Herzleiden, schon vor Monaten hat ich ihn, seine Amtstätigkeit aufzugeben und nur seiner Gesundheit zu leben, aber er wollte nichts davon hören. „Ich muß wirken, so lange es für mich noch Tag ist," war seine Antwort," schloß der Arzt; „wäre nur Frau Lindsay zurück."

„Ich darf gar nicht an ihre Heimkehr denken," schluchzte Regina. „Am liebsten möchte ich weit, weit fortgehen, um nur ihre Verzweiflung nicht zu sehen."

Und doch müssen Sie hier bleiben, um der Armen Trost zuzusprechen," sagte der Arzt sanft; „unser gemeinschaftlicher alter Freund Campwell will es übernehmen, Frau Lindsay an

Ergebniß dem Herrn Nationalrat Stoppani mit, in einem Briefe, der in den Tessiner Blättern abgedruckt wird. Immerhin konstatirt der Brief, daß tätliche Ausschreitungen nicht vorgekommen seien. Die „Riforma" erblickt in diesem Ausgang eine Genugtuung für die Tessiner Milizen, fordert diese aber auch auf, in Zukunft bei ähnlichen Fällen den richtigen Weg der sofortigen Beschwerde einzuschlagen.

Kantonales.

Aargau.

Sitzung des Großen Rates vom 28. März.

Herr Regierungsrat Ringier eröffnete die Versammlung, und es gelangten die verschiedenen Wahleinsprüche zur Verhandlung, für welche die Commission ihre Vorschläge bereit hielt.

Ein solcher lag vor gegen die Wahl des Herrn Gemeindeammann Spörri von Wettingen, da eine auch auf Herrn Würsch im Kloster Wettingen gefallene Wahl deswegen vom Wahlbureau noch nicht genehmigt worden war, weil gleiche Namen Würsch geschrieben worden, so daß man nicht sicher sein konnte, ob Vater oder Sohn gemeint sei. Nach langer Discussion für und gegen den althergebrachten Usus bei Kreiswahlen, daß nicht absolut unzweifelhaft sichere Namensbezeichnung als ungültig zu erklären sei, wurde die Wahl Spörris kassirt und eine Neuwahl angeordnet. In ähnlicher Weise geschah es mit einer Wahl des Kreises Brugg, wo die Wahl des Herrn Fürsprech Schultheß angefochten war. Auch hier müssen sich die Wähler nochmals aussprechen; ebenso in Laufenburg, wo andere Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren.

Auch hier ist die Wahl des Herrn Fürsprech Beutler nicht validirt worden. Dagegen sind einige andere Wahleinsprüche von Reinach, Gontenschwyl, Klingnau als nicht begründet befunden worden.

Hierauf folgten die Wahlen.

Zum Präsidenten des Großen Rates wurde der von allen Parteien vorgeschlagene bisherige Vicepräsident, Herr Nationalrat Erismann gewählt. 129 Stimmen.

Als Vicepräsident war vorgeschlagen von den Freisinnigen Herr Oberst Marti auf Eichberg, von Seite der Liberalen Herr Dr. Siegrist von Brugg, ultramontanerseits, Herr Präsident Nietlispach von Bremgarten.

Im ersten Wahlgange erhielt der erste 54, die beiden andern je 39 Stimmen. Im zweiten Wahlgange wurde Herr Marti gewählt mit 81 Stimmen.

Das Bureau des Großen Rates wurde bestellt aus den Herren: Walty-Hüssy mit 150 Stimmen, Widmer-Wirz mit 153 Stimmen, Frei, Bezirksamtmann mit 86 Stimmen, Furter, Verwalter mit 83 Stimmen.

Der erste ist freisinnig, die zwei mittleren sind liberal, der letzte ultramontan.

Der von den Freisinnigen vorgeschlagene Herr Keller von Kästhal machte 71 Stimmen.

Und nun folgte die Hauptschlacht, der Kampf um die, oder vielmehr um einen Regierungsratssessel.

Die Vorschläge der Liberalen und Ultramontanen gingen auf die bisherigen. Die Freisinnigen hatten an Stelle des Herrn Dr. Fahrländer Herrn Gerichtspräsident Dr. Müri in Zofingen vorgeschlagen.

Nach dem liberalen Vorschlag, befürwortet von Herrn Fürsprech Billiger, wurde die Vornahme der Wahlen im Einzelskrutinium mit 81 gegen 63 Stimmen beschlossen.

Bei einem absoluten Mehr von 82 erhielten Stimmen die Herren: Dr. Fahrländer 94, Dr. Müri 46, Dr. Käppeli 20.

Gewählt war Herr Dr. Fahrländer.

Hierauf beantragte Herr Kurz, die Wahlen im Listenskrutinium vorzunehmen, was mit 86 gegen 58 Stimmen beschlossen wurde.

Gewählt wurden bei einem absoluten Mehr von 81 Stimmen die Herren: Ringier mit 155, Dr. Käppeli mit 144, Dr. Frey mit 137, Conrad mit 123 Stimmen.

Als Landammann wurde gewählt nach dem Vorschlag aller Parteien Herr Dr. Käppeli, als Landstatthalter Herr Conrad.

Wahl des Obergerichtes. Nachdem dem Rate von der Beschwerde Spühler contra Rohr Kenntniß gegeben, diese an eine Kommission gewiesen und ein Protestschreiben des Herrn Rohr verlesen war, wurden die Stimmkarten eingelegt und die Sitzung aufgehoben. Die Wahl ergab bei einem absoluten Mehr von 72 Stimmen: HH. Keller 142, Wildy 141, Fridolin Schneider 141, Ursprung 140, Dr. Frey 138, Irniger 138, Dr. Gustav Schneider 137, Heuberger 136, Rohr 86.

Es schwebt ein eigentümliches Verhängniß über der freisinnigen Partei in Personen-Fragen. Das Stimmenverhältniß derselben im Großen Rate ist annähernd so, wie es im kantonalen Comite nach den Wahlen notirt wurde und es läßt sich bei einzelnen der oben angeführten Wahlen scharf verfolgen, so bei der Vizepräsidentenwahl und den Wahlen für das Bureau. Hier wurde ziemlich geschlossen gestimmt. Anders bei der Regierungsratswahl. Von Anfang hatte die freisinnige Partei die Wahl eines Liberalen an die Stelle des Herrn Fahrländer in Aussicht genommen. Es sind diesbezügliche Unterhandlungen gepflogen worden, die aber zu keinem befriedigenden Resultate führten. In der Fraktionsversammlung vom 27. März wurde nun beschlossen, einen Kandidaten aus der Partei selbst aufzustellen. Nur mit Widerstreben ließ sich Hr. Dr. Müri bestimmen, eine Kampfkandidatur anzunehmen, die ihm einmütig geboten wurde.

Aus rein äußerlichen Zufälligkeiten erfolgte bei dem Einzelscrutinium eine Zersplitterung der freisinnigen Stimmen. Angesichts des Umstandes, daß die gedruckt vorliegenden Wahlvorschläge der Ultramontanen und Liberalen bis auf zwei Namen (Vizepräsident des Großen Rates und ein Mitglied der Kommission für die Prüfung der Rechenschaftsberichte) vollständig gleich lauteten, wie vorauszusehen war, mochte auch mancher eine Kampfkandidatur von vornherein als aussichtslos erschienen sein. Die gegenseitige Unterstützung der liberalen und ultramontanen Partei zeigte sich sofort bei der Vizepräsidentenwahl des Großen Rates, als die Ultramontanen im zweiten Wahlgang sich dem liberalen Vorschlage zuwandten; sie bestand in strammer Disziplin bis ans Ende.

— Herr Hans Fleiner hat auf meine Mahnung, die seit drei Wochen schuldige Antwort auf einen Artikel der Extraausgabe der „Aarg. Nachr." vom 5. März im „Aarg. Tagbl." erscheinen lassen. Es liegt kein Grund vor, diese Antwort nicht zu erwähnen, die schließt, es könne die Firma Fleiner keine Schuld treffen, wenn die Gemeinde den Gewerbekanal nicht angekauft habe.

Herr Fleiner wird nun auch dem Verfasser des Artikels der Extraausgabe der „A. N." Zeit geben müssen, sich dessen Auseinandersetzungen anzusehen.

— Aarau. Volksabstimmung. Sonntag den 23. April gelangt vor die aargauische Volksabstimmung: 1. Das Gesetz betreffend den Rücktritt des Kantons Aargau von dem Konkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel. 2. Das Volksbegehren betreffend Abänderung des Jagdgesetzes im Sinne der Aufhebung des Staatsregals und Ueberlassung des Ertrages an die Grundeigentümer beziehungsweise die Gemeinden.

— Zofingen. Diejenigen Aktionäre der Bank von Zofingen, welche gegen den Verwaltungsbericht pro 1892 Stellung nehmen wollen, sind zu einer Versammlung auf Mittwoch den 29. ds. Vormittags 10 Uhr, in's Hotel Schweizerhof nach Olten eingeladen. Wie man vermutet, handelt es sich dabei um die Frage der Verantwortlichkeitserklärung der Verwaltungsorgane.

— Obstbauliches. In Fahrwangen nahm am letzten Montag der Obstbaumwärterkurs seinen Anfang. Kursleiter ist Herr Eichler von Ober Rohrdorf, die Teilnehmer betragen 33.

— Reitnau hat an Stelle des Herrn Pfarrer Bohnenblust den bereits interimistisch dort tätig gewesenen Pfarrverweser Fischer gewählt.

Solothurn.

— Von Hrn Nationalrat Brosi, der gegenwärtig in Locarno weilt, erhielt die freisinnige Delegirten-Versammlung vom Sonntag in Olten folgendes Telegramm:

„Bitte, mich in heutiger Versammlung zu entschuldigen. Hoffe Einigkeit der liberalen Partei und gutes Gelingen."

„Die Versammlung antwortete mit folgendem, den guten Humor seines Verfassers kundgebenden Gegengruß:

Die Delegirten der freisinnigen Partei beschlossen unter zahlreicher Beteiligung aus allen Bezirken in entschlossener Stimmung, für die Finanzreform aus Pflicht gegen Kanton und Partei wie ein Mann einzustehen. Rüsten Sie sich, bald heimzukehren und tapfer steuern zu helfen."

— In einzelnen Orten des Schwarzbubenlandes ist die Diphteritis zum zweiten Mal aufgetreten, so daß die Schulen wiederum geschlossen werden mußten.

— Auf 1. April wird der in Grenchen erscheinende „Allg. Anz. für den Leberberg" eingehen. Hr. Niederhäuser, Besitzer des „Grenchen Volksblatt", hat die Druckerei gekauft und somit die Konkurrenz aus dem Felde geschlagen.

— In Kienberg brannte in der Nacht vom Montag auf den Dienstag das zu 3500 Franken assekurierte Wohnhaus des Hrn. Josef Hürbi, Schmied dieder, während die danebenstehende Säge verschont blieb. Die Bewohner kamen kaum mit dem nackten Leben davon.

Bern.

— In leicht erkennbarer Absicht hat die Telegraphenagentur Herold deutschen Blättern aus Bern gemeldet, ein gegen den deutschen Kaiser und die Kaiserin gelegentlich ihrer Romreise geplantes Anarchistenkomplott sei entdeckt worden.

— Schwarzes Dunkel! Der Ehemann der Frau Vogel in Bützberg die an der Türe erhängt gefunden wurde, ist in Untersuchungshaft. Vogel ist nun laut „O. Tagbl." zum vierten Male „trauernder Witwer". Er befand sich auch schon einmal im Zuchthaus wegen äußerst grausamer Mißhandlung einer bei ihm verkostgeldeten, geistig beschränkten Weibsperson. Dieselbe war einmal totgeschlagen und wurde von dem Ehepaare Vogel in Herzogenbuchsee zurückgeholt. Auf dem Heimwege trieb sie Vogel mit einer Schnitterahle, die er ihr wiederholt in die fleischigen Teile stieß, zu schnellerem Gehen an. Zwei Tage darauf war Solothurner Markt, den das Ehepaar Vogel besuchen wollte. Vorher zogen sie nun das Verdingmädchen nackt aus, banden ihm die Hände zusammen und hingen es so an die Diehle auf, daß es knapp noch mit den Zehen den Boden berührte. Sie sollen ihm überdies noch Nesseln am Körper herumgerieben haben. Im Laufe des Tages hörten Nachbarsleute die Unglückliche wiederholt schreien, da aber die Fenster mit Packtuch verhängt waren, vermochten sie nichts zu sehen. Schließlich wurde ein Gemeinderatsmitglied gerufen und auf dessen Befehl die Türe mit Gewalt geöffnet. Da fand man denn das arme Mädchen in der bezeichneten Lage. Vogel erhielt für seine Unmenschlichkeit 1½ Jahre Zuchthaus.

St. Gallen.

— In Altstätten starb eine 73jährige Frau, welche 66 Jahre lang, durch drei Generationen hindurch, in der gleichen Familie diente.

— Die vor einiger Zeit von den Herren Sauer u. Co. in Arbon erfundene und vom st. gallischen Stickereiverband für eine hohe Summe angekaufte Dampfstickmaschine hat in einer gleichartigen Erfindung der Herren Martini u. Co. in Frauenfeld eine gefährliche Konkurrentin erhalten. Verhängnisvoll aber dürfte sich diese neue Maschine noch für die jetzt schon sehr bedrückten Einzelsticker gestalten.

— Am Sonntag Nachmittag verlor an der Wildeggstraße ein von St. Georgen herabfahrendes Gefährt ein Rad. Durch den plötzlichen Anprall wurden die drei Insassen, Kutscher, eine Frau und ein Kind mit heftiger Wucht auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt dabei so schwere Verwundungen, daß sie denselben wahrscheinlich erliegen wird.

Graubünden.

— Ein in Peru verstorbener Bürger der Gemeinde Sils, Herr Hunger, früher Lehrer in diesem Kanton, vermachte seiner Heimatsgemeinde die schöne Summe von 10,000 Fr., je 5000 für den Schul- und Kirchenfond.

— In der in Thusis stattgefundenen Lehrerkonferenz wurde auch die Frage der Vereinheitlichung der romanischen Sprachidiome gestreift. Man fand aber, daß die einzelne Kultivirung des oberländer, oberhalbsteiner und oberengadiner Romanisch das beste Mittel sei, es vor dem Untergang zu bewahren.

Freiburg.

— Totschlag. Letzten Samstag erschlug der Sohn des Freiburger Gemeindepräsidenten Peter Rämy, Kavalleriewachtmeister, wahrscheinlich in einem Streithandel einen Arbeiter Namens Bossy.

Rämy wurde Samstags noch verhaftet und in's Gefängnis abgeführt.

— Die Frau aus Albeuve, die das Töchterchen ihres Dienstherrn in der Jauchegrube ertränkte, hatte nunmehr eingestanden, daß sie vor drei Jahren auch das ältere Kind ihres Arbeitgebers in ähnlicher Weise vom Leben zum Tode brachte.

Waadt.

— Am 21. März sind im Bahnhof in Vallorbes drei Familien eingetroffen, bestehend aus fünf erwachsenen Personen und sechs Kindern, welche aus Pecos zurückkehrten. Von den 15 Personen, die zusammen dorthin abreisten, sind 4, darunter 2 Mütter, dem mörderischen Klima erlegen. Die Leute, die seiner Zeit voll Hoffnung nach dem gelobten Lande abgereist sind, bieten heute ein Bild des Jammers und der Not, und sind froh, wieder den heimatlichen Boden betreten zu haben. Die „Revue" bemerkt zu dieser Meldung, daß die Auswanderung nach dem unglückseligen Pecos nicht den Agenten zur Last falle, sondern einer Finanzgesellschaft, die damals den Kanton Waadt absuchte.

Ausland.

Deutschland.

— Im Kloster Heggbach (Oberamt Biberach) ist letzten Mittwoch Vormittag die Kirche mit Turm, dem Ostflügel und Dreivierteln des Südflügels gänzlich abgebrannt. Der westliche Flügel des Klosters, eine Anstalt für Epileptische und Geisteskranke, konnte gerettet werden. Nur mit heldenmütiger Aufopferung gelang es, die 150 Kranken in Sicherheit zu bringen; keiner ist verletzt.

---

der Station abzuholen und ihr schonend mitzuteilen, was geschehen ist."

Einige Freunde des Hauses hatten sich erboten, die Nacht über im Sterbezimmer Wache zu halten und Regina, die sich todtmüde und erschöpft fühlte, wollte eben ihr Schlafzimmer aufsuchen, als sie hastige Schritte auf dem Kiesweg vor dem Hause vernahm. Von einer Ahnung durchzuckt, eilte sie zur Haustür und stieß einen leisen Schrei aus, als sie sich Frau Lindsay gegenüber sah.

„Ach, Tante Elise," schluchzte sie, „Du bist's!"

„Ja, Regina, was ist denn geschehen, Du siehst ja ganz verstört aus!"

„Ich — — ich kann's nicht sagen," stammelte Regina matt.

„Barmherziger Gott, ist mein Bruder krank? Ich hatte eine solche Unruhe, daß ich den Abendschnellzug benutzte, anstatt erst morgen zu fahren — Regina — um der Allmacht willen, sage, was geschehen ist!"

Aber Regina vermochte nicht zu sprechen — stumm deutete sie auf die Tür des Sterbezimmers und als Frau Lindsay dieselbe hastig öffnete und in der Mitte des Gemaches ein mit einem weißen Tuche verhangenes Lager gewahrte, wußte sie, was geschehen war. —

Mit einem lauten Aufschrei: „O Paul — mein lieber Bruder!" sank sie an der Leiche nieder und heiße Tränen fielen auf die kalten Hände des Todten, der in dem Herrn entschlafen war.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (§ Corr. vom 28. März aus der Bundesstadt.) Ein auffallend bewegtes Leben, namentlich in den Wandelgängen des Ratssaales kennzeichnete die heutige Sitzung. Der Grund desselben lag kaum in den behandelten Traktanden, als vielmehr in dem Umstande, daß die außerordentliche Märzsession ihrem Ende zugeht und da und dort ein Landesvater von seinen Collegen Abschied nimmt, während andere die nicht gelesenen Botschaften und Gesetzesentwürfe zusammenpacken, um dieselben in schönen Bundes-Couverts den heimatlichen Papierkörben zuzusenden. Auch die Aktivität der Weibel nimmt selbstverständlich in dem Maße zu, als die Trinkgeldstunde naht, und trägt nicht wenig zu dem lebhaften Bilde bei. Der Tuchhändler vom Bärenplatz erscheint nur noch selten auf dem Plan und in der Journalistenloge herrscht eine leicht erkennbare Müdigkeit.

Der Nationalrat bereinigte zunächst die letzten Differenzen über das Transportgesetz, und zwar mit Ausnahme von Art. 31 in zustimmendem Sinne zum Nationalrate, und führte sodann die Debatten fort über die Volksinitiative betr. das Schächtverbot. Die interessanteste der hiebei noch gehaltenen Reden war diejenige von Professor Hilty, der den Standpunkt der Minderheit vertrat. Er begann mit einer Excursion auf dem Gebiete des Kirchenrechts, ging zur Kultusfreiheit über und betonte, daß wenn die Initianten den Beweis nicht erbringen können, daß das Schächten eine Tierquälerei sei, die Initiative keine Berechtigung habe.

Redner glaubt nun, diesen Beweis hätten dieselben nicht erbracht; denn Koryphäen der Wissenschaft hätten sich im gegenteiligen Sinne ausgesprochen und ihre Stimmen würden gewogen, aber nicht gezählt. Als Nero seinem Lehrer Seneca die Auswahl der Todesart überlassen, habe dieser das Verbluten gewählt und auch da, wo die Todesstrafe in der Schweiz eingeführt sei, treffe man z. B. den dort zu Tötenden nicht mit einem Axthiebe, sondern man wähle das Enthaupten. Es seien dies praktische Beispiele, daß der Tod durch Schnitt und Verbluten nicht zu den grausamen gehöre.

Brenner begründete ein Amendement zum Mehrheitsantrag des Inhalts, daß bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes über den Tierschutz die Kantone zuständig seien, das Verfahren beim Schlachten von Tieren zu regeln; er will also künftigen Rekursen wegen Glaubens- und Gewissensfreiheit vorbeugen. Es sprachen noch Theraulaz und Steiger (Bern) gegen das Schächtverbot, während Müller (Sumiswald), Suter und Merkle entgegen dem Votum Hilty zu beweisen suchten, daß das Schächten unbedingt eine Tierquälerei involvire.

Aus einer komplizirten, vom Präsidium mit gewohnter Genialität durchgeführten Abstimmung, geht der Antrag der Kommissionsminderheit und zwar amendirt von Locher und Theraulaz mit 61 gegen 49 Stimmen siegreich hervor, d. h. **die Bundesversammlung hätte dem Volke zu beantragen, die Initiative zu verwerfen.** Um 12 Uhr wird abgebrochen und auf 4 Uhr eine Nachmittagssitzung anberaumt zur Behandlung des Traktandums Gewerbegesetzgebung.

Der Ständerat genehmigte die bundesrätliche Vorlage betreffend Uebertragung von Kreditrestanzen und ebenso das neue Besoldungsgesetz für die Beamten des Militärdepartements.

Bundesstadt, 28. März. Wie verlautet, soll die ständerätliche Kommission für das Traktandum „Tessiner Interventionskosten" mit großer Mehrheit beantragen, dem Beschluß des Nationalrats, wonach dem Kanton zwei Drittel der Kosten erlassen werden, beizutreten.

Bern, 28. März. 53 Schmiede und Wagner legten die Arbeit nieder und fordern die 10stündige Arbeitszeit, einen Minimallohn von Fr. 3.50, sowie Freigabe von Logis- und Kostnahme bei den Meistern. Die Arbeiter Union der Stadt Bern erhebt zur Unterstützung des Strikes eine Personalsteuer von 5 Rappen per Tag und per Mitglied.

Bern, 28. März. Die Kommission des Ständerates für das Parlamentsgebäude, dessen Beratung auf die Junisession verschoben wurde, wird im Monat Mai in Bern zusammentreten.

Bern, 28. März. Im Ständerat gab Bundespräsident Schenk folgende Erklärung ab: Die Regulirung der Abflußverhältnisse des Bodensees (Stein bis Schaffhausen), an der die Schweiz, Bayern, Baden, Württemberg und Oesterreich sich beteiligen, koste $1^1/_2$ Millionen Franken. Der Bundesrat habe Schaffhausen vorgeschlagen, den Rhein bei Schaffhausen um 60 Centimeter tiefer zu legen.

Bern, 28. März. Der schweiz. Gesandte Roth in Berlin wurde heute vom Bundesrate telegraphisch angewiesen, dem dortigen auswärtigen Ministerium zu erklären, daß die Depesche der Agentur „Herold", welche von einem geplanten Anarchisten-Komplott gegen den deutschen Kaiser meldete, total erfunden sei.

Appenzell. Der Große Rat, unter dem Vorsitze des Landammanns Dähler, nahm am Montag die neue Sanitätsordnung an, welche den Aerzten, Tierärzten, Zahnärzten und Hebammen ohne eidgen. Konkordats- oder kantonales Patent jegliche Ausübung ihres Berufes untersagt. Die sogenannten Bader bedürfen in Zukunft einer Legitimation durch ihren Bezirksarzt.

Berlin, 28. März. Zu einer antisemitischen Versammlung hatten sich ca. 2000 Personen eingefunden. Doch Ahlwardt mit den angekündeten 6 Wagen voll Aktenstücken blieb aus.

Budapest, 28. März. Der Papst soll an maßgebender Stelle in Wien erklärt haben, daß es der Kirche fernliege einen Kulturkampf in Ungarn herbeizuführen.

Antwerpen, 27. März. Zwischen Klerikalen und Sozialisten kam es zu einer Rauferei, wobei es zahlreiche Verwundete gab.

Paris, 27. März. Eine vom General Dodds eingegangene Depesche meldet, daß die Organisation in Dahomey ihren regelmäßigen Fortgang nehme. Die Lage in Abomey sei unverändert und der Gesundheitszustand der Truppen im allgemeinen ein befriedigender.

Paris, 27. März. Der Graf von Paris fordert in einem Schreiben die departementalen monarchischen Komités auf, jede nützliche Allianz anzunehmen und das Volk wieder für die Monarchie zu gewinnen. Er werde, von seinem Sohne unterstützt, vor keiner Anstrengung zurückschrecken, um das Vaterland wieder zu erheben.

Paris, 28. März. Infolge von Unordnungen, die in der Kathedrale von Saint-Denis stattgefunden, hat die Polizeipräfektur Maßregeln getroffen, um dem Prediger die Redefreiheit zu sichern; da sich aber der Erzbischof von Paris heute abends nach Saint Denis begeben will, befürchtet man weitere Ausschreitungen.

Paris, 28. März. Die republikanische Partei beschloß die sofortige Bildung eines Centralkomites, um die Agitation und Vorbereitung der Wahlkampagne zu leiten.

Mailand, 27. März. Das Kollegium der Ingenieure hat einen Bericht des Hrn. Sogorini über das Projekt der Simplonbahn, System Abt, angehört und empfiehlt der Regierung die Erteilung einer Konzession und eine Subvention von 3000 Fr. per kilom.

Sevilla, 27. März. Ostern zerstörte während des Gottesdienstes eine Feuersbrunst im Dome das mit köstlichen Stoffen und Edelsteinen reich geschmückte Heiligenbild Jungfrau Maria. Es entstand eine große Panik. Mehrere Frauen wurden bewußtlos; sonst kam kein Unglück vor.

Rom, 28. März. Die Senatskommission hat das Projekt der Beteiligung des Staates an der Ausstellung in Chicago verworfen.

London, 28. März. Die vereinigten Regierungsparteien verpflichten sich einstimmig zur bedingungslosen Folgeleistung Gladstones in der Führung des Parlaments und in der Annahme der Home Rule-Vorlage.

Madrid, 28. März. Die hiesigen Anarchisten organisiren einen großen allgemeinen Aufstand in Katalonien. Die Garnison wurde verstärkt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Warschau, 28. März. In Warschau wurde eine falsche Postmarken erstellende Fabrik entdeckt, welche von den Gebrüdern Wittulinsky betrieben wurde. Das Unternehmen arbeitete in großem Maßstabe; mehr als 30 Personen wurden verhaftet.

New-York, 27. März. Der irische Bund sandte eine telegraphische Adresse an Gladstone ab, worin er ihm seinen Dank und die Hoffnung ausspricht, daß Homerule siegen werde.

Redaktion: J. J. Spühler.

Herren & Knabenkleiderstoffe
Nadelfertig, per Mtr. Fr. 2.45 bis Fr. 8.75, 140 bis 145 cm. breit.
Neueste Buxkins, Velours, Cheviots, Halblein bis feinste ächt engl. Kammgarne liefert meter- und stückweise franko an Private das Buxkin-Fabrik-Dépot
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometerstand C°	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
28	Mittags 1 U.	9.5	73 2 767,6	NE 1	50	hell
28.	Abends 9 „	3,1	730,7 767,1	NE	80	hell
29.	Morg. 7 „	—0,7	730,4 766,8	SW.	90	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —1,9 C Maximum 11,8 C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —2,0 C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zurcher Witterungsaussichten vom 29. März.
Anhaltende Bise, trocken mit kalter Nacht.

„Für die Herren Aerzte!"


leistet die vorzüglichsten Dienste bei jedem Unwohlsein u. bei allen Krankheitsfällen 1075

Keine Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunziker's
Kaffee Surrogat
zu probiren.
Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.
Preis 50 Cts. per ½ Kilo.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer**, z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann**, „
„ **Gustav Hoch**, „
„ **G. Bertschinger-Wild**, „
„ **R. Roth-Weber**, Hdlg. „

Auf Fleischmarkt Aarau wird morgen Donnerstag von 8 Uhr an ganz prima Qualität
finniges Rindfleisch
à 75 Cts. verkauft. 1622

Zahnarzt Vogt
wohnt vordere Vorstadt 889.

Pfandsteigerung.
Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:
Die dem Herrn **Josef Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 2779⁰ Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.
Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.
Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Aarau, 2. März 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Wasserkraft
konstant mit kleinerem Fabrikgebäude, in der Nähe einer Bahnlinie des Kantons Aargau oder Umgebung gelegen zu **kaufen gesucht.**
Offerten sub. Chiffre **A 1046 N** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler Aarau.** (A 1046 N)

Die **Lieferungen** von 1631
Brod, Fleisch & Milch
ins **Armenhaus Aarau** pro 2. Quartal l. J. sind zu vergeben. —
Schriftliche und verschlossene Lieferungsofferten sind bis und mit **30. März** der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedingungen vernommen werden können.
Aarau, den 27. März 1893. **Die Armenpflege.**

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Hüte
für Confirmanden
von **Fr. 2. 80** an per Stück.
E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

MAGGI's Suppenrollen und diverse Suppeneinlagen sind frisch eingetroffen bei:
E. Judermauer.

Leichen-Anzeige.

Nro. 28.

Dienstag den 28. März starb:
Jakob Friedr. Baumann, Sohn Hufschmied von Aarau. Alter 32 Jahr, 11 Monat.
Beerdigung: Donnerstag, 30. März, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Schmiedgasse Nr. 625

Kirchenzeddel.

Christkatholischer Gottesdienst.
in der Charwoche.

Hoher Donnerstag, 30. März
½8 Uhr: Deutsche Meßfeier mit religiöser Ansprache. Allgemeine Buß- u. Kommunionandacht.
Herr Pfr. Fischer.

H. Charfreitag den 31. März.
10¼ Uhr: Predigt mit Charfreitagsliturgie. Hr. Pfr. Fischer.

Charsamstag den 1. April.
Morgens ½8 Uhr: Deutsche Meßfeier mit den üblichen Segnungen.
Abends 6 Uhr: Auferstehungsfeier.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr (Grabgesang).

Velo-Club Aarau.

General-Versammlung
Mittwoch den 29. März
Abends punkt 8 Uhr im
Café National.

Traktanden:
1. Protokoll.
2. Aufnahmen.
3. Statutenrevision.
4. Bundestag Luzern.

Vollzähliges Erscheinen erwartet unbedingt
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung
Mittwoch, 29. März 1893
Abends 8 Uhr in der Krone.

Vortrag
des Herrn Ob.-Lieut. Haßler.
Ueber Artillerie.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung.
Mittwoch den 29. März
Abends 8 Uhr im Kreuz.

Vortrag
des Herrn Dr. **Rudolf Heusler**
Neuseeland und die Maori.
Hr. Direktionssekretär Dr. **W. Merz:**
Altaargauische Rechtsbildung.

Zu diesem Vortrag, in welchem Herr Dr. Heusler nach eigenen Beobachtungen u. Erlebnissen referiren wird, ist Jedermann freundlich eingeladen. 159

Eine frische Auswahl
Knaben- & Mädchenhüte
Blumen und **Band**, billige Preise.
A. Sennhauser Goßweisch,
1629 Rain 848 bei der Schanz.

Ueber die Festzeit
kalte Pasteten.
Ebenso bringe meine selbstverfertigten
Pralines
zu den bekannten billigen Preisen in gefällige Erinnerung.
1656 **J. Wüthrich,** Cont.

Länder
Fizi Fizi Fizi
ganz, halb & viertelweise
empfiehlt 1501
Ad. Gamper, Metzger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 1655
Jakob Rohr.

Geweichte
Stock- & Mollefische
empfiehlt 1616
El. Haßler-Wanger.

Prima 1583
Oberitaliener Eier
per 10 Stück à 70 Rp.
empfiehlt **J. Mehrli,** Bäcker.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Baumann,

Hufschmied,

nach kurzer, schwerer Krankheit heute Vormittag 9 Uhr im 33. Altersjahr in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Teilnahme u. Unterlassung von Condolenzbesuchen bitten

Aarau, 28. März 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Joh. & Marie Baumann-Gautschi, Schmied.
Elise & Fritz Fehr-Baumann & Kinder in Basel
Marie & Gottfried Hirsbrunner-Baumann.
Lina & Heinrich Amsler-Baumann & Kinder.
Anna Baumann.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 30. März, Vormittags 11½ Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheide unserer unvergeßlichen

Frau Anna Stauffer, geb. Kuhn
Pintenwirts

sowie für das zahlreiche Grabgeleite danken herzlichst
die trauernden Hinterlassenen.

Unter-Entfelden, den 9. März 893.

Aargauische Kantonsschule.

Schlußprüfungen: Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 5. 6 und 7. April nach dem im Schulgebäude angeschlagenen Fundenplan.
Schlußfest: Freitag den 7. April, Abends 7½ Uhr, im Saalbau. Programm folgt.
Schlußcensur: Samstag den 8. April, Morgens 9 Uhr im Theatersaal.

Eltern und Schulfreunde werden zur Teilnahme höflich eingeladen.
Aarau, den 28. März 1893. **Das Rektorat.**

! Achtung !

Heute Nachmittag ist das 1659
Rößlispiel
im Schachen geöffnet, wozu höflich einladet **Henri Bickel.**

Herren-Anzüge
in allen Preislagen.
Ueberzieher
für Frühjahr u. Sommer.
Hosen
von **Fr. 4. bis 25.** —
Einzelne Vestons & Gilets
Weiße
Hemden & Kragen
Das Neueste in
Cravatten
empfiehlt in schönster Auswahl
1645 **A. Ackermann,**
vordere Vorstadt, **Aarau.**

Kirchengesangbücher
in gewöhnlich und feinsten Einbänden
Confirmationskarten
nebst andern passenden Geschenken empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei
G. Stirnemann
Schuhmacher, Buchs

Kartoffeln
Frühe und späte, rote und weiße gute Qualität empfiehlt zur gefl. Abnahme 1664
Dürr am Graben.

Will'sauer-Ringli
in stets frischer Waare.
Ostereierfarben & Micadopapier
empfehlen **J. A. Bell's Erben.**

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie
roten Italiener
zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Saatkartoffel
als grauweiße oder rote, weiße, rote Imperator, frühe und späte Rosen, Schneeflocken, Diamanten, Andersen, Jakobler liefert billigst
Schär, Bützbergstraße,
1603 **Langental.**

1658 **Zu verkaufen**
ein hübsches

Dachshündchen
billigst. Bei wem? sagt die Exped.

Gesucht:
1 bis 2 **Zimmer** (unmöblirt) vorzugsweise im Freien, mit oder ohne Pension. Gef. Offerten sub. Z. A. an die Expedition d. Bl. 1666

Liebessteuer an den Osterfeiertagen.

Nach einer Schlußnahme der christkathol. schweiz. Nationalsynode sollen an den **Osterfeiertagen** in den christkatholischen Gemeinden Liebesgaben zu Gunsten **bedürftiger** christkathol. Gemeinden und Genossenschaften, sowie der Minoritätenkasse gesammelt werden. Um dieses Liebeswerk an den kommenden hohen Feiertagen — Charfreitag u. Ostertag — zu ermöglichen, werden vor und nach dem Gottesdienste **Sammelbüchsen** bei den Eingängen der Kirche aufgestellt. Mögen diese Tage die Herzen unserer Kirchgenossen zu wahrer Andacht **wohltätiger christlicher Liebe** anregen! Gaben werden auch vor und nach den Festtagen vom **Pfarramte** dankend entgegengenommen.

Aarau, den 28. März 1893.
1647 **Die christkath. Kirchenpflege.**



Auf bevorstehende Festzeit bringe mein frisch assortirtes Lager in amtlich kontrollierten
Gold- und Silberwaren
sowie in schwerversilberten
Bestecken und Tafelgeräten
in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung geschmackvollster Auswahl in den neusten Mustern bei den billigsten Preisen.
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.

Auf heil'ge Ostern

zu Geschenken passend, empfehle meine große Auswahl in bunten **Bällen** von 20 Cts. bis Fr. 1. 50. **Märbel, Stelzen, große Fahrwagen mit Sitz, Huttli, Leiterwägeli, Stoßbännen,** roh und bemalt, **Säbel, Flinten, Trommeln, Trompeten, Pistöli, Käppi, Fahnen etc. Holzpferde, Springseile, Gartencroquet, Ring-** und **Ballwurfsspiele, Botanisirbüchsen** von Fr. 1—5. **Spritzkännli, Kesseli, Gartengeräthschaften, Waschzüber, Schmetterlingsfänger, Kinderstühle, Puppenwagen, Gummipuppen, Nähkasten** von Fr. 1—6. **Cassetten, Toilette & Reisecartikel. Tammentäschchen, Réchaudsaires, Briefmappen, Brieftaschen, Papeterien, Schultecke** für Knaben und Mädchen. **Handküsserchen, Spazierstöcke** von 50 Cts an. **Hand- & Mundharfen, Taschenmesserli, Scherchen** nebst vielen andern praktischen Artikeln. Preise außerordentlich billig.

Zum gefl. Besuche meiner Ausstellung ladet höfl. ein
1605 **A. Hemmeler-Haßler's**
Bazar in Spielwaaren u. feiner Quincaillerie.

Zu Festgeschenken

empfehle ich meine sehr schöne Auswahl in
Kinderartikeln, sowie **Schürzen, Spitzen, Spitzengarnituren etc.**
angelegentlich 1610 **Emilie Kern.**

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in **Menziken**



Das der Dienstagsnummer des „Aargauer Tagbl." für die Lokal-Auflage beigefügte **Extrablatt,** enthaltend die Erklärung des Hrn. **Hans Kleiner,** betreffend den **Gewerbekanal** kann **gratis** auf der Expedition des **„Aargauer Tagblattes"** bezogen werden.

Zu verkaufen.
Ein älterer noch gut erhaltener
Kinderwagen
Wo sagt die Exped. 1660

Zu verkaufen.
Ein neuer, solider 1663
Kinderwagen
billig.

Zu verkaufen. 1650
1 Bicyclette
in sehr gutem Zustande. Preis Fr. 250.
bei **A. Aeberli** in **Lenzburg.**

Billig zu verkaufen.
Ein bereits neues 1533
Bicyclette
mit Kissenreif. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Wegen Abreise **zu verkaufen** ein englisches 1504
Bicyclette
überall Kugellaaer, zu billigem Preis in Nr. 680, vordere Vorstadt.

Zu verkaufen.
Ein eiserner 1565
Kochherd
mit 3 Löchern, kupfernem Wasserschiff und Bratofen. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen.
Eine gutgehende **Trettmaschine** mit Verschlußkasten und Apparaten, System Singer, um billigen Preis bei Frau **Hoffmann,**

Wer würde einem jungen tüchtigen Mann mit

Fr. 200.
aus einer schwierigen Lage helfen, gegen pünktliche Verzinsung und Abzahlung. — Gefl. Offerten sub Chiffre **„K."** an die Expedition des Blattes.

Gesucht.
2 tüchtige
Zimmerleute
finden sofort beständige Arbeit bei
Joh. Hort, Zimmermeister,
Hammer, **Aarau.**

Zu vermieten. 1644
Zwei nett möblirte heizbare **Zimmer** im ersten Stock an schöner Lage nebst guter Pension für Kantonsschüler. Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Watzmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Gesucht.

Vereinschronik.

Velo-Club Aarau.

General-Versammlung
Mittwoch den 29. März
Abends punkt 8 Uhr im
Café National.

Traktanden:
1. Protokoll.
2. Aufnahmen.
3. Statutenrevision.
4. Bundestag Luzern.

Vollzähliges Erscheinen erwartet unbedingt
Der Vorstand.

C.V. Gemischter Chor.

Heute Abend 8 Uhr.
Probe. — Saalbau.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung
Mittwoch, 29. März 1893
Abends 8 Uhr in der Krone.

Vortrag
des Herrn Ob.-Lieut. Haßler.
Jeder Artillerie.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Taschentücher

in Leinen u. Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borden empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1636
J. Lehmann-Oelhafen.

Malaga

feinst rotgolden
empfiehlt **R. Gautschy-Frey,**
1624 Rain.

Lebende Forellen
„ **Barben**
„ **Aalet**
Frische Winder Salm
„ **Soles**
„ **Hechte**
„ **Schellfische**
„ **Cabliau**
„ **Bresse Poulets**
„ „ **Tauben**

Diverse Sorten frische Gemüse empfiehlt bestens 1633
Jäcker-Haller.
Telephon.

Chocolade

Suchard, Kohler, Sprüngli, Frey,
in bester Auswahl
bei **R. Gautschy-Frey,**
1625 Rain.

Bisquits

Anglo-Swiss und Pernot
in verschiedensten Sorten bei
1626 **R. Gautschi-Frey,** Rain.

Schöne Orangen

per Stück 10 Cts.
bei **R. Gautschi-Frey,**
1627 Rain.

Gesucht:
1 bis 2 **Zimmer** (unmöblirt) vorzugsweise im Freien, mit oder ohne Pension. Gef. Offerten sub. Z. A. an die Expedition d. Bl. 1623

Zu verkaufen.
Ein bereits neuer 1621

Zweiräderkarren.

Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Guterhaltenes, altes 1634

Bauholz

in Nr. 255.

Gesucht.
2 tüchtige

Zimmerleute

finden sofort beständige Arbeit bei
Joh. Hort, Zimmermeister,
Hammer, **Aarau.**

Wer würde einem jungen tüchtigen Mann mit

Fr. 200.

aus einer schwierigen Lage helfen, gegen pünktliche Verzinsung und Abzahlung. — Gefl. Offerten sub Chiffre „K." an die Expedition des Blattes.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Baumann,

Hufschmied,

nach kurzer, schwerer Krankheit heute Vormittag 9 Uhr im 33. Altersjahr in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Teilnahme u. Unterlassung von Condolenzbesuchen bitten

Aarau, 28. März 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Joh. & Marie Baumann-Gautschi, Schmied.
Elise & Fritz Fehr-Baumann & Kinder in Basel
Marie & Gottfried Hirsbrunner-Baumann,
Lina & Heinrich Amsler-Baumann & Kinder.
Anna Banmann.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 30. März, Vormittags 11¼ Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Sämmtliche Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer,** neben dem Wildemann.

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Für Confirmanden.

Kirchen-Gesangbücher

in sehr großer u. schöner Auswahl vom ordinärsten bis feinsten Einband empfiehlt höfl.

S. Schatzmann,
Buchbinder,
Pelzgasse, **Aarau.**

Samenhandlung



Gustav Hoch Aarau.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd bei **Frau Pilliger z. Zyl.**
Gränichen „ **Robert Widmer, Handlung**
Klingnau „ **Alex Höchli, Handlung.**
Zurzach „ **Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zurzach „ **L. Bohnenblust & Co.**
Zofingen „ **Schwestern Pümpler, Unterstadt.**
Gelterkinden „ **Edmund Handschin.**
Visach „ **E. Handschin-Eglin.**

Die **Lieferungen** von 1631

Brod, Fleisch & Milch

ins **Armenhaus Aarau** pro 2. Quartal l. J. sind zu vergeben. — Schriftliche und verschlossene Lieferungsofferten sind bis und mit **30. März** der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedingnisse vernommen werden können.

Aarau, den 27. März 1893.

Die Armenpflege.

Frisch eingetroffen sind bei

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachfolger

Regen- & Sonnenschirme
(Größte Neuheiten)
zu Fr. 1. 80 bis Fr. 18.

Spazierstöcke
in reichhaltigster Auswahl
1637 **zu 80 Cts. 5 Fr.**

Mein großes

Schuhwaaren-Lager

ist auf kommende Sommersaison aufs beste assortirt, ebenso empfehle eine Partie **Damenknopfstiefel Nr. 39 & 40** und eine Partie schöne **Töchterschuhe,** sowie alles übrige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Zu deren gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
1630 **J. B. Jörg,** Schuhmachermeister, Rain 820.

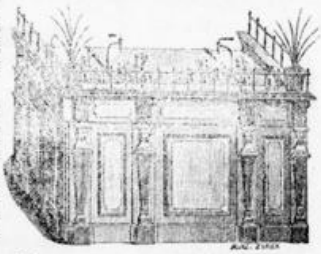
Silber-Bestecke

empfehle in großer Auswahl zu reduzirten Preisen.
Einzelne Bestecke können jedes Jahr genau im gleichen Muster bezogen werden. 1632

J. Fischer, Goldschmied.

Eisschränke

für Hôtels, Restaurants, Metzger, Conditors und Private



je nach Wunsch mit ob ohne Ventilation. In meinen Glaskasten kann Fleisch rc. ohne jeglichen Nachtheil 8—14 Tage lang aufbewahrt werden.

Bierkasten, Schweizer. Patent 973 (als Büfet dienend) neuestes, sehr praktisches System, zum direkten Ausschank v. Fass.

Glacemaschinen, Conservatoren für Gefrorenes und Rahmeis empfiehlt in solider und zweckmäßiger Construktion zu billigsten Preisen unter Garantie

J. Schneider, vormals **C. A. Baur.**
Eisgasse, **Außersihl-Zürich,** gegründet 1863.
Erstes und ältestes Geschäft dieser Art in der Schweiz.
Stets große Auswahl fertiger Eisschränke, Bier-Laufetz, Glacemaschine etc. vorrathig.
Illustrirte Preis-Courants gratis und franco.

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven c. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
ziechnete sich durch nieder Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183)

Reichste Auswahl
in den neusten
Besatz-Stoffen
Modebilder zu jedem Kleide gratis.

Wir beehren unsern werthen Kunden mitzuteilen, daß die neuen
Damenkleider-Stoffe
in reichhaltigster Auswahl eingetroffen sind und empfehlen uns angelegentlichst 775
Gamper & Cie., Rathhausgasse 49 & 50 Aarau.

Spezialität
in
Schwarzen Stoffen
aller Art nach neuster Mode.

Frisch eingetroffen
Nouveautés
für bessere **Damenkleider**
ferner neue Muster
Mousslin-laine,
Batist & Indien-Resten,
Möbel-Resten
per Stück 30 Cts.
Charles Dreifuß,
1622 vordere Vorstadt.

Eine frische Auswahl
Knaben- & Mädchenhüte
Blumen und **Band**, billige Preise.
A. Sennhauser-Goßewisch.
1629 Rain 848 bei der Schanz.

Eierfarben
giftfreie, 1628
Mikado- & Strohscheinpapier
bei **R. Gautschi-Frey**, Rain.

Zu geneigter Abnahme und als sehr vorteilhaft für jede Haushaltung empfehle 1620
MAGGI's Suppen-Rollen
bestens Frau **A. Nadler.**

Frisch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Frisch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Schmerzlose Operation von
Hühneraugen
und **verwachsenen Nägeln**
besorgt
F. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.
Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Filz-Hüte
für die Frühlings-Saison in schöner und frischer Auswahl
von **3** bis **8 Fr.**
Confirmanden-Hüte
von **Fr. 2. 50** bis **5 Fr.**
empfiehlt **J. Bürgi**, Hutmacher,
15— vordere Vorstadt Nro. 900.

Achtung!
J. Schneeberger-Salvi
zur italien. Waarenhalle,
Rathausgasse Nr. 3 in Aarau
offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt zu	Fr. 2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„ 2. 50
Merinos, doppelbreit	„ 1. —
sowie die übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.	
Mannsschuhe, extra starke	zu Fr. 7. —
Mannsbottinen, extra starke	„ 10. —
Kanonenstiefel für Männer	„ 14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„ 9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„ 7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„ 5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„ 6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„ 2. 50
Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.	
Corsets in allen Größen	von Fr. 1 —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „ 27. —
„ „ für Jünglinge	„ 18. —
„ „ für Knaben	„ 13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß**, so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3—4 Tagen zu liefern.

Ferner:
Eine große Partie
Schuhwaaren aller Größen
wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch sehr billig.	
Arbeiterhosen, Greß und Eiderhaut	von Fr. 3. 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „ 2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250
J. Schneeberger-Salvi.

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Die
Schuhhandlung
von
Adolf Hagmann, Schönenwerd
ist für die **Frühjahr-** und **Sommersaison** wieder auf's **reichhaltigste** assortirt und bietet bei **geschmackvoller** und **solider Waare die billigsten Preise.**
— Reparaturen prompt und billig. —
Filiale Aarau: Hintere Vorstadt.

Cotonne, Cretonne und Percale.
Stoffe zu Kleidern und Schürzen.
Ferner eine große Auswahl
fertiger Fantasie- und Hausschürzen
empfiehlt zu billigsten Preisen 1339
E. Hemmeler-Türler.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen**, während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Benedorp & Co.** in **Amsterdam**, durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 422 Q)

Auf heil'ge Ostern
zu Geschenken passend, empfehle meine große Auswahl in bunten **Bällen** von 20 Cts. bis Fr. 1. 50. **Märbel, Stelzen, große Fahrwagen mit Sitz, Huttli, Leiterwägeli, Stoßbännen**, roh und bemalt, **Säbel, Flinten, Trommeln, Trompeten, Pistöli, Käppi, Fahnen etc. Holzpferde, Springseile, Gartencroquet, Ring-** und **Ballwurfspiele, Botanisirbüchsen** von Fr. 1—5. **Spritzkännli, Kesseli, Gartengerätschaften, Waschzüber, Schmetterlingsfänger, Kinderstühle, Puppenwagen, Gummipuppen, Nähtaschen** von Fr. 1— 6. **Cassetten, Toilette & Reiseartikel. Tammentäschchen, Récessaires, Briefmappen, Brieftaschen, Papeterien, Schulthèke** für Knaben und Mädchen. **Handtöff rchen, Spazierstöcke** von 50 Cts an. **Hand- & Mundharfen, Taschenmesserli, Scherchen** nebst vielen andern praktischen Artikeln. Preise außerordentlich billig.
Zum gefl. Besuche meiner Ausstellung ladet höfl. ein
1605 **A. Hemmeler-Haßler's**
Bazar in Spielwaaren u. feiner Quincaillerie.

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.
Obere Vorstadt Nr. 930.
Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren
sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Bettfedern grau, Nro. 5	per Pfund **0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	per Pfund **3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima	**0. 13**
dto. „ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** ¹⁰/₄	**0. 75**
dto. „ 11	**2. 50**	**dto.** ¹⁰/₄ prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** ¹⁰/₄	**0. 90**
dto. prima	**1 80**	**dto.** ⁸/₄	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee** } **garantirt seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie. Aarau.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1285
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Holz-Steigerung.
Es werden verkauft: Am **Donnerstag den 30. März**, Nachmittags halb 2 Uhr im **Rainwald Dunkelschlag** unterhalb Habsburg:
228 Ster Buchenholz; 2600 buchene Wellen.
1604 Kaufsliebhaber ladet ein Der Kreisförster:
Lenzburg, den 24. März 1893. **Rud. Heusler.**

Aarau, Donnerstag 30. März 1893. № 75. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Golgatha.

Gab Pflicht und Schicksal dir ein Kreuz zu tragen,
Das schwer und wuchtig liegt auf deinem Rücken,
Und ob die Füße sich darunter bücken —
O, rufe nicht das Mitleid an durch Klagen!

Und ob die letzten Kräfte dir versagen,
Noch mußt die Lippe du zusammendrücken,
Mit Siegermiene selbst gen Himmel blicken,
Der dir zerschellt dein Hoffen und dein Wagen.

Denn all' die Gaffer rechts und links zur Seite,
Sie geben wohl bedauernd das Geleite,
Mit seinem Trost ist gleich ein jeder nah.

Doch wird sich keiner deiner Last bequemen,
Die wird dir keiner von den Schultern nehmen:
Drum trage stolz dein Kreuz — nach Golgatha!

Hartwig Köchler.

Challemel-Lacour,
der neue französische Senatspräsident.

Viel Ehre hat er in einer kurzen Woche erlebt: Herr Paul Amand Challemel-Lacour. Vor einigen Wochen im Auslande noch fast unbekannt, ist er am Donnerstag in die Académie française, in die Reihe der vierzig Unsterblichen, mit ihren goldverbrämten, grünen Fräcken gewählt worden und heute sitzt er gar schon auf dem Präsidentenstuhl des Senats. Das ist beinahe so viel auf einmal, wie bei Jules Simon, der an einem und demselben Tage zum Mitglied der Akademie und zum lebenslänglichen Senator gewählt, oder wie bei Sadi Carnot, der plötzlich aus dem Dunkel in die Sonne des Gipfels gesetzt wurde.

Herr Challemel ist nun eine der wichtigsten Persönlichkeiten Frankreichs geworden, wir fragen nur, wie lange?

Nachdem wir bereits in unsrer Dienstagsnummer einige Angaben aus seinem Leben gemacht, wollen wir uns heute einläßlicher mit seinem Lebenslauf und Wirkungskreis beschäftigen.

Challemel-Lacour wurde am 19. Mai 1827 in Avranches geboren. Nach vollendetem Studium der Philologie und Philosophie wurde er Professor in Pau und später in Limoges. Republikaner von Natur und Erziehung, machte er dem Staatsstreich Opposition, weshalb er verhaftet und einige Monate gefangen gesetzt wurde. Nach seiner Freilassung wurde er 1848 des Landes verwiesen. Er begab sich zuerst Belgien, dann Deutschland und Italien, ließ sich dann, wie wir schon berichtet, in Zürich nieder, wo er am eidgenössischen Polytechnikum französische Litteratur lehrte. Im Jahre 1859, nach der Amnestie Erklärung, kehrte er nach Frankreich zurück und verlegte sich auf die Litteratur, schrieb in Tagesblätter und Revuen und erwarb sich so einen geachteten Namen. Er war eine zeitlang Herausgeber der „Revue des deux Mondes", übersetzte die Geschichte der Philosophie von Ritter in's Französische und veröffentlichte auch ein Werk über den berühmten deutschen Naturforscher Wilhelm v. Humboldt. An der Subskription für das Denkmal des Volksvertreters Baudin beteiligt, wurde er in eine Buße von 2000 Fr. gefällt. Zwei Jahre später war das Kaiserreich selbst verurteilt und abgeschafft. Die am 4. Sept. 1870 geschaffene Regierung der Nationalverteidigung sandte Challemel als Präfekt nach Lyon. Eine heiße Arbeit wartete seiner. Die Stadt war in hellem Aufruhr, sie hatte schon vor Paris die Republik proklamiert und wollte auch zur Kommune übergehen, um sich von Paris unabhängig zu machen. Er war ohne Beamte, ohne Polizei, ohne Soldaten und die provisorische Regierung weigerte sich, ihm zu gehorchen. Da trat er furchtlos unter die Herren und bewog sie allein durch seine, durch das Bewußtsein der guten Sache, der Ordnung und Einigkeit entflammte Beredsamkeit, die politischen Gefangenen loszulassen und Neuwahlen anzuordnen. So machte er sich, trotzdem er bei einem Aufstand gefangen und erst durch die Nationalgarde wieder befreit werden konnte, allmälig zum Herrn der Lage. Mit der höchsten Militärgewalt betraut, ließ er den, sich ihm widersetzenden General Masure gefangen nehmen und tat auch bei einem ähnlichen Anlasse, bei Ausschreitungen in einer kleinen Ortschaft des Departements, den Ausspruch: „Fusillez moi tous ces gens-là!" Die Worte wurden zwar berühmt, brachten ihm aber nichtsdestoweniger später viel zu schaffen.

Ueber seine Lyoner Wirksamkeit gehen die Meinungen auseinander. Während die Royalisten und Kommunisten ihn der Tyrannei anklagen, rühmen die Republikaner die Mäßigkeit und doch seine Energie, mit welcher er die Ordnung gehandhabt. Nach Paris zurückgekehrt, trat er 1883 in das zweite Ministerium Ferrys ein und übernahm mit dem Ministerium des Auswärtigen die Tonkinfrage, welche er aber mit einer zweideutigen, berühmt gewordenen Phrase als „quantité négligeable" behandelte, weshalb Jules Ferry ihm diese Bürde abnahm.

Darauf trat er einige Jahre zurück bis 1888, da er mit einer großen Rede in den Vordergrund der Politik trat. Die Rede war nicht blos ein Meisterwerk der Rhetorik fordern auch eine politische Tat, ein Programm Challemel-Lacour zog darin das Fazit der bisherigen Republik und suchte nachzuweisen, daß die Republik jetzt aus der Form der Partei heraus zugehen und die Same aller zu werden habe; insbesondere aber wendete sich die Rede gegen den Radikalismus und befürwortete eine zwar reformtreundliche aber gemäßigte Politik. Damit hatte der Redner wenigstens den Standpunkt des Senats erklärt, der ihn dafür zum Vizepräsidenten ernannte. Nun hat er bereits vom Präsidentenstuhl seine erste Rede gehalten. Ob es ihm gelingen wird, denselben festzuhalten, oder ob ihn die hochgehenden Wogen des französischen Parlamentarismus bald wieder hinwegreißen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat er in Constans einen gefährlichen Partner!

Wildenbruchs „Harold" auf dem Liebhabertheater in Lenzburg.

Die Aufführungen des Wildenbruch'schen Dramas „Harold" durch das Lenzburger Liebhabertheater sind vorüber, die prächtigen strahlenden Gestalten sind von der Bühne verschwunden und heute erscheint mir Alles wie ein schöner glänzender Traum, dessen Bilder allerdings noch lange, lange in meiner Seele haften und nie ganz daraus verschwinden werden. Die Darstellung des „Harold" durch die Lenzburger Liebhabertheatergesellschaft hat mich, ich darf und muß es offen erklären, mit staunender Bewunderung erfüllt. Das war keine Darstellung von Bühnendilettanten, nein, das war eine Vorstellung von Künstlern und zwar von gottbegnadeten Künstlern und ich glaube nicht, daß weitherum irgendwo ein solches Ensemble zu finden sei, wie hier, in der heimeligen und traulichen Stadt am Fuße des Lenzburger Schloßberges. Melpomene besitzt in Lenzburg einen Kreis begeisterter und verständnißinniger Verehrer und es scheint gerade, als hätte der Geist der dramatischen Poesie und der großen historischen Tragödie sich hier mit ganz besonderer Vorliebe heimisch gemacht. Betrachten wir zunächst ganz kurz das Theater. Die Bühne ist zwar klein, zu klein für solche Leistungen, aber die Szenerien sind schön und sehr stimmungsvoll und das Ganze zeugt von dem tiefen Verständniß und der pietätvollen Pflege, die Lenzburgs kunstsinnige Bevölkerung diesen Dingen entgegenbringt. Und wahrhaftig, ob der Größe der Künstler vergißt man die Kleinheit der Bühne! Die Darstellerin der Gytha, der Mutter Harolds, ist eine Künstlerin ersten und höchsten Ranges, von gewaltiger genialer Begabung, eine Tragödin von solcher Vollendung, so großer Auffassung, so edler und majestätischer Pose und solch herrlichem, tiefempfundenem geist- und seelenvollem Spiele, wie sie nicht leicht gefunden wird und wie ich wenigstens noch keine gesehen habe. Spiel, Erscheinung und Organ reichen sich hier die Hände zu einer prächtigen, machtvollen und erstaunlichen Leistung. Und die Andern schließen sich dieser Gytha an wie kostbare Steine einem Kronjuwel zu einem strahlenden Reifen.

Diese Darsteller haben mich voll und ganz in das Drama hineingezogen, haben mich für ein paar köstliche Stunden alles Andere vergessen lassen, mich gerührt und ergriffen bis in's Innerste der Seele und mich ganz erfüllt mit der Illusion und Begeisterung, die nur tüchtige bedeutende Künstler zu erzeugen im Stande sind. Der Träger der Hauptrolle „Harold" war eine prächtige ritterliche Erscheinung, jeder Zoll ein Held, imposant in seinem ganzen Auftreten und in allen seinen Bewegungen und ließ durch sein herrliches tiefempfundenes Spiel

---

31

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.
Nachdruck verboten.

XI. Kapitel.

An einem trüben Dezembermorgen kehrte Frau Lindsay und Regina von ihrem täglichen Besuch vom Grabe des verstorbenen Pfarrers zurück; Beide sahen bleich und verweint aus und mit einem bitteren Schmerz blickten sie auf die im Hausflur stehende Koffer, denn noch an diesem Abend sollte das Haus, welches ihnen so lange eine liebe traute Heimat gewesen, verlassen werden. Der zum Nachfolger des Verstorbenen ernannte Geistliche wurde im Laufe der nächsten Woche erwartet.

„Ach, wenn ich doch bei Dir bleiben dürfte, Tante," rief sie plötzlich schluchzend; „das Schicksal trennt mich von Allen, die mir lieb und teuer sind, und läßt mich nirgends Ruhe finden. Wie glücklich war ich hier und nun soll ich in der großen fremden Stadt im Hause meines Vormundes, dessen kaltes, finsteres Wesen mich ängstigt und bedrückt, leben und Dich, Du treue Pflegemutter, verlassen. O, warum hat Mama mir nicht gestattet, Dich zu begleiten, wenn sie selbst mich jetzt noch nicht zu sich nehmen kann — sie muß doch wissen, wie verlassen und unglücklich ich mich fühle!"

„Mein Liebling," sagte Frau Lindsay tröstend, indem sie zärtlich über den lockigen Scheitel des Mädchens strich, „rege Dich doch nicht mehr auf. Wäre meines Bleibens in Amerika, dann hätte Deine Mutter sicher darein gewilligt, Dich unter meiner Obhut zu lassen, aber Du weißt ja, daß ich meiner leidenden Schwester und ihrem Gatten die Bitte, einstweilen mit Beiden in Kairo zu leben, nicht abschlagen konnte, und sobald die Gesundheit meiner Schwester sich in dem milden Klima Egyptens gekräftigt hat, folge ich meinem Sohne nach Indien, Gott weiß, daß es auch mir nicht leicht wird, mich von Dir zu trennen, aber es geht nicht anders."

„Ach, Tante, das sehe ich ja Alles ein, aber schwer ist's deßwegen doch. Wenn ich nur nach Venedig zu Mama reisen dürfte — ich weiß, daß ich mich in Herrn Palma's Haus sehr unglücklich fühlen werde."

„Ich hoffe, Du siehst zu schwarz, Regina" sagte Frau Lindsay. „Herr Palma mag ja kühl und vielleicht auch hochmütig sein, aber seine Fürsorge für Dich ist geradezu rührend und ich weiß, daß unter der anscheinend kalten Hülle ein warmes Herz schlägt. An meiner in New-York wohnenden Jugendfreundin, Frau Mason, wirst Du eine freundliche und sehr verständige Ratgeberin haben, und mein Brief an sie sichert Dir die liebevollste Aufnahme in ihrem „bescheidenen Heim"

Regina schwieg eine Weile und dann begann sie unsicher:

„Du wirst mich gewiß auslachen, Tante Elise, aber es bedrückt mich gar zu sehr; daß ich inmitten der Stadt, ohne Garten, Blumen und Bäume leben soll, und von einem Hühnerhof oder Taubenschlag ist selbstverständlich auch nicht die Rede."

Wirklich flog ein Lächeln über Frau Lindsay's Gesicht, als sie entgegnete:

„Regina — Du scheinst zu vergessen, daß Du bald fünfzehn Jahre alt bist — Du kannst doch nicht immer mit einem Kaninchen auf dem Arm und einer Taube auf der Schulter herumgehen!"

„Das ist's ja eben," klagte Regina, „in New-York schickt sich das nicht mehr für mich und deßhalb hasse ich die Stadt."

Der Eintritt der Küsterstrau, welche seit Hannah's Weggehen im Haushalt hülfreiche Hand geleistet hatte, machte der Unterhaltung ein Ende

„Ich muß Dir noch etwas anvertrauen, Tante," sagte Regina flüsternd, indem sie sich ungeduldig an Frau Lindsay schmiegte

„Aus verschiedenen Umständen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der wirkliche Name meiner Mutter nicht Orme lautet; einzelne Worte, die ich hie und da vernommen, belehren mich, daß meine Zukunft wie meine Vergangenheit im Dunkel liegen und dieser Gedanke hat mir manche trübe Stunde bereitet. Ich habe volles Vertrauen zu meiner Mutter, ich weiß, daß sie nur tut, was recht und gut ist und doch möchte ich Eines gern wissen."

„Sage mir, Tante, ist der Vorname meiner Mutter Minnie?"

„Das weiß ich nicht, mein Liebling — mein teurer Bruder hat über diesen Punkt mir gegenüber durchaus geschwiegen — jedenfalls war er zur Geheimhaltung dessen, was ihm anvertraut worden, verpflichtet. Er sprach von Deiner Mutter stets als Frau Orme."

„Sprach der Onkel jemals von dem Verlust eines wertvollen Dokuments, Tante?" frug Regina hastig.

„Ja — vor Jahren, lange ehe Du zu uns kamst, wurde meines Bruders Schreibtisch von unberufener Hand geöffnet, und eine kleine Mappe mit Papieren entwendet," versetzte Frau Lindsay. Regina erraunt andächtig.

„Fiel der Verdacht der Entwendung auf meine Mutter?" fragte Regina atemlos

„Aber, mein Liebling, wer konnte denn so grausam sein, Dir dies Alles mitzuteilen?" fragte Frau Lindsay bekümmert.

„Das sollst Du später erfahren, Tante," rief Regina ungeduldig, „bitte beantworte meine Frage und glaube nicht, Du müßtest mich schonen. Die Wahrheit schmerzt ja mitunter, aber dennoch — hadt Ihr — geglaubt — meine Mutter — sei — die Diebin gewesen?"

„Nein, Regina," sagte Frau Lindsay ernst; „ich selbst wußte nichts von den Dokumenten und mein teurer Bruder

---

Ard d. Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer der „Aargauer Nachrichten" am Samstag.

den Zuschauer die ganze tragische Größe und Schönheit der von ihm dargestellten Heldengestalt durch und durch erkennen und mitempfinden. Dazu Prinzessin Adele mit der ihre Darstellung so wohltuend charakterisirenden Herzenswärme und Innigkeit der Empfindung, ob lächelnd in Liebeswonne oder erstarrend in tiefstem Seelenschmerz. Und wer möchte sie je vergessen, Gestalten wie den schwachen, von Alter und Gram gebeugten König Eduard, in Maske und Erscheinung, wie in tiefdurchdachtem, hochcharakterischem Spiel gleich unübertrefflich, diesen Robert von Jumièges, das vollendete Bild des herzlosen pfäffischen Prälaten mit dem nüchternen trockenen Ton und dem trefflichen vielsagenden Mienenspiel, diesen Eustach von Boulogne, den Urtypus des harten stolzen Normannenbarons mit seiner tiefgründigen Verachtung des angelsächsischen „Bauernvolkes", mit dem triumphirenden Hohn und wahrhaft diabolischen Spott in Blick und Mienen, diesen würdigen und wackern, ächt nationalgesinnten angelsächsischen Bischof Stigand, diesen stattlichen und glänzenden, an einigen Stellen des Dramas nach den Intentionen des Dichters mehr mild und menschlich als hart und rauh erscheinenden Herzog Wilhelm von der Normandie. Prächtige Gestalten, von einer Originalität und Charakteristik sondergleichen! Und würdig reihten sich den Genannten an der angelsächsische Diakon Wilfried, der dem Geiste seiner Rolle, ganz besonders auch in der Sterbeszene, in vorzüglicher Weise gerecht wurde, und jener alte Bürger von Dover und Anführer der Angelsachsen, der seinem treu angelsächsischen Herzen in stürmischer Begeisterung Luft machte. Den herrlichen Angelsachsenknaben, den liebreizenden Wulfnoth ja nicht zu vergessen! Könnte ich sie doch alle nennen, denn sie haben Alle, jeder an seinem Orte und jede an ihrer Stelle getreu ihren Anteil zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Auch in dem Auftreten, der Gruppirung und dem ganzen Gebahren der angelsächsischen und normännischen Schaaren auf der Bühne kam reiches und bewegtes dramatisches Leben zur Erscheinung, so daß sich auch hierin eine alles bis Einzelnste ordnende Hand und gründliches Eindringen in den Geist des Dramas und in die Geschichte und Kultur der Zeit offenbarte. Es war „meiningerisches" Leben in diesen Bildern, und ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Lenzburger auch für Volksszenen sehr geeignetes Personal in reichem Maße zur Verfügung haben. Ich konnte nicht umhin, mir diese Leute seither in die prächtigen Szenen des Göthe'schen Egmont hineinzudenken.

Die Regie dieser Harold-Aufführungen muß eine ganz vortreffliche gewesen sein, eine Regie wie sie einsichtiger, verständniß- und geistvoller und mit Geschichte und Kultur des betreffenden Zeitalters, mit Bühnentechnik und charaktervoller Gestaltung des Einzelnen wie des Ganzen vertrauter nicht gedacht werden kann. Die Aufführung der Haroldtragödie auf dem Liebhabertheater in Lenzburg war ein prächtiges Kunstwerk, über das der warme Hauch tiefinnerster natürlicher Empfindung und wahren wirklichen Lebens ausgegossen war.

Schreiber dieser paar Zeilen ist nicht Lenzburger, überhaupt nicht Aargauer, wohl aber Schweizer und darf offen gestehen, daß er tief ergriffen wurde von Freude und patriotischem Hochgefühl bei dem Gedanken, daß in einer Stadt des Schweizerlandes auf dem Gebiete des ernsten Dramas Derartiges geleistet wird. Diese ganz außergewöhnliche dramatische Begabung, diese aufopferungsvolle und verständnißvolle Hingabe an so hohe Ziele, wie sie die Lenzburger diesmal wieder in glänzendster Weise bekundet haben, verdient wahrhaftig das lebhafteste Interesse und die höchste Anerkennung und Förderung von Seite des Gesammtvaterlandes.

Vorwärts, wackere, edle Lenzburger, vorwärts auf auf der Bahn eueres Ruhmes, die vielfach verkannte und von der Zeiten Ungunst oft zurückgestoßene Muse der Tragödie hat in eurer Stadt, in eurem Geiste und Herzen ihren Tempel gebaut, fahret fort, sie groß und edel zu hegen und zu pflegen, dann wird Lenzburg auch fernerhin sein, was es heute schon ist, das schweizerische Meiningen und die hehre Göttin dramatischer Kunst wird euere Stirne mit neuem, unsterblichem Lorbeer krönen.

Lenzburgs edler, kunstsinniger Bevölkerung meine herzlichste Gratulation und meine wärmsten, innigsten Wünsche!

J. S.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundes-Versammlung. (§-Corr. vom 28. März. aus der Bundesstadt.) Dem wundervollen Wetter entsprechend, das im gegenwärtigen Momente in der Bundesstadt herrscht, waren die Bankreihen im Nationalratssaale in der heutigen Abendsitzung bedenklich gelichtet und eine gewisse Abspannung war unter unsern Landesvertretern zu bemerken. Die elektrischen Glühlichter des Saales kämpften mit der eindringenden Sonne und die dienstbeflissenen Saaldiener waren bemüht, die grünen Riesenvorhänge zu schließen, um den unverwüstlichen Präsidenten vor dem belästigenden Zwielichte zu schützen. Zur Behandlung gelangte zunächst die bekannte bundesrätliche Vorlage betreffend Verabreichung von Ordonnanzschuhen an unsere Milizen. Dieselbe wurde, ohne daß zur Veranschaulichung derselben einige solide Bundesschuhe nebst den dazu benötigten Sohlen auf dem Papiertische lagen, wie vor einigen Tagen im Ständerate, gutgeheißen und das Traktandum Gewerbegesetzgebung, wegen einer neuerdings gemachten Proposition betreffend Streichung des Absatzes 2 von Art. 31 der Bundesverfassung, auf die Junisession verschoben. Bei rührender Teilnahmslosigkeit wies sodann die Petitionskommission die Rekurse Buser, Loeb-Huber und Hugentobler teils an den Bundesrat zurück, wie auch die Eingabe des Centralcomités des schweizerischen Grütlivereins, betreffend ein schweiz. Strafgesetzbuch, teils überhaupt ab, und die Eisenbahncommission konzessionirte die Trubschachen-Napf- und die Basler Straßenbahnen. Mit Bezug auf die Subventionirung von Koch-, Haushaltungs-, Dienstboten- und Krankenwärterkursen hat der Rat dem Ständerat beigepflichtet, d. h. die Frage dem Bundesrat zur Berichterstattung überwiesen. Wenn wir Ihnen mitteilen, daß ein französischer Berichterstatter im Strudel der Geschäfte über einen andern Gegenstand referirte, als sein deutscher College, und dieser seinen Irrtum erst auf allgemeine Heiterkeit hin gewahr wurde, so dürfte damit der annähernd abschließende Charakter der heutigen Abendsitzung gekennzeichnet sein.

— Truppenzusammenzug im Jura. Derselbe bezweckt, den Ober- und Unterführern zu zeigen, wie es ungefähr gehen könnte, wenn einmal die Franzosen aus der in letzter Zeit wieder viel erwähnten sog. Trouée de Belfort über Basel nach dem Schwarzwald hervorbrechen wollten. Haupt- und Schlüsselpunkt der diesjährigen Uebungen soll das Bruderholz, ein hinter St. Margarethen emporsteigender, langgestreckter und die Umgegend weithin beherrschender Hügel sein. Dort werden in den letzten Tagen der Manöver von den gesammten Genietruppen bedeutende Werke von halb permanenter Stärke aufgeführt werden, von denen man annimmt, daß sie mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Position nicht nur zu Uebungszwecken zu dienen bestimmt sind, sondern daß sie successive verstärkt und für den Ernstfall widerstandsfähig gemacht werden können.

— Turnverband des 5. Divisionskreises. Die Zusammenkunft der Vorstände der vier kantonalen Turnvereine Aargau, Baselland, Baselstadt und Solothurn fand letzten Sonntag in Olten statt und faßte nach dreistündiger Beratung einstimmig folgende Beschlüsse:

a) Alle drei Jahre soll im Jahr vor dem eidgen. Turnfest ein Verbandturnfest der vier Kantone abgehalten werden.

b) Dieses Verbandturnfest soll in der Regel in alphabetischer Reihenfolge den einzelnen Kantonen zufallen.

c) Es werden dazu alle Turnvereine der vier Kantone eingeladen.

d) Für die Verbandturnfeste sollen die betreffenden kantonalen Reglemente gelten.

e) Die Kampfrichter sollen dazu aus den einzelnen Vereinen proportional ihrer Mitgliederzahl gewählt werden.

Es wurde auch die Wünschbarkeit eines engern Zusammenschlusses der Turner in den vier Kantonen hervorgehoben, welche Meinung wir nur unterstützen können.

— Zuckerrückzoll. Es verlautet, der Bundesrat werde den eidgen. Räten in ihrer Junisession beantragen, einen Rückzoll auf Zucker von 5 Fr. per q zu Gunsten der Fabriken kondensierter Milch zu bewilligen.

— Fédération schweizerischer Velozipedisten. Letzten Sonntag den 26. d. tagten in Bern die Vertreter der drei in der Schweiz bestehenden Radfahrerverbindungen, um sich zu einer Vereinigung zusammenzuschließen. Die Statuten wurden nach dem vorliegenden Entwurf angenommen und das Programm für 1893 folgendermaßen festgesetzt: Anbahnung einheitlicher Zollbehandlung für Fahrräder, welche die schweizerische Grenze auf Touren kreuzen. Bezügliche Unterhandlungen mit benachbarten Ländern; einheitliche Behandlung der Fahrräder beim Bahntransport; Ausfechtung einer schweizerischen Tourenmeisterschaft auf 100 Kilometer Bern-Lyß Avenches und zurück am 13. August 1893; Ausfechtung einer schweizerischen Meisterschaft auf der Rennbahn 10 Kilometer am 23. Juli 1893 in Genf.

— Eidgen. Sängerfest. Die Anmeldungen sind außerordentlich zahlreich eingelaufen; das Quartierkomitee ist bereits wegen Unterbringung der Gäste in Verlegenheit und ersucht die Einwohnerschaft um Ueberlassung von Privat Quartieren.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Handwerkerschule. Seit Montag waren in der Aula die Arbeiten der Handwerkerschule ausgestellt. Diese Schule entwickelt sich von Jahr zu Jahr zusehends. Es ist ein großer, sehr großer Unterschied zwischen den heutigen Zeichnungen und Modellirarbeiten und denjenigen vor 8—10 Jahren. Das Freihandzeichnen bietet recht hübsche Arbeiten nach Vorlagen, Modellen und nach der Natur. Der Lehrgang ist wohl durchdacht, auf keine Effekthascherei abzielend. Die Arbeiten im technischen Zeichnen für die verschiedenen Berufsarten sind äußerst zahlreich. Der Reichtum derselben ist geradezu überraschend und zeigt, wie fleißig von den Lehrlingen immer gearbeitet wird. Es ist für das Handwerk und das Gewerbe ein gutes Zeichen, daß auf diesen Gebieten unter den jungen Leuten ein recht ernsthaftes Streben sich bemerkbar macht, tüchtige Meister zu werden, welche Auge und Hand an Linie und Form üben. Wohl darf die Presse mit Anerkennung von den Leistungen der Schule und ihrer Leiter sprechen und die heranwachsenden Handwerker aufmuntern, die gebotenen Anstalten zu ihrer Bildung recht fleißig zu benutzen.

— In Zofingen ist die Bierhalle zum „Raben" um 35,000 Fr. an die Aktienbrauerei „Feldschlößli" in Rheinfelden übergegangen.

— In das Seminar Wettingen sind alle angemeldeten 22 Kandidaten aufgenommen worden.

— Leichenfund. Im Gemeindebann Würenlingen wurde die Leiche des anläßlich des Dammbruches bei Wildegg verunglückten Mürset, Obermüller aus der Aare gezogen.

— Flößerei. Bei zunehmendem Wasserstand hat während der letzten Tagen der Betrieb der Flößerei wieder seinen Anfang genommen. Bereits sind 4 aus den Waldungen der Gemeinden Rheinfelden und Mumpf stammende Flöße abgegangen.

— Bremgarten. Der hiesige neueingerichtete Wochenmarkt findet mit Anfang April bis Oktober je wöchentlich zweimal und in den Wintermonaten einmal statt. Hr. A. Bühler, Sohn des hiesigen reform. Pfarrers, hat nach wohlbestandenem Examen in Zürich das Diplom zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhalten.

Solothurn.

— Die von der freisinnigen Delegirtenversammlung in Olten am letzten Sonntag aufgestellte Steuergesetz-Vorlage wird von den Ultramontanen in ihrer gewohnten Weise bekrittelt. Namentlich wird in ihrem Organe die schwache Beteiligung, die fast nur aus „Beamten und nicht aus „Nichtinteressenten" bestanden, hervorgehoben", während doch der Eindruck der Versammlung ein höchst ermutigender gewesen sein soll.

— In Olten sind 20 neue Häuser projektiert und zum Teil schon im Bau begriffen.

— Brandunglück. Montag morgens 1½ Uhr brannten im sogen. Schnarz in Attiswil bei hefiger Bise drei zum Teil mit Stroh und Schindeln bedeckte Häuser, wovon das eine unbewohnt, gänzlich nieder. Dem Eigentümer, Rudolf Messerli, Landwirt, konnte die Viehware sowie das Mobiliar größtenteils gerettet werden. Messerli wurde, als der Brandstiftung verdächtig, sofort auf der Brandstätte verhaftet. Fremde Spritzen trafen ein von Flumenthal und Solothurn.

— Grenchen. Die Feldschützen-Gesellschaft Grenchen hat beschlossen, vom 11. bis 14. Mai ein Ehr-, Frei- und Sektions Wettschießen im Betrage von Fr. 8000 abzuhalten. Je 10 Mitglieder einer Gesellschaft bilden eine Sektion und können als solche am Wettkampfe konkurrieren. Da eine Gesellschaft berechtigt ist, mehrere Sektionen zu stellen, so werden zweifellos kleinere und größere Vereine diese Neuerung begrüßen.

— Freitag, den 24. ds., war Frau Borer, geb. Kammermann von Grindel, in der sogen. Bannfluh mit Säubern der Wiesen beschäftigt und hat bei diesem Anlaß ein Feuer angeschürt, um das Laub und die Reiser zu verbrennen. Das Feuer erlangte aber bei großem Sturmwind den nahe gelegenen Wald und durchloderte zirka zwei Jucharten von demselben.

Zürich.

— Presse. Der von Otto Erb in Zürich herausgegebene und vortrefflich redigierte „Hausfreund" ist an Th. Schröter übergegangen, den Redakteur des bekannten „Familienwochenblattes". Der neue Besitzer wird das Blatt in gleicher Weise wie bisher forterscheinen lassen und demselben das „Familienwochenblatt" beilegen.

Bern.

— An der Taubenloch-Eisenbahnbrücke bei Biel, welche diesen Winter verstärkt worden ist, sind Vorkehrungen getroffen worden, um dieselbe einer Belastungsprobe zu unterziehen. Diese Belastungsprobe, die auch an allen andern Brücken der Linien Biel-Delsberg und Sonceboz St. Immer vorgenommen wird, hat Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. dieses Monats mit drei der schwersten aneinander gekuppelten Lokomotiven je Mittags 12 Uhr stattgefunden. Diese Vorkehren werden, wie der „Bieler Anzeiger" glaubt, mit Rücksicht auf den Truppenzusammenzug getroffen, der an die Leistungsfähigkeit dieser Strecken bedeutende Anforderungen stellen dürfte.

— Im sogen. Brütelen-Bad (Erlach) soll eine Kaltwasserheilanstalt errichtet werden. Die Besitzung ist bereits von einem Zürcher Konsortium zu diesem Zwecke erworben worden.

— Letzten Samstag geriet durch Lokomotivfunken des Bern Thuner Zuges bei Kandergrien das dürre Gras einer Matte in Brand. In einem Umfange von 15 Jucharten verbrannte der Rasen vollständig, ebenso 11 Jucharten Unterholz des benachbarten Thuner Waldes.

— Nach vorausgegangenem Streit stieß der betrunken nach Hause zurückkehrende Taglöhner Grunder in Bern seiner Frau ein Metzgermesser in die Brust, worauf sie tötlich verletzt in's Spital getragen werden mußte.

Luzern.

— Die Delegiertenversammlung des kantonalen Luzerner Grütlivereins beschloß, eine demokratische Partei

---

war viel zu milde in seinem Urteil, um einen unbegründeten Verdacht zu hegen, geschweige denn zu äußern. Ich sah, daß das Thema ihm peinlich war und so vermied ich es, dasselbe zu berühren."

„Ach — flüsterte Regina ergriffen; „wenn ich ihm nur noch hätte sagen können, daß meine Mutter wirklich unschuldig war! Aber so lange Hannah noch im Hause war, durfte ich nicht reden und dann starb er so plötzlich!"

zu gründen und die Einführung des Proportionalwahlsystems zu unterstützen.

Waadt.

— Der waadtländische Konsumverein erzielte im Jahre 1892 einen Reingewinn von 23,568 Fr.

— Die Kaiserin von Oesterreich hat in Territet eine Besitzung erworben und wird sich dort ein prachtvolles Schloß bauen lassen.

Tessin.

— Man scheint im Tessin mit der Uebernahme von zwei Drittel der Interventionskosten durch den Bund nicht sehr zufrieden zu sein. Ueberall wurde gänzlicher Erlaß erwartet.

So weist der von Soldati in's Leben gerufene „Corriere" darauf hin, daß die kantonalen Finanzen nicht in blühendem Zustande seien und daß der gänzliche Nachlaß aller Kosten nur eine Konsequenz des freisprechenden Urteils der eidgenössischen Assisen gewesen wäre.

Die ultramontane „Liberta" steht auf dem gleichen Standpunkt, nicht ohne mit Schadenfreude alles zu notieren, was gegen die Revolutionäre im Nationalrat gesagt worden ist.

Die liberalen Blätter „Riforma" und „Dovere" endlich geben ihrer Enttäuschung ungehinderten Ausdruck und letztere setzt ihre Hoffnung vor allem noch auf den, erst in der Junisession fallenden Entscheid des Ständerates.

Ausland.

Frankreich.

— Die Lage des Panama-Ausschusses im Palais Bourbon wird immer unbehaglicher. Obschon die Kammer ihn ziemlich deutlich aufgefordert, seine Arbeiten nun einzustellen, so möchten doch mehrere Mitglieder von der Rechten dieselben fortsetzen. Da aber der Ausschuß bereits 7 Mitglieder verloren, darunter den Vorsitzenden Brisson, wird sich die Kammer kaum dazu verstehen, durch die Ersetzung derselben sein stark geschädigtes Ansehen wieder herzustellen.

So hat auch Delmas den Schluß der Thätigkeit der Enquêtes Kommission verlangt.

— Das Journal des Débats publiziert einen Brief Reinachs an Crispi, der mit folgenden Worten beginnt: „Lieber Crispi, anbei 50,000 Fr., von denen Sie den verabredeten Gebrauch machen werden" Reinach dringt darin, daß Crispi die „Affaire" so schnell als möglich beendige, da er derselben für seine Geschäfte bedürfe. Unter dieser „Affaire" soll die Verleihung des Mauritius Orden an Herz verstanden sein.

Italien.

— In Regierungskreisen mißt man dem Besuch Kaiser Wilhels II. beim Könige von Italien hohe politische und militärische Bedeutung bei. Man beginnt ernstlich an die in auswärtigen Blättern aufgetauchte Version zu glauben, daß der Kaiser beabsichtige, mit Italien eine vom Allianzvertrag unabhängige Militär-Konvention abzuschließen.

Die in Rom in den letzten Tagen sehr häufig auftretenden Dynamit-Explosionen machen die Regierung beim Herannahen des Kaiserbesuchs sehr vorsichtig. So sind zirka 100 Sicherheitswachmänner ausschließlich damit beschäftigt auf Individuen zu fahnden, welche Sprengmaschinen (bombardieri) herstellen. Auch werden alle Pulververkaufsstellen und chemischen Laboratorien streng überwacht.

Rußland.

— In ganz Zentral Rußland verbreitet sich die Cholera außerordentlich rasch, unter der Landbevölkerung zählen die Toten nach Tausenden. Es herrscht eine furchtbare Panik und ein großes Elend. Von amtlicher Seite wird über den Umfang der Epidemie vollstes Stillschweigen beobachtet, obwohl Cholerafälle aus Odessa, Astrachan, Warschau, Nowgorod, Baku, Jekaterinoslaw und Moskau gemeldet werden

Amerika.

— Der „Herald" berichtet über ein außergewöhnliches Naturereigniß in Kolumbien. Der, in der Nähe der Stadt Popayan gelegene Berg Cruizloma sei nämlich plötzlich verschwunden. Nach tagelangem, beunruhigendem, unterirdischem Geräusche hätte sich der Berg plötzlich gespalten und sei eingestürzt, während ungeheure Erdmassen in die Luft geschleudert wurden, die sich über die benachbarte Landschaft ausbreiteten. Diesem Vorfalle seien 12 Menschen und einige 100 Stück Vieh zum Opfer gefallen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundes-Versammlung. (§-Corr. aus der Bundesstadt.) Das besondere Kennzeichen der letzten Sitzung der Session bilden die im schönsten gelb erglänzenden eidg. Normalenveloppen, in welchen den Landesvätern die Diäten und Reiseentschädigungen zugestellt werden. Unter dem Klirren der Bundes-Gold- und Silbermünzen wurde den Räten die bereinigte Redaktion des gestern gefaßten Beschlusses betreffend die Schächtinitiative vorgelegt und dieselbe ohne Opposition gutgeheißen, ebenso die vom Bundesrat beantragte Uebertragung von Kreditrestanzen. Nachdem der Rat die Wengernalpbahn, die Bahnen Rolle-Gimel; Vernayaz-Gueuvoz; Jaman-Col de Jaman und Renens-Lausanne sowie die Zürcher Straßenbahn konzessionirt, ging er über den Rekurs Laurer zur Tagesordnung über, und Herr Dr. Joos erhielt das Wort zur Begründung seiner Motion betreffend die Kündigung der lateinischen Münzkonvention. Die Ausführungen von Herrn Dr. Joos werden seit einiger Zeit mit bedeutend mehr Interesse entgegengenommen als seinerzeit und es bildet sich jeweilen um den Redner eine Gruppe besonders aufmerksamer Zuhörer. Der Rat war zwar schon längst nicht mehr beschlußfähig als die Motion begründet wurde, — wir wollen ihm dies nicht zum Vorwurf anrechnen, denn in dieser Session hat er „unheimlich" viel gearbeitet — aber die wenig Gebliebenen hörten mit großer Aufmerksamkeit die Rede an.

Dr. Joos schilderte zunächst die Vorteile, welche man aus der lateinischen Münzkonvention erhofft habe und die sich teils realisirt hätten und ging sodann auf den Münzvertrag selbst über, dessen Kündigung er beantragt. Man stelle dieser Kündigung das Bedenken der Opportunität entgegen, es sei dies aber eitle Phrase, da gerade der gegenwärtige Moment in jeder Hinsicht der günstigste wäre und zudem so wie so erst auf den 1. Januar 1894 gekündigt werden könne. Ebensowenig würden für den Redner politische Rücksichten Frankreich und Italien gegenüber maßgebend sein, denn die Rücksichten, die Frankreich der Schweiz dadurch dokumentirt habe, daß seine Kammer nicht einmal auf die Diskussion des Handelsvertrages eingetreten sei, wären auch keine besondern gewesen. Der Motionär schilderte sodann die Umwandlung des Wertes der beiden Edelmetalle und den gegenwärtigen niedern Kurs des Silbers, der durch eine veränderte Münzpolitik in den Vereinigten Staaten unter Umständen noch weiter sinken könnte. Er erklärte mit witzigen Ausfällen die Täuschung, die in dem durch die Konvention festgestellten Verhältnisse von Gold zu Silber wie 15½ : 1 liege und ging auf die Frage der Goldwährung ein. Dieselbe sei von ihm bereits in einer erheblich erklärten Motion vom Jahre 1889 ventilirt worden und es habe der Bundesrat damals schon eine bezügliche Vorlage in Aussicht gestellt. Nachdem Dr. Joos noch dieses und jenes in dieser äußerst wichtigen Frage berührt und namentlich auch der Brüsseler Konferenz Erwähnung getan, empfahl er dem Rate die Annahme seiner Motion. Der Vortrag bot des Interessanten so viel, daß wir in nächster Zeit auf denselben zurückkommen werden, obwohl wir einen Teil des von Joos heute Vorgetragenen bereits in einem frühern Artikel der „Aarg. Nachr." über das schweizerische Münzwesen festgenagelt haben. Curti hatte zu der Motion ein Amendement gestellt, welche eine Berichterstattung des Bundesrates bezweckte, er zog dasselbe jedoch zurück, nachdem Hauser die Erklärung abgegeben, der Bundesrat beschäftige sich schon einige Zeit mit der Münzfrage. Diese Erklärung vermochte denn auch die Erheblichkeiterklärung der Motion zu verhindern und hoffen wir nur, daß die Beschäftigung des Bundesrates auch durch eine baldige Vorlage dokumentirt werde.

☛ Sitzung des Großen Rates vom 29. März. Das Wahlgeschäft wurde fortgesetzt. Zum Präsidenten des Obergerichtes wurde gewählt Hr. Heuberger mit 99, zum Vizepräsidenten Herr Irmiger mit 73 Stimmen. Kriminalgericht: HH. Fridolin Schneider, Präsident 111, Irmiger, Vizepräs. 80, Keller 108 Stimmen. Präsident der Anklagkammer Hr. Wilby mit 95 Stimmen.

Der Wahlausschuß wurde nach Vorschlag der Liberalen bestellt aus den HH. Bick 69, Waldmeier 68 Fleiner 68, Keller von Effingen 66 und Zhnder 66. In die Bankkommission wurden bei einem absoluten Mehr von 18 Stimmen gewählt die bisherigen HH. Isler 72, Kurz 89, Suter-Geiser 92, Hüssy-Peri. Weitere Stimmen erhielten Jäger 22, Marti 23

In die Staatsrechnungskommission, für welche das Wahlresultat in der Maisitzung offiziell bekannt gegeben wird, wurden bei einem absoluten Mehr von 47 gewählt die Herren Villiger mit 86, Stierli 65, Frei, Amtmann 59, Lüthy-Lüthy 78, Wild 89, Marti-Sulzer 61, Nietlisbach 59 Stimmen. Zwei Wahlen stehen noch aus. —

Die Wahlen erfolgten alle nach dem Rezepte des neuen Kompromisses.

Bei der Impflichtnahme der Regierung hielt Herr Erismann, Präsident des Großen Rates eine Ansprache an dieselbe, in welcher er in Bezug auf die Leitung des Erziehungswesens an den Geist Augustin Kellers erinnerte.

Sero sapiunt Trojani!

Bern, 29. März. Die Behörde und Bevölkerung von Au (Rheintal) hat an den National- und Ständerat folgendes Telegramm gesandt: „Unter dem feierlichen Klange der rheintalischen Glocken bringen wir Ihnen unsern innigsten Dank für Ihre hochherzige Schlußnahme in Sachen der Rheinregulirung dar!"

Bern, 29. März. Der Centralvorstand der Freisinnigen des Kantons Bern beruft die Delegiertenversammlung auf Sonntag den 16. April nach Bern ein. Als Haupttraktandum figuriert die Verfassungsrevision, über welche Regierungsrat Eggli referieren wird.

Zürich, 29. März. Der in Basel verhaftete Knecht, sowie die Frau des ermordeten Höhn in Wädenswil sind als unschuldig aus der Haft entlassen worden.

Luzern, 29. März. Die in Willisau abgehaltene konstituirende Versammlung der Huttwyl-Wolhusenbahn konstatierte die erfolgte Einzahlung von 20 Prozent des Aktienkapitals.

Berlin, 29. März. Der aus Frankreich ausgewiesene Korrespondent des Berliner Tageblattes, Otto Brandes soll mit seiner Familie auf der Reise in Anesières vom Publikum in roher Weise mißhandelt worden sein.

Wien, 28. März. Der ungarische Ministerpräsident Weckerle verhandelt mit dem österreichischen Finanzminister Steinbach über die Beschleunigung der Valuta-Regelung durch schnellere Goldbeschaffung.

Wien, 29. März. Aus dem Theißflusse wurde die Leiche Ludovic Kallys, eines Verwandten des Finanzministers, Journalisten herausgezogen. Man vermutet ein Verbrechen.

Kopenhagen, 29. März. Der König äußerte sich einer Deputation um Erleichterung der Militärlasten gegenüber, er teile den Wunsch nach dem Verschwinden der Kriege und nach Entscheidung der Streitigkeiten durch Schiedsgerichte.

Paris, 28. März. Die Verhandlungen mit Columbien zur Verlängerung der Konzession zum Bau des Panamakanals stoßen auf Schwierigkeiten, doch wird eine diesbezügliche Antwort Columbiens baldigst erwartet.

Paris, 29. März. Im Panama-Ausschuß erklärt Andrieux, der berüchtigte X. der Panama-Checkliste sei kein Diplomat, wohl aber ein Mitglied des Parlaments. Andrieux fügte bei, er werde Arton zu schaffen wissen, wenn die Regierung ihm diese Aufgabe übertrage. Der Ausschuß wird diese Erklärung der Regierung mitteilen.

Paris, 29. März. Die Kammer erhöhte die Kolonialtruppe auf die Forderung Dodds um 300 Mann auf 8 Monate und bewilligte weitere 6 Millionen, damit Dahomeys Besitz gesichert werden könne, da Behanzin nur dann geschlagen und vernichtet werden könne.

Paris, 29. März. In Folge der tiefgreifenden Veränderungen, welche der Senat mit dem Budget vorgenommen hat, erscheint dessen Votum vor Ostern wenig wahrscheinlich, obwohl man alle diesbezüglichen Anstrengungen machen wird. Falls das Votum nicht erfolgt, wird die Regierung noch ein provisorisches Zwölftel verlangen und werden die Kammern in der Woche nach Ostern zusammentreten, um das Budget zu beendigen. Senat und Kammer werden gegenseitige Konzessionen machen; die Kammer dürfte auf die Getränkesteuer verzichten, wofür der Senat vielleicht die Börsensteuer annimmt.

Bordeaux, 28. März. Bei den Arbeiten am neuen Quai strömte in einen zum Versenken bereit stehenden Caisson infolge eines Bruches plötzlich das Wasser ein. Von den dabei beschäftigten 15 Arbeitern konnten nur 12 gerettet werden.

Venedig, 29. März. Bei Cotongo fand man in einem Coupé erster Klasse die Leiche eines sehr elegant gekleideten Mannes mit einer Schußwunde im Kopfe.

London, 29 März. Die Regierung verlangt, daß am 14. April über die Home-Rule-Frage abgestimmt werde.

New-York, 29. März. In Castletown herrscht seit 14 Stunden ein Großfeuer, das die ganze Stadt zu vernichten droht.

Petersburg, 29. März. Gestern ist die Zarenfamilie nach der Krim abgereist.

Warschau, 29. März. In Dobrewa ereignete sich im Bergwerk „Paris" eine Katastrophe, indem 25 Bergarbeiter verschüttet und getötet wurden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— An die reformierten Kirchgenossen in Aarau. Die übliche Liebessteuer von Charfreitag und Ostern soll des Jahr zur Hälfte der Anstalt Castein und dem Glockenfond unserer Gemeinde zugewendet werden. Jene Armen-Erziehungs- und Rettungsanstalt ist ein spezifisch Aarauisches Institut, das seit bald 4 Jahrzehnten in stillem Segen wirkt, der Unterstützung in höchstem Maße wert ist, und derselben wegen unabweislicher Bauten dringender als sonst bedarf. Den letzten Herbst gegründeten Glockenfonds müssen wir stetsfort etwas bedenken, wenn das durch ihn in Aussicht genommene Ziel in irgend absehbarer Zeit erreicht werden soll. — Die Urnen sind an beiden Festtagen des Morgens und des Mittags aufgestellt. Gaben werden auch noch in der Osterwoche von den beiden HH. Geistlichen dankbar entgegengenommen.

Möge der bewährte gemeinnützige Sinn unserer Kirchgenossen und ihre h Festfreude auch in diesen Liebesopfern einen schönen und reichen Ausdruck finden.

Die ref. Kirchenpflege.

Tinctur von 75 Gte. per Meter bis Fr. 1.80 in roher Ware für Damen, Herren ꝛc. per feiner Farbe in beliebiger Stückzahl bis Fabrik-Lager P. **Jelmoli in Zürich** Muster umgehend. 998

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer Centigr.	Barometerstand i. mm. Aeußer	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
28.	Mittags 1 U.	11.5	728.6	765.0	SSW 1/2	37	hell
29.	Abends 9 „	4.5	727.6	764.0	SSW.	75	hell
30.	Morg. 7 „	—0.1	727.1	76.5	SSW.	90	dunstig

Angaben der beob. Extrem Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —2,0 °C. Maximum 13.0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —1.8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 30. März.
Zunächst noch fortdauernd trocken und heiter, wärmer.

Verschiedenes.

— Friß Vogel oder stirb! Von einem der alten Mailänder Herren aus dem Geschlechte der Visconti, Matteo dem Großen wird erzählt: Der Papst hatte den alten Herrn in den Bann getan. Als ihm ein ebenso alter Kardinal die Bannbulle überreichte fragte ihn Visconti, ob ihn hungere, oder ob er Durst habe. Verdutzt und mißtrauisch antwortete der Illustrissimus: „Ich habe Hunger!" — „So friß hier deine Bannbulle, Priester! Friß dein nichtsnutziges Pergament mit sammt dem bleiernen Insiegel, dem ohnmächtigen Fischerring, er macht mich lachen! Friß Vogel oder stirb!" Der arme Kardinal, der doch kein Vogel war, mußte die Bannbulle wahrhaftig rein auffressen, das geschah im Jahre des Herrn 132[illegible]. Anderthalb Jahrhunderte später, im Jahre 1470 zwang ein anderer Herzog von Mailand, Galeazzo Maria Sforza einen armen Bauern, der den Wildbann übertreten und mit einer Hakenbüchse einen Hasen geschossen hatte, selbigen Hasen, gleichsam seine Sünde, mit Haut und Haar zu verzehren.

— Alkoholismus. Ueber die Trunksucht der Frauen in England werden immer neue Tatsachen bekannt, welche dartun; daß hier eine Erscheinung vorliegt, die in andern Ländern nicht ihres gleichen hat. Schon in den wenigen Jahren von 1878 bis 1884 hatte sich in England und namentlich in Wales die Zahl der trunksüchtigen Frauen verdoppelt; sie betrug in jenem Jahre schon 9451. In London beläuft sich jetzt die Zahl der trunksüchtigen Frauen auf 8000, gegenüber dem Vorjahr um 500 mehr. In Glasgow allein wurden 10,500 betrunkene Weiber ins Gefängniß gesperrt, und für Dublin berechnet man die Zahl solcher Fälle auf 10,000.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftssüchtige.

Baden. Wittwe Scherer, Louise geb. Nieriker, von Baden; Wagner, Moritz, Dr. med., von Schinznach, in Baden; Waßmer, Adolf, Sattler, von Mellingen; Meier, Heinrich, Sigristen, Bater, von Birmenstorf. Eingabe bis 6. Mai. — Bremgarten. Bock, Joseph, alt Kirchenpfleger, Müllers, von Sarmenstorf, wohnhaft in Niederwyl. Eingabe bis 4. Mai. — Brugg. Fischlin, Heinrich, Restaurateur, von Brugg; Hirt, Jakob, Metzger in der Au, Gemeinde Lauffohr; Müller, Mathias, Isaaken, von Gallenkirch. Eingabe bis 26. April. — Muri. Meier, Josef Bater, Fischer in Reußegg, Gemeinde Meienberg. Eingabe bis 26. April. — Rheinfelden; Lützelschwab, Fridolin, Raimunds, von und in Magden. Wunderlin, Leonhard, von und in Zeiningen. Eingabe bis 17. April.

Benefizia Inventarii.

Baden. Wittwe Schibli, Agatha geb. Heimgartner, Armins, von Fislisbach. Eingabe bis 6. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Lenzin, Peter, im Strichen, Gemeinde Oberhof. Eingabe bis 26. April. Herzog, Valentin, Alexen, von Hornussen; Herzog, Gustav Adolf, Schreiner, von Hornussen. Eingabe bis 5. April. — Zofingen. Peter, Binzenz, Landwirt, in Aarburg wohnhaft gewesen; Klauenbösch, Samuel, Bäcker und Wirt, in Zofingen. Eingabe bis 4. April.

Wochenmarkt in Aarau vom 25. März 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80—0. 00, Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 70.—1. 80., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 5. 50—0. 00; per Becken 2.0 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.40.—0. 00. Eier 9—10 Stück 60 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rösikohl per Teller 40 Cts. Kohlraben 1—0 Stück 5—10 Cts. Salat antivi per Kopf 10—00 Cts. Rüßlisalat per Teller 20—00 Cts. Schneidkraut per Teller 40—00 Cts. Lauch- und Selleristengel 2—3 Stück 10 Cts. Rübli 10—00 Stück 10—00 Cts. Monatsretichli per Büschel 10—00 Cts. Setzzwiebeln per ½ Kilo 00—00 Cts. Sauerkabis per Teller 00—00 Cts. Bohnen per Teller 00—00 Cts. Aepfel 2—3 Paar 10—00 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 25—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 40—00 Cts.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Moleskin

sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45 franco an Private — **Oettinger & Cie., Zürich.** — Muster u. Waren alter Qual. franco. Diplomirt 1883

Baumwollgarnen, als: **Bigogne, Doppelgarn** etc deutsches und schweizer Fabrikat, in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl bringe zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 995

Erny-Fatzler.

Bernerhalblein von **Walther Gygax,** Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben,** Milchhd., **Aarau**

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. N... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 355



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel gebrauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon** rue Grange Batelière 13 **Paris** verlange.

Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften; Coiffeurs- und Friseursläden 2c.

Unglaublich, aber wahr!

Ein hochfeiner, elegant gearbeiteter und gutsitzender

Kammgarn-Anzug

(garantirt reiner Wolle) in allen möglichen Farben und Dessin, zu **Fr. 43.** —. Kein anderes Geschäft wird im Stande sein, diesen Anzug unter Fr. 65. — zu liefern.

Das Allerneuste in **Cheviot,** dunkelblau und schwarz, **Diagonal-Retart,** engliche deutsche und belgische Stoffe zu Fr. 24, 30, 33, 38, 40.

Modernste Velour-Anzüge

in reiner Wolle, zu Fr. 23, 28, 35.

Velour- & Halbtuch-Anzüge

ganz neue Dessins, zu Fr. 17.50, 20, 25.

Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in reiner Wolle zu Fr. 13, 16, 20, 24; in reiner Wolle, nur ganz schwere Ware, Fr. 18, 24, 29; das Feinste in **Kammgarn** zu Fr. 28.

Statt Fr. 55. — nur Fr. 38. —

Das Neueste und Schönste in Confirmanden-Anzügen.

Kinder-Anzüge

unübertreffliche Auswahl in jedem Genre, zu Fr. 4.50, 6.50, 8, 9.20, 10 bis 20; **Tricot-Anzüge** für Kinder von 1—5 Jahren Fr. 4.80 bis Fr. 12. **Hosen** und **Gilets,** nur reine Wolle, zu Fr. 10.50 bis 25.

Eine Auswahl von zirka 2000 Paar Hosen.

Jedermann komme und überzeuge sich selbst!

Eine wollene Hose zu **Fr. 5.50.**
Eine wollene Hose, modernste Dessins Fr. 7. 50 und 8.50.
Feine Cheviot- und Kammgarn-Hosen zu Fr 9.50 und 10.80.
Hochelegante Kammgarn-Hosen statt Fr. 25 nur Fr. 14.50.
Gestreifte Dessins (Nouveautés de Paris) Fr. 18.50.
Knabenhosen vom Billigsten bis zum Feinsten.

Zirka 100 einzelne Paletots (Röcke)

in ganz feinen Velour-Stoffen zu Fr. 10.50. **Einzelne Gilets** zu Fr. 1.80 bis 8.

Im Interesse eines Jeden liegt es, sich die Ware bei mir erst anzusehen, bevor er anderswo kauft. Drum wer ein schönes, solides, elegant gearbeitetes

Kleidungsstück

kaufen will, der komme zu

L. Dressler,

Franz Camisasca's Nachfolger,

Aarau.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. — **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** — **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und		Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „	Haarmatratzen und Flaumbett	„ 140.
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch		„ 17. —
„ „ Surrogat		„ 40. —
„ „ Haar und Wolle		„ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon		„ 17. —
„ „ „	franz. „	„ 30. —
Nachttische „ „		„ 10. —
Tische „ „		„ 10. —
Commoden „ „		„ 32. —
Chiffonnières „ „		„ 32. —
Große Kleiderschränke „	zweithürige	„ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert		„ 45. —
Runde Tische, nußbaumene		„ 40. —
Nachttische „		„ 18. —
Kommoden „		„ 50. —
Secretaires „		„ 125. —
Bettstatten „ neue Façon		„ 60. —
Stühle „	Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50	
Kinderbettstatten		Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 36

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Samenhandlung — **Gustav Hoch Aarau.**



Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei Frau **Hiltiger** z. Zyl.	
Gränichen	„ **Robert Widmer,** Handlung.	
Klingnau	„ **Alex. Höchli,** Handlung.	
Zurzach	„ **Eugen Schmid,** Handelsgärtner.	
Zurzburg	„ **F. Bohnenblust & Co.**	
Zofingen	„ **Schwestern Pümpler, Unterstadt.**	
Gellerkinden	„ **Edmund Handschin.**	
Lisach	„ **E. Handschin-Eglin.**	

Geröfteter Kaffee.

Neben allgemein bekannter Qualität à Fr. 1. 80 per ½ Kilo empfehle noch eine **extra Qualität** à **Fr. 2.** — per ½ Kilo.

Achtungsvollst **G. Bertschinger-Wild.**

Grösstes Lager
in sämmtlichen
Herrenkleider-Stoffen
Liestaler-Halblein.

Die **neuen Stoffe** für
Frühjahr und **Sommer**
sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Gamper & Cie. Rathhausgasse Nro. 49 & 50 **Aarau.**
Anfertigung nach **Maass** in bester Ausführung und bei möglichst billigen Preisen.

Grösste Auswahl
in fertigen
Anzügen von Fr. 27 an.
und
Ueberziehern.

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Blumenmalen.
Der Unterzeichnete ist Willens, mit kommendem Frühling einen regelmässigen
Cursus im Blumenmalen
nach der Natur
(Aquarell und Oel)
zu eröffnen und denselben bis zum Herbst fortzuführen. Damen und Herren, welche die nötigen Vorkenntnisse besitzen, und an einem solchen Cursus teilnehmen wollen, sind höflichst ersucht, sich bis **Ende März** anzumelden.
Hochachtungsvoll
A. Soja, Kunstmaler.

Elektrische Beleuchtung.
Wir empfehlen uns zur Ausführung **electrischer Beleuchtungs-Anlagen** im Anschlusse an die
Electricitätscentrale der Stadt Aarau.
Spezialität in eleganter solider Montage.
Reichhaltige Auswahl von **Beleuchtungskörpern, Leuchtern etc.**
Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt in unserm
Dépôt und Musterzimmer,
Parterre-Lokal d. Fabrik d. Herren Gysi & Cie.

Zürcher Telephon-Gesellsch ft,
Aktien-Gesellschaft für Electrotechnik,
Zürich.



Isländischmoos-Tabletten.
Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** etc. In Schachteln à 50 Cts. bei den Herren
Wydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.
(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Limonade, Selterswasser, Syphons
indester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183)

Zu verkaufen in Aarau.



1 Wohnhaus mit Laden
und **Separat-Lokalitäten für grössere Werkstätte, Magazin oder Fabrikbetrieb geeignet**
Offerten unter **A. 134** beliebe man gefl. an die Expedition des Blattes zu senden. 1441

Vidiella & Frey, Weinhandlung, Aarau.
Obere Vorstadt Nr. 930.
Infolge günstigen, im Productionsland selbst gemachten Einkaufes sind wir im Falle, so lange Vorrat, ab Bahnhof Aarau zu offeriren
sehr guten spanischen
Weisswein Tarragona,
schön grau, waadtländerähnlich,
zu **Fr. 38.** — per Hectoliter, piècenweise zu **Fr. 36.** —
Sodann empfehlen wir gute billige
Rotweine
piècenweise von **Fr 33** an. 534
Muster sowie Leihgebinde zur Verfügung.

Knorr's Suppen-
aus Schwarzwälder Hafermus & Kraftmehl
nach System Pfarrer Kneipp. Ueberall vorrätig.
C. H. Knorr, Conservenfabrik,
(H. 7454) St. Margrethen (Kt. St. Gallen.)

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel bei
Husten, Halsweh,
Heiserkeit, Hals-, Brust
und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Husten, Erkältung, Katarrh.
Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Sämmtliche Neuheiten in
Sonnenschirmen
von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer,** neben dem Wildemann.



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Daunf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.
Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	1.—
100 f. **Couverts** in 2 Postgrössen	—.30
12 gute Stahlfedern	—.10
1 Federhalter	—.30
1 Bleistift, superfine	—.30
1 Fincen tiefschw. Kanzleitinte	—.10
1 feine Radiergummi	—.20
1 Stange Siegellack	—.10
3 Bogen Löschpapier	
Ladenpreis Fr. 4.70	

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Taschentücher
in Leinen u. Baumwolle, weiß, farbig und mit bunten Borden empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1636
J. Lehmann-Oelhafen.



Krebs-Gygax
Schaffhausen
Immer **worden neue**
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
am ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr spocte franco = gra'is

---

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Chor Freitag Vormittags 10½ Uhr in der Kirche.

C. V. Gemischter Chor.
Nach der Charfreitag-Morgenpredigt
Gesangsvortrag:
Der 22. Psalm von Mendelssohn.
Für die Damen sind die letzten Bänke unter der Orgelempore reservirt die Herren versammeln sich auf der Orgelempore.
Heute Abend 6 Uhr kurze Quartettprobe im Saalbau.

Am h. Charfreitage
bleibt unser Geschäft geschlossen.
1696 **Gamper & Co.**

Osterfladen
empfiehlt bestens 1561
E. Guggisberg, Conditor.

Morgen Sonntag
Osterfladen
Conditorei **Keller.**

Eierfarben
giftfreie, 1628
Mikado- & Strohscheinpapier
bei **R. Gautschi-Frey,** Rain

Kirchengesangbücher
in gewöhnlich und feinsten Einbänden
Confirmationskarten
nebst andern passenden Geschenken empfiehlt höflichst
Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Handschuhe
seidene, Fil de Perse
baumwollene
in grosser Auswahl
und billigsten Preisen
M. Theodor-Hagnauer.

Selbstverfertigte
Schultheke,
Taschen und Mappen
zu Fabrikpreisen
bei **Ed. Lüthi,** Sattler,
1703 Kirchgasse.

Oster-Montag
Wehen
Kraut-, Käs-, Kümmel-, Apfel- und Zwiebelwehen
Rechtzeitige Bestellungen nimmt gerne entgegen 1697
J. Wehrli, Bäcker
Telephon.

Prima
Ochsen- & Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
Schaffleisch,
täglich frische
Wurstwaaren
empfiehlt 1699
Adolf Gamper, Metzger.

Samstag frische Sendung
Gitzi Gitzi Gitzi
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger

I.a buchene Glättekohlen
empfiehlt 1499
S Widmer, z. Halde.

Schöne Orangen
per Stück 10 Cts.
bei **R. Gautschi-Frey,**
1627 Rain.

Kochherde,
löchrige mit **Wasserschiff, Brat- und Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**

Schützengesellschaft Aarau.

Schießtag im Schützenhaus.
Montag den 3. April, Nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand



Brauerei Buchs.

Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
sowie bei den verhrl. Abnehmern.



Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
aus der Brauerei Feldschlößchen bei Rheinfelden,
wozu höflichst einladet **Hans Flückiger,**
z. Stöckli, **Oberentfelden.**

Silber-Bestecke

empfehle in großer Auswahl zu reduzirten Preisen.
Einzelne Bestecke können jedes Jahr genau im gleichen Muster bezogen werden. 1632
J. Fischer, Goldschmied.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Mein großes
Schuhwaaren-Lager

ist auf kommende Sommersaison aufs beste assortirt, ebenso empfehle eine Partie **Damenknopfstiefel Nr. 39 & 40** und eine Partie schöne **Töchterschuhe,** sowie alles übrige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Zu deren gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
1630 **J. P. Jörg,** Schuhmachermeister, Rain 820.

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Eine größere Partie weißer 1682
1891. Rumänischer Wein
(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — der Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Verbindung von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G 733

Hüte

für Confirmanden
von **Fr. 2. 80** an per Stück.
E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Das der Dienstagsnummer des „Aargauer Tagbl." für die Lokal-Auflage beigefügte **Extrablatt,** enthaltend die Erklärung des Hrn. **Hans Kleiner,** betreffend den **Gewerbekanal** kann **gratis** auf der Expedition des **„Aargauer Tagblattes"** bezogen werden.

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**
Burschen-Anzüge
für das Alter von 10—18 Jahren in
Kammgarn, Cheviot, Bukskin, Halbtein & Halbwolle
empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001
A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Reinwollene Jäger-Hemden
Dr. Lahmann's Reform-Hemden
Türks Universum Hemden
von **Fr. 3 50** an
bringt empfehlend in Erinnerung
1227 **Ernst Faßler.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Frisch eingetroffen
Nouveautés
für bessere **Damenkleider**
ferner neue Muster
Mousseline-laine,
Batist & Indienne-Resten,
Möbel-Resten
per Stück 30 Cts.
Charles Dreifuß,
1622 vordere Vorstadt.

Beste u. billigste Bezugsquelle in
Kinderwagen



Anfertigung von **Geschirren** aller Art. **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt. Fabrikation in **Polstermöbeln** jeder Art. Tapeziren von Zimmern etc. Aufarbeiten von **Möbeln** und **Matratzen** in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Gute und solide Arbeit wird zugesichert und empfiehlt sich bestens 1569
J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer
Metzgergasse, Aarau.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 4141 Z)

Ia. Pferdefett
garantirt rein
in beliebigen Quantum, billigst, empfiehlt 1532
J. Brack, Bahnhofstraße.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24)

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Heh. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Kappelerhof, Zürich, Kappelergasse 13.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gysi, Tapezierer,
908 Pelzgasse.

Bisquits
Anglo-Swiss und Pernot
in verschiedensten Sorten bei
1626 **R. Gautschi Frey,** Rain.

Saatkartoffel

als grauweiße oder rote, weiße, rote Imperator, frühe und späte Rosen, Schneeflocken, Diamanten, Andersen, Jakobler liefert billigst
Schär, Bützbergstraße,
1603 **Langental.**

Keine Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunziker's
Kaffee Surrogat
zu probiren.
Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.
Preis 50 Cts. per ½ Kilo.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer,** z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **Gl. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

Garantirt ächtes reines
Zweigharz

in bekannt vorzüglichster Qualität
p. Pfd. à 40 Ct.
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 30 „
gewöhnliches Harz „ „ à 30 „
in Kübeln v. 50 Pfd. „ „ à 20 „
Kaltflüßiges Baumwachs
das Beste was existirt, in Blechbüchsen von ½ Kilo an empfiehlt äußerst billig 984
E. Ruchner, Seiler.

Heirats-Aufträge

aller Stände, Confessionen und Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Schenker,** Agent in **Gretzenbach** bei Schönenwerd. (He. 1172 Q.)

Stellegesuch.

Ein **Büreauangestellter** mit besten Referenzen wünscht Stelle zu ändern. — Offerten unter Chiffre **F. Aarau.** 156

Zu vermieten.
Im Freien ein schönes, sonniges **Logis,** bestehend aus 4 Zimmern, großer heller Küche mit Wassereinrichtung, Estrich, Keller und Anteil Garten. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 1549

Ein bis zwei starke Burschen finden als 1704
Steinschleifer
dauernde Beschäftigung bei
Müller & Cie., Kunstanstalt.

Correspondent

für ein Zürcher Blatt gesucht. Offerten an **„Tages-Anzeiger" Zürich.**
H 1545 Z 1693

Zu verkaufen.
Ein neuer 1697
2räder Karren.
Zu erfragen beim Bahnhofportier.

Vorläufige Anzeige.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

In Aussicht genommene Novitäten
1. Die Großstadtluft.
2. Die Orientreise. Lustspiele in 4 Akten v. Blumental und Kadelburg.
3. Die Heimat. Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann.
4. Eva. Drama in 5 Akten von Rich. Voß.
5. Das verlorene Paradies. Schauspiel in 3 Akten v. Ludwig Fulda.
6. Pension Schöller. Schwank in 3 Akten von C. Laufs.

Das **alleinige Aufführungsrecht** vorgenannter Novitäten ist von mir für die Stadt Aarau von dem Verleger käuflich erworben.

Die glänzende Ausstattung genannter Stücke ist nach dem Muster d. Berliner Lessing-Theater arrangirt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum etwas Vorzügliches auf dem Gebiete der dramatischen Kunst zu bieten u. dürfte was Leistungen und Ausstattung anbetrifft, etwas Derartiges in Aarau noch nicht gesehen sein.

Mein Personal besteht aus den besten Kräften erster Stadttheater und Hoftheater.

Eröffnungs-Vorstellung:
Montag den 3. April 1893
Die Großstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumental und Gustav Kadelburg.

Der Vorverkauf der Billets beginnt am Samstag den 1. April bei Herrn H. R. Sauerländer.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 3 Fr. I Platz 2 Fr. II. Platz 1 Fr Stehplatz 60 Cts. Schüler zahlen auf dem Sperrsitz 2 Fr. I. Platz 1.50.

Achtungsvoll
Kurt Ernesti,
Impresario u. Direktor.

Aargauische Creditanstalt.

Der Coupon Nr. 25 unserer Aktien wird vom **1. April 1893** hinweg mit **Fr. 20** ausbezahlt:

In Aarau: an unserer Kasse.
„ Basel: bei der tit. Eidgenöss. Bank.
„ Winterthur: „ „ „ Bank in Winterthur.
„ Zürich: bei der tit. Schweiz. Kreditanstalt.

Die Coupons sind mit Bordereaux zu versehen, welche an obigen Stellen zu beziehen sind. 1487

Aarau, 21. März 1893.

Der Direktor:
J. J. Pfau.

VI. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893.

Anmeldungsfrist für Pferde, Rindvieh u. Kleinvieh bis **1. Mai,** (Zuchtstuten mit Frühjahrsfohlen bis **1. Juni**) für die übrigen Abteilungen bis **1. Juli.**

Programme und Anmeldungsscheine, vorläufig für Abteilung 2, 3 und 4 können bezogen werden in Aarau beim kantonalen
1681 Ausstellungskommissär: **Ernst.**

Die diesjährige Prüfung in der 1680

Anstalt Kasteln

wird **Dienstag den 4. April** von Nachmittags 1 Uhr an abgehalten. Freunde und Wohltäter werden zu derselben freundlichst eingeladen.

Aarau, 29. März 1893. **Die Direktion.**

Verbot.

Das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der diesjährigen Pontonierübungen, nämlich

vom 19. April bis 17. Juni
von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags

(Sonn- und Festtage ausgenommen),

sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aargauischen Baugesetzes.)

Aarau, den 30. März 1893 A 1047 N

Aargauische Baudirektion.

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Feinsten Mandeldessert,
sowie Charfreitag und Ostern
Osterfladen
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coaks,
Anthracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.

Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 276
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Pfundklee,
Mattenklee,
Lucerne,
Schmalensamen,
Esparsette,
garantirt höchste Keimfähigkeit
offerirt billigst 1401
E. Maurer, z. Kreuz

Ackerklee
Mattenklee
Lucerne (Provencer)
Raygras
garantirt seidefrei, controllirt,
empfiehlt **L. A. Stephani.**

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur,
Aarau.

Für Confirmanden.

Kirchen-Gesangbücher

in sehr großer u. schöner Auswahl vom ordinärsten bis feinsten Einband empfiehlt höfl.

S. Schatzmann,
Buchbinder,
Pelzgasse, **Aarau.**

Damen-Confektion.

Die in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.

Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.

Bad- und Waschanstalt Aarau.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benützt werden.
Es empfiehlt sich höflichst 1609
G. Trefzger.

Brenn- Bau- & Nutzholzsteigerung

im soloth. Staatswald „Rotholz" bei Obererlinsbach.

Am künftigen **Dienstag den 4. April,** Nachmittags 1 Uhr werden öffentlich versteigert:
27 Sagstämme, 5 Bautannen, 4 Nutzholzbuchen, 59 Ster Buchenspälten- und 18 Ster Buchenrugelholz, 25 Ster Tannenholz und ca. 800 buchene Wellen.

Beginn der Steigerung am untern Weg.

Olten, den 29. März 1893.
1679



Meier, Bezirksförster.

Ueber die Festzeit
kalte Pasteten.

Ebenso bringe meine selbstverfertigten
Pralines
zu den bekannten billigen Preisen in gefällige Erinnerung.
1656 **J. Wüthrich,** Cont.

Chocolade

Suchard, Kohler, Sprüngli, Frey, in bester Auswahl
bei **R. Gautschy-Frey,**
1625 Rain.

Lebende Forellen
„ **Barben**
„ **Aalet**
Frische Winter Salm
„ **Soiso**
„ **Hechte**
„ **Schrellfische**
„ **Cabliau**
„ **Bresse Poulets**
„ „ **Tauben**

Diverse Sorten frische **Gemüse** empfiehlt bestens 1633
Jäcker-Haller.
Telephon.

Gewichte
Stock- & Mollefische
empfiehlt 1646
El. Haßler-Wanger.

Frisches Schweinefett

1337 in **Blasen**
empfiehlt **Jakob Rohr**

Geweichte Stockfische

empfiehlt 1655
Jakob Rohr.

Speisekartoffeln

rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Malaga

feinst rotgolden
empfiehlt **R. Gautschy-Frey,**
1624 Rain.

Kartoffeln

Frühe und späte, rote und weiße, gute Qualität empfiehlt zur gefl. Abnahme 1664
Dürr am Graben.

Gedörrtes Obst:

Boonische Zwetschgen,
Bordeaux Pflaumen,
Boon. ausgesteinte Zwetschgen,
Pfirsiche,
Kirschen,
Amerik. Dampfäpfel,
Rheintaler Birnen,
empfiehlt 845
F. Gloor-Siebenmann.

Prima 1583
Oberitaliener Eier

per 10 Stück à 70 Rp.
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh. (M. 6359 Z.) 1306
Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracitkohlen,** grob und feinkörnig.
empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

Wer Freund einer guten Suppe ist, macht diese am besten u. billigsten, wenn auch nur mit Wasser hergestellt, aus 1675

MAGGI'S Suppen-Rollen

Zu haben bei **J. Zäcker,** Comest.

Nebenverdienst

bietet sich durch den Verkauf amerik. **Neuheiten.** Agenten ges. **M. Eck's** Verlag, **Frankfurt** a/M.
(H. 6. 2824) 1671



Guterhaltene
Lagerfässer

kauft 1672
Lagerhaus Aarau.

Für Eltern.

Der Unterzeichnete sucht 2 oder 3 **Söhne** im Alter von 14—16 Jahren, welche die französische Sprache erlernen möchten. Gute Verpflegung und Familienleben zugesichert. Schul- und Privatunterricht. Zahlungsbedingungen günstig. — Für Referenzen von ehemaligen Schülern wende man sich an Herrn **Christian Obi,** Käser in **Hendschiken.** 1670

Pension.

Zwei Fräulein (Kt. Neuenburg) nehmen in Pension eine oder zwei **Töchter** zur Ausbildung in Sprache und Haushalt. Familienleben. Wenn gewünscht, Pianostunden. Referenzen bei Pfarrer **Meier** in **Schönenwerd.** 1534

Pension

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Französische Sprache f. Jünglinge.

Pension.

Zwei solide junge **Herren** suchen außer der Stadt gute bürgerliche Pension und Zimmer. Offerten unter Chiffre W. Z. 22 poste restante Aarau. 1647

Män wünscht ein **Mädchen** von 15 Jahren aus der französischen Schweiz als **Volontärin** in eine Familie der deutschen Schweiz zu plaziren, wo sie Gelegenheit hätte die Sprache zu erlernen. Sie würde in den Hausgeschäften aushelfen. — Nötigenfalls würde man eine kleine Vergütung entrichten. Gefl. Offerten unter O 434 L an **Orell Füßli,** Annoncen, **Lausanne.** 1673

Ein tüchtiger
Pferdeknecht

(Kutscher) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei

L. Kappeler-Bébié,
(M. 6655 Z.) **Turgi** (Kt. Aargau).

Kutscher-Stelle

für einen unverheirateten, tüchtigen **Reiter & Fahrer** zu einer Herrschaft aufs Land. Anmeldung ohne gute Zeugnisse unnütz. Offerten sub X 1373 befördert (M. 1219 c.)
Rudolf Mosse, Zürich.

Uhrenmacherei.

Gesucht für sofort oder später **2 Knaben** und **2 Mädchen** im Alter von ca. 16—18 Jahren zur Erlernung einer Partie der Uhrenmacherei. Sich zu wenden an

Jean Wyss,
Fabrication de Balanciers,
1496 **Granges** (Ct. Soleure)

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** zur Hilfe in der Haushaltung. Zu erfragen bei der Exped. 1572

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Gesucht:

1 bis 2 **Zimmer** (unmöblirt) vorzugsweise im Freien, mit oder ohne Pension. Gef. Offerten sub. Z. A. an die Expedition d. Bl. 1623

Zu verkaufen.

Ein eiserner 1565
Kochherd

mit 3 Löchern, kupfernem Wasserschiff und Bratofen. Zu erfragen bei der Expedition.

Kirchenzeddel.

Reformierter Gottesdienst

Hoher Donnerstag, 30. März.
Abends 8 Uhr: Geläute nur 7 Min.
Predigt: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 213.

Hl. Charfreitag, 31. März.
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Wernly. Lied: 112.
(Hl. Abendmahl).
Nachm. 1 1/2 Uhr: **Confirmation** der Töchter. Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 193 u. 198.

Hl. Ostern, 2 April.
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 129 und 139.
(Hl. Abendmahl).
1/212 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly
Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Wernly. Lied: 132.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Die **Festtagsopfer** an Charfreitag und Ostern sind für den „Glockenfond" und für die Anstalt Casteln bestimmt.

Die Urnen hiefür werden an beiden Festtagen Vor- u. Nachmittags aufgestellt.

Christkatholischer Gottesdienst.
in der Charwoche.

H. Charfreitag den 31. März.
10 1/4 Uhr: Predigt mit Charfreitagsliturgie. Hr. Pfr. Fischer.

Charsamstag den 1. April.
Morgens 1/28 Uhr: Deutsche Meßfeier mit den üblichen Segnungen.
Abends 6 Uhr: Auferstehungsfeier.

Hl. Ostertag den 2. April.
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit allgemeiner Buß- u. Kommunionandacht.
10 1/4 Uhr: Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nachm. 1/23 Uhr: Vesper.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Hl. Charfreitag.
Vormitag 3/49 Uhr: Predigt, Kreuzenthüllung, Passion, Charfreitagsmesse.
Abends 1/27 Uhr: Stationenandacht.
Am Charfreitag wird nicht geläutet.

Charsamstag.
Vor. 1/27 Uhr: Weihungen, hl Messe.
Abends 1/27 Uhr: Auferstehungsfeier.

Hl. Ostern.
Vorm. 3/49 Uhr: Predigt u. Hochamt
Nachmittags 1/32 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.
Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

H. Donnerstag.
Abends 8 Uhr: Vorbereitung zum Hl. Abendmahl. Hr. Pfr. A. Stern.

Hl. Charfreitag.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Missionar Eßler von Basel.
10 1/4 Uhr: Sonntagsschule
Nachmittag 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Hl. Ostern.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl Communion)
Nachm. 2 Uhr: Hr. Missionar Hafner aus Zofingen.
(Missionsstunde.)

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen

Bavets.

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Liebessteuer an den Osterfeiertagen.

Nach einer Schlußnahme der christkathol. schweiz. Nationalsynode sollen an den **Osterfeiertagen** in den christkatholischen Gemeinden Liebesgaben zu Gunsten **bedürftiger** christkathol. Gemeinden und Genossenschaften, sowie der Minoritätenkasse gesammelt werden. Um dieses Liebeswerk an den kommenden hohen Feiertagen — Charfreitag u. Ostertag — zu ermöglichen, werden vor und nach dem Gottesdienste **Sammelbüchsen** bei den Eingängen der Kirche aufgestellt. Mögen diese Tage die Herzen unserer Kirchgenossen zu wahrer Andacht **wohltätiger christlicher Liebe** anregen! Gaben werden auch vor und nach den Festtagen vom **Pfarramte** dankend entgegengenommen.

Aarau, den 28. März 1893.

1647 **Die christkath. Kirchenpflege.**



Brauerei Kyniker.

Ueber die **Osterfeiertage Ausschank** von **feinem**

Bock-Bier

sowie bei sämmtlichen verehrl. Abnehmern.



Kurhaus Alpenzeiger.

Ueber die Feiertage

Bier vom Faß

Käswehen. Kümmiwehen.

Täglich Kaffee und Strübli.

Neue geschützte Veranda auf der Westseite.



Brauerei Holzach,

sowie bei den verehrl. Abnehmern von heute Abend an über die **h. Ostertage** Ausschank von ausgezeichnetem

Salvator-Bier.

Auf 1. April

Eröffnung der Sommerwirtschaft

auf dem

Homberg

(Aargauer Rigi)

Damenkörbe aller Art
Reisekörbe
Waschreinen und
Waschbretter
Marktkörbe
Zwiebeltellkörbe
Knabenhuttli
Kinderwagenkörbe in großer Auswahl bei 1677



Robert Schmidt z. Bären.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Graveur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Emil Henz, Eisenwaarenhandlung, Rathausplatz **Aarau.**
(vormals Karl Henz)

empfiehlt in schöner Waare:



Amerik. Gabeln mit Stiel und 3 Zinken von Fr. 1. 90 an per Stück.
Amerik. Heugabeln mit Stiel u. Schienenzwinge mit 4 Zinken von Fr. 2. 20 an per Stück.
Eiserne Rechen mit und ohne Stiel.
Amerik. Rechen aus Werchauß, m. Stiel.
Ia. **Amerik. Stahlrechen** mit Stiel von Fr. 2. 20 an per Stück.
Grabgabeln à Fr. 3. 90 und Fr. 4. 80 per Stück
Gartenspaten, Hauen, Kärste, Häneli, Wegschorren, Wiesenspaten, Düngagabeln 2c.
Amerik. Kräuel von Fr. 2. 20 an per Stück.
Unkrauthacken, Unkrautschaufeln.
Beilhacken, Baumscheeren, Gartengeräte für Kinder.
Zweigapparate, Zweigmesser, Oculirmesser, Drahtspanner, Rasenmähmaschinen.



Verzinkte Drahtgeflechte.

Eiserne Gartensessel, Tische, Bänke, Schemel und Blumentische.



Größte Auswahl
in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
Kinder-Bodenwischerli,
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet,
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Buttersprützen. — Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloseo Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— Tanbsägeholz. —

Sommer-Spielwaaren

als **Ostergeschenke** passend, sind wieder eingetroffen:
Gummibälle f. Knaben u. Mädchen
Wollbälle mit Elastique und Musik
Gartengeräte in Holz und Eisen
Gießkannen, Kesseli und
Sandschaufeln
Botanisirbüchsen für Kinder und Erwachsene.
Schmetterlingsnetze,
Pflanzenpressen & Pflanzenstock
Feldflaschen & Trinkbecher,
Ringwurf & Ringspiel,
Croquetspiele ins Freie,
Leiterwagen & Stoßkarren,
Holz-Reife, bunt und roh
Springseile, Märbel,
Trommeln, Säbel, Flinten,
Pistolen Trompeten,
Mundharmonika etc.
zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt
Marie Schmuziger,
1536 vorm. Dl. Schmuziger-Fisch,
Rathausgasse 1, **Aarau.**

Glacés-
Seidene-
Fil de perse
Fil d'Ecosse



empfiehlt in grösster Auswahl in frischen Sendungen.
Erny-Fassler

Eine frische Auswahl
Knaben- & Mädchenhüte
Blumen und **Band,** billige Preise.
A. Sennhauser-Goßweiler,
1629 Main 848 bei der Schanz.

Für Ostergeschenke
bietet mein Geschäft eine reiche Auswahl hübscher Artikel sowohl in
Sommerspielwaaren
als in **nützlichen Gegenständen.**
Es empfiehlt sich bestens
J. Hemmeler-Stahl,
1595 Rathausgasse 21.

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch
1 Pferd



norddeutsch, Wallach 9jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Züger und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674

1658 **Zu verkaufen**
ein hübsches



Dachshündchen
billigst. Bei wem? sagt die Exped.

Zu verkaufen!
Wegen Wegzug, 4 ausgerüstete, fast neue **Betten, 1 Sopha,** 2 schöne runde **Tische,** viereckige hartholzerne und tannene **Tische, 1 Chiffoniere, 1 Waschtisch, 3 Nachttischchen, 1 Kommode** mit Marmorplatte und Aufsatzspiegel (antike künstliche Arbeit), **Umhänge, Waschhafen** und vieles andere mehr. 1667
Frau Ww. Ebner, Nr. 938.

Zu verkaufen.
1 Tafelklavier.
Bei der Exped. zu erfragen. 1571

Zu verkaufen.
Ein neuer, solider 1663
Kinderwagen
billig.

Zu verkaufen.
Ein bereits neuer 1621
Zweiräderkarren.
Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Guterhaltenes, altes 1634
Bauholz
in Nr. 255.

Ziersträucher.
Wegen Umänderung eines Gartens zu **verkaufen:**
1 Juniperus virginiana
(Prachtsexemplar) 3,60 Meter hoch
1 Retinispora
(Ceder-Cypresse) 2,40 Met. hoch.
Zu erfragen bei der Exped. 1568

Suche für meine Mitglieder gute und preiswerte **Wohnungen** für ca. 14 Tage, vom 30. März an zirka.
Impresario und Direktor
Kurt Ernesti.
Genaue Offerten sind in die Exped. der Zeitung niederzulegen.

Zu vermieten. 1283
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenutzungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume per sofort in Nr. 208, Küttigerstraße.
NB. Sparat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn** mit **Heuboden** und **zwei Stallungen.**

Zu vermieten.
In der hintern Vorstadt ein **Logis** bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller und Estrich. Zu beziehen im April. Auskunft erteilt **Landolt-Hächler.** 1520

Zu vermieten.
Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere heizbare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert. 1407
Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten. 1644
Zwei nett möblirte heizbare **Zimmer** im ersten Stock an schöner Lage nebst guter Pension für Kantonsschüler. Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **C. Waltzmer-Kummler.**

Zu vermieten. 1405
In der hintern Vorstadt Nr. 606 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai.

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Aarau, Samstag 1. April 1893. № 76. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ostern.

„Via crucis est via salutis!"
„Der Weg des Kreuzes ist der Weg des Heils!"

* Vor bald zweitausend Jahren hatte jener christliche Dulder diese Worte verkündet und sie besiegelt mit dem eigenen Blute, und bis in die heutigen Tage sind ihm hochherzige edle Geister nachgefolgt in seinem Beispiel. Geister, die zwar nicht mehr in jenem Ausspruch die Erfüllung religiöser Auffassungen sahen, die sich nicht mehr um des Glaubens willen allen Verfolgungen und Kämpfen aussetzten, aber doch gleich ihm gelitten haben für ihre Ueberzeugung und für das Wohl ihrer Mitmenschen. Einsam und oft verlassen, verfolgt und gepeinigt sind sie auch nach Golgatha gegangen und haben verzweifelt zum Himmel geschaut: „warum lasset ihr mich so elend umkommen, ihr überirdischen Mächte?" und dann haben sie den Kelch getrunken, ergeben und gelassen in ihrem traurigen Geschick. Wie viele unserer bedeutendsten Männer haben ihr Leben in Jammer, in Elend, in Gefangenschaft und Exil beschlossen und doch sind sie alle verschieden mit dem seligen Lächeln des Sieges, mit dem reinsten Ausdrucke des Glücks.

Und auch bei ihnen ist Ostern angebrochen. Auch ihr Geist erhob sich aus der irdischen Hülle und breitete sich aus über die Nation, befruchtete das geistige Leben, erhob sie zu hohen Zielen und ihr Golgatha wurde zu einem Wallfahrtsort der fühlenden und denkenden Menschheit.

Ostern! Wie ein süßer Traum, wie ein lichtes Bild erscheint sie wieder in unsren Sinnen. Sie bedeckt mit einem luftigen Schleier unsre Umgebung und hebt uns empor ins Reich der Illusion. Jugenderinnerungen, süßes Hoffen, stilles Sehnen bezeichnen unser Gemüt und tragen uns weit hinweg, wohin? Ueber grünende Wälder, über duftende Wiesen, über lachende Triften in's blaue Meer der Luft, in lauter Lust und Seligkeit. Es fliehen die düstern Gedanken, die Marter des Gehirns; die bösen Menschen, alles ist wieder gut und schön. Wir sehen den Engel der Freude sich langsam hinabsenken mit blumengefüllten Armen, wir hören die Osterglocken ertönen, sie klingen uns vielleicht fremd und ungewohnt:

„Was sucht ihr mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne mich im Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind —
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!"

so möchten wir vielleicht mit Faust aussprechen, und doch klingen sie wieder so heimisch, diese Glocken, auf die wir lange nicht gehört, vielleicht nicht geachtet haben. Sie rufen in uns den Traum der Jugend zurück, die Erinnerung an jene unschuldsvollen Stunden, die wir noch rein und frei im kindlichen Gemüt verlebt, wo wir der Welt noch unbefangen und ungeziert in's Auge geschaut und uns gefreut an jedem kleinen Blümchen. So fahren wir mit Goethe fort:

„Erinnerung hält mich nun mit kindlichem Gefühle
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
Oh, tönet fort ihr süßen Himmelstöne,
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!"

Ja, die Erde hat uns wieder! Seit einigen Wochen kleidet sie sich ja in's herrlichste Frühlingsgewand und überschüttet Berg und Tal mit ihrem unwiderstehlichen Zauber. Die goldne Frühlingssonne sendet ihre neckischen Strahlen selbst bis ins düstere Redaktorzimmer hinein und sagt: „ja, ja es frühlingt." So möge denn der Lenz auch in unsere Herzen einziehen, den düstern Gram und das schwere Leid verscheuchen, jede Bitterkeit und jede Not! Neu erhebt sich die Natur, wie der Phönix aus der Asche. Aus ihrem unerlöschlichen Born steigen Blumen und Blüten, Rosen und Lilien! Drum, Du kopfhängerischer Mensch, laß Dein Sinnen und Brüten, tausendstimmig hallt es Dir in die Ohren: Ostern!

Ja, auch wir Menschen bedürfen der Wiederbelebung, des Erwachens. Wie winterlich sieht es oft in unseren Herzen aus und wie vereist sind oft unsere Gedanken? Da haschen wir selbstsüchtig nach einem Punkte, nach einem Gegenstande, und vergessen dabei unsere Wohlfahrt und unsere Bruderpflichten. In unserem materialistischen Zeitalter haben wir uns immer mehr des Gemeinsinns begeben und jeder strebt nach seinem persönlichen Vorteil. Wir bekümmern uns nicht viel um die Tausende, die in Elend und Jammer verkommen, und begnügen uns damit, ihnen etwa einmal schöne Worte zu geben. Ja, hier muß es auch Frühling, auch Ostern werden: einen neuen Altar der Bruderliebe sollten wir aufrichten in unseren Herzen!

Die ganze Christenwelt feiert Ostern als den Auferstehungstag Christi, als die Befreiung des Geist's aus der sterblichen Hülle. Aber nicht allein in der Kirche werden wir uns dieses Tages freuen, geht doch durch uns alle der Drang zur Erlösung von den Schlacken des alltäglichen Lebens, von allem Wirrsal unserer aufregenden Tätigkeit. Ruhen wollen wir im Anblick der erwachenden Natur und in uns aufnehmen den süßen Odem des Lenzes und der Freude. Denn was uns abgehetzten und müde gearbeiteten Menschen vor allem Not tut, ist die geistige Sammlung, das Wiederherstellen des höhern Ich, das Insichgehen, das Sichgeistigvertiefen und darum durchdringt uns alle die mächtige Sehnsucht nach

Frieden und Ruh'!

Eidgenossenschaft.

— Finanzielle Centralisation der Eisenbahnen. Aus Zürich schreibt man der Genfer „Tribüne", Zürich und Genf zusammen wären jetzt finanzmächtig genug, die schweizerische Eisenbahnfrage zu entscheiden, und sie sollten das auch tun. Etwa so, wie seinerzeit der Nordostbahn und den Westbahnen geholfen worden ist? Die Zeiten kehren doch wohl nicht wieder. Die schweizerische Hochfinanz hätte allerdings bezüglich unseres Eisenbahnwesens eine patriotische Aufgabe zu lösen.

— Das eidgenössische Departement des Innern hat entschieden, daß die Einführung der englischen Arbeitszeit (8½ Stunden mit ½stündiger Mittagspause mit dem Fabrikgesetz nicht vereinbar sei, denn das letztere schreibe klar und deutlich vor, daß die Mittagszeit wenigstens eine Stunde betragen müsse.

— Feuerbestattung. Die bernische Genossenschaft für Feuerbestattung in Bern hat in ihrer letzten Generalversammlung eine Revision ihrer Statuten beschlossen, um zum Bau eines eigenen Krematoriums schreiten zu können.

— Vom 1. bis 31. August findet in Genf eine internationale Photographien-Ausstellung statt, an welcher zum ersten Male die Werke französischer und deutscher Photographen vereinigt sein werden. Gleichzeitig wird ein internationaler Photographenkongreß abgehalten.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Nach erhaltener Mitteilung ist die Einfuhr von Lumpen, Kunstwolle (Wollabfall, Shoddy), Bettzeug und abgenutzten oder ungewaschenen Kleidern in Großbrittanien und Irland bis auf Weiteres untersagt.

— Uhrenindustrie. Die für die Weltausstellung in Chicago bestimmten Erzeugnisse der neuenburgischen Uhrenindustrie sind bereits an ihrem Bestimmungsort angelangt. Man hofft, dort neue Absatzgebiete zu gewinnen.

— Obligatorisches Bundesreferendum. Das Centralkomite der bernischen Volkspartei hat nach reger Diskussion beschlossen, es sei auf die nächste Zeit eine Delegiertenversammlung der konservativen Gruppen der Schweiz zu veranlassen, um die Frage der Einführung des obligatorischen Bundesreferendums in ernsthafte Erwägung zu ziehen.

— Instruktionspersonal. Das Besoldungsgesetz, das vom Ständerat angenommen wurde, setzt für die Instruktoren folgende Besoldungen fest: 1. Klasse 6000 bis 8500 Fr.: Oberinstruktoren, 2. Klasse 5000 bis 7000 Fr.: Kreisinstruktoren, Schießinstruktor, Instruktoren 1. Klasse, welche regelmäßig als Schulkommandanten verwendet werden. 3. Klasse 4200 bis 6000 Fr.: Uebrige Instruktoren 1. Klasse. 4. Klasse 3000 bis 5000 Fr.: Instruktoren 2 Klasse, Sekretäre der Oberinstruktoren. 5. Klasse 2000 bis 3200 Fr.: Trompeter- und Tambourinstruktoren. Dienstwohnungen werden auf den Besoldungen nach Maßgabe der ortsüblichen Mietpreise in billiger Weise in Anrechnung gebracht. Bei ungenügenden Leistungen oder tadelhafter Haltung ist die Besoldungserhöhung ganz oder teilweise zu sistieren.

— Militär und Sonntagsgottesdienst. Der Waffenchef der Infanterie sagt in seinem diesjährigen Generalbefehl: „Den Truppen ist innert den Schranken des Unterrichts an den Sonntagen Ruhe zu gewähren und ihnen der Besuch der Kirche zu ermöglichen. — Störungen des Gottesdienstbesuches sind zu verhindern."

— Das Finanzdepartement teilt das Ergebnis der Staatsrechnung pro 1892 mit, für welche 81,849,225 Fr.

Feuilleton.

Wie bestimmt man Ostern?

Das heilige Osterfest ist kein feststehendes; es verändert sein Datum. Wer hätte das nicht schon störend empfunden? Und wie oft sind nicht schon Vorschläge gemacht worden, das Osterfest festzulegen! Wenn das Fest der Geburt Christi ein festes Datum hat, warum denn nicht das der Auferstehung? Christus ist offenbar eben so sehr an einem bestimmten Tage auferstanden, wie er an einem bestimmten Tage geboren ist. Indessen, das Herkommen ist stärker, als alle vernünftige Ueberlegung. Und so wird es wohl noch lange dabei bleiben, daß das Osterfest zwischen dem 22. März und dem 25. April hin und her wandert, uns bald weiße, bald grüne Ostern bringt.

Ja, ganze fünf Wochen beträgt der Spielraum für die Datirung des Osterfestes. In diesem Jahr haben wir ziemlich späte Ostern, schon hat die Natur angefangen, sommerliche Regungen zu verraten und die Spitzen der Bäume sind gelb-grün gesprenkelt. Wer aber kann sagen, wann nächstes Jahr Ostern sein wird? Das steht in Gottes und des Kalendermannes Hand. Zwar hört man zuweilen die Regel, daß Ostern immer auf den ersten Sonntag nach dem Vollmond trifft, der auf das Frühjahrs-Aequinoktium (Tag- und Nachtgleich) folgt. Sehr schön! Aber wann ist das Frühjahrs-Aequinoktium? Es ist am 21. März. Wann aber ist der erste Vollmond darauf? Wer will das berechnen? Zum Beispiel nur fürs Jahr 1894? Wer aber gern wüßte, wann Ostern im glorreichen Jahr 1871 war? Oder wer gern wüßte, wann Ostern sein wird im Jahr 1900, wo das fin de siècle dem commencement du siècle Platz macht? Wie findet dieser arme Mann die Vollmonde heraus?

Und angenommen, er fände sie heraus ..... Er kann sich dennoch irren. Jene Regel, von der ich sprach, ist nämlich ungenau. Man müßte sagen: der erste Sonntag nach dem Ostervollmond und nach dem 21. März, dem Tage des Aequinoktiums. Der Ostermond ist nicht der astronomische Mond und das Aequinoktium der Kalenderleute das auf den 21. März ein für allemal festgelegt ist, ist auch nicht das astronomische Aequinoktium. So war im Jahr 1892 das astronomische Aequinoktium, d. h. die wirkliche Tag und Nachtgleiche, schon am 20. März. Der kirchliche Mond kann mit den astronomischen Verschiedenheiten von ein bis zwei Tagen aufweisen. Daraus folgt, daß, wenn man sich immer nach dem wirklichen Vollmonde richten wollte, um Ostern zu bestimmen, man sich wahrscheinlich stets gründlich irren würde. Es ist ein Zufall, wenn der Ostermond und der astronomische Mond zusammenfallen. In dem gesegneten Jahr 1894 ist dieser Zufall allerdings eingetreten. Beide Monde begannen am 28. März, sie wurden voll am 12. April, und am 17. April, dem darauf folgenden Sonntag war Ostern.

Da der Ostervollmond schon auf den 21. März fallen kann, so kann schon am 22. März Ostern sein, falls dieser Tag ein Sonntag ist; jedoch niemals früher. Wenn also der Vollmond zufällig auf den 20. März fällt, mithin noch vor dem Aequinoktium, so kann der Ostervollmond erst auf den 18. April fallen und Ostern trifft dann erst auf den 25. April. Das ist das allerspäteste Datum. Auf den 22. März fiel Ostern zum letzten Mal im Jahre 1818 und auf den 25. April zum letzten Mal im Jahr 1886.

Man ersieht hieraus, daß es keine Kleinigkeit ist, Ostern zu bestimmen. Der Ostermond gehört zu den schwierigsten Sachen, die es zwischen Himmel und Erde giebt. Sein Lauf wird durch eine Methode bestimmt, die sehr kompliziert ist und die von den sogenannten Epakten, den Sonntagsbuchstaben und einer mysteriösen „goldenen Zahl" abhängen. Diese „goldene Zahl" — um nur von ihr zu sprechen — ist trotz ihres verlockenden Beiwortes eine sehr unangenehme Einrichtung. Sie ist die Zahl, welche angiebt, das wievielte Jahr ein bestimmtes Jahr im Mondzirkel ist, d. h. in einer Periode von 19 Jahren, nach deren Ablauf die Mondphasen wieder auf dasselbe Datum fallen. Einfach — nicht? Diese Zahl bezeichneten die alten Kalendermänner mit goldenen Buchstaben, und wenn man bedenkt, daß sich die ganze Christenheit zirka 200 Jahre lang aufs Erbittertste befehdet hat über die Zeit der Osterfeier, so wird man es nun gerechtfertigt finden, wenn man die endlich gefundene Regel, mochte sie noch so kompliziert sein, mit goldenen Buchstaben verfertigte. Noch auf dem Konzil zu Nicäa im Jahre 325, wo der lange Osterstreit geschlichtet wurde, setzte es blutige Köpfe, und Alles nur — um die Köpfe der nachrechnenden Nachwelt zu verwirren.

So mußte denn die gewöhnliche Menschheit anderthalb Jahrtausende lang, vom Konzil zu Nicäa an gerechnet, auf eine eigene Berechnung des Osterfestes verzichten, bis ein Mann kam, der ein neues Verfahren fand, das Jeder ausführen kann, der die vier Spezies zu gebrauchen gelernt hat. Zwar ist das Verfahren keineswegs einfach, da man es aber nur in der Muße der Osterfeiertage ausführen wird, so hat man Zeit und Geduld, und mehr braucht man nicht. Der ingeniöse Erfinder dieses Verfahrens, der berühmten Osterformel, ist Karl Friedrich Gauß, einer der größten Mathematiker aller Zeiten, der seine Entdeckung zu Anfang des Jahrhunderts machte. Es war ein echter Genieblitz, der Gauß die Formel finden ließ.

Ausgaben, 69,021,225 Fr. Einnahmen, mithin 12 Mill. 828,000 Fr. Defizit im Budget vorgesehen waren. Die Staatsrechnung ergiebt indessen 86,246,941 Fr. Ausgaben und 75,961,135 Fr. Einnahmen, also 10 Mill. 285,806 Fr. Defizit. Die Hauptquote des Defizits betrifft hauptsächlich Ausgaben zu militärischen Zwecken.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau (Eingesdt.) Das Kriegsgericht der V. Armeedivision hielt heute unter dem Vorsitz des Großrichters Herrn Major Harnisch in Bern Sitzung im Theatersaale in hiesiger Kaserne über folgenden Fall: Mellinger, Jakob Leonz, Soldat des Bat. Nr. 46, von Winterschwyl, Bezirk Muri, war angeklagt, am 8. März abhin seinem Zimmerkameraden Jos. Küchler, ebenfalls Soldat des Bat. Nr. 46, von Aettenschwyl in der Kaserne Fr. 53. 60 entwendet zu haben. Nachdem nun Mellinger die ihm zur Last gelegte Tat eingestanden, verurteilte ihn das Kriegsgericht zu einer Zuchthausstrafe von 13 Monaten, zu den ergangenen Kosten, sowie Einstellung im Aktivbürgerrecht auf 2 Jahre.

— Aargau. Für die erste Regierungssitzung dieser Periode war die Verteilung der Departemente angesetzt. Wie vorauszusehen war, beanspruchte der im Jahresbericht der aarg. Bank bereits als Vizepräsident aufgeführte Hr. Fahrländer für sich das Finanzwesen. Ihm schloß sich Hr Conrad an, während die freisinnigen Mitglieder dasselbe dem Hrn. Frey, der dieses Departement erst kürzlich übernommen, belassen wollen. Das selbstsüchtige und rücksichtslose Benehmen gegen Hrn. Frey könnte dem Vernehmen nach leicht zu einer Krisis führen. Hr. Dr. Käppeli übernimmt das Erziehungswesen. So berichten „die Freiämterstimmen".

— Aarau. † Pfarrer Wachter. Heute Morgen um ½4 Uhr starb in der Krankenanstalt Herr Pfarrer Johann Wachter von Erlisbach nach langer, schmerzvoller Krankheit im 45. Lebensjahre. Die Leiche des Verstorbenen wird heute in seine thurgauische Heimat Neukirch übergeführt. In Herrn Wachter verliert die protestantische Geistlichkeit eines ihrer geistvollsten Mitglieder, einen Mann von reichem und vielseitigem Wissen. Ein Lebensbild des Verstorbenen folgt in der nächsten Nummer.

— Küttigen. (Eingesandt.) Von verschiedenen Seiten aufgefordert, für die nächsten Montag stattfindende Ersatzwahl für den demissionierenden Gemeindeammann einen Wahlvorschlag kund zu geben, hat der hiesige Grütliverein in seiner Quartalsitzung vom 23. März beschlossen, der Wählerschaft vorzuschlagen als Gemeindeammann Rudolf Wehrli, bisheriger Vize-Gemeindeammann und als neues Mitglied des Gemeinderates Andreas Wehrli, Schuster im Gbel und hoffen wir, daß wir damit der tit. Wählerschaft von Küttigen das richtige getroffen.

— Die am Mittwoch in Zofingen stattgefundene Generalversammlung der Aktionäre der Bank in Zofingen versagte der Jahresrechnung die Genehmigung und setzte zur einläßlichen Prüfung und Untersuchung des Institutes eine fünfgliedrige Kommission ein.

— In Reitnau beabsichtigen die HH. Häfliger u. Cie. in Zofingen im alten Schulhaus eine Weberei einzurichten.

Solothurn.

— Gäu. (Korresp.) In den letzten Jahren hat man dem Jura nach viel getan, um die Aufmerksamkeit der Fremden, Kuristen und Touristen auf diesen herrlichen Bergzug mit seinen vielen Aussichtspunkten und Kurorte zu lenken. Die Gründung von Verkehrsvereinen diesseits und jenseits des Jura, die Herausgabe eines Wanderbildes sind einleitende Vorkehren zu einer bessern Gestaltung dieser Verhältnisse. Nach dem Sprichwort: „Alle guten Dinge sind drei," erscheint auf 15. April eine Kurzeitung und Fremdenliste für den Jura, als Organ der Fremdenindustrie, sowie zur Förderung der Bestrebungen des Verkehrsvereins von Basel, des soloth. Jura und des Verschönerungsvereins Liestal". Sie wird im Verlage von Lüdin in Liestal herausgegeben und man darf hoffen, daß die tüchtigen Mitarbeiter etwas Rechtes zu Wege bringen. Möge die neue Zeitung frisches Verkehrsleben bringen für die anmutigen Höhen auf unserm lieben Jura und für die gewerbereichen Ortschaften im Tale.

— Niederamt. (Korresp.) Gegenwärtig reisen fremde Schwindeljuden in der Gegend herum und suchen von Dorf zu Dorf die Häuser ab, um den harmlosen Leuten Stoff für Männeranzüge aufzuhalsen. Die Stoffe scheinen schön zu sein und auch billig, aber sie sind nicht den Macherlohn wert, da die Waare nicht solid, das ganze nichts anderes als eine Prellerei ist. Wir möchten die Bauern im Niederamt warnen vor diesen ausländischen Juden. Laßt euch nicht erwischen, das ist ein ferneres Gebot, das man auch über die österliche Zeit respektiren darf.

— Der Brandstifter des Brandes in Iffental vom letzten Donnerstag ist gefunden in der Person eines Albin Bachmann von Hauenstein, der bereits im Verhör seine Tat eingestanden hat. Er ist erst 15 Jahre alt.

Zürich.

— Die Gemeinde Pfäffikon erhöhte die Besoldung ihres Geistlichen um 400 Fr. und schaffte dagegen alle Gratifikationssporteln ab. Ein Beschluß, der Nachahmung verdient!

— Adolf Frey's schweizerisches Nationaldrama „Erni Winkelried" soll in den nächsten Tagen am Zürcher Stadttheater zum erstenmal in Szene gehen. Man darf auf die Premiere gespannt sein.

Bern.

— Zollbrück. Am Montag Nachmittags geriet zwischen Zollbrück und Langnau ein mit Stroh beladener Wagen des Zuges 2 Uhr 45 Min. der Emmenthalbahn in Brand, so daß der Zug angehalten und der Wagen ausrangiert und nach der Station Emmenmatt der Jura-Simplon-Linie dirigiert werden mußte. Aus welcher Ursache der Wagen in Brand geraten, wird nicht mitgeteilt.

— In Bern drohe laut „Bern. Ztg." ein Setzerstreik, da in allen Druckereien die schon in sechsen bestehende neunstündige Arbeitszeit verlangt werde.

Uri.

— Die „Gotthardpost" kritisirt scharf die sogen. „amtliche Klage", die allen Beamten offen steht, und die zum vornherein als erwiesen betrachtet werden muß, ohne daß eine Untersuchung oder ein Prozeß bewilligt werden darf. Ein hierauf folgendes Strafurteil kann nur dann umgestürzt werden, wenn der Beklagte gegen den geheimen Kläger einen Meineidsprozeß anstrengt und dabei durch fünf Zeugen eidlich erhärtet, daß falsch geklagt worden ist. — Also fünf gemeine Eide sind einem Amtseid „über". Es ist ein Verdienst des genannten Blattes, daß es derartige, seit Jahrhunderten veraltete Einrichtungen kennzeichnet.

Nidwalden.

— Die Gemeinde Stans hat letzten Sonntag die Uebernahme von 80,000 Fr. an Obligationen für die Straßenbahn Stans-Stanstad mit geringer Majorität abgelehnt. Nun ist aber das Kapital von privater Seite gesichert worden.

— Die Pfarrerkonferenz von Nidwalden protestiert gegen die von den Bauern verlangte Herabsetzung des Zinsfußes von 5%, da dies eine schwere Schädigung der Kirchen-, Pfründe und Stiftungsvermögen involvieren würde. Mit Recht bemerkt das „Oberaarg. Tgbl." dazu: „Der Verkündiger des Christentums hatte nichts wo er sein Haupt hinlegen konnte, seine Jünger in Nidwalden wollen aber nicht weniger als 5% Zins haben!"

Luzern.

— Ein drastisches Bild ultramontaner Gepflogenheit zeigte sich hier wieder bei einem Falle, wo sich ein armer Ausläufer in einem Anfall von Schwermut den Tod gab. Der Herr Stadtpfarrer verweigerte dem sonst gut beleumdeten Unglücklichen die kirchliche Beerdigung, obwohl vor Jahren der reiche Graf Trapani unter denselben Umständen mit größtem Glanze hier beerdigt wurde. Das Werk der christlichen Gnade übernahm dann der altkatholische Herr Pfarrer Stocker im Sinne der biblischen Worte: Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet.

Glarus.

— In Ennenda und Ennetsbühl hat der gänzliche Stillstand der Hausindustrie eine Arbeits- und Verdienstlosigkeit herbeigeführt, wie seit Jahren nicht mehr.

Obgleich die bessere Jahreszeit naht, mußte den Arbeitslosen durch eine Geldsammlung Unterstützung gegeben werden.

Graubünden.

— Wie von ärztlicher Seite dem „Fr. Rhätier" aus Chur mitgeteilt wird, sind daselbst in der letzten Zeit mehrere Mädchen infolge des Seilspringens erkrankt. Wenn auch Fälle von plötzlichem Tod selten sein mögen, so verursacht ein derartiges andauerndes Vergnügen doch eine starke Erhitzung des Körpers, und die nachherige Abkühlung, namentlich in der gegenwärtigen frischen Frühlingsluft, kann heftige Erkältungen und oft auch gefährliche Erkrankung nach sich ziehen.

Freiburg.

— Die Gewerbeausstellung vom vergangenen Jahre ergibt einen Ueberschuß von 10,000 Franken. — Der Zuckerrübenanbau soll im Broyetal betrieben werden, da dort auch eine Filiale der Zuckerfabrik „Helvetia" in Montbey beabsichtigt ist.

Waadt.

— Eiffel hat in Vevey die Villa Lucia gekauft und wohnt nun dort.

— Seit mehr als einer Woche sind die Hotels in Montreux vollständig besetzt. Allein in den Hotels von Montreux, von der Umgebung und von den Privatzimmern abgesehen, weilen 560 Engländer, 380 Deutsche, 180 Schweizer, 90 Amerikaner, 80 Russen, 70 Franzosen, 70 Oesterreicher u. s. w.

Neuenburg.

— Ein zehnjähriger Knabe ging in einer Straße Neuenburgs nahe an einem mit Holz beladenen Wagen vorbei, an dem zwei Ochsen angespannt waren. Der eine derselben schlug plötzlich aus und traf den Knaben mitten auf den Körper, so daß er mehrfach verwundet und bewußtlos zu seinen Eltern gebracht wurde.

— Bei einer Feuerwehrübung in Chaurdefonds fiel ein junger Mann, der im zweiten Stocke eines Hauses einsteigen wollte, zur Erde und erlitt einen gefährlichen Schädelbruch.

Tessin.

— In Mailand fand letzten Samstag ein von der dortigen Gesellschaft liberaler Tessiner organisirtes Fest statt, welches glänzend verlaufen sein soll.

— Die neue kantonale Anleihe, die mit dem hohen Emmissionskurs von 99 bei 3½% ausgegeben wurde, ist vollständig gezeichnet worden.

— Letzte Woche wurde die Maggia in ihr neues künstliches Bett geleitet. Sie läuft nun durch ihr Deltaland in gerader Richtung bis zum See.

Ausland.

Deutschland.

— In Deutschland wird eifrig an der Abfassung der Handelsverträge gearbeitet. So steht neben des schon erwähnten Abkommens mit Rußland, das überdies noch nicht gesichert ist, ein Abschluß mit Rumänien und Spanien in Aussicht.

Frankreich.

— Dreizehn Jahre unschuldig in der Strafkolonie! Aus Paris wird folgender krasser Fall von Verurteilung und schwerer Bestrafung eines Unschuldigen gemeldet: Im Jahre 1880 wurde in Saint Mandé nächst Paris der Kaufmann Leercle ermordet und beraubt; die Täter Knobloch und Abadie wurden hingerichtet und ein Soldat Kirail trotz beharrlichen Leugnens wegen Mitschuld zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Dem Verteidiger Kirails gelang es nach unausgesetzten Bemühungen endlich, Beweise für die Schuldlosigkeit seines Klienten zu erbringen; er übergab dieselbe dem Gerichte und am 14. d. M. erfolgte vorläufig die Begnadigung Kirails, der sich sofort nach dessen Rückkehr nach Frankreich die Wiederaufnahme des Prozesses und der Freispruch anschließen wird. Auf eine andere Entschädigung hat Kirail, der dreizehn Jahre unschuldig in der Strafkolonie Neu-Kaledonien schmachtete, nach französischem Gesetz keinen Anspruch.

Monaco.

— Tiefer Tage gewann zu Monte Carlo ein junger Russe, Iwanow Iwanowski aus Moskau, beim Trente-et-quarante-Spiel in weniger als 2 Stunden 200,000 Fr., so daß sich der Spieltisch mit dem bekannten schwarzen Tuche bedecken mußte, — ein Zeichen, daß die Bank gesprengt sei.

Italien.

— Elend der Schullehrer. Italienische Blätter erzählen folgendes Faktum, das fast unglaublich erscheint: Der Lehrer von St. Giorgio in Boeco (St. Georg im Walde in der Provinz Padua) ist Gläubiger der kleinen Gemeinde, die ihm an rückständigem Gehalt 2343 Lir. schuldet. Der Lehrer wendet sich an den Unterrichtsminister und dieser rät der Gemeinde zu einem freundschaftlichen Vergleiche. Der Sindaco fordert den Lehrer auf, von seiner Forderung etwas nachzulassen und der arme Schulmeister fordert erst 1000 und schließlich nur 800 Lire. Großmütig bewilligten ihm die Herren Stadtverordneten endlich statt der 2343 Lire — ganze 400 Lire; d. h. bewilligen ist nicht der richtige Ausdruck, die 400 Lire werden dem glücklichen Lehrer vielmehr nur versprochen und sind in fünf Jahresraten zahlbar. Der Unterrichtsminister freut sich über den freundschaftlichen Vergleich, und am 10. März 1894 wird der Lehrer, wenn er bis dahin nicht verhungert ist, die erste Abschlagszahlung von 80 Lire erhalten.

Ungarn.

— In Budapest starb der berühmte Reitergeneral Baron Edelsheim Gyulai, ein geborener Süddeutscher. Seinen Kriegsruhm erwarb er sich in den italienischen

---

Er hatte sie, ohne selbst den Beweis dafür zu haben. Der strenge arithmetische Beweis wurde erst später von einem anderen Mathematiker nachgeliefert.

Sehen wir uns nun das Verfahren an: Man rechne die Jahreszahl, für die man das Osterdatum haben will, und dividire sie zuerst durch 19, dann durch 4 und ebenso durch 7 und zwar so, daß man immer die sich ergebenen jedermaligen Reste bei der Division merkt.

— Anwendung auf das Jahr 1893:

Division von 1893 durch 19, Rest 12
" " " " 4, " 1
" " " " 7, " 3

Nun nehme man den ersten Rest, multiplizire in mit 19 und zähle zu dem Produkt 23 hinzu. Dann dividire man das Resultat durch 30, und den sich etwa ergebenden Rest merke man sich als vierten Rest.

— Anwendung auf 1893: Der erste Rest ist 12; mal 19 gibt 228; 23 dazu gibt 251; dies durch 30 dividirt gibt den Rest 11 als vierter Rest.

Nun multiplizire man den zweiten Rest mit 2 und addire dazu 4; dann zähle man noch hinzu 4mal den dritten Rest und 6 mal den vierten Rest. Was herauskommt, dividire man durch 7 und dabei erhält man einen fünften Rest.

— Anwendung auf 1893: Zweiter Rest ist 1; mal 2 + 2; 4 dazu gibt 6; 4 mal den dritten Rest (3) gibt 12, das zu 6 addirt wird, gibt 18; dazu noch 6 mal den vierten Rest (11) d. i. 66, ergibt 84; dies durch 7 dividirt ergibt den fünften Rest 0.

Schließlich addire man noch den vierten und fünften Rest; dann gewinnt man die Zahl der Tage, die man zum 22. März hinzuzählen muß, um der Tag des Osterfestes zu erhalten.

Anwendung auf 1893: 11 Tage zum 22. März hinzugezählt ergibt den 2. April, d. h. das diesjährige Osterfest.

Das ist eine etwas complizirte aber durchaus leichte Rechnung. Es ist nur eine Berechnung zu machen. Es kann vorkommen, daß man als Resultat den 26. April erhält. Das ist aber nicht zulässig, daß Ostern auf diesen Tag fällt, Ostern darf den 25. April, wie wir gesehen haben, nicht überschreiten. In diesem Falle zählt man 7 Tage zurück. Eine zweite Einschränkung ist noch zu machen. Die Regel, wie sie oben angegeben ist gilt bloß für das 19. Jahrhundert. Für die beiden nächsten Jahrhunderte muß man die Zahlen 23 und 4 in der Rechnung durch die Zahlen 24 und 5 ersetzen.

Feldzügen des Jahres 1859 und im Kriege mit Preußen 1866. Die Blätter widmen ihm ehrende Nachrufe.

Rußland.

— Auf erhaltene Ordre von Petersburg machen die Behörden in Polen große Käufe von Getreide und Kartoffeln für die Mangel leidenden Provinzen.

General Gurko ist hierher zurückgekehrt. Die Annahme, die Reise des Generals nach St. Petersburg habe zum Zwecke gehabt, mit dem Zaren über neue Befestigungsanlagen und Truppendislokationen an der österreichischen Grenze zu konferieren, wird offiziös in Abrede gestellt. Gurko sprach mit dem Kaiser nur von der Oertlichkeit der nächsten Manöver und der Erbauung einiger Kasernen.

— An Akt grausamer Lynchjustiz wurde vom Bezirksgericht Kasan abgeurteilt. Die Bauern eines benachbarten Dorfes hatten einen tatarischen Pferdehändler, den sie bei einem Pferdediebstahl überrascht, in den Gemeindewald geschleppt und zu Tode geprügelt. Die Leiche wurde später verscharrt. Die Schuldigen erhielten Gefängnißstrafen von einem Monat bis zu 3½ Jahren.

Amerika.

— Der Schatzsekretär Carlisle hat das neue Reglement über die Zulassung von Einwandern in die Vereinigten Staaten erlassen. Die neuen Artikel 11 bis 15 enthalten die Ausführungsbestimmungen zu den vom letzten Kongreß aufgestellten Einwanderungs- und Quarantänegesetzen. So darf kein, aus einem infizirten Hafen kommendes Emigrantenschiff landen, bei Ankunft eines Schiffes müssen Listen vorgelegt werden, aus denen hervorgeht, daß der Einwanderer die Passage selbst bezahlt oder ob sie von Gesellschaften, Behörden 2c. gezahlt worden sei, dann ferner ob er in einem Gefängniß oder Armenhaus gewesen und ob er unter Kontrakt einwandere. Hohe Bußen sind auf falsche Angaben gesetzt und kann der Einwanderer leicht zurückgesandt werden.

Was die Amerikaner mit diesen Maßnahmen bezwecken, ist uns schon längst kar; es gilt den Grund zu einer chinesischen Mauer zu legen.

— Ein Amerikaner, noch dazu ein Statistiker, die es mit Zahlen genau nehmen, versichert, mit der Schminke, die die amerikanischen Frauen jährlich verbrauchten, könnte man 37,000 Häuser anstreichen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 30. März. Nationalrat. Nach Genehmigung des Protokolls schloß Vicepräsident Forrer die Sitzung und Session, den Mitgliedern glückliche Reise und frohe Ostertage wünschend.

Ständerat. Präsident Schaller dankt nach stattgehabter Verlesung des Protokolls den Mitgliedern für das ihm während seines Präsidiums erwiesene Entgegenkommen und schließt die Session.

Bundesstadt, 30. März. Die frühere Zentrumsgruppe der Bundesversammlung hat sich rekonstruiert und sich ein neues Programm im Sinne der Anlehnung an das der radikal-demokratischen Gruppe gegeben. Die Fraktion, welche künftig den Namen liberal-demokratische Gruppe trägt, zählt zirka 25 Mitglieder. Das Programm wird nächstens veröffentlicht werden.

Oberst Theodor Wirth in Luzern wird auf Gesuch vom Kommando der 5. Infanteriebrigade enthoben und zur Disposition gestellt. Oberstl. Siegerist Karl, Bern, und Will Eduard, Nidau werden zu Obersten der Infanterie befördert, Ersterer zum Kommandanten der 6. Landwehrinfanterie-Brigade, Letzterer der 5. Auszügerinfanterie-Brigade ernannt.

Bern, 30. März. Die Berner Sektion des schweizer. Buchdrucker-Prinzipalenvereins hat die Forderung der Typographia Bern um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und zehnprozentigen Preiszuschlag bewilligt.

Solothurn, 31. März. Das Zentralkomités der liberalen Partei läßt während der Dauer der kommenden Steuergesetz-Campagne wieder zweimal wöchentlich ein eigenes Blatt erscheinen; die erste Nummer des Agitationsblattes wird bereits nächste Woche herausgegeben werden; es erscheint in der Offizin Gaßmann, Sohn in Solothurn.

Laufen, 31. März. Die Untersuchung wegen der Eisenbahngefährdung bei Liesberg scheint im Sand verlaufen zu wollen, indem der Richter genötigt war, die beiden Bahnarbeiter Flück und Neuschwander mangels hinreichender Schuldindizien ebenfalls aus der Haft zu entlassen. So viel wir vernehmen konnten, sind selbst diese beiden darüber einig, daß der Täter nur unter dem Personal der Equipe, welche jene Strecke zu besorgen und zu bewohnen hat, zu suchen sei. Wahrlich eine traurige Gewißheit, welche für sich allein die Verwaltung der J. B. zu energischen Schritten gegen alle auch nur im mindesten Verdächtige veranlassen sollte.

Bellinzona, 31. März (Privat-Telegramm der „Aarg. Nachr.") Für die am 9. April stattfindenden Gerichtswahlen versuchen die Parteien an mehreren Orten einig zu handeln, so Bellinzona-Riviera, wo die Radikalen Germano Bruni, Monighetti Costantino und der Konservative Eligio Pometta portiert werden. In Locarno, Blenio und Lesentina werden die Parteien kämpfen.

Berlin, 30. April. Deutsche Blätter konstatieren mit Bedauern, daß die französische Regierung der Versuchung nicht habe widerstehen können, sich über die Panamabeschwerden durch Ablenkung der Volksleidenschaften auf deutsche Unterthanen hinwegzuhelfen, wie dies durch die Ausweisung zweier deutschen Korrespondenten geschehen sei, obwohl die Grundlosigkeit der gegen dieselben erhobenen Beschuldigungen dargetan sei.

Kiel, 30. März. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" scheiterte im Großen Belt.

Budapest. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Koloman Tißza werde das Abgeordnetenmandat niederlegen, um sich vom politischen Leben eine Zeit lang zurückzuziehen.

Wien, 29. März. In Galizien ist wieder die Cholera aufgetreten.

Paris, 31. März. Zwischen der Kammer und dem Senat herrschten bezüglich der Budgetfrage Differenzen. Die Budgetkommission der Kammer nahm mit 10 gegen 7 Stimmen die Motion Lockroy an, wonach das Budget en bloc, so wie es von der Kammer acceptirt worden war, an den Senat zurückzuweisen sei. Die vom Senat gemachten Aenderungen wurden von der Kammer in allen Punkten abgelehnt. Infolgedessen gestaltete sich die Lage zwischen Senat und Kammer sehr ernst. Das Ministerium verlangte, um Einigung zu erzielen, Ausscheidung der Getränkesteuer aus dem Budget und stellte hierauf die Vertrauensfrage. Die Zählung ergab nun 5 Stimmen gegen die Regierung. Daraufhin verlassen die Minister die Sitzung, um die Demission einzureichen.

Paris, 30. März. Carnot nahm die Demission des Ministeriums Ribot an. In den Couloirs wird Develle als Nachfolger Ribots genannt.

— Die Regierung ermächtigte Andrieux, dem sie Clemenceau beiordnete, auf seinen Antrag hin, Arton zu verhaften. Andrieux erklärt, Arton erwischen zu können, falls nicht eine geheime Gegenpolizei dies verhindere.

St. Etienne, 30. März. Der 18jährige Anarchist Ruilhère ist vom Schwurgericht in contumaciam zum Tode verurteilt worden, wegen Mordversuchs an einem gewissen Ravel.

Madrid, 30. März. Eine Gruppe von 800 Arbeitern durchzog unter dem Rufe „Arbeit und Brot" die Stadt. Die Polizei mußte einschreiten.

Warschau. In den Minen vor Dombrowa hat eine furchtbare Katastrophe 27 Bergleuten das Leben geraubt.

Handelsbericht.

Die Hausse-Bewegung, von der wir die letzte Woche berichteten, hat auch diese Woche, wenn auch bei den Hauptspekulationswerten in etwas langsamerem Tempo, angedauert. Ein noch lebhafteres Interesse bekundete sich dagegen bei unsern schweizerischen Bahnaktien. Davon profitirten in erster Linie die Jura-Simplonstammaktien, bei welchen die Monatsausweise den Beweis erbringen, daß die gestörten Handelsbeziehungen zu Frankreich nicht die befürchtete Schädigung der Transporteinnahmen ausüben. Da auch die andern Bahnen für die nächsten Monate wahrscheinlich Mehreinnahmen verzeichnen können, erscheint eine Kurssteigerung bei den betreffenden Werten sehr wahrscheinlich, wenn auch die spätern Ausschiten einzelner unserer Unternehmungen eine kühlere Auffassung rechtfertigen würden. Das Decouvert, das hauptsächlich in Zürich bestanden, hat sich bedeutend vermindert.

Am Bankenmarkt wickelten sich enorme Umsätze in Aktien des Basler Bankverein ab. Binnen zwei Tagen holte der Titre 15 Fr. des detachierten Coupons ein. Eine nennenswerte Steigerung erzielten auch Schweizer Unionbank. In Börsenkreisen greift die Auffassung Raum, daß die St. Galler Herren durch die Vorkommnisse der jüngsten Generalversammlung nicht halb so überrascht waren. In der Kursbesserung zurückgeblieben sind Aktien der Schweiz. Kreditanstalt.

Wie wir berichtet haben hat Herr Dr. Joos im Nationalrat eine Motion betreffend Kündigung der latein. Münzconvention eingegeben, die vorläufig an den Bundesrat zurückgegangen ist. Wir sind selbst der Ueberzeugung, daß dieser Schritt früher oder später getan werden muß, ob der jetzige Moment gerade dazu am geeignetsten erscheint, vermögen wir nicht zu beurteilen. Einem Vortrage, den Herr Nationalrat Dr. Joos über dieses Thema hielt, entnehmen wir folgenden Bericht der „N. Z. Z.":

In gutbesuchter Sitzung hörte der Handels- und Industrieverein Bern am Montag Abend einen Vortrag des Herrn Nationalrat Dr. Joos über die Kündigung der Münzunion, welche bekanntlich seit einigen Jahren stillschweigend von Jahr zu Jahr erneuert wird, an. Hr. Joos rückte die Nachteile des bestehenden Vertrages in ein möglichst grelles Licht, während kein Mensch ihm noch habe beweisen können, daß aus der Kündigung irgendwelcher Schaden erwüchse; er schilderte die Ueberflutung unseres Marktes mit fremdem, namentlich italienischem Silbergeld und geißelte das Gebahren Frankreichs, das, Union hin und her, unsere Silbermünzen nicht als vollwertig acceptiert und uns dafür unser gutes Gold über 60 Millionen, aus dem Lande weggespekuliert hat; an der Aufrechterhaltung des dermaligen Zustandes hätte Niemand so großes Interesse als die Aktionäre der Bank von Frankreich, und es könne für eine Kündigung kein günstigerer Zeitpunkt gewählt werden als der jetzige, da ein Weltkrieg immer näher zu rücken scheine und es daher für uns angezeigter als je sei, auf unsere Sicherheit und volle Unabhängigkeit Bedacht zu nehmen. Herr Joos betrachtet nämlich die Kündigung bloß als einen ersten Schritt, dem sofort weitere folgen müßten; die Einführung der Gold- (mindestens aber der sogen. paralellen) Währung, im Gegensatz zur heutigen Doppelwährung, und der länast von ihm angeregten Gold- und Silberzertifikate. Der alte Herr ist in seinem Thema sattelfest. In der Diskussion ward seitens der HH. Vincenz Schumacher, Bankdirektor Lang, Dr. Haldimann, Dr. Burkhardt und Journalist Perrin eine Reihe von Einwendungen erhoben, die er mit größter Schlagfertigkeit freilich in mitunter vielleicht etwas radualistischer und oberflächlicher Weise, sofort beantwortete. Er ist weit entfernt, seine Motion zurückziehen zu wollen, wenn er sich auch über den Erfolg, wie über denjenigen seiner Motionen überhaupt in der Bundesversammlung keinen Illusionen hingibt; Herr Dr. Joos wird vielmehr den Weg unter die Füße nehmen und als Apostel der Kündigungsidee das Land durchstreifen; er stellt dabei gefaßte Ausfälle gegen die Silberspekulanten und die hautе finance in Aussicht und zweifelt nicht im geringsten am Zustandekommen einer richtigen Volksbewegung.

Daran anschließen möchten wir gerade auf den unerwartet starken Fall des Silbergeldes in Amerika hinweisen, der seinen Einfluß auf die europäischen Münzverhältnisse nicht verfehlen wird. So ist der New Yorker Silbermarkt momentan vollständig demoralisirt, indem der Preis des Silbers auf 82¾ %, gesunken ist, was seit den Tagen der Silberpanik nie mehr vorgekommen. Man notirte sogar an einigen Orten einen Verlust von 37¾ %, was für die Staaten des lateinischen Bundes nicht weniger als 39½ % Verlust bedeutet. Rußland hat denn auch schon angesichts dieser ungünstigen Verhältnisse seine Vorkehrungen getroffen, auch in Paris wird man wachsam.

Diese Umstände berechtigen also vollständig die Ausführungen von Herrn Dr. Joos, und wäre es nur zu hoffen, daß sich in der Bundesversammlung immer mehr das Verständniß für diese so hochwichtige und für uns vielleicht verhängnißvoll werdende Münzfrage bilden und ausbreiten möchte.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein 27. März. Vor einiger Zeit hat der Stadtrat von Brugg über die kantonale historische Gesellschaft hinweg ein Fundstück aus römischer Zeit dem schweizerischen Landesmuseum überlassen; die Konkurrenz der eidgenössischen und kantonalen Sammlungen hat also begonnen und wird die Tätigkeit der kleinern Gesellschaften hemmen. So mochten denn wohl die Mosaiken von Lunkhofen noch rechtzeitig in kantonalen Besitz gelangen; es ist der Energie des Hrn. Professor Hunziker, des Präsidenten der historischen Gesellschaft, zu verdanken, daß die Schwierigkeiten der Erwerbung überwunden und die beiden Boden abgehoben werden konnten. Der eine ist in den Besitz der Stadt Baden übergegangen; der andere wird einen Flur des neuen Gewerbemuseums zieren.

Da in nächster Zeit Herr Prof. Hunziker die Studien darüber in der Argovia veröffentlichen wird, mögen hier einige wenige Worte genügen. Man ist berechtigt, auf eine größere Anlage zu schließen, welche über eine Terrasse oberhalb von Unterlunkhofen sich hinzog. Die Fundstelle gehörte einem Badehause an, welches nach römischer Weise besondere Räume für Kalt-, Warm-, Schwitzbäder hatte. Die kreis- und halbrunden Felder des größern Mosaikbodens sind mit Tieren geschmückt, welche dem nassen Elementen angehören; Hypokauste (Heizeinrichtungen), Wasserleitungen und Bleiröhren sind noch vorhanden. Da sozusagen keine Gerätschaften und Schmuckachen sich vorfanden, darf man annehmen, daß die Bewohner sich Zeit nahmen, vor den andringenden Alamannen zurückzuweichen.

Herr Direktionssekretär Dr W. Merz wies hierauf, geäußerten Wünschen entsprechend, das von Hrn. Stadtrat Siebenmann jüngst der Stadt Aarau geschenkte Manuscript von Stadtschreiber Berchtold Sager (1578) vor und machte darauf aufmerksam, wie dasselbe namentlich als älteste Ueberlieferungsform einer Reihe Quellenstücke zur städtischen Rechtsgeschichte von großem Werte sei. Dann sprach er über „Altaargauische Rechtsbildung". Ausgehend von der erstaunlichen Zahl und Mannigfaltigkeit unserer ehemaligen Statutarrechte charakterisirte er sie nach Form (Rechtsöffnung und Rechtssatzung) und Inhalt und verfolgte ihre Entwicklung von der ältesten Zeit bis zur heutigen Kodifikation, unterzog zumal die zahlreichen Abweichungen derselben einer Prüfung und wies darauf hin, wie alle diese Verschiedenheiten nur die Folge verschiedenartiger Entwicklung, nicht aber der Ausfluß abweichender Grundanschauungen seien und wie unser gegenwärtiges Recht größtenteils, jedenfalls mehr als man bisher zugegeben geneigt war, auf dem Rechtsbestand der früheren Statutarrechte beruhe. (M.)

Die großherzoglich badische Regierung ließ vor kurzer Zeit ein Facsimile der berühmten Pariser Liederhandschrift herstellen. Die Sammlung ist wohl im Kanton Zürich oder Thurgau 1310—1340 angelegt worden, war dann nach mannigfachen Schicksalen in die Hände des Freiherrn von Hohenzax gekommen, der pfälzischer Rat war und 1596 ermordet wurde. Als Tilly 1622 Heidelberg plünderte, verschwand die Handschrift und fand sich dann aber 1657 in der königlichen Bibliothek vor. Bodmer und Breitinger durften sie in Zürich durch Vermittlung Schöpflins benutzen (1746). Alle Bemühungen, die 1815 durch Jakob Grimm zuletzt durch Bismarck im Jahre 1871 gemacht die Handschrift zurückzuerhalten, blieben erfolglos, bis im Jahre 1888 es dem K. Trübner in Straßburg gelang, die französische Regierung zugänglich zu machen. Er hatte 166 Manuscripte zusammengekauft, welche früher französischen Bibliotheken angehört hatten, aber gestohlen worden waren, und dor sie gegen die Liederhandschrift an; der deutsche Kaiser erwirkte die Uebergabe durch Bezahlung von 360,000 Mark und so liegt das unschätzbare Werk in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg.

Nach diesen Ausführungen ließ Hr. Kantonsbibliothekar Dr. Herzog eine Auswahl Blätter an unsern Augen vorübergehen; es waren solche, welche besonders kulturhistorisches Interesse boten. Die Handschrift zählt 140 Dichter, worunter über 30 Schweizer sich befinden.

Hr. Prof. Hunziker legte die Photographie einer vollständigen Inschrift vor, welche in Schwaderloch gefunden wurde; sie trägt die Namen der Kaiser Valentinian, Valens, Gratian, gehört also in die Zeit zwischen 364—383.

Es ist schon früher einmal die Anregung gemacht worden, das historische Kränzchen möchte Neujahrsblätter herausgeben. Hr. Seminardirektor Keller in Wettingen frischt in einem Briefe diese Frage wieder auf im Anschlusse an die Neujahrsblätter, welche die Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg seit einigen Jahren unter seiner Leitung herausgibt. B.

Theater.

Am Montag den 3. April öffnet unser Theater wieder seine Türen! Das Gastspiel des deutschen Schauspiel-Tournee-Ensembles beginnt mit „Großstadtluft", dem zugkräftigsten Lustspiel der Gegenwart. Dieses, so überaus prickelnde und lustige Werk von Blumenthal und Kadelburg hat in kürzester Zeit den Weg über sämmtliche Bühnen Deutschlands gemacht und überall die „großartigsten Heiterkeits- und Lacherfolge erzielt. Es zeigt uns das Leben der Groß- und Kleinstadt in so herzlich komischen, aber wahren Kontraste, daß man glaubt in der Wirklichkeit zu sein und Alles zu erleben! Doch wir wollen vorher nicht zu viel verraten, wollen es aber auch nicht unterlassen, auf die wahrhaft glänzende Ausstattung aufmerksam zu machen, die unsere diesjährige Theatergesellschaft, welche zum ersten Male in Aarau spielt, mitgebracht hat. Die Pausen werden durch Musikvorträge des Herrn Kapellmeister Wambold vom Stadttheater in Colmar ausgefüllt! Da die Nachfrage nach den Plätzen bereits eine äußerst rege ist, ist es rathsam, sich zeitig nach einem guten Platz zur Eröffnungsvorstellung umzusehen. Der Vorverkauf der Billete ist bei Herrn H. R. Sauerländer.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 März	Beobachtungszeit	Thermometer (Celsius)	Barometerstand i. mm. Abkürzung	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
31.	Mittags 1 U.	13.7	724.2	760.6 NE	36	hell
31.	Abends 9 „	6.1	724.5	760.9 SE	75	hell
1.	Morg. 7 „	—0.8	726.9	762.7 SE	88	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum −1,2 °C. Maximum 15,8 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht −0,4 °C.

Niederschlag, gewessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Kirchengesangbücher

in gewöhnlich und feinsten Einbänden

Confirmationskarten

nebst andern passenden Geschenken empfiehlt höflichst

Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Konfirmanden-Anzüge

von **Fr. 17** bis **Fr. 60**

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren in

Kammgarn, Cheviot, Bukskin, Halbtein & Halbwolle

empfiehlt in allen Größen in schönster, frischer Auswahl zu sehr billigen Preisen 1001

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Glacés-
Seidene-
Fil de perse
Fil d'Ecosse



empfiehlt in grösster Auswahl in frischen Sendungen.

Erny-Passler

Handschuhe

seidene, Fil de Perse
baumwollene
in grosser Auswahl
und billigsten Preisen

M. Theodor-Hagnauer.

Größte Auswahl
in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegenlich

Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen

Bavets.

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Herren-Anzüge

in allen Preislagen.

Ueberzieher

für Frühjahr u. Sommer.

Hosen

von **Fr. 4. bis 25.** —

Einzelne Pestons & Gilets

Weiße

Hemden & Kragen

Das Neueste in

Cravatten

empfiehlt in schönster Auswahl

1645 **A. Ackermann,**
vordere Vorstadt, **Aarau.**

V. Sernatinger, Aarau

— Vordere Vorstadt 893 —

Auf Frühjahr und Sommer

ist mein Magazin wieder aufs best assortirt in

Filzhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. 2 —. bis 18.—
Mützen, fantasie und courent
v. Fr. — 80. bis 7. —

Seidenhüten
v. Fr 7. 50 bis 25. —
Strohhüten
f. Herren u. Knaben v. Fr. — 40 bis 30 —

Confirmanden-Hüte
schon von **Fr. 2. 75** an.

Regenschirme von Fr. 1. 80 bis 40
Protektor Stockschirm von Fr. 15. — bis 30
Sonnenschirme „ „ 2. 50 „ 36
En-tout-cas „ „ 1. 50 „ 12
Spazierstöcke „ „ —. 60 „ 18
Handschuhe für Herren, Damen, Civil & Militär.
Cravatten, Gummi-Kragen und **Manchetten.**
Knöpfe, Perlmutter und Horn.

Reise-Koffer, courante Artikel von Fr. 3 bis 14.
Reitschabracken, Filzsohlen, Filzstiefel, Bier-Unterlagen, sowie sämtliche **technischen Filze.**
Krankenpflege-Artikel für Private und HH Aerzte.
Bruchbänder Bettunterlagenstoff.
Engl. Kautschouk-Regenmäntel.
Ersparniss. Alleinverkauf in Aarau:
Deutsche Universal-Wäsche, geruchlos, sehr vorteilhaft.

Beste u. billigste Bezugsquelle in

Kinderwagen



Anfertigung von **Geschirren** aller Art. **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt. Fabrikation in **Polstermöbeln** jeder Art. Tapeziren von Zimmern etc. Aufarbeiten von **Möbeln** und **Matratzen** in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Gute und solide Arbeit wird zugesichert und empfiehlt sich bestens 1569

J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer
Metzgergasse, Aarau.

Selbstverfertigte

Schultheke, Taschen und Mappen

zu Fabrikpreisen

bei **Ed. Lüthi,** Sattler,
1703 Kirchgasse.

Frisch eingetroffen sind bei

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachfolger

Regen- & Sonnenschirme
(Größte Neuheiten)
zu Fr. 1. 80 bis **Fr. 18.**

Spazierstöcke
in reichhaltigster Auswahl
1637 **zu 80 Cts. 5 Fr.**

Damen-Confektion.

Die in Berlin persönlich einekaufsten **Neuheiten** sind eingetroffen und unser Lager ist daher in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt.

Gamper & Cie.,
1277 Aarau, Rathhausgasse 49 & 50.

Sämmtliche Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer,** neben dem Wildemann.

Hüte

für Confirmanden
von **Fr. 2. 80** an per Stück.

E. Pfisterer neben dem Wildenmann.

Filz-Hüte

für die Frühlings-Saison in schöner und frischer Auswahl
von **3** bis **8 Fr.**

Confirmanden-Hü
von **Fr. 2. 50** bis **5 Fr.**

empfiehlt
15— **J. Bürgi,** Hutmacher,
vordere Vorstadt Nro. 900.

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Rieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als

Modistin

ausübe.
Werde stets eine schöne Auswahl in

Hüten, Bändern, Blumen etc.

halten.
Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264

Nieder-Gösgen, März 1893.

Sophie Hochstraßer.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto. „ 7	**2. —**
dto. „ 10	**2. 30**
dto. „ 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß. Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Emil Henz, Eisenwaarenhandlung,

Rathausplatz **Aarau.**

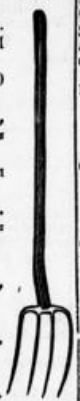
(vormals Karl Henz)

empfiehlt in schöner Waare:



Amerik. Gabeln mit Stiel und 3 Zinken von Fr. 1. 90 an per Stück.
Amerik. Heugabeln mit Stiel u. Schienenzwinge mit 4 Zinken von Fr. 2. 20 an per Stück.
Eiserne Rechen mit und ohne Stiel.
Amerik. Rechen aus Weichguß, m. Stiel.
Ia. **Amerik. Stahlrechen** mit Stiel von Fr. 2 20 an per Stück.
Grabgabeln à Fr. 3. 90 und Fr. 4. 80 per Stück.
Gartenspaten, Hauen, Kärste, Häneli, Wegschorren, Wiesenspaten, Dünggabeln 2c.
Amerik. Kräuel von Fr. 2. 20 an per Stück.
Unkrauthacken, Unkrautschaufeln. Beilhacken, Baumscheeren, Gartengeräte für Kinder.
Zweigapparate, Zweigmesser, Oculirmesser, Drahtspanner, Rasenmähmaschinen.





Verzinkte Drahtgeflechte.
Eiserne Gartensessel, Tische, Bänke, Schemel und Blumentische.

Auf heil'ge Ostern

zu Geschenken passend, empfehle meine große Auswahl in bunten **Bällen** von 20 Cts. bis Fr. 1. 50. **Märbel, Stelzen, große Fahrwagen mit Sitz, Huttli, Leiterwägeli, Stoßbäunen,** roh und bemalt, **Säbel, Flinten, Trommeln, Trompeten, Pistöli, Käppi, Fahnen etc. Holzpferde, Springseile, Gartencroquet, Ring- und Ballwurfsspiele, Botanisirbüchsen** von Fr. 1—5. **Spritzkännli, Kesseli, Gartengeräthschaften, Waschzüber, Schmetterlingsfänger, Kinderstühle, Puppenwagen, Gummipuppen, Nähkasten** von Fr. 1–6. **Cassetten, Toilette & Reiseartikel. Dammentäschchen, Nécessaires, Briefmappen, Brieftaschen, Papeterien, Schultheke** für Knaben und Mädchen. **Handköffrchen, Spazierstöcke** von 50 Cts an. **Hand- & Mundharfen, Taschenmesserli, Scherchen** nebst vielen andern praktischen Artikeln. Preise außerordentlich billig.

Zum gefl. Besuche meiner Ausstellung ladet höfl. ein

1605 **A. Hemmeler-Haßler's**
Bazar in Spielwaaren u. feiner Quincaillerie.

Zu Festgeschenken

empfehle ich meine sehr schöne Auswahl in

Kinderartikeln, sowie **Schürzen, Spitzen, Spitzengarnituren etc.**

angelegentlich 1610 **Emilie Kern.**

Mein großes

Schuhwaaren-Lager

ist auf kommende Sommersaison aufs beste assortirt, ebenso empfehle eine Partie **Damenknopfstiefel Nr. 39 & 40** und eine Partie schöne **Töchterschuhe,** sowie alles übrige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zu deren gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens

1630 **J. P. Jörg,** Schuhmachermeister, Rain 820.

Das Neueste in

Tricottaillen & Tricotblousen,

hochfeine Waare ist soeben frisch eingetroffen im Preise von Fr. 1. 90 bis zum feinsten à Fr. 12.

Kindertricotkleider von Fr. 1. 50 bis 10. 50.

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachf.

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignes.-MARSEILLE, 16, rue Cannebière.-BORDEAUX, 30, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Velocipedfabrik I. Ranges.

Gebr. Goldschmidt

in **Neumarkt** (Oberpfalz).

Vertreter:

H. Steiner-Merz in Menziken.



Weinverkauf.

Empfehle zur gefl. Abnahme zu billigsten Preisen in kleinern und größern Quantitäten:

Weißwein:	Rotwein:
Tokaner	Piemonteser
Ozano	Stradella
Tessiner	Rose
Panades	Malaga

Coupierwein:
Syrakuser — Barletta.

Jb. Heuberger,
Küttigerstraße bei **Aarau.**

Samenhandlung Gustav Hoch Aarau.



Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei	**Frau Pilliger z. Zfl.**
Gränichen	„	**Robert Widmer, Handlung.**
Klingnau	„	**Alex. Höchli, Handlung.**
Zurzach	„	**Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zarburg	„	**J. Hohenblust & Co.**
Zofingen	„	**Schwestern Pätzmzler, Unterstadt.**
Gelterkinden	„	**Edmund Handschin.**
Zofach	„	**E. Handschin-Eglin.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**

Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

1602 **Jean Dietschy.**

Ia. Ackerklee
Ia. Mattenklee
Ia. Lucerne, Provencer } **garantirt seidefrei.**
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie. Aarau



Schutz-Marke.

Isländischmoos-Tabletten.

Sanitarisch empfohlen bestes Mittel gegen **Husten, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Lungenverschleimung, Brustschmerzen** 2c. In Schachteln à **50 Cts.** bei den Herren

Bydler, Apoth., Aarau.
Blattner, Brugg.
Kronmeyer, Baden.
Jahn, Lenzburg.
Bader, Bremgarten.
Thurnheer, Wohlen.
Merz, Seengen.
Heim, Mellingen.

(Jede Schachtel trägt nebenstehende Schutzmarke.)

Bäuche & Bleiche

für Leinen und Baumwollgarne. & Patent.

Starke, gründlich gereinigte und gut getrocknete Garne. Nicht flammiger Faden.

Naturbleiche für Tücher vom März bis September. — Verkehr direkt oder durch meine Ablagen.

Lehmann auf der Bleiche, **Lotzwyl** Ct. Bern.

1658 **Zu verkaufen**



ein hübsches

Dachshündchen

billigst. Bei wem? sagt die Exped.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch

1 Pferd



norddeutsch, Wallach 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Züger und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674



Guterhaltene

Lagerfässer

kauft 1672
Lagerhaus Aarau.

Zu verkaufen.

Ein kleines, gutunterhaltenes,



Wohnhaus

mit **Garten,** an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft erteilt 1720

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Zu verkaufen.

Ein Velo,

nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 290 Fr. Auskunft bei der Expedition 1719

Zu verkaufen!

Wegen Wegzug, 4 aufgerüstete, fast neue **Betten,** 1 **Sopha,** 2 schöne runde **Tische,** viereckige harthölzerne und tannene **Tische,** 1 **Chiffoniere,** 1 **Waschtisch,** 3 **Nachttischchen,** 1 **Kommode** mit Marmorplatte und Aufsatzspiegel (antike künstliche Arbeit), **Umhänge, Waschhasen** und vieles andere mehr. 1667

Frau Ww. Ebner, Nr. 938.

Zu verkaufen.

Ein eiserner 1565

Kochherd

mit 3 Löchern, kupfernem Wasserschiff und Bratofen. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu kaufen gesucht.

Ein halbes Dutzend leinene, alte, große und doch noch guterhaltene **Frauenhemden.** Nachfrage in **Nr. 1107 Bachstraße.**

Ebendaselbst **zu verkaufen.**

Mehrere **häusrätliche Gegenstände,** unter anderem ein **Bretzeleisen,** ein eherner schöner **Kochtopf etc.** 1729

Ein bis zwei starke Burschen finden als 1704

Steinschleifer

dauernde Beschäftigung bei **Müller & Cie.,** Kunstanstalt.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** zur Hilfe in der Haushaltung. Zu erfragen bei der Exped. 1572

Für Eltern.

Der Unterzeichnete sucht 2 oder 3 **Söhne** im Alter von 14—16 Jahren, welche die französische Sprache erlernen möchten. Gute Verpflegung und Familienleben zugesichert. Schul- und Privatunterricht. Zahlungsbedingungen günstig. — Für Referenzen von ehemaligen Schülern wende man sich an Herrn **Christian Obi,** Käser in **Hendschiken.** 1670

Heirats-Anträge

aller Stände, Confessionen und Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Sheuker,** Agent in **Gretzenbach** bei Schönenwerd. (He. 1172 Q.)

Gute Agenten

werden zur Vertretung einer der **1. Bélociped-Fabrik** gesucht **Guten procent.**

Offerten und Referenzen an **H. Ed. Grandjean & Cie.** in **Delsberg** zu richten. 1723

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei 1500 **E. Wahmer-Kummler.**

Zu vermieten. 1405

In der hintern Vorstadt Nr. 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Krone.
Liederquadrille-Probe.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Ostersonntag 1/4 11 Uhr in der Kirche.

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
der Kranken- und Sterbekasse.
Heute Abends 8½ Uhr im Lokal.
Ungenügend Entschuldigte verfallen in eine Buße von 80 Cts.
Der Vorstand.

Am Ostermontag verschiedene Sorten
Wehen.
A. Frey-Rohner, Bäcker.

Oster-Montag
Wehen
Kraut-, Käs-, Kümmel-, Apfel- und Zwiebelwehen
Rechtzeitige Bestellungen nimmt gerne entgegen 1697
J. Wehrli, Bäcker.
Telephon.

Feinsten Mandeldessert,
sowie Charfreitag und Ostern
Osterfladen
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Bisquits
Anglo-Swiss und Pernot
in verschiedensten Sorten bei
1626 **A. Gautschi Frey,** Rain.

Ueber die Festzeit
kalte Pasteten.
Ebenso bringe meine selbstverfertigten
Pralines
zu den bekannten billigen Preisen in gefällige Erinnerung.
1656 **J. Wüthrich,** Cont.

Samstag frische Sendung
Zitzi Zitzi Zitzi
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Frische Sendung
Zitzi Zitzi Zitzi
empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

Prima
Ochsen- & Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
Schaffleisch,
täglich frische
Wurstwaaren
empfiehlt 1699
Adolf Gamper, Metzger.

Lebende Forellen
„ **Barben**
„ **Aalet**
Frische Winter Salm
„ **Soiso**
„ **Hechte**
„ **Schrellfische**
„ **Cabliau**
„ **Presse Poulets**
„ „ **Tauben**
Diverse Sorten frische **Gemüse**
empfiehlt bestens 1633
Jäcker-Haller.
Telephon.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 1655
Jakob Rohr.

Prima 1583
Oberitaliener Eier
per 10 Stück à 70 Rp.
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker

Fleischmarkt Stand Nr. 6
wird Montag **leicht finniges**
Prima Qualität Rindfleisch
per Pfd. à 55 Cts. ausgewogen.

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Geweichte
Stock- & Mollefische
empfiehlt 1646
El. Hasler-Wanger.

Die diesjährige Prüfung in der
Anstalt Kasteln
wird **Dienstag den 4. April** von Nachmittags 1 Uhr an abgehalten. Freunde und Wohltäter werden zu derselben freundlichst eingeladen.
Aarau, 29. März 1893. **Die Direktion.**

Stung!
Morgen Sonntag und Montag ist das
Rösslispiel
im Schachen zum letzten Male geöffnet, wozu höflichst einladet
Henri Bickel.

Zahnarzt Vogt
wohnt vordere Vorstadt 889.

Telephon. Telephon.
Universal-Strangfalzziegel!
Einfachster, bester und billigster aller Ziegel; vollständiger Ersatz für gewöhnliche Ziegel, indem man an keine bestimmte Lattung gebunden ist. Aeußerste Lattweite 32 cm. 1722
17 Falzziegel = 1 Quadratmeter Dachfläche.
10jährige Garantie.
Jahresproduktion 1 Million Stück.
Dazu passende **Dachfenster,** neuester Konstruktion, undurchläßlich.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Thonröhren** von 45—300 m/m Lichtweite; garantirt beste Qualität.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich angelegentlichst die
Strangfalzziegelei & Röhrenfabrik
von Jakob Ernst in Aarau.
Eigenes Verbindungsgeleise.
1828. **Aelteste Thonröhren-Fabrik der Schweiz.** 1828.
Unterstützet die einheimische Industrie.

Auszahlung v Bürgerholzgabenvergütungen.
Im Sinne des Voranschlages der Forstverwaltung für 1893, sollen nach der demnächstigen Bürgerholzverloosung **124 Hauptgaben in Geld mit je Fr. 40** aus dem **Wald- & Landvergrößerungsfond** verabfolgt werden.
Diejenigen Nutzungsberechtigten, welche diese Geldvergütung dem Bezug des Holzes vorziehen, sind freundlich ersucht, unter deutlicher Namensbezeichnung sich sich **bis 6. April** in die auf der Polizeiwachtstube aufgelegte Liste einzuschreiben.
Bei Ueberzeichnung findet die Zuteilung **durch's Loos,** im andern Falle für den Fehlbetrag durch Zuweisung nach Maßgabe der sog. **Rehrordnung** statt.
Aarau, am 1. April 1893. **Die Forstverwaltung.**

Eichenrinden-Verkauf.
Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Fahlschlage im Berg die **Eichenrinde** ab 510 Eichenstämmen zu verkaufen.
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **15. dies** gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. 1335
Buchs, den 1. April 1893.
Stirnemann, Förster.

Brennholz-Steigerungen.
Es werden verkauft:
1. Am **Mittwoch den 5. April,** Nachmittags halb 2 Uhr im Staatswald „Biberstein-Hombera" oberhalb Biberstein 4 Klafter Buchen- und 4 Klafter Tannenrugelholz; 1700 buchene u. 400 tannene Reiswellen
2. Am **Donnerstag den 6. April** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswald Rotholz oberhalb Erlinsbach: 3 Saghölzer mit 4,60 m³, 14 Klafter Buchenspälten 29 Klafter Buchen-Rugel; 15 Klafter Tannenspälten, 18 Klafter Tannen-Rugel, 1 Klafter Stockholz, 270 buchene und 750 tannene Aitwellen.
Kaufsliebhaber ladet ein Der Kreisförster:
Lenzburg, den 30. März 1893. **Rud. Heusler.**



Conkurrenz-Ausschreibung.
Die Schützengesellschaft **Schönenwerd** ist im Falle folgende Arbeiten zur Erstellung eines neuen Scheibenstandes zu vergeben:
a. Erdaushub.
b. Cementarbeiten
c Holzarbeiten.
Die diesbezüglichen Pläne liegen bei Herrn Bodmer, technisches Burau von Herrn C. F. Bally Söhne vom 3. April an zur Einsicht vor.
Angebote sind bis **6. April,** Mittags verschlossen an Hrn Präsident Emil Schenker abzugeben. 1721
Die Schützengesellschaft.

Brenn- Bau- & Nutzholzsteigerung
im solothurn. Staatswald „Rotholz" bei Obererlinsbach.
Am künftigen **Dienstag den 4. April,** Nachmittags 1 Uhr werden öffentlich versteigert:
27 Sagstämme, 5 Bautannen, 4 Nutzholzbuchen, 59 Ster Buchenspälten- und 18 Ster Buchenrugelholz, 25 Ster Tannenholz und ca. 800 buchene Wellen.
Beginn der Steigerung am untern Weg.
Olten, den 29. März 1893.
1679 **Meier,** Bezirksförster.





„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur Aarau

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaubt sich Unterzeichneter, einem geehrten tit. Publikum, wie den H. H Baumeistern und Architekten von Aarau und Umgebung zur Anfertigung aller vorkommenden
Dekorations- & Flachmalerarbeiten
sich höflichst zu empfehlen.
Unter Zusicherung prompter Bedienung, billiger Preise, sieht dem Wohlwollen eines E. E. Publikums gerne entgegen
Aarau, im März 1893.
1491 Achtungsvollst
Fr. Spychiger, Dekorations- u. Flachmaler,
vormals O. Rüeger.
Golattenmattgasse neben der Exped. des Tagbl.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen **Jakob Bächli,** Joh. Hartmanns von Suhr, in Ober-Entfelden bringen **Freitag den 7. April nächsthin,** Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Bären in Buchs an eine freiwillige öffentliche **Kaufssteigerung** die nachbeschriebenen, ihnen eigentümlich angehörenden
Liegenschaften:
Cirka 1 Hekt. 9 Aren ertragreiches **Matt- & Ackerland,** wovon cirka 36 Aren im Gemeindsbann Aarau und 13,50 Aren im Gemeindsbann Suhr, nahe beim Pulverhaus Aarau liegend. Schatzung Fr. 4420.
Zur Besichtigung der Liegenschaften wende man sich gefl. an den Unterzeichneten, welcher bereitwilligst Auskunft erteilt.
Die Steigerungsbedingungen sind günstig gestellt und können jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Zum zahlreichen Besuche ladet Kaufsliebhaber höflich ein
Buchs, den 30. März 1893. Der Beauftragte:
1726 **G. Wiederkehr,** Notar.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Seit 50 Jahren haben sich die
Wybert-Tabletten
der Coldenen Apotheke in Basel
bei
Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:
Die dem Herrn **Jos. Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m. (3 Jucharten 2790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.
Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.
Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Aarau, 2. März 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
Mittwoch den 5. April, Nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III. Zohn:
57 Ster Mischelholz und 570 Wellen.
1500 Laubholzwellen.
6 Ster Stockholz.
3 Ster Nadelholz.
Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr im Suhrhard II. Zohn: (Kahlschlag 1893.)
135 Ster Stockholz
20 Ster Tannenholzspälten.
250 Nadelholzwellen &
150 Laubholzwellen.
Kaufsliebhaber sind höflich eingeladen.
Buchs, 1. April 1893. Namens der Forstkommission
1736 **Stirnemann,** Förster.

Neuheiten
in 1541
Knaben-Anzügen
für das Alter von 3–10 Jahren in feinen, eleganten Stoffen u. Façonen, sowie in gewöhnlichen billigen Sorten empfiehlt höflichst
A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Schmerzlose Operation von
Hühneraugen
und **verwachsenen Nägeln**
besorgt
F. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

Pension
Vaucher, Lehrer, Verrières.
Französische Sprache f. Jünglinge.

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.
R. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Möbel-Fabrik.
1263
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Vorteilhafte Wein-Offerte.
Eine größere Partie weißer 1682
1891. Rumänischer Wein
(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — der Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Gebinden von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁴/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁴/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Façonirte Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit	per Stück	1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

VI. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893.
Anmeldungsfrist für Pferde, Rindvieh u. Kleinvieh bis **1. Mai,** (Zuchtstuten mit Frühjahrsfohlen bis **1. Juni**) für die übrigen Abteilungen bis **1. Juli.**
Programme und Anmeldungsscheine, vorläufig für Abteilung 2, 3 und 4 können bezogen werden in Aarau beim kantonalen
1681 Ausstellungskommissär: **Erny.**

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
owie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Bad- und Waschanstalt Aarau.
Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benützt werden
Es empfiehlt sich höflichst 1609
G. Trefzger.

Limonade, Selterswasser, Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 183)

Passementerie Nouveautés **Frühlings-Saison** **Besatz-Artikel** für **Damenkleider**
Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Faßler.

Damenkörbe aller Art
Reisekörbe
Waschtreinen und
Waschbretter
Marktkörbe
Zweideckelkörbe
Knabenhutli
Kinderwagenkörbe in großer Auswahl bei 1677



Robert Schmidt z. Bären.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Gravour gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix
ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 428 Q)

Die
Schuhhandlung
von
Adolf Hagmann, Schönenwerd
ist für die **Frühjahr-** und **Sommersaison** wieder auf's **reichhaltigste** assortirt und bietet bei **geschmackvoller** und **solider Waare die billigsten Preise.**
— Reparaturen prompt und billig. —
Filiale Aarau: Hintere Vorstadt.

Gerichtliche Aufforderung.
Gemäß heutigem Beschluß des Bezirksgerichts Arbon, Kant. Thurgau, werden hiemit alle Diejenigen, welche gegen die vom Waisenamt Egnach, Bezirk Arbon, Namens der Präsumtiverben anbegehrten Todeserklärung des am 17. Oktober 1831 geborenen und seit 1856 als Lehrer an der Taubstummenanstalt in Aarau verschwundenen und seither verschollenen **Joh. Gisell,** Sohn des alt Gerichtsweibel Gisell, von Olmishausen, Gemeinde Egnach, Einsprache erheben wollen, aufgefordert, dies innert der Frist von sechzig Tagen bei unterfertigter Amtsstelle zu tun.
Weinfelden, 30. März 1893.
Gerichtskanzlei Arbon.

Saatkartoffel
als grauweiße oder rote, weiße, rote Imperator, frühe und späte Rosen, Schneeflocken, Diamanten, Andersen, Jakobler liefert billigst
Schär, Bützbergstraße,
1603 **Langental.**

In ein Gasthaus auf dem Lande wird eine ältere, aufrichtige, tüchtige **Köchin** gesucht, welche in der Zwischenzeit auch die übrigen Hausgeschäfte verrichten würde. Anfrage bei der Expedition. 1734

Ein Bicyclette
vorzügliches Fabrikat, Modell 1892 mit Kissenreifen, Vorder- u. Hinterraddremse ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Auskunft erteilt
A. Merz-Schmid, Menziken (Aargau). 1733

Zu mieten event. zu kaufen gesucht.
Ein kleineres 1730
Einfamilienhaus.
an freier, sonniger Lage.
Gefl. Offerten mit Preisangabe sub Chiffre A. B. 200 an die Exped.

Stelle-Gesuch.
Ein kräftiger, intelligenter Jüngling von 17 Jahren wünscht bei einem tüchtigen Meister die **Schmiede-** od. **Schlosserei** gründlich zu erlernen.
Wer sagt die Expediton. 1741

Zu vermieten.
Auf Anfang Juni eine sonnige **Wohnung** von 2 Zimmern u. Küche im Erdgeschoß, nebst einem Dachzimmer, Keller, Estrich, Garten und Holzraum bei **Fried. Rohr, Buchs.**

Zu vermieten. 1644
Zwei nett möblirte heizbare **Zimmer** im ersten Stock an schöner Lage nebst guter Pension für Kantonsschüler. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht:
1 bis 2 **Zimmer** (unmöblirt) vorzugsweise im Freien, mit oder ohne Pension. Gef. Offerten sub. Z. A. an die Expedition d. Bl. 1623

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1087

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
Hl. Ostern, 2 April.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 129 und 139.
(Hl. Abendmahl).
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly
Nachm. 1½ Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Wernly. Lied: 132.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Hl. Ostertag den 2. April.
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit allgemeiner Buß- u. Kommunionandacht.
10¼ Uhr: Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nachm. ½3 Uhr: Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Hl. Ostern.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Hochamt
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Hl. Ostern.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion)
Nachm. 2 Uhr: Hr. Missionar Hafner aus Zofingen.
(Missionsstunde.)

Christ.-Kath. Gemeinde Schönenwerd.
Ostersonntag
halb 7 Uhr: Hl. Messe mit allgem. Buß- u. Kommunionfeier.
halb 9 Uhr: Festpredigt u. Hochamt mit allgemeiner Buß- u. Kommunionfeier.
1½ Uhr: Vesper.
Beim Früh- und Hauptgottesdienst wird zu Gunsten der christkath. Minoritäten ein Kirchenopfer gesammelt.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

Montag den 3. April 1893
Zum 1. Male
Novität: Novität:

Die Großstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumental und Gustav Kadelburg.
In Scene gesetzt von Direktor Kurt Ernesti
Sensationeller Lacherfolg
Preise der Plätze:
Sperrsitz 3 Fr., I. Platz 2 Fr., II. Platz 1 Fr., Stehplatz 60 Cts.
Schülerbillets Sperrsitz 2 Fr., I. Platz Fr. 1.50.
Der Vorverkauf befindet sich bei Hrn. Buchhändler H. R. Sauerländer.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Morgen Sonntag
Osterfladen
Conditorei **Keller.**

Osterfladen
empfiehlt bestens 1561
E. Guggisberg, Conditor.

Eierfarben
giftfreie, 1628
Mikado- & Strohscheinpapier
bei **R. Gautschi-Frey,** Rain

Oster-Montag.
Käs-, Kümmi-, & Krautwehen
bei **E. Simmen,**
Bäcker und Wirt.

Schöne Orangen
per Stück 10 Cts
bei **R. Gautschi-Frey,**
1627 Rain.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben

Fritz Baumann,

Hufschmied,

für die überaus zahlreichen Blumenspenden und das Ehrengeleite seitens seiner Freunde, sowie für den erhebenden Grabgesang des titl. Sängerbundes danken aufrichtigst

Die trauernden Hinterlassenen.

Liebessteuer an den Osterfeiertagen.

Nach einer Schlußnahme der christkathol. schweiz. Nationalsynode sollen an den **Osterfeiertagen** in den christkatholischen Gemeinden Liebesgaben zu Gunsten **bedürftiger** christkathol. Gemeinden und Genossenschaften, sowie der Minoritätenkasse gesammelt werden. Um dieses Liebeswerk an den kommenden hohen Feiertagen — Charfreitag u. Ostertag — zu ermöglichen, werden vor und nach dem Gottesdienste **Sammelbüchsen** bei den Eingängen der Kirche aufgestellt. Mögen diese Tage die Herzen unserer Kirchgenossen zu wahrer Andacht **wohltätiger christlicher Liebe** anregen! Gaben werden auch vor und nach den Festtagen vom **Pfarramte** dankend entgegengenommen.

Aarau, den 28. März 1893.
1647 **Die christkath. Kirchenpflege.**

Aarganische Kantonsschule.

Schlußprüfungen: Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 5. 6 und 7. April nach dem im Schulgebäude angeschlagenen Stundenplan.
Schlußfest: Freitag den 7. April, Abends 7½ Uhr, im Saalbau. Programm folgt.
Schlußcensur: Samstag den 8. April, Morgens 9 Uhr im Theatersaal.

Eltern und Schulfreunde werden zur Teilnahme höflich eingeladen.
Aarau, den 28. März 1893. **Das Rektorat.**

Schützengesellschaft Aarau.

Schießtag im Schützenhaus.
Montag den 3. April, Nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand

Auf h. Ostern

und für kommende Saison halte ich meine **neu renovirte** und in jeder Beziehung wieder auf's Beste eingerichtete

Gartenwirtschaft zur Cantine

im Schachen

zur fleißigen Benützung freundlichst empfohlen.
Stets fort feine **Schinken** u. **Ochsenmaulsalat.**
Ueber die Ostertage

Bock-Bier-Ausschank.



Franz Egloff,
zur Cantine im Schachen.

Auf 1. April
Eröffnung der Sommerwirtschaft
auf dem

Homberg

(Aargauer Rigi)

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.

Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.



Brauerei Holzach,

sowie bei den verehrl. Abnehmern von heute Abend an über die **h. Ostertage** Ausschank von ausgezeichnetem

Salvator-Bier.



Brauerei Ryniker.

Ueber die **Osterfeiertage Ausschank** von **feinem**

Bock-Bier

sowie bei sämmtlichen verehrl. Abnehmern.



Ueber die Ostertage

feinstes Wiener-Märzen-Bier

empfiehlt 1724
E. Maurer, z. Kreuz.



Brauerei Buchs.

Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes

Bock-Bier

sowie bei den verehrl. Abnehmern.



Kurhaus Alpenzeiger.

Ueber die Feiertage

Bier vom Faß

Käswehen. Kümmiwehen.
Täglich Kaffee und Strübli.
Neue geschützte Veranda auf der Westseite.



Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes

Bock-Bier

aus der Brauerei Feldschlößchen bei Rheinfelden,
wozu höflichst einladet **Hans Flückiger,**
z. Stöckli, **Oberentfelden.**

Die Sommerwirtschaft Binzenhof



ist wieder eröffnet.
Es empfiehlt sich bestens den werten Gästen von Nah und Fern
F. Ryniker.
Ostern & Ostermontag

Bock-Bier.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind die letzten Neuheiten in

Herren-Kleider-Stoffen

eingegangen
Unser Lager ist von den billigen bis in die feinen exclusiven Genres, in- u. ausländische Fabrikate, aufs reichhaltigste assortirt.
Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung aufs Maaß

in modernster Ausführung bestens.
Aarau,
Oberthor. 226 & 227.
1738 **Gebr. Siebenmann,**
Marchd.-Tailleur.

Passementerie Nouveautés

Frühlings-Saison

Besatz-Artikel für Damenkleider

Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Fahler.

Aarau, Montag 3. April 1893. № 77. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

† Pfarrer Johannes Wachter.

Johannes Wachter wurde geboren den 31. Januar 1848 in einfachen, bäuerlichen Verhältnissen des Kantons Thurgau zu Neukirch bei Bischofszell. Nachdem er die Gelegenheiten, die ihm die nächste Nähe zur Ausbildung seines regen Geistes bot, treu benutzt, besuchte er vom Jahre 1864 bis 1866 die Kantonsschule in Frauenfeld, und hierauf bis 1869 diejenige zu Schaffhausen. Eigener Neigung und zugleich dem Wunsche seiner Eltern folgend, entschloß er sich zum Studium der Theologie und bezog nach wohlbestandener Maturitätsprüfung die Universität Basel. Der Zudrang zum Theologiestudium war in jener Zeit bereits stark im Rückgange; die Gegensätze auf theologischem Gebiete traten in aller Schärfe zu Tage und fanden in den breitesten Schichten des Volkes Widerhall. Hoffte man auf der einen Seite, daß aus dieser Bewegung der Geister Religion und Kirche in verjüngter Gestalt hervorgehen werden, so fehlte es auch nicht an zahlreichen Stimmen, welche es laut verkündeten: „Die Kirche ist aus, hört Ihr das Zeichen!“ War's da zu verwundern, wenn manch einer, der noch mit dem Entschlusse, Pfarrer zu werden, das Gymnasium verließ, über kurz oder lang von seinem Vorhaben abging, da dieses Studium, wie man sagte, des Schweißes eines intelligenten jungen Mannes nicht wert sei. Auch Wachter hatte mehr als einmal mit solchen Gedanken zu kämpfen, aber stets gewann sein ursprünglicher Entschluß die Oberhand. Von Basel begab er sich für ¼ Jahr nach Genf, um in der französischen Sprache sich auszubilden und bezog sodann im Frühjahr 1870 die Universität Zürich, wo in Biedermann und Volkmar die freisinnige theologische Richtung glänzende Vertreter hatte. Wachter wurde ihr begeisterter Schüler. Neben diesen beiden zogen ihn besonders noch Büdinger auf historischem und Friedr. Alb. Lange philosophischem Gebiete an.

Mitten in das freudige, wissenschaftliche Arbeiten hinein fährt die französische Kriegserklärung an Preußen, mit der sie begleitenden gewaltigen Aufregung der Gemüter, mit den gesürchteten oder erhofften Ereignissen, die sich bald Schlag auf Schlag folgten. Wo hätten jene Ereignisse aufmerksamere Beobachter mit Sympathie und Antipathie finden sollen, als in Studentenkreisen und wo mehr, als in Zürich, wo so zahlreich die Söhne der beiden Länder, zwischen denen der Krieg entbrannt, am Polytechnikum oder an der Universität, ihren Studien oblagen. Viele Deutsche, besonders auch Theologen, welche die Namen Biedermann, Schweizer, Volkmar, Kein nach Zürich gezogen, eilen mit Begeisterung in ihre Heimat, um zu den Waffen zu greifen. Und die Schweizerstudenten? Wird die Schweiz nicht auch in Mitleidenschaft gezogen werden, und wenn ja, müssen da nicht die Musensöhne frisch voran? Denkt man in Bern nicht an sie? Die Studentenschaft auf den verschiedenen Hochschulen muß Instruktion und Eingliederung in die schweizerische Armee verlangen. Wachter ist die Seele dieser Bewegung. Allgemeine Studentenversammlungen werden veranstaltet. Wachter wird Präsident der Studentenschaft, patriotische Resolutionen werden gefaßt und nach Bern übermittelt. Zwei Semester hindurch ist er der ruhige Lenker der, in dieser und andern, speziell akademischen Fragen oft aufgeregten Versammlungen, und trotzdem vernachlässigt er seine Studien nicht, und obschon er noch zirka 10 Wochen an Pocken krank im Kantonshospital Zürich lag, besteht er im Frühjahr 1871 das propädeutische Examen.

Im Sommer 1871 finden wir Wachter mit einigen Freunden von Zürich her in Heidelberg. Der Theologe hört Rechtsphilosophie bei Zeller, besucht juristische Collegien bei Windscheidt und Bluntschli. Das Corpus juris ist biblia sacra geworden. In jenem Semester hat er den Grund gelegt und zwar einen soliden Grund zu seinen spätern ab und zu eifrig betriebenen juristischen Studien und wenn er auch im Wintersemester 1871/72 wieder in Zürich zu den Füßen seiner verehrten Lehrer der Theologie sitzt, all Heidelberg hatte es ihm doch angetan.

Im Herbst 1873 bereitete er sich bei einem ältern Studienfreunde in Bremgarten und im Winter 73/74 als Vikar von Sachs (St. Gallen) auf das theol. Konkordatsexamen vor, das er im Frühjahr 1874 mit gutem Erfolge bestand. Gleich nach bestandenem Examen wurde er ins thurgauische Ministerium aufgenommen, bekleidete die Stelle des Kantonshelfers mit der Seelsorge in der Anstalt Kalchrain. Wie sehr ihm auch diese Stelle behagte, da er Zeit und Muße fand, im Verkehr mit der Lehrerschaft der Kantonsschule vielseitigen Studien obzuliegen, so ließ er sich doch bestimmen, eine Wahl als deutscher Pfarrer in Chaux de Fonds anzunehmen. Doch überkam ihn bald das Gefühl, daß zu einer erfolgreichen Wirksamkeit unter dieser flottanten Bevölkerung größere praktische Erfahrung nötig sei, als er sie zu haben glaubte. Es zog ihn wieder nach seiner Heimat. Im Jahr 1876 wird er Pfarrer von Langrickenbach Birrwinken. Vier glückliche Jahre verlebte er dort, in Treue in seiner amtlichen Stellung wirkend, besonders auch im Schul- und Armenwesen tätig. Im Jahr 1880 wurde er zum Pfarrer von Bühler (Kt. Appenzell) gewählt, wo er sich im Spätherbst gleichen Jahres verehelichte.

Im Sommer 1885 kam er auf die erledigte Pfarrei Erlinsbach. Nach manchen bittern Lebenserfahrungen hatte er sich, körperlich und geistig angegriffen, nach einem kleinen stillen Wirkungskreise gesehnt und einen solchen in genannter Gemeinde gefunden. In der gesunden Juraluft erholte er sich rasch und gewann seine frühere geistige Frische wieder. Im Aargau fand er in verschiedenen Stellungen eine Anzahl alter Studienfreunde und bald wurden neue Freundschaftsbande geknüpft; denn Wachter war eine gesellige Natur und es war ihm Bedürfniß, das, was ihn beschäftigte, mit Gleichgesinnten zu besprechen. Mit der wiedergefundenen Gesundheit kehrte auch die wissenschaftliche Arbeitslust zurück. Mit Lust und Freude wirkte er in seinem Amt und Beruf. Bald sollte er auch Gelegenheit finden seine reichen Kenntnisse auf kirchenrechtlichem Gebiete im Dienste der aarg. reform. Landeskirche zu verwenden, galt es doch, die gründlich verworrenen Verhältnisse derselben auf Grund der neuen Verfassung frisch zu regeln. Seine Vertrautheit nicht bloß mit den Kirchenorganisationen der verschiedenen Schweizerkantone, sondern auch der Staaten des deutschen Reiches, seine Vertrautheit mit den auf Grund der Bundesverfassung gefällten Entscheiden machten ihn zum allzeit gern gehörten Sprecher und in den wichtigsten Fragen war sein Votum ausschlaggebend. Klar und packend wußte er schwierige juristische Materien zu behandeln, aber seine so leicht dahinfließende Rede hatte zum Hintergrund weitverzweigte gründliche Detailstudien.

Als die von der Synode aufgestellte Kirchenorganisation dann unter dem Einfluß gewisser Staatsmänner, denen eine klare Ordnung der reformirten Kirche wenig am Herzen lag, in ihren wichtigsten Punkten verstümmelt wurde, war er der erste, der in einem so zugestutzten Grundgesetz die Bestimmungen der kantonalen Verfassung nicht wiedererkennen konnte und lieber auf eine Neuorganisation zur Zeit verzichten, als ein prinziploses Sammelsurium zum Teil schon hinfälliger Bestimmungen als vollwertige Ausprägung der bezüglichen Verfassungsbestimmungen entgegennehmen wollte.

Ebenso wachsam und schlagfertig stund er auf dem Posten, als von ultramontaner Seite der reformirte Synodalausschuß und die Synode zum Sprungbrett benutzt werden wollte, um hierarchische Ziele, in Beziehung auf die höheren Lehranstalten des Kantons zu erreichen.

Als Kanzelredner sprach er mit wohlklingendem Organ schlicht, klar und warm. Schwülstiges, geschraubtes Wesen war ihm zuwider. Für die Schule und die Sache der Armen war er eifrigst tätig, wie er überhaupt als Seelsorger bei der Gemeinde Erlinsbach in bestem Andenken bleiben wird. Als einfacher Landpfarrer hat er gewirkt, aber ausgerüstet mit einem Wissen und Können, mit einer Intelligenz und Schaffenslust, die auch auf schwierigem Posten mehr als ausgereicht hätten.

Seiner theologischen Richtung nach gehörte er entschieden der freisinnigen Partei an, doch konnte er auch den gegenteiligen Standpunkt würdigen, und wo er ihn bekämpfen mußte, tat er es stets in ritterlicher Weise.

Fügen wir noch bei, daß er in geselligem Kreise durch herzliche Fröhlichkeit und köstlichen Humor sich auszeichnete, daß er über eine außerordentliche Belesenheit in Geschichte und Literatur verfügte, und daß sein umfassendes Gedächtniß ihn selten im Stiche ließ. Dieser Gabe stund ein sehr scharfes, kritisches Urteil zur Seite. Jetzt ist sein beredter Mund verstummt, sein fröhliches Lachen hat aufgehört, sein Wissensdrang ist gestillt. Eine mehr als ein Jahr dauernde schwere Krankheit (Nasenkrebs) mit mehreren schmerzhaften Operationen hat ihn von uns genommen. Als ein wahrer Held hat er die Schmerzen ertragen. Der Verzicht auf das Leben wurde ihm zwar nicht leicht, aber seit Monaten hatte er sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut gemacht. Schritt um Schritt sah er denselben näher kommen und war

---

32

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Hannah — hatte Hannah mit der Sache zu tun?“ frug Frau Lindsay bestürzt. Regina nickte und teilte ihr dann Alles mit, was sie an jenem Gewitterabend erlauscht und was Hannah später bestätigt hatte. Frau Lindsay geriet außer sich, als sie an Hannah's heuchlerische Entrüstung nach der Entdeckung des Diebstahls gedachte, doch faßte sie sich bald, um Regina nicht noch mehr aufzuregen und fragte nach einer Weile besorgt:

„Hast Du mit Hannah von dem Inhalt des Dokuments gesprochen?“

„Nein Tante,“ versetzte Regina einfach, „ich konnte doch nicht mit meiner Dienerin, die noch dazu einen Diebstahl begangen, über die Geheimnisse meiner Mutter sprechen!“

„Gott erhalte Dich so, mein Liebling,“ sagte Frau Lindsay ergriffen; „hast Du Deiner Mutter von der Sache geschrieben?“

„Nein, Tante — gerade deßhalb teile ich Dir mit, was zu meiner Kenntniß gelangte — ich wollte um Deinen Rat bitten.“

„Mein Rat lautet darin daß Du am besten tun wirst, Deiner Mutter Mitteilung von der Angelegenheit zu machen — möglicherweise hängt viel von der Zerstörung des Dokumentes ab. Das Einzige, was ich über diese unglückseilige Sache weiß, will ich Dir nicht vorenthalten — mein teurer Bruder teilte mir seiner Zeit mit, er habe Deine Eltern getraut und zwar nicht in der Kirche, sondern hier im Hause. Wer Dein Vater ist und wie er heißt, habe ich nicht erfahren; Deine arme Mama hat sicherlich Gründe für die strenge Wahrung ihres Geheimnisses und daß mein lieber Paul, der ihr volles Vertrauen besaß, ihre Handlungsweise billigte, bürgt für die Richtigkeit ihrer Entschließungen.“

„O. Tante — wie glücklich machen mich Deine Worte,“ schluchzte Regina, „weißt Du, daß ich erst vor wenigen Monaten ganz zufällig entdeckte, daß meine Mutter Schauspielerin ist? Sie hatte wohl manchmal erwähnt, daß ihr Beruf sie bald hierhin, bald dorthin führe, daß sie Schauspielerin sein könnte, fiel mir nicht ein — ich glaubte, sie gäbe Klavierunterricht oder spiele in Konzerten. Beim ersten Schulfest nun gab mir Frau Patter einige Zeitungen für Onkel Paul und als ich zufällig einen Blick in dieselben warf, fiel mir der Name „Olivia Orme“ ins Auge. Du kannst Dir denken, daß ich die Zeitung näher ansah; der Name befand sich in einem Artikel aus Italien und zwar besprach derselbe in geradezu enthusiastischer Weise die Darstellung der „Medea“ durch Madame Olivia Orme. Ich eilte zu Onkel Paul und fragte ihn, ob die berühmte Schauspielerin meine Mutter sei; er bejahte und meinte, wenn ich den Artikel meiner Mutter senden wollte, werde es ihr Freude machen. — Aber ich mochte es nicht tun, — ich kenne meine Mutter zu wenig, und so verbrannte ich das Zeitungsblatt und schwieg.“ —

In diesem Augenblick vernahm man das Rollen eines Wagens; Frau Lindsay und Regina erhoben sich hastig, legten ihre Mäntel und Hüte an und verließen unter bitteren Thränen des vereinsamte Haus, welches die Küsterfrau hinter ihnen abschloß, während der Küster die Reisenden zur Eisenbahn begleitete.

Am nächsten Morgen, als der Schnellzug in den Bahnhof von Newyork einfuhr, fiel der Schnee in dichten Flocken; auf dem Perron herrschte ein wahrhaft betäubender Lärm und Regina, welche bisher nur die Stille des Landlebens kennen gelernt hatte, blickte ziemlich ängstlich auf das Getriebe und das Hasten der Menge, die sich am Bahnhof eingefunden hatte. Frau Lindsay hatte Regina dem Kondukteur empfohlen, als sie sich unterwegs von ihr getrennt, und der Mann war sehr freundlich gegen das junge Mädchen gewesen; er hatte Regina gesagt, sie möge ruhig im Waggon sitzen bleiben, bis er den Herrn, der sie in Empfang nehmen werde, gefunden, und wirklich erschien der Kondukteur jetzt in Begleitung eines eleganten jungen Mannes wieder und öffnete die Waggonthür mit den Worten:

„Gnädiges Fräulein — der Herr wünscht Fräulein Orme abzuholen!“

Ziemlich erstaunt blickte Regina, welche Herrn Palma zu sehen erwartet hatte, auf den jungen, kaum 21jährigen Herrn, welcher nach der neuesten Mode gekleidet war und der sich jetzt verbeugte und sich als Eduard Roscoe, Herrn Palma's Vetter, vorstellte.

„Mein Vetter mußte leider verreisen, Fräulein Orme,“ sagte Herr Roscoe freundlich, indem er Regina beim Aussteigen behilflich war, „und so hat er mich beauftragt, Sie einstweilen zu begrüßen und Sie in sein Haus zu geleiten. Sie sehen recht müde und angegriffen aus, gnädiges Fräulein — die Reise war gewiß anstrengend für Sie. Darf ich um Ihren Gepäckschein bitten, Fräulein Orme?“

Regina reichte ihm den Schein; Herr Roscoe führte sie durch das Gedränge zu einem vor dem Perron haltenden eleganten Koupee, hob das junge Mädchen hinein und sagte zu dem blauuniformirten Kutscher, der mit abgezogenem Hut neben dem Wagen stand:

„Warten Sie noch einen Augenblick, Farley — ich muß noch nach dem Gepäck sehen.“

„Lassen Sie's doch O'Brien besorgen, Herr Roscoe,“

gefaßt. Der lebensfrohe Mann hat auch im Leiden sich als Mann gezeigt. Er ist im Dulden nicht kleiner geworden, die schönsten Seiten seines reichen Geisteslebens sind darin vielmehr nur heller zu Tage getreten.

Wenn es den schwer getroffenen Angehörigen zum Trosteste gereichen kann, daß viele mit ihnen um den Todten trauern und ihm stets ein gutes Andenken bewahren werden, so wird ihnen dieser reichlich zu Teil, seine Freunde aber rufen ihm nach: Es ist uns leid um Dich! — W.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesbeschluß betreffend die Reorganisation der Abteilung Forstwesen des Landwirtschaftsdepartements ist, nachdem die Referendumsfrist am 28. März unbenützt verstrichen, nunmehr in Kraft getreten.

Die Ergebnisse der eidgenössischen Staatsrechnung pro 1892 ergeben nach den einzelnen Verwaltungszweigen:

1. Einnahmen. (Die Zahlen in Klammern bedeuten die plus- oder minus-Differenz gegenüber den Ansätzen des Budgets). Legenschaften 356,449 Fr. (+ 6,573 Fr.), Kapitalien 1,066,152 Fr. (minus 230,766 Fr.), allgemeine Verwaltung Fr. 28,842 (minus 1858 Fr.), Departement des Auswärtigen 268,852 Fr. (+ 39,852 Fr.), Justiz- und Polizeidepartement 717 Fr. (+ 17 Fr.), Militärdepartement 3,928,799 Fr. (+ 780,372 Fr.), Konstruktionswerkstätte 870 Fr. (+ 870 Fr.), Munitionsfabrik 385,943 Fr. (+ 385,943 Fr.), Finanzdepartement 2,270 566 Fr. (minus 38,994 Fr.), Zollverwaltung 36,032,733 Fr. (+ 5,532,733 Fr.), Industrie- und Landwirtschaftsdepartement 164,877 Fr. (+ 11,187 Fr.), Post und Eisenbahndepartement, —, Eisenbahnwesen 548,552 Fr. (+ 380,152 Fr.), Postverwaltung 26,231,725 Fr. (minus 128,275 Fr.), Telegraphenverwaltung 4,628,145 Fr. (plus 194,220 Fr.), Unvorhergesehenes 11,902 Fr. (plus 7,884 Fr.)

2. Ausgaben (die Zahlen in Klammern bedeuten die Plus- oder Minusdifferenz gegenüber den Ansätzen des Budgets inklusive die Nachtragskredite):

Amortisation und Verzinsung der Anleihen Fr. 3,167,719 (+ 515,694; Ausfall der Eisenbahnfondrechnung). — Allgemeine Verwaltung 878,480(—67,547). — Departement des Auswärtigen 991,627 (— 5164). — Departement des Innern, Abteilung Inneres 1,380,391 (—17,609); Abteilung Bauwesen 6,186,857(—644,592). — Justiz- und Polizeidepartement 144,515 (— 16,484) — Militärdepartement 36,130,664 (— 2,858968); Waffenfabrik 21,485. — Finanzdepartement 3,114,503 (—28,897). — Zollverwaltung 3.036,063 (—115,937). — Industrie- und Landwirtschaftsdepartement 1,856,055 (—48,327). — Post- und Eisenbahndepartement 217,599 (—8536). — Postverwaltung 25,318,775 (—517,225). —Telegraphdnverwaltung 3,780,321 (—124,477). — Unvorhergesehenes 21,885 (—3667 Fr.).

— Sterbestatistik. In der Zeit von 1881 bis 1885, also innert 5 Jahren, sind in der Schweiz gestorben: An Lungenschwindsucht 30,053; an Halsbräune (Diphterie) 9236; an Nervenfieber 4205; an Keuchhusten 3470; an Scharlach 1233; an Masern 1554; an Pocken 703. Die erste Ziffer zeigt die Gefährlichkeit der Tuberkulose; es ist an der Zeit, auf wirksame, vorbeugende Maßregeln Bedacht zu nehmen.

— Der Bankvater. In einer von der großen Mehrzahl der Nationalräte unterzeichneten Adresse werden dem Herrn Nationalrat Keller („Bankvater") von Fischenthal die Glückwünsche des Rates zu seinem 70. Geburtstage dargebracht. Herr Keller ist seit 24 Jahren ununterbrochen Mitglied des Nationalrates.

— Der Nationalrat erklärte eine Motion Gobat erheblich; lautend: Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen, ob es nicht angezeigt wäre, die Initiative zur Schaffung einer internationalen Konvention zu ergreifen, zum Schutz der für den öffentlichen Unterricht und Kultus bestimmten Gebäude und der kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen in Kriegszeiten.

— Diejenigen Unteroffiziere und Soldaten (Trompeter, Tambouren, Büchsenmacher), welche ihrem Jahrgange nach nicht verpflichtet wären, zu den Landwehr-Infanterie-Wiederholungskursen des Divisionskreises 4 einzurücken, jedoch zum Zwecke der nötigen Ergänzung der Kadres oder Spiele mit ihren Korps aufgeboten werden und mit denselben Dienst leisten, erhalten die in Art. 116 des Verwaltungs-Reglementes festgesetzte Soldzulage.

— Das Bundesgesetz betreffend Reorganisation der Abteilung Forstwesen, Jagd und Fischerei, bei dem Industrie- und Landwirtschafts-Departement, wird mit 1. Mai in Kraft erklärt.

— Der Bundesrat willigt in die von Rumänien vorgeschlagene gegenseitige Aufhebung der Taxen für Paßvisa ein.

Da die Schweiz kein Paßvisum vorschreibt, dasselbe aber für Fremde, welche Rumänien besuchen, obligatorisch ist, so liegt der Vorteil der Uebereinkunft auf Seite der Schweiz.

— Das deutsche Kaiserpaar macht die Reise durch die Schweiz via Gotthardbahn, von Basel nach Luzern fahrend. Der kaiserliche Zug zählt über 30 Wagen. Da das deutsche Reich eine der Subventionsstaaten ist, wird die Gotthardbahn den Zug unentgeltlich führen. Die Reise geschieht incognito, weshalb eine Begrüßung durch den Bundespräsidenten, die für Basel geplant war, unterbleibt.

Kantonales.

Aargau.

— Die Brugger Jäger haben letzten Donnerstag eine Wildsau erlegt, welche sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Kuhn zum Bahnhof Aarau befindet. —

— Ein Weitgereister. Hr Emil Donat von Wohlen ist letzten Samstag nach achtjähriger Abwesenheit nach Hause zurückgekehrt. Vier Jahre hat er, den Süden Afrika's von der Wallfischbai bis Kapstadt durchkreuzend, unter den Eingebornen Afrikas zugebracht, große Strapazen durchgemacht, aber auch viel Interessantes erlebt. Auf einem Segelschiff hat er seine Heimreise von Kapstadt aus unternommen, war beinahe ein halbes Jahr unterwegs und kam über Hamburg-Berlin zurück. Aus dem dunklen Erdteil brachte er eine Anzahl ethnologischer Gegenstände mit.

— Brandfälle. In Rheinfelden drohte letzten Mittwoch im sog. Wasserloch ein Waldbrand auszubrechen, der aber noch zeitig genug gelöscht werden konnte. — In Frick brannte letzten Donnerstag das von zwei Familien bewohnte Haus des Herrn Franz Ruegg nieder. —

Zürich.

— Ueber allerlei skandalöse Vorgänge im Zürcher Zuchthaus wird gemunkelt. So soll es den männlichen Sträflingen gelungen sein, durch Nachschlüssel in die Zellen der weiblichen Gefangenen zu dringen. Ueber diese Vorfälle ist bereits eine strenge Untersuchung angeordnet worden, sie haben aber ihren Grund hauptsächlich in den mangelhaften Bauten.

— Der Kunstverein in Winterthur genehmigte die Vorlage des Jonas Furrer-Denkmals, das circa 30,000 Franken kosten wird, woran man auch einen Bundesbeitrag von 10—15,000 Fr. erwarten zu können glaubt.

Uri.

— Meteorologische Stationen auf dem St. Gotthard. Vor zirka 2 Jahren ist die meteorologische Station auf dem Gotthard Hospiz, welche seit 120 Jahren bestand, aufgehoben worden. Weit und breit um den Gotthard herum hat diese Einstellung allgemein unangenehm berührt. Man hat diese Maßregel nicht verstehen können, um so weniger, als der Gotthard von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt und als große Wasserscheide tatsächlich einen wichtigen Punkt für die Meteorologie bildet.

Nidwalden.

— Der Winterthurer „Landbote" weist darauf hin, daß der kleine Kanton Nidwalden seinen Anteil an der Militärsteuer ausschließlich im Interesse seiner Dienstpflichtigen verwendet. Im Jahr 1892 hat Nidwalden an Militärsteuer netto Fr. 2583. 95 eingenommen und davon für Soldzulagen an Unteroffizieren und Soldaten für vermehrte Dienstleistungen Fr. 1131. 20 verausgabt und den Rest von Fr. 1442. 76 dem Winkelriedsfonds überwiesen. Bei einer Okkupation würde also die gesammte Mannschaft aus den Erträgnissen der Militärsteuer durch Soldzulagen unterstützt und wahrscheinlich auch noch der Winkelriedsfonds dazu herangezogen, der Ende 1892 bereits 33,710 Fr. betrug, während z. B. in gewöhnlichen Zeiten, wie letztes Jahr, die verausgabte Summe von 1131 Fr. ausschließlich Unteroffizieren, die in besondere Schulen einzurücken hatten, zu Gute gekommen ist.

Luzern.

— In Luzern hat man neben den bekannten vielen Seltenheiten auch diejenige, daß eine Frau als einzige Besitzerin einer Bahn figuriert. Unterm 22. Dezember teilte nämlich das Komite der Drahtseilbahn Gütsch dem Bundesrat mit, daß mit dem 31. Dezember 1892 sämtliche Obligationen des Gütschbahn-Anleihens zur Rückzahlung gelangen und mit diesem Tage auch die Funktionen der Kommissionen für diese Unternehmung erlöschen, weshalb das Komite der Gütschbahn auf genannten Zeitpunkt zurücktrete und die Bahn der Konzessionsinhaberin, Frau Wittwe Businger, als Rechtsnachfolgerin des ursprünglichen Konzessionsinhabers, zur freien Verfügung stelle.

Appenzell A.-Rh.

— Der Kantonsrat hat beschlossen, das gekündete Staatsanleihen durch die Kantonalbank begeben zu lassen.

— Die „Appenzeller Ztg." verwahrt sich gegen eine, in einem Basler Blatte vorgekommene Verwechslung, nach welcher der erwähnte Beschluß über die neue Sanitätsordnung des innerrhodischen Großen Rates, vom äußerrhodischen getroffen worden sei und bemerkt, daß solche Verwechslungen oft zu Ungunsten des äußern Kantons ausfallen müßten. Zugegeben, aber sicherlich nicht in diesem Fall. Denn der äußere leidet zum mindesten eben so viel unter der Herrschaft der Quacksalber und Kurpfuscher, und ist es nur zu hoffen, daß diesmal die Außerrhödler von den Innerrhödlern etwas lernen werden.

St. Gallen.

— Dowe macht mit seiner Erfindung bereits Schule. So erschien letzten Mittwoch auf dem Redaktionsbureau des „St. Gall. Tagbl." ein Schneidermeister und erklärte, er glaube ebenfalls einen angeblich kugelfesten Stoff erfunden zu haben und beabsichtige denselben jetzt von sachverständiger Seite prüfen zu lassen.

Graubünden.

— In Chur droht ein Streik der Holzarbeiter auszubrechen, indem die Zimmerleute, Schreiner und Glaser von ihren Meistern einen Minimalstundenlohn von 40 Cts. und die zehnstündige Arbeitszeit verlangen. Es sollen sich an dieser Forderung etwa 200 Arbeiter beteiligen.

Genf.

— Die Genfer Uhrengeschäfte hatten eine Ausstellung der Gegenstände veranstaltet, welche sie nach Chicago senden werden. Großes Aufsehen machte die 300 Stücke zählende Ausstellung einer größern Uhrenfabrik, die es unternommen hat, die Geschichte der Uhrenmacherei vor Augen zu führen. In der Sammlung figurirt u. a. ein vom Großvater Jean Jacques Rousseaus verfertigtes und in einen Kristallblock eingelassenes Uhrwerk; ferner eine arabische Uhr aus dem Jahre 1074 der Egerie, eine Uhr aus dem Jahre 1550 und auch eine von einem Gefangenen in Sibirien vollständig aus Holz verfertigte Uhr. Der Gang derselben ist natürlich nie genau geprüft worden. Diese Arbeit soll dem Gefangenen seine Begnadigung eingebracht haben.

Neueres und Telegramme.

— † Pfarrer Johannes Wachter. Heute Montag um 7 Uhr versammelten sich in der kantonalen Krankenanstalt eine ansehnliche Zahl Leidtragender, um die sterblichen Ueberreste des Herrn Wachter zum Bahnhof zu begleiten.

In der Treppenhalle des Direktionsgebäudes war der reich und aufs geschmackvollste mit Blumen und Palmzweigen geschmückte Sarg auf einem Katafalk aufgebahrt, zu Häupten des Sarges eine kleine Rednerbühne. Die leidtragende Versammlung bestund aus den Geistlichen von Aarau und den umliegenden Gemeinden, Lehrern der Kantonsschule und der städtischen Schulen, Bürgern aus der Pfarrgemeinde Erlinsbach und vielen persönlichen Freunden des Verstorbenen, welche sich derselbe in der Oeffentlichkeit durch seinen offenen, lautern Charakter und seine Liebenswürdigkeit erworben hatte.

Herr Pfr. Widmer von Gränichen, der Studienfreund des Verstorbenen, hielt am Sarge eine Gedächtnißrede, welche, frei von allem überschwänglichen Pathos, aber getragen von dem warmen Gefühl der Liebe und der Verehrung für den so früh Verblichenen auf die Trauerversammlung einen tiefen Eindruck machte und vielen der Männer aus den verschiedensten Berufsarten, die hier einem hochbegabten Manne die letzte Ehre erwiesen, Thränen der Wehmut und der Trauer entlockten.

Dann bewegte sich der Zug im Glanze der Frühlingssonne zur Bahn, welche den Verstorbenen dem Boden seiner Heimat überbringt, die er so heiß und tief geliebt.

Schlafe wohl, Freund Wachter! Mit klarem Geist hast du die Welt und die Menschen geschaut; mit dem Mute des freien Mannes hast du deine Ideen verfochten; ohne Menschenfurcht und ohne Schmeichelei stundest du im Leben. In Goldschrift spricht zu Deinen thurgauischen Mitbürgern auf der Seidenschleife der Scheidegruß Deiner aargauischen Freunde aus der Geistlichkeit: „Ihrem Präsidenten, die freisinnigen Theologen!" Nimm auch den Scheidegruß, du schwergeprüfter, und doch stets so geistesfroher, so wahrhaft freisinniger Mann von deinen bürgerlichen Freunden im Aargau!

— Zürich. Die Kantonspolizei verhaftete eine Frau, die im Verdachte steht, ihre beiden Kinder ermordet zu haben. Eines der Kinder wurde im See ertränkt aufgefunden.

Berlin, 1. April. Man glaubt, daß die scharfe Verurteilung der skandalösen Vorgänge bei der Abreise Brandes durch die „Nordd. Allg. Ztg" auf eine Unterredung Caprivis mit dem Kaiser zurückzuführen sei.

Budapest, 1. April. Die Kammer nahm mit 83 gegen 28 Stimmen den Handelsvertrag mit Frankreich und mit 91 gegen 4 Stimmen den Handelsvertag mit der Schweiz an.

Paris, 1. April. Im Weichbild von Manila sollen 4000 Häuser und Hütten durch eine Feuersbrunst zerstört worden sein.

Paris, 1. April. Zwischen Andrieux und Maret fand diesen Vormittag ein Duell statt, welches aber nach zweimaligem Kugelwechsel resultatlos blieb.

Paris, 1. April. Der Exministerpräsident Ribot wird von allen Blättern auf's schärfste der Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit gezeiht. Der „Figaro" sagt, es sei das elendeste aller Kabinette gewesen. — Man glaubt, daß die Krisis längere Zeit andauern wird.

Paris, 1. April. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinets ist noch nichts bekannt, da Carnot noch Niemand mit der Neubildung betraut hat. Man spricht von Challemel-Lacour, Casimir Perier, dann wieder von Dupuis, Meline, Cavaignac. Man glaubt vielfach, daß Constans das Innere übernehmen wird.

Paris, 1. April. Carnot ließ vormittags Meline zu sich rufen und offerirte ihm die Bildung des Kabinets. Meline hat den Auftrag angenommen. Das neue Ministerium soll aus folgenden Namen zusammengesetzt werden: Meline, Vorsitz und Justiz

---

meinte der Kutscher; „er ist zuverlässig und wird die Koffer im Handumdrehen in's Haus schaffen. Heda, O'Brien, — kommt hierher."

O'Brien, ein kräftiger Irrländer, dessen Mütze ihn als angestellten Gepäckträger kennzeichnete, nahm den Schein in Empfang und versprach schleunigste Besorgung, worauf Roscoe in den Wagen stieg und dem Kutscher zurief: „Vorwärts, Farley."

Develle, Aeußeres; Poincaré, Finanzen; Dupuis, Inneres; Loizilon, Krieg; Rieunier, Marine. Die Uebrigen sind noch unbekannt.

Paris, 1. April. Carnot berief die Präsidenten von Kammer und Senat zu sich. Man kam überein, die Kammer nicht aufzulösen.

Paris, 1. April. Bei einem letzte Nacht im Palais Bourbon stattgefundenen Brande sollen wichtige Dokumente, darunter auch Panama-Geheimakten verbrannt sein.

London, 1. April. Daily News spricht von der Möglichkeit einer Konferenz zur Prüfung der ägyptischen Frage.

Rom, 31 März. Der deutsche Kaiser wird am 23. April dem Papst einen Besuch abstatten.

London, 31. März. Mit 103 gegen 75 Stimmen nahm das Unterhaus den Antrag Gladstones um Gewährung einer Zuschlagsfrist zur Diskussion der Regierungsgeschäfte an. Balfour bekämpfte den Antrag.

Petersburg, 29. März. Der Finanzminister wird dem Reichsrate gegen Ende dieses Jahres einen Entwurf vorlegen, besondere Börsen für den Getreidehandel einzurichten.

— Petersburg. Der Minister des Innern richtete auf sämtliche Gouvernements des Reiches die Aufforderung, die im Innern Rußlands sich aufhaltenden Juden binnen 4 Monaten in das jüdische Niederlassungsgebiet auszuweisen. Mit Beginn des Winters wird der Ausweisungsbefehl durchgeführt sein.

New-York, 1. April. Der Sekretär des auswärtigen Amtes entdeckte langjährige Betrügereien hoher Beamter, die Doppelgehalte aus verschiedenen Ministerien bezogen haben. Also auch Panama über dem Ocean!

Konstantinopel, 1. April. Drei türkische Soldaten haben die Frau eines hohen Beamten der italienischen Gesandtschaft insultirt, während sie mit ihrem Mann spazierte. Nur mit großer Mühe konnte sie den Soldaten entrinnen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Fuchs, Johann Jakob, Kaspars sel., alt Straßenwärter, von Effingen, in Suhr; Sutermeister, Gottlieb, gewes. Postbeamter, von Zofingen, in Aarau. Eingabe bis 6. Mai. — Brugg. Wittwe Wüst, Anna Maria geb. Wüst, Hans Jakobs, Schneiders, von Birrhard. Eingabe bis 3. Mai. — Lenzburg. Gloor, Jakob, alt Gemeinderats, Metzger, in Retterswyl; Lüscher, Christoph, Wagner, von Seon. Eingabe bis 2 Mai. — Muri. Moos, Leonz, alt Ammann, von Bettwyl. Eingabe bis 3. Mai. — Rheinfelden. Bitter, Gottlieb, von und in Wallbach. Eingabe bis 1. Mai.

Civilstandsnachrichten.

vom 25. März bis 1. April 1893.

Geburten.

März 26. Erika Irene, T. d. Kutschers Eugen, Musikdirektor, von Brünn (Mähren) in Aarau.
„ 26. Anna, T. d. Läuchli Jakob, Polizeidiener, von Remigen, in Aarau.
„ 28. Louise Maria, T. d. Strübin August, Koch und Wirth, von Basel in Aarau.
„ 28. Erwin, S. d. Gerber Gustav, march. tailleur, von Eggiwyl (Bern) und Aarau in Aarau.
„ 30. Alwin Gustav Josef, S. d. Dolleschal Josef, Kunstmaler, von Trebihost (Böhmen) in Aarau.

Eheverkündungen.

März 28. Meier Josef, Kaufmann, von Unter-Ehrendingen, in Aarau und Märki Anna Elisabeth, von und in Buchs.
„ 31. Bernet Julius Nikolaus, Krankenwärter, von und in Gommiswald (St. Gallen) und Birrwiler Anna Maria, Krankenwärterin, von Egliswyl in Aarau.
April 1. Fäh Robert, Bauarbeiter, von Kaltbrunn (St. Gallen) und Beck Maria Pauline, von Aarau in Zürich.
„ 1. Hürzeler Jakob Friedrich, Fabrikarbeiter, von Uerkheim und Brugger geb. Tschudi Katharina, Fabrikarbeiterin, von Hirschthal in Aarau

Todesfälle.

März 28. Baumann Jakob Friedrich, Hufschmied, von und in Aarau.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie" den 22. März von Havre abgegangen, ist am 31. März, Morgens 4 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 8. April. Dampfer „Touraine" am 15. April von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand 1 mm. Abzf.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
2	Mittags 1. U.	15,6	729,0	764,8	SE/1	35	hell
2.	Abends 9 „	7,5	728,9	764,7	E/1	75	hell
3.	Morg. 7 „	1,3	731,3	767,1	SE/1	80	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,2 °C. Maximum 17,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Mein Geschäft bleibt Dienstag den 4. April geschlossen.
Achtungsvoll ergeben
Erny-Fassler.

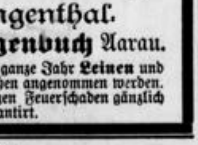
Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5		0. 75
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	3. —
Roßhaar	„ 6	1. 20
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	1. 60
dto.	„ 7	2. —
dto.	„ 10	2. 30
dto.	„ 11	2. 50
Wolle		1. 40
dto. prima		1. 80

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß fein,	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 17
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 10/4	0. 75
dto. 12/4 prima	1. —
Bettbarchent 12/4	0. 90
dto. 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Porteilhafte Wein-Offerte.
Eine größere Partie weißer 1682
1891. Rumänischer Wein
(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von Fr. 37. — der Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Gebinden von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an Orell Füßli & Co. in St. Gallen. O. G. 733

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in Neumarkt (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in Menziken.


Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch jetzt Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Mein großes
Schuhwaaren-Lager
ist auf kommende Sommersaison aufs beste assortirt, ebenso empfehle eine Partie Damenknopfstiefel Nr. 39 & 40 und eine Partie schöne Töchterschuhe, sowie alles übrige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Zu deren gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
1630 J. P. Jörg, Schuhmachermeister, Rain 820.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 13. Aarau, den 1. April 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,30	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,42½	—	123,65	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,07½	—	100,12½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,15	—	—	5 „
London Banksicht	25,21½	25,19½	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,23	25,21	—	—	—
Paris und Lyon	100,32½	100,25	—	100,30	2½ „
Wien	208,15	207,50	—	207,70	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 2½ %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	—	—	—	4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	585	583	585	3½ „ „ Basel-Stadt			
Prioritäten	610	605	—	rückz. 1891/1934	100,3	100,2	—
Union Suisse Stamm	415	408	411	3½ „ Kanton Bern rückz.			
„ Prioritäten	519	515		1891/1940	100	99,8	—
Centralbahn	635	631	634	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	119	117	118	1882/1963	99,7	99,3	—
und Prioritäten	500	495	500	4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	102,5	100,5	—
				3½ „ „ Soloth. „ 1893/1930	—	—	—
Aarg. Creditanstalt*	—	520	—	3,6 „ Stadt Winterthur+1%	—	110,4	
Aarg. Bank*)	—	262	—	3 „ Kanton Genf	106,5	106,2	106,5
Bank Zofingen	400	385		4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84,3	84,1	—
Bank Baden*)	480	460	—				
Banque foncière du Jura*)	530	527	519	4 „ Nordostbahn,			
				4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	103	—
Basler Bankverein*)	686	684	685	4 „ dto. Emiss. 1886	—	103,6	
Basler Depositenbank*)	5555	5530	—	4 „ 1887	—	103,6	—
Basler Handelsbank	620	610	615	4 „ dto. „ 1888	—	102	
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	557	555	—	4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	105	104	104
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	802	797	—	4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,9	
				4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	102,3	102,1	102,1
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	770	768	768	5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	102	—
Eidg. Bank	390	389	390	3½ „ Jurabahnen,			
Schweiz. Kreditanstalt*)	789	785	787	Hyp.-Anleihen	100	99,8	
Zürcher Bankverein	388	384	—	3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	97	—
Bank in Winterthur*)	401	400		4 „ Union Suisse			
„ Prior.	415	400	—	I. Hyp.	106	104	
Schweiz. Unionbank	523	521		4 „ dto. II. „	103,5	103	
				4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102,3	102	—
Obligationen:				4 „ Banca naz. cred. fond	—	95,6	—
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,2					
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,5	—				
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103,2	103					
ditto 1889	—	101					
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98	97,6	—				

*) ex Dividenden.

Ohne Verbindlichkeit.

Leichen-Anzeige.

Nro. 29.

Sonntag den 2. April starb:

Jakob Hilfiker, gew. Bäckermeister, v. Ruhen. Alter 59 Jahr, 9 Mon. 22 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 4. April, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 136.

Vereinsnachrichten.

Wasserfahrverein Aarau.

Heute Nachmittag 4 Uhr beim Materialschuppen.

Landsturm.

Die Offiziere u. Unteroffiziere der I. Compagnie d. Landsturmbataillons 57 werden ersucht, sich heute Abend 8 Uhr in der Bierbrauerei Ryniker (blauer Leist) zu der in der letzten Versammlung beschlossenen freiwilligen Uebungen einzufinden.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen

Schauspiel-Turnee-Ensemble

unter Leitung

des Impresario und Direktors

Curt Ernesti.

Montag den 3. April 1893

Zum 1. Male

Novität! Novität!

Die Großstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumental und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Direktor Kurt Ernesti.

Sensationeller Lacherfolg.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 3 Fr., I. Platz 2 Fr., II. Platz 1 Fr., Stehplatz 60 Cts.

Schülerbillets Sperrsitz 2 Fr., I. Platz Fr. 1. 50.

Der Vorverkauf befindet sich bei Hrn. Buchhändler H. R. Sauerländer.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Eine frische Auswahl

Mädchen- & Frauen-Hüte

billigste Preise. 1751

A. Sennhauser-Goßewisch,

Rain 848 bei der Schanz.

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.

A. Gyß, Tapezierer,

908 Pelzgasse.

Ein Bicyclette

vorzügliches Fabrikat, Modell 1892 mit Kissenreifen, Vorder- u. Hinterradbremse ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Auskunft erteilt **A. Merz-Schmid, Menziken** (Aargau). 1738

Zu verkaufen.

Ein Velo,

nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 280 Fr. Auskunft bei der Expedition. 1719

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch

1 Pferd



norddeutsch, Wallach 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Zäger und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674



Entlaufen.

Ein großer schwarzer Hund, männl., mit weiß der Brust und weißen Füßen, krauselhaarig, am Kopf einen weißen Blaß, hört auf den Namen „Bello". Abzugeben auf der Polizei Aarau.

Zu vermieten.

Auf Anfang Juni eine sonnige **Wohnung** von 2 Zimmern u. Küche im Erdgeschoß, nebst einem Dachzimmer, Keller, Estrich, Garten und Holzraum bei **Fried. Rohr, Buchs.** 1681

Neukirch a./Tur, Kt Thurgau
Erlinsbach, Kt. Aargau } den 1. April 1893.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn, Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Wachter, Pfarrer

in Erlinsbach, Kt. Aargau,

nach langen schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb heute, Samstag, Morgens 4 Uhr, im Alter von 45 Jahren und 2 Monaten.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet in **Neukirch** (Bahnstation Kradolf bei Sulgen)

Mittwoch den 5. April, Nachmittags halb 2 Uhr statt.

NB. Abfahrt der Teilnehmer von Aarau 6, 36, morgens. Rückkehr mit dem Nachtzug.

Handelsschule der Stadt Bern.

Die Handelsschule in Bern ist eine Abteilung des städtischen Gymnasiums, sie umfaßt vier Jahreskurse. Das erforderliche Eintrittsalter ist das zurückgelegte 14 Jahr. Die für den Eintritt nötigen Vorkenntnisse sind die, welche eine gute Sekundarschule bis zum Alter von 14 Jahren bietet.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60, das Eintrittsgeld Fr. 5.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Fächer: Religion (fakultativ), Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Mathematik, Politische Arithmetik, Kaufmännische Arithmetik, Buchhaltung und Contorarbeiten, Handelslehre und Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre, Verfassungskunde, Geographie und Statistik, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technologie, Warenkunde, Zeichnen, Schreiben Stenographie, Gesang (fakultativ) und Turnen. — Wöchentliche Stundenzahl 33—35. Nähere Angaben über die Stundenverteilung auf die einzelnen Klassen und über die Lehrpensen der einzelnen Fächer findet man in dem bei Unterzeichnetem erhältlichen Programm.

Das nächste Schuljahr beginnt den 18. April. Das Aufnahmsexamen findet den 17. April im Gebäude des städtischen Gymnasiums, von 8 Uhr an statt. Anmeldungen wolle man gefälligst unter Beifügung des Geburts- und Impfscheins, sowie der letzten Schulzeugnisse bis spätestens **Samstag den 15. April** richten an

A. Bruteli,

Rektor der Real- und Handelsschule.

Conkurrenz-Ausschreibung.

Die Schützengesellschaft **Schönenwerd** ist im Falle folgende Arbeiten zur Erstellung eines neuen Scheibenstandes zu vergeben:

a. Erdaushub,
b. Cementarbeiten,
c. Holzarbeiten.

Die diesbezüglichen Pläne liegen bei Herrn Bodmer, technisches Burau von Herrn C. F. Bally Söhne vom 3. April an zur Einsicht vor. Angebote sind bis **6. April,** Mittags verschlossen an Hrn Präsident Emil Schenker abzugeben. 1721

Die Schützengesellschaft.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 12. April 1893, nachmittags 3 Uhr wird in der Speisewirtschaft des Herrn W. Kieser in hier versteigert:

Die dem Herrn **Jos. Keller-Hauri,** Landwirt in Aarau, gehörende, im hiesigen Stadtplan und Kataster unter Sektion C Blatt 38 Nr. 136 eingetragene Wiese an der Entfelderstraße, haltend 1 ha. 3301,10 m, (3 Jucharten 2790 Quadratfuß), geschätzt zu Fr. 5185.

Allfällige Pfandgläubiger und andere Beteiligte (inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten) werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamte **binnen 20 Tagen** von dem Erscheinen dieser Publikation im Amtsblatte an gerechnet, ihre Ansprüche an der Liegenschaft, insbesondere für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die nicht Angemeldeten von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen liegen vom 1. April 1893 an im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Aarau, 2. März 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Abschlage im Berg die **Eichenrinde** ab 510 Eichenstangen zu verkaufen.

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **15. dies** gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. 1335

Buchs, den 1. April 1893.

Stirnemann, Förster.

VI. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893.

Anmeldungsfrist für Pferde, Rindvieh u. Kleinvieh bis **1. Mai,** (Zuchtstuten mit Frühjahrsfohlen bis **1. Juni**) für die übrigen Abteilungen bis **1. Juli.**

Programme und Anmeldungsscheine, vorläufig für Abteilung 2, 3 und 4 können bezogen werden in Aarau beim kantonalen Ausstellungskommissär: **Erny.** 1681

Schützengesellschaft Aarau.

Schießtag im Schützenhaus.

Montag den 3. April, Nachmittags 2 Uhr.

Der Vorstand

Die diesjährige Prüfung in der

Anstalt Kasteln

wird **Dienstag den 4. April** von Nachmittags 1 Uhr an abgehalten. Freunde und Wohltäter werden zu derselben freundlichst eingeladen.

Aarau, 29. März 1893. **Die Direktion.**

Die Sommerwirtschaft Binzenhof



ist wieder eröffnet.

Es empfiehlt sich bestens den werten Gästen von Nah und Fern

F. Ryniker.

Ostern & Ostermontag

Bock-Bier.

Biergarten Holzach.

Heute Abend 4 Uhr

Frei-Concert

des Musikvereins Concordia.

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Auszahlung v. Bürgerholzgabenvergütungen.

Im Sinne des Voranschlages der Forstverwaltung für 1893, sollen nach der demnächstigen Bürgerholzverlosung **124 Hauptgaben in Geld mit je Fr. 40** aus dem **Wald- & Landvergrößerungsfond** vergütet werden.

Diejenigen Nutzungsberechtigten, welche diese Geldvergütung dem Bezug des Holzes vorziehen, sind freundlich ersucht, unter deutlicher Namensbezeichnung sich sich **bis 6. April** in die auf der Polizeiwachtstube aufgelegte Liste einzuschreiben

Bei Ueberzeichnung findet die Zuteilung **durch's Loos,** im andern Falle für den Fehlbetrag durch Zuweisung nach Maßgabe der sog. **Kehrordnung** statt.

Aarau, am 1. April 1893. **Die Forstverwaltung.**

Brenn- Bau- & Nutzholzsteigerung

im soloth. Staatswald „Rotholz" bei Obererlinsbach.



Am künftigen **Dienstag den 4. April,** Nachmittags 1 Uhr werden öffentlich versteigert:

27 Sagstämme, 5 Bautannen, 4 Nutzholzbuchen, 59 Ster Buchenspälten- und 18 Ster Buchenrugelholz, 25 Ster Tannenholz und ca 800 buchene Wellen.

Beginn der Steigerung am untern Weg.

Olten, den 29. März 1893.

1679 **Meier,** Bezirksförster.

Bau- und Brennholzsteigerung.



Die Gemeinde **aarg. Ober-Erlisbach** versteigert **Montag 10. April 1893,** Nachmittags 1 Uhr auf „Ramsflub"

60 Sag- & Bautannen mit 70 Festm.
60 Wurzelstöcke & 800 tannene Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Erlisbach, den 2. April 1893.

Der Beauftragte:
Rud. Roth, Gemeindeforster.

Brennholz-Steigerungen.



Es werden verkauft:

1. Am **Mittwoch den 5. April,** Nachmittags halb 2 Uhr im Staatswald „Bibersteiner-Homberg" oberhalb Biberstein 4 Klafter Buchen- und 4 Klafter Tannenrugelholz; 1700 buchene u. 400 tannene Reiswellen

2. Am **Donnerstag den 6. April** von Nachmittags 1 Uhr an im Staatswald Rotholz oberhalb Erlinsbach: 3 Saghölzer mit 4,00 m³, 14 Klafter Buchenspälten 29 Klafter Buchen-Rugel; 15 Klafter Tannenspälten, 18 Klafter Tannen-Rugel, 1 Klafter Stockholz, 270 buchene und 750 tannene Astwellen

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 30. März 1893.

Der Kreisförster:
Rud. Heusler.

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt an eine öffentliche Verkaufssteigerung

Mittwoch den 5. April, Nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III. Johr:

57 Ster Mischelholz und 570 Wellen.
1500 Laubholzwellen.
6 Ster Stockholz.
3 Ster Nadelholz.

Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr im Suhrhard II. Johr: (Kahlschlag 1893.)

135 Ster Stockholz
20 Ster Tannenholzspälten.
250 Nadelholzwellen &
150 Laubholzwellen.

Kaufsliebhaber sind höflich eingeladen.

Buchs, 1. April 1893.

Namens der Forstkommission
Stirnemann, Förster.

1736

Aarau, Dienstag 4. April 1893. № 78. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Von der Bünz zur Reuß.

Zu den lohnendsten Ausflugszielen wird dieses Frühjahr das Städtchen Bremgarten gehören. Ohnehin ist das Freiamt ein prächtiges Gebiet; ein Bummel vom Bünztal an die Reuß hinüber bietet erhöhten Reiz. Jetzt, zur Zeit des erwachenden Frühlings, schwellen dort in den breiten Aeckern und den Baumgärten die kräftigen Birnbäume ihre Knospen und versprechen reichen Ertrag. Von Wohlen nehmen wir einmal den Weg hin über die Moränenhügel ins Reußtal, den Waggenrain, durch hübschen, treibenden Wald, aus dessen noch kahlem Astwerk ein kleines Seelein blinkt. Eine gute, im Walde schnurgerade Fahrstraße führt hinab nach Bremgarten, drunten windet sich die Reuß in kräftigen Schlingen durch die Findlingsblöcke des Gotthardgranites und Urgebirgsgneißes. Jenseits steigt aus dem Tale der langgestreckte Hang des Heitersberges mit zahlreichen Dörfern, unter denen zuoberst am Bergkamme das weiße Kirchlein von Berikon weit in die Lande schaut.

Im Tale selbst hat sich Bremgarten an die rasche Reuß gebettet. Alte, verwetterte Türme flankiren das Städtchen, der Hexenturm träumt von vergangenen Zeiten, von hochnotpeinlichem Halsgericht und führt ein gelangweiltes Dasein im Zeitalter der elektrischen Glühlampen, die an hohen Masten bereits dort verkünden, daß Bremgarten eine Stätte des wunderbaren Lichts und der Kraft der Zukunft werden soll.

Dieses kleine Städtchen ist einer der landschaftlich reizendsten Orte des Kantons Aargau. Was zur Erhöhung des malerischen Effektes beitragen kann, ist hier geboten: Wald und Baumkronen, alte, graue Türme, terrassirte Mauern, hübsche neue Bauten und vor allem lebendiges, bewegtes Wasser in Fülle.

Unter einer alten Holzbrücke rauscht die Reuß durch. Es ist dies eine jener Holzbauten, welche man sich nicht ohne den feilbietenden Lebkücher am Eingang, nicht ohne das Heiligenbild auf der Brücke denken kann. Wie nüchtern sind die modernen Eisenbrücken gegen diese Holzwerke, welche der Zimmermeister über die Flüsse schlug! Ueber jene zügigen Bauten eilt man rasch hinweg, froh, noch behutet am andern Ende angekommen zu sein. Aber wie behaglich geht es sich unter dem schattigen Dache der Holzbrücke mit der schützenden Wetterwand und dem freien Ausblick auf den Strom. Da steht die Schöne vom Lande still und läßt sich von ihrem Bursch auseinandersetzen, wo man einen Guten schenke und noch eine Herzstärkung auf den Heimgang nehmen könne, ehe man hi aufsteigt auf den Mutscheller oder auf die Höhen zwischen Reuß und Bünz. Das Landschaftsbild an der Bremgartner Brücke mit den Wehren und Wuhren und dem darüber stürzenden klaren Wasser, dem alten Turme mit den eingemauerten Steinkugeln, dem hochragenden Landvogteischloß und den flotzigen Mauerterrassen der Gärten wäre des Stiftes oder des Pinsels eines ächten Künstlers würdig.

Und weil es da lieblich, so hat es denn auch von Alters her die Menschen hinabgezogen ans lebendige Wasser. Da siedelte sich der Müller an, schlug der Zöllner sein Zelt auf und wachte der Kriegsmann am Passe. Die guten Bürger aber kletterten an den steilen Halden herum, fundamentirten sich da ihre Häuser, immer der eine höher als der andere, auf daß er seinem Nachbar bequem in die Töpfe gucke. Furchtbar steile Straßen legten sie an, den fahrenden Kaufmann zwingend, bei ihnen Vorspann zu nehmen und im Hirschen, den hl. Dreikönigen, dem Salmen oder der Glocke, dem roten Haus oder der Linde zu verschnaufen beim kühlen Trunk und da über die Gesetze der Bewegung auf schiefer Ebene nachzudenken. Es muß idyllisch gewesen sein, in einem solchen Nest im Mittelalter, wenn der Züri oder Baselbote, die Lastfuhre auf die Zurzacher Messe oder der schwere Kornwagen die steilen Gassen unserer aargauischen Städtchen unter Hü und Halloh hinaufkeuchten, der ehrsame Gevatter Schneider und Güntler an die Butzenscheiben eilte, der Muskatnußverkäufer sich um Kauf und Lauf beim Boten erkundigte, wenn die fremden Fuhren Leben und Bewegung in das kleine Alltagsgetriebe brachten. Heute baut der Städter an die ebene, gerade Eisenstraße, er hats so eilig, und selbst die unvermeidliche „Restauration" hat nichts von dem traulichen Reiz der alten, dunkeln Wirtsstuben, wo sichs so gemütlich saß am Eichentisch. Es eilt ein jeder rasch und fremd hier am andern vorüber und fraget nicht nach seinem Schmerze.

Wie Bremgarten, so kleben am Berg Kaiserstuhl, die Burg in Zurzach, Brugg an der Aare, die „Halden" in Baden und Aarau. Wie die Bremgartner, hatten auch diese eine Vorliebe für Fahrstraßen, die steckköpfig den Stier bei den Hörnern, den Berg unter dem stärksten Winkel nahmen, ein Zeichen der Kraft der Rosse unserer Vorfahren und des unverwüstlichen Gehvermögens unserer Altvordern zur Sauerzeit, da keine Chronik meldet, sie seien jeweilen bergab in den Fluß gekollert.

Nur die biedern Väter Kapuziner in Bremgarten blieben solch gottversuchender Anlage der Wohnstätten fern. Sie bauten sich oben auf der Ebene an, wie in Baden, wo sie ohne Gefährde ihre runden Leiber zur Ruhe legen konnten. Ihr Klösterlein in Bremgarten ist ausgeräumt. Sehr fein und sauber ist es umgebaut in eine freundliche Heimstätte des Mitleids und der Erziehung. Aus langen, blanken Fensterreihen schaut die junge Anstalt für schwachsinnige Kinder aus demselben vertrauend in die Welt, eine schöne Stätte der Humanität.

In Bremgarten ist die Wasserkraft der Reuß längst dem Menschen dienstbar gemacht. Dies soll nun dort in noch größerem Maße geschehen. Die Firma Escher-Wyß u. Cie. in Zürich läßt in der Nähe des Städtchens eine Wasserwerkanlage errichten, zur Erzeugung von elektrischer Kraft und Licht, die eine der bedeutendsten der Schweiz werden wird. Den entstehenden Werken statten wir einen Besuch ab. Hinaus also aus dem Städtchen nach Zufikon, in dessen Gemeindsbann jene zu liegen kommen.

Wäre es heute nicht Charfreitag, wo auch im Freiamt die grobe Arbeit ruht, so wäre das der richtige Gang nach Emaus. Da liegt nämlich am Walde von Zufikon, nahe der hochstrigen Reuß eine Einsiedelei, Emaus, mit einem bescheidenen Kirchlein. Dieses Stück Mittelalter ist ein ungemein malerischer Ort. Die Kapelle wird beschattet von einer kerngesunden, gewaltigen Linde, einem der riesigsten und vollkronigsten Lindenbäume weit und breit, den die Zufikoner vor 200 Jahren gepflanzt haben. Vorbei an diesem hübschen Punkte führt eine neue Fahrstraße in den Wald hinein und hinaus auf eine lange, zungenförmige Halbinsel, um welche die Reuß von Hermetschwyl her in weitem Bogen Bremgarten in starkem Gefälle zueilt.

Um dieses Gefälle ohne lange Kanalbauten auf kürzestem Wege auszunutzen, haben die Techniker geplant, diese Landzunge, einen starken, bewaldeten, aus Moränenschutt bestehenden Rücken, quer zu durchbohren.

Dieser wird unterhalb Hermetschwyl angestochen und durchtunnelt. Auf der nördlichen Seite des Rückens wird der Tunnel die bei Hermetschwyl gefaßten Wasser in die Turbinenkammern der Wasserwerke stürzen. Diese werden die Kraft des Wassers hier in Elektrizität umsetzen, die im Kupferdraht nach Bremgarten, vornehmlich aber in die Werkstätten nach Zürich geleitet wird. Bereits sieht man am Ausgang des Tunnels gewaltige Vorarbeiten. Die Reuß ist hier in ihrem felsigen Bette abgedämmt, mächtige Mauern erstehen für die Wasserwerke. Die Schutthalde der Landzunge ist an drei Orten angebohrt, in zwei Sohlen- und einem Firststollen. Sie besteht aus lehmigem Sande, in welchem die Felstrümmer eingebettet liegen, welche die Gletscher der Vorzeit aus der Innerschweiz bis hieher getragen haben. Gegen das Innere des Hügelrückens, wo die Wirkung der Verwitterung aufhört, wird der Gletscherschutt fest, so daß zu Sprengungen geschritten werden muß. Es hat sich offenbar neue kompakte Nagelfluh gebildet. Wird der Stollen durchschlagen sein, so werden in denselben mächtige Cementröhren gelegt, welche das Wasser auf die Turbinen leiten.

Hier geht es an einem Arbeitstage jedenfalls lebhaft zu, wenn die Lokomobile pustet, die riesige Centrifugalpumpe das Bassin hinter den Wehren leert, wenn die Rollbahn den Schutt weiter spedirt, die Mineurs, Zimmerer und Maurer angefahren sind. Heute ist's still, so still wie ehedem, als die Reuß hier einsam durch die Felsen rauschte, auf denen die Wasseramsel oder der Fischotter nach Beute spähete. Drüben am andern Ufer klebt eine halb zerfallene Oelmühle, sonst weit und breit keine Spur menschlicher Wohntätigkeit. Wie anders wird's in diesem wilden Winkel werden!

Droben im Walde auf der Landzunge herrscht bereits ein Lagerleben, wie in einem amerikanischen Urwald, den Farmer zu schlagen beginnen. Mehrere Brettercantinen mit wehender roter Flagge zeugen zwar nicht von anarchistischen Insaßen, wohl aber von einer heftigen Einwanderung italienischer Staatsbürger, welche sich im Gletscherschutt des Freiamtes ein Recht auf Arbeit suchen. Da sitzen diese wetterharten Gesellen auf den langen Bänken der luftigen Veranda dieser Waldhäuser und vergnügen sich am Kartenspiel. Auch diese Waldstadt wird ein höchst pittoreskes Bild bieten, wenn die Kronen der Buchen und Eichen sich mit frischem Grün geschmückt haben. Für die Bedürfnisse

---

33

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Halt," sagte Regina bittend, „wir müssen meinen Hund auch mitnehmen."

„Ihren Hund?" wiederholte Roscoe erstaunt, während er Farley anwies, noch zu warten, „wo ist denn das Tier?"

„Im Hundekoupee! hier ist das Billet."

„Geben Sie her," sagte Roscoe, „O'Brien mag den Hund mitbringen. Ist's ein Pudel, oder ein Windspiel?"

„Ein weißer Neufundländer," erwiederte Regina, „aber ich möchte ihn lieber selbst mitnehmen."

„Doch nicht im Wagen?"

„Vielleicht nicht — es fehlt doch nicht an Platz."

„Nein — aber —"

„Wenn die Hunde Ihnen unangenehm sind, könnte der Kutscher Ajax vielleicht auf dem Bock mitnehmen."

„O, wenn Farley das tun will."

„Der Kutscher vermochte der süßen Stimme und dem bittenden Blick der dunkelblauen Augen nicht zu widerstehen, als Regina ihr Anliegen vorbrachte, und nachdem er sich bereit erklärt hatte, den vierfüßigen Paß gier aufzunehmen, begab sich Roscoe mit der Hundemarke noch nals auf den Perron und kam bald in Begleitung des Neufundländers zurück.

Jax schaute sehr finster drein und folgte Herrn Roscoe der die Kette erfaßt hatte, ziemlich widerwillig als er jedoch der jungen Herrin ansichtig ward und ihren Zuruf vernahm, eilte er auf den Wagen zu und bellte laut und freudig.

Ajax wurde auf dem Bock installirt, und während das Kouvee durch die beschneiten Straßen rollte, sagte Herr Roscoe freudig:

„Ihr Ajax ist ein Prachtexemplar, und ich begreife sehr wohl, daß er Ihnen ans Herz gewachsen ist. Ich habe noch nie einen weißen Neufundländer gesehen, der sich mit ihm hätte messen können — besitzen Sie den Hund schon lange, Fräulein Orme?"

„Ajax wurde mir vor einigen Jahren geschenkt und seitdem ist er mein steter Begleiter."

„So will ich Ihnen wünschen, daß er es bleiben darf," meinte Roscoe zweifelnd; „mein Vetter Palma macht sich nichts aus Hunden" — hier flog ein leises Lächeln über Regina's Gesicht — „und seine Mutter hegt eine wahrhaft lächerliche Furcht vor diesen Haustieren, die ihrer Meinung nach früher oder später Alle der Tollwut anheimfallen und somit gefährlich sind."

Regina schwieg eine Weile und fragte dann:

„Wohin mußte denn Herr Palma reisen?"

„Nach Philadelphia, er hofft indeß heute oder morgen zurückzukehren. Sie kennen natürlich meinen Vetter, Fräulein Orme?"

„Ja, ich sah ihn vor mehreren Jahren."

Jetzt bog der Wagen in die fünfte Allee ein und hielt bald darauf vor einem jener palastähnlichen Gebäude, welche die elegantesten Straßen New Yorks zieren. Herr Roscoe half Regina aussteigen und zog die Hausglocke, während Ajax vom Bock sprang und seine Herrin bellend und wedelnd umsprang. Regina dankte dem Kutscher, daß er Ajax mitgenommen und Farley sagte gutmütig:

„Wenn der Hund Sie in Verlegenheit bringen sollte, gnädiges Fräulein, wenden Sie sich nur an mich — ich will schon für Ajax sorgen."

Die Haustür wurde jetzt von einem gallonirten Diener geöffnet und Herr Roscoe geleitete seine Begleiterin in ein behaglich durchwärmtes, luxuriös ausgestattetes Wohnzimmer und beauftragte dem Diener, den Damen zu melden, daß Fräulein Orme angekommen sei.

Regina hatte verwundert aufgesehen, als Roscoe von den Damen sprach und sobald der Diener das Zimmer verlassen hatte, beantwortete der junge Mann ihren fragenden Blick, indem er bemerkte:

„Außer meines Vetters Stiefmutter ist auch deren Tochter hier im Hause anwesend und —"

Das Oeffnen der Tür und ein Rauschen seidener Gewänder unterbrach Roscoe's Mitteilung; eine Dame mittleren Alters, deren Züge einen hochmütigen Ausdruck trugen, trat ins Zimmer und Roscoe sagte hastig:

„Gnädige Frau — darf ich Ihnen Fräulein Orme, die ich eben an der Station abgeholt, vorstellen?"

Frau Palma betrachtete Regina, welche sich verbeugt hatte, prüfenden Blickes und ihr die geringste Rechte entgegenstreckend, sagte sie kühl:

„Fräulein Orme hat schlechtes Reiseweter gehabt — sie sieht ganz erfroren aus."

Jetzt erst gewahrte die Dame Ajax, der seine Schnauze an Regina's Gewand rieb und sich hastig zurückziehend, rief Frau Palma heftig:

„Ein Hund in meinem Wohnzimmer — das übersteigt denn doch alle Begriffe — wie ist das Tier denn hereingekommen?"

„Es ist mein Hund, Frau Palma," sagte Regina entschuldigend, indem sie die Hand auf den Kopf ihres Lieblings

des Leibes sorgt das unvermeidliche „Albergo" mit dem landesüblichen braunen Gerstensaft. —

Wenden wir uns zurück, wieder hinüber über den „Waggenrain". Vorbei am Kloster Hermetschwyl geht's, wo aus alten, zerfallenden Klostermauern neue Fronten mit klaren Fenstern geworden sind. Auch dort wirkt still die Humanität in der „Rettungsanstalt". Dann hinauf über Staffeln. Eine geradezu wundervolle Fernsicht öffnet sich droben auf der freien Höhe vom Besenbüren dem Auge.

Die schimmernden Häuser von Jonen, Oberwyl, Ottenbach, Lunnern, Affoltern, dahinter der dunkle Albis, die Zuger Berge und der noch weiß gebänderte Rigi und der schneeige Alpenkranz vom Pilatus bis zum Glärnisch Rechts die stummen, öden Mauern der Abtei Muri, hingelehnt an die Bergeswand des Lindenberges.

Und von jenen fernen Höhen rinnt das Wasser des schmelzenden Firns hinab in die Täler, rauscht donnernd durch die Felstrümmer des tief eingeschnittenen Bettes der Reuß und wird bald die gesammelte Kraft im Kupferstrang wieder hinaufblitzen an den blauen See bei Zürich, den ein anderer Bergstrom speist, ein wunderbarer Wechsel der Kräft!

Eine kurze Rast im gastlichen Hause eines Freundes und hinab trägt uns das leichte Gespann über Bünzen mit seinem schmacken Gotteshaus durchs breite Bünztal nach Klein-Paris. Ueberall, wo das Auge schaut, offenbaren sich die Spuren soliden Behagens, keine Zeichen der Verlotterung und der nackten Armut. Und der Schlüssel zu dieser Erscheinung liegt in der rastlosen Tätigkeit am Pfluge und an jenem zierlichen Geflecht, dem sich Frauen und Kinder in der Frühlingssonne hingeben.

Großhandel und Hausindustrie haben sich hier überall die Hand gereicht. Was Geschick und Geschmack aus unscheinbarem Stroh und Mamillahanf, aus Rafiabast und Loofah, aus Draht, Roßhaar und Filz zu Stande bringen für die tausenderlei Formen, welche als neu für Pariser Hutmoden wieder auch zu uns zurückkehren, das hat hier Wohlstand geschaffen. Auch diese Gegend, so reizvoll sie ist, hätte ihn ohne das Geschick und den Fleiß ihrer Bewohner nie erzeugen können. Und wer am Geschick derselben zweifeln wollte, der sehe sich die eleganten Dingerchen an, welche in den Modeläden bestimmt sind, blonde und schwarze Locken zu schmücken und junge Männerherzen zu berücken; ihre Erfinderinnen hausen nicht immer am Seinestrand, sie walten droben im Freiamte. —

Eidgenossenschaft.

— # Vom Arbeitertag in Biel. Ueber die Ostertage hatten sich die Delegirten des schweizerischen Arbeiterbundes in Biel versammelt, um hauptsächlich über die obligatorische Kranken und Unfallversicherung (Referent Greulich), sowie über internationale Arbeiterschutzgesetzgebung zu verhandeln (Referent Decurtins).

In Bezug auf die erstere wurden folgende Grundsätze aufgestellt: Die versicherten Arbeiter tragen die Beiträge selbst. Die unentgeltliche Krankenpflege (Arzt, Heilmittel, Spital) trägt der Bund unter Mithilfe der Kantone. Die Krankenkassen sind nach Berufsgruppen zu organisiren. Die Beiträge für die Unfallversicherung zahlt der Arbeitgeber. Die Krankenkassen leisten bei Unfällen bis auf 4 Wochen Unterstützung.

Nach Decurtins Vorschlägen soll die Arbeiterschaft aller Länder für eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung eintreten, demgemäß bei Wahlen ihren Einfluß geltend machen, die katholischen Arbeiter sollen die in der Encyclica Leo XIII. niedergelegten Grundsätze betr. den Arbeiterschutz unterstützen. —

— Zur Schächtfrage vor dem Nationalrat schreibt Herr Locher im „Winterthurer Landbote":

„Der Nationalrat hat es vorgezogen, den die Vorlage der Initianten verbessernden und auf einen breitern Boden stellenden Antrag der Kommissionsmehrheit, welche einen Artikel zum Schutz der Tiere im allgemeinen in die Bundesverfassung aufzunehmen vorschlug, abzulehnen, sich eines Gegenvorschlages gegen die Schächtinitiative überhaupt zu enthalten und lediglich die Verwerfung des Vorschlages zu empfehlen. Nicht einmal soweit wollte er ursprünglich gehen, sondern sich mit der einfachen Ablehnung begnügen. Wir glauben, daß in einer Behörde, welche in Behandlung von Volksinitiativbegehren eine längere Praxis und mehr Erfahrung hinter sich hat, der Antrag der Kommissionsmehrheit, den Initianten einigermaßen entgegenzukommen, aber ihrem Begehren eine etwas weitere und weniger spezifisch zu deutende Fassung zu geben, Zustimmung gefunden hätte. Ein solcher Antrag, welcher gesetzliche Maßnahmen gegen die Tierquälerei irgend welcher Art in Aussicht stellte, hätte gewiß auch in der Volksabstimmung gegenüber dem Begehren der Initianten den Sieg davongetragen; um so mehr, als die Wortführer derselben, der Zentralvorstand des schweizerischen Tierschutzvereins, sich mit dem Antrag der Kommissionsmehrheit einverstanden erklärten, also wohl auch in der Abstimmung denselben adoptirt hätten. Jetzt hat die Volks- (und Stände-)abstimmung nur die Wahl, entweder den Vorschlag der Initianten anzunehmen oder denselben zu verwerfen. Ein Drittes gibt es nicht. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß wir nun nächstens eine so spezifische und antisemitisch anrüchige Bestimmung in der Bundesverfassung haben werden, bedauern wir den Entscheid des Nationalrates, dem allerdings der Ständerat zur Zeit noch nicht beigetreten ist.

— Die „Schw. Schützen-Ztg." meldet, daß die zu Gewehr und Ausrüstungsinspektionen einberufenen Wehrmänner des Auszuges und der Landwehr nun wie die Landsturmmänner dreißig scharfe Patronen erhalten, die nach Hause mitgegeben werden, in Blechbüchsen verpackt, die die korrespondierenden Gewehrnummern tragen.

— Direktor Rubin verlangt für die gegen ihn gerichteten Angriffe betreffend die Thuner Munitionsfabrik vollständige Satisfaktion, da er sich mit dem Kommissionalbericht nicht zufrieden stellen könne.

Kantonales.

Aargau.

— Ostringen. Nachdem kürzlich der neue Pächter vom „Wattshäusli" in hier, Hr. Allemann-Zeller, eingezogen ist, wird nun auch der Betrieb des Gasthauses zum „Löwen" an der Kreuzstraße mitsamt eine an andere Hand übergehen, indem das gesagte Gasthaus durch Kauf um den Preis von 33,000 Fr. von Hrn. Stäbler, gegenwärtig in Luzern, erworben worden ist.

— In Brittnau brannte Sonntag Nachts 10 Uhr die Scheune des Bernhard Schmitter im Geißbach nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Solothurn.

— Am Montag begannen die Sitzungen des Kantonsrates. Zur Beratung gelangte 1. die Finanzreform, über welche Ständerat von Arx referierte. Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Frage der Herabsetzung des Salzpreises von 14 auf 12 Cts. per Kilo 2 Bericht der Regierung über Erfüllung der das Justizwesen betreffenden Aufträge. Referenten Dr. Studer und Adrian von Arx. 3. Bericht des Obergerichtes für 1891.

— Der 15 Jahre alte Linus Sterki fiel von der St Ursenkirche in Solothurn aus beträchtlicher Höhe zu Boden und mußte schwer verletzt aufgehoben und in den Spital gebracht werden, wo er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag. — Albin Bachmann von Hauenstein hat im Verhör vom Donnerstag eingestanden, daß er sowohl die erste, mißglückte Brandstiftung im Hause seines Onkels Leo Bachmann, als auch die zweite, welche Scheune und auch das Haus zum Teil einäscherte, begangen habe. Er will durch schlechte Behandlung zu dieser Tat getrieben worden sein. Im Oltener Schlachthaus wurden im Monat März 79 Stück Groß und 223 Stück Kleinvieh geschlachtet.

Zürich.

— Auf dem Zürchersee verunglückte ein Seidenweber, Julius Schmidt, indem sein Kahn umschlug und er dabei ertrank.

— In der Maschinenfabrik Oerlikon wurde letzten Dienstag ein 17jähriger Arbeiter durch ein abspringendes Stück einer Riemenscheibe getödtet.

Bern.

— In Court lud ein Landwirt drei Mädchen auf seinen Wagen, da gingen die Pferde durch, der Wagen schlug um und ein sechsjähriges Mädchen blieb auf der Stelle tot, während die übrigen mit leichten Kontusionen davon kamen.

Schwyz.

— In der Gemeinde Tuggen herrscht unter den Kindern die Influenza in hohem Grade.

— Letzten Donnerstag glitt ein Schüler des Schwyzer Kollegiums bei einem Spaziergang an einer abschüssigen Stelle aus und wurde durch nachrollende Steine getödtet.

Luzern.

— Obschon die Eisenbahnzüge noch nicht kursieren, erfreut sich der Rigi bei dem schönen Frühlingswetter schon eines zahlreichen Besuches.

— In einem Luzerner Blatte erschienen in letzter Zeit Inserate, wonach ein J. Wetzel in Mailand Hühner zu 80 Cts. per Stück und Rehböcke zu 25 Fr. aber nur gegen Vorausbezahlung offerierte. So fand er viele Besteller, die aber nach Einsendung des Betrages vergebens auf die Hühnlein und Böcklein warteten. Angeordnete Nachforschungen ergaben nämlich, daß der Name Wetzel falsch resp. der Mailänder Geschäftsmann ein Betrüger sei.

St. Gallen.

— In Mels ist ein gewaltiger Ahorn stehend verkauft worden. Er hat beinahe 9 Fuß mittlern Durchmesser und soll nach forstamtlicher Schätzung wenigstens 1200 Kubikfuß Stöcke und 12—15 Klafter Brennholz geben. Der Kronendurchmesser beträgt 320 Fuß im Umfang und sieht aus wie ein kleines Stück Wald. Dieses Exemplar ist jedenfalls einzig in der Art.

— Dieser Tage fand der Wärter des Vogelhauses im St. Galler Stadtpark etwa zwanzig der seltensten exotischen Vögel todt am Boden. Ob irgend ein unglücklicher Zufall oder aber Bösartigkeit vorliegt, wurde noch nicht ermittelt.

Freiburg.

— Eine in Freiburg stattgefundene Versammlung von Gutsbesitzern und Pächtern aus der Gegend von Freiburg und Romont beschloß energische Schritte zur Ausdehnung der Zuckerrübenkultur und zur Versorgung der Zuckerfabrik Monthey zu tun. Zu diesem Zwecke sollen in der nächsten Zeit zahlreiche Wandervorträge abgehalten werden.

Ausland.

Frankreich.

Sturz des Ministeriums Ribot.

Wiederum stehen wir an der Leiche eines Ministeriums und wir wissen augenblicklich nicht, das wievielte es ist, welches die Kammer schon hingemordet hat. Für uns Schweizer, die an den beständigen und festen Charakter unserer Bundesbehörde gewohnt sind, haben solche Vorgänge, sowohl etwas fremdartiges wie peinliches. Peinlich muß es uns sicherlich berühren, wenn ein Kabinet durch einige Differenzen in einer Steuerreform und nur mit 5 Stimmen Mehrheit zu Falle gebracht werden kann, aber die Ursachen liegen auch hier tiefer. Man wußte, daß die Stellung des Ministeriums Ribot trotz der wiederholten Vertrauenskundgebungen keine feste sei und darum unterlag es auch einem an und für sich geringfügigen Umstande. Seine Schwäche war aber auch wieder eine Folge des Panamaskandals. In weiten Kreisen glaubt man nicht, daß das Ministerium im Panamaprozeß die Justiz unbeeinflußt hat antieren lassen. Es machte die menschenmöglichen Anstrengungen, um den ausgebrochenen Brand auf seinen Herd zu beschränken und darüber zu sorgen, daß die Regierungspartei nicht noch mehr, als er schon geschehen, geschädigt werde. Neben dem Justizminister Bourgeois hat auch der Kabinetschef Ribot Panamapolitik getrieben. Er hat es selbst auf der Tribüne der Kammer zugestanden, daß er persönlich eingriff, als er erfuhr, daß im Salon der Madame Cottu der Name eines Botschafters als eines Chèckempfängers genannt wurde. Wie doch nur der Premier so schnell erfahren konnte, was im Cottu'schen Salon gesprochen wurde! Man weiß auch, daß Ribot einen ungarischen Korrespondenten ausgewiesen hat, unter der Beschuldigung den Baron Mohrenstein in den Panamaskandal hineingezogen zu haben. Es ist jetzt durch Herr Ribot selbst erwiesen, daß der Korrespondent diese Nachricht nicht erfunden, sondern daß sie die Franzosen selbst erfahren haben. Der ganz gleiche Fall trifft auch bei dem letzter Tage ausgewiesenen Berliner Korrespondenten Brandes zu, an beiden Orten war also die Ausweisung eine Ungerechtigkeit ohne Gleichen. Dazu kommt, daß man erst durch Ribot erfuhr, hinter dem X vermute man den russischen Botschafter, eine Ungeschicklichkeit, die das Ansehen eines Ministerpräsidenten auch nicht zu heben geeignet war.

Trotz dieser und anderer Fehler hielt die Kammer zum Ministerium, weil beide eines Geistes waren. Da kam aber der Budget Konflikt zwischen Kammer und Senat. Sonst ließ die Kammer, wenn das Budget aus dem Senat kam, einen Teil ihrer Beschlüsse fallen, worauf der Senat den restirenden Teil der seinigen aufhob, so daß die Kammer endgiltig das Budget bereinigen konnte. Diesmal aber wollte die Kammer an der ursprünglichen Fassung festhalten und den Senat zwingen, sich ihr zu unterordnen. Diesem schroffen Vorhaben widersetzte sich die Regierung und stellte, unter Aufstellung eines Vermittlungsantrages die Vertrauensfrage und ging darüber in die Brüche. Die Verhältnisse sind allerdings stärker als die Menschen!

— Die französische Kammer hat mit 290 gegen 167 Stimmen der Wittwe Ernst Renan's, des berümten Atheisten, eine Jahrespension von 6000 Fr. bewilligt.

— Die Regierung ordnete eine strenge Untersuchung der Vorfälle bei der Abreise des ausgewiesenen Berichterstatters des „Berliner Tagblattes" Brandes an, dessen Kinder mit Steinwürfen mißhandelt wurden.

— In der Nacht vom 28 bis 29. März brannten in der Rue de Reuilly in Paris die Militär-Heumagazine nieder. Das Feuer richtete eine furchtbare Verheerung an, so daß der Schaden auf 1,500,000 Fr. geschätzt wird. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen und auch die Pferde der Stallungen konnten gerettet werden.

— In Lille ist in der Nacht auf den Donnerstag ein Teil des Arsenals abgebrannt. Alles Material zur Fabrikation von Patronen und zur Ladung der Melinitgeschosse, sowie sämtliche geheim gehaltenen Instrumente wurden vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

— Der Fürst von Monaco hat sich kürzlich einige Krupp'sche Kanonen neuester Konstruktion angeschafft. Ob sie der „mächtige Fürst" je in Funktion setzen wird, ist aber schon darum sehr fraglich, weil er sie nicht einmal probieren darf, weil sonst das Geschoß auf franz. Boden niederfällt. Ueberdies wird Monaco hoffentlich auch ohne diese Kanonen bald dem Untergang entgegengehen.

Italien.

— Der Ministerrat suspendirte den Generaldirektor der Sicilianischen Bank, Senator Herzog della Verdura, vom Amte wegen der durch die Inspektion aufgedeckten, mit seiner Billigung ausgeführten Unregelmäßigkeiten in der Bankverwaltung.

England.

— Am letzten Montag verließ eine „schöne Ladung" den Hafen von Southampton, bestehend aus Mädchen aus England, Frankreich, Italien, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, angeblich auch aus dem Schweizer

---

legte; „Ajax ist gutartig und wird gewiß keinerlei Unruhe und Störung veranlassen."

„Aber er darf nicht hierbleiben — Hunde sind meine Aversion," rief die Dame lebhaft; „das Tier muß sofort aus dem Hause — ich würde Krämpfe bekommen, wenn es mir unversehens in den Weg liefe."

Alpenlande, um in allen Nationalkostümen die Anziehungskraft der Weltausstellung in Chicago zu erhöhen. Es sollen ihrer nahezu zweihundert sein. Die „Unternehmer" haben allen die Rückbeförderung in die alte Heimat verbürgt. Auch Indien, China, Persien und Arabien sollen Repräsentantinnen ihres schönen Geschlechts gesandt haben.

Columbien.

— Die längste Rede, die vielleicht je gehalten worden ist, mußten die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung von Britisch Columbien hören. Eine Vorlage, welche dahin tendirte, viele Ansiedler ihres Landbesitzes zu berauben, kam einen Tag vor Schluß der Session zur Debatte Falls sie nun nicht vor der Mittagsstunde zum Gesetz erhoben wurde, konnte die Konfiskation nicht stattfinden. Nun ergriff das Parlamentsmitglied De Cosmos das Wort und redete von 10 Uhr morgens bis am zweitfolgenden Tag mittags ununterbrochen 26 Stunden, keine Vertagung oder Dinerstunde erlaubend, und rettete durch diese nie erreichte rednerische Großtat das Besitztum der Pflanzer. Seine Stimme verlor sich zuletzt in leises Wispern, seine Augen waren fast geschlossen, die Lippen schwarz und aufgesprungen.

Spanien.

— In Barcelona und Madrid sind Tumulte ausgebrochen. Ueberall manifestiren Arbeiter und auch Studenten zu Gunsten der Republik.

Rußland.

— In Tiflis fand in der letzten Woche des Februar ein von cirka 300 Aerzten aus dem Kaukasus und aus Transkaspien besuchter Cholera Kongreß statt, der aber wenig Positives zu Tage gefördert haben soll.

— Aus Tomsk wird berichtet, daß sich dreihundert auf dem Marsche nach ihrem Bestimmungsort befindliche Sträflinge, gegen ihre Aufseher empörten. Es entstand ein Revolver- und Messerkampf, bei dem acht Aufseher und vierzig Gefangene getötet wurden. Am Bestimmungsort langten nur noch die Hälfte der Sträflinge an, die andere Hälfte war infolge der ausgestandenen Leiden auf der Landstraße liegen geblieben. Wieder eine Seite aus Kennans Sibirien.

Amerika.

— In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul herrschen Aufruhrzustände. 20,000 Insurgenten kämpfen dort mit den Regierungstruppen. Sie haben sich in der Stadt Alegrete verschanzt, das zur Operationsbasis gemacht ist. Infolge Eingreifens seitens der Grenzbevölkerung Uruguay's droht ein Conflikt zu entstehen zwischen diesem Staat und Brasilien.

Asien.

— Ein furchtbares Erdbeben hat Malatia in Mesopotamien zerstört. Der „Figaro" veröffentlicht folgende Zahlen: Von 10,574 Häusern sind 2895 vollständig, 5690 größtentheils zerstört, 1900 unbewohnbar geworden, 123 große Magazine mit sämmtlichen Waaren sind vollständig, 900 theilweise in Trümmerhaufen verwandelt. Sämmtliche Moscheen, Kirchen, Schulen und Staatsbauten sind zerstört; man zählt 130 Todte und 57 Verwundete. Die Bewohner kampieren im größten Elend auf dem freien Felde.

Türkei.

— Saloniki-Konstantinopel. In Paris hat sich eine Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahnlinie von Salonich über Debeagach nach Konstantinopel in einer Gesammtlänge von 486 Klm. gebildet. Das Aktienkapital beträgt 15 Millionen, eingeteilt in 30,000 Aktien. Die türkische Regierung garantirt auf 99 Jahre hinaus einen Bruttovertrag von 15 500 Fr. per Kilometer, wofür als Sicherheit die Abgaben der von der Bahn durchschnittenen Provinzen dienen. Wir zweifeln nicht, daß diese neue Bahnlinie für den Weltverkehr von hoher Bedeutung sein wird.

Neueres und Telegramme.

— Metzgerzug in Bern. (Corr. aus der Bundesstadt.) Dem diesjährigen Ostermontag war durch einen pompösen Metzgerzug ein ganz besonderes Gepräge verliehen und begünstigt von einem großartigen Berner Festwetter, das Papa Fatb schon manche Nase gedreht hat, war eine ungeheure Volksmenge in den Straßen und Lauben der Bundesstadt angesammelt, als sich am Mittag der sog. Metzgerzug durch die Straßen der Stadt bewegte. Der Zug hatte heuer ganz besondere Dimensionen angenommen und bestand aus ungefähr 150 Teilnehmern nebst dem traditionellen Schlachtvieh. Voran zogen 6 kostümirte Berittene und hinter denselben die Pfeiferknaben der Berner Gründungsfeier, die seit jenen herrlichen Festtagen an keinem Aufzuge der Bundesstädter mangeln dürfen. Zwerg Metzgerlein trugen die nie fehlenden Trinkhörner und auf ein Chaos rot und grau kostümirter kräftiger Metzgerburschen folgte die erste Colonne prächtiger Ochsentiere mit einem wahrschaften Oster Muni an der Spitze; eine weitere Abteilung munterer Metzgergesellen schlossen die erste Hälfte des Zuges.

Die zweite wurde angeführt von der bernischen Militärmusik und einem Trüpplein horntragender Metzgerlein, die sich wie Heinzelmännchen ausmachten vor den nun folgenden 4 Normalmetzgermeistern à 250 bis 350 Pfund das Exemplar. Zwei Sektionen Metzger und Wurster mit den Riesen Schwartenmagen und Goliath Bratwürsten, nebst 26 Prachtochsen schlossen das Gros der zweiten Abteilung, der dann noch in bescheidener Gangart einige schwache Kälblein und rundgemästete Büffeltiere nachgeführt wurden. Endlich folgte dem Zuge eine Heerde blöckender Schafe und das nötige Publikum, bestehend namentlich aus Konfirmanden, die heute zum ersten Male vor aller Welt mit einer kurzen Beweglong einherstolzieren dürfen.

Bern, 2. April. Am Sonntag Abend kam es auf dem Kornhausplatze während des bekannten „Eiertupfens" zu einem ernsten Konflikt zwischen Polizei und Publikum, als erstere einige Verhaftungen vornehmen wollte. Die Umstehenden widersetzten sich der Polizei, welche blank ziehen mußte und deren nur mit Mühe gelang ein halbes Dutzend Verhaftungen vorzunehmen. Das Publikum zog hierauf schreiend vor die Wachtstube und konnte erst nach Aufbietung aller Kräfte zerstreut werden.

Biel, 3. April. (Privattelegr. der Aarg. Nachr.) In der Nachmittagssitzung fanden die Wahlen des Arbeitersekretärs (Greulich) und des Bundesvorstandes statt. Anwesend sind 309 Delegirte als Vertreter von 111 496 Arbeitern. Hierauf referirt Nat. Rat Favon über die obligatorischen Berufsgenossenschaften, deren Zweck in erster Linie die Regulirung der Lehrlings-, Arbeits- und Lohnverhältnisse sein soll. Die in jedem Kanton zu organisirenden Verbände bilden einen schweiz. Verband, in welchem die eidgenössischen und kantonalen Behörden das Recht haben, sich vertreten zu lassen. — Wird angenommen. Die Versammlung nimmt ferner Stellung zum Ruhetagsgesetz der Eisenbahnangestellten im Sinne der Schaffung eines speziellen Inspektorats, bearbeitet die Motion zur Revision des Eisenbahnhaftgesetzes und fordert die Unterstützung des Bundes zur Verbesserung der Arbeiterinnenverhältnisse, zur Einführung der 10stündigen Arbeitszeit bei den Metallarbeitern.

Auf dem Arbeitersekretariat sollen zwei weitere Adjunkte angestellt werden.

Sitten, 3. April. (Privattelegr. d. „A. N.") In der Nähe des Stalden im Visperthal wurde die Leiche eines Fräuleins gefunden, die aus der Umgebung Hamburgs gebürtig im August 1892 sich in den Bergen verirrt hatte. Kleider- und Körperzustand waren gut erhalten. 400 Franken in Banknoten, einige Münzen und Uhr waren abgenommen.

Wien. Man versichert, der Kaiser habe sich prinzipiell für die obligatorische Civilehe in Ungarn entschieden, aber das Projekt sei noch nicht vollständig ausgearbeitet, um sofort vorgelegt zu werden.

Rom. Die Regierung hat das vom Senat abgelehnte Pensionengesetz zurückgezogen. Die Stellung des Kriegsministers ist dadurch eine sehr schwierige geworden.

Paris, 3. März. Méline wird bei der Konstituierung des Kabinets erklären, daß die Regierung bereit sei, den Zolltarif zu mildern.

Paris, 3. März. Infolge der Ablehnung Poincarés hat Meline Carnot mitgeteilt, daß er auf seine Mission verzichte. Carnot konferierte hierauf mit Casimir Perier.

Paris, 3. April. Es verlautet, daß der Panamist Arton in Antwerpen verhaftet worden sei.

Nancy, 2. April. Bei einem erbitterten Kampfe zwischen französischen und italienischen Arbeitern wurde ein Franzose durch Messerstiche getötet und mehrere französische und italienische Arbeiter verwundet. Es herrscht eine große Aufregung.

Lissabon, 2. April. Durch eine Feuersbrunst wurde das Kleine Theater und die benachbarten Gebäude zerstört. Der Schaden ist beträchtlich, doch sind keine Menschen dabei verletzt worden.

London. Die Staatseinnahmen haben in dem am 31. März schließenden Budgetjahr um 967,000 Pfund abgenommen.

Petersburg, 1. April. Gerüchtweise tritt hier die Cholera schon wieder auf.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Jakob, Elisabeth Adolf, Johannes, Emil, Anna, Maria, Karl, Lina, Heinrich und Bertha Siegrist, minderjährige Kinder des Siegrist, Mathias, von Remigen. Eingabe bis 1. Mai.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Bock Joseph Xaveris, von Anglikon.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Kyburz, Johannes, Hansen sel., Bleuens, gewes Salzauswäger, von Unterentfelsbach; Lüthy, Alexander, Sattler, von Schöftland, in Aarau. Eingabe bis 6. Mai. — Zofingen. Bär-Breitenstein, Jakob, Kaufmann, von und in Zofingen. Eingabe bis 13. Mai.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 28. Februar 1893 Fr. 18,413,913. 45

Im Monat März 1893 sind erfolgt:

885 Einlagen mit	Fr.	177,986. —
579 Rückzahlungen mit	„	151,831. 30
Vermehrung	„	26,154. 70
Bestand auf 31. März 1893	„	18,440,068. 15

Einlegeranzahl 15,267 (Zuwachs 32).

Im Monat März gemachte Darlehen 24 mit Fr. 64,562. 86

Sicherheitsfond „ 1,102,892. 76

Oettinger & Co., Centralhof Zürich versenden franco ins Haus, im Ausserkauf genügend Stoff zu

einem Damenkleid, Reine Wolle, zu Fr. 4.50 Muster franco
einem Damen-Unterrock, zu Fr. 2.95 Muster franco
einer Damen-Blouse, Reine Wolle, zu Fr. 1.80 Muster franco

Muster sämmtl. Frauen- und Männerstoffe fro. zu Diensten.

Baumwollgarnen, als: **Bigogne, Doppelgarn** etc. deutsches und schweizer Fabrikat, in größter Farben und Qualitäten-Auswahl bringe zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 995

Erny-Faßler

Hautunreinigkeiten,

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rothes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen 2c. wird durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** verschwinden. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Leberthran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Die Flaschen à Fr. 3. — und 5. 50. 8782

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer Cels.	Barometerstand i. mm. Max.	Red.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
3	Mittags 1. U.	15.6	729.8	765.6	SE	35	hell
3.	Abends 9 „	7.3	729.1	764.9	N.	74	hell
4.	Morg. 7 „	3,3	730.4	766.2	W.	75	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,4 °C. Maximum 17,2 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht —0,3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Schmerzlose Operation von

Hühneraugen

und **verwachsenen Nägeln** besorgt

J. Burkhardt, Sohn, pat. ärztlicher Gehilfe.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅓ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅓ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Foulige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien. 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Mein großes

Schuhwaaren-Lager

ist auf kommende Sommersaison aufs beste assortirt, ebenso empfehle eine Partie **Damenknopfstiefel Nr. 39 & 40** und eine Partie schöne **Töchterschuhe,** sowie alles übrige zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Zu deren gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens

1630 **J. P. Jörg,** Schuhmachermeister, Rain 820.

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Mittwoch den 5. April, Nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III.

John:

57 Ster Mischelholz und 570 Wellen.
1500 Laubholzwellen.
6 Ster Stockholz.
3 Ster Nadelholz.

Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr im Suhrhard II.

John: (Kahlschlag 1893.)

135 Ster Stockholz
20 Ster Tannenholzspälten.
250 Nadelholzwellen &
150 Laubholzwellen.

Kaufsliebhaber sind höflich eingeladen.

Buchs, 1. April 1893. Namens der Forstkommission

1736 **Stirnemann,** Förster.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Kahlschlage im Berg die **Eichenrinde** ab 510 Eichenstangen zu verkaufen.

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **15. dies** gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. 1336

Buchs, den 1. April 1893.

Stirnemann, Förster.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Bahnhofrestauration Aarau.

Von dem Brugger Wildschwein wird Liebhabern heute auch roh abgegeben.
Es empfiehlt sich bestens
1774 **B. Kühn.**

Frisch eingetroffen
Nouveautés
für bessere **Damenkleider**
ferner neue Muster
Mousseline-laine,
Batist & Indienne-Resten,
Möbel-Resten
per Stück 30 Cts.
Charles Dreifuß,
1622 vordere Vorstadt.

Zur Erteilung von 1768
Klavier-Unterricht
für Anfänger u. Vorgerücktere empfiehlt sich
Hermine Förderer,
Rathausgasse Nr. 20.

Aechter Bienenhonig
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küher,
1765 Milchgasse 79.

Frische 1773
Fißi Fißi Fißi
sind wieder zu haben bei
Ad. Gamper, Metzger.

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Zu verkaufen.
Ein Velo,
nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 290 Fr. Auskunft bei der Expedition 1719



Guterhaltene
Lagerfässer
kauft 1672
Lagerhaus Aarau.

Entlaufen.



Ein großer schwarzer **Hund,** männl., mit weißer Brust und weißen Füßen, krausethaarig, am Kopf einen weißen Blatz, hört auf den Namen „Bello". Abzugeben auf der Polizei Aarau.

Zu verkaufen.



Ein treues, 10 Jahre altes
Guiden-Pferd,
Wallach, braun, Reit- und Chaisenpferd. Wo saat die Exped 767

Zu mieten gesucht. 1770
Für ein einzelnes Frauenzimmer ein kleines **Logis** von 1—2 Zimmern mit Küche Vorzugsweise im Freien.

Uebernehme Lagerung, Commissions- u. Consignations-Verkauf trockener Artikel geeignet zur Lagerung im ersten Stock. Im Centrum von Luzern. Offerten, **Postfach 89, Luzern.**

Zu verkaufen.
Ein weißer 1766
Kachelofen,
viereckig, 2 m. hoch, 1 m 20 lang, 0,83 m breit zum Abbruch.

Verloren.
Im Schachen ein **Kinder-Strohhut.** Abzugeben bei der Expedition.

Zu verkaufen.
Ein neuer
2räder Karren.
Zu erfragen beim Bahnhofportier. 1602

Anzeige.

Von **Mittwoch den 5. April** an wird im Schachen auf dem neuen Schießplatz bis auf weitere Anzeige **scharf** geschossen.

Aarau, 4. April 1893.

Das Commando der Cav. Cadres-Schule

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Handelsschule der Stadt Bern.

Die Handelsschule in Bern ist eine Abteilung des städtischen Gymnasiums, sie umfaßt vier Jahreskurse. Das erforderliche Eintrittsalter ist das zurückgelegte 14 Jahr. Die für den Eintritt nötigen Vorkenntnisse sind die, welche eine gute Sekundarschule bis zum Alter von 14 Jahren bietet.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60, das Eintrittsgeld Fr. 5.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Fächer: Religion (fakultativ), Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Mathematik, Politische Arithmetik, Kaufmännische Arithmetik, Buchhaltung und Contorarbeiten, Handelslehre und Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre, Verfassungskunde, Geographie und Statistik, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technologie, Warenkunde, Zeichnen, Schreiben Stenographie, Gesang (fakultativ) und Turnen. — Wöchentliche Stundenzahl 33—35. Nähere Angaben über die Stundenverteilung auf die einzelnen Klassen und über die Lehrpensen der einzelnen Fächer findet man in dem bei Unterzeichnetem erhältlichen Programm.

Das nächste Schuljahr beginnt den 18. April. Das Aufnahmsexamen findet den 17. April im Gebäude des städtischen Gymnasiums, von 8 Uhr an statt. Anmeldungen wolle man gefälligst unter Beifügung des Geburts- und Impfscheins, sowie der letzten Schulzeugnisse bis spätestens **Samstag den 15. April** richten an

A. Benteli,
(H 3142 L.) Rektor der Real- und Handelsschule.

Frisch eingetroffen sind bei
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger
Regen- & Sonnenschirme
(Größte Neuheiten)
zu Fr. 1. 80 bis Fr. 18.
Spazierstöcke
in reichhaltigster Auswahl
1637 **zu 80 Cts. 5 Fr.**

Neu! Neu!
Autom. Hebel-Weinhahnen
mit abnehmbarem Verschlusse.
Absolute Sicherheit u. Garantie gegen jedes Tropfen, nie reparaturbedürftig. Zu haben bei 1762
F. Hagnauer, Bürstenfabrikant.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei:
E. Maurer, z. Kreuz.

Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix
ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Von heute an kann 1602
Dungsalz
abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
Jean Dietschy.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind die letzten Neuheiten in
Herren-Kleider-Stoffen
eingegangen
Unser Lager ist von den billigen bis in die feinen exclusiven Genres, in- u. ausländische Fabrikate, aufs reichhaltigste assortirt.
Wir empfehlen dasselbe zur
Anfertigung aufs Maaß
in modernster Ausführung bestens.
Aarau, Oberthor, 226 & 227. **Gebr. Siebenmann,**
1738 Marchd.-Tailleur.

Die
Schuhhandlung
von
Adolf Hagmann, Schönenwerd
ist für die **Frühjahr-** und **Sommersaison** wieder auf's **reichhaltigste** assortirt und bietet bei **geschmackvoller** und **solider Waare die billigsten Preise.**
— Reparaturen prompt und billig. —
Filiale Aarau: Hintere Vorstadt.

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen **Jakob Bächli,** Joh. Hartmanns von Suhr, in Ober-Entfelden bringen **Freitag den 7. April nächsthin,** Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Bären in Buchs an eine freiwillige öffentliche **Kaufssteigerung** die nachbeschriebenen, ihnen eigentümlich angehörenden

Liegenschaften:

Circa 1 Hekt. 9 Aren ertragreiches **Matt- & Ackerland,** wovon circa 36 Aren im Gemeindsbann Aarau und 3,50 Aren im Gemeindsbann Suhr, nahe beim Pulverhaus Aarau liegend. Schatzung Fr. 4420.

Zur Besichtigung der Liegenschaften wende man sich gefl. an den Unterzeichneten, welcher bereitwilligst Auskunft erteilt.

Die Steigerungsbedingungen sind günstig gestellt und können jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Zum zahlreichen Besuche ladet Kaufsliebhaber höflich ein
Buchs, den 30. März 1893. Der Beauftragte:
1726 **G. Wiederkehr,** Notar.

Im Druck und Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich** ist soeben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Aarau** bei **Emil Wirz** vormals J. J. Christen:

Dr. Wilh. Oechsli,
Professor am eidgenössischen Polytechnikum.
Quellenbuch zur Schweizergeschichte
mit besonderer Berücksichtigung der **Kulturgeschichte** für Schule u. Haus.
Gr. 8° br. Preis Fr. 8. 40, in solidem und geschmackvollem Originaleinband Fr. 10. —

* Ein wahre Fundgrube der wichtigsten, so weit als richtig erklärten, Urkunden zum richtigen Verständniß der vaterländischen Geschichte.

Auszahlung v. Bürgerholzgabenvergütungen.

Im Sinne des Voranschlages der Forstverwaltung für 1893, sollen nach der demnächstigen Bürgerholzverlosung **124 Hauptgaben in Geld mit je Fr. 40** aus dem **Wald- & Landvergrößerungsfond** vergütet werden.

Diejenigen Nutzungsberechtigten, welche diese Geldvergütung dem Bezug des Holzes vorziehen, sind freundlich ersucht, unter deutlicher Namensbezeichnung sich sich **bis 6. April** in die auf der Polizeiwachtstube aufgelegte Liste einzuschreiben

Bei Ueberzeichnung findet die Zuteilung **durch's Loos,** im andern Falle für den Fehlbetrag durch Zuweisung nach Maßgabe der sog. **Rehrordnung** statt.

Aarau, am 1. April 1893. **Die Forstverwaltung**

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Eine größere Partie weißer 1682
1891. Rumänischer Wein
(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — der Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Devinden von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733

Aarau, Mittwoch 5. April 1893. № 79. Neununddreißigster Jahrgan

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Auch zur Kritik des aarg. Steuerwesens.

II.

Der Grundbesitz muß nach Vorschrift der Verfassung und des Gesetzes mit dem billigen Mittelwert zwischen dem durchschnittlichen Verkehrs- und dem durchschnittlichen Reinertragswert ins Steuerbuch eingetragen werden. Wo die beiden Werte bekannt sind, werden sie berücksichtigt; tatsächlich ist aber über den Reinertragswert zuverlässiger Aufschluß bis zur Stunde nie gegeben worden, weil die Grundbesitzer derartige Berechnungen nicht machen.

Dennoch wird bei den Grundschatzungen, so weit es möglich ist, auch der Ertrag berücksichtigt, und er wird in dem Maße mehr berücksichtigt werden, als über denselben Aufschluß gegeben wird.

Das aarg. Steuergesetz verlangt vom Grundbesitz 8‰ Vermögenssteuer und will mit diesem niedrigern Steuerfuß den Grundbesitzer schonen. Vom Bodenertrag fordert es keine Steuer, sondern vom Reinerwerb durch Betrieb der Landwirtschaft.

Ungeschickter Weise ist dieser Reinerwerb von jeher in einer Weise nicht berechnet worden, welche zu der Annahme berechtigt, das Rechnungsergebniß, der Erwerbsansatz, enthalte auch den Zins des Bodenkapitals. Diese Berechnungsweise ist weder durch das Gesetz vorgeschrieben, noch will sie den Bodenkapitalzins erfassen; sie ist Usus geworden, weil auf andere Weise der Reinerwerb aus Landwirtschaftsbetrieb bei gänzlichem Fehlen landwirtschaftlicher Buchführung nur sehr schwer oder gar nicht zu ermitteln ist, und sie will gar kein anderes Resultat als den Reinerwerb, der sich aus dem Rohertrag, abzüglich die Bewirtschaftungskosten und abzüglich den Grundkapitalzins, zuzüglich jedoch den selbst verdienten Arbeitslohn ergibt. Daß sie nur zu einem annähernd richtigen Reinerwerbsansatz in diesem Sinne führt, kann nicht bestritten werden, aber nachweisbar ist es, daß sie in weitaus den meisten Fällen nicht über die Wirklichkeit greift, sondern unter derselben bleibt. Sie wird wegfallen und ersetzt werden durch die Berechnung des Reinerwerbs an der Hand von Wirtschaftsbüchern, sobald solche vorgelegt und als richtig geführt anerkannt werden können.

Das Kapitalvermögen versteure in der Vermögenssteuer nur seine Einkünfte, wird behauptet; das ist nicht richtig. Würden Fr. 1000 Kapital nur mit einer Vermögenssteuer von 80 Cts. belegt wie das Grundkapital und würde der Zinsertrag von Fr. 40 (4%) mit 1%, als Einkommen besteuert, so hätte das Kapital an Vermögens- und Einkommenssteuer Fr. 1. 20 zu entrichten, und so viel entrichtet es wirklich in der Form der Vermögenssteuer. Der Rentier versteuert den Verkehrswert des Kapitals und den 4%igen Zins in einer und derselben Quote von Fr. 1 20 pro mille, der Liegenschaftsbesitzer versteuert nur den Verkehrswert des Liegenschaftskapitals, den Ertrag aber nicht.

Warum soll der Handels und Gewerbetreibende erstens durch die Einkommensteuer den Erwerb und zweitens durch die Vermögenssteuer die Einkünfte versteuern, wird gefragt. Der Handels und Gewerbetreibende versteuert im Erwerb den Zins des Gewerbefonds nicht, indem er denselben (4 %) mit den Unkosten vom Bruttoerwerb in Abzug bringt; er versteuert ihn aber in der Vermögenssteuer von 1,2 ‰ ganz gleich wie der Rentier. Liegt darin eine Inkonsequenz oder eine Ungerechtigkeit? Wir glauben nicht. Eine Inkonsequenz wäre es, wenn das Vermögen von Gewerbsgebäuden dem übrigen Gewerbefond gleich gestellt würde, wenn von diesem Gebäudekapital, das nur 0,6 ‰ Vermögenssteuer entrichtet 4 oder 5 % am rohen Geschäftsertrag in Abrechnung kämen. Eine derartige Abrechnung fordert aber das Gesetz nicht; sollte die Praxis sie in konkreten Fällen zugelassen haben, so muß die Praxis eine andere werden, und dazu können genauere Bestimmungen über Berechnung des Reinerwerbs in der Vollziehungsverordnung helfen.

Zu rücksichtsvoll ist die aargauische Steuergesetzgebung gegenüber dem Vermögen der Fahrhabe; sie besteuert einen ersten Betrag von Fr. 500 gar nicht; das ist recht; sie besteuert jeden Mehrbetrag nur mit 0,3‰; das ist nur bis zu einem gewissen Punkte recht. Das Vermögen an Fahrhabe ist allerdings ertragloses Vermögen, und soll deshalb schonend behandelt werden; aber sobald sein Wert eine gewisse Höhe übersteigt, sagen wir Fr. 3000 oder 4000 übersteigt, so ist es Luxusvermögen, das wohl etwas schärfer erfaßt werden darf, etwa mit 1 ‰ des Mahnwertes.

In Zusammenfassung des bisher Gesagten kommen wir zu dem Schluß:

Das aargauische Steuergesetz mit seiner Kombination der Vermögens- und Einkommenssteuer ist im Großen und Ganzen, wenn richtig durchgeführt, nicht inkonsequent und nicht ungerecht. In einzelnen Punkten bedarf es der Verbesserung, wie z. B. beim abträglichen Gebäudebesitz, bei größerem Fahrhabebesitz u. a.

Besser, d. h. namentlich für unsere Bauernsame verständlicher möchte es auch sein, wenn beim Kapitalvermögen Vermögens- und Einkommenssteuer formell unterschieden würden. Die beständigen und durchaus unwahren Klagen über Bevorzugung des Kapitals würden verstummen, wenn man feststellen würde: Das Kapitalvermögen zahlt 1‰ Vermögenssteuer; 2—3‰ des Kapitalertrags werden als Einkommen zum Steuerfuß von 1% besteuert.

Eine richtigere Feststellung des Erwerbs durch Landwirtschaft, Handel und Gewerbe kann und wird möglich sein ohne Gesetzesänderung, wenn die Steuerbehörden sich auf eine rationelle Praxis einigen können und wenn sie von den Steuerzahlern gehörig unterstützt werden durch Vorlage ordentlich geführter Wirtschafts- und Geschäftsbücher.

Ueber Prozession und Degression, Berücksichtigung des Familienstandes, Existenzminimum etc. etc. ein andermal.

Eidgenossenschaft.

— Neuausrüstung unserer Infanterie. Die bezügliche vom Bundesrate in Hauptsachen bereits genehmigte Vorlage enthält folgende wesentlichere Neuerungen:

Das Käppi in seiner jetzigen Form ist abgeschafft und durch ein Modell ersetzt, welche diese Kopfbedeckungsart um über 100 Gramm erleichtert; auch soll die Verschiedenheit der Formen dadurch beseitigt werden, daß die Kantone anzuhalten sind, alle Käppi durch den inspizirenden Beamten stempeln zu lassen.

Die gipfelartige Feldmütze soll durch ein Gebilde aus Tuch mit rundlicher Form ersetzt werden. Die Halsbinde ist abgeschafft.

Der Waffenrock der Infanteristen wird durch eine Art solid gefütterte Blouse ersetzt werden, welche sich im wesentlichen der bisanhin benutzten Blouse anschließt und dem Soldaten, namentlich zur Sommerszeit, ein erträglicheres Dasein bereitet. Für die Offiziere tritt dieselbe Aenderung in Kraft. Der Kragen ist nicht mehr aufrechtstehend, sondern herabgelegt, also im Sinne des gegenwärtig bestehenden Schnittes bei der Artillerie. Die Farbe des Waffenrocks ist dieselbe geblieben, die Knöpfe dagegen sind aus Aluminium, wie denn überhaupt dieses Metall für die neue Ausrüstung eine große Rolle spielt.

Der Kaput hat sich bis heute in jeder Hinsicht bewährt, und es sieht sich das Militärdepartement nicht veranlaßt, an diesem Bekleidungsgegenstand eine Aenderung vorzunehmen.

Mit Bezug auf die Beinkleider ist die noch kürzlich beschlossene stahlgraue Farbe beibehalten, dagegen für den Schnitt das französische Muster adoptirt worden.

Kochgeschirr, Feldflasche, Patronentasche und der Tornister, alle diese Gegenstand sollen nunmehr aus Aluminium hergestellt werden, welches sich durch eine außerordentliche Leichtigkeit auszeichnet. Das Militärdepartement war eine Zeit lang im Zweifel, ob die Benutzung dieses Metalls auch für die Patronentaschen tunlich sei, doch wurde dieser Zweifel durch die Erwägung gehoben, daß namentlich die neueren Geschosse sich in der Aluminium-Metalltasche sehr gut konserviren würden. Daß die Feldflasche aus diesem Metall sich durch ihre Reinlichkeit und das müh lose Reinigen derselben kennzeichnet, dürften die Touristen am besten wissen, bei denen diese Art Feldflasche schon zum großen Teile eingeführt ist. Mit Bezug auf das Kochgeschirr liegt es auf der Hand, daß das Wasser bei dieser dünnen Metallschicht viel schneller zum Sieden gebracht wird, als bei dem bisherigen System, und endlich ist beim Tornister durch eine andere Innenwand angebrachte dünne Filzplatte dafür gesorgt, daß derselbe dem Soldaten weich auf dem Rücken ruht. Die Klapp sind nach bisheriger Art eingerichtet, jedoch sich Innen mit einem dünnen Tuch überzogen, so daß der Verschluß des Tornisters den bisherigen eher noch übertrifft. Endlich werden sowohl Feldflasche als Tornister und

---

34

Feuilleton.

Doloroſa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Das soll niemals der Fall sein," rief Regina beteuernd, „ich werde Ajax beständig unter Aufsicht und —"

„Unsinn, wollen Sie den Hund vielleicht in Ihrem Zimmer einsperren?" unterbrach Frau Palma das junge Mädchen lachend; „nein, ich werde den Diener sogleich beauftragen, das Tier fortzuschaffen," und damit drückte die resolute Dame auf den Knopf der elektrischen Schelle.

Regina drückte so verzweifelt drein, daß Roscoe sich ins Mittel legte.

„Gestrenge Tante," sagte er lustig, „lassen Sie Gnade für Recht ergehen. Erfahrungsgemäß werden die Hunde nur im heißen Sommer toll und für die nächsten Tage ist nichts zu fürchten."

„Einerlei, Eduard — ich mag keinen Hund im Hause haben — Sie sollten meine Antipathie doch längst kennen. „John," wandte sich Frau Palma zu dem eintretenden Diener, „sagen Sie Farley, er müsse in einer halben Stunde angespannt haben und schaffen Sie hernach mit Farley's Hülfe diesen Hund aus dem Hause — wir haben keinen Platz für derartige Gäste. Schicken Sie aber zuerst Hettie hinunter — sie soll die junge Dame auf ihr Zimmer führen und ihr beim Auspacken behülflich sein."

Der Diener verschwand und Frau Palma fragte gleichmütig:

„Fräulein Orme — haben Sie schon gefrühstückt?"

„Nein, aber ich danke, Frau Palma — ich bin nicht hungrig."

Es war ein seltsamer Klang in der Stimme des jungen Mädchens, so daß Roscoe einen besorgten Blick auf Regina warf. In diesem Augenblick erschien der Diener wieder in Begleitung des Kutschers; der Letztere schaute mitleidig auf Regina und näherte sich dann Ajax, dessen Kette die junge Herrin in der Rechten hielt, während sie mit der Linken ihr Reisetäschchen aufnahm und gelassen sagte:

„Berühren Sie den Hund nicht — Ajax und ich werden schon anderswo ein Plätzchen finden — New-York ist ja groß genug. — Adieu, Frau Palma — verzeihen Sie mir die Störung — adieu, Herr Roscoe."

Sie schritt der Tür zu. Frau Palma stand wie zu Stein erstarrt, aber Herr Roscoe eilte Regina nach und rief lebhaft:

„Fräulein Orme — wohin wollen Sie denn gehen?"

„Irgendwo, wo Ajax weniger störend ist, als hier."

„Aber Herr Palma ist Ihr Vormund — er wird sehr ärgerlich werden, wenn er erfährt —"

„Ich habe ihm keine Veranlassung gegeben, ärgerlich zu werden," unterbrach ihn Regina gleichmütig; „meinen Ajax würde ich auch hundert Vormündern zu Liebe nicht aufgeben. Bitte, Herr Roscoe — lassen Sie mich fortgehen."

„Sagen Sie mir wenigstens, wohin Sie sich zu begeben gedenken, Fräulein Orme."

„Frau Lindsay hat mir einen Brief an eine ihr befreundete Dame gegeben — ich werde diese Dame aufsuchen."

Frau Palma hatte sich inzwischen gefaßt; ihr mußte aus vielen Gründen daran gelegen sein, mit ihrem Stiefsohn in gutem Einvernehmen zu bleiben und so biß sie in den sauren Apfel und gab nach.

„Genug," sagte sie kalt, „dies Haus ist Herrn Palma's Haus, nicht das meine und bis mein Sohn zurückkehrt, was sehr bald der Fall sein wird, muß sein Mündel unter allen Umständen hier bleiben."

„Vertrauen Sie Ajax einstweilen mir an, Fräulein Orme," bat Roscoe; „es soll ihm an nichts fehlen und da ich gern Hunde habe, will ich schon mit ihm auskommen."

„Lassen Sie mich lieber gehen," sagte Regina leise, „wenn da hier im Hause kein Platz für ihn ist. —"

„Er, hinsichtlich des Platzes wäre schon Rat zu schaffen, Fräulein," fiel der Kutscher, dem Regina leid tat, ein; „neben der Remise ist ein großer freier Raum, wo sich eine Hundehütte leicht aufstellen läßt und tagsüber kann Ajax im Hof, der immer geschlossen ist, umherspringen. Fräulein Orme kann den Hund füttern, wenn es ihr beliebt und sich jederzeit von seinem Wohlbefinden überzeugen. Wenn's die gnädige Frau erlaubt, sorge ich sofort für eine Hundehütte."

„In Gottes Namen, Farley," nickte Frau Palma; Regina begriff, daß sie nachgeben müsse, und die Kette in Farley's Hand legend, sagte sie einfach: „Ich danke Ihnen, Farley — ich weiß, Sie werden gut für Ajax sorgen."

„Ich muß mich einstweilen von Ihnen verabschieden, Fräulein Orme," sagte Roscoe, als Regina im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen, „ich hoffe, Sie aber recht bald wieder zu sehen."

„Wohnen Sie denn nicht hier im Hause?" frug Regina erstaunt.

„Nein, leider nicht," versetzte er lächelnd; „ich arbeite auf dem Bureau meines Vetters und bilde mich unter seiner Leitung zum Rechtsanwalt aus. Also guten Morgen, gnädiges Fräulein, und wenn es mit Ajax doch noch Schwierigkeiten geben sollte, stehe ich zur Verfügung — daß ich den Hund trefflich hüten werde, versprech ich Ihnen."

„Ich danke Ihnen," sagte Regina herzlich.

Als Regina das Zimmer verließ, rannte sie gegen eine junge Dame, welche die Arie aus Verdi's „Rigoletto" trällernd

Patronentasche mit schwarzer Farbe überzogen, während das Kochgeschirr selbstverständlich ohne diesen Ueberzug bleibt. Hoffentlich wird sich diese Neuerung am nächsten 1. April auch noch bewähren.

— Die Tiefe der Schweizerseen. Unser Vaterland weist 589 Wasserbecken (Seen) auf, davon gehören 351 zum Stromgebiet des Rheins, 167 zum Stromgebiet des Inns, 62 zum Stromgebiet des Po und 9 zum Stromgebiet der Etsch. Nachfolgende Zahlen zeigen den gewaltigen Unterschied der Seetiefen der einzelnen Seen, in Metern angegeben. Vierwaldstättersee 214, Genfersee 250, Thunersee 217, Brienzersee 261, Neuenburgersee 214, Bielersee 78, Zugersee 198, Aegerisee 89, Sempachersee 87, Baldeggersee 66, Zürichsee 143, Greifensee 134, Walenstattersee 272, Bodensee 255, Murtnersee 49, Silsersee 74, Silvaplanersee 77, St. Moritzersee 79, Davoser Großsee 54, Bernhardinersee 11, Partnunsee 35, Dilisunasee 10, Campfersee 44, Stratzersee 5; dann Lagomaggiore 375, Luganersee 275 ꝛc. Diese Tiefen sind selbstverständlich immer vom Seespiegel aus gewessen und deuten stets die tiefsten Stellen des betreffenden Sees an.

— Pferdeankäufe durch die Eidgenossenschaft. Auf den jüngst abgehaltenen Märkten hat die eidgen. Kommission im Ganzen 66 Kavallerie-Remonten angekauft, eine Zahl, die bis jetzt noch nicht erreicht worden ist. Etwa 2 Dutzend Pferde sind in der Ostschweiz gekauft worden. Auf sämtlichen Märkten wurden 266 Stück vorgeführt. Die Kommission konstatirt entschiedene Fortschritte in der Pferdezucht.

— Schweizerischer Lehrertag. Im wesentlichen ist jetzt das Programm des diesjährigen schweizerischen Lehrertages festgestellt. Die Versammlung wurde definitiv auf den 19. und 20. Juni angesetzt; man bedauerte, dem Wunsche einiger stadtbernischer Lehrer, die den Monat Juli vorgezogen hätten, nicht nachgeben zu können. Der Juni entspricht besser als der Juli den Ferien der Landschulen, und überdies glaubte man den Lehrertag nicht allzu nahe an das eidgenössische Sängerfest rücken zu dürfen, das in der zweiten Juli-Woche in Basel stattfindet.

— Eidg. Amt für geistiges Eigentum. Demselben wurden im letzten Jahre 1802 Patentgesuche (gegen 1556 im Jahre 1891) unterbreitet. Unter den Gesuchen befinden sich 1189 für provisorische, 560 für definitive und 53 Zusatzpatente. Zurückgezogen wurden 53, zurückgewiesen 70 Gesuche. Das Amt hat im Laufe des Jahres 1554 Patente registrirt, wovon 560 (36 %) auf die Schweiz und 994 (64 %) auf das Ausland entfallen. Die meisten der ausländischen Patente fallen auf Deutschland (504), Frankreich (177), England (97).

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 1. April.

Laut vorliegendem, am 11. März 1893 gerichtlich homologirten Testament der Frau Carolina Häusler geb. Elmer sel. von Schwaderloch, als Haushälterin wohnhaft gewesen dahier, hat dieselbe ihrer Universalerbin die Pflicht auferlegt, neun Monate nach erfolgtem Erbschaftsantritt dem Legatenfond der Ortsbürgergemeinde Aarau ein Legat von 1000 Fr. auszurichten, wovon der Zins alljährlich auf ihren Todestag je zur Hälfte unter drei ortsbürgerliche und drei nichtortsbürgerliche alte, arme und hilfsbedürftige, in Aarau wohnhafte Witwen auf Vorschlag ihres Testaments-Vollstreckers Hrn. Herm. Häfliger-Lienhard in da verteilt werden soll. Ueberdies hat die Testatorin für den Fall, daß ihre Universalerbin vor ihr oder vor dem Zeitpunkt ihrer Volljährigkeit sterben sollte, die Ortsbürgergemeinde Aarau in dem Sinne substituirt, daß das ihrem betreffenden Großkind zugedachte Vermögen unter dem Namen „Häusler-Stiftung" dem Legatenfond der Ortsbürgergemeinde Aarau einverleibt und der Zins in der oben erwähnten Weise unter orts- und nichtortsbürgerliche alte, arme und hilfsbedürftige, hier wohnhafte Witwen in unbeschränkter Zahl nach Gutfinden und Vorschlag des Testamentsvollstreckers jeweilen auf ihren Todestag verteilt werden soll. Es wird beschlossen, von den hochherzigen Verfügungen der Testatorin sei öffentlich Kenntniß zu geben und die Fondsverwaltung mit der weitern Besorgung der Angelegenheit betraut.

— Verzeichniß der gemäß den Bestimmungen des § 371 der Str.-P.-O. durch das Kriminalgericht herausgeloosten Geschwornen für die am Montag den 17. April 1893 in Aarau beginnende Schwurgerichtssitzung:

1. Strebel, J. L., Friedensrichter in Althäusern; 2. Briner, Js., Gemeindeammann in Möriken; 3. Kern, Sam., Großrat in Billigen; 4. Suter, Wilh., Apotheker in Reinach; 5. Suter-Dätwyler, S., Friedensrichter in Kölliken; 6. Keller, Franz, alt Amtsstatthalter in Hornußen; 7. Scheuermann, Ferd., Oberst in Aarburg; 8. Angst, Gustav, Gemeindeammann in Brugg; 9. Werder, Hans, Notar in Habsburg; 10. Köliker, Js., Fabrikt. in Bremgarten; 11. Fischer, Leo, Gemeindeammann in Dottikon; 12. Zimmermann, Andr., alt Ammann in Fisibach; 13. Kym, Sebastian, alt Ammann in Wallbach; 14. Studer, Joh., Bezirksrichter in Wittnau; 15. Erne, Basilius, Friedensrichter in Leuggern; 16. Müller, Moriz, Großrat in Würenlos; 17. Füglister, Jos., Gemeindeammann in Spreitenbach; 18. Stauffer, Rudolf, Großrat in Murgental; 19. Merz, W., Pfarrer in Zofingen; 20. Künzli, Fridolin, alt Ammann in Kaiseraugst; 21. Kunz Kunz, Gotthilf, Großrat in Brittnau; 22. Hoffmann, B., Gemeindeschreiber in Windisch; 23. Fricker, Julius, Gemeindeammann in Oberhof; 24. Deppeler, Joh., Gemeinderat in Degerfelden; 25. Scheibler, Js., Großrat in Ostringen; 26. Walti Hüssy, alt Großrat in Ostringen; 27. Burger, Emil, Gemeinderat in Burg; 28. Dubs, J. R., Friedensrichter in Küttigen; 29. Gehrig, J., Gemeindeammann in Ammerswyl; 30. Staubli, J., Konrad, Gemeindeammann in Küttigen; 31 Hitz, Fr. Jos. Friedensstatthalter in Obersiggingen; 32. Lüscher, Hans, Gemeindeammann in Aarburg; 33. Zimmermann, Jos., Gemeindeammann in Birmenstorf; 34. Schmid, F. J., Bezirksrichter in Frick; 35. Muster, Abraham, Säger in Densbüren; Brunner, Leonz, Gemeindeammann in Bettwyl.

— Zur Departementsverteilung in unserer Regierung. (Eingesandt.) Unter dieser Aufschrift leistet sich die Redaktion des „Aarg. Tagbl." eine persönliche Verunglimpfung des Hrn Regierungsrat Dr. Frey. Schon mit Rücksicht auf ein bekanntes Sprichwort unterlassen wir es, uns mit dem Herrn Dr. von Balgach herumzubalgen; aber eine Aufklärung über den wahren Sachverhalt scheint uns doch angezeigt.

In Bezug auf die Departementsverteilung bestimmt § 31 der Verordnung über die Organisation und Geschäftsführung des Regierungsrates Folgendes: „Kein Mitglied des Regierungsrates kann in der Regel länger als zwei aufeinanderfolgende Amtsperioden (8 Jahre) derselben Direktion vorstehen." Nun hat Hr. Dr. Frey bei seinem Eintritt in die aarg. Regierung die Finanzdirektion übernommen und vermögen wir einen gesetzlichen Grund nicht einzusehen, warum derselbe sein Departement schon nach sieben Wochen an ein anderes vertauschen und sich in eine neue Direktion einarbeiten soll, zumal er als Nachfolger des Hrn Riniker jel. gewählt wurde und ein Wechsel im Vorsteher dieses Departements also bereits schon stattgefunden hat. Wenn wir noch beifügen, daß schon vor vierzehn Tagen von einem liberalen Parteiführer rund heraus erklärt wurde, Herr Frey werde die Finanzdirektion vom April hinweg nicht mehr behalten, sondern Hr. Dr. Fahrländer werde sie bekommen, so wird man begreifen, daß der erstere gegen eine solche „Versetzung" erst recht Front machte und die sehr berechtigte Ansicht vertrat, es sei von einem Wechsel im Vorsteher der Finanzdirektion abzusehen, weil ein solcher mit dem Tod des Hrn. Riniker faktisch schon eingetreten und der neue Finanzdirektor erst 7 Wochen, aber noch keine acht Jahre im Amte steht, wie die andern Mitglieder der Regierung. Diese Ansicht steht mit der erwähnten Verordnung im Einklang; daß sie gewisse Pläne durchkreuzt, wird nach obiger Andeutung jedem klar sein. Wir kennen keine politische Gottheit, vor deren Machtspruch, man sich willenlos zu beugen hätte, aber so weit wir Herrn Dr. Frey kennen, wird auch derselbe seine eigene Meinung behalten und dieselbe trotz den Schicksalslenkern des Kts. Aargau im Tagblatt zu vertreten wissen. —

— Aarau. Schulnachrichten. Dem uns heute eingesandten Programm der Aargauischen Kantonsschule entnehmen wir folgendes:

Die Schlußprüfungen finden den 5., 6. und 7. April vormittags 8—12 und nachmittags 2 5 Uhr statt. Zu gleicher Zeit sind die Kunst und technischen Zeichnungen ausgestellt.

Die öffentliche Schlußzensur wird Samstag den 8. April vormittags 9 Uhr im Theatersaale abgehalten. — Der neue Jahreskurs beginnt am 26. April. Die Lehrerschaft bestand aus zwanzig Professoren und zwei Musiklehrern; von den 135 Schülern entfielen 47 auf das Gymnasium, 82 auf die Gewerbeschule, 6 waren Hospitanten. — An 23 Schüler beider Abteilungen wurde das Staatsstipendium von 3160 Fr., im Maximum Fr. 200 und im Minimum Fr. 50, verteilt.

Unter dem Abschnitt Erholungen und Festlichkeiten wird der glänzend verlaufenen Abendunterhaltung, dann der in sechs Gruppen ausgeführten Schulreisen gedacht. Uns interessirte vornehmlich die von Gruppe IV unter der Leitung der Herren Professor Rennhart und Winteler ausgeführte resp. nicht ausgeführte, aber eingeregnete Säntistour, indem sie uns lebhaft an ein ähnliches Erlebniß erinnerte. — Die Frage der Erstellung eines Neubaues für die Kantonsschule ist im abgelaufenen Schuljahre der Lösung nahe gerückt worden. Herr Architekt Moser ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Detailpläne beschäftigt, und hofft man im Laufe des Sommers mit dem Bau beginnen zu können. — Das Kantonsschülerhaus war während des ganzen Jahres vollbesetzt.

Der Bericht schließt mit einer ebenso warmen wie interessanten Biographie des verstorbenen Professors und Litteraten Ernst Ludwig Rochholz von Prof. J. Hunziker.

Wir wünschen der Kantonsschule auch im neuen Schuljahr glückliches Gedeihen!

— Küttigen. Zum Gemeindeammann wurde gewählt Herr Rud. Wehrli, Waldkassier (bisheriger Vice Ammann), und zum Vice-Ammann Herr Joh. Jak. Blattner.

— Am Montag fiel gegenüber dem „Falken" in Baden ein Knabe von 6 Jahren in den Stadtbach und konnte nur noch durch rasch herbeigeeilte Hilfe gerettet werden. — An Stelle des zurückgetretenen Hrn. Bezirkslehrer Schneider ist Herr Wilhelm Schaufelberger von Baden, bisher Assistent am eidgen. Polytechnikum, zum Lehrer der dortigen Bezirksschule gewählt worden. — An Ostern brannte in Birr um die Mittagszeit ein kleines Wohnhaus gänzlich nieder. Das Feuer soll durch ein Kind des Mieters S. Frei, Dachdecker gelegt worden sein.

— Seetalbahn. Aus dem Amte Hochdorf sind beim Regierungsrate in Luzern eine Anzahl Petitionen um Erteilung der Bewilligung zur Einführung der Seetalbahnzüge in den Bahnhof Luzern eingelangt. Dieselben wurden dem schweiz. Eisenbahndepartement übermittelt und dabei insbesondere das von den Petenten eventuell gestellte Begehren, es möchten die beteiligten Bahngesellschaften verhalten werden, für die Strecke Luzern-Lenzburg und umgekehrt, direkte, durchgehende Wagen einzuführen, zur Ensprechung empfohlen.

— Am Charfreitag fand in den Beinwyler Gemeindewaldungen ein Waldbrand statt. Ca. 3 Jucharten 4jähriger Jungwuchs wurden größtenteils vernichtet. Die Brandursache ist noch unbekannt.

— Bei Aarburg wurde am Montag Nachmittag der oberhalb Rupoldingen gelegene junge Forst angezündet; das Feuer dehnte sich über 5 Jucharten überraschend schnell aus und konnte nur mit Mühe bewältigt werden.

— Rheinfelden. Der Turnverein Rheinfelden wird im Monat Mai oder Juni ein interkantonales Ring- und Schwingfest in Rheinfelden veranstalten, zu dem die geübtesten Schwinger und Ringer der umliegenden Kantone und der Gauverbände von Baden eingeladen werden.

— Wohlen. (Korresp.) Heute den 4. April fand die Einteilung und Ausrüstung unserer Landsturmsmänner statt. Wie an allen andern Orten machte man auch hier die Erfahrung, daß diese Truppe ihre Aufgabe mit Ernst auffaßt. Den Anordnungen und Erklärungen der Vorgesetzten hörte die Mannschaft mit einer Aufmerksamkeit zu, wie man sie öfter den Auszügertruppen wünschen möchte.

Herr Oberst v. Wechel hielt eine würdige Ansprache an die Mannschaft.

Solothurn.

— Die Solothurner Kantonalbank hatte im Jahre 1892 einen Gesammtverkehr von 390,365,000 Fr. (im Vorjahre 388,685,000). Infolge der gedrückten Geschäftslage war die Bank in der Lage verhältnißmäßig viele Vorschüsse zu gewähren, was in der Regel gegen Unterpfand oder Faustpfand, sowie auch gegen Personalbürgschaft mit 4¼—4¾ % Zins geschieht. In 4356 Posten gewährte die Bank Darlehen im Betrage von 3,760,547 Fr. Der Hypothekenkonto belauft sich auf 25,039,638 Fr. Der Zinsfuß beträgt bei allen Hypothekanlagen mit Verzinsung innert drei Monaten nach Verfall 4 %. Die Filiale Olten wies einen Verkehr von 11,691,000 Fr. auf, diejenige von Balsthal einen solchen von 8,975,000 Fr. Die Gewinn- und Verlustrechnung erzeigt nach Abzug der zur Deckung von Verlusten und Abschreibungen nötigen Beträge einen Reingewinn von 5,73% des Gründungskapitals 286,000 Fr. (mit Gewinnsaldovortrag von 2,657=289,528 Fr.) Davon wurden verwendet 216 594 Fr. zur Verzinsung des Gründungskapitals, des Reservefonds und der Spezialreserve. Dem Reservefond wurden zugewiesen 70,000 Fr.

Zürich.

— Die Salutisten entfalten in der Stadt Zürich eine überaus eifrige Propaganda. Nach einer Mitteilung im Kriegsruf wurden in der alten Stadt Zürich in einer Woche 42 Wirtschaften „bearbeitet", in 29 wurde gesungen und in 5 sogar gebetet und in den übrigen wurden die sonderbaren Apostel vom Wirte hinauskomplimentiert.

— (Corr) In Eschlikon-Dynhard brannten am letzten Samstag Abends fünf Uhr zwei große Bauernhäuser nieder. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden, dagegen ging die Fahrhabe ganz verloren. Der Brand entstand dadurch, daß Kinder, welche allein zu Hause gelassen wurden, zu den Zündhölzchen gelangten und im Tenn ein Feuer anfachten. Wiederum eine Mahnung zur sorgfältigen Bewahrung der Zündhölzchen und gegen das Alleinlassen der Kinder.

Bern.

— Der Berner Münsterbau, schreitet von dem herrlichen Wetter begünstigt, rasch vorwärts. Die Spitze des Gerüstes befindet sich jetzt ca. 84 m über dem Münsterplatz und gestattet den Aufbau des Helmes bis zum Krabbenkranz nicht weit unterhalb der Kreuzblume.

— Am Samstag Morgen spazierte in der Nähe von Aftermee ein anderthalbjähriges Knäblein auf dem Geleise, als der Zug heranbrauste. Der Lokomotivführer, der es noch rechtzeitig bemerkt hatte, suchte nach Möglichkeit den Zug zu stellen, was ihm aber erst gelang, als die Maschine das Knäblein erfaßt und zwischen die Schienen geworfen hatte. Doch gänzlich unversehrt konnte man es unter dem dritten Wagen hervorziehen.

---

durch den Korridor schritt. Eine Entschuldigung stammelnd, folgte Regina dem Studenmädchen, während die junge Dame in's Wohnzimmer trat und hastig fragte: „Mama, — wer war denn das junge Mädchen?"

„Elliot's Mündel, Fräulein Orme."

„Hm — Fräulein Orme sah eben nicht überglücklich aus — sollte sie das Glück, hier unter Deinen Fittigen leben zu dürfen, nicht genügend zu schätzen wissen? Ah — da sind Sie ja auch, Herr Roscoe — was hat's denn am frühen Morgen schon gegeben, daß Mama so finster dreinschaut, das schöne Kind Trübsal bläst und Sie selbst nicht recht wissen, was für ein Gesicht Sie dazu machen wollen? Halt, jetzt hab ich's — es handelt sich sicher um den prächtigen weißen Hund, den Farley vorhin durch die Halle führte!"

— In der Samstagsnacht brach in Burgdorf, seit 8 Tagen das dritte Mal, Feuer aus und äscherte die neuerbaute kleine Scheune des Bahnarbeiters Hofer ein. Da man auch diesmal Brandstiftung vermutet, haben die Behörden auf die Entdeckung der Täterschaft eine Belohnung ausgesetzt.

Uri.

— Die von der „Gotthardpost" an der sog. amtlichen Klage geübte Kritik hat in so weit Erfolg gehabt, als ein von 400 Stimmfähigen unterzeichnetes Initiativbegehren zur Einschränkung derselben bereits am 31 März dem Landratspräsidenten eingereicht wurde, um noch bei der nächsten Landsgemeinde zur Abstimmung zu gelangen.

Luzern.

— Luzern. Zwischen 7 und 9 Uhr Abends brannte am Sonntag der Dachstuhl der Pension „Gesegnetmatt" ab. Dieselbe ist Eigentum des Berner Ingenieurs Gelpke. Die Brandursache ist noch unermittelt.

Basel.

— Eine Verordnung, der in ihrem „Hochdruckparsystem" immer unpopulärer werdenden Jurasimplonbahn-Direktion hat unter der Basler Bevölkerung einer begründeten Entrüstung gerufen. Am Charfreitag beabsichtigten viele Ausflügler mit dem an Sonn- und Feiertagen kursirenden Abendzug zurückzukehren. Der betr. Zug wurde aber nicht ausgeführt, da der Charfreitag wohl ein Festtag der Protestanten, nicht aber der Katholiken sei und die an der Linie liegenden Orte katholisch wären. Tableau!

Ausland.

Deutschland.

— In Berlin hat eine äußerst stürmische Antisemiten-Versammlung stattgefunden. Ahlwardt erschien nicht, aber andere Redner beschimpften Caprivi und den ganzen Reichstag in maßloser Weise. Der Schriftsteller Schwennhagen hielt eine wahre Brandrede gegen die Juden, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Schließlich ward eine Resolution angenommen, worin die Beseitigung aller an der Spitze der Regierung stehenden Männer gefordert wird.

Frankreich.

— Polizeiminister Pelatan in Paris, welcher den ausgewiesenen Korrespondenten des „Berliner Tagbl.", Brandes, zum Bahnhof begleitete, bestreitet, daß dessen Familie beleidigt oder gar gesteinigt worden sei. Im Gegenteil hätten die jungen Mädchen durch ihr Singen und Lachen junge Franzosen veranlaßt: „Hoch Frankreich", „Nieder mit den Preußen!" zu rufen. Frau Brandes soll beim Verlassen des Wagens in Gegenwart des Kommissärs „Feiglinge, faules Franzosenvolk!" ausgerufen haben. Ja die Franzosen verstehen es zuweilen auch trefflich, den Spieß umzukehren!

— Monte-Carlo. Die Selbstmorde unglücklicher Spieler in Monte-Carlo folgen einander mit erschreckender Raschheit. In den letzten sechs Tagen fielen deren sieben vor. Vor einigen Tagen erschoß sich ein junger Mann, angeblich aus Wien, ferner ein Franzose Namens Jules Gerard, der 80,000 Fr. verloren haben soll.

Spanien.

— Aufsehen erregt der Selbstmord der Aebtissin des Trinitaria Klosters in Madrid. Sie war 63 Jahre alt und gehörte dem Kloster 45 Jahre an. Sie hörte noch die Messe, traf einige Anordnungen und schrieb dann einen Brief an die Behörde, worin stand, daß sie sich das Leben nehmen werde. Sie stürzte sich sodann von einem Fenster des zweiten Stockes in den Klosterhof hi ab und blieb auf der Stelle todt.

Rußland.

— Bei einem Diner eines russischen Garderegiments äußerte sich der Großfürstthronfolger sehr anerkennend und befriedigend über die Eindrücke, welche er bei seinem letzten Besuch in Berlin erhalten. Als die wenig deutschfreundlichen Offiziere darauf schwiegen, bemerkte er weiter, es sei höchst unklug das Band mit Deutschland zu durchschneiden, umsomehr da in Frankreich so verachtenswerte Verhältnisse herrschen. Der Panamaskandal sei das Aergste, was man sich vorstellen könne.

Diese Erklärungen haben natürlich den bons amis in Frankreich etwas mißfallen, denn die Wahrheit ist noch selten angenehm zu hören gewesen.

Amerika.

— Nach einer aus Panama in New-York eingetroffenen Depesche wäre am 27. März in San José in der Republik Costa Rica eine Verschwörung entdeckt worden, welche auf eine Ueberrumpelung der Zitadelle, die Bewaffnung der Bevölkerung und eine allgemeine Revolution gerichtet gewesen sei. Die Regierung habe gewartet, bis alle Vorbereitungen seitens der Verschwörer getroffen waren, und sei alsdann eingeschritten, um die Verschwörer zu ergreifen. In San José sei darauf der Belagerungszustand erklärt worden.

Neueres und Telegramme.

Basel stadt, 5. April. (Privattelegr d. „Aarg. Nachr.") Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rate in Sachen der Verlegung des Centralbahnhofes denselben zu beauftragen, bei dem schweiz. Eisenbahndepartement weiter das Begehren zu stellen, es sei der hiesige Personenbahnhof der S.-C.-B. als Kopfstation zu gestalten, daß der Zugang zu dem Perron und auf die verschiedenen Geleise so hergestellt werde, daß keine Treppen und Tunnels mehr notwendig seien.

Solothurn, 4. April. Mit 80 gegen 5 Stimmen wurde das Steuergesetz angenommen, der Salzpreis auf 6 Cts. reduziert und die Handänderungsgebühren von ½% beibehalten. Schluß der Session.

Zürich. (l-Corr.) (Privattelegr. der „A. N.") In der heutigen Generalversammlung der neuen Tonhallegesellschaft wurde einstimmig der Bau der neuen Tonhalle den Wiener Architekten Holmer und Fellner übergeben, nachdem die letztern eine Reihe von Verbesserungen und Aenderungen zu Gunsten des Projektes an th en Plänen angebracht hatten. Die Bau Vollendung ist auf Ende 1895 projektirt und die Gesammtbausumme auf 1,850,000 Fr. veranschlagt. An diese Summe sind noch 360,000 Fr. decken.

Zürich, 4. April. In Wiedikon erschoß ein junger Kommis mit einem Flobertgewehr aus Unvorsichtigkeit den 14jährigen Sohn seines Wirtes.

In Hirslanden wurden 6 Italiener verhaftet, die ohne jegliche Ursache drei Zürcher überfielen, einen gewissen Landolt tödtlich und die andern schwer verwundeten.

Zürich, 4. April. Der kantonale milchwirtschaftliche Verein beschloß, sich an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern kollektiv zu beteiligen.

Bern, 3. April. Die Föderation schweizerischer Velocipedisten hat das zweite schweiz. Meisterschaftsfahren auf Sonntag den 13. August festgesetzt. Die zu durchfahrende Strecke beträgt 100 Kilometer und umfaßt die Stationen: Bern-Lyß-Murten Avenches und zurück.

Biel, 3. April. Arbeitertag. In den leitenden Ausschuß in Winterthur werden auf 3 Jahre gewählt die schon provisorisch ernannten Werner, Präsident, Zuberbühler und Zweifel.

Basel, 4. April. Zwischen der Basler Regierung und dem Direktorium der Zentralbahn ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach der Zentralbahnhof umgebaut, die Elsäßer Linie verlegt und andere notwendigen Korrektionen ausgeführt werden sollen. Die Kosten betragen 15½ Millionen Franken. Hievon übernimmt die Zentralbahn Fr. 11,980,000 und Basel Fr. 3,570,000.

Neuenstadt, 4. April. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Durch Unvorsichtigkeit eines Winzers ist heute Mittag oberhalb Neuenstadt ein Waldbrand ausgebrochen, der bei der herrschenden Bise bedeutende Ausdehnung genommen hat. In allen Nachbardörfern wurde Sturm geläutet. Alle Bewohner von Neuenstadt und Ligerz und viele Auswärtige versuchten dem verheerenden Element Einhalt zu tun. Gegen 100 Jucharten Wald sind verbrannt. Das Feuer wird wohl die ganze Nacht fortdauern.

Genf, 4. April. (Privattelegr. der „A. N.") Heute starb im hohen Alter von 87 Jahren der berühmte Naturforscher Alphonse de Candolle.

— Panama und kein Ende! Wie wir bereits berichtet haben, ist der bisherige Generaldirektor der Bank von Sicilien abgesetzt worden. Nun veröffentlicht dieser wahrscheinlich als Racheakt Briefe, die er vom Ackerbauminister erhalten, lautend: „Ich bitte Dich lebhaft, heute dem Direktor der Filiale der sicilianischen Bank in Rom zu telegraphieren, daß er morgen das Begehren bis erfülle. Auch sind zwei anonyme Briefe an den ehemaligen Direktor der sicilianischen Bank, Notarbartolo gefunden worden, der mehrmals von einem gewesenen Minister ersucht wurde, bei Verfall nicht bezahlte Wechsel zu discontieren.

Rom, 3. April. Von den Radikalen wird ein Gesetzentwurf zur Abschaffung des Salzmonopols und der Nahrungsmittelzölle vorbereitet, dagegen soll die Rentensteuer erhöht werden.

Paris, 3. April. Dupuy trug Peytral die Finanzen Milliard das Portefeuille das Justiz an, beide haben noch keine bestimmte Antwort gegeben. Paincarré nahm den Unterricht an.

Paris, 4. April. Ein zweites Manifest der anarchistischen Druckerei, betitelt „Dynamit u. Panama" verlangt, daß man das Lumpengesindel im Palais Bourbon in die Seine werfe und schließt mit der bekannten Formel: „Es lebe die Anarchie, nieder mit dem Vaterland, Tod den Bourgeois!"

Paris, 4. April. Nachdem Dupuy auf die Bildung des Kabinets verzichtet hatte, gelang es, Carnot ihn zur Fortsetzung seiner Pourparlers für die Bildung des Ministeriums zu veranlassen.

Gent, 4. April. Auf dem Arbeiterkongreß sagte Volders, der Arbeiterkongreß von Zürich werde ein wahres internationales Arbeiterparlament sein.

Genua, 4. April. Drei von Brasilien gekommene Personen sind unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die eine derselben starb am gelben Fieber.

London, 4. April. Der Papst soll dieses Jahr die goldene Tugendrose der Prinzessin Louise von Parma, der Braut des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, verleihen.

London, 4. April. Balfour wurde in Irland von den Orangisten mit Begeisterung empfangen. Er wird mehrere Reden halten.

Madrid, 4. April. Die Königin ernannte den Marquis von Havana zum Senatspräsidenten.

New-York, 4. April. Gestern fand im Gefängniß von Sing-Sing die Hinrichtung mittelst Elektrizität des ehemaligen Predigers Hamilton statt, der seine Frau ermordet hatte. Der elektrische Strom dauerte eine Minute und der Tod erfolgte sofort.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Theater.

Montag d. n 3. April, Großstadtluft.

Wenn dieser Blumenthal-Kadelburgische Schwank, der auf fast allen deutschen Bühnen mit großem Erfolg über die Bretter ging, gleich allen modernen Lustspielen von diesem Genre weder auf einen innern Wert noch einen tiefern Gehalt Anspruch machen kann und daher auch an die Denkkraft des Auditoriums keine Anforderungen stellt, sichert ihm doch die effektvolle Handlung und der Reichtum an Witz und Humor immer einen Heiterkeitserfolg, d. h. wenn er gut gegeben wird. Und das dürfen wir von der Eröffnungsvorstellung des Schauspiel-Ensemble des Herrn Curt Ernesti in vollem Maße sagen, um so mehr, da wir die Schwierigkeiten der hiesigen, an Raum und Scenerie beschränkten Bühne in vollem Umfange in Rechnung ziehen müssen. Ohne daß wir heute schon auf eine Charakterisirung der einzelnen Leistungen eintreten wollen, konstatiren wir doch gerne, daß sowohl die Damen-, wie die Herrenrollen trotz der leider ziemlich schwachen Beteiligung seitens des Publikums mit andauerndem Interesse und mit, durch allgemeines Beifallklatschen bekundetem Erfolg durchgeführt wurden. Wenn wir die Namen der Darsteller von Dr. Crusius und Gempe, die Herren Manussi und Augustin, noch besonders nennen, ist es, weil ihnen der größte Teil am Gelingen zuzuschreiben ist. Wie uns Hr. Direktor Ernesti mitteilt, mußte die Aufführung der „Orientreise" wegen Erkrankung von Frl. Tanner auf Donnerstag verschoben werden, dagegen wird heute Mittwoch der dramatisirte Roman Ohnets den „Hüttenbesitzer" zur Darstellung gelangen und können wir dessen Besuch nur angelegentlichst empfehlen, um so mehr, da es der Direktion gelungen ist, durch Completirung des technischen Personals für präzisen Anfang und möglichste Verkürzung der Zwischenakte zu sorgen. Die Zusammensetzung des Repertoirs sowohl als der Schauspieltruppe rechtfertigen eine möglichst zahlreiche Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft an ihren Vorstellungen in jeder Hinsicht.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich
Beste und billigste Bezugsquelle solid., einfachster u. elegantester
Damen- und Kinderkleiderstoffe, reine Wolle, ca. 100/110 cm. breit, per Meter Fr. —.95, 1.05, 1.25,
Herren- u. Knabenkleiderstoffe, nadelfertig, ca. 135/140 cm. breit, per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25. Bedruckte, waschächte Baumwollstoffe per Meter 22, 26, 33, 45, 65 Cts. Grosse Musterauswahlen bis zum Feinsten ins Haus. Modebilder gratis.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne" den 25. März von Hâvre abgegangen, ist am 2. April, Mittags 1 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 8. April, Dampfer „Touraine" am 15. April von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz. Meer.	Windrichtung und Stärke.	Grad d. relat. Feuchtigkeit.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	16,3	714 4	765,2	NE.	31	hell
4.	Abends 9 „	9,7	729,5	765,3	NE.	51	hell
5.	Morg. 7 „	3,3	730,3	766.1	W.	70	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,3 °C. Maximum 17,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht —0,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 5. April.
Meist heiter, trocken, mittags ziemlich warm.

Gute Agenten
werden zur Vertretung einer der 1 **Bélociped-Fabrik** gesucht **Guten procent.**
Offerten und Referenzen an **H. Ed. Grandjean & Cie.** in **Delsberg** zu richten. 1723

Zu vermieten.
Auf Anfang Juni eine sonnige **Wohnung** von 2 Zimmern u. Küche im Erdgeschoß, nebst einem Dachzimmer, Keller, Estrich, Garten und Holzraum bei **Fried. Rohr, Buchs.** 1796

Zu mieten event. zu kaufen gesucht.
Ein kleineres 1730
Einfamilienhaus.
an freier, sonniger Lage.
Gefl. Offerten mit Preisangabe sub Chiffre A. B. 200 an die Exped.

Ein tüchtiger O. 483 X.
Maurerpolir
findet Anstellung bei
G. Belart, Bauunternehmer
Brugg, (Aargau.)

Gesucht.
Ein treues, williges **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte, sowie Gartenarbeit zu besorgen versteht. Auskunft erteilt die Exped. 1782

In ein Gasthaus auf dem Lande wird eine ältere, aufrichtige, tüchtige **Köchin** gesucht, welche in der Zwischenzeit auch die übrigen Hausgeschäfte verrichten würde. Anfrage bei der Expedition. 1734

Zum Verkauf.
Auf Walthersburg rote **Erdäpfel** deutsche Reichskanzler und weiße Immerathor. 1784

Gesucht.
Eine kommode, sonnige **Wohnung** von 3—4 Zimmern sammt Zubehör. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 1779

Zu verkaufen.
Ein guterhaltener dreirädriger **Kinderwagen** mit Verdeck. Wo sagt die Expedition. 1783

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Ein junger, tüchtiger 1795
Substitut
kann sofort auf dem Notariats-Inkasso und Verwaltungsbureau **G. Bohner & Fr. Kunz** in **Biel** Kt. Bern, eintreten.

Zu verkaufen.
Ein Velo,
nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 290 Fr. Auskunft bei der Expedition. 1791

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

Mittwoch den 5. April 1893
Zum 1. Male

Der Hüttenbesitzer.

Le Maitre de Forges.

Schauspiel in 4 Akten
v. G. Ohnet.

Regie: Hans Manussi

Preise der Plätze:
Sperrsitz 3 Fr., I. Platz 2 Fr.,
II. Platz 1 Fr., Stehplatz 60 Cts.
Schülerbillets Sperrsitz 2 Fr.,
I. Platz Fr. 1.50.

Der Vorverkauf befindet sich bei Hrn. Buchhändler H. R. Sauerländer.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über die Organisation d. Bundesrechtspflege** vom 22. März 1893 ist zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit 22. Juni 1893** aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.

Aarau, 1. April 1893.

1778 **Der Gemeinderat.**

Spezialität in Resten Damenkleiderstoffe

Seide Sammet Plüsch
in allen Farben.
Foulard-Seide
schöne Auswahl in **Seidenbänder,**
Mousselin-laine, Satin, Indienne,
Flanelle, Schipper,
Crepeleibchen
in frischer, schöner Auswahl äußerst billig bei **A. Hofmann,**
1881 bei der obern Mühle.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Eine frische Auswahl
Mädchen- & Frauen-Hüte
billigste Preise. 1751
A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848 bei der Schanz.



vormals **Cosulich-Sitterding**
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Zu verkaufen.
Ein treues, 10 Jahre altes
Guiden-Pferd,

Wallach, braun, Reit- und Chaisenpferd. Wo sagt die Exped. 1767

Möbel-Fabrik.

1.63

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

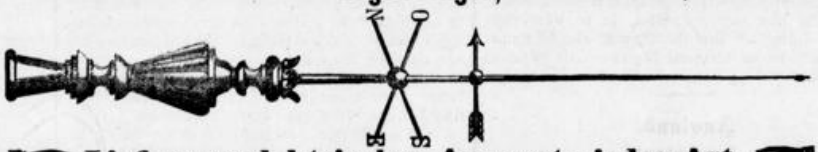
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Finsterwald & Huldi

Uebernahme ganzer Bauten.
Als Spezialität:
Fabrikation der beliebten
Schweizerhäuser
in ächtem Schweizerstyl
von der einfachsten
bis zur reichsten
Ausstattung.
Eigenes
Architektur-Bureau.

Baugeschäft BRUGG.



Anfertigung sämmtlicher
Decorationen.
Zimmer-, Schreiner-
und
Glaserarbeiten.
Spezialität in
altdeutschen Decken,
und **Getäfel**
in verschied. Mustern und Holzsorten.
Erstellung von
Parquet.
Maschinell eingerichtet

(Huldi, vormals Chalet-Baugeschäft Romanshorn).

Größte Auswahl
in
Kinderwagen



schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Knenbühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,

Glacés-
Seidene-
Fil de perse
Fil d'Ecosse



empfiehlt in grösster Auswahl in frischen Sendungen.
Ernst Fassler.

Emil Henz, Eisenwaarenhandlung,

Rathausplatz **Aarau.**
(vormals Karl Henz)
empfiehlt in schöner Waare:



Amerik. Gabeln mit Stiel und 3 Zinken von Fr. 1. 90 an per Stück.
Amerik. Heugabeln mit Stiel u. Schienenzwinge mit 4 Zinken von Fr. 2. 20 an per Stück.
Eiserne Rechen mit und ohne Stiel.
Amerik. Rechen aus Weißbuch, m. Stiel.
Ia. **Amerik. Stahlrechen** mit Stiel von Fr. 2. 20 an per Stück.
Grabgabeln à Fr. 3. 90 und Fr. 4. 80 per Stück.
Gartenspaten, Hauen, Kärste, Häneli, Wegschorren, Wiesenspaten, Dünggabeln 2c.
Amerik. Kräuel von Fr. 2. 20 an per Stück.
Unkrauthacken, Unkrautschaufeln.
Beilhacken, Baumscheeren, Gartengeräte für Kinder.
Zweigapparate, Zweigmesser, Oculirmesser, Drahtspanner, Rasenmähmaschinen.



Verzinkte Drahtgeflechte.
Eiserne Gartensessel, Tische,
Bänke, Schemel und Blumentische.



Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in Menziken.



Pamenkörbe aller Art
Reisekörbe
Waschleinen und
Waschbretter
Marktkörbe
Zweidruckkörbe
Knabenhutti
Kinderwagenkörbe in großer Auswahl bei 1677



Robert Schmidt z. Bären.

Samenhandlung



Gust. Hoch
Aarau.
Landwirtschaftl.
Gemüse- und
Blumen-
Sämereien.
Engros- & Detail-Kataloge gratis und franko.

Gustav Hoch Aarau.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden habe ich für den Verkauf von **Gemüse-** und **Blumensämereien** Ablagen in: 1279

Schönenwerd	bei	**Frau Pilliger z. Zfgl.**
Gränichen	„	**Robert Widmer, Handlung**
Klingnau	„	**Alex. Höchli, Handlung.**
Zurzach	„	**Eugen Schmid, Handelsgärtner.**
Zarburg	„	**J. Hohenblust & Co.**
Zofingen	„	**Schwestern Pümpler, Unterstadt.**
Gelterkinden	„	**Edmund Handschin.**
Zisach	„	**E. Handschin-Eglin.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: [illegible] er, Coiffeur Aarau

Leichen-Anzeige.

Nro. 30.

Montag den 3. April starb:
Susanna Egli geb. Löhrer von Herrliberg (Zürich). Alter 82 Jahr
Beerdigung: Donnerstag den 6. April Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Jenseits der Aare Nr. 1303.

Vereinsanzeige.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abend Uebung.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Donnerstag Abend 8½ Uhr
Sitzung.
im **Aff** (hinteres Lokal.)
Alle zum Appel.

Verdankung.

Von einem ungenannt sein wollenden Wohltäter **100 Franken** zu Handen der Hülfsgesellschaft als Ostergabe erhalten zu haben, bescheint mit herzlichster Verdankung
E. Graf, Pfr.

Bahnhofrestauration Aarau.

Heute
Wildschweincotelettes
au sauce tomates.
Wozu freundlich einladet
B. Kühn.

Frische 1773
Hitzi Hitzi Hitzi
sind wieder zu haben bei
Ad. Gamper, Metzger.

Frische Kuttlen
Flammenschmalz,
guter Schweinskäs
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

MAGGI'S Suppenwürze schafft jederzeit den Genuß einer vorzüglichen Suppe und wird bestens empfohlen von
F. Gloor-Siebenmann.
Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Guten, roten Wein
per Liter à 50 Cts.
über die Gasse empfiehlt
S. Widmer, z. Halde.

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie
roten Italiener
zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen. Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Ackerklee
Mattenklee
Lucerne (Provencer)
Raygras
garantirt seidefrei, controllirt,
empfiehlt **L. A. Stephani**

Män wünscht ein **Mädchen** von 15 Jahren aus der französischen Schweiz als **Volontärin** in eine Familie der deutschen Schweiz zu plaziren, wo sie Gelegenheit hätte die Sprache zu erlernen. Sie würde in den Hausgeschäften aushelfen. — Nötigenfalls würde man eine kleine Vergütung entrichten. Gefl. Offerten unter O 434 L. an **Orell Füßli, Annoncen, Lausanne.** 1673

Stelle-Gesuch.

Ein kräftiger, intelligenter Jüngling von 17 Jahren wünscht bei einem tüchtigen Meister die **Schmiede-** od. **Schlosserei** gründlich zu erlernen.
Wer sagt die Expediton. 1741

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Zu erfragen bei
Stahel-Ernst. 1797

Zu kaufen gesucht.
Ein halbes Dutzend leinene, alte, große und doch noch guterhaltene **Frauenhemden.** Nachfrage im **Nr. 1107 Bachstraße.**
Ebendaselbst **zu verkaufen.**
Mehrere **hausrätliche Gegenstände**, unter anderem ein **Bretzeleisen**, ein eherner schöner **Kochtopf etc.** 1729

F. F.

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter

Frau Süsette Egli geb. Löhrer
von Herrliberg

nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Im Namen der trauernden Familie:
Emil & Süsette Maurer.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 6. April, Vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: „Kreuz."

Danksagung.

Für die vielen und herzlichen Beweise der Teilnahme, die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite beim Begräbniß unseres lieben Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters

Jakob Hilfiker, gew. Bäckermeister

sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarau, 4. April 1893.

Wir armen Abiturienten, wir fahren heut' nicht aus;
Der Kopf ist wüst und öde, die Hetzjagd war ein Graus.
Auf! Auf! ihr holden Wesen, auf, auf! uns zu beglücken,
Ihr dürft getrost die Bouquets auf uns're Buden schicken.
Streut Rosen auf den Weg uns, giesst Balsam in die Wunden,
Wir sind von scharfen Dornen gar jämmerlich zerschunden.

Eigener Stickstoffgehalt: 2,94 % garantirt

Haspelmoor-Stallstreu

vom hohen königlich bayerischen Ministerium bestens empfohlen

Weiches, gesundes und bestes Lager für alle Tiere, erhält den Stall trocken, die Stalluft rein und erhöht die Dungkraft.
Isoliermulle, vortreffliches Isolirmaterial für Eiskeller, Röhren rc.
Desinfectionsmulle für Aborte, Nachtgefäße rc.
Pflanzenvermehrungsmulle für Gärten, Triebhäuser rc.
hervorragende Zeugnisse. Billigste Preise. Ermäßigte Frachtsätze.
Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor
Oberbayern.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen **Jakob Bächli**, Joh. Hartmanns von Suhr, in Ober-Entfelden bringen **Freitag den 7. April nächsthin**, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Bären in Buchs an eine freiwillige öffentliche **Kaufssteigerung** die nachbeschriebenen, ihnen eigentümlich angehörenden

Liegenschaften:

Cirka 1 Heft. 9 Aren ertragreiches **Matt- & Ackerland**, wovon cirka 36 Aren im Gemeindsbann Aarau und 13,50 Aren im Gemeindsbann Suhr, nahe beim Pulverhaus Aarau liegend. Schatzung Fr. 4420.

Zur Besichtigung der Liegenschaften wende man sich gefl. an den Unterzeichneten, welcher bereitwilligst Auskunft erteilt.

Die Steigerungsbedingungen sind günstig gestellt und können jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Zum zahlreichen Besuche ladet Kaufsliebhaber höflich ein

Buchs, den 30. März 1893. Der Beauftragte:
1726 **G. Wiederkehr**, Notar.

Sämmtliche Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer**, neben dem Wildemann.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glaziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1265
Boliger, Spengler, Küttigerstraße.

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors des Cäcilienvereins

Samstag den 8. April, Abends 8 Uhr
im Saalbau.
unter gütiger Mitwirkung des Gemischten Chores, sowie der Frl. Wymann Concertsängerin aus Bern und des Herrn Josef Burgmeier.

Nach dem Concert **Ball.** (Zürcher Orchester).
Theatralische, humoristisch-musikalische
Aufführungen.
Näheres folgt.

Handwerker- u. Gewerbeverein Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag den 6. April, abends 8 Uhr bei Häfliger, Metzger.
Traktanden: Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Neubestellung des Vorstandes.
Nichterscheinende Aussteller werden gebüßt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung
Sonntag den 9. April 1893, Nachmittags 2 Uhr in der Brauerei Gundel in Buchs.
Verhandlungsgegenstände:
1. Voranschlag für 1893.
2. Passation der Rechnung der Taubstummenanstalt für 1892.
3. Obligatorische und kollektive Mobiliarversicherung. Referent: Herr Jenny-Kunz.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Städtische Schulen.

Repetitorien der Bezirksschulen: Dienstag den 4. bis Freitag den 7. April.
Repetitorien der Gemeindeschule: Donnerstag den 6. u. Freitag den 7. April.
Zum Besuche derselben werden Eltern und Schulfreunde hiemit eingeladen. **Die Rektorate.**

Empfehlung.

Den verehrten Frauen und Töchtern von **Nieder-Gösgen** und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich den Beruf als

Modistin

ausübe.
Werde stets eine schöne Auswahl in
Hüten, Bändern, Blumen etc.
halten.
Das **Umändern** von **Hüten** besorge prompt und billig. Geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten zusichernd, empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens 1264
Nieder-Gösgen, März 1893.
Sophie Hochstraßer.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Bad- und Waschanstalt Aarau.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benützt werden.
Es empfiehlt sich höflichst 1609
G. Trefzger.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt.

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente im In- & Auslande
8. Medaille Paris (A. N.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems. **Motorenbetrieb.**

Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454



Krebs-Gygax
Schaffhausen

Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
am ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Fr specte franco u. gratis

---

Schweiz. Bat. ✚ Nro. 967 u. 1959

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch nur einer Portion guter kräftigender Fleischbrühe bedürfen. Das erfüllt



mit der MAGGI Marke Kreuzstern

In allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken

---

Ia. Pferdefett
garantirt rein
in beliebigen Quantum, billigst, empfiehlt 1532
J. Brack, Bahnhofstraße.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M. 41477 Z.)

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaubt sich Unterzeichneter, einem geehrten tit. Publikum, wie den H. H Baumeistern und Architekten von Aarau und Umgebung zur Anfertigung aller vorkommenden

Dekorations- & Flachmalerarbeiten

sich höflichst zu empfehlen.

Unter Zusicherung prompter Bedienung, billiger Preise, sieht dem Wohlwollen eines E. E. Publikums gerne entgegen

Aarau, im März 1893.

1491 Achtungsvollst
Fr. Spychiger, Dekorations- u. Flachmaler, vormals O. Rüeger.
Golattenmattgasse neben der Exped. des Tagbl.

Weinverkauf.

Empfehle zur gefl. Abnahme zu billigsten Preisen in kleinern und größern Quantitäten:

Weißwein:	Rotwein:
Toskaner	**Piemonteser**
Ojano	**Stradella**
Tessiner	**Rose**
Panades	**Malaga**

Coupierwein:
Syrakuser — Barletta.
Jb. Heuberger.
Küttigerstraße bei **Aarau.**

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colleginn Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.

In Schachteln à Fr. 1. in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in Aarau,
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** } **garantirt seidefrei.**
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie. Aarau.

☞ Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**

Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

1602 **Jean Dietschy.**

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"

Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**
„	„	„	**Jakob Rohr**
„ **Brugg**	„	„	**Hermann Knittel**
„ **Kallnach**	„	„	**H. Graf**
„ **Lenzburg**	„	„	**A. Saager-Schürch**
„ **Menziken**	„	„	**L. Merz-Haury**
„ **Siffach**	„	„	**Eduard Ruepp,** Apoth.
„ **Unterkulm**	„	„	**A. Helfer**
„ **Olten**	„	„	**Georg Altermatt Wtw.**
„	„	„	**Emil Schmid,** Apoth.

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Ausbezahlung v. Bürgerholzgabenvergütungen.

Im Sinne des Voranschlages der Forstverwaltung für 1893, sollen nach der demnächstigen Bürgerholzverlosung **124 Hauptgaben in Geld mit je Fr. 40** aus dem **Wald- & Landvergrößerungsfond** vergütet werden.

Diejenigen Nutzungsberechtigten, welche diese Geldvergütung dem Bezug des Holzes vorziehen, sind freundlich ersucht, unter deutlicher Namensbezeichnung sich sich **bis 6. April** in die auf der Polizeiwachtstube aufgelegte Liste einzuschreiben

Bei Ueberzeichnung findet die Zuteilung **durch's Loos,** im andern Falle für den Fehlbetrag durch Zuweisung nach Maßgabe der sog. **Kehrordnung** statt.

Aarau, am 1. April 1893. **Die Forstverwaltung**

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Handelsschule der Stadt Bern.

Die Handelsschule in Bern ist eine Abteilung des städtischen Gymnasiums, sie umfaßt vier Jahreskurse. Das erforderliche Eintrittsalter ist das zurückgelegte 14 Jahr. Die für den Eintritt nötigen Vorkenntnisse sind die, welche eine gute Sekundarschule bis zum Alter von 14 Jahren bietet.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60, das Eintrittsgeld Fr. 5.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Fächer: Religion (fakultativ), Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Mathematik, Politische Arithmetik, Kaufmännische Arithmetik, Buchhaltung und Contorarbeiten, Handelslehre und Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre, Verfassungskunde, Geographie und Statistik, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technologie, Warenkunde, Zeichnen, Schreiben Stenographie, Gesang (fakultativ) und Turnen. — Wöchentliche Stundenzahl 33—35. Nähere Angaben über die Stundenverteilung auf die einzelnen Klassen und über die Lehrpensen der einzelnen Fächer findet man in dem bei Unterzeichnetem erhältlichen Programm.

Das nächste Schuljahr beginnt den 18. April. Das Aufnahmsexamen findet den 17. April im Gebäude des städtischen Gymnasiums, von 8 Uhr an statt. Anmeldungen wolle man gefälligst unter Beifügung des Geburts- und Impfscheins, sowie der letzten Schulzeugnisse bis spätestens **Samstag den 15. April** richten an

(H 3142 I.) **A. Venteli,** Rektor der Real- und Handelsschule.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. — **Aarau.** Rathhausgasse Nr. 4. — **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Fahlschlage im Berg die **Eichenrinde** ab 510 Eichenstangen zu verkaufen.

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **15. dies** gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. 1335

Buchs, den 1. April 1893.

Stirnemann, Förster.

Verbot.

Das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der diesjährigen Pontonierübungen, nämlich

☞ **vom 19. April bis 17. Juni** ☜

von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags

(Sonn- und Festtage ausgenommen),

sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aargauischen Baugesetzes)

Aarau, den 30. März 1893. A 1047 N

Aargauische Baudirektion.

Aarau, Donnerstag 6. April 1893. № 80. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 822. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füßli u. Cie.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Bund und die Eisenbahnen.

Eine der wichtigsten eidg. Fragen ist diejenige, in welcher Weise die Eisenbahnen der Bundesgewalt unterstellt werden sollen, damit sie dem Gesammtwohl dienen und nicht zum Schaden des Landes von dividendenhungrigen Aktionären nach Belieben ausgebeutet werden können. Das einfachste Mittel ist unbestritten die Verstaatlichung. Mit vollem Recht hat daher auch die radikal-demokratische Partei dieselbe als Hauptpostulat in ihr Programm aufgenommen. Da aber von heute auf morgen die Verstaatlichung nicht durchgeführt werden kann, so handelt es sich darum, vorläufig Mittel und Wege zu suchen, welche, indem sie zugleich die Verstaatlichung vorbereiten, die wirtschaftlichen Interessen und damit das allgemeine Wohl fördern.

Bereits ist jüngsthin im Schooße von Industriellen wieder auf die Fusion hingewiesen worden und zwar wurde eine ostschweizerische und eine westschweizerische Eisenbahnverschmelzung in Vorschlag gebracht. Wir sehen indessen nicht ein, warum, wenn man einmal fusioniren will, zwei mächtige Rivalen geschaffen werden sollen, während doch eine einheitliche Fusion aller größeren Eisenbahngesellschaften viel wertvoller wäre und kaum größern Schwierigkeiten begegnen dürfte, als eine partiale Fusion. Unser Land ist nicht zu groß, als daß nicht ganz gut alle großen Eisenbahnnetze unter einen Hut und unter eine einheitliche Leitung gebracht werden könnten, sonst müßte man ja auch auf die Verstaatlichung von vorneherein verzichten.

Am besten wäre es, der Bund würde von sich aus die einheitliche Fusion durchführen. Diese Idee ist bekanntlich früher schon von Zschokke und Simon Kaiser angeregt worden. Sie stellten sich auf den Standpunkt, man könne schon warten, bis die Uebernahme der Eisenbahnen durch den Bund eine vollendete Tatsache sein werde, sei es in Folge des konzessionsgemäßen Rückkaufes, sei es in Folge eines Expropriationsgesetzes; dagegen gehe es nicht an, den Verkehr bis dorthin warten zu lassen. Derselbe verlange schon jetzt eine Verbesserung, und da dieselbe der Betrieb durch die verschiedenen Privat-Eisenbahngesellschaften der Schweiz nicht bringen könne, so müsse sie durch den einheitlichen Betrieb unter Leitung des Bundes, allerdings auf Rechnung der Gesellschaften, erwartet werden. Das Recht des Bundes zum Betrieb der Eisenbahnen sei gegeben durch Art. 26 der Bundesverfassung, welcher die Gesetzgebung über den Betrieb dem Bunde anheimstelle; wenn der Bund die Einheit vorschreibe — ob mit oder ohne seine Mitwirkung ändere am Rechte nichts — so mache er durchaus nur von seinem Rechte Gebrauch. Wenn zudem eine Expropriation des Eigentums in Anspruch genommen werden könne, müsse die Expropriation eines Teils der Eigentumsbefugnisse, was eben der Betrieb sei, selbst verständlich sein.

Eine einheitliche Fusion würde der Verstaatlichung mächtig den Weg bahnen; aber nur unter zwei Voraussetzungen: erstens müßte in dem Maße, als dem Bund statt einzelner, kleinerer Eisenbahngesellschaften ein großer Verband gegenübertritt, das Aufsichtsrecht des Bundes entsprechend erweitert werden und zweitens müßten die durch die Fusion erzielten Ersparnisse im Betrieb zu einem Fonds verwendet werden, der es gestattet, die Eisenbahnen ohne allzugroße Opfer in nicht allzuferner Zeit in Besitz und Eigentum des Schweizervolkes überzuführen.

In der Erweiterung des Aufsichtsrechtes des Bundes hat der Nationalrat in der letzten Session bereits einen Schritt vorwärts getan, der sehr zu begrüßen ist, aber trotz seiner großen Wichtigkeit von der Presse bis jetzt kaum beachtet worden ist. Es wurde nämlich im Transportgesetz die Bestimmung aufgenommen, daß alle Tarife und Transportbedingungen, sowie Aenderungen an denselben, bevor sie zur Anwendung gelangen können, der Genehmigung des Bundesrates unterstellt seien.

Merkwürdigerweise hat sich gegen diese Bestimmung gerade einer der hervorragendsten Vertreter der schweiz. Industrie, Hr. Cramer-Frey, ausgesprochen. Erstaunt muß man sich fragen, was vom dürren Holze zu erwarten sei, wenn solches am grünen geschehe. Bis jetzt war es ja gerade die Industrie, welche sich über die hohen Tarife fortwährend beklagte und nun, wo man dem Bundesrate das Recht einräumen will, die Tarife zu ermäßigen, denn ohne eine solche Kompetenz hätte das Genehmigungsrecht des Bundesrates gar keinen Sinn — erklärte der berufene Vertreter der Industrie: Wir bedanken uns für eine derartige Einmischung von Seite des Bundes.

Nichtig ist allerdings, daß das Eisenbahndepartement bis jetzt bei seinen Einmischungen nicht immer eine glückliche Hand zeigte und daß die Industriellen keine Ursache haben, der Eisenbahnbureaukratie ein Loblied zu singen. Aber haben es denn die eidgen. Räte nicht in ihrer Macht, dafür zu sorgen, daß die eidgenössische Aufsicht über das Eisenbahnwesen in einer Weise organisirt werde, welche den wirtschaftlichen Interessen dient. Es braucht von Seite der eidgen. Räte nur mehr Mut gegenüber der Bundesverwaltung. In keinem Lande wird von den Parlamenten Alles so unbesehen genehmigt und dekretirt, wie bei uns. Wenn die gegenwärtige Organisation des Eisenbahndepartements nichts wert ist, warum bewilligt man ihm denn immer und immer wieder Kredite? Es war schon längst bekannt, daß dort Leute allmächtig herrschen, die gar nie Gelegenheit hatten, das Eisenbahnwesen gründlich zu studiren. Das Eisenbahndepartement bedarf vor Allem tüchtiger Eisenbahnmänner und zweitens eines Rates von Sachverständigen aus denjenigen Kreisen, welche das Transportwesen beleben, das ist Industrie und Handel. Es ist merkwürdig, daß man für alle möglichen Bagatellsachen unzählige Kommissionen aufstellt, dagegen so hochwichtige Angelegenheiten, wie die Eisenbahnsachen, verständnißloser Bureaukratie überliefert.

Das Mißtrauen, das in Handelskreisen gegen das schweiz. Eisenbahndepartement herrscht, ist deshalb zu begreifen. Aber das ist doch gewiß kein Grund, notwendige Reformen zu verhindern.

Die Eisenbahngesellschaften können die Tarife nicht wie eine unzugängliche Domäne, wie ein wohlerworbenes Privatrecht betrachten. Namentlich den Differentialtarifen und Rückvergütungen muß energisch zu Leibe gegangen werden. Wir wollen das Gute, das jene vom Standpunkte der Wohlfeilheit den einzelnen Fabrikations- und Handelsunternehmungen bringen können, gar nicht bestreiten, wollen die Verteidigung vom Standpunkte der Konkurrenz der ausländischen Bahnen zulassen, sind aber der Ansicht, daß die erwähnte Wohlfeilheit nicht ein Privilegium Einzelner, sondern ein Gemeingut des ganzen Verkehrs sein solle, wir behaupten auch, daß die Konkurrenz auf dem Gebiete des Transportmittels nicht zur Schädigung der innern Produktion werden dürfe. Die Gesellschaften haben kein Recht, sich auf dem internen Verkehr für das zu erholen, was sie auf dem Transitverkehr einbüßen müssen, denn dadurch helfen sie den ausländischen Konkurrenten die inländischen zu erdrücken.

Eidgenossenschaft.

— Betreibungs- und Konkursgesetz. Der Geschäftsbericht der St. Gallischen Kantonalbank spricht sich über die Erfahrungen, welche die Verwaltung mit dem Bundesg setz über Schuldbetreibung und Konkurs gemacht hat, dahin aus, es seien dieselben nicht derart, daß im allgemeinen die Rückkehr zum frühern Zustand wünschbar erscheinen würde, und zwar gelte dies sowohl gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen als auch gegenüber den vollziehenden Organen. „Wenn man bedenkt, wie klein die Zahl der in der Praxis als mehr oder weniger verfehlt sich herausstellenden Bestimmungen gegenüber der Unmasse von beseitigten kantonalen Vorschriften ist, welche man aus Gewohnheit für vortrefflich zu halten geneigt war, so dürfen wir mit Beruhigung sagen, daß das neue Bundesgesetz nicht nur einen idealen Fortschritt auf dem Wege der Rechtseinheit, sondern im großen und ganzen auch einen praktischen Fortschritt in der speciellen gesetzgeberischen Materie bedeutet."

— Gesellschaft schweiz. Landwirte. Versammlung vom 7. April in Zürich. Verhandlungsgegenstände: „Die Geflügelzucht als Nebenerwerb des Landwirts." — Referent: Herr Anton Dürler in St. Gallen. Bericht der Kommission betreffend „Viehsprengen". — Referent: Herr H. Schneebeli, Dozent für Landwirtschaft am eidgen. Polytechnikum.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Nach einer neuesten Mitteilung können getragene Kleidungsstücke nach Großbritannien und Irland durch die Post Beförderung erhalten, wenn dieselben sich in reinlichem Zustande befinden.

35

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Olga Neville lachte laut und lustig, und als jetzt Hettie wieder erschien, empfahl sie ihr an, der jungen Dame schnell eine Tasse heißen Kaffee's und ein Frühstück zu bringen — die Arme sehe halb erfroren und verhungert aus.

Frau Palma's Tochter mochte 21 bis 22 Jahre zählen; sie war schlank und hoch gewachsen, hatte haselnußbraune Augen und üppiges Haar, welches sie selbst lachend als goldbraun zu bezeichnen pflegte, während dasselbe nach Ansicht Anderer rot genannt werden durfte. Die nicht allzu regelmäßigen Gesichtszüge hatten einen äußerst angenehmen Ausdruck; Olga's Teint war zartrosig und sie bewegte sich mit vollendeter Eleganz und Grazie.

Frau Palma's Gesicht hatte sich nicht aufgehellt, als Olga des Hundes erwähnt; jetzt trat die junge Dame zu der Mutter, fügte sie auf die Wange und sagte schmeichelnd:

„Mama, so sei doch nicht so verdrießlich — Du mußtest das arme junge Ding nicht gleich in der ersten Stunde kopfscheu machen!"

„Soweit ich mich indeß auf Physiognomien verstehe, dürftest Du auf die Dauer nicht eben leichtes Spiel mit ihr haben — ihre Art, die Lippen aufeinander zu pressen, deutet auf Entschlossenheit und die dunkeldiauen Sterne unter den langen schwarzen Wimpern blitzten recht energisch und kampfbereit."

„Olga — Du solltest ernste Sachen endlich einmal ernst behandeln," zürnte die Mutter; „Denk an mich — Elliot's Mündel wird uns noch Aerger genug bereiten."

„Mama — Du nimmst die Sache wirklich zu tragisch," lachte Olga, „das junge Mädchen gefiel mir ausnehmend! Ich habe selten so schönes schwarzes Haar gesehen und —"

„Und mir erschien ihre Gemütsart noch schwärzer als ihr Haar," bemerkte Frau Palma spitz; „als ich erklärte, der Hund könne nicht hier bleiben, beliebte es ihr, meine Aeußerung als einen casus belli aufzufassen und wäre Eduard nicht dazwischen getreten, dann hätte sie mit sammt ihrem Hunde den Staub von ihren Füßen geschüttelt und dieser ungastlichen Schwelle den Rücken gekehrt. Du hättest nur das diabolische Funkeln ihrer Augen sehen sollen!"

„Hm — jedenfalls ist sie nebenbei auffallend hübsch," meinte Olga gleichmütig, „finden Sie das nicht auch, Eduard?"

„Ja — in wenigen Jahren wird sie eine vollendete Schönheit sein," nickte Roscoe.

„Sehen wir uns heute Abend bei Dalesfield's, Eduard?"

„Ich habe zugesagt; wenn Sie erlauben, hole ich Sie und Olga um neun Uhr ab?"

„Gut — so werden wir auf Sie warten." Roscoe entfernte sich und während Frau Palma in Erwartung des Wagens noch hastig ein Billet schrieb, schlüpfte Olga hinauf in Regina's Zimmer.

Hettie hatte Regina's Koffer ausgepackt, nachdem das junge Mädchen erklärt, sie sei nicht hungrig und möge nicht frühstücken. Ihr trauriger Gesichtsausdruck veranlaßte Hettie zu der Frage, ob sie eine Waise sei; Regina verneinte lebhaft und bemerkte erklärend, ihre Mutter weile in Europa.

„So sind Sie nicht auf Palma's Mitdherzigkeit angewiesen, Fräulein?" forschte Hettie weiter.

Regina mußte lächeln.

„Nein Hettie," sagte sie freundlich; „Herr Palma ist mein Vormund und auf den Wunsch meiner Mutter soll ich einstweilen in seinem Hause leben."

„Na — dann haben Sie auch nicht Ursache, so traurig zu sein, Fräulein," meinte Hettie tröstend; „mit Fräulein Olga werden Sie sicher gut auskommen — sie ist viel gutmütiger als ihre Mutter, wenn sie auch mitunter heftig wird und mehr redet, als sie verantworten kann. Und um den Hund sorgen Sie sich nicht — wir werden schon Alle nach ihm sehen und er soll's recht gut hier im Haus: haben."

„Danke Hettie," sagte Regina lächelnd, und als das Mädchen jetzt das Zimmer verließ, lehnte Regina sich müde in die Sopha-Ecke und stützte dem Kopf in die Hand. In trübe Gedanken, die dem treuen Freunde ihrer Kindheit und seinem Grab galten, versunken, überhörte sie das Oeffnen der Tür, und erst als eine warme kleine Hand die ihrige faßte, blickte sie verwirrt auf.

„Genau, wie ich mir's gedacht — in Gram und Schmerz versunken," deklamirte Olga lustig. „Nein — blicken Sie mich nicht so strafend an — ich meine es gut mit Ihnen, und wenn Sie über das Haus Palma, welches Sie so ungastlich empfangen hat, den Stab brechen, so erinnern Sie sich gütigst, daß ich eine Neville und kein Palma bin! Freilich habe ich auch nur rotes Blut in den Adern, während die Palma's blaublütig sind, aber man behauptet, das rote Blut sei wärmer und das ist auch ein Vorzug. In aller Form biete ich Ihnen ein Schutz- und Trutzbündniß an — schlagen Sie ein?"

„Sie sind sehr freundlich," stammelte Regina endlich.

„Hm, das soll heißen, daß Sie mir nicht recht trauen?"

„O nein, ich fühle mich nur noch so fremd hier und —"

„Vermutlich haben Sie Hunger," fiel Olga dem jungen Mädchen in's Wort, — nein — wehren Sie sich nicht — es ist doch so. Folgen Sie meinem Rat — lassen Sie sich von Hettie ein warmes Bad bereiten — zu jedem Schlafzimmer hier

— **Klausenstraße.** Der Regierungsrat von Uri verlangt, daß die tägliche Arbeitszeit für die an der Klausenstraße beschäftigten Arbeiter derart festgesetzt werde, daß sie die durchschnittliche Arbeitskraft eines Menschen nicht übersteige, daß der Lohn innert den ersten acht Arbeitstagen den Arbeitern bekannt gegeben und daß volle Klarheit geboten werde, wie es mit der Kranken- und Unfallkasse in Bezug auf Aufsicht, Kontrolle und Verwaltung stehe, wer Anstände entscheide und wie diese Kasse verwendet werde.

Kantonales.

Aargau.

— **Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 5. April 1893.**

Der neugewählte Regierungsrat hat für die bevorstehende vierjährige Amtsdauer die Regierungsdirektionen in folgender Weise auf seine Mitglieder verteilt:

1. Direktion des Innern. Direktor: Herr Reg.-Rat Dr. Fahrländer. Stellvertreter: Herr Landammann Dr. Käppeli.

2. Justiz-, Polizei- und Sanitätsdirektion. Direktor: Hr. Landstatthalter Conrad. Stellvertreter: Hr. Reg.-Rat Dr. Fahrländer.

3. Erziehungsdirektion. Direktor: Herr Landammann Dr. Käppeli. Stellvertreter: Hr. Reg.-Rat Ringier.

4. Finanzdirektion. Direktor: Hr. Reg.-Rat Ringier. Stellvertreter: Herr Reg.-Rat Dr. Frey.

5. Staatswirtschafts- und Baudirektion. Direktor: Hr. Reg.-Rat Dr. Frey. Stellvertreter: Herr Landstatthalter Conrad.

Die Militärverwaltung wurde dem Hrn. Reg.-Rat Dr. Fahrländer, die Stellvertretung bei der Militärverwaltung dem Herrn Reg.-Rat Ringier übertragen.

Die neue Geschäftsverteilung soll auf den 10. April nächsthin in Kraft und Vollzug treten.

Nachdem der Große Rat in den Kreisen Wettingen, Brugg und Laufenburg je eine Großratswahl kassiert hat, werden die Ergänzungswahlen in diesen 3 Kreisen je auf Sonntag den 30 April nachmittags 2 Uhr angeordnet.

Zu den Konferenzen, welche am 12. und 13. April für die Behandlung der Sommerfahrplanentwürfe der Centralbahn und Nordostbahn in Bern stattfinden werden, ordnet der Regierungsrat den Baudirektor, Herrn Reg.-Rat Dr. Frey ab.

Zufolge des zwischen dem Staat und der Gemeinde Aarau abgeschlossenen erneuerten Vertrages über das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau ist diese Anstalt nunmehr zu einer vierklassigen ausgebaut worden.

Diese Neuerung hat zur Folge, daß der bisherige für eine dreiklassige Anstalt berechnete Lehrplan aufgegeben und ein neuer, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragender Lehrplan an dessen Stelle gesetzt werden muß. Der Erziehungsrat hat eine solche neue Vorlage ausgearbeitet und zur Genehmigung vorgelegt. Es ist nun möglich geworden, den bisher vielfach überladen gewesenen Lehramtskandidatinnen etwelche Erleichterung zu verschaffen, dadurch, daß der bis jetzt in 3 Jahren zu bewältigende Lehrstoff angemessen auf 4 Jahre verteilt werden konnte. Gleichzeitig war es zulässig, der Mathematik und den Naturwissenschaften mehr Unterrichtsstunden zuzuteilen und dadurch die Leistungsfähigkeit der Anstalt in diesen, Fächern den Leistungen des Seminars Wettingen wesentlich näher zu bringen. Als neuer Unterrichtsstoff wurde der Instrumentalmusikunterricht (für Klavier oder Violine) aufgenommen. Der Regierungsrat erteilt diesem neuen Lehrplan seine Genehmigung.

Nach den Anträgen des Erziehungsrates wird der Ortschaft Starrkirchwyl die Errichtung einer eigenen Schule bewilligt.

Nachdem die Arbeiten der Korrektion der Uerke in Bottenwyl zum Abschluß gelangt sind, wurden die beteiligten Unterhaltungspflichtigen veranlaßt über die zukünftige Unterhaltung dieses, mit Bundes- und Kantonsbeiträgen durchgeführten Werkes ein Reglement aufzustellen. Dieses Reglement liegt nun vor und erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

Der Regierungsrat wählt an die erledigte Stelle eines Assistenzarztes an der medizinischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt den Herrn Dr. med. Carl Sturzenegger von Reute (Appenzell A.-Rh.).

— **Aarau.** (Eingesandt.) Am Morgen den 7. April rückt hier ein das Cadre der Infanterie-Rekrutenschule I. Die Rekruten treten dann in dieselbe am 15. d. Die Schule dauert bis 31. Mai nächsthin.

— **Suhrentalbahn.** Der Luzerner Regierungsrat hat dem schweizerischen Eisenbahndepartement bezüglich des zur Vernehmlassung überwiesenen Konzessionsgesuches des Herrn Olivier Zschokke in Aarau mitgeteilt, daß man mit dem Projekte im Allgemeinen einverstanden sei, sich aber vorbehalte, hinsichtlich des Traces und der Stationsanlagen s. Z. Abänderungen verlangen zu können.

— Das „Kurhaus Baden" ist von der neuen Betriebsgesellschaft in „Kasino" umgetauft worden. Bis Ende Mai soll der Vorplatz in eine Terrasse mit Ballustraden-Abschluß umgewandelt werden, was dem Gebäude sehr zur Verschönerung gereichen wird.

— **Dottikon.** In der Fabrik der Herren J. L. Fischers Söhne ist die elektrische Beleuchtung und Dampfheizung eingeführt worden. Die Firma bewirbt sich um die Konzession, das zur Speisung des Dampfkessels nötige Wasser aus dem Dorfbach zu nehmen.

— **Hägglingen.** Die Kirchgemeinde Hägglingen beschloß, die Pfarrkirche zu restauriren und über die Ausführung der betreffenden Arbeiten Konkurrenz eröffnen zu lassen.

— * **Brittnau.** Dienstag Mittags 11½ Uhr brach im sog. Scharlottenwalde Gemeinde Brittnau Feuer aus und zerstörte einen Komplex Waldes von 6–8 Jucharten, teils der Gemeinde Brittnau und teils der Gemeinde Pfaffnau angehörend. Das Alter der vernichteten Bäume war von drei bis fünfzehn Jahren und ist somit der Schaden ein ziemlich großer. Wie wir erfahren, ist der Brand von Waldarbeitern, welche ihr Mittagessen wärmen wollten und zu diesem Zwecke ein Feuer anmachten, entstanden. Feuerspritzen waren auf dem Platze diejenigen von Mättenwyl, Brittnau, Zofingen, Pfaffnau und Roggliswyl. Ohne das energische Einschreiten der herbeigeeilten Leute, hätte ein furchtbarer Waldbrand stattfinden können.

— **Strohindustrie im Freiamt.** Von den im Jahr 1892 ausgeführten „Strohgeflechten" im Wert von Fr. 3,475,662 gingen für Fr. 1,163,824 nach den Ver. Staaten, für Fr. 805,635 nach Frankreich, Fr. 748,632 nach England, Fr. 277,220 nach Deutschland, Fr. 184,185 nach Italien, Fr. 135,839 nach Oesterreich u. s. w.

Die für Fr. 3,686,664 ausgeführten „feinen Waaren aus Stroh" hatten folgende Bestimmung: Fr. 1,116,617 nach den Ver. Staaten, Fr. 863,339 nach England, Fr. 766,759 nach Frankreich, Fr. 490,917 nach Deutschland, Fr. 243,108 nach Oesterreich, Fr. 70,822 nach Rußland, Fr. 39,238 nach Belgien, Fr. 31,499 nach Italien u. s. w.

Der Ausfuhrwert an „ungarnirten Strohhüten" übersteigt mit Fr. 991,415 denjenigen des Vorjahres um Fr. 89,748, während die Einfuhr dieses Artikels von Fr. 517,200 im Jahr 1891 auf Fr. 131,200 im Jahr 1892 zurückgegangen ist.

„Garnirte Hüte" wurden im Jahr 1892 für Fr. 706,476 ausgeführt und für Fr. 178,800 in die Schweiz eingeführt.

— **Aus der guten alten Zeit.** Aus dem Wynental wird dem „Aarg. Anz." die Kopie eines Schriftstückes aus dem Anfang dieses Jahrhunderts zugestellt. Es illustrirt dasselbe trefflich den Unterschied zwischen einst und jetzt, sowie die Gemütlichkeit kantonaler Militärsouveränität:

„Gavallerey-Reverse. Rapport von G., Hauptmann der Cavallerie. Inspektionsmusterung am 18. Aug. 1818.

Bei der heüte statt gefundenen Inspektionsmusterung haben zu meinem größten Verdruß gefehlt, folgende Reverse Traguner, obwohl ihnen wie den andern geruffen und getrompetet wurde.

Hunziker, Heinrich von Reinach.
Holliger, Joseph von Zezweil.

Die übrige Mannschaft ist zum Theil ohne monierung erschienen, auch haben die meisten, meinen strengsten Befehlen Zuwider, die mantelsäke leer; und ich bin darüber so mißvergnügt, daß ich meinen allergrößten Abscheü darüber bekennen muß; mich aber darüber entschuldige, weil ich von house aus nicht jedem habe in den Mantelsak, und die Pistolen Hulstern guken können. Jedoch werden sie nun wohl bald alles anschaffen, was sie haben müssen, weil ich im höchsten Zorn, und schrecklichem Grimme zu ihnen also sprach: Hört ihr Soldaten, wenn ihr nicht wollt, daß euch der tausend saßa, alle Elemente, bestehend in Wasser, Feüer, Luft und Erde, zur türkischen Musik verwandeln solle, so befolget in Zukunft meine Befehle besser als bis dahin. Nun in Gottes Namen reitet vor und bildet ein spizig zulaufendes Viereck, der Trompeter blase hallelujahsaza.—

Also verfertigt von mir."

Zürich.

— In der Stadt Zürich kursieren aus Aluminium hergestellte Ein- und Zweifrankenstücke, mit dem Bilde Humberts von Italien in schlechter, breit geratener Form. Die Kehrseite dagegen ist fast tadellos ausgeprägt. Verräterisch ist das leichte Gewicht und der starke Glanz.

— Nachdem Thun als Festort abgelehnt, hat der Velokub Zürich das diesjährige schweizerische Bundeswettfahren übernommen und dasselbe auf den 14. Juli festgesetzt.

— Die „Limmat" hat auf den Beginn des zweiten Quartals 1893 ein neues Gewand angezogen. Sie erscheint als „Zürcher Stadtblatt" Organ der Freisinnigen des Bezirks Zürich, von nun an täglich.

— Bei der Einfahrt in die Remise des Gasthofes zum Löwen in Winterthur wurde dem Kutscher Klingler die Brust derart zusammengedrückt, daß er sofort todt auf dem Platze blieb.

— Im Bureau der Station Brunau der Sihlthalbahn wurde Samstag Nachts zum dritten mal seit kurzer Zeit eingebrochen, ohne daß die Einbrecher jedoch etwas erwirken konnten, indem der Beamte vorsichtshalber die Kasse über die Nacht in seine Wohnung getragen. —

— Auf der Station Oberwinterthur erfolgte am Ostermontag in Folge unrichtiger Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen einigen leeren Güterwagen und einem von Etzweilen kommenden Güterzug. Da um dieselbe Zeit drei Züge auf der Station verkehren, zu deren Bedienung ein einziger Angestellter genügen muß, liegt die Ursache sehr nahe. Der „Landbote" rügt denn auch mit vollem Recht solche traurige Uebelstände, die unter dem Regiment Zemp immer mehr aus dem Boden wachsen.

Bern.

— In Weißenbach rettete Herr Lehrer Gerber ein beim Ueberschreiten eines Steges in die hochgehende Simme gestürztes Mädchen noch rechtzeitig aus den Fluten. — In der Nähe des Bahnhofes von Grindelwald sind bereits zwei Häuser aufgerichtet und unter Dach, ebenso etwas entfernter zwei weitere. Obgleich aber auch an andern eifrig gearbeitet wird, dürfte der gänzliche Wiederaufbau noch längere Zeit beanspruchen. — Von einem deutschen Offizier und den Führern Rudolf und Johannes Kaufmann wurde am Sonntag zum ersten Mal die Jungfrau bestiegen. Eine prächtige Fernsicht soll die kühnen Bergsteiger für die mühsame aber glücklich verlaufene Tour entschädigt haben. — Auf der Heimreise von der Waffeninspektion brannte dem Fr. Maurer von Walperswil am Samstag das Pferd durch. Als er es auf einen Seitenweg lenken wollte, stürzte der Wagen um und Maurer erlitt mehrere schwere Verwundungen, sodaß er besinnungslos aufgehoben werden mußte. Dagegen kamen die mitfahrenden Insassen mit dem Schrecken davon.

— Die Wasserversorgung von Pruntrut kostet mehr, als man glaubte, nämlich 457,900 Franken statt 370,000 Fr. Doch wird das Defizit sich um den Beitrag der Jura-Simplonbahn und des Staates vermindern. Die Bahnverwaltung hat für die immerwährende Wasserlieferung auf den Bahnhof die Summe von 30,000 Fr. der Stadt zu entrichten beschlossen. Vom Staate hofft sie 15 Prozent zu erhalten, 61,200 Fr., so daß auf diese Weise das Defizit beinahe getilgt würde.

— Am 1. Juni wird die Zahnradbahn Interlaken-Schynige Platte, einem der schönsten Punkte des Berner Oberlandes, eröffnet. Zur Unterbringung der Reisenden soll auf der prachtvollen Höhe ein großes Hotel mit 65 Betten erstellt werden. Die Erstellungskosten der Bahn betragen 2,850,000 Fr., die des Hotels 125,000 Franken.

— In Thun stürzte am Samstag Abend ein etwa sieben Jahre altes Mädchen aus dem dritten Stockwerke eines Hauses auf das Straßenpflaster und verletzte sich schwer. Doch hofft man, das Kind noch retten zu können.

— Die Arbeiten an der neuen eisernen Schwäbisbrücke in Thun, die sich in kühn geschwungenem, elegantem Bogen über die Aare spannt, weren eifrig betrieben, so daß man sie bald dem Verkehr übergeben kann. —

Luzern.

— Das Gewerbegericht der Stadt Luzern hat letzthin die Dampfschiffverwaltung des Vierwaldstättersees wegen Uebertretung des Bundesgesetzes über Arbeitszeit und Ruhetage des Personals der Transportanstalten zur Vergütung von 36 Ruhetagen à 4 Fr. an einen klägerischen Heizer und zu den Gerichtskosten verurteilt.

— In Luzern starb letzten Samstag, im Alter von 68 Jahren, Frau Wittwe Segesser, die frühere Besitzerin des Rigi-Kaltbad.

— Das ultramontane „Luzerner Volksblatt" beklagt sich, daß in der Pfarrei Wolhusen 21 Liegenschaften von Protestanten erworben worden sind. So ist auch in Werthstein der große Hof Bühler unterhalb Farnbühl an einen Berner Oberländer um 70,000 Fr. übergegangen. O jerum!

St. Gallen.

— Im Kanton St. Gallen herrschte in der letzten Zeit die Influenza in sehr bösartigem Grade. Besonders machte sie sich am Lehrerseminar in Rorschach, wo man ihr zuliebe auf die Schlußfeier verzichten mußte, in der Stadt St. Gallen und in Wattwil bemerkbar. Von da soll sie plötzlich nach Chur und von da nach Tuggen am obern Zürichsee übersprungen sein. Bisher glaubte man sich vor ihr nur in den kalten Wintertagen fürchten zu müssen, an Orten die dem dichten Nebel ausgesetzt sind, daß sie aber auch bei der hellsten Lenzessonne sich durchwindet und verbreitet, zeigt ein neues Blatt dieser tückischen und so rätselhaften Krankheit.

Freiburg.

— Die Besitzerin eines einzelstehenden Hauses öffnete auf erfolgtes Klopfen hin, nichts Böses ahnend, die Tür, als sie sich plötzlich einem Strolchen, der mit drohender Miene Geld verlangte, gegenübersah. Die Frau hatte aber die Geistesgegenwart, schnell in die Küche zu eilen und mit einem Gefäß voll kochenden Wassers zurückkehrend, dasselbe dem Eindringling ins Gesicht zu schleudern, was ihm wohl ein schweres Verbrechen verunmöglicht hat.

Waadt.

— Anläßlich eines Banquettes der Velociped-Clubs von Zürich und Lausanne in Lausanne begingen die Teilnehmer auf ihrem Heimwege in betrunkenem Zustande in der Rue Grand-Chêne einige höchst skandalöse Bubenstreiche. So wurde ein Herr Davel, dem sie einen Wagen zertrümmerten und der sie darüber zur Rechenschaft stellte, von ihnen in brutalster Weise mißhandelt und gefährlich verwundet.

Genf.

— Am Ostermontag veranstalteten die Metzgerburschen von Genf einen imposanten Umzug, an dem ca. 150 kostümirte Metzgerburschen zu Pferd und zu Fuß teilnahmen. Auf einem mitgeführten Wagen befand sich eine regelrechte Wursterei, deren Ertrag dem Spital übermacht wurde.

— Eine Anzahl sozialdemokratischer Studenten der Genfer Universität beschloß im Monat Oktober einen internationalen Kongreß sozialdemokratischer Studenten zu organisiren, zu welchem man eine zahlreiche Beteiligung aus Frankreich, Deutschland und Italien erwartet.

---

im Hause gehört ein Badezimmer, welches an das erstere stößt."

Weiter fuhr Olga fort: „Nach dem Bade frühstücken Sie und dann legen Sie sich zu Bett und holen Sie den versäumten Schlaf nach .... Noch Eins — damit Sie Mama nicht falsch beurteilen, muß ich Ihnen sagen, daß sie als Kind von einem Hunde fast zerrissen wurde, und daher stammt ihre Antipathie gegen das Hundegeschlecht."

Ausland.

Frankreich.

— Daß Meline in letzter Stunde von der Bildung eines Kabinets wieder zurückgetreten, könnte für uns Schweizer eine große Beruhigung sein, ist er ja bekanntlich der Urheber der famosen Zolltarife, unter denen nicht allein wir, sondern vor allem auch Frankreich zu leiden haben Seine schutzzöllnerischen Tendenzen bildeten denn auch wenigstens den Vorwand für Peytral, das ihm von Meline angebotene Finanzministerium auszuschlagen, worüber bekanntlich dessen Combination in die Brüche ging. Peytral ist aber nicht allein Freihändler, sondern auch radikal. Und als einziger Radikaler im neuen Kabinet fürchtete er nicht mit Unrecht, daß seine Partei unter diesen Verhältnissen vergewaltigt würde und verhinderte daher die Bildung. Der neu dazu berufene Dupuy hat sich als Chef des Unterrichtswesens als ein tüchtiger Minister erwiesen, ob er aber das Zeug zu einem Ministerpräsidenten hat, kann uns vielleicht der nächste Tag schon lehren. Dazu gehört eine große Gewandtheit, Farblosigkeit, ja zum Teil Charakterlosigkeit, um es allen Parteien recht zu machen, bald gemäßigt, bald radikal zu schillern und das ist nicht jedermanns Sache.

— Seit dem 30. März nachmittags 2 Uhr sind die Pariser in der angenehmen Lage, statt des abscheulichen Seinewassers das von Verneuil hergeleitete Quellwasser der Arve zu trinken, von dem mit der Zeit täglich 150,000 bis 270,000 Kubikmeter nach Paris geleitet werden sollen.

— Der Liquidator der Panamagesellschaft, Monchicourt, hat alle Bedingungen der Regierung von Columbien betreffend Verlängerung der Bankonzession angenommen. Ob eine neue Gesellschaft die noch erforderlichen ungeheuren Kapitalien aufbringen wird, ist noch eine große Frage.

Neueres und Telegramme.

☞ Bern, 5. April. Bei Wynigen entgleiste der um 1. 31 fällige Schnellzug Basel-Olten-Bern-Genf infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive wurde auf das andere Geleise geschleudert, drei Wagen bohrten sich in das Kies ein, sodaß das Geleise auf längere Distanz demolirt wurde. Die Puffer der Wagen wurden wie Zündhölzchen geknickt und verbogen, sodaß der Materialschaden nicht unbedeutend sein wird. Dagegen wurde außer einem Zugführer, der einige Contusionen erlitt, niemand verletzt. Die Nachmittagszüge von Olten hatten eine Stunde Verspätung.

Bern, 5. April. Die schweiz. Eisenbahngesellschaften haben sich bereit erklärt, für eine Anzahl Artikel nach der Westschweiz Reduktionen eintreten zu lassen.

Bern, 5. April. Die von der Juradimplonverwaltung im Jura vorgenommenen Brückenproben ergaben bis dahin vollauf befriedigende Resultate.

Lugano, 5. April. Die Delegiertenversammlung der Liberal-Konservativen des Bezirks Lugano beschloß für die Richterwahlen vom nächsten Sonntag die Herren Joseph Albrizzi und Joh. Frascina, beides Advokaten in Lugano, zu portieren. Die Radikalen haben ihre Kandidaturen noch nicht festgestellt. Man spricht von den Advokaten Lubini und Buzzi.

Biel, 5. April. Die in Biel stattgefundene Vorversammlung des neuen Uhrmacherverbandes beschloß dem schweizerischen Gewerkschaftsbund beizutreten. Der Verband zählt 4500 Mitglieder.

Chur, 5. April. Seit dem 31. März ist der Ofenpaß und seit dem 1. April der Maloja für das Fuhrwerk geöffnet.

Chaux-de-Fonds, 5. April. Eine zahlreich besuchte Versammlung aus allen Kreisen der Bevölkerung beschloß gestern einstimmig die Uebernahme des eidgen. Schützenfestes pro 1895.

Courtelary, 5. April. Lotterie-Direktor Richard wurde vom Polizeirichter wegen Uebertretung des Lotterieverbotes vorgeladen. Die Freiburger Behörden verweigern jedoch die Zustellung der Vorladung.

Paris, 3. April. Nachdem die Kombination Meline durch die Weigerung Poincarrés gescheitert, hat Carnot die Kabinetsbildung Dupuy übertragen.

Paris, 4. April. In den Waffenfabriken von Puteaux erfolgen Massenentlassungen von Arbeitern.

Paris, 5. April. Die meisten Blätter empfangen das neue Ministerium ungünstig und sagen, es sei ein interimistisches Ministerium.

Paris, 5. April. Eine heftige Typhusepidemie ist im Gefangenhaus der Polizeipräfektur ausgebrochen. — In St. Die zerstörte eine große Feuersbrunst die Maschinenfabriken der Gebrüder Beyer.

Paris, 5. April. Das neue Kabinett beabsichtigt von der Kammer die Ausscheidung der Getränksteuerreform und vom Senat die Reform der Patent und Steuerreform zu verlangen.

Paris, 5. April. Das Ministerium Dupuy hat sich konstituirt. Das Innere übernimmt Dupuy selbst, das Aeußere Develle, die Finanzen Peytral, den Handel Terrier, den Unterricht Poincarré, die Justiz Guerin, den Ackerbau Viger, die öffentlichen Arbeiten Viette, das Kriegsministerium Loizillon, die Marine Ricunier, die Kolonien Delcasse. Also complet!

Rom, 3. April. Unter den 500 Gefangenen des San Michele Gefängnisses brach eine Meuterei aus. Sie zerschlugen alle Geräte, durchbrachen die Mauern und griffen die Wachmannschaft mit Steinwürfen an. Doch gelang es einigen Beamten die Meuterer durch gütliches Zureden wieder zur Ruhe zu bringen.

London, 5. April. An Gladstone werden zahlreiche Drohbriefe von Gegnern der Home Rule-Bill gesandt.

London, 5. April. Die Führer der nihilistischen Bewegung in russisch und österreichisch Polen beabsichtigen an Pfingsten an der österreichischen Grenze eine Versammlung abzuhalten.

Belfast, 5. April. Eine große Kundgebung gegen Home-Rule nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen 100,000 Personen defilierten an Balfour vorüber. Unter wildestem Enthusiasmus wurde ein Gesetzesexemplar von den Studenten verbrannt.

Durham, 4. April. Infolge der fallenden Preise wurden zahlreiche Bergleute entlassen. 3000 weitern ist gekündigt. Es herrscht große Erregung. Eine Versammlung wurde einberufen, um über den Ausstand zu beraten.

Sofia, 5. April. Der Zustand des Fürsten Ferdinand hat sich neuerdings verschlimmert.

Warschau, 5. April. Die Wintersaaten in Südrußland sollen durch die Kälte vollständig zerstört sein, so daß die Gefahr einer Hungersnot größer erscheine, als im Jahr 1891.

New-York, 4. April. Die größte Cigarettenfabrik der Vereinigten Staaten und das Centre Conrtmagazin wurden durch zwei Großfeuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Franken.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

Mittwoch, den 5. April, „Hüttenbesitzer".

Mit der Wahl dieses ebenso interessanten wie effectvollen Dramas des berühmten französischen Romanciers Ohnet hat sich die Direktion sicherlich bei den hiesigen Theaterfreunden bestens eingeführt. Während wir sonst gewohnt sind, in, aus Sensationsromanen herausdestillierten Schauspielen wohl die Schwächen, nicht aber die Schönheiten der Quellen zu finden, hat es Ohnet verstanden, das treibende Moment und die innern Motive seines Romans auch plastisch im Drama wiederzugeben. Es ist ein Stück unserer Zeit Verfall des Adels, Aufblühen des Bürgerstandes, die wachsende Herrschaft des Geldes, die von der Marquise so richtig erkannt und gebrandmarkt wird, zeichnen die Umrisse. In Claire verlegt der Dichter den Kampf zwischen dem angebornen Adelsstolz und der natürlichen Liebe, in Derblay zeigt er uns den Typus eines redlichen, sich völlig aufopfernden Bürgers, der an seiner zurückgehaltenen Liebe beinahe verdirbt.

Die Darstellung rechtfertigte unser gestriges Urteil über das Personal in jeder Hinsicht. Es ist weder angenehm noch leicht, vor teilweise leeren Bänken zu spielen, und so wollen wir gerne einige Unregelmäßigkeiten im Spiele ungeschehen sein lassen. Die, um ihrer Nüancen willen schwierige Rolle Claires wurde von Frl. Bünger mit Fleiß und vielem Geschick durchgeführt, sie war durchlebt. Herr Irwin als Derblay ließ uns am Anfang etwas kalt, erreichte aber im III. und IV. Akt die volle Höhe seiner Aufgabe. Ebenso befriedigten uns das Spiel der Marquise (Frl. Waßmann) (an einigen Stellen sehr gut), des Moulinet (Herr Manuffi) vor allem auch des Herzog von Bligny (Herr Schmidt), der den leichtlebigen und doch edlen Charakter vorzüglich zu interpretiren wußte. Auch die Suzanne des Frl. Wellberg wollen wir nicht unerwähnt lassen.

Wir bedauern nur, daß die Leistungen des Schauspiel-Ensemble bis jetzt noch nicht die rechte Würdigung durch einen starken Besuch erhalten und wünschen der Direktion für die heutige Aufführung der „Orientreise" ein volles Haus.

— (Eingel.) Heute Donnerstag wird im Saalbau von dem deutschen Schauspiel Tourmée-Ensemble der vom fröhlichsten Humor sprudelnde Schwank „Die Orientreise" gegeben. Das Stück ist das neueste Werk von Blumenthal und Kadelburg, dieselben Verfasser, deren heiteres Lustspiel Großstadtluft bei der Eröffnungsvorstellung sämmtliche Zuschauer in die vergnügteste Laune versetzte. Für eine geeignete Ventilation des Saales ist von der umsichtigen Direktion gesorgt, sodaß in dem Theater eine angenehme Temperatur herrscht Zu unserer Freude bemerkten wir, daß die Vorstellung gestern präcis anfing, welches jetzt wohl stets der Fall sein dürfte.

Damen & Kinderkleiderstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr —.95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. *Mousseline-laine und mousselinettes* per Meter 75, 95, 1.25.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Temperatur C. Grad	Barometerstand i. mm. Rhöh.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit. Sättigung	Witterung
5.	Mittags 1. U.	15.9	729.0	764,8	NEE¹	37	hell
5.	Abends 9 „	13,7	729,2	765,0	SE¹	57	hell
6.	Morg. 7 „	7,5	730,1	765.9	E¹	56	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,8 °C. Maximum 17,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5.9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 6. April.
Bei wenig veränderter Temperatur fortdauernd trocken und heiter, östliche Winde.

Zu verpachten



im Aargau ein **Gasthaus** mit ehehaftem Tavernenrecht. Für jüngere, thätige Leute ein sehr günstiges Geschäft. Keine Scheune und ohne Land. Antritt 1. Mai 1893. Anfragen unter Chiffre **H. S. 425** an **Orell Füßli**, Annoncen **Lenzburg**. [O. Lb 425.

Zu verkaufen wegen Abreise.
1 Divan, 1 2schläfr. **Bettstadt mit Doppelmatratzen, 1 Kinderbettstatt mit Matratze, Tische, Sessel, Kinderfahrstuhl, Waschcommoden, Spiegel** etc. etc. alles gut erhalten.
Bis 10. dies M. zu vernehmen beim Verleger des Blattes. 1813

Ein noch brauchbares 1816
eisernes Reservoir
für ca. 24 Hektoliter Inhalt ist billig **zu verkaufen.** Wo sagt die Exped.

Zu verkaufen.
Ein starkes 1825
Velo
bereis neu mit Kugellager. (Doppelramer) um billigen Preis bei
Walter-Schmuziger.



Guterhaltene
Lagerfässer
kauft 1672

Zahnarzt Vogt
wohnt vordere Vorstadt 889.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:
Merinos
blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2. bis Fr. 4. die Elle.
Gamper & Cie.
Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Eine **Tochter** aus der französischen Schweiz wünscht in einem **Leinen- und Broderiewaaren-Geschäft** (Confektion und Verkauf) als
Lehrtochter
einzutreten. Pension in der Familie der tit. Geschäftsinhaber erwünscht. Offerten mit Bedingungen sind unter Chiffre O. 6 N. an Hrn **Fernand Cartier**, Notar in **Neuenburg** zu adressiren. (O. 6 N.)

Zu mieten gesucht.
Ein freundliches **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör, an freier Lage wenn möglich mit Gartenanteil.
Gefl. Offerten sub. Chiffre R. F. 50 befördert die Expedition dieses Blattes. 1825

Zu verkaufen.
Ein kleines, gutunterhaltenes,
Wohnhaus
mit **Garten**, an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft erteilt 1720
Der Beauftragte:
Jul. Wyder, Notar.

Zu kaufen gesucht.
1 Dreiräder-Kinderwagen.
Wer sagt die Expedition. 1811

Zum Verkauf.
Auf Walthersburg rote **Erdäpfel** deutsche Reichskanzler und weiße Immerathor. 1784

Zu verkaufen.
1 Kinderwagen
sehr gut erhalten. Von wem sagt die Expedition 1812

Zu verkaufen.
Ein Velo,
nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 290 Fr. Auskunft bei der Expedition. 1791

Zu vermieten.
Ein sonniges **Zimmer** nebst Anteil Küche und Zubehörde an eine brave Person. Nachfrage bei der Expedition des Blattes. 1815

Gesucht.
Ein treues, williges **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte, sowie Gartenarbeit zu besorgen versteht. Auskunft erteilt die Exped. 1782

Män wünscht ein **Mädchen** von 15 Jahren aus der französischen Schweiz als **Volontärin** in eine Familie der deutschen Schweiz zu plaziren, wo sie Gelegenheit hätte die Sprache zu erlernen. Sie würde in den Hausgeschäften aushelfen. — Nötigenfalls würde man eine kleine Vergütung entrichten. Gefl. Offerten unter O 434 L. an **Orell Füßli**, Annoncen, **Lausanne.** 1673

Gesucht.
Eine kommode, sonnige **Wohnung** von 3—4 Zimmern sammt Zubehör. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 1779

Für Eltern.
Der Unterzeichnete sucht 2 oder 3 **Söhne** im Alter von 14—16 Jahren, welche die französische Sprache erlernen möchten. Gute Verpflegung und Familienleben zugesichert. Schul- und Privatunterricht. Bedingungen günstig. — Für Referenzen von ehemaligen Schülern wende man sich an Herrn **Christian Obi**, Käser in **Hendschiken.** 1670

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

☞ Die angekündete Sitzung findet **Freitag Abend 8** ½ Uhr im Aff hinteres Lokal statt.

Alte Sektion.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Stadtmusik.
Probe. Nachher Sitzung.
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Sitzung
Donnerstag Abends 8 Uhr im Lokal.
Traktanden.
1. Sommertätigkeit.
2. Vorstandergänzungswahlen.
3. Verschiedenes.

Möglichst vollzählige Beteiligung ist nötig.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über die Organisation d. Bundesrechtspflege** vom 22. März 1893 ist zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit 22. Juni 1893** aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.
Aarau, 1. April 1893.
1778 **Der Gemeinderat.**

Spezialität in Resten
Damenkleiderstoffe
Seide Sammet Plüsch
in allen Farben.
Foulard-Seide
schöne Auswahl in **Seidenbänder.**
Mousselin-laine, Satin, Indienne,
Flanelle, Schipper,
Crepeleibchen
in frischer, schöner Auswahl äußerst billig bei **A. Hofmann,**
1881 bei der obern Mühle.

Zur Erteilung von 1768
Klavier-Unterricht
für Anfänger u. Vorgerücktere empfiehlt sich
Hermine Förderer,
Rathausgasse Nr. 20.

Zu empfehlen sind **warme** und **kalte** 1824
Kopftuschen,
zu haben nach neuestem System bei **Ch. Hagenbuch,** Coiffeur

Frische Sendung
Gitzi, Gitzi, Gitzi
empfiehlt
Fritz Holzach, Metzger.

Blut-Orangen
frische Sendung, große Früchte, bei **Robert Schmidt** z. Bären.

Aechter Bienenhonig
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küfer,
1765 Milchgasse 79.

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Ho...,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Ackerklee
Mattenklee
Lucerne (Provencer)
Raygras
garantirt seidefrei, controllirt,
empfiehlt **L. A. Stephani**

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit, bei der Ueberführung und bei der Beerdigung unseres lieben verstorbenen

Johannes Wachter, Pfarrer

sowie für die schönen Blumenspenden sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Erlinsbach, Kt. Aargau
Neukirch a./Tur, Kt Thurgau } den 1. April 1893.

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar.
Schlußprüfungen
Montag und **Dienstag** den 10. und 11. ds. nach dem im Schulhaus angeschlagenen Plan.
Ausstellung der Zeichnungen
vom 6. bis 11. April.
Zum Besuche ladet geziemend ein
Das Rektorat.

Strohhüte! Strohhüte! Strohhüte!
— Unstreitig größte Auswahl, billigste Preise. —
für Herren und Knaben zu 40 Cts. bis Fr. 4. 50.
☞ Ein großer Posten von
ca. 2000 Stück
weiß und beige, feine Qualität zu ☞ **Fr. 1. 40 per Stück,** ☜ statt Fr. 2. 50. 18.7
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

J. P. Hefti, Schneider
Aarau, Metzgergasse 100.
Empfehle mein bestassortirtes Lager in
Herren-Kleider-Stoffen
von den geringsten bis zu den hochfeinsten Sachen.
Auch halte **Herren-** u. selbstverfertigte **Arbeiterkleider** auf Lager, sowie **Blousen, Hemden,** weiß u. farbig, **Beinkleider, Hosenträger, Cravatten** etc. **Arbeiten nach Maaß** werden schnellstens und möglichst billig geliefert.

Achtung!

J. Schneeberger-Salvi
zur italien. Waarenhalle,
Rathhausgasse Nr. 3 in Aarau
offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt zu	Fr.	2 —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„	2. 50
Merinos, doppelbreit	„	1. —
sowie alle übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.		
Mannsschuhe, extra starke	zu Fr.	7. —
Mannsbottinen, extra starke	„	10. —
Kanonenstiefel für Männer	„	14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„	9 —
Frauenbottinen, sehr solid	„	7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„	5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„	6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„	2 50
Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen		
Cor ets in allen Größen	von Fr.	1 —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „	27. —
„ „ für Jünglinge	„	18. —
„ „ für Knaben	„	13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß,** so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3–4 Tagen zu liefern.

Ferner:
Eine große Partie
Schuhwaaren aller Größen
wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch sehr billig.		
Arbeiterhosen, Greß und Eberhaut	von Fr.	3 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „	2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250
J. Schneeberger-Salvi.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.

Sonntag den 9. April 1893,
Nachmittags punkt 1 Uhr
I. Obligatorischer Schießtag.
(Neuer Schießplatz).

Wir laden hiezu Freunde, sowie Landsturmpflichtige zu unsern Schießübungen freundlichst ein.
Der Vorstand.

Handwerker- u. Gewerbeverein Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag den 6. April, abends 8 Uhr bei Häfliger, Metzger.
Traktanden: Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Neubestellung des Vorstandes.
Nichterscheinende Aussteller werden gebüßt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind die letzten Neuheiten in
Herren-Kleider-Stoffen
eingegangen
Unser Lager ist von den billigen bis in die feinen exclusiven Genres, in- u. ausländische Fabrikate, aufs reichhaltigste assortirt.
Wir empfehlen dasselbe zur
Anfertigung aufs Maaß
in modernster Ausführung bestens.
Aarau,
Oberthor, 226 & 227. **Gebr. Siebenmann,**
1738 Marchd.-Tailleur.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crème	per Elle	0. 17	pr. Meter	0. 28
dto. ½ breit, gute Qualität		0. 30		0. 50
dto. ½ breit, feine Qualität		0. 40		0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50		0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65		1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90		1. 50
Fassige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55		0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück	1. 95
Draperien. 160 cm. breit				2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen **Jakob Bächli,** Joh. Hartmanns von Suhr, in Ober-Entfelden bringen **Freitag den 7. April nächsthin,** Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Bären in Buchs an eine freiwillige öffentliche **Kaufsteigerung** die nachbeschriebenen, ihnen eigentümlich angehörenden

Liegenschaften:

Circa 1 Heft. 9 Aren ertragreiches **Matt- & Ackerland,** wovon circa 36 Aren im Gemeindsbann Aarau und 13,50 Aren im Gemeindsbann Suhr, nahe beim Pulverhaus Aarau liegend. Schatzung Fr. 4420.

Zur Besichtigung der Liegenschaften wende man sich gefl. an den Unterzeichneten, welcher bereitwilligst Auskunft erteilt.

Die Steigerungsbedingungen sind günstig gestellt und können jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Zum zahlreichen Besuche ladet Kaufsliebhaber höflich ein
Buchs, den 30. März 1893.
1726 Der Beauftragte:
G. Wiederkehr, Notar.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrik-Gebäude
(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Kuttigen (Kanton Aargau).

Angebote an die Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.

Aarau, Freitag 7. April 1893. № 81. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Rückblick auf die Bundesversammlung.

(§-Corresp. aus der Bundesstadt.)

Noch selten hat der Genius der Arbeit so beharrlich über den Parlamentssälen der schweiz. Eidgenossenschaft geschwebt, als in der vergangenen Märzsession und wenn er sich auch erheblich mehr derjenigen Seite zuneigte, wo die Vertreter der Nation sich in Millionen-Kreditgenehmigungen ergingen, so ist doch durchschnittlich bedeutend gearbeitet worden. Auch dem Rate der Stände fehlte es nicht an gutem Willen zur Arbeit, doch fehlte es offenbar an der Geschäftsleitung, so daß eine Menge Traktanden wegen mangelnder Vorbereitung auf die Junisession verschoben werden mußten.

Ihre Leser konnten in unsern täglichen Berichten dem Gang der Verhandlungen folgen und erübrigt es nur noch, einen kurzen Rückblick auf die Session zu werfen. Die Beteiligung unserer Landesvertreter an den Sitzungen war von Anfang an bis zum Schlusse eine äußerst rege, jeweilen nur durch den störenden Halb-Elf Uhr Zug am Samstag unterbrochen. An diesem Tag setzte das Präsidium in richtiger Würdigung der Sachlage Eisenbahnkonzessionsgesuche, Rekurse und Motionen an; vor leeren Bankreihen hielten monotone Eisenbahnreferenten und erbitterte Motionäre ihre Reden, die selbst das namentlich in der letzten Session zahlreich anwesende Tribünen-Publikum verscheuchten und wenn jeweilen das letzte Wort verhallte, waren fast sämmtliche Räte verschwunden. Wir möchten daher an dieser Stelle den dringenden Wunsch wiederholen, daß man die Samstagssitzungen nur bis 10 Uhr andauern läßt, denn diese Sitzungen eines Beschlüsse fassenden, obwohl nicht beschlußfähigen Rates, können uns mit dem besten Willen nicht einleuchten.

Zu den wichtigsten Traktanden, welche die Räte vollständig oder wenigstens nur noch mit kleinern Abänderungen erledigt haben, gehört zunächst die Einführung der mitteleuropäischen Stundenzonenzeit, welche den Referendumsbürger in Zukunft veranlassen wird, eine halbe Stunde früher aufzustehen, sodann das Gesetz betreffend die Neuorganisation der Bundesrechtspflege, eine bedeutende Errungenschaft auf dem Gebiete des Rechtswesens und endlich die Krediterteilung für die Rheinregulirung. Die Osterglocken der st. gallischen Rheintäler werden das freudige Ereigniß in alle Welt getragen haben und ein arbeitsames Völklein wird durch nunmehriges Aufblühen und Gedeihen dem einstimmigen Beschlusse der Bundesversammlung und der Märzsession 1893 einen ewigen Denkstein setzen. Nur im Nationalrate erledigt wurden an bedeutenden Traktanden die Tessiner Interventionskosten und das Parlamentsgebäude. Sehr auffallend war beim letztern die große Mehrheit und doch werden es die Berner den Stände-Vertretern nicht so schnell vergessen können, daß dieselben die Angelegenheit verschoben haben und die biederen Bundesstädtler neben den bescheidenen Böllerschüssen nicht gleich die Kanonen lösen konnten; auch wäre sicher zu wünschen gewesen, daß der andere Rat noch über die Tessiner Interventionskosten Beschluß gefaßt hätte.

Mit derselben Promptheit, mit welcher die Räte auch dieses mal die traditionellen Eisenbahnkonzessionen gewährten, sind sie wieder über einige Rekurse zur Tagesordnung geschritten und von den Motionen beliebten diejenigen von Baldinger und Gobat, während über der Joos'schen der alte Unstern schwebte. Der Rat gab sich ungeheuer leicht mit der Erklärung des Chefs des Finanzdepartements zufrieden, daß die Sache schon seit einiger Zeit studirt werde und doch hatte eine Woche vorher im Finanzdepartement eine Konferenz stattgefunden, welche sich ohne Vorbehalte ablehnend verhielt. Möge sich dieses Studium bald in Form einer bundesrätlichen Vorlage dokumentieren, denn die Münzfrage ist im gegenwärtigen Momente aller Beachtung wert.

Der nächsten Junisession steht ein ausgedehntes Arbeitsfeld in Aussicht und wenn wir auch annehmen dürfen, daß unter dem schneidigen Kommando Forrers und demjenigen des Berners Eggli im Ständerate, die Session sich zu einer fruchtbringenden gestalten wird, so ist dennoch eine außerordentliche Bundesversammlung im Herbste mehr als wahrscheinlich. Auf einige Beobachtungen über unsern Parlamentarismus werden wir gelegentlich zu sprechen kommen.

Eidgenossenschaft.

— Eisenbahnkonferenz. Nächsten Montag findet eine Konferenz zwischen dem eidgenössischen Eisenbahndepartement und den schweizerischen Eisenbahngesellschaften statt behufs Feststellung des Sommerfahrtenplans.

— Die Gotthardbahn wird bei der bevorstehenden Weltausstellung in Chicago die Entwicklung ihrer Linie auf der Nord- und Süd-Rampe mit den von Topograph Becker ausgeführten Plänen zur Darlegung bringen. Die Pläne werden mit Ansichten ausgewählter Partien der großartigen Scenerie des Gotthardgebietes, von der Meisterhand Webers in Aquarell gemalt, eingerahmt. Unmittelbar bei den Ausstellungsobjekten läßt die Verwaltung eine Broschüre „Over the Alps» mit einer anziehenden Beschreibung der Gotthardbahn in 100,000 Exemplaren verteilen, um die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf ihre Bahn zu lenken. Bereits ist der Materialverwalter, Herr Bächler, behufs Aufstellung der Objekte nach Chicago verreist.

— Schweizer im Ausland. Der schweiz. Turnverein in Paris feierte zu Ostern seinen 30jährigen Bestand durch ein Fest, an dem außer den Delegierten zahlreicher französischer Verbände auch Gäste aus Basel und Zürich teilnahmen.

— Haftpflichtgesetz. Die Resolution, welche am Arbeitertage in Biel auf Antrag von Dr. Feigenwinter und Lang zu Gunsten der Motion Brenner und Genossen gefaßt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Der schweizerische Arbeitertag begrüßt die von Nationalrat Brenner und Konsorten bei der Bundesversammlung eingereichte Motion auf Revision des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes, dahingehend, daß die Verwaltungen der Eisenbahnen und andern Transportanstalten bezüglich Haftpflicht für Fahrlässigkeit dem gemeinen Rechte unterstellt werden. Er drückt im Fernern den Wunsch aus, daß auch das Fabrikhaftpflichtgesetz und das erweiterte Haftpflichtgesetz den gleichen Aenderungen unterstellt werden."

— Eidgenössischer Turnverein. Dem Zentralkomite des eidgen. Turnvereins sind folgende Einladungen an die schweizerische Turnerschaft zur Teilnahme an ausländischen Turnfesten zugekommen: 1. Von dem Schweizerturnverein in Paris, Ehrensektion des eidgenössischen Turnvereins, welcher am 1. April bei Anlaß der Feier seines dreißigjährigen Bestandes ein Einzelwetturnen veranstaltet. 2. Von der Turn-Sektion „La Melunaise", zu dem am 25. und 26. Juni in Melun stattfindenden großen internationalen Turnwettkampf. 3. Von der „Union des Sociétés de Gymnastique de France" zu dem dreißigjährigen Bundesturnfest in Toulouse, das den 21. und 22. Mai stattfinden wird. — Es wird Turnergesellschaften von wenigstens fünf Mann eine Fahrkostenermäßigung auf französischen Bahnen von 50 Proz. in Aussicht gestellt.

— Festungsarbeiten. Höhere Offiziere inspizieren gegenwärtig die Festungsarbeiten bei St. Maurice; so bemerkte man letzter Tage daselbst Herrn Siegwart, Oberstlieutenant der Verwaltungstruppen, und Herrn Oberst Wieland, welch' letzterer das in der Ausführung begriffene Werk nach der technischen Seite hin einer Prüfung unterzog. Die Arbeiten schreiten rasch vor, dank der vorzüglichen Witterung, und man hofft in den maßgebenden Kreisen, vor Eintritt des Winters das Ganze vor sich zu haben. Schon jetzt wird man von der Bahnlinie St. Maurice-Martinach aus der Befestigungen ansichtig.

— Einfuhr von Kartoffeln. Trotz unserer ausgezeichneten Kartoffelernte sind letztes Jahr doch noch 318,229 q Kartoffeln im Werte von Fr. 1,495,676 in die Schweiz eingeführt worden. Davon lieferten uns Deutschland 162,824 q, Oesterreich 52,798, Frankreich 94,868, Italien 7261 u. s. w.

Kantonales.

Aargau.

— Handwerker- u. Gewerbeverein Aarau. ✕ Am 6. April versammelten sich die Mitglieder dieses Vereins, bezw. ein Teil (24 Mitglieder) desselben, zur Generalversammlung. Da es immer dieselben sind, die sich von den gemeinsamen Bestrebungen des Handwerkerstandes fernhalten, sei dieser alten Misere nicht weiter Erwähnung getan. Der Präsident legte einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins und des Vorstandes ab. Die erstere bezog sich hauptsächlich auf Referate über die Kranken- und Unfallversicherung, über eidgen. Gewerbegesetzgebung, Ventilations- und Rauchanlagen, auf die Beteiligung an der Zofinger Ausstellung und auf Veranstaltung der kant. Lehrlingsprüfungen. Die Rechnung ergab einen Passiv-Saldo von Fr. 5. 37,

---

36

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Regina zunickend, verließ Olga das Zimmer; gleich darauf erschien Hettie und eingedenk der Mahnung ihrer neuen Freundin bat Regina das Stubenmädchen, für ein warmes Bad zu sorgen und ihr später Frühstück zu bringen. Hettie nickte und eilte davon; in kürzester Zeit war das Bad bereitet und später genoß Regina mit bestem Appetit eine Tasse kräftigen Bouillon und die Hälfte eines kalten gebratenen Huhns. Hierauf legte sie sich zu Bett, und als Hettie nach einer Weile leise ins Zimmer schlich, fand sie Regina in tiefem Schlaf.

XIII. Kapitel.

Im Gegensatz zu der Wirklichkeit waren Regina's Träume rosig, und als sie endlich, nach langem, erquickenden Schlafe die Augen aufschlug, lag ein Abglanz traumhaften Glücks auf ihrem niedlichen Gesichtchen. Verwundert blickte sie sich in dem fremden Raum, den eine mattbrennende, mit dunkelrotem Schleier verhängte Gaslampe erhellte, um; am Fenster saß eine Dame, deren Gesicht sie nicht erkennen konnte, als Regina sich indem aufrichtete, wandte sich Olga rasch nach ihr um und sagte herzlich:

„Nun, hoffentlich hat der lange Schlaf Sie erfrischt!"

Regina hatte sich inzwischen auf die Ereignisse der letzten Stunden besonnen; sie beantwortete Olga's Frage mit einem dankbaren Lächeln und warf dabei ebenso bewundernde wie erstaunte Blicke auf die Erscheinung der jungen Dame. Olga war in geschmackvoller eleganter Abend-Toilette; das ausgeschnittene Kleid von hellblauem Atlas brachte den wundervollen Nacken, den eine Perlenschnur umschloß, zur vollen Geltung; die vollen weißen Arme waren von tadelloser Form und breite goldene Bracelets legten sich um die zarten Handgelenke. Das üppige Haar fiel in schweren Locken tief über den weißen Nacken herab; ein juwelenbesetzter Kamm nahm die Locken von der Stirn zurück und die glänzende Atlasschleppe floß über den Teppich und rauschte und knisterte bei jeder Bewegung der Trägerin.

„Nun, Regina — gefalle ich Ihnen?" fragte Olga lächelnd; die offene Bewunderung in den Blicken des jungen Mädchens machte ihr Spaß.

„Das will ich meinen," rief Regina eifrig.

„Sie sehen prächtig aus und Ihr Kleid ist wunderschön. Gehen Sie auf einen Ball?"

„Nein, zu einem Rout — es ist ein Massenempfang," bei welchem die Eingeladenen sich gegenseitig todt drücken und jeder Einzelne gern mit einem Hering tauschen würde, denn im Heringsfaß ist entschieden mehr Raum, als heute Abend in den Empfangssälen."

„Und Ihre schöne lange Schleppe?" fragte Regina bestürzt.

„O, meine Schleppe ist schon darauf gefaßt, mit zahllosen Absätzen und Sporen in Kollision zu geraten und zerrissen und zerfetzt heimzukehren," lachte Olga.

„Wie schade."

„Sie sind ein seltsames Kind, Regina," meinte Olga kopfschüttelnd; „Sie verschwenden Ihr Mitleid an meine Toilette und fragen gar nicht darnach, ob ich selbst in dem Gedränge nicht zu Schaden komme. Wer bürgt Ihnen dafür, daß ich nicht platt gedrückt werde, Regina?"

„O, ich denke, Sie werden schon für sich selbst zu sorgen wissen," neckte Regina.

„Meinen Sie, Sie undankbarer Backfisch? Nun, ich will großmütig sein und in erster Linie für Sie sorgen! Bitte, stehen Sie auf und setzen Sie sich hier an den Tisch, wo Ihrer ein lukullisches Mal wartet, sollte dasselbe nicht mehr heiß sein, so bedenken Sie gütigst, daß man, wenn man die 8 Uhr Abends schläft, eigentlich ein eiskaltes verdient! Ah — da tönt die Glocke — der Wagen wartet und ich muß fort."

Olga schwebte hinaus und Regina verzehrte das Diner, welches ihr köstlich mundete. Bald darauf erschien Hettie und während sie die zierlichen silbernen Schüsseln und die feinen Porzellanteller abräumte, sagte sie:

„Fräulein Olga hat mir befohlen, ich solle Regina das Haus zeigen; ich habe in allen Zimmern die Lampen angezündet und das Fräulein können sich nach Belieben umsehen."

Regina war solcher bereit; sie folgte Hettie ins untere Stockwerk und betrachtete mit lebhaftem Interesse die ebenso elegante wie geschmackvolle und künstlerisch schöne Ausstattung der Zimmer. Besonders die Bibliothek, ein geräumiges, mit Holz getäfeltes Gemach, gefiel Regina; den vier Wänden entlang liefen hohe, bis zur Decke reichende Bücherschränke mit Glasthüren; den Plafond zierten kostbare Holzschnitzereien und auf den dunklen Marmorsockeln standen Bronze- und Marmorbüsten, welche die Meisterwerke der Antike darstellten.

„Hier aus der Bibliothek führt eine Thür in Herrn Palma's Privatzimmer," bemerkte Hettie erklärend, indem sie auf die Portiere von dunkelbraunem Sammet wies, neben welcher Regina stand und einen Antoniuskopf auf schwarzem Marmorsockel, halb von den schweren Falten des Sammets versteckt, bewunderte.

Während alle anderen Räume des Hauses durch Luftheizung erwärmt wurden, brannte im Kamin der Bibliothek

welcher hauptsächlich von den großen Kosten der Ausstellungsbeteiligung herrührt. Die Rechnung wird gepruft und genehmigt.

Der Vorstand wurde neu bestellt aus den Herren: Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule, als Präsident; Huber, Drechsler; Kuhn, Mechaniker; Rychner, Seiler; Wehrli Kähr, Gypser; Füglistaller, Assistent am Gewerbemuseum; Strebel, Schreiner. Als Jahresbeitrag wurde bestimmt Fr. 2 wie bis dahin. Die Verkäuferin in der Gewerbehalle, Frau Ruegger-Bärtschy, wurde wieder bestätigt. Als Delegirte in den Vorstand der Handwerkerschule wurden die Herren Rychner und Kuhn, als Delegirte für den schweiz. Gewerbeverein die Herren Rychner und Meyer gewählt; Rechnungsrevisoren Herren Berner, Andres, Siebenmann. In der allgemeinen Umfrage wird beschlossen, bei Vorschüssen auf Objekte der Gewerbehalle nur 50 % zu gewähren.

— Amerikanischer Consularbezirk Aarau. Ausfuhr im Monat März:

Strohwaaren Fr. 315,110. — (1892 = Fr. 481,371. —), Tricoteriewaaren Fr. 100,741. — (1892 = Fr. 71,434. —), Seidenbänder Fr. 18,414. — (1892 = Fr 28,048. —), Beweise Fr. 6510. —. Total März 1893 = Fr. 440,775. — (1892 = Fr. 545,043. —).

— (Mitgeteilt.) Sonntag den 16. April, Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die Sektion Aargau des Vereins schweiz. Heizer und Maschinisten im Restaurant Rüthy-Ammann in Schönenwerd.

Herr Ingenieur Schätz von Zürich wird über „Die Bestimmung der Leistungsfähigkeit von Dampfmaschinen" einen Vortrag halten. Berufskollegen, sowie Freunde des Vereins werden speziell auf die Wichtigkeit dieses Vortrages aufmerksam gemacht und sind freundlichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

— Herr Gemeindeammann Frid. Hoßli von Zeihen in Baden hat infolge finanzieller Bedrängniß den Tod in der Limmat gesucht. Er hinterläßt 6 Kinder.

— In Aarburg wurde Donnerstag früh das sechsjährige Töchterlein des Herrn Moser in Böningen aus der Aare gezogen. Auch der dreizehnjährige Sohn wird vermißt.

— In Fahrwangen ist die projektierte neue Straßenbeleuchtung zur allgemeinen Zufriedenheit eingeführt worden.

— An die Unterschule Schloßrued wurde an Stelle der wegen Krankheit zurückgetretenen Frl. Luise Hunziker Hr. A. Senti, Lehrer in der Anstalt Effingen gewählt.

— Die Einwohnergemeide Wohlen hat an die landwirtschaftliche Ausstellung in Bern einen Beitrag von 500 geliefert.

— Wohlen. (Korresp.) Die Ersparnißkasse Bremgarten-Muri in Wohlen zahlt ihren Aktionären pro 1892 6 % Dividende im Betrage von Fr. 17,250, Fr. 5500 werden in die Reserve gelegt und Fr. 6974 auf neue Rechnung vorgetragen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 300,000, der Reservefond Fr. 75,000, die Bilanzsumme rund Fr. 4 Mill., der Totalumsatz pro 1892 9 Mill. Franken.

— Der erste Spatenstreich zum Bau des großen Seidenetablissements Baumann-Streuli in badisch Rheinfelden wird nächster Tage erfolgen. Schon auf den November hofft man über 200 Personen beschäftigen zu können.

Solothurn.

— Der Regierungsrat hat die Abstimmung für die vom Kantonsrate beschlossene Finanzreform auf den 7. Mai festgesetzt.

— Die vom Großen Rate angenommene Verfassungsinitiative bestimmt, daß eine Partialrevision der Kantonsverfassung aus der Volksanregung vorgenommen werden kann. Erforderlich sind 3000 Unterschriften oder der Beschluß einer Gemeindeversammlung, an der sich wenigstens 3000 Stimmberechtigte für die Initiative ausgesprochen haben. Die Initiativbegehren können in Form der allgemeinen Anregung oder als ausgearbeiteter Entwurf gestellt werden.

Die Finanzvorlage, welche Mitte Mai zur Volksabstimmung gelangt, bringt mäßige direkte Steuern bei mäßiger Progression, dagegen eine erhebliche Verminderung der indirekten Steuern. Die Verminderung der indirekten Steuern, Sporteln, Handänderungsgebühren und Salzpreis Reduktion wird rund 90,000 Fr. betragen. Das Abstimmungsergebnis im Kantonsrat zeigt, daß bei etwelcher rühriger Agitation die Gesetzesvorlage auch beim Volke zur Annahme gebracht werden kann.

— Olten. Die Rekrutirung des Landsturmbataillons 50, zweite und dritte Kompagnie, ergab am Dienstag im Bezirk Olten rechtes Aarufer 6 Offiziere, 124 Füsiliere, 11 Mann Position, 8 Mann Spiel (5 Trompeter und 3 Tambouren) und 1 Mann Sanität, total 150 Mann; am Mittwoch, Bezirk Olten linkes Aarufer 5 Offiziere, 115 Füsiliere, 5 Mann Position, 5 Trompeter und ein Mann Sanität, total 131 Mann.

— Letzten Sonntag brach im Walde der Gemeinde Oberramsen Feuer aus, das ca. 5 Jucharten vernichtete. Die Waldbrände folgen sich in der letzten Zeit in beunruhigender Weise.

— Die Konsumgesellschaft Nieder-Gerlafingen erreichte pro 1892 einen Waarenumsatz von 39,075 und einen Reingewinn von 5666 Fr. Als Konsumationsdividende erhalten die Mitglieder 6 Prozent.

— In Matzendorf versetzte ein Leonhard Wyß dem Arnold Nußbaumer, Bäcker, in einem Streithandel einen schweren Stich in den rechten Oberschenkel. — Am Ostermontag verunglückte in Lüterkofen das 10jährige Söhnlein des Johann Lieber, Landwirt, indem es beim Sagholzladen unter eine Tanne geriet, die ihm das rechte Bein zerquetschte.

Zürich.

— In einem Zuge Zürich-Winterthur war letzten Donnerstag auch eine Frau eingestiegen, welche als Endstation ihrer Reise Kempthal hatte. In eifrigem Gespräch mit andern Passagieren überhörte sie den Ruf des Kondukteurs und wurde dies erst gewahr, als sich der Zug schon wieder in ziemlich raschem Fahrtempo befand. Trotz Abmahnens der Mitreisenden erklärte sie kategorisch: „I muo do üsstiege," öffnete die Türe, ehe sie hieran gehindert werden konnte, warf ihr Gepäck in die Wiese neben der Bahn und sprang demselben kurz entschlossen nach. Der Mitfahrenden bemächtigte sich ein gewaltiger Schreck; durch die Fenster aber konnte man sehen, daß das große Wagnis sehr glücklich abgelaufen ist. Die Frau erhob sich schnell vom Boden, packte ihre vorausgeworfenen Siebensachen zusammen und nahm schleunigst Reißaus, um der Bahnpolizei und der unvermeidlichen Buße zu entgehen.

— Presse. In Zürich wird seit dem 1. April unter der Redaktion des Hrn. Bächler-Massüger eine „Schweizerische Volkszeitung", Organ des Schweizer. milchwirtschaftlichen Vereins, herausgegeben. Das Blatt erscheint jeden Samstag und kostet jährlich 4 Fr. Nach der ersten Nummer zu schließen, wird das neue Organ die hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Molkerei zu seinen Mitarbeitern zählen und darf den interessierten Kreisen bestens empfohlen werden.

— Eine grenzenlose Rohheit ist am Ostermontag nachmittags in Bülach verübt worden. Ein bis jetzt unbekannter Strolch drang in einen Viehstall ein und brachte einer Kuh auf der rechten Bauchseite acht Messerschnitte und am Euter zwei Schnitte und einem Rind etwa zwanzig Stiche und Schnitte bei. Der Tierarzt glaubt die Kuh retten zu können, während das Rind geschlachtet werden mußte. Der Schaden wird 600 Fr. betragen.

Bern.

— An der Aare bei Bern belustigten sich mehrere Knaben mit Pistolenschießen. Dabei schoß einer der Knaben dem andern in das Bein.

— Auf dem Sägeplatz in Bubenei bei Signau spielten einige Kinder. Dabei kam das zweieinhalbjährige Knäblein des Sägers Hofer in die sonst verschlossene Kammer der Transmission, geriet in das Triebwerk und konnte nur noch als furchtbar zugerichtete Leiche hervorgezogen werden.

— Der Kornhauskravall dürfte für die Beteiligten ernste Folgen haben. Der Polizei soll der erhaltene Fechtunterricht sehr zustatten gekommen sein, indem sie von ihren Waffen, wenn auch ohne zu verwunden, sehr gewandt Gebrauch machten.

Glarus.

— Teures Gemsenfleisch erhielt jüngst ein Jäger von Linthtal, der im Freiberggebiet eine Gemse geschossen hatte und dafür vom Strafpolizeigericht mit einer Buße von 100 Fr. belegt wurde.

St. Gallen.

— Die Saison in Ragaz verspricht gut zu werden, indem schon Mitte März die ersten Kuranten aus den bündnerischen Winterluftkurorten eingetroffen sind und sich zur Zeit bereits 100 Gäste an der Table d'hôte des „Hof Ragaz" eingefunden haben. — Mehrere Bodenbesitzer des st. gall. Rheintals haben sich dahin erklärt, daß das zwischen Rheinufer und Binnenkanal zu liegen kommende Land unter einer ungeteilten Verwaltung teils zu Zucker, teils zu Haferanbau zu verwenden sei und daß in der Mitte des Komplexes eine Zuckerfabrik errichtet werden solle. — Die Helvetia, Abstinentenverbindung an den schweizerischen Mittelschulen, bestehend aus den Sektionen St. Gallen, Basel, Bern, Zürich und Winterthur feiert am 8. und 9. April in St. Gallen ihr erstes Centralfest.

Waadt.

— Am Samstag ist der Dampfer „Suisse", der geflickte und umgetaufte „Montblanc", zum ersten Mal aus Ouchy wieder ausgelaufen und hat mit Ostern seinen neuen Dienst begonnen.

— Das günstige Frühjahrswetter läßt hoffen, die Linie Glion-Naye, die bis Mijour schon und bis Caux nächstens befahren wird, könne bis Ende April ganz geöffnet werden.

— Der kürzlich in Aigle verstorbene Schulinspektor Chavannes hat der Kantonalbibliothek ein in den Archivgewölben von La Sarraz aufgefundenes kostbares Manuskript aus dem 14. Jahrhundert, der „Weltspiegel", vermacht.

— Der das Schloß Chillon umgebende schöne Kastanien- und Buchenwald soll in einen großen, fahrbaren Park mit zahlreichen Ruheplätzen umgewandelt werden. Der Staat hat bereits seine Zustimmung gegeben. Es handelt sich nur noch darum, das nötige Geld aufzubringen. — Im Schlachthaus von Lausanne ist bei 22 aus Italien eingeführten Ochsen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Tiere mußten sofort abgetan werden.

Wallis.

— Auf dem Gornergrat läßt die Bürgerverwaltung von Zermatt eine Schirmhütte mit Küche und Keller erstellen.

— Vor nicht ganz einem Monat wurde ein Mann beim kleinen Weiler von Châteauneuf bei Sitten überfallen und derart zugerichtet, daß er beinahe todt auf der Straße liegen blieb. Die Uebeltäter konnten unbemerkt entfliehen. — Am Osterabend versuchten an der gleichen Stelle sieben junge Burschen, von denen vier in Sitten wohnen, mehrere Häuser mit Steinen zu bombardieren, wobei auch drei Anwohner durch Axthiebe schwer verletzt wurden. Obgleich es gelang, mehrere der schändlichen Täter zu erkennen, hat die Polizei doch noch keine Verhaftungen vorgenommen.

Ausland.

Deutschland.

— Der am 13. April wieder zusammentretende Reichstag wird sich nicht allein mit der immer dringender werdenden Militärvorlage beschäftigen müssen, sondern Herr Miquel hat ihm auch die Steuerreformgesetze aufgetischt, an denen sich die Herren Abgeordneten weidlich herumzerren können. Es ist denn auch sehr fraglich, ob die Beratung derselben noch in dieser Session beendet werden kann, indem zwischen hinein die Entscheidung der Militärvorlage fallen muß. Wird diese abgelehnt, so wird der Kaiser die Abgeordneten wie die Schuljungen nach Hause schicken und der Herr Finanzminister kann seine Reformvorschläge neuerdings ad acta legen.

— In der Mitternacht vom 31. März auf den 1. April ist die Einheitszeit für das Deutsche Reich in Kraft getreten. Wenn die Maßregel buchstäblich so wie sie vorgeschrieben worden ist, durchgeführt worden, würde sie sich in folgender Weise vollzogen haben. Am 1. April morgens 12 Uhr 31 Minuten stellen die Bewohner der äußersten Ostgrenze ihre Uhr auf Mitternacht zurück. Damit ist die Einheitszeit von Osten her in das Deutsche Reich eingerückt und braucht nur 67 Minuten, um von diesem völlig Besitz zu nehmen. Die Bewohner von Königsberg, Danzig, Posen, Breslau nehmen mit ihren Uhren, einer nach dem andern, dieselbe Prozedur vor, nur tritt bei ihnen der Augenblick, wo sie ihre Uhren auf Mitternacht zurückzustellen haben, schon früher ein, das heißt früher nach der Zeit, nach der sie bisher gerechnet haben, nach der Weltzeit später. Die Bewohner von Stargard und alle, die mit ihnen auf demselben Meridian wohnen, verharren in philosophischer Ruhe; sie geht die Geschichte gar nichts an. Ihre Uhren werden am 1. April genau ebenso richtig gehen, wie sie am 31. März gegangen sind, ohne daß daran gerührt werden muß. Die Berliner rücken etwa um 11 Uhr 55 Minuten ihre Uhren auf Mitternacht vor, und je weiter man nach Westen vorrückt, desto größer wird der Zeitraum, den man auf seiner Uhr auszutilgen hat. An der äußersten Westgrenze des Reiches wird man schon um 11 Uhr 24 Minuten den Zeiger auf Mitternacht vorrücken müssen.

— In Berlin wurde eine große Falschmünzerwerkstätte entdeckt, wo mittelst Gypsformen preußische Talerstücke angefertigt wurden.

— Zum 78. Geburtstage werden dem Fürsten Bismarck namentlich seitens der Nationalliberalen großartige Huldigungs-Kundgebungen zu teil. In vielen deutschen Städten wurden Festessen und natürlich auch die obligaten Festreden gehalten, welche den alt-Reichskanzler verherrlichen. Die Lehrerkollegien sämtlicher Unterrichts-Anstalten Berlins senden ihm Glückwunschtelegramme und Schreiben zu. Ja, die Idolatrie blüht wieder!

Frankreich.

— Das dreißigste Ministerium der dritten französischen Republik ist also glücklich zu Stande gekommen. Und die Aufgabe war nicht leicht. Doch ein erstes Mal gescheitert, machte der gefällige Dupuy sich ein zweites Mal ans Werk und siehe, es gelang. So könnte man das neue Kabinet ein Gefälligkeitsministerium nennen, andere tituliren es auch Verlegenheitsministerium, womit man ihm vielleicht ein frühes Grab prophezeien möchte. Gelegenheit zu stolpern wird es auch genug haben, da der französische Parlamentarismus auf so schwachen Füßen ruht und die großen Finanzskandale immer noch ihre Schatten werfen. Unter solchen Umständen ist es schwer, für ein Ministerium sich das Vertrauen des Volkes zu sichern.

Amerika.

— Zum Einwanderungskommissar in New-York ist Dr. Jos. H. Senner ernannt worden, ein deutsch-amerikanischer Journalist und Redaktor. Daß dieser wichtige Posten in die Hände eines freisinnigen, hochintelligenten Deutschen gelegt worden, ist auch für unsere Bevölkerung von hohem Wert.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. April. Die Zugenigleisung in Wynigen fand bei der Einfahrtskreuzung statt, zirka 20 Schritte nach der Weiche. Die Ursache ist unerklärlich. Entgleist sind die Lokomotive mit Tender, ein Gepäck- und zwei Personenwagen. Das Geleise ist auf eine Länge von 100 Schritten aufgerissen und demolirt. 80 eiserne Bahnschwellen sind wie Armbrustbogen, einige Schienen

---

ein prasselndes Feuer; Regina lauerte auf dem weißen Bärenfell, welches vor dem Schreibtisch lag und blickte träumend in die Flammen, welche das weite Gemach in feurige Glut getaucht erscheinen ließen. Stunde um Stunde verrann; die Uhr auf dem Kaminsims hatte längst Mitternacht verkündet und Regina wurde allmählich müde.

wie Weidenruten gekrümmt. Die Reisenden mußten in Extrazüge von Bern, resp. Olten umsteigen, wodurch bedeutende Verspätungen entstanden. Gegen 80 Arbeiter von Olten, Bern und Burgdorf waren mit der Freimachung der Linie beschäftigt. Erhebliche Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, doch ist der Materialschaden jedenfalls bedeutend. Vom schweiz. Eisenbahndepartement war Ingenieur Bertschinger an Ort und Stelle.

Bern, 7. März. (Privattelegr.) Neuesten Erkundigungen gemäß kann ich versichern, daß der Zustand des Herrn Bundesrat Ruchonnet sich nicht wesentlich gebessert hat. Es ist dabei zu bemerken, daß Herr Ruchonnet nicht einem Kehlkopfleiden unterliegt, sondern an einer Herzkrankheit darnieder liegt.

Bern, 6. April. Die Schweizerkolonie im Staate Bahia in Brasilien richtete an das Ministerium in Rio de Janeiro eine Adresse, in welcher sie die Bestrafung der Mörder des Waadtländers Lecoultre verlangt. Wir vernehmen soeben, daß einer derselben, ein hoher Beamter, arretiert worden ist. Der Bundesrat wird abwarten, bis der Prozeß zu Ende ist, um eine Entschädigung für die Familie zu verlangen.

Zürich, 6. April. Am Wetturnfest der Schweizerturnvereins in Paris erhielten zwei Mitglieder der alten Sektion den zweiten und dritten Lorbeerkranz.

Zürich, 6. April. Ein dreistündiger Waldbrand am Uetliberg hat bedeutende Zerstörungen angerichtet.

Liestal. Das basellandschaftliche Obergericht erkannte in Sachen Schaffmann, Straßeninspektor in Liestal gegen die Jura-Simplon-Bahn erster Instanz 92,000 Fr. zu.

Glarus, 6. April. Heute fand bei prächtigster Witterung unter massenhafter Teilnahme die jährliche Näfelserfeier statt. Landesstatthalter Schindler sprach Namens der Regierung in schwungvoller Rede über die Ziele der nächsten Zukunft. Pfarrer Schönenschler in Näfels hielt die Festrede.

St. Gallen, 6. April. Eine von nur 12 Mann besuchte Fabrikantenversammlung verlief resultatlos.

Genf, 6. April. Heute vormittags 10 Uhr wurde Professor de Candolle beerdigt.

Berlin, 5. April. Es heißt, daß die Militärvorlage unmittelbar nach den Osterferien zur Verhandlung kommen werde. Man warte für die Diskussion die Rückkehr des Kaisers von Rom nicht ab, da Caprivi von diesem bereits bestimmte Befehle für den Fall der Verwerfung durch den Reichstag erhalten habe.

Berlin, 5. April. Neuere Depeschen bestätigen den Tod Emin Paschas.

Paris, 5. April. Im Ministerrat teilt Develle mit, daß die Regierung von Columbien eine Fristverlängerung von 20 Monaten für die Panamakanal-Conzession gewährt habe.

Paris, 5. d. Für Verlängerung der Panamakonzession verlangt Columbien 6 Millionen Entschädigung, Ueberlassung aller Maschinen und allen Materials, welches Columbien bei allfälliger Wiederaufnahme der Arbeiten an die Gesellschaft zurückverkauft.

Paris, 6. April. Der Senat verhält sich zum Ministerium feindlich und lehnt eine Verständigung mit der Kammer ab.

Paris, 6. April. Einige Morgenblätter sprechen von einem Grenzzwischenfall von Belfort, wo ein dreizehnjähriges Kind von deutschen Zollbeamten angehalten und geschändet worden sei. (?!)

Paris, 6. April. Nach einer Depesche des „Figaro" hat Geheimrat Koch ein neues Mittel gegen die Tuberkulose gefunden; es soll sich künftig nicht mehr um Einspritzungen, sondern um Einatmungen handeln. Die Erfolge seien überraschend.

Paris, 6. April. Kammer. Ministerpräsident Dupuy verliest die ministerielle Erklärung. Die Regierung anerkennt darin die Schwierigkeiten der Situation, gewinnt aber Sicherheit im Hinblick auf die tiefe Ruhe des Landes und dessen dauerndes Vertrauen in die Republik.

Nancy, 5. April. Im Bergwerke von Val de Fer streiken die französischen und fordern die Entlassung aller italienischen Arbeiter. Blutige Reibereien finden statt.

Rouen, 5. April. Das Dörfchen Bonvay steht in Flammen. Die Truppen versuchen vergebens, das von heftigem Winde geschürte Feuer einzudämmen.

Madrid, 5. April. In der Tronrede wird betont, daß die Ausgaben auf allen Gebieten, bei Armee und Marine reduzirt werden sollen.

New-York, 6. April. In Homestead droht ein neuer Arbeitsausstand auszubrechen. — In den Fichtenwäldern von Richmond ist eine ungeheure Feuersbrunst ausgebrochen.

Washington, 5. April. James Brodhead von Missouri ist zum amerikanischen Gesandten in der Schweiz ernannt worden.

Chicago, 5. April. 1700 Zimmerleute der Weltausstellung streiken um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Montreal, 5. April. Mercier erließ ein Manifest um die Unabhängigkeit Kanadas oder eine Annexion durch die Vereinigten Staaten zu fordern.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

Theater.

Donnerstag, den 6. März. „Orientreise".

Wir konnten den Eindruck dieser neuesten Schöpfung der überaus üppigen Produktivität Blumenthal-Kadelburgischer Muse auf uns und vielleicht den größten Teil des Auditoriums in die zwei Wörtlein zusammenfassen: „Blühender Unsinn". Die ganze Anlage des Stückes, die Personen, dann die „geniale" Ausdeutung des bekannten Räuberüberfalles am Orientexpreßzug alles dies muß uns auf diesen Ausdruck bringen. Daß dieses Lustspiel gleichwohl einen glänzenden Bühnenerfolg in ganz Deutschland und auch gestern am hiesigen Theater davongetragen, liegt eben in dem Umstande, daß man sich à tout prix amüsiren will, und dazu bietet die „Orientreise" allerdings treffliche Gelegenheit, und warum auch nicht! Wir wollen absolut nicht mit einer moralisirenden Miene hinten nachschleichen, haben wir ja selbst auch brav mitgelacht, und kann es für uns Journalisten nur eine Genugtuung sein, zu sehen, mit welch' unbedingtem Glauben unsere Zeitungsberichte aufgenommen werden.

Die Darstellung entsprach vollständig unsern Erwartungen Frl. Bünger als das naiv eingebildete Pensionsfräulein, Frl. Waßmann, als die sittenstrenge, ewigentrüstete Frau Kommerzienrätin bestätigten nur unser günstiges Urteil. Frl. Egg hätten wir an einigen Stellen noch sicherer sehen mögen. Von den Herrenrollen verdienen in erster Linie diejenigen des Kommerzienrates (Herr Manussi), dann des Brückner (Herr Schmidt), vor allem aber des Mitwoies (Herr Dir. Ernesti), der sich brillant in den Orientalen, sowohl in Haltung als Sprache, hineingefunden, lobende Erwähnung. Dagegen erhob sich Herr Irwin nicht viel über seine Partnerin. Endlich wollen wir den Konsul Bock des Herrn Augustin nicht vergessen, er war eine überaus gelungene Gestalt. — Auf die nächsten Sonntag stattfindende Vorstellung von „Pension Schöller" wollen wir heute schon empfehlend hinweisen.

— **Canalisation.** Hinterm Bahnhof am Bach und Neues Quartier **von Hand vorwärts!**

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus.
Muster aller Qualitäten
bis z. Feinsten zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
6	Mittags 1. U.	14,2	729,6	765,4	SE^{1}	45	hell
6.	Abends 9 „	10,5	731,1	766,9	NE^{1}	45	hell
7.	Morg. 7 „	6,3	733,0	768,8	SE$^{1/2}$	64	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 5,9 °C. Maximum 15,5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. April.

Bei anhaltender östlicher Luftströmung fortdauernd trocken und meist heiter.

Zu verkaufen.
Ein starkes 1821
Velo
bereis neu mit Kugellager. (Doppelramer) um billigen Preis bei
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen.
Ein Velo,
nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 290 Fr. Auskunft bei der Expedition. 1791

1 Bicyclette
engl. Fabrikat, soviel wie neu, billigst. Zu erfragen bei der Exped. 1838

Zu verkaufen.
Ein guterhaltenes, solides 1847
Bicyclette
preiswürdig. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Lehrling-Gesuch.
Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Sattlerei** und **Tapeziererei** gründlich erlernen bei
Ed. Bircher,
Sattler u. Tapezierer,
Halde, Aarau.

Gesucht.
Eine brave, arbeitsame **Tochter**, welche das Kochen gut versteht, wird in der Brauerei **Arist Robert, Chaux-de-Fonds** auf den 15. April gesucht. Fr. 25 monatlicher Lohn und gute Behandlung. 1850

Zu vermieten.
In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

In der Nähe des Bahnhofes, wenn möglich im neuen Quartier wird ein großes oder zwei kleinere schön möblirte **Zimmer** für einen Herrn, sof. beziehbar, **gesucht.** 1839

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche, Keller und Estrich. Halden Nr. 250.

Verloren:
Ein brauner gehäkelter **Kragen.** Gegen Erkenntlichkeit in Nr. 1020 abzugeben.

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in **Menziken.**


Holz-Steigerungen.

1. **Dienstag den 11. April** von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswald „Unterforst" bei Möhlin öffentlich versteigert: 4 Sagbholzer mit 4,91 m³, 63 Bauhölzer mit 50,33 m³, welche einzeln u. partienweise abgegeben werden; 3 Föhren mit 0,90 m³, 1 Eiche mit 1,33 m³, 57 Gerüststangen I Classe, 238 Gerüststangen II. Classe, 75 Halbstangen, 184 Baum- und 1500 Bohnenstecken, 150 Ster Tannenspälten, 14 Ster Buchenspälten- und Prügel, 7925 tannene Knebelwellen und zu ca. 500 Wellen liegendes Reisig. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

Der Brennholz- und Wellenverkauf auf dem Kahlschlage beginnt Nachmittags um 1 Uhr. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

2. **Donnerstag den 13. April,** von Vormittags 1/2 10 Uhr an im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau: 35 Sagbölzer mit 37,98 m³, 23 Bauhölzer mit 21,35 m³, 4 Föhren mit 3,03 m³, 63 Gerüst- und Halbstangen, 8 Ahorn- und Eschenstangen, 67 Ster Tannen- und Föhrenspälten und 2400 Wellen.

3. Nachmittags 2 Uhr am gleichen Tage in der Wintenwirtschaft Schmid im Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 248 Stück mit 298,73 m³ u. aus „Homberg-Buhalde" ein Loos von 37 Weißtannen mit 103,84 m³.

4. **Freitag den 14. April,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Homberg-Buhalde" bei Wittnau: 2 Bauhölzer mit 1,07 m³, 18 Ster Tannenspälten und 690 Wellen; sodann auf „Homberg-Ebene": 33 Bauhölzer mit 18,97 m³, 153 Gerüststangen, 54 Halbstangen und Baumstecken und liegendes Reisig zu 500 Wellen.

Rheinfelden, den 5. April 1893.

1846 **E. Brunner**, Kreisförster.

Bau- und Brennholzsteigerung.



Die Gemeinde **aarg. Ober-Erlisbach** versteigert **Montag 10. April 1893,** Nachmittags 1 Uhr auf „Ramsfluh"

60 Sag- & Bautannen mit 70 Festm.
60 Wurzelstöcke & 800 tannene Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Erlisbach, den 2. April 1893.

Der Beauftragte:
Rud. Roth, Gemeindeforster.

VI. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893.

Anmeldungsfrist für Pferde, Rindvieh u. Kleinvieh bis **1. Mai,** (Zuchtstuten mit Frühjahrsfohlen bis **1. Juni**) für die übrigen Abteilungen bis **1. Juli.**

Programme und Anmeldungsscheine, vorläufig für Abteilung 2, 3 und 4 können bezogen werden in Aarau beim kantonalen
1681 Ausstellungskommissär: **Erny**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemacker**, Coiffeur, Aarau.

Zu verpachten
im Aargau ein

Gasthaus
mit ehehaftem Tavernenrecht.
Für jüngere, thätige Leute ein sehr günstiges Geschäft. Keine Scheune und ohne Land. Antritt 1. Mai 1893. Anfragen unter Chiffre **H. S. 425** an **Orell Füßli,** Annoncen **Lenzburg.** (O. Lb. 425.

Zu kaufen gesucht.
1 Dreiräder-Kinderwagen.
Wer sagt die Expedition. 1811

Zu verkaufen.
1 Kinderwagen
sehr gut erhalten. Von wem sagt die Expedition. 1812

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch

1 Pferd
norddeutsch, Wallach 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Züger und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674

Zu verkaufen.
Ein weißer 1766
Kachelofen,
viereckig, 2 m. hoch, 1 m. 20 lang, 0,83 m. breit zum Abbruch.

Zum Verkauf.
Auf Walthersburg rote **Erdäpfel** deutsche Reichskanzler und weiße Immerathor. 1784

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Zu erfragen bei **Stahel-Ernst.** 1797

Ein tüchtiger O. 483 X.
Maurerpolir
findet Anstellung bei
G. Belart, Baumeister
1796 **Brugg**, (Aargau.)

Gesucht.
Ein treues, williges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte, sowie Gartenarbeit zu besorgen versteht. Auskunft erteilt die Exped. 1782

Uebernehme Lagerung, Commissions- u. Consignations-Verkauf trockener Artikel geeignet zur Lagerung im ersten Stock. Im Centrum von Luzern. Offerten, **Postfach 89, Luzern.**

Ia. Pferdefett
garantirt rein
in beliebigen Quantum, billigst, empfiehlt 1532
J. Brack, Bahnhofstraße.

Guten, roten Wein
per Liter à 50 Cts.
über die Gasse empfiehlt
S. Widmer, z. Halde.

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie
roten Italiener
zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen. Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Zu mieten gesucht. 0111
Für ein einzelnes Frauenzimmer ein kleines **Logis** von 1—2 Zimmern mit Küche. Vorzugsweise im Freien.

Zu verkaufen wegen Abreise.
1 Divan, 1 2schläfr. Bettstadt mit Doppelmatratzen, 1 Kinderbettstatt mit Matratze, Tische, Sessel, Kinderfahrstuhl, Waschcommoden, Spiegel etc. etc. alles gut erhalten.
Bis 10. dies M. zu vernehmen beim Verleger des Blattes. 1813

Ein noch brauchbares 1816
eisernes Reservoir
für ca. 24 Hektoliter Inhalt ist billig **zu verkaufen.** Wo sagt die Exped.

Zu mieten gesucht.
Ein freundliches **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör, an freier Lage wenn möglich mit Gartenanteil.
Gefl. Offerten sub. Chiffre R. F. 50 befördert die Expedition dieses Blattes. 1825

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

welcher hauptsächlich von den großen Kosten der Ausstellungsbeteiligung herrührt. Die Rechnung wird geprüft und genehmigt.

Der Vorstand wurde neu bestellt aus den Herren: Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule, als Präsident; Huber, Drechsler; Kuhn, Mechaniker; Rychner, Seiler; Wehrli Kähr, Gypser; Züglistaller, Assistent am Gewerbemuseum; Strebel, Schreiner. Als Jahresbeitrag wurde bestimmt Fr. 2 wie bis dahin. Die Verkäuferin in der Gewerbehalle, Frau Ruegger-Bärtschy, wurde wieder bestätigt. Als Delegirte in den Vorstand der Handwerkerschule wurden die Herren Rychner und Kuhn, als Delegirte für den schweiz. Gewerbeverein die Herren Rychner und Meyer gewählt; Rechnungsrevisoren Herren Berner, Andres, Siebenmann. In der allgemeinen Umfrage wird beschlossen, bei Vorschüssen auf Objekte der Gewerbehalle nur 50 % zu gewähren.

— Amerikanischer Consularbezirk Aarau. Ausfuhr im Monat März:

Strohwaaren Fr. 315,110. — (1892 = Fr. 481,371. —), Tricotereiwaaren Fr. 100,741. — (1892 = Fr. 71,434. —), Seidenbänder Fr. 18,414. — (1892 = Fr 28,048. —), Beweise Fr. 6510. —. Total März 1893 = Fr. 440,775. — (1892 = Fr. 545,043. —).

— (Mitgeteilt.) Sonntag den 16. April, Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die Sektion Aargau des Vereins schweiz. Heizer und Maschinisten im Restaurant Rüthy-Ammann in Schönenwerd.

Herr Ingenieur Schätz von Zürich wird über „Die Bestimmung der Leistungsfähigkeit von Dampfmaschinen" einen Vortrag halten. Berufskollegen, sowie Freunde des Vereins werden speziell auf die Wichtigkeit dieses Vortrages aufmerksam gemacht und sind freundlichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

— Herr Gemeindeammann Frid. Hoßli von Zeihen in Baden hat infolge finanzieller Bedrängniß den Tod in der Limmat gesucht. Er hinterläßt 6 Kinder.

— In Aarburg wurde Donnerstag früh das sechsjährige Töchterlein des Herrn Moser in Böningen aus der Aare gezogen. Auch der dreizehnjährige Sohn wird vermißt.

— In Fahrwangen ist die projektierte neue Straßenbeleuchtung zur allgemeinen Zufriedenheit eingeführt worden.

— An die Unterschule Schloßrued wurde an Stelle der wegen Krankheit zurückgetretenen Frl. Luise Hunziker Hr. A. Senti, Lehrer in der Anstalt Effingen gewählt.

— Die Einwohnergemeinde Wohlen hat an die landwirtschaftliche Ausstellung in Bern einen Beitrag von 500 geliefert.

— Wohlen. (Korresp.) Die Ersparnißkasse Bremgarten-Muri in Wohlen zahlt ihren Aktionären pro 1892 6 % Dividende im Betrage von Fr. 17,250, Fr. 5500 werden in die Reserve gelegt und Fr. 6974 auf neue Rechnung vorgetragen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 300,000, der Reservefond Fr. 75,000, die Bilanzsumme rund Fr. 4 Mill., der Totalumsatz pro 1892 9 Mill. Franken.

— Der erste Spatenstreich zum Bau des großen Seidenetablissements Baumann-Streuli in badisch Rheinfelden wird nächster Tage erfolgen. Schon auf den November hofft man über 200 Personen beschäftigen zu können.

Solothurn.

— Der Regierungsrat hat die Abstimmung für die vom Kantonsrate beschlossene Finanzreform auf den 7. Mai festgesetzt.

— Die vom Großen Rate angenommene Verfassungsinitiative bestimmt, daß eine Partialrevision der Kantonsverfassung aus der Volksanregung vorgenommen werden kann. Erforderlich sind 3000 Unterschriften oder der Beschluß einer Gemeindeversammlung, an der sich wenigstens 3000 Stimmberechtigte für die Initiative ausgesprochen haben. Die Initiativbegehren können in Form der allgemeinen Anregung oder als ausgearbeiteter Entwurf gestellt werden.

Die Finanzvorlage, welche Mitte Mai zur Volksabstimmung gelangt, bringt mäßige direkte Steuern bei mäßiger Progression, dagegen eine erhebliche Verminderung der indirekten Steuern. Die Verminderung der indirekten Steuern, Sporteln, Handänderungsgebühren und Salzpreis Reduktion wird rund 90,000 Fr. betragen. Das Abstimmungsergebnis im Kantonsrat zeigt, daß bei etwelcher rühriger Agitation die Gesetzesvorlage auch beim Volke zur Annahme gebracht werden kann.

— Olten. Die Rekrutirung des Landsturmbataillons 50, zweite und dritte Kompagnie, ergab am Dienstag im Bezirk Olten rechtes Aarufer 6 Offiziere, 124 Füsiliere, 11 Mann Position, 8 Mann Spiel (5 Trompeter und 3 Tambouren) und 1 Mann Sanität, total 150 Mann; am Mittwoch, Bezirk Olten linkes Aarufer 5 Offiziere, 115 Füsiliere, 5 Mann Position, 5 Trompeter und ein Mann Sanität, total 131 Mann.

— Letzten Sonntag brach im Walde der Gemeinde Oberramsen Feuer aus, das ca. 5 Jucharten vernichtete. Die Waldbrände folgen sich in der letzten Zeit in beunruhigender Weise.

— Die Konsumgesellschaft Nieder-Gerlafingen erreichte pro 1892 einen Waarenumsatz von 39,075 und einen Reingewinn von 5666 Fr. Als Konsumationsdividende erhalten die Mitglieder 6 Prozent.

— In Matzendorf versetzte ein Leonhard Wyß dem Arnold Rußbaumer, Bäcker, in einem Streithandel einen schweren Stich in den rechten Oberschenkel. — Am Ostermontag verunglückte in Lüterkofen das 10jährige Söhnlein des Johann Lieber, Landwirt, indem es beim Sagholzladen unter eine Tanne geriet, die ihm das rechte Bein zerquetschte.

Zürich.

— In einem Zuge Zürich-Winterthur war letzten Donnerstag auch eine Frau eingestiegen, welche als Endstation ihrer Reise Kempthal hatte. In eifrigem Gespräch mit andern Passagieren überhörte sie den Ruf des Kondukteurs und wurde dies erst gewahr, als sich der Zug schon wieder in ziemlich raschem Fahrtempo befand. Trotz Abmahnens der Mitreisenden erklärte sie kategorisch: „I muo do ussstiege," öffnete die Türe, ehe sie hieran gehindert werden konnte, warf ihr Gepäck in die Wiese neben der Bahn und sprang demselben kurz entschlossen nach. Der Mitfahrenden bemächtigte sich ein gewaltiger Schreck; durch die Fenster aber konnte man sehen, daß das große Wagnis sehr glücklich abgelaufen ist. Die Frau erhob sich schnell vom Boden, packte ihre vorausgeworfenen Siebensachen zusammen und nahm schleunigst Reißaus, um der Bahnpolizei und der unvermeidlichen Buße zu entgehen.

— Presse. In Zürich wird seit dem 1. April unter der Redaktion des Hrn. Bächler-Massjgger eine „Schweizerische Volkszeitung", Organ des Schweizer. milchwirtschaftlichen Vereins, herausgegeben. Das Blatt erscheint jeden Samstag und kostet jährlich 4 Fr. Nach der ersten Nummer zu schließen, wird das neue Organ die hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Molkerei zu seinen Mitarbeitern zählen und darf den interessierten Kreisen bestens empfohlen werden.

— Eine grenzenlose Rohheit ist am Ostermontag nachmittags in Bülach verübt worden. Ein bis jetzt unbekannter Strolch drang in einen Viehstall ein und brachte einer Kuh auf der rechten Bauchseite acht Messerschnitte und am Euter zwei Schnitte und einem Rind etwa zwanzig Stiche und Schnitte bei. Der Tierarzt glaubt die Kuh retten zu können, während das Rind geschlachtet werden mußte. Der Schaden wird 600 Fr. betragen.

Bern.

— An der Aare bei Bern belustigten sich mehrere Knaben mit Pistolenschießen. Dabei schoß einer der Knaben dem andern in das Bein.

— Auf dem Sägeplatz in Bubenei bei Signau spielten einige Kinder. Dabei kam das zweieinhalbjährige Knäblein des Sägers Hofer in die sonst verschlossene Kammer der Transmission, geriet in das Triebwerk und konnte nur noch als furchtbar zugerichtete Leiche hervorgezogen werden.

— Der Kornhauskravall dürfte für die Beteiligten ernste Folgen haben. Der Polizei soll der erhaltene Fechtunterricht sehr zustatten gekommen sein, indem sie von ihren Waffen, wenn auch ohne zu verwunden, sehr gewandt Gebrauch machten.

Glarus.

— Teures Gemsenfleisch erhielt jüngst ein Jäger von Linthtal, der im Freiberggebiet eine Gemse geschossen hatte und dafür vom Strafpolizeigericht mit einer Buße von 100 Fr. belegt wurde.

St. Gallen.

— Die Saison in Ragaz verspricht gut zu werden, indem schon Mitte März die ersten Kuranten aus den bündnerischen Winterluftkurorten eingetroffen sind und sich zur Zeit bereits 100 Gäste an der Table d'hôte des „Hof Ragaz" eingefunden haben. — Mehrere Bodenbesitzer des st. gall. Rheintals haben sich dahin erklärt, daß das zwischen Rheinufer und Binnenkanal zu liegen kommende Land unter einer ungeteilten Verwaltung teils zu Zucker, teils zu Haferanbau zu verwenden sei und daß in der Mitte des Komplexes eine Zuckerfabrik errichtet werden solle. — Die Helvetia, Abstinentenverbindung an den schweizerischen Mittelschulen, bestehend aus den Sektionen St. Gallen, Basel, Bern, Zürich und Winterthur feiert am 8. und 9. April in St. Gallen ihr erstes Centralfest.

Waadt.

— Am Samstag ist der Dampfer „Suisse", der geflickte und umgetaufte „Montblanc", zum ersten Mal aus Ouchy wieder ausgelaufen und hat mit Ostern seinen neuen Dienst begonnen.

— Das günstige Frühjahrswetter läßt hoffen, die Linie Glion-Naye, die bis Mijour schon und bis Caux nächstens befahren wird, könne bis Ende April ganz geöffnet werden.

— Der kürzlich in Aigle verstorbene Schulinspektor Chavannes hat der Kantonalbibliothek ein in den Archivgewölben von La Sarraz aufgefundenes kostbares Manuskript aus dem 14. Jahrhundert, der „Weltspiegel", vermacht.

— Der das Schloß Chillon umgebende schöne Kastanien- und Buchenwald soll in einen großen, fahrbaren Park mit zahlreichen Ruheplätzen umgewandelt werden. Der Staat hat bereits seine Zustimmung gegeben. Es handelt sich nur noch darum, das nötige Geld aufzubringen. — Im Schlachthaus von Lausanne ist bei 22 aus Italien eingeführten Ochsen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Tiere mußten sofort abgetan werden.

Wallis.

— Auf dem Gornergrat läßt die Bürgerverwaltung von Zermatt eine Schirmhütte mit Küche und Keller erstellen.

— Vor nicht ganz einem Monat wurde ein Mann beim kleinen Weiler von Châteauneuf bei Sitten überfallen und derart zugerichtet, daß er beinahe todt auf der Straße liegen blieb. Die Uebeltäter konnten unbemerkt entfliehen. — Am Osterabend versuchten an der gleichen Stelle sieben junge Burschen, von denen vier in Sitten wohnen, mehrere Häuser mit Steinen zu bombardieren, wobei auch drei Anwohner durch Axthiebe schwer verletzt wurden. Obgleich es gelang, mehrere der schändlichen Täter zu erkennen, hat die Polizei doch noch keine Verhaftungen vorgenommen.

Ausland.

Deutschland.

— Der am 13. April wieder zusammentretende Reichstag wird sich nicht allein mit der immer dringender werdenden Militärvorlage beschäftigen müssen, sondern Herr Miquel hat ihm auch die Steuerreformgesetze aufgetischt, an denen sich die Herren Abgeordneten weidlich herumzerren können. Es ist denn auch sehr fraglich, ob die Beratung derselben noch in dieser Session beendet werden kann, indem zwischen hinein die Entscheidung der Militärvorlage fallen muß. Wird diese abgelehnt, so wird der Kaiser die Abgeordneten wie die Schuljungen nach Hause schicken und der Herr Finanzminister kann seine Reformvorschläge neuerdings ad acta legen.

— In der Mitternacht vom 31. März auf den 1. April ist die Einheitszeit für das Deutsche Reich in Kraft getreten. Wenn die Maßregel buchstäblich so wie sie vorgeschrieben worden ist, durchgeführt worden, würde sie sich in folgender Weise vollzogen haben. Am 1. April morgens 12 Uhr 31 Minuten stellen die Bewohner der äußersten Ostgrenze ihre Uhr auf Mitternacht zurück. Damit ist die Einheitszeit von Osten her in das Deutsche Reich eingerückt und braucht nur 67 Minuten, um von diesem völlig Besitz zu nehmen. Die Bewohner von Königsberg, Danzig, Posen, Breslau nehmen mit ihren Uhren, einer nach dem andern, dieselbe Prozedur vor, nur tritt bei ihnen der Augenblick, wo sie ihre Uhren auf Mitternacht zurückzustellen haben, schon früher ein, das heißt früher nach der Zeit, nach der sie bisher gerechnet haben, nach der Weltzeit später. Die Bewohner von Stargard und alle, die mit ihnen auf demselben Meridian wohnen, verharren in philosophischer Ruhe; sie geht die Geschichte gar nichts an. Ihre Uhren werden am 1. April genau ebenso richtig gehen, wie sie am 31. März gegangen sind, ohne daß daran gerührt werden muß. Die Berliner rücken etwa um 11 Uhr 55 Minuten ihre Uhren auf Mitternacht vor, und je weiter man nach Westen vorrückt, desto größer wird der Zeitraum, den man auf seiner Uhr auszutilgen hat. An der äußersten Westgrenze des Reiches wird man schon um 11 Uhr 24 Minuten den Zeiger auf Mitternacht vorrücken müssen.

— In Berlin wurde eine große Falschmünzerwerkstätte entdeckt, wo mittelst Gypsformen preußische Talerstücke angefertigt wurden.

— Zum 78. Geburtstage werden dem Fürsten Bismarck namentlich seitens der Nationalliberalen großartige Huldigungs-Kundgebungen zu teil. In vielen deutschen Städten wurden Festessen und natürlich auch die obligaten Festreden gehalten, welche den alt-Reichskanzler verherrlichen. Die Lehrerkollegien sämtlicher Unterrichts-Anstalten Berlins senden ihm Glückwunschtelegramme und Schreiben zu. Ja, die Idolatrie blüht wieder!

Frankreich.

— Das dreißigste Ministerium der dritten französischen Republik ist also glücklich zu Stande gekommen. Und die Aufgabe war nicht leicht. Doch ein erstes Mal gescheitert, machte der gefällige Dupuy sich ein zweites Mal ans Werk und siehe, es gelang. So könnte man das neue Kabinet ein Gefälligkeitsministerium nennen, andere tituliren es auch Verlegenheitsministerium, womit man ihm vielleicht ein frühes Grab prophezeien möchte. Gelegenheit zu stolpern wird es auch genug haben, da der französische Parlamentarismus auf so schwachen Füßen ruht und die großen Finanzskandale immer noch ihre Schatten werfen. Unter solchen Umständen ist es schwer, für ein Ministerium sich das Vertrauen des Volkes zu sichern.

Amerika.

— Zum Einwanderungskommissar in New-York ist Dr. Jos. H. Senner ernannt worden, ein deutsch-amerikanischer Journalist und Redaktor. Daß dieser wichtige Posten in die Hände eines freisinnigen, hochintelligenten Deutschen gelegt worden, ist auch für unsere Bevölkerung von hohem Wert.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. April. Die Zugentgleisung in Wynigen fand bei der Einfahrtskreuzung statt, zirka 20 Schritte nach der Weiche. Die Ursache ist unerklärlich. Entgleist sind die Lokomotive mit Tender, ein Gepäck- und zwei Personenwagen. Das Geleise ist auf eine Länge von 100 Schritten aufgerissen und demolirt. 80 eiserne Bahnschwellen sind wie Armbrustbogen, einige Schienen

---

ein prasselndes Feuer; Regina kauerte auf dem weißen Bärenfell, welches vor dem Schreibtisch lag und blickte träumend in die Flammen, welche das weite Gemach in feurige Glut getaucht erscheinen ließen. Stunde um Stunde verrann; die Uhr auf dem Kaminsims hatte längst Mitternacht verkündet und Regina wurde allmählich müde.

wie Weidenruten gekrümmt. Die Reisenden mußten in Extrazüge von Bern, resp. Olten umsteigen, wodurch bedeutende Verspätungen entstanden. Gegen 80 Arbeiter von Olten, Bern und Burgdorf waren mit der Freimachung der Linie beschäftigt. Erhebliche Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, doch ist der Materialschaden jedenfalls bedeutend. Vom schweiz. Eisenbahndepartement war Ingenieur Bertschinger an Ort und Stelle.

Bern, 7. März. (Privattelegr.) Neuesten Erkundigungen gemäß kann ich versichern, daß der Zustand des Herrn Bundesrat Ruchonnet sich nicht wesentlich gebessert hat. Es ist dabei zu bemerken, daß Herr Ruchonnet nicht einem Kehlkopfleiden unterliegt, sondern an einer Herzkrankheit darnieder liegt.

Bern, 6. April. Die Schweizerkolonie im Staate Bahia in Brasilien richtete an das Ministerium in Rio de Janeiro eine Adresse, in welcher sie die Bestrafung der Mörder des Waadtländers Lecoultre verlangt. Wir vernehmen soeben, daß einer derselben, ein hoher Beamter, arretiert worden ist. Der Bundesrat wird abwarten, bis der Prozeß zu Ende ist, um eine Entschädigung für die Familie zu verlangen.

Zürich, 6. April. Am Wetturnfest der Schweizerturnvereins in Paris erhielten zwei Mitglieder der alten Sektion den zweiten und dritten Lorbeerkranz.

Zürich, 6. April. Ein dreistündiger Waldbrand am Uetliberg hat bedeutende Zerstörungen angerichtet.

Liestal. Das basellandschaftliche Obergericht erkannte in Sachen Schaffmann, Straßeninspektor in Liestal gegen die Jura-Simplon-Bahn erster Instanz 92,000 Fr. zu.

Glarus, 6. April. Heute fand bei prächtigster Witterung unter massenhafter Teilnahme die jährliche Näfelserfeier statt. Landesstatthalter Schindler sprach Namens der Regierung in schwungvoller Rede über die Ziele der nächsten Zukunft. Pfarrer Schümmechler in Näfels hielt die Festrede.

St. Gallen, 6. April. Eine von nur 12 Mann besuchte Fabrikantenversammlung verlief resultatlos.

Genf, 6. April. Heute vormittags 10 Uhr wurde Professor de Candolle beerdigt.

Berlin, 5. April. Es heißt, daß die Militärvorlage unmittelbar nach den Osterferien zur Verhandlung kommen werde. Man warte für die Diskussion die Rückkehr des Kaisers von Rom nicht ab, da Caprivi von diesem bereits bestimmte Befehle für den Fall der Verwerfung durch den Reichstag erhalten habe.

Berlin, 5. April. Neuere Depeschen bestätigen den Tod Emin Paschas.

Paris, 5. April. Im Ministerrat teilt Develle mit, daß die Regierung von Columbien eine Fristverlängerung von 20 Monaten für die Panamakanal-Conzession gewährt habe.

Paris, 5. d. Für Verlängerung der Panamakonzession verlangt Columbien 6 Millionen Entschädigung, Ueberlassung aller Maschinen und allen Materials, welches Columbien bei allfälliger Wiederaufnahme der Arbeiten an die Gesellschaft zurückverkauft.

Paris, 6. April. Der Senat verhält sich zum Ministerium feindlich und lehnt eine Verständigung mit der Kammer ab.

Paris, 6. April. Einige Morgenblätter sprechen von einem Grenzzwischenfall von Belfort, wo ein dreizehnjähriges Kind von deutschen Zollbeamten angehalten und geschändet worden sei. (?!)

Paris, 6. April. Nach einer Depesche des „Figaro" hat Geheimrat Koch ein neues Mittel gegen die Tuberkulose gefunden; es soll sich künftig nicht mehr um Einspritzungen, sondern um Einnahmen handeln. Die Erfolge seien überraschend.

Paris, 6. April. Kammer. Ministerpräsident Dupuy verliest die ministerielle Erklärung. Die Regierung anerkennt darin die Schwierigkeiten der Situation, gewinnt aber Sicherheit im Hinblick auf die tiefe Ruhe des Landes und dessen dauerndes Vertrauen in die Republik.

Nancy, 5. April. Im Bergwerke von Val de Fer streiken die französischen und fordern die Entlassung aller italienischen Arbeiter. Blutige Reibereien finden statt.

Rouen, 5. April. Das Dörfchen Bonvay steht in Flammen. Die Truppen versuchen vergebens, das von heftigem Winde geschürte Feuer einzudämmen.

Madrid, 5. April. In der Tronrede wird betont, daß die Ausgaben auf allen Gebieten, bei Armee und Marine reduzirt werden sollen.

New-York, 6. April. In Homestead droht ein neuer Arbeitsausstand auszubrechen. — In den Fichtenwäldern von Richmond ist eine ungeheure Feuersbrunst ausgebrochen.

Washington, 5. April. James Brodhead von Missouri ist zum amerikanischen Gesandten in der Schweiz ernannt worden.

Chicago, 5. April. 1700 Zimmerleute der Weltausstellung streiken um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Montreal, 5. April. Mercier erließ ein Manifest um die Unabhängigkeit Kanadas oder eine Annexion durch die Vereinigten Staaten zu fordern.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

Theater.

Donnerstag, den 6. März. „Orientreise".

Wir konnten den Eindruck dieser neuesten Schöpfung der überaus üppigen Produktivität Blumenthal-Kadelburgischer Muse auf uns und vielleicht den größten Teil des Auditoriums in die zwei Wörtlein zusammenfassen: „Blühender Unsinn". Die ganze Anlage des Stückes, die Personen, dann die „geniale" Ausdeutung des bekannten Ränderüberfalles am Orientexpreßzug alles dies muß uns auf diesen Ausdruck bringen. Daß dieses Lustspiel gleichwohl einen glänzenden Bühnenerfolg in ganz Deutschland und auch gestern am hiesigen Theater davongetragen, liegt eben in dem Umstande, daß man sich à tout prix amüsiren will, und dazu bietet die „Orientreise" allerdings treffliche Gelegenheit, und warum auch nicht! Wir wollen absolut nicht mit einer moralisirenden Miene hinten nachschleichen, haben wir ja selbst auch brav mitgelacht, und kann es für uns Journalisten nur eine Genugtuung sein, zu sehen, mit welch' unbedingtem Glauben unsere Zeitungsberichte aufgenommen werden.

Die Darstellung entsprach vollständig unsern Erwartungen Frl. Bünger als das naiv eingebildete Pensionsfräulein, Frl. Waßmann, als die sittenstrenge, ewigentrüstete Frau Kommerzienrätin bestätigten nur unser günstiges Urteil. Frl. Egg hätten wir an einigen Stellen noch sicherer sehen mögen. Von den Herrenrollen verdienen in erster Linie diejenigen des Kommerzienrates (Herr Manussi), dann des Brückner (Herr Schmidt), vor allem aber des Mitwoica (Herr Dir. Ernesti), der sich brillant in den Orientalen, sowohl in Haltung als Sprache, hineingefunden, lobende Erwähnung. Dagegen erhob sich Herr Irwin nicht viel über seine Partnerin. Endlich wollen wir den Konsul Bock des Herrn Augustin nicht vergessen, er war eine überaus gelungene Gestalt. — Auf die nächsten Sonntag stattfindende Vorstellung von „Pension Schöller" wollen wir heute schon empfehlend hinweisen.

— **Canalisation.** Hinterm Bahnhof am Bach und Neues Quartier **von Hand vorwärts!**

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus.
Muster aller Qualitäten
bis z. Feinsten zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade Haarhygr.	Witterung
6	Mittags 1. U.	14,2	729,6	765,4	SE''	45	hell
6.	Abends 9 „	10,5	731,1	766,9	SE'	45	hell
7.	Morg. 7 „	6,3	733,0	768 8	SE'	64	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,9 °C. Maximum 15,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. April.
Bei anhaltender östlicher Luftströmung fortdauernd trocken und meist heiter.

Zu verkaufen.
Ein starkes 1827
Velo
bereits neu mit Kugellager. (Doppelramen) um billigen Preis bei
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen.
Ein Velo,
nur kurze Zeit gebraucht mit hohlem Cautschouk, Preis 290 Fr. Auskunft bei der Expedition. 1791

1 Bicyclette
engl. Fabrikat, soviel wie neu, billigst. Zu erfragen bei der Exped. 1838

Zu verkaufen.
Ein guterhaltenes, solides 1847
Bicyclette
preiswürdig. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Lehrling-Gesuch.
Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Sattlerei** und **Tapeziererei** gründlich erlernen bei
Ed. Bircher,
Sattler u. Tapezierer,
Halde, Aarau.

Gesucht.
Eine brave, arbeitsame **Tochter**, welche das Kochen gut versteht, wird in der Brauerei **Arist Robert, Chaux-de-Fonds** auf den 15. April gesucht. Fr. 25 monatlicher Lohn und gute Behandlung. 1850

Zu vermieten.
In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

In der Nähe des Bahnhofes, wenn möglich im neuen Quartier wird ein großes oder zwei kleinere schön möblirte **Zimmer** für einen Herrn, sof. beziehbar, **gesucht.** 1839

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche, Keller und Estrich. Halden Nr. 250.

Verloren:
Ein brauner gehäkelter Kragen. Gegen Erkenntlichkeit in Nr. 1020 abzugeben.

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in **Menziken.**



Holz-Steigerungen.

1. **Dienstag den 11. April** von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswald „Unterforst" bei Möhlin öffentlich versteigert: 4 Sagbölzer mit 4,91 m³, 63 Bauhölzer mit 50,33 m³, welche einzeln u. partienweise abgegeben werden; 3 Föhren mit 0,90 m³, 1 Eiche mit 1,33 m³, 57 Gerüststangen I. Classe, 238 Gerüststangen II. Classe, 75 Halbstangen, 184 Baum- und 1500 Bohnenstecken, 150 Ster Tannenspälten, 14 Ster Buchenspälten- und Prügel, 7925 tannene Knebelwellen und zu ca. 500 Wellen liegendes Reisig. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

Der Brennholz- und Wellenverkauf auf dem Kahlschlage beginnt Nachmittags um 1 Uhr. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

2. **Donnerstag den 13. April,** von Vormittags 1/2 10 Uhr an im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau: 35 Sagbölzer mit 37,98 m³, 23 Bauhölzer mit 21,35 m³, 4 Föhren mit 3,03 m³, 63 Gerüst- und Halbstangen, 8 Ahorn- und Eschenstangen, 67 Ster Tannen- und Föhrenspälten und 2400 Wellen.

3. Nachmittags 2 Uhr am gleichen Tage in der Pintenwirtschaft Schmid im Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 248 Stück mit 298,73 m³ u. aus „Homberg-Buhalde" ein Loos von 37 Weißtannen mit 103,84 m³.

4. **Freitag den 14. April,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Homberg-Buhalde" bei Wittnau: 2 Bauhölzer mit 1,07 m³, 18 Ster Tannenspälten und 690 Wellen; sodann auf „Homberg-Ebene": 33 Bauhölzer mit 18,97 m³, 153 Gerüststangen, 54 Halbstangen und Baumstecken und liegendes Reisig zu 500 Wellen.

Rheinfelden, den 5. April 1893.

1846 **E. Brunner**, Kreisförster.

Bau- und Brennholzsteigerung.

Die Gemeinde **aarg. Ober-Erlisbach** versteigert **Montag 10. April 1893,** Nachmittags 1 Uhr auf „Ramsfluh"
60 Sag- & Bautannen mit 70 Festm.
60 Wurzelstöcke & 800 tannene Reiswellen.
Kaufslustige haben Laden freundlich ein
Erlisbach, den 2. April 1893.



Der Beauftragte:
Rud. Roth, Gemeindeforster.

VI. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893.

Anmeldungsfrist für Pferde, Rindvieh u. Kleinvieh bis **1. Mai,** (Zuchtstuten mit Frühjahrsfohlen bis **1. Juni**) für die übrigen Abteilungen bis **1. Juli.**

Programme und Anmeldungsscheine, vorläufig für Abteilung 2, 3 und 4 können bezogen werden in Aarau beim kantonalen
1681 Ausstellungskommissär: **Erny**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker**, Coiffeur, **Aarau.**

Zu verpachten

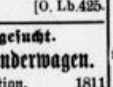


im Aargau ein
Gasthaus
mit ehehaftem Tavernenrecht.
Für jüngere, thätige Leute ein sehr günstiges Geschäft. Keine Scheune und ohne Land. Antritt 1. Mai 1893. Anfragen unter Chiffre **H. S. 425** an **Orell Füßli,** Annoncen **Lenzburg.** [O. Lb.425.

Zu kaufen gesucht.
1 Dreiräder-Kinderwagen.
Wer sagt die Expedition. 1811

Zu verkaufen.
1 Kinderwagen
sehr gut erhalten. Von wem sagt die Expedition. 1812

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch
1 Pferd



norddeutsch, Wallach 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Zieher und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674

Zu verkaufen.
Ein weißer 1766
Kachelofen,
viereckig, 2 m. hoch, 1 m. 20 lang, 0,83 m. breit zum Abbruch.

Zum Verkauf.
Auf Waltheršburg rote **Erdäpfel** deutsche Reichskanzler und weiße Immerathor. 1784

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Zu erfragen bei **Stahel-Ernst.** 1797

Ein tüchtiger O. 483 X.
Maurerpolir
findet Anstellung bei
G. Belart, Baumeister
1796 **Brugg,** (Aargau.)

Gesucht.
Ein treues, williges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte, sowie Gartenarbeit zu besorgen versteht. Auskunft erteilt die Exped. 1782

Uebernehme Lagerung, Commissions- u. Consignations-Verkauf trockener Artikel geeignet zur Lagerung im ersten Stock. Im Centrum von Luzern. Offerten, **Postfach 89, Luzern.**

Ia. Pferdefett
garantirt rein
in beliebigen Quantum, billigst, empfiehlt 1532
J. Brack, Bahnhofstraße.

Guten, roten Wein
per Liter à 50 Cts.
über die Gasse empfiehlt
S. Widmer, z. Halde.

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie
roten Italiener
zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen. Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Zu mieten gesucht. 0111
Für ein einzelnes Frauenzimmer ein kleines **Logis** von 1—2 Zimmern mit Küche. Vorzugsweise im Freien.

Zu verkaufen wegen Abreise.
1 Divan, 1 Aschläfr. Bettstadt mit Doppelmatratzen, 1 Kinderbettstatt mit Matratze, Tische, Sessel, Kinderfahrstuhl, Waschcommoden, Spiegel etc. etc. alles gut erhalten.
Bis 10. dies M. zu vernehmen beim Verleger des Blattes. 1813

Ein noch brauchbares 1816
eisernes Reservoir
für ca. 24 Hektoliter Inhalt ist billig **zu verkaufen.** Wo sagt die Exped.

Zu mieten gesucht.
Ein freundliches **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör, an freier Lage wenn möglich mit Gartenanteil.
Gefl. Offerten sub. Chiffre R. F. 50 befördert die Expedition dieses Blattes. 1825

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1097

Leichen-Anzeige.

Nro. 31.

Donnerstag den 6. April starb:
Lüscher geb. **Wülser Elise**, Friedrich's sel. Wittwe von Aarburg.
Alter 70 Jahr, 4 Monat, 19 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. April, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße 1336.

Nro. 32.

Freitag den 7. April starb:
Adolf Fischer, alt Regierungsrat von Reinach. Alter 85 Jahr 9 Monat 2 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. April Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Graben 6.0.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Liederquadrille-Probe im Café Stahel.
Alle Mann auf Deck!

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Heute Abend 8½ Uhr im **Aff.**

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
Samstag d. 8. April, Abends 8½ Uhr im Lokal.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Bahnhofrestauration Aarau.
Heute
Wildschweinpfeffer,
wozu freundlich einladet
B. Kühn.

Anzeige.

Wegen Reinigungsarbeiten ist unser Bureau Montag Nachmittag den 10. April 1893 geschlossen.
Spar- & Creditkasse Suhrental.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.
Lambrequins
am Stück und abgepaßt.
Etamine, Quasten
Häkelgarne
für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billigen Preisen. 1853
M. Théodor-Hagnauer.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtz., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1269
Frau **Meisel-Teutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Eine frische Auswahl
Mädchen- & Frauen-Hüte
billigste Preise. 1751
A. Sennhauser-Goßweiler,
Rain 848 bei der Schanz.

Spezialität in Resten
Damenkleiderstoffe
Seide Sammet Plüsch
in allen Farben.
Foulard-Seide
schöne Auswahl in **Seidenbänder,**
Mousselin-laine, Satin, Indienne,
Flanelle, Schipper,
Crepeleibchen
zu frischer, schöner Auswahl äußerst billig bei **A. Hofmann,**
1881 bei der obern Mühle.

Heute Abend frisch gekochte
Gehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi
empfiehlt **J. Mottenberger,** Metzger.

F. S.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung vom heute erfolgten plötzlichen Hinscheide unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester Schwägerin und Tante

Frau Lisette Lüscher,

verwittwete Märk, geborene Wülser,

Die teure Dahingegangene verschied nach kurzer Krankheit in ihrem 71. Altersjahre.

Aarau, den 6. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Otto Märk-Thierstein, Zürich-Fluntern.
Emil Wehrli-Märk, Architekt, **Aarau.**

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. April 1893, Vormittags ½12 Uhr.

Leidcirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Tode und am Leichenbegängniß unserer lieben Großmutter und Urgroßmutter

Frau Süßette Egli geb. Löhrer

sowie für die schönen Blumenspenden danken recht herzlich

Emil & Süßette Maurer.

Emilie Kern, Aarau

Laurenzentorgasse

empfiehlt zur gefl. Abnahme bei billigen Preisen ihre sehr große Auswahl in

prima Baumwollstrickgarnen
sowie
Damen- & Kinderstrümpfe, Socken etc.

angelegentlichst. 1844

J. P. Hefti, Schneider

Aarau, Metzgergasse 100.

Empfehle mein bestassortirtes Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

Auch halte **Herren-** u. selbstverfertigte **Arbeiterkleider** auf Lager, sowie **Blousen, Hemden,** weiß u. farbig, **Beinhemden, Hosenträger, Cravatten** etc. **Arbeiten nach Maaß** werden schnellstens und möglichst billig geliefert.

Handschuhe

in **Glacé, Seide, fil de perse,** und **Stoff** mit verstärkten Fingerspitzen, sowie

Militär-Handschuhe

empfiehlt in größter Auswahl u. frischer Waare angelegentlich
1845 **Emilie Kern.**

Limonade, Selterswasser, Syphons

indester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. 8. 183)

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors des Cäcilienvereins

Samstag den 8. April, Abends 8 Uhr
im Saalbau
unter gefälliger Mitwirkung
von Frl. Wymann. Concertsängerin aus Bern,
des Herrn Josef Burgmeier u. des Gemischten Chores.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. „Muttersprache", Männerchor mit Barytonsolo von — Engelberg.
2. „Still wie die Nacht", Duett für Sopran u. Baryton v. gesungen von Frl. Wymann u. Herrn Burgmeier. — C. Götze.
3. a. „Reichtum in der Liebe", dem Aarauer Männerchor gewidmet von — G. Angerer.
   b. „Matrosenchor", Männerchor aus dem fliegenden Holländer von — R. Wagner.
4. a. „Connais-tu le pays" aus der Oper Mignon von — A. Thomas.
   b. „Schöne Freunde" von — Schumann.
   c. „Jetzt ist er hinaus" von — H. Riedel.
   gesungen von Frl. Wymann.
5. a. „Spielmannsgruss", dem gemischten Chor Aarau gewidmet von — G. Angerer.
   b. „Die Wollust in den Mayen" von — J. Brahms.
6. „Lieder aus dem Schwanengesang" von — F. Schubert.
   gesungen von Herrn Burgmeier.
7. „Vom Rhein" Männerchor von — M. Bruch.

Vorverkauf nummerirter Plätze
in der Buchhandlung **E. Wirz** bis Samstag Mittag.

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz Fr. 1.50, übrige Plätze und Gallerie Fr. 1. — nur an der Kasse.

Nach dem Concert **Ball** im grossen Saal.
(Zürcher Orchester.)
Tanzabzeichen für Nichtmitglieder Fr. 1.—
Theatralische, humoristisch-musikalische
Aufführungen.
Wirtschaft: **Franz Egloff.**

Schützengesellschaft Grütli Aarau.

Sonntag den 9. April 1893,
Nachmittags punkt 1 Uhr
I. Obligatorischer Schießtag.
(Neuer Schießplatz).
Munition auf dem Platz.
Wir laden hiezu Freunde, sowie Landsturmpflichtige, die Mitglieder des Vereins werden wollen, zu unsern Schießübungen freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Freier Schieß-Verein Aarau.

Pro 1893 vorgeschriebene Uebungen:

I.	5—10	Schüsse	300 m	Scheibe	I kniend.
II.	5—10	„	300 m	„	I stehend.
III.	5—10	„	400 m	„	I liegend.
IV.	5—10	„	200 m	„	V stehend oder 300 m kniend.

Sonntag 9. April 1893, Nachmittags 1 Uhr
im Schachen, alter Schießplatz.
Uebung I. und II. — Munition auf dem Platz.
Auch Landsturm-Schützen, die Mitglieder unseres Vereins werden wollen, sind zu den Uebungen eingeladen. 1852

Schlussfest der Kantonsschule.

Freitag den 7. April Abends 7½ Uhr im Saalbau.
Unter freundlicher Mitwirkung einiger Schülerinnen.

PROGRAMM:

1. 2 Stücke für Streichorchester
   a) Kæmpavisa, altnordisches Lied (aus op. 173) — C. Reinecke.
   b) Skizze (op. 24, Nr. 2) — H. Götze.
2. La lettre chargée, comédie en un acte par — Eugène Labiche.
3. Menuetto aus dem 33. Quartett f. Streichorchester — J. Haydn.
4. Das Schwert des Damokles, Lustspiel in 1 Akt — v. Gust. zu Putlitz.
5. Marmorgruppen, gestellt vom Turnverein.
   (im Verlaufe des Abends.)

Nach der Aufführung Tanz für die Kantonsschüler und die Schülerinnen des Instituts und Seminars, sowie der beiden oberen Klassen der Mädchenbezirksschule.

Wirtschaft im kleinen Saal.

Tanz-Unterricht.

Der projektirte **Ausflug** findet **Samstag den 8. April** nach **Kölliken** statt. Versammlung Nachmittag 1½ Uhr, Saalbau.
Hochachtungsvoll **C. Herbold.**

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Aarau, Samstag 8. April 1893. № 82. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Das herrliche Frühlingswetter ist geradezu unverwüstlich. Seit mehreren Wochen wölbt sich über uns derselbe tiefblaue Himmel, und kein Wölklein verkündet uns das Heranziehen des Aprilwetters. Nun sehnen wir uns allerdings just nicht nach den Regen- und Schneeschauern, nach dem „Hudelwetter", aber anderseits sind wir doch so sehr an seine Zärtlichkeiten gewohnt, daß wir nachgerade Angst empfinden, der April möchte uns nur zu allzu sehr für den wonnigen März entgelten lassen und die prachtvoll entwickelten Blumen und Knospen dafür um so härter mit seiner eisigen Hand berühren und an einem kalten Morgen all' die Herrlichkeit wieder vernichten, welche der junge Lenz hervorgezaubert. Erhalten wir ja schon aus Rußland die traurige Kunde, daß die Wintersaaten durch den Frost total vernichtet worden und daß die Gefahr einer erneuten Hungersnot weit näher liege, als im Jahre 1891. Gewiß ein fürchterlicher Schlag für die unter Unwissenheit, Roheit und Knechtschaft sonst so tief niedergebeugte Bevölkerung. Dazu kommt noch die eben so seltsam, als fürchterlich lautende Nachricht, daß im südlichen Rußland sich ein außerordentlich verhängnißvolles Naturereignis zeige, welches die einst so fruchtbare und gesegnete Gegend immer mehr und mehr in eine wahrhaftige Sahara verwandle. Durch äußerst starke Ausdünstungen vertrocknet der Boden immer mehr. Die fruchtbare Erde wird mit einer wachsenden Kraft hinweggefegt, während die Flüsse, die Seen, alle Einschnitte des Terrains sich mit trockenem Sand füllen. Selbst an Stellen, wo die Sonne ihre Macht noch nicht verloren, gehen öfters durch das Vorschreiten des Sandes hunderte von Morgen Landes zu grunde. Im verflossenen Mai sind im Departement Tauris auf diese Weise zehntausend Aren ongesäte Felder verwüstet worden, in den Distrikten Astrachan und Dnieprovsk treffen wir auf ähnliche Verwüstungen. Die Regierung kann dem schnellen Ruin nicht Einhalt tun, denn, um wenigstens einige Gegenden zu retten, müßte man zu einem rationellen Bewässerungssystem greifen, und neue Steuern würden den ruinirten Bauern auf die Schultern geladen.

So düster lautet es vom fernen Osten zu uns herüber; möge uns das Jahr vor solchen und ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren, denn auch unsere Bauernsame ist nirgends mehr auf Rosen gebettet!

Um nun auf unsere liebe Politik zu sprechen zu kommen, richten wir unsern Blick vorerst auf das angelsächsische Reich und beschäftigen wir uns ein wenig mit Home Rule. Es ist doch recht undankbar von den Irländern dem greisen Gladstone gegenüber, ihn so zu verunglimpfen, dieweil er ihnen doch ein eigenes Parlament und eigene Gesetze geben will. Wir haben im Laufe der Woche berichtet, daß in Belfast große Protestmeetings abgehalten wurden und an Gladstone persönlich Drohbriefe gerichtet worden. Salisburys Neffe, Balfour, der für seinen Onkel den Kampf gegen Gladstone resp. Home Rule übernommen, wurde von einer nach Tausenden zählenden Menge auf das Glänzendste empfangen. Vom ersten Augenblick an, da er bei Larne den Fuß auf irischen Boden setzte, bis zu seiner Ankunft in Belfast, war seine Reise ein Triumphzug, und um seinen Empfang hätte ihn ein König beneiden können. Es mag uns dies fast etwas wunderbar von diesen bedächtigen Irländern erscheinen, solche Szenen suchen wir eher am Seinestrand, es erklärt sich aber wohl aus den Gefühlen des Hasses und der Rivalität, welche von jeher zwischen England und Irland geherrscht.

Die Aufregung ist ins Ungeheure gestiegen, die Mitglieder der Klubs bewaffnen sich, so daß bei einer Annahme der Vorlage ernste Bürgerkriege zu befürchten wären. Aber die Aussichten auf die Annahme schmelzen immer mehr zusammen, trotzdem der verdienteste englische Staatsmann Gladstone sein ganzes Gewicht in die Wagschale legt. Gelingt es ihm auch vielleicht im Unterhaus zu siegen, so wird sich sicherlich das Oberhaus ihm entgegenstellen und dieses wird er kaum zu erstürmen vermögen.

In Belgien kämpfen schon seit einiger Zeit die Fortschritts- und vor allem die Arbeiterpartei für das allgemeine Stimmrecht, das ihnen die Klerikalen und die Regierung bis jetzt gewaltsam verweigern. Aber Gewalt ruft wieder Gewalt, und so hören wir fast täglich von Massendemonstrationen und Arbeitertumulten, die für die Regierung und die herrschende Partei immer gefahrvoller werden. Es ist nur zu hoffen, daß das allgemeine Stimmrecht noch auf friedlichem Wege eingeführt wird, sonst dürfte Belgien immer mehr der Schauplatz erbitterter Klassenkämpfe werden.

Von der erfolgten Kabinetserneuerung in Frankreich haben wir einläßlicher berichtet. Es darf hier wohl noch die traurige Tatsache erwähnt werden, daß heute schon demselben von allen Zeitungen quasi die Lebensberechtigung abgesprochen wird, bevor es nur im Stande war, ein Zeichen seiner Existenz zu geben. Ja es ist etwas faul im Staate Dänemark, vielleicht sehr viel! Denn wohin diese Charakterlosigkeit die franz. Republik noch führen kann, zum Ruin, und wieder zur Monarchie dürfte bald nur noch eine Frage der Zeit sein.

Ueber Deutschland schwebt wie das Damoklesschwert die Militärvorlage. Mit Mühe und Not ist sie bis nach den Osterferien verschleppt worden, jetzt muß doch die Entscheidung fallen. Wie diese ausfällt können wir zum Voraus bei den verschiedenen Strömungen in den Fraktionen des Reichstages nicht bestimmen. Auf alle Fälle wird sie eine einschneidende Rückwirkung auf das gesammte politische Leben Deutschlands ausüben.

Einen Lichtblick auf diese trüben Bilder von Parteihader, Bruderzwist und Kriegsrüstung könnte das am 4. d. in Paris zusammengetretene internationale Schiedsgericht über die Behringsmeerfrage werfen. Zeigt es uns doch, daß wir Menschen nicht lauter Wölfe sind, sondern auch noch Streitfälle friedlich untereinander schlichten können, wenn wir wollen, ohne zu Pulver und Blei greifen zu müssen!

Von unserm Vaterland ein nächstes Mal! Wr.

87

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Regina mochte indeß nicht allein auf ihr Zimmer gehen; Hettie hatte ihr gesagt, Frau Palma habe den Wagen auf 12 Uhr bestellt und so beschloß Regina, auf Olga's Rückkehr zu warten. Sie trug sich ein Kissen herbei, schob es unter ihren Kopf und schloß die Augen; plötzlich öffnete sich die hinter der Portiere befindliche Tür und Herr Palma trat ins Zimmer. Ohne die vom Feuerschein bestrahlte, mit nachtäfliger Grazie auf dem weißen Bärenfell ruhende Gestalt der Schlafenden zu gewahren, näherte sich der Hausherr dem Kamin; jetzt blickte er auf und lebhaftes Erstaunen malte sich in seinem schönen Gesicht. Leise, um die Schläferin nicht zu wecken, schritt Herr Palma über den Teppich und betrachtete Regina.

„Sie gleicht der Sappho," murmelte Palma.

„Es ist unbegreiflich, wie die Mutter sich entschließen konnte, ein solches, in jeder Hinsicht auffallend begabtes Kind, Fremden anzuvertrauen!"

Ein Geräusch weckte Regina. Die Augen aufschlagend, gewahrte sie die hohe stattliche Gestalt, welche neben dem Schreibtische stand und eine Entschuldigung murmelnd, sprang sie auf und stand ihrem Vormund gegenüber.

„Willkommen in meinem Hause Regina," sagte Palma freundlich, indem er ihr die Hand entgegenstreckte; „es tat mir leid, daß ich nicht früher kommen konnte, um Sie bei Ihrer Ankunft zu begrüßen."

Verwirrt und verlegen stand Regina vor ihrem Vormund; er wartete eine Weile auf ihre Entgegnung, als diese indeß unterblieb, und das junge Mädchen die Hände, anstatt sie in die jenigen zu legen, vor das erglühte Gesicht schlug, erfaßte er die bebenden Finger und zog dieselben sanft herab.

„Wenn Sie etwa glauben, sich schämen zu müssen, weil Sie gleich einem schnafenden Kätzchen auf dem Teppich lagen," sagte Palma lächelnd, „so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß dazu keine Veranlassung ist."

Langsam hob Regina das gesenkte Köpfchen und blickte ihren Vormund an, er schwieg, offenbar ihre Anrede erwartend und als diese ausblieb, fragte er:

„Regina — fürchten Sie mich?"

Die Lippen bebten leise, aber die klaren blauen Sterne senkten sich nicht.

„Ja, Herr Palma, ich habe mich stets vor Ihnen gefürchtet."

„So halten Sie mich für ein grausames Ungeheuer?"

„Nein, Herr Palma," sagte Regina lächelnd.

„Ah — also wirklich nicht! Können Sie es vor Ihrem Gewissen verantworten, zu sagen: mein Vormund — ich freue mich, Sie zu sehen?"

Regina schwieg.

„So schmerzlich mir Ihre Offenheit ist, so weiß ich dieselbe doch nach Gebühr zu schätzen, kleines Fräulein," sagte Palma freundlich; „wenn Sie sich diese Wahrhaftigkeit bewahren, werden wir mit der Zeit ganz gute Freunde werden. Und nun setzen Sie sich und lassen Sie uns ein Weilchen plaudern."

Er schob einen Sessel für das junge Mädchen herbei, nahm ihr gegenüber gleichfalls Platz und fragte, während er eifrig seine Brillengläser putzte:

„Welchen Eindruck hat New-York auf Sie gemacht?"

„Den eines unendlichen Meeres, in welchem sich ein Mensch leicht verlieren kann, ohne vermißt oder gefunden zu werden."

„Meine Bibliothek scheint Ihnen zu gefallen?"

„Gefallen? Es ist das schönste Gemach, welches ich bis jetzt gesehen," rief Regina enthusiastisch.

„Hm — lassen Sie das Frau Palma nicht hören — sie kann meine Bibliothek nicht leiden und vermeidet es, dieselbe zu betreten. Ich fürchte übrigens, daß Sie und Frau Palma gleich beim ersten Zusammentreffen einander den Krieg erklärt haben."

„Jedenfalls weiß ich, daß ich der Dame antipathisch bin."

„Weiches Gefühl vermutlich auf Gegenseitigkeit beruht. Sie fanden also bei Ihrer Ankunft die Dame nicht so herzlich und freundlich wie Sie es erwartet hatten?"

„Ich habe mir nicht erlaubt, mich über Ihre Mutter zu beklagen."

„Frau Palma ist für mich nur Frau Palma, die zweite Gemahlin meines Vaters. Und nun muß ich um Mitteilung der Einzelheiten Ihres Empfanges bitten."

Regina preßte die Lippen zusammen und schwieg.

„So muß ich denn sprechen — ich weiß Alles, was vorgefallen ist. Daß der fragliche Hund ein sehr störendes Element ist, werden Sie wohl kaum bestreiten, und wenn Ihre Anbeter Sie erst in Beschlag nehmen, fehlt es Ihnen an Zeit, sich mit dem Hunde zu beschäftigen. Nicht wahr, Sie sind erst 15 Jahre alt?"

„Anbeter brauche ich nicht, aber meinen Ajax mag ich nicht missen."

„Mein Gott — Sie werden ja ganz tragisch —"

„Ajax ist mir ans Herz gewachsen, Herr Palma."

„Wirklich? Na von allen Händen, die je gebellt haben, ist keiner wichtig genug, daß man sich darum ereifern oder gar den häuslichen Frieden stören sollte, also finden Sie sich

---

Heimisches Gewerbe.

* In der Glocken- und Geschützgießerei Rüetschi u. Cie. in Aarau wurde dieses Frühjahr die 500ste Glocke gegossen, seit H. Rüetschi dieses Geschäft leitet. Er hat die Leitung desselben im Jahr 1876 übernommen. Das erste Geläute, unter seiner Leitung gegossen, war dasjenige nach Sins im Freienamt, bestehend aus 6 Glocken, wovon die größte Glocke 100 Ztr. 52 Pfd. wiegt.

Laut „La cloche" von J. D. Blavignac und „Glockeninschriften" von Dr. Arnold Nüscheler-Usteri in Zürich, wird die Glocken- und Geschützgießerei in Aarau eines der ältesten Geschäfte der Schweiz sein.

Heute noch lassen Glocken ihre ehernen Stimmen erschallen, die vor mehr als 500 Jahren in dieser Gießerei gegossen wurden.

Wenn auch im Laufe der Jahrhunderte die Namen der Inhaber dieses Geschäftes gewechselt haben, so ist doch das Geschäft selbst nachweisbar auf dem gleichen Platz geblieben.

Im Jahr 1367 goß Meister Walter Reber von Aarau eine Glocke für die Stadt Romont im Kanton Freiburg. Diese Glocke wurde (nach Blavignac) in Kriegszeiten in den Turm des Collegium St. Niklaus in die Stadt Freiburg transportirt, wo sie heute noch an Festtagen zur Messe und Vesper ruft und zwar noch mit vollem reinem Klang.

Johann Reber, Sohn des genannten Walter Reber, goß 1390 eine sehr schöne Glocke für die Kirchgemeinde Moutiers-Grandval (Münster), Kt. Bern, welche 1593 ihres reinen starken Klanges halber nach Delsberg versetzt wurde. Sie besitzt heute noch einen starken vollen Ton und trägt in gothischen Majuskeln die Inschrift:

„ + O . rex . glorie . xpe . (christi) veni . cum . pace.
A mro (magistro) Johe . (johanne.) dco . (dicto) Reber
de Arow fusa . sum anno . dni . (Domini)
M°CCC°LXXXX . VI mense Apli (aprili).

Im Zeitglockenturm der Stadt Bern, hängt eine Schlagglocke, welche jedoch früher auch geläutet wurde. Auf derselben finden wir in gothischen Minuskeln folgende Inschrift:

Gero diei horas et noctis pacifer moras. Ao. Di. 1405 mense octobris fusa sum a magro (magistro) iohe (iohanne) do (dicto) reber de Arow.

Der gleiche Meister goß 1412 eine Glocke nach Münsingen. Im Jahr 1857, als die Gemeinde Münsingen ein neues Kirchengeläute gießen ließ, wurde diese nach Meikirch verkauft.

Im gleichen Jahr, 1412, goß der nämlich Meister Johannn Reber von Aarau eine Glocke nach Thun, die heute noch unter dem Namen Meßglocke Anna bekannt ist.

Nicht nur als Glockengießerei, sondern auch als Geschützgießerei war das Aarauer Geschäft schon vor Jahrhunderten bekannt.

Die Stadt Augsburg berief 1426 einen Meister aus der Gießerei zu Aarau zum Guß einer großen Kanone (Feldschlange) in die ferne Reichsstadt. Auch in

der Geschützgießerei zu Augsburg war 1534 ein Meister von Aarau tätig.

Fast sämmtliche Bronzegeschütze für die Kantone der Schweiz und später für die Eidgenossenschaft, über 1000 an der Zahl, wurden in der Glocken- und Geschützgießerei Rüetschi in Aarau gegossen, bis in den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts die krupp'sche Stahlkanone die Bronzekanonen verdrängte. Indeß weit über die Schweizergrenze hinaus waren die Geschütze aus der Aarauer Gießerei bekannt.

Italien, Serbien, Mexiko und Japan erhielten Kanonen von Aarau.

Glocken konnten nur kleinere exportirt werden, nach Amerika, Egypten, Abyssinien und nach dem Süden Afrikas.

Laut einem Verzeichniß der Firma Rüetschi u. Cie. in Aarau wurden seit dem Jahr 1825 über 1200 Glocken von ihr gegossen, wovon mehrere über 100 Zentner schwer sind. Dem Verzeichniß ist eine Anleitung über Anschaffung und Unterhalt von Kirchenglocken beigedruckt. Diese Broschüre kann von der Firma Rüetschi u. Cie. in Aarau gratis bezogen werden; wir können diese Schrift Gemeinde- und Kirchenbehörden nur empfehlen.

Daß übrigens die Glocken- und Geschützgießerei Rüetschi u. Cie. Tüchtiges leistet, ist in unserm Land überall bekannt. Dies beweisen auch die Auszeichnungen, die die Firma überall erhalten hat. So wurde dieselbe an folgenden Ausstellungen ausgezeichnet: Landesausstellung Bern 1857 silberne Medaille; Weltausstellung Wien 1873, Verdienst-Medaille; Landesausstellung Zürich 1883, Diplom „für Wohlklang der einzelnen Glocken, richtige Obertöne, reine Stimmung".

Nicht bald ein Land besitzt im allgemeinen so schöne Kirchengeläute wie die Schweiz. Die meisten und hauptsächlich schönsten von diesen Kirchengeläuten wurden von schweizerischen Glockengießern gegossen und zeugen gewiß von der Tüchtigkeit unserer Meister.

Trotzdem kommt es noch hie und da vor, daß Gemeindebehörden Kirchenglocken aus dem Ausland beziehen. Dieses Vorgehen ist ebenso tadelnswert, als der Bezug von unsern Bronzestatuen aus dem Ausland. Der schweizerische Kunsthandwerker ist lediglich auf sein kleines Vaterland angewiesen. Ganz wenige Artikel kunstgewerblicher Natur können ins Ausland geliefert werden, deshalb sollte man auch den geringen Bedarf, den unsere kleine Schweiz an kunstgewerblichen Artikeln hat, im Inland anfertigen lassen und nicht dem Ausland zur Besorgung übertragen.

Wir wollen hier noch auf eine Broschüre aufmerksam machen, welche von der Firma Rüetschi u. Cie. in Aarau ebenfalls gratis bezogen werden kann.

Es werden darin einläßlich zwei neue Erfindungen, welche von den Inhabern dieser Firma gemacht wurden, behandelt. Dieselben betreffen: Selbstschließende, feuer- und wetterfeste Schallochladen; ferner ein selbstthätiger Kallen- oder Klöpelfänger. Letzterer Apparat sollte überall da angebracht werden, wo es üblich ist, die Glocken oben im Turm zu läuten, um beim Schluß des Läutens den Kallen auffangen zu können. Das Läuten unmittelbar unter den Glocken ist stets gefährlich, aber noch gefährlicher ist das Auffangen des Klöpels. Dadurch ist schon viel Unglück verursacht worden.

Eidgenossenschaft.

— Zu den Lebensmitteln, die auf schweizerischen Bahnen nach der Westschweiz transportirt werden und Tarifermäßigungen auf jenen erhalten haben, gehören außer Schlachtfleisch, Zucker, Eiern, Oel noch folgende: Butter, Wein, gedörrtes Obst, geräuchertes Fleisch, Schweineschmalz, Margarinfett.

— Die schweizerische Ausfuhr nach Frankreich blieb im letzten Vierteljahr von 1892 um 4 Millionen hinter dem entsprechenden Zeitabschnitt von 1891 zurück; die Käse- und Viehausfuhr ist sich dabei gleich geblieben.

Der Zollausschuß des belgischen Senats hat betr. die belgisch französischen Handelsbeziehungen den auch für die Schweiz wichtigen Beschluß gefaßt, keinem Handelsvertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, welcher auf Grund des französischen Minimaltarifs abgeschlossen wurde. Für den Fall, daß die französische Regierung nicht bessere Bedingungen bieten sollte, rät der Zollausschuß der Regierung zum Zollkrieg gegen Frankreich.

— Jahres-Aussichten. Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz wird gemeldet, daß noch selten im Frühling eine solche Fülle von Fruchtdolden an den Obstbäumen wahrgenommen wurde wie jetzt; besonders reichlich treten sie an den Birnbäumen zu Tage. Soviel man bis jetzt wahrzunehmen Gelegenheit hatte, dürfte auch der Apfelbaum zu reichster Blüthe gelangen. Ebenso ausgiebige Ernte verspricht das Steinobst. Der Winter scheint den Bäumen trotz seinen empfindlichen kalten Tagen wenig geschadet zu haben. Die kühlen Nächte halten bis jetzt die Vegetation in wohlthätiger Weise noch zurück.

— Die Simplonroute ist wieder geöffnet.

— Mit 1. April hat die Brünigbahn ihre Bergfahrten wieder aufgenommen.

Kantonales.

Aargau.

— Lenzburg. (Corr. vom 6. April.) Der Wahlausschuß des Großen Rates hat die Großratskommissionen bestellt wie folgt:

1. Geschäftsprüfungs-Kommission: HH. Kellersberger, Baden; Brunner, Rheinfelden; Döbeli, Muri; Erismann, Brestenberg; Dr. Müri, Zofingen; Dr. Siegrist, Brugg; Zschokke, Conradin, Aarau. 2. Wahlprüfungs-Kommission: HH. Schmidt, Aarau; Haller, Reinach; Huber, Häglingen; Leber, Wyl; Rufli, Egliswyl. 3. Kommission für Prüfung der gerichtlichen Jahresberichte: HH. Reiß, Baden; Binkert, Baden; Furter, Bremgarten; Hauser, Lenzburg; Heller, Aarau; Hoffmann, Windisch; Suter-Geiser, Zofingen. 4. Petitionenkommission: HH. Billiger, Lenzburg; Angliker, Birr; Baumer, Rheinfelden; Eggspühler, Zurzach; Fischer, Dottikon; Fleiner, Aarau; Jäggi, Rothrist; Rotter, Boswyl; Rahm, Aarburg, Sauerländer, Aarau; Schibler, Kulm; Stierli, Aarau; Studer, Wittnau; Suter, Seon; Zehnder, Birmenstorf. 5. Rehabilitationskommission: HH. Strähl, Zofingen; Frey, Zurzach; Schwarz, Scherz; Vogt, Mellingen; Walti Huggenberger, Seon. 6. Erleichterung der Geltendmachung der Volksrechte: HH. Kurz, Aarau; Erismann, Brestenberg; Isler, Aarau; Marti-Sulzer, Friedr.; Rietlispach, Winterschwyl. 7. Ehrenfolgendes Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. HH. Kurz, Aarau; Attenhofer, Zurzach; Marti, Oberst, Eichberg; Rietlispach, Winterschwyl; Reiße, Baden; Stierli, Aarau; Walti Hüßy, Oftringen. 8. Polizeiliche Vorschriften über das Radfahren: HH. Dr. Müri, Zofingen; Frey, Ob.-Endingen; Haller, Reinach. 9. Bericht über die Untersuchungen betreffend den eidgen. Trinkbranntwein: HH. Suter-Geiser, Zofingen; Blattner, Küttigen; Knecht, Wegenstetten; Strähl, Zofingen; Vogt, Gonten schwyl. 10. Gesetzesvorschlag betr. Abänderung des Wahlgesetzes: HH. Steiner, Suhr; Angliker, Birr; Baumer, Rheinfelden; Fischer, Dottikon; Hollinger, Frick; Muntwyler, Spreitenbach; Rietlispach, Winterschwyl. 11. Landwirtschaftliche Winterschule, Anweisung eines Versuchsfeldes: HH. Künzli, Rykon; Amsler, Schinznach; Beck, Kaiserstuhl; Gall, Schöftland; Steiner-Nußbaumer, Birrwyl. 12. Gesetzesvorschlag betr. Ergänzung des Flurgesetzes: HH. Kellersberger, Baden; Brunner, Hilfikon; Fäs, U.-Unterkulm; Renold, Dätwyl; Steiner, Dürrenäsch. 13. Interpellation Dr. Müri betr. Erhöhung der Hundetaxe: HH. Schmidt, Aarau; Aeschbach, Leutwyl; Attenhofer, Zurzach; Rei, Muri; Walti-Hüßy, Oftringen. 14. Organisationsdekret für die Zwangs-Erziehungsanstalt Aarburg: HH. Märti, Eichberg; Dr. Brentano, Laufenburg; Bruggisser, Wohlen; Döbeli, Muri; Sauerländer, Aarau. 15. Beschwerde der Hrn. E. Meier und Genossen betr. die Kostenverteilung an der Weganlage im Geißberg zu Ennetbaden: HH. Gonzenbach, Aarau; Ineichen, Sentenhof bei Muri; Scheurmann, Safenwyl; Widmer-Wirz, Othmarsingen; Wildi, Menziken. 16. Dekret betr. Aufhebung der Aarfähre zu Felsenau: HH. Bächli, Buchs; Eichenberger-Heiz, Beinwyl; Hunziker-Suter, Sins; Speiser, Zeiningen; Weißenbach, Bremgarten. 17. Gesetzesvorschlag für Einführung der oblig. bürgerl. Fortbildungsschule: HH. Isler, Aarau; Beck, Kaiserstuhl; Graf, Küttigen; Keusch, Boswyl; Niggli, Zofingen; Billiger, Lenzburg; Zschokke, Gontenschwyl. 18. Gesuch des Lehrer Fischer in Balzenwyl: HH. Amsler, Schinznach; Heiz, Menziken; Urech, Brunegg. 19. Dekret betr. teilweise Abänderung der Kostenverteilung der Bünzer- und Boswyler-Moosentsumpfung: HH. Dr. Brentano, Laufenburg; Bächli, Buchs; Fäs, U.-Kulm; Finsterwald, Brugg; Renold, Dätwyl. 20. Gesuch von Döttingen betr. Rückerstattung der Mehrkosten für die Zufahrtsstraße zur Aarbrücke: HH. Lüscher, Aarburg; Hohler, Schupfart; Jäger, Baden. 21. Vertrag zwischen Aargau und Baselland betr. Regulierung der Kantonsgrenze: HH. Fleiner, Aarau; Hauenstein, Zurzach; Roniger-Blatt, Rheinfelden; Strähl, Zofingen; Suter, Seon. 22. Beschwerde Spühler und Oberrichter Rohr: HH. Suter-Geiser, Zofingen; Bruggisser, Wohlen; Furter, Bremgarten; Keller, Effingen; Läubli, Seengen.

— (Eingesdt.) Bei der morgens Sonntag Nachmittags 2 Uhr in der Brauerei Gundel in Buchs stattfindenden Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau wird Herr Jenny-Kunz über obligatorische collective Mobiliarversicherung referiren.

Die Besprechung dieses zeitgemäßen und allgemeines Interesse bietenden Themas läßt eine recht zahlreiche Beteiligung Seitens der Mitglieder der Kulturgesellschaft und sonstiger Freunde gemeinnütziger Bestrebungen erwarten.

Da auch im Aargau die Versicherung des Mobiliars noch keineswegs in der Ausdehnung durchgeführt ist, wie es, speziell im Interesse der ärmeren Klassen der Bevölkerung, wünschbar erscheinen muß, dürfte es angezeigt sein, daß sich die kantonalen gemeinnützigen Vereine der Sache annehmen und ihrerseits das Möglichste tun, um der so wohltätigen und notwendigen Institution der Versicherung der Fahrhabe auch in denjenigen Kreisen Eingang zu verschaffen, in welchen man sich gegen dieselbe, sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus übel angebrachter Sparsamkeit bisanhin ablehnend verhalten hat.

Die Persönlichkeit des Herrn Referenten bürgt uns dafür, daß die einschlägigen Fragen objektiv und gründlich behandelt und erörtert werden.

Möge auch die an den Vortrag sich anschließende Diskussion recht lebhaft benutzt werden und zur Förderung und Klärung der Sache beitragen!

— # Ober-Erlinsbach. Morgen Sonntag 9. März findet in der Kirche dahier Morgens 9 Uhr zu Ehren des verstorbenen Herrn Pfarrer Wachter eine Gedächtnißfeier statt.

— Korrespondenz aus dem Suhrental. Nachdem der Herr Redaktor der „Aarg. Nachr.", gebürtig aus Rekingen, nun wohl installirt in der wohllöblichen Residenz, der Hauptstadt des Kantons Aargau, einmal den Wunsch geäußert hat, ich möchte ihm hie und da etwas vom Lande schreiben, will ich es heute tun, nachdem wir heute Vormittag die ersten Kartoffeln, „Jakoben", gesetzt und die andern Sorten, „Fierabacher", „Gran", rote „Amerikaner", „Schneeflocken" und „Magnum Bonum" bis am Montag warten. Das Pflügen geht zwar nicht mehr ganz gut, da es bereits zu trocken geworden ist; mein Knecht meinte nämlich, er müsse unbedingt viel Brod zum Zuüni essen, denn es schüttle ihn so mit der Geize herum, daß ihm sonst der Most von diesem Banschen ein Loch in den Magen machen könnte.

Der Biswind scheint dieses Frühjahr Oberhand zu haben und ist natürlich der Entwicklung des Rasens nicht förderlich, so daß manch einer, statt zum schwarzen Kaffee zu gehen, sein Heustöcklein nachmißt und kalkulirt, wie manchmal er noch zu füttern habe. Mein Nachbar meinte gestern, am Schöftler Märt (1. Mai) grase er, ob es Gras hab oder nid, sein Vater habe es immer au so gmacht. Trotz der allseitigen Schwindsucht der Heustöcke wird unser Bezirksamtmann wegen ungenügender Fütterung unseres lieben Viehes bei der tit. Staatswirtschaftsdirektion nicht vorstellig werden müssen. Immerhin wird die fette Waare täglich rarer und ist es daher begreiflich, daß der Löwenwirt über seine Losung klaghaft ist und die Aarauer Metzger seit einiger Zeit als seine Gäste vermißt.

Wenn nur die Verheißungen der Bäume nicht, wie Falbs Prophezeiungen für den Monat April, irre führen, gibts auch in unserem Tal viel Obst, da wirklich fast alle Bäume mit Fruchtknospen behangen sind.

Die Viehzucht, von der man sagt, sie müsse gehegt und gepflegt werden, macht durch den immer noch bestehenden Import von „ganz guter Waare" durch unsere Viehhändler riesige Fortschritte. Gerade gestern hat ein Händler in einer Nachbarsgemeinde eine Schaar Tiere eingeführt, daß ich die Brille aufsetzen mußte, um sie näher zu besehen, indem ich mich in meine Kinderjahre versetzt glaubte und meinte, ich sehe in meinem biblischen Geschichtsbuch, das mir s. Z. der Götti geschenkt, die 7 magern, aus dem Nilstrom entstiegenen Kühe.

Für heute weiß ich weiteres nicht mehr zu berichten, da ich noch etwas auf die nächste Woche versparen will. Vielleicht muß ich inzwischen etwa von einem Brandunglück berichten, weil die Häuser ja bekanntlich im Frühjahr, wenn sie leer sind, für das Feuer am empfänglichsten sind.

— Auf dem Buchbühl bei Spreitenbach brannte Mittwoch Abend die neuerstellte Sommerwirtschaft gänzlich nieder. Böswillige Brandstiftung wird vermutet.

— Häglingen. Die Kirchgemeinde Häglingen beschloß, die Pfarrkirche zu restaurieren und über die Ausführung der betreffenden Arbeiten Konkurrenz eröffnen zu lassen.

— Meisterschwanden. Morgen Sonntag den 9. dies findet in der hiesigen Kirche ein Concert des Männerchors unter Mitwirkung der rühmlich bekannten Familie Häusermann von Reinach statt.

— Beinwyl. * Das Seethalbahncomité ladet die Vertreter der Gemeinden und andere Interessenten zu einer Besprechung der Fortsetzung der Bahn von Lenzburg-Wildegg in die Krone nach Lenzburg auf Sonntag den 9. ds. ein. Es handelt sich um die Wahl des Tracé und die Gemeindebeiträge.

— Oberes Fricktal. (Corr.) Man ist hier allgemein der Ansicht, daß der lebens- resp. europamüde Gemeindeammann Hoßli von Zeihen nach Amerika verduftet sei.

Die eingeleitete Untersuchung wird uns bald beweisen, warum Hoßli seine lieben Angehörigen und die aufblühende Heimatsgemeinde verlassen.

— Wohlen. (Corr.) Die Landsturm-Ausrüstung ergab für die erste Compagnie des Bataillons 46 101 gewehrtragende Soldaten, 7 Artilleristen und 3 Offiziere.

Am Donnerstag sind im Bärholz ca. 3 Jucharten Wald durch Feuer zerstört worden. Einige Hundert Schlagwellen sind mitverbrannt. Der Wald soll durch einen in der Nähe brennenden Metthaufen Feuer gefangen haben.

Die Bezirks-Leofeier in Wohlen fiel trotz großangelegter Inszenirung ziemlich mager aus. Am Bankett

---

drein, Ihrem Ajax Valet zu sagen." — „Nimmermehr, Herr Palma," sagte Regina gelassen.

„Ei — sind Sie so unerbittlich, Regina?"

„Ich will meine Großmut für diesmal — aber merken Sie wohl, nur für diesmal, noch weiter treiben und Ihnen den Hund abkaufen! Ich gebe Ihnen fünfzig Dollars für Ajax — für diese Summe können Sie mindestens für ein Jahr Ihren Bedarf an Konfekt und Bonbons bestreiten."

nahmen bloß etwa 60 Personen teil. Viele ließen sich durch den Jahrmarkt in Bremgarten, der stark besucht war, und durch Feldarbeit abhalten.

Für den nach Palästina reisenden Herrn Bischof Haas wird Domherr Nietlispach die Pilger der Diözese Basel auf der Romreise begleiten. Am 1. Mai werden sie in Rom eintreffen. Aus der Diözese nehmen etwa 220 Personen teil.

Hr. Weinhändler Breitschmid hat an der Bahnlinie in der Nähe des Bahnhofes einen größern Complex Land gekauft und wird da Geschäftsräumlichkeiten und Kellereien für seinen Engros-Handel erstellen.

— Muri. (Mitget.) Am letzten Donnerstag hat bei uns ein Teil der Landsturmmannschaft vom Bat. 46 die Ausrüstung bekommen. Die Vetterligewehre sind durchweg neu, d. h. letztes Modell. Anwesend waren u. a. die Herren Oberstlt. Stigeler und Major Hürbin aus Aarau. — Der letzthin gegründete Kavalleriverein Freiamt zählt bereits 30 Mitglieder.

Bern.

— Der vermißte Knabe des Fried. Moser in Boningen ist Donnerstag ebenfalls tod bei Olten aus der Aare gezogen worden. Die Teilnahme am Schmerz der unglücklichen Eltern ist allgemein.

Schaffhausen.

— (Corresp. v. 7. April.) Am nächsten Sonntag hat unser Volk über die Wiedereinführung der Todesstrafe abzustimmen und kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Entscheid in bejahendem Sinne ausfallen wird. Der furchtbare Löhninger Mord brachte den Stein der Initiative Surbeck ins Rollen und unter dem Eindrucke dieses einzig in seiner Art dastehenden, von einem Familienrate förmlich ausgesonnenen Verbrechens, werden die Stimmbürgtr zur Urne gehen. Zwar hat sich eines der teileiligten Scheusale, wie Ihnen bereits bekannt, durch Selbstmord den Armen der Gerechtigkeit entzogen; aber die Stimmung im Volke bleibt dieselbe aufgereizte. Die beiden hiesigen Stadtblätter stehen einander in der Angelegenheit gegenüber, der Redaktor des „Intelligenzblatt" ist als Anhänger der Todesstrafe hinlänglich bekannt, während das „Tagblatt" die gegenwärtige Tendenz verficht. Doch ist der Einfluß der Presse bei dieser Abstimmung keineswegs maßgebend.

Handelsbericht.

Die optimistische Stimmung, mit der die Börse den Monat März besiegelt, wirkt auch mit der schönen Witterung in den April hinein. Sonnenschein und Frühlingsduft von Anfang bis zu Ende. Angeregt durch die glücklich durchgeführten österreichisch-ungarischen Finanzoperationen, die in den Händen der kapital- und einflußreichen Rothschild-Gruppe mit gewohnter Meisterschaft behandelt wurden, teilte die günstige Stimmung allen andern Gebieten mit. Bei großen Abschlüssen konnten speziell an der Basler Börse Banken und Industriewerke ihr Kursniveau bedeutend erhöhen. Die schweiz. Transportwerke konnten wenigstens ihren Stand befestigen, in Bergbahnaktien entwickelte sich sogar ein sehr reges Geschäft. An der Genfer Börse machte sich ein leises Anziehen des Discontosatzes bemerkbar. Es ist auch anzunehmen, daß dieser anmormale Geldüberfluß einmal ein Ende erreichen muß und daß wir vielleicht die billigsten Discontosätze des Jahres Winter uns haben. Auch in Genf war das Geschäft sehr fest und animiert.

Sehr bewegt war auch der Verkehr in Zürich, besonders in Eisenbahnwerten und unter diesen hauptsächlich in Nordost- und Zentralbahnaktien, die eine Kurssteigerung von 8 Fr. bewirkten. Ein kalter Wasserstrahl darauf war dann aber das Buch von Herr Dr. Frey, Vicedirektor der Schweiz. Kreditanstalt über das Projekt einer Fusion der Zentral- und Nordostbahn. Nachdem sich die gesammte schweizer. Presse entweder andeutungsweise oder auch einläßlich damit beschäftigt, wollen wir hier anschließend die Grundzüge desselben unsern Lesern zur Kenntnis bringen, indem sie eines weitern Interesses sowohl in spezieller, wie ökonomischer Hinsicht wert sind. Der Gedanke einer Fusion der Zentralbahn mit der Nordostbahn wurzelt in folgenden zwei, durch die Untersuchungen des Verfassers über die „finanzielle Situation" festgestellten Sätzen:

1. Die beiden Unternehmungen repräsentieren — nach genau gleichen Prinzipien je auf eine vollenbezahlte Stammaktie gerechnet — ungefähr den gleichen Rückkaufswert (Zentralbahn 687 Fr., Nordostbahn 685 Fr.)

2. Bei beiden Unternehmungen sind die Aussichten bezüglich der Rendite in den Jahren 1892 und folgenden ungefähr die nämlichen; man darf mit ziemlicher Sicherheit auf eine Aktiendividende von 4% rechnen, bei der Nordostbahn pro 1892 noch von 4½, die 5½, während auch hier pro 1893 und folgende wegen der suczessiven Eröffnung der Moratoriumslinien ein Rückgang auf 4% für die Stammaktien wahrscheinlich ist. Eine Dividende von wesentlich über 4% bis 4½% ist bei beiden Unternehmungen von 1893 an auf einige Jahre kaum zu erwarten.

Die technische Seite beider Unternehmungen stände einer Fusion nicht im Wege. Die bauliche Anlage der beiden Netze ist keine sehr verschiedene. Die Vorzüge und Nachteile, welche die eine Unternehmung gegen die andere aufweist, dürften sich gegen einander ziemlich ausgleichen. Das vereinigte Netz würde in fast allen technischen Beziehungen wesentlich günstigere Verhältnisse aufweisen als die Jura-Simplonbahn. Die Fusion ergäbe ein Netz von 1047 und nach Erstellung der neuen Linien von 1166 Kilometer baulicher Länge. Dadurch würden etwas mehr als ein Dritteli sämtlicher durch Lokomotiven betriebener schweizerischer Eisenbahnen in einer Hand vereinigt.

Die Netze, die zu fusionieren sind, berühren mit ihren Endpunkten Biel, Lyß, Bern, Thun, Luzern, Zug, Lintthal; sie verfügen über alle sieben nördlichen Eingangstore der Schweiz, beherrschen also den Verkehr von Deutschland und großenteils auch von Belgien und dem nördlichen Frankreich nach der Schweiz und Italien und umgekehrt; das fusionirte Netz erhielte auch den größten Teil des Transitverkehrs von Ost nach West. Mit Rücksicht auf diesen großen internationalen Verkehr und die darin sich geltend machende Konkurrenz wird die neue Gesellschaft nach der Meinung stärker dastehen als die beiden vereinzelten Gesellschaften. Der Entwicklung des Transitverkehrs müßte also die Fusion nach jeder Richtung günstig sein. Wesentliche Vorteile erwüchsen aber auch dem internen Verkehr durch Vereinfachung, Verbesserung und Verbilligung der Tarife, Einführung von Staffeltarifen im Personenverkehr, Herstellung besserer Zugsverbindungen, einheitlicher Fahrpläne u. s. w. Die bis zu ½ Centimes per Tone und Kilometer gehenden Differenzen in den Tarifen der Zentralbahn und der Nordostbahn, sowie die Ungleichheiten in den Personentaxen müßten ohne Zweifel verschwinden.

In technischer Beziehung verspricht sich der Verfasser hinsichtlich des Unterhalts, der Erneuerung und der Ausnützung der Bahnanlagen, speziell des Oberbaues, der mechanischen Einrichtungen u. s. w., sowie des Rollmaterials Wesentliches. Innerhalb des vereinigten Netzes wird sich die wünschbare Reduktion der großen Zahl verschiedenartiger Lokomotiven durchführen lassen. Der einheitliche Betrieb wird den ganzen Zugsförderungsdienst vereinfachen und nicht unbedeutende Ersparnisse ermöglichen. Die unendlich verwickelten Vertragsverhältnisse bezüglich Teilung von Verkehr und Einnahmen, Mitbenützung von Linien und Bahnhöfen, die so enorm viel Arbeit erfordern, wären beseitigt. Die allgemeine Verwaltung würde zweifellos billiger sein. Der Verfasser berechnet die in der allgemeinen Verwaltung, Unterhalt und Aufsicht der Bahn, Expeditions- und Zugsdienst, Fahrdienst und den verschiedensten Ausgaben zu machenden Ersparnisse schätzungsweise auf 603,000 Fr. oder über ½ % des Aktienkapitals beider Gesellschaften von 130 Millionen Franken.

Eine Fusion der Zentralbahn mit der Nordostbahn müßte von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten sowohl den Aktionären wie den Geschäftsleuten ohne Zweifel nur von Nutzen sein.

Wir fragen gleichwohl, ob in erster Linie der Zeitpunkt zu einer solchen großen Finanzoperation richtig gewählt sei und zweitens, ob es nicht vorteilhafter und ersprießlicher wäre, eine Fusion aller schweizerischen Eisenbahnen auf den vom Bunde aufgestellten Grundzügen auf einer unseren momentanen Verhältnissen entsprechenden Basis anzustreben, als eine noch mächtigere Bahnverwaltung zu schaffen, die dem Bunde später noch intensiver entgegenwirken könnte, als es heute die löbl. Jura-Simplonbahnverwaltung in solch' scandalöser Weise tun darf.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 7. April. Aus dem Bundesrat. Infolge Annahme des vom rumänischen Ministeriums in auswärtigen Angelegenheiten angebotenen Gegenrechts werden die Pässe rumänischer Staatsangehöriger von den schweizerischen diplomatischen und den Konsulatskanzleien unentgeltlich visiert.

Dem brasilianischen Vicekonsul in Genf, Dr. Jose Marcellino de Morraes borros wird das Exequatur erteilt.

Zolleinnahmen im Monat März 1893: 3,621,382 Fr. gleich 1,042,665 Fr. mehr als im März 1892. Erstes Quartal 1893: 8,531,984 Fr., also gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Mindereinnahme von 311,284 Fr.

Die Eröffnung des Betriebes der Gotthardbahn auf dem zweiten Geleise Erstfeld-Amsteg wird vom 9. April nächsthin bewilligt.

— Bundesstadt. Zum Studium der Luftschifffahrt in Italien sind zwei Generalstabsoffiziere, auch Oberst Keller Chef des Generalstabsbureaus, abgeordnet worden. — Der Bundesrat beschloß eine Reorganisation der Verwaltung der Pulverfabrik Worblaufen, indem nun ein Direktor derselben vorstehen soll

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat für die Weltausstellung in Chicago 18 Delegirte ernannt.

— † Aarau. Herr alt Regierungsrat Artillerie-Oberst Adolf Fischer von Rinach ist in Aarau am Freitag den 7. April beinahe 86 Jahre alt gestorben. Herr Fischer stund ein halbes Jahrhundert im öffentlichen Leben unseres Kantons. Im Jahre 1832 wurde derselbe in den Großen Rat gewählt, welcher Behörde er bis zu seiner Wahl in die Regierung fort während angehörte.

Als Militär nahm derselbe eine hervorragende Stelle in der Eidgenossenschaft ein und wirkte im Sonderbundskriege an der Aufstellung des Feldzugsplanes durch General Dufour mit.

Im Jahre 1868 wurde Herr Fischer an Stelle des verstorbenen Schwarz vom Großen Rat in die Regierung gewählt, welcher er bis 1887 fortwährend angehörte. In der Regierung hat Herr Fischer mit Ausnahme der Erziehungsdirektion allen Departements vorgestanden.

Schon im Jahre 1852 war er Mitglied des Verfassungsrates und präsidirte auch den Verfassungsrat von 1884 als Alterspräsident.

Herr Fischer gehörte der liberalen politischen Richtung an mit ausgesprochener antiklerikaler Gesinnung, namentlich in früheren Jahren. Dem Verstorbenen wurde neben vielen Ehren, welche der Staat gewähren kann, auch viel Leid durch den Tod Angehöriger zu teil. In seinen letzten Lebensjahren fesselte ihn langwierige Krankheit an das Haus, der seine kräftige Konstitution endlich erlag.

— Aargauische Bank. Die Generalversammlung wählte Herrn J. Müller-Haberstich in Aarau als neues Mitglied in den Verwaltungsrat. Als Censoren wurden bestätigt bezw. neu gewählt die HH. Hans Fleiner, Eugen Fahrländer und Hagnauer-Zimmermann, alle in Aarau, und als Suppleanten die HH. Welti in Stein, Oskar Frey Rüegg in Aarau und Adolf Steinmann-Dubler in Wohlen.

Zürich, 7. April. Hier starb Erziehungsrat und Kantonsrat Ulrich Wiesendanger, gewesener Lehrer an der Sekundarschule Außersihl, ein verdienter Schulmann.

Genf, 7. d. Das Urteil eines Schiedsgerichtes, das zur Schätzung des Wertes der von der Stadt Genf rückzukaufenden Gaswerke eingesetzt war, schätzt die Rückkaufssumme auf 2,441,000 Fr. Der Gemeinderat beschloß Erstellung einer elektrischen Trambahn Champel (Genf)-Petit Saconnex.

Montreux, 7. ds. Gestern Abends 10 Uhr ertranken bei einer Spazierfahrt auf dem See Portier Paschoux vom „Hotel Roy" in Clarens und 2 Kellner von dort. Die Leichname der Verunglückten konnten trotz eifrigen Suchens bis zur Stunde nicht gefunden werden.

Paris, 6. April. In der Kammer liest der Präsident ein Schreiben vor, durch welches Peytral seinen Rücktritt vom Präsidium der Kammer erklärt.

Brüssel, 6. April. Die Liberalen weisen den Antrag auf Vertagung der Verfassungsrevision energisch zurück. Große Manifestationen werden überall organisirt.

London, 6. April. Gladstone verlangt die 2. Lesung der Homerule; er sagt, die Irländer würden nicht aufhören, die Aufhebung oder die Abänderung der Unionsakte zu verlangen. Sie seien entschlossen, zu protestieren bis zur Erlangung ihrer Forderungen. Der Redner predigt die Einigkeit der Herzen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

— (Eingesandt.) Morgen Sonntag wird dem verehrlichen Aarauer Publikum wieder einmal Gelegenheit geboten, sich recht herzlich zu amüsiren. Wer seine Lachmuskeln einmal ordentlich in Bewegung setzen will, versäume nicht, die Vorstellung des tollen Schwankes „Pension Schöller" zu besuchen. Um auch den Bewohnern der Umgegend 2c. Gelegenheit zu geben, sich durch eine gute Theater-Vorstellung bestens zu amüsiren, hat die Direktion des deutschen Schauspiel-Tournee-Ensemble beschlossen, am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen zu geben, worauf wir hierdurch besonders hinweisen wollen. Abends 8 Uhr findet die Aufführung der „Pension Schöller" zu gewöhnlichen Preisen statt. Da eine Wiederholung dieses reizenden Stückes nicht stattfinden wird, empfehlen wir den Besuch am Sonntag

Herren- und Knabenkleider-Stoffe, Buxkin
140 cm. breit, p Meter Fr. 2.45—2.75 fro. an Private. Muster bis zum feinsten engl. Kammgarn zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich.
Buxkin-Fabrik-Depot.

Nerven- & Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet, Indem Ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll
Ihr ergebener **Karl Vogel.**
Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.
Die Direktion.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Belebung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Tuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: Engel, Zürich.
LANOLIN
Man achte wenn Lanolin Schutzmarke

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Maximum	Minimum	Barometerstand i. mm. Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
7.	Mittags 1 U.	14,1	733,1	768,9	NNE[1]/2	48	hell
7.	Abends 9 „	11,4	734,2	770,0	NE[1]/2	49	hell
8.	Morg. 7 „	8,1	735,5	771,3	SE.	60	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,5 °C. Maximum 15,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 8 April.
Fortdauernd heiter und trocken, östliche Winde; nachts ziemlich kalt.

100 Serien
Baumwollwaaren
— roh und gebleicht —
28 Cts. bis Fr. 1. 95 per Meter. — 75 cm. bis 200 cm.
F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 26 Cts. p. Meter, 150 cm. breit Fr. —.85 p. Mtr.
Futterstoffe in großen Sortimenten „ —.35 „ „
Köper und Veltbarchent, 150 cm. breit, starkfädiges Gewebe „ 1.25 „ „
Bazin, gebleicht, 135 bis 150 cm. breit, für Plumeaux und Bettanzüge „ 1.45 „ „
Piqué, weiß, gekreuzt und ungekreuzt, für Unterbekleidung jeder Art „ —.85 „ „
Veltbarchent, 120 cm. breit, reichhaltige Auswahl neuer Dessins „ 1.95 „ „
Chirting, feinfädiges, gleichmäßiges Baumwollgewebe „ —.48 „ „
Madapolam renforcé, vorzüglicher Baumwollstoff „ —.54 „ „
Hemdenflanelle und Oxford, échtfarbig, gestreift und carriert „ —.65 „ „
Tischtücher und Servietten, beste Qualitäten „ —.65 „ Ctr.
Taschentücher, gesäumt, weiß und farbig „ —.20 „ „
Sämtliche Haushaltungs- und Ausstteuerartikel in besten Glätter- und Schweizer-Fabrikaten.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen- und Herrenkleiderstoffen, Waschstoffen, Bett- und Pferdedecken** umgehendst. Waaren franko, kolorirte Modebilder gratis.

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen

Bavets.

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Zarte, weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C Keusch** und Apotq. Dr. **Lindt.**

Finsterwald & Huldi

Uebernahme ganzer Bauten.

Baugeschäft **BRUGG.**

Anfertigung sämmtlicher **Decorationen.**

Als Spezialität:
Fabrikation der beliebten
Schweizerhäuser
in ächtem Schweizerstyl von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung.
Eigenes
Architektur-Bureau.



Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeiten.
Spezialität in
altdeutschen Decken, und Getäfel
in verschied. Mustern und Holzsorten.
Erstellung von
Parquet.
Maschinell eingerichtet

(Huldi, vormals Chalet-Baugeschäft Romanshorn).

Größte Auswahl
in
Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

Selbstverfertigte
Schultheke,
Taschen und Mappen
zu Fabrikpreisen
bei **Ed. Lüthi,** Sattler,
1703 Kirchgasse.

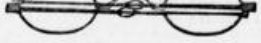
Beste und billigste Bezugsquelle für

Trotz Zollerhöhung
versenden wir
ohne Aufschlag
gegen Nachnahme, in jedem beliebigen Maasse, franco ins Haus:

Merinos

blauschwarz, 2 Ellen breit
in bekannter vorzüglicher Qualität zu den ausserordentlich billigen Preisen von **Fr. 1, 1. 20, 1. 50, 1. 80, 2.** bis **Fr. 4.** die Elle.
Gamper & Cie.

Schwarze und farbige Damenkleiderstoffe.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in Menziken.


Frisch eingetroffen sind bei

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachfolger

Regen- & Sonnenschirme
(Größte Neuheiten)
zu Fr. 1. 80 bis Fr. 18.
Spazierstöcke
in reichhaltigster Auswahl
1637 **zu 80 Cts. 5 Fr.**

Schmerzlose Operation von
Hühneraugen
und **verwachsenen Nägeln**
besorgt
F. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coacs,
Anthracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.
Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Spezialität in Resten
Damenkleiderstoffe
Seide Sammet Plüsch
in allen Farben.
Foulard-Seide
schöne Auswahl in **Seidenbänder,**
Mousselin-laine, Satin, Indienne,
Flanelle, Schipper,
Crepeleibchen
in frischer, schöner Auswahl äußerst billig bei
1881 **A. Hofmann,**
bei der obern Mühle.

Damenkörbe aller Art
Reisekörbe
Waschreinen und
Waschbretter
Marktkörbe
Zweideckelkörbe
Knabenhuttli
Kinderwagenkörbe in großer Auswahl bei 1677



Robert Schmidt z. Bären

Zur Erteilung von 1768
Klavier-Unterricht
für Anfänger u. Vorgerücktere
empfiehlt sich
Hermine Förderer,
Rathausgasse Nr. 20.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waeck, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind die letzten Neuheiten in

Herren-Kleider-Stoffen

eingegangen.
Unser Lager ist von den billigen bis in die feinen exclusiven Genres, in- u. ausländische Fabrikate, aufs reichhaltigste assortirt.
Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung aufs Maaß

in modernster Ausführung bestens.
Aarau,
Oberthor, 226 & 227.
1738 **Gebr. Siebenmann,**
Marchd.-Tailleur.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Seit 50 Jahren
haben sich
die

Wybert-Tabletten
der Goldenen Apotheke in Basel
bei
Husten, Halsweh,
Heiserkeit, Hals-, Brust
und Rachencatarrh
vorzüglich bewährt.
In Schachteln à **Fr. 1.**
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

I^s. buchene Glättekohlen
empfiehlt 1499
S. Widmer, z. Halde.

Nebenverdienst
bietet sich durch den Verkauf amerik. **Neuheiten.** Agenten ges. **M. Eck's** Verlag, **Frankfurt** a. M.
(H. 6. 2824) 1671

Speisekartoffeln
rothe & weiße
vorzügliche Qualitäten liefert billigst
Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Aechter Bienenhonig
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küfer,
1765 Milchgasse 79.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 428 Q)

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Frische Sendung
Gitzi, Gitzi, Gitzi
empfiehlt
Fritz Holzach, Metzger.

Frische 1773
Gitzi Gitzi Gitzi
sind wieder zu haben bei
Ad. Gamper, Metzger.

Schönes junges Schaffleisch
I. Qualität Kalbfleisch
empfiehlt **J. Mattenberger**, Metzger.

Schöne Orangen
per Stück 10 Cts.
bei **R. Gautschi-Frey**,
1627 Rain.

Cigarren.

Rio grande	p. 2000	St. à	Fr. 18.—
	„ 200	„ à	„ 2.—
Vevey-courts	„ 2000	„ à	„ 20.—
	„ 200	„ à	„ 2 20
la Fleur	„ 2000	„ à	„ 28.—
	„ 200	„ à	„ 3.—
Bahia feinste	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Vanna bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Flora-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Löwen-bouts	„ 2000	„ à	„ 33.—
	„ 200	„ à	„ 3.50
Brissago	„ 1000	„ à	„ 25.—
	„ 125	„ à	„ 3.20

sind in ausgezeichneter Qualität zu beziehen bei: 480
Friedrich Curti in St. Gallen.

Kein Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunzikers Kaffee Surrogat
zu probiren.
Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.
Preis 50 Cts. per ½ Kilo.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer**, z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann**, „
„ **Gustav Hoch**, „
„ **G. Bertschinger-Wild**, „
„ **R. Roth-Weber**, Hdlg. „

Portland-Cement
Grenoble-Cement
Ia. hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigstem Preise 1300
Röhrenfabrik Richner,
Richner & Rothpletz.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Zu erfragen bei **Stahel-Ernst.** 1797

Zu verkaufen.
Ein weißer 1766
Kachelofen,
viereckig, 2 m. hoch, 1 m. 20 lang, 0,83 m. breit zum Abbruch.

Lehrling-Gesuch.
Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Sattlerei und Tapeziererei** gründlich erlernen bei
Ed. Bircher,
Sattler u. Tapezierer,
Halde, Aarau.

Strohhüte! Strohhüte! Strohhüte!
— Unstreitig größte Auswahl, billigste Preise. —
für Herren und Knaben zu 40 Cts. bis Fr. 4. 50.
Ein großer Posten von
ca. 2000 Stück
weiß und beige, feine Qualität zu **Fr. 1. 40 per Stück,** statt Fr. 2. 50. 1827
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Vorteilhafte Wein-Offerte.
Eine größere Partie weißer 1682
1891. Rumänischer Wein
(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — per Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Verbindung von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733.

Eichenrinden-Verkauf.
Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Kahlschlage im Berg die **Eichenrinde** ab 510 Eichenstanzen zu verkaufen.
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **15. dies** gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird. 1335
Buchs, den 1. April 1893.
Stirnemann, Förster.

Bau- und Brennholzsteigerung.

Die Gemeinde **aarg. Ober-Erlisbach** versteigert **Montag 10. April 1893,** Nachmittags 1 Uhr auf „Ramsfluh"
60 Sag- & Bautannen mit 70 Festm.
60 Wurzelstöcke & 800 tannene Reiswellen.
Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Erlisbach, den 2. April 1893.
Der Beauftragte:
Rud. Roth, Gemeindeforster.

Brennholz-Steigerung.
Künftigen **Donnerstag den 14. April,** Nachmittags 1 Uhr werden öffentlich verkauft:
1. Im Staatswald „Fluhwald" bei Küttigen aus 3. Durchforstung: 3 Eichenstämmli mit 0,33 m³, zu 300 Wellen unaufgearbeitetes Reisig, 54 Ster Tannenspälten, 9 Ster Laubholz, 970 Reiswellen.
2. Im Staatwald „Krispisrain" hinter Kirchberg: 515 Laubholzwellen aus II. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 7. April 1893.
Der Kreisförster:
Rud. Hensler.

Holz-Steigerungen.
1. **Dienstag den 11. April** von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswald „Unterforst" bei Möhlin öffentlich versteigert: 4 Sagbölzer mit 4,91 m³, 63 Bauhölzer mit 50,33 m³, welche einzeln u. partienweise abgegeben werden; 3 Föhren mit 0,90 m³, 1 Eiche mit 1,33 m³, 57 Gerüststangen I. Classe, 238 Gerüststangen II. Classe, 75 Halbstangen, 184 Baum- und 1500 Bohnenstecken, 159 Ster Tannenspälten, 14 Ster Buchenspälten- und Prügel, 7925 tannene Knebelwellen und zu ca. 500 Wellen liegendes Reisig. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".
Der Brennholz- und Wellenverkauf auf dem Kahlschlage beginnt Nachmittags um 1 Uhr. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.
2. **Donnerstag den 13. April,** von Vormittags ½10 Uhr an im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau: 35 Sagbölzer mit 37,98 m³, 23 Bauhölzer mit 21,35 m³, 4 Föhren mit 3,03 m³, 63 Gerüst- und Halbstangen, 8 Ahorn- und Eschenstangen, 67 Ster Tannen- und Föhrenspälten und 2400 Wellen.
3. Nachmittags 2 Uhr am gleichen Tage in der Pintenwirtschaft Schmid im Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 248 Stück mit 298,73 m³ u. aus „Homberg-Buhalde" ein Loos von 37 Weißtannen mit 103,84 m³.
4. **Freitag den 14. April,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Homberg-Buhalde" bei Wittnau: 2 Bauhölzer mit 1,07 m³, 18 Ster Tannenspälten und 600 Wellen; sodann auf „Homberg-Ebene": 33 Bauhölzer mit 18,97 m³, 153 Gerüststangen, 54 Halbstangen und Baumstecken und liegendes Reisig zu 500 Wellen.
Rheinfelden, den 5. April 1893.
1846 **E. Brunner,** Kreisförster

Zu verkaufen.
a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrik-Gebäude
(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.
b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.
c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).
Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**

Italiener-Weine.
Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.
Solide Abnehmer gesucht.
Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker,** Coiffeur, Aarau.

Für Eltern.
Der Unterzeichnete sucht 2 oder 3 **Söhne** im Alter von 14—16 Jahren, welche die französische Sprache erlernen möchten. Gute Verpflegung und Familienleben zugesichert. Schul- und Privatunterricht. Zahlungsbedingungen günstig. — Für Referenzen von ehemaligen Schülern wende man sich an Herrn **Christian Obi,** Käser in **Hendschiken.** 1670

Gute Agenten
werden zur Vertretung einer der 1 **Vélociped-Fabrik** gesucht
Guten procent.
Offerten und Referenzen an **H. Ed. Grandjean & Cie.** in **Delsberg** zu richten. 1723

Ein junger, tüchtiger 1795
Substitut
kann sofort auf dem Notariats-Inkasso und Verwaltungsbureau **G. Bohner & Fr. Kunz** in **Biel** Kt. Bern, eintreten.

Eine **Tochter** aus der französischen Schweiz wünscht in einem **Leinen- und Broderiewaaren-Geschäft** (Confektion und Verkauf) als
Lehrtochter
einzutreten. Pension in der Familie der tit. Geschäftsinhaber erwünscht. Offerten mit Bedingungen sind unter Chiffre O. 6 N. an Hrn **Fernand Cartier,** Notar in **Neuenburg** zu adressiren. (O. 6 N.)

Ein tüchtiger
Pferdeknecht
(Kutscher) aufs Land, der sich auch willig der Feldarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet dauernde Stelle bei
L. Kappeler-Bébié,
(M. 6655 Z.) **Turgi** (Kt. Aargau).

Kutscher-Stelle
für einen unverheirateten, tüchtigen **Reiter & Fahrer** zu einer Herrschaft aufs Land. Anmeldung ohne gute Zeugnisse unnütz. Offerten sub X 1373 befördert (M. 1219 c.)
Rudolf Mosse, Zürich.

Correspondent
für ein Kürcher Blatt gesucht. Offerten an **„Tages-Anzeiger" Zürich** H 1545 Z 1698

Ein tüchtiger O. 483 X.
Maurerpolir
findet Anstellung bei
G. Belart, Baumeister
1796 **Brugg,** (Aargau.)

Heirats-Aufträge
aller Stände, Confessionen und Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit **Alois Schenker,** Agent in **Gretzenbach** bei Schönenwerd. (He. 1172 Q.)

Pension
Vaucher, Lehrer, Vorrières.
Französische Sprache f. Jünglinge

Gesucht.
Eine brave, arbeitsame **Tochter,** welche das Kochen gut versteht, wird in der Brauerei **Arist Robert, Chaux-de-Fonds** auf den 15. April gesucht. Fr. 25 monatlicher Lohn und gute Behandlung. 1850

Ein noch brauchbares 1816
eisernes Reservoir
für ca. 24 Hektoliter Inhalt ist billig **zu verkaufen.** Wo sagt die Exped.

Zu verkaufen wegen Abreise.
1 Divan, 1 Schläfr. Bettstadt mit Doppelmatratzen, 1 Kinderbettstatt mit Matratze, Tische, Sessel, Kinderfahrstuhl, Waschcommoden, Spiegel etc. etc. alles gut erhalten.
Bis 10. dies M. zu vernehmen beim Verleger des Blattes. 1813

Zu vermieten. 1405
In der hintern Vorstadt Nr. 696 ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche, Estrich, Laube eingemacht, Keller, Wasser. Anfangs April oder Mai.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24)

Zu verkaufen.
Ein starkes 1825
Velo
bereis neu mit Kugellager. (Doppelramer) um billigen Preis bei
Walter-Schmuziger.

1 Bicyclette
engl. Fabrikat, soviel wie neu, billigst. Zu erfragen bei der Exped. 1838

Zu verkaufen.
Ein guterhaltenes, solides 1847
Bicyclette
preiswürdig. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht.
1 Dreiräder-Kinderwagen.
Wer sagt die Expedition. 1811

Zu verkaufen.
1 Kinderwagen
sehr gut erhalten. Von wem sagt die Expedition. 1812

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer, brauchbarer
Kinderwagen.
Offerten beliebe man an die Exped. zu richten. 1864

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch
1 Pferd

norddeutsch, Wallach 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Züger und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674

Zu verkaufen.
Ein kleines, gutunterhaltenes,
Wohnhaus

mit **Garten,** an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft erteilt 1720
Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Zu vermieten.
Ein sonniges **Zimmer** nebst Anteil Küche und Zubehörde an eine brave Person. Nachfrage bei der Expedition des Blatts. 1815

Zu vermieten.
Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Zu vermieten.
Im Freien ein schönes, sonniges **Logis,** bestehend aus 4 Zimmern, großer heller Küche mit Wassereinrichtung, Estrich, Keller und Anteil Garten. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 1549

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu mieten gesucht.
Ein freundliches **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör, an freier Lage wenn möglich mit Gartenanteil.
Gefl. Offerten sub. Chiffre B. F. 50 befördert die Expedition dieses Blattes. 1825

Zu vermieten.
Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten.
In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

In der Nähe des Bahnhofes, wenn möglich im neuen Quartier wird ein großes oder zwei kleinere schön möblirte **Zimmer** für einen Herrn, sof. beziehbar, **gesucht.** 1839

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche, Keller und Estrich. Halden Nr. 250.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten.
Auf 1. Mai in der Nähe des Bahnhofes mehrere größere und kleinere heizbare **Zimmer,** worunter zwei ineinandergehend, je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Lage und Beschaffenheit der Mietobjekte sind sehr empfehlenswert. 1407
Auskunft erteilt die Expedition.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 9. April 1893.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfarrer Graf.
Lieder: 311 u. 297.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. April 1893.
(Weißer Sonntag).
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buße- u. Kommunionandacht.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. (Kommunion und Konfirmation der Knaben u. Mädchen. Hr. Pfr. Fischer

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 9. April 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt erste Kommunion der Kinder.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 9. April 1893.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
„ 10½ „ : Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Hr. Pfarrer Vogel aus Baden.

Leichen-Anzeige.

Nro. 31.
Donnerstag den 6. April starb:
Lüscher geb. **Wülser Elise,** Friedrich's sel. Wittwe von Aarburg
Alter 70 Jahr, 4 Monat, 19 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. April, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße 1336.

Nro. 32.
Freitag den 7. April starb:
Adolf Fischer, alt Regierungsrat von Reinach. Alter 85 Jahr 9 Monat 2 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. April Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Graben 620

Altersgenossen!

Begleitet am Sonntag den 9. April, mittags 12 Uhr unser Ehrenmitglied:

Herrn Oberst Fischer,
Regierungsrat
zu seiner letzten Ruhestätte.

Vereinschronik.

C.-V.
Gemischter- & Männerchor.
Heute punkt 1 Uhr Hauptprobe.

B. T. V.
Heute Abend 8 Uhr **Vorstandssitzung.** ½9 Uhr Vereinssitzung. Äußerst wichtige Traktanden bedingen absolut vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
Samstag d. 8. April, Abends 8½ Uhr im Lokal.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonntag d. 9. April Mittags 1½ Uhr
Quartalsitzung.
Der Vorstand.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Morgen Sonntag 10¼ Uhr Kirche.

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente im In- & Auslande
8. Medaille Paris (A. N.)
Spezial-Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Zu empfehlen sind **warme** und **kalte** 1824
Kopftuschen,
zu haben nach neuestem System bei **Ch. Hagenbuch,** Coiffeur.

Z. Z.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung vom heute erfolgten plötzlichen Hinscheide unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester Schwägerin und Tante

Frau Lisette Lüscher,

verwittwete Märk, geborene Wülser,

Die teure Dahingegangene verschied nach kurzer Krankheit in ihrem 71. Altersjahre.

Aarau, den 6. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Otto Märk-Thierstein, Zürich-Fluntern.
Emil Wehrli-Märk, Architekt, **Aarau.**

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. April 1893, Vormittags ½12 Uhr.

Leideirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Aarau, 7. April 1893.

Z. Z.

Statt besonderer Anzeige machen wir hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmeraliche Mitteilung, dass unser unvergessliche Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Oberst Adolf Fischer, alt Regierungsrat

nach längerm Krankenlager heute morgen 6 Uhr im Alter von 85 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist.

Wir bitten dem lieben Heimgegan genen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche gütigst zu unterlassen.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
A. Fischer-Kern.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. April, Mittags 12 Uhr in Aarau.

Abendgottesdienst

in der evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 9. April, 8 Uhr
Vortrag von Herrn Pfarrer Vogel aus Baden über:
„Eine apostolische Osterpredigt."
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 9. April 1893, Nachmittags 2 Uhr in der Brauerei Gundel in Buchs.
Verhandlungsgegenstände:
1. Voranschlag für 1893.
2. Passation der Rechnung der Taubstummenanstalt für 1892.
3. Obligatorische und kollektive Mobiliarversicherung. Referent: Herr Jenny-Kunz.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar.

Schlußprüfungen

Montag und **Dienstag** den 10. und 11 ds. nach dem im Schulhaus angeschlagenen Plan

Ausstellung der Zeichnungen
vom 6 bis 11. April.

Zum Besuche ladet geziemend ein **Das Rektorat.**

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Gartentische, Gartenbänke, Garten- und Rohrstühle

empfiehlt **Jakob Lenzin,** Korbmacher.
— Reparaturen prompt und billig. —

Abend-Unterhaltung

des

Männerchors des Cäcilienvereins

Samstag den 8. April, Abends 8 Uhr
im Saalbau
unter gefälliger Mitwirkung
von Frl. Wymann, Concertsängerin aus Bern,
des Herrn Josef Burgmeier u. des Gemischten Chores.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. „Muttersprache", Männerchor mit Barytonsolo von — Engelberg.
2. „Still wie die Nacht", Duett für Sopran u. Baryton v. gesungen von Frl. Wymann u. Herrn Burgmeier. — C. Götze.
3. a. „Reichtum in der Liebe", dem Aarauer Männerchor gewidmet von — G. Angerer.
   b. „Matrosenchor", Männerchor aus dem fliegenden Holländer von — R. Wagner.
4. a. „Connais-tu le pays" aus der Oper Mignon von — A. Thomas.
   b. „Schöne Freunde" von — Schumann.
   c. „Jetzt ist er hinaus" von — H. Riedel.
   gesungen von Frl. Wymann.
5. a. „Spielmannsgruss", dem gemischten Chor Aarau gewidmet von — G. Angerer.
   b. „Die Wollust in den Mayen" von — J. Brahms.
6. „Lieder aus dem Schwanengesang" von — F. Schubert.
   gesungen von Herrn Burgmeier.
7. „Vom Rhein" Männerchor von — M. Bruch.

Vorverkauf nummerirter Plätze
in der Buchhandlung E. Wirz bis Samstag Mittag.

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz Fr. 1.50, übrige Plätze und Gallerie Fr. 1.— nur an der Kasse.

Nach dem Concert Ball im grossen Saal.
(Zürcher Orchester.)
Tanzabzeichen für Nichtmitglieder Fr. 1.—

Theatralische, humoristisch-musikalische
Aufführungen.
Wirtschaft: **Franz Egloff.**

Schützengesellschaft Grütli Aarau.

Sonntag den 9. April 1893,
Nachmittags punkt 1 Uhr
1. Obligatorischer Schießtag.
(Neuer Schießplatz).
Munition auf dem Platz.
Wir laden hiezu Freunde, sowie Landsturmpflichtige, die Mitglieder des Vereins werden wollen, zu unsern Schießübungen freundlichst ein.
Der Vorstand.

Freier Schieß-Verein Aarau.

Pro 1893 vorgeschriebene Uebungen:

I.	5—10	Schüsse	300 m	Scheibe I kniend.
II.	5—10	„	300 m	„ I stehend.
III.	5—10	„	400 m	„ I liegend.
IV.	5—10	„	200 m	„ V stehend oder 300 m kniend.

Sonntag 9. April 1893, Nachmittags 1 Uhr
im Schachen, alter Schießplatz.
Uebung I. und II. — Munition auf dem Platz.
Auch Landsturm-Schützen, die Mitglieder unseres Vereins werden wollen, sind zu den Uebungen eingeladen. 1852

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sonntag Nachmittags 1 Uhr
Versammlung im wilden Mann, I. Stock.
Der Vorstand.

Sparkasse von Aarau.

Generlversammlung

Sonntag den 16. April 1893, Vormittags 11 Uhr
im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus).

Traktanden: 1. Passation der Rechnung pro 1892 (§ 20 d. St.)
2. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungskommission sowie deren Präsidenten (§ 20, 25 36 d. St.)
3. Behandlung allf. Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt.— 281

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Tournee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

Sonntag den 9. April 1893.
Nachmittags 4 Uhr.
Großartiger Lacherfolg! **Novität!** Großartiger Lacherfolg!

Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten von C. Laufs.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 1. 50. I. Platz Fr. 1. II. Platz 60 Cts. Stehplatz 40 Cts.
Kassaeröffnung 3½ Uhr.
Anfang 4 Uhr.

Sonntag den 9. April 1893.
Abds. 8 Uhr. **Präcis.** Abds. 8 Uhr.

Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten von C. Laufs.
Originellster Schwank der Gegenwart.
Preise der Plätze.
Sperrsitz 3 Fr. I Platz 2 Fr. II. Platz 1 Fr. Stehplatz 60 Cts. Schülerbillet Sperrsitz 2 Fr. I. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Montag den 10. April 1893.
Novität. Novität.

Gefährliche Mädchen.

Lustspiel in 4 Akten von G. Schacht.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Mittwoch den 12. April 1893** angesetzte Pfandsteigerung über das Grundstück des **Josef Keller-Hauri**, Landwirt in Aarau wird **nicht** abgehalten.
Aarau, 7. April 1893.
Der Betreibungsbeamte:
1875 **Siebenmann.**

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über die Organisation d. Bundesrechtspflege** vom 22. März 1893 ist zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit 22. Juni 1893** aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.
Aarau, 1. April 1893.
1778 **Der Gemeinderat.**

Anzeige.

Wegen Reinigungsarbeiten ist unser Bureau Montag Nachmittag den 10. April 1893 geschlossen.
Spar- & Creditkasse Suhrental.

Eine gute 1866
Grandisseuse
auf Rubis und Grenat findet gutbezahlte Arbeit. Auch können 1 oder 2 intelligente **Knaben** eine gute Partie der Uhrmacherei erlernen. Eintritt sofort. Die Reise wird bezahlt. Auskunft erteilt
J. Frey-Ritter,
Untergasse **Biel.**

Zu verkaufen.
1 großer Tisch, 1 Kanape, 1 Magazinleiter (doppelt), **2 neue Eckschränkchen** als Vorplatzmöbel, alles sehr billig bei
Ph. Blume, Schreiner.
1886 Schloßplatz.

Laufbursche.

Ein starker, intelligenter braver **Knabe** findet Stelle als Laufbursche. Sofortiger Eintritt. Wo, sagt die Expedition. 1880

Gesucht. 1890
Eine Person zum Putzen.

Sofort zu vermieten.
Ein **Logis** mit 2 Zimmern. Kirchgasse Nro. 15 1887



Brook's-Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei:
C. Watzmer, z. Adler, **Aarau.**

Die Sommerwirtschaft Binzenhof

ist wieder eröffnet.
Es empfiehlt sich höfl. den werten Gästen von Nah und Fern
F. Ryniker.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Preis-Ausschreibung.

Zur Erlangung von Entwürfen zu einem **Jonas Furrer-Denkmal** in **Winterthur** eröffnet der Kunstverein Winterthur unter den schweizerischen und den in der Schweiz niedergelassenen Künstlern einen Wettbewerb. — Zur Honorirung der besten Arbeiten stehen dem Preisgerichte Fr. 2500. — zur Verfügung.
Programme u. Situationspläne sind zu beziehen bei Hrn. Architekt **Jung,** Präsident des Kunstvereins **Winterthur.** (W 7021 Z)

Verbot.

Das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der diesjährigen Pontonierübungen, nämlich
vom 19. April bis 17. Juni
von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags
(Sonn- und Festtage ausgenommen),
sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**
Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aargauischen Baugesetzes.)
Aarau, den 30. März 1893. A 1047 N
Aargauische Baudirektion.

Allgemeine

„Versicherungsgellschaft Helvetia"

in St. Gallen.

Die Tit. Herrn Actionäre werden hiemit zu der
Freitag den 28. April 1893,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude stattfindenden
vierunddreissigsten
ordentl. Generalversammlung
eingeladen, in welcher die mittelst besonderen Einladungs-Circulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.
St. Gallen, den 27. März 1893.
Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia":
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken 1365
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn-Brust-Pastillen.
Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Passementerie Nouveautés — **Frühlings-Saison** — **Besatz-Artikel für Damenkleider**

Größte Auswahl in **Knöpfen, Spitzen, Galons,** glatten und brochirten **Seiden** u. **Sammetstoffen,** sowie allen **Fournituren** f. Schneiderinnen.
Prima Waare. **Billigste Preise.**
Um gütigen Zuspruch bittet 1249
Erny-Faßler.

J. P. Hefti, Schneider

Aarau, Metzgergasse 100.
Empfehle mein bestassortirtes Lager in
Herren-Kleider-Stoffen
von den geringsten bis zu den hochfeinsten Sachen.
Auch halte **Herren-** u. selbstverfertigte **Arbeiterkleider** auf Lager, sowie **Blousen, Hemden,** weiß u. farbig, **Velohemden, Hosenträger, Cravatten** etc. **Arbeiten nach Maaß** werden schnellstens und möglichst billig geliefert.

Emilie Kern, Aarau

Laurenzentorgasse
empfiehlt zur gefl. Abnahme bei billigen Preisen ihre sehr große Auswahl in
prima Baumwollstrickgarnen
sowie
Damen- & Kinderstrümpfe, Socken etc.
angelegentlichst. 1844

Bäuche & Bleiche

für Leinen und Baumwollgarne. ✠ Patent.
Starke, gründlich gereinigte und gut getrocknete Garne. Nicht flaumiger Faden.
Naturbleiche für Tücher vom März bis September. — Verkehr direkt oder durch meine Ablagen.
Lehmann auf der Bleiche, **Lotzwyl** Ct. Bern.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Neu! Neu!

Autom. Hebel-Weinhahnen

mit abnehmbarem Verschlusse.
Absolute Sicherheit u. Garantie gegen jedes Tropfen, nie reparaturbedürftig. Zu haben bei 1762
F. Hagnauer, Bürstenfabrikant

Von heute an kann 1620

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
1602 **Jean Dietschy.**

Eigener Stickstoffgehalt: 2,94 % garantirt

Haspelmoor-Stallstreu

vom hohen königlich bayerischen Ministerium bestens empfohlen.
Weiches, gesundes und bestes Lager für alle Tiere, erhält den Stall trocken, die Stallluft rein und erhöht die Dungkraft.
Isoliermulle, vortreffliches Isolirmaterial für Eiskeller, Röhren ꝛc.
Desinfectionsmulle für Aborte, Nachtgefäße ꝛc.
Pflanzenvermehrungsmulle für Gärten, Triebhäuser ꝛc.
hervorragende Zeugnisse. Billigste Preise. Ermäßigte Frachtsätze.
Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor
Oberbayern.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige — glatt, gestreift, karriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. Fr. 2. 10–20. 50
Seiden-Foulards	„ „ 1. 50– 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „ 1. 50–14. 85
Seiden-Bengalines	„ „ 2. 20–11. 60
Seiden-Ballstoffe	„ „ –. 65–20. 50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16. 65–77. 50
Seiden-Plüsche	„ „ 1. 90–23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ – 65– 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ 3. 15–67. 50

ꝛc. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau. **4 Rathausgasse 4** Aarau.

Spezialität in reinwollenen Merinos und Cachemires, sowie in brochirten und gestreiften rein wollenen Roben in blauschwarzer schwerer Waare.

	per Elle	per Meter
Merinos ¾ breit	0. 60	1. —
¾ „ schwere Qualität	0. 75	1. 25
¾ „ dto.	0. 90	1. 50
¾ „ dto.	1. 10	1. 80
¾ „ extra Qualität	1. 40	2. 35
Cacemire, ¾ breit, extra Qualität	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, ¾ breit, extra fein	2 —	3. 35
Doppel-Cachemire, ¾ breit, extra fein	2. —	3. 30
Schwarze Roben, rein wollen, doppelbreit, brochirt	1. 35	2. 25
Shewarze Roben, extra Qualität, doppelbreit, brochirt	1. 50	2. 50
Schwarzer Lustre, gewöhnliche Qualität	0. 28	0. 47
Schwarzer Lustre, schwere Qualität	0. 40	0. 67
Schwarzer Lustre Alpaca, schwere Qualität	0. 55	0. 92

	per Elle	per Meter
Vinceys, ¾ breit	0. 30	0. 50
Plaids, doppelbreit, in ☐ und gestreift	0. 55	0. 92
Roben, doppelbreit, halbwollen, brochirt in neuesten Dessins	0. 70	1. 15
Beige, doppelbreit, halbwollen, gestreift	0. 60	1. —
Beige Mohair, doppelbreit, halbwollen	0. 80	1. 35
Beige Merinos, doppelbreit	0. 90	1. 50
Choviot, doppelbreit, rein wollen, carrirt und gestreift	1. 10	1. 80
Beige, doppelbreit, rein wollen, in allen Nuancen	1 35	2. 25
Diagonale, doppelbreit, rein wollen, in allen Neuancen	1. 35	2. 25
Armure, doppelbreit, rein wollen, haute Nouveauté	1. 80	3. —
Lustre, ¾ breit, in allen Farben	0. 45	0. 75
Candia, doppelbreit	0. 65	1. 10
Austria, doppelbreit	0. 75	1. 25

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jupons-Stoffe in allen Farben	0. 35	0. 58
Schipper reinwollen in allen Farben	0. 55	0. 92
¾ breit in den neuesten Dessins	1. 25	2. 10
Moiree, schwarz	0. 65	1. 10
Moiree, schwarz, schwere Qualität	1. 10	1. 80
Moiree, farbig, schwere Qualität	1. 20	2.
Corsetten, gewöhnliche Qualität	per Stück 1. —	
Corsetten, schwere Qualität	2. 50	
Corsetten, dto. Fischbein	3. 90	

Schwarze Merinos- und Cachemire-Châles
Einfache-Châles 4. 50
Doppel-Châles 13. 50

Muster-Collectionen
werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Elle	per Meter
Jüppen-Halblein, einfachbreit, gewöhnl. Qual.	0. 40	0. 67
Jüppen-Hal lein, ¾ breit, schwere Qualät	1. 50	2. 50
Halbtuch, ¾ breit zu Roben anzügen	1. 50	2. 50
Halbtuch, ¾ breit, schwere Qualität, mit Bild	per Elle 2. —	per Meter 3. 35
Guttuch, ¾ breit	3. 50	5. 80
Halblein, ¾ breit, schwere Qualität, in allen Farben	2 25	3. 75

Große Auswahl in ganz schweren, brochirten schwarzen Stoffen zu Damen-Costümen und Confektion zu außerordentlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Man kann das Magazin besuchen, ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung angenommen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Alle anders zubereiteten Suppen werden köstlich mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppen-Würze.** Sehr kräftigende, wohlschmeckende Suppen jeder Art erhält man am billigsten und besten mit **Maggi's Suppen-Rollen.** Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit einer Portion à 15 Rappen von **Maggi's Fleisch-Extract.**

Telephon. Telephon.

Universal-Strangfalzziegel!

Einfachster, bester und billigster aller Ziegel; vollständiger Ersatz für gewöhnliche Ziegel, indem man an keine bestimmte Lattung gebunden ist. Aeußerste Lattweite 32 cm. 1722

17 Falzziegel = 1 Quadratmeter Dachfläche.

10jährige Garantie.

Jahresproduktion 1 Million Stück.

Dazu passende **Dachfenster,** neuester Konstruktion, undurchläßlich.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Thonröhren** von 45–300 m/m Lichtweite; garantirt beste Qualität.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich angelegentlichst die

Strangfalzziegelei & Röhrenfabrik von Jakob Ernst in Aarau.

Eigenes Verbindungsgeleise.

1828. **Aelteste Thonröhren-Fabrik der Schweiz.** 1828.

Unterstützet die einheimische Industrie.

Hintere Vorstadt 689 neben dem Amthaus.

Haser- & Mehlhandlung

von

A. BIRMANN, Sohn, Aarau.

en Gros und **en Détail.**

Ich beehre mich hiemit, meiner werten Kundschaft, sowie einem weitern Publikum die Anzeige zu machen, daß ich den **Détail-Verkauf** meines Geschäftes mit dem heutigen Tage in mein Haus

Hintere Vorstadt 689, neben dem Amthaus

verlegt habe. Magazine: **Casinostraße 578.**

Gleichzeitig, für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bringe ich auflöglich sämmtliche Artikel:

Simmelmehl
sämmtliche orten Weiß- und Backmehle
Kochgries
Div. Qualitäten Hafer ganz und gebrochen.
Futtermehl-Artikel
Mais-Gries
Mast-Mais
Krüsch, rein und grob
Hühnerweizen
Taubenspeise.

in gefl. Erinnerung u. empfehle dieselben ferner zur gefl. Abnahme bestens

Aarau, den 5. April 1893.

A. Birmann, Sohn

vorm. Obere Mühle, nun hintere Vorstadt neben dem Amthaus.

Bad- und Waschanstalt Aarau.

Dienstag, Donnerstag und **Samstag** können die Bäder benützt werden.
Es empfiehlt sich höflichst 1609
G. Treyger.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
garantirt seidefrei.

Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Efendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie. Aarau.

Sämmtliche Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten sind eingetroffen bei
1286 **E. Pfisterer,** neben dem Wildemann.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Beste u. billigste Bezugsquelle in

Kinderwagen



Anfertigung von **Geschirren** aller Art. **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt. Fabrikation in **Polstermöbeln** jederArt. Tapeziren von Zimmern etc. Aufarbeiten von **Möbeln** und **Matratzen** in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Gute und solide Arbeit wird zugesichert und empfiehlt sich bestens 1569

J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer
Metzgergasse, Aarau.

Handschuhe

seidene, Fil de Perse
baumwollene
in grosser Auswahl
und billigsten Preisen

M. Theodor-Hagnauer.

Blut-Orangen

frische Sendung, große Früchte, bei
Robert Schmidt z. Bären.

Aarau, Montag 10. April 1893. № 83. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Bund und das Gewerbewesen.

Seit Jahren ertönt aus den Kreisen unserer Gewerbetreibenden immer stärker der Ruf nach einer einheitlichen eidgenössischen Regelung des Gewerbewesens. Da man bei uns leider nichts Rechtes machen kann, ohne daß man vorher die Bundesverfassung revidirt und der Bund hiezu ausdrücklich die Erlaubnis gibt, mußte zuerst auch hier wieder eine Formel für die Partialrevision gesucht werden. In der vergangenen Session hat sich der Ständerat bereits mit dieser Arbeit abgeplagt. Dabei zeigte es sich, daß die Schwierigkeiten einer Gewerbereform größer sind, als man glaubt.

Zu diesen Schwierigkeiten rechnen wir allerdings nicht den gänzlich überflüssigen Zank über Bundes- und Kantonal-Souveränetät, ohne den im Ständerat bekanntlich keine wichtige Frage erledigt werden kann. Da die Gewerbebetriebe nicht durch Kantonsgrenzen geschieden sind, so ergibt sich von vornherein die Machtlosigkeit der Kantone, hier ausreichend Ordnung zu schaffen. Was sie machen, wird Stückwerk bleiben.

Der Bund muß in den Riß treten und gesetzgeberisch das tun, was er allein recht tun kann. Die Kantone kommen hiebei nicht zu kurz, denn ihnen bleibt ja so wie so die Vollziehung überlassen. Im Zeitalter der Eisenbahnen und der Telegraphen im Gewerbewesen neben dem Gesetzgebungsrecht des Bundes noch ein solches der Kantone aufzustellen, wie es die Minderheit der ständerätlichen Kommission beantragte, ist geradezu ein Anachronismus.

Also nicht hier liegen die Schwierigkeiten. Auch darüber ist man einig, daß vor Allem das Lehrlingswesen und der Arbeitsvertrag gesetzlich und einheitlich von Bundeswegen geregelt werden sollen. Nein, die Schwierigkeit fängt erst an mit der Frage der Organisation der Berufsverbände. Soll diese Organisation zwangsweise durchgeführt oder der Freiwilligkeit überlassen werden? Das ist es, worüber der Meinungsstreit gewaltig hin- und hertobt. — Die Befürworter der obligatorischen Berufsgenossenschaften behaupten, die vor hundert Jahren erfolgte Aufhebung der Zünfte habe zu einer Art gewerblichen Anarchie geführt. Jeder sorge nur für sich und kümmere sich nicht um den allgemeinen Stand unserer Industrien, jeder suche sich seinen Platz zu erobern, ohne sich um das Morgen zu bekümmern, so sei man zur Ueberproduktion und zur zügellosen Konkurrenz gelangt, welche die Lage des Handwerkes gefährde. Man könne allerdings die Zünfte in ihrer alten Form nicht mehr ins Leben wecken, aber man hätte sie eben nicht kurzweg abschaffen, sondern den veränderten Zeitverhältnissen anpassen sollen. In Wirklichkeit hätten doch die alten Berufsverbände das Gedeihen des Berufes gefördert, indem sie die Produktion nach den Bedürfnissen regulirten, was in gewissem Maße die Arbeitseinstellungen zu verhüten und eine größere Beständigkeit in den Lohnverhältnissen herbeizuführen ermöglichte. Heute beklagen sich Arbeitgeber wie Arbeiter über die bestehenden haltlosen Zustände. Man ist zur allgemeinen Einsicht gekommen, daß eine heilsame Aenderung nur möglich ist durch Einschränkung der Handels und Gewerbefreiheit, durch zwangsweise Einrichtung von Berufsverbänden.

„So weit sind wir also gekommen!“ rufen anderseits die Gegner der obligatorischen Berufsverbände! Bis jetzt schien es immer, als ob die Proklamirung der individuellen Freiheit der Groß Triumph des Fortschrittes wäre. Man erwartete von ihr Alles, sogar das, was sie gar nicht gewähren konnte. Man pries sie als Universalheilmittel. Und jetzt sieht man sich plötzlich in den erhofften Wirkungen getäuscht. Gewiß kann Jedermann heute nach seinem Gefallen denken und reden, namentlich wenn er so denkt und spricht wie die Mehrheit; aber es gibt nach wie vor Reiche und Arme, Ausbeuter und Ausgebeutete. Die Freiheit, von der man so viele Wohltaten erwartete, wird heute als Urheberin aller Uebel bezeichnet.

Der Mensch strebt nach Freiheit und wenn er sie hat, sucht er sie wieder einzuschränken. Das 18. Jahrhundert hat die Freiheit erobert, das 19. will sie wieder preisgeben. Man muß daraus schließen, daß die Menschheit immer noch ihren Weg sucht. Alle zur Unterdrückung der sozialen Ungerechtigkeiten angewandten Mittel haben sich als unzulänglich erwiesen. Knechtschaft wie Freiheit haben die Hoffnungen derjenigen getäuscht, welche an sie glaubten. Gegenwärtig will man Einrichtungen, welche unsere Vorfahren nicht richtig organisierten, in besserer Form wieder einführen. Der Mensch glaubt eben immer das Beste, er hält sich besser unterrichtet, als seine Vorfahren. Es frägt sich aber, ob man mit mittelalterlichen Institutionen dem Gewerbestand heute wirklich nützt.“ — In diesem Tone reden die Gegner. Suchen wir im Widerstreit nach einem festen Pol.

Die Einführung der Gewerbefreiheit war bei den Uebertreibungen der Zunftwirtschaft geradezu eine Notwendigkeit. Durch die Gewerbefreiheit fordert man die Beseitigung jener reichen Monopolmetzger und Monopolbäcker, die alle Armen von ihrer Zunft ausschlossen. Man hatte das Bewußtsein, daß es eine spezifisch demokratische Maßregel sei, die mit dieser Forderung der Gewerbefreiheit durchgeführt werde. Und damit hatte man für die ältere Zeit im Wesentlichen recht; daß es später anders komme, daß da teilweise die Gewerbefreiheit nur zum desto rascheren Siege der großen Unternehmung gegenüber der kleinen führen werde, daß die Unfähigkeit und Schwäche der untern Klasse teilweise den freien Konkurrenzkampf für sie sehr ungünstig gestalten werde, daß die Gewerbefreiheit an einzelnen Stellen das unreelle Geschäftsleben das Pfuschertum, den Schwindel und Betrug fördern werde, das konnte man damals noch nicht wissen

Der Fehler war, daß man an die Stelle einer übertriebenen Zunftwirtschaft eine übertriebene Handels- und Gewerbefreiheit setzte. Solche Erscheinungen sind übrigens bei großen Bewegungen erklärlich. Man übertreibt und überschätzt auch das Heilmittel, mit dem man die Kur vollzieht. Später kommt dann mit der Ernüchterung die Einsicht. Gewiß können wir kein mittelalterliches Zunftrecht wieder herstellen und den Fortschritten der Technik hindernd in den Weg treten, wir können nicht künstliche Schranken zwischen Klein- und Großindustrie errichten, aber wir können auch nicht vorbehaltlos das Prinzip der freien Konkurrenz ohne jede Rücksicht auf unsere sozialen und wirtschaftlichen Zustände anerkennen.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Die Ueberrekrutirung beim Genie, die in letzter Zeit mit Rücksicht auf die Gewinnung stärkerer Mannschaftsbestände für die Infanterie viel besprochen wurde, hat folgende Abstände zwischen Normalstärke und Effektivstärke ergeben: Stäbe: normal 72, faktisch 85 Mann; Sappeure: normal 1221, faktisch 1825 Mann; Pontonniere: normal 984, faktisch 1515 Mann. Geniebataillone: normal 3144, faktisch 4972 Mann; Infanteriepionniere: normal 1800, faktisch 2564 Mann. Total: Auszug: normal 4944, faktisch 7536 Mann.

— Auswanderung. Im Jahre 1892 sind aus der Schweiz total 7835 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert. Die größte Zahl weist der Kanton Bern mit 1642, die geringste Appenzell J.-Rh. mit 4 Personen auf. Die Gesammtsumme der an die Agenturen bezahlten Wechselsummen beträgt Fr. 719,472. Das Auswanderungsziel war für 7340 Personen oder 93,6% die Vereinigten Staaten von Nordamerika; 16 Personen reisten nach Zentral- und 438 nach Südamerika (Argentinien 358, Brasilien 49, Chile 14, Uruguay 11, Kolumbia 4, Peru und Ecaduor je 1), ferner 10 Personen nach Afrika, 9 nach Asien und 20 nach Australien.

— Gesellschaft schweizerischer Landwirte. In der letzten Versammlung vom 7. April hielt Herr Anton Dürler aus St. Gallen einen Vortrag über die Geflügelzucht als Nebenerwerb des Landwirtes. Die Vorurteile gegen die Geflügelzucht wurden zurückgewiesen und die Vorteile erörtert, die aus der Eierproduktion, aus der Zucht und Mast von Tafelgeflügel ꝛc. gezogen werden können. Für unsere Verhältnisse ist die Zucht von feinem Rassegeflügel nicht zu empfehlen. Wichtig ist die Verwertung der Erzeugnisse der Geflügelzucht. Zu diesem Zwecke sollten in den größern Städten Zentralstellen errichtet werden für den Absatz der Produkte, für Abhaltung von Geflügelmärkten u. s. w. Herr Professor Zschokke von der Tierarzneischule befürwortete die Einführung der Geflügelzucht an Koch- und Haushaltungskursen, so daß vor allem die Frauen mit dem für die Familie so wichtigen Gegenstand bekannt gemacht würden.

Bern, 8. April. Der Bundesrat hat dem schweiz. Cholerakomite in Hamburg, das sich am 6. d. auflöste, den Dank für seine patriotischen Dienste ausgesprochen.

38

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Ajax ist mir nicht feil.“

„Nun, das muß ich sagen — ich bin wahrhaftig neugierig auf diesen Vierfüßler — bisher war ich der Ansicht, alles in der Welt habe seinen Preis, und nun muß ein Hund meinen Glauben erschüttern! Aber da kommt mir ein Gedanke — ist Ajax vielleicht ein Geschenk eines rosigen Landburschen in U? Mir dürfen Sie das Geheimniß schon anvertrauen — die Advokaten sind zur Diskretion verpflichtet.“

„Ich habe keinen Liebhaber — ich hänge an Ajax wie er an mir und ich will ihn behalten, weil er mein Eigentum ist.“

„Hm — auf welche Weise Ajax in Ihren Besitz gelangt ist, darf ich wohl nicht erfahren?“

Regina blickte ihren Vormund forschend, unsicher an — wie sie indeß auch in seine Gesichtszüge spähen mochte, sie entdeckte keinerlei Anzeichen, daß er scherze, und verwirrt schlug nun das junge Mädchen die Augen nieder. —

„Sie, Herr Palma, haben mir Ajax geschenkt.“

„Ich?“

„Ja, Herr Palma, und Sie wissen auch ganz genau, daß Sie mir den Hund gesandt haben.“

„Also wäre ich so thöricht gewesen? Und Sie haben mir für das Geschenk gedankt?“

„Nein,“ stammelte Regina beschämt; „ich bat Onkel Hargrove Ihnen meinen Dank auszudrücken und —“

„Und da wunderten Sie sich wirklich, daß ich die Sache vergessen habe? Jahrelang war Ajax Ihnen nicht eine armselige Dankeszeile wert und nun wollen Sie mich glauben machen, Golkonda's Schätze könnten ihn nicht aufwiegen?“

Als Herr Palma diese Worte sprach, hatte seine Stimme einen scharfen, höhnischen Klang und Regina geriet in immer tiefere Verwirrung.

„Sie weigern sich also entschieden, mir den Hund zu verkaufen?“

„Ja, Herr Palma.“

„Weil Sie Ajax lieb haben?“

„Ja — ich habe den Hund lieb — lieber als Sie es für möglich halten werden.“

„Nun — ich will Ihnen glauben. Wenn Sie aber den Hund wirklich so lieb haben, müssen Sie entschieden Dankbarkeit gegen den Geber empfinden — nun, habe ich Recht?“

„Ja, Herr Palma, ich bin Ihnen sehr dankbar.“

„Und wollen Sie mir, um diese Dankbarkeit zu betätigen, eine Bitte erfüllen?“

„Gern — wenn ich kann.“

„Ein weiser Vorbehalt. Als ich Ihnen vor Jahren den Hund schenkte ahnte ich nicht, daß ich dadurch eine Quelle des Unfriedens in mein eigenes Haus schuf. Mit einer für mich höchst schmeichelhaften Delikatesse weigern Sie sich, den Hund, den Sie als das Geschenk eines Freundes in Ehren halten, zu verkaufen — wenn ich nun aber an Ihren Edelmut appellire und Sie bitte, mir mein Geschenk zurückzugeben, werden Sie mir hoffentlich gern gefällig sein.“

Jetzt füllten sich Regina's Augen mit Tränen und die Hände faltend, rief Sie bittend:

„O, Herr Palma — verlangen Sie das nicht! Ich kann Ajax nicht hergeben — Alles, was ich sonst besitze, steht Ihnen zur Verfügung, nur lassen Sie mir meinen Ajax.“

„Dirl,“ murmelte der Advokat, höchlich belustigt.

„Herr Palma,“ begann Regina zaghaft, „verzeihen Sie mir, aber ich kann nicht anders! Ich mag Ihnen eigenwillig erscheinen — vielleicht bin ich's ja auch und dennoch — Ajax ist einstweilen das Einzige, was mir aus der letzten Zeit, in der ich so glücklich war, geblieben ist — er tröstet mich und ich möchte ihn nicht missen. Da Ajax aber nicht hier im Hause bleiben kann, wird's am besten sein, wenn wir Beide gehen.“

„Ach — Sie wollen gehen? Wohin denn, wenn ich fragen darf?“

Herr Palma war aufgesprungen; auch Regina erhob sich. Mit gesenkten Augen, bleich, aber entschlossen stand sie vor ihm und Zug um Zug fand er in ihrem Gesicht das kleine Mädchen von damals wieder, welches mit seinem Liliensrauß im Kloster vor ihm stand.

„Einstweilen weiß ich noch nicht, wohin ich gehen könnte, sagte sie sanft und dennoch fest. „aber ich will gleich an Mama schreiben und sie bitten, daß sie mich zu sich kommen läßt. Wenn Sie es Mama ebenfalls vorstellen wollten —“

„Ah — Sie meinen, ich solle Ihrer Mutter schreiben, ich weigere Ihnen den Schutz meines Hauses? Würden Sie das ritterlich und gastfreundlich finden? Ueberdies weiß ich, daß Frau Orme Sie augenblicklich durchaus nicht haben will.“

Regina zuckte zusammen und um den Eindruck seiner Worte zu mildern, setzte Herr Palma erklärend hinzu:

„Wenn Ihre Mutter Sie momentan lieber hier weiß, so ist es Ihr eigenes Interesse, welches ihr diesen Wunsch diktirt. — Ihre Mutter wird in allen ihren Bestrebungen einzig und allein von dem Wunsche geleitet, Ihre Zukunft sicher zu stellen, begreifen Sie das, Regina?“

„Nicht ganz. Inwiefern es in meinem Interesse liegen soll, daß meine Mutter sich von mir trennt und ihr einziges Kind Fremden überläßt, die sich durch diese Bürde vielleicht

Kantonales.

Aargau.

— Kulturgesellschaft. An der Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau, welche am Sonntag in Buchs stattfand, hielt Herr Jenny-Kunz von Aarau einen sehr interessanten Vortrag über die obligatorische Mobiliar- und Collektivversicherung, worüber ein Referat folgen wird. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche die Einführung dieser Versicherung als wünschbar bezeichnet. Zu diesem Zwecke sollen in den Gemeinden Commissionen ernannt werden, welche den Behörden in der Ausführung an die Hand gehen sollen.

— Baden. An der äußern Spitaltrotte sieht man an einem Stück Reben bereits eine Anzahl Samen. Ebenso finden sich in Scherz an einem Spalier schön grünende Rebschosse mit Blättern und kräftig entwickelten Samen. Seit den letzten Tagen blühen auch bereits die Kirschbäume, sogar vereinzelt Apfelbäume im Bruggerbiet.

— Schöftland. (Corr.) Samstag, den 8. April, Nachmittags 2 Uhr ist im Surtaltannwald ein Stück Wald von ca. 1,5 Hektar mit 5jährigen Kulturen gänzlich abgebrannt. Dank der sofortigen Hülfeleistung der Feuerwehr und den Nachbarn des Brandortes erreichte der Brand den großen Tannwald nicht; wäre letzteres der Fall geworden, würde ein enormer Schaden eingetreten sein.

Wie man hört, soll der Brand durch Kinder veranlaßt worden sein, also auch hier die gleiche Geschichte wie überall, trotz Verwarnungen in der Schule.

Samstag fand auch das Schlußexamen an der Bezirksschule statt und ist das Resultat laut Bericht des Herrn Inspektors ein sehr günstiges. Als eine erfreuliche Seltenheit bei einer Landbezirksschule darf erwähnt werden, daß aus der dritten Klasse 16 Schüler in die vierte Klasse übertreten.

— Milchpreise. Die Sommermilch pro 1893 wurde per Doppelzentner verkauft: von der Käsereigesellschaft Häggligen um Fr. 11. 50, Dottikon um Fr. 11. 70, Villmergen um Fr. 11. 40, Mäggenwyl um Fr. 11. 60, Tägerig um Fr. 10. 80, Dintikon um Fr. 10. 80.

— Birr. Am Ostersonntag brannte hier um Mittag ein baufälliges Strohhaus bis auf den Grund nieder. Die unversicherte Fahrhabe wurde nicht gerettet. Mit Not konnte der Vater seine Kinder aus der Stube retten. Ein kleines Kind hat beim Zündhölzchenspiel den Brand verursacht, und zwar im Stall. Das alte neue Lied.

— Wohlen. Die warme Märzsonne hat schon allerlei Frühgeburten gezeitigt: Bunte Blumen und grüne Blätter, springende Knospen und duftende Blüten, blühende Erdbeeren und Kirschbaumblust; an einer hiesigen Reblaube ist sogar ein Schößchen mit zwei kleinen Samen zu sehen.

— Villmergen. Bei einem Waldbrand im Bärholz sind am Donnerstag 3 Jucharten junger Laubholz- und Tannenwald zerstört worden.

Solothurn.

— Olten. (Corresp. v. 9. April.) Gestern Abends ward die Einwohnergemeinde in den neuen Conzertsaal entboten. Ca. 400 Mann rückten ein, denn es handelte sich um wichtige Dinge. Nach langer, einläßlicher Begründung der vom Gemeinderat empfohlenen Vorlagen wurden die Anträge der Behörden einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen:

1. Eine neue Turnhalle auf der Schützenmatte zu erstellen von 28 Meter Länge und 14 Meter Breite.

2. Gewährung eines Credites von 50,000 Fr. — Die Erstellung eines Absonderungshauses für invalitiöse Krankheiten wurde ebenfalls als dringlich beschlossen und dafür einen Credit von 10,500 Fr. bewilligt. Gewiß ein ehrendes Vorgehen des gewerbsfleißigen Städtchens.

Als Lehrer an die Primarschulen für den verstorbenen Rippstein wurde gewählt Herr Lehrer Reinhart von Trimbach. —

Zürich.

— In Dietikon gebrauchte eine Frau beim Feueranmachen Petrol. Das Gefäß explodirte und die Person verbrannte sich derart, daß sie in den Spital nach Zürich verbracht werden mußte.

— Eine am 8. d. in Winterthur in den Räumen der neuen Turnhalle eröffnete allgemeine Geflügelausstellung ist aus allen Teilen der Schweiz zahlreich beschickt. Ausgestellt sind 130 Stämme Hühner, 200 Paar Tauben und zirka 250 andere Vogelarten.

Bern.

— Der Große Rat wird am 24. April zusammentreten zur Behandlung folgender Traktanden: Revision der Staatsverfassung, Primarschulgesetz, Gesetz über Vereinfachungen und die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt; Wirtschaftsgesetz und Impfgesetz; neue Feuerwehrordnung; Anerkennung der christkatholischen Genossenschaft von Laufen-Zwingen als Kirchgemeinde; Eingabe zweier Mitglieder der Korporation der Marienbrüder betreffend Erteilung von Unterricht; Wahl des Regierungsstatthalters von Burgdorf und des Gerichtspräsidenten von Aarwangen.

— Letzten Donnerstag Nachmittag wurde der Kronenwirt von Thun, als er im Cafe de France in Bern seinen Nachmittagskaffee einnehmen wollte, von einem tötlichen Schlage getroffen. Die Leiche wurde in einem Spitalwagen nach Thun zurückgeführt.

Luzern.

— Bei Schongau auf dem Lindenberg fand letzthin ein Waldbrand statt. 2 Jucharten Laubholz wurden zerstört. Der Brand ist durch einen 11jährigen Knaben verursacht worden.

Zug.

— Am Donnerstag brach in der Scheune des Landwirt Stutzer in Berchtwil, Gemeinde Risch, Feuer aus. Bei starkem Nordostwind griff das Feuer so rasch um sich, daß an Rettung nicht mehr zu denken war. Nahezu sämmtliche Fahrhabe, darunter vier Kühe, wurde ein Raub der Flammen. Man vermutet fahrlässige Brandstiftung.

Baselland.

— Liestal. Das Obergericht behandelte am Freitag weitere Prozesse aus der Mönchensteiner Katastrophe. Im Fall Baschong verurteilte es die Jura-Simplon-Bahn zu einer Entschädigung von 3280 Fr. für verminderte Arbeitsfähigkeit inklusive Heilungskosten.

Baselstadt.

— Das Civilgericht verurteilte die Jura-Simplon-Bahn, dem einzigen noch lebenden 12jährigen Knaben des bei Mönchenstein getöteten Dr. med. Vögtlin eine Rente von Fr. 1500 bis zum vollendeten 18. Altersjahre und von da an von Fr. 2000 bis zum vollendeten 20. Altersjahr zu bezahlen.

Waadt.

— Die Arbeiten der neuen Bahnlinie Yverdon-Ste. Croix schreiten rüstig vorwärts. Zur Zeit sind über 700 Arbeiter beschäftigt. Freitags begannen die Verkleidungsarbeiten des Haupttunnels Covatamaz.

Wallis.

— Bei den Befestigungsarbeiten in Daylly (St. Maurice) stürzte ein sehr geschätzter, flüchtiger Arbeiter von einer über zweihundert Meter hohen Mauer hinab. Den erlittenen, gräßlichen Verwundungen erlag er nach wenigen Stunden.

Tessin.

— Heute kennt man endlich die Kandidatenlisten für die Gerichtswahlen, welche nächsten Sonntag in den verschiedenen Bezirken stattfinden. Ein eigentlicher Parteikampf wird geführt in Lugano, Locarno, Vallemaggia, Blenio und im Leventiner Thal, wo reine Parteilisten aufgestellt sind, sowohl für die Richter als für die Suppleanten. In Bellinzona und Mendrisio ist eine gemischte Liste aufgestellt mit überwiegender liberaler Mehrheit. Für die Wahlresultate sind diesmal mehr die persönlichen Eigenschaften als die politische Parteifarbe entscheidend.

— Bellinzona. Die Tessiner Staatsschuld beträgt auf den 1. Januar 1893 10,188,265 Fr.

Die Regierung unterbreitet dem Großen Rate einen Entwurf über die Einführung des Grundbuchsystems.

— Die Gründung einer kantonalen Irrenanstalt, von der schon seit 1867 gesprochen wird, hat einen neuen Schritt vorwärts getan. Der Staatsrat richtet soeben eine bezügliche Botschaft an den Großen Rat; dieser dürfte sich wahrscheinlich in seiner Sitzung vom Mai zustimmend aussprechen. Die Anstalt soll für 200 Kranke eingerichtet werden; die Kosten für Bau und Einrichtung werden auf 360,000 Fr. veranschlagt; der jährliche Staatsbeitrag soll 25,000 Fr. betragen.

— Zwischen der Bank der italienischen Schweiz und der Volksbank in Lugano ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach die beiden Institute zur Errichtung einer tessinischen Hypothekarbank schreiten. Diese wird ihren Sitz in Lugano haben und mit einem Kapital von einer Million Franzen ausgerüstet sein.

Ausland.

Deutschland.

— Am Mittwoch den 5. April starb in Karlsruhe der bekannte Kunsthistoriker Wilhelm Lübke im Alter von 67 Jahren. Er wurde 1826 in Dortmund geboren und wirkte zuletzt seit 1855 an den Kunstschulen in Karlsruhe. Von seinen zahlreichen Schriften fanden namentlich große Verbreitung sein Grundriß der Kunstgeschichte, Geschichte der Architektur.

— Königsberg. In nächster Zeit wird eines der historisch denkwürdigsten Gebäude der preußischen Krönungsstadt, das Wohnhaus Kants, abgebrochen werden. Die aus den Zeiten des Philosophen noch herrührende Eingangstür und das Gedenkschild sollen erhalten bleiben.

England.

— Eine gegen die Home-Rule-Bill gerichtete, von 20,000 Frauen des nordwestlichen Irland unterzeichnete Riesen-Petition wurde kürzlich nach London gesandt. Das Dokument ist 350 Ellen lang.

Die Lady Londonderry hat an die Frau des Lordmajors von London telegraphisch die Bitte gerichtet, das Ungeheuer von Protest an dem Tage der zweiten Lesung der Bill in ihrem eigenen Wagen nach Westminster zu expedieren und es dort dem Vertreter von Derry zur Niederlegung auf den Petitionstisch des Hauses der Gemeinen zu übergeben.

— Gladstone berief sich in seiner letzten Home-Rule-Rede auf das Beispiel Deutschlands, welches er als den stärksten und beweiskräftigsten Fall für die Home-Rule-Vorlage erklärte. Das deutsche Reich sei auf Grundlage vollster Anerkennung der selbständigen Lokaleinrichtungen und mit Ausschluß der Einmischung in die innern Angelegenheiten der Einzelstaaten gegründet worden.

Belgien.

— In Antwerpen ist französisches Glas mit der Marke „gemacht in Belgien" entdeckt worden. Zweck der Fälschung ist, in Ländern, mit denen Frankreich im Zollkrieg liegt, die Waare als eine belgische zu billigeren Sätzen einzuführen. Der Staatsanwalt untersucht die Angelegenheit.

Rußland.

— Der frühere französische Minister Flourens beklagt sich, daß in Rußland die französische Sprache immer mehr zu Gunsten der deutschen „vernachlässigt" werde. Im vorigen Jahrhundert hätte das Französische in der höheren Gesellschaft dominirt, jetzt treffe man an den staatlichen Mittelschulen und in den Familien Belgier, Polen, Schweizer und Deutsche, Individuen, bei denen man alles eher, als ächt französisches Wesen finde, und die ihren Einfluß auf die Ausbreitung des germanischen Elementes verwenden. (!)

Verschiedenes.

— Wie mag sich der kommende Sommer gestalten? Der Sommer 1893 dürfte einen ähnlichen Verlauf nehmen wie der naßkalte Sommer 1891. Unter Zugrundelegung der Erfahrungen der letzten 60 Jahre giebt man folgende Prognose: Juni und größter Teil des Juli kühl und regnerisch; letztes Drittel des Juli etwa normal; August warm; Mai und besonders September wenig oder gar nicht beeinflußt.

— Am 1. April erfolgte im deutschen Reich die allgemeine Einführung der mitteleuropäischen Einheitszeit als bürgerliche Zeit. Diese Einheitszeit ist nunmehr in ganz Europa mit Ausnahme Frankreichs, Spaniens und der Schweiz eingeführt oder deren Einführung doch gesichert, denn auch in Italien u. Griechenland wird sie noch im Laufe dieses Jahres eingeführt.

— In Rußland beträgt der Zeitunterschied zwischen der russischen Eisenbahnzeit und der mitteleuropäischen Zeit fast nur eine Minute, sodaß man Rußland unter die andern Staaten mit Einheitszeit subsumiren kann. Die Vereinigten Staaten, Canada und Japan haben die Einheitszeit schon seit Jahren.

Die kleine Schweiz wird hoffentlich nicht mehr lange zurückbleiben und die wirtschaftlichen und Verkehrsvorteile der neuen Zeit sich aneignen wollen!

— Die totale Sonnenfinsterniß am 16. April ist die letzte in diesem Jahrhundert, welche Gelegenheit bietet, die Sonnenkorona und die nächste Umgebung der Sonne direkt zu sehen und zu untersuchen. Sie ist außerdem dadurch bemerkenswert, daß die Sonnenverfinsterung ihrem Maximum von etwa 6 Minuten ziemlich nahe kommt. Die Finsterniß ist in fast ganz Südamerika, im mittleren Teile des Atlantischen Ozeans, in der Südhälfte Europas mit Einschluß Süddeutschlands, im westlichen Afrika und teilweise in Kleinasien sichtbar.

— Wert der Steinkohlen. Es ist bekannt, daß aus Steinkohlentheer viele industrielle Produkte, wie Ammoniak, Anilinfarben, Benzol, Sacharin ꝛc., gewonnen werden. Weniger bekannt dürfte der Wert sein, den die Steinkohlen repräsentieren, wenn ihre ausschließliche Verwendung zur Gewinnung genannter Produkte in Betracht gezogen wird. Eine Tonne Kohle enthält z. B. soviel Ammoniak, daß eine erhebliche Menge Salmiak daraus gewonnen werden kann. Auf die 9 Millionen Tonnen Steinkohlen übertragen, welche London zu Heiz- und industriellen Zwecken jährlich verbraucht, ergibt dies 10,000 Tonnen Salmiak in einem Wert von 95,000 Pfund Sterling. Dieselbe Menge Kohlen zu Anilinfarben verarbeitet, würde 1,800,000 Tonnen Farbmaterial im Wert von 400,000 Pfund Sterling ergeben. Wenn trotzdem die Kohlen zumeist als Feuerungsmaterial verwendet werden, so liegt dies darin, daß für die erwähnten Nebenprodukte nicht entsprechender Absatz vorhanden ist. Wäre er vorhanden, so müßte sich unser Kohlen-Heizmaterial wohl ebenso teuer stellen, als wenn Chinarinde oder ähnliches hierzu verwendet würde. Es richtet sich also auch hier der Preis lediglich nach der Nachfrage.

Humoristische Ecke.

— Ein guter Kerl. Frau: „Aber Gustav, schäm' Dich! Du kommst jetzt sogar schon am hellichten Tage betrunken nach Hause!" — Mann: „Ja, weißt Du, lieb's Weiberl ich hab' geglaubt, du erschrickst am Tage nicht so wie in der Nacht!"

— Höfliche Grobheit. A.: „Herr, einer von uns beiden muß verrückt sein!" — B.: „Bitte, mein Herr, Sie haben den Vorzug!"

— Eine neue Parze. Lehrer: „Wie heißen die drei Parzen?" — Höhere Tochter: „Klotho, Lachesis und — Apropos."

— Bei der Landpartie. Herr (als ein Gewitter im Anzuge ist und sich seine Frau und Kind nebst ihm in eine Wirtschaft flüchten): „Gesegnet sei das Gewitter! Sonst wär' mei' geizige Alte wieder nicht — eingekehrt!"

---

belästigt fühlen, ist mir unklar; da meine Mutter indeß so entschieden hat, muß es wohl kein Unrecht sein."

„Wie kommen Sie auf den Einfall, Ihre Gegenwart könne mich belästigen?" frug Palma heftig.

„Ich anerkenne Ihre Güte und Freundlichkeit," sagte sie ernst, „und ich weiß, daß Sie um meiner Mutter willen schon viel für mich getan haben, aber, eben deßhalb wiederstrebt es mir, Unfrieden in Ihr Haus zu bringen. Frau Lindsay hat mir einen Brief an eine Jugendfreundin, eine Pfarrerswittwe, die hier lebt, mitgegeben, vielleicht würde die Dame mich in Pension nehmen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 8. April. Die 14 offiziellen Delegierten für die Weltausstellung in Chicago sind auf Mittwoch den 12. d. nach Bern auf das Departement des Auswärtigen einberufen zur Entgegennahme der Instruktionen und zur Besprechung des Verteilungsmodus der eidgenössischen und kantonalen Subventionen.

Bern, 9. April. (Privattelegr. der „A. N.“). In der heutigen Gemeinde-Abstimmung wurden der Beschlußentwurf betreffend die Erweiterung der städt. Wasserversorgung sowie derjenige betreffend Aufnahme Aufnahme eines **Anleihens** von 3,000,000 Fr. zu 4½% und ein Extrakredit von Fr. 5000 als Beitrag für die schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in Bern von der bundesstädtischen Bevölkerung genehmigt; dagegen das Initiativbegehren für **unentgeltliche Beerdigung** bei einer Stimmenmehrheit von ungefähr 100 Stimmen verworfen.

Zürich, 8. April. Ulrich Wiesendanger, Sekundarlehrer in Außersihl, Erziehungsrat, Kantonsrat und verdienter Schulmann, ist gestorben.

N **Zürich**, 9. April. (Privattelegr. d. A. N.) Die heutige kantonale Parteiversammlung der Demokraten und Liberalen genehmigte den für die am 23. stattfindende Regierungsratswahl geschlossenen Kompromiß und stellte fast einstimmig die Herren Locher und Bleuler-Hüni als Kandidaten für die zwei neuen Sitze auf. Auch die Referendumsvorlage soll befürwortet werden.

Der Verein für Verbreitung guter Schriften konstatirte in heutiger Jahresversammlung 592 Mitglieder und hat 1892 267,000 Bändchen seiner Schriften vertrieben.

N **Zürich**, 9. April. (Privattelegr. der A. N.) Die gestern hier stattgehabte Vorversammlung der Bauernbünde von Baselland, Aargau und Zürich einigte sich auf ein gemeinsames Programm und setzte die Hauptversammlung auf den 16. Mai in Baden fest.

N **Zürich**, 10. April. (Privattelegr. der A. N.) Endlich ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Erzschwindler Durrich in Hamburg zu verhaften.]

N **Olten**, 9. April. (Privattelegr. der A. N.) Die kantonale Arbeiterpartei, die heute hier tagte, beschloß mit 31 gegen 2 Stimmen (Stampfli, Solothurn und Räfli, Grenchen) für das Steuergesetz einzustehen.

N **Liestal**, 9. April. (Privattelegr. der A. N.) Der erweiterte Vorstand der Grütlivereine beschloß die Feier des 1. Mai den einzelnen Sektionen zu überlassen, betr. des Besoldungsgesetzes eine passive Stellung einzunehmen, ferner eine Delegirtenversammlung zur Besprechung der Landratswahlen nach Pratteln einzuberufen und dem Landrate das Urnensystem betr. der Wahlen zu empfehlen.

N **Schaffhausen**, 9. April. (Privattelegr. der A. N.) Die Initiativ Vorlage betreffend Wiedereinführung der Todesstrafe ist mit 4920 gegen 1282 Stimmen angenommen worden.

Die Stadt Schaffhausen hat die Todesstrafe mit 1040 gegen 395 Stimmen angenommen.

N **Lausanne**, 8. April. (Privattelegr. d. A. N.) Die Arbeiterpartei hat mit Acclamation in zahlreich besuchter Versammlung für die Stichwahlen in den Großrat Herrn Advokat Panchaud portiert.

Berlin, 8. April. Der bekannte Schriftsteller Maximilian Harden stand gestern vor Gericht wegen eines Artikels über „Monarchenerziehung". Harden war der Majestätsbeleidigung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung.

Berlin, 8. April. In politischen Kreisen nimmt man an, daß Caprivi sich entschließen werde, bei Wiederzusammentritt des Reichstages die Diskussion eines Kompromisses über die Militärvorlage akzeptiren, um dadurch einen schweren Konflikt zu verhüten.

Rom, 8. April. Die Trockenheit hält an und verursacht schweren Schaden in Zentral- und Süditalien.

Mailand, 8. April. Die Arbeiterunruhen in Ravenna wiederholten sich gestern. Den abermals versuchten Plünderungen mußte das Militär mit Waffengewalt entgegentreten, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

— **Venedig**. Im Dogenpalast ist von einem Fremden ein sehr wertvolles, auf 200,000 Fr. geschätztes Gemälde von **Tintoretto** böswillig zerfetzt worden.

Paris, 7. April. Die Kammer nahm mit 386 gegen 18 Stimmen das Finanzgesetz an. Im Senat ist das Budget an die Finanzkommission zur Beratung gewiesen worden. Kammer und Senat vertagten sich sodann auf den 25. April.

Paris, 8. April. Die Panamagesellschaft gibt bekant, daß ihr 20 Monate Frist eingeräumt sind, um sich neu zu organisieren. Die Baufrist sei auf zehn Jahre ausgedehnt worden.

Bordeaux, 8. April. In Gua zerstörten furchtbare Explosionen von 16 Kilos Sprengstoffen eine Schmiede. Ein Mann, zwei Frauen und zwei Kinder wurden furchtbar verstümmelt und sind tot.

— **Brüssel**. Die Regierung wies einen Vorschlag der Wahlkommission zurück, der bei den allgemeinen Wahlen verlangte, daß auch alle Gemeindewählber stimmen könnten.

— **London**. In **Lorient** (franz. Stadt mit 38,000 Einwohner am atlantischen Ocean) sind nach einem Bericht des englischen Konsuls seit dem 22. März 51 **Cholera-Todesfälle** vorgekommen.

Hull, 8. April. Ein großes Meeting der Matrosen und Heizer beschloß, morgen auf allen Schiffen zu streiken, bis der Ausstand zu Ende sei. Der Großteil der Lader, Heizer und Matrosen schloß sich den Ausständischen an.

Hull, 8. April. Die streikenden Dockarbeiter zertrümmerten gestern Abend die Fenster der Bureau der Rhede.

New-York, 8. ds. Eine Depesche aus Kingston (Jamaica) meldet eine neue, besorgniserregende Revolution in der Republik San Domingo.

San Francisco, 7. April. Ein englischer Dampfer ist auf dem stillen Ocean verbrannt. Hiebei sind 18 Mann und der Kapitän um's Leben gekommen. Die übrige Mannschaft hat sich auf Rettungsbooten nach Concepcion gerettet.

Konstantinopel, 6. April. Ein kleines Schiff, auf dem sich 24 Bedienstete des kaiserlichen Hauses befanden, wurde von einem Kiegsschiff in den Grund gebohrt, wobei die Passagiere sämmtlich umkamen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 1. bis 8. April 1893.

Geburten.

April 1. Ernst August, S. d. Forderer, Alois, Zuschneider, von Ziegelbach (Wtg.), in Aarau.
„ 2. Gertrud Elise, T. d. Müller, Jakob, Lithographiebesitzer, von Lenzburg und Solothurn, Oberentfelden, in Aarau.
„ 2. Ida, T. d. Suter, Albert, Steinbrecher, von Kölliken, in Aarau.
„ 7. Theodor Hans, S. d. Niederhauser-Gysin-Theodor, von Augst (Baselland), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 4. Zülig, Johann Georg, Einnehmer der Nordostbahn, von Krazern-Arbon (Thurgau), in Aarau und Dornbierer, Albertine, von Thal (St. Gallen) und Winterthur, in Winterthur.
„ 6. Blattner, Gottlieb, Fabrikarbeiter, von und Küttigen und Wehrli, Elisabeth, Fabrikarbeiterin, von Biberstein, in Aarau.

Trauungen.

April 4. Klein, Johann, Commis, von Kaisten und Berner, Emma, von Rupperswyl, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 2. Hilfiker, Jakob, Bäcker, von Muhen, in Aarau.
„ 5. Egli geb. Lohrer, Susanna, von Herrliberg (Zürich), in Aarau.
„ 6. Lüscher geb. Wülser, Elise, von Aarburg, in Aarau.
„ 7. Fischer, Adolf, alt Regierungsrat, von Reinach, in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

April 9. Martha Ida, T. d. Max Schmidt-Halbritter, Fürsprech und Stadtammann von und in Aarau.

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, Zürich. Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

Mit den herrlichen Frühlingstagen und den ersten heißen Sonnenstrahlen beginnt für manches schöne Gesicht die Zeit der Sorge, wie man sich den Teint gegen Sonnenbrand, Sommersprossen und sonstige Beschädigungen der Haut zu schützen hat. Wir möchten unsere Leserinnen von diesem Kummer befreien, indem wir sie zum Gebrauch der **Crême Simon** (13, rue Grange Batelière, Paris) einladen, deren wunderbare Wirkung zur Pflege und Erhaltung der Haut schon lange von ärztlicher Seite anerkannt und von der eleganten Frauenwelt aller Länder erprobt worden ist.

Damenkleiderstoffe, farbig, doppelt breit in glatt und gemustert, von **Fr. 1. 25** bis Fr. 6. 35 per Meter versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Dépôt **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. 994

Getreidebericht von Rorschach vom 6. April.

Ausstich. Theißweizen Fr. 21.50—00.00, Prima Ungarweizen 21,50,—21,75. Rumänischer 19.50—22.50, Russischer 20,00—23,00. Hafer böhmischer 17.50—18,50. Alles per Mztr. Tendenz. Weizen ruhig. Lagerbestand 33,415 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp: ½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Übersicht der Witterung	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
9.	Mittags 1. U.	15,5	731,8	767,6	NE³	29	hell
9.	Abends 9 „	10,3	731,5	767,3	NE₂	43	hell
10.	Morg. 7 „	5,7	732,6	768,4	S₀	55	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,0 °C. Maximum 16,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Bürgerholz verloosung.

Die Verloosuung d. Bürgerholzgaben für 1893 findet morgen Dienstag den 10. ds., von Vormittags 8 Uhr an auf dem Stadtrathause statt. Die Loosszeddel werden ins Haus gebracht. Nähere Mitteilungen werden folgen.

Aarau, am 9. April 1893.

Die Forstverwaltung.

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.

A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse. 908

In einer größern Ortschaft am Neuenburgersee fände ein junger Mann im Alter v. 16—20 Jahren Gelegenheit in einer guten Familie die französische Sprache gründlich zu erlernen. Derselbe würde auf dem Bureau eines patentirten Geometers Beschäftigung finden. Gefl. Anfragen sind sub. Chiffre O H 5429 an **Orell Füßli**, Annoncen **Bern** zu adressiren. 1906

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped. 1916

Eine gute 1866

Grandisseuse

auf Rubis und Grenat findet gutbezahlte Arbeit. Auch können 1 oder 2 intelligente **Knaben** eine gute Partie der Uhrmacherei erlernen. Eintritt sofort. Die Reise wird bezahlt. Auskunft erteilt

J. Arch-Ritter.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau.

Polster-Möbel
jeder Art.
Aufgerüstete
Betten.
Bettfedern und **Flaum**, **Rosshaar** und **Wolle**, **Linoleum-Teppiche** **Storren**, **Gallerien** u. dgl.

Salon- und gewöhnliche **Spiegel. Tapeten** von 20 Cts. an. **Vorhänge** in jedem Genre. **Möbelstoffe. — Plüsche. Bettvorlagen. — Komplete**

Zimmer-Einrichtungen.

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

J. P. Hefti, Schneider

Aarau, Metzgergasse 100.

Empfehle mein bestassortirtes Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

Auch halte **Herren-** u. selbstverfertigte **Arbeiterkleider** auf Lager, sowie **Blousen, Hemden,** weiß u. farbig, **Velohemden, Hosenträger, Cravatten** etc. **Arbeiten nach Maaß** werden schnellstens und möglichst billig geliefert.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nro.	5	**0. 75**	Rupf, weiß, Nro.	0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „	4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „	3	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß „	2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß „	1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar „	6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß,			**Lischen**, prima		**0. 13**
schwarz und grau „	12	**1. 60**	**Surrogat**, weiß		
dto. „	7	**2. —**	und schwarz		**0. 90**
dto. „	10	**2. 30**	**Matratzendrill** ⁹⁄₄		**0. 75**
dto. „	11	**2. 50**	**dto.** ¹⁰⁄₄ prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** ⁹⁄₄		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** „		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Handschuhe

in **Glacé, Seide, Al de perse,** und Stoff mit verstärkten Fingerspitzen, sowie

Militär-Handschuhe

empfiehlt in größter Auswahl u. frischer Waare angelegentlich 1845 **Emilie Korn.**

Vereinschronik.

Promemoria.
Conferenz.

Promemoria
Heute keine Arbeitsstunde, nächste in 14 Tagen.

Stadtmusik.
Probe.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turner-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

Montag den 10. April 1893.
Novität. Novität.

Gefährliche Mädchen.

Lustspiel in 4 Akten von G. Schacht.

Preise der Plätze.
Sperrsitz 3 Fr. I. Platz 2 Fr. II. Platz 1 Fr. Stehplatz 60 Cts. Schülerbillet Sperrsitz 2 Fr. I. Platz Fr. 1. 50.
Kassaeröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.
Lambrequins
am Stück und abgepaßt.
Etamine, Quasten
Häkelgarne
für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billigen Preisen. 1853
M. Théodor-Hagnauer.

Spezialität in Resten Damenkleiderstoffe

Seide Sammet Plüsch
in allen Farben.
Foulard-Seide
schöne Auswahl in **Seidenbänder,**
Mousseline-laine, Satin, Indienne,
Flanelle, Schipper,
Crepeleibchen
in frischer, schöner Auswahl äußerst billig bei **A. Hofmann,**
1881 bei der obern Mühle.

Zur Erteilung von 176
Klavier-Unterricht
für Anfänger u. Vorgerücktere empfiehlt sich
Hermine Förderer
Rathausgasse Nr. 30.

Wer darauf hält, im Obst- und Gemüsebau
höchste Erträge
zu erzielen, auch jeder Blumenfreund und jeder
Villa- und Gartenbesitzer
verlange von uns gratis u. franko: Prof. Dr. Paul Wagner's interessante Broschüre über hochconcentrirte, reine Pflanzennährstoffe (Nährsalze), 4 Seiten mit 14 Tafeln in Lichtdruck
Müller & Cie. in Zofingen.

Diamant und Magnum Bonum
Saatkartoffeln
garantirt rein und völlig keimfähig liefert zu Fr. 7. — per 100 Kilo ab Handelbank
Johann Witsche.

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie
roten Italiener
zu 31 Ct per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen. Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme während der Krankheit, beim Tode und am Leichenbegängniß unserer lieben

Frau Liselle Lüscher geb. Müller,

sowie für die schönen Blumenspende, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Otto Märk-Thierstein, Zürich-Fluntern.
Emil Wehrli-Märk, Architekt, **Aarau.**

Aarau, den 10. April 1893.

Zahnarzt Vogt

wohnt vordere Vorstadt 889.

Emilie Kern, Aarau

Laurenzentorgasse
empfiehlt zur gefl. Abnahme bei billigen Preisen ihre sehr große Auswahl in
prima Baumwollstrickgarnen
sowie
Damen- & Kinderstrümpfe, Socken etc.
angelegentlichst. 1844

Gartentische, Gartenbänke, Garten- und Rohrstühle

empfiehlt **Jakob Lenzin,** Korbmacher.
— Reparaturen prompt und billig. —

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 14. **Aarau,** den 8. April 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,30	—	208,35	2¼%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,42½	—	123,60	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,10	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,20	—	—	5 „
London Banksicht	25,21½	25,19	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,23	25,20½	—	—	—
Paris und Lyon	100,32½	100,25	—	100,30	2½ „
Wien	207,75	207	—	207	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 2½ %
Aarau, Bern, Lausanne, St Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:			
Gotthardbahn	811	805	—
Nordostbahn Stamm	580	577	—
„ Prioritäten	612	610	—
Union Suisse Stamm	406	400	—
„ Prioritäten	518	516	
Centralbahn	6 0	617	618
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	115	114	—
	500	498	—
Aarg. Creditanstalt*	—	520	—
Aarg. Bank*)	—	263	—
Bank Zofingen	400	375	
Bank Baden*)	490	485	—
Banque foncière du Jura*)	530	520	—
Basler Bankverein*)	680	677	678
Basler Depositenbank*)	5550	5500	—
Basler Handelsbank	619	613	619
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	567	564	564
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	792	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	770	766	—
Eidg. Bank	389	385	388
Schweiz. Kreditanstalt*)	777	773	—
Zürcher Bankverein	384	380	—
Bank in Winterthur*)	405	403	
„ „ Prior.	415	400	—
Schweiz. Unionbank	529	528	
Obligationen:			
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1884—98	—	100,2	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,7	—
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Obltg. 1887	105	103,4	
ditto 1889	103	100	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98,2	97,8	—

*) ex Dividenden.

	Brief.	Geld.	Bezahlt.
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,6	100,3	100,3
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	100,2	100,1	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1882/1963	99,5	99,1	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	102,1	101,2	—
3½ „ „ Soloth. 1895/1930	106	98,8	—
3,6 „ Stadt Winterthur+1%	—	110,3	
3 „ Kanton Genf	103,2	103	103
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84,5	84,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	102,8	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103,6	
4 „ „ 1887	...	103,6	—
4 dto. „ 1888	—	102	
4 Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	104,2	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,9	103,9
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	102,5	102,2	102,3
5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,8	100
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99	97	—
4 Union Suisse I. Hyp.	103,9	103,2	
4 „ dto. II. „	103,2	103	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	102	101,7	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	96	—

Ohne Verbindlichkeit.

Nächsten Dienstag den 11. dies gelangen:

160 Millionen Mark 3 % Deutsche Reichs-Anleihe

und

140 Millionen Mark 3 % konsolidirte Preussische Staats-Anleihe

zur Subscription. Der Zeichnungspreis ist auf 86,40 Mark für je 100 Mark Nennwert zuzüglich die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlussschein verwendeten Stempelbetrages festgesetzt.

Wir sind ermächtigt, Zeichnungen bis Montag den 11. dies Nachmittags 3 Uhr spesenfrei entgegenzunehmen und halten Prospecte zur Einsicht.

Aargauische Creditanstalt.

Kost und Logis

finden 2—3 Kantons- oder Bezirksschüler bei einem Lehrer.
Zu erfragen bei d. Exped. 1922

Zu kaufen gesucht.
Einige guterhaltene 1908
Wandkästen.
Zu vernehmen bei d. Exped.

Billig zu verkaufen.
Ein bereits neues 1907
Velocipede
von **Gottlieb Hunziker,**
in Nieder-Gösgen.

Zu verkaufen.
Ein 1913
Kinderbettstattli
mit Obermatratze u. 3 Fenstergallerien

Taufbursche.

Ein starker, intelligenter braver **Knabe** findet Stelle als Laufbursche. Sofortiger Eintritt. Wo, sagt die Expedition. 1880

Gesucht. 1890
Eine Person zum Putzen.

Zu verkaufen.
1 Kinderwagen
sehr gut erhalten. Von wem sagt die Expedition. 1812

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer, brauchbarer
Kinderwagen.
Offerten beliebe man an die Exped. zu richten. 1864

Zu kaufen gesucht.
1 Dreiräder-Kinderwagen.
Wer sagt die Expedition. 1811

Zu verkaufen.
Ein weißer 1766
Kachelofen,
viereckig, 2 m. hoch, 1 m. 20 lang, 0,83 m. breit zum Abbruch.

Gesucht

Eine brave, arbeitsame **Tochter,** welche das Kochen gut versteht, wird in der Brauerei **Arist Robert, Chaux-de Fonds** auf den 15. April gesucht. Fr. 25 monatlicher Lohn und gute Behandlung. 1850

Ein Kochherd



mit Bratofen u. Wasserschiff wird **zu kaufen gesucht.** Offerten an **Siegrist,** Bierhalle, **Lenzburg.**

Gesucht ein junger Mann als **Volontär** oder mit kleinem Lohn. (O 502 L)
Beste Gelegenheit, französisch zu erlernen. Adresse: **Mm. Trolliet, Château de Mornand** (Waadt).

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch
1 Pferd



nordd. Wallach, 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Zieher und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674

Zu verkaufen.
Wegen Platzmangel 2 prachtvolle
Laurus tinus
in vollster Blüte, 2 große
Granatbäume
und anderes mehr 1914
Fr. M. Zimmermann, Bruno.

Aarau, Dienstag 11. April 1893. № 84. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 822. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Bund und das Gewerbewesen.

(Schluß.)

Die Einführung irgend welchen Obligatoriums der Berufsgenossenschaften bedeutet eine Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit; allein es ist nicht das erste Mal, daß man an diese eine Bresche legt. Eine Reihe von Forderungen, die man früher im Namen der Gewerbefreiheit aufstellte, werden heute allgemein als unhaltbar erkannt. Man hat früher im Bankwesen geglaubt, mit den Worten „Gewerbefreiheit" und „Banknotenfreiheit" sei die beste Lösung erreicht. Durch die bedenklichen Erfahrungen gewitzigt, sind wir aber zur Forderung des Banknotenmonopols gelangt und im Hintergrund steht bereits die Verstaatlichung des Bankwesens. Wir haben früher im Eisenbahnwesen auch gehört freie Konkurrenz der Privatbahnen sei das einzig Richtige, — und heute ist man ziemlich allgemein über die Notwendigkeit der Verstaatlichung einig und streitet sich nur noch darüber, wie man am besten zum Ziele gelangt. Wir haben im Versicherungswesen früher gehört, auch da müße unbedingte Freiheit herrschen und geben heute zu, daß die staatlichen Versicherungsanstalten ihre Berechtigung neben den privaten Anstalten haben, wenn es auch wahr ist, daß die privaten- und Gegenseitigkeitsanstalten den wesentlichen Anstoß zum Fortschritt im Versicherungswesen gegeben haben.

Kein vernünftiger Mensch wird den Nutzen und die Notwendigkeit der freien Konkurrenz bestreiten; aber deswegen ist noch nicht gesagt, daß man ihr ruhig Alles überlassen dürfe. Wo sich schwere Mißstände und Lücken zeigen, da fordern wir teilweise, daß der Staat oder die Gemeinden selbst als Unternehmer auftreten, da fordern wir an andern Punkten, daß dem freien Spiel der privatwirtschaftlichen Kräfte gewisse staatliche Organe gegenüber treten, daß das Vereinsleben und die Organe der Selbstverwaltung sich um diese Mißstände und Lücken kümmern und sie vom Standpunkt der Gemeininteressen, vom sittlichen Standpunkt des anständigen Geschäftslebens aus, bekämpfen; da fordern wir vor Allem ein neues, den modernen technischen Bedürfnissen ebenso wie den sittlichen und rechtlichen Ideen unserer Zeit entsprechendes Gewerberecht.

Die Auffassung, das ganze wirtschaftliche Leben müsse und solle nur aus der Tätigkeit der Individuen und Einzelwirtschaften sich zusammensetzen, hat sich als irrig erwiesen. Man übersah vollständig den Rückhalt, welchen der Einzelne, besonders der schwächere und ausgebildetere, an jedem Verein, also auch an der Zunft hatte; man verstand das sittigende Element der Standes- und Korporationsehre nicht und überschätzte darum die Zunft. Man übersah ferner, daß die Zunft, so une vollkommen auch immer, doch eine Reihe von gemeinsamen Aufträgen für ihre Mitglieder besorgte, daß sie ein Organ war für das Lehrlingswesen, für das Hülfskassenwesen, für Entscheidung von Streitigkeiten, für Verteilung der Arbeitskräfte im Sinne eines Nachweisungs- und Zuführungsbureau. So kam es, daß, als man die Zünfte aufhob und etwas Anderes nicht an die Stelle trat, die empfindlichsten Lücken im Organismus des gewerblichen Lebens entstanden, wodurch die Not der Handwerker wie ihre Mißstimmung wuchs.

Wir brauchen uns daher auch nicht zu wundern, daß die Idee der Berufsgenossenschaften und Genossenschaftskammern unleugbar in den verschiedensten Kreisen, bei Arbeitgebern sowohl als bei Arbeitern, immer allgemeinen Anklang, zum Teil sogar begeisterte Zustimmung findet. Diesen deutlichen Wünschen gegenüber kann der Bund unmöglich teilnahmslos bleiben. Er muß eine Formel suchen, welche, indem sie den Forderungen der Gewerbetreibenden gerecht wird, eine gesunde Konkurrenz nicht lähmt. Die Wegleitung müssen die Erfahrungen der Vergangenheit geben.

Demgemäß kann keine Rede davon sein, alle Gewerbetreibenden in der Schweiz zwangsweise in einen Verband einzupferchen, schon deswegen nicht, weil man vielfach in Verlegenheit geriete, die Grenzen der einzelnen Berufe zu ziehen. Anderseits kann aber auch die Gewerbefreiheit nicht den Sinn haben, jede spezialisierte rechtliche Ordnung des gewerblichen Lebens zu verbannen. Das Zunftrecht mußte beseitigt werden, weil es ein veraltetes Recht war, ein Recht, angepaßt der Technik, den Betriebsformen und sittlichen Anschauungen längst vergangener Zeit, — und nicht, wie so viele glaubten, weil man keiner rechtlichen Ordnung mehr bedurfte. In gewisser Beziehung muß im Gegenteil das Bedürfnis nach einer solchen Ordnung wachsen, je mehr der Fortschritt der Arbeitsteilung, der Technik, die volkswirtschaftliche Organisation komplizirter macht, schroffere Interessengegensätze bildet, die Reibungen und Konflikte vermehrt. Ein großer Teil dieser neuen Ordnungen kann allerdings der Sitte, den Geschäftsgewohnheiten und der freien Privatrechtsbildung überlassen bleiben Aber gewisse Punkte dieser neuen Ordnungen des Geschäfts- und Verkehrslebens müssen unter den Schutz des Staates, des Rechts, des Zwanges und der Strafe gestellt werden, um die guten Elemente zu schützen gegen die Konkurrenz der Pfuscher, der Gewissenlosen und Betrüger, um das, was im Interesse der Gesammtheit nötig und unerläßlich ist, auch bei einer kurzsichtigen Minderheit zu erzwingen.

Wo sich daher in bestimmten Berufen Berufsgenossenschaften bilden mit dem Zwecke der Hebung des ganzen Berufsstandes, da sollen ihnen bestimmte, für alle Berufsangehörigen verbindliche Rechte eingeräumt werden, aber nur unter strengster Wahrung des Rechts der Einsprüche von Seite der Minderheit und unparteiischer Prüfung dieser Einsprüche von Seite der kompetenten Behörden.

Die derzeit notwendige einheitliche gesetzliche Regelung des Gewerbewesens durch den Bund kann weder in einer Wiederbelebung des Zunftrechtes, noch in einer allgemeinen staatlichen Organisation der Industrie- und der gewerblichen Verbände bestehen, sondern es muß versucht werden, diejenigen Punkte unseres gewerblichen Lebens, die bedeutende Mißstände und empfindliche Lücken zeigen und durch die bloße Sitte und das private Vereinsleben nicht zu bessern und auszufüllen sind, einer neuen, der modernen Technik und den politischen und sittlichen Ideen unserer Zeit entsprechenden, in ihrem Geiste einheitlichen rechtlichen Ordnung zu unterwerfen.

Dazu bedarf es von Bundeswegen einer Reihe gesetzlicher Maßregeln, von denen die wichtigsten sind: ein Lehrlingsgesetz, ein Gesetz über gewerbliche Schiedsgerichte, ein dem Fabrikgesetz analoges Gesetz über die Arbeit in den Werkstätten und ein Gesetz über die Berufsgenossenschaften, welches die gewerblichen Interessenverbände Normativbestimmungen unterstellt, ihnen gewisse Rechte erteilt und das Einigungswesen ordnet.

Die Frage, ob alle diese Gesetze in einer eidgen. Gesetzesordnung vereinigt oder besonders erlassen werden sollen, ist eine reine Zweckmäßigkeitsfrage; weit wichtiger ist es, daß diese Erlasse im Sinne und Geiste des modernen Gewerberechtes miteinander übereinstimmen.

Eidgenossenschaft.

— Volksinitiative. In der welschen Schweiz, namentlich im Waadtlande, soll große Lust für Anbahnung eines Initiativbegehrens vorhanden sein, welches die Unvereinbarkeit der Stelle eines kommandierenden Obersten oder Oberstlieutenants mit derjenigen eines Mitgliedes der Bundesversammlung erklärt. Ursache dieser Bestrebungen sei die große Zahl höherer Militärs, welche in der Bundesversammlung sitzen.

— Grütliverein. Die neuen Centralstatuten des schweiz. Grütlivereins sind endgültig festgestellt und werden nächstens den Sektionen zur Abstimmung unterbreitet werden. § 1 lautet nun: „Der Grütliverein ist ein schweizerischer Verein. Er bezweckt die Entwicklung des politischen und sozialen Fortschritts im Schweizerlande auf Grundlage der Sozialdemokratie. Der Grütliverein will seine Mitglieder zu selbstbewußter Teilnahme am Staatsleben befähigen."

— Cholera Vorsichtsmaßregeln. In Einsiedeln, wohin so zahlreiche Pilgerfahrten stattfinden, soll auf Wunsch des Bundesrates ein Absonderungshaus mit einer entsprechenden eidgenössischen Subvention errichtet werden.

— Kugelfeste Panzer. Dem eidgen. Militärdepartement hat neuerdings und diesmals ein Einwohner von Grenchen eine diesbezügliche Offerte eingegeben. Unterdessen scheint sich die Dowe'sche Erfindung immer mehr als Schwindel zu entpuppen.

— Der Käse Export der Schweiz zeigt für die letzten vier Jahre hinsichtlich der Wertbewegung eine große Stabilität; einigen Schwankungen unterlagen dagegen die transportierten Mengen. Nach der Handelsstatistik für 1892 exportierten wir in diesem Jahre 242,651 Meterzentner, gegen 222 972. 231,426, 250,928 in den Jahren 1891, 1890 und 1889; die Ausfuhr des letzten Jahres repräsentirt die zweithöchste Ziffer

---

39

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Palma murmelte einige unverständliche Worte, dann ergriff er Regina's Hand und sagte ernst:

„Kleine, seien Sie geduldig und finden Sie sich ins Unabänderliche. So lange ich mein Haus und Heim mein eigen nenne, bleiben Sie bei mir, es müßte denn sein, daß Ihre Mutter den Wunsch äußerte, Sie bei sich zu haben. Wie sie mir volles Vertrauen schenkt, so dürfen Sie es ebenfalls tun, selbst wenn ich Ihnen mitunter hart und ungerecht erscheinen sollte! Da Ajaz fürs Erste nicht hier bleiben kann, werde ich ihn auf meinem Bureau installiren; er soll bestens gepflegt werden und Sie können ihn jederzeit besuchen und ihn mitnehmen wenn Sie in den Park gehen. Sobald es sich einrichten läßt, verspreche ich Ihnen, für seine Unterkunft zu sorgen."

„Ach, Herr Palma — schicken Sie mich doch in eine Pension oder auch wieder ins Kloster."

„Nein — niemals," war die strenge Antwort.

„Aber ich weiß, daß ich hier niemals zufrieden und glücklich sein kann."

„Das bleibt abzuwarten."

„Ich bin Frau Palma antipathisch."

„Dies Haus ist das meine und ich glaube nicht, daß Sie je wieder in die Lage kommen werden, zu bezweifeln, ob Sie hier willkommen sind."

Regina hatte mehrfach, aber vergeblich versucht, ihre Hand aus der Hand ihres Vormundes zu ziehen; jetzt beugte Palma sich zu ihr nieder und fragte ernst:

„Wie ist's — werden Sie vernünftig sein?"

„Ich muß wohl," murmelt: Regina ergeben.

„Dann fügen Sie sich gutwillig ins Unabänderliche — Geduld überwindet Alles."

Regina schwieg.

„Regina?"

Frogend blickte sie ihn an

„Es ist mein Wunsch, Sie in meinem Hause glücklich zu sehen."

„Es scheint so" murmelte das junge Mädchen.

„Sie sollten höflicher gegen Ihren Vormund sein — Bitterkeit und Sarkasmus sind hier nicht am Platz."

Regina fühlte, daß der Vorwurf gerecht war, aber sie schwieg und starrte finster vor sich nieder.

„Lassen Sie uns Freunde werden — versuchen Sie, geduldig und heiter zu sein."

„Ich werde mich bemühen, Geduld zu lernen — heiter und glücklich werde ich mich hier in diesem Hause niemals fühlen. O, wäre ich doch mit meinem teuren Onkel Hargrove gestorben — mit seinem Tode begannen meine Kümmernisse."

„Heiß und brennend rollte Träne um Träne über Regina's bleiche Wangen; Palma schwieg eine Weile und sagte dann sanft:

„Erzählen Sie mir von ihm — es wird Ihnen gut tun!"

„O nein, es würde die kaum vernarbte Wunde neu aufreißen! Früher war ich so glücklich und jetzt —"

Ein finsterer Schatten flog über Herrn Palma's Züge und er fragte hastig:

„War der jüngere Geistliche noch in B., als sein Onkel starb?"

„Nein — kurz nach seiner Abreise geschah das Unglück."

„Und welchen von Beiden vermissen Sie am meisten, Regina?"

„Beide waren mir gleich lieb — bitte, Herr Palma, geben Sie meine Hand frei — der Druck Ihres Siegelringes schmerzt."

Dunkle Glut stieg in Herrn Palma's Gesicht, als er die Spuren seines Ringes in Gestalt eines roten Males auf Regina's weißer Haut gewahrte; er murmelte eine Entschuldigung und sagte dann sanft:

„Ich hätte Sie längst zu Bette schicken sollen — gestatten Sie mir nur noch einen Wink Von den Bewohnern dieses Hauses ist Olga die Einzige, welche warmes Empfinden und entgegenkommende Freundlichkeit besitzt — sie wird es sich angelegen sein lassen, Sie hier heimisch zu machen. Wenn Sie gegen Frau Palma zuvorkommend sind, haben Sie mit ihr gewonnenes Spiel — ich überlasse es Ihrem Takt, sich mit ihr zu arrangiren. — Was Ihr Zimmer betrifft, so bitte ich Sie, es sich ganz nach Gefallen und Geschmack einrichten zu wollen, wenn es Ihren Wünschen nicht entspricht — Hettie ist angewiesen, Ihnen in Allem zu Willen zu sein. — Dies Bibliothekzimmer, welches Ihnen so gut gefällt, bitte ich Sie, durchaus als das Ihrige zu betrachten — mag ich abwesend oder zu Hause sein, immer steht Ihnen dies Gemach einschließlich seiner Bücher zur Verfügung. Morgen werde ich mit Ihnen über Ihre Studien sprechen und das Nötige hinsichtlich des Unterrichts veranlassen. — Wir werden täglich beim Diner, welches um 6 Uhr stattfindet, zusammentreffen, wenn Sie sich nicht entschließen können, mein einsames Frühstück, welches ich Morgens um 7 Uhr einnehme, zu teilen — Frau Palma und Olga stehen erst viel später auf. — Ich hoffe und wünsche, Sie möchten sich hier zu Hause fühlen und jetzt gehen Sie zu Bett und schlafen Sie sich ordentlich aus."

„Ich danke Ihnen, Herr Palma — gute Nacht."

„Gute Nacht, Regina — vielleicht beruhigt es Sie, wenn

des verflossenen Halbjahrzehnts. Wesentlich anders geartet ist die Wertbewegung. Wir führten aus:

1892	für	38,441,829 Fr.
1891	„	38,613,945 „
1890	„	38,207,222 „
1889	„	39,029,792 „
1888	„	36,456,603 „

Kantonales.

Aargau.

— Aarau Sitzung des Gemeinderates vom 7. April.

1. Der Bericht an die Einwohnergemeinde betreffend die Gasfabrik in Hier wird endgültig bereinigt und soll den Stimmberechtigten gedruckt zugestellt werden. Die Schlußanträge lauten:

a) Die Einwohnergemeinde erklärt sich bereit, die Gasfabrik in Soll und Haben, mit dem gesamten Inventar und den Vorräten auf 30. April 1894, eventuell 1. Oktober 1894, zu übernehmen zum Preise von höchstens Fr. 200,000. —, bezw. Fr. 500 per Aktie.

b) Der Gemeinderat ist beauftragt, der Gasbeleuchtungsgesellschaf: eine Frist zu setzen, um sich über Annahme oder Nichtannahme dieser Offerte zu erklären.

c) Sofern die Offerte von der Gasbeleuchtungsgesellschaft abgelehnt wird, hat der Gemeinderat Bericht und Anträge einzubringen über Erteilung einer neuen Konzession.

2. Nach Mitgabe der vorliegenden Zusammenstellung der Fondsverwaltung sind 1892 folgende Vergabungen und Schenkungen zu Gunsten der Stadt erfolgt: Bally, Eugen, Fabrikant, der Schulkasse 500 Fr.; derselbe dem Lehrerpensionsfond 100 Fr.; Bally-Scholer, Elise dem Krankengut 300 Fr.; Ungenannt der Feuerwehrkasse Fr. 12 .50; Aarg. Ersparnißkasse der Feuerwehrkasse 30 Fr.; Aarg. Creditanstalt der Feuerwehrkasse 25 Fr.; Aarg. Bank der Feuerwehrkasse 25 Fr.; Frey, Eugen der Feuerwehrkasse 50 Fr.; Sauerländer-Custer, Emma und Sauerländer, Remigius der Bundesschießplatz, Anschlag 150 Fr.

Gemäß Regulativ vom 31. Oktober 1879 wird beschlossen, es seien die genannten Vergabungen in das Donatorenbuch einzutragen.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 8. April 1893.

In Nr. 75 des „Zofinger Tagblattes" vom 30. März werden gegen zwei Regierungsdirektionen Vorwürfe erhoben, welche der Regierungsrat nicht glaubt mit Stillschweigen übergehen zu dürfen.

Es wird behauptet, daß in einem Fall, in welchem ein Geistlicher sich Unsittlichkeiten zu Schulden kommen ließ, die Erziehungsdirektion, statt den Fehlbaren der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern, „die Akten Jahr und Tag im Archiv oder Papierkorb habe liegen lassen" und daß er erst einer Reklamation in der demokratischen Presse bedurft habe, „um sie wieder zum Vorschein zu bringen". In Wirklichkeit verhält sich die Sache so: Nachdem die Erziehungsdirektion im vorigen Sommer von dem Fall Kenntnis erhalten hatte, rapportierte sie darüber an den Regierungsrat. Derselbe verfügte die provisorische Einstellung des Geistlichen und ordnete eine administrative Untersuchung an. Diese wurde von Hrn. Regierungsrat Dr. Fahrländer persönlich vorgenommen. Gestützt auf die Ergebnisse derselben beantragte die Erziehungsdirektion beim Regierungsrat gegen den fehlbaren Geistlichen die schärfste Administrativmaßregel, welche das Gesetz der Regierung einräumt, nämlich dessen sofortige Entlassung verbunden mit dem Entzug der Wahlfähigkeit für den Kanton. Der Regierungsrat erhob diesen Antrag zum Beschluß und ordnete dessen sofortige Vollziehung an. In den Gang der strafgerichtlichen Untersuchung hatte sich die Staatsbehörde nicht weiter einzumischen, da es sich nach Lage der Akten um Antragsvergehen handelte und bereits beim Bezirksamt eine bezügliche Anzeige eingegangen war. Jedenfalls fällt der Erziehungsdirektion in dieser Beziehung Nichts zur Last; sie hatte durch Vorlage ihres Berichts und der Akten an den Regierungsrat ihrer Pflicht voll und ganz Genüge geleistet. Das Weitere war Sache des Bezirksamtes. Wenn die Akten demselben nicht unmittelbar nach Erledigung des Falles zurückgestellt wurden, so beruhte dies auf einem Mißverständnis der Staatskanzlei.

Der zweite Vorwurf wird gegen den verstorbenen Hrn. Finanzdirektor Siniker erhoben. Es wird behauptet, daß ein „gut ultramontaner oberster Gerichtsbeamte: eines Bezirks", der sich in seiner Amtsführung eine Unregelmäßigkeit zu Schulden kommen ließ, mit einer Ordnungsbuße „weggekommen" sei, während ein „Demokrat mit Schimpf und Schande seines Amtes entsetzt und wahrscheinlich dem Staatsanwalt ans Messer geliefert worden wäre". Richtig ist, daß der betreffende Gerichtsbeamte auf den Antrag der Finanzdirektion wegen Unregelmäßigkeiten vom Regierungsrat mit Ordnungsbuße und scharfem Verweis bestraft wurde, nachdem ihm in der gleichen Sache seitens des Obergerichtes bereits eine strenge Ahndung zu Teil geworden war. Ein seltsames Zusammentreffen wollte es, daß fast gleichzeitig gegen einen obersten Bezirksbeamten eines andern Bezirks, welcher der demokratischen Partei angehörte, wegen ganz ähnlichen Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung eingeschritten werden mußte. Hier wie dort lagen ähnliche Verhältnisse vor. Schaden war keiner entstanden und von den Amtsbürgen war keine Veranlassung zu Kündigung der Bürgschaft genommen worden. Auch in diesem Fall sprach der Regierungsrat wie in dem vorigen auf den Antrag der Finanzdirektion Ordnungsbuße und ernster Verweis aus.

Der Vorwurf ungleicher Behandlung analoger Fälle fällt damit als total haltlos dahin und muß überhaupt als ein gänzlich unbegründeter vom Regierungsrat des entschiedensten zurückgewiesen werden.

— Obligatorische und kollektive Mobiliarversicherung. (Eingesandt). An der letzten Sonntag von der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau in der Brauerei Gundel zu Buchs veranstalteten Versammlung referirte Herr Jenny-Kunz, der sich allezeit bereitwillig in den Kampf der Aufklärung und Gemeinnützigkeit stellt, vor 45 Mann einläßlich über die obligatorische und kollektive Mobiliarversicherung, ein gewiß sehr zeitgemäßes Thema, da bekanntlich das Versicherungswesen im Aargau nicht auf derjenigen Höhe steht, die ihm vermöge seiner Wichtigkeit zukommt. In der Schweiz nun, führt Herr Jenny aus, haben von 25 Kantonen nur 17 die staatliche obligatorisch. Versicherung für die Immobilien, die Gebäude, die obligatorische staatliche Versicherung für die Mobilien aber kennt nur der Kanton Waadt und steht mit dieser Einrichtung einzig da in der ganzen Welt. Verschiedene Kantone zwar suchten sein Beispiel zu etlichen Malen nachzuahmen, doch jedesmal führte eine eingehende Untersuchung der Frage zur Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, diese Art der Versicherung auf kantonalem Boden durchzuführen, weil die Gefahr und das Risiko für ein so kleines Gebiet viel zu bedeutend wäre. Herr Jenny weist nach, daß blutwenig dabei herausgucken würde, wenn schon der Staat die Versicherung an die Hand nähme und daß für die Versicherten dadurch kein erheblicher Nutzen entstehen könnte. Für die Behauptung, der Staat könne weit billiger verwalten, findet der Referent keine festen Zahlen und Anhaltspunkte, vielmehr hält er dafür, daß man mit der staatlichen Verwaltung viel schlechter fahren würde als mit der jetzigen, wie denn dies der Kanton Waadt übel genug erfahren habe, zumal da die Klassifikation werde beibehalten werden müssen. Also fort mit der Hand des Staates vom Gebiete des Versicherungswesen, wo sie nur der Willkür und Ehicane Tür und Tor öffnen kann. Herr Jenny ist allerdings für obligatorische Mobiliarversicherung, aber nicht für staatliche und auch so nur in beschränktem Maße.

Er möchte, aus Furcht davor, die Prämien würden zu gewaltig in die Höhe schnellen, die Mobiliarversicherung nur da obligatorisch erklären, wo ein Unversicherter im Fall eines Brandunglücks vollständig ruinirt sein würde, also nur bei kleinen Mobiliarbeständen und zwar a) bei Fr. 1500 Mobiliarvermögen, b) 1500 bis 5000 Fr. Mobiliarvermögen, wenn kein anderes Vermögen da ist, c) allem Mobiliarvermögen, das unter Pfleg- oder Vormundschaft steht. Wenn der Reiche sein Mobiliar nicht versichert haben will, so ist das sein Privatvergnügen. Trotz dem unbestrittenen Wert des Obligatoriums fürchtet Herr Jenny für Annahme eines Zwangsgesetzes und befürwortet deßhalb als das vorläufig bessere die kollektive Mobiliarversicherung, mit der dann zugleich die „offiziellen Betteleien" aufhören werden.

An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich die Herren Kleiner, Generalagent Keller, die beide mit der kollektiven Mobiliarversicherung einverstanden sind, aber von einem Staatsmonopol durchaus nichts wissen wollen. Herr Regierungsrat Dr. Frey ist im Grunde mit den Ausführungen von Herrn Jenny einverstanden, möchte aber die Vermögensgrenze für die eingeschränkte obligatorische Versicherung höher stellen, auf 2000—2500 Fr. um nicht allzusehr den Stempel der Armut auf die betreffenden drücken zu müssen. Er verspricht in der Angelegenheit nächstens Taten sehen zu lassen. Herr Gasser will den Vortrag des Herrn Referenten drucken und verbreiten lassen, während Herr Dr. Stocker der eingeschränkten obligatorischen Versicherung mit Recht Opposition macht, indem er ausführt, daß man hier, wo es sich doch um die Lösung eines Teiles der sozialen Frage, der Ausgleichung der Stände handle, unbedingt nicht den Unterschied der Stände wieder hervorzerren und maskiren dürfe. Ein Gesetz, das nicht für Alle, Reiche und Arme, gleiche Bestimmungen enthalte, habe niemals Aussicht auf Annahme. Im übrigen betont Herr Dr. Stocker, daß die Collektivversicherung nur ein Flickmittel sei, daß nur die obligatorische allerdings nicht staatliche Versicherung das richtige Radikalmittel sei, den gänzlichen Ruin Brandunglücklicher zu verhüten. Alle möglichen Erleichterungen können natürlich mit dem Obligatorium verbunden werden und die Collektivversicherung kann ganz gut bestehen neben der obligatorischen. Aber auch Herr Stocker hält die Annahme eines Zwangsgesetzes für ungewiß und möchte daher vorläufig nur auf die Durchführung der kollektiven Mobiliarversicherung hinarbeiten lassen. Sein diesbezüglicher Antrag wird von Herrn Dr. Frey dahin erweitert, es sei die obligatorische Versicherung durchaus im Auge zu behalten. In dieser Form wird der Antrag gutgeheißen und die Kulturgesellschaft mit Weiterführung der so wichtigen Sache beauftragt. An der großen Generalversammlung des Kantons wird wie Herr Oberst Siegfried erklärte, die Sache nochmals eingehend behandelt werden durch einen Generalreferenten, dessen Vortrag dann dem Druck und dem Volke übergeben wird. Mögen die Bemühungen der rührigen Gesellschaft vom verdienten Erfolg gekrönt sein.

— **Aarau. Kantonsschule. Von den neun Schülern des IV. Gymnasiums bestanden alle diesen Frühling mit Erfolg die Maturitätsprüfung.

Vier gedenken sich der Jurisprudenz, zwei der Theologie, je einer der Geologie, der Pharmacie und dem Telegraphenwesen zu widmen.

— Lenzburg. (Eingesdt.) Frl. Frida Erika Wedekind aus Lenzburg, Schülerin von Frl. Aglaja Argeni, hat nach zweijährigem Studium am königlichen Conservatorium in Dresden bei den diesjährigen Schlußprüfungen das Preiszeugniß wegen ihren hervorragenden Leistungen im Conzertgesang und ihrer Trefflichkeit als Opernsängerin, sowohl betreffs des Gesanges als der Darstellung erhalten.

— Am nächsten Sonntag Nachmittags findet in der „Krone" in Lenzburg auf Veranlassung der Direktion in Hochdorf eine Versammlung zur Beratung der Weiterführung der Seethalbahn von Lenzburg nach Wildegg statt. Dabei soll sowohl über die Wahl des Tracé als über die Gemeindesubventionen diecutiert werden.

— Brugg. (Corr.) Am vorgestrigen prächtigen Sonntag waren hier im „Rothen Haus" die Offiziere des Bataillons 59 Auszug auf Einladung des neuen Bataillonskommandanten, Hrn. Major Brack in Aarau, hin zusammengekommen, zum Zweck der Besprechung dienstlicher Angelegenheiten mit Bezug auf den nächsten Wiederholungskurs des Bataillons im Truppenzusammenzug. Herr Hauptmann Bolliger, Bat.-Adjudant, hielt einen Vortrag über den „Innern Dienst im nächsten Wiederholungskurs", dessen vielfache praktische Winke namentlich den jüngern Offizieren zu statten kommen werden. Der Herr Major brachte hierauf schätzenswerte Miscellen, den Truppenzusammenzug betreffend, zur Kenntniß der 20 Offiziere starken Versammlung. Ich will hier u. o. bemerken, daß voraussichtlich das Bataillon 59 am 29. August in Brugg besammelt werden wird, um von dort aus über den Bötzberg nach Gipf-Oberfrick zu marschiren, während das Corpsmaterial direkt in den frickt alischen Ort gebracht wird. Den Vorkurs halten Cadres und Mannschaft miteinander in diesem Dorf ab. Die darauffolgenden Divisionsübungen spielen sich im basellandschaftlichen und solothurnischen Jura ab und es wird dem bergigen Terrain zufolge das militärische Schauspiel ein abwechslungsreiches und für Offiziere und Mannschaft ein sehr belehrendes sein. So wird namentlich der Patrouillendienst, das Bivouak- und Cantonnementswesen in ausreichendem Maße zur vielfachen praktischen Lösung gelangen.

Die dienstliche Seite der Zusammenkunft bot für die Offiziere unseres Bataillons manche Anregung und es dürfte dadurch die dem 59er für den Truppenzusammenzug gestellte Aufgabe im kommenden Herbst wesentlich erleichtert sein.

Auch der nachfolgende gemütliche Teil des Bataillonsrapportes erfüllte vollkommen seine guten Zwecke: der Pflege ächter Kameradschaft und Gemeinsinns unter den 59er Offizieren. Daß beides seit Jahren bei den Brugger- und Zurzacher-militärs vorhanden gewesen, das bezeugte in herzlicher Ansprach der frühere Commandant des Bataillons, Herr Oberstlt. Fisch. Sein Wunsch, es möchte jene Harmonie auch fernerhin im Bataillon 59 alle dessen Glieder durchdringen, fand gewiß im Herzen eines jeden Anwesenden Wiederhall. Jedem derselben wird der diesjährige Bataillonsrapport in angenehmer Erinnerung bleiben.

— In Zofingen feierte letzten Sonntag das Ehepaar Joh. Häuptli-Brugger das schöne aber seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— Rumpf. Der Bezirks-Musiktag pro 1893 wurde von der hiesigen Musikgesellschaft auf Sonntag den 14. Mai festgesetzt.

— Döttingen. (Korrsp.) Letzten Sonntag fand in der Wirtschaft zum Schifferli dahier, eine vom landwirtschaftlichen Bezirksverein und den gemeinnützigen Vereinen Zurzachs veranstaltete Versammlung statt, an welcher sich gegen 188 Mann beteiligten. Herr Kantonsstatistiker Raef hielt zwei Vorträge: 1. über den Gesetzentwurf, betreffend obligatorische Viehversicherung und 2. über landwirtschaftliche Kreditwesen, Zinsreduktion und Hypothekenkredit. Das Präsidium führte Herr Bezirksamtmann Frei.

In seinem ersten Vortrag betonte der Referent die Notwendigkeit, dem minderbegüterten Viehbesitzer im Falle von Stallunglück die Mittel zu verschaffen, seinen Viehstand, ohne das Opfer der Ausbeutung werden zu müssen, zu ergänzen. Zu diesem Zwecke genüge die bisherige patriarchalische Einrichtung der Fleischzuteilung, wie sie bei ländlichen Viehversicherungsvereinen üblich sei, nicht, auch die Entschädigungen der Viehseuchenkasse seien unzureichend; es müsse dem Eigentümer im Schadensfalle mindestens ³/₄ des Wertes in baar vergütet werden. Diese geschehe am besten durch eine decentralisirte, auf Ortsvereinen mit Centralverband für Rückversicherung basirte Versicherung, mit welcher man in Trier die besten Erfolge erzielt habe. Um die Versicherungsprämien möglichst herabzusetzen, müsse der Viehseuchenfond benützt werden und dazu noch Staatsbeiträge verabfolgt werden. Dies sei aber nur möglich, wenn die Versicherung für alle Viehbesitzer obligatorisch erklärt werde; die Verwaltung könne gleichwohl in Händen der Versicherten bleiben.

In der folgenden Diskussion, an welcher sich die Herren Bezirkstierarzt Moor, Amtmann Frey, Bezirksrichter Huber, Müller und Willi beteiligten, wurde allseitig die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Versicherung anerkannt, dagegen gewünscht, daß die Centralverwaltung vereinfacht werde, daß neben dem Rindvieh auch die Ziegen in die Versicherung eindezogen, und die Einschätzung des Viehes alle Halbjahr vorgenommen werde und nicht erst im Schadensfalle. In diesem Sinne wurde dann einhellig ein Resolution gefaßt.

Im zweiten Vortrag erörterte der Referent die Ursachen des Rückgangs der Rentabilität der Landwirt-

---

ich Ihnen sage, daß Ajax sich sehr wohl befindet. Sobald ich nach Hause kam, habe ich ihm einen Besuch gemacht; er war sehr reichlich mit Speise und Trank versehen und ruhte auf einem weichen Lager. Und nun schlafen Sie wohl und halten Sie mich nicht für einen Blaubart und einen Menschenfresser — gute Nacht."

schaft, er erwähnte der Mißernten, der ausländischen Konkurrenz, des Zinsfußes, der starken und dabei falschen Benützung des Hypothekenkredits, des Mangels an Betriebskapital. Die Natur des Zinsfußes und der Hypotheken wurde erklärt, irrige Auffassungen hierüber widerlegt und als nächstes Ziel die Organisation des Real- und Personalkredits in einer der Natur des Grund und Bodens und der Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes angepaßten Form bezeichnet. Hohe Dividenden und billiger Zins schließen sich gegenseitig aus, die Landwirte müssen mit Unterstützung des Kantons und des Bundes die landwirtschaftliche Kreditvermittlung in ihre Hand nehmen, sie müssen kleinere Genossenschaften bilden für Betriebskredit und größere für Umwandlung der Hypotheken in Pfandbriefe organisiren, wodurch ohne Nachteil für den Gläubiger, aber zum großen Vorteil des Schuldners die Hypotheken unkündbar gemacht und die Amortisation zweckmäßig eingeführt werden kann.

Auch diesem Vortrage folgte eine lebhafte Diskussion, an welcher sich die Herren Moor, Frey, Bezirksrichter Huber, Bugmann, Willi, Komolog, Laube und der Referent beteiligten. Es wurde hiebei die Unausführbarkeit der Freilandtheorie und der Verstaatlichung des Hypothekenwesens betont und hingewiesen auf zu teuren Ankauf von Liegenschaften, auf den zu hohen Eintrag von Erbabfindungsgeldern, auf die steigenden Steuern, auf das Erbrecht als weitere Ursachen der landwirtschaftlichen Verschuldung. Scharfe Worte fielen von Männern aus dem Volk über die Millionenwirtschaft des Bundes.

Im Sinne der gefallenen Voten wurde eine Resolution gefaßt, wonach Kanton und Bund im Verein mit den Landwirten eine bessere Organisation des landwirtschaftlichen Kreditwesens schaffen sollen und der Bund den Kantonen zu Handen der Gemeinden, zur Erleichterung der wachsenden Armen- und Schullasten wirksam Hülfe leisten soll.

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. April. Bundesrat Ruchonnet hat die Krisis glücklich überstanden. Die Aerzte raten ihm absolute Ruhe und Rücktritt vom Amte; er gedenke aber im Bundesrate zu verbleiben.

Zürich, 10. April. Die Frühjahrsledermesse wird vom 24. bis 26. April in der Tonhalle stattfinden.

— Olten, (Korresp. vom 9. April.) Eine große Feuersbrunst wird soeben Abends 6 Uhr von Gunzgen signalisirt. Feuerspritze von Olten ist abgereist. Es sollen 7 Häuser in Brand sein. Näheres Morgen.

— Olten, (Korr. vom 9. April) Heute Abend 6 Uhr wurde auf hiesigem Bahnhof ein ca. 70-jähriger Mann, Probst von Oberbuchsiten, der auf der Linie arbeitete, überfahren und als Leiche aufgehoben.

Olten, 10. April. Bei der Delegiertenversammlung der Pontonnierfahrvereine waren von 14 bestehenden Sektionen 10 vertreten, sie konstituirten sich als schweizerischen Pontonnierfahrverein, und gründeten eine Todesfallversicherung. Nächstes Jahr soll in Zürich ein Wettfahren stattfinden.

Burgdorf, 10. April. Die gestern hier abgehaltene Abgeordnetenversammlung des kantonalen bernischen Schützenvereins beauftragte den Vorstand, in Verbindung mit andern kantonalen Schützenvereinen bei den kompetenten Behörden die Reduktion des Munitionspreises von 8 auf 6 Rappen nachzusuchen. Die schweiz Delegirtenversammlung vom 16. April wird hierüber einen definitiven Antrag formulieren.

Bellinzona, 10. April. Resultat der Richterwahlen: Bellinzona 2 Radikale, 1 Konservativer; Leventina 2 Konservative, 1 Radikaler; Blenio 2 Radikale, 1 Konservativer; Locarno 2 Konservative, 1 Radikaler; Vallemaggia 2 Kons., 1 Rad.; Luzano 1 Kons., 2 Rad.; Mendrisio 1 Kons.; 2 Rad. Die Radikalen verloren Locarno, gewannen dag.gen Blenio und Lugano, die übrigen Positionen bleiben sich gleich.

Pest, 10. April. Gegen den Fürstprimas Vascary versuchte dessen Kellermeister ein Attentat, das aber mißglückte.

Paris, 10. April. Der Gouverneur von Cochinchina meldet, daß die Franzosen, die von den Siamesen beanspruchte Insel Mehong ohne Schwertstreich besetzt haben.

Calais, 10. April. Der Luftschiffer Toulet aus Brüssel stürzte aus der Ballongondel und verletzte sich schwer. Der Luftballon wurde mit zwei unerfahrenen Passagieren in den Ozean getrieben und wird als verloren betrachtet.

London, 9. April. Der deutsche Dampfer „Falke" stieß zwischen Buenos-Aires und Antwerpen mit dem Dampfer „Rainbow" zusammen und sank sofort. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 10. April. In einer stürmischen Sitzung beschloß das Unterhaus, Balfour wegen Aufreizung zur Revolution zur Verantwortung zu ziehen.

Hull, 9. April. Die Lage hat sich noch verschlimmert. Die Anstrengungen der Geistlichkeit, eine Versöhnung herbeizuführen, blieben erfolglos.

Brüssel, 10. April. Am Protest Meeting der Arbeiterpartei kündigte der Redner den Ausbruch des Bürgerkrieges für den Fall an, daß das allgemeine Wahlrecht verworfen würde.

Charleroi. An verschiedenen Stellen entdeckte die Polizei vergrabene Dynamitpatronen. Man befürchtet neue Attentate.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

Montag den 10. April „Gefährliche Mädchen".

Der am Sonntag stattgefundenen Vorstellung von „Pension Schöller" konnten wir nicht beiwohnen, wir sind aber überzeugt, daß sich die Zuhörer ebenso amüsirt haben, wie bei den „Gefährlichen Mädchen von gestern Abend. Das Stück ist nicht so bösartig, wie es ausschauen könnte, vielmehr ganz harmlos und vollständig den modernen Lustspielen sich anpassend, immerhin mit Ausnahme einiger mehr oder weniger gelungenen Sentenzen, wie: Wandernder Frühschoppen rc. Die Darstellung verdient im allgemeinen unser Lob; denn bei der Teilnahmslosigkeit des Publikums dürfte das Schauspielpersonal auch einmal teilnahmslos werden. Besonders hervorzuheben wäre vielleicht das Spiel der Frl. Bünger, Waßmann und Wallberg und des Komikers Hrn. Augustin. Wenn die Direktion bis jetzt fast ausschließlich zur Aufführung von Lustspielen geschritten, hoffen wir, sie werde uns die Darstellung der im Repertoir vorgesehenen modernen Schauspiele nicht vorenthalten, hoffentlich wird sich bis dann auch der Besuch entsprechend steigern.

— (Eingel.) Morgen Mittwoch wird zum zweiten und letzten Male „Die Großstadtluft" hier gegeben und zwar zu bedeutend ermäßigten Preisen! Da unsere Künstlerschaar uns schon in Kürze verlassen wird, so wollen wir allen Theaterfreunden den Besuch der letzten Vorstellungen angelegentlichst empfehlen.

Das Preiswerteste.

Neueste Frauenkleiderstoffe doppelbreit, reine Wolle, per Elle 57 Cts., per Mtr. 95 Cts. Muster aller Qualitäten bis zum Feinsten umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gasgogne" den 1. April von Havre abgegangen, ist am 9. April, Vormittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 15. April, Dampfer „Bretagne" am 22. April von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Temperatur unter Glas	Barometerstand i.mm. Abkürz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkungsgrad. Hygrometer.	Witterung
10	Mittags 1. U.	13.7	730 7	766,5	NE»	44	l. bew.
10.	Abends 9 „	8.9	7»8,9	764,7	NEo	56	hell
11.	Morg. 7 „	4,4	729,3	765,1	So	60	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:

Minimum 2.4 °C. Maximum 15.9 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1.3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Spezialität in Resten Damenkleiderstoffe

Seide Sammet Plüsch

in allen Farben.

Foulard-Seide

schöne Auswahl in **Seidenbänder,**

Mousselin-laine, Satin, Indienne,

Flanelle, Schipper,

Crepeleibchen

in frischer, schöner Auswahl äußerst billig bei **A. Hofmann,** 1887 bei der obern Mühle.

Guten, roten Wein

per Liter à 50 Cts. über die Gasse empfiehlt

S. Widmer, z. Halde.

Diamant und Magnum Bonum.

Saatkartoffeln

garantirt rein und völlig keimfähig liefert zu Fr. 7. — per 100 Kilo ab Hindelbank

Johann Wittwer.

Gärtner! Versuchen Sie die hochconcentrirten, reinen Garten- u. Blumendüngen [Nährsalze] (nach den Angaben von Prof. Dr. Paul Wagner.)

Großartiger Erfolg! Höchste Erträge!

Prospekte, Preislisten u. Gebrauchsanweisungen gratis und franko durch

Müller & Cie. in Zofingen.

In einer größern Ortschaft am Neuenburgersee fände ein junger Mann im Alter v. 16—20 Jahren Gelegenheit in einer guten Familie die französische Sprache gründlich zu erlernen. Derselbe würde auf dem Bureau eines patentirten Geometers Beschäftigung finden. Gefl. Anfragen sind sub. Chiffre O H 5429 an **Orell Füßli, Annoncen Bern** zu adressiren. 1906

Ein Kochherd



mit Bratofen u. Wasserschiff wird **zu kaufen gesucht.** Offerten an **Siegrist,** Bierhalle, **Lenzburg.**

Zu kaufen gesucht.

Einige guterhaltene 1908

Wandkästen.

Zu vernehmen bei d. Exped.

Billig zu verkaufen.

Ein bereits neues 1907

Velocipede

von **Gottlieb Hunziker,** in Nieder-Gösgen.

Zu verkaufen.

Ein 1913

Kinderbettstattli

mit Obermatratze u. 3 Fenstergallerien

Laufbursche.

Ein starker, intelligenter braver **Knabe** findet Stelle als Laufbursche. Sofortiger Eintritt. Wo, sagt die Expedition. 1880

Zu verkaufen.

1 Kinderwagen

sehr gut erhalten; äußerst billig. Bon wem sagt die Exped. 1812

Zu kaufen gesucht.

Ein älterer, brauchbarer

Kinderwagen.

Offerten beliebe man an die Exped. zu richten. 1864

Zu kaufen gesucht.

1 Dreiräder-Kinderwagen.

Wer sagt die Expedition. 1811

Zu verkaufen.

Ein weißer 1766

Kachelofen,

viereckig, 2 m. hoch, 1 m. 20 lang, 0,83 m. breit zum Abbruch.

Zu verkaufen.

Mehrere schon gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene

Bicyclettes

um ganz billigen Preis.

Ferner werden Aufträge auf **neue Velo's** aus den ersten Fabriken bestens besorgt.

Aug. Hodle,

1919 Velo-Reparateur, **Buchs.**

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im 1. Stock Wo, sagt d. Exped. 1916

Gesucht!

Mehrere tüchtige, solide **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung in der Röhrenfabrik und Falzziegelei von 1925 **Jakob Ernst.**

Gesucht

Eine brave, arbeitsame **Tochter,** welche das Kochen gut versteht, wird in der Brauerei **Arist Robert, Chaux-de Fonds** auf den 15. April gesucht. Fr. 25 monatlicher Lohn und gute Behandlung. 1850

Gesucht ein junger Mann als **Volontär** oder mit kleinem Lohn. (O 502 L)

Beste Gelegenheit, französisch zu erlernen. Adresse: **Am. Trolliet, Château de Mornand** (Waadt).

Gesucht. 1890

Eine Person zum Putzen.

Eine gute 1866

Grandisseuse

auf Rubis und Grenat findet gutbezahlte Arbeit. Auch können 1 oder 2 intelligente **Knaben** eine gute Partie der Uhrmacherei erlernen. Eintritt sofort. Die Reise wird bezahlt. Auskunft erteilt

J. Frey-Ritter, Untergasse **Biel.**

Eine **Tochter** aus der französischen Schweiz wünscht in einem **Leinen-** und **Broderiewaaren-Geschäft** (Confektion und Verkauf) als

Lehrtochter

einzutreten. Pension in der Familie der tit. Geschäftsinhaber erwünscht. Offerten mit Bedingungen sind unter Chiffre O. 6 N. an Hrn **Fernand Cartier,** Notar in **Neuenburg** zu adressiren. (O. 6 N.)

Ein noch brauchbares 1816

eisernes Reservoir

für ca. 24 Hektoliter Inhalt ist billig **zu verkaufen.** Wo sagt die Exped.

Zu mieten gesucht.

Ein freundliches **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör, an freier Lage wenn möglich mit Gartenanteil.

Gefl. Offerten sub. Chiffre B. F. 50 befördert die Expedition dieses Blattes. 1825

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch



1 Pferd

norddeutsch, Wallach 5jährig, dunkelbraun, schön gebaut, guter Zügen und flotter Läufer. — Offerten an die Expedition. 1674

Zu verkaufen.

Wegen Platzmangel 2 prachtvolle

Laurus tinus

in vollster Blüte, 2 große

Granatbäume

und anderes mehr 1914

Fr. M. Zimmermann, Brugg.

Zu verkaufen wegen Abreise.

1 Divan, 1 2schläfr. Bettstadt mit Doppelmatratzen, 1 Kinderbettstatt mit Matratze, Tische, Sessel, Kinderfahrstuhl, Waschcommoden, Spiegel etc. etc. alles gut erhalten.

Bis 10. dies M. zu vernehmen beim Verleger des Blattes. 1813

Wasserkraft.

Zu kaufen od. zu mieten gesucht:

In einer Ortschaft, Stadt oder Land, in welcher weibliche Arbeitskräfte zu haben sind, eine

Fabrikanlage

(nur Parterre) von 4—500 Quadratmeter Flächeninhalt und mit konstanter **Wasserkraft** von wenigstens 15 Pferden. —

Offerten sub Chiffre O 1686 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu verkaufen.

1 großer Tisch, 1 Kanape, 1 Magazinleiter (doppelt), **2 neue Eckschränkchen** als Vorplatzmöbel, alles sehr billig bei

Ph. Blume, Schreiner. 1886 Schloßplatz.

1 Bicyclette

engl. Fabrikat, soviel wie neu, billigst. Zu erfragen bei der Exped. 1838

Verloren.

Von Teufental bis nach Suhr ein **Portemonaie** mit Inhalt. Wo abzugeben gegen Finderlohn sagt die Expedition des Blattes. 1920

Zu verkaufen.

Eine guterhaltene bequeme

Gartenbank.

Zu vernehmen bei der Exped. 1922

Zu vermieten.

Ein sonniges **Logis** von 6 Zimmern, Badzimmer, Küche mit Herd, und Gaskochapparat. Auf Wunsch können noch 2 Zimmer ebener Erde dazu gegeben werden.

Auskunft erteilt

1917 **O. Weber-Lüscher.**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Zu erfragen bei **Stahel-Ernst.** 1797

Zu vermieten.

In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

Sofort zu vermieten.

Ein **Logis** mit 2 Zimmern. Kirchgasse Nro. 15 1887

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern, Küche, Keller und Esterich. Halden Nr. 250.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.

Einen **Laden mit Hinterzimmer** in guter Geschäftslage. Bei der Expedition zu erfragen. 1037

Zu vermieten.

Auf 1. Juni ein freundl. **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde. Wasser- und Gaseinrichtung, in Nr. 349, Laurenzentorgasse. 1225

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag, 13. April, Abends 8 Uhr im Wildenmann.

Vortrag
des Herrn Oberst Bircher:
Die Ergänzung der schweizerischen Armee mit Berücksichtigung der bevorstehenden Reorganisation. 1924

Bekanntmachung.

Das Bundesgesetz enthaltend die Abänderungen zum Bundesgesetz vom 29. Juni 1888 betreffend die Erfindungspatente vom 23. März 1893 ist zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten bis und mit dem 27 Juni 1893 in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welcher Frist auch allfäll. Einsprüche geltend zu machen sind. 1926

Aarau, 10. April 1893.
Der Gemeinderat.

Publikation.

Das Ergebniß der Liebessteuer in der reformirten Kirche an Charfreitag und Ostern betrug
Total Fr. 402. 90.

Hievon wurden zugeschrieben unter Rücksicht nahme auf spezielle Widmungen:
1. Der Erziehungsanstalt Casteln Fr. 210. —
2. Dem Glockenfond der Stadtkirche Aarau „ 192. 90
Fr. 402. 90

Die reformirte Kirchenpflege.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

☞ Nur noch wenige Vorstellungen.
Mittwoch den 12. April 1893.
Zum 2. und letzten Male

Die Großstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Ermäßigte Preise!
Sperrsitz Fr. 2. 50; I Platz Fr. 1. 50; II. Platz 1 Fr. Stehplatz 50 Cts.
Schülerbillet Sperrsitz Fr. 1. 50;
„ I. Platz Fr. 1. —

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Bürgerholzverloosung.

Die Verloosung d. Bürgerholzgaben für 1893 findet morgen Dienstag den 10. ds., von Vormittags 8 Uhr an auf dem Stadtrathause statt. Die Loosszeddel werden ins Haus gebracht.
Nähere Mitteilungen werden folgen.

Aarau, am 9. April 1893.
Die Forstverwaltung.

Eine große Auswahl 1931
Hüte, Blumen & Band
billige Preise.
A. Senuhauser-Goßewisch,
Rain 848, bei der Schanz,
Aarau.

Frisch eingetroffen
Sommerstoffe
genre anglais und
Fantasiestoffe
Neuheit 1893, sowie
ordinäre beige Arten.
Bestens empfiehlt sich
Charles Dreifuß,
1921 vordere Vorstadt.

Kost und Logis

finden 2—3 Kantons- oder Bezirksschüler bei einem Lehrer.
Zu erfragen bei d. Exped. 1940

MAGGI's Suppenwürze ebenso Fleisch-Extract in Portionen. ist frisch eingetroffen bei: **A. Roth-Weber,** Bahnhofstraße.
Leere Würze-Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Danksagung.

Für die so zahlreichen und erhebenden Beweise der aufrichtigen Teilnahme am Hinscheide u. beim Leichenbegängniß unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Oberst Adolf Fischer, alt Regierungsrat,

sprechen hiemit den hohen Behörden, den Vereinen und übrigen Freunden und Bekannten des Verblichenen ihren tiefgefühlten Dank aus.

Die Familienangehörigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme während der Krankheit, beim Tode und am Leichenbegängniß unserer lieben

Frau Lisette Lüscher geb. Wüsser,

sowie für die schönen Blumenspende, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Otto Märt-Thierstein, Zürich-Fluntern.
Emil Wehrli-Märt, Architekt, **Aarau.**

Aarau, den 10. April 1893.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 12—38	**Federmatratzen**	Fr 15—32
Kasten zweith.	„ 45—5	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, **Barchent, Bwolltücher,**	
		Indienne, (½, und ⅞)	

Die Preise verstehen sich gegen Bar!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— Zu Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Preislisten stehen zu Diensten!

Pfandsteigerung.

Samstag den 22. April 1893, von Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** versteigert

a. Mobiliar.

1 Chiffonière, 3 Tische, 3 tannene Bettladen, 5 Tabourets, 2 Kinderbettstellen, 2 Nachtstühle und 2 Koffern, alles neu.

b. Werkgeschirr.

2 Hobelbänke, Rauhbänke, Hobel, Streichmasse, Stechbeutel, Zirkel, Zangen, Feilen, Raspeln, Hämmer, Sägen, Schraubknechte, Werkstattlampen, Schraubzwingen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, Bankknechte, Zeugrahmen rc.

c. Waarenvorräte.

Chiffonière, Nachttischchen-, und Kommodenträger, Garnituren Bettladenverzierungen, Sekretär und Kommodenschlösse Winkeleisen für Fenster, drei Marmorplatten für Nachttischchen, verschiedene Polituren, Lacke und Oele, Glaspapier, eine große Anzahl tannene und hartholzerne Stäbe und Gestänge, 14 Tafeln Glas, 6 Nachttischchen, Chiffonièren, Waschkommoden- und Bettladenaufsätze, Tischfüße, einige 100 Blatt Nußbaum-Maser und Flammen, ferner Eichen- Pappel Mahagoni-, Palisander- u. Tuja Maser, verschiedene Marqueterieeinlagen, ca 2 Zentner Leim, tannene-, buchene-, nußbaumene-, eichene- und kirschbaumene Laden und A. m.

Aarau, 10. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Sparkasse von Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 16. April 1893, Vormittags 11 Uhr
im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus).

Traktanden:
1. Passation der Rechnung pro 1892 (§ 20 d. St.)
2. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungskommission sowie deren Präsidenten (§ 20, 26 36 d. St.)
3. Behandlung allf. Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen der geehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß wir von heute an im Hause des Herrn Hirsbrunner Nr. 254 an der Halden, eine

Wascherei und Glätterei

betreiben werden. Unser Bestreben dahinrichtend, nur durch exakte Arbeit und unter aufmerksamster möglichst billigster Bedienung eine werte Kundsame und Gönnerschaft zu erwerben und zu befriedigen empfehlen wir uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten (auch Glätten auf die Stör) aufs angelegentlichste.

Das Waschen von feinen Rideaux (Vorhänge) in weiß und crême wird auf's sorgfältigste besorgt.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnen
Hochachtungsvollst
1927 **Louise Prack.**
Barbara Kuhn.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich, einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich im väterlichen Hause, **obere Vorstadt Nr. 964** als

Drechsler

etablirt habe. — Empfehle mich für alle in den Drechslerberuf einschlagenden Arbeiten aufs angelegentlichste unter Zusicherung prompter ung billiger Bedienung

Aarau, April 1893. 1923

O. Baer, Drechsler.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nisetgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. achtfärbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken,	„	„	**0 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Gelegenheits-Kauf.

Ein altbekanntes, gut gelegenes **Glas- & Porzellanwarengeschäft** der **Altstadt Zürich** mit solider Kundsame ist Familienverhältnisse halber **gegen baar zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **Q. 1660 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** (1934

Holz-Steigerungen.

1 **Dienstag den 11 April** von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswald „Unterforst" bei Möhlin öffentlich versteigert: 4 Sagholzer mit 4,9 m, 63 Bauhölzer mit 50,33 m³, welche einzeln u. partienweise abgegeben werden; 3 Föhren mit 0,90 m³, 1 Eiche mit 1,33 m³, 57 Gerüststangen 1 Classe, 23 Gerüststangen II. Classe, 75 Halbstangen, 184 Baum- und 1500 Bohnenstecken, 159 Ster Tannenspälten, 14 Ster Buchenspalten- und Prügel, 792 tannene Knebelwellen und zu ca. 500 Wellen liegendes Reisig. Zusammenkunft bei der „Jägermatte".

Der Brennholz- und Wellenverkauf auf dem Kahlschlage beginnt Nachmittags um 1 Uhr. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

2. **Donnerstag den 13. April,** von Vormittags ½ 10 Uhr an im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau: 35 Sagholzer mit 37,98 m³, 23 Bauhölzer mit 21,35 m³, 4 Föhren mit 3,03 m³, 63 Gerüst- und Halbstangen, 8 Ahorn- und Eschenstangen, 67 Ster Tannen- und Föhrenspälten und 2400 Wellen.

3 Nachmittags 2 Uhr am gleichen Tage in der Pintenwirtschaft Schmid im Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 248 Stück mit 298,73 m³ u. aus „Homberg-Buhalde" ein Loos von 37 Weißtannen mit 103,84 m³.

4. **Freitag den 14. April,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Homberg-Buhalde" bei Wittnau: 2 Bauhölzer mit 1,07 m³, 18 Ster Tannenspälten und 600 Wellen; sodann auf „Homberg-Ebene": 33 Bauhölzer mit 18,97 m³, 153 Gerüststangen, 54 Halbstangen und Baumstecken und liegendes Reisig zu 500 Wellen.

Rheinfelden, den 5. April 1893.
1846 **E. Brunner,** Kreisförster.

Aarau, Mittwoch 12. April 1893. № 85. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Skizzen von der Weltausstellung.

* Der einte oder andere Ihrer Leser erinnert sich vielleicht noch von der Alltagschule her jenes sonderbaren Deutschen, der in einer holländischen Stadt auf alle seine Fragen ein „Kanitverstan" zur Antwort erhielt und daher glaubte, alles Leben und aller Besitz concentrire sich auf diesen Namen. So könnte auch ein Fremdling heute in Chicago vermuten, daß sich die ganze Bevölkerung der Stadt nur auf das Zimmervermieten verlege, denn wohin er blickt, überall starrt ihm ein „Furnished Rooms" entgegen. Bald sieht man diese ominösen Worte in bescheidener Handschrift, eigenhändig geschrieben, bald erblickt man sie in gothischen oder lateinischen Lettern; bald oben, bald unten, meistenteils in allen Stockwerken, und verwundert frägt sich der Fremde, wo die Chicagoer denn selbst wohnen wollen, wenn sie so viele möblirte Zimmer zu vermieten haben. So würde mancher eher an eine Mieter- als an eine Wohnungsnot während der Ausstellung glauben. Dennoch ist es wahrscheinlicher, daß alle verfügbaren Zimmer nicht genügen, um die Besucher zu beherbergen, und daher schießen auch eine große Anzahl kleinerer Hotels wie Pilze aus dem Boden empor. Auf diese Weise ist auch die Gefahr der Ausbeutung sehr groß, denn die Amerikaner verstehen es vortrefflich, den Augenblick auszunützen. Die Ausstellungsbehörden suchen zwar die Furcht der Weltausstellungsbesucher vor zu hohen Forderungen dadurch zu beseitigen, daß sie behaupten, die Konkurrenz unter den Vermietern werde eine so große und scharfe sein, das die Fremden sogar noch verhältnißmäßig billig wegkommen werden. Durch gewaltige Neubauten in der Nähe des Jackson Parkes hofft man bis zur Eröffnung der Ausstellung im Stande zu sein, wenigstens 300,000 Gäste bequem unterzubringen.

Zu einer annähernden Controllirung der Wohnungsverhältnisse ist auch ein Quartiernachweisungsbureau gegründet worden, welches alle Vermieter ersucht hat, ihre Zimmerpreise bekannt zu geben. So werden einzelne Zimmer zu Doll. 1. 35 oder ca. Fr. 7 per Tag berechnet, wer höhere Ansprüche macht und ein ganzes Haus, oder wenigstens eine Wohnung mit mehreren Zimmern mieten will, muß sich auf eine Auslage von Doll. 800—1500, also Fr. 4000 – 7500 Fr p. Monat gefaßt machen. Ja, ein reicher New Yorker mußte einem seiner Freunde für die mietweise Ueberlassung seines eleganten Hauses während des Sommers nicht weniger als Doll. 10,000 — also 50,000 Fr. zahlen.

Chicago, die heutige Metropole des Westens, hat, wie fast alle amerikanischen Städte, eine kurze und dafür sehr bewegte Vergangenheit. Im Jahre 1836, also vor 60 Jahren, hielten die Indianer in dem damaligen, erst 400 Einwohner zählenden Dorfe Chicago noch ein großes „Pow Wow" ab, und die Wölfe trieben sich hier noch rudelweise herum, bis an einem schönen Tage Jung und Alt eine große Treibjagd auf sie veranstaltete, worauf man von ihnen nicht mehr viel gehört. Im Jahre 1871 brannte Chicago durch einen Riesenbrand fast gänzlich nieder, erhob sich aber, wie der Phönix, schöner und größer aus der Asche, als zuvor.

Auf Siebenmeilenstiefeln eilte die Stadt nun vorwärts und überflügelte nicht allein die früheren Königinnen des Westens: St. Louis, Cincinnati, u. s. f., sondern wagte es auch, als Rivalin der Metropole des Ostens beim Konkurrenzkampf um die Weltausstellung aufzutreten. Und wer weiß, ob ihr nicht noch durch den errungenen Sieg der Kamm so geschwollen wird, daß sie es nur noch als eine Frage einiger Jahrzehnte ansieht, die oberste Rangstufe zu erklimmen?!

Denn auch auf literarischem Gebiet macht sich ein Umschwung geltend. Bis dahin lieferte Chicago nach New-York Schweine und Rindvieh, Getreide und die meisten Rohprodukte, während New-York ihm dafür die Erzeugnisse seiner Literatur und seine Fabrikate sandte. Aber in der letzten Zeit hat sich der Büchermarkt Chicagos bedeutend gehoben, und auf die Bildung verwendet die Bevölkerung große Mittel. Eine Stadt, die über 4 Millionen jährlich für den öffentlichen Unterricht ausgibt, die zwei Universitäten, 341 „Colleges", Seminare und höhere Schulen besitzt, 25 Tageszeitungen, 250 Wochenzeitungen und 300 andere Zeitschriften unterhält, marschirt wacker mit in den vordersten Reihen der Civilisation. Die dortige öffentliche Bibliothek zählt 160,000 Bände, worunter ca. 20,000 deutsche, worunter mehrere Tausend französische, polnische und italienische Werke sind, und werden an Jedermann ausgeliehen.

Unter den zahlreichen Theatern Chicagos ist das Auditorium-Theater wohl das größte und geräumigste, nicht allein in den Vereinigten Staaten, sondern wahrscheinlich in der ganzen Welt. Es können darin etwa 8000 Personen Platz finden. Das von den Deutschen erbaute Schiller Theater erfüllt nur teilweise seinen Zweck, indem man die täglichen Vorstellungen auf eine Sonntagsvorstellung beschränken mußte, indem das deutsche Publikum auch über dem Ozean wohl etwa am Sonntag gerne ins Theater an Wochentagen aber lieber in die Kneippen geht.

Chicago hat in hohem Maße die den Amerikanern höchst eigene Energie in sich und hat diese auch bei der Vollendung des Riesenunternehmens in glänzendem Lichte gezeigt.

Wer den Jackson Park vor drei Jahren gesehen hat und ihn heute wieder sieht muß staunen ob der Umwandlung, die sich an ihm vollzogen hat. Auf dem von den Ausstellungsbehörden ausgewählten Platze, der damals noch halb Wildniß und halb Prairie war, erhebt sich jetzt eine Stadt von Monumentalbauten, Bauten von so riesigen Dimensionen, daß sie die Riesenwerke des Altertums in den Schatten stellen. Aus dem stagnierenden Sumpfe, der einen großen Teil des Parkes einnahm, ist eine Lagune geworden, deren Wasser vom Michigan See stets frisch gespeist werden. Künstlich hergestellte Inseln und Halbinseln, sowie mehrere nach verschiedenen Richtungen sich verzweigende Bäche erinnern uns an Venedig. Dem sandigen Ufer des Michiganisees entlang, an dem früher die Wellen fesselos ihr Spiel trieben, zieht sich jetzt ein breiter Quai hin, der eine herrliche Promenade darstellte und eine treffliche Aussicht auf den Ausstellungsplatz bietet.

Der Flächenraum, den die Ausstellung einnimmt, ist mindestens dreimal so groß, wie der der letzten Pariser, welche nur 173 Acres umfaßte, während die Chicagoer sie auf 660 Acres ausdehnt, daß das unter Dach befindliche Areal der kommenden Weltausstellung dem von drei früheren Ausstellungen zusammengenommen gleichkommt, und zwar der Pariser von 1889, der Philadelphier von 1876 und der Wiener von 1873, und daß ein einziges Gebäude in der Ausstellung, der Industriepalast, so groß ist, daß in seinem Innern so viele Personen sitzen können, wie man in vier der größten Gebäude der Welt hineinpressen kann, in die St. Peterskirche in Rom, die St. Paulskirche in London, das Madison Square Garden Gebäude in New-York und das Auditorium in Chicago, und trotzdem noch immer Raum für 10,000 Personen vorhanden ist. Der Kostenpunkt dieses kolossalen Gebäudes beträgt bloß 1,100,000 Doll., was noch 100,000 Doll. weniger ist, als der Kostenpunkt der Maschinenhalle, die allerdings kaum zwei Drittel des Raumes einnimmt, den der Industriepalast hat. Von allen Seiten, mit Ausnahme der nach dem See zu, sehen wir diesen Riesenbau von andern Kolossalbauten umgeben oder flankiert, von dem landwirtschaftlichen Palast, dem Fischerei-, Bergbau-, Verkehrsmittel-, Administrations-, Frauen- und Elektrizitätsgebäude, die alle eine verschiedene architektonische Stilart aufweisen und ebenfalls zur größten Bewunderung hinreißen, denn es sind nicht etwa bloß große Waarenschuppen, wie vielleicht mancher sich gedacht haben mag, sondern wirkliche Paläste, bei deren Anlage ebenfalls viel Rücksicht genommen wurde auf Schönheit, wie auf Nutzen.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung. Auch das Mastvieh wird an der Ausstellung vertreten sein. Demselben wird ein Platz für 50 Stück gewährt. Da wird es sich zeigen, ob die Schweiz in dieser Beziehung produktionsfähig ist und einen Vergleich mit den angrenzenden Ländern aushalten kann. Es wird so oft behauptet, die Schweiz sei aus Mangel an genügend gemästetem inländischem Vieh auf fremdes Vieh aus Oesterreich, Italien ꝛc. angewiesen. Bei diesem Anlaß kann nun der Nachweis erbracht werden, daß die Schweiz auch in dieser Beziehung leistungsfähig sei. Beschicke man die Mastviehausstellung recht zahlreich mit fetten Ochsen, Rindern, Kühen ꝛc., damit auch diese Abteilung angemessen besetzt ist. Um Absatz dieser Waare zu hohen Preisen braucht Keinem bang zu werden. Die schweiz. Metzgermeister werden es sich gewiß zur Ehre anrechnen, ausstellungsfähiges, inländisches Mastvieh zu erwerben, um mit dem Fleisch desselben in ihren Verkaufslokalen gleichsam die Ausstellung fortzusetzen und ihrer Kundschaft zu zeigen,

---

40

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

XIV. Kapitel

„Gnädige Frau. Sie werden sich wieder über Gebühr anstrengen — wissen Sie nicht mehr, was der Arzt gesagt hat?"

„Ohne Sorge, Anna — ich fühle mich durchaus wohl und frische Luft hat Wunder an mir getan."

„Aber Sie sehen so bleich aus."

„Ja, das glaube ich gern — war ich doch volle zwei Monate lang krank und ans Zimmer gefesselt. Aber heute fühle ich mich gesund und kräftig und ich sehne mich so darnach wieder einmal hier in diesen herrlichen Anlagen auf- und abgehen zu können. Nein, bleiben Sie ganz ruhig sitzen, Frau Walter, und lesen Sie die amerikanische Zeitung — ich gehe nicht weit und werde mich vor Ueberanstrengung hüten."

Frau Walter mußte sich fügen und während sie, behaglich in ihrem Sessel zurückgelehnt, die New-Yorker Neuigkeiten studirte, schritt Frau Orme langsam über die kiesbestreuten Wege des Tuileriengartens. Seit jenem Abend, an welchem sie die Amy Robsart in so unvergleichlicher Weise gespielt, war sie noch eine Woche täglich aufgetreten und hatte das Pariser Publikum begeistert, aber nur Gott allein wußte, unter welchen Qualen dies geschah. —

Herr Douglas hatte Wort gehalten — allabendlich saß er in der Proszeniumsloge und seine glühenden Blicke folgten jedem Wort, jeder Bewegung der Künstlerin, welche unablässig unter dieser unausgesetzten Beobachtung litt und deren Nerven in Folge der übermäßigen Spannung mitunter den Dienst versagten. Die Blumen und Kränze, welche bei jedem Auftreten der Künstlerin auf die Bühne flogen, wurden vom Theaterdiener regelmäßig noch am nämlichen Tage in Frau Orme's Wohnung gebracht, aber seltsamerweise mußte der Mann, der für diese Mühewaltung stets eine sehr reichliche Entschädigung erhielt, immer die kostbarsten Spenden wieder mitnehmen.

Die Künstlerin wußte jedesmal ganz genau, welcher Kranz oder welches Bouquet es gewesen, die aus der Proszeniumsloge auf die Bühne geflogen waren und unverweigerlich schied sie diese Blumen aus und gab sie dem Diener mit dem Bemerken zurück, er möge mit demselben nach Belieben verfahren. An einem Abend, an welchem sie die Rolle der Königin Katharina in Shakespeare's Heinrich dem Achten zu spielen hatte, fühlte Frau Orme sich sehr matt und angegriffen und im Verlauf des Stückes nahm ihre Schwäche in wahrhaft beängstigender Weise zu. Mehrfach fühlte sich die Künstlerin so elend, daß sie es für unmöglich hielt, ihre Rolle bis zu Ende zu führen; das Publikum indeß, sowie die Mitspielenden hielten das, was Mattigkeit und körperliche Schwäche war, für ein nüancirtes Spiel der sterbenden Fürstin und in athemloser Spannung lauschte man den nur noch gehauchten Worten:

„Wenn ich erst todt bin, gutes Mädchen,
Setzt mich in Ehren bei — bestreut mein Grab
Mit jungfräulichen Blumen, daß man sehe,
Ich war bis in den Tod ein keusches Weib!
Ihr sollt mich balsamiren, dann zur Schau
Ausstellen; zwar nicht als Königin, doch begrabt mich
Als Königin und eines Königs Tochter
Ich kann nicht mehr —"

Hier brach die Stimme — die Augen schlossen sich, die zarte Gestalt sank zurück und ein donnernder Beifallssturm begrüßte die meisterhafte Darstellung, während aus der Proszeniumsloge ein herrlicher Kranz weißer Rosen zu den Füßen der Künstlerin flog und das schwarze Sammetgewand derselben mit einem Regen weißer Blütenblätter bedeckte. Als die Darstellerin der Katharina indeß auch nach dem Fallen des Vorhangs in ihrer Regungslosigkeit verharrte, erkannten die Mitspielenden mit Schrecken, daß das, was sie für Spiel gehalten, traurige Wirklichkeit war und daß Frau Orme in tiefer, todtenähnlicher Ohnmacht lag. — Der Regisseur mußte vor die Lampen treten und dem ungeduldig harrenden, enthusiastisch applaudirenden Publikum, welches auf das Erscheinen seines Lieblings harrte, mitteilen, daß Frau Orme leider nicht im Stande sei, die Huldigungen in Empfang zu nehmen — sie sei ohnmächtig geworden und werde nach Hause gebracht werden.

Als Herr und Frau Walter die noch immer Bewußtlose aus dem Theater trugen und sie in ihren Wagen hoben, lehnte eine hohe schlanke Männergestalt an der Tür des Nebenausgangs und dunkelblaue Augen starrten angstvoll in das bleiche Gesicht, über welches die goldenen Haare flateten . . . Noch in derselben Nacht brach bei Frau Orme ein typhöses Fieber aus und wochenlang schwebte sie zwischen Tod und Leben. Das Ehepaar Walter pflegte sie mit aufopfernder Treue; die besten Pariser Aerzte widmeten der Kranken ihre Sorgfalt, aber sie erholte sich nur äußerst langsam und auch nachdem die drohende Gefahr beseitigt war, lag Frau Orme noch lange Zeit apathisch oder dumpf vor sich hinbrütend auf ihrem Ruhebett.

Einmal hörte sie Frau Walter im Nebenzimmer zu ihrem Gatten sagen: „Rudolf, der Arzt hat mir heute zum ersten Male erlaubt, die Blumen ins Krankenzimmer zu stellen — vielleicht könntest Du den Diener beauftragen, eine größere Vase herein zu bringen."

Bald darauf trat Frau Walter mit einem herrlichen

welche saftigen Bissen unsere schweizerische Viehmästerei zu produzieren vermag, und daß auch in diesem Artikel nicht alles Gute nur aus der Ferne zu beziehen ist. Die Bedingungen für die Ausstellung sind insofern sehr günstig, als das betreffende Vieh nicht vor dem 1. Mai nächstthin Eigentum des Ausstellers zu sein braucht. Die Anmeldungen sind bis zum gleichen Termin (1. Mai) an die kantonalen Kommissariate zu Handen des Generalkommissariates zu richten.

— Schweiz. landwirtschaftl. Ausstellung in Bern. (Mitgeteilt.) Die Direktion der Schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung war Samstag Abend den 8. April versammelt. Aus dem mündlichen Bericht des Präsidenten, Herrn Nationalrat Jenny, war zu entnehmen, daß alle organisatorischen Vorarbeiten, sowohl der Fachgruppen und Spezialkomites, als ganz besonders auch des Generalkommissariats soweit beendigt sind, daß die Organisation des ganzen Unternehmens nun in allen Teilen perfekt ist. Auch die Arbeiten des Baukomites werden gegenwärtig mit allem Eifer betrieben, so daß dieses beauftragt werden konnte, die Arbeiten succesive auszuschreiben. Noch im Lauf dieses Monats dürfte die Direktion in Falle sein, die Arbeiten zu vergeben.

— Landesausstellung in Genf 1896. Die Baukommission für die 1896 stattfindende Landesausstellung hat die Platzfrage erledigt. Der verfügbare Raum auf dem Plainpalaisfeld, bei der Kaserne und auf dem linken Ufer der Arve wurde als vollständig genügend befunden. Der im Ganzen für die Ausstellung benutzbare Flächenraum wird 180,000 Quadratmeter betragen, beinahe das Doppelte der Ausstellung in Zürich im Jahre 1883. Es ist auch eine große Schifffahrts-Ausstellung, wofür am Seegestade Raum vorhanden wäre, in Aussicht genommen.

— Nordostbahn. Die Direktion der Schweiz. Nordostbahn hat sich eine neue Organisation gegeben und ihre Geschäfte neu verteilt, hauptsächlich um ihr III. (Betriebs-)Departement angemessen zu entlasten. Zu diesem Zwecke hat sie dasselbe in zwei Departemente zerlegt und in weiterer Folge bei andern Departementen mehrfache Verschiebungen der Geschäftskreise vorgenommen, wie aus folgender Uebersicht der neuen am 1. Mai in Kraft tretenden Geschäftsverteilung hervorgeht: I. Dep. (Präsident Dr. E. Escher): Präsidium (wie bisher) und Finanzen (wie bisher V); II. Dep. (Direktor Arbenz): Bau neuer Linien (bisher II.), Bauten auf dem alten Netz, Unterhalt der Bahn und der Dampfboote, Werkstätten (wie bisher III.); III. Dep. (Direktor Wirz): Stations-, Zugs und Fahrdienst (bisher III), Angelegenheiten der Gemeinschafsbahnhöfe und des Wagenverbandes (bisher V). IV. Dep. (Direktor Frölich): kommerzieller Dienst der Bahn und der Dampfboote (unverändert). V. Dep. (Präsident Russenberger): Reklamationen aus dem Transport, Haftpflichtfragen aus der Unfallgesetzgebung, Versicherungswesen (wie bisher), Expropriationswesen, Pensions- und Krankenkasse (bisher II), Rechtswesen.

— Rekrutierung. Das Militärdepartement verfügt: Es soll in Zukunft bei allen von den Untersuchungs- und Rekurskommissionen als bleibend untauglich Erklärten die Eintragung auf Seite 4 oder 5 des Dienstbüchleins je nach den Umständen lauten: entweder „untauglich für Feldarmee, aber nicht für den Landsturm", oder „untauglich auch für den Landsturm".

⁂ Schweizerischer Coiffeur- und Chirurgen-Verband. Nächsten Montag den 17. und Dienstag den 18. April findet im Gasthof zum „Wildenmann" in Aarau die sechste Delegirten-Versammlung des schweizerischen Coiffeur- und Chirurgenverbandes statt, wo wieder wichtige Fragen zur Verhandlung kommen werden.

— Ansteckende Krankheiten der Haustiere in der Schweiz. Bulletin vom 16. bis 31. März 1893. Rauschbrand 5 Fälle (Bern 2 Fälle). Milzbrand 15 Fälle (Bern 6 Fälle). Maul- und Klauenseuche: verseucht sind 61 Ställe mit 538 Stück Großvieh und 113 Stück Kleinvieh, wovon 102 Stück Großvieh geschlachtet wurden. Rotz und Hautwurm: Verbacht 2 Fäll. Rotlauf der Schweine und Schweineseuche 19 Fälle (Bern 1 Fall). Es wurden 45 Bußen von 5 bis 120 Fr. ausgesprochen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Eingesdt.) Das diesjährige Schlußfest der Kantonsschule war außerordentlich stark besucht, wohl hauptsächlich wegen der zwei zur Aufführung bestimmten Lustspiele. Wir begrüßen es lebhaft, daß am Schlußfest wie früher auch das humoristische Element wieder Oberhand gewonnen und an Stelle der Deklamationen getreten ist. Die Aufführung bewies uns, daß unsere Kantonsschule eben doch nicht so arm ist an schauspielerischen Kräften, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Zum Anspornen mag die Mithülfe von Institutsschülerinnen sein Teil beigetragen haben. Auch die musikalischen Nummern halfen nicht unwesentlich zum Gelingen des Abends und verdienen nur gelobt zu werden. Der Turnverein, den wir allerdings gerne im großen Saale am Geräte gesehen hätten, überraschte uns dafür während der Tanzstunden auf's angenehmste mit einigen prächtig ausgeführten Marmorbildern. Den Veranstaltern des Abends und besonders den Damen, welche so viel Arbeit und Mühe auf sich genommen zu seiner genußreichen Gestaltung, unsere wärmste Anerkennung.

[§] Ein frommer Wunsch an den neugewählten Aargauischen Regierungsrat. Der bisherige Erziehungsrat (7 Mitglieder) setzte sich aus folgenden Berufkarten zusammen: 3 Fürsprecher, 1 Lehrerseminar-Direktor, 1 Zuchthausdirektor, 1 Kantonsschullehrer und 1 Gemeindeschreiber. Jedermann wird da zwei Berufsarten vermissen, welche entschieden im Interesse unsres Erziehungswesens in diesem hohen Rate vertreten sein dürften, nämlich die hohe Geistlichkeit und die Sanität. Speziell ein Arzt, welcher auch für die Schule und deren gedeihlichen Entwicklung Verständniß und Interesse hat, sollte schon längst in dieser Behörde sein. Da gibt es im Aargau ein Feld, die Schulgesundheitspflege, welches nicht überall richtig bebaut und gepflegt wird. So wäre es am Platze, daß ein Arzt ein Wort mitsprechen dürfte über den baulichen Zustand unsrer Schulhäuser zu Stadt und Land, über die Schulbankfrage, über Stundenplan, Hausaufgaben, über Bekämpfung von Schulkrankheiten ꝛc. Aber auch bei einer voraussichtlich nicht mehr lange auf sich wartenden Reorganisation unsres Schulwesens sollten die schulsanitarischen Postulate durch einen Arzt zur Geltung gebracht werden.

Ohne durch diesen ausgesprochenen Wunsch dem bisherigen Erziehungsrate ein Mißtrauensvotum entgegenbringen zu wollen, glaube ich doch, daß derselbe der Beachtung würdig wäre. Ein Schulfreund.

— Am Sonntag den 23. April gelangen zur Volksabstimmung: 1. das Gesetz betreffend den Rücktritt des Kantons Aargau von dem Konkordat von 1852 über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel. 2. Das Volksbegehren betreffend Abänderung des Jagdgesetzes im Sinn der Aufhebung des Staatsregals und Ueberlassung des Ertrages an die Grundeigentümer, resp. den Gemeinden.

Die Gemeinden würden hienach die Reviere verpachten und als Entschädigung für den Ausfall der Staatseinkünfte durch Wegfall der Pachtzinse soll dem Staate die Befugniß eingeräumt werden, von jedem die Jagd Ausübenden eine Kontrollkarte zu erheben. Das Volksbegehren wurde vom Großen Rat 3 mal beraten und es wurde schließlich mit 116 gegen 21 Stimmen beschlossen, demselben nicht zu entsprechen. Demzufolge liegt das Begehren jetzt dem Volke vor.

— Ein verunglücktes Telegramm. (Eingesandt.) Nachfolgender Drahtbericht sollte am 29. März, am Schlusse des berühmten Wahlgeschäftes, aus dem Großratssaale Aarau an das Oberhaupt unserer Schwesterrepublik Freiburg abgehen. Doch der Laufbursche, bebend und tief gerührt von Schamgefühl, verweigerte den Dienst. Zufällig aber sind wir in den Besitz des Depeschenmanuscripts gelangt. Aus dem erhaltenen Kleingeld aber will er sich „seiner Zeit" das 6,500,000ste Loos kaufen aus der salva vene Richard-Nordmann'schen Lotterie. Das nach Freiburg gerichtete Telegramm sagte wörtlich:

Schweizerische Eidgenossenschaft. Kanton Aargau. Konstituirende Sitzung des Großen Rates. Soeben Beendigung der Wahlen. Freisinnige Partei auf der ganzen Linie geschlagen, Dank der liebreichen Mithülfe der sog. Liberalen. Alle Vorschläge der Ultramontanen haben gesiegt, mit Ausnahme Vizepräsidium. Sonderzug nach Rom angeordnet; Salonwagen für das so überaus wohlwollende Comite. Ein Hoch den schwarzen Kantonen!

— Vom Seetal. (Korr.) Der Frühling ist dieses Jahr in unser Tal gezogen mit einer Pracht, die Aug und Herz erquickt. Seit Wochen sendet die Sonne ihre erwärmenden Strahlen auf die Mutter Erde hernieder und nur noch wenige Tage, so ist unser liebes Tal in einen blühenden Obstgarten umgewandelt. Froh schwillt die Brust des Landmanns; denn Saatfelder und Obstbäume stehen überall prächtig und wer möchte nicht aufjubeln beim Anblick der schönen Gotteswelt.

Zur Wahrheit ist das Dichterwort geworden:

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden,
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.

Wer sich einen reichen Naturgenuß verschaffen will, der lenke seine Schritte zu uns ins Seetal, das so viele Abwechslung bietet. Gewiß wird es Niemand bereuen. Wunderschöne Aussichten bieten der Eichberg und Homberg, wo der Tourist freundliche Aufnahme findet und gut und billig bedient wird.

Ein besonderer Anziehungspunkt — das Auge der Gegend ist aber unstreitig der Hallwylersee, in den die majestätischen Alpenriesen herniederschauen und in seinen blauen Fluten ihre mit ewigem Schnee bekränzten Häupter spiegeln. Belebt wird der See gegenwärtig von zwei Dampfbooten. Der neue, erst in den letzten Tagen in Betrieb gesetzte Dampfer ist ein gar schmuckes Fahrzeug und macht seinem Erbauer, Herrn King, alle Ehre.

Auch an klassischen Stätten fehlt es dem Seetal nicht. Unten am Ausfluß des Sees steht das in Bäumen halb versteckte und von der Aa umrauschte Schloß Hallwyl, träumend von längst entschwundenen Zeiten.

Zur Zeit der Kreuzzüge, als Ritter Kuno von Hallwyl ins heilige Land gezogen, wußten die Pfaffen durch Trug und Lug das Schloß an sich zu bringen und richteten dort ein fröhliches Mönchskloster ein. Das fidele Leben der Mönche beschreibt Augustin Keller im „Ring von Hallwyl":

Sie singen kurze Messen
Und sitzen lang am Tisch,
Sie trinken gute Weine
Und essen Fleisch und Fisch.

Doch unrecht Gut gedeiht nicht. Nach der Rückkehr des von den Mönchen tot gesagten Ritters Kuno, des einzigen Sprößlings der Edlen von Hallwyl, wurde der lustigen Klosterwirtschaft ein jähes Ende bereitet und die Erbschleicher mit Gewalt aus dem Schlosse vertrieben.

Dem Schlosse Hallwyl gegenüber am rechten Ufer des Sees liegt in herrlicher, aussichtsreicher Lage die berühmte Kaltwasserheilanstalt Brestenberg.

Bad Brestenberg heilet gar viele Gebrechen,
Doch darf der Kurist bei Leibe nicht zechen.
Der, dessen Kompaß sich hart verwirrt,
Wird mit Kaltwasser gründlich kurirt.

Ja das Seetal ist ein schöner Fleck Erde und bietet so viel Schönes und Interessantes, daß es verdient, zahlreich besucht zu werden, besonders von der reiselustigen Jugend, Turn-, Sänger- und anderen Vereinen. Denn soll man nicht die Schönheiten des Heimatkantons zuerst kennen lernen und diesem die Ehre antun, bevor man weite Reisen macht, die große Auslagen verursachen. Da läßt sich mit Recht sagen: Und du schweifest in die Ferne, sieh', das Gute liegt so nah!

Aber nicht nur der Jugend, auch den Alten gilt unsere freundliche Einladung und wir rufen diesen zu:

Genießet, was Euch Gott beschieden,
Und freut Euch Gottes schöner Welt;
Denn ewig lebt man nicht hienieden,
Wer weiß, wie bald der Vorhang fällt.

— Schützenwesen. X Am nächsten Sonntag findet in Luzern die Delegirtenversammlung der schweiz. Schützengesellschaft im Großratssaale in Luzern statt. Das Haupttraktandum ist die Wahl des Vorstandes, erweitert von 11 auf 15 Mitglieder, wie solches die neuen Statuten vorsehen. Wie wir vernehmen, gedenkt Herr Oberstl. J. Stigeler, bisheriger, sehr verdienter Präsident, vom Centralkomite zu scheiden. Es wird als neues Mitglied des Komites Herr Major H. Brack in Aarau portirt werden. Es ist sehr zu wünschen, daß der Kanton Aargau mit seiner großen Mitgliederzahl wieder seine Vertretung finde, weshalb ein zahlreiches Erscheinen am Platze ist. —

— Stadttheater in Lenzburg. (Eing.) Am Donnerstag den 13. April wird das augenblicklich in Aarau gastirende deutsche Schauspiel-Ensemble unter Leitung des Hrn. Direktor Curt Ernesti im Stadttheater zu Lenzburg gastiren. Zur Aufführung gelangt der reizende, humorvolle Schwank „Die Orientreise" von Blumenthal und Kadelburg. Da das Schauspiel-Ensemble sich bereits in den nächsten Tagen nach Genf begeben wird kann nur eine Gastvorstellung in Lenzburg stattfinden, deren Besuch wir auf das Angelegentlichste empfehlen. Der Billet-Vorverkauf zu dieser Vorstellung befindet sich bei Herrn Sattlermeister Daniel Rohr in Lenzburg.

— Nächsten Sonntag nachmittags halb 2 Uhr findet in der „Krone" in Aarburg eine von der freisinnigen Partei einberufene Volksversammlung statt zur Besprechung folgender Fragen: 1. Kantonale Angelegenheiten, Referent: Herr Stadtammann Fischer; 2. Volksbegehren, die Jagd betreffend; Referenten die HH. Gerichtspräsident Dr. Müri und Bezirksamtmann Baumann von Rheinfelden; 3. Rücktritt vom Konkordat betreffend Viehhauptmängel, Referent Hr. Stadtammann Strähl von Zofingen; 4. Mitteilungen über eidgen. Angelegenheiten.

— Meisterschwanden. Das irrtümlich auf letzten Sonntag annoncirte Conzert des Männerchors Meisterschwanden mit der Familie Häusermann findet erst nächsten Sonntag statt. —

— Anfangs Mai soll die neue Armenanstalt in Häggligen unter der Aufsicht von zwei barmherzigen Schwestern eröffnet werden.

— Wohlen. (Corr.) Am Montag den 10. dies versammelte sich hier im „Sternen" der kantonale Wirteverein unter dem Präsidium des Hrn. Mittler z. Ochsen in Aarau, 46 Mann stark. Der Jahresbeitrag wurde in Rücksicht auf den an den Schweizer. Wirteverein jährlich abzuliefernden Beitrag von 1 Fr. auf drei Franken erhöht. Der vom Regierungsrat an den Wirteverein gewiesene Entwurf eines neuen Wirtschaftsgesetzes wurde willkommen geheißen und soll nun gedruckt den einzelnen Wirten zugestellt werden, um in einer nächsten Kantonalversammlung die Meinungen der einzelnen Wirte und der Bezirksvereine zu vernehmen. Verlesen wurde ein Begrüßungstelegramm des Präsidenten des schweizerischen Wirtevereins des Hrn. Michel aus Zürich.

— In Wohlen hat sich ein vierjähriges Mädchen in der Küche derart mit heißer Suppe verbrannt, daß es nach zweitägigen fürchterlichen Schmerzen [illegible]

Strauß Centifolien ins Zimmer und dieselben auf den Tisch neben dem Ruhebett stellend, wollte sie sich wieder entfernen, als die Kranke sagte:

„Anna, woher kommen die Blumen?"

„Ich weiß es nicht, Frau Orme," entgegnete Frau Walter, „leidem Sie krank sind, wird jeden Tag ein solches Bouquet für Sie abgegeben und der Diener, der es bringt, erkundigt sich nach Ihrem Befinden, aber er hat auf Befragen erklärt, er dürfe den Namen des Spenders, der Ihr Landsmann sei, nicht nennen. Bisher gestattete der Arzt nicht, daß ich die Blumen ins Zimmer stelle, weil dieselben so stark duften, aber heute —"

„Wenn der Diener morgen wieder kommt," fiel die Kranke der Redenden hier ins Wort, „teilen Sie ihm mit, Frau Orme verbitte sich die fernere Zusendung von Blumen."

— Die 2. und 3. Kompagnie des Landsturmbataillons 46 haben letzte Woche in Bremgarten ihre Ausrüstung gefaßt.

— Rheinfelden. Das Schulkollegium hat beschlossen, das diesjährige Jugendfest Ende Mai oder Anfangs Juni abzuhalten. Gleichzeitig soll auch Bezug und Einweihung des Mädchenschulgebäudes stattfinden.

Solothurn.

— Solothurn. Am 9. dies starb nach längerer Krankheit Hr. Bürgerrat Carl Ludwig von Haller, der Urenkel des großen Albrecht von Haller und Sohn des berühmten Restaurators der Staatswissenschaft.

— Das Landsturmbataillon 50 erzeigt folgenden Bestand: Stab: 4 Offiziere; 1. Kompagnie: 6 Offiziere, 161 Mann; 2. Komp.: 5 Offiziere, 133 Mann; 3. Komp.: 5 Offiziere, 121 Mann; 4. Kompagnie: 4 Offiziere, 150 Mann; total 24 Offiziere, 565 Mann.

— Als Gesang- und Musiklehrer an der Kantonsschule wurde provisorisch gewählt Hr. Edmund Wyß von Solothurn, seit letzten Herbst Verweser der Stelle.

— Olten. (Korresp. vom 11. April). Wie gestern gemeldet, brannten wirklich in Gunzgen 7 große Wohnhäuser nieder. Dadurch sind viele, meistens arme Fabrik- oder Taglöhnerfamilien in schweres Unglück geraten. Nicht bei Allen war die Fahrhabe versichert. 12 Spritzen sorgten durch strenge Arbeit dafür, daß die umliegenden Häuser vom Feuer nicht ergriffen wurden. An eine Rettung der 7 brennenden Häuser, die in ein paar Minuten in Feuer aufgegangen, war nicht zu denken. Die Gemeindekanzlei verlor durch den Brand viele Amtspapiere. 4000 Fr. in Baar konnten gerettet werden. Menschenleben sind keine zu beklagen, dagegen kamen leichtere Verletzungen vor. Die Viehwaare konnte bis an eine Kuh und einige Stücke Kleinvieh gerettet werden. Große Bestürzung in der armen Gemeinde. Brandursache unbekannt.

— Das „Oltn. Tagbl." glaubt, die beiden Kinder Moser haben aus Furcht, weil sie die Christenlehre versäumten, den Tod in der Aare gesucht.

— Herr Dr. Munzinger, Vater, beabsichtigt als Oberarzt des Kantonsspitals, welche Stelle er seit der Gründung des Institutes bekleidete, zurückzutreten.

— Die Umgebung des reizend gelegenen Aussichtspunktes Wengistein oberhalb der Verenaschlucht soll durch Verschönerung der Anlagen Erstellung von angenehmen Ruheplätzen, von öffentlichen Spielplätzen verschönert werden. Die Initiative ist vom solothurnischen Verkehrs- und Verschönerungsverein ausgegangen.

— Das Komite der gemeinnützigen Gesellschaft von Grenchen hat sich konstituiert wie folgt: Präsident: Buchhalter Steph. Zimmermann; Vizepräsident: Fabrikant Emil Obrecht; Aktuar: Lehrer B. Stöcklin; Kassier: Banquier Adrian Girard.

— Am Mittwoch Nachmittag ist in Welschenrohr das Haus des Sektionschefs und Krämers Franz Müller niedergebrannt.

Zürich.

— Am Sonntag wurde im Seehof bei Zürich der schweizerische Verband der Handwerker und Kleingewerbetreibenden gegründet. Die Statuten wurden sanktioniert. Zürich als Genossenschaftsvorort und Gehring-Lichti in Embrach zum Vereinspräsidenten gewählt.

— Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, der Sihltalbahn für die Strecke Sihlwald-Steinmatt 50,000 Fr. zu subventionieren.

St. Gallen.

— Im Rheintale versuchen Spekulanten das heute noch billige Land von den bedrängten Bauern um einen Spottpreis zu erlangen, während es durch die Rheinkorrektion an Wert bedeutend steigen wird. Die „Ostschweiz" warnt daher mit Recht vor diesen Spekulationsrittern und wirft die Frage auf, ob nicht der Kanton resp. die Kantonalbank im Stande wären, den betreffenden Boden zu übernehmen.

Graubünden.

— Die Jahrhunderte alte Bündner und Rheintalersitte der „Schwabengängerei" besteht heute noch. So zogen letzter Tage dreißig romanische Bündnermädchen bei Rorschach durch, um auf den „Verdingmarkt" nach Ravensburg zu gehen und sich für Sommer und Herbst an Bauern zu verdingen.

Freiburg.

— Ueber gewisse Vorgänge am Kollegium St. Michel in Freiburg sieht sich das „Journal de Fribourg" veranlaßt, folgende öffentliche und peinliche Fragen zu stellen: Ist es wahr, daß sich der geistliche Rektor des Kollegiums St. Michel in die Zimmer der bei Privaten wohnenden Studenten begibt, um dort in deren Abwesenheit ihre Papiere und Effekten zu durchstöbern? Ist es wahr, daß der geistliche Herr sich abends bürgerlich kleide, um die Studenten beobachten zu können? Ist es wahr, daß er vier bis fünf derselben förmlich als Spione bei ihren Kameraden angestellt habe und sie dafür bezahle?

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 10. April. Das Programm der liberal-demokratischen Gruppe (Zentrum der Bundesversammlung) enthält folgende Punkte: Politik: 1. Energische und fortdauernde Entwicklung der Nationalität, insbesondere auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Landesverteidigung. 2. Verwaltungsreform auf praktischem Boden. Widerstand gegen die Bureaukratie. Wahl des Bundesrates durch die Bundesversammlung. 3. Ausdehnung der Volksrechte zur moralischen und materiellen Entwickelung der Nation. Erleichterung im Referendum. 4. Entwicklung des allgemeinen und Berufs-Unterrichtes mit dem Beistand des Bundes. 5. Energischer Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen jedweiche Angriffe. 6. Minoritätenvertretung in den eidgen. Behörden. Wirtschaftliches und Soziales: 7. Studien und vorbereitende Maßregeln für die Verstaatlichung der Eisenbahnen unter Bedingungen, welche ohne den Credit und die Finanzen der Eidgenossenschaft zu gefährden, die Interessen des Handels mehr berücksichtigen würden. Unterstützung des Alpdurchstichs im Westen und Osten der Schweiz. 8. Landesbank. Banknotenmonopol mit Beihülfe und unter der Aufsicht des Bundes. Teilnahme am Gewinn durch die Kantone. 9. Unterstützung der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie Gewerbegesetz. 10. Unterstützung der Schwachen durch den Bund; Unfall- Kranken- und Alters Versicherung; internationale Fabrikordnung und Arbeiterschutz. 11. Tabakmonopol insbesondere zur Ausführung von Programmpunkt Nr. 10. 12. Eidgenössisches Lebensmittelgesetz.

Bern, 11. April. Der Bundesrat teilt amtlich mit, der deutsche Kaiser werde auf der Rückreise von Rom durch die Schweiz von einer Abordnung des Bundesrats begrüßt. Zeit und Ort der Zusammenkunft sind noch nicht festgesetzt worden.

Bern, 11. April. Die ständerätliche Kommission für das Zollgesetz tritt am 23. April in Zürich zusammen.

Bern, 11. April. Der Bundesrat bevollmächtigte seine Vertreter, die in Dresden vereinbarte internationale Konvention betreffend Maßregeln gegen die Cholera zu unterzeichnen.

Luzern, 11. April. Die Pilatusbahn zahlt pro 1892 3% Dividende.

Basel, 11. April. Die gestrige sozialdemokratische Versammlung beschloß für die Großratswahlen eine komplete Liste aufzustellen und von den Regierungsräten zwei für sich zu beanspruchen.

Laufen, 11. April. Gestern Vormittag wurde von verbrecherischen Händen die obere Reflochbrücke bei Grellingen durch zwei Gerüststangen gesperrt. Glücklicherweise entdeckten die Angehörigen des Vorarbeiters Leimgruber das Hinderniß und so gelang es ihnen, den kurz nachher passierenden Basler Zug von einem unberechenbaren Unglück zu bewahren. Hoffentlich gelingt es der ruchlosen Täterschaft bald habhaft zu werden.

Herisau, 11. April. Kaufmann A. Schieß von St. Gallen schenkte dem Kanton Appenzell A.-Rh. für Erstellung einer Irrenanstalt 100,000 Fr. mit der Bestimmung, daß bis zu seinem Ableben der Betrag mit 3¾ % verzinst werde.

N Davos, 12. April. (Privattelegr. der A. N.) Unter den hiesigen Kurgästen und der Bevölkerung herrscht eine influenzaartige Krankheit, die sehr zahlreich auftritt, aber bis jetzt keinen gefährlichen Ausgang genommen.

Chambery, 9. April. Am 15. April beginnen die Arbeiten zum Bau des Forts Truc beim Flecken St. Maurice. Es wird einer der wichtigsten Punkte in der Verteidigungslinie am kleinen Bernhard sein.

Paris, 10. April. Frankreich hat an Zöllen im März 1893 eine Mindereinnahme von 5,301,000 Franken gegenüber dem März 1892 zu verzeichnen.

Paris, 11. April. Der „Figaro" beschuldigt das Kriegsministerium der schwersten Korruption, des Verrats und Verkaufs des Melinitgeheimnisses an den Dreibund und kündigt schwere Enthüllungen an.

Paris, 11. April. Peru unterbreitet den Streitanstand mit seinen Gläubigern dem Schiedsspruch des schweiz. Bundesgerichts.

Lorient, 11. April. Im ganzen Arrondissement sind 18 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen.

Bayonne, 11. April. Am Samstag Abend kam es an der spanischen Grenze zwischen spanischen Zollbeamten und französischen Bauern zu einem ernsten Streithandel, wobei ein Franzose erschossen wurde.

London, 10. April. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß sich die Lage in den armenischen Provinzen immer ernsthafter gestalte. Etwa 2000 Christen befinden sich in den Gefängnissen und neue kommen täglich hinzu. Die Amnestie armenischer Gefangener durch den Sultan sei nur ein Manöver um Europa zu täuschen.

London, 11. April. Durch eine Proklamation des Vizekönigs wird die Einfuhr von Waffen und Munition in Irland untersagt.

Madrid, 10. April. Der Bürgermeister von Madrid hat infolge Unreinigkeit mit der Behörde die Entlassung genommen.

Lissabon, 11. April. Ein Attentäter feuerte auf den König einen Pistolenschuß ab, ohne zu treffen. Er wurde sofort verhaftet.

New-York, 10. April. In Santiago griff der Pöbel die öffentlichen Gebäude an, wurde aber zurückgeworfen. Darauf wurde der Belagerungszustand erklärt.

New-York, 10. April. Gewaltige Waldbrände werden aus Nebraska, Dakota, Ohio und Kentucky gemeldet. Großer Schaden.

Chicago, 11. ds. Von 5000 Arbeitern an der Ausstellung streiken 4000. Der Präsident hat die Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai beschlossen, ob die Arbeiten fertig seien oder nicht.

Sansibar, 10. April. Das englische Kanonenboot Philomele hielt gestern eine unter französischer Flagge segelnde Sklaven-Dhau an, die 60 den Arabern geraubte Kinder an Bord hielt.

Snakim, 10. April. Osman Digma überfiel am 8. April die Niederlassung bei Tokar und raubte Vieh. Egyptische Truppen unter einem englischen Offizier verfolgten Osman, nahmen demselben das Vieh wieder ab und trieben die Derwische zurück.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Blum, Robert, Bezirksverwalter, von Baden; Schnyder, Jakob, Stutzburen, älter, von Birmenstorf. Eingabe bis 20. Mai. — Bremgarten. Staubli, Michael, Rothen von Oberwyl. Eingabe bis 18. Mai. — Kulm. Hunziker, Samuel, Samuels, alt Gemeinderats, von Oberkulm. Eingabe bis 17. Mai. — Lenzburg. Rodel, Verena geb. Stänz, Grützenschreiners, in Fahrwangen Eingabe bis 9. Mai. — Zurzach. Eggspühler, Xaver, Schuster und Landwirt, von Klingnau. Eingabe bis 9. Mai.

Benefizia Inventarii.

Baden. Strebel, Josef, Rudis, von Eckwyl, Gemeinde Mägenwyl; Häne, Konrad, Stickfabrikant, von Kirchberg, Kts. St. Gallen, in Mellingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 20. Mai. — Bremgarten. Melliger-Fügistaller, Josef, in Sarmenstorf; Meier, Johann, jünger. Schuster, von Billmergen. Eingabe bis 18. Mai. — Muri. Küttimann, Jakob, von Werd, wohnhaft gewesen in Türmeln, Gemeinde Muri; Roter, Josef Leonz, Heinigroßen, von Boswyl; Meier, Edmund, Weber, von Bünzen. Eingabe bis 10. Mai. — Zurzach. Keller, Leonz, Schneider, von Ober-Endingen. Eingabe bis 9. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Mon, Anton, Schmied, in Stetten; Fischer, Gebrüder, Eduard und Jakob, Philipps, in Stetten; Huber, Josef, Christes, in Mägenwyl; Jakr. Wendel, Anna Maria, in Künten — Laufenburg. Käf, Basilius, Gemeindeweibel, von Ittenthal; Treyer, Johann und Ottilia, in Junkholz, Gemeinde Wölflinswyl. Eingabe bis 18. April. — Zofingen. Hilfiker, Friedrich, Gerber, in Aarburg. Eingabe bis 5. Mai. — Zurzach. Hauenstein, Emil, gewes. Wirt in Unter-Endingen. Eingabe bis 18. April. Schleuniger, Sebastian, Knebelis, alt Bannwart, von Klingnau; Meyer, Gebrüder Heinrich, Johann Eduard und Johann Jakob, alt Gemeinderats, von Waldhausen bei Fisibach.

Rehabilitationen.

Baden. Pfister, Bernhard, Steinhauer, von Wohlenschwyl.

Oettinger & Co, Centralhof Zürich

Beste und billigste Bezugsquelle solid., einfachster u. elegantester

Damen- und Kinderkleiderstoffe, reine Wolle, ca. 100/110 cm. breit, per Meter Fr. —.95, 1.05, 1.25.

Herren- u. Knabenkleiderstoffe, nadelfertig, ca. 135/140 cm. breit, per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25. Bedruckte, waschächte Baumwollstoffe per Meter 22, 26, 33, 45, 65 Cts. Grosse Musterauswahlen bis zum Feinsten ins Haus. Modebilder gratis.

Hautunreinigkeiten,

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rothes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen ꝛc. wird durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** verschwinden. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Die Flaschen à Fr. 3. — und 5. 50. 5732

Wochenmarkt in Aarau vom 8. April 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40—1. 50 Schweinefleisch Fr. 1. 80.—0. 0., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel gelten per 100 Kilo Fr. 5. 00—6. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.30.—2. 40. Eier 10—11 Stück 60 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rosikohl per Teller 00 Cts. Kohlraben 1—0 Stück 0—00 Cts. Salat antivi per Kopf 00—00 Cts. Rüblisalat per Teller 20—25 Cts. Schneidkraut per Teller 00—00 Cts. Lauch- und Selleristengel 3—0 Stück 10 Cts. Zuckerrübli 10—00 Stück 10—00 Cts. Küttigerrübli per 10 Stück 10—00 Cts. Schnittlauch 2—0 Büschel 5—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 1. 20 — 1. 40. Kopfsalat per Kopf 15—20 Cts. Chefen per Kilo Fr. 1. 40. Erbsen per Kilo Fr. 1 —. Monatsrettichli per Büschel 20—30 Cts. Setzzwiebeln per Glas 15—00 Cts. Sauerkabis per Teller 20—00 Cts. Bohnen per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 20—30 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts. Schwarzwurzeln per Büschel 30—80 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1. —. Aepfel saure 2—4 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 3—5 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 20—25 Cts. Dürre Birnen per Liter 30—35 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 35—40 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
11.	Mittags 1. U.	15,5	727 9	763,7	S.	38	hell
11.	Abends 9 „	8,1	728,0	763,8	S.	68	hell
12.	Morg. 7 „	4,3	728,6	764,4	S.	80	t. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 1,3 °C. Maximum 16,5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. April.

Fortdauernd trocken, heiter und mild.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

☞ Nur noch wenige Vorstellungen.
Mittwoch den 12. April 1893.
Zum 2. und letzten Male
Die Großstadtluft.
Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Ermäßigte Preise!
Sperrsitz Fr. 2. 50; I Platz Fr. 1. 50; II. Platz 1 Fr. Stehplatz 50 Cts. Schülerbillet Sperrsitz Fr. 1. 50; I. Platz Fr. 1. —
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu empfehlen sind **warme** und **kalte** 1824
Kopftuschen,
zu haben nach neuestem System bei
Ch. Hagenbuch, Coiffeur.

Blut-Orangen
frische Sendung, große Früchte, bei
Robert Schmidt z. Bären.

Frische :773
Hüzi Hüzi Hüzi
sind wieder zu haben bei
Ad. Gamper, Metzger.

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein.** a/Rh.
(M. 6359 Z) 1306
Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Frische Kuttlen & Kalbskrös, schönes Nierenfett
bei **Siegrist-Nyniker.**

Zu verkaufen.
Ein solid konstruirtes 1947
Garten-Reck
auf Abbruch. — Ebendaselbst **Kost** und **Logis** für 1–2 Herren oder Schüler Nachfrage **1040, Bachstr.**

Solide Kostgänger
finden **Kost & Logis.** Zu vernehmen **Pelzgasse Nr. 127.**

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped 1916

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche Kammer und Zubehörde. Auskunft bei der Expedition.

Entlaufen:



Ein junger schottischer **Schäferhund,** gelb und weiß gefleckt hört auf den Ruf „Bipo" Gest zurückzubringen gegen gutes Trinkgeld an 94
D. Frey-Ruegg,
Schmiedgass 628.

Eine **Tochter** aus der französischen Schweiz wünscht in einem **Leinen- und Broderiewaaren-Geschäft** (Confektion und Verkauf) als
Lehrtochter
einzutreten. Pension in der Familie der tit. Geschäftsinhaber erwünscht Offerten mit Bedingungen sind unter Chiffre O. 6 N. an Hrn **Fernand Cartier,** Notar in **Neuenburg** zu adressiren. (O. 6 N.)

Courrante Nouveauté

Strohhüte!

das gediegenste und feinste
für
Knaben & Herren
ist in großer Auswahl eingetroffen bei

V. Sernatinger.

dieser Saison.

Finsterwald & Huldi

Uebernahme ganzer Bauten.
Als Spezialität:
Fabrikation der beliebten
Schweizerhäuser
in ächtem Schweizerstyl von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung.
Eigenes
Architektur-Bureau.

Baugeschäft
BRUGG.



Anfertigung sämmtlicher
Decorationen.
Zimmer-, Schreiner- und
Glaserarbeiten.
Spezialität in
altdeutschen Decken,
und **Getäfel**
in verschied. Mustern und Holzsorten.
Erstellung von
Parquet.
Maschinell eingerichtet.

(Huldi, vormals Chalet-Baugeschäft Romanshorn).

Stadttheater in Lenzburg.

☞ Einmaliges ☜

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Tournee-Ensemble
unter Leitung des Direktor
Kurt Ernesti.

Donnerstag den 13. April 1893
Novität. Die Novität.
Orient-Reise.
Schwank in 3 Akten von Blumental und Kadelburg.
Sensationeller Lachserfolg.
Preise der Plätze:
Sperrsitz 2 Fr. I. Platz Fr. 1. 50. II. Platz 1 Fr.
Kassaeröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eine große Auswahl 1931
Hüte, Blumen & Band
billige Preise.
A. Scunhauser-Goßewisch,
Rain 848, bei der Schanz,
Aarau.

Neue Sendung 1350
Kinder Capottes
Hütchen
Bavets.
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Kochherde,
löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser in **Buchs.**

Glacés-
Seidene-
Fil de perse
Fil d'Ecosse
empfiehlt in grösster Auswahl in frischen Sendungen.
Erny-Fassler.



!! Strohhüte !!

weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1944
Binsen-Hüte große à 35 Rp.
„ für Kinder „ 20 „
Straminpantoffeln
für Frauen von Fr. 1. 60 an.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Sonntag den 16. April 1893.
Eieraufleset und Tanz
im Gasthof z. Engel Ob.-Entfelden



wozu freundlichst einladet
Holliger-Knechtli z. Engel.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner,** gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächstbin versteigert und zwar:

a **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen:

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit. b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 950. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140 —

Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt

Aarau, den 8. April 1893.

Das Konkursamt.

Strohhüte !Strohhüte! Strohhüte!
— Unstreitig größte Auswahl, billigste Preise. —
für Herren und Knaben zu 40 Cts. bis Fr. 4. 50.
☞ Ein großer Posten von
ca. 2000 Stück
weiß und beige, feine Qualität zu ☞ **Fr. 1. 40 per Stück,** ☜ statt Fr. 2. 50. 1827
L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind die letzten Neuheiten in
Herren-Kleider-Stoffen
eingegangen
Unser Lager ist von den billigen bis in die feinen exclusiven Genres, in- u. ausländische Fabrikate, aufs reichhaltigste assortirt.
Wir empfehlen dasselbe zur
Anfertigung aufs Maaß
in modernster Ausführung bestens.
Aarau,
Oberthor, 226 & 227.
1738
Gebr. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Der auf 14. April publizirte
Viehmarkt in Gränichen
wird nicht abgehalten.

Aarau, Donnerstag 13. April 1893. № 86. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Skizzen von der Weltausstellung.

(Schluß.)

* In die große Aufgabe, die vielen Ausstellungsobjekte, welche fast alle Gebiete menschlichen Wissens und Könnens darstellen, zu klassifizieren, teilen sich zwölf Departements der Weltausstellungsbehörde. Dabei hat man der Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Agrikultur dadurch Ausdruck gegeben, daß man sie an die erste Stelle setzte, während das Departement der schönen Künste erst an neunter Stelle folgt. Nächst dem Industriepalast und der Maschinenhalle hat das Gebäude der Landwirtschaft das meiste Geld gekostet, nämlich 540,000 Dollars, also gegen drei Millionen Franken. Es ist im Renaissancestyl ausgeführt und durch seine Dimensionen und seine Lage weithin sichtbar, steht nahe dem Ufer des Michigan-Sees und ist fast vollständig von den Lagunen umgeben, welche aus dem See in den Park führen. Der Haupteingang stellt einen Tempel der Ceres dar und auf beiden Seiten desselben befinden sich riesige korinthische Säulen, 50 Fuß hoch und 5 Fuß im Durchmesser. An jeder Ecke des Gebäudes und in seinem Mittelbaue befinden sich Pavillons die von 96 Fuß hohen Kuppeln überdacht sind, über welchen drei riesige Frauenfiguren, eine Erdkugel stützend, thronen.

Das der Forstkultur gewidmete Gebäude muß seinem Aeußern nach als das originellste der offiziellen Gebäude angesehen werden. An allen vier Seiten des Baues zieht sich eine Veranda hin, deren Dach durch eine Kolonnade von 25 Fuß hohen Baumstämmen aus den verschiedenen Staaten und Territorien der Union gestützt wird. Damit dem Besucher klar werde, woher das Holz komme, ist auf jedem Stamm ein Täfelchen angebracht, enthaltend den gewöhnlichen oder wissenschaftlichen Namen. In dem an das Vieh Gebäude und ebenfalls nahe an den See stoßenden Molkereigebäude werden während der ganzen Dauer der Ausstellung von bedeutenden Fachmännern Vorträge gehalten.

Das Ackerbau Departement teilt sich wie alle anderen Departemente in verschiedene Gruppen und Klassen. In der ersten Gruppe finden wir namentlich Getreidesorten, Mehl und Klee, in der zweiten Brod, Kuchen, Biscuit, alle Arten italienischen Gebäcks. In Gruppe drei werden uns alle Süßigkeiten des Lebens zur Anschauung gebracht: Zucker, Honig, Candies ꝛc. In Gruppe vier finden wir die „Lieblingsspeisen" des armen Mannes: Kartoffeln, Rüben, Erdnüsse, In Gruppe fünf entdecken wir Bohnen und Farinproducte. Gruppe sechs zeigt uns konservirtes Fleisch, sieden versetzt und in eine Molkerei, Butter, Milch und Käse. Gruppe acht repräsentiert einen Spezereiwaarenladen mit Thee, Kaffee, Cacao, Chocolade, Pfeffer ꝛc. Seide, Seidenwürmer, Haare vereinigt die Gruppe neun.

Wir können unmöglich auf alle diese Gruppen eintreten und erwähnen nur noch Nummero 19, die uns alles, was der Wald hervorbringt, verdeutlicht. Von der kleinsten Frucht bis zum größten Baumstamm, Moose, medizinische Kräuter, alles liegt vor unsern Augen. Wir können hier den Ausdruck unseres Staunens über all' diese wunderbaren Reichtümer nicht unterdrücken. Es ist aber nicht allein das Bestreben der Ausstellungsleiter, die Bodenprodukte und ihre Verwertung zu veranschaulichen, sondern auch die Art und Weise ihres Wachstums, des Umwandlungsprozesses in Handelsartikel, überhaupt die Illustration aller Stadien, die ein Gegenstand durchzumachen hat, um in seinen verschiedensten Formen dem Menschen nutzbar zu werden.

Auch den lieblichen Kindern Floras, die an der Weltausstellung ihre Reize entfalten werden und die Besucher durch ihre Farbenpracht und ihren Duft entzücken, ist für anderthalb Millionen ein Palast gebaut worden, der einem riesigen Treibhause ähnlich sieht. Unter der 113 Fuß hohen Kuppel will man Bambusgewächse, Palmen und andere Riesenbäume unterbringen, während auf der Terrasse vor dem Gebäude Blumen gezeigt werden, die gegen das Klima nicht so empfindlich sind, darunter besonders Wasserpflanzen. Alle Weltteile werden in und vor dem Gebäude vertreten sein; besonders reichhaltige Sendungen sind aus Japan und Südamerika bereits eingetroffen. Um ein längeres Verweilen in diesem Eden zu gestatten, sind große Gallerien angebracht worden, sowie Räumlichkeiten für Cafés, Restaurationen und Trinkhallen, von welchen aus man einen herrlichen Blick über Flora's Reich genießen kann.

Aber nicht Blumen allein, sondern alles, was in's Gebiet des Pflanzenreichs gehört, wird im Gartenbaupalast gezeigt werden mit Apparaten zum Säen, Pflanzen und Bebauen, sowie mit der einschlägigen Literatur.

Wundervoll wird die Gruppe 22 werden, die Blumen aller Arten von tropischen Gewächsen, von Rosen, Orchideen, Rhododendren, Hyacinthen, Palmen ꝛc. umschließen wird, während Nr. 23 der Küche Rechnung trägt mit ihrer Ausstellung von Erbsen, Bohnen, Gurken, Rettig, Spargeln, Trüffeln, Champignon und andern mundwässrigmachenden Sachen. Durch Gruppe 26 werden wir in alle Geheimnisse der Gärtnerei eingeweiht, wir sehen Gewächshäuser, Gärten und die dazu gehörenden Gartenzäune, Fontänen, Cascaden, Grotten, kurz alles was ins Bereich des Parks und Gartens gehört. Die Großartigkeit der Blumen- und Pflanzenausstellung kann man ungefähr aus dem Umstande schließen, daß 500 Gärtner allein beschäftigt sind, die Blumenbeete einzurichten. Ueber alle Maßen reichhaltig soll auch die Weinausstellung werden.

Eines der interessantesten und auch reichhaltigsten Departemente wird das Fischereidepartement sein. Wenn auch schon früher internationale und nationale Fischerei-Ausstellungen stattgefunden, so hat man doch noch nie den stummen Wasserbewohnern und der durch sie hervorgerufenen Industrie, dem Fischhandel eine solche Aufmerksamkeit geschenkt.

Bei der Klassifikation dieses Departements ging man von dem Plane aus, den Ausstellern den weitesten Spielraum zu gewähren, um ein möglichst übersichtliches Bild über den jetzigen Stand der Handelsfischerei, der Fischzucht und des Fischfanges zu erlangen, wie auch über die Fortschritte auf diesen Gebieten während den letzten vierhundert Jahren, also seit der Entdeckung Amerikas. Neben den primitiven Methoden und Apparaten, deren sich der unkultivierte Mensch bediente, wird man die aus der Jetztzeit studieren und somit belehrende Vergleiche anstellen können. Auch hier werden wir durch die Gruppen mit den detaillirten Anordnungen bekannt. So finden wir in Gruppe 37 eine hochinteressante Kollektion von Gegenständen über das Leben der Aquatilien in 38 die Werkzeuge die der Mensch im Lauf der Jahrhunderte erfand, Fischerboote, selbst große Wallfischfahrer.

Obwohl der Fischerei Palast nur 200,000 Dollars kostet, gehört er doch zu den schönsten und geschmackvollsten Gebäuden der Weltausstellung. Die Aquarien fassen 18,725 Kubikfuß oder 140,000 Gallonnen Wasser, wovon 80,000 Gallonnen Meerwasser sind, da ohne solches die meisten Fische des Meeres nicht leben können.

Auf weitere Schilderungen dieser großartigen Bauten und wundervollen Anlagen können wir momentan nicht mehr eintreten und hoffen, in den vorliegenden Skizzen wenigstens den Grund zu einer allgemeinen Vorstellung des Bildes gelegt zu haben, welches die Weltausstellung von Chicago dem erstaunten und begeisterten Fremden bietet. Sie ist ein glänzendes Zeugnis nicht allein der Energie und Geschicklichkeit der Amerikaner, sondern in ihrer Gesammtheit auch ein Beweis der Entwicklung und des Fortschrittes der Menschheit.

Eidgenossenschaft.

— Friedenspetition. Aus der Petition der schweizerischen Friedensfreunde an den Bundesrat und die eidgenössischen Räte entnehmen wir nachstehendes:

„Ganz Europa seufzt unter dem Druck der Rekenrüstungen, durch welche seine Einkünfte in nutzloser Weise verschlungen werden. An eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse ist nicht zu denken, so lange die Industrie infolge dieser unwirtschaftlichen Ausgaben vollständig darniederliegt und der hiedurch geschaffene Zustand der Unsicherheit ökonomische Krisen erzeugt, die immer häufiger und regelmäßiger über uns hereinbrechen.

„Dem Staat wie den Individuen droht der nahe bevorstehende Ruin; die Familie schwebt in beständiger Angst, in dem schrecklichen Blutbad, welches ein europäischer Krieg heraufbeschwören würde, ihr Liebstes zu verlieren. Der Augenblick ist von hochernster Bedeutung! Von allen Seiten erschallt ein Ruf zum Himmel, der Ruf nach Frieden, Friede für das Wohlergehen unserer Familien, Friede für unsere künftige Existenz; Friede, auf daß wir denen, welche leiden, zu Hülfe kommen können! Was wir wollen, wir können es kurz zusammenfassen in die Worte: Wir wollen die

---

41

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Frau Walter blickte die Herrin erstaunt an, sie wagte aber keine Erwiederung und von da an wurden die Blumensendungen eingestellt, wenn auch die gute alte Dame die Mitteilung in weniger schroffer Weise beseitigt hatte. —

Nach zwei Monaten war Frau Orme endlich so weit hergestellt, daß sie mit Erlaubniß des Arztes täglich ausfahren durfte, doch hatte sie einen heftigen Husten zurückbehalten und einstweilen war an eine Wiederaufnahme ihres Berufs nicht entfernt zu denken. Je hartnäckiger der Husten sich zeigte, desto besorgter wurde der Arzt; er konstatirte eine freilich nicht bedeutende Lungenaffektion und riet dringend, für den Winter ein südlicheres Klima aufzusuchen. — Frau Orme hatte hierüber noch keinen Entschluß gefaßt; der Gedanke, auf so lange Zeit ihrer Laufbahn entsagen zu sollen und hierdurch ihr Endziel wieder weiter hinausgeschoben zu sehen, war ihr ganz unerträglich und die Unsicherheit ihrer Zukunft wirkte lähmend auf ihren Gemütszustand und verzögerte ihre Genesung.

Auch als sie jetzt langsam durch den Tuileriengarten schritt, hing sie diesen trüben Gedanken nach; plötzlich schlug das laute Weinen eines Kindes an ihr Ohr und aufblickend bemerkte sie einen dicht an das Ufer des Schwanenteichs geschobenen Wagen, in welchem ein etwa sechsjähriges, offenbar krankes oder lahmes Mädchen in höchst eleganter Kleidung lehnte und bitterlich weinte. Die Ursache des Kummers war nicht schwer zu erraten; der Hut der Kleinen ein zierliches Machwerk aus weißer Seide und mattblauem Band war ins Wasser gefallen ein neben dem Wagen stehender, ungefähr zehnjähriger Knabe bemühte sich, den Hut mit Hülfe seines elegannten Spazierstöckchens der Mitte des Teiches zuzuschieben. Offenbar gehörte der Knabe, ein echtes Exemplar eines Pariser Gamins, den besseren Ständen an — wenigstens ließ seine Kleidung darauf schließen; der Gesichtsausdruck des im Wagen sitzenden Kindes hatte etwas Blödsinniges und das gelbe Gesichtchen ward noch obendrein durch eine schlecht geheilte Hasenscharte häßlich entstellt. — Ein Blick auf die beiden Kindergesichter, das boshaft lächelnde des Knaben und das tränenüberströmte des hülflosen kleinen Mädchens, zeigte Frau Orme, in welcher Weise hier Hülfe Not tue und dem ob ihres Dazwischentretens höchst erstaunten Knaben den Stock abnehmend, band sie diesen mittels ihres Taschentuchs an ihren Sonnenschirm und zog den Hut mit Hülfe desselben aus dem Wasser. Das Mädchen stieß einen Freudenschrei aus, der Knabe aber sagte mürrisch:

„Geben Sie mir meinen Stock wieder, Madame."

„Ich werde mich hüten," sagte Frau Orme ruhig, indem sie den Stock weit hinaus ins Wasser schleuderte; „geh' Du nur ohne Deinen Stock nach Hause. Du häßlicher Junge und sage Deinen Eltern, Du habest den Stock eingebüßt, weil Du ein armes, hülfloses Kind gequält hast. Du solltest Dich schämen, Du Tunichtgut."

Der Knabe wagte keine Entgegnung und entfernte sich hastig, während Frau Orme das Hülchen ausschüttelte und dann am Dach des Wagens zum Trocknen festband. Hierauf wandte sie sich zu der Kleinen und sagte tröstend:

„Es wird bald wieder trocken sein, wo ist denn Deine Wärterin?"

„Helene ist fortgegangen, Kuchen für Mathilde kaufen," sagte die Kleine; ihre Ausdrucksweise entsprach der eines dreijährigen Kindes.

„Wie heißt Du denn?" fragte Frau Orme, von tiefem Mitleid bewegt.

„Mathilde Douglas," lautete die Antwort.

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr Frau Orme zurück, war es möglich, konnte dies mißgestaltete, armselige Geschöpf die Tochter des stolzen Robert Douglas sein? Freilich, von dem Vater fand sich kein Zug in dem blöden Gesicht, aber je schärfer die Schauspielerin das Kind betrachtete, desto klarer ward es ihr, daß dasselbe der Frau, welche sie damals an der Seite ihres Gatten in des Loge erblickt, glich! . . . O, es war die gerechte Strafe des Himmels; ihr Kind, ihre Regina war schön und lieblich wie ein Engel und dieser elende Sproß der zweiten Ehe ihres Gatten glich eher einem Wechselbalg, als einem Menschen! Ein lautes, höhnisches Auflachen entrang sich Frau Ormes bleichen Lippen, auf ihren schmalen Wangen brannten dunkelrot. Flecken und plötzlich empfand die kaum Genesene einen stechenden Schmerz in der Brust und fühlte es warm über ihre Lippen quellen! . . . . Ihr Taschentuch auf den Mund pressend, lehnte sie sich an einen Baum, die Blutung war nicht heftig, aber dieselbe hielt an und so schlug Frau Orme die Richtung nach der Stelle, wo sie Frau Walter zurückgelassen, ein — während sie langsam weiterschritt, bemerkte sie eine Bonne, welche eilig dem verlassenen Kinderwagen zustrebte und zugleich hörte sie die Kleine rufen: „Helene — hast Du Kuchen?"

Frau Walter erschrak heftig, als ihre Gebieterin, das befleckte Taschentuch an die Lippen gepreßt, sichtbar ward; sie eilte ihr entgegen und wollte sie zu einem Sitze geleiten, aber Frau Orme flüsterte:

„Nach Hause — hoffentlich ist der Wagen schon wieder da."

Im Begriff, auf die Straße zu treten, schritten Frau Orme und ihre Begleiterin an drei lebhaft gestikulirenden Herren vorüber und einer derselben fragte den Anderen:

„Douglas — wo ist denn Ihr Vater augenblicklich?"

„In London," erwiederte die Stimme, die einst für

Brüderschaft durch den Frieden, wir wollen den Wohlstand durch die Arbeit."

Die Petition erinnert hierauf an das Elend des letzigen Krieges und wendet sich anerkennend an den schweizerischen Bundesrat für seine Bemühung um Sicherung des Vaterlandes. Sodann wird die Bitte um praktische Förderung der Friedensidee ausgesprochen.

„In erster Linie würde es sich darum handeln, der Delegation unserer schweizerischen Parlamentarier an die Friedenskonferenz, welche dieses Jahr in Christiania zusammentritt, einen offiziellen Charakter zu geben.

In zweiter Linie richten wir an Sie das Gesuch, dem internationalen Friedensbureau einen jährlichen, wenn auch bescheidenen Beitrag zu bewilligen. Dieses Bureau ist, wie Ihnen bekannt, von den Friedensgesellschaften, die in der ganzen Welt zerstreut sind, in Bern gegründet worden.

Andere Staaten haben bereits die Kosten ihrer Abordnungen an die parlamentarische Konferenz übernommen, die Schweiz wäre das erste Land, welches dem internationalen Friedensbureau eine offizielle Unterstützung zuerkennen würde.

In der Schweiz ist jeder Friedensfreund vom 16. Altersjahr an, auch ohne Mitglied einer Sektion zu sein, berechtigt und eingeladen, gedachte Eingabe an den Bundesrat zu unterzeichnen.

— Der Bundesrat begab sich Dienstag in die Eidgenössische Münzstätte, um dort die 3000 Zwanzigfrankenstücke per Stunde prägende Maschine in Tätigkeit zu sehen.

— Gotthardfestung. Da die Telegraphenverwaltung sich aus mehrfachen Gründen genötigt sieht, die Legung eines Kabels durch den großen St. Gotthardtunnel ohne Verzug ins Werk zu setzen, wird das Militärdepartement kostenhalber ermächtigt, gleichzeitig eine militärische Kabelverbindung (Airolo Fort-Göschenen-Andermatt-Fort) auszuführen, und es sind die eidgen. Räte in ihrer nächsten Sitzung um den hiezu nötigen Nachkredit von 100,000 Fr. zu ersuchen.

— Der schweiz. Lehrertag wird definitiv am 19. und 20. April abgehalten.

— Neue eidg. Zeughäuser sollen in Tavannes und in Burgdorf erstellt werden. Die im Berner Zeughaus alsdann frei werdenden Räume würden vom Bunde in diesem Falle anderweitig benützt.

— Der Credito Ticinese in Locaeno wird ermächtigt, seine Notenemission von 1,000,000 auf 1,500,000 Franken zu erhöhen.

— Bauernbünde. Die von der Konferenz in Zürich festgestellten Punkte eines gemeinschaftlichen Programmes für die schweizerischen Bauernbünde lauten: 1. Reform des Hypothekarwesens zum Zwecke der Zinsreduktion und Schuldenamortisation. Es ist zu verlangen: eine rein staatliche Bundesbank, die den Zweck hat, mit Hülfe der Notenausgabe und von Bundesanleihen den rein staatlichen Kantonalbanken billiges Betriebskapital zu verschaffen. 2. Einfachheit und Sparsamkeit im Staatshaushalt. 3. Besteuerung der landwirtschaftlichen Liegenschaften nach dem Ertragswert. 4 Rationelle Zollpolitik. 5. Förderung des Genossenschaftswesens.

— Kontrolle der Gold- und Silberwaaren. Für die eidgenössische Kontrolle der Gold- und Silberwaaren bestehen 12 Kontrollämter; die Einnahmen derselben betrugen im vorigen Jahre 205,357 Franken gegenüber einer Ausgabensumme von 158,375 Franken. Die Zahl der zur Stempelung gebrachten Uhrengehäuse hat sich gegenüber dem Vorjahre um 5,9 pCt. vermindert. Diese Verminderung ist auf Rechnung der seit mehr als zwei Jahren in der Uhrmacherei bestehenden Krisis zu setzen; immerhin ist die Zahl der im Berichtsjahr gestempelten Gold- und Silberuhrengehäuse eine relativ außerordentlich große, denn sie betrug 2,148,529, während im Jahre 1882, also 10 Jahre früher, nur 911,307 Gehäuse gestempelt wurden.

Der Spezialkommissär für die Verfolgung von Gesetzesübertretungen, sowie die Kontrollämter setzten im Laufe des Jahres in tätigster Weise ihre Nachforschungen fort. Sie führten in mehreren Fällen zur Entdeckung und Bestrafung von Uebertretungen des Bundesgesetzes. Diese Aufsicht ist nötig, um den guten Ruf zu erhalten, dessen die schweizerische Industrie der Edelmetalle sich im Auslande erfreut. Im Handel mit Gold und Silberabfällen wurden 26,816 Geschäfte für 3,089,306 Fr. abgeschlossen.

— Weltausstellung in Chicago. Die Namen der 16 offiziellen Delegierten der Schweiz an die genannte Ausstellung sind folgende: 1. Schmidlin, Direktor des Technikums Winterthur; 2. Meyer, Direktor der Seidenwebschule Wipkingen; 3. Burger, in Firma Hofer und Burger, Dozent am eidgen. Polytechnikum in Zürich; 4. Boos Jegher, Vizepräsident des schweiz. Kunst- und Gewerbevereins Zürich; 5. Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Schule, Surfee; 6. Meyer-Zschokke, Direktor der kantonalen Muster- und Modellsammlung Aarau; 7. Egnoud, Direktor des Handelsministeriums Freiburg; 8. Blom, Direktor der Muster- und Modellsammlung, Bern; 9. Duilleumier-Schetty, Ingenieur, Basel; 10. Thury, René, Fabrikant von Präzisionsinstrumenten, Genf; 11. Palaz, Professor, Lausanne; 12. Meyer-Bäschlin, Ingenieur, Schaffhausen; 13 Grobet, Fabrikant, Ballorbes; 14. Lepris, Ingenieur, Lugano; 15. Houriet, Maschineningenieur, Couvet; 16 Schweizer, Otto, Fabrikant von Baumwollgeweben, Wängi (Thurgau); 17. Hoffer, Uhrenmacher in Genf.

Kantonales.

Aargau.

— Kantonsschule. (Mitgeteilt.) Zur Aufnahme in die Kantonsschule haben sich dieses Frühjahr 64 Kandidaten gemeldet, eine Zahl, die noch nie erreicht worden ist. 18 ehemalige Progymnasiasten wurden, gestützt auf die Vereinbarung, welche vor einem Jahre bei Aufhebung des Progymnasiums getroffen worden war, ohne Prüfung aufgenommen, und zwar 12 in das Gymnasium, 5 in die Gewerbeschule. 43 machten die Prüfung am 10. und 11. April. Davon treten 9 in das Gymnasium und 32 in die Gewerbeschule ein. 3 weit entfernt wohnenden Schülern ist gestattet worden, die Aufnahmsprüfung erst zu Beginn des Schuljahres zu machen. Die künftige erste Klasse Gymnasium wird 21, die erste Klasse Gewerbeschule ca. 40 Schüler zählen. Letztere wird in zwei Parallelabteilungen unterrichtet. T.

— Seit einiger Zeit werden in Hunzenschwyl eine Menge Obstbäume in mutwilligster Weise arg beschädigt. Auf die Entdeckung der Urheber ist eine Prämie von 50 Fr. angesetzt worden.

— Die Pfarrwahl in Ruppertswyl blieb am letzten Sonntag resultatlos. Bei einem absoluten Mehr von 76 erhielt Herr Rudolf Bär von Aarau 74 Stimmen.

— Die Solidität der Drahtbrücke in Aarburg wird neuerdings in mehreren Blättern stark angezweifelt; das Seil soll unter dem Roste bedeutend gelitten und die Tragfähigkeit dadurch stark nachgelassen haben.

— Am 16. April findet in Neuenhof die Generalversammlung des aarg. Bauernbundes zur endgültigen Festsetzung der Statuten statt.

— Eine ebenso seltsame wie seltene Belohnung wurde dem Dirigenten des gemischten Chors in Mandach zu teil, indem ihm der gemischte Chor als Dank für seine Verdienste in corpore die Reben hackte.

— Dienstag nachmittag wurde in der Seeberger'schen Kiesgrube beim Ranken in Oftringen ein Arbeiter des Hrn. Bär, Buchmüller von Brittnau, Familienvater, von einem herabrollenden Stein arg auf den Kopf getroffen. Ohne die kleine Wunde zu achten, arbeitete Buchmüller weiter; doch stellte sich nach und nach Schwindel ein, der mit einem enormen Blutverlust endete. Buchmüller mußte ins nächste Haus und dann ins Bezirksspital nach Zofingen gebracht werden.

— Die Rheinfelder Stadtmusik beabsichtigt am 11. und 12. Juni einen Ausflug nach Luzern, Rütli und Schwyz zu machen.

Solothurn.

— Vor einigen Tagen erkrankte in Rothacker ein reformirtes Mädchen im Alter von ca. sechs Jahren in schwerster Weise. Uebereifrige Nachbarsleute wußten nun nichts Besseres zu tun, als den Ortspfarrer zu holen, der natürlich in erster Linie das einer konfessionell gemischten Ehe entstammte, reformirte Kind umtaufte, um so dem kleinen „Ketzerlein" den römischen Himmel zu sichern.

— In Grenchen fiel das achtjährige Söhnlein des Beda Saner, Uhrenmacher letzten Samstag in einem unbewachten Augenblicke in den Jauchekasten und ertrank.

Gestern Nachmittags brach am Hegiberg ein neuer Waldbrand aus, der wahrscheinlich von den Funken einer vorüberfahrenden Lokomotive entstanden ist. Das Feuer verbreitete sich rasch und versengte einen ansehnlichen Complex.

— Letzten Samstag beabsichtigten die Vorgesetzten und Collegen des Herrn Joh. Rudolf Stänz in Basel, der Bahningenieur der Linie Basel-Olten und der älteste Centralbahnbeamte war, ihm zu Ehren seines 40-jährigen Dienstjubiläums als Zeichen der Anerkennung und Freude ein Festessen im Bahnhof restauraut Olten zu geben. Aber mitten in die frohe Stimmung hinein kam die Nachricht, daß Stänz schwer erkrankt und zwei Tage später, daß er verschieden sei.

Der Verstorbene galt als ein überaus pflichteifriger, gewandter und auch humaner Beamter.

Zürich.

— Vom Zürichsee wird berichtet: Eine auffallende Erscheinung, welche den Eintritt rauher Witterung mit nochmaligem Schneefall befürchten lasse, zeige sich im Verhalten einiger Vogelarten. Die Möven oder „Girigen" bilden „Spalier an beiden Ufern" oder flattern wild herum und die Staare thun sich wie zur Herbstzeit in große Schaaren zusammen, statt daß sie jetzt, wie sonst im Frühjahr, paarweise leben.

Bern.

— In der Nacht vom 7. auf den 8. April starb in Oberdießbach (Kanton Bern) eine Frau an ihrem hundersten Geburtstag. Sie war am 8. April 1793 geboren.

— Korrespondenz aus dem Emmental. Anläßlich der Obstausstellung im letzten Herbst in Lützelflüh wurde auch ein Bienenzüchterverein für das Amt Trachselwald gegründet und die vorgelegten Statuten genehmigt.

a. Der Verein besteht zum Zwecke der Förderung und Hebung der Bienenzucht.

b. Abhalten von Vorträgen durch Vereinsmitglieder oder berühmte Wanderlehrer.

c. Veranstaltung von Ausstellungen für Produkte und Geräte der Bienenzucht und Lehrkurse für Bienenzüchter.

d. Durch Anschaffung von Gegenständen, welche der rationelle Betrieb der Bienenzucht erfordert, sei es zur Abgabe an Mitglieder oder zu andern Zwecken.

e. Organisation des Honigverkaufs (Errichtung von Depots.

f. Durch Vertretung bei wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Ortes.

Präsident des Vereins ist Hr. Pfr. Gotthold v. Rütte in Trachselwald (Enkel von Jeremias Gotthelf), ein erfahrener, kundiger Bienenzüchter, unter dessen Leitung der aus ca. 30 Mitgliedern bestehende Verein ohne Zweifel gut gedeihen wird.

Letzten Sonntag hielt derselbe vor einer 45 Mann starken Versammlung im Gasthof zum Löwen in Grünenmatt einen Vortrag über Bienenwohnungen, der die Zuhörer fesselte durch die kernige, mit Geist und Humor gewürzte Rede. Für einen erfahrnen, kundigen Bienenzüchter empfiehlt er den Kasten mit Rahmen, aber es erfordere viel Zeit und Kenntnisse, sei aber rentabler als der Korb, welcher aber auch empfehlenswert sei, hauptsächlich für Anfänger und diejenigen, die wenig freie Zeit haben. —

Es sind Anzeichen vorhanden, daß die einheimische Bevölkerung wieder mehr Honig konsumiren wird, als in den letzten Jahren, da zugegeben wird, daß er gesund ist. „Iß Honig, mein Sohn, denn er ist gut," sagte schon der weise Salomo.

— Im Oberaargau werden immer mehr Klagen über den Schaden laut, den die Hasen im verflossenen strengen Winter in den Baumgärten angerichtet. In der kleinen Gemeinde Unterstecholz sind über 300 Stück junge Bäume, meist Apfelbäume, entweder total vernichtet oder aber stark beschädigt. Weit größern Schaden aber haben noch die Feldmäuse angerichtet. Starkstämmige Bäume, die letztes Jahr bereits einen Korb voll Früchte gezeitigt, stürzen um, weil die Wurzeln total abgenagt sind. Der Wurzelstock ist von aller Rinde entblößt.

— In Burgdorf starb an den Folgen eines Schlaganfalls Bezirksprokurator Franz Haas im Alter von 67 Jahren.

— In Zollikofen wurde einem Landwirt in der Nacht vom Montag auf den Dienstag eine Kuh aus dem Stalle gestohlen. Dabei ließ der Dieb einen Zettel zurück, worin er seine Tat „begründete" und bemerkte, daß wenn er bis Dienstag nicht erwischt werde, er bereits die Reise über den „großen Bach" angetreten habe.

Schwyz.

— Herr Oberst Segesser in Luzern hat sein Gutachten über die Restauration der Tellskapelle an der hohlen Gasse abgegeben. Soll die baufällige und verwahrloste Kapelle zu einem würdigen Kultusgebäude und einem nationalen Denkmal erhoben werden, so muß die Kapelle in der ursprünglichen Gestalt hergestellt und ausgestattet, sowie die Umgebung von allen Verunstaltungen befreit werden. Der Experte empfiehlt als neuen Schmuck ein Gemälde, das Tells Tod darstellen und an der östlichen Kapellmauer angebracht würde.

Luzern.

— Einige Illustrationen der traurigen Bahnhofverhältnisse von Rothkreuz geben die letzter Tage dort vorgekommenen Unfälle, denen zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Samstag den 8. ds. verunglückte beim Grampen auf der Linie Rothkreuz-Gisikon der Arbeiter Leonz Arnet von Root. Er wurde in einer Einschnitt-Kurve von einem Zuge überfahren. Man überbrachte den Unglücklichen sofort ins Spital.

Sonntag den 9. April wurde Nachmittags 4 Uhr der Bahnangestellte J. Habermacher von Rickenbach, Vater von fünf unerzogenen Kindern, von einer Rangiermaschine überfahren und demselben beide Füße abgedrückt, die Brust verletzt und die Schulter ausgerenkt. Mit dem Nachmittagsschnellzug 4 Uhr 12 wurde der Verunglückte nach Zug geführt und in das dortige Spital überbracht.

Baselstadt.

— Am Montag Morgen verunglückte auf dem Basler Bahnhofe der Lokomotivführer Joh. Jos. Bachmann von Freiburg. Als er seine Maschine auf ein Defekt untersuchen wollte, muß er unter die Räder gekommen sein, worauf ihm der Kopf vollständig abgeschnitten wurde. Der Verunglückte hinterläßt drei kleine Kinder.

— Herr Prof. Dr. Jak. Burkhardt, der berühmte Geschichtsforscher, hat nach 35jähriger ununterbrochener Tätigkeit an der Basler Universität sein Entlassungsbegehren eingereicht. Seine Lücke dürfte schwer auszufüllen sein.

---

linie Merle gleich Sphärenmusik gewesen. „aber er reist sehr bald nach Italien."

Frau Orme stützte sich schwerer auf ihre Begleiterin; matt und elend kam sie zu Hause an und sobald sie sich soweit erholt hatte, um reisen zu können, erklärte der Arzt, sie müsse Paris verlassen — ein Diktum, dem sie sie nicht widersprach.

„Frau Orme," sagte Frau Walter sanft, „warum wollen sie nicht nach Amerika zurückkehren? Dort würden Sie sich gewiß bald erholen!"

Schaffhausen.

— In Schaffhausen starb ein Original, der durch seine berühmte Grobheit und Derbheit gegen Jedermann bekannte Dr. G. Lang, Vater von Bezirksanwalt Lang. Trotz seiner Grobheit hatte er eine sehr große Praxis, da er ein sehr guter Arzt war, und in der Regel das Kind beim rechten Namen nannte. Er sagte kurz und bündig: „Dich putzt's" oder „Dich lassen wir noch nicht abschieden." —

Graubünden.

— Seewis im Prättigau entwickelt sich nun auch noch zu einer besuchten Frühlingskurstation. Zahlreiche Winterkuranten aus dem Engadin, die dem Frühling entgegenrücken wollten, haben im sonnigen Seewis Quartier genommen. Das Kurhaus ist nahezu voll besetzt.

— Das „Hotel Victoria" in St. Moritz Bad ist an eine Aktiengesellschaft mit 400,000 Fr. Kapital übergegangen.

Freiburg.

— Die Fischzuchtgesellschaft „Murten hat mit der diesjährigen Züchtung von Hechten einen sehr günstigen Erfolg gehabt. Bis jetzt sind in ihren Apparaten wenigstens 100,000 Hechte für die Aussetzung in den See bereit, und die muntere Kolonie wird in den nächsten Tagen noch Zuwuchs erhalten, da die Jungen noch nicht bei allen Bruten ausgeschlüpft sind.

— Der Freiburger Stadtrat beschloß eine Subvention von 100,000 Franken an die projektierte Bahnlinie Freiburg-Murten.

— Der Bundesstadtberichterstatter der „Gotthardpost" macht folgenden Witz über die Freiburgerlotterie: „Die Interpellation Gallati gelangte auch zu den Ohren des Kellnerpersonals im „Schweizerhof", das mit 55 Losen auf den Leim gegangen war. Auf Anraten „Wohlgesinnter" wandten sich die armen Teufel an den dort logierenden L. ndammann eines Urkantons mit der Bitte, ihnen die Loose gütigst abzunehmen, da, wie sich nun herausstelle, die Lose zu Gunsten einer katholischen Anatomie in Scene gesetzt sei und ihm dieser Zweck näher stehe, als ihnen. Natürlich lehnte der Herr Landammann ab, weil er kein „Frind" des Lotteriewesens sei. Hernach begab sich die Kellnerschaar zu Herrn Python ins Palais, mit dem nämlichen Anliegen. Er war sehr herablassend, erklärte ihnen, daß nicht nur sie, sondern alle Losabnehmer angeschmiert seien und es eine Verletzung der Gleichheit vor dem „Recht" wäre, wollte er sie allein schadlos halten, und verabschiedete sich höflich mit dem Versprechen, er werde für sie beten.

Ausland.

Frankreich.

— Bei den nächsten Gemeindewahlen von Paris kandidieren auch zwei Damen: die Polin Paula Mink, die, um nicht ausgewiesen zu werden, einen französischen Schuster heiratete, und die bekannte Freidenkerin Frau Astié de Valsayre.

— Für das sinkende Vertrauen zu den öffentlichen Zuständen in Frankreich ist nichts so bezeichnend, als die Tatsache, daß nach amtlichem Ausweis in der letzten Dekade des März 3,600,000 Fr. bei den französischen Sparkassen eingezahlt und 17,780,000 Fr. zurückgezahlt wurden.

— Nach Berichten aus Damaraland (Südwestafrika) sollen in den Otavi-Minen große Kupferlager aufgedeckt worden sein.

— Zu den ersten feierlichen Sitzungen des Schiedsgerichtes in der Behrings-Fischereifrage hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter auch viele elegante Damen der anglo-amerikanischen Kolonie eingefunden. Die Schiedsrichter haben ein ungeheures Aktenmaterial durchzuarbeiten und können Monate vergehen, bis man eine Entscheidung fällen kann.

— Herr Andrieux, einer der „Helden" des Panamaskandals befindet sich zur Zeit in Mülhausen und wohnt mit Frau und Kind bei seiner Schwiegermutter. Ob er sich wohl hier auf seinen Lorbeeren ausruhen will?!

— Im Befinden von Cornelius Herz soll eine bedeutende Besserung eingetreten sein. Er soll nun die Notwendigkeit eingesehen haben, vor dem Richter zu erscheinen und zwar habe er sich entschlossen, freiwillig nach London zu gehen, um seine Verteidigung zu übernehmen.

— Der Pariser Polizeipräfekt hat auf Verlangen des Ministers des Innern einen langen Bericht über die Mittel zur Bewachung der Fremden ausgefertigt. Aus demselben geht hervor, daß sich 65,000 Belgier, 38,000 Deutsche, 35,000 Italiener, 34,000 Schweizer etc. etc. in Paris, im Ganzen 241,386 angemeldete Ausländer aufhalten, die im Kriegsfalle Frankreich verlassen müßten, um ihren Landesheeren einverleibt zu werden.

Rußland.

— Die Russifizirung Finnlands ist in erhöhtem Maße aufgenommen worden. Das Absingen patriotischer Lieder wurde untersagt und die Theater-Censur verschärft.

17 deutsche Familien im Gouvernement Jekaterinoslaf haben Befehl erhalten, ihre Namen sofort in russische umzuwandeln.

— Eine Illustration über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Sibirien gibt der Umstand, daß im Kreise Krasnojark auf der großen Heerstraße Nachts Wachen ausgestellt werden müssen, um die Waaren transporte vor räuberischen Ueberfällen zu sichern, so sind namentlich die Theetransporte Beraubungen ausgesetzt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. ds. Die nationalrätliche Kommission für das Traktandum Bundesbeitrag an das Polytechnikum ist auf den 1. Mai nach Zürich einberufen.

Bern, 12. April. Die bernische Staatsrechnung für 1892 schließt mit rund 185,000 Fr. Defizit anstatt der budgetierten 905,000 Fr.

Bern, 12. April. Die Mitglieder des Grütlivereins verlangen die Kassation der Gemeindeabstimmung vom letzten Sonntag wegen verspäteter Zustellung der Stimmkarten.

Basel, 12. April. Die sozialdemokratische Partei portiert vier bisherige Regierungsräte, zwei neue (die Freisinnigen Dr. A. Huber und Reallehrer Schär) und einen Sozialdemokraten. Auch die Freisinnigen werden wahrscheinlich Dr. Huber portieren.

Berlin, 12. ds. Das Ergebniß der Subscription auf die dreiprozentigen Anleihen ist ein sehr günstiges. Die Reichsanleihe wurde annähernd vierfach, die Consols dreifach übergeichnet.

Berlin, 12. ds. Offiziös wird mitgeteilt, daß der Kaiser dem Bundesrat seine Zustimmung gegeben, im Falle, daß die Militärvorlage abgelehnt würde, den Reichstag aufzulösen.

Wien, 12. ds. Der Kaiser verlieh Stambulow den Leopoldsorden.

Brüssel, 12. April. Die Kammer verwarf mit 165 gegen 26 Stimmen den Antrag Janson betreffend Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Hierauf beschloß der Generalrat der Arbeiterpartei den sofortigen allgemeinen Streik.

Ein Manifest ist letzte Nacht in ganz Belgien angeschlagen worden.

Charleroi, 12. April. Der Bergarbeiterkongreß wird auf Ende April einberufen. Ein Meeting von 3000 Bergleuten hat unter Hochrufen auf die Revolution den allgemeinen Ausstand beschlossen.

Brüssel, 12. April. Der Streik hat begonnen. Einzelne Abteilungen der Bürgergarde sind aufgeboten und marschbereit. Die gestrigen Kundgebungen waren ohne Bedeutung.

Brüssel, 12. April. Ein Bataillon Chasseurs wurde eiligst zum Schutze des königlichen Palastes beordert.

Paris, 11. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen die Urheber der Explosion im Restaurant Very.

Paris, 12. April. Die Cholera ist im Departement Morbihan aufgetreten. Innert Monatsfrist kamen 508 Erkrankungen und 192 Todesfälle vor. Im Arrondissement Lorient allein sind seit dem 1. März 468 Erkrankungen und 177 Todesfälle konstatiert worden. Die Cholera wütete auch letztes Jahr in Lorient; ihr Wiederauftreten wurde streng geheim gehalten und nur entdeckt infolge Verbrauchs großer Mengen von Desinfektionsmitteln.

Lyon, 12. April. Die Handelskammer beruft einen Kongreß der Freihändler Frankreichs ein, um für die bevorstehenden Kammerwahlen ein gemeinsames Vorgehen aller Freihändler zu beschließen.

London, 12. April. Aus Cairo wird gemeldet, daß nach Mitteilungen von Flüchtlingen aus dem Süden die Derwische von Dongola auf dem Vormarsch nach Norden begriffen sind, um die Ortschaften in der Nähe von Assuan anzugreifen.

Hull, 11. ds. Der Streik ist zu Ende. Zahlreiche keinen Gewerkschaften angehörige Arbeiter arbeiten unter dem Schutze der Polizei.

Cardiff, 12. April. In der gestern eingestürzten Kohlengrube bei Pontypridd sind 200 Bergleute lebendig begraben. Die Hauptgallerie wird durch ein großes Feuer abgesperrt.

Cardiff (Glamorgan-England), 12. ds. Heute früh wurden 150 Bergarbeiter noch lebend aus dem Schachte gezogen, über das Schicksal der übrigen verlautet noch nichts bestimmtes.

Belgrad, 11. April. Der heutigen Konstituirung der Skupschtina wohnten auch die Fortschrittler nicht bei. Die Vermittler bemühen sich, deren Eintritt herbeizuführen. — Verflossene Nacht bemerkte man wieder im ganzen Lande ein starkes Erdbeben. Es entstand großer Gebäudeschaden und auch Menschen sind verunglückt.

Rom, 11. April. Aus allen Landesteilen kommen Nachrichten über langanhaltende Trockenheit, welche der Landwirtschaft gefährlich zu werden beginnt. In höher gelegenen Orten sind die Brunnen ausgetrocknet, und es fehlt Wasser für Menschen und Tiere.

Petersburg, 12 April. Ein Schüler der ersten Klasse der Normalschule in Saratow hat mit einem Revolverschuß den Direktor Hermann verwundet. Die Motive dieser Tat sind unbekannt.

Eine große Hungersnot herrscht unter den Baschkirs im Gouvernement Perm. Täglich sterben Hunderte von Personen.

Chicago, 10. April. Ein fürchterlicher Schneesturm zerstörte zwei Riesenhötels, die zur Aufnahme von Besuchern der Weltausstellung hergerichtet waren. Auch das Panoramagebäude wurde demoliert.

Konstantinopel, 11. April. Der Sultan ist heftig erregt gegen England wegen dessen Einmischung in die armenischen Angelegenheiten. Er drohte England den Zusammentritt einer europäischen Konferenz zur Prüfung der Lage Armeniens vorzuschlagen. 1800 Armenier sind als politisch verdächtig eingekerkert. England's Botschafter verlangt einen öffentlichen Prozeß.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

— (Eingesandt.) Morgen Freitag den 14. April wird uns im Saalbau-Theater vom deutschen Schauspiel-Ensemble eines der bedeutendsten Werke der Gegenwart auf dem Gebiete des ernsten Dramas vorgeführt werden. „Schuldig" Drama in 3 Aufzügen von Richard Voß, ein dem Leben treu entnommenes Beispiel, daß selbst die höchste Justiz fehlbar ist, ist ein ergreifendes von Anfang bis zum Schluß fesselndes Werk, welches überall das größte Aufsehen erregt. Die rührige Direktion des deutschen Schauspiel-Ensemble scheut keine Kosten und keine Mühe, in jeder Beziehung etwas Ausgezeichnetes zu bieten. Und da jetzt sogar die Preise der Plätze bedeutend ermäßigt sind, so ist es wohl zu erwarten, daß endlich auch von Seiten des Publikums sich eine regere Teilnahme zeigen wird.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll- u. Taschenkutter in größter Auswahl per Meter von 22 Cts. an. Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.** Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urteilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich.

Marktbericht von Langenthal vom 11. April 1893.

	Fr. Ct. — Fr. Cts
Erdäpfel galten per 100 Kilo	4. 00—04. 50
Aepfel per 20 Liter	1. 60—02. 00
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Partb. per Kilo	2. 25—02. 30
Eier per Stück	5½—00. 06
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	0. 96—01. 10
Fette Kälber	0. 82—00. 94
Saugkälber per Stück	10. 00—32. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 10
Faselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 40—01. 60
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 40—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—01. 00
Weizen	20. 00—0[illegible]. 00
Futtermehl per 100 Kilo	18. 00—19. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
12.	Mittags 1. U.	15.1	727.2	763.0	NW¹	41	bewölkt
12.	Abends 9 „	9.9	727.3	763.1	NW¹	54	hell
13.	Morg. 7 „	4.9	727.9	763.7	SW₀	50	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:

Minimum 1,5 °C. Maximum 15,7 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,5 °C

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. April.

Leicht bewölkt, jedoch zunächst noch trocken und mild.

Ein kräftiger Knabe wünscht bei einem tüchtigen 1948

Wagner

sofort in die Lehre zu treten. Auskunft ertheilt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

150 Stück leere 1954

Weinflaschen.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche Kammer und Zubehörde. Auskunft bei der Expedition.

Ein Jüngling v. 16 Jahren wünscht bei einem tüchtigen 1919

Huf- & Wagenschmied

in die Lehre zu treten Auskunft ertheilt die Expedition.

Solide Kostgänger

finden **Kost & Logis.** Zu vernehmen **Pelzgasse Nr. 127.**

Zu verkaufen.

Billig, eine bereits neue 1967

Blochbürste.

Zu verkaufen

wegen baulicher Veränderungen ein Kochheriger 1960

Kochherd

mit großem kupfernem **Wasserschiff** u. **Bratofen,** sowie ein bereits neuer

Kunstofen

Alles sehr billig. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht.

200 Tannästwellen.

(Bürgergabe) 1965

Hch. Deutwyler, Bankabwart.

Zu vermieten.

Im Freien ein schönes, sonniges **Logis,** bestehend aus 4 Zimmern, großer heller Küche mit Wassereinrichtung, Estrich, Keller und Anteil Garten. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 1549

Zu verkaufen.

Ein solid konstruktes 1947

Garten-Reck

auf Abbruch. — Ebendaselbst **Kost** und **Logis** für 1—2 Herren oder Schüler. Nachfrage **1040, Bachkr.**

Junge nette sprachkundige 1956

Kellnerinnen

und

Hotelzimmermädchen,

Herrschaftstöchinnen

bestandenen Alters u. **Mägde** wünschen Stellen. Auch ein junger intelligenter Bursche als **Stall-** oder **Pferdeknecht.**

Meldung an Frau **Hofer, Aarwangen.**

Bekanntmachung.

Das Bundesgesetz enthaltend die Abänderungen zum Bundesgesetz vom 29. Juni 1888 betreffend die Erfindungspatente vom 23. März 1893 ist zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten bis und mit dem 27 Juni 1893 in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welcher Frist auch allfäll. Einsprüche geltend zu machen sind. 1926

Aarau, 10. April 1893.

Der Gemeinderat.

Bürgerholzverloosung.

Die Verloosung d. Bürgerholzgaben für 1893 findet morgen Dienstag den 10. ds., von Vormittags 8 Uhr an auf dem Stadtrathause statt. Die Loosszeddel werden ins Haus gebracht. Nähere Mitteilungen werden folgen.

Aarau, am 9 April 1893.

Die Forstverwaltung.

Stadttheater in Lenzburg.

Einmaliges

Gastspiel

des deutschen

Schauspiel-Tournee-Ensemble

unter Leitung des Direktor

Kurt Ernesti.

Donnerstag den 13. April 1893

Novität. Die Novität.

Orient-Reise.

Schwank in 3 Akten von Blumental und Kadelburg.

Sensationeller Lacherfolg.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 2 Fr. I. Platz Fr. 1. 50. II. Platz 1 Fr.

Kassaeröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

Kinder-Bodenwischerli,

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet,

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodeln und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, —

in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie

roten Italiener

zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen Anmeldungen nimmt entgegen

1653 der Beauftragte:

Hans Lüscher, Notar.

Selbstverfertigte

Schultheke, Taschen und Mappen

zu Fabrikpreisen

bei **Ed. Lüthi,** Sattler,

1708 Kirchgasse.

Verloren.

Von Teufental bis nach Suhr ein **Portemonaie** mit Inhalt. Wo abzugeben gegen Finderlohn sagt die Expedition des Blattes. 1920

Sparkasse von Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 16. April 1893, Vormittags 11 Uhr

im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus).

Traktanden: 1. Passation der Rechnung pro 1892 (§ 20 d. St.)
2. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungskommission sowie deren Präsidenten (§ 20, 26 36 d. St.)
3. Behandlung allf. Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen der geehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß wir von heute an im Hause des Herrn Hirsbrunner Nr. 254 an der Halden, eine

Wascherei und Glätterei

betreiben werden. Unser Bestreben dahinrichtend, nur durch exakte Arbeit und unter aufmerksamster möglichst billigster Bedienung eine werte Kundsame und Gönnerschaft zu erwerben und zu befriedigen empfehlen wir uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten (auch Glätten auf die Stör) aufs angelegentlichste.

Das Waschen von feinen Rideaux (Vorhänge) in weiß und crême wird auf's sorgfältigste besorgt.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnen

Hochachtungsvollst

1927 **Louise Drack.**
Barbara Kuhn.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität

1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

J. P. Hefti, Schneider

Aarau, Metzgergasse 100.

Empfehle mein bestassortirtes Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

Auch halte **Herren-** u. selbstverfertigte **Arbeiterkleider** auf Lager, sowie **Blousen, Hemden,** weiß u. farbig, **Velohemden, Hosenträger, Cravatten** etc. **Arbeiten nach Maaß** werden schnellstens und möglichst billig geliefert.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee** } **garantirt seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**

Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,

Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,

Gemüsesamen aller Art.

Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie. Aarau.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie, Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. Jos. Schneider, Fortigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, Aarau; Hrn Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Ausführung der in **Maurer-, Verputz- und Malerarbeiten** bestehenden Restauration der Façaden des Pfarrhauses in Hornussen wird Konkurrenz eröffnet.

Die Bauvorschriften liegen bis zum **26. April** nächsthin beim tit. **Pfarramt Hornussen** zur Einsichtnahme auf und sind einschlägige Uebernahmsangebote innert gleicher Frist einzureichen.

Aarau, 12. April 1893.

Baudirektion.

Vom billigsten bis zum feinsten

1957 ist mein

Schuhwaarenlager

auf bevorstehende **Sommersaison** in jedem Genre assortirt, so daß es für jeden Käufer etwas leichtes sein wird, sich das wirklich Passende auszuwählen.

Kinderschuhe	in Nr. 17—25	zu Fr.	1. —	bis 4. 50	p. Paar.
	„ „ 26—29	„ „	4. —	„ 6. 50	„ „
Mädchen- & Knabenschuhe	„ „ 30—34	„ „	4. 50	„ 8. 50	„ „
Töchterschuhe	zum schnüren	„ „	6. 25	„ 10. 50	„ „
Frauenbottinen & Schnürschuhe		„ „	6 25	„ 12. 50	„ „
Mannslaschenschuhe	Ia Waare	„	7. —	„ 9. 50	„ „
Mannsbottinen & Militärschuhe		„	9 —	„ 16. 50	„ „
Mannsstiefel		„	12. 50	„ 22 50	„ „

Halbschuhe für Kinder und Töchter in schwarz und gelb Leder
Lederhalbschuhe & Pantoffeln für Damen zu Fr. 3. 50—11.
Leder-Morgenschuhe mit Elastique und Absatz zu Fr 4 50.
Lederpantoffel & Halbschuhe sowie **Segeltuchschuhe** von Fr. 4. 25 bis 12. 50.
Strampantoffeln für Damen mit Ledersohle zu Fr. 1. 95.
Plüsch- u. Strampantoffeln für Damen mit Absatz 3.—5.50
„ „ Herren „ 4. 50—6. 50
Lastingmorgenschuhe m. Elastique u. Absatz zu Fr. 2. 25—5. —
Lastingstiefel zu Fr. 3 50 — 8. 50.

sowie alle andern Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Ein Posten hochfeine Militärschuhe

v erkaufe so lange Vorrat à Fr. **9.** —, reeller Werth Fr. 14. 50.

Da den größten Teil meiner Schuhwaaren in nur guten Qualitäten aus der Anstalt Brüttisellen beziehe, kann für Solidität der Waare in jeder Weise garantiren.

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachfolger.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich, einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich im väterlichen Hause, **obere Vorstadt Nr. 964** als

Drechsler

etablirt habe. — Empfehle mich für alle in den Drechslerberuf einschlagenden Arbeiten aufs angelegentlichste unter Zusicherung prompter ung billiger Bedienung.

Aarau, April 1893. 1923

O. Baer, Drechsler.

Achtung!

J. Schneeberger-Salvi

zur italien. Waarenhalle,

Rathausgasse Nr. 3 in Aarau

offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt	zu Fr.	2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„	2. 50
Merinos, doppelbreit	„	1. —

sowie alle übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.

Mannsschuhe, extra starke	zu Fr.	7. —
Mannsbottinen, extra starke	„	10. —
Kanonenstiefel für Männer	„	14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„	9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„	7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„	5. 90
Frauenschuhe, extra hoch	„	6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„	2. 50

Knaben- und **Mädchenschuhe** in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.

Coriets in allen Größen	von Fr.	1. —
Anzüge (Kleidungen) für Männer	zu „	27. —
„ „ für Jünglinge	„	18. —
„ „ für Knaben	„	13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß,** so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3—4 Tagen zu liefern.

Ferner:

Eine große Partie

Schuhwaaren aller Größen

wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch	sehr	billig.
Arbeiterhosen, Greß und Eberhaut	von Fr.	3 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„	2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250

J. Schneeberger-Salvi.

Gelegenheits-Kauf.

Ein altbekanntes, gut gelegenes **Glas- & Porzellanwaarengeschäft** der **Altstadt Zürich** mit solider Kundsame ist Familienverhältnisse halber **gegen baar zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **Q. 1060 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** (1984

Leichen-Anzeige.

Nro. 33.

Donnerstag den 13. April starb: **Josef Bürgi**, Hutmacher v Olten. Alter 69 Jahr, 8 Monat, 19 Tag. Beerdigung: Samstag den 15. April, Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Vordere Vorstadt 900.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag, 13. April, Abends 8 Uhr im Wildenmann.
Vortrag
des Herrn Oberst Bircher:
Die Ergänzung der schweizerischen Armee mit Berücksichtigung der bestehenden Reorganisation. 1924

Alte Sektion.
Schlußübung
statt Donnerstag
Samstag den 15. dies, Abends 8 Uhr.
Zu dem nachherigen zweiten Akt im Weinberg werden sämtliche Mitglieder, speziell auch die am Turnen nicht teilnehmenden, freundschaftlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Frauenverein Aarau.
Die Arbeiten des Fortbildungskurses werden **Samstag & Sonntag den 15. und 16. April** im Schulhaus (1. Stock, Zimmer der Frl. Lenzin) zur Besichtigung ausgestellt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. 1963
Der Vorstand.

Die heutige Bibelstunde
wird von Hrn. Prediger Baudert aus Menziken gehalten.

Hôtel Wildenmann.
Im Café wird den ganzen Tag
Chocolat glacé
servirt. — Höflichste Empfehlung.

Guten, roten Wein
per Liter à 50 Cts.
über die Gasse empfiehlt
S. Widmer, z. Halde

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Unteroffiziers Verein Aarau.

Generalversammlung
Freitag den 14. April 1893, Abends 8 Uhr
in der **Brauerei Affenkasten.**

Traktanden:
Abnahme der Rechnung, Rechenschaftsbericht, Wahlen, Uebernahme des Eidg. Unteroffiziersfestes.
1950
Die Wichtigkeit der Traktanden bedingt das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder.
Der Vorstand.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

MAGGI's **Suppenwürze** ebenso **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
F. Gloor-Siebenmann.

Grossartige Auswahl
in
Spazier-Sonnenschirmen Stöcken
billig & fein
V. Sernatinger.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glaziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken **Bolliger**, Spengler, Küttigerstraße.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel
des deutschen
Schauspiel-Tournee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

Nur noch wenige Vorstellungen.
Freitag den 14. April 1893.
Novität. Novität.
Zum 1. Male
Schuldig.
Drama in 3 Aufzügen von Richard Voß.
Ermäßigte Preise!
Sperrsitz Fr. 2. 50; 1 Platz Fr. 1. 50; II. Platz 1 Fr. Stehplatz 50 Cts.
Stüllerbillet Sperrsitz Fr. 1. 50; „ I. Platz Fr. 1. —
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Ia. Mailänder Salami.
Ausgezeichnete Waare.
In Postpaketen von 5 Kilo à Fr 3.20 per Kilo franco durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme. Bei Bezug größerer Quantitäten Rabatt.
Sich zu wenden an (Ma2508 Z)
1955 **Amrein, Lugano.**

Feinstes
Speise-Oliven-Oel
Sesamöl superieur,
Burgunder & Honig-Essig
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Offene Lehrlings-Stelle.
Ein mit guten Zeugnissen versehener Jüngling kann als **Lehrling** eintreten bei 1964
H. Heller, Rechtsagent.
Aarau, den 13. April 1893.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Köper ¾	0. 54	0. 90
„ ¾ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter.
Rockstoff □ u. gest. ½-woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „ „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ ½ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1 —
„ „ reine crois. „	0 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ bunte Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½-seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ weiß	2. 90
Normalhemden, ¼ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettkatzis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich
Gebrüder Heß.

Wer darauf hält, im Obst- und Gemüsebau

höchste Erträge

zu erzielen, auch jeder Blumenfreund und jeder

Villa- und Gartenbesitzer

verlange von uns gratis u. franko: Prof. Dr. Paul Wagner's interessante Broschüre über hochconcentrirte, reine Pflanzennährstoffe (Nährsalze), 40 Seiten mit 14 Tafeln in Lichtdruck.

Müller & Cie. in Zofingen.

Wasserkraft.

Zu kaufen od. zu mieten gesucht:

In einer Ortschaft, Stadt oder Land, in welcher weibliche Arbeitskräfte zu haben sind, eine

Fabrikanlage

(nur Parterre) von 4—500 Quadratmeter Flächeninhalt und mit konstanter **Wasserkraft** von wenigstens 15 Pferden. —

Offerten sub Chiffre O 1686 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich**

Zu verkaufen.

Wegen Platzmangel 2 prachtvolle

Laurus tinus

in vollster Blüte, 2 große

Granatbäume

und anderes mehr 1914

Fr. M. Zimmermann,
Brugg.

Zu verkaufen.

Mehrere schon gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene

Bicyclettes

um ganz billigen Preis.

Ferner werden Aufträge auf **neue Velo's** aus den ersten Fabriken bestens besorgt.

Aug. Hosle,
1919 Velo-Reparateur, **Buchs.**

Billig zu verkaufen.

Ein bereits neues 1907

Bicyclette

von **Gottlieb Hunziker,**
in Nieder-Gösgen.

Zu verkaufen.

Eine guterhaltene bequeme

Gartenbank.

Zu vernehmen bei der Exped. 1922

Zu kaufen gesucht.

Einige guterhaltene 1908

Wandkästen.

Zu vernehmen bei d. Exped.

Lehrling-Gesuch.

Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Sattlerei** und **Tapeziererei** gründlich erlernen bei

Ed. Bircher,
Sattler u. Tapezierer,
Halde, Aarau.

Eine gute 1866

Grandisseuse

auf Rubis und Grenat findet gutbezahlte Arbeit. Auch können 1 oder 2 intelligente **Knaben** eine gute Partie der Uhrmacherei erlernen. Eintritt sofort. Die Reise wird bezahlt. Auskunft erteilt

J. Frey-Ritter,
Untergasse **Biel.**

Gesucht ein junger Mann als **Volontär** oder mit kleinem Lohn. (O 502 L.)

Beste Gelegenheit, französisch zu erlernen. Adresse: **Am. Trolliet, Château de Mornand** (Waadt).

Ein Kochherd



mit Bratofen u. Wasserschiff wird **zu kaufen gesucht.** Offerten an **Siegrist,** Bierhalle, **Lenzburg.**

Zu vermieten.

Ein sonniges **Logis** von 6 Zimmern, Badzimmer, Küche mit Herd, und Gaskochapparat. Auf Wunsch können noch 2 Zimmer ebener Erde dazu gegeben werden.

Auskunft erteilt

1917 **O. Weber-Lüscher.**

Zu vermieten.

In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped. 1916

Möbel-Fabrik.

1.63

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.



— Prospekte stehen zu Diensten. —

Polster-Möbel

und

Dekorationen.

Vorhänge — Portièren — Storren.

Klapp-Stühle.

Kinder-Möbel.

— Telephon. —

Nur 2 Fr. per **Stück** **Frauenhemden Leintücher**

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 2·0 cm lang, roh Baumwolle Is. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

A. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Strohhüte!

das gediegenste und feinste

für

Knaben & Herren

ist in großer Auswahl eingetroffen bei

V. Sernatingen.

Courante Nouvauté — Dieser Saison.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1289

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:

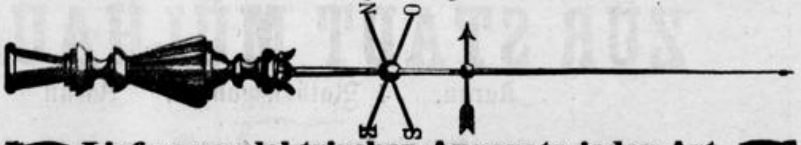
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt.

Blut-Orangen

frische Sendung, große Früchte, bei

Robert Schmidt z. Bären.

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art

Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.

Prompte und billige Bedienung. 624

Handschuhe

in **Glacé, Seide, fil de perse,** und **Stoff** mit verstärkten Fingerspitzen, sowie

Militär-Handschuhe

empfiehlt in größter Auswahl u. frischer Waare angelegentlich

1845 **Emilie Horn.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**

Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

1602 **Jean Dietschy.**

Holz-Steigerungen.

3. **Freitag den 14. April,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde „Homberg-Buhalde" bei Wittnau: 2 Bauhölzer mit 1,07 m³, 18 Ster Tannenspälten und 690 Wellen; sodann auf „Homberg-Ebene": 33 Bauhölzer mit 18,97 m³, 153 Gerüststangen, 54 Halbstangen und Baumstecken und liegendes Reisig zu 500 Wellen.

Rheinfelden, den 5. April 1893.

1846 **E. Brunner,** Kreisförster.

Gartentische, Gartenbänke, Garten- und Rohrstühle

empfiehlt **Jakob Lenzin,** Korbmacher.

— Reparaturen prompt und billig. —

Aarau, Freitag 14. April 1893. № 87. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Unsere Bevölkerung.

2. Alter der Erwerbsfähigkeit.

(Corr. aus der Bundesstadt.)

Ueber das Alter der Bevölkerung zu schreiben, gehört zu den schwierigen und zugleich undankbarsten Aufgaben eines Zeitungsschreibers. Es scheint dies aber auch beim eidgen. statistischen Bureau der Fall gewesen zu sein, und so stoßen wir im zweiten Band der Volkszählung auf eine diesbezügliche, höchst originelle Erscheinung. Wenn man dem schönen Geschlechte bis jetzt zum Vorwurf gemacht, daß dasselbe die ihm sonst naturgemäß anhaftende Gewissenhaftigkeit bei Angabe des Alters bisweilen im Stiche zu lassen scheint, und wenn es die primitivste Klugheitspolitik einem jungen Manne anbefiehlt, seinem Urteil über das Alter einer Dame stets eine Subtraktion vorangehen zu lassen, so teilt uns nunmehr der Statistiker mit, daß es namentlich auch unter den Greisen welche gibt, deren Altersangaben einer genauern Prüfung bedürften. So hat das statistische Bureau für sämtliche Personen, denen in den Volkszählungspapieren ein früheres Geburtsdatum als der 1. Dezember 1798 zugeschrieben war, und die demgemäß zur Zeit der Volkszählung wenigstens 90 Jahre alt zu sein schienen, die sie betreffenden Angaben den competenten Beamten zur Controle einsenden müssen, und es stellte sich dabei heraus, daß von 531 in diesem Alter befindlichen Greisen 41 gestrichen werden mußten, ihr Alter also zu hoch geschätzt hatten. Was die Damen gerne nach unten abrunden, geschieht bei den Greisen nach oben.

Mit Bezug auf das Alter der Erwerbsfähigkeit ist die Grenze von 15 bezw 59 Jahren gestreift worden und halten wir dieselbe für glücklich gewählt. Darnach waren im Jahre 1888 von je 1000 Personen 584 erwerbsfähig, 322 standen unter 15 Jahren und 94 über der Schwelle des 60. Altersjahres. Mit den frühern Volkszählungen verglichen, hat die Erwerbsfähigkeit, von der genannten Basis ausgehend, abgenommen und ist einzig beim Kanton Glarus gleich blieben. Nach Kantonen ausgeschieden, zählt Genf am meisten Erwerbsfähige; ihm folgen Baselstadt, Zürich Glarus ꝛc und in 19. Linie Aargau. Am wenigsten weisen auf Bern, Schaffhausen und Uri.

Das eidgen. statistische Bureau hat nun herausgefunden, daß in der Stadt die Altersklassen vom 15. Altersjahre aufwärts bis in die 40er Jahre bei beiden Geschlechtern verhältnismäßig stärker besetzt sind, als auf dem Lande, daß dagegen bei den Unerwachsenen und bei den Greisen das Umgekehrte der Fall ist. Es ergibt sich hieraus, daß von je 1000 Einwohnern in der Stadt 654 im Alter der Erwerbsfähigkeit stehen, auf dem Lande aber blos 570. Weil Einwanderer immer vorherrschend aus erwerbsfähigen Personen bestehen, so ist es endlich nicht auffallend, daß die Zahl der erwerbsfähigen Ausländer diejenige der Schweizerbürger bei der Volkszählung um 82 Personen übertrat.

Eidgenossenschaft.

— Salzvorräte der Kantone. Im Laufe des Jahres 1892 hat das Militärdepartement eine Enquete über die Salzvorräte der Kantone angeordnet. Nach den vorgenommenen Erhebungen beläuft sich der Salzkonsum der Schweiz an Kochsalz zur menschlichen Nahrung und zur Viehfütterung auf ca. 400,000 Meterzentner. Die Vorräte der Kantone betragen durchschnittlich ein Quantum für 3—4 Monate. Während einzelne Kantone Vorräte für 6 Monate aufzuweisen haben, verfügen andere dagegen nur über solche für 1 oder 2 Monate.

Durchwegs in den Kantonen gleichwertige Vorräte zu erzielen, stößt auf große Schwierigkeiten, da in einzelnen Kantonen die nötigen Magazinräumlichkeiten fehlen. Den Gedanken, Salzlager für Rechnung des Bundes anzulegen, hält der Bundesrat zur Zeit nicht für durchführbar, da mit Rücksicht auf das Salzmonopol der Kantone kein genügender Umsatz in den Magazinen erzielt werden könnte.

Die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Rheinsalinen hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte aufzuweisen, und zur Zeit beziehen nur die Kantone Bern, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf teilweise ihre Salzvorräte vom Auslande. Die Ansicht des Bundesrats geht nun zunächst dahin, die Kantone zu veranlassen, auf alle Fälle hin ihren Bedarf für 5—6 Monate zu decken, sei es durch eigene Fürsorge oder durch direkte oder indirekte Vermittlung des Bundes. Die dahrigen Unterhandlungen sind zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt, es ist jedoch zu konstatieren, daß seitens der Kantone im allgemeinen den Bestrebungen des Bundesrates in diese Richtung die der Wichtigkeit der Sache entsprechende Bereitwilligkeit an den Tag gelegt wurde.

Die Anhäufung größerer Salzvorräte in den Rheinsalinen selbst dürfte auf keine allzugroßen Schwierigkeiten stoßen, im Hinblick auf deren exzentrische Lage, unmittelbar an der Landesgrenze, bedarf jedoch die Frage einer beschleunigten Evakuation der daherigen Vorräte im Mobilisierungsfalle eines einläßlichen Studiums, dem zur Zeit das Militärdepartement die nötige Aufmerksamkeit angedeihen läßt.

— Kontrolstelle für Privatwaffen. Von Seite des Verbandes Schweizerischer Büchsenmacher und Waffenfabrikanten ist dem schweiz Militärdepartement das Gesuch um Errichtung einer Kontrolstelle für Privatwaffen eingereicht worden. Das bezügliche Gesuch wünscht die Errichtung einer Kontrolstelle in der eidgen. Waffenfabrik in Bern und zwar in der Weise, daß entweder die Kontrollierung und Abstempelung der Waffen durch die Organe der Fabrik selbst stattfinden, oder aber, daß diese Funktionen durch ein Mitglied des Verbandes Schweizerischer Büchsenmacher und Waffenfabrikanten besorgt würde und die eidgen. Waffenfabrik nur die nötigen Räumlichkeiten und Einrichtungen hiezu zur Verfügung zu stellen hätte. Durch Errichtung einer solchen Kontrolstelle, welche im Wunsche der gesammten Schützenwelt liegt, kann viel Unglück verhütet und große Beruhigung geschaffen werden, weshalb zu hoffen steht, die Militärbehörde werde dem Gesuche entgegensprechen.

— Militärpflichtersatzsteuer. Mehrere kantonale Gesetzgebungen bestimmen, daß Militärpflichtersatzpflichtige, welche den Militärpflichtersatz nicht bezahlen, an dessen Stelle Arbeit für den Staat zu leisten und, sofern sie auch diese Pflicht nicht erfüllen, eine gewisse Freiheitsstrafe zu verbüßen haben. Zwei Ersatzpflichtige haben hierin eine Verletzung des Art. 59, Absatz 3 der Bundesverfassung („Der Schuldverhaft ist abgeschafft.") erblickt und einen bezüglichen Rekurs dem Bundesgericht eingereicht. Die Beschwerden sind von demselben zu Gunsten der Rekurrenten erledigt worden.

— Berittene Infanterie. Herr Oberst Elgger empfiehlt in der „Allg. Schweiz. Militärztg" jeder Division eine Kompagnie berittener Infanterie zuzuteilen.

— Eidgenössisches Sängerfest in Basel. In den verschiedenen Komites wird in aller Stille mit Umsicht und energisch gearbeitet. Die Festhütte ist im Bau und wird mit ihren gewaltigen Dimensionen einen imposanten Eindruck machen. Es hat dieselbe eine Länge von 107, eine Breite von 42 und eine Höhe von 27 m. Ohne jede Säule breitet sich das Dach frei über den ganzen Raum. Auch das Quartierkomite ist in vollster Tätigkeit und hat nun infolge Entgegenkommens der hiesigen Behörden und Privaten sichere Aussicht, seine nicht leichte Aufgabe in befriedigender Weise erfüllen zu können. Die von der Prüfungskommission des Wirtschaftskomites bis jetzt gekauften Weine werden, wie den „Basler Nachr." mitgeteilt wird, bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen. Der weiße Festwein „Château Duilliers 1892", geliefert durch die Firma Cornaz Frères und Komp. in Lausanne, soll Mittwochs in festlich geschmückten Gebinden anlangen. Der rote Ehrenwein „Bachtobler" vom Hause Albert Bächler und Komp. in Kreuzlingen und der weiße Ehrenwein „Schlößberger" von Herrn Albert Gsell zur „Krone" in Kaisersberg (Oberelsaß), sollen ebenfalls gegen Mitte dieses Monats eingekellert werden.

— Unfall- und Krankenversicherung. Die vom Bundesrat bestellte und aus etwa vierzig Mitgliedern bestehende Expertenkommission zur Beratung des Forrer'schen Entwurfes für das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz wird am 15. Mai in Bern zusammentreten.

— Diplomatisches. Auf seiner Rückreise von Rom wird der deutsche Kaiser durch die Schweiz reisen und zwar offiziell. Infolge dessen wird er von einer Abordnung des Bundesrates an einem noch näher zu bezeichnenden Orte begrüßt werden. Diese Abordnung wird bestehen aus den HH. Schenk, Frei und Lachenal, als Präsident und Vizepräsident der Behörde und Vorsteher des auswärtigen Departements.

42

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Frau Orme antwortete nicht sofort; ihr selbst war in den letzten Wochen manchmal der Gedanke nahe getreten, ob sie nicht besser daran tue, alle sonstigen Bestrebungen aufzugeben, ihren Haß- und Rachesplänen zu entsagen und an Regina's Herzen die kurze Lebensfrist, die ihr vielleicht noch vergönnt war, auszukosten. Sie sehnte sich mitunter so schmerzlich nach dem Kinde — war es doch das Einzige, was sie auf der Welt besaß und in dem fieberhaften Jagen nach dem ihr und Regina geraubten Rechte, nach dem Namen, den man ihnen beiden bestritt, waren ihr schon viele köstliche Stunden des Beisammenseins entgangen . . . . . Und doch überwand sie diese Versuchung — sie mußte den Kampf zu Ende führen, eben um ihres Kindes willen und vielleicht — ja, vielleicht gelang es ihr, Regina den ihr gebührenden Namen zu erringen! . . . Möchte sie selbst dann sterben — ihr Lebenszweck war erreicht, das dankbare Lächeln ihrer Tochter würde ihr jede bittere Stunde aufwiegen. . . . .

Und so sagte sie dann sanft aber fest:

„Ich kehre nicht nach Amerika zurück — ich will nach dem Süden gehen, wie es der Arzt wünscht, und wenn ich dort mich wieder gekräftigt habe, kann ich mich mit frischem Mut meiner Lebensaufgabe widmen."

XV. Kapitel.

„Frau Palma — haben Sie vielleicht einen Augenblick Zeit für mich?"

„Gewiß, Fräulein Orme — bitte, treten Sie ein."

Frau Palma blickte erwartungsvoll auf, als Regina der Aufforderung Folge leistete. Olga aber, welche behaglich in einem Lehnstuhl saß und in einem französischen Roman blätterte, rief lachend:

„Darf ich dableiben, Regina, oder handelt es sich um ein Staatsgeheimnis? Hoffentlich nicht — ich habe gerade ein bequemes Plätzchen gefunden und möchte dasselbe ungern aufgeben."

„Bleiben Sie nur," entgegnete Regina gleichfalls lachend, „ich wollte nur hinsichtlich meiner Klavierübungen mit Frau Palma sprechen. Hettie sagte mir gestern, mein Klavierspiel störe Ihnen täglich den Morgenschlaf und so ist es selbstverständlich, daß ich meine Uebungsstunde verlege. Es ist so schade, daß der Flügel unten im Musikzimmer steht; zwischen den verschiedenen Lehrstunden fände sich im Laufe des Tages wohl hier und da freie Zeit, die ich zum Ueben verwenden könnte, aber dann sind die Gesellschaftszimmer niemals leer."

„Nun, so muß die Unannehmlichkeit eben weiter ertragen werden," sagte Frau Palma achselzuckend, „käme ich nicht so spät in der Nacht mit Olga von den verschiedenen Bällen nach Hause, dann hätte ich gar nicht das Bedürfnis, bis in den Tag hineinzuschlafen. Uebrigens ist's für den herrlichen Flügel auch gerade kein Vorteil, daß er soviel benutzt wird; ich habe es Elliot schon mehrmals gesagt, aber vergeblich und —"

„Na, Mama, um den Flügel brauchst Du Dir keine Sorge zu machen," rief Olga lustig; „ich bin fest überzeugt, daß es demselben nur angenehm ist, daß er endlich einmal regelmäßig benutzt wird — er stand ja in Gefahr einzurosten, als Regina ankam."

Regina hatte nachdenklich vor sich hingeblickt; jetzt schien ihr ein guter Einfall gekommen zu sein, denn sie rief lebhaft:

„Frau Palma — ich hab's! Könnte ich nicht ein Instrument mieten und dasselbe in mein Zimmer stellen? Ich könnte dann jederzeit üben, ohne Sie zu stören und der Flügel im Musikzimmer würde geschont!"

Olga lachte hell auf, aber ihre Mutter sagte eifrig:

„In der Tat ein sehr guter Gedanke — ich werde Elliot gleich heute vorschlagen, die Sache in dieser Weise zu arrangiren."

„Aber ich finde es gar nicht nötig. Herrn Palma mit solchen Lappalien zu behelligen" sagte Regina rasch. „Er hat immer so wenig Zeit und zudem verstehen Sie, Frau Palma, sich gewiß ebenso gut auf dergleichen"

„Das will ich nicht bestreiten," nickte Frau Palma geschmeichelt, „aber sobald es sich um Ausgaben für Eliot's Haushalt handelt —"

„Davon kann in diesem Fall nicht die Rede sein, Frau Palma," fiel Regina hastig ein; „mein Taschengeld ist so reichlich, daß ich die Miete für das Instrument sehr gut bezahlen kann und so braucht Herr Palma nichts davon zu erfahren."

„Ja freilich, das ändert die Sache," gab Frau Palma zu.

„Dann würden Sie vielleicht so freundlich sein, ein Instrument für mich auszusuchen," bat Regina; „am liebsten hätte ich ein Pianino; für einen Flügel ist das Zimmer zu klein und ein Klavier hat selten einen vollen schönen Ton."

„Ich werde alles nach Wunsch ordnen," sagte Frau Palma, „heute Nachmittag wollte ich ohnedies Einkäufe auf dem Broadway machen und das Instrument kann vielleicht schon heute Abend gebracht werden."

„Tausend Dank, Frau Palma."

Schon während Frau Palma gesprochen hatte, war Herr Palma auf der Schwelle des Zimmers erschienen und hatte Rede und Gegenrede mit angehört; Olga hatte ihn bemerkt, aber sich nicht verpflichtet gefühlt, die Anwesenheit des Stiefbruders kundzugeben; als er jetzt eintrat, verließ sie das Zimmer, indem sie spöttisch sagte: „Schade, daß Du nicht noch

— **Polytechnikum.** Mit der Vermehrung der Studierenden und der Unterrichtskurse einerseits, der Zunahme der Sammlungen anderseits ist der Mangel an Raum im Hauptgebäude noch drückender, sind die alten Klagen und Begehren nach mehr Raum, besonders was Zeichensäle und Bibliothek anbetrifft, dringender als je wiederholt worden. Im Hauptgebäude ist nun kein Raum mehr für Unterricht oder Sammlungen zu gewinnen; in den andern Schulgebäuden läßt sich für das Hauptgebäude Entlastung nicht schaffen. Um nun für den Unterricht, hauptsächlich für die Zeichen- und Konstruktionsübungen, und für die Bibliothek die mangelnden Räume zu gewinnen und zugleich den Sammlungen Luft zu machen, bleibt kein anderer Ausweg, als daß die großen naturwissenschaftlichen Sammlungen im Hauptgebäude Platz machen und zu ihrer Aufnahme ein besonderes Sammlungsgebäude neu erstellt wird.

Kantonales.

Aargau.

— Ueber die nächsten Sonntag in Luzern statt findende Delegirtenversammlung des schweiz. Schützenvereins wird uns noch mitgeteilt, daß zur Besprechung der Wahlangelegenheit für die aarg. Mitglieder schon Samstag den 15. April, Abends 5 Uhr im „Hotel du Lac" in Luzern eine Besprechung stattfindet.

☛ **Baden.** Gestern Mittag starb plötzlich an einem Herzschlag der weithin bekannte und angesehene Bildhauer Robert Dorer von Baden. Er hatte sich erst kürzlich von einer Lungenentzündung wieder etwas erholt und beabsichtigte, gestern Nachmittag noch auszufahren. Die „N. Z. Z." widmet ihm folgenden Nachruf: „Mit dem Tode Dorers verliert die Schweiz eine ihrer eigenartigsten Künstlererscheinungen. Robert Dorer war am 13. Februar 1830 zu Baden im Aargau geboren. 1844 kam er auf die Akademie in München, wo er Schüler von Schwanthaler wurde; zwei Jahre später ging er nach Dresden und bildete sich unter Rietschel und Hähnel weiter aus. Nachdem er schon bei des erstern Göethe-Schiller-Denkmal für Weimar tätig gewesen war und selbständig einen sterbenden Krieger geschaffen hatte, ging er nach Rietschels Tod (1861) nach Italien, studierte in Rom eine zeitlang die Antike, nahm dann in Dresden seinen Wohnsitz. Bei verschiedenen Wettbewerbungen für schweizerisch. Denkmäler erhielt er den zweiten Preis; einen ersten Preis bekam er sodann für das treffliche Nationaldenkmal in Genf, das die Vereinigung der Republik Genf mit der Schweiz in zwei weiblichen Gestalten, Genewa mit einer Mauerkrone und die Helvetia, die einander umschlungen halten, darstellt. Die Ausführung des Denkmals (1871) wurde Dorer übertragen. 1872 siedelte Dorer nach Bern über, schuf hier zunächst acht Statuen für das neue Kasino und erhielt bei der Wettbewerbung für das (nachher von Kietz ausgeführte) Uhland-Denkmal in Tübingen einen Preis.

Hierauf begann Dorer das Modell zu einem als Brunnen gedachten Nationalmonument für Bern; die Höhe desselben krönt die Gruppe der drei schwörenden Eidgenossen, während das Piedestal von drei sitzenden Figuren (Germania, Gallia und Italia) umgeben ist. Ferner schuf er eine Kolossalgruppe auf der Attika des Verwaltungsgebäudes der Versicherungsgesellschaft Helvetia in St. Gallen, zwei Figuren Kunst und Wissenschaft für das Kunstmuseum daselbst, und beteiligte sich stets sehr eifrig an den schweizerischen Wettbewerben für Werke der Bildhauerkunst, indem er sich oft Preise und Auszeichnungen holte.

An dem Kunstleben und den Kunstbestrebungen der Schweiz nahm Dorer den lebhaftesten Anteil. Die letzten Jahre haben ihm dabei freilich manche unangenehme Erfahrung eingebracht, und seine Erbitterung über gewisse Kunstzustände pflegte er mit kräftigen derben Worten rückhaltlos auszusprechen. Dorer war eine hochbegabte Künstlernatur, der freilich ein volles großes Gelingen, wie es sein Herz verlangte, bei aller seiner bedeutenden Meisterschaft nur selten vergönnt war.

In stiller Zurückgezogenheit lebte Dorer seit Jahren in seiner Vaterstadt Baden, nach neuen Erfolgen ringend. Dorer war eine kernige Kraftnatur in seinem ganzen Sein und Wesen, körperlich ein Mann von Hünengestalt, von freiem und selbständigem Geiste, alles in allem ein ganzer Mann, der aus einem kräftigen Holze geschnitzt war, als Mensch einfach, schlicht, gelegentlich derb und kräftig, stets gegen sich und andere offen und wahr und immer aus voller ehrlicher Ueberzeugung urteilend, handelnd und schaffend, ein eigenartiger Mensch, der gerne seine eigenen Wege für sich ging und nicht gewöhnt war, nach links und nach rechts zu fragen und sich den Rücksichten des Tages und der Mode anzubequemen.

— Die nächsten Sonntag nach Neuenhof einberufene Generalversammlung der aargauischen Bauernbünde ist nach Turgi („Krone") verlegt worden.

— Die Arbeiter-Union Baden ersucht die Arbeitgeber um Freilassung des Nachmittags des 1. Mai zur Abhaltung einer Maifeier.

— Das Bezirksamt Kulm erläßt an die Gemeinderäte folgendes Kreisschreiben:

Fast täglich bringen die öffentlichen Blätter Mitteilungen über Waldbrände, welche durch die seit Wochen andauernde trockene und windige Witterung sehr begünstigt werden. In der Regel sind diese Brände zurückzuführen auf die Leichtfertigkeit von Kindern, nicht selten aber auch auf die Nichtbeachtung der forstpolizeilichen Vorschriften betreffend den Schutz vor Feuersgefahr (§§ 45 u. f. des Forstgesetzes) durch Erwachsene.

Sie werden deshalb angewiesen, diesen Vorschriften in Zukunft strikten Vollzug zu verschaffen und von jedem Brandausbruche dem Bezirksamt Kenntniß zu geben, welches Untersuchung einleiten und die gerichtliche Bestrafung entweder nach § 112 des Forstgesetzes oder aber wegen Brandstiftung nach § 167 des Strafgesetzes herbeiführen wird.

— In Meisterschwanden soll letzten Dienstag ein der Firma Gebrüder Fischer gehörendes Vorratsgebäude niedergebrannt sein.

— Menziken. In die hiesige Töchterfortbildungsschule sind gestern 21 Schülerinnen neu aufgenommen worden. Die Schule zählt für das beginnende Schuljahr nunmehr 41 Zöglinge.

— Leimbach. Am Sonntag wurde am Platze des unlängst leider allzu früh verstorbenen Herrn Gemeinderat Fr. A. Weber der jugendliche Herr Rob. Maurer, Landwirt, in diese Behörde gewählt.

— Wohlen. (Korresp.) Das Schuljahr 1892 bis 1893 wurde hier letzten Mittwoch mit den üblichen Jahresprüfungen abgeschlossen. Die Bezirksschule zählte bei Beginn des Schuljahres 1889, am Schlusse 81 Schüler. Am neu eingeführten Instrumental-Unterricht nahmen 12 Schüler Teil.

Die sechs Gemeindeschulen waren 1892/93 von 331 Schülern besucht.

— Muri. (Korr.) Als Lehrer an die vakante Oberschule schlagen Schulpflege und Gemeinderat ein stimmig vor Herrn Wiederkehr zur Zeit Lehrer in Oberwyl.

Solothurn.

— Die Gemeinde Selzach hat kürzlich ein seltsames Ostergeschenk erhalten. Eine Frau Schläfli beschenkte nämlich ihre Ortsgemeinde mit einem in jeder Hinsicht „hochelegant ausgestatteten" Leichenwagen.

Zürich.

— Der Bezirkswirtenverein gab der unter den Wirten herrschenden Unzufriedenheit über die immer zunehmende Sklavenhalterei der Bierbrauer in Form von Wirtevorschriften scharfen Ausdruck. Es wurde bitter geklagt, daß die Brauereien Lokale aufkaufen, eins ums andere, um sie dann unter schweren Bedingungen zu verpachten. Diese Erscheinung der wachsenden Macht des Großkapitals zeigt sich leider auch auf andern Gebieten.

— Im „Landboten" macht ein Korrespondent darauf aufmerksam, daß der 16. April kein kritischer Tag sein könne, da Tags darauf — Sechseläuten sei.

— Kapitän Spelterini beschäftigt sich gegenwärtig in Paris mit der Fertigstellung eines Ballons „Helvetia", der 3500 Kubikmeter Gas faßt, zweieinhalbmal mehr als sein letzter Ballon „Uranía". „Helvetia" wird der größte Ballon der Welt sein, ihre Gondel 10 Passagiere aufnehmen können. Spelterini will sie speziell in den Dienst großer Fahrten stellen und hat sie zu diesem Zweck auch mit den wünschenswerten wissenschaftlichen Instrumenten ausgestattet. Er gibt den Plan nicht auf, doch noch die Alpen zu übersegeln. Die ersten Fahrten mit dem neuen Apparat werden von Mülhausen aus stattfinden. Später wird er vielleicht nach Zürich kommen.

— Im Horgnerberg scheint sich eine eigentliche organisierte Diebsbande herumzutreiben. In der Nacht vom 5. ds. wurde in die Sennhütte in Klausen eingebrochen und da Butter und Käse gestohlen, auch ein sogenannter Lismer und etwas Kleingeld, sowie ein Kochapparat. In einer Säge in Hirzel wurde Werkzeug gestohlen und in der Nacht vom Samstag den 8. ds. wurde in das Lebensmittelmagazin des Hrn. Agolzer eingebrochen und Kleider, Lebensmittel und alles Mögliche im Werte von mehr als 1000 Fr. gestohlen. Bis heute hat man noch keine Spur von den Dieben.

— Die Bautätigkeit und die Baulust in Zürich sind auch dieses Jahr wieder sehr groß. Seit 1. Jan. bis jetzt sind 315 Bauzespanne ausgeschrieben worden. Davon wurden im ganzen 292 genehmigt. Nicht publizierte kleinere Umbauten sind 35 vorgenommen worden.

— Im Seminar Küsnacht fanden vom 5. bis 7. April die Patentprüfungen der Lehrer für die Primarschule statt. Angemeldet hatten sich 83 Kandidaten, nämlich 55 (unter welchen 6 Töchter) vom staatlichen Seminar in Küsnacht, 16 vom evangelischen Seminar in Unterstraß, 11 vom Lehrerinnenseminar in Zürich und ein Kandidat von Schiers. 80 Kandidaten bestanden die Prüfung mit vollem Erfolg.

Bern.

— **Eisenbahn Huttwil-Wolhusen.** Zu Expropriationskommissären sind gewählt worden die HH Großrat Portmann in Werthenstein, Gemeindeammann Hegi in Zell und Kantonsrat Schürch in Gutenburg (Bern).

Luzern.

— Letzten Sonntag entstand im sogen. Hornwald in Roggliswil ein Waldbrand, der bei dem starken Wind leicht eine bedeutende Ausdehnung hätte gewinnen können. Durch kräftiges Eingreifen konnte dem Feuer Einhalt getan und der Schaden auf ein geringes Maß eingeschränkt werden.

— In Kriens ist ein Bauernhof verkauft worden zum Preise von 78,000 Fr. Derselbe umfaßt ca. 24 Jucharten Mattland, Ried und Wald. Das Mattland ist von allerbester Beschaffenheit. Es sind das Spekulations- und Liebhaberpreise.

Zug.

— Am 13. ds. starb nach langer Krankheit Alt-Regierungsrat Hegglin, Besitzer des Bades „Schönbrunn" in Menzingen.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden in einem Laden in Stilbrugg Waaren im Wert von ca. 1000 Fr. entwendet. Die Polizei, die am Montag mittags vier Mann stark zur Stelle kam, hat die Täter noch nicht erwischt.

— Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung der Chamer Milchgesellschaft genehmigte Rechnung und Bilanz, erteilte der Verwaltung Decharge und setzte die Dividende auf 9 Prozent fest. Hinsichtlich des Geschäftsganges wird darauf hingewiesen, daß insbesondere das amerikanische Geschäft ein besseres ist; es wird dort voll gearbeitet; das Jahr 1893 berechtigte zu Hoffnungen auf ein gutes Ergebnis.

— Am 26. Juni wird in Zug ein größerer Feuerwehrtag abgehalten werden, zu dem außer den kantonalen Sektionen auch solche von Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Aargau, Zürich, St. Gallen und Glarus eingeladen sind.

Thurgau.

— Wie günstig der Zollkrieg mit Frankreich auf die deutsche Ausfuhr wirkt, zeigt die große Zunahme der aus Deutschland über Lindau gehenden Zollpfand-Packete und noch schwerern Poststücke, sodaß die bayerischen Dampfboote immer mit Verspätung nach Romanshorn kommen.

— Brandfälle. Am Dienstag brannte in der Nähe von Frauenfeld ein Wohnhaus nebst angebauter Scheune und Stallung vollständig nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden, dagegen wurden zwei Schafe, die im Schrecken in den Stall zurückrannten, von den Flammen verzehrt.

Tags zuvor wurden in Untereschenz ein Doppelhaus und ein großes Bauernhaus samt Scheune und Stall ein Raub des Feuers. Ein Greis von 80 Jahren, der sich auf einen Haufen Streue gelagert hatte und sein Pfeifchen schmauchte warf ein brennendes Streichholz weg. Im Augenblick hatte der scharfe Ostwind den Funken zu einem Feuer geschürt und im Nu standen die Gebäulichkeiten in Flammen, ohne daß die jammernden Bewohner außer der Viehhabe etwas retten konnten.

— Letzten Freitag wurde bei den Eisenbahnarbeiten an der Linie Etzweilen-Schaffhausen von einem Italiener ein Topf mit Bronzemünzen aus der Zeit des römischen Kaisers Gallienus (200—268 n. Chr.) ausgegraben.

Freiburg.

— Der Staatsrat hat dem Hrn. Joh. Jos. Klaus in Plaffeib, welcher vergangenen 31. März mit Lebensgefahr ein Kind aus den hochgehenden Fluten des Aergernbach rettete, eine Prämie von 20 Fr. zuerkannt.

— Am 6. ds. fand in Bulle der Frühjahrsmarkt statt. Das herrliche Wetter begünstigte den Zuzug der Kauflustigen wie der Verkäufer und wirkte auf die Preise günstig ein. Milchkühe galten 700, ja 760 Fr., zweijährige Rinder 400 und 500 Fr. das Stück. Sechs bis sieben Wochen alte Schweine galten 50 bis 70 Fr. das Paar. Schlachtkälber waren von den Metzgern der Südwestschweiz ungewöhnlich eifrig gesucht, der Zollverhältnisse wegen, welche die Zufuhr von Schlachtvieh aus Frankreich zu annehmbaren Bedingungen hindern. Trotz dem trockenen Wetter sind die Heupreise gesunken.

Waadt.

— Der bekannte Arbeiterführer und Großrat Alois Fauquez in Lausanne hat an die Saalaufseher des Großen Rates das Gesuch gerichtet, sie möchten doch für ihn einen Lehnstuhl anfertigen lassen, der mit seiner bescheidenen Person im Verhältnis stehe. Die gegenwärtig benutzten Stühle stammen aus dem Jahr 1803 und deren Holz ist so morsch, daß Hrn. Fauquez auf denselben schon mehrere komische Unfälle passiert sind in der kurzen Zeitdauer eines Jahres. Es stehe daher im vollen Interesse des Staates, für die vierjährige Amtsperiode des Bestellers einen neuen harthölzernen Stuhl von „vernünftigem" Umfange anfertigen zu lassen. Hoffentlich wird dem bescheidenen Gesuche entsprochen.

— Der Kanton Waadt feiert heute (Freitag, 14. April) den 90. Jahrestag des ersten Zusammentritts des Großen Rates unter dem Vorsitz von Jules Muret. Damit hatte der Kanton seine endgültige Unabhängigkeit erlangt, wenn auch die Unabhängigkeitsakte schon am 24. Januar 1798 verkündigt wurde.

---

länger unsichtbar gewesen bist, Elliot — es giebt ein auf das Horchen bezügliches Sprichwort, welches möglicherweise hier Anwendung gefunden hätte."

„Frau Palma warf der Tochter einen unzufriedenen Blick nach und wandte sich dann verbindlich an ihren Stiefsohn: „Kann ich Dir mit etwas dienen, Elliot?"

„Nein, ich danke. Ich kam, um Regina abzurufen, da ich indeß bei dieser Gelegenheit die Instrumentenfrage erörtern hörte, werde ich mir gestatten, dieselbe nach meinem besten Ermessen zu regeln. Meine Mündel scheint der Ansicht zu sein, sie beziehe ein fürstliches Taschengeld; dem ist indeß nicht so, und es täte mir leid, wenn die Miete für das Pianino ihre berechtigten Ansprüche auf Konfekt und Blumen ꝛc. ꝛc. schmälerten. Ich wollte übrigens auch fragen, ob ich den Wagen auf etwa zwei Stunden haben könnte, Frau Palma?"

„Selbstverständlich. Ich wollte freilich hernach ausfahren, doch hat's damit keine Eile."

„O, in spätestens zwei Stunden steht der Wagen Ihnen wieder zur Verfügung, Frau Palma. Regina — wollen Sie mich in mein Zimmer begleiten? Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

— Der bei Coppet stationierte Bahnwärter Landry wurde von der Lokomotive des Omnibuszuges ergriffen und auf die Schienen geworfen, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt.

Tessin.

— Die Nichterwahlen vom letzten Sonntag bedeuten einen neuen Sieg der Freisinnigen. In fünf Kreisen von sieben ergab sich eine liberale Mehrheit; das Gericht besteht dort aus zwei Liberalen und einem Konservativen; einzig Vallemaggia und Leventina haben konservativ gewählt. Die Beteiligung war im allgemeinen schwach.

Genf.

— Die Stadt Genf war eine der ersten in Europa, welche das Asphaltpflaster eingeführt hat. Schon im Anfang der 1860er Jahre bewunderten die nach Genf kommenden Fremden die breiten mit Asphalt gepflasterten Straßen und Brücken. Wohl kaum eine andere Stadt hat daher auf diesem Gebiete längere und ausgibigere Erfahrungen gemacht als Genf. Um so mehr ist es zu beachten, daß sich hier dieselbe Wandlung vollzieht wie in Paris und London, wo ebenfalls langjährige Erfahrungen mit dem Asphaltpflaster vorliegen. Auch Genf ist zum Holzpflaster übergegangen und zwar, wie es scheint, vollständig. Denn nicht nur angelegte oder ganz neu gepflasterte Straßen werden mit Holz belegt, sondern auch ältere, in Asphalt ausgeführte Straßen werden in diesem Material nicht mehr repariert, sondern es wird stückweise der Asphalt durch Holzpflaster ersetzt.

— Die Sattlergehülfen von Genf haben die Arbeit niedergelegt. Sie fordern die Anwendung eines neuen Lohntarifs mit etwas erhöhten Ansätzen; dagegen verzichten sie auf die freie Beherbergung bei den Meistern. Nur 26 Geschäfte von ca. 40 haben bis jetzt nachgegeben.

— Die „Brasserie Theuß" wurde letzte Woche durch einen großen Brand teilweise zerstört. Das Mobiliar konnte dagegen gerettet werden.

Ausland.

Italien.

— Kaiser Wilhelm bringt als Geschenk für den König Umberto eine 60 Centimeter hohe silberne Statue, ein Weib, das mit der einen Hand das Schwert schwingt, mit der andern einen Schild hält, auf dem die Worte stehen: »Savova sempre avanti«.

Afrika.

— Im Sudan geht wieder ein neuer Mahdi um, welcher die Herrlichkeit des Kalifen Abdullah in Omdurman bedroht. Natürlich ist dieser neue wieder der allein ächte. Der Mann heißt Mohammed-es-Scherif, ist — wie englische Blätter berichten — in Bara (Kordofu) geboren und zählt 21 Jahre. Der Prätendent hat den derzeitigen Inhaber der Mahdi-Würde durch einen Boten zur Niederlegung derselben aufgefordert, Abdullah hat es jedoch vorgezogen, dem Abgesandten kurzweg den Kopf vor die Füße zu legen. Der neue Mahdi soll infolge dessen im Anmarsch auf Omdurman begriffen sein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 13 April. Das Militärdepartement überträgt als erste Bestellung der zu liefernden 500,000 Rationen Biscuits, die Lieferung von 150,000 Kilo an die Anglo Suisse Biscuit Company.

Bern, 13. ds. Die nationalrätliche Kommission für die Gewerbegesetzgebung (Präsident Comtesse) wird am 1. Mai in St. Gallen zusammentreten.

Zürich, 13. April. Die neue Tonhallgesellschaft wendet sich heute in einem warmen Aufruf an das Publikum mit der Bitte um beförderliche Zeichnung der noch fehlenden Bausumme von 350,000 Fr.

Basel, 13. April. Anläßlich der Verlesung der rückständigen Aufträge des Regierungsrates kam es bezüglich der von Schär befürworteten Kantonalbank zu einer heftigen Debatte, indem Hr. Burkhardt-Bischoff die Herren Schär und Philippi und die Tendenzen der Denkschrift Schärs heftig angriff. Philippi und Schär antworteten ebenso gereizt, hauptsächlich auf die Vergleiche mit Panama.

Basel, 13. April. Der Große Rat nahm heute das Sonntagsgesetz in 2. Lesung definitiv an, ebenso das Gesetz betr. Organisation der Polizei, welches wesentliche Gehaltserhöhungen für die Angestellten fordert. Dasselbe tritt mit dem 1. Juni l. J. in Kraft.

Burgdorf, 13 ds. Gestern fand unter großartiger Beteiligung von Behörden und Bevölkerung die Beerdigung von Staatsanwalt Haas statt. Die Regierung ließ sich durch Herrn Eggli und das Obergericht durch seinen Präsidenten Herrn Lengenfelder, vertreten.

Glarus, 13. April. Der Regierungsrat beschloß heute, dem Landrate die Konversion des anno 1883 kontrahierten vierprozentigen Landesanlehens von 2 Millionen Franken in ein solches mit 3,5 Prozent Zinsfuß al pari zu beantragen.

Laufen, 13. April. (Telegr. der „A. N.") Die hiesigen Ultramontanen hatten gegen den regierungsrätlichen Entscheid betreffend die grundsätzliche Ausscheidung der vermögensrechtlichen Verhältnisse zwischen der christkatholischen Genossenschaft und der römisch katholischen Kirchgemeinde Laufen Zwingen an das Bundesgericht rekurrirt. Dieses aber hat nun den Rekurs, weil in allen Teilen unbegründet, abgewiesen.

Genf, 13 April. Der Strike der Kutschenarbeiter dauert an. Heute Mo gen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, da sich der Zustand des von den Strikenden geprügelten Arbeiters Grob verschlimmert hat.

Berlin, 13. April. Ahlwardt zeigte dem Reichstage an, daß er am Freitag die angekündeten Aktenstücke einliefern werde.

Stuttgart, 13. ds. Durch Ueberlaufen eines Kessels brach gestern in einer Asphalt und Teerfabrik in Kussenhausen Feuer aus, das riesige Dimensionen annahm. Die Rettung des Etablissements war unmöglich, da der brennende Teer im Dorfbach schwimmend, dem Dorfe Gefahr drohte. Der Schaden ist enorm.

Brüssel, 13 April. Die Kammer lehnte bisher alle Revisionsanträge ab. Infolgedessen drohte um 4 Uhr abends eine Volksmenge, ins Palais einzudringen. Die berittene Gensdarmerie trieb die Menge mit blanken Säbel zurück. Diese warf mit Steinen. Es fanden mehrere Verhaftungen statt.

Brüssel, 12. April. Eine Bande von Manifestanten griff um 7 Uhr mit Steinwürfen das Haus des Ministers Woeste an. Mehrere Fenster wurden eingeschlagen. Die Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen.

Gent, 13. ds. Eine gestern Abend in dem sozialistischen Clublokal „Voornit" abgehaltene Versammlung beschloß am Montag den allgemeinen Strik zu beginnen.

Cuesmes (belgisch Hennegau), 12. April. 4000 Strikende griffen die Kohlenbergwerke an. Es herrscht große Aufregung. Die Garnison von Mons ist konsigniert.

Paris, 13. ds. Der Kassationshof hat den Rekurs Charles von Lesseps gegen das Urteil im Bestechungsprozeß verworfen.

Paris, 13. April. Anarchisten-Prozeß. Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe für Francis, den Mitheifer Mathieus.

Rom, 13. April. Die Untersuchung in Sachen der Banca Romana hat neue Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Es fanden sich über eine Million Wechsel vor, die mit dem Gelde der Bank angekauft, jedoch nicht gebucht worden, sondern in dem Geheimportefeuille des verhafteten Generaldirektors Tanlongo aufbewahrt waren.

Pontypridd, 13. April. Ein Einsturz in das brennende Bergwerk war im Laufe des gestrigen Tages nicht möglich und erst Abends gelang derselbe. Es wurden 53 Leichen aufgefunden.

Madrid, 13. ds. In einer Fabrik von Mataro (Provinz Barzelona) fand eine Dampfkesselexplosion statt. Ein Ingenieur und mehrere Arbeiter wurden getötet. Die Fabrik ist zerstört.

Lissabon, 13. April. Beim Schlusse des Theaters wollte ein betrunkener Arbeiter in den Wagen des Königs steigen. Er wurde verhaftet

New York, 13. April. Ein heftiger Wirbelsturm hat in den Staaten Kansas, Jowa, Nebrasca und Missouri bedeutend geschadet, mehrere kleine Städte zerstört; zahlreiche Menschen sind umgekommen.

New Orleans, 13. April. Berichte aus Honduras melden, General Bulla habe am 28. März Tegucigalpa (Flecken am Ocean und am Flusse gleichen Namens) angegriffen und sei von den Regierungstruppen zurückgeworfen worden, unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingel.) Wir möchten hiemit die Frauen und Töchter Aarau's und der Umgebung auf die in heutigem Inserate angekündigte Ausstellung des Fortbildungskurses vom Frauenverein aufmerksam machen. Wer sich um weibliche Handarbeiten interessirt, der versäume nicht sich anzusehen, was in diesem Kurse gelehrt und gelernt worden ist.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe, Buxkin
140 cm. breit, p Meter Fr. 2.45—2.75 fro. an Private. Muster bis zum feinsten engl. Kammgarn zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Buxkin-Fabrik-Depot.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,5 m

18 3 April	Beobachtungszeit	Thermometer gestr. Celsius	Barometerstand i.mm. Abkürz. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade	Witterung
12.	Samstag 1. u.	1,5	727 5	63,8 NE¹	34	hell
13.	Abends 9 „	6.9	730,2 766,0	NE¹	56	hell
14.	Morg. 7 „	3.7	732.6 768.4	NE,	65	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Minimum 1,5 °C. Maximum 13,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1.6 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 14 April.
Bei nördlichen Winden immer noch meist heiter und trocken, jedoch kühl.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Greuchen.** 39

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente im In- & Auslande
8. Medaille Paris (A. M.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Strohhüte!
das gediegenste und feinste
für
Knaben & Herren
ist in großer Auswahl eingetroffen bei
V. Sernatinger.
Courrante Nouveauté
dieser Saison.

Ordonnanz-Scheibenbilder
Nr. I. IV. und V
sind zu beziehen bei 1973
Marie Schmutziger,
vorm. Dl. Schmutziger-Fisch.
Aarau Rathausgasse 1.

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch,
frisches Schweinefleisch
empfiehlt **J. Mattenberger,**
1979 Metzger.

Fetten
Speck- & Flammenschmalz
sowie schönes
Nierenfett
empfiehlt bestens 1972
A. Delhasen, Metzger.

Um ohne einen weitern Zusatz sofort eine vorzügliche **Eindrennsuppe** zu erstellen, empfehle bestens
MAGGI'S Suppen-Rollen.
Ebenso zu Reis-Julienne-, Kartoffel-, Grünkern-, Wurzelkräuter-, Tapioka-Julienne-Suppe. 1977
E. Waßmer, z. Adler.

Guten, roten Wein
per Liter à 50 Cts.
über die Gasse empfiehlt
S. Widmer, z. Halde

Zu vermieten.
Ein einfach möblirtes **Zimmer.**
1980 **Hintere Vorstadt Nro. 69**

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Tournee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

☛ Nur noch wenige Vorstellungen.
Freitag den 14. April 1893.
Novität. Novität.
Zum 1. Male

Schuldig.

Drama in 3 Aufzügen von
Richard Voß.
Ermäßigte Preise!
Sperrsitz Fr. 2. 50; 1 Platz Fr. 1. 50;
II. Platz 1 Fr. Stehplatz 50 Cts.
Schülerbillet Sperrsitz Fr. 1. 50;
I. Platz Fr. 1. —
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Bahnhofrestauration Aarau.

Heute gefüllten
Wildschweinskopf
en gelée.
Wozu freundlichst einladet
B. Kühn.

Zu der nächsten **Dienstag den 18. April**, Nachmittags von 2 Uhr an stattfindenden
Jahresprüfung
in der 1974
Armenerziehungs-Anstalt Friedberg
ladet Freunde u. Gönner der Anstalt freundlichst ein
Die Aufsichtskommission f. Friedberg.

Bureauangestellter

tüchtiger, gesucht zu sofortigem Eintritt bei einem Notar- u. Gemeindeschreiber. — Anmeldungen sind unter Chiffre A. B. bei der Expedition der Aarg. Nachrichten einzureichen. 1976

Zu vermieten:

Die **große Magazinräumlichkeit im ehemaligen Kaufhause**. 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Miethedingungen nähere Aufschlüsse erteilt.
Aarau, 13 April 1893.
1975 **Die Fondsverwaltung.**

Zu vermieten.

Ein sonniges **Logis** von 6 Zimmern, Badzimmer, Küche mit Herd, und Gaskochapparat. Auf Wunsch können noch 2 Zimmer ebener Erde dazu gegeben werden.
Auskunft erteilt
1917 **O. Weber-Lüscher.**

Zu vermieten.

In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1 August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped 1916

Zu kaufen gesucht.

20 Tannästwellen.

(Bürgergabe) 1965
Hch. Leutwyler, Bankabwart.

Zu vertauschen.

6 Ster Stockholz gegen Reiswellen in Nr. 680 vordere Vorstadt I. Stock. 1978

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche Kammer und Zubehörde. Auskunft bei der Exp. edition. —

Junge nette sprachkundige 1956

Kellnerinnen

und

Hotelzimmermädchen,

Herrschaftsköchinnen

bestandenen Alters u **Mägde** wünschen Stellen. Auch ein junger intelligenter Bursche als **Stall-** oder **Pferdeknecht**
Meldung an Frau **Hofer, Aarwangen.**

Bierbrauerei Holzach.

Sonntag den 16. April
(bei jeder Witterung)

3 grosse Concerte

der Kapelle des Kurmärk. Drag. Reg. 14
aus Colmar
unter Leitung d. Stabstrompeters Hrn. Leuchte.

I. Frühschoppen-Frei-Concert.
Anfang nach 10 Uhr.

II. Grosses Frei-Concert.
Anfang 3 Uhr

III. Grosses Concert
mit ausgewähltem Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Cts.

Eieraufleset und Tanz



Sonntag den 16. April 1893
im Kreuz in Küttigen
wozu höflichst einladet
Blattner, Wirt

Sonntag den 16. April 1893.

Eieraufleset und Tanz



im Gasthof z. Engel Ob.-Entfelden
wozu freundlichst einladet
Holliger-Knechtli z. Engel.

Der auf 14. April publizirte

Viehmarkt in Gränichen

wird nicht abgehalten.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie, Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Hrn. Jos Schneider, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, **Aarau**; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, **Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
ZÜRICH
Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Eigener Stickstoffgehalt: 2,94 % garantirt

Haspelmoor-Stallstreu

vom hohen königlich bayerischen Ministerium bestens empfohlen

Weiches, gesundes und bestes Lager für alle Tiere, erhält den Stall trocken, die Stallluft rein und erhöht die Dungkraft.
Isoliermulle, vortreffliches Isolirmaterial für Eiskeller, Röhren rc.
Desinfectionsmulle für Aborte, Nachtgefässe rc.
Pflanzenvermehrungsmulle für Gärten, Triebhäuser rc.
hervorragende Zeugnisse. Billigste Preise. Ermäßigte Frachtsätze.
Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor
Oberbayern.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und besteingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin.
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Unteroffiziers Verein Aarau.

Generalversammlung

Freitag den 14. April 1893, Abends 8 Uhr
in der **Brauerei Affenkasten**

Traktanden:
Abnahme der Rechnung, Rechenschaftsbericht,
1950 Wahlen, Uebernahme des Eidg. Unteroffiziersfestes.

Die Wichtigkeit der Traktanden bedingt das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder.
Der Vorstand.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Suhrental.

Generalversammlung:

Sonntag den 16. April 1893, Nachmittags halb 2 Uhr im großen Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Traktanden:
1. Allgemeine Berichtabaabe über den Geschäftsgang. 1970
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag über die am 23. April 1893 zur Volksabstimmung gelangende Vorlage: „Rücktritt des Kantons Aargau von dem Konkordat über Bestimmung u Gewähr der Viehhauptmängel". Referenten: Verbandspräsident Hr. Gall, Großrat und Herr Thierarzt **Hämmig**

Zu dieser Verhandlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt, also alle Aktivmitglieder die sich um die für die Landwirtschaft hochwichtige Gesetzesvorlage interessiren.
Schöftland, 12 April 1893.
Der Vorstand der landw. Genossenschaft Suhrental.

Die Abfuhr

der diesjährigen Bürgerholzgaben wird besorgt durch folgende **Fuhrleute:**

Gönhard:	**Jakob Siebenmann**, Goldern bei **Aarau.**
Oberholz:	**Friedrich Fischer**, Halden,
Buchlisberg:	**Hermann Hauri**, Dragoner, **Hirschtal.**
Schultheß u. Rechenholz:	**Gottl. Widmer** in **Gränichen.**
Hungerberg:	**Heinrich Wehrli** in **Küttigen.**
Weid:	**Gottfried Erb** in **Ob.-Erlinsbach.**
Stockmatthübel:	**Jak Wehrli**, Stockmatthof, **Benken** b. Oberhof.
Buchwald:	**Rud. Dubs**, Müller, **Niederlenz.**
Stiftshalden:	**Julius Frikker** in **Wöschnau**

Von **Wohnungswechsel, Holz-Verkauf** oder **Abtausch** etc. ist rechtzeitig an die betreffenden Fuhrleute in frankirter Zuschrift Anzeige zu machen.

Das **Wertverhältniß** der diesjährigen Bürgerholzgaben stellt sich annähernd wie folgt:

1.	Buchenspältenholz	3	Ster	zu Fr. 40—42
2.	Buchenprügelholz	3	„	„ „ 38—40
3.	Tannenspältenholz	4	„	„ „ 37—39
4.	„ -Rugelholz	4	„	„ „ 35 37
5.	Eichenspältenholz	3	„	„ „ 35—37
6.	„ prügelholz	3	„	„ „ 34—36
7.	Tannenstockholz	3	„	„ „ 12—14
8.	Buchenknebelwellen	100	Stück	„ „ 22—25
9	Tannästknebelwellen	„	„	„ „ 20—24
10.	Tannen- u. Mischelwellen, reinere	„	„	„ „ 16—20

Die meisten Reiswellen sind mit Eisendraht gebunden, welch Letztere vor dem Einstützen (mit einem Klemm-Hängli) geöffnet und beseitiget werden sollte, damit er nicht in die Asche gelangt.
Aarau, am 13. April 1893.
1978 **Die Forstverwaltung.**
Ausschneiden und bis zur gänzlichen Zufuhr der Bürgerholzgaben aufheben.

Eichenrinden-Steigerung.

Der Gemeinderat von Küttigen bringt am **Freitag den 21. April**, nachmittags 2 Uhr
die Rinde ab cirka 30 Ster jungem Eichenholz
im Seitental an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.
Küttigen, den 12. April 1893. Aus Auftrag
1971 Der Gemeindeförster: **Rud. Wehrli.**

Eichen-Rinden-Steigerung.

Künftigen **Donnerstag den 20. April**, Nachmittags 2 Uhr bringt der Gemeinderat von **Biberstein** in der Speisewirtschaft Kaspar Schärer dahier, die
Eichenrinde ab ca. 48 Steren Stangenholz
im Kahlschlag „Etzget" an öffentliche Steigerung.
Kaufsliebhaber ladet hiezu ein
Biberstein, den 13. April 1893. Der Beauftragte:
Jak. Müller, Förster.

☛ Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
1602 **Jean Dietschy.**

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die
Ahorn Brust-Pastillen.
Auch bei chron **Lungen & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.** 8

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken **Bolliger,** Spenaler, Küttigerstraße.

Aarau, Samstag 15. April 1893. № 88. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

In unserm heutigen Rückblick müssen wir uns zuerst mit einem Volksentscheid beschäftigen, den unsere Mitbidgenossen im nördlich vorgeschobensten Kanton getroffen. Es betrifft dies die Wiedereinführung der Todesstrafe im Kanton Schaffhausen, die letzten Sonntag mit einer erstaunlich großen Mehrheit votirt wurde. Wenn sie auch nur in sehr beschränktem Maße, d. h. nur bei Mordfällen, und auch dann nur, wenn zwei Dritteile der Stimmenden es verlangen, ausgeführt wird, verkennen wir doch nicht die Tragweite dieses Beschlusses. Wir haben uns schon früher über das pro und contra der Todesstrafe ausgesprochen, wir können aber doch hier nichts anders als unser tiefstes Bedauern über diesen traurigen Rückschritt ausdrücken. Einen Rückschritt, einen bedauerlichen Rückschritt müssen wir diese Entscheidung nennen, denn sie bedeutet nicht allein den Ausdruck einer gedrückten Volksstimmung, sondern das Wiederaufleuchten der durch die Civilisation immer mehr zurückgedrängten Barbarei. Man kann leicht die Bedeutung einer solchen Strömung unterschätzen und ihr kleinere, naheliegende Gründe unterschieben, sie entspringt doch vielmehr einem tiefliegenden Gefühl der Unzufriedenheit, der Verstimmung. Und daß die Bewegung für die Todesstrafe von einem in seiner Mehrheit fortschrittlich gesinnten Kanton wieder ausgehen mußte, ist für alle freisinnigen Elemente unseres Vaterlandes ein Stein des Anstoßes. Es wurde bei dieser Gelegenheit wieder einem eidgenössischen Strafgesetze gerufen, das über diese Frage einheitlich entscheiden würde, aber allerlei Bedenken machen sich auch hier wegen der Autonomie der Kantone geltend, sodaß auf diesem Wege noch nicht so bald gründlich aufgeräumt wird. Wir glauben, daß unser gesammtes Schweizervolk noch zu sehr unter dem Eindruck der skandalösen Vorgänge bei den in- und ausländischen Hinrichtungen stehen sollte, um die Todesstrafe von Neuem aufkommen zu lassen.

Am gleichen Tage fiel in Bern ein fortschrittliches Initiativbegehren zur Einführung der unentgeltlichen Beerdigung. Nachdem dieses Postulat schon längst nicht allein in den größern Schweizerstädten, sondern auch in kleinern Gemeinwesen der Schweiz eingeführt worden, sollte man glauben, daß es nun für Bern an der Zeit gewesen wäre, einen Schritt vorwärts zu tun und diese maßvolle und humane Forderung auch gutzuheißen. Aber nein! Die Berner brauchen das Geld für anderes und Tote auf Staatskosten zu beerdigen, ist nicht profitabel, da sie schon bei Lebzeiten dem Staat viel Geld abnehmen, das scheint bei manchen Bernern Logik zu sein.

In unsern Schweizer-Blättern, besonders hoch konservativer Observanz, geht momentan das obligatorische Referendum herum. Die demokratische Partei stellt sich aus sehr triftigen Gründen, und obwohl sie mit dem Prinzip vollständig einverstanden, der momentanen Bewegung sehr kühl gegenüber. Man ist gewiß berechtigt, vorläufig noch an der Aufrichtigkeit und Redlichkeit dieser ultramontanen Sozialpolitiker à la Decurtins &c zu zweifeln, und kann man es den Demokraten nicht verargen, wenn sie diesen Herren nicht in die Hände arbeiten wollen. Die Stunde für das obligatorische Referendum hat noch nicht geschlagen! Auf das Programm der liberal-demokratischen Gruppe in der Bundesversammlung werden wir nächsthin zurückkommen.

In der ausländischen Politik haben sich vergangene Woche die Verhältnisse nicht verschoben. Am Anfang der Woche wurde auch von unsern Blättern mit großer Genugtung des Urteils der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichtes I Erwähnung getan, wonach der Schriftsteller Harden wegen eines Artikels in seiner „Zukunft“ über Monarchenerziehung der Majestäts-Beleidigung angeklagt, freigesprochen wurde. Er hatte in den Artikeln ausgeführt, wie gefährlich und verhängnisvoll es für Fürsten und Völker werden könne, wenn ein Ueberhandnehmen des Byzantinismus und Servilismus einen Monarchen in ein ungezügeltes Olympiergefühl hineindränge.

Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängniß, aber der Gerichtshof erkannte nach kurzer Besprechung auf Freisprechung. Die Urteilsgründe sind zum Teil sehr interessant und beachtenswert: Man dürfe sich in der Beurteilung des Artikels von der Unbefangenheit des Urteils nicht entfernen und der Interpretation nicht Zwang antun. Der Artikel enthalte eine Reihe unzweifelhafter Wahrheiten. Ehrfurcht vor einem Fürsten zeige sich nicht darin, daß man ihm byzantinisch zu Füßen liege und ihm schmeichle, sondern darin, daß man dem Monarchen gegenüber die Wahrheit hochhält, vorausgesetzt, daß man derselben keine strafbare Form gibt. Der Gerichtshof habe in den einzelnen Wendungen des Artikels eine Beleidigung der Majestät nicht finden können. Wenn gesagt werde, daß ein König auf dem Trone erst sich selbst erziehen müsse, so sei dies eine Wahrheit, die nicht in verletzende Form gekleidet worden sei. Die theoretische Vorbildung eines Königs sei gewiß gut und nützlich, aber sie allein mache ihn noch nicht zum Herrscher. Die Erziehung gerade auf einem so hervorragenden Posten dauere fort durch das Leben, und wenn der Angeklagte dieses ausführte, so sei er dabei getragen worden von großer Ehrfurcht gegen den Kaiser.

Wir können nur wünschen, daß alle Strafgerichte welche über solche oder ähnliche „Vergehen“ ebenso objektiv und frei von Furcht ihr Urteil abgeben würden, leider kommt es nur zu selten vor.

Schon seit längerer Zeit erregt die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin von Parma, welcher bekanntlich der Papst unlängst die Tugendrose verliehen, nicht allein in Bulgarien, sondern in ganz Europa großes Aufsehen. Dazu soll noch in Bulgarien ein endloser Rausch der Begeisterung seitens der Bevölkerung kommen, ganz entgegen frühern Meldungen, die durch diesen Schritt ernste Unruhen prophezeiten. Jedenfalls ist die ungehinderte Ausführung dieses Ehrenprojektes als ein neuer, deutlicher Beweis zu erachten, daß der Einfluß Rußlands trotz seiner enormen Anstrengungen in Bulgarien immer mehr und mehr zurückgeht. — Weniger fröhlich geht es zur Zeit in Serbien zu, wo sich zwischen Regierung und Parlament ein heftiger Kampf entfaltet, der wohl kaum anders als mit der Auflösung der Skupschtina endigen wird. Die Radikalen und Liberalen schimpfen und lästern sich im Parlament um die Wette, ganz wie in Paris und neuerlich in Berlin und vielleicht bald in London. Warum auch nicht?! „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen“, sagt ein bekanntes Sprichwort. —

Die italienischen Blätter wissen nun momentan von nichts anderem, als von Kaiser- und Königsbesuchen zu berichten; wir können ihnen dieses Vergnügen überlassen, umsomehr, da ja auch für uns noch etwas von den glänzenden Festlichkeiten abfällt.

In Frankreich nimmt neben der von uns an anderer Stelle angeführten Turpinaffaire, einem weitern Seitenstücke zum Panamaskandal, der Anarchistenprozeß gegen die Urheber der Explosion im Restaurant Very die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Angeklagt sind der von England ausgelieferte Anarchist Francis, für welchen der Staatsanwalt die Todesstrafe vorschlägt, der Anarchist Breton und seine Geliebte Delage wegen Mittäterschaft am Morde, sowie Meunier, der Haupturheber des Verbrechens.

Unsere Blicke müssen sich aber auf die Vorgänge in Belgien konzentrieren, wo ein entscheidendes, wenn auch nicht das letzte Wort in der Verfassungs-Revisions-Frage gefallen ist. Die Kammer hat das am weitesten gehende Projekt auf Reform des Wahl- und Stimmrechts, das Janlonsche, welches das allgemeine Wahlrecht aller Staatsbürger einführen wollte, mit großem Mehr abgelehnt. Wenn es auch bis jetzt, trotz der furchtbaren Erregung der Gemüter, statt zu einer allgemeinen Revolution nur zu kleinern Straßendemonstrationen gekommen ist, wird sich doch bei der gänzlichen Ablehnung des Wahlrechts von der Regierung die getäuschte Hoffnung der Bevölkerung in irgend einem gewaltsamen Ausdruck Luft machen.

Die allgemeine Strike aller Gewerbe ist bereits proklamirt worden, wird sie schon mit Energie durchgeführt; so wird das Land, auch ohne Gewalttätigkeiten, in folgenschwere Kalamitäten gestürzt werden.

Und ganz hinten kommt der Leierkastenmann und singt das ewigalte Lied

Wie können die Menschen so glücklich sein
Auf unserer schönen Erde! — — — —

Eidgenossenschaft.

— Vor dem Bundesrat liegt die Entscheidung, ob die Festungskommandanten in Kriegszeiten dem Bundesrat, resp. dem Militärdepartement, oder dem schweiz. General unterstellt sein sollen. In Friedenszeiten ist das erstere der Fall.

43

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Gehorsam folgte Regina ihrem Vormund in den Korridor; hier blieb Herr Palma stehen und sagte:

„Haben Sie die Kleiderliste, welche vor einigen Tagen hier eintraf, schon ausgepackt, Regina, und die einzelnen Toiletten anprobirt?“

„Ja, Herr Palma.“

„Befindet sich in der Liste ein weißer Cachemir-Anzug mit hellblauen Schleifen?“

„Ja.“

„Schön, ziehen Sie das Kleid an und beeilen Sie sich so viel als möglich. Sodann nehmen Sie ihren Mantel um, setzen Sie den Hut auf und kommen Sie in die Bibliothek, wo ich Sie erwarte. Bringen Sie auch Kamm und Bürste mit, Regina.“

Frau Orme hatte ihrer Tochter kürzlich aus Europa eine vollständige Garderobe geschickt, welche Frau Palma als hochelegant und geschmackvoll gepriesen — eine in der Liste befindliche Schärpe war von Olga als geradezu „entzückend“ bezeichnet worden und Regina hatte nicht eher geruht, als bis die junge Dame dieselbe von ihr angenommen hatte. — Während Regina Toilette machte, zerbrach sie sich den Kopf über Herrn Palma's Absicht, ohne indeß zu einem Resultat kommen zu können; in verhältnißmäßig kurzer Zeit war sie fertig und den Mantel über den Arm nehmend eilte sie hinab in die Bibliothek.

Herr Palma schritt, eine Cigarre rauchend, auf und ab, als Regina die Portiere zurückschlug und auf der Schwelle stehen blieb.

„Kommen Sie immerhin herein,“ rief Herr Palma gutgelaunt, „ich habe durchaus nicht die Absicht, Sie zu verspeisen — mein Frühstück war völlig ausreichend. Haben Sie eine Vermutung, wohin ich Sie zu führen gedenke?“

„Nein, Herr Palma.“

„Warum fragen Sie mich denn nicht darnach?“

„Weil ich weiß, daß vieles Fragen Ihnen sehr unangenehm ist; was ich erfahren soll, sagen Sie mir ohnedies.“

„Hm — Sie haben nicht Unrecht. Sind Sie ganz fertig?“

„Ja, Herr Palma, ich —“

Regina hielt plötzlich inne und starrte, wie entgeistert auf ein großes Bild in schwerem Golddarockrahmen, welches über dem Kaminsims hing und welches sie heute zum ersten Male gewahrte.

Das in Oel ausgeführte Porträt stellte eine junge Frau in schwarzem Sammtgewand dar; die Züge des regelmäßig schönen Gesichts waren wie in weißen Marmor geschnitten; die strahlenden braunen Augen lagen halb verdeckt unter langen schwarzen Wimpern und das üppige goldblonde Haar war über der Stirn einfach gescheitelt und flutete in reichen Wellen gleich einem Mantel über die schönen Schultern. Die schmalen weißen Hände waren über der Brust gefaltet und die Augen blickten traumhaft, weltverloren und tiefschmerzlich ins Weite.

Regina schaute andächtig zu dem Bilde auf; ihre Lippen zuckten und Träne um Träne fiel aus den blauen Augen. Herr Palma beachtete sie aufmerksam und sagte endlich wie fragend:

„Wen mag das Bild vorstellen?“

Aber Regina hörte die Worte nicht; die Hände faltend, blickte sie unverwandt auf das Bild und endlich flüsterte sie halb schluchzend: „Mutter! O meine liebe Mutter! Wie traurig blicken Deine treuen Augen!“

„Wann ist das Bild geschickt worden?“

„Schon vor einigen Tagen.“

„Wie seltsam — ist es denn nicht für mich bestimmt? Sie kann es doch nur für mich gesandt haben!“

„Sie? von wem sprechen Sie denn? Dies ist das Bild der Mona Lisa, die schon seit etlichen hundert Jahren todt ist?“

„Herr Palma — dies Bild stellt meine Mutter vor. Ich will zugeben, daß die Augen denen der Mona Lisa, oder auch denen der Mater Dolorosa ähnlich sehen, aber das ist auch Alles! Halten Sie es wirklich für möglich, daß ein Kind das Bild einer Fremden für das seiner Mutter halten sollte? Das Gesicht, welches sich als ich noch ganz klein war, über meine Wiege beugte, steht so deutlich vor meinem inneren Auge als ob ich es erst gestern gesehen hätte — unter Tausenden würde ich meine Mutter, meine schöne Mutter mit den traurigen Augen erkennen!“

„Seltsam — die Stimme der Natur scheint doch sicherer und von äußeren Eindrücken unabhängiger zu sein, als ich geglaubt. Schade, daß Sie Ihrer Mutter nicht gleichen, Regina — sie ist eine der schönsten Frauen, die ich je gesehen.“

„Auch ich habe diese traurige Tatsache schon öfters beklagt,“ entgegnete Regina lächelnd.

„Da Sie Ihrer Mutter so wenig gleichen, sind Sie vielleicht Ihrem Vater ähnlich?“ warf Herr Palma bald fragend hin. Aber Regina beantwortete die Frage nicht; sie errötete und beschäftigte sich so angelegentlich mit dem Bilde, daß Herr Palma begriff sie wolle nicht sprechen. Er hätte gern gewußt, in wie weit Regina über die Beziehungen Ihrer Eltern unterrichtet sei, aber seine Absicht mißlang.

„Herr Palma — nicht wahr, das Bild ist für mich bestimmt? Meine Mutter schrieb mir kürzlich, sie wolle mir etwas

— Militärisches. Ueber die Verwendung der neuen Infanteriefuhrwerke sind nun folgende für den Frieden und Krieg geltende Vorschriften erlassen worden: Die Einheitswagen 1–4 werden als Kompagniewagen den ihrer Nummer entsprechenden Kompagnien überwiesen und mit dem Kochgeschirr, den Ordinärevorräten, Laternen, Bivouakdecken und dem Offiziersgepäck der betreffenden Kompagnie beladen. Der Einheitswagen 5 wird Schanzzeugwagen und als solcher mit dem großen Schanzzeug und mit dem Sanitätsmaterial beladen. Da diese Belastung unbedeutend ist, so wird es möglich sein, auch noch das Gepäck einzelner Mannschaften (schröpfter Leute oder von in besonders schwieriges Gelände entsandten Patrouillen) aufzunehmen. Eines der drei Requisitionsfuhrwerke wird Stabswagen und mit dem noch übrigen Korpsmaterial sowie dem Offiziersgepäck des Stabes beladen. Die zwei übrigen Requisitionsfuhrwerke bleiben für den Lebensmittel- und Fouragetransport verfügbar. Dies schließt nicht aus, daß z. B. für detachierte Kompagnien ein Lebensmittel-Tagesbedarf auf die Kompagniewagen übergeladen werden kann. Im Kriegsmarsch kommen der Schanzzeugwagen mit den Munitionswagen zum Gefechtstrain, die übrigen sieben Fuhrwerke bilden den Handproviant- und Bagagetrain; bei weiterer Trennung kommen die 2 Proviantwagen zur Handproviant, die übrigen zur Bagagekolonne. Ueber das Abkochen ist folgendes verfügt: Die Küchen gehören zum Bagage- und nicht zum Handproviantrain. Der letztere beim Fassen oder durch schlechte Wege verspätet, kann spät im Quartier eintreffen oder auch ganz ausbleiben. Ist dagegen die Bagage angelangt, so wird die bei ihr befindliche Küche eingerichtet und man kocht entweder die mitgeführten Vorräte, oder was man an Ort und Stelle auftreiben kann.

— Militärwesen. Das Militärdepartement hat die bernische Militärdirektion auf die mangelhaften Zustände des Schießplatzes Ostermundingen aufmerksam gemacht und Abhilfe verlangt.

— Zollkrieg. Die Agentur Havas weiß zu berichten, daß bestimmte Indizien auf eine Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen Frankreichs mit der Schweiz hinweisen. Ein Professor an einer schweiz. Hochschule sei von Personen, die französischen Regierungskreisen sehr nahe stehen, mit der Ausarbeitung einer Schrift beauftragt worden, welche die öffentliche Meinung in Frankreich aufzuklären bestimmt sei. Es handle sich vor allem darum, in dieser Schrift darzutun, daß der bekannte Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages Frankreich absolut nicht hindere, der Schweiz auf eine Reihe von Artikeln Ermäßigungen auf dem Minimaltarif einzuräumen, ohne daß diese Ermäßigungen auch Deutschland zu gute kämen, um so mehr, als Deutschland diese Artikel nicht exportiere. Die Schrift werde auch den Mitgliedern der franz. Kammern mitgeteilt werden, die vielfach ebenso wenig wie die große Masse mit den tatsächlichen Verhältnissen vertraut seien. Es sei alle Hoffnung vorhanden, daß die französische Regierung bald die Initiative ergreifen werde, um dem jetzigen Zustand, der beide Länder schädige, ein Ende zu machen.

— Schweiz. Lehrerversammlung. Wir berichtigen unsere in der letzten Donnerstagnummer gebrachte, aus andern Blättern entnommene Notiz dahin, daß die Konferenz nicht am 19. und 20. April, sondern später stattfinden wird. Da wahrscheinlich das Datum zum mindesten noch zehnmal hin- und herberichtigt wird, wollen wir mit der definitiven Bekanntgebung noch etwas zuwarten.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 14. April.

Der Regierungsrat ordnet die Gesammterneuerung der Amts- und Gerichtsbehörden in den Bezirken d. h. die Wahl des Bezirksamtmanns, des Gerichtspräsidenten, der vier Bezirksrichter und der zwei Ersatzmänner des Bezirksgerichts auf Sonntag den 7. Mai nächsthin an. Für diese Wahlvornahme wird eine besondere Wahlverordnung erlassen.

Der für dieses Jahr in Aussicht genommene technische Feuerwehrkurs findet am 22. und 23. April in Aarau statt. Auf Antrag der Direktion des Innern werden die erforderlichen Anordnungen getroffen, damit die Kursteilnehmer an der gleichzeitig (d. h. am 23. April) stattfindenden Volksabstimmung sich ebenfalls beteiligen können. Es soll dabei das gleiche Verfahren stattfinden, wie es üblich ist, wenn Abstimmungen mit Militärkursen zusammentreffen.

Dem Herrn Pfarrer Müller in Thalheim wird die von ihm nachgesuchte Entlassung als Kantonsschulinspektor in Ehren und unter bester Verdankung der dem Staate in dieser Eigenschaft geleisteten langjährigen Dienste erteilt.

Die Kirchgemeinde Reitnau hat als Pfarrverweser den Herrn Gustav Adolf Fischer von Reinach, z. Z. Pfarrverweser in Suhr gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Der schweiz. Bundesrat macht die Mitteilung, daß er gemäß dem Antrag des Regierungsrates an die Kosten der Feldbereinigung des „Breitefeldes" in Reinach einen Bundesbeitrag von 40 Proz. in Aussicht stelle.

— Der Unteroffiziersverein von Aarau hat in seiner gestrigen General-versammlung beschlossen, sich beim Centralcomité in Chaux-de-Fonds für die Uebernahme des nächsten Centralfestes zu melden. Damit würde der hiesige Verein bis 1895 die Centralleitung und in letzterem Jahre das eidg. Unteroffiziersfest übernehmen.

— In der Kirche in Zofingen findet nächsten Sonntag das Benefice-Konzert von Gesangverein und Männergesangverein für Herrn Direktor Fröhlich statt. Bei demselben wird Herr Burgmeier mitwirken.

— Schöftland. (Corr.) Die rührige landwirtschaftliche Genossenschaft des Suhrentales versammelt sich Sonntag den 16. April Nachmittags 1½ Uhr in der Bierbrauerei Maurer in Schöftland. Bei diesem Anlasse halten Großrat Gail und Tierarzt Hänny Referate über das vom 23. April zur Volksabstimmung kommende Gesetz „Rücktritt des Kantons Aargau vom Konkordat über die Viehhauptmängel. Ohne Zweifel wird die Versammlung zahlreich besucht, da die anscheinend unschuldige Gesetzesvorlage doch von großer Bedeutung für die Bauernsame ist.

— Salziges (Korresp.) Etwas eigentümlich nimmt sich zu unsern Salzverhältnissen im Aargau, ein ganzes Salzlager unausgebeutet liegen zu lassen, die durch die schweiz. Handelsstatistik festgestellte Tatsache aus, daß im Jahr 1892 nicht weniger als 66,063 Doppelzentner Kochsalz um den Preis von annähernd 300 000 Franken aus Frankreich in die Schweiz eingeführt wurden.

Diejenigen aargauischen Staatsmänner, welche den Verfassungsartikel über das Salz in so ungemein geistreicher Weise dem Volke zur ebenso geistreichen Interpretation vorgelegt und demselben den Hals umgedreht haben, werden hier wohl Rat zu schaffen wissen. Jene Staatsmänner haben ja das unbegrenzte Zutrauen des aargauischen Großen Rates neuerdings erhalten und werden gewiß zum Rechten sehen. Beruhige sich also der Correipondent! Red.

— Bremgarten. (Korresp.) Herr Redaktor Wullschleger aus Basel wird nächsten Sonntag hier vor einer Volksversammlung im Schützenhaus einen Vortrag halten über „Das Recht auf Arbeit".

Die hiesige Handwerkerschule schließt ihren Jahreskurs Sonntag den 16. ds. mit einer „Schlußfeier" im Rathaus ab, wo auch an den folgenden zwei Sonntagen die angefertigten Modelle, Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten zur Besichtigung für Jedermann ausgestellt werden. Die Handwerkerschule hat pro 1893 einen Bundesbeitrag von Fr. 500 erhalten.

— Am Montag verunglückte am untern Gletscher in Grindelwald Jakob Döpfel aus dem Aargau. Schwer verletzt wurde er nach Interlaken transportirt.

— Muri, 14 ds. (Eingesandt). Tit. Redaktion der „Aarg. Nachrichten"! Wie in Ihrer Nummer vom 13. April zu entnehmen ist, sollen neue Zeughäuser in Tavannes und Burgdorf errichtet werden. Es ist wirklich stark, wenn man immer hört, wie die Eidgenossenschaft und ebenso der Staat Aargau, neue Institute und Anstalten errichtet, während er bestehende Colossal-Gebäude für Nichts an Spekulanten verkauft wie zum Beispiel vor 4 Jahren das großartige Kloster Muri, das sich zu allem nur Möglichen hätte einrichten lassen. Dasselbe wurde samt Klostermühle, Scheune, dem ganzen Klosterhofe mit 150 Jucharten Land um den Spottpreis von 150,000 Fr. an Spekulanten verkauft, und ließ der Staat noch vor dem Kaufe einen neuen Dachstuhl darauf erstellen um ca. 30,000 Fr. Seitdem steht dieser Prachtsbau mit seiner stolzen Front am Bahnhof Muri gelegen als Rattennest da. Wenn man nun immer hört, wie neue Anstalten, Kasernen, Zeughäuser um Millionen sollen errichtet werden aus dem Staatssack und bestehende zu allem sich eignende Colossal-Gebäude wie das Kloster Muri um Nichts verkauft werden, wo ja das Land mehr als den Kaufspreis darstellt, darf man sich doch gewiß fragen wo das viele Geld herkommen soll. Gerade für ein Zeughaus wäre das Kloster Muri sehr gut gelegen, gerade vis à vis dem Bahnhofe auch für eine Kaserne mit wunderschöner Allmend dabei. Hat doch der Staat die weise Servitut beschlossen, es dürfe im Kloster ja keine Anstalt errichtet werden, die eine religiöse Richtung aufweise, so soll er doch wenigstens nach kriegerischer Seite sehen, daß es doch endlich wieder einmal im Kloster Muri Leben gibt.

Tit. Redaktion! Wollen Sie gefälligst dieses aufnehmen, falls Injurien darin enthalten wären, wollen Sie dieselben abändern und meinen Namen Niemandem nennen. Sie werden zwar diese Angelegenheit schon kennen. Das Kloster steht verlassen da, die Bewohner ebenfalls und wünschen alle Tage die Klosterzeiten zurück, da jetzt in hier auch gar nichts mehr ist. Es können sich hier wieder einige eine Prise nehmen und bleibt so das Kloster Muri wieder in Erinnerung.

Obiger Einsendung geben wir unbeschnitten Raum, weil sie in mehrfacher Beziehung charakteristisch ist. Der Verkauf der Klosterruine schien auch uns angezeigt, da wir von der Energie eines Privatunternehmers Rüstlicheres für die dortige Gegend erwarteten, als vom Staate, der mit der Ruine nichts anzufangen wußte. Der Erstere scheint sich getäuscht zu haben. Es darf der dortigen Bevölkerung auch nicht verschwiegen werden, daß sie selbst energischer bei gehlanten Unternehmungen hätte zustehen sollen. Wenn nun die Eidgenossenschaft wirklich sich mit dem Gedanken trägt, den Franzosen Zeughäuser vor die Nase zu setzen, wie in Tavannes, so dürften gewiß die früher geäußerten Bedenken gegen die Verwendung Muris zu militärischen Zwecken wegfallen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß es dem Einfluß der Vertreter des Freiamts in den höchsten kantonalen und eidgenössischen Behörden gelingen wird, in Bern diese Verwendung begreiflich zu machen. Ebenso praktisch wäre es, wenn sich ein Initiativkomite bilden würde, um irgend an ein Ziel mit dem „Rattennest" zu kommen da dieses in der Tat ein wirkliches „öffentliches Aergernis" ist.

Charakteristisch ist sodann diese, aus dem Volke kommende Einsendung durch ihren Nachsatz. Der Einsender mag unbesorgt sein; wir verraten seinen Namen nicht und nehmen die Verantwortlichkeit für seinen Schmerzensruf ganz auf uns.

Aber das ist bezeichnend für die Preßzustände im Aargau, daß der Mann aus dem Volke kaum mehr sich getraut, ein freies Wort der Presse anzuvertrauen ohne Furcht in einen der üppig ins Kraut geschossenen Preßjuristenprozesse verwickelt zu werden! Solche Zuschriften an Redaktionen sind beinahe alltäglich. Das ist eine schöne Blüthe unserer aargauischen Rechtsprechung in Preßsachen, ein Merkmal der Entrantung und der Unsicherheit des Rechtsgefühls, eine Vorstufe eines vergiftenden Byzantinismus!

— Muri. Die Einwohnergemeinde versammelt sich Sonntags zur Entgegennahme der Rechnung pro 1892 und Beratung des Budgets pro 1893. Letzteres erheischt pro 1893 1¾ Steuern. Die Ersatzwahl für den nach Wohlen übersiedelnden Herrn Lehrer Bürgisser wird ebenfalls in dieser Versammlung vorgenommen werden.

— Zurzach. (Eingesandt.) Heute Vormittags 11 Uhr brach im sogenannten „Widenhau" auf dem Nurrenberg in Rekingen im 20jährigen Aufwachs ein Waldbrand aus, der bei dem starken Oberwind und großen Trockne leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können. Dank dem einsichtigen Vorgehen des Jägers Sämi Laubi aus Unter-Baldingen, der bei Anlaß seiner Waldschweinjagd den Brand zuerst bemerkte, und Alarm in den umliegenden Gemeinden schlug, konnte der Brand auf ca. 3 Jucharten eingedämmt werden. Brandursache bis jetzt unbekannt.

— Die Gemeinde Rheinfelden hat 800 Fr. an die dortigen Vereine beschlossen. Turnverein und Rheinklub erhalten statt der bisherigen 50 je 100 Fr., und der Männerchor zum ersten Male ebenfalls 100 Fr., der neugegründete Verschönerungsverein 500 Fr.

— Rheinfelden. (-e-Corr.) Zum dritten Male innert Monatsfrist brach hier ein Waldbrand aus und zwar diesmal auf dem Känzeli, einer hübschen, von den Kurgästen gerne besuchten Waldanlage. Der Schaden ist ganz minimal. Die Ursache dürfte Nachlässigkeit sein. Jedenfalls aber sind die Berichte einiger Zeitungen hierüber übertrieben und ungerechtfertigt aufgebauscht. — Im Hauptbade Hotel zur „Krone" ist der Verkehr recht rege und hat die Saison hier bereits begonnen, jedoch nicht in dem Maaße, wie es nach dem herrlichen Wetter zu erwarten gewesen wäre.

Solothurn.

— Olten. Nachdem unlängst der nach Montreux reisende österreichische Kaiser sich in der Bahnhofrestauration von Olten ein Diner servieren ließ, werden sich auch die Königin von England und die Kaiserin von Indien auf ihrer Durchreise am 20. dies laut telegraphischen Nachrichten dort am Abend 3¾ Uhr den Thee servieren lassen. Große Ehre.

— Mittwoch Nachts wurde in einer Fabrik von Olten eingebrochen. Da aber der Besitzer die Kassa vorsorglich in die Privatwohnung mitgenommen hatte, mußte sich der Dieb mit der Bagatelle von 23 Fr. begnügen. Die betreffende Geldkiste soll nun bereits das dritte Mal von Kassamardern heimgesucht worden sein.

— Für die bedauernswerten Brandbeschädigten in Gunzgen wird eine Liebesgabensammlung eröffnet. Das „Oltner Tagblatt" nimmt Gaben gerne entgegen.

Zürich.

— In letzter Zeit ist Zürich ein stark frequentierter Sammelplatz von Stromern, Vaganten, Dachmardern, Dieben und Dirnen aller Art, woraus sich die vielen Einbrüche erklären. Einerseits dienen ihnen die Waldungen des Zürichberges, anderseits die engen Gassen als Schlupfwinkel, und es soll namentlich in den letztern eine Anzahl Kneippen geben, die wahre Verbrecherhöhlen sind. So hat die Polizei jüngst auf einer Razzia nicht weniger als 12 gemeingefährliche Personen beiderlei Geschlechts in einer Wirtschaft an der Metzgergasse verhaftet, andere in Außersihl, wo überhaupt dem Beherbergungsrecht viel zuwider gehandelt wird.

— An dem Essen zu Ehren des zurücktretenden Regierungsrat Spiller nahmen dreiundachtzig liberale Kantonsräte teil.

Bern.

— Bei Saicourt wurde in einem Walde der Leichnam eines 45- bis 50jährigen unbekannten Mannes gefunden, der schon etwa drei Monate dort gelegen und im Schnee wahrscheinlich umgekommen ist.

— In St. Ursanne hatte ein Franz Chere die üble Gewohnheit, im Bette zu rauchen. So schlief er Montag Nachts mit brennender Pfeife im Mund ein, das Bett fing Feuer und Chere erstickte im Rauch. Glücklicherweise erwachte der Bruder des Verunglückten und konnte das Feuer noch löschen.

— In Sainz brannten Mittwoch Morgens das Wohnhaus des Schuhmachers Lehnherr und die Gerberei

---

schicken, was mir mehr Freude machen würde, als die neuen Kleider und sie meinte doch gewiß ihr Bild?"

„Nun ja denn — das Bild ist für Sie, aber Sie müssen sich einstweilen darein finden, es hier zu bewundern. Das Licht ist an dem Platz, den ich dem Bilde gegeben, besonders günstig und deßhalb —"

„Herr, Herr Palma — ich muß das Bild für mich allein haben," rief Regina lebhaft.

„Sie sind ein seltsames Kind — lassen Sie das Bild da, wo es eben ist!"

des Niklaus Krähenbühl gänzlich nieder. Beide Gebäude und auch größtenteils die Mobilien waren versichert.

— Berner-Oberland-Bahnen. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der Aktionär-Versammlung zu beantragen, pro 1892 keine Dividende zur Verteilung zu bringen.

St. Gallen.

— Die Regierung hat ein Gesuch des Feuerbestattungsverein der Stadt St. Gallen, sie möchte auf Grund der bestehenden Gesetzgebung die Bewilligung zur Ausübung der Feuerbestattung in St. Gallen erteilen, abschlägig beantwortet. Sie erklärt dabei, daß sie von sich aus nicht kompetent sei, die Bewilligung zu erteilen, sondern daß es hiefür erst einer Abänderung bedürfe. Eine solche vorzunehmen, könne aber ihre Sache nicht sein; sie habe vielmehr den Willen des Souveräns zu achten, der die Feuerbestattung verworfen habe.

Ausland.

Frankreich.

— Der neue französische Justizminister Guérin hat sein Amt mit einer nicht unbedeutenden Handlung begonnen, die sicherlich nicht verfehlen wird, einen günstigen Eindruck hervorzurufen. Er hat nämlich den Mut gehabt, die Begnadigung Turpins, des unglücklichen Erfinders des Melinitgeschoss s, zu veranlass n, eine Maßregel, vor der seine Amtsvorgänger bisher zurückscheuten, so namhafte politische Leuchten sie auch waren, so unablässig sie auch das Wort „Gerechtigkeit" im Munde geführt haben. Die Begnadigung Turpins wurde vom Augenblick seiner Beurteilung an gebieterisch von der öffentlichen Meinung gefordert, um so mehr, als diese Beurteilung so erstaunlich wenig gerechtfertigt, von so mysteriösen Umständen veranlaßt und begleitet erschien, daß nicht wenige Stimmen laut wurden, welche von einem Falle unglaublicher Kabinettsjustiz sprachen und welche diese Beurteilung durch den Wunsch gewisser hochgestellter Persönlichkeiten motivirten, dem Erfinder des Melinit die Möglichkeit zu kompromittirenden Enthüllungen zu nehmen. Das Unterbleiben der Begnadigung, obwohl dieselbe immer wieder von Neuem, bald in diesem, bald in jenem Organ der Presse verlangt wurde, gab diesen Gerüchten neue Nahrung. Es macht darum Herrn Guérin und seinen Kollegen nicht wenig Ehre, daß sie der Volksstimme endlich mehr Gehör geschenkt haben, als der in dieser Angelegenheit unaufhörlich angerufenen Staatsraison. Wenn an den oben erwähnten Gerüchten etwas Wahres sein sollte, so liegt in dem Begnadigungsakte, den das neue Ministerium vollzieht, zugleich auch eine Kundgebung dafür, daß es gesonnen ist, mit den dunklen Machenschaften gewisser früherer Regierungsmitglieder jede Solidarität abzulehnen und sie eventuell der öffentlichen Meinung auszuliefern zur Kenntnißnahme und Aburteilung. Derjenige, welcher bei der Affaire Turpin zunächst und am schwersten kompromittirt erscheint, ist bekanntlich Herr de Freycinet. Es gibt sogar Leute, welche nicht anstehen, Turpin kurzweg als das Opfer Freycinets zu bezeichnen. Wie dem nun auch sein mag, Tatsache ist, daß der frühere Kriegsminister in der ganzen Sache eine klägliche Rolle gespielt hat. Die Affaire Turpin ist darum auch vor allem von denjenigen an die Hand genommen worden, welche jetzt noch dem Erlöschen der Panama-Affaire nach einem neuen Stoffe „lüstern" sind.

Handelsbericht.

Nachdem der Effektenmarkt gegen das Ende der letzten Woche hin noch in äußerst roseiger Stimmung verblieb und wir in unserm letzten Berichte von steigenden Kursen und größern Umsätzen reden konnten, ist seither eine Reaktion eingetreten, herbeigeführt von Positionserleichterungen vorsichtiger Spekulanten, die die hohen Kurse zu Realisationen benutzen wollten. Es kann aber dieses Einlenken in den ruhigeren Gang der Dinge, nachdem sich auch in der Schweiz eine umfangreiche Hausse-Bewegung ausgebildet, für die Gesundheit des Marktes nur wohltätig wirken. So ist die am 7./8. April eingetretene und die ganze Woche mehr oder weniger auf allen schweiz. Börsen anhaltende Geschäftsstille im Sinne einer ruhigeren Entwicklung nur zu begrüßen, umsomehr da unsere Eisenbahnpapiere zum mindesten ihren Wert festgehalten, während dann allerdings die Industrieaktien (Basler Schappe, Anglo-Swiß-Milk-Co. 2c.) gewichen sind.

Die am 11. stattgefundene Emission der deutschen Reichsanleihe hat ein sehr günstiges Resultat ergeben, konnte aber die Börsentendenz nicht stark beeinflussen, als daß sie dadurch ein wenig mehr befestigt wurde. Aufsehen könnte vielleicht der starke Rückgang der Aktien der Schweiz. Kreditanstalt erregen, es liegt aber absolut kein Grund zu dieser Baissebewegung vor.

Der diese Woche veröffentlichte Bericht der Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur zeigt ein sehr günstiges Ergebnis. Sie erledigte 29 814 Unfälle im Betrage von Franken 3,496,054 und der Reingewinn beträgt 399.930 Fr., wovon 79,986 Fr. dem Reservefond, 50,000 Fr. als 5 % ordentliche Dividende, 5 % Superdividende, also total 10 % Dividende, 40,000 Fr. der Spezialreserve und 40,000 Fr. als Tantieme für Direktion und Angestellte verwendet werden.

Eine hochbedeutsame Frage für unsere Landwirtschaft ist letzte Woche in unserer Presse behandelt worden, die Rübenzuckerindustrie in der Schweiz.

Wie wie kürzlich meldeten, erließen mehrere rheintalische Grundbesitzer einen Aufruf, man solle im Rheintal eine Anzahl kleinerer Grundstücke zu einem sogenannten Perimetergebiet zusammenlegen und auf diesem gemeinsam den Zuckerrübenbau betreiben. Für die Erwerbung des Landes wird ein Ankaufspreis von 5 Millionen Franken in Aussicht genommen — für 1500 Hektaren —; die für die Verarbeitung des Rohmaterials zu Zucker notwendigen Gebäude werden auf eine Million angeschlagen. Den Jahresertrag schätzen die Herren auf 450,000 Doppelzentner zu 4 Fr. — 1,800,000 Fr.; nach Abrechnung der Betriebskosten, die zu 500,000 Fr. angesetzt sind, ergäbe sich somit ein Gewinn von 1,300,000 Fr. Ein gleich großes Stück Land zum nämlichen Preise müßte nebenan als Haferacker benutzt werden; von diesem Betriebe erwartet man nicht mehr als die Verzinsung der Ankaufskosten. Die beiden Großgrundstücke hätten dann zum Wechsel der Betriebsarten zu dienen, Jahr um Jahr die eine von den beiden Früchten tragend. Als wesentliche Vorteile dieses Vorschlages werden folgende bezeichnet „Es träfe meistens den geringsten, in seinem jetzigen Bestande wenig Nutzen gebenden Grund und Boden, dessen Ertragsfähigkeit aber eminent erhöht würde, weil regelmäßig fast die Hälfte aller Jahre fest gedüngt würde, ja, man könnte fast sagen, eigentlich erst jetzt in richtige Kultur käme. Eine große Summe Geld, welche für Zucker ins Ausland wandert, bliebe im Lande. Der Zucker würde billiger, als man ihn jetzt kauft, was jeder Hausfrau zu gute kommen wird. Statt der alsdann vielleicht etwas mangelnden Streue bekäme man das viel bessere Stroh von der einen Hälfte des Gebietes. Eine Zuckerfabrik gäbe einen regelmäßigen Abnehmer von Torf, so daß die Torfproduzenten nicht mehr landauf und landab mit ihrer Waare hausieren müßten. Viele männliche und weibliche Arbeiter, welche wohl im Sommer in Reben und Gütern Arbeit haben, aber im Winter ohne Beschäftigung und ohne Verdienst hinterm Ofen sitzen, fänden lohnende Winterarbeit."

Dagegen ist nun angeführt worden, daß die klimatischen Verhältnisse und vor allem auch die Betriebskosten in der Schweiz weit ungünstiger seien als in den Staaten, welche sich besonders mit der Zuckerfabrikation beschäftigen und daß der Staat durch den Zollausfall genötigt würde, unsere schweizerische Zuckerindustrie mit hohen Steuern zu belasten. So würde natürlich die Konkurrenzfähigkeit und so auch die Rendite unserer Produktion sehr in Frage gestellt. Wir wollen die Berechtigung dieser Einwände in mancher Hinsicht nicht negieren, glauben aber doch, daß die überaus befriedigenden Resultate der schweiz. Zuckerfabriken im Wallis doch zu keinen allzu schwarzen Perspektiven Veranlassung geben können. Jedenfalls ist die Frage einer einläßlichen Prüfung durch Fachmänner und Landwirte in jeder Hinsicht wert.

Neueres und Telegramme.

Witterung, 15. April. Wie gestern, so war auch heute Morgen wieder ein starker Reif gefallen, der den Fruchtblüten zugesetzt haben wird. Aus dem Frickthal wird uns gemeldet, daß die Kirschblüten gelitten haben. Den Birn und Apfelbäumen hat der Frost weniger geschadet.

Der Graswuchs der Matten ist spärlich. Immerhin ist es gut, daß die trockne Witterung anhält.

In Baden, 14. April. Nach beendeter Leichenfeier wird die Leiche des verstorbenen Bildhauers Rob Dorer Sonntag Nachmittags nach dem Krematorium in Zürich überführt werden.

In Zürich. Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Berlin, Wilhelm Liebknecht wird kommenden Dienstag Abends im Kasino Außersihl einen Vortrag über den „Zukunftsstaat" halten.

Luzern, 14. April. Auf dem Waffenplatz Luzern liegen eine Reihe Soldaten, ein Major und ein Hauptmann an Lungenentzündung und Katarrh krank.

Basel, 14. April. Heute wurden die Urteile in den Entschädigungsprozessen in Sachen Füg u. Schneider contra Jura-Simplonbahn eröffnet. Witwe Füg erhält 13,500 Fr. Entschädigung, die zwei Mädchen je eine Rente von 500 Fr. und der Knabe eine solche von 600 Fr. Schneider-Dietmann, dessen Frau bei Münchenstein getödtet wurde, erhält 5000 Fr. zu Handen der Kinder. In Sachen Bezirkskuhrer Zeller wurde dem Kläger 2550 Fr. Heilungskosten und 2500 Fr. Jahresrente zugesprochen, im all Schmaßmann 57,600 Fr. Entschädigung.

Berlin, 14. April. Reichstag. Tribünen und Saal sind dicht besetzt. Ahlwardt übergab dem Präsidenten sogleich die abzugebende Erklärung. Levetzow schien daran einiges zu beanstanden und gab das Manuscript zurück, worauf unter allgemeiner Heiterkeit zur Tagesordnung geschritten wurde.

Wien, 14. April. Alle österreichischen Blätter beurteilen die serbischen Vorgänge sehr ernst, da Rußland die Hand im Spiele habe.

Pest, 14. April. In Vespzrim wurden gestern 141 Häuser eingeäschert. Zwei Personen sind verbrannt, 1000 Personen wurden obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Gulden.

Brüssel, 14. April. Die Lage in ganz Belgien und besonders in den Arbeitercentren Brüssel, Lüttich, Mons, ist sehr beunruhigend. Ueberall kommen Zusammenrottungen, Plünderungen und heftige Kämpfe mit der Gendarmerie vor, auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Paris, 14. ds. Die Assisen verurteilten im Prozeß gegen die Anarchisten welche die Explosion im Restaurant Very herbeigeführt hatten, Brieou zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Francis und die Delange wurden freigesprochen.

Belgrad, 14. ds. Der König ließ die Regenten verhaften und erklärte sich für großjährig. Er ernannte ein radikales Ministerium unter dem Vorsitze Dokics. Die Truppen sind konsigniert; sie leisteten dem König den Eid der Treue.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

Freitag den 14. April „Schuldig".

Wenn auch das gestern zur Darstellung gelangte Drama „Schuldig" von Voß von hervorragenden Kritikern als innerlich unwahr und äußerlich roh taxiert worden und z. B. das Zürcher Theaterpublikum sich ihm gegenüber ziemlich reserviert verhielt, können wir doch nicht den gewaltigen Eindruck, den es auf uns gemacht und die Aufregung, in die es das Auditorium versetzt, negieren. Es enthält auch manche sehr beherzigenswerte Wahrheiten, und wenn die heutige Rechtsordnung nicht für alle Justizmorde verantwortlich gemacht werden kann, liegt in dem traurigen Schicksal des Thomas Lehr doch manch aus der Wirklichkeit gegriffenes Material, vor allem eine scharfe Verurteilung des Indizien-Urteils. — Zwanzig Jahre sitzt Thomas Lehr unschuldig im Gefängnis. Da kommt es an den Tag, daß der belastende Zeuge selbst der Mörder war und Lehr wird als ergrauter gebrochener Mann entlassen. Seine Frau findet er im tiefsten Elend, seine Tochter als Dirne, seinen Sohn als Revolutionär. Der Schnapswirt Kramer hat seine Frau zu sich genommen, wie er sie nun in angetrunkenem Zustande mißhandeln will, erschlägt ihn Lehr und überliefert sich dann dem Assessor, der ihm kurz vorher die Freiheit gegeben mit den gewichtigen Worten: „Schuldig, schuldig, Eure unfehlbare Gerechtigkeit und der Himmel wissen wodurch!" Auf Thomas Lehr konzentriert sich denn auch die gesammte Aufmerksamkeit, mit ihm steigt und fällt das ganze Drama. Und Herr Manuffi hat ihn auch brillant interpretiert und sich uns nicht allein als sehr talentierter Schauspieler, sondern in mehreren Szenen sich gerad zu als Künstler gezeigt. Er verstand es wirklich, das Mitleid und die Teilnahme für diesen Unglücklichen zu wecken und am Schlusse erreichte er die volle tragische Größe. Lehrs Gattin, Martha, wurde von Frl. Bünger mit vieler Wärme gegeben, auch Frl. Egg befriedigte uns dies Mal in jeder Hinsicht. Wir könnten auch noch die Herren Dir. Ernesti, Schmidt, besonders auch Deutsch und finis coronat opus, Hrn. Augustin lobend anführen; letzterem machte der Komiker anfangs etwas zu schaffen. — Der Direktion gebührt im besonderen unser Dank und eine warme Empfehlung an die hiesige Bürgerschaft zum Besuche der Wiederholung dieses hochinteressanten modernen Schauspiels.

Futterstoffe, Gacestoffe. Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Beleg- u. Baumwoll-Taschenfutter in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an. Muster umgehd. franco. Oettinger & Cie., Zürich. Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & grösste gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fonds vermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonde der Versicherten „ 5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen — Ausführl. Jahresberichte
Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von G. Heuberger-Siebenmann sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

Hautunreinigkeiten,

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rothes und aufgetriebenes Gesicht, Röthen, Frechten Schuppen 2c. wird durch eine Kur mit Golliez Eisenhaltigem Nußschalensyrup verschwinden. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. Die Flaschen à Fr. 3. — und 5. 50 5732

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrade	Barometerstand i. mm. Abds	Barometerstand i. mm. Morg.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
14.	Montags 1 U.	9.7	732.7	768.5	NE,	37	hell
14.	Abends 9 „	3.1	732.1	767.9	NE.	65	hell
15.	Morg. 7 „	0.1	734.1	769.9	E.	65	hell

Angaben der denselben: Extrem Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 3,1 ° Maximum 11.0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2.7 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis Fr. 23. 65, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 65 Cts. bis Fr. 22. 80 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) 2010

Seiden-Damaste	v.	Fr. 2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„	„ 1. 50— 6. 55
Seiden-Grenadines	„	„ 1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„	„ 2. 20—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„	„ —. 65—20. 50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ 16. 65—77. 50
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ — 65— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ 3. 15—67. 50

2c. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg, Zürich

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau Meisel-Leutwyler

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Handschuhe

seidene, Fil de Perse

baumwollene

in grosser Auswahl

und billigsten Preisen

M. Theodor-Hagnauer.

Neuheiten

in 1541

Knaben-Anzügen

für das Alter von 3–10 Jahren in feinen, eleganten Stoffen u. Façonen, sowie in gewöhnlichen billigen Sorten empfiehlt höflichst

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt, Aarau.

Den Eingang sämmtlicher

Nouveautés

in 1456

Damen- & Kinder-

Schürzen

beehrt sich ergebenst anzuzeigen u. als passende Festgeschenke zu empfehlen

Ernst Fäßler.



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Aufs** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems. Motorenbetrieb.

Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Kein Hausfrau,

die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen

Hunziker's

Kaffee Surrogat

zu probiren.

Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Baßmer**, z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann**, „
„ **Gustav Hoch**, „
„ **G. Bertschinger-Wild**, „
„ **R. Roth-Weber**, Hdlg. „

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks**, trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen**, buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracitkohlen**, grob und feinkörnig,

empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

J. P. Hefti, Schneider

Aarau, Metzgergasse 100.

Empfehle mein bestassortirtes Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

Auch halte **Herren-** u. selbstverfertigte **Arbeiterkleider** auf Lager, sowie **Blousen, Hemden,** weiß u. farbig, **Velohemden, Hosenträger, Cravatten** etc. **Arbeiten nach Maaß** werden schnellstens und möglichst billig geliefert.

Telephon. Telephon.

Universal-Strangfalzziegel!

Einfachster, bester und billigster aller Ziegel; vollständiger Ersatz für gewöhnliche Ziegel, indem man an keine bestimmte Lattung gebunden ist. Aeußerste Lattweite 32 cm. 1722

17 Falzziegel = 1 Quadratmeter Dachfläche.

10jährige Garantie.

Jahresproduktion 1 Million Stück.

Dazu passende **Dachfenster,** neuester Konstruktion, undurchläßlich.

Gleichzeitig empfehle ich meine **Thonröhren** von 45—300 m/m Lichtweite; garantirt beste Qualität.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich angelegentlichst die

Strangfalzziegelei & Röhrenfabrik von Jakob Ernst in Aarau.

Eigenes Verbindungsgeleise.

1828. **Aelteste Thonröhren-Fabrik der Schweiz.** 1828.

Unterstützet die einheimische Industrie.

Strohhüte! Strohhüte! Strohhüte!

— Unstreitig größte Auswahl, billigste Preise. —

für Herren und Knaben zu 40 Cts. bis Fr. 4. 50.

☞ Ein großer Posten von

ca. 2000 Stück

weiß und beige, feine Qualität zu ☞ **Fr. 1. 40 per Stück,** ☜ statt Fr. 2. 50. 1827

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind die letzten Neuheiten in

Herren-Kleider-Stoffen

eingegangen.

Unser Lager ist von den billigen bis in die feinen exclusiven Genres, in- u. ausländische Fabrikate, aufs reichhaltigste assortirt.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung aufs Maaß

in modernster Ausführung bestens.

Aarau,
Oberthor, 226 & 227.
1738

Gebr. Siebenmann,
Marchd.-Tailleur.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17 pr. Meter	0. 28
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Façonige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit		per Stück	1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Velocipedfabrik I. Ranges.

Gebr. Goldschmidt

in **Neumarkt** (Oberpfalz).

Vertreter:

H. Steiner-Merz in Menziken.



Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen der geehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß wir von heute an im Hause des Herrn Hirsbrunner Nr. 254 an der Halden, eine

Wascherei und Glätterei

betreiben werden. Unser Bestreben dahinrichtend, nur durch exakte Arbeit und unter aufmerksamster möglichst billigster Bedienung eine werte Kundsame und Gönnerschaft zu erwerben und zu befriedigen empfehlen wir uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten (auch Glätten auf die Stör) aufs angelegentlichste.

Das Waschen von feinen Rideaux (Vorhänge) in weiß und crême wird auf's sorgfältigste besorgt.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnen

Hochachtungsvollst

1927 **Louise Drack.**
Barbara Kuhn.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich, einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich im väterlichen Hause, **obere Vorstadt Nr. 964** als

Drechsler

etablirt habe. — Empfehle mich für alle in den Drechslerberuf einschlagenden Arbeiten aufs angelegentlichste unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Aarau, April 1893. 1923

O. Baer, Drechsler.

Vom billigsten bis zum feinsten

1957 ist mein

Schuhwaarenlager

auf bevorstehende **Sommersaison** in jedem Genre assortirt, so daß es für jeden Käufer etwas leichtes sein wird, sich das wirklich Passende auszuwählen.

Rinderschuhe in Nr. 17—25	zu Fr.	1. — bis	4. 50 p. Paar.	
„ „ 26—29	„ „	4. — „	6. 50 „ „	
Mädchen- & Knabenschuhe „ „ 30—34	„ „	4. 50 „	8. 50 „ „	
Töchterschuhe zum schnüren „ „	„ „	6. 25 „	10. 50 „ „	
Frauenbottinen & Schnürschuhe „		6. 25 „	12. 50 „ „	
Mannslaschenschuhe Ia Waare „		7. — „	9. 50 „ „	
Mannsbottinnen & Militärschuhe „		9. — „	16. 50 „ „	
Mannsstiefel „		12. 50 „	22. 50 „ „	

Halbschuhe für Kinder und Töchter in schwarz und gelb Leder

Lederhalbschuhe & Pantoffeln für Damen zu Fr. 3. 50—11.

Leder-Morgenschuhe mit Elastique und Absatz zu Fr. 4. 50.

Lederpantoffel & Halbschuhe sowie **Segeltuchschuhe** von Fr. 4. 25 bis 12. 50.

Strampantoffeln für Damen mit Ledersohle zu Fr. 1. 95.

Plüsch- u. Strampantoffeln für Damen mit Absatz 3.—5. 50

„ „ Herren „ 4. 50—6. 50

Lastingmorgenschuhe m. Elastique u. Absatz zu Fr. 2. 25—5.—

Lastingstiefel zu Fr. 3 50 — 8. 50.

sowie alle andern Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Ein Posten hochfeine Militärschuhe

verkaufe so lange Vorrat à Fr. **9.** —, reeller Werth Fr. 14. 50.

Da den größten Teil meiner Schuhwaaren in nur guten Qualitäten aus der Anstalt Brüttisellen beziehe, kann für Solidität der Waare in jeder Weise garantiren.

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Emilie Kern, Aarau

Laurenzentorgasse

empfiehlt zur gefl. Abnahme bei billigen Preisen ihre sehr große Auswahl in

prima Baumwollstrickgarnen

sowie

Damen- & Kinderstrümpfe, Socken etc.

angelegentlichst. 1844

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

150 Serien neuester

Herren- & Knabenkleiderstoffe

— nadelfertig —

— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —

2709 Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Oberhaut, dunkler Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85	p. Mtr.
Milaine, Reiors und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95	„
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10	„
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 75	„
Berner Haldlein, beste Qualität	„ 4. 75	„
Flotteur-Etoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerine-Mäntel	„ 5. 25	„
Buckskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95	„
Aecht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75	„
Aecht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50	„
Schwarze Tücher und Satins, 140 cm. breit	„ 9. 25	„

Aecht schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50** per Meter.
— Spezialität für Pfarr-Röcke — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Ausführung der in **Maurer-, Verputz- und Malerarbeiten** bestehenden Restauration der Façaden des Pfarrhauses in Hornußen wird Konkurrenz eröffnet.

Die Bauvorschriften liegen bis zum **26. April** nächsthin beim tit. **Pfarramt Hornußen** zur Einsichtnahme auf und sind einschlägige Uebernahmsangebote innert gleicher Frist einzureichen.

Aarau, 12. April 1893.

1958 **Baudirektion.**

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner,** gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächsthin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b. **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen:

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit. b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 950. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140. —

Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 8. April 1893. **Das Konkursamt.**

Pfandsteigerung.

Samstag den 22. April 1893, von Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** versteigert

a. **Mobiliar.**

1 Chiffonière, 3 Tische, 3 tannene Bettladen, 5 Tabourets, 2 Kinderbettstellen, 2 Nachtstühle und 2 Koffern, alles neu.

b. **Werkgeschirr.**

2 Hobelbänke, Rauhbänke, Hobel, Streichmasse, Stechbeutel, Zirkel, Zangen, Feilen, Raspeln, Hämmer, Sägen, Schraubknechte, Werkstattlampen, Schraubzwingen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, Bankknechte, Zeugrahmen 2c.

c. **Waarenvorräte.**

Chiffonière, Nachttischchen-, und Kommodenträger, Garnituren, Bettladenverzierungen, Sekretär und Kommodenschloßz, Winkelbänder für Fenster, drei Marmorplatten für Nachttischchen, verschiedene Polituren, Lacke und Oele, Glaspapier, eine große Anzahl tannene und hartholzerne Stäbe und Gesimse, 14 Tafeln Glas, 6 Nachttischchen, Chiffonieren, Waschkommoden- und Bettladenaufsätz-, Tischfüße, einige 100 Blatt Nußbaum-Maser und Flammen, ferner Eichen-, Pappel-Mahagoni-, Pallisander- u. Tufa-Maser, verschiedene Marqueterieeinlagen, ca 2 Zentner Leim, tannene-, buchene-, nußbaumene-, eichene- und kirschbaumene Laden und A. m.

Aarau, 10. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Gelegenheits-Kauf.

Ein altbekanntes, gut gelegenes **Glas- & Porzellanwarengeschäft** der **Altstadt Zürich** mit solider Kundsame ist Familienverhältnisse halber **gegen baar zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **Q. 1660 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich** (1934

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau)

Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Eine größere Partie weißer 1682

1891. Rumänischer Wein

(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — der Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Verbindung von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.

Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waeck, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

FRANZ CHRISTOPH ZÜRICH-BERLIN-PRAG F. C.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Preis-Ausschreibung.

Zur Erlangung von Entwürfen zu einem **Jonas Furrer-Denkmal** in **Winterthur** eröffnet der Kunstverein Winterthur unter den schweizerischen und den in der Schweiz niedergelassenen Künstlern einen Wettbewerb. — Zur Honorirung der besten Arbeiten stehen dem Preisgerichte Fr. 2500. — zur Verfügung.

Programme u. Situationspläne sind zu beziehen bei Hrn. Architekt **Jung,** Präsident des Kunstvereins **Winterthur.** (W 7021 Z)

Verbot.

Das **Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen** während der diesjährigen Pontonierübungen, nämlich

vom 19. April bis 17. Juni

von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags

(Sonn- und Festtage ausgenommen),

sowie das **Anlanden** bei den Uebungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aargauischen Baugesetzes.)

Aarau, den 30. März 1893. A 1047 N

Aargauische Baudirektion.

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.

Solide Abnehmer gesucht.

Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von

E. Delessert, Sohn,

weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Lehrling-Gesuch.

Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Sattlerei** und **Tapeziererei** gründlich erlernen bei

Ed. Bircher,
Sattler u. Tapezierer,
Halde, Aarau.

Ein kräftiger Knabe wünscht bei einem tüchtigen 1948

Wagner

sofort in die Lehre zu treten. Auskunft erteilt d. Exped. d. Bl.

Ein Jüngling v. 16 Jahren wünscht bei einem tüchtigen 1949

Huf- & Wagenschmied

in die Lehre zu treten. Auskunft erteilt die Expedition.

Gesucht ein junger Mann als **Volontär** oder mit kleinem Lohn. (O 502 L)

Beste Gelegenheit, französisch zu erlernen Adresse: **Ulm Trolliet, Château de Mornand** (Waadt).

Eine **Tochter** aus der französischen Schweiz wünscht in einem **Leinen- und Broderiewaaren-Geschäft** (Confektion und Verkauf) als

Lehrtochter

einzutreten. Pension in der Familie der tit. Geschäftsinhaber erwünscht. Offerten mit Bedingungen sind unter Chiffre O. 6 N. an Hrn **Fernand Cartier,** Notar in **Neuenburg** zu adressiren. (O. 6 N.)

Für Eltern.

Der Unterzeichnete sucht 2 oder 3 **Söhne** im Alter von 14—16 Jahren, welche die französische Sprache erlernen möchten. Gute Verpflegung und Familienleben zugesichert. Schul- und Privatunterricht. Zahlungsbedingungen günstig. — Für Referenzen von ehemaligen Schülern wende man sich an Herrn **Christian Obi,** Käser in **Hendschiken.** 1670

Ein junger, tüchtiger 1795

Substitut

kann sofort auf dem Notariats-Inkasso und Verwaltungsbureau **G. Bohner & Fr. Kunz** in **Biel** Kt. Bern, eintreten.

Zu verkaufen.

Ein kleines, gutunterhaltenes,



Wohnhaus

mit **Garten,** an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft erteilt 1720

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Zu verkaufen.

Mehrere schon gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene

Bicyclettes

um ganz billigen Preis.

Ferner werden Aufträge auf **neue Velo's** aus den ersten Fabriken bestens besorgt.

Aug. Hosle,
1919 Velo-Reparateur, **Buchs.**

Billig zu verkaufen.

Ein bereits neues 1907

Bicyclette

von **Gottlieb Hunziker,** in Nieder-Gösgen.

Zu verkaufen

wegen baulicher Veränderungen ein 3löcheriger 1960

Kochherd

mit großem kupfernem **Wasserschiff u. Bratofen,** sowie ein bereits neuer

Kunstofen

Alles sehr billig. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Billig, eine bereits neue 1967

Blochbürste.

Zu verkaufen.

150 Stück leere 1954

Weinflaschen.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 16. April 1893.
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lied: 43.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 16. April 1893.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 16. April 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 16. April 1893.
Vorm. 9 Uhr: Herr Candidat Dipper.
„ 10½ „ : Sonntagsschule.

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute Abend 8 Uhr
Generalversammlung
im Lokal. Vorstandswahlen und Diverses laßen auf zahlreichen u. pünktlichen Besuch hoffen.

Der Vorstand.

Alte Sektion.

Schlußübung
Samstag den 15. dies, Abends 8 Uhr.

Zu dem nachherigen zweiten Akt im Weinberg werden sämtliche Mitglieder, speziell auch die am Turnen nicht teilnehmenden, freundschaftlichst eingeladen.

Der Vorstand

Frauenverein Aarau.

Die Arbeiten des Fortbildungskurses werden **Samstag & Sonntag den 15.** und **16. April** im Schulhaus (1. Stock, Zimmer der Frl. Lenzin) zur Besichtigung ausgestellt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. 1963

Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Offiziersversammlung
Montag den 17. April
Abends 8½
in der **Brauerei Holzach**
Das Feuerwehrcommando.

Zu der nächsten **Dienstag den 18. April**, Nachmittags von 2 Uhr an stattfindenden

Jahresprüfung

in der 1974
Erneuerziehungs-Anstalt Friedberg
ladet Freunde u. Gönner der Anstalt freundlichst ein
Die Aufsichtskommission f. Friedberg.

Publikation.

Da öfters Kehricht aus den Häusern und von der Straße, statt daß derselbe dem Kehrichtwagen übergeben würde, einfach in den Stadtbach geworfen wird, wodurch Wasserwerkanlagen verunreinigt und Beschwerden der Besitzer derselben hervorgerufen werden, sieht sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Verunreinigungen des Stadtbaches verboten sind, und daß die Polizei Auftrag hat, im Interesse der Aufrechterhaltung d öffentlichen Ordnung gegen Fehlbare unnachsichtlich einzuschreiten.

Aarau, den 14. April 1893.
2000 **Der Gemeinderat**

Frische Sendung
Gitz! Gitzi! Gitzi!
werden abgegeben zum Preise von 60 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Fritz Holzach.

Prima **Mastkalbfleisch**
„ **Rindfleisch**
„ **Schweinefleisch**
täglich frische
Wurstwaaren
empfiehlt bestens 2013
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

An freier Lage 2011
Kost & Logis
für einen Schüler. Wo, sagt d. Exp.

Sparkasse von Aarau.

Generalversammlung
Sonntag den 16. April 1893, Vormittags 11 Uhr
im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus).

Traktanden: 1. Passation der Rechnung pro 1892 (§ 20 d. St.)
2. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungskommission
3. sowie deren Präsidenten (§ 20, 26 36 d. St.)
Behandlung allf. Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Vorstand

Landwirtschaftliche Genossenschaft Suhrental.

Generalversammlung:
Sonntag den 16. April 1893, Nachmittags halb 2 Uhr im großen Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Traktanden:
1. Allgemeine Berichtabgabe über den Geschäftsgang. 1970
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortag über die am 23 April 1893 zur Volksabstimmung gelangende Vorlage: „Rücktritt des Kantons Aargau von dem Konkordat über Bestimmung u. Gewähr der Viehhauptmängel". Referenten: Verbandspräsident Hr **Gall**, Großrat und Herr Thierarzt **Hämmig**.

Zu dieser Verhandlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt, also alle Aktivmitglieder die sich um die für die Landwirtschaft hochwichtige Gesetzesvorlage interessiren.

Schöftland, 12 April 1893.
Der Vorstand der landw. Genossenschaft Suhrental.

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung
in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Haupt-Depôt bei Herrn Apotheker **Heibling** in **Rapperswyl** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz; auch direkt zu beziehen von der
(Ma 25-1 Z) 1990 **Bad-Direktion.**

Kurort Kilchzimmer

ärztlich empf erster Luftkurort Baselland b Langenbruck
(M25 8Z) **ist eröffnet.** 1988

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.

Rhein-Soolbad zur „Sonne".

Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.
Prachtvolle Lage am Rhein Terrasse und Garten 45 Zimmer mit 60 Betten Billard. Billige Pensionspreise.
Prospectus gratis durch den Besitzer (O 1994B)
1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie, Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Hrn. Jos Sch eiber, Fertigungsaktuar, Wegenstette; Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z Weinberg, Aarau; Hrn Pröhlich Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N)

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Biagogne in allen Farben ln. Qual. per Doppelstrange				**0. 30**
Rifelgarn in allen Farben	„	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	„	**0. 25**
Extremadura uni in allen Farben	„		**Strange**	**0. 25**
„ **gekammt, garant. ächtfarbig**	„		„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar				**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	„	**0 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Volksbank in Reinach.

Wir nehmen jederzeit Gelder an, gegen Obligationen auf 2 Jahre fest mit nachheriger sechsmonatlicher Kündigung, zu 3½%.

Reinach, im April 1893.
2002 **Die Verwaltung.**

Gartentische, Gartenbänke, Garten- und Rohrstühle

empfiehlt **Jakob Lenzin**, Korbmacher.
— Reparaturen prompt und billig. —

Bierbrauerei Holzach.

Sonntag den 16. April
(bei jeder Witterung)

3 grosse Concerte

der Kapelle des Kurmärk. Drag. Reg. 14
aus Colmar
unter Leitung d. Stabstrompeters Hrn. Leuchte.

I. Frühschoppen-Frei-Concert.
Anfang nach 10 Uhr.

II. Grosses Frei-Concert.
Anfang 3 Uhr

III. Grosses Concert
mit ausgewähltem Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Cts.

Rößli Aarau.

1992 **Sonntag den 16. April**



Tanzbelustigung

höflichst empfiehlt sich **A. Meier-Egli.**
Rößligarten mit Kegelbahn eröffnet.

TANZ



Sonntag den 16. April 1893
im Gasthof zur Herberge in Teufenthal.
Freundlich ladet ein (1991) **Lüscher-Thut**

Sonntag den 16. April 1893.

Eieraufleset und Tanz



im Gasthof z. Engel Ob.-Entfelden
wozu freundlichst einladet
Holliger-Knechtli z. Engel.

Eieraufleset und Tanz



Sonntag den 16. April 1893
im Kreuz in Küttigen
wozu höflichst einladet
Blattner, Wirt

Zur gef. Beachtung.

Auf bev neues Schuljahr empfehle **Schultornister & Mädchentaschen** in Ledertuch und Hanf zu außerordentl. billigen Preisen; ferner **Tafeln, Griffel** u. unzerbrechliche **Aluminiumgriffel** à 10 u. 20 Cts. per Stück. **Tafelschwämme** à 5 und 10 Cts. Beste **Cedernbleistift** à 5 Cts. per Dutzend à 45 Cts. Große Auswahl **Griffelrohr & Federkasten** von 15 Cts. bis 1 Fr. per Stück. **Stahlfedern, Federhalter, Radirgummi** à 5 und 10 Cts. sämtl. zu Schulzwecken besonders billig.
A. Hemmeler-Hahler's Bazar.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Pass-vant-Iselin, Basel.
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verirrieren Klagen und Ersatzgebren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung Billigste Preise. Keine Reparaturen (H 1480 Q)

Schwestern Förderer, Aarau

empfehlen ihre Vertretung für die
Kleider-Färberei & Chem. Waschanstalt
von
Carl Ladendorff in Basel.

Brennholz- und Reiswellensteigerung.

Montag den 17. April, von Nachmittags 1 Uhr an,
bringt der Unterzeichnete Namens der Liebegger Waldgenossen, hinter dem Schlosse Liebegg, an öffentliche Versteigerung:
ca. 8000 Stück 1l Durchforstreisswellen und
„ 30 Steer Rugelbrennholz
wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet
Gränichen, den 14. April 1893.
Stirnemann, Friedensrichter.

Bahnhofrestauration Aarau.
Heute und morgen
Wildschweinsbraten
à la crême.
Wozu freundlichst einladet
B. Kühn

Fetten
Speck- & Flammenschmalz
sowie schönes
Nierenfett
empfiehlt bestens 1972
A. Oelhafen, Metzger.

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch,
frisches Schweinefleisch
empfiehlt **J. Mattenberger,**
1979 Metzger.

Ordonnanz-Scheibenbilder
Nr. I. IV. und V
sind zu beziehen bei 1973
Marie Schmutziger,
vorm. Dl. Schmutziger-Fisch,
Aarau Rathausgasse 1.

Baumwollstrickgarne!
D M b auf Knäueln
Doppelgarne
Schweizer-Baumwolle
igogne
in den verschiedensten Farben.
Spezialität in **ächt diamantschwarzem Doppelgarn** empfehlen zu den billigsten Preisen.
1995 **Schwestern Förderer.**



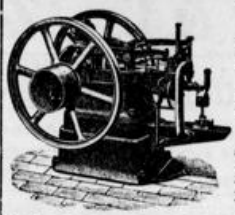
Krebs-Gygax
Schaffhausen
immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
gewerbig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor
erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit
Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr spectc franco * gratis

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
– Richters Anker-Pain-Expeller –



Solide Kostgänger
finden **Kost & Logis.** Zu vernehmen
Metzgasse Nr. 127.
1602

F. Saurer's Söhne, Machinenfabrik und Eisengiesserei, Arbon. 1997



Petroleum-Motoren.
Verbrauch an gewöhnlichem Petroleum pro Pferdekraft und Stunde ca. 7—9 Centimes.
Ueber 300 Stück v. 1/2 bis 15 Pferdekräften im Betrieb.
Complete elektrische Lichtanlagen. Fahrbare Motoren in solidem Haus. Schiffe mit Motorbetrieb für Sport und Verkehr. (M. 6922 Z.)



Courrante Nouvauté — Dieser Façon.

Strohhüte!

das gediegenste und feinste
für
Knaben & Herren
ist in großer Auswahl eingetroffen bei
V. Sernatinger.

H. WERNECKE, STÄFA
am
Zürichsee (Schweiz).



Fabrikation 2001
von
rohen Hanfschläuchen
(Garantie für höchste Druckfähigkeit)
Kamelhaar- und Baumwolltreibriemen
Hanfriemen (doppelt, vier- und sechsfach)
Hanfkörpergurten zu Elevatoren und Becherwerken
Möbelgurten aus Jute und Leinen.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Hensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 428 Q)

Neu! Neu!
Antom. Hebel-Weinhahnen
mit abnehmbarem Verschlusse.
Absolute Sicherheit u. Garantie gegen jedes Tropfen, nie reparaturbedürftig. Zu haben bei 1762
F. Hagnauer, Bürstenfabrikant

Von heute an kann 1602
Dungsalz
abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
Jean Dietschy.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll von 45 Cts an.
Lambrequins
am Stück und abgepaßt.
Etamine, Quasten
Häkelgarne
für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billigen Preisen. 1853
M. Thédor-Hagnauer.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Sonnenglanz
Brillant soleil — Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann,**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrikt. des Blattes.

Einem einfachen, gut erz **Mädchen** (oder vereinsamten Tochter) welche sich in einem **kleinen Hauswesen mit Garten** nützlich machen und nebenbei in Handarbeiten auszuhelfen hätte, wäre ein zusagender u. leichter Wirkungskreis geboten. Eintritt Mitte Mai. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 2015

Gesucht.
auf 1. Juli eine jüngere, jedoch tüchtige
Köchin
in ein Gasthaus. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 2004
Von wem sagt d. Exped.

Gesucht.
Mehrere tüchtige, solide **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung in der
Röhrenfabrik & Falzziegelei
von **Jakob Ernst.**

Ein solider, junger **Mann,** 30 Jahre alt, (verheiratet) mit guten Kenntnissen, geläufiger Handschrift sucht sich eine passende Stelle, sei es wo es wolle, für sofort oder auf Mai. Auskunft erteilt die Expedition. 1994

Lehrlings-Stelle
für einen Jüngling mit angemessener Schulbildung bei 1993
Jul. Wydler, Notar, **Aarau.**

Wo ein kräftiger Jüngling die
Metzgerei und Wursterei
gründlich erlernen kann, sagt die Expedition. 2012

Offene Lehrlings-Stelle.
Ein mit guten Zeugnissen versehener Jüngling kann als **Lehrling** eintreten bei 1964
H. Heller, Rechtsagent.
Aarau, den 13. April 1893.

Gesucht per sofort
in ein Gasthaus eine junge Tochter welche gut **kochen** kann und zur Aushülfe in der Wirtschaft. Wo, sagt die Exped. 2014

Arbeit
finden sofort 6 junge, kräftige, der Schule entlassene **Burschen** bei
1998 **Richner & Rothpletz, Aarau.**

Eine fleißige Person empfiehlt sich
für Haus- und Feldarbeit.
Nro. 697 hintere Vorstadt.

Bureauangestellter
tüchtiger, gesucht zu sofortigem Eintritt bei einem Notar- u. Gemeindeschreiber. — Anmeldungen sind unter Chiffre A. B. bei der Expedition der Aarg. Nachrichten einzureichen. 1976

Apotheke.
Man sucht eine gangbare Apotheke, vorzugsweise auf dem Lande, zu kaufen. Offerten sub, O. 6573 F. an Orell Füßli Annoncen, Zürich. 2006

Zu verkaufen.
Ein solid konstruirtes 1947
Garten-Reck
auf Abbruch. — Ebendaselbst **Kost** und **Logis** für 1—2 Herren oder Schüler. Nachfrage **1040, Bachstr.**

Zu vermieten.
Ein einfach möblirtes **Zimmer.**
1980 **Hintere Vorstadt Nro 69.**

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu 4 Zimmern mit Küche, Wasser- und Wascheinrichtung Keller u. Enterich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Zu vermieten.
Ein sonniges **Zimmer** nebst Anteil Küche und Zubehörde an eine brave Person. Nachfrage bei der Expedition des Blatts. 1815

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde auf 1. Juni in freier Lage der Stadt. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. 1345

Damen-Confection

Sommer- & Staub-Mäntel
Regen- & Reise-Mäntel
in Gloria-Seide und inprägnirten Wollstoffen
à Fr. 4.50, 6.50, 8.50 bis Fr. 22.50.

Neueste
Cols-, Capes- & Jaquettes à Fr. 6.50
bis zum Feinsten.

Elegante Haus- & Strassenkleider
Elegante & einfache Jupons
und
Blousen in Wasch- und Wollstoffen
Fr. 1.50, 2.50, 3.50 bis 15.—

Muster & Waaren franco ins Haus.

ŒTTINGER & CIE., ZÜRICH

Extra-Abteilung der Kleider-Stoffresten

in Längen von 1½ 6 Metern, von 6½—10 und 12 Metern
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wir offerieren Stoff-Resten in Wollgeweben per Meter 45 Cts.
Wir offerieren Stoff-Resten in gediegensten Wollgeweben per Meter 75 Cts.
Wir offerieren Stoff-Resten in feinsten Wollgeweben per Meter Fr. —. 95 u. 1. 25.
Wir offerieren Stoff-Resten in hochfeinsten Wollgeweben per Meter Fr. 1. 45 u. 1. 75.

Mit diesen billigen Angeboten nur neuester modernster Stoffarten beabsichtigen wir, die durch unsern Engros-Versandt täglich sich anhäufenden
Frauen- und Kinderkleider-Stoff-Resten aller Gattungen
rasch abzustossen und laden wir zur gefl. Besichtigung höflichst ein. 2008

PS. Ausstellungen in unsern sämtlichen 12 grossen Schaufenstern jede Art Neuheiten in Damen- und Kinder-Confections und Stoffen mit billigsten Preisauslagen.

Oettinger u. Co., Centralhof Zürich.
Diplomirt an der schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883.

Eine große Auswahl 151
Hüte, Blumen & Band
billige Preise.
A. Sennhauser Goßweich,
Rain 848, bei der Schanz,
Aarau.

Neue Sendung 1350
Kinder Capottes
Hütchen
Bavets.
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Herren-Anzüge
in allen Preislagen.
Ueberzieher
für Frühjahr u. Sommer.
Hosen
von Fr. 4 bis 25.—
Einzelne Pestons & Gilets
Weiße
Hemden & Kragen
Das Neueste in
Cravatten
empfiehlt in schönster Auswahl
1645 **A. Ackermann,**
vordere Vorstadt, **Aarau.**



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 4127 Z)

Grossartige Auswahl
in
Spazier- Sonnenschirmen Stöcken
billig & fein
V. Sernatinger.

Glacés-
Seidene-
Fil de perse
Fil d'Ecosse
empfiehlt in grösster Auswahl in frischen Sendungen.
Erny-Fassler.



Größte Auswahl
in
Kinderwagen



schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Knenbühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**



Brook's
Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei:
E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Fritter-Wirz.

Schmerzlose Operation von
Hühneraugen
und **verwachsenen Nägeln**
besorgt
F. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

Handschuhe
in Glacé, Seide, fil de perse, und Stoff mit verstärkten Fingerspitzen, sowie
Militär-Handschuhe
empfiehlt in größter Auswahl u. frischer Waare angelegentlich
1845 **Emilie Kern.**

Limonade, Selterswasser, Syphons
bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. 8, 183)

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee** } **garantirt seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Eckendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie. Aarau.

J. C. Scherff, Lehrer & Eidg. Experte in Neuchâtel
nimmt einige Pensionäre zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Schöne gesunde Lage, gute Pflege. Auskunft und Referenzen zu Diensten. 619

Aarau, Montag 17. April 1893. № 89. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Von einer Schule für Spezialindustrie.

Lehrer und Schüler ruhen dermalen von ihrer Arbeit in den Ferien aus. Da mag ein Blick auf die Werke solcher Anstalten am Platze sein, welche zielbewußt für das praktische Leben arbeiten. Der Kanton Aargau hat nun seit bald ein und einem halben Jahrzehnt dem gewerblichen Zeichnen vermehrte und nachhaltige Aufmerksamkeit geschenkt. Unsere Handwerkerschulen strengen sich überall zu guten Leistungen an und der Staat widmet denselben große Rücksicht. Wer die Arbeiten dieser Handwerkerschulen vorurteilslos betrachtet, der muß den Behörden und Lehrern für die Erfolge alle Anerkennung zollen. Sie arbeiten unter schwierigen Verhältnissen, weil sie nach sehr verschiedenartigen Zielen zu arbeiten gezwungen sind. Diese Ziele sind die einzelnen Handwerke und Gewerbe mit ihren gesonderten Bedürfnissen. So bietet eine Ausstellung einer aargauischen Handwerkerschule nicht ein einheitliches, geschlossenes Bild. Ein solches haben wir in der Stadt St. Gallen gefunden, wo letzter Tage eine Ausstellung der dortigen Kunstgewerbeschule im Gewerbemuseum stattgefunden hat.

Auch hier werden diejenigen Richtungen der zeichnenden Kunst gepflegt, welche den allgemeinen Bedürfnissen des Handwerks und der Gewerbe dienen, ähnlich wie in unsern Handwerkerschulen. Das Hauptgewicht aber liegt dort in der künstlerischen Vorarbeit für die Spezialindustrie der St. Galler, die Stickerei und übrige Textilindustrie. Das dortige Gewerbemuseum, ein schöner und prächtig eingerichteter Bau ist größtenteils eine Werk der St. Galler Industriellen, die wissen, was ihnen nötig ist und was sie wollen. Dieses bestimmte und klare Ziel, welches in dem Gedanken liegt, eine große Industrie fortwährend neu mit Ideen und Kunstformen zu beleben und auf dem Weltmarkt zu erhalten tritt uns in allen den reichhaltigen Sammlungen des Gewerbemuseums und insbesondere im Zeichnungsunterrichte, welcher dort erteilt wird, klar entgegen.

Man hat es in St. Gallen nicht mit einer Kunstschule zu tun, an welcher alle Richtungen der darstellenden Kunst gleichmäßig gepflegt werden. In der Hauptsache arbeitet der Unterricht nur darauf hin, der Stickerei und Textilindustrie mustergültige Dekorationen zu componiren. Die eigentliche Malerei, die Landschaft, das Portrait, das architektonische Ornament treten dort nicht in den Vordergrund, wie an andern kunstgewerblichen Anstalten. Malerei, Landschaft und die historischen Stylarten werden nicht als Selbstzwecke gepflegt, sondern nur in so weit, als sie das dekorative Element unterstützen können, welches berufen ist, die Gewebe zu zieren und denselben den Charakter eines Kunstwerkes zu verleihen. Und wie nun der Mensch seit uralten Zeiten als dekoratives Element an seiner Gewandung und in sein Haar die Blumen heftete und Kränze schlang, wie er das pflanzliche Leben in die Teppiche seiner Zelte wirkte, so pflegt auch diese moderne St. Galler-Industrie die für das Gewebe passendste Dekoration der vielgestaltigen Blumen, Blätter und Ranken, die sich so leicht und graziös auf dem weichen, jedem Faltenwurf gehorchenden Stoffe bieten, ohne durch die Falten und Verschlingungen des Stoffes ins Bizarre verzerrt zu werden.

Das ist die Seele dieser Schule, das Studium der Pflanze, des Blattes, der feinen Linien, in welchen sich die dem Licht zustrebende Ranke, die Blume bietet. So ist der Charakter der in dieser Anstalt entstandenen Zeichnungen auch ein ganz eigenartiger, wohl einziger. Nachdem die elementaren Schwierigkeiten des Zeichnens an der Hand von guten Vorlagen überwunden sind, tritt sofort und hauptsächlich das Studium nach der Natur auf, nach dem einzelnen Blatt, der einzelnen hübsch geschwungenen Linie eines Grases, eines Blattes, eines Zweigleins, einer Blüte, bis zum vollsten reichsten Blumenstrauß. Der Natur die Form und die Linienbewegung abzulauschen, wird als Hauptsache betrachtet. Und hat einmal der Schüler sich in's Auge einen reichen Formenschatz eingeprägt und gehorcht die Hand willig der voraneilenden Phantasie, dann kommt auch diese zu ihrem Recht und ergeht sich in selbstätiger Composition.

Man findet da ganz reizende Sachen von Schülern und Schülerinnen, feine Pflanzenstudien mit peinlich genauen Details, so genau, weil die Verwendung des Ornaments auf schleierhafte, durchsichtige Gewebe diejenige impressionistische Behandlungsweise der Natur ausschließt, wie sie für Kunstmaler und Dekorationsmaler anderweitig mit Erfolg benutzt werden kann. In der Beurteilung der Leistungen der verschiedenen kunstgewerblichen Anstalten ist nach unserem Dafürhalten dieses Moment sehr zu berücksichtigen.

Wenn nach mehrjährigen peinlichen Vorstudien die Schüler befähigt sind, selbstätig aufzutreten, werden sie in die Berufsklasse, d. h. direkt in die praktische Anwendung des Gelernten geführt. Da heißt es, die schöne Studie in Federmanier oder Farbe direkt für die Uebertragung auf Stoff durch die Nadel der Handstickerin oder den mechanischen Stickstuhl in ein Muster umzuwandeln, die Zeichnung für die nötige Anzahl und verschiedenartigsten Stiche oder Druckplatten zu arrangiren. Da finden sich prächtige Vorarbeiten für Vorhänge, Roben, Seide- und Sammetstickerei und neben den Zeichnungen in den verschiedenen Stadien für die Nadelarbeit zugleich das fertig gestickte Product, duftig und zierlich, oder in prächtigen Farben glänzend.

Unter den Lehrern dieser Anstalt wirken in dieser speziell der Textilindustrie dienenden Zeichenkunst zwei Männer, welche genau wissen, was sie wollen und mit diesem Wollen das vollendete Können verbinden, Stauffacher für die Zeichenklasse und Jenny für das praktische Musterzeichnen. Der Erstere, ein Künstler von hohem Rufe, arbeitet an dem dankbaren Problem, der Pflanze stets neue, reizende Motive auf dem Wege der selbständigen Stylisirung zu entlocken. Seine meist in der Schule, unter den Augen der Zöglinge entstandenen Musterblätter sind Meisterwerke feinster, detaillirter und doch stimmungsvoller Blumeng mälde.

Ueber die sog. Damenklasse der Schule urteilt ein Fachmann im „St. Galler Stadtanzeiger" sehr günstig und sagt: „Der innige Zusammenhang der Naturstudien und der praktischen verwendbaren Arbeit zeigt sich überall. Diese Damenklasse wird mitwirken, wo es gilt, Besseres, Geschmackvolleres zu erreichen; verschiedene Wege stehen den Schülerinnen offen: Erstellung feiner Stickereien, Porzellan- und Faiencemalerei, die Lehrtätigkeit und schließlich die Malerei dekorativen und rein künstlerischen Charakters."

Neben der künstlerischen Richtung zeigte die St. Galler Ausstellung auch eine solche, an welcher unsere Arbeitslehrerinnen ihre Freude gehabt hätten. Es wird nämlich den St. Gallischen Arbeitslehrerinnen am Gewerbemuseum Unterricht erteilt. Die Ausstellung ihrer Arbeiten ist eine sehr reiche und sehr schöne. Auch hier zeigt sich das Bestreben, der heimischen Industrie durch Bildung des Geschmackes und der Handfertigkeit von unten herauf vorzuarbeiten. Die St. Galler sind denn auch auf ihr Gewerbemuseum und seine tüchtigen Leistungen nicht nur stolz, sondern treten auch für dasselbe ein, wo es nötig ist

Aus der St. Galler Ausstellung haben wir den Eindruck mitgenommen, daß in der zeichnenden Kunst zwar viele Wege nach Rom führen, die direkte Studie nach der Natur aber richtiger sehen und erfassen läßt, als das Zeichnen nach besten Vorlagen.

Eidgenossenschaft.

— (§ Korresp. aus der Bundesstadt.) Dem von der Bundesversammlung Ende 1892 aufgestellten Postulate betreffend Anträge zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichtes der eidg. Finanzen folgend, hat nunmehr das Finanzdepartement alle Departemente eingeladen, die Fluktuationen in den Einnahmen und Ausgaben ihres Geschäftskreises einer einläßlichen Prüfung zu unterwerfen und die Hauptursachen der Ausgabenvermehrung bezw. Einnahmenverminderung festzustellen. Zu diesem Behufe sollen dieselben auch ein Zukunftsbudget auf 5 Jahre aufstellen und eventuelle Vorschläge zur Verminderung der Ausgaben bezw. zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes einreichen. Das Finanzdepartement hat zu gleicher Zeit eine Zusammenstellung gemacht über die Ausgaben und Einnahmen der Jahre 1888—1892. Die Ausgaben, im Jahre 1888 noch auf Fr. 54,841,206, sind im Jahre 1892 auf Fr 86,246,941 angewachsen und mit dem Jahre 1891 haben die Einnahmenüberschüsse aufgehört und den Defiziten Platz gemacht.

Als Vertreter des Polytechnikums an der Weltausstellung in Chicago sind ernannt worden die Professoren Rachter, Escher, Lunge und Weber.

— Auswanderung. Infolge des neuen Quarantainegesetzes der Vereinigten Staaten ist es nötig, daß die Passagiere kein Gepäck mitnehmen, welches als verdächtig von den amerikanischen Behörden angesehen wird. Recht allein setzen sie sich der Gefahr aus, großen

---

44

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Nein — es muß über meinem Bette hängen — mein erster Blick am Morgen, mein letzter am Abend soll auf das liebe Gesicht fallen."

„Gestatten Sie mir die Bemerkung, daß Sie, gelinde gesagt, sehr selbstsüchtig und mißgünstig sind."

„O Herr Palma, hätten Sie jemals Jemanden so geliebt, wie ich meine Mutter liebe, dann würden Sie meine Empfindungen verstehen! Das Bild ist ein Heiligtum für mich — der Blick fremder Augen würde es entweihen."

„Und dennoch muß ich auf meinem Willen beharren," sagte Herr Palma plötzlich sehr ernst; „das Bild ist Ihr unbestrittenes Eigentum, aber es darf einstweilen nur hier in diesem Gemach hängen. Ihre Mutter hat ihre Gründe, — die ich durchaus billige, — vorerst Niemanden ahnen zu lassen, wen das Bild vorstellt — hinge dasselbe plötzlich in Ihrem Zimmer, dann würden die Hausgenossen Schlüsse ziehen, welche vermieden werden müssen. — Also diese Angelegenheit wäre erledigt und nun gehe ich zu einer anderen über. Ihre Mutter schrieb mir, Ihr Bild solle gemalt werden und zwar in einer besonderen, von ihr bezeichneten Stellung und in dem weißen Anzug, den sie für Sie geschickt. Der Wagen wartet; setzen Sie den Hut auf und kommen Sie mit mir zu dem Maler, der sie erwartet."

Während der Fahrt war Herr Palma schweigsam; er machte sich einzelne Notizen und sah Papiere durch, während Regina voller Erwartung war und das Ende der Fahrt herbeisehnte.

Endlich hielt der Wagen vor einem eleganten Hause der zehnten Straße und Herr Palma geleitete Regina in das Atelier eines ausgezeichneten Malers, der hier sein Domicil aufgeschlagen hatte. Während Herr Harcourt, so hieß der Maler, noch einiges mit Herrn Palma besprach, betrachtete Regina die an den Wänden hängenden verschiedenen Bilder und nahm dann, nachdem sie Hut und Mantel abgelegt, auf dem Sessel, den Harcourt zurecht gerückt hatte, Platz. Hierauf öffnete der Künstler die Tür des Nebenzimmers und unter freudigem Bellen stürzte Ajax herein und begrüßte seine Herrin mit stürmischen Liebesbezeugungen. Regina vergaß Alles um sich her; sie kauerte neben Ajax am Boden, schlang beide Arme um seinen zottigen weißen Hals und schluchzte. Die beiden Herren ließen sie ruhig auswinden und dann sagte Herr Palma:

„So, Regina — nun setzen Sie sich wieder zurecht und machen Sie Ajax begreiflich, daß er auf dem neben dem Sessel liegenden Kissen Platz nehmen muß. Schön — nun legen Sie die Linke auf den Kopf des Hundes; trocknen Sie Ihre Augen und lösen Sie Ihr Haar — Ihre Mutter wünscht, daß das Bild in dieser Weise gemalt werde."

Regina löste die schweren dunkeln Flechten und ließ das lockige Haar, welches sie wie ein Mantel umwallte, über Schultern und Nacken gleiten. Herr Palma nickte beifällig und seine weiße Hand glitt ordnend über die glänzenden Wellen; dann trat er zurück und betrachtete die liebliche Erscheinung seines Mündels.

„Wie alt ist das Fräulein?" fragte der Künstler leise; „ihre Züge sind noch durchaus sanft und kindlich, aber der Ausdruck der Augen deutet auf geistige Reife."

„Nicht wahr, Regina, Sie stehen im sechszehnten Jahr?"

„Ja, Herr Palma."

„Und sieht das Fräulein immer so ernst und traurig aus, Herr Palma?"

„Ernst wohl, aber nicht so traurig; Regina — könnten Sie nicht ein klein wenig freundlicher dreinschauen?"

„Regina versuchte zu lächeln, aber der Versuch fiel so kläglich aus, daß Herr Palma ungeduldig rief:

„Um Gotteswillen, keinen solchen Gesichtsausdruck, Regina — so denken Sie doch an irgend etwas Heiteres oder Freundliches. Halt, da fällt mir etwas ein — was ist denn aus dem jungen Geistlichen geworden, welcher es seiner Zeit für unerläßlich hielt, zur Bekehrung der Sevoy's nach Indien zu pilgern? Schreibt der junge Mann Ihnen mitunter?"

„Bis jetzt habe ich nur einen einzigen Brief von Herrn Lindsay erhalten und zwar als Einlage in einem Schreiben seiner Mutter an mich."

Herr Palma bemerkte, daß Regina's Lippe zuckte und ihre Augen sich verschleierten; er blickte sie forschend an und fragte dann leichthin:

„Haben Sie dem jungen Mann versprochen, seine Briefe zu beantworten, Regina?"

„Ja, Herr Palma."

„Dann tut mir's Leid, daß ich als Vormund mein Veto einlegen muß; eine solche Korrespondenz erscheint mir in keiner Weise passend und da die Verabredung ohne mein Vorwissen getroffen wurde, kann es Sie kaum befremden, wenn ich dieselbe aufhebe."

„Herr Palma," sagte Regina leise, aber bestimmt, „ich bitte Sie, dieses Verbot nicht auszusprechen. Sollten Sie es dennoch tun, dann müßte ich an meine Mutter schreiben und diese bitten, mir die Korrespondenz zu gestatten. Als der Briefwechsel verabredet wurde, lebte Onkel Paul noch, der doch auch mein Vormund war und da er nichts dagegen einzuwenden hatte —"

Zeitverlust zu erleiden und die Abfahrt zu verfehlen; solches Gepäck kann auch vernichtet werden, ohne daß die Passagiere irgendwelches Recht auf Schadenersatz haben. Als verdächtig gelten: Bettgegenstände, als Matratzen, Kissen, Decken, Federbetten, ferner Bett- und Leibwäsche, welche nicht gewaschen ist.

Ferner ist darauf zu achten, daß alles Gepäck in Koffer oder Kisten verpackt wird, die mit Schlössern versehen sind und leicht geöffnet werden können, damit im Falle nötiger Desinfektion die Gepäckstücke nicht aufgebrochen zu werden brauchen und beschädigt werden.

— Diplomatisches. Der Bundesrat wird Hrn. Minister Bavier in Rom beauftragen, dem italienischen Königspaar zur silbernen Hochzeit die Glückwünsche der Schweizer zu übermitteln.

— Eisenbahnwesen. Die unter Vorsitz des Herrn Bundesrat Zemp hier tagenden Delegierten der schweiz. Eisenbahndirektion für Feststellung des Sommerfahrtenplanes haben den telegraphisch erwähnten Schnellzug Basel-Winterthur St. Gallen via Stein-Koblenz und umgekehrt genehmigt.

Wie bekannt, will die Jura-Simplon-Bahn auf dem Betriebe eine Million Franken Ersparnisse machen. Dieses Kunststück soll ein französischer Eisenbahntechniker fertig bringen, der gegenwärtig das ganze Netz inspiziert, um ausfindig zu machen, wie und wo sich noch sparen läßt. Ob das schweiz. Eisenbahndepartement immer noch mit offenen Augen schlafen wird?

— Zollmaßnahmen. Der Bundesrat beschließt: In allen Fällen, wo zollpflichtige Waaren in mehrere Postpakete von 500 Gramm und weniger abgeteilt, nach der Schweiz versandt werden, in der offenkundigen Absicht, durch diese Manipulation die tarifgemäße Verzollung zu umgehen, ist das Gesamtgewicht der betreffenden Teilsendungen als zollpflichtig zu behandeln. Dasselbe hat zu geschehen, wenn mehrere Sendungen mit Bruchteilen über 500 Gramm bis zu 900 Gramm zur Einfuhr gelangen, sofern die Absicht, durch Teilung in mehrere Pakete mit Kilogrammbruchteilen das zollpflichtige Gewicht zu vermindern, vorliegt.

Uhrensendungen französischen Ursprungs werden nur noch als Fahrpoststücke mit Inhaltsdeklaration befördert. Der Transport per Briefpost unter Einräumung der Zollfreiheit bis auf 500 Gramm ist suspendiert.

Kantonales.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 14. April 1893.

1. Die Arbeiten für den Bau einer neuen Kantonsschule im ehemaligen Feer-Herzog-Gut werden in der Weise in Angriff genommen, daß der Forstverwalter den Auftrag erhält, die Bäume und Gesträucher auf dem betreffenden Areal so weit nötig wegzuräumen und sich zu diesem Behuf mit dem bauleitenden Architekten Hrn. Carl Moser in Karlsruhe in Verbindung zu setzen.

2. Nachdem gegen das gerichtlich ausgeschriebene Bauprojekt betreffend die Korrektion des Kirchhofplatzes und bezw. die geplante Fahrbahnanlage vom Adelbändli nach diesem Platz kein Einspruch erfolgt ist, wird die Ausführung der betreffenden Arbeiten auf Rechnung des Kredites der Polizeikasse für Neupflästerungen angeordnet.

— Ein pädagogisches Rumpfparlament ist die Aarauer Schulpflege. Aus derselben sind in Folge der bekannten Intriguen neben den früher genannten Mitgliedern Dr. Liechti, Pfarrer Graf, Stadtammann Schmidt, Steuerpräsident Kistler, Redaktor Keller ferner noch ausgetreten die Herren Bally Arndt, Major Sauerländer und Pfarrer Wernli. Verbleiben noch die Herren Stadtrat Häfliger, Dr. Stähelin und der vom „Aarg. Tagbl." als Erziehungsrat vorgeschlagene Hr Dr. Zürcher.

— Aarau. (Corr.) Die letzten Samstag den 15. April in hier begonnene Infanterie-Rekrutenschule zählt wobei die Instruktoren inbegriffen 33 Offiziere und 972 Unteroffiziere und Rekruten. Die Schule kommandirt Herr Oberst de Crousaz.

— Gränichen. (Korresp. vom 16. April.) Gestern fand hier die Schlußprüfung der Bezirksschule statt. Dieses Institut zählte bei Beginn des Schuljahres 54 und zu Ende desselben 55 Schüler, wovon 10 auswärtige, ausgetreten sind 14 Schüler, von denen 5 die Aufnahmsprüfung in die aargauische Kantonsschule bestanden haben, 9 treten in's praktische Leben über.

Der Stand der Schule ist ein sehr befriedigender. Nach dem kompetenten Urteil des Herrn Inspektor darf die Bezirksschule Gränichen mit allen Bezirksschulen des Kantons Aargau konkurrieren. Dieses ehrende Zeugniß ist eine kleine wohlverdiente Anerkennung für die ausgezeichneten Lehrkräfte, welche an unserer Bezirksschule tätig sind.

— Lenzburg. (Corr. vom 16. April.) Zur Besprechung der Frage der Verlängerung der Seethalbahn von Lenzburg nach Wildegg waren ca. 50 Personen erschienen. Außer dem Seethalbahnkomité und der Direktion der Seethalbahn waren, allerdings nicht in officieller Stellung, anwesend Herr Baudirektor Reg.-Rat Frey, sowie die Vertreter verschiedener Gemeinden des Seethals und zahlreiche Vertreter der Industrie und des Handelsstandes, besonders von Lenzburg. Eröffnet und präsidirt wurde die Versammlung vom Präsidenten des Seetalbahncomites, Herrn Nationalrat Erismann. Nach dessen Ausführungen handelt es sich um zwei Varianten, entweder die Linie vom jetzigen Bahnhof Lenzburg auf kürzestem Wege nach Wildegg zu führen, oder aber in nächste Nähe der Stadt Lenzburg mit Errichtung eines Bahnhofes und von da durch das Dorf Niederlenz nach Wildegg.

Das erste Tracé soll 210,000 Fr. kosten, das zweite 350,000 Fr. Vom ersten verspricht man sich eine Rendite von Fr. 7200; vom zweiten eine solche von Fr. 10,800, und es wären für das erste (Länge 2,8 Kilometer) Fr. 30,000 und für das zweite (Länge 3,8 Kilometer) Fr. 80,000 à fond perdu aufzubringen; die bezüglichen Pläne lagen vor. Aus der lebhaften Diskussion, an der sich die Herren Stadtrat Villiger, Oberst Bertschinger und R.-R. Dr. Frey, Stadtrat Bertschinger, Ferd. Rohr, Baumeister, Stadtamman Müller, Stadtrat Hächler und insbesondere die Herren Direktor Schmidlin und Dr. Winkler, Fürsprech, beteiligten, ging hervor, daß es sich im event. Falle vorausssichtlich nur um das zweite Tracé handeln kann.

Ueber die Frage der finanziellen Beteiligung konnten selbstverständlich keine Beschlüsse gefaßt werden; nach der gegenwärtigen Finanzlage der Gemeinden dürften die erforderlichen Subventionen sehr schwer erhältlich sein; ob Privatbeteiligung nachhaltig genug eingreifen wird, ist ebenso fraglich. Die Schlußnahme der Versammlung ging daher nach Antrag des Vorsitzenden dahin: Es sei dem Seetalbahnkomite anheim gestellt, in Sachen weitere geeignete Schritte zu tun.

— Seethal. Im „Seethaler" lesen wir: Der neue Dampfer „Seethal" hat letzten Sonntag, als die scharfe Bise den See in nicht geringen Aufruhr gebracht, die Probe und Seetüchtigkeit glänzend bestanden. Die rauschenden Wogen konnten ihm nichts anhaben. Ganz ruhig durchschnitt er dieselben und erreichte jeweilen ohne Zeitverlust sein Ziel. Bei denjenigen Passagieren, die das Schiff mit einiger Aengstlichkeit betraten, entwich jedoch dieselbe bald, und machte einem Gefühle absoluter Sicherheit Platz. Es kann sich daher auch bei unruhigem See, jedermann ohne Risiko dem Dampfboote anvertrauen.

— Der Gemeinderat der Stadt Baden beabsichtigt gegen die Nordostbahnverwaltung den Prozeßweg einzuschlagen, um sie zu einer zweckmäßigen Erweiterung der Bahnhofanlagen zu zwingen. Zu diesem Zwecke wurde der Bahn s. Z. ein Stück Land geschenkt, mit der Bedingung, daß es an die Gemeinde zurückfallen solle, wenn es nicht dazu benützt werde, die Nordostbahn hat es aber seither als Rutland verpachtet.

— Leichenfeier von Bildhauer Dorer sel. in Baden. Gestern morgens halb 11 Uhr wurde unter dem Glockengeläute der Stadtkirche der mit einigen prachtvollen Kränzen geschmückte Sarg mit den sterblichen Ueberresten Dorers zum Bahnhofe geführt, um im Zürcher Krematorium in Asche verwandelt zu werden. Diese immer mehr sich verbreitende Bestattungsart hat dann die gestrengen Herren Prälaten von Baden, wahrscheinlich auf erhaltene Ordre höheren Orts, veranlaßt, dem Verblichenen noch kurz vorher den service funèbre durch den katholischen Geistlichen zu versagen und so neuerdings mit einem Akt traurigster Rücksichtslosigkeit ihre längstbekannte Toleranz zu bezeugen. Nichts destoweniger, d. h. trotz dieser pfäffischen Verurteilung, bildete eine stattliche Menge dem Leichenwagen Spalier und die protestantische Kirche, in welcher eine kurze Totenfeier stattfand, war vollbesetzt. Nach einem Gesangsvortrag eines von Herrn Lehrer Frei ad hoc gebildeten Quartetts hielt der reformirte Stadtpfarrer Hr. Müller eine kurze Leichenrede. Eine kleine Biographie voranschickend, schilderte er die vielfachen Verdienste Dorers und empfahl ihn einem pietätvollen Andenken. Die Feier dauerte kaum mehr als eine Viertelstunde. Wenn wir bedenken, wie selbst weniger bedeutende Männer als Dorer von ihrer Heimatgemeinde geehrt und gefeiert werden, muß uns die Bescheidenheit, welche die Badener einem ihrer berühmtesten Bürger gegenüber, auf den sie sicherlich stolz sein könnten und sollten, beim letzten Ehrenamte darlegten, als nur allzu „bescheiden" erscheinen. Dorer war eben eine Künstlernatur, die ihre eigenen Wege ging und darum wurde auch er zumeist verkannt und für einen Sonderling gehalten.

— Generalversammlung des aargauischen Bauernbundes in Turgi. Die relativ spärlich besuchte Versammlung — wir zählten nur circa 40 Teilnehmer, — der schwache Besuch ist wohl zum Teil der schönen Witterung, zum Teil dem etwas ungünstig gelegenen Versammlungsort zuzuschreiben — wurde um 2 Uhr von Herrn Spörri, Präsident des Bauernbundes eröffnet. Als erstes Traktandum figurierte die Beratung der durch die Ausdehnung des Bauernbundes notwendig gewordenen Statutenrevision, welche mit einigen unbedeutenden Abänderungen im Sinne der Kommissionsvorschläge angenommen wurde. Bemerkenswert ist Artikel 1 der Statuten, welcher sagt, daß der Bauernbund ohne Rücksicht auf konfessionelle oder politische Anschauungen in der Organisation ähnlich den Arbeitergenossenschaften, bezwecke die politischen und wirtschaftlichen Interessen des Bauernstandes zu wahren und so auch auf einen eidgenössischen Bauernbund hinzuarbeiten, wofür die einleitenden Schritte schon getan seien. In die Statutenrevision hinein fiel dann eine sehr bewegte Diskussion über die einzuschlagenden Wege zur Rehabilitation von Fallierten. Ferner wurden Anregungen gemacht zur Unterstützung von landwirtschaftlichen Vorträgen, zur größern Ausdehnung des Vereinsorgans. Nach der Wahl der dreigliedrigen Rechnungsprüfungskommission erhielt Herr Großrat Waldmeier das Wort für sein Referat über das Initiativbegehren betreff. das Jagdgesetz. Er schilderte so weit als möglich den Wildschaden, der besonders im verflossenen Winter im Fricktal entstanden; so sollen allein in Zeiningen 650 Obstbäume zu Grunde gegangen sein und der Schaden sich auch auf Reben, Kirschbäume- und Birnbäume ausgedehnt haben, so daß der Schden amtlich auf 26,000 Fr. geschätzt wurde. Redner wendet sich besonders scharf gegen die sog. Jagdbarone, welche so viel als möglich darnach trachten, den Wildstand zu vermehren, und sich nicht scheuen, Hasen aus dem benachbarten Baden auf Schweizerboden auszusetzen.

Er betrachtet das heutige System als ein Ueberrest des Fendalwesens und fordert, daß die Gemeinden, wenn sie den Schaden zu tragen haben, auch den Nutzen erhalten sollen. Der Staat könne sich durch die Schaffung von Jagdkarten schadlos halten, überdies müsse er den größten Teil seines Gewinnes wieder in Gestalt der Wildschadenentschädigungen herausgeben.

Dem Referenten schließen sich eine ganze Reihe von Rednern an, die alle in energischen, teils geradezu gereizten Worten die Abschaffung des heutigen Systems und die Wiedergabe der Jagdfreiheit an die Bodenbesitzer resp Gemeinden fordern. Dem Staat wird mehrfach eine ungerechte Ansetzung der Entschädigungssummen und die Verschleppung ihrer Auszahlung vorgeworfen. Einzig Herr Großrat Renold wirft sich für das bestehende Gesetz in die Schanze und warnt davor, das Kind mit dem Bad auszuschütten. Der Staat habe sich redlich bemüht, die Wildschäden zu vergüten; die gerügten Mißstände fänden sich hauptsächlich nur im Fricktal und dort seien die Waldbesitzer auch oftmals selber Schuld gewesen, wenn sich die Verhältnisse nicht gebessert haben.

Nach einer ziemlich ausgedehnten Diskussion über dieses Thema hält Herr Großrat Renold noch ein Referat über den Rücktritt vom Konkordat der Viehversicherung. In kurzer, klarer, überzeugender Rede erwähnt er die Hauptmängel des Währschaftssystem, warum auch Bern ausgetreten und sich jetzt weit besser befindet. Bisher war den Käufern, d. h. besonders den Metzgern leicht möglich, den Bauern vielfach zu hintergehen, Mängel vorzugeben, die vielleicht gar nicht existierten, darum soll die Währschaft nur noch beibehalten werden, wenn es beidseitig vereinbart ist.

Zum Schlusse empfiehlt Herr Redaktor Jäger in einem entschlossenen gewichtigen Votum die Annahme beider Initiativbegehren, dem auch von der Versammlung sozusagen einstimmig beigestimmt wird.

— Aarburg. (Corresp. vom 16. April.) Die vom freisinnigen Bezirkscomité einberufene Versammlung in der „Krone" Aarburg zur Besprechung der Vorlage zur Abstimmung den 23. April zählte ca. 120 Teilnehmer. Herr Dr. Müri plädierte für Verwerfung des Initiativbegehrens betreffend das Jagdregal, Herr Brunner, Bezirksamtmann, dafür. Zahlreiche Redner traten für die eine und andere Ansicht in die Schranken. Eine Abstimmung fand nicht statt; die allgemeine Stimmung der Versammlung war dagegen so ziemlich für Annahme aus dem Hauptgesichtspunkt, daß bei den großen Schadenersatzforderungen der finanzielle Ertrag für den Staat sehr wenig mehr in's Gewicht fallen werde.

Die Gesetzesvorlage betreffend Rücktritt vom Concordat für Viehhauptmängel wurde von Stadtammann Strähl in einläßlichem Vortrag zur Annahme empfohlen. Die Versammlung dauerte gegen 3½ Stunden. Die Behandlung der kantonalen und der eidgenössischen Fragen wurde auf eine spätere Versammlung, die im Suhrenthal stattfinden soll, verschoben. Näherer Bericht folgt.

— Zurzach. (Korresp.) Wenn auch nicht der 14. ds. nach Falb's Prophezeiung für die ganze Schweiz ein kritischer Tag zweiter Ordnung in Bezug auf Witterung war, so können wir doch konstatiren, daß der Tag für den Bezirk Zurzach in Bezug auf das Element des Feuers kritisch war. Nachdem am Vormittag der Waldbrand in Rekingen gelöscht war, so bemerkten wir von hier aus gegen Osten um 6½ Uhr Abends Feuergarben und Rauch aufsteigen, was uns in der Gegend gegen Kaiserstuhl einen Brand von größeren Dimensionen signalisierte. Richtig brannte um diese Zeit in Fisibach, das in der Nähe des „Rößli" befindliche und für Fr. 9000 brandversicherte Gebäude den Flammen. Alles Retten war vergebens. Infolge Neubauten soll das Gebäude nur wieder und zudem die Fahrhabe nur teilweise versichert sein. Das Feuer soll um 6 Uhr in dem Wagenschopf seinen Anfang genommen haben, und sich derart schnell verbreitet haben, daß außer dem Viehstand bereits Nichts gerettet werden konnte. Sogar ein in der Scheune befindlicher, frisch gekaufter Wagen voll Heu soll verbrannt sein. Abends ca 11½ Uhr bemerkten wir sodann in der Gegend von Waldshut eine starke Röte, die uns die Gedanken auf

---

Regina schlug bei diesen Worten den Blick, den sie bisher gesenkt gehalten, zu ihrem Vormund auf und sein Gesichtsausdruck ließ sie in ihrer Verteidigungsrede stocken. Er schaute sie halb lächelnd, halb spöttisch an und sagte dann, während er seine Brieftasche hervorzog und derselben ein mit zahlreichen ausländischen Marken versehenes geschlossenes Briefkouvert entnahm:

„Hier ist ein Schriftstück hindostanischer Provenienz, welches heute in meine Hände fiel; laut Poststempel ist dasselbe schon im Juni in Kalkatta aufgegeben worden, vermutlich hat Rena Sahib oder sonst ein Rajah den Brief aufgefangen und so die verspätete Ankunft verschuldet. Ah — nun kommt plötzlich Sonnenschein in das trübe Gesichtchen und zwar auf dem direkteste Wege über Indien! Da — nehmen Sie — wenn Sie glauben, die auf die Adresse bezeichnete Persönlichkeit zu sein!"

ein größeres Brandunglück ins Rheintal lenkte. Diesmal brannte es in Fall, wo ein größeres Wohnhaus und Scheune eingeäschert wurden, und zudem 7 Stück Vieh und 2 Ziegen in den Flammen den Tod fanden, auch einige Hausbewohner sollen Brandwunden davon getragen haben. Brandursache in beiden Fällen bis dato unbekannt. In jedem Falle sind die Gebäulichkeiten in beiden Brandfällen derart nieder versichert, daß die Eigentümer mehr als ein Drittel zusetzen müssen, falls dieselben wieder nur einigermaßen in gleichem Maßstabe bauen wollen.

Man liest diese Zeit her so häufig von Waldbränden. Würde eine strengere Verordnung in unserem Kanton eingeführt, so würden diese Fälle bedeutend reduziert werden. Nehmen wir in dieser Beziehung ein Beispiel an unserm benachbarten Baden, wo in den Aemtern St. Blasien und Birnsdorf, Jeder der während den Monaten März, April und Mai mit einer brennenden Cigarre oder Pfeife im Wald oder in den Waldwegen getroffen wird in eine Geldbuße von Mk. 100, im Wiederholungsfalle mit Gefängniß, bestraft wird.

Zürich.

— In der Nacht vom 13. auf den 14. April brannte in Wädenswil das chemische Laboratorium des Herrn Pestalozzi mit all' seinen Vorräten nieder. Nur der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der naheliegende Gasometer nicht auch noch vom Feuer ergriffen wurde.

St. Gallen.

— Letzten Mittwoch gab die Konzertmusik des Orchesters Muth in Zürich ein Konzert, das gleichzeitig durch das Telephon in die „Walhalla" in St. Gallen übertragen wurde. Die Uebertragung, die durch drei gewöhnliche kleine Telephonapparate vermittelt wurde, gelang über alles Erwarten gut, indem alle Musikstücke vorzüglich zu hören waren.

— Mittwoch Nachmittags mietete ein Fräulein in Rorschach eine Gondel und fuhr in derselben sehr weit in die See hinaus, was dem Gondelvermieter auffiel. Derselbe fuhr dem Boote nach, fand aber nur noch das leere Schiffchen. Die Lebensmüde, eine Elise Sp. von St. Gallen, hatte in ihrer Gondel einen Brief an ihren Bruder in St. Gallen hinterlassen.

Tessin.

— Auf einem durch die Stadt Bellinzona fahrenden Wagen zersprang ein 60 Liter Benzin enthaltendes Gefäß. Ein junger Mann warf ein brennendes Streichholz in die Flüssigkeit, worauf die Flammen haushoch schlugen. In aller Hast konnte noch das Pferd ausgespannt werden, ehe ein zweites ebenfalls Benzin haltendes Gefäß in Brand geriet und mit kanonenschuß ähnlichem Knall zersprang. Der Schaden beschränkt sich auf das verlorene Benzin und den gänzlich verkohlten Wagen.

Verschiedenes.

— Eine Schmugglergeschichte. In der Nähe eines Dorfes im st. gallischen Rheintal ist jüngst folgende Schmugglergeschichte passiert. Schmuggler wollten in dunkler Nacht einen Kahn mit Waare an abgelegener Stelle ans österreichische Ufer schaffen. Die Grenzwächter mußten aber Wind bekommen haben, denn die betreffende Stelle war von ihnen bereits besetzt. Was tun unsere Schmuggler? Sie nehmen ein zweites leeres Schiffchen, stellen in dieses eine schlecht verhüllte Laterne, daß ein schwacher Lichtschein zum Vorschein kommt und lassen es rheinabwärts gleiten. Die Grenzwächter, im Glauben, das avisierte Schmuggelschiffchen vor sich zu haben, wettern diesem nach. Unterdessen führen die Schmuggler den Kahn ruhig ans andere Ufer, von wo aus die Waaren unangefochten ins Innere gelangen.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

Das anhaltend trockene Wetter und die heillose Bise, machen vielerorts bedenkliches Kopfschütteln für die Aussichten auf ein gutes Jahr, denn der Wasen wird fast täglich dünner und von einem Wuchs des Grases ist keine Rede mehr. Hoffen wir, der Wettermacher tut bald ein Einsehen und gebietet dem bereits begonnenen Sinken der Viehpreise ein Halt. Die letzthin in den „Aargauer Nachrichten" über das Steuerwesen erschienenen Artikel wurden nicht überall gut aufgenommen, da für den Landwirt nur eine gründliche Reform im Steuerwesen nützlich sein kann. Als obersten Satz der Steuerrevision stellen wir auf: Alles Vermögen zahlt den gleichen Steueransatz, sei er denn, 60, 80, 100 oder 120 per Tausend.

So wie jetzt das Gesetz Ansätze hat, spiegelt man dem Liegenschaftsbesitzer vor, du bezahlst vom Lande nur 80, statt wie der Kapitalist 120 pro Tausend; es ist dies richtig, aber auf der andern Seite werden die Liegenschaften so hoch geschätzt, daß der wirkliche Ertrag statt 4 kaum 2 bis 2½% des Schatzungswertes ist. Dieses Vorgehen ist für unsere Landwirtschaft der größte Schaden und leidet darunter auch der Kredit des ganzen Kantons. Wie man Vermögen und Steuern macht, wollen wir nun an einem Beispiel zeigen. Am 10. des laufenden Monats April wurden einem betagten Manne der Zeit seines Lebens nach der biblischen Verheißung sein Brod im Schweiße des Angesichtes gegessen, seine Liegenschaften auf einer zweiten Pfandsteigerung verkauft. Die Schatzung derselben beträgt laut Steuerbuch Fr. 46,860
Erlös „ 35,000

so daß an Vermögen verloren gegangen Fr. 11,580

Wie man uns sagt, fand die Ersteigerung durch den letzten Pfandgläubiger statt und sind wir überzeugt, daß er nicht nur sein zu Verlust kommendes Kapital nicht retten, sondern sehr wahrscheinlich beim Wiederverkauf noch eine Einbuße machen wird; zum mindesten wird sich seine Kapitalanlage höchstens zu 2½% verzinsen. Dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da; jedes Amtsblatt führt uns solche vor Augen und dürfte es, an der Zeit sein, daß die Behörden unseres Landes nicht nur gegen die Schatzung des Landes nach dem Reinertrag schreiben werden, sondern daß sie einsehen und zur Ueberzeugung kommen, daß der ganze landwirtschaftliche Stand und zuvorderst unser Bodenkredit unter diesen Mißständen leiden.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. April. Wir vernehmen von glaubwürdiger Seite, daß der Bundesrat den deutschen Kaiser in Olten begrüßen wird. Ein kurzer Aufenthalt des Kaisers in Luzern, wie ihn die Zeitungen melbeten, ist hierdurch nicht ausgeschlossen, wäre aber mit keinem offiziellen Empfange verbunden.

Bern, 15. April. Im Befinden Nachonnets ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

*Kulm, 17. April. Gestern nachmittags starb der frühere Pfarrer Albrecht im Alter von 84 Jahren. Wir hoffen, daß eine berufene Feder des Verstorbenen einläßlicher gedenken werde.

N Zürich, 16. April. Eine Versammlung von ca. 7—800 Arbeitern bei Anlaß der Fahnenweihe des hiesigen deutschen Vereines „Eintracht" sprach telegraphisch den belgischen Arbeitern, die gegenwärtig im Kampfe um das allgemeine Wahlrecht liegen, volle Solidarität und Sympathie der schweiz. Arbeiterschaft aus.

N Luzern, 16. April. Schweizerische Schützen-Delegirten-Versammlung. Im Großratssaale traten heute Morgen 10 Uhr die Delegirten des schweizerischen Schützenvereines zur ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Erschienen waren 212 Delegirte. Die Verhandlungen wurden geleitet vom Vizepräsidenten Oberst Thelin von la Sarraz. Das Budget pro 1893, das einen Einnahmevoranschlag von Fr. 11,300 und Ausgaben von 6500 Fr. vorsieht, wurde anstandslos genehmigt, ebenso die Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr 1892, wonach die Bilanz am Ende des Jahres 67,799 Fr. erzeigte. — Der gedruckte vorgelegte Jahresbericht, wonach der Verband gegenwärtig 747 Sektionen mit 31'454 Mitgliedern zählte, wurde ebenfalls genehmigt. Hierauf begründete Major von Arx, Solothurn seine Motion bezüglich Revision Artikel 16 der Statuten, wonach das Komite Bericht und Antrag erstatten soll, ob nicht eine Revision des genannten Artikels vorzunehmen sei in dem Sinne, daß es, bezüglich Zuteilung des Festortes heißen soll: „Kanton" statt „Orte", so daß nach bestimmter Zeit die Bestimmung, betr. Konkurrenz der Festorte dahinfallen soll. Die Motion wurde gutgeheißen. Es folgte Traktandum 6, Wahlen. Der bisherige Centralpräsident Oberst Stigeler, Aarau, lehnte eine Wiederwahl definitiv ab und erhielt der Vorstand den Auftrag, auf die nächste Versammlung einen Antrag auf Ernennung desselben zum Ehrenmitglied einzubringen. Trotz zweimaliger Ablehnung wurde mit 110 Stimmen Oberst Thelin von la Sarraz gewählt. Herr Geilinger, Winterthur erhielt 69, Eugster-Bodmer, St. Gallen 19 Stimmen. Sodann wurden wiederbestellt die übrigen Mitglieder des Centralkomites, die Herren: Major Gamper, Frauenfeld; M. Gamma, Altdorf; Eugster-Bodmer, St. Gallen; Oberstlieutenant Geilinger, Winterthur; Oberstlieutenant Schmid, Burgdorf; Oberst Gallati, Glarus; T. Meylan, Genf; A. Robert, Chaux-de-fonds. Ferner wurden neu gewählt: Gürdi, Fürsprech, Luzern; Rubin, Bern; Raduner, St. Gallen; Major Hämig-Roth, Zürich; Brack, Major, Aarau; von Arx, Solothurn. Zur Prüfung der Rechnung wurden die Schützengesellschaften Luzern und Biel bestellt.

Ein Antrag von Eugster-Bodmer, St. Gallen, man möchte beim Bundesrate darauf dringen, daß der Munitionspreis auf 6 Cts. reduzirt werde, wurde angenommen. Punkt 1 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende und folgte ein sollennes Bankett im Hotel du Lac.

N Liestal, 17. April. Das Besoldungsgesetz für die Regierungsräte wurde mit ⅔ gegen ⅓ der Stimmen verworfen.

N Stans, 16. April. Der Landrat hat dem Rekurse der Initianten für Revision der Verfassung bezgl. Zinsreduktion gegen eine willkürliche Verfügung der Regierung, wonach letztere von den Initianten Unterschriften einfach gegen 300 ohne Grundangabe streicht und auf Beschwerde der Initianten sich inkompetent erklärte, Recht gegeben. Dadurch wird nun den Initianten das Recht gewährt, daß sie auf der Kanzlei von den gestrichenen Unterschriften und der Grundangabe Einsicht nehmen können.

N Lausanne, 16. April. Bei der heutigen Ergänzungswahl in den Großrat wurde der Arbeiterkandidat Advokat Panchaud mit 1610 Stimmen gewählt. Die Konservativen machten 1178, die Radikalen 633 Stimmen.

Pest, 14. April. Die Ortschaft Nagyszalanz bei Kaschau (Komitat Abaui-Tolna) brennt. Zomba, Komitat Tolna, ist vollständig abgebrannt. Es wurden 51 Häuser eingeäschert.

Brüssel, 15. April. Die Unruhen gewannen am Abend an Ausdehnung und nahmen einen meuterischen Charakter an. Brüssel glich einer vom Feinde überfallenen Stadt. Zahlreiche Verwundungen kamen vor. Trotz den Unruhen lud der König zahlreiche Deputierten und Großindustrielle zu einer „Gardenparty" in's Schloß.

Brüssel, 15 April. Durch eine Verständigung der Regierung mit der äußersten Linken und der katholischen Majorität hofft man den Wahlreichsantrag Nyßen durchzubringen, zu welchem die Arbeiterpartei steht.

Brüssel, 15. April. Der Bürgermeister entzog allen Journalisten die Personalkarte. — Die Zahl der Ausständischen in Mons, Quaregnon und Umgebung beträgt 20,000.

London, 15. April Eine Depesche der „Times" bestätigt, daß Emin Pascha mit den Seinigen im Kampfe gegen die Araber den Tod gefunden hat.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die drei Konzerte, welche die Kapelle des kurmärkischen Dragonerregiments 14 gestern Sonntags im Holzachgarten gaben, waren sehr stark besucht und erzielten reichen Beifall. Diese günstige Aufnahme wirklicher musikalischer Genüsse dürfte auch für unsere tüchtige Stadtmusik ein Ansporn sein, sich etwas mehr öffentlich hören zu lassen. Eines dankbaren Publikums wäre sie sicher.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Widmer, Jakob, Löchensamuels, auf dem Hochspühl, von und zu Gränichen. Eingabe bis 20. Mai. — Baden. Wiederkehr, Franz Anton, Kommis, von Spreitenbach. Eingabe bis 27. Mai. — Brugg. Leuenberg, Joh., alt Lehrer, von Beltheim. Eingabe bis 17. Mai. — Laufenburg. Schmid, Joseph. jgr., von Zeihen. Eingabe bis 16. Mai. — Zofingen. Haurt, Johann Rudolf, Pfarrer, von Hirschthal, zuletzt wohnhaft gewesen in Zofingen. Eingabe bis 27. Mai. Hochuli, Jakob, Glaser und Straßenwärter, von und in Zeihen. Eingabe bis 27. Mai.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Mürset, Gottlieb, Gottliebs sel., Cementmüller, von Dießz, Kts. Bern, in Biberstein; Senn, Johannes, Harzers, gew. Seckelmeister und Gemeinderat, von Dendüren. Eingabe bis 20. Mai — Baden. Weber, Otto, Schlosser, von Wohlen, gewesener Wirt im Kessel in Spreitenbach. Eingabe bis 27. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Fischer, Johann, alt Ammann in Holzgüti, Gemeinde Nieder-Rohrdorf; Markwalder, Emil. Wagner, von Rieden, Gemeinde Ober-Siggenthal; Zink-Schmid, Oskar Steinhauermeister in Mägenwyl; Seiler, Bernhard, Gemeindeweibel in Wellingen; Frey, Salomea geb. Egloff auf Sennenberg, Gemeinde Killwangen; Bickmeier, Johann. Wirt im Bändli, Gemeinde Würenlingen. Eingabe bis 26. April. — Kulm. Hüfiker-Diener. Rudolf, gewesener Wirt, in Reinach; Gloor. Friedrich, gew Wirt und Bäcker in Leutwyl; Karrer, Rudolf, Rudolfs, Mechaniker in Teufenthal. — Laufenburg. Hoßli, Fridolin, Gemeindeammann, von Zeihen; Reimann, August. gewes. Wirt, von Oeschgen. Eingabe bis 15. Mai.

Rehabilitationen.

Rheinfelden. Gremper, Salomon, von und in Zeiningen.

Civilstandsnachrichten.

vom 8. bis 15. April 1893.

Geburten.

April 7. Karl, S. d. Läubli, Jakob, Fabrikmeister, von Seengen, in Aarau.
„ 10. Arnold, S. d. Fenner, Johann, Güterexpedient, von Küßnacht, (Zürich). in Aarau.
„ 13. Max Jakob, S. d. Walther, Hans Oekonom, von und in Aarau.
„ 14. Hans Hermann, S. d. Furter, Abraham, Conducteur, von Staufen, in Aarau.
„ 15. Pia Elisabeth, T. d. Bär, Louis, Angestellter der aarg. Militärkanzlei, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

April 13. Haas, Josef, Bierbrauer, von Ehingen (Baden), in Aarau und Huber, Emma Anna, Köchin, von Windisch, in Goßau, St. Gallen.

Trauungen.

April 13. Rüetschi, Karl, Coiffeur, von und in Aarau und Reinert, Katharina, von und in Horw (Luzern).

Todesfälle.

April 13. Bürgi, Joseph, Hutmacher, von Olten, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

April 16. Jakob, S. d. Jakob Müller-Märki, Cementarbeiter, von Schöftland, in Aarau.
„ 16. Arnold, S. d. Joh. Baumann-Leutwyler, Metzger, von Bottenwyl, in Aarau.

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus.
Muster aller Qualitäten
bis z. Feinsten zu Diensten. Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne" den 8 April von Havre abgegangen ist am 15. April, Nachts 11 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 22. April, Dampfer „Gascogne" am 29. April von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i.mm. Réal.	Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
16	Mittags 1. U.	17,6	732,0	767,8	SW½	34	hell
16	Abends 9 „	9,5	731,5	767,3	NW¹	54	hell
17.	Morg. 7 „	6,8	731,6	767,4	SW¹	71	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum —0,1 °C. Maximum 18,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Berichtigung. Das Temperatur-Minimum vom 14/15 dies betrug — 2,7 (nicht + 2,7).

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Die Arbeiten des Fortbildungskurses werden **Samstag & Sonntag den 15.** und **16. April** im Schulhaus (1. Stock, Zimmer der Frl. Lenzin) zur Besichtigung ausgestellt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. 1963

Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Offiziersversammlung

Montag den 17. April
Abends 8½
in der **Brauerei Holzach**

Das Feuerwehrcommando.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Der Schweiz. Coiffeur-Verband ladet die Mitglieder unseres Vereins ein, an seinen Verhandlungen am Montag und Dienstag im Wildenmann teilzunehmen, und ersuchen wir Sie, dieser Einladung Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Zu empfehlen sind **warme** und **kalte** 1824

Kopftuschen,

zu haben nach neuestem System bei

C. h. Hagenbuch, Coiffeur.

Zur Erteilung von 1768

Klavier-Unterricht

für Anfänger u. Vorgerücktere empfiehlt sich

Hermine Förderer,
Rathausgasse Nr. 20.

Wer Anfängern 2037

Klavierunterricht

zu erteilen wünscht, sagt die Exped. dieses Blattes.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Einem einfachen, gut erzogenen **Mädchen** (oder vereinsamten Tochter) welche sich in einem **kleinen Hauswesen mit Garten** nützlich machen und nebenbei in Handarbeiten aushelfen hätte, wäre ein zusagender u. leichter Wirkungskreis geboten. Eintritt Mitte Mai. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 2015

Wasserkraft.

Zu kaufen od. zu mieten gesucht:

In einer Ortschaft, Stadt oder Land, in welcher weibliche Arbeitskräfte zu haben sind, eine

Fabrikanlage

(nur Parterre) von 4—500 Quadratmeter Flächeninhalt und mit konstanter **Wasserkraft** von wenigstens 15 Pferden. —

Offerten sub Chiffre O 1686 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich**

Ein solides, engl., fast neues

Pyrielette

ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **R. Kull, Wildegg.** 2040

Zu kaufen gesucht.

Eine Bürgergabe.

Buchenholz und **Stockholz.**
Wo? sagt die Exped d Bl. (2041

Zu kaufen gesucht.

150 buch. Bürgerholzwellen und 5) Stück Tannästwellen

oder:

ca. 200 Stück Tannästwellen.
Nr. 938 obere Vorstadt im II. Stock.

Zu verkaufen.

Ein kleines, gutunterhaltenes,



Wohnhaus

mit **Garten,** an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft erteilt 1720

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Polster-Möbel

jeder Art.

Aufgerüstete

Betten.

Bettfedern und Flaum,
Rosshaar und Wolle,
Linoleum-Teppiche
Storren,
Gallerien u.
dgl.

Salon- und gewöhnliche Spiegel. Tapeten von 20 Cts. an. Vorhänge in jedem Genre. Möbelstoffe. — Plüsche. Bettvorlagen. — Komplete

Zimmer-Einrichtungen.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau.

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Die Abfuhr

der diesjährigen Bürgerholzgaben wird besorgt durch folgende **Fuhrleute**

Bühnard: **Jakob Siebenmann.** Goldern bei **Aarau,**
Oberholz: **Friedrich Fischer.** Halden,
Buchlisberg: **Hermann Hauri,** Dragoner, **Hirschtal.**
Schultheß u. Rechenholz: **Gottl. Widmer** in **Gränichen.**
Hungerberg: **Heinrich Wehrli** in **Küttigen.**
Weid: **Gottfried Erb** in **Ob.-Erlinsbach.**
Stockmatthübel: **Jak Wehrli,** Stockmatthof, **Benken** b. Oberhof.
Buchwald: **Rud. Dubs,** Müller, **Niederlenz.**
Stiftshalden: **Julius Frikker** in **Wöschnau**

Von **Wohnungswechsel, Holz-Verkauf** oder **Abtausch** etc. ist rechtzeitig an die betreffenden Fuhrleute in frankirter Zuschrift Anzeige zu machen.

Das **Wertverhältniß** der diesjährigen Bürgerholzgaben stellt sich annähernd wie folgt:

1. Buchenspältenholz	3	Ster	zu Fr. 40—42
2. Buchenprügelholz	3	"	" " 38—40
3. Tannenspältenholz	4	"	" " 37—39
4. " Prügelholz	4	"	" " 35—37
5. Eichenspältenholz	3	"	" " 35—37
6. " prügelholz	3	"	" " 34—36
7. Tannenstockholz	3	"	" " 12—14
8. Buchenknebelwellen	100	Stück	" " 22—25
9 Tannästknebelwellen	"	"	" " 20—24
10. Tannen- u. Mischelwellen, reinere			" " 16—20

Die meisten Reiswellen sind mit Eisendraht gebunden, welch Letztere vor dem Einstützen (mit einem Klemm-Zänglj) geöffnet und beseitiget werden sollte, damit er nicht in die Asche gelangt.

Aarau, am 13. April 1893.

1981 **Die Forstverwaltung.**

Ausschneiden und bis zur gänzlichen Zufuhr der Bürgerholzgaben aufheben.

Eichenrinden-Steigerung.

Der Gemeinderat von Küttigen bringt am **Freitag den 21. April,** nachmittags 2 Uhr

die Rinde ab cirka 30 Ster jungem Eichenholz

im Seitental an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden.

Küttigen, den 12. April 1893. Aus Auftrag
1971 Der Gemeindeförster: **Rud. Wehrli.**

Eichen-Rinden-Steigerung.

Künftigen **Donnerstag den 20. April,** Nachmittags 2 Uhr bringt der Gemeinderat von **Biberstein** in der Speisewirtschaft Kaspar Schärer dahier, die

Eichenrinde ab ca. 48 Steren Stangenholz

im Kahlschlag „Egget" an öffentliche Steigerung.

Kaufsliebhaber ladet hiezu ein

Biberstein, den 13. April 1893.

Der Beauftragte:
Jak. Müller, Förster.

Pfandsteigerung.

Samstag den 22. April 1893, von Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** versteigert

a. **Mobiliar.**

1 Chiffonière, 3 Tische, 3 tannene Bettladen, 5 Tabourets, 2 Kinderbettstellen, 2 Nachtstühle und 2 Koffern, alles neu.

b. **Werkgeschirr.**

2 Hobelbänke, Rauhbänke, Hobel, Streichmasse, Stechbeutel, Zirkel, Zangen, Feilen, Raspeln, Hämmer, Sägen, Schraubknechte, Werkstattlampen, Schraubzwingen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, Bankknechte, Zeugrahmen &c.

c. **Waarenvorräte.**

Chiffonière, Nachttischchen- und Kommodenträger, Garnituren, Bettladenverzierungen, Sekretär und Kommodenschlotze, Winkelbänder für Fenster, drei Marmorplatten für Nachttischchen, verschiedene Polituren, Lacke und Oele, Glaspapier, eine große Anzahl tannene und hartholzerne Stäbe und Gestelle, 14 Tafeln Glas, 6 Nachttischchen, Chiffonièren, Waschkommoden- und Bettladenaufsätze, Tischfüße, einig 100 Blatt Nußbaum-Maser und Flammen, ferner Eichen-, Pappel Mahagoni-, Palisander- u. Tuja-Maser, verschiedene Marqueterieeinlagen, ca 2 Zentner Leim, tannene-, buchene-, nußbaumene-, eichene- und kirschbaumene Laden und A. m.

Aarau, 10. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Baumwollstrickgarne!

DMC auf Knäueln

Doppelgarne

Schweizer-Baumwolle

Vigogne

in den verschiedensten Farben.

Spezialität in **ächt diamantschwarzem Doppelgarn** empfehlen zu den billigsten Preisen.

1995 **Schwestern Förderer.**

Eine große Auswahl 1931

Hüte, Blumen & Band

billige Preise.

A. Sennhauser-Goßweiler,
Rain 848, bei der Schanz,
Aarau.

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.

A. Gysi, Tapezierer,
08 Pelzgasse

Frisch eingetroffen

Sommerstoffe

genre anglais und

Fantasiestoffe

Neuheit 1893, sowie

ordinäre beige Arten.

Bestens empfiehlt sich

Charles Dreifuß,
1921 vordere Vorstadt.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160

Speisekartoffeln

rothe & weiße

vorzügliche Qualitäten liefert billigst

Gustav Hoch,
1278 Samenhandlung, **Aarau.**

Ia. Mailänder Salami.

Ausgezeichnete Waare.

In Postpacketen von 5 Kilo à Fr. 3.20 per Kilo franco durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme. Bei Bezug größerer Quantitäten Rabatt. Sich zu wenden an (Ma2508 Z)

1955 **Amrein, Lugano.**

Feinstes

Speise-Oliven-Oel,

Sesamöl superieur,

Burgunder & Honig-Essig

empfiehlt F. Gloor-Siebenmann

Zu vermieten.

In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped. 1916

Zu kaufen gesucht.

200 Tannästwellen.

(Bürgergabe) 1965

Och. Leutwyler, Bankabwart.

Zu vertauschen.

6 Ster Stockholz gegen Reiswellen in Nr. 680 vordere Vorstadt I. Stock. 1978

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche Kammer und Zubehörde. Auskunft bei der Expedition. 1971

Bureauangestellter

tüchtiger, gesucht zu sofortigem Eintritt bei einem Notar- u. Gemeindeschreiber. — Anmeldungen sind unter Chiffre A. B. bei der Expedition der Aarg. Nachrichten einzureichen. 1976

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Jüngling kann als **Lehrling** eintreten bei 1964

H. Heller, Rechtsagent.
Aarau, den 13. April 1893.

Lehrlings-Stelle

für einen Jüngling mit angemessener Schulbildung bei 1993

Jul. Wydler, Notar, **Aarau.**

Lehrling-Gesuch.

Ein rechtschaffener Knabe könnte unter günstigen Bedingungen die **Sattlerei** und **Tapeziererei** gründlich erlernen bei

Ed. Bircher,
Sattler u. Tapezierer,
Halde, Aarau.

Ein kräftiger Knabe wünscht bei einem tüchtigen 1948

Wagner

sofort in die Lehre zu treten. Auskunft erteilt d. Exped. d. Bl.

Ein Jüngling v. 16 Jahren wünscht bei einem tüchtigen 1949

Huf- & Wagenschmied

in die Lehre zu treten. Auskunft erteilt die Expedition.

Wo ein kräftiger Jüngling die

Metzgerei und Wursterei

gründlich erlernen kann, sagt die Expedition. 2012

Gesucht per sofort

in ein Gasthaus eine junge Tochter welche gut **kochen** kann und zur Aushülfe in der Wirtschaft. Wo, sagt die Exped. 2014

Eine fleißige Person empfiehlt sich

für Haus- und Feldarbeit.

Nro. 697 hintere Vorstadt.

Arbeit

finden sofort 6 junge, kräftige, der Schule entlassene **Burschen** bei

Richner & Rothpletz,
1998 **Aarau.**

Gesucht.

auf 1. Juli eine jüngere, jedoch tüchtige

Köchin

in ein Gasthaus. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 2004

Von wem sagt d. Exped.

Ein solider, junger **Mann,** 30 Jahre alt, (verheiratet) mit guten Kenntnissen, geläufiger Handschrift sucht sich eine passende Stelle, sei es wo es wolle, für sofort oder auf Mai. Auskunft erteilt die Expedition. 1994

An freier Lage 2011

Kost & Logis

für einen Schüler. Wo, sagt d. Exp.

Solide Kostgänger

finden **Kost & Logis.** Zu vernehmen

Pelzgasse Nr. 127.

Apotheke.

Man sucht eine gangbare Apotheke, vorzugsweise auf dem Lande, zu kaufen. Offerten und. O. 6573 F. an Orell Füßli Annoncen, Zürich. 2006

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waltzmer-Kummler.**

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu **4** Zimmern mit Küche, Wasser- und Waschreinrichtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Zu vermieten:

Die **große Magazinräumlichkeit im ehemaligen Kaufhause,** 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Miethedingungen nähere Auskünfte erteilt.

Aarau, 13. April 1893.

1975 **Die Fonds-Verwaltung**

2046 Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.

Soolbad Engel in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. (H 1459 Q)
H. Oertli-Meier.

Kinderschule Rain 875.

Sehr geräumiges, sonniges Lokal. Schöne, schattige Spielplätze in nächster Nähe. Beginn des neuen Cursus **Dienstag den 18. April.** Anmeldungen nimmt dankend entgegen
M. Fisch.

Größte Auswahl in Kinderwagen



schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Knuebühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nr. 15, neben der Lindt'schen Apotheke, **Aarau.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sch. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 3 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.30
1 Flacon tintefeste, Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radiergummi	—.10
1 feiner Siegellack	—.30
1 Stange Siegellack	—.10
2 Bogen Löschpapier	
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.— Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. franco, ansonst Nachnahme. Bei Einsendung des Betrages Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Frische Kuttlen

schönes **Nierenfett** à 40 Cts. **Rindsherz** à 40 Cts. per Pfund bei **Siegrist-Ryniker,** Rathausgasse.

2051 **GehörOel** (B6197
zum äußerlichen Gebrauche, erfunden und hergestellt von Apotheker **Chop** in Hamburg. Preis 2 Fr. 75 per Flacon mit Gebrauchsanweisung.
Vorräthig bei **H. Blom** in **Bern.**

Wer

Zerbrochene Gegenstände

jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Blüz-Stanfer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchh., Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Zu kaufen gesucht. 2043
Eine **Bürgergabe** von **150 buch. Wellen.** Zu erfragen bei der Exp.

Zu vermieten.
Auf 15. Juli das **Logis** im 2ten Stock, bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör, Küche mit Herd und Gasapparat bei 2050
H. Gloor-Siebenmann.

Zu vermieten,
Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Kost und Logis

finden 2—3 Kantons- oder Bezirksschüler bei einem Lehrer.
Zu erfragen bei d. Exped. 1940

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24)

J. J.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

J. J. Friederich, alt Lehrer

heute Mittag 12 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im Alter von fast 79 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterlassenen:

Marie Friederich.
Chr. & Elisabeth Schaffner-Friederich & Kinder.
J. J. Friederich.
Adolf & Louise Friederich-Sandoz & Kinder.
Lina Friederich.

Staufen, Clarens, Lausanne, Boniswyl, 16. April 1893.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 19. April, Vormittags 11 Uhr in Staufen.

Die Jahresprüfung

an der aarg. Rettungsanstalt (Pestalozzistiftung) **Olsberg** findet nächsten **Montag den 24. April** a. c. Vormittags von 9 Uhr an statt. Behörden Eltern, Schul- und Anstaltsfreunde werden hiemit zur Teilnahme an derselben freundlichst eingeladen. Namens der Aufsichtskommission:
2039 **Widmer,** Hausvater.

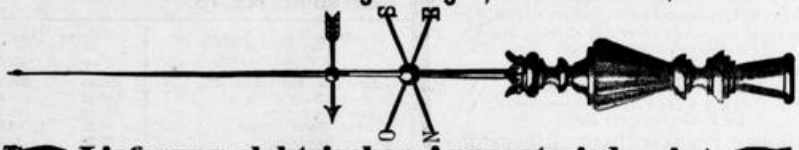
Ausstellung.

Die Arbeiten des Fortbildungskurses bleiben bis heute Abend ausgestellt im Schulhause (1. Stock Zimmer der Fräulein Lenzin.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz. Betrag 3½ %.
c. „ „ „ „ „ 3000 „ „ „ 3 %.
Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre (1. Juli bis 30. Juni) Fr 1000.
Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1.—, 3.—,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau** bei Herrn **C. Keusch**
„ **Brugg** „ „ **Hermann Knittel**
„ **Kaiinach** „ „ **H. Graf**
„ **Lenzburg** „ „ **A. Saager-Schürch**
„ **Menziken** „ „ **L. Merz-Haury**
„ **Sissach** „ „ **Eduard Rueyy,** Apoth.
„ **Unterkulm** „ „ **A. Helfer**
„ **Olten** „ „ **Georg Altermatt Wtw.**
„ „ „ „ **Emil Schmid,** Apoth.

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Seit 50 Jahren haben sich die **Wybert-Tabletten** der Colleginn Apotheke in Basel bei **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Hals-, Brust und Rachencatarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à Fr. 1.
in den Apotheken:
Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau,**
ferner in den Apotheken in Baden, Brugg, Zofingen, Lenzburg.

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Schwestern Förderer, Aarau

empfehlen ihre Vertretung für die

Kleider-Färberei & Chem. Waschanstalt

von

Carl Ladendorff in Basel.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Pass-vant-Iselin, Basel.
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Bäuche & Bleiche

für Leinen und Baumwollgarne. ✠ Patent.
Starke, gründlich gereinigte und gut getrocknete Garne. Nicht flammiger Faden.
Naturbleiche für Tücher vom März bis September. — Verkehr direkt oder durch meine Ablagen.
Lehmann auf der Bleiche, **Lotzwyl** Ct. Bern.

Volksbank in Reinach.

Wir nehmen jedermann Gelder an, gegen Obligationen auf 2 Jahre fest mit nachheriger sechsmonatlicher Kündigung, zu 3 % o/o.
Reinach, im April 1893.
2002 **Die Verwaltung**

!! Strohhüte !!

weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1944
Binsen-Hüte große à 35 Rp.
„ für Kinder „ 20 „
Straminpantoffeln
für Frauen von Fr. 1. 60 an.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Rieigarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Roh es und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Allgemeine
Versicherungsgesellschaft Helvetia
in St. Gallen.

Die Tit. Herrn Actionäre werden hiemit zu der
Freitag den 28. April 1893,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude stattfindenden
vierunddreissigsten
ordentl. Generalversammlung
eingeladen, in welcher die meistens besonderen Einladungs-Circulare bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.
St. Gallen, den 27. März 1893.
Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia":
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Blut-Orangen
frische Sendung, große Früchte, bei
Robert Schmidt z. Bären.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8½. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 15. **Aarau,** den 15. April 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,65	208,30	—	208,30	2¼%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,40	—	123,60	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,07½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,20	—	—	5 „
London Banksicht	25,23	25,20	—	25,23½	2½ „
London Cheque	25,24½	25,21½	—	—	—
Paris und Lyon	100,35½	100,28¾	—	100,30	2½ „
Wien	206,55	205	—	205	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 2½—3 %

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	812	808	—	4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	584	583	583	3½ „ „ Basel-Stadt			
„ Prioritäten	619	616	—	rückz. 1891/1934	100,3	100	100
Union Suisse Stamm	404	402	404	3½ „ Kanton Bern rückz.			
„ Prioritäten	523	518	—	1891/1940	100.1	100	100
Centralbahn	621	619	620	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	116	115	—	1892/1963	99,5	—	—
und Prioritäten	500	498	498	4 „ Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	100,8	100,5	100,8
				3½ „ „ Soloth.,			
				1895/1930	—	98,7	—
Aarg. Creditanstalt	530	520	—	3,6 „ Stadt Winterthur+1%	111	110,8	
Aarg. Bank	—	263	—	3 „ Kanton Genf	103,2	103	103,2
Bank Zofingen	400	375		4 „ Stadt Rom in Gold			
Bank Baden	500	485	—	mit Staatsgarantie	84,8	84,6	—
Banque foncière du Jura	525	523	525	4 „ Nordostbahn,			
				4 „ dto. Emiss. 1885	—	103,5	—
Basler Bankverein	677	676	677	4 „ dto. Emiss. 1886	...	103,7	
Basler Depositenbank	5540	5500	—	4 „ 1887	—	103,7	—
Basler Handelsbank	618	608	—	4 „ dto. „ 1888	102,9	103	
Bank für Elsass-Lothringen				4 „ Centralbahn rückz.			
Fr. 375 einbez.	557	553	—	1887—1936	104,4	104	—
Bank in Müllhausen Fr. 250				4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,8	—
einbez.	810	803		4 „ Gotthardb. Allgem.			
Credit Lyonnais				Netzanl. v. 1884	102,3	102	102,2
Fr. 250 einbez.	763	761	762	5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
Eidg. Bank	399	398	398	3½ „ Jurabahnen,			
Schweiz. Kreditanstalt	780	772	—	Hyp.-Anleihen	99,9	99,8	99,8
Zürcher Bankverein	384	380	—	3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	99	—
Bank in Winterthur	402	398		4 „ Union Suisse			
„ „ Prior.	415	405	—	I. Hyp.	103,9	103,1	
Schweiz. Unionbank	524	522		4 „ dto. II. „	103,5	103	
				4 „ Westbahn Emiss.			
Obligationen:				1878/8	102,4	102,1	—
4 % Aarg. Staat,				4 „ Banca naz. cred. fond	100	—	—
rückz. 1884—93	—	100,2					
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,7	—				
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103,4					
ditto 1889	—	101					
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	97,9	98				

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kreditten laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,**
à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, Dienstag 18. April 1893. № 90. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Freisinnige Versammlung in Aarburg.

(Correspondenz.)

Die auf Sonntag den 16. dies vom Zofinger freisinnigen Bezirksvorstand einberufene Volksversammlung in der „Krone" zu Aarburg zur Besprechung der am 23. ds. zur Abstimmung gelangenden Vorlagen zählte, wie berichtet, zirka 120 Mann. Zum Tagespräsidenten wurde ernannt Großrat Rahm. Ueber das Volksinitiativbegehren betr. Abänderung des Jagdgesetzes referierte Gerichtspräsident Dr. Müri in ausgezeichneter Weise. Er entwarf in kurzen Zügen die Geschichte des Initiativbegehrens, welche in der Alternative zählen: Staatsregal oder Gemeinderegal. Ein kurzer historischer Exkurs belehrte über die Geschichte des Jagdregals in alter und neuer Zeit, erwähnt die beiden Jagdsysteme (Patent- und Revierjagd) und wägt sodann die Vor- und Nachteile vorliegender Initiative ab. Für den darin ausgeprägt sein sollenden „demokratischen" Gedanken kann sich Referent nicht sehr begeistern, da die Jagd doch nicht zu den Grundrechten einer Nation gezählt werden kann, sondern mehr Geschmackssache ist. Unsere Tagespolitik kennt brennendere Fragen volkswirtschaftlicher Natur. Das Begehren ist aber auch nicht zeitgemäß, die Initianten hinken mit ihrem Hinweise auf die 48er Zeit hinter der neuesten Entwicklung nach, welche eine Reihe der wichtigsten Produktionsgebiete dem Staate übertragen will, um aus deren Erträgniß die staatssozialistischen Aufgaben lösen zu können; zur Zeit des Kollektivismus befinden sich die Initianten somit in falschem Fahrwasser. Redner erwähnt die finanzielle Seite der Frage: Durch die 85er Verfassung sind dem Staate eine Reihe von Aufgaben erwachsen: Katastervermessung, Flußkorrektionen, Unterstützung der Landwirtschaft, des gewerblichen Bildungswesens u. s. w. Das Budget pro 1893 weist ein Defizit von 70,000 Franken auf, nachdem wir erst kurz vorher unsere Staatsfinanzen endlich „saniert" glaubten. Wenn stets neue Ansprüche an den Staat gestellt werden, darf man nicht eine wichtige Finanzquelle als welche sich das Jagdregal unbedingt darstellt, verstopfen (einer ertragreichen Milchkuh nicht das Futter entziehen!) Die letzten Jagdpachtsteigerungen (z. B. in Zofingen) haben ein ganz bedeutendes Resultat ergeben; die Aussichten auf die Erträgnisse des staatlichen Jagdregals sind daher sehr ermutigend. Der Ersatz mit den Jagdkarten, die nach den Vorschlägen der Initianten zu lösen wären, ist ein zweifelhafter, der Ausfall wäre kaum zu decken. Unser Revliersystem bewährte sich bisher; in den untern Bezirken ist an der Misere nicht dieses System schuld, sondern die Vollziehungsorgane fehlten, die Regierung war zu jägerfreundlich. Den Klagen ist durch den Großen Rat, der den festen Vorsatz zu einer Aenderung der Dinge gezeigt hat und auch weiter zeigen wird, leicht abzuhelfen. Wird nach der neuen Wildschadenverordnung der Jagdpächter verhalten, die Hälfte des Schadens zu decken, so wird er dadurch von selbst veranlaßt, einen zu großen Wildstand zurückzuhalten. Die Bauern können zudem nicht mehr verhalten werden, ihr Eigentum mit gleichsam hermetischer Wand abzuschließen; aller Schaden muß vergütet werden.

Bei dem neuen System ergäben sich kleine Gemeinde reviere von minimalem Ertrag (per Juchart 8 Rp.); es ist sehr zweifelhaft ob die Reviere gleich teuer verpachtet werden können, wenn sie so zerstückelt sind; die Wilddieberei wird überhand nehmen, alles weggeschossen werden, die Reviere gar nichts mehr gelten, die geträumten Einnahmen ausbleiben. Der Vergleich mit dem Großherzogtum Baden hinkt, weil dort größere Gemeinden existiren, deren Bauern an einen ganz andern, größern Wildstand gewöhnt sind, als bei uns; Baselland ist mit seinem Gemeindejagdpachtsystem unzufrieden, wo doch die Terrainverhältnisse günstig, die Wälder undurchforstet sind. Bei kleinen Gemeinderevieren bleiben die fremden Jäger weg; die Preise werden dadurch für dieselben bedeutend reduziert. Der Bauer würde sich beim neuen System schlechter stellen; die staatlich bestellten Experten schätzen lozaler; wenn der Bauer selbst den Bauern kontrolliert, so wird lange gemarktet werden. Ist Mäuse- oder Wildschaden vorhanden? Das Regal würde im buchstäblichsten Wortsinn „verteilt" werden zwischen Staat und Gemeinden Die Initianten haben zudem die Organisation des neuen Systems im Einzelnen noch nie dargetan. Redner resumirt: Die neue Wildschadensverordnung beseitigt die bestehenden Uebelstände, die Initiative entspringt nur einem verhältnißmäßig kleinen Teile des Kantons, während der größte Teil desselben davon gar nicht berührt ward; der Staat hat die Einnahmen aus dem Jagdregal gar notwendig, ein Ersatz dafür steht nicht in Aussicht; im obern Kantonsteil ist kein Bedürfnis nach einer Aenderung der Dinge. Wir dürfen uns des Sinns für das Naturleben nicht durchaus begeben und die Jagd ganz vernichten; wenn weitere Uebelstände sich zeigen, werden wir abhelfen. Daher empfiehlt sich die Verwerfung der Vorlage.

Bezirksamtmann Baumer bespricht die Uebelstände, wie sie sich seit 22—30 Jahren am Rhein gezeigt haben, bezeichnet Herrn Kym als den Urheber und „Vater" der Initiative, da er dort unten den großen Wildstand an Rehen gehegt, die über den Rhein gekommen, die Wälder besetzt. In den 70er Jahren pachtete Rheinfelden jenes Revier selber, bezahlte 1866 den höchsten Jagdzins, übte während der acht Jahre selber die Jagdpolizei aus und es zeigte sich dabei kein Wildschaden. Redner ist auch ein Natur-, sogar Jagdfreund; aber alles mit Maß und Ziel: bei den jetzigen Zuständen hört die Gemütlichkeit denn doch auf. Trotz staatlicher Experten und großrätlicher Wildschadensverordnung kommen wir aus den elenden Zuständen nicht heraus; effektiv ergeben sich nur größere Mißstände. Die Badenser können sich bei ihren gemeindeweisen Pacht schützen und erzielen schöne Erträgnisse: ahmen wir ihnen nach. Redner gibt eine Geschichte der aargauischen Jagdgesetze; den Forderungen Rheinfeldens zur Zeit der Verfassungsrevision begegnete man 1885 mit den platonischen Vorschriften des Art. 79. Wäre die frühere Verordnung ehrlich und richtig durchgeführt worden, hätte sich nicht die Finanzdirektion mit der Sache befaßt, so wäre manches verhütet geblieben. Die Vollziehungsverordnung des Regierungsrates mit der Vorschrift des Einbindens und Einzäunens stellte die ganze Sache aber total auf den Kopf. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Militär-Literatur. Vom Waffenchef der Kavallerie, Herrn Oberst Wille, ist als Sonderabdruck aus der „Schweiz Zeitschrift für Artillerie und Genie" eine Broschüre erschienen, betitelt: „Ueber Anlage und Durchführung der Manöver". Die Ausführungen des Verfassers gipfeln darin, daß bei den Manövern das innige Zusammenarbeiten der verschiedenen Waffen nicht zum Ausdruck kommt und die Truppenführer mit der Artillerie nicht so arbeiten, wie es der großen Bedeutung dieser Waffe zukommen sollte. Die Ursachen dieser Erscheinungen liegen zunächst nach den Auseinandersetzungen des Hrn. Oberst Wille darin, daß das Manövergebiet vorher festgesetzt und bekannt gegeben zu werden pflegt, und nicht allein der Leitende, sondern auch die zu prüfenden Truppenführer, ja sogar Unterführer, das Gelände sorgfältig rekognoszieren. Eine andere Ursache erblickt er in der Wahl des Geländes für die Manöver, sodann tadelt er die Aufstellung von General- und Spezialideen. Die General-Idee sinkt immer mehr zu einem Dekorationsstück herunter und doch richtet sie durch ihr bloßes Vorhandensein immer noch genügend Unheil an. Endlich wendet sich der Autor gegen die vorwiegend theoretische Ausbildung unserer Offiziere für den taktischen Führerberuf. Erst, wenn man den Truppenführern viel mehr Gelegenheit gegeben hat, sich praktisch zu üben, werden unsere Centralschulen ihren großen Nutzen haben können.

— Zollikofer Prozeß. Der Bundesrat hat sich der Appellation, welche Staatsanwalt Bangerter gegen das Urteil des Amtsgerichts Fraubrunnen erklärte, angeschlossen. So weit es Gribi betrifft, hat auch die Civilpartei appelliert.

— Die Militärausgaben der Eidgenossenschaft (32 Millionen) betragen nun 68 Prozent aller Reinausgaben (47 Millionen) und nicht weniger als 87 Prozent — fast neun Zehnteile — der Rein-Einnahmen von rund 37 Millionen!

Kantonales.

Aargau.

— IV. Delegiertenversammlung des Schweizer. Coiffeur- und Chirurgenverbandes. Die gestern Morgen im „Wildenmann" in Aarau bei einer Teilnehmerzahl von 36 Delegierten zusammengetretene Versammlung des zur Zeit 265 Mitglieder zählenden schweiz. Coiffeur- und Chirurgenverbandes

---

45

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Strahlenden Antlitzes griff Regina nach dem Brief, Herr Palma weidete sich einen Augenblick an ihrer Ueberraschung und sagte dann gleichmütig:

„Wie Sie sehen, habe ich von meiner Befugniß, als Ihr Vormund Ihre Korrespondenz zu kontroliren, keinen Gebrauch gemacht und den Brief nicht eröffnet — dagegen erwarte ich, daß Sie mir den Inhalt gelegentlich mitteilen werden. — Ich gehe jetzt und werde Roscoe beauftragen, Sie später abzuholen. Ich denke, Herr Harcourt, Sie werden jetzt mit Fräulein Orme's Gesichtsausdruck zufrieden sein — guten Morgen."

XVI. Kapitel.

Die Nachmittagssonne schien hell in die Bibliothek und durch die weit offenen Fenster strömte warme, balsamische Luft. Auf dem Mitteltisch des geräumigen Gemachs stand eine Servierplatte mit Weingläsern und einer Flasche Rüdesheimer und eine antike silberne Fruchtschale war mit auserlesen schönen Pfirsichen und Weintrauben gefüllt.

Herr Palma und sein Vetter Roscoe saßen in lebhafter Unterhaltung am Tisch und während der Erstere behaglich eine Havanna rauchte, ruhte sein Blick auf dem über dem Kamin hängenden Bild Frau Orme's. Zehn Monate waren verstrichen, seit das Bild dort hing und kein Tag verging, ohne daß Regina die beiden antiken Vasen, welche auf dem Kaminsims standen, mit frischen Blumen gefüllt hätte.

Herr Palma war erst vor einer Stunde von Washington zurückgekehrt und jetzt besprach er mit seinem Vetter den Rechtsfall, der ihn dorthin geführt.

„Ich wußte, daß Du ein obsiegendes Urteil erstreiten würdest, Elliot," sagte Roskoe lächelnd, „wenn Du Dir ernstlich was vornimmst, erreicht Du stets Dein Ziel. Freilich hast Du nicht immer so angestrengt zu arbeiten, wie diesmal, aber Dein Triumph ist nun auch um so größer."

„Ja, diesmal ging es scharf her, seit 48 Stunden habe ich kein Auge geschlossen," nickte Palma. „Wo sind übrigens Olga und ihre Mutter, Eduard, um diese Zeit findet man sie doch sonst stets zu Hause?"

„Sie sind ausgefahren, wenn ich nicht irre, nach Manhattanville."

„Und Regina ist auch ausgegangen?"

„Kurz, ehe Du ankamst, verließ sie das Haus. Wenn Du mir die Einmischung nicht übel nimmst, Elliot, so muß ich Dir sagen, daß ich es Deinerseits ziemlich unvorsichtig finde, Fräulein Orme allein in die Stadt gehen zu lassen."

„Hm — hat während meiner Abwesenheit vielleicht eine sensationelle Entführung bei hellem Tageslicht stattgefunden, oder ist auf dem Broadway Jemand garottirt worden?"

„Scherz bei Seite, Elliot. Fräulein Orme besucht einen ziemlich entfernten Stadtteil und ich finde es für eine junge Dame kaum passend —"

„Du bist ihr also nachgegangen?" unterbrach Herr Palma seinen Vetter lebhaft, indem er die Asche von seiner Cigarre streifte und die Gläser aufs Neue füllte.

„Ich nicht, Elliot, aber Andere haben es getan und ihre Bemerkungen darüber gemacht."

„So, hoffentlich bist Du in der Lage, mir die Personen zu nennen und mich auch hinsichtlich ihrer Bemerkungen zu beruhigen."

„Nein, Vetter, das steht nicht in meiner Macht. Ich kann Dir nur soviel sagen, daß mehrere junge Herren Deiner Mündel in der achten Allee begegneten — Fräulein Orme's Schönheit zog ihre Blicke auf sich und so folgten sie ihr in einiger Entfernung. Sie sahen sie schließlich in die Lesterstraße, die, wie Du wissen wirst, nur höchst armseelige Wohnungen enthält, einbiegen und am Ende derselben in ein Haus treten. Die jungen Herren warteten, bis sie Regina nach einer ziemlichen Weile wieder auf die Straße treten sahen und folgten ihr schließlich bis hier vor's Haus. Am nächsten Tage fragten sie mich, wer das schöne Mädchen, welches hier ins Haus zu gehören scheine, sei — für eine Näherin sehe sie zu fein aus, da sie aber ganz allein bis zu der ziemlich abfeinen Lesterstraße gegangen sei, müßten sie glauben, sie stamme doch aus geringer Sphäre."

„Die Menschenkenntniß Deiner jungen Herren ist nicht weit her," spottete Herr Palma, „und sie können mir die Sorge für mein Mündel getrost überlassen Regina besucht jenes Haus in der „obskuren" Straße mit meiner Erlaubniß — ich selbst habe sie begleitet, als sie es das erste Mal aufsuchte und ihr die Route der Straßenbahn, welche sie eventuell benützen könnte, bezeichnet. Regina besucht dort eine Frau Mason, eine Verwandte der Hargrove's, bei welchen sie früher lebte; Frau Mason ist die Wittwe eines Geistlichen und in sehr beschränkten Verhältnissen, was sie jedoch nicht hindert, in jeder Hinsicht eine Dame zu sein."

„Nun, Du mußt ja selbst am besten beurteilen können, was sich für Fräulein Orme schickt," bemerkte Roscoe kühl.

„Das hoffe ich," entgegnete Palma scharf; „ich Lächte übrigens, Du müßtest aus Erfahrung wissen, daß ich es nicht vertragen kann, an meine Pflicht gemahnt zu werden. Ich weiß gar nicht, wie Du mir plötzlich vorkommst," fügte Herr

erledigte zunächst nach Verlesung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung in Biel und des Jahresberichtes die Rechnungsabnahme der Centralkasse und der Unterstützungskasse und genehmigte den Revisorenbericht und die Centralverwaltung. Darauf wurde das von Herrn Zeichnungslehrer Lang in Biel angefertigte Genossenschaftstableau vorgelegt. In der Nachmittagssitzung nahm die Versammlung zuerst den Bericht der Einkaufs und Verkaufsstelle (Referent Herr Fehrlin) entgegen. Dieselbe konstatirt ein sehr günstiges Resultat und zeigt sich als sehr lebensfähig. Die Einnahmen belaufen sich auf 2475 Fr., die Ausgaben auf 2520 Fr. Bei der Rechnungsabnahme entwickelte sich eine bemerkenswerte Diskussion über einige Differenzen betr. Aktieneinzahlung, die aber dahin geregelt wurde, daß die Rechnung mit einem Vorbehalt einstimmig genehmigt wurde. Darauf wurde zur Beratung der Statutenrevision der Centraldepotstelle übergegangen. Es entsteht die Frage, ob man auf dieselbe eintreten will, oder ob bis zur nächsten Delegiertenversammlung zuwartend, provisorische Bestimmungen aufzustellen sind. Die Revision wird auf Grund des Statutenentwurfes der Central einkaufsstelle beschlossen. Die Variationen gehen dahin, die Betriebskommission auf 2 Jahre zu wählen, der Verkauf von Artikeln soll sich auf Salonartikel beschränken, Nichtverbandsmitgliedern wird die Verpackung angerechnet, die Delegiertenversammlung bestimmt die Entschädigung der Centralverkaufsstelle, an welcher sich der Verband mit 100 Aktien beteiligt. Die übrigen Paragraphen der revidierten Statuten werden unverändert angenommen.

— Aarau. Der Verwaltungsrat der Aarg. Bank hat am Platze des ausgetretenen Herrn Kern-Richner den Hrn. Hans Rohr, Staatsanwaltsubstitut, als Mitglied u. den Herrn Finanzdirektor Ringier als Vizepräsident des Bankvorstandes gewählt.

— (Correspdz.) Vor Schwurgericht kommt heute (18. April) der Brandfall in Birri vom 13. November 1892 zur Verhandlung. Vorgeführt wird Josef Lukas von Birri, geb. 1862, ledig, angeklagt, unterm 13. Nov. abhin, Abends ca. 9 Uhr, in das Haus Nr. 28a, dem Leonz Meier, Peters in Birri gehörend, Feuer eingelegt zu haben, wodurch das ganze Doppelhaus Nr 28a und b (mit Stroh gedeckt) im Schatzungswert von 7000 Franken, in Asche gelegt wurde, und wobei leider auch drei Menschenleben, die 69 Jahre alte Ehefrau des Leonz Meier, der 32jährige Sohn und ein 11jähriger Pflegeknabe Namens Alois Küng von Geltwil, den Flammentod erlitten.

Auf das Resultat der Verhandlungen werden wir zurückkommen.

— Baden. Tod infolge Elektrizität. (Korresp.) Der 19-jährige Maler Friedrich Lichti, einzige Stütze der Wittwe Liechti, Johannesen in hier, war heute anläßlich dem Renovieren des Kurhauses an einer Ecke nahe beim Dache, wo elektrische Drahtleitung angebracht war, mit Malerarbeit beschäftigt gewesen. Derselbe muß gleichzeitig mit beiden Drähten (negativ und positiv) in Berührung gekommen sein, infolge dessen er am rechten Arme verbrannt und besinnungslos auf die Altane fiel und infolge des Falles einen tödtlichen Schädelbruch erlitt. Er war nicht sofort tod, wird aber nach ärztlichem Bericht im Spital, wohin er gebracht wurde, wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen.

— Klingnau. Letzte Woche sind in hier nach kurzer Krankheit an Dyphteritis zwei Mädchen im Alter von 1½ und 3 Jahren und ein Knabe von 7 Jahren gestorben.

— In der Nacht vom 15./16. April, als Herr Stationsvorsteher Buser in Oberrüti zu Bett gehen wollte, wurde auf ihn durch die offene Stubentüre ein Revolverschuß abgefeuert, glücklicherweise, ohne daß er getroffen wurde.

— Wohlen. (Korresp.) In den „Gheimetshöhen" an der alten Bremgarterstraße brach am Montag Nachmittag ein Waldbrand aus. Ueber fünf Jucharten junge Waldung wurden zerstört. Die Feuerwehr von Bremgarten war auf dem Platze.

Hier ist Bleichereibesitzer Joh. Koch im Alter von erst 47 Jahren gestorben.

Die Aktionäre der Ersparnißkasse Bremgarten-Muri genehmigten Sonntags die Rechnung pro 1892 und die Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent, bestimmten Fr. 500 zu gemeinnützigen Zwecken und bewilligten zu den früheren Fr. 60,000 für den weitern Ausbau des neuen Verwaltungsgebäudes einen Nachtragskredit von Fr. 10,000.

— Bremgarten. (Korresp.) In Göslikon wollten auf Anstiften des Pfarrers einem plötzlich am Schlagfluß gestorbenen jungen Mann, der sich mit einer geschiedenen Frau verheiratet hatte, das übliche Ehrengeläute und die kirchliche Beerdigung verweigert werden. Eine energische Beschwerde an die kantonale Justizdirektion erwirkte einen Auftrag an das Bezirksamt Bremgarten, dahin zu sorgen, daß dem „ketzerischen" Todten das übliche Geläute und eine schickliche Beerdigung nicht vorenthalten werde. Auf das Einschreiten des Bezirksamtes hin wurde denn auch wirklich geläutet und die Gemeindebehörde, die an dem unliebsamen Handel keine Schuld trägt, vermochte den Geistlichen zu bewegen, dem Verstorbenen auch die kirchlichen Ehren zu erweisen, allerdings unter Formalitäts-Vorbehalten, über welche intolerante Herren sich nicht hinwegzusetzen vermögen. So ist es dem energischen Einschreiten, der obern und untern Civilinstanzen zu danken, wenn wir von einem neuen Beerdigungsskandal verschont blieben.

— Bremgarten. (Korr.) Die Volksversammlung vom Sonntag im Schützenhaus war etwa 250 Mann stark. Herr Redaktor Wullschleger verbreitete sich in etwa 7 viertelstündigem Vortrage über das Thema „Das Recht auf Arbeit".

Solothurn.

— Schönenwerd. (Korresp.) An der Prüfung der Haushaltungsschule, welche letzten Montag Nachmittag in hier stattfand, beteiligte sich eine große Zahl Damen und Herren, namentlich aus Olten. Die Anstalt wurde von ca. 30 Töchtern aus allen Schichten der Bevölkerung besucht. Der theoretische Unterricht erstreckte sich über einzelne Schulfächer wie Buchhaltung, Haushaltungskunde und Kochen. Letzteres wurde auch praktisch geübt. Die Schülerinnen wußten Bescheid über die Behandlung der Wäsche, die Art und Weise der Zimmerreinigung, Lüftung, Holzarten, Einkauf von Lebensmitteln, Nährgehält der Speisen etc. etc — kurz über Alles, was eine tüchtige Hausfrau im Interesse eines sparsamen Haushaltes wissen muß. — An die theoretische Prüfung schloß sich in der Küche recht Praktisches an. Es wurde ein wohlschmeckendes Abendessen gekocht und serviert, das sehr gut befunden worden sei. Die Haushaltungsschule ist ein vorzüglich rationelles Institut, das Nachahmung verdient. Den Förderern derselben unsere Anerkennung! —

— Der Solothurnische Kantonalschützenverein ist mit allen seinen Bezirksschützenverbänden und Lokalsektionen dem schweizerischen Schützenvereine beigetreten. Sämtliche Sektionen genießen demnach die Vorteile der Unfallversicherung dieses Vereins und zwar für ihre Zeiger, Kleber, Schreiber, Warner und ihre für Leitung und Zeigen beorderten Schützen. Die Versicherung erstreckt sich auf die ordentlichen Schießübungen, wie auf die Ehr- und Freischießen.

Zürich.

— Der „Bauernbund" schlägt in allem Ernste vor, der Kanton Zürich solle von irgend einer Landesregierung weit draußen im Meer eine Insel kaufen oder in Pacht nehmen, um alle rückfälligen Verbrecher dorthin zu spediren.

Bern.

— In einer stadtbernischen Wirtschaft stritten jüngst, wie das „Intelligenzbl." erzählt, ein russischer und ein schweizerischer Student darüber, ob das russische oder das schweizerische Brot besser sei. Endlich kamen sie auf die Idee, den Bruder des russischen Zaren durch Postkarte um Uebersendung eines Brotes zu bitten. Und wirklich trafen nun vor einigen Tagen 31 Pfund Brot, statt des verlangten einen Pfundes, im Auftrag des Großfürsten in Bern ein, ein Beweis, daß derselbe ein gutmütiger Mensch sein muß. Die Qualität dieses Brotes sei übrigens in der Tat eine vorzügliche.

— Nachdem vorletzten Sonntag in der Stadt Bern das Initiativbegehren auf Unentgeltlichkeit der Beerdigung mit der geringen Mehrheit von nur 98 Stimmen abgelehnt worden ist, hat der Gemeinderat die Polizeidirektion eingeladen, die Frage nochmals zu prüfen und zwar in der Richtung, ob nicht in bescheidenerem Umfange, als die Initianten es verlangen, das Postulat der Unentgeltlichkeit ohne zu starke finanzielle Belastung der Gemeinde durchgeführt werden könnte.

— Eine aufregende Szene spielte sich letzte Woche in der gegenwärtig zur Messe in Bern weilenden Menagerie Ehlbeck ab. Der Tierbändiger, Hr. Martin, hatte mit den beiden Löwen allerlei Evolutionen ausgeführt und ließ dieselben zum Schluß durch einen brennenden Reif springen. Dabei riß aber eines der Tiere beim Sprung den Reifen mit sich und raste dann mit dem brennenden Eisenring um den Leib im Käfig herum. Der Geistesgegenwart und Schnelligkeit des draußen stehenden Bedienten ist es zu verdanken, daß die Geschichte ohne böse Folgen abging, indem der Mann mit raschem Griffe den Reifen packte und dem Löwen vom Leibe riß.

— In Büren ist die Herausgabe einer Zeitung geplant, welche „Seeländisches Volksblatt" heißen und in einer ebenfalls neugegründeten Buchdruckerei gedruckt werden soll.

— Neulich verunglückte Lehrer Gräub von Täscherz zwischen Dachsfelden und Soncebos durch einen Sturz vom Velociped. Er hat schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

— Im Tschärtiwald bei Madretsch fiel ein Knabe über eine Fluh hinaus und erlitt schwere Verletzungen.

— In Interlaken stürzte sich ein Kutscher von der sog. kleinen Scheidenfluh am Harder herunter und blieb sofort tot.

— Diese Woche sollen die Arbeiten an der Grimselstraße wieder aufgenommen werden.

Uri.

— Am 7. April wurden die Arbeiten an der Klausenstraße bei Spiringen durch das eidg. Oberbauinspektorat besichtigt. Das Ergebniß war befriedigend. Aufgefallen sind einzig die hohen Bodenpreise, welche durch die Grundbesitzer geltend gemacht werden wollen. Auch die Verbauungsarbeiten am Balanka- und Kummetbach wurden inspiziert und zufriedenstellend befunden.

— Seit letzten Samstag ist die Strecke Göschenen-Hospenthal für das Rad eröffnet. Auch die Furka und Oberalp, wo nur noch wenig Schnee liegen soll, werden der „Gotthardpost" zufolge wahrscheinlich viel früher als in andern Jahren für das Rad offen sein.

Appenzell A.-Rh.

— Der Regierungsrat hat die an ihn gerichtete Anfrage des Bundesrates betreffend die Aufhebung der außerordentlichen Maßregeln gegen die Heilsarmee seinerseits den Gemeinderäten zur Vernehmlassung übermittelt. Dieselben haben sich für die Fortdauer der außerordentlichen Anordnungen ausgesprochen, und gestützt auf die aus den Gemeinden eingelaufenen Berichte hat hinwieder die Regierung beschlossen, dem Bundesrate zu antworten, daß man sich im Kanton Appenzell mit der Aufhebung der gegen die Heilsarmee erlassenen Spezialverfügungen nicht einverstanden erklären könne.

Waadt.

— Die Gebrüder Dufour in Avants haben die Quelle der Chandanne bei Chateau d'Oex angekauft und gedenken sie mittelst eines acht Kilometer langen Tunnels durch den Dent de Jaman in die Gegend von Montreux zu leiten. Dieser Tunnel wäre berufen, große Dienste zu leisten in Betreff einer Verbindung von Montreux mit dem Pais d'Enhaut, sei es nun durch Erstellung einer Bahn, eines Tramways oder einer Straße. Die Studien dieses großartigen Projektes sollen sofort an die Hand genommen werden. Das dürfte freilich etwas teures Wasser werden.

Tessin.

— Ueberall hört man Klagen über Wassermangel infolge der großen Trockne. Die Quellen versiegen. Vielerorts muß bereits Fluß- und Seewasser zum Trinken verwendet werden. — In Locarno und Lugano wimmelt es von Fremden.

— Die originellste Brief- und Paketbeförderungsmethode findet sich wohl zwischen den Ortschaften Arvigo und Braggio im tessinischen Calancatal eingerichtet. Dem „Vaterland" wird darüber geschrieben: Auf steiler, im Winter wegen Lawinengefahr oft unzugänglicher Höhe, 1500 Meter über Meer, liegt das ca. 400 Seelen zählende, arme Dörflein Braggio. Zweimal des Tages vermittelt ein Einspänner den kümmerlichen Verkehr in diesem abgeschiedenen, rauhen Hochtal. Um nun den oft lebensgefährlichen, mühsamen zweistündigen Weg von Braggio nach der Poststation Arvigo zu ersparen, kam der Ablagehalter auf folgende praktische Idee: Er kaufte ein solides, fingerdickes Drahtseil, mit einem gondelartigen, in zwei Räbchen laufenden Korb versehen, sozusagen ein Flaschenzug en gros, erstellte oben auf der andern Talseite ein Bretterhüttchen als Abgangsstation, unten im Tal ebenso ein zweites als Endstation mit Wellbaum. Dies die ganze Einrichtung. Setzen wir uns mit dem geneigten Leser, sofern es demselben nicht gruselt, in den Korb, um den Postsack auf seiner Luftreise zu begleiten! —

Achtung! Punkt 9 Uhr beginnt die Funktion. Ein Glockensignal vom Tal herauf. Der Korb wird beladen, die zurückhaltende Schnur gelöst und pfeifend schießt das wunderbare Vehikel in die Tiefe, immer tiefer und tiefer, zuletzt nur noch als ein kleiner gelber Punkt den Obenstehenden erkennbar. Das vibrierende Seil gibt ein singendes Geräusch von sich. Plötzlich verstummt dieses, die Post ist in Arvigo angelangt. Vier Minuten dauert die Talfahrt, 10 Minuten die Bergfahrt. Fünf Minuten später wird die Post im Dorfe vertragen.

Genf.

— Die Klagen von Plackereien von Seiten der französischen Grenzwächter mehren sich täglich. So wurden kürzlich einige Personen, welche auf einem Spaziergang jenseits der Grenze von der Straße abgewichen waren, angehalten und gebüßt. Als sie sich beim Präfekten beklagten, wurden ihnen zur Antwort: „Ihr Schweizer habt diese Buße bald wieder eingebracht durch den Zoll, den ihr von uns verlangt."

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 17. April. (Privattelegr. der A. N.) Wie mitgeteilt, hatte der Bundesrat die Absicht, in Olten den deutschen Kaiser zu begrüßen und sandte zu dem Behufe den Direktor der eidgen. Bauten nach dieser Stadt, um die Bahnhofräumlichkeiten und eventuelle andere zu einem derartigen Empfange notwendige Oertlichkeiten zu besichtigen. Wie wir nun aus kompetentem Munde erfahren, fehlen die nötigen Erfordernisse zu der Begrüßungsszene und mußte der Bundesrat von Olten abstrahieren. Es scheint, daß sich auch Luzern nicht besonders dazu eignet, obwohl der Bundesrat vielleicht doch zu dieser Stadt seine Zuflucht nehmen wird; bis heute hat er immerhin noch keinen bezüglichen Beschluß gefaßt. Als Kuriosum mag dienen, daß einzig zur Beförderung des kaiserlichen Personals vom Bahnhofe weg ungefähr 40 Karossen notwendig sind und die Auftreibung derselben bei unsern bescheidenen Verhältnissen nicht gerade zu den Kleinigkeiten gehört.

N Bern, 17. April. (Privattelegr. der „A. N.")

Palma kopfschüttelnd hinzu; „so lange Du nur in Regina verliebt warst, habe ich geschwiegen, aber ich kann unter keinen Umständen gestatten, daß Deine eifersüchtigen Regungen Deinen Blick trüben und mir einen Vorwurf imputiren, den ich entschieden zurückweisen muß. Bevor Du Dich übrigens hoffnungslos in Deine Leidenschaft verrennst, laß mich Dich darauf aufmerksam machen, daß ein junger Geistlicher das Herz meiner Mündel allem Anschein nach mit nach Indien genommen hat, und abgesehen davon ist Regina viel zu jung, als daß ich Dir eine regelrechte Bewerbung gestatten könnte.

Ein Generalstreike der hiesigen Bauarbeitergewerkschaften steht bevor.

Bern, 17. ds. Der Bundesrat wird in morgiger Sitzung den Ort und die Art der Begrüßung des deutschen Kaisers, die wahrscheinlich, wie bereits gemeldet, in Olten stattfindet, feststellen.

Bern, 17. ds. Die Berner Kantonalbank erhöhte den Diskonto auf 3 pCt.

Bern, 17. April. Die Arbeiterunion beschloß gestern einen allgemeinen Ausstand, wenn die Forderung der streikenden Wagner und Schmiede nicht bewilligt werden.

*Zürich, 17. April. Das heutige Sechseläuten verlief in gewohnter programmmäßiger Weise bei bestem Zürcherfestwetter. Cirka 30—40,000 Menschen bewegten sich in den Straßen, auf welchen Vormittags verschiedene Kinderumzüge stattfanden. Auf dem Lindenhof fand Nachmittags 4 Uhr der Hauptfestakt statt, an welchem alle geselligen Vereine Neu-Zürichs mit 60 Pannern teilnahmen. In Rede und Gegenrede wurde der Gedanke, auch für Neu Zürich dieses Frühlingsfest fortbestehen zu lassen, geweckt und dann das weitere Festleben den Wirten und den Zünften überlassen.

Rheinfelden, 17. April. Um den häufig wiederkehrenden Waldbränden zu wehren, hat der Gemeinderat dem Publikum das Betreten des Waldes untersagt.

Frauenfeld, 17. ds. Der thurgauische Großrat beschloß in seiner heutigen letzten Amtsperiodensitzung den Initiativvorschlag betr. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel unverändert und ohne Gegenantrag dem Volke zur Entscheidung vorzulegen. Nach Erledigung einiger weniger Naturalisationsgesuche schließt der Rat seine Amtstätigkeit.

Liestal, 17. April. Die Vorlage betreffend Erhöhung der Besoldungen der Regierungsräte von 2800 auf 4000, des Landschreibers auf 3400 und dessen Stellvertreters auf 2600 Fr. wurden in der heutigen Volksabstimmung mit 3038 gegen 1301 Stimmen verworfen.

N Freiburg, 17. April. (Privattelegr. der „A. N.") Gestern fanden die von den verschiedenen Parteien sehr umstrittenen großen Stadtratswahlen von Freiburg statt. Gewählt wurden 28 Conservative, 20 Radikale und 10 gemäßigte Liberale. Es bleiben 34 Stichwahlen

N Bellinzona, 17. April. (Privattelegr. der „A. N.") Der Große Rat vereinigte sich heute zur ordentlichen Frühlingssitzung. Zum Präsidenten wird wahrscheinlich gewählt werden Borella (liberal) Das Haupttraktandum bildet die Frage der Gründung einer kantonalen Irrenanstalt.

Chur, 17. April. Die Resultate der kantonalen Abstimmungen sind bis jetzt bekannt aus 109 von den 224 Gemeinden. Darnach zu schließen ist die Vorlage betr. Erhöhung der Primarlehrerbesoldung mit schwachem Mehr wahrscheinlich angenommen. Dagegen sind die Vorlagen betr. Erbschafts-Stempel- und Kartensteuer verworfen.

Augsburg, 17. April. Vergangene Nacht wurden in dem Orte Wortach (Allgäu) 100 Wohnhäuser durch eine verheerende Feuersbrunst eingeäschert. 700 Personen sind obdachlos.

Brüssel, 16 April. Die Proklamation, durch welche der Bürgermeister die Bewohner zu friedlichem Verhalten und Verbleiben in den Wohnungen aufforderte, ist übel aufgenommen worden. In der Stadt herrscht große Aufregung. Auf der Ebene Tennbosch fand eine Versammlung von mehr als 4000 Streikenden statt. Mehrere Sozialisten hielten vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft heftige Reden. Sie erklärten, wenn der Verfassungsrat am Dienstag den reaktionären Verfassungsentwurf annehme, werde die Bewegung revolutionär.

Abends 7 Uhr spazierte der Bürgermeister Buls von einem Polizeioffizier begleitet. In der Louisenallee wurde er von einem Trupp Manifestanten angegriffen und durch einen Stockstreich schwer verwundet. In der Stadt entstand eine eigentliche Panik. Auch aus der Provinz lauten die Nachrichten immer besorgniserregender. In Gent haben bereits mehr als 25,000 Arbeiter die Arbeit einzustellt. Auf morgen wird in andern Städten Flanderns der Streik angekündigt. In Frameries griffen die Streikenden den Bahnhof an, wurden aber zurückgedrängt. Auch der Typographenverband scheint sich dem Ausstand anzuschließen, in welchem Falle die Zeitungen nicht mehr erscheinen könnten.

Belgrad, 17. April. Der König wohnte dem gestrigen Gottesdienst in der Kathedrale bei. Der Metropolit hielt eine Rede, in der er sagte, daß die Klugheit des Königs dem Lande die Ruhe und das gute Gedeihen sichere. Der König wurde lebhaft begrüßt.

Petersburg, 17. April. Das „Journal de Petersbourg" erklärt, es sei ein Akt der Kraft und Weisheit gewesen, womit der König den mißlichen und gefährlichen Zustand in Serbien beendet.

Warschau, 17. April. Sämmtliche Juden in Josnovice erhielten den Befehl, ihren Wohnsitz binnen 7 Tagen aufzugeben. In einer allgemeinen Versammlung, an welcher auch Christen teilnahmen, wurde beschlossen, Gurko um Aufschub zu bitten, weil die Ausweisung die Handelsinteressen schädige.

Athen, 17. April. Ein Erdbeben fand heute früh auf der Insel Zante statt, welches sämmtliche Häuser der Stadt Zante entweder umstürzte oder doch erschütterte. 20 Menschen sind tot, viele verwundet.

London, 17. April. Die Dockarbeiter beschlossen, den Generalausstand bis zu der heute Abend stattfindenden Konferenz zu vertagen.

New-York, 16. April. Der Dampfer Saale nimmt heute 1,200,000 Dollars Gold, welche dem Staatsschatze entnommen sind, an Bord. Am Dienstag werden weitere 1,250,000 zur Verschiffung gelangen.

Neuestes.

N Basel, 18. April. Die Sozialdemokraten beanspruchen 2/3 sämtlicher Großratssitze für die nächsten Sonntag stattfindenden Großratswahlen.

n Luzern, 18. April. Die Jahresrechnung der luzernischen Kantonalbank pro 1892 weist einen Reingewinn von 2348 Fr. auf.

N Pest, 18. April. In Kanoska wüthet heute bei heftigem Sturm eine Feuersbrunst, die 60 Häuser einäscherte. Auch in Jaszladany hat eine Feuersbrunst 120 Häuser zerstört.

N. Antwerpen, 18. ds. Hier ist es zu neuen Tumulten gekommen. Mehrere Personen sind verwundet. Es wurde mit Revolvern geschossen.

N Brüssel, 18. April. Heute vormittag brach der Streik von 20,000 Arbeitern im Becken von Charleroi aus. Bei einem heftigen Tumult wurde eine Frau tötlich verwundet. In Mons ging die Bürgergarde um 4 Uhr auf 8000 Streikende los. Diese empfingen sie mit Kieselsteinwürfen. Der Kommandant befahl zu feuern. 4 Personen wurden getötet, viele verwundet. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

N. Brenaux (Belgien), 18. ds Ein Zellenwagen mit Gefangenen wurde von Streikenden angegriffen. Die Gensdarmen griffen mit Bajonneten an. — Die Haltung der Arbeiter ist über die Maaßen drohend.

N Paris, 18 April. In Lure (Hochsavoien) wurde an Stelle Barhaut's der Republikaner Chaudey in die Kammer gewählt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

— (Eingesandt.) Die Direktion unseres nur noch wenige Abende hier gastirende Schauspiel-Ensembles sieht sich veranlaßt, den Wünschen mehrer Theaterfreunde durch die Aufführung eines klassischen Dramas entgegen zu kommen, und hat für die Dienstags-Vorstellung Shakespeares berühmte Tragödie Hamlet auf's Repertoir gesetzt. Wir hoffen, daß unser Theaterliebendes Publikum diesem Musterwerk des unsterblichen Britten mehr Interesse schenken wird, als den bisher zur Darstellung gebrachten Stücken modernen Autoren.

Amtsblatt-Auszug.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstellen, 1) Unterschule Lengnau. Besoldung Fr. 1200. 2) Oberschule Hendschikon. Besoldung Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei den Schulpflegen bis 30. April nächsthin.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Moleskin
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45, franco an Private
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster u. Waren alter Qual. franco. Diplomirt 1883.

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. N... Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. 355

N **Getreidebericht von Romanshorn,** vom 17. April. (Privattelegramm der „A. N.") Betreffs der Preisnotirungen sind auf dem hiesigen Platze im Laufe der letzten Woche, sowie auch auf dem heutigen Markte nur unbedeutende Abweichungen vorgekommen. Waizen und Mais flau bei unveränderten Preisen, während für Hafer 25 Cts. höher geboten wurde.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ilng.-W.	Fr.	22½—23	Hafer	Fr.	17½—18½
Prima	„	21¾—22½	Gerste	„	21½—23
Guter Waizen	„	21½—22	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	21 —21½	Mais	„	16 —16½
Russ. Weizen	„	21½—23			

Lagerentgang in voriger Woche 6,820
Wochenumsatz resp. Ausgang 9,190
Gegenwärtiger Lagerbestand 105.760

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Rebet.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkungsgrad	Witterung
17.	Mittags 1. U.	16,6	731.5	67,3	W¹	39	bewölkt
17.	Abends 9 „	10,8	732.4	768,2	NW¹	74	„
18.	Morg. 7 „	7,7	732.3	768.1	NE¹	66	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,6 °C. Maximum 17,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4.8 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

F. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in Aarau
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und Klopfer
PLUMEAUX,
Kinder-Bodenwischerli,
Flaumwischer,
Schwämme- und Waschleder
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet,
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter,
Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— Bouchiermaschinen, —
Garnwinder,
Klämmerli,
— Laubsägeholz. —

Strohhüte!
von 60 Cts. an.
das gediegenste und feinste
für
Knaben & Herren
ist in großer Auswahl eingetroffen bei
V. Sernatinger.
Courante Nouveauté
Dieser Genre.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei
Wittwe Rüetschi-Wenger.

Zu vermieten:

Die **große Magazinräumlichkeit im ehemaligen Kaufhause,** 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Miethedingungen nähere Aufschlüsse erteilt.

Aarau, 13 April 1893.
1975 **Die Fondsverwaltung**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche Kammer und Zubehörde. Auskunft bei der Expedition. 1971

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu 4 Zimmern mit Küche, Wasser- und Waschreinrichtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Gesucht per sofort

in ein Gasthaus eine junge Tochter welche gut **kochen** kann und zur Aushülfe in der Wirtschaft. Wo, sagt die Exped. 2014

Zu vermieten.

In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Kost und Logis

finden 2—3 Kantons- oder Bezirksschüler bei einem Lehrer.
Zu erfragen bei d. Exped. 1940

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped. 1916

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.

Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand

C. V. Gemischter Chor.

8 Uhr Abends Uebung.
Wiederaufnahme des Studiums der IX. Symphonie.

Sängerbund.

Sitzung 8½ Uhr
„Brauerei Affenkasten".
Wichtige Traktanden.

Kinderschule Rain 875.

Sehr geräumiges, sonniges Lokal Schöne, schattige Spielplätze in nächster Nähe. Beginn des neuen Cursus **Dienstag den 18. April.** Anmeldungen nimmt dankend entgegen
M. Fisch.

Feinstes
Speise-Oliven-Oel,
Sesamöl superieur,
Burgunder & Honig-Essig
empfiehlt **F. Gloor-Ziebenmann**

Ia. Mailänder Salami
Ausgezeichnete Waare.
In Postpacketen von 5 Kilo à Fr. 3.20 per Kilo franco durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme. Bei Bezug größerer Quantitäten Rabatt.
Sich zu wenden an (Ma2508 Z)
1955 **Amrein, Lugano.**

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 2 Zimmern nebst Zubehör u. Wassereinrichtung per sofort in Nro. 1023. (2056

Zu vermieten. 2057
Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Gesucht auf 1. Mai.
Ein großes möblirtes **Zimmer** in freier Lage für einen Herrn.
Offerten unter Chiffre **G. Z.** an d. Exped. d. Bl. 2061

Offene Stelle

für eine **Ladentochter** in einem Detail Manufakturwaarengeschäft.
Anmeldungen sub. Chiffre **S. T.** vermittelt d. Exped. d. Bl. 2055

Ein solides, engl., fast neues
Bycirlette
ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **A. Kull. Wildegg.** 2046

Zu kaufen gesucht.
Eine Bürgergabe.
Buchenholz und **Stockholz.**
Wo? sagt die Exped d Bl. (2041

Zu kaufen gesucht.
150 buch. Bürgerholzwellen und 5) Stück Tannästwellen
oder:
ca. 200 Stück Tannästwellen.
Nr. 938 obere Vorstadt im II. Stock.

Zu kaufen gesucht.
200 Tannästwellen.
(Bürgergabe) 1965
Hch. Leutwyler, Bankabwart.

Zu kaufen gesucht. 2043
Eine **Bürgergabe** von **150 buch Wellen.** Zu erfragen bei der Exp.

Zu kaufen gesucht.
Eine noch in gutem Zustande befindliche 2054
Roßhaar-Matratze.
Frau Steiner-Dürr.

An freier Lage 2011
Kost & Logis
für einen Schüler. Wo, sagt d. Exp.

Solide Kostgänger
finden **Kost & Logis.** Zu vernehmen **Pelzgasse Nr. 127.**

Kulm, 16. April 1893.

T. T.

In tiefer Trauer teilen wir Ihnen mit, dass es dem Herrn gefallen hat, unsern geliebten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herrn Gottlieb Albrecht, alt Pfarrer,

heute nachmittags 3 Uhr im 85. Altersjahre zur ewigen Ruhe eingehen zu lassen.
Wir empfehlen den lieben Heimgegangenen Ihrem freundlichen Andenken.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt in Kulm:
Mittwoch 19. April, nachmittags 3 Uhr.

T. T.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

J. J. Friederich, alt Lehrer

heute Mittag 12 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im Alter von fast 79 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterlassenen:

Marie Friederich
Chr. & Elisabeth Schaffner Friederich & Kinder.
J. J. Friederich.
Adolf & Louise Friederich-Sandoz & Kinder.
Lina Friederich.

Staufen, Clarens, Lausanne, Boniswyl, 16. April 1893.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 19. April, Vormittags 11 Uhr in Staufen.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund			per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern**	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum**	grau	**2. 50**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum**	weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum**	weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum**	extra fein	**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto.	weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima		**0. 13**
dto.	„ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß	und schwarz	**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill**	10/4	**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.**	10/4 prima	**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent**	10/4	**0. 90**
dto.	prima	**1 80**	**dto.**	8/4	**0. 80**

C. Brüggen, Aarau,
hintere Bahnhofstraße Nro. 497
garantirt reinen Naturwein
div. Roten und Weißwein
per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden.
Gute Bedienung zusichernd
Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Steigerungs-Publikation.

Die Erben der Jungfer **Louise Märk**, Spenglers, von Aarau bringen **Montag den 24. April**, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft **Frei-Rohner** in da das um **Fr. 3000** geschätzte u. brandversicherte

Wohnhaus Nr. 83



im Adelbändli zu Aarau an eine öffentliche Verkaufssteigerung, zu welcher Kaufsliebhaber höfl. eingeladen werden.

Aarau, 10. April 1893.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Emilie Kern, Aarau
Laurenzentorgasse

empfiehlt zur gefl. Abnahme bei billigen Preisen ihre sehr große Auswahl in

prima Baumwollstrickgarnen
sowie
Damen- & Kinderstrümpfe, Socken etc.
angelegentlichst. 1844

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Zur gef. Beachtung.

Auf bev. neues Schuljahr empfehle **Schultornister & Mädchentaschen** in Ledertuch und Hanf zu außerordentl. billigen Preisen; ferner **Tafeln, Griffel** u. unzerbrechliche **Aluminiumgriffel** à 10 u. 20 Cts. per Stück. **Tafelschwämme** à 5 und 10 Cts. Beste **Cedernbleistift** à 5 Cts. per Dutzend à 45 Cts. Große Auswahl **Griffelrohr & Federkasten** von 15 Cts. bis 1 Fr. per Stück. **Stahlfedern, Federhalter, Radirgummi** à 5 und 10 Cts. sämtl. zu Schulzwecken besonders billig.
A. Hemmeler-Haßler's Bazar.

Baumwollgarne
in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Neu! Neu!

Antom. Hebel-Weinhahnen
mit abnehmbarem Verschlusse.
Absolute Sicherheit u. Garantie gegen jedes Tropfen, nie reparaturbedürftig. Zu haben bei 1762
F. Hagnauer, Bürstenfabrikant

Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
1602 **Jean Dietschy.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz. Betrag 3½ %.
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3½ %.

Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre (1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.

Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Pfandsteigerung.

Samstag den 22. April 1893, von Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** versteigert

a. **Mobiliar.**

1 Chiffonière, 3 Tische, 3 tannene Bettladen, 5 Tabourets, 2 Kinderbettstellen, 2 Nachtstühle und 2 Koffern, alles neu.

b. **Werkgeschirr.**

2 Hobelbänke, Rauhbänke, Höbel, Streichmasse, Stechbeutel, Zirkel, Zangen, Feilen, Raspeln, Hämmer, Sägen, Schraubknechte, Werkstattlampen, Schraubzwingen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, Bankknechte, Zeugrahmen ꝛc.

c. **Waarenvorräte.**

Chiffonière, Nachttischchen-, und Kommodenträger, Garnituren, Bettladenverzierungen, Sekretär und Kommodenschloße, Winkelbänder für Fenster, drei Marmorplatten für Nachttischchen, verschiedene Polituren, Lacke und Oele, Glaspapier, eine große Anzahl tannene und harthölzerne Stäbe und Gestinse, 14 Tafeln Glas, 6 Nachttischchen-, Chiffonièren, Waschkommoden- und Bettladenaufsätze, Tischfüße, einige 100 Blatt Nußbaum-Maser und Flammen, ferner Eichen-, Pappel-Mahagoni-, Pallisander- u. Tuja-Maser, verschiedene Marqueterieeinlagen, ca. 2 Zentner Leim, tannene-, buchene-, nußbaumene-, eichene- und kirschbaumene Laden und A. m.

Aarau, 10. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Aarau, Mittwoch 19. April 1893. № 91. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Freisinnige Versammlung in Karburg.

(Correspondenz.)

(Schluß.)

Wird die neue Verordnung wirklich dem Uebel steuern? Redner macht Angaben über die geradezu exorbitanten Wildschadenersatzklagen der jüngsten Zeit (bis 28. Februar d. J. 292 Klagen im Betrag von über 15,000 Fr., wovon schon erledigt 152 (?) mit effektiv ausbezahlten 8155 Fr.!); die Klagen betreffend den Saatschaden sind auch noch nicht erledigt; die massenhaft beim kalten Winter importierten fremden Hasen fressen die Wurzeln ab, welcher Schaden erst später konstatiert werden kann. Vom 1. bis 29. März wurden nach der neuen Verordnung weitere 141 Ersatzklagen angebracht mit 14,000 Fr. Betrag, die durch die neuen Experten zu entscheiden sind. Gesammtsumme 433 Fälle mit ca. 29,000 Fr. Ersatzansprüchen, der Waldschaden noch nicht einmal inbegriffen. Auch bei den Bezirksämtern Brugg und Laufenburg sind große Ersatzansprüche anhängig gemacht. Würde die Jagd dort drunten übrigens mit Lauthunden betrieben, so wäre nicht so großer Schaden entstanden. Wird das Initiativbegehren nicht angenommen, so werden sich die Klagen über Wildschaden auch im obern Kantonsteil in den nächsten 5 Jahren laut geltend machen. Der Staat selbst hat in seinen Wäldern enormen Schaden davongetragen; die von den Kreisförstern an den Pflanzschulen angebrachten Schutzvorrichtungen erwiesen sich als unzulänglich: das Wild drang gleichwohl darin ein. — Selbst die geduldigen Deutschen würden sich solche Zustände nicht gefallen lassen; ein Sturm des Unwillens würde sie hinwegfegen. Es ist das bestehende Revliersystem gewissermaßen eine Doppelbesteuerung des Bauern, dem sein Eigentum vom Staate verpachtet wird, für welches er demselben ohnehin Steuern entrichtet. — Die glänzenden finanziellen Erträgnisse der gemeindeweisen Jagdpacht im Badischen zeigen uns den Weg vor, den wir zu gehen haben. Nach der neuern Wildschadensverordnung profitiert der Staat vom Regale nichts; Herr Baumer erwartet dagegen von der Gemeindepacht bessere Erträgnisse und einen bessern Jagdbetrieb. Auch er will das Wild nicht gänzlich vertilgen und sieht gern hübsche Bestände in gut arrondierten Revieren. An Schußprämien zahlte der Staat bisher 4000, an Wildschaden 10,000, erlitt in den Wäldern einen Schaden von 4000 Fr., das Budget pro 1893 sieht an Ausgaben des Staats für die Katastervermessungen der Gemeinden 6000 Fr. vor, zusammen 24,000 Fr.; das Erträgniß der Jagdrevierpachte beläuft sich auf 38,000 Fr., somit beläuft sich der ganze Nettoertrag höchstens auf 14,000 Fr. Würde die Initiative angenommen, so brauchte der Staat die Katastervermessungen nicht mehr zu unterstützen, welche vielmehr von den Gemeinden aus dem Erträgnis der Jagdpacht leicht durchgeführt werden könnten. Kleine badische Gemeinden ziehen aus ihrer Revierpacht bedeutende Erträgnisse und haben stets hübsche Wildstände; die Abschätzung des Wildschadens durch den Bürgermeister resp. den von ihm bezeichneten Experten ist einfach und verläuft stets recht glatt. Nachdem sich der Redner gegen im Großen Rate wider ihn gefallenen Angriffe von Seiten eines Vertreters der Hauptstadt verwahrt resümiert er: Die Initiative ist politisch vorteilhaft, der feudale Druck wird von der Bauernsame genommen; der Staat verliert finanziell nichts; die Gemeinden können sich finanziell stärken; die Initiative ist eine patriotische Tat.

Stadtammann Strähl erhebt Einwürfe. Wem sollen die Pachterträgnisse zukommen, wenn beispielsweise Ortsbürgergemeinden in andern Gemeindebannbezirken Grundeigentum besitzen? Der Staat erleidet große Einbuße; der Pächter zahlt jetzt auch die eine Hälfte des Jagdschadens; die Willkür bei Abschatzungen ist jetzt nicht mehr möglich. Die moralische Seite der Initiative: Der Staat wird verkürzt, die Gemeinden dito, wir erhalten ein Proletariat von pagabundierenden Jägern, die zu keiner Arbeit mehr taugen; die Jagdfrevel werden sich in großartiger Weise mehren. Lasse man doch die neue Ordnung zuerst sich bewähren, warte man ab, die Verhältnisse werden sich bessern. Sonst kommt den Initianten der Appetit während des Essens: zuletzt worden sie gar das Forstgesetz beseitigen wollen.

Der Tagespräsident unterstützt den Vorredner. Nationalrat Künzli sucht die guten Seiten der Initiative hervor; den Staatsfinanzen tut sie, wie von den Herren Baumer und Strähl nachgewiesen worden, nicht erheblichen Eintrag. Die Uebelstände, welche am Rhein drunten herrschen, sind unläugbar; die einheimischen Jagdfreunde finden zu wenig Berücksichtigung und werden allmälig beinahe ganz verdrängt. Die Klagen sind zum Teil berechtigt, der Bauer ist denn doch auch zu berücksichtigen; das Volk leistet seit 1885 Ordentliches an Steuern und indirekten Abgaben. Mögen sich doch mehrere Gemeinden zu Revieren zusammenschließen. In der vorliegenden Form gefällt dem Redner das Initiativbegehren allerdings nicht; indessen besitzen wir nicht die formulirte Initiative und findet das Begehren die Zustimmung des Volkes, so kann der Große Rat über die Form des Gesetzes entscheiden. Die Furcht vor allzu großer Jagdliebhaberei ist unbegründet; der Kanton Aargau steht mit seinem Reviersystem einzig da; auch wird es bei einer neuen Organisation der Jagd möglich sein, die Finanzen des Staates zu berücksichtigen.

Förster Meyer als Jäger und Baumeister Wullschleger als Revierpächter sind für das Initiativbegehren. Baumer spricht nochmals gegen Strählts Behauptung, die Initiative sei inopportun. Künzlis Antrag an den Großen Rat hat die Wildschadensverordnung wesentlich verbessert; ohne diesen wäre sie nichts nutz gewesen. (Stadtammann Lüscher betont gleichfalls, die Initiative sei vor der Wildschadensverordnung inszeniert und einfach nicht richtig behandelt worden). Nur das Volk kann nach Baumers Ansicht hier endgültig helfen; die neue Wildschadensverordnung wird nach der Meinung von Nationalrat Künzli sich recht bald als verbesserungsbedürftig erweisen. Förster Meyer erwähnt zuletzt noch das, weite Volkskreise befremdende, wenn nicht erbitternde Wegschießen der Hauskatzen seitens der Herren Revierjäger, das Vergiften des Raubzeugs, wobei auch Hunde vergiftet würden ꝛc.

Damit war die Diskussion erschöpft. Eine Abstimmung fand nicht statt. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine starke Strömung sich zu Gunsten der Initiative in der Versammlung geltend machte.

Bei gelichteten Reihen referierte Stadtammann Strähl noch über das Gesetz betr. Rücktritt des Kantons vom Konkordat über Viehhauptmängel und erläuterte das Verfahren in einläßlichem Votum. Er ist zwar als Jurist nicht durchaus mit der jetzigen Fassung einverstanden, empfiehlt aber doch wärmstens die Annahme des Gesetzesvorschlages. Nationalrat Künzli dankt dem Redner für seine fortgesetzten Bemühungen für Einführung der Civilprozeßordnung.

Eidgenossenschaft.

— Die Frage der Reorganisation des Heerwesens. Das Militärdepartement reicht dem Bundesrat zwei Memoriale ein, in welchem die beiden, in der großen Expertenkommission zu Tage getretenen Standpunkte, die Organisation der Infanterie betreffend, einläßlich begründet werden.

— Eidg. Sängerfest in Basel. Für dasselbe haben sich — abgesehen von den vier Basler und den auswärtigen Gastvereinen — angemeldet 86 Vereine mit 5700 Mann (Aktive und Passive). Davon beteiligen sich beim Wettgesang: a) Volksgesang I. Kategorie 21 Vereine, II. Kategorie 40 Vereine; b) Kunstgesang: III. Kategorie 10 Vereine, IV. Kategorie 4 Vereine und im freien Vortrag 5 Vereine.

Das Orchester wird ca. 100 Mann betragen und zusammengesetzt sein aus dem Orchester der Stadt Basel, der Konstanzer Kapelle Handloser, der Regimentsmusik Mülhausen, sowie einzelnen Zuzügern.

Als Solisten wurden engagiert: Frau Emilie Herzog-Welti, Hofopernsängerin in Berlin, Hr. Robert Kaufmann aus Basel (Tenor) und Hr. J. Burgmeier von Aarau (Baß).

Die Konzerthalle umfaßt ca. 4500 m², wovon 1000 auf das Podium fallen. Auf den Emporen finden 700 Personen Platz, während der untere Raum Sitzplätze für 5300 Personen darbietet. Bei den Abendbanketten sollen ungefähr 3500 Personen an Tischen plaziert werden können.

— Die Centrumsfraktion zählt folgende Mitglieder: Hammer, Cramer, Cérésole, Pestalozzi, Eschmann, Abegg, Bühler-Honegger, Steinemann, Bühler (Bünden), E. Zweifel, Bachmann, Tobler, Schubiger, Ursprung, von Steiger, Speiser, Ador, Pictet, Dufour, Richard.

— Rheinregulierung. Der Regierungsrat von St. Gallen hat seine Anträge an den Großen Rat betreffend die Rheinregulierung und die Petition des Rheintales vom Oktober 1892 bereinigt. Im wesentlichen wird beantragt, die nach Abzug des Bundesbeitrages verbleibenden Kosten für die Rheinregulierung

---

46

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Roscoe schritt aufgeregt auf und ab, und endlich sagte er stockend:

„Daß gerade Du, von allen Menschen in der Welt mein Geheimniß erraten hast, ist mir höchst fatal; Du hast eine solche „Schwäche“ nie gekannt und hältst mich vermutlich für einen Narren.“

„Nicht unbedingt,“ entgegnete Herr Palma gleichmütig; allein ich kann nicht leugnen, daß es für einen jungen Advokaten der einstweilen noch keine Praxis hat, an Tollheit grenzt, einer solchen „Schwäche“ die Herrschaft über sich einzuräumen. Die „Liebe in einer Hütte“ mag sich als Vision recht poetisch ausnehmen — in der Wirklichkeit machen „epheuumrankte Fenster“ Reimen satt und leere Vorratskammern sind anerkanntermaßen recht störend für hochgehende Erfindungen.“

„Der Spott ist wohlfeil,“ sagte Roscoe verletzt, indem er seinen Hut nahm.

„Wie, Eduard — Du willst doch die Sache nicht etwa tragisch nehmen?“ lachte Palma, „Scherz bei Seite — vor einigen Monaten schien es mir, als ob die schöne Clara von Zandt, die Tochter des Gerichtspräsidenten, es Dir angetan hätte, und als wir Beide in dem Hause zu Tisch gebeten waren, konstatirte ich Seitens der Dame offenbar Befriedigung über Deine Ergebenheit.“

„Als ob Clara von Zandt mit all' Ihrem Vermögen Regina das Wasser reichte! Nicht um die Welt möchte ich Regina's dunkle Veilchen-Augen und ihr süßes bleiches Gesichtchen hergeben!“

Herr Palma schob seinen Sessel zurück und sagte dann kühl:

„Enden wir diese Unterhaltung und in Zukunft erinnere Dich gefälligst daran, daß Du einstweilen noch keinerlei Anrechte auf Regina und somit nicht davon reden kannst, ihre „süßen Veilchen-Augen“ herzugeben oder zu behalten! Sorge dafür, daß die Akten schleunigst abgeschrieben werden und beschäftige Dich dann mit dem Zusammenstellen des für die Revision nötigen Materials — einstweilen Adieu.“

Inzwischen saß Regina, wie schon an manchem Sonntag Nachmittag in Frau Pfarrer Manson's bescheidenem Zimmer und wenn man das junge Mädchen gefragt hätte, wo sie am liebsten weile, so würde sie unzweifelhaft eben dies Gemach genannt haben. Frau Mason war eine unendlich sympatische Erscheinung; das zarte Gesicht und die gedeugte Gestalt sprachen von schweren Kummertagen, die über sie dahingegangen, aber die sanften blauen Augen blickten trotzdem heiter und voll Gottvertrauen und die feingeschnittenen Lippen hatten trotzdem das Lächeln nicht verlernt. Frau Mason saß in ihrem Sessel; auf dem kleinen Tisch vor ihr lag die aufgeschlagene Bibel, aber die alte Dame las nicht, sondern blickte lächelnd auf Regina, welche am Boden kauerte und mit einer schönen weißen Angoraкatze spielte

„Also Herr Palma ist nach Washington?“ fragte Frau Mason jetzt.

„Ja — doch wird er in diesen Tagen zurückerwartet,“ antwortete Regina, „da fällt mir übrigens ein, Frau Mason, daß Sie kürzlich gesprächsweise erwähnten, Sie hätten Frau Palma früher gekannt — bezog sich dies auf die jetzige Frau Palma oder ihre Vorgängerin?“

„Auf die zweite Frau Palma,“ sagte Frau Mason; „ich kannte sie früher sogar sehr gut und ich habe nicht leicht eine strahlendere, glücklichere Braut gesehen, als Louise Alton — so hieß sie, bevor sie den Lieutnant Neville, einen jungen, liebenswürdigen Marine-Offizier heiratete. Es war ein gar kurzes Glück — der junge Gatte ertrank beim Scheitern seines Schiffes im Meerbusen von Biscaya, noch bevor sein Töchterchen das Licht der Welt erblickte. Louise Neville geberdete sich wie unsinnig beim Tode ihres Gemahls, aber kaum zwei Jahre später heiratete sie Herrn Godwin Palma — einen sehr reichen, aber flusterten und strengen Mann. Das Verhältniß zwischen Louise und dem schon ziemlich erwachsenen Stiefsohn war niemals besonders gut; als der ältere Herr Palma plötzlich starb, focht Louise das Testament an, welches Elliot Palma zum Universalerben einsetzte und nur eine jährliche Rente auswarf, aber die Gerichte entschieden zu Gunsten des Sohnes. Der Letztere soll, wie ich gehört, in ebenso liberaler wie nobler Weise für seine Stiefmutter und deren Tochter sorgen; Louise ist früher sehr verwöhnt worden und daher in mancher Hinsicht unvernünftig, aber ihr Charakter war immer zuverlässig und unter der oftmals hochmütig und stolz erscheinenden Außenseite birgt sich ein treues, warmes Herz.“

„Wie gefällt Ihnen mein Vormund, Frau Mason?“ fragte Regina nach einer Weile.

„Sehr gut, Regina, — ich habe ihn, wie Du weißt, neulich, als er Dich herbrachte, zum ersten Male gesehen und war überrascht, ihn weit jünger zu finden als ich ihn mir vorgestellt. Was ich von Herrn Palma gehört, erfüllt mich mit Hochachtung für ihn; er tut im Stillen viel Gutes und hat unter anderem für eine Schwester seines Vaters, eine Frau Roscoe, die ihr großes Vermögen durch unsinnige Spekulationen ihres Gatten verloren hatte, in aufopferndster Weise gesorgt. Einen der Söhne hatte er vollständig erziehen lassen und ihn dann auf seinem Bureau angestellt.“ —

im Betrage von Fr. 1,727,300 der Staatskasse ohne Inanspruchnahme des Rheintales zu überbinden. Der Perimeter Rheinkorrektion sollen von der bisherigen Schuld von nahezu 3 Millionen, auf den 1. Januar 1893 1½ Millionen abgenommen, ferner auch der Betrag der jetzigen jährlichen Perimeterbeiträge um ca. 35 Prozent ermäßigt und endlich gleichzeitig diese Beiträge billiger verteilt worden.

Die dem Kanton überbundenen 50 Prozent der Kosten des Rheintaler Binnenkanales werden mit 25 Prozent der Staatskasse und mit 25 Prozent einem besondern Kanalperimeter zugeschieden.

Der Unterhalt der Rheinkorrektion und des Binnenkanales wird gleichzeitig reguliert, das Gebiet unter dem Monstein im ersten Jahre nach Eröffnung des Fußacher-Durchstiches der bisherigen Rheinkorrektion inkorporiert und die Verwaltungsausgaben der letzteren werden in Hauptsachen vom Staate übernommen.

Bei der 1885 vom Großen Rate beschlossenen Dotation der Rheinkorrektion mit dem, dem Rheinbett abgewonnenen Boden hat es sein Verbleiben und dieser Dotation wird auch das entbehrlich werdende alte Rheinbett in der Hohenemserbucht und von Brugg abwärts zugeschieden. Die Einnahmen aus den Rheinauen werden wie bisher zu Gunsten der Rheinkorrektion kapitalisiert.

Für die Tilgung der dem Staate erwachsenden Lasten ist ein Zeitraum von ca. 40 Jahren in Aussicht genommen worden.

— Aus dem Bundesrat vom 18. April. Veranlaßt durch Beschwerden aus Basel über die Ausgabe von sog. Zahlmarken des dortigen Konsumvereins hat der Bundesrat diese Ausgabe als Zahlmittel verboten.

— Das Militärdepartement wurde ermächtigt, bis auf weiteres folgende Aenderungen der Ordonnanz des Waffenrockes zu verfügen:

1) Tuchkragen mit Besatz entsprechend der Waffengattung; 2) abnehmbares Achselstück; 3) unwattiert; 4) Aermel ohne Schlitz mit Rollaufschlag; 5) ohne Rückenzug wie am bisherigen Rock der Spezialwaffen; 6) um etwa fünf Centimeter kürzer; 7) unten ringsum Passpoil wie beim bisherigen Rock der Spezialwaffen. —

— Den eidgen. Räten wird beantragt, dem Kanton Aargau für die Korrektion des Sisselnbaches einen Bundesbeitrag zuzusichern und diesen Beitrag festzusetzen zu 40 Prozent der wirklichen Kosten bis zum Maximum von 105,600 Fr. als 40 Prozent der Voranschlagssumme von 264,000 Fr.

— Sonntagsruhe. An einer Konferenz, die in Bern unter dem Vorsitze des Bundesrates Deucher stattfand und an welcher über eine Eingabe des schweiz. Zieglerverbandes verhandelt wurde, sprach man sich für Abweisung des Gesuches des Verbandes aus, welcher von der Bestimmung ausgeschlossen sein wollte, alle zwei Wochen 24 Stunden Sonntagsruhe zu gestatten, weil der Betrieb nicht in geschlossenen Räumlichkeiten stattfinde.

— Gotthardbahn. Betriebsergebnisse im Monat März: Beförderte Personen 118,000, Ertrag 523,500 Fr., Gepäck 385 Tonnen, Ertrag 36,700 Fr., Tiere 3795, Ertrag 14,800 Fr., Güter 66,800 Tonnen, Ertrag 725,000 Fr. Gesamteinnahmen 1,345,000 Fr. (1892 Fr. 1,149,638. 03), Betriebsausgaben 630,000 Fr. (586,298. 71). Ueberschuß der Einnahmen: im März 715,000 Fr. (Fr. 563,339. 32), im ersten Quartal 1,315,000 Fr. (Fr. 1,307,441. 40).

— Cholera. Die „Ostschweiz" macht darauf aufmerksam, daß diesen Sommer wieder die Cholera auftreten und möglicherweise unsere Fremdenindustrie schwer schädigen könnte und verlangt auf alle Fälle Maßregeln gegen falsche Allarmnachrichten. „Diese sind meist das Produkt der Depeschenwut der diversen Zeitungs-Agenturen. Wir glauben nun, es dürfte nicht schwer sein, wenn der Bundesrat als Vorort der internationalen Post- und Telegraphenkonvention mit allen Konventionsstaaten eine Vereinbarung in dem Sinne zu treffen suchte, wonach die Telegraphenbureaux der Konventionsstaaten Cholera-Depeschen nur abgehen lassen, nachdem ihre Richtigkeit amtlich konstatiert ist. Wo so große Interessen auf dem Spiele stehen, darf man auch vor außerordentlichen Maßregeln nicht zurückschrecken.

— Witterung. Aus Baselland und dem solothurnischen Leimental kommen Berichte über Schaden, welche die Kälte vom Samstag an Frühkirschen und Reben verursacht hat.

„Haben Sie lange nichts von Tante Elise gehört?"

„Doch, liebes Kind — sie schrieb mir vor etwa 14 Tagen und trug mir Grüße an Dich auf. Das indische Klima scheint leider sehr ungünstig auf Percy's Gesundheit zu wirken. — Indien ist leider für so manche Familie verhängnißvoll geworden."

Kantonales.

Aargau.

— IV. Delegiertenversammlung des Schweiz. Coiffeur- und Chirurgenverbandes im Wildenmann in Aarau. Sitzung vom Dienstag, Beginn morgens halb 8 Uhr. Anfangs weitere Beratung der Statuten der Schweiz. Einkaufsstelle, dann wird zur Diskussion über das von der Sektion Freiburg verlangte Plazierungsbureau geschritten, indem die vielen Schwierigkeiten geltend gemacht werden, um tüchtige Gehülfen zu erhalten. Das Central-Comite wird beauftragt über Mittel und Wege zur Regelung des Plazierungswesens zu beraten.

Die Lehrlingsprüfungen werden obligatorisch erklärt, wobei der Centralvorstand die Sporteln zu übernehmen hat.

Sektionsaustritte. Die Sektionen Zürich und Winterthur erklären ihren Austritt; sie werden aber ersucht, denselben zurückzuziehen.

Als Centralort wird nach einigem Sträuben wiederum Biel gewählt, nachdem Bern eine Wahl des entschiedensten abgelehnt. Die Betriebskommission der schweiz. Einkaufsstelle wird Schaffhausen auf 2 Jahre übertragen und beschlossen, dem Depothalter 300 Fr., dem Präsidenten 50, dem Aktuar, Korrespondenten und Camioneur 20 Fr. zu vergüten. Als Aufsichtskommission und Redaktor der Fachzeitung figurieren die bisherigen, während die Redaktionskommission nach Solothurn kommt. Die Demission des Central-Placeurs wird angenommen. Schaffhausen wünscht die Statuten dahin zu revidieren, daß auch Mitglieder an Orten, wo keine Sektionen bestehen, aufgenommen würden, wird abgelehnt. Die bedeutendste Schlußnahme ist ohne Zweifel die Zustimmung zur Motion Favon betr. Gewerbeschutz. Vom schweizerischen Gehülfenverband werden zwei Gesuche um gänzliche Freigebung der Feiertage und um Regulierung der Lohnverhältnisse eingegeben, denen teilweise entsprochen wird. Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Die Versammlung verdankt noch in herzlichen Worten der Sektion Aarau ihr Entgegenkommen und ihre Opferfreudigkeit und dem Aarauer Gemeinderat seine Sympathien und den Festwein. Es herrschte allgemein die Meinung, daß die diesjährige Delegiertenversammlung die schönste gewesen sei.

— * Schwurgerichtssitzung vom 18. April über den Brandfall in Birri am 13. November 1892. Um 9 Uhr beginnend, wurde sofort eine Zeugeneinvernahme von ca. 30 Personen vorgenommen. Als erster Zeuge erschien der Besitzer des abgebrannten Hauses, Leonz Meier, der nicht allein dabei seine Heimat verloren, sondern dem auch seine Frau, der Sohn und Pflegesohn in den Flammen umgekommen sind. Die Aussage dieses bejahrten Mannes machten einen sehr günstigen Eindruck. Die Anklage lautet gegen den auf der Anklagebank sitzenden Jakob Lucas, der seine Erregung bei der Anführung irgend einer kompromittirenden Aussage nur schwer zu verdecken wußte. In zweiter Linie wurden die Schwestern Haushofer und Bertha Seiler vorhört, welche mehrere gravierende Angaben gegen Lucas machten. Die übrigen Zeugen unter denen auch der Bruder des Angeklagten sich befand, vervollständigten mehr oder weniger das Bild des Verbrechens, welches wir uns schon nach der ersten Stunde machten. Die Zeugenverhöre dauerten mit einem kurzen Unterbruch Mittags 12 Uhr, bis Abends 4½ Uhr, worauf zum Verhör der Angeklagten selbst geschritten wurde. Anfangs verteidigte er sich mit bemerkenswerter Sicherheit, er scheint sich die Sache ziemlich durchdacht zu haben, besonders berief er sich auf seinen trunkenen Zustand, weßhalb er sich des meisten nicht mehr entsinnen könne. Als ihm aber der Vorsitzende einige schwere Widersprüche und dann das Kapitel seiner Vorbestrafungen unter die Nase hielt, begann seine Sicherheit bedeutend zu wanken. Durch seine Vorgeschichte, seine Widersprüche und zuletzt noch unsichere Haltung, mußte auch bei uns der Glaube an die Schuld des Angeklagten auftauchen. Mittwoch morgens 8 Uhr beginnen nun die Plaidoyers und wird am Mittag das Urteil vielleicht gefällt sein.

— Aarau. Der Synodalrat der christkatholischen Kirche der Schweiz hat die diesjährige Nationalsynode auf Mittwoch und Donnerstag den 24. und 25. Mai nach Aarau verlegt.

— (Eingef.) Das Suhren- und Wynenthaler-Gesangfest in Schöftland findet nun am 28. Mai nächsthin statt.

— Lenzburg (Eingesandt.) Laut der soeben erschienenen Wahlverordnung für die Bezirksrichterwahlen finden diese am 7. Mai nächsthin statt.

Es wird Ihre Leser interessiren, zu vernehmen, daß der Personal-Bestand des hiesigen Bezirksgerichts eine Veränderung erleiden wird.

Es ist nämlich der seit 1881 im Amte stehende Herr Vice-Gerichtspräsident Hauser ganz bestimmt entschlossen, als Richter zurückzutreten.

Bei der angestrengten Tätigkeit des Herrn Hauser als Verwalter der Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg (sodann ist er ja noch Mitglied des aarg. Handelsgerichts, von Großratskommissionen etc.) ist dieser Entschluß einerseits zu begreifen, anderseits aber sehr zu bedauern, wenn man weiß, daß die dadurch entstehende Lücke nur schwer auszufüllen sein wird. Denn die ruhige Schlagfertigkeit im Urteil, nur möglich durch steteres Zurechtfinden in unserm Gesetzes-Labyrinth, seine unermüdliche Schaffenskraft, seine Unparteilichkeit und Geradheit machten ihn zu einer Zierde des Gerichts.

Hoffen wir, daß die Wählerschaft des Bezirks Lenzburg einen würdigen Ersatz finde.

— Schöftland. (Corr.) Die auf Sonntag den 16. April angeordnete Generalversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Suhrentals war von Genossenschaftern und andern die sich um die Tagesfragen interessierten über 100 Mann stark besucht.

Nach einigen geschäftlichen Abwicklungen begannen die Herren Großrat Gall und Tierarzt Hämmig ihre Referate über die Gesetzesvorlage, Rücktritt des Kantons Aargau vom Konkordat über Gewährung von Viehhauptmängel. Ruhig und sachlich wurde die Entstehung des Konkordates, der Zu- und Austritt der verschiedenen Kantone, sowie die Gründe des Wiederaustrittes erörtert. Die letztern gipfeln alle in dem Satze, daß das Verfahren viel zu kostspielig sei. Nachfragen in den ausgetretenen Kantonen haben auch ergeben, daß sich die Viehbesitzer ohne besonderes Gesetz ganz wohl befinden und der Handel in keiner Weise darunter leidet.

Der Austritt des Kantons Aargau ist eine absolute Notwendigkeit. Luzern war nie im Konkordat, Solothurn, Bern, Freiburg, alles agricole Kantone mit denen auch der Aargau am meisten mit Vieh verkehrt, sind ausgetreten und leisten nur Währschaft für Mängel wenn schriftliche Vereinbarung stattfindet. Diese Tatsache zwingt den Aargauer Viehbesitzer Gleichstellung zu verlangen. Beide Referenten kommen zum Schluße, es liege die Vorlage im Interesse der aargauischen Bauernsame und sei es die Pflicht jedes Einzelnen für die Annahme zu wirken. Aus der Mitte der Versammlung und namentlich durch Herrn Nationalrat Lüthy wurde die Annahme warm empfohlen und auch einstimmig beschlossen.

Ueber das Initiativbegehren betreffend das Jagdregal sprach sich Herr Nationalrat Lüthy aus und kam zum Schlusse, es liege für uns Oberaargauer kein Grund vor, demselben zuzustimmen.

— Wohlen. (Korresp.) Nächsten Sonntag findet hier auf Veranlassung des hiesigen Grütlivereins eine Volksversammlung statt. Herr Redaktor Brandt aus St Gallen wird einen Vortrag halten über „Ziel und Zweck des Grütlivereins" und Herr Fürsprech Dr. Huber die Folgen des Haftpflichtgesetzes erläutern.

An Versammlungen und Unterhaltungsanlässen mangelt es uns gegenwärtig nicht. Am letzten Sonntag zählte man in Wohlen und der Nachbarschaft ungefähr ein Dutzend solcher Anläße. An den zwei folgenden Sonntagen wollen sich „Männerchor" und „Orchester" hören lassen. Dann folgen Musik und Theater. Die schönsten und herzerfreuendsten Konzerte genießen wir aber jetzt in Wald und Flur, wo die gefiederte Sängerwelt von den in Blütenpracht stehenden Bäumen herunter die lieblichsten Weisen unentgeltlich zum Besten giebt.

Mit dem Frühjahr ist auch wieder die Baulust erwacht. In der Nähe des Bahnhofes sollen Neubauten entstehen. Am Schulhausweg werden bereits Fundamente für neue Häuser gegraben. Herr Wohler zum Rößli läßt einen Konzertsaal erstellen.

— Muri. Die am 16 d. stattgehabte Gemeindeversammlung beschloß nach dem „Freischütz" einstimmig die Neuerstellung des mit der Pflegeanstalt seinerzeit abgebrannten Bibliothek-Saales. Die Ausstattung soll eine einfache und würdige werden. Kostenvoranschlag Fr. 16,000. Dieses Lokal wird eine Zierde der Gemeinde Muri werden. Es darf rühmend konstatiert werden, daß die Einwohner freudig zu den Anträgen der Gemeindebehörde stimmten und dadurch das Interesse für diesen lang vermißten Saal manifestierten.

— Rheinfelden. (Korresp.) Den 25. April nächsthin hält die christkatholische kantonale Pastoralkonferenz ihre Frühlingssitzung in Rheinfelden. Zu derselben werden auch die christkatholischen Geistlichen von Zürich, Basel und St. Gallen erscheinen. Nebst andern wichtigen Traktanden handelt es sich in dieser Konferenz um die Erstellung eines einheitlichen Unterrichtsplanes für den Religionsunterricht der Kinder- und Christenlehrpflichtigen Jugend, sowie der Confirmanden.

Solothurn.

— Schönenwerd. † Heute Morgen früh starb hier an einer Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager Herr Posthalter Wüthrich, ein vortrefflicher Beamter und liebenswürdiger Mann, dessen so früher Hinschied tief bedauert wird. Er erreichte ein Alter von 42 Jahren.

— Die Begründer und Veteranen des Schweizer. Alpen Club versammelten sich Montag Morgen in Olten, um, nach einem gemeinsamen Spaziergang über Lauterbach und Säli-Schlößli, die 30 jährige Gründungsfeier des S. A. C. in ebenso einfacher als herzlicher Weise zu begehen.

— In der Nacht vom 13./14. dies brach in Deitingen in der sogen. Bauernmühle, den Gebr. Brunner gehörend, Feuer aus; das selbe konnte aber, ohne erheblichen Schaden anzurichten, von den Eigentümern wieder gelöscht werden. Es liegt Brandstiftung vor, indem im untern Boden das Holz mit Petroleum begossen und dann angezündet wurde.

— Den 15. dies, Nachmittags ca. 3 Uhr, ist in der Einung Gunzgen ein Waldbrand ausgebrochen, wobei circa 2½ Jucharten junger Aufwuchs vernichtet wurde.

Zürich.

— Zürich. (-l-Corr.) Ueber den Lombardbankdirektor Durrich schreibt man uns aus Hamburg: Der gute Fang gelang dem Polizeikommissär Plötz. Er hatte davon Wind bekommen, daß der von der Schweiz aus steckbrieflich wegen eines Betruges von 200,000 Franken verfolgte Bankier Durrich sich in einem hiesigen Hotel unter dem Namen Wanden aufhielt und machte ihn dingfest. Durrich hielt sich bloß einige Tage hier auf, aber die an seinen richtigen Namen adressirten Briefe

postlagernd Hauptpost Hamburg wurden für ihn verhängnißvoll. Bald nach der Inempfangnahme derselben hatten die Behörden ihn in den Händen. An Wertsachen oder baarem Gelde war beinahe nichts auf ihm gefunden worden. Es waren zwar noch einige Aktien einer Luftschifffahrtsgesellschaft in seinem Besitz, allein dieselben sind nach Ansicht der hiesigen Behörden wertlose Makulatur. Gegenwärtig soll Durrich an der Ausnützung eines Patentunternehmens beteiligt gewesen sein.

— Nach einer Bekanntmachung der Armenpflege Oberglatt wurde am Ostermontag nachmittags einer Frau im Seefeld (Riesbach) ein Mädchen von etwa 5—6 Jahren von einem Manne entrissen und entführt. Das Kind ist bis zur Stunde noch nicht zurückgekehrt.

Thurgau.

— Aus diesem Kanton wird berichtet, die Aussichten für den Obstertrag seien so hoffnungsvoll, wie noch selten. Alle Bäume sind sozusagen mit Fruchtknospen bedeckt, kein Zweig ist leer. Wenn nicht ganz abnorme Witterung die Blüten vernichtet, so ist ein Obsterntrag wie im Jahr 1888 zu erwarten.

— In Amriswil sind letzte Woche zwei alte Eheleute kurz nach einander gestorben. Der Mann, seinem frühern Beruf nach Dachdecker, erreichte ein Alter von 88, die Frau ein solches von 87 Jahren. Beide lebten 60 Jahre lang in glücklicher Ehe und feierten vor 10 Jahren die goldene Hochzeit. Auch der Tod hat sie nicht getrennt, denn beide ruhen nun neben einander auf dem Friedhof ihrer Heimatgemeinde.

Graubünden.

— Der Kleine Stadtrat von Chur richtet an das Postdepartement ein langes und energisches Schreiben, in welchem er für Chur ein neues Postgebäude fordert. Er beruft sich auf das Vorgehen des Bundes in andern, weniger bedeutenden Städten als Chur.

— Wie weit die Güterzerstückelung im Bündnerlande getrieben wird, zeigt sich bei der Liquidation einer Konkursmasse im Oberland. Da wurden 41 Grundstücke auf die Gant gebracht, von welchen das geringste 20, das wertvollste 1300 Fr. taxirt ist; im Durchschnitt beträgt die Schatzung etwas über 200 Fr. per Stück. Solche Beispiele dürfte man noch zu hunderten finden.

— Die Influenza tritt im obern Vorderrheintal heftiger auf je auf. In Medels (560 Einwohner) erlagen innert 5 Tagen 6 Personen.

Waadt.

— An der am 15. d. stattgefundenen Aktionärversammlung der Genfersee-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde mitgeteilt, daß für die Montblanc Katastrophe 75,000 Fr. bereits ausbezahlt seien und daß die gesammte Entschädigungssumme 262,264 Fr. betrage.

— Die in einer Meereshöhe von etwa 1000 Meter gelegene Vallée im Waadtländer Jura hatte vor drei Wochen noch tiefen Schnee. Jetzt erhalten Zeitungen von dort aus Blütenzweige von Aepfel und Pflaumenbäumen zugesandt. Einer so frühen Entwicklung der Vegetation wie in diesem Jahre weiß man sich in jenem Hochtale nicht zu erinnern.

— Freitags wurde versucht, den um 12 Uhr 39 Min. von Genf her in Nyon anlangenden Expreßzug zur Entgleisung zu bringen, indem verbrecherische Hände unweit der Station Gland einen Haufen Kieselsteine auf die Linie warfen. Zum Glück ward der Anschlag rechtzeitig entdeckt und vereitelt.

Ausland.

Deutschland.

— Bei Hohenerxleben, bei Halle, erbohrte ein Großgrundbesitzer Salz. Der preußische Fiskus bohrt in der gleichen Gegend ebenfalls nach Salz. Das Ausbeutungsrecht wird wahrscheinlich erteilt.

— In dem fürstlichen Residenzschloß zu Sigmaringen ist Feuer ausgebrochen. Viele Kunstschätze wurden vernichtet.

— Für den Empfang des deutschen Kaisers in Luzern sei eines der dortigen ersten Hotel in Aussicht genommen. —

Monaco.

— Die Spielhölle auf Monte Carlo hat noch nie so gut rentiert, wie das letzte Jahr. Der Gesamtgewinn beläuft sich auf 24 Millionen Franken, weshalb auf jede Aktie mit einem Nominalwerte von 500 Franken nicht weniger als 205 Fr. Dividende entfallen. Das Gesellschaftskapital beläuft sich gegenwärtig auf 30 Millionen Fr. in 60,000 Aktien, deren Kurs auf 2500 Franken steht. Die Konzession dieser Mördergrube erlischt erst im Jahre 1913. In der neuesten Zeit sollen namentlich viele Deutsche diesem Moloch opfern.

Rußland.

— Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Neue Zeit" macht die Bemerkung, der Kaiser von Deutschland schaffe durch seinen offiziellen Besuch in der Schweiz einen Präzedenzfall, auf welchen sich die andern Herrscher berufen könnten, wenn sie es als notwendig erachten würden, sich von einem Besuch der französischen Republik infolge monarchischer Ueberlieferung nicht mehr zu enthalten.

Serbien.

— Die Ereignisse wickeln sich ohne irgendwelche Störung ab, und das Volk befindet sich in einer sehr gehobenen Stimmung. Mit einer bemerkenswerten Ruhe sind die frühern höhern Staatsbeamten pensionirt worden, ohne daß irgend ein Gewaltakt nötig gewesen wäre. Nachdem der König die neue Regierung für allfällige Ausschreitungen verantwortlich gemacht, konnten sich auch die Liberalen beruhigen. Von serbischer Seite wird nun versucht, den Einfluß Rußlands zu läugnen, indem der junge König behauptet, daß der Staatsstreich sein allereigenstes, selbstständig durchdachtes und ausgeführtes Werk sei.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 18. April. Der Bundesrat hat heute das Programm der Begrüßung des deutschen Kaisers festgestellt. Dasselbe wird nach eingeholter Sanktion in Berlin veröffentlicht. Der Bundesrat wünscht, daß die Begrüßung in Luzern stattfinde.

* Bern, 18. April. An Stelle des Oberforstinspektors Coaz, der eine Wiederwahl ablehnt, wird Professor Brückner, Bern, zum Mitglied der eidgen. meteorologischen Kommission ernannt. — Die Kriegspulverfabrik Worblaufen wird als selbstständige Regieanstalt organisirt und der bisherige Verwalter Stämpfli als Direktor derselben gewählt. — Der Bundesrat hält dafür, daß gegenwärtig keine gesetzlichen Bestimmungen vorhanden sind, nach welchen man gegen die vom Konsumverein Basel ausgegebenen Marken vorgehen könnte. Immerhin aber wäre eine Ausgabe solcher Marken für Lohnzahlungen strafbar und glaubt der Bundesrat, daß die Ausgabe von Marken wie die des Konsumvereins Basel, verboten werden sollte. — Der Bundesrat genehmigte die neue Ordonnanz für den Waffenrock.

Bern, 18. ds. Der Gesundheitszustand von Bundesrat Ruchonnet erregt neuerdings ernsteste Besorgniß

* Herisau, 18. April. Die kürzlich durch die Presse gegangene Meldung vom Rücktritte des Regierungsrates Hohl bestätigt sich. Derselbe hat offiziell die Erklärung abgegeben, daß er unter Berufung auf Artikel 24 der Verfassung eine Wiederwahl ablehne. Die am 30. April stattfindende Landsgemeinde hat somit zwei Neuwahlen für den Regierungsrat vorzunehmen.

* Chur, 18. April. Die Resultate der Abstimmung vom Samstag sind erst aus 193 Gemeinden bekannt. Das Ergebnis ist bis nun Verwerfung aller drei Vorlagen. Das Lehrerbesoldungsgesetz erhielt 3798 Ja und 5210 Nein, die anderen zwei Vorlagen sind mit $^2/_3$ Mehrheit verworfen.

— Sigmaringen. Im Residenzschloß des Fürsten ist Feuer ausgebrochen; auch die bekannten Kunstsammlungen desselben schweben in großer Gefahr.

Berlin, 18. April. Der Staatsanwalt hat gegen die Freisprechung Maximilian Hardens in dem Majestätsbeleidigungsprozesse Revision eingelegt.

Brüssel, 18. April. Die Streikbewegungen in Belgien haben politischen Charakter. Veranlaßt ist die Bewegung durch die Frage wegen des allgemeinen Wahlrechts. Es greifen jetzt sogar gemäßigte Zeitungen die allzu reaktionäre Regierung und das Parlament an. Die gut bürgerliche „Etoile Belge" sagt, die Trägheit der Regierung und der Krone sei eine Schande für das Land; es sei höchste Zeit für die Regierung eine Lösung zu bringen oder abzudanken, sonst würde die Meinung berechtigt sein, daß von oben nicht das Licht, sondern die Anarchie komme. — Der Ausstand greift jetzt in Flandern um sich. In Courtrai, Alost und Grammont haben zahlreiche Zusammenstöße stattgefunden. Im Revier von Charleroi striken nunmehr alle Arbeiter. In Antwerpen versuchten zweitausend Strikende, die Hafenarbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. — In Lüttich ist der Streik nur ein teilweiser. In Brüssel haben, wie gestern gemeldet wurde, ebenfalls Kundgebungen stattgefunden.

Brüssel, 18. April. Die Gesammtzahl der Ausständischen beträgt 150,000. Der Ausstand ist in der Hauptstadt und in der Provinz in stetem Wachsen begriffen. Ein allgemeiner Ausstand der Buchdrucker wurde gestern spät Abends offiziell proklamirt. Der gestrige Abend und die Nacht sind vollständig ruhig verlaufen. Ungeheure Menschenmengen füllten die Straßen. Die Sozialistenredner forderten die Parteigenossen auf, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Brüssel, 18. April. Der Advokat Edmond Picard, welcher im Park der Vorstadt Saint Gilles einem geplanten Meeting beiwohnen wollte, wurde verhaftet.

Mons, 18. April. Die Gesammtzahl der Opfer während der gestrigen Manifestationen beträgt: 7 Ausständische tot und 27 verwundet; 10 Bürgergardisten verwundet, 3 davon schwer. Der Bürgermeister verbietet durch Proklamation alle Manifestationen.

Antwerpen, 18. April. 20,000 Ausständische durchziehen die Straßen. Die Polizei wollte intervenieren; es fielen mehrere Revolverschüsse, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Bürgergarde wurde einberufen. Die Magazine sind geschlossen.

Paris, 18. April. Gutem Vernehmen nach hat die französische Regierung die diplomatischen Beziehungen mit der Republik San Domingo eingestellt und die Vertretung der französischen Interessen dem spanischen Konsul übertragen.

Belgrad, 17. April. Die ehemaligen Minister wurden wegen eines fehlenden Geldbetrages von 2 Millionen Dinare und die Regenten wegen Verletzung der Verfassung in Anklagezustand versetzt.

Bukarest, 18. Aprtl. Ernste Unruhen kamen anläßlich der Beratung der Kammer über die Gemeindegefälle vor. Als der Domänebesitzer das Sitzungsgebäude verließ, wurde sein Wagen von der Menge mit Steinen bombardirt. Zahlreiche Manifestanten bestiegen die Dächer und bewarfen die Polizei mit Ziegelsteinen. Zahlreiche Gendarmen wurden schwer verletzt. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt.

London, 18. April. Nach einer Meldung der „Times" aus Tanger soll der Sultan von Marocco erkrankt sein. In Fez, mehr aber noch in Tanger herrsche große Beunruhigung.

Zante, 17. April. Die durch das Erdbeben verursachten Zerstörungen sind furchtbar. Kein einziges Haus ist stehen geblieben. 100 Personen sind verletzt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Theater.

Dienstag den 18. April „Hamlet".

Die große Bedeutung, welche dieser berühmtesten Tragödie Shakespeares speziell in Deutschland zukommt, hat Börne in das geflügelte Wort: „Hamlet ist Deutschland" zusammengefaßt. Der Hamletzug, der ethische Drang zu grübelnden Gewissensfragen ist ebensowenig wie der Faustzug, der stürmische Trieb zum Urgrund alles Wissens aus der deutschen Natur zu bannen. Dann muß der große Reichtum der Scenerien, die Fülle großer, weltbewegender Gedanken, vor allem auch die Schrecken der Handlung, furchtbare Enthüllungen über Mord und Ehebruch, Geistererscheinungen, Totengräber, die Totenschädel über die Bühne werfen und mit ihren rohen Späßen den Kirchhof entweihen, das Interesse des Publikums unaufhaltsam mit sich fortreißen. — Verdient schon die Direktion durch die Ansetzung dieses Dramas unsere vollste Anerkennung, so wollen wir auch den Darstellern unser Lob nicht verkürzen. So hat uns die Leistung von Herrn Irwin als Hamlet, obwohl mit unserer Auffassung nicht übereinstimmend, doch überrascht und unser Urteil über diesen Schauspieler bedeutend verbessert. Frl. Bünger (Ophelia) war eine überaus liebliche Erscheinung. Rühmend wollen wir noch Herrn Deusch als Claudino hervorheben. Wir bedauern es immer mehr, daß die hiesige Einwohnerschaft sich diese treffliche Gelegenheit, sich in so hohem Maße zu unterhalten und etwas wirklich Vorzügliches zu sehen, bis jetzt so unbenützt vorüber gehen läßt. Wir bedauerten noch mehr, wenn die Direktion nicht noch in den wenigen Vorstellungen durch einen reichen Theater-Besuch für ihre Anstrengungen voll entschädigt würde.

Damen & Kinderkleiderstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr. —.95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. *Mousseline-laine und mousselinettes* per Meter 75, 95, 1. 25.
Oettinger & Cie., Zürich.

Bernerhalblein von **Walther Gygax**, Fabt., **Bleienbach**, Depot bei **Urben**, Milchhdl., **Aarau**

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urteilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich.

Hautunreinigkeiten,

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rothes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen &c. wird durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** verschwinden. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Die Flaschen à Fr. **3.** — und **5. 50** 5732

Wochenmarkt in Aarau vom 15. April 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40—1. 50 Schweinefleisch Fr. 1. 80.—0. 00., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 5. 00 —5. 50; per Becken 20 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.30.—2. 40. Eier 10—00 Stück 60 Cts. Kabis und Kohl per Kopf 15—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 30 Cts. bis 60 Ct. Rösslikohl per Teller 00 Cts. Kohlraben 1—0 Stück 10—0 Cts Salat antivi per Kopf 00—00 Cts. Rüsslisalat per Teller 00—00 Cts. Schneidkraut per Teller 00—00 Cts. Lauch- und Selleristengel 3—0 Stück 10 Cts. Zuckerrübli 10—00 Stück 10—00 Cts. Küttigerri bii per 10 Stück 10—00 Cts. Schnitt auch 2—0 Büschel 5—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 1. 20 — 1. 40. Kopfsalat per Kopf 15—20 Cts. Chefen per Kilo Fr. 0. 00. Erbsen per Kilo Fr. 0 —. Monatsrettichli per Büschel 20—30 Cts. Setzzwiebeln per Glas 00—00 Cts. Sauerkabis per Teller 00—00 Cts. Bohnen per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 3—00 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts. Schwarzwurzeln per Büschel 30 —80 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 0. —. Aepfel saure 2—3 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 3—4 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 20—25 Cts. Dürre Birnen per Liter 30—35 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 35—40 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Absol.	Barometerstand i. mm. Redd.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
18.	Mittags 1. U.	15,4	730 6	766,4	SE¹	47	hell
18.	Abends 9 „	8,5	729,3	765,1	NE¹	71	„
19.	Morg. 7 „	6,0	729,5	765,3	NW₀	66	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,8 °C. Maximum 17,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,3 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. April.
Neuerdings trockenes, heiteres tagsüber mildes Wetter.

Kleider-Magazin

von

G. Gerber, Marchd.-taill.

— 670 Vordere Vorstadt 670 —

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren- & Knaben-Kleidern

Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.

Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von Fr. 4. 50 an.
Sommer-Überzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von Fr. 4. 80 an
Kadetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.

Zu jedem Kleid Stoff-Reste.

Kleidungen nach Maaß

werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.

Es empfiehlt sich bestens

G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Kulm, 16. April 1893.

F. F.

In tiefer Trauer teilen wir Ihnen mit, dass es dem Herrn gefallen hat, unsern geliebten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herrn Gottlieb Albrecht, alt Pfarrer,

heute nachmittags 3 Uhr im 85. Altersjahre zur ewigen Ruhe eingehen zu lassen.

Wir empfehlen den lieben Heimgegangenen Ihrem freundlichen Andenken.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt in Kulm:
Mittwoch 19. April, nachmittags 3 Uhr.

Einladung

zur Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau.

Sonntag den 23. April 1893,
Vormittags punkt 11 Uhr im Saalbau (Musikzimmer)
zur Behandlung folgender

Traktanden:

1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Kirchenpflege im Jahre 1892;
2. Vorlage der Jahresrechnung 1892 zur Genehmigung.
3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1893.
4. Versammlung der schweizer. christkathol. Synode in Aarau.
6. Verschiedenes.

Die verehrten Kirchgenossen werden zu zahlreicher Teilnahme freundlich eingeladen.

Aarau, am 18. April 1893.

Die Kirchenpflege.

Die Jahresprüfung

an der aarg. Lettunasanstalt (Pestalozzistiftung) **Olsberg** findet nächsten **Montag den 24. April** a. c. Vormittags von 9 Uhr an statt. Behörden Eltern, Schul- und Anstaltsfreunde werden hiemit zur Teilnahme an derselben freundlichst eingeladen. Namens der Aufsichtskommission:

2039 **Widmer**, Hausvater.

Ausschreibung von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet**, wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die bezüglichen Vertragsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Eingabetermin bis 30 April

Angebote über diese Arbeit nimmt entgegen:

Aarau, 19. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Gelegenheits-Kauf.

Ein altbekanntes, gut gelegenes **Glas- & Porzellanwarengeschäft** der **Altstadt Zürich** mit solider Kundsame ist Familienverhältnisse halber **gegen baar zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **Q. 1660 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** (1934

Volksbank in Reinach.

Wir nehmen jederzeit Gelder an, gegen Obligationen auf 2 Jahre fest mit nachheriger sechsmonatlicher Kündigung, zu 3 ½ %.

Reinach, im April 1893.

2002 **Die Verwaltung**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.

Lambrequins

am Stück und abgepaßt.

Etamine, Quasten

Häkelgarne

für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billigen Preisen. 1853

M. Théodor-Hagnauer.

Baumwollstrickgarne!

D M C auf Knäueln
Doppelgarne
Schweizer-Baumwolle
Vigogne

in den verschiedensten Farben.

Spezialität in **ächt diamantschwarzem Doppelgarn** empfehlen zu den billigsten Preisen.

1995 **Schwestern Förderer.**

Feinstes
Speise-Oliven-Oel,
Sesamöl superieur,
Burgunder & Honig-Essig
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

!! Seidenhüte und Filzhüte !!

Strohhüte!

Courante Nouveauté

von 60 Cts. an.

das gediegenste und feinste

für

Knaben & Herren

dieser Saison.

ist in großer Auswahl eingetroffen bei

V. Sernatinger.

Zu vermieten:

Die **große Magazinräumlichkeit im ehemaligen Kaufhause,** 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Miethedingungen nähere Aufschlüsse erteilt.

Aarau, 13 April 1893.

1975 **Die Fondsverwaltung**

Zu vermieten.

Ein **Logis** mit 2 Zimmern nebst Zubehör u. Wassereinrichtung per sofort in Nro. 1023. (2056

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten. 2057

Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Gesucht auf 1. Mai.

Ein großes möblirtes **Zimmer** in freier Lage für einen Herrn. Offerten unter Chiffre **G. Z.** an d. Exped. d. Bl. 2061

Zu vermieten.

2 möblirte **Zimmer** im I. Stock. Wo, sagt d. Exped. 1916

Gesucht per sofort

in ein Gasthaus eine junge Tochter welche gut **kochen** kann und zur Aushülfe in der Wirtschaft. Wo, sagt die Exped. 2014

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

In der obern Vorstadt ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinricht. Auf 1. August. Bei der Expedition zu erfragen. 1840

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche Kammer und Zubehörde. Auskunft bei der Expedition. 1971

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu 4 Zimmern mit Küche, Wasser- und Waschreinrichtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Ein solides, engl., fast neues

Pyrielette

ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **R. Knll, Wildegg** 2040

Zu kaufen gesucht.

Eine noch in gutem Zustande befindliche 2054

Roßhaar-Matratze.

Frau Steiner-Dürr.

An freier Lage 2011

Kost & Logis

für einen Schüler. Wo, sagt d. Exp.

Solide Kostgänger

finden **Kost & Logis.** Zu vernehmen **Pelzgasse Nr. 127.**

Kost und Logis

finden 2—3 Kantons- oder Bezirksschüler bei einem Lehrer.

Zu erfragen bei d. Exped. 1940

Offene Stelle

für eine **Ladentochter** in einem Detail Manufakturwaarengeschäft. Anmeldungen sub. Chiffre **S. T.** vermittelt d. Exped. d. Bl. 2055

Wo ein kräftiger Jüngling die

Metzgerei und Wursterei

gründlich erlernen kannn, sagt die Expedition. 2012

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Jüngling kann als **Lehrling** eintreten bei 1964

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, den 13. April 1893.

Lehrlings-Stelle

für einen Jüngling mit angemessener Schulbildung bei 1993

Jul. Wydler, Notar, **Aarau.**

Wer Anfängern 2037

Klavierunterricht

zu erteilen wünscht, sagt die Exped. dieses Blattes.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

☛ Nur noch wenige Vorstellungen.
Mittwoch den 19. April 1893.
Novität. Novität.
Zum 1. Male
Des Nächsten Hausfrau.
Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Vorher.
Die Schulreiterin.
Lustspiel in einem Akt von Emil Pohl.

Ermäßigte Preise!
Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1. 50.
II Platz Fr. 1. Stehplatz 50 Cts.
Schülerbillet Sperrsitz Fr. 1. 50.
I. Platz 1 Fr.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Kinderschule Rain 875.

Sehr geräumiges, sonniges Lokal. Schöne, schattige Spielplätze in nächster Nähe. Beginn des neuen Cursus **Dienstag den 18. April.** Anmeldungen nimmt dankend entgegen
M. Fisch.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Roggenbrot

nach Auswärts liefert gegen Nachnahme per Post.
J. Wehrli, Bäcker,
Telephon. **Aarau.**

Frische Kuttlen

Rindsleber à 60 Cts. per Pfund
Herz à 40 Cts. per Pfund
extra schönes **Nierenfett** à 40
bei **Siegrist-Ryniker,**
Rathausgasse.

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie

roten Italiener

zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen. Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Pension.

Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis. Für Referenzen wende man sich an **M. Monney,** Notar, **Avenches,** Herren **Malan,** Pfarrer u. **Emil Perrin,** Municipal in **Payerne.**
(H. 4757 L.) 2069

Eine junge tüchtige Frau sucht Arbeit für Waschen, Putzen und Spetten, auch für Aushilfe zum Serviren. Zu erfragen bei Frau **Eichenberger,** Milchgasse.

Zu vermieten.

In Aarau auf 1. Juni 1893 eine helle, trockene **Werkstatt,** auch als Lagerraum dienlich. Freie Zufahrt. Zins billig. Zu erfragen Bachstraße Nr. 1028. 2072

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Lumpen, neue Tuchabfälle** und **Papierspäne** gekauft. 24)

F. S.

In tiefem Schmerze machen wir Ihnen Mitteilung von dem heute früh erfolgten Hinschiede unseres lieben

Fritz Wüthrich, Posthalter,
in Schönenwerd

Er starb in Folge einer Lungenentzündung im Alter von 42 Jahren.
Wir bitten Blumenspenden und Condolenzbesuche gütigst zu unterlassen.
Schönenwerd, den 19. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Anna Wüthrich-Stirnemann.
Adolf & Mina Merk-Stirnemann u. Kind.

Beerdigung:
Freitag den 21. dies, Vormittags 10½ Uhr.

Leidcirculare für hier und Aarau werden keine versandt.

Oeffentlicher Vortrag.

Ueber die lateinische Münzkonvention & deren Kündigung.

Vortrag des Herrn Dr. Joos, Nat.-Rat.
Samstag den 22. April, Abends 8 Uhr im großen Saale des Hotel z. Wildenmann,
Es ist Jedermann hiezu eingeladen.
Die Kaufmännische Gesellschaft.

Bairische Bierhalle Aarau.

Fortwährend neben

Münchner-

auch

Pilsener-Bier

— Offen und in Flaschen. —



Spazier- Sonnenschirmen Stöcken

Grossartige Auswahl
in
billig & fein

V. Sernatinger.

Zu kaufen gesucht. 2082
Ein Reißzeug
für einen Schüler, in Nro. 399.

Zu kaufen gesucht.
150 Tannästwellen.
Wer? sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
150 bis 200 Tannästwellen.
(Bürgergabe). 2068
Joh. Keller, Gönhardweg.

Zu kaufen gesucht.
1 Kafter Buchenspältenholz,
(Bürgergabe) 2071
Bircher-Burger,
Schachen 737.

Bürgergabe.

Zu kaufen gesucht: 2073
Buchen- und Tannenholz.
Wo? sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
Eine **Bürgergabe** von **150 buch. Wellen.** Zu erfragen bei der Exp.

Zu verkaufen
wegen Wegzug von Hier.
Eine Partie schöne einfache
Dahlien
und ein noch in gutem Zustande befindlicher **Handbrückenwagen** und ein **Kinderwagen** alles um billigen Preis bei 2075
Hans Käser-Imhoof, Gärtner
Feer-Herzog-Gut.

Gesucht:

Ein großeres oder zwei kleinere **Zimmer** (unmöblirt) mit Pension, event. Mittagstisch. Gefl. Offerten sub B. A. an die Expedition. 2070

Ein nett möblirtes, heizbares **Zimmer** für einen Kantonsschüler nebst guter Pension. Bei der Exped. zu erfragen. 2081



Marke déposée.

Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.
Solide Abnehmer gesucht.
Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867

☛ Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**
Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein
1602 **Jean Dietschy.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie, Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Porteilhafte Wein-Offerte.

Eine größere Partie weißer 1682

1891. Rumänischer Wein

(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — der Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Gebinden von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.
Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Seemocker, Coiffeur, Aarau.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ⊏ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅘ zu Schürzen doppelbreit	0. 35	0. 58
Költsch ¹⁰/₄	0. 45	0. 75
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 54	0. 90
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 60	1. —
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅘ in allen Farben	0. 50	0. 83
Tuch, ⅘ für Knabenkleider	2. 25	3. 75
„ ⅘ mit Bild	1. 50	2. 50
	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Rockstoff ⊔ u. gest. ⅓woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „ „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ ⅘ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1 —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, get.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben**.

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil



Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer**, Bürstenfabrkt.
„ **J. Kies-Buhlrain.**



vormals **Cosulich-Sitterding**
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre **feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen** mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. **Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.**

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD

(M. 4171 Z.)

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).

Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner**, gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächsthin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b. **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen:

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit. b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 950. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140. —

Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 8. April 1893.

Das Konkursamt

C. Brüggen, Aarau,

hintere Bahnhofstraße Nro. 497

garantirt reinen Naturwein
div. Roten und Weißwein
per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Steigerungs-Publikation.

Die Erben der Jungfer **Louise Märk**, Spenglers, von Aarau bringen **Montag den 24. April**, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft **Frei-Rohner** in da das um **Fr. 3000** geschätzte u. brandversicherte

Wohnhaus Nr. 83



im Adelbändli zu Aarau an eine öffentliche Verkaufssteigerung, zu welcher Kaufsliebhaber höfl. eingeladen werden.

Aarau, 10. April 1893.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Vom billigsten bis zum feinsten

1957 ist mein

Schuhwaarenlager

auf bevorstehende **Sommersaison** in jedem Genre assortirt, so daß es für jeden Käufer etwas leichtes sein wird, sich das wirklich Passende auszuwählen.

Kinderschuhe in Nr. 17—25	zu Fr.	1. —	bis 4. 50 p. Paar.
„ „ 26—29	„ „	4. —	„ 6. 50 „ „
Mädchen- & Knabenschuhe „ „ 30—34	„ „	4. 50	„ 8. 50 „ „
Töchterschuhe zum schnüren	„ „	6. 25	„ 10. 50 „ „
Frauenbottinen & Schnürschuhe	„ „	6 25	„ 12. 50 „ „
Mannslaschenschuhe Ia Waare	„ „	7. —	„ 9. 50 „ „
Mannsbottinen & Militärschuhe	„ „	9 —	„ 16. 50 „ „
Mannsstiefel	„ „	12 50	„ 22 50 „ „

Halbschuhe für Kinder und Töchter in schwarz und gelb Leder
Lederhalbschuhe & Pantoffeln für Damen zu Fr. 3. 50—11.
Leder-Morgenschuhe mit Elastique und Absätz zu Fr 4 50.
Lederpantoffel & Halbschuhe sowie **Segeltuchschuhe** von Fr. 4. 25 bis 12. 50.
Strawinpantoffeln für Damen mit Lederssohle zu Fr. 1. 95.
Plüsch- u. Strawinpantoffeln für Damen mit Absatz 3.—5.15.50
Lastingmorgenschuhe m. Elastique u. Absätz zu Fr. 2. 25—5.—
Lastingstiefel zu Fr. 3. 50 — 8. 50.
sowie alle andern Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Ein Posten hochfeine Militärschuhe

verkaufe so lange Vorrat à Fr. **9.** —, reeller Werth Fr. 14. 50.

Da den größten Teil meiner Schuhwaaren in nur guten Qualitäten aus der Anstalt Brüttisellen beziehe, kann für Solidität der Waare in jeder Weise garantiren.

J. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (Z. R. 8. 183)

Aarau, Donnerstag 20. April 1893. № 92. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Aus drei Königreichen.

Ein deutsches Blatt hat den Scherz gemacht, der kleine König von Spanien habe seine Amme verhaften lassen und sich von derselben entwöhnt. Mit Bezug auf den serbischen Staatsstreich, den der siebzehnjährige Serbenkönig Alexander ausgeführt, ist der Witz nicht übel. Ein halbwüchsiger Königssohn trat plötzlich auf der politischen Bühne in den Vordergrund und fing an zu schieben und den Zeitungen den prächtigsten Stoff zu Leitartikeln und Berichten zu liefern. Genau besehen ist er der von seinem Vater Milan Geschobene, welcher in Paris aus den Renten lebt, und auch seine Frau Mutter hat am russischen Hofe in's Feuer geblasen, sodaß die russische Politik zu dem Staatsstreiche ganz vergnügte Miene macht. Der Grund, warum der junge, in einem Kloster sofort zum Könige gekrönte Alexander seine Minister beim Abendmahle in seinem Palais verhaften und absetzen ließ, liegt zunächst in dem sehr ausgeprägten Parteiwesen Serbiens, das sich wenig um Recht und Verfassung kümmert. Es handelte sich dort um den Machtbesitz der Parteien. Der erste Regent, Herr Ristic, hat voriges Jahr ein radikales Ministerium entlassen und an dessen Stelle ein liberales gesetzt. Dem ersteren wurde vorgeworfen, dasselbe habe dem Lande geschadet, das letztere hat es nicht besser gemacht und kommt nun in Anklagezustand. Um den jungen König vor dem Parteiwesen zu bewahren, haben die besorgten Eltern desselben jedenfalls zum Staatsstreiche gerathen, da sie den Bestand ihrer Dynastie im Auge behielten.

Das ist wohl die Hauptsache am ganzen Rummel, und den guten Serben, die nicht gerne Steuern zahlen, wird wohl auch vom neuen, den Radikalen freundlicheren Ministerium auf die Tasche geklopft werden müssen; denn das serbische Finanzwesen ist arg zerrüttet.

Einstweilen haben die fürstlichen Kollegen Alexanders seinen ersten namhaften Jugendstreich gnädig aufgenommen und des serbischen Staatsstreiches wegen ist Niemand in Harnisch geraten.

Ernsthafter sah es, oder sieht es noch in Belgien aus. Belgien hat längst den Ruf eines Musterstaates verloren. Seit Jahren ringt dort das Volk um eines der natürlichsten Bürgerrechte, das allgemeine Stimmrecht. Längst wurden dem Volke Reformen versprochen, aber nichts geboten. Die liberale Bürgerschaft und die Großindustriellen auf der einen Seite, der Klerus auf der andern, taten nichts, was zur Hebung der Massen beigetragen hätte.

Der belgische Staat soll nach Ansicht der besitzenden Klassen nur für diese da sein, die große Masse des arbeitenden Volkes bleibt von der Mitwirkung an den Staatsgeschäften im Parlament ausgeschlossen, drückend bleibt dessen soziale Lage. Deshalb ist beharrlich von den Arbeitern und den fortschrittlicheren bürgerlichen Kreisen das allgemeine Stimmrecht verlangt worden. Allein die Kammer hat dies abgelehnt, sowie verschiedene Vermittlungsanträge, so den Antrag des Deputierten Nothomb: (allgemeines Stimmrecht für alle 25jährigen Bürger, welche seit zwei Jahren den gleichen Wohnsitz inne haben) mit 112 gegen 37 Stimmen; der Antrag Hellepute (Interessenvertretung; Einteilung der Wähler in drei Gruppen: Vertreter des Kapitals, der Arbeit und der Intelligenz, von denen jede ein Anrecht auf ein Drittel der Mandate hat) mit 93 gegen 50 Stimmen; der Antrag Graux (allgemeines Stimmrecht mit Ausschluß der des Schreibens Unkundigen und der Unterstützungsbedürftigen) mit 122 gegen 17 Stimmen; der Antrag Frère-Orban (Befähigungsnachweis) mit 127 gegen 18 Stimmen.

Die jetzige Kammer, auf Grund des alten Censuswahlverfahrens entstanden, nach welchem in ganz Belgien nur 128,000 Privilegierte wählen können, verhielt sich allen Vorschlägen gegenüber ablehnend und die Krone verhält sich so, als ob sie alles nichts anginge. Die Aufregung, welche in Belgien entstanden ist, spiegelte sich in den Telegrammen über die manigfaltigen Ausstände und Tumulte. Nach den neuesten Berichten nun scheint doch die Kammer vor dem drohenden Unwillen des Volkes etwas Vernunft angenommen zu haben. Der fortschrittliche Abgeordnete Ferron hatte auf die Einführung des sog. Pluralsystems hingewiesen. Der klerikale Abgeordnete Nyssen, Handelsrechtsprofessor an der Universität Löwen, hat dessen Antrag aufgenommen und denselben in folgendes System gefaßt:

Die Deputirten zur Kammer werden von den Bürgern direkt unter den nachfolgenden Bedingungen gewählt: Jeder Belgier, der 25 Jahre alt ist und wenigstens ein Jahr in derselben Gemeinde wohnt und in keinem der vom Gesetze vorgesehenen Fälle der Wahlunfähigkeit sich befindet, hat eine Stimme. Eine weitere Stimme wird jeder der folgenden Bedingungen zuerteilt: 1. Alter von 35 Jahren, verheiratet oder Wittwer mit legitimer Nachkommenschaft, und Zahlung einer Staatssteuer von mindestens fünf Franken, wenn nicht auf Grund der Profession davon befreit; 2. Alter von 25 Jahren und Besitz eines Eigentums entweder von mindestens 2000 Franken Katasterwert oder einer belgischen Rente von 100 Franken seit mindestens zwei Jahren; das Eigentum der Frau wird dabei dem Manne und dasjenige der Minderjährigen dem Vater zugerechnet; 3. Alter von 25 Jahren und Besitz eines höheren Lehrdiploms oder die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten oder sonstigen Angestellten, von dem man voraussetzen kann, daß er höheren Unterricht genossen hat. Ein Gesetz hat das Nähere darüber zu bestimmen. Niemand kann mehr als drei Stimmen haben. Die Abstimmung ist obligatorisch. — Das wäre eine Art Abschlagszahlung an das allgemeine Stimmrecht, die zugleich verhüten soll, daß die Besitzenden nicht von den Proletariermassen beim unbeschränkten, allgemeinen Stimmrecht majorisirt werden können. Diese scheinen sich in der Tat auch mit dieser kleinen Abschlagszahlung einstweilen zu beruhigen, und die Arbeitseinstellungen zu beendigen, die vollständig den Charakter einer politischen Demonstration hatten und nicht in erster Linie von der Lohnfrage abhiengen.

In der nächsten Woche wird Italien die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen. Das italienische Königspaar feiert seine silberne Hochzeit. Das könnte uns Schweizern gleichgiltiger sein, als den Italienern, welche zu Ehren ihres Königspaares und seiner Gäste ein erhebliches Stück Geld auf den Altar des Vaterlandes legen müssen. Die Italiener aber sind mit ihrem Könige zufrieden. Er regiert sie als rechtschaffener Mann im Sinne der Verfassung. Als unser Nachbar hat uns derselbe keinen Anlaß zu Klagen gegen seine Regierungsweise gegeben. Er ist der erste der um uns waltenden Monarchen, der alte Vorurteile gebrochen hat und auf einer Durchreise durch unser Land Anlaß nahm, unsere schweizerischen Bundesbehörden zu begrüßen und so unserem Lande persönlich seine Achtung zu bezeigen. Einen ähnlichen Akt der Höflichkeit gedenkt nun auch sein Gast, der deutsche Kaiser Wilhelm zu vollziehen, oder er will dem Bundesrate Gelegenheit zu einem Höflichkeitsbesuch auf seiner Durchreise geben. Man kann das nehmen wie man will.

Der deutsche Kaiser vertritt ein mächtiges Reich, er hat sich gegen die Schweiz noch nie übelwollend gezeigt, und so ist die offizielle Begrüßung, welche er in unserem Lande vornehmen will, doch ein Zeichen guter Nachbarschaft. Wir Schweizer haben keinen Grund, guten Nachbarn im eigenen Hause nicht auch diejenigen Höflichkeiten zu erweisen, welche der Mensch dem Menschen gewährt. —

Eidgenossenschaft.

— Landsturm. Der Gesetzesentwurf, welchen der Bundesrat für die Bewaffnung, Ausrüstung und den Unterricht des Landsturmes der Bundesversammlung unterbreitet, hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die Infanterie des Landsturmes wird mit Gewehren bewaffnet. Sie erhält überdies Munition, militärische Ausrüstung und Bekleidung.

Art. 2. Eine Verordnung des Bundesrates wird die Gegenstände näher bezeichnen, die beim Uebertritt aus Auszug und Landwehr in den bewaffneten oder unbewaffneten Landsturm zu behalten oder auszutauschen sind, sowie diejenigen, die beim Austritt aus dem Landsturm als Eigentum behalten werden können oder abzuliefern sind.

Art. 3. Der Landsturm wird alljährlich zu eintägigen Inspektionen und Uebungen einberufen. Der bewaffnete Landsturm kann im gleichen Jahre zu höchstens zwei eintägigen Uebungen einberufen werden. Diesen Uebungen hat soweit nötig eine eintägige Instruktion der Cadres vorauszugehen.

Art. 4. Der bewaffnete Landsturm wird für jeden Uebungstag besoldet, über Mittag verpflegt, und zwar erhalten die Mannschaften den reglementarischen Sold von 80 Cts., die Unteroffiziere 1 Fr. und die Offiziere 2 Fr.

47

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Das Gespräch wandte sich jetzt anderen Gegenständen zu und im Verlauf desselben sagte Regina:

„Herr Palma hat kürzlich davon gesprochen, daß er mich im nächsten Winter manchmal in die Oper und ins Theater führen wolle — halten Sie derartige Vergnügen für schädlich oder sündhaft, Frau Mason?"

„Nein, Regina," entgegnete die alte Dame ernst, „ich weiß wohl, daß es religiöse Sekten gibt, welche dieser Ansicht sind, aber ich bin anderer Meinung. Ein gutes Schauspiel kann nur fördernd auf die allgemeine Bildung des Menschen einwirken und dasselbe gilt von einer guten Oper."

In diesem Augenblick läutete es von der in diesem Stadtviertel gelegenen Kirche und Regina sagte:

„Es ist Zeit zur Kirche, Frau Mason, darf ich Ihnen Hut und Mantel holen?"

„Nein, Regina — heute mußt Du allein gehen. Ich habe einer armen Kranken auf heute Vormittag meinen Besuch versprochen und möchte mein Versprechen gern halten. Du fürchtest Dich doch nicht, allein zu gehen, Regina?"

„Ach nein — ich hätte mich nur gefreut, wenn ich mit Ihnen hätte zur Kirche gehen können. Leben Sie wohl, liebe Frau Mason — hoffentlich kann ich recht bald wiederkommen."

„Thue das, mein liebes Kind — Deine Besuche sind mein Sonnenschein."

Regina verabschiedete sich und ging dann eiligen Schrittes der kleinen Kirche zu, welche sie schon mehrmals in Frau Mason's Begleitung besucht hatte. Kurz bevor sie ihr Ziel erreicht hatte, vernahm sie einen wohlbekannten Schritt hinter sich und Herrn Palma's Stimme sagte:

„Regina — führt diese Straße etwa nach Hause?"

„Guten Abend, Herr Palma," versetzte Regina ruhig; „nein, ich gehe in die Kirche."

„Allein? das wünsche ich nicht."

„Frau Mason hat mich bisher stets begleitet — heute war sie verhindert."

„So werden Sie heute vom Besuch der Kirche absehen müssen — ich kam, um Sie nach Hause zu begleiten."

Regina blieb plötzlich stehen und sah ihren Vormund an.

„Soll das heißen, daß Sie mir den Besuch der Kirche verbieten?" fragte sie ernst.

„Ja — so viel ich weiß, besuchen Sie an jedem Sonntag Vormittag mit Frau Palma die Thomaskirche und ich sollte denken, das müßte Ihnen genügen."

„In der Thomaskirche finde ich weder Erbauung noch Belehrung," flüsterte Regina unsicher; „der Geistliche der kleinen Kirche, welche ich mit Frau Mason besuche, predigt viel einfacher und für mich verständlicher und lehrt mich meine Pflicht erkennen."

„Hm — halten Sie es für vereinbar mit Ihrer Pflicht, Ihrem Vormund Widerstand entgegenzusetzen, Regina?"

Das junge Mädchen errötete und schlug die Augen nieder; dann wandte sie entschlossen den Schritt und sagte beschämt und leise:

„Verzeihen Sie mir, Herr Palma — ich gehe mit Ihnen nach Hause."

„Regina — sind Sie sehr erzürnt, die Kirche nicht besuchen zu dürfen?"

„Nein, Herr Palma," entgegnete sie sanft, „dazu bin ich nicht berechtigt — es tut mir nur leid — sehr leid."

„Ei — warum bitten Sie mich denn nicht, Sie in die Kirche zu begleiten?"

„Stellen Sie mich doch auf die Probe."

„Herr Palma — ich bitte Sie, mit mir zu gehen!"

„Sehr gern," sagte er sich verbeugend und im nächsten Augenblick befanden sich Beide auf dem Rückweg nach der Kirche, die bald erreicht war.

Nach dem Gesang der Gemeinde verlas der silberhaarige Geistliche das Sonntagsevangelium und dann wurde nochmals ein Lied gesungen.

Jetzo begann die Predigt; den Text derselben bildete der 63. Psalm. Herr Palma, der lange keine Kirche mehr besucht, fühlte sich seltsam von den Worten bewegt.

Elliot Palma hatte in seinem vielgeschäftigen Leben weder Neigung noch Muße gehabt, über sich selbst und sein vereinsamtes Dasein nachzudenken; wie kam es, daß ihm in dieser Abendstunde, bei den sanften, einfachen Worten des Geistlichen, seine Existenz plötzlich so schaal und öde und nüchtern erschien? Er war 40 Jahre alt geworden, ohne das Bedürfniß zu empfinden, sich den eigenen Herd zu gründen; die von allen Seiten gemachten Versuche, ihn seinem Junggesellentum zu entreißen, setzte er einzig und allein auf Rechnung seiner brillanten Stellung und diese Annahme ließ ihm die Frauen in nicht gerade günstigem Licht erscheinen. — All' dies und noch so manches Andere zog durch jene Seele, während er in dem bescheidenen Kirchlein neben Regina saß; Eduard Rascoe's Worte hinsichtlich seiner Mündel hatten ihn über Gebühr aufgeregt und die Vorstellung, daß ein anderer sie als sein Eigentum zu gewinnen trachten könne, setzte ihn in Zorn und Entrüstung.

Jetzt war die Predigt beendet und der Schlußgesang begann; Regina schlug ihr Gesangbuch auf und dabei fiel Herrn Palma das Titelblatt des kleinen, in dunklen Sammet gebundenen Buches ins Auge. „Regina Orme zum Andenken an

Art. 5. Landsturmpflichtigen, welche im gleichen Jahre zu mehr als einer einmaligen Uebung einberufen werden, wird für das betreffende Jahr ein Viertel der Ersatzsteuer erlassen.

Art. 6. Das erste und letzte Alinea von Art. 3 des Landsturmgesetzes vom 4. Dezember 1886 (Befreiung der Landsturmpflichtigen von jedem Aufgebot und Uebungsdienst in Friedenszeiten) sind aufgehoben.

Art. 7. Referendumsklausel.

— Silbergeld. Seit einiger Zeit findet eine Rückströmung von Silberscheidemünzen nach Italien statt. Italienische Staats- und Privatbanken wechseln sie gegen Gold (neue Zwanzigfrankenstücke) aus. So hat die eidgen. Staatskassa schon größere Posten umgewechselt.

— Der Personenverkehr auf der Gotthardbahn hat gegenwärtig den höchsten Stand erreicht. In die Zeit von Mitte April bis Mitte Mai fallen die Rückkehr der Fremden, welche in Italien und Aegypten den Winter zugebracht, und die Ankunft der letzten Truppen italienischer Arbeiter, die im Norden Beschäftigung suchen.

— Vom Gotthard. Am 4. April ist in Andermatt eine Festungsartillerie Unteroffizierschule eingerückt. Dieselbe steht unter dem Kommando von Oberstlt. Affolter und zählt 4 Offiziere, 1 Feldweibel, 15 Gefreite und 1 Träger. Es sind stramme und schöne Militärs, nur der böse Schnee, der zwar bald forigehen wird, wirkt unangenehm auf die Mannschaft. Husten und Halsweh kommen öfters vor. Die beiden Forts „Bühl" und „Bätzberg" werden nun militärisch bewacht, ein Zeichen, daß die Uebergabe vom eidg. Geniebüreau an das Gotthardkommando vollzogen ist. Andermatt ist nun in eine Garnisonstadt mit permanenter Besatzung umgewandelt.

— Schweizer. Alpenklub. Zu der beim Zentralkomite eingereichten Motion betreffend Schutz der Naturschönheiten verhält sich das Komite der Sektion „Tödi" des schweizerischen Alpenklubs zustimmend, immerhin in dem Sinne, daß darei auf die berechtigten Ansprüche der Industrie Rücksicht genommen werden soll.

— Eidg. Pulverfabriken. Am 7. d. hat der Bundesrat beschlossen, die Pulverfabrik in Worblaufen in eine selbständige Regieanstalt umzuwandeln, als deren verantwortlichen Direktor Hr. Artilleriemajor Stämpfli gewählt wird.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Initiative betreffend die Jagd. Es ist uns eine größere, auch dem „Aarg. Anzeiger" zugegangene Einsendung übermittelt, welche sich gegen das Initiativbegehren ausspricht.

Dieselbe resumirt ihre Anschauungen in Folgendem: „Das Initiativbegehren will uns nicht recht gefallen. Tatsache ist, daß dem Staat eine bedeutende Einnahmsquelle verschlossen wird, und daß infolge dessen die Beiträge an das Schul- und Armenwesen der Gemeinden wesentlich reduzirt werden müssen. Es ist ferner Tatsache, daß die Rheinbezirke aus ihren Jagden so viel lösen würden, als alle andern 8 Bezirke zusammen. Endlich würde die Gesammteinnahme für die Jagdpacht in allen Bezirken weit hinter den bisherigen Pachtzinsen zurückbleiben, und das aus dem sehr einfachen Grunde, weil die bisherigen hohen Pachtzinse nur der guten Einteilung der Reviere zuzuschreiben sind, was bei den Gemeindegrenzen, die nur in ganz seltenen Fällen natürliche sind, und deshalb nicht als Reviergrenzen passen würden, die gegenteilige Wirkung haben müßte.

Will man also den begründeten Klagen der Bauern in den Rheinbezirken über die Kulturschädigungen durch den Wildstand wirksam begegnen und anderseits dem Staat eine seiner besten Einnahmsquellen nicht verschließen, so schaffe man einfach folgende Bestimmungen:

1. Der Jagdpächter haftet für allen Wildschaden.
2. Die bereits eingeführten Jagdkarten sind abgeschafft und die Taxen für Jagdhunde auf den bisherigen Ansatz von Fr. 10 reduzirt.
3. Die Verpachtung der Reviere darf nur an aargauische Aktivbürger erfolgen.

Ich bin überzeugt, nach 2 Jahren würden die Klagen über Wildschaden vollständig verstummt sein, und dennoch würden unsere Wälder den Reiz, der ihnen durch einen mäßigen Wildstand verliehen wird, nicht verlieren; denn ein solcher läßt sich auch neben dem rationellsten Feld- und Waldbau erhalten, ohne Grund zu Beschwerden zu geben.

Ich halte dafür, daß das Initiativbegehren mit Nein beantwortet werden sollte."

— Zur Jagd. (Eingesandt). Ein Einsender schreibt im „Aargauischen Anzeiger", daß die drei Rheinbezirke aus ihren Jagden so viel einnehmen würden, als alle übrigen Bezirke zusammen. Jener Einsender spricht sich gegen das Initiativbegehren aus. Verhält sich das so, so plädirt eigentlich jener, ohne es zu wollen, für das Initiativbegehren. Denn wenn die Jagdreviere der Rheinbezirke so erträglich sind, als diejenigen der acht übrigen Bezirke zusammen, so heißt das doch nichts anderes, als die Rheinbezirke haben bisher dem Staate auf ihre Kosten so viel Finanzen aus der Jagd geliefert, als die übrigen acht Bezirke, ohne dafür irgend wie kompensirt worden zu sein, im Gegenteil dafür den Wildschaden gehabt zu haben. Ist dem so, so ist ja das Initiativbegehren berechtigt.

Es wäre nun unrecht, wenn weiter drei Bezirke dem Staate aus ihrem Eigentum eine Art Grundsteuer zu Gunsten des ganzen Kantons zahlen müßten; aber es wird nur billig sein, wenn den betreffenden Gemeinden für den Fall der Annahme des Initiativbegehrens ihre kommenden vermehrten Einkünfte bei der Ausmittlung der Staatsbeiträge angerechnet werden.

Da man hier für diesen Fall mit sehr genauen Zahlenwerten zu tun bekommt, so ist es leicht, die Revenüen der jagdreichen Gemeinden kennen zu lernen und denselben darnach die Staatsunterstützungen zu bemessen, so weit diese über die prozentualen Sätze der Verfassung hinaus gehen sollten. So wird auch für den Fall der Annahme der Gemeindejagd die Staatsverwaltung nicht ganz ratlos, und ein Ausgleich unter den Bezirken herbeizuführen sein.

Nach solchen Erwägungen kann jeder ganz gut für das Initiativbegehren stimmen, wenn bei ihm nicht die Liebhaberei den Ausschlag gibt.

— Schwurgerichtssitzung vom 19. April morgens 8 Uhr über den Brandfall vom 13. November 1892 in Birri. Zunächst müssen wir einen in der gestrigen Nummer stehen gebliebenen Druckfehler dahin berichtigen, daß der Angeklagte Joseph und nicht Jakob Lucas heißt.

Der Gerichtspräsident überträgt das Wort an Hrn. Staatsanwalt Brentano zur Ausführung der Anklagepunkte. Lucas, der als einer der ersten auf dem Brandplatze gesehen wurde und schon ca. 10 Minuten nach dem Bekanntwerden des Brandes von einer inzwischen aufgestellten Leiter fiel, behauptet, noch bei der Dottikoner-Brücke gewesen zu sein, als das Feuer bereits zum Dache hinausschlug und erst nach Ankunft der ersten Spritze sich auf dem Brandplatz eingefunden zu haben. Verschiedene sich widersprechende Angaben über seinen Weg, seinen Aufenthalt bei der Ziegelhütte bei Dottikon, über Zusammentreffen mit Passanten schiebt er auf Rechnung seiner Betrunkenheit. Wie schon in so manchen Fällen wurde auch hier dem Angeklagten ein an sich geringfügiger Umstand zur Wolfsgrube. Sein Stock wurde nämlich an der entgegengesetzten Ecke des Hauses, als da wo der Brand entstanden war, angelehnt aufgefunden, während der Angeklagte behauptete, denselben einer mit Ketten von Hausrat beschäftigten Person übergeben und von ihr auch wieder zurückverlangt zu haben. Ferner hatte er auf dem Brandplatze mehreren Zeugen gegenüber geäußert, daß er den Brand als einer der ersten gesehen, was er aber bei den Verhören hartnäckig bestritt, wahrscheinlich weil er unterdessen zur Erkenntniß der Tragweite dieses Ausspruches gekommen. Der Staatsanwalt beweist ferner an der Vorgeschichte des Angeklagten, daß derselbe bei frühern Delicten sehr wenig scrupulös vorgegangen, sondern in der Ausführung seiner Pläne weder auf familiäre oder sonst naheliegende Rücksichten geschaut habe, so daß er auch wohl dieses Verbrechens fähig gewesen. Er beantragt daher Schuldigsprechung.

Der Verteidiger, Herr Fürsprech Villiger von Lenzburg, führte die Sache des Angeklagten nach unserem Dafürhalten meisterhaft. Er betonte vor Allem, daß der Angeklagte nicht in flagranti überführt sei und suchte mehrere der angeführten Widersprüche abzuschwächen. Vor allem auch das psychologische Moment hervorhebend, machte er darauf aufmerksam, daß, wenn Lucas schuldig gewesen, er kaum nach verübter Tat noch länger auf dem Brandplatz verblieben wäre und sich wohl gehütet hätte, solch' compromittirende Aeußerungen fallen zu lassen. Er sieht auch absolut keinen Grund, durch welchen er zu dem Verbrechen veranlaßt worden wäre und beantragt, die Geschworenen vor den Consequenzen einer eventuellen Verurteilung warnend, die Freisprechung. Der Staatsanwalt replizirt auf die Ausführungen des Verteidigers und hält seine Anklage in allen Punkten aufrecht. Nach einer weitern kurzen Verteidigung seitens Fürsprech Villiger ziehen sich um 11 Uhr die Geschworenen zurück, um in einer halben Stunde durch ihren Obmann das Schuldig auszusprechen. Der Staatsanwalt beantragt nun nach § 169 litt. c das darin vorgesehene Strafmaximum von 24 Jahren, da als erschwerendes Moment das strohbedeckte Haus und der Verlust von drei Menschenleben in Betracht fallen; der Verteidiger beantragt das Minimum von 12 Jahren, da nur unbestimmte Indizien vorhanden seien. Auf das Befragen des Gerichtspräsidiums an den Angeklagten, ob er nichts mehr zu eröffnen habe, entgegnet dieser unter Tränen: „Sie haben mich unschuldig verurteilt!" Nach kurzer Beratung setzt das Kriminalgericht unter Berücksichtigung der schlechten Erziehung des Verurteilten Josef Lucas die Strafe auf zwanzig Jahre Zuchthaus, Tragung der Brandschadens- und Gerichtskosten fest. Der Präsident erklärt unter Verdankung an die Geschworenen die Sitzung für geschlossen.

— Seetalbahn. Betriebsergebnisse im Monat März. Beförderte Personen 19,400, Ertrag Fr. 12,200; Gepäck 61 Tonnen, Ertrag Fr. 610; Tiere 320, Ertrag Fr. 410; Güter 3840 Tonnen, Ertrag Fr 9680. Total-Einnahmen Fr. 24,200 (1892: Fr. 21,674. 06). Total seit Januar Fr. 66,309. 74 (Fr. 63,877. 13).

Zürich.

— Am nächsten Sonntag bekommt das Zürcher Volk ein gutes Stück Wahl- und Abstimmungsarbeit. Es sind die Kantonsratswahlen, die Regierungswahlen zu treffen. Dann muß über drei Referendumsvorlagen abgestimmt werden. Es handelt sich um die Wahlart der Lehrer und Geistlichen, die nach einem Initiativvorschlag reine Wiederwahlen werden sollen, wie wir sie im Aargau haben.

Ueber die neue Wahlart der Lehrer und Geistlichen existiren zwei Vorschläge: derjenige der Initianten und derjenige des Kantonsrates. Es muß den Wählern Gelegenheit gegeben werden, sowohl zwischen diesen beiden neuen Vorschlägen zu entscheiden, als auch darüber sich schlüssig zu machen, ob sie überhaupt etwas neues wollen oder nicht lieber bei der bisherigen Wahlart verbleiben. Daher muß die Fragestellung eine dreifache sein. Würde es sich um eine Abstimmung in offener Rats- und Gemeindeversammlung handeln, so würde in erster Linie zwischen den beiden Abänderungsvorschlägen entschieden und das Resultat dieser Eventualabstimmung in einer zweiten Abstimmung vor die Frage gestellt, ob überhaupt etwas geändert werden solle oder nicht. In der Volksabstimmung durch die Urne können diese drei Fragen nicht eine nach der andern, sondern sie müssen gleichzeitig entschieden werden. Die Fragestellung hat nun laut Beschluß des Kantonsrates zu lauten: 1. Wollt Ihr die Bestimmung in Art. 64 der Staatsverfassung betreffend Wahlart der Lehrer an der Volksschule und der Geistlichen ändern? Für den Fall, daß von der Mehrheit des Volkes eine Aenderung verlangt wird: 2. Wollt Ihr dem Initiativvorschlag bestimmen, oder: 3. Wollt Ihr dem Vorschlag des Kantonsrates beistimmen?

Bern.

— Seitdem der Staat und die Stadt Bern bedeutende Subventionen an die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung leisten, geht die Einrichtung derselben nun rasch vorwärts. Die Landgemeinden des Kantons werden auch nach ihren Mitteln Beiträge geben.

— Die streikenden Schmiede- und Wagnergesellen haben Herrn Ständerat Steiger ersucht, eine Vergleichung mit den Meistern anzubahnen. Herr Steiger hat diesen schwierigen Auftrag unter der Bedingung, daß die Meister dazu Hand reichen, angenommen.

Uri.

— Die „Gotthardpost" schreibt: „Große Familien sind bei uns nichts Seltenes, aber es ist immerhin ein erwähnenswertes Vorkommnis, daß letzter Tage bei uns zwei Frauen zu Grabe getragen wurden, von denen die eine 20, die andere 17 Kindern das Leben geschenkt hat."

— In Erstfeld findet am 1. Mai die Eröffnung der von der Gotthardbahn-Direktion in's Leben gerufenen Sekundarschule für Kinder von Beamten und Angestellten der Gotthardbahn statt. Durch diese verdankenswerte Einrichtung ist mancher Familienvater der Sorge für eine bessere Ausbildung seiner Kinder enthoben, wofür auch die gewonnene tüchtige Lehrkraft genügend Garantie bietet.

Baselland.

— Letzten Freitag wollte die Heilsarmee im Tanzsaale des Gasthofes zum „Schlüssel" in Liestal eine Versammlung abhalten zur Anhörung eines Vortrages. Dazu hatte sie von den Zuhörern Eintrittsgeld verlangt, zu welchem Rechte sie aber kein Patent gelöst hatte. Durch die Polizei darauf aufmerksam gemacht, wies der Wirt die Versammelten hinaus, welchem Befehl dieselben nicht gehorchten, bis der Wirt den Gashahnen drehte, worauf dann der Auszug unter dem Gelächter des Publikums stattfand.

Wallis.

— Päpstliche Fanatiker! Am 5. März, dem Tage der Erneuerung des Großen Rates, hielt Pfarrer Martin von Grône eine wütende Rede gegen die Liberalen. Eine Anzahl Wahllisten in der Hand bestieg der würdige Mann die Kanzel und sagte von einem der liberalen Kandidaten, er sei nicht wert, in geweihter Erde zu ruhen. „Geliebte Brüder," schloß er, „ich sehe mich genötigt, euch zu erklären, daß diejenigen, welche nicht für die offizielle Liste stimmen, eine große Sünde auf sich laden; zu Ostern werde ich sie erwarten. Ich werde ihnen die Absolution verweigern, und wenn sie in einer anderen Gemeinde zur Beichte gehen, so machen sie sich einer Freveltat schuldig."

— Die Radikalnationalen (Charteretisten) ernannten eine fünfgliedrige Kommission zur Anbahnung einer Einigung sämmtlicher Radikalen, um dem Kanton Genf im Oktober bei den Nationalratswahlen eine radikale Mehrheit zu sichern.

Genf.

— In der letzten Sitzung des Genfer Kunstvereins ist Herr Musikdirektor Jaques-Dalcroze lebhaft für die Gründung eines „lyrischen Nationaltheaters" in der Schweiz eingetreten, da der Tonkunst in der Schweiz ein weites Feld offen stehe. An Künstlern fehle es der Schweiz nicht, nur solle man ihrer Phantasie freien Lauf lassen und dieselbe nicht gewissen Forderungen des gesellschaftlichen Lebens unterjochen. Auch an Interpreten unserer Kunst bestehe kein Mangel; einen Beweis dafür bieten die Leistungen zahlreicher Liebhabervereine. Was die Geldfrage betreffe, sagte der Redner, so sei die am Ende wohl noch zu überwinden; in der Not würden auch die wohltätigen Kunstfreunde ihre helfende Hand reichen. Das Publikum stehe der Sache durchaus freundlich gegenüber, nur bedürfe es noch der Aufklärung seitens der Presse. Alle großen Dinge waren anfangs auch nur Träume.

---

ihren treuen Freund Percy Lindsay" stand auf diesem Blatt geschrieben; Elliot Palma preßte die Lippen zusammen und mit tief verfinstertem Gesicht schritt er nach Beendigung des Gottesdienstes neben Regina dem Ausgang der Kirche zu. Regina fühlte sich durch das Schweigen und das finstere Aussehen ihres Begleiters bedrückt und nach einer Weile sagte sie zaghaft:

„Herr Palma — ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mit mir gingen, denn es war Ihnen gewiß ein Opfer, oder hat die Predigt Sie befriedigt?"

„Hm — in mancher Hinsicht war mir der Besuch der Kirche entschieden förderlich und ich werde denselben gewiß nicht vergessen," lautete die orakelhafte Antwort.

Ausland.

Deutschland.

— Ahlwardt hat nun mit Unterstützung der Sozialdemokraten folgenden neuen Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission einzusetzen, die zu untersuchen hat, ob und wie weit der Inhalt der von Ahlwardt übergebenen Akten, die von dem genannten Abgeordneten in den beiden letzten Sitzungen vor den Ferien gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstages und des Bundesrates erhobenen Anschuldigungen zu rechtfertigen geeignet ist."

Das Zentrum hielt Samstag abends bis Mitternacht und Sonntag nachmittags weitere Fraktionssitzungen zur Besprechung der Militärvorlage ab. Die Strömung für eine Verständigung sei noch stärker, als bisher angenommen wurde.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— **Mitteilung der deutsch-schweizer. Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil.**

Aus allen Teilen der Schweiz lauten die Berichte über die diesjährigen Obstaussichten sehr günstig. Diese schönen Erntehoffnungen müssen aber noch mit der Witterung und auch mit den schädlichen Insekten rechnen. Der Witterung stehen wir freilich machtlos gegenüber, nicht aber den kleinen Feinden des Obstbaues; der Schaden, den diese anrichten, haben wir zum Teil unserer Unkenntnis und Nachlässigkeit zuzuschreiben. Einer der ärgsten Feinde des Apfelbaumes, welcher jetzt sein Unwesen treibt, ist der Apfelblütenstecher. Es ist derselbe ein kleiner, schwärzlicher Rüsselkäfer, welcher in die aufschwellenden Fruchtknospen und zwar in jedes „Blütenknöpfchen ein Ei legt. Nach wenigen Tagen entwickelt sich die kleine, fußlose Larve und frißt in kurzer Zeit die Staubgefäße und Griffel. In Folge dessen öffnen sich die Blütenblätter nicht und werden braunrot. Allgemein heißt es dann, der Brenner oder der Föhn habe diese Erscheinung hervorgerufen. Selbstverständlich können solche Blüten keine Früchte bringen. Da ein einziges Weibchen bis 30 Eier ablegt, so kann durch diesen Käfer eine enorme Menge von Blüten zerstört und damit auch eine reiche Ernte in Frage gestellt werden.

Nach unsern Beobachtungen hat der Käfer mit der Eierlage schon begonnen und ist es höchste Zeit, gegen denselben einzuschreiten. Da der Apfelblütenstecher die Gewohnheit hat, bei einer plötzlichen Erschütterung sich von dem Zweige oder der Knospe, auf welcher er sitzt, fallen zu lassen und sich tot zu stellen, so benützen wir dieselbe und klopfen ihn auf untergelegte Tücher. Ast für Ast wird abgeklopft und zwar die obern zuerst. Da die Käfer beim Sonnenschein fliegen, so eignen sich nur trübe Tage oder der frühe Morgen oder Abend zum Fange. Die Schädlinge werden in Gefäße, welche mit heißem Wasser oder starkem Seifenwasser zur Hälfte gefüllt sind, gebracht und getötet. Das Abklopfen muß nach einigen Tagen wiederholt werden. Die Käfer sind gegenwärtig in großer Zahl vorhanden und haben wir in diesen Tagen von einzelnen Bäumen je einige Hundert Käfer abgeschüttelt. Es ist dds Abklopfen des Apfelblütenstechers jedem Landwirte in seinem eigenen Interesse dringend zu empfehlen.

Verschiedenes.

— **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte älteste und größte deutsch Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1892 wieder recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 771 Versicherungen mit über 3,325,00 Mark mehr abgeschlossen, als ihm 1891, und es stellte sich der Neuzugang insgesamt auf 5742 Versicherungen mit über 42,342,500 Mark. Dagegen blieben die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, erheblich — um 1,960,153 Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 79,116 Personen mit 632,408,700 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 414 Personen mit 24,670,900 Mark Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1892 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß besserte sich auf 7,484,609 Mark. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur wenig über 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 184,279,363 Mark, davon bilden 31,946,312 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten verteilt wird. Für das Jahr 1893 beträgt diese Dividende 39 %, per im Jahre 1888 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 29 ¼ % der Normalprämie und 2,4 % der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Verteilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 129 % der Normalprämie.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 19. April. Nach dem Geschäftsbericht des Militärdepartements ist der Bestand des Auszuges auf 1. Januar 1893 131,424 Mann, der Landwehr 81,485 und des Landsturmes 273,773, der Totalbestand daher 486,692 Mann.

Bern, 19. April. Nach dem „Vaterland" hat sich der Zustand von Herrn Bundesrat Ruchonnet dermaßen verschlimmert, daß ihm die Aerzte aufgegeben haben.

Bern, 19. April. **Kaiser-Begrüßung.** Der Bundesrat gibt offiziell bekannt, daß eine Abordnung desselben, bestehend aus Bundespräsident Schenk, Vicepräsident Frey und Lachenal (Chef des Departements des Auswärtigen), das deutsche Kaiserpaar am 2. Mai in Luzern begrüßen werde.

Bern, 19. April. **Kaiser-Empfang.** Im Einverständnis mit dem deutschen Kaiser wurde der Empfang desselben durch den Bundesrat auf den 2. Mai vormittags nach 10 Uhr im Hotel Schweizerhof in Luzern vereinbart. Die Fahrt des Kaiserpaares und seines Gefolges nach dem „Schweizerhof" erfolgt in 40 Equipagen. Das Infanteriebataillon Stadt Luzern bildet Spalier, von der Aufbietung von zwei Dragonerschwadronen scheint man dagegen wieder abgesehen zu haben. Drei höhere schweiz. Offiziere werden dem Kaiser nach Chiasso entgegengeschickt, um ihn bis an die deutsche Grenze zu begleiten. — Zum Transporte des kaiserlichen Hofzuges, bestehend aus 10 Waggons, darunter zwei Separathofwagen, auf der Gotthardroute, sollen drei Lokomotiven verwendet werden. Den Zug begleiten der Oberbetriebsdirektor und mehrere Mitglieder der Direktion der Gotthardbahn.

Die kaiserlichen Majestäten werden bei gutem Wetter auf dem Salondampfer „Stadt Luzern" in Flüelen abgeholt und über den See geführt, um um 10 Uhr in Luzern einzutreffen.

Bern, 20. April. Zur Begleitung des deutschen Kaisers von der italienischen bis zur deutschen Grenze sind die Herren Oberst Feiß, Keller und Willi ausersehen. Den Bundesrat wird begleiten der Kanzler Ringier, auch der deutsche Gesandte wird nach Luzern gehen.

Zürich, 19. April. Im Wahlkreis Außersihl ist der Kompromiß zwischen Demokraten und Sozialdemokraten am Scheitern, weil ein Teil der Demokraten die Kandidatur Seidel nicht auf der Liste haben will.

Luzern, 19. April. Der Bischof hat wegen der anhaltend trockenen, höchst schädlichen Witterung das allgemeine Gebet angeordnet.

Schwyz, 19. April. Der Kantonsrat beantragt mit 36 gegen 25 Stimmen dem Volke Verwerfung des Tanzinitiativbegehrens.

Basel, 19. April. Die Radikalen portieren neben den bisherigen Regierungsräten neu Dr. Huber an Stelle von Burkhardt-Iselin.

Davos, 20. April. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Der große Wohltäter und Freund des Schweizer Turnwesens Adington Symones aus England ist plötzlich gestorben.

Berlin, 18. ds. Das Kaiserpaar ist mit Gefolge heute abend 10 Uhr 50 Min. nach Rom abgereist.

Wien, 19. April. In Ornith (Bukowina) kamen zwei Cholerafälle vor.

Innsbruck, 19. April. Das deutsche Kaiserpaar ist im Laufe des Nachmittags hier eingetroffen.

Brüssel, 19. April. In ganz Belgien verlief die Nacht auf heute ruhig. Ueberall wurde die Nachricht von der Annahme des Mehrstimmenrechts mit großer Befriedigung aufgenommen. Mit der Arbeit wird heute wieder begonnen. Eine enorme Volksmasse zirkuliert in den Hauptstraßen, doch hat die Kundgebung keinen beunruhigenden Charakter mehr.

Brüssel, 19 April. Das Zentralkomit: des Ausstandes stellte soeben die Proklamation fest, welche den Ausstand für beendet erklärt. Der Generalrat der Arbeiterpartei proklamirt seinerseits die Annahme des Wahlrechtes nach dem Antrag Nyssen, jedoch nur als Abschlagszahlung, weiterhin die Fortsetzung gesetzlich politischer Propaganda zu Gunsten des bedingungslosen allgemeinen Wahlrechtes. Die Kammer wartet die Abstimmung des Senates über den heute votirten Paragraph 47 ab, um die Revision anderer Verfassungsartikel fortzusetzen. In Antwerpen blutige Zusammenstöße, 5 Todte und 25 Verwundete; in Gent 6 schwer Verwundete.

Belgrad, 19. April. König Alexander erklärte, die Krone außerhalb der Parteien stellen zu wollen; erlangen die Radikalen bei den Wahlen die Majorität, so werde er ste an der Rezierung lassen.

Belgrad, 19. April. Durch einen Brief zeigt König Alexander den europäischen Regierungen die totsächliche Regierungsübernahme an.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Theater.

Mittwoch den 19. April „Des Nächsten Hausfrau" und „Die Schulreitrin" oder umgekehrt, denn in beiden Stücken gibt es überaus „interessante und reizende Liebesabenteuer, Verwirrungen, Verwechslungen, Ueberraschungen und glückliche Lösungen" von jener bekannten „Genialität", die unsere modernen Lustspieldichter so sehr auszeichnet und ihnen sicherlich dereinst einen Platz auf dem Parthenelon sichern werden. Zwar gehören Rosen und Pohl zu den Obscursten unter ihnen, aber sie sind doch bekanntlich geistesverwandt und zu zweien reist man bekanntlich ja immer besser.

Die Inszenirung, Ausstattung und Darstellung waren von der Sorgfalt, an die wir uns bei dieser Gesellschaft gewöhnt haben. Die Krone des Abends gehört insbesondern dem Komiker Herr Augustin, den Herren Irwin und Deusch und den Damen Bünger und Waßmann. Alles war vergnügt und belustigt, es wurde gelacht, applaudiert und es fehlte nur noch — das volle Haus!"

Herren- und Knabenkleider-Stoffe, Buxkin
140 cm. breit, p. Meter Fr. 2.45—2.75 fro. an Private. Muster bis zum feinsten engl. Kammgarn zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Buxkin-Fabrik-Depot.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urteilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm, Abkürz. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
19.	Mittags 1. U.	19.9	727.5 763.3	88W	40	hell
19.	Abends 9 „	11.5	727.4 763.2	8o	80	„
20.	Morg. 7 „	8.9	729.7 765.5	8¼	71	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 3,2 °C. Maximum 20,3 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,2 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. April.
Leicht bewölkt bis hell, trocken, ziemlich warm.



Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ff. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Daunen** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.
Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Unt.-Entfelden, 20. April 1893.

J. J.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser geliebtes Kind

Marie Elise Scheibler, Gerbers,

heute morgens 6 Uhr im 13. Altersjahr zur ewigen Ruhe eingehen zu lassen.

Wir empfehlen das teure verstorbene Kind Ihrem liebevollen Andenken.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Samstag Vormittags 11 Uhr bei der Kirche zu Suhr.
Leidzirkulare werden nur an Verwandte versandt.

Gelegenheits-Kauf.

Ein altbekanntes, gut gelegenes **Glas- & Porzellanwarengeschäft** der **Altstadt Zürich** mit solider Kundsame ist Familienverhältnisse halber **gegen baar zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **Q. 1660 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** (1934

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange				**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„		**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„		**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar				**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Eine größere Partie weißer 1682

1891. Rumänischer Wein

(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — per Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Verbindung von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.

Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Donnerstag d. 20. ds., Abends 8 Uhr Beginn der Sommerübungen im „Weinberg".

Stadtmusik.
Probe.
Heute Abend 8 Uhr.

Die
Kleinkinderschule
an der Bahnhofstraße
beginnt das neue Schuljahr Montag den 25. April.
Anmeldungen werden gerne angenommen von der Lehrerin
Frl. H. Nußbaum.

Publikation.
Die gegenwärtig außerordentliche Trockne, sowie die immerwährenden Berichte von kleinern und größeren Waldbränden, veranlassen die unterzeichnete Behörde, Jedermann auf die §§ 45 und 46 des aargauischen Forstgesetzes vom 29. Hornung 1860 aufmerksam zu machen und bei Waldbesuchungen zu äußerster Vorsicht wegen Veranlassung von Feuersgefahr (Rauchen etc.) zu ermahnen.
Kindern, die nicht unter Aufsicht von Erwachsenen stehen, muß aus obigen Rücksichten, bis auf Weiteres das Betreten der Waldungen verboten werden. Eltern u. Vormünder werden für allfälligen Schaden, welcher aus der Mißachtung der betr. Vorschriften entstehen, verantwortlich erklärt.
Die Bannwarte und Polizeiorgane sind mit strenger Aufsicht und Verleidung von Fehlbaren beauftragt.
Aarau, 19. April 1893.
Der Gemeinderat.

Bespritzen
der Gräber auf dem Friedhof
Die gegenwärtige Trockene gefährdet die Bepflanzung auf den Gräbern, weßhalb sorgfältiges Bespritzen derselben, am besten zur Abendzeit ausgeführt, nothwendig wird, worauf die Grabbesitzer aufmerksam gemacht werden.
Aarau, am 10. April 1893.
Die Friedhofaufsicht.

Schöne Orangen
per Stück à 10 Cts.
2090 **R. Gantschi-Frey,** Rain.

Buchhalter
mit Ia. Empfehlungen, sprachkundig, auf ein hiesiges Fabrikationsbureau **gesucht.** Anmeldungen sub. **B. U. Nro. 55** an die Exped d Bl.

Schreinerlehrling.
Ein rechtschaffener Knabe kann unter günstigen Bedingungen den
Schreiner- & Glaserberuf
gründlich erlernen bei 209
Jakob Lienert, Schreiner, in Buchs.

Lehr-Stelle-Gesuch.
Für einen kräftigen, groß gewachsenen Knaben, bei einem tüchtigen
Schlossermeister
oder **Mechaniker.**
Auskunft ertheilt: 2089
C. Kieser-Berner, in Lenzburg.

Suche
per 1. Juni eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern mit Zubehör.
Offerten mit Angabe des Mietzins sub. Chiffre **A. S.** an d. Exp. dieses Blattes.

Frische Kuttlen
Rindsleber à 60 Cts. per Pfund
Herz à 40 Cts. per Pfund
extra schönes **Nierenfett** à 40
bei **Siegrist-Ryniker,**
Rathausgasse.

Feinstes
Speise-Oliven-Oel,
Sesamöl superieur,
Burgunder & Honig-Essig
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Zu vermieten. 2057
Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

J. J.

In tiefem Schmerze machen wir Ihnen Mitteilung von dem heute früh erfolgten Hinscheide unseres lieben

Fritz Wüthrich, Posthalter,
in Schönenwerd

Er starb in Folge einer Lungenentzündung im Alter von 42 Jahren.
Wir bitten Blumenspenden und Condolenzbesuche gütigst zu unterlassen.
Schönenwerd, den 19. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Anna Wüthrich-Stirnemann.
Adolf & Mina Merk-Stirnemann u. Kind.

Beerdigung:
Freitag den 21. dies, Vormittags 10½ Uhr.

Leidcirculare für hier und Aarau werden keine versandt.

Handwerker-Schule Aarau.

Eröffnung des neuen Schuljahres:
Sonntag den 23. April.
Einschreibungen:
in der Aula des Gemeindeschulhauses
für neu eintretende Schüler: **Sonntag Morgens 8—11 Uhr,**
für Schüler, welche die Schule im Vorjahre besucht haben:
Montag & Dienstag, Abends 8—10 Uhr.
Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.
Indem wir auf die Wichtigkeit und dringende Notwendigkeit dieser Ausbildung aufmerksam machen, ersuchen wir die Meister, Eltern und Vormünder, die Lehrlinge zum Besuche der Schule anzuhalten.
2188 **Die Direktion.**

Einladung
zur Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau.
nächsten Samstag den 22. April 1893,
Abends punkt 6 Uhr im Musikzimmer des Saalbaues. *
zur Behandlung folgender

Traktanden:

1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Kirchenpflege im Jahre 1892;
2. Vorlage der Jahresrechnung 1892 zur Genehmigung.
3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1893.
4. Versammlung der schweizer. christkathol. Synode in Aarau.
6. Verschiedenes.

Die verehrten Kirchgenossen werden zu zahlreicher Teilnahme freundlich eingeladen.
Aarau, am 18. April 1893.
Die Kirchenpflege.

*** Diese Versammlung mußte, wegen der auf nächsten Sonntag angeordneten Einwohnergemeinde-Versammlung verlegt werden.**

Die Jahresprüfung
an der aarg. Liettunasanstalt (Pestalozzistiftung) **Olsberg** findet nächsten **Montag den 24. April** a. c. Vormittags von 9 Uhr an statt. Behörden Eltern, Schul- und Anstaltsfreunde werden hiemit zur Teilnahme an derselben freundlichst eingeladen. Namens der Aufsichtskommission:
2039 **Widmer,** Hausvater.

Zur gef. Beachtung.
Auf bev. neues Schuljahr empfehle **Schultornister & Mädchentaschen** in Ledertuch und Hanf zu außerordentl. billigen Preisen; ferner **Tafeln, Griffel** u. unzerbrechliche **Aluminiumgriffel** à 10 u. 20 Cts. per Stück. **Tafelschwämme** à 5 und 10 Cts. Beste **Cedernbleistifte** à 5 Cts. per Dutzend à 45 Cts. Große Auswahl **Griffelrohr & Federkasten** von 15 Cts. bis 1 Fr. per Stück. **Stahlfedern, Federhalter, Radirgummi** à 5 und 10 Cts. sämtl. zu Schulzwecken besonders billig.
A. Hemmeler-Haßler's Bazar.

Bairische Bierhalle Aarau.
Fortwährend neben
Münchner-
auch
Pilsener-Bier
— Offen und in Flaschen. —



Eichen-Verkaufs-Steigerung.
Donnerstag den 4. Mai, nachmittags 1 Uhr in der „Altengabe" dahier über: 209
51 Stück Stammholz mit 104,24 Fstm.
37 „ Schwellenholz „ 9,84 „
Abfuhr günstig.
Gränichen, 19. April 1893. **Der Gemeinderat.**

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
E. Haßler-Wanger.

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Kein Hausfrau,
die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen
Hunziker's
Kaffee Surrogat
zu probiren.
Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußerst angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.
Preis 50 Cts. per ½ Kilo.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer,** z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **G. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

Gespaltenes
Buchen- & Tannenholz,
Reiswellen,
Briquettes B.,
Coacs,
Anthracit,
sauberes Sägemehl,
liefere in jedem beliebigen Quantum in prompter Weise, bei schriftlicher oder mündlicher Bestellung.
Gewissenhafte und reelle Bedienung garantirt und empfiehlt sich bestens 275
Otto Hitz-Lanz.

Holz, welches mir zum **Sägen & Spalten** gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab.

Fritsch's Haar-Regenerator

gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)


Brook's-
Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei:
E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Frikker-Wirz, „

Gärtner! Versuchen Sie die hochconcentrirten, reinen Garten- u. Blumendüngen [Nährsalze] (nach den Angaben von Prof. Dr. Paul Wagner)
Großartiger Erfolg! Höchste Erträge!
Prospekte, Preislisten u. Gebrauchsanweisungen gratis und franko durch
Müller & Cie. in Zofingen.

Pension.
Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis Für Referenzen wende man sich an **M Monney,** Notar, **Avenches,** Herren **Malan,** Pfarrer u **Emil Perrin,** Municipal in **Payerne.** (H 4757 L.) 2069

Eine junge tüchtige Frau sucht Arbeit für Waschen, Putzen und Spetten, auch für Aushilfe zum Serviren. Zu erfragen bei Frau **Eichenberger,** Milchgasse.

Gesucht:
Ein großeres oder zwei kleinere **Zimmer** (unmöblirt) mit Pension, event. Mittagstisch. Gefl Offerten sub B. A. an die Expedition. 2070

Ein nett möblirtes, heizbares **Zimmer** für einen Kantonsschüler nebst guter Pension. Bei der Exped. zu erfragen. 2081

Ein solides, engl., fast neues
Byrielette
ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **R. Kull, Wildegg.** 2040

Apotheke.
Man sucht eine gangbare Apotheke, vorzugsweise auf dem Lande, zu kaufen. Offerten sub. O. 6573 F. an Orell Füßli. Annoncen, Zürich. 2006

Offene Stelle
für eine **Ladentochter** in einem Detail Manufakturwaarengeschäft.
Anmeldungen sub. Chiffre **S. T.** vermittelt d. Exped. d. Bl. 2055

Zu kaufen gesucht. 2082
Ein Reißzeug
für einen Schüler, in Nro. 309.

Zu kaufen gesucht.
150 Tannästwellen.
Wer? sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
150 bis 200 Tannästwellen.
(Bürgergabe). 2068
Joh. Keller, Gönhardweg.

Zu kaufen gesucht.
1 Klafter Buchenspältenholz,
(Bürgergabe) 2071
Bircher-Burger,
Schachen 737.

Bürgergabe.
Zu kaufen gesucht: 2073
Buchen- und Tannenholz.
Wo? sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
Eine **Bürgergabe** von **150 buch. Wellen.** Zu erfragen bei der Exp.

Zu verkaufen
wegen Wegzug von Hier.
Eine Partie schöne einfache
Dahlien
und ein noch in gutem Zustande befindlicher **Handdrückenwagen** und ein **Kinderwagen** alles um billigen Preis bei 2075
Hans Käser-Imhoof, Gärtner
Feer-Herzog-Gut.

Zu verkaufen.
Ein kleines, gutunterhaltenes,

Wohnhaus
mit **Garten,** an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft ertheilt 1720
Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich.**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch** und Apotq. Dr. **Lindt.**

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, ich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh. (M. 6359 Z.) 1306
Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
8½ Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Kost und Logis
finden 2—3 Kantons- oder Bezirksschüler bei einem Lehrer.
Zu erfragen bei d. Exped. 1940

Aarau, Freitag 21. April 1893. № 93. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie., und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Münzherrlichkeit im alten Aargau.

In einer Zeit, wo in der Staatskasse Ebbe ist und manche städtische Gemeinde unter großem Steuerdruck leidet, mag der Einte oder Andere mit Sehnsucht an jene früheren Zeiten zurückdenken, wo der Kanton und einzelne privilegirte Städte Münzen schlagen konnten. Wer sich aber ein Bild von der alten aargauischen Münzherrlichkeit machen kann, wird sie schwerlich für die Gegenwart zurückwünschen. Denn das Geld war schlecht und der Münzwirrwarr groß. Doch darf nicht geleugnet werden, daß die alten Münzstätten für die damalige Zeit nützliche Dienste leisteten.

Wie anderwärts, so handelte es sich auch im Aargau bei der Städtegründung in erster Linie nicht um Schöpfungen der Selbstverwaltung, nicht um eine Neuordnung des Gerichtswesens, nicht um die Freiheit der Stadtbürger oder sonstige sozialpolitische Maßregeln, sondern um die Schaffung eines geregelten Absatzes für landwirtschaftliche und gewerbliche Produkte, um die sichere Versorgung des Bedarfs an solchen Gütern und um die Sicherheit für Menschen und Güter, die in diesen Verkehr einbezogen werden sollten. Die Organisation des Verkehrs also, eines Marktes, an welchem Angebote und Nachfragen sich regelmäßig treffen, das war der nächste Punkt der Städtegründung; einsichtige Städtegründer haben dann bald eingesehen, daß dieser Zweck durch Gewährung einer gewissen Selbstverwaltung wesentlich gefördert werden könne; aber daß die Städte dann zu wirklichen Burgen der bürgerlichen und politischen Freiheit wurden, das war nicht das planmäßig verfolgte Ziel ihrer Gründer, sondern das Werk einer in Arbeit gestählten und in Selbstsucht gereiften Bürgerschaft.

Die Marktprivilegien enthielten schon bedeutsame Ansätze der späteren Stadtverfassung. An festen Märkten erlangte das herrschaftliche Recht auf Erhebung von Zöllen vom Handelsverkehr und Transport eine besondere Wichtigkeit. Neben dem Marktbanne und den Marktabgaben war dann vielfach die Münze das dritte regelmäßige Attribut des Marktes; die Verleihung des Münzrechts geht mit der Verleihung des Marktrechts durchaus Hand in Hand.

Die älteste Münzstätte im Aargau ist ohne Zweifel diejenige, welche zur Zeit der Merovinger in der alten Römerstadt Vindonissa bestand. Im Mittelalter besaßen sodann Zofingen und Laufenburg eigene Münzstätten. Die von ihnen geschlagenen Münzen sind überwiegend Brakteaten (lateinisch, eigentlich Blechstücke, Blechmünzen). Diese Münzen wie überhaupt die altdeutschen Münzen waren von dünnem Gold-, Silber- oder Kupferblech und meist nur auf einer Seite mit einer Figur von roher Zeichnung beprägt, die dann auf der andern vertieft erscheint. Die größten und zugleich ältesten erreichen den Umfang eines Zweifrankenstückes, die kleinsten nur die Größe einer Erbse. Gold- und Kupferbrakteaten wurden selten, silberne dagegen sehr häufig geprägt. Gegen das Jahr 1366 prägte, wie Bronner berichtet, die Zofinger Münzstätte Goldgulden. Es gab auch doppelte Brakteaten, größer als die gewöhnlichen und auf zwei Seiten so geprägt, daß die vom ersten Stempel freigelassenen Stellen auf der andern Seite Figuren eingedruckt erhielten.

Die Verfertigung der Brakteaten geschah auf sehr einfache Weise. Man kannte damals noch keine so kunstreichen Prägemaschinen, wie sie unsere eidg. Münzstätte besitzt. Man legte einfach die Blechstücke auf eine Unterlage von Blech oder Filz und schlug mit dem Hammer auf den metallenen, oft nur von hartem Holz gefertigten Stempel. Daher der undeutliche Umriß der meisten Figuren. Das Gepräge wurde seit dem 16. Jahrhundert immer schlechter und undeutlicher. Da auf diesen Münzen kein bestimmter Wert angegeben war, so wurden sie zugewogen. Ihrer Zerbrechlichkeit wegen trug man sie in ledernen Taschen; daher die Wert- und Münzbenennungen: Pfund Heller, Pfund Sterling u. s. w. Als die Masse des edlen Metalls und zugleich der Handel zunahmen, wurden die Brakteaten nach und nach von den schwereren glatten Münzen verdrängt.

Von den alten aargauischen Brakteaten finden wir in einem vor zwei Jahren von unserm Landsmann B. Reber, Apotheker in Genf unter dem Titel »Fragments numismatiques sur le canton d'argovie« veröffentlichten Werke Abbildungen und Beschreibungen.

Die ältesten bekannten Zofinger Brakteaten stammen aus dem XII. Jahrhundert und weisen auf geistlichen Ursprung. Sie tragen alle das Kopfbild geistlicher Würdenträger, Aebte, Aebtissinnen und der Stadtheiligen St. Mauritius. Da die Froburger das Mauritiusfest in Zofingen gründeten und Schutzpatrone desselben, sowie Besitzer der Stadt waren, haben wir sie als die ältesten Zofinger Münzherren anzusehen. In ähnlicher Weise standen die Münzstätten in Zürich und Basel mit Klosterstiftungen in Verbindung. Wir wissen von Muri her wie sich in den Klöstern der wirtschaftliche Verkehr großer Landesgegenden konzentrirte und brauchen uns deshalb nicht zu wundern, daß die Münzprägung mit ihnen, wo sich um sie herum Städte bildeten, im Zusammenhang steht.

Nach einer Urkunde von 1257 hatten die Münzen von Zofingen anfänglich nur in der Stadt Cours und durften außerhalb derselben nicht abgesetzt werden. Mit dem Uebergang der Stadt an die Habsburger, was auf der Münze mit dem Wappen derselben, Helm oder Krone mit Pfauenfeder, angedeutet ist, nahm die Cirkulation immer mehr zu, so daß das Zofinger Geld im XIII und XIV. Jahrhundert vom Gotthard bis zu den Vogesen und vom Bodensee bis zum Genfersee Cours hatte. Das war nun namentlich den Zürchern unbequem und versuchten sie freilich vergebens, die Zofinger Münze außer Kurs zu setzen. Um weitere ärgerliche Konflikte zu vermeiden, schloß man Münzkonventionen ab.

Als im Jahr 1415 die Berner den Aargau eroberten, garantirten sie zwar der Stadt Zofingen ihre Rechte und Privilegien; aber mit der Münzherrlichkeit war es ein für alle mal vorbei, trotzdem die Stadt noch lange hartnäckig an ihrem Rechte festhielt. Um ihr gutes Privilegium drastisch zu beweisen, ließ sie in den Jahren 1722 und 1726 neuerdings Münzen schlagen, denn Bern war so weit gegangen, zu behaupten, daß Zofingen gar nie ein Münzrecht besessen habe, während doch heute noch der alte Münzturm zu sehen ist. Leider nützte ihr das Münzen nicht viel, denn das neue Geld durfte gar nicht zirkuliren und mußte sogar von der Stadt verborgen werden.

In Laufenburg wurde unter ausdrücklicher Bestätigung des Kaisers das Münzrecht vom Grafen Rudolf von Habsburg im Jahr 1364 der Stadt um 6000 Gulden verliehen. Diese deutete ihr neues Recht gehörig aus und es erwies sich die Münze als eine wahre Wohltat für die Gegend. Den Grafen von Habsburg scheint aber der Handel bald wieder gereut zu haben, denn er suchte ihn wieder rückgängig zu machen. Der Kaiser, an welchen appellirt wurde, half sich dadurch aus der Verlegenheit, daß er dem Grafen eine besondere Münzstätte gestattete. So gab es nun zwei Münzstätten in Laufenburg, eine städtische und eine gräfliche. Geld war wie Heu vorhanden und Geldstücke zahlreicher als Salmen. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange. Bald traten die Grafen ihre Rechte gegen klingende Münze wieder an die Stadt ab. Die Münzen von Laufenburg tragen als Bildniß teils den Habsburger Löwen, theils ein phantastisches Tier mit einem Schwanenkopf.

Jahrhunderte lang ruhte das Münzrecht, dann machte die Stadt Laufenburg neuerdings Versuche, vom Kaiser Maximilian eine Erlaubniß zur Münzprägung zu erhalten. Der kaiserliche Brief vom 9. August 1503 stipulirt, daß die Stadt berechtigt sei, Plapparte, Vierer, Rappen und Helbling in Silber zu schlagen, nach demselben Recht, wie die Städte Freiburg und Breisach. Dagegen erhoben sich diese Städte und mit ihnen Colmar und Basel mit allen Kräften und drohten, den Silberminen im Schwarzwald und den Vogesen zu verbieten, ihre Produkte der Münze in Laufenburg zu verkaufen. Es half Laufenburg wenig, daß es der Kaiser unterstützte. Die genannten vier Städte verwirklichten ihre Drohungen und Laufenburg mußte das Münzen mangels Silber aufstecken.

Als im Jahre 1803 durch das Machtwort Napoleons der Aargau gegründet wurde, erhielt der Kanton sein eigenes Geld. 1805 fing man an, Einbatzenstücke zu prägen. Dann folgten die 1/32-, 5-, 10- und 20-Batzner, die 5-, 2 1/2-, 2- und 1-Räppler und als höchste Münze das 4 Fr.-Stück mit dem alten Schweizer, der die Hellebarde in der Hand hält. Die Bundesverfassung von 1848 erklärte das Münzregal eidgenössisch und machte der kantonalen Münzherrlichkeit ein Ende, sie hatte sich, wie die städtische, schon längst überlebt und mußte, wie andere Schranken, vor dem zunehmenden Verkehr fallen.

Eidgenossenschaft.

— Schweizer in der Fremde. Die Schweizerkolonie in Chicago gedenkt, anläßlich der diesen Sommer dort stattfindenden Weltausstellung ein schweizerisches Nationalfest zu veranstalten, das am 30. und 31. Juli nächsthin in Ogdens Grove abgehalten werden soll und zu dem das bestellte Exekutivkomitee auch Schweizer und

---

48

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„O, so gefiel Ihnen die Predigt? Wie mich das glücklich macht," rief Regina erfreut.

„Das habe ich nicht gesagt, Regina — es schien mir übrigens, als ob der Kirchenbesuch auch für Sie nicht nur „ungemischte Freude" bedeutet habe — weßhalb weinten Sie denn so bitterlich?"

„Ach — es war nur eine Erinnerung, die mich so aufregte," gestand Regina leise.

Herrn Palma's Gedanken setzten die „Erinnerung" sofort in Rapport mit der Inschrift des Gesangbuches und ziemlich unfreundlich fragte er:

„Bezog sich diese Erinnerung auf eine bestimmte Persönlichkeit?"

„Ach ja und auf eine sehr traurige Zeit; als die Orgel die Melodie intonirte „Hebe deine Augen auf ꝛc." mußte ich an den Tag denken, da ich diese Worte zuletzt gesungen," sagte Regina, wieder mit ihren Tränen kämpfend: „Der arme liebe Hargrove bat mich kurz vor seinem Tode, ihm diesen Psalm zu singen — wir hatten ein Harmonium im Pfarrhause und es war seine liebste Abendunterhaltung, die Psalmen in Begleitung dieser feierlichen Töne zu hören. Als ich den Psalm an jenem Abend beendet hatte, sang ich auf Onkel Paul's Wunsch noch das bekannte „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden ꝛc." und während des Gesanges schlossen sich seine Augen für immer."

„Verzeihen Sie mir, Regina," sagte Herr Palma sanft, „daß ich diese schmerzlichen Erinnerungen nochmals berührte."

Eine Weile verging unter diesem Schweigen und dann fragte der Advokat:

„Spielen Sie gerne Harmonium, Regina?"

„Sehr gern — zur Begleitung ernster Lieder eignet es sich entschieden besser, als das Klavier."

„Und würden Sie, falls in unserer Bibliothek ein Harmonium wäre, sich entschließen können, manchmal zu meiner besonderen Freude auf dem Instrument zu spielen und Lieder zu singen, Regina?"

„Wenn Sie es wünschen, werde ich es gern versuchen."

Herr Palma schwieg, als sie aber an einen sehr belebten Straßenübergang kamen, sagte er plötzlich:

„Bitte, Regina, nehmen Sie meinen Arm."

Verwundert blickte Regina zu ihm auf und als sie zögerte, fragte er lächelnd:

„Können Sie nicht hinaufreichen?" worauf er, ohne ihre Antwort abzuwarten, ihre Hand erfaßte und dieselbe auf seinen Arm legte.

„Sehen Sie — Sie reichen mir schon an die Schulter," bemerkte er scherzend; „in der letzten Zeit sind Sie tüchtig gewachsen und haben begründeten Anspruch darauf, wie eine junge Dame eskortirt zu werden, Regina."

Als Beide in die fünfte Allee einbogen, sagte Herr Palma:

„Regina, heute Nachmittag habe ich Ihnen einen Gefallen erwiesen, wollen Sie mir jetzt das Gleiche tun?"

„Gern, wenn ich kann."

„Danke — meine Bitte bezieht sich auf Ihr Ausgehen. Wenn Sie in Zukunft Frau Mason besuchen, bedienen Sie sich des Wagens — derselbe ist stets zu Ihrer Verfügung. Gehen Sie überhaupt nicht mehr allein aus — wenn Frau Palma oder Olga Sie nicht begleiten können, bleiben Sie zu Hause. Und nun noch eins — der Name Regina gefällt mir nicht — In meinen Gedanken sind Sie stets identisch mit den weißen Lilien, die Sie in der Hand hatten, als ich Sie damals im Kloster zum ersten Male sah und so werde ich Sie, wenn wir Beide allein sind, von jetzt an Lilly nennen."

XVII. Kapitel.

„Aha — dort kommt sie — eben steigt sie aus dem Wagen! Natürlich wieder von den Beiden Alten begleitet — der grauhaarige Cerberus und seine Gattin folgen ihr auf Schritt und Tritt. Vorwärts Doktor — Sie müssen mich ihr vorstellen."

Es war der General Rénó Douglas, welcher diese Worte zu seinem Begleiter, einem englischen Arzt sprach; Doktor Plymley, welcher in das Studium der halbverwitterten Inschrift eines Grabmals in den Ruinen von Pozzuoli vertieft war, blickte auf und fragte zweifelnd:

„Irren Sie sich auch nicht, General? Ich selbst bin so kurzsichtig, daß —"

„Ohne Sorge — ich würde sie unter Tausenden erkennen — die Art, wie sie ihren Kopf trägt und sich bewegt, ist unnachahmlich! Und dabei ist sie schüchtern wie ein fünfzehnjähriges Mädchen — sie weicht jeder Bekanntschaft ängstlich aus, und ich muß gestehen, daß es mir zum ersten Male geschieht, daß meine Aufmerksamkeiten so kühl zurückgewiesen worden. Wissen Sie Näheres über ihre Familienverhältnisse, Doktor?"

„Sehr wenig; sie teilte mir nur gelegentlich mit, sie sei seit Jahren Wittwe und habe ihr einziges Kind, eine Tochter, in Amerika zurückgelassen. Wo sie erscheint, erregt sie berech-

schweizerische Vereine aus dem Mutterlande, welche die Weltausstellung besuchen, einladet. Um jedoch allen Anforderungen hinsichtlich der Unterbringung der Gäste gerecht werden zu können, ersucht das Komitee solche Vereine um tunlichst baldige Mitteilung darüber, wann und in welcher Anzahl sie in Chicago einzutreffen gedenken, wie lange sie bleiben wollen u. s. w. Anmeldungen sind an den Sekretär des Komitees, Hrn. Hermann Bosch, 469 Groß Avenue (Lake View), Chicago, zu richten.

— Schweizerische Landwirtschaft. Die nationalrätliche Kommission will in Bezug auf die der Landwirtschaft von Bundes wegen zuzuwendenden Mittel teilweise noch erheblich weiter gehen als der Bundesrat, so namentlich in Bezug auf die Hagelversicherung, die Viehprämien, wobei auf letzterm Gebiete namentlich darauf Bedacht genommen werden soll, daß die staatlichen Prämien auch den kleinern Landwirten zugute kommen sollen und nicht alles nur in die Taschen der Großbauern und Anstalten fließt.

Für die Hagelversicherung soll ein fixer Bundeskredit in der Weise ausgesetzt werden, daß wenn derselbe in einem Jahre nicht aufgebraucht wird, der Ueberschuß zur Unterstützung der Versicherten in denjenigen Jahren zur Verwendung kommen kann, in welchen Nachprämien verlangt werden müssen. Im fernern sollen auch Katastervermessungen und Kulturingenieure unterstützt werden.

In Aussicht genommen ist auch die Kreirung eines sog. Landwirtschaftsrates, der dem Departemente in allen bezüglichen Fragen beratend und begutachtend zur Seite stehen soll. Wieder eine neue Beamtung.

— Die Liberal-Demokraten der Bundesversammlung, diese neuen politischen Täuflinge sind folgende: Kramer-Frey, Eschmann, Pestalozzi, Steinemann, Abegg, Bühler-Honegger, Zürich; Ador, Dufour, Richard, Pictet, Genf; Baldinger, Isler, Ursprung, Aargau; Tobler, Schubiger, St. Gallen; Steiger, Bern; Ceresole, Waadt; Bachmann, Thurgau; Bühler, Graubünden; Speiser, Basel; Hammer, Solothurn; Zweifel, Glarus. Diese Herren bilden also in Zukunft das Centrum der Bundesversammlung, ein mixtum compositum Liberaler, Hochkonservativer und halb Ultramontaner.

— Schweiz. Verein für Straf- und Gefängniswesen. Die diesjährige Hauptversammlung des schweiz. Vereins für Straf- und Gefängniswesen wird in St. Gallen, wahrscheinlich im Monat September, abgehalten werden.

— Internationaler Frachtverkehr. Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr hat einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen: Laut dem „Monitore delle Strade Ferrate" haben sich die Verwaltungen der beiden großen italienischen Hauptbahnen, der Mittelländischen und der Adriatischen Eisenbahn, bereit erklärt, sämtliche den Frachtentransport betreffenden Bestimmungen des Berner Uebereinkommens auch für den inneren Verkehr anzunehmen.

— Recht auf Arbeit. Die „Berner Tagwacht" berechnet nach den ihr bisher bekannten Resultaten die Zahl der für die Initiative betreffend das Recht auf Arbeit gesammelten Unterschriften auf mindestens 60,000.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Gestern Mittags passierten zwei neue stattliche dreikupplige Lokomotiven aus der Maschinenfabrik Winterthur den hiesigen Bahnhof. Sie sind für die Berner Oberlandbahnen bestimmt.

— Die in diesem Winter an der Aarekorrektion beschäftigten 200—300 Arbeiter sind zum größten Teil entlassen worden, weil die für die Wintersaison 1892/93 bestimmten Arbeiten vollendet sind, und man nun dem Flusse die Abschwemmung des abgelagerten Kieses überlassen will.

— Baden. Der beim Kurhaus verunglückte Maler Liechti ist seinen Verletzungen erlegen.

— Hr. Bierbrauer Welti in Baden hat dieser Tage in seinem Geschäfte eine Eismaschine aus der Werkstätte der Gebrüder Sulzer in Winterthur in Betrieb gesetzt, deren Erstellungskosten sich über 60,000 Fr. belaufen. Die gesamte Betriebskraft für die Bierbrauerei wird durch elektrische Motoren der Firma Brown Boveri u. Komp. dahier vermittelt.

— Bildhauer Dorer hat der Stadt St. Gallen, wo er sich hauptsächlich durch seine Statuen über dem Portal der „Helvetia" berühmt gemacht, noch vor seinem Ableben eine größere Anzahl Sculpturwerke vermacht. Wir sind überzeugt, daß die St. Galler diese Dedikationen zu schätzen wissen.

— In Staufen starb im Alter von 79 Jahren Herr Lehrer Friedrich.

— Herznach. Am Mittwoch brach im Hause des Hrn. Em. Akle Feuer aus, das aber von herbeigeeilten Nachbarsleuten noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

— Freiamt. Ein kürzlich der Strafanstalt Luzern entlassener Sträfling drang in Liechti in ein Haus, dessen Bewohner gerade auf dem Felde arbeiteten. Das gestohlene Gut — Geld, Fleisch, Stiefel ꝛc. — im Gesamtbetrage von ca. 130 Fr. konnten ihm aber noch am gleichen Tage bei seiner Verhaftung in einer Wirtschaft in Oberwil abgenommen werden.

Solothurn.

— Auf dem Quai in Olten zeigte gestern das Thermometer 20 Grad Reaumur, was den guten Leuten, welche der englischen Königin auf dem Bahnhofe natürlich vergebens „aufpaßten", das Warten vielleicht etwas heiß gemacht hat.

— Das „Oltn. Tagbl." berichtet, daß die Finanzreformgegner den Kampf nicht allein mit Worten sondern auch mit „klingender Münze" führen. Sollte es ihnen dadurch gelingen, die Vorlage zu Fall zu bringen und so sich auch fernerhin die Steuerfreiheit zu sichern, so wären ja einige Trinkgelage nicht zu teuer bezahlt.

— In Balsthal veranstaltet am 27. ds. der landwirtschaftliche Bezirksverein mit Unterstützung des Kantonalvereins einen Futterbaukurs, an den sich Vorträge über Vorbereitung und Düngung des Bodens, Vorfrucht, Saatzeit, Unterfrucht ꝛc. anschließen werden.

— Letzten Dienstag brannten in Balm das dem Benedikt Mollet gehörende zu 3500 Fr. versicherte und durch das rasch um sich greifende Feuer auch das de nachbarte Haus des Jak. Trittibach auf den Grund nieder. Der Brand entstand durch ein 5 Jahre altes Knäblein, das mit Zündhölzchen spielte. 13 auswärtige Spritzen waren auf dem Platze.

Zürich.

— Zürich. (-l- Corresp. vom 20. ds.) Ein recht trauriger Unglücksfall hat sich gestern Nacht ereignet. Die Polizei verfolgte von Hüntwangen aus eine große, über die Grenze getriebene Zigeunerkarawane aus mehreren Familien, Pferden und Wagen bestehend. Es war nach 11 Uhr Nachts. Die Verfolgten gaben zu verschiedenen Malen Feuer auf die Polizisten, ohne zwar zu treffen. Endlich vor Eglisau gelang es nach Mitternacht den Trupp zu stellen, nach dem verschiedene der gefährlichsten Subjekte Reißaus genommen hatten. Die Polizei führte die Gefangenen nach Eglisau vor die „Krone" und ließ dort die unbändig sich geberdenden Zigeuner bewachen, zugleich auf Requisition der Zollbehörden Pferde und Wagen vorläufig mit Beschlag belegend. Um 6 Uhr Morgens begann die Polizei eine amtliche Durchsuchung nach Waffen in dem Wagen. Sie fand noch eine Flinte und eine Pistole nebst verschiedener Schlaginstrumente. Nicht achtend, daß die Pistole geladen war, übergab der durchsuchende Beamte die Waffen dem Dorfpolizisten Sauter. Dieser scheint mit der Pistole manipulirt zu haben, plötzlich krachte ein Schuß und zu Tode mitten durch die Brust geschossen, stürzte der 23-jährige Polizist Jakob Frey zu Füßen des erschrockenen Sauter. Der unglückliche Jüngling, der nächste Woche seine Braut heimführen wollte, war sofort eine Leiche. Der Schrecken war groß und der Jammer der unglücklichen Braut und Angehörigen des jungen Mannes schmerzlich. Aber allgemein hat man auch Bedauern mit dem unglücklichen Schützen, der, Vater von 6 Kindern, den Tod des Jünglings herbeigeführt. Bedenkt man die ganze aufgeregte Jagd während der Nacht, so erscheint wohl die Fahrlässigkeit in etwas milderem Lichte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Vertreter der frühern 13 Gemeinden Zürichs haben beschlossen, auch die Fonds und Besitzungen zur Unterstützung notleidender Schulkinder zu zentralisieren. Es wurde ein Zentralkomite eingesetzt. Die alte Stadt hat ihre schöne Ferienkolonie „Schwäbrig" im Kanton Appenzell als allgemeines Besitztum für Neu-Zürich erklärt.

— Seit Sonntag haben sich in Winterthur und Adliswil zwei Personen mit Revolvern erschossen.

Bern.

— Der Reif vom letzten Freitag Morgen scheint auch im Seeland die Hoffnung auf eine Kirschenernte zerstört zu haben.

— Am 18. April nachts 10 Uhr brannte in St. Niklaus bei Nidau die Wirtschaft Maurer nieder. Glücklicherweise konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

— In Belp ist in einem Wirtshausstalle der Milzbrand ausgebrochen, so daß eine Kuh abgetan werden mußte.

— Beim Gewehrputzen ging einem Einwohner von Wiederberg bei Langnau unversehens ein Schuß los, durchbohrte ihm den Fuß und ging noch durch den Fußboden durch.

— Im Grißamoos in der Gemeinde Gals hat ein Wiesenbrand 25 Jucharten vernichtet.

Schaffhausen.

— Als am Samstag Vormittags das Dampfboot von Schaffhausen dem Landungssteg Reichenau zufuhr, befand sich auf dem Rhein in der Nähe des Landungssteges eine Gondel, in welcher zwei Fischer beschäftigt waren, Fischernetze aus dem Rhein zu heben. Das Dampfboot fuhr auf die Gondel und zertrümmerte dieselbe; die zwei Fischer erkannten zur rechten Zeit die Gefahr, sprangen in's Wasser und konnten glücklicherweise noch gerettet werden.

Basel-Stadt.

— Das von der Delegiertenversammlung der vereinigten Freisinnigen Basels aufgestellte Arbeitsprogramm enthält folgende wesentlichste Postulate:

Förderung der Erwerbsfähigkeit der Frauen durch staatliche Frauenarbeits-, Koch u. Haushaltungsschulen.

Erlaß einer Armengesetzgebung im Sinne der Centralisation des Armenwesens, der Mitwirkung des Staates und des Ausschlusses konfessioneller Tendenzen.

Errichtung eines Altersasyls für niedergelassene Schweizerbürger.

Förderung von Bestrebungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Staatliche Maßnahmen gegen die Auswüchse der Börse.

Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, Gewerbegesetz.

Staatliche Fürsorge für Kinder unbemittelter Eltern vor dem schulpflichtigen Alter.

Revision des Schulgesetzes mit möglichster Beschränkung des Ständeschulwesens.

Gewiß ein Programm, das der freisinnigen Partei Basels nur zur Ehre gereichen kann, besonders wenn sie auch für dessen baldige Ausführung bedacht ist.

— Nachdem die konservative Partei durch die Aufstellung der Kandidatur des Herrn Dr. Isaak Iselin einen dritten Ratssessel für sich beansprucht, machen die Vereinigten Freisinnigen folgenden Vorschlag für die Regierungsratswahlen: 1. Dr. Ernst Brenner (bisher); 2. Oberst Rudolf Falkner (bisher); 3. Dr. A. Huber (neu); 4. Rud. Philippi (bisher); 5. J. J. Schär (neu); 6. Dr. Richard Zutt (bisher); Professor Dr. Paul Speiser (bisher).

Appenzell A.-Rh.

— Die am 30. April in Hundwil stattfindende Landsgemeinde hat über ein Gebäudeversicherungsgesetz abzustimmen, sowie „im Prinzip" über Abänderung des Strafgesetzes zur Wiedereinführung der Polizeistunde (Mitternacht) und zur Beschränkung des Tanzverbots.

Graubünden.

— In Schiers, Prättigau, brannten am letzten Donnerstag 11 Häuser, 11 Ställe und die Gemeindesäge ab. Versichert soll wenig sein, da die Gesellschaften dort keine Verträge mehr abschließen.

Neuenburg.

— In Chaux-de-fonds plant man die Einführung des elektrischen Tramways; das Konzessionsgesuch wird an die Bundesbehörden abgehen. Die Linie soll eine Länge von 2,5 Kilometer erhalten. Die Kosten sind (Material inbegriffen) auf 250,000 Fr. angesetzt.

Waadt.

— In Lausanne machte am Sonntag Morgens ein achtundsechszigjähriger Buchbinderarbeiter einen Selbstmordversuch, wozu ihn traurige Familienverhältnisse schon einmal getrieben.

Am gleichen Tag und Orte ereignete sich ein lustiger Zwischenfall. Zwei stark angeheiterte Zechbrüder, die ein lebhaftes Gespräch führten, spürten Müdigkeit und setzten sich auf den Rand eines niedern Brunnentroges, als plötzlich der eine das Gleichgewicht verlor und rückwärts in den Brunnen fiel. Sein Gefährte beeilte sich, ihn zu retten, sein schwerer Kopf aber zog ihn gleichfalls in das Becken hinunter. Einige hülfsbereite Nachbarn zogen die zwei bezechten Brüder heraus und brachten sie unversehrt ihren Gattinnen zurück.

— Infolge der zahlreichen Proteste gegen die Wahl des frühern Regierungsrates Donat Gollaz zum Steuereinnehmer von Vivis hat dieser eine Ernennung abgelehnt. An seine Stelle wurde Nationalrat Francis Bernoux in Vivis gewählt. Da die Funktionen des Steuereinnehmers mit dem Nationalratsmandat nicht vereinbar sind, wird eine Ersatzwahl stattfinden müssen.

— Das Exekutivkomité für die Bahn Rolle-Gimel muß wegen Subventionsbedingungen einiger Gemeinden ein neues Tracé studieren lassen. An den Staatsrat ist ein Gesuch um Befürwortung einer Subvention von 20,000 Fr. per Kilometer beim Großen Rate gerichtet worden.

Wallis.

— Bei der Organisation des Landsturms in einer Gemeinde dieses Kantons wünschte der den Befehl führende Offizier eine besondere Abteilung für den Rekognoszierungs- und Meldedienst zu bilden und forderte als besonders landeskundige Leute die Jäger und Wilderer auf, vorzutreten. Niemand rührte sich. Da flüsterte jemand dem Kommandanten etwas ins Ohr, worauf dieser die beiden als Zuschauer anwesenden Landjäger aufforderte, in der nächsten Pinte zur Erholung einen Schoppen zu nehmen. Dann wiederholte er seine Mahnung und siehe da, ausnahmslos trat das ganze Detachement vor; sie waren sämmtlich Wilderer.

Tessin.

— Am Samstag stürzte in Melide das Gewölbe eines im Bau begriffenen Kellers ein und begrub sechs Personen unter seinen Trümmern. Herr De Micheli aus Lugano, der in Melide eine viel besuchte Wirtschaft besitzt und sich jeden Morgen dorthin und abends wieder nach Hause begab, wurde nebst einem Bedienten schwer verwundet und ist vielleicht bereits gestorben. Vier Arbeiter, die sich ebenfalls bei der Unglücksstelle befanden, kamen mit leichten Verletzungen davon.

— In der Sitzung des Großen Rates vom 19. ds. kam es anläßlich des Berichtes über das Erziehungswesen zu einer erregten Debatte. Respini verlangte von der Regierung eine Erklärung, in welcher Weise sie in der Schule gegen die religiösen Prinzipien vorzugehen

---

tigtes Aufsehen, und ein Freund, der in Paris lebt, schrieb mir kürzlich, das Publikum sei aus Rand und Band gewesen, wenn sie dort die Bühne betreten habe."

„Das erstaunt mich in keiner Weise," nickte der General, „ging's mir selbst doch nicht anders, als ich sie vor etlichen Monaten in Mailand auf der Bühne sah. Seitdem bin ich ihr von Stadt zu Stadt gefolgt, aber mein brennender Wunsch, die Bekanntschaft der jungen Künstlerin zu machen, scheiterte an ihrer Prüderie und an ihrem Eigensinn. Nun, vielleicht glückt mir's heute! Ah, sehen Sie, Doktor, Ihre Frau Gemahlin winkt uns — eilen wir, sie einzuholen."

gedenke. Regierungspräsident Simen, Vorsteher des Departements für öffentlichen Unterricht, weist die Verdächtigungen Respinis energisch zurück. Die konservative Partei solle, bevor sie Einwendungen mache, Tatsachen abwarten, dann erst werde man untersuchen, ob die Klagen berechtigt seien.

Ausland.

Deutschland.

— Letzten Sonntag ist der gewerbreiche Flecken Wertach bei Sonthofen größtenteils niedergebrannt. Von 148 Gebäuden blieben nur 26 verschont, sämmtliche Wirtschaften, Geschäftshäuser, Kaufläden, selbst die sehr hoch gelegene, vor wenigen Jahren prächtig restaurierte Kirche fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist ein ungeheurer, das Elend furchtbar groß. 600—700 Menschen sind obdachlos, ohne Kleidung und Nahrung. Von der rasend schnellen Uebertragung des Feuers macht man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß der Telegraphenbeamte im Postgebäude zur Feuermeldungsdepesche noch die Worte hinzufügte, er müsse das Haus verlassen, da hinter ihm bereits das Feuer stehe. Glücklicherweise sind keine Menschen verunglückt, dagegen ist eine größere Anzahl Schweine verbrannt.

— Am 11. und 12. Juni soll in Düsseldorf ein großer „Kongreß der Raucher von Rheinland und Westfalen" stattfinden. Die Sache ist, so unglaublich es klingen mag, allen Ernstes geplant und mit den Vorbereitungen dazu begonnen worden. Das „Festprogramm" enthält u. A.: Empfang der auswärtigen Vereine, Festzug, Festqualmen ꝛc. Alle Teilnehmer am Feste müssen mit brennenden Pfeifen oder Cigarren, bezw. Cigaretten erscheinen. — Ein Kommentar zu diesem Blödsinn ist wohl überflüssig.

— Die Arbeiten am Nordostseekanal sind nunmehr bald so weit vorgeschritten, daß voraussichtlich mit dem 1. Mai mit der Kleinschiffahrt begonnen werden kann.

Frankreich.

— In Cannes traf am Sonntag der Transportdampfer „Isère" brennend ein. Er kam mit einer Baumwoll-Ladung von Genua; unterwegs war, dem Cap Garoupe gegenüber, in derselben Feuer ausgebrochen, und die Löschversuche blieben wirkungslos. Die „Isère" hatte 50 Passagiere an Bord; der Kapitän rief die von Savone kommende Brick „Therese" an und nahm dieselbe ins Schlepptau, um ihr nötigenfalls die Passagiere überliefern zu können; doch bedurfte es dieser Maßregel nicht. Bei der Ankunft in Cannes versuchte die dortige Feuerwehr, den Brand zu löschen, aber mit ebenso geringem Erfolge, und man mußte das Schiff stranden lassen und den Schiffsraum unter Wasser setzen.

— In Tours starb Alfred Mame im 93. Altersjahre einer der bedeutendsten Verleger und Drucker der Welt. Seine Betriebsbaulichkeiten bedecken vier Hektaren und beschäftigen 800 Arbeiter und Arbeiterinnen, wovon die Arbeiter durchschnittlich 5—6 Fr., die Frauen 2½ Fr. im Tag verdienen. Der Betrieb liefert jährlich sechs Millionen Bände, die größtenteils gebunden verkauft werden. Als er vor einiger Zeit seine Diamanthochzeit feierte, erweiterte er die Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeiter, so daß jedem der Ruhegehalt von 600 Fr. gesichert ist, wenn er arbeitsunfähig wird.

Amerika.

— Das Steueramt in New-York hat große Steuerdefraudationen entdeckt, als Resultat der Korruption und des Betrugs, in Verbindung mit der Ausführung des Mac Kinley-Tarifs. Unter den Geschäftshäusern, auf die in Verbindung hiermit hingewiesen wird, befinden sich importirende Firmen von höchstem Ansehen. Die Betrügereien, die stattgefunden haben sollen, beziehen sich darauf, daß falsche Wertdeklarationen in Bezug auf eingeführte Waren gemacht wurden, um geringere Steuern zu bezahlen, als der Mac Kinley-Tarif auferlegt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 20. April. Die internationale Sanitätskonferenz beantragt die Erstellung eines internationalen Lazareths in Chiasso und eines Stalles für kranke Tiere.

N Bern, 20. April. Die von anderer Seite gebrachten Meldungen, daß Ruchonnet hoffnungslos und von den Aerzten aufgegeben sei, sind unrichtig. Der Patient befindet sich verhältnißmäßig wohl und sind bereits seit einigen Tagen keine Krisen mehr eingetreten.

N Bern, 20. April. Da im Schmiede- und Wagnerstrike beide Parteien entgegenkommen, ist zu erwarten, daß die angerufene Vermittlung Erfolg haben wird.

N Altorf, 21. April. Die Urner Landsgemeinde findet Sonntags den 7. Mai statt.

Stans, 20. April. Seit gestern Mittag steht der Burgerwald im Buchserhorn in Brand. Das Feuer dauerte heute Morgen noch fort.

Schwyz, 20. April. Der Kantonsrat verschiebt seinen Entscheid über Reduktion des Salzpreises und beauftragt die Regierung, Mittel zu suchen, um die Vermehrung der Wirtschaften einzudämmen.

— In Freiburg ist Stiftsherr Schoderat, der Gründer des katholischen Blattes „Liberte", gestorben.

Straßburg, 20. April. Der altelsässische Dichter Daniel Hirtz ist heute 89 Jahre alt gestorben.

Wien, 20. April. Der Erzbischof Gruscha ordnete an, daß in den katholischen Schulen das „Vaterunser" und der „englische Gruß" gesprochen werden solle, und forderte den Bezirksschulrat auf, eine bezügliche Verordnung zu erlassen. Der Bezirksschulrat beschloß mit 22 gegen 21 Stimmen, die Entscheidung des Landesschulrates einzuholen, da die Anordnung mit dem Erlaß des Unterrichtsministers von 1872 im Widerspruch stehe.

Krakau, 20. April. Die Untersuchung ergab, daß die Zollbetrügereien kolossalen Umfang angenommen haben; 160 Personen sind in die Geschichte verflochten.

Brüssel, 20. April. Gestern Nachmittag nahm ein großer Teil der Ausständischen die Arbeit wieder auf. Die Beruhigung ist im ganzen Lande vollkommen, außer im Borinagebecken, das durch blutige Zusammenstöße übereizt ist.

Mons, 20. April. 10,000 Personen wohnten der Beerdigung der Opfer des vorgestrigen Krawalls bei. Keine Ruhestörung.

Paris, 20. April. Am 1. Mai wird eine große Arbeiter-Versammlung stattfinden, um die Frage des allgemeinen Ausstandes zu diskutieren.

Roubaix, 20. April. 300 Weber streiken, weil die Meister die verlangte Lohnerhöhung verweigern.

Epinal (franz. Dep. Vogesen), 20. April. Letzte Nacht brach der Ostkanal. Das Wasser zerstörte den Eisenbahndamm auf eine Länge von 200 Meter vollständig.

Rom, 20. April. Trotz der vom Cardinalvikar angeordneten Gebete um Regen herrscht prächtiges Wetter.

Rom, 20. April. Der Ehekontrakt des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wurde gestern unterzeichnet, heute findet die Trauung statt. — Die Stadt ist reich geschmückt; Hotels und Bahnhöfe sind überfüllt.

Rom, 20. April. Die Feierlichkeiten haben beim prachtvollsten Wetter begonnen. Die Stadt ist reich geschmückt; zahlreiche Bahnzüge führen Tausende herbei; Hotels und Privathäuser sind überfüllt.

— Der Empfang des deutschen Kaisers in Rom war glanzvoll. Gegen 1 Uhr fuhr der Zug in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen erfolgte und die Herrschaften fuhren zu Wagen nach dem Quirinal. Zahlreiche Fremde sind in Rom anwesend.

London, 20. April. Salisbury griff auf einem Meeting heftig die Home Rule Bill an, welche das Oberhaus verwerfen werde.

London, 20. April. Die Schlußrede Gladstones wird verhältnißmäßig kurz sein. Die Abstimmung über Home-Rule wird Freitag nach Mitternacht stattfinden.

Athen, 20. April. Ein neues Erdbeben, aber weniger heftig als die frühern in Zante wird gemeldet. Die Häuser sind nicht mehr bewohnbar. Der Turm der Kirche St. Denis ist eingestürzt, ebenso das Theater und die benachbarten Häuser.

Redaktion: J. J. Spühler.

Damen & Kinderkleiderstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr —.95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. *Mousseline-laine und mousselinettes* per Meter 75, 95, 1.25.
Oettinger & Cie., Zürich.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen Nußschalensyrup, adressirt:
Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen zwei Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de la Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** — Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. 303

Baumwollgarnen, als: **Bigogne, Doppelgarn** etc. deutsches und schweizer Fabrikat, in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl bringe zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 995
Erny-Fahler

Marktbericht von Langenthal vom 18. April 1893.

	Fr. Ct. — Fr. Cts
Erdäpfel galten per 100 Kilo	4. 00—04. 50
Aepfel per 20 Liter	1. 60—02. 00
Birnen „ „	0. 00—00. 00
Kabis und Köhli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Vorbruchanken in Partp. per Kilo	2. 25—02. 30
Eier per Stück	5¹/₂—00. 06
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 00—01. 12
Dette Kälber	0. 86—0. 98
Saugkälber per Stück	10. 00—32. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 10
Faselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 40—01. 60
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 40—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—0.. 00
Weizen	20. 00—0.. 00
Futtermehl per 100 Kilo	18. 00—19. 00

Getreidebericht von Rorschach vom 20. April.
Ausstich. Theißweizen Fr. 22.50 00.00. Prima Ungarweizen 21.50.—22.00. Rumänischer 19.50—22.50. Russischer 20.00—23.00. Hafer böhmischer 17.75—18.50. Alles per Mztr. Tendenz. Weizen ruhig. Lagerbestand 29.774 Meterztr. Preisbestimmungen der Müllerkommission: 3 Kilo Mehl halbweiß 40 Rp: ½ Kilo Brod halbweiß 98 Rp.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Lufttemp. C. Grad	Barometerstand i. mm. Khol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	20,9	728,7	764,5	SW°/₁	41	hell
20.	Abends 9 „	12,4	729,0	764,8	SW°	80	„
21.	Morg. 7 „	10,5	730,5	766 3	SW°	60	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,2 °C. Maximum 23.4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5.9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. April.
Leicht bewölkt bis hell, fortdauernd trocken und warm.

Prima Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch
empfiehlt
J. Mattenberger. Metzger.

Schultheke, Schultaschen & Mappen
für Schüler und Schülerinnen empfiehlt in solider, schöner Ausfertigung zu möglichst billigen Preisen
A. Schmidt, Sattler,
2107 Bachstraße Nr. 1038.

Bürgergabe.
Zu kaufen gesucht: 2073
Buchen- und Tannenholz.
Wo? sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
150 Tannästwellen.
Wer? sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
150 bis 200 Tannästwellen.
(Bürgergabe). 2068
Joh. Keller, Gänzhardmeister.

Gelegenheit
französisch zu lernen.
Ein Tapezierer-Geselle oder einer der sich vervollkommnen will, kann sofort bei **Terrin,** Tapezierer in **Granges-Marnand** (Waadt) eintreten. (O. 590 L.)

Gesucht
für eine kleine Familie, welche in nächster Zeit nach Genf verreist, ein junges **Mädchen,** das Liebe zu Kindern hat, und die Hausgeschäfte versteht. Günstige Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Auskunft erteilt die Exped. 2112

Pension.
Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis. Für Referenzen wende man sich an **A Monney,** Notar, **Avenches,** Herren **Malan,** Pfarrer u. **Emil Perrin,** Municipal in **Payerne.** (H 4757 L.) 2069

Buchhalter
mit 1a. Empfehlungen, sprachkundig, auf ein hiesiges Fabrikationsbureau **gesucht.** Anmeldungen sub. **B. U. Nro. 55** an die Exped d Bl.

Schreinerlehrling.
Ein rechtschaffener Knabe kann unter günstigen Bedingungen den
Schreiner- & Glaserberuf
gründlich erlernen bei 209.
Jakob Zinnert, Schreiner, in Buchs.

Lehr-Stelle-Gesuch.
Für einen kräftigen, groß gewachsenen Knaben, bei einem tüchtigen
Schloßermeister
oder **Mechaniker.**
Auskunft ertheilt: 2089
C. Rieser-Perner, in Lenzburg.

Eine junge tüchtige Frau sucht Arbeit für Waschen, Putzen und Spetten, auch für Aushilfe zum Serviren. Zu erfragen bei Frau **Eichenberger** Milchgasse

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann sucht auf künftigen Juli oder event. auch später, dauernde Stelle auf einer
Gemeindeschreiberei
mit Fertigungsaktuariat.
Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z 345 Q an d. Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zofingen.** (Z. 345 Q.)

Suche
per 1. Juni eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern mit Zubehör.
Offerten mit Angabe des Mietzins sub. Chiffre **A. S.** an d. Exp. dieses Blattes.

Gesucht:
Ein großeres oder zwei kleinere **Zimmer** (unmöblirt) mit Pension, event. Mittagstisch. Gefl. Offerten sub B. A. an die Expedition. 2070

Ein nett möblirtes, heizbares **Zimmer** für einen Kantonsschüler nebst guter Pension. Bei der Exped. zu erfragen 2061

Ein solides, engl., fast neues
Byciclette
ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **R. Kull. Wildegg.** 2040

Apotheke.
Man sucht eine gangbare Apotheke, vorzugsweise auf dem Lande, zu kaufen. Offerten sub. O. 6573 F. an Orell Füßli. Annoncen, Zürich. 2006

Offene Stelle
für eine **Ladentochter** in einem Detail Manufakturwaarengeschäft.
Anmeldungen sub. Chiffre **S. T.** vermittelt d. Exped. d. Bl. 2065

Zu kaufen gesucht. 2082
Ein Reißzeug
für einen Schüler, in Nro. 399.

Verloren
von Entfelden nach Aarau ein **Nähmaschinenbestandteil.** Dem Finder ein Trinkgeld bei der Exped. 2115

Trichin-Anzeige.

Nr. 34.

Mittwoch den 19. April 1893 starb:
Anna Maria Wernli, geborne **Schweri** Gärtners sel. Wittwe v. Thalheim. Alter 67 Jahr, 8 Mon. 9 Tag.
Beerdigung: Samstag den 22. April, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldentor Nr. 808.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Theater im Saalbau Aarau.

Gastspiel
des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensemble
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

☛ Nur noch wenige Vorstellungen ☚
Freitag den 21. April 1893.
Hasemann's Töchter.
Original-Volksstück in 4 Akten von Adolf L'Arronge.
Ermäßigte Preise!
Preise der Plätze.
Sperrsitz Fr. 2.50. I. Platz Fr. 1.50. II. Platz Fr. 1. Stehplatz 50 Cts. Schülerbillet Sperrsitz Fr. 1.50. I. Platz 1 Fr.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.
☛ Der Vorverkauf der Billets befindet sich bei H. R. Sauerländer.

Die
Kleinkinderschule
an der Bahnhofstraße
beginnt das neue Schuljahr Montag den 25. April.
Anmeldungen werden gerne angenommen von der Lehrerin
Frl. H. Nußbaum.

Publikation.

Die gegenwärtig außerordentliche Trockne, sowie die immerwährenden Berichte von kleinern und größeren Waldbränden, veranlassen die unterzeichnete Behörde, Jedermann auf die §§ 45 und 46 des aargauischen Forstgesetzes vom 29. Hornung 1860 aufmerksam zu machen und bei Waldbesuchungen zu äußerster Vorsicht wegen Veranlassung von Feuersgefahr (Rauchen etc.) zu ermahnen.
Kindern, die nicht unter Aufsicht von Erwachsenen stehen, muß aus obigen Rücksichten, bis auf Weiteres das Betreten der Waldungen verboten werden. Eltern u. Vormünder werden für allfälligen Schaden, welcher aus der Mißachtung der betr. Vorschriften entstehen, verantwortlich erklärt.
Die Bannwarte und Polizeiorgane sind mit strenger Aufsicht und Verleidung von Fehlbaren beauftragt.
Aarau, 19. April 1893.
Der Gemeinderat.

Bespritzen
der Gräber auf dem Friedhof
Die gegenwärtige Trockene gefährdet die Bepflanzung auf den Gräbern, weßhalb sorgfältiges Bespritzen derselben, am besten zur Abendzeit ausgeführt, notwendig wird, worauf die Grabbesitzer aufmerksam gemacht werden.
Aarau, am 10. April 1893.
Die Friedhofaufsicht.

Frisches
Kalbskrös & Lungen
empfiehlt **Adolf Gamper,**
2111 Metzger.

Frische Sendung
Gitzi! Gitzi! Gitzi!
werden abgegeben zu 60 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Es empfiehlt sich bestens
F. Holzach, Metzger.

Frische Kuttlen
Leber,n Herz, Kopffleisch,
Suppenknochen,
schönes **Nierenfett**
bei **Siegrist-Ryniker,**
Rathausgasse.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten anmit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

Frau Marie Wernli-Schweri

nach langem schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Aarau und **Laufenburg,** 19. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Wernli-Doser & Kinder.
Marie Wernli.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 22. April 1893, vormittags 11 Uhr.

Unt.-Entfelden, 20. April 1893.

I. I.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser geliebtes Kind

Marie Elise Scheibler, Gerbers,

heute morgens 6 Uhr im 13. Altersjahr zur ewigen Ruhe eingehen zu lassen.
Wir empfehlen das teure verstorbene Kind Ihrem liebevollen Andenken.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag Vormittags 11 Uhr bei der Kirche zu Suhr.
Leidzirkulare werden nur an Verwandte versandt.

Eichberg
am Hallwylersee.
CONCERT
der
Musikgesellschaft Nieder-Hallwyl
Sonntag den 23. April.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Pfandsteigerung.

Samstag den 22. April 1893, von Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** versteigert

a. **Mobiliar.**

1 Chiffonière, 3 Tische, 3 tannene Bettladen, 5 Tabourets, 2 Kinderbettstellen, 2 Nachtstühle und 2 Koffern, alles neu.

b. **Werkgeschirr.**

2 Hobelbänke, Rauhbänke, Höbel, Streichmasse, Stechbeutel, Zirkel, Zangen, Feilen, Raspeln, Hämmer, Sägen, Schraubknechte, Werkstattlampen, Schraubzwingen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, Bankknechte, Zeugrahmen etc.

c. **Waarenvorräte.**

Chiffonière, Nachttischchen-, und Kommodenträger, Garnituren, Bettladenverzierungen, Sekretär und Kommodenschloße, Winkelbänder für Fenster, drei Marmorplatten für Nachttischchen, verschiedene Polituren, Lacke und Oele, Glaspapier, eine große Anzahl tannene und harthölzerne Stäbe und Gesimse, 14 Tafeln Glas, 6 Nachttischchen, Chiffonièren, Waschkommoden- und Bettladenaufsätze, Tischfüße, einige 100 Blatt Nußbaum-Maser und Flammen, ferner Eichen-, Pappel-Mahagoni-, Pflisander- u. Tuja-Maser, verschiedene Marqueterieeinlagen, ca. 2 Zentner Leim, tannene-, buchene-, nußbaumene-, eichene- und kirschbaumene Laden und A. m.

Aarau, 10. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Handwerker-Schule Aarau.

Eröffnung des neuen Schuljahres:
☛ **Sonntag den 23. April.** ☚
Einschreibungen:
in der Aula des Gemeindeschulhauses
für neu eintretende Schüler: **Sonntag Morgens 8—11 Uhr,**
für Schüler, welche die Schule im Vorjahre besucht haben:
Montag & Dienstag, Abends 8—10 Uhr.
Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.
Indem wir auf die Wichtigkeit und dringende Notwendigkeit dieser Ausbildung aufmerksam machen, ersuchen wir die Meister, Eltern und Vormünder, die Lehrlinge zum Besuche der Schule anzuhalten.
2188 **Die Direktion.**

Freier Schießverein Aarau.


Schießübung

Sonntag den 22. April,
Vormittags 7 Uhr.
im Schachen alter Platz. Uebung 1, 2 und 3.

Versammlung des Vereins der Altersgenossen.

Sonntag den 23. April, abends ½8 Uhr im Wilden Mann in Aarau.
Beratung und Feststellung des Frühlings-Ausfluges.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Bürgerturnverein Aarau.

General-Versammlung
Samstag den 22. April, Abends 8 Uhr
im Lokal.
Rechnungsablage, Vorstandswahlen, Festangelegenheit bedingen absolutes Erscheinen Aller. (Stat. Buße.)
Der Vorstand.

Einladung
zur Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau.
nächsten Samstag den 22. April 1893,
Abends punkt 6 Uhr im Musikzimmer des Saalbaues. *
zur Behandlung folgender
Traktanden:
1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Kirchenpflege im Jahre 1892;
2. Vorlage der Jahresrechnung 1892 zur Genehmigung.
3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1893.
4. Versammlung der schweizer. christkathol. Synode in Aarau.
6. Verschiedenes.

Die verehrten Kirchgenossen werden zu zahlreicher Teilnahme freundlich eingeladen.
Aarau, am 18. April 1893.
Die Kirchenpflege.

* **Diese Versammlung mußte, wegen der auf nächsten Sonntag angeordneten Einwohnergemeinde-Versammlung verlegt werden.**

Schachen.
Nur für 3 Tage Samstag, Sonntag, Montag.
Die Aerolithe
Großartiger Erfolg! genannt Großartiger Erolg!
Königin der Luft.
Das fliegende oder **Luft-Velociped.**
Hochachtungsvoll ladet ein
Die Direktion.
Neueste Attraction! **Neueste Attraction!**

Brauerei Buchs.
Sonntag den 23. April,
(bei günstiger Witterung)
CONCERT
der Musikgesellschaft Buchs.
Eintritt frei.
Lager-Bier-Anstich

wozu höflichst einladet
J. Gundel.

Ca. 3000
Strohhüte
verkaufe so lange Vorrat in ganz schöner Waare
à 70 Cts. per Stück.
Strohhüte
In reichhaltigster Auswahl zu 30 Cts. bis Fr. 4. 50.
L. Dressler
Franz Camisasca's Nachfolger.

Aarau, Samstag 22. April 1893. № 94. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 632. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

« Pereat mundus, dum ego salvus » : „Möge die Welt zu Grunde geh'n, wenn ich nur gerettet bin", das mag so ungefähr der Wahlspruch der belgischen Katholiken sein, die auf den Entscheid der Kammer betreffs der Einführung des allgemeinen Stimmrechts, überdies noch in sehr beschränkten Rahmen, wie wir berichtet haben, furchtbar „bös" sein sollen. Das wird ihnen nun allerdings sehr wenig nützen, und um ihr übelwollendes Bellen werden sich diejenigen am wenigsten kümmern, welche diesen Erfolg heiß und bitter erkämpfen mußten. Wenn es uns schon bemühen muß, daß ein Volk mitten in unserm Weltwerkehr, umgeben von den bedeutendsten Culturstaaten und gegen das Ende des 19. Jahrhunderts hin, um ein Recht mit den regierenden Kreisen markten muß, das im benachbarten Frankreich vor bald 100 Jahren eingeführt wurde, werden wir die Haltung des Königs und seiner Minister um so mehr verdammen, als er anfangs selbst die Initiative zur Verfassungsrevision ergriffen hatte. Erst als die Haltung des Volkes immer bedrohlicher wurde, die Straßenkämpfe täglich an Zahl und vor allem an Heftigkeit zunahmen, als man ernstlich an eine Revolution denken mußte, gab man in den höheren Regionen gewiß ungern und mit schwerem Herzen nach. Nicht die Ueberzeugung, daß die Forderung des allgemeinen Stimmrechts ein heiliges Gut des Volkes sei, sondern die Furcht, elende blöde Furcht vor den erbitterten Massen trieb sie dazu, den Antrag Nyßen anzunehmen. Man hat auch während den Unruhen den, im allgemeinen ruhigen und friedlichen Charakter des Belgiers hervorgehoben, er hat Freude an Demonstrationen und Manifestationen, führt gelegentlich auch große Worte im Mund, aber sein fröhlicher, harmloser Sinn macht ihn von Haus aus zum Feind aller Gewaltat, also zum Freund des Friedens.

Diesem Umstande ist es denn vor allem zuzuschreiben, daß die Unruhen mit einigen Ausnahmen einen unblutigen Ausgang genommen und der Generalrat der Arbeiterpartei die Annahme des Vermittlungsantrages sofort erklärt hat. Und daß dieser Kammerbeschluß nur ein Uebergang ist, bezweifelt kein Mensch mehr, denn die Arbeiter haben jetzt ihre Stimme und damit ein sicheres Mittel in der Hand zum allgemeinen Stimmrecht kurzweg zu gelangen. Wir können diesen Ausgang natürlich nur begrüßen, denn eine Revolution hätte nicht allein das innere Leben Belgiens bis in die tiefsten Adern durchtobt, Ströme von Blut fließen machen und wahrscheinlich auch manche gute Institution zerstört, sondern auch das Land in schwere internationale Konflikte gestürzt, wie man ja in Frankreich schon von einer Okkupation durch deutsche Truppen munkelte. Hoffen wir doch, daß dieses Gewitter erfrischend und reinigend auf die, von klerikalen Erbschlichen und feudalen Gewaltmitteln durchschwängerte Atmosphäre wirke.

Vom zweiten wichtigen Ereignis dieser, resp. der letzten Woche haben wir auch schon berichtet, wir wollen heute noch die nähern Umstände einläßlicher anführen.

Fast so überraschend wie seiner Zeit der Tessiner Putsch kam der Bericht über den elementaren Umwälzungsprozeß, dessen Schauplatz die serbische Residenz war. Wenn man nun doch annimmt, daß der Putsch von gewissen Seiten, wo auch die russische Regierung eine Rolle spielt und wobei der Exkönig Milan als Oberregisseur fungierte, vorbereitet war, muß man doch zugeben, daß die Inscenierung eine geschickte, ja meisterhafte war. Donnerstag Abend beschied der König die Regenten und Minister zu sich in den Palast und erklärte ihnen, daß er, obwohl noch minorenn, entschlossen sei, um das Land zu beruhigen und die mit Füßen getretene Verfassung rein zu erhalten, die Zügel der Regierung selbst in die Hände zu nehmen; er ersuche beide Regenten sich in die bereitgehaltenen Zimmer zurückzuziehen, d. h. sich gefangen zu geben. Der Regent General Belimarkovic versuchte vergebens sich dem Befehle zu widersetzen, er wurde samt seinem Kollegen von einer starken Eskorte abgeführt.

Hierauf begab sich der König sofort in die Kasernen und ließ sich von den schon bereit gehaltenen Soldaten den Eid der Treue schwören. Er verfügte weiter die Auflösung der Skupschtina und ersetzte die Gemeindepräfekten durch Offiziere. Nirgends sollen Ausschreitungen vorgekommen sein und das Volk soll dem König tausendfach Hurrah geschrieen haben.

Das klingt ja alles wie ein kleiner, anmutiger Roman oder wie ein Opéra-Comique-Staatsstreich, wie die „Times" sagen, und wir sind überzeugt, daß Hunderte von Männer- und Tausende von Frauenherzen für diesen Allerweltspalastrevolutionär in der Balkanhalbinsel drunten schwärmen. Mit einer beachtenswerten Umsicht und mit großem Scharfblick ging er aber an die innere Umgestaltung der Regierung, erließ Proklamationen und Manifeste, gab an die auswärtigen Mächte wichtige Staatserklärungen ab, so daß sich der dickleibige Milan, der bekanntlich den Staatswagen nur immer mehr zerfahren hatte, und dessen Wegzug mit hundertfachen Zivio-rufen begrüßt worden, als die einzige Wohltat, die er dem Lande erwiesen, ordentlich vor seinem schwarzlockigen Sohne schämen muß. Und daß dieser nun gestern seinen Professoren erklärt hat, er werde nächstens seine Stunden wieder besuchen, macht die Geschichte nur noch reizender. Wer aber der spiritus rector der ganzen Bewegung war, scheint sich immer mehr zu enthüllen und dürfen wir auf die Folgen dieses Alexanderputsches gespannt sein.

Italien schwimmt jetzt in eitel Sonne und Wonne. Die begeisterten Berichte, welche von den Kaiser- und Königsbesuchen in Rom stündlich einlaufen, locken uns ordentlich nach dem Süden. Eine süße Musik muß in den Worten liegen: Viva l'Italia! Viva l'alleanza! Viva la Germania! denn das unzählbare Volk soll dabei fast ins Delirium geraten sein; hier wäre es trotz der momentanen Hitze doch noch zu kühl dazu. Nichtsdestoweniger freuen wir uns dieser großartigen Kundgebungen zu Gunsten des italienischen Königs, ist es doch für uns ein Beweis, daß unsere südlichen Nachbarn nicht mehr in die äußere Macht desjenigen zurückkehren wollen, der sie immer mehr und mehr wieder in seine Netze zu ziehen versucht. Zudem dienen diese Kaiserreisen, wenn auch unbewußt, einem bestimmten internationalen Gedanken der Verbrüderung und der Völkersympathien. Indem das deutsche und italienische Volk in solchem Maße Anteil an diesem Besuche nehmen, treten sie sich näher, fühlen sich geeinigter und solche Empfindungen gehen nicht so leicht wieder verloren.

Vom Araber Tippu Tip ist diese Woche die Nachricht vom Tode Emin Paschas bestätigt worden. Mit ihm ist eine bedeutende Persönlichkeit verschieden, einer der größten deutschen Forscher, die sich um die Erschließung Afrikas verdient gemacht. Im Jahre 1840 als Eduard Schnitzer geboren, trat er als Arzt in den türkischen Dienst ein und verwaltete und verteidigte lange Jahre als Emin Pascha für die Türkei die Aequatorialprovinz gegen die Mahdisten, bis er im Jahre 1889 von Stanley „gerettet" oder vielmehr aus seiner einsamen Residenz vertrieben wurde. Nachdem er von den Folgen eines lebensgefährlichen Sturzes sich wieder erholt hatte, trat er in den Dienst Deutschlands und übernahm im August 1890 eine neue Expedition in das Innere Afrikas, wo er jetzt wohl irgendwo begraben liegt. Durch maßlose Intriguen Wißmanns wurde ihm der Befehl zur Umkehr erteilt, er hat ihm aber keine Folge gegeben. Die letzten Berichte über den Zustand seiner Truppe lauten sehr trostlos und ist er wahrscheinlich den Ränken der Araber und Eingeborenen zum Opfer gefallen.

Emin Pascha wird in hohem Maße das Lob der Uneigennützigkeit, Herzensgüte und Gelehrsamkeit zuteil. Berühmte Afrikaforscher rühmen seine Hingabe als Arzt und Mensch. Aber gerade das wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er nicht, wie Stanley, rücksichtslos auf Gewinnung von Macht, Geld und Ruhm ausging, sondern im Dienste der Wissenschaft und der Forschung seine beste Kraft verzehrte. Das deutsche Volk hat ihm eine große Dankesschuld abzutragen, die es am besten auf seine einzige Tochter Feriba übertragen kann.

In unserem Schweizerlande blüht morgen wieder das Wahlgeschäft. Abgesehen von den im Aargau zur Abstimmung gelangenden zwei Initiativbegehren, wird der Kanton Zürich über die Regierungs- und Kantonsratswahlen, über die Wahlen der Lehrer und Geistlichen, und endlich auch über das Wirtschaftsgesetz zu entscheiden haben. Bei den Regierungsratswahlen werden die Demokraten und Liberalen zusammengehen, d. h. es werden wahrscheinlich die Herren Bleuler und Redaktor Locher als neue Regierungsräte berufen. In Baselstadt kommen ebenfalls die Regierungs- und Großräte in die Volkswahl, und hoffen wir auch hier, daß die Demokraten bemerkenswerte Erfolge erringen werden.

Im Kanton Bern endlich kommt ein sehr wohl-

49

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

General Rénó Douglas war trotz seiner 60 Jahre immer noch eine stolze, gebietende Erscheinung. Sein volles, grau meliertes Haar umrahmte ein schönes Gesicht, seine Haltung war ungebeugt und der feurige Blick der dunklen Augen nahm es mit dem jüngsten Lieutenant auf. Sein Leben lang hatte der General stets zuerst an sich gedacht und diese Eigenschaft auch auf seinen einzigen Sohn vererbt; sein Hochmut wie seine Eitelkeit wurden durch seinen reichen Besitz und seine Schönheit begünstigt und zur rücksichtslosen Befriedigung seiner Wünsche scheute er vor keinem Hindernis zurück.

Doktor Plymley, ein englischer Arzt, der sich mit seiner Gattin und seinem kranken Sohn im Süden niedergelassen hatte, war vor wenigen Wochen in Neapel eingetroffen; er kannte Frau Orme von Mailand her und hatte dem General, dessen Arzt er gleichfalls war, versprochen, ihn der Dame gelegentlich vorzustellen.

Der wundervolle Frühlingstag war doppelt schön am Golf von Neapel und Frau Orme hatte Herrn Walter's Vorschlag, heute einen Ausflug nach Puzuoli zu machen, mit Begeisterung ergriffen; es hatte einen seltenen Reiz für die Tochter der neuen Welt, die Spuren vergangener Größe in den Tempeln, Statuen und Ruinen Italiens zu verfolgen. — Während das Ehepaar Walter an einem schattigen Plätzchen Briefe und Zeitungen las, wanderte Frau Orme weiter und besuchte einen alten verfallenen Tempel.

„Ein herrlicher Tag, Frau Orme," sagte plötzlich Doktor Plymley's Stimme neben der Träumenden.

„Ah, Sie sind's, Herr Doktor," nickte Frau Orme freundlich.

In diesem Augenblick bog die Gestalt des Generals um die Ecke der Tempelruine und der Doktor sagte hastig:

„Frau Orme — bitte, gestatten Sie mir, Ihnen den General Rénó Douglas vorzustellen."

Frau Orme hatte den General nicht bemerkt und der unerwartete Anblick schien sie zu versteinern. Die Rechte umfaßte wie eine Stütze suchend die Marmorsäule; die Linke bohrte die Spitze des eleganten Sonnenschirms tief in den Boden und erst als der Elfenbeinstock des Schirms krachend brach, schien sich Frau Orme soweit gefaßt zu haben, daß sie die tiefe Verbeugung des Generals erwidern konnte. Seinen die tiefe Verbeugung des Generals erwidern konnte. Seinen bewundernden Blick ohne Scheu aushaltend, lächelte die Künstlerin in ihrer bezaubernden Weise und fragte dann mit ihrer klangvollen Stimme:

„Herr General — sind Sie identisch mit dem mir dem Namen nach wohlbekannten amerikanischen General Rénó Douglas?"

„Ich bin es, gnädige Frau und schätze mich glücklich, daß mein Name Ihnen nicht fremd ist," entgegnete der General verbindlich; „mein guter Stern hat mich heute hierher geführt — von allen Schätzen Italiens ist mir das Glück, der großen Künstlerin Olivia Orme begegnet zu sein, fraglos der köstlichste Schatz."

Frau Orme lächelte und bot dem General die Hand; er beugte sich ehrfurchtsvoll über dieselbe und preßte seine Lippen auf die schlanken Finger. Seltsamer Weise schien die Huldigung der Dame nicht zu mißfallen, sie wandte sich lächelnd an den Arzt und fragte nach dem Befinden seiner Gattin, während sie zugleich ziemlich kokette Blicke auf den General warf.

„Herr General," bemerkte sie nach einer kurzen Pause in der Unterhaltung, „ich bin in Paris mit einem Herrn Douglas zusammengetroffen, der höchst wahrscheinlich Ihr Sohn ist — er sah Ihnen wenigstens sprechend ähnlich."

„Hm — mein Herr Sohn hat wahrhaftig Glück," lachte der General geschmeichelt; „wo trafen Sie denn mit Robert zusammen, gnädige Frau?"

„O, er überbrachte mir eine Botschaft unseres Gesandten."

„So — sind Sie auch mit Frau Douglas zusammengetroffen, verehrte Frau?"

„Mit Ihrer Frau Gemahlin, Herr General — nein."

„Ich bitte um Entschuldigung, gnädige Frau — ich sprach von meiner Schwiegertochter," versetzte der General hastig.

„Wenn Frau Orme nicht so zurückgezogen lebte," bemerkte Doktor Plymley jetzt scherzend, „so wüßte sie längst, daß der General Rénó Douglas nicht durch eheliche Bande gefesselt ist."

„Ich erfahre wirklich sehr wenig vom Leben und Treiben der großen Welt," sagte Frau Orme gleichmütig; „mein Beruf nimmt mich völlig in Anspruch und derselbe hat einen recht ernsten Hintergrund, denn ich spiele Komödie, um für mein Kind und mich selbst den Lebensunterhalt zu erwerben."

Der General wußte nicht recht, was er von dieser Bemerkung denken sollte, den Doktor aber hatte dieselbe peinlich berührt und so sagte er lebhaft:

„Frau Orme — ich sagte Ihnen bereits, daß meine Familie mich am Aphitheater erwartet — wir wollen in Bajä speisen und ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie uns Gesellschaft leisten wollten. Als Ihr Arzt kann ich Ihnen die herrliche Luft von Bajä nur empfehlen — nicht wahr, Sie geben mir keinen Korb, gnädige Frau?"

„Es tut mir wirklich leid, Herr Doktor, daß ich Ihrer freundlichen Aufforderung nicht Folge leisten kann," versetzte

tätiges Gesetz über die rechtlichen Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung, das eine mildere Behandlung der Falliten bringen wird, zur Abstimmung.

Möge überall der Geist des Freisinns und des Fortschrittes obsiegen! Wr.

Eidgenossenschaft.

— Bestand der schweizer. Armee auf 1. Januar 1893. Nachdem wir bereits in unserer Donnerstagsnummer die Hauptzahlen veröffentlicht, geben wir hier noch eine detaillirte Ausführung:

A. Auszug: Nach Divisionen: I. Division 16,691; II. Division 17 070; III. Division 16,246; IV. Division 15,494; V. Division 16,226; VI. Division 16,826; VII. Division 15,609; VIII. Division 13,888. Nicht im Divisionsverband stehende Offiziere und Truppen 3194; Offiziere und Stabssekretäre nach Art. 58 der Militärorganisation 188. Total 131,424 (gegenüber 128,499 auf 1. Januar 1892).

Waffengattungen: Generalstab und Eisenbahnabteilung 87; Infanterie 95,321; Kavallerie 3105; Artillerie 19,434; Genie 7355; Sanitätstruppen 4601; Verwaltungstruppen 1440; Justizoffiziere 81.

B. Landwehr: Generalstab 15; Infanterie 59,408: Kavallerie 2979; Artillerie 12,036; Genie 3601; Sanitätstruppen 2909; Verwaltungstruppen 537. Total 81,485 (gegenüber 81,104 auf 1. Januar 1892).

C. Landsturm: Offiziere 2812; Unteroffiziere 7020; Mannschaft 263,941. Total 273,773 (gegenüber 276,161 auf 1. Januar 1892).

— Schweiz. Schützenverein. Die Jahresrechnung von 1892 weist einen Vermögensbestand von 80,564 Fr. auf. Im Inventar figuriert u. a. „ein großer silberner Becher, Geschenk des Königs von Holland, 10,000 Fr." — Auf der „Schützenzeitung" ergab sich bei einer Gesammteinnahme von 7765 Fr. ein Vorschlag von 764 Fr. Das Budget für 1893 sieht an Einnahmen 11,300 Fr. und an Ausgaben 6500 Fr., somit eine Vermögensvermehrung von 4800 Fr. vor. Gegenwärtig besteht der Verein aus 747 Sektionen mit 31,451 Mitgliedern. Im Jahre 1892 sind nicht weniger als 514 Sektionen mit 23,475 Mitgliedern neu hinzugetreten.

— Unfall- und Krankenversicherung. Die vom schweizerischen Industriedepartement bestellte Kommission zur Beratung der bezüglichen Gesetzesentwürfe wird unter dem Vorsitze des Vorstehers jenes Departements am 15. Mai in Bern zusammentreten. Eingeladen sind: die Vorsteher der eidgen. Departemente der Justiz und der Finanzen, das Fabrikinspektorat und das Versicherungsamt. In der Kommission sitzen folgende Aargauer: Die Herren Abt, Rektor der landwirtschaftlichen Winterschule, Jul. Egloff, Centralpräsident der Grütli Krankenkasse, Niederrohrdorf, Jenny-Kunz, Fabrikant, Aarau.

— Militärische Ausrüstung. Da die Geniesoldaten mit dem bisherigen Seitengewehr (Pionniersäbel) ausgerüstet bleiben sollen und das Tolchbajonett des Gewehres Modell 89 nicht daneben getragen werden kann, so ist das bisherige Stichbajonet in der Weise abgeändert worden, daß es auf das neue Gewehr aufgepflanzt werden kann. Die Abänderung besteht in dem Ersatz der Bajonethülse durch eine kleine Parierstange mit Griff, die mit einer entsprechenden Nut versehen ist.

— Herr Oberst Heinrich Graf, Instruktor 1. Klasse der 6. Division, hat seine Demission eingereicht.

— Es ist gegenwärtig ein Syndikat von Waadtländer, Freiburger, Basler und Zürcher (Kreditanstalt) Firmen in Bildung begriffen zur Konvertierung sämmtlicher 4% Jura-Simplon Obligationen in 3½%. Es handelt sich um zirka 112 Millionen Franken. Die Mitwirkung der Genfer Finanz soll ebenfalls gesichert sein. Die Zinsenersparniß würde einem Fonds zur Durchbohrung des Simplon zugewiesen.

Kantonales.

Aargau.

— **Zur Volksabstimmung vom 23. April.** Die zwei Vorlagen, über welche morgen das aargauische Volk abzustimmen hat, berühren in erster Linie die Landwirtschaft. Das Gesetz betreffend Rücktritt vom Kaufkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel erleidet von keiner Seite Anfechtung. Es enthält veraltete Bestimmungen, ist von den meisten Kantonen, welche dasselbe 1852 unter sich abgeschlossen hatten, wieder fallen gelassen worden und belästigt also eigentlich nur die aargauischen Landwirte, welche ihr Vieh verkaufen wollen, während der Verkäufer in andern Kantonen dem aargauischen Käufer nur dann haftet, wenn er dies schriftlich bezeugt. Es ist also kein Grund vorhanden, das Gesetz abzulehnen.

In Bezug auf das Volksbegehren betreffend Abänderung des Jagdgesetzes sind die Meinungen sehr geteilt. Auf der einen Seite stehen 8000 Bürger mit den Unterschriften zu demselben, und daß sie hiefür Gründe haben, anerkennen selbst die Gegner des Begehrens. Das Verlangen nach Abschaffung des Jagdregals liegt nun schon zehn und mehr Jahre in der Luft, die Klagen über Wildschaden sind im Aargau stereotyp geworden, der Wildstand ist vielerorts ein zu großer, was selbst die Verfechter des jetzigen Systems zugeben; das Wild wird nicht genügend abgeschossen, ist selbst durch importirtes Wild noch vermehrt worden und so wurde viel gesündigt, was nun die Staatskasse vielleicht wird büßen müssen. Wenn es wirklich um Erhaltung einer Finanzquelle zu tun war, so hätte man die Revierpachterträge nicht auf eine Höhe sollen treiben lassen, welche nur von reichen Sportsleuten ertragen werden kann.

Auf der andern Seite wird eingewendet, man werde keine zweckmäßigen Jagdreviere mehr erhalten bei der Gemeindepacht, diese würden also nicht die erhofften Erträge abwerfen und es würden so Staat und Gemeinden geschädigt.

Wir lassen beide Anschauungen zum Ausdrucke kommen, einen Aufruf des Initiativkomites folgen, sowie eine Darstellung der Jagdverhältnisse aus einem uns ebenfalls von Rheinfelden zugestellten zweiten Aufrufe und sodann die Darstellung eines Verfechters des jetzigen Systems.

Das Initiativkomite schreibt:

„Am 23. April findet die Abstimmung über das Volksbegehren für Abänderung des Jagdgesetzes in den Einwohnergemeindeversammlungen statt. Das Begehren ist ein zeitgemäßes und vollständig berechtigtes und hat ohne jeden Druck in kurzer Zeit 8000 Stimmen vereint.

Es handelt sich um ein Volksrecht in der Wortes richtigster Bedeutung, um eine Entlastung des Grundeigentums vom feudalen Jagdrecht.

Es liegt in der Aufgabe Aller, für die Sache einzustehen und dem ungerechten Zwang ein Ende zu machen im Interesse der Grundeigentümer und der Gemeinden. Es wird kein Patentsystem verlangt, nur die Verpachtung der Reviere durch die Gemeinden, damit Allen ihr Recht werde. Der Staat als solcher verliert bei der verlangten Aenderung gar nichts, dagegen gewinnen die Gemeinden unbedingt und werden auch den ihnenerspriessenden Nutzen richtig anzuwenden wissen.

Eine Einrichtung, wie sie in andern Ländern und Kantonen längst besteht und sich durchwegs bewährt hat, kann auch bei uns nur vorteilhaft sein.

Wir empfehlen die Annahme des Volksbegehrens; geht recht zahlreich zu den Versammlungen und stimmet für Euer gutes Recht, „unbekümmert um die Sonderinteressen einzelner Gegner, unentwegt mit **Ja!**

Ein Aufruf der Rheinfelder sagt u. a.:

„Der Kanton Aargau enthält 88,310 Jucharten Gemeindewaldungen, 17,068 Jucharten Privatwaldungen und 8752 Jucharten Staatswaldungen, also zusammen 114,131 Jucharten Waldungen, welche sich annähernd gleichmäßig verteilt in sämmtlichen 6 aargauischen Forstkreisen befinden. Bis zum Jahre 1880 ertrugen die Jagdpachtzinse im Ganzen bei 17,000 Fr. jährlich. Nachher steigerten sie sich und wurden bei der letzten Verpachtung, auf künstliche Weise, auf den Betrag von Fr. 38,000 hinaufgeschraubt. Von diesem Betrag sind vorab wieder zirka 8000 Fr. an Wildschaden und Schußprämien abzurechnen, so daß der Reinertrag sich für die Jucharte Wald auf zirka 26 Cts. jährlich beziffert und Ackerland, Wiesen und Reben noch gratis obendrein gehen."

Zum Volksbegehren wird ferner geschrieben:

— (Eingesdt.) Zum Volksbegehren betr. das Jagdgesetz ist ein Flugblatt verbreitet worden, welches dessen Annahme empfiehlt. In der Begründung wird insbesondere geltend gemacht, daß in ganz Deutschland die Gemeinden ihre Reviere selbst verpachten: „Die aargauischen Gemeinden können die Jagderträgnisse sehr wohl brauchen, insbesondere für die Katastervermessung.

Wir sind nicht dieser Meinung. Wir wollen kein monarchisches Jagdsystem und infolge dessen kein Jagdbaronen- und Jagdherrentum, wie es in Deutschland existiert. Wir wollen nicht, daß der Staat jährlich Fr. 40,000 weniger erhält und zufolge dessen entweder die Beiträge an das Schulwesen der Gemeinden reduzieren oder vermehrte Steuern beziehen muß. Wenn Jagdkarten mit erhöhter Taxe eingeführt werden wollten, so hieße das die Jagdbarone erst recht züchten. Dann könnten nur noch die reichen Herren jagen, welche viel eher einen großen Wildstand hegen und pflegen würden, als es bei der bisherigen Einrichtung der Fall ist. Die kleinen Erträgnisse, welche die Gemeindepacht abwerfen würde, gibt an die Kosten der Katastervermessung kaum das Pulver auf die Zündpfanne. Ganz anders, wenn dieses Projekt allmälig durchgeführt und vom Staat mit bedeutenden Beiträgen unterstützt wird. Dann darf ja nicht vergessen werden, daß gerade diejenigen Gemeinden welche viel offenes Land und wenig zusammenhängende Waldungen besitzen, für die Katastervermessung enorme Ausgaben hätten, währenddem die Jagdpacht nur wenig abwerfen würde.

Wenn endlich die Gemeinden des deutschen Reiches aus ihren Jagden ordentliche Einnahmen erzielen, so ist das in erster Linie ihren schönen, natürlichen Jagdgründen, insbesondere aber auch ihrem Jagdgesetz zu verdanken, welches die Frühlings- und Sonntagsjagd, und die Jagd auf Rehböcke zu jeder Zeit gestattet. Zudem ist die Jagdaufsicht eine großartige, wer als Wilderer erwischt wird, wandert ins Zuchthaus oder wird, wenn er die Flucht ergreift oder sich gar renitent zeigt, erschossen. Solche Zustände wären aber für uns unhaltbar und können nur da existieren, wo die Freiheit der Knechtschaft das Feld räumen muß.

Darum dachab mit dem Initiativbegehren."

— Noch selten ist ein Volksbegehren so geteilten Ansichten in der Presse begegnet, wie das Volksbegehren betr. Abänderung des Jagdgesetzes. So weit man heute die aargauischen Preßstimmen überblicken kann, sprechen sich die meisten für Annahme desselben aus oder lassen die Gründe für und gegen zur Geltung kommen. —

— In der Presse machen Spottverse die Runde, welche die Jägerzeitung „Diana" auf das Volksbegehren betreffend die Jagd gebracht hat und die lauten:

Geschädigt sind am ganzen Rhein
Die Eichen, Buchen, Birken!
Wir leiden schwer, nur wir allein
Von allen elf Bezirken!

Vernichtet Kabis, Kraut, Salat,
Spinat, Endivien, Bohnen! —
Wie man genau berechnet hat,
Geht's in die Millionen!

Das Wild wagt sich ans Haus heran,
Frißt Tulipa und Rosen;
Nur geht es bald bei Frau und Mann
An ihre Röck' und Hosen!

Es ist zu bezweifeln, ob der Hohn das richtige Mittel zur Belehrung der Bauern sei und ob derselbe der wirklichen Sorge für die Staatsfinanzen entspringe.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 21. April.

Der Regierungsrat erläßt zum Bundesratsbeschluß betr. die Aufnahme der Schweineseuche unter die als gemeingefährlich erkannten Tierkrankheiten eine besondere Vollziehungsverordnung. Der Zweck dieser Verordnung, das Verfahren in Bezug auf Sperre, Rapportwesen und Desinfektion, wie es durch die bestehende Verordnung vom 4 März 1890 für Rindvieh und Pferdeseuchen geordnet und vorgeschrieben ist, speziell für die „Schweineseuche" und auch für die „Rotlaufkrankheit bei den Schweinen" etwas zu vereinfachen und weniger kostspielig zu gestalten. Die Vereinfachung besteht wesentlich darin, daß am Platze des Bezirkstierarztes der Gemeindeammann die Verfügungen an Ort und Stelle gemäß den bestehenden Vorschriften erläßt. Die gleiche Vereinfachung war schon bisher für die Rotlaufkrankheit eingeführt und hat sich nach dem Urteil der Sachverständigen bewährt.

In Ausführung der Beschlüsse des Großen Rates über vorzunehmende Reduktionen im Personal der Gerichtskanzleien, wird nach Entgegennahme eines Gutachtens des Obergerichts die Justizdirektion beauftragt, Revision des Gesetzes über Organisation der Bezirksgerichte an die Hand zu nehmen und einen bezüglichen Entwurf vorzulegen.

Der Regierungsrat war genötigt, sich mit den finanziellen Verhältnissen von zwei aarg. Gemeinden zu befassen. Es ergiebt sich, daß die beiden Gemeindewesen zu klein und zu schwach sind, um für die Zukunft den an sie gestellten Ansprüchen genügen zu können, während ihre Vereinigung im beidseitigen Interesse liegen würde. Es wird deshalb die Direktion des Innern beauftragt, ein Dekret über die Vereinigung derselben zu einer einzigen Gemeinde vorzubereiten und zu Handen des Großen Rates vorzulegen.

Nach den Anträgen des Erziehungsrates wird der Gemeinde Stein bewilligt, eine dreiklassige Fortbildungsschule im Sinne der §§ 54 und 56 des Schulgesetzes zu errichten. Die gesetzlichen Staatsbeiträge werden ihr auf den Zeitpunkt in Aussicht gestellt, in welchem die Schullokalitäten fertig erstellt und in gesetzlicher Weise ausgerüstet sein werden.

Die vom Gemeinderat von Rothrist vorgelegte Hauptrevision Waldwirtschaftsplanes erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

— Eine erfolgreiche Jagd hat das Handelsregisterbureau unter den Aarauer Bäckern, Metzgern und Wirten gehalten. Im Handelsregister finden sich eingetragen die Herren Brand, Widmer, Meister, Seiler, die Metzger Holzach, Mattenberger, Häfliger, die Wirte Kühn, Vogt, der Weinhändler Heuberger und Siegrist-Lindenmann, Spezereihandlung.

— Aarau. Dem Berichte des Vereins gegen Hausbettel im Vereinsjahr 1890/91 entnehmen wir, daß durch ihn von den angemeldeten 194 Personen 134 mit zusammen Fr. 451. 75 unterstützt wurden, während die Lokalkomites für 135 Unterstützungen Fr. 618. 25 verausgabten, woran aber die Centralstation Aarau wiederum einen Beitrag von Fr. 414.— leistete, so daß die ersteren aus eigenen Mitteln nur Fr. 204. 28 zu leisten hatten. Mit Recht wird daher gefordert, daß die Lokalkomites aus der eigenen Polizeikasse mehr Beiträge erhalten und verwenden sollten, da ja in der Regel die in den betreffenden Gemeinden vorhandenen Armen unterstützt werden. Der Verein konstatirt sodann, daß durch seine Tätigkeit der Hausbettel wenigstens bedeutend eingeschränkt worden sei. Wenn es in manchem Ort noch besser sein könnte, so liegt das oft auch im guten Willen selbst der Mitglieder, die noch zu nachsichtig seien. Noch kommt es in Aarau vor, daß eine junge Frau ein ganzes Magazin von Kleidern zusammenbettelt kann und daneben nichts arbeitet, daß man notorischen Dirnen 3—4 Ausweiskarten abnehmen kann und sie ganze Körbe voll Eßwaaren und Kleidungs-

---

die Künstlerin verbindlich, „aber ich habe für heute Cumä einen Besuch zugedacht und muß auf Bajä verzichten. Adieu, meine Herren, lassen Sie sich den Falerner munden.

Mit diesen Worten wandte Frau Orme ihren Blick auf die schäumenden Meereswellen, welche sich am Strande brachen, und wer sie so sah, der mußte unwillkürlich an die Iphigenie denken, wie sie am Gestade von Tauris steht: „Das Land der Griechen mit der Seele suchend." In Gedanken versunken, schreckte Frau Orme plötzlich zusammen, als die Stimme des Generals leise und bittend sagte:

„Gestatten Sie mir wenigstens, Sie an Ihren Wagen zu geleiten, gnädige Frau."

stücke heimtragen können. Bei solchen Individuen ist die öffentliche Wohltätigkeit nicht am Platze und ist eine radikale Abwehr nur zu begrüßen.

— Aarau. Auf der Ostseite des Kern-Rynikerschen Hauses an der Bahnhofstraße blüht ein Birnbaum in wunderbarer Fülle, wie wir noch selten einen gesehen haben.

Heute Abend hält auf Veranlassung des hiesigen kaufmännischen Vereins im „Wildenmann" Hr. Nationalrat Dr. Joos einen Vortrag über die lateinische Münzkonvention und ihre Kündigung, den wir unsern Lesern angelegentlichst zum Besuche empfehlen möchten. Herr Nationalrat Joos hat dieses sehr interessante und tragweite Thema bekanntlich in der letzten Nationalratssitzung zum Gegenstand einer Interpellation gemacht.

Eine Abordnung der Aufsichtskommission der Strafanstalt Zürich war kürzlich in Lenzburg, um die Einrichtung der dortigen, neuen Strafanstalt zu studieren.

— * Der Bundesrat wählte als Postcommis in Aarau Hrn. Arnold Hunziker von Aarau, Postaspirant in Zürich.

— Muhen. (Korresp) Letzten Dienstag den 18. April wurde vom Ehepaar Keppler, Gemeindeschreibers in Muhen der seltene Akt der goldenen Hochzeit im trauten Familienkreise vollzogen.

Möge diesem glücklichen Ehepaar noch manche heitere Stunde schlagen.

— Murgenthal. Die Festwirtschaft für das am 4. Juni dort stattfindende Wiggerthaler Gesangfest ist Herrn Meister zum „Kreuz" übertragen worden, ebenso diejenige für das 14 Tage später abzuhaltende Turnfest.

— Mit Rücksicht auf das am 7. Mai in Rorschach stattfindende ostschweizerische Schwingfest ist das Schwingfest in Rheinfelden auf Ende Juni verschoben worden.

— Die Cellulose-Fabrik in Kaiseraugst ist von der Firma Vogel in Zell (Wiesental) um die Summe von 250,000 Mark erstanden worden.

— In Boniswyl wurde vom 17. bis 20. April der erste Teil eines vom schweiz. gemeinnützigen Frauenverein veranstalteten Gemüsebaukurses abgehalten.

— Der „Freischütz" reklamiert für die katholisch-konservative Minderheit eine Vertretung im Erziehungsrate. Es wäre in der Tat gescheiter, in den Erziehungsrat einen wirklichen Ultramontanen, z. B. einen der Herrn Pfarrer Döbeli oder Gisler zu setzen, als drei oder vier ultramontane Klatschelfer; die Situationen würden jeweilen sich rascher abklären.

Solothurn.

— Schönenwerd. † Die Leichenfeier, welche am Freitag für Herrn Posthalter Wälthrich stattfand, war ein sehr feierlicher Akt. Von Nah und Fern waren die Collegen herbeigeeilt, um ihrem Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Herr Pfarrer Meier hielt am Grabe eine formvollendete, ergreifende Leichenrede, die tiefen Eindruck machte. Trotzdem die Trauerfamilie sich äußere Zeichen des Beileides verbeten, wurde der Sarg mit Blumen förmlich überschüttet, ein Zeichen, welcher Beliebtheit sich der Dahingeschiedene erfreute. —

— In der Stadt Solothurn existieren gegenwärtig über 80 Bierwirtschaften und ein halbes Dutzend kleinere Brauereien; im Gegensatz dazu wird darauf hingewiesen, daß im Jahre 1854 blos zwei Wirtschaften in Solothurn zu finden waren, in denen Bier ausgeschenkt wurde.

— Der Bund leistet an die in den Jahren 1893 und 1894 zu vollendenden Arbeiten zur Restauration der St. Ursenbastion eine Subvention von 50 % bis auf den Betrag von Fr. 10,000 in zwei Jahresraten.

— Auf Sonntag nachmittags 2 Uhr laden die Komites der liberalen Partei, sowie der Grütli- und Arbeitervereine der Wasseramtei zu einer Besprechung der Finanzreform im „Sternen" in Kriegstetten ein. Referenten sind die HH. Regierungsrat O. Munzinger und Fürsprech W. Fürholz.

Neueres und Telegramme.

— **Im Interesse der Landwirtschaft schreibe man für das Gesetz betr. Rücktritt vom Konkordat über die Viehhauptmängel ein Ja.**

☛ Bundesstadt. (Korr. vom 21. April). Die vom Bundesrat in seiner heutigen Sitzung genehmigten Abänderungen betreffend die Verordnung vom 24. April 1885 über die Ernennung und Beförderung von Offizieren und Unteroffizieren beschlagen folgende Punkte:

Für den Wachtmeistergrad ist erforderlich ein Fähigkeitszeugniß aus einer Rekruten- oder Unter-Offiziersschule.

Als Fouriere können nur Unteroffiziere ernannt werden, welche eine Fourierschule zur Zufriedenheit bestanden haben.

Für Stabssekretäre (Adjudant Unter-Offiziere) werden Unteroffiziere und die nötige Spezialinstruktion verlangt.

Zu den Offiziersbildungsschulen dürfen nur Unter-Offiziere zugelassen werden, welche die Unter-Offiziersschule, sowie eine Rekrutenschule als Unteroffiziere bestanden haben und zur Aufnahme in die genannte Schule tauglich erklärt worden sind.

Zum Ober-Lieutenant wird verlangt der Dienst als Lieutenant in einer Schiessschule, sodann in einer Rekrutenschule und zwei Wiederholungskurse.

Zu Hauptleuten:

a. Bei den Truppen als Oberlieutenant in einer Rekrutenschule, in zwei Wiederholungskursen und Centralschule I.

b. Hauptleute, welche nach Art. 58 der Militärorganisation zur Verfügung stehen.

Bekleidung des Ober-Lieutenantgrades während wenigstens drei Jahren.

Aufgehoben wird Art. 2, § 47, welcher von den Modifikationen spricht, die im Bedarfsfalle mit Bezug auf die Beförderungen in der Landwehr vorgenommen werden können. Der Beschluß tritt sofort in Kraft und die bereits ausgestellten Fähigkeitszeugnisse behalten ihre Gultigkeit.

Burgdorf, 21. April. Der Fabrikant Schaffroth Favre, ein hervorragender Industrieller, ist heute gestorben

N Bern, 21. April. (Privattelegr. der A. N.) Eduard Schläpfer, der bisherige Konsul von Bahia, erhält die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung seiner Dienste. Als dessen Nachfolger wird Herr Emil Meister von Tachsen ernannt.

Bern, 21. April. Kaiser-Besuch. Das militärische Aufgebot soll sich voraussichtlich auf zwei Kompagnien beschränken. Die Präsidenten der beiden eidgen. Räte werden wahrscheinlich an der Begegnung teilnehmen.

Bern, 21. April. Vor zahlreichem Auditorium hielt Liebknecht gestern einen 1½ Stunde dauernden Vortrag über die Aussichten der Sozialdemokratie.

Bern, 21. April. Der Vermittlungsversuch Reg.-Rat Steigers in Sachen des Schmiede- und Wagner-Streiks blieb erfolglos; die Meister lehnen den zehnstündigen Arbeitstag ab. Auf Samstag ist ein neuer Ausgleichsversuch vorgesehen; mißglückt dieser, so beginnt am Montag der Generalstreik aller Arbeiter der Baubranche.

— Gegenüber dem Schweizerhof wird in Luzern eine besondere, dekorierte Dampfschiffstände gebaut. Die Centralbahn läßt den Bahnhof dekorieren. Die Regierung wünscht, daß die Stadt vom Bahnhof bis Schweizerhof dekoriert werde.

Wädenswil, 21. April. In den Verwaltungskreisen der Südostbahn verlautet, der deutsche Kaiser habe seinen Reiseplan geändert und beabsichtige, von Luzern aus die Südostbahn zu benutzen und dann durch den Arlberg direkt nach Wien zu reisen.

N Altdorf, 21. April. Die Traktanden für die am 7. Mai stattfindende Landsgemeinde sind nunmehr festgesetzt. Nebst den üblichen Wahlen gelangen zur Behandlung: 1. Das Initiativbegehren betreffs Teilung der Nachsteuern, eine Hälfte dem Staate, die andere Hälfte den Gemeinden nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl. 2. Das Initiativbegehren betr. Einschränkung der amtlichen Klage, bezw. Zulassung der Untersuchung gegen dieselbe. 3. Initiativbegehren betr. Erhöhung der Notenemission der Ersparniskasse von Uri von 1 auf 2 Millionen.

N Chur, 21. April. (Privattelegr. der A. N.) Die Großratswahlen finden am 6. Mai statt. Der Große Rat versammelt sich am 15. Mai.

N Chaux-de-fonds, 21. April. (Privattelegr. der A. N.) Ein Fünftel der hiesigen Bevölkerung ist von der Influenza angegriffen, die Sterbefälle sind jedoch normal. Die Schuld wird allgemein der außerordentlich warmen Witterung zugeschrieben.

Berlin, 20. April. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstages gaben durch Bebel die Erklärung ab, daß sie die Interpellation Ahlwardts nicht unterstützen werden.

Die zweite Beratung der Militärvorlage im Plenum beginnt am 1. Mai.

— An der Ostgrenze Oesterreichs tritt die Cholera wieder auf.

X Brüssel, 22. April. Die Revisionskommission des Senates hat mit 11 gegen 1 Stimme dem Antrag Nyßen bezüglich des Pluralsystems angenommen.

London, 21. April. Eine erdrückende Hitze verursachte im Süden Englands viele Erkrankungen. Die Spitäler seien überfüllt.

n London, 22. April. ☛ Das Unterhaus hat 347 gegen 304 Stimmen beschlossen, auf die Einzelberatung von Home-Rule einzutreten. Damit hat Gladstone eine vollkommene Mehrheit für seine Vorlage erreicht.

Gestern Abend um halb 9 Uhr ist Lord Derby, ein hervorragender englischer Staatsmann gestorben.

London, 21. April. Im Unterhaus konstatiert Machagan, daß die Zahl der eingereichte Petitionen zu Gunsten der Home-Rule-Bill nur 15—30 Unterschriften betrage, die Zahl derjenigen gegen dieselbe aber 1858 mit 506,000 Unterschriften. Sexton verteidigt sodann die Bill in einer 2½stündigen Rede, Saunderson bekämpft sie.

Rom, 21. April. Die Illumination der Altertümer und Denkmäler ist glänzend verlaufen. Der Besuch des deutschen Kaiserpaares im Vatikan erfolgte Nachmittags. Nach einer Unterhaltung mit dem Papste besuchte die Kaiserin die sixtinische Kapelle und das Vatikan-Museum, indessen hielt der Kaiser eine Besprechung mit dem Papste.

Auf dem Panzerschiff „Lepanto" fuhren der Kaiser Wilhelm und König Humbert nach Spezzia.

Lissabon, 21. ds. Zahlreiche Fischerhütten am Strande von Leiva wurden durch eine Feuersbrunst zerstört, mehrere Hunderte von Fischerfamilien sind obdachlos.

Chicago, 21. April. Ein Zyklon suchte Chicago heim; zahlreiche Gebäude wurden erschüttert und zum Theil demolirt. Der See, weit in die Stadt hineingetrieben, richtete große Verwüstung an. Die Wasserwerke sind fast vollständig zerstört, die Ausstellung jedoch unbeschädigt. Man zählt 15 Todte und 20 Verwundete.

Redaktion: J. J. Spühler.

☛ Das Preiswerteste. ☚

Neueste Frauenkleiderstoffe doppelbreit, reine Wolle, per Elle 57 Cts., per Mtr. 95 Cts. Muster aller Qualitäten bis zum Feinsten umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

St. Galler & Engl. Vorhangstoffe

am Stück und abgepasst, sowie Garnituren empfiehlt 3081 **Erny-Fassler.**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martiniskefelde bei Berlin.

Vorzüglich per Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wärzchen.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.



Nur echt wenn auf jeder Schachtel...

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, ... u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: ... Zürich.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst aufführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen, (Kt. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Anonce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. m. m. Kbel.	Barometerstand i. m. m. Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	21,9	728 6	764,4	SW¹/₂	36	bewölkt
21.	Abends 9 „	14,3	729,1	764,9	SW₀	74	hell
22.	Morg. 7 „	9,3	730,6	766.4	NE¹	66	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 5,9 °C. Maximum 23.4 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,2 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. April.

Leicht bewölkt bis hell, immer noch warm, jedoch leichten Gewitterregen geneigt.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Damen-Confection

Sommer- & Staub-Mäntel

Regen- & Reise-Mäntel

in Gloria-Seide und inprägnirten Wollstoffen

à Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50 bis Fr. 22. 50.

Neueste

Cols-, Capes- & Jaquettes à Fr. 6. 50

bis zum Feinsten.

Elegante Haus- & Strassenkleider

Elegante & einfache Jupons

und

Blousen in Wasch- und Wollstoffen

Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis 15. —

Muster & Waaren franco ins Haus.

OETTINGER & CIE. ZÜRICH.

Spezial-Abteilung der Herren- und Knaben-Kleider-Stoffe

decatirt und nadelfertig 135/145 cm. breit, per Meter Fr. 1. 65 bis 16. 45.

Buxkins, solide und geschmackvolle Qualitäten	per Meter Fr.	2. 45 bis 8. 75.
Cheviots, in den allerneuesten Farben	„ „ „	2. 95 „ 9. 45.
Kammgarne, schönste Gewebe und Dessins	„ „ „	5 75 „ 10. 95.
Tuche, glatte in Schwarz, vortreffliche Stoffe	„ „ „	4. 75 „ 12. 25.
Tuche, farbige, glatte, helle und dunkle, sehr gediegen	„ „ „	3. 25 „ 6. 75.
Manchester und Moleskin, vortrefflich zu Arbeitskleidern	„ „ „	1. 65 „ 3. 75.
Halblein und Turntuche, ausschliesslich beste Fabrikate	„ „ „	2 95 „ 5. 45.
Ueberzieher-Stoffe bester und geschmackvollster Stoffarten	„ „ „	5. 25 „ 9. 25.
Sommerstoffe u. Leinwand zu Knabenkleidern (Waschstoffe)	„ „ „	1. 25 „ 1. 95.

bis **hochfeinste, ächt englische** (direkt importierte) **nadelfertige Cheviots, Diagonale, Tweeds** und **Kammgarne** zu elegantesten **Anzügen, Ueberziehern, Beinkleidern, Vestons** für jede Art **Gebrauchs- u. Festtagskleidern** in **hell u. dunkel, glatt, melliert u. ganz hell** zu Sommer-Anzügen,

per Meter Fr. 4. 45, 5. 95, 7. 45, 7, 75, 9. 65, 10. 95 bis 16. 45.

Muster obiger sämmtlicher Qualitäten Herren- u. Knabenkleider-Stoffe, Futterstoffe, sowie sämmtlicher Damenkleiderstoffe in prachtvollen Auswahlen franko zu Diensten.

Modebilder zu Herren- u. Knabenkleidern, ebenso zu Damen- u. Kinderkleidern gratis.

Wir versenden Meter und Stückweise franko an Private ins Haus, oder empfehlen bei Convenienz persönliche Auswahl in unsern Verkaufs-Räumen.

Hochachtungsvoll

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Erstes Schweizerisches Stoff-Versandthaus. (Diplomiert Zürich 1883)

Herren-Anzüge

in allen Preislagen.

Ueberzieher

für Frühjahr u. Sommer.

Hosen

von Fr. 4. bis 25. —

Einzelne Vestons & Gilets

Weiße

Hemden & Kragen

Das Neueste in

Cravatten

empfiehlt in schönster Auswahl

164b **A. Ackermann,** vordere Vorstadt, Aarau.

!! Seidenhüte und Filzhüte !!

Strohhüte!

von 60 Cts. an.

das gediegenste und feinste

für

Knaben & Herren

ist in großer Auswahl eingetroffen bei

V. Sernatingen.

Courrante Nouveauté — Dieser Saison.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:

Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt.
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.

Lambrequins

am Stück und abgepaßt.

Etamine, Quasten

Häkelgarne

für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billige Preisen. 185

M. Théodor-Hagnauer.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

Kinder-Bodenwischerli,

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet,

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 14—38	**Federmatratzen** Fr.	15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee** „	45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von „	12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe** „	5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne,** (3/4 und 4/4).	

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Die Preise verstehen sich gegen bar! — Preislisten stehen zu Diensten!



Marke déposé

Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien

2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Schwestern Förderer, Aarau

empfehlen ihre Vertretung für die

Kleider-Färberei & Chem. Waschanstalt

von

Carl Ladendorff in Basel.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1206

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Eckendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.

garantirt seidefrei.

Jakob Henz & Cie. Aarau.

Von heute an kann 1602

Dungsalz

abgegeben werden ab Lagerplatz beim Engel in **Frick** per Doppelzentner à **Fr. 3. 20.**

Zu geneigtem Zuspruch ladet höflichst ein

1602 **Jean Dietschy.**

Grossartige Auswahl

in

Spazier-Sonnenschirmen Stöcken

billig & fein

V. Sernatinger.

Kleider-Magazin

von

G. Gerber, Marchd.-taill.

— 670 Vordere Vorstadt 670 —

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren- & Knaben-Kleidern

Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.

Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von **Fr. 4. 50** an.
Sommer-Überzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von **Fr. 4. 80** an
Kadetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.

Zu jedem Kleid Stoff-Resten.

Kleidungen nach Maaß

werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.

Es empfiehlt sich bestens

G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Größte Auswahl

in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich

Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
„ **Anthracithohlen,** grob und feinkörnig.

empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

Zu verkaufen.

Ein kleines, gutunterhaltenes,



Wohnhaus

mit **Garten,** an der Halde in Aarau. Nähere Auskunft erteilt 1720

Der Beauftragte:
Jul. Lüdler, Notar.

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu **4** Zimmern mit Küche, Wasser- und Wascheinrichtung, Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1800 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten. 2057

Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Eine junge tüchtige Frau sucht Arbeit für Waschen, Putzen und Spetten, auch für Aushilfe zum Serviren. Zu erfragen bei Frau **Eichenberger,** Milchgasse.

Zur gef. Beachtung.

Auf bev. neues Schuljahr empfehle **Schultornister & Mädchentaschen** in Ledertuch und Hanf zu außerordentl. billigen Preisen; ferner **Tafeln, Griffel** u. unzerbrechliche **Aluminiumgriffel** à 10 u. 20 Cts per Stück. **Tafelschwämme** à 5 und 10 Cts. Beste **Cedernbleistift** à 5 Cts. per Dutzend à 45 Cts. Große Auswahl **Griffelrohr & Federkasten** von 15 Cts. bis 1 Fr. per Stück. **Stahlfedern, Federhalter, Radirgummi** à 5 und 10 Cts. sämtl. zu Schulzwecken besonders billig.

A. Hemmeler-Haßler's Bazar.

Bairische Bierhalle Aarau.

Fortwährend neben

Münchner-

auch

Pilsener-Bier

— Offen und in Flaschen. —





Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden.

Gute Bedienung zusichernd

Es empfiehlt sich bestens **G. Treßger.**

Vom billigsten bis zum feinsten

1957 ist mein

Schuhwaarenlager

auf bevorstehende **Sommersaison** in jedem Genre assortirt, so daß es für jeden Käufer etwas leichtes sein wird, sich das wirklich Passende auszuwählen.

Kinderschuhe	in Nr. 17—25	zu Fr.	1. —	bis 4. 50	p. Paar.
	„ „ 26—29	„ „	4. —	„ 6. 50	„ „
Mädchen- & Knabenschuhe	„ „ 30—34	„ „	4. 50	„ 8. 50	„ „
Töchterschuhe	zum schnüren	„ „	6. 25	„ 10. 50	„ „
Frauenbottinen & Schnürschuhe	„	„	6. 25	„ 12. 50	„ „
Mannslaschenschuhe	Ia Waare	„	7. —	„ 9. 50	„ „
Mannsbottinnen & Militärschuhe		„	9. —	„ 16. 50	„ „
Mannsstiefel		„	12. 50	„ 22. 50	„ „

Halbschuhe für Kinder und Töchter in schwarz und gelb Leder
Lederhalbschuhe & Pantoffeln für Damen zu Fr. 3. 50—11.
Leder-Morgenschuhe mit Elastique und Absatz zu Fr. 4. 50.
Lederpantoffel & Halbschuhe sowie **Segeltuchschuhe** von Fr. 4. 25 bis 12. 50.
Strampantoffeln für Damen mit Ledersohle zu Fr. 1. 95.
Plüsch- u. Strampantoffeln für Damen mit Absatz 3.—5.50
„ „ Herren „ 4. 50 —6. 50
Lastingmorgenschuhe m. Elastique u. Absatz zu Fr. 2. 25—5.—
Lastingstiefel zu Fr. 3. 50 — 8. 50.

sowie alle andern Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Ein Posten hochfeine Militärschuhe

verkaufe so lange Vorrat à Fr. **9.** —, reeller Werth Fr. 14. 50.

Da den größten Teil meiner Schuhwaaren in nur guten Qualitäten aus der Anstalt Brüttisellen beziehe, kann für Solidität der Waare in jeder Weise garantiren.

J. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität

1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Theater im Saalbau
Aarau.

Gastspiel

des deutschen
Schauspiel-Turnee-Ensembl:
unter Leitung
des Impresario und Direktors
Curt Ernesti.

Sonntag den 23. April
Nachmittags 4½ Uhr
Extra
Militär- u. Volks-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufz. v. F. v. Schiller.

Preise der Plätze.
36 nummer. Sperrsitze à Fr. 1. 50.
Sämmtliche übrigen Plätze Fr. 1. —

8 Uhr Abends 8 Uhr

! Letzte Vorstellung der Saison !

Guten Morgen Herr Fischer
Operette in 1 Akt von W. Friedrich
Sensationell
Vorher
Dir wie mir
oder
Dem Herrn ein Glas Wasser.
Lustspiel in 1 Akt nach dem
Französischen v. Roger (Anton Ascher.)

Ermäßigte Preise!
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2. 50. I. Platz Fr. 1. 50.
II. Platz Fr. 1. Stehplatz 50 Cts.
Schülerbillets Sperrsitz Fr. 1. 50.
I. Platz 1 Fr.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang präcis 8 Uhr.

☞ Der Vorverkauf der Billets befindet sich bei H. R. Sauerländer.

Feuerwehr-Uebung.
Hydrantencorps
Montag den 24. April 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal Jenseits der Aare.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Leiter II.
Montag den 24. April 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Kalte Pasteten
empfiehlt **J. Wüthrich,** Conf.

Stelle-Gesuch.

☞ Eine jüngere Tochter, mit guter Schulbildung, der deutschen, französischen, teilweise auch der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit der Buchhaltung und Korrespondenz vertraut, wünscht in einem **Geschäfte** in **Aarau** oder **Umgebung** Anstellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre C. G. 1853 befördert die Exped. d. Bl. 2129

Zu **mieten** eventuell zu **kaufen** gesucht in nächster Nähe der Stadt ein günstig gelegenes Stück
Pflanzland oder **Garten.**
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Keller und Estrich bei 213
Thut-Bächli, Ober-Entfelden.

Zu vermieten.
Eine heitere Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör auf dem Rain. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 2130

Gesucht.
Ein schön möblirtes, heizbares **Zimmer** für einen Herrn. Gefl. Offerten sub Chiffre G. F. an die Expedition des Blattes.

Danksagung.

Herzinnigen Dank für die vielen, vielen Beweise wohltuender Teilnahme und Mitgefühls während der Krankheit und beim Tode unseres zu früh geschiedenen

Fritz Wüthrich, Posthalter.

Besonderen Dank auch seinen Herren Amts-Kollegen, dem Lebensversicherungs- und Amtsbürgschafts-Verein u. Allen denen, die dem lieben Verstorbenen im Leben nahe gestanden und nun mit uns trauern.

Schöneuwerd, 21. April 1893.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Oeffentlicher Vortrag.

Ueber die lateinische Münzkonvention & deren Kündigung.

Vortrag des Herrn Dr. Joos, Nat.-Rat.

Samstag den 22. April, Abends 8 Uhr im großen Saale des Hotel z. Wildenmann,

Es ist Jedermann hiezu eingeladen.

Die Kaufmännische Gesellschaft.

Gartenwirtschaft zur Cantine
im Schachen.

Sonntag Nachmittago von 3 Uhr an

CONCERT

der Musikgesellschaft Kölliken
(bei ungünstiger Witterung in der Halle).
Eintritt frei.

Freundliche Einladung **Franz Egloff.**

Anzeige.

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle dem geehrten Publikum mein gut assortirtes Lager in sämtlichen

Schreib- & Zeichnungsmaterialien

in nur guter Qualität. — Alle Artikel, dutzendweise zu billigsten Preisen bei

Jr. Hagenbuch, Papeterie.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Wahmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Wollt Ihr das Jagdgesetz abändern?
Nein!

Warum nicht? **Darum:**

1. Der Große Rat hat das Initiativbegehren mit **116** gegen **21** Stimmen abgelehnt.

2. Der Kanton, welcher jedes Jahr aus den Jagdpachtzinsen und Jagdkarten **Fr. 40,000 einnimmt, würde diese Summe verlieren.**

3. Infolge dessen müßten die **Beiträge an das Schul- und Armenwesen reduzirt oder es müßte mehr gesteuert werden.**

4. Kleine Gemeinden und solche, welche nicht große zusammenhängende Waldungen besitzen, würden für die Jagd **wenig oder gar nichts lösen,** währenddem die großen, reichen Gemeinden der Bezirke Rheinfelden und Laufenburg mit ihren prächtigen Jagdgründen aus dem Jagdrecht so viel einnehmen würden, **als alle Gemeinden der übrigen 9 Bezirke.**

Aargauer! Hier liegt der Has im Pfeffer!

5. Das Gemeinde- und Jagdsystem existirt [illegible] im Kanton Baselland, wo es sehr viel Wildfrevler gibt, und in den waldreichen Deutschland und Oesterreich. Die Schweizerkantone mit Patentsystem beneiden uns um unsere Einrichtungen.

6. **Beim Gemeindejagdsystem würde das Jagdherren- und Jagdbaronentum erst recht aufblühen, weil dann die reichen Herren mehrere an einander grenzende Gemeinden pachten und noch viel mehr Wild hegen und pflegen würden.**

Deßhalb Nein!

Naturweine

☞ **à 35 Cts. per Liter hell und dunkel** ☜
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Lehrfässer zur Verfügung. —

Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Zacherlin
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In		bei Herrn	
Aarau			**C. Keusch**
„	„	„	**Jakob Rohr**
Brugg		„	**Hermann Knittel**
Kallnach		„	**H. Graf**
Lenzburg		„	**A. Saager-Schürch**
Menziken		„	**L. Merz-Haury**
Sissach		„	**Eduard Rueyp,** Apoth.
Unterkulm		„	**A. Helfer**
Olten		„	**Georg Altermatt Wtw.**
„	„	„	**Emil Schmid,** Apoth.

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Ausschreibung von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet,** wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die bezüglichen Vertragsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Eingabetermin bis 30. April

Angebote über diese Arbeit nimmt entgegen:

Aarau, 19. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Eichen-Verkaufs-Steigerung.

Donnerstag den 4. Mai, nachmittags 1 Uhr in der „Altengabe" dahier über: 2090

51 Stück Stammholz mit 104,24 Fstm.
37 „ Schwellenholz „ 9,84 „

Abfuhr günstig.

Gränichen, 19. April 1893. **Der Gemeinderat.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Sehr kräftigende, wohlschmeckende Suppen jeder Art erhält man am billigsten und besten mit **Maggi's Suppen-Rollen.**
Alle anders zubereiteten Suppen werden köstlich mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppen-Würze.**
Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit einer Portion à 15 Rappen von **Maggi's Fleisch-Extract.**
Die Originalfläschchen zu 90 Cts werden in den meisten Spezerei- und Delikatessengeschäften billigst nachgefüllt.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner**, gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächsthin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b. **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen:

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit. b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 950. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140. —

Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 8. April 1893. **Das Konkursamt**

Liegenschaftssteigerung.

Die **Erben** des jüngst sel. verstorbenen **Rudolf Urech**, Müller, Bater von **Niederlenz** bringen am **Dienstag den 2. Mai** nächstihin, Abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" dahier an eine freiwillige

Verkaufssteigerung:



Das im Untermühlequartier zu **Lenzburg** stehende für Fr. 19,500 geschätzte und versicherte

Wohnhaus Nr. 603,

ferner das dazu gehörende zu Fr. 4,500 geschätzte und assekurirte **Magazingebäude Nr. 616** mit der zu Fr. 1,500 geschätzten und versicherten **Scheune Nr. 624**, sowie **der Garten mit Umgelände ca. 31,50 Aren** (⅞ Juch.) haltend, in nächster Nähe der Station Lenzburg. Sodann noch mehrere Grundstücke im Gemeindebezirk Niederlenz. Die Steigerungsbedingungen sind günstig gestellt.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Niederlenz, 20. April 1893.

Der Beaufstragte:
Kull, Gemeindeschreiber.

Steigerungs-Publikation.

Die Erben der Jungfer **Louise Märk**, Spenglers, von Aarau bringen **Montag den 24. April**, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft **Frei-Rohner** in da das um **Fr. 3000** geschätzte u. brandversicherte



Wohnhaus Nr. 83

im Adelbändli zu Aarau an eine öffentliche Verkaufssteigerung, zu welcher Kaufsliebhaber höfl. eingeladen werden.

Aarau, 10. April 1893.

Der Beaufstragte:
Hans Lüscher, Notar.

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.

Solide Abnehmer gesucht.

Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867

Volksbank in Reinach.

Wir nehmen jederzeit Gelder an, gegen Obligationen auf 2 Jahre fest mit nachheriger sechsmonatlicher Kündigung, zu 3 ½ %.

Reinach, im April 1893.

2002 **Die Verwaltung**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Achtung!

J. Schneeberger-Salvi

zur italien. Waarenhalle,

Rathausgasse Nr. 3 in Aarau

offerirt von heute an:

Halblein, doppelbreit, braun, grau und bedruckt zu	Fr.	2. —
Guttuch, doppelbreit, in allen Farben	„	2. 50
Merinos, doppelbreit	„	1. —
sowie alle übrigen Stoffe zu sehr vorteilhaften Preisen.		
Mannsschuhe, extra starke zu	Fr.	7. —
Mannsbottinen, extra starke	„	10. —
Kanonenstiefel für Männer	„	14. —
Hackenschuhe, hoch, für Männer	„	9. —
Frauenbottinen, sehr solid	„	7. —
Frauenschuhe, sehr solid	„	5. 80
Frauenschuhe, extra hoch	„	6. 50
Filzhüte für Männer und Knaben	„	2. 50
Knaben- und Mädchenschuhe in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.		
Corsets in allen Größen	von Fr.	1. —
Anzüge (Kleidungen) für Männer zu	„	27. —
„ „ für Jünglinge	„	18. —
„ „ für Knaben	„	13. —

Da ich stets gut assortirt bin in **Halbein** und **Guttuch** und eigene Schneider besitze zur **Anfertigung nach Maaß**, so bin ich auch im Stande, einen gut sitzenden Anzug innert 3—4 Tagen zu liefern.

Ferner:

Eine große Partie

Schuhwaaren aller Größen

wegen schadlosen Fehlern zum **Ankaufspreise.**

Cretonne, Cotonne, Kölsch, Baumwolltuch sehr billig.		
Arbeiterhosen, Greß und Eberhaut	von Fr.	3. 50.
Arbeiterhemden, solide Farben	„ „	2. —.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 1250

J. Schneeberger-Salvi.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).

Angebote an die **Allgemeine Aarganische Ersparniskasse in Aarau.**

Neu! Neu!

Autom. Hebel-Weinhahnen

mit abnehmbarem Verschlusse.

Absolute Sicherheit u. Garantie gegen jedes Tropfen, nie reparaturbedürftig. Zu haben bei 1762

F. Hagnauer, Bürstenfabrikant

Velocipedfabrik I. Ranges.

Gebr. Goldschmidt

in **Neumarkt** (Oberpfalz).

Vertreter:

H. Steiner-Merz in **Menziken.**



Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken **Bolliger**, Spengler, Küttigerstraße.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,

sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Offene Stelle

für eine **Ladentochter** in einem Detail Manufakturwaarengeschäft. Anmeldungen sub. Chiffre **S. T.** vermittelt d. Exped. d. Bl. 2055

Buchhalter

mit 1a. Empfehlungen, sprachkundig, auf ein hiesiges Fabrikationsbureau **gesucht**. Anmeldungen sub. **B. U. Nro. 55** an die Exped d Bl.

Pension.

Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis. Für Referenzen wende man sich an **A. Monney**, Notar, **Avenches**, Herren **Malan**, Pfarrer u. **Emil Perrin**, Municipal in **Payerne.** (H. 4757 L.) 2069

Schreinerlehrling.

Ein rechtschaffener Knabe kann unter günstigen Bedingungen den

Schreiner- & Glaserberuf

gründlich erlernen bei 2092

Jakob Lienert, Schreiner, in Buchs.

Lehr-Stelle-Gesuch.

Für einen kräftigen, groß gewachsenen Knaben, bei einem tüchtigen

Schlossermeister

oder **Mechaniker.**

Auskunft ertheilt: 2089

C. Rieser-Berner, in Lenzburg.

Gelegenheit

französisch zu lernen.

Ein Tapezierer-Geselle oder einer der sich vervollkommnen will, kann sofort bei **Terrin**, Tapezierer in **Granges-Marnand** (Waadt) eintreten. (O. 590 L.)

Gesucht

für eine kleine Familie, welche in nächster Zeit nach Genf verreist, ein junges **Mädchen**, das Liebe zu Kindern hat, und die Hausgeschäfte versteht. Günstige Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Auskunft erteilt die Exped. 2112

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf künftigen Juli oder event. auch später, dauernde Stelle auf einer

Gemeindeschreiberei

mit Fertigungsaktuariat.

Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z 345 Q an d. Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zofingen.** (Z 345 Q.)

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	**dto.** 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. dto. roh und gebleicht mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	**dto.** 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	**dto.** 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Tischzeug, ⅝ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
dto. ⅝ breit, reinleinen, damassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** b/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift		0. 85		1. 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	**dto.** 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto extra fein, gebleicht	„ „			8. —	**dto.** 6/4 „ „		0. 50		0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher**, abgepaßt			per Stück	0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
					dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 23. April 1893.
Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 9. u. 222
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.
Mittwoch den 26. April, Nachmittag 1 Uhr in der Stadtkirche:
Einschreibung des neuen kinderlehrpflichtigen Jahrgangs
(vom 1. Nov. 1879 bis 31. Okt. 1880.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 23. April 1893.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 23. April 1893.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt und Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach d. Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 23. April 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Bespritzen
der Gräber auf dem Friedhof

Die gegenwärtige Trockene gefährdet die Bepflanzung auf den Gräbern, weßhalb sorgfältiges Bespritzen derselben, am besten zur Abendzeit ausgeführt, nothwendig wird, worauf die Grabbesitzer aufmerksam gemacht werden.

Aarau, am 10. April 1893.

Die Friedhofaufsicht.

Publikation.

Die gegenwärtig außerordentliche Trockne, sowie die immerwährenden Berichte von kleineren und größeren Waldbränden, veranlassen die unterzeichnete Behörde, Jedermann auf die §§ 45 und 46 des aargauischen Forstgesetzes vom 29. Hornung 1860 aufmerksam zu machen und bei Waldbesuchungen zu äußerster Vorsicht wegen Veranlassung von Feuersgefahr (Rauchen etc.) zu ermahnen.

Kindern, die nicht unter Aufsicht von Erwachsenen stehen, muß aus obigen Rücksichten, bis auf Weiteres das Betreten der Waldungen verboten werden. Eltern u. Vormünder werden für allfälligen Schaden, welcher aus der Mißachtung der betr. Vorschriften entstehen, verantwortlich erklärt.

Die Bannwarte und Polizeiorgane sind mit strenger Aufsicht und Verleidung von Fehlbaren beauftragt.

Aarau, 19. April 1893.

Der Gemeinderat.

Schultheke, Schultaschen & Mappen

für Schüler und Schülerinnen empfiehlt in solider, schöner Ausfertigung zu möglichst billigen Preisen

A. Schmidt, Sattler,
2107 Bachstraße Nr. 1028.

Roggenbrot

nach Auswärts liefert gegen Nachnahme per Post.

J. Wehrli, Bäcker,
Telephon. **Aarau.**

Frische Sendung
Gitzi! Gitzi! Gitzi!

werden abgegeben zu 60 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Es empfiehlt sich bestens
J. Holzach, Metzger.

Frisches
Kalbskrös & Lungen

empfiehlt **Adolf Gamper,**
2111 Metzger.

Frische Kuttlen

Leber,u Herz, Kopffleisch,
Suppenknochen,
schönes **Nierenfett**
bei **Siegrist-Rynikers,**
Rathausgasse.

Prima Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch

empfiehlt
J. Matten-erger. Metzger.

Handwerker-Schule Aarau.

Eröffnung des neuen Schuljahres:
Sonntag den 23. April.

Einschreibungen:
in der Aula des Gemeindeschulhauses
für neu eintretende Schüler: **Sonntag Morgens 8—11 Uhr,**
für Schüler, welche die Schule im Vorjahre besucht haben:
Montag & Dienstag, Abends 8—10 Uhr.
Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Indem wir auf die Wichtigkeit und dringende Notwendigkeit dieser Ausbildung aufmerksam machen, ersuchen wir die Meister, Eltern und Vormünder, die Lehrlinge zum Besuche der Schule anzuhalten.

2188 **Die Direktion.**

Städtische Schulen.

Beginn des neuen Schuljahres: Montag den 24. April 1893.
Gemeindeschulen: 8 Uhr. Bezirksschulen (im Gesangzimmer)
Knaben: 8 Uhr. — Mädchen 9 Uhr.

Die Rektorate

Die Jahresprüfung

an der aarg. Rettungsanstalt (Pestalozzistiftung) **Olsberg** findet nächsten **Montag den 24. April** a. c. Vormittags von 9 Uhr an statt. Behörden Eltern, Schul- und Anstaltsfreunde werden hiemit zur Teilnahme an derselben freundlichst eingeladen. Namens der Aufsichtskommission:

2039 **Widmer,** Hausvater

Freier Schießverein Aarau.

Obligatorische
Schießübung
Sonntag den 22. April,
Vormittags 7 Uhr.
im Schachen alter Platz. Uebung 1, 2 und 3.

Versammlung des Vereins der Altersgenossen.

Sonntag den 23. April, abends ½8 Uhr im Wilden Mann in Aarau.
Beratung und Feststellung des Frühlings-Ausfluges.
Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Bürgerturnverein Aarau.

Wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Lokals findet die
General-Versammlung
Montag den 24. April statt. (Wildenmann).

Der Vorstand.

Bauhandwerker-Verein von Aarau und Umgebung.

Generalversammlung:
Sonntag den 23. April in der Kantine im Schachen
Nachmittags punkt 1½ Uhr.
Fehlende werden gebüßt. Sämmtliche Bauhandwerker sind zum Beitritt freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

Einladung
zur Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau.

nächsten Samstag den 22. April 1893,
Abends punkt 6 Uhr im Musikzimmer des Saalbaues.*
zur Behandlung folgender
Traktanden:
1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Kirchenpflege im Jahre 1892;
2. Vorlage der Jahresrechnung 1892 zur Genehmigung.
3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1893.
4. Versammlung der schweizer. christkathol. Synode in Aarau.
6. Verschiedenes.

Die verehrten Kirchgenossen werden zu zahlreicher Teilnahme freundlich eingeladen.

Aarau, am 18. April 1893.

Die Kirchenpflege.

* **Diese Versammlung mußte, wegen der auf nächsten Sonntag angeordneten Einwohnergemeinde-Versammlung verlegt werden.**

Schachen.

Nur für 3 Tage Samstag, Sonntag, Montag.
Die Aerolithe
Großartiger Erfolg! genannt Großartiger Erolg!
Königin der Luft.
Das fliegende oder **Luft-Velociped.**
Hochachtungsvoll ladet ein

Die Direktion.

Neueste Attraction! **Neueste Attraction!**

Kantonsschul-Neubau Aarau.

Zur Ergänzung von Offerten für Lieferung und Einrichtung einer **Centralheizung** im Kantonsschul-Neubau Aarau wird eine Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind von der Bauverwaltung Aarau zu beziehen. **Eingabetermin: 6 Mai 1893.**

Aarau, 21. April 1893.

Der Gemeinderat.

Brauerei Weinberg.

Sonntag den 23. April
(bei günstiger Witterung)
CONCERT
durch die Konkordia Aarau.
Anfang 3 Uhr. **Eintritt frei.**

Brauerei Buchs.

Sonntag den 23. April,
(bei günstiger Witterung)
CONCERT
der Musikgesellschaft Buchs.
Eintritt frei.
Lager-Bier-Anstich
wozu höflichst einladet

J. Gundel.

Velo-Club Aarau.

Sonntag den 23. April
gemüthliche Ausfahrt nach Schöftland.
Abfahrt 1 Uhr vom Clublokal.
Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Eichberg
am Hallwylersee.
CONCERT
der
Musikgesellschaft Nieder-Hallwyl
Sonntag den 23. April.

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.
Rhein-Soolbad zur „Sonne".
Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.
Prachtvolle Lage am Rhein. Terrasse und Garten 45 Zimmer mit 60 Betten Billard. Billige Pensionspreise.
Prospectus gratis durch den Besitzer (O 2994B)
1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Kurort Kilchzimmer
ärztlich empf. erster Luftkurort Baselland b. Langenbruck
(M25'8Z) **ist eröffnet.** 1988

Bad Fideris.
Mineralwasser in frischer Füllung
in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Haupt-Dépôt bei Herrn Apotheker **Heilbling** in **Rapperswyl** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz; auch direkt zu beziehen von der
(Ma 2511 Z) 1990 **Bad-Direktion.**

Institut Delessert.
Schloß Lucens (Waadt.)
Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von
E. Delessert, Sohn,
weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

C. Brüggen, Aarau,
hintere Bahnhofstraße Nro. 497
garantirt reinen Naturwein
div. Roten und Weißwein
per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Aarau, Montag 24. April 1893. № 95. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber die Besuchskosten an der Weltausstellung in Chicago.

*** Nachdem wir Ihnen das letzte Mal über die hauptsächlichsten Gebäulichkeiten der Ausstellung referirt haben, wollen wir heute versuchen, Ihnen ungefähr die Besuchskosten auszurechnen.

Für die Fahrt von New York nach Chicago und zurück muß man ungefähr 30 Dollar, also 150 Fr. pro Person rechnen. Will man die Nacht in einem Schlafwagen zubringen, kostet es 5 Dollar extra. Da man mindestens 24 Stunden lang im Bahnwagen zuzubringen hat, wird auch der Magen nach etwas Eß- und Trinkbarem verlangen. Begnügt man sich nun mit einer frugalen Mahlzeit, so wird die vorsorgliche Mutter einen guten „Lunch" in den Handkoffer tun, und wenn man auf einige Flaschen Bier oder Cognac verzichten will, liefert die Bahngesellschaft in einer seltenen Anwandlung von Liberalität jedem Passagier das klarste Wasser. Will man dagegen etwas „draufgehen" lassen, so wird der Hausvater beim „first call for diner" der weißgeschürzten Ganymed, vulgo Kellner mit den Lieben in den Eßwagen eilen, um dort für einen Dollar per Person ein ausgezeichnetes Mittags- oder Abendmahl einzunehmen und zwar ebenso elegent zu speisen, wie im Fifth Avenue Hotel. Ist man nun absolut auf den Lunch erpicht, so hat man immer noch Zeit, in einer Bahnhofrestauration für 10 bis 20 Cents zu „lunchen". oder für 50 Cents ein „vollständiges Mahl" einzunehmen.

Ist man endlich in Chicago angelangt, so wird man gleich von einer Menge Gepäckträgern, Droschkenkutschern und Hotel-Runners begrüßt, alle dienstbereite und geldbedürftige Seelen, die einem da die Aufwartung machen. Der Unbekannte wird aber gut tun, zuerst über den Fahrpreis ꝛc. zu verhandeln, wenn er nicht geprellt werden will. Dies wird vor allem auch bei den Hotels notwendig sein, wenn auch die Hotels ersten Ranges erklärt haben, die Preise über die Dauer der Weltausstellung nicht zu erhöhen, mithin blos 4, 4½ und 5 Dollars für Wohnung und Kost berechnen.

Beabsichtigt man nun nach dem Weltausstellungsplatz zu gelangen und nicht per pedes apostolorum d. h. zu Fuß den Weg zu machen, so steht einem die Wahl zwischen einigen Eisenbahnen, der Hochbahn, der Kabelbahn und dem Wasserwege frei. Mit der Hochbahn kommt man am schnellsten an und zahlt wie bei der Kabelbahn nur 5 Cents. Auf den Eisenbahnen und zu Schiff kostet es das fünffache, also 25 Cents.

Gegen Bezahlung von 50 Cents erlangt man Eintritt zum Weltausstellungsplatz und können alle dort befindlichen Herrlichkeiten, die zehn offiziellen Riesenbauten mit Ausnahme der Ruinen der Klippenbewohner aus Colorado und dem Lager der Eskimos, die von Privatleuten arrangirt worden, um diesen Preis bewundert werden. Gleichwohl wird man mit den einmaligen 50 Cents nicht auskommen, denn beim ersten Besuche der Ausstellung wird man nur das wenigste sehen können und es wird mindestens eines fünfmaligen Besuches bedürfen, um annähernd einen guten Ueberblick über die Weltausstellung zu gewinnen; nach dem Betrachten des Industriepalastes wird man schon so ermüdet sein, daß man die Besichtigung der andern Gebäude für einen spätern Zeitpunkt aufschieben muß.

Westlich vom eigentlichen Ausstellungsplatz breitet sich über eine englische Meile die Midway Plaisance, auf der Vergnügungsunternehmer aller Länder gegen Bezahlung einer hohen Summe Anstalten errichteten, in welchen der Besucher gegen Entrichtung eines „angemessenen" Eintrittsgeldes fremde Völker, Trachten und Sitten studieren kann, auch Speisen und Getränke fremder Nationen gegen klingende Münze verzehren darf. Hier wird man Chinesen, Japanesen, Bewohner der Fidschi Inseln und andere Wilden sehen, eine Tasse französischen Mokkak trinken, in einer altdeutschen Weinstube sich an Rheinwein laben, deutsche Militärkapellen spielen hören, die „Berner Alpen" betrachten, in der türkischen Moschee und in der St. Peterskirche in Rom beten, die täuschend nachgeahmt sind.

Da kann man die Amazonen des Königs von Dahomey berühren, in einem altirischen Dorfe die Urtypen der herrschenden Rasse bewundern und mit Tänzern aus Java, Algier und Japan kokettieren. Das alles aber wird bedenkliche Lücken in den „Geldsack" reißen, denn die Japanesen, Sudanesen, Lappländer ꝛc. werden jedem, so liebenswürdig sie sonst sind, 25, 50 oder noch mehr Cents abnehmen und selbst unsre Deutschen und Schweizer rufen dem Besucher das Mahnwort in's Ohr, daß umsonst nur der Tod ist, und daß selbst er das Leben kostet. Und so wird man, nachdem man alle Merkwürdigkeiten von Midway-Plaisance allein und ohne Familienanhang betrachtet, nur zehn Dollars, also fünfzig Franken ausgegeben hat, vor aller Welt als ein sparsamer Mensch gelten dürfen.

Eidgenossenschaft.

— Motion Zurbuchen betreffend Schutz der Naturschönheiten. Von sämmtlichen Sektionen S. A. C., welche bis dahin die Anfrage des Centralkomites bezüglich der sogenannten Motion Zurbuchen beantworteten, haben alle, mit Ausnahme von zwei (St. Gallen und Rhätia) ihre Zustimmung zur Sache erklärt, eine nur bedingt. Unter diesen zustimmenden sind alle die größten (Genf, Zürich, Basel, Bern, Lausanne) und auch die welschen, die sonst zentralisirende Tendenzen nicht immer unterstützen. Das Centralkomite hat deßhalb beschlossen, Herrn Notionalrat Zurbuchen in Anbetracht dieser Stimmung des S. A. C. um Einbringung seiner Motion zu ersuchen.

— Schießresultate mit dem neuen Gewehr. Wie dem Winterthurer „Landboten" geschrieben wird, übertrafen die letztjährigen Durchschnittsresultate der Wiederholungskurse des Auszuges mit dem neuen Gewehr diejenigen des alten Vetterligewehres um 1 bis 3%, während umgekehrt die Ergebnisse der Rekrutenschulen von 1892 mit dem 7,5 Kalibergewehre um 1 bis 3% unter den Resultaten des alten Gewehres aus den Jahren 1889/91 stehen. Dieses letztere Verhältniß wird der ganz natürlichen Erscheinung zugeschrieben, daß jede Neuerung in der Bewaffnung der Instruktion im Anfange größere Schwierigkeiten bereitet. Diese Schwierigkeiten lassen sich nur nach und nach beseitigen, so daß die größere Leistungsfähigkeit eines neuen Gewehres in Händen der Mannschaft nur nach und nach zum Ausdruck gelangen kann. Bei der seinerzeitigen Einführung des Vetterligewehres ist ganz die nämliche Erscheinung zu Tage getreten. Die Resultate der Schützenbataillone übertrafen diejenigen der Füsilierbataillone auf der Scheibe I um durchschnittlich 12%, und auf den Figurenscheiben um durchschnittlich 16%.

— Schweizerischer Jäger- und Wildschutzverein. Die diesjährige Generalversammlung des Jägervereins „Diana" findet Sonntag den 30. April in Freiburg statt.

— Beamtenelend bei der Jurafimplonbahn. Die „Berner Ztg." schreibt darüber: „Die unglückliche Fusion!" ist der stereotype Seufzer unserer Eisenbahnangestellten. Nicht nur diese klagen, sondern auch das weitere Publikum, denn es sieht, wie im „neuen Kurs" den Verhältnissen verschiedener Landesteile durch die Unterdrückung gewisser Züge oder andere veratorische Verfügungen so wenig Rechnung getragen wird. Vor einiger Zeit haben einige hundert Angestellte der Traktion an die Direktion das schriftliche Gesuch gestellt, ihre Besoldung möchte im Verhältnis zu den Dienstjahren, wie es unter der ehemaligen Jura Bern Luzern-Bahn der Fall war, aufgebessert werden. „Nous examinerons votre demande" war die Antwort und mit einem mitleidigen Lächeln wurden die Ueberbringer des wohlbegründeten Gesuches entlassen.

Von ganz glaubwürdigen Beamten ist mir versichert worden, daß der Ausfall sich bei den untern Angestellten bis auf hunderte von Franken per Jahr belaufe. Ein Zugführer, dessen Familie sich fast regelmäßig jährlich um ein Mitglied vermehrt, beteuerte mir, daß er vor zwölf Jahren, als er als einfacher Kondukteur in den Bahndienst getreten sei, die nämliche Besoldung bezog, wie heute, nachdem er schon seit einigen Jahren vertragsmäßig als Zugführer angestellt ist. Die Zahl der Bahnbeamten wird auf das äußerste Minimum reduziert, die bessern Angestellten suchen sich irgendwo ein menschenwürdigeres Auskommen. Die Schaffenslust, die Hingebung an den Bahndienst müssen folgerichtig schwinden bei einer solchen Behandlung.

— Landwirtschaftliches. Herr Direktor Lutz schreibt: Letzten Mittwoch beobachteten wir im Reußtal sprossenden Roggen, eine Erscheinung, die notiert und der Nachwelt überliefert zu werden verdient. Das ist ein wunderbar Blühen in Mitte des sonst so launigen Aprilmonats! Aber dürstend sehnt sich die Natur nach

---

50

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Ich danke Ihnen, Herr General," antwortete die Künstlerin kühl; „ich gedenke noch eine Weile hier zu bleiben und könnte es nicht verantworten, wenn sie den Doktor und seine Familie warten ließen."

„O, die Herrschaften warten nicht auf mich — sie fahren, während ich reite. Was gäbe ich darum, wenn ich Ihnen Gesellschaft leisten dürfte, gnädige Frau, anstatt in Bath herden Falerner zu trinken und unter efeuumrankten Ruinen schlechte Cigarren zu rauchen."

„Und ich fände es unverzeihlich, wenn Sie Ihren Freunden untreu würden, Herr General," sagte Frau Orme mit leisem Spott; „da kommen übrigens meine Begleiter," fuhr sie lebhaft fort, indem sie auf das ältliche Ehepaar wies, welches sich langsam näherte.

„Wahrhaftig, gnädige Frau — Sie sind grimm behütet," meinte der General verdrießlich, „warum umgeben Sie sich denn mit dieser antiken Leibgarde — sind die Leute Ihnen verwandt?"

„Nein — es sind treue alte Freunde, welche mir das Opfer brachten, ihre Heimat jenseits des atlantischen Oceans zu verlassen, um mich vor Zudringlichkeiten und Belästigungen, denen Schauspielerinnen nur zu leicht ausgesetzt sind, zu schützen! Gar Mancher, der sich rühmt, sein Wappenschild rein und fleckenlos erhalten zu haben, hält es für unschuldigen Zeitvertreib, einer unbescholtenen Frau, die Komödie spielt, ehrlose Anträge zu machen — er fragt nicht darnach, ob unter der Maske von Schminke und Puder, unter dem glänzenden Flitterstaat ein warmes, angstvolles Frauenherz klopft!"

Nach einer kurzen Pause fuhr Frau Orme fort:

„Läßt es sich irgend ein Lasse einfallen, mir Blumen, Billetsdoux oder Schmuckgegenstände zu schicken und sich als kleine bescheidene Gegengabe eine von meinen „goldenen" Locken zu erbitten, dann verfahren meine Freunde, Herr und Frau Walter, nur in meinem Sinn, indem sie die betreffenden Geschenke dem Ueberbringer zurückgeben und die Briefe unverzüglich verbrennen, ohne mir nur Mitteilung vor der Sache zu machen. Die alten Leutchen wissen, daß ich ohnedies Aerger genug habe und so suchen sie mir derartige Impertinenzen fern zu halten." —

„O, gnädige Frau — Sie sind allzu streng," stammelte der General verwirrt, „wer hätte auch unter der Maske der Tragödin die sensitive Natur der Mimose vermutet! Tief bereuend stehe ich vor Ihnen und flehe Sie an, vergeben Sie mir die Kränkung, die ich Ihnen unwissentlich zugefügt!"

Wie ähnlich sah der General in diesem Augenblicke seinem Sohne! Frau Orme bemerkte es mit Entsetzen, und die Augen zu Boden schlagend, fragte sie unsicher:

„Verstehe ich Sie recht, Herr General — Sie flehen um Vergebung für die Anermaßungen des Männergeschlechtes?"

„Leider darf ich diese Gelegenheit, mich auf Kosten Anderer weiß zu brennen, nicht benutzen, gnädige Frau; ich war es selbst, der sich unterfing, Ihnen Blumen, Briefe und Juwelen zu senden — noch heute übergebe ich den Smaragdschmuck, den mein Diener mit zurückbrachte, dem Vorstand des Armenasyls in Neapel der Erlös der Steine wird manche Träne trocknen und nun ich meinen Fehler offen eingestanden, wage ich auf Vergebung zu hoffen."

„Diese soll Ihnen werden, wenn Sie mir versprechen, in Zukunft mich nicht mehr zu belästigen — Nachsicht gehört nicht zu meinen Charaktereigenschaften."

Die Hand leicht auf seinen dargebotenen Arm legend, schritt Frau Orme mit ihrem Begleiter auf den Doktor und seine inzwischen herangekommene Familie zu; der General fühlte sich von den widerstreitendsten Empfindungen bewegt, und um nur etwas zu sagen, fragte er:

„Werden Sie noch lange in Italien bleiben, gnädige Frau?"

„O nein; ich habe mich völlig erholt und hoffe bald nach Amerika zurückkehren und mein Kind in die Arme schließen zu können."

„Man sollte es kaum für möglich halten, daß Sie schon Mutter sein könnten, gnädige Frau — wie alt ist denn das Kind, nach welchem Sie sich so sehr sehnen?"

„O — meine Tochter ist fast erwachsen! Sie schreibt mir lange, entzückende Briefe und in den Jahren unserer Trennung muß sie sich herrlich entwickelt haben."

„Aber mein Gott, Sie müssen ja fast noch ein Kind gewesen sein, als Sie heirateten, gnädige Frau?"

„Leider war dem auch so," nickte Frau Orme trübe, „als ich meinen Gatten verlor, war ich kaum älter als meine Tochter jetzt ist. Aber da ist ja Herr Walter," unterbrach sie sich, als in diesem Augenblick der alte Herr an sie herantrat. „Sie wollen mich gewiß mahnen, an die Rückfahrt zu denken! Herr General, gestatten Sie mir, Ihnen Herrn Walter, meinen alten Freund, vorzustellen: — Herr Walter — Herr General Rèné Douglas. Die Herren sind Landsleute; wer weiß, ob Sie nicht sogar gemeinsame Freunde und Bekannte haben."

Die Verbeugung des Herrn Generals fiel ziemlich frostig aus; der Wagen fuhr jetzt vor und während Douglas der Künstlerin beim Einsteigen behilflich war, fragte er leise:

„Darf ich Sie morgen nach Bajä geleiten, gnädige Frau?"

„Das wird unmöglich sein — morgen habe ich Unterricht in italienischer Recitation und Deklamation — ich wünsche

erquickendem Regen, der aufs Neue wieder in die Ferne gerückt ist. Mit Bangen blickt so mancher Bauer auf den schwindenden Heustock und die ausgetrockneten Fluren.

Wir haben etwas Angst für die überreich mit Fruchtknospen und Blüten beladenen Obstbäume. Ob sie den reichen in Sicht stehenden Segen zu entwickeln vermögen? Es wird hier viel auf die Bodenart ankommen. Unter allen Umständen wird gut sein, jetzt die Bäume mit schwacher Gülle reichlich zu begießen. Ich erachte dies als eine der lohnendsten Arbeiten zur Zeit für die Landwirte. Je mehr gegeben werden kann, desto besser! Und nun noch eine Neuigkeit! Heute sagte mir ein Landwirt aus dem Bezirke Affoltern, daß schon Bremsen sich bemerkbar machten und wir können ein Gleiches von hier konstatieren. Blühende Birn- und Aepfelbäume, sprossenden Roggen und Bremsen — Mitte April — da kehren die guten alten Zeiten wieder?!! Wir wollen sehen und das Beste hoffen.

— Die Direktion der Jura-Simplon-Bahn hat dem Eisenbahnschul-Direktorium in Biel angezeigt, daß sie die bisherige Subvention von 4000 Fr. auf die Hälfte herabsetze und daß eventuell nächstes Jahr auch diese Summe wegfallen werde. Auch wird von der Errichtung einer Eisenbahnschule in Yverdon mit Unterstützung der J.-S. gemunkelt.

Kantonales.

Aargau.

Volksabstimmungsergebniß

vom 23. April.

	Viehwährschaftsgesetz.		Jagdgesetz.	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Aarau	2468	389	506	2396
Baden	2716	605	1897	1458
Bremgarten	2002	582	1275	1318
Brugg	2239	590	1617	1236
Kulm	2590	352	407	2576
Laufenburg	2091	333	1998	469
Lenzburg	2178	436	1150	1489
Muri	1690	308	1445	575
Rheinfelden	1736	230	1963	66
Zofingen	3163	327	1429	2089
Zurzach	1654	502	1192	976
Militärschulen	105	30	104	36
Feuerwehrkurs	132	5	65	72
Total	24,764	4,689	15,048	14,756

	Viehwährschaftsgesetz.		Jagdgesetz.	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Aarau	539	104	106	616
Biberstein	42	46	18	72
Buchs	106	36	41	114
Densbüren	166	17	106	73
Erlinsbach	156	19	26	146
Gränichen	297	52	38	319
Hirschthal	73	5	7	71
Küttigen	326	3	40	278
Muhen	180	9	10	179
Ober-Entfelden	173	34	36	171
Rohr	49	35	47	36
Suhr	201	24	25	211
Unter-Entfelden	106	5	6	110
Total	2468	389	506	2396

Beide Vorlagen wurden also angenommen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 21. April 1893.

1. Dem Antrag des bauleitenden Architekten Herrn Karl Moser in Karlsruhe entsprechend, wird die Erstellung einer Centralheizanlage für das neue Kantonsschulgebäude zur Konkurrenz ausgeschrieben in dem Sinne, daß auf Grundlage der einlangenden Bewerbungen das Beheizungssystem bestimmt und die Anlage vergeben werden soll.

2. Herr Karl Moser, Architekt übermacht den Situationsplan des Freer-Herzog Gutes, worin die Trennungslinie zwischen dem, dem Staat Aargau käuflich zu überlaßenden und dem der Stadt für den Kantonsschul-Nubau verbleibenden Teil des Gutes im Sinne einer vorläufigen Vereinbarung von Vertretern der beidseitigen Behörden eingezeichnet ist. Die fragliche Grenzlinie wird hierseits genehmigt und der Plan dem h. Regierungsrat zur Genehmigung überwiesen.

3. Mit Rücksicht auf die öffentliche elektrische Beleuchtung, für welche 10 Bogenlampen und 2 Glühlampen à 32 Kerzen vorgesehen sind, wird der Einwohnergemeinde folgender Antrag gestellt:

Es sei der für die betr. Einrichtungen nötige Kredit von Fr. 7000 auf Rechnung der Kapitalienkasse zu erteilen, welcher der Betrag durch die jährlichen Budgets zurückbezahlt werden soll.

4. Die Lieferung der Ständer für das elektrische Leitungsnetz wird dem Hrn. A. Kuhn-Buser, mechanische Werkstätte in da im Sinne seines vorliegenden Devises übertragen.

— Kriminalgericht vom 23. April 1893. Adolf Häusermann, Taglöhner von Egliswyl, geb. 1854, verheiratet, ist angeklagt, den Vorsatz, den Hrn. Otto Groß im Geschäfte des Hrn. J. Spinner in Aarau absichtlich des Lebens zu berauben dadurch unverkennbar an den Tag gelegt zu haben, daß er am Nachmittag des 21. März dahin im Bureau des Hrn. J. Spinner mit einem Revolver, der eine scharfe Patrone enthielt, auf eine Distanz von ca. 4 Schritten auf Otto Groß zielte und den Hahn zu wiederholten Malen aufzog und abschnappen ließ.

Nur dem Umstande, daß Häusermann mit dem Revolver nicht richtig zu manipulieren verstand — er vergaß, den Steller zu ziehen, ist es zuzuschreiben, daß der mit Vorbedacht gefaßte Entschluß, nicht zur Ausführung gelagte. Der Angeklagte wird wegen des Verbrechens des Mordversuchs verfällt zu 4 Jahren Zuchthausstrafe und nachherigem Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre.

— Aarau. Der Gemeinderat erstattet einen gedruckten Bericht an die Einwohnergemeinde über die Uebernahme der Gasfabrik durch dieselbe. In seiner Berechnung kommt der Gemeinderat auf einen künftigen Ertragswert der Gasanstalt von 190,000 Fr., welche Summe nach Ansicht des Gemeinderates den Wert der Fabrik und sämtlicher Einrichtungen repräsentirt. Die Gasfabrik ist bekanntlich kein Prachtbau; aber nach dem Vertrage, welchen dieselbe s. Z. mit der Stadt abgeschlossen hat, könnte man aus dem Gelde einen solchen erstellen, welchen die Stadt nach Vertrag zahlen müßte. Die Ablösungssumme soll sechszehnmal den zehn-, resp. den fünfjährigen Jahresertrag ausmachen. Die durchschnittliche Jahresrente war nun Fr. 28,604. 50, und so käme die Ablösungssumme auf Fr. 483,807. Nach Ansicht des Gemeinderats würde Aarau so seine Pfeife zu theuer bezahlen.

Die Gasfabrik gab das selbst zu und sei dagegen bereit, das Werk zum Aktienpreise abzutreten. Diese glücklichen Papierchen stehen auf 570 Fr. So käme der Gesamtpreis auf Fr. 228,000. Der Gemeinderat findet diesen Satz zu hoch und empfiehlt den Kauf nur um 200,000 Fr. Will die Gasfabrik nicht, so kann die Gemeinde eine eigene Gasfabrik errichten oder eine neue Konzession für eine solche erteilen.

— Vortrag von Hrn. Nat.-Rat Dr. Joos über die lateinische Münzkonvention und ihre Kündigung vom letzten Sonntag im „Wildenmann". Nach einigen einleitenden Worten des Präsidiums des kaufm. Vereins, worin es die Bereitwilligkeit von Hrn. Dr. Joos verdankt und bemerkt, daß der Referent dieses Thema quasi als Lebensfrage studirt, ergreift Herr Dr. Joos das Wort, um sich darüber einläßlicher zu verbreiten. Es wird jedem der aufmerksamen Zuhörer gleich anfangs die Sicherheit und Ruhe aufgefallen sein, mit welcher der verehrte Referent über die, wenn auch nicht allzu komplizirte, doch keineswegs leichte Frage sprach. Herr Dr. Joos bemerkte in der Einleitung, wie im Jahre 1865 man es für möglich hielt, unter der größeren Anzahl der europäischen Staaten im Münzsystem eine Regelung herbeizuführen. Es gelang dies aber nur zwischen Frankreich, Schweiz, Italien und Belgien, welche 1868 die lateinische Münzkonvention schlossen; immerhin hoffte man, daß noch andere Staaten beitreten werden. Man wollte sich nun unter den Konventionsstaaten dahin einigen, daß 6 Fr. per Kopf der Bevölkerung geprägt werden dürfen, diese Norm wurde aber nicht eingehalten, es zigten sich immer große Fluktuationen. So hat die Schweiz nur zwei Millionen Fünffrankenthaler geprägt, welche für unsere Bedürfnisse lange nicht hinreichen. So zeigten denn unsere Silberbestände kürzlich 63 % italienisches, 10 % schweizerisches, 24 % französisches und 3 % belgisches Silber.

Da nun im Jahre 1886 hauptsächlich auf das Drängen von Herr Nationalrat Kramer-Frey hin die Liquidationsklausel in den Vertrag aufgenommen wurde, müssen wir uns hier fragen, ob die betreffenden Staaten z. B. in kritischen Zeiten überhaupt im Stände wären, das in unserem Lande aufgespeicherte Silber einzulösen, oder ob es nicht z. B. bei Italien zu ernsten Consequenzen führen könnte.

Nun ist in der letzten Zeit hauptsächlich von Amerika aus ein immer zunehmender Entwertungsprozeß des Silbers, hervorgerufen durch eine reiche Produktion, ausgegangen, welche sich auch auf Europa ausdehnen wird. Da aber überhaupt die Zustände, welche durch den Bimettalismus herbeigeführt wurden, immer haltloser werden, soll man zur Kündung der lateinischen Münzkonvention und zur Goldwährung übergehen, welche allein auf die Dauer unser Münzwesen sanieren kann. Die politischen Rücksichten gegen Frankreich, resp. die Aktionäre der Banque de France können in Bern nicht maßgebend sein.

Wir werden nächster Tage auf den Vortrag einläßlicher zu sprechen kommen.

Die Diskussion wurde benutzt von den Herren Kantonsstatistiker Rät, Dr. Stocker, Baumann, Bankkassier Wehrli, welche sich mit Ausnahme des letztern, mehr oder weniger für die Goldwährung aussprachen. Herr Dr. Joos griff helfend und wehrend ein und verurteilte auch unsere Herren Genfer Banquiers, die den Blick mehr nach Paris als nach Bern zu richten pflegen.

— Aarau. Ins Handelsregister sind ferner eingetragen worden die Firmen: Wwe. Bertschinger zur Cantine; Dubs, Metzger; Friedrich Hagenbuch, Buchbinder; Frey-Rohner, Bäcker; A. Gamper, Metzger; Wilhelm Hemmeler, Hafner; Häffig zum Cafe z. Bank.

— Aargauische Südbahn. Die Einnahmen im Monat März d. J. ergeben 119,100 Fr. gegen 112,853 Fr. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— Baden. Letzten Freitag konnte in Baden ein Velomarder verhaftet werden, der dem Velo Club Zürich bei einer Lampionfahrt ein Bicyclette im Werte von Fr. 600 entwendet hatte und mit demselben eine Spazierfahrt nach Baden machte.

— Die Kulturgesellschaft Brugg schließt sich den Beschlüssen der aarg. Kulturgesellschaft betr. die Kollektiv- und obligatorische Mobiliarversicherung an.

— Wohlen. Man zählt in Wohlen nicht weniger als 50 Velofahrer, welche nun beabsichtigen, eine Radfahrermusik einzuführen.

— Wohlen. Gestern fand auf Veranlassung der dortigen Grütlivereinssektion im „Sternen" in Wohlen eine Volksversammlung statt. Nachdem das Tagespräsidium vom Sektionspräsidenten Herr Meier an Herrn Honegger, Kantonalvorstand des aarg. Grütlivereins übertragen, sprach Herr Redaktor Paul Brandt von St. Gallen in einer 1½stündigen ebenso warmen wie ausgezeichnet klaren Rede über die Ziele des Grütlivereins. Er verstand es meisterhaft, das Interesse und die Sympathien der Versammlung auf sich zu vereinen, und sein ruhiger, leidenschaftsloser Vortrag, gewürzt mit mehreren brillanten humoristischen und satirischen Ausfällen, wurde mit reichem allgemeinem Beifall gekrönt. Auf die nähern Ausführungen kommen wir noch zurück.

Der günstige Eindruck des Referates machte sich auch in der Diskussion geltend. Herr Honegger wies auf die Ausführungen des Redners hin, welche geeignet seien, manches Vorurteil gegen den Grütliverein zu beseitigen. Herr Schatzmann (Lenzburg) betont, daß die Grütlianer sich immer im hohen Maße um das Versicherungswesen, vor allem aber für die Veralgemeinerung der Schulen bemüht haben.

Die Herren Frauenlob und Bär weisen darauf hin, daß die Belehrung des Volkes immer ein erstes Postulat des Vereins gewesen und daß man vor allem die Gleichgültigkeit des Volkes an Wahlgeschäften bekämpfen müsse. Herr Redaktor Brandt hebt noch besonders hervor, daß es hohe, heilige Pflicht gerade unserer Gebildeten sei, für die Aufklärung zu wirken, daß man einen Verein nicht unpatriotisch oder umstürzlerisch nennen könne, dem z. B. die Herren Bundesräte Schenk und Frey und Oberst Feitz als Mitglieder angehören. Ein Volk geht nicht an äußern Schäden, aber an innern Wirren zu Grunde, also sorge man, daß die Klassengegensätze nicht allzu schroff werden. Das Präsidium konstatiert, daß nach den Ausführungen des Hrn. Redaktor Brandt dem Grütliverein in keiner Hinsicht antieidgenössische oder revolutionäre Tendenzen unterschoben werden können, gibt sodann bekannt, daß Herr Dr. Huber wegen plötzlich eingetretener Krankheit den Vortag über das Haftpflichtgesetz nicht halten könne, sich aber bereit erkläre, ihn später doch noch zu halten. Die Versammlung gibt ihrem Bedauern lebhaften Ausdruck und bringt ein Hoch auf Dr. Huber, der sich dem Grütliverein immer sympathisch und helfend erzeigt. Die Versammlung schließt mit den Vorträgen mehrerer patriotischer Lieder und einem warmen Schlußwort von Hr. Honegger.

— Bremgarten. Die Gemeindeversammlung hat gestern unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und des Schreibmaterials beschlossen. Vivant sequentes!

— Rheinfelden. Bei 2500 Einwohnern hat Rheinfelden während der Dauer des ersten Quartals nur zwei Todesfälle zu verzeichnen.

Solothurn.

— Hägendorf. (Korr.) Heute 23. ds. fand in hier eine liberale Volksversammlung zur Besprechung der Finanzreform statt, an der ca. 120 Mann aus den Gemeinden des untern Gäus teilnahmen. Es sprachen für das Gesetz die HH. Fürsprech Adrian von Arx, Kantonsrat Konstantin von Arx, Gerichtspräsident Keust und ein Landwirt. Alle Redner ernteten für ihre trefflichen Erläuterungen verdienten Beifall. Die Versammlung beschloß einstimmig, am 7. Mai mit aller Entschiedenheit für das Gesetz einzustehen und bis dort für dasselbe zu wirken. Begeisterte Stimmung! Der Sieg wird nicht ausbleiben. —

Bern.

— Ein Schlosser Mosimann, Vater von mehreren Kindern verunglückte Mittwoch Nachmittag bei der Arbeit in der Schoßhalde, indem er bei einem Nubau in die Tiefe stürzte. Schwer verletzt wurde er nach Hause transportiert.

— Eine aufregende Szene, die einen förmlichen Volksauflauf verursachte, spielte sich am Dienstag Abends nach 6 Uhr auf der Schützenmatte in Bern ab. Drei Frauenzimmer, gut gekleidet, benahmen sich so skandalös, daß die Polizei zum Einschreiten genötigt war. Aber die Arrestation ging nicht so leichten Kaufes vor sich. Es gab einen förmlichen Kampf zwischen den drei Wütenden und auch an Steinwürfen gegen die Polizei fehlte es nicht. Eine dieser zarten Damen mußte sogar in Begleitung zweier Landjäger per Droschke und gefesselt zur Wache gebracht werden. Totale Betrunkenheit scheint die Ursache dieses eckelhaften Vorkommnisses gewesen zu sein.

— Die Schmiede- und Wagnermeister in Bern haben nun auch Herrn Reg.-Rat von Steiger als Vermittler zurückgewiesen, resp. ihn wissen lassen, daß sie nicht nachgeben werden.

---

die Neapolitaner vor meiner Abreise mit der Aufführung einer Original-Tragödie zu überraschen."

„Aber übermorgen, gnädige Frau," flehte der General, ihr mit glühendem Blick ins Auge sehend.

Ruhig hielt sie seinen Blick aus.

„Versuchen Sie's immerhin," sagte sie dann gleichgültig. — „Adieu meine Herrschaften — unterhalten Sie sich gut in Baja."

— In Zollikofen brach unter der Viehwaare eines Landwirtes die Maul- und Klauenseuche aus. Sie wurde durch ein Rind eingeschleppt, das der Betreffende kurz vorher von einem jüdischen Viehhändler gekauft hatte.

Zürich.

— Für den neuen Schulkurs am Winterthurer Technikum haben sich 248 Schüler angemeldet, von welchen 240 aufgenommen werden konnten. Die Gesammtfrequenz ist dadurch auf 550 bis 600 gestiegen.

— Der im Oktober verstorbene Seidenhändler Hans Konrad Stolz in Zürich hat zu wohlthätigen Zwecken 100,000 Franken vergabt.

Luzern.

— Das Kriminalgericht hat in erster Instanz den Direktor der Filiale Luzern der Eidgenössischen Bank wegen einfachem Betrug zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Baselland.

— In Liestal entgleiste auf der Station am 19. ds. die Maschine eines Güterzuges. Schaden entstand dabei nicht. Die einzige Folge war für den betreffenden Zug eine Stunde Verspätung.

Tessin.

— Ein Waldbrand bedrohte gefährlich die wunderschön gelegene Kapelle Madonna del Sasso oberhalb Locarno. Sie konnte nur durch die Energie der Mönche und der Bevölkerung von Locarno vor dem Feuer bewahrt werden.

Handelsbericht.

Die Börse ist von ihrem festen Course abgewichen und hat mehr den launischen Anstrich wetterwendischer Beeinflussung angenommen. Es stellt sich immer mehr eine Ueberladung mit zu hohen Preisen erworbener Objekte heraus, da man schließlich zur Einsicht kommen muß, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und jede Kurssteigerung ihre gegebenen Grenzen hat. Anderseits wirkten natürlich die großen politischen Ereignisse dieser Woche mächtig auf den Markt ein. So war der Staatsstreich in Serbien die Veranlassung zum Zusammenbruch der ganzen Wiener Hausse; an jener entscheidenden Freitagsbörse sah man die österreichischen Kreditaktien um 10 Gulden purzeln. Diesmal aber vermochte Wien gleichwohl nicht allzu stark auf die fremden Plätze und so auch auf unsere Schweizer Börsen zu drücken. Eine finstere Wolke aber ist ohne Zweifel durch die vorläufige Beilegung der Streik- oder besser Revolutionsbewegung in Belgien verscheucht worden. Die Folgen, welche die Vorfälle in Belgien auf ganz Europa ausgedehnt hätten, wären unabsehbar gewesen. So wäre heute trotz der momentanen Detante eher wieder eine Aufwärtsbewegung zu erwarten, besonders wenn die Frühlingswitterung mit einigen Regentagen Unterbruch, sich auch auf den Monat Mai ausdehnen und so die Hoffnung auf ein ertragreiches Jahr zulassen würde, aber im Hintergrund steht die Reichstagsauflösung, stehen die noch immer fragwürdigen Regierungsverhältnisse in Frankreich, welche in die aufgeheiterte Stimmung wieder einen grellen Mißton werfen könnten. Speziell in Paris erregt das, durch das Mißtrauen des Volkes hervorgerufene Sinken der franz. Rente und die massenhaften Sparkassenentzüge ernstliches Bedenken.

In Zürich macht momentan die beabsichtigte italien. Ausstellung, die eine bedeutende Ausdehnung zu nehmen verspricht, viel von sich zu reden. Man war zuerst allgemein der Ansicht, daß es lediglich um eine Vorführung der Rohprodukte und landwirtschaftlichen Erzeugnisse Italiens handeln werde. Nachdem man aber beabsichtigt, auch Gewebe aus Seide, Wolle und Garne, Seilfabrikate, Tricoteriewaaren, Handschuhe, Möbel und noch vieles anderes auszustellen, fragt man sich mit Recht: „Wie kommen die Italiener dazu, bei uns Erzeugnisse ihrer Industrie auszustellen, während sie diejenigen unserer Industrie durch Schutzzölle aus ihrem Lande vertreiben?!"

So lange nur Rohprodukte und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage kamen, auf deren Einfuhr aus dem Auslande wir angewiesen sind, wo es sich also nur um die Konkurrenz eines ausländischen Staates mit andern ausländischen Staaten handelt, da ließen wir uns eine solche Ausstellung gefallen. Sobald aber versucht wird, in unserem eigenen Lande mit unserer Industrie in Konkurrenz zu treten, sollte man meinen, würden sich die industriellen Kreise aufrichten und ihre Interessen energisch wahren. Denn soviel ist sicher, daß die Ausstellung von italienischen Industrieprodukten nicht geeignet ist, die Leistungsfähigkeit unserer Industrie im richtigen Lichte erscheinen zu lassen, wenn diese von der Ausstellung ausgeschlossen bleibt.

Die ostschweizerischen Banken haben ihren Disconto gegen den Anfang Mai hin wieder auf 3½ erhöht, nachdem er seit längerer Zeit auf 2½% gestanden. Das soll unsere Bauern ja nicht etwa zu dem Glauben veranlassen, sie werden zu diesem Zinsfuß irgendwo Geld erhalten, das gilt nur für sog. Primämwechsel, auf die allerdings zeitweise eine wahre „Hatz" von unsern Emissionsbanken veranstaltet wird, während das Bäuerlin nur allzu oft abtrotteln kann.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— (Corrspdz.) Seit meiner letzten Korrespondenz ist eine Woche verflossen und ist seither in der Witterung wenigstens die Aenderung eingetreten, daß an die Stelle der Bise der Südwestwind getreten ist. Dies hat zur Folge, daß die Nacht über, trotzdem es im Boden bedenklich trocken ist, ein reichlicher Tau fällt und dadurch die Vegetation befördert wird. Allerdings wäre ein warmer Regen sehr zu begrüßen, da dieser Wunder hervorbringen müßte. Leider besteht keine oder wenig Hoffnung, daß der gewünschte Regen bald eintreten wird. Der Mondwechsel ist eingetreten ohne Regen zu bringen und selbst der Aarauer Markt blieb bei Gott Pluvius unbeachtet. Wenn die Anordnungen des h. Bischofes in Luzern unerhört bleiben, könnte die Prophezeiung meines Nachbars wahr werden, daß bis zum längsten Tage kein Regen fallen werde.

Die Fruchtbäume und die Fruchtfelder stehen überall in vollster Pracht und wäre nicht fast allen Orts Heunot, so sollte noch nicht Regen gewünscht werden. Wie man mir sagte, war der Aarauer Markt nur mittelmäßig befahren; dagegen wurde noch viel gehandelt und waren namentlich gute Milchkühe und fette Waaren gesucht. Hoffen wir, daß es das Jahr über so bleiben werde, denn ein Viehabschlag würde mehr Schaden bringen als ein lokales Hagelwetter.

Die gegenwärtige Heunot sollte auch manchem Bauer und Bäuerlein die Augen öffnen und ihn in seinem Gleichmut im Ofenecken aufrütteln und ihn veranlassen, daß er künftigen Herbst ausrechnet, was er in seiner Scheune und Keller zu verfüttern hat und was er, um seinen Viehstand beim Nutzen zu erhalten, haben sollte. Wer diese Calkulation im Herbst vornimmt, der wird sich zur rechten Zeit vorsehen und den langen Winter über täglich die gleiche Menge Naturfutter und Kraftfutter verabreichen. Es wird dies dazu beitragen, daß die Thiere einen regelmäßigen Nutzen geben und nie abmagern. Wer dafür sorgt, daß sein Vieh immer, wie man sagt „fleischig" ist, der wird auch, wenn er schlachten muß, nie zu ganz großem Schaden kommen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 23. April. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Vom bernischen Volke wurde in der heutigen Abstimmung das Gesetz betreffend die Reorganisation des Landjägercorps mit 19,131 Ja gegen 18,570 Nein angenommen; hingegen das andere Gesetz betreffd. die Ehrenfolgen des Concurses und der fruchtlosen Pfändung mit 19,964 Nein gegen 17,878 Stimmen verworfen. Die Beteiligung war eine schwache.

Bern, 22. April. Soeben werden folgende Beschlüsse des Bundesrates in Bezug auf den Empfang des deutschen Kaisers veröffentlicht:

Die Ehrenwache bilden 1 Kompagnie Infanterie mit Bataillonsfahne und eine Kompagnie Sappeurs.

Die eine Kompagnie wird am Bahnhof, die andere am „Schweizerhof" aufgestellt.

Eine Schwadron Kavallerie hat Spalier zu bilden und dem Zug das Geleite zu geben.

An der Grenze werden die Obersten Wieland, Keller und Ruffy (Nationalrat) den Kaiser begrüßen.

Zur Begleitung der bundesrätlichen Abordnung sind kommandiert General Herzog, Oberst Feiß und Generalstabshauptmann Gottofrey.

Kirchdorf b. Baden, 24. April. (Corr.) Gestern brannte hier ein Haus nieder. Die Leute konnten kaum das nackte Leben retten.

In Zürich, 23. April. In der heutigen Volksabstimmung wurde das Initiativbegehren um Abänderung der Verfassung betr. Lehrer und Geistlichen Wahlen mit 25,695 gegen 23,980 Stimmen angenommen und zugleich mit 24,709 Stimmen die diesbezügliche kantonsrätliche Vorlage angenommen. Die Aenderung des Wirtschaftsgesetzes, d. h. Rückführung auf einige frühere Bestimmungen betr. Ehehaften und Tavernenrechte wurde mit 29,549 gegen 13,544 Stimmen, das neue Baugesetz mit 26,334 gegen 20,473 Stimmen genehmigt. — An den Regierungsratswahlen war die Beteiligung wohl infolge des geschlossenen Kompromisses eine schwache. Es wurden sämmtliche bisherigen Kandidaten: Herren Sigg, Eschmann, Grob, Nägeli und Wipf, sowie die neu portierten Locher und Bleuler-Hüni wiederbestätigt resp. neugewählt.

Der neue Kantonsrat zählt ungefähr 114 Liberale, 98 Demokraten und 10 Sozialisten. Zehn Wahlen sind noch ausstehend.

Luzern, 22. ds. Herr Dr. Schönbühler, ein bekannter und äußerst beliebter hiesiger Arzt ist nach langer Krankheit 62 Jahre alt gestorben.

Frauenfeld, 24. April. Die gestrigen Großratswahlen verliefen bei absoluter Ruhe zum großen Teil bestätigend. Nur 7—12 Neuwahlen, ebenso die Notariatswahlen.

Basel, 23. April. Regierungsratswahlen. Es wurden gewählt: Iselin mit 4060, Bischoff 4117, Speiser 6931, Zutt 6445, Philippi 6000, Brenner 6639 und Falkner mit 6639 Stimmen. Die Gegenkandidaten: Huber erhielt 3164, Schär 2880 und Stehlin 467, sind somit unterlegen. 40 Großratswahlen stehen noch aus. Färbung noch unbekannt — Schär ist auch als Großrat nicht gewählt.

Liestal, 23. Die Heilsarmee beerdigte heute eines ihrer Mitglieder unter enormem Zulauf. Musik war vom Regierungsrate verboten worden. Die Ceremonien verliefen ohne Störung.

Misox, 23. ds. Auf einer Streifjagd von hiesigen Forstvorständen, infolge großen unter Viehherden angerichteten Schaden, veranstaltet, wurde gestern früh von drei Jägern am Fuße einer Felswand ob dem Dorfe ein gewaltiger Bär von 3 Zentner Gewicht erlegt.

Berlin, 22. April. Ein deutscher Großindustrieller hat eine Schnellfeuerkanone erfunden, welche alle bisherige Leistungskraft weit übertrifft und eine völlige Umwälzung im Artilleriewesen herbeiführen dürfte.

Budapest, 21. ds. Ministerpräsident Wekerle wird heute in Wien unter Anderem den Gesetzentwurf über die allgemeine Religionsfreiheit vorlegen.

Paris, 22. April. Die Finanzkommission des Senats hat die Börsensteuer im Grundsatze angenommen.

Paris, 22. April. „Figaro" sagt, der Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz sei das erste Resultat der Politik Meline.

Paris, 22. April. Der Ministerrat hat beschlossen, daß alle Arbeiter des Staates am 1. Mai arbeiten müßten und daß keine Manifestationen geduldet würden.

Paris, 22. April. Infolge Zunahme des Typhus wächst die Sterblichkeit in besorgnißerregender Weise. Man zählt wöchentlich 500 Todesfälle.

Brüssel, 22. April. Der Generalrat der Arbeiterpartei erläßt einen Aufruf, durch welchen allen Arbeitern für ihre Hingabe gedankt und sie aufgefordert werden, auf legalem Wege gegen die noch bestehenden Privilegien der besitzenden Klassen zu agiren. — In Loewen feiern heute Abend die Arbeiter den Sieg des allgemeinen Wahlrechts.

Mons, 22. April. Die Bergwerke und Großfabriken wurden von Truppen besetzt. Der Ausstand dauert fort.

Bernissart (Hennegau), 22. April. 1000 Ausständische plünderten Magazine und verwundeten die Polizei.

Belgrad, 22. April. Der König Alexander hat seinen Eltern telegraphisch mitgeteilt, daß er das von der Skupschtina erlassene Ausweisungsdekret annulliert habe.

Madrid, 22. April. Heftige Stürme mit stromartigen Regengüssen werden von mehreren Punkten Spaniens gemeldet.

London, 22. April. Die Ausständischen werden die Arbeit am Montag wieder aufnehmen, da ihnen die Mittel zur Fortsetzung des Streikes fehlen.

— London. Die Arbeiter bereiten auf den 1. Mai eine große Monstre-Kundgebung vor, an welcher der achtstündige Normalarbeitstag und Lohnerhöhung gefordert werden sollen.

London, 22. April. Eine ca. 12,000 Personen zählende Versammlung demonstrierte gegen Home Rule.

Christiania, 22. April. Das Ministerium hat demissioniert, wegen Sanktions Verweigerung des Königs in der Konsulatsfrage.

Rom, 22. April. Die Festlichkeiten nehmen fortdauernd einen glücklichen und glänzenden Verlauf.

New-York, 21. April. Durch neue Cyclone sind in Alabama, Mississippi und Arkansas große Verwüstungen angerichtet worden, wobei viele Menschen getödtet oder verwundet worden sind. Die Ernte ist verloren und der Gesammtschaden wird auf mehrere hunderttausend Dollars geschätzt. Der Mississippi ist mit Tierleichen bedeckt. Ein furchtbarer Sturm wütete am Michigansee.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 15. bis 22 April 1893.

Geburten.

April 15. Hermann Achilles Anton Heinrich, S. d. Thudichum, Moritz, Ingenieur, von Genf, in Aarau.
„ 16. Otto, S. d. Pfister, Albert, Schneider, von Dübendorf (Zürich), in Aarau.
„ 16. Anna, T. d. Wüst, August, Metzger, von Lostorf (Solothurn), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 17. Bornhauser, Gottfried, Messerschmied, von und in Weinfelden (Thurgau) und Lang Elise, Dienstmagd, von Küttschelen (Bern), in Aarau.
„ 17. Martin, Johannes, Schuhmacher, von und in Tuttlingen (Bdbg.) und Weber, Anna Barbara, von und in Tuttlingen, bis kürzlich in Aarau.
„ 20. Stymer, Johann, Landwirt, von und in Unter-Entfelden und Leutwyler, Verena, Magd, von und in Aarau.

Trauungen.

April 17. Meier, Josef, Kaufmann, von Unter-Ehrendingen, in Aarau und Märki, Anna Elisabeth, von und in Buchs.
„ 18. Möller, August, Büchsenmacher, von Zella (Herzogtum Sachsen) und Andres, Anna Selme, von Aarau, beide in Aarau.
„ 20. Hürzeler, Jakob Friedrich, Zarikarbeiter, von Uerkheim und Brugger geb. Tschudi, Katharina, Fabrikarbeiterin, von Hirschthal, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 19. Wernli geb. Schweri, Anna Katharina Maria, Gärtners sel. Wittwe, von Thalheim, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

April 23. Helene, T. d. Jakob Plüß-Zimmerli, Maurer, von Brittnau, in Aarau.
„ 23. Paul Oskar, S. d. Julius Oskar Vogler-Baumann, Stadtgärtner, von Rohrdorf, in Aarau.
„ 23. Otto, S. d. Märki-Amsler, Küfer, von Mandach, in Aarau.

Wollstoffe, Jupon- und Blousenstoffe für Damen
im Ausverkauf per Meter 45, 55, 65, 75, 95 Cts
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster umgehend franko. — Diplomirt 1883.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April	Beobachtungszeit	Temperatur Maximum	Temperatur Minimum	Barometerstand Lmm. Mittl.	Barometerstand Lmm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad	Witterung
23.	Mittags 1. U.	19,5	727,8	63,6		E¹/₂	41	hell
23.	Abends 9 „	15,6	727,8	763,6		NE¹/₂	34	„
24.	Morg. 7 „	10,4	728,5	764,3		NE¹	43	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,9 °C. Maximum 21,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Handwerker-Schule Aarau.

Eröffnung des neuen Schuljahres:

☞ **Sonntag den 23. April.** ☜

Einschreibungen:

in der Aula des Gemeindeschulhauses

für neu eintretende Schüler: **Sonntag Morgens 8—11 Uhr,**

für Schüler, welche die Schule im Vorjahre besucht haben:

Montag & Dienstag, Abends 8—10 Uhr.

Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Indem wir auf die Wichtigkeit und dringende Notwendigkeit dieser Ausbildung aufmerksam machen, ersuchen wir die Meister, Eltern und Vormünder, die Lehrlinge zum Besuche der Schule anzuhalten.

2188 **Die Direktion.**

Kantonsschul-Neubau Aarau.

Zur Ergänzung von Offerten für Lieferung und Einrichtung einer **Centralheizung** im Kantonsschul-Neubau Aarau wird eine Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind von der Bauverwaltung Aarau zu beziehen. **Eingabetermin: 6 Mai 1893.**

Aarau, 21. April 1893. **Der Gemeinderat.**

Ausschreibung von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet**, wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die bezüglichen Vertragsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Eingabetermin bis 30. April

Angebote über diese Arbeit nimmt entgegen:

Aarau, 19. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Zur gef. Beachtung.

Auf bev. neues Schuljahr empfehle **Schultornister & Mädchentaschen** in Lederluch und Hanf zu außerordentl. billigen Preisen; ferner **Tafeln, Griffel** u. unzerbrechliche **Aluminiumgriffel** à 10 u. 20 Cts. per Stück. **Tafelschwämme** à 5 und 10 Cts. Beste **Cedernbleistift** à 5 Cts. per Dutzend à 45 Cts. Große Auswahl **Griffelrohr & Federkasten** von 15 Cts. bis 1 Fr. per Stück. **Stahlfedern, Federhalter, Radirgummi** à 5 und 10 Cts. sämtl. zu Schulzwecken besonders billig.

R. Hemmeler-Haßler's Bazar.

Anzeige.

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle dem geehrten Publikum mein gut assortirtes Lager in sämtlichen

Schreib- & Zeichnungsmaterialien

in nur guter Qualität. — Alle Artikel, dutzendweise zu billigsten Preisen bei

Fr. Hageubuch, Papeterie.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—

„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—

Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17.—

„ „ Surrogat „ 40.—

„ „ Haar und Wolle „ 45.—

Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—

„ „ „ franz. „ „ 30.—

Nachttische „ „ „ 10.—

Tische „ „ „ 10.—

Commoden „ „ „ 32.—

Chiffonnières „ „ „ 32.—

Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50.—

Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.—

Runde Tische, nußbaumene „ 40.—

Nachttische „ „ 18.—

Kommoden „ „ 50.—

Secretaires „ „ 125.—

Bettstatten „ neue Façon „ 60.—

Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50

Kinderbettstatten Fr. 15.—

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Ausstenern werden besonders berücksichtigt.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,

zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

C. Hering-Leuenberg, Bettmacherin, Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Allgemeine

Versicherungsgesellschaft Helvetia

in St. Gallen.

Die Tit. Herrn Actionäre werden hiemit zu der

Freitag den 28. April 1893,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Verwaltungsgebäude stattfindenden

vierunddreissigsten

ordentl. Generalversammlung

eingeladen, in welcher die meistens besonderen Einladungs-Circulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.

St. Gallen, den 27. März 1893.

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia“:

F. Haltmayer. **Grossmann.**

Publikation.

Die gegenwärtig außerordentliche Trockne, sowie die immerwährenden Berichte von kleinern und größeren Waldbränden, veranlassen die unterzeichnete Behörde, Jedermann auf die §§ 45 und 46 des aargauischen Forstgesetzes vom 29. Hornung 1960 aufmerksam zu machen und bei Waldbesuchungen zu äußerster Vorsicht wegen Veranlassung von Feuersgefahr (Rauchen etc.) zu ermahnen.

Kindern, die nicht unter Aufsicht von Erwachsenen stehen, muß aus obigen Rücksichten, bis auf Weiteres das Betreten der Waldungen verboten werden. Eltern u. Vormünder werden für allfälligen Schaden, welcher aus der Mißachtung der betr. Vorschriften entstehen, verantwortlich erklärt.

Die Bannwarte und Polizeiorgane sind mit strenger Aufsicht und Verleidung von Fehlbaren beauftragt.

Aarau, 19. April 1893.

Der Gemeinderat.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 16. **Aarau**, den 22. April 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,25	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,37½	—	123,57½	3 „
Brüssel Antwerpen	100,15	100,02½	—	100,07½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,12½	—	—	5 „
London Banksicht	25,22½	25,20	—	25,23	2½ „
London Cheque	25,24	25,21½	—	—	—
Paris und Lyon	100,36¼	100,30	—	100,32½	2½ „
Wien	206,70	206	—	206	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	825	815	—	4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	587	585	—	3½ „ „ Basel-Stadt			
„ Prioritäten	617	615	—	rückz. 1891/1934	100,3	100,2	—
Union Suisse Stamm	406	404	—	3½ „ Kanton Bern rückz.			
„ „ Prioritäten	522	520	—	1891/1940	100	99,8	—
Centralbahn	625	623	—	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	124	123	123	1892/1963	99,2	98,8	—
und Prioritäten	508	506	—	4 „ Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	100,7	100,5	—
				3½ „ „ Soloth. „			
				1895/1930	99,5	98,5	—
Aarg. Creditanstalt	535	525	—	3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110,4	
Aarg. Bank	—	263	—	3 „ Kanton Genf	104	103,8	—
Bank Zofingen	400	375		4 „ Stadt Rom in Gold			
Bank Baden	500	490	—	mit Staatsgarantie	84,7	84,6	84,6
Banque foncière du Jura	523	521	—	4 „ Nordostbahn,			
				4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	102,5	—
Basler Bankverein	697	694	696	4 „ dto. Emiss. 1886	···	103,5	
Basler Depositenbank	5550	5530	—	4 „ 1887	—	103,5	—
Basler Handelsbank	593	590	—	4 „ dto. „ 1888	102,7	102	
Bank für Elsass-Lothringen				4 „ Centralbahn rückz.			
Fr. 375 einbez.	562	560	560	1887—1936	104,4	104	—
Bank in Mülhausen Fr. 250				4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,9	—
einbez.	810	805		4 „ Gotthardb. Allgem.			
Credit Lyonnais				Netzanl. v. 1884	102,2	102,1	—
Fr. 250 einbez.	766	763	764	5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
Eidg. Bank	406	405	406	3½ „ Jurabahnen,			
Schweiz. Kreditanstalt	776	773	774	Hyp.-Anleihen	100,1	100	—
Zürcher Bankverein	389	386	388	3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,3	98,8	—
Bank in Winterthur	405	403		4 Union Suisse			
„ „ Prior.	415	405	—	I. Hyp.	103,9	103,5	
Schweiz. Unionbank	527	526		4 „ dto. II. „	103	102,5	
				4 „ Westbahn Emiss.			
Obligationen:				1878/8	102,2	102,1	—
4 % Aarg. Staat,				4 „ Banca naz. ered. fond	—	95	—
rückz. 1884—93	—	100,2					
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—				
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—				
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104					
ditto 1889	103	101,5					
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98,3	98,2	—				

Ohne Verbindlichkeit.

Von dem

3½ % Konversions-Anleihen von 8,500,000 Franken des Kts. Neuenburg

gelangen Fr. 7,000,000 Samstag den 29. April zum Kurs von 99,50 % zur öffentlichen Subscription.

Wir sind ermächtigt:

a. **Subscriptionen gegen Einlieferung von gekündigten 4 % Obligationen von 1882 und 1885**

b. **Subscriptionen gegen Baarzahlung auf den nach Berücksichtigung der Conversions-Anmeldungen verfügbar bleibenden Anleihens-Restbetrag**

vom 25. bis 29. dies spesenfrei entgegenzunehmen. Prospecte stehen zu Diensten.

Aargauische Creditanstalt.

Leichen-Anzeige.

Nr. 35.
Sonntag den 23. April 1893 starb:
Anna Steger, geb. **Bolliger**,
Bäckers von Ettiswyl, Luzern.
Alter 34 Jahr, 4 Monat, 16 Tag.
Beerdigung Dienstag den 25. April 1893, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 580.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Letzte Probe vor dem Konzert, deßhalb erwartet sämmtliche Mitglieder
Der Vorstand

Promemoria.
Conferenz. Ballotage.

K. V.

Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal
Der Vorstand.

Promemoria
Heute Arbeitsstunde.

Feuerwehr-Uebung.

Hydrantencorps
Montag den 24. April 1893,
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal Jenseits der Aare.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Leiter **II.**
Montag den 24. April 1893,
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

IV. Leiter
Dienstag den 25. April 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz, betreffend den Transport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen vom 29. März 1893** liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **bis und mit 11. Juli 1893** auf der Gemeindekanzlei Aarau bereit, innert welcher Frist auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.
Aarau, 22. April 1893.
Der Gemeinderat.

Bespritzen

der Gräber auf dem Friedhof

Die gegenwärtige Trockene gefährdet die Bepflanzung auf den Gräbern, weßhalb sorgfältiges Bespritzen derselben, am besten zur Abendzeit ausgeführt, nothwendig wird, worauf die Grabbesitzer aufmerksam gemacht werden.
Aarau, am 10. April 1893.
Die Friedhofaufsicht.

Eine frische Auswahl
Knaben- & Mädchenhüte
Blumen und **Band**, billigste Preise.
A. Sennhauser Gotzewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Roten Tiroler Wein
in feiner Qualität
empfiehlt Literweise zu 80 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Für den Unterricht auf der
Violin, Zither und Guitare
empfiehlt sich auch fernerhin bestens
F. J. Widmer, Musiklehrer.

Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Nährsalze Marke A. G. und W. B.)
nebst Gebrauchsanweisung
empfiehlt billigst 2164
Gustav Hoch.

Kuttlen, Nieren, Herz, Leber, Lungen. Halbe Köpfe à 20 Cts. der Pfund und schönes **Nierenfett** à 40 Cts bei
Siegrist-Ryniker.

Wer ein noch guterhaltenes 2166
Kinderchaischen
billigst **verkauft**, sagt die Expedition.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt erfüllen wir hiemit die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Steger-Bolliger,
gew. Bäcker's

im Alter von 34 Jahren nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Um stille Teilnahme bittet
Aarau, den 23. April 1893.

Namens der Trauerfamilie:
M. Steger-Bolliger.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 23. April 1893, Mittags ½12 Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 580.

Danksagung.

Für die manigfachen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Marie Wernli-Schweri,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken aufrichtig
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme während der Krankheit, beim Tode und am Leichenbegängniß unseres lieben Kindes

Marie Elise Scheibler, Gerbers

sowie für die schönen Blumenspenden sprechen wir den herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterlassenen:
Familie Scheibler.
Unter-Entfelden, den 24. April 1893.

Polster-Möbel

jeder Art.
Aufgerüstete
Betten.
Bettfedern und Flaum, Rosshaar und Wolle, Linoleum-Teppiche Storren, Gallerien u. dgl.
Salon- und gewöhnliche Spiegel. Tapeten von 20 Cts. an.
Vorhänge in jedem Genre.
Möbelstoffe. — Plüsche.
Bettvorlagen. — Komplete
Zimmer-Einrichtungen.
Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau.

Zweite Pfandsteigerung.

Donnerstag den 27. April 1893, von Vormittags 8 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** an eine zweite Steigerung gebracht:
Eine harthölzere Chiffonière, 1 Nachttischchen, Feilen u. Raspeln, Schraubzwingen, Bettladenverzierungen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, nußbaumene und tannene Stäbe und Gesimse, Lake, Oele und Politurен, Kommoden u. Nachttischchenträger, Nußbaum-, Ahorn-, Eichen-, Pappeln-, Mahagoni-, Palisander- u. Tuja-Masern, Schellak, Leim buchene und tannene Laden u. A. m.
Aarau, 24. April 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt.

Montag, 1. Mai 1893.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aarg. u.)

Stelle-Ausschreibung.

Telegraphist in Schönenwerd mit Fr. 200.— Besoldung per Jahr, nebst Depeschenprovision. Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- u. Heimatschein bis zum 8. Mai 1893 senden an
Die Telegraphen-Inspektion Olten.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —
Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
garantirt seidefrei.
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie. Aarau.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker**, Coiffeur, **Aarau.**

Eigener Stickstoffgehalt: 2,94 % garantirt
Haspelmoor-Stallstreu
vom hohen königlich bayerischen Ministerium bestens empfohlen.
Weiches, gesundes und bestes Lager für alle Tiere, erhält den Stall trocken, die Stalluft rein und erhöht die Dungkraft.
Fioliermulle, vortreffliches Isolirmaterial für Eiskeller, Röhren ꝛc.
Desinfectionsmulle für Aborte, Nachtgefäße ꝛc.
Pflanzenvermehrungsmulle für Gärten, Triebhäuser ꝛc.
hervorragende Zeugnisse. Billigste Preise. Ermäßigte Frachtsätze.
Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor
Oberbayern.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** ꝛc. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch
C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach. Muster umgehend franko. 85

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf künftigen Juli oder event. auch später, dauernde Stelle auf einer
Gemeindeschreiberei
mit Zertigungsaktuariat.
Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z 345 Q an d. Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zofingen.** (Z. 345 Q)

Zu verkaufen.

Eine bereits neue **Trettmaschine** (System Singer) mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten mit mehrjähriger schriftlicher Garantie u. eine ältere dito um billigen Preis bei
Walther-Schuziger.

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, nebst Zubehörden, sofort oder innert 3 Monaten zu beziehen. Offerten sub A B an die Expedition. 2160

Nebenverdienst.

Bei wem Frauen u. Töchter welche mit Häckeln (in Wolle u. Baumwolle) freie Zeit nutzbringend anwenden wollen, dauernde Arbeit erhalten, sagt die Expedition. 2163

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks**, trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen**, buchene,
„ **Briquettes B.,**
empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⁹/₄ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⁹/₄ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⁹/₄ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Rockstoff ☐ u. gest. ¹/₂-woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige. reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⁹/₄ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1 —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ¹/₂-seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ¹/₂-wollen	2. 50
„ „ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ „ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.

— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel

und

Dekorationen.

Vorhänge — Portièren — Storren.

Klapp-Stühle.

Kinder-Möbel.

— Telephon. —

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager**, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art

Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.

Prompte und billige Bedienung.

624

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 2.10 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravour gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.



Ventilations- & Heizungs-anlagen jeder Art.

Ventilatoren in allen Grössen & Construktionen

Selbstwirkender kraftbetrieb und Wasserdruck.

Specialität in Trockenanlagen

J. P. Brunner Oberuzwyl, u. St. Gallen.



(M. 5340 C.) 313

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen**, während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam**, durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, Ieie haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 428)

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 12.0

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Stelle-Gesuch.

Eine jüngere Tochter, mit guter Schulbildung, der deutschen, französischen, teilweise auch der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit der Buchhaltung und Korrespondenz vertraut, wünscht in einem **Geschäfte** in **Aarau** oder **Umgebung** Anstellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre C. G. 1853 befördert die Exped. d. Bl. 2129

Zu **mieten** eventuell zu **kaufen** gesucht in nächster Nähe der Stadt ein günstig gelegenes Stück

Pflanzland oder **Garten.**

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

Ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Keller und Estrich bei 2132

Thut-Bächli, Ober-Entfelden.

Zu vermieten.

Eine heitere Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör auf dem Rain. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 2130

Gesucht.

Ein schön möblirtes, heizbares **Zimmer** für einen Herrn. Gefl. Offerten sub Chiffre G. F. an die Expedition des Blattes.

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu 4 Zimmern mit Küche, Wasser- und Waschein richtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Watzmer-Kummler.**

Zu vermieten. 2067

Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Wo ein kräftiger Jüngling die

Metzgerei und Wursterei

gründlich erlernen kann, sagt die Expedition. 2012

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Jüngling kann als **Lehrling** eintreten bei 1964

H. Heller, Rechtsagent.

Aarau, den 13. April 1893.

Lehrlings-Stelle

für einen Jüngling mit angemessener Schulbildung bei 1993

Jul. Wydler, Notar, **Aarau.**

Aarau, Dienstag 25. April 1893. № 96. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die lateinische Münzkonvention.

(Korrespondenz.)

I.

Vergangenen Samstag hielt, wie in diesem Blatte gestern gemeldet worden, Herr Nationalrat Dr. Joos im Schooße der kaufmännischen Gesellschaft von Aarau einen Vortrag über obiges Thema, dessen Inhalt wert ist, wegen der eminenten Wichtigkeit der Frage, auch einem weitern Publikum bekannt gemacht zu werden. Der Vortrag wird in diesem Artikel nach einigen historischen Bemerkungen seinen Hauptpunkten nach wiedergegeben.

Die schweizerische Eidgenossenschaft wurde mit Annahme der 1848er Verfassung erst eigentlich zum Bundesstaat, mit fester einheitlicher Verwaltung und Gesetzgebung ausgestattet. Infolge dessen ist auch bald das bisherige äußerst zerfahrene buntscheckige Münzwesen der Schweiz vereinheitlicht worden durch Annahme des französischen Münzfußes des neuen Frankensystems im Jahre 1850. Als schweizerische Münzsorten wurden das Fünf-, Zwei-, Ein- und das Halbfrankenstück in Silber, das 20-, 10, 5-, 2-, und 1-Cts.-Stück (Billonmünzen) erklärt. Man hatte mit andern Worten, da jede beliebige Zahlung in genannten Silbermünzen geschehen konnte, die Silberwährung. Die ersten eidgenössischen Silbermünzen wurden damals noch in den Münzen zu Paris und Straßburg geprägt. Das Gold wurde anfänglich bei dem neuen Münzwesen nicht in Berücksichtigung gezogen. Es geschah dies hauptsächlich aus dem Grunde, weil damals noch der Marktwert des Silbers dem in Frankreich durch das betreffende Münzgesetz vom 7 Germinal XI (28. März 1803) gesetzlich normirten Nennwert wesentlich gleich war. Das betreffende französische Gesetz normirte nämlich 1803 das Gold-Silberverhältniß wie 1 : 15½ (d. h. 1 Kilo Gold soll = 15½ Kilo Silber gelten.) Dieses Verhältniß ist eine lange Reihe von Jahren ziemlich konstant geblieben, nämlich bis zum Jahre 1851.

Im französischen Gesetz von 1803 ist nun aber blos dieses Wertverhältniß normirt, die geltenden Silber- und Billon-, resp. Kupfermünzen festgestellt und dabei nur gesagt worden, daß zwei Goldstücke, das 20-Frs.- und das 40 Frs.-Stück ausgeprägt werden sollten. Es ist aus der Fassung des französischen Gesetzes genau zu erkennen, daß man ursprünglich Silberwährung im Auge hatte, und daß man später auch zu Goldmünzen gegriffen hat, wodurch man in Frankreich zur sogen. Doppelwährung kam. Bei derselben muß Gold- und Silber gleichmäßig in Zahlung angenommen werden, und jeder Private kann Gold oder Silber an die französischen Münzen einliefern und sich davon Gold- oder Silbermünzen gegen eine kleine Gebühr ausprägen lassen.

Daß in dem verkehrs- und handelsreichen Nachbarland das Gold Münzfunktion erhalten, wirkte auch auf das eidgen. Münzwesen anregend. Dazu kam ein weiterer wichtiger Faktor. Anfangs der fünfziger Jahre wurden in Californien ungeheure Golddeckungen gemacht. Gold floß in großer Menge nach Europa und es trat deßhalb eine Steigung im Preise des Silbers ein. Das beginnende Schwanken des Gold- und Silberverhältnisses gegenüber dem vom französischen Gesetz wie 15½ : 1 normirten hielt man damals für vorübergehend, so daß Anregungen in der Bundesversammlung 1854 und 1856 bezüglich der Beiziehung von Gold als Münzmaterial nicht Folge gegeben wurde. Erst im Jahre 1860, als endlich die Notwendigkeit dazu trieb, räumte man dem französischen Gold den Charakter eines gesetzlichen Zahlungsmittels ein. Denn jetzt war das teurere Silber beinahe alles aus der Schweiz nach dem Orient abgeflossen. Die gleiche Erscheinung fand auch in Frankreich statt. Das Silber ging namentlich nach China und Indien, wo es von der Bevölkerung in abergläubischer Furcht vergraben wurde. Anderntheils ist es von der schweizerischen Bijouterie und Uhrenfabrikation mit bisweiligem hohen Agio rasch aufgekauft und eingeschmolzen worden.

Die Zulassung der französischen Goldmünzen als gesetzliches Zahlungsmittel für die Schweiz ist aber an die Bedingung geknüpft worden, daß diese Bestimmung nur gelten soll, „so lange als die Goldmünzen in Frankreich zu ihrem Nennwert (im Verhältniß von 15½ : 1) gesetzlichen Kurs haben".

Um ferner dem Verschwinden des Silbers aus dem Verkehr zu begegnen, wurden die 2-, 1- und ½ Frankenstücke zu Scheidemünzen erklärt und nur noch zu ⁸³⁵/₁₀₀₀ fein anstatt wie früher zu ⁹⁰⁰/₁₀₀₀ fein geschlagen, und niemand sollte von nun an für mehr als 20 Fr. Scheidemünzen anzunehmen brauchen; einzig die eidgen. Kassen mußten das Silber in unbegrenzter Menge in Silbercourantmünzen (sog. grobe Münzen) auf Verlangen umwechseln.

Die nämliche Maßregel ergriff Frankreich, um dem Silberabfluß zu steuern, der für den Verkehr ja sehr hinderlich war. Durch die Gesetze vom 25. Mai 1864 und 23. Dez. 1865 wurden die 2-, 1-, ½- und ⅕ französischen Frankenstücke als Scheidemünzen erklärt. Es geschah dies, indem man den Feingehalt änderte, die Scheidemünzen wurden nämlich statt zu ⁹⁰⁰/₁₀₀₀ fein nur noch zu ⁸³⁵/₁₀₀₀ fein ausgebracht.

Diese Silberteuerung nun und die dagegen ergriffenen Maßregeln namentlich von Seiten Frankreichs waren der treibende Anlaß zum Abschluß der lateinischen Münzkonvention, der im Jahre 1865 erfolgte. Eingeleitet wurde diese durch eine Note der franz. Gesandtschaft vom 2. Januar 1865, welche auf die Störungen der Gleichförmigkeit des Münzsystems durch die zur Verhütung des Exportes und der Einschmelzung zu Industriezwecken der Silbermünzen von Frankreich, Italien und der Schweiz getroffenen Maßregeln hinwies.

Der Münzvertrag wurde von Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz geschlossen; 1868 trat ihm Griechenland bei. Die erste Dauer betrug 15 Jahre, dann wurde er zweimal auf 5 Jahr verlängert. Seit 1891 besteht die Konvention nur noch stillschweigend, so daß sie jedes Jahr kündbar ist.

Das 5-Frankenstück ist als silberne Courantmünze in seinem Feingehalt von ⁹⁰⁰/₁₀₀₀ belassen worden. Die kleinen Silbermünzen dagegen sind Scheidemünzen geworden mit ⁸³⁵/₁₀₀₀ Feingehalt. Jeder Vertragsstaat sollte für 6 Fr. per Kopf der Bevölkerung solche Scheidemünze ausbringen. Die Menge der 5-Livres dagegen stand jedem Staat zur Ausprägung frei; bezüglich der Goldmünzen verpflichteten sich die Staaten, gleichmäßige Sorten derselben auszugeben.

Der Vertag hatte beim Abschluß seine Berechtigung, Denn berücksichtigt man die damals allgemein herrschende Silberteuerung und die dagegen ergriffenen Maßregeln, so wird man den Gedanken an die Schaffung eines großen Verkehrsgebietes aus den genannten Staaten in dem einheitliche Wertmesser und Tauschmittel Geltung erhalten sollten, seine Güte nicht absprechen können. Man hoffte eben nicht nur auf Beitritt der genannten Staaten, sondern glaubte, auch England und das damals (1865) in politischen- und Handelsverhältnissen zerfahrene Deutschland werde beitreten. Diese Hoffnungen verwirklichten sich nicht. Auch dient der Vertrag, auf Betreiben Frankreichs geschlossen, voraus dessen Interessen. Das beweist der Umstand, daß der Vertrag nicht auf Gegenseitigkeit beruht, indem Frankreich es ablehnte, Fünffrankentaler anderer Staaten unter allen Umständen anzunehmen. Es führte nämlich an, man habe keine Garantie für die Richtigkeit derselben in Bezug auf Zusammensetzung.

Eidgenossenschaft.

— Die Volksabstimmungen vom letzten Sonntag. Zürich und Basel haben am letzten Sonntag ihre Regierungen und Großen Räte gewählt. Diese Wahlen sind deshalb bemerkenswert, weil bei denselben zwei politische Elemente mehr in den Vordergrund traten, die Sozialdemokraten in Zürich und Basel und der Bauernbund in Zürich. In Zürich ist der Regierungsrat nach den von Demokraten und Liberalen vereinbarten Listen gewählt worden; bei den Wahlen hatte sich etwa die Hälfte der Stimmenden beteiligt. Die Demokraten haben nun in der Regierung die Mehrheit. In Basel wollte das sozialdemokratische Element einen energischen Vorstoß machen. Allein der Versuch führte eine Niederlage herbei.

Die „Basler Nachr." konstatieren, daß die Basler noch keine Regierungsräte aus der Hand der Sozialdemokraten wollen. Auch in Zürich ist bei den Kantonsratswahlen der Bauernbund überall unterlegen. Die Führer des Zürcher Bauernbundes nämlich pflegen alles als unnütz und staatsgefährlich zu bezeichnen, was nicht direkt auf den Nutzen des Bauernstandes hinaus läuft. Da im Staat neben der Landwirtschaft auch noch andere Kulturerscheinungen vorhanden und Kulturaufgaben zu

---

51

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Sich graziös und lächelnd verbeugend, lehnte sie sich in die Kissen des Wagens, eine plötzliche Blässe überflog ihre Züge und Frau Walter meinte besorgt:

„Sie haben sich wieder aufgeregt, Frau Orme, sollen wir nicht lieber nach Hause fahren?"

„O nein — ich habe mich schon so lange darauf gefreut, nach Cumä zu kommen, kehren Sie sich nicht an mein Aussehen, Frau Walter, ich fühle mich durchaus wohl und kräftig."

XVIII. Kapitel.

„Regina — bitte, drücken Sie auf den Schellenknopf, damit Hettie das Frühstücksservice abräumt — ich habe keinen Appetit und mag nicht frühstücken."

Es war Olga, die diese Worte sprach; obgleich es fast Mittag war, lag sie doch noch im Bett und als sie sich jetzt halb aufrichtete und das Lockengewirr zurückschüttelte, meinte Regina, welche mit einer Handarbeit beschäftigt neben ihr saß, noch niemals ein so interessantes, fesselndes Gesicht gesehen zu haben.

„Olga, Sie sehen brillant aus," konnte sich Regina nicht enthalten, zu bemerken, indem sie bewundernd auf die jetzt leise gähnende Dame blickte."

„Regina — können Sie sich wirklich nicht denken, weßhalb ich heute so besonders „vorteilhaft", so „brillant" aussehe?"

„Nein, Olga — ich bin leider nicht hellsehend genug, um derartige Probleme zu lösen; was ist's denn, das Sie so glücklich macht?"

„Glücklich sagten Sie — ah — aber halt — ich höre Hettie — nachher. Hier — Hettie — räumen Sie ab."

„Sehr wohl, Fräulein Olga; Frau Palma läßt Fräulein Regina bitten, sich ankleiden zu wollen, Frau Palma will mit dem Fräulein in die Probe fahren."

„O weh," sagte Regina in komischer Verzweiflung, „ich hoffte schon, Frau Palma habe die Probe vergessen. Nun, wenn's sein muß, werde ich zur Zeit fertig sein."

„Gesprochen wie eine Heldin, Regina; ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Elliot den Wunsch ausgesprochen hat, Sie möchten an der Aufführung teilnehmen?" fragte Olga spottend.

„Ja," entgegnete Regina einfach. „Herr Palma meinte, ich dürfe es Frau Broughton nicht abschlagen, und auch mein Gesanglehrer, Professor Hunzel, sprach den Wunsch aus, ich möge das Solo übernehmen — wenn ich mich weigerte, brächte ich ihn in Verlegenheit."

„Pah, Kleine — Sie verstehen's noch nicht, Ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Elliot Palma ist eigensinnig und diese Eigenschaft nimmt zu, wenn ihm Jeder gehorcht. Warum haben Sie ihm nicht gesagt, Sie scheuten das Auftreten vor einer so großen Gesellschaft und Sie könnten nicht dafür stehen, daß Ihnen im entscheidenden Moment die Stimme versagte?" Die einzige Macht, der er sich beugt, ist die Furcht vor einer Blamage, und wenn sie ihm eine solche in Aussicht gestellt hätten, würde er Sie freigegeben haben, kleiner Feigling."

„Aber ich kann meinem Vormund doch nicht drohen," sagte Regina ernsthaft. „Ich sagte ihm, ich hätte Angst, weil Frau Broughton's Gesellschaft sehr zahlreich ist und sich viele Musikverständige in ihrem Hause Rendezvous geben, aber er lachte mich aus und meinte, der Professor wisse besser als ich selbst, was ich leisten könne. Außerdem machte Herr Palma mich darauf aufmerksam, daß das Konzert einem wohltätigen Zweck diene, der Ertrag ist zum Besten des Waisenhauses bestimmt und so fügte ich mich gern."

„O Wohltätigkeit," citirte Olga, „wie viel wird in Deinem Namen gesündigt! Aber jetzt zu etwas Anderem, Kleine — können Sie ein Geheimniß bewahren?"

„Das will ich hoffen," nickte Regina.

„Wohlan — so hören Sie. Bis gestern war ich sozusagen ein Nichts — die arme Olga Neville, die außer ihrem passabel hübschen Gesichtchen absolut nichts besaß. — Sie wissen doch, daß mein armer Papa, der vor meiner Geburt starb, uns kein Vermögen hinterließ? Nun, Mama verheiratete sich zum zweiten Male, aber die Verbindung, die sie um des Mammons willen geschlossen, erwies sich in keiner Weise glücklich und beim Tode ihres zweiten Gatten stellte sich heraus, daß ihr nur eine schmale lebenslängliche Rente zugesichert war, die mit ihrem Tode erlischt. Um gerecht zu sein, muß ich bekennen, daß Herr Palma, der Sohn aus meines Stiefvaters erster Ehe, Mama und mich überreichlich versorgt; wir leben in seinem Hause, werden mit Toilette und Schmuck überreichlich bedacht und es fehlt uns an nichts. Dennoch bedrückt es mich, daß wir hier quasi nur geduldet werden und ich preise den glücklichen Zufall, der mir seit gestern Anwartschaft darauf gibt, in Zukunft reich und unabhängig zu sein. Was sagen Sie dazu, Regina — wollen Sie mir nicht Glück wünschen?"

„Gern, wenn ich erst weiß, weßhalb? Ist Ihnen eine Erbschaft zugefallen?"

„O, Sie unschuldsvoller Engel — nein, so gut ist mir's nicht geworden! Herr Silas Congreve, eine Größe der Wallstraße, hat mir gestern sein Palais in der fünften Allee, sein Comtoir in der Wallstraße, seine Villa in New-York und seine Yacht zu Füßen gelegt!"

„Er will Ihnen das Alles schenken?" fragte Regina, mit großen Augen, „er ist wohl schon alt und will Sie adoptiren, Olga?"

„O Regina — Sie sind köstlich," lachte Olga; „Herr Congreve ist freilich alt, wie Sie ganz richtig geschlossen haben, aber er will trotzdem heiraten."

lösen sind, hat das einseitige Benehmen des Bauernbundes nicht viel Sympathie gefunden. Im Kanton Thurgau sind die Großratswahlen meist in bestätigendem Sinne ausgefallen. Dort hat sich seit einigen Jahren eine sogenannte volkswirtschaftlich-demokratische Gruppe gebildet, welche zuerst mit den Ultramontanen Fühlung hielt. Diese Bundesgenossenschaft scheint in die Brüche gegangen zu sein und die Ultramontanen haben sich dahin gewandt, wo mehr für sie abfällt, zu den Liberalen. Die thurgauischen Demokraten haben daher nicht alles erlangt, was sie wünschten. Das Berner Volk hat durch Annahme einer Vorlage, seine Polizeisoldaten etwas besser gestellt, dagegen hat es sich in Bezug auf liberalere Bestimmungen über die Ehrenfolgen beim Konkurse konservativ gezeigt, und der Anschauung gehuldigt, wer seine Gläubiger nicht befriedigen könne, der müsse dies auch öffentlich fühlen.

Die Abstimmung im Aargau entbehrt so ziemlich des politischen Charakters. Dagegen tritt bei derselben der bäuerliche Standpunkt in den Vordergrund, der sich gegen die Belastung des Grundbesitzes mit Regallasten erhob. Es wird jetzt ein Jagdgesetz auszuarbeiten sein, welches bestimmt, was von dem Jagdrechte dem Staate und was den Gemeinden zufallen solle. Eine auch für den Staat befriedigende endgültige Regelung des Jagdwesens wird sich finden lassen.

— Das eidgenössische Zolldepartement veröffentlicht ein Tableau betreffend Ein- und Ausfuhr für 1891/92. Die Einfuhr betrug anno 1892 870 Millionen gegen 932 im Jahr 1891, also Abnahme 62 Millionen und die Ausfuhr 657 Millionen gegen 671 anno 1891 demnach Abnahme um 14 Millionen. Die Einfuhr Frankreichs in die Schweiz hat um 34 Millionen, die Ausfuhr der Schweiz nach Frankreich um 22 Millionen abgenommen. Gegenüber Italien konstatiert man eine Zunahme von 4 Millionen Einfuhr und eine Abnahme von 1,300,000 Fr. Ausfuhr, bei Deutschland 65 Millionen Abnahme der Einfuhr und 1,800,000 Franken der Ausfuhr.

Das eidgen. Zolldepartement macht darauf aufmerksam, daß die festgestellten Abweichungen hauptsächlich einer genauern Kontrolle und einer bessern Klassification der Herkunftsorte entspringen.

— Die medizinischen Prüfungskommissionen sämtlicher fünf Prüfungssitze sind vom Bundesrate auf eine neue Amtsdauer von 4 Jahren, vom 4. Januar 1893 an gerechnet, neu bestellt worden.

— Der Bauernbund wird durch sein Organ aufgefordert, gegen das Gesetz betreffend die Bundesrechtspflege das Referendum vorzubereiten. Es entspreche der Tendenz des Vereins, gegen die Vermehrung des Beamtentums vorzugehen.

— Jungfrau-Besteigung. Ueber eine sehr anstrengende, gefahrvolle Jungfraubesteigung wird berichtet: Letzten Freitag fuhr Herr E. Boß-Bühler, Wirt zum Hotel „Grindelwald" in Grindelwald mit dem erprobten Führer Chr. Josfi zu Trussersbrunnen nach Lauterbrunnen. Um halb 5 Uhr verließen die Beiden Stechelberg und erreichten das Rottal nachts 1 Uhr. Um 2 Uhr gings an die Hauptarbeit; dieselbe dauerte volle 16¼ Stunden, denn erst um 6½ Uhr abends erreichten die kühnen Bergsteiger nach ungeheuren Strapazen bei sehr heftigem Wind und grimmiger Kälte den Gipfel. Ohne Aufenthalt wurde der Abstieg angetreten. Bald brach die Nacht herein, die Laterne war zerbrochen; aber Josfi verfehlte den Weg nicht. Sonntag morgens 2 Uhr wurde die Berglihütte erreicht. Dort kurze Rast bis 6 Uhr; dann rasch heimwärts. Schon um 10½ Uhr waren die Beiden wieder in Grindelwald.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Aus dem Kanton Solothurn werden zwei Unglücksfälle von hiesigen Einwohnern gemeldet.

So stürzte letzten Sonntag nachmittags in Schönenwerd Herr Hafnermeister Otto Anderes, als er eine Rute schneiden wollte, über einen Felsen hinunter und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wird hier lebhaft bedauert.

Beim Hinuntersteigen vom Belchen verunglückte letzten Freitag ein hiesiger Apothekergehülfe, indem er über die Geißenfluh hinunterstürzte. Auf sein Rufen wurde er von der Familie Burckhardt aufgefunden und in das Kantonsspital nach Olten verbracht. Glücklicherweise sollen sich die erlittenen Verletzungen nur als starke Quetschungen herausgestellt haben und soll sein Befinden befriedigend sein.

— Obersiggental. Am Sonntag brannten das Strohhaus und die angebaute Stallung des J. Scherer nieder. Von der Fahrhabe konnte nicht viel gerettet werden, das Mobiliar war größtenteils unversichert. — Auch von Villmergen wird ein Brand gemeldet, indem die Scheune des Hrn. Koch, Gerber und ein gegenüberliegendes, ebenfalls mit Stroh bedecktes Wohnhaus in den Flammen aufgingen. Durch die Feuerfunken geriet auch ein ca 500 Meter vom Brandplatze entferntes Wohnhaus im Oberdorf in Brand, konnte aber durch rasch herbeigeeilte Hilfe verschont bleiben. An beiden Orten vermutet man böswillige Brandstiftung.

Hierüber wird uns noch geschrieben:

(Corr.) Sonntag Abends nach 8 Uhr sind in Villmergen zwei Häuser mit angebauten Scheunen niedergebrannt. Das eine war von zwei Familien bewohnt, im andern waren Gerberei Einrichtungen untergebracht. Ein Teil des Dorfes stand in großer Gefahr, in einen Schutthaufen verwandelt zu werden, und nur den äußersten Anstrengungen gelang es, bereits brennende Häuser in Mitten einer ganzen Häuserreihe zu retten.

Innert 2½ Jahren zählte man hier 7 Feuersbrunsten, bei denen über ein Dutzend Firsten niederbrannten. Da in vier Fällen je Sonntags zu gleicher Zeit das Feuer ausbrach, ohne daß man dem Täter auf die Spur kam, so wird Brandstiftung vermutet.

Auch in Wohlen drohte am Samstag ein Brandausbruch, dem noch rechtzeitig Einhalt getan werden konnte und der auf Nachlässigkeit zurückzuführen sein dürfte."

— Rheinfelden. Die von der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes organisierten Koch- und Haushaltungskurse in Rheinfelden und Möhlin gingen am 16., resp. 23. April zu Ende. Die erzielten Resultate sind bei verhältnißmäßig geringen Kosten recht günstig.

Solothurn.

— Ein erstes Ehrengabenverzeichniß für das Ehr- und Freischießen in Grenchen ergeigt einen Betrag von Fr. 682.

— Das eidgen. Volks- und Militärmusikfest in Solothurn ist auf den 17., 18. und 19. Juni festgesetzt. Für das Konzert ist die Jesuitenkirche in Aussicht genommen; daneben soll noch eine Festhütte erstellt werden.

— Schönenwerd. Die zur Besprechung der Finanzreform einberufene Versammlung war trotz des schönen Wetters gut besucht. Als Referent sprach Herr Stänberat von Arx und wurde in der Befürwortung der Vorlage von den Herren Eduard Bally und Bally Vater energisch unterstützt, welch letzterer die Annahme des Gesetzes als eine patriotische Pflicht bezeichnete. Auch die an andern Orten abgehaltenen Versammlungen nahmen den besten Verlauf.

Bern.

— Ende des letzten Jahres hatte der „Einwohnerverein" der Stadt Bern der Regierung eine Eingabe gegen die sozialdemokratische Partei eingereicht, worin namentlich die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht das Tragen der roten Fahne zu verbieten sei, ob nicht gegen die „freie Schule" eingeschritten und ob nicht überhaupt gegenüber den „staatsgefährlichen" Elementen Stellung genommen werden sollte.

Die Regierung antwortet abweisend. Ein Einschreiten sei durch nichts begründet. „Unsere freien Institutionen und die soliden Traditionen des Bernervolkes," schließt die Antwort, „bilden die stärkste Schutzwehr gegen jene Theorien, auf deren Gefährlichkeit der Einwohnerverein uns aufmerksam machen zu sollen glaubte."

— Corresp. aus dem Emmental. Fünf Wochen sind nun seit dem letzten Niederschlag verflossen, und sind die Felder, speziell die sonnigen Abhänge, durch die anhaltende Bise und warmen Sonnenstrahlen mehr oder weniger fast ohne nennenswerten Rasen bekleidet. Ein Teil derselben ist ganz rotgebräunt wie in heißen, trockenen Hochsommern. Die Alten sagen, sie hätten tatsächlich noch nie einen solch' trockenen Frühling erlebt. Die Frühlingsansaaten konnten wohl gut bewerkstelligt werden, aber Jedermann würde für einen rechten Regentag gerne einige schöne Tage opfern. Wie jener Bauer kann jetzt noch mancher sagen: „Jetzt ists uf mir Bühni ganz heiter und doch g'jehn i nüt", zumal von Grasen noch keine Rede ist, da der Rasen täglich dünner wird. Die Getreidesaaten fangen ebenfalls unter dieser Trockenheit an zu leiden. Hoffentlich kommt bald warmer Regen, und dann wird die Natur noch Vieles gutmachen, was sie jetzt versäumt.

Die Kirsch- und Birnbäume stehen alle im schönsten Blütenschmucke und auch die Apfelbäume wollen bis zum kleinsten ihre Blüten entfalten. Der Frost hat in vorletzter Woche in dieser Hinsicht keinen nennenswerten Schaden gestiftet und wir könnten bei günstiger Witterung eine gute Obsternte erwarten.

Unter großer Beteiligung ist heute Sonntag J. Albrecht-Hauter in Waldhaus bei Lützelfluh, 75 Jahre alt, zu Grabe getragen worden. Ende der fünfziger Jahre übernahm er mit seiner ihn überlebenden Gattin den stark besuchten Gasthof zum Ochsen in Lützelfluh, wo er über 10 Jahre als musterhafter Wirt verblieb. Er war stets ein freundlicher, gern gesehener Freund und Gesellschafter und ein eifriger, kundiger Jäger. Wie wenige, war er auch ein Kenner und Besucher der vielen und schönen Emmtalerberge.

— In Reichenbach ertrank der 23-jährige Gottfried Wälti, Bäcker in Reichenbach, indem er beim Verladen eines Kinderwagens in die Aare fiel.

— Zum Eintritt in das Lehrerinnenseminar Hindelbank meldeten sich dies Jahr 82 Töchter, für Hofwyl 66, von denen 65 Aufnahme fanden.

Freiburg.

— Freiburger Loosschwindel und kein Ende! Nachdem nun Herr Direktor Richard (auf wie lange!) vom Schauplatz abgetreten, beabsichtigt die Freiburger Regierung, anstatt den Loosinhabern ihr abgestohlenes Geld zurückzuerstatten, einem Basler Konsortium das „Unternehmen" zu übertragen, um wenigstens noch die Kleinigkeit von 900,000 Loosen an den Mann zu bringen und so die erste Ziehung zu ermöglichen. Ob sich die Tölpel für diese weitern Zeichnungen wohl finden lassen?

Wallis.

— Der Zuckerfabrik „Helvetia" in Monthey ist letzten Sonntag der offizielle Besuch der Behörden der interessierten Kantone geworden. Ungefähr 50 Personen, worunter Regierungsräte der Kantone Genf, Waadt und Wallis, mehrere Nationalräte, das Initiativkomite der zu gründenden Zuckerfabrik in Payerne ꝛc. hatten die an sie ergangene Einladung angenommen. Um 11 Uhr fanden die offiziellen Konstatierungen statt über den Betrieb der Fabrik. Besonderes Interesse boten für alle Anwesenden die verschiedenen Phasen der Verarbeitung des Rohstoffes in Zucker. Die gegenwärtige Anzahl der Arbeiter beträgt 200. In der musterhaft eingerichteten Fabrik wird ohne Unterbruch Tag und Nacht gearbeitet. Ein vom Verwaltungsrat der „Helvetia" offeriertes belebtes Bankett beschloß den festlichen Tag.

Ausland.

Deutschland.

— Ein scharfes, gewichtiges Wort gegen den Jesuitismus aus dem eigenen Lager. Der Reichstagsabgeordnete Graf Hönsbröch erklärt seinen ungeheures Aufsehen erregenden Austritt aus dem Jesuitenorden mit folgenden Aussprüchen: „Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet die Selbständigkeit, den Charakter und die Individualität des einzelnen, ferner das berechtigte Nationalgefühl, den berechtigten Patriotismus!" Was da wohl die Herren Prälaten sagen werden?!

— Als Donnerstags Ahlwardt vor der Sitzung mit dem Präsidenten v. Levetzow verhandeln wollte, erklärte ihm dieser rundweg: „Da Sie bisher stets alles, was ich mit ihnen besprochen, falsch wiedergegeben haben, so lehne ich es ab, noch anders mit Ihnen zu sprechen, als in Gegenwart von zwei Schriftführern als Ohrenzeugen." Muß dieser Ahlwardt aber eine dicke Haut haben!

Italien.

— Silberne Hochzeitsfeier des italienischen Königs. 101 Kanonenschüsse kündigten Samstag früh den 25. Jahrestag der Vermählung an. Die prächtig geschmückte Stadt war in allen Teilen sehr belebt. Der Zudrang der Fremden erhielt sich gleich und glich dem, der bei der Bestattung Viktor Emanuels stattfand. Die „Garibaldianer" wollten in ihrem Cercle eine Festvorstellung geben und den König dazu einladen. Als aber ein Mitglied vorschlug, auch Kaiser Wilhelm einzuladen, protestierte die Versammlung und lehnte einstimmig das Projekt ab, um nicht bei den Franzosen Verstimmung zu erregen.

Am Samstag Nachmittag empfingen die italienischen Souveräne die Abordnungen der Behörden. Gegenüber den Bureaux der Kammern äußerte sich der König in überaus warmen, freudigen Worten. Er schloß seine Rede mit der Versicherung, daß er und seine Familie nur für Italien leben, dessen Wohlfahrt alle ihre Gedanken gewidmet seien. Eine ungeheure Menschenmenge befand sich auf dem Quirinal und brachte dem Königspaar begeisterte Ovationen. — Am Ende des großen Galadiners hielt der König einen glänzenden Toast auf den deutschen Kaiser und seine Gemahlin, worauf das Orchester die preußische Nationalhymne anstimmte. Der Kaiser antwortete in deutscher Sprache und gab seinen Gefühlen des Dankes und der Freundschaft gegenüber dem königlichen Hause und dem italienischen Volke wärmsten Ausdruck, dann schloß er in italienischer Sprache: „Ich trinke auf die Gesundheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien." Hierauf spielte man die italienische Nationalhymne.

Aber auch das Elend des Volkes hat in diesen glänzenden Stunden ein düsteres Wort gesprochen. Neben den vielen Glückwunschtelegrammen aus aller Herren Länder hat der König auch 5000 chargierte Briefe und 17,000 Petitionen und Hilfsgesuche zur silbernen Hochzeit erhalten.

— Im Vatikan berechnet man die zum Papst-Jubiläum eingegangenen Spenden auf über 60 Millionen.

— Die Trauung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin von Parma fand auf Villa Pianora bei Florenz statt.

Amerika.

— Polizeigewalttätigkeiten in Brasilien. In S. José dos Pinhaes wollte die Kammer die Hand auf ein Grundstück legen, das unter eine Anzahl deutscher Kolonisten geteilt ist. Auf ihre Reklamation hin, traf der Polizeichef von Curityba mit 30 Soldaten ein und statt ihnen Recht zu schaffen, verwüstete er ihre Felder, brach in die Häuser ein, zerstörte die Pflanzungen. Einer der Beschädigten erzählt in seiner Beschwerde:

Wir wurden festgenommen, gebunden, auf eine gemeine und brutale Art und Weise, mit Säbelhieben und Reitpeitschenschlägen von den zügellosen Soldaten, unter Aufsicht eines Gerichtsdieners traktirt, sodann genau visitirt, und sowohl wir, als auch die übrigen Miteigentümer des Grundstückes, dessen sich die Kammer

---

„Heiraten? Ist's der alte Herr Congreve, der kürzlich hier eingeladen war und der stocktaub ist?" fragte Regina entsetzt.

„Derselbe, mein Engel. Nun, wollen Sie mir noch nicht Glück wünschen?"

„Nein," sagte Regina hastig, „wie können Sie daran denken, den alten Herrn zu heiraten?"

„Aber mein Gott, weshalb sollte ich's denn nicht tun? Gold und Banknoten hatten von jeher einen besonderen Reiz für mich — ich verdiente die Zwangjacke, wenn ich Herrn Congreve's reichen Besitz ausschlüge!"

bemächtigen will, von den Soldaten ausgefragt, unsere Häuser einer ganz genauen Untersuchung unterzogen, und mußten unsere Familien in der größten Angst zurücklassen. Gebunden vor den Polizeichef gebracht, befahl derselbe den Soldaten, uns noch jedem 6 — sage sechs Säbelhiebe zu geben, damit wir wissen sollten, daß er hier der Chef wäre, — — Alles dieses geschah, in seiner Gegenwart!!! Wir wurden sodann nach der Cadeia gebracht, in kurzer Zeit jedoch wieder freigelassen, — aber ohne daß wir über irgend etwas von dem Herrn Chef gefragt wurden; derselbe stellte hier weder irgend welche Nachforschungen noch Verhöre an!

Der Polizeichef hatte dann später einen Italiener, welcher in einem Wirtshause gegen die Schimpfereien des Polizeichefs über die Ausländer protestirte, in's Gefängniß werfen lassen und dort ihn persönlich mißhandelt! Nette Zustände!

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 24. ds. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die Session des bernischen Großen Rates ist heute eröffnet worden. Zur Behandlung gelangte von wichtigen Traktanden die Motion Marquard, welche die staatliche Anerkennung von Oster- und Pfingstmontag, sowie des Stephanstages als Feiertage vorsieht. Es war dies entgegen dem Usus in der Ostschweiz in Bern bis heute nicht der Fall. Die Motion wurde indessen abgelehnt.

Das Voß'sche Trauerspiel Jürg Jenatsch, heute Abend vom bernischen dramatischen Verein zum ersten Male aufgeführt, hatte einen durchschlagenden Erfolg. Costüme, Scenerie und namentlich die Aufführung selbst, waren brillant, das Theater ausverkauft.

N. Bern, 24. April. Die nationalrätliche Kommission für Forderungen der Landwirtschaft ist heute unter dem Präsidium Eschmanns zur Formulirung ihrer Anträge zusammengetreten. Dieselbe will in Bezug auf die Bundessubvention der Hagelversicherung, Viehprämirung, Viehversicherung und Katastervermessung erheblich weiter gehen als die bundesrätliche Vorlage. Sie beantragt ferner die Creirung eines landwirtschaftlichen Rates, der dem Departement beratend und begutachtend zur Seite zu stehen hätte.

Zürich, 24. April. Gestern Abend stürzten drei Insaßen eines von der Höhe von Hirslanden herkommenden Fuhrwerkes so unglücklich, daß sie tötlich verletzt vom Platze getragen werden mußten.

Zürich, 24. April. Heute beginnt das Schwurgericht, die Verhandlungen im Verleumdungsprozeß des Gewerbesekretärs Krebs gegen Ratenloshändler Bernhard und Journalist Fella.

Biel, 24. ds. In Biezweil bei Büren brach heute Mittag ein großer Brand aus. 20 Firsten sind abgebrannt, darunter die Post, Schulhaus und Käserei. Wassermangel verhinderte die Rettungsarbeiten.

N Sursee, 25. April. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brannte in Büron ein Bauernhaus nieder, wobei die 22jährige Magd in den Flammen blieb. Man vermutet ein Verbrechen und hat bereits die Sektion der Leiche vorgenommen. Der junge, ledige Hausbesitzer und sein Knecht wurden verhaftet.

Glarus, 24. April. Ständerat Efanys Zweifel tritt auf nächste Landsgemeinde als Ständerat zurück aus Alters- und Gesundheitsrücksichten. Ueber seinen Nachfolger ist nichts Bestimmtes festgesetzt.

— In **Altenkirchen** zerstörte ein Großfeuer 65 Häuser.

Liestal, 24. ds. Der Landrat erledigte heute eine Reihe von Verwaltungsgeschäften und wählte als Schulinspektor neu Dr. Freivogel, Bezirkslehrer in Waldenburg.

St. Gallen, 24. April. Bei der gestrigen Lehrlingsprüfung konnten von 96 Lehrlingen nur 8 prämirt werden.

Chur, 24. April. Bei dem letzten Brande in Schiers bildete die aufbewahrte Munition der gewehrtragenden Schießpflichtigen eine erhebliche Gefahr, indem an verschiedenen Orten dieselbe explodierte, ohne übrigens einen Unfall zu verursachen.

Bellinzona, 24. April. Bei den Gerichtspräsidentenwahlen wurden vier Liberale (in Mendrisio, Lugano, Bellinzona, Blenio) und drei Konservative (in Locarna, Valle-Maggia und Leventina) gewählt. In Locarno verzichteten die Liberalen zu Gunsten der Conservation auf eine Candidatur.

Berlin, 24 April. In zahlreichen sozialistischen Versammlungen wurde beschlossen, anstatt den 1. Mai den ersten Maisonntag zu feiern.

Nürnberg, 24. April. Das Dorf Pillmersreuth ist bis auf drei Häuser abgebrannt.

Mainz, 23 April. Gestern entgleiste der Packwagen des Schnellzuges Frankfurt-Basel, wobei ein Angestellter schwere Verletzungen erlitt.

Paris, 24. April. Nach den gestrigen Stichwahlen zählt der Pariser Gemeinderat nun 34 Radikale, 26 gemäßigte Republikaner, 14 Sozialisten, 13 Konservativ- und 3 Revisionisten.

Paris, 24. April. Der „Eclair" bringt einen Artikel aus der Feder des Exministers Flourens, der sagt, die Schweiz würde sicherlich im Falle eines Krieges neutral bleiben, es hange von ihrer Haltung ab, wie Deutschland Frankreich angreifen könnte. Der Abbruch der Handelsbeziehungen habe einen fatalen Zustand geschaffen, den die franz. Diplomatie zu wenig beachte.

Rom, 24. April. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigend über seinen Besuch beim Papste aus.

Mailand, 24. April. Die „Cartiera italiana" ist niedergebrannt. Schaden 1½ Millionen.

Neapel, 24. April. Beim Brande der Annunziata-Kirche kamen 5 Kinder und 8 Frauen um's Leben.

London, 24. April. In Belfast plünderten die manifestierenden Volksmassen Bäcker- und Fleischerläden.

Valparaiso, 24. April. Bei Pinalbanca entgleiste ein Expreßzug, wobei die Speisewagen in Brand gerieten und die darin sich aufhaltenden Personen lebendig verbrannten. Außerdem werden noch 12 Tote und 43 Verwundete gezählt und 36 Reisende vermißt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Theater.

Mit „Wilhelm Tell" und „Guten Morgen Herr Fischer" und so einer allerdings schreienden Dissonanz hat das deutsche Schauspiel-Tourne-Ensemble seine hiesigen Vorstellungen letzten Sonntag beendet. Wir glauben nichts mehr als einen Akt der Billigkeit und Gerechtigkeit zu erfüllen, wenn wir hier nochmals der Gesellschaft das ehrende Zeugniß ausstellen, daß sich ihre Mitglieder trotz der hiesigen beschränkten Bühnenverhältnissen und vor allem der relativ geringen Teilnahme der hiesigen Bevölkerung, doch allseit redlich bestrebt haben, allen Wünschen und Forderungen des Publikums zu entsprechen. Das Ensemble besitzt einige sehr tüchtige Schauspieler wie die Damen Glümer und Waßmann und die Herren Manussi, Augustin, Deutsch, Irwin etc. und wenn sie einmal längere Zeit zusammengespielt, wird auch der Contakt noch sicherer werden. Auch die Direktion verdient für das Arrangement, vor allem für die glänzende Ausstattung und das Repertoir unsere Anerkennung. Ebenso hat der Herr Kapellmeister sein Möglichstes zum Gelingen getan. — Wir wünschen der Gesellschaft auf ihrer Schweizer-Tournee die Anerkennung und Beachtung ihrer Leistungen in höherem Grade, als es hier der Fall gewesen ist.

Danksagung für Jante.

Die nunmehr abgeschlossene Sammlung von Liebesgaben für die schwer betroffene Insel weist ein erfreuliches Resultat auf.

Es sind von über 500 Gebern der deutschen Schweiz sowie einer kleinen schweizerischen Kolonie bei Neapel, 7500 Franken gespendet worden, für welche der Unterzeichnete hiemit im Namen der Hülfskomite den wärmsten Dank ausspricht.

Das Ergebniß geht nächster Tage an den Wohltäter Griechenlands, Hrn. Andreas Syngros, Mitglied des Centralkomites in Athen, mit dem Gesuche ab, gemeinschaftlich mit Hrn. Hamburger, unserem schweizerischen Konsul in Patras, sorgfältig die Verteilung der Unterstützungen zu überwachen, die mehr als je notwendig sind, da in dieser Woche wieder ein schweres Erdbeben die unglücklichen Zantoten heimgesucht hat.

Zürich, den 22. April 1893.

Guyer-Zeller,
griechischer Generalkonsul für die deutsche Schweiz.

— **Aarau.** (Eingesandt) Im Inseratenteil der hiesigen Tagesblätter ist die Centralheizung für das neu zu erstellende Kantonsschulgebäude zur Concurrenz ausgeschrieben. Jeder hiesige Einwohner weiß, was wir im städtischen Schulgebäude für eine mißlungene, der Gesundheit unzuträgliche Centralheizung haben und möchten daher die Behörden ersuchen, die Heizeinrichtung im Kantonsschülerhaus in Augenschein zu nehmen und Sie werden auch gewiß über die Zweckmäßigkeit der dortigen Heizungsanlagen, die besten Referenzen einziehen können und stellen sich die dortigen Anlagen bei weitem nicht so hoch wie die Centralheizungsanlagen. Wir möchten daher die Behörden ersuchen, diesen Punkt der in einem Schulhause einer der wichtigsten ist, gehörig zu studieren, denn nicht alles Neue ist gut. —

— Auf Veranlassung der Vorstände der kaufmännischen Gesellschaft und der Naturforschend n Gesellschaft wird Herr Dr. H. Graf, Professor der Mathematik an der Universität Bern am Samstag den 6. Mai Abends 8 Uhr im Saalbau einen öffentlichen Vortrag halten über die „Einführung der mitteleuropäischen Zeit in der Schweiz und ihre Bedeutung für den Handel, Verkehr und das bürgerliche Leben" zu diesem allgemein verständlichen Vortrag, der auch für Frauen viel Interessantes bietet, ist Jedermann eingeladen.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe, Buxkin
140 cm. breit, p. Meter Fr. 2.45—2.75 fro. an Private. Muster bis zum feinsten engl. Kammgarn zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Buxkin-Fabrik-Depot.

Weises schwarze und farbige **Damen- und Kinderschürzen** empfiehlt bestens **Erny-Fassler.** 2206

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.
Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.
Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten „ 5,000,000. —
Aller Gewinn den Versicherten.
Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.
Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau.

— **N Zürich**, 24. April. Frühjahrsledermesse 1893. Zugeführte Ledersorten: Schmal- und Wildleder 66,116 Kg. Schaafleder 419 Kg. Abfallleder 618 Kg. Sohlleder 3063 Kg. Zeugleder 979 Kg. Schäfte 661 Kg. Futterleder 1423 Kg. Kalbleder 324 Kg. Rohe Felle 1804 Kg. Gerberwerkzeug 298 Kg. Total-Zufuhr 75,705 Kg. Die Zufuhr in Schmal- und Wildleder bleibt sich der letzten Herbstmesse gegenüber beinahe gleich, während diejenige in allen anderen Sorten ziemlich geringer ist.

N Sursee. Jahresviehmarkt vom 24. April. Aufgeführt wurden: 1000 Stück Großvieh, 650 Schweine und 65 Schafe. Schlachtvieh war sehr gesucht. Sonst waren die Preise matt und beinahe sinkend. Der Schweineskandal lebhaft, die Preise hierin gut.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometerstand	Barometerstand i.mm. Rdst.	Reduc.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
24.	Mittags 1 U.	18.3	727.4	763.2	NE'	33	hell
24.	Abends 9 „	10.2	727.4	763.2	NE'	58	„
25.	Morg. 7 „	7.1	728.9	764.7	NE'	50	„ —

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,0 °C. Maximum 20,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. April.
Fortdauernd trocken und vorwiegend heiter.

Kuttlen, Nieren, Herz, Leber, Lungen. Halbe Köpfe à 20 Cts. per Pfund und schönes **Nierenfett** à 40 Cts. bei **Siegrist-Ryniker.**

Roten Tiroler Wein
in seiner Qualität empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Zu verkaufen.
Einige solid und schön gearbeitete
Canapées.
Preis billig, bei **Ed. Lüthi**, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse 15.

Lohnender Hausverdienst.
Eine Tochter könnte die **Maschinenstickerei** gründlich erlernen Günstige Bedingungen Arbeit ins Haus nach dem Kurs. Wer nähere Auskunft erteilt, sagt die Expedition. 2186

Zu verkaufen. 2184
Eine bereits neue **Handharmonika.**

Italiener-Weine.
Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.
Solide Abnehmer gesucht.
Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Pension.
Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis Für Referenzen wende man sich an **M. Monney**, Notar, **Avenches**, Herren **Malan**, Pfarrer u. **Emil Perrin**, Municipal in **Payerne.** (H. 4757 L.)

Nebenverdienst.
Bei wem Frauen u. Töchter welche mit Häckeln (in Wolle u. Baumwolle) freie Zeit nutzbringend anwenden wollen, dauernde Arbeit erhalten, sagt die Expedition. 2163

Zu kaufen gesucht:
Eine Copierpresse.
2089 Von wem sagt die Exped. 2188

Ein junger, zuverlässiger 2185
Knecht
der gut melken und auch mit Pferden umzugehen weiß, findet gute Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen: 2187
1 Doucheapparat
billig. Von wem sagt die Exped.

Aus der Liquidation eines **Weinlagers** ist noch eine Partie
roten Italiener
zu 31 Ct. per Liter gegen Baarzahlung zu verkaufen. Anmeldungen nimmt entgegen
1653 der Beauftragte: **Hans Lüscher**, Notar.

Feinstes
Speise-Oliven-Oel,
Sesamöl superieur,
Burgunder & Honig-Essig
empfiehlt **J. Gloor-Siebenmann.**

Zu vermieten: 2199
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör. Wo? sagt die Exped.

Zu mieten gesucht:
Ein **Logis** von 4 Zimmern, nebst Zubehörden, sofort oder innert 3 Monaten zu beziehen. Offerten sub A B an die Expedition. 2160

Zu verkaufen.
Eine bereits neue **Trettmaschine** (System Singer) mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten mit mehrjähriger schriftlicher Garantie u. eine ältere dito um billigen Preis bei **Walther-Schmuziger.**

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann sucht auf künftigen Juli oder event. auch später, dauernde Stelle auf einer
Gemeindeschreiberei mit Fertigungsaktuariat.
Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z 345 Q an d. Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zofingen.** (Z. 345Q)

Wer ein noch guterhaltenes 2166
Kinderchaischen
billigst **verkauft.** sagt die Expedition.

Leichen-Anzeige.

Nr. 35.

Sonntag den 23. April 1893 starb:
Anna Steger, geb. **Bolliger**,
Bäckers von Ettiswyl, Luzern.
Alter 34 Jahr, 4 Monat, 16 Tag.
Beerdigung Dienstag den 25. April 1893, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 580.

Nr. 36.

Dienstag den 25. April starb:
Elisabeth Schmid geb. Peter,
Postfakteur's sel. Witwe v. Aarau,
Alter 55 Jahr, 4 Monat, 13 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 27. April.
Mittags 1½ Uhr.
Leidabnahme: Stadthof Nr. 92.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.

Für den Unterricht auf der
Violin, Zither und Guitare
empfiehlt sich auch fernerhin bestens
F. J. Widmer, Musiklehrer.

Zur Erteilung von 1768
Klavier-Unterricht
für Anfänger u. Vorgerücktere
empfiehlt sich
Hermine Förderer,
Rathausgasse Nr. 20.

Zu empfehlen sind **warme** und **kalte** 1824
Kopftuschen,
zu haben nach neuestem System bei
C h. Hagenbuch, Coiffeur.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.
Lambrequins
am Stück und abgepaßt.
Etamine, Quasten
Häkelgarne
für Spitzen weiß und crême
in großer Auswahl u. sehr billige Preisen. 185
M. Théodor-Hagnauer.

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gyst, Tapezierer,
08 Pelzgasse.

Schultheke, Schultaschen & Mappen

für Schüler und Schülerinnen empfiehlt in solider, schöner Ausfertigung zu möglichst billigen Preisen
A. Schmidt, Sattler,
2107 Bachstraße Nr. 1028.

Vorhangstoffe

crême und weiß.
Coupons für Vorhänge
sowie
Ueberzugstoffe
für Fauteuil und Sessel
offrirt billigst
Charles Dreifuß,
2192 vordere Vorstadt.

Für Schneidermeister.

Für einen gut erzogenen Jüngling im Alter von 16 Jahren wird ein tüchtiger Lehrmeister für die **Schneiderprofession** gesucht. Anmeldungen nimmt die Armenpflege **Küttigen bis zum 30. dies** entgegen.
Der Präsident:
2182 **Blattner**, Gmdrat.
Der Aktuar:
Graf, Gmdschr.

F. F.

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter

Elisabeth Schmid geb. Peter,
Postfakteur's

von dieser Welt abzurufen.
Sie starb nach langem, schweren Leiden in einem Alter von 56 Jahren.
Wir bitten der lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken zu bewahren.
Aarau, 25. April 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 27. April, Mittags ½12 Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt erfüllen wir hiemit die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Steger-Bolliger,
gew. Bäcker's

im Alter von 34 Jahren nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
Aarau, den 23. April 1893.
Namens der Trauerfamilie:
M. Steger-Bolliger.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 23. April 1893. Mittags ½12 Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 580.

Städtische Schulen.

Aufnahmsprüfung in die **Fortbildungsschule, Mittwoch den 28. April, Vormittags 7 Uhr.**
Die Rektorate.

Kantonsschul-Neubau Aarau.

Zur Ergänzung von Offerten für Lieferung und Einrichtung einer **Centralheizung** im Kantonsschul-Neubau Aarau wird eine Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind von der Bauverwaltung Aarau zu beziehen. **Eingabetermin: 6 Mai 1893.**
Aarau, 21. April 1893.
Der Gemeinderat.

Ausschreibung von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet**, wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.
Die bezüglichen Vertragsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.
Eingabetermin bis 30 April
Angebote über diese Arbeit nimmt entgegen:
Aarau, 19. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Zum Wiederbeginn der Schulen empfehle ich mein Lager in
Schreibheften, Zeichnungsblocs, etc.
sowie in **allen übrigen Schulartikeln.**
G. Zebert-Altorfer.
NB. Ein Dépôt meiner obigen Artikel befindet sich bei Herrn **G Jngst.**

Tapeten

in frischer Auswahl. Billigste Preise.
Musterkarten in ganz reichen Dessins.
Es empfiehlt sich bestens 2189
E. Hahler-Hunziker.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Rifelgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura ani in allen Farben	„	**Stränge**	**0. 25**
„ gestammt, garant. ächtfarbig	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Haupt-Dépôt bei Herrn Apotheker **Heilbling** in **Rapperswyl** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz; auch direkt zu beziehen von der
(Ma 25:1 Z) 1990 **Bad-Direktion.**

Stelle-Ausschreibung.

Telegraphist in Schönenwerd mit Fr. 200.— Besoldung per Jahr, nebst Depeschenprovision. Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- u. Heimatschein bis zum 8. Mai 1893 senden an
Die Telegraphen-Inspektion Olten.

Restaurant Dürr.

Dienstag den 25. April
(Zum ersten Mal hier)
CONCERT
des beliebten Schweizerkomikers
Armand Stebler aus Bern.
Urkomisches Programm.
Anfang 7 Uhr. **Eintritt frei.**

Sparkasse von Aarau.

(Nr. 645 hintere Vorstadt, vis-à-vis dem Amtsgebäude Nr. 645.)

Wir nehmen bis auf Weiteres **Gelder an Zinsfuß** bis auf Fr. 5000 — 3¾ % über Fr. 5000. — 3½ %; machen stets fort **Darleihen** auf grundpfändliche Sicherheit und solide Bürgschaft und nehmen solide Forderungstitel an gegen Abtretung (in der Regel ohne Provision).
2183 **Die Verwaltung.**

Kadetten-Tücher

in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen
bei (2:05) **B. Gisi von Arx, Aarau.**

Leinwand	einfach und doppelbreit	Tischtücher
Bazin		Servietten
Baumwolltücher		Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué		Handtücher
Damast		Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen
hält bestens empfohlen 2204
J. Dolder am Graben.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %,
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz Betrag 3½ %,
c. „ „ über „ „ 3000 „ „ „ 3½ %.
Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni Fr 1000.
Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Zweite Pfandsteigerung.

Donnerstag den 27. April 1893, von Vormittags 8 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** an eine zweite Steigerung gebracht:
Eine harthölzere Chiffonière, 1 Nachttischchen, Feilen u. Raspeln, Schraubzwingen, Bettlattenverzierungen, 1 Klopfsäge, 1 Waldsäge, nußbaumene und tannene Städe und Gesimse, Lake, Oele und Polituren, Kommoden u. Nachttischchenträger, Nußbaum-, Ahorn-, Eichen-, Pappeln-, Mahagoni-, Pflander- u. Tuja-Masern, Schellak, Leimbuchene und tannene Laden u. A. m.
Aarau, 24. April 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt.

Montag, 1. Mai 1893.

Aarau, Mittwoch 26. April 1893. № 97. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die lateinische Münzkonvention.

(Korrespondenz.)

II.

Die lateinische Münz-Convention ist, wie Herr Dr. Joos zutreffend ausführte, in mancher Hinsicht ein merkwürdiges Exemplar eines Vertrages, sowohl was dessen juristische Fassung anbelangt, als auch wegen seiner Relation zu den jetzt gänzlich veränderten Wertverhältnissen. Das Verhältniß von Gold zu Silber war zur Zeit der Entstehung der Convention vertraglich wie 15½ : 1 festgesetzt. Im heutigen Verkehr, auf dem ausschlaggebenden Londoner Gold- und Silbermarkt, besteht es nicht mehr, der Silberpreis ist seit 1873 in steter Weise gesunken. Gründe hievon sind die Ausbezahlung der französischen Kriegsschuld der 5 Milliarden von 1871 an Deutschland in Gold, wodurch dieser Staat in die Möglichkeit versetzt wurde, zur Goldwährung überzugehen. Infolge dessen warf Deutschland ungeheure Massen eingezogenen Silbers auf den Markt und führte so Preisdepression herbei. Deutschland wurde durch das Sinken des Silberpreises selbst gezwungen, weitere Silberverkäufe des Verlustes wegen einzustellen. Die 450 Millionen Mark Vereinstaler, die noch im Umlauf sich befinden, können aus jenem Grund nicht eingeschmolzen werden, da ein Taler statt 3 Mark faktisch 2 Mark wert ist.

Nicht blos diese Demonetisirung veranlaßten das Sinken der Silberpreise, sondern auch die bedeutenden Silberfunde in den Minen von Newada, Mexiko und Peru; ferner die Einführung der Goldwährung in Schweden, Norwegen, Dänemark und in Peru. Ebenso wirkten mit die Gewöhnung an das angenehmere Gold, die wachsende Banknotenzirkulation, das Abnehmen der Goldfunde und die beginnende Sättigung Asiens mit Silber. So ist denn heut das Wertverhältniß zwischen Gold und Silber wie 16,15 : 1.

Es ist klar, daß hiedurch der Münzkonvention die wichtigste Basis entzogen ist. Die seit 1873 eingetretene Goldteuerung bedroht die in der Zeit der Silberteuerung entstandene Konvention mit Auflösung. Symptome derselben zeigen sich bereits. Wenn einem Vertrag so wenig juristische Kraft innewohnt, daß die Stipulanten sich beliebig über die Vorschriften hinwegsetzen, so ist er wert, gelöst zu werden. Bei der tatsächlichen Ausprägung des Silbergeldes in den Vertragsstaaten sind die bezüglichen Vertragsbestimmungen, daß nur für 6 Fr. per Kopf an Scheidemünzen geprägt werden darf, nicht innegehalten worden. Es wurde in den Vertragsstaaten, die Schweiz ausgenommen, luftig drauflosgeprägt. An die französischen und belgischen Münzen wurden enorme Massen Silbers von „Privaten" gebracht und gegen 5-Frankenstücke ausgeprägt. Während 1872 Frankreich für ½ Million 5 Frankenstücke prägte, stieg deren Zahl 1873 auf 454 Millionen Franken; in Belgien 1872 4½ Millionen, 1873 112 Millionen Fr. Unter den „Privaten" hat man nur die hohen Financiers und die Banken zu verstehen, die bei dem Geschäfte kolossale Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit machten.

Konsequenz der großen Silberausprägung war ein Abfließen des Goldes ins Ausland. Um dem zu steuern, wurde 1874 die unbeschränkte Ausprägung von 5 Livres in den Staaten der Münzkonvention durch die sogen. Kontingentierung gehemmt und auf 120 Mill. Franken pro Jahr festgesetzt; 1875 dann wieder auf 150 Millionen. Seit 1878 ist den Staaten sodann die Ausprägung von 5 Frankenstücken (nicht die Umprägung) gänzlich untersagt worden, gleichviel ob sie das vorher ihnen zugeschriebene Quantum dieser Münzsorte ausgemünzt hatten oder nicht.

Die Schweiz hat von den ihr vertraglich zur Ausprägung gestatteten 29 Millionen Franken wirklich nur 2 Millionen in 5 Livres ausgeprägt. So kam es, daß dafür das fremde Silber massenhaft in die Schweiz einfloß. Die jüngste Enquete des Bundesrates ergibt diesbezüglich folgendes Resultat: von in der Schweiz im Umlauf befindlichen 5 Frankenstücken sind 63% italienischen, 24 % französischen, 10 % belgischen und 2 % schweizerischen und griechischen Gepräges. An Scheidemünzen sind vorhanden 49 % italienische, 13 % französische, 4 % belgische und 34 % schweizerische und griechische.

Es frägt sich sonach, welches eigentlich der Charakter der sog. Doppelwährung der Münzkonvention sei? De facto weigern sich die Vertragsstaaten also weiter grobe Silbermünzen zu prägen. So ist denn der tatsächliche Zustand nichts anderes als ein Bruch mit der Doppelwährung. Diese steht nur noch auf dem Papier.

Faktisch hat die lateinische Münzkonvention die sogen. hinkende Währung, d. i. Goldwährung verbunden mit auf Gold tarifirtem grobem Silbergeld der 5 Fr. Stücke. Diese sind nichts anderes, als silbernes Papiergeld mit Zwangskurs, das von weiterem Sinken des Silberpreises unabhängigen Nennwert hat, d. h. es gilt ein 5 Fr.-Stück eben immer ¼ von 20 Fr. in Gold und trägt somit heute einen Minderwert von Fr. 1. 80 in sich, da der Fünflivre bei der technischen Herstellung und beim heutigen Silberpreis auf 3 Fr. 20 zu stehen kommt. Es hat demzufolge den gleichen Geldcharakter, wie das deutsche Talerstück.

Die Folgen des Unbeibleibens von so viel ausgemünztem Silber sind für die Staaten der Convention, die in starkem Maßstab ausprägten, nicht für jene Privaten sehr mißliche: zieht der Fiscus diese Stücke ein, so erleidet er dabei eine große Einbuße.

Betreffend diesen Einzug bestehen nun bei der Münzkonvention seit deren Erneuerung im Jahre 1885 die sog. Liquidations-Clauseln. Bei dieser Erneuerung ist den Staaten die Goldprägung, die von der Schweiz nur in bescheidenem Maße ausgeübt worden, (1883 und 1886 sind für je 5 Millionen Franken Goldstücke geprägt worden) unbeschränkt gelassen. Damals hatte bereits der Unterhändler Herr Feer-Herzog der Goldwährung das Wort geredet. Nach seinem Tode brachte Herr Cramer-Frey jene sog. Liquidationsklauseln bezüglich des Silbers ein. Sie bewiesen, daß man bereits der Doppelwährung nicht mehr traute. Voraussetzung der Clauseln war die Annahme, daß in der Schweiz 60 Millionen französisches, 30 Millionen italienisches und 6 Millionen belgisches Silber an 5-Fr.-Talern im Umlauf seien. Die eine Clausel besagte, daß jeder Staat die ihm präsentirten Scheidemünzen seines Gepräges einlöse gegen Courantmünze. Die Bestimmung gilt noch zwei Jahre nach Kündigung. Die andere, eigentlich wichtige Clausel bestimmt, daß im Falle der Auflösung der Konvention jeder Staat gehalten ist, die sein Gepräge enthaltenden Fünffrankenstücke aus der Hand der andern Staaten zurückzunehmen und ihren Nennwert, soweit er nicht durch Silbermünzen vom Gepräge der zurückgebenden Staaten beglichen werden kann, in Gold oder Tratten auszuzahlen.

Herr Dr. Joos glaubt nun, es sei jetzt der geeignetste Zeitpunkt und das Beste, wenn die Schweiz von sich aus den Vertrag kündige und zur Goldwährung übergehe.

Wie bereits bemerkt, hat die Schweiz nur geringe Silberausprägungen gemacht. Sie würde also ihre vielen fremden Silbermünzen in Menge abgeben gegen nur wenige eigene (ca. 2 Millionen) die sie zurücknehmen müßte. Es ist nun ganz unrichtig, daß dabei die Schweiz in enorme Kosten gestürzt würde; denn der noch schuldige große Rest müßte uns von Belgien, Italien und Frankreich in Gold ausbezahlt werden, und die Schweiz wäre somit in Stand gesetzt, ohne weiteres zur Goldwährung überzugehen. Es ist auch nicht einzusehen warum, angenommen alles das (fremde) Silber sei im schweizerischen Verkehr als Geld notwendig, nicht die Schweiz selbst dasselbe prägt und ausgiebt? Man könnte, anstatt jetzt den übrigen Staaten faktisch eine unverzinsliche Anleihe von 34 Millionen durch Annahme ihres Silbergeldes als Courantmünze zu machen, bei einer Selbstausprägung an jedem Fünffranken-Stück besagten Profit von Fr. 1. 80 bekommen. (Schluß folgt).

Eidgenossenschaft.

— Lebensmittelpolizei. Für den Entwurf eines eidgen. Lebensmittelpolizeigesetzes sind vom Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins folgende Grundzüge festgestellt worden.

Das Gesetz soll bezwecken, einerseits den Konsumenten vor Gesundheitsschädigungen und vor Betrug zu bewahren und andererseits den reellen Produzenten und Handelsmann vor unreeller Konkurrenz zu schützen; dies soll durch einheitlich geregelte Beaufsichtigung des Lebensmittelverkehrs, durch Aufstellung von Normen bezüglich des Gehaltes oder der Qualität von Nahrungsmitteln durch Vorschriften über Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung und das Versenden der Waaren erreicht werden, sowie durch einheitliche Strafbestimmungen. Neben der Kontrolle über die wichtigsten Lebensmittel soll auch eine Aufsicht über sämmtliche Nahrungs- und Genußmittel, sowie derjenigen Gebrauchsgegenstände ausgeübt werden, welche die menschliche Gesundheit gefährden können, wie Spielwaaren, Tapeten, Geschirre, Bierpressionen, Apparate zur Herstellung von Lebens-

---

52

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Olga, sprechen Sie nicht so lächerlich," sagte Regina streng; „lieben Sie den Mann, dessen Gattin Sie werden wollen?"

„Ob ich den Mann liebe? Wer frägt denn nach einer solchen Lapalie? Aber still, ich höre Mama's Schritt auf der Treppe."

Im nächsten Moment trat Frau Palma ins Zimmer.

„Aber Olga," sagte sie bestürzt, „warum bist Du denn noch nicht aufgestanden? Du hast doch Frau St. Clare's Einladung zum Gabelfrühstück angenommen — wie soll ich Dich denn entschuldigen?"

„Das überlasse ich Deiner Erfindungsgabe, liebste Mutter," ähnte Olga, „ich gebe Dir volle Freiheit."

Sie zog die Hand der Mutter an die Lippen und küßte die schlanken Finger; Frau Palma schüttelte den Kopf und sagte dann vorwurfsvoll:

„Olga, Du siehst so gut aus, ich kann wirklich nicht sagen, Du leidest krank."

„O Mama, sei doch nicht so grausam, bedenke doch, daß meine zarten, jungfräulichen Empfindungen durch den ungeahnten Erfolg merklich erschüttert sind und daß ich notwendig mit mir allein sein muß, wenn ich wieder in's Gleichgewicht kommen soll. Ich kann nicht mit Dir kommen, [illegible] Herrn Silas Gong —"

„Olga," fiel Frau Palma der Tochter mit einem warnenden Blick in's Wort.

„Ohne Sorge, Mama, Regina kennt mein Glück bereits, wie hätte ich es ihr leugnen sollen!"

Frau Palma schüttelte unwillig den Kopf, Olga's Sarkasmus war gar nicht nach ihrem Geschmack, und sich zu Regina wendend, sagte sie hastig:

„Regina, bitte legen Sie Hut und Mantel an — der Wagen ist schon vorgefahren."

Regina eilte in ihr Zimmer und war bald fertig; als sie nach kaum fünf Minuten an Olga's Zimmer vorbeiging, um Frau Palma ins untere Stockwerk zu folgen, rief Olga:

„Bitte, Regina, kommen Sie nochmals herein! Wollen Sie dem Koch durch Hettie sagen lassen, er möge mir seine berühmte Weinchokolade bereiten und mir dieselbe recht heiß heraufschicken? Heute Abend ist der große Ball bei Frau Tramton, den ich um keinen Preis versäumen möchte — die Chokolade wird mich restauriren und wenn ich dann noch eine Stunde schlafe, bin ich wieder völlig frisch."

„Olga — ich fürchte Sie fiebern," sagte Regina besorgt, indem sie die heißen Wangen des Mädchens streichelte.

„Glück, nichts als Glück," spottete Olga bitter; bedenken Sie doch, daß es eine Hunderjahrblume ist, wenn ein armes Mädchen einen Krösus heiratet."

Regina ergriff die weiße, wohlgeformte Hand, die Olga ihr entgegenstreckte und rief verwundert:

„Ihre Hand ist eiskalt, Olga. Sie sind krank und unglücklich, Ihr Herz sträubt sich gegen diese Heirat."

„Mein Herz, als ob ich ein solches hätte! Ach da tönt Mama's Stimme; schnell Regina und vergessen Sie meine Weinchokolade nicht."

Sie hatte das Mädchen zu sich niedergezogen und herzlich geküßt; Regina gab Hettie den gewünschten Auftrag und bestieg dann mit Frau Palma den Wagen. Während der Fahrt schwiegen beide und als der Wagen an Frau Broughton's Hause hielt und die Dame ihnen bedauernd mitteilte, daß der Professor die Probe auf den nächsten Tag verschoben habe, fühlte sich Regina entschieden erleichtert — sie war heute nicht in der Stimmung zu singen.

„Sobald ich an Frau St. Clare's Haus ausgestiegen bin, können Sie nach Hause zurückfahren, Regina," sagte Frau Palma, als Beide wieder im Wagen saßen.

„Ich möchte am liebsten gleich aussteigen und Frau Mason besuchen," meinte Regina; „von hier aus ist's nicht weit zu ihrer Wohnung — ich sagte Ihnen schon neulich, daß sie ausgezogen sei."

„Fragten Sie Elliot, ob Sie allein gehen dürften?"

„Nein, doch denke ich, da der Weg nicht weit ist —"

„Fragen Sie ihn dennoch zuvor. Sie wissen wie eigen er ist. Warten Sie lieber bis morgen Regina."

„Morgen habe ich zuviel Stunden und außerdem soll die Probe stattfinden."

„So fahren Sie zu Elliot's Bureau und fragen Sie ihn — um diese Zeit ist er meistens dort zu treffen. So — hier ist St. Clare's Haus — Farley, fahren Sie Fräulein Orme zu Herrn Palma's Bureau und holen Sie mich pünktlich um vier Uhr wieder ab. Adieu, Regina."

Nur ungern fügte sich Regina Frau Palma's Wunsch, und im Stillen hoffend, der Advokat möchte nicht anwesend sein, betrat sie sein Bureau. Mehrere Schreiber saßen eifrig an ihren Pulten; Regina, welche noch nie im Bureau gewesen war, sah sich schüchtern um und fragte nach Herrn Palma.

„Herr Palma ist ausgegangen," sagte ein junger Herr,

mitteln. Diese Aufsicht wäre an der Landesgrenze durch Zollbeamte und im Innern des Landes durch kantonale Untersuchungsstellen (örtliche Gesundheitskommissionen, Fleischschauer, Kreisinspektoren, Bezirksexperten u. s. w.) auszuüben. Eine beanstandete Waare müßte sofort provisorisch dem Verkehr entzogen werden; würde dann aber die sofort vorzunehmende Untersuchung ergeben, daß die Waare nicht gesetzwidrig beschaffen, so müßte deren Produzent resp. Verkäufer angemessen entschädigt werden.

— Zur Reform der Bundesverwaltung haben bis jetzt nur fünf Departemente dem Bundesrat ausführliche Gutachten eingereicht. Die Anfangs Juni zusammentretende Bundesversammlung wird also schwerlich in den Fall kommen, sich mit dieser Frage schon beschäftigen zu müssen.

— Abänderung des Fabrikgesetzes. Eine Buchdruckerei in St. Gallen beabsichtige die 8½-stündige sog. englische Arbeitszeit mit halbstündiger Mittagspause einzuführen. Der Bundesrat hat ein bezügliches Gesuch mit der Motivirung abgewiesen, eine teilweise Abänderung des Fabrikgesetzes könne nicht eintreten, da dies ohnehin durch die bevorstehende Gewerbegesetzgebung erfolgen müsse, bei welchem Anlasse jenes Gesuch berücksichtigt werden könne.

— Befestigung von St. Maurice. Die Befestigungen auf der Seite von Lavey schreiten rasch voran. An denselben sind zahlreiche, hauptsächlich schweizerische Werkleute beschäftigt. Die beiden Blockhäuser von Savaton und Dailly werden demnächst durch einen mittelst Dynamit in die Felswand eingesprengten Fußsteig verbunden sei. Jeweilen am Mittag und am Abend erdröhnen viele Sprengschüsse, die weithin in den Bergen das Echo wecken.

— Nationalbibliothek. In die vom Departement des Innern bestellte Expertenkommission, welche am Montag in Bern zusammengetreten ist, wurde auch Herr Bibliothekar Herzog in Aarau gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Feuerlöschwesen. (Mitgetheilt.) Die aargauische Staatswirtschaftsdirektion hatte an Hand des Gesetzes vom 1806 auf den 22. und 23 d. M. in Aarau einen technischen Feuerwehrkurs veranstaltet. Derselbe, welchem innert Monatsfrist ein zweiter folgen soll, war von 132 Teilnehmern aus 124 Gemeinden sämmtlicher Bezirke besucht. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Commandanten der Feuerwehr Aarau, Herrn Jenny Kurz, welchem fünf Feuerwehr-Offiziere aus Aarau assistierten.

Neben erschöpfenden Theorien über Hydraulik-Construktion von Spritzen etc. fanden trockene und nasse Proben mit 8 Spritzen statt, wobei die Kursteilnehmer gründlich darüber belehrt wurden, wie mit Hülfe des Vacuummeters und des Manometers die Leistungsfähigkeit einer jeden Spritze gemessen und festgestellt und somit dem Instrumente allfällig anhaftende Fehler und Mängel konstatiert werden können.

Beim Schlußakte verdankte Herr Staatswirschaftsdirektor Dr. Frey, der dem Kurs vom ersten bis letzten Augenblick gefolgt ist, sowohl der Kursleitung, als den Kursteilnehmern ihre Arbeit auf dem Gebiete uneigennütziger Bestrebungen mit den wärmsten Worten. Sodann ermahnte und ersuchte Herr Dr. Frey die Kursteilnehmer das Gehörte und Gesehene in ihren Gemeinden nutzbringend zu verwerten und nicht zu ruhen, bis der Zustand der Löschapparate im ganzen Kanton den gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht genügen.

Wie wir hören, wird die Staatswirtschaftsdirektion nach Schluß des zweiten technischen Kurses die Meß instrumente — Manometer und Vacummeter — bei jedem Bezirksamte plaziren lassen, damit die Gemeinden von denselben jeder Zeit Gebrauch machen können.

— Zur Abstimmung hatte das „A. T." die Bemerkung fallen lassen, es sei ein merkwürdiger Gesinnungswechsel, daß z. B. „ein Herr Oberst Künzli im Großen Rat bei der namentlichen Abstimmung über das Initiativbegehren gegen dasselbe stimmte und dann nach 6 Wochen in Aarburg für dasselbe das Wort ergreift."

Hiezu bemerkt das „Zof. Tagbl.": „Im Großen Rate handelte es sich bekanntlich um die Frage: Wollen wir ohne Begrüßung des Volkes auf das Begehren ein treten, oder das Volk zunächst um seine Meinung befragen? Nun konnte ja ganz gut ein Mitglied des Großen Rates trotz seiner persönlichen Ueberzeugung von der Rechtigkeit der in Frage stehenden Initiative es für zweckmäßig halten, daß zunächst das Volk sich darüber ausspreche. Vom demokratischen Standpunkte hat diese Auffassung sogar vieles für sich. Jedenfalls liegt in derselben keine Inkonsequenz, wie das „A. T." darzustellen beliebt."

— Aarau. Herr Kriminalgerichtsschreiber Oschwald wird den Aargau verlassen und nach Basel als Grundbuchverwalter der Centralbahn übersiedeln. Man glaubt, daß Herr Gerichtspräsident Müri in Aarau an seine Stelle gewählt werden dürfte.

— Gränichen. (Korr. v. 25. April.) Heute Abend um 5 Uhr brach auf bis jetzt noch unermittelte Art im großen, dem Herrn Fischer-Gloor in Meister schwanden gehörenden Bauernhofe „Mattenhof" ob Gränichen Feuer aus und äscherte denselben total ein. Die Wyna führt zur Zeit wenig Wasser. Es blieb sozusagen alles Mobiliar in den Flammen.

Das Haus Nr. 277 war zu Fr. 28 600 geschätzt und versichert, wurde aber 1887, weil unter der Schatzung verkauft, auf Fr. 19,200 herabgesetzt. Ledwaare verbrannte keine. Der Speicher blieb unversehrt.

— Bezirk Lenzburg. (Corr.) Am Platze des leider aus dem Bezirksgerichte Lenzburg tretenden Herrn Verwalter Hauser wird vorgeschlagen Hr. Hans Bryner Baumann, Oberlieutenant von Möriken.

Lobhudeln will ich nicht; es ist auch gar nicht nötig, mit vielen Worten diesen Mann anzupreisen; lügen will ich noch weniger, deßwegen unterschreibe ich nicht „Mehrere" (!) sondern

Ein Wähler.

— Baden. (Corr.) Auf die Wahlen der Bezirksbeamten, welche am 7. Mai erfolgen, macht sich im Bezirk bereits eine Bewegung geltend. In der „Linde" in Baden findet nächsten Sonntag eine Volksversammlung zur Besprechung der Wahlen statt. Man spricht davon, den alten, ehrwürdigen Bezirksamtmann Herrn Bopp Weiß durch Herrn Direktionssekretär Meier in Aarau zu ersetzen. Auch von Herrn Nationalrat Widmer wird in gewissen Kreisen gesprochen. Die freisinnigen Elemente in Baden denken auch an eine Radikalkur für das Bezirksgericht. — Im Allgemeinen aber freut man sich hier mehr der prächtigen Witterung, als daß man von Sesselhoffnungen spricht. Nur wünscht man auch hier Regen. Die Reben stehen schön. Zur Freude der Badewirte beobachtet man bereits viele Badgäste, besonders in den kleinern Bädern, wo die Landleute eingerückt sind, die des Winters Geschäften abwaschen und sich verjüngen wollen.

— Schloßrued. (Eingesandt.) Herr Ferdinand Mayer auf Schloß Rued hat dem Gemeinderat Fr. 1000 zur Sicherung einer Telephonstation eingehändigt. Diese Hochherzigkeit verdient um so größere Anerkennung, da der Geber erst ein Jahr in der Gemeinde niedergelassen ist.

Auf 1. Juni wird auch der neue Postwagendoppelkurs Schmiedrued-Schöftland eröffnet werden.

— Möriken. (Corresp) Wie prächtig auch unsere Gegend im Blütenschmuck der Obstbäume aussieht, wie schön auch die Saatfelder stehen, so öde und durstig blicken uns die Wiesen an, wie wenn sie uns um einen Trunk bitten wollten. In den Scheunen ist kein Heu mehr oder reicht nur noch für wenige Tage. In Othmarsingen und auch anderswo müssen die Tiere auf die Weide getrieben werden. Jupiter Pluvius, erbarme dich dich des Viehes!

Wer von Möriken nach Brunegg wandert, den führt gegen letztere Gemeinde hier der Weg durch das 30 ha große Gemeindeland. Davon erhält jeder Bürger von Möriken zu freier Benutzung etwa 20 a gegen den billigen Zins von jährlich Fr. 5.

Vor drei Jahren ist nun den Wegen nach die Pflanzung von 400 Obstbäumen versucht worden. Sie sind sorgfältig gepflanzt worden, werden durch einen eigenen Baumgärtner gepflegt und blühen teilweise jetzt schon. Diese Pflanzung steht da in schnurgeraden Reihen und ist eine wahre Zierde des sog. Neufeldes.

Noch einen weitern Schmuck erhält dieses Feld gegenwärtig. Für die Wasserversorgung in der Gemeinde hat man nicht alle Quellen des wasserreichen Kestenberges gebraucht. Eine wird nun hinab geleitet an die Straße in der nordwestlichen Ecke des Gemeindelandes. Dort entsteht jetzt ein laufender Brunnen. Bereits ist der Trog aus Cement erstellt. Wenn nun noch eine Linde zu dem Brunnen auf diesem lauschigen Plätzchen gepflanzt wird, so kann man singen:

„Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum."

— Wohlen. (Korresp.) Die Brandfälle vermehren sich in auffallender Weise. In Sarmenstorf wurden die Bürger in der Nacht vom Montag auf den Dienstag durch Feuerruf erschreckt. Ein Wohnhaus hinter dem Adler stund nach der zwölften Mitternachtsstunde in hellen Flammen. Eine Frau ist darin um's Leben gekommen und zwei andere Personen trugen schwere Brandwunden davon.

Auch von Althäusern wird ein Brandfall gemeldet.

— Bremgarten. (Korresp.) Die Direktion der „Rettungsanstalt Hermetschwyl" erstattet pro 1892 ihren 14. Jahresbericht. Dieselbe versorgte im Berichtsjahre 64 verwahrloste Kinder; 20 traten im Laufe des Jahres ein, 11 verließen die Anstalt und auf Ende des Jahres verblieben 42 Zöglinge, 31 Knaben und 11 Mädchen. Ueber die große Mehrheit spricht der Bericht seine Zufriedenheit aus. Etwa ein halbes Dutzend müssen als Ausreißer und umgehende Vaganten taxirt werden, ein weiteres halbes Dutzend zeigte sich vielfach störrisch, eigensinnig, ungehorsam. Die Ausgaben der Anstalt im Berichtsjahr belaufen sich auf Fr. 14,445, die durch die Einnahmen annähernd compensirt werden, welch letztere bestehen in Fr. 8411 Kostgelder, Fr. 400 Arbeitsvergütung, Fr. 240 Zinsen, Fr. 3589 freiwilligen Beiträgen und Fr. 1700 Staatsbeitrag.

Solothurn.

— Das solothurnische Dorf Biezwyl im Buchegberg wurde von einem großem Brandunglück heimgesucht. Eine gestrige Depesche meldet uns:

Der Brand war furchtbar; über 50 Spritzen waren in zwei Stunden anwesend, viele derselben kamen in Gefahr, zu verbrennen. Die Leute haben alles verloren; viel Kleinvieh, namentlich Schweine sind verbrannt.

Der Gebäudeschaden beträgt nur 140,000 Fr., welche von der kantonalen Brandassekuranzkasse zu tragen sind. Doch ist die Kasse bei der französischen Gesellschaft „Phönix" zu ⅔ zurückversichert. Das Mobiliar ist größtenteils verloren gegangen und war nur teilweise versichert. Der Mobiliarschaden übersteigt 100,000 Franken; die Zahl der Obdachlosen gegen 200. Das Feuer entstand in einem Kehrichthaufen und teilte sich bei der herrschenden Bise mit großer Schnelligkeit dem Gebäude mit. Eine Frau, welche den Brandausbruch bemerkte und zu löschen versuchte, erlitt arge Brandwunden. Wassermangel und der Umstand, daß die meisten Häuser mit Stroh und Schindeln bedeckt waren, machten die Feuerwehr machtlos. Eine große Zahl der Betroffenen gehört der unbemittelten Klasse an, weshalb rasche Hülfe doppelt notwendig ist.

Das benachbarte Schnottwil war ebenfalls in Gefahr. Frauen und Buben übernahmen die Wache; wo sich die brennenden Schindeln auf ein Dach niederließen, wurde gerufen. Drei Spritzen traten in Aktion, um die Dächer zu nässen. Dank dem ruhigen, energischen und verständigen Handeln ist Schnottwil gerettet worden.

— Letzte Woche fuhren in Lohn zwei Knechte mit einem mit drei Pferden bespannten Pfluge nach Hause. Die Knechte blieben zurück und begnügten sich mit der Peitsche hintenher zu knallen. Da wurden die Pferde scheu, rannten die steile Dorfstraße hinunter, ein Pferd geriet in die Stränge des Vorderrosses und erlitt durch das Nachschleppen derartige Verletzungen, daß es sofort abgetan werden mußte. Die Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit des Knechtes hat so dem Besitzer des Pferdes cirka 900 Franken gekostet.

Zürich.

— Zürich. (l-Corr.) Aus Luzern geht uns über den Brand in Büron folgende Mitteilung zu: Das abgebrannte Strohhaus gehörte dem Joh. Keller in der Küchmatt. Der Leichnam der verbrannten 21 Jahre alten Dienstmagd Marie Näf von Menznau wurde ziemlich erhalten aus den Trümmern hervorgezogen. Die gerichtliche Obduktion nach angehobener amtlicher Untersuchung durch das Stattholteramt Sursee konstatierte, daß die unglückliche Person schwanger gewesen, gewaltsam getötet worden und dieses Verbrechen mit dem Brande im engsten Zusammenhang stehe. Der unverheiratete Eigentümer Keller wurde der Tat dringend verdächtig verhaftet.

— Zürich. (Korresp.) Ratenloosprozeß Bernhard. Am Montag begann, wie Sie telegraphisch gemeldet, der Prozeß gegen Ratenlooshändler Bernhard vor den Geschwornen. Die Klage war gestellt worden von Gewerbesekretär Kreis, welcher im Zürcherschen Kantonrat eine Motion betreffend den Ratenlooshandel gestellt hatte und hiefür von Bernhard in seinem Organ angegriffen wurde. Neben Bernhard nahm auf der Anklagebank Platz, der aus dem Durrich Handel bekannte Journalist Fella, aus dem Reich, der Begründer der schweizerischen Zeitschrift „Das Alphorn". Dieser Schriftsteller hatte dem Bernhard die Artikel gegen Krebs als Leibjournalist zu schreiben. Vorgeladen waren 40 Zeugen aus der ganzen deutschen Schweiz, Kunden und Angestellte der Schweiz, Kantonsräte, Regierungsbeamte, Journalisten. Auch kam in dem langen Zuge der aufmarschirenden Zeugen auf Krücken der bekannte Zürcher Polizeihauptmann Fischer angehumpelt.

Aus dem Aargau war auch Herr Statistiker Näf als Zeuge angerufen. Die Belastungszeugen deponirten einstimmig Bernhards Praktiken als Schwindeleien. Der Prozeß ist noch nicht fertig. Bernhard hat auch im Aargau ausgiebig operirt. Es genügt zu bemerken, daß er vor einem Jahrzehnt noch nichts besaß und jetzt mehrere hunderttausend Franken besitzt. —

Und dieser Herr drohte jeweilen den Redaktionen mit Injurienprozessen, wenn sie auf seine Praktiken aufmerksam machten. (Red.)

Bern.

— (Korresp. v. 24. April) Die soziale Bewegung in Bern, welche ich ihren Lesern zu Anfang dieses Jahres geschildert habe, ist kürzlich wieder in ein neues Stadium getreten. Sie erinnern sich noch, wie der sogen. Einwohnerverein, dessen Hauptaufgabe im Kampf gegen den Arbeitertribunen Wasserfall besteht, s. Z. eine Eingabe an die Regierung richtete, worin er gegen das Herumtragen der roten Fahne, gegen die „Freie Schule" und das staatsgefährliche Auftreten gewisser sozialistischer Elemente protestierte. Der Regierungsrat hat diesen Protest vor einigen Tagen abgewiesen und dabei betont, daß die freien Institutionen und die soliden Traditionen des Berner Volkes die stärkste Schutzwehr bilden gegen jene Theorien, auf deren Gefährlichkeit der Einwohnerverein aufmerksam machen zu sollen glaubte. Diese Abweisung des Einwohnervereins hat selbstverständlich im sozialistischen Lager Freude verursacht und es traf dieselbe zu einer Zeit ein, wo der Reichstagsabgeordnete Liebknecht einen Vortrag hielt über den sozialistischen Zukunftsstaat und die Wagner- u Schmiede-Gesellen streikten. Wenn daher die Arbeiterunion den Beschluß faßte, für den Fall der letztgenannte Streik bis zum 22. ds. nicht beigelegt werden könne, einen Generalstreik zu inszenieren, so mußte dies nicht sonder-

---

indem er ihr einen Sessel bot; „bitte, nehmen Sie Platz — er wird bald wiederkommen."

„Ich habe keine Zeit — wo ist Herr Palma's Schreibtisch — ich möchte ihm gerne einige Zeilen zurücklassen."

„Herr Palma arbeitet stets hier nebenan in seinem Privatkabinet," war die Antwort; „bitte, hier rechts! Dort finden Sie Schreibmaterial, gnädiges Fräulein."

lich verwundern. Das bernische „Rumi mit gsprengt" kennt indessen keinen Standesunterschied und der Streik dauerte fort, ohne daß die Drohung der Arbeiterunion zur Wahrheit wurde. Die 1. Maifeier wird daher auch dieses Jahr voraussichtlich ruhig eingeleitet und durchgeführt werden, nur dürfte in dem Umzuge, der in Bern jeweilen zu den imposantesten zählt, dieses Mal an Stelle des traditionellen „historischen Esels" ein anderes Zugstück treten. Es wäre dies im Interesse der Würde der Maidemonstration zu begrüßen.

Ein objektiver Beobachter der sozialen Bewegung in Bern mußte sich allerdings an dem Beschlusse gestoßen haben, der von den Zuhörern des Liebknecht'schen Vortrages gefaßt wurde und darin bestand, als Zeichen des Protestes gegen die Sozialisten feindliche Tendenz in Bern, der Gesetzesvorlage für Besserbesoldung der Polizeisoldaten Opposition zu machen. Es ist nicht recht erfindlich, weshalb diese Tendenz ein Motiv bilden könnte, der kläglich besoldeten bernischen Hermandad eine soziale Besserstellung zu verweigern. Glücklicherweise ging das Gesetz, wie ich Ihnen telegraphisch gemeldet, dennoch durch und wir zweifeln nicht, daß auch ein großer Teil der Arbeiter mit Ja gestimmt hat.

Schaffhausen.

— (Korresp. vom 29. April). Auch wir Schaffhauser gehören zu den Postgebäude Kantonen, nur scheinen die Bundesgelder den Weg über den Rhein mit besonderer Mühe finden zu wollen. Posträumlichkeiten, wie sie unsere industrielle Stadt aufweist, sind gelinde gesprochen kläglich, und der Ruf nach einem neuen Postgebäude war vielleicht wie nirgends berechtigt. Derselbe fand aber lange keinen Anklang in Bern und andere Kantone überholten uns mit Millionenbauten. Erst als eine gereizte Stimmung sich geltend machte und alle Hebel in Bewegung gesetzt waren, ließ sich der Bund mit uns entlegenen Eidgenossen in Unterhandlungen ein, fand es aber für gut, entgegen seiner sonstigen Praxis, zu markten. Der Große Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit d. h. einem Plan der eidgenössischen Baudirektion befaßt und es ist zu hoffen, daß das Traktandum Postgebäude Schaffhausen in Bälde die eidgenössischen Räte beschäftigen wird. Unterdessen schreiten die Arbeiten der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein, von denen ich Ihnen jüngst berichtete, rüstig vorwärts und werden von dem herrlichen Frühlingswetter begünstigt. Das letztere übt auch seinen guten Einfluß auf die Kulturen und wenn nicht zerstörende Naturereignisse nachträglich eintreten, so dürfte der 1893er nicht zu einer jener Sorten werden, bei welcher unsere Veteranen die finanziellen Opfer betonen, die gebracht werden müssen um beim Sauser einen „Anständigen" nach Hause zu tragen.

Ausland.

England.

— Aus London kommt die telegraphische Nachricht, daß das Unterhaus die Home Rule-Bill mit 347 gegen 304 Stimmen angenommen habe. Wenn diese Vorlage nun immer noch vom Entscheid des Oberhauses abhängt, hat doch dieser Ausgang eine große Bedeutung im Kampfe um Home-Rule, die selbständige Gesetzgebung Irlands. Auf der einen Seite sehnlichst herbeigewünscht, auf der andern in alle Höllen verdammt, kann der unparteiische Beobachter der irisch englischen Zustände den Sieg Gladstones nur wünschen. Gilt es doch, einem Volke nach langer dunkler Nacht die Ketten abzunehmen, es an die Sonne zu führen, ihm die Selbständigkeit und Selbstbestimmung zu geben. Wenn Gladstone in seinem langen Leben nichts anderes getan, als daß er Irlands Ketten zerbrochen hätte, wäre es genug, um ihm ein unauslöschliches Andenken zu sichern. Aber, wird man erstaunt fragen, warum sperren sich die Irländer selbst dagegen, veranstalten riesige Demonstrationen? Aber es sind auch hier die Fanatiker und die einseitigen Parteimänner, unter die selbst der ehrwürdige Salisbury gegangen, welche den Haß schüren und dem Volke Gefahren und Schliche vormalen, die in Wirklichkeit nicht existieren. Und wenn ein Volk, das Jahrhunderte lang geknechtet war, heute noch nicht die volle Reife zum Regieren hat, darf das die Engländer nicht abhalten, ihnen das so lange vorenthaltene Recht endlich einzuräumen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 25. April. (Privattelegr. der A. N.) Heute Mittag ist bei Köniz (1 Stunde von Bern entfernt) ein Waldbrand ausgebrochen, der große Dimensionen hätte annehmen können. Der Brand hatte einen derartigen Umfang angenommen, daß bereits einige Spritzen der Bundesstadt der Brandstätte zueilten und längere Zeit hindurch das Feuerhorn geblasen wurde. Glücklicherweise befand sich im brennenden Walde ein Fußweg, welcher den Flammen Einhalt tat und den Bemühungen der Pompiers gelang es, den Brand bis zu diesem Wege zu beschränken. Da die Brandstätte am Abhang des „Gurten" liegt, hätte das Wasser nicht weiter hinaufgepumpt werden können und es waren die Waldungen des Gurten nicht wenig in Gefahr. Deshalb der Allarm in der Stadt. Die Ursache des Brandes sind Spielereien von Kindern mit Feuerzeug, die namentlich in der gegenwärtigen trockenen Jahreszeit gefährlich werden können.

* Bundesstadt. Der Bundesrat bewilligt an den schweizer. Lehrertag in Zürich einen Beitrag von 3000 Fr. Die Freiburger Staatsbank erhält die Bewilligung zur Ausgabe von 3 Millionen Banknoten.

Kommando-Uebertragungen für Infanterie-Regimenter. Gutzwiller, Bern, Nr. 17 Auszug; Hintermann, Aarau, Nr. 20 Auszug; Bourgeois, Orbe, 3 Landwehr; Kernen, Bern, 9 Landwehr; Bratschi, Bern, 10 Auszug; Grieb, Burgdorf, 9 Auszug; Bühler, Frutigen, 11 Auszug. Die vier letztern unter gleichzeitiger Beförderung vom Major zu Oberstlieutenants.

Bern, 25. April. Das Befinden Ruchonnets hat sich immer noch nicht gebessert, die Aerzte empfehlen ihm eine Luftveränderung, wozu er sich bereit erklärt haben soll.

— Olten Nationalratspräsident Brosi ist von Lugano völlig geheilt zurückgekehrt.

Luzern, 25. April. Der erste schweizerische Pilgerzug von etwa 300 Pilgern ist unter der Führung von Wirz und Reding abgegangen. Morgen folgt ein weiterer.

Biel, 25. April. Beim Brande in Bietzweil sind im Ganzen 36 Firste, wovon 28 Wohnhäuser, niedergebrannt. Das Schulhaus blieb verschont, während die ganz nahe gelegene Post und Käserei den Flammen zum Opfer fielen.

Kappel a/A., 25. ds. (l-Korresp.) In der hiesigen Strafanstalt brach heute Morgen 9 Uhr Feuer aus. Bis die nötige Hülfsmannschaft herbeigeeilt kam war die Korrektionsabteilung im Innern vollständig ausgebrannt. Durch die auf den Platz geeilten Spritzen konnte dem Feuer Einhalt geboten werden. Verletzt wurde Niemand. Gebäude- und Materialschaden bedeutend. Man vermutet Brandstiftung durch einen Anstalts-Insaßen.

St. Gallen, 25. April. Die Generalversammlung des Stickereiverbandes hat die Urabstimmung über die Frage beschlossen, ob der Verband aufgelöst werden soll oder nicht.

Sonceboz, 25. April. Gestern Nachmittag brach hier ein großer Waldbrand, der das Holz auf eine Stunde weit zerstörte, aus. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bellinzona, 25. April. Uebermorgen trifft die Königin von England, von Florenz kommend, gegen die Mittagsstunde hier ein und wird im hiesigen Bahnhof speisen, der festlich dekoriert wird.

Mühlhausen, 25. April. Auf dem Bahnhofe wurde ein ausgewiesener Schweizer, Namens Borel, verhaftet und trotzdem er seinen Paß vorwies, 3 Stunden eingesperrt. Er reklamierte sofort in Bern und Straßburg.

Berlin, 25. April. Im Reichstag begann wieder die Ahlwardtdebatte. Ahlwardt erklärte, daß er bezüglich des Invalidengesetzes keine Akten besitze, er werde aber beweisen, daß Bleichröder und Hansemann unter Mithülfe des damaligen Direktors Miquel das deutsche Volk um viele Millionen schädigten. Miquel wies diese Anschuldigung energisch zurück. Richter erklärt, daß Ahlwardt sogar ein stenographisches Protokoll falsch vorgelesen und die heutige Rede bereits gestern für 20 Pfennig Entreé gehalten habe. Großer Beifall und Gelächter.

Paris, 25. April. Die von Turpin unternommenen Schritte zum Verkauf von Melinit sollen laut „Eclair" im Einverständniße mit der Regierung geschehen sein. Ueber die Behauptung, daß 1889/90 ein Schweizer Namens F. und Oberst Lochmann in Lausanne deßwegen mit Turpin unterhandelt, ergab die Untersuchung kein Resultat.

London, 25. April. Das Budget weist ein Deficit von 574,000 Pfd. Sterling auf. — Mit großem Mehr wurde ein Antrag den Normalarbeitstag für Bahnwärter auf 8 und für die übrigen Arbeiter auf 10 Stunden festzusetzen, abgelehnt.

New-York, 24. April. Cleveland erklärte, daß jeder Dollar vom Schatzamt in Gold eingelöst werde. Der Kongreß würde, wenn der Goldexport andauert, vor September einberufen

Konstantinopel, 25. April. Die kaiserliche Yacht Szegedin ist an der Küste bei Smyrna mit dem Generaladjutanten des Sultans und zahlreichen Offizieren gescheitert. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet

Redaktion: J. J. Spühler

Oertliches.

— Avis für Liebhaber-Photographen (Eingesandt.) Es wird seit einigen Jahren gemunkelt, die städt. Bauverwaltung beabsichtige, eine Renovation des Haldentores vorzunehmen. Da die betreffende Verwaltung nur gezwungen Hand an städtische Altertümer legt, möchten wir im Interesse mittelalterlichen Kunstsinnes um photographische Aufnahme, besonders von der Westseite aus, ersuchen; es sollen da bereits Ziegelsteine aus der Römerzeit zum Vorschein kommen.

— Zürich, 25. April. Frühjahrsledermesse 1893. Preise: Sohlleder per Kilo Fr. 2. 60 bis 3. 40; Wildleder p. K. Fr. 3. — bis 4. 50; Schmalleder p. K. 2. 80 bis 4. 50; Kalbleder p. K. Fr. 5. 60 bis 6. 50; Zeugleder p. K. Fr. 2. 80 bis 3. —; Schafleder per Dechet (10 Stück) 2.—35 Fr.; Schurzfelle per Dechet (10 Stück) 35—45 Fr.; Pelzfelle per Stück 3—10 Fr.; Vorschuhe, rindslederne, 30—36 Fr. per Dutzend; Stiefelschäfte, rindslederne, 64—70 Fr. per Dutzend; Reitschäfte, rindslederne, 10—11 Fr. per Paar; Kalbfelle 80—90 Cts. per Kilo.

Obschon die Zufuhr unter mittelmäßig war, ist gleichwohl die Kauflust eine schwache; die Preise sind am zweiten Tage sehr gedrückt und gegen gestern eher noch um weniges gewichen.

Aussteuer & Haushaltsstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster ästhetischer Qualitäten liefert franco ins Haus. Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 15. April von Havre abgegangen ist am 22. April, Morgens 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 29. April und „Champagne" am 6. Mai von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm, Abkürz. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung Regen	Witterung
25.	Mittags 1 U.	19.5	727.7	663.5	E½	25	hell
25.	Abends 9 „	9.9	727.0	764.8	SW¹	65	„
26.	Morg. 7 „	6.7	727.7	763.5	W¹	55	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 2.1 °C. Maximum 21.3 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1.9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. April.

Noch keine erhebliche Aenderung, vereinzelt lokale Gewitter.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Täglich schöne frische
Kuttlen
à 50 Cts bei **Siegrist-Runiker.**

Ordonnanz-Scheibenbilder
Nr. I. IV. und V
sind zu beziehen bei 1973
Marie Schmutziger,
vorm. Dl. Schmutziger-Fisch.
Aarau Rathausgasse 1.

Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Nährsalze Marke A. G. und W. B.)
neb.i Gebrauchsanweisung
empfiehlt billigst 2164
Gustav Hoch.

Zu kaufen gesucht.
8 bis 10 Klafter
Bürgerstockholz
von **J. Wüthrich,** Conducteur.

Gesucht.
1 Saaltochter,
ein tüchtiges französisch sprechendes
Zimmermädchen,
eine tüchtige 2213
Küchenmagd.
Gute Zeugnisse und Photographie einsenden an
Hôtel Rössli, Brunnen.

Kochlehrtochter
findet Stelle unter günstigen Bedingungen. Wo? sagt die Expedit. d. Blattes. 2214

Spetterin gesucht
2—3 Stunden täglich. 2225
Nachfrage bei d. Exped.

Wer ein noch guterhaltenes 2166
Kinderchaischen
billigst **verkauft,** sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Zwei möblirte **Zimmer** im Binzenhof. 2211 d. Exp. d. Bl. 2216

Eine geprüfte **Lehrerin,** Süddeutsche und Katholikin, welche 10 Jahre lang Gouvernante in einer deutschen Familie war, sucht nach Erledigung ihrer Aufgabe in derselben, worüber ihr das beste Zeugniß zu Gebote steht, wieder eine ähnliche Stelle. Auskunft wird erteilt auf unter Chiffre L. 1907 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich** zu richtende Anfragen. 2218

Gesucht.
Eine im Serviren gewandte **Tochter** zur Aushülfe an Sonntagen Nachmittagen. 2210
Zu erfragen bei der Expedition.

Ein solides, engl., fast neues
Tricilette
ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **R. Kull, Wildegg.** 2040

Zu vermieten.
In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu 4 Zimmern mit Küche, Wasser- und Waschein richtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2216

Zu mieten gesucht:
Ein **Logis** von 4 Zimmern, nebst Zubehörden, sofort oder innert 3 Monaten zu beziehen. Offerten sub A B an die Expedition. 2160

Zu vermieten: 2199
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör. Wo? sagt die Exped.

Zu vermieten.
Ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Keller und Estrich bei 2137
Thut-Bächli, Ober-Entfelden.

Zu vermieten.
Eine heitere Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör auf dem Rain. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 2130

Zu vermieten,
Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Watzmer-Kummler.**

Zu vermieten. 2057
Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Zu verkaufen: 2187
1 Doucheapparat
billig. Von wem sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht:
Eine Copierpresse.
Von wem sagt die Exped. 2188

Zu verkaufen.
Einige solid und schön gearbeitete
Canapées.
Preis billig, bei **Ed. Lüthi,** Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse 15.

Lohnender Hausverdienst.
Eine Tochter könnte die Maschinenstickerei gründlich erlernen Günstige Bedingungen Arbeit ins Haus nach dem Kurs. Wer nähere Auskunft erteilt, sagt die Expedition. 2186

Zu verkaufen. 2184
Eine bereits neue **Handharmonika.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 36.

Dienstag den 25. April starb:
Elisabeth Schmid geb. Peter,
Postfakteur's sel. Witwe v Aarau,
Alter 55 Jahr, 4 Monat, 13 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 27. April.
Mittags 1½ Uhr.
Leidabnahme: Stadthof Nr. 92.

Kirchliche Anzeige.

Der Konfirmationsunterricht für die Knaben beginnt **Donnerstags Mittags 1 Uhr** im Lehrzimmer des Herrn Pfr. Bigler, worauf hiemit besonders **Lehrlinge** aufmerksam gemacht werden.

Pfr. Graf.

Gutsitzende **Herren-Hemden** aus bestem Stoff.
Hemden-Einsätze, Manchetten & Kragen 2209 hält in frischer Auswahl empfohlen

Erny-Faßler in **Aarau.**

Sonnenschirme

schwarz und in Farben

En-tout-cas

für Herren,

Regenschirme 2215

in **Halbseide, Wolle** und **Baumwolle** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Wittwe **L. Dimar.**
Rathausgasse **Lenzburg.**

Arabischer Gummi
Anilinfarben
Erdfarben
Glycerin
Harze
Leim
ächter Cölner und andere Qual.
Säuren
Schellack
Terpentin
Terpentin Oel
Vitriol
Zinnober
und andere **Droguen** sind stets auf Lager und werden billigst abgegeben.
Größere Posten mit entsprechendem Rabatt. 2212

Verkaufsstunden:
7—12 und ½2 6 Uhr.
— Unser Geschäft ist Sonntags — geschlossen.

Schmuziger & Cie.,
Rainstraße Nro. 834.
— Telephon. —

Waadtländer Wein

Lavaux

in hochfeiner Qualität
empfehle Literweise zu **80 Cts.**
von 10 Litern an gewähre Rabatt.

Büthrich-Lüdi z. Storchen.

Roggenbrot

nach Auswärts liefert gegen Nachnahme per Post.

J. Wehrli, Bäcker,
Telephon. **Aarau.**

Schöne Orangen

per Stück à 10 Cts.
2090 **A. Gautschi-Frey,** Rain.

Suppen mit Teigwaaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Nierenfett in schwachem Salzwasser, tut etwas von

MAGGI's Suppenwürze

hinzu u. eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in Originalfläschchen für 90 Rappen bei **Ed. Eggen.** Handlung.
Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Zu verkaufen.

Eine bereits neue **Trettmaschine** (System Singer) mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten mit mehrjähriger schriftlicher Garantie u. eine ältere dito um billigen Preis bei

Gautter-Schmuziger.

F. F.

Wir erfüllen anmit die schmerzliche Pflicht, Ihnen von dem Hinschiede unserer geliebten Mutter und Großmutter

Anna Freihofer geb. Schälchli

Kenntnis zu geben. Sie verschied nach kurzer Krankheit heute morgen im Alter von 75 Jahren.

Aarau, den 25. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Jakob Freihofer.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 27. April 1893, vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: **Kantonale Krankenanstalt.**

Leidzirkulare werden keine versandt.

F. F.

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter

Elisabeth Schmid geb. Peter,
Postfakteur's

von dieser Welt abzurufen.
Sie starb nach langem, schweren Leiden in einem Alter von 56 Jahren.
Wir bitten der lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Aarau, 25. April 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 27. April, Mittags ½12 Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Meinen tiefgefühltesten Dank für die große Teilnahme während der Krankheit meiner unvergeßlichen Gattin

Frau Anna Steger-Bolliger,
gew. Bäcker's

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das Grabgeleite.

M. Steger-Bolliger.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Stundenplan pro IV. Quartal 1892/93.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
8—9	Turnen	Franz. I Kaufm Rech.	Franz. II „ III A.	Ital. III	Buchhaltung	Diskussion Vorträge
9—10	Turnen	Engl. I	Engl. III Franz. III B.		Buchhaltung	Dramat. Club

Die Stunden beginnen mit heute.

Neueintretende können den Klassen auch jetzt noch zugeteilt werden und laden wir die hiesige Kaufmannschaft zu zahlreichem Beitritt in unsern Verein freundlich ein

Aarau, den 26. April 1893.

Der Vorstand.

Cavallerie-Cadres-Schule.

Rechnungen 2220

für diese Schule sind bis spätestens den **27. Abends** im **Bureau Nro. 10** abzugeben.

Aarau, 26. April 1893.

Der Quartiermeister.

Zweite Pfandsteigerung.

Donnerstag den 27. April 1893, von Vormittags 8 Uhr an werden im Hause Nro. 877 auf dem Rain in **Aarau** an eine zweite Steigerung gebracht:

Eine harthölzere Chiffonière, 1 Nachttischchen, Feilen u. Raspeln, Schraubzwingen, Bettladenverzierungen, 4 Klopfsäge, 1 Waldsäge, nußbaumene und tannene Städe und Gesimse, Lake, Oele und Polituren, Kommoden u Nachttischchenträger, Nußbaum-, Ahorn-, Eichen-, Pappeln-, Mahagoni-, Pflisander- u. Tuja-Masern, Schellak, Leimbuchene und tannene Laden u. A. m.

Aarau, 24. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Stadtmusik Aarau.

CONCERT

im Biergarten Holzach

Donnerstag, 27. April, Abends 8 Uhr

wozu wir unsere löbl. **Passiv-** und **Ehrenmitglieder** höfl. einladen.

Der Vorstand.

Restaurant Dürr.

Mittwoch den 26. April
(Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Mal)

CONCERT

des beliebten Schweizerkomikers
Armand Stebler aus Bern.
(Zum ersten Mal hier)
Urkomisches Programm.

Anfang 7 Uhr. **Eintritt frei.**

Eichberg

am Hallwylersee.

Produktion

der

Musikgesellschaft Sarmenstorf

Sonntag den 30. April.

Kleider-Magazin

von

G. Gerber, Marchd.-taill.

— 670 Vordere Vorstadt 670 —

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren- & Knaben-Kleidern

Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.
Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von **Fr. 4. 50** an.
Sommer-Überzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von **Fr. 4. 80** an
Kadetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.

Zu jedem Kleid Stoff-Resten.

Kleidungen nach Maaß

werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.

Es empfiehlt sich bestens

G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.
Solide Abnehmer gesucht.
Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867

Aarau, Donnerstag 27. April 1893. № 98. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die lateinische Münzkonvention.

(Korrespondenz.)

III.

(Schluß.)

Die Auflösung der lateinischen Münzkonvention wird mit Notwendigkeit dem Bimetallismus ein Ende bereiten und die Goldwährung zurücklassen. Die zirka 500 Millionen Scheidemünzen, die in den Vertragsstaaten zirkulieren, werden wenig davon berührt werden, da man auch bei Goldwährung derselben bedarf.

Schwierigkeiten wird allein die Ablösung der 5-Frankenstücke bieten. Jeder Staat muß nach Art. 14 des Vertrages von 1885 zunächst für den Betrag, um welchen die Stücke seines Gepräges die in seinem Innern vorhandenen Stücke des Gepräges der anderen Vertragsstaaten übersteigen, Gold kaufen, dann aber auch seine eigenen 5 Fr. Thaler in Gold umsetzen, da von einer Silberwährung im Innern des betr. Staates keine Rede mehr sein könnte. Es müßte also für diese Riesensummen von Silbermünzen Gold gekauft werden. Diese Schwierigkeiten bestehen für die Schweiz nicht, da sie sehr wenig eigenes Silber aus den andern Vertragsstaaten auszulösen hat. Wohl aber frägt es sich, ob Italien und Belgien ihre Schuld an die Schweiz in Gold begleichen können; ja selbst das reiche Frankreich dürfte darin auf Schwierigkeiten stoßen. Indes braucht sich die Eidgenossenschaft nicht um fremde Sorgen zu kümmern.

Durch die bei Auflösung der Konvention eintretende Demonetisirung von solchen Mengen Silber würde eine Verteuerung des Goldes bewirkt. Dem Uebelstand will Herr Nationalrat Joos abhelfen, indem er das sog. Certifikatsystem, wie es in Nordamerika besteht, einführen will. Beim Einzug des Silbers nach eingetretener Kündigung der lat. Münzkonvention sollte die Eidgenossenschaft jedem Gläubiger vorerst, anstatt ihn mit Gold zu bezahlen, durch Gold voll gedeckte Certifikate verabreichen. Der Staat würde das von dem schuldnerischen Vertragsteil zu erhaltene Gold, resp. die Tratten, in einer Staatskasse aufspeichern, bis die Lösungsfrage geregelt und ein schweizerisches Münzgesetz erlassen wäre, das die Goldwährung einführte. Hierauf würden die Certifikate von den Gläubigern wieder einlöslich. Man mag nun über dieses Certifikatswesen geteilter Meinung sein, es ließe sich ohne große Umstände einführen. Hätte man erst einmal in der Schweiz vollgedeckte Banknoten, so könnten diese die Rolle der Certifikate übernehmen, da dann einzig die Verschiedenheit des Namens zwischen diesen beiden Einrichtungen existierte. Daß man vollgedeckte Banknoten nach dem neuen Monopol erhalten werde, ist nur zu wünschen, schon aus obigem Grund.

Bezüglich jenes Münzgesetzes erinnerte Herr Dr. Joos daran, daß er in der Bundesversammlung eine Motion eingereicht habe, wonach der Bundesrat die lateinische Münzkonvention kündigen soll, und daß daraufhin der Bundesrat erklärte, unterm 5. April 1889 sei eine andere Motion eingereicht worden, lautend: „Der Bundesrat wird eingeladen die Frage zu prüfen, ob das eidgenössische Münzgesetz im Sinne der Einführung der Goldwährung zu revidiren sei." Der Bundesrat habe darauf erklärt, es würde ein bezüglicher Gesetzesentwurf ausgearbeitet und den Räten vorgelegt werden. Leider habe der Bundesrat diesen Gesetzesentwurf vergessen!

Herr Dr. Joos erklärte, die größte Gefahr für die Schweiz sei die, daß unversehens die Münzkonvention wieder auf einige Jahre verlängert werde, zu Gunsten der Aktionäre der Bank von Frankreich und einiger Genfer und Neuenburger Finanzleute, deren Patriotismus erst lange nach dem französischen Gold käme. Ebenso mißlich sei es, daß in dem 145 Mann starken Nationalrat es kaum 8 Räte gebe, welche die vorliegende schweiz. Münzfrage à fond studiert hätten. Dieser offene Ausspruch eines Mitgliedes unserer obersten schweizerischen Behörden ist sehr bemerkenswert. An der Richtigkeit desselben ist bei der großen Menschenkenntniß des weitgereisten Schaffhauser Nationalrats kaum zu zweifeln. Es wäre wahrlich besser, man würde der neuesten Motion von Dr. Joos mehr Verständniß entgegenbringen, als eine der wichtigsten Tagesfragen mit der schalen Bemerkung vom „Motionenvater" ꝛc. zu überspringen.

Der Vortragende berührte noch die zwei Münzkonferenzen in Paris 1878 und Brüssel 1892, die beide von Nordamerikanischen Silbermännern und den Rothschilds angeregt worden waren, angeblich um dem lateinischen Münzbund weitere Ausdehnung zu geben, faktisch aber, wären die Beschlüsse angenommen worden, um eine ungerechtfertigte, ungeheure Bereicherung dieser edlen Menschenfreunde zu erzielen. Im fernern erläuterte er das oben berührte amerikanische Certificatsystem. Auch schlug er vor, wäre die Goldwährung eingeführt, die groben Silbermünzen dann so groß zu schlagen, daß sie quasi Exportartikel würden, wie dies Mexiko mit vielem Erfolge mit seinen vollwichtigen Dollars betreibe, die nach Indien und China reißenden Absatz fänden. Redner meinte ferner, beim jetzigen Münzsystem sei die Gefahr der Falschmünzerei eine sehr große, die sich bei Goldwährung vermindere.

* * *

Kündigung eines Vertrages durch selbständiges Vorgehen der Schweiz, aus dem nicht diese, wohl aber andere Staaten, besonders das coulante Frankreich, Nutzen ziehen, und der in Wirklichkeit auf völlig veränderter Basis kümmerlich weitervegetire; Einführung einer Währung unter Zugrundelegung nur eines Edelmetalls für den Münzfuß; Acceptirung der faktisch bereits in den Vertragsstaaten durch Handelsusance bestehenden Goldwährung, vermittelt durch das interimistisch einzuführende Certifikatsystem, — das sind die Postulate, deren Behandlung in gegenwärtigem Artikel in ganz freier Fassung erfolgt ist und deren Verwirklichung Herr Nat.-Rat Dr. Joos, eventuell auf dem Wege der eidgenössischen Initiative, anstrebt. -S.-

Industrie in Zurzach.

Der Industrie in Zurzach haben wir früher schon einen ausführlichen Artikel gewidmet. In der in Paris erscheinenden «Encyclopédie contemporaine», einem Journal für Kunst und Industrie, entnehmen wir die Darstellung eines Franzosen über diese heimische Industrie. Herr Camille de Nicéray schreibt in jenem Journale:

„Man muß in unvordenkliche Zeiten zurückgreifen, um die ersten Spuren der Stickereikunst zu finden. Alle alten Völker haben sie gekannt und mit Erfolg ausgeführt. Mehrere tausend Jahre vor unserm Zeitalter waren die Stickereien von Babylon im ganzen Orient gesucht und erfreuten sich einer großen Berühmtheit. Die Gewohnheit, gestickte Kleider zu tragen, hatte in Rom sowohl wie in Athen eine bedeutende Ausdehnung. Im Mittelalter wurde die Stickerei hauptsächlich zum Kirchenschmuck verwendet, um erst später in allgemeinen Gebrauch zu kommen. Zur Zeit der Renaissance nahm die Fabrikation der Stickerei einen neuen Aufschwung. Die Zeichnungen wurden sehr reichhaltig und mannigfaltig und befriedigten so gleichzeitig die Gefallsucht der Frauen und ihre Vorliebe am Zierlichen.

In unsern Tagen hat sich die Stickerei in hohem Maße vervollkommnet. Durch die neuen mechanischen Erfindungen, welche unsre industriellen Gewerbe so sehr bereicherten, wurde eine Verallgemeinerung der Luxusgegenstände, welche man früher so teuer bezahlen mußte, erreicht.

Auf unserer letzten Schweizerreise konnten wir uns davon überzeugen, als wir die feinen, von Maschine und Hand gefertigten Stickereien des Herrn M. J. Zuberbühler in Zurzach in Augenschein nahmen. Im Jahre 1857 gründete dieser geschickte Handelsmann seine Fabrik. Wie bei allen, die feinere Artikel produzieren wollen, war auch bei ihm der Anfang schwer, er beschäftigte zuerst nur 40 Arbeiter. Aber seine Industrie nahm bald eine größere Ausdehnung an; in einigen Jahren hatte er sich das Zutrauen einer, über alle Handelsplätze Europa's und Amerika's ausgebreiteten Kundschaft erworben.

Heute sind in seinen, einen weiten Flächenraum einnehmenden Arbeitsräumen 600 Arbeiter ohne Unterbruch mit der Stickerei-Fabrikation und mit der Lingerie beschäftigt, denn Herr Zuberbühler verfertigt auch den letzteren Artikel in großer Anzahl. Beiläufig sei es gesagt, daß die Arbeit in der Fabrik Zuberbühler niemals fehlt und daß viele Arbeiter seit Beginn angestellt sind und ihren Lohn immer gleichmäßig erhalten. Ueberdies wurde ihr Direktor in Würdigung der Verdienste, welche er der schweiz. Industrie gebracht, zum Ehrenbürger des Städtchens Zurzach ernannt.

Unter den beachtenswerten Stickereien und Leinwandartikeln, welche er zu seinen Spezialitäten gemacht, könnten wir vielleicht nennen: prachtvolle Aussteuern für Damen, bestehend aus prächtigen Hemden, Morgenröcken, Mäntelchen, Unterhosen, Unterröcken, wie auch aus eleganten

---

53

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Regina war so froh, ihren Vormund verfehlt zu haben, daß sie es für ein Leichtes hielt, ihm in einer Zeile mitzuteilen, weshalb sie ihn aufgesucht, als sie jedoch vor dem kostbar geschnitzten Schreibtisch saß und die Feder in der Hand hielt, wußte sie absolut nicht, wie sie anfangen sollte, sie hatte noch niemals an Herrn Palma geschrieben und schon die Anrede machte ihr Kopfschmerzen. Während sie überlegte, ob sie „Lieber Herr Palma," oder „Lieber Vormund" schreiben sollte, fielen ihre Blicke auf ein über dem Kaminsims hängendes Bild; im nächsten Augenblick sprang sie überrascht auf und trat vor den Kamin. Kein Zweifel — es war ihr eigenes Bild — eine Kopie dessen, welches ihre Mutter erhalten, aber mit einzelnen Aenderungen. Ajax fehlte auf diesem Porträt und Regina's gemaltes Konterfei hielt einen Strauß weißer Lilien in den Händen.

Regina hätte kein junges Mädchen sein müssen, wenn es ihr nicht geschmeichelt hätte, ihr Bild im Arbeitszimmer ihres Vormundes zu finden, und unter dem Eindruck dieser Empfindung schrieb sie jetzt ohne Zögern:

„Lieber Herr Palma!

Die Probe ist abgesagt worden und da ich sonst für heute frei bin, möchte ich den Nachmittag gern bei Frau Mason, welche jetzt in der Oststraße Nr. 900 wohnt, zubringen. Frau Palma riet mir, zuvor Ihre Erlaubniß einzuholen; hoffentlich sind Sie nicht böse, wenn ich Ihre Rückkehr nicht erwarte, sondern gleich zu Frau Mason fahre.

Mit freundlichem Gruß Ihr Mündel

Regina Orme."

Das Briefblatt offen auf die Platte des Schreibtisches legend, eilte Regina davon und stieg in den Wagen, nachdem sie dem Kutscher zugerufen „Oststraße Nr. 900."

Der Wagen war kaum um die nächste Ecke verschwunden, als Herr Palma sein Bureau betrat; er trug eine Mappe mit Akten unter dem Arm und dieselbe hastig auspackend, gab er den Schreibern Anweisungen hinsichtlich derselben und fragte dann:

„Hat Herr Roscoe die Dokumente geschickt?"

„Nein, Herr Palma. Vorhin war eine junge Dame hier, die Sie zu sprechen wünschte."

„Nannte sie ihren Namen?" fragte der Advokat lebhaft.

„Nein — sie schrieb drinnen in Ihrem Arbeitskabinet eine Zeile und entfernte sich sehr eilig."

„Sie schrieb in meinem Arbeitszimmer?" wiederholte Herr Palma, offenbar nicht angenehm überrascht; „ich möchte denn doch die Herren dringend bitten, in Zukunft in meiner Abwesenheit Niemandem zu gestatten, an meinem Schreibtisch zu schreiben."

Herr Palma trat ins Nebenzimmer, sein suchender Blick entdeckte sofort den auf dem Schreibtisch liegenden Briefbogen und nachdem er die wenigen Zeilen gelesen, verlor sich sein finsterer Gesichtsausdruck.

In der Eile hatte Regina einen hellgrauen Glacehandschuh, sowie ihr Elfenbein-Portemonaie, ein Geschenk ihrer Mutter aus Rom, liegen lassen; Herr Palma glättete den Handschuh und öffnete dann die elegante kleine Börse. Diese enthielt zwei kleine Golddollars und eine Fünfdollarnote — in einem Seitentäschchen steckte ein in Seidenpapier gehülltes zierliches Sträußchen gepreßter Veilchen — auf der Innenseite des Seidenpapiers standen die Worte:

„Am 8. April in Agra gepflückt."

Die Worte trugen keine Unterschrift, aber Herr Palma kannte Herrn Lindsay's Hand; er biß die Zähne fest zusammen, steckte die Veilchen wieder in das Portemonaie und schob dieses sammt dem Handschuh in seine Brusttasche. Regina's Brief steckte er in ein Couvert, welches er mit der Adresse „Elliot Palma" versah, bevor er es in einem Fach des Schreibtisches barg; dann trat er vor Regina's Bild und murmelte:

„Meine Lilly — ehe ich Dich einem Andern überließe, möchte ich Dich lieber draußen in Greenwood (Greenwood ist der größte Kirchhof in New-York) wissen — Du bist mein und bleibst mein."

XIX. Kapitel.

An der Ecke der Straße, in welcher sich Frau Masons neue Wohnung befand, entließ Regina den Kutscher und erreichte bald Nr. 900.

Auf Regina's Läuten öffnete ein neues, halbwüchsiges Dienstmädchen und fragte nach dem Begehr der jungen Dame. Regina sagte, sie wolle Frau Mason besuchen und erfuhr von dem jungen Mädchen, daß Frau Mason, die die Wohnung an der andern Seite des Vorplatzes inne habe, vor Kurzem ausgegangen sei. Als das Mädchen Regina's enttäuschtes Gesicht wahrnahm, sagte sie lebhaft:

„Wenn das gnädige Fräulein einen Augenblick verziehen will, springe ich in's Nachbarshaus, wo Frau Mason öfter eine Bekannte besucht — vielleicht ist sie auch heute dort."

Regina dankte freundlich und entgegnete, sie würde sehr gerne so lange warten, worauf das Mädchen davoneilte. Regina war in das kleine Vorgärtchen getreten, um ihre Rückkehr abzuwarten und als sie hinaus auf die Straße blickte,

Schürzen aller Art, deren schöne Formen sich sehr graziös an die weibliche Gestalt anschmiegen. Alle diese Artikel sind mit glänzenden Stickereien geschmückt. Wir können auch nicht mit Stillschweigen an dem prachtvollen Wickelzeug für Kinder, Hemden, Schürzen, Mäntelchen, Taufröckchen ꝛc vorübergehen. Diese mit der größten Sorgfalt angefertigten und gestickten Spezialitäten sind alle nach der neuesten Mode und von einer Vollendung ohne Gleichen.

Um diese Schilderung zu beenden, wollen wir noch bemerken, daß die Männer Toiletten Artikel einen hervorragenden Platz in der Fabrik Zuberbühler einnehmen. Die Kragen und Männerhemden sind sicherlich würdig, neben die Pariser Fabrikate gestellt zu werden. Die gestickten Namen auf Handtüchern sind von einer sehr künstlerischen Form, welche jeden Vergleich aushalten.

Trotz des Reichtums und der Dauerhaftigkeit seiner Stickereien hat Herr Zuberbühler nie ausgestellt, denn er betrachtet diese Art von Propaganda ohne künstlerischen Wert, eher als unfruchtbar, denn notwendig für ein auf allen Punkten der Erde bekanntes und geschätztes Haus.

Wir können ihn auch nur beglückwünschen, daß er durch die Gründung von Filialen in Städten wie Basel, Lausanne, Bern, Genf, Amsterdam und New York in einem hohen Maße zur Ausdehnung eines industriellen Gewerbes beigetragen hat, welches für sein Land eine der hauptsächlichsten Quellen der Betriebsamkeit und des Reichtums bildet." —

Wir freuen uns der Anerkennung, welche der rastlose Industrielle in Zurzach im Auslande findet und können noch beifügen, daß derselbe seine Unternehmungslust auch auf andere Gebiete der Industrie ausgedehnt hat.

Herr Zuberbühler hat in Zurzach auch eine Schäftefabrikation gegründet, welche etwa 80 Arbeiter beschäftigt, und der Eidgenossenschaft die neuen ausgezeichneten Schäfte für die Militärschuhe liefert. Schade, daß Zurzach keine Wasserkraft hat und der Rhein dort wohl nahe ist, aber dessen Kraft nicht nutzbar gemacht werden kann.

Herr Zuberbühler gedenke eine elektrische Anlage für Licht und Kraft mit Petrol- oder Benzinmotoren einzurichten. Bezeichnend für die Veränderungen, welche dieser Industrielle seit 1871 dem Flecken gebracht hat, mag die Notiz sein, daß derselbe für seine vielen Neubauten im Schwarzwalde vor zwei Jahren einen großen, schlagbaren Wald gekauft hat. —

Eidgenossenschaft.

— Nationalbibliothek. Die Expertenkommission hat in zwei Sitzungen die Angelegenheit beraten und dem bundesrätlichen Beschlußentwurf beigestimmt, indem sie die nähern Bestimmungen über die Organisation der Bibliothek ꝛc. als Sache eines Reglementes erklärte. Statt Nationalbibliothek soll die Bezeichnung Landesbibliothek angewendet werden.

— Feuerwehrwesen. Vom 15. bis 20. Mai findet in der Kaserne Herisau ein Feuerwehrkommandantenkurs statt. Die Teilnehmerzahl ist im Maximum auf 150 festgesetzt. Die Tageskosten für jeden Kursteilnehmer betragen Fr. 4. 30 und sollen von den Sektionen getragen werden.

— Deutsches Konsulat. Etwa 100 Deutsche in Davos richteten an den deutschen Reichskanzler ein Gesuch um Errichtung eines deutschen Konsulates in Davos.

— Kaiser-Begrüßung. Dem Departement des Aeußern ist für die Begrüßungsfeierlichkeiten ein unbegrenzter Kredit eingeräumt worden. Der deutsche Gesandte Dr. Busch hat mit Lachenal über die Dispositionen beim Empfang diskutiert.

— Die Verkehrswege in den Alpen sind dies Jahr früh geöffnet, der Splügen und der Bernhardin waren schon am 24. ds. für Fuhrwerke frei; die Rigibahnen fahren bereits bis zum Kulm.

— Der Jura-Simplon-Bahn ist telegraphisch gemeldet worden, daß diejenigen Personen, welche am 20. März Steine vom Brückenkopf auf die Schienen der Mönchensteinerbrücke gewälzt haben, in zwei jungen Burschen entdeckt wurden.

Man hat dagegen noch keine Anhaltspunkte darüber, wer die Schienen an der Laufener Brücke ausgehoben hat.

— An die internationale Hundeausstellung, die am 11. bis 14. Mai nächsthin in Zürich stattfinden wird, hat der Bundesrat eine Ehrengabe von 500 Fr. bewilligt.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Abstimmung über das Jagdgesetz wird berichtet, es seien in der Gemeinde Boswil die beiden Abstimmungsresultate beim Rapport verwechselt worden, so daß sich für das Jagdgesetz über sechszig Ja weniger ergeben. Das möchte wahrscheinlich beitragen, daß das Initiativbegehren gar nicht angenommen sei.

Nach Erkundigung bei der Staatskanzlei weiß man dort von einer Beeinflussung des Abstimmungsergebnisses in solchem Maße noch nichts, man könne also auch keine Mutmaßung aufstellen.

— Zur Abstimmung über das Jagdgesetz schreibt der „Schweizerbote" von Rheinfelden: „Trotz alledem hätte das Begehren unterliegen müssen, wenn nicht das Gefühl für Billigkeit und Recht eine große Anzahl Bürger der obern Bezirke veranlaßt hätte, gegen ihr eigenes finanzielles Interesse zu stimmen. Das Volk hat diesmals ein etwas feineres Gewissen gehabt, als einzelne seiner Ratgeber."

— (Korr.) Ein schweizerischer Schriftsteller in fürstlicher Gesellschaft. Aus Petersburg liegt ein Prospekt vor uns, wonach Ende dieses Monates das längst angezeigte Werk des russischen Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch über seine Orientreise 1890—91 erscheinen wird. Das Werk in Foliogröße umfaßt 240 Bogen Text, wird etwa 120 ganzseitige Separatbilder und circa 280 Textillustrationen enthalten und in 2 Prachtbänden gebunden 140 Fr. kosten. Die deutsche Ausgabe des fürstlichen Werkes nun ist von einem Schweizer vorbereitet und in Gemeinschaft mit dem russischen Fürsten Uchtomsky fertiggestellt worden. Dr. Hermann Brunnhofer von Aarau war bis Ende der 80er Jahre Professor an der Kantonsschule zu Aarau, quittirte dann dort und zog nach Rußland, erst nach Moskau, dann nach Petersburg. Mit eisernem Fleiße machte er sich an das Studium der russischen Sprache und beherrschte sie bald derart, daß er mit seinem übrigen reichen Wissen in den letzten 2 Jahren sich einen litterarischen Namen machte, Mitarbeiter der großen russischen Journale in Petersburg und Moskau wurde und nun endlich als Uebersetzer des fürstlichen Werkes seinen Weg zu weiterem litterarischem Ruhme machen kann.

— ⁂ Eine lohnende Tour ist ein Marsch durch die Waldungen des Aarauer Oberholzes, diejenigen von Kölliken und Schönenwerd, ob Gretzenbach vorbei, über Grood, Rothacker auf den Engelberg. In diesen herrlichen Frühlingstagen bietet ein solcher Spaziergang auf angenehmen Waldwegen großen Genuß. Die an dem Höhenzug gelagerten Weiler Grood, Rothacker, Gulachen stecken mitten in förmlichen Blüthensträußen von überreich mit Weiß und Roth dekorirten Fruchtbäumen.

Auf dem Engelberg steht ein neues Wirtshaus mit Aussichtsturm, die Bewirtung ist freundlich und gut, die Aussicht prachtvoll. Ein Abstieg durch prächtigen Buchenwald führt ins Bad „Luterbach", wo man sich bei Papa Schaffroth aufs Beste und angenehmste von den Strapazen des Bummels ausruhen und erquiken kann.

— Rupperswil. Letzten Sonntag ist die Pfarrwahl im zweiten Wahlgange zu Stande gekommen Mit 93 gegen 150 Stimmen wurde Herr Pfarrer Altherr von Basel gewählt, während Herr Pfarrer Bär von Aarau mit 56 Stimmen in der Minderheit blieb.

— Baden. Das am 25. dies eröffnete Testament des Bildhauers Robert Dorer enthielt zur Ueberraschung vieler keine Verfügungen über die nachgelassenen Kunstgegenstände, wohl ein Zeichen, daß er an keinen so schnellen Tod geglaubt hatte. So bleibt also das Verfügungsrecht über das Atelier des Künstlers den Erben überlassen, welche sicherlich dafür sorgen werden, daß der Nachlaß dieses bedeutenden Mannes eine würdige Stätte finden werde.

— Koblenz-Stein. Die Nordostbahn ist vom Bundesrat aufgefordert worden, den Schnellzügen Basel Winterthur via Koblenz auch Wagen III. Klasse anzuhängen.

— Sozialdemokratische Hetzerei. (Eingef.) In Nr. 33 der „Berner-Tachwacht", Organ der sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern, steht folgendes: „Monarchisches. Wir lesen, daß beim Empfang des deutschen Kaisers in Luzern das dortige Stadtbataillon Spalier bilden soll. Andere sprechen nur von Aufstellung einer oder zwei Kompagnien. — Wir halten schweizerische Soldaten nicht für verpflichtet, einem solchen Aufgebot, das einen Mißbrauch unserer Milizen bedeutet, zu folgen . . . . ."!

Ist das nun nicht offene Aufreizung zum Ungehorsam gegenüber den militärischen Vorgesetzten? Sind ein solches Vorgehen, solche Hetzer nicht zu bestrafen?

Ja, wenn ein solcher Hetzer ein durchaus ungebildeter Mensch wäre, der keine Ahnung hätte, von den Höflichkeitspflichten gegenüber fremden Regierungen, so könnte man sein Vorgehen durch seine Unwissenheit entschuldigen; aber der citierte Artikel ist mit St., also wohl: Herr Steck (?) unterzeichnet. Herr St. weiß nun, hoffentlich, sehr wohl, daß auch unsere schweizer. Regierung gegenüber fremden Staatsoberhäuptern, wenn sie unser Land besuchen, gewisse Ehrenbezeugungen nicht unterlassen darf, ohne gegen allgemein geltende Sitte zu verstoßen.

Doch das kommt ja vielen unserer Sozialdemokraten nicht darauf an: Ob auch ohne den geringsten Grund — es wird weiter gehetzt! — Wäre es nur einer der bekannten Angriffe auf unsere bürgerlichen Institutionen gewesen, ich hätte es nicht der Mühe wert gehalten, darauf einzugehen; aber dieser Angriff auf die militärische Disziplin, dieses Aufreizen zum offenen Ungehorsam sollte nicht ungeahndet gelassen werden.

Es scheint uns, sowohl Herr Steck als unser Einsender nehmen die Sache zu tragisch. Der Erstere ist ein höflicher Mann und wird als solcher begreifen, daß einem Gaste, wie dem Vertreter eines mächtigen Nachbarstaates auch von Republikanern außerordentliche Ehrenbezeugungen bezeigt werden dürfen. Sodann scheint uns der Herr Einsender über das Ziel hinaus zu schießen mit seiner Ansicht, Steck begehe „offene Aufreizung gegen die militärischen Vorgesetzten". Diese kann doch nur im Militärdienst stattfinden. (Die Red.)

Solothurn.

— Olten. (Korresp. vom 26. April). Gestern Abends ca. um 5 Uhr verunglückte Gypsermeister Viktor Büttiker in hier. Er fiel mehrere Stockwerke hoch von einem Neubau herunter und blieb tot auf der Stelle. Eine zahlreiche Familie trauert um einen guten, sorgenden Vater. Der Verunglückte war bereits 70 Jahre alt, aber rüstig und kräftig wie ein Vierziger.

In jüngern Jahren war Büttiker auch in verschiedenen Aemtern tätig und stellte zu jeder Zeit seinen Mann. Seine Gradheit, sein heiterer Sinn und sein guter Charakter sicherte ihm die Achtung seiner Mitbürger. Die Erde sei ihm leicht!

— Balsthal. Auf der Holzfluh an der Straße nach St. Wolfgang stand eine Stange zum gelegentlichen Aufhissen einer Fahne. Diese Stange erkletterte am Sonntag Nachmittag ein Knecht Disli von Wynigen trotz Abmahnens eines Gefährten 6 Mal. Beim 6. Mal brach die Stange und Disli stürzte über die Fluh hinaus in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde.

— In Bellach wurde letzten Freitag die Leiche eines unbekannten, etwa 45 bis 50 Jahre alten Mannes aus der Aare gezogen, die etwa 4 Wochen im Wasser gelegen haben muß. — Am gleichen Nachmittag ertrank in Luterbach ein anderthalb Jahre altes Mädchen des Ludwig Werrensperger, Mechaniker.

Bern.

— In Bern ist gestern Herr K. J. Wyß, Buchdrucker plötzlich gestorben.

— Der bernische Große Rat hat am 25. ds. mit der zweiten Beratung der Verfassungsrevision begonnen.

— Der bernische Grütliverein hat den Ankauf eines Hauses an der Zeughausgasse in Bern um 195,000 Fr. beschlossen.

— Der Futtermangel macht sich bereits an verschiedenen Orten fühlbar; im Mittelland wurde dieser Tage für Heu ziemlich mittelmäßiger Qualität Fr. 7 per 50 Kilogr. bezahlt. Vielen Bauern bleibt nichts anderes übrig, als das Vieh auszutreiben, aber selbst die Fettwiesen zeigen nur ganz spärlichen Graswuchs.

— In Thundorf hat am 25. April ein Bienenzüchter einen jungen Schwarm „gerispelt"; ähnliche Nachrichten liest man auch aus dem Kt. Bern.

— Der „Buchfizitig" ist Heil wiederfahren! Der Appellationshof reduzierte nämlich die wegen Prämienverloojung über sie gefällte Buße um 200 Fr, während der Staatsanwalt eine Erhöhung auf 1000 Fr. beantragt hatte. Ob in diesem Falle wohl wieder so eine Kollekte für ihn veranstaltet worden wäre?

— Oberhalb des Dorfes Bannwyl befinden sich mehrere Grabhügel, die nach den Fundstücken bis in die Zeit von 500 bis 700 vor Christi hinaufreichen und aus denen man schon vor einigen Jahren reich verzierte bronzene Armschlaufen, Vasen und Urnen ausgegraben. Herr E. v. Fellenberg aus Bern setzt nun die Ausgrabungen fort.

Luzern.

— Die Rettungsanstalt Sonnenberg zählt 54 Zöglinge. Der 51 Jucharten haltende Hof der Anstalt hat beim Ankauf vor 34 Jahren nicht einmal für 9 Haupt Vieh genügend Nahrung gegeben. Heute gibt er für 23 Haupt genügend Nahrung, nebst 3 Jucharten für Getreide.

— Der Kanton Luzern hat über fünfzig Amateurphotographen, welche sich an der kantonalen Gewerbeausstellung beteiligen.

Basel-Stadt.

Infolge des großen Zudranges zum eidgenössischen Sängerfest entsteht hier während der Festtage ein Logismangel. Alle Bewohner werden fortgesetzt dringend ersucht, beziehbare Zimmer anzumelden, auch gegen Bezahlung; allein es ist die nötige Zahl nicht aufzubringen. Angesichts dieser Sachlage wird die Frage erwogen, ob nicht Liestal aushelfen könne.

— Ein interessanter Wettlauf fand am 24. April zwischen dem Jura-Simplonbahn-Schnellzug und einem Füllen auf der Strecke Delsberg Courrendlin statt. Das Tier, von dem an die Linie stoßenden Aeckern kommend, hielt mit dem Zug 3 Kilometer weit Schritt und wäre unzweifelhaft unter die Räder gekommen, wenn ein Basler Herr das Füllen nicht mit einem Stocke vertrieben hätte.

— In Basel wurde einem Tessiner Kupferschmied, der mit seinen ersparten 500 Fr. in die Heimat zurückkehren wollte, von einem Italiener am Centralbahnhof das Geld auf hinterlistige Weise abgenommen.

— In Basel starb letzten Dienstag unerwartet schnell der frühere langjährige Pfarrer zu St. Elisabeth Karl Sartorius. Als unbeugsamer Vertreter der alten Schule, in seiner Stellung ein Vorbild gewissenhafter Amtsführung wird er von vielen tief bedauert.

---

sah sie eine in dunkle Gewänder gehüllte schlanke Gestalt, deren Bewegungen auffällig an Olga Neville erinnerten, des Weges kommen. Die Dame trug einen dichten Schleier, aber unter demselben quollen goldrote Locken hervor, welche Regina's Vermutung neue Nahrung gaben; jetzt zog die Fremde die Klingel am Nachbarhause und schlug zugleich den Schleier zurück der — Olga's Züge verhüllt hatte. Eine unwillkürliche Bewegung, vielleicht auch ein leiser Laut Regina's, ließen Olga erschreckt aufblicken; sie legte den Finger auf die Lippen und verschwand dann im Hause, dessen Tür sich inzwischen geöffnet hatte.

Genf.

— (Corr.) Gewisse Leute glauben, Genf sei ein sicherer Zufluchtsort für solche, die von der Polizei aufgesucht werden. Dahin gehören auch die Fahnenflüchtigen. Früher duldete die hiesige Polizei solche Leute, wenn sie sich gut aufführten und ehrlich ihr Brod verdienten. Allein die Zahl der Deserteure wuchs in den letzten Jahre bedenklich, viele davon kamen ohne alle Hülfsmittel an, fanden keine Arbeit und vergriffen sich oft an fremdem Eigentum, erwiesen sich überhaupt als lästige Gäste. Das Polizeidepartement erhielt daher vor zwei Jahren von der Regierung die Weisung, in Zukunft den Ausreißern weder Aufenthalts- noch Niederlassungsbewilligungen mehr zu verabfolgen. Diese Verordnung wurde seither streng beobachtet und die 102 Deserteure, meistens Franzosen, welche sich voriges Jahr bei der Polizei anmeldeten, erhielten einfach Karten, laut welchen sie 1—3 Monate Zeit haben, sich anderswo ein Asyl zu suchen; nach dieser Frist müssen sie den Genfer Boden verlassen.

Die Landleute klagen überall über die ungewöhnliche Trockenheit. Während acht Wochen ein einziger Regentag mit 6 mm Wasserhöhe. Dabei meistens Bise bei hellem Himmel oder eine Junihitze, so z. B. hatten wir am 16. 22°, am 20. April schon 24° C. Wärme. Der Boden hat handbreite Risse, die meisten Wiesen sind gelb statt grün, das Getreide und Gemüse steht nun vier Wochen zurück; dagegen habe ich seit vielen Jahren keine solche Pracht der Baum- und Sträucherblüten gesehen — um 14—20 Tage früher als in gewöhnlichen Jahren. Haben doch die Frösche und Grillen ihre Sommerkonzerte schon am 20. April begonnen. Das Gewitter, das sich am Sonntag abends um den See herum entlud, brachte uns einen zweistündigen Regen, der aber ungenügend ist; 2—3 Tage anhaltendes Regenwetter wäre erforderlich, um den Boden ganz zu durchdringen.

Ausland.

Italien.

— L'imperatore è um bravuomo (Der Kaiser ist ein wackerer Mann) soll der Papst wörtlich gesagt haben, als er sich vom Kaiser verabschiedet hatte. Tatsächlich soll der Eindruck dieses Besuches weit günstiger gewesen sein, als der letzte, obwohl auch von ihm kein weltgeschichtliches Ereignis abstammen wird und wahrscheinlich deswegen die Militärvorlage zum Voraus angenommen oder verworfen ist, denn das Centrum ist auch nicht für den Papst mehr allzu zuverlässig. Anderseits wird Wilhelm auch nicht gegen seinen königlichen Gastgeber im Vatikan intrignirt haben; also bleibt alles beim Alten!

Die beständigen Klagen des Papstes über seine Gefangenschaft und die Ausfälle seiner Presse gegen die Kirchenräuber diesseits, wie jenseits der Alpen sind auch unbegründet, wie sie ungehört bleiben. Niemals hat der Papst seines geistlichen Berufes freier und unbeschränkter walten können, wie nach dem Verlust weltlicher Herrschaft unter dem Schutze des italienischen Gesetzes. Niemals war er weniger genötigt, die kirchlichen Interessen weltlichen Rücksichten zu opfern als heute. Die italienische Bevölkerung wird aber auch nicht dulden, daß Rom vom italienischen Einheitsstaate getrennt werde und keine Großmacht würde auch dazu die Hand bieten.

Serbien.

— Am 23. April fand ein großer Amnestie-Erlaß statt. Mehr als 400 politische Gefangene, welche wegen Majestäts- und Preßvergehen gegen die Regenten inhaftiert sind, wurden auf Anordnung des Königs in Freiheit gesetzt; ebenso vielen gemeinen Verbrechern wurde der Strafrest nachgesehen.

Amerika.

— San Francisco, Cal. Die Berichte aus den verschiedenen Teilen von Californien lassen für dieses Jahr eine ungemein reiche Ernte erwarten; ganz besonders ist dies im San Joaquin-Tale, einem der großen Weizendistrikte des Staates, der Fall, wo die Regenzeit und das Wetter im allgemeinen so günstig war, daß der Ertrag ein so reichlicher werden wird, wie niemals vorher. Weniger ist dies im Sacramento-Tale der Fall. Dagegen wird wieder die Getreide-Ernte im südlichen Californien eine sehr große sein. Obst steht in allen Teilen des Staates schön, Aprikosen ausgenommen.

Verschiedenes.

— Von einer Fürstenreise mit Hindernissen wird aus Pontafel berichtet: Fürst Ferdinand, der mit dem Abendzuge am 19. ds. unsere Station passierte, mußte auf italienischem Boden sehr ärgerliche Störungen seiner Reise erfahren. Was die Ursache gewesen — der italienische Zugsführer raisonnierte über die Menge des Gepäcks — ist nicht bekannt, aber Tatsache war, daß der Zug von Pontebba ohne den Fürsten und sein Gefolge abfuhr. Die Folge hievon waren energische Reklamationen der Gesellschaft, die darauf bestand, befördert zu werden; der Zug wurde telegraphisch eingeholt und zurückgeleitet und der Zugsführer, welcher betrunken gewesen sein soll, arretiert. An diesem einen Aergernisse war es aber nicht genug. Als der Zug in der Nähe von Udine war, wurden die Reisenden nach ihren Fahrkarten gefragt, und sie hatten lange gut reden, sie wären ihnen schon abgenommen worden. Erst eine telegraphische Anfrage in Pontebba brachte die Aufklärung, der dort arretiert zurückgebliebene Zugsführer habe die Karten in der Tasche; aber wieder war eine halbe Stunde Verspätung zu ertragen. Und pour comble de malheur war auf dieser vergnüglichen Fahrt auch noch ein Bruch an der Maschine vorgekommen.

Neueres und Telegramme.

N. Bern, 26. April. Der Große Rat nahm in seiner heutigen Nachmittagssitzung die neue Verfassung mit 179 gegen 10 Stimmen und Enthaltungen an. Die Volksabstimmung findet am 4. Juni statt. Die Eidesfrage wurde dahin gelöst, daß religiöse Eide und Gelübde zulässig sein sollen.

Bern, 26. April. Der Große Rat beschloß die Abschaffung des Placets (des staatlichen Genehmigungsrechtes aller Erlasse und Verordnungen kirchlicher Oberbehörden). — Ein Waldbrand, der bereits 200 Jucharten umfaßt, wird aus dem Berner Seeland gemeldet.

— Der Schmiede- und Wagnerstreik ist beendet.

N Zürich, 26. April. Nach dreitägigen Verhandlungen hat heute das Schwurgericht Zürich den Ratenlooshändler Alois Bernhard wegen Beschimpfung des Werner Krebs, Gewerbesekretär, Zürich, begangen durch die Presse zu 4 Tagen Gefängnis, 400 Fr. Geldbuße, 300 Fr. Staatsgebühr, 500 Fr. Prozeßentschädigung, 500 Fr. Civilentschädigung und zu 9/10 sämmtlicher Gerichtskosten verurteilt. — Der der Gehülfenschaft angeklagte und verurteilte Journalist Joh. Fellas erhielt 50 Fr. Geldbuße und hat 1/10 an die Gerichtskosten zu leisten.

N Zürich, 27. April. Die Zollkommission des Ständerates hat beim Entwurf des neuen Zollgesetzes in den meisten Punkten und namentlich bei Veredlungsverkehr und bei Einzählung der Zollgebiete dem Nationalratsbeschlusse zugestimmt. Die meisten Anträge der Kommission sind nur redaktioneller Natur.

N Glarus, 27. April. Eine gestern stattgehabte Versammlung von demokratischen Landräten und Mitgliedern der Arbeiterpartei hat einstimmig als Nachfolger des zurücktretenden Ständerates Zweifel den demokratischen Fabrikanten Blumer in Engi portirt.

— Auch in Basel ist die Influenza epidemisch aufgetreten.

Luzern, 27. April. Die Königin trifft heute 3 Uhr nachmittags hier ein und fährt um 3 Uhr 11 Minuten weiter.

Payerne, 26. April. Eine große Feuersbrunst zerstörte eine Mühle mit Wohnhaus und Scheune. Der Schaden beläuft sich auf ca. 20,000 Fr.

Berlin, 26. April. Sämmtliche Morgenblätter verurteilen aufs Schärfste das gestrige Auftreten Ahlwardts, dessen Ausschluß aus dem Reichstag gefordert wird. — Bei Caprivi fand gestern eine Besprechung der Militärvorlage statt, der zahlreiche Minister, Generäle und Abgeordnete beiwohnten. Eine Einigung wurde nicht erzielt, da Caprivi felsenfest auf seiner Forderung beharrt!

Karlsruhe, 26. April. Das Dorf Klengen, Amt Villingen, steht seit 12 Uhr in Flammen. 30 Häuser sind bereits niedergebrannt, da alle Dächer mit Schindeln gedeckt sind und großer Wassermangel herrscht.

Kolin (Böhmen), 26. April. Es haben neue antisemitische Ruhestörungen stattgefunden; die Magazine der Juden wurden geplündert. Der Boycott gegen die Juden hat begonnen.

Graz, 26. April. Gestern fanden mehrere Krawalle zwischen streikenden Maurern und nichtstreikenden statt. Die Polizei intervenierte und zog blank; mehrere Streikende wurden schwer verwundet.

Mons, 26. April. Die Zahl der Ausständischen im Borinage beträgt 20,000. Die Ausgleichsverhandlungen des Industrierates sind gescheitert. Die Ausständischen fordern außer Lohnerhöhung Freilassung der verhafteten Manifestanten und Amnestie.

Paris, 26. April. Aus Port Said wird gemeldet, daß die italienische Expedition Ferrandi bei Barbera von den Eingebornen niedergemacht worden sei.

— Im Pas de Calais feiern 35,000 Bergleute.

Madrid, 26. April. In Spanien macht sich wieder eine ausgedehnte anarchistische Agitation bemerkbar. — Bei Gibraltar ist der englische Kreuzer „Surprise" eingetroffen, um angeblich nach Marokko zu segeln.

Athen, 26. April. Die Katastrophe auf Zante ist fürchterlicher, als alle Berichte gelautet haben. Auf der ganzen Insel stehen kaum 200 Häuser mehr.

Lissabon, 26. April. In einer Menagerie warf sich eine Löwin auf den Tierbändiger. Erst nach sechs Minuten langem Kampf konnte die Löwin mit Gewehrschüssen niedergestreckt werden. Der Tierbändiger ist tötlich verwundet.

London, 25. April. Der Lordmajor empfing 200 Delegierte aus Ulster, welche sagten, wenn ein Bürgerkrieg ausbreche, falle die Schuld auf Gladstone und Morley.

Chicago, 26. April. Eine Feuersbrunst zerstörte das Arsenal des 1. Milizregiments. Es gab acht Tote.

New-York, 26. ds. Ein Personenzug stieß heute in der Nähe von Somerset (Pennsylvanien), als er ein abschüssiges Terrain herabfuhr, mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher wurden sieben Leichen aufgefunden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Meier, Friedrich, Peterkarlis, zur goldenen Wand, in Rieden, Gemeinde Oberfiggenthal; Egloff, Kaspar Xaver, Trottmeisters, in Niederrohrdorf; Keller, Karl, Martins, von Unterfiggingen, Gemeinde Unter-Siggenthal. Eingabe bis 5. Juni. — Bremgarten. Lochiger, Jakob, in Villmergen. Eingabe bis 1. Juni. — Kulm. Hunziker, Hans Rudolf, alt Bleichers, im Oberacker, von Oberkulm. Eingabe bis 10. Juli. — Zofingen. Zimmerli, Anna Maria, geb. Nußbaum, Ehefrau des falliten Heinrich Zimmerli, Taglöhner, von und in Aarburg. — Zurzach. Schleuniger, Blasius, Zimmermann, von Klingnau. Eingabe bis 9. Mai.

Benefizium Inventarii.

Bremgarten. Meienberg, Ferdinand, Färber, von Bremgarten. Eingabe bis 1. Juni. — Brugg. Schaffner, Rudolf, Zimmermann, von Hausen Eingabe bis 24. Mai. — Kulm. Weber, Friedrich Arnold, Gemeinderat und Armenfondsverwalter, von Leimbach Eingabe bis 10. Juni. — Laufenburg. Welti, Karolina geb. Weiß, Ehefrau des falliten Gottfried Welti, alt Ammann, von Ittenthal. — Zofingen. Pfiß, Wilhelm, Wagner, im Weiergut zu Vordemwald. Eingabe bis 3. Juni. — Zurzach. Frau Jetzer, Maria Verena geb. Steigmeier, Fidelis, in Vogelsang in Lengnau. Eingabe bis 23. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Dussourt Henry, Weinhandlung in Baden. Eingabe bis 13. Mai. — Rheinfelden. Sym, Benjamin, auf Lohberg bei Zuzgen. — Zofingen. Sandmeier, Rudolfs, von Seengen, gew. Wirt zum Bären in Aarburg. Eingabe bis 23. Mai. — Zurzach. Willi, Arnold, Eichdurer von Siglistorf. Eingabe bis 3. Mai.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Frau Steiner, geb. Dietringer, Elisabetha, von Oberwyl. — Muri. Frau Hunziker, Josefa, geb. Burkard, Müllers, wohnhaft gewesen in Boswyl, nun in Waltenschwyl.

Literarisches.

— Das Artistische Institut Orell Füßli veröffentlicht soeben das Schweizerische Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidg. Statistischen Bureau in Bern. Das Werk erscheint in 10 Lieferungen à 70 Cts., von dem die erste Lieferung bereits im Buchhandel zu haben ist. Die Kantone werden voraussichtlich in folgender Reihenfolge in die 10 Lieferungen eingeteilt: I. Zürich, II. Bern, III. Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug, Glarus, IV. Freiburg, Solothurn, Baselstadt, Basselland, V. St. Gallen, Appenzell J.-R. und A.-R., Schaffhausen, VI. Graubunden, VII. Aargau und Thurgau, VIII. Tessin, IX. Waadt und Wallis, X. Neuenburg und Genf. Ferner erscheint zum Schluß als Anhang dazu, ein alphabetisches Verzeichnis sämmtlicher Ortnamen, welches das Suchen im Werk selbst, ungemein erleichtert, zum Preise von Fr. 2. 50. Der komplette Band ist nach Erscheinen der letzten Lieferung und des Anhanges zu 10 Fr. erhältlich.

Innerhalb der in der offiziellen Reihenfolge auftretenden Kantone ist der Inhalt nach Bezirken in alphabetischer Ordnung und innerhalb dieser, ebenfalls alphabetisch, das Verzeichnis der Gemeinden aufgestellt. Die Gemeinden sind in ihre Unterabteilungen und hauptsächlichsten Nebenorte zerlegt. Bei jeder Gemeinde sind ersichtlich die Höhenlage, die Einwohnerzahl, mit Ausscheidung nach dem religiösen Bekenntnisse und der Muttersprache und bei ihnen sowohl als bei den Nebenorten, die Zahl der Haushaltungen und der Wohnhäuser. Die Anlage ist sehr übersichtlich, und es ist kaum zu zweifeln, daß dieses Verzeichnis in den Bureaux der Behörden, der Rechtsanwälte, der Kaufleute etc sehr willkommen sein wird, da es Aufschluß über Dinge giebt, über die man sich in den genannten Bureaux sehr häufig zu identifizieren genötigt sieht. Aber auch der Privatmann wird sich des Werkes in vielen Fällen mit Nutzen bedienen, so daß es auch ihm als bequem und sehr zuverlässig bestens zu empfehlen ist. Bis zur Stunde fehlte unserm Lande ein solch unentbehrliches Hilfsmittel, so daß dieses Ortschaftenverzeichnis in Wirklichkeit eine fühlbare Lücke ausfüllt.

Oettinger & Co, Centralhof Zürich — Beste und billigste Bezugsquelle solid., einfachster u. elegantester

Damen- und Kinderkleiderstoffe, reine Wolle, ca. 100/110 cm. breit, per Meter Fr. —,95, 1.05, 1,25.

Herren- u. Knabenkleiderstoffe, nadelfertig, ca. 135/140 cm. breit, per Meter Fr. 2.45, 2,95, 3,25. Bedruckte, waschächte *Baumwollstoffe* per Meter 22, 26, 33, 45, 65 Cts. Grosse Musterauswahlen bis zum Feinsten ins Haus. Modebilder gratis.

Marktbericht von Langenthal vom 25. April 1893.

	Fr. Ct.–Fr. Cts
Erdäpfel galten per 100 Kilo	4. 00—04. 50
Aepfel per 20 Liter	1. 80—02. 40
Birnen	0. 00—00. 00
Kabis und Köbli per Kopf	0. 10—00. 00
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 30—02. 40
Bordruchanken in Parth. per Kilo	2. 25—02. 30
Eier per Stück	5—5½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 14—01. 26
Fette Kälber	0. 86—00. 98
Saugkälber per Stück	10. 00—32. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00—01. 10
Faselschweine per Stück	25. 00—55. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 68—00. 76
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—00. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 60—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 26—00. 33
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	15. 00—00. 00
Weizen	20. 00—00. 00
Futtermehl per 100 Kilo	18. 00—19. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer C.	Barometerstand Lmm. Abkürz.	Barometerstand Lmm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsmesser. Hygrom.	Witterung
26.	Mittags 1 U.	21,1	725,3	761,1	NE'	25	l. bew.
26.	Abends 9 „	15,8	724,1	759,9	SW'	70	bewölkt
27.	Morg. 7 „	13,9	722,7	758,5	SW'	55	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,9 °C. Maximum 24,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. April.
Bewölkter Himmel mit Regenschauern oder Gewittern.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher	mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto.	dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto.	dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto.	gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug,	⅝ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50
dto.	⅝ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25
Servietten,	halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90
dto.	reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50
dto	extra fein, gebleicht	„ „			8. —
Tischtuch,	abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50
Theetuch,	abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —

Leintücher,	12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto.	12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto.	12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto.	12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Baumwollt.	10/4 „ roh		0. 45		0. 75
Piqué	5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Bazin	9/4 „ gestreift		0. 85		1 40
dto.	9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto.	6/4 „		0. 50		0. 83
Leinwand	zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Küchentücher,	abgepaßt			per Stück	0. 30
Frottiertücher,	abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
dto.	gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Arabischer Gummi
Anilinfarben
Erdfarben
Glycerin
Harze
Leim
ächter Cölner und andere Qual.
Säuren
Schellack
Terpentin
Terpentin Oel
Vitriol
Zinnober
und andere **Droguen** sind stets auf Lager und werden billigst abgegeben.

Größere Posten mit entsprechendem Rabatt. 2212

Verkaufsstunden:
7—12 und ½2—6 Uhr.
— Unser Geschäft ist Sonntags — geschlossen.

Schmuziger & Cie.,
Rainstraße Nro. 834.
— Telephon. —



Evormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren **Panzerkassen** mit eigenem federlosen Patentschloss, **Cassetten** in eleganter solider Ausführung. **Spezialität** in feineren Schlössern jeder Art.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

— Richters Anker-Pain-Expeller. —

!! Seidenhüte und Filzhüte !!

Strohhüte!

Garantirte Neuheiten dieser Saison.

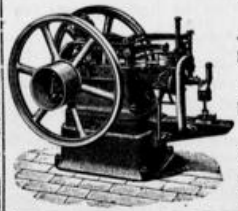
von 60 Cts. an.
das gediegenste und feinste
für

Knaben & Herren

ist in großer Auswahl eingetroffen bei

V. Sernatinger.

F. Saurer's Söhne, Machinenfabrik und Eisengiesserei, Arbon. 1997



Petroleum-Motoren.

Verbrauch an gewöhnlichem Petroleum pro Pferdekraft und Stunde
ca. 7—9 Centimes.
Ueber 300 Stück v. ½ bis 15 Pferdekräften im Betrieb.
Complete elektrische Lichtanlagen. Fahrbare Motoren in solidem Haus. Schiffe mit Motorbetrieb für Sport und Verkehr. (M. 6922 Z.)



Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund	sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt								
		beste Sorte,	180	cm.	lang,	150	cm.	breit	Fr.	22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfund	Halbflaum,	„	„		120	„	„	60	„ „ „ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	„ „	„	„		190	„	„	135	„ „ „ 19
Einschläfige Deckbetten,	6	„ „	„	„		180	„	„	120	„ „ „ 18
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„ „	„	„		100	„	„	60	„ „ „ 7
Ohrenkissen,	1½	„ „	„	„		60	„	„	60	„ „ „ 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„ sehr feinen Flaum				180	„	„	150	„ „ „ 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„ „ „				152	„	„	120	„ „ „ 22
Kindsdeckbettli,	3	„ Halbflaum				120	„	„	100	„ „ „ 9
Kindsdeckbettli,	2					90	„	„	75	„ „ „ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Nur 2 Fr. per Stück **Frauenhemden Leintücher**

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 2 0 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

A. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Handschuhe

seidene, Fil de Perse
baumwollene
in grosser Auswahl
und billigsten Preisen

M. Theodor-Hagnauer.

Baumwollstrickgarne!

D M C auf Knäueln
Doppelgarne
Schweizer-Baumwolle
Vigogne
in den verschiedensten Farben.

Spezialität in **ächt diamantschwarzem Doppelgarn** empfehlen zu den billigsten Preisen.
9915 **Schwestern Förderer.**

Größte Auswahl
in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich

Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann

Kautschuk-Stempel

Lieferung von einem Tag zum andern
Patente im In- & Auslande
S. Medaille Paris (A. N.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.

Lambrequins

am Stück und abgepaßt.

Etamine, Quasten

Häkelgarne

für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billige Preisen. 185

M. Théodor-Hagnauer.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:

Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Kein Hausfrau,

die einen **guten** und **gesunden** Kaffee liebt, sollte versäumen

Hunziker's

Kaffee Surrogat

zu probiren.

Dieses ganz nach **hygieinischen** Grundsätzen hergestellte Zusatzmittel gibt dem Kaffee einen äußern angenehmen milden Geschmack und ist für den Magen sehr zuträglich.

Preis 50 Cts. per ½ Kilo.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer** z. Adler, Aarau
„ **Gloor-Siebenmann,** „
„ **Gustav Hoch,** „
„ **G. Bertschinger-Wild,** „
„ **R. Roth-Weber,** Hdlg. „

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD

(M. 4147 Z.) 41

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Aychner, Ingenieur.
Aarau.

Muster franco!

Für 70 Pfennig Stoff zu einer elegant. **Fantasie** Weste.

Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 20 cm. **Buckskin,** melirt u. gestreift zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pf. 2 Meter **Excelsior-Diagonal** zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

Franco

erhält Jedermann auf Verlangen **die neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vortheilhaft
für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Schwerer Loden, doppelbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Mark 1.50 an.

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 15 Mk.

Prima Kammgarn für Anzüge und Paletots.

Linon-, Billard-, Vorst-, Feuerwehr- und schwarze Tuche.

Waarenfelder Stoffe per Meter Mk. 4.

5 Meter **Damentuch** in allen Farben in einem Kleide 6 M.

Doppelte, reinw. schwz. Cachemire von M. 1.30 an.

Damenloden Fantasie-Damen-Kleiderstoffe **Foulé und Croisée.**

Für 13 Mk. 50 Pf. 5 Meter sehr modernen **Lord-Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mk. 50 Pf. 3 Meter hochfeinen **Kammgarn** zu einem gediegenen Salon-Anzug.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. **Imitations-Kammgarn** zu einem Beinkleid neust. Dessins.

Für 7 Mk. 50 Pf. 3 Met. marineblauen **Cheviot** zu einem elegant, dauerhaft Anzug.

Waarenversand franco & zollfrei

Grossartige Auswahl

in

Spazier- Sonnenschirmen Stöcken

billig & fein

V. Sernatinger.

Sonnenschirme

schwarz und in Farben

En-tout-cas

für Herren,

Regenschirme 2115

in **Halbseide, Wolle** und **Baumwolle** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Wittwe **L. Dimar.**
Rathausgasse **Lenzburg.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Teutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Schmerzlose Operation von

Hühneraugen

und **verwachsenen Nägeln** besorgt

J. Burkhardt, Sohn,
pat. ärztlicher Gehilfe.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	2.—
100 f. **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfein	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.20
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.

Lehrender Artikel f. Wiederverkäufer.

In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bestand verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen

Bavets.

M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.

garantirt seidefrei.

Jakob Henz & Cie. Aarau.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Ia. **Mailänder Salami.**

Ausgezeichnete Waare.

In Postpaketen von 5 Kilo à Fr. 3.20 per Kilo franco durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme. Bei Bezug größerer Quantitäten Rabatt.

Sich zu wenden an (Ma2508 Z)
1955 **Amrein, Lugano.**

Zu billigen Lieferungen von
Ia. **Belgischen Schmiedekohlen,**
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
empfiehlt sich bestens 4461

Lagerhaus Aarau.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich einander zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Nebenverdienst.

Bei wem Frauen u. Töchter welche mit Häckeln (in Wolle u. Baumwolle) freie Zeit nutzbringend anwenden wollen, dauernde Arbeit erhalten, sagt die Expedition. 2163

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Wichtige Mitteilungen bedingen zahlreiches Erscheinen.

Feuerwehr-Uebung.
Leiter Nr. 1.
Freitag den 28. April 1893.
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Normal-Hemden und Unter-Leibchen, Unterkleider
aller Art
hält in guten Qualitäten bestens empfohlen 3084
Erny-Faßler

Marque SURROGAT-CAFÉ BERN deposé
Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Rohe und gebleichte **Baumwoll-tücher**
in verschiedenen Qualitäten hält zu den billigsten Preisen empfohlen
2240] **Erny-Faßler in Aarau.**

Zur Erteilung von 1768
Klavier-Unterricht
für Anfänger u. Vorgerücktere empfiehlt sich
Hermine Förderer,
Rathausgasse Nr. 20.

Schultheke, Schultaschen & Mappen
für Schüler und Schülerinnen empfiehlt in solider, schöner Ausfertigung zu möglichst billigen Preisen
A. Schmidt, Sattler,
2107 Bachstraße Nr. 1028.

Roten Tiroler Wein
in feiner Qualität
empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Stimmungen & Reparaturen
werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Zu vermieten. 2230
Ein sehr freundliches, sonniges gut möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer.

Zu vermieten.
Per 1. August ein einfaches sonniges **Logis** von 5 bis 6 Zimmern samt Zubehörden; Mietzins billig.
2243 **O. Weber-Lüscher.**

Gesucht.
Ein Ausläufer,
womöglich in Aarau wohnhaft.
Schriftliche Anmeldung befördert die Expedition d. Blattes. 2242

Bei einem tüchtigen Schneidermeister kann ein der Schule entlassener
Knabe
die **Schneiderprofession** erlernen Gelegenheit die französische Sprache zu lernen. Am gleichen Ort können
2 Arbeiter
einer auf Groß- und einer auf Kleinstück sofort eintreten.
Sich zu wenden an
J. Sax, Md. Tailleur à Bex (Ct. de Vaud).

Günstige Gelegenheit
Nur so lange Vorrat verkaufe ein grosser Posten
Jünglings-Sommeranzüge
von 8 bis 15 Jahren à Fr. 5 per Stück.
Drilichkittel, gran à Fr. 3. 80.
Sommerjouppen à Fr. 4. 50.
Panama-Röcke à Fr. 4. 50 bis 14. —
Sommerhosen, waschächt à Fr. 3. 50 p. Paar.
Turnerhosen à Fr. 2. 50 und 3.50.
Eine Partie **Blousen** gestreift, Manns u. Knaben 80 Cts. p. Stück
L. Dressler
Franz Camisascas Nachfolger.

H. Brupbacher & Sohn.

Anzeige.
Infolge vorstehender gänzlicher
Geschäftsänderung
verkaufen wir von nun an mit
10% Rabatt
Teppiche, Vorhangstoffe, Kragen und Manchetten, Seidendecken werden zu niedrigsten Ausverkaufspreisen gänzlich liquidirt.
H. Brupbacher & Sohn
35 **Bahnhofstraße, Zürich.**

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt. gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscouranten stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
ZÜRICH
Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1250
Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Kleider-Magazin
von
G. Gerber, Marchd.-taill.
— 670 Vordere Vorstadt 670 —
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren- & Knaben-Kleidern
Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.
Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von **Fr. 4. 50** an.
Sommer-Überzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von **Fr. 4. 80** an
Kadetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.
Zu jedem Kleid Stoff-Reste.
Kleidungen nach Maaß
werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.
Es empfiehlt sich bestens
G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix
ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in **Menziken.**





Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**
Gesundheits-Zwieback.
Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Kanalisirungsarbeiten.

Für die **Kanalisirung der hintern Bahnhofstraße und des neuen Quartiers in Aarau** werden folgende Arbeiten und Lieferungen zur Konkurrenz ausgeschrieben:
1. Erdaushub ca. 1500 m³.
2. Bekiesung ca. 420 m³.
3. Lieferung von ca. 1200 m Cementröhren von 21—45 cm Lichtweite.
4. Verlegen „ „ 2000 m „ „ 21—60 cm „

Das Vorausmaß, die Pläne und das Bedingnisheft liegen bei der städtischen Bauverwaltung zur Einsicht auf.
Angebote für Uebernahme aller oder einzelner dieser Arbeiten sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalisirung" versehen, **bis zum 15. Mai** dem Gemeinderat einzugeben.
Aarau, den 27. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.

Graveur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Anzeige.

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle dem geehrten Publikum mein gut assortirtes Lager in sämtlichen

Schreib- & Zeichnungsmaterialien

nur guter Qualität. — Alle Artikel, dutzendweise zu billigsten Preisen be

Jr. Hagenbuch, Papeterie.

!! Strohhüte !!

weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1944

Binsen-Hüte große à 35 Rp.
„ für Kinder „ 20 „

Straminpantoffeln

für Frauen von Fr. 1. 60 an.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Zur gef. Beachtung.

Auf bev. neues Schuljahr empfehle **Schultornister & Mädchentaschen** in Lederluch und Hanf zu außerordentl. billigen Preisen; ferner **Tafeln, Griffel** u. unzerbrechliche **Aluminiumgriffel** à 10 u. 20 Cts. per Stück. **Tafelschwämme** à 5 und 10 Cts. Beste **Cedernbleistift** à 5 Cts. per Dutzend à 45 Cts. Große Auswahl **Griffelrohr & Federkasten** von 15 Cts. bis 1 Fr. per Stück. **Stahlfedern, Federhalter. Radirgummi** à 5 und 10 Cts. sämtl. zu Schulzwecken besonders billig.

A. Hemmeler-Haßler's Bazar.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel

in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.

Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.

Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.

— Muster, sowie Lehrfässer zur Verfügung. —

Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

C. Brügger, Aarau,

hintere Bahnhofstraße Nro. 497

garantirt reinen Naturwein

div. Roten und Weißwein

per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Kartonfabrik Muhen (Aargau)

Badetten-Tücher

in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen

bei (2205) **B. Gisi von Arx, Aarau.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:

a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %,
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz Betrag 3½ %,
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3 %.

Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.

Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Liegenschaftssteigerung.

Die **Erben** des jüngst sel. verstorbenen **Rudolf Urech,** Müller, Vater von **Nieder enz** bringen am **Dienstag den 2. Mai** nächsthin, Abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" dahier an eine freiwillige

Verkaufssteigerung:



Das im Untermühlequartier zu **Lenzburg** stehende für Fr. 19,500 geschätzte und versicherte

Wohnhaus Nr. 603,

ferner das dazu gehörende zu Fr. 4,500 geschätzte und assekurirte **Magazingebäude Nr. 616** mit der zu Fr. 1,500 geschätzten und versicherten **Scheune Nr. 624,** sowie **der Garten mit Umgelände ca. 31,50 Aren** (⅞ Juch.) haltend, in nächster Nähe der Station Lenzburg Sodann noch mehrere Grundstücke im Gemeindebezirk Niederlenz. Die Steigerungsbedingungen sind günstig gestellt.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Niederlenz, 20. April 1893.

Der Beauftragte:
Kull, Gemeindeschreiber.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner,** gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächsthin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b. **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen: 1942

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 960. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140. —

Summa Schatzung Fr. 1080. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 8. April 1893. **Das Konkursamt.**

Eichen-Verkaufs-Steigerung.

Donnerstag den 4. Mai, nachmittags 1 Uhr in der „Altengabe" dahier über: 2090

51 Stück Stammholz mit 104,24 Fstm.
37 „ Schwellenholz „ 9,84 „

Abfuhr günstig.

Gränichen, 19. April 1893. **Der Gemeinderat.**

Kantonsschul-Neubau Aarau.

Zur Ergänzung von Offerten für Lieferung und Einrichtung einer **Centralheizung** im Kantonsschul-Neubau Aarau wird eine Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind von der Bauverwaltung Aarau zu beziehen. **Eingabetermin: 6 Mai 1893.**

Aarau, 21. April 1893. **Der Gemeinderat.**

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau)

Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**

Stamm- & Brennholz-Steigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung: Nächsten **Montag den 1. Mai,** Vormittags 8 Uhr im Stadtwald Buchwald bei Schafisheim:

2 Eichenstämme mit 3.96 Festmeter
1 Buchenstamm „ 0,45
14 Ster Mischelholz und 80 Stück Reiswellen.

2219 Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, am 25. April 1893. **Die Forstverwaltung**

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt.

Montag, 1. Mai 1893.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf künftigen Juli oder event auch später, dauernde Stelle auf einer

Gemeindeschreiberei mit Fertigungsaktuariat.

Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z 345 Q an d. Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zofingen.** (Z. 345Q)

Stelle-Gesuch.

Eine jüngere Tochter, mit guter Schulbildung, der deutschen, französischen, teilweise auch der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit der Buchhaltung und Korrespondenz vertraut, wünscht in einem **Geschäfte** in **Aarau** oder **Umgebung** Anstellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre C. G. 1853

Für Schneidermeister.

Für einen gut erzogenen Jüngling im Alter von 16 Jahren wird ein tüchtiger Lehrmeister für die **Schneiderprofession** gesucht. Anmeldungen nimmt die Armenpflege **Küttigen bis zum 30. dies** entgegen

Der Präsident:
2182 **Blattner,** Gmdrat.
Der Aktuar:
Graf, Gmdeschr.

Gesucht.

1 Saallehrtochter,

ein tüchtiges französisch sprechendes

Zimmermädchen,

eine tüchtige 2213

Küchenmagd.

Gute Zeugnisse und Photographie einsenden an

Hôtel Rössli, Brunnen.

Kochlehrtochter

findet Stelle unter günstigen Bedingungen. Wo? sagt die Expedit. d. Blattes. 2214

Spetterin gesucht

2—3 Stunden täglich. 2225
Nachfrage bei d. Exped.

Ein junger, zuverläßiger 2185

Knecht

der gut melken und auch mit Pferden umzugehen weiß, findet gute Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine geprüfte **Lehrerin,** Süddeutsche und Katholikin, welche 10 Jahre lang Gouvernante in einer deutschen Familie war, sucht nach Erledigung ihrer Aufgabe in derselben, worüber ihr das beste Zeugniß zu Gebote steht, wieder eine ähnliche Stelle. Auskunft wird erteilt auf unter Chiffre L 1907 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich** zu richtende Anfragen. 2218

Gesucht.

Eine im Serviren gewandte **Tochter** zur Aushülfe an Sonntagen Nachmittagen. 2210
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen: 2187

1 Douchrapparat

billig Von wem sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht:

Eine Copierpresse.

Von wem sagt die Exped. 2188

Zu verkaufen.

Einige solid und schön gearbeitete

Canapées.

Preis billig, bei **Ed. Lüthi,** Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse 15.

Zu verkaufen. 2184

Eine bereits neue **Handharmonika.**

Wer ein noch guterhaltenes 2166

Kinderchaischen

billigst **verkauft,** sagt die Expedition.

Zu verkaufen.

Eine bereits neue **Teppichmaschine** (System Singer) mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten mit mehrjähriger schriftlicher Garantie u. eine ältere dito um billigen Preis bei **Walther-Schmuziger.**

Zu vermieten.

Zwei möblirte **Zimmer** im Binzenhof. 2211

Infanterie-Rekruten-Schule I. Aarau.

Bekanntmachung.

Es wird angezeigt, daß mit ☞ **Freitag den 28. April** das **Scharfschießen auf dem alten und neuen Schießplatz** ☜ beginnen und bis auf weiteres fortgesetzt wird.

Aarau, den 26. April 1893. (A 1049 N)

Das Schulkommando.

Cavallerie-Cadres-Schule.

Rechnungen 2220

für diese Schule sind bis spätestens den **27. Abends** im **Bureau Nro. 10** abzugeben.

Aarau, 26. April 1893.

Der Quartiermeister.

Theatralische Aufführung.

Sonntag den 30. April, Abends 8 Uhr

in der Militär-Cantine im Schachen.

De Vetter Liederli.

Es Lustspiel i vier Uftüge im Zürcher Dialekt von Ulrich Farner.

Eintritt 50 Cts.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Dramatische Club des Grütlivereins Aarau.

Nach der Aufführung gemüthliche Unterhaltung.

Grütlischützengesellschaft Aarau.

Sonntag den 30. April Nachmittags punkt 1 Uhr

II. Oblig. Schiesstag.

im Schachen (alter Schiessplatz).

Uebung 1, 2, & 3.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Kurort

St. Laurenzenbad.

Eröffnung:

Sonntag den 30. April.

Zu dessen Besuche ladet höflichst ein

Frau Schmuziger-Gutjahr.

Bureau und Wohnung

des Unterzeichneten befinden sich von heute an auf dem

Rain Nro. 832 I. Stock,

im Hause des **Hrn. Beck Nychner** sel.

Aarau, den 26 April 1893.

Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft

Hauptagentur Aarau:

A. Keller-Jäggi.

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.

Rhein-Soolbad zur „Sonne".

Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.

Prachtvolle Lage am Rhein. Terrasse und Garten 45 Zimmer mit 60 Betten Billard. Billige Pensionspreise. Prospectus gratis durch den Besitzer (O 3904B)

1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Kurort Kilchzimmer

ärztlich empf. erster Luftkurort Baselland b. Langenbruck

(M2518Z) ☞ **ist eröffnet.** ☜ 1988

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.

Solide Abnehmer gesucht.

Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** 1867

Stadtmusik Aarau.

CONCERT

im Biergarten Holzach

Donnerstag, 27. April, Abends 8 Uhr

wozu wir unsere löbl. **Passiv- und Ehrenmitglieder** höfl. einladen.

Der Vorstand.

Eichberg

am Hallwylersee.

Produktion

der

Musikgesellschaft Sarmenstorf

Sonntag den 30. April.

V. Gerodetti

Hinterm Bahnhof, Aarau

bringt sein Lager in

Weiss- und Rotwein

aus der Toskana, der Lombardei und des Piemont in empfehlende Erinnerung. Spezialität **Chianti** in Originalflaschen (fiaschi). Billigste Preise und nur auserwählte gute Waare.

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee.** **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Kneipp-Kur-Anstalt

Affoltern a. A. (Kt. Zürich).

Mit dem 1. Mai eröffnen wir zum dritten Male unsere Kneipp-Anstalt, verbunden mit Rikli'schen Luft- u. Sonnenbädern. Aus persönlichen Erfahrungen kennen wir den gesegneten Erfolg dieser Heil-Methode. In jeder Hinsicht billigste Preise. Samstag nachmittags und Sonntags keine Konsultationen weder in Affoltern noch in Bonstetten. **Prospekte gratis.**

Pfr. J. J. Egli patentirter Konkordatsarzt. **G. Ad. Suter** Besitzer.

Jnstitut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von

E. Delessert, Sohn,

weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Tapeten

in frischer Auswahl. Billigste Preise.

Musterkarten in ganz reichen Dessins.

Es empfiehlt sich bestens 2189

E. Hahler-Hunziker.

Ordonnanz-Scheibenbilder

Nr. I. IV. und V

sind zu beziehen bei 1973

Marie Schmuziger, vorm. Dl. Schmuziger-Fisch.

Aarau Rathausgasse 1.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 3. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hies. Standlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Büchergestell u. 1 aufgerüstetes Bett.

Aarau, 26. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:

21— **Siebenmann.**

Blutorangen

frische Sendung

bei **Robert Schmidt,** z Bären.

Prof. Dr. Paul Wagners

Blumen-Dünger

(Nährsalze Marke A. G. und W. B.) nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt billigst 2164

Gustav Hoch.

Lohnender Hausverdienst.

Eine Tochter könnte die **Maschinenstrickerei** gründlich erlernen Günstige Bedingungen Arbeit ins Haus nach dem Kurs. Wer nähere Auskunft erteilt, sagt die Expedition. 2186

Pension.

Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis. Für Referenzen wende man sich an **M Monney,** Notar, **Avenches,** Herren **Malan,** Pfarrer u. **Emil Perrin,** Municipal in **Payerne.** (H. 4757 L.) 2069

Zu kaufen gesucht.

8 bis 10 Klafter

Bürgerstockholz

von **J. Wüthrich,** Conisseur.

Ein solides, engl., fast neues

Byrlette

ist Verhältnisse halber, sehr billig zu **verkaufen.** Sich zu wenden an **N. Knll. Wildegg** 2040

Zu vermieten. 2057

Ein **Logis** v 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

Eine heitere Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör auf dem Rain. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 2130

Zu vermieten.

Ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Keller und Estrich bei 2132

Thut-Bächli, Ober-Entfelden.

Zu vermieten: 2199

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör. Wo? sagt die Exped.

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, nebst Zubehörden, sofort oder innert 3 Monaten zu beziehen. Offerten sub A B an die Expedition. 2160

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu **4** Zimmern mit Küche, Wasser- und Wascheinrichtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör in der **Brauerei Hirschen.**

Frische Kuttlen

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Täglich schöne frische

Kuttlen

à 50 Cts. bei **Siegrist-Rykiker**

Aarau, Freitag 28. April 1893. № 99. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ein Redaktorenbummel in's Freiamt.

(Reiseeindrücke von zwei St. Gallern).

Es war am letzten Sonntag. Strahlend erhob sich Aurora aus den Fluten des Meers oder um ortsgemäßer zu reden über den Jura hinauf und lachte in die Straßen und Gäßlein der Aarestadt hinein, als ob lauter Freude und Lust darin wohnten. Sie guckte auch ganz indiscret hinter die Vorhänge und Schreiben der hochgelegenen Bude und kitzelte mit ihren Strahlen den Schlaf aus den Augen des faulen Erdenbürgers. Morbleu! da war sie schon wieder und blinzelte an den Spiegelrahmen vorbei und lachte mir aus vollen Backen in das verschlafene Angesicht. Das war denn zu viel liebwerteste Frau Sonne! In den Straßen drunten war's noch ziemlich ruhig und still und durch die Lüfte drang rein und klar des Meßglöckleins Stimme an mein Ohr, doch vergebens. Ich hatte heute Großes vor, einen mir unbekannten Erdteil, zudem noch als schwarz geschildert, wollte ich durchforschen und war meiner hohen Mission vollbewußt. Ein Riß Papier in der Rocktasche und mit dem für Journalisten besonders unerläßlichen Bleistift ausgerüstet, setzte ich mich in die Bahn, mich ganz der Führung und Fügung der hochlöblichen Nordostbahn überlassend und im Vollgefühl der absolutesten Sicherheit, in welche unsere Eisenbahnen uns bekanntlich wiegen. Unter dem üblichen Glockenschall und Pfeifenton fuhr der Zug mit Rütteln und Schütteln über schlecht- und gutgeschlossene Weichen hinaus ins Freie, und mich dauerte ordentlich ein funkelnagelneuer Postwagen, der mit seinem « Hors de service », außer Dienst zwischen einem alten Gepäck- und einem schmutzigen Schotterwagen seine Sonntagsruhe verschlafen mußte. Fast hätte ich über dieses Hors de service irgend eine tiefsinnige Meditation gesponnen, über das Indenschattengesetzt- und Ausrangirtwerden, aber die wechselnden Scenerien ließen mir keine Zeit dazu. Da fuhr man bereits durch eine grünende Wiese dahin, besät mit Kettenblumen, die mit ihren gelben Knöpfchen gar so bescheidentlich aus dem Gras hervorguckten. Sie mahnten mich ordentlich an glückliche Jugendfrühlingsstunden, an „Röhrli" und „Klepfera" und wozu sich die gut mütigen Blumen noch alles hergaben. Da fuhren wir auch schon sausend in den Wald hinein, an allerlei Gesträpp und Gebüsch vorbei, immer weiter.

Bald grüßte in seiner rührenden Einfachheit der Auensteiner Kirchturm herüber: „Einsam und verlassen"; „Wie gohts", einige auszurichtende Grüße und der Kontakt war wieder hergestellt zwischen zwei Rittern von der „goldenen" Feder. Ja es ist sicherlich ein freudiges Gefühl, an der Seite eines Freundes zu wandeln, allerlei Reminiszenzen aufzufrischen aus der guten Gallusstadt und gemeinsam wieder die bösen Liberalen und Ultramontanen durchzuhecheln, denn bös sind sie auch hier. So zogen wir fürbas gegen Windisch zu, in den herrlichen Frühlingstag hinein, um uns lauter Sonnenschein und Vogelsang und vor uns die Aussicht auf eine frohe Fahrt in den „schwarzen" Erdteil. Auf diese Expedition stärkten wir uns denn auch noch in einer heimeligen schattigen Laube mit Speis und Trank, zwar nicht mit Hockenbräu, aber mit etwas „anderm". Um halb 1 Uhr entführte uns der Zug ins Freiamt. Wir taten uns ordentlich darauf zugute, daß wir ganz für uns ein Coupé eingenommen hatten und gaben uns so als Herren der Situation ganz den Eindrücken hin, die auf uns ein stürmten. Der Herr Kollega zur Rechten verfehlte auch nicht, die allzu stürmischen Eloquien desjenigen zur Linken mit wohlangebrachten Dämpfern zu sekundieren. Auf der Höhe von Hendschikon taten wir den ersten Blick in den „schwarzen" Erdteil. Aber da war ja alles weiß, all's voller Duft und Blütenschnee, so daß langsam, langsam eine festliche Stimmung in unser Herz einzog, wie es oft auch so die Redaktoren in erhebenden Augenblicken überkommen mag. Früher Frühling jubelte es von allen Seiten, eine herrliche Blütenpracht breitete sich vor uns auf und erfüllte uns ganz mit Lenzgedanken. Baum an Baum überfüllt mit diesem blendenden Schleier, überall junges Leben, Knospen und Blüten, kein Ast, kein Zweig ohne diese glänzende Zierde. Es mag wohl auch im Herbst eine Freude sein, an den fruchtbeladenen Obstgärten staunend vorüberzuziehen und sich an dem Segen zu laben, schöner und bestrickender ist doch der Anblick dieser überreichen Blütenpracht, wie wir sie letzten Sonntag im Freiamt gesehen. Kaum wurden wir gewahr, daß wir in den Bahnhof von Wohlen, dem aargauischen Petit-Paris, eingefahren und hier vom Präsidenten des Grütlivereins überaus freundlich empfangen wurden. In der Voraussicht auf neue ungeahnte Ueberraschungen traten wir alsbald den Einzug in das freiämtische Eldorado an, das sich uns durch seine schönen Gärten noch versteckt hielt und uns den Einblick beharrlich verwehrte. Schon das erste Gebäude, die rechts stehende schmucke Villa, veranlaßte den St. Galler Redaktor zu der Frage, ob wohl hier ein Grütlianer zu Hause sei, worin er sich aber natürlich bedenklich trompiert hatte. An allerlei schmucken Häusern, zuletzt noch an der schlanken Basilika vorbei, gelangten wir in die schattigen Räume des „Sternen". Das Volk war auch hier in Feiertagsstimmung, viele wanderten hinaus in den blühenden Garten der Natur, viele zogen es wieder vor, die wohlbekannte Ecke aufzusuchen, denn auch hier lag der Staub fußhoch. Selbstredend waren wir sehr begierig, die Unterschiede zwischen Paris und Petit Paris möglichst viel herauszudüfteln und so wurde uns in erster Linie mitgeteilt, daß die Klein Pariser noch nicht von jenem verschwommenen Scepticismus zerfetzt seien, sondern recht brav zur Kirche gehen, wo man besonders die reiche Ausstellung von Strohhüten modernster Mode zu bewundern Gelegenheit habe. Auch soll die Seine von Klein-Paris noch lange nicht zu jenen verderblichen Krankheiten Anlaß gegeben haben, wie ihre stolze Schwester, obschon auch sie allerlei Stoffen zur Aufnahme dienen müsse. Trotzdem man an der Bünz Seine sich der Aufgaben und Anforderungen eines Klein-Paris an Gesellschaft und Amusements wohl bewußt ist, hat man sich immer in den Schranken des Maßvollen und Zuträglichen zu halten gewußt, so daß es in dieser Hinsicht weit gesundere Zustände aufweist, als Paris le grand.

Von der Gastlichkeit im „Sternen" von seinem Tanzsaal ꝛc. wissen wir auch nur Gutes zu berichten, auch sind die Anwohner gar nicht so revolutionär, wie man vielleicht aus der Stammverwandtschaft schließen könnte, sie verwahrten sich im Gegenteil ganz energisch gegen diesen Vorwurf, wobei ihnen der liebenswürdige Bremgartner Herr Honegger am rot n Tisch tapfer mithalf und bezeugte, daß auch er nicht zu jenen blutrünstigen Jacobinern gehöre, mit denen man sie etwa identifizieren möchte. Einige aus warmem Herzen kommende Vaterlandslieder bewiesen uns dann hinlänglich ihre Ungefährlichkeit.

Wenn das Städtchen den Namen Klein-Paris verdient, so ist es unzweifelhaft um seiner Strohindustrie willen, um seiner Industrie, die mitten in einer durchaus landwirtschaftlichen Gegend sich doch einen bedeutenden Ruf verschafft und tatsächlich in diesem Artikel nicht weit hinter Paris zurückstehen wird. Zu weitern vergleichenden Betrachtungen ließ mir die rasche Fahrt nach dem Bahnhofe, an blitzartig auftauchenden Strohhüten neuester Façon vorbei, keine Zeit mehr.

Nur auf dem Mont-martre überkam mich nochmals das Gefühl und die Ueberzeugung von den Schönheiten und Vorzügen von Klein Paris, und fast schmerzte es mich, von dieser Perle des Freiamtes so brusquement w eder Abschied nehmen zu müssen. Aber omnia æquat Locomotiva, d. h. in gutem Deutsch: Die Locomotive macht's allen gleich. So setzten wir uns wohl oder wehe wieder in den viereckigen Kasten und ließen uns geduldig gen Brugg hinunterschaukeln, den Blick in die fernen Alpen und in die scheidende Sonne genießend. Die Sonne versank und die Berge verschwanden langsam im Hintergrund, es blieb nur der trübselige Handharmonikaspieler mit seinen düstern Weisen von Lieb' und Liebesweh.

Aber hinweg! blüht uns ja nicht der schönste Frühling, singen die Vögel nicht von Lust und Herrlichkeit, predigt nicht die Natur von neuem Streben und Schaffen, von großen Werken und Zielen, drum weg mit den Grillen und Sorgen, singen wir heute fröhlich mit Hutten:

S'ist eine Lust zu leben!

Philanthropisch: Tätigkeit der Frauen

(§-Corresp. aus der Bundesstadt.)

Nachdem die Initiative einiger Frauenvereine für Beschickung der Weltausstellung in Chicago an dem Widerstande des Nationalrates in der letzten Junisession gescheitert, konnte man es als eine Art Entschädigung

---

54

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Bevor sich Regina von ihrem Staunen erholt hatte, erschien das Mädchen wieder und meldete, Frau Mason sei nicht im Nachbarhause gewesen; Regina bestellte Grüße an Frau Mason, nannte ihren Namen und fragte dann wie beiläufig:

„Wissen Sie zufällig, wer hier nebenan im Hause wohnt?"

„Eine Familie Eggleston, gnädiges Fräulein; es soll den Leuten nicht zum Besten gehen — so viel ich gehört, ist es eine Malerfamilie."

Regina dankte und entfernte sich langsamen Schrittes; der Heimweg führte durch einen der zahlreichen Parke, welche New-York verschönern; eine Schaar fröhlicher Kinder tummelte sich auf den freien Plätzen und warf einander mit Schneebällen. Regina schaute lächelnd dem lustigen Treiben zu, als sich plötzlich eine schwere Hand auf ihren Arm legte und die derbe Gestalt eines ziemlich ärmlich gekleideten Mannes vor ihnen bestürzten Blicken stand. Seltsamer Weise hatte Regina die Empfindung, als müsse sie diesen Mann bereits früher gesehen haben; während sie sich indeß bemühte, sich seiner zu erinnern, redete er sie an und sobald sie die rauhe Stimme vernommen, wußte sie auch, daß es Hannah's Vetter war, der damals auf dem Kirchhof mit ihr gesprochen hatte.

„Guten Tag, Regina," sagte der Mann, „es ist wirklich an der Zeit, daß Du mich kennen lernst."

Die unverschämt vertrauliche Anrede machte Regina's Blut stocken; sie bemühte sich, seine Hand abzuschütteln, aber dieselbe hatte sich gleich einer Klammer um ihren Arm gelegt und mit höhnischem Lachen fuhr der Mann fort:

„Weißt Du, wer ich bin?"

„Ich weiß, daß Sie Peter heißen und ein böser Mensch — der schlimmste Feind meiner Mutter sind."

„Hm — die kleine Natter sticht schon! Wie ich mit Deiner Mutter stehe, meinst Du zu wissen, daß ich aber Dein Vater bin, scheint Dir nicht bekannt zu sein, ha?"

Regina erbleichte und ihre weit aufgerissenen Augen starrten ganz entsetzt auf den Sprechenden.

„Es ist eine Lüge," stammelte sie endlich außer sich; „es kann nicht wahr sein!"

„Na, das muß ich sagen — besonders höflich bist Du nicht," knurrte der Fremde, „ein Wunder ist's freilich nicht — hast Du mich doch niemals gesehen und Deine Mutter ließ sich's angelegen sein, Dich im Haß gegen mich zu erziehen!

„Meine Mutter hat mir niemals mitgeteilt, wer mein Vater ist, aber daß Sie es nicht sein können, sagt mir mein Herz! Ich glaube, ich würde wahnsinnig werden, wenn ich denken müßte, ich wäre ihre Tochter! Und jetzt lassen Sie mich los, oder ich rufe einen Polizisten zu Hülfe!"

Mit diesen Worten zog Regina ihren Arm aus den Händen des Unverschämten; er blickte sie an und meinte dann:

„Schrei immerhin — wenn der Polizist erscheint, soll er erfahren, daß Du meine Tochter bist und daß Du Dich Deines Vaters schämst! . . . Allem Anscheine nach hat Minnie Dir auch nicht gesagt, wo Du geboren bist, hä? Ah, daß ich's erleben muß, daß mein eigen Kind sich von mir abwendet und die Polizei gegen mich zu Hülfe rufen will!"

Bei den letzten Worten schlug seine Stimme in einen weinerlichen Ton um und er fuhr sich mit der schwieligen Hand über die Augen. Regina stand unsicher und zweifelnd vor dem Mann, der sie Tochter nannte — seine Worte trugen das Gepräge der Wahrheit — war's möglich — hatte er das Recht, sich ihren Vater zu nennen?

Blitzschnell erfaßt der Mann, dem Reginas Zaudern nicht entging, seinen Vorteil und mit schmerzlich bebender Stimme fuhr er fort:

„Siehst Du, Kind — Deine Mutter verließ mich, bevor Du das Licht der Welt erblickt hattest und sie hat Dich und sich mit einem kunstvoll ersonnenen Lügengewebe umgeben. Dir hat sie vorgelogen, Du heißest Regina Orme — schade, daß es nicht wahr ist und daß Du einfach Regina Patterson heißest!"

„Unmöglich — undenkbar," stammelte Regina verwirrt; „meine Mutter kann sich nimmer so weit vergessen haben, Sie zu lieben und Ihre Gattin zu werden! Nein — mir sagt's eine innere Stimme — Sie sind nicht mein Vater — mein Vater muß ein anständiger Mann, ein Gentleman gewesen sein. — Und dann — weßhalb sollten Sie mich so lange unbehelligt gelassen haben — gehen Sie — ich habe nichts mit Ihnen zu schaffen!"

„So? Das wollen wir doch sehen! Einstweilen habe ich mit Dir zu schaffen, Du hochmütiges Ding — Du kannst Gott danken, wenn ich Dir nur den Namen Patterson lasse, denn wenn Du diesen nicht führen magst, besitzest Du überhaupt keinen, verstehst Du mich?"

„Nein," entgegnete Regina fest, „ich verstehe Sie nicht und will Sie nicht verstehen!"

„Alberne Dirne — ich werde mich mit Dir nicht auf Erörterungen einlassen! Leider ist unsere Heiratstitocerg durch einen Blitzstrahl zerstört worden und so kann ich Dir dieselbe nicht vorlegen, aber ich denke, es bedarf dessen nicht — ich —"

aufsehen, daß in's Budget pro 1893 einige Tausend Franken für Unterstützung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins aufgenommen und von unsern Landesvätern genehmigt wurden. Es geschah das letztere einstimmig, nachdem sogar der böse Thurgauer Häberli, welcher s. Z. namentlich gegen die Subvention für Chicago aufgetreten war, ausnahmsweise galant sein wollte — wie er selbst erklärte — und den bezüglichen Budget Posten energisch verfocht.

Das eidgenössische Departement des Innern hat nun das Frauenkomite in Bern beauftragt, statistische Erhebungen über die philantropische Tätigkeit der Frauen in der Schweiz zu veranstalten. Der Zweck dieser Erhebungen sollte ein Sammelwerk sein, welches geeignet ist, die bestehenden Stiftungen, Vereine, Gesellschaften, Anstalten, Comite ꝛc. einander näher zu bringen und ihnen Gelegenheit zu bieten, sich gegenseitig mehr als bis dahin kennen zu lernen. Es wird diese Annäherung ein einheitliches Vorgehen insbesondere da ermöglichen, wo es sich um Vorbeugung oder Abhülfe von Notständen handelt, oder wo es gilt, dem Mißbrauch der öffentlichen oder privaten Wohltätigkeit entgegen zu treten.

Das bernische Frauenkomite versandte über 5000 Anfrage-Bogen an Pfarrämter, Gemeindebehörden und geeignete Persönlichkeiten in der ganzen Schweiz, von denen schon mehr als die Hälfte zurückgekommen sind und welche 3446 Vereine aller Art anmeldeten. Täglich laufen neue Antworten ein und es wird die Erhebung über die philantropische Tätigkeit der Schweizerfrauen vieles Interessante und Nützliche zu Tage fördern und den Zweck derselben in vollem Maße erfüllen können. Die zahlreich eingelaufenen Antworten widerlegen im Uebrigen deutlich den von gewisser Seite gemachten Einwurf der Unvollständigkeit des Unternehmens und seiner daherigen Zwecklosigkeit. Wir wünschen den gemeinnützigen Bestrebungen unserer lieben Frauen einen vollen Erfolg.

Eidgenossenschaft.

— Eidgenössische Stellen. Ueber die Art und Weise, wie eidgen. Stellen ausgeschrieben und besetzt werden, wird dem „N. Z. Tagbl." geschrieben: Von Zeit zu Zeit werden in den Zeitungen die im schweiz. Bundesblatt aufgenommenen Stellenausschreibungen dem Publikum nahe gebracht, selbstverständlich in der wohlmeinenden Absicht, Interessenten auf Vakanzen in der eidgn. Verwaltung aufmerksam zu machen. Die Anmeldungen sind jeweilen Legion und Hunderte harren des bundesrätlichen Entscheides. Unterdessen sitzt der Inhaber der ausgeschriebenen Stelle zumeist bereits an seinem eidgen. Pulte, sei es nun, daß er hiezu als Avancierter in der Lage ist, oder daß er als provisorischer Angestellter nur noch den Endtermin der Ausschreibung abwartet, um seine zum Voraus gesicherte Wahl offiziell entgegenzunehmen. Zum großen Aerger der Aspiranten melden dann die Blätter jeweilen die ungeheure Zahl der Angemeldeten. Es wäre endlich an der Zeit, mit dieser noch gesetzlich vorgeschriebenen Formalität der Stellenausschreibung abzufahren und nur diejenigen Stellen auszuschreiben, die wirklich auch zu besetzen sind. Abgesehen von der Ersparnis an Druckerschwärze und Platz in dem so wie so sich stets vergrößernden Bundesblatt, würde man vielen Schweizerbürgern, die es nach eidgen. Beamtungen gelüstet, unnötige Mühe ersparen und ihnen nicht zum Voraus trostlose Hoffnungen eingeben. Vom letzten Standpunkt aus ist das praktizirte System der Stellenausschreibung geradezu moralisch.

— Die Neubewaffnung der Infanterie schreitet nun ziemlich rasch vorwärts. Bis Ende 1892 wurden 115,000 Infanteriegewehre (Modell 1889) von der Fabrik abgeliefert und davon 83,500 an die Infanterie verabfolgt. Was die Landwehrbataillone betrifft, werden bis Ende Mai 1893 diejenigen der I., VI. und VII. Division ganz, diejenigen der andern Divisionskreise größtenteils neu bewaffnet sein (bis auf 14 Bataillone, darunter namentlich solche des VIII. Kreises, deren Wiederholungskurse erst im Herbst stattfinden). An Munition für das neue Gewehr sind bis Anfangs 1894 etwa 61 Millionen scharfe Patronen abgeliefert worden, wovon etwa 2 Millonen als Notmunition in Blechbüchsen verpackt sind.

— Landsturm. Die vom Bundesrat genehmigte Verordnung über Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Landsturm-Offiziere lautet wie folgt:

Art. 1. Die Ausrüstung und Bewaffnung der Offiziere und Adjutant-Unteroffiziere des bewaffneten Landsturms besteht aus: einem Soldatenkäppi mit Garnitur, — für Offiziere mit Gradabzeichen; einem Soldatenkaput mit eidgenössischer Armbinde, — ohne Gradabzeichen; einem Offiziersäbel für Unberittene mit Kuppel — für Offiziere mit silbernem, für Adjutant-Unteroffiziere mit ledernem Schlagband, und einem Mannschaftstornister. Art. 2. Die Ausrüstung der bisher nicht eingeteilt gewesenen Aerzte des bewaffneten Landsturms besteht aus: einer Offiziersmütze; einem Soldatenkaput mit internationaler Armbinde; einem Offiziersäbel für Unberittene mit Kuppel und silbernem Schlagband, und einem Mannschaftstornister. Art. 3. Die Offiziere, die Adjutant-Unteroffiziere und die bisher nicht eingeteilt gewesenen Aerzte des unbewaffneten Landsturmes erhalten die eidgenössische, bezw. internationale Armbinde. Art. 4. Die Offiziere und Adjutant-Unteroffiziere des Landsturms, welche im Auszug oder in der Landwehr gedient haben, sind berechtigt, ihre bisherige Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung zu tragen. Art. 5. Die gegenwärtige Verordnung tritt sofort in Kraft.

— Der Jura-Simplon-Bahn ist telegraphisch gemeldet worden, daß diejenigen Personen, welche am 20. März Steine vom Brückenkopf auf die Schienen der Mönchensteiner Brücke gewälzt haben, entdeckt wurden. Man hat dagegen noch keine Anhaltspunkte darüber, wer die Schienen an der Laufener Brücke ausgehoben hat.

— Presse. Die Redaktion des seit 16 Sommern bei Aemmer und Balmer in Interlaken erscheinenden „Schweizer Fremdenblatt" übernimmt mit dieser Saison der beliebte Volksdichter Herr Pfarrer Straßer in Grindelwald.

Kantonales.

Aargau.

— Initiativbegehren. Neben den bereits gemeldeten Unregelmäßigkeiten resp. Verwechslungen beim Abstimmungsresultat der Gemeinde Boswyl soll es nun auch noch bei der Gemeinde Mühletal spucken, wo sich ein Ausfall von 26 Ja ergeben habe.

— Das Volksbegehren betreffend Jagdgesetz ist dem Vernehmen nach doch nicht angenommen worden. —

— Aarau. Militärisches. Am Donnerstag Nachmittags fand im Schachen ein Wettrennen der Cavalleriecadreschule statt, welche ein sehr hübsches Schauspiel bot. Die Rennbahn, Zureitstrecke, beschrieb ziemlich die ganze Peripherie des weiten Schachens und maß 1900 Meter. Unten an der Aare bei den Gärten hob das Rennen an, nahm oben längs dem Eisenbahndamm im Fluge vier Hindernisse Baumstamm, Hürde, Graben, Blockwand, durchstampfte den Wassergraben vor den Zielwall und die Quarres im „Aquarium" und eilte zum Ausgang zurück.

Diese Strecke wurde durchschnittlich in 15 Minuten teils in gestrecktem Laufe, teils in gemäßigter Gangart zurückgelegt. Das eigentliche Wettrennen begann nun beim Ausgangspunkte und durchschnitt den Schachen in einer Distanzlinie von 700 Meter bis zum Start am alten Zielwall. Die erste Gruppe waren die Offiziere, schmucke Reiter mit schönen Pferden, worunter einige von prächtiger Muskulatur und stolzem Bau. Allen voraus war lange ein flotter Brauner; da bog das Tier mitten in der Linie ab und an ihm vorbei schoß sein Nachfolger durch den Start. Die Soldaten ritten in Gruppen von 6 Mann, mit farbigen Achselschleifen. Auch hier machten sich tüchtige Renner geltend.

Die eigentliche Rennbahn wurde je in 52 bis 58 Sekunden durcheilt. Hei, wie die Pferde flogen, die Bänder flatterten und im letzten Moment oft Roß und Mann alles aufboten dem Konkurrenten den Preis abzuringen. Das Reiterschicksal ist unparteiisch, und so purzelten nicht nur Cavalleristen, sondern auch Offiziere von den Pferden. Diese waren übrigens nicht frisch, sondern hatten vorher tüchtige Feldübungen durchgemacht. Um so erfreulicher waren die flotten Leistungen von Roß und Mann. Die zu nehmenden Schwierigkeiten waren nach dem Urteile Sachkundiger ganz beträchtliche. Insbesondere scheint uns der Wassergraben beim Zielwall für Reiter öfters gewisse Tücken zu haben.

— Aarau. [redacted] Herr Gerichtspräsident Müri in Aarau ermächtigt uns zu der Erklärung, daß er sich um die vakante Kriminalgerichtsschreiberstelle nicht bewerben werde.

— Ober-Entfelden. *Honigbiene. Hier hatte ein am 26. April gefallener frischer Bienenschwarm schon am zweiten Tage sechs eingehängte leere Waben vollständig mit Honig gefüllt.

— Gränichen. (Corr.) Wie Sie in Ihrem gestrigen Blatte gemeldet haben, ist das prächtige Wohn- und Oekonomiegebäude auf dem Mattenhof dahier, Eigentum des Herrn Jakob Fischer-Gloor, Fabrikant in Meisterschwanden, ein Raub der Flammen geworden. Die Brandursache konnte noch nicht konstatirt werden; doch gilt als sicher, daß das Feuer durch das unvorsichtige Tabakrauchen eines Arbeiters, welcher mit Jauchestoßen beschäftigt war, entstanden sein muß.

Der Eigentümer, Herr Fischer, welcher sich seit einigen Tagen zum Kurgebrauch in Lützelau (Vierwaldstättersee) aufhielt, ist gestern fürchterlich deprimirt, zurückgekehrt. Herr Fischer, welcher in letzter Zeit Mühe und Geld nicht scheute, den verwaisten Mattenhof zu einem der schönsten und ertragreichsten des Kantons Aargau umzuwandeln, ist durch den Brand sehr geschädigt worden. Ist es doch Tatsache, daß Fr. 40,000. — für den Neubau eines Wohn- und Oekonomiegebäudes, wie das abgebrannte war, bei weitem nicht ausreichen würden; aber dennoch war das Brandobjekt nur um Fr. 19,200 geschätzt und versichert; infolge dessen erleidet der Eigentümer einen Schaden von mindestens Fr. 20,000.

Die Fahrhabe ist bei der Schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft in Bern versichert um Fr. 27,950. Die Viehwaare und der größte Teil der Hausgeräte konnten gerettet werden. Dagegen sind die vielen schönen landwirtschaftlichen Maschienen, welche zum Betrieb des umfangreichen Hofgutes dienten, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden an Mobiliar dürfte sich auf annähernd Fr. 10,000 beziffern.

— Zofingen. Die Kulturgesellschaft des Bezirkes Zofingen hält nächsten Sonntag im „Hirschen" in Strengelbach die Frühjahrs-Generalversammlung ab.

— Baden. Das Hotel zum „Engel" hier ist von der Erbschaft Küpfer an Hrn. Hauri in Reitnau übergegangen. Der neue Besitzer wird die Leitung des Geschäftes am 20. Mai in die Hand nehmen.

— Niederlenz. Hier starb, 48 Jahre alt, Eduard Hünerwadel, Besitzer der Spinnerei und Weberei in Niederlenz und Lenzburg, bekannt als ein guter Schütze, wie als Musikfreund.

— Rheinfelden. Zum interkantonalen Turn-, Ring- und Schwingfest haben sich bis jetzt 66 Mann aus 20 verschiedenen Sektionen angemeldet.

— Bremgarten. (Korresp.). Auf Einladung des katholisch konservativen Bezirkskomites findet Samstag den 29. ds. Nachmittags, in „Dreikönigen" eine Versammlung von Gmeindevertretern statt zur Besprechung der für die Bezirkswahlen vom 7. Mai aufzustellenden Kandidaturen. Es soll Neigung vorhanden sein, der freisinnigen Minderheit eine Vertretung im Bezirksgerichte einzuräumen, in das für die zwar ablehnenden Herren Geißmann und Meyer und für den wegen Verwandtschaftsausschluß zurückgetretenen Herrn Furter Neuwahlen zu treffen sind. Insbesondere würden wir es begrüßen, wenn der liberale und loyale Herr Bezirksammann Seiler, der das Muster eines pflichtgetreuen und populären Bezirksbeamten ist und deßwegen von allen Seiten verehrt wird, bei diesen Wahlen unangefochten bliebe.

— Wohlen. (Korr.) Ein Ortsverschönerungsverein ist vor einiger Zeit hier ins Leben getreten und eine in Umlauf gesetzte Liste zur Aufnahme von beitragspflichtigen Mitgliedern soll mit vielen Unterschriften und schönen Beiträgen bedeckt worden sein. Ueber den Erfolg hat man seitdem nichts Definitives mehr erfahren und auch die in Aussicht gestellten Ruhebänke und andere Bequemlichkeiten und Verschönerungen lassen immer noch auf sich warten. Dagegen muß anerkannt werden, daß aus Privatinitiative innert Jahresfrist wieder Manches zur Verschönerung des Ortes getan worden ist.

Wohlen ist in die Reihe derjenigen größeren Gemeinden getreten, die der Schulhygiene durch Bestellung eines Schularztes besondere Aufmerksamkeit schenken. Hr. Dr. Bruggisser hat dieses neue Amt übernommen.

Solothurn.

— Wie man gestern Mittag vom Zollrain aus gut beobachten konnte, entstand im Lengacker, dem Bergabhang westlich von Schloß Wartenfels, Lostorf, ein Waldbrand, der in kurzer Zeit sich über ein großes Gebiet jungen Buchenwaldes ausdehnte und bis zum Kamm des Berges hinauflangte. Der Schaden soll beträchtlich sein.

— Da Olten als bedeutender Eisenbahnknotenpunkt auch der Gefahr einer Einschleppung der diesen Sommer wohl wieder, und vielleicht noch stärker auftretenden Cholera ausgesetzt ist, muß dort nach Verordnung des Bundesrates ein Absonderungshaus gebaut werden. An die Gesammtkosten von ca. 10,000 Franken ist nun der Bund um eine möglichst hohe Subvention angegangen worden.

— Für die Brandbeschädigten in Biezwyl sind Liebesgabensammlungen veranstaltet worden. So haben die Einwohner- und die Bürgergemeinde Solothurn je 500 Fr. gesteuert. Die Post gewährt für Liebesgaben die übliche Portofreiheit.

— Die Gesammtschatzung der beim Brande in Biezwil eingeäscherten Gebäulichkeiten beträgt 152,480 Fr.

— Die Delegiertenversammlung der schweizerischen Volks- und Militärmusikvereine hat das anfänglich auf 17., 18. und 19. Juni angesetzte Eidgen. Volks- und Militärmusikfest 1893 in Solothurn auf den 24., 25. und 26. Juni verlegt.

Zürich.

— Am Dienstag drohte der Hardwaldung bei Bülach ernste Gefahr. Kurz nachdem ein Güterzug die Strecke Glattfelden-Bülach durchfahren hatte, brach an den beidseitigen Böschungen Feuer aus, das sich aber hauptsächlich durch die Anstrengungen der auf der Strecke rastenden Nordostbahnarbeiter auf das Bahngebiet beschränkte.

— Durch spielende Knaben wurde bei Weiningen ein Waldbrand verursacht, der zwei Jucharten jungen Holzbestandes zerstörte.

— In Wädenswil wurde dem Landwirt Höhn ein Kalb entwendet und auf der Stelle getötet. Als mutmaßlicher Täter ist nun der Metzger Robert Wickert von Zug verhaftet worden.

— Zürich. (l-Corr.) Der schweiz. Metzgermeisterverband hält am 14. Mai in Olten die Generalversammlung ab. Es soll dabei hauptsächlich die Stellungnahme des Verbandes zu dem eidgenössischen Nahrungsmittelgesetz, sowie das Transportreglement in in Beratung gezogen werden.

Auf Einladung des leitenden Vorstandes im Auftrage des Centralkomites findet während der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern ein Kongreß schweiz. Metzgermeister statt.

„Lüge — nichts als Lüge," fiel Regina dem Vagabunden ins Wort; „Sie wollten das Dokument verkaufen — Hannah teilte es mir mit!"

„Hannah hat Dich belogen!"

„Und Sie glauben wirklich, ich werde Ihren verleumderischen Worten Glauben schenken!" fragte Regina zornflammenden Blicks; „der schlechteste Bettler würde es nicht wagen, die Mutter in Gegenwart des Kindes zu verunglimpfen, und daß Sie es tun, beweist eben, daß Sie meiner Mutter wie mir ein Fremder sind."

— Zürich. (I-Corr.) Die Stadtmusik Concordia Zürich, bekannt durch ihre Mitwirkung am Winzerfeste in Vivis, Bundesfest in Schwyz und einer Reihe anderer ehrenvollen musikalischen Aufführungen, wurde telegraphisch auf den 2. Mai nach Luzern zur Kaiserbegrüßung geladen.

— Zürich. (—l) Am 17. und 18. Mai versammelt sich im Hotel National in Zürich der Verein schweiz. Lokomotivführer zur 10. ordentlichen Generalversammlung. Es wird namentlich die Regelung des Unterstützungswesen besprochen werden. Sodann liegen eine Anzahl Anträge zur Behandlung vor, u. a. von der Sektion Yverdon, dahin zu wirken, daß in Zukunft keine Ausländer zum Eisenbahndienst beigezogen werden. Freiburg wünscht Abänderung der Statuten in dem Sinne, daß nicht nur ablebende (resp. die Erben) oder verunglückte Mitglieder zum Bezug der Versicherungssumme berechtigt sind, sondern daß jedes für immer maschinendienstunfähige Mitglied das Recht zum Bezug der 1000 Franken hat. Bellinzona verlangt Aufstellung von Fachgerichten und eventuell dahin zu wirken, daß Mitglieder solcher Fachgerichte als kompetent von den jeweils zuständigen eidgenössischen oder kantonalen Gerichten anerkannt und zugelassen werden.

— Wädensweil. Hier hat sich eine Aktiengesellschaft mit einer Million Aktienkapital und 600,000 Franken Obligationenkapital zur Errichtung eines großen Elektrizitätswerkes gebildet. Die Kraft wird der Sihl entnommen und hofft man sie auf 800 Pferdekräfte und 5000 Lampen bringen zu können.

— Die Uetlibergbahn beförderte letzten Sonntag in sechs Zügen 800 Personen auf den Uetliberg und zurück.

Schwyz.

— Ein Landwirt in Einsiedeln verkaufte letzter Tage ein Rind und eine Kuh zu dem außerordentlichen Preise von 2000 Fr. Der Käufer will diese Tiere an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern aufführen.

— Der in Schwyz stattfindende Feuerwehrkurs zählt 55 Teilnehmer.

Luzern.

— Der des Verbrechens in Büron dringend verdächtige Joh. Keller hat noch kein Geständnis abgelegt. Dagegen mehren sich die Indizien gegen ihn. So versuchte er schon früher einmal die Magd zu töten. Nach dem Brande jammerte er über den Verlust von Banknoten, die sich bei der Untersuchung in seiner Tasche versteckt fanden. Sein Heimwesen erlangte er von seinen schwachsinnigen Pflegeeltern durch Erbschleicherei, indem er ihnen beständig mit Erhängen drohte.

Neuenburg.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag sind »aux Loges« oberhalb Hauts Geneveys eine 56jährige Frau und ihre 18jährige Pensionärin ermordet worden.

— Der Regierungsrat hat zwei Verordnungen des Großen Rates bekannt gegeben, nach denen die zwei Anleihen von 1882 durch die Kantonalbank und 1885 durch die Jura Neuchatelois convertiert werden sollen und die Kantonalbank ermächtigt wird, bis zum Betrage von vier Millionen neue Obligationen auszugeben.

— Am Montag Nachmittg entgleisten in Chaux-de-fonds zwei Wagen des „Schnellzuges" eines dort aufgestellten Eisenbahn-Carousselis. Acht Personen, meistens Kinder, trugen schwere Verletzungen davon.

Graubünden.

— Zur Verbauung einiger Töbel des Schynpasses, die durch Abrutschungen den Unterhalt der Straße sehr verteuern, wird auch ein Beitrag von 20,000 Fr. vom Bunde erwartet.

Ausland.

Deutschland.

— Man erinnert sich vielleicht noch, daß Ahlwardt in jener „berühmten" Skandalsitzung im Reichstag behauptete, er werde zur Argumentation seiner Aussagen zwei Möbelwagen voll Aktenstücken vorlegen; diese zwei Möbelwagen sind nun in ein mäßiges Bündel loser Blätter, Skripturen, Rechnungen und Briefcopien, die die Verhältnisse der rumänischen Eisenbahngesellschaft und der Discontogesellschaft, betreffen, und die er größtenteils gestohlen, zusammengeschmolzen. Ueber den Reichsinvalidenfonds wußte er nach eigenem Gestehen nichts. Der ganze Angriff richtete sich also gegen den Finanzminister Miquel, der früher als Direktor der Disconto-gesellschaft mit andern durch die rumänischen Eisenbahnen das deutsche Volk um hunderte von Millionen betrogen habe. Das ließ Miquel natürlich nicht auf sich sitzen. Er gab Ahlwardt Wort für Wort zurück und erklärte sich bereit, über seine Tätigkeit als Direktor volle Aufklärung zu geben. Es erfasse ihn Ekel, sich mit Leuten wie Ahlwardt und Consorten im Reichstag herumzuschlagen. Darauf nahm Benigsen und vor allem Richter das Wort zu einem Versuch zur Schädigung des Antisemitenhäuptlings Rückert, sekundierte, Lieber und Manteuffel halfen als Assistenten. Gleichwohl wurde der Antrag Ahlwardt's zur Prüfung seiner Akten, eine Kommission einzusetzen, angenommen. Während der ganzen Debatte gab das Haus seinem Abscheu und seiner Verachtung dem Treiben Ahlwardt's gegenüber durch Zwischenrufe, wie Lügner, Schuft, Werft ihn hinaus! den lebhaftesten Ausdruck. Die Sitzung wurde nun bis Mittwoch Mittags vertagt, wir brauchen aber wohl nicht zu zweifeln, daß diese „zwei Centner" Belastungsmaterial den gleichen Schund darlegen werden wie seine erste Probe. Wie lange Ahlwardt noch im deutschen Reichstag die skandalösesten Scenen ungestraft herbeiführen darf, wissen wir dagegen nicht zu bestimmen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 27. April. Der Große Rat nahm das Abänderungsgesetz über die Vermögenssteuer, wonach die Grundsteuerschatzungen zu revidieren sind und der Grundeigentümer nur diejenigen Hypotheken vom Grundsteuerkapital abziehen darf, deren Gläubiger im Kanton steuerpflichtig ist, an. Er beschloß ferner die versuchsweise Subventionierung der Rebenversicherung gegen Hagel.

Zürich, 27. ds. Der Regierungsrat ersucht den Bund um einen Beitrag von 40 pCt. an die Kosten für Bekämpfung der Reblaus von 26,000 Fr. — Die Staatsbeiträge an das Bestattungswesen im Gesammtbetrage von 85,000 Fr. werden auf die Gemeinden verteilt.

— Witzwyl (Bern). Der Brand im Großen Moos hat schon 150 Jucharten Torf vernichtet, ebenso 50 Jucharten im benachbarten Jölerengebiet. Der Brand dauert noch fort.

Montreux, 27. April. Auf den Rochers de Naye soll wenn möglich eine meteorologische Station errichtet werden. Eine Anzahl von Mitgliedern der meteorol. Kommission, darunter Direktor Billwiller von Zürich, wollen den Berg heute besteigen.

Bellinzona, 27. April. Heute morgen zwischen 9 und 10 Uhr nahm die englische Königin und ihr Gefolge im hiesigen schön dekorierten Bahnhofe ihr Frühstück.

Berlin, 27. ds. Caprivi soll sich nun doch zu einem Entgegenkommen in der Militärvorlage bereit erklärt haben. Ferner verlautet, daß Finanzminister Miquel demissionieren und ein Mandat als Reichstagsabgeordneter annehmen wolle. — Der von Ahlwardt als der beweisamste Beweis gegen Miquel angekündigte und diesmal nicht vorgelegte Brief des angeblichen rumänischen Sanitätspräsidenten Calanders soll gefälscht sein.

Berlin, 27. ds. Der Bankier Hugo Löwy wurde wegen Unterschlagung in sieben Fällen zu 2½ Jahren Gefängniß verurteilt. Zudem wird er wegen Bankerott vor das Schwurgericht gezogen werden.

Lyon, 27. April. Gestern abend wurde die Nadelfabrik Teste, welche 600 Arbeiter beschäftigte, durch ein Großfeuer zerstört.

London, 27. April. Der Ministerrat beschloß die rücksichtslose Unterdrückung der Unordnungen in Belfast. Der katholische Stadtteil und die Hauptplätze sind militärisch abgesperrt. Die Orangistenbanden durchziehen seit Nachmittag die Stadt und wurden wiederholt durch Polizei und Militär mit dem Bajonette zurückgeworfen.

London, 27. April. In Kilborn stürzte gestern abends 9 Uhr auf dem mit Menschen überfüllten Marktplatz die obere Hausfront der Brauerei Peal ein und riß die Vorderfront des Nachbargebäudes mit. 30 Personen wurden von den Trümmern begraben, 4 Todte sind furchtbar verstümmelt, 30 Personen mehr oder weniger verwundet. — Salisbury, Balfour und Consorten haben eine neue Campagne gegen Home Rule festgesetzt.

Athen, 27. April. Wegen ungerechter und ungenügender Verteilung der Unterstützungen haben die Bauern auf Zante revoltiert.

N Frauenfeld, 28. April. Gestern Nachmittags fiel ein Arbeiter von einem Neubau auf einen mit Eisenspitzen versehenen Gartenzaun und blieb sofort tot. — In Mettendorf bei Frauenfeld brach gestern ein Waldbrand aus, der zwölf Jucharten zerstörte. Eine Frau kam in den Flammen um.

* Berlin, 28. April. Die Untersuchung der Ahlwardt'schen Aktenstücke ergab, wie vorauszusehen war, daß sie alle keinen Pfifferling wert seien.

*„ Catania, 28. April. Auf dem Aetna zeigen sich von neuem weißglühende Lavaströme. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

*„ Brüssel, 28. April. Der Senat nahm mit 52 gegen 1 Stimme den Antrag Nyssen an.

*„ Petersburg, 28. April. Bei der Reise des Czaren nach dem Süden legten sich bei Charkow mehrere tausend Bauern auf die Schienen, um vom Kaiser Abhülfe von Mißständen zu verlangen. Sie weigerten sich die Bahnlinie zu verlassen, worauf ein furchtbarer Kampf mit dem Militär entstand, wobei 15 Soldaten und etwa 42 Bauern durch die Kugeln und durch den kaiserlichen Zug getötet wurden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Briefkasten.

— An das Wichtel am Heerde: Welchen Tisch wohl die kaiserlichen Herrschaften in Luzern beanspruchen werden? fragen Sie. Bei der deutschen Gesandtschaft in Rom war die Speisekarte folgende: Suppe in Tassen. Lachsforellen, englischer Hammelrücken mit einer Schinkenspeise als Beilage, Trüffeln, italienische Ortolanen, französisches Geflügel, Salat, Braunschweiger Spargel, Erdbeergefrorenes, Käsebröchen auf römische Art, Früchte, Nachtisch. Das Porzellan war altchinesisch.

Die Luzerner Köche könnten ja als stopfende schweizerische Nationalspeise noch Glarner „Zeny" oder Simmenthaler „Käsbrötli" zufügen.

Wollstoffe, Jupon- und Blousenstoffe für Damen
im Ausverkauf per Meter 45, 55, 65, 75, 95 Cts
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster umgehend franko. — Diplomirt 1883.

CORSETS für Damen & Kinder
empfiehlt aus neuen Sendungen
2257 **Erny-Fassler.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Übergang. Barometer in Millim.	Barometerstand i. mm, Abkürz. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
27.	Mittags 1 U.	23,8	720 5 756,3	SE 1/2	30	bewölkt
27.	Abends 9 „	15.7	720,8 756,6	SE	68	„
28.	Morg. 7 „	11,6	719.5 755 3	SE 1/2	73	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,4 °C. Maximum 25,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8 — °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. April.
Bewölkt und zu Niederschlägen geneigt; Temperatur sinkend.

Neu! Bunte **Velo-Hemden,**
in hübschen Dessins, worauf die HH. **Radfahrer** ergebenst aufmerksam mache. 2254
Erny-Fassler in **Aarau**

Gießkannen
für Gärtner und Private.
22— **Gewerbehalle Aarau.**

Den englischen 2256
Geradehalter
(keine Schnürbrust) empfiehlt als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung für Kinder von 6—12 Jahren.
Erny-Fassler in Aarau.

Bei einer Damenschneiderin kann eine Tochter zur Ausbildung eintreten, sowie zwei **Lehrtöchter.** Zu erfragen bei der 2257

Frische Sendung
Gitzi! Gitzi! Gitzi!
werden abgegeben zu 60 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Es empfiehlt sich bestens
F. Holzach, Metzger.


Krebs-Gygax
Schaffhausen
immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
an ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr spectc franco ... ers'e

Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Nährsalze Marke A. G. und W. B.)
nebst Gebrauchsanweisung
empfiehlt billigst 2164
Gustav Hoch.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölzt und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
☞ *Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!* ☜
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Gelegenheits-Kauf.
Ein altbekanntes, gut gelegenes **Glas- & Porzellanwarengeschäft** der **Altstadt Zürich** mit solider Kundsame in Familienverhältnisse halber **gegen baar zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **Q. 1660 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** (1994

Pfand-Steigerung.
Mittwoch den 3. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Büchergestell u. 1 aufgerüstetes Bett.
Aarau, 26. April 1893.
Der Betreibungsbeamte:
21— **Siebenmann.**

Eine Tochter
im **Fergsache** bewandert und mit **Bureauarbeiten** vertraut, wünscht in einem **Fabrikations-Geschäft** in Aarau oder Umgebung Stelle als **Ferggerin.** Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre 4 E. Z. befördert die Expedition d. Bl. 2260

Blutorangen
frische Sendung
bei **Robert Schmidt,** z. Bären.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspäne** gekauft. 24)

Leichen-Anzeige.

Nr. 37.

Donnerstag den 27. April starb:
Johann Gottlieb Rotplatz,
Schreiner von Aarau. Alter 73 Jahr 3 Monat 4 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 30. April, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 711.

Christl. Religionsunterricht.

Die Einschreibung und Einteilung findet statt: **Sonntag den 30. April** nach dem Gottesdienste im **Schulhause.** Anzumelden haben sich die Kinder vom 3. event. 2. Schuljahre an.

Aarau, den 28. April 1893.

Das christkath. Pfarramt.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Artillerie-Verein Aarau.
Sonntag Morgens 8 Uhr
im neuen Zeughaus 2268
Geschützschule und Richten.

Sonntag den 30. April macht
der Verein
der Altersgenossen von Aarau
mit Frauen und Töchtern, einen Ausflug nach Habsburg, Königsfelden u. Brugg. Bei dieser prächtigen Blütezeit und auf einen geographisch und geschichtlich so merkwürdigen Boden erwartet große Teilnahme

Der Vorstand.

Abfahrt: **12 Uhr 8 Min.** Eine besondere Einladungsliste wird nicht herumgeschickt.

Wasserfahrverein Aarau.
Sitzung
Samstag 29. April, Abends 8 Uhr im Lokal.

Diejenigen **Passivmitglieder,** welche sich an der geplanten Kollektiv-Unfallversicherung zu beteiligen gedenken, sind dringend ersucht an dieser Sitzung zu erscheinen. Die günstigen Bedingungen lassen einen zahlreichen Beitritt erwarten.

Sonntag den 30. April **obligatorische** Ausfahrt per Ponton nach Schönenwerd.

Antreten: Morgens 5½ Uhr.

Die **Talfahrt** ab Schönenwerd ist auf Abends 6 Uhr festgesetzt. Die Passivmitglie der und alle deren Freunde sind dazu freundlichst eingeladen. (2266) **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Uebung.

Leiter Nr. 1.
Freitag den 28. April 1893.
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Aus dem 2261
Hunziker'schen Slip ndienfond
ist ein Stipendium zu vergeben, zum Zwecke, einem unbemittelten Knaben, der jedoch Bürger von Aarau sein muß, zur Erlernung eines Handwerkes oder ähnlichen Berufes behülflich zu sein. — Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Verwalter des genannten Fonds entgegen.

H. Hunziker-Fleiner.

Marque  deposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz

Prima Mastkalbfleisch,
schönes frisches Schweinefleisch
empfiehlt 276
Siegrist-Ryniker.

Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Speck
Flammenschmalz
empfiehlt bestens
2271 **A. Willi,** Metzger

Extra schönes
Rindsnierenfett
à 40 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt bestens
2270 **A. Willi,** Metzger.

Danksagung.

Allen Denen, die unserer lieben Mutter
Frau Wwe. **Elisabeth Schmid geb. Peter,**
Postfakteur's
im Leben nahe stunden und uns während ihrer Krankheit u. bei ihrem unerwartet raschen Hinschied ihre Teilnahme bezeugten, erstatten wir hiemit unsern herzlichsten Dank. Ebenso danken wir für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite.

Aarau, 28. April 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Grütlischützengesellschaft Aarau.

Sonntag den 30. April, Vormittags punkt 7—10 Uhr
II. Oblig. Schiesstag.
im Schachen (alter Schiessplatz).
Uebung 1, 2, & 3.

Zahlreiches Erscheinen des Militärs vom Auszug, Landwehr und Landsturm erwartet

Der Vorstand.

Bad-Eröffnung und Tanz
auf
Lauterbach
Sonntag den 30. April,

höflichst ladet ein 2263
Ernst Schaffroth.

Wirtschafts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich das
Café National
übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit
reellen Getränken und schmakhaften Speisen
bestens zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet achtungsvollst

Aarau, den 21. April 1893.

Fr. Stalder.

Tanzbelustigung
im Binzenhof
Sonntag den 30. April 1893
wozu höflichst einladet 2264
Fr. Ryniker.



Bureau und Wohnung

des Unterzeichneten befinden sich von heute an auf dem
Rain Nro. 832 I. Stock,
im Hause des **Hrn. Beck Buchner** sel.

Aarau, den 26. April 1893.

Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft
Hauptagentur Aarau:
A. Keller-Zäggi.

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —

Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker,** Coiffeur, Aarau.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheide und Leichenbegängniß unserer lieben Mutter und Großmutter
Anna Freihofer geb. Schälchli

Aarau, den 25. April 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Jakob Freihofer.

Schützengesellschaft Aarau.

Sonntag den 30. April 1893, Vormittags von 7—10 Uhr
I. Obligat. Militär-Schiessübung
im Schachen, (neuer Schiessplatz)
Uebung: 1, 2, 3 & 4.

Zahlreiches Erscheinen des Militärs vom Auszug, Landwehr und Landsturm erwartet **Der Vorstand.**

Infanterie-Rekruten-Schule I. Aarau.
Bekanntmachung.

Es wird angezeigt, daß mit **Freitag den 28. April** das **Scharfschießen auf dem alten und neuen Schießplatz** beginnen und bis auf weiteres fortgesetzt wird.

Aarau, den 26. April 1893. (A 1049 N)

Das Schulkommando.

Feuerwehr Schönenwerd.
Einteilung der dienstpflichtigen Mannschaft:

Sonntag, 30. April 1893, morgens 5½ Uhr auf dem „Bühl".

Zu erscheinen haben:

1.) Die bisher eingeteilte, persönlich aufgebotene Mannschaft.
2.) Die inzwischen sich hier niedergelassenen oder im Alter vorgerückten Männer der Jahrgänge 1839 bis 1876, auch wenn sie kein persönliches Aufgebot erhalten haben

Die Haushaltungsvorsteher sind gehalten, ihre Angehörigen und Dienstboten auf dieses Aufgebot aufmerksam zu machen. — Die Fehlenden werden gebüßt. 22d8

Schönenwerd, 28. April 1893. **Das Commando.**

Kanalisirungsarbeiten.

Für die **Kanalisirung der hintern Bahnhofstraße und des neuen Quartiers in Aarau** werden folgende Arbeiten und Lieferungen zur Konkurenz ausgeschrieben:

1. Erdaushub ca. 1500 m³.
2. Bekiesung ca. 420 m².
3. Lieferung von ca. 1200 m Cementröhren von 21—45 cm Lichtweite.
4. Verlegen „ „ 2000 m „ „ 21—60 cm „

Das Vorausmaß, die Pläne und das Bedingnisheft liegen bei der städtischen Bauverwaltung zur Einsicht auf.

Angebote für Uebernahme aller oder einzelner dieser Arbeiten sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalisirung" versehen, **bis zum 15. Mai** dem Gemeinderat einzugeben.

Aarau, den 27. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Um mein
Strohhut-Lager
etwas zu verringern, erlasse von heute einen großen Posten
Strohhüte
zu und **unter dem Erstellungspreise.** 2273
P. Sernatinger.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Waldshut.
Krämer- & Viehmarkt.
Montag, 1. Mai 1893.

Aarau, Samstag 29. April 1893. № 100. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wochenschau.

Die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich diese Woche von Belgien und Serbien weg wieder Deutschland zugewandt. In Belgien haben sich nun die hochgehenden Wogen der Aufregung gelegt und auch die allgemeine Freude, die wie es schien anfangs alle Kreise erfüllte, hat sich nur noch bei der äußersten Linken erhalten. Wie es so oft geht, ärgert es nachher die Mächtigen wieder, dem Schwachen selbst in einer eigenen schwachen Minute nachgegeben und Konzessionen gemacht zu haben. Die Katholiken geben sogar ihrer Wut unverhohlen Ausdruck, aber auch die doktrinären Liberalen sind hochgradig unzufrieden. Das brauchte nun allerdings den schlechten Humor der Politiker nicht allzu aufzuregen, wenn das Gesetz nicht tatsächlich zu einer Masse von Komplikationen und Reklamationen Anlaß gäbe und zudem höchst wahrscheinlich den Katholiken doch die Majorität sicherte. So ist ihm vielleicht auch kein langes Leben beschieden. In Serbien dagegen scheinen sich die Verhältnisse, ganz entgegen den vielfach geäußerten Bedenken, in ruhiger, gedeihlicher Weise zu entfalten und hat sich der junge König durch seine Amnestieerklärung wieder neue Sympathien erworben.

Also zu Deutschland, wo Ahlwardt wieder die Stunde regiert. Ohne nochmals auf die Details seiner skandalösen Auftritte im Reichstage zurückzukommen, konstatieren wir nur die allgemeine Entrüstung und den Eckel, welche sich immer mehr gegen sein Treiben kund geben. Schwere Stürme sind über den Reichstag im Laufe von zwei Jahrzehnt dahin gebraust, mit elementarer Kraft haben sich in seinem Schooße oft die Leidenschaften entladen. Es hat nicht an Scenen gefehlt, über die man schmerzliche Entrüstung empfinden mußte, wir erinnern nur an die Auswüchse der Bismark'schen Politik. Aber was wollen alle diese Exzesse sagen, gegen die häßliche Entartung des politischen und parlamentarischen Kampfes, die unter dem Zeichen einer angeblich staatserhaltenden Partei des begünstigten Antisemitismus in das öffentliche Leben eingedrungen ist und den Reichstag zum Tummelplatz für ihre wildesten Orgien erkoren hat?! Was hilft da die ehrliche Verachtung, wenn Ahlwardt im Reichstag auch moralisch abgeschlachtet, vor den Türen des Parlamentsgebäudes von einer Beifall johlenden Menge wieder begrüßt wird?! Das ist auch ein düsteres Stück Fin-de-siècletum.

Aber noch ein anderer Mann in Deutschland hat, wenn auch in weit anderer Hinsicht, bedeutendes Aufsehen erregt. Es ist dies Graf Hoensbroech mit seinen Eröffnungen über den Jesuitismus. Als Sprosse einer streng katholischen und monarchisch deutschen Adelsfamilie war er aus innerm Drang in den Jesuitenorden eingetreten und hat trotz furchtbaren Seelenkämpfen erst nach dreizehn Jahren seinen Austritt genommen, welcher beim Zentrum eine tiefe Bestürzung hervorrief. Eine kürzlich erschienene Broschüre schildert nun die Seelenqualen, die der in seinem Ideal betrogene redliche Mann durchgelitten, bis er sich endlich aus den Verstrickungen des Jesuitismus losrang und sich zur äußerlichen Trennung vom Orden bestimmen ließ. Die gegen den Jesuitismus erhobenen Anklagen sind schneidend und werden nicht so leicht von klerikalen Organen weggewischt werden. Einige hervorragende Stellen mögen hier citiert werden. Er sagt z. B. von der Novizenerziehung: „Der Wille, die Neigung zu irgend einer Tätigkeit wird abgestumpft. Alles Eigentümliche, die charakteristischen Besonderheiten müssen fortfallen. Der Gang, die Haltung, der Blick der Augen, die Neigung des Kopfes, alles wird durch bestimmte Vorschriften geregelt. Den Blick halte man gesenkt, der Gesichtsausdruck zeige nie starke Gemütsbewegung, nur immer gleich bleibende Heiterkeit." — Will der Jesuit etwas lesen, durch Kenntnisnahme von Werken anderer Richtung seinen Geist anregen, so steht ihm nicht, auch wenn er ein gereifter Mann ist, wie andern Gelehrten die Bibliothek zur freien Verfügung, sondern er hat sich an seine Obern zu wenden und nach ihrem Gutdünken wird sein Wunsch erfüllt oder nicht. So erlahmt die geistige Spannkraft. Die Nivellierungsarbeit wird vollendet durch die Zensur, welche die Selbständigkeit des Denkens bricht und schon manches Talent für die Wissenschaft brach gelegt hat. Hoensbroech faßt seine Ausführungen in die Quintessenz zusammen: Der Jesuitismus zerstört die Selbständigkeit, den Charakter, die Individualität des einzelnen, aber auch das Nationalgefühl und den Patriotismus. Und im gleichen Moment verlangen seine einstigen Gesinnungsgenossen die Wiederzulassung der Jesuiten. Difficile est satiram non scribere!

In Frankreich drohte ein neuer Scandal auszubrechen, der aber diesmal wie es scheint rechtzeitig noch beschworen werden konnte. Vor zwei Jahren wurde Turpin angeblich wegen Verkauf des Melinitgeheimnisses (er soll es auch der Schweiz angeboten haben (?!) gefangen gesetzt. Nun ist er plötzlich vom Präsidenten der Republik begnadigt worden, was in Frankreich ungemeines Aufsehen erregt hat. Es gab denn auch Politiker genug, welche gern etwas von der Vorgeschichte der Verurteilung Turpins vernommen hätten, aber die Regierung lehnte es kathegorisch ab, darauf einzutreten.

Von einem Doppelselbstmord so recht „fin de siècle" wird aus dem sensationsreichen Paris gemeldet. Zwei, zur guten Gesellschaft zählende junge Herren, ein russischer Bonvivant und ein Redakteur bestiegen letzten Montag Nachmittags den Eiffelturm, wo sich der erste nach einem exquisiten Dejeuner eine Kugel durch den Kopf jagte, während der andere sich von einer Höhe von 180 Mtr. hinunterstürzte. „Glückliches" Paris, dessen Söhne so elegant und leichthin sich in den Tod stürzen, sozusagen mit der Cigarette im Munde!

In unserem Vaterland haben am letzten Freitag in mehreren Kantonen, so in Zürich, Thurgau und Basel Großrats- und Regierungsratswahlen stattgefunden, und ist dabei unsere Hoffnung auf eine Stärkung und Mehrung des freisinnigen Elements nicht völlig zur Tatsache geworden. So ist im Kanton Thurgau der demokratische Regierungsratskandidat Dr. Koch unterlegen, indem die Liberalen Arm in Arm mit den Ultramontanen deren Führer, Herr Kirchenratspräsident Wild, gewählt haben. Die Großratswahlen sind wenigstens gleich geblieben. Der Kanton Zürich wird nun allerdings von einer demokratischen Regierung geleitet, dagegen haben im Großen die Liberalen den Demokraten den Rang abgelaufen. Die „Z. P." glaubt nun zwar, daß der Kantonsrat gleichwohl demokratisch sein will, wie alles heutzutage, und obgleich die Liberalen und Conservativen ein Herz und eine Seele seien, die leise Machtverschiebung nur kleine Veränderungen in der Vergebung einiger Stellen und Ehrenämter zur Folge haben werde.

Ernsthafter wird die Situation in Basel beurteilt, wo die Regierungsratswahlen einen entschiedenen Sieg der konservativen Liste ergaben und auch die Großratswahlen eine Verschleppung nach Rechts bedeuten. Das entgültige Resultat hängt nun noch von den, nächsten Sonntag stattfindenden, nicht weniger als 31 Nachwahlen ab. Die demokratischen Basler Blätter rufen denn auch energisch zur Fahne und machen den Freisinnigen den Ernst der Situation völlig klar. Sicherlich haben sie eine ernste Aufgabe auszufüllen, gilt es doch den Kanton Baselstadt dem Freisinn zu erhalten und eine liberalkonservative Mehrheit zu verunmöglichen.

Die „B. N." machen vor allem darauf aufmerksam, daß die Mehrheit der Wählerschaft keine Regierungsräte aus der Hand der Sozialdemokraten will und daß daher das Zusammengehen mit der äußersten Linken für die Freisinnigen verhängnisvoll gewesen sei. Das allmälige Vordrängen der liberal-konservativen Coalitionen macht sich überdies auch in andern Kantonen bemerkbar; wir schreiben dies überhaupt einer momentanen Reaktionsbewegung zu, die sich nicht allein innert unsern Grenzen kundgibt. Wie lange diese andauern wird, hängt gewiß auch vielfach mit den Zeitverhältnissen zusammen. Die Freisinnigen dürfen aber trotz dieser scheinbaren Mißverhältnisse getrost in die Zukunft blicken, der Fortschritt läßt sich nicht mit künstlichen Mitteln und auf die Dauer zurückhalten.

Und sie bewegt sich doch!

Eidgenossenschaft.

— Nationalbibliothek. Die eidg. Kommission ist in ihrer Sitzung vom 24. April zu folgenden Schlüssen gelangt:

1. Es ist unbedingt notwendig, eine Centralstelle für die ganze litterarische Produktion der Schweiz betreffend die Geschichte, die Litteratur und die Sitten (Helvetica) zu schaffen. 2. Die projektierte Nationalbibliothek wird sowohl für die eidgenössische Verwaltung als auch für die wissenschaftlichen Interessen von großem Nutzen sein. 3. Es ist wünschenswert, die Nationalbibliothek und die Archive nicht zu sondern; zu dem Zwecke soll man die Bibliothek in einem Flügel des Archivgebäudes unterbringen. 4. Die Bibliothek soll den Namen Nationalbibliothek tragen. 5. Der Hauptzweck der Nationalbibliothek ist die Sammlung aller Drucksachen unserer Zeit, die irgend welche Bedeutung für die Erkenntniß der Natur und der Geschichte unseres Landes,

---

55

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Patterson begriff, daß er sich in Regina verrechnet hatte und so zog er andere Saiten auf.

„Mitnie verdient wahrhaftig eine solche Tochter nicht," sagte er finster, „und wenn es auch hart genug für mich ist, daß mein eigen Fleisch und Blut mich verleugnet, so kann ich Dir nicht grollen — Du bist eben im Haß gegen mich erzogen und Deine Mutter hat es trefflich verstanden, die Heilige zu spielen. Dein Vormund ist eben so gut getäuscht worden, wie Du selbst — wenn er den wahren Zusammenhang der Sache ahnte, würde er Deine Mutter verachten. Ich sehe ein, daß Du augenblicklich in Herrn Palma's Haus besser aufgehoben bist, als bei Deinem Vater — Du lebst in Glanz und Ueberfluß, während ich darbe. Kannst Du mir nicht mit einer kleinen Summe unter die Arme greifen, Regina?"

„Weßhalb wenden Sie sich nicht direkt an meinen Vormund und machen Ihre angeblichen Rechte geltend?" fragte Regina immer noch ungläubig.

„O, wenn Dir's Recht ist, begleite ich Dich sofort zu Herr Palma und fordere Dich von ihm."

Er blickte das Mädchen herausfordernd an und Regina konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß er sich im Rechte fühlen müsse. Der Gedanke, in Begleitung des entsetzlichen Menschen vor ihren Vormund treten zu sollen, raubte ihr fast den Athem — Alles eher erdulden als eine solche Demütigung! Sie griff in die Tasche, um den Vagabunden mit Geld zufriedenzustellen, aber bestürzt zog sie die Hand zurück — ihre Börse war verschwunden! Sie vermochte sich im Augenblick nicht darauf zu besinnen, wo sie die Börse gelassen haben konnte und in bitterer Verlegenheit stotterte sie erg ähend:

„Ich habe kein Geld bei mir — ich muß meine Börse verloren haben."

Mißtrauisch blickte er sie an und ziemlich verdrossen fragte er:

„Wann kannst Du mir Geld zukommen lassen?"

„Ich besitze nicht viel," sagte Regina verlegen, „aber morgen werde ich Ihnen einen kleinen Betrag durch die Post zugehen lassen. Wollen Sie mir sagen, wie ich die Sendung adressiren soll?"

Er schüttelte den Kopf.

„Nein," sagte er lebhaft „so nicht Ich habe mein Kind lang genug entbehren müssen — ich werde Dich morgen Nachmittag hier erwarten und das Geld aus Deiner Hand empfangen."

Regina schauderte unwillkürlich; er bemerkte es und frohlockte innerlich.

„Ich werde es möglich zu machen suchen, morgen um dieselbe Stunde hier zu sein," erwiederte das arme Kind gepreßt.

„Schön, ich verlasse mich darauf. Und noch Eines — laß Herrn Palma nicht wissen, daß Du mich gesehen hast — es könnte Dir und noch mehr Deiner Mutter schaden."

„Seien Sie ohne Sorge," sagte Regina herb, wenn auch mit zuckender Lippe; „Niemand offenbart freiwillig seine Schande und so werde ich über unsere Begegnung schweigen."

„Versprichst Du mir das?" fragte der Vagabund eifrig.

„Ja. Ich werde schweigen, bis ich Nachricht von meiner Mutter habe, denn Sie werden begreifen, daß ich ihr noch heute schreiben und ihr Alles mittelen muß. Und nun lassen Sie mich gehen — ich muß nach Hause."

„Adieu mein Kind"

Er streckte ihr die Hand entgegen, aber sie konnte sich nicht überwinden, dieselbe mit ihren Fingern zu berühren und einen Gruß nickend, eilte sie davon.

Halbtodt vor Aufregung, Entsetzen und Widerwillen schlug Regina den Heimweg ein; sie war so eingehend mit ihren trüben Gedanken beschäftigt, daß sie nicht gewahrte, daß der regelmäßige Schritt eines Herrn ihr in kurzer Entfernung folgte und als sie endlich das Palma'sche Haus erreichte, schlüpfte sie, ihrer Meinung nach unbemerkt, hinein und stürmte hinauf in ihr Zimmer, wo sie ganz erschöpft in einen Sessel sank. Hettie, welche mit dem Einräumen frischer Wäsche beschäftigt war, erschrak, als sie Regina's todtbleiches, schmerzdurchwühltes Angesicht sah und der jungen Dame ein Glas Wasser reichend, sagte sie besorgt:

„Fräulein Regina — Sie sind so bleich wie das Bettuch hier in meiner Hand — trinken Sie einen Schluck frischen Wassers."

Gehorsam trank Regina und dann sagte sie erklärend:

„Ich bin wahrscheinlich zu weit gegangen und fühle mich sehr matt und angegriffen. Ist Frau Palma zu Hause?"

„Gewiß, Fräulein — die ganze Familie geht heute Abend auf den Ball zu Fräulein Tarrant und zum Essen werden mehrere Gäste erwartet. Welches Kleid soll ich Ihnen zurechtlegen, Fräulein?"

„Gar keines, Hettie — ich kann nicht bei Tisch erscheinen — ich werde mich zu Bett legen. Entschuldigen Sie mich, wenn Frau Palma nach mir fragen sollte. Wo ist denn Fräulein Olga?"

„In ihrem Zimmer — der Friseur kam vorhin, um ihre Ballfrisur zu ordnen. Fräulein Olga hat den ganzen Tag

des Lebens und der Beschäftigung seiner Bewohner haben. Die nach rückwärts sich erstreckende Sammlung von Dokumenten ist eine Aufgabe, die erst in zweiter Linie steht. 6. Die Nationalbibliothek soll die bestehenden Bibliotheken in der Erfüllung ihrer Aufgabe unterstützen. Ueber die Art und Weise, wie diese Hilfe den andern Bibliotheken geleistet werden soll, ist ein besonderes Reglement zu erlassen. 7. Die Summe, die in Art. 5 des Bundesbeschlusses bewilligt worden ist, wird als genügend erachtet, um diesen Obliegenheiten nachzukommen. Sie beträgt 25,000 Fr. 8. Es ist dringend nötig, die Gründung der Nationalbibliothek zu beschleunigen und nicht bis zur Vollendung des Archivgebäudes zu warten

— Alkohol-Monopol. Am Donnerstag trafen in Bern zwei höhere Beamte des belgischen Finanzministeriums, de Smets und Kebers, ein, um unter Führung des Alkoholdirektors Milliet die schweizerischen Monopoleinrichtungen zu studieren. Bereits ist der Alkoholverwaltung auch der Besuch eines höheren französischen Beamten zu gleichem Zwecke angemeldet.

— Jura-Simplonbahn. Der Verwaltungs-Ausschuß der Jura Simplonbahn nahm in seiner Sitzung vom 27. April den Bericht des französischen Experten Glasser entgegen, welcher mit der Prüfung der Frage der Betriebsersparnisse beauftragt worden war. Der Bericht, welcher zur Erzielung von Ersparnissen Verminderung der Züge und des Bahnpersonals empfiehlt, wird dem Verwaltungsrat, der am 2. Juni zusammentritt, zur Einsicht und Beschlußfassung vorgelegt werden. So kann also die Dividendenschinderei en gros baldigst beginnen. Immer so vorwärts!

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 28. April.

Im gegenseitigen Einverständnis des Großratspräsidiums und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Dienstag den 16. Mai und folgende Tage zur ordentlichen Maisitzung zusammenberufen.

Laut den offiziellen Abstimmungsprotokollen ist in der Volksabstimmung vom 23. April das Gesetz über den Rücktritt des Kts. Aargau vom Konkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel von 30,166 anwesenden Stimmenden mit 4,9 5 gegen 4636 Stimmen angenommen worden. Die Staatswirtschaftsdirektion wird beauftragt, bezügl. der Vollziehung dieses Gesetzes die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Hinsichtlich des Volksbegehrens über Abänderung des Jagdgesetzes hinwiederum ergibt es sich für einmal, daß die durch die Abstimmungsprotokolle ausgewiesenen Zahlen der Ja und Nein einander sehr nahe kommen und daß aus zwei Gemeinden Verschreibungen der annehmenden und verwerfenden Stimmen gemeldet werden. Bei dieser Sachlage und da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ähnliche Irrtümer auch noch anderswo vorgekommen sein könnten, beschließt der Regierungsrat eine allgemeine Verifikation der sämmtlichen Stimmzeddel und deren Vergleichung mit den Abstimmungsprotokollen und betraut die Direktion des Innern mit dieser Aufgabe.

In der Absicht, die durch die Verfassung und die Gesetze vorgeschriebenen periodischen Erneuerungswahlen wenn immer möglich sämmtlich im Laufe des gegenwärtigen Jahres vor sich gehen zu lassen, setzt der Regierungsrat ein vorläufiges Programm über die Reihenfolge der verschiedenen Wahlanordnungen fest. —

Nachdem die Amtsdauer der Beamten und Angestellten des Staates abgelaufen ist, beschließt der Regierungsrat die Ausschreibung aller von ihm zu besetzenden Beamtenstellen mit Anmeldungsfrist bis und mit 14. Mai nächsthin. Die bisherigen Inhaber solcher Stellen werden ohne Weiteres als angemeldet betrachtet.

An die vakannte und früher schon ausgeschriebene Stelle des Amtsrevisors, zugleich Bezirksverwalters des Bezirks Baden wird Hr. Hermann Gubler, bisheriger Polizeikassaverwalter von und in Baden gewählt.

Nachdem es auch im hierseitigen Kanton üblich geworden ist, Kleinholz in eisernen Reifen zu handeln, so wird § 4 B 1 der Instruktion betreffend die Einführung des Metermaßes im Forstbetrieb vom 29. Wintermonat 1876 dahin ergänzt, daß beim Handel mit Kleinholz in eisernen Ringen die Schnittlänge des Holzes 25 Centimeter betragen soll und daß die Reife bei mindestens 35 Millimeter Breite und 2 Millimeter Eisendicke auf einen Durchmesser von 50 Centimeter geeicht sein müssen.

Der Regierungsrat genehmigt zwei von der Finanzdirektion vorgelegte Kaufverträge über Abtretung der Zollhäuser in Koblenz und in der Barz bei Zurzach an die schweizer. Zollverwaltung.

— Eine ziemlich unwürdige Politik wird seit einiger Zeit im Brugger „Hausfreund" getrieben, der wir bis jetzt keine weitere Beachtung geschenkt haben. Schon zur Zeit der Nationalratswahl hat jenes Blatt entgegen der öffentlichen Meinung im Bezirk eine sehr gezwungene Haltung eingenommen, deren rein persönliche Gründe alldekannt sind. Heute handelt es sich um die Wahl eines Mitgliedes in den Großen Rat. Es bieten sich die beiden Kandidaturen Fürsprech Schultheß und Fürsprech Baumann. Der eine gehört zur demokratischen, der andere zur liberalen Partei. Beide müssen sich im öffentlichen politischen Leben ihre Sporen erst verdienen. Wir würden es daher unter unserer Würde halten, den einen herabzudrücken und den andern über Gebühr herauszustreichen, wie es der „Hausfreund" mit Herrn Baumann tut, dem jenes Blatt allein „Tüchtigkeit und Erfahrung, Charakter und Wissen" zuschiebt. Solches Lob stinkt.

Auch hiezu hätten wir kein Wort bemerkt und die Brugger urteilen lassen, wenn der „Hausfreund" nicht die gesammte demokratische Partei fortwährend verhudeln würde. Wer ist dieser Hausfreund? Was hat er dem Kanton Aargau bis zur Stunde in der Oeffentlichkeit geleistet? Der „Hausfreund" ist ein Blatt, das seit Jahrzehnten im Bezirke Brugg sich durch seine Obstruktionspolitik den Namen der Brugger „Boschaft" erworben hatte, stets alles verwerfen half und sich beständig auf die konservativste Knopfpolitik stellte.

Auch diese Bemerkung hätten wir dem „Hausfreund" geschenkt, wenn sich derselbe nicht Leistungen gestattete, die gegen jedes bessere Wissen und Gewissen verstoßen. Der „Hausfreund" sagt von der demokratischen Partei, „sie habe zur Wahrung ihres „Freisinns" geheime Statuten aufgestellt und ihre Mitglieder für 20 Rappen Draufgeld von vornherein mundtodt gemacht". Diese Zulage ist ebenso lächerlich als unwahr. Die Statuten der freisinnigen Partei liegen jedem offen.

Die Mitglieder verpflichten sich zur Leistung eines Beitrages von 20 Cts. zur Deckung allfälliger Kosten für Drucksachen, etwas so natürliches, daß vernünftige Leute dies kaum erwähnenswert halten. Wir trauen z. B. der liberalen Partei zu, daß sie die Kosten für ihre Programme, ihre Flugblätter u. s. w. nicht der Staatskasse entnehme, sondern diese ebenfalls auf ihre Mitglieder repartire.

Wenn im „Hausfreund" Herr Baumann als ein Kandidat dargestellt wird, der über den Parteien steht, ist das Sand in die Augen. Der Hausfreund empfiehlt in gleichem Atemzuge, da er über die demokratischen „Zweibäzler" schimpfen läßt, das liberale Parteiprogramm als das allein seligmachende. Da ist also Prophet rechts, Prophet links. Das fidelste Wellkind aber scheint in der Mitte zu sitzen, ein Patriot, der sich verleiten ließ, nach Lenzburg zu pilgern, um dort mit den verachteten Zweibäzlern eine Nationalratskandidatur zu machen.

Wir hätten diesen „Unabhängigen" für gescheiter gehalten, als jetzt an den Steinen herumzuorgeln, die er als Ecksteine gepriesen. Oder sind Hoffnungen getäuscht worden, oder galt es nur, einen Konkurrenten aus dem Felde der Ehren der Stadt Brugg zu schlagen?

— Aarau. Landsturm. Morgen um 7 Uhr beginnt der Landsturm seine Uebungen im Schachen.

— Gränichen. (Korresp.) Der hiesige Gemeinderat hat eine Polizeiverordnung erlassen, worin alles Rauchen und Feuern im Walde jedermann bis auf weiteres untersagt wird. Kindern, die nicht unter Aufsicht von Erwachsenen stehen, ist bis auf weiteres das Betreten der Waldungen verboten.

Möchte diese Maßregel mit Rücksicht auf die gegenwärtige Dürre, sowie im Hinblick auf die vielen Waldbrände überall Nachahmung finden.

— Bezirk Lenzburg. (Eingesdt.) Für den eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Vicepräsidenten Hauser wird als Mitglied in hiesiges Bezirksgericht genannt Herr Friedensrichter Rudolf Urech von Lenzburg. Der Vorgeschlagene besitzt voll und ganz alle Eigenschaften, die ein tüchtiger Richter haben soll.

— Bezirk Lenzburg. Am Sonntag den 7. Mai findet in Seon eine Versammlung zur Besprechung der Wahlen für die Bezirksbeamten statt. —

— Brugg. Sonniag den 28. Mai findet hier der aargauische Orchestertag statt. Die Aufführung ist auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt.

Das Programm enthält folgende Nummern: 1. Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck (mit Wagnerschluß). 2. Solo: Sektion Lenzburg, Konzert Nr. 3 C-moll für Klavier mit Orchesterbegleitung von L. v. Beethoven. (Klavier: Frl. Klara Wyß von Lenzburg). 3. Walzer und Marsch aus der F-Dur Serenade für Streichorchester Op. 63 von Volkmann. 4. Symphonie Nr. 1 C-Dur von L. v. Beethoven.

— Meteor im Seetal. Am Dienstag morgen kurz nach 5 Uhr wurde in südwestlicher Richtung ein einer Explosion oder starkem Schuß ähnlicher Knall mit nachfolgendem donnerähnlichem Getöse vernommen. Einzelne Personen wollen zudem eine fahrende Kugel bemerkt haben; es wird dies also ein Meteor gewesen sein.

— Freiamt. (Korresp) Das Aarauer Hof organ stellt sich die Leichtgläubigkeit des Volkes offenbar viel weitergehender und den Rücken der stimmfähigen Bürger, auf dem man mutwillig herumtrommelt, viel duldsamer vor, als das in Wirklichkeit ist. Im ersten Aerger über das Resultat der Abstimmung über das Volksbegehren betreffend Abänderung des Jagdgesetzes stellt es eine „Trölerei" in Aussicht und nörgelt dann am Ergebniß herum, den Boswylern in dem neuen Schaustück die Hauptrolle zuteilend. Die Boswyler, die sich bis anhin hauptsächlich durch „ihr" Herzjesufest und durch einen Beerdigungsskandal berühmt gemacht haben, sind auf einmal die Heiligen der „gnädigen Jagdherren" geworden, weil sie an der Abstimmung die „Ja" und die „Nein" verwechselt haben sollen. Eine Berichtigung in der Hofküche zu Aarau ergebe nun auf einmal „über 60 Ja weniger", damit sinke die Zahl der Ja unter die Hälfte der Teilnehmer an der Abstimmung herab und ergo sei das Jagdbegehren verworfen. Keine Hexerei, lauter Geschwindigkeit! Nun figurirt im Ergebniß der Abstimmung über das Jagdgesetz Boswyl mit 108 Ja und 100 Nein, somit kann einer Verwechslung nicht die Bedeutung zukommen, die ihr angedichtet werden will. Auch mit dem Artikel 26 der Verfassung lassen wir uns nicht imponiren. Dieser Artikel fordert allerdings „die Mehrheit der gesetzlich abstimmenden Bürger", wie aber diese Mehrheit zu ermitteln ist, darüber gibt Art. 14 derselben Verfassung genaue Auskunft, der sagt: „Bei Wahlen und Abstimmungen werden leere Stimmkarten behufs Ausmittlung der absoluten Mehrheit nicht mitgezählt". Auf diese Bestimmung hat denn offenbar das Wort „gesetzlich" Bezug. Jedenfalls aber, das mag man sich in Aarau gesagt sein lassen, mit solchen Recherchen ist die Jagdfrage nicht aus der Welt geschafft und weder die Fricktaler noch die andern Provinzler werden sich mit kronjuristischen Kniffen vergewaltigen lassen.

(Der Herr Correspondent leie die Regierungsverhandlung vom 28. ds. nach. Aus derselben scheint hervorzugehen, daß die Zahl der Ja immer noch größer ist als die der Nein, und daß die Regierung auf das im Aargau in so mancher Abstimmung ausschlaggebende Reinjagen vertraut. Die Frage der Jagd wird übrigens auch von Seite der Verteidiger des Revierfystems bereits kühler betrachtet, als vor der Abstimmung, und nur bedauert, daß das Begehren selbst in wesentlichen Beziehungen sehr unklar gehalten war, besonders in Bezug auf die Frage, an wen eigentlich die Jagderträgnisse überzugehen hätten. Es liegen uns bereits Correipondenzen vor, welche in dieser Richtung Vorschläge bringen, die wir bis nach Abklärung der ganzen Frage zurücklegen. (Red.)

— Auch im Freiamte hat es bereits junge Bienenschwärme gegeben.

— Im „Boten" von Muri wird für das dortige Bezirksgericht eine Vertretung der freisinnigen Minderheit gewünscht, da das bisherige Gericht aus lauter Ultramontanen bestund. Wir denken, es genüge die bloße Aeußerung dieses Wunsches für die konservativen Führer, die stets mit so viel Eifer und Erfolg überall die Vertretung ihrer Minderheiten reklamiren, daß dem Verlangen der Freisinnigen des Bezirks Muri entsprochen werde.

— Rheinfelden. Das Rheinkanalunternehmen soll demnächst finanziert werden, jedoch auf reduzierter Basis (reduzierte Kanallänge ꝛc.)

Solothurn.

— Die Kirchgemeinde Laupersdorf hat mit 74 gegen 37 Stimmen beschlossen, die Kirche für den im Juni stattfindenden Sängertag zu bewilligen. Dieses Beispiel verdiente noch an manchen Orten, wo die Herren Prälaten sich allein das Verfügungsrecht über die Gotteshäuser zusprechen, Nachahmung.

— Donnerstag nachmittags halb 5 Uhr reiste die Königin von England beim Bahnhof von Olten durch, ohne überdies den guten Oltner Bürgern Gelegenheit zu einer Thewisite gegeben zu haben.

— Der Bericht des eidg. Militärdepartement spricht sich sehr anerkennend über die Leistungen der Kadettenkorps von Solothurn und Olten aus.

— Zum eidgen. Musikfest in Solothurn haben sich bereits 3 kantonale Gesellschaften mit zusammen 703 aktiven Musikern angemeldet.

Zürich.

— Die Subskription des Aktienkapitals für die Elektrizitätswerke an der Sihl hatte einen vollständigen Erfolg, indem statt 1400 Aktien 1600 gezeichnet wurden.

— Zürich (l-Corr.). Die gestrige Generalversammlung der eidgenossischen Transportversicherungsanstalt beschloß nach Genehmigung der Jahres-Rechnung und des Berichtes von dem 179,006 Fr. betragenden Reingewinne eine Dividende von 10 pCt. zu bezahlen und dem Reservefond 50,000 Fr. zuzuweisen. Das Garantiekapital beträgt somit nunmehr 6,645,000 Fr.

Bern.

— Besserstellung der Kellnerinnen. Der Entwurf zum neuen Wirtschaftsgesetz sieht für die Kellnerinnen eine ununterbrochene Nachtruhe von mindestens sieben Stunden und allwöchentlich einen freien halben Tag vor.

— Infolge der Erstellung der Thunerseebahn muß der Bahnhof Scherzlingen bedeutend erweitert werden.

Appenzell A.-Rh.

— Morgen findet in Hundwil die diesjährige ordentliche Landsgemeinde statt. Die wichtigsten Gegenstände der Verhandlungen sind die Wahlen der Regierungsräte, des Landammanns, von 11 Mitgliedern des Obergerichtes und des Landweibels, dann die Abstimmung über das Gesetz über die Gebäudeversicherung, über die Wiedereinführung der Polizeistunde auf 12 Uhr und die Beschränkung des Tanzverbotes. Die braven Landsgemeindsmanna werden also in ihren altmodischen Röcken und ihren verrosteten Degen von allen möglichen Dimensionen wieder nach alter Väter Weise und nach den urchigen demokratischen Formen unter freiem Himmel ihr Votum abgeben: „Ufi met em oder abi met em"!

Waadt.

— In Montreux brach letzten Montag ein Streik der Schuhmachergesellen aus, der aber nur einen Tag dauerte. Die Meister willigten nämlich auf die Forderungen des 11stündigen Arbeitstages und Abschaffung der Sonntagsarbeit nach kurzer Beratung ein.

über geschlafen, um für den Abend frisch zu sein und jetzt sieht sie ganz prächtig aus. Schade, daß sie nicht auf Bälle gehen dürfen, Fräulein Regina."

Hettie entfernte sich und Regina warf sich auf's Bett und versuchte das Chaos ihrer Gedanken zu ordnen. Sie vermochte sich nicht vorzustellen, daß der schreckliche Mann ihr Vater sein sollte, und doch hatte er so zuversichtlich gesprochen! Ob sie Herrn Palma fragte? Sie hegte unbedingtes Vertrauen zu ihm, und wenn er ihr sagte, der Mann hatte gelogen, durfte sie ruhig sein, aber ob er es sagen würde, sagen konnte? Und dann — sie hatte ja Schweigen gelobt — sie durfte höchstens an ihre Mutter schreiben und sie bitten, das traurige Rätsel zu lösen — in sonstiger Hinsicht waren ihr die Hände gebunden. Jetzt ward an ihre Tür gepocht — sie gab keine Antwort und hoffte, man werde sie schlafend glauben, allein sie hatte sich getäuscht. Die Tür ward leise geöffnet und Frau Palma's Stimme fragte erstaunt:

„Regina — warum sind Sie im Dunkeln?"

„Ach, ich war so müde," antwortete Regina.

— In Yverdon ist ein 91-jähriger Greis in ein offenes Herdfeuer hineingefallen und an den erlittenen Brandwunden gestorben.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. dies wurde auf der Straße von Roche nach Aigle ein Savoyarde, Namens Carberlet, von zwei Italienern ermordet. Die ruchlosen Täter konnten noch nicht eingefangen werden.

— In den Weinbergen bei Chardonne hat man bereits reife Erdbeeren gefunden. Aus dem Wallis wird gemeldet, dort sei die Vegetation weiter gediehen, als je in diesem Monat. Alles steht im prächtigsten Flor. Man habe schon Heu eingebracht und die Aussichten für die Ernte seien besser als je. Auch die Fremdensaison kündige sich gut an. Schon jetzt seien viele Sommerfrischler eingetroffen.

— Eine Billardspielkraftleistung unternahmen letzten Sonntag in Vevey zwei bekannte Billardspieler, indem sie sozusagen ununterbrochen vier undzwanzig Stunden lang die Kugeln schoben, ohne stark ermüdet zu erscheinen.

— Kapitän Spelterini, welcher sich zur Zeit in Paris befindet, wird Ende Mai von Vivis aus einige Luftfahrten unternehmen.

Tessin.

— Die Bureaux der königlich italienischen Lotterie, die sich in nächster Nähe der Grenze befinden, haben in der letzten Zeit glänzende Geschäfte gemacht. Die Tessiner Bevölkerung trägt allwöchentlich Tausende von Franken für das Spiel nach Italien.

Genf.

— Die öffentliche Armenpflege des Kantons Genf wird von Angehörigen benachbarter savoyischer Gemeinden sehr häufig in der Weise mißbraucht, daß Leute, welche sich nnwohl fühlen, nach Genf ziehen, dort bei einem Bekannten Aufenthalt nehmen, um dann, wenn ihr Zustand sich verschlimmert, die unentgeltliche Verpflegung im Kantonsspital zu erhalten.

— Der Administrativrat verlangt neuerdings einen Kredit von 30,000 Fr. zur Reparatur für das Braunschweig-Denkmal. Das großartige Vermächtnis des Herzogs kommt den Genfern nachgerade teuer zu stehen.

Handelsbericht.

Constant wie das schöne Wetter und der blaue Himmel ist auch die Ruhe auf allen Börsen und Märkten. Wenn sich auch die Tendenz vorübergehend etwas befestigt hat, so ist doch der Verkehr im ganzen unbedeutend. Die anhaltende Trockenheit verursacht allmälig ernste Besorgnisse und fällt in der nächsten Zeit nicht auf größern Gebieten Regen, wird wahrscheinlich die Tendenz noch mehr flauen. Die Heu und Getreidepreise sind so auch allerorts bedeutend gestiegen. Die Schweizer Börsen gehen momentan ihren eigenen Weg, der Verkehr ist trotz der Mattigkeit der fremden Plätze ein sehr bedeutender und die Stimmung eine anhaltend feste. Aber auf diese günstige Sachlage wird auch die Fortdauer dieses „herrlichen" Wetters ungünstig einwirken, wenn die Landwirtschaft noch mehr darunter zu leiden haben wird. — In Bahnen ist das Geschäft mit Ausnahme von Jurasimplonbahnaktien, besonders im Hinblick auf den Ultimo, gering. Auch bei den Berg und Touristenbahnen ist es stiller geworden, denn man kann die Frequenz der kommenden Sommersaison noch in keiner Hinsicht bestimmen, sei es in Hinsicht auf die Witterung, die Gesundheitszustände (Cholera) rc. Eine Ausnahme machen die Aktien der Lauterbrunnen-Mürrenbahn, die bekanntlich vorzüglich stehen und denen auch die Wengernalpbahn wenig anhaben wird. — Auf dem Bankengebiet vollzog sich ein reges Geschäft in Eidgenossen, das wohl auf das erstarkende Vertrauen in die neue Geschäftsführung und in die neuen Reglemente zurückzuführen ist. Zürcher Bankverein, Bank in Winterthur und Schweizerisch. Unionbank bleiben sich ziemlich gleich. — In Chamer Milchsachen wurde gegen Ultimo ziemlich stark realisiert. Die Coupons-Zahlung wird zudem zu einer Reprise Anlaß geben.

Von den ausländischen Märkten beschäftigt sich London hauptsächlich mit der Ultimoliquidation, die trotz der Nachricht von einer neuen Finanzkrise in Australien sich gut abwickelt. Die Goldsendungen von den Verein. Staaten dauern fort, doch glaubt man, daß es diesen nicht möglich sein werde, dieselben wieder zu ersetzen.

In Paris war das wichtigste Ereigniß die glücklich ausgeführte Finanzirung der Eisenbahn Salonich-Constantinopel, auch verbessert das wachsende Zutrauen zur neuen Regierung die Tendenz, während sich anderseits die trockene Witterung auch an der Börse fühlbar macht.

Um wieder auf unseren eigenen Handelsverkehr zurückzukommen, machen wir auf die im Verhältnis zu andern Jahren geringen Resultate unserer Emissionsbanken aufmerksam. Die schweizerischen Emissionsbanken, 34 an der Zahl, haben im Jahre 1892 mit einem gewinnberechtigten Kapital von Fr. 141,600,000 gearbeitet und damit allerdings einen Bruttogewinn von 14,107,540 Fr. gl. 9,963 Prozent erzielt. Von diesem Bruttogewinn gingen aber ab 2,298 Proz Verwaltungskosten, 0,35 Prozent Steuern, 1,475 Prozent Verluste und Abschreibungen, so daß ein Reingewinn von 5,84 Prozent (1891 5,119 Proz.) oder 7,561,365 Fr. verblieb. 6,986,224 Franken wurden als Dividenden gl. 4,934 Prozent durchschnittlich ausbezahlt, der Rest den Reserven, Uebertrügen auf neue Rechnung u. s. w. zugewendet. Den höchsten Reingewinn mit 15,107 Proz. erzielte die Luzerner Kantonalbank, während die Toggenburger Bank in Lichtensteig einen Verlust von 225,459 Fr. gl. 7,515 Proz ihres Aktienkapitals aufzuweisen hat. Rechnet man zu den rund 140 Millionen Franken Aktienkapital noch rund 160 Millionen Banknotencirculation, so gibt dieses zusammen 300 Millionen, oder nach Abzug der baaren Notendeckung noch circa 250 Millionen arbeitendes Kapital, auf denen schwach 2 Prozent Zinsen verdient worden sind.

2 Prozent Zinsen sind gewiß nicht brillant, sie erklären sich aber aus den angefüllten Kassen, dem darin brachliegenden Kapital und den niedrigen Discontosätzen.

Ausland.

Italien.

— Am Mittwoch versuchten 400 Landarbeiter in Ravenna einzudringen; sie wurden daran jedoch von den Carabinieri, nachdem die Stadttore geschlossen worden waren, verhindert, wobei ein Tor teilweise zerstört wurde. Nach mehrfach wiederholter Aufforderung zum Auseinandergehen zerstreute sich endlich die Menge, doch werden weitere Unruhen befürchtet.

— Nach den „sichersten" Informationen sollen Papst und Kaiser hauptsächlich über den Sozialismus geplaudert haben und sei der Papst sehr angenehm berührt gewesen, daß der Kaiser seine letzte Encyklika fast auswendig wußte. Auf der Rückfahrt vom Vatikan soll der Kaiser geäußert haben, es nehme ihn Wunder, daß er vom Volke nicht ausgepfiffen worden sei.

Griechenland.

— Die jüngsten in Triest eingetroffenen Nachrichten bestätigen die Furchtbarkeit der Katastrophe von Zante. Die Stadt Zante sowie alle Dörfer müssen als zerstört angesehen werden. Es fehlt an allem Notwendigen. Die Toten sind unbeerdigt geblieben und neben den Kirchen aufgehäuft worden. In Athen hat die Katastrophe eine furchtbare Erregung hervorgerufen. Der Minister Dragumis ist in Zante eingetroffen. Die Panzerschiffe Idra und Spezza sowie viele andere Schiffe sind mit Genietruppen an Bord in Zante eingelaufen. Aus Athen und Patras werden Zelte und Lebensmittel gesendet. Die Regierung hat beschlossen, alle Steinbauten auf Zante abtragen und Holzbaracken erbauen zu lassen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 28. April. Heute hat der Bundesrat die Entscheide über die Fahrplanrekurse getroffen.

— Der Berner Regierungsrat hat für die Brandbeschädigten in Biezwyl eine Liebesgabe von 1000 Fr. gespendet.

Bern, 28. April. Bundesrat Ruchonnet geht es wieder besser.

Bern, 28. April. Der Große Rat nahm mit großer Mehrheit das Dekret an, nach welchem die christkatholische Genossenschaft von Laufen-Zwingen als selbstständige Kirchgemeinde anerkannt und das der bisherigen Kirchgemeinde Laufen angehörende Vermögen zwischen der römisch-katholischen und altkatholischen Kirchgemeinde verteilt wird. Dagegen lehnte der Rat die Motion Daucourt, betreffend Unterstützung von Familien, deren Angehörige sich im Militärdienst befinden, ab.

Bern, 28. April. Die Regierung von Uri wird eingeladen, eine Compagnie Infanterie aufzubieten, welche bei Ankunft des deutschen Kaisers in Flüelen aufgestellt werden soll. Auf Wunsch Kaiser Wilhelms gehen die Offiziere und die deutsche Gesandtschaft ihm nur bis Flüelen entgegen. Für Luzern wird noch die dortige Unteroffiziersschule IV aufgeboten.

Zürich, 29. April. Die Grundsteinlegung des Landesmuseums wird heute um 11 Uhr mit einem festlichen Akt durch Stadtpräsident Pestalozzi, Direktor Angst und Architekt Gull vorgenommen werden. Es werden in einer Blechkapsel die Stiftungsdokumente und die üblichen Urkunden eingefügt werden.

Luzern, 28. dies. Die Staatsrechnung pro 1892 schließt bei 1,691,000 Fr. Einnahmen mit einem Defizit von 175,000 Fr. ab.

Luzern, 28. April. Mit dem 1. Mai verkehrt ein Pilgerextrazug Amsterdam-Rom via Gotthard mit ca. 250 Reisenden.

Langnau, 28. April. Gestern Nachmittags zog über das obere Emmental ein Hagelwetter. Trotzdem aber nußgroße Schlossen fielen, ist der entstandene Schaden noch unbedeutend. Frühe Wetter!

Bellinzona, 28. April. Der Große Rat hat beschlossen, die projektierte Irrenanstalt in Mendrisio und nicht in Locarno erbauen zu lassen. —

Gestern Abend begann es hier zu regnen.

* Berlin, 28. April. Der Reichstag nahm nach reger Debatte in dritter Lesung das Wuchergesetz an.

Mailand, 28. April. Ein Landregen erquickte endlich Oberitalien und bessert die Aussichten der Ernte.

Neapel, 28. April. Gestern abends war großes Diner mit 60 Gedecken im königlichen Palais, um 9 Uhr Serenade. Eine Volksmenge von 200,000 Köpfe füllte den Platz vor dem Schlosse, um 10 Uhr große Illumination. In Rom hat das Stadtleben wieder seinen gewöhnlichen Anblick gewonnen. Der Aetna fährt fort, Lava auszuwerfen.

Paris, 28. April. Der Verwaltungsrat der Arbeiterbörse beschloß, die Börse am 1. Mai geschlossen zu halten.

Die meisten Blätter sind der Meinung, daß der 1. Mai in ganz Frankreich ruhig verlaufen werde.

Die Arbeiter der großen Waffenmanufaktur von Puteaux bei Paris schickten eine Abordnung zum Kriegsminister, um eine Verminderung der Arbeitszeit zu verlangen; sie drohen mit Streik.

* Madrid, 28. April. Nach amtlichen Depeschen aus Cuba seien dort bewaffnete Banden Aufständischer aufgetaucht, die die Zuckerplantagen und viele Farmen zerstörten.

London, 28. April. Der Arbeiter Townsend, der gestern zwei Schüsse gegen Gladstones Wohnung abgegeben, erklärte vor dem Polizeirichter, er habe Gladstone erschießen wollen.

London, 28. Der „Standard" glaubt, die Home Rule-Bill werde in dritter Lesung im Monat August angenommen werden; das Unterhaus würde sich dann auf Oktober vertagen.

Downe (New-Jersey), 28. April. Durch die fürchterlichen Stürme sind 122 Häuser, Schulen, Kirchen in Trümmer gelegt worden, mehrere hundert Farmen vom Erdboden weggefegt. Die Ernte ist zerstört. Bis jetzt sind 67 Personen tot und über 100 verwundet aufgefunden worden.

New York, 28. April. Die internationale Flottenrevue verlief großartig. 35 Kriegsschiffe defilierten an Cleveland, am englischen und französischen Botschafter vorüber.

New-York, 28. April. An der gestrigen internat onalen Flotten-Revue nahmen 35 Schiffe teil. Die Stadt war beflaggt. Der Präsident Cleveland begab sich an Bord des Delphin. Nach der Revue empfing Cleveland die Kommandanten der Schiffe.

Konstantinopel, 28 April. Der Sultan hat darauf verzichtet, den Bulgarenfürsten Ferdinand zu empfangen.

* Constantinopel, 28. April. In Cäsarea kamen ernste Unruhen vor, viele Tote und Verwundete.

Redaktion: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Illustrirte Jugendblätter. Verlag von H. R. Sauerländer u. Co. in Aarau. Inhalt des dritten Heftes 1893. Bild: „Ostern ist ein Fest der Freude." — Die Leutchen von Leatong. (Schluß.) — Bilder aus dem Pfarrleben. Von Lena Fäsi. — „Ostern ist ein Fest der Freude." Von H. Herzog. (Mit Bild.) — Das Kästchen. Aus dem Russischen von S. Krylow. Spiel und Spielzeug. Ein kulturgeschichtliches Kapitel von H. Stichler in Dresden — Neues von Neu-Guinea. Von H. St. — Bunte Blätter. — Rätsel.

— Chronicon helveticum. Schweizer Zeitbuch vom Jahre 1892. St. Gallen, Senn-Holdinghausen, 9. Heft. Dies Heft führt die Schweizer Chronik weiter und zwar vom 13. Sept. bis 16. Okt. Von den Abbildungen heben wir hervor: das Modell Kißlings zum Telldenkmal in Altorf, zwei Partien aus dem neuen Bundesratshaus in Bern und die neue Kirche in Amriswil. Ferner werden in diesem Heft besprochen: der 4. Weltfriedenskongreß in Bern und die dabei gehaltene Eröffnungsrede des Herrn Bundesrates Droz, Nekrologe über Oberstlieut. Fritz Conradin, Prof. Werdmüller und Pfarrer Albrecht.

Rohe Baumwolltücher 22 Cts. per Mtr., gebleichte 26 Cts.
Leinwand, Bett- und Handtücher, per Meter von 38 Cts. an. Muster aller Weiten und Qualitäten umgehends.
Erstes Schweiz. Versandthaus
Oettinger & Cie., Zürich.

Sämmtliche Nouveauté's in Herren-Cravatten als
Noeuds, Plastrons, Regates, Scarfs.
in größter und gediegenster Auswahl empfiehlt 2304
Erny-Fassler.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 cts. in Blechdosen à 25 u. 15 cts. in den meisten Apotheken, Parfümerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: Dr. med. Zürich.
LANOLIN
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

☞ Unserer heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt der Herren Nicolay & Comp. in Zürich betr. Dr. med. Hommel's Hämatogen bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Depots in allen Apotheken von Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 April	Beobachtungszeit	Thermometer C°	Barometerstand i. mm. Kfol.	Barometerstand i. mm. Rdcl.	Wind-Richtung und Stärke.	Himmelsbild. Regenmenge.	Witterung
28.	Mittags 1 U.	19.9	717.6	753.4	NWz	48	bewölkt
28.	Abends 9 „	15,3	719,7	755,5	N½	46	„
29.	Morg. 7 „	11,1	722.0	757.8	SE¹	55	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Maximum 21,2 °C.
Minimum 8,0 °C
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. April.
Bei vorwiegend bewölktem Himmel strichweise Regen, kühler.

100 Serien neuester
Mülhauser-Waschstoffe
— ächtfarbig — bester Druck —
45 Cts. bis Fr. 1. 45 per Meter.
F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, Zürich.

Indienne, ächtfarbig, großes Sortiment neuer Muster	Fr. —. 45	p. Mtr.
Cretonne la. starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —. 75	„ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —. 85	„ „
Nanzouk, feiner, leichter Baumwollstoff in reizenden Dessins	„ 1. 10	„ „
Toile de Bâle und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —. 95	„ „
Zephyr uni und Jacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1. 15	„ „
Fleurette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge rc.	„ —. 65	„ „
Mousselin de laine, größte Musterauswahl	„ 1. 25	„ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von Damen- und Herrenkleiderstoffen, Baumwollwaaren, Bett- und Pferdedecken umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

Der wundervolle Stand unserer Obstbäume, die reiche Blütenpracht und der Blätterschmuck rechtfertigen die schönsten Aussichten auf ein reiches Obstjahr. So wird, wenn sich diese Aussichten bewahrheiten, der Obsthandel außergewöhnliche Dimensionen annehmen. Es ist daher vor allem notwendig, daß der ausländische Markt den schweizerischen Produzenten nicht allein erhalten sondern noch erweitert werde. Dazu bedarf es aber günstiger Exporttarife. Der „Z. B." wird darüber geschrieben:

„Bekanntlich hat sich vergangenen Herbst unserem Obst in der Hauptstadt des deutschen Reichs ein neues Absatzgebiet geöffnet. Die Nachfrage von Berlin aus, das selbst viel konsumiert, würde sich insbesondere entwickeln, wenn dies Jahr die Cholera Hamburg und die übrigen norddeutschen Seestädte, in welche der Berliner Großhändler einen bedeutenden Teil seiner Einkäufe in Obst abzugeben pflegt, meiden sollte; es scheint also dringend geboten alles zu tun, sich dieses Absatzgebiet für die Zukunft zu sichern. Daß sich die Aufmerksamkeit der Berliner Obsthändler auf unser schweizerisches Produkt lenkte, verdanken wir übrigens nicht in erster Linie der Qualität desselben, sondern der letztjährigen schlechten Ernte in Steiermark und Süd- und Mitteldeutschland, welche bisher die Kaufgebiete der Berliner waren. Sie liegen der deutschen Hauptstadt näher als die Schweiz; wir haben also die Tradition und Bequemlichkeit und, was namentlich in's Gewicht fällt, billigere Fracht gegen uns. Nun hat sich aber unser Obst letzten Winter, wie die Großhändler erklären, in Berlin ausgezeichnet bewährt. Zwar erreiche es das Aroma des steiermärkischen und süddeutschen nicht, dagegen sei es in Bezug auf Haltbarkeit allem andern vorzuziehen. Das ist nun aber ein Vorzug, welcher für den Berliner Kaufmann bei Abwägung seiner Interessen wesentlich in's Gewicht fällt; denn da der Vertrieb unter die Konsumenten nur in kleinen Qualitäten geschieht, die nicht für Einkellerung berechnet sind, so muß der Großhändler Obst in Massen aufspeichern; er wird demnach seinen Nutzen mit haltbaren Sorten am besten finden. Zur Aufspeicherung in die luftdicht verschlossenen, für diesen Zweck eigens hergerichteten Schiffe der Spree scheint sich unser schweizerisches Obst ganz besonders zu eignen.

Leider wird aber dieser Vorteil, der dem Berliner den Bezug von Schweizerobst nahelegt, wieder aufgehoben durch die hohen Frachtansätze, welche den Obsthandel nach Norddeutschland zu vernunmöglichen drohen, falls sie nicht wesentlich reduziert werden können. Wir sind umsomehr im Nachteil, als neuestens Steiermark für Obstsendungen nach Berlin eine Reduktion der Frachttaxen um 100 Mark per Wagenladung erzielt hat! Das sollte den schweizerischen Landwirten namentlich der nördlichen Kantone ein Stachel sein, durch Petitionen an das Eisenbahndepartement und die Bahngesellschaften auch für Obstsendungen aus der Schweiz angemessene Erniedrigung der Frachtansätze zu verlangen. Im fernern sollten sich die Baumbesitzer in obstreichen Gemeinden im Laufe des Sommers zusammentun zu Genossenschaften, um direkt mit den Großhändlern verkehren zu können; sie sichern durch ein derartiges Vorgehen den Gewinn des Unterhändlers sich selbst, den Produzenten. Dann aber sollten die vereinigten Landwirte streng auf sorgfame Auslese und exakte Lieferung halten. Es liegt das in ihrem eigenen Interesse; denn nur so kann im Ausland für unser Obst der gute Ruf wieder hergestellt werden, den allzu sorglose Lieferanten in den letzten Jahren, in Süddeutschland wenigstens, wo unser Obst zur Weinbereitung massenhaft Absatz fand, schädigten.

Die schweizerische Bauersame hat Organe genug, ihre Wünsche kund zu tun, und wenn sie das mit dem nötigen Nachdruck tut, wird ihr die Unterstützung der Vertreter nicht mangeln. Wer ergreift die Initiative?

— **Hals- und Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Eastbourne (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare nebst ausführlichen Broschüren über Entwicklung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana-Institutes, Herrn B. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Franz Boos in Tann, Weihergasse Nr. 9 (Elsaß): Es sind nun bereits 8 Monate verflossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und fühle ich mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich jetzt wieder aufgenommen und habe jetzt ununterbrochen gearbeitet. An Körpergewicht habe ich um 10 Kilo zugenommen der Appetit ist gut, der Schlaf ist vorzüglich und Stuhlentleerung habe ich jeden Tag zu derselben Zeit. Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge Ihr Institut noch recht lange bestehen und der leidenden Menschheit Hilfe bringen.

Hochachtungsvoll
Franz Boos.

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Foulard-Seide

— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis **Fr. 6. 55** (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	„ —. **65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Blüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ —. **65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Günstige Offerte.

Infolge Mangel an Platz offeriere so lange Vorrat zu sehr reduzirten Preisen:

Kartoffeln, rote Eläßer per **100 Kilo Fr. 5. 50**
weiße, große „ „ „ „ **5. 50**
Imperator „ **5. —**
frische amerikanische Rosen „ **5. —**

2287

Zwiebeln, neue gelbe ägyptische **per 50 Kilo Fr. 15. —**
Kleesamen, Ia. steyrischer, seidefrei, per ½ Kilo **90 Cts.**
Lucerner ächt Provenc r, „ „ „ **80 Cts.**
Kleegraomischungen, Pferdezahnsaatmais, Saaterbsen, Sommerwicken, Hanfsamen, Esparsette etc.

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Sparkasse von Aarau.

(Nr. 645 hintere Vorstadt, vis-à-vis de n Amtsgebäude Nr. 645.)

Wir nehmen bis auf Weiteres **Gelder an Zinsfuß** bis auf Fr. 5000. — 3¼% über Fr. 5000. — 3½% ; machen stetsfort **Darleihen** auf grundpfändliche Sicherheit und solide Bürgschaft und nehmen solide Forderungstitel an gegen Abtretung (in der Regel ohne Provision).

2183 **Die Verwaltung.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange				**0. 30**
Nielgarn in allen Farben	„	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**		**0. 25**
„ **gesammt, garant. ächtfarbig**	„	„		**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar				**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„		**0. 65**
Mannssocken	„	„		**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„		**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Kadetten-Tücher

in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen

bei (2205) **B. Gisi von Arx, Aarau.**

Bureau und Wohnung

des Unterzeichneten befinden sich von heute an auf dem

Rain Nro 832 I. Stock,

im Hause des **Hrn. Beck Ruchner** sel.

Aarau, den 26. April 1893.

Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft
Hauptagentur Aarau:
A. Keller-Jäggi.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin raye, Piquès, **Damast, Bettbarchent** ꝛc. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Tapeten

in frischer Auswahl. Billigste Preise.

Musterkarten in ganz reichen Dessins.

Es empfiehlt sich bestens 2189

E. Hahler-Hunziker.

C. Brügger, Aarau,

hintere Bahnhofstraße Nro. 497

garantirt reinen Naturwein
div. Roten und Weißwein

per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Waldshut.
Krämer- & Viehmarkt.

Montag, 1. Mai 1893.

Zu vermieten.

Ein Logis von 5 Zimmern, Küche, Keller und Estrich bei 2135

Thut-Bächli, Ober-Entfelden.

Zu vermieten: 2199

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör. Wo? sagt die Exped.

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, nebst Zubehörden, sofort oder innert 3 Monaten zu beziehen. Offerten sub A B an die Expedition. 2160

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein hübsches **Logis** zu 4 Zimmern mit Küche, Wasser- und Waschcinrichtung Keller u. Estrich mit Mägdekammer. Mietzins sehr billig. Bei wem, sagt d. Exp. d. Bl. 2016

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör in der **Brauerei Hirschen.**

Zu vermieten. 2230

Ein sehr freundliches, sonniges gut möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer.

Zu vermieten.

Per 1. August ein einfaches sonniges **Logis** von 5 bis 6 Zimmern samt Zubehörden; Mietzins billig. 2243 **O. Weber-Lüscher.**

Zu vermieten.

Zwei möblirte **Zimmer** im Binzenhof 2211

Zu vermieten. 2057

Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei 1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

Eine heitere Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör auf dem Rain. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 2130

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf künftigen Juli oder event. auch später, dauernde Stelle auf einer

Gemeindeschreiberei mit Fertigungsaktuariat.

Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z 345 Q an d. Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zofingen.**

(Z. 345Q.)

Damen-Confection

Sommer- & Staub-Mäntel
Regen- & Reise-Mäntel
in Gloria-Seide und inprägnirten Wollstoffen
à Fr. 4.50, 6.50, 8.50 bis Fr. 22.50.

Neueste
Cols-, Capes- & Jaquettes à Fr. 6.50
bis zum Feinsten.

Elegante Haus- & Strassenkleider
Elegante & einfache Jupons
und
Blousen in Wasch- und Wollstoffen
Fr. 1.50, 2.50, 3.50 bis 15. —

Muster & Waaren franco ins Haus.

ŒTTINGER & CIE., ZÜRICH

Extra-Abteilung der Kleider-Stoffresten

in Längen von 1½ 6 Metern, von 6½—10 und 12 Metern
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wir offerieren Stoff-Resten in Wollgeweben per Meter 45 Cts.
Wir offerieren Stoff-Resten in gediegensten Wollgeweben per Meter 75 Cts.
Wir offerieren Stoff-Resten in feinsten Wollgeweben per Meter Fr. —. 95 u. 1. 25.
Wir offerieren Stoff-Resten in hochfeinsten Wollgeweben per Meter Fr. 1. 45 u. 1. 75.

Mit diesen billigen Angeboten nur neuester modernster Stoffarten beabsichtigen wir, die durch unsern Engros-Versandt täglich sich anhäufenden
Frauen- und Kinderkleider-Stoff-Resten aller Gattungen
rasch abzustossen und laden wir zur gefl. Besichtigung höflichst ein. 2008

PS. Ausstellungen in unsern sämtlichen 12 grossen Schaufenstern jede Art Neuheiten in **Damen- und Kinder-Confections und Stoffen** mit billigsten Preisansätzen.

Oettinger u. Co, Centralhof Zürich.
Diplomirt an der schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883.

Kleider-Magazin
von
G. Gerber, Marchd.-taill.
— 670 Vordere Vorstadt 670 —
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren- & Knaben-Kleidern
Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.
Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von Fr. 4.50 an.
Sommer-Überzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von Fr. 4.80 an
Kadetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.
Zu jedem Kleid Stoff-Resten.
Kleidungen nach Maaß
werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.
Es empfiehlt sich bestens
G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Leinwand	einfach und doppelbereit	Tischtücher
Bazin		Servietten
Baumwolltücher		Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué		Handtücher
Damast		Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen
hält bestens empfohlen 2204
J. Dolder am Graben.

V. Gerodetti
hinterm Bahnhof, Aarau
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotwein
aus der Toskana, der Lombardei und des Piemont in empfehlende Erinnerung. Spezialität **Chianti** in Originalflaschen (fiaschi). Billigste Preise und nur auserwählte gute Waare.

Um mein
Strohhut-Lager
etwas zu verringern, erlasse von heute einen großen Posten
Strohhüte
zu und **unter dem Erstellungspreise.** 2273
V. Sernatinger.

Kanalisirungsarbeiten.
Für die **Kanalisirung der hintern Bahnhofstraße und des neuen Quartiers in Aarau** werden folgende Arbeiten und Lieferungen zur Konkurenz ausgeschrieben:
1. Erdaushub ca. 1500 m³.
2. Beliefelung ca. 420 m³.
3. Lieferung von ca. 1200 m Cementröhren von 21—45 cm Lichtweite.
4. Verlegen „ „ 2000 m „ „ 21—60 cm „

Das Vorausmaß, die Pläne und das Bedingnisheft liegen bei der städtischen Bauverwaltung zur Einsicht auf.
Angebote für Uebernahme aller oder einzelner dieser Arbeiten sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalisirung" versehen, **bis zum 15. Mai** dem Gemeinderat einzugeben.
Aarau, den 27. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
garantirt seidefrei.
Raygras, Saatfelder & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit colorirter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie. Aarau.

Stamm- & Brennholz-Steigerung.
Es kommen auf öffentliche Steigerung: Nächsten **Montag den 1. Mai**, Vormittags 8 Uhr im Stadtwald Buchwald bei Schafisheim:
2 Eichenstämme mit 3.96 Festmeter
1 Buchenstamm „ 0.45
14 Ster Mischelholz und 80 Stück Reiswellen.
2192 Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.
Aarau, am 25. April 1893. **Die Forstverwaltung.**

Naturweine
à 35 Cts. per Liter hell und dunkel
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —
Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Gesucht.
Ein Ausläufer,
womöglich in Aarau wohnhaft.
Schriftliche Anmeldung befördert die Expedition d. Blattes. 2242

Bei einem tüchtigen Schneidermeister kann ein der Schule entlassener
Knabe
die **Schneiderprofession** erlernen. Gelegenheit die französische Sprache zu lernen. Am gleichen Ort können
2 Arbeiter
einer auf Groß- und einer auf Kleinstück sofort eintreten.
Sich zu wenden an
J. Sax, Md. Tailleur
Bex (Ct. de Vaud).

Für Schneidermeister.
Für einen gut erzogenen Jüngling im Alter von 16 Jahren wird ein tüchtiger Lehrmeister für die **Schneiderprofession** gesucht. Anmeldungen nimmt die Armenpflege **Küttigen bis zum 30. dies** entgegen
Der Präsident:
2182 **Blattner**, Gmdrat.
Der Aktuar:
Graf, Gmdeichr.

Gesucht.
1 Saaltochter,
ein tüchtiges französisch sprechendes
Zimmermädchen,
eine tüchtige 2213
Küchenmagd.
Gute Zeugnisse und Photographie einsenden an
Hôtel Rössli, Brunnen.

Kochlehrtochter
findet Stelle unter günstigen Bedingungen. Wo? sagt die Expedit. d. Blattes. 2214

Gesucht.
Eine im Serviren gewandte **Tochter** zur Aushülfe an Sonntagen Nachmittagen. 2210
Zu erfragen bei der Expedition.

Spetterin gesucht
2—3 Stunden täglich. 2225
Nachfrage bei d. Exped.

Zu verkaufen: 2187
1 Douchapparat
billig. Von wem sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht:
Eine Copierpresse.
Von wem sagt die Exped. 2188

Zu verkaufen.
Einige solid und schön gearbeitete
Canapées.
Preis billig, bei **Ed. Lüthi**, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse 15.

Zu verkaufen. 2184
Eine bereits neue **Handharmonika.**

Wer ein noch guterhaltenes 2166
Kinderchaischen
billigst **verkauft**, sagt die Expedition.

Ein junger, zuverlässiger 2185
Knecht
derzgut melken und auch mit Pferden umgehen weiß, findet gute Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 30. April 1893.
Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 33.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 30. April 1893.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Sonntag den 30. April 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt Hr. Pfr. Stöckli
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 30. April 1893
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Herr Inspektor Rappard

Leichen-Anzeige.

Nr. 37.
Donnerstag den 27. April starb:
Johann Gottlieb Rotpletz
Schreiner von Aarau. Alter 7. Jahr 3 Monat 4 Tag
Beerdigung: Sonntag den 30. April, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 711.

Christl. Religionsunterricht.

Die Einschreibung und Einteilung findet statt: **Sonntag den 30 April** nach dem Gottesdienste im **Schulhause.** Anzumelden haben sich die Kinder vom 3. event. 2. Schuljahre an.
Aarau, den 28. April 1893.
Das christkath. Pfarramt

Ein Posten durchbrochene
Vorhang-Stoffe
crême, weiß und farbig
sowie
Resten
für kleine und große Fenster passend ebenso
halb- & ganzwollene
Damenkleiderstoffe
Hautes Nouveautés
zu den bekannt vorteilhaften Preisen empfiehlt
Charles Dreifuß,
2190 vordere Vorstadt.

Sonnenschirme
schwarz und in Farben
En-tout-cas
für Herren,
2215
Regenschirme
in **Halbseide, Wolle** und **Baumwolle** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
Wittwe **L. Dimar.**
Rathausgasse **Lenzburg.**

Frische Sendung
Gitzi! Gitzi! Gitzi!
werden abgegeben zu 60 und 70 Cts. per ½ Kilo.
Es empfiehlt sich bestens
F. Holzach, Metzger.

Prima Mastkalbfleisch,
schönes frisches Schweinefleisch
empfiehlt 2276
Siegrist-Ryniker.

Rindfleisch
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Speck
Flammenschmalz
empfiehlt bestens
2271 **A. Willi,** Metzger.

Abendgottesdienst
in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 30. April, 8 Uhr
Vortrag
von Herrn Inspektor **Rappard** auf St. Chrischona bei Basel.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Christl. Jünglings- & Männerverein
Aarau
Bahnhofstraße Nr. 1343, I. Stock (hinter der evangel. Kapelle.

Unser Lesezimmer ist täglich bis Abends 10 Uhr geöffnet. Zeitschriften, Bücher, Schreibutensilien sind zur Verfügung. Männer und konfirmirte Jünglinge sind zum Besuch eingeladen.
2293 **Der Vorstand.**

Fertige
Kadetten-Vestons
von Fr. 25. — an, sowie
dunkelblaues und blaugraues
Tuch & Halbtuch
für Kadetten-Uniformen 2282
empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.
Gamper & Cie.

Limonade, Selterswasser, Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (O. R. S. 381)

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Allgemeine
Versicherungsgesellschaft Helvetia
in St. Gallen.

Die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 189? festgesetzte Dividende von
Fr. 250. — per alte Aktie
und (O. 769 G.)
Fr. 125. — per Aktie lit. B
wird gegen Ablieferung der bezüglichen
am 1. Mai 1893 fälligen Coupons
von diesem Tage an bei der Gesellschaftskasse in St Gallen bezahlt.
Vom 1. bis inclusive 6 Mai
werden dieselben auch spesenfrei eingelöst
bei der Aargauischen Bank in Aarau;
„ „ Eidgenössischen Bank (Aktiengesellschaft) in Basel, Bern, Chaux-de-fonds, Genf, Lausanne, Luzern;
„ „ Glarner Kantonalbank in Glarus;
„ „ Zürcher Kantonalbank in Zürich u. deren Filiale in Winterthur.
Nach dem 6. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Zentral-Kasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden.
Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Bordereaux-Formulare zu beziehen.
St. Gallen, den 28. April 1893.
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia.
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1210
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Ruhen (Aargau.)

Eigener Stickstoffgehalt: 2,94 % garantirt
Haspelmoor-Stallstreu
vom hohen königlich bayerischen Ministerium bestens empfohlen.
Weiches, gesundes und bestes Lager für alle Tiere, erhält den Stall trocken, die Stallluft rein und erhöht die Düngkraft.
Isoliermulle, vortreffliches Isolirmaterial für Eiskeller, Röhren ꝛc.
Desinfectionsmulle für Aborte, Nachtgefäße ꝛc.
Pflanzenvermehrungsmulle für Gärten, Triebhäuser ꝛc.
hervorragende Zeugnisse. Billigste Preise. Ermäßigte Frachtsätze.
Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor
Oberbayern.

Spazier- Sonnenschirmen Stöcken
Grossartige Auswahl
in
billig & fein
V. Sernatinger.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll von 45 Cts an.
Lambrequins
am Stück und abgepaßt.
Etamine, Quasten
Häkelgarne
für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billige Preisen. 185
M. Théodor-Hagnauer.

Vorhangstoffe
crême und weiß.
Coupons für Vorhänge
sowie
Ueberzugstoffe
für Fauteuil und Sessel offerirt billigst
Charles Dreifuß,
2192 vordere Vorstadt.

Sensen!
Diamant-Sensen à Fr. 3. 50.
Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.
Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Zu vermieten. 2301
Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.
Jb. Wehrli-Kähr.

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Velocipedfabrik I. Ranges.



Gebr. Goldschmidt

in **Neumarkt** (Oberpfalz).

Vertreter:

H. Steiner-Merz in **Menziken.**

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Für den Unterricht auf der

Violin, Zither und Guitare

empfiehlt sich auch fernerhin bestens

F. J. Widmer, Musiklehrer.

Bei einer Damenschneiderin kann eine Tochter zur Ausbildung eintreten, sowie zwei **Lehrtöchter.** Zu erfragen bei der Expedition. 2257

Prof. Dr. Paul Wagners

Blumen-Dünger

(Nährsalze Marke A G und W. B.)

nebst Gebrauchsanweisung

empfiehlt billigst 2164

Gustav Hoch.



Gießkannen

für Gärtner und Private.

22— **Gewerbehalle Aarau.**

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Eine größere Partie weißer 1682

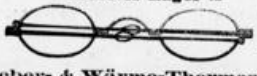
1891. Rumänischer Wein

(den Waadtländer Weinen ähnlich) wird zum Preise von **Fr. 37.** — per Hektol. franko schweizer. Eisenbahnstation in Gebinden von 600 Litern gegen Baarzahlung mit 3% Sconto ausgeboten. — Ueber Realität liegt ein Zeugniß des St. Gallischen Kantonschemikers vor.

Schriftliche Offerten unter Chiffre O 733 G an **Orell Füßli & Co.** in **St. Gallen.** O. G. 733

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker,** Coiffeur, **Aarau.**

H. WERNECKE, STÄFA

am

Zürichsee (Schweiz).



Fabrikation 2001

von

rohen Hanfschläuchen

(Garantie für höchste Druckfähigkeit)

Kamelhaar- und Baumwolltreibriemen

Hanfriemen (doppelt, vier- und sechsfach)

Hanfköpergurten zu Elevatoren und Becherwerken

Möbelgurten aus Jute und Leinen.

Marque  deposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

Extra schönes

Rindsnierenfett

à 50 Cts. per ½ Kilo

empfiehlt bestens

2270 **A. Willi,** Metzger.

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.



Polster-Möbel

und

Dekorationen.

Vorhänge — Portièren — Storren.

Klapp-Stühle.

Kinder-Möbel.

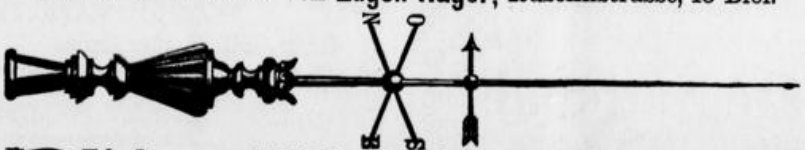
— Prospekte stehen zu Diensten. —

— Telephon. —

Stelle-Gesuch.

Eine jüngere Tochter, mit guter Schulbildung, der deutschen, französischen, teilweise auch der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit der Buchhaltung und Korrespondenz vertraut, wünscht in einem **Geschäfte** in **Aarau** oder **Umgebung** Anstellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre C. G. 1853

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art

Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.

Prompte und billige Bedienung. 624

Posamenterinnen

finden sofort Arbeit bei

2298 **Th. Bieber-Riggli.**

Zu vermieten.

Ein sonnenreiches **Logis** von 3 Zimmern, helle Küche, Estrich und Keller, im Freien, an stille Leute auf Mitte oder Ende Mai. Auf Wunsch etwas Garten beim Hause dazu. Trinkwasserbrunnen. Auskunft erteilt 2295 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen.

Der diesjährige Ertrag von 7,8 Aren **Lucerne** im Aarauer Berg. 2300 **J. J. Klingelfuß**

2292) **Zu vermieten.**

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht.

Auskunft bei der Exped.

Zu verkaufen. 2303

Wegen Mangel an Raum 2 gut erhaltene **Pulte,** sowie **1 Kasten** Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

2299 **Gesucht.**

Zu einer **Damenschneiderin** eine **Tochter** zur Ausbildung des Berufes, sowie eine **Lehrtochter.** Von wem, sagt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus, Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).

Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**

Eichen-Verkaufs-Steigerung.

Donnerstag den 4. Mai, nachmittags 1 Uhr in der „Altengabe" dahier über: 2090

51 Stück Stammholz mit 104,24 Fstm.

37 „ Schwellenholz „ 9,84 „

Abfuhr günstig.

Gränichen, 19. April 1893.

Der Gemeinderat.

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.

Solide Abnehmer gesucht.

Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli Annoncen, Zürich.** 1867

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Samstag 29. April, Abends 8 Uhr im Lokal.

Diejenigen **Passivmitglieder**, welche sich an der geplanten Kollektiv-Unfallversicherung zu beteiligen gedenken, sind dringend ersucht an dieser Sitzung zu erscheinen. Die günstigen Bedingungen lassen einen zahlreichen Beitritt erwarten.

Sonntag den 30. April **obligatorische** Ausfahrt per Ponton nach Schönenwerd.

Antreten: Morgens 5½ Uhr.

Die **Talfahrt** ab Schönenwerd ist auf Abends 6 Uhr festgesetzt. Die Passivmitglie der und alle deren Freunde sind hiezu freundlichst eingeladen. (2266) Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Sonntag Morgens 8 Uhr
im neuen Zeughaus 2268
Geschützschule und Richten.

Sonntag den 30. April macht
der Verein
der Altersgenossen von Aarau
mit Frauen und Töchtern, einen Ausflug nach Habsburg, Königsfelden u. Brugg. Bei dieser prächtigen Blütezeit und auf einen geographisch und geschichtlich so merkwürdigen Boden erwartet große Teilnahme

Der Vorstand.

Abfahrt: 12 Uhr 8 Min. Eine besondere Einladungsliste wird nicht herumgeschickt.

V. e. T. W.

Sitzung 8¼ Uhr.

C. J. & M. V.

Heute Abend 8 Uhr.
Gesangstunde,
morgen Abend keine Zusammenkunft.

Feuerwehr-Uebung.

Rettercorps.

Montag den 1. Mai 1893.
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr Aarau.

Alle im feuerwehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche nur gestützt auf ein ärztliches Zeugniß, jedoch nicht von der Feuerwehr-Sanitätskommission zur Zeit vom Feuerwehrdienst befreit sind, sowie auch diejenigen Einaeteilten, welche glauben in Zukunft ihren Dienst aus sanit. Gründen nicht mehr leisten zu können, haben sich zu der **Dienstag den 2 Mai 1893**, Nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saal des Saalbaus stattfindenden sanit. Untersuchung einzufinden.

Wer von den Betreffenden sich vor dieser Kommission nicht stellt, wird resp. bleibt nach Gesetz zum aktiven Dienst eingeteilt.

Aarau, den 29. April 1893.
Die Feuerwehrkommission.

Die Pfand-Steigerung

über einige hundert Blatt Nußbaum-Maser u. Flammen wird **Mittwoch den 3 Mai 1893,** Nachmittags 2 Uhr im hies. Pfandlokal fortgesetzt.

Aarau, 28. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
2289 **Siebenmann.**

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 3. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Büchergestell u. 1 aufgerüstetes Bett.

Aarau, 26. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
21— **Siebenmann.**

Eine geprüfte **Lehrerin**, Süddeutsche und Katholikin, welche 6 Jahre lang Gouvernante in einer deutschen Familie war, sucht nach Erledigung ihrer Aufgabe in derselben, worüber ihr das beste Zeugniß zu Gebote steht, wieder eine ähnliche Stelle. Auskunft wird erteilt auf unter Chiffre L 1907 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich** zu richtende Anfragen. 22:8

Zu verkaufen.

Eine bereits neue **Trettmaschine** (System Singer) mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten mit mehrjähriger schriftlicher Garantie u. eine ältere dito um billigen Preis bei
Walther-Schmuziger.

Grütlischützengesellschaft Aarau.

Sonntag den 30. April, Vormittags punkt 7—10 Uhr

II. Oblig. Schiesstag.

im Schachen (alter Schiessplatz).

Uebung 1, 2, & 3.

Zahlreiches Erscheinen des Militärs vom Auszug, Landwehr und Landsturm erwartet

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

Sonntag den 30. April 1893, Vormittags von 7—10 Uhr

I. Obligat. Militär-Schiessübung

im Schachen, (neuer Schiessplatz)

Uebung: 1, 2, 3 & 4.

Zahlreiches Erscheinen des Militärs vom Auszug, Landwehr und Landsturm erwartet

Der Vorstand.

Theatralische Aufführung.

Sonntag den 30. April, Abends 8 Uhr
in der Militär-Cantine im Schachen.

De Vetter Liederli.

Es Lustspiel i vier Uftüge im Zürcher Dialekt
von Ulrich Farner.

Offenes Bier. **Eintritt 50 Cts.** **Offenes Bier.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Dramatische Club des Grütlivereins Aarau.

Nach der Aufführung gemüthliche Unterhaltung.

Feuerwehr Schönenwerd.

Einteilung der dienstpflichtigen Mannschaft:

Sonntag, 30. April 1893, morgens 5½ Uhr auf dem „Bühl".

Zu erscheinen haben:

1.) Die bisher eingeteilte, persönlich aufgebotene Mannschaft.
2.) Die inzwischen sich hier niedergelassenen oder im Alter vorgerückten Männer der Jahrgänge 1839 bis 1876, auch wenn sie kein persönliches Aufgebot erhalten haben

Die Haushaltungsvorsteher sind gehalten, ihre Angehörigen und Dienstboten auf dieses Aufgebot aufmerksam zu machen. — Die Fehlenden werden gebüßt. 22o8

Schönenwerd, 28. April 1893. **Das Commando.**

Bad-Eröffnung und Tanz

auf

Lauterbach

Sonntag den 30. April,

höflichst ladet ein 2263

Ernst Schaffroth.

Wirtschafts-Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum von **Aarau** und **Umgebung** an, daß ich das

Café National

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit

reellen Getränken und schmakhaften Speisen

bestens zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet achtungsvollst

Aarau, den 21. April 1893.

Fr. Stalder.

Kneipp-Kur-Anstalt

Affoltern a. A. (Kt. Zürich).

Mit dem 1. Mai eröffnen wir zum dritten Male unsere Kneipp-Anstalt, verbunden mit Rikli'schen Luft- u. Sonnenbädern. Aus persönlichen Erfahrungen kennen wir den gesegneten Erfolg dieser Heil-Methode. In jeder Hinsicht billigste Preise Samstag nachmittags und Sonntags keine Konsultationen weder in Affoltern noch in Bonstetten. Prospekte gratis.

Pfr. J. J. Egli patentirter Konkordatsarzt. **G. Ad. Suter** Besitzer.

Kantonale Lehrlingsprüfung

in Aarau.

Sonntag den 30. April, im Saalbau. 2284

Diplomverteilung: Abends 4 Uhr.

Ausstellung der Probearbeiten. Freier Eintritt: Sonntag 2—6 Uhr; Montag 9—6 Uhr.

Zum Besuche der Ausstellung und Diplomverteilung ist Jedermann freundlichst eingeladen. (H. R. S. 193.)

Die kant. Prüfungskommission

Musikgesellschaft Schönenwerd.

Musikalische Unterhaltung

Sonntag den 30. April 1893 2296

in der Wirtschaft Suter in Schönenwerd.

Tanzbelustigung

im Binzenhof



Sonntag den 30. April 1893

wozu höflichst einladet 2264

Fr. Runiker.

Eichberg

am Hallwylersee.

Produktion

der

Musikgesellschaft Sarmenstorf

Sonntag den 30. April.

Kurort

St. Laurenzenbad.

Eröffnung:

Sonntag den 30. April.

Zu dessen Besuche ladet höflichst ein

Frau Schmuziger-Gutjahr.

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.

Rhein-Soolbad zur „Sonne".

Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.

Prachtvolle Lage am Rhein. Terrasse und Garten. 45 Zimmer mit 60 Betten Billard. Billige Pensionspreise. Prospectus gratis durch den Besitzer (O 3994B)

1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von

E. Delessert, Sohn,

weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Kurort Kilchzimmer

ärztlich empf. erster Luftkurort Baselland b. Langenbruck

(M2518Z) **ist eröffnet.** 1988

Aarau, Montag 1. Mai 1893. № 101. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell, Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. April.

Die römischen Feste sind vorüber; nach einem Abstecher des deutschen Kaisers nach Neapel wird dieser sich zum Verlasser des schönen Italiens anschicken und sich den Alpen zuwenden. Wie viel ist geschrieben worden über diese Kaiserreise und den Besuch beim Papste! An letzteren wurden die kühnsten Hoffnungen geknüpft, und es wurde von Leistung und Gegenleistung gesprochen, von Konzessionen des Kaisers an den Papst auf kirchlichem Gebiet, von Versprechungen des letztern für die Unterstützung der deutschen Militärvorlage. Offiziell wird beides in Abrede gestellt. Die Welt wird sich begnügen müssen, in der Kaiserreise einen allgemeinen Gedanken zum Ausdruck gebracht zu sehen: die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen der Staaten der Tripelallianz unter sich. Und wenn auch dem Kaiserbesuch in der Schweiz nicht die gleiche politische Bedeutung beigemessen werden kann, so hat doch die Aufmerksamkeit, welche der reisende Fürst der kleinen Republik schenkt, auch für diese ihren Hintergrund. Es ist damit deutlich ausgesprochen, daß der Mächtige das kleine Staatswesen als ein existenzberechtigtes im europäischen Staatenbund anerkennt und in seinen Vertretern ehrt. Es ist kaum denkbar, daß er in Zeiten schwerer internationaler Konflikte dies vergessen werde, ja es ist vielmehr anzunehmen, daß auch der Kaiser des deutschen Reiches ein Gewicht darauf lege, in der Schweiz einen guten Nachbarn zu besitzen.

Kaiser des alten römischen Reiches deutscher Nation sind oft in der Schweiz gewesen, haben in langsamem Zuge ein Städtchen um das andere besucht, sich festlich empfangen und beschenken lassen, haben die Städte mit allerlei Rechten beschenkt. Es war vor vierhundert Jahren, auch zur Frühlingszeit, im April, als derjenige deutsche Kaiser die Schweiz besuchte, welcher das alte, morsch werdende Kaiserreich wieder zu befestigen suchte; Kaiser Maximilian ritt am 13. April 1493 in Basel ein und wurde festlich empfangen. Er betrachtete die Schweizer noch als Reichsangehörige. Allein sechs Jahre später wurden ihm von den damaligen Schweizern so respektswidrige Antworten auf seine Aufforderungen zum Beitritt zum schwäbischen Bunde gegeben, und wurden seine Truppen bei Dornach und auf der Malserheide so schneidig von den Schweizern im Schwabenkriege empfangen, daß er keine Lust mehr verspürte, mit den groben Bauern weder in Minne noch im Streit auf ihrem Boden zusammenzutreffen.

Bald sind es nun 400 Jahre, seit die Schweiz faktisch vom deutschen Reiche abgetrennt ist. Das alte, römische Reich deutscher Nation ist eine geschichtliche Erinnerung. Ein moderner Bundesstaat umfaßt heute die deutschen Stämme von den bayerischen Alpen, vom Schwarzwald und den Vogesen bis an die Nord- und Ostsee. Neben ihnen hausen in selbständigen Staatsformen Deutschösterreicher, Schweizer, Holländer, Völker gemeinsamen Sprach- und Volksstammes. Sie sind mannigfaltig unter einander verknüpft durch die Bande des Geistes in Sitte und Literatur, durch die Interessen des Handels, der Gewerbe und des Verkehrs. Daß diese Bande freundschaftliche bleiben, liegt im Wohle und wohl auch im Wunsche aller.

Und wenn auch in den ersten Maitagen des Jahres 1893 kein Rat der Schweiz dem deutschen Kaiser bei seinem Besuche goldene Trinkbecher und dessen Kanzler keine Goldgulden als pflichtschuldige Geschenke reicht, wird doch der moderne Fürst sich des Gedankens nicht entschlagen können, daß auch die Freundschaft eines kleinen, sich selbst regierenden Volkes dem Großen und Mächtigen von Wert sein könne.

Und, ihr seid doch merkwürdige Leute, wird er weiter denken, ihr Schweizer. Da begrüßt mich ein ehemaliger Pfarrer aus dem Hirtenlande als Erster der Eidgenossenschaft, so einfach und prunklos, wie einst der „Graf von Limburg" dem Hohenstaufen entgegentrat. Und es mag wohl unserm Papa Schenk das Verslein aus der anmutigen Ballade Uhlands durch denn Sinn zucken, wenn er am 2. Mai in Luzern dem deutschen Kaiser gegenüber die Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen hat:

Du bist auf diese Stunde
Des Deutschen Reiches Schenk.

Die überseeische Auswanderung aus der Schweiz im Jahre 1892.

Nach den Mitteilungen des eidg. Auswanderungsbureau sind im Jahre 1892 7835 Personen nach überseeischen Staaten ausgewandert, wovon 4804 männlichen und 3031 weiblichen Geschlechts waren, was gegenüber der Auswanderung anno 1891 eine Zunahme von rund 300 Auswanderern bedeutet. Darunter figuriert der Kanton Aargau (Einwohnerzahl 193,580) mit 369 Personen (1891: 346). Die stärkste Auswanderung hat der Kanton Bern mit 1642 Personen, die überdies gegen 1891 um 220 abgenommen hat. Die Tessiner, das bekannte Wandervolk, die als Maurer, Straßenarbeiter, Marronihändler und Leute für alles in die Welt hinausgehen, haben letztes Jahr ein Kontingent von 636 Personen über das Wasser geschickt und zählen zu denjenigen, welche am meisten den heimatlichen Staub von den Füßen schütteln. Man muß es überdies den Tessinern lassen, daß sie die Batzen, welche sie in der Fremde verdient haben, nicht in dulci jubilo aufgehen lassen, sondern es hübsch wieder, wie etwa die Schwabenmägde, nach Hause bringen und dort die heimatlichen Höhen mit schönen Landhäusern und Osterien zu verschönern.

Eine starke Auswanderung haben vor allem auch die Städte, so z. B. Bern, Zürich, St. Gallen und Basel (480), und berechtigen so zu der Ansicht von der geringen Seßhaftigkeit der Städter, ganz im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, wo sich der Bürger auf Generationen hinaus in seine Ofenecke eingenistet. Etwas mehr Sitzleder haben nur die Genfer. Das Scheiden von ihren fröhlichen, lebensvollen Vergnügungsorten, von den Caféschantants mag ihnen oft etwas schwer fallen, zudem haben sie ja den Grundsatz: Nous maintiendrons. Man kann es ihnen auch nicht verargen, wenn sie an der heimatlichen Scholle festhalten, die ihnen so wie so von den Ausländern immer mehr und mehr streitig gemacht wird. Und wegen den Steuern brauchen sie auch nicht auszuwandern. Das Gute liegt so nah!

Eine relativ sehr kleine Auswanderung haben die Kantone Uri (81), Unterwalden (91), welche noch fest an den Bibelspruch glauben: Bleibe im Lande und nähre dich redlich, und die sich in ihren Almen noch wohler fühlen, als in den Urwäldern Canadiens. Dagegen macht sich seit einigen Jahren eine starke Nachfrage nach Schwyzerkühern geltend (Auswanderung 237 gegen 171 im Vorjahre). Tatsächlich fanden in der letzten Zeit viele junge Schwyzer auf ausländischen Herrschaftsgütern oder auf großen Farmen günstige „Condition", denn ihre gründliche Kenntniß der Milchwirtschaft wird allgemein anerkannt und geschätzt. Eine merkwürdig kleine Auswanderung, auf 119,155 Einwohner nur 48, hat dann Freiburg. Wir erklären uns diesen Umstand aus dem im Ganzen wenig reiselustigen, zurückhaltenden Charakter des Freiburgers und in seiner relativ noch günstigen ökonomischen Lage.

Eine starke Auswanderung hinwieder hat Glarus, dessen Einwohner als Uhrenmacher, Türkenkappenfabrikanten, auch als „Ziegermannli" die Welt durchziehen und durch ihre Energie und ihren Fleiß sich überall brauchbar erzeigen. Das gleiche gilt in etwas bescheidenerem Maße von den Graubündnern. Der Bündner ist von Natur etwas langsam und schwerfällig, so existiert ja bekanntlich der Witz, daß einst zwei Bündner mit einander im Bahnzug von Zizers nach Chur gesessen, der eine seinen Nachbar bei Zizers auf eine schöne Wiese aufmerksam machte und der andere endlich bei Ankunft in Chur mit einem „Und schö grüa" als Antwort nachfolgte. Dafür ist der Bünder charakterfest und ausdauernd, seine Treue wie seine Arbeitskraft sind weit über die Grenzen der Heimat hinausbekannt.

Eine starke Auswanderung macht sich auch in den drei westschweizerischen Kantonen Waadt (263), Wallis (337) und Neuenburg (366) geltend. Im Wallis treiben natürlich in erster Linie die ungünstigen Bodenverhältnisse, und so der kläglichere Lebensunterhalt zur Expatriirung. Bemerkenswert ist, daß von den 337 Auswandern die Hälfte (164) nach Argentinien geht, eine Zahl, welche von keinem Kanton nur annähernd erreicht wird. So hört man hie und da von diesen armen Emigranten, die meistens von Genua aus auf den nichts weniger als konfortablen, italienischen Auswanderungsschiffen nach Südamerika segeln, einem fernen unbestimmten Glücke zu, oder auch um nach ausgestandenen Seekrankheiten, nach allen Mühen und Sorgen der Ueberfahrt dort kaum einen Bissen Brod gefunden haben und noch elender zurückkommen, als sie gegangen waren.

Fragen wir nun nach den Reisezielen, so stehen natürlich die Vereinigten Staaten im Vordergrund. So sind es von den 7835 Auswandern nicht weniger als 7340 die dorthin ihre Schritte lenkten. Von den 369 Aargauern waren es 348, währenddem 17 nach Argentinien, 3 nach Centralamerika und endlich

---

56

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Frau Palma näherte sich dem Bett und fragte:

„Regina — fühlen Sie sich wirklich so krank, daß Sie vom Tisch wegbleiben mußten, obgleich Sie wußten, daß wir Gäste hatten?"

„Ich fühle mich zu elend, um hinabzugehen," sagte Regina.

„Dann muß Ihr Unwohlsein sehr plötzlich gekommen sein," meinte Frau Palma kopfschüttelnd.

Regina blieb die Antwort schuldig — was hätte sie auch sagen sollen?

„Nun, hoffentlich können Sie nachher aufstehen," meinte Frau Palma freundlich; „Elliot trug mir auf, Ihnen zu sagen, er müsse Sie heute Abend noch sprechen — er ist auf sein Bureau gegangen, wird aber gegen neun Uhr zurückkommen und erwartet Sie um diese Stunde in der Bibliothek."

„O, Frau Palma — bitten Sie meinen Vormund, mich für heute zu entschuldigen," sagte Regina flehend.

„Unmöglich, Regina. Erstens bitte ich meinen Stiefsohn niemals, von einem Vorhaben abzustehen, weil ich weiß, daß er es doch nicht tut, und zweitens sehe ich ihn heute Abend erst bei Frau Tarrant. Ich werde Hettie beauftragen, Sie zu benachrichtigen, sobald Herr Palma kommt, eben ist es acht Uhr und so bleibt Ihnen noch eine Stunde z.it zur Erholung. Können Sie sich nicht entschließen, etwas zu genießen, Regina?"

„Danke, Frau Palma — Ruhe ist das beste Mittel für mich. Ich wollte, Herr Palma vergäße sein Vorhaben, mit mir sprechen zu wollen und begleitete Sie gleich nachher nach dem Ball, Frau Palma."

„Das tut er nicht," lachte Frau Palma, „Frau Tarrant war schon sehr geschmeichelt, daß er die Einladung nicht rundweg abgelehnt hat, wie gewöhnlich und sie darf zufrieden sein, wenn er ge en elf Uhr erscheint. Gute Nacht, Regina."

Frau Palma entfernte sich und Regina, welche sich plötzlich ihrer fehlenden Börse erinnerte, erhob sich und läutete nach Hettie, der sie auftrug, den Kutscher zu fragen, ob das Portemonaie vielleicht im Wagen liegen geblieben sei. Hettie verschwand und Regina öffnete die kleine Kassette, in welcher sie ihr Taschengeld aufbewahrte und überzählte ihre Baarschaft. In diesem Augenblick erschien Hettie, um zu melden, Farley habe nichts gefunden, und gleich darauf schwebte Olga im vollen Ballstaat, gleich einer entzückenden Vision ins Zimmer. Regina stieß ein n leisen Ruf der Bewunderung aus und Olga sagte beiuhigt:

„Ich bin mit dem Effekt meiner Toilette zufrieden, wenn ich sogar Ihrer Unbefangenheit einen Ausruf des Entzückens abnötige. Betrachten Sie mich immerhin, Regina — Bewunderung tut mir gut — sie ist mein Lebenselement."

Regina mußte lachen und näher tretend erfüllte sie Olga's Begehren auf's Bereitwilligste. Es war auch wirklich nicht schwer, der schönen Erscheinung Bewunderung zu zollen; über das Atlasgewand von Biel-Orfarbe fielen kostbare Brabanter Spitzen, in deren Falten versteckt einzelne matte Theerosen lagen, während ein prachtvoller Topasschmuck seine funkelnden Lichter über den blendend weißen Hals und die schneeigen Arme der jungen Dame warf. Das in Puffen aufgesteckte Haar war reich mit Goldpuder bestreut und einzelne lange Locken fielen tief über den vollen Nacken.

„Olga — Sie sind wirklich bezaubernd," sagte Regina tief aufathmend.

Olga knixte und sagte dann scherzend:

„In erster Linie verdanke ich mein brillantes Aussehen freilich dem großen Kleiderkünstler Worth, der mir diese Toilette aus Paris geschickt hat, aber der Umstand, daß ich heute den ganzen Tag ruhig im Bette blieb und mich pflegte, trägt sicher auch sein Teil dazu bei. Gute Nacht, Kleine — schlafen Sie wohl und träumen Sie etwas Schönes, schloß sie freundlich, indem sie Regina umarmte und einen Kuß auf ihre Lippen drückte.

„Ich warne Sie, Regina," sagte sie, plötzlich ernst werdend, „Ihr Vormund legt Ihnen Schlingen und ehe sich das hübsche kleine weiße Kaninchen versteht, ist es gefangen. Gehen Sie zu Ihrer Mutter, Kleine — ich rate Ihnen gut — hier ist's nicht geheuer für Sie! Gute Nacht!"

XX. Kapitel.

Regina war vernünftig genug, den rätselhaften Worten Olga's keine tiefere Bedeutung beizulegen — wußte sie doch, daß die junge Dame in ihrer Lebhaftigkeit gar oft mehr sagte, als sie verantworten konnte. Sie wartete, bis sie den Wagen, der Mutter und Tochter zum Ball führte, davonrollen hörte und dann eilte sie hinab in die Bibliothek, um die Zeit, da Niemand von der Familie zu Hause war, zu benutzen und das Harmonium, welches Herr Palma schon längst angeschafft hatte, zu probiren. Bisher hatte sich Regina noch nicht entschließen können, dies zu tun; freilich hatte Herr Palma, als das Instrument gebracht worden, ihr gesagt, es sei speziell für sie bestimmt und er werde sich freuen, wenn sie es fleißig benutzen wollte, aber ihre Befangenheit und Schüchternheit hatte sie bisher verhindert, ihre Studien wieder aufzunehmen, weil sie stets fürchtete, ihr Vormund könne in seinem nebenan liegenden Zimmer sein.

noch einer nach Brasilien gingen. Also sind es immer noch die Vereinigten Staaten, welche die Tausende anzulocken wissen. Zwar hat der Mac Kinley Zolltarif in einem Einwanderungsgesetz ein Pendant erhalten, wodurch die Einwanderung sehr erschwert, ja für Mittellose ganz verunmöglicht wird. Auch sind dort die Rosen seltener, dafür aber die Dornen spitziger geworden. Die Aussichten in den Vereinigten Staaten stehen bei weitem nicht mehr so gut, wie vielleicht vor einigen Decennien und sollte sich jeder ordentlich besinnen, bevor er sich dorthin einschiffen will.

An zweiter Stelle folgt dann, allerdings nur mit 358 Auswanderern, Argentinien. Dieses Land besitzt noch ungeheure Reichtümer an Wäldern, Prairien und Herden und würde sich daher zur Auswanderung noch weit eher eignen, als Nordamerika, wenn die Verkehrs- und vor allem die Finanz- und politischen Verhältnisse gesunder wären. Heute liegt aber die persönliche Sicherheit noch sehr im Argen und Berichte von Vergewaltigungen von Farmern, wie sie oft einlaufen, erhöhen den Credit des Landes nicht. — Bemerkenswert ist hierauf, daß die meisten Auswanderer, weibliche (773) wie männliche (1664) im Alter von 20—29 Jahren auswandern, dann folgen die von 15—19 Jahren. Als Zeitpunkte der Abreise werden hauptsächlich die Monate April (1315) und November (941) gewählt, der Weg geht in 5244 Fällen über Havre und in 1428 Fällen über Antwerpen. — Mehr als der dritte Teil (2824) aller Auswanderer beschäftigen sich mit Land-, Vieh- und Milchwirtschaft, 659 mit häuslicher und persönlicher Bedienung, 485 sind von der Spezies der Handelskommis und Tintenklexer, 307 beschäftigen sich mit dem Gastwirtschaftswesen, 251 sind Uhrmacher und 248 gar Ritter von der Nadel und der Scheere. Aber nicht allein Arbeits- und Stellungssuchende vertrauen wir der transatlantischen Schwesterrepublik an, auch 379 Rentier haben wir ihr abzugeben, als Beweis, daß nicht Geld allein uns zu ihr zieht. Dann bedenken wir der Gattung Bankkassier, welche jahraus, jahrein Abgesandte mit vollen Taschen über den Ocean entsendet, so muß man bekennen, daß wir unserer Schwesterrepublik nicht blos das Geld abnehmen, sondern es ihr oft in zweiter Auflage wieder redlich zurückerstatten.

Wir haben uns allerdings an eine stete Zunahme der Auswanderung gewöhnt, sie hat ihren Grund eben in den erschwerten Existenzbedingungen, in den schrofferen Formen des Kampfes um's Dasein. Dennoch muß es uns oft schmerzlich berühren, wenn wir sehen, wie Ausländer ohne allzu große Schwierigkeiten den Platz von Schweizern einnehmen, die sich auf der heimatlichen Erde nicht mehr zu halten wußten. Würde man weniger auf gleißende Versprechungen und Verlockungen hören, aber die beidseitigen Aussichten objektiv prüfen, käme vielleicht noch mancher auswanderungslustige Schweizer zu dem Schlusse, daß ein einfaches Hüttchen und kleines Gütlein doch mehr wert sind, als ein Paar trügerische Hoffnungen auf einen vollen Geldsack.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 28. April 1893.

1. Dem auf Ende des abgelaufenen Schuljahres als Mitglied und beziehungsweise Präsident der städtischen Schulen zurückgetretenen Herrn Professor Dr. L. P. Liechti sind für die langjährigen treuen Dienste, die er in der genannten Stellung dem hiesigen Schulwesen geleistet, die volle Anerkennung und der beste Dank der Behörde ausgesprochen und an seinen Platze in letztere gewählt: Herr K. Zurlinden-Richner.

2. Da vom Publikum schon oft über den Wechsel der Lehrmittel in den Schulen geklagt wurde, wird die Frage bei der Schulpflege angeregt, ob sich dem Uebelstand nicht einigermaßen abhelfen bezw. eine größere Stetigkeit in der Verwendung der Lehrmittel erzielen ließe.

3. Dem Antrag der Feuerwehrkommission entsprechend, wird die Erstellung eines eingefriedigten Weihers resp. Straßensammlers zu Feuerlöschzwecken beim Binzenhof mit einem Kostenaufwand von Fr. 150 nach vorliegendem Projekt der Bauverwaltung beschlossen.

— Zu den Nachwahlen. Einen langen Spitzartikel hat am letzten Samstag das „Aarg. Tagblatt" über die Großratswahl in Brugg gebracht. Jene Correspondenz war die Wiederholung all der unsinnigen und unnobeln Vorwürfe und Verdächtigungen, welche der Brugger Hausfreund seit einigen Wochen auf die freisinnige Partei gehäuft hatte. Dieses letzte Schriftstück aus der liberalen Receptur war aber so spitzig und giftig, daß es voraussichtlich nur als Abführungsmittel wirken konnte. Es ist zu hoffen, mit dem Durchfall vom 30. April werden nun auch gewisse Herren in Brugg, denen man früher eine wirklich unabhängige Gesinnung zugetraut hatte, wieder zur Vernunft kommen und sich nicht weiter gebärden, wie der dickste Parteibüffel.

Mit den Wahlen in Brugg und Laufenburg hat die freisinnige Partei des Großen Rates neue Verstärkung erhalten. Es ist nun zu hoffen, daß sie sich für die Zukunft etwas besser disziplinire und das Lesen nach eigenen Heften aufstecke. Wir können derselben sagen, daß draußen im Volke die Zerfahrenheit, welche die Partei im Großen Rate bei der Constituirung der Behörde gezeigt hat, einen sehr schlechten Eindruck machte. Die letzten Wahlen haben wieder gezeigt, daß das Volk Klarheit will. Es genügt denn doch nicht, daß man sich vor den Großratswahlen von allen Dächern als radikal und fortschrittliche Größe publizirt läßt, um, sobald man im Rate sitzt, wieder der Convenienz oder der Bequemlichkeit zu huldigen.

— Wettrennen der Cavallerieadreschule vom 27. April. Preisgewinner. Zum Berichte vom 28. April können wir noch die Preisverteilung notiren.

Offiziersreiten. Die Offiziere langten in folgender Reihenfolge am Ziele an: 1. Oberlt. Weber, Jb., Ryken, Schwadron 15; 2. Oberlt. Sieber, Hans, Zürich, Guidenkompagnie 7; 3. Lieut. Naher, Louis, Bern, Schwadr. 8; 4. Oberlt. Schlumberger, Ch., Basel, G.-C. 11; 5. Oberlt. Trüssel, Hermann, Bern, S. 13; 6. Lieut. Sulzer, Alb., Winterthur; G.-C. 6.

Von den Soldaten erhielten Preise:

Erster Preis: Malet, G., Genf, S. 1; Surber, H., Oteifingen, S. 17.

Zweiter Preis: Walther, Jb., Aarau, S. 23; Lätt, Arnold, Mühledorf, G.-C. 5.

Dritter Preis: Keller, Hermann, Teufen, G.-C. 6; Maßhard, Gottfr., Seedorf, G.-C. 3.

Vierter Preis: Cuche, Aimé, Pouny, G.-C. 1; Bigler, Hans, St. Gallen, G.-C. 3.

Fünfter Preis: Streuli, Walther, Winterthur, S. 24; Walser, Rob., Wohlen, G.-C. 5.

Sechster Preis: Erni, Josef, Neudorf, S. 22; Iseli, Alfred, Messern, S. 14.

Siebenter Preis: Rupprech, Friedrich, Hellisdorf, G. C. 6; Iseli, Jakob, Jegenstorf, G.-C. 3.

Achter Preis: Stüh, Arnold, Zürich, G.-C. 6; Rothenbühler, Joh., Rüderswyl, S. 1.

Zwei Soldaten waren mit den Pferden gestürzt. Sie erhielten für ihr sehr rasches „Wieder im Sattel" eine Belobung.

— Baden. (Corr. v. 30. April.) Großrats wahl im Kreise Wettingen. Bei einem absoluten Mehr von 313 Stimmen ist gewählt worden Herr Großrat Wäsch mit 343 Stimmen. Herr Gemeindeammann Spörri erhielt 248 Stimmen.

— Brugg. (Corr. v. 30. April.) Bei der heutigen Wahl eines Mitgliedes in den Großen Rat wurde Herr Fürsprech Schultheß, freisinnig, mit 310 Stimmen gegen den liberalen Fürsprech Baumann gewählt, welcher 212 Stimmen erhielt. —

— Brugg. Herr J. Weber in Wald beabsichtigt in Brugg eine Maschinenfabrik zu errichten und die motorische Kraft und die Beleuchtung von dortigen Elektrizitätswerk zu beziehen. Er habe deßwegen mit der Elektrizitätskommission bereits einen Vertrag abgeschlossen.

— Hägglingen. (Eingesandt.) Letzten Freitag fand unter Anwesenheit des Herrn Geißmann-Ackermann, des bauleitenden Architekten der Baukommission und der Unternehmer des neuerbauten Armenhauses die Uebernahme statt.

Das Gebäude, eine großartige Schenkung des Herrn Geißmann-Ackermann, wurde nach den Plänen und unter spezieller Bauleitung des Herrn Architekten Oelhafen von Wohlen, erbaut von den Unternehmern Herrn Leuppi in Villmergen und Herrn Bossert in Othmarsingen. Die Bauten, in einfachen aber gefälligen Formen in allen Teilen auf das Zweckmäßigste projektirt und von den Unternehmern solid ausgeführt, gereicht sowohl dem Donator, als dem Architekten, den Unternehmern und dem täglichen Bauleiter zu großer Ehre, der Gemeinde Hägglingen aber zum großen Segen.

Die beiden barmherzigen Schwestern, welche mit der Leitung der Anstalt betraut wurden, sind letzter Tage hier eingetroffen. Möge ihnen ihre Aufgabe nicht allzu schwer fallen.

— Wohlen. (Korresp.) Der Gemeinderat von Wohlen (in Abwesenheit des allerdings anders denkenden und fühlenden Hrn. Gemeindeammanns) hat seine Schulfreundlichkeit dadurch dokumentirt, daß er trotz einstimmigem energischem Protest der Schulpflege ebenso einstimmig den unmittelbar an das Schulhaus angrenzenden Turn- und Spielplatz einer herumziehenden Künstlertruppe für einen „Circus" bewilligte.

— Wohlen. (Korresp.) Die vom katholisch-konservativen Bezirksverein auf letzten Samstag nach Bremgarten einberufene Gemeindeabgeordneten-Versammlung, etwa 50 Theilnehmer zählend, empfiehlt den Herrn Bezirksamtmann Seiler zur Wiederwahl. Als Vertreter der Minderheit im Bezirksgericht wurde der liberalerseits vorgeschlagene Herr J. A. Kilchmann von Wohlen mit großer Mehrheit acceptirt. Herr Kilchmann ist ein gebildeter, rechtlichdenkender und freisinniger Mann, mit dessen Nominativ auch wir vollständig einig gehen.

— Villmergen. Herr Baumeister Leuppi hat ein Wasserwerk mit Turbinen-Anlage errichtet zum Betrieb einer Sägemühle. Er will nun auch noch Hobel- und Stemmmaschinen ꝛc. damit betreiben. Das Wasser hat er im Villmergerberg gesammelt, das in einer ca. 10 Minuten langen Röhrenleitung herbeigeführt wird. Herr Leuppi will später in seiner Werkstätte die elektrische Beleuchtung einrichten.

— Rheinfelden. (Eingesandt.) Die hiesige christkatholische Kirchgemeinde hat heute ihren Pfarrer, S. Burkart, fast einhellig — bei 110 Stimmenden mit 105 gegen 5 Stimmen — auf eine neue Amtsdauer bestätigt.

Es ist sehr aufgefallen, wie diese Wahl im „Basler Volksblatt", im „Frickthaler" und auch im „Aargauer Tagblatt" als zweifelhaft dargestellt wurde. Es war tendentiöse Mache aus sehr trüber Quelle. Der betreffende Korrespondent ist, wie man hier bestimmt weiß, der bekannte Pfarrer Knecht in Wegenstetten, der neben den genannten ultramontanen Blättern auch das „Aarg. Tagblatt" (vid. Nro. 99 und 100) mit seinen Sensationsnachrichten bedient.

Was ist Pfr. Knecht? Er ist „kein Wassertechniker nicht", aber doch in verschiedenen Wassern herumgeschwommen. Im Jahre 1876, als Hr. Dr. Fahrländer Präsident der christkatholischen Kirchenpflege in Aarau war, bewarb sich Pfr. Knecht um die dortige erledigte christkatholische Pfarrstelle. Dann ließ er sich von den Christkatholiken in Obermumpf als Pfarrer wählen und — trat nach einigen Wochen zu den Römischkatholischen über. Als ihm in der Folge der Boden dort zu heiß wurde, nahm er eine Wahl als römischkatholischer Pfarrer in Wegenstetten an, ist nun wieder waschächt schwarz und — Reporter des „Aarg. Tagblatt".

Dieser chamäleonsartige Farbenwechsel mag die fraglichen Correspondenzen im wichtigen Lichte erscheinen lassen. Berg und Thal kommen nicht zusammen, aber die Menschen kommen wieder zusammen!

— Zurzach. (Korresp.) Folgende heitere Geschichte trug sich am letzten Montag den 24. April in unserm benachbarten Kadelburg zu. Von einer Beerdigung heimkehrend, hatte sich der größere Teil des Geleites in die Krone begeben. An einem der runden Tische hatte auch zwischen den zahlreichen Bauern der Oberlehrer K. aus dem Schwarzwald Platz genommen; sein blank gewichster, sorgfältig vor jeder Berührung behüteter Cylinderhut stand neben ihm. Während man aß und trank, kam das Gespräch auf die wichtigsten Tagesereignisse, u. a. auch auf die bevorstehende Weltausstellung und damit verbundene Columbusfeier in Chicago und auf Columbus selber, über den der Oberlehrer seine Genossen in spaßhafter Weise zu belehren wußte. Von der Person des Columbus bis zum Ei ist aber nur ein Schritt, was man über das Ei und seine Eigenschaften wußte, wurde ausgeplaudert, bis endlich der Landwirt Mathis die Frage aufwarf, wie viel Hühnereier wohl des Oberlehrers Cylinderhut bei gestrichenem Maß halten könne. Einer der Bauern behauptete 40 Stück, was der Oberlehrer bestritt. Da der Bauer bei seiner Ansicht beharrte, machte der Oberlehrer schließlich eine Wette, deren Einsatz in der gesammten am Tische gemachten Zeche bestand. Die Wirtin mußte ihren Eiervorrat aus der Speckkammer herbeischaffen und langsam und bedächtig, Ei für Ei, begann der Bauer von dem Vorrat in den prächtig blinkenden Hut zu legen, während der Oberlehrer das Geschäft des Zählens übernahm. Bis 35 war er gekommen, als der Hut tatsächlich ringsum bis an den Rand gefüllt war. Triumphirend erhob er sich und begann seinen Gegner, der verloren hatte, auszulachen. Aber sein freundliches Gesicht zog sich in ernste Falten, als der Bauersmann seine gewaltige Hand langsam auf die in dem Hute liegenden Eier herabsinken ließ und es in dem Prachtcylinder unheimlich zu knacken und zu knistern anfing. Als die Hand wieder verschwand, war im Hute neuer Platz geschaffen und gleichzeitig legte der Bauer die noch fehlenden fünf Eier zu den übrigen. Zu Tode erschrocken, griff der Oberlehrer nach seinem Hute; ein Blick hinein und ein Wehklagen erschallte von seinen Lippen. Denn freilich, im Cylinder wars fürchterlich, die Angströhre war unrettbar verloren! Und doch mußte er obendrein die Wette bezahlen und dazu den Spott der Gesellschaft einernten: denn der Bauer bestand darauf, gewonnen zu haben, da es nicht abgemacht gewesen sei, daß sämmtliche Eier ganz im Hute bleiben sollten.

— Laufenburg. (Corresp. vom 30. April.) Heute wurde als Mitglied des Großen Rates gewählt Herr Notar Schraner in Stein. Von anderer Seite war der ultramontane Fürsprech, Herr Beutler vorgeschlagen.

Solothurn.

— Der Urheber des vor einigen Tagen in Lostorf ausgebrochenen Waldbrandes, der circa 20 Jucharten prächtigen Waldes verzehrte, ist bereits eruiert. Ein 70jähriger Greis wollte sich am Waldesrande sein Mittagessen wärmen und verursachte so den Brand.

Uri.

— Gestern und heute fanden zwischen Göschenen und Wasen Belastungsproben für 8 größere und kleinere Brücken des zweiten Geleises durch mehrere Gotthardbahn-Ingenieure und unter Mitwirkung zweier eidgen. Kontrol-Ingenieure statt. Die mit drei der schwersten Lokomotiven im Gewichte von über 5000 Zentner durchgeführten Proben hatten ein durchaus günstiges Resultat. Die Eröffnung des zweiten Geleises Amsteg-Gurtnellen wird voraussichtlich am 14. und Göschenen-Wasen am 28. Mai erfolgen und somit dann die ganze Strecke Erstfeld-Biasca (90,2 Kilometer) zweigeleisig sein.

Ausland.

Spanien.

— Schullehrerelend. Dieser Tage fiel in einer der belebtesten Straßen von Barcelona plötzlich ein Mann tot zu Boden. Bei Feststellung seiner Persönlichkeit ergab sich, daß es sich um einen Volksschullehrer aus der Provinz Murcia handelte, der nach

Barcelona gekommen war, um Arbeit zu suchen. Es stellte sich heraus, daß der arme Mann infolge Hungers gestorben war.

Verschiedenes.

— Unsere begabten Schüler und der Zeichnungsunterricht (nach H. Grau, Zeitschrift für Zeichnen- und Kunstunterricht). Zu unsern begabten Schülern zähle ich diejenigen, welche geistig normal ausgestattet sind und dabei Sinn für das Praktische haben. Mit geistig einseitig ausgestatteten Schülern war meistens im Zeichnen nichts anzufangen. Am allerwenigsten leisteten die für alte Sprachen einseitig ausgestatteten Knaben. In günstigen Jahren — berichtet Grau — zählte ich nach meiner Schätzung ein Drittel einer Klasse zu diesen Befähigten, während die Zahl sonst kaum ein Viertel erreichte. Und wie sind nun diese „Begabten" zu beschäftigen? Nicht durch Einzelunterricht, sondern durch gemeinsamen Unterricht mit verschiedener, den Kräften der Schüler entsprechender Ausführung der Arbeit (in Farben in schwarzer Tusche, mit zwei Kreiden, mit dem Wischer, nur in Kontour). So erziehen wir uns nicht bloß in unseren begabten Schülern fertige Zeichner, sondern legen auch in den wenigen befähigten den Grund zu kunstverständigen Menschen.

Humoristische Ecke.

— Sie kennt sich aus. Onkel: „Glaubst Du wirklich, daß der Doktor Spärlich Dich heiraten wird?" — Nichte: „Ganz sicher, er schenkt mir ja nur nützliche Sachen."

— Aus der guten alten Zeit. Feuerwehroffizier: „Herr Branddirektor, melde gehorsamst: es brennt im dritten Stock, aber unsere Spritz' spritzt nur zum ersten Stock." — „Da warten wir halt, bis das Feuer in den ersten Stock kommt."

— Aus dem Schalk. Glück beim Unglück. Student (der behufs Studierens seine Lampe anzünden wollte, als dieselbe explodierte): „Gottlob, nun hab' ich 'n triftigen Grund, nicht studieren zu müssen!"

— Moderne Dienstboten. Madame: „Warum haben Sie denn Ihre letzte Stellung verlassen?" Dienstmädchen: „Die Leute waren mir zu ungebildet. Der Herr konnte nicht einmal auf dem Klavier begleiten."

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 29. ds. Seitens des Bundesrates werden folgende Vorstandsmitglieder von den Verkehrsanstalten zum Kaiserempfang nach Luzern geladen: Weißenbach von der Centralbahn, Stoffel von der Gotthardbahn, Schmid von der Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf dem Vierwaldstättersee.

Aarau, 30. April. (Eingef.) Waldbrand. Gestern Mittag wurde im Buchser „Suhrhard" im Suhrer Wald Feuer bemerkt, das von der Bahnlinie her den Anfang genommen und 15 bis 18 Jucharten jungen Wuchs und aufgerüstetes Holz zerstörte. Schaden bedeutend. Durch strenge Handanlegung konnte Großholz noch gerettet werden. Brandursache: Offenbar Entzündung durch Feuerabwerfen einer Lokomotive.

Mumpf, 29. April. Heute morgen brannte das Wohnhaus des Josef und Julius Wunderlin gegenüber dem „Adler" aus unbekannter Ursache nieder.

N Olten, 30. April. Die Bürgschaftsgenossenschaft der Centralbahn-Angestellten lehnte bei der heutigen Statutenrevision den Antrag Bach Bern, die Kautionssumme auf 7000 Fr. zu erhöhen, ab. Bei provisorischem Avancement bleibt der Ansatz der definitiven Anstellung. Die Erstarkung des Vereines ermöglichte eine Sistirung der Beiträge.

Basel, 30. April. Nach den heute stattgehabten Nachwahlen gruppiert sich der Basler große Rat nunmehr folgendermaßen: 69 Radikale, 40 Liberale, 8 Centrum, 4 Katholiken und 6 Sozialisten. 3 sind noch ausstehend.

Der Gattenmörder Josef Fricker wurde gestern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

N Basel, 30. April. Bei den Großratswahlen in Basel wurden gewählt 16 Freisinnige, 6 Konservative, 3 Centrumsmänner, 1 Ultramontaner und 3 Sozialdemokraten.

N Aarwangen, 30. April. Gestern starb hier Oberst Flückiger, ein hervorragender Führer der bernischen Volkspartei, langjähriger bernischer National und Großrat. Er gehörte früher der freisinnigen Partei an, ging aber später ins konservative Lager über.

Zürich, 29. April. Heute morgens 11 Uhr fand die Grundsteinlegung des eidgen. Landesmuseums statt. In den Grundstein wurde eine metallene Kiste eingemauert, enthaltend die Urkunde; eidg. und zürcher. Verfassungen, Gesetze, Zeitungen etc.

N Sarnen, 30. April. Landsgemeinde. Als Regierungsrat wurden die bisherigen: Landammann Durrer, Statthalter Wirz, Oberrichter Stockmann, Dr. Etlin und Dr. Enz bestätigt und Alt Regierungsrat Vogler neu gewählt. Ständerat Wirz wurde bestätigt. Die Vorlage betreffend Wildbachverbauung und die dadurch entstehende erhöhte Staatssteuer wurde mit Mehrheit angenommen.

N Stans, 30. April. Landsgemeinde. Als Landammann wurde Businger, als Statthalter Wyrsch gewählt. Die Gesetzesvorschläge betreffend Abänderung des Gesetzes für Spar- und Leihkassen und das Steuergesetz wurden einstimmig angenommen, die Landsteuer auf Fr. 1. 50 festgesetzt. Ständerat Amstad wurde bestätigt.

N Flüelen, 30. April. Der Kaiserzug trifft Dienstag um 8 Uhr 19 morgens hier ein. Derselbe führt 14 Waggons. Bahnhof und Landungsplatz sind bereits äußerst geschmackvoll dekorirt. Von Bodio bis Luzern werden alle Stationen ebenfalls beflaggt.

Appenzell, 30. April. Die Innerrhoder Landsgemeinde hat mit 73 Stimmen Mehrheit die bisherigen konservativen Regierungsmitglieder bestätigt. Zum regierenden Landammann wurde Major Däler (konservativ) und zum stillstehenden Landammann, als neues Mitglied der Regierung der liberale alt Nationalrat Sonderegger gewählt.

N Herisau, 30. April. Die Außerrhoder Landsgemeinde hat als neue Regierungsräte Oberrichter Titus Rohner, Walzenhausen und alt Oberrichter Tobler, Teufen, gewählt. Als Landammann wurde der bisherige H. Sonderegger, Herisau, bestätigt. Die Wahl eines neuen Oberrichters an Stelle des zum Regierungsrat beförderten Rohner fiel auf den Gerichtspräsidenten Willi-Fitze, Gais. Das revidirte Gesetz über die Gebäude-Versicherung wurde mit großer Mehrheit angenommen und ebenso die Frage über Einführung der Polizeistunde nach 12 Uhr Nachts und die Erweiterung der Tanzfreiheit für einige Sonntage im Jahr wurden bejaht. Ueber beide Materien hat der Kantonsrat der nächstjährigen Landsgemeinde definitive Abänderungsvorschläge der betreffenden Gesetzesparagraphen vorzulegen. Als Zuschauer bei der Landsgemeinde waren Bundesrat Deucher in Begleitung von Nationalrat Cramer-Frei anwesend.

N Herisau, 30. April. Der Regierungsrat hat beschlossen, es sei der Stadt St. Gallen die Ableitung des Wassers aus der Schwegalp unter gewissen Vorbehaltungen zu bewilligen. Damit dürfte nun die Trinkwasserversorgungsfrage für die erwähnte Stadt ihrer Lösung entgegengehen. Es wird nun wohl von der Anzapfung des Bodensees Umgang genommen werden.

Genf, 29. April. In Gegenwart einer zahlreichen Versammlung wurde heute nachmittags 2 Uhr die österreichische Ausstellung eröffnet. Die Regierung, der Staatsrat und die Stadt Genf waren dabei vertreten.

N Romont, 30. April. Infolge der andauernden Trockenheit sind hier weite Wiesenstrecken, auf welchen die ersten Grassprossen bereits abgedorrt sind, und werden einzelne Strecken ohne jeden Ertrag bleiben. Infolge dessen beginnen die Heupreise bereits bedeutend zu steigen, was anderseits bei den nur schwach vorhandenen Heuvorräten ein rasches Sinken der Viehpreise zur Folge hat.

Pest, 29. April. Heute Nacht fiel hier Regen, auch aus den andern Landesteilen wird Regen gemeldet.

Paris, 29. April. Die Kammer errang in der Budgetfrage einen bedeutungsvollen Sieg und betrachtet man die Stellung des Ministeriums als stark befestigt. — Constans ist, um seinen Machinationen ein Ziel zu setzen, der Botschafterposten in Rom angeboten worden. — Man glaubt, daß die bevorstehende Veröffentlichung des Generalberichts der Panamakommission neuen Skandalen rufen werde.

Lyon, 29. April. In Mittelfrankreich im Rhonetal und in Südfrankreich fanden heute starke Regengüsse und Stürme statt. Die Futterernte und das Gemüse gelten als verloren, dagegen stehen die Reben ausgezeichnet.

Nantes, 29. April. Die Ausständischen sprengten zwei Bahnübergänge in der Nähe des Bahnhofes in die Luft und versuchten die elektrischen Drähte und die Gasleitung durchzuschneiden. Militär besetzte den Bahnhof und alle öffentlichen Gebäude.

Genua, 29. April. Aus Sardinien wird berichtet, daß die Ernte vollständig vernichtet sei. Der Minister des Innern wurde von den Behörden gebeten, Trinkwasser in Schiffen von Italien herüberzusenden.

Tanger, 28. April. Der französische Geschäftsträger hat in Gegenwart des spanischen Konsuls volle Genugtuung für die tätlichen Beleidigungen seitens eines Angestellten der Transatlantischen Gesellschaft erhalten.

Lima, 29 April. Bei einer Emeute gegen den konservativen Präsidentschaftskandidaten wurden 20 Personen getötet und 60 verwundet. Die Bureaux des konservativen Hauptblattes wurden zerstört.

New-York, 29. April. Im größten Teil der Vereinigten Staaten herrscht rauhes Regenwetter mit Schneefall vermischt.

Portonovo, 29. ds. Behanzin sandte eine Abordnung, um über seine Unterwerfung zu unterhandeln.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 22. bis 29. April 1893.

Geburten.

April 25. Fanny Berena, T. d. Adam, Anton, Fabrikant, von Allschwyl (Baselland), in Aarau.
„ 25. Max Robert, S. d. Dr. Bigler, Ulrich, Bezirksschullehrer, von Höchstetten (Bern), in Aarau.
„ 28. Ernst Werner, S. d. Frey, Rudolf, Commis, von Gontenschwyl, in Aarau.

Trauungen.

April 27. Blattner, Gottlieb, Fabrikarbeiter, von und in Küttigen und Wehrli, Elisabeth, Fabrikarbeiterin, von Biberstein, in Aarau.

Todesfälle.

April 23. Steger geb. Bolliger, Anna, Bäckers, von Ettiswyl (Luzern), in Aarau.
„ 25. Schmid geb. Peter, Elisabeth, Postkreuters sel. Wittwe, von und in Aarau.
„ 27. Rothpletz, Joh. Gottlieb, Schreiner, von und in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

April 30. Johann Otto, S. d. Jakob Wernli-Müller, Packer, von Thalheim, in Schönenwerd.
„ „ Karl Robert, S. d. Eugen Baumann-Wacker, Kaufmann, von und in Aarau.

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus. Muster aller Qualitäten bis z. Feinsten zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 April Mai	Beobachtungszeit	Temperatur C.	Barometerstand i. mm. Abfol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
30.	Mittags 1 U.	15.9	727.0	762.8	NW½	52	bewölkt
30.	Abends 9 „	12.5	729.5	765.3	NWW°	51	„
1.	Morg. 7 „	10.0	731.0	766.2	NWW°	75	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,6 °C. Maximum 17,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Leichen-Anzeige.
Nr. 32.
Sonntag den 30. April 1893 starb: **Heinrich Siebenmann,** Bäcker von Aarau. Alter 83 Jahr, 9 Monat.
Beerdigung: Dienstag den 2. Mai Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Armenhaus Nro. 241.

Feuerwehr-Uebung.
Rettercorps.
Montag den 1. Mai 1893.
Nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Vereinschronik.
Stadtmusik.
Heute Abend Probe.

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Nachfrage bei der Expedition.

Die Pfand-Steigerung
über einige hundert Blatt Nußbaum-Maser u. Flammen wird **Mittwoch den 3. Mai 1893,** Nachmittags 2 Uhr im hies. Pfandlokal fortgesetzt.
Aarau, 28. April 1893.
Der Betreibungsbeamte:
2289 **Siebenmann.**

Pfand-Steigerung.
Mittwoch den 3. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Büchergestell u. 1 aufgerüstetes Bett.
Aarau, 26. April 1893.
Der Betreibungsbeamte:
21— **Siebenmann.**

Gesucht. (M 153)
Ein bejahrter Privatmann wünscht in einem Privathause Aarau's vorzüglich bei einer ältern Person, ein großes, sonniges, möblirtes **Zimmer** mit guter, einfacher **Pension,** allwo auch in Krankheitsfällen Verpflegung wäre. Anmeldungen sub. **V. K. 20** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Aarau.**

Aus freier Hand
zu verkaufen event. zu vermieten.
Das
Gasthaus z. Hirschen in Ober-Endingen.
Ehehafte Taverne mit geräumigen Wirtschaftslokalitäten und Küche im Parterre, einer vollständigen Wohnung mit Stube, Küche u. sechs Zimmern im ersten, und drei Zimmern, Vorratskammer ꝛc. im zweiten Stock. — Geräumiger, gewölbter sehr guter Weinkeller und ein Gemüsekeller.
Im Anbau großer Tanzsaal, unten Remise, Stallung Futterscheune ꝛc. Hinter dem Hause ein schöner Garten. — Uebernahme des Wirtschaftsmobiliars. Kaufsbedingungen günstig. Antritt 1. August d. J.
Ober-Endingen, den 1. Mai 1893.
Der Eigentümer:
Jos. Keller, z. Hirschen.
(1 Treppe hoch).

Radetten-Tücher
in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen
bei (2205) **B. Gisi von Arx, Aarau.**

Für eine Tochter von 18 Jahren, die noch nirgends gedient hat, wird eine leichtere Stelle als **Maad** gesucht. Auskunft erteilt das **Pfarramt Auenstein.** 2390

Verloren.
Ein **Paquet,** enthaltend einen **Knaben-Anzug.** Abzugeben gegen Finderlohn bei **A. Ackermann,** vordere Vorstadt.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 2 Zimmern, nebst Zubehör, mit Wassereinrichtung, kann sofort bezogen werden. Nr. 1023 an der Bahnhofstraße. 23—

Zu vermieten.
Ein kleines, möblirtes **Zimmer** für einen Herrn. 2319
Nr. 100, Metzgergasse.

Ein so gut wie ganz neuer **Kinderwagen** (gepolstert) ist billig zu verkaufen bei **Eduard Lüthi,** Sattler u. Tapezierer Kirchgasse.

Zu vermieten: 2199
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör. Wo? sagt die Exped

Kulm, den 29. April 1893.

F. S.

Schmerzerfüllt machen wir Ihnen die Mitteilung, daß unsere Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Anna Maria Steiner-Karrer

heute Abend, nach kurzem, aber schwerem Leiden, in ihrem 55. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Wir bitten der teuren Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Condolenzbesuche bittet man zu unterlassen.

H. Steiner, z. Bären,
Kinder und **Anverwandte.**

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag, den 2. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeine

Versicherungsgesellschaft Helvetia

in St. Gallen.

Die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 1892 festgesetzte Dividende von

Fr. 250. — per alte Aktie
und (0. 769 G.)
Fr. 125. — per Aktie lit. B

wird gegen Ablieferung der bezüglichen

am 1. Mai 1893 fälligen Coupons

von diesem Tage an bei der Gesellschaftskasse in St Gallen bezahlt,

Vom 1. bis inclusive 6. Mai

werden dieselben auch spesenfrei eingelöst
bei der **Aargauischen Bank in Aarau**;
" " **Eidgenössischen Bank** (Aktiengesellschaft) in **Basel, Bern, Chaux-de-fonds, Genf, Lausanne, Luzern**;
" " **Glarner Kantonalbank** in **Glarus**;
" " **Zürcher Kantonalbank** in **Zürich** u. deren Filiale in **Winterthur**.

Nach dem 6. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Zentral-Kasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden.

Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Bordereaux-Formulare zu beziehen.

St. Gallen, den 28. April 1893.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia.
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Polster-Möbel

jeder Art.

Aufgerüstete

Betten.

Salon- und gewöhnliche **Spiegel. Tapeten** von 20 Cts. an. **Vorhänge** in jedem Genre. **Möbelstoffe. — Plüsche. Bettvorlagen. — Komplette**

Zimmer-Einrichtungen.

Bettfedern und **Flaum, Rosshaar** und **Wolle, Linoleum-Teppiche Storren, Gallerien** u. dgl.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau.

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen, zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Christl. Jünglings- & Männerverein Aarau

Bahnhofstraße Nr. 1343, I. Stock (hinter der evangel. Kapelle.

Unser Lesezimmer ist täglich bis Abends 10 Uhr geöffnet. Zeitschriften, Bücher, Schreibutensilien sind zur Verfügung. Männer und konfirmirte Jünglinge sind zum Besuch eingeladen.
2293 **Der Vorstand.**

Fertige

Kadetten-Vestons und Hosen

in allen Größen
empfehlen zu billigsten Preisen

Gebrüder Siebenmann.

Feuerwehr Aarau.

Alle im feuerwehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche nur gestützt auf ein ärztliches Zeugniß, jedoch nicht von der Feuerwehr-Sanitätskommission zur Zeit vom Feuerwehrdienst befreit sind, sowie auch diejenigen Eingeteilten, welche glauben in Zukunft ihren Dienst aus sanit. Gründen nicht mehr leisten zu können, haben sich zu der **Dienstag den 2. Mai 1893**, Nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saal des Saalbaus stattfindenden sanit. Untersuchung einzufinden.

Wer von den Betreffenden sich vor dieser Kommission nicht stellt, wird resp. bleibt nach Gesetz zum aktiven Dienst eingeteilt.

Aarau, den 29. April 1893.
Die Feuerwehrkommission.

Gießkannen

für Gärtner und Private.
22— **Gewerbehalle Aarau.**

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 17. **Aarau**, den 29. April 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,10	208,20	—	208,25	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,35	—	123,50	3 "
Brüssel Antwerpen	100,15	100,05	—	100,07½	2½ "
Mailand, Turin, Genua	96,35	96,12½	—	—	5 "
London Banksicht	25.22½	25.20	—	25.23	2½ "
London Cheque	25.24	25.21½	—	—	—
Paris und Lyon	100,37½	100,30	—	100,32½	2½ "
Wien	206,50	205,80	—	206	4 "
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	825	815	—	4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	582	580	580	3½ " Basel-Stadt			
" Prioritäten	620	615	—	rückz. 1891/1934	100,3	100	—
Union Suisse Stamm	405	402	—	3½ " Kanton Bern rckz.			
" " Prioritäten	524	521		1891/1940	100	99,8	—
Centralbahn	617	614	616	3½ " Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	125	123	125	1882/1963	99,2	98,5	—
und Prioritäten	—	512	512	4 " Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	100,7	100,2	—
				3½ " " Soloth.,			
				1895/1930	—	98,5	—
Aarg. Creditanstalt	530	525	—	3,6 " Stadt Winterthur+1%	111	110,4	
Aarg. Bank	—	264	—	3 " Kanton Genf	104,2	104	104
Bank Zofingen	400	375		4 " Stadt Rom in Gold			
Bank Baden	500	490	—	mit Staatsgarantie	84,6	84,5	—
Banque foncière du Jura	522	520	521	4 " Nordostbahn,			
				4 " dto. Emiss. 1885	---	102,5	—
Basler Bankverein	692	689	690	4 " dto. Emiss. 1886	103,7	103,3	
Basler Depositenbank	5510	5590	—	4 " 1887	104	103,3	—
Basler Handelsbank	590	—	—	4 " dto. " 1888	102,7	102	
Bank für Elsass-Lothringen				4 " Centralbahn rückz.			
Fr. 375 einbez.	540	535	—	1887—1936	104	103,8	—
Bank in Mülhausen Fr. 250				4 " dto. 1883—1957	104,5	103,8	—
einbez.	810	806		4 " Gotthardb. Allgem.			
Credit Lyonnais				Netzanl. v. 1884	102	101,8	—
Fr. 250 einbez.	765	760	761	5 " Monte Ceneri l. Hyp.	—	101,5	—
Eidg. Bank	414	413	413	3½ " Jurabahnen,			
Schweiz. Kreditanstalt	779	775	—	Hyp.-Anleihen	100,1	99,8	—
Zürcher Bankverein	390	387	—	3½ " Brünigbahn I. Hyp.	99,3	—	—
Bank in Winterthur	406	402		4 " Union Suisse			
" Prior.	415	405	—	I. Hyp.	103,9	103	
Schweiz. Unionbank	528	526		4 " dto. II. "	103	102,5	
				4 " Westbahn Emiss.			
Obligationen:				1878/8	101,6	101,3	—
4 % Aarg. Staat,				4 " Banca naz. cred. fond	—	90	—
rückz. 1884—93	—	100,2					
4 " Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—				
3½ " ditto " " 1897	—	99,7	—				
3¾ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ " Eidg. Oblig. 1887	—	105,2					
ditto 1889	—	100					
3 " Eidg. Eisenbahn-Rente	98,4	98	—				

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** " 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,** à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, Dienstag 2. Mai 1893. № 102. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 632. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

1. Mai.

Seit einigen Jahren und besonders das letzte Jahr in Frankreich hat man diesem Tage mit Beunruhigung und Befürchtungen entgegengesehen. Wenn schon die großen Zusammenrottungen und Demonstrationen zahlreicher Arbeiter für manche Gegenden zum mindesten etwas fremdartiges, ungewohntes an sich hatten, berechtigten sie auch an mehreren Orten insoweit zu ernsten Besorgnissen, als dieser Tag von den narchistischen Elementen zu groben Ausschreitungen gegen die Ordnung, ja zu Verbrechen auf das Eigentum und Leben des Bürgers benutzt wurde. Wie auch die früheren Jahre im allgemeinen weit harmloser verliefen, als die Anzeichen und der Lärm gedeutet hätten, hat sich die öffentliche Meinung auch bedeutend beruhigt, und so wird gerade dieses Jahr im Vergleich zu früher der Maifeier der Arbeiter wenig Bedeutung beigelegt. Man nimmt so ziemlich überall an, daß sie ganz gut verlaufen werde, umsomehr da in Paris und ganz Frankreich, ebenso in Deutschland laut Beschluß der dortigen sozialistischen Parteileitung am 1. Mai die Arbeit gar nicht eingestellt wird, die Festlichkeiten sich also wahrscheinlich auf den Abend beschränken und einen durchaus friedlichen Charakter tragen werden. Aber auch in Belgien, wo am meisten mit Bomben und Dynamit gehandwerkt wurde, dürfte der Tag ohne wesentliche Störungen verlaufen, nachdem auch der Senat den Antrag Nyssen betreffend das Stimmrecht angenommen hat und so die wesentlichste Forderung der Arbeiterklasse wenigstens teilweise erfüllt worden ist. Immerhin ist die Aufregung in einigen Kohlengebieten Belgiens zu groß, um von einer allgemeinen Pacifikation reden zu können. In Italien wird dagegen die Anwesenheit des deutschen Kaisers und die bei diesem Anlasse aufgebotene Polizei und Militärmacht nicht völlig das Land vor jeder Ausschreitung sichern können. Das furchtbare Elend der Landbevolkerung z. B. in der Romagna birgt viel Zündstoff für Erhebungen und Krawalle. Am gefährlichsten dürften sich die Verhältnisse in England gestalten, wo durch die politische Campagne gegen Home-Rule und durch den Streik der Dockarbeiter in Hull die Volksmassen schon seit Wochen in eine fieberhafte Aufregung versetzt wurden, die sich leicht in irgend einem scharfen Gewitter entladen könnte.

Uns Schweizern liegen solche Befürchtungen überhaupt ferne. Wenn auch, wie z. B. in Genf, meistens durch ausländische Anarchisten die „frische, fröhliche Revolution" und die „Niedermachung der Bourgeois" proklamirt wird, trauen wir unsern Arbeitern doch zu viel kaltes Blut und ruhige Ueberlegung zu, als daß wir uns durch solche Schreckschüsse aus der Fassung bringen ließen. Daß sich die Arbeiter beim heutigen Stande der Industrie auch bessere Existenzbedingungen schaffen wollen, können wir ihnen, soweit ihre Forderungen ausführbar und unsern Verhältnissen entsprechend sind, sicherlich nicht verargen. Die Eidgenossenschaft hat ja auch durch ihre Fabrikgesetzgebungen, Arbeiterschutzbestimmungen, durch das Eintreten auf mehrere neue Forderungen der schweiz. Arbeiterschaft genugsam bewiesen, daß sie der Arbeiterbewegung nicht achtlos gegenüber steht. Dazu brauchte es nun bei uns allerdings nicht besonderer Demonstrationen an einem bestimmten Tage, und so haben auch die meisten Arbeitervereine die Feier auf den ersten Maisonntag festgesetzt, um keine Störungen in den Geschäftsbetrieben zu veranlassen.

So dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß der heutige Tag bei uns ohne jede Störung und Ausschreitung begangen wird. Auch an dieser Feier soll von den Arbeiterversammlungen eine Petition an die Bundesversammlung gerichtet werden, worin dieser ersucht wird, auf dem Wege der Gesetzgebung die nötigen Maßnahmen zu treffen:

1. für Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden in allen Berufsarten, besondere zwingend entgegenstehende Verhältnisse vorbehalten; 2. für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Verhütung ihrer ökonomischen Folgen für die besitzlose Arbeiterklasse; 3. für gesetzliche Förderung der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation; 4. für wirksamen Schutz der Vereinsfreiheit der im Dienste von Unternehmern jeder Art stehenden Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen; 5. für Wiederaufhebung der in den letzten Jahren eingeführten politischen Polizei. Ferner wird den Arbeiterversammlungen beantragt, zu beschließen:

1. Mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Arbeitszeit in allen Berufsarten, besondere Verhältnisse vorbehalten in stufenweisem Vorgehen bis auf höchstens acht Stunden täglich abgekürzt werde; 2. zu diesem Zwecke insbesondere die Organisation der Lohnarbeiterschaft zu unterstützen; 3. in diesen Bestrebungen sich mit der Arbeiterschaft aller Länder solidarisch zu erklären.

Von der Weltausstellung in Chicago.

Riesige Maschinen. — Ethnologie und Archäologie. — Columbus-Reliquien.

III.

Bereits machen sich in Europa die Experten und Besucher der Weltausstellung reisefertig. Sie werden in Chicago des Sehenswerten und Wunderbaren so viel finden, daß sie wohl den ganzen Sommer zu schauen und zu studiren hätten. Vom Kleinsten bis zum Riesigsten, Altes und Neues, Natur und Kunst werden vertreten sein, von der Schnalle des Hosenträgers bis zu ganzen Eisenbahnzügen und den Wundern der gesammten Mechanik. Alle Maschinen werden in Bewegung sein, und der Besucher wird noch mehr staunen über die unter der riesigen Maschinenhalle liegende Kraftstation.

Schon in Philadelphia erregte die riesige Corliß'sche Maschine, welche einen Teil der Maschinen trieb, allgemeines Erstaunen wegen ihrer Größe und Kraftentwicklung; was war aber sie im Vergleich zu der von Allis & Co in Milwaukee hergestellten Allis'schen Maschine, die hier das Monstrum unter allen Maschinen bilden wird? Die Corliß'sche Maschine hatte eine Kapacität von 400 Pferde, die normale Kapacität der Allis'schen Maschine ist 2000, und wenn sie unter starkem Drucke arbeitet, 3000 Pferde. Ohne Kessel und allem anderen Zubehör wiegt sie 325 Tonnen und in ihrem Cylinder kann ein sechs Fuß großer Mann bequem spazieren gehen. Diese Maschine wird zur Erzeugung von 20,000 elektrischen Glühlichtern dienen, nötigenfalls kann sie auch 30,000 besorgen. Aber sie ist trotz der Größe nur ein Teil der treibenden Maschinerie, denn im Ganzen werden Maschinen von mehr als 25,000 Pferde nötig sein, zum Betrieb der Maschinen, zum Pumpen des Wassers und zur Erzeugung von Elektrizität, Gasen u. s. w.

Das Heizmaterial für diese enormen Maschinen wird Oel sein, dessen Gebrauch die Arbeit der Kohlenablieferung und Kohlenwegschaffung unnötig macht. Der „Standard Oil Company", welche ihre Ausstellungsobjekte hier und darauf 80,000 Dollar verwendet hat, ist der Kontrakt zur Lieferung des Heizöls übertragen worden. Das Oel wird von den Oelwerken der genannten Gesellschaft in Whiting, Ind., mittelst einer sechszölligen Röhre hierher geleitet werden. Dreitausend Fuß südöstlich von der Kraftstation, nahe dem See, ist ein Reservoir erbaut worden, bestehend aus acht riesigen Stahlbottichen, die in einer mit Cement und Ziegel bekleideten Aushöhlung ruhen. Jeder Bottich ist durch Röhren mit der dreißig Fuß entfernten Pumpstation verbunden, welche 400 Gallonen Oel in der Minute zu pumpen im Stande ist und den Oefen das Oel durch Röhren zuführt. —

Die Geschichte Amerikas vor der Entdeckung ist eigentlich erst durch neuere Forschungen und Nachgrabungen bekannt worden. Der blinde religiöse Eifer der spanischen Eroberer und deren Goldgier hat eine blühende Kultur in Mittel- und Südamerika ausgetilgt. Man hat sich bestrebt, an der Weltausstellung durch Nachbildung und durch Ueberreste dem Besucher ein Bild der Vorgeschichte Amerikas zu bieten, das wohl einzig in seiner Art sein wird.

In der Abteilung für Archäologie wird uns der Mensch der ältesten uns bekannten Zeitperiode gezeigt werden, durch Nachbildungen und Skelette, die man bei Ausgrabungen in den aus jener Zeit stammenden Erdschichten auffand. Schrittweise gelangen wir dann an der Hand von archäologischen Funden in das Zeitalter, wo der Mensch auf Klippen und in Höhlen wohnte und Hügel baute. Um diese Phase der menschlichen Geschichte besser veranschaulichen zu können, sind nach sorgfältig ausgearbeiteten Plänen und Zeichnungen Modelle der von den Ureinwohnern herstammenden hervorragendsten Erdwerke und Hügel (Mounds) angefertigt worden. So werden wir z. B. die großen Erdwerke von Ohio mit allen ihren Quadraten, Cirkeln und anderen Figuren, wie auch den nahezu 100 Fuß hohen Mounds von Cohokia, Ill., und den berühmten Serpent Mound von Ohio, einen 1400 Fuß langen, schlangenförmigen Erdwall, repräsentirt sehen; ferner Fort Ancient, das größte Festungswerk aus alter Zeit, die Turner- und Hopewell-Gruppen, beide die „heiligen" Bauten der Ureinwohner illustrirend. Ohio, Wisconsin und Minnesota, in welchen Staaten die „Mounds" hauptsächlich zu sehen sind, haben durch ihre Staatsbehörden, ihre

---

57

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Als Regina die Bibliothek, welche wie immer behaglich durchwärmt und hell erleuchtet war, betrat, bewegte sich die in Herrn Palma's Privatgemach führende Portiere, aber das junge Mädchen sah es nicht.

„Ob ich wohl noch einen Choral singen kann?" murmelte Regina vor sich hin und wie in Beantwortung ließ sie gleich darauf das Vorspiel zu „Ein' feste Burg ist unser Gott" erklingen und setzte fest und sicher ein. Aber sie hatte sich doch zu viel zugetraut, eine heftige Bewegung bemächtigte sich ihrer, als sie kaum den ersten Vers beendet hatte und die Hände auf den Tastern ruhen lassend, begann sie bitterlich zu schluchzen. Die Tränen erleichterten ihr Herz und sie hätte sich vermutlich noch länger dem langentbehrten Genuß, sich ungestört ausweinen zu dürfen, hingegeben, wenn nicht plötzlich die Portiere zurückgeschlagen worden wäre und der wohlbekannte Schritt ihres Vormundes Regina aufgeschreckt hätte. Hastig aufspringend, wischte sich Regina die Tränen aus den Augen und stammelte:

„O Herr Palma — ich wußte nicht daß Sie zu Hause waren! Ich hatte schon gehofft, Sie würden auf den Ball gehen und mich vergessen!"

„Es tut mir leid, daß Sie mich nicht besser kennen, Regina," versetzte Herr Palma ernst; „ich vergesse niemals meine Pflichten."

Als Herr Palma jetzt in den Bereich des Lichtes trat, sah Regina, daß er schon seinen Ballanzug trug.

„War es Krankheit, die Sie heute vom Diner fernbleiben ließ, Regina?" fragte Herr Palma jetzt streng.

„Nein Herr Palma — ich war nicht krank."

„Hm — weßhalb blieben Sie denn auf Ihrem Zimmer, wenn ich fragen darf."

„Ich fühlte mich so sehr unglücklich."

„Das Herz tat mir so weh und ich fühlte das Bedürfniß, allein zu sein."

„Herzweh — ist das nicht fast ein bischen zu früh? Aber freilich — Sie gehen in's siebzehnte Jahr. Was hatte denn Ihr Herzweh verschuldet?" schloß er spottend.

Regina schwieg und ihr Vormund fuhr finster fort:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wollen Sie es vermeiden, mit mir zusammenzutreffen, weil Sie sich bewußt waren, gegen meinen Willen gehandelt zu haben! — ist's nicht so?"

„Ja" sagte Regina leise aber fest; „ich fürchtete, Sie möchten mir den Besuch verbieten und so eilte ich fortzukommen."

„Mein Gott, bin ich denn ein Tyrann?" fragte Palma lachend.

„Diese Frau Mason scheint's Ihnen angetan zu haben, Regina — steht sie vielleicht mit den Heiligen in Indien in Korrespondenz?"

„Wenn Sie Frau Lindsay und deren Sohn unter dieser Bezeichnung verstehen, Herr Palma so kann ich die Frage bejahen," entgegnete Regina gelassen.

„Hm — und sind die Nachrichten aus dem fernen Osten wirklich so traurig, daß diese bei Ihnen den Appetit raubten," fragte Herr Palma kühl; „ist Herr Lindsay an der Malaria erkrankt, oder haben die Sepoys sich wieder einmal empört?"

„Ich weiß nichts davon Herr Palma — Frau Mason war nicht zu Hause."

„Ah — wirklich? Haben Sie noch einen Besuch abgestattet, Regina?"

„Nein — ich hielt mich noch eine kleine Weile im Park auf und kehrte dann nach Hause zurück."

Als Regina diese Worte sprach, erbleichte sie im Gedanken an die schreckliche Unterredung, die sie im Park gehabt hatte und Herr Palma fragte besorgt:

„Lilly — vertrauen Sie Ihrem Vormund!"

Als sie in seine Augen blickte, überkam sie die Versuchung, ihm Alles zu sagen — sein Scharfsinn würde Lüge und Wahrheit zu unterscheiden wissen und — aber da stand das Gespenst Peter Patterson's vor ihr — sie hatte ihm Schweigen gelobt, sollte sie Ihr Wort brechen?

Herr Palma wußte den wechselnden Ausdruck in ihren Zügen richtig zu deuten, und sie ernst, aber gütig ansehend, sagte er:

„Lilly — Sie möchten offen gegen mich sein und können doch die rechten Worte nicht finden. Haben Sie irgend eine Tat begangen, deren Sie sich zu schämen hätten?"

„Nein Herr Palma."

„Und dennoch zögern Sie?"

„Herr Palma — es handelt sich um ein Geheimniß, in welches auch Andere verstrickt sind — ach, ich fühle mich gar zu unglücklich."

„Das sehe ich," sagte Herr Palma, sie besorgt anblickend; „es ist mir tief schmerzlich, daß der Aufenthalt in meinem Hause Sie so unglücklich macht! Haben Sie sich über irgend ein Mitglied dieses Hauses zu beschweren?"

„Nein — nein — Alle sind gut und freundlich gegen mich! Aber ich sehne mich nach meiner Mutter. Bitte, Herr

historischen und anderen wissenschaftlichen Vereine mit allen Kräften dahin gewirkt, daß diese Gruppe des Departements M so vollständig wie möglich sei. Aus Colorado, Utah, Neu-Mexiko und Arizona werden Modelle von Stein- und Felsenbauten der Klippenbewohner (cliff dwellers), die meist auf schwindelnder Höhe errichtet waren, hierher geschickt werden. H Jay Smith von Minneapolis hat neuerdings viele solcher wunderlicher Bauten im Canon des Rio Mancos entdeckt und veranschaulicht jetzt auf dem Weltausstellungsplatze eine Imitation bezw. Rekonstruktion derselben, allerdings nur zu Spekulationszwecken; zu diesem Behufe läßt er jetzt einen Riesenbau aufführen, der den photographischen Ansichten der Gegend im Montezuma-Tal täuschend nachgahmt ist. Nicht nur sollen darin die „Häuser" der Klippenbewohner, oft kasernenartige, in sorgfältiger Symmetrie angelegte Räume, gezeigt werden, sondern auch Mumien, Thongefäße, Felsstücke mit eingemeißelter Bilderschrift u. s. w.

Von großem Interesse werden gewiß die Reproduktionen von Teilen der hohen Steinbauten in Mexiko, Central- und Südamerika sein. Eine speziell zu diesem Zweck entsandte Kommission nahm Messungen und Abgüsse von einigen der bedeutendsten Ruinen in Yukatan vor, damit dieselben hier genau reproduzirt werden konnten. Pläne, Gemälde und Photographien werden viele dieser Monumente aus der Aztekenzeit näher verdeutlichen. Eine dieser alten, hier reproduzirten Bauten wird das Portal von Labuá genannt. Dieses Portal soll als Eingang zu der einen Ausstellungsabteilung dienen und durch dasselbe werden die Besucher zu den andern Reproduktionen gelangen. Das im vorigen Jahre von der Hundaras-Expedition des Peabody Museums gesammelte Material wird ebenfalls zur Ausstellung kommen. Die riesigen Monolithe und Altäre welche unter den Ruinen der alten Toltekenstadt Capan in Guatemala gefunden wurden, werden zu sehen sein, ebenso viele Funde aus den Ruinenstädten Palenque und Urmal, die nicht weit von Capan liegen. Mexiko, Nicaragua, Honduras, Guatemala und Costa Rica haben versprochen und teilweise schon eingeschickt: vorgefundene Reste aus der Tolteken- und Aztekenzeit, ebenso Bolivia und Peru, welch letzteres Land als das eigentliche Reich der Inkas, hochinteressante Sammlungen geschickt hat.

Eidgenossenschaft.

— Infanteriekurse. An die Schul- und Kurskommandanten der Infanterie hat der Waffenchef Oberst Feiß folgende Verordnung erlassen: Das schweiz. Militärdepartement verlangt, daß Extraverpflegungen auf Märschen und während der Manöver auf diejenigen Ausnahmefälle beschränkt werden, in denen es sich um wirklich außerordentliche Ansprüche an die Truppen handelt. Auch wird das Departement in Zukunft die Beförderung von Truppen auf der Eisenbahn während der Kurse nicht gestatten, sei es denn, daß der Nachweis geleistet werde, daß mit den außerordentlichen Kosten ein entsprechender Nutzen für die Ausbildung der Truppen verbunden sei, der auf andere Weise nicht erreicht werden könne.

— Dem leider immer noch gefährlich krank darniederliegenden Bundesrat Ruchonnet ist zu seinem Geburtstage (28. April) von den Beamten des Justizdepartements eine mit Blumenspenden begleitete Glückwunschadresse überreicht worden.

— Pilatusbahn. Der Betrieb der Pilatus-Bahn ist am 1. Mai wieder eröffnet.

— Alpenpässe. Die Straße von Bernanaz nach Chamounix durch das Salvan-Thal ist auch für Fuhrwerke geöffnet.

— Der schweizerische Bäckerkongreß in Zürich zählt unter seinen Traktanden: einheitliches Vorgehen gegen Pfuscher; Verbot des Mehldetailhandels der Müller, Repräsentanten und Mehlhändler.

— Witterung im März. Nach einer Mitteilung der meteorologischen Centralanstalt betrug die Niederschlagsmenge im März auf den Baslern Stationen bloß ⅓ bis ½ der normalen Menge. In Bezug auf Helligkeit kann sich nur der März des Jahres 1880 mit dem diesjährigen messen und seit der Aufstellung des registrierenden Sonnenscheinautographen in Zürich (1889) ergab kein März, ja nicht einmal ein April oder September, trotz der größeren Bahn, welche die Sonne in diesen Monaten über dem Horizonte beschreibt, eine so lange Sonnendauer, wie der diesjährige März.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. * Letzten Sonntag fand im Saalbau die kantonale Lehrlingsprüfung statt. Am Morgen wurden die Lehrlinge, 82 an Zahl, in den verschiedenen Fächern auf ihre theoretischen Kenntnisse von den Herren Experten geprüft. Hervorzuheben ist dabei der Eifer, der von beiden Seiten, Lehrenden wie Lernenden, an den Tag gelegt wurde, um zu zeigen, daß der heutige Handwerker bestrebt ist, auch durch Verwertung der in Handwerkerschulen gewonnenen Kenntnisse die Gebiete des Gewerbes nützlich zu bearbeiten, auf denen die Industrie und die Fabrik-Maschine noch keinen festen Fuß faßte. Denn nur dann wird sich das „Handwerk" halten können, wenn es jene Arbeitsgebiete auch durch richtige theoretische Kenntnisse des Einzelnen zu gewinnen und sich so dem Schablonenwesen der „Industrie" zu entziehen sucht. Möge es mit Hülfe seiner Handwerkerschulen den Geist in sich aufnehmen, der dem Handwerk früherer Glanzperioden eignete: nicht in Menge zu produziren, wohl aber Gediegenes und künstlerisch Annehmbares!

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, dürfen wir den vorliegenden Prüfungsarbeiten aargauischer Lehrlinge volle Anerkennung zu teil werden lassen.

Daß die Einrichtung der Herstellung eines „Meisterstückes" durch den angehenden Handwerksmann beginnt, sich wieder einzugewöhnen, und dasselbe das Objekt reiflichen Ueberlegens, ausdauernder Arbeit wird, das beweisen ebenfalls die im kleinen Saale des Saalbaues ausgestellten Arbeiten der verschiedenen Handwerker.

Was dem Besucher der Ausstellung angenehm auffällt, ist die hübsche und exakte Ausführung einer großen Anzahl von Probestücken. Schreiner, Mechaniker und Schlosser weisen das Hauptkontingent der Arbeiten auf. Unter jenen dürfen ein hartholzernes Nachttischchen und harthölzerner Schrank ihrer saubern Arbeit wegen lobend hervorgehoben werden. Wenn der Lehrling bereits bei Erstlingswerken vom Meister zu präzisem Aufbau der einzelnen Teile und deren sorgfältiger und geometrisch richtiger Ausführung angehalten wird, so wird dies in den meisten Fällen von großem Einfluß auf die Art des spätern Produzirens des Lehrlings und künftigen Meisters sein. Dieser Faktor soll bei derartigen Prüfungsarbeiten ja nicht außer Acht gelassen werden. Unschöne Verstöße gegen diese Regel lassen sich an einigen Arbeiten nachweisen. Indessen bilden diese die Minderheit in der hübschen Kollektion. Von feinem und verständnisvollem Schaffen zeugen auch die Werkzeuge der Mechanik. Die scheinbar leicht herzustellenden Winkel lassen ebenso gut wie die präzis ausgeführten Maschinen und Teile solcher auf den Fleiß der Verfertiger schließen. Ebenso beweisen auch die Arbeiten der Zimmerleute, Tapezierer, Schneider, Schlosser, Spengler, Drechsler, Gärtner und wie sie alle heißen, daß die jungen Kräfte sich tüchtig angestrengt und mit Ernst sich auf ihren künftigen Beruf vorgebildet haben.

Eines möchte zu rügen sein, daß nämlich an ein Prüfungswerk dann nicht der Maßstab einer strengen Prüfung angelegt werden darf, wenn der Lehrling nicht auch über das entsprechend gute Material zu seiner Arbeit verfügte. Wenn z. B. zum Schreinerprobestück schlechtes Holz gegeben wurde, so wird man die Fehler unguten Schließens von Fuge, Türe und Schublade des fertigen Stückes nicht dem Lehrling zur Last schieben können. Ebenso soll sich der Meister wohl besinnen, wenn er den Lehrling bei dessen Arbeiten allzu sehr die maschinellen Hilfsmittel benützen läßt. Eine von Hand ausgeführte Spenglerarbeit mit von Hand gezogenem und gepreßtem Linienornament darf sich getrost neben den blanken Glanz des mit der Walze geglätteten und in Fugen gepreßten Gefäßes stellen.

Als Vorbote der Ausdehnung der Handwerkerschuldildung auch auf weibliche Berufsarten kann das Probestück einer Schneiderin-Lehrtochter gelten. Wenn man annehmen dürfte, Komposition und Entwurf bezüglicher Muster für die beiden Damenkleider seien eigenes Produkt des Lehrlings, nicht einer Modezeitung, so käme der Arbeit eine erhöhte Bedeutung zu. Das ist ja eben das Gute bei solchen Lehrlingsarbeiten, daß sie zuerst vermittelst des zeichnerischen Entwurfes der praktischen Ausführung vorarbeiten. Liegt dieser bei den Prüfungen auf, wie es bei unserer Ausstellung geschieht, so gibt er einen willkommenen Beitrag zur Beurteilung der Arbeiten.

Der von 54 aargauischen Experten geleiteten Prüfung unterzogen sich 77 Lehrlinge. Denselben war für die Fertigstellung ihres Meisterstückes eine Frist von ca. 3 Monaten eingeräumt worden. Vor der Prüfung am Sonntag hatten sie in den Werkstätten der resp. Fachexperten einen Tag zur Prüfung ihrer Handgeschicklichkeit zu arbeiten. Die besten Resultate seien hier antecipando erwähnt.

Eichenberger, Mechaniker bei HH. Bäurlin u. Kummler, Aarau, Gesammtnote 1. Emery Jules, Schmied bei Herrn Baumann, Aarau, 1; Hofer Paul, Drechsler bei Hrn. Huber, Aarau, 1; Hürnt, Mech. bei Hrn. Wanner, Zofingen, 1; Lang Alb., Schmied bei Hrn. Hunziker, Schöftland, 1; Michel, Bauzeichner bei Hrn. Ringier, Zofingen, 1; Kull F., Tapezierer, bei Hrn. Siebenmann, Aarau, 1; Wehrli F., Gypser, bei Hrn. Wehrli, Aarau, 1. Zweite Preise erhielten: Frei Hch., Mechaniker bei Hrn. Kuhn, Aarau, Note 2; Kyburz K., Schreiner bei Hrn. Blume, Aarau, 2; Meier, Mechaniker bei Hrn. Kuhn, Aarau, 2; Urech, J., Kleinmechaniker bei Hrn. Berner-Büchler, Ruppersw il, 2; Wernli Ad., Mech. bei Hrn. Marti, Othmarsingen, 2; Leutwyler, Tapezierer bei Hrn. Siebenmann, Aarau, 2.

Am Nachmittag fand im Gasthof z. Wildenmann ein Bankett statt, an dem sämmtliche Lehrer und Experten teilnahmen. In der Versammlung, die bis 4 Uhr dauerte, hielt Herr Direktor Meyer einen Vortrag über die Gründung eines kantonalen Gewerbevereins, dessen Zweck hauptsächlich wäre Regelung des Lehrlingswesens, Stellungnahme zu einer schweizerischen Gewerbeordnung. Redner befürwortete namentlich eine bessere Vertretung von Handwerk und Gewerbe in unsern Bundesbehörden.

Von 4—6 Uhr erfolgte der Schlußakt mit Preisverteilung und Diplomirung.

— Aarau. (Eingef.) Es mag von Interesse sein, zu erfahren, wie die Repetitorien an unseren städtischen Schulen, die vom 4. (resp. 6)—7. April abgehalten wurden, besucht waren. Die Unterschulen (1. und 2. Klasse) weisen 116 Besucher auf, die Mädchengemeindeschulen 64, die Knabengemeindeschule 70, die Mädchenbezirksschule 59, die Knabenbezirksschule 40. Total 349 Schulbesuche.

Wir konstatiren mit Vergnügen, daß die Repetitorien, nach dem regen Besuch zu schließen, bei unserer Bevölkerung immer mehr Anklang finden.

— Aarau. (Eingef.) Vor einigen Tagen ist anläßlich einer Neubaute am Ziegelrain beim Graben der Fundamente ein wohlerhaltener Marchstein gefunden worden.

Derselbe trägt auf einer Seite das Wappen des Kantons Solothurn, auf der andern das Wappen der Stadt Aarau, der bekannte Adler, beide noch im besten Zustande befindlich. Dieser Marchstein, obschon er keine Jahreszahl trägt, stammt aus dem Jahr 1475, in welchem Jahre laut Chronik von 1881 die Herren von Solothurn mit der Stadt Aarau zwischen Wöschnau und der Herrschaft Gösgen und zwischen der Stadt ihren Bezirk gemarchet und zugleich Steine mit den beidseitigen Wappen gesetzt haben.

Von Solothurn waren anwesend Hans Stölli, Sekelmeister und Hans von Staal, Stadtschreiber. Der Stein ist dem städtischen Antiquarium einverleibt worden.

— Suhr. (Corresp. vom 1. Mai.) Letzten Sonntag den 30. April, Mittags 12 Uhr, riefen die Feuerglocken von Suhr die Bevölkerung zur Bekämpfung eines Waldbrandes im Herzen des Suhrhardwaldes, im II. Zehn der Gemeinde Suhr, unmittelbar an der Nordostbahnlinie gelegen, auf. Es wurden durch das Feuer circa 20 Jucharten mit Laub- und Nadelholz gemischter, schöner Jungwuchs von 6, 7 und 8 Jahren zerstört.

Der wackern Hilfe der herbeigeeilten Bevölkerung aus den umliegenden Gemeinden, die nach Hunderten zählte, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf obige Fläche beschränkt werden konnte.

Man wird mit Entsetzen erfüllt, wenn man daran denkt, welche Dimensionen dieser Waldbrand hätte annehmen können, ausgebrochen in der Mitte eines zusammenhängenden Waldkomplexes von über 1200 Juch., größtenteils mit Nadelholz bestärkt, den Gemeinden Suhr, Buchs, Rohr, Hunzenschwyl und Rupperswil gehörend.

Allgemein wird angenommen, daß dieser Brand durch den Funkenwurf der Lokomotive entstanden sei. Schon zwei mal, vor 1 und 2 Jahren fand nämlich auf der gleichen Waldparzelle neben der Bahn ein Feuerausbruch statt, der aber jedesmal durch im Walde beschäftigte Arbeiter vor weiterem Umsichgreifen erstickt werden konnte.

Wie lange geht es wohl noch, bis die Technik im Stande ist, die Lokomotive feuersicher durch den Wald zu führen?

— Rohr. (Eingesandt.) Nachdem die Stimmzeddel über das Volksbegehren zur Einsendung und Revidirung kommen, zeigt es sich, daß das Protokoll auch hier unrichtig abgefaßt ist; denn Rohr hat das Volksbegehren nicht mit 47 Stimmen angenommen, sondern mit 47 Stimmen verworfen und die 36 Stimmen sind Ja.

— Herr Oberrichter Dr. jur. Samuel Frey in Gontenschwyl feierte gestern (1. Mai) sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Am 1. Mai 1843 promovierte er nämlich an der Universität Heidelberg mit glänzendem Erfolg.

— Zofingen. Letzten Sonntag tagte in Strengelbach die Kulturgesellschaft des Bezirkes in sehr zahlreicher Versammlung zur Vornahme der Vorstandswahlen und zur Entgegennahme der Berichte über die Koch- u. Haushaltungskurse, die Däster'sche Rettungsanstalt Sennhof.

Der bisherige Vorstand wurde wieder bestätigt und Herr Pfarrer Egg wieder als Präsident gewählt.

— Seetal. Das Seetal mit seinen freundlichen Dörfern, den reichen Obstgärten und den grünenden Wäldern bietet für den Sonntagsbummler immer ein reizendes Reiseziel. Besonders derjenige, welcher die Gegend zum ersten Male besucht, ist freudig überrascht von den wechselnden Schönheiten des Tales und von dem milden Reiz, den der See dem Landschaftsbilde verleiht. Auch die Fahrt mit der Seetalbahn an Wiesen, Feldern, Flur und Wald vorbei durch die schmucken Ortschaften mit bescheidenen Strohhäusern, wie auch mit villenartigen Landschaftssitzen bietet dem Reizenden manchen Genuß und erhöht den günstigen Eindruck der reichen Landschaftsscenerien. Die Bäume haben zum größten Teil verblüht und die Matten lechzen auch hier nach Wasser. Aber immer noch wölbt sich über uns der tiefblaue Himmel.

— Jagd-Initiative. Die letzten Sonntag in Baden stattgefundene Delegiertenversammlung der Bauernbünde von Baden, Zurzach und Rheinfelden be-

---

Palma — reden Sie Mama zu, daß sie mich nach Europa gehen läßt."

Herrn Palma's bisher so freundliches Gesicht ward finster und kalt; er geleitete das erregte zitternde Mädchen zu dem Sopha neben dem Kamin und nachdem er sie in die weichen Kissen gedrückt, setzte er sich neben sie und sagte: „Frau Orme kann einstweilen ihre Tochter noch nicht brauchen — Sie müssen sich gedulden, Regina."

„Aber ich sagte Ihnen bereits, daß ich mich nach meiner Mutter sehne — ich muß zu ihr eilen!"

schloß einstimmig, im Fall, daß die bei der Abstimmung vom 23. April abgegebenen Stimmen nicht als die verfassungsgemäß erforderliche Mehrheit anerkannt würden, sofort ein zweits Initiativbegehren zu stellen. In allen Fällen wird eine authentische Interpretation von Art. 26 der Verfassung verlangt.

Am 15. Mai findet in Baden eine Versammlung von Mitgliedern sämmtlicher schweiz. Bauernbünde zur Gründung eines schweiz. Bauernbundes statt.

— Baden. Eine aus allen Gemeinden des Bezirkes beschickte Versammlung stellte letzten Sonntag in Baden folgende Candidaten auf: Bezirksamtmann: Bopp-Weiß, Gerichtspräsident; Meyer, Bezirksrichter, Muntwyler, Spreitenbach; Brühlmeyer, alt Friedensrichter, Wettingen; Müller, Großrat, Unter-Siggingen; Egloff, Großrat, Nieder-Rohrdorf. Die socialdemokratische Minderheit an der Versammlung stellte die Candidatur des Herrn Anner, Stadtrat in Baden als Bezirksamtmann auf.

Neueres und Telegramme.

Kaiserempfang.

— Luzern, 2. Mai. (Spezialkorr.) Die Leuchtenstadt hat sich in festliches Gewand geworfen, wie seit der Gotthardbahneröffnung nie mehr. Bahnhof, Postgebäude, Seebrücke, das Hotel „Schweizerhof" und übrige Gasthöfe, Bahnhof und das Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn sind hübsch dekorirt und tragen flatternde Wimpelzier und Teppichschmuck. Beim Bahnhof erhebt sich ein Triumphbogen in leichter Eisenkonstruktion mit Tannreis bekleidet, ein gleicher an der Brücke. In der Mitte der Brücke erhebt sich ein Bogen in Form einer Krone. Bei der extra erstellten Landungsbrück', dem „Schweizerhof" gegenüber, erheben sich zwei Pyramiden mit den zwar nicht ge ade künstlerisch ausgeführten Standbildern der Helvetia und Germania. Der Schweizerhofsaal ist mit reichem Schmuck exotischer Pflanzen versehen. Die Luzerner haben sich anerkennenswerte Mühe gegeben, da erst am Donnerstag die Pläne zur Dekoration vom Bundesrat genehmigt waren.

Die beiden Dampfer „Stadt Luzern" und „Italia" gehen Morgens um 6 Uhr nach Flüelen. In Flüelen kommt der „Kaiserzug" 8. 19 an, nachdem er in Luino 2. 25 Morgens abgegangen. In Flüelen besteigt der Kaiser das bereitstehende Schiff „Stadt Luzern", auf dem die Kaiserstandarte gehißt wird. Zum Empfang des Kaiserpaares sind der kleine Fürstensalon und die Kajüte I. Klasse reservirt.

In Luzern kommen die beiden Schiffe an 9. 57 und fahren in weitem Bogen durch den Hafen dem neuerstellten Landungssteg zu, wo das Kaiserpaar vom Bundespräsidenten Schenk und der bundesrätlichen Abordnung begrüßt wird. Kleine Mädchen in den verschiedenen Landestrachten überreichen Bouquets aus Alpenblumen. Ueber die Teppichbelegte Straße und durch Militärspalier geht der Zug in den „Schweizerhof", wo die Luzerner Kurkapelle und 21 Musiker vom Zürcher Tonhalleorchester das Kaiserpaar mit der Jubelouverture von Weber begrüßen. Das Frühstück wird hierauf von den Herrschaften im Schweizerhofsaal eingenommen. Die Tafel ist hufeisenförmig. Zu oberst in der Mitte nimmt der Kaiser und die Kaiserin Platz, rechts vom Kaiser Herr Bundespräsident Schenk, links der Kaiserin Bundesrat Frey. Dem Kaiserpaar gegenüber sitzt Lachenal, links von diesem die Gesellschafterin Busch und General Herzog, rechts Staatssekretär v. Marschall und Bundeskanzler Ringier. An den beiden Schenkeln der Tafel sitzen abwechselnd das übrige deutsche und schweizerische Gefolge. Das Menu ist folgendes:

Menu.

Consommé printemps.
Fruits de la Reuss, sauce genevoise.
Selle d'agneau à l'allemande.
Mousse de volaille suprême.
Langouste à la romaine.
Perdreaux truffés.
Salade de laitue.
Petit pois froids.
Diable rose aux fraises.
Gâteau fédéral.
Fruits. Dessert.
Fromage suisses.
Café.

Weinkarte.

Xeres.
Rauenthaler Bergauslese 1884.
Neuchâtel, cru de ville 1865.
Château Margeaux 1881.
Chambertin 1881.
Heidsiek Monopol.
Louis Röderer.
Liqueurs.

Die Tafelmusik spielt zum Empfang:

1. Triumphmarsch aus Tannhäuser — v. Wagner.
2. Zwischenakt aus „Rosamunde" — v. Schubert.
3. Ouverture zu „Wilhelm Tell" (Rufst du mein Vaterland) — v. Rossini.

Das weitere Programm verzeichnet: Andante con moto aus op. 67 von Beethoven; Balletmusik aus „Anakreon" von Cherubini; Adagio aus op. 55 von Saint-Saëns.

Nach aufgehobener Tafel erfolgt schlags 12 Uhr die Abfahrt des Zuges nach dem Bahnhof.

Dreizehn Equipagen führen die Herrschaften dorthin. 1. Wagen: der Schultheiß von Luzern, Herr Schobinger und Stadtpräsident Dr. Heller; 2. Wagen: Kaiserpaar und Bundespräsident; 3. Flügeladjutanten des Kaisers; 4. Staatssekretär von Marschall und Bundesrat Frey; 5. der deutsche Gesandte in Bern Dr. Busch, Bundesrat Lachenal, Bundeskanzler; 6. Gräfin Brockdorf, Gräfin Keller, General v. Hahnke, Graf Eulenburg (Hofmarschall); 7. Frl v. Gersdorff, Geheimrat Dr. Lucanus, Großhofmeister Baron v. Mirbach, Leibarzt Dr. Leuthold; 8. Generalmajor v. Plessen, Contreadmiral v. Senden-Bibrach, General Herzog, Oberst Wieland; 9 Oberst v. Lippe, Geheimrat v. Kiderlen Wächter, Oberst Feiß, Oberst Keller; 10. Baron v. Röder, von dem Knesebeck, Minister Roth, Carlin; 11. 2 Flügeladjutanten, Küffy, Gottofrey; 12. v. Tschirsky und Böggendorf (deutsche Legationssekretäre in Bern), Gotthardirektor Stoffel und Centralbahndirektor Weißenbach; 13. deutscher Militärattachés Bernhardi in Bern, Muth, Dampfschiffverwalter Schmid.

Bei der Abfahrt spielt die „Concordia" Zürich.

Die Gäste sollen doch mit 24 Kanonenschüssen begrüßt werden. Der Polizeidienst ist in umfassender Weise besorgt.

Bundesstadt, 1. Mai. Der Vertrieb eines für die Maifeier speziell ausgegebenen Extrablattes der „Sentinelle" in Chaux-de-fonds ist hier polizeilich verboten worden.

Bern, 1. Mai. Die hiesige Maidemonstration zählte im ganzen 1200 Mann, 16 Fahnen, kaum die Hälfte der Beteiligung vom letzten Jahr. Auf dem Waisenhausplatz hielt Greulich die Festrede.

Zürich, 1. Mai. Sonntags wurde in einer Wirtschaft in Erlenbach ein Gast aus Dübendorf nach kurzem Streit von einem Bayer erschossen, ein anderer am Fuß verwundet. Die Polizei konnte den Verbrecher der wütenden Menge nur schwerverwundet entreißen.

Zürich, 1. Mai. Der zürcherische Stadtrat hat dem Organisationskomite des dieses Jahr in Zürich stattfindenden schweizerischen Lehrertages einen Beitrag von 2000 Fr. bewilligt.

Zürich, 1. Mai. Die Maifeier der Arbeiter machte sich wenig bemerkbar. Einige rote Fahnen, ein Musikkorps mit geringer Beteiligung durchzogen die Stadt.

Zürich, 1. Mai. Im gestrigen Frühjahrsrennen vom Velolub Zürich errang im Hindernisfahren Maurer-König aus Bern den ersten Preis; beim schweizerischen Hauptrennen Thatten (Winterthur) den ersten und Bozino (Genf) den zweiten Preis.

Sargans, 1. Mai. Ein aus dem Militärdienst heimkehrender Tessiner Soldat geriet gestern unter den Zug und blieb sofort tot. Man fand bei ihm ein Telegramm, das ihn wegen des Todes seiner Mutter nach Hause berief.

Berlin, 30. April. Der Kaiser beabsichtigt mit Rücksicht auf den Ernst der Lage und die folgenschweren Beschlüsse, welche nächste Woche im Reichstag zu erwarten sind, möglichst direkt nach Berlin zurückzukehren.

Berlin, 1. Mai. Zwischen der Regierung, einem Teile der Freisinnigen und dem Centrum hat man sich dahin geeinigt, die Militärvorlage anzunehmen, unter Herabminderung der Forderung um 3000 Mann für das erste Jahr. So wäre also die drohende Reichstagsauflösung glücklich beschworen und die Regierung bringt, (was das Beste für sie ist) die Vorlage doch völlig durch, wenn auch mit einem Jahr Verspätung. Spät kommt sie, doch sie kommt!

Berlin, 1. Mai. Die Maifeier verläuft ziemlich ruhig; die Stadt hat ihre alltägliche Physiognomie. auch im ganzen Reiche scheint der Tag still zu verlaufen.

Paris, 1. Mai. In sämmtlichen Kasernen ist die Infanterie marschbereit. Ansammlungen vor der Deputiertenkammer und auf der Place de la Concorde werden rücksichtslos aufgelöst. Alles ist ruhig.

Paris, 1. Mai. Eine Versammlung von Eisenbahnangestellten beschloß, heute die Arbeit einzustellen, im August am Sozialistenkonareß in Zürich teilzunehmen und einen internationalen Kongreß für das Jahr 1894 in Frankreich zu organisiren.

Rom, 30. April. Ein italienisches Blatt behauptet, die Anwesenheit des Kaisers werde der Ausgangspunkt einer neuen heiligen Allianz gegen die Sozialisten, Anarchisten und alle Revolutionäre werden.

Mailand, 1. Mai. Die ital. Mittelmeer- und Meridionalbahnen sollen während der Feste von Rom und Neapel eine Mehreinnahme von drei Mill. erzielt haben.

Catania, 30. April. Die Lavaströme fließen an vier Stellen vom Centralkrater hinab.

Madrid, 1. Mai. Der Ministerrat beschloß, einen genügenden Kredit zu eröffnen, um den Aufstand auf Kuba unterdrücken zu können.

Neuestes.

Luzern, 1. Mai.

Ob es an unsern Eisenbahnen liegt, oder ob ich ein besonders beim Gotte Merkur und seinen beflügelten Institutionen nicht sonderlich gut accreditirter Journalist bin — zu wiederholten Malen hatte ich beim Auszug der Festlichkeiten das Vergnügen durch ganz demolirten oder wenigstens zerquetschten Eisenbahnwagen meine Bahn gekreuzt zu sehen. Vor zwei Jahren war es bei Zollikofen gräßlich, heute entbehrt die Entgleisung eines Güterzugs bei Baumgl insofern nicht einiger Komik, als die Conduktteure den an einem Frühschoppen gewöhnten Kehlen in aller Biederkeit eröffneten, sie hätten eine halbe Stunde Muße, nebenan sich eine Erfrischung zu gestatten.

Hier in Luzern spazieren die Menschen am schönen Quai, Gärtner und Tapezierer bekleiden nackte Tannenstangen mit Tannreis und dem unvermeidlichen weißen und roten Baumwollentuch, in welches sich recht hervortretend das preußische Schwarz mischt. Der Schweizerhof ist mit Stoff bereits reich dekorirt, seine grüne Umgebung selbst ist eine prächtige Dekoration. Der kleine Dampfschiffsteg vor demselben wird in einen Empfangspavillon umgewandelt. Unter zwei gothischen, durchbrochenen Türmchen grüßen die beiden Damen Germania und Helvetia in weißem Gyps, wenigstens gut gemeinte Standfiguren. Auf kleinen Postamenten wackelt heute noch ein wahrhaftig ächter ausgestopfter Steinadler, dem man eine güldene kaiserliche Krone aufgesetzt, eine naturalistische Kunstleistung. Der Pavillon wird bis morgen hübsch werden, die Herrschaften werden zu demselben vom Schiff aus auf Teppichen gelangen, die Straß queren, in die Säale des Hotels sich ziehen und die Zuschauer können sich sodann am wunderschönen Panorama weiden, welches See und Berge bieten, bis der Kaiserzug wieder über die Brücke zum Bahnhof fährt, was in drei Kalèschen geschehen wird.

Auch die Brücke wird hübsch dekorirt; es entsteht eine etwas ins Vermehrte gezogene Schützenfestdekoration und die alte Bude, genannt Luzerner Bahnhof wird unter Tannreisig, wehenden Flaggen und orientalischen Teppichen ganz versteckt, um sich sehen lassen zu dürfen. Der kaiserliche Adler wird noch in der Eil' auf die Leindwand schablonirt, mit welcher die Gepäck xpedition ausgeschlagen ist, diese soll Durchgangshalle zum Bahnhof werden.

Ueber die Gesammtwirkung der Dekoration wird man erst Morgen ein Urteil abgeben können. Sie bietet viel Grünes, viele Flaggen und Wimpel. Es ist eigentlich in diesem prächtigen Bild von See, Stadt und Landschaft nicht viel dekorative Zutat nötig. Ueber dem Bahnhofportal flaggen die schweizerischen, preußischen und Reichsfarben, tront der Reichsadler und aus einigen Fenstern des eidgenössischen Postgebäudes und eines benachbarten Hotels wehen Fahnen mit dem riesigen eisernen Kreuz im Felde, dem frommen Spruch „Gott mit uns".

Item, wehe, was wehen mag. Dem deutschen Kaiser gönne ich von Herzen die herrliche Fahrt, die er den See herab haben wird. Heute um halb 5 Uhr sind unsere Herren Bundesräte von Bern hergekommen, und zum Hotel geführt worden unter starkem Volkszulaufe. Herr General Herzog und Herr Oberstkorpskommandant Wieland sind bereits im Laufe des Nachmittags angekommen.

* * *

Die Pflicht des Rapports setze ich stückweise fort und berichte, was irgend zu berichten ist. Vor allem muß ich die in den untern Landen gemeldete Illusion zerstören daß hier in Luzern ein solch Gedränge und Gewimmel von Fremden herrschen, daß man sich gegenseitig auf die Hühneraugen trete. Keineswegs.

Im Schweizerhof weilt diesen Abend unsere höchste Landesregierung; unter die Portier der menschenfreundlichen Reiseversorgungsanstalt mischen sich die Uniformen einer Anzahl Huissiers aus dem Bundespalais mit dem Silberschild auf der Brust. Das Merkwürdigste ist der Saal, in dem Herr Schenk seine Rede halten wird, und in welchem vielleicht auch der Kaiser einen Spruch tut.

Man findet sich, wo man sich sucht, und wenn es es hier zur Zeit von irgend einer menschlichen Spezies wimmelt, so heißt diese Journalisten. Aus allen Gauen des lieben Vaterlandes sind di Journalisten deutsche und welsche, ultramontane und radikale. Jeder trachtet, was er zuerst verschlingen, zuerst erhascht.

An den Leinen flattern die farbigen Wimpel der 22 souveränen Schweizerstaaten, die Farben Deutschlands und auf den Mast n wird die mächtige prunkvolle Kaiserstandarte und das eidgenössische weiße Kreuz im roten Felde an Brunnen, am Schillerstein, am Rütli vorbeiflattern.

Auch für die leiblichen Bedürfnisse der hohen Gäste wird auf's Beste gesorgt. Ein kaltes Büffet wird Hummer, Lachs und Bärenschinken bieten, wie Seumes Canadier, d. h. den kaiserlichen Gästen steht ein ausgewähltes, kaltes „Z'nü i" zur Verfügung, wenn sie auf die Durchrüttlung durch den Gotthard Appetit bekommen haben.

Die Dekorationen mehren sich von Stunde zu Stunde. Auf der Mitte der Brücke wird an einem Pavillon gearbeitet, welcher die Reichskrone darstellen dürfte.

Fertig dekorirt war am Abend des 1. Mai nur das Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn, und das ist, dem elegarten Linienverlauf dieser Architektur angemessen nicht erdrückend, sondern in ebenso einfacher als geschmackvoller Weise geschehen. Die Farben der subventionirenden Staaten sind hier in gefälliger Weise in Schilden und Draperieen angebracht.

Der „kaiserliche Dampfer", die „Stadt Luzern", ist bereits bewimpelt und beflaggt. Dies ist ein hochelegantes Schiff, auf die Saison neu lackirt und wird für die Aufnahme des Kaiserpaares und etwa 15 Personen der Begleitung mit Teppichen und Blumen angenehm geschmückt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Landwirtschaftliche Correspondenz.

Die drohende Futternot und wie ihr zu begegnen wäre.

(Vom Vorstand des baselandschaftlichen landwirtschaftlichen Vereins).

In immerwährendem Blau wölbt sich der Himmel über uns, und heiß, wie die Augustsonne, scheint die Aprilsonne. Von der „Aprilegülle", die nach der alten Kalenderregel des Bauern Wunsch und Wille wäre, haben wir noch keinen Tropfen gehabt. Alles lechzt nach Regen, und keine Aussicht, daß derselbe bald kommen werde. Und wenn selbst der Regen unsere Behauptung sofort dementieren wollte, wenn er käme, bevor diese Zeilen abgetrocknet, so bleibt doch feststehen, daß im heurigen Ertrag der Futterpflanzen und Futtergewächse ein nie dagewesener Ausfall eintreten wird, dessen Folgen sich dem Landwirt in der bittersten Weise fühlbar machen werden. Wenn nun aber gar der Regen noch Tage noch Wochen ausbleibt, so stehen wir vor einer eigentlichen Landeskalamität Vogel Strauß-Politik, die den Kopf bei herannahender Gefahr in den Sand steckt, tut in solcher Lage schlechte Dienste. Wir dürfen den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern wir müssen nachdenken, wie wir der Kalamität etwa die Spitze abbrechen möchten. Wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen.

Die Futternot und ihre Folgen zu mildern, gäbe es nach unserer Ansicht folgende Mittel:

1. Wir schränken den Verbrauch an Rauhfutter, Heu und Emd, ein, indem wir Stroh und Kraftfuttermittel, gebrochenes Getreide zusetzen.

Wir brauchen bei unserer Art zu füttern (wir verwenden nämlich fast ausschließlich Dürrfutter) zur Ueberwinterung eines Stückes Großvieh in sechs Monaten (November bis und mit April) ca. 50 bis 60 Zentner Dürrfutter (3½ Pfd. pro Tag auf je 100 Pfd. Lebendgewicht).

Herr Heinrich Rüegg erzählt uns nun in seinem Bericht über eine landwirtschaftliche Studienreise nach Dänemark und Schleswig-Holstein (S. „Landw. Jahrbuch der Schweiz" pro 1891), daß man in Dänemark unter reichlichem Zusatz von Körnerfutter und sonstigen Kraftfuttermitteln mit 10 bis 20 Zentner per Stück Großvieh auskomme. Wiesen sind dort nur spärlich vertreten, blühende Felder sind dort Regel. An Stelle der natürlichen Wiesen, wie wir sie in der Schweiz in seltener Schönheit vertreten finden, tritt dort der Kraftfuiterbau oder der Futterbau auf dem Felde. Klee- und Kleegrasfelder sind in Menge eingestreut zwischen die schwer wogenden Getreidefelder. Der größte Teil des reichen Körnerbaues wird der Viehaltung nutzbar gemacht, indem sowohl die Körner, wie insbesondere das Stroh den Winter über an das Vieh verfüttert werden.

2. Alles noch vorhandene Stroh soll verfüttert werden. Unter vorliegenden Umständen Stroh als Streuemittel zu verwenden, ist Verschwendung. Das Stroh muß dazu dienen, die Trockensubstanz der Futterration auf die nötige Höhe zu bringen. Als Streuematerial müßten wir uns mit Laub, Moos, mit Tannreisig, Sägemehl behelfen oder uns Torfmull beschaffen.

3. Es sollten die Wiesen und Kleefelder jetzt noch mit schnell wirkendem Kunstdünger bestreut werden, damit sie, wenn der ersehnte Regen endlich kommt, schnell ein möglichst üppiges Wachstum entwickeln können.

4. Wiesen, welche jetzt schon eine ganz oder größtenteils vertrocknete Grasnarbe aufweisen und von denen vorauszusehen, daß sie auch bei eintretendem Regen sich kaum ganz erholen werden, sollten mit dem Pflug bearbeitet werden können und nicht zähen Tonboden, sondern leicht bearbeitbaren Boden aufweisen, mit Kartoffeln, wozu jetzt noch alle Zeit ist, bepflanzt werden, oder nach starker natürlicher oder künstlicher Düngung aufgebrochen und zur Aufnahme einer Saat von einjährigen Pflanzen, Hafer mit Wicken, Erbsen, Inkarnatklee, Lupinen, Futtermais bereit gehalten werden.

5. Oder aber sollten solche Stücke Landes ebenfalls unter starker Düngung dem Anbau von Runkelrüben, Kohlraben gewidmet werden.

6. Es empfiehlt sich, in Neusätze, welche noch zu machen sind, langhalmigen Hafer als Ueberfrucht über Pfund- und Mattenklee oder Luzerne oder die Mischung zu verwenden und den Hafer zur Grünfütterung zu schneiden, erstmals wenn er 15 cm. hoch ist. In solchem Fall säet man den Hafer noch etwas dichter, als wenn man ihn zum Reifen stehen läßt.

7. In Getreidebäcker, die man nicht oder noch nicht angeblümen gesonnen war, sollte man eine Leguminose, entweder Wicken, Erbsen, Lupinen, Serradella einsehen, wovon man im Herbst einen starken Schnitt guten Futters erhält, oder man sollte sie nach Abernten des Getreides mit Futtermais bestellen. Kurz, man sollte jedem abgeernteten Stück Getreideland noch eine Ernte an einem Futtergewächs abzugewinnen suchen.

Unser landwirtschaftlicher Korrespondenz fügt bei:

8. Sehr empfehlenswert für Einsaat im Getreide, speziell Korn, Weizen, sind auch Schwedischer Klee und Hopfenklee. Nach dem Abernten des Getreides können auch noch gesäet werden Gemeine Platterbse, weißer Senf, Sommer- und Winterrüben. Es sind das alles Pflanzen, welche den Boden noch mit Stickstoff bereichern. Wo man aber bloß schnell Futter will, muß immerhin tüchtig gedüngt werden.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 22 April von Havre abgegangen, ist am 30. April, Vormittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 6. Mai und „Touraine" am 13. Mai von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Damen & Kinderkleiderstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr. —,95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. *Mousseline-laine und mousselinettes* per Meter 75, 95, 1.25.

Oettinger & Cie., Zürich.

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken nur in Schachteln à Fr. 1. 25 erhältlich, unzweifelhaft seinen großen Teil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Abführmittel verdrängt hat. Wie die vielen Dankschreiben beweisen, werden die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen ꝛc, stets mit bestem Erfolg angewandt.

Sämmtliche **Nouveauté's** in **Herren-Cravatten** als **Noeuds, Plastrons, Regales, Scarfs.** in größter und gediegenster Auswahl empfiehlt 2304

Erny-Fassler.

Bernerhalblein von **Walther Gygax**, Fabr., **Bleienbach.** Depot bei **Urben**, Milchh., **Aarau**

Wochenmarkt in Aarau vom 29. April 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr. 1. 0)—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 70.—0. 0), dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 5. 00—6. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.40.—0. 00. Eier 9—00 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—0 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 3—0 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 25—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 35—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 10—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 10—00 Cts. Zuckerkabis per Kopf 25—30 Cts. Blumenkohl per Kopf 80 Cts.—Fr. 1. Kopfsalat per Kopf 15—00 Cts. Rüßlisalat per Teller 0)—00 Cts. Spinat per Dekel 20—00 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts Schnittzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—10 Cts. Selleri 1—0 Stück 00 Cts. Spargeln per Büschel 35—00 Cts Schwarzwurzeln per Büschel 40 Cts. Chesen per Kilo Fr. 1. 00. Erbsen per Kilo 80—00 Cts. Bohnen dürre per Teller 30 Cts. Monatrettichli per Büschel 10—00 Cts. Küttigerröbli per 8 Stück 10 Cts. Zuckerrübli per Büschel 40 Cts. Kohlrüben per Stück 10 Cts. Sauerkraut per Teller 20 Cts.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Rfol.	Redct.	Wind-Richtung und Stärke.	Prozentig. Sättigung.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	15,0	730,4	765,6	W⁵/₁	44	bewölkt
1.	Abends 9 „	8,3	731,1	766,3	SW²	64	hell
2.	Morg. 7 „	6,6	731,5	766,7	W²	60	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden beziehen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 8,0 °C Maximum 16,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, steigende Temperatur.

Feuerwehr Aarau.

Alle im feuerwehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche nur gestützt auf ein ärztliches Zeugniß, jedoch nicht von der Feuerwehr-Sanitätskommission zur Zeit vom Feuerwehrdienst befreit sind, sowie auch diejenigen Eingeteilten, welche glauben in Zukunft ihren Dienst aus sanit. Gründen nicht mehr leisten zu können, haben sich zu der **Dienstag den 2 Mai 1893**, Nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saal des Saalbaus stattfindenden sanit. Untersuchung einzufinden.

Wer von den Betreffenden sich vor dieser Kommission nicht stellt, wird resp. bleibt nach Gesetz zum aktiven Dienst eingeteilt.

Aarau, den 29. April 1893.

Die Feuerwehrkommission.

Die Pfand-Steigerung

über einige hundert Blatt Nußbaum-Maser u. Flammen wird **Mittwoch den 3. Mai 1893**, Nachmittags 2 Uhr im hies. Pfandlokal fortgesetzt.

Aarau, 28. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
2289 **Siebenmann.**

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 3. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Büchergestell u. 1 aufgerüstetes Bett.

Aarau, 26. April 1893.

Der Betreibungsbeamte:
21— **Siebenmann.**

Pension.

Frau **Crausaz-Crisinel** in **Payerne** (Waadt) würde mehrere junge Töchter, welche das Französische und die Näharbeiten zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Liebreiche Fürsorge. Mäßiger Preis. Für Referenzen wende man sich an **M Monney**, Notar, **Avenches**, Herren **Malan**, Pfarrer u. **Emil Perrin**, Municipal in **Payerne**. (H. 4757 L.) 2069

Gesucht. (M 153)

Ein bejahrter Privatmann wünscht in einem Privathause Aarau's vorzüglich bei einer ältern Person, ein großes, sonniges, möblirtes **Zimmer** mit guter, einfacher **Pension**, allwo auch in Krankheitsfällen Verpflegung wäre. Anmeldungen sub. **V. B. 20** befördert die Annoncen-Expedition

Christl. Jünglings- & Männerverein Aarau

Bahnhofstraße Nr. 1343, I. Stock (hinter der evangel. Kapelle.

Unser Lesezimmer ist täglich bis Abends 10 Uhr geöffnet. Zeitschriften, Bücher, Schreibutensilien sind zur Verfügung. Männer und konfirmirte Jünglinge sind zum Besuch eingeladen.

2293 **Der Vorstand**

Allgemeine Versicherungsgesellschaft Helvetia in St. Gallen.

Die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 1892 festgesetzte Dividende von

Fr. 250. — per alte Aktie
und (0. 769 G.)
Fr. 125. — per Aktie lit. B

wird gegen Ablieferung der bezüglichen

am 1. Mai 1893 fälligen Coupons

von diesem Tage an bei der Gesellschaftskasse in St Gallen bezahlt,

Vom 1. bis inclusive 6. Mai

werden dieselben auch spesenfrei eingelöst
bei der Aargauischen Bank in Aarau;
" " Eidgenössischen Bank (Aktiengesellschaft) in Basel, Bern, Chaux-de-fonds, Genf, Lausanne, Luzern;
" " Glarner Kantonalbank in Glarus;
" " Zürcher Kantonalbank in Zürich u. deren Filiale in Winterthur.

Nach dem 6. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Zentral-Kasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden.

Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Bordereaux-Formulare zu beziehen.

St. Gallen, den 28. April 1893.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia.

F. Haltmayer. **Grossmann.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1200

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %,
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz. Betrag 3½ %,
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3 %.

Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.

Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni**

Kanalisirungsarbeiten.

Für die **Kanalisirung der hintern Bahnhofstraße und des neuen Quartiers in Aarau** werden folgende Arbeiten und Lieferungen zur Konkurenz ausgeschrieben:

1. Erdaushub ca. 1500 m³.
2. Beliefelung ca. 420 m³.
3. Lieferung von ca. 1200 m Cementröhren von 21—45 cm Lichtweite.
4. Verlegen „ „ 2000 m „ „ 21—60 cm „

Das Vorausmaß, die Pläne und das Bedingnisheft liegen bei der städtischen Bauverwaltung zur Einsicht auf.

Angebote für Uebernahme aller oder einzelner dieser Arbeiten sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalisirung" versehen, **bis zum 15. Mai** dem Gemeinderat einzugeben.

Aarau, den 27. April 1893. **Die Bauverwaltung.**

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner**, gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächsthin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b. **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen: 1942

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit. b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 950. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140. —
Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 8. April 1893. **Das Konkursamt.**

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel

in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.

Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.

Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.

— Muster, sowie Lethfässer zur Verfügung. —

Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Aus freier Hand zu verkaufen event. zu vermieten.

Das

Gasthaus z. Hirschen in Ober-Endingen.

Ehehafte Taverne mit geräumigen Wirtschaftslokalitäten und Küche im Parterre, einer vollständigen Wohnung mit Stube, Küche u. sechs Zimmern im ersten, und drei Zimmern, Vorratskammer ꝛc. im zweiten Stock. — Geräumiger, gewölbter sehr guter Weinkeller und ein Gemüsekeller.

Im Anbau großer Tanzsaal, unten Remise, Stallung Futterscheune ꝛc. Hinter dem Hause ein schöner Garten. — Uebernahme des Wirtschaftsmobiliars. Kaufsbedingungen günstig. Antritt 1. August d. J.

Ober-Endingen, den 1. Mai 1893.

Der Eigentümer:
Jos. Keller, z. Hirschen.

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Baumwollstrickgarne!
D M C auf Knäueln
Doppelgarne
Schweizer-Baumwolle
Pigogne
in den verschiedensten Farben.
Spezialität in **ächt diamantschwarzem Doppelgarn** empfehlen zu den billigsten Preisen.
9915 **Schwestern Förderer.**



Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts **Bessere Bettfedern** à 80 Cts **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.
Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Sonnenglanz
Brillant soleil

Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrikt
„ **J. Ries-Buhlmann.**

Fritsch's Haar-Regenerator
gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch

Zu haben bei: **A. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)


Brook's-Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei:
E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Fritsch-Wirz, „

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, **Zürich.**
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Kleider-Magazin
von
G. Gerber, Marchd.-taill.
— 670 **Vordere Vorstadt** 670 —
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren- & Knaben-Kleidern
Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.
Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von **Fr. 4. 50** an.
Sommer-Ueberzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von **Fr. 4. 80** an
Kadetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.
Zu jedem Kleid Stoff-Reste.
Kleidungen nach Maaß
werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.
Es empfiehlt sich bestens
G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Limonade, Selterswasser, Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. S. 381)

Velocipedfabrik I. Ranges.
Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. **Steiner-Merz** in **Menziken.**


Tapeten
in frischer Auswahl. Billigste Preise.
Musterkarten in ganz reichen Dessins.
Es empfiehlt sich bestens 2189
E. Hasler-Hunziker.

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Hrn. Jos. S[illegible]ber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, **Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Fertige
Kadetten-Vestons
von Fr. 25. — an, sowie
dunkelblaues und blaugraues
Tuch & Halbtuch
für Kadetten-Uniformen 2302
empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.
Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 **Rathhausgasse** 4 **Aarau**
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Um mein
Strohhut-Lager
etwas zu verringern, erlasse von heute einen großen Posten
Strohhüte
zu und **unter dem Erstellungspreise.** 2273
V. Sernatinger.

Günstige Offerte.
Infolge Mangel an Platz offerire so lange Vorrat zu sehr reduzirten Preisen:

Kartoffeln,	rote Eläßer per **100 Kilo**	**Fr. 5. 50**	2287
	weiße, große „ „ „	„ 5. 50	
	Imperator	„ 5. —	
	frische amerikanische Rosen	„ 5. —	

Zwiebeln, neue gelbe ägyptische **per 50 Kilo Fr. 15. —**
Kleesamen, Ia. steyrischer, seidefrei, per ½ Kilo **90 Cts.**
Lucerner ächt Provencer, „ „ „ **80 Cts.**
Kleegraosmischungen, Pferdezahnsaatmais, Saaterbsen, Sommerwicken, Hanfsamen, Esparsette etc.
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix
ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

!! Strohhüte !!
weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1976
Binsen-Hüte große à 35 Rp.
„ für Kinder „ 20 „
Straminpantoffeln
für Frauen von Fr. 1. 60 an.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salbi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 3.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: **Müller-Semmecker, Coiffeur, Aarau.**

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abend Uebung.

Sängerbund.
Probe 8½ Uhr.



Fortbildungskurs im Schulhaus

Neu-Anlagen von

Blitzableitern

sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt

G. Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Für den Unterricht auf der

Violin, Zither und Guitare

empfiehlt sich auch fernerhin bestens
F. J. Widmer, Musiklehrer.

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie
G. Herzog, Spengler,
2340 **Schöftland.**

Prof. Dr. Paul Wagners

Blumen-Dünger

(Nährsalze Marke A. G. und W. B.)
nebst Gebrauchsanweisung
empfiehlt billigst 2164
Gustav Hoch.

Gießkannen

für Gärtner und Private.
22— **Gewerbehalle Aarau.**

Gesucht.
Ein bis zwei tüchtige

Zimmergesellen

finden Hobelarbeit bei 2348
Hort, Zimmermeister,
Hemmer, Aarau.

Gesucht.
Ein ordentlicher, fleißiger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß, schreibkundig ist, und von der Güter-Expedition etwas versteht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet einen dauernden Platz. 2346
Nachfrage bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. 2347

Kadettenrock

für einen größern Knaben. Rain 878.

Zu verkaufen.
Zwei wohlerhaltene 2343

Kadetten-Vestons

verschiedener Größe. **1 Käppi.**
Bachstraße Nro. 1040.

Zu verkaufen.
30 Ster schönes

Buchen- & Tannenspältenholz

und **1000 Buchenwellen.**
Hch. Roth, Verwalter,
2341 **Erlinsbach.**

Zu vermieten.
der 2te Stock meines Hauses, trockenes, freundliches, warmes **Logis**, für sogleich od. später.
Robert Schmidt
z. Bären.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mitgleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und
ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
– Richters Anker-Pain-Expeller. –

Taubstummenanstalt von Aarau
auf Landenhof.

Die **Jahresprüfung** der taubstummen Kinder findet **Montag den 8. Mai** von Nachmittags 2 Uhr an statt. Freunde und Gönner der Anstalt sind höfl. eingeladen, derselben beizuwohnen.

Namens der Direktion:
Der Vorsteher.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Mittwoch den 3. Mai** Vormittags 9 Uhr angesetzte Pfandsteigerung wird **nicht abgehalten.**

Aarau 2. Mai 1893.

Der Betreibungsbeamte: **Siebenmann.**

Eichen-Verkaufs-Steigerung.

Donnerstag den 4. Mai, nachmittags 1 Uhr in der „Altengabe" dahier über; 2090

51 **Stück Stammholz** mit 104,24 Fstm.
37 „ **Schwellenholz** „ 9,84 „
Abfuhr günstig.

Gränichen, 19. April 1893. **Der Gemeinderat.**

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** trockem und aufgetriebenem **Gesicht** rc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.



(M. 5340 C.) 313

Eisschränke
für Hôtels, Restaurants, Metzger, Conditors und Private



je nach Wunsch mit od. ohne Ventilation. In meinen Glaskasten kann Fleisch rc. ohne jegliches Nachtheil 6—14 Tage lang aufbewahrt werden.

Bierkasten, Schweizer. Patent 978 (als Büffet dienend) neuestes, sehr praktisches System, zum direkten Ausschank v. Fass.

Glacemaschinen, Conservatoren für Gefrorenes und Roheis empfiehlt in solider und zweckmäßigster Construktion zu billigsten Preisen unter Garantie

J. Schneider, vormals **C. A. Baur.**
Glasgasse, Außersihl-Zürich, gegründet 1863.
Erstes und ältestes Geschäft dieser Art in der Schweiz.
Stets große Auswahl fertiger Eisschränke, Bierdruckapparate, Glacemaschine etc. vorräthig.
Illustrirte Preis-Courants gratis und franco.



Marke deponé.

Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

C. Brüggen, Aarau,

hintere Bahnhofstraße Nro. 497

garantirt reinen Naturwein
div. Roten und Weißwein
per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326

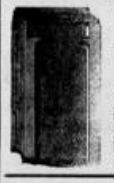
Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Pass-vant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).

Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅓ zu Schürzen	0 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch 10/4	0. 54	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 5/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 5/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ 5/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Rockstoff □ u. geſt. ½woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ ⅝ breit Ia „	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1 —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1 —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Betitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Ein Posten durchbrochene

Vorhang-Stoffe

crême, weiß und farbig

sowie

Resten

für kleine und große Fenster passend

ebenso

halb- & ganzwollene

Damenkleiderstoffe

Hautes Nouveautés

zu den bekannt vorteilhaften Preisen empfiehlt

Charles Dreifuß,
2490 vordere Vorstadt.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische

Kassenfabrik

empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Grossartige Auswahl

in

Spazier- Sonnenschirmen Stöcken

billig & fein

V. Sernatinger.

Gutsitzende

Herren-Hemden

aus bestem Stoff.

Hemden-Einsätze, Manchetten & Kragen

2209 hält in frischer Auswahl empfohlen

Erny-Faßler in **Aarau.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden unter dem Ankaufspreis verkauft. 1289

Schultheke, Schultaschen & Mappen

für Schüler und Schülerinnen empfiehlt in solider, schöner Ausfertigung zu möglichst billigen Preisen

A. Schmidt, Sattler,
2107 Bachstraße Nr. 1028.

Handschuhe

seidene, Fil de Perse

baumwollene

in grosser Auswahl

und billigsten Preisen

M. Theodor-Hagnauer.

Marque KURGARTEN-CAFE deposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz

Kochherde,

2dchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei

J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**

Leinwand	Tischtücher
Bazin	Servietten
Baumwolltücher	Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué	Handtücher
Damast	Küchentücher

einfach und doppelbreit

Taschentücher & Schürzenleinen

hält bestens empfohlen 2204

J. Dolder am Graben.

Größte Auswahl

in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich

Eduard Lüthy-Knuebühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann

Kautschuk-Stempel

Lieferung von einem Tag zum andern

Patente in In- & Auslande
8. Medaille Paris (A. N.)

Spezial-Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri** (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.

Rhein-Soolbad zur „Sonne".

Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.

Praechtvolle Lage am Rhein. Terrasse und Garten. 45 Zimmer mit 60 Betten. Billard. Billige Pensionspreise. Prospectus gratis durch den Besitzer (O 2994B)

1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Ausverkauf.

Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene

Lingerie-Artikel,
Schürzen etc.,

sowie eine Partie 2335

Stoffe und Stoff-Resten

zu sehr ermäßigten Preisen.

Mit bester Empfehlung

J. Dolder, am Graben.

2336 **Julius Fecht,**

Weinhandlung

Schachen & hintere Vorstadt, Aarau

erwartet nächster Tage eine Sendung

guten weißen Landwein

ebenso Ende nächster Woche eine Sendung

Rotwein

garantirt Naturwein, 10% Alkohol u. von reinem Geschmack. Offerire diese Weine ab hiesigem Bahnhof per Hektol.

Fr. 35. — ganze Faß **Fr. 32.** —

— **Muster stehen zur Verfügung.** —

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Badetten-Tücher

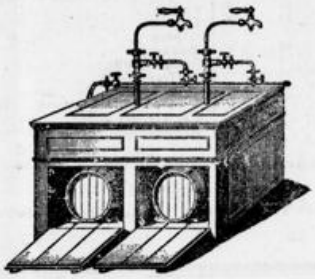
in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen

bei (2205) **B. Gisi von Arg. Aarau.**

A. Keller, Mechaniker, Aarau

2338 empfiehlt sich zur Lieferung von

Eiskasten zum Bierausschank,



Bierpressionen verschiedener Systeme,
Wein-, Bier- & Wasserpumpen,
Wasserleitungen, messing. Hahnen,
Brauerei- & Kellereiartikeln.

Handlung in technischen Gummiwaaren:

Schläuche, Platten, Ringe, Verpackungen etc.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 12—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwlltücher., Indienne,** (½, und ¾).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preiselisten stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische für Herren und Damen. Spiegelschränke, Bücherschränke, geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— **An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen.** —

Fischer-Artikel
zur Angelfischerei

Angelruten 5 Meter Länge à Fr. 1

empfiehlt in neuer großer Auswahl

Marie Schmuziger,

2344 vormals Dl. Schmuziger-Fisch,

Aarau. 1 Rathausgasse 1.

MAGGI'S **Suppenrollen** ebenso **Fleischextract** in Portionen, sind frisch eingetroffen bei:

L. A. Stephani, Expedition. 2257

Zu mieten gesucht:

Ein **Logis** von 4 Zimmern, nebst Zubehörden, sofort oder innert 3 Monaten zu beziehen. Offerten sub A B an die Expedition. 2160

Zu vermieten: 2199

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör. Wo? sagt die Exped

Zu vermieten.

Ein kleines, möblirtes **Zimmer** für einen Herrn. 2319

Nr. 100, Metzgergasse.

Zu vermieten.

Ein **Logis** mit 2 Zimmern, nebst Zubehör, mit Wassereinrichtung, kann sofort bezogen werden. Nr. 1023 an der Bahnhofstraße. 23—

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör in der **Brauerei Hirschen.**

Zu vermieten. 2230

Ein sehr freundliches, sonniges gut möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer.

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waltmer-Kummler.**

Zu vermieten. 2067

Ein **Logis** v. 2 Zimmern, Küche, Keller u. Estrich. Halden Nr. 250.

Zu vermieten.

Per 1. August ein einfaches sonniges **Logis** von 5 bis 6 Zimmern samt Zubehörden; Mietzins billig.

2243 **C. Weber-Lüscher.**

Zu vermieten.

Zwei möblirte **Zimmer** im Binzenhof 2211

Zu vermieten.

Ein sonnenreiches **Logis** von 3 Zimmern, helle Küche, Estrich und Keller, im Freien, an stille Leute auf Mitte oder Ende Mai. Auf Wunsch etwas Garten beim Hause dazu. Trinkwasserbrunnen. Auskunft erteilt

2295 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu vermieten.

Eine heitere Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör auf dem Rain. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 2130

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Nachfrage bei der Expedition.

2292) **Zu vermieten.**

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht.

Auskunft bei der Exped.

Zu verkaufen. 2303

Wegen Mangel an Raum 2 guterhaltene **Pulte,** sowie **1 Kasten** Wo, sagt d. Exped d. Bl.

2299 **Gesucht.**

Zu einer **Damenschneiderin** eine **Tochter** zur Ausbildung des Berufes, sowie eine **Lehrtochter.** Von wem, sagt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Der diesjährige Ertrag von 7,8 Aren **Lucerne** im Aarauer Berg

2300 **J. F. Klingelfuß**

Ein so gut wie ganz neuer **Kinderwagen** (gepolstert) ist billig zu verkaufen bei **Eduard Lüthi,** Sattler u. Tapezierer Kirchgasse.

Für eine Tochter von 18 Jahren, die noch nirgends gedient hat, wird eine leichtere Stelle als **Maad** gesucht. Auskunft erteilt das **Pfarramt Auenstein.** 2090

Posamenterinnen

finden sofort Arbeit bei

2298 **Th. Bieber-Riggli**

Verloren.

Ein **Paquet,** enthaltend einen **Knaben-Anzug.** Abzugeben gegen Finderlohn bei **A. Ackermann,** vordere Vorstadt.

Bei einer Damenschneiderin kann eine Tochter zur Ausbildung eintreten, sowie zwei **Lehrtöchter.** Zu erfragen bei der

L. A. Stephani, Expedition. 2257

Aarau, Mittwoch 3. Mai 1893. № 103. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 322. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Mai.

Ruhig und friedlich, wie wir voraussahen, ist die Maifeier, soweit heute die Berichte lauten, im Ausland gefeiert worden. In ganz Deutschland ging sie in fast befremdender Stille vorüber, in Berlin zudem noch durch das Regenwetter ungünstig beeinflußt. Die Wiener Arbeiter taten sich nachmittags im Prater in ihrer gemütlichen Art gütlich und die heißblütigen Pariser begnügten sich diesmal mit einigen lärmenden Demonstrationen vor der verschlossenen Arbeiterbörse. Die Polizei trieb sie aber bald wieder auseinander und verhaftete für kurze Zeit ihre Anführer Baudin und Baillant. In Marseille kam es zu einem kleinen Zusammenstoß mit den Husaren, der aber auch keine ernsten Folgen nach sich zog. Sogar von den gefährlichsten Orten aus Brüssel und auch aus Rom kommen nur beruhigende Nachrichten, so daß also die Maifeier dieses Jahr wieder viel von ihrem bedrohlichen Charakter eingebüßt hat. Es muß den einsichtigeren Elementen der Arbeiterparteien auch immer mehr zum Bewußtsein kommen, daß sich ein Fortschritt weder mit tumultuösen Auftritten, noch mit Pulver und Blei erkämpfen läßt. In unserem Vaterlande war die Ruhe um so vollständiger, als überhaupt nur ein relativ kleiner Teil der Arbeiter gefeiert hatte. Aus Zürich und Bern wird berichtet, daß die diesjährigen Maidemonstrationen an Zahl und Umfang bedeutend zurückgegangen und daß sich die Reden überall in den Grenzen des Maßvollen bewegten. Aus der Westschweiz kommen Berichte über die Maifeierlichkeiten in Chaux de fonds, Lausanne, in Genf. In letzterer Stadt sprach der Pariser Guesde und erntete besonderes durch die energische Verurteilung des unnatürlichen Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland reichen Beifall. Eine Anzahl Anarchisten, die die Versammlung stören wollten, wurden mit Hülfe der Polizei an die Luft gesetzt.

Wir sind überzeugt, daß wenn in Zukunft die Maifeier der Arbeiter immer so ruhig maßvoll begangen wird wie dieses Jahr, die Antipathien und Befürchtungen der Nichtbeteiligten auch immer mehr zurücktreten werden.

Am letzten Sonntag haben sich die Basler Freisinnigen die bedrohte Position im Großen Rate zurückerobert, nachdem sich bereits der Sieg auf Seite der konservativen Allianzen zu neigen schien. Heute besitzen die Freisinnigen immerhin eine Majorität von 12 Stimmen, welche ihnen gestattet, selbständig und frei nach ihren Ueberzeugungen zu handeln. Wir haben Anlaß uns dieses Resultates herzlich zu freuen, bedeutet es doch die Erhaltung von Baselstadt für die Sache des Freisinns.

Ein bedeutungsvolles Ereignis knüpft sich noch an den gestrigen Tag, es ist dies die Eröffnung der Weltausstellung von Chicago, des Welt jahrmarktes, wie die Amerikaner selbst sagen. In einigen Ausstellungsberichten versuchten wir bereits unsern Lesern einen ungefähren Begriff von der Großartigkeit und dem Glanze ihrer Wunderbauten zu geben und sie im Geiste ein wenig in den Herrlichkeiten herumzuführen, welche Chicago der staunenden Welt darbietet. Zwar sollen die Bauten noch nicht ganz vollendet sein und besonders die Straßen und Wege unter dem ungenügenden Pflaster noch leiden, aber das schreckt am wenigsten einen Amerikaner zurück. So hat die Eröffnung gestern programmäßig stattgefunden, d. h. der siebenjährige König von Spanien drückte in Madrid auf einen elektrischen Knopf, der weit über dem Meere drüben einen Kanonenschuß zum Knallen brachte, als Zeichen, daß die Ausstellung eröffnet sei. Alphons XIII. verdankt diese große Ehre seiner einstigen berühmten Vorgängerin auf dem spanischen Trone, Isabella der Katholischen, welche vor 400 Jahren Columbus die Mittel zur Entdeckung Amerikas verschaffte.

Zu den Eröffnungsfestlichkeiten selber ist der Herzog von Veragua mit großem Gefolge eingetroffen und mit frenetischem Jubel seitens der Bevölkerung empfangen worden, was einen tiefen Eindruck auf den Nachfolger des Christoph Kolumbus gemacht haben soll. Nach seinem Abstieg im Hotel empfing der Herzog den Bürgermeister und die Schöffen der Stadt, welche ihm den Ehrenbürgerbrief in einer silbernen Nachbildung der Stadtschlüssel in prachtvoller Kassette übergaben. Ob die Nachkommen Isabellas und die heutigen Besitzer Spaniens diese Ehrerbietung seitens Chicago wirklich verdienen, nachdem Columbus einst von Spanien auf die schmählichste Art betrogen und mißhandelt worden und die von Cortes eroberten südamerikanischen Länder auf die unmenschlichste Weise zerstört und verwüstet wurden, ist heute allerdings eine müßige Frage. Weniger müßig dürfte vielleicht die Frage sein, ob sich Spanien noch der Ketten erinnere, in welche sie Columbus einst gelegt und die, wenn auch in anderer Hinsicht heute noch das spanische Volk bedrücken. Die Vereinigten Staaten einerseits und Spanien anderseits?! Dieser Bruderschaft trauen wir vorläufig noch nicht!

Der Kaisertag am Vierwaldstättersee.

Mit Pünktlichkeit fuhr der kaiserliche Hofzug am Morgen des 2. Mai um 8 Uhr 19 Minuten vor der Station Flüelen an. Diese war hübsch dekorirt, über die Geleise war ein dreifacher, massiger Triumphbogen, mit den Farben der subventionirenden Staaten der Gotthardbahnstaaten. Zum Empfang waren die deutsche Gesandtschaft aus Bern mit ihren Militärattachés und die drei vom Bundesrat beorderten höhern schweizerischen Offiziere da. Unser Gesandte aus Berlin, Herr Oberst Roth, war in Uniform erschienen, im Frack waren anwesend die Herren Dampfschiffverwalter Schmid und Gotthardbahndirektor Stoffel. Entblößten Hauptes schaute viel Volk der Ceremonie zu; ein kleiner Trupp Journalisten, der in der Frühe mit den Schiffen von Luzern gekommen war, genoß das Schauspiel in allernächster Nähe.

Zuerst entstieg die Kaiserin dem Zuge, eine äußerst sympathische Erscheinung. Rasch und elastisch betrat der Kaiser den Schweizerboden. Herr Oberst Roth stellte die Herren zuerst dem Kaiser, dann der Kaiserin vor. Es war ein sehr hübsches Schauspiel, das durch große Herzlichkeit fesselte, mit welcher das Kaiserpaar die Schweizer begrüßte.

Der Kaiser erschien äußerst aufgeraumt, sprach rasch und klar, drückt jedem der Herren die Hand und richtete an jeden einige Worte, von seiner Reise, aus Italien sprechend, wo alles nach Regen schreie, von der Gotthardbahn zu Herrn Stoffel, von Neapel zu Herrn Wieland, wo dieser ja auch gewesen sei. Hierauf begrüßte die Kaiserin die Schweizer und die deutsche Gesandtschaft. Herr Oberst Roth überreichte ihr ein prächtiges Bouquet, der Kaiser wendete sich wiederholt zu Herr Wieland, sprach ganz kameradschaftlich mit Herr Generalstabschef Keller, richtete das Wort an Herrn Rüffy, worauf dieser stramm seine Heimatangehörigkeit mit, „von Lausanne" dokumentirte.

Der Kaiser hat auf Jedermann einen sehr gewinnenden Eindruck gemacht. Er sieht viel besser aus, als vor zwei Jahren in München, und es liegt in seinem ganzen Wesen der Charakter eines eleganten, schneidigen Reiteroffiziers, der in vollster Jugendkraft steht. Er trug die Dienstmütze und war, wie sein Gefolge, in dem wahre Hünengestalten waren, in hellgrauen Mantel gekleidet. Die Kaiserin trug ein heliotropfarbiges Reisekleid mit gleichfarbigem Band auf dem Hut, schwarzem Sonnenschirm, rehbraune Handschuhe. Die zwei sie begleitenden Hofdamen waren über die ersten Mädchenjahre bereits hinaus. Die Urner Ehrenkompagnie hatte sich zu beiden Seiten einer Teppichbahn aufgestellt, die zum Schiffe führte. Der Urner Hauptmann erstattete dem Kaiser in flotter Weise Rapport, dieser durchschritt grüßend ihre Reihen mit seiner Suite und den Schweizern. Das Volk grüßte ehrfurchtsvoll, die Mütter hoben ihre Kleinen empor, um den Kaiser zu sehen, und das ja mit Kindern reich gesegnete kaiserliche Paar erwiderte fröhlich das Winken der kleinen Urnerhändchen.

Unter den Klängen der Nationalhymne war der kaiserliche Zug empfangen worden, unter Musikbegleitung dampften die reich bewimpelten Schiffe ab über den herrlichen See, Tellskapelle, Grütli, Vitznau nahe berührend. Das kaiserliche Paar befand sich stets auf dem Vorderdeck, die wunderschöne Landschaft genießend und sich mit den Schweizer Offizieren und Herren unterhaltend. Von Seelisberg, vom Arenstein knallten Mörserschüsse, bei Gersau präsentirte sich ein Kranz von Töchtern in Landestracht. Das war eine wunderherrliche Fahrt, die gewiß den hohen Gästen in Erinnerung bleiben wird. Luzern prangte im Festschmuck, es bietet ja ohnehin vom See aus ein unvergleichlich schönes Bild. Von der Höhe donnerten die Kanonen, an dem Quai war jedes Plätzchen besetzt, wie Telegraphendrähte von den Schwalben im Herbst. Der Kaiser entledigte sich seines Mantels und trat in dunkler, weiß geschnürter Husarenuniform mit Dienstmütze unserm Bundespräsidenten zur Begrüßung auf der Empfangsbrücke entgegen.

Auch diese war ebenso herzlich, wie diejenige in

58

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Regina hob bittend die verschlungenen Hände empor; Herr Palma umschloß dieselbe mit seiner Rechten und murmelte halblaut:

„Lilly — bin ich denn wirklich so hart und kalt gegen Sie, daß Sie mir entfliehen wollen?"

„O nein, Herr Palma — Sie sind so gütig gegen mich, wie ich es nie verdient habe, aber den Platz in meinem Herzen, der meiner Mutter gehört, kann ich Ihnen nicht einräumen."

„Törichtes, kleines Mädchen — als ob ich darnach strebte, Ihrer Mutter Platz in Ihrem Herzen einzunehmen!"

Irgend etwas in seinem Ton ließ Regina aufblicken; er nickte lächelnd und fuhr dann fort:

„Der Grund, weshalb ich heute Abend mit Ihnen sprechen wollte, Lilly, wird Ihnen hoffentlich nicht allzu befremdet erscheinen — meine Pflicht als Ihr Vormund gibt mir das Recht dazu! Herr Eduard Roscoe hat mich angefleht, Ihnen seine Gefühle zu unterbreiten; er war keiner Abmahnung zugänglich und so blieb mir keine Wahl — ich mußte ihm Gehör geben und ihm versprechen, seine Sache zu führen — meine Bemerkung, daß er im Begriff stehe, einen sehr dummen Streich zu machen, rührte ihn nicht im Mindesten. — Um nun zur Sache zu kommen, so ist Eduard Roscoe ein braver Charakter — nebenbei mein Vetter und leidlich klug. Er hat eine gute Erziehung genossen; seine Zukunft kann sich vermöge seiner Fähigkeiten und Kenntnisse recht vorteilhaft gestalten, aber einstweilen ist er noch nicht eine sogenannte „gute Partie" — er muß sein Vermögen erst noch erwerben. Herr Roscoe wünscht Ihnen persönlich sein Herz wie seine Hand anzubieten und, falls Sie seine Wünsche freundlich annehmen, will er an Ihre Mutter schreiben."

Regina hatte den Worten ihres Vormunds in stummem Schrecken gelauscht; sie wagte Herrn Palma nicht anzusehen und auch als er jetzt, wie ihre Antwort erwartend, inne hielt, blieben ihre Lippen fest geschlossen.

„Nun — Sie antworten mir nicht?" fuhr Herr Palma fragend fort, „ich will die Sachlage etwas schärfer präcisiren, Regina. Sind Sie, falls Ihre Mutter einwilligt, geneigt, meine Kousine zu werden?"

„O nein, — nein," rief Regina erglühend und mit bebender Stimme, „Sie hätten mir diese Frage gar nicht vorlegen sollen, Herr Palma," fuhr sie fassungslos fort; „ich bin noch viel zu jung und meine Mutter würde unter keinen Umständen einwilligen, das weiß ich."

„Alles das habe ich mir bereits selber gesagt," nahm Herr Palma ruhig das Wort, „aber wenn ein solcher Tollkopf, wie es mein Vetter nun leider einmal ist, darauf besteht, mich zum Dolmetsch seiner Empfindungen zu machen, bleibt mir keine Wahl. Sind Sie fest entschlossen, niemals in nähere Beziehungen zu mir zu treten, als die, welche sich aus unserem gegenseitigen Verhältnis als Mündel und Vormund ergeben."

„Fest entschlossen, Herr Palma — ich will niemals Ihre Kousine werden."

Ein freudiges Lächeln flog über die Züge des ernsten Mannes, als er diese Worte vernahm.

„Schön — soweit wären wir im Reinen," sagte er dann heiter; „wann wollen Sie mit Herrn Roscoe sprechen, Lilly?"

„Gar nicht — niemals," rief Regina flehend; „bitte, Herr Palma — verhindern Sie Ihren Vetter, mir gegenüber dieses Thema zu berühren. Nicht wahr, Herr Palma — Sie werden die Unterredung verhüten?"

Unwillkürlich trat Regina näher an ihren Vormund heran er fühlte das Beben der kleinen Hände, die er immer noch umschlossen hielt und sah den flehenden Blick der dunklen Veilchenaugen.

„Ich werde mein Möglichstes tun, Roscoe die Sache auszureden," sagte er sanft, „aber verbieten kann ich's ihm nicht, wenn er darauf besteht, selbst sein Glück zu versuchen. Er wird kaum glauben, wenn ich ihm sage, sein Werben sei hoffnungslos; es müßte dann sein, daß Sie mir die Vollmacht geben, ihm zu erklären, Sie lieben einen Andern, um dadurch jede weitere Erörterung abzuschneiden."

Regina wurde abwechselnd rot und bleich und ihre Blicke suchten den Boden, während sie leise sagte:

„Dieser Ausweg ist mir verschlossen, Herr Palma — es wäre eine Lüge, wollte ich Herrn Roscoe damit abspeisen."

„So haben Sie Herrn Lindsay vergessen?"

Sein Herzschlag stockte, während er ihrer Antwort harrte; jetzt schlug Regina den Blick zu ihm auf und sagte tieftraurig, aber fest:

„Nein — ich habe ihn nicht vergessen — ich werde ihn niemals vergessen, Herr Palma."

„Haben Sie sich ernstlich gequält, Lilly? Wäre es nicht möglich, daß der Gedanke an Herrn Lindsay Ihre Entschließung vielleicht unbewußt beeinflußt hätte?"

Regina fühlte, daß sie glühend rot ward und um dem forschenden Blick ihres Vormundes zu entgehen, barg sie das Gesicht an Herrn Palma's Schulter und begann leise zu schluchzen.

Seltsamer Weise schien dieser Umstand auf Herrn Palma erkältend einzuwirken und seine Stimme klang kühl, als er jetzt bemerkte:

„Mein Mündel scheint hinsichtlich seines Herzens doch noch nicht völlig im Klaren zu sein."

Fülkelen. Hierauf schritt das ganze Cortege dem Schweizerhof zu. Der Kaiser schritt mit Herrn Schenk die Ehrenkompagnie ab, die Infanterie defilirte hierauf, stramm Auge rechts vor dem hohen Gaste, der mit seinen scharfen Augen ihren Bewegungen folgte, hierauf versuchte die Cavallerie einen ebenso flotten Vorbeimarsch, allein viele Pferde wollten sich hüten, die quer über die Straße gelegten Lauftteppiche zu betreten. Nun, der Kaiser wird nicht den Maßstab eines preußischen Exerzierplatzes angelegt haben und denken, am Ende vierstündigen diese kräftigen Mannen ebenfalls dreinzuschlagen wie seine Pommern. Unzähliges Publikum wohnte dem Schauspiel bei. Der Kaiserin überreichten kleine Mädchen in Landestrachten am Portal des Gasthofes Blumensträuße und aus allen Fenstern und von den Balkonen des palastähnlichen Hotels winkten Taschentücher und erschallten die Hochrufe der zahlreich herbeigeeilten Deutschen.

Die Kaiserin hatte sichtlich ihre helle Freude an den kleinen Schweizerinnen und hat dieselbe beschenkt, soll auch ihre Photographien verlangt haben. Vor dem Dejeuner erfolgte nun die allgemeine Vorstellung der schweizerischen Abordnungen und der deutschen Gäste. Auf jedermann hat die Liebenswürdigkeit des Kaiserpaares, aber auch die ungezwungene und einfache Weise, mit welcher Herr Schenk mit dem mächtigen Monarchen verkehrte, den allerbesten Eindruck gemacht. Von jetzt an hatten die Passepartouts der Reporter ihre Zauberkraft verloren. Aber der Presse entrinnt selbst ein Kaiser nicht, und so wußte man es einzurichten, daß die folgende Skizze von einem Augenzeugen entworfen werden konnte.

Dieser schreibt über das Festmahl:

„Im festlich geschmückten Saale des Hotel Schweizerhof begann gegen halb 11 Uhr das vom Bundesrat offerirte Dejeuner. Unmittelbar hinter den Sitzen des Kaiserpaares war aus tropischen Pflanzen eine grüne Nische hergestellt worden. Ein Sammetschild, in dessen Mitte aus Blumen gebildet die Initialen V und W prangten, erhob sich aus dem vorn stehenden Blumenschmuck. Eine grüne Krone, durch deren Laubwerk Schleifen mit den schweizerischen und deutschen Landesfarben sich hervorwanden, war auf der Spitze des Schildes angebracht. Um die Initialen lief ein Lorbeerkranz, den eine größere Schleife ebenfalls in den beiden Landesfarben trug. Geschmackvoll arrangirte Tafelaufsätze mit silbernen Füßen schmückten die Tafel, auf welcher Blumen der Schweiz und Italiens gleichsam hingehaucht waren.

An der hufeisenförmig arrangirten Tafel tronte zu oberst der Kaiser und die Kaiserin. Zur rechten Seite des erstern saß Bundespräsident Schenk im traulichen und eifrigen Gespräche. Unser ehrwürdiger erster Magistrat imponirte durch seine natürliche und ungezwungene Haltung und sein ächt republikanisches Auftreten. Der Kaiser selbst war recht guter Dinge, er unterhielt sich mit Schenk wie mit einem alten Bekannten. Der Kaiserin möchten wir auch an dieser Stelle ein besonderes Kränzchen winden, die Liebenswürdigkeit in Person, würde, geradezu bescheidener Charakter und einnehmend und natürlich im Auftreten und Gespräche. Sie hatte zur Linken Bundesrat Frey, während Bundesrat Lachenal gegenüber Platz genommen hatte zur Seite des außerordentlichen Ministers des deutschen Reiches bei der Eidgenossenschaft. Das übrige Personal gruppirte sich ranggemäß. Unter den gleichsam aus der Ferne kommenden Tönen des Luzerner Stadtorchesters nahm die Tafel einen gemütlichen, belebten Fortgang. Bei lautloser Stille hielt Bundespräsident Schenk seine Rede, deren Wortlaut an anderer Stelle folgt. Als er mit ganz besonderer Betonung darauf hinwies, daß das Schweizervolk mit freudigem Vertrauen auf die machtvolle Hand des Kaisers schaue, in welcher er einen Hort und Schützer des Friedens verehre, gab der deutsche Kaiser, der stehend und aufmerksam den kernigen Worten unseres Bundespräsidenten zugehört hatte, den genannten Worten durch ein kräftiges „Ja" einen besonderen Ausdruck. Die Antwort des Kaisers gefiel uns außerordentlich und hoffen wir, daß seine Wünsche sich stets bewahrheiten werden.

Genau programmgemäß wurde die Tafel aufgehoben und die hohen Gäste fuhren, an ihrer Spitze eine Kavallerieabteilung, in 14 Karossen dem festlich bekränzten Bahnhof zu, unter stürmischen Bravo- und Hurrahrufen des Publikums, das in ungeheuern Massen immer noch anwesend war. Innerhalb des Baldachins beim Bahnhof unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Bundespräsidenten und auch die Kaiserin, sowie die übrigen Persönlichkeiten wechselten die letzten Abschiedsworte. Noch einige herzliche Händedrücke beiderseits, freundliches Zunicken und der Hofzug entführte die Gäste wiederum unter den Klängen der Nationalhymne. Ueberall stürmisches Bravorufen, das namentlich dem Bundespräsidenten und Hrn. General Herzog zu Teil wurde, als sie wieder ins Hotel Schweizerhof zurückkuhren.

Der ganze Empfang war ein in jeder Beziehung glänzender und gelungener ohne die mindeste Ruhestörung und wird das Seine dazu beigetragen haben, die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu befestigen, wie dies von Bundesrat und Kaiser denn auch betont worden ist.

Vom Schweizerhof bis zum Bahnhof stund das Publikum ruhig, Kopf an Kopf bis zur Abfahrt der Gäste. Ich zog vor, diese nochmals bei ihrem Einstieg in den Zug zu beaugenscheinigen. Der Abschied war so herzlich wie der Empfang, der Kaiser schwang sich rasch in seinen Wagen, reichte in chevalereskter Weise seiner Dame und den beiden Hofdamen die Hand zum Einstieg, lehnte sich unter das Fenster der Portiere und grüßte fortwährend zu den Herren des Bundesrates und ihres Gefolges. Noch einmal winkt er Herrn Schenk heran, die beiden Repräsentanten zweier befreundeter Völker schütteln sich die Hände, er winkt dem Gesandten Roth und überreicht ihm ein Sammetetui, die Kaiserin grüßt vom Fenster, reicht zwei deutschen Mädchen die Hand zum Abschiedskuß, die Ehrenwache salutirt, die Anwesenden winken dem Kaiser entblößten Hauptes zu und der Zug eilt punkt 12 Uhr davon.

Unter den Zuschauern befanden sich zahlreiche Deutsche, die ihren Kaiser wie recht und billig mit Hurrah und Hoch begrüßten. Das schweizerische Publikum beobachete im Allgemeinen eine respektvolle Haltung, die beste Ordnung ohne große polizeiliche Mithülfe, offenbarte aber auch verschiedene Male unverholen sein Wohlgefallen an dem flotten jungen Fürsten und seiner liebenswürdigen Gemahlin. Der Kaiser war in der Schweiz gut aufgehoben und dieser kurze Aufenthalt wird nicht die unangenehmsten Erinnerungen an seine strapaziöse Festreise erwecken.

Der Kaisertag am Vierwaldstättersee wird jedem Teilnehmer in lebhaftester Erinnerung bleiben, vor allem der familiäre Empfang in Fülelen und die herrliche Seefahrt. Unter uns Journalisten, deutschen, welschen, ultramontanen und radikalen, sozialdemokratischen und konservativen herrschte nur das Gefühl, daß der Moment in der Tat den Gedanken zum Ausdruck bringe, die Völker hätten eigentlich höhere Aufgaben, als sich gegenseitig tot zu schlagen, oder um Staatsformen zu neiden, zu bekriteln und zu chicaniren. Wer die helle Freude der Deutschen an ihrem Kaiserpaare beobachtete und mit Liebe an unserem Vaterlande hängt, der muß jene Freude ehren und achten. Mann kann gewiß ein recht guter Republikaner sein und zugleich mit dem deutschen Volke die Achtung für sein Herrscherpaar teilen. Aus der kaiserlichen Rede spricht ja unverkennbar auch das Gemüt. — Schweizer und Deutsche haben nun einmal Gemüt. Dieses kam überall zu seinem Rechte. —

Für einige widrige Satzfehler im gestrigen Bericht, der in der Eile gesetzt werden mußte, bittet der Berichterstatter um Nachsicht. S.

— Gruß vom Gotthard. Als der Hofzug 6 Uhr 10 Min. Morgens Stalvedro erreichte, dem Punkte, wo das Fort Airolo den von Süden kommenden Reisenden zum ersten Male sichtbar wird, salutierten die Batterien des Forts. Auf dem Bahnhof Airolo überreichte ein Detachement Gotthardtruppen der deutschen Kaiserin einen Strauß von Alpenblumen, bestehend aus Alpenrosen, Enzianen und Bergmaienrieschen. Die Schleife des Bouquets trug die Inschrift: „Ihrer Majestät der Kaiserin zu erstem Gruß auf Schweizerboden die Wache am Gotthard".

☛ Der Toast des Hrn. Bundespräsident Schenk, den derselbe an der Frühstückstafel im Schweizerhofsaal gestern, 2. Mai, hielt, lautet:

„Eure kaiserlichen Majestäten haben der Schweiz die hohe Ehre erwiesen sie zu besuchen und dem schweiz. Bundesrate damit die willkommene Gelegenheit gegeben, Eure Majestäten persönlich zu begrüßen und ihnen die Gefühle ehrfurchtvoller Hochachtung und Verehrung auszusprechen, von denen er durchdrungen ist.

Die Schweiz freut sich einmütig dieses für sie bedeutungsvollen Tages und erblickt in der freundlichst gebotenen persönlichen Begegnung gerne eine besondere Bekräftigung der guten Beziehungen, welche zwischen dem mächtigen deutschen Reiche und der schweiz. Eidgenossenschaft bestehen

Das Schweizervolk und seine Behörden, wiewohl entschlossen, unter allen Umständen und mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen, nehmen den lebhaftesten Anteil an allen Bestrebungen und Taten, welche darauf zielen, den Völkern die unschätzbaren Wohltaten des Friedens zu erhalten und schauen deßhalb auch mit freudigem Vertrauen auf die machtvolle Hand Eurer Majestät, in welcher sie einen Hort und Schützer des Friedens verehren.

Ich trinke auf die Gesundheit und das Wohl Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin."

Rede des Kaisers.

„Herr Präsident!

„Ihre freundliche Einladung an die Kaiserin und mich, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verweilen, hat uns beiden zur aufrichtigen Freude gereicht. Mit herzlichem Danke, zugleich im Namen des gesamten deutschen Volkes, erwidere ich Ihre liebenswürdige Begrüßung und den traulichen Empfang der Schweizer.

„Die herrliche Gegend, welche Sie uns soeben gezeigt, ist mir nicht unbekannt; denn in jungen Jahren war es mir vergönnt, schon einmal mich am Anblick Ihrer Berge und Seen zu erfreuen, welche jährlich tausenden meiner Landsleute Erfrischung und Kräftigung bei gastlicher Aufnahme gewähren.

„Mit Befriedigung konstatire ich, daß unsere guten und freundnachbarlichen Beziehungen, die von alters her bestehen, unverändert fortdauern, und ich hoffe, daß der vertragsmäßig gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen wird, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu festigen.

„Ich trinke auf das Wohl der Schweiz, der Schweizer und des Herrn Präsidenten der Eidgenossenschaft!"

Eidgenossenschaft.

— Der „Schweiz. allgem. Militärztg." (Verlag von Benno Schwabe in Basel, redigirt von Hrn. Oberst Elgger) entnehmen wir folgende Schießresultate aus den Jahren 1891 und 1892.

Im Wiederholungskurse des Auszuges von 1891 erzielten die 6 aargauischen Bataillone der V. Division und das Schützenbataillon folgende Resultate in den 5 Uebungen des Bedingungsschießens. Schützenbataillon 5 80 %; Bataillone 55, 58 und 60 69 %; Bat. 57 68%; Bat. 59 66%; Bat. 56 65%. Die solothurnischen Bataillone schoßen besser mit 73, 70 und 69 %. Alle Bataillone der V Division erhielten im Durchschnitt 70 %. Im Wiederholungskurse der Landwehr 1892 erzielte das Schützenbataillon 5 83 %; Bat. 57 und 60 72 %; Bat 55 und 58 69 %; Bat. 59 68%; Bat. 56 67%. Alle Bataillone der Division im Durchschnitt 70%. Unteroffiziersschule 1892 76%; erste Rekrutenschule 1892 67 %, zweite 65 %. Das Cadre erreichte im Durchschnitt 73 %.

— Zur Mönchensteiner Katastrophe. Prof. Tetmajer vom eidgen. Polytechnikum weist in der „Schw. Bauztg." nach, daß die Berechnungen in den Expertenberichten Röthlisberger und Collignon-Hauser über die Festigkeit der Eiffelschen Birsbrücke bei Mönchenstein nicht richtig seien und daß die Brücke einfach zu schwach gebaut gewesen sei.

— Telephonwesen. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung Ablehnung der Petitionen betreffend Schaffung einer Freizone für interurbane Telephongespräche, betreffend Reduktion der interurbanen Gesprächstaxen und betreffend Herabsetzung der Distanzzuschläge. Dagegen will der Bundesrat dem Begehren um Aufhebung besonderer Gebühren für Apparate der Umschaltstationen und dem Begehren um Ausgleichung des Unterschiedes zwischen größeren und kleinern Netzen durch Herabsetzung der Jahresgebühr grundsätzlich entsprechen.

— Dividendenzahlungen pro 1892. Zuger Kantonalbank 4½ pCt.; Aluminium-Gesellschaft in Schaffhausen 8 pCt.; Transportversicherungsgesellschaft „Schweiz" 20 pCt.; Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden 8 pCt.

Kantonales.

Aargau.

— Es ist vor einigen Tagen berichtet worden, daß ein Detachement Genfer und Waadtländertruppen, das nach Wallenstadt zum Nachdienst einzurücken hatte, bei der Hinreise in Aarau, wo die Truppe übernachtete, sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ. Vom Waffenchef der Infanterie ist exemplarisch dagegen eingeschritten worden. Das Detachement wurde während des ganzen Dienstes konsigniert und nebstdem noch eine Reihe von Arreststrafen verhängt, in einem Falle sogar bis auf 30 Tage. Wir maßen dem Vorfall, als einem gewöhnlichen Disziplinarfall, keine besondere Bedeutung bei. Nachdem nun aber die Sache in den „Münchener Neuesten Nachrichten" tendenziös zu Ungunsten des gesammten schweiz. Militärwesens entstellt worden, glauben wir mit der „Ostschweiz" übereinstimmen zu können in der Kennzeichnung des besagten Münchener Organs als eines richtigen Reptilien- und Klatschblattes, das notorisch seit Jahren schweizerische Verhältnisse systematisch bespöttelt und verdächtigt.

— Suhr. Eine fernere Mitteilung über den letzten Waldbrand verdanken wir gütigst. Dieselbe kann indessen nicht mehr zum Abdruck gelangen. Unser Herr Correspondent möge deshalb die Unterlassungssünde entschuldigen. Red.

— Bezirk Lenzburg. (Eingef.) Zur Besprechung der Bezirksbeamtenwahlen haben sich letzten Sonntag aus allen Teilen des Bezirks um 35 Mann eingefunden. Die Versammlung wurde eröffnet durch Hrn. Stadtammann Müller von Lenzburg und auf dessen Antrag hin das Tagespräsidium Hrn. Oberstl. Bertschinger übertragen; als Stimmenzähler wurden berufen die HH. Redaktor Welliger und Gemeindeschreiber Bryner. Nach der erfolgten Mitteilung, daß Hr. Bezirksgerichtspräsident Hauser eine Wiederwahl nicht mehr annehmen würde und der öffentlich genannte Hr. Oberl. Breiner von Möriken ebenfalls verzichte, wurde von verschiedenen Seiten zur Wahl empfohlen Hr. Notar Lüthy in Seengen, welcher bei der letzten Bezirksrichterwahl schon nahezu das nötige Mehr erreicht hatte. Als neuer Ersatzmann wurde vorgeschlagen Hr. Posthalter Kuhn in Othmarsingen. Diese beiden Vorschläge, wie diejenigen für die Stellen des Bezirksamtmanns, des Gerichtspräsidenten, der übrigen drei Bezirksrichter und des andern Ersatzmannes erfolgten durchwegs fast einstimmig. Es werden demnach von der Versammlung aus zur Wahl empfohlen: Als Bezirksamt-

---

„O nein — Sie mißverstehen meine Bewegung durchaus, Herr Palma," rief Regina hastig, „meine Gefühle für Percy Lindsay haben seit seiner Abreise keine Aenderung erlitten."

„Das erscheint mir zutreffend — Ihre Gefühle stehen deutlich auf Ihrem glühenden Gesicht geschrieben, Regina."

mann Hr. Oberst Marti auf Eichberg, bish.; als Gerichtspräsident Hr. Fürsprech Suter in Seon, bish.; als Bezirksrichter die HH Keller, Bezirksrichter in Niederlenz, Urech, Bez.-Richter in Brunegg, Bolliger-Humbel, Bezirksrichter in Boniswyl (bisherige) und Notar Lüthy in Seengen, neu; als Ersatzmänner die HH. Knecht, Gerichtsersatzmann in Dintiken, bish. und Kuhn, Posthalter in Othmarsingen, neu.

— Baden. Letzten Samstag war der offizielle Beginn der Badesaison, zu welcher sich bereits eine ansehnliche Zahl fremder Badegäste eingefunden. Das Fremdenblatt verzeichnet für letzten Winter 1600 Gäste.

— Reinach. *. Am Samstag abend wurde ein der Firma Hediger Söhne gehörendes und von 3 Familien bewohntes Strohhaus ein Raub der Flammen, wobei 4 Stück Vieh und das gesammte Mobiliar zu Grunde gingen. Mit Mühe konnten die Bewohner das nackte Leben retten. Den Anstrengungen der herbeigeführten 9 Spritzen gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten.

— Freiamt. Im untern Freiamt sollen die Bäume mindestens zur Hälfte von der Mistel befallen sein.

Solothurn.

— Der Kaiserzug hatte bei seiner gestrigen Ankunft in Olten 13 Minuten Verspätung. Der Bahnhof war reich dekorirt, jedoch abgeschlossen. Der Kaiser zeigte sich nicht. Der Zug fuhr nach zwei Minuten Aufenthalt mit drei Lokomotiven um halb 2 Uhr nach Basel weiter.

— Der Urheber des vor einigen Tagen in Lostorf ausgebrochenen Waldbrandes, der circa 20 Jucharten prächtigen Waldes verzehrte, ist bereits eruiert. Ein 70jähriger Greis wollte sich am Waldesrande sein Mittagessen wärmen und verursachte so den Brand.

— Die letzten Sonntag an verschiedenen Orten des Kantons abgehaltenen 12 Versammlungen zur Besprechung der Finanzreform nahmen sämmtlich einen für die Vorlage günstigen Verlauf, so daß die Aussichten für die Annahme immer sicherer werden. Auch die Grütli- und Arbeitervereine entfalten eine rege Tätigkeit zu Gunsten der Vorlage. Auf der ganzen Linie herrscht eine rege Agitation, die auch angesichts der gewaltigen Anstrengungen der Opposition zur Verwerfung, dringend notwendig ist.

— Im Schlachthaus Olten wurden im Monat April 76 Stück Groß- und 184 Stück Kleinvieh geschlachtet.

— Die Ultramontanen gehen mit Broschüren gegen das Steuergesetz hausieren, wird auch viel nützen!

— Von Oensingen kommt die Kunde, daß dort gestern ein großer Waldbrand stattgefunden.

Zürich.

— Zürich. Die Eidgenössische Bank hat das Ochsner'sche Bauterrain an der Bahnhofstraße nebst den darauf stehenden Liegenschaften für 800,000 Fr. angekauft; sie beabsichtigt darauf ein Bankgebäude zu errichten.

— Der große Stadtrat von Zürich hat Ankauf von Sihlthalaktien im Betrage von 170,000 Franken beschlossen.

Bern.

— Auf eine Eingabe des schweizerischen Stenographenvereins hin ist der Unterricht in der Stenographie auch an der Mädchensekundarschule in Bern eingeführt worden. Der Unterricht, an welchem 32 Schülerinnen teilnehmen, umfaßt wöchentlich drei Stunden und ist für die Zöglinge der Handelsabteilung obligatorisch.

— Die Thunerseebahn nimmt ein Anlehen von 700,000 Fr. auf und schloß mit der Bödelibahn einen Vertrag betreffend Anschluß beider Bahnen. Die neue Linie soll mit 1. Juni eröffnet werden. Die Strecke Bern-Interlaken wird dann in zwei Stunden durchfahren werden können.

— Am kantonalen Technikum in Burgdorf befinden sich im neuen Schuljahr 1893 52 Schüler gegen 17 im Vorjahr. Am Gebäude wird lebhaft gearbeitet.

— Donnerstags ertrank bei Oberhofen am Thunersee ein Schiffmann, als er eine Reparatur am Segel seines Schiffes bei heftigem Wind vornehmen wollte. — In Bern beabsichtigt man die Trambahnlinie zu verlängern. Zum erforderlichen Kapital von Fr. 350,000 fehlen noch 50,000.

— Bei Mallerey fand man im Birskanal die Leiche eines jungen Mannes aus genanntem Dorfe, der mit dem Velociped über die Brücke gestürzt und zu Tode gefallen war.

— In Rüegsau bei Burgdorf brannte Samstag morgens 2 Uhr das dem Landwirt Aeschlimann gehörende Wohnhaus nieder, wobei eine ältere, bei Aeschlimann verkostgeldete Frauensperson, Maria Gehri, in den Flammen blieb. Das Feuer teilte sich dem nahegelegenen Kirchturm mit, der infolge der großen Dürre bis auf das Uhrwerk abbrannte, ohne daß indessen letzteres beschädigt wurde.

— Am Mittwoch wurden von der Fischzuchtgesellschaft Sonceboz 20,000 Forellen in die Schüß gesetzt.

— In Bözingen hat sich am Samstag ein etwa 18jähriger Jüngling erschossen. Er lebte nur noch wenige Stunden. Ein Augenleiden soll ihn zum Selbstmord getrieben haben.

Luzern.

— Mord in Büron. Das Statthalteramt Sursee glaubt, daß gegen die Näf auch ein Vergiftungsversuch unternommen worden sei, daß Keller Arsenik in Butter gemischt und der Magd davon vorgesetzt habe; erst als der Vergiftungsversuch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt, habe Keller die Magd erschlagen, und zwar mit einem schweren, zu den Akten genommenen Hammer. Der Magen der Ermordeten ist samt seinem Inhalte dem Kantonschemiker zur Untersuchung zugestellt worden. Das Gleiche geschah mit den Werktagskleidern derselben und dem fraglichen Hammer zur Prüfung dieser Objekte auf Blutspuren.

— Wauwyl. (Corr. vom 1. Mai.) Der Mittagszug, welcher um 12 Uhr 38 von Olten hier eintrifft, erlitt hier über eine halbe Stunde Verspätung, da ein von Luzern kommender Güterzug irrtümlich sich rückwärts in das freie Geleise geschoben hatte, wobei zwei der hintern Wagen entgleisten, etwas derangiert und einzelne Schwellen zerstört wurden. Das Personal erlitt keinen Unfall.

Uri.

— Gestern und heute fanden zwischen Göschenen und Wasen Belastungsproben für 8 größere und kleinere Brücken des zweiten Geleises durch mehrere Gotthardbahn-Ingenieure und unter Mitwirkung zweier eidgen. Kontrol-Ingenieure statt. Die mit drei der schwersten Lokomotiven im Gewichte von über 5000 Zentner durchgeführten Proben hatten ein durchaus günstiges Resultat. Die Eröffnung des zweiten Geleises Amsteg-Gurtnellen wird voraussichtlich am 14. und Göschenen-Wasen am 28. Mai erfolgen und somit dann die ganze Strecke Erstfeld-Biasca (90,2 Kilometer) zweigeleisig sein.

Nidwalden.

— Tausend Initianten rekurrieren beim Bundesgericht gegen den ablehnenden Beschluß des Landrates betr. Zinsreduktion.

Baselland.

— Der engere Vorstand des Bauern- und Arbeiterbundes beschloß in Liestal, auf nächsten Sonntag eine Sitzung von Vertrauensmännern und des erweiterten Vorstandes nach Liestal einzuberufen zur Besprechung eines Programms für die Landratswahlen, der Taktik betreffend Regierungsratswahlen am 14. Mai und der Vereinigung der Bauernbünde Zürich, Aargau und Baselland.

Appenzell J.-Rh.

— Die „ländliche Spar und Leihkasse" hatte bei einem Jahresumsatz von 6,075,000 Fr. 16,900 Fr. Reingewinn erzielt. Zur Sicherung des Hypothekarkredits hält die Verwaltung die Kataster-revision für notwendig.

Thurgau.

— Die thurgauische Gewerbe-Ausstellung, welche im laufenden Jahre in Frauenfeld stattfindet, soll von ungefähr 500 Ausstellern mit ca. 1500 Gegenständen beschickt werden.

Neueres und Telegramme.

Basel, 2. Mai. Die Durchreise des Kaisers verlief ohne die geringste Störung. Der Monarch sprach sich dem Konsul gegenüber sehr befriedigt über den Empfang in Luzern aus. Die Bahnhöfe waren reich beflaggt und die ganze Linie mit Publikum besetzt.

Basel, 2. Mai. Das Centralbahndirektionskomite beantragt pro 1892 eine vierprozentige Dividende zu erteilen.

Lausanne, 3 Mai. Der Große Rat erklärte zum zweiten Mal die Wahl Reymonds als Vertreter von Chenit für ungültig. Der angeführte Grund ist, daß er noch nicht drei Monate im Kanton wohnhaft sei.

*. Berlin, 3. Mai. Der Antrag der Kommission, die Angelegenheit Ahlwardt als erledigt zu betrachten, wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 2. Mai. Im Reichstag referirte Cuny über das Material, welches Ahlwardt neuerdings als Beweis seiner Anschuldigungen vorgelegt und welches sich als ebenso unzuverlässlich, wie wertlos gezeigt hatte. Ahlwardt habe auch sein Versprechen, nach Ostern neues Material beizubringen, nicht gehalten.

Paris, 2. Mai. Im Ministerrat wurde mitgeteilt, daß König Behanzin sich anerboten habe, wenn man ihn in Dahome leben lasse und ihm eine Pension zahle.

London, 1. Mai. Das Meeting der Dockarbeiter beschloß heute, auf allen Docks die Arbeit niederzulegen und den Ausstand so lange fortzusetzen, bis der Rhederbund den Ausständischen in Hull entsprochen habe.

New York, 30. April. Der Spezialgesandte der Vereinigten Staaten, James Blount, hat am 1. April das Protektorat über die Sandwich-Inseln offiziell als aufgehoben erklärt.

Chicago, 1. Mai. Bei nebelfeuchtem Himmel eröffnete Cleveland heute die Ausstellung unter freiem Himmel und unter enormem Andrang des Publikums. Die Rede des Präsidenten wurde begeistert aufgenommen. Die ganze Ausstellung ist noch vielfach unfertig.

Kairo, 1. Mai. Der Khedive ist in Alexandrien eingetroffen und beabsichtigt, Konstantinopel und hierauf Wien zu besuchen.

Redaktion: J. J. Spühler.

☞ Das Preiswerteste. ☜

Neueste Frauenkleiderstoffe doppelbreit, reine Wolle, per Elle 57 Cts., per Mtr. 95 Cts. Muster aller Qualitäten bis zum Feinsten umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Bernerhalblein von **Walther Gugar**, Fabt., **Bleienbach**. Depot bei **Urben**, Milchh., **Aarau**

— Einige Correspondenzen betreffend Bezirkswahlen müssen wir Raummangels halber für später zurücklegen.

— Corrigenda. Im gestern mitgeteilten Menu wolle man lesen Fruites de la Reuss und fromage suisse. Unter Neuestes letzte Spalte statt Merka Mekka.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Cels.	Barometerstand 1 mm. Abkürzung	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
2.	Mittags 1. U.	18.0	729.9	765.1	SE 1/2	35	hell
2.	Abends 9 „	11.7	729.2	764.4	NW 1	64	bedeckt
3.	Morg. 7 „	9.3	729.5	764.7	W 1	79	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,0 °C. Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Mai.
Fortdauernd trocken und heiter, tagsüber ziemlich warm.

Posamenterinnen
finden sofort Arbeit bei
2298 **Th. Bieber-Riggli**

Nur 2 Fr. per **Stück** Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2.60 p. Stück.
fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.
Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.
A. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Gesucht.
Ein bis zwei tüchtige
Zimmergesellen
finden Hobelarbeit bei 2348
Hort, Zimmermeister,
Hemmer, Aarau.

Gesucht.
Ein ordentlicher, fleißiger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß, schreibkundig ist, und von der Güter-Expedition etwas versteht und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet einen dauernden Platz. 2446
Nachfrage bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten. 29 1
Eine geräumige **Lokalität**, trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.
Jb. Wehrli-Kähr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES
Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*
Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. — MARSEILLE, 16, rue Cannebière. — BORDEAUX, 30, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH*: Walther Junior.

Anzeige und Empfehlung.
Den geehrten Bewohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die ergebene Anzeige, daß ich mit 1. Mai die
Metzg
des Herrn Suter, Bäcker, in Schönenwerd
pachtweise übernommen habe. Halte nebst **Rind-, Kuh-, Kalb-** und **Schweinefleisch** verschiedene **Wurstsorten.**
Es wird mein Bestreben sein, mit guter Waare und aufmerksamer Bedienung mir eine werthe Kundsame zu erwerben.
Schönenwerd, den 1. Mai 1893.
G. Walther, Metzger.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen, zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Vereinschronik.

C. J. & M. V.

Heute Abend 8 Uhr im Lokal.

S. A.-C.

Versammlung
Freitag den 5. Mai, Abends 8 Uhr
im Café Stahel.

Traktanden:
Berathung des Excursions.
Programm pro 1893.

Waadtländer Wein

Lavaux

in hochfeiner Qualität
empfehle Literweise zu **80 Cts.**
von 10 Litern an gewähre Rabatt.
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Marque [Kurhaus Cafe Restaurant Bern] déposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz

Täglich schöne frische
Kuttlen
bei **Siegrist-Ryniker.**

Täglich frische
Kuttlen
Leber und Nieren
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Fahrhabe-Steigerung.

Die Erben der Junafer **Louise Märk,** Spenglers sel., von **Aarau,** bringen nächsten **Samstag den 6. dies,** vormittags 9 Uhr, beim Hause Nro. 83 im Adelhändli zu Aarau die sämmtliche erblasserische Fahrhabe an öffentliche Steigerung. Darunter, befinden sich namentlich: 3 ältere Betten, 1 Ruhebett, Tische Stühle, 1 1 harthölzerner zweitüriger Kasten, 1 kleiner Fauteuil, Küchengeschirr Lingen und anderes mehr.

Aarau, 2. Mai 1893.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Fahrhabe-Steigerung.

Als Pfleger der minderjährigen Helene Elise Berger von Salua hält Unterzeichneter im städtischen Pfandlokal Aarau (Golattenmattgasse) **Samstag** den **6. Mai** nächsthin von Vormittags ½9 Uhr an Steigerung ab über: 1 zweischläfiges Bett, 1 Sekretär, 1 Kanapee, 1 Koffer, Tische, Spiegel, eine große Partie Lingerie und Bettanzüge, gestrickte Bettdecken und Vorhänge, Hemden, viele und guterhaltene Frauen-Kleider, sowie hausrätliche Gegenstände aller Art

Niederlenz, den 2. Mai 1893.

Keller, Bezirksrichter.

Zu verkaufen. 2347

Kadettenrock

für einen größern Knaben. Rain 878.

Zu verkaufen.

Zwei wohlerhaltene 2343

Kadetten-Pantons

verschiedener Größe. **1 Käppi**
Bachstraße Nro. 1040.

Zu verkaufen.

30 Ster schönes

Buchen- & Tannenspältenholz

und **1000 Buchenwellen.**

Hch. Roth, Verwalter,
2341 **Erlinsbach.**

Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Nährsalze Marke A. G. und W. B.)
nebst Gebrauchsanweisung
empfiehlt billigst 2·64
Gustav Hoch.

Gießkannen

für Gärtner und Privatе
22— **Gewerbehalle Aarau**

Schöftland, den 3. Mai 1893.

F. F.

Mit tiefem Schmerze teilen wir Ihnen mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Lienhard geb. Klaus

Bäcker's

heute früh 1½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im 47. Altersjahre von dieser Welt abzurufen.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der Trauerfamilie:
Jakob Lienhard, Bäcker.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 5. Mai Mittags 11 Uhr in Schöftland.

Fertige
Kadetten-Vestons und Hosen
in allen Größen
empfehlen zu billigsten Preisen
Gebrüder Siebenmann

Kleiderfärberei

Färberei und Waschanstalt aller Artikel der Damen- u. Herren-Garderobe.

Auffärben in Farbe abgestorb. Herrenkleider.

G. Pletscher, Winterthur.

Waschanstalt und Bleicherei weißer Wollsachen. 2354

Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoffen, Gardinen &c.

Neueste Einrichtungen zum Waschen und Crême-Färben von Vorhängen und Gardinen.

Chem. Waschanstalt

Depot in Aarau bei Frau **Hasler-Hunziker,** Hdlg.
„ „ Brugg „ Hrn. **E. Rickenbach,** „
„ „ Zofingen „ „ **W. Schauenberg,** „
„ „ Wohlen „ Frau **Wohler-Albrecht,** „
„ „ Seengen „ Hrn **Hegnauer,** Sohn

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17.—
„ „ Surrogat „ 40.—
„ „ Haar und Wolle „ 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—
„ „ „ franz. „ „ 30.—
Nachttische „ „ „ 10.—
Tische „ „ „ 10.—
Commoden „ „ „ 32.—
Chiffonnières „ „ „ 32.—
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.—
Runde Tische, nußbaumene „ 40.—
Nachttische „ „ 18.—
Kommoden „ „ 50.—
Secretaires „ „ 125.—
Bettstatten „ neue Façon „ 60.—
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15.—

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Ausstenern werden besonders berücksichtigt.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ 3000 v. ganz. Betrag 3½ %,
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3½ %.

Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre (1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.

Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deßhalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Leinwand, Bazin, Baumwolltücher, Leinen Piqué, Damast — einfach und doppelbreit — Tischtücher, Servietten, Thee- & Cafetücher, Handtücher, Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen

hält bestens empfohlen 2204

J. Dolder am Graben.

Günstige Gelegenheit

Nur so lange Vorrat verkaufe ein grosser Posten

Jünglings-Sommeranzüge

von 8 bis 15 Jahren à Fr. 5 per Stück.

Driliehkittel, grau à Fr. 3. 80.
Sommerjouppen à Fr. 4. 50.
Panama-Röcke à Fr. 4. 50 bis 14.—
Sommerhosen, waschächt à Fr. 3. 50 p. Paar.
Turnerhosen à Fr. 2. 50 und 3.50.
Eine Partie **Blousen** gestreift, Manns u. Knaben 80 Cts. p. Stück.

L. Dressler
2247 Franz Camisascas Nachfolger.

2336 **Julius Fecht,**

Weinhandlung

Schachen & hintere Vorstadt, Aarau

erwartet nächster Tage eine Sendung

guten weißen Landwein

ebenso Ende nächster Woche eine Sendung

Rotwein

garantirt Naturwein, 10% Alkohol u. von reinem Geschmack.
Offerire diese Weine ab hiesigem Bahnhof per Hektol.
Fr. 35. — ganze Faß **Fr. 32.** —

— **Muster stehen zur Verfügung.** —

Papier-Stoff-Wäsche

in neuester Erfindung. (M 7481 Z)

Hiemit gestatte mir, alle diejenigen, welche Papier-Stoff-Wäsche tragen, sowie auch solche, die derselben bisher mit Mißtrauen gegenüberstanden, auf das **Neueste,** was in diesem Artikel jetzt geboten wird, aufmerksam zu machen.

Nämlich die Fabrik **Brahms** hat durch langjährige **chemische** Versuche für Papier-Stoff-Wäsche eine **Appretur** erfunden, die das Durchdringen von Schweiß und Auflösung der Appretur absolut verhindert, somit die Wäsche ihren schönen Glanz beibehält und eine längere Dauerhaftigkeit besitzt. Gleichzeitig ist solche durch ihr feines Stoffgewebe und mit obiger Appretur versehen, kaum von **Leinenwäsche** zu unterscheiden. Ebenso dürfte die Verpackung in schöne elegante, viereckige Schachteln, sowie die billigen Preise, eine allgemeine Befriedigung finden.

Zur Bequemlichkeit des Bezuges werden in Stadt- und Landgemeinden **Dépôts** errichtet. Die Preise sind folgende:

Umlegkragen Herzog,	hoch,	Halsweite	36—52	cm p.	Dtzd. Fr.	1. 10.
„ **Fritz,**	mittel,	„	34—52	„ „	„	—. 90.
„ **Albert,**	nieder,	„	31—48	„ „	„	—. 80.
Stehkragen Schiller,	dopp. hoch,	„	36—48	„ „	„	1. 10.
„ **Göthe,**	nieder,	„	31—48	„ „	„	—. 70.
Manchetten Charles,	breit,	„	21—26	„ „	„	1. 50.

Es empfiehlt sich bestens

Dépôts überall gesucht.

Das Dépôt- u. Versandt-Geschäft
Chr. Krämer, Zürich.

!! Strohhüte !!

weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1976

Binsen-Hüte große à 35 Rp.
„ für Kinder „ 20 „

Straminpantoffeln

für Frauen von Fr. 1. 60 an.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Aarau, Donnerstag 4. Mai 1893. № 104. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Mai.

Fällt er oder fällt er nicht, nämlich der deutsche Reichstag, das ist die stereotype Frage schon seit einigen Monaten, und heute mehr denn je. Gestern erhielten wir ein Telegramm, nach welchem sich das Centrum zur Annahme entschlossen habe, immerhin nur nach einigen Conzessionen seitens des Reichskanzlers; heute wird dieser Entschluß wieder stark angezweifelt und scheint es fast, daß in elfter Stunde noch alle Voraussetzungen über den Haufen geworfen werden. Eines ist nun sicher, das Caprivi auf den Hauptpunkten der Militärvorlage beharren wird, wenn er sich auch vielleicht in den äußern Umständen zu Conzessionen bereit erklärt, in der sichern Voraussicht, das Nachgegebene bald genug wieder einzuholen, denn es wird auch hier heißen: Wer den kleinen Finger gibt, wird die ganze Hand geben müssen. Daß die Situation gleichwohl auch in Regierungskreisen als sehr ernst betrachtet wird, bekundet die unerwartet beschleunigte Heimkehr des deutschen Kaisers, dem seine Landsleute vielleicht auf die ihm in Italien und in der Schweiz gebotenen Festfreuden einen argen Dämpfer in Gestalt der Verwerfung der Militärforderungen aufsetzen werden. Ob er sich dann wohl in die italienischen Felder oder an die Ufer des Vierwaldstättersee's zurücksehnen wird?

Eine bedeutungsvolle Rede über die englische Politik in Aegypten hielt letzten Montag Gladstones im englischen Unterhaus. Dilke stellte eine Interpellation, worin er sagte, der Augenblick sei gekommen, die früher gegebenen Versprechungen betreffend die Räumung Aegyptens zu verwirklichen. Eine andauernde Okkupation seitens Englands widerspreche den den fremden Mächten gegebenen Versprechungen und dazu wäre Aegypten im Kriegsfall für England ein großes Hindernis. — Gladstone antwortete in einer oratorisch ausgezeichneten Rede. Er anerkennt, daß Aegypten eine Bürde sei und daß eine bleibende Besetzung nicht mit der englischen Politik übereinstimmen würde. Die Gefahren einer Entsetzung sind aber für Aegypten von Kompensationen begleitet. England hat in Aegypten die Ruhe wieder hergestellt, die Finanzen und die Justiz verbessert. Es handelt auch in Uebereinstimmung mit der Regierung des Khediven, um die Interessen der europäischen Untertanen desselben zu schützen. — Mit der letztern Behauptung hat Gladstone nun allerdings wissentlich zu einer Lüge seine Zuflucht genommen, denn man erinnert sich noch, wie vor kurzer Zeit die englische Regierung höchst gewaltthätig und selbstherrlich in die ägyptischen Angelegenheiten eingegriffen und den Khediven geradezu gezwungen, ein England mißliebiges Ministerium aufzulösen. Aber Gladstones hat wenigstens seinen Zweck erreicht; die Motion Dilke wurde zurückgewiesen, die aus nüchternen, direkten Interessen entstandene und so lange aufrechterhaltene Okkupation Aegyptens wieder im eigenen Hause beschönigt und indem Gladstone noch auf die begehrlichen Blicke Frankreichs aufmerksam gemacht, alle Bedenken über die Haltung der englischen Regierung in den Wind geschlagen. Um eines solchen Preises kann man schon ein wenig Jesuit sein!

In unserem eigenen Hause ist auch noch etwas passirt, was berechtigtes Erstaunen und eine ungeahnte Ueberraschung brachte. Es ist dies nämlich die am 26. April erfolgte Eintragung der Freiburger Lotterie in's Handelsregister. Wir hofften schon, diesen Auswuchs der Freiburger Pfaffen Universität zu den Toten zu zählen, und siehe da, in erneuerter, vergrößerter Gestalt schießt er wieder aus dem Boden empor. Auch der verschwunden gesagte fameux directeur Richard lebt nun gar als Charles Richard, Präsident des Verwaltungsrates der Société de la Loterie de Fribourg neu auf, und wird so der Presse wieder öfters Gelegenheit geben, sich mit seiner berühmten Persönlichkeit zu beschäftigen. Große Ehre!

Bemerkenswert ist vor allem, daß die Eintragung in's Handelsregister erst am 26. April erfolgte, nachdem schon seit Monaten Loose verkauft und auch für Fr. 100,000 bereits Tölpel gefangen wurden. In was für einem Verhältniß steht nun das Vergangene zum Gegenwärtigen, die bisherigen Loosinhaber zu den künftigen Aktionären, oder werden sie gar identisch sein? Man darf auf die Resultate dieser Lotterie in neuer Gewandung höchst gespannt sein, was dabei für die Loosinhaber heraus kommt ist uns allerdings völlig klar. Die Hauptsache ist: Es wird fortgeschwindelt!

Von der Weltausstellung in Chicago.

IV.

Columbus-Reliquien. — Der Weltverkehr und seine Mittel.

In der ethnologischen Abteilung werden alle Ausstellungsobjekte zu finden sein, welche die primitive Lebensweise, Gewohnheiten und Künste der Ureinwohner aller Länder, namentlich der Amerika's, veranschaulichen. Mit besonderer Hingabe widmete man sich der amerikanischen Gruppe dieser Abteilung, welche nicht nur der Belehrung, sondern auch der Unterhaltung dienen soll.

Zu diesem Zwecke hat man ein Stück Land entlang der südöstlichen Lagune reservirt, auf welchem die Zelte und Hütten der amerikanischen Indianer errichtet werden, damit die Besucher Gelegenheit haben, die Rothäute in allem ihrem Treiben und Thun beobachten zu können. Jeder der in Amerika noch lebenden Indianerstämme und Ureinwohner von Alaska bis zum Kap Feuerland, soll durch einige Exemplare vertreten sein. Die Regierung der Ver. Staaten sowie verschiedene andere Regierungen haben sich bereitwillig erboten, dem Departement bei diesem Unternehmen hülfreich zu sein, und so wird es wahrscheinlich gelingen, den Plan gut durchzuführen. Auf alle Fälle wird man hier Gelegenheit haben, eine so reichhaltige Gruppirung von Indianern beisammen zu sehen, wie noch nie vorher, und man wird auch studiren können, wie die Regierung für die Indianer sorgt oder nicht sorgt, deren Kinder erziehen läßt, wie die Rothaut den Tomahawk handhabt und wie seine Squaw ihr Papoose aufzieht.

In einem besondern, von Militär beständig bewachten Gebäude werden viele seltene, auf Columbus bezügliche Dokumente ausgestellt werden, und es ist u. a. auch das Kloster Rabbida in Palos, Spanien, in genauer Nachbildung zu sehen, in welchem Columbus mit seinem Kinde Aufnahme fand und dessen Prior die Königin Isabelle veranlaßte, dem Columbus die nötigen Mittel zur Entdeckungsfahrt zu geben. —

Mehr als irgend einem andern der vielen Faktoren, die bei der raschen Besiedelung und Nutzbarmachung des Landes maßgebend waren, hat Amerika es seinen vortrefflichen Verkehrsmitteln zu danken, daß es während der letzten 50 Jahre so riesige Fortschritte gemacht hat. Es war daher nur recht, daß man bei dieser Weltausstellung für das Verkehrswesen ein eigenes Departement schuf und den in seinen Bereich fallenden Ausstellungsobjekten einen Palast baute, der an Schönheit und räumlicher Ausdehnung nur wenigen der andern offiziellen Gebäuden nachsteht. Das Hauptgebäude mißt 960 mal 250 Fuß, an welches sich nach Westen zu ein riesiger, ungefähr 9 Acres bedeckender Anbau schließt. Letzterer ist hauptsächlich für die größeren Lokomotiven und andere größere Fahrzeuge bestimmt, die in dem Hauptbau zu viel Raum einnehmen und die geplante Symmetrie etwas stören würden. Als schönste Zierde des Verkehrspalastes muß sein Portal bezeichnet werden, das ebensowohl durch seine Größe, wie durch seine künstlerischen, farbenprächtigen Verzierungen auffällt. Das große Dach des Gebäudes soll den Besuchern als Promenade dienen, d. i. nur solchen, die für dieses Privilegium 10 Cents zu bezahlen wünschen. Im Ganzen bedecken die beiden Gebäude einen Flächenraum von 20 Acres, was durchaus nicht zu viel ist, zieht man in Betracht, daß ganze Eisenbahnzüge und ungefähr 60 bis 70 Lokomotiven verschiedener Gattung zur Ausstellung kommen werden. Dem Departement unterstehen auch mehrere Pavillons größerer Firmen, die zur Errichtung derselben außerhalb des Transportgebäudes besondere Erlaubniß erhalten haben, weil sie besonders viel Geld auf die Ausstellung ihrer Erzeugnisse, bezw. Verkehrsmittel verwendet haben, wie die Pennsylvaniabahn, das Vanderbiltsystem der Eisenbahnen, die White Star Dampfschifffahrtsgesellschaft und das Gebäude des Kanonenkönigs Krupp. Die Kanonen und andern Mordgeschütze, welche Krupp fabrizirt, tragen zwar nichts zur Hebung des Verkehrs bei, dienen auch nicht als Verkehrsmittel, man mußte aber diese und andere Waffengattungen in das Departement einschließen, da Kanonen zur Bewaffnung eines Kriegsschiffes gehören und man die Schiffskanonen von den Landkanonen nicht gut trennen konnte.

Was Alles in diesem Departement dem Publikum gezeigt werden soll, ersehen wir wieder am Besten aus der Gruppirung der Ausstellungsobjekte. In Gruppe 80 lernen wir Alles kennen, was zum Bau und Betriebe der Eisenbahnen gehört. Da wird auch nicht das Geringste fehlen, was zur Ausstattung einer Eisenbahn notwendig ist, von dem kleinsten Nagel bis zur Lokomotive. Fast alle größern Eisenbahnen des Landes und viele des Auslandes werden durch Ausstellungs-

---

59

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Und dennoch haben Sie falsch gelesen, Herr Palma," entgegnete Regina unbeirrt; „hätte mir Gott einen Bruder geschenkt, so würde ich ihn gerade so lieben, wie ich Percy Lindsay liebe — ich vermisse ihn unsäglich seit seiner Abreise und ich sehne mich nach ihm, aber nur wie sich die Schwester nach dem Bruder sehnt. Ihre Vermutung hat mich schmerzlich berührt, Herr Palma, und wenn ich weine, so geschieht es aus Zorn und Schmerz."

„Armes Kind — arme kleine Lilly," flüsterte Herr Palma ergriffen, indem er wie schützend den Arm um das bebende Mädchen legte; nach einer Weile machte sie sich sanft los und Herr Palma sagte kopfschüttelnd:

„Wenn ich nur mit Roscoe fertig werden würde! Er wird mich beschuldigen, ich habe seine Sache nicht warm genug geführt — was soll ich ihm nur sagen, Lilly?"

„Sagen Sie ihm, Regina Orme liebe ihn bitten, die Sache als abgetan zu betrachten," rief das Mädchen ungestüm; „sagen Sie ihm, daß ich einstweilen nur eine Sehnsucht kenne und daß diese meiner Mutter und einem unbescholtenen, ehrlichen Namen gilt!"

Herr Palma blickte sein Mündel bekümmert an und fragte sanft:

„Wie kommen Sie gerade heute auf dieses Thema, Regina?"

„O, der Gedanke an meine Eltern, an meinen wirklichen Namen verfolgt mich, peinigt mich Tag und Nacht — manchmal meine ich, es nicht länger tragen zu können und —"

„Regina — Sie müssen sich noch eine Weile gedulden," fiel ihr Herrn Palma in's Wort.

„Ja, ich weiß es — seit zehn Jahren wird mir stets diese Antwort, aber das Schwere wird dadurch nicht leichter. Die schlimmste, entsetzlichste Wahrheit kann nicht bitterer sein, als dieser nagende Zweifel — ich muß meine Mutter sehen und sprechen — muß die Wahrheit erfahren um jeden Preis."

„Ihre Heftigkeit läßt Sie vergessen, mit wem sie sprechen, Regina," sagte Herr Palma ernst; „der Wunsch Ihrer Mutter war es, der Sie meiner Leitung übergab und als gehorsames Kind sollten Sie Vertrauen zu uns Beiden haben."

„Ich bin kein Kind mehr — meine sonnige sorglose Kindheit liegt hinter mir — ich bin ein Weib und fühle tiefen Schmerz, daß ich es bin! O Herr Palma — seien Sie barmherzig — senden Sie mich zu meiner Mutter!"

„Eben weil ich barmherzig bin, lasse ich Sie hier, Lilly!"

„So weigern Sie mir di: Erlaubniß?"

„Unbedingt — betrachten Sie die Angelegenheit als abgeschlossen, Lilly."

Ihre Hände freigebend, blickte er auf seine Uhr und fragte, während er seine weißen Handschuhe anzog, in gänzlich verändertem Ton:

„Was haben Sie heute verloren, Lilly?"

„O, mehr als mir lieb ist."

„Hm — wertvoll. Gegenstände? verwelkte Blumen und süße Erinnerungen vermutlich?"

„Ja, Herr Palma — ich vermisse meine Börse und meine Veilchen von Agra."

„Welche Belohnung stellen Sie mir für die Rückgabe der kostbaren Zeugen brüderlicher Zärtlichkeit in Aussicht, Lilly? Etwa das Versprechen unbedingten Vertrauens und Gehorsams? Ich glaube, Sie können Ihrem Vormund nicht vorwerfen, daß er unbillige Forderungen stellt!"

„In der Tat — gegenüber einem so wertvollen Gegenstand — wo fanden Sie meine Börse, Herr Palma?"

„Auf dem Schreibtisch meines Bureaus, hier ist das Fundstück."

„Herzlichen Dank — Herr Palma — wollen Sie mir noch eine weitere Bitte erfüllen?"

„Ich gebe grundsätzlich kein Blanko-Versprechen — die Maschen eines derartigen Netzes sind schwer zu zerreißen."

Anstatt zu antworten, preßte Regina die Lippen in verletztem Stolz aufeinander; Herr Palma gewahrte es und freundlicher sagte er jetzt:

„Nun, Lilly — was wünschen Sie?"

„Möchten Sie mir — 25 Dollars leihen," flüsterte sie stockend und leise.

„Bevor ich diesen an sich sehr bescheidenen Wunsch erfülle," versetzte Herr Palma, „möchte ich gern wissen, wozu Sie des Geldes bedürfen. Wenn Sie etwa die Absicht haben sollten, mit Hülfe des kleinen Kapitals meinem Hause zu entfliehen, erhalten Sie natürlich keinen Cent."

„Ach nein — ich wollte, ich dürfte es tun, aber Sie erlauben mir's ja nicht."

„So sagen Sie mir, was Sie sonst vorhaben!"

„Das kann ich nicht."

„Ah — Sie fürchten Ihren Zweck zu nennen?"

„Nein, Herr Palma, aber ich weiß, daß meine Motive Ihnen unverständlich sein würden."

„Stellen Sie mich auf die Probe, Lilly?"

„Das kann und will ich nicht tun; ich hoffe, Sie würden

objekte vertreten sein. Die Canadische Pacific-Bahn hat bereits einen ganzen Eisenbahnzug hier, und zwar einen nach der Art der Züge, die für die Durchquerung des ganzen Kontinents gebraucht werden. Die Wagen sind vollständig neu, aus Mahagoniholz hergestellt und sämmtlich durch Electricität beleuchtet. Diesem Zuge gegenüber wird der Zug der London und Northwestern-Bahn stehen, wodurch man gute Gelegenheit erhält, Vergleiche zwischen amerikanischen und englischen Reisemethoden anzustellen. Die Baltimore und Ohio Eisenbahngesellschaft hat mit einem Kostenaufwande von Dollar 50,000 ein „Exhibit" herstellen lassen, in welchem die Entwicklung des Eisenbahnwesens von seinen Anfängen bis zu seiner jetzigen Vollkommenheit zur Anschauung gebracht werden soll. In ähnlicher Weise will die New Yorker Centraldahn einige Ausstellungsobjekte vorführen, unter Anderem auch eine vollständige Nachbildung des ersten Zuges, der im Jahre 1848 die Strecke von New-York bis Troy zurücklegte und von der Lokomotive „Mohawk" gezogen wurde. Im amerikanischen Departement werden allein 50 Lokomotiven sein, worunter einige, die aus der allerersten Periode des Bahnbetriebes stammen, und zwei Riesenlokomotiven, von denen die eine, in den Baldwin Works gebaut, 195,000, die andere, in den Brooks Works gebaut, ungefähr 180,000 Pfund wiegt. Von Europa kommen neun Lokomotiven und mindestens doppelt so viele Bahnwagen, was sehr hoch anzuschlagen ist in Anbetracht des Umstandes, daß europäische Bahnwagenfabriken nicht mit den hiesigen konkurriren und auf keinen Absatz in Amerika rechnen können. Lediglich dem Ansporne der verschiedenen Regierungen und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der amerikanischen Eisenbahngesellschaften, die für solche Ausstellungsobjekte nicht nur kostfreie Fahrt gewährt haben, sondern auch zur Herstellung mancher derselben beisteuerten, ist es zu danken, daß die Beteiligung in dieser Branche vom Auslande eine große und gute ist; denn fast alle Hauptbahnen Europas werden sich, wenn nicht durch das wirkliche Betriebsmaterial, so doch durch Modelle, Photographien und Abbildungen aller Art betheiligen. Das deutsche Eisenbahnamt schickte zwei Lokomotiven und alle Arten von Eisenbahnwagen hierher, um das deutsche Eisenbahnsystem zu veranschaulichen; auch zwei, zu Kriegszeiten von der Gesellschaft zum Roten Kreuz gebrauchte Lazarethwagen. Die Verkuppelung von Wagen, Legung von Geleisen, das Signalisiren von Zügen, die verschiedenen Heizungs- und Beleuchtungssysteme, die Verwaltung einer Bahn, das Alles und vieles Andere aus dem Bereiche des Bahnwesens, soll praktisch zur Anschauung gebracht werden, so daß der Besucher ein vollständig übersichtliches Bild über diesen so wichtigen Zweig des menschlichen Verkehrssystems erhält.

Eidgenossenschaft.

— Gewerbegesetzgebung. Die in St. Gallen versammelte nationalräthliche Kommission betreffend Gewerbegesetzgebung hat nach Antrag des Bundesrates als Nachsatz zum Artikel 34 d, r, folgende Fassung angenommen: Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen.

— Vom Gotthard. Die „Gotthardpost" berichtet: Bei herrlichem Wetter machte die Festungsartillerie-Unteroffiziersschule am 23. April einen Ausmarsch über Harnischberg, Orstinopaß, Lucendro, Gotthard, Airolo, Göschenen, Andermatt (Airolo-Göschenen per Bahn). Schon 4 Uhr morgens erfolgte der Abmarsch. Der Schnee war hart gefroren bis Lucendro-Bergrückenhöhe, was den Abrutsch gegen den Lucendro-See sehr fröhlich gestaltete, denn der Uebergang vom harten auf den weichen Schnee konnte nicht von jedem kontrollirt werden. Auf dem Gotthard-Hospiz wurde abgekocht. Obwohl der Marsch lang und anstrengend, zum Teil nicht ungefährlich und meistens über Schnee ging, so verlief er doch ohne jeden Unfall.

— Der deutsche Kaiser hat sich mit hoher Befriedigung über das Pferdematerial der vor ihm defilierten Dragonerschwadron ausgesprochen.

— Kaiserempfang. Folgendes reizende Geschichtchen wird noch von der Kaiserbegrüßung nachgetragen: Als die Kaiserin drei von den kostümirten Mädchen vorstellen ließ und sie mit Broschen, die ihren Namenszug trugen, beschenkte, und eines der Kinder fragte, woher es sei, antwortete es in seiner köstlichen Naivität: „Eigetli bin i e Thurgaueri, aber i stelle n e-n Unterwaldneri vor!" O, dieser zwanglose Kindermund!

— Kaiserempfang. Man schätzt die Zahl der zum Kaiserempfang nach Luzern gekommenen Schaulustigen auf 25,000, nicht eingerechnet die 3500 Fremden, welche auf diesen Tag in den Hotels abgestiegen. Trotzdem kam nur ein kleiner Unfall vor, indem ein Kastanienbaum an der Schweizerhof-Allee unter der Last einer Gruppe junger Bürschchen zusammenbrach. Einer der Knaben erlitt einen Beinbruch, ein zweiter eine Verstauchung, dem dritten endlich wurde das Gesicht arg zerrissen. Unmittelbar vor der Abfahrt des Kaisers drängte sich ein an allen Gliedern zitternder Mann durch den Militärcordon, um dem Kaiser eine Begnadigungsbitte vorzutragen. Er wurde aber von den Soldaten sofort zurückgedrängt.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Mai.

Das schweiz. Justiz- und Polizeidepartement macht folgende Vorschriften betr. den Aufenthalt von Fremden in Rußland bekannt: 1. Die russischen Aufenthaltsbewilligungen werden stets für ein Jahr ausgestellt. 2. Der nach Rußland reisende und mit einem visierten Passe versehene Ausländer kann sich im russischen Gebiet während 6 Monaten aufhalten, ohne eine Aufenthaltsbewilligung nehmen zu müssen. Es gilt dies jedoch nur für einen ersten Aufenthalt. Bei einem zweiten hat der Ausländer sofort eine Aufenthaltsbewilligung nachzusuchen. 3. Der nationale Paß eines Fremden ist in Rußland so lange gültig als er nicht abgelaufen ist, jedoch muß derselbe bei jeder Rückkehr nach Rußland mit einem neuen Visum einer russischen Gesandtschaft oder eines russischen Konsulates im Ausland versehen sein.

Es haben gewählt: Die Kirchgemeinde Ruppers-wyl zum Pfarrer Herrn Wilhelm Altherr von Basel, die Kirchgemeinde Rohrdorf zum Kaplan Hrn. Josef Meier von Hilfikon. Beide Wahlen werden genehmigt, die erstere im Sinne von § 4 des Gesetzes vom 31. August 1864 mit Gültigkeit für die Dauer von 2 Jahren.

Die Kirchgemeinde Sins erhält die Ermächtigung, die vakante Kaplaneipfründe für die Dauer von 2 Jahren mit einem Verweser zu besetzen.

Der Gemeinde Boswyl wird unter den reglementarischen Bedingungen ein Staatsbeitrag von 20% an die Anschaffung einer Saugspritze in Aussicht gestellt.

Nach dem Gesetz über das Halten von Hunden sind jeweilen die Taxen im Monat Mai zu beziehen. Mit Rücksicht darauf, daß die Frage der Erhöhung der Hundetaxe beim Großen Rat noch nicht erledigt, voraussichtlich aber in der bevorstehenden Frühlingssitzung dieser Behörde zur Erledigung gelangen wird, verschiebt der Regierungsrat für 1893 den Bezug der Hundetaxe bis zum 1. Juni nächsthin.

— Die medizinische Gesellschaft des Kantons versammelt sich nächsten Samstag den 6. Mai, Nachmittags 1 Uhr, in der Irrenanstalt in Königsfelden zur Beratung folgender Traktanden: 1. Betrachtungen über die Physiologie und Pathologie der Handschrift (Referent Hr. Direktor Weibel); 2. Ueber Epilepsie und epileptische Psychosen mit Demonstrationen (Referent Hr. Sekundararzt Fröhlich); 3. Die Verantwortlichkeit des Chirurgen (Referent Hr. Dr. Bircher); 4. Gang durch die Anstalt; 5. Verschiedenes.

— Küttigen. (Corr.) Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich gestern und setzte eine glückliche Familie in tiefe Betrübniß. Das 3 Jahre alte Knäblein von Wehrli, Förster in Küttigen, deckte in einem unbewachten Augenblick den Deckel von dem Jauchebehälter ab und fiel dabei mit dem Deckel kopfüber in das Loch hinunter. Die Hausbewohner fanden kurze Zeit nachher zufällig das Kind, aber schon erstickt, tot. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Man denke sich den Schrecken der Eltern, als ihnen das vorher noch muntere Kind tot nach Hause gebracht wurde.

— Lenzburg. (Corr. vom 3. Mai.) Endlich nach 58 Tagen prachtvollen Sonnenscheines ist das längst ersehnte himmlische Naß, zwar noch in allzu bescheidener Quantität, eingetroffen. Wir setzten bisweilen unsere Hoffnungen um Regen sonst immer auf die Aarauer Märkte, allein in dieser Trockenzeit verloren auch diese ihre Zugkraft, und es war der Lenzburger Maimarkt, der die Erlösung brachte. Diese anhaltende regenlose Periode und die damit in Verbindung stehende Dürre machte sich aber auf dem hiesigen heutigen Viehmarkt auch bemerkbar; ostschweizerische Händler, die unsere Märkte sonst mit Vorliebe besuchen, blieben ganz aus und von Hebrädern keine Spur. Die Bahnhofstraße war wenig belebt von Viehtransporten und es dürften kaum 50 Stück nach auswärts versandt worden sein. Die Preise sind äußerst niedrig gewesen, während die Herren Metzger die Fleischpreise doch immer noch so hoch halten.

— Murgenthal. Hier macht sich, durch den steigernden Wohnungsmangel veranlaßt, eine rege Bautätigkeit bemerkbar.

— Oftringen. Am Dienstag Abend stürzte Zimmermeister Wälchli, als er aus dem „Löwen" nach Hause gehen wollte, die steinerne Treppe hinunter und unglücklicher Weise auf einen in der Hand haltenden Bohrer. Da ihm das Instrument in's Herz gedrungen war, trat der Tod nach wenigen Sekunden ein.

— Freiamt. (Korresp.) Nachdem durch das neue Betreibungsgesetz dem Gemeindeammann viele Lasten und Beschwerden entgangen, so dürfte der Aargau mit der gesetzlichen Bestimmung „der Ammann darf wedek eine Wirtschaft betreiben noch darin wohnen" aufräumen, ähnlich wie im Kanton Zürich, und Wirtshäuserverbot auf Betreibungsämter verhängen.

— Bezirk Bremgarten. (Korresp.) Hier spricht man davon, es seien für das Bezirksgericht Mitglieder aus allen Parteien ohne Unterschied vorzuschlagen, nämlich die Herren Weizenbach, Präsident oder Wietlisbach, Fürsprech, Brengarten, Karpf, Bezirksrichter, Oberlunkhofen, Meier Vizegemeindeammann, Wohlen, Huber, Großrat, Häggligen, Gehrig, Fertigungsaktuar, Berikon, Meier, Gerichtsersatzmann, Hilfikon, Beda Huber, Obfchlagen, Jonen.

Indem drei Herren Bezirksrichter auf eine Wiederwahl verzichten, teils ausgetreten, so finden wir den Vorschlag dieser Männer als einen ganz richtigen, dem jeder Wähler seine Stimme geben darf.

— Bremgarten. Das Budget der Einwohnergemeinde erzeigt Fr. 40,140 Einnahmen und Fr. 57,378 Ausgaben, somit ein Defizit von 17,238 Fr., das durch 1½ Steuern zu decken ist. Die Gesammtschuldenlast der Gemeinde beträgt auf Ende 1893 350,000 Fr.; der Brückenfond beläuft sich auf Fr. 87,500, der Schulhausfond auf 75,000 Fr.

— Wohlen. In Uebereinstimmung mit der regierungsräthlichen Verordnung beabsichtigt man auch in Wohlen an der Straße nach Villmergen, an der Fahnen-, Büttiker- und Waltenschwylerstraße Obstbäume zu setzen und so allmälig Alleen zu bilden. Der Staat leistet einen Beitrag von 2 Fr. per Baum.

— Laufenburg. Von hier erhielten wir eine Einsendung über die Wahl des Bezirksamtmanns, die in warmen Worten dem Volke empfiehlt, den im Amte krank gewordenen bisherigen Bezirksamtmann wieder zu wählen, da bei dessen Verhältnissen bei einer Nichtwiederwahl die Familie ins Unglück käme. Wegen anderweitiger Stoffanhäufung haben wir dieselbe zurückgelegt, um auf dieselbe in empfehlendem Sinne zurückzukommen. Eine längere Auseinandersetzung der in Bezirk Laufenburg ja bekannten Verhältnisse, erscheint uns dem Beamten gegenüber nicht am Platze. Es ist ja bekannt, daß im Aargau Volk und obere Behörden krank und invalid gewordene Beamte nicht auf die Gasse warfen, sondern denselben in irgend einer Gestalt ein Einkommen beließen. Nun wird die Wählerschaft des Bezirkes gewiß die Umstände berücksichtigen. Der Staat wird nicht zu Grunde gehen, wenn er einem bisherigen Beamten eine tüchtige Stellvertretung gibt. Daher ist es wohl eine Pflicht der Humanität, daß der Amtmann wieder gewählt werde. In diesem Sinne unterstützen wir den Antrag des Einsenders.

— Wyl bei Laufenburg. Am 1. Mai ist hier eine Scheune niedergebrannt, wobei 4 Stück Rindvieh und 2 Ziegen in den Flammen blieben.

— Die christkatholische Kirchgemeinde Rheinfelden hat am Sonntag ihren Pfarrer, S. Burkard, fast einhellig auf eine neue Amtsdauer bestätigt.

Zürich.

— Die Nachwahlen in den Kantonsrat werden nächsten Sonntag stattfinden. Der neue Kantonsrat tritt sodann am 15. Mai zur konstituierenden Sitzung zusammen.

— Anläßlich der Hochschulfeier vom letzten Samstag ist Herr Antiquar Messikommer in Wetzikon wegen seiner Verdienste um die prähistorische Forschung zum Ehrendoktor ernannt worden.

— Die Zeichnungen für weitere Beiträge zum Bau der neuen Tonhalle laufen spärlich und langsam ein. Gegenüber einem Bedarf von 350,000 Fr. erreichen sie erst einen Beitrag von 80,000 Fr.

— Letzthin besichtigte der Oberförster des Fürsten Bismarck den von Hrn. Oberst Meister verwalteten Sihlwald, bei welcher Gelegenheit er Hrn. Meister zu einem Besuche in Friedrichsruh einlud. Derselbe leistete in den jüngsten Tagen der Einladung Folge und ward mit dem Journalisten Max Nordau zu einem Diner des Fürsten beigezogen.

— Die Nordostbahn hat die Lieferung sämmtlicher Gepäck- und Brückenwagen für die rechtsufrige Zürichseebahn der Wagenfabrik J. Ammann und Wild in Ermatingen übergeben.

— Durch Zerspringen einer Siedröhre am Kessel ist der Dampfer auf dem Greifensee betriebsunfähig geworden.

— In Uster schoß ein 73-jähriger Greis auf einen mit ihm verfeindeten Handwerker. Die Kugel konnte aus dem Schädel entfernt werden und ist eine Lebensgefahr ausgeschlossen.

Bern.

— Korrespondenz aus dem Emmental. Am Samstag Morgen halb 2 Uhr brannte wie berichtet das dem Joh. Aeschlimann angehörende und um Fr. 3000 brandversicherte Haus bis auf den Grund nieder. Eine 69 Jahre alte lahme Frau Gehrig, das um Fr. 4000 versicherte Mobiliar und 2 Schweine blieben in den Flammen. Der Hauseigentümer, der mit seinen

---

so viel Vertrauen zu mir haben, um nicht weiter in mich zu dringen."

„Es betrübt mich, daß ich Ihre Hoffnungen täuschen muß; ich vertraue Ihren guten Absichten, aber nicht Ihrer Urteilskraft und Ihrer Weltkenntniß. Wenn Sie in Ihrem Schweigen beharren, muß ich Ihnen die Bitte abschlagen — nun, wie lautet Ihre Entscheidung, Lilly?"

„Nicht anders als vorher, Herr Palma."

„Dann tut mir's leid, Lilly."

Er schritt der Tür zu, kehrte aber nochmals zurück, um den einen seiner Handschuhe, der auf dem Sopha lag, zu holen und Regina benutzte diesen Moment, um schüchtern zu sagen:

„Herr Palma — vertrauen Sie mir!"

„So will ich's darauf hin wagen, Lilly — wann brauchen Sie das Geld?"

„Wenn ich dasselbe morgen früh haben könnte, Herr Palma!"

„Schön, es soll beim Frühstück unter Ihrem Teller liegen."

„Herzlichsten Dank — ich könnte Ihnen wenigstens so viel sagen daß —"

„Halt Lilly — ich bin ein sonderbarer Charakter — Alles oder nichts ist meine Devise. Früher oder später kommt ja die Zeit, da Sie kein Geheimniß mehr vor mir haben werden, und so lange will ich mich doch gedulden."

„So Gott will, stelle ich Ihre Geduld auf keine allzu lange Probe, Herr Palma."

„Amen, kleine Lilly. Und nun gehen Sie zu Bett und verschlafen Sie Ihren Kummer — gute Nacht."

Angehörigen sich im Hemde flüchten mußte, zog sich beim Versuch der Rettung einer ansehnlichen Baarschaft, wie die Andern ebenfalls, arge Brandwunden zu; sind doch Allen die Hemder am Leibe angebrannt gewesen. Es waren 15 Spritzen auf dem Platze, worunter die 6 bis 7 Kilometer entfernten, telephonisch avisirten wackeren Feuerwehren schon in einer halben Stunde auf dem Brandplatze erschienen. Durch die starke Bise wurde der circa 100 Meter entfernte Kirchturm vom Feuer entzündet, und wurde derselbe bis auf das Uhrwerk, das unbeschädigt blieb, zerstört. Durch die angestrengte Arbeit der Mannschaften gelang es, die mit schönen Glasmalereien versehene, größtenteils mit Schindeln gedeckte Kirche zu retten. Allgemein wird Brandstiftung vermutet, indem das Feuer in einem aufgeschichteten Haufen Wedelen ausgebrochen ist, und ist es als ein Glück zu betrachten, daß das zwischen dem Brandobjekt gelegene Schulhaus und der Gasthof zum Bären, überhaupt das ganze Dorf verschont geblieben sind.

Ohne auf Vorstehendes Rücksicht zu nehmen, erlaube ich mir die Bemerkung zu machen, daß das Feuerverordnungsgesetz zu lax gehandhabt wird, indem die Feuerschauer für ihre Mühe keine Vergütung erhalten. Es verbrennen tatsächlich viel mehr Häuser durch das Aufbewahren glimmender Asche in hölzernen Behältern, als man glauben möchte. Sorge man dafür, daß in jedem Hause ein feuerfester Aschenbehälter erstellt werde, wie es schon an manchem Orte ist, und die Brandfälle werden sich sicher reduziren.

— Bern. Die Kassationsbeschwerde der Arbeiter gegen die Gemeindeabstimmung vom 9. April wurde vom Regierungsstatthalteramt abgewiesen unter Belastung der Behörde mit den Kosten.

— Bern. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag fiel an der Matte bei Bern ein Holzträger vom dritten Stockwerk eines Hauses in den Hof hinunter, ohne Schaden zu erleiden. Der Mann scheint solide Knochen zu haben.

St. Gallen.

— In einem Spezialfalle hat der st. gallische Erziehungsrat entschieden, daß ein Lehrer nach erfülltem 40jährigem Schuldienste ohne Weiteres Anspruch auf Pensionirung habe, auch wenn sein geistiger und körperlicher Zustand ihm allenfalls eine anderweitige Tätigkeit gestatte.

Freiburg.

— Der ultramontane Polizeidirektor Schaller will das Wirtschaftsgesetz dahin abändern, daß die sogenannten Cercles gleich den gewöhnlichsten Restaurants und Pinten gehalten würden, was sie ganz abhängig machen würde von polizeilicher Willkür und politischer Rancune, was der Zweck der Reform ist. Mißliebigen Cercles würde dann einfach die Patentgebühr von 100 auf 500 Fr. hinaufgeschraubt.

Neuenburg.

— Als des Doppelmordes in Fontaines verdächtig waren drei Individuen verhaftet worden. Einer der Verdächtigen, ein etwa 40jähriger wiederholt vorbestrafter Reuge aus Buttes, der bei der Verhaftung etwa 30 Fr. bei sich trug, ohne sich über deren Erwerb ausweisen zu können, hat sich in der Zelle erhängt. Nun hat man hinter einer Weidemauer bei Loges eine graue Blouse und ein Beil, beide mit Blut befleckt, aufgefunden, die man als genanntem Reuge gehörig erkannte, Auch die zwei bei Ammeter gestohlenen Uhren fanden sich vor. Damit wäre also der Mörder von Loges ermittelt.

Ausland.

Deutschland.

— Der Kuriosität wegen verdient eine Korrespondenz der «Tribuna» Erwähnung, in welcher der Gedanke angeregt wird, Elsaß und Lothringen zu einem unabhängigen und neutralen Staat unter der Herrschaft des Papstes mit Sitz in Straßburg zu gestalten. Italien würde alsdann vom Vatikan Besitz ergreifen, in welchem bloß ein päpstlicher Präfekt verbleiben würde.

— In München wurde der gemäßigt klerikale zweite Bürgermeister Borscht zum ersten Bürgermeister gewählt.

— Die Eröffnung der neuen Sandfiltrationswerke in Hamburg, die 120 Liter auf den Tag und Kopf der Bevölkerung zu liefern vermögen, hat am 1. Mai stattgefunden.

Oesterreich-Ungarn.

— In allen Gegenden Ungarns ist ein ergiebiger Regen gefallen.

— Das Städtchen Kreuzburg an der böhmisch-mährischen Grenze wurde durch eine Feuersbrunst verheert; 176 Häuser liegen in Asche.

Italien.

— Die in Ferrara veranstalteten Prozessionen, wodurch die Heiligen um Regen angefleht werden sollten, ärgerten die dortigen Freisinnigen derart, daß sie zum Hohn eine Statue Garibaldis nahmen und mit ihr auch einen Umzug veranstalteten. Kaum war nun diese vorbei, begann es tüchtig zu regnen. Also hat der „heilige" Garibaldi offenbar mehr vermocht, als die heilige Jungfrau und alle andern Heiligen?!

Frankreich.

— In den Kreisen der Reaktionäre suchte man seit einigen Jahren der Welt weis zu machen, daß die Jugend Frankreichs von der Revolution und Wissenschaft abgefallen sei und seine Ziele im mittelalterlichen Feudalismus suche. Nun ist aber darauf ein sehr deutliches Dementi erfolgt. Es hat sich nämlich ein demokratischer Bund der Hochschüler gebildet, dem gleich in den ersten Tagen gegen 700 Studierende aller Fakultäten beigetreten sind und die auf ihre Fahne die Schlagworte geschrieben haben: „Naturwissenschaft, Demokratie und gesellschaftliche Weiterentwicklung nach den Grundsätzen der großen Umwälzung".

— Im Jahre 1892 wurden in Frankreich bei Wettrennen 223 Millionen Franken verwettet, wovon der Staat 4½ Millionen in den Sack steckte.

— Frankreich und Rußland sollen sich dahin geeinigt haben, daß sich Rußland verpflichte, im Falle, daß Frankreich angegriffen würde 60,000 Mann in's Feld zu stellen und umgekehrt. Dagegen habe im Offensivfall jeder Staat freie Hand.

Belgien.

— Aus La Gleize erfährt man, daß ein Waldbrand Holzbestände im Werte von 300 000 Franken vernichtet habe.

England.

— In England ist seit 56 Tagen kein Regen gefallen und herrscht auch dort große Trockenheit; die Gemüsepreise sind um 40 % gestiegen. In Irland fürchtet man für die Kartoffelernte. Einzig im mittleren Schottland ist ausreichender Regen gefallen.

Amerika.

— Die Vereinigten Staaten haben von einer Annexion der Sandwichinseln, auf denen der amerikanische Gesandte Stevens voreilig im Verein mit einigen amerikanischen Großindustriellen das Sternenbanner hißte, Umgang genommen. Der Spezial-Gesandte James C. Blount hat am 1. April die Zurückziehung der an Land befindlichen amerikanischen Marine Truppen angeordnet und beendete das Protektorat formell, indem er die amerikanische Flagge streichen ließ. Es ist der status quo ante mit einer provisorischen Regierung und der Königin Liliuokalani an der Spitze hergestellt. Die Vereinigten Staaten werden jedoch jeder fremden Macht die Annexion der Inseln wehren. Es herrscht dort jetzt Ruh:.

— Infolge der starken Goldausfuhr hat sich Schatzamts-Sekretär Carlisle genötigt gesehen, die Einstellung der Verausgabung von Goldcertifikaten zu verfügen. Zur Ausgabe neuer Bonds kann er sich anscheinend nicht entschließen.

Afrika.

— Wie der „Polit. Corr." aus London gemeldet wird, schweben augenblicklich zwischen Portugal und der Kapkolonie Verhandlungen wegen des Verkaufes sämmtlicher portugiesischen Besitzungen an der Delagoa-Bai an die Kapkolonie. Letztere will dafür „nahezu" eine Mill. Lstr. zahlen. Die Kapregierung werde wahrscheinlich auch die Abtretung des Swastlandes an Transvaal verhindern.

Neueres und Telegramme.

Bern, 3. Mai. Von Basel aus richtete der deutsche Kaiser folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten: „Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizerbodens meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrats und für den sympathischen Empfang der uns seitens des Schweizervolkes zu teil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen. Wilhelm."

Der deutsche Gesandte Dr. Busch hat auch noch diesen Morgen mündlich dem Bundesrat den herzlichen Empfang verdankt.

Zürich, 3. Mai. Das Centralkomite des eidgenössischen Schützenvereins wählte mit acht gegen eine Stimme die Stadt Winterthur als Festort für das nächste eidgenössische Schützenfest.

N. Zürich, 4. Mai. Die Kommission des Ständerates, welche die Priorität für das Traktandum der Erhöhung des Credites für das Polytechnikum hat, beschloß eine weitere Vervollständigung der Akten zu verlangen. Man scheint sich für eine feststehende Summe zu einigen.

Buchs, 4. Mai. Heute, 3. Mai, hat im Suhrhardwerk wiederum Schadenfeuer gedroht, denn die Lokomotive des Zuges 10 Uhr 43 Min. ab Rupperswil-Aarau, hat an 3 verschiedenen Orten Waldbrand gestiftet. Bahnwärter und Waldarbeiter konnten das Feuer löschen.

N. Winterthur, 4. Mai. Die hiesige Schützengesellschaft begrüßte die Zuteilung des nächsten eidgen. Schützenfestes mit Kanonenschüssen.

N. Flüelen, 4. Mai. Montag abends wurde hier ein wegen der Kaiserreise anwesender Detektiv von hiesigen Bürgern schwer mißhandelt, so daß er in den Kantonspital verbracht werden mußte.

Karlsruhe, 3. Mai. Das Kaiserpaar wurde vom Oberbürgermeister und der Bevölkerung herzlichst empfangen.

Berlin, 3. Mai. Reichstag. Die Zentrumsfraktion hielt gestern Abend eine lange Sitzung, in welcher nach heftigen Debatten nur acht Mitglieder sich für den Kompromiß zur Militärvorlage erklärten.

Heute hält nach einem kurzen Referate Gröbers Reichskanzler Caprivi eine gewichtige Rede zu Gunsten der Vorlage. Er betont die große Bedeutung derselben, weshalb die Regierung alles zu ihrer Durchführung tun werde. „Wir müssen quantitativ und qualitativ gerüstet sein, um siegreich aus einem eventuellen Krieg hervorgehen zu können. Es handelt sich um die Ehre, das Dasein und die Zukunft Deutschlands." Huene begründet nochmals seinen Vermittlungsantrag, nach dem im ersten Jahr eine Herabminderung von 29,800 Mann und eine Minderausgabe von neun Millionen bewirkt würden und bittet dringend um Annahme. Morgen werden Bebel und Richter gegen die Vorlage sprechen.

Paris, 3. Mai. Vom Sanitätsrat wurden 14 neue cholerähnliche Erkrankungen in Morbihan und 6 in Finistere festgestellt.

Bei der Grundsteinlegung des Stadthauses in Monzon entstand ein ernster Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Polizei. 112 Personen wurden verwundet, 1 Gendarm getötet.

Paris, 3. Mai. Beu, Redaktor des „Figaro", hat in Luzern Bundespräsident Schenk und Lachenal interviewt, welche ganz entzückt waren von der Liebenswürdigkeit ihrer Gäste. Der Kaiser namentlich habe sie durch sein umfassendes Wissen überrascht. Lachenal habe auf Ehrenwort versichert, daß über die Politik kein Wort gesprochen worden sei.

Bundespräsident Schenk habe einem Redaktor des „Gaulois" erklärt, daß Frankreich gar keine Ursache habe, sich wegen des Kaiserbesuches in Luzern zu alarmieren. Nach wie vor werde die Schweiz unabhängig und frei bleiben. Ihre Neutralität sei das einzige Pfand ihrer Prosperität und ihres Ansehens in den Augen Europas.

* London, 3. Mai. Unter dem Vorsitz des Lordmajors von London fand eine Protestversammlung gegen Home-Rule statt. Eine ungeheure Menge nahm teil daran.

Hull, 3. Mai. Letzte Nacht ist eine große Spinnerei abgebrannt. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Lissabon, 2. Mai. Während der Messe schlug der Blitz in die Kirche des Bergdorfes Alvora, wobei zwei Männer erschlagen und zahlreiche Frauen und Kinder verwundet wurden.

Madrid, 3. Mai. Aus Sant Jago kommen Berichte von der zunehmenden Ausdehnung des Aufstandes. Sämmtliche disponiblen Truppen von den Antillen sind nach Cuba abgegangen, weitere wurden schleunigst in Cadix eingeschifft.

New-York, 3. Mai. Große Ueberschwemmungen haben in den Staaten Ohio, Indiana, Illinois und Arkansas enormen Schaden angerichtet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Aarau. Bürgi, Joseph, Hutmacher, von Olten, in Aarau; Hilfiker, Jakob, gewesener Bäcker, von Muhen, in Aarau. Eingabe bis 3. Juni. — Baden. Dorer, Robert, Bildhauer, von Baden. Eingabe bis 10. Juni. — Laufenburg. Dinkel, Anton, von Sisseln. Eingabe bis 31. Mai. — Muri. Staudli, Gottfried, von Althäusern Eingabe bis 31. Mai. — Zofingen. Baumberger, Rudolf, alt Gemeinderat, von Kirchleerau; Morgenthaler, Friedrich, Rudolfs sel., Schweinehändlers, von und in Staffelbach. Eingabe bis 10. Juni.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Fischer, Adolf, Oberst, alt Regierungsrat, von Reinach, in Aarau; Häuptli, Samuel, Vater, Zimmermann, von Biberstein. Eingabe bis 3. Juni. — Kulm. Siegrist, Jakob, Mussiasmelis, Färberhandlanger, in Menziken. Eingabe bis 17. Juni. — Muri. Koch, Heinrich, von Hämikon, in Geltwyl. Eingabe bis 31. Mai. — Zurzach. Wittwe Guggenheim, Rebekka geb. Moos, von Ober-Endingen. Eingabe bis 30. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Leuenberger-Markl, Johann, von Wittwyl, in Mellingen. Eingabe bis 9. Mai. — Laufenburg. Herzog, Jakob, Sattler, von Frick; Keller, Josef Anton, Organiste, von Hornussen; Lenzin, Peter, im Strichen, Gemeinde Oberhof. Eingabe bis 10. Mai. — Zurzach. Erne, Franz, Zuchtstierhalter, von Hettenschwyl bei Leuggern. Eingabe bis 30. Mai.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Steinmann, Kaspar, Zimmermann, von Anglikon, z. Z. in Riesbach-Zürich. — Rheinfelden. Güntert, Hermann, Franzen, von und in Mumpf.

Oettinger & Cº, Centralhof Zürich
Versenden franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2. 95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu Fr. 7. 35.
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu Fr. 4. 95.
Muster sämmtl. Buxkin- u. Kammgarnstoffe auf Wunsch umgehd.

St. Galler & Engl. Vorhangstoffe
am Stück und abgepasst, sowie Garnituren
empfiehlt 2147 Erny-Fassler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien (Celsius)	Barometerstand i. mm. Meer.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	12,1	731,2	766,4	NW¹	85	bewölkt
3.	Abends 9 „	9,5	733,5	768,7	SW°	100	hell
4.	Morg. 7 „	7,6	734,4	769,6	W°	96	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,0 °C. Maximum 14.7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Mai.
Veränderliche Bewölkung, strichweise etwas Regen.

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Heute Abend 8½ Uhr
Sitzung
im „Weinberg".
Bestimmung d. Frühlingsausfluges.

Orchester-Verein.
8½ Uhr Probe.

Allgemeiner Arbeiterverein
(früher Deutscher Verein.)
Außerordentliche Versammlung
Donnerstag d. 4. Mai Abends 8 Uhr.
Statutenberatung.
Der Vorstand.

Stadtmusik.
Probe.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 1.
Pompier.
Freitag d. 5. Mai 1893, Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Ein große Auswahl
Hüte, Blumen und Band
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Gotzewisch,
Main 848 bei der Schanz.

Gießkannen
für Gärtner und Private.
22— **G werbehalle Aarau**

Fahrhabe-Verkauf.
Aus einem Nachlaß sind zu **verkaufen:** 1 alter, schöner Sekretär (mit Einlagen), 1 harthölzerne Chiffonière, 1 Nußbäumenes Bett mit Ober- und Untermatratzen, 1 älterer Zusammenlegtisch, 1 Küchenschäftli, 1 Nähmaschine (System Wheeler und Wilson), 1 Kupferhafen, 1 Kupferpfanne, diverses anderes Kochgeschirr, 3 Waschständli und anderes mehr.
Kaufsliebhaber belieben sich zur Besichtigung der Gegenstände bei dem unterzeichneten Liquidator zu melden.
Aarau, den 3. Mai 1893
2375 **Hans Lüscher,** Notar.

Mit
MAGGI'S Suppen Rollen
erhält man ohne weitern Zusatz als Wasser sofort eine fertige gute Suppe.
In ganzen und halben Rollen u. auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben bei
M. Schmid-Maurer.

Marque  deposé
Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Knollsellerie & Gemüsesetzlinge
bei Frau **Muster** im Rombach.

Frische Kuttlen
Adolf Gamper, Metzger.

2 tüchtige Schreiner und 3 Zimmerleute
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Ed. Brunner** Zimmermeister
2336 in Schönenwerd.

Auszuleihen gesucht:
gegen gute Sicherheit zu niedrigem Zinsfuß ein Kapital von 2370
Fr. 7500
und ein solches von
Fr. 5000
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten. 2365
Ein helles **Zimmer,** ebener Erde, möblirt od. unmöblirt in Nro. 231.

Zu verkaufen. 2303
Wegen Mangel an Raum 2 auferhaltene **Pulte,** sowie **1 Kasten** Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Schöftland, den 3. Mai 1893.

S. S.

Mit tiefem Schmerze teilen wir Ihnen mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Lienhard geb. Klaus
Bäcker's

heute früh 1¼ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im 47. Altersjahre von dieser Welt abzurufen.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der Trauerfamilie:
Jakob Lienhard, Bäcker.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 5. Mai Mittags 11 Uhr in Schöftland.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme bei dem Hinscheide unserer lieben

Frau Anna Maria Steiner-Karrer

besonders für die zahlreichen Blumenspenden u. den erhebenden Grabgesang des Gemischten-Chores Unterkulm dankt herzlich

Kulm, den 2. Mai 1893.

Die trauernde Familie.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)
Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
2371 **E. Erny-Faßler** }

Brauerei Kyniker, Aarau.
Donnerstag den 4. Mai 1893
Vorstellung
der Gesellschaft **Hach.**
Gymnastik, Athletic, Illusion, Magie, Pantomime.
2 Damen 2 Herren Entrée frei.

Papier-Stoff-Wäsche
in neuester Erfindung. (M 7481 Z)
Hiemit gestatte mir, alle diejenigen, welche Papier-Stoff-Wäsche tragen, sowie auch solche, die derselben bisher mit Mißtrauen gegenüberstanden, auf das **Neueste,** was in diesem Artikel jetzt geboten wird, aufmerksam zu machen.
Nämlich die Fabrik **Brahms** hat durch langjährige **chemische** Versuche für Papier-Stoff-Wäsche eine **Appretur** erfunden, die das Durchdringen von Schweiß und Auflösung der Appretur absolut verhindert, somit die Wäsche ihren schönen Glanz beibehält und eine längere Dauerhaftigkeit besitzt. Gleichzeitig ist solche durch ihr feines Stoffgewebe und mit obiger Appretur versehen, kaum von **Leinenwäsche** zu unterscheiden. Ebenso dürfte die Verpackung in schöne elegante, viereckige Schachteln, sowie die billigen Preise, eine allgemeine Befriedigung finden.
Zur Bequemlichkeit des Bezuges werden in Stadt- und Landgemeinden **Dépôts** errichtet. Die Preise sind folgende:

Umlegkragen Herzog, hoch, Halsweite	36—52 cm	p. Dtzd.	Fr.	1.	10.
„ **Fritz,** mittel, „	34—52 „	„ „	„	—.	90.
„ **Albert,** nieder, „	31—48 „	„ „	„	—.	80.
Stehkragen Schiller, dopp. hoch, „	36—48 „	„ „	„	1.	10.
„ **Göthe,** nieder, „	31—48 „	„ „	„	—.	70.
Manchetten Charles, breit, „	21—26 „	„ „	„	1.	50.

Es empfiehlt sich bestens

Dépôts überall gesucht. Das Dépôt- u. Versandt-Geschäft **Chr. Krämer, Zürich.**

Neue Sendung in
Binsen-, Bast- und Palmier-
Hüten
in den neuesten Formen für Damen, Herren und Kinder von **20 Cts.** an per Stück empfiehlt:
2376 **Ed. Müller.** Schirmfabrikant, Aarau.

Zu verkaufen:
Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte
Wohnhaus Nr. 802

am Staten-Gäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Blainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
2364 **Aarau,** 4. Mai 1893.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Eichberg
am Hallwylersee.
Sonntag den 7. Mai
die Musikgesellschaft, Schützen-, Turn-, 3 Gesang & 1 Wohltätigkeits-Verein von Küttigen.
Am Auffahrtstage:
Musikgesellschaft Lenzburg in Uniform und der Wehr-Verein Zofingen.
Scheibenmaterial, alte und neue Munitions-Stoffe stets zur Verfügung.

Bad-Eröffnung in Gränichen
und musikalische Unterhaltung
Sonntag den 7. Mai 1893.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Familie Stirnemann.

Fertige
Kadetten-Vestons
von Fr. 25. — an, sowie
dunkelblaues und blaugraues
Tuch & Halbtuch
für Kadetten-Uniformen 2302
empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.
Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0.	17	pr. Meter	0.	28
dto. ¼ breit, gute Qualität		0.	30		0.	50
dto. ¼ breit, feine Qualität		0.	40		0.	67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0.	50		0.	83
dto. dto. schöne Qualität		0.	65		1.	10
dto. dto. feine Qualität		0.	90		1.	50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0.	55		0.	25
Draperien, 130 cm. breit				per Stück	1.	95
Draperien. 160 cm. breit					2.	42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Anzeige und Empfehlung.
Den geehrten Bewohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die ergebene Anzeige, daß ich mit 1. Mai die
Metzg
des Herrn Suter, Bäcker, in Schönenwerd
pachtweise übernommen habe. Halte nebst **Rind-, Kuh-, Kalb-** und **Schweinefleisch** verschiedene **Wurstsorten.**
Es wird mein Bestreben sein, mit guter Waare und aufmerksamer Bedienung mir eine werthe Kundsame zu erwerben.
Schönenwerd, den 1. Mai 1893.
G. Walther, Metzger.

Um mein
Strohhut-Lager
etwas zu verringern, erlasse von heute einen großen Posten
Strohhüte
zu und unter dem Erstellungspreise. 2273
V. Fernatinger.

Aarau, Freitag 5. Mai 1893. № 105. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Mai.

Allmälig laufen die Berichte über die am 1. Mai erfolgte Eröffnungsfeier der Weltausstellung von Chicago ein, die trotz der ungünstigen Witterung einen glänzenden Verlauf genommen. Von der Großartigkeit der Festlichkeiten mag allein der riesige, für uns fast unfaßbare Besuch 150—175tausend Teilnehmer Kunde geben, worunter sich Senatoren, Gouverneure der Staaten, diplomatische Vertreter der auswärtigen Mächte und nicht weniger als 300 Berichterstatter aus allen Ländern der Erde befanden. Die aus 600 Musikern bestehende Kapelle spielte zuerst den Columbian Marsch und die Hymne, dann sprach der blinde Geistliche des Bundessenats, Milburn ein kurzes Gebet, worauf sich Cleveland, der Präsident der Vereinigten Staaten, unter minutenlangem Beifall erhob, um die Eröffnungsrede zu halten. Die hervorragendsten Stellen derselben mögen hier angeführt werden: Es ist eine erhabene Aufgabe, an der wir arbeiten. Indem wir an der Eröffnung einer, der menschlichen Erleuchtung gewidmeten Unternehmung gemeinsam tätig sind, geben wir in der edelsten Weise ein Beispiel für die Brüderlichkeit der Nationen. Wie durch einen Druck die Maschinerie in Bewegung gesetzt wird, so mögen zugleich unsre Hoffnungen und Bestrebungen Kräfte erwecken, welche für alle Zeiten das Wohlergehen, die Würde und die Freiheit der Menschheit beeinflussen sollen!"

Nach diesen Worten brachen die Festteilnehmer in ungeheuren Jubel aus, die Glocken der Fabrikhalle und des deutschen Hauses läuteten und das Orchester spielte Händels Hallelujah, auf allen Gebäuden wurden die Fahnen aufgezogen. Wir glauben auch, daß die von warmen Menschheitsgefühlen getragene Rede Clevelands auch diesseits des Oceans einem begeisterten Echo rufen wird, besonders, wenn die Amerikaner sie sich wirklich zu Herzen nehmen und den kosmopolitischen Gedanken über das materielle Interesse setzen, wozu sie in der Einschränkung der Mac Kinley Bill naheliegende Gelegenheit haben. An der Feier wurden, wie wir berichtet haben, besonders die spanischen Gäste, der Herzog und die Herzogin von Veragua, ausgezeichnet. Den Glanzpunkt der Ausstellung soll fast übereinstimmend die deutsche Ausstellung bilden und unter dieser das schweizerische Departement das vorgeschrittenste sein. Möge dieses große internationale Werk auch wirklich zu einem Triumph des Fortschrittes und der Civilisation und zum Grund der Verbrüderung der Nationen werden!

Ein Pendant zu der unlängst erfolgten Freisprechung des Schriftstellers Maximilian Harden in einem Majestätsbeleidigungsprozeß hat letzter Tage das deutsche Reichsgericht geliefert. Redaktor Lux war angeklagt, in seiner „Magdeburger Volksstimme" Militär-Exzesse in Mainz in etwas drastischer Weise kritisirt zu haben. Das Landgericht in Magdeburg hatte ihn freigesprochen, worauf der Staatsanwalt Revision beim Reichsgerichte einlegte. Das Reichsgericht hat aber unter folgender Motivirung die Revision verworfen: Der Inhalt des Artikels ist zwar drastisch, aber nicht beleidigend, er wollte aber nur die Täter, nicht aber alle Militärpersonen treffen. Der Presse muß das Recht zuerkannt werden, Uebelstände zu besprechen. Der Angeklagte handelte in Wahrnehmung des berechtigten Interesses jedes Staatsbürgers, wenn er solche Handlungen öffentlich verurteilte. — Es fängt also auch in Deutschland an zu tagen, früher vielleicht, als an gewissen Orten unseres freien Schweizerlandes, wo jeder niedergeschrieen wird, der seine Stimme gegen Mißstände erhebt, die in Regierungskreisen eingerissen.

In der französischen Kammer beklagten sich die sozialistischen Abgeordneten über die Rücksichtslosigkeit der Polizei bei der Maifeier gegen die manifestierenden Arbeiter und über die Verhaftung Baudins. Die Kammer ging aber mit einer Mehrheit von 189 Stimmen über die Interpellation zur Tagesordnung.

In Hull dauert der Streik der Dockarbeiter unvermindert fort, und die Ausständischen verüben jeden Tag neue Ausschreitungen. Die Vereinigung der Meister gibt kund, daß sie im Stande sei, noch sechs Monate dem Streik zu widerstehen, aber gleichwohl wäre das ein ungeheurer Verlust für den englischen Handel und für die Arbeiter selbst in erster Linie. Mehrere Arbeitervertreter beabsichtigten diese Angelegenheit vor dem Parlamente zur Sprache zu bringen, aber Gladstones widersetzte sich hartnäckig. Wie weit unterdessen die Erbitterung gestiegen, berichtet unser heutiges Telegramm, nach dem von den Aufständischen eine große Spinnerei und acht Häuser niedergebrannt wurden.

Höchst selten vernimmt man etwas aus den nördlichen Berglanden Skandinaviens. Nun rücken sie gar mit einer Ministerkrisis Norwegens auf den Schauplatz, als wollten sie es dem mächtigen deutschen Reiche vormachen. Der Konflikt entstand durch die Weigerung des Königs, dem Verlangen des Ministeriums und der Kammer zu entsprechen, einen besondern norwegischen Konsulatsdienst einzurichten, welcher auch wirklich für das fast ausschließlich Seehandel treibende Volk ein Bedürfniß geworden ist.

Man hat dieser Krisis ernste Folgen zugeschrieben, so sprach man von Anarchie, vom Bruche mit Schweden und von der Proclamirung der Republik in Norwegen. Unterdessen ist es aber dem König gelungen, das renitente Ministerium zu ersetzen und Skandinavien hat einstweilen wieder Ruh.

In Cuba wird zur Abwechslung wieder einmal revoltiert, doch sollen die Regierungstruppen die Revolutionäre bereits in einer entscheidenden Schlacht geschlagen haben.

Ein Verfassungskonflikt in Sicht.

Ihr Korrespondent gehört zu denjenigen, welche das Volksbegehren betreffend die Revision des Jagdgesetzes verworfen haben, weil er der Ansicht ist, daß durch die neue Wildschadensverordnung den berechtigten Begehren der Grundbesitzer ganz gut entsprochen werden kann, er ist aber auch ein zu guter Demokrat, als daß er sich nicht dem deutlich ausgesprochenen Volkswillen beugen wollte. Wie lautet nun dieser Volkswillen und wie ist er an Hand der Verfassung auszulegen?

Von 39.831 Stimmfähigen haben 30,326 gestimmt und zwar 14,983 mit Ja und 14906 mit Nein, 19 legten ungültige und 418 leere Stimmkarten ein. Bei diesen Zahlen sind die nachträglichen Ergebnisse von Boswyl und Mühletal vorgenommen worden. Maßgebend für Annahme oder Verwerfung ist das absolute Mehr. Wird dieses einfach von der Zahl der Stimmenden berechnet, so ergibt sich 30,326 : 2 + 1 = 15,164. Demnach wäre das Volksbegehren verworfen, weil die Zahl der Ja 181 weniger beträgt als das absolute Mehr. Wird dagegen das absolute Mehr in der Weise berechnet, daß von der Zahl der Stimmenden die leer eingelegten Stimmkarten abgezogen werden, so ergibt sich 30,326 — 418 : 2 + 1 = 14,955. In diesem Falle ist das Volksbegehren angenommen, weil die Zahl der Ja das absolute Mehr um 28 übersteigt.

Anläßlich der Abstimmung über das Einführungsgesetz zum eidgen. Konkursgesetz hielt man sich, ohne Widerspruch zu finden, an die Praxis, daß die leeren Stimmen nicht abgezogen wurden. Das setzt natürlich nicht voraus, daß man nun daran immer festhalten dürfe, wenn sie nachweisbar unrichtig ist. Der Regierungsrat hat bekanntlich das Wahlresultat noch nicht endgültig festgesetzt, sondern eine Gesammtuntersuchung der Stimmzeddel angeordnet, es bleibt also abzuwarten, wie er das Abstimmungsresultat beurteilt.

Nach unserer Ansicht ist, wenn die Untersuchung neue Irrtümer nicht aufdeckt, das Volksbegehren angenommen. Die Verfassung schreibt in Art. 14 vor: Bei Wahlen und Abstimmungen werden leere Stimmkarten behufs Ausmittlung der absoluten Mehrheit nicht mitgezählt. Ausnahmen sind keine angeführt.

Nun bestimmt allerdings Art. 26 der Verfassung, daß ein Gesetz revidiert werden soll, wenn sich die Mehrheit der gesetzlich abstimmenden Bürger dafür ausgesprochen hat. Man kann dies so auslegen und auch wir neigten uns anfänglich zu dieser Ansicht, daß unter den gesetzlich abstimmenden Bürgern alle Stimmenden, gleichgültig, ob sie Ja, Nein, leer oder ungültig stimmen, zu verstehen seien und daher beim absoluten Mehr die leeren Stimmen so wenig wie die ungültigen abgezogen werden dürfen. Man kann sagen, wer leer einlege, bekunde damit, daß er mit dem bisherigen Gesetze zufrieden sei und keine Aenderung wünsche, es habe sich also faktisch, trotzdem beim jüngsten Volksbegehren numerisch die Zahl der Ja größer sei als die der Nein, der Volkswillen in seiner relativen Mehrheit gegen eine Revision des Jagdgesetzes ausgesprochen. Allein wir dürfen den Volkswillen nicht künst-

---

60

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.
Nachdruck verboten.

XXI. Kapitel.

Bevor Regina ihr Lager suchte, schrieb sie noch einen langen Brief an ihre Mutter; als sie denselben geschlossen und adressirt hatte, kleidete sie sich hastig aus, löschte das Licht und versuchte zu schlafen, aber umsonst — die Aufregung des Tages hatte sie ruhelos gemacht und so hörte sie die einzelnen Stunden schlagen und hatte noch kein Auge geschlossen, als die Ballgäste kurz nach drei Uhr zurückkehrten. Regina vernahm Olga's lautes Lachen — dann ward's still im Hause und eben wollte das junge Mädchen nochmals den Versuch machen, den ersehnten Schlaf zu finden, als sie einen leisen Atemzug in ihrem Zimmer vernahm. Sich erschreckt im Bette aufrichtend, rief sie: „Ist Jemand hier im Zimmer?" und Olga's Stimme antwortete:

„Haben Sie keine Angst, Regina," flüsterte Olga, trat an Regina's Bett und sagte bittend:

„Regina, wollen Sie mir ein wenig Platz machen — ich bin ganz erstarrt vor Frost."

Regina rückte sofort zur Seite; Olga, welche einen langen wollen Schlafrock trug, schlüpfte unter die Decke und Regina hörte ihre Zähne wie im Fieber zusammenschlagen.

„Olga, was ist geschehen?" fragte das junge Mädchen angstvoll.

„O, nichts Besonderes — wenigstens nichts Neues;" war die bittere Antwort.

„War es hübsch auf dem Balle?"

„Versteht sich — mein Topasschmuck macht förmlich Furore; Mama war stolz auf mich, mein zukünftiger Gebieter, Herr Silas Congreve geberdete sich so, als sei ich schon sein Eigentum und mein verehrter Stiefbruder schien höchlichst zufrieden. Wollen Sie meine Brautjungfer sein, Kleine?"

„Nein, das will ich nicht — es würde mir wie Hohn erscheinen! Olga — Sie verachten den Mann, dem Sie sich zu eigen geben wollen?"

„Regina — Sie sind ein törichtes Kind und doch — seit dem Tage, da sie zuerst in dies Haus kamen und ich Ihre ernsten Augen sah, wußte ich, daß ich Ihnen vertrauen dürfte — wollen Sie mir geloben, das, was ich Ihnen jetzt sagen werde, geheim zu halten?"

„Ja. Betrifft das Geheimniß nur Sie allein?"

„Mich und eine zweite Person, die Sie nicht kennen. Ich muß mich gegen Jemanden aussprechen, sonst verliere ich den Verstand."

„Arme Olga — ich werde schweigen."

„Und würden Sie im Notfall dem Unwillen ihres Vormundes trotzen, um mich vor der Heirat mit einem verhaßten Mann zu retten?"

„Wenn es sein müßte, auch das."

„Regina, daß Sie diskret sind, sah ich daraus, daß Sie obgleich Sie mich gestern in der Oststraße erkannt haben, dieses Umstandes nicht erwähnten und selbst dann schwiegen, als ich behauptete, ich habe gestern mein Bett nicht verlassen. Hegen Sie eine Vermutung, was meinen Besuch in jener entlegenen Straße veranlaßt haben könnte?"

„Ja — ich dachte mir, Sie gehörten einem wohlthätigen Vereine an und suchten eine arme Familie auf."

„Wenn mich ein Werk der Barmherzigkeit in die Oststraße geführt hat, so war es höchstens Barmherzigkeit gegen mich selbst — ich sehnte mich nach meinem Ideal und fand Mittel und Wege, die Sehnsucht zu befriedigen. Um's kurz zu machen, ich lernte, als ich kaum 17 Jahre zählte, im Hause meiner Großmama Neville am Hudson, einen jungen Maler kennen und diese Bekanntschaft wurde bedeutsam für unser Beider Herzen.

Belmonte Eggleston war damals 25 Jahre alt und in jeder Hinsicht hochbegabt. Sein feuriges Naturell und seine enthusiastische Künstlernatur entzückten mich; er hatte gleichfalls Gefallen an mir gefunden und bald verging kein Tag, an welchem er nicht ins Haus meiner Großmama, die ihn auch gut leiden mochte, gekommen wäre. Belmonte erzählte von seinem Leben; er war arm und hatte für seine Mutter und seine jüngeren Geschwister zu sorgen; die Schwester mußte die kranke Mutter pflegen — der kleine Bruder verriet ungewöhnliches Talent zur Bildhauerei und der älteste Bruder prophezeite ihm eine glänzende Zukunft. Er selbst war ein tüchtiger, begabter Maler, aber er hatte sich noch keinen Namen gemacht und als er mir seine Liebe gestand, sagte er mir zugleich, er werde nicht eher offen meine Hand begehren, bis er als Künstler anerkannt und geschätzt sei. Wir gelobten uns ewig Treue und wenn ich an jene herrlichen Sommertage denke, möchte mir das Herz zerspringen vor Sehnsucht und Kummer. Nicht, daß ich das Versprechen, welches ich vor nunmehr acht Jahren mit Belmonte getauscht, bereue, aber geduldiges Hoffen und Harren ist niemals meine Sache gewesen und das ersehnte Ziel rückte in immer weitere Ferne. Als meine Mutter nach etlichen Jahren kam, um mich abzuholen, teilte ich ihr mit, ich habe mich mit Belmonte Eggleston verlobt.

Meine Mutter erschrak, als sie aber meinen Verlobten gesehen und gesprochen hatte, vermochte auch sie sich dem Zauber seiner Persönlichkeit nicht zu entziehen und da auch die Großmama für uns sprach, gab sie seufzend nach und sagte, sie wolle mit ihrem Stiefsohn reden und seine Ansicht einholen .... Nun, wie diese Ansicht lautete, können Sie sich ungefähr vor-

lich interpretiren, es können ja auch andere Gründe zum Leereinlegen Anlaß gegeben haben. Jedenfalls darf unter keinen Umständen, die in Art. 14 deutlich ausgesprochene Vorschrift über die Berechnung des absoluten Mehrs verletzt werden. Würde irgend eine Behörde anders interpretiren, so müßte bei einem allfälligen Rekurs das Bundesgericht den Entscheid sofort wieder aufheben. Es konnte auch gewiß nicht in der Absicht des Verfassungsrates liegen, zweierlei Berechnungen des absoluten Mehrs vorzuschreiben. Logischer Weise kann der Satz in Art. 26, „die Mehrheit der gesetzlich abstimmenden Bürger", nur den Sinn haben, daß man bestimmen wollte, das absolute Mehr sei zu berechnen von der Zahl der Stimmenden und nicht etwa von der Zahl der Stimmfähigen.

Bereits hat der Bauernbund eine neue Volksinitiative angedroht. Das ist ein Bischen zu früh. Warte man doch zuerst die Untersuchung und den Entscheid des Regierungsrates ab. Und dann bleiben ja erst noch die Prüfungen an höhere Instanzen übrig. Die Differenz der Annehmenden gegenüber den Verwerfenden ist so winzig, daß eine sofort inszenirte neue Initiative das Odium der Zwängerei auf sich laden und dann leicht das Gegenteil von dem bewirken würde, was man von ihr erwartet.

Fatal ist es immerhin, daß wir so unsichere Wahl- und Abstimmungsvorschriften haben. Wenn irgendwo Klarheit nötig wäre, so ist es hier, sonst fühlt man keinen sichern Boden mehr unter sich. Tatsache ist z. B, daß von den Gemeindebehörden die Behandlung der leeren und der ungültigen Stimmzeddel verschiedenartig vorgenommen wird. Die einen sehen als leere alle Zeddel an, welche nicht die verlangten Antworten enthalten, die andern nur die wirklich unbeschriebenen Zeddel. Dies ist nicht gleichgültig, wenn bei Berechnung des absoluten Mehrs die leeren, aber nicht die ungültigen Stimmen abgezogen werden müßen. Es wäre offenbar an der Zeit, Verfassung und Wahlgesetze gehörig anzusehen und die letzern derart zu revidiren, daß man ohne künstliche Interpretation einmal weiß, woran man ist.

Eidgenossenschaft.

— Postregalgesetz. (Mitgeteilt.) Die Kommission des Nationalrates betreffend das Postregalgesetz war vom 1. bis 4. Mai in Luzern versammelt und hat den Gesetzesentwurf in vier Sitzungen durchberaten. Anwesend waren sämtliche Mitglieder: Kurz (Präsident), Ador, Bonzanigo, Cuénot, Curti, Eckenstein, Fehr, von Matt (Nidwalden) und Zuberbühler. Den Verhandlungen wohnten Bundesrat Zemp und, auf ergangene Einladung hin, Weltpostdirektor Höhn bei; ferner waren anwesend von der ständerätlichen Kommission Blumer (Präsident) und Schubiger. Mehrere Eingaben, darunter eine solche des Schweiz. Handels- und Industrievereins, kamen zur Verlesung.

Eingehend behandelt wurde zunächst die Frage der Regalpflicht von Zeitungen, und mit Mehrheit einigte sich die Kommission vorläufig darauf, daß die politischen Zeitungen dem Regal unterstellt werden sollen. Dabei würde jedoch das Versenden und Vertragen von Zeitungen, sowie anderer regalpflichtiger Sachen am Ort ihres Erscheinens gestattet sein, wenn es durch den Eigentümer selbst oder durch von ihm bestellte Personen geschieht. Die Interessen des schweizerischen Buchhandels glaubte die Kommission dadurch zu wahren, daß sie nur verschlossene Briefe und Karten mit schriftlichen Mitteilungen (Postkarten) regalpflichtig erklärte, so daß Bestell- und Abrechnungszeddel wie bisher in die buchhändlerischen Sammelsendungen aufgenommen werden dürfen.

Durch eine Protokoll-Erklärung soll ferner ausgesprochen werden, daß der schweizerische Buchhandel im inländischen Verkehr Sammelsendungen wie bisher vornehmen kann. Angenommen wurde der Artikel 5 des bundesrätlichen Entwurfes, welcher besagt: „Der Bundesrat kann, wenn genügende Gründe es rechtfertigen und unter Festsetzung bestimmter Grenzen, weitere Ausnahmen vom Postzwang gestatten."

Bei Beratung des Abschnittes über die Postbeförderung nahm die Kommission einen Antrag an, welcher die Postverwaltung berechtigt, verbotene Lotterielose, die sich in offenen Briefen befinden, nicht zu bestellen. Mit allen gegen zwei Stimmen erfolgte die Aufnahme der Grundsatzes der Posthaftpflicht in den Entwurf und zwar entgegen dem Antrag des Bundesrates, welcher die Entschädigung auf höchstens 12,000 Fr. bezifferm wollte, der unbegrenzten Haftpflicht, wie sie für die Eisenbahnen und Dampfschiff-Unternehmungen besteht.

Die Kommission lud den Bundesrat ein, ihr bei ihrem Wiederzusammentritt Mitteilung darüber zu machen, in welcher Weise und ob nicht durch eine kleine Erhöhung der Personen-Fahrtaxen der Ausfall, der dem Fiskus durch die Haftpflicht Entschädigungen erwachsen wird, ersetzt werden könnte. Die Artikel über die Haftpflicht der Post für Sachen wurden mit Redaktionsänderungen angenommen. Hinsichtlich der Entschädigungspflicht bei verspäteter Beförderung von Personen, worüber der Entwurf nichts enthält, ist der Bundesrat ersucht, Vorschläge zu machen. Die Abschnitte über die Strafbestimmungen und Uebergangsbestimmungen sind fast unverändert angenommen worden.

Die Kommission versammelt sich von neuem in den ersten Tagen der Junisession, um den Entwurf definitiv festzustellen.

— Presse. In Luzern wird unter dem Titel „Der Demokrat" ein neues, wöchentlich einmal erscheinendes Arbeiterblatt herausgegeben. Es bezeichnet sich als Organ des Arbeiterbundes Luzern, will aber auch dazu beitragen, die bestehenden Klassengegensätze erträglich zu machen. Mit religiösen Fragen will es sich nicht befassen und in der Politik stellt es sich auf den Boden der reinen Demokratie. Verantwortlich für die Redaktion ist die Redaktionskommission des Arbeiterbundes Luzern.

— Archiv für Schuldbetreibung und Konkurs. Das neueste Heft enthält u. a. folgende Entscheidungen des Bundesrates: Ein Gläubiger, der erfolglos alles getan hat, um den Wohn- und Aufenthaltsort des Schuldners in Erfahrung zu bringen, ist berechtigt, ihn auf dem Ediktalwege (durch öffentliche Bekanntmachung zu betreiben. Mit der Durchführung der Betreibung ist in diesem Falle das Betreibungsamt des letzten bekannten Wohnortes, in Ermangelung eines solchen, des letzten bekannten Aufenthaltsortes zu betrauen; ein anderes Betreibungsamt ist nicht zuständig. — Eine Pfändung kann auch in Abwesenheit des Schuldners gültig vollzogen werden. Die Anwesenheit des Schuldners bei der Pfändung kann nur indirekt durch Bestrafung des Ausgebliebenen, nicht direkt durch Polizeigewalt erzwungen werden. — Das einzige Pferd eines Fuhrhalters, der die Fuhrhalterei als persönlichen Beruf betreibt, ist unpfändbar. — Unter den Begriff des „Lohnguthabens", das nach Art. 93 des B. G. nur soweit pfändbar ist, als es der Schuldner entbehren kann, fällt nicht nur das Guthaben aus Dienstverrag, sondern jede Forderung eines Arbeiters auf Vergütung der eigenen Arbeitsleistung, mag sich diese Forderung auch aus einem Werkvertrag herleiten. — Haben mehrere Gläubiger verschiedenen Ranges das Verwertungsbegehren gestellt, so ist bei der zweiten Steigerung die Liegenschaft zuzuschlagen, wenn auch nur für einen von ihnen dabei etwas herausschaut; befindet sich daher der erste Hypothekargläubiger unter ihnen, so erfolgt der Zuschlag um jeden Preis.

— Käsehandel. Nach auswärtigen Berichten ist der Umsatz in allen Sorten Käse ein etwas schwächerer geworden. Hierauf scheint die Furcht vor der sicher in Aussicht stehenden Cholera schuld zu sein. Immerhin ist nach der Winterwaare ordentlich Nachfrage und haben die Preise etwas angezogen, ohne von einer bedeutenden Steigerung die Rede zu sein.

— Witterung. Eine Begleiterscheinung unserer abnormen Witterung ist auch das Ausbleiben der Schwalben. Dr. Pingeon in Nevers hat nun an die Akademie der Wissenschaften in Paris einen Brief gerichtet, in welchem er eine Erklärung dafür zu geben sucht. Der Sachverhalt wäre danach folgender: Die Nahrung der Schwalben, Mücken aller Art, fehlt zur Zeit noch vollständig, und zwar weil die Atmosphäre gegenwärtig außerordentlich arm an Ozon ist; dieses Gas aber ist für das Ausschlüpfen der Mücken unerläßliche Bedingung. Dr. Pingeon teilt weiter mit, daß dieser Mangel an Ozon auch viele Krankheiten der Menschen zur Folge habe, z. B. sei darauf die gegenwärtige Häufigkeit der Todesfälle durch Schlaganfall zurückzuführen.

— Kaiser-Empfang. In der Sitzung des Stadtrates von Luzern teilte Herr Stadtpräsident Dr. Heller mit, daß der Bundespräsident ihm für alle Anordnungen der Stadt während des Kaiserbesuches herzlich gedankt und besonders die Haltung der Bevölkerung gelobt habe.

Die „Ostschweiz" widmet in berechtigter Weise den dortigen Telegraphisten einige Worte der Anerkennung. Es waren über 70 Blätter vertreten, worunter sich große deutsche, italienische, englische und selbst amerikanische fanden. So sind am Kaisertag nicht weniger als 44,700 Worte telegraphisch aufgegeben worden, deren Abfertigung eine hohe Summe von Arbeit bedeutete.

Ein heiteres „Epiſöochen" vom Kaiserbesuch weiß das gleiche Blatt noch zu erzählen. Es schreibt: Was ein Urner Bauer meinte? Ein solcher d. h. ein Viehhändler, wollte etwa 20 Minuten vor Ankunft des Zuges 25 Kühe auf den Bahnhofplatz treiben. Es wurde ihm aber bedeutet, daß man jetzt die Kühe nicht brauchen könne. Resignirt meinte er: „Wenn der König chund, isch natürli kei Platz für Buure und Chüäh! und trieb seine lieben Vierfüßer zurück. In Luzern tobten einige eingesessene Deutsche den Kaisertag in einer Weise, die Schweizer verletzen mußte. Knurrend sagte ein Bürger zu ihnen: „Das hend mer wägem Kaiser und siner Frau g'macht und nüd wägen Euch!"

Kantonales.

Aargau.

— Großer Rat. Am Dienstag den 16. Mai nächsthin versammelt sich der Große Rat zur Behandlung folgender Geschäfte:

Bei den Kommissionen:

1. Eingabe einer Anzahl Straßenwärter betr. Erhöhung ihrer Besoldungen. (Bei der Staatsrechnungskommission.) 2. Botschaft des Regierungsrates betr. das Salzlager in Koblenz-Klingnau. (Bei derselben Kommission.) 3. Besoldungsskala der Verwalter der Spezialfonds. (Bei derselben Kommission.) 4. Erleichterung der Geltendmachung der Volksrechte. (Spezialkommission, Hr. Kurz.) 5. Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. Vergrößerung der Betreibungskreise. (Hr. Kurz.) 6. Polizeiliche Vorschriften über das Radfahren. (Hr. Dr. Müri.) 7. Bericht über die Untersuchungen betr. den eidgen. Trinkbranntwein. (Hr. Suter-Geiser.) 8. Gesetzesvorschlag betr. Abänderung des Wahlgesetzes (Einführung der Urne für die Kreiswahlen). (Hr. Bezirksamtmann Steiner.) 9. Landwirtschaftliche Winterschule, Anweisung eines Versuchsfeldes. (Hr. Oberst Künzli.) 10. Gesetzesvorschlag betr. Ergänzung des Flurgesetzes. (Hr. Kellersberger.) 11. Interpellation Dr. Müri betr. Erhöhung der Hundetaxe. (Hr. M. Schmidt.) 12. Organisationsdekret für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg. (Hr. Oberst Marti.) 13. Beschwerden der Herren E. Meier und Genossen betr. die Kostenverteilung der Weganlage im Geißberg zu Ennetbaden. (Hr. Gonzenbach.) 14. Dekretsvorschlag betr. Aufhebung der Aarfähre zu Felsenau. (Hr. Bächli.) 15. Gesetzesvorschlag für Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule. (Hr. Fürsprech Isler.) 16. Gesuch des Lehrer Fischer in Balzenwyl. (Hr. Notar Amsler.) 17. Dekretsvorschlag betr. teilweise Abänderung der Kostenverteilung der Bünzer und Boswyler Moosentsumpfung. (Hr. Dr. Brentano.) 18. Gesuch von Döttingen betr. Rückersatz der Mehrkosten für die Zufahrtsstraße zur Aarbrücke. (Hr. H. Lüscher.) 19. Vertrag zwischen Aargau und Baselland betr. Regulierung der Kantonsgrenze. (Hr. H. Fleiner.) 20. Beschwerde Spühler contra Oberrichter Rohr. (Hr. Suter Geiser.)

Wahlen:

21. Wahl der aarg. Mitglieder des Ständerates. 22. Wahl von 2 Mitgliedern der Staatsrechnungskommission. 23 Wahl der 2 juristischen und der 20 kaufmännischen Mitglieder des Handelsgerichts und der 2 juristischen Ersatzmänner. 24. Wahl der 2 Mitglieder und 2 Ersatzmänner der Anklagekammer. 25. Wahl des Staatsanwaltes und seines Stellvertreters.

Motionen:

26. Motion Kurz Müri-Schwarz betreffend Unterstützung der Angehörigen von im Dienst befindlichen Wehrpflichtigen im Sinne von Art. 234 der Militär-Organisation. 27. Motion Jäger betr. Maßnahmen gegen Vermögensverheimlichung. 28. Motion Strähl betr. Wiederaufnahme der Beratungen für den Erlaß einer neuen Civilprozeßordnung.

— Aarau. (Mitgeteilt.) Ausfuhr aus dem Consulatbezirk Aarau nach den Vereinigten Staaten im Monat April: Total Fr. 227,562 (1892 Fr. 83,496). Darunter Strohwaren Fr. 118,117 (1892 Fr. 33 901); Tricotierwaren Fr. 93,849 (1892 Fr. 44,797); Seidenbänder Fr. 14,750 (1892 Fr. 4797).

— In Döttingen sollen bereits reife Erdbeeren gepflückt worden sein.

Das von Herr Professor Dr. Frey in Aarau verfaßte Drama Erni Winkelried errang, bei leider schwach besuchtem Hause laut „N. Z. Z." in den ersten vier Akten einen Achtungserfolg. Beim fünften Akt jedoch riß die Apotheose mit, der Dichter und der Darsteller des Winkelried wurden gerufen und mit Loorbeerkränzen beschenkt.

— Wohlen. (Korresp.) Die gestrige „Korresp." aus dem Bezirk Bremgarten, die nicht von Ihrem regelmäßigen Korrespondenten stammt, verfolgt offenbar die Absicht, dem in Bremgarten aufgestellten Minderheitsvertreter zu schaden, oder doch das Wahlgeschäft möglichst zu verwickeln. Da dieser Vertreter sowohl von den „Liberalen" als den „Freisinnigen" acceptirt worden ist, ein „Konservativer" sich aber kaum an Ihr Blatt herangewagt hätte, so muß der Einsender wohl ein „Wilder" sein, der damit der freisinnigen Sache und dem Bezirk schwerlich einen Dienst erwiesen hat.

Dagegen können wir es nur begrüßen, wenn von Wohlen und von Hägglingen aus für den stockkonservativen Hrn. Meyer von Tägrig neben dem freisinnigen Herrn Kilchmann und dem konservativen Herrn Stalder auch der gemäßigte Herr Großrat Huber von Hägglingen als Bezirksrichter portirt wird.

Solothurn.

— In unserem Nachbarkanton entspinnt sich der Kampf um die nächsten Sonntag zur Abstimmung gelangende Finanz-Reform immer mehr. Ja, die Gemüter erhitzen sich schon derart, daß selbst das konservative Hauptorgan in Luzern die fromme Meinung äußern mußte, es sei gut, daß der Abstimmungstag bald da sei und dem Kampf ein Ende mache. Die Schuld an dieser Leidenschaftlichkeit darf es aber ruhig auf Rechnung seiner Gesinnungsgenossen in Solothurn schreiben, suchten doch die Herren Pfarrer und zuletzt der in aller Eile zu

---

stellen Regina; in Elliot Palma's Augen ist der Mangel an Geld und Gut ein Verbrechen und seinen Intriguen und Einflüsterungen habe ich's zu danken, daß Belmonte und ich getrennt wurden. Belmonte begab sich nach dem Süden, um tropische Landschaften aufzunehmen; er blieb volle zwei Jahre dort und als er zurückkehrte, geschah es in der frohen Erwartung, seine Bilder würden ihm Anerkennung und Aufträge verschaffen. Aber Elliot's Arm reicht weit; mein Stiefbruder wußte die Presse gegen ihn anzuwenden und seine Bilder wurden so ungünstig besprochen, daß er sie zornig aus den Rahmen schnitt und die Frucht zweijähriger Arbeit ins Feuer warf! Jahr um Jahr verstrich in nutzlosen Kämpfen. Belmonte ging nach Kanada und führte dort mehrere Aufträge zu voller Zufriedenheit seiner Auftraggeber aus. Schon wiegten wir uns in seligen Träumen einer eigenen bescheidenen Häuslichkeit, da stellte sichs vor ungefähr sechs Monaten heraus, daß das Klima in Kanada die ohnehin schwache Gesundheit meines Verlobten — denn als solchen betrachtete ich Belmonte — angegriffen hatte, und der Arzt riet ihm dringend, sobald als möglich nach Italien zu gehen."

Hilfe gerufene Papa Türrenmatt mit Wort und Schrift, mit einem im Kanton massenhaft verteilten „Böggenbüchli", Bauern und Handwerker und zuletzt noch die Wirte für den heiligen Krieg gegen die Vorlage zu gewinnen. Die Reform geht bekanntlich dahin, eine Staatssteuer einzuführen und dafür die indirekten Steuern, Sporteln ꝛc. einzuschränken oder ganz abzuschaffen. Es liegt denn auch auf der Hand, daß dabei in erster Linie der kleine Mann entlastet und dafür der begüterte Bürger mehr belastet wird, ein Grundsatz, der in allen und besonders in unserm Staatswesen immer mehr zur Geltung kommt. Wir zweifeln denn auch keinen Augenblick, daß die Freisinnigen Solothurns fest und unentwegt durch die Angriffe von rechts, für die Vorlage einstehen und einer Reform den Sieg sichern werden, welche dem Kanton Solothurn in hohem Maße zur Ehre gereicht und einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

— Olten. (Korr. v. 5. Mai.) Gestern abends sprach Herr Landammann Munzinger von Solothurn im hiesigen Konzertsaale über die Finanzreform in begeisterter und überzeugender Weise zu mehr als 300 Männern der Stadt Olten. Herr Dr. Christen, Präsident des liberalen Bezirkskomite eröffnete und schloß die Versammlung mit ebenfalls patriotischen Worten. Auf die Frage: Wer will am nächsten Sonntag das Steuergesetz annehmen, erhoben sich alle ohne Ausnahme von ihren Sitzen. Die Stadt Olten wird am 7. Mai ihren alten Ruf bewähren.

Zürich.

— Zürich. Am Montag Nachmittag gerieten maifeiernde und arbeitende Italiener in Wortwechsel. Einer der Feiernden, Giuseppe Semicoli, packte den Polier Pravento am Halse, worauf ein arbeitender Italiener, um seinen Polier zu beschützen, gegen den Angreifenden einen so unglücklichen Streich mit der Schaufel führte, daß der Getroffene einen Schädelbruch erlitt und in den Spital gebracht werden mußte. Der Täter, Luigi Goltoni, ist verhaftet.

— Ein Herr Dr. med. Ringier hat sich in Zürich als Spezialarzt für hypnotische Behandlung niedergelassen. Jeden Tag, Sonntag ausgenommen, finden Hypnotisationen statt.

— Seit dem 25. April wird in Zürich eine aus dem Kanton Bern gebürtige junge Tochter vermißt. Sie war am frühen Morgen jenes Tages mit Hut und Sonnenschirm ausgegangen und seither hat sich jede Spur von ihr verloren.

— Professor Dr. G. Wyß, seit 1850 Professor an der Zürcher Universität tritt von seiner Stelle zurück.

— Der 235 Mitglieder zählende Frauenbund Winterthur hat im verflossenen Jahr eine große Anzahl gemeinnütziger Anstalten geleitet oder doch unterstützt.

Bern.

— Der Brand im Großen Moos zwischen Bieler und Murtensee nimmt immer größere Dimensionen an. Nun sind es schon acht Tage, daß das Feuer fortdauert und immer gelang es noch nicht es einzudämmen. Man sucht durch große Gräben den Brand einzuschränken, aber auch das gelingt nur selten. Mehrere Regentage wären nötig, das Feuer ganz auszulöschen, wenn aber die Dürre länger noch fortdauert, wird das ganze Große Moos in eine Aschenwüste verwandelt werden.

Appenzell A.-Rh.

— Daß der mannhafte Sinn der Appenzellerinnen auch heute noch, wie einst bei der Schlacht a. Stoß sich bewähren kann, zeigte sich letzten Sonntag bei einem Brandausbruche bei Speicher. Da die Männer pflichtgemäß alle zur Landsgemeinde gezogen waren, besorgten die energischen Appenzellerinnen die Hydranten und taten dem Feuer erfolgreich Einhalt. Bravo!

St. Gallen.

— Die „Botschaft" berichtet vom ungünstigen Gesundheitszustand des Städtchens Wil und bemerkt vor 8 Tagen seien 9 Todesfälle, 5 auf katholischer und 4 auf evangelischer Seite vorgekommen. Also selbst bei den Toten wird noch nach Confessionen getrennt, oh über diese Pharisäer!

— In Rorschach findet nächsten Sonntag das nordostschweizerische Schwingfest statt, an dem sich ca. 100 Schwinger beteiligen werden.

— Die Ausfuhr von Baumwollstickereien nach den Vereinigten Staaten ist gegenüber dem April 1892 um 50 pCt. gestiegen. Also immerhin ein Sonnenblick in die düstere Geschäftslage.

Graubünden.

— Die Leiche des in Sargans vom Eisenbahnzug überfahrenen Tessiner Soldaten wurde in Chur bestattet. Der Bund trägt alle Kosten für Transport, Beerdigung ꝛc. und die Hinterlassenen des Verstorbenen erhalten eine Unterstützung von 3000 Fr.

Waadt.

— In Brenles brachte ein junges Mädchen seinen im Walde beschäftigten Eltern den Imbiß; wie es die Speisen unter eine Eiche ablegte, fiel ein Donnerschlag und das Mädchen fiel, vom Blitze getroffen, tot zu Boden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. Mai. Das neuaufgetauchte Simplonbahnproject Masson-Chappuis wird von den mit der Prüfung beauftragten Experten kühl aufgenommen.

N Zürich, 5. Mai. Der Centralvorstand des landwirtschaftlichen Vereins setzte Chur als Frühlingszusammenkunftsort und den 4. oder 11. Juni als Tag desselben fest.

N Winterthur, 5. Mai. Heute morgen wurde auf hiesigem Bahnhofe ein gewisser Ammann vom Zuge erfaßt und getödtet.

Luzern, 4. Mai. Der Kaiser vergabte je 200 bis 400 und mehr Franken an das Personal des Schweizerhofs, der Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Gotthard- und Centralbahn.

Bellinzona, 4. Mai. Für die Oberrichterwahlen vom nächsten Sonntag werden sich die Parteien sehr wahrscheinlich auf eine gemeinsame Liste einigen, bestehend aus vier Liberalen und drei Konservativen.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser hatte kurz nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

" Berlin, 4. Mai. Durch die persönlichen Bemühungen Caprivis und des Kaisers glaubt man heute Abend wieder eher an eine Annahme der Militärvorlage. Durch die Annahme dem Kompromißantrages Huenes durch Caprivi sind mehrere deutsch-freisinnige Wahlkreise für die Vorlage gewonnen worden. Im Zentrum herrscht eine große Agitation.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser hat heute nach einigem Schwanken seine Zustimmung zur Auflösung des Reichstages gegeben. Man erzählt im Reichstag, Caprivi besitze bereits die unterschriebene Ordre.

Berlin, 4. Mai. In einer gestrigen Fraktionssitzung der Zentrumspartei wurde der Vermittlungsantrag Huenes zur Militärvorlage verworfen, aber gleichzeitig der Fraktionszwang aufgehoben. Dagegen beschlossen die Freisinnigen einstimmig die Vorlage zu verwerfen.

Wien, 4. Mai. Nach Meldungen zahlreicher Blätter Böhmens, Ober- und Niederösterreichs ist dort Regenwetter eingetreten.

Brüssel, 4 Mai. Der Ministerpräsident beabsichtigt, dem König die Entlassung des gesamten Ministeriums und die Berufung eines außerparlamentarischen Ministeriums zur Fortsetzung des Revisionswerkes zu empfehlen.

Paris, 4. Mai. Zwei Gründer des „Comptoir Parisien" sind flüchtig geworden. Die Deponenten verlieren große Summen, man spricht von 1—400,000 Fr. Die Passiva sind noch nicht ermittelt.

Paris, 4. Mai. Klerikale Studenten demonstrirten gegen Professor Aulard, welcher Revolutionsgeschichte im demokratischen Sinne liest.

London. Auf die Forderung Woods die Arbeitszeit auf 8 Stunden einzuschränken erklärte Gladstone, daß er im Grundsatz den achtstündigen Arbeitstag billige, doch nur an Orten, wo sich die Arbeiter der Anwendung nicht widersetzen. In dieser Fassung wurde das Gesetz mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen.

London, 4. Mai. Das gestrige Meeting verlief ohne Zwischenfall. Es nahm unter großem Enthusiasmus eine Resolution gegen Home Rule an.

London, 4. Mai. Aus Moskau wird ein Wagenunfall, der den Zaren und die Großfürstin getroffen, gemeldet. Der Zar blieb unverletzt. — Gleichzeitig kommt die Kunde von einem Aufstand der kleinrussischen Kosaken.

London, 4. Mai. Ein englischer Kreuzer nahm bei Sansibar ein afrikanisches Sklavenschiff gefangen und befreite 42 Sklaven.

Rom, 4. Mai. Heute findet im Saale der geographischen Karten des Vatikans die Audienz der 650 Schweizerpilger und 350 Mitglieder der Schweizerkolonie statt.

London, 4. Mai. Der von Bombay nach Djedda am 12. April abgegangene Dampfer „Khivia" ist verbrannt. Er hatte viele Mekka Pilger an Bord. 900 Pilger wurden gerettet. Einzelheiten fehlen.

Alexandrien, 4. Mai. Die Schaluppe Marteau ist untergegangen. Von der Bemannung konnten nur zwei Schiffsleute gerettet werden.

Malta, 4 Mai. Die Matrosen des englischen Panzerschiffs „Amphion" haben gemeutert. Ein sofort abgehaltenes Kriegsgericht hat sie zu Strafen von 12 bis 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Herren & Knabenkleiderstoffe *Nadelfertig, per Mtr. Fr. 2.45 bis Fr. 8.75, 140 bis 145 cm. breit*
Neueste Buxkins, Velours, Cheviots, Halblein bis feinste ächt engl. Kammgarne liefert meter- und stückweise franko an Private das Buxkin-Fabrik-Dépot
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Bernerhalblein von **Walther Gygax**, Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urden**, Milchhd., **Aarau**

Briefkasten.

— An den Tierfreund. Sie glauben, die elektrischen Kraftleitungen werden Vögeln, die sich auf die Drähte setzen, den Tod bringen. Das würde der Fall sein, wenn sie sich auf beide Drähte zugleich setzen könnten. So aber kann man täglich Schwalben beobachten, die ohne Gefährde fröhlich auf den dicken Kupferdrähten zwitschern, durch welche eine Kraft von 5 Pferden circulirt. —

— Auf dem Kleinviehmarkt in **Olten** vom 4. Mai wurden aufgeführt 156 Kälber, 4 Schweine und 3 Schafe, total 163 Stück. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	. Fr.	—. 82	bis	1. 26
Saugkälber per Stück	. „	10. —	„	32. —
Fette Schweine per Kilo	. „	—. 96	„	1. 08
Fette Schafe per Kilo	. „	—. 68	„	— 72

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Mai	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. Abkl.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
4	Mittags 1. U.	17.4	734,1	769,3	W 1/2	43	bewölkt
4.	Abends 9 „	12,5	734,4	769,6	S°	68	hell
5.	Morg. 7 „	9,1	734,2	769,4	W°	60	i.bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,7 °C. Maximum 18,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken und mild.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle 1. 20	per Meter 2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	dto. 12/4 „ „ gebleicht	1. 60	2. 65
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	dto. 12/4 „ „ baumwollen, gebleicht	0. 75	1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	dto. 12/4 „ „ roh	0. 50	0. 83
Tischzeug, 5/4 breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ „ roh	0. 45	0. 75
dto. 5/4 breit, reinleinen, bemassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ „ gebleicht	0. 40	0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ „ gestreift	0. 85	1. 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	dto. 9/4 „ „ damassirt	0. 95	1. 60
dto extra fein, gebleicht	„ „			8. —	dto. 6/4 „ „	0. 50	0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht	0. 60	1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher**, abgepaßt		per Stück 0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht		„ „ 0. 70
					dto. gebleicht		„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Vereinschronik.

S. A.-C.

Versammlung
Freitag den 5. Mai, Abends 8 Uhr
im Café Stahel.

Traktanden:
Berathung des Excursions.
Programm pro 1893.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Normal-Hemden und Unter-Leibchen, Unterkleider
aller Art
hält in guten Qualitäten bestens empfohlen 2252
Erny-Faßler.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Montag den 8. Mai** u folgende Tage festgesetzt ist.

Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.

Aarau, den 5. Mai 1893.
2400 **Die Bauverwaltung**

Fahrhabe-Steigerung.

Die Erben der Jungfer **Louise Märk,** Spenglers sel., von **Aarau,** bringen nächsten **Samstag den 6. dies,** vormittags 9 Uhr, beim Hause Nro. 83 im Adelhändli zu Aarau die sämmtliche erblasser'sche Fahrhabe an öffentliche Steigerung. Darunter befinden sich namentlich: 3 ältere Betten, 1 Ruhebett, Tische Stühle, 1 1 harthölzerner zweitüriger Kasten, 1 kleiner Fauteuil, Küchengeschirr, Lingen und anderes mehr.

Aarau, 2. Mai 1893.

Der Beauftragte:
Hans Lüscher, Notar.

Fahrhabe-Steigerung.

Als Pfleger der minderjährigen Helene Elise Berger von Saluz hält Unterzeichneter im städtischen Pfandlokal Aarau (Golattenmattgasse) **Samstag** den **6. Mai** nächsthin von Vormittags ½9 Uhr an Steigerung ab über: 1 zweischläfiges Bett, 1 Secretär, 1 Kanapee, 1 Koffer, Tische, Spiegel, eine große Partie Lingerie und Bettanzüge, gestrickte Bettdecken und Vorhänge, Hemden, viele und guterhaltene Frauen-Kleider, sowie hausrätliche Gegenstände aller Art.

Niederlenz, den 2. Mai 1893.

Keller, Bezirksrichter.

1 tüchtiger Arbeiter
kann sogleich eintreten bei 2396
Adolf Gysi, Tapezierer.

Pfleggeber gesucht.

1. Für ein vierzehnjähriges starkes **Mädchen;** 2. für eine 51jährige schwächliche **Weibsperson**
Anzumelden bis **11. Mai** bei der
Armenpflege Rupperswyl.

Zu mieten gesucht.
In freier Lage eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern für eine kleine Familie. **Müller & Cie.**

Zu verkaufen
um billigen Preis eine bereits neue **Kadetten-Uniform,** mittl. Größe. Auskunft ertheilt die Exped. 2398

Zu vermieten.
Für sofort ein sonnenreiches **Logis** v. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung für 2—3 Personen. Anmeldungen unter Chiffre L. A. an die Expedition d. Blattes. 2399

Zu vermieten.
Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Logis-Gesuch
von 3—4 Zimmern und Gartenanteil per sofort. Offerten an 2390
Erny-Faßler.

Wer würde 1 Mitabonnenten auf die **„Neue Zürcher-Zeitung"** annehmen?

Zu vermieten. 2365
Ein helles **Zimmer,** ebener Erde, möblirt od. unmöblirt in Nro. 231.

Oeffentlicher Vortrag
im Saalbau (Theatersaal)
Samstag den 6. Mai, Abends 8 Uhr
über
Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit und ihre Bedeutung für den Handel, Verkehr und das bürgerliche Leben
gehalten von Herrn Professor Dr. **J. H. Graf** von Bern.

Zu diesem zeitgemäßen u. auch für Frauen sehr interessanten Vortrage ist Jedermann eingeladen.

Die Vorstände der
kaufmännischen Gesellschaft Aarau
Naturforschenden Gesellschaft.

Allgemeine Volksversammlung
Sonntag den 7. Mai, Nachmittags punkt 2 Uhr
im Saale der Wirtschaft zur Cantine im Schachen.
(Bei günstiger Witterung im Garten.)

Thema:
Die Bedeutung der Arbeiterorganisation der Gegenwart und Zukunft.

Referent: Herr **Robert Seidel,** Kantonsrat von Zürich.

Nach Schluß der Versammlung, gemütliche Unterhaltung bestehend in Gesangsvorträgen und Deklamationen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die vereinigten Arbeitervereine.

Versammlung
der stimmberechtigten Einwohner von Schönenwerd
Samstag den 6. Mai 1893, Abends halb 9 Uhr
in der Wirtschaft Rüthi
Besprechung der kantonalen Steuergesetze.
Der Wichtigkeit der Sache wegen wird zahlreiche Beteiligung erwartet
2389 **Das Comité.**

Alte Sektion.
Turnfahrt auf den Ramsach
Sonntag den 7. Mai 1893.
Sammlung beim Weinberg um 6 Uhr. — Abmarsch punkt 6¼ Uhr.
Der Vorstand.

Velo-Club Aarau.
Samstag Nachmittags punkt 1 Uhr
Abfahrt vom Club-Lokal
z. VII. Bundestag in Luzern.
Alle Mann auf Deck!
Der Vorstand.

Günstige Offerte.

Infolge Mangel an Platz offerire so lange Vorrat zu sehr reduzirten Preisen:

Kartoffeln,
rote Elsäßer per **100 Kilo Fr. 5. 50**
weiße, große „ „ „ „ 5. 50
Imperator „ 5. —
frische amerikanische Rosen „ 5. —
2387

Zwiebeln, neue gelbe ägyptische **per 50 Kilo Fr. 15. —**
Kleesamen, Ia. steyrischer, seidefrei, per ½ Kilo **90 Cts.**
Lucerner ächt Provence r, „ „ „ **80 Cts.**
Riesgraomischungen, Pferdezahnsaatmais, Saaterbsen, Sommerwicken, Hanfsamen, Esparsette etc.

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Anzeige und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die ergebene Anzeige, daß ich mit 1. Mai die

Metzg
des Herrn Suter, Bäcker, in Schönenwerd

pachtweise übernommen habe. Halte nebst **Rind-, Kuh-, Kalb-** und **Schweinefleisch** verschiedene **Wurstsorten.**

Es wird mein Bestreben sein, mit guter Waare und aufmerksamer Bedienung mir eine werthe Kundsame zu erwerben.

Schönenwerd, den 1. Mai 1893.

G. Walther, Metzger.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner,** gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächsthin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen: 1942

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr. 115 lit. b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 960. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140. —
Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 8. April 1893. **Das Konkursamt.**

Bad-Eröffnung in Gränichen
und musikalische Unterhaltung
Sonntag den 7. Mai 1893.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Familie Stirnemann.

Fertige
Kadetten-Vestons und Hosen
in allen Größen
empfehlen zu billigsten Preisen
Gebrüder Siebenmann.

Ausverkauf.
Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene
Lingerie-Artikel,
Schürzen etc.,
sowie eine Partie 2335
Stoffe und Stoff-Resten
zu sehr ermäßigten Preisen.
Mit bester Empfehlung
J. Dolder, am Graben.

Fertige
Kadetten-Vestons
von Fr. 25. — an, sowie
dunkelblaues und blaugraues
Tuch & Halbtuch
für Kadetten-Uniformen 2302
empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.
Gamper & Cie.

Fischen-Artikel
zur Angelfischerei
Angelruten 5 Meter Länge à Fr. 1
empfiehlt in neuer großer Auswahl
Marie Schmuziger,
2344 vormals Dl. Schmuziger-Fisch,
Aarau. 1 Rathausgasse 1.

Haus-Steigerung.

Die Erben des **Jos. Anton Bell** sel., gewes. Negt. von und in Aarau bringen das dreistöckige

Wohnhaus Nr. 130



an der Pelzgasse dahier, welches für Fr. 25,000 — geschätzt und versichert ist, **Freitag den 12. Mai 1893,** Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft des Herrn Vogt am Graben zu Aarau an eine öffentliche Steigerung.

Dasselbe enthält zwei gewölbte Keller, zwei Verkaufsmagazine, jedes mit separatem Eingang, 7 Wohnzimmer, 2 Küchen, ein großes Arbeitslokal, ein Estrichzimmer, 3 Estriche, Wasserleitung in allen Stockwerken, und Brunnen im Hof und eignet sich deßhalb sowohl zum Betrieb eines Handelsgeschäftes, als auch für jedes Gewerbe und Handwerk.

Aarau, 4. Mai 1893. **J. Frey,** Notar,
2396 Laurenzenvorstadt 399.

Italiener-Weine.
Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.
Solide Abnehmer gesucht.
Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli Annoncen, Zürich.** 1897

Aarau, Samstag 6. Mai 1893. № 106. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell-Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Mai.

„Himmelhoch jauchzend waren sie gestern, zum Tode betrübt sind sie heute, die Anhänger der „Verständigung" quand même in der deutschen Militärvorlage", so hebt die „Ff. Ztg." in ihrem gestrigen Leitartikel an, und heute könnte sie fortfahren, daß ihnen zwar das Jubilieren vergangen sei, sich aber dennoch neuerdings ein hoffnungsfreudiges Lächeln über ihre Lippen gesetzt. Denn heute Morgen meldete uns ein Telegramm aus Berlin, daß Caprivi mit Unterstützung des Kaisers, der sich den Reisestaub eiligst von den Füßen geschüttelt und mit der, ihm eigentümlichen Energie sich wieder in das Joch seiner hohen Pflichten warf, mit Hochdruck an der Gewinnung einer Majorität arbeiten. So hat Wilhelm bereits einige hohe Politiker zu sich berufen, die seinen Bitten kaum ein Nolo entgegensetzen werden, selbst wenn es ein Eugen Richter wäre, den er überdies kaum citirt haben wird. Bereits soll sich auch unter den Centrumsmännern eine Schwenkung bemerkbar machen, man weibelt brav von einem zum andern, wer partout nicht für die Vorlage stimmen will, dem wird bedeutet auch den Mund zu halten, wenn es sich um's Verwerfen handelt. Aber auch die Freisinnigen sind nicht alle hartgesottene Sünder; so beginnt mehreren das Herz vor Angst zu schlagen, wenn sie bedenken was ihre bessere Ehehälfte dazu sagen könnte, wenn der Papa wie ein Schuljunge aus dem Reichstage geschickt würde und morgen im Reichsanzeiger sein Name auf gleicher Höhe wie die Sozialdemokraten stände, als ein Feind des Kaisers und der Regierung! Seit langer Zeit hat Deutschland gestern im Reichstag wieder das Schauspiel vollbesetzter Bänke gehabt und das Haus sah nach der Mohrenwäsche und Ausstäubung Ahlwardts des Judentreffers noch einmal so ehrfurchtsvoll aus. Die Aufregung, die einer großen und folgenschweren Entscheidung vorausgeht, machte sich schon vor der Sitzung im Tagesverkehr bemerkbar und auch die Gereiztheit zwischen Gegner und Anhänger der Vorlage machte sich besonders bei Graf Ballestrem, dem bisherigen verehrten Vorsitzenden der Centrumsfraktion, der aber wegen Ablehnung des Vermittlungsantrages demissionirt hatte, bemerkbar.

Wir haben der großen Rede Caprivis schon Erwähnung getan, sie brachte nichts Neues, als eine erhöhte Appellation an den Patriotismus des Reichstags. Dagegen erklärte Richter unter großer Zustimmung von links: „Wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhängt, so müssen unsere Feinde sofort nach Annahme der Vorlage über uns herfallen. Was nützt dem Patrioten ein Gewehr, wenn er nichts zu essen hat, wenn er keine Schuhe und keine Kleider hat!" Caprivi erklärte sich hierauf (wahrscheinlich nach einer Unterredung mit dem Kaiser) zur Annahme des Compromisses Huene bereit, durch welchen immer noch 45 Millionen Mehrausgaben veranlaßt werden und der die Vorlage zu $^3/_5$ annimmt. Aber Huenes Gesinnungsgenossen selbst haben sich dagegen gewendet und zu einer bedenklichen Trennung im Centrum Veranlassung gegeben. Ein Centrumsorgan sieht sogar die Auflösung seiner Partei darin und sagt, auf seinen Grabstein gehören die Worte: „Vom Feinde nie besiegt, aber von Herrn von Huene gemordet!" Vielleicht folgt ihm aber der Reichstag in Jeno nach, morgen schon kann das Ite missa clausaest gesprochen werden. Gehet, der Rummel ist aus!

Vor dem Pester Landtag kamen die unlängst in Kolin vorgekommenen Antisemitenskandale zur Besprechung. In scharfen Worten verurteilte der Statthalter die Exzesse, welchen der Tod einer bei Israeliten bediensteten Magd zum Vorwand gedient hatte. Während die gerichtliche Obduktion einen Selbstmord konstatierte, wurde die Magd als das Opfer eines Ritualmordes bezeichnet und so die Bevölkerung gegen die Israeliten aufgehetzt. Der Statthalter sagte, daß alle Regierungsorgane verpflichtet seien, solchen Exzessen entgegenzutreten und dafür zu sorgen, daß alle Bewohner Böhmens ohne Rücksicht auf Nationalität, Stand und Konfession den Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte und den Schutz berechtigter Interessen genießen.

Im Ungarischen Parlament hat Ministerpräsident Weckerli die Gesetzvorschläge für die Civilehe niedergelegt. Man darf auf den Ausgang der diesbezüglichen Debatten gespannt sein, da sich die Geistlichkeit anfangs mit aller Macht dagegen sträubte. Jetzt weht aber von Rom her ein milderer Wind, und auch der österreichische Kaiser, der gestern mit großer Begeisterung in Budapest empfangen wurde, steht heute entschiedener für diese nur gerechte und zeitgemäße Forderung der Liberalen Ungarns ein.

Ein Stück Panama haben sie auch in Antwerpen, wo mehrere höhere Offiziere wegen Unterschlagung und Unterschriftenfälschung schwer kompromittiert sind und noch immer weitere durch Denunciation in die Patsche ziehen.

Aus Schweizer Generalstabskreisen will das Stöcker'sche Blatt „Volk" folgenden Artikel empfangen haben:

„Unsere schweizerischen Radikalen sind borniert, weil sie Frankreich bewundern und die Einigung Italiens bejubelten. Alle militärischen Rüstungen sind für die Schweiz ein zweckloses Beginnen ohne Aussicht auf Erfolg; nur in der Anlehnung an Deutschland haben wir eine Gewähr für unsere Sicherheit. „Wie verhalten sich die Kosten im stehenden oder im Milizheer zu einander für jeden Tag des Soldaten unter den Waffen? Ohne Zweifel kostet uns ein Tag unter den Waffen mehr als dreifach soviel, wie ein Tag im deutschen Heere. Aber auch absolut und im ganzen fällt die Rechnung gar nicht so sehr zu Gunsten der Schweiz aus: Wir geben jetzt den Kopf der Bevölkerung jährlich etwa 8 M. 80 Pfg., Deutschland etwa 12 M für das Heer (ohne Marine) aus. Auch mit anderen Großstaaten verglichen erscheint uns ihre Heeresverwaltung als eine musterhaft sparsame, — von ihren bewundernswerten Resultaten ganz zu schweigen."

Und diese Speichelleckerei und Bauchrutscherei vor dem deutschen Militarismus und seinen bewundernswerten Resultaten soll aus Schweizer Generalstabskreisen kommen; dieser Herr Oberst so und so in Nirgendswo sieht sich wohl nach preußischem Gamaschendienst, von dem allerdings unsre „Resultate" bedeutend zurückbleiben?

Tröst' er sich, der Herr, mit der offenkundigen Befriedigung des deutschen Kaisers über die Haltung unserer Truppen in Luzern, über die Strammheit, mit welcher sie bei einer solch' enormen Volksmenge die Ordnung aufrecht erhalten, was auch bei der militärischen Suite des Kaisers volle Anerkennung fand, und wenn er dann noch nicht zufrieden ist, nun so ist ihm immer noch der Weg in die preußischen Dienste offen, d. h. wenn sie ihn brauchen können.

Urteile der ausländischen Presse über den Kaiserbesuch.

Die wenigen wunderschönen und unvergeßlichen Stunden des Kaiserbesuches sind nun vorbei, nicht allein für uns schlichte Schweizerbürger, die sich solche glänzende Festanlässe nicht öfters zu „leisten" vermögen und darum auch um so fester in der Erinnerung daran hängen, sondern auch für den deutschen Kaiser, dem der Reichskanzler bei seiner Rückkehr ein bekümmertes: „Sire, die Tage von Aranjuez sind nun vorüber!" entboten haben wird. Die Zeitungsberichte, welche noch vor wenigen Tagen in begeisterten Worten von den wunderschönen Szenerien, von dem großartigen Empfange, von den herzlichen Begrüßungsworten und last not least von den renitenten Kavalleriepferden verkündeten, verlaufen sich nach und nach in Kleinigkeiten, in Episödchen, und selbst der unerschöpfliche Plauderer in der „Ostschweiz" weiß nachgerade nichts mehr zu erzählen. So ist es denn an der Zeit einmal unsere liebwertesten Nachbarn im Norden und Westen sprechen zu lassen, denn wenn noch länger bei uns so in allen Tonarten gelobt und gepriesen worden wäre, hätten wir bald selbst den Kaiserbesuch in das Feenreich versetzt. —

So ist es in erster Linie die unserem Staatswesen und unserem Volke sehr sympathische „Frankfurter Ztg.", welche schon vor dem 2. Mai die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Bundespräsidenten als ein mächtiges Bindemittel der zwei Nationen herzlich begrüßt hat. Im folgen nun eine ganze Reihe von deutschen Blättern verschiedenster Richtung und Farbe, darunter auch der „Reichsanzeiger", die sich in mehr oder weniger lobenden Worten über den, ihrem Staatsoberhaupte gebotenen Empfang aussprechen. Wir können hier konstatieren, daß die Berichte geradezu in herzlichem Tone gehalten sind und in hohem Maße der Befriedigung unsrer deutschen Nachbarn Ausdruck geben. Wenn wir hier im Anschlusse die Aeußerungen der „Münchener Neuesten Nachrichten" in extenso bringen, geschieht es, weil wir vor einigen Tagen Gelegenheit hatten, die Haltung dieses Blattes als eine absolut schweizerfeindliche zu bezeichnen. Es scheint sich nun eines bessern besonnen zu haben, wenn es schreibt:

„Ziemlich spät — ich schrieb noch einen langen Brief an Mama und nachher konnte ich nicht schlafen."

„Hm — es scheint so. Sobald die Probe zu Ende ist, fahren Sie nach Hause und legen sich zu Bett, damit Sie heute Abend zu Tisch wieder frisch sind. Ich habe Gäste und möchte denselben mein Mündel auch möglichst vorteilhaft präsentiren."

XXII. Kapitel.

Das Schneegestöber, welches gegen Mittag noch zugenommen hatte, hinderte Regina nicht, sich zu der Probe in Frau Brompton's Haus zu begeben — nur wenn sie dorthin ging, durfte sie hoffen, unbemerkt mit Patterson zusammentreffen zu können. Als sie um 1 Uhr in den Wagen stieg, den Herr Palma für diese Stunde befohlen hatte, waren Frau Carew und ihre kleine Tochter gerade angekommen und von Frau Palma empfangen worden. Regina erblickte die Fremden nur im Fluge und dankte Gott, daß sie nicht gesehen wurde und somit der Vorstellung entging.

Die Probe dauerte ziemlich lange, doch fiel Regina's Solo sehr befriedigend aus und so hatte der Professor nichts dagegen einzuwenden, daß sich das junge Mädchen kurz vor vier Uhr entfernte.

Glücklicherweise erreichte Regina einen in der Richtung des Parkes fahrenden Tramdahnwagen und so durfte sie hoffen, nicht allzu spät zu erscheinen. Der Wagen war sehr besetzt, Regina saß dicht neben einem alten Herrn mit schneeweißem Haar und wider Willen vernahm sie einzelne Worte aus der Unterhaltung, welche ihr Nachbar mit seinem Gegenüber, einem militärisch aussehenden ältlichen Herrn, führte. Es war die Rede von dem gestrigen Ball bei Frau Tarrant und der weißhaarige Herr bemerkte unter Anderem:

„Oberst — Sie hätten Palma gestern Abend sehen sollen,

61

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Aber wie konnten Sie unter solchen Verhältnissen der Verlobung mit Herrn Congreve zustimmen, Olga?" fragte Regina verwirrt.

„Ach — ich tat es nur, um Zeit zu gewinnen — in wenigen Tagen hoffe ich die lästigen Fesseln abschütteln und mich mit Belmonte vereinigen zu können."

„Olga — was haben Sie vor?" rief Regina bestürzt.

„Seien Sie ohne Sorge, Kleine — wenn ich Ihnen nichts sage, trifft Sie keine Verantwortung. Ich war gestern in der Oststraße, wo Belmonte's kranke Mutter und die Schwester wohnen — der jüngere Bruder ist in Florenz, — um Nachrichten von meinem Verlobten, der eben in Philadelphia weilt, zu holen. Es geht ihm eben erträglich, doch besteht der Arzt darauf, ihn spätestens im Januar an die Riviera zu schicken, und da wir Beide gänzlich mittellos sind, so zermartere ich mir das Hirn, um Hülfe für meinen armen Liebling zu schaffen."

„Warum wenden Sie sich nicht offen an Herrn Palma, Olga?" fragte Regina lebhaft; „wenn Sie ihm vorstellen, wie Sie an Ihrem Verlobten hängen und daß ein Aufenthalt im Süden sein Leiden heben würde, so bin ich gewiß —"

„Daß er mir seine Millionen zur Verfügung stellen würde," fiel Olga dem jungen Mädchen bitter auflachend ins Wort; „o Regina — Sie kennen ihn nicht. Aber horch — da schlägt's schon fünf Uhr — ich muß eilen, unbemerkt meine Zimmer zu erreichen. Dabei fällt mir ein, daß Sie vermutlich noch gar nicht wissen, daß Cleopatra in den nächsten Tagen hier eintrifft und weßhalb sie komme?"

„Cleopatra?" wiederholte Rehina verwirrt; „wer ist denn das?"

„Wie? Kennen Sie die „Perle der Antillen" nicht? Brunella Carew ist eine bezaubernde, sehr reiche junge Wittwe aus Cuba und Elliot Palma's Klientin. Sie hat sich's in den hübschen Kopf gesetzt, Frau Palma zu werden und ihre Chancen stehen nicht schlecht. Adieu, Regina, vergeben Sie mir, daß ich Sie nicht schonen ließ aber ich mußte mich einmal gegen eine teilnehmende Seele aussprechen." — — —

Ziemlich bleich und übernächtig erschien Regina am Morgen gegen 8 Uhr im Frühstückszimmer; Herr Palma saß am Fenster und las die Zeitung und erwiderte Regina's Morgengruß in einsilbiger Weise. Während sie die Spiritusflamme unter der Kaffeemaschine anzündete, sagte Herr Palma wie beiläufig:

„Bei dem heftigen Schneegestöber werden Sie am besten tun, heute nicht auszugehen, Regina."

Das wird sich kaum einrichten lassen," entgegnete das junge Mädchen ruhig, „da heute die Hauptprobe in Frau Brompton's Haus stattfindet."

„Dann benutzen Sie jedenfalls den Wagen — ich werde gleich die nötigen Befehle geben. Wann beginnt die Probe?"

„Um 1 Uhr."

Auf Regina's Teller lag ein geschlossenes Couvert; sie murmelte ein leises „danke" und ließ das Couvert in ihre Tasche gleiten. Herr Palma legte jetzt seine Zeitung fort und Regina's bleiches Aussehen gewahrend, sagte er:

„Sie sehen erbärmlich aus, wann sind Sie denn zur Ruhe gegangen?"

„Wenn man die Berichte durchliest, welche über die Begrüßung des Deutschen Kaiserpaares durch die freie Schweiz eingelaufen sind, so wird man von freudigen Gefühlen bewegt und dankt dem stammverwandten, manchmal nach Außen etwas knorrigen Volke. Treuherziger und freundlicher, als es geschehen, hätte unser Kaiser nicht empfangen, männlich stolzer und gleichwohl ehrfurchtsvoller sein Besuch nicht begrüßt werden können. Wir schätzen die Art und Weise, wie sich der Verkehr zwischen dem höchsten Repräsentanten des deutschen Reiches, unserem Kaiser, und den Vertretern der Schweizer Republik gestaltete, um so mehr, weil wir in Deutschland diese ihres selbstbewußten, rührigen, von Anmaßung freien Strebens halber hochschätzen und zu der Ehrlichkeit ihrer Neutralität in den ersten Stunden ernster politischer Gefahr volles Vertrauen haben.

Auch in dem sehr bemerkenswerten Toaste des Bundespräsidenten ward das entschiedene Festhalten an der Neutralität besonders hervorgehoben. Da nun die Republik auch die militärische Kraft hat, diesen ihren Willen in die Tat umzusetzen, so können wir in Deutschland uns doppelt der guten und freundschaftlichen Beziehungen freuen, die uns mit der Schweiz von alterher verknüpfen und die gestern bei der Begrüßung unseres Kaisers sympathisch zum Durchbruch kamen. So geben auch wir gleich dem Kaiser uns der frohen Hoffnung hin, „daß der vertragsmäßig gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen wird, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu festigen." Die letzten Ziele Deutschlands und der Schweiz streben der Freiheit, dem Volksglücke und daher dem Frieden zu — möge es immer so bleiben!"

Auf die Aeußerungen der französischen Presse durften wir zum voraus gespannt sein. Gleich nach der Abfahrt des Kaisers von Luzern wurden Bundesrat Schenk und Lachenal noch von Redaktoren des „Figaro" und des „Gaulois" interviewt, welchen nochmals versichert wurde, daß der Besuch keinen politischen Charakter getragen und daß die Schweiz fernerhin unbeeinflußt über ihrer Neutralität wachen werde. Daß die Franzosen in ihrer Mehrzahl den Kaiserbesuch gleichwohl als eine gegen sie gerichtete Spitze betrachten würden, ließ sich aus ihrer übertriebenen Empfindlichkeit wohl schließen, sie haben überdies eine kleine Zurechtsetzung verdient. Die einsichtigeren Elemente in der Pariser Presse und unter ihnen vor allem der „Temps" sprechen sich denn auch sehr gemäßigt, ja fast sympathisch für uns aus.

„Die Schweiz," sagt der „Temps", „ist nicht nur ein politischer Faktor, sie ist vor allem ein Handelsmarkt. In dieser Beziehung müssen auch die geringsten Fehler im Vorgehen baar bezahlt werden, während freundliches Entgegenkommen, wie es jetzt Wilhelm II. anwendet, eine ausgezeichnete Geldanlage bilden kann. Niemand bezweifelt mehr, außer vielleicht dem unbelehrbaren Hrn. Meline, daß die Schweizer äußerst erbittert worden sind durch den brutalen Abbruch der Handelsbeziehungen, die sie mit uns hatten. Jedermann weiß, daß sie, von unserer törichten Zollpolitik in ihren Gewohnheiten und Interessen geschädigt, beim Dreibund und besonders bei Deutschland eine Kompensation für den Verlust gesucht und gefunden haben. Der junge Kaiser, der sich um alles kümmert, kannte diese neuen Gefühle der wackeren Schweizer Bevölkerung sehr wohl. Sein Aufenthalt in Luzern, welcher jedenfalls als ein Zeichen ungewohnter Höflichkeit für die Nachbarrepublik aufgefaßt werden wird, wird ohne Zweifel den Wechsel des Einflusses und des Handelsverkehrs, der sich vollzieht, beschleunigen."

Eine Ausnahme macht nun vor allem der „Siècle", indem er sagt, daß der Besuch des Kaisers seitens der Schweiz erbeten wurde. Dies beweise, daß die schweizerische Regierung sich immer mehr Berlin zuneige und daß die alte Zuneigung der Schweiz zu Frankreich unmerklich abnehme, um einer Abneigung, die bald in Feindschaft übergehen werde, Platz zu machen. Aber noch schöner klingen die Worte: „Ist es recht, ist es würdig, heißt das nicht die Grenzen der erlaubten Höflichkeit für einfache Leute überschreiten, sich den Mächtigen der Erde im Angesicht ganz entzückt gegenüberzustellen?" Wahrlich das chauvinistische Blatt kann sich beruhigen, wir waren weniger entzückt vom Besuche des deutschen Kaisers, als die französischen Journalisten bei der Durchfahrt des Großfürsten von Rußland in Frankreich. Es lohnt sich wirklich nicht, sich mit so ungeheuerlichen Redeauswüchsen aufzuhalten.

In Herz und Sinn gut demokratisch und republikanisch bereuen wir keinen Augenblick, dem deutschen Kaiser den wärmsten Empfang bereitet zu haben, ärgern wir uns nicht, ihm bürgerliche und militärische Ehren erwiesen zu haben und daß ihm unser Volk noch zuletzt ein tausendstimmiges Hoch gebracht. Ueber republikanische Sitten und Gebräuche müssen wir uns von unsern westlichen Nachbarn nicht belehren lassen, die stündlich mit der russischen Kaiserkrone liebäugeln. Wir sind stolz auf die Bewunderung, welche das deutsche Kaiserpaar und sein Gefolge der großen Natur unseres Vaterlandes gezollt, stolz auf die Anerkennung unserer schlichten einfachen Sitten und unserer Gastlichkeit. Wir sind aber nicht minder stolz auf die wackere Haltung unserer Truppen und auf den Takt unseres Volkes. Und wenn wir auch in der Zukunft dem deutschen Kaiserpaar, das uns mit solch ungekünstelter Liebenswürdigkeit entgegengekommen ist, unsere Sympathien erhalten und uns freudig der schönen Stunden des Kaiserbesuches erinnern, stehen wir gleichwohl fest und aufrecht zwischen unseren Bergen.

---

er war die stolzeste Erscheinung von Allen, die Frauen umschwärmten ihn geradezu und es ist wahrhaftig kein Wunder, wenn er anspruchsvoll wird."

„Seltsam, daß er noch nicht verheiratet ist," meinte der Andere.

„Hm — Wahl ist Qual," citirte der alte Herr lachend, „man sagt übrigens, Palma stehe im Begriffe, sich endlich in Hymen's Fesseln schlagen zu lassen. Eine junge, liebreizende Wittwe, deren Besitz nach Millionen zählt, soll es ihm angetan haben; sie ist seine Klientin, und der Prozeß, den er in ihrem Interesse zu einem glücklichen Ende geführt, wird ihm aller Wahrscheinlichkeit nach seine Freiheit kosten. Die fragliche Dame ist eine Kreolin; sie hat für einige Tage die Gastfreundschaft Palma's angenommen und man sagt —"

Eidgenossenschaft.

— Landwirtschaftliche Ausstellung in Bern. In der Ostschweiz findet die Disposition starke Mißbilligung, daß das Mastvieh an der Ausstellung ohne Geldprämien ausgehen soll. Die Art der Prämienorganisation wird als ungerecht bezeichnet und die Drohung ausgesprochen, daß die Ostschweiz keine Tiere liefern werde, es sei denn, daß das Ausstellungskomite hierin auf seine Beschlüsse zurückkomme.

— Schweizer. Lehrertag. Vom Organisationskomite in Zürich sind endgültig der 19. und 20. Juni als Festtage bezeichnet worden. Die Unterhaltungsmomente müssen wegen der Benutzung der Tonhalle durch die italienische Ausstellung reduziert werden. In der ersten Hauptversammlung wird speziell das Thema: „Bund und Schule" behandelt werden. Referate darüber halten Stadtrat Grob zur Einleitung; es folgen Largiadèr von Basel, Alt Bundesrat Droz, Prof. Gavard, Genf. Die Ausbreitung des Hochschul-Unterrichts auf weitere Kreise wird an der zweiten Hauptversammlung Prof. Vogt von Zürich behandeln und in französischer Sprache ein anderer Referent; Zollinger, Basel, spricht über Schule und Friedensbestrebungen.

— Kaiserbesuch. Der Kaiser hat Hrn. Minister Roth ein goldenes, mit Edelsteinen besetztes Cigarrenetui geschenkt; die Kaiserin der Frau Hauser vom „Schweizerhof" eine herrliche Brosche mit Perlen. An die Mannschaften der Schiffe, die Musiker ꝛc. ließ der Kaiser Geschenke verabfolgen. Die Kaiserin bat, man möge die Kindergruppe, welche ihr vor dem „Schweizerhof" Sträuße überreichte, photographieren lassen und ihr die Photographien übersenden.

Kantonales.

Aargau.

— Lenzburg. Letzte Woche fiel Herr Albert Gehring, Wagner eine Stiege hinunter und verschied Tags darauf an den Folgen des Sturzes. — Die Schulpflege hat beschlossen, in den ersten Klassen der Gemeinde- und Knabenbezirksschule statt der gewöhnlichen Schrift die senkrechte oder sog. Steilschrift probeweise einzuführen.

— Zofingen. Hier werden die guten Bürger seit einiger Zeit am frühen Morgen durch Rabengekrächze aufgeschreckt. Eine ganze schwarze Bande gehe auf den Nesterraub aus und verschone selbst die Küchlein in den Hühnerhöfen nicht. Hier hätten also die vielgeschmähten Nimrode einmal ein verdienstliches Werk zu tun.

— Brugg. Dem „Hausfreund" in Brugg wurde von Bürgern ein Wahlvorschlag für den Inseratenteil, lautend auf Herrn Werder als Bezirksamtmann aufgegeben. Der „Hausfreund" erklärte denselben zuschriftlich, nachdem die radikale Partei den Hausfreund in Acht und Bann getan und ein Konkurrenzblatt zur ausschließlichen Vertretung der radikal-demokratischen im Bezirk Brugg in's Leben gerufen hat, erachten wir es nicht mehr in unserer Aufgabe, der radikalen Partei durch Aufnahme Ihrer Wahlvorschläge Liebesdienste zu erweisen? Redaktion des „Hausfreund".

— Wettingen. In Buffalo starb, 63 Jahre alt, Jos. Schweizer von Wettingen, seit 1870 Abwart an der dortigen St. Louiskirche.

— Sarmenstorf. Als Herr Alois Bock letzten Dienstag mit seinem Sohn und Knechte im Walde Steine sprengen wollte, ging der Schuß zu früh los, zerschmetterte Herrn Bock ein Bein und richtete ihm derart zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Aber auch die beiden andern sind übel weggekommen und haben sich namentlich die Gesichter stark verbrannt.

— Sarmensdorf. Der letzte Brand fordert noch mehr Opfer. Neben der in den Flammen gebliebenen Frau Stapfer, ist nun auch noch Frau Stalder den erlittenen, schweren Brandwunden erlegen und eine dritte Person liegt noch gefährlich krank darnieder. Als der Brandstiftung dringend verdächtig, ist Anton Stapfer verhaftet worden.

— Hallwylersee. An den schönen Sonn- und Feiertagen verkehren vom 11. Mai ab nebst den regelmäßigen Dampfschiff-Kursen noch einige Extra-Kurse, so ab Seengen Nachmittags 1. 55, 5. 00 und 7. 31. Ankunft in Seengen Nachm. 1. 52, 4. 59, 7. 30.

— Hendschikon. An der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg erhielt Herr Fritz Baumann, Sohn des Herrn Posthalter Baumann in Hendschikon die Doktorwürde der Philosophie.

— Boniswyl. (Correspondenz vom 5. Mai.) In der Nähe der Steiner-Nußbaum'schen Fabriken im Schwaderloch ist heute Vormittag ein Bahnarbeiter der Seetalbahn, J. Urech von Niederhallwyl, ein bejahrter Mann, durch einen Rollwagen überfahren worden, wobei demselben das eine Bein oberhalb dem Knöchel arg zerquetscht wurde und ohne Zweifel den Verlust des Fußes für den Bedauernswerten zur Folge haben wird. Der Verletzte wurde nach stattgefundenem Notverband in die Krankenanstalt Aarau verbracht.

Die Ursache des Unfalles soll in zu raschem Fahren mit dem Rollwagen und Anprall an einen Jauchewagen liegen indem der letztere zu spät beachtet wurde.

— Bettwyl. Ein Arbeiter stürzte vom Gerüst eines Neubaues und erlitt dabei bedeutende Verletzungen.

— Freiamt. Letzten Mittwoch ist auch hier etwas Regen gefallen, doch lange nicht genügend, um die trockene Erde hinreichend zu durchnässen.

— Wohlen. Mit Beginn des neuen Schuljahres zählt die Bezirksschule 84 Schüler, 61 Knaben und 23 Mädchen.

☞ Bezirk Laufenburg. ⁂ Als Bezirksamtmann des Bezirks Laufenburg sind drei Kandidaten im Vorschlag. Der bisherige Amtmann Leber ist schon seit längerer Zeit kränklich. So gerne wir dem verdienten und allgemein beliebten Bezirksamtmann und seiner Familie die Besoldung eines Amtmanns auch fernerhin gönnten, so können wir im Interesse einer tatkräftigen Verwaltung dieses wichtigen Amtes ihm doch nicht mehr unsere Stimme geben. Wir wollen hoffen, daß die obern Behörden Mittel und Wege finden werden, daß der schwer geprüften Familie anderswie geholfen werden kann.

Als zweiter Candidat ist im „Frickthaler" der bisherige Gerichtsersatzmann Birri in Zeihen vorgeschlagen. Herr Birri ist noch zu wenig lang in Beamtungen gestanden, um sich die nötige Befähigung und Fachkenntniß für die Stelle eines Bezirksammannes erworben zu haben.

Unser Candidat ist dagegen Herr Gerichtssubstitut Schmid, der seit einer langen Reihe von Jahren stets gewissenhaft und mit größter Pflichttreue seines schwierigen Amtes gewaltet und während dieser Zeit durch vielfache Amtshandlungen auch die Qualifikation eines Bezirksamtmanns erworben hat.

Herr Gerichtssubstitut Schmid ist im ganzen Bezirk als ein geachteter und leutseliger Mann wohl bekannt, dem auch Einsicht in alle Lagen und Verhältnisse unseres Gemeindehaushaltes nicht abzusprechen ist.

Wir empfehlen daher im Interesse einer tatkräftigen und sachkundigen Amtsverwaltung als künftigen Bezirksamtmann: Herr Gerichtssubstitut Schmid.

Solothurn.

— In Zullwil starb letzten Mittwoch auf dem Heimwege von der Bahnstation Grellingen an einem Schlaganfall Herr Kantonsrat und Friedensrichter L. Kohler, ein überzeugungstreuer Freisinniger. Sein Tod wird im ganzen Bezirk allgemein tief betrauert.

— Die freisinnigen Solothurner Blätter bringen begeisterte Aufrufe an das Volk zur Annahme der Steuerreform. Wir möchten auch unserseits nochmals die Vorlage dringend der Annahme empfehlen!

— Letzten Donnerstag wurde der der Brandstiftung angeklagte Eusebius Blauenstein von Wangen zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— In Niederbipp zerstörte ein Waldbrand vier Jucharten jungen Waldes.

— Der der Brandstiftung am Wohnhaus des Julian Walter in Selzach am 12/13 April 1892 beschuldigte Albert Rheinhard von Selzach, Fabrikarbeiter wurde am 3. Mai von den Geschworenen freigesprochen, ihm jedoch keine Entschädigung zuerkannt.

— Auf dem Gottesacker in Kriegstetten gibt es drei Klassen von Gräbern. Für 35 Fr. gibt es einen Platz erster Klasse in schönster Lage; dann kann man auch für 17½ Silberlinge beerdigt werden, und wer auch diese nicht erschwingen kann, der fährt für 30 Batzen dritter Klasse zu Grabe. Die Gemeinde Derendingen beschloß nun alle ihre Bürger zweiter Klasse auf Kosten der Gemeinde beisetzen zu lassen. Und was kostet wohl die Fahrt vom Kriegstetter Friedhof nach dem Himmel und nach der Hölle in I., II. und III. Klasse oder gar im Salonwagen?!

Zürich.

— In der Stadt Zürich soll nächsten Winter eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden, deren Organisation ein aus den Arbeiterkreisen zusammengesetztes Comite übernehmen wird.

— In Rüti (Kt. Zürich) konnte ein Glarner Ziegerhändler mit einer Jurabanknote folgenden Inhalts auf den Leim geführt werden: „Die Durstgauische Kattunalbank zahlt dem Ueberbringer bei Sicht fünfzig Fr. Wert in nächster Nachbarschaft. Hirshofen, 1. April 1893. Der Präsident J. Schwindler. Der Standesbeamtete K. Lender. Nr. 0,001. Serie X 3."

Glücklicherweise bemerkte der Betrogene noch seinen Irrtum und konnte nach eindringlichen Reklamationen sein gutes Geld zurück erhalten.

— Am Morgen des 2. Mai hat der Frost in den tieferen Reblagen des zürcherischen Weinlands

bedeutenden Schaden angerichtet. Im tiefgelegenen Flaach ist an einzelnen Stellen die Hälfte des Ertrags vernichtet und das will viel sagen, denn der Traubenschuß war so schön wie seit Jahren nie mehr.

— Für die durch die Wahl von Hr. Reg. Locher in die Regierung erledigte Kantonsratsstelle wird einstimmig der gemäßigte Demokrat Gemeindepräsident Reimann in Veltheim postirt.

Bern.

— In Münster ist am Sonntag einem Knaben ein schrecklicher Unfall zugestoßen. Er spielte mit andern Kindern und fiel von der Altane auf einen eisernen spitzigen Gartenhag; eine Eisenspitze drang ihm durch ein Bein gänzlich durch.

Ausland.

Italien.

— Ein Aufsehen erregender Vorfall bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in Neapel. Am Abend des 15. April fand sich im Polizeigebäude des San Lorenzviertels ein achtzigjähriger Greis ein und erklärte dem diensthuenden Polizeilieutenant, daß er ihm wichtige Dinge mitzuteilen habe. Der Lieutenant, der bei dem Greise eine außerordentliche Blässe und blutunterlaufene Augen bemerkte, bot ihm rasch einen Stuhl an. Mit bewegter Stimme sagte der Alte darauf, daß er Graf Michele Gallo sei, und daß er komme, gegen seinen eigenen, in der Präfektur beschäftigten Sohn Filippo Gallo den Schutz der Behörden anzurufen. Unter Schluchzen erzählte der Greis von den Mißhandlungen, denen er ausgesetzt sei und bat den Lieutenant, ihm dazu zu verhelfen, daß er seine letzten Lebenstage in Ruhe verbringen könne. Der Sohn habe gedroht, ihn zu erwürgen, falls er es wagen würde, noch einmal den Fuß über die Schwelle seines eigenen Hauses zu setzen. Während der Beamte ein Protokoll aufnahm, ließ der Greis langsam sein Haupt auf den Tisch niedersinken und schloß die Augen, als wenn er plötzlich vom Schlafe überrascht worden wäre. Der Beamte rüttelte und schüttelte ihn aber umsonst. Graf Gallo war einer Herzlähmung erlegen. Eine Stunde später wurde der entartete Sohn, Baron Filippo Gallo, ein stadtbekannter Dandy von einundzwanzig Jahren verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

— Eine gewissenhafte Seele ist Giobbe, Redaktor des „Corriere di Napoli". Um sein Blatt nämlich möglichst genau bedienen zu können, verkleidete er sich als Kellner und servierte dem deutschen Kaiserpaare.

— Folgende schreckliche Mordtat wird unterm 4. d. aus Genua berichtet: Der Millionär Cavaliere Nicola Curro, Chef eines Großhandlungshauses, und sein Sohn gerieten Mittwoch abend mit ihrem Diener Orsini in Streit. Letzterer stürzte auf den alten Herrn los, der Sohn konnte die Streitenden nur schwer trennen und den Diener hinausschaffen. Dieser kehrte aber bald zurück und streckte Vater und Sohn mit fünf Revolverschüssen nieder. Der Sohn starb auf dem Transport zum Spital, der Vater liegt hoffnungslos darnieder. Der Mörder wurde verhaftet.

Handelsbericht.

Der neue Monat hat allerdings wieder in der äußern Natur mit klarem Sonnenschein begonnen, aber man hätte eher Regen gewünscht, Regen auch in der Börse, denn die ungünstige Stimmung in der Landwirtschaft drückt auch auf die Handelswelt. So hat auch das günstige Börsenwetter an der Wiener Börse in den letzten Tagen bedeutend abgenommen; die große Bewegung auf dem Aktiengebiete, die in den vorhergehenden Monaten durch die fallende Tendenz des Zinsfußes und durch die starke Steigerung solider Anlagewerte hervorgerufen wurde, hat sich aufgezehrt und einem beschränkten Handel in Renten und Obligationen Platz gemacht. Nach einigen glücklichen Tagen der Hausse ist die Wiener- und Pester-Börse in eine kritische Lage geraten. Die sonst so günstig durchgeführte Valuta-Regulirung hat viel von ihrem Glanze eingebüßt. Wenn auch das Gold nun zum Teil beschafft ist, treten die frühern Schwächen der Währung doch wieder zu Tage und wird man sich nur mit ernsten Bedenken dazu entschließe, Gold in Zirkulation zu setzen. — Die Wiener Krisis hat sich auch auf die deutschen Plätze übertragen. In Berlin macht sich neben der Geschäftsstille auch ein zunehmendes Abbröckeln der Kurse bemerkbar, das vielleicht noch intensiver wäre, wenn London und Paris nicht noch festhielten. Speziell wird dort über die Flauheit im Kohlengeschäft und über den Rückgang im Baumwollgewerbe geklagt. — In Paris hat der ruhige Verlauf der Maifeier und die friedliche Beilegung des Budgetkonfliktes die Börse nicht aus ihrer Lethargie aufgeschreckt, einzig die spanischen Werte haben durch die Kunde einer Revolution in Cuba etwas gelitten. — In London machen sich einige Strömungen geltend, die wahrscheinlich auf ganz Europa zurückwirken werden. Eine internationale Contremine scheint ihr Netz immer weiter zu spinnen und in immer größere Kreise zu dringen. Von ihr aus (es ist charakteristisch, daß man eine antisemitische Partei dahinter sucht) ging wahrscheinlich die tendenziöse Nachricht vom plötzlichen Tode der englischen Königin, die mehrere Blätter durchlief. Nun steht aber die Auflösung des Reichstages vor der Tür, die nicht allein von den Journalisten, sondern auch von den Börsianern in hohem Grade ausgeschlachtet werden wird. — Der teilweise traurige Stand der russischen Saaten wird vielleicht einem neuen Ausfuhrverbot rufen, alles Umstände, die vielleicht unsern Handel sehr ungünstig beeinflussen werden.

Durch die in Australien ausgebrochene Finanzkrisis und die ungünstigen Metallverhältnisse in den Vereinigten Staaten hat sich die Bank von England veranlaßt gesehen, den Disconto von 2½ auf 3% zu erhöhen, welchem Beispiel unsre Emissionsbanken wohl auch bald und nur zu gerne folgen werden, soweit es nicht schon geschehen ist.

Auf unsern Schweizer-Plätzen ist der Verkehr und das Geschäft noch unbedeutender. Die Bahnen hielten sich bei geringen Umsätzen ziemlich gleich. Die Centralbahnaktien erhöhten sich anfangs auf die Nachricht hin, die Gesellschaft zahle auch pro 1892 4 Prozent im Preise, um aber darauf durch stärkeres Angebot wieder zu fallen. Auch Union-Suisse Stamm und Nordostbahnaktien mußten etwas weichen. In Aktien der Eidg. Bank wurde ziemlich viel gehandelt, wohl auf das Gerücht hin, daß der Verwaltungsrat der Bank beabsichtige, die Aktien zusammen zu legen, in der Weise, daß für 6 alte Aktien 5 neue à 500 Fr. per Stück ausbhingegeben werden. Durch diese Manipulation würde sich das Aktienkapital auf 25 Millionen reduzieren und die bestehende Unterbilanz zum größten Teile getilgt werden. Laut Bilanz pro 1892 betrugen die Aktiven des genannten Institutes zirka 23½ Millionen Franken. Durch Neubilanzierung pro 30. Juni 1893 hofft man den für die Zusammenlegung noch fehlenden Betrag von 1½ Millionen Frkn. einholen bezw. ausweisen zu können.

Durch die oben gedachte Manipulation würde also das Institut wieder in die Lage gebracht, eventuell Dividenden und Tantiemen verteilen zu können. Die Eidg. Bank erhält dadurch ein intaktes Aktienkapital, freilich ohne Reserven, ohne Delcredere-Konto für das ausgedehnte Kontokorrentgeschäft mit Blankokrediten. Der ernsthafte Aktionär gewinnt durch die gedachte Transaktion nichts. Der Nutzen ist nur für die Hausse- oder Baisse-Interessen der Spekulation und die Tantiemefrage des Verwaltungsrates ersichtlich. Tatsächlich hat man mit dem Bekanntwerden dieses Projektes die Spekulation in Aktien der Eidg Bank eine rührige Tätigkeit entfaltet. Der Kurs ging sprungweise bis auf 417 also ziemlich über den derzeitigen Liquidationswert, der zur Zeit keine 400 Fr. beträgt.

Man sieht also, wohin diese Manipulationen zielen, handelt es sich doch nicht um die gewissenhafte Durchführung der Sanierung des Institutes, sondern um einen neuen Versuch, die Eidg. Bank in den Sumpf der Spekulation hineinzuzwängen.

Um an den Eidg. Bank-Aktien wieder ein wildes Speculationspapier zu machen, hätte es nicht der Verlegung des Hauptsitzes von Bern nach Zürich bedurft. — Aufsehen erregte letzter Tage die Erklärung der Mailänder Handelskammer, daß sie sich mit dem Simplontunnelprojekt Chappuis und Masson einverstanden erkläre, das den Berg bedeutend weiter oben durchbrechen will und daher weit weniger kosten wird. Aber dieses Schmalspurbahn-Projekt kann keine Aussichten auf Verwirklichung haben und ist, wie wir heute telegraphisch berichteten, auch von den eidg. Experten als ungenügend taxiert worden, weil es sich durch die vorgesehene bedeutende Steigung für den größeren Güterverkehr und internationalen Frachttransport untauglich erweist. Später dann noch eine zweite Linie mit einem längeren normalspurig. Tunnel zu bauen, wenn sich die erste als ungenügend erwiesen, überlassen wir den Italienern. Besser wäre es, sie würden sich beim Bau einer Normalbahn angemessen beteiligen. Für eine Halbheit kann sich die Schweiz in diesem Falle nicht begeistern, denn sie trägt in erster Linie die Kosten.

Da wir unsern Bedarf an Hülsenfrüchten zum größten Teil aus dem Ausland beziehen müssen, kann es uns auch nicht gleichgiltig sein, wie sich die Ernten in den Bezugsländern gestalten. So wird von Odessa über den Saatenstand Rußlands geschrieben:

Die kalte Witterung schadet der Entwicklung des Getreides und dem Wachstum der Halme. Der Stand von den Wintersaaten ist durchwegs wenig tröstlich. Die Kälte hat die Wintersaat gerade in dem Augenblick betroffen, da die Schneedecke, we che die Vegetation schützte, geschmolzen war. Man schätzt die vernichteten Felder in den Gouvernements Kiew, Podolien, Cherson und Bessarabien auf 30 bis 40 Prozent. Die Aussichten für die Wintersaat erscheinen in ganz Mittelrußland unter sehr zweifelhaften Auspizien. In Bessarabien hat man infolge gänzlicher Vernichtung der Wintersaat bereits mit Neubesäung der Felder begonnen. Aus Elisabetarad wird die Ernteaussicht als sehr zweifelhaft bezeichnet. Kälte und Schnee verhindern die Neusaat. In Simferopol wirkt die Kälte ebenfalls hinderlich auf die Entwicklung der Wintersaaten.

Dagegen lauten die Berichte aus dem benachbarten Italien etwas günstiger. Tatsache sei ja, daß die Trockenheit Schädigungen verursacht, die unheilbar sind, aber auf der anderen Seite habe doch der Weizen sich noch gut gehalten und die Reben und Fruchtbäume versprächen die besten Erträge. Die letzten Regen haben an einigen Getreidemärkten die Preise bereits etwas zu Gunsten der Käufer gewendet, so in Bercelli, in Vicenza und auch in Mailand. Den Futtergewächsen hat die anhaltende Trockenheit speziell im Norden und im Zentrum des Landes dagegen sehr geschadet; der erste Schnitt ist vielerorts ganz verloren; auch das Gemüse hat gelitten. Im Süden des Landes und in Sizilien haben die Regen, obschon sie wenig reichlich waren, die Lage ziemlich gebessert.

Hoffen wir, daß der diesjährige Sommer die Schäden des Frühlings noch einigermaßen ersetzen werde.

Landwirthschaft und Gewerbe.

*. Letzten Sonntag den 30. April, tagte im Gasthause zum Löwen in Suhr auf die Initiative der Herren Dr. Stähelin in Aarau und J. Bossart, Lehrer in Buchs eine kleine Anzahl Obstproduzenten aus dem Bezirke Aarau zur Besprechung gemeinsamer Wahrung ihrer Interessen.

Nach gut aufgenommenen Referaten der Herren Initianten, in welcher sie die Bedeutung hervorhoben, welche dem Obstbaue immer mehr zukommt, in vielen landwirtschaftlichen Kreisen aber noch unterschätzt wird, und doch sehr geeignet ist, eine finanzielle Hülfsquelle des Landwirtes zu sein, wurde die Gründung eines Obstbauvereines im Bezirke Aarau beschlossen und ein Statutenentwurf genehmigt, welcher als Tätigkeiten des Vereins aufführt:

a. Gemeinsamer Ankauf von Pflanzenmaterial. b. Obsorge für günstigen Verkauf des Obstes. c. Ausführung von Obstpflanzungen den Straßen entlang d. Beaufsichtigung des Kursweesens ꝛc. e. Belehrungen durch Vorträge.

Mitglied des Vereins kann jedermann werden, der einen Jahresbeitrag von 50 Rp. entrichtet und die Vereinsstatuten mit Namensunterschrift anerkennt.

Als Vorstandsmitglied wurde aus jeder Gemeinde je ein Vertreter bezeichnet und als Präsidenten die beiden Initianten Herr Dr. Stähelin, Aarau, und Herr J. Bossart, Buchs, gewählt.

Landwirte des Bezirks Aarau!

Ueberall tut man sich zusammen, man bildet Genossenschaften, Vereine, um geschlossen für seine Interessen einzustehen, tut es auch als Obstproduzenten, wenn in nächster Zeit die Einladungen an Euch ergehen. W.

Neueres und Telegramme.

— Bundesrat. Das Begehren des Verwaltungsrates der Thunerseebahn um Bewilligung zur Verpfändung im zweiten Rang für ein Anleihen von 700,000 Fr. wird im Bundesblatt mit Einspruchsfrist bis 20. Mai veröffentlicht.

— Bundesrat Ruchonnet soll es bedeutend besser gehen.

Bern, 5. Mai. Das von der Stadtgemeinde zur Subskription ausgeschriebene Anleihen von drei Millionen wurde überzeichnet.

N Bern, 5. Mai. Der Bundesrat hat beschlossen, sofern die Bewilligung der deutschen Behörden erhältlich ist, einen oder zwei Aerzte nach Berlin zur Teilnahme der von Professor Koch veranstalteten Kursen zur Bekämpfung von Cholera-Epidemien zu senden.

N. Zürich, 5. Mai. In der heute stattgehabten Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Landwirte stellte Präsident Schenkel (Räterschen) mit Rücksicht auf die voraussichtlich zu erwartende reiche Obsternte die Motion, beim Eisenbahndepartement vorstellig zu werden, eine Verständigung mit den Bahngesellschaften zu erzielen zum Zwecke der Herabsetzung des Frachtsatzes für Obst auf den schweizerischen und wenn möglich auch auf ausländischen Bahnen, damit der schweizerische Obstexport mit dem der andern Länder mit Erfolg konkurrieren könne. Hr. Oberst Frhr empfahl gleichzeitig auf die Verkaufsstelle für das Obst hinzuwirken, da eine solche für die einträgliche Verwertung unbedingt nötig sei.

N Freiburg, 5. Mai. Der Freiburger Große Rat hat die obligatorische Mobiliarversicherung in dritter Lesung angenommen. Schaller ist als Ständerat wiedergewählt.

N Herisau, 5. Mai. Kälbermarkt. Auffuhr 123 Stück. Preise per ½ Kilo lebend Gewicht 54 bis 58 Cts.

Kenfingen am Kaiserstuhl, 5. Mai. In Riegel versuchte der Kaufmann Willmann seine Frau zu vergiften. Er stürzte seine 14jährige Tochter in's Wasser und erschoß sich selbst. Er war vom Säuferwahn befallen.

Berlin, 5. Mai. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte gestern an Stelle des Grafen Ballestrem, welcher das Amt infolge seiner Zustimmung zum Kompromiß Huene in der Militärvorlage niedergelegt, den rheinischen Magnaten Graf Hompesch zum Vorsitzenden. Ballestrem wird kein Mandat mehr annehmen.

*. Berlin, 5. Mai. Heute trägt der Reichstag bereits das Gesicht eines Sterbenden. Sämtliche Redner halten nur noch Wahlreden. Die ungemein lange Rednerliste zählte etwa 20 Namen, doch zogen viele Abgeordnete ihre Namen im Laufe des Nachmittags wieder zurück. Sollte der Reichstag aufgelöst werden, so beabsichtigt die Regierung die Neuwahlen schon im Juni auszuschreiben, um im Juli dem neuen Reichstag abermals das Militärgesetz vorzulegen. Man erwartet aber die Auflösung noch auf keinen Fall Samstag abends.

Paris, 5 Mai. Der „Matin" veröffentlicht eine Depesche aus Bangkok des Inhalts, daß die Siamesen, die das linke Ufer des Mekong geräumt hatten, eine Offensivbewegung neuerdings versuchen. Sie sollen 3000 Mann an der Grenze von Annam stehen haben.

Brüssel, 5 Mai. Ein großer Prozeß ist gegen sämtliche hervorragende Sozialisten, sowie gegen den Herausgeber und Redakteur des Journal „Peuple" eingeleitet.

London, 5. ds. Die Dockarbeiter haben gestern abends beschlossen, mit heute den Generalstreik zu beginnen.

— Olten. (Korrespond. vom 6. Mai.) Heute Morgen früh 2 Uhr brannte der Dachstuhl des alten Wohnhauses auf Frohheim, früheres Galgenhölzli ab. Die Spritzen konnten nicht stark eingreifen. Eine Familie, die im Hause wohnte, konnte rechtzeitig herausgeklopft werden, sonst hätte ein größeres Unglück entstehen können.

N Zürich, 6. Mai. Die nationalrätliche Kommission für ein Gesetz betr. Besoldung der Militärbeamten stimmte in der Hauptsache dem Ständerate bei und nahm nur einige redaktionelle Aenderungen vor.

N Bellinzona, 6. Mai. Zwischen den Parteivorständen ist eine Verständigung für die morgigen Wahlen zu Stande gekommen.

*. Berlin, 6. Mai. Neue Unterhandlungen sind zwischen den kompromißfreundlichen Mitgliedern und der Regierung aufgenommen worden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Meter	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Grösste tägl. Regenmenge	Witterung
5.	Mittags 1 U.	16.3	733,1	768,3	NW½	45	bewölkt
5.	Abends 9 „	10.7	734,0	769,2	0	81	„
6.	Morg. 7 „	6.7	734,8	769,7	NNE½	59	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 4,5 °C. Maximum 16.5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Mai. Vorwiegend bewölkt, kühl, ohne erhebliche Niederschläge.

Literarisches.

— Mit dem soeben erschienenen 13. Hefte der prachtvollen Großfolio-Ausgabe von **„Ueber Land und Meer"** liegt wiederum ein stattlicher Band, der 69., dieser gediegensten und vornehmsten aller deutschen illustrirten Familienzeitschriften vollendet vor (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Schon die lange Reihe von Bänden beweist, welcher Beliebtheit sich dieses treffliche Journal erfreut. Von jeher ist es das Bestreben der Leitung gewesen, den Lesern stets das Neuste und Beste in Wort und Bild zu bringen, und so bietet jeder einzelne Band ein getreues Bild der Ereignisse und Bestrebungen seiner Zeit. Auch der Neueste erfüllt diese Aufgabe in der denkbar vollkommensten Weise. Neben den trefflichen und interessanten belletristischen Gaben aus der Feder der berufensten Autoren finden alle bedeutenden Vorkommnisse eine entsprechende Behandlung, und die einzelnen Artikel erhalten durch geschmackvolle Illustrationen dankenswerte Erläuterungen, die zugleich einen schönen Schmuck des Ganzen bilden. Rechnet man noch dazu die große Billigkeit, das Heft nur 50 Pfg., so muß man anerkennen, daß „Ueber Land und Meer" in keiner Hinsicht von irgend einer anderen illustrirten Familienzeitschrift erreicht, geschweige denn übertroffen wird.

— Die „Deutsche Rundschau" hat sich in ihrem neunzehnjährigen Bestehen unbestritten den Rang als repräsentatives Organ der gesammten deutschen Kulturbestrebungen erworben, und Herausgeber wie Verleger können mit gerechtfertigtem Stolz auf die vorliegenden Jahrgänge sehen, denn sie dürfen sich sagen, daß sie das Ziel, welches sie sich gestellt, eine leitende deutsche Monatsschrift zu schaffen, — erreicht haben! Diesen nachhaltigen Erfolg verdankt die „Deutsche Rundschau" wohl speziell dem Umstande, daß in ihr zum ersten Male die Elite der deutschen schönen Literatur mit der Elite der deutschen Wissenschaft zu gemeinsamer Arbeit sich verband, und heute, nach Verlauf von neunzehn Jahren, können wir behaupten, daß die „Deutsche Rundschau" die Probe bestanden hat, daß sie fest steht in der öffentlichen Meinung und zu einer anerkannten Institution des geistigen Lebens in Deutschland geworden ist! — Die ruhmvolle Vergangenheit der „Deutschen Rundschau", der Ernst, mit welchem sie ihre Aufgabe erfaßt und bisher erfüllt hat, die Anerkennung, die sich erworben, und die Verbreitung, die sie in allen Erdteilen gefunden, — dies alles ist die beste Bürgschaft dafür, daß sie sich auch in Zukunft auf der erreichten Höhe halten wird —

Von ausgewählter Mannigfaltigkeit ist auch diesmal wieder der Inhalt des Maiheftes, den wir nachstehend folgen lassen: „Glaubenslos". Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach. — „Chicago". Von Ed. Meyer. — „Aus meinem Leben". Von Eduard Hanslick. Intermezzo. Klagenfurt 1850 bis 1854. „Friedrich Nietzsche's Weltanschauung und ihre Mängel". Mit Ausflügen in Sizilien". Von Julius Rodenberg. II. Malta. — „Eine Lüge der Liebe". Von Salvatore Farina. — „Wirtschafts- und finanzpolitische Rundschau." — „Politische Rundschau". — „Literarische Notizen" und „Literarische Neuigkeiten".

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Moleskin
sehr kräftig zur Elite Fr. 1 bis 1.45 fco. an Private
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster u. Waren ab per Quai, fco. Diplomiert 1883.

Nerven- & Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem Ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Beimischung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.
Nur echt wenn auf blauer Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: J. Nagel, Zürich.

Damen-Confection

Sommer- & Staub-Mäntel
Regen- & Reise-Mäntel
in Gloria-Seide und inprägnirten Wollstoffen
à Fr. 4. 50, 6. 50, 8. 50 bis Fr. 22. 50.

Neueste
Cols-, Capes- & Jaquettes à Fr. 6. 50
bis zum Feinsten.

Elegante Haus- & Strassenkleider
Elegante & einfache Jupons
und
Blousen in Wasch- und Wollstoffen
Fr. 1. 50, 2. 50, 3. 50 bis 15. —

Muster & Waaren franco ins Haus.

OETTINGER & CIE. ZÜRICH.

Spezial-Abteilung der Herren- und Knaben-Kleider-Stoffe
decatirt und nadelfertig 135/145 cm. breit, per Meter Fr. 1. 65 bis 16. 45.

Buxkins, solide und geschmackvolle Qualitäten	per Meter Fr.	2. 45	bis	8. 75.
Cheviots, in den allerneuesten Farben	„ „ „	2. 95	„	9. 45.
Kammgarne, schönste Gewebe und Dessins	„ „ „	5 75	„	10. 95.
Tuche, glatte in Schwarz, vortreffliche Stoffe	„ „ „	4. 75	„	12. 25.
Tuche, farbige, glatte, helle und dunkle, sehr gediegen	„ „ „	3. 25	„	6. 75.
Manchester und Moleskin, vortrefflich zu Arbeitskleidern	„ „ „	1. 65	„	3. 75.
Halblein und Turntuche, ausschliesslich beste Fabrikate	„ „ „	2 95	„	5. 45.
Ueberzieher-Stoffe bester und geschmackvollster Stoffarten	„ „ „	5. 25	„	9. 25.
Sommerstoffe u. Leinwand zu Knabenkleidern (Waschstoffe)	„ „ „	1. 25	„	1. 95.

bis **hochfeinste, ächt englische** (direkt importierte) **nadelfertige Cheviots, Diagonale, Tweeds** und **Kammgarne** zu elegantesten **Anzügen, Ueberziehern, Beinkleidern, Vestons** für jede Art **Gebrauchs-** u. **Festtagskleidern** in **hell** u. **dunkel, glatt, melliert** u. **ganz hell** zu Sommer-Anzügen,

per Meter Fr. 4. 45, 5. 95, 7. 45, 7, 75, 9. 65, 10. 95 bis 16. 45.

Muster obiger sämmtlicher Qualitäten Herren- u. Knabenkleider-Stoffe, Futterstoffe, sowie sämmtlicher Damenkleiderstoffe in prachtvollen Auswahlen franko zu Diensten.

Modebilder zu Herren- u. Knabenkleidern, ebenso zu Damen- u. Kinderkleidern gratis.

Wir versenden Meter und Stückweise franko an Private ins Haus, oder empfehlen bei Convenienz persönliche Auswahl in unsern Verkaufs-Räumen.

Hochachtungsvoll

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Erstes Schweizerisches Stoff-Versandthaus. (Diplomiert Zürich 1883)

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ⌐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅘ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ⅘	0. 54	0. 90
„ ⅘ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅘ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅘ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⅘ mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter.
Rockstoff ⌊⌋ u. gest. ¼-woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ½ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

	Cts.	Meter.
Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern		0. 40
Englisch Garn, das Packet		0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend		0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend		0. 15
Herrenkravatten, das Stück		0. 10
Plastrons und **Regates**		0. 55
Taschentücher für Kinder		0. 10
„ für Erwachsene		0. 20
„ türkischrot		0. 25
Foulards Mossoul, weiß		0. 25
„ ½-seidene, weiß		0. 50
„ ganz seidene, gefärbt		0. 60
„ „ große		1. 25
Hemden für Knaben, get.		1. 30
„ „ Erwachsene		1. 80
„ „ weiß		2. 90
Normalhemden, ½ wollen		2. 50
„ reinwollen		5. 90
Blousen für Knaben		1. 10
„ Erwachsene		1. 90
Bettlapis, weiße		2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen		0. 95
„ „ peluche bouclée		2. 50
Tisch- und **Commodendecken**		1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige** — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verich. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. Fr.	2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„ „	1. 50— 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „	1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „	2. 20—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„ „	—. 65—20. 50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	16. 65—77. 50
Seiden-Plüsche	„ „	1. 90—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	—. 65— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	3. 15—67. 50

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 7. Mai 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 177 u. 256.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 7. Mai 1893.
¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

☞ **Der Gottesdienst beginnt von nun an eine Viertelstunde früher.**

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 7. Mai 1893.
Morgens ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 7. Mai 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ „ : Sonntagsschule.
Nachmittags 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Reiseprediger Hafner aus Zofingen.

Christ.-Kath. Kirchgemeinde Schönenwerd.

Sonntag den 7. Mai
8½ Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachrasses auf **Montag den 8. Mai** u. folgende Tage festgesetzt ist.

Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.

Aarau, den 5. Mai 1893.

2400 **Die Bauverwaltung**

Fahrhabe-Verkauf.

Aus einem Nachlaß sind zu **verkaufen**: 1 alter, schöner Sekretär (mit Einlagen), 1 harthölzerne Chiffonière, 1 Pschläfiges Bett mit Ober- und Untermatratzen, 1 älterer Zusammenlegtisch, 1 Küchenschäftli, 1 Nähmaschine (System Wheeler und Wilson), 1 Kupferhafen, 1 Kupferpfanne, diverses anderes Kochgeschirr, 3 Waschständli und anderes mehr.

Kaufsliebhaber belieben sich zur Besichtigung der Gegenstände bei dem unterzeichneten Liquidator zu melden.

Aarau, den 3. Mai 1893

2375 **Hans Lüscher**, Notar.

Aecht Dr. Jaeger:

Normal-Unterkleider
Sportshemden
Reit-Unterhosen ohne Naht

empfiehlt in großer Auswahl
24— **E. Hemmeler-Türler.**

Marque  deposé

Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz

Zu verkaufen.

Eine schöne
Zuchtstute


7 Jahre alt, für jeden Dienst ausgezeichnet, sowie zwei sehr schöne
Stutfohlen
ein- u. zweijährig, werden billigst, auch einzeln verkauft bei
J. Huber, Landwirt,
Wiss bei Sirnach (Thurgau)
24— (F. 2659 Z.)

Knollsellerie & Gemüsesetzlinge
bei Frau **Muster** im Rombach.

Oeffentlicher Vortrag
im Saalbau (Theatersaal)

Samstag den 6. Mai, Abends 8 Uhr
über
Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit und ihre Bedeutung für den Handel, Verkehr und das bürgerliche Leben
gehalten von Herrn Professor Dr. **J. H. Graf** von Bern.

Zu diesem zeitgemäßen u. auch für Frauen sehr interessanten Vortrage ist Jedermann eingeladen.

Die Vorstände der
kaufmännischen Gesellschaft Aarau
Naturforschenden Gesellschaft.

Allgemeine Volksversammlung

Sonntag den 7. Mai, Nachmittags punkt 2 Uhr
im Saale der Wirtschaft zur Cantine im Schachen.
(Bei günstiger Witterung im Garten.)

Thema:
Die Bedeutung der Arbeiterorganisation der Gegenwart und Zukunft.

Referent: Herr **Robert Seidel**, Kantonsrat von Zürich.

Nach Schluß der Versammlung, gemütliche Unterhaltung bestehend in Gesangsvorträgen und Deklamationen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die vereinigten Arbeitervereine.

Versammlung
der stimmberechtigten Einwohner von Schönenwerd

Samstag den 6. Mai 1893, Abends halb 9 Uhr
in der Wirtschaft Rüthi
Besprechung der kantonalen Steuergesetze.

Der Wichtigkeit der Sache wegen wird zahlreiche Beteiligung erwartet
2389 **Das Comité.**

Schützengesellschaft Aarau.
Schießübung im Schützenhaus.

Montag den 8. Mai, Nachmittags von 4 Uhr an. 2405

Taubstummenanstalt von Aarau auf Landenhof.

Die **Jahresprüfung** der taubstummen Kinder findet **Montag den 8. Mai** von Nachmittags 2 Uhr an statt. Freunde und Gönner der Anstalt sind höfl. eingeladen, derselben beizuwohnen.

Namens der Direktion:
Der Vorsteher.

Anzeige und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die ergebene Anzeige, daß ich mit 1. Mai die

Metzg

des Herrn Suter, Bäcker, in Schönenwerd

pachtweise übernommen habe. Halte nebst **Rind-, Kuh-, Kalb-** und **Schweinefleisch** verschiedene **Wurstsorten**.

Es wird mein Bestreben sein, mit guter Waare und aufmerksamer Bedienung mir eine werthe Kundsame zu erwerben.

Schönenwerd, den 1. Mai 1893.

G. Walther, Metzger.

Haus-Steigerung.

Die Erben des **Jos. Anton Bell** sel., gewes. Regt. von und in Aarau bringen das dreistöckige

Wohnhaus Nr. 130



an der Pelzgasse dahier, welches für Fr. 25,000 — geschätzt und versichert ist, **Freitag den 12. Mai 1893**, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft des Herrn Vogt am Graben zu Aarau an eine öffentliche Steigerung.

Dasselbe enthält zwei gewölbte Keller, zwei Verkaufsmagazine, jedes mit separatem Eingang, 7 Wohnzimmer, 2 Küchen, ein großes Arbeitslokal, ein Estrichzimmer, 3 Estriche, Wasserleitung in allen Stockwerken, und Brunnen im Hof und eignet sich deßhalb sowohl zum Betrieb eines Handelsgeschäftes, als auch für jedes Gewerbe und Handwerk.

Aarau, 4. Mai 1893.

2396 **J. Frey**, Notar, Laurenzenvorstadt 399.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 281



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Seemocker, Coiffeur, Aarau.

Kleider-Magazin
von
G. Gerber, Marchd.-taill.

— 670 Vordere Vorstadt 670 —
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren- & Knaben-Kleidern

Veston-Anzüge von Fr. 28. — an.

Hosen und **Westen**
Hosen, einzelne
Piqué-Westen.
Turnhosen von Fr. 4. 50 an.
Sommer-Ueberzieher.
Schlaf-Röcke.
Cheviot-Vestons.
Panama- „
Serge- „
Schützenjoppen von Fr. 4. 80 an
Radetten-Kleidungen.
Hosenträger.
Cravatten in großartiger Auswahl.

Zu jedem Kleid Stoff-Resten.

Kleidungen nach Maaß

werden von den feinsten Stoffen elegant und prompt angefertigt.

Es empfiehlt sich bestens

G. Gerber, Marchd.-taill.,
670 Vordere Vorstadt 670.

Leinwand	einfach und doppelbreit	Tischtücher
Bazin		Servietten
Baumwolltücher		Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué		Handtücher
Damast		Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen
hält bestens empfohlen 2204
J. Dolder am Graben.

Naturweine

☞ **à 35 Cts. per Liter hell und dunkel** ☜
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —
Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Günstige Offerte.

Infolge Mangel an Platz offerire so lange Vorrat zu sehr reduzirten Preisen:

Kartoffeln, rote Elsäßer per **100 Kilo Fr. 5. 50**
weiße, große „ „ „ „ 5. 50
Imperator „ 5. —
frische amerikanische Rosen „ 5. —

Zwiebeln, neue gelbe ägyptische **per 50 Kilo Fr. 15.** —
Kleesamen, Ia. steyrischer, seidefrei, per ½ Kilo **90 Cts.**
Lucerner ächt Provencer, „ „ „ **80 Cts.**
Kleegrasmischungen, Pferdezahnsaatmais, Saaterbsen, Sommerwicken, Hanfsamen, Esparsette etc.

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 381)

Vereinschronik.

K. V.

Obligat. Sitzung
heute Abend **punkt** 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung
Samstag den 6. Mai 1893,
Abends 8½ Uhr im Lokal.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 6.
Pompier.
Montag d. 8. Mai 1893, Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Vice-Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 2.
Pompier & neu eingeteilte Mannschaft.
Montag d. 8. Mai 1893, Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Morgen Sonntag
Glaces
Méringues & Cornets
empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Billig! Billig!
Knaben-Käppi
à 90 Cts. 24—
bei **E. Hemmeler-Türler.**

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Aus dem 2261
Hunziker'schen Stip ndiensfond
ist ein Stipendium zu vergeben, zum Zwecke, einem unbemittelten Knaben, der jedoch Bürger von Aarau sein muß, zur Erlernung eines Handwerkes oder ähnlichen Berufes behülflich zu sein. — Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Verwalter des genannten Fonds entgegen.
H. Hunziker-Fleiner.

Vorhangstoffe
in englisch Tüll von 45 Cts an.
Lambrequins
am Stück und abgepaßt.
Etamine, Quasten
Häkelgarne
für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billige Preisen. 185
M. Théodor-Hagnauer.

Zu verkaufen.
2 Kadetten-Käppi
so gut wie neu in Nr. 680, vordere Vorstadt. 2415

2051 **GehörOel** (B6197
zum äußerlichen Gebrauche, erfunden und hergestellt von Apotheker **Choy** in Hamburg. Preis 2. Fr. 75 per Flacon mit Gebrauchsanweisung.
Vorräthig bei **H. Blom** in **Bern.**



Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheide unserer lieben

Frau Anna Lienhard geb. Klaus
Bäcker's

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite dankt herzlich
Schöftland, 5. Mai 1893.
Die Trauerfamilie.

Bezirk Aarau.
Wahlvorschlag.

Bezirksamtmann: Herr **Jakob Steiner,** bisheriger.
Gerichtspräsident: „ **Paul Müri,** „
& Bezirksrichter: „ **Heinrich Heller,** „
„ **Hans Blattner,** „
„ **Rudolf Lüscher,** „
„ **Herm. Gysi,** Gerber, Gerichtsersatzmann.

Zwei Gerichtsersatzmänner:
Herr **Hans Lüscher,** Notar Aarau.
„ **Hans Walther,** alt Ammann, Ober-Entfelden.
Viele Wähler.

Wahlvorschlag
für den Bezirk Kulm.

Als Bezirksamtmann: Herr **Frey,** bisheriger in Kulm.
„ Gerichtspräsident: „ **Schibler.** „ „ „
„ Bezirksrichter: „ **Frey,** Schöftland, bisheriger.
„ „ „ **Vogt,** Großrat, Gontenschwyl.
„ „ „ **Ermiger,** bisheriger in Menziken.
„ „ „ **Heuberger,** „ Kulm.
„ „ „ **Lüscher-Thut,** in Teufenthal.
„ „ „ **Huber,** Thierarzt in Reinach.

Volksverein Reinach.
Grütliverein Reinach.
„ **Menziken.**
„ **Hunzenschwyl.**
Cigarrenarbeitergewerkschaft Ob.-Wynenthal.

Wahlvorschlag.
für die Stelle eines Bezirksamtmanns für den Bezirk Brugg
wird vorgeschlagen:

Herr Hans Werder, Verwalter in Königsfelden.

Wir müssen einen Mann haben, der diesem Amte voll und ganz gewachsen ist und na entlich auch die Landwirtschaft und die Lage der Bauern kennt.

Ein solcher Mann kann uns viel nützen. Herr Werder hat die Eigenschaft und außerdem kennt er die Verwaltungssachen wie kein zweiter.

Wer einen tüchtigen, energischen, dieser Stelle gewachsenen Bezirksamtmann will, stimme

Hrn. Hans Werder, Verwalter in Königsfelden

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Rudolf Speich-Richner,** gew. Schuster von Buchs wird das Massavermögen **Montag den 8. Mai** nächstbin versteigert und zwar:

a. **Die Fahrhabe** von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Erblassers.

b. **Die Liegenschaften** von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthaus zum Bären in Buchs.

Die Liegenschaften bestehen: 1942

1. Der Wohnhaus-Anteil Nr 115 lit b in Buchs, geschätzt und versichert um Fr. 960. —
2. Ca. 2,25 Aren Hausplatz und Garten, geschätzt um „ 140 —
Summa Schatzung Fr. 1090. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 1. Mai an beim Konkursamte zur Einsicht aufgelegt.
Aarau, den 8. April 1893. **Das Konkursamt.**

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rays, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin.
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Neu-Anlagen von
Blitzableitern
sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt
G Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Waadtländer Wein
Lavaux
in hochfeiner Qualität empfehle Literweise zu **80 Cts.** von 10 Litern an gewähre Rabatt.
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Sensen!
Diamant-Sensen à Fr. 3. 50.
Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.
Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Holzcementdächer
(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie
G Herzog, Spengler,
2340 **Schöftland.**

Handschuhe
seidene, Fil de Perse
baumwollene
in grosser Auswahl
und billigsten Preisen
M. Theodor-Hagnauer.

Ein Posten durchbrochene
Vorhang-Stoffe
crême, weiß und farbig
sowie
Resten
für kleine und große Fenster passend
ebenso
halb- & ganzwollene
Damenkleiderstoffe
Hautes Nouveautés
zu den bekannt vorteilhaften Preisen empfiehlt
Charles Dreifuß,
2 90 vordere Vorstadt.

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gysi, Tapezierer,
08 Bei Gasse

Sonnenglanz
Brillant soleil

Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Bei Unterzeichnetem fände ein tüchtiger, solider 24—
Jungschmied
der sich auch etwas auf die Schlosserei versteht, dauernde, gutbezahlte Arbeit. Ebendaselbst könnte ein starker **Jüngling** sofort in die Lehre treten
Birrwyl, den 4. Mai 1893
Gloor, Huf- u. Wagenschmied.

Blutorangen
frische Sendung
bei **Robert Schmidt,** z. Bären.

Zu vermieten.
Ein kleines, möblirtes **Zimmer** für einen Herrn. 2319
Nr. 100, Metzgergasse.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 2 Zimmern, nebst Zubehör, mit Wassereinrichtung, kann sofort bezogen werden. Nr. 1023 an der Bahnhofstraße. 23—

Zu vermieten. 2230
Ein sehr freundliches, sonniges gut möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer.

Zu vermieten,
Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu mieten gesucht.
In freier Lage eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern für eine kleine Familie. **Müller & Cie.**

Zu verkaufen
um billigen Preis eine bereits neue **Kadetten-Uniform.** mittl. Größe. Auskunft erteilt die Exped. 2398

Zu vermieten.
Für sofort ein sonnenreiches **Logis** v. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung für 2—3 Personen. Anmeldungen unter Chiffre L. A. an die Expedition d. Blattes. 2399

Zu vermieten.
Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Logis-Gesuch
von 3—4 Zimmern und Gartenanteil per sofort. Offerten an 2390
Erny-Faßler.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Watzmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Ein sonnenreiches **Logis** von 3 Zimmern, helle Küche, Estrich und Keller, im Freien, an stille Leute auf Mitte oder Ende Mai. Auf Wunsch etwas Garten beim Hause dazu. Trinkwasserbrunnen. Auskunft erteilt 2295 **Jul. Wydler,** Notar.

Wer würde 1 Mitabonnenten auf die „**Neue Zürcher-Zeitung**" annehmen?

Zu vermieten. 2301
Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.
Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör und Wassereinrichtung im 1ten Stock des Hauses Nr. 163 Kirchplatz. 2356

Zu vermieten.
der 2te Stock meines Hauses, trockenes, freundliches, warmes **Logis,** für sogleich od. später.
Robert Schmidt
z. Bären.

1 tüchtiger Arbeiter
kann sogleich eintreten bei 2395
Adolf Gysi, Tapezierer.

Pflegeber gesucht.
1. Für ein vierzehnjähriges starkes **Mädchen;** 2. für eine 51jährige schwächliche **Weibsperson**
Anzumelden bis **11. Mai** bei der **Armenpflege Rupperswyl.**

Entlaufen:
Ein kleiner, roter
Hund

mit Halsband und Nummer. **Kaserne Aarau** abzugeben.

Zu kaufen gewünscht ins hiesige Kranken-Mobiliar-Magazin ein noch in gutem Zustande befindlicher
Kranken-Fahrstuhl.

Die **Armenpflege Aarau** sucht für einen Knaben, der Tapezierer werden will, einen tüchtigen (2416)
Lehrmeister.

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar weiß,	„ 6	**1. 20**
dto. schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 12/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Kleiderfärberei

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- u. Herren-Garderobe.

Auffärben in Farbe abgestorb. Herrenkleider.

G. Pletscher, Winterthur.

Wascherei und Bleicherei weißer Wollsachen.

Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoffen, Gardinen 2c.

2354

Prompte und billigste Bedienung.

Neueste Einrichtungen zum Waschen und Crême-Färben von Vorhängen und Gardinen.

Chem. Wascherei

Depot in	Aarau bei Frau	**Hatzler-Hunziker,** Hdlg.
„ „	Brugg „ Hrn.	**E. Rickenbach,** „
„ „	Zofingen „ „	**W. Schauenberg,** „
„ „	Wohlen „ Frau	**Wohler-Albrecht,** „
„ „	Seengen „ Hrn.	**Hegnauer,** Sohn

Kadetten-Tücher

in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen

bei (2205) **B. Gisi von Arx, Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel.** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

(M. 5340 C.)

Aus freier Hand zu verkaufen event. zu vermieten.

Das

Gasthaus z. Hirschen in Ober-Endingen.

Ehehafte Taverne mit geräumigen Wirtschaftslokalitäten und Küche im Parterre, einer vollständigen Wohnung mit Stube, Küche u. sechs Zimmern im ersten, und drei Zimmern, Vorratskammer 2c. im zweiten Stock. — Geräumiger, gewölbter sehr guter Weinkeller und ein Gemüsekeller.

Im Anbau großer Tanzsaal, unten Remise, Stallung Futterscheune 2c. Hinter dem Hause ein schöner Garten. — Uebernahme des Wirtschaftsmobiliars. Kaufsbedingungen günstig. Antritt 1. August d. J.

Ober-Endingen, den 1. Mai 1893.

Der Eigentümer:
Jos. Keller, z. Hirschen.
(1 Treppe hoch).

Zu verkaufen:

Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte

Wohnhaus Nr. 802



im Staengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

2364 **Aarau,** 4. Mai 1893.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Zu verkaufen.

a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete

Fabrik-Gebäude

(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.

b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus Waschhaus und laufenden Brunnen.

c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus, Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).

Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

C. Brüggen, Aarau,

hintere Bahnhofstraße Nro. 497

garantirt reinen Naturwein

div. Roten und Weißwein

per Liter **30—60 Cts.** je nach Quantum.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität

1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.



Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Ausstenern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine f. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per 1/2 Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Eine Tochter

im **Fergsfache** bewandert und mit **Bureauarbeiten** vertraut, wünscht in einem **Fabrikations-Geschäft** in Aarau oder Umgebung Stelle als **Ferggerin.** Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre 4 E. Z. befördert die Expedition d. Bl. 2260

Posamenterinnen

finden sofort Arbeit bei

2298 **Th. Bieber-Riggli.**

---

2 tüchtige Schreiner und 3 Zimmerleute

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Ed. Brunner** Zimmermeister 2336 in Schönenwerd.

Gesucht.

Ein bis zwei tüchtige

Zimmergesellen

finden Hobelarbeit bei 2348

Hort, Zimmermeister, Hämmer, Aarau.

Gesucht.

Ein ordentlicher, fleißiger Mann, der mit Pferden gut umzugehen weiß schreibkundig ist, und von der Güter-Expedition etwas vertiebt und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet einen dauernden Platz. 2346

Nachfrage bei der Exped. d. Bl.

Für eine Tochter von 18 Jahren, die noch nirgends gedient hat, wird eine leichtere Stelle als **Magd** gesucht. Auskunft erteilt das **Pfarramt Auenstein.** 2390

Bei einer Damenschneiderin kann eine Tochter zur Ausbildung eintreten, sowie zwei **Lehrtöchter.** Zu erfragen bei der Expedition. 2257

2299 **Gesucht.**

Zu einer **Damenschneiderin** eine **Tochter** zur Ausbildung des Berufes, sowie eine **Lehrtochter.**

Von wem, sagt d. Exped. d. Bl.

Auszuleihen gesucht:

gegen gute Sicherheit zu niederem Zinsfuß ein Kapital von 2370

Fr. 7500

und ein solches von

Fr. 5000

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. 2303

Wegen Mangel an Raum 2 gut erhaltene **Pulte,** sowie **1 Kasten** Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

2046 Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.

Soolbad Engel in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. (H 1459 Q)
H. Oertli-Meier

Eichberg
am Hallwylersee.

Sonntag den 7. Mai

die Musikgesellschaft, Schützen-, Turn-, 3 Gesang & 1 Wohltätigkeits-Verein von Küttigen.

Am Auffahrtstage:

Musikgesellschaft Lenzburg in Uniform und der Wehr-Verein Zofingen.

Scheibenmaterial, alte und neue Munition stehen stets zur Verfügung.

Uetliberg.

Restaurant Uto Kulm

Prachtvollster Ausflugsort Gross-Zürichs.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen, etc. Gute Küche, vorzügliche offene und Flaschenweine und Flaschen-Biere
Bedeutende Preisermässigung für Gesellschaften, Vereine, Schulen etc.
— Telephon. — (M 7602 Z)

Höflichst empfiehlt sich
C. Gerber.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt. **A. Glaser.**

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.

Rhein-Soolbad zur „Sonne".

Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.

Prachtvolle Lage am Rhein. Terrasse und Garten. 45 Zimmer mit 60 Betten Billard. Billige Pensionspreise. Prospectus gratis durch den Besitzer (O 3994B)

1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Neu! Bunte **Velo-Hemden,**

in hübschen Dessin, worauf die HH. **Radfahrer** ergebenst aufmerksam mache. 2254

Erny-Fassler in **Aarau.**

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von

E. Delessert, Sohn,

weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Kurhaus Friedau

ist eröffnet. (H 1727 Q)

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen

Bavets.

A. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Bad-Eröffnung in Gränichen

und musikalische Unterhaltung

Sonntag den 7. Mai 1893.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Familie Stirnemann.

Alte Sektion.

Turnfahrt auf den Ramsach

Sonntag den 7. Mai 1893.

Sammlung beim Weinberg um 6 Uhr. — Abmarsch punkt 6¼ Uhr.

Der Vorstand.

Ein große Auswahl

Hüte, Blumen und Band

zu herabgesetzten Preisen

A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Velo-Club Aarau.

Samstag Nachmittags punkt 1 Uhr
Abfahrt vom Club-Lokal

z. VII. Bundestag in Luzern.

Alle Mann auf Deck!

Der Vorstand.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verauft. 1269

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Waldfest.

Sonntag den 7. Mai von Nachmittags 2 Uhr an
(bei günstiger Witterung)

Garten-Concert

der Stadtmusik Bremgarten
in der
Speisewirtschaft Adler-Missoni
Kanalbauten Locher & Cie.

Feinstes Lager-Bier
Brauerei Rheinfelden Feldschlößli.

— Bekannte, gute Küche. — Abends Feuerwerk. —
Jedermann ist freundlichst eingeladen

Adler-Missoni, Wirt.

Größte Auswahl
in
Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegenlich

Eduard Lüthy-Knoebühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

Kneipp-Kur-Anstalt

Affoltern a. A. (Kt. Zürich).

Mit dem 1. Mai eröffnen wir zum dritten Male unsere Kneipp-Anstalt, verbunden mit Rikli'schen Luft- u. Sonnenbädern. Aus persönlichen Erfahrungen kennen wir den gesegneten Erfolg dieser Heil-Methode. In jeder Hinsicht billigste Preise. Samstag nachmittags und Sonntags keine Konsultationen weder in Affoltern noch in Bonstetten. Prospekte gratis.

Pfr. J. J. Egli
patentirter Konkordatsarzt.

G. Ad. Suter
Besitzer.

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Hrn. Jos. Schneider, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:

a für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ 3000 v. ganz. Betrag 3½ %.
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3 %.

Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.

Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Vorhangstoffe

crême und weiß.

Coupons für Vorhänge
sowie
Ueberzugstoffe
für Fauteuil und Sessel
offerirt billigst

Charles Dreifuß,
2192 vordere Vorstadt.

Aarau, Montag 8. Mai 1893. № 107. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell-Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Mai.

Die Bankdirektoren gehen wieder auf Reisen! Hatten wir letzten Freitag von der Flucht der zwei Gründer des „Comptoir Parisien" berichtet, wodurch die Deponenten Summen in der Höhe von einer halben Million verlieren, so kommt heute die Kunde vom Reißaus des Direktors der Hansa Brauerei in Hamburg, der noch beiläufig so 20,000 Mark mitlaufen ließ; anders tut man es ja nicht. Die französische Polizei hat nun pflichtgemäß nicht ermangelt den Herren Direktoren auf Reisen noch einen Verhaftungsbefehl über den großen Bach nachzusenden, zum Zeichen, daß man den Witz unterdessen kapirt, und wir nehmen an, daß sich auch die deutsche Polizei allmälig in Bewegung setzen wird, um etwa in einer Woche herauszubüfteln, ob sich der Herr Direktor in Argentinien auch zurecht gefunden habe. Denn solche Leute liegen dem Staat immer sehr am Herzen, trotz ihren bösartigen Wanderlaunen. Indessen dürfen sich die Deponenten noch einige Zeit gedulden, bis die Liquidationskommissionen das Soll gegen das Haben abgewogen haben und ihnen bekannt geben, daß es ihnen durch eine exquisite Umsicht und Sorgfalt gelungen sei, den Creditoren 25 oder gar 26 % der ursprünglichen Forderungen zu sichern. Für den Rest von 75 pCt. müssen sie sich beim Herr Direktor X im Grand Hotel zu Honolulu oder in San Domingo bedanken. Ja, es ist merkwürdig wie das Maiwetter auf die Füße hilft!

So wollen wir auch einmal einen herzhaften „Gump" machen und uns für einige Augenblicke in die heilige Stadt, ja sogar in den Vatikan versetzen; wir sind nämlich sonst dort nicht zu Hause. Der Papst hat nämlich letzter Tage einen Pilgerzug von 650 Schweizern empfangen, deren Führer, der ehrwürdige Bischof von St. Gallen, eine nicht unbedeutende Ansprache hielt, indem er sagte, der Papst als das geistliche Oberhaupt von 200 Millionen Seelen könne nicht Untertan irgend einer Regierung sein. Da er nun aber innert den weitläufigen Hallen des Vatikans und in religiöser Hinsicht tatsächlich von keiner äußern Macht bedroht wird, es sei denn die Wissenschaft und die „Moderne", welche sich bisweilen erkühnen, an den Stufen des Papsttums maulwurfsartig zu nagen, aber das ist nun einmal der Zug der Zeit, so können diese Worte fast nicht anders gedeutet werden, als daß der Bischof von St. Gallen auf das in der curia Romana sehr beliebte Thema der weltlichen Herrschaft des Papsttums hingewiesen habe. In seiner Antwort sagte dann der Papst, daß die Schweiz mit dem Papsttum durch Jahrhunderte alte Bande verknüpft sei, daß der schweizerische Charakter und nationale Stolz uns eifersüchtig auf die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes mache und betonte besonders die Worte: „Möchten Euch doch dieselben Gefühle beseelen für die Unabhängigkeit der Kirche!" Da kann natürlich kein Zweifel mehr herrschen, wohin die Spitze der Ansprachen tendirte. Wir finden aber das Antönen dieses Themas seitens eines schweizerischen Bischofs für ziemlich müßig; an uns ist es sicherlich nicht und kann auch nicht unsere Aufgabe sein, den sehnsuchtsvollen Wunsch des Papstes und der römischen Curie nach weltlicher Herrschaft der Verwirklichung in irgend einer Weise näher zu bringen.

Die braven Bulgaren machen ihrem, auf der Hochzeitsreise mit seiner jungen Gewahlin weilenden Fürsten Ferdinand immer mehr Freude. Vor einigen Wochen hieß es, daß sich unter der Bevölkerung eine tiefe Mißstimmung gegen die Heirat des Fürsten und noch mehr gegen die geplante Verfassungsrevision, wonach die Erziehung eines künftigen Erbprinzen in der katholischen Religion zu geschehen habe, kund gebe, und heute zeigen die Resultate der Wahlen für die Sobranje einen glänzenden Sieg für die Regierung, insbesondere für den wackern Ministerpräsidenten Stambulof. Nicht nur wurden fast ausnahmslos alle der Regierung genehmen Kandidaten gewählt, sondern selbst die ersten Führer der Opposition beugten sich, darunter sogar der alte Verschwörer Zankof, der sich selbst in die Regierung hineinwählen ließ. Das bedeutet eine bedenkliche Niederlage des russischen Einflusses; der politische Sinn und die Treue des bulgarischen Volkes haben über die russischen Religionshetzereien und über den Rubel gesiegt.

Aber auch in Serbien hat sich der Russe getäuscht, gerade so wie wir, als wir hinter dem Staatsstreich russische Einflüsterungen zu wittern vermeinten; unsere Spürnase hat uns aber im Stich gelassen tant mieux! Der neue Ministerpräsident richtet sein Amtitz nicht nach Petersburg, sondern geht seine eigenen Wege und will von Orthodoxie, Förderung des slawischen Nationalitätsgedankens und Einführung russischer Gebräuche in der serbischen Armee und wie die frommen Wünsche des Zaren und seiner tartarischen Ratgeber alle heißen, nichts wissen. Darum rät das Petersburger Hofblatt dem jungen König zu einer sectio cæsarea, zu einem Kaiserschnitt, nämlich den ganzen Konstitutionalismus über den Haufen zu werfen, der bei den lammfrommen Slaven so wie so eine Komödie sei. Ja das genannte Blatt versteigt sich sogar zu der ebenso ungeheuerlichen wie spaßhaften Aeußerung, Rußland habe eine große Sünde auf sich geladen, daß es die Einführung dieses demoralisirenden Spielzeugs in den Balkanstaaten zugelassen habe. Ja wenn Rußland keine andere Schuld drückt, so habe es Gott und alle Heiligen selig! Daß aber der junge König, der sich vor Kurzem in so energischer Weise für die Wahrung und Aufrechterhaltung der Verfassung erklärt hat, nun den altväterischen Ratschlägen Rußlands so ohne weiteres Gehör schenken wird, scheint uns denn doch mehr als fraglich, umsomehr als seine Mutter, die schöne Natalie, für die Oesterreich freundliche liberale Partei schwärmt, und den mütterlichen Einflüsterungen wird sich der sonst so frühreife, feurige Alexander doch nicht ganz entziehen können.

Und wieder einmal etwas von Afrika. Man erinnert sich vielleicht, daß vor ca. einem Monat die französische Expedition in Dahomey unter dem General Dodds den Negerkönig Behanzin samt seinen Amazonen geschlagen und arg in die Enge getrieben hatte, was von den galanten Franzosen gewiß sehr ungalant war. Nun bietet Behanzin seine Unterwerfung an, jedoch unter Bedingungen, die den Franzosen doch nicht recht behagen. Vor allem will er auch in Zukunft an der hohen Sitte der großen Menschenschlächtereien festhalten, was wohl nicht mit den Civilisationsprojekten der Franzosen übereinstimmen wird. Bei der demnächstigen Rückkehr des General Dodds nach Frankreich beabsichtigte man die Landung desselben in Toulon festlich zu begehen, um den sozialistischen Gemeinderat von Marseille zu strafen. Jetzt ist man aber doch wieder auf Marseille zurückgekommen, nun verweigert aber der Gemeinderat den nötigen Credit für die Festlichkeiten. Der Präfekt des Arrondissements hat aber gleichwohl die Anordnungen zum Empfange des Generals befohlen, wer nun zahlen wird, ist noch die Frage, geradeso wie, wer die härtern Schädel hat.

Ueber dem deutschen Reichstagsgebäude klingt immer vernehmbarer das Sterbeglöcklein, am Montag Abend, vielleicht auch noch etwas früher, wird es ausgeläutet haben. Armer Caprivi, alles hat sich gegen dich verschworen! Selbst die Elsaß Lothringer, die sich sonst um des Reiches Heil den Teufel kümmern, sind gekommen, dir noch einen Tropfen Wermuth ins Glas zu träufeln und deine besten Elogen auf den Patriotismus des Reichstages zu verpfuschen. „Richter, du bist mein böser Dämon", mag er ausgerufen haben, als der Führer der Freisinnigen seine Ausführungen mit den gewichtigen Tatsachen abschwächte, daß seit 1870 12½ Milliarden für das Heer verwendet wurden, die deutsch Armee heute dreimal so stark sei wie anno 1870 daß die Subventionen an die Fortbildungsschule um 44,000 Mark verkürzt werden mußten, alles Tatsachen, die, wenn nicht im Reichstage, so doch im Volke vernehmbar genug gehört werden.

Wenn auch die Abgeordneten für sich die Vorlage annehmen würden, so fürchten sie sich doch vor der Stimmung in ihren Wahlkreisen, die von einer Mehrbelastung der sonst schon so gedrückten Industrie und Landwirtschaft nichts wissen wollen. Warum sollte auch dem Moloch Militarismus noch mehr geopfert werden, nachdem er schon Milliarden aufgefressen und immer mehr und mehr die ganze Volkswirtschaft dem jähen Ruin entgegenführt!

Eidgenossenschaft.

— Unsere Eisenbahnen im Kriegsfall. (Korr. aus der Bundesstadt.) Der Eisenbahnzug, welcher die bundesstädtliche Delegation nebst den vielen neugierigen Bundesstädtlern, welche die Kühe ihrer Arkaden auf einen Tag mit den herrlichen Gestaden des Vierwaldstättersees vertauscht hatten, wieder in die Hauptstadt zurückführte, hatte nicht weniger als ¾ Stunden Verspätung und vielen Personen gelang es nur mit Mühe oder gar nicht, einen Sitz zu gewinnen. Die Luzerner Festivitäten, die doch mit Bezug auf den Eisenbahnverkehr lange nicht diejenigen Dimensionen angenommen hatten, wie dies bei unsern größern National-

Feuilleton.

62

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Den Schluß der Unterhaltung vernahm Regina nicht mehr, da sie in diesem Augenblick aussteigen mußte, hastigen Schrittes eilte das junge Mädchen durch die Oststraße und stand endlich tief aufatmend am Parkthor. Diesem gegenüber, an der Ecke der Straße, hielt ein geschlossener Wagen. Regina warf einen flüchtigen Blick auf das Gefährt und betrat dann den Park; wenige Schritte vom Thor entfernt stand Patterson mit mürrischem Gesicht und Regina entgegnend, sagte er unzufrieden:

„Kommst Du endlich? Ich glaubte schon, Du hieltest mich zum Narren."

„Ich konnte nicht früher kommen," sagte Regina hastig.

„Na, schon gut — was hat denn der Wagen dort an der Ecke zu bedeuten?"

„Das weiß ich nicht — Wagen und Kutscher sind mir fremd."

„So? Die Sache scheint mir verdächtig, Regina — wartet der Wagen wirklich nicht auf Dich?"

„Nein — Niemand weiß, daß ich hier bin. Hier sind 45 Dollars — mehr besitze ich einstweilen nicht. — Ich habe schon gestern Abend an meine Mutter geschrieben und werde ihre Antwort abwarten, bevor ich Sie wiedersehe."

Patterson hatte das Geld in seine Tasche gleiten lassen; jetzt sagte er finster:

„Zweifelst Du noch immer, daß Du mein Kind bist?"

„Ja — bevor mir nicht vollgültige Beweise vorgelegt werden, zweifle ich daran."

„Minnie hat mich bei Dir verleumdet, „wie die Alten sungen, so zischten die Jungen," heißt es im Sprüchwort."

„Meine Mutter hat niemals Ihren Namen genannt — was ich über Sie gehört habe, verdanke ich Hannah. Wo ist sie übrigens jetzt?"

„Ich weiß es nicht — wir haben uns überworfen. Aber noch Eins, Regina — ich muß Deine Photographie haben — und zwar will ich dieselbe immer auf meinem Herzen tragen."

Er trat näher auf das junge Mädchen zu, aber Regina wich zurück und sagte streng:

„Berühren Sie mich nicht — bevor nicht die Wahrheit Ihrer Behauptung erwiesen ist sind Sie mir ein völlig Fremder und selbst wenn ich eine Photographie besäße, würde ich Ihnen dieselbe nicht geben. Wenn Sie wirklich mein Vater sind, werde ich's an der schuldigen Ehrfurcht nicht fehlen lassen, aber bis dahin sind wir uns völlig fremd. Adieu."

Regina verließ eiligen Schrittes den Park und schritt tief gesenkten Hauptes weiter; sie blickte erst auf, als sie, um eine Ecke biegend, gegen einen Herrn stieß, der ihr entgegenkam

„Herr Palma," stammelte sie bestürzt.

„Wie, Regina — Sie sind's? Ich glaubte, Frau Bromptou wohne im Westviertel — seit wann ist sie denn in diese Gegend gezogen? Nach der Dauer der Proben zu urteilen, muß die Musikaufführung übrigens höchst exakt gehen; wenn ich nicht irre, begann die heutige Hauptprobe um 1 Uhr und jetzt geht es stark auf Sechs. Bitte, — verzeihen Sie einen Augenblick Regina — ich will einen Wagen holen, denn das Wetter ist gar zu häßlich und Sie könnten sich erkälten."

Halbtodt vor Beschämung verharrte Regina regungslos, bis Herr Palma mit einem Wagen erschien — ein Blick auf denselben überzeugte Regina, daß es nicht der nämliche war, der am Parke gehalten, wie sie, als sie Herrn Palma erkannt, vermutet hatte.

Herr Palma hob Regina in den Wagen, nannte dem Kutscher die Hausenummer in der fünften Allee und bemerkte mit einem forschenden Blick in Regina's bleiches Gesicht:

„Der Gesang muß sehr angreifend gewesen sein — Sie sehen zum Erbarmen aus. Hoffentlich erholen Sie sich bis zur Speisestunde — ich möchte meinen Gästen mein Mündel doch in möglichst vorteilhafter Gestalt vorstellen."

Herr Palma schloß den Wagenschlag, verbeugte sich und schritt davon während Regina halb betäubt nach Hause fuhr und Gott dankte, als sie ungesehen ihr Zimmer erreichte. Hier sank sie völlig erschöpft in die Kissen des Sophas und erschrocken fuhr sie auf, als es nach einer langen Weile an die Tür pochte und Hettie's Stimme fragte:

„Fräulein Regina — darf ich kommen — es ist die höchste Zeit zum Ankleiden."

„Wie — ist es schon so spät?" rief Regina bestürzt.

„Es hat eben acht geschlagen, Fräulein — lassen Sie mich schnell Ihr Haar ordnen — und das Kleid — Frau Palma sagte, Sie möchten das weiße Cachemirkleid anziehen. Sie sind freilich sehr blaß, aber es steht Ihnen gar nicht schlecht — Sie sehen gerade so aus, wie die kleine Marmorgestalt, die im Salon auf dem dunklen Postament steht und die Taube auf der Hand hält."

Sobald ihre Toilette beendet war, begab sich Regina hinab in den Salon und im Schatten einer prächtigen Pflanzengruppe stehend, warf sie einen Blick auf die bereits vollzählig versammelten Gäste.

festen zu geschehen pflegt, hatten also genügt, derartige höchst unangenehme Betriebsstörungen zu veranlassen. Die betreffende Bahngesellschaft wußte ja ungefähr, in welch m Maße sie außerordentliche Vorkehren zu treffen hatte, eine Verspätung von beinahe einer Stunde war daher, gelinde gesprochen, auffallend. Wenn wir derartige Erscheinungen in Betracht ziehen und daneben in den Zeitungen lesen, daß das Gutachten des Experten Glasser der Juraſimplonbahn, welches derselbe in Sachen „Betriebsersparnisse" dieser Bahn jüngst dem Verwaltungskomite übermittelt hat, Reduktion der Züge und des Bahnpersonals (!) vorsieht, so ist die bescheidene Frage wohl gerechtfertigt, ob unsere Eisenbahnen bei einem eventuellen Kriege den an sie dannzumal zu stellenden Anforderungen gewachsen wären. Wir glauben, die Erfahrung und Vorkommnisse wie die genannten, dürften kaum geeignet sein, diese Frage zu bejahen und möchten daher unsere obersten Behörden in dieser Hinsicht zum Aufsehen mahnen. Cavennt consules!

— Pfingstfahrt nach Oberitalien. (Mitgeteilt.) Am Samstag den 20. Mai geht über die Gotthardbahn ein Extrazug (Sonderzug) nach Oberitalien zu bedeutend ermäßigten Preisen mit beliebiger Rückfahrt innerhalb 24 Tagen, zu welchem die beteiligten süddeutschen und schweizerischen Ausschlußbahnen Retourbillete (Rückfahrkarten) mit gleicher Gültigkeitsdauer ausgeben. Den Teilnehmern dises Zuges sind seitens der betreffenden Transportanstalten noch erhebliche Fahrpreisermäßigungen auf den oberitalienischen Seen, auf dem Vierwaldstättersee, auf der Monte-Generoso-Eisenbahn, der Arth-Rigibahn etc. gewährt worden. Ausführliche Prospekte versendet gratis und franko das Internationale Reise und Verkehrsbureau in Basel auf Verlangen nach überall hin.

— Todesfälle von Aerzten und Chirurgen. Eine Statistik des eidgenössischen statistischen Bureaus dürfte namentlich diejenigen boshaften Menschenkinder interessieren, welche behaupten, daß mit der schrecklich sich vermehrenden Zahl der Aerzte die größere Häufigkeit der Todesfälle im engen Zusammenhange stehe. Es betrifft dieselbe, die Todesfälle bei den Jüngern Aeskulaps, die nichts weniger als unsterblich zu sein scheinen. Von den 517 in den Jahren 1883 bis 1891 in der Schweiz verstorbenen Aerzten und Chirurgen haben sechs auf dem ungewöhnlichen Wege des Selbstmordes auf weitere Dienste für die kranke Menschheit freiwillig verzichtet. Sieben Aerzte verunglückten während dieser Periode, nicht weniger als 75 raffte die Lungenschwindsucht hinweg und die übrigen starben an Krankheiten aller Art, die vom statistischen Bureau nicht besonders aufgezählt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 6. Mai.

Die Herren Fürsprech Isler in Aarau und Großrat Graf in Küttigen teilen dem Regierungsrat mit, daß sie eine Wahl in den Erziehungsrat nicht mehr annehmen würden. Es wird denselben ihre Wirksamkeit in dieser Behörde geziemend verdankt.

Der Regierungsrat geht sodann über zur Neubestellung des Erziehungsrates. In teilweiser Abänderung der Vorschläge der Erziehungsdirektion wird derselbe bestellt aus den Herren J. Hunziker, Kantonsschulprofessor in Küttigen; J. Keller, Seminardirektor in Wettingen; F. Billiger, Fürsprech in Lenzburg; B. Hürbin, Strafhausdirektor in Lenzburg; Conradin Zschokke, Professor in Aarau und Jakob Bolliger, Oberlehrer in Beinwyl am See.

Das von der Justizdirektion vorbehandelte Besoldungsdekret für die Beamten und Angestellten der Zwangserziehungsanstalt Aarburg wird festgestellt und der bereits niedergesetzten Großratskommission zu Handen des Großen Rates übermittelt.

Auf den Vorschlag der Finanzdirektion beschließt der Regierungsrat, bei einlangenden neuen Gesuchen um Wirtschaftskonzessionen eine strengere Praxis bezüglich der nach §§ 16, 17 und 35 des Wirtschaftsgesetzes an die Lokalitäten, die zum Wirtschaftsbetrieb bestimmt sind, zu erstellenden Anforderungen in gesundheitlicher und polizeilicher Hinsicht eintreten zu lassen. Um hierin ein einheitliches und übereinstimmendes Vorgehen zu erzielen, wird ein Formular aufgestellt, in welchem über die räumlichen und übrigen Beziehungen des Gebäudes genauer Aufschluß gegeben und das vom Wirtschaftsbewerber und dem Gemeinderat ausgefüllt und unterschrieben werden soll. In jedem Fall behält sich die Finanzdirektion die Revision der Angaben des Bewerbers durch eigenen Augenschein vor.

Von Seiten der betreffenden Eisenbahnverwaltungen ist folgenden bezüglich der Sommerfahrplan Entwürfe gestellten Begehren entsprochen worden:

Bedienung der Station Mumpf mit Abendzug 106 Brugg-Basel.

Herstellung des Anschlußes der Züge 165/131/49 Lausanne Biel-Olten-Luzern. Das Anhalten des Zuges 13 Aarau-Zürich in Turgi ist in Aussicht gestellt.

Auf das Verlangen des Regierungsrates hat das schweizerische Eisenbahndepartement die Roroostbahn eingeladen, die Zuganschlüsse in Turgi und Koblenz wenigstens in dem Umfange besser zu gestalten, daß:

1. ein Güterzug mit Personenbeförderung von Zurzach her ca. 4 Uhr 50 zum Anschlusse an Zug 87 Waldshut-Zürich in Koblenz angebracht wird.

2. Zug 84 Turgi-Koblenz wie bisher geführt wird und ab Koblenz eine Fortsetzung nach Zurzach findet.

Weitere Begehren konnten von den Verwaltungen und dem schweiz. Eisenbahndepartement nicht berücksichtigt werden.

Die Kirchgemeinde Wislikofen erhält die Bewilligung, die vakante Pfarrstelle auf die Dauer von 2 Jahren mit einem Verweser besetzen zu dürfen.

— Sitzung des Gemeinderates vom 5. Mai 1893.

1. Im Einverständniß mit der Schulpflege wurde Herr Aug. Hengherr, bish. Lehrer an der hiesigen Gemeindeschule, nunmehr an die neu gegründete Fortbildungsschule versetzt in dem Sinne, daß die gegenwärtige Amtsdauer des Genannten dadurch nicht unterbrochen werden bezw. nicht neu beginnen sollte. Die Erziehungsdirektion teilt nun unterm 2. Mai 1893 mit, es werde die erwähnte Versetzung des Hrn. Henghern mit dem Beifügen gutgeheißen, daß der nächsten Einwohnergemeindeversammlung von der dem Wahl Kenntnis gegeben werden solle. Es wird beschlossen, der Einwohnergemeinde in diesem Sinne Bericht zu erstatten.

2. Herr A. Gonzenbach, Ingenieur legt das von ihm auftragsgemäß bearbeitete Projekt betreffend Entwäßerung der hinteren Bahnhofstraße und des neuen Quartiers vor, für dessen Ausführung der erforderliche Kredit Seitens der Einwohnergemeinde bereits erteilt ist. Es wird beschlossen: dem Projekt wird die Genehmigung erteilt und von der erfolgten Ausschreibung der Arbeiten Notiz genommen.

— Im Bezirk Aarau wurden die bisherigen Bezirksbeamten unbeanstandet wiedergewählt.

— Aarau. Letzten Samstag Abends sprach vor einer leider schwach besuchten Versammlung im Saalbau Herr Prof. Dr. Graf von Bern über die Einführung der mitteleuropäischen Zeit und ihre Bedeutung für den Handel, Verkehr und das bürgerliche Leben. Der Referent bemerkte eingangs, wie die Einführung derselben bei uns eine Streitfrage geworden, hervorgerufen durch die Eingabe der Direktion der Centralbahn als Präsidialverwaltung der schweiz. Eisenbahnen an das eidgen. Post- und Eisenbahndepartement vom 24. April 1892 die Einführung der mitteleuropäischen Zeit sowohl im innern wie äußern Dienst zu gestatten. Da aber hierauf die Jura-Simplonbahn Opposition machte, erklärte sich der Bundesrat incompetent und wies die Vorlage an die Bundesversammlung. Diese erkannte dem Ständerate die Priorität in dieser Materie zu, welcher aber die Sache mit 16 gegen 8 Stimmen an den Bundesrat zurückwies, zur Regulirung auf administrativem Wege. Der Nationalrat seinerseits beschloß die Feststellung auf dem Gesetzswege. In der nächsten Session der Bundesversammlung wird die Einführung nun wahrscheinlich definitiv geregelt resp. beschlossen werden.

Herr Prof. Graf würde die Annahme der mitteleuropäischen Zeit als einen bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs begrüßen und versprichtsich auch davon im bürgerlichen Leben eher Vor- als Nachteile. Die allerdings noch kurzen Erfahrungen, welche man in den Ländern, wie Preußen, Bayern, Baden ꝛc, welche die mitteleuropäische Zeit schon eingeführt haben, gemacht, rechtfertigen ihre Einführung in jeder Hinsicht und können die Bedenken gegen die Anwendung vollständig zerstreuen. Tatsächlich hat denn auch die von den Westschweizern angefachte Opposition gegen diese sog. heure allemande keinen ernstern Hintergrund. Es ist ja allerdings etwas fatal, daß der, die westeuropäische Zeit von der mitteleuropäischen trennende Meridian die Schweiz mitten durchschneidet, so daß die Westschweiz ihre Uhren auf eine Stunde später stellen muß, als die Central- und Ostschweiz, doch ist dies nicht von allzu großer Tragweite. Das Auditorium verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die ebenso klaren wie interessanten Ausführungen und die Demonstrationen an den Karten des Herrn Referenten und bekundete ihm seinen Dank durch reichen Beifall. — Auf das Referat kommen wir morgen einläßlicher zurück.

— Aarau. Vor sehr stark besuchter Versammlung, wir sahen unter den Anwesenden auch Jünger des Mars, der heiligen Hermandad und des Tagblattes, referirte gestern Nachmittag im „Schachen" Herr Redaktor Seidel von Zürich über die Bedeutung der Arbeiterorganisation in Gegenwart und Zukunft. Der Referent, dessen gemäßigte Sprache und im allgemeinen dessen Objektivität, uns von Anfang an angenehm überraschten, suchte zunächst den gewaltigen Unterschied von heute und nur z. B. vor hundert Jahren in unsern gesellschaftlichen und ökonomischen Zuständen möglich plast sich hervorzuheben. So hatten wir z. B. zur Zeit der französischen Revolution noch keine einzige Fabrik in der Schweiz, während wir heute deren 4000 zählen und 200,000 Arbeiter unter dem Fabrikgesetz stehen. Mit dieser enormen Entwicklung auf dem Gebiete der Industrie und des Verkehres haben aber die Gesetze nicht Schritt gehalten, der Arbeiter ist zu wenig gegen die Uebergriffe der Unternehmer gesichert. Es gibt heute Industrielle, welche über 2000 Arbeiter beschäftigen, welche vollständig von den Arbeitgebern abhängig sind. Durch die enorme Ausdehnung und Vervollkommnung der Maschinen sind auch relativ viele Arbeiter überflüßig geworden. So verfertigen nur z. B. drei Nagelschmiede heute mit Hülfe der Maschinen im Tag 500,000 Nägel, während sie früher mit den einfachen Werkzeugen nur 2000 zu Stande brachten. Mechanische Webstühle existirten 1855 noch keine, 1867 schon 500 und 1889 sogar 6500. Es ging lange bis der Arbeiterstand in der Schweiz zum Bewußtsein seiner abhängigen und unsichern Lage kam. Als Anfänge der heutigen Arbeiterbewegung mag die 1838 erfolgte Gründung des Grütlivereins und 1840 der deutschen Arbeitervereine gelten. Der Referent bringt in humoristischer Weise die Sozialisten in Beziehung mit den fremden Aposteln des Christentums wie Gallus, St. Fridolin die noch größere Revolutionäre gewesen. Die Führer der Arbeiterbewegung stellten auch von Anfang an die Bildung des Arbeiters als ein wichtiges Moment zum Fortschritt in den Vordergrund und suchten deßhalb auch dieselbe zu heben. Auch heute noch unterschätzt man ihre Bedeutung nicht, obschon man eingesehen hat, daß sie allein nicht zur Lösung der sozialen Konflikte genüge. Unsre heutige Volksbildung ist allerdings lange nicht mehr hinreichend und sollte allen der Besuch der Bezirksschulen ermöglicht werden. Die Arbeiter gründeten in der Folge unter sich Produktivgenossenschaften, die allerdings sehr günstige Resultate lieferten, doch im Kampf um die sozialen Reformen eine untergeordnete Rolle spielten. Man beschäftigte sich also mit der Politik, um im Parlamente eine einflußreiche Stellung zu erreichen. Eine wichtige Rolle spielen aber vor allem heutzutage die Berufsgenossenschaften, die in England z. B. 2½ Millionen Mitglieder zählen und einen ungeheuren Einfluß auszuüben wissen. In Paris ist z. B. den französischen Organisationen von der Regierung eine Arbeiterbörse erbaut worden, die 4 Millionen kostete und italiemische Städte sind diesem Beispiel gefolgt.

Der Zweck dieser Genossenschaften ist der wirtschaftliche Schutz der Arbeiter gegen die Uebermacht des Unternehmers, denen der einzelne Arbeiter absolut untertan, wenn er nicht verhungern will, während dem antiken Sklaven wenigstens der Lebensunterhalt gesichert war. Durch die Organisation werden die Arbeiter zu einer Macht, mit der die Capitalisten und der Staat zu rechnen haben. So kämpfen heute z. B. in Hull die Arbeiter bereits um die Forderung, daß nur Mitglieder der Organisation angestellt werden dürfen. Die Berufsgenossenschaften fördern aber auch die Einschränkung der Arbeitszeit, besorgen den Arbeitsnachweis, das Unterstützungswesen der Arbeiter, sie sichern ihnen einen moralischen Halt. Aber Herr Seidel betrachtet die Organisationen als besonders wichtig für die Zukunft für den Sozialstaat, von dem er im Gegensatz zu vielen seiner Genossen die Grundzüge zu zeichnen weiß, so exemplirt er, wie die Eisenbahnen nach der Verstaatlichung aus den Bahnangestellten heraus geleitet werden sollen, und nicht durch die schweizerischen Behörden, denen die Fachkenntnisse dazu abgehen. — Der Vortrag wurde stark applaudirt und vom Präsidenten wärmstens verdankt. In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen, daß die Arbeitergenossenschaften in Aarau nicht floriren können, wegen der Konkurrenz der Arbeiter aus den umliegenden Gemeinden, die für niedrige Löhne arbeiten und sich keiner Organisation anschließen wollen. Es wurde ganz besonders betont, daß man diese auch heranziehen müsse, um wirkliche Erfolge zu erzielen. Wir konstatiren noch, daß die Versammlung einen absolut ruhigen und sachgemäßen Verlauf genommen.

— Aarau. Herr Dr. Schenker hier ist zum Ehrenmitgliede des internationalen Samariter Vereins ernannt worden. Anschließend möchten wir darauf hinweisen, daß am 8., 9. und 10. September d. J. der 1. Internationale Samariterkongreß in Wien tagen wird. Der Samariterbund bezweckt in erster Linie die Ergänzung und Unterstützung des staatlichen und civilen Sanitäts- und Rettungsdienstes. So beabsichtigt er auch u. a. bei Katastrophen die nötigen Hilfsmittel und geschultes Personal zum Rettungsdienste zu stellen, bei Epidemien durch schnelle Aufstellung von Baracken-Spitälern die nötige Isolierung zu ermöglichen, durch Desinfektion verseuchter Häuser ꝛc die Weiterverbreitung der Krankheitskeime zu hindern. Er übernimmt auch im Kriegsfall ähnlich dem „Roten Kreuz" den Rettungs- und Sanitätsdienst. — Wir wünschen dem Samariterbund mit seinen humanitären Tendenzen eine starke Ausbreitung und eine hohe, wohltätige Wirksamkeit.

— Aarau. Am Sonntag Morgen lag ein scharfer Reif über den Kulturen, der im Verein mit der heutigen Kälte an Bäumen, Gartengewächsen und besonders an den Reben bedeutenden Schaden verursacht hat. Auch aus der Umgebung und aus andern Kantonen kommen ähnliche traurige Berichte. Nach dieser langen trockenwarmen Witterung lassen sich die kritischen Tage Pankraz und Bonifaz besonders bös an und muß man für die diesjährige Ernte neue, ernste Befürchtungen hegen.

— In den letzten Tagen hat das aarg. Polizeicorps die im Jahre 1803 bezogenen und seither in

---

Dicht neben dem Kamin lehnte Olga mit nachlässiger Grazie; sie sah berückend schön aus in dem schwarzen Spitzengewand, welches das Unterkleid von mattrosa Seide bedeckte. Einzelne Heckenrosen hoben sich hie und da aus den dunklen Spitzenwellen und den weißen Hals umschloß eine Perlenschnur. Olga unterhielt sich aufs Lebhafteste mit zwei Herren, die ihr sehr angelegentlich den Hof machten und als Regina in das strahlend heitere Gesicht der jungen Dame blickte, war sie geneigt, das Erlebniß der vergangenen Nacht für ein Spiel ihrer Einbildungskraft zu halten.

Perkussionsgewehre umgewandelten Carabinier abgeliefert und dafür Revolver bezogen.

— Die Wahlen der Bezirksbeamten scheinen im ganzen Kanton bestätigend ausgefallen zu sein.

Auch im Bezirk Brugg, wo als Bezirksamtmann ein neuer Candidat aufgestellt wurde, bleibt es beim alten, mit Ausnahme von Herrn Bezirksrichter Heuberger, der jedoch auf eine Wiederwahl verzichtet hatte.

— Lenzburg. Der Bezirksarmenerziehungsverein entfaltete auch letztes Jahr eine segensreiche Wirksamkeit. So weist der Bestand der Pfleglinge auf Ende 1892 80 Verkostgeldete, 8 Lehrlinge und 9 Schutzbefohlene auf, also total 97 Pfleglinge auf, eine Vermehrung von 5 gegenüber dem letzten Jahre.

— Zum Grenztierarzt bei der Zollstätte Koblenz wurde Herr S. Moor in Zurzach vom Bundesrat gewählt.

— Wohlen. (Korresp.) Die Bezirksbeamtenwahlen sind im Bezirk Bremgarten im ersten Wahlgang zustande gekommen. Der liberale Herr Bezirksamtmann Seiler ist mit großer Einmütigkeit wiedergewählt worden. Ebenso ist der Minderheitsvertreter im Bezirksgerichte, der freisinnige Herr Kilchmann in Wohlen, mit schönem Mehr aus der Wahl hervorgegangen.

Der Frost in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag hat auch im Freiamt großen Schaden angerichtet. Hauptsächlich haben leider die vielversprechenden Obstbäume gelitten; die Reben sind sozusagen ganz erfroren.

— Rheinfelden Hier sollen in den letzten Tagen reife Erdbeeren gepflückt worden sein.

Zürich.

— Telegraphendirektor Hipp ist in Fluntern nach langem Leiden gestorben.

— Die „Liedertafel" Karlsruhe wird über die Pfingsttage dem Männerchor Zürich einen Besuch machen Am Samstag vor Pfingsten wird der Gastverein in der Predigerkirche ein Wohltätigkeitskonzert geben.

Bern.

— Bern. (Corresp. v. 7. Mai.) Heute früh machte ich einen Ausflug in die Landschaft von Gurten hinab in das Dorf Köniz. Hier im Tal ist alles radikal erfroren. Die Nußbäume, Birn- und Aepfelbäume sind total braun, das Blust gelbbraun. Die „Schornaggli" an den Kirschbäumen sind beim Zerbeißen eiskalt und der Fruchtsaft zergeht bitter. Ja, das ist bitter für den Landwirt. Dazu eine unerhörte Trockenheit, die Matten sind braun, nur tiefwurzelnde Gräser stehen noch aufrecht. Der herrliche Frühlingsanfang von 1893 scheint trostlos zu enden.

— In St. Beatenberg verunglückte der 22jährige Gottfried Hafner, indem ein Sprengschuß ihn mit furchtbarer Gewalt fortschleuderte, während seine Kleider Feuer fingen und ihm am Leibe verbrannten.

— Neuenbühl. Bei der Herstellung des neuen Friedhofes wurden viele menschliche Gerippe aufgefunden; in einem Totenschädel war noch das volle Gebiß erhalten Man vermutet, diese Ueberreste stammen von der ehemaligen Richtstätte her, da die jetzige Kapelle im Neuenbühl in der Tat die Stelle der alten beim Richtplatz einnimmt.

St. Gallen.

— In Rorschach hatte sich seit einigen Tagen ein junges angebliches Ehepaar eingemietet, das zwar keine Effekten mitführte, die Hotelrechnungen jeweilen aber prompt bezahlte. Nun machte das Pärchen einen Ausflug nach Horn; zurückgekehrt mietete es eine Gondel und fuhr weit in den See hinaus. Der Schiffsvermieter schaute den Leutchen mittelst eines Fernrohrs nach und sah zu seinem Entsetzen, wie der junge Mann seine Gefährtin aufhob und in das Wasser fallen ließ. Sowie sie die Gondel, an der sie sich zuerst festhielt, losließ und versank, sprang der Mann ihr ebenfalls nach und versank gleichfalls in den Fluten. Sofort wurde ein Ruderboot mit zwei tüchtigen Gondelführern und einem Polizisten bemannt nachgesandt. Die Mannschaft fand aber bei der großen Entfernung keine Spur mehr von den Lebensmüden. Dieselben sollen 25 bis 30 Jahre alt und aus Stuttgart sein.

Waadt.

— In Montreux verwundete eine Frau während eines Streites mit ihrem Manne den letztern mit einer Axt lebensgefährlich am Kopf; die Frau soll sich jedoch im Zustande der Notwehr befunden haben, da ihr Mann sie töten wollte.

— In Diesse bewachte ein 11jähriges Mädchen zwei vor einen Wagen gespannte Ochsen, als einer derselben dem Kind einen Stoß mit dem Horn ins Gesicht gab und den Kiefer und die ganze Backe durchbohrte. Das Kind mußte in das Spital gebracht werden.

Verschiedenes.

— Mädchenhandel. In der „Frankfurter Zeitung" wird der scheußliche Handel mit deutschen und auch Schweizermädchen in Bombay gebrandmarkt. Eine Bande von 100 Teufeln betreibt dort diesen Handel und versorgt die „Häuser" Indiens mit Waare. Endlich sind nun die englischen Behörden Indiens einigermaßen eingeschritten und 10 dieser Bestien sind verbrannt worden. Unterdrückt ist darum diese unsägliche Schändlichkeit noch lange nicht. Neulich hat nun auch eine Miß Richardson in Bombay mit Aufwand ihres ganzen Vermögens ein Heim für Mädchen gegründet, die sich der weißen Sklaverei in den Schandhäusern entziehen wollen und erwähnt mehrere Fälle von Mädchen, die unter gleißnerischen Vorspiegelungen nach Indien gelockt und dort an öffentliche Häuser verkauft wurden. Sie nennt u. a. ein schweizerisches Mädchen, das von ihrem Meister nach Kalkutta verkauft wurde, dasselbe wollte sich durch Selbstmord der Schande entziehen. Ein aus Rom stammendes Mädchen war von dem Händler geehlicht und in Bombay für 300 Rupien (375 Mark) verkauft worden. Unter den ausgeführten Mädchen sollen sich viele Jüdinnen befinden, die zumeist in ihre Heimat zurückkehren möchten, wenn sie die Mittel hätten. Der „Poorah Observer" macht über diesen Gegenstand folgende Bemerkungen: „Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit es diesen Ungeheuren in Menschengestalt gelingt, arme unwissende Weiber nach Indien zu verlocken. Deutsche Zeitungen werden benützt zu Annoncen für Mädchen als Köchinnen, Aufwärterinnen in Hotels u. s. w. und außerdem bemühen sich Privat-Agenturen um Kandidatinnen . . . In manchen Fällen werden Eheanträge gemacht oder die Ehe nach Ankunft in Indien versprochen. Man macht die jungen Mädchen glauben, daß in Bombay eine große Menge Deutscher sich befindet, die sich lebhaft nach der Ehe sehnen, vorausgesetzt, daß sie Mädchen aus der Heimat erhalten. Wenn sich keine passende Ehe fände, verspricht man den Mädchen Stellen als Mägde, Modistinnen 2c. Wenn diese Unglücklichen in Bombay ankommen, finden sie, daß man sie angeführt hat."

Neueres und Telegramme.

N Zürich, 7. Mai. In der gestrigen Nacht hat ein starker Frost in den Weinbergen am See schweren Schaden gestiftet. Aus andern Kantonsteilen kommen Klagen über Schaden an Obstbäumen. Heute schneite es einen kurzen Augenblick und die Temperatur sank auf Null.

N Zürich, 7. Mai. Die auf der „Meise" 70 Mann stark besammelte Generalversammlung des Vereins schweiz. Zahnärzte bestätigte den bisherigen Vorstand und beschloß, es sei in Zukunft allen Verbandsmitgliedern marktschreierisches Annoncieren untersagt. Nächstjähriger Versammlungsort ist Olten. Auf Schaffung eines Minimaltarifs wurde nicht eingetreten.

N Zürich, 7. Mai. Die in Zürich stattfindende Generalversammlung des internationalen Hotelierverbandes ist auf den 2.—4. Juni angesetzt. An den im Kantonsratssaale stattfindenden Verhandlungen gelangen zur Beratung: Trinkgeldfrage, Fachschulen für Hotel, Einführung eines Ruhetages 2c.

N Zürich, 7. Mai. Bei den heutigen Nachwahlen in den Kantonsrat wurde in Oerlikon der Sozialdemokrat Redaktor Conzett und in Eglisau der Bauernbundführer Neukomm gegen den bisherigen demokratischen Vertreter Pfarrer Wild gewählt.

N Zürich, 7. Mai. Der Zentralvorstand des schweiz. Gewerbevereins hat die diesjährige Delegiertenversammlung in Freiburg auf den 11. Juni festgesetzt. Referate werden gehalten über Wanderlager und Ausverkäufe (Ref. Krebs), Kreditreform und Zahlungsfristen (Advokat Burgknecht, Freiburg.)

N Solothurn, 7. Mai. In der heutigen Volksabstimmung wurde das Steuergesetz mit ca. 1500 Stimmen verworfen. Es ergaben sich 6900 Ja und 8400 Nein. Angenommen haben nur die Bezirke Solothurn, Olten und Kriegstetten, verworfen Leberberg, Gösgen, Gäu, Thierstein, Buchegg, Dorneck u Balsthal.

. Olten, 7. Mai (Korresp.) Der Bezirk Olten nahm die Vorlage mit nur 27 Stimmen Mehrheit an, die Gemeinde Schönenwerd verzeichnete 114 Ja uud 74 Nein, Olten 532 Ja und 270 Nein. Der negative Entscheid ist in jeder Hinsicht sehr zu bedauern.

N. Glarus, 7. Mai. Die von 5000 Mann besuchte Glarner Landsgemeinde wurde von Landammann Blumer mit einer glänzenden Rede eröffnet. Für den zurücktretenden Ständerat Elias Zweifel wurde Fabrikant Leonhard Blumer gewählt. Auf die behandelten Vorlagen kommen wir morgen zurück.

N Herisau, 7. Mai. Im Kanton Appenzell Außerrhoden fanden heute die halbjährlich wiederkehrenden Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden und Kantonsräte statt. Wo nicht Entlassungsgesuche vorlagen, fielen dieselben im Sinne der Bestätigung aus.

N Thun, 7. Mai. Eine traurige Frostnacht liegt hinter uns. Die Frühkulturen, Reben und Kirschen sind größtenteils erfroren. Zudem herrscht noch bedenkliche Trockenheit.

N Chur, 7. Mai. Die heutigen Großratswahlen sind bis auf fünf bekannt Eine freisinnige Mehrheit ist gesichert. Chur, Davos und Ilanz wählten je auch einen Konservativen.

Altdorf, 7. Mai. Die heutige stark besuchte Urner Landsgemeinde traf durchwegs Bestätigungswahlen. Es sind somit gewählt Muheim als Landammann und Jauch als Landesstatthalter, als Ständeräte Muheim und Lusser. Das Initiativbegehren auf Verteilung der Nachsteuern unter Staat und sämmtliche Gemeinden wurde nach dem landesräthlichen Antrage angenommen. Auf die Initiativbegehren betreffend die Einschränkung der amtlichen Klage und Erhöhung der Banknoten-Emmission wurde auf Wunsch Muheims dagegen nicht eingetreten.

Misox, (Graubünden) 6. Mai. Im Walde von Verdabbio entstand gestern ein großer Brand, welcher bedeutenden Schaden verursachte.

Genf, 7. Mai. (B.-Corr.) Ein Frühling von schrecklicher Schönheit. Wo die Trockene ihre schauerlichen Verkürzungen noch nicht erreicht hatte, da kam der Frost vom 7. Mai zu Hülfe. Seit drei Tagen wütet heftige kalte Bise. Diesen Morgen zeigte sie ihre Kraft. « Tout est cuit (alles ist erfroren) », sagten mir diesen Morgen die Bauern, als ich einen Spaziergang in eine entferntere Landgemeinde hinaus machte. Wirklich, in den Weinbergen, auf den Wallnußbäumen, in den Kartoffeln- und Bohnenfeldern sind die Blätter ganz schwarz; der Schaden ist unberechenbar.

Berlin, 6. Mai. Wie wir am Samstag Abend durch ein Bulletin noch bekannt gaben, hat der deutsche Reichstag die Militärvorlage verworfen, worauf er unter ungeheurer Bewegung aufgelöst wurde. Für den Vermittlungsantrag Huene stimmten die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen und Polen 6 Freisinnige und 11 Ultramontane, dagegen das Centrum, die Elsaß Lothringer, die Freisinnigen, die Volkspartei und die Socialdemokraten.

Antwerpen, 6. ds. Im Militärprozeß wegen Unterschlagung und Fälschung erhielt Adjutant Draily vier Jahre Gefängniß, der Sergeantmajor Mulcens neun Monate Degradierung, alle übrigen sind freigesprochen, aber zur disziplinarischen Ahndung überwiesen.

London, 6. Mai. Man ist in der Umgebung der Königin sehr beunruhigt über den langsamen, aber stetigen Verfall ihrer Kräfte.

Toulon, 6. Mai. Auf dem Panzerschiff „Magenta" ist im Hafen Feuer ausgebrochen. Die Explosivstoffe wurden rechtzeitig gerettet.

Marseille, 6. Mai. Der sozialistische Gemeinderat verwarf den für den Empfang des Generals Dodds verlangten Kredit. Auf Befehl des Präfekten wird jedoch an den Vorbereitungen für den festlichen Empfang nichts geändert.

N Frauenfeld, 8. Mai. Der Frost vom Samstag auf den Sonntag hat im ganzen Thurgau, namentlich an den Reben großen Schaden angerichtet. Die untern Lagen gelten als verloren. Man schätzt den Schaden an den Kulturen auf ½.

N Eglisau, 8 Mai. Gestern vormittag stand das Thermometer unter 0. Die untern Reblagen am Rhein sind erfroren.

*„ Berlin, 8. Mai. Der Reichsanzeiger publizirt eine Erklärung, welche die Neuwahl des Reichstages auf den 15. Juni festsetzt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 29. April bis 6. Mai 1893.

Geburten.

April 29. Elsa, T. d. Gisor, Rudolf, Bäcker, von Birrwyl, in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 3. Maurer, Johann Friedrich, Buchhalter, von Zollikon (Zürich) und Aychner, Sophie Ida, von Aarau, beide in Aarau.

„ 6. Schöpflein, Ernst, Conditor, von Kandern (Baden), in Basel und Hemmeler, Ida Hedwig, von und in Aarau.

Trauungen.

Mai 2. Haas, Josef, Bierbrauer, von Ehingen (Baden), in Aarau und Huber, Emma Anna, Köchin, von Windisch, in Goßau (St. Gallen).

Todesfälle.

April 30. Siebenmann, Heinrich, Bäcker, von und in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Mai 7. Karl, S. d. Joh. Ludwig Hagnauer-Kaspar, Briefträger, von und in Aarau.

„ 7. Ida a. T. d. Joseph Jäger-Haller, Comestiblesh ändler, von La Chapelle (Frankreich), in Aarau.

„ 7. Erwin, S. d. Samuel Jörg-Hächler, Schreiner, von Affoltern (Emmental), in Aarau.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe, Buxkin
140 cm. breit, p. Meter Fr. 2.45—2.75 fro. an Private. Muster bis zum feinsten engl. Kammgarn zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Buxkin-Fabrik-Depot.

Weisse schwarze und farbige **Damen- und Kinderschürzen** empfiehlt bestens 2203
Erny-Fassler.

Bernerhalblein von **Walther Gygax**, Fabt., **Bleienbach.** Depot bei **Urben**, Milchhd., **Aarau**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Cels.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	10,5	727,6	762,8	NW¹	42	bewölkt
7.	Abends 9 „	6,6	727,5	762,7	NE¹	67	„
8.	Morg. 7 „	3,5	727,6	762,8	NW¹	84	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern abend 9 Uhr:
Minimum —1,5 °C. Maximum 11,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

200 Serien neuester

Damen-Kleider-Stoffe

— schwarz und farbig —

Fr. 1.25 bis Fr. 5.95 per Meter

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —.85	p. Mtr
Merines und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	„ 1.15	„ „
Chevron-Bigoureux, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	„ 1.75	„ „
Crêpe-Mousseline de laine, ächtfarbig, bester Druck	„ 1.25	„ „
Serge und Jacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	„ 1.95	„ „
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, haarkräftiges Gewebe	„ 1.65	„ „
Nouveauté anglaise, Fantasie-Gewebe in neuen Melangen	„ 1.95	„ „
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	„ 2.45	„ „
Lawn-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	„ 2.65	„ „
Schwarze Stoffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in durchbrochenen Geweben	„ 1.95	„ „
Confections-, Regenmäntel und Juponstoffe	„ —.75	„ „
Sammte, Peluche, Besätze ꝛc.	„ 2.45	„ „

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Quadrat- und Matelassé — von **Fr. 1.95** bis **Fr. 6.25** per Meter.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Herren- und Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett- und Pferdedecken** umgehendst. Waare franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Kleiderfärberei

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- u. Herren-Garderobe.

Auffärben in Farbe abgestorb. Herrenkleider.

G. Pletscher, Winterthur.

Wascherei und Bleicherei weißer Wollsachen. 2354

Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoffen, Gardinen ꝛc.

Prompte und billigste Bedienung.

Neueste Einrichtungen zum Waschen und Crême-Färben von Vorhängen und Gardinen.

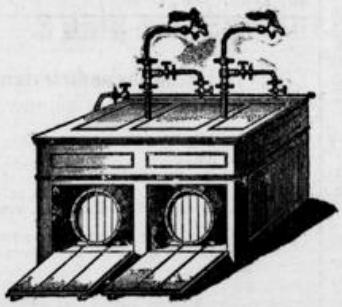
Chem. Waschерei

Depot in Aarau bei Frau **Haßler-Hunziker,** Hdlg.
„ „ Brugg „ Hrn. **E. Rickenbach,** „
„ „ Zofingen „ „ **W. Schauenberg,** „
„ „ Wohlen „ Frau **Wohler-Albrecht,** „
„ „ Seengen „ Hrn. **Hegnauer,** Sohn

A. Keller, Mechaniker, Aarau

2338 empfiehlt sich zur Lieferung von

Eiskasten zum Bierausschank,



Bierpressionen verschiedener Systeme,
Wein-, Bier- & Wasserpumpen,
Wasserleitungen, messing. Hahnen,
Brauerei- & Kellerartikeln.

Handlung in technischen Gummiwaaren:
Schläuche, Platten, Ringe, Verpackungen etc.

Fertige

Kadetten-Vestons und Hosen

in allen Größen

empfehlen zu billigsten Preisen

Gebrüder Siebenmann.

Neue Sendung in

Binsen-, Bast- und Palmier-Hüten

in den neuesten Formen für Damen, Herren und Kinder von **20 Cts.** an per Stück empfiehlt 2376

Ed. Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekabinete, neuer Speisesaal. — Telephon — Gute Küche — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3.50 bis Fr. 4.30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Ausverkauf.

Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene

Lingerie-Artikel, Schürzen etc.,

sowie eine Partie 2335

Stoffe und Stoff-Resten

zu sehr ermäßigten Preisen.

Mit bester Empfehlung

J. Dolder, am Graben.

Fertige

Kadetten-Vestons

von Fr. 25. — an, sowie

dunkelblaues und blaugraues

Tuch & Halbtuch

für Kadetten-Uniformen 2302

empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.

Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 96
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Kadetten-Tücher

in den verschiedenen Qualitäten und Preislagen

bei (2205) **B. Gisi von Arx, Aarau.**

Fischen-Artikel zur Angelfischerei

Angelruten 5 Meter Länge à Fr. 1

empfiehlt in neuer großer Auswahl

Marie Schmuziger,
vormals Dl. Schmuziger-Fisch,
1 Rathhausgasse 1.

2344 Aarau.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1369

Den englischen 2256

Geradehalter

(keine Schnürbrust) empfiehlt als sicheres Mittel gegen unrichtige Körperhaltung für Kinder von 6—12 Jahren.

Erny-Fassler in Aarau.



vormals Cosulich-Sitterding gegründet 1840.

Erste und älteste schweizerische

Kassenfabrik

empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Marque  déposé

Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Aecht Dr. Jaeger:

Normal-Unterkleider

Sportshemden

Reit-Unterhosen ohne Naht

empfiehlt in großer Auswahl 24— **E. Hemmeler-Türler.**

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente in In- & Ausland
6. Medaille Paris (A. M.)
Spezial-Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Gesucht.

Einige gewandte **Büchsenmacher** auf **Martini** geübt, sowie ein **Mechaniker,** an der Bank und am Schaubstock bewandert. 2448

Gewehrfabrik H. Pfyffer, Aarau.

Leichen-Anzeige.

Nr. 88.

Sonntag den 7. Mai 1893 starb:

Anna Maria Louise Martin, geb. Hagenbuch, Bankkassiers sel. Wittwe von Aarau. Alter 61 Jahr 9 Monat 13 Tag.

Beerdigung: Mittwoch den 10. Mai Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Bankstraße 1141.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Samariter-Verein Aarau.

Generalversammlung

und Uebung

Dienstag den 9. Mai

Abends 8 Uhr im Schulhaus wozu Aktiv- u. Passivmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Promemoria.

Conferenz.

Da es öfters vorkommt, daß Teppiche etc. unter den Fenstern an öffentlichen Straßen gelegener Häuser ausgeklopft werden, was für Passanten sehr lästig ist, wird der § 14 der städtischen Polizei-Verordnung in Erinnerung gebracht, wonach derartiger Unfug ausdrücklich verboten ist und darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei Auftrag hat, gegen Fehlbare mit Anzeigen einzuschreiten.

Aarau, den 5. Mai 1893.

Der Gemeinderat.

Achtung!

Kopffleisch per Pfd. à 30 Cts.
Leber & Nieren „ „ à 60 „
tägl. frische **Kuttlen** „ „ à 50 „
schönes **Nierenfett** „ „ à 40 „
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Bettfedern und Flaum

halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.

A. Gysi, Tapezierer, 908 Pelzgasse.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Teutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Krebs-Gygax
Schaffhausen

Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Fr specte franco u. gratis

Gesucht. 2439

In eine bessere Wirtschaft eine treue, bescheidene Tochter aus guter Familie. Auskunft erteilt die Exped.

Zu kaufen gesucht.

Wer sofort: 2441

1 Fadencorpus mit Schubladen

ca 2 bis 2½ m. lang und 70 bis 75 cm. breit. Zu erfragen bei der Exped.

Billig zu verkaufen.

Ein neues

Canapée

bei **Ed. Lüthy,** Sattler.

Aarau, 8. Mai 1893.

S. S.

In tiefem Schmerze machen wir die Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter und Schwester

Marie Martin-Hagenbuch,

nach schwerer Krankheit Sonntag Nachts um 12 Uhr im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Wir bitten der lieben Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch, Vormittags ½12 Uhr.

Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

MAGGI's Suppenwürze ebenso Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei:

G. Bertschinger-Wild.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für geschmackvolle und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

ZÜRICH

Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, Ihre haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 423)

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Velocipedfabrik I. Ranges.

Gebr. Goldschmidt

in **Neumarkt** (Oberpfalz).

Vertreter:

H. Steiner-Merz in **Menziken.**



Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

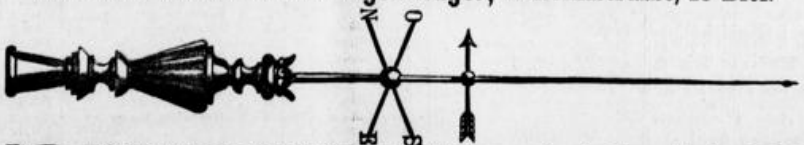
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art

Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.

Prompte und billige Bedienung. 624

Möbel-Fabrik.

1.63

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.

— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel

und

Dekorationen.

Vorhänge — Portièren — Storren.

Klapp-Stühle.

Kinder-Möbel.

— Telephon. —

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 6.
Pompier.
Montag d. 8. Mai 1893, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Vice-Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 2.
Pompier & neu eingeteilte Mannschaft.
Montag d. 8. Mai 1893, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: d. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Ein große Auswahl
Hüte, Blumen und Band
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Schmiedekohlen,
„ **Saarflammkohlen,**
„ **Klein-Coaks,** trocken und staubfrei,
„ **Holzkohlen,** buchene,
„ **Briquettes B.,**
empfiehlt sich bestens 4461
Lagerhaus Aarau.

Pflegeberger gesucht.

1. Für ein vierzehnjähriges starkes **Mädchen**; 2. für eine 54jährige schwächliche **Weibsperson.**
Anzumelden bis **11. Mai** bei der
Armenpflege Rupperswyl.

Die **Armenpflege Aarau** sucht für einen Knaben, der Tapezierer werden will, einen tüchtigen (2416)
Lehrmeister.

1 tüchtiger Arbeiter

kann sogleich eintreten bei 2395
Adolf Gyß, Tapezierer.

Bei Unterzeichnetem fände ein tüchtiger, solider 24—
Jungschmied
der sich auch etwas auf die Schlosserei versteht, dauernde, gutbezahlte Arbeit.
Ebendaselbst könnte ein starker **Jüngling** sofort in die Lehre treten
Birrwyl, den 4. Mai 1893.
Gloor, Huf- u. Wagenschmied.

Zu verkaufen.

Eine schöne
Zuchtstute



7 Jahre alt, für jeden Dienst ausgezeichnet, sowie zwei sehr schöne
Stutfohlen
ein- u. zweijährig, werden billigst, auch einzeln verkauft bei
J. Huber, Landwirt,
Wiss bei Sirnach (Thurgau).
24— (F. 2639 Z.)

Knollsellerie & Gemüsesetzlinge
bei Frau **Muster** im Rombach.

Zu kaufen gewünscht ins hiesige Kranken-Mobiliar-Magazin ein noch in gutem Zustande befindlicher
Kranken-Fahrstuhl.

Zu verkaufen.
2 Kadetten-Käppi
so gut wie neu in Nr. 680, vordere Vorstadt. 2415

Auszuleihen gesucht:
gegen gute Sicherheit zu niederem Zinsfuß ein Kapital von 2370
Fr. 7500
und ein solches von
Fr. 5000
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten. 2365
Ein helles **Zimmer,** ebener Erde, möblirt od. unmöblirt in Nro. 231.

Wer

Zerbrochene Gegenstände
jeder Art rasch und dauerhaft wieder brauchbar machen will kaufe **nur Plüß-Staufer-Kitt** bei:
G. Bertschinger-Wild, Aarau.
G. Hämmerli, Buchh., Lenzburg.
A. Etter, Coiffeur, Schönenwerd.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Schützenhaus.
Montag den 8. Mai, Nachmittags von 4 Uhr an. 2405

Kurhaus Friedau

ist eröffnet. (H 1727 Q)

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

!! Strohhüte !!

weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1976
Binsen-Hüte große à 35 Rp.
für Kinder „ 20 „
Straminpantoffeln
für Frauen von Fr. 1. 60 an.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 8.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Roten Tiroler Wein

in feiner Qualität
empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Ein Posten durchbrochene
Vorhang-Stoffe
crême, weiß und farbig
sowie
Resten
für kleine und große Fenster passend ebenso
halb- & ganzwollene
Damenkleiderstoffe
Hautes Nouveautés
zu den bekannt vorteilhaften Preisen empfiehlt
Charles Dreifuß,
2.90 vordere Vorstadt.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Bloch-Bürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
: Kinder-Bodenwischerli, :
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen.
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet,
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Entlaufen:

Ein kleiner, roter
Hund



mit Halsband und Nummer 1. **Kaserne Aarau** abzugeben.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 18. **Aarau,** den 6. Mai 1893.

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,10	208,25	—	208,25	2½–3%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,40	—	123,50	3 „
Brüssel Antwerpen	100,17½	100,07½	—	100,07½	2½ „
Mailand, Turin, Genua	96,25	96	—	—	5 „
London Banksicht	25,27	25,24½	—	25,25	3 „
London Cheque	25,28½	25,26	—	—	—
Paris und Lyon	100,37½	100,30	—	100,32½	2½ „
Wien	205,80	205,20	—	205,30	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	825	810	—
Nordostbahn Stamm	576	575	575
„ Prioritäten	617	614	—
Union Suisse Stamm	401	399	—
„ „ Prioritäten	522	517	
Centralbahn	602	600	602
Jura-Simplon Stamm	123	122	123
und Prioritäten	525	517	517
Aarg. Creditanstalt	530	525	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	400	375	
Bank Baden	495	490	495
Banque foncière du Jura	525	518	—
Basler Bankverein	673	671	673
Basler Depositenbank	5520	—	—
Basler Handelsbank	590	—	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	529	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	810	800	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	765	764	765
Eidg. Bank	405	404	405
Schweiz. Kreditanstalt	775	770	—
Zürcher Bankverein	390	387	—
Bank in Winterthur	402	400	
„ „ Prior.	405	—	—
Schweiz. Unionbank	525	524	
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,2	
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,8	—
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104,7	—
ditto 1889	102,5	102	102,2
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98,3	97,8	98,3

	Brief.	Geld.	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1886	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt rückz. 1891/1934	100,1	100	—
3½ „ Kanton Bern rückz. 1891/1940	100,2	98,8	—
3½ „ Kant. Freiburg rückz. 1892/1963	99,2	98,5	—
4 „ Kant. Neuenburg rückz. 1897	100,7	100,5	—
3½ „ „ Soloth. „ 1895/1930	99	98,5	98,5
3,6 „ Stadt Winterthur 1½%	—	110,3	
3 „ Kanton Genf	104,2	104	104
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84,5	84,2	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ dto. Emiss. 1886	—	103,1	
4 „ „ 1887	103,8	103,1	—
4 „ dto. „ 1888	102,3	—	
4 „ Centralbahn rückz. 1887—1936	104,5	104	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,7	—
4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	102,2	102	—
5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,6	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,3	—	—
4 Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	
4 „ dto. II. „	103,5	102,5	
4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	101,3	101	—
4 „ Banca naz. cred. fond	95,2	94,6	—

Ohne Verbindlichkeit.

Am **9. Mai c.** findet eine öffentliche Subscription auf

nom. 20 Millionen Franken steuerfreie 4 % Obligationen der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft

statt. Kapital und Zinse sind in Frankreich und der Schweiz in Frankenwährung zahlbar. Die Titel lauten auf 500 Franken und sind mit halbjährigen Coupons per 1. Januar und 1. Juli versehen.

Zeichnungen auf dieses Anleihen werden spesenfrei an unserer Cassa entgegengenommen, woselbst auch Prospekte und Anmeldungsformulare bezogen werden können.

Aarau, 6. Mai 1893.

Aargauische Creditanstalt.

Aarau, Dienstag 9. Mai 1893. № 108. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Mai.

Aus fast allen Teilen unseres Vaterlandes und des Kantons kommen Hiobsbotschaften über die Verwüstungen, welche der Frost vom Samstag auf den Sonntag verursacht, der an vielen Orten die Ernte fast ganz oder doch teilweise vernichtet hat. Vor allem haben in den tiefen Lagen die Reben gelitten, aber auch die sonst so vielversprechenden Obstbäume und die Gartengewächse bieten vielfach einen traurigen Anblick und zerstören mancherorts die Hoffnungen auf ein reiches Obstjahr. Die Stimmung der Landbevölkerung ist daher wieder eine sehr gedrückte; kein Heu, abgedorrte Saaten, erfrorene Feldfrüchte, Obstbäume und Reben, wahrlich keine glänzenden Jahresaussichten!

Aber noch eine andere Hiobsbotschaft ist uns gestern zugekommen, nämlich die Verwerfung der Finanzreform im benachbarten Solothurn. Der Vetter Uli von der „Buchsizitig" hat wieder einmal seine Pflicht getan, und die Pfaffen können sich seiner Bitterschaft begeistert rühmen. Wie viel güldene Batzen sie damit vor dem Schlund der Staatskassa bewahrt haben, wissen wir nicht zu bestimmen, aber eine Kleinigkeit wird's nicht sein, sonst hätten sie nicht Himmel und Hölle dagegen in Bewegung gesetzt. Wir wollen und können nicht alle Motive herbeiziehen, welche zur Verwerfung beigetragen und das Gesetz zu Fall gebracht haben. Aber aus einem Gespräche, das wir vor der Abstimmung im Eisenbahnwagen von zwei Solothurnern hörten, wollen wir eine charakteristische Bemerkung anführen, welche ebenfalls ein Streiflicht auf die Abstimmung wirft. Die beiden Herren waren „regierungsgetreu", der eine ein Oberst, der andere ein Beamter. Sie sahen den Fall des Gesetzes voraus. „Die Handwerker und die mittl ren Bürger, auch die Freisinnigen, sagte der eine, lassen sich nur schwer bestimmen, für die Finanzreform einzustehen. Sie sagen: „Die Arbeiter werden so entlastet, daß ihnen wenig oder nichts zu steuern bleibt; die großen Bauern wissen bekanntlich ihre Kapitalien stets gut vor der Steuerkommission zu verbergen. Desgleichen die Herren. So rutscht der ganze Rummel auf uns „Mittelleuten" und Kleinbauern herum."

Wir hoffen nur, daß der Kanton Solothurn nicht durch mißliche Verhältnisse gezwungen werde, die Finanzen auf einem Wege zu regeln, welcher der angestrebten Reform direkt zuwiderliefe und gerade das Volk am härtesten treffen würde.

Nach uns zugekommenen Berichten hat die Landsgemeinde von Glarus gestern einen schönen und glücklichen Verlauf genommen. Vor allem begrüßen wir die Wahl von Hrn. Leonhard Blumer zum Ständerat, wodurch die demokratische Fraktion wieder eine willkommene neue Kraft erhält. Dann hat das Glarner Volk durch die Annahme der obligatorischen, unentgeltlichen Beerdigung, des Wirtschaftsgesetzes und der Revision des Viehversicherungsgesetzes von Neuem seine Weitsichtigkeit in Gesetzesfragen und seine Witherzigkeit in der Ausführung von sozialen Forderungen bewiesen, wodurch es der übrigen Schweiz schon längst ein Vorbild ist. Möge das Glarner Volk sich noch lange dieses ehrenvollen Rufes als Vorkämpfer des Fortschrittes erfreuen!

Ein anderes Bild zeigt die gleichzeitig abgehaltene Urner Landsgemeinde in Altdorf, wo alles am „Schnüri" nach dem Wunsche Muheims gegangen ist. „Auf die Initiativbegehren betr. die Einschränkung der amtlichen Klage und Erhöhung der Banknoten-Emmission wurde auf Wunsch Muheims nicht eingetreten!" so lautet unser heutiges Telegramm. Commentar überflüssig! Da können unser wackern Collegen von der „Gotthardpost" noch manchen Strauß auskämpfen und noch viel Wasser wird die Reuß hinablaufen, bis das Urner Volk zum Bewußtsein seiner Selbständigkeit und zu einem freien, offenen Urteil kommt.

Das große Ereignis des Tages ist aber die Verwerfung der deutschen Militärvorlage und die Auflösung des Reichstages. Unsere Voraussicht ist also früher zur Tatsache geworden, als wir selbst glaubten. Es heißt nun zwar: de mortuis nil nisi bene, über die Toten sollst du nur gutes sagen, und doch müssen wir heute bekennen, daß es gut ist, daß dieser Reichstagskomödie endlich ein Ende gemacht wurde. Es war wirklich höchste Zeit, daß dem grausamen Spiel des Marktens und Feilschens um die Militärvorlage Halt geboten wurde und daß sich der Vorhang über ein Treiben senkte, das schließlich auch dem bescheidensten Gefühle von Würde und Ehre Hohn sprach. Und es ist auch gut, daß es dahin gekommen ist, nicht allein weil dadurch das Volk von ungeheuren Lasten befreit blieb, sondern auch um gewissen Parteien im Reiche Schach zu bieten, die ihre Ziele nicht in der Gleichberechtigung der Bürger, sondern im Absolutismus suchen. Die Freisinnigen, welche durch ihr unerschrocknes Votum die Vorlage zu Fall gebracht haben, müssen jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die auf den 15. Juni angesetzten Neuwahlen richten. Wenn ihnen auch wahrscheinlich die Sozialdemokraten den Rahm wegnehmen, wird doch auch ihnen eine staatliche Verjüngung bevorstehen, denn der gute deutsche Michel hat jetzt wahrscheinlich doch einmal genug Regierungspartei. Ein tragikomischer Vorfall spielte sich nach der Auflösung des Reichstages noch vor einem Ausgang desselben ab. Eine Anzahl Polizeibeamten hatten sich dort postirt, und als nun der Judenfresser Ahlwardt hinaustrat und wahrscheinlich auf eine beifall jubelnde Menge wartete, nahmen ihn zwei Gendarmen brüderlich unter die Arme und geleiteten ihn ins Gefängnis, wo er eine fünfmonatliche Haft wegen dem Verleumdungsprozeß Löwe abzusitzen hat. Dort kann er nun eine neue Skandalgeschichte spinnen und nebenbei seine zerrissenen Beinkleider flicken, die im Reichstag zum öffentlichen Aergernis geworden. Fünf Monate sollten dazu genügen!

Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit und ihr: Bedeutung für den Handel, Verkehr und das bürgerliche Leben.

Tempora mutantur, die Zeiten ändern sich, kann in gewiß hochberechtigtem Sinne bei einem kurzen Rückblick über den früheren Zustand und die allmälige Entwicklung unsrer Zeitverhältnisse im ursprünglichsten Sinne des Wortes gesagt werden. Die Messung unsrer Zeit geschieht bekanntlich nach dem Sonnenstand. Die Erde dreht sich in 24 Stunden um die Sonne in einer eliptischen Bahn; die Sonne und die übrigen Fixsterne drehen sich wiederum um ihre Achse. Die Erde wird nun in 360 Meridiane eingeteilt, der Unterschied von einem zum andern beträgt 4 Minuten; z. B. steht die Sonne zwei Minuten früher über dem (angenommenen) Meridian von Aarau, als über dem von Bern, d. h. der Unterschied beträgt ungefähr einen halben Meridian. Nun ist aber die tägliche Umlaufsdauer um die Sonne nicht gleich, weil die Erde durch eine eliptische Bahn geht, wir können uns aber nicht darum kümmern, wir brauchen eine regelmäßige, und machen daher eine fingirte Sonne für den mittleren oder bürgerlichen Tag, deren Meridian durch den Aequator geht. Daher haben wir fast immer eine Differenz von ca. 3 Minuten zwischen dem exakten Sonnenstand und unsrer Zeit.

Diesem Umstand ist nun allerdings früher schon gar nicht Rechnung getragen worden, im römischen Reich verkündete ein Trompeter zu verschiedenen Tageszeiten die Stunde, im Mittelalter geschah es durch Glockenschlag, unser heutiges Vesperläuten ist noch ein Ueberbleibsel davon. Erst in den aufstrebenden Städten machte sich das Bedürfnis nach besseren Zeitangaben geltend und wurde das Stundenläuten nach dem Stand der Sonnenuhren eingeführt. Anno 1368 kam die erste Uhr nach Zürich, 1380 nach Basel und 1405 nach Bern. Damit begann das Stundenzählen auf 24, allerdings verschieden nach unserm heutigen Brauche. So setzten die Italiener z. B. den Sonnenuntergang auf 24 und den Anfang der Nacht auf 1. Zwischen den verschiedenen Ländern, den Städten herrschte noch die reinste Anarchie in Betreff der Zeitangaben. Durch die Ausdehnung des Weltverkehrs aber sah man sich doch allmälig gezwungen, eine einheitlichere Zeit einzuführen und so kam man wenigstens am Anfang dieses Jahrhunderts in der Schweiz dazu, die Uhren mehr und mehr nach der Bernerzeit, als nach der Hauptstadt zu richten, was bei der Erstellung der Eisenbahnen dann zur Notwendigkeit wurde. Aber auch dies konnte nicht auf die Dauer genügen, die riesige Ausdehnung des internationalen Verkehrs, die täglich sich mehrenden Beziehungen mit den Nachbarländern erheischten eine weitere Vereinheitlichung. So wurde 1873 in Amerika und 1883 in der Schweiz einer Weltzeit gerufen. Die Feststellung derselben erheischte aber einen festbestimmten Meridian, von welchem aus die Zeit berechnet werden könnte und als solcher wurde derjenige von Greenwich gewählt, nach dem 70 pCt. aller Karten gerichtet sind. Als Illustration des Neides und der Eifersucht zwischen den zivilisiertesten Nationen mag hier noch angeführt werden, daß die Universität Bologna den ersten Meridian nach Jerusalem verlegt wissen wollte, während andere ihn in die Mitte der Beeringsstraße setzen wollten, damit sich gar kein Land seiner rühmen könnte. Von der Weltzeit mußte nun zum voraus abgesehen werden, indem die Unterschiede

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Frau Palma, Frau St. Clare und ihre Tochter hatten auf einem Divan Platz genommen und drei Regina völlig fremde Herren standen plaudernd und lachend vor den Damen, während Herr Palma und eine auffallend schöne Dame, in welcher Regina Frau Carew erkannte, in der Fensternische lehnten. — Brunella Carew war unleugbar eine der schönsten Tropenblumen, die man erblicken konnte; das völlig farblose Gesicht zeigte Züge von klassischer Reinheit und die herrliche goldblonde Haarkrone, eine Seltenheit bei den Kreolinen — schien fast zu schwer für das feine Köpfchen. Die schöne Frau trug ein Sammetgewand, dessen mattlila Farbe sie entzückend kleidete, weiße Spitzen rieselten über die schönggeformten Arme und umschlossen den tiefen Ausschnitt des Kleides. Um den weißen Nacken schlang sich eine Rewiere von Brillanten, Brillantbänder und ein eben solches Corsagebouquet vervollständigten die kostbare Toilette.

Sobald Herr Palma Regina bemerkte, schritt er auf sie zu und ihre Hand auf seinen Arm legend, führte er das junge Mädchen zu Frau Brunella Carew und sagte freundlich:

„Frau Carew — gestatten Sie mir, Ihnen mein Mündel, Fräulein Orme, vorzustellen."

Die schöne Frau streckte Regina lächelnd die Hand entgegen und sagte:

„Fräulein Orme — wissen Sie, daß Sie m iner kleinen Lora Herz heute im Sturm genommen haben? Fräulein St. Clare hat die Kleine mit zur Hauptprobe nach Frau Bromptons Haus genommen und Ihr Gesang wie Ihre Augen haben's meinem Liebling angetan! „Mama — ihre Augen sehen aus wie Veilchen," erzählte mir Lora, „und sie singt wunderschön — gerade wie eine Nachtigall."

Regina errötete und nahm Platz auf dem kleinen Sessel, den Herr Palma für sie herbeizog; Frau Carew wußte liebenswürdig und anmutig zu plaudern und das junge Mädchen gab sich dem Zauber ihrer Unterhaltung willig hin. Herr Palma war unterdessen zu den Herren getreten, welche sich mit Frau Palma unterhielten und lehrte jetzt in Begleitung eines derselben zu Frau Carew und seinem Mündel zurück.

„Herr Chesley," wandte sich Palma zu Regina, „hat mich gebeten, ihn vorstellen zu wollen und ich erfülle diesen Wunsch hiermit in gebührender Weise. Herr Chesley — Fräulein Orme."

Herr Chesley bot Regina freundlich die Hand und bat um die Erlaubniß, neben der jungen Dame Platz nehmen zu dürfen; Regina meinte noch niemals ein so angenehmes, sympathisches Gesicht erblickt zu haben, wie das des immer noch stattlichen, wenn auch schon ziemlich bejahrten Herrn, Kopf- und Barthaar waren schon stark ergraut, aber die braunen Augen blitzten in jugendlicher Frische und Begeisterung, als er Regina's Fragen nach einzelnen Kongreßmitgliedern, dem Präsidenten und den letzten wichtigen Debatten beantwortete. Regina fühlte sich von seltsamem Schauer bewegt, als der Klang der sonoren Stimme an ihr Ohr schlug und auch die Augen musterten sie bekannt an — während sie indeß vergeblich darüber nachdachte, an wen Herr Chesley sie erinnere, öffneten sich die Flügeltüren des Speisesaals und die Gesellschaft erhob sich, um zu Tische zu gehen. Herr Palma führte die schöne Kreolin; Herr Chesley bot Frau Palma den Arm und Regina blickte bestürzt auf, als plötzlich Herr Roscoe vor ihr stand und hastig sagte:

„Fräulein Orme — darf ich bitten? Mein Vetter hat mich gebeten, Sie zu Tische zu geleiten."

Sein Blick wie der Ton seiner Stimme berührten Sie höchst unangenehm und so sagte sie kühl:

„Ich bin meinem Vormund sehr dankbar für seine Fürsorge und bedaure nur, daß dieselbe so wenig mit Ihren eigenen Wünschen übereinstimmt."

Roscoe biß sich auf die Lippen, schwieg aber und führte Regina zu dem für sie bestimmten Sitz — an der andern Seite desselben hatte Herr Chesley seinen Platz erhalten — während Olga Regina gegenüber saß.

„Fräulein Orme," begann Roscoe nach einer Weile in leisem Ton und mit bebender Stimme, „darf ich Ihnen eine Frage vorlegen und Sie um offene Beantwortung derselben bitten?"

„Fragen Sie immerhin," nickte Regina; „meine Antwort wird jedenfalls offen ausfallen, vorausgesetzt, daß die Frage derart ist, daß ich dieselbe beantworten kann."

„War es Ihr eigener freier Entschluß, Fräulein Orme, mir die Antwort, die ich von Ihnen erbeten hatte, rundweg abzuschlagen?"

„Ja, Herr Roscoe."

„So hat mein Vetter in dieser Hinsicht keinen Druck auf Sie ausgeübt?"

„Nicht im Geringsten."

viel zu bedeutend gewesen wären, so hätte man nach dem Meridian von Greenwich in Sidney abends 5 Uhr gefrühstückt und wäre nachts 1 Uhr in die Oper gefahren. So modifizirte man die Weltzeit in eine Stundenzonenzeit d. h. man teilte den ganzen Erdball in 24 in sich ganz gleiche, gedachte Linien, sogenannte Zonen, welche jede von Greenwich ausgehend nach Westen eine Stunde Unterschied hatte. Den Anfang mit der Einführung dieser Stundenzonenzeit machten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche bis anhin 75 verschiedene Eisenbahnzeiten hatten, die nun durch die vier Zonen in vier reduzirt wurden, welche zudem noch den ungeheuren Vorteil hatten, daß sie nur in den Stunden, nicht aber in Minuten und Sekunden differirten, was für den Eisenbahnverkehr von weittragendster Bedeutung war. (Schluß folgt).

Eidgenossenschaft.

— Eine Statistik der Selbstmörder aus den 15 größern städtischen Gemeinden der Schweiz wird im Wochenbulletin des eidgenössischen statistischen Bureaus veröffentlicht und enthält wahrhaft erschreckende Zahlen. Darnach haben sich im Jahre 1892 umgebracht in Zürich 31 Männer und 3 Frauen, Genf 19 + 4, Basel 19 + 2, Bern 15 + 1, Lausanne 18 + 3, St. Gallen 5 + 1, Chaux-de-Fonds 10 + 3, Luzern 1 + 1, Neuenburg 5 + 3, Winterthur 4, Biel 2, Herisau 1, Schaffhausen 3, Freiburg 3, Locle 3 (an den letzten 6 Orten keine Frauen), zusammen 160, nämlich 139 Männer, 21 Frauen, davon 31 Ortsfremde. 1891 waren es total 166. An den 15 Orten trifft es, mit Abrechnung der Ortsfremden, auf 10,000 Einwohner 2,52 Selbstmordfälle (1891 : 2,58). Die meisten Selbstmörder zählt sonderbarer Weise der Mai nämlich 26, die wenigsten November und Dezember je 9.

Von den einzelnen Wochentagen entfallen auf Montag 12 (1891 26), den Dienstag 26 (22), Mittwoch 18 (14), Donnerstag 22 (21), Freitag 20 (18), Samstag 23 (15) und Sonntag 18 (20) Fälle. Für 21 Selbstmörder konnte der Tag der Tat nicht ermittelt werden. Durch Erhängen endeten 54 (dabei 8 Frauen), durch Schußwaffen 52 (1), Ertränken 21 (6), Schneid- und Stichwerkzeuge 8 (—), Gifte 14 (4), Kohlenoxydgas 6 (2), Herabstürzen 5 (—). Von Beruf waren 62 Handwerker, 13 Handelsbeflissene, 1 Fabrikant, 8 Landwirte, 6 Verwaltungsbeamte, 3 Angestellte, 1 Polizeisoldat, 5 Wirte, 2 Fabrikarbeiter, 1 Karrer, 22 Handlanger und Taglöhner, 10 Dienstboten, 2 Lehrlinge, 5 Leute wissenschaftlicher Berufsart, 2 Künstler, 3 Rentner, 6 Hausfrauen, 6 Berufslose, 2 ohne Angabe. Als Ursache werden genannt: Geisteskrankheit in 25 Fällen, schwere körperliche Krankheit 6, Armut 6, Alkoholismus 24 (!), häuslicher Unfriede 2, unüberlegtes Handeln 4, Furcht vor Arrestation 1, Verzweiflung in Gefangenschaft zu sein 4, ohne Angabe 85.

— Ueber die Unglücksnacht vom 6. auf den 7. Mai bringen die thurgauischen Zeitungen traurige Berichte. Der Frost hat im ganzen Kanton die untern Lagen schwer geschädigt. Schon um 11 Uhr in der Samstagsnacht war das Thermometer auf 0 Grad gesunken. Noch betrübender sind die Berichte des „W. Landb." Die schönen Rebberge um Winterthur, Töß, Wülflingen sind in den untern Lagen zu zwei Dritteln und zur Hälfte, in Nestenbach in der untern Lage ganz vernichtet, ebenso um Schaffhausen und am Zürichsee. In Schönenberg hatte man Schneefall. In Turbenthal, das ein ganz merkwürdiges „Kältecentrum" ist, stund das Thermometer am Sonntag Morgen auf 6 Grad unter Null, genau soviel, als zu gleicher Zeit auf der Sentisspitze. Der „Landbote" schreibt zu der Katastrophe:

„Das Jahr beginnt immer entschiedener als eines der traurigsten und verderblichsten dieses Jahrhunderts sich herauszustellen. Die Heuernte zum größten Teil verloren, nachdem die Landwirtschaft unter dem Druck der auswärtigen Konkurrenz immer entschiedener und ausschließlicher zur Viehwirtschaft gedrängt worden ist. Der Weinertrag zum größten Teil dahin, und dabei gerade diejenigen Gegenden, welche seit siebenzehn Jahren keine ordentliche Ernte mehr gehabt, wieder in hervorragendem Maße geschädigt. Die Getreideernte in dringender Gefahr; der Roggen in Aehren statt mannshoch kaum über einen halben Meter hinausragend und vielfach erfroren. Vom reichen Obstansatz ein Teil vernichtet; wie die abgeblühten Birnbäume den bösen Boreas aufgenommen, wird sich erst noch zeigen müssen.

Und bei alledem noch kein Ende abzusehen. Schaurig durchdringt der grimme Nord alle Ritzen und zwingt allerorten zur Wiederaufnahme der künstlichen Heizung. Etwa vereinzelt fallende Tropfen spotten nur des dürstenden Erdreiches.

Dem unbarmherzigen Walten der Naturkräfte haben wir, mit Schmerzen, unser Haupt zu beugen; aber wir haben auch zu suchen und zu sinnen, wie mit Menschenkraft durch brüderliches Zusammenstehen die traurigste Not bezwungen und gemildert werden kann."

Auch im Aargau hat der Frost geschadet; es scheint nicht in so verheerendem Maße, wie in Baden. Aus Klingnau wird von „starkem Reif berichtet, der geschadet". In Wettingen haben nur die untern Lagen gelitten. In Brugg sei der Rebberg noch grün, in Erlinsbach sind die obern Lagen ebenfalls noch gut.

Im Allgemeinen hat auch hier der Frost an den Obstbäumen, der Saat, den Kartoffeln u. s. w. verheerend gehaust, wie in allen Kantonen der flachen Schweiz. —

— Schweizerischer Bauernbund. Die behufs Gründung eines schweizerischen Bauernbundes auf den 15. Mai nach Baden einberufene Delegirtenversammlung wird auf Grund folgenden Programmentwurfes verhandeln: 1. Reform des Hypothekarwesens zum Zweck der Zinsreduktion und Amortisation. Es ist ferner zu verlangen eine rein staatliche Bundesbank, die den Zweck hat, mit Hülfe der Notenausgabe und von Bundesanleihen den rein staatlichen Kantonalbanken billiges Betriebskapital zu verschaffen. 2. Einfachheit und Sparsamkeit im Staatswesen. 3. Besteuerung und Schatzung der landwirtschaftlichen Liegenschaften nach dem Ertrag. 4. Bessere Zollpolitik. 5. Förderung des Genossenschaftswesens.

— Hunde im eidgen. Militärdienst. Auf dem Fort del Bosco am Gotthard befinden sich zwei große „Festungshunde", „Tell" und „Bosco" genannt. „Tell" ist eine wunderschöne, reine dänische Bulldogge und auf den Mann abgerichtet. Die Hunde sollen die Wache durch ihren Spürsinn bei Nebel und Schneegestöber unterstützen und von der Nähe des Feindes unterrichten, wozu sie sich ausgezeichnet eignen. Die Soldaten sind wie vernarrt in die schönen Tiere und letztere kennen jeden einzelnen Mann. Interessant sei es zu sehen, wenn beim Beginn des Feuerns die Hunde gleich wilden Teufeln vor Kampflust heulen und an den Gewehrläufen der Soldaten emporspringen.

— Bodenseeflottille. Gegenwärtig befahren den Bodensee (Untersee und Rhein inbegriffen) 40 Dampfer. Davon sind 17 sogenannte Salonboote, 6 Schraubendampfer. Auf Bayern entfallen 6 Dampfboote, auf Württemberg 8 und 1 kleiner Schraubendampfer, auf Baden 8, auf Oesterreich 5 und 2 kleine Schraubendampfer, auf die Schweiz resp. N.-O.-B. 6. Eine Dampftrajektfähre gehört gemeinschaftlich Bayern und der Schweiz. Den Untersee befahren 3 Dampfboote und 1 Schraubendampfer.

— Kaiser Wilhelm im — „Schwarzen Adler". Ein Römer Agentur-Telegramm meldete: „L'empereur conféra l'aigle noir à Rampolla" (der Kaiser verlieh Rampolla den schwarzen Adlerorden). Ein Berner Blatt machte daraus: „Der Kaiser hatte im „Schwarzen Adler" eine Unterredung mit Rampolla." Kaiser und Kardinal im „Schwarzen Adler" gemütlich bei einem Glas Wein — der Spaß ist nicht übel.

— Ueber die Einleitung des Kaiserbesuchs erfahren die „Basl. Nachr." aus sicherer Quelle: Staatssekretär Marschall teilte dem schweizerischen Geschäftsträger in Berlin mit: „Der Kaiser beabsichtigt durch die Schweiz zu reisen, doch möchte er es diesmal nicht incognito tun." Der Bundesrat gab dem erhaltenen Wink Folge, indem er das Kaiserpaar einlud, auf der Durchreise einige Stunden zu verweilen.

Demnach ist also die Initiative für die Begrüßung vom Kaiser selbst ausgegangen.

Kantonales.

Aargau.

— Jagdinitiative. Die durch die Direktion des Innern angehobene gemeindeweise Untersuchung der Abstimmungsergebnisse weist nun 61 Nein mehr als Ja auf, womit auch das absolute Mehr um 7 verwerfende Stimmen überschritten ist. Nachdem seit vierzehn Tagen das Endresultat hinund hergeschwankt, gereicht diese nachträgliche Richtigstellung der Zählkunst einiger Gemeindebehörden nicht gerade zur Ehre. Das Initiativbegehren ist also entgiltig verworfen, ob begraben ist eine andere Frage.

— Abstimmung über die Revision des Jagdgesetzes. (Korr.) Die im Auftrag des Regierungsrates vom statistischen Bureau vorgenommene Verifikation der Protokolle und der über 30,000 Stimmkarten soll ergeben haben, daß in drei weiteren Gemeinden, Rohr, Möriken und Leibstadt, Verschreibungen der Ja und Nein vorgekommen sind, wodurch die Gesammtzahl der Nein derart vergrößert wird, daß das Volksbegehren, gleichgültig, ob man die leeren Stimmkarten abzieht oder nicht, definitiv als verworfen angesehen werden muß. Die Zahl der Ja erreicht in beiden Fällen das absolute Mehr nicht, wohl aber überschreitet die Zahl der Nein bei Abzug der leeren Stimmen das absolute Mehr um 7 Stimmen. Vielfach seien unrichtige Zählungen konstatirt worden.

— Es kommt immer besser. Nach den im „Aargauer Tagblatt" abgedruckten Regierungsverhandlungen vom 6. Mai beschloß der Regierungsrat auf Antrag der Finanzdirektion bei Erteilung der Wirtschaftskonzessionen eine strengere Praxis eintreten zu lassen bezüglich der Anforderungen, welche an die Wirtschaftslokalitäten in gesundheitlicher und politischer Hinsicht zu stellen sind. Ob wohl dem aufzustellenden Formulare die Normalien eines Kreuzes oder einer Bairischen zu Grunde gelegt werden? Was man wünscht, hier wards zur Wahrheit in diesen fidelsten, aller tollen Streiche, welche den Zeitungsschreibern der Setzerteufel anzurichten pflegt.

— Die „Botschaft" ist sehr ungehalten, daß kein Vertreter der katholischen Volkspartei in den Erziehungsrat gewählt worden ist, obschon der Repräsentant jener Partei im Regierungsrat einen Vertreter verlangt habe. Die „Botschaft" droht mit unverholener Obstruktion gegen Alles, was von diesem Erziehungsrat komme. Vorgeschlagen worden sei vom Minderheitsvertreter Herr Oberrichter Keller.

— Aarau. Gestern entführte ein gewisser Stutz aus Häglingen aus dem Stalle zum Kreuz in Olten, ein Herrn Jenny von Langenbruck gehörendes, hübsches Pferd, während er dafür seinen Gaul zurückließ. Im Stalle zum Wilden Mann hier nahm aber die Aarauer Polizei das Pferd wieder in Empfang und wird wohl auch noch dafür sorgen, daß solche „Verwechslungen" nicht allzu häufig vorkommen.

— Küttigen. B. Vergangenen Sonntag machten unsere Vereine, zusammen 180 Personen, einen Frühlingsausflug auf den Eichberg, um dort einige Stunden die prächtige Aussichte auf die lieblichen Gelände des Hallwilersees zu genießen. Um 8 Uhr Vormittags wurde in Küttigen abmarschirt und nach einem einstündigen Aufenthalt in Seon um halb 2 Uhr der Eichberg erreicht. Nachdem Hunger und Durst getilgt, folgte die Einweihung der neuen Vereinsfahne unseres Turnvereins. Das Panner wurde dem Verein mit kräftigen Worten und besten Glückwünschen übergeben durch Herrn Großrat Frey und im Namen des Turnvereins von Herrn G. Blattner übernommen. Nach stattgehabter Fahnenweihe machten sich die Schützen sofort ans Schießen, während die Musik mit ihren Weisen den Tanzreigen eröffnete. Es war gewiß ein vergnügter Moment, zu sehen, wie sich die Leute alle luftig machten. Nur zu bald war die Zeit zum Abmarsch herangerückt. Nachdem Herr Oberst Marti der Eintracht und der Harmonie der Vereine von Küttigen noch einige warme Worte gewidmet, die beiden besten Schützen, sowie die neue Turnerfahne mit je einem Kranz bedacht, wurde der Heimweg angetreten, im Sternen in Lenzburg noch „Halt" gemacht, und dann mit dem Zug 9. 33 nach Aarau abgedampft. Nach 11 Uhr langten die Ausflügler wohlbehalten beim Kreuzwirt in Küttigen an, welch letzterer sofort Freinacht avisirte. Da war man noch etliche Stunden gemütlich beisammen und ließ Reden, Musik und Gesang erschallen. Es wird dieser Ausflug gewiß jedem Teilnehmer unvergeßlich im Gedächtnis bleiben.

— Erlinsbach. Als Pfarrverweser auf die Dauer von zwei Jahren wurde fast einstimmig Hr. Vikar Heinr. Mötteli von Zürich gewählt.

— Erlinsbach. Die von hier scheidende Frau Pfarrer Wachter schenkte der hiesigen Musikgesellschaft ein prachtvolles Trinkhorn, dem Frauenverein eine schöne Nähmaschine, dem Männerchor Gesangbücher, den Kindern, welche dieses Jahr konfirmiert wurden, Gebetbücher und zudem noch den unbemittelten Schulkindern für Anschaffung von Nähartikeln 100 Franken. Wir sind überzeugt, daß die Erlinsbacher ihrer Frau Pfarrer ein gutes Andenken bewahren werden.

— Lenzburg. (Korresp. vom 6. Mai.) Am 15. April fand, wie s. Z. auch in diesem Blatte erwähnt worden, veranstaltet vom Seetalbahnkomite, Präsident Herr Nationalrat Max Erismann auf Brestenberg, in der Krone in Lenzburg eine Versammlung von Einwohnern der interessirten Gemeinden statt behufs Besprechung über Weiterbau der Seetalbahn von Lenzburg bis Wildegg, Bestimmung des Tracé und der von den Gemeinden zu leistenden Subventionen. Trotz vorzüglichen Referaten der Herren Betriebsdirektor Schmidlin von Hochdorf und Fürsprech Dr. Winkler von Luzern, Rechtskonsulenten der Seetalbahn, die namentlich und nicht ganz mit Unrecht die mangelhafte Verbindung des Seetales nach der Ostschweiz betonten, blieb die Stimmung eine kühle und die Sprecher von Lenzburg betonten so ziemlich allgemein, daß Lenzburg, obschon das Projekt des Weiterbaues über Niederlenz begrüßt würde, zur Zeit nicht in der Lage sei, für Bahnen neue Opfer zu bringen, indem das Budget der Einwohnergemeinde bei 4 ganzen Steuern bereits derart belastet sei, daß der Einwohnerschaft ein Mehreres zu leisten nicht zugemutet werden dürfe. Die Versammlung lief sozusagen resultatlos. Nichtsdestoweniger gab die Seetalbahn wenige Tage darauf im „Aargauer Tagblatt" die Erklärung ab, daß mit oder ohne Subvention von Lenzburg dennoch gebaut werde. Inzwischen hat am 1. Mai eine weitere Besprechung der Komites mit dem Gemeinderat von Lenzburg in Sachen stattgefunden und hat dieser letztere, um die Stimmung der Einwohnerschaft mehr oder weniger kennen zu lernen, auf gestern Abend eine Versammlung im Café Schmid veranstaltet, welcher Einladung ca. 60 Mann, hauptsächlich den Handelsstand repräsentirend, Folge leisteten.

Herr Stadtammann Müller eröffnete die Versammlung mit einigen kurzen Worten und erteilt, da er selbst an der Konferenz mit dem Seetalbahnkomite am 1. Mai teilzunehmen verhindert gewesen, das Wort dem Herrn Vizeammann Fürsprech Billiger, welcher in übersichtlichem klarem Vortrage der Versammlung über die stattgefundene Besprechung vom 1. Mai Kenntnis gibt. Aus demselben ging hervor, daß das Ostprojekt mit Stationsanlage in der sog. Markmatte von Lenzburg Fr. 50,000 Subvention à fond perdu verlange. Herr Baumeister Theodor Bertschinger, welcher in der Konferenz vom 1. Mai vom Gemeinderate als

---

„Und doch, er ist ja so selbstsüchtig und anmaßend, daß —"

„Herr Roscoe," unterbrach Regina den Aufgeregten ernst, „es würde sich nicht ziemen, wollte ich Ihren Anschuldigungen gegen meinen Vormund Gehör geben — brechen wir das Gespräch ab."

„Regina — ich will mich beherrschen, aber ich muß Sie heute noch ungestört sprechen."

„Ich wüßte nicht weswegen, Herr Roscoe."

„Um mir eine ausreichende Erklärung über Mitteilungen, die mir gemacht worden sind, zu erbitten."

technischer Experte beigezogen worden war, referirte über die Frage vom technischen Standpunkte aus und empfiehlt die verlangte Subvention, ebenso Herr Oberstlieutenant Bertschinger, welcher auf die bereits gezeichneten Fr. 15,000 durch Private hinweist und glaubt, daß die Privatzeichnungen wohl den Betrag von Fr. 30,000 erreichen werden und die Einwohnergemeinde schließlich nur noch Fr. 20,000 beizutragen habe. Weiter sprachen für eine Subvention die Herren Stadträte Bertschinger und E. Hümmerli, sowie Herr Richard Eich, Fabrikant, während Herr Dr. Max Hümmerli sich gegen eine Subvention ausspricht. Nach Antrag des Hrn. Fürsprech Villiger, Stadtrat, die Versammlung möge sich durch Abstimmung darüber aussprechen, ob das Ostprojekt ausgeführt bezw. als auszuführen wünschenswert erachtet werde, erhob sich die Versammlung bereits einstimmig.

Es wird somit voraussichtlich auf den 14. Mai eine Gemeindeversammlung einberufen und diese ganz wichtige Frage endgültig erörtert werden. Möge der Entscheid dann zum Segen der Gemeinde ausfallen

— Baden. Auch die hiesigen Wahlen der Bezirksbeamten fielen bestätigend aus, trotzdem in einer öffentlichen Versammlung von den 8 zur Wahl stehenden Beamten gegen 3 bisherige Bezirksrichter neue Nominationen aufgestellt wurden. Nach leidenschaftlichem Kampfe, bei dem die Wahlzeddel der liberal-ultramontanen Allianz eine gewisse Rolle spielten, siegte, wenn auch mit geringem Mehr, die Tradition.

— Herr Dr. Streit in Teufenthal ersucht uns, unsern Lesern mitzuteilen, daß, nachdem er in Aarau, Kulm, Schöftland, wohin es sogar telephonisch berichtet wurde, bereits tot gesagt war, er noch stramm und munter lebe und beabsichtige, nach seiner völligen Genesung in wenigen Tagen seine Praxis wieder aufzunehmen.

— Birmenstorf. In den untern Lagen der Weinberge hat der Frost vom Samstag auf den Sonntag arge Verwüstungen verursacht, so sollen auch die Erdäpfelstauden ganz schwarz sein. Auch von Baden kommen ähnliche Berichte.

— Oftringen. Herr Matter, Mechaniker errang letzten Sonntag beim Schießen in Herzogenbuchsee einen Lorbeerkranz.

— Laufenburg. Die Wahl des Bezirksamtmanns kam nicht zustande, indem der bisherige Herr Leber 636, Gerichtssubstitut Schmid (freisinnig) 1168 und Birri von Zeihen (ultramontan) 800 Stimmen erhielten. Dem absoluten Mehr von 1359 Stimmen steht also der freisinnige Kandidat am nächsten.

— Zuzgen. Hier wurde Herr Joh. Büttler definitiv zum Lehrer gewählt.

— Freiamt. (Eingef.) Manche schöne Hoffnung zerstörte der Frost vom Samstag Nacht auf Sonntag. Die Aepfel und Birnen, die eine reichliche Ernte versprachen, sind zum größten Teil erfroren, so z. B. in den sehr obstreichen Gemeinden Boswyl Bünzen, Besenbüren, Rottenschwyl ꝛc.

Der Bauer sieht wirklich einem traurigen Jahre entgegen. Mancher wird sich fragen, was mit dem Vieh anzufangen sei? Heu ist keines, Gras ist keines und endlich die Frucht verspricht auch wenig. Möchte ein baldiger Regen wieder einige Hoffnung pflanzen.

— Kantonalturnverein. Die diesjährige Kantonalturnfahrt findet am 28. Mai nach Muri statt.

Solothurn.

— Das zweieinhalbjährige Söhnlein des Lehenmann Staub in Grenchen spielte Freitag abends vor dem Hause mit einer Pflastermulde. Wie es dieselbe erklettert hatte, bekam sie das Uebergewicht, stürzte sich auf den Knaben und brach ihm das Genick.

— In Olten sank das Thermometer in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag auf 4 Grad unter Null, sodaß sich an Brunnen und Bächen Eisbildungen zeigten. Gemüse, Gartengewächse, Obstbäume sind alle schwarz.

— Eine vom solothurnischen Baudepartement angeordnete Kostenberechnung für die Neuerstellung sämtlicher beim Brande in Biezwil abgebrannter Gebäulichkeiten mit dem vorher innegehabten Raume ergibt die Summe von 347,400 Fr. Da die Brandkasse eine Summe von rund 150,000 Fr zurückerstattet, so bleibt immer noch ein Ausfall von cirka 200,000 Fr.

Glarus.

— N Glarus. Landsgemeinde. Die Landsgemeinde vom letzten Sonntag wurde bei etwas ungünstiger Witterung von Hrn. Landammann Blumer mit einer bemerkenswerten Rede eröffnet, in der er einen Rückblick warf auf die Errungenschaften auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete und betonte die Aufgaben und sozialen Pflichten des Staates. Nach Bern richtete er den Ruf für endliche Einführung der Kranken- und Unfallversicherung. Betreff der Wahlen empfahl er gerechtes und billiges Vorgehen, ohne daß man gerade das Proportional-System adoptiren müsse. Weniger erfreulich als die politische, gestaltet sich die wirtschaftliche Entwicklung. Er bedauerte den Niedergang der Glarner Industrie als Folge der Schutzzölle. Indessen solle man stets einig gehen und das herrliche Dichterwort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" nicht zur bloßen Festphrase werden lassen. Die Fabrikanten haben in guten Tagen die Früchte genossen und es sei deshalb blos gerecht, wenn sie ausharren und auch in kritischen Zeiten ihre Arbeiter nicht im Stiche lassen. Dieser Wendung folgte ein allgemeines Bravo. Die Landsgemeinde war nun eröffnet und die folgenden Wahlen wurden rasch erledigt. Landammann Blumer wurde einstimmig bestätigt, ebenso Landesstatthalter Schindler und die übrigen Mitglieder der Regierung. Ebenso fielen die Richterwahlen in bestätigendem Sinne aus. Die Gewählten wurden sofort beeidigt.

Nach der Wahl von L. Blumer zum Ständerat folgte sodann die Beratung der verschiedenen Gesetzesvorlagen. Ein Revisionsbegehren über den Sparkassen-Verkehr der Kantonalbank im Sinne einer Erhöhung des Maximums der Einlagen von Bevogtungsgeldern von 4000 Fr. auf 8000 wurde verworfen, das Wirtschaftsgesetz mit einschränkenden Bestimmungen des Wirtschaftsbetriebes aber ohne Patente angenommen. Der kantonale Jäger-Verein hatte einen Antrag eingereicht, in Zukunft den Abschuß von Gemsen und Murmeltierchen zu verbieten. Es wurde jedoch der Antrag des Regierungsrates Legler mit großem Mehr angenommen, der das Abschußrecht wie bisher der Regierung vorbehält, ebenso der Antrag des Landrates, daß der Landsgemeinde gesetzlich zustehende Expropriationsrecht der Wasserkraft der Löntsch dem Landrate zu erteilen. Etwas weniger rasch als alle bisherigen Gesetze wurde das Begehren um Einführung der obligatorischen unentgeltlichen Beerdigung erledigt. Der Landrat hatte „Nichteintreten" beantragt. Mit Wärme trat jedoch Hr. Landrat Walcher (Näfels) für dieselbe ein und das Gesetz wurde jubelnd angenommen. — Einen wichtigen Entscheid sprach die Versammlung in der Annahme des Antrages auf Revision des Viehversicherungs-Gesetzes und des Gesetzes betr. die Forderungen der Landwirtschaft aus. Der Kanton will gemeindegenossenschaftliche Viehversicherungen gründen und leistet die Hälfte derjenigen Beträge, welche die Besitzer als Prämie zusammenlegen. Einige andere unwesentliche Vorlagen wurden noch nach Antrag des Landrates beschlossen. Um 12¾ Uhr waren die Traktanden erschöpft und die Landsgemeinde geschlossen.

Appenzell A.-Rh.

— In Herisau wurde zum ersten Male bei den Kantonsratswahlen eine eigentliche Arbeiter Candidatur aufgestellt. Der Candidat der organisirten Arbeiterschaft Sulzer-Preisig unterlag jedoch mit 474 gegen 520 Stimmen. Die Gemeindeversammlung Herisau hat mit einer Mehrheit von 15 Stimmen nach lebhafter Diskussion die Erstellung eines Schlachthauses beschlossen, ebenso den Antrag des Gemeinderates, das erst 16 Jahre alte, geräumige und schöne Gemeindehaus dem Kanton zu schenken unter der Bedingung, daß das gesammte kantonale Verwaltungswesen darin centralisirt werde.

Wallis.

— In Monthey fand letzthin ein Versammlung von Mitgliedern der Oppostition im Großen Rate statt, die folgendes Programm annahm: Proportionalvertretung; fakultatives Referendum; Revision des Zivilprozeß-Gesetzes; Verteilung von 45% des dem Kanton zufallenden Anteils vom Alkoholmonopol an die Gemeinden; Abzug der Hypothekarschulden; Revision der Stempelsteuer; obligat. Erstellung von Katasterplänen in allen Gemeinden.

Tessin.

— Ueber zwei jugendliche Ausreißerinnen berichtet das „Vaterland":

Brachte da letzter Tage der Mittags-Schnellzug zwei hübsche, 12 und 13 Jahre alte Mädchen ohne Begleitung und mit Billeten Basel-Rom. Dieselben scheinen vom Reisefieber angesteckt gewesen zu sein und sind einfach daheim ausgerissen. Die tiefbekümmerte Mutter telegraphirte nach mehreren Zwischenstationen, aber ohne Erfolg. Endlich in Bellinzona erwischte man die Deserteurs. Unter der Vorgabe, der Zug fahre vor Abends nicht weiter, lockte man die Vögelchen aus dem Wagen und in ein Hotel, allwo sie dann folgenden Tags von der sich vor Angst fast verzehrenden Mutter in Empfang genommen wurden. Als Reisegeld hatten die Mädchen noch ca. 500 Franken bei sich.

Genf.

— Ein savoyischer Fischzüchter richtete an den Generalrat von Hochsavoyen eine Denkschrift, worin ausgeführt wird, daß die fortschreitende Abnahme des Fischereiertrages im Genfersee der Asche und den Kohlenabfällen der Dampfschiffe zuzuschreiben sei, indem diese Materien die Insekten, welche die wichtigste Nahrung der Fische bilden, töten oder deren Weiterverbreitung verhindern.

Neueres und Telegramme.

Luzern, 7. Mai. Zum Bundestag des schweizerischen Velozipedistenbundes haben sich 27 Sektionen mit 800 Teilnehmern eingefunden. Das Fest nahm den besten Verlauf.

Herzogenbuchsee, 8. d. Die Ortschaft hat sich für das Schützenfest schön herausgeputzt; an Flaggen und Fahnen wurde gestern nichts gespart. Der Besuch war gestern, am Eröffnungstage, ein gewaltiger.

Chur, 8. Mai. Von 70 gewählten Großräten gehören 40 der freisinnigen und 25 der konservativen Partei an ferner 1 Arbeitervertreter und 4 Wilde.

Auch in diesem Kanton hat der Frost enormen Schaden an den Culturen und besonders an den Reben verursacht.

Neuenburg, 8. Mai. Die Neuenburger Reben sind vom Frost bis dahin verschont geblieben, doch hegt man ernste Befürchtungen. Heute nachmittags fiel im Val-de-Ruz Schnee.

Lausanne, 8. Mai. Der größte Teil der waadtländischen Rebberge wurde vom Froste verschont. Die geschützten Lagen von Vevey, Montreux sind fast ganz unbeschädigt, währenddem der untere Teil der Rebberge von Aigle im Rhonetal vernichtet ist. Im Broyetal dagegen haben alle Kulturen furchtbar gelitten.

Genf, 8. Mai. Hier wird der gestrige Frostschaden auf mehrere Millionen geschätzt.

Berlin, 8. Mai. Die deutschfreisinnige Partei hat sich in Folge der Differenzen bei der Abstimmung über die Militärvorlage in eine „Freisinnige Vereinigung" und in eine Freisinnige Volkspartei mit Richter an der Spitze geteilt.

Antwerpen, 8. Mai. In den Depots für afrikanische Produkte, welche zum Generalmagazin der Kattendyckbassin gehören, sind mehrere mit Wolle, Baumwolle und Zucker gefüllte Magazine niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million. Es sind keine Verluste an Menschen zu beklagen.

Bordeaux, 7. Mai. Nördlich von Arcachon brennen die Staatwaldungen meilenweit, 3000 Hektaren sind bereits zerstört und der Brand nimmt immer noch zu.

London, 8. Mai. Gestern wurde im Hydepark eine gewaltige Kundgebung zu Gunsten des Achtstundentages abgehalten. 60,000 Personen nahmen daran teil.

Petersburg, 8. Mai. Eine geheime Gesellschaft bestehend aus Studenten und Gymnasiasten wurde im Widorger Stadtteil entdeckt. 18 Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Petersburg, 8. Mai. In den vier russischen Provinzen Kiew, Podolien, Kherson u. Bessarabien ist die Ernte durch die Osterfröste vernichtet.

New-York, 8. Mai. Zu Gunsten der Revolution auf Cuba fand gestern ein großes Meeting statt. Zur Unterstützung der aufständischen Partei wurde die enorme Summe von 130,000 Dollars zusammengebracht.

N Neuenburg, 9. Mai. Der hiesige Stadtrat beschloß gestern Abend eine Subvention von Franken 160,000 für Erstellung von Arbeiterwohnungen.

*, Paris, 9. Mai. An Stelle Locroys wurde Peytral zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gasgogne", den 29. April von Havre abgegangen, ist am 7. Mai, Morgens 4 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 13. Mai und „Bretagne" am 20. Mai von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Birth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Wochenmarkt in Aarau vom 6. Mai 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 70.—0. 0 0., dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 5. 00.—6. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.40.—0. 00. Eier 10—00 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—0 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 2—0 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 20—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 35—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 10—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Cts. Zuckerkabis per Kopf 30—00 Cts. Blumenkohl per Kopf 60 Cts.—Fr. 0. Kopfsalat per Kopf 15—00 Cts. Nüßlisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 20—00 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts. Setzzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—10 Cts. Selleri 1—0 Stück 00 Cts. Spargeln per Büschel 35—000Cts Schwarzwurzeln per Büschel 40 Cts. Chefen per Kilo Fr. 1. 00. Erbsen per Kilo 80—00 Cts. Bohnen dürre per Teller 00 Cts. Monatsrettichli per Büschel 10—00 Cts. Küttigerrüebli per 8 Stück 10 Cts. Zuckerräbli per Büschel 40 Cts. Kohlrüben per Büschel 10 Cts. Sauerkraut per Teller 20—00 Cts. Rettiche 4—0 Stück 10—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo Fr. 0—00 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 1. 20—0. 00.

N Getreidebericht von Romanshorn, vom 8. Mai.
(Privattelegramm der „A. N.") Die Verkäufer erwarteten auf dem heutigen Markte einen ziemlichen Aufschlag, zumal das Ausland im Laufe der letzten Woche zunehmende Preise zu verzeichnen hatte und zudem die anhaltende Trockenheit nachteilig auf die Saaten eingewirkt. Diese Ansicht verwirklichte sich, denn für Waizen wurde ½, für Hafer sogar 1 Franken mehr geboten.

Es notirten: per Hektoliter

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	23	—23½	Hafer	Fr. 18½—19¾
Prima	„	22	—22	Gerste	„ 21½—23
Guter Waizen	„	22	—22½	Roggen	„ 17 —17½
Gering. Sorten	„	21	—21½	Mais	„ 15 —16
Russ. Weizen	„	21½	—23½		

Lagereingang in voriger Woche 8,700
Wochenumsatz resp. Ausgang 8,730
Gegenwärtiger Lagerbestand 99,790

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer C.	Barometerstand i. mm. Rhof.	Red.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit	Witterung
8.	Mittags 1. U.	10,8	727 2	762,8	NE.	45	bewölkt
8.	Abends 9 „	8,0	727,2	762,4	NE.	72	„
9.	Morg. 7 „	7,5	728,1	763,3	E½	80	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,6 °C. Maximum 12,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Mai.
Veränderliche Bewölkung, östliche Winde, meist trocken; nachts neuerdings stellenweise Frost.

Leichen-Anzeige.

Nr. 40.

Montag den 8. Mai 1893 starb:
Caroline Marti, Lehrtochter von Othmarsingen. Alter 17 Jahr, 1 Monat, 16 Tage.
Beerdigung: Mittwoch d. 10. Mai Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstr. Nr. 1019.

Vereinschronik.

Samariter-Verein Aarau.

Generalversammlung
und Uebung
Mittwoch den 10. Mai
Abends 8 Uhr im Schulhaus wozu Aktiv- u. Passivmitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

C.V. Gemischter Chor.

Heute Abend 8 Uhr Probe.
IX. Symphonie.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 9.
Pompier.
Freitag d. 12. Mai 1893, Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

India-Luftreiniger,
z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbstthätig und andauernd; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463
Albert Frey, Rain 82.

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Zu sofortigem Eintritt gesucht
1 Bäcker,
der auch in der Landwirtschaft nachhelfen kann. Guter Lohn. Zu vernehmen bei der Exped. 2466

Bei Unterzeichnetem fände ein tüchtiger, solider 24—
Jungschmied
der sich auch etwas auf die Schlosserei versteht, dauernde, gutbezahlte Arbeit. Ebendaselbst könnte ein starker
Jüngling sofort in die Lehre treten
Birrwyl, den 4. Mai 1893.
Gloor, Huf- u. Wagenschmied.

Gesucht.
Einige gewandte **Büchsenmacher** auf **Martini** geübt, sowie ein **Mechaniker**, an der Bank und am Schraubstock bewandert 2448
Gewehrfabrik H. Fyhrer,
Aarau.

Zu mieten gesucht.
Ein **Zimmer** mit **Küche** für eine stille Person. Wer Auskunft erteilt, sagt d. Exped. 2455

BRAUEREI RYNIKER.

Dienstag den 9. Mai, Abends 9—11 Uhr
Grosses Konzert
der beliebten Jux-Duettisten und Komiker
Schwerin-Marettl.

Bibel- und Missionsfeste

sollen am kommenden **Auffahrtstage** jeweilen mit Beginn ½ 2 Uhr Nachmittags in den Kirchen zu **Seon, Safenwyl** und **Beltheim** gefeiert werden, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird.

Leinwand	einfach und doppelbreit	Tischtücher
Bazin		Servietten
Baumwolltücher		Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué		Handtücher
Damast		Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen
hält bestens empfohlen 2204
J. Dolder am Graben.

Uetliberg.

Restaurant Uto Kulm

Prachtvollster Ausflugsort Gross-Zürichs.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen, etc. Gute Küche, vorzügliche offene und Flaschenweine und Flaschen-Biere
Bedeutende Preisermässigung für Gesellschaften, Vereine, Schulen etc.
— Telephon. — (M 7602 Z)

Höflichst empfiehlt sich
C. Gerber.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß Sie die bisher von ihrer Mutter betriebene 2458
Wascherei Blum
übernommen hat und empfiehlt sich für alle in ihren Beruf einschlagenden Arbeiten bestens mit Zusicherung exakter, schneller und billiger Bedienung.
Schloßplatz, Aarau.
Frau **Siegenthaler,**
Fein-, Groß- u Wollenwäscherei.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr. 25	Naturwein.
Piemonteser „	à	„ 30	
Etna- „	à	„ 32	
Barlet'a- „	à	„ 30	

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfaßes, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 2459
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli, Annoncen Basel.** O 4039 B

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per	Pfund	**Bettfedern**	per	Pfund
grau, Nro.	5	0. 75	Rupf, weiß, Nro.	0	3. 60
Bettfedern weiß „	4	1. 35	**Flaum** grau		2. 50
Bettfedern weiß „	3	1. 80	**Flaum** weiß fein,		4. 60
Bettfedern Rupf, weiß „	2	2. 50	**Flaum** weiß, extra fein		5. 80
Bettfedern Rupf, weiß „	1	3. —	**Schwanenflaum** extra fein		7. 50
Roßhaar „	6	1. 20	**Crin d'Afrique**		0. 17
dto. weiß, schwarz und grau „	12	1. 60	**Lischen**, prima		0. 13
dto. „	7	2. —	**Surrogat**, weiß und schwarz		0. 90
dto. „	10	2. 30	**Matratzendrill** ½		0. 75
dto. „	11	2. 50	**dto.** ½ prima		1.
Wolle		1. 40	**Bettbarchent** ½		0. 90
dto. prima		1 80	**dto.** ½		0. 80

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Fertige
Kadetten-Vestons
von Fr. 25. — an, sowie
dunkelblaues und blaugraues
Tuch & Halbtuch
für Kadetten-Uniformen 2302
empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.
Gamper & Cie.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz Betrag 3½ %
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3½ %
Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni Fr. 1000.
Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Pass-vant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Sparkasse von Aarau.

(Nr. 645 hintere Vorstadt, vis-à-vis dem Amtsgebäude Nr. 645.)

Wir nehmen bis auf Weiteres **Gelder an Zinsfuß** bis auf Fr. 5000 — 3½ % über Fr. 5000. — 3½ %; machen stetsfort **Darleihen** auf grundpfändliche Sicherheit und solide Bürgschaft und nehmen solide Forderungstitel an gegen Abtretung (in der Regel ohne Provision).
2183 **Die Verwaltung.**

Haus-Steigerung.

Die Erben des **Jos. Anton Bell** sel., gewes. Regt. von und in Aarau bringen das dreistöckige



Wohnhaus Nr. 130
an der Pelzgasse dahier, welches für Fr. 25,000 — geschätzt und versichert ist, **Freitag den 12. Mai 1893**, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft des Herrn Vogt am Graben zu Aarau an eine öffentliche Steigerung.
Dasselbe enthält zwei gewölbte Keller, zwei Verkaufsmagazine, jedes mit separatem Eingang, 7 Wohnzimmer, 2 Küchen, ein großes Arbeitslokal, ein Estrichzimmer, 3 Estriche, Wasserleitung in allen Stockwerken, und Brunnen im Hof und eignet sich deshalb sowohl zum Betrieb eines Handelsgeschäftes, als auch für jedes Gewerbe und Handwerk.
Aarau, 4. Mai 1893.
2396 **J. Frey**, Notar, Laurenzenvorstadt 399.

Zu verkaufen:

Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte
Wohnhaus Nr. 802



am Staffelgäßchen vor dem Holdertor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
2364 **Aarau**, 4. Mai 1893.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Pfleggeber gesucht.
1. Für ein vierzehnjähriges starkes **Mädchen**; 2. für eine 54jährige schwächliche **Weibsperson.**
Anzumelden bis **11. Mai** bei der **Armenpflege Ruppertswyl.**

Eine Person wird zum 2462
Spetten
gesucht. Nachfrage bei der Exped.

Gesucht. 2439
In eine bessere Wirtschaft eine treue, bescheidene Tochter aus guter Familie. Auskunft erteilt die Exped.

Zu kaufen gesucht.
Per sofort: 2441
1 Fadencorpus mit Schubladen
ca 2 bis 2½ m. lang und 70 bis 75 cm. breit. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.
1 Zimmergeselle & 1 Lehrling
Ad. Kull, Zimmermeister
2460 Niederlenz.

Die **Armenpflege Aarau** sucht für einen Knaben, der Tapezierer werden will, einen tüchtigen (2416)
Lehrmeister.

Billig zu verkaufen.
Ein neues
Canapée
bei **Ed. Lüthy**, Sattler.

Zu verkaufen
um billigen Preis eine größere gut erhaltene **Kadetten-Uniform.**
Auskunft erteilt d. Exped. 2398

Aarau, Mittwoch 10. Mai 1893. № 109. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 623. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Feiertag im Walde.

Als jüngst in stiller Ruh'
In den Wald wollt' schreiten,
Trug der Wind von fern mir zu
Sonntägliches Läuten.

Unwillkürlich hemmte ich
Meinen Fuß im Walde,
Als der Ton so feierlich
Drang zur Bergeshalde.

Doch, als nun der Ton verklang,
War's im Weiterschreiten
Mir, als hört' ich Chorgesang
Nach verstummtem Läuten.

Leise war ein Gotteshauch
Mir in's Herz gedrungen —
Hat der Wald gepredigt auch
Mir mit tausend Zungen?

F. Brunold.

Tagesbericht.

9. Mai.

Ein Akt höchstbedauerlicher Illoyalität und ungerechter Maßregelung von Eisenbahnbeamten seitens der Direktion der Nordostbahn vermehrt heute wieder das Sündenregister unserer schweizerischen Privateisenbahnwirtschaft. Bis jetzt lieferte die löbliche Jura Simplonbahn durch ihre neuerliche Dividendenschinderei das wichtigste Material dazu, jetzt scheint es aber, daß auch die andern Gesellschaften in diesem Artikel machen wollen.

Wie sich unsere Leser vielleicht noch erinnern, ereignete sich am Ostermontag, einem ostschweizerischen Hauptbummeltag, auf der in den Geleiseanlagen sehr beschränkten Station Oberwinterthur ein Eisenbahnunfall, der der Nordostbahn einen, überdies wohlverdienten Materialschaden eintrug. Wie wir berichtet haben, verkehrten um dieselbe Zeit nicht weniger als drei Züge auf der Station, zu deren Abfertigung ein einziger, überdies mit den Verhältnissen nicht einmal vertrauter Beamter genügen sollte. Bevor nun die gerichtliche Untersuchung über den Fall abgeschlossen, sucht sich die Nordostbahnverwaltung von dem entstandenen Schaden schadlos zu halten, indem sie eine Anzahl mit dem Unfall in irgend einer Beziehung stehenden Angestellten mit folgenden Bußen belegte: 1. Rudolf Lehner, damals Stellvertreter des Stationsvorstandes, 40 Fr.; 2. Hch. Widmer, Zugführer, 25 Fr.; 3. Wilh. Müller, Lokomotivführer, 20 Fr.; 4. Herm. Härry, Lokomotivführer (zweite Maschine) 20 Fr.; 5. Ed. Schwerri, Heizer, 10 Fr.; 6. Adrian Ochsner, Heizer, 10 Fr.; 7. drei Kondukteure 15 Fr.; 8. Bremser und Eilgutarbeiter 10 Fr.; 9. Stationsvorstand Hoffmann in Oberwinterthur, welcher damals frei hatte und außer Dienst stand, 10 Fr.! Das macht zusammen 160 Fr.

Warum die Nordostbahn die Bußen heute schon auferlegt, können wir mit nichts anderem erklären, als mit der Befürchtung, daß nach dem wahrscheinlich freisprechenden Urteil des Gerichtes, die Direktion nicht mehr wagen dürfte, die Angestellten in irgend einer Weise zu belangen. Denn das ist ja sicher, daß ein einziger Beamter lange nicht genügt, um einen solchen Verkehr zu bewältigen, auch wenn ihm die Nordostbahn seine Gliedmassen verdoppeln könnte. Wir haben denn auch schon damals unsre Ueberraschung ausgesprochen, daß solche Zustände, welche die Verkehrssicherheit in hohem Maße gefährden, von den eidgenössischen Inspektoren überhaupt geduldet werden. Denn wenn sie, wie es hinlänglich bekannt ist, über jede zerbrochene Laternenscheibe nach Bern rapportiren, sollten ihren Argusaugen solche Mißstände auch nicht entgehen. Herr Bundesrat Welti hätte das schwerlich geduldet. Aber auch die Nordostbahndirektion wird aus einer solch' rücksichtslosen, ja ungerechten Behandlung ihrer Angestellten kaum Kapital schlagen. Abgesehen davon, daß sie eine höhere Einsicht lehren sollte, mit ihren Beamten in einem freundschaftlichen Dienstverhältniß zu stehen, erbittert sie durch solch' illoyales Vorgehen immer mehr die öffentliche Meinung und beschleunigt so überhaupt das selige Ende der Privateisenbahnwirtschaft. Die baldige Aufhebung derselben könnten wir allerdings nur begrüßen, nichtsdestoweniger rufen wir energisch nach Abhilfe solch unqualifizirter Gewaltherrschaft!

Das neue norwegische Ministerium liegt noch sehr in den Geburtswehen, man fürchtet sogar, daß es dieselben nicht überstehen wird. König Oskar treibt ein böses Spiel und könnte sich bitter täuschen, wenn er ein Ministerium durchsetzen will, das doch von den Volksvertretern nicht sanktionirt wird. So hat das Kabinet Stang, welches in Eile an die Stelle des Ministeriums Steen trat, welches die Forderungen des Volkes durchsetzen wollte und deßhalb demissioniren mußte, von den Volksvertretern ein großes Mißtrauensvotum erhalten. Das ist deutliche Antwort genug auf die Gewalttätigkeit des Königs. Seine Vorfahren mußten schon bitter erkennen, daß das freie norwegische Bergvolk seine Rechte zu wahren weiß, daß es kein Spielball königlicher Willkür sein will, und darum mögen sich König Oskar und seine Berater von rechts noch bei Zeiten besinnen, bevor sie das Land in einen Verfassungskonflikt stürzen.

Frankreich will das Vorbild Deutschlands nachahmen und durch eine Kammerauflösung dem französischen Parlamente neues Leben zuführen, denn solches tut ihm wirklich not. Man hat schon während der Panamaskandale mehrmals nach dieser Erfrischungskur gerufen, aber Papa Carnot wollte das Reisegeld sparen und schob so die Heilkur auf die lange Bank. Jetzt wollen die Herren Abgeordneten doch in die Sommerfrische, um mittelst einer neuen Schwitzkur ihren Polstersessel im Parlament wieder zu verdienen. Aber alle werden wohl nicht wiederkommen.

Im weitern machen sich den Franzosen ihre sogen. «quantité négligeable», die tonkinesischen Provinzen wieder recht remarquable, und zwar sehr bemerkbar. So haben die Siamesen, die kürzlich den Franzosen ihre Stellungen auf dem linken Ufer des Melong ohne Schwertstreich geräumt hatten, jetzt plötzlich 3000 Soldaten an die Grenze von Annam geschickt, so daß der französische Generalkonsul in Bangkok die Stellung für unhaltbar erklären mußte. Die Franzosen haben ihrem Aerger dann gegen England Luft gegeben, das sie beschuldigen, ihnen eine Falle in Siam gelegt zu haben. Die Hauptsache ist nun, daß wieder ein Truppenkorps gegen Siam in Bewegung gesetzt wird. Mancher brave Soldat von der Fremdenlegion wird unter der asiatischen Glutsonne sein junges Leben wieder aushauchen müssen, bis der Aufstand für einige Monate wieder eingedämmt ist. Gefährlich und verhängnisvoll ist es, über einem Krater zu wandeln.

Dieses Gefühl muß auch der russische Zar stündlich empfinden. Nachdem er glücklich bei Charkow vor einem fürchterlichen Unglück verschont geblieben, entging er in der Krim mit der Zarin und Großfürstin Xenia mit genauer Not dem Tod durch Ertrinken. Als sie über eine Brücke fuhren, stürzte der Wagen um und alle Insaßen wurden in den Fluß geschleudert, aus dem sie nur mit großer Not gerettet werden konnten. Aber sonst hat er auch wenige ruhige Stunden. Aus dem Dongebiet kommt die Kunde von einer Kosakenmeuterei; in Petersburg wurde wieder eine geheime Gesellschaft von Studenten und Gymnasiasten entdeckt, die gegen den Tron inspirirten. Die Polizei hat nun allerdings 18 Mitglieder festgenommen und wird sie wohl zeitlebens in die wüsten Steppen Sibiriens verdammen, trotz ihrer Jugend und ihrem Patriotismus.

Aber was hilft das dem Zaren? Schaarenweise lassen sie sich in die unwirtlichen Oeden vergraben, die Blüte der Nation, es kommen immer neue, die die Freiheit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes über ihr Leben stellen, die stolz und begeistert sind, für ihre geknechteten Brüder zu leiden und zu sterben. Und der Sieg wird ihnen doch einst leuchten, denn sie kämpfen für eine gerechte Sache, für die Sache des Fortschritts und der Civilisation und ihre Zeugen sind jene Tausende, welche in Ketten, in Kerkern und selbst am Galgen für die Freiheit Rußlands gestorben!

Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit und ihre Bedeutung für den Handel, Verkehr und das bürgerliche Leben.

(Schluß.)

Europa würde nun in 4 Zonen, in die westeuropäische (Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien und Portugal), die mitteleuropäische (Schweden, Dänemark, Deutschland, Schweiz, Italien und Oesterreich), in die westrussische Zone geteilt. Dabei ergibt sich nun allerdings der schon berührte mißliche Umstand, daß der die westeuropäische

---

64

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Ich habe keinerlei Erklärungen abzugeben, Herr Roscoe; hinsichtlich eines Gespräches, welches Herr Palma gestern in Ihrem Interesse mit mir hatte, lassen Sie mich ein für alle Mal aussprechen, daß ich bei meiner Entschließung beharre und Ihnen dankbar sein werde, wenn Sie dieselbe nicht wieder berühren. Herr Roscoe — bisher waren wir immer gute Freunde — warum sollten wir es nicht bleiben können? — Und nun lassen Sie uns von etwas Anderem sprechen — kennen Sie Frau Carew?"

„Schon seit einigen Jahren, Fräulein Orme"

„Und finden Sie sie nicht bezaubernd?"

„Ja — sie ist schön, aber sie wäre noch schöner, wenn sie sich ihrer Vorzüge nicht allzu genau bewußt wäre."

Fräulein St. Clara, welche an Roscoe's anderer Seite saß, zog ihn jetzt ins Gespräch und Regina benutzte diesen Umstand, um Herrn Palma und seine Tischnachbarin zu beobachten. Das junge Mädchen hatte seinen Vormund noch nie so strahlend heiter gesehen, er sprühte vor Lebhaftigkeit und unterhielt ein wahres Kreuzfeuer geistvoller Bemerkungen mit seiner Nachbarin, die ihm keine Antwort schuldig blieb. — Herr Chesley sprach jetzt von den landschaftlichen Schönheiten Oregons und Kaliforniens und wußte so fesselnd zu erzählen, daß sämmtliche Gäste seinen Worten mit lebhaftem Interesse folgten. Als er geendet hatte, sagte Frau Carew lebhaft:

„Herr Chesley — Ihre Schilderung ist mir um so interessanter, als ich kürzlich in Philadelphia ein Gemälde gesehen habe, welches den landschaftlichen Schönheiten, die Sie so fesselnd beschrieben haben, in hohem Maße gerecht wurde."

„Das freut mich besonders zu hören," versetzte Herr Chesley lächelnd, „ich habe nämlich den Künstler, welcher die Landschaften gemalt hat, auf einer Reise kennen gelernt und interessire mich lebhaft für ihn. Er hielt sich später einige Zeit in San Franzisko auf und es war sogar Aussicht vorhanden, daß er sich dauernd dort niederlassen würde, weil die Tochter eines reichen Kaufmanns in San Franzisko sich mit ihm verlobt hatte. Leider war die Schöne sehr flatterhafter Natur; ein junger Marineoffizier, den sein Stern nach San Francisko führte, hob den Maler aus dem Sattel und so blieb dem armen Eggleston nichts anderes übrig, als das Feld zu räumen. Wir haben ihn übrigens Alle recht sehr bedauert und —"

„Gestatten Sie mir die Bemerkung, daß dies Bedauern schlecht angebracht war," unterbrach Frau Carew den alten Herrn lachend; „der junge Maler hat sich sehr rasch getröstet. Während meines Aufenthaltes in Philadelphia bewarb er sich in auffälliger Weise um eine junge Dame und seit einigen Wochen ist er der glückliche Bräutigam derselben."

Von dem Augenblick an, in welchem der Name des Malers genannt worden, hatte Regina wie auf Kohlen gesessen; jetzt wagte sie es, verstohlen nach Olga zu blicken, aber das lächelnde Gesicht der jungen Dame ließ nicht erraten, wie nahe die Unterhaltung sie anging.

Herr Palma hatte unterdessen mit Frau Clare geplaudert und anscheinend die Unterhaltung über Herrn Eggleston überhört; jetzt lenkte er mit vielem Geschick die Konversation auf ein anderes Gebiet und Regina zweifelte nicht daran, daß er dies in Olga's Interesse tat.

Regina wurde selbst von Herrn Cechesley ins Gespräch gezogen und je länger sie mit ihm sprach, desto fester war sie davon überzeugt, wenn nicht Herrn Chesley selbst so doch jedenfalls eine Persönlichkeit, an welche er sie beständig erinnerte, gesehen zu haben. Im Laufe der Unterhaltung fragte sie, ob er seine Familie in San Francisko zurückgelassen habe und es tat ihr leid, als er wehmütig sagte:

„Ach liebes Fräulein — ich stehe ganz allein in der Welt. Als ich noch jung und kräftig war, habe ich's versäumt mir den eigenen Herd zu gründen und jetzt, da ich alt bin, mag mich Niemand mehr."

„Aber Sie könnten doch immer noch heiraten, Herr Chesley," meinte Regina eifrig.

Er lachte herzlich und sagte dann:

„Sie wollen mich trösten, liebes Fräulein, aber das Alter läßt sich leider nicht ablegen wie ein Gewand und eine junge Dame würde sich wohl bedenken, mich alten Knaben zu heiraten."

„Nun — ein sehr junges Mädchen meinte ich auch nicht," lächelte Regina, „aber es gibt genug liebenswürdige Damen mittleren Alters, welche für sie passen würden."

„Hm — eine Dame wie Frau Carew etwa?" fragte Herr Chesley leise und mit lustigem Augenzwinkern.

Regina schüttelte den Kopf und der alte Herr fuhr fort:

„Sehen Sie, Fräulein Orme — jeder Mensch hat seinen rosigen Jugendtraum und auch ich hatte meinen. Das Schicksal indeß brachte diesen Traum zu einem schleunigen Ende und so verbrannte ich meine Schiffe hinter mir und ging nach Kalifornien. Anfänglich fand ich dort Zeit, den Mangel eines eigenen behaglichen Heims zu beklagen, aber je älter ich wurde, desto verlassener fühlte ich mich und ich habe in der letzten Zeit schon mehrfach den Gedanken in Erwägung gezogen, eine Waise an Kindesstatt anzunehmen."

„Dann will ich Ihnen wünschen, daß Sie eine recht glückliche Wahl treffen," sagte Regina warm.

In diesem Augenblick brachte der Diener ein Telegramm

Das 2. Auffahrtsblatt wegen erscheint das nächste Blatt am Freitag.

von der mitteleuropäischen Zeit trennende Meridian die Schweiz in Basel-Bern durchschneidet, so daß die Westschweiz zur westeuropäischen und die Central- und Ostschweiz zur mitteleuropäischen Zeit geschlagen wurde und sich so innert unsern Grenzen ein Zeitunterschied von einer Stunde ergäbe. Die Westschweizer an ihrer Spitze die löbliche Jura-Simplon-Bahnverwaltung, erklärten denn auch sofort dem Projekt den Krieg: «Le jeu ne vaut pas la chandelle» und erklärten diese boure allemande als eine deutsche Schrulle, damit, wenn man von Berlin nach Belgrad fahre, nicht die Uhr zu ändern brauche, und sich in der beseeligenden Illusion wiegen könnte, noch immer im heiligen deutschen Reich zu sein. Auf diese Weise läßt sich eine verkehrspolitische Frage von dieser Tragweite natürlich nicht abtun. Nachdem Italien mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit nächsten Juni nachfolgt, ist sie in den Staaten des Dreibundes, die 74 % unseres Handels darstellen, angenommen. Ein weit wichtigeres Moment, welches für die Einführung spricht, sind unsere Eisenbahnanschlüsse mit den Dreibundstaaten, welche von Basel bis Rorschach 129, dann gegen Oesterreich 25 und endlich an der italienischen Grenze 19, also zusammen die große Zahl von 173 erreichen, denen Frankreich nur mit 70 Anschlüssen gegenübersteht. Damit würden also alle die zahlreichen Inkonvenienzen, Verspätungen, ja Unglücksfälle zum größten Teil vermieden, Uebelstände, die sich hauptsächlich auf den großen Knotenpunkten wie Basel und Rorschach, wo man z. B. schweizerische, österreichische, bayrische und badische Zeit bis vor kurzem zu unterscheiden hatte, aufhören. Mit Frankreich haben wir heute schon eine Zeitdifferenz von 26 Minuten, welche mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit um eine halbe Stunde erhöht würde, was sich aber ziemlich gleich bliebe. Vom eisenbahnpolitischen Standpunkt muß also die Neuerung absolut begrüßt, ja geradezu gefordert werden.

Aber auch in Beziehung auf das bürgerliche Leben kann die mitteleuropäische Zeit zum mindesten ohne jede Befürchtungen eingeführt werden. In Elsaß-Lothringen z. B., wo sie seit April 1892 angewendet wird, ist diese Aenderung der Bevölkerung kaum zum Bewußtsein gekommen. Einzig im Winter zeigten sich einige Inkonvenienzen beim Schulbesuch, denen aber leicht durch die spätere Ansetzung der Anfangsstunde auf 8½ Uhr abgeholfen wurde, womit die liebe Schuljugend um so mehr einverstanden war, als die Lektionen gleichwohl um 12 Uhr beendet wurden und so die Schulstunden sich auf 50 Minuten reduzirten. Die in der Schweiz besonders von den Herren Direktor Billwiller, Forel und Dufour geleitete Opposition macht hauptsächlich geltend, daß in den hochgelegenen Bergdörfern der Zeitunterschied sich stark fühlbar machen werde, doch richten sich ja auch diese längst nach der Bernerzeit. Die Neuerung hat indessen auch hervorragende Verfechter, wie Prof. Wolf in Zürich, Bautier, Direktor der Sternwarte in Genf, und Direktor Hirsch in Neuenburg, so daß die Gegengründe der erstgenannten Herren mehr individueller als sachlicher Natur sein dürften. Hr. Prof. Dr. Graf bemerkt in seinem Vortrag, daß er es überhaupt als sehr wertvoll betrachte, wenn sich die Leute wieder mehr an das Frühaufstehen und Frühzubettegehen gewöhnen können. Er erinnert in humoristischer Weise an die bessere Lebensweise unserer Väter, welche nie länger als bis 8 Uhr abends zusammengesessen, um welche Zeit auch um die Wende des Jahrhunderts das Schauspielhaus in Bern bei hoher Buße geschlossen werden mußte. Als der Mathematiker Bernouilli in Basel um diese Zeit die Uhren auf eine Stunde später setzen wollte, stiftete der Schneidermeister Langmesser eine Revolution gegen ihn an. — Hr. Prof. Graf empfiehlt also die Einführung der Stundenzonenzeit auch in der Schweiz aufs wärmste und verspricht sich von ihr nur Vorteile, sowohl für Handel und Verkehr wie für das bürgerliche Leben. Seinen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag schloß er in der liebenswürdigsten Weise, indem er dem Auditorium gegenüber den Wunsch äußerte, daß uns unter der neuen Zeiteinteilung noch manche glückliche Stunde schlage und daß doch derjenige der Glücklichste sei, dem überhaupt keine Stunde schlägt.

Eidgenossenschaft.

— Geschützwesen. Den Pulververwaltern Welti und Magnenat in La Baux ist es nach zahlreichen Experimenten gelungen, die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse unserer 12 Centimeter-Kanonen auf 520 Meter zu steigern, ohne daß der Verschluß des Rohrs einem höhern Druck als zweitausend Atmosphären ausgesetzt wäre. Eine Verstärkung des Materials oder der Geschützkonstruktion ist also nicht nötig. Der Zweck ist durch entsprechende Modifikationen an den Patronenhülsen, sowie an der Ladung erreicht worden.

— Internationaler Tierschutzkongreß in Bern 1894. Nach langem Zögern hat der bernische Tierschutzverein am Samstag abend einstimmig die definitive Uebernahme des internationalen Tierschutzkongresses von 1894 beschlossen. Regierungspräsident Lienhard und Regierungsrat v. Steiger hatten ihre Sympathie für den Kongreß erklärt und ihre Unterstützung zugesichert; der Vorstand des Vereins wird nun die Staats- und Gemeindebehörden um Subventionen angehen. Zum Präsidenten des Tierschutzvereins wurde Herr Lienhard gewählt.

— Vom Pilatus. Dank der günstigen Witterungsverhältnisse der vergangenen Woche konnte die diesjährige Eröffnung der Pilatusbahn schon am 1. Mai stattfinden.

Allerdings liegen auf dem Gipfel selbst noch bedeutende Schneemassen, doch gewährt gerade die Auffahrt aus der grünenden Ebene in die schneeige Alpenlandschaft ein seltenes, reizendes Schauspiel.

Ebenso überraschende, großartige Kontraste bieten die Ausblicke von Pilatus-Kulm nach Nord und Süd, auf die blühenden Täler des Flachlandes und auf das in prächtigem Firnglanz strahlende Hochgebirge.

— Schulwandkarte. Die vereinigten Kommissionen beider Räte sind mit der Erstellung und der unentgeltlichen Hinausgabe der Karte an die Volksschule einverstanden. Nach Einsicht des vorhandenen Materials und zweier von Privatinstitnten eingesandter Entwürfe, nahm die Versammlung das Gutachten von Oberst Lochmann entgegen, welches erklärte, daß das eidg. topographische Bureau die Erstellung der gedachten Karte übernehmen könnte.

— Ein Bild aus früherer Zeit. Im Feuilleton des „Vaterland" lesen wir unter dem Titel: „Schweizerreisen deutscher Kaiser" folgendes interessante Geschichtchen von Kaiser Joseph II., als er über Solothurn nach Wiellisbach reiste. Hier kehrte er zum Mittagsmahle ein. Allein die biderbe Wirtin, gerade mit einer Hauswäsche beschäftigt, kümmerte sich um den in hirschbraunem Kleidung so bescheiden auftretenden Kaiser wenig und servierte ihm das Mittagsmahl mit den Worten: „Ich mußte ein kurzes Essen bereiten, der Herr Cheiser wird entschuldigen, denn wenn d'Frau Cheiseri dalbe e Wösch hed, so wird si's o churz mache!"

— Temperaturberichte vom 8. Mai. Frankfurt am Main. Das Thermometer ist 3 Grad unter Null gesunken. Die Gärten und Weinberge am Rhein haben stark gelitten. Mailand. Ein heftiger kalter Wind streicht durch ganz Oberitalien; man hat wieder die Winterkleider hervorgeholt. An verschiedenen Orten fanden heftige Stürme mit Hagelschlag statt. Wien. Intensive Kälte in Oesterreich Ungarn. Starker Schneefall in der Umgebung von Wien. In Ischel waren bis jetzt 8 Grad unter Null. Istrien ist mit Schnee bedekt. In Dalmatien regnet es sehr stark. In Ungarn haben die Felder viel gelitten. Rußland. Infolge von Schneestürmen sind viele Leute auf freiem Felde erfroren. Es sind ganze Familien auf der Rückkehr von den Märkten überrascht worden und samt den Zugtieren umgekommen. Frankreich. Es hat gestern in Paris, Nanzig und im Norden geregnet.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 9. Mai.

Die vom Regierungsrat angeordnete Verifikation der bei der Volksabstimmung betr. Abänderung des Jagdgesetzes eingelegten Stimmkarten und Vergleichung derselben mit den Protokollen hat folgendes Resultat ergeben:

	Gemäß den Protokollen vor der Prüfung.	Nach der Prüfung
Zahl der Stimmfähigen	39,831	39,831
Zahl der Stimmenden	30,326	30,339
I. Absolutes Mehr der vor der Abstimmung teilnehmenden Bürger.	15,164	15,170
Zahl der Stimmenden	30,326	30,339
Hievon ab die leeren Stimmkarten	418	397
Bleiben beschriebene Stimmkarten	29,908	29,942
II. Absolutes Mehr nach Abzug der leeren Stimmkarten.	14,955	14,972
Es haben gestimmt:		
Ja:	14,983	14,918
Nein:	14,906	14,979
Ungültig:	9	45
	29,998	29,942

Es hat sich somit nicht die Mehrheit der gesetzlich abstimmenden Bürger für das Initiativbegehren ausgesprochen, denn das absolute Mehr der Stimmenden ist ohne Abzug der leeren Stimmen mit 252 und bei Abzug der leeren Stimmen mit 54 Stimmen nicht erreicht worden. Vielmehr ist die Vorlage verworfen worden, indem die Zahl der Nein diejenige der Ja um 61 übersteigt und gleichzeitig noch das absolute Mehr nach Abzug der leeren Stimmkarten um 7 überschreitet.

Der Hauptgrund dieser Aenderung des Abstimmungsresultates liegt (abgesehen von den früher bereits berücksichtigten Verschreibungen in Boswyl und Mühlethal) in neu aufgedeckten Verschreibungen der Ja und Nein in den Gemeinden Rohr, Möriken und Leibstatt.

Die Protokolle dieser Gemeinden verzeigten:

	Ja	Nein	statt:	Ja	Nein
Rohr	47	36		36	47
Möriken	89	75		104	60
Leibstatt	116	47		47	100

Daraus ergab sich eine Reduktion der Ja um 65 Stimmen und eine Vermehrung der Nein um 49 Stimmen. Dazu kommen noch vereinzelte unrichtige Zählungen. Die Berifikation der Stimmkarten wurde doppelt vorgenommen.

Die Staatswirtschaftsdirektion giebt Kenntnis von den beim kantonalen Kommissariat für die VI. schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in Bern eingegangenen Anmeldungen für diejenigen Abteilungen, für welche der Anmeldetermin mit 1. Mai abgelaufen ist.

Es sind angemeldet für:

Abteilung	2	Pferde: 5
„	3	Rindvieh: 68
„	4	Kleinvieh: —

— Kriminalgericht. (Eingesandt.) Unterm 28. November 1892, Abends ca. 7 Uhr, ist in der Wohnung des Josef Frei, Landwirt in Hellikon, während seiner und der Frau Abwesenheit, durch gewaltsames Aufbrechen eines Zimmers sowie des dort befindlichen Kastens eine Summe Geldes im Betrage von ca. 3000 Franken entwendet worden. Als der Täterschaft wurde Adolf Brogle, Ziegler von Hellikon, verheiratet, bezichtigt und es hat derselbe auch sofort nach erfolgter Verhaftung resp. im ersten Verhöre ein ummwundenes Geständnis abgelegt; vom entwendeten Gelde fanden sich in einem Verstecke noch Fr. 2415 vor.

Der Angeklagte wurde unterm 6. Mai abhin vom Kriminalgericht wegen des Verbrechens des Diebstahls mit Einbruch verfällt zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 3 Monaten, zum Entzug des Aktivbürgerrechts auf 6 Jahre über die Strafzeit hinaus, sowie zum Ersatz des Schadens, soweit er nicht gedeckt ist.

— Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung zu Sanitätsoffizieren ernannt die Oberlieutnants Bühler und Oswald in Bremgarten. Herr Major Bruggisser in Rheinfelden wird von der Infanterie zur Festungsartillerie versetzt.

— Am Ehr- und Freischießen in Herzogenbuchsee haben u. a. auch folgende Aargauer Lorbeerkränze erhalten: Herr G. Matter, Ostringen, Hr. F. Steiner, Kriegstetten, Hr. Hunziker, Schmidrued.

— Lenzburg. Am letzten Viehmarkt machte sich bereits ein Abschlag beim Rindvieh geltend. Wenn der Regen noch länger ausbleibt und die Wiesen trocken und ausgedorrt bleiben, wird dieser Abschlag sicherlich noch in bedenklichem Maße fortschreiten.

— Wildegg. Hier sank das Thermometer in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag bis —1,5°, die Reben in den untern Lagen sind zu ⅔ erfroren, auch die Obstbäume sollen stark gelitten haben.

— Baden. Während in der ganzen Umgebung die Reben unter dem Froste stark gelitten, soll dagegen im Wettinger Weinberg das Rebstück des Hrn. Dr. H. Nieriker, Zahnarzt in Zürich, völlig verschont geblieben sein. Schon seit Wochen hatte er nämlich die Rebstöcke in Holzwolle eingehüllt, was von vielen Seiten ziemlich abschätzig beurteilt wurde, indem man dadurch eine Zurückdrängung der Blatt- und Fruchtansätze befürchtete. Die Erfahrung soll nun aber das strikte Gegenteil ergeben haben, denn die betreffenden Reben stehen in üppigster Fülle da und zeigen nicht die geringste Spur von Frostschaden. Sollte sich diese Darstellung wirklich bewahrheiten, so müßte eine allgemeine Durchführung dieser Schutzmaßregel dringendst empfohlen werden.

— Dietwil. Am letzten Sonntag wurde unter zahlreicher Teilnahme Herr Posthalter Joh. Wolfisberg bestattet. Von seiner Gemeinde in die verschiedensten Amtsstellungen berufen, zeigte er sich überall als ganzer Mann. Die Freisinnigen verlieren an ihm einen überzeugungstreuen Parteigenossen.

— Leuggern. Das Bezirksgesangfest findet am 25. Juni statt.

— Obermumpf. Landwirt Friedrich Müller wird hier schon seit 8 Tagen vermißt und glaubt man nun, er habe seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt.

— Rüstenschwil. Hier findet am 11., 14., 22. und 23. Mai ein Armbrustschießen im Betrage von 1000 Fr. statt.

— Villmergen beschäftigt sich ernstlich mit dem Gedanken einer Wasserversorgung. An der heute vormittags stattfindenden Gemeindeversammlung sollen schon Pläne und Kostenberechnungen vorgelegt werden.

— Wohlen. Der Jahrmarkt vom letzten Montag hatte unter dem Einflusse der vorangegangenen Frostnächte zu leiden. Wenn auch der Viehmarkt gut befahren war, kam die Nachfrage doch fast null gleich. So mußte eine konkursamtlich verkaufte Kuh um den Spottpreis von 73 Franken losgeschlagen werden. Auch auf dem Waarenmarkt zeigte sich eine sehr geringe Kauflust.

Solothurn.

— Ein seltsamer Handel wird vom gestrigen Oltener Markt erzählt. Ein Bäuerlein hatte eine Kuh gekauft zu 65 Fr. Ein Knabe, wie sich solche stets auf dem Markt finden sollen, bemerkte, daß dieselbe nicht gemolken war und molk ihm dieselbe. Dabei fragte das Bäuerlein, was er ihm für die Kuh bezahle. Fünf Franken, war die Antwort. Wenn du 6½ Fr. gibst und baar bezahlst, erklärte das Bäuerlein weiter, ist die Kuh die deine. Ein daneben stehender Metzger von Aarburg, der das Gespräch hörte, gab dem Knaben sofort die 6½ Fr. Der Knabe reichte sie dem Besitzer der Kuh hin und erklärte den Handel als geschlossen. So hatte es nun der Bauersmann doch nicht gemeint, und er hat den Entscheid des Gerichts anzurufen.

— Olten. Am diesjährigen Maimarkt herrschte, durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse hervorgerufen, eine sehr gedrückte Stimmung. Auf dem Viehmarkt wurden 667 Stück aufgeführt, der Schweinemarkt war ordentlich besetzt. Doch waren die Preise sehr ge-

---

für Herrn Chesley; dieser bat um Verzeihung, öffnete das blaue Couvert und sagte dann ruhig:

„Nur eine geschäftliche Angelegenheit, die mich noch heute Nacht nach Washington zurückruft — ich muß mit dem Mitternachtszug fahren."

Auf einen Wink ihres Stiefsohns hob Frau Palma die Tafel rascher auf, als es sonst geschehen wäre und bald darauf verabschiedete sich Herr Chesley von der Gesellschaft. Als er Regina die Hand bot, sagte er warm:

„Mein liebes Fräulein — ich hoffe, wir werden noch gute Freunde werden und wenn ich von Washington zurückkehre, sollen Sie mir helfen, eine Adoptivtochter zu finden. Leben Sie inzwischen wohl und Gott segne Sie."

Regina fühlte sich seltsam bewegt; sie blickte ihm nach, als er sich in Begleitung Herrn Palma's entfernte und betrat sich allen Ernstes auf der Vermutung, ob Herr Chesley nicht vielleicht ihr Vater sei! — — —

drückt und viele Krämer packten schon Nachmittags wieder ein.

Zürich.

— Zürich. Letzten Samstag brannten die Stallungen des städtischen Abfuhrwesens gänzlich nieder. Die Pferde wurden gerettet.

— Im Seefeld-Zürich wurde ein 9jähriger Knabe vom Tramway so unglücklich überfahren, daß er bald darauf starb.

— Bei der Albistunnelbaute in Deinikon trug sich letzten Sonntag Morgen ein ernster Unglücksfall zu. Während die Arbeiter mit dem Anzünden der Minen beschäftigt waren, entlud sich ein Teil derselben, wodurch zwei Arbeiter von den herabstürzenden Schutt- und Felsmassen getroffen wurden. Ein gewisser Favetto wurde mit zerschmettertem Kopfe aufgehoben, ein anderer erlitt bedeutende Verwundungen an Kopf und Brust, sodaß an sein Aufkommen nicht mehr zu denken ist.

— Aus dem ganzen Kanton kommen traurige Berichte über den Frostschaden. Im Wehntal haben besonders die Obstbäume schwer gelitten. Vom Weinertrag ist in Flach $^2/_3$, in Rafz $^1/_3$, in Bülach $^2/_3$ verloren. Trübe Aussichten überall!

— Für den Aussichtsturm auf dem Bachtel sind sind 7000 Fr. Beiträge gezeichnet worden. Derselbe kommt zu stande. Bosshard in Näfels erstellt ihn für 13,000 Fr. als Eisenkonstruktion mit 30 Meter Höhe.

— Die älteste Bürgerin von Zürich, Frau Regula Kitt in Benken, hat in ihrem 97. Lebensjahre — ohne Brille — noch eine Strange Garn gesponnen. Dieses Garn ist nun in die Sammlung des Lehrerinnenseminars von Zürich gebracht worden.

Bern.

— Aus der Bundesstadt. (Korresp. vom 8. Mai). Der große Rat des Kantons Bern hat jüngst mit erdrückendem Mehr die neue Staatsverfassung, deren Grundzüge ich Ihnen bereits vorgeführt, sanktionirt und es ist die Volksabstimmung über die bedeutungsvolle Vorlage auf den 4. Juni angesetzt worden. Die Botschaft des Großen Rates an das Berner Volk betont als hauptsächlichste Mängel der bisherigen Verfassung von 1846 die Scheidung des Kantons in zwei verschiedene Teile auf den wichtigsten Gebieten der Gesetzgebung und der Verwaltung mit ihren unübersteiglichen Hindernissen gegenüber einer jeden durchgreifenden und zeitgemäßen Verbesserung des Armen- und Niederlassungswesens und mit ihren zahlreichen der schweizerischen Bundesverfassung widersprechenden Vorschriften. Daß diesen Mängeln gegenüber die Revisionsbedürftigkeit blos am Tage liegt, hat die beinahe an Einstimmigkeit grenzende Mehrheit des Großen Rates für die Annahme der Verfassung zur Genüge dokumentirt und doch ist die Opposition, nicht ganzer Parteien, wohl aber einzelner tonangebender Häupter, namentlich im Jura eine derartige, daß das ganze Verfassungsschifflein scheitern kann, wenn nicht alle Freunde der neuen Vorlage am 4. Juni zur Urne gehen.

Im Hinblick auf diese eventuelle Gefahr erlassen soeben 36 Mitglieder des Großen Rates einen warmen Aufruf an die Großräte und Gemeinderäte des alten Kantonsteils, worin sie zur Propaganda mahnen. Der Entscheid der Frage hänge von der Verwaltung dieses Kantonsteils ab, denn im Jura sei das Resultat unter Umständen ein negatives. Der Sieg in der Revisionsfrage sei für das Berner Volk keine bloße Interessen- sondern im eigentlichsten Sinne des Wortes eine Lebensfrage. Wenn am 4. Juni keine Mehrheit für die Revision sich aussprechen sollte, so wäre damit der Beweis der Unfähigkeit, sich der bestehenden und vielfach drückenden Fesseln zu entledigen, geleistet, und es würde der 4. Juni statt ein Ehrentag, ein böser Tag in der bernischen Geschichte sein.

Es wäre in der Tat im höchsten Grade zu bedauern, wenn die Revision am Widerstande Einzelner scheitern würde, die nicht einsehen wollen, daß auch das beste Gesetzgebungswerk nicht alle Interessen in gleichem Maße berücksichtigen kann. Art. 6 der Bundesverfassung sagt deutlich genug, daß der Bund die Gewährleistung der Kantonsverfassungen nur übernehme, wenn sie nichts den Vorschriften der Bundesverfassung Zuwiderlaufendes enthalten, und dem gegenüber hat der Kanton Bern eine Verfassung, von welcher der Große Rat selbst erklärt, daß sie zahlreiche, der schweiz. Bundesverfassung widersprechende Vorschriften enthalte. Diese Anomalie aufzuheben ist Pflicht des Berner Volkes, und es ist zu hoffen, daß die revidirte Verfassung am 4. Juni mit einer wuchtigen Mehrheit aus der Urne hervorgehen wird.

— Montag nachts ist im Steinhölzli bei Bern das Holzhaus der Erziehungsanstalt für arme Mädchen abgebrannt.

— Ein ungarischer Baron hat letzte Woche im Simmenthal 13 Rassentiere zum Preise von 37,300 Fr. gekauft.

— Correspondenz aus dem Emmental. Die im ganzen Emmental zu den schönsten Hoffnungen berechtigte Obsternte ist durch den starken Reif in der Samstagnacht zum größten Teil zerstört worden.

Mehr und mehr macht sich die Trockenheit fühlbar; das Dürrfutter geht an den meisten Orten aus, Grünfutter ist wenig und fast dürr und trotzdem der Zentner Heu 8 Franken gilt, ist es schwer erhältlich. Wenn nur der Himmel bald das ersehnte Naß in ergiebigem Maße spendete, es könnte noch Vieles gut werden.

— Wie seiner Zeit in Biel, so scheint es auch in Bern zu den Gepflogenheiten gewisser Leute zu gehören, die Fenster der christkatholischen Kirche fortwährend einzuwerfen. Im verflossenen Jahre sollen sich die Kosten für die Reparatur böswillig zertrümmerter Kirchenfenster auf fast 300 Fr. belaufen haben.

— In Thun starb während des Dienstes ein Soldat der Pos. Komp. 6, Namens Bühler aus dem Toggenburg, an einer Lungenentzündung. Ein Feldweibel und sechs Mann begleiteten die Leiche in seine Heimat, wo eine erst vor drei Tagen mit dem dritten Kinde niedergekommene, in ärmlichen Verhältnissen lebende Gattin ihrer wartete. Eine in der Kaserne sofort angeordnete Kollekte für die Hinterlassenen ergab die schöne Summe von über 500 Fr.

Appenzell A.-Rh.

— Die Gemeinde Trogen hat die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen und die Gemeinde Lutzenberg die Erhöhung der Gehalte der Lehrer von Fr. 1400 auf Fr. 1500 beschlossen.

Waadt.

— Einige deutsche Studenten von Lausanne bestiegen letzten Sonntag die Rayefelsen. Beim Abstieg geriet der 20jährige, aus Karlsruhe gebürtige C. Berger an eine gefährliche Stelle, aus der er nur mit Hilfe eines Führers befreit werden konnte. Die Unterstützung des Führers verschmähend, wurde er darauf plötzlich vom Schwindel befallen und stürzte über den 200 Meter hohen Felsen hinunter, wo er tot liegen blieb.

— In Lausanne ist eine Frau von einer Katze gebissen warden, die als wutkrank erkannt wurde. Die Frau ist nach Paris gereist, um sich in der Anstalt Pasteur zu pflegen lassen.

Genf.

— Ein Savoyarde stach seine Frau, die in einer Genfer Familie Amme war, in den Hals. Als er verhaftet wurde, stach er sich ebenfalls in den Hals. Man zweifelt an seinem Aufkommen, hofft dagegen die Frau retten zu können. Das Motiv der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

— Die Absetzung des Bahnhofinspektors Bernoud, welche den bekannten Zwischenfall über die Frage des Rückkaufs der Bahnstrecke Genf-la-Plaine durch den Bund hervorgerufen hat, ist von der französischen P. L.-M.-Bahnverwaltung aufgehoben worden. Bernoud wird hiemit als pensionsberechtigt erklärt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Dem heute vom Bundesrat genehmigten Bericht betreffend die eidgen. Staatsrechnung entnehmen wir in Kürze folgende Angaben, nachdem dem Publikum das Resultat der Staatsrechnung schon vor einiger Zeit bekannt gemacht worden ist. Die Vermehrung der Zolleinnahmen betrug im Jahre 1892 im Ganzen 4,323,839 Fr. Im Kapitel „Ausgaben" notiren wir: Zuschuß an die Eisenbahnfonds Rechnung Fr. 515,899 (Ausfall der Dividende der J.-S.-B. Aktien), im übrigen Eisenbahnfond Ausgaben: Fr. 2,121,349, Einnahmen: F. 1,298,797. Eine Zusammenstellung der Beiträge an größere Gewässerkorrektionen und Straßenbauten ergibt Fr. 6,723,813 für die Jahre 1884—1892 und eine Summe von Fr. 12,566,987, welche noch zu bezahlen sein wird. Die Mietsumme für Postgebäude beläuft sich auf Fr. 700,853. An produktivem Vermögen war Ende 1892 vorhanden, Fr. 13,731,600; an unproduktiven Fr 20,681,500 und an Wertschriften Fr. 7,061,861, zum Resultat der Staatsrechnung bemerkt der Bericht, das die Mehreinnahmen der Zollverwaltung das unter der Einwirkung von 8 Millionen Franken Nachtragskrediten zu befürchtende Defizit vermindert hätten. Die Minderausgaben seien meistens Verschiebungen von Krediten, es könnte an dieselben keine weitgehenden Hoffnungen geknüpft werden.

Bern, 9. Mai. (Privattelgr. der „Aargauer Nachr.") Als Brandstifter der vielen Feuersbrunsten, die in den letzten Jahren und so gestern Nacht wieder in der Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli zwischen Bern und Köniz stattgefunden haben und bei welchen jedesmal auf Brandstiftung geschlossen werden mußte, glaubt die Polizei einem gewissen Möbelpolierer J. Grunder auf der Spur zu sein. Derselbe ist verhaftet worden.

N Bern, 9. Mai. Die eidgenössische Bundesrechnung pro 1892 erzeigt einen Vermögensrückschlag von 1,834,983 Fr.

Nach Beschluß des Bundesrates dürfen bis auf Weiteres unter Nachweis der Provenienz zu Conventional-Tarifen als zollfreie Zone aus Hochsavoyen in die Schweiz in folgenden Jahresmengen eingeführt werden: 4000 Hektol. Wein (Fässer), 15,000 Ochsen, 14,000 Kühe und Rinder, 13,000 Kälber, 4000 fette Schweine, 3400 Schafe und Ziegen. Ebenso in entsprechend kleinen Mengen aus der Landschaft Gex, sowie ferner: Bau- und Nutzholz, Bau-Materialien, weiche Käse. Sodann wird für den Marktverkehr zollfrei aus Gex zugelassen frische Butter, Eier, Geflügel, Obst, Kartoffeln, frische Gemüse, Brod, Honig, Milch.

Bern, 9. Mai. Auf dem heutigen Markte wurde für den Meterzentner Heu der exorbitante Preis von 24 Franken bezahlt.

N Bern, 10. Mai. Der Schmiede- und Wagnerstreik gilt als aussichtslos und wird deßhalb beendet.

N Thun, 10. Mai. Die beiden hier tagenden Kommissionen der eidgen. Räte sprachen sich einstimmig für den Bau einer Schallenbergstraße aus, welche die direkteste Verbindung zwischen Thun und dem Entlibuch vermitteln würde. Der Kanton Bern erwartet mit Rücksicht auf die strategische Wichtigkeit derselben eine Bundessubvention von 50 %, gleich 100,000 Fr.

Der Fall Thierstein kommt am 19. dies vor die Assisen von Thun zur Verhandlung.

N Liestal, 10. Mai. Die Agitation für die nächsten Sonntag stattfindenden Land- und Regierungsratswalen hat bereits begonnen. Für den erledigten fünften Regierungsratsitz ist Landratsschreiber Grieder vorgesehen, dem die Arbeiter Lehrer Böcklin als Candidat gegenüberstellen.

Chur, 9. Mai. Die Königin Wilhelmine von Holland ist heute morgen 6 Uhr, mit Gefolge von Lindau kommend, mittelst eines Extrazuges hier eingetroffen und sofort nach Flims weiter gefahren.

N Bellinzona, 9. Mai. Großrat Respini interpellirte heute die Regierung wegen der Veröffentlichung der Summen, welche er in verschiedenen Angelegenheiten als Staatsfürsprech erhielt. Die Veröffentlichung geschah heute morgen in der „Gazetta Ticinese" in einem »Panamisino ticinese» überschriebenen Artikel. Simen antwortete, daß die Regierung jede Verantwortung an diesem Artikel ablehne; derselbe stammt weder von der Regierung noch von der großrätlichen Kommission.

Bellinzona, 9. Mai. Die Witterung ist hier sehr rauh geworden, in den obern Kantonsteilen gefriert es sogar.

Chemnitz (Sachsen), 8. Mai. Heute schneite es während zwölf Stunden fast ohne Unterbruch, sodaß der Boden mit einer Schneedecke von 10 cm bedeckt ist. Die Laubbäume haben dadurch sehr gelitten. Auch in Thüringen hat es stark geschneit.

Bückeburg, 9. Mai. Fürst Adolf Georg von Schaumburg-Lippe ist gestern Nachmittag $5^1/_2$ Uhr verschieden.

Bukarest, 9. Mai. Zweitägige Regengüsse riefen in Rumänien Ueberschwemmungen und Bahnstörungen hervor.

Paris, 9. Mai. Infolge der Auflösung des deutschen Reichstages gilt die vorzeitige Auflösung der französischen Kammer für ausgeschlossen, da die große Majorität der Abgeordneten und besonders der Senatoren die Ansicht vertritt, daß bei der ernsten Wendung, welche die Angelegenheiten Deutschlands nehmen könnten, besonders im Hinblick auf die Entschlüsse des Kaisers, beide französische Kammern versammelt bleiben müssen.

Petersburg, 9. Mai. Unweit der Station Matwiejes Kurnan ist ein Zug infolge falscher Weichenstellung entgleist; die Lokomotive und 10 Waggons wurden zertrümmert; 4 Passagiere wurden getödtet, 5 schwer verletzt.

Madrid, 9. Mai. Bei einem Pistolenduell zwischen einem General und einem Madrider Zeitungsredaktor wurde der General an einem Bein stark verwundet.

Perpignan, 9. Mai. Das Segelschiff „Zuave" ist mit der gesamten Mannschaft im Hafen zerschmettert worden; nur ein Mann wurde gerettet.

Valence, 9. Mai. Starke Reiffröste zerstörten die Weinberge und die Getreidesaaten der Umgegend. Die Ernte in den Bezirken Beaumont, Montmirand und Chabeuil ist gefährdet.

New-York, 9. Mai. Der zum Tode verurteilte Doktor Carlisle Harris wurde durch Elektrizität hingerichtet. Der Tod erfolgte sofort.

Zante, 9. Mai. Es sind neue Unruhen ausgebrochen; notleidende Bauern zogen drohend vor die Bürgermeisterei, um gleichmäßige Austeilung der Hülfsgaben zu fordern; mehrere Läden wurden von ihnen geplündert.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich
Versenden franco an Private allkommen genügend.
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2. 95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu Fr. 7. 35.
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu Fr. 4. 95.
Muster sämmtl. Buxkin- u. Kammgarnstoffe auf Wunsch umgehd.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Mfol.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
9.	Mittags 1. U.	15.1	727 3	762,5	N$^1/_2$	48	bewölkt
9.	Abends 9 „	11.5	728,4	763,6	NE^1	63	hell
10.	Morg. 7 „	11.1	729,1	764,3	W^1	55	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4.5 °C. Maximum 17.7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, trocken, mild.

Größtes Lager in 2473

Kinderwagen



Dreiräder

zu sehr billigen Preisen

J. Häfelin, Sattler
Metzgergasse **Aarau,** Metzgergasse.

Vorzügliche

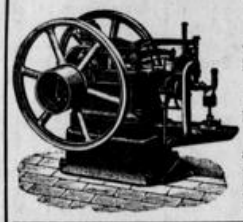
Reit- und Wagenpferde



verkauft mit Garantie (L 163 Q)

E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

F. Saurer's Söhne, Machinenfabrik und Eisengiesserei, Arbon. 1997



Petroleum-Motoren.

Verbrauch an gewöhnlichem Petroleum pro Pferdekraft und Stunde ca. 7—9 Centimes.

Ueber 300 Stück v. ½ bis 15 Pferdekräften im Betrieb.

Complete elektrische Lichtanlagen. Fahrbare Motoren in solidem Haus. Schiffe mit Motorbetrieb für Sport und Verkehr. (M. 6922 Z.)



Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt					beste Sorte,	180 cm.	lang, 150 cm.	breit Fr. 22,
Zweischläfige Hauptkissen,	3	Pfund	Halbflaum,			120 „	„ 60 „	„ „ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	„	„	190 „	„ 135 „	„ „ 19
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	„	„	180 „	„ 120 „	„ „ 18
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„	„	„	„	100 „	„ 60 „	„ „ 7
Ohrenkissen,	1½	„	„	„	„	60 „	„ 60 „	„ „ 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinen Flaum			180 „	„ 150 „	„ „ 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„	„		152 „	„ 120 „	„ „ 22
Kindodeckbettli,	3	„	Halbflaum			120 „	„ 100 „	„ „ 9
Kindodeckbettli,	2	„	„	„		90 „	„ 75 „	„ „ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebessicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss. Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie

2340 **G. Herzog,** Spengler, **Schöftland.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⁹/₄ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⁹/₄ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⁹/₄ mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter.
Rockstoff ☐ u. gest. ½-woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ breit Ia „	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

	Meter.
Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½-seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ⅓ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettkapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine f. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Aufputz** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf- ☐ Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems. Motorenbetrieb.

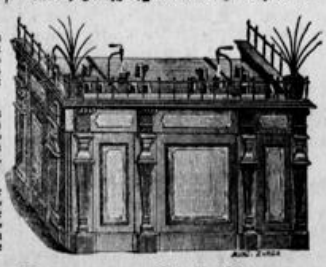
Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454

Kochherde,

röhrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Eisschränke

für Hôtels, Restaurants, Metzger, Conditors und Private



je nach Wunsch mit od. ohne Ventilation. In meinen Glaskasten kann Fleisch 2c. ohne jeglichen Nachtheil 8—14 Tage lang aufbewahrt werden.

Bierkasten, Schweizer. Patent 978 (als Büffet dienend) neuestes, sehr praktisches System, zum direkten Ausschank v. Fab.

Glacemaschinen, Conservatoren für Gefrorenes und Roheis empfiehlt in solider und zweckmäßiger Construktion zu billigsten Preisen unter Garantie

J. Schneider, vormals **C. A. Baur.**

Glasgasse, Außersihl-Zürich, gegründet 1863.

Erstes und ältestes Geschäft dieser Art in der Schweiz.

Stets große Auswahl fertiger Glasschränke, Bierapparate, Glacemaschine etc. vorräthig.

Illustrirte Preis-Courants gratis und franco.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken **Bolliger,** Spengler, Kittigerstraße.



Marke déposée.

Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien

2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Velocipedfabrik I. Ranges.

Gebr. Goldschmidt

in **Neumarkt** (Oberpfalz).

Vertreter:

H. Steiner-Merz in **Menziken.**



Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder aufs Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Vorhangstoffe

in englisch Tüll von 45 Cts an.

Lambrequins

am Stück und abgepaßt.

Etamine, Quasten

Häkelgarne

für Spitzen weiß und crême in großer Auswahl u. sehr billige Preisen. 185

M. Théodor-Hagnauer.

Normal-Hemden und Unter-Leibchen, Unterkleider

aller Art

hält in guten Qualitäten bestens empfohlen 2252

Erny-Faßler.

Feldstecher

in beliebiger Auswahl

von **Fr. 15.** — an

empfiehlt bestens 2419

Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:

Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **A. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)



Brook's-Putz-Seife

Affen-Marke

gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei:

E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Frikker-Wirz,

Im Hammer Nr. 185

wird stets alles **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24

Spazier-Sonnenschirmen Stöcken

Grossartige Auswahl

in

billig — & fein

V. Sernatinger.

Muster franco!

Für 70 Pfennig Stoff zu einer elegant. **Fantasie** Weste.

Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 20 cm. **Buckskin,** melirt u. gestreift zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pf. 3 Meter **Cheviot-Diagonal** zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

Franco

erhält Jedermann auf Verlangen die **neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg

Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl. **Wirklich billige Preise.**

Vortheilhaft für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 12 Mk.

Prima Kammgarn für Anzüge und Paletots.

Livree-, Billard-, Forst-, Feuerwehr- und schwarze Tuche.

Wasserdichte Stoffe per Meter Mk. 4.

3 Meter **Damentuch** in allen Farben zu einem Kleide 6 M.

Doppelbr. reinw. schwz. Cachemire von M. 1.30 an.

Damenloden Fantasie-Damen-Kleiderstoffe Poulé und Croisé.

Schwerer Loden, doppelbr. das Meter 1 Mtr. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Mark 1.50 an.

Für 19 Mk. 50 Pf. 3 Meter hochfeinen Kammgarn zu einem gediegenen Salon-Anzug.

Für 13 Mk. 50 Pf. 3 Meter sehr modernen Lord-Gheviot zu einem Promenades-Anzug, karrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. **Zwilchlisse-Kammgarn** zu einem Beinkleid neust. Dessins.

Für 7 Mk. 50 Pf. 3 Met. marineblauen **Cheviot** zu einem elegant, dauerhaft Anzug.

Waarenversand franco & zollfrei

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verauft. 1269

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß Sie die bisher von ihrer Mutter betriebene 2458

Wascherei Blume

übernommen hat und empfiehlt sich für alle in ihren Beruf einschlagenden Arbeiten bestens mit Zusicherung exakter, schneller und billiger Bedienung.

Schloßplatz, Aarau.
Frau **Siegenthaler,**
Fein-, Groß- u Wollenwäscherei.

Aecht Dr. Jaeger:

Normal-Unterkleider

Sportshemden

Reit-Unterhosen ohne Naht

empfiehlt in großer Auswahl
24— **E. Hemmeler-Türler.**

Rohe und gebleichte **Baumwolltücher**

in verschiedenen Qualitäten hält zu den billigsten Preisen empfohlen
2253] **Erny-Faßler** in **Aarau.**

Handschuhe

seidene, Fil de Perse

baumwollene

in grosser Auswahl
und billigsten Preisen

M. Theodor-Hagnauer.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6350 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Zu mieten gesucht.

Ein **Zimmer** mit **Küche** für eine stille Person. Wer Auskunft erteilt, sagt d. Exped. 2455

Zu mieten gesucht.

In freier Lage eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern für eine kleine Familie. **Müller & Cie.**

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör und Wassereinrichtung im 1ten Stock des Hauses Nr. 163 Kirchplatz. 2356

Zu vermieten. 2301

Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.

Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.

Für sofort ein sonnenreiches **Logis** v. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung für 2—3 Personen. Anmeldungen unter Chiffre L. A. an die Expedition d. Blattes. 2389

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Donnerstag den 11. Mai 1893
(H. Himmelfahrtstag.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 144.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Donnerstag den 11. Mai 1893
(Himmelfahrtsfest.)
½10 Uhr: Predigt u. Hochamt
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Donnerstag den 11. Mai 1893
(Christi Himmelfahrtsfest.)
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Donnerstag den 11. Mai 1893
Am hl. Auffahrtstag
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Vereinsanzeigen.

Samariter-Verein Aarau.

Generalversammlung
und Uebung
Mittwoch den 10. Mai
Abends 8 Uhr im Schulhaus
wozu Aktiv- u. Passivmitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Sängerbund.
Probe 8½ Uhr. — Circular!

Grütli-Verein Aarau.

Gemeinschaftlicher Ausflug auf die Gislifluh
am Auffahrtstage.
Sammlung im Lokal punkt 1 Uhr.

S. A.-C.
Am Auffahrtstage
Frühjahrsbummel:
Roggenfluh-Balstal.
Abfahrt 7 Uhr 51 Min.
Freunde sind willkommen.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 9.
Pompier.
Freitag d. 12. Mai 1893, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch nur einer Portion guter kräftigender Fleischbrühe bedürfen. Das erfüllt



In allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken.

Bibel- und Missionsfeste

sollen am kommenden **Auffahrtstage** jeweilen mit Beginn ½2 Uhr Nachmittags in den Kirchen zu **Seon, Safenwyl** und **Veltheim** gefeiert werden, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, das mit **Freitag den 12. Mai nächsthin** die Schießübungen der Infanterie-Rekruten-Schule I. in der **Gehren** beginnen werden.

Das Schulkommando.

Achtung!

Morgen Auffahrtstag betreibt Unterzeichneter auf dem „Sattel" der aussichtsreichen **Gysulafluh** (bis Abends)

Wirtschaft.

Gutes offenes Bier,
reelle Weine,
Unterhaltung durch ein Musikkorps.
Bei diesem schönen Wetter lohnenster, angenehmster Ausflugspunkt.
Freundliche Einladung
Jak. Ott, Wirt.

Aargauischer Kunstverein.

General-Versammlung
Sonntag den 14. Mai 1893, vormittags 10½ Uhr
im Sitzungszimmer des Großratsgebäudes zu Aarau.

Traktanden: 1. Passation der Rechnungen.
2. Schlußnahme bezügl. Ueberlassung des Museumsbaufonds und Kunstobjekte des Vereins an das aarg. Gewerbemuseum.
3. Ergänzung des Vorstandes am Platze des zurückgetretenen Hrn. A. v. Wittenbach, Ingenieur.

2476 Die Mitglieder werden zum Erscheinen höflichst eingeladen.
(H. R. S. 195) **Der Vorstand.**

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung.** — **Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Rüttihubel-Bad Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekabinete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Schweizerische
Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Baarvermögen der Gesellschaft **Fr. 220,529. 33**
Disponibler Reservefonds **„ 190,529. 33**
Zum Beitritt laden ergebenst ein
Die Agenten:
Aarau: **Wydler, Julius,** Notar.
Gränichen: **Widmer-Stiner, Friedr.** Civilstandsbeamter.
Muhen: **Hunziker Sl.** alt Ammann.
Herznach: **Ueker Ferdinand,** Versicherungsagent.
Lenzburg: **Roth, Sl.** Notar.
Scherz: **Schwarz, Hrch.** Großrat.
Schinznach: **Kohler,** Gemeinderat. 2472

Die Firma **Zwilchenbart** in Basel
sucht für **Aarau** und **Umgebung** einen **tüchtigen**
Vertreter. 2480

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Nachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in Muri (Aargau.)
2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. **Für Familien nach Abkommen.**
Badearzt: Dr. B. Niötlisbach.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Stahlbad Knutwyl.
Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens
Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

BASLER
Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft
Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den chweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Zacherlin
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**
„ **Brugg**	„ „	**Jakob Rohr**
„ **Kaiinach**	„ „	**Hermann Knittel**
„ **Lenzburg**	„ „	**H. Graf**
„ **Menziken**	„ „	**A. Saager-Schürch**
„ **Siffach**	„ „	**L. Merz-Haury**
„ **Unterkulm**	„ „	**Eduard Rueyy,** Apoth.
„ **Olten**	„ „	**A. Helfer**
„	„ „	**Georg Altermatt Wtw.**
„	„ „	**Emil Schmid,** Apoth.

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemecker, Coiffeur, Aarau.**

Empfehlung.

Unterzeichnete, für das ihr geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich auch fernerhin ihrer werten Kundschaft für das

Glätten

zu Hause und auf der Stör.
Prompte Bedienung zusichernd

Elise Müller, Glätterin,
obere Vorstadt 921.

Größte Auswahl
in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich

Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

Marque  deposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.



Zu verkaufen:

1 Bicycle

Stadthöhe 1 m 38; **Fr. 45.** —

1 Bicyclette

Fr. 140. —

Nachfrage bei der Exped. 2483

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.
Auskunft erteilt 2484
R. Siebenmann-Rohr.

Zu verkaufen

aus einem Nachlaß: 1 aufgerüstetes **Bett, 1 Chiffoniere, 1 Tisch** und **1 Stuhl.**

Der Liquidator:
2469 **Jul. Wydler,** Notar.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr.	25	Naturwein.
Piemonteser- „	à	„	30	
Etna- „	à	„	32	
Barletta- „	à	„	30	ab

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfaßes, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 2459
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli,** Annoncen **Basel.** O 4039 B

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.
sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	2.—
100 f. **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.10
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.— 5 Stück Fr. 8.— 10 Stück Fr. 15.— Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 80000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Leibrenten.

Die **Schweizerische Rentenanstalt** in **Zürich** hat, um einem vielseitigen Bedürfniß zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von **G. Heuberger-Siebenmann,** sowie von

der General-Agentur Aargau:

Sam. Windisch, Aarau.

Bau-Ausschreibung.

Der Ausbau des hiesigen Turn- und Gemeindesaales, 30 m lang und 15 m breit, bestehend in Zimmermanns-, Schreiner-, Gypser-, Glaser-, Maler- und Hafnerarbeiten wird gesammthaft und einzeln vergeben.

Pläne, Bauvorschriften und Vertragsbedingungen sind auf der Gemeinderatskanzlei einzusehen und diesbezügliche Angebote bis **25. Mai** einzureichen an den

Muri, den 8. Mai 1893. **Gemeinderat**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau;** Hrn. **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy,** Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postst. für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl
Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig

E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. 8. 381)



M. 5340 C.) 313

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Fleisch-Extract MAGGI wird von Gesunden und Kranken am liebsten genommen.
Zu haben in einzelnen Portionen zu 15 Rappen bei:
Ed. Eggen, Handlung.

Fertige

Kadetten-Vestons

von Fr. 25. — an, sowie

dunkelblaues und blaugraues

Tuch & Halbtuch

für Kadetten-Uniformen 2302

empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.

Gamper & Cie.

Fischer-Artikel

zur Angelfischerei

Angelruten 5 Meter Länge à Fr. 1

empfiehlt in neuer großer Auswahl

Marie Schmuziger,
2344 vormals Dl. Schmuziger-Fisch,
Aarau. 1 Rathausgasse 1.

Zu verkaufen:

Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte

Wohnhaus Nr. 802



am Stritengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

2364 **Aarau,** 4. Mai 1893. Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Haus-Steigerung.

Die Erben des **Jos. Anton Bell** sel., gewes. Regt. von und in Aarau bringen das dreistöckige

Wohnhaus Nr. 130



an der Pelzgasse dahier, welches für Fr. 25,000 — geschätzt und versichert ist, **Freitag den 12. Mai 1893,** Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft des Herrn Vogt am Graben zu Aarau an eine öffentliche Steigerung.

Dasselbe enthält zwei gewölbte Keller, zwei Verkaufsmagazine, jedes mit separatem Eingang, 7 Wohnzimmer, 2 Küchen, ein großes Arbeitslokal, ein Estrichzimmer, 3 Estriche, Wasserleitung in allen Stockwerken, und Brunnen im Hof und eignet sich deßhalb sowohl zum Betrieb eines Handelsgeschäftes, als auch für jedes Gewerbe und Handwerk.

Aarau, 4. Mai 1893. **J. Frey,** Notar,
2396 Laurenzenvorstadt 399.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Husten, Erkältung, Katarrh.

Wer sich schnell hievon zu befreien wünscht, verlange die

Ahorn-Brust-Pastillen.

Auch bei chron. **Lungen- & Kehlkopf-Leiden, Influenza, Bronchitis, Keuchhusten** langjährig erprobt und jedes Präparat an **nachhaltiger Heilkraft** übertreffend. Zu 60 Cts. und 1 Fr. in den Apotheken **Wydler, Aarau** und **Dr. Kronmeyer, Baden.** Engros-Verkauf **Stamm-Risold, Bern.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Günstige Gelegenheit

Nur so lange Vorrat verkaufe ein grosser Posten

Jünglings-Sommeranzüge

von 8 bis 15 Jahren à Fr. 5 per Stück.

Drillchittel, grau à Fr. 3. 80.
Sommerjouppen à Fr. 4. 50.
Panama-Röcke à Fr. 4. 50 bis 14. —
Sommerhosen, waschächt à Fr. 3. 50 p. Paar.
Turnerhosen à Fr. 2. 50 und 3.50.

Eine Partie **Blousen** gestreift, Manns u. Knaben 80 Cts. p. Stück.

L. Dressler
2247 Franz Camisascas Nachfolger.

Ausverkauf.

Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene

Lingerie-Artikel,
Schürzen etc.,

sowie eine Partie 2335

Stoffe und Stoff-Resten

zu sehr ermäßigten Preisen.
Mit bester Empfehlung

J. Dolder, am Graben.

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.

Graveur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Rifelgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
2371 **E. Erny-Faßler** }

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel

in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Lehrfässer zur Verfügung. —

Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.
General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Aus freier Hand zu verkaufen event. zu vermieten.

Das

Gasthaus z. Hirschen in Ober-Endingen.

Ehehafte Taverne mit geräumigen Wirtschaftslokalitäten und Küche im Parterre, einer vollständigen Wohnung mit Stube, Küche u. sechs Zimmern im ersten, und drei Zimmern, Vorratskammer rc. im zweiten Stock. — Geräumiger, gewölbter sehr guter Weinkeller und ein Gemüsekeller.

Im Anbau großer Tanzsaal, unten Remise, Stallung Futterscheune rc. Hinter dem Hause ein schöner Garten. — Uebernahme des Wirtschaftsmobiliars. Kaufsbedingungen günstig. Antritt 1. August d. J.

Ober-Endingen, den 1. Mai 1893.

Der Eigentümer:
Jos. Keller, z. Hirschen.
(1 Treppe hoch).

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256
empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**

Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

!! Strohhüte !!

weiß und beige in allen möglichen Preisen. 1976

Binsen-Hüte große à 35 Rp.
„ für Kinder „ 20 „

Straminpantoffeln

für Frauen von Fr. 1. 60 an.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi
zur ital. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 12—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bwollltücher.**, **Indienne**, (⁵/₄ und ⁶/₄).	

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hocheiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische für Herren und Damen, Spiegelschränke, Bücherschränke, geschw. Kanapee, Fauteuils, ovale Tische Ausziehtische u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Die Preise verstehen sich gegen Bar! Preisofferten stehen zu Diensten!

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.

Solide Abnehmer gesucht.

Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli Annoncen, Zürich.** 1867

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Sensen!

Diamant-Sensen à Fr. 3. 50.
Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.

Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Eine Tochter

im **Ferggfache** bewandert und mit **Bureauarbeiten** vertraut, wünscht in einem **Fabrikations-Geschäft** in Aarau oder Umgebung Stelle als **Ferggerin.** Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre 4 E. Z. befördert die Expedition d. Bl. 2260

Gesucht.

Einige gewandte **Büchsenmacher** auf **Martini** geübt, sowie ein **Mechaniker**, an der Bank und am Schraubstock bewandert. 2448

Gewehrfabrik H. Kuhner,
Aarau.

Bei Unterzeichnetem fände ein tüchtiger, solider 24—

Jungschmied

der sich auch etwas auf die Schlosserei versteht, dauernde, gutbezahlte Arbeit. Ebendaselbst könnte ein starker **Jüngling** sofort in die Lehre treten

Birrwyl, den 4. Mai 1893.

Gloor, Huf- u. Wagenschmied.

Zu sofortigem Eintritt gesucht.

1 Bäcker,

der auch in der Landwirtschaft nachhelfen kann. Guter Lohn. Zu vernehmen bei der Exped. 2466

Gesucht.

1 Zimmergeselle & 1 Lehrling

Ad. Kull, Zimmermeister,
2460 Niederlenz.

---

1 tüchtiger Arbeiter

kann sogleich eintreten bei 2395
Adolf Gyst, Tapezierer.

Die **Armenpflege Aarau** sucht für einen Knaben, der Tapezierer werden will, einen tüchtigen (2416)

Lehrmeister.

Gesucht. 2439

In eine bessere Wirtschaft eine treue, bescheidene Tochter aus guter Familie. Auskunft erteilt die Exped.

Eine Person wird zum 2462

Spetten

gesucht. Nachfrage bei der Exped.

Pfleggeber gesucht.

1. Für ein vierzehnjähriges starkes **Mädchen**; 2. für eine 54jährige schwächliche **Weibsperson.**

Anzumelden bis **11. Mai** bei der **Armenpflege Ruppertswyl.**

Zu kaufen gesucht.

Per sofort: 2441

1 Fadencorpus mit Schubladen

ca 2 bis 2½ m. lang und 70 bis 75 cm. breit. Zu erfragen bei der Exped.

Billig zu verkaufen.

Ein neues

Canapée

bei **Ed. Lüthy**, Sattler.

Zu verkaufen

um billigen Preis eine größere gut-erhaltene **Kadetten-Uniform.**

Auskunft erteilt d. Exped. 2398

Zu kaufen gewünscht ins hiesige Kranken-Mobiliar-Magazin ein noch in gutem Zustande befindlicher

Kranken-Fahrstuhl.

Zu vermieten.

Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Aarau, Freitag 12. Mai 1893. № 110. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Mai.

Kaum ist der deutsche Reichstag aufgelöst, so beginnt die Agitation für die Neuwahlen. Die verschiedenen politischen Parteien treten mit ihren Programmen vor die Wähler und auch der Kaiser hat bereits eine Stellung zu der für Deutschland so wichtigen Angelegenheit in einer Rede an die Offiziere auf dem Tempelhofer Felde bezeichnet.

Bemerkenswert ist, daß er in dieser Rede von einer „Minorität patriotisch gesinnter Männer" sprach, welche die Militärvorlage unbedingt angenommen hatten, und er habe auf unbedingte Annahme gerechnet. Der Kaiser ist jedenfalls nicht gut unterrichtet gewesen, ebenso geht er zu weit, wenn er den Verwerfenden den Patriotismus abspricht. Vom neuen Reichstage hofft der Kaiser, derselbe werde seine Zustimmung zur Militärvorlage geben, er läßt auch keinen Zweifel darüber, daß er diesen für den Fall der Widerspenstigkeit ebenfalls heimschicken würde. Hiezu bemerkt die „Frankfurter Ztg.":

„Verfassungsmäßig bleibt dem Kaiser in diesem Falle kein weiteres Recht übrig, als den Reichstag abermals aufzulösen, und wir halten es trotz aller Andeutungen, die seit Wochen in gewissen Blättern über Konflikt und Staatsstreich gemacht worden sind, für selbstverständlich, daß der Kaiser nur an gesetzmäßige Mittel und Wege denkt, da ja auch er keinen Augenblick darüber im Zweifel sein kann, daß kein äußerer Feind den Bestand des jungen deutschen Reiches auch nur annähernd so schwer gefährden könnte, als dies ein auch noch so geringes Abweichen vom verfassungsmäßigen Wege im Innern thun würde, tun müßte. Ob das Ansehen der Krone durch ein abermaliges Anrufen der Volksmeinung gewinnen würde, darüber brauchen nicht wir uns Sorge zu machen."

Im Parteileben des deutschen Parlamentarismus hat sich eine Verschiebung vollzogen. Mit Eugen Richter und dem württembergischen Abgeordneten Payer an der Spitze hat sich eine freisinnige Volkspartei gebildet, ein Zusammengehen der norddeutschen Freisinnigen mit den süddeutschen Demokraten. Diese erlassen folgenden Wahlaufruf:

Die Reichsregierung hat dem deutschen Reichstag die Annahme eines Gesetzes angesonnen, welches eine Steigerung der Militärlasten in sich schließt, größer als in allen Vorlagen seit 1872 zusammengenommen. Der Reichstag prüfte und seine Mehrheit fand, daß bei der Stärke des deutschen Heeres und der Rüstung, bei der wirtschaftlichen Bedrängnis großer Volkskreise, bei den Fehlbeträgen im öffentlichen Haushalt, dem bedrohlichen Anwachsen der Steuerlast und der Reichsschuld die Annahme der Vorlage eine schwere Gefahr für die gedeihliche Entwicklung unseres Staats- und Erwerbslebens bedeutet. Diejenige Vermehrung der Kriegsstärke, welche innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenz durch die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit erreichbar ist, waren auch wir Gegner der Vorlage zu sichern bereit. Aber die Regierung bestand, ohne in einem wesentlichen Punkt nachzugeben, auf ihren hohen Forderungen; dazu sollte die zweijährige Dienstzeit nach fünf Jahren widerruflich sein. Nach Zurückweisung solcher Forderung ist der Reichstag aufgelöst worden. Neuwahlen sind zum 15. Juni ausgeschrieben. So hat die Wählerschaft nun selbst die Entscheidung zu treffen. Scharf und klar muß sie erkennen, worauf es ankommt, und den Blick sich nicht trüben lassen durch trügerische Vorspiegelungen, wie sie bei der Auflösung des Jahres 1887 mit Erfolg versucht worden sind. Geht aus den Wahlen eine gefügige Mehrheit hervor, so ist rücksichtsloser Steigerung der Militärlasten auch in anderer Richtung keine Grenze mehr gesetzt. Mit der fortgesetzten Erhöhung der Verbrauchsabgaben treibt die Finanznot des Reiches der Einführung von Monopolen entgegen.

Die Neuwahlen gelten für die lange Dauer von 5 Jahren. Schroff in der Abweisung volkstümlicher Reformen, erweist sich die Regierung schwach gegenüber den Plänen des Rückschritts. Das Recht der Freizügigkeit, die Solidität der deutschen Währung, die Erweiterung des Absatzes im Auslande durch Handelsverträge sind bedroht; der Bund der Sonderbestrebungen fordert Preisgabe allgemeiner Interessen und stärkt jene rückläufige Bewegung, welcher das schwer errungene Gefühl staatsbürgerlicher Gemeinschaft in den Gegensatz der Berufsstände aufzulösen strebt. Die Sucht, alle sozialen und wirtschaftlichen Uebelstände durch Straf- und Polizeigesetze zu heilen, droht neue Auswüchse zu zeitigen. Wird solchen Bestrebungen nachgegeben, so treibt die Furcht vor der unaufhaltsam wachsenden Unzufriedenheit alsbald wieder zum Erlaß von Ausnahmegesetzen, zur Verkümmerung der Preßfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts. Schon wird im reaktionären Lager die Abschaffung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts, dieses Grundpfeilers unserer Reichsverfassung mit dreister Stimme gefordert; Deutschland steht am Wendepunkt seiner innern Entwicklung und die deutschen Wähler haben zu entscheiden, ob es im Vaterlande vorwärts gehen soll oder rückwärts.

Der Kampf wird kein leichter sein. Im Dienst unserer politischen Grundsätze müssen wir gewappnet stehn wider die Gegner von Rechts und von Links. Alle Bestrebungen, die staatsbürgerlichen Rechte eines Teils der Bevölkerung um der Abstammung, des Bekenntnisses und der politischen Ueberzeugung willen zu beeinträchtigen, werden in gleichem Maße zu bekämpfen sein, wie die Irrlehren, welche in der Beseitigung unserer Gesellschaftsordnung das Heil der Zukunft erblicken.

Als die Volksvertretung am 6. Mai ihre Entscheidung traf, war sie sich bewußt, dem Volke getreu zu sein. Wir vertrauen dem Volke, daß es seiner Vertretung am 15. Juni nicht untreu werden wird. Nach außen stark, soll das Reich im Innern ein Hort des freien Bürgertums sein! Es gilt ohne Schwanken und ohne Halbheit vorwärts zu schreiten und das Banner des Gemeinwohls mit Tatkraft und Entschlossenheit zu entfalten.

Auch die Sozialdemokraten, denen wohl ein guter Teil der Wahlbeute zufallen wird, sind gerüstet, die Reichspartei erläßt ebenfalls einen Wahlaufruf, der kaisertreu ist, und die „Freisinnige Vereinigung", an der Spitze Bamberger, Barth und Schrader, tut das Gleiche. Ihr Aufruf schließt mit den Worten: „Dem deutschen Bürgertum, welches nicht ohne eigene Schuld einen so unverhältnismäßig geringen Einfluß auf die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens ausübt, erwächst die Verpflichtung, politisch und wirtschaftlich freien Anschauungen einen breiteren Boden zu gewinnen. Nur der von aller Engherzigkeit freie Liberalismus kann das deutsche Reich vor einer verhängnisvollen Entwicklung schützen und dem Freisinn jenen gesetzgeberischen Einfluß erobern, ohne welchen Deutschland seine Kulturaufgaben nicht zu erfüllen vermag."

Der Humor bei der Volksabstimmung.

(Korrespondenz.)

Als das souveräne Volk des Aargaus eine Zeit lang Gesetze und Steuerauflagen mit Besorgniß erregender Beharrlichkeit „bachab" schickte, verlegte man die Abstimmung in die Gemeindeversammlung, in der Hoffnung, es werde nun die Diskussion die hartgesottenen Bürger belehren und bekehren. Wie bitter täuschte man sich! Wer heute in eine solche Abstimmungsgemeinde tritt, der kann auf den Gesichtern der Bürger die Sehnsucht deutlich ablesen, daß doch die Abstimmung so bald als möglich vorbei sein möchte, und ein Freudenstrahl erhellt die ganze Versammlung, wenn das Unglück nicht passirt, daß ein Volksvertreter das Wort ergreift. So wird nun schablonenmäßig abgestimmt, und nach wie vor weiß kein Mensch, warum der einte Teil der Bürger mit Ja und der andere mit Nein gestimmt hat. Aber zum Glück scheint es nur so! Denn wer die Stimmzeddel näher ansieht, der findet darauf Sprüche und Reime, die ihn über die Stimmung der Bürger keinen Augenblick im Zweifel lassen wird und dabei tritt der Volkshumor in einer Weise zu Tage, die mit allen mißlichen Referendumserfahrungen wieder aussöhnen muß.

Halten wir ein wenig Umschau bei der Volksabstimmung über die anbegehrte Revision des Jagdgesetzes.

Wir schicken als selbstverständlich voraus, daß der souveräne Bürger auf seiner Stimmkarte in seiner ureigenen „Ortogr. fi" zu schreiben sich das Recht nimmt und sich um Duden und die preußische Rechtschreibekunst keinen Pfifferling bekümmert. Er malt demgemäß auf seinen Stimmzeddel mit mehr oder weniger künstlerischen Hieroglyphen entweder: J, Ja, Jaa, Jah, Jaah, ya, ia, jahjah, jowäger, jowohl, je, jeß, ui und wui, oder: n, ne, nei, neih, neie, neihe, neiele, nein, neihn, no, non und nong.

Ueber die Gründe der Jasager erhalten wir durch die Sprüche und Reime hinreichende Auskunft.

65

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

XXXIII. Kapitel.

Der Besuch der schönen Kreolin und ihres allerliebsten sechsjährigen Töchterchens im Palma'schen Hause umfaßte die Tage von Dinstag bis zum Sonnabend und während dieser Zeit war das Haus nicht leer von Gästen.

Am Freitag Abend fand die Musikaufführung statt; der Professor, welcher dieselbe leitete, hatte verschiedene Chöre und Soli aus Lorzing's „Undine" zusammengestellt und Regina war die Partie der lieblichen Nixe zugefallen. Frau Palma hatte Sorge getragen, Regina's Kostüm aufs Reichste herstellen zu lassen und als Undine in ihren perlendurchwirkten, silberglänzenden Gewändern auftrat und ihre erste Aria vortrug, erhob sich stürmischer Beifall. . . . Sie sah gar zu lieblich aus; in dem lang herabwallenden, mit Perlenschnüren geschmückten Haar hing wie verloren eine Wasserlilie, der silbergestickte Schleier war über der schönen Stirn mit einem Korallenzweig befestigt und in den veilchendunklen Augen schimmerte es feucht wie verhaltene Tränen. — Anfänglich befangen, fand Regina bald ihr Gleichgewicht wieder und als sie geendet hatte, ward sie von einem wahren Blumenregen überschüttet.

Herr Palma stand im äußersten Winkel des Salons und als Regina sich dankend verneigte, bevor sie das Podium verließ, flog es leise wie ein Hauch über die fest geschlossenen Lippen des Mannes:

„Lilly — meine Lilly!"

Nach Beendigung der Aufführung begleitete Frau Palma das junge Mädchen in die Garderobe, um sie für die Heimfahrt warm einzuhüllen; bevor sie Regina indeß den Pelzmantel um die Schultern legte, schloß sie das überraschte Mädchen in die Arme und küßte es herzlich.

„Wir dürfen stolz auf Sie sein, liebes Kind," sagte die Dame warm und Regina wußte, daß es ihr ernst war mit diesen Worten. Auch ließ es sich Frau Palma, die später mit Olga und Frau Carew noch einen Ball besuchen mußte, nicht nehmen, Regina selbst im Wagen nach Hause zu bringen und erst, nachdem sie dafür Sorge getragen hatte, daß das junge Mädchen die für sie bereit gehaltene Abendmahlzeit verzehrte — Regina hatte vor der Aufführung nichts essen mögen — kehrte sie wieder zu ihren beiden anderen Pflegebefohlenen nach Frau Broughton's Hause zurück."

Regina war zu aufgeregt, um daran zu denken, sich schon zu Bette zu begeben, es war überdies kaum zehn Uhr vorüber. So eilte sie denn in die Bibliothek und ordnete die reichen Blumenspenden, die ihr zu Teil geworden, symetrisch auf dem Marmorsims des Kamins, über welchem das Bild ihrer Mutter hing. Ein prachtvolles Bouquet weißer Lilien, welches ihr die kleine Lora gebracht, bevor sie zum Konzert fuhr, hatte Regina in die antike Vase gestellt, welche, stets mit Blumen gefüllt, unter dem Bild stand und ihre anderen Trophäen in Gestalt von Kränzen, Bouquets und losen Blumen bildeten eine höchst wirkungsvolle Staffage des Porträts.

„Mutter," stammelte das junge Mädchen, innig zu dem Bilde aufblickend, „sie haben Dein Bild gelobt und ihm Beifall zugejubelt, aber Deine süße Stimme fehlte — o Mutter wie lange soll unsere Trennung noch währen?"

In Gedanken verloren, blieb Regina vor dem Bilde stehen; was die Leute, die sie vorhin bewundert hatten, wohl sagen würden, wenn sie erführen, daß sie die Tochter jenes entsetzlichen Vagabunden war? Und Herr Palma selbst? Er, der so stolz, so hochmütig war, ahnte sicherlich nicht, wer an seinem Tische saß, oder war ihm doch vielleicht zu Ohren gekommen, daß sie der Hefe des Volkes entstammte und lag hierin die Erklärung für den Umstand, daß er sich, seit Frau Carew in seinem Hause weilte, gar nicht mehr um Regina gekümmert hatte? Ach — sie konnte sich's nicht mehr verhehlen — sie liebte den stolzen, hochangesehenen Mann — sie hatte ihr Herz rettungslos an ihn verloren! Gewöhnt, gegen sich selbst, wie gegen Andere streng aufrichtig zu sein, fiel es Regina nicht ein, sich selbst mit beschönigenden Vorstellungen zu täuschen; sie sagte sich, daß Herr Palma nicht das Geringste getan, um ihre Neigung zu wecken — ihr eigensinniges Herz hatte sich ihm zugewendet, ohne daß er es begehrt hätte! . . .

Aber Gottlob — das Schlimmste war noch nicht geschehen — er hatte nicht bemerkt und sollte nicht bemerken, wie es um ihr rebellisches Herz stand! Lieber sterben, als ihn ahnen lassen, was er ihr war; o, wenn doch nur ihre Mutter ihre Bitte gewähren und sie nach Europa berufen wollte!

Verzweifelnd schlug sie die Hände vor das bleiche Gesicht und heiße Tränen fielen auf das silberglänzende Nixengewand, als plötzlich eine kleine warme Hand liebkosend über ihre Wange strich und ein süßes Kinderstimmchen sagte:

„Ach, Regina — weine doch nicht — es tut mir so leid!"

Bestürzt fuhr jetzt Regina auf; vor ihr stand die kleine Lora in ihrem Nachtkleidchen; die nackten Füßchen steckten in weichen Pelzpantöffelchen und die großen dunklen Augen blickten angstvoll auf das junge Mädchen.

„Ach Lora — Du dist's," sagte Regina, nachdem sie sich von ihrer Bestürzung erholt hatte, „wie kommst Du denn um diese Zeit hierher — Du solltest längst im Bette liegen und schlafen."

„Ei, das habe ich schon getan," nickte Lora ernsthaft; „Mally hat mich zu Bett gebracht, nachdem Ihr Alle fortge-

Die Jagd ist ein Uebel für den Landwirt, darum finden wir auf einem Zeddel den Spruch:

„Auf Grund und Boden muß die Jagd,
Dann wird der Bauer nicht geplagt."

Ein anderer meint: „Es müeßt denn doch Eine e dumme Bur si, wenn er dasmol net würde schride ja." Ein dritter erklärt den Wildschweinen den Krieg mit den Worten: „Ja, fort mit den Säuen!" ein anderer schreibt: „Ja wohl, Häslein", und ein Fünfter bemerkt: „Hus hintezue". Ein Katzenfreund ist auch für Ja, „aber die Katze soll man nicht verschüße."

Zahlreich sind die Jasager, die ihrer Sehnsucht nach Hasenpfeffer Ausdruck geben. U. A. lesen wir:

„Wir essen gern auch Reh und Hasen,
Die bis jetzt die Herren fraßen."

Ferner: „Ja, ich möcht au Hasepfäffer."
„Wer will Rehbraten essen,
Soll schreiben nicht vergessen: ja."

Ein urchiger Demokrat schreibt aus lauter Respekt vor den Volksrechten Ja, denn

„Suprema lex populi voluntas!"

Im Gegensatz zu diesem Gewissenhaften meint ein Anderer: „Kann mir gleich sein" und ein dritter hat sich bei seinem ja schreiben so schauderhaft angestrengt, daß er, wie er ausdrücklich bemerkt, „müde geworden ist."

Die Neinsager sind mit Sprüchen und Reimen auch nicht verlegen. Zahlreich sind diejenigen, welche an das Jagdvergnügen mit stiller Resignation denken. So schreibt Einer: „Nein, denn ich ha chumb Bolver." Ein Anderer schreibt: „Nein, denn ich treffe doch Nichts." Ein Dritter, der offenbar bei einem Hasenbratenessen schlimme Miau-Erfahrungen machte, schreibt: „Nein, bin kein Hasenpfefferfreund." Etwas dunkel ist der Rede Sinn der Karte, welche lautet: „Nein, die Hunde billig sein, wau, wau."

Auch an Moralsprüchen lassen es die Neinsager nicht fehlen, so zitirt Einer zu seinem Nein:

Fischen, Jagen, Vogelstellen,
Verdarb schon manchen Junggesellen.

Ein Anderer, der leer einlegte, bemerkt ehrlich: „Ich bin jung und ledig und jage lieber nach Weiblichem, als nach Hasen und kümmere mich um dieses Gesetz nicht."

Den Kernschuß hat wohl sicher jener Wackere getan, der seiner warmen Sympathie für die Jäger in folgendem Spruche Ausdruck gab:

Ich schreibe nicht Ja, aber ein kräftig Nein,
Aus Sympathie für's Jägerlatein.

Eidgenossenschaft.

— Der IX. Schweizerische Bildungskurs für Knabenarbeitslehrer findet während der nächsten Sommerferien vom 17. Juli bis 12. August zu Chur statt. Er ist der Oberaufsicht des Erziehungsrates des Kantons Graubünden unterstellt. An die Kosten des Kurses hat jeder Teilnehmer wie bei früheren Kursen einen Beitrag von Fr. 65 zu bezahlen.

Die Eidgenossenschaft gewährt allen schweizerischen Lehrern, welche daran teilnehmen, eine Subvention von gleicher Höhe, wie sie solche von ihrer kantonalen Behörde erhalten.

Große, materielle Vorteile, wie: Gemeinsames unentgeltliches Quartier, gute Kost zu sehr billigem Preis rc., werden den Kursisten zugesichert. Wir können noch beifügen, daß sowohl von Seite der Behörde wie der Churer Bevölkerung für die Kursteilnehmer der herzlichste Empfang zu erwarten ist.

Während des Kurses werden nur Gegenstände angefertigt, welche auch von Schülern gemacht werden können. Es sind folgende Fächer vorgesehen: Cartonnagearbeiten, Arbeiten an der Hobelbank und Kerbschnittarbeiten. Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt.

Kantonales.

Aargau.

— Bezirk Aarau. (Einsendung). In gestriger Nummer berichten Sie, daß das Initiativbegehren betreffend Abänderung des Jagdgesetzes verworfen sei, ob begraben, sei eine andere Frage.

Unseres Erachtens sollte man sich nun für einmal mit der neuen großrätlichen Verordnung betreffend Ausmittlung und Vergütung des Wildschadens begnügen und, bevor ein neues Initiativbegehren angebahnt wird, den richtigen Vollzug und die Wirkung derselben abwarten. Denn wir sind überzeugt, daß dieselbe geeignet ist, den bestehenden Uebelständen und dem Unwillen des Volkes in den Rheinbezirken gründlich Einhalt zu tun.

Ohne diese Probe durchzumachen, müßte ein neuerliches Volksbegehren als Zwängerei aufgefaßt werden. Einer solchen ist aber unser Volk nicht zugänglich und es würden namentlich die oberen Bezirke geschlossen dagegen ins Feld rücken.

— Landwirtschaftliche Versammlung. (Corresp.) Nächsten Sonntag den 14. Mai hält die aarg. landwirtschaftliche Gesellschaft zur „Linde" in Baden ihre Frühjahrs-Versammlung ab. Die Versammlung beginnt Nachmittags 1½ Uhr und wird Hr. Rektor Abt an derselben über Obligatorische Viehversicherung referiren. Die Wichtigkeit dieses Themas läßt auf zahlreichen Besuch der Versammlung rechnen, sowohl von Seiten der Viehbesitzer als auch der Mitglieder des Großen Rates, welche nächstens in dieser Frage zu beschließen haben, indem ihnen Herr Regierungsrat Ringier bereits eine ausführliche Arbeit mit bezüglichem Gesetzesentwurf zum Studium unterbreitet hat.

Also auf nach Baden! Die Frage ist für Förderung der Landwirtschaft von größter Wichtigkeit.

— # Das kantonale Sektionswettschießen ist auf Sonntag den 11. Juni angesetzt und wird in folgender Weise vom Vorstande geleitet: In Klingnau durch Herrn Stigeler, in Zofingen durch Herrn Karrer, in Turgi durch Herrn Brack in Staufen durch Herrn Schibli, in Bremgarten durch Hrn. Irmiger.

— Bremgarten. Abseits von der großen Weltverkehrsstraße und wenig beachtet von den Herren in der Residenz liegt das Städtchen Bremgarten, gleich einer Rose, die im Verborgenen blüht. Und doch bildet es gerade für den Sonntagsbummler ein reizendes Ziel seiner Exkursionen, ein Landschaftsbild von selten reicher Mannigfaltigkeit. Von der Höhe des „Mutschellen" aus gesehen, bietet das freundliche Städtchen, umrauscht von der Reuß und umgeben von weiten Feldern und prächtigen Promenaden, einen wundervollen Anblick, der dem Wanderer nicht so leicht wieder aus der Erinnerung schwindet. Wir mußten allerdings auch hier mit vielem Bedauern die großen Schäden des letzten Frostes, die sich in den meist erfrorenen, schwarzgewordenen Rebbergen zeigen, sind der anhaltenden Dürre wahrnehmen; die im Süden und Westen vorüberziehenden Regenwolken verweigerten der Gegend auch diesmal die so sehr erhoffte Erfrischung. Das Städtchen selbst zeigt noch in seinen Türmen und Gassen den mittelalterlichen Charakter, während ihm die umliegenden Fabrik-Etablissemente, Cartonfabrik, die Honegger'schen Seidenwebereien den Stempel der Neuzeit aufdrücken und so die Zeitalter anmutig mit einander verbinden. So war wenigstens der Eindruck, den wir von der Höhe aus durch die prächtigen Landschaftsszenerien gewannen, und auch ein Bummel durch die Straßen und Gäßlein der Stadt brachte uns ein Gefühl der Traulichkeit und Freundlichkeit bei. Nicht zu vergessen sei vor allem die Gastlichkeit der liebenswürdigen Schlößlibewohner, welche den Residengler über die Knauserei der Centralbahn hinwegrösteten, an einem Auffahrtstage nicht einmal den an gewöhnlichen Sonntagen kursirenden letzten Abendzug auszuführen. Der reiselustige Aargauer sollte also nicht verfehlen, der Perle des Freiamts, dem Städtchen Bremgarten, öfters die Ehre eines Besuches zu erweisen, die vielfachen Schönheiten der Landschaft und die Freundlichkeit seiner Bewohner sichern ihm jedenfalls einige freudig durchlebte Stunden.

— **Bezirk Laufenburg.** Von den drei Kandidaten, die für die Wahl eines Bezirks-Amtmanns aufgestellt worden sind, hat, wie vorauszusehen war, **Herr Gerichtssubstitut Schmid** die meisten Stimmen, und zwar 1168 auf sich vereinigt. Es fehlten ihm zum absoluten Mehr bloß noch ca. 200 Stimmen. Dieses Resultat liegt nun dem „Frickthaler" schwer auf dem Magen und da das famose Rezept die beabsichtigte Wirkung nicht tat, so muß zu stärkern Mitteln gegriffen werden. Deßwegen leistete er in seiner letzten Nummer einen Leitartikel, dem es auf mehr oder weniger Unwahrheiten und Verunglimpfungen nicht ankommt, nach dem Grundsatze: „Wenn's nur hilft". Vorerst werden einige Krokodilstränen über die Nichtwiderwahl des leider kranken Bezirksamtmanns geheuchelt und im gleichen Athemzuge um die Stimmen, die auf Herr Leder gefallen, gebuhlt. Dann singt er noch ein Loblied auf seine Kandidaten und rühmt dessen Charakter. Nun weiß man aber, daß Herr Birri an der bekannten freisinnigen Volksversammlung Teil nahm und sich zu allen Beschlüssen in zustimmendem Sinne erklärte; also da sich freisinnig aufspielte, um dann gleich nachher sich als konservativer Candidat portiren zu lassen.

An Herrn Gerichtssubstitut Schmid wird im gleichen Artikel des „Frickthaler" kein guter Faden gefunden. Mit unverschämten Zutaten wird ihm Radikalismus, Parteileidenschaft, und wie die bekannten Schlagwörter alle heißen, vorgeworfen. Tatsache ist es, daß er sich weder an der Parteiversammlung beteiligte, noch daß er damals als Candidat portirt wurde. Nachdem nun aber der damals Vorgeschlagene, Herr Bezirksrichter Schmid, ablehnte, wurde von den vereinigten Freisinnigen die Candidatur des Herrn Gerichtssubstitut Schmid als eine im Interesse und der Wohlfahrt des Bezirks liegende lebhaft unterstützt und wird deßhalb dieser, der Stelle voll und ganz gewachsene Mann auch im 2. Wahlgange der tit. Wählerschaft bestens empfohlen.

Wem es deshalb darum zu tun ist, als obersten Vollziehungsbeamten unseres Bezirkes einen der Stelle voll und ganz gewachsenen, leidenschaftslosen und charakterfesten Mann zu gewinnen, der schenke das Zutrauen

Herrn Gerichtssubstitut Schmid.

Zürich.

— Zürich. Donnerstags wurde an der Böschung des Letzigrabens an der Hardturmstraße die Leiche einer noch jugendlichen Frauensperson gefunden, das Opfer einer grauenhaften Mordtat. Die Leiche trägt deutliche Spuren davon, daß der Tod durch Erwürgung herbeigeführt wurde. Am Ringfinger der linken Hand steckt ein Ehering.

Aus verschiedenen Anzeichen schließt man, daß die Leiche nicht am Orte gefunden worden sei, wo der Mord stattgefunden, sondern sie soll auf einem zweiräderigen Karren aus der Stadt ins Hard hinuntergeführt worden sein. Die Leiche trägt gute Kleider; man nimmt aber an, diese seien ihr erst nach dem Morde angezogen worden.

Ausland.

Deutschland.

— Auch in der Umgebung von Mainz sank das Thermometer unter Null. Bohnen, Gurken, Blumenkohl rc. sind erfroren.

Aus Düsseldorf wird von einer neuen Soldatenmißhandlung berichtet. Beim Stalldienst schlug ein Unteroffizier einen Uhlanen derart, daß dieser zu Boden fiel und liegen blieb. Mit kaltem Wasser angestellte Wiederbelebungsversuche brachten den „Simulanten" nicht zur Besinnung zurück und so mußte der Mißhandelte in's Lazaret übergeführt werden.

— Aufsehen erregt in Kulmbach der Selbstmord des Soldaten Taubmann vom 6. Cheveaurleger-Regiment. In Bayreuth stehend, befand er sich hier auf Urlaub, rückte aber nach dessen Ablauf nicht ein. Als er geholt werden sollte, stürzte er sich vom dritten Stockwerk in den Hofraum hinab, wo er tot liegen blieb. Schon vor vierzehn Tagen versuchte Taubmann sich zu vergiften; er befand sich deshalb zur Erholung bei Verwandten in Kulmbach. Als Motiv des Selbstmordes wird Unlust am Soldatenleben angegeben.

Asien.

— Aus Penang wird ein aufregender Fall jener Mordmanie, wie sie in Ostasien und Indien nicht selten ist, gemeldet. Ein malayischer Seemann, der wegen Losbrennens von Schwärmern und Raketen verhaftet worden war, erstach mit seinem Messer den die Verhaftung vornehmenden Polizisten und schnitt einem herbeieilenden malayischen Geheimpolizisten die große Schulterarterie durch, was den augenblicklichen Tod desselben zur Folge hatte. Ein europäischer Polizist kam dann an die Reihe, doch kam derselbe mit einer leichten Schramme an der Hand davon. Darauf flüchtete sich der Tollwütige in ein Haus, von wo er, durch chinesische und malayische Polizisten scharf in die Enge getrieben, einen Ausfall machte, wobei er sein Messer in den Rücken des ihm zunächst Stehenden stieß. Dann verbarrikadirte sich der Rasende in einem Zimmer des Hauses, bis es schließlich einem europäischen Inspektor gelang, den Malayen durch einen Revolverschuß ins Knie kampfunfähig zu machen, worauf er in's Gefängniß abgeführt werden konnte.

Verschiedenes.

— Von der Treue eines Hundes weiß man folgendes aus New-York zu berichten: Auf einem Montreal (Kanada) sich nähernden Zug sieht der Lokomotivführer einen Hund auf dem Bahnkörper stehen, der aus Leibeskräften bellt und heult. Der Mann läßt die Pfeife ertönen, aber das Tier weicht nicht von der Stelle, sondern wird von der Lokomotive getroffen und getötet. Einige Stücke weißen Mousselins, die an letzteren hingen, erregten die Aufmerksamkeit des Beamten; er läßt den Zug halten und geht eine Strecke zurück. Unter dem toten Tier liegt ein totes Kind, das vermutlich erst auf dem Geleise spazieren gegangen und dann aus Müdigkeit eingeschlafen war. Der treue Wächter hatte dem heranbrausenden Zuge seine Zeichen zum Stillstehen gegeben, allein er war nicht beachtet worden. So starb er auf seinem Posten, ein Opfer der Pflichttreue.

— Eine hübsche Blüte moderner Ablaßkrämerei zeigt sich beim Bau der römisch-katholischen Kirche in Zürich. Wer an dieselbe 50 Franken steuert, erhält das Diplom eines „Stifters", wer 10 Fr gibt, wird „Wohltäter"; mit 5 Fr. wird man „Gönner", mit 1 Fr. „Unterstützer". Dementsprechend sind auch die „Schutzgebetlein" abgefaßt, die jedem Wohltäter eingehändigt werden, der einen Coupon als „Stifter" rc. einlöst. So oft man die Gebetsworte spricht bekommt man 100 bis 300 Tage Ablaß. Der Katholik bemerkt dazu:

„Die Tatsache ist interessant und bedeutsam, daß die schönste Kirche, die demnächst die Zwingli-Stadt zieren wird, unter dem Zeichen des blödsinnigsten Ablasses erbaut werden soll."

Humoristische Ecke.

— Unverfroren. Doktor: „Sie haben mich rufen lassen, Herr Baron, wo fehlt's denn?" Baron: „Mir nirgends; ich möchte Sie nur ersuchen, mir 100 Mark zu leihen, und wollte Sie deshalb nicht in Ihrer Wohnung belästigen."

— Auf dem Balle. Erster Tänzer: „Herr, Sie haben meiner Tänzerin eben auf den Fuß getreten. Ich verlange Genugtuung!" Zweiter: „Sehr gern! Da drüben sitzt meine Frau! Gehen Sie hin und treten Sie ihr auch auf den Fuß!"

— Rechnungslehrer: „Aber, Lexi, strüg di doch e chly a, es isch g'wüß nüüd Schwär's. Dänk d'r zum Byspiel, di Mueter, git dir an Oepfel und dem Dölfi zwee und dim Muggi drei — was git zig das zäme?"

Lexi: „I — i glaub' Händel, Herr Lehrer!"

— Einverstanden. Madame (zur neuen Köchin): „Ja, Gertrud, bei mir werden alle Reste aufgegessen." — Köchin: „Schön, Madame! Ich werde sie Ihnen alle sorgfältig aufheben."

— In der Gemäldeausstellung. Herr: „Sie urteilen so vorzüglich über die Gemälde, gnädige Frau, daß ich annehmen muß, Sie sind selbst Malerin." — Das kleine Gretchen: „O ja, Mama malt sich alle Morgen schöne rote Backen."

---

gangen warst und ich habe sehr lange geschlafen. Als ich vorhin aufwachte, war Mally fort; ich rief, aber sie hörte nicht und so stand ich auf, um sie zu suchen. Laß mich ein Weilchen bei Dir bleiben, Regina — ich bin gar nicht mehr müde."

„Aber Du wirst Dich erkälten, Lora." versetzte Regina, die Kleine auf den Schoß nehmend.

„O nein — hier ist's ja so warm," plauderte die Kleine, „ei Regina — wie schön ist Dein Kleid! Und Deine Arme sind eben so weiß wie Mama's Arme; wo hast Du denn die Blumen, die ich Dir geschenkt?"

„Dort stehen sie," sagte Regina auf den Kaminsims deutend, „ich habe noch mehr dazu bekommen."

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. Mai. Als Staatsanwalt des dritten Bezirkes Emmental wurde Fürsprecher Lanz in Herzogenbuchsee gewählt.

Basel, 10. Mai. Der Regierungsrat hat in der Verteilung seiner Departemente keine Veränderung getroffen. Dr. Iselin übernimmt die Justiz- und Polizeidirektion.

Lausanne, 10. Mai. Großes Aufsehen erregt eine Motion des Sozialisten Panchaud im Großen Rate, daß die Direktoren der Kantonalbank und Hypothekarkasse, welche beide im Großen Rate sitzen, nicht mehr wählbar erklärt werden dürfen. Weiter geht das Gerücht, daß Panchaud von den Radikalen als Nachfolger von Pernoux in den Nationalrat portirt werden soll. Dieser Umstand gibt der Motion Panchauds eine persönliche Spitze und macht großes Aufsehen.

Darmstadt, 10. Mai. Beim Schlusse des Landtages des Großherzogtums Hessen beklagte der Großherzog auf's tiefste den verhängnisvollen Beschluß des Reichstages.

Paris, 10. Mai. In ganz Frankreich dauern die Waldbrände fort, über 400 Hectaren sind schon zerstört. Da man eine Anzahl Blechbüchsen mit Zündstoffen fand, muß auf Brandstiftung geschlossen werden.

Paris, 10. Mai. Im Departement Morbihan sind 28 Choleraerkrankungen und darunter 12 Todesfälle vorgekommen.

Nyon, 10. Mai. Eine schreckliche Feuersbrunst zerstörte heute Morgen 2 Uhr die großen Holzlager des Zimmermeisters Canel, die Kammfabrik Deprez, das Haus des Bürgermeisters Veret und die Werkstätte des Mechanikers Schütz. Eine alte Frau blieb in den Flammen. Der Schaden übersteigt 150,000 Fr.

Verdun, 10. Mai. Auf dem Fort Chaume explodirten bei Experimenten Dynamitkörper. Vier Kanoniere und 1 Offizier wurden gräßlich verstümmelt, Arme und Beine sind gebrochen, die Augen ausgerissen, Bart- und Haupthaar und das Gesicht furchtbar verbrannt, die Körper mit zahllosen Wunden bedeckt.

Mailand, 10. Mai. Infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit fanden gestern unter den Landarbeitern der Bologna große Demonstrationen statt. Um den Beschäftigungslosen Arbeit zu verschaffen, sollen mehrere größere geplante Arbeiten in Angriff genommen werden.

London, 10. Mai. Das Unterhaus nahm in erster Lesung mit 246 gegen 180 Stimmen die Trennung der Kirche vom Staate für Schottland an.

Lissabon, 10. Mai. In ganz Portugal haben heftige Stürme alle Ernten schwer geschädigt.

Athen, 10. Mai. Trikupis hat dem König seine Entlassung eingereicht, weil die an der neuen Anleihe Beteiligten die Ratifikation durch die Kammer nicht annehmen wollten.

New-York, 10. Mai. Auf dem Mississipi ist der Dampfkessel des „Ohio" in die Luft geflogen. 26 Tote, 1 Heizer und 5 Matrosen sind verbrannt. 16 Passagiere wurden schwer verwundet.

Chicago, 9. Mai. Die Chemical Nationalbank, welche eine Filiale bei der Weltausstellung hatte, ist falliert. Man erwartet die volle Rückzahlung der von den Ausstellern deponierten Beträge.

Chicago, 10. Mai. Aus dem Lincoln Park entwichte ein hungriger Bär und drang in eine Privatwohnung ein. Nach zweistündiger Jagd wurde das Tier erlegt. Menschen wurden nur leicht verwundet.

N Bern, 11. Mai. In Reconvillier (Amt Münster, Jura) wurde am Mittwoch Abend der Landjäger Christen in die Wohnung des Uhrenmachers Schärer gerufen, da derselbe mit seiner Frau in Streit geraten war. Als Christen in die Wohnung trat, ergriff Schärer seine Pistole und erschoß den Landjäger. Dieser hinterläßt Frau und 10 Kinder, von welchen 7 noch unerwachsen sind. Der Mörder befindet sich in Haft.

N Winterthur, 11. Mai. Beim Ueberschreiten eines unbewachten Ueberganges über das Bahngeleise zwischen Steg und Bauma wurde ein gewisser H. Brändli von Wellenau vom Zuge erfaßt und getötet.

N Liestal, 11. Mai. Der erweiterte Vorstand des Bauern- und Arbeiterbundes von Baselland hat gestern Abend nach reger Diskussion beschlossen, an den nächsten Sonntag stattfindenden Regierungsratswahlen die vier bisherigen, seinen Bestrebungen schroff gegenüberstehenden Regierungsräte nicht mehr aufzustellen sondern nach Ablehnung des Präsidenten Walther Weiner zum Neuhof als seine Kandidaten zu portiren: Landwirt Xaver Feigenwinter in Reinach, Lehrer Stöcklin in Liestal und Landschreiber Dr. Grieder, Liestal.

*„ Berlin, 12. Mai. Der neue Reichstag soll bereits auf den 26. Juni zur konstituirenden Sitzung einberufen werden, da der serbische Handelsvertrag mit dem 1. Juli ratifizirt werden muß. Man erwartet sehr viele Stichwahlen.

*„ Budapest, 11. Mai. Das Oberhaus genehmigte das Budget und nahm mit 85 gegen 56 Stimmen einen Antrag an, das reg. kirchenpolitische Programm zu mißbilligen und ihm die Zustimmung zu verweigern.

*„ Paris, 12. Mai. Der „Matin" meldet: Zwischen der Regierung von Frankreich und der Schweiz sind Unterhandlungen betreffend Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen angebahnt worden.

*„ Marseille, 12. Mai. General Dodds ist, aus Dahomey zurückkehrend, gestern von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt worden.

*„ Hull, 11 Mai. Eine große Feuersbrunst ist im mechanischen Etablissement Humber ausgebrochen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Aarau. Frau Häusler, Karolina geb. Elmer, von Schwaderloch, in Aarau; Wittwe Bohler, Anna Maria geb. Bruder, Jakobs sel., Sodschneiders, von Seengen, in Suhr. Eingabe bis 10. Juni. — Baden. Müller, Anna Maria, Rösli's, von Unter-Siggenthal. Eingabe bis 10. Juni. — Bremgarten. Bürgisser, Josef, Gemeindeweibel, in Oberlunkhofen; Jungfer Gauch, Josepha, Schuhmachers, von Niederwyl; Wittwe Seiler, Anna Maria geb. Seiler, Müllerjakobs, von Niederwyl. Eingabe bis 15. Juni — Kulm. Kyburz, Rudolf, Maurer, von Unterkulm. Eingabe bis 17. Juni. — Lenzburg. Friederich, J. J., alt Lehrer, von Staufen. Eingabe bis 6. Juni. — Rheinfelden. Schaufi, Benedikt, von Kaiseraugst, z. Z. in Amerika. Eingabe bis 5. Juni. — Zofingen. Ammann, Samuel Friedrich, Schreiner, von und in Aarburg. Eingabe bis 17. Juni.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Seiler, Jakob Leo, Kaufmann, von Gösliken. Eingabe bis 15. Juni. — Kulm. Albrecht, Gottlieb, gewes. Pfarrer sel., von Lenzburg, in Unterkulm wohnhaft gewesen. Eingabe bis 17. Juni. — Lenzburg. Ackermann-Wirz, Jakob, Steinbrecher, in Othmarsingen. Eingabe bis 6. Juni. Hünerwadel-Dieboid, Eduard, Fabrikant, von Lenzburg, in Niederlenz. Eingabe bis 21 Juni.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich. Versenden franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2. 95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu Fr. 7. 35.
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu Fr 4. 95.
Muster sämmtl. Buxkin- u. Kammgarnstoffe auf Wunsch umgehd.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit.	Bewölkung.	Witterung
11.	Mittags 1. U.	15,3	727,9	763,1	NE[11],	58		bewölkt
11.	Abends 9 „	9,7	729,0	764,2	W[6]	96		hell
12.	Morg. 7 „	8,2	729,7	761,9	W[6]	66		hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,8 °C. Maximum 16,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,6 mm.

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

India-Luftreiniger,
z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbsttätig und andauernd; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463
Albert Frey, Rain 821.

Marque [Burgdorfer Cafe Hermetique Berne] deposé
Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Achtung!
Kopffleisch per Pfd. à 30 Cts
Leber & Nieren „ à 60 „
tägl. frische Kuttlen „ à 50 „
schönes Nierenfett „ à 40 „
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Zu verkaufen
um billigen Preis eine größere gut erhaltene **Kadetten-Uniform.**
Auskunft erteilt d. Exped. 2398

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. **Aarau.** Rathhausgasse Nr. 4. Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17.—
„ „ Surrogat „ 40.—
„ „ Haar und Wolle „ 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—
„ „ „ franz. „ „ 30.—
Nachttische „ „ „ 10.—
Tische „ „ „ 10.—
Commoden „ „ „ 32.—
Chiffonnières „ „ „ 32.—
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.—
Runde Tische, nußbaumene „ 40.—
Nachttische „ „ 18.—
Kommoden „ „ 50.—
Secretaires „ „ 125.—
Bettstatten „ neue Façon „ 60.—
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten „ Fr. 15.—
Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Ausstenern werden besonders berücksichtigt.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch. Wyder-Brust;**
Lenzburg: **Jakob Buegg.**

Aus freier Hand
zu verkaufen event. zu vermieten.
Das
Gasthaus z. Hirschen in Ober-Endingen.
Ehehafte Taverne mit geräumigen Wirtschaftslokalitäten und Küche im Parterre, einer vollständigen Wohnung mit Stube, Küche u. sechs Zimmern im ersten, und drei Zimmern, Vorratskammer rc. im zweiten Stock. — Geräumiger, gewölbter sehr guter Weinkeller und ein Gemüsekeller.
Im Anbau großer Tanzsaal, unten Remise, Stallung Futterscheune rc. Hinter dem Hause ein schöner Garten. — Uebernahme des Wirtschaftsmobiliars. Kaufsbedingungen günstig. Antritt 1. August d. J.
Ober-Endingen, den 1. Mai 1893.
Der Eigentümer:
Jos. Keller, z. Hirschen.
(1 Treppe hoch).

Zu verkaufen:
Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte
Wohnhaus Nr. 802

am Stritengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
2364 **Aarau,** 4. Mai 1893.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
ZÜRICH
Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lausanne, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Seemocker, Coiffeur, Aarau.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Bezirksgericht Aarau.

Erbschaften.

Antritt. Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft der Jungfer Märk, Louise, Glätterin, v. und in Aarau, ist von Aug. Märk, von Aarau, in Langental, ausdrücklich, von Karl Märk, gewes. Armenhausverwalter, von und in Aarau und Elise Kappeler als Rechtsnachfolgerin ihrer verstorbenen Mutter Anna Kappeler geb. Märk stillschweigend angetreten worden.

Antritt. Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Frey, Johann Ulrich, gewes. Lehrer, von Densbüren, ist von seinen Erben Arnold Frey, von und in Densbüren Gottlieb Frey, v. Densbüren, Lehrer in Obererlinsbach, Samuel Amsler, Jakobs im Strichen von und in Densbüren, namens seiner Ehefrau Maria geb. Frey und Jakob Würzer, Johanneisen von Heiden, Lehrer in Strengelbach, namens seiner Ehefrau Katharina Louise geb. Frey, angetreten worden. 2494

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 9.
Pompier.
Freitag d. 12. Mai 1893, Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.

Gutsitzende **Herren-Hemden** aus bestem Stoff.
Hemden-Einsätze, Manchetten & Kragen hält in frischer Auswahl empfohlen 2209
Erny-Faßler in **Aarau.**

Billig! Billig!
Knaben-Käppi
à 90 Cts. 24—
bei **E. Hemmeler-Türler.**

Neue Sendung 1350
Kinder Capottes
Hütchen
Bavets.
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Sohlleder, Schmalleder und Futterleder.

Ausgestanzte **Sohlen** und **Fleck** vom besten Leder. Alle Sorten **Schuhnägel, Drahtstiften, Holznägel** u. **Wienerpapp.** Neue und ältere **Leist** zu billigen Preisen, empfiehlt
Joh. Siegrist-Lindenmann,
2492 Obere Vorstadt, Aarau.

Gehrli, Schnörrli, Füßli, Knödli, Züngli und **Gnagi** empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger

Auf dem **Fleischmarkt,** Stand Nr. 6 wird **Samstags** schönes, leicht sinniges 2497
Kuhfleisch
à **40 Cts.** per ½ Kilo ausgewogen.

Roten Tiroler Wein
in seiner Qualität
empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Danksagung.

Für die so wohltuenden Beweise innigster Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite beim Hinschied unserer unvergesslichen Mutter, Grossmutter und Schwester

Marie Martin geb. Hagenbuch,

danken herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Dr. med. Streit in Teufenthal

hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **geflammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe „	„	„	**0. 65**
Mannssocken, „	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz „	„		**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Im Schachen Aarau.



Eröffnungs-Vorstellung
Samstag den 13. Mai 1893
Europas größte Menagerie.

Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen
4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel 2c. 2c.

Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.

Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1. 50; — 2. Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —

Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.

NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Feuerwehr Aarau.

Die noch nicht bei der Feuerwehr eingeteilten pflichtigen Bürger u. Einwohner von Aarau der Jahrgänge 1844 bis und mit 1875 haben sich
Freitag den 12. Mai 1893
Abends 6½ Uhr im **Saalbau** zur Einteilung zu stellen, bei einer Buße von Fr. 4. — für unentschuldigt Abwesende.
Aarau, den 10. Mai 1893.
Kommando der Feuerwehr.

Aarau. **Eröffnung** Aarau.
des
Billigen Arbeiterkleider-Magazins
Zeughausstraße Nr. 1310
2493 **Montag den 15. Mai.**

Schützengesellschaft Aarau.

Sonntag den 14. Mai 1893, Vormittags von 7—10 Uhr
II. Obligatorische Militär-Schießübung
im Schachen, (neuer Schießplatz. — Uebung 1, 2, 3 und 4.
Zahlreiches Erscheinen des Militärs vom Auszug, Landwehr und Landsturm erwartet
Der Vorstand.

IV. Waldstätter See. **Wäggis.** ½ Std. v. Luzern.
Hôtel & Pension Paradies

neu renovirt, wird mit **15. Mai eröffnet.** Prachtvolle Aussicht, grosse schöne Anlagen und in nächster Nähe der Dampfschiffstation.
Halte mich auch den Tit. Sonntagsgästen u. Passanten bestens empfohlen.
Achtungsvoll 2506
H. Müller, Besitzer,
v. Hôtel Löwen Aarau.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend
Thonwarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Kurort Schwarzenberg
(Kanton Luzern.)
Pension Matt
ist eröffnet.

Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.
Höflichst empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Ein Gärtner

gesucht, auf **24. Mai,** der namentlich die Behandlung der Bäume versteht, den Gemüsebau wie die Blumenkultur kennt. Wo sagt der Verleger des Blattes. 2496

Gesucht
Ein verheiratheter, solider
Knecht
der mit Pferden umzugehen weiß.
2495 **Richard & Cie Zofingen.**

Ein junge, starke Frau sucht Stelle als **Vorgängerin** od in ein Privathaus. Zu erfragen bei der Exp. 2502

Möbel- & Bauschreiner,

tüchtiger, selbstständiger und solider Arbeiter findet dauernde Stelle. Wo sagt die Expedition. 2500

Gesucht.
Ein kleineres **Logis.** Von wem ist zu erfragen bei Frau Indermauer, Casinostraße. 2503

Aus Gesundheitsrücksichten

trete sofort ein mehrere Jahre mit Erfolg betriebenes
Tricoterie-Bonneteriegeschäft
einem solvablen Frauenzimmer käufl. ab. Inventar ca 3000. — Miete gesichert. Frl. **Louise Schäppi,** 30 Oberdorfstraße in **Zürich.** 2498

Gesucht.
Einige gewandte **Büchsenmacher** auf **Martini** geübt, sowie ein **Mechaniker,** an der Bank und am Schraubstock bewandert 2448
Gewehrfabrik H. Fyhner,
Aarau.

Gesucht. 2439
In eine bessere Wirtschaft eine treue, bescheidene Tochter aus guter Familie Auskunft erteilt die Exped.

Zu sofortigem Eintritt gesucht.
1 Bäcker,
der auch in der Landwirtschaft nachhelfen kann. Guter Lohn. Zu vernehmen bei der Exped. 2466

Aarau, Samstag 13. Mai 1893. № 111. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4, 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Mai.

Ein bedeutsamer Schritt zur Aussöhnung in den Handelsvertragsdifferenzen mit Frankreich ist von der Schweiz durch die Schaffung der freien Zone in Hochsavoyen und durch die Zollerleichterungen im Ländchen Gex getan worden. Zwar halten wir es noch für fraglich, ob es an der Schweiz gewesen sei, den ersten Schritt gegenüber Frankreich zu tun und nun zuzuwarten, ob Frankreich sich in dieser Hinsicht auch einmal „revanchiren" will. Auch glauben wir nicht, daß man zur Wiederherstellung des Gleichgewichts, welches etwa durch den deutschen Kaiserbesuch in's Wanken geraten sein könnte, Frankreich irgend welche Liebenswürdigkeiteu zu erzeigen hatte. Man weiß, wenn man will, auch in Paris gut genug, daß einzig und allein die französische Kammer die Schuld am jetzigen Zollkrieg mit der Schweiz trifft und daher wäre es gewiß vom politischen Standpunkte aus richtiger gewesen, man hätte auf die einleitenden Schritte Frankreichs gewartet.

Es ist nun allerdings in erster Linie die Stadt Genf, welche durch ihren Bürger, Bundesrat Lachenal auf diese Zollerleichterungen hingewirkt hat, und auch das Entgegenkommen des Bundesrates freudig begrüßte. Ob es aber überall im Schweizerlande begrüßt wird, ist noch zu bezweifeln, denn mit der Beseitigung der Viehzölle gegen Hochsavoyen wird dem Schweizer Vieh der Genfer Markt wieder streitig gemacht, während bei der herrschenden Futternot eine Ausbreitung der Märkte dem zu starken Fallen des Fleischpreises einigermaßen entgegengetreten wäre.

Von der Mehrzahl unserer schweizerischen Blätter wird der nationalrätliche Entwurf eines neuen Bundesgesetzes über das Postregal scharf angegriffen. Statt, wie erwartet wurde, daß dadurch der schweizerischen Presse längst erwartete und berechtigte Erleichterungen gebracht würden, scheint es nun, daß man ihr vielmehr eine Zwangsjacke antun möchte, indem die Ausdehnung des mit dem Postzwang ausgestatteten Postregals auf den Transport von Zeitungen und das Verbot der Sammelsendungen von Zeitungen ausgesprochen werden soll. In seiner Begründung sagt der Bundesrat, man wolle dadurch den ausländischen Zeitungen nicht länger einen Vorteil einräumen gegenüber den schweizerischen Zeitungen, die in ihrer großen Mehrzahl auf die Verbreitung durch den Posttransport angewiesen seien und daher alle Zeitungen überhaupt unter das Postregal stellen, d. h. man will alle zusammen rupfen. Nun ist ja allerdings richtig, daß nach auswärts die Post die Zeitungsspedition übernimmt, in den Städten und größeren Ortschaften d. h. in der Regel da, wo die Zeitung herausgegeben wird, besorgt das Blatt die Spedition selbst, die weit rascher und präziser vor sich geht, als wenn sich die Post damit beschäftigen müßte.

Dieses Recht des Selbstvertragens der Zeitungen ist auch bis heute der Presse immer zugestanden worden, jetzt aber macht man es von einer Vergünstigung der Postdirektionen abhängig, indem man den Artikel aufstellt, daß in engem Kreise, unter bestimmten Bedingungen, wo das öffentliche Interesse es gerechtfertigt erscheinen läßt, den Zeitungen der Selbstvertrieb gestattet werden könne. Daß die schweizerische Presse auf solche vage Bestimmungen und auf die Gnade der Oberpostdirektion hin, nicht auf ein Recht verzichten will, das nicht allein in finanzieller Hinsicht, sondern im Interesse der raschen, prompten Verbreitung von großer Tragweite ist, wird man ihr nicht verargen können. Aber die Presse ist auch so ein unentbehrliches Element des öffentlichen Lebens, ein Recht und Eigentum der Bevölkerung, daß auch das Volk eine solche Vergewaltigung der schweiz. Zeitungen kaum dulden wird.

Deutschland schwimmt momentan in Wahlaufrufen. Wir haben gestern einige Citate aus denjenigen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung angeführt, nun rücken auch die Nationalliberalen auf den Plan. Wir können uns auch hier nicht versagen, die markantesten Stellen anzuführen:

„Mit schweren Opfern ist das Reich auf den blutigen Schlachtfeldern der Jahre 1870/71 erkämpft worden. Begründet und ausgebaut durch den unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und die unvergleichliche Staatskunst des Fürsten Bismarck, ist es uns zur Erhaltung und Pflege überantwortet. Gegenüber der von Jahr zu Jahr wachsenden Heeresmacht Frankreichs und Rußlands mußten neue und große Anforderungen an die Opferwilligkeit der Nation gestellt werden. Nicht leichten Herzens sind die Vertreter unserer Partei im Reichstag an die Beratung der Militärvorlage herangetreten. Ihrer ernsten Verantwortung eingedenk haben sie eine Verständigung über das notwendige Maß der Bewilligung angestrebt. Unter dem Banne engherzigen Fraktionsgeistes fand sich jedoch aus den verschiedensten, nach ihren Grundanschauungen weit auseinander strebenden Parteien eine Mehrheit zusammen in der Verneinung. Diese Mehrheit hat den verhängnisvollen Streit heraufbeschworen. Sie hat neue Unsicherheit in unsere, der Ruhe und Stetigkeit so dringend bedürfenden wirtschaftlichen Verhältnisse hereingetragen. Sie hat die gedeihliche Entwickelung unseres Verfassungslebens aufs Schwerste gefährdet."

Und so leiern sie weiter, allezeit in unwandelbarer Treue für den Kaiser und das Reich, wenn auch das Volk dabei zu Grunde geht, für das die Nationalliberalen allerdings nie viel Verständniß bekundet haben. Es wird sich denn auch bald zeigen, auf welcher Seite die Wage bei den Reichstagswahlen schwerer wird, die Nationalliberalen dürften mancherorts zu leicht befunden werden.

Mit Rücksicht auf die „verworrenen" Verhältnisse in Deutschland haben die Franzosen auf ihre Kammerauflösung nun verzichtet. Niemand könne das Ergebniß der deutschen Wahlen oder die Entschlüsse, die der Kaiser binnen zwei Monaten fassen werde voraussehen und man betrachte in diesem Augenblick die Lage als gefahrvoll, so erklärte Herr Millevoye das Aufgeben des Auflösungsprojektes. Dieser Hinweis auf Deutschland war dem Herrn natürlich mehr ein bequemer Vorwand, als ein triftiger Grund. Aber heli', was helfen mag, die Sessel sind den Abgeordneten doch zu teuer.

Eine schlimme Nachricht kommt noch aus dem ungarischen Oberhaus zu Budapest. Indem der Antrag, das kirchenpolitische Programm der Regierung zu mißbilligen und ihm die Zustimmung zu verweigern, mit 85 gegen 56 Stimmen angenommen wurde, ist der Regierung und mit ihr der ungarischen liberalen Partei eine schwere Schlappe versetzt worden, wofür sie sich bei dem fanatischen, allerdings auch von Rom gehörig aufgehetzten ungarischen Klerus bedanken können. Wir erachten gleichwohl die Einführung der Civilehe in Ungarn noch nicht als abgetane Sache, Minister Weckerle ist auch nicht der Mann, der sich durch pfäffische Ränke einschüchtern ließe.

Ein Streiflicht auf die Politik im Aargau.

(Korrespondenz.)

Die „Nationalzeitung" in Basel brachte kürzlich eine Korrespondenz aus dem Aargau, welche unsern kantonalen Verhältnissen auf den Grund schaute, und auf die politischen innigen Beziehungen zwischen den Liberalen und Ultramontanen hinwies. Dieses Thema gehört zwar im Aargau nicht zu den opportunen. Sobald dasselbe berührt wird, jucken die Liberalen schmerzlich getroffen auf und geben sich alle Mühe, jede auf einen bestehenden Compromiß hindeutende Aeußerung als etwas Haltloses, als ungerechte und unbegründete Vorwürfe zurückzuweisen. Allein die Tatsachen sprechen doch anders. Die letzten Wahlen im Großen Rate haben zur Evidenz ein Einiggehen der Liberalen und Ultramontanen bewiesen. Es hieße Wasser in die Aare tragen, um dies weitläufig nachweisen zu wollen. Die Erfolge, welche jene Eintracht dort erzielt hat, konnten durch eine bedeutende Disziplinslosigkeit auf der einen Seite bei den Freisinnigen, sowie durch eine große Vertrauensseligkeit derselben auf der andern Seite nur gefördert werden. Unter den Freisinnigen gibt es manche, welche in der Politik so zu sagen von der Hand in den Mund leben. Sie denken, am Ende werde der Staat nicht in die Brüche gehen, wenn auch die Farbe seines Schildes etwas nachdunkle. Wir wollen mit diesen nicht rechten; aber wir möchten sie doch darauf aufmerksam machen, daß der Schild in den letzten Jahren eine ganz bedeutende Nachdunkelung bereits erfahren hat.

Wenn sich konservative Tendenzen im Staatsleben in den Vordergrund drängen, so geschieht dies vornehmlich und überall auf denjenigen Gebieten, auf welchen der Staat das Geistesleben, die Erziehung beeinflussen kann, im Unterrichtswesen und auf kirchlichem Gebiete. Die Anstände und Conflikte, welche auf diesem sich in den letzten Jahren im Aargau ergaben, sind bekannt. Weniger bat sich die Oeffentlichkeit mit der konservativen Arbeit im Schulwesen beschäftigt. Wohl traten Anzeichen

---

66

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.
Nachdruck verboten.

XXXIII. Kapitel.

„Gewiß hast Du sehr schön gesungen," meinte Lora altklug, „Mama sagte heute Morgen zu Frau Palma, Du längest wie ein Engel. Willst Du nicht auch einmal für mich singen, Regina? Du hast es mir gestern versprochen und morgen reisen wir doch schon fort."

Die dunklen Augen verstanden so innig zu bitten, daß Regina, trotzdem sie gar nicht in der Stimmung war zu singen, nicht nein sagen mochte.

„In Gottes Namen," sagte sie lächelnd, „aber dann mußt Du auch artig sein und zu Bette gehen."

„Ja, ich will sehr artig sein," versicherte Lora. Regina preßte die Kleine fest an sich und trug sie dann auf das vor dem Sopha liegende weiße Bärenfell, wo Lora sich wie ein Kätzchen zusammenrollte.

Fast in demselben Augenblick, in welchem Regina, von ihren schwerzlichen Empfindungen überwältigt, in Tränen ausgebrochen war, hatte Herr Palma sein neben der Bibliothek befindliches Arbeitszimmer betreten und durch die zurückgeschlagene Portiere Regina erblickt. Seine Absicht, Regina um den Grund ihrer Betrübniß zu befragen, wurde durch Lora's Erscheinen verhindert und mit angehaltenem Atem lauschte er, als Regina sich nur mit wenigen Akkorden begleitend, Lora's Lieblingslied: „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen ꝛc." zu singen begann; der Gesanglehrer hatte nämlich entdeckt, daß Regina die tiefempfundenen deutschen Lieder mit rührender Innigkeit zu singen verstand und ihr Repertoire wies in Folge dessen eine Fülle deutscher Kompositionen auf.

Als Regina geendet hatte, klatschte Lora in die Hände, sprang auf und fiel dem jungen Mädchen stürmisch um den Hals.

„Es war schön und ich muß Dir einen Kuß geben," flüsterte sie und dann sagte bittend:

„Nur noch ein kleines Lied, Regina, dann will ich ganz artig zu Bett gehen."

„Ach, Gott sei Lob und Dank, da bist Du ja, Lora," sagte plötzlich die Stimme der Mulattin, welche die Kleine gesucht hatte und nun Miene machte, sie ohne Weiteres mitzunehmen. Aber Lora erklärte, erst müsse Regina noch das versprochene Lied singen und Mally blieb nichts Anderes übrig, als sich dem Wunsche der verzogenen Kleinen zu fügen. Regina sang sanft und leise:

„Schlaf in guter Ruh',
„Schließ die Aeuglein zu ꝛc."

Als das ziemlich lange Lied zu Ende war, ließ sich Lora ohne Widerrede von Mally auf den Arm nehmen; zuvor indeß schlang sie nochmals die Aermchen um Regina's Nacken und flüsterte:

„Ich danke Dir, Regina, und habe Dich sehr lieb."

Herr Palma hatte, noch bevor Regina das zweite Lied zu Ende gesungen, leise sein Zimmer verlassen und war in der Halle auf und ab geschritten, um seiner Erregung Herr zu werden. Als er jetzt die Mulattin mit Lora auf dem Arm, aus der Bibliothek treten sah, lächelte er der Kleinen freundlich zu und sagte dann:

„Ei, Lora, ich dachte, Du schliefest längst, was würde wohl Deine Mama sagen, wenn sie Dich um diese Stunde hier fände?"

„Gute Nacht, Onkel Palma," sagte die Kleine, ihm eine Kußhand zuwerfend; hierauf barg sie das Lockenköpfen an Mally's Schulter und schloß die Augen — sie war offenbar sehr müde.

„Schlafe wohl, Lora," rief Herr Palma ihr nach, „ich werde Regina auszanken, daß sie Dich nicht eher zu Bett geschickt hat."

Als Herr Palma sich jetzt der von der Halle in die Bibliothek führenden Tür zuwandte, erkannte Regina seinen Schritt. Es erschien ihr freilich bedremdlich, daß der Ball schon zu Ende sein sollte und sie hätte sich am liebsten unbemerkt entfernt, aber das war leider nicht möglich, denn Herr Palma stand bereits auf der Schwelle.

„Guten Abend, Regina," sagte er freundlich. „wissen Sie, daß es schon elf Uhr vorüber ist und daß Undine längst in ihren krystallenen Palast zurückgekehrt und zur Ruhe gegangen sein sollte?"

„Ich war noch nicht müde," sagte das junge Mädchen leise.

Jetzt gewahrte Herr Palma die auf dem Kaminsims aufgestapelten Blumentrophäen und bemerkte scherzend: „Sie haben Ihrer Mama Ihren ersten Triumph zu Füßen gelegt, wie ich sehe, das gefällt mir. Ich bin übrigens froh, daß ich Sie nochmals ungestört sprechen kann," fuhr Herr Palma in leichtem Tone fort, „und zwar in Roskoe's Interesse. Wie ich richtig vorausgesehen, legte er Ihre abschlägige Antwort mir zur Last und behauptete, ich habe nicht warm genug für ihn plaidirt. In Folge dessen mußte ich ihm am Dienstag die Erlaubniß geben, Sie zu Tisch führen zu dürfen, was ich nur sehr ungern tat — hat er die Gelegenheit benutzt, nochmals einen Sturm auf Ihr Herz zu wagen?"

„Ich ließ es nicht dazu kommen," entgegnete Regina unsicher; „ich wußte mir nicht anders zu helfen, als indem ich

zu Tage, daß hier die alten freisinnigen Traditionen nicht mehr als oberster Grundsatz galten, und daß die Schulbildung nach und nach und unvermerkt von einem konservativen Geiste durchsäuert werden sollte. Acht Jahre lang saßen in der obersten Erziehungsbehörde fast ausschließlich konservative oder liberal-konservative Männer. Im Erziehungsrate war die Mitwirkung der aktiven Volksschullehrer auf eine einzige Persönlichkeit beschränkt. An den beiden Seminarien wirkten Männer, von denen man unbeschadet ihrer pädagogischen Fähigkeiten sagen muß, daß sie durchaus konservativer Gesinnung sind. Dieser Umstand ist für den Aargau beachtenswert, da er, seit es ein aargauisches Schulwesen gibt, noch nie vorhanden war. Rathholz, Keller, Kettiger, Dula haben einen freisinnigen Lehrerstand erzogen. In Zukunft scheint es anders werden zu sollen.

Man hat mit Rücksicht auf die Schule und ihre Aufgabe auch von freisinniger Seite diese stille, aber konsequente Frontveränderung, welche dem aargauischen Schulwesen von seinen konservativen Leitern zugedacht war, wohl gekannt und beachtet, aber man hat dieselbe nicht als Streit- und Kampfobjekt benutzen wollen, darauf vertrauend, der gesunde Sinn der Bevölkerung werde solch künstlichem Gewächs nicht förderlich sein. Indes nötigt die Taktlosigkeit eines der sog. Stillen im Lande, den Schleier etwas zu heben, der auf gewissen Tendenzen ruhte, die im Schulwesen Boden fassen sollten. Die Geschichtchen, welche aus dem Seminar Wettingen bisher in die Oeffentlichkeit drangen, hat vielleicht mancher nicht hoch taxirt. Die Schulrede aber, welche der dortige Seminardirektor bei der diesjährigen Schlußzensur hielt, wirft ein so grelles Licht auf den Geist, der dort zu walten bestimmt scheint, daß von derselben in der Oeffentlichkeit Erwähnung getan werden muß.

Wenn der Leiter einer staatlichen Erziehungsanstalt einem abtretenden Erziehungsdirektor in einer Schulrede vor scheidenden Zöglingen Worte des Dankes und der Anerkennung widmet, so wird kein verständiger Mensch hieran Anstoß nehmen. Aber wenn dieser Leiter in einem verbissenen Jammertone bedauert, daß das Gesetz leider zum Departementswechsel dringe und dieser Wechsel nun einen neuen Erziehungsdirektor und sogar einen radikalen bringe, so zeichnet eine solche Schulrede den Geist, der an dieser Anstalt großgezogen werden soll, ebenso gut als die gezwungene Teilnahme von Seminaristen an Meßgesängen.

Diese dickhäutige Konservirungstendenz und die Angst, es möchte ein freisinniges Lüftlein in das Erziehungssystem in Wettingen wehen, ist ebenso charakteristisch als drollig. Sie erschien auch einem der Seminarinspektoren zu abstruß, so daß Herr Oberrichter Heuberger auf jenen Spruch des Seminardirektors erklärte, im Aargau könne und müsse das Seminar nur in freisinnigem Geiste geleitet werden.

Angesichts der berührten Direktorialkundgebung in Wettingen erscheint die vor einigen Tagen vom „Aarg. Anzeiger" aus einem ultramontanen St. Galler Blatte citirte Notiz noch verständlicher: „Man werde es im Aargau nicht dulden, daß hier im Geiste Augustin Kellers gelehrt werde."

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 12. Mai an das diesjährige schweizerische Gütlifest in Neuenburg eine Ehrengabe von 500 Fr. zur Anschaffung von Preisen für gute Leistungen im Schießen und Turnen bewilligt.

Der Bundesrat nimmt Vormerk, daß die Arbeiten am zweiten Geleise der Gotthardbahn derart vorgeschritten sind, daß nun auch die beiden letzten Strecken: Amsteg-Gurtnellen und Wassen-Göschenen dem Betriebe übergeben werden können und zwar Amsteg-Gurtnellen auf den 14. und Wassen-Göschenen auf den 28. Mai.

Betreffend die Besoldung und die anderweitigen Kompetenzen des ständigen und außerordentlichen Instruktionspersonals wird eine Verordnung erlassen, ebenso für die Vergütung von Pferderationen im Friedensverhältnis an die Armeekorpskommandanten, Divisionskommandanten und Waffenchefs.

— Wirkungen des Zollkrieges. Die waadtländische Regierung hat über die Folgen, welche der Abbruch der französisch-schweizerischen Handelsbeziehungen für diesen Grenzkanton gehabt hat, eine Untersuchung anstellen lassen. Als besonders hart betroffen erwiesen sich die Uhren- und Spieldosenindustrie, sowie der Holzhandel. Daß es noch nicht zu einer eigentlichen Krisis mit Massenentlassungen und dergleichen gekommen ist, schreibt man dem Umstand zu, daß gegenwärtig zufällig noch größere Bestellungen der Ausführung harren und daß für die Weltausstellung in Chicago viel gearbeitet werden kann.

Die Uhrenindustrie ist sozusagen auf null herabgesunken; hat sich doch der französische Eingangszoll für einfache goldene Uhren verdoppelt, für silberne verdreifacht, für solche aus geringerem Material, sowie für feine goldene Uhren versechsfacht. Dazu kommt, daß der Franzose viel mehr auf die einheimischen Produkte hält, als der Schweizer, der sich nichts daraus macht, selbst jetzt noch zum Schaden der eigenen Industrie massenhaft fremde Waare zu kaufen und dann wieder zu verkaufen. Geschmuggelt wird viel, und zwar mehr von Frankreich nach der Schweiz, als umgekehrt, weil das französische Zollwächterkorps den Schmugglern besser auf die Finger sieht, als das schweizerische.

— Schweiz. Metzgerverband. (Mitgeteilt.) Nächsten Sonntag, Mittags 12 Uhr, hält der Verband schweizerischer Metzgermeister im Hotel „St. Gotthard" in Olten seine Generalversammlung ab. Bei diesem Anlasse wird Herr Redaktor Engeler aus Zürich über das im Wurf liegende Lebensmittelpolizeigesetz einen Vortrag halten, der auch für weitere Kreise Interesse bieten wird.

Die zentrale Lage des Versammlungsortes und das für die Metzgerschaft, sowie für die gesammten Consumenten äußerst wichtige Thema lassen einen recht zahlreichen Besuch erwarten.

— Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern. Das Komite der Ausstellung wird anfangs nächster Woche darüber Beschluß fassen, ob nicht in Anbetracht der obwaltenden Witterungsverhältnisse, welche der Landwirtschaft großen Schaden zufügen (Frostschäden durch das ganze Schweizerland, anhaltende Trockne), die Ausstellung auf das nächste Jahr zu verschieden sei. Von verschiedenen Seiten wird die Verschiebung befürwortet.

— Verzicht auf das schweizerische Bürgerrecht. Es ist bekannt, daß in jedem Jahre zahlreiche Ausländer sich bei uns naturalisieren lassen. Aber auch das Umgekehrte kommt vor. Es giebt auch Leute, welche ihrem angeborenen schweizerischen Vaterlande den Rücken kehren und sich anderswo ein neues suchen. So hatte sich im Jahre 1892 das schweizer. Departement des Auswärtigen mit sechs derartigen Verzichten auf schweizerisches Bürgerrecht zu befassen, wobei es sich jedesmal damit begnügte, auf gestelltes Ansuchen hin diese Begehren den betreffenden Kantonsregierungen zu übermachen, denn nach der gegenwärtigen Gesetzgebung hat der Bund in dieser Sache kein Kompetenz

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Mai.

Die vom aarg. Handels- und Industrieverein und der aarg. Sektion des schweiz. Holzindustrievereins eingereichten Vorschläge für die Wahlen der kaufmännischen Mitglieder des Handelsgerichts werden dem Großen Rat zur Vornahme der Wahl übermittelt.

Der Reg.-Rat bestellt ferner für die neue Amtsperiode folgende Vorberatungs- und Aufsichtskommissionen: Die Gesetzgebungskommission, die Strafhauskommission, die Sanitätskommission, die Experten für Apothekenvisitationen und für die chemischen Oberuntersuchungen, ferner die Bezirksschulpflege Muri. In diesen Kommissionen wurden die bisherigen Mitglieder sämmtlich wieder bestätigt, mit folgenden Ausnahmen, in welchen wegen Hinscheidens, Rücktrittsgesuchen u. s. w. Neuwahlen waren.

Als neue Mitglieder wurden gewählt: in die Gesetzgebungskommission die Herren Oberrichter J. Heuberger in Aarau und Gerichtspräsident J. Rietlisbach von Winterschwyl; in die Strafhauskommission Herren Max Erismann in Brestenberg und Oberrichter Keller in Bremgarten; in die Sanitätskommission Herr Dr. H. Siegrist in Brugg; in die Bezirksschulpflege Muri Hr. Friedrich Beck, alt Großrat in Muri. Als Apothekenvisitatoren sind neu bestellt: die Herren Apotheker K. Keusch in Aarau und Gottfried Ruepp in Muri.

— Aarg. Kulturgesellschaft. (Korresp.) Am 4. Mai abhin versammelte sich in Brugg der Centralvorstand der aarg. Kulturgesellschaften mit den Vertretern der Bezirksvereinen. Laut Mitteilung des Präsidiums stehen für vollständig abzuhaltende Kochkurse 6 Kochherde zu freier Verfügung, als Kursleiterinnen werden empfohlen Fräulein Koch und Keller.

Den Bezirksgesellschaften wird als Vorbereitungsthema unterbreitet die Frage der obligatorischen Mobiliarversicherung. Aus der Anregung auf Kollektivversicherung, die sich in einer Gemeinde auf 50 Proz. Versicherer mit einem Maximumsbetrag von je Fr. 1500 erstrecken kann und wobei die nicht unbedeutenden Policekosten erspart werden, könnte nur auf Erfolg zu rechnen sein, wenn den Familien ohne Versicherung nachgegangen würde.

Ein weiteres Traktandum bildet die Frage der „Gründung einer Arbeiterkolonie".

Von einem Anschluß an die Nordschweiz scheint man absehen zu wollen. Dagegen dürfte die Ansicht über gemeinsames Vorgehen der Kantone Solothurn, beider Basel und Aargau ihre Aussicht auf Verwirklichung haben. Man hat die Papierfabrik in Küttigen ins Auge gefaßt, doch stehen auch noch andere Rendi-

täten für diesen Zweck in Frage. Baselstadt stellt einen Beitrag von Fr. 50,000 in Aussicht.

Die Statutenrevision würde die angeregte Umtaufe auf Abänderung des Namens in den allgemeinen verständlichen „Gemeinnützige Gesellschaft" erfordern.

Diese und allfällig noch andere Traktanden sollen in der nächsten Herbst in Rheinfelden stattfindenden Kantonalversammlung ihre Erledigung finden.

— Hunzikers Wetterprognose. Jakob Hunziker, Maurer von Olten hatte uns eine Wetterprognose für den Frühling mitgeteilt, welche sich — so ziemlich prompt erfüllt hat.

Derselbe teilt heute eine fernere mit. Für den Mai, der bis ausgehends gewitterhaft ausfalle, stellt derselbe aber noch Reif in Aussicht. Darauf werde ein trockener Brachmonat folgen, der etwas Gewitter bringe. Hunziker, der in der ganzen Schweiz, Süddeutschland und Frankreich herumkommt, bezeichnet den diesjährigen Frostschaden als einen mittleren. Im untern Baselbiet gibt es Kirschen und Obst zur Genüge, dagegen ist im Birsigtal alles erfroren. Im angrenzenden Frankreich ist der Schaden ein mittlerer.

— Aarau. Christkatholische schweizerische Nationalsynode. Dieselbe versammelt sich Donnerstag den 25. Mai in Aarau. Am Mittwoch den 24. Mai Abends, findet die Begrüßung im kleinen Saale des Saalbaues statt mit angemessener, musikalischer Unterhaltung. Nach dem Festgottesdienste am Donnerstag morgens den 25. Mai beginnen die öffentlichen Verhandlungen im Großratssaale. Zu den wichtigsten Traktanden gehören: Die Erneuerungswahlen des Synodalrates und des Bureaus der Synode, die Berichterstattung des Synodalrates über seine Geschäftsführung und des Bischofs über das religiöse Leben der christkatholischen Kirchgemeinden der Schweiz, sodann Rechnungsablage und Budget. Von besonderer Wichtigkeit und Tragweite sind die Revision des christkatholischen Gesangbuches, das mit dem bisherigen Gebetbuche vereinigt werden soll. Das Referat hierüber hält eine Autorität in dieser Sache, nämlich Herr Professor Dr. Thürlings in Bern. Von nicht minderem Interesse wird der Bericht und Antrag der sehr rührigen Kirchgemeinde von St. Gallen sein über den Kirchenbau in dieser Gemeinde. Schließlich dürfte auch das Referat über das Unterrichtswesen von Bedeutung sein. Wie wir hören, werden sowohl der Begrüßungsabend, als das Festbankett durch gesangliche Produktionen in angemessener Weise verschönert werden. Daß der Synodalgottesdienst am Morgen des Festtages sich zu einem erhebenden gestalten wird, liegt außer allem Zweifel. Eine Ueberraschung soll den Festgästen nachmittags des 25. Mai bereitet werden.

— Aarau. Gestern nachmittag fiel endlich ein ziemlich ausgibiger Regen, der etwa eine Viertelstunde andauerte. Doch würde zur völligen Durchnässung des Bodens ein tagelanger Landregen nötig sein.

— Aarau. Die heute im Schachen zum ersten Mal geöffnete Menagerie Ehlbeck ist sehr sehenswert und kann zum Besuche bestens empfohlen werden. Sie besitzt eine Anzahl sehr schöner und seltener Tiere, wie man sie hier in Aarau nicht mehr so bald sehen wird.

— *Taubstummenanstalt Landenhof. Wenn je eine öffentliche Prüfung auch öffentliche Erwähnung verdient, so ist es gewiß jene, der wir jüngst, den 8. Mai von nachmittags halb 3 bis 5 Uhr beigewohnt, die Prüfung der taubstummen Zöglinge im Landenhof. Sie fand statt unter der Leitung des Herrn Erziehungsdirektor Dr. Käppeli und des Inspektors der Anstalt, Herr Pfarrer Fischer. Es hatte sich zu derselben ein zahlreiches Publikum aus Nah und Fern, auch Abgeordnete der Kulturgesellschaft und der Direktion eingefunden, was von erfreulichem Interesse für die Bildung und Erziehung der ärmsten aller Menschenkinder Zeugn ß gibt.

Nach dem Urteile der leitenden Persönlichkeiten waren die Leistungen der Zöglinge durchaus befriedigende, bis sehr gute. Die Zöglinge machten durch ihr kräftiges, gesundes Aussehen, ihr teilweise überraschenden Antworten und ihr musterhaftes Betragen einen überaus günstigen Eindruck.

Wir gewannen die Ueberzeugung, daß in dieser Anstalt ein vortrefflicher Geist herrscht. Vorsteher und Lehrerschaft walten ihres schweren und mühevollen Amtes in vorzüglicher Weise, und eine öffentliche Anerkennung gebührt ihnen sicher.

Die Anstalt zählte im Laufe des Schuljahres 35 Zöglinge; die beiden austretenden ältern Schüler treten in die Lehre, der eine als Schneider, der andere als Mechaniker. Die Zahl der Anmeldungen nimmt stets zu, so daß beinahe kein Raum mehr für neue Zöglinge sich findet. Damit wachsen auch die Unkosten und Sorgen für die Direktion. Deshalb empfehlen wir die Anstalt dem Opfersinn der Behörden und Wohltäter aufs Wärmste.

— Suhrentalbahn. In der Juni-Sitzung des eidgenössischen Eisenbahndepartements wird das Konzessionsgesuch der Suhrentalbahngesellschaft behandelt werden. Vorher findet noch eine Konferenz des eidgen. Eisenbahndepartement mit den Regierungen des Kantons Aargau und Luzern und dem bestehenden Komite statt.

— Die aargauische Pferdeassekurranz-Gesellschaft hat im verflossenen Geschäftsjahr als Entschädigungen 40,000 Fr. ausbezahlt. Das Unternehmen darf nun als gesichert betrachtet werden. Herr Hauptmann Ringier in Lenzburg wurde als Präsident der Gesellschaft gewählt.

---

ihm verbot, das Thema nochmals zu berühren und ich fürchte, er hat es mir sehr übel genommen."

„Der arme Roscoe," meinte Herr Palma bedauernd; als er indeß gewahrte, daß Regina sich erhoben und willens schien, das Zimmer zu verlassen, sagte er hastig: „Es tut mir leid, Sie trotz der späten Stunde noch nicht freigeben zu können, denn ich habe Ihnen noch eine wichtige Frage vorzulegen. Kennen Sie dieses Papier, Regina?"

Er hatte einen Papierstreifen aus seiner Brieftasche genommen und legte denselben in die Hand des jungen Mädchens. Bevor Regina den Zettel entfaltete, wußte sie, was derselbe enthielt — es war Frau Mason's Adresse, die sie Patterson gegeben hatte für den Fall, daß er in Not geraten sollte.

„Gewiß kenne ich dies Papier, Herr Palma — es ist meine Schrift."

„Und Sie gaben diese Adresse behufs Unterhaltung einer geheimen Korrespondenz an?"

„Ja, Herr Palma," sagte Regina fest.

— Lenzburg. (Corresp. vom 12. Mai.) Der gestrige Auffahrtstag war wieder so recht ein Tag zum Reisen, alter Tradition gemäß ein Rendezvoustag verschiedener Vereine. Hier in Lenzburg, im Städtchen selbst, ging es sehr flau zu und eine uns sonst als aufgeräumt bekannte Wirtin machte am Abend ein gar griesgrämiges Gesicht, sintemalen der Herr Gemahl selbst mit seinen Freunden einen Ausflug mitmachte. Wir bemerkten am Morgen am hiesigen Bahnhof außer einem Trupp Anhänger irgend einer religiösen Verbindung unter Führung ihres Aeltesten, Heilsarmisten in großer Zahl, die von Gontenschwyl, Boniswyl und Lenburg mit Standarten und Fahnen zur großen Heerschau nach Zürich pilgerten. „Herr, vergib ihnen allen ....." dachte Ihr Corrspondent und mit ihm wohl Viele.

Unsere hiesigen Vereine Männerchor und Frohsinn machten sodann einen Ausflug via Olten-Sälli ins Bad Luterbach und am Abend wimmelte es von Volk aus allen Gegenden. Vorab sind ca. 250 Wallfahrer zu erwähnen, die aus dem Bandenerbiet und Wohntal der Auffahrtsprozessionen in Münster beiwohnten, sodann der Wehrverein Zofingen und Schützengesellschaft Küngoldingen, welche auf dem für Schießübungen bestens empfohlenen Eichberge sich zusammenfanden und endlich soll auch der flotten Brüder Studio aus Basel und Zürich gedacht sein, die in der Krone dahier sich ein Rendevous gaben. Als Unikum von Schülerreisen sei zum Schlusse die Küttiger Jugend erwähnt, die wie gewohnt auch gestern wieder ihren Ausflug selbherrlich ohne Begleitung ihrer Herren Magister ausführten und am Abend in musterhafter Ordnung heimkehrten.

Von Frostschaden, anhaltender Dürre, großem Futtermangel und all der Misère war bei dem gestrigen Rummel absolut nichts zu merken, man hätte höchstens glauben sollen, all das wäre irgendwo in Hinterindien passirt.

So sind die Menschen heutzutage, Jammer und Fröhlichkeit reichen sich die Hand. —

— Aus dem Bezirk Brugg. (Eingesandt.) Nachdem Herr Heuberger Keller die Wiederwahl als Ersatzmann des Bezirksgerichtes abgelehnt hat, schlagen wir an seiner Stelle vor: Herrn Gemeindeschreiber Hartmann in Villnachern. Herr Hartmann ist ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter, was er als Gemeindeschreiber und als Verwalter der Spar- und Leihkasse Villnachern und in verschiedenen andern Beamtungen bewiesen hat. Es würde durch seine Wahl dem Bezirksgericht eine frische, junge Kraft zugeführt.

— Brugg. (Korr.) Wir haben am nächsten Sonntag eine Ersatzwahl ins Bezirksgericht zu treffen. Es werden die Herren Friedensrichter Keller in Kästhal und Ammann Keller in Unter-Bözberg in der Wahl bleiben. Wir sind der Meinung, Herr Friedensrichter Keller in Kästhal sei der passendste Kandidat. Er hat seiner Heimatgemeinde und seinem Kreise schon in der vielfachsten Weise gedient und würde für das Amt eines Bezirksrichters die nötigen Kenntnisse und die nötige Erfahrung mitbringen. Bei Anlaß des ersten Wahlganges hat der „Hausfreund" in Brugg es abgelehnt, Inserate zu seinen Gunsten aufzunehmen und viele glaubten daher, Herr Keller in Kästhal sei gar nicht portirt. Man muß doch gewiß darauf sehen, daß als Mitglieder des Bezirksgerichtes Leute gewählt werden, die auch schon einige Kenntnisse in Rechtssachen haben und solche konnte sich Herr Keller als Friedensrichter und Flurkomissionspräsident erwerben.

Der „Hausfreund" bemühte sich schon vor 8 Tagen, die Kandidatur des Herrn Friedensrichter Keller zu einer Parteikandidatur zu stempeln und verweigerte, weil der Vorschlag für ihn von der freisinnigen Partei herkomme, die Aufnahme von Einsendungen und Inseraten für ihn. Es wäre nun eine traurige Erscheinung, wenn man sich bei der Wahl eines Bezirksrichters darum schlagen würde, ob ein Liberaler, oder einer jener „Unabhängigen" oder ein Freisinniger gewählt werden solle. Wir stimmen demjenigen, den wir für den tüchtigsten und geeignetsten halten und fragen nicht nach dem politischen Glaubensbekenntnisse der beiden Herren Keller, das übrigens unseres Wissens nicht differirt. Der „Hausfreund" hat anfangs der Woche sich bereit erklärt, noch Wahlvorschläge, welche von der freisinnigen Partei ausgehen, wieder aufzunehmen, wenn die Separatausgabe des „Aarg. Anz." für Stadt und Bezirk Brugg unterbleibe. Es wurde ihm sodann zu wissen getan, daß dieselbe unterbleiben werde, unter der Bedingung, daß der „Hausfreund" jegliche Polemik gegen die freisinnige Partei, gegen die Separatausgabe selbst, und deren Herausgeber einstelle. Die Redaktion des „Hausfreund" erklärte nunmehr, sich dies zuerst überlegen und mit ihren politischen Freunden besprechen zu wollen und, obwohl sie zugeben mußte, daß diese Bezirksrichterwahl keine Parteiwahl sei, erklärte sie, die Aufnahme von Einsendungen und Inseraten für Herrn Keller in Kästhal noch nicht versprechen zu können. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß dieses Gebahren des „Hausfreund" manch Einen und zwar gerade solche, die sich um Parteiwesen nicht kümmern, eigentümlich berührt. Wir schlagen wiederum Herrn Friedensrichter Keller in Kästhal als Bezirksrichter vor und hoffen des Bestimmtesten, daß er aus der Wahl hervorgehen wird, trotz „Hausfreund."

— Brugg. Zu dem am 16. Juli stattfindenden unteraargauischen Turnfest haben sich schon 12 Vereine mit rund 180 Turnern angemeldet.

— Habsburg. Während vom Tale her überall traurige Berichte über Frostschaden kommen, sollen dagegen die Reben am Südabhang des Schlosses in schönster Blüthe stehen.

— Baden. Im hiesigen Kurhaus findet am Pfingstmontag die V. Generalversammlung des Vereins schweizerischer Sektionschefs statt.

— Seetal. Die frostige Nacht vom Samstag auf den Sonntag, schreibt man dem „Wynenthaler Bl.", hat die gehegten Hoffnungen des Winzers und Landmanns vollständig zu nichte gemacht. Nicht nur die Weinreben, sondern auch die Apfelblüten, Birnen und Kirschen sind zum großen Teil erfroren. In den vielen Weinbergen von Seengen und Egliswyl ist stellenweise Alles erfroren. Im Durchschnitt wird der Schaden auf wenigstens zwei Drittel geschätzt. Bis dahin sind einzig die mehrere Jucharten haltenden Reben des Hrn. Oberst Marti auf Eichberg fast vollständig vom Froste verschont geblieben. Die Blüten der Apfelbäume sehen vielerorts aus, als habe sie das Feuer versengt. Auch in Niederhallwyl und andern Orten des Seetals sollen die Weinreben und Baumfrüchte fast sammthaft erfroren sein.

— Im „Seethaler" wird der Bepflanzung der total erfrorenen Rebstücke mit Erbsen anempfohlen.

— Seengen. Herr Hector Marti, Sohn von Herrn Oberst Marti auf Eichberg hat in Bern mit bestem Erfolg das eidgen. Staatsexamen als Apotheker bestanden. Gratulieren!

— Birmenstorf. An einem Schlaganfall starb hier gänzlich unerwartet Herr Pfarrer Müller.

— Würenlingen. Im Gemeindebann Würenlingen wurde durch Arbeiter eine Summe Geldes im Boden vergraben gefunden.

— Zurzach. (Corresp. vom 12. Mai.) Die hiesigen Bezirksbeamtenwahlen werden sehr wahrscheinlich ein böses gerichtliches Nachspiel bekommen. In Döttingen, wo die, in den Brugisser-Botschaftspreßinjurienprozeß verwickelten Persönlichkeiten erbost über das bezirksamtliche Urteil sind, sollen eine Unzahl Wahlzeddel, mit den schmählichsten Injurien versehen eingelegt worden sein. Der Wahlzeddel wird kaum zu solchen Ausdrücken da sein.

Gestern Abend zwischen dem letzten und vorletzten Zuge verunglückte der in Rekingen stationirte Bahnwärter Spühler auf seiner Strecke, indem er vermutlich, (da er vorher schon über Unwohlsein klagte) vom Schlage gerührt auf das Geleise fiel und vom letzten Zuge überfahren wurde. Sein, heute Morgen amtirender Stellvertreter fand ihn zwischen den Schienen liegend, den Kopf vom Rumpfe getrennt. Schade um den wirklich wackern und tätigen Mann.

Solothurn.

— Olten. Der Bundesrat hat für die Erstellung eines Absonderungshauses einen Beitrag von 40% der Kosten im Maximalbetrage von 4000 Fr. in Aussicht gestellt.

— Olten. Letzten Dienstag mittag wurde auf dem Bahnhof in Olten der Bahnarbeiter Oktav Nünlist von Oberbuchsiten von einer Lokomotive überfahren. Dabei erlitt er arge Verletzungen am Kopf, sodaß er in den Kantonsspital gebracht werden mußte, doch sei sein Zustand keineswegs hoffnungslos.

— In Bellach findet nächsten Sonntag ein interkantonales Preis- Schwingfest statt, an das sich bereits 130 Schwinger aus allen Landesteilen gemeldet haben.

— Olten. Der Kleinviehmarkt vom 12. Mai war stark befahren. Es wurden 171 Kälber, 9 Schweine und 6 Schafe, also total 186 Stück aufgeführt.

— Lostorf. Morgen Sonntag wird die neue Wasserversorgung eingeführt. Sie speist 150 Küchenhahnen und 40 Hydranten, welche einen Druck von 60 Metern erhalten. — In Biezwil steht noch ein älteres Haus, ganz aus Stein, das mitten im Flammenmeer gestanden, doch gänzlich verschont geblieben ist.

Zürich.

— Die zweite internationale Hundeausstellung in Zürich ist am Donnerstag eröffnet worden. Es sind etwa 300 Bernhardiner ausgestellt. Ueber 100 Hunde mußten wegen Platzmangel zurückgewiesen werden.

Luzern.

— Sursee. Der Mörder Johann Keller in Büron hat das Geständnis abgelegt, daß er seine im schwangern Zustande sich befindende Magd ermordet und nachher, um die Spuren des Verbrechens zu beseitigen, das Haus in Brand gesteckt habe. Derselbe hat das Verbrechen, für welches er sich mit Schnaps Mut getrunken hatte, in der Weise ausgeführt, daß er sich am Abend in das Zimmer der schlafenden Magd schlich, den Kopf derselben mit einer Schürze umwand und dann den tötlichen Streich ausführte. Nach vollbrachtem Verbrechen nahm er Lampenöl, begoß damit einige leicht brennbare Gegenstände und steckte dieselben in Brand. Nachher legte er sich zu Bett und verließ das Haus erst, nachdem ein Knecht das Feuer bemerkt und Lärm geschlagen hatte.

— Luzern. Mittwoch Nachts starb hier Apotheker Weibel, aus letzter Zeit bekannt wegen seines Streites mit Bundesrat Frey betreffend den Kloster Muri-Handel. Weibel hat neben andern Vergabungen auch 75,000 Fr. dem Kantonsspital vermacht.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 12. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.) Der Bundesrat hat heute grundsätzlich die Errichtung und Organisation eines Verpflegungs- und Magazinbüreaus als Unterabteilung des Oberkriegskommissariats beschlossen. Nach dem in Frage kommenden Projekt würde das Personal der neuen Abteilung aus zwei bis drei Verpflegungsbeamten und dem nötigen Hülfspersonal bestehen und stände unter direkter Leitung des Oberkriegskommissärs.

Seine Aufgabe wäre die Verwaltung der Armeekriegsbereitschaft als: Vorräte in Weizen, Hafer, Fleischconserven, Zwieback, Suppenconserven, Salz, Fourage, Proviante der Festungswerke; sodann die Verproviantierung der Gotthardtruppen im Gotthardgebiete, Ueberwachung und Besorgung des Magazinwesens der großen Armee- und Vorratsmagazine und kantonalen Magazine mit der eisernen Ration und endlich weitere, das Verpflegungs- und Magazinwesen der Armee berührende Geschäfte. Die verbindliche Unterschrift würde der Oberkriegskommissär führen und oberste Controlbehörde wäre die eidg. Finanzcontrole. Es ist möglich, daß bei der Durchberatung der bezügl. Verordnung noch Abänderungen vorgenommen werden.

Bundesstadt, 12. Mai. Im Hinblick auf den andauernden Krankheitszustand des Chefs des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Ruchonnet, hat der Bundesrat heute beschlossen, die Erledigung der Arbeiten dieses Departements unter die Bundesräte Zemp und Lachenal zu verteilen.

Bern, 12. Mai. Der Bundesrat dementiert die vom „Matin" gebrachte Notiz von neuen Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz betreffend den Zolltarif.

Zürich, 12. Mai. Die Herren Oberst Meister, Stadtpräsident Pestalozzi und andere haben dem Kantonsrate eine Motion eingereicht, derselbe möge über die gegenwärtige Schadenlage der Landwirtschaft Bericht erstatten, sowie über allfällig nötige Kantons- beziehungsweise Bundeshülfe, ferner sei der Regierung Kredit zu gewähren für allfällig sich als notwendig erweisende Beschaffung von Futtermitteln.

Zürich, 12. Mai. Die ermordete Frauensperson wurde als eine Frau Malwine Meyer, wohnhaft in Neumünster erkannt.

Auf dem hiesigen Markte macht sich ein bedeutender Abschlag der Viehpreise geltend.

St. Gallen, 12. Mai. Der große Tunnel der Drahtseilbahn nach Mühleck wird heute durchgeschlagen. Man hofft, die Bahn auf den 1. August eröffnen zu können.

Thusis, 12. Mai. Am Morgen des Auffahrtstages schoß Ed. Schreiber bei Schyn einen Steinadler mit zwei Jungen.

Lausanne, 12. Mai. Ueber Corsier, Belmont und Laconversion ging ein schweres Hagelwetter, das in den Rebbergen großen Schaden verursachte.

Berlin, 12. Mai. Zwölf Anarchisten wurden gestern unter Anklage gestellt, zwei Angeklagten gelang es zu entfliehen.

Brüssel, 12. Mai. Nach dem vom Kriegsminister vorgelegten Plan soll die Kriegsstärke des Heeres auf 300,000 und die Bürgergarde auf 100,000 Mann gebracht werden.

Belgrad, 12. Mai. In Simnitza wurden drei bulgarische Emigranten verhaftet. Vorgefundene Waffen und Dokumente deuten auf die Absicht eines Attentates hin.

Haag, 12. Mai. Ein Infanterist, welcher auf der Kaserne eine rote Fahne aufpflanzte, wurde in Ketten nach Harlem überführt, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Madrid, 12. Mai. In der Kammer forderte ein karlistischer Redner die Armee zur Revolte auf. Auf Sonntag ist eine große republikanische Manifestation angekündigt.

Kiew, 12. Mai. Das Kosaken-Regiment der Garnison revoltirte wegen schlechter Behandlung und feuerte auf die Offiziere. Sie kapitulirten erst, nachdem sie in der Kaserne 28 Stunden lang belagert worden; 15 Tote und 15 Verwundete.

Newyork, 12. Mai. Der Saatenzustand ist günstig im Osten und in den Südstaaten; im Pazifikgebiete schlecht. Die Nord- und Oststaaten haben fast überall durch Ueberschwemmung schwer gelitten.

Washington, 12. Mai. Cleveland unterzeichnete den Auslieferungsvertrag, wonach Attentate gegen den Zaren nicht als politische Verbrechen gelten.

Calcutta, 12. Mai. Aus Manipur wird gemeldet: Die Kikisstämme überfielen die Ortschaft Swenuvags und töteten 300 Einwohner, deren Köpfe sie auf den Lanzenspitzen forttrugen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Temperatur in C. Grad Celsius	Barometerstand in mm. Reduz. auf 0°	Reduz. auf Meer	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
12.	Mittags 1 U.	15,3	729,2	764,4	NWW,	45	bewölkt
12.	Abends 9 „	6,9	730,5	765,7	SW,	100	hell
13.	Morg. 7 „	4,5	731,0	766,2	SW,	96	Neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,4 °C. Maximum 16,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Mai.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, etwas kühler.

Handelsbericht.

In diese Woche fällt ein politisches Ereignis, dessen Rückwirkung sich auch an der Börse bereits geltend macht, die Auflösung des deutschen Reichstages. Durch die vorzunehmenden Neuwahlen treten die politischen Strömungen in den Vordergrund und auch die Börse wird sich heute mehr als früher mit Politik beschäftigen. Ueberhaupt ist die Lage der europäischen Märkte nicht erfreulich, und auch von den Vereinigten Staaten kommen keine rosigen Berichte. Nach den Mißständen, welche durch die Finanzkrache in den südamerikanischen Staaten hervorgerufen wurden, bewegen sich nun die Vereinigten Staaten auf abschüssigem Boden und verursachen neue Gefährdungen für den englischen Markt. Man hoffte, daß die Wahl Clevelands die Einleitung zu einem neuen Finanzsystem bilden werde, aber bis heute ist nichts geschehen. Die noch vor der Vollendung eröffnete Weltausstellung scheint vorläufig noch keinen den Kosten angemessenen Besuch zu verzeichnen und die Ernten lassen Fehlerträge befürchten. Die Krisis in Australien nimmt auch immer größere Dimensionen an und gewinnt an Ausdehnung. Die Bank von England war dadurch gezwungen, große Geldbeträge dorthin zu senden, was auch einer Verteuerung des Silbers gerufen hat.

Berlin ist durch die politischen Ereignisse verstimmt, auch Frankreich hat sich von der herrschenden gedrückten Tendenz fortreißen lassen. In Oesterreich-Ungarn stößt die Durchführung der Valutaregulirung immer noch auf Schwierigkeiten, wodurch die Anleihe-Transaktionen erschwert werden. Fast allgemein herrscht ein Zustand von Verstimmung und Ungewißheit, nicht zum mindesten hervorgerufen durch die mehr oder weniger bedrohten Ernten und die anormale Temperatur. Bis sich der bedeckte Himmel wieder etwas erhellt, gehen die Geschäfte zurück und dominirt die Baissebewegung.

Auch die Schweizer Börsen verkehren matt und durchweg abgeschwächt. Neben der bereits zur Calamität gewordenen Trockenheit ist das Land durch den Frost enorm geschädigt worden. So zeigte der Verkehr der Zürcher Börse einen Zurückgang der schweiz Eisenbahnen, an der Spitze die Nordostbahn, und auch der Banken. Bedenklich sogar verlief der Verkehr in Chamer Milchaktien, welche bei fortgesetzt fallenden Kursen abgegeben wurden. Die eintretende Futternot, der schlechte Stand der Landwirtschaft bei dieser Dürre müssen die Kurse ungünstig beeinflussen. Die Schweiz und die angrenzenden Länder leiden unter Futtermangel, das führt vermutlich im Laufe des Sommers oder gegen den Herbst hin zu einer Steigerung der Käsepreise und da 36 Prozent des Chamer Milchgeschäftes in der Schweiz und an ihrer Grenze liegen, muß dies auch eine Steigerung der Produktionskosten für kondensierte Milch im Gefolge haben.

Nachdem heute die Nachricht eingetroffen, daß der Bundesrat neue Unterhandlungen betreffend den Handelsvertrag mit Frankreich anzubahnen gedenke, mag die Tatsache doch interessieren, daß die Wirkungen des Zollkrieges Frankreich noch relativ empfindlicher treffen als uns, indem die Einfuhr aus der Schweiz nach Frankreich bedeutend mehr abgenommen als die Einfuhr von Frankreich in die Schweiz. Die Einfuhr von franz. Zucker z. B. hat fast aufgehört, während sie im Januar noch 557,000 Fr. erreichte, sank sie im Februar auf 123,000 Franken und im März auf 102,000 Fr. Am bittersten werden die weinbautreibenden Gegenden von den neuen Zöllen getroffen Bei dieser Schlage sollte man hoffen können, daß sich in den Regierungskreisen und in denen, die ihnen nahestehen, allmählig die Einsicht kund geben würde, solchen selbstmörderischen Verhältnissen ein Ziel zu setzen. Die neuesten Berichte aus Frankreich scheinen uns aber nicht Recht geben zu wollen. In der letzten Sitzung der Association de l'industrie francaise hat Meline, der Schutzzöllner par excellence, wieder eine seiner Reden gehalten, worin er erklärte, sein Protektionssystem jusqu'au bout durchführen zu wollen, ja es den aufstauchenden Bedürfnissen gemäß noch zu verstärken.

Würde sich in Meline die allgemeine Stimmung der Franzosen wiederspiegeln, so bliebe uns allerdings nichts anderes möglich, als auch unserseits den Kampf bis auf's Messer aufzunehmen. Krieg will wieder Krieg. Aber wir täuschen uns wohl kaum, wenn wir annehmen, daß durch den deutsch-französischen Zollkrieg wohl einigen Großindustriellen à la Meline für größere Tantièmen und Dividenden gesorgt wird, das Volk aber durch die Verteuerung der Lebensbedürfnisse leidet. Will die Regierung sich einmal auf den Standpunkt des Volkes stellen, so wird auch die Anbahnung neuer Vertragsbestimmungen kaum mehr schwer halten.

Literarisches.

— Die Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung, redigiert von Oberst C. von Elgger (Verlag von Benno Schwabe in Basel) publizierte im laufenden Jahre 1893 eine Reihe gediegener Arbeiten, so in Nr 1 eine interessante Abhandlung über das „Cäsar-Ariovist-Schlachtfeld von Oberst-Divisionär Alexander Schweizer, nach der neuesten Untersuchung von Oberst Baron Stoffel, dem wir auch die Auffindung des Helvetier-Schlachtfeldes nahe Bibrakte verdanken. Die wichtige und für die Begründung der römischen Herrschaft bis zum Rheine entscheidende „Cäsar-Ariovist-Schlacht" wird in der vorliegenden Arbeit sehr anschaulich erläutert und an den Fuß des Zellenberg-Plateaus westlich von Ostheim zwischen Colmar und Schlettstadt verlegt. Ein übersichtlicher Plan ist der Arbeit beigegeben. In Nr. 2 ff. findet sich die von der Schweiz. Offiziersgesellschaft preisgekrönte Studie des Hauptmanns und Instruktionsoffiziers Kindler „Ueber die taktischen Folgen der Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs und des rauchlosen Pulvers." Nr. 4 enthält eine bemerkenswerte Arbeit über „Die strategische Bedeutung der Bahnlinie Cluses-Chamounix, die französischerseits projektirte Verlängerung der Bahnlinie La Roche-Cluses im Arvethal nach Chamounix. In Nr. 6 und 7 wird das neueste Werk des schweizerischen Hauptmanns Julius Meyer „Angriff und Verteidigung moderner Panzerbefestigungen" einer eingehenden Würdigung unterzogen. Hauptmann Meyer vertritt die Ansicht, daß die hohen Bälle, die starken Forts, die nach 1870 gebaut wurden, einem verfehlten System angehören, woran auch die Eisenpanzerung nichts ändere, da alles dies dem Angriff weithin sichtbare Ziele bietet. Hauptmann Meyer will die Panzer der Sicht des Feindes entziehen durch Einschneiden in den Boden, Aufstellung hinter Terrainwellen, durch kleine flach gewölbte Panzerdecken u. s. w. Er will die mobilen Panzer in Gruppen im Umkreis der Festung in zwei, selbst drei Fronten plazieren etc. Die Arbeit hat allseitige hohe Beachtung bei den Fachmännern des Artillerie- und Geniewesens gefunden, die Arbeit schließt mit dem Wunsche, daß Julius Meyers hervorragende Ideen in der militärischen Welt durchdringen möchten, damit er eines Tages eine ähnliche Genugtuung erlebte, wie Oberstleutenant Schumann bei der Aufstellung der Panzertürme.

Hals- & Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Athmungsorgane behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden unausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf dieser Krankheiten, sowie alle weitere Informationen kostenfrei durch den Secretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Katharina Peter (Schmid), aus Waltenstein, Post Stäfa: Nachdem ich die Kur beendigt habe und durch dieselbe fast völlig hergestellt worden bin, erlaube ich mir einer hochgeehrten Direktion des Sanjana Institutes meinen innigsten Dank für den mir gewordenen Rat und Hilfe auszusprechen. Ich werde stets bereit sein ähnlich Leidende auf Ihre Heilmetode aufmerksam zu machen. Ihnen nochmals meinen besten Dank sagend, zeichne

Hochachtungsvoll

Frau Katharina Peter (Schmid)

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbierter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorzeile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen. 1400

Die Direktion.

Oettinger & Cº, Centralhof Zürich *Beste und billigste Bezugsquelle solid., einfacher u. eleganter*

Damen- und Kinderkleiderstoffe, reine Wolle, ca. 100,110 cm. breit, per Meter Fr. —.95, 1.05, 1.25.
Herren- u. Knabenkleiderstoffe, nadelfertig, ca. 135/140 cm. breit, per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25. Bedruckte, waschächte Baumwollstoffe per Meter 22, 26, 33, 45, 65 Cts. Grosse Musterauswahlen bis zum Feinsten ins Haus. Modebilder gratis.

Weisse schwarze und farbige **Damen- und Kinderschürzen** empfiehlt bestens 2203 **Erny-Fassler.**

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. R... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** 355

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 et. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: Engel, Zürich.

Foulard-Seide

— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis **Fr. 6. 55** (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—. 65—20. 50**
Seiden-Battkleider p. Robe	„	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Blüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh			per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht				0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.				0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen				0. 45		0 75
dto.				0. 90		1. 50
Tischzeug, ⅘ breit, halbleinen, roh und gebleicht				1. 35		2. 25
dto. ⅘ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht						5. 90
Servietten, halbleinen, gebleicht			per Dutzend			6. 50
dto. reinleinen, gebleicht			„	„		8. —
dto extra fein, gebleicht			„	„		10. 50
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt		die Garnitur	„	„		6. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt		die Garnitur	„	„		

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh			per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht				1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht				0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ roh				0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh				0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht				0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift				0. 85		1 40
dto. 9/4 „ damassirt				0. 95		1. 60
dto. 6/4 „				0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht				0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt					per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht					„ „	0. 70
dto. gebleicht					„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Sehr kräftigende, wohlschmeckende Suppen jeder Art erhält man am billigsten und besten mit **Maggi's Suppenrollen.**
Alle anders zubereitenden Suppen werden köstlich mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppenwürze.**
Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit einer Portion à 10 Rappen von **Maggi's Fleisch-Extract.**
Die Originalfläschchen zu 90 Rappen werden in den meisten Spezerei- und Delikatessengeschäften billigst nachgefüllt.

Aarau. **Eröffnung** Aarau.

des

Billigen Arbeiterkleider-Magazins

Zeughausstraße Nr. 1310

2493 Montag den 15. Mai.

Größtes Lager in 2473

Kinderwagen



Dreiräder

zu sehr billigen Preisen

J. Häfelin, Sattler

Metzgergasse **Aarau**, Metzgergasse.

Unglaublich, aber wahr!

Ein hochfeiner, elegant gearbeiteter und gutsitzender

Kammgarn-Anzug

(garantirt reiner Wolle) in allen möglichen Farben und Dessin zu **Fr. 43.** — Kein anderes Geschäft wird im Stande sein, diesen Anzug unter Fr. 65. — zu liefern.

Das Allerneuste in **Cheviot**, dunkelblau und schwarz

Diagonal-Retart, englische, deutsche und belgische Stoffe

zu Fr. 24, 30, 33, 38, 40.

Modernste Velour-Anzüge

in reiner Wolle, zu Fr. 23, 28, 35.

Velour- & Halbtuch-Anzüge

ganz neue Dessins, zu Fr. 17.50, 20, 25.

Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in reiner Wolle zu Fr. 13, 16, 20, 24; in reiner Wolle, nur ganz schwere Ware, Fr. 18, 24, 29; das Feinste in **Kammgarn** zu Fr. 28.

Statt Fr. 55. — nur Fr. 38. —

Das Neueste und Schönste in Confirmanden-Anzügen.

Kinder-Anzüge

unübertreffliche Auswahl in jedem Genre, zu Fr. 4.50, 6.50, 8, 9.20, 10 bis 20;
Tricot-Anzüge für Kinder von 1—5 Jahren Fr. 4.80 bis Fr. 12;
Hosen und **Gilets**, nur reine Wolle, zu Fr. 10.50 bis 25.

Eine Auswahl von zirka 2000 Paar Hosen.

Jedermann komme und überzeuge sich selbst!

Eine wollene Hose zu Fr. 5.50.
Eine wollene Hose, modernste Dessins Fr. 7.50 und 8.50.
Feine Cheviot- und Kammgarn-Hosen zu Fr. 9.50 und 10.80.
Hochelegante Kammgarn-Hosen statt Fr. 25 nur Fr. 14.50.
Gestreifte Dessins (Nouveautés de Paris) Fr. 18.50.
Knabenhosen vom Billigsten bis zum Feinsten.

Ca. 100 einzelne Paletots (Röcke)

in ganz feinen Velour-Stoffen zu Fr. 10.50. **Einzelne Gilets** zu Fr. 1.80 bis 8.

Im Interesse eines Jeden liegt es, sich die Ware bei mir zerst anzusehen, bevor er anderswo kauft. Drum wer ein schönes, solides, elegant gearbeitetes

Kleidungsstück

kaufen will, der komme zu

L. Dressler,

Franz Camisasca's Nachfolger

Aarau.

Fertige

Kadetten-Vestons

von Fr. 25. — an, sowie

dunkelblaues und blaugraues

Tuch & Halbtuch

für Kadetten-Uniformen 2302

empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.

Gamper & Cie.

Leibrenten.

Die **Schweizerische Rentenanstalt** in **Zürich** hat, um einem vielseitigen Bedürfniß zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von **G. Heuberger-Siebenmann**, sowie von

der General-Agentur Aargau:

Sam. Windisch, Aarau.

Leinwand	einfach und doppelbreit	Tischtücher
Bazin		Servietten
Baumwolltücher		Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué		Handtücher
Damast		Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen

hält bestens empfohlen 2204

J. Dolder am Graben.

Wein

Beste Qualitäten **rote & weisse** zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von H. Heuberger in Küttigen b/Aarau.

Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt, 2 Wagenladungen, rot & weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Vereinschronik.

Bauhandwerker-Verein
Aarau und Umgebung.
Versammlung
Sonntag den 14. Mai,
Nachmittags 1½ Uhr
in der Cantine Egloff im Schachen.
Neueintretende sind willkommen.
Der Vorstand.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Samstag abend 8 Uhr Probe
Saalbau 1. Stock.

Bekanntmachung.
Behufs Montage der Turbine in der obern Mühle muß der Stadtbach von Samstag den 20. ds und Montag den 2. vom Schöpfersteg an abgestellt werden. Wir bitten die Interessenten, hievon Notiz zu nehmen. Im Vorstadtbächli bleibt der Wasserabfluß; es wird nur der Hauptarm des Stadtbachs vom Schöpfersteg an vollständig abgesperrt.
Aarau, 12. Mai 1893.
Der Gemeinderat.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 2
Pompiers
Montag den 15. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Morgen Sonntag
Glaces
E. Kunz, Conditor.

Heute Abend frisch gekochte
Knödli & Füßli,
sowie frische **Rollmops, Sardinen,** und stets frischen **Ochsenmaulsalat.** Geräucherte u. frische **Salzheringe** à 15 Cts. per Stück über die Gasse empfiehlt bestens
J. Eggimann, Wirt
Aarau.

Kadetten-Kappen
feinste Auswahl
auf Lager und auf Maaß
empfiehlt
B. Sernatinger.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr. 25	Naturwein.
Piemonteser- „	à	„ 30	
Etna- „	à	„ 32	
Barletta- „	à	„ 30	ct.

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfaßes, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 2459
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli,** Annoncen **Basel.** O 4039 B

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts
Leber & Nieren „	à	60 „
tägl. frische **Kuttlen,** „	à	50 „
schönes **Nierenfett** „	à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger

Zu vermieten.
Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Zu vermieten,
Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör und Wassereinrichtung im 1ten Stock des Hauses Nr. 163 Kirchplatz. 2356

Zu vermieten.
Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.
Auskunft erteilt 2484
R. Siebenmann-Rohr.

Zu verkaufen
aus einem Nachlaß: 1 aufgerüstetes **Bett, 1 Chiffoniere, 1 Tisch** und **1 Stuhl.**
Der Liquidator:
2469 **Jul. Wydler,** Notar.

Gesucht.
Ein **Knecht,** der melken kann, für sofort. Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen:
1 Bicycle
Radhöhe 1 m 38; **Fr. 45.** —
1 Bicyclette
Fr. 140. —
Nachfrage bei der Exped. 2483

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, uns unsern lieben unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Andres, Metzger,
von Aarau

nach längerem Unwohlsein, nach nur 3tägiger schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, bitten um stille Teilnahme

Die tieftrauernde Mutter
Maria Andres-Bircher
und **Familie Suter-Andres.**

Florence, Arizona / U. S. Amerika } 17. April 1893.

Schützengesellschaft Aarau.
Sonntag den 14. Mai 1893, Vormittags von 7—10 Uhr
II. Obligatorische Militär-Schießübung
im Schachen, (neuer Schießplatz. — Uebung 1, 2, 3 und 4.
Zahlreiches Erscheinen des Militärs vom Auszug, Landwehr und Landsturm erwartet
Der Vorstand.

An die Handwerksmeister, Gewerbetreibenden & Industriellen des Kantons Aargau.
Sonntag den 14. Mai 1893 ½3 Uhr,
Versammlung
zur Gründung eines kantonalen Gewerbevereins.
Entgegennahme von Aufträgen gewerblicher und industrieller Natur für den aargauischen Delegierten an die Weltausstellung in Chicago.
NB. Solche Aufträge und Wünsche können auch schriftlich bis Montag den 15. Mai an den Delegierten: Herrn Direktor Meyer-Bschokke in Aarau gerichtet werden.
Versammlungsort: **Brugg.** Lokal: **Hotel Bahnhof.**
(H R S 196) Im Auftrag:
Der Vorstand des Handwerker- & Gewerbevereins Aarau.

Dr. med. Streit in Teufenthal
hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Bau-Ausschreibung.
Der Ausbau des hiesigen Turn- und Gemeindesaales, 30 m lang und 15 m breit, bestehend in Zimmermanns-, Schreiner-, Gypser-, Glaser-, Maler- und Hafnerarbeiten wird gesammthaft und einzeln vergeben.
Pläne, Bauvorschriften und Vertragsbedingungen sind auf der Gemeinderatskanzlei einzusehen und diesbezügliche Angebote bis **25. Mai** einzureichen an den
Muri, den 8. Mai 1893. **Gemeinderat**

Luftkurort Ober-Yberg.
Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.
Pension Holdener. (H. 2161 Z.)
Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.
Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Garantirt reinen, gesunden Naturwein
Ia. Barletta 11° 1892er
(Didrot).
direkt aus Italien offerirt ab Station **Ober-Entfelden franco** gegen
gegen Baarzahlung **à 25 Fr.** Faßweise 600—700 Liter
per Hektoliter; kleinere Quantum à 28—35 Cts. per Liter.
Spanier-, Rumänier-, Italiener-, Zürcher- & Aarganer-Rot- und Weißweine
offerirt ebenfalls zu billigen Preisen.
— Muster zur Verfügung. —
Die Weinhandlung von
A. Kyburz, in **Ob.-Entfelden.**

Ich empfehle feinste Qualität
Centrifugentafelbutter
in Bällchen von 200 Gramm à 65 Cts.
„ „ „ 100 „ à 35 „
Hermann Schlesser.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nro. 5		**0. 75**	Rupf, weiß, Nro. 0		**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 4		**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 3		**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß „ 2		**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß „ 1		**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar „ 6		**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß,			**Lischen,** prima		**0. 13**
schwarz und grau „ 12		**1. 60**	**Surrogat,** weiß		
dto. „ 7		**2. —**	und schwarz		**0. 90**
dto. „ 10		**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto. „ 11		**2. 50**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Ausverkauf.
Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene
Lingerie-Artikel,
Schürzen etc.,
sowie eine Partie 2335
Stoffe und Stoff-Resten
zu sehr ermäßigten Preisen.
Mit bester Empfehlung
J. Dolder, am Graben.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Zu verkaufen.
a. Zwei mit Wasserkraft und Dampfmaschine ausgerüstete
Fabrik-Gebäude
(30:13 und 24:11 Meter) enthaltend je 4 große Säle mit Transmissionen und Dampfheizung.
b. Ein Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Küche, 10 großen und 2 kleinen Zimmern, Kammern, Estrich, Stall, Scheune, Remise, Badhaus Waschhaus und laufenden Brunnen.
c. Eine circa 45 Aren haltende Gartenanlage mit Gewächshaus Brunnen, Springbrunnen und 3,825 Hektaren Gebäudeplatz, Matt- und Holzland; alles in Küttigen (Kanton Aargau).
Angebote an die **Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau.**

Zacherlin
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**	
„ „	„ „	**Jakob Rohr**	
„ **Brugg**	„ „	**Hermann Knittel**	
„ **Kaiinach**	„ „	**H. Graf**	
„ **Lenzburg**	„ „	**A. Saager-Schürch**	
„ **Menziken**	„ „	**L. Merz-Haury**	
„ **Sissach**	„ „	**Eduard Rueyp,** Apoth.	
„ **Unterkulm**	„ „	**A. Helfer**	
„ **Olten**	„ „	**Georg Altermatt Wtw.**	
„ „	„ „	**Emil Schmid,** Apoth.	

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Neue Basler Handelszeitung
Größte, völlig unabhängige schweizer. Wochenschrift für Handel und Verkehr, nebst exakter **Verlosungsliste** aller Anlehenslose und couranten Wertpapiere des In- und Auslandes.
Preis Fr. 3. — netto per Halbjahr. Das Blatt wird im Laufe eines Jahres an sämmtliche schweizerische Handelsfirmen versendet, daher **kehende Annoncen à 10 Cts.** per Zeile sehr wirkungsvoll.
Probenummern gratis.

100 Serien neuester

Mülhauser-Waschstoffe

— ächtfarbig — bester Druck —

45 Cts. bis Fr. 1. 45 per Meter.

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Indienne, ächtfarbig, grosses Sortiment neuer Muster	Fr. —. 45 p. Mtr.
Cretonne Is, starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —. 75 „ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —. 85 „ „
Ranzouk, feiner, leichter Baumwollstoff in reizenden Dessins	„ 1. 10 „ „
Toile de Bichy und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —. 95 „ „
Zephyr uni und Jacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1. 15 „ „
Fleurette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge 2c.	„ —. 65 „ „
Mousselin de laine, grösste Musterauswahl	„ 1. 25 „ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen-** und **Herrenkleider-stoffen, Baumwollwaaren, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Empfehlung.

Unterzeichnete, für das ihr geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich auch fernerhin ihrer werten Kundschaft für das

Glätten

zu Hause und auf der Stör. Prompte Bedienung zusichernd

Elise Müller, Glätterin, obere Vorstadt 921.

Feldstecher

in beliebiger Auswahl

von **Fr. 15.** — an

empfiehlt bestens 2419

Alb. Frey, Handlung opt. Artikel Rain 821.

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie

G. Herzog, Spengler, 2340 **Schofland.**

Uetliberg.

Restaurant Uto Kulm

Prachtvollster Ausflugsort Gross-Zürichs.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen, etc. Gute Küche, vorzügliche offene und Flaschenweine und Flaschen-Biere

Bedeutende Preisermässigung für Gesellschaften, Vereine, Schulen etc.

— Telephon. — (M 7602 Z)

Höflichst empfiehlt sich

C. Gerber.

Aus Gesundheitsrücksichten

trete sofort ein mehrere Jahre mit Erfolg betriebenes

Tricoterie-Bonneteriegeschäft

einem solvablen Frauenzimmer käufl. ab Inventar ca 3000. — Miete gesichert. Frl. **Louise Schäppi,** 30 Oberdorfstraße in **Zürich.** 2498

Zu verkaufen.

Ein sehr schöner 2511

Gelbhauben-Kakadu.

Näheres bei

J. Mauch, Lenzburg.

Zu kaufen gesucht. 2510

Eine ältere, noch brauchbare

Vogelflinte

Von wem, sagt die Exped d. Bl.

Gesucht.

1 Zimmergeselle & 1 Lehrling

Ad. Kull, Zimmermeister, 2460 Niederlenz.

Eine Person wird zum 2462

Spetten

gesucht. Nachfrage bei der Exped.

Ein junge, starke Frau sucht Stelle als **Vorgängerin** od in ein Privathaus. Zu erfragen bei der Exp. 2502

Ein Gärtner

gesucht, auf **24. Mai,** der nament sich die Behandlung der Bäume versteht, den Gemüsebau wie die Blumenkultur kennt. Wo sagt der Verleger des Blattes. 2496

Gesucht

Ein verheiratheter, solider

Knecht

der mit Pferden umzugehen weiß. 2495 **Richard & Cie Zofingen.**

Möbel- & Bauschreiner,

tüchtiger, selbstständiger und solider Arbeiter findet dauernde Stelle. Wo sagt die Expedition. 2500

Gesucht.

Einige gewandte **Büchsenmacher** auf **Martini** geübt, sowie ein **Mechaniker,** an der Bank und am Schraubstock bewandert 2448

Gewehrfabrik H. Richner, Aarau.

Gesucht. 2439

In eine bessere Wirtschaft eine treue, bescheidene Tochter aus guter Familie. Auskunft erteilt die Exped.

Zu sofortigem Eintritt gesucht.

1 Bäcker,

der auch in der Landwirtschaft nachhelfen kann. Guter Lohn. Zu vernehmen bei der Exped. 2466

Gesucht.

Ein kleineres **Logis.** Von wem ist zu erfragen bei Frau Indermauer, Casinostraße. 2503

Zu mieten gesucht.

Ein **Zimmer** mit **Küche** für eine stille Person. Wer Auskunft erteilt, sagt d. Exped. 2455

Zu vermieten. 2512

Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinrichtung. Nachfrage bei d Exped d. Bl.

Zu vermieten. 2301

Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.

Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei 1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.

Für sofort ein sonnenreiches **Logis** v 2 Zimmern mit Wassereinrichtung für 2—3 Personen. Anmeldungen unter Chiffre L. A. an die Expedition d. Blattes. 2399

Heu-, Emd & Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau bringt nächsten **Donnerstag den 18. Mai 1893** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kiefer, Metzger das Heu-, Emd- und Herbstgras ab seinen in 15 Parzellen eingeteilten **Tellimatten** an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Aarau, 13. Mai 1893.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Haus-Steigerung.

Die Erben des **Jos. Anton Bell** sel., gewes. Regt. von und in Aarau bringen das dreistöckige

Wohnhaus Nr. 130



an der Pelzgasse dahier, welches für Fr. 25,000 — geschätzt und versichert ist, **Freitag den 12. Mai 1893,** Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft des Herrn Vogt am Graben zu Aarau an eine öffentliche Steigerung.

Dasselbe enthält zwei gewölbte Keller, zwei Verkaufsmagazine, jedes mit separatem Eingang, 7 Wohnzimmer, 2 Küchen, ein großes Arbeitslokal, ein Estrichzimmer, 3 Estriche, Wasserleitung in allen Stockwerken, und Brunnen im Hof und eignet sich deßhalb sowohl zum Betrieb eines Handelsgeschäftes, als auch für jedes Gewerbe und Handwerk.

Aarau, 4. Mai 1893.

J. Frey, Notar, 2396 Laurenzenvorstadt 399.

Zu verkaufen:

Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte

Wohnhaus Nr. 802



am Stritengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

2364 **Aarau,** 4. Mai 1893.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Aus freier Hand

zu verkaufen event. zu vermieten.

Das

Gasthaus z. Hirschen in Ober-Endingen.

Ehehafte Taverne mit geräumigen Wirtschaftslokalitäten und Küche im Parterre, einer vollständigen Wohnung mit Stube, Küche u. sechs Zimmern im ersten, und drei Zimmern, Vorratskammer 2c. im zweiten Stock. — Geräumiger, gewölbter sehr guter Weinkeller und ein Gemüsekeller.

Im Anbau großer Tanzsaal, unten Remise, Stallung Futterscheune 2c. Hinter dem Hause ein schöner Garten. — Uebernahme des Wirtschaftsmobiliars. Kaufsbedingungen günstig. Antritt 1. August d. J.

Ober-Endingen, den 1. Mai 1893.

Der Eigentümer:
Jos. Keller, z. Hirschen.
(1 Treppe hoch).

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.

Solide Abnehmer gesucht.

Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli Annoncen, Zürich.** 1867

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **J. Gloor-Siebenmann.** (H. 428)

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

FRANZ CHRISTOPH BERLIN F. C.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (609

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel

in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.

Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.

Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.

— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —

Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rayé, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Wasck, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 14. Mai 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly (Hl. Abendmahl.)
Lied: 25.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 14. Mai 1893.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 14. Mai 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hl. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Vormittagsgottesdienst.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 14. Mai 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ „ : Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Gesangsgottesdienst

Vereinschronik.

V. S. G.-R.
Sektion Aarau.
Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Rößli.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichnete macht einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß Sie die bisher von ihrer Mutter betriebene 2458
Wascherei Blum
übernommen hat und empfiehlt sich für alle in ihren Beruf einschlagenden Arbeiten bestens mit Zusicherung exakter, schneller und billiger Bedienung.
Schloßplatz, Aarau.
Frau **Siegenthaler,**
Fein-, Groß- u. Wollenwäscherei.

Neu! Bunte **Velo-Hemden,**
in hübschen Dessins, worauf die HH. **Radfahrer** ergebenst aufmerksam mache. 2254
Erny-Fassler in **Aarau.**

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1269
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Größte Auswahl
in

Kinderwagen
schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich
Eduard Lüthy-Kneubühler,
1272 Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

Gesangsgottesdienst
in d. Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstr.
Sonntag den 14. Mai Abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit angezeigt, daß das Scharfschießen der Inf.-Rekrutenschule I. Aarau auf den beiden Schießplätzen im Schachen mit **Samstag den 13. Mai** beendet ist.

Das Schulkommando.

IV. Waldstätter See. **Wäggis.** ½ Std. v. Luzern.
Hôtel & Pension Paradies
neu renovirt, wird mit **15. Mai eröffnet.** Prachtvolle Aussicht, grosse schöne Anlagen und in nächster Nähe der Dampfschiffstation.
Halte mich auch den Tit. Sonntagsgästen u. Passanten bestens empfohlen.
Achtungsvoll 2506
H. Müller, Besitzer,
v. Hôtel Löwen Aarau.

Stahlbad Knutwyl.
Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens
Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Murl** (Aargau.)
2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vortheilhaft wirkt.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.
Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Institut Delessert.
Schloß Lucens (Waadt.)
Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von
E. Delessert, Sohn,
weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Bad- & Waschanstalt
Eingang Storchen- und Färbergäßli.
Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Kräusch-, Kamillen-, Kräuter-, türkische** und **Dampfbäder** gegeben.
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst
G. Trefzger.

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Im Schachen Aarau.

Eröffnungs-Vorstellung
Samstag den 13. Mai 1893
Europas größte Menagerie.
Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen
4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**
Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel ꝛc. ꝛc.
Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.
Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.
Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1. 50; — 2 Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —
Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.
NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Rüttihubel-Bad Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon — Gute Küche — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Soole und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung.** — **Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité,
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Am Rhein Kt. Aargau. **Mumpf.** Eisenbahnstation Post & Telegraph.
Rhein-Soolbad zur „Sonne".
Durch Umbauten bedeutend vergrössert u. neu restaurirt.
Prachtvolle Lage am Rhein. Terrasse und Garten. 45 Zimmer mit 60 Betten Billard. Billige Pensionspreise.
Prospectus gratis durch den Besitzer (O 3994B)
1989 **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Kneipp-Kur-Anstalt
Affoltern a. A. (Kt. Zürich).
Mit dem 1. Mai eröffnen wir zum dritten Male unsere Kneipp-Anstalt, verbunden mit Rikli'schen Luft- u. Sonnenbädern. Aus persönlichen Erfahrungen kennen wir den gesegneten Erfolg dieser Heilmethode. In jeder Hinsicht billigste Preise. Samstag nachmittags und Sonntags keine Konsultationen weder in Affoltern noch in Bonstetten. Prospekte gratis.
Pfr. J. J. Egli patentirter Konkordatsarzt. **G. Ad. Suter** Besitzer.

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.
Zu Trink- und Badekuren mit Erfola angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**

Kurort Schwarzenberg
(Kanton Luzern.)
Pension Matt
ist eröffnet.
Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.
Höflichst empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Die Firma **Zwilchenbart** in Basel
sucht für **Aarau und Umgebung** einen **tüchtigen**
Vertreter. 2480

Aarau, Montag 15. Mai 1893. № 112. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Mai.

Er geht wieder herum, nämlich der Herr Oberst ohne Namen in den Zeitungen, dessen jüngste Leistung im Stöckerschen Blatt „Volk“ wir unlängst charakterisirt haben. Heute reproduzirt die „Kölnische Zeitung“ beifällig einen Artikel aus dem „Berner Tagblatt“, der wahrscheinlich aus der gleichen Quelle stammen dürfte, vorausgesetzt immerhin, daß der erstere nicht erfunden war. Dieser schweizerische Offizier gibt der Befürchtung Ausdruck, daß unsre Armee trotz Patriotismus und persönlicher Tapferkeit sich im Augenblicke der Not als Rohrstab erweisen werde, der unter dem sich darauf Stützenden zerbrechen müßte. Man solle es, wird vorgeschlagen, mit einer allgemein durchgeführten Dienstzeit von einem ganzen Jahre für alle Truppen und entsprechender Offiziersausbildung versuchen. „Es laden sich,“ so lautet der Schluß dieser Ausführungen, „alle diejenigen, die den Zustand kennen und doch nicht reden dürfen, ganz besonders unsere militärischen Behörden, eine ungeheure Verantwortung auf. Wenn unser Volk unter den veränderten Verhältnissen wirklich noch darauf hält, ein selbständiges Staatswesen zu erhalten, frei zu sein, so ist es seine Pflicht, sein Heer so zu gestalten, daß dasselbe als nicht zu unterschätzender Faktor in den politischen Rechnungen unserer Nachbarn erscheint. Eine Regierung, die es wagt, eine ungenügend ausgebildete Armee dem männermordenden Kriege auszusetzen, wird die schwerste Beurteilung durch das Volk und die Geschichte auf sich laden; ein Volk aber, das seiner Regierung die Mittel versagt, die Unabhängigkeit kräftig zu verteidigen, soll die Abzeichen wehrhafter Männer überhaupt ablegen und seinen Schutz einer kräftigeren Nation anvertrauen.“

Daß die „Kölnische Zeitung“, die diesen Artikel unter der Spitzmarke: „Vom Milizheer“ brachte, diese Gelegenheit herzlichst begrüßte, damit in der deutschen Wahlbewegung für die reichs- und regierungstreuen Parteien Stimmung zu machen, d. h. das Milizheer zu verdammen und quasi auf den „Schutz einer kräftigen Nation“, womit natürlich die deutsche gemeint ist, hinzuweisen, können wir ihr von ihrem Standpunkt aus nicht verargen. Bedenklich sind solche Aeußerungen aber für uns und zwar in hohem Maße. Schädigen sie doch nicht allein das Ansehen unserer Armee im Auslande, wo solche Nachrichten natürlich als baare Münze aufgenommen und felsenfest geglaubt werden, sondern verletzen auch die Stimmung im eigenen Lande. Wenn alle vierzehn Tage aus dem Schooße der Armee selbst, für welche mir in der letzten Zeit bereitwillig Millionen geopfert haben, solche anonyme Stimmen sich erheben, welche über unser Heer rücksichtslos den Stab brechen, so können wir doch wenigstens von diesen Herren verlangen, daß sie ihre Anklagen mit offenem Visir und unter ihrem Namen veröffentlichen, damit wir wissen, ob wir es mit ehrlichen Meinungsäußerungen, oder aber mit verächtlicher Deutschmeierei zu tun haben. So viel ist jeder schweizerische Offizier seinem Heer und seinem Vaterlande schuldig!

Bei den Journalisten ist in der letzten Zeit die Mode eingerissen, dem deutschen Exkanzler Bismarck in seinem Schmollwinkel ihr Beileid durch allerlei Interviews zu bekunden, wodurch er jedesmal so gerührt wurde, daß er ihnen irgend eine Episode aus dem reichen Schatze seiner deutschen Regierungserfahrung auftischte. Offenbar in einer schlechten Laune hat ihn der Feuilletonredaktor der „N. Z. Z.“, Herr Fleiner, getroffen, denn Bismarck hat es beharrlich abgelehnt, auf ein politisches Gespräch einzugehen. Ne ultra crepidam!

Die Börse ist in Gefahr! Eine große Anzahl von Mitgliedern der Berliner Börse hat sich vereinigt, um in Börsen- und Handelskreisen Sammlungen in größerem Styl zur Unterstützung der regierungstreuen Parteien zu veranlassen, damit die Militärvorlage angenommen werde. Der Staatswagen muß also wieder einmal von denjenigen geschmiert werden, welche ihn doch bei jeder Gelegenheit in finanzielle Sümpfe verfahren.

Großes Furore hat letzthin die Kunde von einer neuen Encyklika des Papstes über die allgemeine Abrüstung gemacht. Nun tritt aber der in der Regel sehr gut unterrichtete Römer Berichterstatter des „Temps“ diesem Gerücht entschieden entgegen. Leo XIII. habe augenblicklich allerdings eine Encyklika in Arbeit, die die Pflichten der Katholiken in der neueren Zeit behandle. Darin beabsichtige er dann auch die Rüstungen zu beklagen, doch keineswegs in der Absicht, eine Strömung der öffentlichen Meinung in diesem Sinne zu veranlassen. Wir hätten es ihm allerdings nicht übel genommen, wenn er gegen den Militarismus geschrieben, der ja mit der versöhnenden Lehre Christi im schärfsten Widerspruche steht. Doch hätte auch er mit einer neuern Encyklika kaum den status quo verändert, dies kann nur durch eine mächtige Volksbewegung geschehen.

Aus Nicaragua, einer mittelamerikanischen Republik, kommen Berichte von einem neuen Aufstand. Wie in den meisten Republiken Mittel- und Südamerikas stehen sich hier zwei Parteien, die Geistlichkeit und Freisinnigen, gegenüber. Im Oktober 1889 gelang es der Kirchenpartei das Regiment zu ergreifen, das sie bis jetzt mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten wußte. Nun haben sich die Freisinnigen wieder erhoben und sich bereits in den Besitz der Stadt Juan del Sul und des angrenzenden Gebiets gesetzt. Auch der Nicaraguakanal soll in den Händen der Aufständischen sein, was die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt hat, eiligst zwei Kreuzerboote dorthin zu entsenden. Es wird aber wohl wieder nicht so gefährlich sein.

Das mit so viel Elan in's Werk gesetzte Home-Rule-Gesetz soll auf die lange Bank geschoben werden. Nicht weniger als 700 Amendements sind dazu gestellt worden, so daß die Beratung mehrere Monate beanspruchte. Vielleicht hat diese Verzögerung doch noch das Gute, daß auf beiden Seiten sich die Köpfe etwas abkühlen und die Vorlage objektiver beurteilt wird.

In Athen ist eine ziemlich schwere Ministerkrisis ausgebrochen, hervorgerufen durch das Scheitern einer Millionenanleihe. Die Regierung wollte dasselbe zuerst noch durch die Kammer ratifiziren lassen; die Börsianer drängten aber auf eine schnelle Erledigung, wahrscheinlich um das Schäfchen so bald als möglich im Trockenen zu haben, und so zerschlug sich das Geschäft. Nun aber demissionirte das Kabinet, indem es zum Schlusse kam: Ohne Geld keine Regierung!

Eidgenossenschaft.

— Presse. Auf den 1. Juli dieses Jahres soll in Bern eine Halbmonatsschrift unter dem Titel „Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik“ herausgegeben werden. Die neue Zeitschrift soll ein neutraler Boden sein, auf dem sich alle volkswirtschaftlichen Richtungen in gleicher Weise aussprechen und geltend machen können. Sie bezweckt dadurch alle diejenigen, welche an der Vervollkommnung unserer sozialen Verhältnisse in Gemeinde, Kanton und Bund ernstlich mitarbeiten wollen, in allen hier auftauchenden wirtschaftlichen Fragen in gründlicher, vorurteilsloser und volkstümlicher Weise zu unterrichten. Die Redaktion führt Herr Dr. Otto Wullschleger unter Mitwirkung einer Anzahl von Fachmännern aller Art. Verlag von Dr. H. Müller in Bern.

— Alpenstraßen. Mit dem 13. Mai ist die Passage über die Furka, den St. Gotthard und den Oberalppaß für das Rad wieder frei.

— Schweizergeschichte. Bundesarchivar Kaiser ist auf drei Wochen nach Rom verreist, um die auf die schweizerische Geschichte bezüglichen Akten in den vatikanischen Archiven zugänglich zu machen.

— Zollkrieg mit Frankreich. Zur Charakteristik des Verfahrens, welches französische Behörden seit dem Bruch der Handelsbeziehungen gegenüber schweizerischen Geschäftsleuten einschlagen, bringt der „National Suisse“ folgende Mitteilung: Der Angestellte eines Comestibles-Geschäftes von Chaux-de-Fonds war beauftragt, nach bisheriger Uebung in der Gegend von St. Hippolyte (Departement du Doubs) Forellen zu kaufen. Da verlangte man von ihm die Vorweisung eines Patentes oder sofortige Entrichtung von 100 Fr. Als er sich dessen weigerte — mit der Bemerkung, daß er ja die Gegend bereise, um Einkäufe, nicht Verkäufe zu machen, wurden sein Pferd und Wagen aus Auftrag des Maires von St. Hippolyte beschlagnahmt und der Reisende mußte zu Fuß nach Chaux-de-Fonds zurückkehren. Solche Gewalttätigkeiten sind allerdings nicht geeignet, die gegenseitige Stimmung zu verbessern.

— VI. Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung. (Mitgeteilt.) Es haben in einer Anzahl Blätter Einsendungen die Runde gemacht, in welchen angesichts der Notlage der Landwirtschaft einer Verschiebung der Ausstellung das Wort geredet wird. Die Ausstellungsdirektion, welche zu diesen Artikeln in keiner Beziehung steht, sieht sich veranlaßt zu erklären, daß sie die Verschiebung vor dem Erscheinen jener Ein-

---

67

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Also wirklich! Wissen Sie, daß ein Herr diesen Papierstreifen auf dem Rondel des Parks am Ende der Oststraße fand?“

„Herr Palma,“ sagte Regina, all' ihren Mut zusammenraffend, „saßen Sie nicht in einem Wagen, der dem Eingang jenes Parks gegenüber hielt?“

„Nein, meine Zeit ist zu kostbar, als daß ich dieselbe zur Beobachtung eines Rendezvous, noch dazu während heftigen Schneegestöbers verwenden könnte. Was brachte Sie auf diese seltsame Vermutung?“

„Ich traf ganz in der Nähe des Parks mit Ihnen zusammen und so dachte ich —“

„So haben Sie sich eben geirrt. Die Veranlassung, welche mich an jenem Tage nach der Oststraße führte, betraf die Erledigung eines Prozesses, welchen ich seit Jahren führe.“

„Ich hatte Sie in Berücksichtigung des häßlichen Wetters gebeten, nach beendeter Probe sofort nach Hause zurückzukehren und konnte nicht annehmen, daß Sie meiner Bitte direkten Ungehorsam entgegensetzen würden.“

Regina senkte schuldbewußt das Haupt und Herr Palma fuhr fort:

„Noch vor einigen Tagen baten Sie mich, Vertrauen zu Ihnen zu haben — das Resultat ist ziemlich deprimirend.“

„Ich wollte Sie nicht täuschen, Herr Palma.“

„Lassen wir diese Wortklaubereien. Was führte Sie in jene Gegend?“

„Das kann ich nicht sagen.“

„Dann zwingen Sie mich, aus Ihrem Benehmen einen für Sie höchst beschämenden Schluß zu ziehen.“

Regina lächelte bitter — was gab es Beschämenderes, als die entsetzliche Wirklichkeit, daß sie die Tochter des Vagabunden war!

„Ich kann nur annehmen,“ sagte Herr Palma strenge, „daß Sie geheime Zusammenkünfte mit einem Liebhaber, den namhaft zu machen, Sie sich schämen müssen, verabredeten.“

„Mit einem Liebhaber? Barmherziger Gott, auch das noch! Ich sehne mich nach meiner Mutter — nach der schützenden Liebe eines Vaters und Sie beschuldigen mich, ein Liebesverhältniß mit einem Manne zu unterhalten! Namenlos — freundlos — verlassen, stehe ich in der Welt — meine Mutter ist fern — ich bin elend über die Maßen und nun auch noch das!“

Bitterlich schluchzend sank sie vor dem Bilde ihrer Mutter auf die Knie und die gefalteten Hände emporhebend, rief sie mit tränenerstickter Stimme:

„O Mutter, weshalb hast Du mich verlassen — erbarme Dich doch Deines armen Kindes!“

In tiefer Bewegung blickte Herr Palma auf das verzweifelnde Mädchen und sagte sanft und leise:

„Lilly — warum wollen Sie mir nicht vertrauen?“

Der weiche Ton seiner Stimme ließ Sie erheben und fast unhörbar stammelte sie leise:

„O, daß ich es könnte!“

„Regina's gefalteten Hände erfassend, flüsterte Herr Palma bittend:

„Lilly — Ihr Geheimniß soll bei mir gut aufgehoben sein — sprechen Sie!“

„Ich darf nicht,“ stöhnte sie.

„Sie sind eben so treu wie tapfer, kleine Lilly,“ sagte Herr Palma mit plötzlich verändertem Tone, indem er Regina sanft emporzog, „und wenn Sie dereinst Ihren Gatten ebenso mutig verteidigen, wie Ihre Mutter, ist er ein glücklicher Mann! Ich kenne Ihr Geheimniß, Lilly, und ehre Ihr Schweigen, wenn ich Ihnen auch kaum verzeihen kann, daß Sie sich jenem Elenden genähert haben.“

Entsetzt starrte sie ihn an, und er fuhr fort:

„Wissen Sie, daß Sie Ihre Gabe an Ihren wie Ihrer Mutter schlimmsten Feind verschwendet haben? Peter Patterson ist's, der seit Jahren zwischen Ihnen und Ihrem rechtmäßigen Namen steht.“

Regina schwankte; sie umklammerte krampfhaft den Arm ihres Vormundes und flüsterte heiser:

„So ist's nicht wahr, daß er mein —“ Sie vermochte nicht zu vollenden und erst als Herr Palma hastig sagte:

„Peter Patterson hat Ihre Mutter verleumdet und verdächtigt,“ drang es sich wie ein erlösender Aufschrei aus ihrer Brust:

„O, Gott sei Lob und Dank — so ist er nicht mein Vater!“

„Er ist so wenig Ihr Vater, wie ich es bin — also damit hat er Sie armes Kind geängstigt! Ich habe endlich —“ Er hielt erschreckt inne — Regina war mit geschlossenen Augen zusammengesunken und als er sie hastig aufrichtete, meinte er, das Herz müsse ihm zerspringen vor Weh, denn starr und regungslos wie eine Todte lag sie in seinem Arm.

Herr Palma trug die Ohnmächtige zum Sopha und hielt ihr dann ein Glas Wasser an die Lippen, aber es währte lange, bevor Regina's Bewußtsein wiederkehrte. Endlich schlug sie die Augen wieder auf und verwirrt umherblickend, fragte sie matt:

sendungen ins Auge gefaßt hat, daß sie es aber nicht für zweckmäßig erachtet, mit der Frage vor die Oeffentlichkeit zu treten, bevor sie nach allen Seiten abgeklärt sind, zu welchem Zwecke die nötigen Schritte bereits getan sind.

Ein übereiltes Handeln wäre nur geeignet, Verwirrung in die Kreise zu tragen, welche an der Ausstellung ein Interesse haben.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Ständeratswahl wurde der „N. Zürcher Zeitg." aus dem Aargau geschrieben:

„Am 17. Mai der Große Rat neben anderen Wahlen auch die der aargauischen Mitglieder des Ständerates zu treffen haben. Die Liberalen werden ohne Zweifel wieder den Herren Isler und Kellersberger stimmen, welche bisher den Kanton in trefflicher Weise vertreten haben. Die Radikaldemokraten befolgen die gleiche Taktik, die sie bei den Regierungsratswahlen einschlugen, sie versuchen, einen Liberalen zu bestimmen, sich gegen seinen Parteigenossen Isler als Kandidaten brauchen zu lassen. Das gleiche Manöver haben die Demokraten vor der Regierungsratswahl gegenüber Hr... Dr. Fahrländer probiert und erst nachdem sie sich eine stattliche Reihe von Körben geholt hatten, entschlossen sie sich, einen ihrer ständigen Kandidaten zu portieren. Bekanntlich haben sie sich bei der Regierungsratswahl eine gewaltige Niederlage zugezogen und ähnlich wird es ihnen auch bei der Ständeratswahl ergehen. Die immerwährenden Treibereien und Zwängereien, die alle auf Personenpolitik hinauslaufen, werden nachgerade auch den ruhigen Elementen in der demokratischen Fraktion selbst widerlich und veranlassen sie, den Machtsprüchen ihrer Parteigötzen den Gehorsam zu künden."

Dieser Ton läßt an Herausforderung nichts zu wünschen übrig!

Auch hier wird wie bei den Großratswahlen das System der Verdächtigung praktiziert. Wie dort der Notschrei erhoben wurde, die Radikalen trachten darnach, den Regierungsrat Ringier zu sprengen, so wird hier wieder die Mähr von Liebesbewerbungen bei Liberalen für die Ständeratswahl herumgeboten.

In der Tat werden aber die Compromißparteien, deren Leiter Regen und Sonnenschein im Aargau nach Gutfinden verteilen, kaum annehmen können, daß die freisinnige Partei ihnen fürderhin auch die linke Backe hinhalte, nachdem sie von jenen auf die rechte gehauen worden.

— Die Wahl des Erziehungsrates beschäftigt gewisse Federn noch immer. Die erste Kundgebung des Unwillens kam aus dem Regierungsgebäude in die „Botschaft". Dort wird nun wiederholt gejammert, die Freisinnigen hätten den Ultramontanen gegenüber kein Entgegenkommen gezeigt. Es ist schade, daß der in die Botschaft schreibende Herr Regierungsrat den Schleier von jenen Wahlvorgängen nicht ganz wegzieht. So viel man vernimmt, war der Vorschlag der Erziehungsdirektion sehr loyal: drei freisinnige und drei den Liberalen angehörende Mitglieder. Als Hauptgesichtspunkt aber galt für diese Vorschläge, daß vor allem die verschiedenen Schulanstalten in der Behörde vertreten sein sollten, Kantonsschule, Seminar, Bezirksschulen und Gemeindeschulen. So wurde es bei Bestellung des Erziehungsrates von jeher bis zur Kompromiß Aera von 1885 gehalten; so wird es überall in andern Kantonen gehalten, wo man sogar dem Lehrerstande das verfassungs- oder gesetzmäßige Recht eingeräumt hat, sich selbst eine Vertretung in den Erziehungsrat zu wählen.

Mit Hilfe des ultramontanen Regierungsvertreters nur ist es glücklich gelungen, daß die aargauischen Bezirksschulen im Erziehungsrate keinen Vertreter erhalten haben. Weder die Herren Hürbin noch Billiger werden Anspruch auf die Eigenschaft eines solchen machen wollen. Wir haben zudem im Aargau genug tüchtige praktizirende Lehrer, — der Minderheitsvertreter in der Regierung hätte ja einen ultramontanen Bezirksschullehrer vorschlagen können — so daß die Regierung bei der Auswahl in keine Verlegenheit gekommen wäre. Herr Gemeindeschreiber Graf in Küttigen, der nicht mehr Lehrer ist, hat mit Takt seine Erziehungsratsmission niedergelegt und sie einem wirklichen Lehrer überlassen. Den Bezirksschulen dagegen wird ein Vertreter aufoktroirt. Es scheint uns, auch hier hätte allseitig, auch vom Gewählten, der Stimmung in der Lehrerschaft etwas mehr Rechnung getragen werden sollen.

— Aarau. (Eingesandt.) Das Organisations-Comite für das diesen Sommer zu feiernde interkantonale Preisturnfest verbunden mit 50jährigem Vereinsjubiläum des Bürgerturnvereins Aarau hat sich folgendermaßen zusammengesetzt und besteht aus den Herren Dr. med. A. Stähelin, Präsident; G. Andres, Fondsverwalter; Turnlehrer Wäffler; Stadtrat Siebenmann; Gustav Gerber; Forstverwalter Meisel; J. Brack, Chef des Artilleriebureau und dem Präsidenten des Bürgerturnvereins als Aktuar.

Im Fernern hat unser hochverehrte Mitbürger Dr. Emil Welti, alt Bundesrat in Bern, der vor 50 Jahren am 13. August 1843 als damaliger Festpräsident des 12. Eidg. Turnfestes in Aarau den Bürgerturnverein als Solchen in den Eidg. Verband aufgenommen, das Ihm zugedachte Amt eines 1. Ehrenpräsidenten angenommen.

Möge die wohlberechtigte Feier von Seiten der Behörden als der Einwohnerschaft die zum vollständigen Gelingen erforderliche Unterstützung finden.

— Landwirtschaftlicher Notstand. Am Sonntag hatte sich das kantonale Komite der freisinnigen Partei versammelt und die Maßregeln beraten, welche der Staat angesichts der durch die abnormen Witterungsverhältnisse entstandenen landwirtschaftlichen Notlage zu treffen hätte. In der nächsten Großratssitzung werden bezügliche Anträge vorgebracht und begründet werden. —

— Baden. Gestern nachmittag sprach in der „Linde" in Baden vor leider nicht allzu zahlreichem Auditorium in der Frühjahrsversammlung des aarg. landwirtschaftlichen Vereins Hr. Rektor Abt über die obligatorische Viehversicherung. Nach kurzen, einleitenden Worten des Präsidiums, Hrn. Großrat Renold, welcher betonte, wie mit der Zeit unser Bauernstand, durch die erleichterte Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte immer mehr auf die Viehzucht angewiesen wurde, welcher dann auch von Bund und Kanton in der letzten Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt wurde, übernahm Herr Rektor Abt das Wort zur Ausführung seines sich sowohl durch Klarheit als durch Verständlichkeit auszeichnenden Referates. Er weist zunächst auf ein früheres Postulat betreffend Beiträge zur Landwirtschaft hin, das aber von der Opposition niedergemacht wurde und hofft, daß dieser Vorlage kein solches Geschick beschieden sei. Die beabsichtigte Viehversicherung bedeutet nichts anderes, als die Uebertragung des Schadens des einzelnen auf mehrere. Je größer die Anzahl der Versicherten, desto weniger wird der einzelne betroffen. Anderseits ist es aber auch nicht ratsam, die Versicherungskreise allzu groß zu ziehen, da dadurch die Kontrolle des Viehstandes ungemein erschwert wird. Er empfiehlt daher Gemeindekreise, weil in solchen die Versicherung resp. Entschädigung leichter und schneller reguliert werden kann und es den Versicherten auch leicht möglich ist, ungenügende Besorgung und Verpflegung des Viehstandes aufzudecken. Der Referent geht hierauf zur näheren Beleuchtung seiner Thesen über, die wir in extenso bringen. Beim Artikel Schatzung empfiehlt er die Selbstschatzung, weil sie weit einfacher und billiger ist als diejenige durch spezielle Kommissionen, und weil man damit zum vornherein vielen Unzufriedenheiten vorbeuge. Es sei dabei nicht zu riskiren, daß zu hohe Schatzungen vorkommen, indem nur 75 % des Wertes ausbezahlt werden und zudem bei hoher Schatzung auch dementsprechend hohe Prämien bezahlt werden müssen. Da durch eine streng gehandhabte Viehversicherung auch der Tuberkulosis, die von den Tieren leicht auf die Menschen übertragbar ist, vorgebeugt werden kann, erwartet der Referent eine starke Unterstützung durch den Staat. Der Gesetzesentwurf will in die Viehversicherung nur Rindvieh aufnehmen. Referent empfiehlt dringend, auch Ziegen und Schweine einzubeziehen; einmal, weil deren Verlust für den armen Eigentümer ein schwerer Verlust bedeutet und auch weil die Gefahren doch eigentlich nicht groß sind. Bei Art. 6 empfiehlt Herr Rektor Abt den Entscheid der Verwaltungskommission als unabänderlich zu erklären, um vorzubeugen, daß dieser nicht vor zwei oder drei Instanzen nutzlos geschleppt werde und die Kosten nicht, wie oft, die Differenzen übersteigen. Die Anzeige von der Erkrankung eines Tieres soll neben dem Eigentümer auch vom Bezirksarzt geschehen. Die Kosten desselben würden besser von den Genossenschaften als vom Eigentümer getragen, damit auch wirklich im Interesse der Gesammtheit entschieden wird.

So berechtigt im Kanton Aargau und an andern Orten der Zug zur Besserung der Landwirtschaft ist, sollte der Bauernstand beweisen, daß er auch seinerseits zu Opfern für den Staat bereit sei, denn alles beruhe auf Gegenleistungen. Zum Schluß stellt der Referent noch folgende Motionen: 1. Die aargauische landwirtschaftliche Gesellschaft verdankt das tatkräftige Vorgehen des ehemaligen Landwirtschaftsdirektor Ringier wärmstens; 2. sie überantwortet ihren Bezirksvereinen den Gesetzesentwurf mit Motivenbericht zur einläßlichen Beratung und Berichterstattung an den Centralvorstand. Nach einer kurzen Verdankung des Referates durch das Präsidium, ergreift Hr. Regierungsrat Ringier das Wort. Indem er seine Bereitwilligkeit erklärte, an Stelle des im Militärdienste abwesenden Herr Reg.-Rat Frey die heutige Versammlung zu besuchen, ersucht er in erster Linie um Weglassung der Motion 1, damit nicht ein bestimmter Name mit dem Gesetze verbunden werde. Er ist von den Vorteilen des neuen Gesetzes, an dem er s. Z. auch viel gearbeitet, voll überzeugt und wird dessen Einführung als im Interesse der Landwirtschaft lebhaft begrüßen. Mit der Einbeziehung der Ziegen und Schweine in die Versicherung kann er sich nur aus äußern Gründen nicht befreunden. Der Wert des Rindviehs im Aargau beträgt momentan etwa 17 Millionen, der jährliche Schaden ca. 2 pCt. davon, also 340,000 Fr. Daran hat aber der Staat bis jetzt nur etwa 24,000 Fr. geleistet, so daß mit Abzug des Fleischwertes, der wegen Krankheiten getöteten Tiere, der Bauernstand 266,000 Fr. zu zahlen hatte und das waren zudem in der Regel erst noch von sehr Wenigen. In Zukunft werden nun aber 255,000 Fr. durch die Genossenschaften bezahlt, wodurch also der einzelne in hohem Maße entlastet wird. Der Landwirt hat auch ein Recht vom Staat zu fordern, besonders bei der Bekämpfung der Tuberkulosis. — Auf einige weitere Ausführungen der Diskussion kommen wir noch zurück.

— Baden. Hatten wir uns während des Nachmittags mit trockenen Gesetzesmaterien über Viehversicherung das Hirn zermartert, so entführte dafür am Abend das Conzert der Cäcilia Baden in den prunkvollen Hallen des Casino unsern Geist mit des Liedes Zaubermacht über das irdische Treiben hinweg in das selige Reich der Töne. Wir wollen es gerne gestehen, daß uns die glänzende Durchführung der beiden Tonstücke Orpheus von Gluck und Erlkönigs Tochter von Gade in hohem Maße überrascht und noch mehr erfreut hat. Es kann ja keineswegs unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle auf einige kleinere Fehler in den Tonlagen und einige Verstöße im Einsetzen, wie sie ja überall und trotz der sorgfältigsten Einstudierung vorkommen, hinzuweisen, denn der glänzende Gesammteffekt wurde dadurch in keiner Weise beeinflußt. Künstlerisch steht Orpheus ohne Zweifel höher als das zweite Programmstück, doch fehlt uns im Publikum die für das Verständnis solcher Werke nötige künstlerische Bildung und so wurde Erlkönigs Tochter, wie wir bemerken konnten, noch mit weit mehr Beifall aufgenommen. Und warum auch nicht! Bietet doch die herrliche Schöpfung Gades einige wunderbare Schönheiten, Schönheiten, die von den Gästen Frau Dr. Sprenger aus Bern, welche wir gestern freudig wieder einmal begrüßten, von Herr Feßler aus Zürich und zum größten Teil auch von Frau Dorer in Baden mit künstlerischer Bravour zum Ausdruck gebracht wurden und so auch einer tiefen Bewegung und Begeisterung riefen. Aber auch der Chor hat das Seine um den schönen Erfolg redlich getan. Der schimmernde Damenflor entzückte nicht allein das Auge, sondern bewies auch durch die Reinheit und den Schmelz seines Vortrages, daß er seines tüchtigen Direktors würdig ist. Baden darf stolz sein auf den gestrigen Erfolg, er hat uns bewiesen, daß man auch mit relativ kleinen Kräften Großes erreichen kann, wenn man mit Freude und Begeisterung der Muse huldigt. Wir gratulieren aber auch vor Allem Herrn Direktor Bürli, der sich seiner schweren Aufgabe mit so viel Geschick und Glück entledigt. Möge Baden auf der betretenen Bahn siegreich fortschreiten!

— Aus Baden schreibt uns ein Kurgast: „Beim Durchwandern der sog. großen Bäder in Baden fällt eine an einem Kurhause angebrachte Tafel auf, betitelt: „Armenbad". Auch die Kurliste braucht begreiflich diesen alten Ausdruck. Dieser Name ist für die unbemittelten Kranken, welche zur Stärkung ihrer unverschuldeten Krankheit die heilenden Bäder benutzen müssen, wahrhaft beleidigend. Es gibt eben viele Menschen, welche an ihrer Armut keine Schuld tragen und gewiß vorziehen würden, in einem reichen Hause geboren worden zu sein, wo schon der Großvater reich war oder eine gute Stelle inne hatte, wo es keine Kunst ist reich zu sein. Müssen nun diese Mitmenschen täglich hundertmal sehen und lesen, daß sie im Armenbad sind? Könnte man z. B. nicht auch schreiben: „Bäder für weniger Bemittelte", oder „Bäder der Unterstützungsbedürftigen" rc. Es ist eben ein großer Unterschied zwischen einer Gemeinde und einem Kurort. In der Gemeinde kann man wohl „Armenhaus" anschreiben, weil alle Einwohner die Insassen kennen, aber an einem Kurorte ist „Armenbad" zu armselig und beleidigend. Man darf fast wetten, daß reiche Leute, welche Barmherzigkeit üben an ihren bedürftigen Mitmenschen, viel lieber ihr Scherflein an die „der Unterstützung Bedürftigen" ausrichten, als an ein so hartes „Armenbad". Darum fort mit diesem Ausdruck."

— Baden. Die Stadt Baden wird in den Besitz der Modellsammlung des verstorbenen Bildhauers Dorer durch Schenkung gelangen. Der Gemeinderat scheint als Aufstellungsort die nicht mehr in Gebrauch befindliche Kinderkapelle in Aussicht zu nehmen.

— Zurzach. Von hier wird mit Beziehung auf die letzte Korrespondenz mitgeteilt, daß ein einziger Wahlzeddel in Döttingen mit injuriösen Auslassungen beschrieben worden sei. Der Täter habe sich dem Bezirksgericht bereits gestellt.

— Vom Lande. (Korresp.) Es ist gegenwärtig keine erfreuende Aufgabe, über den Stand der Kulturen und die Stimmung auf dem Lande zu schreiben, denn was kann eine solche Korrespondenz anders sein, als von A bis Z ein Klagelied. Der Witterungscharakter ist zwar im Mai insoweit ein anderer geworden als im April, als uns in diesem Monat Pluvius fast jeden Tag sein Gesicht einmal zeigt, aber auch sofort wieder

---

„Habe ich geträumt, oder ist's Wahrheit — Patterson ist nicht mein Vater, Herr Palma?"

„Er ist es nicht, Lilly," bestätigte Palma ernst; „er ist ein Betrüger, der schlau genug war, Sie durch erlogene Mitteilungen gefügig zu machen."

„Gott Lob und Dank, daß er nicht mein Vater ist," sagte Regina innig.

„Lilly — Sie müssen jetzt zu Bette gehen und zu schlafen versuchen," bat Herr Palma, „Sie werden sonst noch krank."

„O Herr Palma — wie vielen Dank schulde ich Ihnen! Aber darf ich noch eine Bitte aussprechen?"

„Was ist's Lilly?"

„Sagen Sie mir, wer ich eigentlich bin und wer mein Vater war oder — ist."

„Einstweilen bin ich noch zum Schweigen verpflichtet, Lilly — ich kann Ihnen nur soviel sagen, daß ich den Namen Ihres Vaters kenne."

„Ich will mich bescheiden," flüsterte Regina endlich leise, „aber eins muß ich wissen, Herr Palma — war mein Vater von guter Familie — war er ein Gentlemann?"

„Die Art und Weise, wie er Sie und Ihre Mutter behandelt hat, dürften ihm das Recht, Gentlemann genannt zu werden, füglich streitig machen; in den Augen und nach den Begriffen der Welt ist er es freilich — er entstammt sogar einer aristokratischen Familie. Und nun muß ich Sie ernstlich fortschicken, kleine Lilly — gute Nacht und Gott segne Sie!"

von seinem Gegner, dem scharfen Biswind, der nun einmal Meister ist, über alle Berge gejagt wird und nur auf seiner Flucht ein paar kühlende Tropfen fallen läßt. „Ausgebrannt vom Strahl der Sonne seufzet rings das dürre Land!" — Am traurigsten siehts unbedingt in Matten und Wiesen aus. An vielen Orten ist der Graswuchs so spärlich, daß an ein Heuen gar nicht gedacht werden kann. So sieht man denn gegenwärtig das bei uns gewiß seltene Schauspiel, daß Morgens und Abends das Vieh auf die Weide getrieben wird, doch fehlt begreiflicher Weise das fröhliche Herdengeläute. Heunot und Grasmangel drücken denn auch schon in der Weise auf den Viehhandel, daß sich gar keine Käufer zeigen und der Bauer sich genötigt sieht, sein Vieh selber zu schlachten und Rind- und Ochsenfleisch zu dem Preis von 50—55 Cts. zu verkaufen. Diese Preise werden möglicher Weise noch weiter sinken, wenn nicht bald ein etwas andauernder Regen wieder bessere Hoffnungen erweckt.

Der Roggen, der schon im April in die Aehren getrieben hat, steht dünn und verspricht eine geringe Ernte. Das Korn kann ebenfalls nicht gedeihen, indem in den Getreideäckern der Boden fast durchweg aufgerissen und gespalten ist, welcher Umstand die Verdunstung noch mehr befördert und den Boden austrocknet. So leidet natürlich die ganze Vegetation und die Sämereien gelangen nicht zum Keimen.

Auch die Hoffnung, welche die Landwirte auf die in aller Blütenpracht dastehenden Obstbäume gesetzt hatten, ist ihnen durch den Frost vom 6. auf den 7. Mai zerstört worden. Derselbe hat z. B. den Apfelbäumen so zugesetzt, daß nicht nur die Griffel- und Staubgefäße der Blüten schwarz wurden, sondern auch die Blumenblätter eine schmutzig-gelbbraune Färbung annahmen und nunmehr sämmtlich abgefallen sind.

Die Kirschen, die schon verblüht hatten, sind ebenfalls erfroren, die „Schorniggel" sind schwarz und fallen ab. Nußbäume, Eichen und Eschen sehen ganz „verschmort" aus. Die Weinreben haben namentlich in den untern Lagen gelitten, so daß auch der Weinbauer das Jahr 1893 zu den geringen rechnen wird. Die Stimmung unter dem Landvolk ist denn auch eine trübe und mancher Landwirt, der ein ordentliches Gütlein hat, bangt ihm und den Gläubigern gehört, schaut bange in die Zukunft, denn solche Fehljahre machen sich in ihren schlimmen Folgen noch auf Jahre hinaus fühlbar.

— Rheinfelden. Die Wasserkräfte am obern Laufe erreichen ungefähr die Zahl von 15,000, am untern Laufe etwa 8000. In erster Linie sollen nun die obern 15,000 Pferdekräfte nutzbar gemacht werden, wovon ein großer Teil an die Aluminium-Gesellschaft Neuhausen verpachtet werden soll. Der Rest wird für Industriezwecke in der Umgebung reserviert.

Die Rheinfelder Metzger haben den Preis des Ochsenfleisches auf 60 Cts., des Kuhfleisches auf 50, 40 und 35 Cts. per ½ Kilo reduziert. Auch an andern Orten beginnt man diesem Beispiel zu folgen.

Die Badesaison in Rheinfelden verspricht sehr günstig zu werden. Bereits seien alle Hôtels mit Gästen, sowohl aus der Schweiz, als dem Ausland angefüllt.

— Die Arbeiten für den Bau der großen Seidenfabrik Baumann-Streuli in badisch Rheinfelden sind seit Anfang dieses Monats in vollem Gange. Die ganze Anlage verspricht grandios zu werden und es dürfte die Zeit nicht mehr allzufern liegen, wo das, bis jetzt mit Häusern so spärlich besetzte badische Rheinufer einen gewerblichen Ort aufweisen kann.

Solothurn.

— Herr Nationalrat A. Brosi hat eine notwendig gewordene Gedärmoperation mit dem besten Erfolge überstanden und befindet sich auf dem Wege zur Heilung, die aber immerhin noch 3—4 Wochen beanspruchen wird. Nachher beabsichtige er seine Advokaturpraxis an seinen Sohn abzutreten und sich so von seinen Geschäften zurückzuziehen, was im Interesse seiner Gesundheit und seiner politischen Tätigkeit lebhaft begrüßt wird.

Zürich.

— Herr Locher hat von der Redaktion des Winterthurer Landboten in einem kernigen Artikel Abschied genommen, um die Regierungsratsstelle anzutreten. Er sagt über den Beruf des Zeitungsschreibers:

„So lebhaft auch der geistige Verkehr zwischen dem Zeitungsschreiber und seinen Lesern ist, leider ist's viel zu wenig ein persönlicher und gegenseitiger Verkehr. Die meisten kennen den Mann nicht, dessen Anschauungen und Darstellungen sie im Zeitungsblatte folgen, bald mit Zustimmung, bald mit Ablehnung. Die stete Berührung mit dem Leben, Fühlen und Denken des Volkes darf dem Journalisten nicht verloren gehen; denn hier liegen die Wurzeln seiner Kraft und seiner geistigen Verjüngung. Der Glaube an das Volk, an die lichten Kräfte des Guten, die den Ausschlag geben im Kampfe der Geister, muß in seinem Innern fest gewurzelt stehen; nur dann wird er ein richtiger Lehrer des Volkes sein. Er muß die Anschauungen des Volkes und die Stimmungen und Strömungen kennen, die das öffentliche Leben beeinflussen; aber damit ist keineswegs gesagt, daß er nun sich drehen und wenden und sehen müsse, wie der Wind weht und sich anbequemen der herrschenden Richtung. Wer keine Meinung hat, wird niemals Einfluß auf andere gewinnen; unser Volk liebt es, wenn die Männer, die den Anspruch erheben, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten zu befassen, ein offenes Wort reden, und wenn's sein muß, scharf und schneidend. Ich habe mir niemals angemaßt, alle Tugenden zu besitzen, und vor allem habe ich es nie als eine Tugend angesehen, demjenigen, der mich auf den rechten Backen schlägt, gleich auch noch den linken hinzuhalten. Es kommt wahrscheinlich ein wenig auf's Temperament an."

— Das Himmelfahrtsfest der Heilsarmee hatte an 1500 Teilnehmer meistens aus Zürich versammelt, doch waren auch Basel, Liestal, Herisau, Baden, Schaffhausen u. a. vertreten. Unter Musikbegleitung und mit 31 Fahnen bewegte sich der Zug durch die Stadt gegen das in Hottingen errichtete Zelt. Nachmittags wurde eine zweite Versammlung abgehalten.

Basel.

— Letzte Woche geriet ein schwachsinniger Mann bei Augst auf das Geleise der Bötzbergbahn, als eben ein Güterzug durchfuhr. Der Mann wurde von den Puffern so heftig auf die Seite geworfen, daß er nach kurzer Zeit den Geist aufgab.

— Beim Verlassen einer Wirtschaft in Langenbruch am Auffahrtstage hantierten sechs junge Bürschchen aus Basel so ungeschickt mit Revolvern, daß eine vorübergehende Frau durch einen Schuß am Unterschenkel erheblich verletzt wurde.

St. Gallen.

— Das st. gallische Gymnasium hat wieder einmal einen Schritt nach vorwärts zu verzeichnen. Als zukünftige Medezinerin wurde nämlich eine Tochter aus dem Tablat in die Reihen der Schüler aufgenommen, die erste Vertreterin des schönen Geschlechtes, wenn wir nicht irren.

— Am Freitag starb in Niederuzwil alt Kantonsrat Hartmann, ein in der dortigen Gegend weit bekannter und angesehener Mann von liberalen Anschauungen.

— Der jüngst in Thun verstorbene Jakob Bühler von Hemberg soll gezwungen worden sein, in krankhaftem Zustande an den Uebungen teilzunehmen, was die schlimme Wendung desselben zum mindesten beschleunigt hatte. Es ist dies nicht der erste Fall, daß es die Militärärzte an der nötigen Rücksicht fehlen ließen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 14. Mai. (Privattelegr. der „A. N.") Nachdem die Frage der Verschiebung der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung hier in Erwägung gezogen wurde und bekanntlich der Regierungsrat in Anbetracht des bäuerlichen Notstandes die Abstimmung über die Verfassungsrevision ebenfalls zu verschieben beantragen wird, taucht nunmehr auch ernsthaft die Frage auf, ob nicht die diesjährigen Truppenzusammenzüge ebenfalls zu verschieben seien. Wie mir soeben mitgeteilt wird, ist die Frage im engern Kreise des Bundesrates bereits in Erwägung gezogen worden.

Die Trockne dauert fort. Heute versengende Hitze bis spät in den Abend und immer noch keine Aussicht auf Regen.

— Brugg. (Corr.) Als Bezirksrichter wurde wie recht und billig Herr Friedensrichter und Großrat Keller in Kästhal gewählt. Er erhielt 1621 Stimmen; sein Gegenkandidat 1194.

Die Wahl eines Ersatzmannes ist nicht zu Stande gekommen. Am meisten haben die Herren Großrat Hoffmann und Großrat Angliker erhalten.

Bern, 13. Mai. Ein gewisser Geuder, welcher als der Brandstiftung an der Anstalt verdächtig verhaftet wurde, hat ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Bern, 13. Mai. Der bernische Regierungsrat beschloß, die 40gliedrige Verfassungskommission und das Bureau des Großen Rates auf Dienstag den 16. Mai einzuberufen.

Bern, 13. Mai. Die Ratifications Urkunden des Handelsvertrages mit Rumänien sind heute ausgewechselt worden.

Bern, 13. Mai. Der bernische Regierungsrat beschloß, die 40gliedrige Verfassungskommission und das Bureau des Großen Rates auf Dienstag den 16. Mai nach Bern einzuberufen zur Besprechung der Frage, ob nicht angesichts der landwirtschaftlichen Notlage und der hieraus resultirenden Mißstimmung bei der Wählerschaft die auf 4. Juni angesetzte Volksabstimmung über die neue Kantonsverfassung zu verschieben sei.

N Biel, 14. Mai. Die heutige Delegirtenversammlung des Vereins schweiz. Eisenbahnangestellter war von 37 Sektionen mit 51 Delegirten besucht. Der Verband zählt gegenwärtig 2323 Mitglieder und die Kasse weist einen Fonds von 11,355 Fr. auf.

N Zürich, 14. Mai. Der Grütliverein Zürich hat in seiner gestrigen Generalversammlung mit allen gegen 2 Stimmen die neuen Statuten und den Artikel 1 betr. sozialdemokratischem Prinzip angenommen.

— Zürich. Ueber den Tod der Frau Malwine Meier verbreitet sich Licht. Dieselbe, Wittwe, war wieder Mutter; sie wollte das Kind beseitigen lassen und nahm Zuflucht zu einem Ehepaar Freitag in Riesbach, welches dieses saubere Gewerbe betrieb. Die Unglückliche erstickte hiebei in den Kissen, die ihre Schmerzenslaute dämpfen sollten. Weiter wollen wir dieses „Nachstück" nicht ausmalen lassen. —

☛ Schmerikon (St. Gallen), 13. Mai. Gestern nachmittags versank bei Huroen in der Nähe des Rapperswyler Eisenbahndammes bei heftigem Sturm ein mit Steinen beladenes Segelschiff. Einer der Schiffsleute ertrank, ein anderer konnte nur mit großer Not gerettet werden.

N Burgdorf. Die Einwohnergemeinde hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, zur Deckung der Technikumsbauschulden ein neues Anleihen von 220000 Fr. aufzunehmen.

N Freiburg, 14. Mai. Bei den heutigen Stadtratswahlen siegte die ganze liberale Liste mit einem Mehr von ca. 150 Stimmen.

Appenzell, 13. Mai. Die Regierung hat für sämmtliche Alpen Innerrhodens, welche jetzt ganz seuchenfrei sind, eine tierärztliche Inspektion angeordnet. Sämmtliches zur Alpfahrt bestimmte Vieh muß vorher tierärztlich untersucht werden.

Innsbruck, 13. Mai. Eine große studentische Demonstration fand diesen Nachmittag statt, weil die Militärbehörden Hochschüler, welche Einjährige und Reserve-Offiziere sind, zwingen, den studentischen Vereinen fern zu bleiben.

Paris, 13. Mai. Trotz dem Dementi der „Liberte" wird behauptet, es werde nächstens zwischen der Schweiz und Frankreich bezüglich der Taxe für die Handelsreisenden zu einer Verständigung kommen.

Paris, 13. Mai. General Dodds traf gestern Abend 11 Uhr auf dem Lyoner Bahnhof ein. Von dem zahlreich erschienenen Publikum wurden ihm begeisterte Ovationen gebracht. — Die erste Aufführung von Wagners „Walküre" erzielte vor ausverkauftem Hause einen großen Erfolg. — Eine Compagnie französisch-annamitischer Tirailleure welche in Hong am Mekong aufgestellt waren, wurden von den Siamesen blockiert. Es mußte ihnen Hülfe gesandt werden.

Madrid, 13. Mai. Die Kammersitzung ist aufgehoben worden. Eine große Volksmenge begrüßte stürmisch die republikanischen Deputierten. Hochrufe auf die Republik wurden laut. Die Polizei mußte die Menge zerstreuen.

Neapel, 13. Mai. Die Bankuntersuchungskommission hat durch die Prüfungen der Banken einen sehr ungünstigen Eindruck erhalten. — Ein Römer Blatt macht schlimme Angaben über den Zustand der Marine, so daß sich der Kriegsminister zu einer Untersuchung veranlaßt gesehen hat.

London, 13. Mai. Nachdem der erste Artikel der Home Rule-Bill mit 309 gegen 267 Stimmen angenommen wurde, betrachtet man die ganze Vorlage als gesichert.

* Berlin, 15. Mai. Die große Kunstausstellung wurde heute im Auftrage des Kaisers von Prinz Friedrich Leopold eröffnet.

* Paris, 15. Mai. Challemel Lacour, der neue Senatspräsident wurde bei einem Bankett des Finanzministers Peytral durch einen herabstürzenden Leuchter schwer verwundet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 6. bis 13. Mai 1893.

Geburten.

Mai 6. Rudolf, S. d. Gautschi, Rudolf, Landwirt, von Reinach, in Aarau.
„ 6. Lydia, T. d. Wydler, Julius, Notar, von und in Aarau.
„ 11. Friedrich, S. d. Bodmer, Julius, Fabrikaufseher, von Erlinsbach, in Aarau.
„ 12. Robert, S. d. Riner, Johann, Polizeidiener, von Herznach, in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 13. Bossard, Johann Jakob, Gärtner, von Birr und Fisch, Maria, von Aarau, beide in Aarau.

Todesfälle.

Mai 7. Martin geb. Hagenbuch, Anna Maria Louise, von und in Aarau.
„ 8. Marti, Caroline, Lehrtochter, von Othmarsingen, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Mai 11. Anna, T. d. Jakob Lüchli-Hoßli, Polizeidiener, von Remigen, in Aarau.
„ 11. Walter, S. d. Max Rüetschi-Schneider, Bäcker, von Suhr und Aarau, in Aarau.
„ 11. Emilie, T. d. Samuel Schatzmann-Lüchli, Buchbinder, von Windisch, in Aarau.
„ 14. Karl Jakob, S. d. Jakob Ott-Felber, Bereiter, von Biberstein, in Aarau.

Damen & Kinderkleiderstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr. —.95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. Mousseline-laine und mousselinettes per Meter 75, 95, 1.25.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand Lmm. Abs.	Barometerstand Lmm. Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
14.	Mittags 1. U.	20,9	728,7	763,9	SE 1/2	35	hell
14.	Abends 9 „	13,3	727,6	762,8	NW 0	62	hell
15.	Morg. 7 „	12,7	727,6	762,8	NW 0	64	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,2 °C. Maximum 22,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Probe.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 7.
Pompier.
Donnerstag d. 18. Mai 1893, Nachm. 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 3
Pompiers
Montag den 15. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Bekanntmachung.

Behufs Montage der Turbine in der obern Mühle muß der Stadtbach von Samstag d. 20. ds. Mts bis und mit Montag den 2[illegible] vom Schöpfersteg an abgestellt werden. Wir bitten die Interessenten, hievon Notiz zu nehmen. Im Vorstadtbächli bleibt der Wasserabfluß: es wird nur der Hauptarm des Stadtbachs vom Schöpfersteg an vollständig abgesperrt.

Aarau, 12. Mai 1893.

Der Gemeinderat.

Kadetten-Kappen
feinste Auswahl
auf Lager und auf Maaß
empfiehlt
B. Sernatinger.

Die schönste
Auswahl in
Herren-Cravatten
finden Sie bei
A. Erdin,
vorm. We. Jean Kiefer & Cie.
2545 **Aarau.**

Sohlleder, Schmalleder und Futterleder.

Ausgestanzte **Sohlen** und **Fleck** vom besten Leder. Alle Sorten **Schuhnägel, Drahtstiften, Holznägel** u. **Wienerpapp.** Neue und ältere **Leist** zu billigen Preisen, empfiehlt

Joh. Siegrist-Lindenmann,
2492 Obere Vorstadt, Aarau.

Billig! Billig!
Knaben-Käppi
à 90 Cts. 24—
bei **E. Hemmeler-Türler.**

Gutsitzende **Herren-Hemden** aus bestem Stoff.
Hemden-Einsätze, Manchetten & Kragen hält in frischer Auswahl empfohlen
2209
Erny-Fahrler in **Aarau.**

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gyßi, Tapezierer, Pelzgasse.
908

Marque DEPOSÉE
Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz



Im Schachen Aarau.

Europas größte Menagerie.

Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen
4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel 2c. 2c.

Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.

Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1. 50; — 2 Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —

Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.

NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

St. Laurenzenbad.

Tägliche Fahrgelegenheit.

Mein Fuhrwerk ist von ½8 Uhr bis 9 Uhr im Hôtel Wildenmann Aarau. Alle Aufträge werden dort in Empfang genommen.

Frau Schmuziger Gutjahr.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17 pr. Meter	0. 28
dto. ⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Fordige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit		per Stück	1. 95
Draperien. 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Markt-Anzeige.

Mittwoch den 17. Mai 1893 wird in Aarau

Jahr- & Viehmarkt

abgehalten.



Von heute an
Rind- und Ochsenfleisch
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens
Otto Hässliger, Metzger.

Damen Blousen von den billigsten bis zu den feinsten
Schürzen für Damen in schwarz und gefärbt von 85 Cts. an.
Schürzen für Kinder.
!Prachtvolle Auswahl!
Hausschürzen
A. Erdin,
2533 Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das der Erbschaft des Herrn **J. A. Bell** sel., gewes. Negt. gehörende Wohnhaus Nro. 130 an der Pelzgasse dahier sind **Fr. 25,000** geboten. 2536

Mehrgebote nimmt bis und mit **Montag den 22. Mai nächsthin** J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt, Nro. 399 entgegen.

Leibrenten.

Die **Schweizerische Rentenanstalt** in **Zürich** hat, um einem vielseitigen Bedürfniß zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von **G. Heuberger-Siebenmann,** sowie von

der General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch, Aarau.

Aarau. **Eröffnung** Aarau.
des
Billigen Arbeiterkleider-Magazins
Zeughausstraße Nr. 1310
2493 **Montag den 15. Mai.**

Gesucht.
Ein verheiratheter, solider
Knecht
der mit Pferden umzugehen weiß.
2495 **Richard & Cie. Zofingen.**

Möbel- & Bauschreiner,
tüchtiger, selbstständiger und solider Arbeiter findet dauernde Stelle. Wo sagt die Expedition. 2500

Gesucht.
Einige gewandte **Büchsenmacher** auf **Martini** geübt, sowie ein **Mechaniker,** an der Bank und am Schraubstock bewandert 2448
Gewehrfabrik H. Richner,
Aarau.

Aus Gesundheitsrücksichten
trete sofort ein mehrere Jahre mit Erfolg betriebenes
Tricoterie-Bonneteriegeschäft
einem solvablen Frauenzimmer käufl. ab. Inventar ca. 3000. — Miete gesichert. Frl. **Louise Schäppi,** 30 Oberdorfstraße in **Zürich.** 2498

Zu verkaufen:
1 Bicycle
Radhöhe 1 m 38; **Fr. 45.** —
1 Bicyclette
Fr. 140. —
Nachfrage bei der Exped. 2348

Zu kaufen gesucht. 2510
Eine ältere, noch brauchbare
Vogelflinte.
Von wem, sagt die Exped d. Bl.

Gesucht. 2439
In eine bessere Wirtschaft eine treue, bescheidene Tochter aus guter Familie. Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht.
1 Zimmergeselle & 1 Lehrling
Ad. Kull, Zimmermeister,
2460 Niederlenz.

Ein junge, starke Frau sucht Stelle als **Borgängerin** od. in ein Privathaus. Zu erfragen bei der Exp. 2502

Zu verkaufen.
Ein sehr schöner 2511
Gelbhauben-Kakadu.
Näheres bei
J. Mauch, Lenzburg.

Ein Gärtner
gesucht, auf **24. Mai,** der nament sich die Behandlung der Bäume versteht, den Gemüsebau wie die Blumenkultur kennt. Wo sagt der Verleger des Blattes. 2496

Gesucht. 2540
Mehrere tüchtige Schreiner.
Märky & Haller, Aarau.

Eine Person wird zum 2462
Spetten
gesucht. Nachfrage bei der Exped.

Zu sofortigem Eintritt gesucht.
1 Bäcker,
der auch in der Landwirtschaft nachhelfen kann. Guter Lohn. Zu vernehmen bei der Exped. 2466

Eine junge Wittwe mit zwei Kindern, in schöner Lage an dem Ufer d. Neuenburgersee's wohnend, sucht einige junge Töchtern, welche sich in der französischen Sprache auszubilden wünschen, in Pension zu nehmen. Gelegenheit das Maschinenstricken zu erlernen. Familienleben. Billige Preise. (O H 5495)
Offerten an Madam **Charoton, Grandson.** 2541

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Leber, Nieren, Kuttlen, Herz, Kopf
billig bei **Siegrist-Kunicker.**

Frische Kuttlen & Lebern
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Aarau, Dienstag 16. Mai 1893. № 113. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. Mai.

Ein klassisches Beispiel von Obstruktionspolitik, d. h. von einer Politik, welche durch so viele und so lange Reden die Entscheidung hinauszudrängen oder gar zu vereiteln sucht, haben letzter Tage die spanischen Cortes geliefert. Bekannt ist ja, daß in Spanien die republikanische Bewegung täglich wächst und so für die Regierung zu einer ernsten Gefahr geworden ist. Nun sollten gestern, den 14. Mai, im ganzen Lande die Gemeindewahlen stattfinden, die Regierung besorgte aber, daß bei der heutigen Sachlage die Republikaner noch mehr Oberwasser erhalten könnten und beschloß deßhalb, die Wahlen bis zum 1. Januar 1894 zu verschieben, in der Hoffnung, daß sich bis dahin die revolutionäre Hochflut etwas verlaufen habe, oder es der Regierung wenigstens gelinge, auf die Wählermassen einen gewissen Druck auszuüben. Diese Wahlverschiebung sollte nun durch ein Gesetz in den Cortes bewirkt werden; die Republikaner beschlossen aber die Genehmigung desselben durch Obstruktion zu hintertreiben, d. h. so lange darüber zu debattiren, bis der Wahltag vorüber ist. Als sie aber mit dieser Taktik schon auf dem Punkte des Sieges waren, löste die Regierung die Gemeindewahlen einfach durch ein Dekret auf und setzte nun auf diesem Wege ihren Willen durch. Sie dürfte sich aber bitter täuschen, wenn sie glaubt, dadurch der republikanischen Bewegung Prügel zwischen die Beine zu werfen. Solche Mittel sind im Gegenteil trefflich dazu geeignet, die Mißstimmung zu nähren und die revolutionäre Bewegung in immer weitere Kreise zu tragen. Als ein ungesunder Zustand muß es jedenfalls bezeichnet werden, wenn an einem Tage Wahlen stattfinden sollen, Tags vorher dieselben durch ein Dekret aufgehoben werden können. Das ist allerdings nur in Spanien möglich, es frägt sich nur noch, auf wie lange noch das so arg bedrückte Volk mit sich spielen läßt.

Mit einem Enthusiasmus, der fast an den Be-rühmten Boulangismus grenzte, ist der aus Dahomey zurückkehrende General Dodds zuerst in Marseille und dann in Paris von jubelnden Volksmengen begrüßt worden. Natürlich war es wieder in erster Linie der „Patriotenbund", welcher seiner chauvinistischen Begeisterung Ausdruck verleihen mußte. So ließen sie in Marseille ein Plakat anschlagen, dessen Unsinn in den Worten gipfelte: „Alle diejenigen, welche den Wunsch nach Revanche empfinden, müssen sich um den General, der es verstanden hat, in Dahomey die Ordnung wiederherzustellen, schaaren." Kurz, man rief Dodds gewissermaßen zum Oberbefehlshaber im künftigen Revanchekrieg aus. Aber auch die allgemeine Stimmung war nicht weit von diesem Götzendienst entfernt, mußte ja selbst der sozialistische Bürgermeister von Marseile, der sich anfangs mit dem Gemeinderat den Festlichkeiten heharrlich widersetzte, sich zu einer Standrede herbeilassen, welcher er allerdings einen möglichst demokratischen Charakter zu geben suchte. Diese an Anbetung grenzende Verehrung durch militärische Erfolge glänzender Männer zeigt, wie wenig demokratisch und unrepublikanisch das französisch Volk noch erzogen ist.

Eine köstliche Zwischenepisode aus dem heutigen deutschen Wahlkampf liefert folgende hochnotpeinliche Mahnung der ultramontanen Landshuter Zeitung an ihre Genossen, die mit der Centrumsführung des Dr. Lieber nicht ganz einverstanden sind. Da heißt es: „Der göttliche Heiland hat gesagt: Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Demgemäß kann es nur eine Partei geben, welche die Wahrheit besitzt, welche die Sache Gottes und seiner heiligen Kirche verteidigt. Diese Partei ist nach dem Zeugnis des Papstes das Centrum. Vom Centrum ist der Niederbayerische Bauernbund abgefallen, also ist er dadurch cum grano salis von Gott selbst abgefallen. Der Landmann ist ganz und gar auf den lieben Gott angewiesen; sagt er sich von Gott los, dann ist er wirklich gottverlassen. Bei der jetzigen Heimsuchung Gottes wende sich das Bauernvolk nur an den Wirt von Hailing und seine Weisheitsapostel um Regen, dann wird er gleich kommen." Ob sie jetzt wohl gleich zu Kreuze kriechen werden die Ketzer!

Aber noch andere tragikomische Blüten zeitigt der heutige Wahlkampf. So haben im Wahlkreis Friedeberg die ihrem Ahlwardt treu bleibenden Vertrauensmänner folgenden Beschluß gefaßt: „Die aus dem Wahlkreis Friedeberg versammelten Vertrauensmänner haben das von ihm vorgelegte Beweismaterial in den Hauptpunkten geprüft, halten seine Handlungsweise für berechtigt und erklären denselben für ihren alleinigen Kandidaten."

Ja die Narrheit höret nimmer auf.

Ueber die Notlage der Landwirtschaft.

Das Frühjahr 1893 hat mit den schönsten Aussichten begonnen. Herrliche, sonnige Tage, die im Ganzen an 8 Wochen vorhielten, entlockten den Fruchtbäumen eine noch nie dagewesene Blütenpracht. Da kam der Frost und zerstörte auf einen Schlag die schönsten Hoffnungen. Wenn man heute die Bäume untersucht, so findet man auf weite Strecken die Nußbäume total erfroren, rußschwarz. Die kleinen Kirschen sind zum größten Teile ebenfalls schwarz, so daß sich nur ein sogenanntes „Gispreng" als Ernte ergeben wird. Die Birnen sind im Schwellen begriffen; es ist möglich, daß die jungen Fruchtansätze nicht alle dahin sind, da sie überreich vorhanden waren. Auch die Aepfel dürften noch eine Ernte geben. Hie und da sieht man auch ein Rebstück, das noch munter grünt. Auf einen kleinen Herbst könnte also auch hier gerechnet werden.

Aber traurig ist der Stand der Saaten und Matten. In den bestbearbeiteten und kräftigst gedüngten Aeckern ist der in Aehren stehende Roggen kaum einen Meter hoch, schmächtig und dünn. Korn und Weizen wollen nicht vom Boden weg, die Kartoffeln vermögen kaum durch die ausgetrocknete „scherde" Ackererde zu dringen. Wo nicht gewässert werden kann auf dem grienhaltigen Boden unseren größeren Flußtäler, sind Kleeäcker, Kunstwiesen und Matten in erschrecklich dürrem Zustande. Der vielaushaltende Löwenzahn klebt verwelkt am Boden, die Futtergräser sind zurückgeblieben, wo es sonst blüht und duftet um diese Zeit in den Wiesen von honigreichen Blüthenpflanzen, herrscht Dürre; Raine und Börder sind wie braun gebrannt; gemäht kann das struppige, wenige Zeug fast gar nicht werden, weßhalb die Landwirte abweiden lassen, auch bereits Roggen und Sommergerste verfüttern müssen.

Der Städter, welcher mit dem Gange der landwirtschaftlichen Produktionen nicht vertraut ist, macht sich keinen Begriff von den Folgen, welche sich an die zur Landeskalamität gewordene heutige Mißlage knüpfen werden. Nach dem Laufe der Dinge in gewöhnlichen Jahren sollten in 14 Tagen die Heuställe gefüllt für den Winter sein. Tritt auch Regen ein, und erfolgt ein kräftiger Nachwuchs an Emd, ist dieser doch nicht im Stande, den vorhandenen Ausfall an Heu zu decken; auch der Ertrag an Stroh wird mager werden und doch ist bei Heumangel Stroh als Zusatz zu Kraftfutter zur Fütterung unentbehrlich. So eröffnet sich für den kommenden Winter und nächsten Frühling eine trostlose Aussicht. Der zahlreiche Viehstand, das aufwachsende Kapital des Landmanns wird reduzirt werden müssen. Bei dieser außerordentlichen Lage wird der Staat zu außerordentlichen Maßregeln greifen müssen, um dem Ruine der bedrängten Landwirte entgegenzuarbeiten. Das ist eine seiner ersten, nächsten und schnellsten Pflichten.

Bereits ist von anderer Seite der Wunsch geäußert worden, man möchte den Grauswuchs in den Waldungen den Landwirten zur Verfügung stellen. In den Rheinlanden haben die Forstverwaltungen gestattet, daß die Landwirte in den Wäldern das dürre Laub zu Streuezwecken sammeln dürfen. Es ist die Erlaubnis sogar mit der Verminderung der Feuersgefahr motivirt worden. Bei der in Aussicht stehenden magern Strohernte und dem Mangel reicher Streuewiesen in unserem Kanton dürfte auch die aargauische Forstverwaltung den Landwirten auf den Herbst oder jetzt schon ausnahmsweise das „Lauben" in den Wäldern wieder gestatten. Die Wälder werden dabei nicht verarmen.

Vom Großen Rate ist zu erwarten, daß er die Motion, welche von freisinnigen Großräten dem Großratspräsidium übergeben wurde, und welche auf rasche und ausgibige Hilfe für den Landwirt, in erster Linie auf sofortige Beschaffung von Hilfsfutter hiazielt, günstig aufnehme. Rasche Hilfe ist hier nötig, wenn der Kleinbauer seinen Viehstand nicht zu Schleuderpreisen auf die Schlachtbank liefern und sich nachher wieder für Neuankäufe in Schulden stürzen soll.

Im bernischen Regierungsrat wurde die Notlage der Landwirtschaft ebenfalls besprochen, und es wurden bezügliche Vorkehren getroffen. Auch wurde dort die Frage des Verbots aller Festlichkeiten aufgeworfen, jedoch kein bezüglicher Beschluß gefaßt. Sollte die „Festepidemie" auch in diesem halben „Hungerjahre" wieder zu grassiren anfangen, so mögen die Ortsbehörden zu derselben Stellung nehmen. Der Presse, die heute mit Jammerberichten aus allen Gegenden aufwarten kann, wird man kaum zumuten, daß sie für den Fall der Fest-

---

68

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

XXIV. Kapitel.

„Welche Torheit, dem Schicksal widerstreben zu wollen! Was wir als wunderbaren Zufall priesen, ist längst im Rate der Götter beschlossen."

Während Frau Orme diese Worte äußerte, legte sie die Feder nieder und schloß müde die Augen.

„Sagten Sie etwas, Frau Orme?" fragte Frau Walter, welche über ihrer Strickarbeit eingenickt war, bestürzt aufsehend und ihre Gebieterin unsicher anblickend.

„Es tut mir leid, wenn ich Sie gestört habe, Anna," sagte Frau Orme, „seit ich mich der Schriftstellerei zugewandt habe, ist die Liste meiner Untugenden durch die schlechte Gewohnheit, laut zu denken, vermehrt worden."

Frau Walter lächelte und warf einen scheuen Blick auf das ziemlich umfangreiche Manuskript, welches auf dem Schreibtische lag.

Auf der Marmorplatte des Mitteltisches stand eine Krystallkaraffe mit goldfunkelndem Wein, wie ihn Capri hervorbringt; Frau Orme näherte sich dem Tisch, füllte den venetianischen schmalen Becher mit dem starken, nach Veilchen duftenden Trank und leerte den Becher in kurzen Zügen. Frau Orme's Wohnung in Neapel lag an der Riviera di Chiaja, zunächst der Villa Reale und bot einen entzückenden Anblick auf die Strada Margellina.

Der lange Aufenthalt im Süden hatte Frau Orme's Gesundheit wieder völlig erstarken lassen; die vollen Wangen schimmerten in rosiger Frische und die Augen hatten wieder den früheren Glanz. — Das kostbare mattlila Seidenkleid ließ ihren zarten Teint aufs Vorteilhafteste hervortreten und in den goldenen Haarwellen barg sich ein Zweig wilder Rosen und Anemonen.

Die schöne Frau blickte wie tranmverloren hinab auf den freien Platz; jetzt klang draußen im Korridor ein fester Schritt und gleich darauf ward an die Tür gepocht.

„Herein!" rief Frau Orme und fast zu gleicher Zeit öffnete sich die Tür und die hohe Gestalt des Generals Douglas erschien auf der Schwelle.

„Willkommen General," rief die Dame dem Eintretenden heiter entgegen; „ich sehe, daß die als Höflichkeit der Könige bezeichnete Pünktlichkeit auch den Amerikanern innewohnt."

Der General hatte sich der schönen Frau genähert und einen Kuß auf die schlanke weiße Hand, die sie ihm willig überließ, gedrückt.

„Wenn ich heute auf den Glockenschlag pünktlich erschienen bin, gnädige Frau," begann er sodann in halblautem Ton, „so müssen Sie es schon meiner Ungeduld zu Gute halten. Sie versprachen mir, mein Schicksal solle sich heute entscheiden, aber bevor ich weiter spreche, flehe ich Sie an, mir wenigstens heute das Glück einer Unterredung unter vier Augen zu gewähren."

Der Blick des Generals flog bezeichnend über Frau Walter hin, die nickend in ihrem Sessel saß.

Frau Orme's Blick streifte gleichfalls die alte Dame und dann sagte sie lächelnd und kopfschüttelnd:

„Sie ängstigen sich ohne Not, Herr General; Anna schläft ganz fest und wird uns nicht belauschen. Ich wüßte gar nicht, wie ich mir vorkäme, wollte ich die alte treue Seele hinausschicken; mein Schatten kann mir nicht treuer sein, als Anna es ist."

Wenn der General sich unangenehm berührt fühlte, so wußte er jedenfalls seine Gesichtszüge zu beherrschen und der fatalen Situation die beste Seite abgewinnend, schob er seinen Sessel so, daß Frau Walter, falls sie wirklich aufwachte, sein Gesicht nicht sehen konnte. Hierauf wandte er sich an Frau Orme und fragte leise und sichtlich gespannt:

„Gnädige Frau — haben Sie den Inhalt meines Briefes in Erwägung gezogen?"

„Ja, Herr General," entgegnete di: Dame gelassen; sie schien kein Auge dafür zu haben, daß der General ihr seine Hand entgegenstreckte und nestelte nachlässig an dem in ihrem Haar befestigten Rosenzweig.

„Gnädige Frau," fuhr Douglas in wachsender Erregung fort, indem er seine flammenden Blicke fest auf seine schöne Gefährtin heftete, ich hoffe, Sie treiben nicht etwa Ihr Spiel mit mir?"

„Nein, Herr General, ich bin über das Alter hinaus, in welchem man derartige Angelegenheiten spielend behandelt, des Lebens ernste Seite steht mir allzu deutlich vor Augen, als daß ich in einen Fehler verfallen sollte, welchen ich vor nicht langer Zeit an Ihnen rügte."

„O, erinnern Sie mich nicht an die schwere Kränkung, die ich Ihnen zugefügt, gnädige Frau," rief der General mit leidenschaftlicher Bitte; „ich habe mir selbst schon die heftigsten Vorwürfe darob gemacht. Ich hoffe, Sie lassen meiner Selbsterkenntniß Gerechtigkeit widerfahren und betrachten den Antrag, welchen mein gestriges Schreiben Ihnen brachte, als Sühne für eine Beleidigung die ich mir selbst nie verzeihen kann."

wut für jeden in Dingsda etwa losgehenden Festrummel weitläufig Propaganda mache.

Unserer Betrachtung fügen wir bei, daß Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey durch Cirkular seine Fachkommission bereits zur einläßlichen Berichterstattung über den Notstand eingeladen hat und also in den Fall kommen wird, den Staatsbehörden zuverlässige Erhebungen vorlegen zu können. Zugleich verweisen wir auf die heutige, den Gegenstand ebenfalls berührende Einsendung eines Landwirtes aus dem Freiamte. —

Eidgenossenschaft.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. — Schweres Unglück hat uns betroffen. Eine einzige Frostnacht zerstörte in einem großen Teil unserer Weinberge die jungen Triebe ganz oder teilweise. Nun gilt es, mit Mut diesem Unglücke entgegenzutreten und durch richtige Behandlung der Reben den Schaden möglichst einzuschränken. Wir empfehlen, mit der Behandlung der Reben zu warten, bis man deutlich sieht, wo die Stöcke treiben, denn darauf wird man sich stützen müssen. An Reben, deren junge Triebe ganz erfroren sind, werden ruhende Augen zum Austrieb gelangen und zwar sowohl aus dem unterirdischen Stocke, als auch aus dem alten Holze über dem Boden, sowie endlich aus dem einjährigen Holz neben den erfrorenen Trieben. Alle Schosse, welche wir zur Heranzucht von Tragholz für das nächste Jahr nicht brauchen oder von denen wir dieses Jahr keine Trauben erwarten dürfen, wird man nach dem Erscheinen sofort entfernen, um die im Stock noch vorhandenen Reservestoffe für die stehenbleibenden Triebe aufzusparen. Durch den ersten Austrieb sind nämlich die Reben schon stark entleert worden; will man die neuen Triebe kräftigen, so ist deshalb dafür zu sorgen, daß ihnen allein der Rest dieser Reservestoffe zur Verfügung steht. Wenn an den Rebstöcken über dem Boden sich geeignete Schosse zeigen, wird man auf die aus dem Boden kommenden verzichten und sie so bald als möglich ausbrechen. Auch die aus dem alten Holz treibenden Schosse wird man selten benutzen, weil man in den meisten Fällen fruchtbarere aus dem einjährigen Holze erhält. Am unteren Teile der Bogreben und Zapfen darf man wohl die fast allen Stöcken solche Austriebe erwarten. Ihnen soll vor allen anderen der Vorzug gegeben werden, weil sie für das nächste Jahr fruchtbares Holz liefern und bei ihrer Benutzung der Stock seine richtige Form beibehält. Von diesen Austrieben wird man nicht nur die zur Formierung des Stockes notwendigen stehen lassen, sondern vorläufig sämmtliche, da wir wenigstens von einem Teil derselben noch Trauben für dieses Jahr erwarten dürfen. Erst wenn man erkennen kann, ob dies der Fall ist, wird man die unfruchtbaren, insoweit sie nicht als Faselschosse benutzt werden, entfernen. Aus den sogen. Nebenknospen, welche am Grunde der erfrorenen Schosse in ruhendem Zustande sich befinden, werden nun manche ebenfalls anzutreiben beginnen. Auch diese bringen nach unseren Erfahrungen hie und da noch kleinere Trauben. Es dürfte sich deshalb empfehlen, dieselben wenigstens so lange wachsen zu lassen, bis man erkennen kann, ob sie fruchtbar sind; dann allerdings wären die unfruchtbaren möglichst rasch zu Gunsten der stehenbleibenden Faselschosse und fruchtbaren Triebe zu entfernen, wobei eine allzustarke Entblößung des Stocks von laubtragenden Schossen zu vermeiden ist. Beschränkt man nämlich jetzt kräftige Stöcke auf einige wenige Schosse, so leidet darunter das Wurzelsystem, welches durch die verhältnismäßig geringe Zahl von Blättern nicht in seiner ganzen Ausdehnung erhalten werden kann. Bei Reben, welche nur teilweise erfroren sind, wird man natürlich die gesund gebliebenen Schosse in erster Linie berücksichtigen. An teilweis beschädigten Schossen, welche noch unverletzte Trauben tragen, an denen aber die Blätter bis zu den Trauben herab oder noch tiefer beschädigt wurden, wird man das der oberen Traube gegenüberstehende Beiauge zum Austrieb bringen und deshalb das Schoß beim ersten Knoten über der Traube abbrechen. Derartige nur teilweise erfrorene Schosse werden vier, fünf und mehr Beiaugen zum Austrieb bringen. Diese sind alle zu entfernen bis auf das bezeichnete, welches für die Ernährung der Traube das günstigste ist. Im Falle solche teilweis erfrorene Schosse keine Trauben haben oder diese durch den Frost getötet wurden, wird man dieselben entweder bis auf die untersten Blätter einkürzen, oder wenn das danebenstehende ruhende Auge austreibt, ganz entfernen.

— Der schweizerische Typographenbund zählt gegenwärtig 1205 Mitglieder. Seine Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse vereinnahmte an Beiträgen der Mitglieder Fr. 44,466 und im Ganzen Fr. 52,808. Sie bezahlte an Krankenunterstützungen Fr. 28,846, an Invalidenunterstützungen (27 Berechtigte) Fr. 11,269, an Sterbebeiträgen an die Hinterlassenen in 12 Fällen Fr. 4800. Die Konditionslosenkasse hatte Fr. 12,849 Einnahmen und Fr. 16,784 Ausgaben. Keine andere Gewerkschaft der Schweiz hat das Versicherungswesen so zweckmäßig und ausgedehnt eingerichtet und dotirt wie der Typographenbund.

— In Bern ist am Montag die 45 Mann starke Kommission für Unfall- und Krankenversicherung zusammengetreten.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 15. Mai 1893.

Der Regierungsrat beschäftigt sich mit den Maßnahmen, welche zunächst notwendig erscheinen, um der landbautreibenden Bevölkerung mit Rücksicht auf die durch die anhaltende Dürre sowie durch Frost entstandene Notlage Erleichterungen zu verschaffen.

Diese Maßnahmen bestehen in Folgendem:

1. Neubestellung und Erweiterung der der Staatswirtschaftsdirektion als begutachtende Behörde beizugebenden Landwirtschafts-Kommission. Dieselbe wird bestellt aus den Herren: Johann Gall von Schöftland; Joseph Ineichen auf Sentenhof bei Muri; Plüß-Angst in Brittnau; Wilh. Renold in Dätwyl; Heinrich Schwarz in Scherz; Martin Bogler in O.-Rohrdorf; Joseph Waldmeier in Mumpf; Samuel Zehnder vor Suhr.
2. Auftrag an die Direktion des Innern zu Erlaß eines Circulars an die Gemeinderäte und Kreisförster des Inhalts, daß die allgemeine Einsammlung von Streue und Futtergewächsen in den Waldungen unter den erforderlichen den Wald schützenden Bestimmungen ermöglicht werden soll.
3. Genehmigung der von der Staatswirtschaftsdirektion bereits eingeleiteten Anordnungen bezüglich einer unter Mitwirkung der Landwirtschaftskommission vorzunehmenden umfassenden Enquête über Umfang und Tragweite des sowohl durch die lange Trockne als die Frühjahrsfröste entstandenen Schadens.

Von diesen Schlußnahmen wird dem Großen Rate Kenntnis gegeben und ihm eine weitere Berichterstattung und Antragstellung auf Grund der Ergebnisse der Enquête (disp. 3) in nahe Aussicht gestellt.

Die periodischen Erneuerungswahlen der Friedensrichter und ihrer Statthalter werden auf Montag den 5. Juni nächstzin angeordnet. Die Wahlen finden in den Kreisversammlungen statt.

Die Kirchgemeinde Erlinsbach hat am Platze des verstorbenen Hrn. Pfarrer Wachter zum Pfarrverweser gewählt Hrn. Heinrich Mötteli von Zürich; ferner hat die christkatholische Kirchgemeinde Rheinfelden ihren bisherigen Pfarrer, Hrn. S. Burkart von Merenschwand auf eine neue gesetzliche Amtsdauer wieder bestätigt. Beide Wahlen werden genehmigt.

— Aarau. Heute tritt der Große Rat zusammen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 12. Mai 1893.

1. Der christkath. Kirchenpflege in Aarau wird auf ihr Ansuchen für das Bankett, welches anläßlich des Zusammentrittes der Schweiz. christkathol. Nationalsynode vom 25. ds. in Aarau stattfindet, eine angemessene Anzahl Flaschen Ehrenwein aus dem Rathauskeller zur Verfügung gestellt und eine Abordnung zu demselben entsendet.

2. An Stelle des Hrn. Rem. Sauerländer, welchem die wiederholt nachgesuchte Entlassung als Mitglied der städtischen Schulpflege unter bester Verdankung der dem hiesigen Schulwesen geleisteten Dienste erteilt wurde, wird in die genannte Behörde gewählt Herr Rob. Schmidt zum Bären.

— Vorbereitungskurse für die Rekrutenprüfungen. (Korresp.) Bekanntlich veranstaltete die Kulturgesellschaft Aarau, veranlaßt durch die schlechten Ergebnisse der Rekrutenprüfungen, letzten Sommer kreisweise Unterrichtskurse für Rekrutenpflichtige ihres Bezirks. Ein günstiger Erfolg konnte konstatirt werden und ließ die Fortsetzung der Kurse wünschenswert erscheinen, auch andere Bezirke, wie Brugg, wo unseres Wissens der Schulrat die Sache an die Hand nimmt, folgen auf dem betretenen Wege.

Samstag den 13. Mai versammelten sich auf Einladung der Kulturgesellschaft unter dem Vorsitze des Herr Lehrer Boßard in Buchs, die von dieser als Kursleiter bestimmten Lehrer zu einer Besprechung. Herr Erziehungssekretär Stäubli, und Herr Rektor Suter beehrten die Versammlung mit ihrer Anwesenheit.

Es werden nun, nachdem man die Erfahrung gemacht, daß 12 Stunden eine gar zu beschränkte Zeit sei, 20 Stunden Unterricht an 10 Sonntagen erteilt werden und zwar nicht mehr kreis- sondern gemeindeweise, letztere Neuerung soll und wird den Besuch vermehren helfen.

Gegen den Vorwurf, der diesen Kursen von gewisser Seite gemacht wird, es seien dieselben Schnellbleichen, sprach sich die Versammlung dahin aus, daß derselbe ein unverdienter sei, indem es sich nicht um Vermittlung neuen Lernstoffes handelt, sondern, mit Ausnahme des Aufsatzes, wo dem vorgeschrittenen Verständniß der Schüler zu lieb, gewiß neue Gesichtspunkte gegeben werden müssen, lediglich um Repetition der in der Gemeindeschule gewonnenen Kenntnisse. Gegen solche Wiederholung können aber keine pädagogischen Bedenken erhoben werden. Will man aber darin Verwerfliches erblicken, daß diese Repetition kurz vor den Prüfungen geschieht, so ist darauf zu entgegnen, daß Jeder, der das Feuer eines Examens passiren muß, dasselbe tut. Es ist die Rüstung vor der Schlacht.

Auch die Befürchtung, daß die neue Einrichtung das Obligatorium der bürgerlichen Fortbildungsschule gefährde, können wir nicht teilen. Wenn die Repetitionskurse überhaupt Stimmung zu machen im Stande sind, so ist es die, daß an Orten, wo sie noch nicht existirt, die Erfolge, welche mit den Repetitionskursen erzielt werden, den Schülern selbst, die angehende Aktivbürger sind und so dann überhaupt jedermann, der sie noch nicht besitzt, die Erkenntniß der Nützlichkeit der Fortbildung nach der Alltagsschule aufdrängen. Dies hieße aber dem Obligatorium der bürgerlichen Fortbildungsschule den Weg ebnen.

Daß sich der Unterricht auf Aufsatz und Lesen, Rechnen und Vaterlandskunde beschränkt, sei erwähnt. Eine dreigliedrige Kommission wird in einem kleinen Lehrplan den zu behandelnden Stoff niederlegen, den übrigens die Herren Erziehungssekretär Stäubli und Lehrer Boßhard in großen Zügen bereits der Versammlung angedeutet haben.

Anläßlich machte Herr Lehrer Plüß in Asp die Anregung, es sei dahin zu wirken, daß die Zeugnisbüchlein die Beachtung finden, die ihnen gebührt und es seien dieselben also von den Rekruten bei der Prüfung den Experten vorzuweisen. Es wird beschlossen, die Militärdirektion sei zu ersuchen, dem schweiz. Militärdepartement den bezüglichen Wunsch auszusprechen. Mit der Ausführung wurde die tit. Kulturgesellschaft betraut.

— In Aarau feierte am letzten Samstag im Kreise seiner Kollegen Schriftsetzer Friedrich Aeschbach sein 50-jähriges Berufsjubiläum.

— Aarau. Wie uns soeben mitgeteilt wird, wurde diesen Morgen bei der Fehr'schen Fabrik ein noch unbekannter, älterer Mann aus der Aare gezogen, dessen Zustand auf ein längeres Liegen im Wasser schließen läßt.

— Auf den Dörfern sehen sich die kleinen Landwirte genötigt, ihr Vieh zu schlachten und das Pfund Fleisch gesunder Tiere zu 45 Cts. zu verkaufen. Daher hat der Gemeinderat von Baden mit Rücksicht auf die außerordentliche die Landwirtschaft schädigende Witterung auswärtigen Fleischlieferanten das Feilbieten von Fleisch an Markttagen, Dienstag und Samstag, in einem hiezu aufgestellten Stande gestattet.

— Zofingen. Bei den gestrigen Bezirksrichternachwahlen vereinigte Herr Schuermann die meisten Stimmen auf sich. Er ist zweifelsohne gewählt.

— Die von Herrn Rektor Abt der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Baden vorgelegten Thesen lauten:

1. Die obligatorische Viehversicherung ist von der Landwirtschaft als eine unschätzbare Wohltat zu begrüßen, indem sie den Viehbesitzer sowohl vor unerträglichen Verlusten schützt, als auch dem geldbedürftigen Landwirt Gelegenheit gibt, ohne Bürgen und anderweitige Verschreibungen das nötige Betriebskapital zu richtigem Zinsfuß zu beschaffen.

2. Da noch wenig Erfahrungen in der Viehversicherung vorliegen und noch nicht mit bestimmter Sicherheit gesagt werden kann, daß 1 % Prämien neben übrigen vorgesehenen Einnahmen zur Deckung der Schäden und Ansammlung eines Reservefonds für die einzelnen Genossenschaften genügen, scheint eine Erhöhung der Prämien auf 1¼ % angezeigt.

3. Der Viehentschädigungsfond, die Einnahmen aus den Viehgesundheitsscheinen sind nicht Leistungen des Kantons, sondern speziell Leistungen der aargauischen Bauernsame. Der Staat Aargau hat aber ein hohes Interesse daran, daß eine bessere Gesundheitspolizei geübt wird und daß die Landwirte mit der Viehversicherung auch die Bekämpfung der so sehr gefürchteten Tuberkulosis vornehmen. Es ist deßhalb recht und billig, daß der Kanton zum mindesten ordentlicher Weise denjenigen Beitrag leiste, welcher vom Bunde gegeben wird.

4. In die Versicherung sind auch Schweine und Ziegen einzubeziehen und der durch Tuberkulosis entstandene Minderwert des Fleisches zu ersetzen.

5. Der Reservefond der Centralkasse ist auf 5 pCt. des Versicherungskapitales zu bringen, wozu die Beiträge von Bund und Kanton soweit verfügbar, eventuell auch Beiträge der Ortsgenossenschaften dienen sollen.

6. Es ist nur eine Schatzungskommission zu ernennen, bestehend aus dem Vertreter der Viehversicherungsgenossenschaft, dem Bezirkstierarzt und dem vom Geschädigten ernannten Experten. Der Entscheid beziehungsweise Schätzung der Kommission ist endgültig. Alle Beschwerden werden von der Verwaltungskommission entschieden.

7. Jeder behandelnde Tierarzt ist verpflichtet, dem Präsidenten der Ortsgenossenschaft sofort auf bezüglichen Meldebogen Anzeige über die Erkrankung der versicherten Tiere zu machen eventuell Abschatzung bezw. auch Abschlachtung zu beantragen.

8. Weitere spezielle Vorschriften sind in den Reglementen und in den Statuten der Ortsgenossenschaften niederzulegen. Dahin gehören: Bestimmungen über die Zahl der Vorstandsmitglieder, über Wahlart, Verteilung der Geschäfte, Anzeigepflicht und andere Pflichten der Mitglieder, Bestimmungen, ob der Tierarzt von der Genossenschaft oder vom Mitgliede zu bezahlen sei und eventuell hiernach nötige Erhöhung der Prämie ꝛc. Es

---

„Ah — so wollen Sie Ihren Heiratsantrag nur in dieser Weise aufgefaßt wissen, Herr General."

„O nein — nein — Sie wollen mich absichtlich mißverstehen," war die hastige Entgegnung des Generals und dann fuhr er in leidendem Tone fort: „Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter — sagen Sie mir, was ich zu hoffen habe! Ich habe Ihnen Alles zu Füßen gelegt, was ein Mann, ein Edelmann der Frau, die er über Alles liebt und hochachtet, bieten kann!"

ist ein Normalstatut zu erlassen und die Ortsstatuten sind der Genehmigung der Verwaltungsbehörde unterworfen.

Der Referent: H. Abt.

— In Baden ist der schweizerische Bauernbund am Montag zusammengetreten. Aus den Kantonen Zürich, Aargau, Bern und Baselland waren 70 Mann anwesend. Redaktor Jäger eröffnete die Versammlung. Die Versammlung beschloß, die Initiative zur Revision von Art. 308 des Obligationenrechts im Sinne der Gleichstellung des Eigenthümers mit dem Pächter betreffend Zinsreduktion zu ergreifen; ferner zum bundesrätlichen Beschluß betreffend Zollbegünstigung von Savoyen energisch Stellung zu nehmen; und endlich bei den Bundesbehörden vorstellig zu werden, es sei der diesjährige Truppenzusammenzug und die eidgenössische Parlamentsbaute zu verschieben.

— Bezirk Kulm. (Korresp.) Dem Vernehmen nach haben die Delegirten der Turnvereine im Bezirk Kulm beschlossen, im Hinblick auf die zur Zeit fast trostlose Lage der Landwirtschaft das bereits organisirte Bezirksturnfest abzubestellen und auf nächstes Jahr zu verschieben. Bravo! Möchten andere Vereine ein Gleiches tun! Das heurige Jahr ist doch gewiß nicht dazu angetan zu jubiliren und zu festiren. Ein anderes Mal, wenn die Aussichten besser, sind wir gerne dabei; jetzt aber nicht. Und diese Meinung herrscht im ganzen Lande. Man möge sich diese merken!

— In Ober-Endingen ist am 13. Mai nachmittags das Haus des Steinhauers Keller abgebrannt.

— Am Schützenfest in Herzogenbuchsee erhielt die Sektion Murgental den zwölften Eichenkranz.

— Reinach. Letzten Freitag starb der bekannte Cigarrenfabrikant Rud. Hedinger Merz im Alter von 66 Jahren.

— Freiamt. (Eingef.) Betrachtungen von einem Bauersmann über die heutige Lage der Landwirtschaft.

Ein lang und drittes Wiederholen der Witterungsberichte finde ich überflüssig, da dasselbe tagtäglich mit dieser oder jener Tröstung in der Presse geschieht. Die Zukunftswirkungen hingegen sind noch wenig erörtert worden. Ich maße mir auch hier nicht an, über dies soll voll und ganz zu urteilen, ich will nur, so viel mir meine Aussicht gebietet, in kurzen Worten hier Ausdruck geben und werde gerne von berufener Seite weiteres darüber vernehmen und genügt es mir, wenn hier der Anstoß zu notwendiger Erörterung gemacht wird.

Ein Gang durch die Fluren, Wiesen und Fruchtfelder, durch Runkelrübenfelder beweist, daß die Vegetation still steht er beweist, ohne in den Scheunen Umschau zu halten, daß überhaupt kein „Futtervorrat" dem Bauern zur Verfügung steht; denn ein trauriges „Weiden" auf den Wiesen hat im Allgemeinen stattgefunden und zwar ohne das fröhliche „Heerdengeläute". Wie lange dauert nun dieses „Abätzen", 2 bis 3 Wochen, und dann? Was ist mit dem Vieh anzufangen? Wo bleibt das Milchgeld?

Gehen wir zur Frucht über, der Roggen ist teilweise verfüttert und teilweise erfroren, das Korn und der Weizen kommt ohne Regen nicht einmal in Aehren. Wo soll der Bauer Brod nehmen? Kaufen, wird die Antwort sein. Aber wo das Geld nehmen? Dieses ist eine Frage, die sich von selbst löst, wenn wie bekannt, Weinstock und Obstbaum ebenfalls nichts abwerfen.

Die Not wird groß werden.

Bereits machen Vorschläge dieser und jener Art die Runde, so z. B. Einstellung der Betreibungen auf bestimmte Zeit rc. Ich möchte nun fragen, wäre dieses ein Mittel zur Linderung? Ich glaube kaum für sich allein; denn wenn die Höhe der Forderung bleibt und wie die Erfahrung gelehrt, daß ein Zins (Zinsen sind fast die meisten Forderungen, für welche die Bauersame betrieben wird) für sich in einem Jahre genug zu tun gibt, so finde ich, daß eine Einstellung der Betreibung ohne Reduktion der Forderung nur ein Aufschub des sichern Todes bedeutet. Es muß hier anderswie geholfen werden und zwar kräftige Hilfe durch Kanton und Bund tut sicher not. Das Wie? ist eine Aufgabe unserer Landw. Vertreter im Großen Rat, sowie der Parteien, die vor den Wahlen mit fester Schrift auf ihr Programm „Abhilfe des Notstandes der Landwirtschaft" (oder Unterstützung der Landwirtschaft) gesetzt.

Verwerflich scheint mir die Handlungsweise von Geschäftsleuten und Kassen, die die Notlage der Bauern erkennen und sich nun mit wahrer „Gier" aufs Betreiben verlegen, um ja der erste zu sein. Dieses eine Wahrnehmung, die der Einsender selbst gemacht.

Ich schließe mit der Hoffnung, der in den nächsten Tagen zusammentretende Großrat werde dieser Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit schenken und rufe den Landw. Vertretern ernsthaft zu, wehret euch für die Bauern.

— In Birmenstorf ist Herr Pfarrer Müller von Degerfelden 47 Jahre alt, gestorben. Demselben folgt der Ruf eines tüchtigen und toleranten Geistlichen nach.

— Im „Diritto di Roma" vom 7. Mai lesen wir, daß Strohhutfabrikant Hr. G. Stäger-Hafner aus Villmergen in Florenz bei Gelegenheit des Empfanges der Schweizerpilger in Rom dem Papste einen prächtigen Hut eigener Fabrikation als Geschenk dargeboten hat, welches der heilige Vater huldvoll entgegennahm unter spezieller Segenspendung an Hrn. Stäger und seine Familie.

— Bezirk Laufenburg. Dieser Bezirk hat nun einen neuen Bezirksamtmann. Herr Gerichtssubstitut Schmid ist mit 1791 Stimmen gewählt worden, trotz der Abwehr in den ultramontanen Blättern. Hoffentlich wird es gelingen, dem gewesenen kranken Amtmann Leder, einen Ersatz bieten zu können.

Solothurn.

— In Solothurn tritt am 25. Mai die Militärkommission des Ständerates zusammen.

— Ueber gewisse Praktiken der Steuerreformgegner im Kanton Solothurn gibt der „Grütlianer" Aufschluß. Er schreibt:

„Es ist das Menschenmögliche geleistet worden von Seiten der Gegner des Steuergesetzes, um die Arbeiterschaft zu betören. Nur ein Beispiel. Da wurde ein grünes Flugblatt mit der Aufschrift „Arbeiterschaft!" verteilt, worauf es hieß: „Wollen wir einen Steuerbatzen von unserm ohnehin kleinen Einkommen den siebenstündigen Staatsbeamten aushändigen, um uns nachher von den gleichen Leuten über die Achsel ansehen und uns die lange Nase machen zu lassen!"

Dann befanden sich auf diesem Zettel zwei Bildchen; auf dem einen zeigt ein Fuhrmann einem an einen Wagen angespannten Hund eine Wurst; auf dem zweiten sitzt der Fuhrmann auf dem Wagen und hält mit dem Peitschenstock dem Hund die Wurst vor das Maul und der Hund springt mit sammt dem Wagen der Wurst nach. Als begleitender Text steht über dem Bildchen folgendes:

„Wer daher am Sonntag mit Ja stimmt, dem gehts, wie auf diesen zwei Bildlein zu sehen ist: Man zeigt ihm, wie hier dem Hündlein die Wurst, aber kriegen tut er sie nicht!"

— Im „Soloth. Tagbl." wird an den solothurnischen Schulinspektor die Frage gerichtet, ob es wahr sei, daß er den sich heute auf blos 2 Fr. 70 Cts belaufenden Taglohn noch herabzumindern gedenke.

— Ein gemeines Spitzbubenstücklein ist letzte Woche in Ichertswil begangen worden, indem ein Bösewicht dem Hrn. G. Sieber, Wirt, seine ganze neue Baumpflanzung in unmittelbarer Nähe seines Hauses durch Zersägen der Stämmchen zerstörte. Die Bäume waren alle vor 4—5 Jahren gesetzt worden und haben sämtlich prächtig geblüht. Und nun, da der Pflanzer auf die erste Belohnung seiner Mühe hoffte, hat eine freche Hand dafür gesorgt, daß sie ihm nicht zu teil werde.

Zürich.

— Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat die Gemeinderäte ersucht, Angesichts des Futtermangels den Bedürftigen in den Gemeinden Vorschüsse aus der Gemeindekasse zur Anschaffung von Futter zu gewähren, mit dem Versprechen, daß für allfällige Verluste der Staat für einen Teil eintreten werde. Hiefür erlangt die Regierung vom Kantonsrat einen Kredit von 50,000 Franken.

— Am Montag ist der Kantonsrat zusammengetreten. Als Präsident wurde gewählt Herr Dr. C. Escher. Die Sozialdemokraten Seidel, Lang und Conzett lehnten die Leistung des Amtsgelübdes wegen seiner religiösen Formel ab. Zur Behandlung kam die Motion Meister betr. sofortige Unterstützung der Landwirtschaft. Meister wünschte statt der von der Regierung vorgeschlagenen Summe von 50,000 Fr. einen ausgiebigeren, „nötigen" Kredit. (Der Viehstand des Kantons repräsentirt ein Kapital von 34 Millionen.) Die Motion wurde angenommen. Dagegen will der Kanton Zürich nicht der erste sein, der beim Bunde den Bettelsack anhänge.

Baselland.

— Die Regierung von Baselland gedenkt wegen des bäuerlichen Notstandes im Verein mit den Nachbarkantonen den Rechtsstillstand auszuwirken.

Ausland.

Oesterreich.

— Der Schauplatz einer blutigen Szene war am 6. Mai die Lehrerbildungsanstalt in Olmütz. Es schoß nämlich der Zögling Eduard Gruber, 16 Jahre alt, im Korridor des Anstaltsgebäudes auf den Religionslehrer Pater Pinkawa hinterrücks aus einem Revolver. Die Kugel drang dem Geistlichen in die linke Schulter und verletzte ihn leicht. Der Attentäter richtete sodann die Waffe gegen sich selbst, schoß sich in die rechte Schläfe und blieb, tötlich verwundet, besinnungslos liegen. — Gruber hatte, da er schlechte Fortgangsklassen bekommen, sein Entlassungszeugnis gefordert und erhalten. Wahrscheinlich hegte er Groll gegen den Lehrer. Mit einer Schülerin hatte er ein Liebesverhältnis. Er richtete an das Mädchen einen Abschiedsbrief.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 15. Mai. (Privattelegr. der „A. N.") Nachdem die heute zusammengetretene große Expertenkommission betreffend den Entwurf der obligatorischen Unfall und Krankenversicherung heute morgen eine allgemeine Historik Forrers entgegengenommen, hörte sie heute Mittag ein Referat an von Arbeitersekretär Greulich. Derselbe brachte darin die vom Arbeitertag in Biel angenommenen Thesen in Beziehung zum Forrer'schen Entwurf und verhielt sich eher ablehnend; ebenso Direktor Widmer. Für Eintreten sprachen sodann noch Sulzer-Ziegler aus Winterthur, alt Bundesrat Droz und Ständerat Göttisheim. Zu Referaten für die Eintretensfrage haben sich für morgen gemeldet Nationalrat Decurtin und Prof. Kinkelin.

Der Entwurf betreffend die Krankenversicherung umfaßt 178 Paragraphen, derjenige über die Unfallversicherung 70 Paragraphen.

Bern, 15. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten"). Als erste Notstandsmaßnahme der hiesigen Regierung ist der bereits erfolgte Ankauf einer großen Quantität Futtermais zu melden.

Zürich, 15. Mai. Der Polizei ist es nun auch gelungen, die beiden Personen, welche den Wagen mit der Leiche der getöteten Frau Meier begleiteten, zu verhaften. Diese beiden legten bereits heute ein Geständnis ab. Damit beträgt die Zahl der in der Affaire Verhafteten 5.

Zürich, 15. Mai. Vom Vorstand der Gesellschaft schweizerischer Landwirte wird eine große Landwirteversammlung zur Besprechung der Futternot und ihrer Folgen einberufen.

Zürich, 16. Mai. Heute schließt das Zürcher Stadttheater seine Spielsaison mit dem „Freischütz" zu Gunsten des Chorpersonals, nachdem gestern Abend der „Lohengrin" nochmal seine alte Zauberkraft auf das Zürcher Publikum ausgeübt.

Olten, 15. Mai. Der Verband schweizerischer Metzgermeister beschloß, angesichts der landwirtschaftlichen Notlage, so weit als möglich auf das Schlachten von nur inländischem Vieh hinzuwirken.

Grenchen, 15. ds. Heute Vormittags brannten in Arch bei Büren fünf mit Schindeln bedeckte Häuser und zwei Speicher nieder.

Appenzell, 15. Mai. Die Appenzeller Schlachtjahrsfeier mit Prozession nach dem Stoß war von 3000 Personen besucht und verlief einfach und würdig.

St. Gallen, 15. Mai. Der heute versammelte Große Rat wählte zu seinem Präsidenten Dr. Jung (ultramontan) und zu seinem Vizepräsidenten Oberst Gaudi (liberal). Die vorliegenden Gesetze über Volkswahl und Hypothekarwesen wurden an Kommissionen gewiesen.

Moudon, 15. Mai. Mitten im Dorfe Thierrens zerstörte ein Brand gestern Abend vier stattliche Bauernhäuser.

Genf, 15. Mai. In der Eröffnungssitzung des Großen Rates stellte Ador unter allgemeinem Beifall den Antrag auf teilweisen Erlaß der Grundsteuer für diejenigen Landwirte, welche durch Frost und Trockenheit in Notlage gefallen sind.

Hamburg, 15. Mai. Falsche Gerüchte über neue Cholerafälle waren heute wieder an der hiesigen Vorbörse verbreitet. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle ist kein Cholerafall vorgekommen und der Gesundheitszustand in Hamburg ganz ausgezeichnet.

Paris, 15. ds. Die Generalratswahlen ergaben 7 gemäßigte Republikaner und 14 sozialistische Radikale und Revolutionäre.

Paris, 15. Mai. Gouverneur Lanessan telegraphirt, er habe die Nachricht erhalten, die Tirailleurs in Khong an der siamesischen Grenze seien blokirt; er habe sofort Verstärkungen abgesandt. Eine telegraphische Verbindung bestehe mit Stung-Treng, wo das unverbürgte Gerücht umgehe, der Angriff der Siamesen au Khong sei abgeschlagen.

London, 15. ds. In sämmtlichen Kirchen Englands fanden gestern Gebete um Regen statt.

Rom, 15. Mai. Hier herrscht die Influenza in riesiger Ausdehnung. 50,000 Personen sollen momentan krank darnieder liegen.

** Madrid, 14. Mai. Die Situation ist ruhig. Es fanden viele republikanische Kundgebungen statt, doch ohne Ruhestörungen.

London, 15. Mai. In Wingstreet verbrannte sich bei einem Großfeuer im Drurglane-Theater vor Eintreffen der Feuerwehr lebensgefährlich ein junger Mann, welcher ein Kind aus der zweiten Etage rettete. Ein Mann und eine Frau konnten im letzten Augenblick, während sie zwei Kinder zu retten versuchten, aus den sie umgebenden Flammen befreit werden; ihre Kinder aber, 5 und 3 Jahre alt, sind lebendig verbrannt. Die nachher eingetroffene Feuerwehr wurde ausgepfiffen und bedroht.

Redaktion: J. J. Spühler.

Cachemir-Stoffe — Feine reine Wolle
100 cm. breit per Meter Fr. 1.05 franco in's Haus.
Muster aller Qualitäten
bis z. Feinsten zu Diensten. Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 6 Mai von Hâvre abgegangen, ist am 14. Mai, Vormittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 20. Mai und „Bourgogne" am 27. Mai von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
15.	Mittags 1 U.	20.9	727.1	762.3	NW 1	36	bewölkt
15.	Abends 9 „	14.2	727.3	762.5	W 0	86	„
16.	Morg. 7 „	13.5	726.6	761.8	W 0	88	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 7,6 °C. Maximum 21,7 °C.

Temperatur-Maximum der letzten Nacht 10,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.

Unglaublich, aber wahr!

Ein hochfeiner, elegant gearbeiteter und gutsitzender

Kammgarn-Anzug

(garantirt reiner Wolle) in allen möglichen Farben und Dessin zu **Fr. 43.** — Kein anderes Geschäft wird im Stande sein, diesen Anzug unter Fr. 65. — zu liefern.

Das Allerneuste in **Cheviot,** dunkelblau und schwarz
Diagonal-Retart, englische, deutsche und belgische Stoffe
zu Fr. 24, 30, 33, 38, 40.

Modernste Velour-Anzüge

in reiner Wolle, zu Fr. 23, 28, 35.

Velour- & Halbtuch-Anzüge

ganz neue Dessins, zu Fr. 17.50, 20, 25.

Grösstes Lager, reichhaltigste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in reiner Wolle zu Fr 13, 16, 20, 24; in reiner Wolle, nur ganz schwere Ware, Fr. 18, 24, 29; das Feinste in **Kammgarn** zu Fr. 28.

Statt Fr. 55. — nur Fr. 38. —
Das Neueste und Schönste in Confirmanden-Anzügen.

Kinder-Anzüge

unübertreffliche Auswahl in jedem Genre, zu Fr. 4.50, 6.50, 8, 9.20, 10 bis 20;
Tricot-Anzüge für Kinder von 1—5 Jahren Fr. 4.80 bis Fr. 12;
Hosen und **Gilets,** nur reine Wolle, zu Fr. 10,50 bis 25.

Eine Auswahl von zirka 2000 Paar Hosen.

Jedermann komme und überzeuge sich selbst!

Eine wollene Hose zu Fr. 5.50.
Eine wollene Hose, modernste Dessins Fr. 7.50 und 8.50.
Feine Cheviot- und Kammgarn-Hosen zu Fr. 9.50 und 10.80.
Hochelegante Kammgarn-Hosen statt Fr. 25 nur Fr. 14.50.
Gestreifte Dessins (Nouveautés de Paris) Fr. 18.50.
Knabenhosen vom Billigsten bis zum Feinsten.

Ca. 100 einzelne Paletots (Röcke)

in ganz feinen Velour-Stoffen zu Fr. 10.50. **Einzelne Gilets** zu Fr. 1.80 bis 8.

Im Interesse eines Jeden liegt es, sich die Ware bei mir erst anzusehen, bevor er anderswo kauft. Drum wer ein schönes, solides, elegant gearbeitetes

Kleidungsstück

kaufen will, der komme zu

L. Dressler,
Franz Camisasca's Nachfolger
Aarau.

Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar
billigsten Preisen
empfiehlt zur
gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von
J. Heuberger in Küttigen b/Aarau.

Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt, 2 Wagenladungen, rot & weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Leinwand	einfach und doppelbreit	Tischtücher
Bazin		Servietten
Baumwolltücher		Thee- & Cafetücher
Leinen Piqué		Handtücher
Damast		Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen

hält bestens empfohlen 2204

J. Dolder am Graben.

Neue Sendung in
Binsen-, Bast- und Palmier-
Hüten

in den neuesten Formen für Damen, Herren und Kinder von **20 Cts.** an per Stück empfiehlt 2376

Ed. Müller, Schirmfabrikant, Aarau.

Fertige
Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue
Lustre und Panama-Vestons
nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Velocipedfabrik I. Ranges.



Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in Menziken.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Rohhaar weiß,	„ 6	**1. 20**
dto. schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	10/4	**0. 90**
dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ich empfehle feinste Qualität
Centrifugentafelbutter

in Bällchen von 200 Gramm à 65 Cts.
„ „ „ 100 „ à 35 „

Hermann Schiesser.

Neue Basler Handelszeitung

Grösste, völlig unabhängige schweizer. Wochenschrift für Handel und Verkehr, nebst exakter
Verloosungsliste aller Anlehensloose und couranten Wertpapiere des In- und Auslandes.

Preis Fr. 3. — netto per Halbjahr. Das Blatt wird im Laufe eines Jahres an sämmtliche schweizerische Handelsfirmen versendet, daher **lohnende Annoncen à 10 Cts.** per Zeile sehr wirkungsvoll.

— Probenummern verlangen. —

Heu-, Emd & Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau bringt nächsten **Donnerstag den 18. Mai 1893** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Krieser, Metzger das Heu-, Emd- und Herbstgras ab seinen in 15 Parzellen eingeteilten **Teilmatten** an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Aarau, 13. Mai 1893. Der Beauftragte:



vormals **Cosmich-Sitterding**
gegründet 1840,
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebsicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern

Vereinschronik.

C. V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 7.
Pompier.
Donnerstag d. 18. Mai 1893, Nachm. 6½ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Eine große Auswahl schöner
Frauenhüte
empfiehlt 2550
Frau **Sennhauser-Goßewisch.**

Normal-Hemden und Unter-Leibchen, Unterkleider
aller Art
hält in guten Qualitäten bestens empfohlen 2252
Erny-Faßler.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Marque [EUROPÄISCHE CAFÉ-REINIGUNG BREMEN] deposé
Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Einige junge empfehlenswerte **Mädchen** wünschen Stellen in Wirtschaften und als Stütze der Hausfrau; ferner jüngere Mädchen zu Kindern. Auskunft erteilt
C. F. Dschwald, Agentur,
2548 Lenzburg.

3–4 tüchtige Zimmergesellen
finden sofort Beschäftigung bei
Friedrich Salz, Lenzburg.

Gesucht. 2556
Ein schön möblirtes **Zimmer** beim Bahnhof oder im Neuen Quartier.

Zu verkaufen:
Eine größere, fast neue
Kadetten-Uniform
(Rock, Hosen und Käppi.)
Wo sagt die Expedition. 2557

Gesucht. 2543
Mehrere tüchtige Schreiner.
Märky & Haller, Aarau.

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Leber, Nieren, Kuttlen, Herz, Kopf
billig bei **Siegrist-Ryniker.**

Frische Kuttlen & Lebern
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Bescheidene Frage.
Zu welchem Preise verkauft Herr Otto Häfliger das Fleisch der gestern geschlachteten Kuh?

Im Schachen Aarau.



Europas größte Menagerie.

Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen 4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel ꝛc. ꝛc.
Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.
Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.
Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1. 50; — 2. Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —
Schulen in Begleitung der HH. Lehrer; bedeutende Ermäßigung.
NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

1000 Strohhüte

per Stück anstatt Fr. 2. nur Fr. 1.
„ „ „ „ 3. „ „ 1. 50
für Knaben und Herren
so lange Vorrat
bei
V. Sernatinger.

Fleischabschlag.
Es empfiehlt sich bestens
Adolf Gamper, Metzger.

Prima Rindfleisch à **60 Cts.**
„ Kalbfleisch
„ Schweinefleisch
sowie täglich frische
— Wurstwaaren —
empfiehlt bestens
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

Von heute an
Rind- und Ochsenfleisch
à **60 Cts. per Pfund**
empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Erste Qualität Rindfleisch
à 60 Cts.
Junges fettes Kuhfleisch
à 45 Cts. per ½ Kilo empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Markt-Anzeige.
Mittwoch den 17. Mai 1893 wird in Aarau
Jahr- & Viehmarkt
abgehalten.

MAGGI'S Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei:
J. Henz & Cie. Handlung.

Im Schachen
eröffnet am Jahrmarkt (Mittwoch)
Wallenda's Ausstellung,
das größte Panorama d. Welt,
— umfaßt 800 Quadratmeter Flächeninhalt —
enthält die **neuesten Sehenswürdigkeiten.** Außer 200 verschiedenen Abteilungen sind besonders hervorzuheben:
Die Weltausstellung in Chicago. — Der Brand in Biezmil. — Der Durchstich des Panamakanals, die Gerichtsverhandlungen und Verurteilung der Angeklagten. — Die Cholerazustände in Hamburg ꝛc. ꝛc.
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Cts. — Kinder 30 Cts. — Jeder Besucher erhält ein Geschenk.
Mache auch auf das Aeußere der Bude aufmerksam, prachtvolle Musik, der kleinste Mann der Welt, Picolomini als Clown, sowie mechanische Figuren.

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden
(Aargau)
Eröffnet seit 15. Mai 1893.
Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Bad- & Waschanstalt
Eingang Storchen- und Färbergäßli.
Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Kräusch-, Kamillen-, Kräuter-, türsche** und **Dampfbäder** gegeben.
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst
G. Trefzger.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
Ein an einem Hauptorte der Ostschweiz gelegenes, großes, maßiv gebautes



Haus

in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft en gros und en detail betrieben wird, ist nebst Garten und Land besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen, eventuell sind die großen Geschäftslokalitäten (Laden, Magazine und Petroleum-Keller) sammt einer schönen, großen Wohnung auf nächsten Martini zu verpachten.
Das Haus eignet sich für jedes andere Gewerbe, besonders auch für eine Weinhandlung, da große Kellereien vorhanden sind. Für einen strebsamen, jungen Mann bietet sich gute Gelegenheit, sich eine schöne Existenz zu verschaffen.
Anfragen unter Chiffre F 2044 Z vermitteln die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** 2554

Heugrassteigerung.
Die Unterzeichneten bringen **Samstag den 20. ds.,** Abends von 8 Uhr an in der Pintenwirtschaft Ott in Biberstein an öffentliche Steigerung: **Das Heugras ab ca. 8 Jucharten Wiesland** daselbst in 6 Parzellen; darunter ca. 1 Juchart schön stehende Lucerne und ca. 5 Vierlinge **Klee.** 2552
Aarau, im Mai 1893
Stähelin & Schmuziger.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.
Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ „ 3000 v. ganz. Betrag 3½ %
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3½ %
Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.
Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

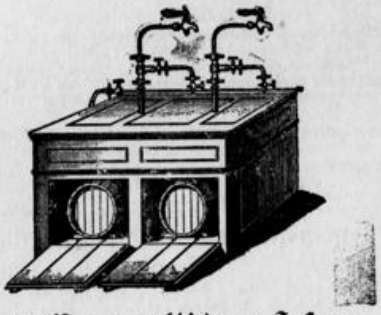
Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und besteingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenvoranschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Insertions-Tarife kostenfrei.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
ZÜRICH
Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

A. Keller, Mechaniker, Aarau

2338 empfiehlt sich zur Lieferung von

Eiskasten zum Bierausschank,



Bierpressionen verschiedener Systeme,
Wein-, Bier- & Wasserpumpen,
Wasserleitungen, messing. Hahnen,
Brauerei- & Kellerartikeln.

Handlung in technischen Gummiwaaren:
Schläuche, Platten, Ringe, Verpackungen etc.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Garantirt reinen, gesunden Naturwein

Ia. Barletta 11° 1892er

(Dicrot).

direkt aus Italien offerirt ab Station **Ober-Entfelden franco** gegen gegen Baarzahlung **à 25 Fr.** Faßweise 600—700 Liter per Hektoliter; kleinere Quantum à 28—35 Cts. per Liter.

Spanier-, Rumänier-, Italiener-, Zürcher- & Aargauer-Rot- und Weißweine
offerirt ebenfalls zu billigen Preisen.
— Muster zur Verfügung. —
Die Weinhandlung von
A. Kyburz, in Ob.-Entfelden.

Baumwollgarne

in neuen Farben und bester Qualität
1256 empfiehlt **M. Théodor Hagnauer.**
Strickarbeiten werden schnell und billig besorgt.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1230

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Sparkasse von Aarau.

(Nr. 645 hintere Vorstadt, vis-à-vis dem Amtsgebäude Nr. 645.)

Wir nehmen bis auf Weiteres **Gelder an Zinsfuß** bis auf Fr. 5000. — 3½% über Fr. 5000. — 3½%; machen stets fort **Darlehen** auf grundpfändliche Sicherheit und solide Bürgschaft und nehmen solide Forderungstitel an gegen Abtretung (in der Regel ohne Provision).
2188 **Die Verwaltung.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken **Bolliger**, Spengler, Kirchgasse.

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie
2340 **C. Herzog**, Spengler, **Schöftland.**

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 19. **Aarau, den 13. Mai 1893.**

Wechsel-Curse in Conto-Corrent	Kurze Sicht. Brief.	Kurze Sicht. Geld.	2—3 Monate Sicht. Brief.	2—3 Monate Sicht. Geld.	Disconto.
Amsterdam, Rotterdam	208,75	208,50	—	208,50	2½%
Deutsche Bankplätze	123,70	123,55	—	123,65	4 „
Brüssel Antwerpen	100,22½	100,12½	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	96,10	95,85	—	—	5 „
London Banksicht	25,35	25,32	—	25,32	3½ „
London Cheque	25,36½	25,33½	—	—	—
Paris und Lyon	100,32½	100,20	—	100,25	2½ „
Wien	205,40	204	—	204,50	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.	Brief.	Geld.	Bezahlt		Brief.	Geld.	Bezahlt.
Actien:							
Gotthardbahn	825	817	—	4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
Nordostbahn Stamm	579	577	577	3½ „ Basel-Stadt			
„ Prioritäten	614	610	—	rückz. 1891/1934	100	99,8	--
Union Suisse Stamm	402	398	—	3½ „ Kanton Bern rückz.			
„ „ Prioritäten	522	515		1891/1940	—	98,5	—
Centralbahn	607	604	—	3½ „ Kant. Freiburg rückz.			
Jura-Simplon Stamm	121	120	140	1892/1963	99,1	98	—
und Prioritäten	516	515	—	4 „ Kant. Neuenburg			
				rückz. 1897	100,8	100,5	—
				3½ „ „ Soloth.			
				1895/1930	—	98	—
Aarg. Creditanstalt	530	520	—	3,6 „ Stadt Winterthur+1%	111	110,4	
Aarg. Bank	—	264	—	3 „ Kanton Genf	104,7	104,2	104,5
Bank Zofingen	400	375		4 „ Stadt Rom in Gold			
Bank Baden	500	495	—	mit Staatsgarantie	84	82,6	—
Banque foncière du Jura	510	509	509	4 „ Nordostbahn,			
				4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
Basler Bankverein	665	662	664	4 „ dto. Emiss. 1886	—	103	
Basler Depositenbank	5590	5450	—	4 „ 1887	103,7	103	—
Basler Handelsbank	573	—	573	4 „ dto. „ 1888	—	—	102,2
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	526	523	—	4 Centralbahn rückz. 1887—1936	104,1	103,9	104
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	790	780	—	4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,9	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	761	760	761	4 „ Gotthardb. Allgem. Netzanl. v. 1884	102,2	102	102
Eidg. Bank	407	403	406	5 Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
Schweiz. Kreditanstalt	768	756	—	3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,3	99	—
Zürcher Bankverein	387	384	386	3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
Bank in Winterthur	396	388		4 Union Suisse			
„ „ Prior.	400	—	—	I. Hyp.	104,5	103	
Schweiz. Unionbank	512	511		4 „ dto. II. „	103	102,5	
				4 „ Westbahn Emiss. 1878/8	101,6	101,5	101,5
Obligationen:				4 „ Banca naz. cred. fond.	95,5	94,7	—
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,2					
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—				
3½ „ ditto „ „ 1897	—	99,8	—				
3½ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—				
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	—	104,5				
ditto 1889	—	101	—				
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98,2	97,5	—				

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } versinslich
in laufende „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel-Plätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen,**
à 3½% versinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Aarau, Mittwoch 17. Mai 1893. № 114. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Mai.

Wir haben gestern auf die Gefahr hingewiesen, welche in der maßlosen Verehrung Dodds durch die so leicht in Extase geratende Bevölkerung Frankreichs liege und wie er sich durch gewisse politische Machinationen mit Hülfe der Patriotenliga und anderer Chauvinisten leicht in die Rolle Boulangers finden könnte. Tatsächlich hat sein Einzug in Paris überraschende Uebereinstimmungen in den Einzelheiten mit demjenigen Boulangers aufzuweisen, alles stimmt, selbst das «Vive la république!» welches er an der Tür seines Wagens der begeisterten Menge zurust. Ein ihm sehr nahestehender Freund zerstreut aber diese Bedenken mit der klaren, unzweifelhaften Erklärung, daß Dodds sich absolut nicht für einen Strategen halte, so wenig wie für einen zukünftigen Politiker. Er sei im Gegenteil mit seinem Schicksal sehr zufrieden, mit 51 Jahren schon Brigadegeneral zu sein und den Divisionskommandeurstab bereits im Tornister zu tragen. Ueberdies wird ihn das tragikomische Geschick und das traurige Lebensende Boulangers auf einem verlassenen Friedhof nicht allzusehr zur Nachahmung aufmuntern!

Wie ungeheuer, ja für uns fast unfaßbar der Besuch der Weltausstellung von Chicago ist, mögen folgende Zahlen erhellen: So soll der Eröffnungstag die ungeheure Zahl von 500,000 Besuchern aufgewiesen haben, was einer Einnahme von 900,000 Franken gleich kam. Ein Teil dieser halben Million ist erst Nachmittags in der Ausstellung erschienen, der weitaus größere Teil war am Vormittag während der Eröffnungsfestlichkeit anwesend, aber nicht alle auf dem Platze der großen Tribüne. Dieser Platz war so voll gefüllt, als es das physikalische Gesetz von der Undurchdringlichkeit der Körper zuließ. Der Platz umfaßt 29,000 Quadrat-Yards. Gering gerechnet haben vier Personen stehend auf einem Quadrat-Yard Platz. Ergibt etwa 120,000 Menschen, die Cleveland während seiner Eröffnungsrede gesehen, wenn auch nicht gehört haben. Seither soll der Besuch nun allerdings bedeutend abgeschlagen haben.

Einen brillanten Berichterstatter muß das Centralorgan der deutschen Sozialisten, der „Vorwärts" in jenen Kreisen haben, die ihm sonst ganz und gar nicht zugänglich sind. Für gewöhnliche Sterbliche natürlich auf ganz „unerklärliche" Weise ist er nämlich in den Besitz eines Briefes gelangt durch welchen der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig sich bei einer ungenannten Excellenz (unter welcher aber laut allgemeiner Version der Reichskanzler Caprivi zu suchen ist) für eine Aussöhnung zwischen Kaiser und Bismark bemüht. Dieses Schriftstück wird nun natürlich nach ächt journalistischer Weise ausgeschlachtet und kommentirt. Am Ende wird man doch wieder dazu kommen, dieser neuen Rakete in Deutschlands politischem Himmel keine allzu große Bedeutung zuzumessen. Ist es doch charakteristisch, daß die Bismark ergebenen Journalisten mit einem glänzenden Aufwand von sophistischen Argumenten immer noch die Militärvorlage und mit ihr die Regierung bekämpfen. Also weht immer noch der gleiche Wind!

Durch die Aussagen seiner Adoptiveltern wurde kürzlich in Wien ein zwölfjähriger Knabe Johann Kern der Anfertigung falscher Guldennoten beschuldigt und ins Gefängniß geworfen. Nun beschäftigte sich allerdings sein Vater mit der Falschmünzerei und als die Sache entdeckt wurde, bezeichnete die Mutter den Sohn als den Schuldigen. Bei der Gerichtsverhandlung hielten Vater und Mutter die Aussage, daß der Sohn der Fälscher sei, aufrecht, sie konnten aber damit gegen den treuherzigen Jungen nicht aufkommen, und auf eindringliches Ermahnen des Präsidenten gestand endlich der Vater, daß er selber die Noten gemacht und den Jungen nur zum Ausgeben angehalten habe. Der Knabe wurde freigesprochen und der Vater zu sieben, die Mutter zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Entwurf zu einem Unfall- und Krankenversicherungsgesetz.

(§-Corresp. aus der Bundesstadt.)

Die Grundzüge des bis heute noch unbekannten Forrer'schen Entwurfes zu einem Gesetz über Unfall- und Krankenversicherung sind im Wesentlichen folgende:

Alle unselbständig erwerbenden Personen männlichen und weiblichen Geschlecht, welche auf schweizerischem Gebiet in inländischen Betrieben arbeiten, sowie die Arbeiter in inländischen Filialen auswärtiger Betriebe und alle Dienstboten inländischer Herrschaften sind vom zurückgelegten 14. Altersjahr an gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheiten zwangsweise versichert, sofern ihre Beschäftigung nicht auf weniger als eine Woche beschränkt ist. Nicht versicherungspflichtig sind Beamte und andere Personen, sowie Direktoren von Privatbetrieben, die einen Jahresgehalt von über 5000 Fr. beziehen. Die Versicherungsgemeinde kann den Versicherungszwang ausdehnen auf die in der Gemeinde wohnhaften Taglöhner und Taglöhnerinnen und diejenigen selbständig erwerbenden Angehörigen der in der Gemeinde befindlichen Hausindustrien, welche das 14. Altersjahr zurückgelegt haben.

Die Schweiz wird in Versicherungskreise eingeteilt und diese bestehen aus Versicherungsgemeinden, der Kreishauptort ist Sitz der Kreisverwaltung. Jede politische Gemeinde mit mindestens 1500 Einwohnern bildet eine Versicherungsgemeinde. In größeren politischen Gemeinden können mehrere Versicherungsgemeinden bestehen, während kleinere Gemeinden andern zugeteilt werden.

Das öffentliche Versicherungsgeschäft wird ausgeübt durch die öffentlichen Krankenkassen, die Kreisbehörden und das eidgen. Versicherungsamt.

Die öffentlichen Krankenkassen zerfallen in Gemeindekrankenkassen und Betriebskrankenkassen. Dieselben besitzen Persönlichkeit, ohne sich ins Handelsregister eintragen zu müssen. Niemand kann gleichzeitig Mitglied von zwei oder mehr öffentlichen Kassen sein.

Wer versicherungspflichtig ist, wird obligatorisches Mitglied der zuständigen Gemeindekrankenkasse. Bei Streitigkeiten über die Zuteilung entscheidet die Kreisverwaltung und in letzter Instanz das eidgen. Versicherungsamt. Wer aus der Gemeindekrankenkasse austritt, besitzt noch während 2 Wochen vom Tage des Aufhörens der Mitgliedschaft an die gleichen Ansprüche wegen einer Krankheit wie zuvor, insofern er nicht wieder inzwischen Mitglied einer öffentlichen Krankenkasse geworden ist, noch in eine freiwillige Krankenversicherungsanstalt eingetreten ist, welche vertraglich für diese Krankheit aufzukommen hat. Nicht versicherungspflichtige Personen können unter gewissen Cautelen als freiwillige Mitglieder in die Gemeindekrankenkasse aufgenommen werden.

Arbeitgeber und Dienstherrschaften sind zur Meldepflicht mit Bezug auf Aenderungen bei den Versicherten angehalten; zu dem Behufe werden öffentliche Meldestellen errichtet. Ebenso sind die zuständigen Organe innert zwei Tagen von einer Erkrankung zu avisiren. Die Leistungen der Kasse sind in diesem Falle folgende:

a. Vom Beginn an, unentgeltlich, ärztliche Behandlung und Arznei, sowie andere Heilmittel und zur Heilung dienende Gegenstände, ebenso den Ersatz der notwendigen Transport- und Reisekosten.

b. Im Falle der Erwerbsunfähigkeit, vom dritten Tag nach dem Tage der Erkrankung an für jeden Tag ein Krankengeld im Betrag von 2/3 des Tagesverdienstes, wobei jedoch ein Mehrbetrag desselben über Fr. 7. 50 hinaus nicht in Betracht fällt. Bei nur teilweiser Erwerbsunfähigkeit wird das Krankengeld entsprechend verkürzt.

Der Kranke soll zwischen mindestens zwei Kassenärzten die Auswahl haben, ausnahmsweise kann der Zuzug eines Spezialarztes gestattet oder eine Kur verordnet werden. Das Krankengeld wird am Schlusse jeder Krankenwoche ausbezahlt und kann gültig weder gepfändet noch vor der Zahlung abgetreten werden; auch sorgt die Kreisverwaltung dafür, daß es zweckentsprechend verwendet wird. Erkrankt ein Mitglied im Militärdienst, so ist die Kasse nicht verpflichtet, für diese Krankheit aufzukommen und wer sich die Krankheit durch Vergehen oder auf arglistige Weise zugezogen hat, kann mit Bezug auf diese Krankheit des Anspruchs auf die Kassenleistungen ganz oder teilweise verlustig erklärt werden. Bei grober Fahrlässigkeit kann das Krankengeld bis auf die Hälfte gekürzt werden. Beim Vorschützen von Krankheiten kann strafrechtliche Verfolgung eintreten. Stirbt ein Mitglied, so bezahlt die Kasse die Begräbniskosten bis zum 20fachen des täglichen Krankengeldes, soweit an dem betr. Orte nicht unentgeltliche Beerdigung gilt.

Die Betriebsausgaben der Gemeindekrankenkassen werden bestritten aus den Versicherungsbeiträgen (Prämien und übrigen Einnahmen, Reserveentnahmen, Zusatzprämien und Gemeindezuschüssen.

Die Prämie muß mindestens 3 und darf höchstens 4 pCt. des täglichen Verdienstes ausmachen; sie wird bei den obligatorisch Versicherten vom Arbeitgeber bezw. Dienstherr bei den Freiwilligen vom Mitgliede selbst

---

69

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Frau Orme's marmorschönes Antlitz erhellte sich und ein mattes, wenn auch eiskaltes Lächeln zeigte sich in den eiskalten Zügen.

„Rekapituliren wir kurz die Tatsachen, Herr General," sagte sie endlich gleichmütig; „vor einigen Monaten boten Sie mir Ihr Herz, oder wenigstens Alles, was Sie von diesem Artikel noch besitzen, und da ich dies Danaergeschenk entschieden zurückwies, vervollständigten Sie Ihren Antrag gestern in der Weise, daß Sie mir nochmals Ihr Herz einschließlich Ihrer Hand und Ihres Namens — anboten. Ich schließe daraus, daß es im Allgemeinen in der Aristokratie nicht Sitte ist, Herz und Hand zu vergeben. Habe ich Recht?"

„Nein, tausendmal nein," rief er lebhaft und dann setzte er hinzu: „Seien Sie barmherzig, Olivia, enden Sie diese verzehrende Ungewißheit!"

Ihre Hand erhaschend, führte er dieselbe an seine Lippen und sie ließ es ruhig geschehen. Dann blickte sie ihm kalt und ernst ins Gesicht und sagte:

„Sie bitten mich, Ihre Gattin zu werden und wissen doch ganz genau, daß ich keine Liebe für sie empfinde, daß es daher andere und zwar eigennützige Motive sind, welche mich Ihrem Anerbieten geneigt erscheinen lassen."

„Ich erwarte und verlange nichts weiter, als daß Sie meine Gattin werden," rief der General feurig; „auf mein Haupt falle die Strafe, wenn es mir nicht gelingen sollte, Ihnen Liebe für mich einzuflößen. Ich begehre nur Ihre Hand — Ihr Herz, Olivia, will ich mir schon erobern."

„Und wenn Sie dennoch unterliegen?"

„Das fürchte ich nicht; Ihr Herz wäre das erste, welches meiner Bewerbung auf die Dauer widerstände! Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte — wenn Sie kühl und gleichgültig verharren, so wäre es schon Seligkeit für mich, in Ihrer Nähe weilen zu dürfen!"

„Eine Seligkeit, die Ihnen doch mit der Zeit vielleicht allzu teuer bezahlt erscheinen dürfte," sagte die schöne Frau spöttisch lächelnd; „das Heiratsgelübde kann unter Umständen zur hemmenden Fessel werden."

„Ich habe alles bedacht, alles erwogen, und ich fürchte nur eins — daß Sie mich abweisen könnten, Olivia."

„Seltsam — ein Mann in Ihrem Alter setzt sich doch sonst nicht so leicht über die Traditionen seiner Kaste hinweg; fürchten Sie nicht, daß Ihre aristokratischen Vorfahren sich im Grabe umdrehen könnten, wenn es geschähe, daß ein Douglas, der Erbe eines stolzen pratrizischen Namens und Geschlechts sich mit einer Tochter des Volkes verbände?"

„Für mich kommt nur Eins in Betracht — ich liebe das Weib und damit ist Alles gesagt. Es mag Ihnen paradox erscheinen, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich, bevor ich Sie kennen lernte, nicht wußte, was Liebe ist! Erst seit ich mit Ihnen zusammengetroffen, habe ich die Liebe kennen gelernt und ich schwöre es Ihnen auf die Ehre der Douglas, daß dies buchstäblich wahr ist!"

„Auf die Ehre der Douglas! O, freilich dann muß ich Ihnen glauben — was könnte es Reineres und Köstlicheres geben, als diese Ehre!"

Wie unbewußt spielten die schlanken, weißen Finger mit der feinen goldenen Kette, an welcher der dunkle Achatring mit dem Todtenkopf hing, und die Perlenzähne der schönen Frau gruben sich fest in die Unterlippe.

„Ich kann Ihnen keine bessere Bürgschaft für mich selbst und die Lauterkeit meiner Absichten geben, als indem ich Ihnen meinen Namen zu Füßen lege — ich bin stolz auf dies kostbare Gut und ich weiß Sie werden dasselbe nach Gebühr zu schätzen wissen, Olivia!"

„In der Tat, ich hoffe es! Der Name Douglas muß selbst meinem unersättlichen Ehrgeiz genügen."

Entzückt blickte er die schöne Frau an — er verstand nicht den bitteren Hohn, der in Ihren Worten lag. Sie schaute einen Augenblick wie träumend hinaus auf die blauen Fluten des Golfs und sagte dann lächelnd:

„Alles in Allem ist der Name Douglas ein gar kostbarer Mantel für das der Hefe des Volkes entstammende Weib! Indeß, es ist Ihre Sache, über das Genügende dessen, was Sie von mir wissen, zu entscheiden. — Nur in einer Hinsicht möchte ich Sie noch auf die Probe stellen. Nehmen Sie an, irgend einer Ihrer Verwandten, sagen wir Ihr Bruder oder Ihr Sohn, habe mich kennen gelernt und, unter dem Bann der Leidenschaft stehend, mir Herz und Hand geboten, wie Sie es getan — würden Sie dem Unbesonnenen verzeihen und mich als Schwester oder Tochter willkommen geheißen haben?"

„Halten Sie es wirklich für möglich, daß ich einen Mann verurteilen könnte, der gleich mir selbst in den Bannkreis Ihrer bezaubernden Nähe geraten ist? Aber Sie scherzen auch wohl nur — vorhin sagten Sie, es genüge selbst Ihrem unersättlichen Ehrgeiz, den Namen der Douglas zu erringen und dies unbewußte Geständniß klang äußerst schmeichelhaft für mich!"

„Nun ja — ich kann es nicht leugnen," sagte Frau Orme mit blitzenden Augen, „der unbefleckte Name der Douglas reizt mich! Aber lassen Sie mich ganz offen sein — es sind

entrichtet. Der Arbeitgeber beziehungsweise Dienstherr ist berechtigt, dem Versicherten die Hälfte der gezahlten Prämien vom Lohne abzuziehen. Bei Jahresgehalt wird der 300ste, bei Monatsgehalt der 25te Teil als täglicher Arbeitsverdienst angenommen, bei Akkordarbeiten und Stundenlohn wird ein Durchschnitt berechnet. Für Lehrlinge, Volontäre und jugendliche Arbeiter ist der niederste Lohn eines erwachsenen Arbeiters maßgebend, ein höherer Lohn als Fr. 7. 50 kann nicht berücksichtigt werden. Das Gesetz unterscheidet eine unterste Lohnklasse mit einem Tagesverdienst bis zu Fr. 1. 50 und eine oberste bis zu Fr. 7. 50, dazwischen liegen Klassen mit je 75 Cts. Erhöhung gegenüber der vorhergehenden Klasse. Während der Zeit der Krankheit darf keine Prämie erhoben werden.

Aus den Ueberschüssen der Jahresrechnung wird ein Reservefonds geäufnet, der das doppelte der vorjährigen durchschnittlichen Ausgaben nicht überschreiben darf. Die Reserve soll bei der Bundesbank (!) zinstragend angelegt werden. Nach zweijährigen Einnahmeüberschüssen wird die Prämie reduzirt (bis 3 pCt.), kann aber selbstverständlich bei später eintretendem Defizit durch Zusatzprämien wieder auf 4 pCt. erhöht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung des Großen Rates vom 16. Mai.

Präsidium: Herr Max Erismann. Das Präsidium gibt dem Rate Kenntnis von verschiedenen vom Regierungsrat eingelangten Geschäften, welche teils an Kommissionen, teils zum ordentlichen Bericht an den Regierungsrat gewiesen werden. Auch die gestern publizirten Beschlüsse des Regierungsrates betr. den landwirtschaftlichen Notstand werden vorgelegt, sowie zwei bezügliche Anträge. Der eine ist vom kantonalen Komite der freisinnigen Partei am Sonntag verfaßt und sofort dem Großratspräsidium als Motion, unterzeichnet von einigen freisinnigen Großräten eingereicht worden, der andere liegt in einer Zuschrift der landwirtschaftlichen Gesellschaft vor. Die Motion der freisinnigen Partei lautet:

„Der Regierungsrat wird eingeladen, zu untersuchen und in einer in der ersten Hälfte Juni abzuhaltenden Großratssitzung Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob nicht angesichts des außerordentlichen Notstandes der Landwirtschaft geboten erscheine:

1. Durch Ankauf und Abgabe von Viehfutter zu ermäßigtem Preise eine die landwirtschaftliche Bevölkerung schädigende Entwertung des Viehes zu verhindern.

Der Regierungsrat erhält heute schon den zum Ankauf dieser Surrogate erforderlichen Kredit, falls er mit dem angeregten Verfahren einverstanden ist.

2. Den Zins der Staatskapitalien auf landwirtschaftlichen Grundstücken, deren Eigentümer infolge der diesjährigen Witterungsverhältnisse in Notstand geraten sind, für das laufende Jahr auf 3% zu ermäßigen.

3. Den staatlichen Einfluß geltend zu machen, um die Aargauische Bank zu veranlassen, gegenüber ihren Hypothekarschuldnern in gleicher Weise vorzugehen.

4. Allen andern Geldinstituten des Kantons den Wunsch auszusprechen, dem gegenwärtigen Notstand der Landwirtschaft entsprechende Rücksicht zu tragen."

Der Rat geht zu Artikel 7 der Geschäftsordnun, Bericht über die Untersuchungen betr. den eidgen. Trinkbranntwein (Referent Hr. Suter-Geiser) über. Die Anträge der Regierung auf Publikation der Untersuchungsergebnisse und auf Ermächtigung und Gewährung eines Kredites für weitere periodische Untersuchung, welche auch auf Wein, Bier ꝛc. auszudehnen ist, werden ohne Diskussion gutgeheißen.

Das bemerkenswerteste Traktandum der heutigen Sitzung war die Behandlung der Interpellation Dr. Müri betr. Erhöhung der Hundetaxe. Der Kommissionsreferent, Herr Stadtammann Schmidt, behandelt die dabei aufgeworfenen Kompetenzfragen und erwähnt zwei Entscheide des eidgen. Bundesgerichtes, die zu Gunsten des Standpunktes der Regierung sprachen. Anfänglich stand auch die Kommission auf demselben, während überhaupt drei Interpretationen des diesbezüglichen Großratsbeschlusses möglich waren. Er beantragt, angesichts der schwierigen Lage der Landwirte, welche einer vermehrten Hundesteuer momentan sehr abgeneigt seien, mit der definitiven Beschlußnahme noch zuzuwarten.

Herr Gerichtspräsident Müri will den Unterschied zwischen Staatsgebühren und indirekter Steuer unbedingt betont wissen. Die vorgesehene Hundetaxe ist eine Steuer und die Regierung hat nicht das Recht von sich aus eine solche anzusetzen, dazu war die Ausarbeitung und Vorlage eines neuen Gesetzes nötig. Herr Regierungsrat Ringier verteidigt den Standpunkt der Regierung. Nachdem die Kantone Zürich und Bern die Hundesteuer eingeführt, glaubte auch die aargauische Regierung ohne Schwierigkeit dieselbe einführen zu können, um so mehr, als sie doch meist begüterte Bauern trifft. Wenn man ja zugeben muß, daß die Regierung in dieser Materie in gewissem Grade selbstherrlich vorgegangen, müße man bedenken, daß sie bei den steigernden Ausgaben auf neue Einnahmen zu sinnen habe. Auf alle Fälle erwartet er endlich eine bestimmte Festsetzung dieser Angelegenheit. Herr Fürsprech Villiger möchte die Regierung gerne unterstützen, wenn sie in dieser Materie auf rechtlichem Boden stände, nachdem sie aber ohne Einwilligung des Großen Rates die Steuer angesetzt und eingezogen, muß er sich auf den Standpunkt von Dr. Müri stellen und beantragt, daß die bereits eingezogenen Steuerbeträge zurückbezahlt werden sollen und die Regierung aufgefordert werde, auf gesetzlichem Wege vorzugehen.

Herr Großrat Angliker macht auf den ungünstigen Eindruck aufmerksam, den dieser Steuereinzug veranlaßt. Herr Redaktor Jäger geht noch schärfer ins Zeug und protestirt insbesonders gegen die Ausführungen von Herrn Reg. Rat Ringier, daß der Staat den betroffenen Landesgegenden eine Unterstützung quasi als Almosen zuerkenne, während es doch seine Pflicht sei, helfend einzugreifen. Auch die Regierung stehe unter dem Gesetz, so gut wie jeder Bürger und das Land soll wissen, daß sie nicht machen kann, was sie will.

In der Abstimmung wird mit allen gegen drei Stimmen die Motion Müri Villiger angenommen, wonach der Große Rat sich das Recht vorbehält über die Einführung der Hundesteuer zu bestimmen.

Bei Traktandum Bünzer und Boswyler Moosentsumpfung (Ref. Dr. Brentano) wird beschlossen, 11,000 Fr. statt 10,000 als Beitrag fest zusetzen. Die Aufhebung der Aarfähre bei Felsenau wird beschlossen.

Die Motion Strähl betr. Wiederaufnahme der Beratungen für den Erlaß einer Civilprozeßordnung wird wegen den ungünstigen Zeitverhältnissen zurückgezogen.

Hierauf referirt in einem kurzen, aber klaren Votum Herr Großrat Gall über die landwirtschaftliche Winterschule, welcher in Königsfelden ein Versuchsfeld eingeräumt werden soll. Die Vorlage geht ohne Diskussion an die Regierung zurück. Eine größere Ausdehnung nimmt die Debatte über Art 16, Gesuch des Lehrer Fischer in Balzenschwil um ein Stipendium von Fr. 300 für seine Tochter. Der Referent, Herr Notar Amsler, beantragt Annahme, während Herr Landamman Dr. Käppeli vor allem vor den Consequenzen mahnt und beantragt, im Falle der Annahme die erbetene Unterstützung vor allem nicht als Stipendium, sondern als Schenkung zu taxiren, da die Tochter Fischer nicht stipendienberechtigt sei und die 3000 Fr. Stipendien nicht dadurch verkürzt werden sollen. Im Sinne einer Schenkung spricht sich sodann Herr Niggli aus, während Herr Großrat Gall den Standpunkt von Herrn Dr. Käppeli verteidigt. Ihm wirft sich Herr Redaktor Jäger entgegen, welcher die Pflicht des Staates betont, unbemittelten Kindern aufzuhelfen. Herr Stadtammann Strähl wiederum betont die Dürftigkeit des Lehrers und beantragt, die Unterstützung zu gewähren. In der Abstimmung wird aber das Gesuch verworfen. Es folgt Art. 18, Gesuch von Döttingen, betr. Rückersatz der Mehrkosten für die Zufahrtsstraße zur Aarbrücke.

Nach Antrag der Kommission wird die Hälfte der Gesamtkosten also Fr. 426. 37 ohne Einbezihung der andern Gemeinden zuerkannt. Bei Artikel 26 Motion Kurz-Müri-Schwarz betreffend Unterstützung der Angehörigen von im Dienst befindlichen Wehrpflichtigen zieht Herr Nationalrat Kurz die Motion vorläufig zurück, mit Rücksicht auf die bevorstehende neue eidgenössische Militärorganisation und auf eine gleichlautende Motion, welche von arbeiterfreundlicher Seite im Nationalrate gestellt worden. Sollte durch die revidirte eidgenössische Militärorganisation diese verlangte Unterstützung nicht vom Bunde übernommen werden, wird Herr Nat. Rat Kurz wieder darauf zurückkommen. Ueber Artikel 6 Polizeiliche Vorschriften über das Radfahren referirt Herr Dr. Müri. Er verweist auf die neue diesbezügliche Polizeiordnung des Kantons Bern und verlangt auch für den Kanton Aargau schützende Bestimmungen, sowohl für das Publikum, wie für den Radfahrer selbst. Die Diskussion wird in erster Linie von einem radfahrenden Großrat selbst benützt, der die schützenden Vorkehrungen der Regierung gerne anerkennt. Zum Schluß wird den Anträgen der Kommission zur Regelung des Radfahrerwesens zugestimmt.

Hierauf wurde das Besoldungsdekret für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg wie folgt angenommen:

I. Beamte: 1. Der Direktor Fr. 3000—3600; 2. Ein Lehrer Fr. 2000—2500; 3. Ein Geistlicher Fr. 200—400; 4. Der Arzt Fr. 300—400. Direktor und Lehrer haben überdies noch Familienwohnung, etwas Garten, Holz, Licht. II. Angestellte: 1. Oberaufseher Fr. 1000—1500 (nebst Familienwohnung, etwas Garten, Licht und Holz, sowie Kost und Wäsche für seine Person); 2. Ein fachgebildeter Werkmeister (4) Fr. 800—1200; 3. Jeder Aufseher (2) und der Portier Fr. 600—900; 4. Der Meisterknecht nebst freier Station Fr. 400—700; 5. Ein Unterknecht nebst freier Station Fr. 250—400; 6. Die Oberleiterin der Hauswirtschaft (wenn möglich Frau des Direktors) Fr. 400—600; 7. Köchin Fr. 400—600; 8. Wäscherin und Glätterin Fr. 400—600; 9. Küchenmagd Fr. 200—350.

Die Angestellten unter Nr. 2, 3, 7, 8 und 9 haben überdies Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche für ihre Person.

Der Oberaufseher, die Werkmeister, die Aufseher und der Portier erhalten sodann jährlich je eine Dienstkleidung und nach untadelhafter zehnjähriger Dienstzeit eine Besoldungszulage von 5%, welche von 5 zu 5 Jahren erhöht werden kann, bis sie 20% des Besoldungsmaximums beträgt.

Ohne Opposition wird noch das Organisationsdekret, übereinstimmend mit den Anträgen der Kommission genehmigt, die sich nur in redaktioneller Hinsicht von denjenigen der Regierung unterscheiden. Einzig in Beziehung auf die finanziellen Leistungen wurde noch amendirt, daß das eventuelle Vermögen eines Detinirten für die Bezahlung des Kostgeldes haften solle.

Wir bringen dasselbe morgen zum Abdruck.

Hierauf vertagt sich der Rat auf Mittwoch morgens halb 9 Uhr.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft. Die Jahresversammlung der schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft findet am 9., 10. und 11. September in Lugano statt. Zu den zwei früher angezeigten Verhandlungsgegenständen: 1. „Ist die Vereinheitlichung des Civil- und Strafrechts in der Schweiz möglich und notwendig?" (Referent: Advokat E. Garbani-Nerini). 2. „Auf welche Art läßt sich die Handarbeit am leichtesten in die Volksschulen einführen?" (Referent: Prof. G. Bontempi, Sekretär des Erziehungswesens, kommt noch hiezu: 3. „Der Staatssozialismus". (Referent: Regierungssekretär Dr. R. Rossi.)

— Frostschaden. Aus einzelnen Gegenden der Ostschweiz kommt die tröstliche Meldung, daß der Schaden sich nachträglich als weniger bedeutend erweise, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Noch ein ausgiebiger warmer Regen und manches kann wieder gut werden.

— Pferdestellung bei der Artillerie. Der Verein ostschweizerischer Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber und der Verein der Pferdezüchter der romanischen Schweiz haben s. Zt. in Petitionen eine stärkere Berücksichtigung und bessere Verwendung der Landespferde im Militärdienst verlangt und hiefür verschiedene, aber sich gegenseitig widersprechende Vorschläge gemacht. Der Bundesrat anerkennt in einem Bericht an die Bundesversammlung, daß das bisher befolgte System der Pferdestellung für die Artillerie eine Reihe von Uebelständen aufweist, die beseitigt werden sollten. Da für den Kriegsfall im Lande zirka 1700—1800 Reitpferde zu wenig vorhanden sind, so sollte der Bestand an Reitpferden im Lande entsprechend erhöht werden. Eine Erweiterung der Regieanstalt in dem Maße, daß sie über 2000 Pferde aufnehmen könnte, ist nun kaum denkbar; das angestrebte Ziel könnte dagegen wie folgt erreicht werden:

Dem berittenen Offizier kann die Haltung eines eigenen Reitpferdes durch Einführung der Amortisation, ähnlich wie bei den Pferden der Kavallerie, oder durch Zusicherung eines jährlichen Beitrages an die Kosten des Unterhalts für ein effektiv gehaltenes Pferd erleichtert werden; die Kosten wären allerdings beträchtlich (zirka 400,000 Fr. jährlich), die Vorteile aber ebenfalls ganz bedeutende.

Kantonales.

Aargau.

— Unter den Staatsmitteln zur Linderung der momentanen landwirtschaftlichen Notlage wäre wohl das zweckmäßigste für einmal den dem Kanton zufallenden Alkoholzentel dafür zu verwenden, anstatt ihn auf die verschiedenartigste Weise zu verzedeln. Wenn irgend eine Geldquelle Anspruch darauf machen kann, direkt aus der Landwirtschaft zu kommen, so ist es der Alkoholzentel.

— Eine uns weiter zugegangene Einsendung betr. Vorbereitungskurse zu den Rekrutenprüfungen, für welche die Kulturgesellschaft von Aarau und die Schulpflegen durch Cirkular aufrufen, verdanken wir, da unsere gestrige Korrespondenz sich im wesentlichen damit deckt.

— Sarmenstorf. Der beim Steinsprengen im Walde verunglückte Alois Bock ist in der Krankenanstalt Aarau seinen Wunden erlegen.

— Villmergen beabsichtigt ein neues Pfarrhaus zu bauen und einen neuen Beerdigungsplatz zu erstellen.

— Bremgarten. In der Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag stimmten von 200 Stimmberechtigten 70 für Lehrerwahl durch Berufung 124 dagegen leer. Hierauf erhielten Herr Sommerhalder 98 und Frl. Wolfsberg 97 Stimmen; bei einem absoluten Mehr von 100 Stimmen ist also keine Wahl zu Stande gekommen.

---

nur praktische Gründe, die es mir wünschenswert machen, diesen Namen zu tragen. Seit ich berühmt geworden bin, liegt die Welt zu meinen Füßen, aber von all den stolzen Namen, die mir geboten wurden, hat nicht Einer mich auch nur entfernt gereizt. Lassen Sie mich Ihnen gestehen, daß Ihr Antrag mich hauptsächlich deshalb reizt, weil Sie mein Landsmann sind; ich weiß, was der Name Douglas in Amerika gilt und daß ich für mich und mein Kind nichts Besseres verlangen kann, als den Vorzug dieses Namens zu genießen. Betrachten wir unsere Heirat als ein Geschäft, ich reiche Ihnen meine Hand und Sie verpflichten sich dagegen zur Erfüllung der Bedingung, welche ich Ihnen sofort mittellen werde. Betrachten Sie ein Versprechen, welches ein Douglas gibt, als bindend, Herr General!"

Die wundervolle Stimme der Künstlerin hatte den metallischen Klang einer Glocke und der Mann, an dessen Ohr die Stimme schlug, lag im Bann derselben. Sich hoch aufrichtend, sagte er stolz:

„Lassen Sie mich Ihnen durch die Tat beweisen, daß ein Douglas sein Wort zu halten gewohnt ist; Rene Douglas hat noch nie sein Versprechen gebrochen und ein Glaubensbekenntniß gipfelt in dem Satz, seinen Namen wie seine Ehre rein und unbefleckt zu erhalten."

Mahnend hob Frau Orme die Hand.

— Ein hiesiger Landwirt, der in der glücklichen Lage ist, noch Heu genug in Vorrat zu haben, erklärte sich in ehrenvoller Weise bereit, solches Bedürftigen gegen spätere Rückerstattung in natura abzugeben.

Solothurn.

— Der solothurnische Große Rat wird auf den 29. Mai einberufen.

— Die dritte Liste der Liebesgaben für die Brandbeschädigten in Biezwil weist eine Summe von 15,650 Fr. auf, die aber noch lange nicht genügen, die ungedeckten 150,000 Fr. zu ersetzen.

Die schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft hat ihren Anteil von 66,000 Fr. bereits ausbezahlt.

— In Grenchen sind am Montag 5 Wohnhäuser und 2 Speicher niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen haben 10 Familien ihr Mobiliar verloren.

Zürich.

— Zürich. (Corr.) Die stenographische Gesellschaft in Zürich veranstaltete kürzlich eine Ausstellung, welche das Interesse aller gebildeten Kreise in hohem Grade erwecken wird. Im großen Saale der „Meise" findet nämlich der Besucher eine unendliche Fülle japanischer Erzeugnisse, welche sämmtliche entweder am Bambus angefertigt oder dann mit dem Bambusmotiv dekoriert sind. Besuchzeit 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Wir werden auf diese wertvolle Sammlung zurückkommen.

Bern.

— Am Maimarkt in Thun vernahm man, daß der Zustand der Alpweiden ebenfalls viel zu wünschen übrig läßt. Sieht es dort auch nicht so schlimm aus, wie im Thal und in der Ebene, so ist der Graswuchs doch gegen andere Frühjahre im Rückstande geblieben. Für die Küher, die namentlich bei der im Tale herrschenden Heunot auf eine möglichst frühe Alpfahrt hofften, ist der Schaden bedeutend.

Auf der weiten Thuner Allmend, auf der sonst in dieser Jahreszeit bei 150 Stück Vieh weideten, findet gegenwärtig kaum ein Tier ein Maul voll Gras. Die Ebene sieht aus wie ein abgebranntes Stoppelfeld.

Glarus.

— Glarus. Die Landratswahlen fielen in der Hauptsache in bestätigendem Sinne aus. Immerhin wurde mehrere Conservative durch Demokraten ersetzt, so daß der Landrat wenigstens zehn Demokraten mehr als früher zählt.

Waadt.

— Am Auffahrtstag entlud sich über die noch vom Frost verschont gebliebenen Weinberge von Belmont, La Conversion und Pully ein heftiges Hagelwetter, welches die Aussichten auf eine reiche Ernte total vernichtete.

— In der Gasanstalt von Lausanne wurde ein 32jähriger, lediger Arbeiter im Lokal für die Behandlung der ammoniakhaltigen Flüssigkeiten tot aufgefunden. Da der Mann eine Stunde vorher noch rüstig arbeitete und keine Gasausströmungen konstatirt wurden, glaubt man nicht, daß er erstickt sei.

Verschiedenes.

— Als Opfer ihrer Eitelkeit sind in Rogowo im Kreise Mogilno (Italien) zwei blühende Mädchen gestorben. Sie hatten, um bleicher und damit nach ihrer Ansicht interessanter auszusehen, ein halbes Pfund gewöhnlicher Schreibkreide gegessen. Nicht lange darauf stellte sich bei beiden Unwohlsein und einige Stunden später der Tod ein.

— Von Vancouver wird von einer furchtbaren Feuerbrunst gemeldet, welche am Charfreitag die Stadt Manilla heimgesucht hat. Ueber 4000 Häuser sollen zerstört und viele Personen in den Flammen umgekommen sein. Viele Tausende seien obdachlos und von Allem entblößt. Die Stadt Manilla liegt auf der gleichnamigen Insel Manilla, welches die größte Insel der Philippinen ist; sie zählt über 200,000 Einwohner. Im Jahre 1864 ist sie durch ein Erdbeben fast ganz verwüstet worden.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") In der heutigen Sitzung der Expertenkommission fand die Generaldebatte über die Gesetzesentwürfe ihre Fortsetzung und ihren Abschluß. Sie drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Versicherung territorial oder beruflich zu organisiren, wie die bestehenden freien Krankenkassen zu berücksichtigen, wie das Verhältniß der Kranken- zur Unfallversicherung zu gestalten, wie die Lasten zu verteilen seien u. s. w. In letzterer Beziehung ist zu bemerken, daß der anwesende Chef des Finanzdepartements über die finanzielle Lage der Eidgenossenschaft wenig tröstliche Aussichten eröffnete. Immerhin ist er der Ansicht, daß die in Aussicht genommene Uebernahme der Verwaltungskosten (ca. eine Million) durch den Bund ohne Eröffnung neuer außerordentlichen Einnahmequellen ermöglicht werden könne. Nach Schluß der allgemeinen Beratung wurde schließlich einstimmig Eintreten auf die Vorlage beschlossen und mit dem Kapitel „Umfang der Versicherung" im Gesetzesentwurf betreffend die Krankenversicherung begonnen.

Bern, 16. Mai. Der Bundesrat genehmigte die Botschaft über die zwischen der Schweiz und neun europäischen Staaten abgeschlossenen Konventionen zum Schutze gegen die Cholera.

— Aarau. ☛ Heute Morgen ist Herr Nat.-Rat Weißenbach von Bremgarten durch den Geheimpolizisten auf das hiesige Amthaus geführt worden. Derselbe, als Gerichtspräsident bereits vom Obergericht und vom Regierungsrate wegen Angriff auf Depositengelder bestraft und — dennoch Mitglied des schweizerischen Nationalrates und des aargauischen Großen Rates geblieben — habe sich neuerdings Unterschlagungen im Betrage von 18,000 Fr. zu Schulden kommen lassen, worauf der Regierungsrat denselben der Staatsanwaltschaft überlieferte.

Die katholisch-konservative Partei hat in ihrer gestrigen Parteiversammlung Weißenbach aus der Fraktion ausgestoßen.

Groß-Rat. Zum Staatsanwalt wurde Dr. Brentano und zu seinem Stellvertreter Oberrichter Rohr mit 124 Stimmen gewählt.

— Ständeratswahlen. Die coalirten Parteien der Liberalen und Ultramontanen hatten die bisherigen Ständeräte Kellersberger und Isler, die Freisinnigen die Herren Conradin Zschokke und Kellersberger vorgeschlagen.

Das absolute Mehr beträgt 76. Kellersberger erhielt 146, Isler 86, Zschokke 66. Vereinzelte 4. —

Gewählt ist somit auch wieder Herr Isler.

Bemerkt muß werden, daß ziemlich viele Mitglieder abwesend waren, worunter auch eine Anzahl Angehörige der freisinnigen Partei, die teilweise außer Kantons abwesend sind. Die freisinnige Partei hat diesmal ernster zusammengehalten, als bei den letzten Wahlen.

Döttingen, 17. Mai (Korr.) Heute morgen 1 Uhr brannte das dem Fritz Kalb gehörende Bauernhaus mit Scheune gänzlich nieder.

N Zug, 16. Mai. Nächster Tage wird sich die liberale Parteileitung in Verbindung mit den liberalen Vertretern im Kantonsrate besammeln, um sich darüber schlüßig zu machen, welche Stellung sie gegenüber dem neuen Verfassungs-Entwurfe und speziell gegenüber der Proporzbewegung einnehmen will.

Baar. Eine von allen Parteien beschickte Versammlung beschloß den Antrag der Verfassungskommission auf Einführung der Proportionalität zu unterstützen.

— N Herisau. Der vollzählig erschienene Große Rat wählte Landammann Sonderegger zum Präsidenten und acceptirte die Offerte der Gemeinde Herisau, ihr Gemeindehaus dem Staat zur Centralisation der Verwaltung abzutreten mit 55 gegen 8 Stimmen.

St. Gallen, 16. Mai. Der Große Rat stimmte einstimmig den Beschlussesvorschlägen betreffend Rheinkorrektion und Rheintal Binnenkanal bei. Durch Erheben von den Sitzen spricht der Rat den Bundesbehörden und allen denjenigen, welche an dem Zustandekommen des Rheindurchstichs mitarbeiteten, seinen Dank aus.

Freiburg. Auf eine Interpellation Aebys hin beschloß der Große Rat der Regierung für die nötig erscheinenden Hülfsmittel, wie Ankauf von Futtermittel ꝛc. unbeschränkte Vollmacht und die nötigen Kredite zu gewähren.

— Freiburg. Auf eine Interpellation Aebys hin beschloß der Große Rat der Regierung für die nötig erscheinenden Hülfsmittel wie Ankauf von Futtermitteln etc. unbeschränkte Vollmacht und die nötigen Kredite zu gewähren.

Ilanz, 16. Mai. Auf der Fahrt von Villa Lugnez nach Ilanz verunglückten auf einem Fuhrwerk gestern Nachmittag der Waffencontrolleur der VIII. Division Major Ribi und Kreiscommandant Wetten so unglücklich, daß Ribi diesen Morgen starb, während Wetten mit einem Beinbruch davon kam.

N Genf, 16. Mai. Der Große Rat ernannte eine Kommission zur Hebung der landwirtschaftlichen Notlage. Vorläufig wurde Grundsteuernachlaß vorgeschlagen.

Breslau, 16. Mai. Allgemeine Entrüstung erregt hier, daß der Amtsgerichtsrat Milde eine Dame aus der Schweiz im Kißlingschen Bierlokal mit Stößen und Schlägen mißhandelte, weil er sie, da sie französisch sprach und Brünette war, für eine Französin hielt. Ein Begleiter der Dame schlug den Amtsgerichtsrat zu Boden und die anwesenden Deutschen warfen ihn zum Lokal hinaus.

Wien, 16. Mai. Der Saatenstandbericht vom 10. Mai konstatirt einen durch Trockenheit verursachten großen Schaden. Die frühzeitig bestellten Sommersaaten sind äußerst spärlich aufgegangen. Am meisten litten Roggen, Kleefelder, Wiesen und Hertweiden. Die Rapsfelder stehen ziemlich schlecht, ausgenommen in den podolischen Teilen Galiziens.

Paris, 16. Mai. Nach einer Konferenz der Polizeipräfekten wurden Massenverhaftungen von Anarchisten beschlossen; 12 geheime Kommissäre unternahmen Haussuchungen. Die Ursache ist unbekannt.

Paris, 16. Mai. Präsident Carnot ist durch eine schwere Lebererkrankung gezwungen, das Zimmer zu hüten. Aus diesem Grunde hat er den General Dodds nicht empfangen.

Sedan, 16. Mai. In der Spinnerei Robert ist der Dampfkessel explodiert. Der Fabrikdirektor, 2 Ingenieure, 4 Arbeiter und 2 Frauen sind tot, eine größere Anzahl Personen leicht verwundet.

Reweteghen, 16. Mai. Vergangene Nacht fanden vier verschiedene Feuersbrünste statt, welchen das halbe Dorf zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt eine halbe Million. Böswillige Brandstiftung liegt vor. Ein Mann ist verbrannt.

Madrid, 16. Mai. In Valenzia explodirte vor der Töchterschule Loretto College eine Dynamitbombe, welche das Eingangstor demolirte. Es wurde Niemand verletzt. Unter den Pensionärinnen, die den ersten Familien Spaniens angehören, herrscht eine unbeschreibliche Panik.

Tirnowa, 16. Mai. Indem Fürst Ferdinand die Sobranje eröffnete, die über eingreifende Interessen des Landes zu beraten habe, führte er aus, daß seine Heirat die nationale Dynastie und die Interessen des Landes sichern werde.

New-York, 16. Mai. Präsident Cleveland hat eine Kommission, bestehend aus lauter Freihändlern, eingesetzt und beauftragt, ein neues Zollgesetz behufs Ersetzung der Mac Kinleybill auszuarbeiten.

New-York, 16. Mai. Aus Granada wird gemeldet, die Aufständischen seien überall siegreich, Präsident Sanaja habe nur noch die Hauptstadt inne, seine Truppen wurden bei Matia geschlagen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Brugg. Wittwe Brack, Verena geb. Büchli, Hans-Jakobs, Abrahams, von Wönthal. — Kulm. Gloor, Philipp, Zimmermann, von Leutwyl. Eingabe bis 24. Juni. — Rheinfelden. Fäsch, Elisabeth geb. Hüssy, von Basel, in Rheinfelden; Teuber, Aloisia geb. Häselin, Wittwe, von Gansingen, in Rheinfelden. Eingabe bis 12. Juni. — Zurzach. Frau Hauenstein, Verena geb. Wetter, alt Ammanns, von Tegerfelden. Eingabe bis 13. Juni.

Benefizia Inventarii.

Baden. Meier, Martin, Martis, von Würenlingen Eingabe bis 24. Juni. — Zofingen. Schauenberg, Eduard Tapezierer, von und in Zofingen; Gyst, Jakob, Spengler, von und in Zofingen. Eingabe bis 24 Juni.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Siegrist, Jakob, Elisabeth, Adolf, Johannes, Emil, Anna, Maria, Karl, Lina, Heinrich und Bertha, minderjährige Kinder des Mathias Siegrist, von Remigen. Eingabe bis 24. Mai.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstelle. Oberschule Oberwyl. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 28. Mai, nächsthin.

Wochenmarkt in Aarau vom 15. Mai 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr. 1. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80. 0. 00. Schaffleisch Fr. 1. 80—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 70.—0. 0 , dürren Speck Fr. 2.—00 Erdäpfel gelten per 100 Kilo Fr. 7. 00.—0. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.80.—3.00. Eier 9—10 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—0 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 2—0 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 20—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 35—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 10—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Cts. Zuckerkabis per Kopf 30—00 Cts. Blumenkohl per Kopf 60 Cts.—Fr. 0. Kopfsalat per Kopf 10—00 Cts. Rüblisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Deckel 15—00 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts Schzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—00 Cts. Selleri 1—0 Stück 00 Cts. Spargeln per Büschel 40—00 Cts Schwarzwurzeln per Büschel 00 Cts. Chesen per Kilo Fr. 1. 00. Erbsen per Kilo 80—00 Cts. Bohnen dürre per Teller 30 Cts. Monatrettichli per Büschel 10—00 Cts. Küttigerrübli per 8 Stück 10 Cts. Zuckerrübli per Büschel 25 Cts. Kohlrüben per Büschel 10 Cts. Sauerkraut per Teller 20—00 Cts. Rettiche 4—0 Stück 10—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo Fr. 0—00 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 0. 80—0. 00. Fische, Nasen per Kilo Fr. 1. —.

☛ Das Preiswerteste. ☚

Neueste Frauenkleiderstoffe doppelbreit, reine Wolle, per Elle 57 Cts., per Mtr. 95 Cts. Muster aller Qualitäten bis zum Feinsten umgehends franco. Oettinger & Cie., Zürich.

St. Galler & Engl. Vorhangstoffe

am Stück und abgepasst, sowie Garnituren empfiehlt 2147 Erny-Fassler.

Marktbericht von Langenthal vom 16. Mai 1893.

Viehmarkt. Der heutige Markt war flau, obwohl die Bauern fette Rinder und schöne Kühe aufgeführt hatten und keine hohen Preise forderten. Wegen der bekannten bundesrätlichen Verordnung betreffend Freizone sind die Genfer Metzger ganz ausgeblieben. Ein ziemlicher Preisabschlag ist auch bei Kälbern zu verzeichnen. Extra Kälber wurden verkauft zu 1 Fr. bis Fr. 1. 10. Prima zu 80 bis 98 Cts. Aufgeführt wurden 114 Kühe, 5 Rinder, 10 Stiere, 768 Kälber und 105 Faselschweine, letztere zum Preise von 18 bis 45 Fr.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
16	Mittags 1. U.	21,3	725,0	760,2	SW 1/2	45	bewölkt
16.	Abends 9 „	13,9	724,5	729,7	W°	85	hell
17.	Morg. 7 „	13,3	723,9	759,1	SW°	67	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 10,7 °C. Maximum 22.6 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Mai.

Zeitweise bewölkt, anhaltende Neigung zu Gewitterregen, warm.

Bekanntmachung.

Behufs Montage der Turbine in der obern Mühle muß der Stadtbach von Samstag d. 20. ds. Mts bis und mit Montag den 22. vom Schöpfersteg an abgestellt werden. Wir bitten die Interessenten, hievon Notiz zu nehmen. Im Vorstadtbächli bleibt der Wasserabfluß: es wird nur der Hauptarm des Stadtbachs vom Schöpfersteg an vollständig abgesperrt.

Aarau, 12. Mai 1893.

Der Gemeinderat.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 7.

Pompier.

Donnerstag d. 18. Mai 1893, Nachm. 6¼ Uhr.

Sammelplatz: Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß Sie die bisher von ihrer Mutter betriebene 2458

Wascherei Blume

übernommen hat und empfiehlt sich für alle in ihren Beruf einschlagenden Arbeiten bestens mit Zusicherung exakter, schneller und billiger Bedienung.

Schloßplatz, Aarau.

Frau **Siegenthaler,**
Fein-, Groß- u. Wollenwäscherei.

Empfehlung.

Unterzeichnete, für das ihr geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich auch fernerhin ihrer werten Kundschaft für das

Glätten

zu Hause und auf der Stör.

Prompte Bedienung zusichernd

Elise Müller, Glätterin,
obere Vorstadt 921.

Aecht Dr. Jaeger:

Normal-Unterkleider
Sportshemden
Reit-Unterhosen ohne Naht

empfiehlt in großer Auswahl

E. Hemmeler-Türler.

Radetten-Kappen

feinste Auswahl
auf Lager und auf Maaß
empfiehlt

V. Sernatinger.

Eine große Auswahl schöner

Frauenhüte

empfiehlt 2550

Frau **Sennhauser-Goßewisch.**

Sohlleder, Schmalleder und Futterleder.

Ausgestanzte **Sohlen** und **Fleck** vom besten Leder. Alle Sorten **Schuhnägel, Pratstiften, Holznägel** u. **Wienerpapp.** Neue und ältere **Leist** zu billigen Preisen, empfiehlt

Joh. Siegrist-Lindenmann,
2492 Obere Vorstadt, Aarau.

Roten Tiroler Wein

in seiner Qualität

empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr. 25	Naturwein.
Piemonteser- „	à	„ 30	
Etna- „	à	„ 32	
Barletta- „	à	„ 30	

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfasses, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 2459

Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli,** Annoncen **Basel.** O 4039 B

2051 **GehörOel** (B6197

zum äußerlichen Gebrauche, erfunden und hergestellt von Apotheker **Choy** in Hamburg. Preis 2. Fr. 75 per Flacon mit Gebrauchsanweisung.

Vorräthig bei **H. Blom** in **Bern.**

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Im Schachen Aarau.



Europas größte Menagerie.

Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**

Täglich 2 große Vorstellungen 4 u. 8 Uhr nachmittags,

verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**

Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel ꝛc. ꝛc.

☛ Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe. ☚

Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Preise der Plätze:

1. Platz Fr. 1.50; — 2. Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.

— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —

☛ Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.

NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Im Schachen

eröffnet am Jahrmarkt (Mittwoch)

Wallenda's Ausstellung,

das größte Panorama d. Welt,

— umfaßt 800 Quadratmeter Flächeninhalt —

enthält die **neuesten Sehenswürdigkeiten.** Außer 200 verschiedenen Abteilungen sind besonders hervorzuheben:

Die Weltausstellung in Chicago. — Der Brand in Biezwil. — Der Durchstich des Panamakanals, die Gerichtsverhandlungen und Verurteilung der Angeklagten. — Die Cholerazustände in Hamburg ꝛc. ꝛc.

Eintrittspreise:

Erwachsene 40 Cts. — Kinder 30 Cts. — Jeder Besucher erhält ein Geschenk.

☛ Mache auch auf das Aeußere der Bude aufmerksam, prachtvolle Musik, der kleinste Mann der Welt, Picolomini als Clown, sowie mechanische Figuren.

1000 Strohhüte

☛ per Stück anstatt Fr. 2. nur Fr. 1. ☚

☛ „ „ „ „ 3. „ „ 1.50 ☚

für Knaben und Herren

so lange Vorrat

bei

V. Sernatinger.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken,	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Polster-Möbel

jeder Art.

Aufgerüstete

Betten.

Bettfedern und Flaum, Rosshaar und Wolle, Linoleum-Teppiche Storren, Gallerien u. dgl.

Salon- und gewöhnliche Spiegel. Tapeten von 20 Cts. an. Vorhänge in jedem Genre. Möbelstoffe. — Plüsche. Bettvorlagen. — Komplete

Zimmer-Einrichtungen.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Leibrenten.

Die **Schweizerische Rentenanstalt** in **Zürich** hat, um einem vielseitigen Bedürfniß zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von **G. Bruberger-Siebenmann,** sowie von

der General-Agentur Aargau:

Sam. Windisch, Aarau.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das der Erbschaft des Herrn **J. A. Bell** sel., gewes. Negt. gehörende Wohnhaus Nro. 130 an der Pelzgasse dahier sind **Fr. 25,000** geboten. 2536

Mehrgebote nimmt bis und mit **Montag den 22. Mai nächsthin** J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt, Nro. 399 entgegen.

Heugrassteigerung.

Die Unterzeichneten bringen **Samstag den 20. ds.,** Abends von 8 Uhr an in der Pintenwirtschaft Ott in **Biberstein** an öffentliche Steigerung: **Das Heugras ab ca. 8 Jucharten Wiesland** daselbst in 6 Parzellen; darunter ca. 1 Juchart schön stehende Lucerne und ca. 5 Bierlinge **Klee.** 2552

Aarau, im Mai 1893

Stähli & Schmuziger.

Heu-, Emd & Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau bringt nächsten **Donnerstag den 18. Mai 1893** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser, Metzger das Heu-, Emd- und Herbstgras ab seinen in 15 Parzellen eingeteilten **Tellimatten** an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Aarau, 13. Mai 1893.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Fischen-Artikel zur Angelfischerei

Angelruten 5 Meter Länge à Fr. 1

empfiehlt in neuer großer Auswahl

Marie Schmuziger,
vormals Dl. Schmuziger-Zilly,
1 Rathausgasse 1.

2344 Aarau.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ein an einem Hauptorte der Ostschweiz gelegenes, großes, massiv gebautes

Haus



in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft en gros und en detail betrieben wird, ist nebst Garten und Land besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen, eventuell sind die großen Geschäftslokalitäten (Laden, Magazine und Petroleum-Keller) sammt einer schönen, großen Wohnung auf nächsten Martini zu verpachten.

Das Haus eignet sich für jedes andere Gewerbe, besonders auch für eine Weinhandlung, da große Kellereien vorhanden sind. Für einen strebsamen, jungen Mann bietet sich gute Gelegenheit, sich eine schöne Existenz zu verschaffen.

Anfragen unter Chiffre F 2044 Z vermitteln die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** 2554

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr

Sitzung

im Lokal. Die Wichtigkeit der Traktanden, wie Festangelegenheit Kampfrichterwahl, Kantonalturnfahrt lassen auf zahlreichen Besuch hoffen.

Bierwix.

Der Vorstand.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr für morgen.

Blousen

in großer Auswahl

v. Fr. 1. 90 Fr. 25. —

empfiehlt **Mina Blume.**

Spanische Orangen

gepreßte Tomaten

empfiehlt **Robert Schmidt**

2570 z. Bären.

Die schönste

Auswahl in

Herren-Cravatten

finden Sie bei

A. Erdin,

vorm. We. Jean Kiefer & Cie.

2545 **Aarau.**

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,

sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Größte Auswahl

in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich

Eduard Lüthy-Kneubühler,

1272 Sattler u. Tapezierer,

Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

Marque  deposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

Stelle-Gesuch.

Ein Jüngling, der die Bezirksschule passirt, wünscht bei wenig Lohn passende Beschäftigung. 2567

Offerten unter **A. B. 10** an die Expedition.

Bescheidene Antwort.

Die gestrige Anfrage an einen hiesigen Metzger zeigt zu deutlich den Konkurrenzneid. Daß dieser Metzger ein tüchtiger und reeller Berufsmann ist, **beweist seine große Kundschaft.** Diese weiß, daß sie für ihr Geld **nur preiswürdige Waare** erhält. Möge der, oder die Fragesteller dieses Beispiel nachahmen, damit ist ihren Kunden sicher besser gedient, als mit solch' **erheuchelter Fragestellung, aus welcher der Aerger darüber, daß der Angerempelte die bei der gegenwärtigen Notlage der Viehbesitzer sehr anerkennenswerte Anzeige zur Herabsetzung der Fleischpreise gemacht hat, nur zu deutlich spricht.**

2674 # Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. **Kt. Graubünden,** **Splügenstraße**

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Piamala, Roffla, Viz, Beverin ꝛc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** Frau **Fravi.**

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Ich empfehle feinste Qualität

Centrifugentafelbutter

in Bällchen von 200 Gramm à 65 Cts.

„ „ „ 100 „ à 35 „

Hermann Schiesser.

Damen Blousen von den billigsten bis zu den feinsten

Schürzen für Damen in schwarz und gefärbt von 85 Cts. an.

Schürzen für Kinder.

Haushaltungsschürzen

!Prachtvolle Auswahl!

A. Erdin,

2533 **Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Bad- & Waschanstalt

Eingang Storchen- und Färbergäßli.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Kräusch-, Kamillen-, Kräuter-, türsche** und **Dampfbäder** gegeben.

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst

G. Trefzger.

Ausverkauf.

Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene

Lingerie-Artikel,

Schürzen etc.,

sowie eine Partie 2335

Stoffe und Stoff-Resten

zu sehr ermäßigten Preisen.

Mit bester Empfehlung

J. Doider, am Graben.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

‡ Kinder-Bodenwischerli, ‡

Flaumwischer,

Schwämme- und Waschleder

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttersormen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, —

in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

Sonnenglanz

Brillant soleil  Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an **Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit** jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:

Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**

„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt

„ **J. Ries-Buhlrain.**

Kochherde,

Älchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Sensen!

Diamant-Sensen à Fr. 3. 50.

Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.

Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Vorzügliche

Reit- und Wagenpferde 

verkauft mit Garantie (L 163 Q)

E. Müller-Hartmann,

1213 in **Luzern.**

Clichés

Holzschnitte

in bester Ausführung

HERM. FISCHER

ZÜRICH-SEEFELD

(M 4112 Z)

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24

Zu vermieten. 2673

Zwei ineinandergehende **Zimmer** mit Alkoven, möblirt od. unmöblirt, an der Bahnhofstraße Nro. 568 B.

Zu vermieten 2565

Ein freundliches **Zimmer** an einen soliden Arbeiter. Halde 264 II.

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein schön möblirtes Zimmer mit Pension an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2560

Zu mieten gesucht.

Ein **Zimmer** mit **Küche** für eine stille Person. Wer Auskunft erteilt, sagt d. Exped. 2455

Zu vermieten. 2512

Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinrichtung. Nachfrage bei d. Exped d. Bl.

Zu vermieten. 2301

Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.

Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.

Für sofort ein sonnenreiches **Logis** v. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung für 2—3 Personen. Anmeldungen unter Chiffre L. A. an die Expedition d. Blattes. 2399

Zu vermieten.

Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Zu vermieten,

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör und Wassereinrichtung im 1ten Stock des Hauses Nr. 163 Kirchplatz. 2356

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.

Auskunft erteilt 2484

R. Siebenmann-Rohr.

Zu verkaufen

aus einem Nachlaß: 1 aufgerüstetes **Bett, 1 Chiffoniere, 1 Tisch** und **1 Stuhl.**

Der Liquidator:

2469 **Jul. Wydler,** Notar.

Gesucht.

Ein **Knecht,** der melken kann, für sofort. Zu erfragen bei der Exped.

Einige junge empfehlenswerte **Mädchen** wünschen Stellen in Wirtschaften und als Stütze der Hausfrau; ferner jüngere Mädchen zu Kindern. Auskunft erteilt

C. F. Oschwald, Agentur,

2548 Lenzburg.

3—4 tüchtige Zimmergesellen

finden sofort Beschäftigung bei

Friedrich Salzg, Lenzburg.

Gesucht. 2556

Ein schön möblirtes **Zimmer** beim Bahnhof oder im Neuen Quartier.

Zu verkaufen:

Eine größere, fast neue

Kadetten-Uniform

(Rock, Hosen und Käppi.)

Wo sagt die Expedition. 2557

Gesucht. 2540

Mehrere tüchtige Schreiner.

Märky & Haller, Aarau.

Eine junge Wittwe mit zwei Kindern, in schöner Lage an dem Ufer d. Neuenburgersee's wohnend, sucht einige junge Töchtern, welche sich in der französischen Sprache auszubilden wünschen, in Pension zu nehmen. Gelegenheit das Maschinenstricken zu erlernen. Familienleben. Billige Preise. (O H 5495)

Offerten an Madam **Charoton, Grandson.** 2541

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes, treues **Mädchen** zu einem Kinde, und zur Stütze der Hausfrau. 2575

Wer, sagt die Expedition.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Ctc.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ¼	0. 54	0. 90
„ ¼ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Ctc.	Meter.
Rockstoff ☐ u. gest. ½-woll.-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinosbeige „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
„ „	0. 28	0. 47
Lustre „	0. 40	0. 67
Orleans „	0. 60	1. —
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 35	0. 58
Jupon-Stoffe	0. 65	1. 10
Moiré, schwarz „	1. 20	2. —
„ gefärbt, Ia	1. 30	2. 20
„ haute Nouveauté, gestreift		2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Laces, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
English Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½-seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlaken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ „ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

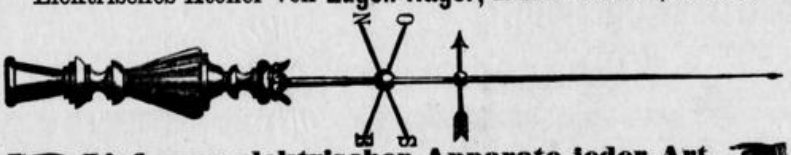
Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager**, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbsttätig und andauernd; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463
Albert Frey, Rain 821

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Neu! Bunte **Velo-Hemden,**

in hübschen Dessin, worauf die HH. **Radfahrer** ergebenst aufmerksam mache. 2254
Erny-Fassler in **Aarau.**

Zu verkaufen:

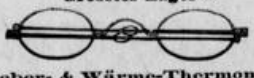
Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte

Wohnhaus Nr. 802



am Stritengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
2364 **Aarau**, 4. Mai 1893.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Neue Sendung 1350

Kinder Capottes

Hütchen
Bavets.
M. Theodor-Hagnauer,
hintere Vorstadt.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (Ü. R. S. 381)

Naturweine

à 35 Cts. per Liter Hell und dunkel
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —
Weinhandlung Otto Müller, Wäschnau.

Italiener-Weine.

Rote von Fr. 27. — weiße von Fr. 32. — an.
Solide Abnehmer gesucht.
Sich zu wenden unter Chiffre O F 6439 an **Orell Füßli Annoncen, Zürich.** 1867

Feldstecher

in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Gesucht

Ein kleineres **Logis.** Von wem ist zu erfragen bei Frau Indermauer, Casinostraße. 2503



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Sommerhalder**, Coiffeur, Aarau.

Aarau, Donnerstag 18. Mai 1893. № 115. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Mai.

In mehreren schweiz. Kantonen ist dieser Tage der Große Rat zusammengetreten und fast überall bildeten die Notstandsdebatten ein wichtiges Tractandum der Tagesordnung. So hat z. B. der zürcherische Große Rat bereits einen Credit von 50 000 Franken zur Linderung der landwirtschaftlichen Schäden ausgesetzt, Bern hat schon eine größere Quantität Futtermais angekauft, Freiburg und Genf werden mit schützenden Maßnahmen nachfolgen. Diese Vorkehrungen sind gewiß um so berechtigter als der Schaden allein am schweizerischen Viehstand auf die enorme Summe von 300 Millionen Franken geschätzt wird und sich dieser Betrag bei dem anhaltenden Sahараwetter mit jedem Tag noch steigern muß. Mit dem zunehmenden Fallen der Fleischpreise macht sich ein bedenkliches Steigen der Heupreise bemerkbar, welche für den einzelnen Landwirt bald nicht mehr erschwinglich sein werden. Darum begrüßen wir es auch in hohem Maße, daß nun der Staat von sich aus Futtervorräte zusammenkauft und dieselben den bedrängten Landwirten zu möglichst niedern Preisen abgibt, denn solche Hilfe tut überall dringend not. So hoffen wir auch, daß die heutigen Beschlußnahmen des aargauischen Großen Rates in ihrer Ausführung zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes und zur Vermeidung einer allgemeinen Landeskalamität mächtig beitragen werden, bis der Himmel endlich ein Einsehen tut und durch ausgibige Regenströme dem Schaden wenigstens einigermaßen Einhalt gebietet.

Von einer unerwarteten Seite ist der bedrängten Landwirtschaft auch ein nicht zu verkennendes Entgegenkommen erzeigt worden indem die Direktion der Jura-Simplonbahn mit Rücksicht auf die fortgesetzte Trockenheit und Dürre und den für die Landwirtschaft wegen Futtermangels erwachsenden bedenklichen Notstand sich an die Verwaltungen des schweizerischen Eisenbahnverbandes gewendet hat mit dem Ersuchen um konferenzielle Beratung der anzuwendenden Mittel behufs Milderung dieser Krise. Es handelt sich vorzugsweise darum, zu untersuchen, ob und welche Erleichterungen, beziehungsweise Tarreduktionen gewährt werden könnten für Heu, Emd, Stroh, Hafer, Kleie, Sesamkuchen, Mais und andere Viehfuttermittel. Die Konferenz wird nächsten Freitag, den 19. Mai in Zürich zusammentreten.

Wir wollen nicht daran zweifeln, daß auch die andern schweiz. Eisenbahngesellschaften der Anregung sympathisch gegenüberstehen und durch Tarifermäßigungen nicht nur die Beschaffung von Futtermitteln erleichtern werden, sondern auch den Viehtransport auf entferntere Märkte ermöglichen.

Wie viel durch ergibiges Regenwetter noch gerettet werden könnte, beweisen die neuen Hoffnungen der französischen Weinbauern auf einen reichen Ernteertrag, indem durch die starken Regengüsse der letzten Tage der durch die Dürre entstandene Notstand meistenorts beigelegt worden ist.

Wie die anhaltende Trockenheit dagegen in andern Ländern wie z. B. in England immer fürchterlichere Zerstörungen verursacht, zeigen die neuesten Berichte aus London, wo man die diesjährige Ernte Englands beinahe für verloren hält. Im Unterhaus wurde sogar darüber interpelliert, ob nicht die „hochbefriedigenden" Experimente zur Regenerzeugung die in gewissen Staaten Amerikas gemacht worden, zum Nutzen der Landwirtschaft sich anwenden ließen. Mr. Gardener der Präsident der Landwirtschaft mußte nun allerdings diesen schönen Wahn zerstören, indem die amerikanischen Experimente, trotz der ungeheuren Reklame, welche man für sie und über sie gemacht hatte, doch tatsächlich vollkommen erfolglos waren und deßhalb auch nirgends mehr wiederholt werden.

So weit sind wir leider noch nicht!

Entwurf zu einem Unfall- und Krankenversicherungsgesetz.

(§-Corresp. aus der Bundesstadt.)

(Fortsetzung.)

Die Organe der Gemeindekrankenkassen sind: Die Generalversammlung der Mitglieder, die Generalversammlung der Arbeitgeber, der Vorstand und der Kassier, die Rechnungsrevisoren.

Um der Generalversammlung der Mitglieder anzugehören, ist das zurückgelegte 20. Altersjahr notwendig und Handlungsfähigkeit. Wenn eine Gemeindekrankenkasse aus mehr als 300 Mitgliedern besteht, so wird die Generalversammlung aus Vertretern gebildet. Derselben steht zu: Die Bestellung der Bureaux; die Wahl des Vorstandes, der Rechnungsrevisoren und Schiedsrichter; Revision der Statuten; Abnahme von Rechnungen; Genehmigung von Verträgen allgemeiner Natur; Genehmigung und das An- und Verkaufsrechts von Liegenschaften und Erledigung anderer statutarischer Geschäfte.

Der Generalversammlung der Arbeitgeber steht zu: Bureaubestellung; Reglementsrevision; Beschlußfassung über die Cassenstatuten; Genehmigung der von der Generalversammlung der Mitglieder gefaßten Beschlüsse mit Bezug auf die Jahresrechnung, Verträge und Liegenschaften, sowie endlich andere Geschäfte, die ihr durch ein Gesetz zugewiesen werden.

Der Vorstand besteht aus mindestens drei Mitgliedern und drei Ersatzmännern. Das Melde- und Cassawesen besorgt ein Cassier, dem Gehilfen und andere Angestellte beigegeben werden; doch können diese Aufgaben auch Gemeindeorganen auf dem Wege der Vereinbarung zwischen Gemeindekrankenkassen und Gemeinde übertragen werden. Der Vorstand bestellt die Krankenbesucher und setzt den Jahresbericht und die Jahresrechnung fest. Die Mitglieder und Ersatzmänner des Vorstandes, sowie die Rechnungsrevisoren sind der Casse solidarisch für denjenigen Schaden verantwortlich, welchen sie infolge Verletzung oder Vernachläßigung der ihnen obliegenden Pflichten erleidet.

Jedem Kanton ist es freigestellt, die an die Gemeindekrankenkassen zu entrichtenden Beiträge ganz oder teilweise zu eigenen Lasten zu übernehmen oder seinen Versicherungsgemeinden eine solche Uebernahme vorzuschreiben.

Beschäftigt ein Betrieb mindestens 100 versicherungspflichtige Personen, so kann dem Betriebsunternehmer auf seinen Antrag bewilligt werden, eine eigene Betriebskrankenkasse zu errichten. Die Betriebskrankenkassen stehen unter der unmittelbaren Aufsicht der Kreisverwaltungen. Analog den öffentlichen Krankenkassen unterscheidet man auch hier obligatorische und freiwillige Mitglieder, wie überhaupt im Großen und Ganzen analoge Bestimmungen wie bei jenen auch hier maßgebend sind.

Einzelne Gemeindekrankenkassen des nämlichen Kreises können unter sich Reserveverbände zur Aeufnung der Reserve bilden und es stellt das Gesetz gewisse Cautelen auf für die einzelnen Cassen gegenüber dieser Verbandsreserve. Auch diese Reserve wird in der Bundesbank (!) zinstragend angelegt.

Jeder Versicherungskreis besitzt eine Kreisverwaltung und ein Kreisschiedsgericht. Die Kreisverwaltung besteht aus einem Kreisverwalter, mehreren Kreisärzten und Angestellten, sämmtliche Stellen sind eidgen. Beamtungen. Der Kreisverwalter wird vom Volke auf eine Amtsdauer von 3 Jahren gewählt, die übrigen Beamten durch den Bundesrat und es trägt der Bund die Kosten der Kreisverwaltung. Die Kreisverwaltung beaufsichtigt die Gemeinde- und Betriebskassen, sowie die freiwilligen Krankenversicherungsanstalten im Gebiet des Kreises und ordnet jährliche Inspektionen an. Sie ist die erste Beschwerdeinstanz in Angelegenheiten der Gemeinde- und Betriebskrankenkassen. Zudem besitzt jeder Kreis ein Kreisschiedsgericht, welches besteht aus dem Kreisverwalter und je zwei Schiedsrichtern der Versicherten und der Arbeitgeber des Kreises. Das Verfahren ist mündlich, öffentlich und unentgeltlich.

Endlich kann eine versicherungspflichtige Person ihrer Versicherungspflicht auch dadurch genügen, daß sie bei einer freiwilligen Krankenversicherungsanstalt Versicherung nimmt, sofern die letztere den Bestimmungen des Gesetzes genügt und für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen Gewähr leistet. Das Gesetz enthält sodann noch einige Strafbestimmungen und soll am 1. Januar 1894 in Kraft treten.

Weniger umfangreich ist der Forrer'sche Entwurf betreffend die Unfallversicherung. Darnach errichtet der Bund eine auf Gegenseitigkeit beruhende Unfallversicherungsanstalt, deren Sitz mit demjenigen des Versicherungsamtes zusammenfällt. Die Anstalt ist steuerfrei, mit Ausnahme ihres Grundeigentums, für welches die kantonalen Bestimmungen maßgebend sind. Der Bund bestreitet die Einrichtungs- und Verwaltungskosten der Anstalt und leistet jährlich an die öffentlichen Krankenkassen für deren Beihülfe bei dem Unfallversicherungsgeschäft angemessene Beiträge an die Verwaltungskosten. Das Organ der Anstalt ist das eidgen. Ver-

---

70

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Schenken Sie sich und mir diese Tiraden, die weder mit Ihren Jahren noch mit meinen Gefühlen im Einklang stehen. Es handelt sich einfach um ein Geschäft um einen Handel — ich weiß, welche Bedingungen ich zu stellen habe. Für mich selbst verlange ich wenig, aber desto mehr für meine Tochter! Dieselbe steht jetzt in ihrem siebzehnten Jahr und ich verlange von dem Manne, den ich vor der Welt meinen Gatten zu nennen gewillt bin, daß er dieser meiner Tochter seinen Namen wie sein Vermögen zur Verfügung stelle. Sie hat die feinste Erziehung genossen — sie ist schön, talentvoll, und wenn Sie meine Tochter kennen lernen, werden Sie ihr völlig Bewunderung und Liebe zollen."

„Wenn die Tochter der Mutter gleicht, zweifle ich nicht daran, daß ich sie gern und willig in mein Herz schließen werde," flüsterte der General leidenschaftlich.

„Meine Tochter gleicht mir in keiner Weise, Herr General," sagte Frau Orme, indem sie an ihren Schreibtisch trat und aus einer Lade desselben ein zusammengefaltetes Papier nahm; „sie ist völlig da Ebenbild ihres Vaters. Hier dies Dokument, Herr General," fuhr Frau Orme fort, „enthält die verschiedenen Bedingungen, welche ich Ihnen genannt — prüfen Sie den Inhalt des Schriftstückes und wenn Sie dasselbe in Gegenwart zweier glaubwürdiger Zeugen unterschrieben haben, steht Ihnen das Recht zu, am Altar meine Hand — einzig und allein meine Hand — zu beanspruchen!"

Dem General den engbeschriebenen Bogen reichend, schloß Frau Orme das Fach des Schreibtisches und griff dann nach einem über der Sesselehne hängenden Spitzenshawl.

„Ich lasse Sie jetzt allein, Herr General," sagte die schöne Frau, indem sie das leichte Spitzengewebe über Kopf und Schulter warf; „nehmen Sie sich Zeit, die Bedingungen sorgfältig zu prüfen."

„Bleiben Sie, Olivia — wenige Minuten genügen zur Durchsicht dieses Dokuments und ich möchte mein Schicksal sofort entschieden wissen."

„Ich gebe Ihnen eine Stunde — es liegt in unser Beider Interesse, daß Sie genau prüfen, bevor Sie Ihren Entschluß fassen. Ich promeniere inzwischen auf der Terrasse der Villa Prado; wenn Sie nach Verlauf der festgesetzten Zeit bereit sind, auf meine Bedingungen einzugehen und meiner Tochter nicht nur Ihren Namen geben, sondern sie auch der Welt als Ihr eigenes Kind vorstellen, finden Sie mich dort."

Sie schritt der Flügeltür zu, ohne ihm die Hand zu reichen; als sie verschwunden war, bemerkte der General, daß sein Hut, den er auf den Tisch gelegt, um Frau Walter die Aussicht zu erschweren, verschwunden war und als er suchend umherblickte, sagte die ruhige Stimme der alten Dame:

„Herr General — der Hut liegt auf dem Sessel am Fenster."

Der General murmelte einige Worte, die nicht gerade schmeichelhaft für Frau Walter gewesen wären, wenn sie dieselben verstanden hätte, und vertiefte sich dann in das Studium des Dokuments. — — —

Frau Orme saß in trübe Gedanken versunken auf einer Bank der Terrasse, als ein Schatten über den Weg fiel und im nächsten Augenblick stand die stattliche Gestalt des Generals vor der Einsamen. Sich über die schöne Frau beugend, preßte der General einen Kuß auf die weiße Stirn derselben und sagte dann leise und innig:

„Olivia — ich nehme Ihre Bedingungen an — aber eine Bedingung möchte auch ich einschalten — Sie müssen die Bühne verlassen. Ich könnte den Gedanken nicht ertragen, meine Gattin vor den Lampen zu sehen."

„Die Bitte ist zu schmeichelhaft für mich, als daß ich dieselbe nicht erfüllen sollte," nickte die Künstlerin. „Nur in einem Punkte möchte ich widersprechen — ich habe ein Drama verfaßt, dessen Hauptrolle ich für mich bestimmt und in diesem Stück möchte ich an meinem Hochzeitstag zum letzten Mal auftreten und zwar in Paris, weil mein dortiges Engagement unterbrochen wurde und ich gern von dem Pariser Publikum, welches mich in so liebenswürdiger Weise verwöhnt und gefeiert hat, Abschied nehmen möchte. Mein Wunsch geht dahin, daß unsere Trauung am Nachmittag stattfindet und daß ich am Abend unseres Hochzeitstages zum letzten Mal auftrete."

Frau Orme fuhr fort „Ich würde also ein einziges Mal als Frau Douglas die Bühne betreten und ich weiß, daß mein zukünftiger Gemahl mir diese erste Bitte nicht abschlagen wird!"

„Gewiß nicht," entgegnete der General, die weiße Hand mit Küssen bedeckend; „aber nicht wahr, es bleibt dabei, daß das Auftreten an unserem Hochzeitstag Ihr letztes ist, Olivia?"

„Sie haben mein Versprechen, General — über den Zeitpunkt unserer Verbindung indeß müssen wir noch beraten. Wie Sie mir schreiben, zwingen dringende geschäftliche Angelegenheiten Sie, in aller Kürze nach Paris und von dort eventuell nach Amerika zurückzukehren — ließe sich unsere Hochzeit nicht bis nach Ihrer Rückkehr verschieben?"

„Unmöglich, Olivia — ich bin nicht jung genug, um mein Glück auch nur eine Stunde, die ich genießen könnte, auf-

icherungsamt. Dasselbe übt den Betrieb unmittelbar oder durch das Mittel der Kreisverwaltungen aus und bedient sich für den Betrieb der freiwilligen Krankenversicherungsanstalten.

Jede Person, welche krankenversicherungspflichtig ist, sowie jedes freiwillige Mitglied einer öffentlichen Krankenkasse wird bei der Anstalt gegen die wirtschaftlichen Folgen von körperlichen Unfällen versichert, sofern und soweit diese den Tod oder einen dauernden körperlichen Nachteil oder eine mehr als 6 Wochen dauernde Krankheit verursachen. (Fortsetzung folgt.)

Sitzung des Großen Rates vom 17. Mai.

Die heutige Sitzung begann mit der Erledigung einer langen Reihe von Petitionen und Begnadigungsgesuchen. Eine Anzahl Geschäfte wurde verschoben und die Vorlage betreffend Besoldungen der Verwalter von Spezialfonds in der Weise erledigt, daß der Besoldung als Grundlage die Zinsen dienen sollen, wovon 4 pCt. im Maximum als Ansatz gelten sollen. Die Akten betreffend die Beschwerde Spühler contra Rohr sind erst heute vom Regierungsrat dem Großen Rat zugegangen, weßhalb auch diese Angelegenheit zurückgestellt wird.

Herr Bezirksamtmann Baumer regte die nochmalige Prüfung des Abstimmungsergebnisses betr. die Jagdinitiative an. Diesem Wunsche wurde entsprochen und eine 11gliedrige Kommission ernannt, die unter das Präsidium des Herrn Pfarrer Widmer von Gränichen gestellt wird und besteht aus den Herren: Müller, Siggenthal, Strebel, Sarmenstorf, Keller U.-Bözberg, Lüthy-Lüthy, Hollinger, Notar Hauser, Gemeindeammann Rei, Gerichtsschreiber Kunz von Brittnau, Schweri, Leuggern.

Das Hauptinteresse der Verhandlungen brachten die Anträge betreffend Abhilfe für die landwirtschaftliche Notlage. Die betreffende Motion, welche aus dem Schoße der freisinnigen Partei gestellt und von Herrn Conradin Zschokke begründet wurde, haben wir bereits mitgeteilt.

Der Motionssteller anerkennt, daß die Schwierigkeiten mit welcher die Landwirtschaft zu kämpfen hat, schon geraume Zeit dauern und namentlich davon herrühren, daß das Kapital sich mit Vorliebe, sei es in industriellen Unternehmungen, sei es in Staatsrenten oder Obligationen plaziert, so daß die Landwirtschaft an billigem Kapital Mangel leidet. Als zweite Schwierigkeit erwähnt er die Concurrenz fremder, günstig gelegener Gegenden, die infolge niedriger Transportmittel, Cerealien, Wein, Oele u. s. w. uns billiger zu liefern vermögen, als die heimischen Culturen. Dieselben haben sich infolge dessen in den letzten Jahren, namentlich auf Wiesenbau, Wein- und Obstbau verlegt. Wenn nun auch der Weinbau häufig unglückliche Resultate ergab, so war dies bis jetzt wenigstens im Wiesenbau nicht der Fall. Die anhaltende Dürre dieses Frühlings hat aber die Entwickelung des Futters in unerhörter Weise hintenan gehalten. Die Hausvorräte sind erschöpft und die Landwirte genötigt ihr Vieh auf die Weiden zu treiben um das spärliche Erzeugnis derselben wenigstens auf diese Weise zu verwerten. Damit ist jedoch für den Winter nicht gesorgt und die Landwirte müssen sich entschließen, ihren Viehstand, sei es durch Abschlachten, sei es durch Verkauf, zu vermindern. Diese Maßregel erzeugt niedere Preise und so verliert der Landmann einen Teil des Betriebskapitales, das er sich in den verflossenen Jahren erspart hatte und kann überdies seinen laufenden Verpflichtungen nicht genügen. Dazu kommt, daß Obst und Wein, die von der Dürre weniger gelitten hatten, durch eine Frostnacht größtenteils zerstört wurden und mit ihnen die letzten Hoffnungen der Landwirte, so daß Hülfe nicht nur ein Gebot der Nächstenliebe, sondern auch der Staatsklugheit wird. Der Staat muß den weiteren Verkauf des Vieh's durch Lieferung von Futtersurrogaten und Sämereien an die Landwirte eindämmen und ihnen dieselben unter dem Kostenpreise abgeben. Dazu soll ihm sofort vom Großen Rate ein Credit bewilligt werden, dessen Höhe man nur nach erhobener Untersuchung annähernd festsetzen können wird. Die Regierung hat diese Erhebungen schon begonnen und wird innert wenigen Wochen in der Lage sein dem Großen Rate Näheres zu berichten, so daß die Motionssteller die Zusammenberufung des Großen Rates vor Mitte Juni beantragen.

Im Weiteren schlagen dieselben vor, es möge der Staat als Hypothekargläubiger den bedrängten Besitzern von Grundstücken den diesjährigen Zins auf 3 pCt. reduzieren und seinen Einfluß bei der Aarg. Bank und allen andern Geldinstituten, die sich mit Hypothekargeschäften befassen, dahin geltend machen, daß sie bezüglich der Zinsreduktion seinem Beispiele folgen. Im Anschluß an diese Vorschläge laden die Motionssteller die Regierung und alle andern Behörden ein, in diesem Jahre der Not dem überwuchernden Festwesen dadurch möglichst entgegenzutreten, daß sie alle Beiträge und Erleichterungen, um die sie für Feste angegangen werden, rundweg verweigern. Er empfiehlt die Annahme der Motion in dringendster Weise.

Nach dieser Begründung erhielt das Wort Herr Fürsprech Billiger, welcher mitteilte, die liberale Partei habe am Montag die Sache ebenfalls diskutirt und sich der Motion der Radikalen grundsätzlich angeschlossen. Dagegen finde die liberale Partei, man solle möglichst schnelle helfen durch Ankäufe von Futtermitteln und Sämereien und daher sei dem Regierungsrate ein unbeschränkter Kredit zu eröffnen.

Für unsere Leser wollen wir gleich hier bemerken, daß sie von uns nicht einen ausführlichen Bericht über all die langen Reden erwarten mögen, welche nun für die Bauersame hier gehalten wurden. Sie waren ja alle gut gemeint; denn über die Notwendigkeit der Hilfe war alles einig. Vorgreifend fügen wir nur die sehr richtige Bemerkung des Herrn Oberst Künzli an, daß es vollständig gleichgiltig sei, welche Partei die Sache zur Sprache gebracht habe, ob die radikale, die vorgegangen ist, oder die liberale, oder der Bauernbund; die Hauptsache sei die Hilfe.

Namens der Regierung begrüßt Herr Landammann Dr. Käppeli die Motion und führt aus, daß die verschiedenen Regierungsdirektionen bereits die nötigen, vorbereitenden Schritte getan haben. Herr Jäger begrüßt die Motion Zschokke und Konsorten ebenfalls, glaubt aber, die Regierung hätte schon vor 14 Tagen ohne bureaukratische Rücksichten einen Lupf tun und etwa für 100,000 Fr. Einkäufe machen sollen; sodann stellt er im Auftrage des schweizerischen Bauernbundes in Ergänzung der gefallenen Anträge 4 weitere Anträge. Nach dem ersten soll den Hypothekarschuldnern für den Fall, daß ihnen die Hälfte des landwirtschaftlichen Ertrages mißrate, der Zins bis auf 1/4 des Betrages erlassen werden. Zweitens solle die aargauische Regierung in Verbindung mit andern Regierungen beim Eisenbahn-Departement auf Ermäßigung der Transporttaxen für landwirtschaftliche Produkte und auf Beschaffung von genügendem Transportmaterial zum raschen Transport hinwirken; drittens seien bei den Verteilungen auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und Bauernverbände beratend zur Mitwirkung herbei zu ziehen und viertens wünscht derselbe, daß der Rechtsstillstand für solche Landwirte gewährt werde, welche von diesen Verbänden als bedürftig bezeichnet werden.

Herr Isler spricht als Vertreter der aarg. Bank die Befürchtung aus, daß die von der Motion Zschokke vorgesehene Zinsreduktion von dieser kaum werde durchgeführt werden können da die 26 Millionen Hypotheken derselben, die nicht lediglich landwirtschaftlichen Besitz beschlagen, schwer auch nach der Art des Besitzes zu klassifizieren wären, bei nur 1 pCt. Zinsnachlaß dies der Bank einen Ausfall von 300,000 Fr. verursachen würde. Die Bank werde anderweitig der Landwirtschaft entgegenkommen, Geduld und Nachsicht haben, keine Nachzinse verlangen und er sei im Fall Namens derselben dem Staate zur Beschaffung von Hilfsmittel einen Vorschuß von 250,000 Fr. zinslos bis Martini 1893 offerieren zu können. Auch den von Herrn Jäger mit Hinblick auf die neue St. Galler Steuergesetzgebung gewünschten Zinsnachlaß und bezügl. Aenderung des Obligationenrechts, hält er kaum für durchführbar.

Herr Künzli weist auf die Ausfälle hin, welche die zur wirklichen Landeskalamität gewordenen Verhältnisse insbesondere der Milchwirtschaft, dieser nächsten Geldquelle so vieler unserer Landwirte bringen. Wo sollen diese Leute das Geld für Zins und Zahlung hernehmen. So anerkennenswert es sei, daß die Aargauische Bank Fr. 10,000 Zinseinbuße auf den Altar des Vaterlandes lege, so sehr halte er doch die Frage der Untersuchung wert, ob der Staat den Zins für seine Kapitalien für bedrängte Landwirte nicht auf 3 % reduziren könnte. Wohl wäre Jägers Vorschlag betr. Zinsnachlaß allein für durchgreifende Hilfe geeignet, allein hier müsse die Gesetzgebung geändert werden im Verein mit der gesammten Eidgenossenschaft. Rasche Hilfe aber sei jetzt notwendig und er sei überzeugt, daß der Rat diese einstimmig gewähren werde.

Herr Ständerat Kellersberger beantragt eine teilweise Suspendirung der Liegenschaftssteuer bei den kleinen Bauern und drängt besonders auf eine schnelle Anhandnahme der Hülfsmaßregeln. Man soll nicht lange Kommissionssitzungen halten, sondern so rasch als möglich und direkt den Bauern Hülfe verschaffen. Der beste Weg ist diesmal der schnellste. Herr Lüscher weist darauf hin, wie der Bund seit einiger Zeit große Heu- und Fruchtvorräte angesammelt. Bei der heutigen Notlage sollte an die Eidgenossenschaft petitionirt werden, diese Vorräte der bedrängten Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Herr Professor Conradin Zschokke macht darauf aufmerksam, daß die von Hrn. Ständerat Kellersberger verlangte Suspendirung der Liegenschaftssteuer doch nicht den Kleinbauern, welche in der Regel bis an den Hals verschuldet, zu gute käme, sondern den Hypothekar-Gläubigern. Herr Fürsprech Billiger bemerkt, daß die Fassung der zum Beschlusse zu erhebenden Motion der Regierung möglichst freie Hand in der Ausführung derselben lassen müsse. Herr Gall sagt, man werde es ihm nicht verargen, wenn er, mit dem Bauernstand in innigster Beziehung stehend, sich an der Debatte noch mit einigen Worten beteilige. Er will sich nicht in die Meinungsdifferenzen zwischen den Herren Zschokke und Kellersberger einlassen, sondern erwartet nur die schnelle und tatkräftige Unterstützung des Staates, in welcher Form es immer sei. Es ist richtig, wie Herr Ständerat Kellersberger ausgeführt hat, daß der Bauer den Glauben und die Zuversicht an den Staat verloren hat. Durch die Unterstützung des Staates soll er wieder aufgerichtet werden. Der Staat muß aber auch dafür sorgen, daß die Sämereien angekauft und verwendet werden und die Bevölkerung belehren, welchen Nutzen sie daraus und aus dem Boden noch ziehen könne. Die Begüterten sollen im Verhältnis weniger unterstützt werden, damit an die Armen umsomehr geleistet werden kann. Den Vorwurf, daß die Regierung bis jetzt zu wenig getan, findet er insoweit unbegründet, als eben immer noch allgemein Regenwetter erhofft wurde. Zum Schluß bittet er noch die Regierung, bei der Verteilung der Unterstützung nach praktischen Grundsätzen vorzugehen. Herr Nat.-Rat Kurz bemerkt, daß eine Motion gestellt werden müsse, die möglichst allen gestellten Anträgen entspreche, denn es könne nicht Sache des Großen Rates sein, alle Anträge, auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen. Er schlägt daher die folgende Motion vor, wobei er noch besonders die Wichtigkeit betont, daß sich der Rat in einigen Wochen wieder versammle zur weiteren Besprechung dieser hochwichtigen Angelegenheit.

Die Herren Billiger und Zschokke erklären sich mit dem Antrag von Herrn Nationalrat Kurz einverstanden.

Mit allen Stimmen wird hierauf die Motion Kurz angenommen lautend:

1) Es sind sämmtliche Anregungen und Anträge der Regierung zur unbeschränkten Prüfung und Berichterstattung an den Großen Rat zu weisen.

2) Die Regierung wird zu sofortigen Schritten zur Hebung und Linderung des Notstandes aufgefordert, und wird ihr zu diesem Zweck ein unbeschränkter Kredit gewährt.

3) Die Regierung soll den Großen Rat auf die zweite Hälfte des Monats Juni einberufen, um ihm über die getanen und noch zu machenden Schritte Bericht zu erstatten.

In die Staatsrechnungskommission sind noch zwei Mitglieder zu wählen. Die Freisinnigen hatten vorgeschlagen die Herren R. Bruggisser und Stadtammann Schmid. Der erstere wurde gewählt mit 141 Stimmen, der letztere erhielt 61. Gewählt wurde aber Herr Suter-Grieser mit 88 Stimmen. Als juristische Mitglieder des Handelsgerichtes wurden gewählt die Herren Oberrichter Ursprung und Keller, ersterer mit 111, letzterer mit 62 Stimmen, bei 119 eingelangten Stimmkarten. Es haben also auch da offenbar wieder viele Freisinnige nicht mehr gestimmt. Herr Dr. Schneider erhielt 51 Stimmen. Als Ersatzmänner des Handelsgerichts müssen zwei Gerichtspräsidenten gewählt werden. Bei einem absoluten Mehr von 56 Stimmen wurde im ersten Wahlgang gewählt Herr Dr. Müri in Zofingen mit 61 Stimmen, im dritten Wahlgang Herr Gerichtspräsident Suter in Lenzburg mit 101 Stimmen. Der ultramontane Präsident Nietlisbach machte 52, 58 und zuletzt noch 36 Stimmen.

Als Mitglieder der Anklagekammer wurden gewählt die Herren Präsidenten Brentano, Laufenburg, mit 96 und Paul Müri, Aarau, mit 72 Stimmen, als Ersatzmänner die Präsident-n Schibler, Kulm, mit 72 und Eggspühler, Zurzach, mit 67 Stimmen.

Zum Schluß hat der Große Rat dem Entlassungsgesuche des Herrn Weißenbach entsprochen.

Das Verzeichniß der kaufmännischen Handelsrichter folgt morgen.

Die Wahlen.

„Es ritt ein Herr, das war sein Recht,
zu Fuß ging nebenher der Knecht,"

singt ein schwäbischer Dichter und erzählt uns, wie der Knecht den Herrn auf die ausfallenden Nägel und die sich ablösenden Hufeisen aufmerksam machte. „Hufeisen hin, Hufeisen her, das Röslein hat der Eisen mehr," höhnte der Herr und — lag endlich im Graben. Ohne Zweifel hat auch die Mehrheit des Großen Rates das Recht, zu wählen, wenn sie will. Sie hat nach der Verfassung nur die Pflicht, die Minorität zu berücksichtigen bei der Regierungswahl. Die Nichtberücksichtigten können nur brummen; sie thun auch das nicht mehr, da sie mit mathematischer Sicherheit voraussehen können, wann das „Röslein kein Eisen mehr" haben wird. Wer ist nun im Uebrigen die Minorität? Ein Corresp. der „N. Z. Z." aus dem Aargau, der zwar noch nicht den Weg zu einem Bismarckinterview gefunden hat, aber doch sehr geistreich über die aarg. Freisinnigen zu schreiben weiß, bezeichnet die letzteren als die „Minderheit". Leider genießen die Radikalen bei dem compromißlichen Wahlwetter im Großen Rate dieses Vergnügen.

Wie viel sind denn eigentlich dieser Häretiker im Großen Rate, die nicht auf den heiligen Compromiß eingeschworen sind, diese Drängler und „Anmaßenden", wie sie jener politische Geldschnabel in der „N. Z. Z." nennt? Es sind dies in der öffentlichen Tätigkeit mit Ehren ältere und bestanden gewordene Männer, auch zahlreiche jüngere Elemente, die konsequent ihren Protest gegen die Politik eines Systems erheben, das nur dem Schlagwort zu gehorchen scheint: „das ist unser Saal." Gegen den Politiker Isler haben gestimmt 66 Mann, für ihn 86. Neun Mitglieder der freisinnigen Partei waren aus verschiedenen Gründen am Erscheinen bei der Wahl verhindert; vier Herren des Rates haben leer eingelegt. Davon werden 2 die Herren Kampf-Kandidaten selbst sein. Nun können die Compromißparteien den Etat der „Anti" selbst ausrechnen.

---

zuschieben — wenn ich Europa verlasse, geschieht es nur mit Ihnen!"

„So lassen Sie mir wenigstens bis morgen Zeit zum Ueberlegen – ich hoffe, das Resultat meines Nachdenkens wird für Sie günstig ausfallen. Aber vergessen Sie nicht, daß mein Herz tot und kalt ist – und ich keine Liebe für Sie empfinde und daß Sie sich täuschen, wenn Sie hoffen, diese Empfindung, die mit dem Verluste meines Gatten starb, in mir wecken zu können."

Eine Minorität von 75 bis 78 Mann in einem Großen Rate von 173 Mitgliedern, eine Minorität, welche nahezu geschlossen die Hälfte des Rates ausmacht, darf sich in der Tat „anmaßen" und hat die Pflicht der „Anmaßung", auch im Ständerate eine Vertretung nach ihrem Sinne zu haben, und sie wird sich dies auch weiter „anmaßen".

Würden die Wahlen im Großen Rate nach den Regeln der Billigkeit und nach dem wirklichen Stärkeverhältnis der Parteien erfolgen, so müßten der freisinnigen Partei überall 2/4 und der liberalen und ultramontanen je 1/4 zufallen, der letztern sogar mehr als der liberalen, da sie stärker ist als diese. Aber „lieber Alles!" In die Staatsrechnungskommission hatten die Freisinnigen für die Nachwahlen auch Hrn. Stadtammann Schmidt von Aarau vorgeschlagen. Allein dieser fand keine Gnade. Beim Obergerichte sind die meisten Herren mit Nebenämtern, als Kriminalrichter, Handelsrichter ꝛc. bedacht. Der alte Herr Oberrichter Dr. Frei in Gontenschwyl hat sich für solche bedankt. So wäre es doch billig gewesen, daß man nun auch den jungen Herrn Dr. Schneider in die Ehre einer solchen, notabene dotirten Nebenstellung eingesetzt hätte, da man die übrigen jungen Oberrichter ebenfalls keine Quarantäne machen ließ, sondern sie sofort mit Nebenwürden bedachte. Aber Herr Dr. Schneider hat das Unglück, radikal zu sein und — das besagt ja alles. Wir kommen gelegentlich auf die famose Wahltaktik im aargauischen Großen Rate zurück und gesellen uns einstweilen zu denen, welche die losgegangenen Nägel und abgefallenen Hufeisen des Rößleins notiren.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat hat den Gesetzesentwurf über die Bewaffnung und die Uebungen des Landsturms festgestellt. Artikel 1 bestimmt, daß die Infanterie des Landsturms mit Gewehren bewaffnet wird, sowie daß sie Munition, militärische Ausrüstung und Bekleidung erhält. Die Vorschriften über die Uebungen und die Entschädigung der Mannschaft bei denselben lauten:

„Artikel 3. Der bewaffnete Landsturm vom 20. Altersjahr an wird in Friedenszeiten alljährlich zu höchstens zweitägigen Uebungen einberufen, welche auch auf zwei aufeinanderfolgende Tage angesetzt werden können. Mit diesen Uebungen ist eine ein- bis zweitägige Instruktion der Cadres zu verbinden. Vom unbewaffneten Landsturm werden in der Regel nur die Cadres und einzelne Spezialabteilungen jährlich zu einer eintägigen Uebung eingezogen. Artikel 4. Der bewaffnete Landsturm wird für jeden Uebungstag besoldet, über Mittag verpflegt und zwar erhalten die Mannschaften den reglementarischen Sold von 80 Cts., die Unteroffiziere 1 Fr. und die Offiziere 2 Fr."

— Besserstellung des Instruktionspersonals. Die bundesrätliche Verordnung betr. die Besoldung und anderweitige Kompetenzen des Instruktionspersonals enthält eine Anzahl von Bestimmungen, welche die finanzielle Besserstellung des Instruktionspersonals bezwecken. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß die Instruktoren nicht mehr beständig den Waffenplatz wechseln müssen, ohne dafür entschädigt zu werden. Es wird ihnen künftig ein ständiger Waffenplatz angewiesen, und sobald sie zu Dienstleistungen außerhalb desselben verwendet werden, so erhalten sie eine Déplacements Entschädigung von 3 Fr. (Hülfsinstruktoren 2 Fr.) pro Tag.

— N Verein schweizer. Lokomotivführer. Heute und Morgen tagt in Zürich im Hotel „National" die Delegirtenversammlung des Vereins schweiz. Lokomotivführer, beschloß bezüglich der Frage der Aufstellung von Schiedsgerichten vorerst Einholung eines juristischen Gutachtens, um später definitiven Beschluß zu fassen. Ein Antrag der Sektion Freiburg an dienstunfähige Mitglieder einen Betrag von 1000 Fr. auszurichten, wurde wegen zu starker Belastung der Kasse abgewiesen, dagegen im Antrag der Sektion Yverdon, zuständiger ortsdahin zu wirken, daß inskünftig keine Ausländer zum Eisenbahndienst beigezogen werden, angenommen. Ueber die Zulässigkeit der Anstellung von Ausländern soll vorläufig beim eidgen. Eisenbahndepartement Aufschluß verlangt werden. Als nächst Vorortssektion wurde wiederum Zürich gewählt. Morgen Fortsetzung und Behandlung des Gesetzes für Sonntagsruhe der Eisenbahnarbeiter.

— Ernennungen. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung von Dienstag Herrn Alfred Schatzmann von Windisch zum Posteommis in Brugg und Herrn Oberstl. A. Fischer in Aarau zum Adjunkten der Rektifikationsanstalt in Delsberg ernannt.

Kantonales.

Aargau.

— Lenzburg-Wildegg. (Korresp. von Lenzburg vom 15. Mai.) Im Anschlusse an unsere Korresp. vom 6. Mai (Nr. 106 dieses Blattes) die Mitteilung, daß für das sog. Ostprojekt mit Stationsanlage in den Marktmatten inzwischen von Privaten Fr. 23,000 à Fonds perdu gezeichnet wurden, wovon auf Freunde des Unternehmens einzig Fr. 15,000 entfallen. Um die Einwohnergemeinde nun mit neuen Steuern nicht zu belasten hat der Tit. Gemeinderat die Angelegenheit betreffend Aufbringung des Restes an die verlangte Subvention von Fr. 50,000 im Betrage von Fr. 27,000 gestern vor die Ortsbürgergemeinde gebracht. Nach ziemlich hitzigen Debatten, geführt von den Hrn. Fürsprech Billiger, Dr. Hämmerli, Oberstlieutenant Bertschinger u. a., beschloß aber die Versammlung mit 100 gegen 60 Stimmen, entgegen dem Mehrheitsantrage des Gemeinderats, nicht in dem Dinge zu sein.

Die Angelegenheit gelangt nun ohne Zweifel noch vor die Einwohnergemeindeversammlung, allein wir müßten uns sehr täuschen, wenn das Schicksal dieser Subventionsfrage nicht heute schon, als im verneinenden Sinne entschieden zu betrachten wäre.

Die Einwohnerschaft von Lenzburg hat eben nachgerade Eisenbahnschulden mehr wie genug und der Umstand, daß seit dem 16. April, der sog. Kronenversammlung, so Mancher aus einem Saulus ein Paulus geworden spricht sehr zu Ungunsten der Vorlage.

— Oeschgen. Hier brannte am Montag früh das den Herren M. Sprenger und Hauswirt gehörende Wohnhaus nieder.

— Wallenschwyl. Einem hiesigen Landwirt ist sein sämmtlicher Viehstand (6 Stück) erkrankt, weil das Vieh auf der Weide Herbstzeitlosen fraß. Die Landwirte sollten also auf die Vertilgung dieser Giftpflanze bedacht sein.

— Reinach. Am Dienstag Abends zwischen 7 und 8 Uhr brannte ein von vier Familien bewohntes Doppelhaus beim Wegweiser nieder. Das Gebäude war zu Fr. 7450 — versichert und sollte demnächst zum Zwecke einer Straßenkorrektion abgetragen werden.

St. Gallen.

— Aus diesem Kanton kommen Berichte von erneuten Unfällen bei Gondelfahrten. So ertranken am Dienstag Abends bei einer Spazierfahrt auf dem Wallensee, wie es scheint, aus bloßer Unvorsichtigkeit, zwei Soldaten vom dort stationierten Bataillon 78. Die Leichen der Verunglückten sind bis dato noch nicht aufgefunden.

— In Rorschach verunglückte am 14. Mai ebenfalls beim Gondelfahren Frl. Egli, Bahnwächterstochter, von Goldach, indem sie dadurch, daß sie Platz wechseln wollte, das Schiffchen zum Umkippen brachte. Die vier Insassen fielen in's Wasser, drei konnten sich retten, Frl. Egli ertrank.

— Der Große Rat hat das offerierte Geschenk der Sparkasse vom Seebezirk im Betrage von 100,000 Franken für den Fall der Errichtung eines Krankenhauses in Utznach angenommen unter der Bedingung, daß Utznach den Bauplatz und das Wasser liefert.

Neuenburg.

— Der Große Rat erteilte dem Großen Rate Vollmacht, den Landwirten für mindestens 200,000 bis 300,000 Fr. zinslose und in fünf bis zehn Jahren rückzahlbare Anleihen zu gewähren.

Neueres und Telegramme.

N Bern, 17. Mai. Schweiz. Kranken- und Unfallversicherung. Die Experten-Kommission erledigte heute den Umfang der Krankenversicherung in wesentlichen Sinne nach dem Projekte Forrer. Die Behandlung des selbständigen Projektes Widmer wurde verschoben. Die Einführung einer allgemeinen Krankenpflege auf Kosten des Bundes mit Bundessteuer wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf sogenannte selbständige kleinere Unternehmer (Hausindustrie). Immerhin soll die Frage noch Gegenstand weiteren Studiums bilden. Die Grenze der Versicherungspflicht bleibt das Jahreseinkommen von Fr. 3000. Die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter wird grundsätzlich zur Versicherung einbezogen.

N Bern, 17. Mai. Die Kommission für Kranken- und Unfallversicherung hielt Montag und Dienstag einen allgemeinen Ratschlag. Die Resolution des Bieler Arbeitertages betr. unentgeltliche Krankenpflege und Berufskassen, von Greulich verteidigt, wurde stark angefochten und als unannehmbar erklärt. Hierauf trat sie auf die abschnittliche Beratung des Entwurfes Forrers ein. Der erste Abschnitt „Umfang der Versicherung" wurde heute zu Ende beraten. Es wurde daran festgehalten, daß unselbständige Erwerbende versicherungspflichtig sein sollen. Die Besprechung gieng auf die Einteilung des Gebietes in Versicherungskreisen und Gemeinden über. Decurtins will diese Einteilung den Kantonen überlassen, Forrer besteht auf der Einteilung durch den Bund.

Bern, 17. Mai. Regierungsrat Rätz, welcher seit 1878 Mitglied der bernischen Regierung war, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht.

Der Große Rat wurde auf den 23. dies einberufen.

Bern, 17. Mai. Die Armeekorps- und Divisions-Kommandanten, sowie die Waffenchefs sind vom eidgen. Militärdepartement eingeladen worden, ihre Ansichten über die Zweckmäßigkeit einer Verschiebung der diesjährigen Divisionsmanöver abzugeben. Da letztes Jahr keine größern Truppenübungen stattgefunden, scheint man in militärischen Kreisen einer Verschiebung abgeneigt zu sein.

— Im Emmental regnet es seit gestern sehr stark.

Luzern, 17. Mai. Die Einnahmen der Gotthardbahn im März betragen rund 1,350,000 Fr., die Ausgaben 635,000 Fr.

N Luzern, 18. Mai. Gestern Abend 6 Uhr traf in einem superben Salonwagen die Prinzessin von Wales hier ein.

Freiburg, 17. Mai. Der Große Rat beschloß auf die Gesetzesvorlage betreffend strengere Durchführung der Besteuerung des unbeweglichen Kapitals einzutreten, lehnte dagegen eine Motion auf Einführung der obligatorischen Inventarisation bei Todesfällen ab.

N Romanshorn, 17. Mai. Heute Nachmittags brannte aus unbekannter Ursache Haus und Scheune des Fuhrhalter Rütteshauser in Hemmersweil bei Amriswil vollständig nieder. Die Frau wollte noch das Geld retten, wurde jedoch bald verkohlt aus den Flammen gezogen.

N Bellinzona, 17. Mai. Der Staatsrat beauftragte die Direktion der Landwirtschaft Erhebungen über den durch die herrschende Trockenheit verursachten Schaden anzustellen und Anträge zu bringen. Die Tröckne hat hier nicht so intensiven Schaden gestiftet, wie in allen anderen Kantonen, trotzdem beschäftigt man sich im Staatsrate bereits mit der Frage des Ankaufes von Futtervorräten vom Auslande.

N Genf, 17. Mai. Heute wurde zum ersten Male das spanische Banner auf dem Hause des neu ernannten spanischen Vizekonsuls aufgezogen. Sofort schloß die ganze spanische Kolonie in Genf ihre Magazine als Protest gegen den Amtsantritt des neuen Vizekonsuls, von dem die in Genf niedergelassenen Spanier keine richtige Vertretung ihrer Interessen voraussetzen.

Hamburg, 17. Mai. Bei einem in Schiffbek verstorbenen Arbeiter wurde cholera asiatica constatiert. Weitere sechs untec Cholerasymptonen erkrankte Matrosen wurden in's Krankenhaus geschafft.

Paris, 17. Mai. Die Direktoren der comptoirs des fonds nationaux Kahn, Magnin, Lafargue und Bernard sind flüchtig. Das Gesellschaftskapitol, welches kürzlich auf 5 Millionen verdoppelt worden, ist verloren. 1 850 000 Franken der Jura Dampfbahngesellschaft und die Fonds anderer Gründungen wurden von ihnen unterschlagen.

In Algier wurden Mannschaften der Zuavenregimenter und der Fremdenlegion nach Siam eingeschifft.

Die gestern verhafteten Anarchisten wurden bereits wegen Raub und Einbruch zu langjährigem Zuchthaus verurteilt.

Andrieux kündigt die Wiederaufnahme der Panama-Kampagne an.

Algier, 17. Mai. Große Heuschreckenschwärme erschienen in der Umgebung. Die Panik ist groß.

Roubaix (Frankreich), 17. Mai. Gestern Nachmittag fiel zwei Stunden lang Regen und untermischt mit demselben eine große Zahl von grünen Blattläusen, wie sie auf Rosenstöcken vorkommen.

Rom, 17. Mai. In Catanzaro erschoß ein reicher Grundbesitzer seine Frau und fünf Kinder und nahm sich dann selbst das Leben.

London, 17. Mai. Auf der Fahrt nach New-York ist der Dampfer „Nederland" gestrandet. Dieser Tage fiel hier zum ersten Male wieder Regen.

*, London, 18. Mai. Eine Depesche aus Bangkok meldet, daß im Treffen bei Khong die Franzosen mehrere Offiziere verloren und ein Hauptmann der Fremdenlegion gefangen wurde.

Boston, 17. Mai. Auf den 14. August wird ein internationaler Friedenskongreß angekündigt in Chicago.

*, New-York, 17. Mai. Nach den neuesten Berichten aus Nicaragua haben sich die Revolutionäre aller Provinzen mit Ausnahme zweier, bemächtigt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Herr Baudel, Bäckermeister und Backofenbauer in Konstanz hat bei Herrn Guggisberg, Bäcker und Conditor in hier einen neuen Dampf- Wasserheizungs- Backofen erstellt. Wir hatten Gelegenheit denselben in Betrieb zu sehen und konstatiren hiemit, daß die technische Construktion, die Einfachheit und Reinlichkeit, dem Erfinder dieses Systems alle Ehre macht, und wollen wir deßhalb nicht unterlassen, Fachleute auf diese Neuerung aufmerksam zu machen. —

— Berichtigung. Im gestrigen Bericht über die Großratsverhandlungen ist während unserer Abwesenheit als Berichterstatter der Titel „Staatsanwaltsubstitut" Rohr mit demjenigen eines Oberrichters verwechselt worden. —

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus. Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Celsius	Barometerstand in mm. Abs.	Barometerstand in mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	22.6	721.0	756.2	E 1/4	41	bewölkt
17.	Abends 9 „	14.9	722.4	757.6	S°	100	„
18.	Morg. 7 „	14.3	723.7	758.9	S°	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 7,9 °C. Maximum 25,2 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Mai. Fortdauernd warm, schwül, stellenweise Gewitter.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seiden nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ❋ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ❋ AARAU

Eröffnet den 15. Mai 1893.

Größtes Lager in fertigen Werktagskleidern in nur **Prima Waare**, für **Männer, Jünglinge** und **Knaben.**

Hosen, gefüttert u. ungefüttert,	f. **Landarbeiter**, in Zwirn, Gravelotte, Halbwolle	von Fr.	3. — an.
„	f. **Maurer**, in Eberhaut, Zwirn, Manchester	„ „	3. 20 „
„	f. **Schreiner** und **Zimmerleute**, in Zwirn, Manchester und Englischleder	„ „	3. 50 „
„	f. **Metzger**, in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	3. 60 „
„	f. **Maler, Gypser**, in Eberhaut, weiß u. Drilch	„ „	3. 25 „
„	f. **Küfer und Bierbrauer**, in diversen Stoffen	„ „	3. 30 „
„	f. **Schlosser, Mechaniker und Heizer**	„ „	2. 90 „
	sowie ganze Ueberkleider	„ „	6. 80 „
„	f. **alle Stände**, in ca. 30 versch. Qualitäten u. Farben à 2. 90, 3.—, 3. 70, 4. 50, bis 12. 75 per Paar.		
Blousen und Ueberhemden in blau, braun und gestreift		„ „	3. 10 „
Schürzen für Gärtner, Sattler, Maurer, Küfer, in blau, grün, halbwoll und leinen		„ „	1. 10 „
Hemden, farbig Oxford		von	1. 60 bis 2. 90 „
Sporthemden, in div. Dessins und Mannsgrößen		von Fr.	2. 35 an
Complete Herrenanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	23. 75 „
Complete Jünglingsanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	16. 50 „
Complete Knabenanzüge verschiedene Qualitäten		„ „	4. 25 „

Cravatten von 20 Cts. an. **Socken** von 55 Cts. an.
Nastücher „ 25 „ „ **Hosenträger** 65 „ „
Waschtücher 35 „ „

Nicht Passendes wird umgetauscht. Verkauf gegen Baar.

Das Geschäft bleibt Sonntags bis Abends 4 Uhr geöffnet.

Freundliche billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ❋ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ❋ AARAU.

Umändern billigst besorgt. Feste Preise.

Bekanntmachung.

Behufs Montage der Turbine in der obern Mühle muß der Stadtbach von Samstag d. 20. ds. Mts bis und mit Montag den 22. vom Schöpfersteg an abgestellt werden. Wir bitten die Interessenten, hievon Notiz zu nehmen. Im Vorstadtbächli bleibt der Wasserabfluß: es wird nur der Hauptarm des Stadtbachs vom Schöpfersteg an vollständig abgesperrt.

Aarau, 12. Mai 1893.

Der Gemeinderat.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß Sie die bisher von ihrer Mutter betriebene 2456

Wascherei Plume

übernommen hat und empfiehlt sich für alle in ihren Beruf einschlagenden Arbeiten bestens mit Zusicherung exakter, schneller und billiger Bedienung.

Schloßplatz, Aarau.

Frau **Siegenthaler**,
Fein-, Groß- u. Wollenwäscherei.

Waadtländer Wein

Lavaux

in hochfeiner Qualität empfehle Literweise zu **80 Cts.** von 10 Litern an gewähre Rabatt.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Für Baumeister.

Auf Abbruch **zu verkaufen** eine größere 2585

Gebäulichkeit

event. mit Platz; günstig gelegenes Bauterrain. Auskunft bei der Exp.

Zu verkaufen.

Ein 7 Jahre altes 2584

Pferd

für jeden Dienst tauglich, Wallach, Farbe braun; und ein neuer, starker 3½zöll. **Wagen** mit Leiter, Bänne und Traggeschirr bei

Müller-Rey, Egliswyl.

Zur Aushülfe

für **Schreibereien** empfiehlt sich den Herren Advokaten, gute Bedienung in Aussicht stellend

2583 **Huber**, alt Lehrer, **Lupfig.**

Haushälterinstelle-Gesuch.

Eine Person gesetzten Alters, jahrelang Haushälterin bei einem einzelnen Herrn, wünscht wegen dessen Ableben ähnliche Stelle. Wer sagt die Expedition. 2582

Zu kaufen gesucht.

Ein älterer, guterhaltener

Divan oder Kissen-Ruhbett.

Wer sagt die Expedition. 2580

Wer 2579

ein **Bicyclette** oder **Hochrad** gegen gute Entschädigung bei geringer und sorgfältiger Benützung für 2 bis 3 Monate an guten Radfahrer mietweise abgeben will, beliebe sich an die Expedition des Blattes zu wenden.

3–4 tüchtige Zimmergesellen

finden sofort Beschäftigung bei

Friedrich Salzg. Lenzburg.

Gesucht. 2556

Ein schön möblirtes **Zimmer** beim Bahnhof oder im Neuen Quartier.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes, treues **Mädchen** zu einem Kinde, und zur Stütze der Hausfrau. 2575

Wer, sagt die Expedition.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe.

Alte Sektion.

Evangelische Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Heute Abend 8 Uhr Bibelstunde
(Vorbereitung auf d. Hl. Communion.)

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 7.
Pompier.
Donnerstag d. 18. Mai 1893, Nachm. 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 4
Pompiers
Freitag den 19. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Empfehlung.

Unterzeichnete, für das ihr geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich auch fernerhin ihrer werten Kundschaft für das

Glätten

zu Hause und auf der Stör.
Prompte Bedienung zusichernd
Elise Müller, Glätterin,
obere Vorstadt 921.

MAGGI'S Suppenwürze kannauch alleinstehenden Personen bestens empfohlen werden, um jederzeit sofort nur mit heißem Wasser und einem Ei eine vorzügliche Kraftbrühe zu bereiten. In Original-Fläschchen zu 90 Rappen bei
Robert Schmidt,
2081 Handlung zum Bären

Frische Rindsleber
à 50 Rp. per Pfd.
Kuttlen
2588 à 40 Rp
empfiehlt **Siegrist-Rymiker.**

In schöner, freier Lage 2589
Kost & Logis
für 1 Schüler. Auskunft bei der Expedition.

Marque [SUPERIOR COFFEE MEYER & CIE BERN] déposé
Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

J. J.

In tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind

Hans Theodor

nach nur zweitägiger Krankheit im Alter von 41 Tagen plötzlich unerwartet zu sich abzuberufen.

Aarau, 18. Mai 1893.

Die schwergeprüften Angehörigen:
Theodor Niederhauser.
Lisette Niederhauser.
Sophie Niederhauser.

Man bittet Condolenzbesuche zu unterlassen.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Hôtel zum Engel in Baden
Schweiz.

Unterzeichneter beehrt sich, einem titl. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass er mit heute das neu renovirte **Hôtel zum Engel in Baden** kaufsweise übernommen hat.

Durch gute Bedienung, reelle Speisen und Getränke wird es mein Bestreben sein, das Zutrauen meiner werten Gäste zu erwerben u. empfehle ich mich angelegentlichst.

Geräumige Zimmer und Säle, geeignet für Hochzeiten, Gesellschaften etc. — Elektrische Beleuchtung u. Telephon im Hause. Civile Preise.

Hochachtungsvollst
Samuel Haurl,
langjähriger Angestellter
2587 im Grand Hôtel Hausser in Neapel.

Fertige
Kadetten-Vestons
von Fr. 25. — an, sowie
dunkelblaues und blaugraues
Tuch & Halbtuch
für Kadetten-Uniformen 2302

empfehlen wir in sehr vorteilhaften Qualitäten und besorgen auf Wunsch die Anfertigung der Uniformen prompt und möglichst billig.

Gamper & Cie.



Im Schachen Aarau.
Europas größte Menagerie.

Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen
4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel 2c. 2c.

Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.

Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1.50; — 2. Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —

Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.

NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Fleischabschlag.

Es empfiehlt sich bestens
Adolf Gamper, Metzger.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das der Erbschaft des Herrn **J. A. Bell** sel., gewes. Regt. gehörende Wohnhaus Nro. 130 an der Pelzgasse dahier sind **Fr. 25,000** geboten. 2536

Mehrgebote nimmt bis und mit **Montag den 22. Mai nächsthin** J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt, Nro. 399 entgegen.

Zu verkaufen:

Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte
Wohnhaus Nr. 802



am Stritengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
2364 **Aarau,** 4. Mai 1893. Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Naturweine

à 35 **Cts. per Liter hell und dunkel**
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Lehfässer zur Verfügung. —
Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Neue Basler Handelszeitung

Größte, völlig unabhängige schweizer. Wochenschrift für Handel und Verkehr, nebst exakter
Verloosungsliste aller Anlehenslose und couranten Wertpapiere des In- und Auslandes.

Preis Fr. 3. — netto per Halbjahr. Das Blatt wird im Lauf eines Jahres an sämmtliche schweizerische Handelsfirmen versendet, daher **stehende Annoncen** à **10 Cts.** per Zeile sehr wirkungsvoll.
— Probenummern verlangen. —

2046 Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.
Soolbad Engel in Rheinfelden.
Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. (H 1459 Q)
H. Oertli-Meier.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Sehr kräftigende, wohlschmeckende Suppen jeder Art erhält man am billigsten und besten mit **Maggi's Suppenrollen.**
Alle anders zubereitenden Suppen werden köstlich mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppenwürze.**
Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit einer Portion à 10 Rappen von **Maggi's Fleisch-Extract.**
Die Originalfläschchen zu 90 Rappen werden in den meisten Spezerei- und Delikatessengeschäften billigst nachgefüllt.

---

200 Serien neuester
Damen-Kleider-Stoffe
— schwarz und farbig —
Fr. 1.25 bis Fr. 5.95 per Meter
F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —.85	p. Mtr
Merinos und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	„ 1.15	„ „
Chevron-Bigourenx, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	„ 1.75	„ „
Crêpe-Mousseline de laine, ächtfarbig, bester Druck	„ 1.25	„ „
Serge und Jacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	„ 1.95	„ „
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, starkfädiges Gewebe	„ 1.85	„ „
Nouveauté anglaise, Fantasie-Gewebe in neuen Melangen	„ 1.95	„ „
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	„ 2.45	„ „
Lawn-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	„ 2.65	„ „
Schwarze Tiffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in durchbrochenen Geweben	„ 1.95	„ „
Confections-, Regenmäntel und Juponstoffe	„ —.75	„ „
Sammte, Peluche, Besätze 2c.	„ 2.45	„ „

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Cuadrat- und Matelasse — von **Fr. 1.95** bis **Fr. 6.25** per Metre.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Herren- und Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett- und Pferdedecken** umgehend. Woaren franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	**dto.** 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	**dto.** 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	**dto.** 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Tischzeug, 5/4 breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
dto. 5/4 breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift		0. 85		1 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	**dto.** 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto extra fein, gebleicht	„ „			8. —	**dto.** 6/4 „		0. 50		0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher**, abgepaßt			per Stück	0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
					dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

600 Strohhüte

per Stück anstatt Fr. 2. nur Fr. 1.

„ „ „ „ 3. „ „ 1. 50

für Knaben und Herren

so lange Vorrat

bei **V. Sernatinger.**

Leinwand, Bazin, Baumwolltücher, Leinen Piqué, Damast — einfach und doppelbreit — Tischtücher, Servietten, Thee- & Cafetücher, Handtücher, Küchentücher

Taschentücher & Schürzenleinen

hält bestens empfohlen 2204

J. Dolder am Graben.



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ff. Federn** à Fr. 2. 20 Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems. Motorenbetrieb.

‼ Muster und Preis-Courant sofort franko zu Diensten. 1454



Marke déposé.

Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien 2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**



vormals Cosulich-Sitterding gegründet 1840.

Erste und älteste schweizerische **Kassenfabrik**

empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebessicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1923

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Umschlagtücher., Indienne, (5/4 und 8/4).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preisfixen stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische für Herren und Damen, Spiegelschränke, Bücherschränke, geschw. Kanapee, Fauteuils, ovale Tische Ausziehtische u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Heugrasssteigerung.

Die Unterzeichneten bringen **Samstag den 20. ds.,** Abends von 8 Uhr an in der Pintenwirtschaft Ott in Biberstein an öffentliche Steigerung: **Das Heugras ab ca. 8 Jucharten Wiesland** daselbst in 6 Parzellen; darunter ca. 1 Juchart schön stehende Lucerne und ca. 5 Wierlinge **Klee.** 2552

Aarau, im Mai 1893.

Stähelin & Schmuziger.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravour gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau



Heu-, Emd & Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau bringt nächsten **Donnerstag den 18. Mai 1893** von Abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser, Metzger das Heu-, Emd- und Herbstgras ab seinen in 15 Parzellen eingeteilten **Tellimatten** an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Aarau, 13. Mai 1893.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	1.—
100 **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.15
1 Federhalter	—.—
1 Bleistift, superfine	—.40
1 Fläschen tiefschw. Kanzleitinte	—.10
1 feiner Radirgummi	—.20
1 Stange Siegellack	—.10
5 Bogen Löschpapier	
Ladenpreis Fr. 4.70	

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abbildungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, sonst per Nachnahme.

Lokender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren werden 3500 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwarenfabrik

A. NIEDERHÄUSER

Oeschen (Bötzberg).

Aarau, Freitag 19. Mai 1893. № 116. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. Mai.

Schon seit einiger Zeit und besonders wieder in den letzten Tagen macht der Farner-Pfrunder-Prozeß in Zürich großes Aufsehen. Aus der Offizin der „Ostschweiz" ist unlängst eine Broschüre von Dr. Salis erschienen, heute machen wieder Erklärungen von Oberrichter Wittelsbach und Frl. Dr. med. Farner in den Zeitungen die Runde, welche immer erhöhte Sensation erregen. Aber auch in die ausländische Presse, d. h. in die „Frankfurter Zeitung" hat dieser Skandal, denn zu einem solchen scheint sich der Prozeß immer mehr zu gestalten, den Weg gefunden und es ist nicht gerade lobesvoll, was dort über zürcherische Justizzustände berichtet wird. Ohne daß wir unserseits dem gerichtlichen Urteilsspruch, der überdies in kurzer Zeit erfolgen wird, vorgreifen wollten oder überhaupt in dieser zweifelhaften Angelegenheit uns zum Interpretenten einer der streitenden Parteien machen wollten, müssen wir doch den höchst peinlichen Eindruck konstatieren, welche das Zürcher Justizverfahren in diesem Prozeß überall hervorgerufen. Der Prozeß wurde seiner Zeit durch Erbstreitigkeiten zwischen der Familie Farner-Pfrunder und dem Vormund der Kinder Pfrunder, Oberrichter Wittelsbach veranlaßt und der Streit nahm von der ersten Stunde einen höchst gehässigen Charakter an, der ihn so recht als Familiendrama kennzeichnete. Ob nun bei diesem Anlaß die richterliche Stellung des agressiven Teils, Herr Oberrichter Wittelsbach, wie behauptet wird, die Lage der Angeklagten verschlimmert hat, oder ob sonst die Untersuchung mit besonderer Härte geführt wurde, kurz drei gebildete und durchaus unbescholtene Frauen wurden im September des verflossenen Jahres wegen angeblichen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs mit großer Ostentation am Zürcher Bahnhof verhaftet und erst nach zwei Monaten, nachdem ihr Vermögen beschlagnahmt worden, wieder frei gelassen, ohne ihnen irgend einen bestimmten Grund dazu anzugeben.

Ja noch heute erklärt Frl. Dr. med. Farner, nachdem die Untersuchung bereits 4 Monat geruht, sei ihr Vermögen durch den Staatsanwalt noch sequestiert und die Untersuchungsakten lagen Vierteljahre lang auf der Advokaturstube des Anschlägers Herr Oberrichter Wittelsbach. Die „F. Z." macht nun darüber folgende allerdings wenig schmeichelhafte Bemerkungen: „Die Broschüre zeigt unter anderm noch, daß die Polizei und andere Beamte allerlei Handlangerdienste verrichteten, um den „hohen" Denunzianten auf dem Laufenden zu erhalten. In den Zuträgereien und dem Ausplaudern von Amtsangelegenheiten liegt überhaupt ein Grundübel der Zürcherischen Justizpflege. Ein Teil der Herren scheint Abends beim Glase Bier vorzugsweise Fachfimpelei zu treiben und die schwebenden Fälle da in freier Weise zu besprechen; die kleinen Verhältnisse helfen mit, das Interesse weiterer Kreise für die Sache wach zu erhalten, und wenn der Beamte oder Richter im Amte sitzt, ist es für ihn beinahe unmöglich, sich von der im Kreise der Freunde vorgefaßten Meinung zu emanzipiren. Diesem Krebsschaden der zürcherischen Justiz könnte nur ein Gesetz abhelfen, wonach derjenige Beamte straffällig wird, welcher außerhalb seiner Amtssphäre auch nur die Namen der in den Gerichtsakten figurirenden Personen erwähnt."

Das genannte Blatt geht aber zu weit, wenn es behauptet: „In republikanischen Gemeinwesen ist das „laisser faire und laisser aller" König; man verbrennt sich nicht gern die Finger und Jeder hofft vom Nachbarn, daß dieser seine Pflicht als Staatsbürger und Reformator tun werde."

Wenn auch fast allgemein das brutale und übereilte Vorgehen der Zürcher Justiz verurteilt wird, braucht man deswegen noch lange nicht an unsern gesammten Rechtszuständen zu mängeln, die überdies nicht unfehlbar sind, gerade so wenig wie in andern Ländern. Immerhin hoffen wir, daß solche Skandale uns nicht allzu oft in den Augen unserer Nachbarn herabsetzen.

Der unsterbliche „Märchenerzähler" Rochefort berichtet, daß es Cornelius Herz satt habe, im Bournemouth das Dornröschen oder vielmehr den Todkranken zu spielen. Vielmehr habe er bereits das hohe Roß bestiegen und der Regierung gedroht, wenn sie jetzt nicht gleich die gegen ihn gerichteten Klagen, das Auslieferungsbegehren und die Beschlagnahme seiner Güter zurücknehme, werde er die Hälfte der Mitglieder beider Kammern mit seinen Schriftstücken in den Grund bohren. Zudem müsse ein Mitglied des ehemaligen Kabinets eine feierliche Rede über die Verdienste, die er der französischen Wissenschaft und Nation geleistet habe, halten. Man sieht also, daß der Appetit dem todkranken Herz noch nicht abhanden gekommen ist. Zweifelsohne zur eigenen Beruhigung läßt nun die französische Regierung eine Depesche in die Welt hinaus schicken, daß Herz noch tief im Bette liege und noch nicht transportfähig sei. Aber etwas Wahres könnte doch dahinter stecken, hat sich der Dämon Andrieux ja wieder gemeldet. Sehnsationssüchtiges Paris freue Dich!

Unter den deutschen Reichstagsmüden befindet sich auch der Exkanzler Bismarck, der sich eine Wiederwahl verbeten hat und also diesmal nicht mehr mit dem Cigarrendreher Schmahlfeld in Concurrenz treten muß. Zwar hat er beständig durch seine Abwesenheit geglänzt, was ihm zum Teil übel vermerkt wurde. Nun hat er auch diese Bürde abgelegt.

Entwurf zu einem Unfall- und Krankenversicherungsgesetz.

(§-Corresp. aus der Bundesstadt.)

(Fortsetzung.)

Das gewesene obligatorische Mitglied einer öffentlichen Krankenkasse und dasjenige gewesene freiwillige Mitglied einer Gemeindekrankenkasse, dessen Mitgliedschaft nicht infolge seiner Austrittserklärung oder des Ausschlusses aufgehört hat, besitzt noch während zwei Wochen von dem Tage des Aufhörens der Mitgliedschaft an mit Bezug auf einen innert dieser Zeit stattfindenden Unfall die gleichen Ansprüche wie zuvor, insofern es sich im Zeitpunkt des Unfalls im Inland befunden und nicht in eine Versicherungsanstalt eingetreten ist, welche vertraglich für diesen Unfall aufzukommen hat. Das nämliche gilt mit Bezug auf die freiwilligen Mitglieder einer Betriebskrankenkasse.

Der Bundesrat ist mit Zustimmung der eidgenössischen Räte befugt:

a. das Geschäft der Anstalt auf die Versicherung für höhere als die in diesem Gesetz vorgesehenen Leistungen und von anderen als den kraft dieses Gesetzes versicherten oder versicherbaren Einwohnern der Schweiz auszudehnen;

b. für einzelne Risiken oder einzelne Kategorien von solchen bei einer andern Versicherungsanstalt Rückversicherung zu nehmen.

Im Fall der Körperverletzung sind die Leistungen der Anstalt folgende: Der Versicherte erhält vom Ablauf der sechsten Woche nach dem Tage der infolge der Verletzung eingetretenen Erkrankung für die weitere Dauer der durch die Krankheit verursachten Erwerbsunfähigkeit, gleichviel ob inzwischen die Versicherungspflicht oder die Mitgliedschaft aufhöre,

a. unentgeltlich ärztliche Behandlung und Arznei, sowie andere Heilmittel und zur Heilung dienliche Gegenstände, ebenso den Ersatz notwendiger Transport- und Reisekosten;

b. für jeden Tag ein Krankengeld im Betrag von $^2/_3$ des Taglohns, wobei jedoch ein Mehrbetrag des Taglohns über sieben Franken fünfzig Rappen hinaus nicht in Betracht fällt. Bei nur teilweiser Erwerbsunfähigkeit während der Dauer der Krankheit wird das Krankengeld entsprechend verkürzt.

Während dieser Zeit ruht die Pflicht zur Entrichtung der Prämien an die Krankenversicherungsgesellschaft. Verursacht der Unfall einen dauernden körperlichen Nachteil, so erhält der Verletzte eine lebenslängliche jährliche Rente, welche im Maximum $^2/_3$ des Arbeitsverdienstes zur Zeit der Verletzung beträgt.

Der Bezug von Leistungen aus der Krankenversicherung neben der Unfallversicherung für denselben Schaden ist nicht gestattet; von zwei auf die gleiche Tatsache gegründeten, sich jedoch gegenseitig ausschließenden Ansprüchen besitzt der für den Versicherten günstigere den Vorzug. Stirbt der Verletzte, so bezahlt die Anstalt

a. Die Bestattungskosten bis auf den Betrag des zwanzigfachen täglichen Krankengeldes, soweit dieselben nicht unentgeltlich aus öffentlichen Mitteln bestritten werden.

b. Den Hinterlassenen eine Rente, welche am Tage nach dem Todestag zu laufen beginnt und einen Teil des Jahresverdienstes des Verstorbenen beträgt, nämlich

1. für die Wittwe bis zu deren Tode oder Wiederverehelichung 30 pCt.;

2. für den Wittwer, wenn und so lange er sich nicht wieder verehelicht, insofern er erwerbsunfähig ist oder innert fünf Jahren seit dem Tod der Ehefrau erwerbsunfähig wird, für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit 20 pCt.;

71

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Renee Douglas konnte noch immer Alles was er wollte; geben Sie mir das Recht, Sie als Gattin in meine Arme zu schließen und ich trotze einer Welt von Hindernissen. Aber es wird kühl — gestatten Sie mir, Sie ins Haus zu führen, Olivia."

Während Beide der Villa zuschritten, fragte der General:

„Welcher Art ist das Drama, von welchem Sie sprachen, Olivia. — Hat es einen authentischen Hintergrund? Und in welcher Zeit spielt es?"

„Es umfaßt den Zeitraum, der letzten 20 Jahre."

„Würden Sie mir gestatten, das Manuskript zu lesen, Olivia?"

„Nein, Herr General, ich gedenke Sie durch den dramatischen Effekt zu überraschen und ich wage, zu behaupten, daß mein kleines Drama meinen Gemahl mehr interessiren wird als die Schöpfungen Shakespeare's, Racine's und Euripide's!"

Wie triumphirend die Stimme der schönen Frau klang! Renee Douglas blickte ihr heiß ins Auge und sprach leise und bittend:

„So sagen Sie mir wenigstens den Titel des Drama's, Olivia!"

Der Titel entspricht dem Inhalt — ich nenne das Stück Dolorosa!"

XXV. Kapitel.

Nach der Abreise der schönen Kreolin und ihres allerliebsten Töchterchens ward es wieder ruhig im Palma'schen Hause.

Olga war zur Hochzeit einer Freundin nach Albany gereist und auch vor ihrer Abreise hatte sie es vermieden, mit Regina über jenes peinliche Gespräch zwischen Herrn Chesley und Frau Carew, Herrn Eggleston betreffend, zu reden.

Eines Nachmittags saß Regina in der Bibliothek und fertigte eine deutsche Ausarbeitung an, als sie draußen in der Halle Herrn Palma's elastischen Schritt vernahm. Es war so ungewöhnlich, ihn zu dieser Stunde im Hause zu finden, daß Regina fast bestürzt aufblickte, als Frau Palma, die Briefe geschrieben hatte, lebhaft ausrief:

„Ah — da ist Elliot — gewiß hat er den Proceß gewonnen."

Zugleich eilte sie hinaus und Regina vernahm Herrn Palma's heiteren Zuruf:

„Gratulire Sie mir, Frau Palma — ich habe den Migdolprozeß gewonnen!"

„Ich dachte es mir, Elliot, und gratulire herzlichst," lautete die lebhafte Entgegnung der Dame, während Beide in Herrn Palma's Arbeitszimmer traten.

„Ist Nachricht von Olga da?" fragte der Advokat nach einer Weile.

„Nein, doch erwarte ich auch heute noch keine," entgegnete Frau Palma; ich sprach übrigens vorhin Herrn Congreve und —"

„In Betreff seiner möchte ich mir einen Rat erlauben," fiel Herr Palma seiner Mutter hastig in's Wort; „ich habe bisher geschwiegen, weil ich immer noch hoffte, Congreve werde zurückkreten, wenn er Olga's ausgesprochenen Widerwillen wahrnahm. Ich habe versucht, mit Olga von ihrer Abreise zu sprechen, aber sie wies mich in so unartiger Weise ab, daß ich schweigen mußte — sie scheint mich für Congreve's Bewerbung veranwortlich zu machen, während doch gerade ich dieser Verbindung niemals das Wort geredet habe."

„Nein, daß weiß ich, aber ich habe es getan und tue es noch," sagte Frau Palma; „Olga muß den unseligen Maler aufgeben und ich hoffe, sie tut es auch endlich. Für ihre Zukunft wäre durch die Heirat mit Herrn Congreve glänzend gesorgt und ich sollte denken —"

„Frau Palma," fiel der Advokat der Dame ernst ins Wort, „Olga weiß, daß ihre Zukunft in jeder Hinsicht gesichert ist, so lange sie in mir ihren Bruder sieht und sich meinem brüderlichen Rat fügt. Als ich vor einigen Wochen mit ihr sprach, erklärte ich ihr, sobald sie das Verhältniß mit Eggleston aufgebe, sei Alles zwischen uns in Ordnung und sie könne in jeder Weise über mich und mein Vermögen verfügen, dagegen habe sie nicht auf den kleinsten Betrag zu rechnen, falls sie auf der unsinnigen Heirat bestehe."

Das Erscheinen des Dieners, welcher ein Telegramm brachte, unterbrach Herrn Palma; er durchflog die wenigen Worte, warf einen besorgten Blick auf seine Stiefmutter, den diese jene nicht bemerkte und sagte dann ruhig:

„Ich muß sofort nach Washington reisen und habe nicht Zeit, erst noch zu speisen, vielleicht sorgen Sie dafür, daß der Koch mir rasch eine Tasse Bouillon und etwas kaltes Fleisch heraufschickt."

3. für jedes hinterbliebene oder nachgeborne eheliche Kind des Verstorbenen, bis zum zurückgelegten sechszehnten Lebensjahr dieses Kindes, 15 pCt. und, wenn dasselbe auch den zweiten Elternteil verliert oder bereits verloren hat, 25 pCt.;

4. für Verwandte in aufsteigender Linie lebenslänglich und für minderjährige Geschwister bis zum zurückgelegten sechszehnten Lebensjahr, zusammen 20 pCt..

Der Gesamtbetrag aller Renten darf 50 pCt. nicht übersteigen.

Eine Rente, die jährlich weniger als 100 Fr. beträgt, kann auch gegen Willen der Versicherten vom Versicherungsamt ausgekauft werden, dieselbe verjährt, wenn sie vom Berechtigten 2 Jahre nicht mehr bezogen wurde.

Die Anstalt ist berechtigt, Ansprüche eines Verletzten auf Krankengeld oder Rente, oder von Hinterlassenen auf eine Rente zurückzuweisen, falls sich der Versicherte die Verletzung oder den Tod vorsätzlich oder durch ein Vergehen oder auf arglistige Weise zugezogen hat und dabei zurechnungsfähig war. Bei grober Fahrlässigkeit kann Reduktion bis auf die Hälfte eintreten.

Auch bei der Unfallversicherung besteht die strenge Anzeigepflicht des Verletzten und seines Arbeitgebers. Ist dieselbe erfüllt, so sorgt die Kreisverwaltung in Verbindung mit dem Kreisarzt für die Erfüllung der nötigen Obliegenheiten und Anweisungen an die öffentliche Krankenkasse oder die freiwillige Anstalt. Die Unfallversicherungsanstalt kann auch eigene Heil- und Kuranstalten, sowie eigene Apotheken errichten oder sich an Errichtung und Betrieb beteiligen.

Das Gesetz teilt sodann sämtliche Versicherte in Gefahrenklassen ein und zwar wird die höchste Gefahrenklasse mit der Verhältnißzahl 100 angesetzt. Für diese Einteilung erläßt der Bundesrat für 3—5 Jahre einen von der Bundesversammlung zu genehmigenden Gefahrentarif mit Categorien und Klassen, worauf die Kreisverwaltung spätestens am 1. November die Einteilung vornimmt. Gegen dieselbe kann beim Versicherungsamt innert 10 Tagen Beschwerde erhoben werden. Ebenfalls spätestens am 1. Nov. stellt das Versicherungsamt den Voranschlag der Anstalt und die Einheitsprämie für das nächste Betriebsjahr fest, wobei dasselbe Beschwerderecht gilt. Prämienpflichtig sind Arbeitgeber, Gemeinde und der Versicherte. Der Arbeitgeber und die Gemeinde sind nicht berechtigt, dem Versicherten einen Teil der Prämien in Abrechnung zu bringen.

Der Deckungsfonds wird bei der Bundesbank zinstragend angelegt, ebenso die Reserve. Endlich enthält das Gesetz noch verschiedene Artikel betreffend die Unfallverhütung und die Zusammensetzung des Bundesversicherungsgerichtes, welches aus drei ständigen und aus den vom Volke gewählten Mitgliedern besteht, sowie einige Bestimmungen über das Verhältniß des Unfallversicherungsgesetzes zur Haftpflichtgesetzgebung und zum Obligationenrecht und die Uebernahme bestehender Policen durch die Bundesversicherungsanstalt und die Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

Eidgenossenschaft.

— Feuerwehrwesen. Der am 17. dies in Herisau begonnene schweiz. Feuerwehrkommandantenkurs zählt 99 Teilnehmer und zwar sind vertreten die Kantone: Zürich 33, Bern 16, Glarus 3, Zug 1, Freiburg 1, Solothurn 2, Baselland 1, Schaffhausen 4, Appenzell A.-Rh. 11, Appenzell J.-Rh. 5, St. Gallen 15, Graubünden 3, Aargau 1, Thurgau 3.

Das Instruktionspersonal besteht aus den Herren Jung von Winterthur, als Leitender, Schieß von Herisau, Stricker von Wattwyl, Torgler von Lichtensteig, Kühni von Altstätten, Ruepp von Zürich, Scheuchzer von Bern. Herr Schlappner von Solothurn mußte krankheitshalber den Kurs als Instruktor verlassen.

Die Feuerwehr von Herisau stellt das nötige Personal zur Bedienung der Geräte, soweit es nicht durch die Teilnehmer selbst geschieht. Der Kurs verlangt von seinen Teilnehmern ziemlich viel Arbeit: Morgens 5 Uhr Tagwache. Von 5½—11 Uhr, mit Unterbrechung zum Morgenessen. Nachmittags 2—6½ Uhr.

— Postdampfschiff-Verbindungen. Am 22. Mai nächsthin findet ein außerordentlicher Schiffsabgang von Genua nach den La Plata-Staaten statt. —

— Jura-Simplon-Bahn. In Murten versammelten sich jüngst 300 Arbeiter der J. S. B. aus den Werkstätten von Biel, Yverdon und Freiburg. Sie sprachen sich einstimmig gegen das neue Reglement betreffend die Hülfskasse aus. Dieses Reglement beraubt die Arbeiter der vor zwei Jahren mit großer Mühe erlangten Vorteile, indem bei Unfällen der Gesichtspunkt der Zahl der Dienstjahre wegfallen und einzig die Art der Verletzung in Betracht fallen soll. Außerdem beabsichtigt die Direktion, Vorstand und Verwaltungsrat der Kasse selbst zu ernennen, was die Arbeiter ebenfalls nicht zugeben wollen.

— Bundesrichterwahlen. Nationalrat Dr. Speiser hat sich, wie die „Basl. Nachr." vernehmen, mit Rücksicht auf die dermalige politische Situation in Basel entschlossen, eine Wahl ins Bundesgericht abzulehnen und in der baslerischen Regierung zu verbleiben.

— Presse. Am 15. Mai ist Herr Fürsprech Alex. von Tavel von der Redaktion des „Berner Tagblattes" zurückgetreten; an seine Stelle wurde dessen Bruder Dr. Rudolf von Tavel gewählt.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 18. Mai.

Nachdem Hr. Robert Weißenbach die Annahme der Wahl zum Gerichtspräsidenten von Bremgarten zurückgezogen hat, wird die Vornahme einer Neuwahl in diesem Bezirk auf Sonntag den 4. Juni nächsthin angeordnet.

— Als kaufmännische Mitglieder des Handelsgerichts wurden gewählt die Herren: Bächli, J., Ingenieur, in Aarau, Bally, Eugen, in Aarau, Bertschinger, Otto, in Lenzburg, Dubler, Robert, in Wohlen, Frey-Lüscher, Hrch., Müller, in Schöftland, Frey, Othmar, Vizebankdirektor, in Aarau, Hauser, Notar, in Lenzburg, Heiz. Karl Adolf, in Menziken, Hofer-Meyer, F., in Zofingen, Isler-Cabezas, J., in Wohlen, Isler, Othmar, in Wildegg, Kölliker, Jakob, in Bremgarten, Lüscher, Hans, in Aarburg, Merz-Merz, Hrch., in Menziken, Roniger, Theophil, zum Feldschlößchen in Rheinfelden, Sauerländer, Remigius, in Aarau, Sager, A., Oberst, in Niederlenz, Suter-Geiser, Rudolf, in Zofingen, Wild, Johann, in Turgi, Zurlinden, R., in Aarau.

— Notstand der Landwirtschaft. In Ausführung der letzten Großratsschlußnahme hat Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey bereits bedeutende Quantitäten Ersatzfutter angekauft und zwar noch durchwegs zu billigen Preisen, so z. B. 15 Wagenladungen Erdnußkuchen, 100 Wagenladungen Mais, je mehrere Wagenladungen Roggen und Stroh, und schließlich einige Wagenladungen Wicke zur Ansaat. Die Gemeinderäte wurden durch Cirkular angewiesen, sofort Erhebungen zu machen über den Bedarf an Ersatzfuttermitteln in ihren Gemeinden. Die bezüglichen Berichte sind bis nächsten Freitag an die Staatswirtschaftsdirektion einzusenden, am Samstag ist Sitzung der Landwirtschaftskommission unter Beizug von Herrn Landwirtschaftslehrer Abt als Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Herrn Staatsbuchhalter Siegfried als Vertreter der aargauischen Kulturgesellschaften. Hauptaufgabe ist die Organisation besonderer Notstandskommissionen in den Bezirken und Bestellung der nötigen Organe in den Gemeinden behufs Zuteilung der Futterstoffe an die einzelnen Viehbesitzer.

Weil Herr Frey bereits vor der Großratssitzung sich vorgesehen, waren diese raschen und zugleich billigen Ankäufe möglich.

— Neue Aufgaben des Staates. Mit Macht drängen alle Verhältnisse auf eine ausgibigere Mitwirkung des Staates in der Lösung wirtschaftlicher Fragen hin. Es ist, als ob selbst die Natur dem heutigen Geschlechte in Flammenschrift ein Mene Tekel an die Wand schreiben und dasselbe mahnen wollte, ob der Jagd nach leichtem Gewinn nicht zu vergessen, daß die Grundlagen der Staaten auf der Bebauung und dem Ertrag der Erde beruhen. Man hat keinen Grund, alte Zeiten und alte politische Zustände zurückzurufen. Aber erinnern darf man an das Gute, was alte Zeiten hatten.

Wir wünschen durchaus nicht Zehnten und Grundzinse, d. h. das Feudalsystem mit seinen Naturalabgaben zurück, das Herr Fürsprech Isler im Großen Rate als ein wirtschaftlich wohltätiges System bezeichnet hatte. Jene Form der Herrschaft des Kapitalismus ist dahin, mag sie nie mehr kommen. Aber die wirklich verständigen wirtschaftlichen Maßregeln alter Regenten dürfen wieder nachgeahmt werden. Obschon heute das Gefühl der individuellen Freiheit ein äußerst ausgeprägtes, die sog. staatliche Bevormundung sehr verpönt ist, so könnte man doch in veränderter, den heutigen Verhältnissen und Anschauungen angepaßter Form auf solche Maßregeln zurückgehen, wie sie die alte, bernische Aristokratenregierung vorsorglich ausübte. Diese hatte Kornmagazine und handelte im Notfalle rasch und einschneidend. Wie steht es heute?

Ueberall sind die Vorräte aufgebraucht. Die Spekulation hält ihre Ernte, die Staatsregierungen haben nichts als Geldsubventionen, an denen sich die Spekulanten weiden. Hätte der Staat ein Gesetz, das z. B. den landwirtschaftlichen Genossenschaften einen Jahreskredit von einer Viertelmillion Franken zum vorsorglichen Ankaufe von Vorräten unter Verantwortung dieser Genossenschaften gewähren würde. Der Notstand wäre weniger fühlbar geworden. In dieser Weise muß der Staat in Zukunft Organisationen schaffen; er muß zur Mitwirkung bei denselben die Landwirte selbst heranziehen; so gut er jetzt schon dem Handelsstand das Recht gibt, sich selbst Richter vorzuschlagen, so gut muß er die Landwirte zu Administrationsfragen heranziehen und sie nicht bloße Petitionäre bleiben lassen.

Männer, welche des Lebens Ernst und Freude kennen, sagten uns, es sei am Aarauer Viehmarkt ein Jammer gewesen, wie schöne Rinder um Spottpreise an spekulative Käufer veräußert werden mußten. Vierjährige Tiere, die unter Brüdern 35 Napoleons wert waren vor der Futternot, galten 22 und 1 Fr. Trinkgeld, junge, schöne Kühe, früher 11—12 Napoleons wert, wurden für 105 Fr. losgeschlagen, damit der Verkäufer zinsen und zahlen oder Futter für sein übriges Vieh kaufen konnte.

Wie wohltätig wäre da ein Gesetz, das die Regierung zu folgender Proklamationermächtigt hätte:

1) „Alle Viehmärkte sind verboten.

2) Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Verbindung mit den Gemeinderäten sind verpflichtet, jedem Landwirt der wegen Futternot sein Vieh verkaufen muß, entweder die erforderlichen Futtermittel vorschußweise zu liefern, oder das Vieh zu einem Einheitspreise abzukaufen.

3) Hiefür leistet der Staat die nötigen Vorschüsse aus seinem Notstandscredit."

So sollte es werden; die Ausführung wäre keine Hexerei und der Staat wird wenig riskiren.

— Zur Affaire Weißenbach. Entgegen umlaufenden Gerüchten können wir mitteilen, daß Weißenbach nicht auf freien Fuß gesetzt ist, sondern noch in Untersuchungshaft sich befindet. Derselbe ist am Mittwoch durch Herrn Geheimpolizist Schmid in dem Momente abgefaßt worden, als W. beim Finanzdirektor noch Ständigung auswirken wollte.

Herr Schmid begleitete denselben in seiner neuen Uniform ins Gefängniß, nachdem er vom Staatsanwalt, der sich sofort nach Bremgarten verfügt hatte, telegraphisch hiezu angewiesen worden war, den Mann hats, dachten wir, als wir ihn in dieser Gesellschaft sahen. Die Unterschlagung von 18,000 Fr. ist zwar gedeckt; aber Weißenbach als Defraudant muß hängen bleiben.

Seine geistlichen Patrone und Protektoren haben ihm als großem ultramontanen Kirchenlicht und Präses des Piusvereins auch die Verwaltung des Crispifondes anvertraut, welchen W. ebenfalls geschröpft hat. Ueber die politische Moral dieses Stückes, durch welches ein im Aargau stets geachteter Name befleckt und Familien in Trübsal gestürzt werden, ein ander Mal.

— Aarau. Schießwesen. Der Vorstand der aarg. Kantonalschützengesellschaft hat in Berücksichtigung der vorhandenen Notlage der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung beschlossen, den Vereinen die Frage vorzulegen, ob das auf 11. Juni nächsthin festgesetzte Sektionswettschießen nicht auf das Jahr 1894 zu verschieben sei.

— Aarg. Sektionswettschießen. (Eingef.) Bekanntlich wird das aarg. Sektionswettschießen alljährlich — wenn kein Kantonalschützenfest stattfindet — am gleichen Tage in fünf verschiedenen Gemeinden des Kantons abgehalten; dies Jahr am 11. Juni in Zofingen, Bremgarten, Klingnau, Staufen, Turgi. Unseres Wissens hatten die Schützengesellschaften immer freie Hand, sich zu entschließen, an welchem Orte sie sich beteiligen wollen und so ist es auch heute noch. Aber gewiß unangenehm berührt es sowohl Schützen als festgebende Orte, wenn eine der festgebenden Sektionen durch spezielle Circulare und Reklamen alle Schützengesellschaften des Kantons so viel als möglich an sich zu ziehen sucht, wie es gegenwärtig Turgi tut. Es war dies bis jetzt nicht Usus und sicherlich auch nicht loyal gehandelt den andern festgebenden Orten gegenüber. Gewiß werden auch die Schützen darauf die richtige Antwort zu geben wissen.

— Graspreise. Bei den gestrigen Steigerungen über den Graswuchs des Herrn Hunziker-Fleiner in der Telli galt ein Complex Heugras, welcher letztes Jahr für 3200 Fr. versteigert wurde, — 5500 Fr!

— Gute Botschaft kommt aus Baden. Seit dem Froste haben dort die Reben bereits wieder vierzöllige Schoße getrieben. Hoffentlich wird der nun eingetretene Witterungsumschlag wirklich Regen bringen.

— Brugg. (Corr. v. 18. ds.) Am 24. April wurden bei Umiken an der Bötzbergbahn zwei Schwellen auf die Schienen gelegt, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Verdacht fiel auf einen gewissen Heinrich Horlacher in Umiken, der schon früher einmal wegen Diebstahl bestraft worden war. Nachdem er verhaftet wurde, gestand er nun heute vor dem Bezirksamt die Täterschaft. Als Grund gibt er seinen Groll gegen die Nordostbahn an, welche ihn seiner Zeit als Bremser nicht engagieren wollte. Nach der Tat legte er sich zu Bett, stand aber, als der Zug heranfuhr, wieder auf, um das beabsichtigte Unglück mitanzusehen. Die Lokomotive warf aber die eine Schwelle auf die Seite, die andere schob sie bis in den Bahnhof Brugg hinein, wodurch noch eine Weichenlaterne zertrümmert wurde. Erst dann bemerkte der Lokomotivführer das Hindernis.

— Schöftland. (Corresp. vom 17. Mai.) An dem am 28. Mai nächsthin in Schöftland stattfindenden Suhren- und Wynenthaler-Gesangfest nehmen folgen Chöre teil:

a. Verbandsvereine:

Leichter Volksgesang: Männerchor Uerkheim; Männerchor Dürrenäsch; Männerchor-Harmonie Unter-Kulm; Männerchor Kölliken; Männerchor Ober Kulm; Männerchor Unter-Entfelden; Männerchor Kirchlerau; Männerchor Ober-Entfelden.

Schwieriger Volksgesang: Männer-Chor Reinach.

b. Gastvereine:

Leichter Volksgesang: Männer-Chor Kölliken; a. s. Töchterchor Seengen; Männerchor

---

Frau Palma verließ sofort das Zimmer, um die nötigen Befehle zu erteilen.

Herr Palma trat jetzt in die Bibliothek und näherte sich Regina, deren Anwesenheit in diesem Raum er offenbar nicht vermutet hatte. Ueber die Schulter des jungen Mädchens, in das Schreibheft desselben blickend, sagte er gleichmütig:

„Ich reise nachher nach Washington, wie Sie gehört haben werden — soll ich irgend einen Auftrag an Ihren Bewunderer, Herrn Chesley, ausrichten?"

Regina schüttelte lächelnd den Kopf.

Küttigen; Gemischter Chor Biberstein; Frauen-Chor Reinach; Männerchor Rüschlikon (Zürich); Männerchor Reitnau; Gemischter Chor Triengen.

Schwieriger Volksgesang: Männer-Chor Albisrieden (Zürich); Töchter-Chor Schöftland; Männerchor Kilchberg (Zürich).

Männerchor Hirschthal: Nicht konkurrirender Verein.

Als Festmusik funktionirt die Feldmusik Buchs.

Solothurn.

— In der Umgebung von Olten fallen viele zum zweiten Male blühende Bäume auf, deren Blüten auch viel zahlreicher sind, als andere Jahre.

— Das Organisationskomite für das im Juni stattfindende eidgen. Musikfest beriet die Frage ob angesichts der drückenden landwirtschaftlichen Lage das Fest verschoben werden solle. Mit Rücksicht auf die schon weit vorgeschrittenen Vorarbeiten wurde davon abgesehen. Der endgültige Entscheid wird aber noch durch das nächsten Sonntag zusammentretende Zentralkomite des schweiz. Musikvereins entschieden.

Zürich.

— Am Mittwoch Abend wurde von einem heftigen Sturmwind das Baugerüst des neuen Kirchturms in Enge umgeworfen und das Dach der Kirche durchgeschlagen, wodurch bedeutender Schaden entstand.

— Zürich. Die demokratische Fraktion des Kantonsrates bestellte ihren Vorstand aus folgenden 9 Mitgliedern: Redaktor Heß in Wald, Präsident, Nationalrat Forrer, Stadtrat Fritschi-Zinggeler, Stadtrat Schneider, Arbeitersekretär Greulich, Meier-Sallenbach, Bezirksrat Schnurrenberger, Ratsschreiber Walder, Stadtrat Müller, Winterthur.

Entgegen frühern Schätzungen soll der demokratischen Fraktion im Großen Rat doch eine kleine Mehrheit von irca 3 Stimmen gesichert sein.

— In Oerlikon erschoß sich ein erst 26 Jahre alter Mann, weil er aus dem Geschäfte, in welchem er seinen Lebensunterhalt erwarb, entlassen worden und mittel- und existenzlos war.

— Im Schlachthause in Winterthur ist eine neue Schießmaske eingeführt worden, welche ihrer ruhigen Funktion wegen begrüßt wird. Der Apparat wird mit Central-, nicht mehr mit Randgeschoß geladen, und die Kugel passiert nach kurzem, gezogenem Laufe einen Hohlraum, in dem sich der Schall zerschlägt, so daß die Schallwirkung nur einem Handschlag gleichkommt.

Bern.

— In einer Gemeinde des Oberlandes wurde ein 15jähriger Knabe wegen Unfleiß und Unfähigkeit durch Schulkommissionsbeschluß aus der Schule gewiesen. Darauf gab sich der so Gebrandmarkte den Tod in der Saane.

Appenzell.

— Die Freude der Appenzeller am Debattiren machte sich letzten Sonntag während des protestantischen Gottesdienstes in Teufen bemerkbar. Ein jedenfalls rühriger Kirchenbesucher unterbrach den Prediger wiederholt und wollte ihm beweisen, daß seine Ausführungen unrichtig seien. Der Prediger erklärte aber, daß hier nicht der Platz für Diskussionen sei.

— J. V. v. Scheffel, der Dichter des „Ekkehard", soll nun auch beim Waldkirchli das er in dieser Dichtung besungen eine Gedenktafel erhalten.

Baselstadt.

— Der Große Rat wählte zum Erziehungsrat den radikalen Weißenbach gegen den konservativen Bernoulli. Mit großem Mehr wurde der Bau einer Kantonsbibliothek mit einem Kostenvoranschlag von 820,000 Franken beschlossen.

— Wegen Unterschlagungen im Betrage von zirka 9000 Fr. wurde ein ehemaliger Gehülfe der Irrenhausverwaltung, Namens Bohny, in Haft gesetzt. Die Unterschlagungen begannen schon vor mehreren Jahren und wurden durch Additionsfälschungen verschleiert.

St. Gallen.

— Der Große Rat des Kantons St. Gallen hat die bisherigen Ständeräte Good und Schubiger wieder bestätigt. Zum Landammann wurde Scherer-Füllemann gewählt. —

Schaffhausen.

— (Corr. vom 17. Mai.) Die Klagen aus allen Gauen der Schweiz über den Futtermangel und bäuerlichen Notstand gelten insbesondere auch für unsern Kanton, der drei Viertel Landbevölkerung aufweist. Während aber in andern Kantonen die Regierungen bereits hilfreich eingeschritten sind, ist dies bei uns nicht der Fall; denn mit den wohlgemeinten Vorschlägen, die in der Presse von Zeit zu Zeit erscheinen, ist der Bauersame nicht geholfen. Glücklicherweise ist nur ein geringerer Teil unseres Rebengeländes durch die berühmte Frostnacht in Mitleidenschaft gezogen worden, und wenn keine andern Naturereignisse mehr eintreten, so kann, wie wir früher schon einmal angedeutet haben, die Weinernte Vieles wieder gut machen.

Eine andere Calamität aber, die unserem Gemeindewesen nachgerade nicht mehr zum Ruhme gereicht, ist die Schwierigkeit der Wahl eines Stadtoberhauptes (Stadtratspräsident) und wenn in einigen außerkantonalen Blättern bereits der Witz aufgetaucht ist, wir Schaffhauser würden die Stelle demnächst zur freien Bewerbung ausschreiben, so darf uns dies keineswegs wundern. Die dornenvolle und schlechtbesoldete Stelle scheint Niemanden recht gelüsten zu wollen. Alles lehnt ab und nachdem der Ende der letzten Woche sozusagen einzig noch in Frage kommende Candidat Stadtrat Botsch die Annahme unter der Bedingung erklärt hatte, daß er seine Stelle als Oberrichter beibehalten könne, hielt man die Angelegenheit für geregelt. Da wurde in letzter Stunde ein neuer Candidat ohne sein Wissen aufgestellt, und das Resultat war der zweite Mißerfolg. Herr Stadtrat Botsch ist eine junge, aber tüchtige Kraft und würden wir seine schließliche Wahl nicht gerade ungern sehen. Eine bedenkliche Erscheinung war die auffallend große Zahl der Stimmenthaltungen.

— In Schaffhausen starb im Alter von 49 Jahren Hr. Ferdinand Isler, Oberlehrer an der dortigen Mädchen-Realschule, welchem Institut er ebenso erfolgreich als pflichttreu vorgestanden hat. Der plötzliche Hinscheid des verdienten Schulmannes wird allgemein betrauert.

Graubünden.

— Letzten Dienstag verunglückte in der Nähe von Castiel im Schanfigg ein Fuhrmann. Durch Ausfallen eines Rades kam der Wagen zum Stürzen, wodurch der Fuhrmann über den Straßenrand in das Tobel hinuntergeschleudert wurde.

— Im Bündnerland wurde schon vor einigen Jahren die Anlage eines „Bärenasyls" empfohlen, um das Nationaltier vor dem Aussterben zu retten. Nun wird wenigstens vorgeschlagen, dieses Tier zu schonen und den einsamen Bergtälern die Romantik nicht ganz zu nehmen. Diese Romantik hat aber für die Viehbesitzer auf den Alpen auch ihre Schattenseiten.

— Der „Fr. Rh." sagt: „Während unsere Flüsse täglich Millionen Kubikmeter Wasser nach allen Windrichtungen hin den Meeren zuführen, stehen unsere Wiesen so ausgetrocknet und verbrannt da, daß, im Thale wenigstens keine Drittels-Ernte erwartet werden kann.

Freiburg.

— Infolge des durch die Trockenheit hervorgerufenen Notstandes haben Waadtländer Bauern den Greyerzer Alpler das Vieh gratis zur Sömmerung angeboten.

— Der Große Rat beschloß eine Messe zu veranstalten, um Regen zu erflehen, an welcher sich die gesammte katholische Deputation beteiligen soll. Ob die Lotterie auch ein Scherflein zur Linderung der Not beitragen wird?

Neuenburg.

— Große Mißstimmung macht sich unter der dortigen Bevölkerung gegen eine Anzahl Großräte geltend, welche am Mittwoch vor Schluß der Session davon liefen und so die Beschlußunfähigkeit des Großen Rates herbeiführten, bezüglich eines Antrages der Regierung um unbeschränkte Vollmacht, gegen die beabsichtigte Verpfändung der Eisenbahnlinie Saignelégier-Chaux-de-Fonds durch die Berner Regierung Stellung zu nehmen.

Ausland.

Deutschland.

— Unlängst wurden in Hamburg eine Anzahl Conducteure wegen Billetsschwindel verhaftet, nun dehnten sich die Verhaftungen auch auf Berlin aus und die Angelegenheit droht immer mehr den Charakter eines Monstre-Prozesses anzunehmen.

— Auch eine Illustration zur allgemeinen Futternot gibt die badische Gemeinde Istein. Auf der elsässischen Seite des Rheins besitzt sie nämlich eine große Waldfläche, wohin sie nun alles Vieh mit großen Kähnen übergesetzt und ein großes Weidlager errichtet hat. Morgens und Abends kommen die Mädchen aus Istein zum Melken des Viehes herüber.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Marktbericht. * Chur, 17. Mai. Pferdemarkt. Auffuhr 150 Stück; Preis für mittlere Wagenpferde 700—800 Fr. Rinder-Viehmarkt. Auffuhr 340 Stück. Fast keine fremden Händler waren anwesend. Die Angebote stehen ½ bis ½ unter denjenigen im Herbste. — Fellhandel. Auffuhr: Gitzifelle 20.000 Stück; Preis durchschnittlich Fr. 2. 20. Ziegenfelle Aufuhr 600 Stück; Preis Fr. 2. 75. —

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 18. Mai. (Privattelegramm der Aarg. Nachr.) Heute Mittag starb hier Frau Bundesrat Deucher. Dieselbe war seit mehr als Jahresfrist schon leidend.

Bundesstadt, 18. Mai. Die Expertenkommission für die Kranken- und Unfallversicherung hatte heute die Beratung des zweiten Abschnittes des Krankenversicherungsgesetzes, Einteilung der Gebiete in Anlehung dieses Gesetzes, durchberaten und beendigt und dabei eine wichtige Aenderung beschlossen. Die Kommission hat nämlich mit großer Mehrheit einen Antrag angenommen, wonach die Versicherung nicht auf Grundlage der Gemeinden, sondern größerer Verbände, d. h. Bezirken von etwa 10 000 Einwohnern im Minimum, organisiert werden soll. Die politischen Gemeinden wären Sektionen dieser Versicherungsbezirke, hätten aber kaum andere Bedeutung, als die Zahlstellen. Infolge dieser einschneidenden Abänderung muß der Entwurf teilweise umredigiert werden. Die Kommission beschloß, sich Samstag Mittag bis nach Schluß der Bundesversammlung zu vertagen, da Forrer nächste Woche an den Sitzungen nicht teilnehmen könnte; sie wird im Juli wieder zusammentreten. Bis dahin wird auch der Entwurf gemäß den Beschlüssen der Kommission umgearbeitet sein.

Bern, 18. Mai. In einer Nebenabteilung des neuen Chemiegebäudes brach Feuer aus, das aber bald bemerkt und gelöscht werden konnte. Gleichwohl sei der Schaden ziemlich bedeutend.

Zürich, 18. Mai. Der Männerchor von Karlsruhe wird morgen hieher kommen, um ein Wohltätigkeitskonzert zu halten.

N Zürich, 19. Mai. Gestern wurde zum Präsidenten des Großen Stadtrates Dr. Amsler (demokr.), zum ersten Vizepräsidenten Oberst Wirz (liberal) und zum zweiten Vizepräsidenten Nationalrat Curti gewählt.

St. Gallen, 18. Mai. Heute Mittag starb nach längerem Leiden, das er sich durch einen Sturz vom Pferde zugezogen, Herr Otto Wirth-Jacob, Direktor der V. S. B.

N Frauenfeld, 18. Mai. In Stammheim war gestern das Initiativkomite der Schmalspurbahn Frauenfeld-Stammheim-Dießenhofen versammelt zur Entscheidung der Frage ob Angesichts des jüngsten thurgauischen Volksentscheids betreffend die thurgauischen Schmalspurbahnen das Projekt fallen gelassen werden solle. Es wurde aber beschlossen das Projekt auszuführen und längstens in zwei Jahren die Sache an die Hand zu nehmen.

Einsiedeln, 18. Mai. Binnen acht Tagen wurden von hier 22 Waggons Heu verladen, der Zentner zu 4 Fr. 50 Rp. ab Stadel und 5 Fr. 25 Rp. ab Bahn. Die Preise sind seither gestiegen. Weitere 35 Waggons stehen versandtbereit. Einsiedeln hatte letztes Jahr eine vorzügliche Heuernte.

Prag, 18. Mai. Der Statthalter erhielt telegraphisch die Mitteilung, daß der Landtag auf Grund kaiserlicher Ermächtigung und wegen den gestrigen Skandalen geschlossen werden soll.

Berlin, 18. Mai. Die polnische Fraktion soll durch den Papst veranlaßt worden sein, für die Militärvorlage zu stimmen.

Zwischen Civilisten und einem Soldaten kam es vor der hiesigen Artilleriekaserne zu ernsten Ausschreitungen. Die Menge wollte in die Kaserne eindringen und mußte mit Gewalt vertrieben werden.

Brüssel, 18. Mai. Um den schweizerischen Markt für die belgische Kohle zu gewinnen, fordert die Regierung Reduction der Transporttarife.

Lüttich, 18. Mai. Durch den Genuß von Erbsenkonserven wurden in Jupreller zehn Personen vergiftet. —

Paris, 18. Mai. Zur vollständigen Vernichtung Behanzins wurde eine neue Expedition beschlossen.

Barcelona, 18. Mai. Gestern Abend brach ein Aufstand, wobei das Volk die Gendarmerie mit Steinwürfen angriff, worauf die Kavallerie mit blanker Waffe vorging. 32 Personen wurden verwundet.

London, 18. Mai. Die Rettung der Passagiere und Mannschaften des Dampfers „Dora" ist geglückt, dagegen sind Schiff und Ladung größtenteils verloren.

Petersburg, 17. Mai. Nach amtlichen Berichten sind vom 30. April bis 6. Mai in Podolien 395 Erkrankungen und 132 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

New-York, 18. Mai. Seit gestern richten in den Oststaaten und Ohio Orkane große Verheerungen an. 3 Schiffe wurden zerschellt, zahlreiche Brücken fortgerissen, die Bahnverbindungen vielfach unterbrochen, mehrere Eisenbahnzüge blockiert. Die Stadt Newcastle steht zu zwei Drittel unter Wasser; große Fabriken sind vollständig im Wasser verschwunden, zahlreiche Menschenleben verloren.

Der Präsident von Nicaragua konfiszierte die Güter der Führer der Aufständischen. Die beiden Heere lagern bei Barranca, wo die Entscheidungsschlacht erwartet wird.

Tripolis, 18. Mai. Die Familie des französischen Konsuls wurde während der Ausfahrt von Eingeborenen mit Steinen beworfen und beschimpft. Die Verhaftung des Hauptangreifers wurde durch einen türkischen Offizier verhindert. Die Regierung versprach nun Genugtuung.

*. Hongkong, 18. Mai. Eine zahlreiche Räuberbande zündete das Theater während einer Vorstellung an. 2000 Personen sollen dabei zu Grunde gegangen sein.

Redaktion: J. J. Spühler.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
18.	Mittags 1. U.	18,9	723.4	758,6	S·	54	bewölkt
18.	Abends 9 „	12,7	725.7	760.9	NW·	100	
19.	Morg. 7 „	10,9	726,2	761,4	SW·	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,7 °C. Maximum 21,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Mai.
Veränderliche Bewölkung, mild, zeitweise etwas Regen.

100 Serien neuester

Mülhauser-Waschstoffe

— ächtfarbig — bester Druck —

45 Cts. bis Fr. 1. 45 per Meter.

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Indienne, ächtfarbig, großes Sortiment neuer Muster	Fr. —. 45	p. Mtr.
Cretonne Ia, starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —. 75	„ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —. 85	„ „
Ranzout, feiner, leichter Baumwollstoff in reizenden Dessins	„ 1. 10	„ „
Toile de Bâle und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —. 95	„ „
Zephyr uni und Jacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1. 15	„ „
Fleurette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge 2c.	„ —. 65	„ „
Mousselin de laine, größte Musterauswahl	„ 1. 25	„ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen-** und **Herrenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne **Aarau.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 42.

Donnerstag den 18. Mai starb:
Theodor Hans Niederhauser,
Buchbinders v. Augst, (Baselland.)
Alter 1 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Samstag den 20. Mai, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Hinter dem Bahnhof Nr. 502.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung, nachher Ständchen.

Verdankung.

Fr. 100 erhalten von A. B.-Sch verdankt des herzlichsten.
Der Armenerziehungsverein.

Am Pfingstsonntage
bleiben unsere Magazine **geschlossen.**
Gamper & Cie.

Schönes
Rind-
Kalb- und
Schweinefleisch
sowie
fetten Speck & Flammenschmalz
empfiehlt
A. Oelhafen, Metzger.

Täglich frische
Kuttlen & Leber
à 40 Rp.
Kopf & Herz à 30 Rp.
Nierenfett à 40 Rp.
bei **Siegrist-Ryniker.**

Ein junger gebildeter **Kaufmann wünscht** auf einem industriellen Platze des Kantons **Aargau** event. **Basel** eine

Spezereihandlung

zu kaufen, event. ein anständiges, hiezu geeignetes Lokal **zu mieten.**
Schriftliche Offerten sind unter Chiffre **C 1931 Q** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel** zu richten. 2605

Sommerflor-Setzlinge
aller Art 2595
bei **Jean Wehrli,** Handelsgärtner.

Offene Stelle.

Ein gesunder und kräftiger **Jüngling** von 16—18 Jahren mit ordentlicher Schulbildung findet in einem Spezereigeschäft als **Magasinier** sofort Anstellung.
Nur selbstgeschriebene Anmeldungen werden berücksichtigt und sind an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 2609

Wo ein kräftiger Jüngling die
Conditorei
gründlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl. 2607

Billig zu verkaufen.
1 Bicyclette.
Wer, sagt d. Expedition. 2599

Eine nette, brave Tochter sucht Stelle als **Kellnerin.**
Zu melden bei
Frau Lüthy,
Plazierungsbureau.

Verloren

am Jahrmarkt eine **silberne Uhr.** Abzugeben gegen Finderlohn Milchgasse 153. 2603

F. F.

In tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind

Hans Theodor

nach nur zweitägiger Krankheit im Alter von 41 Tagen plötzlich unerwartet zu sich abzuberufen.

Aarau, 18. Mai 1893.

Die schwergeprüften Angehörigen:
Theodor Niederhauser.
Lisette Niederhauser.
Sophie Niederhauser.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 20. Mai 1893, Mittags 11½ Uhr.

Man bittet Condolenzbesuche zu unterlassen.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Offiziersgesellschaft & Artillerie-Verein.

Revolverschießen
Freitag den 19. Mai, Abends 6 Uhr im Schachen
(alter Schießplatz.)

Bei Besuch von 3 Uebungen und Abgabe von 60 Schüssen erhält jeder revolvertragende Offizier und Unteroffizier einen Bundesbeitrag von drei Franken.

Munition mitbringen!

Die Vorstände.

Generalversammlung

der
Genossenschaft v. Landwirten & Milchhändlern
von Aarau und Umgebung
Sonntag den 21. Mai 1893, nachmittags 1 Uhr
in der Wirtschaft „Dubs" dahier.

Traktanden: **Besprechung des Milchpreises.**

Pünktliches, vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unter Androhung von § 20 erwartet **Der Vorstand.**

500 Strohhüte

per Stück anstatt Fr. 2. nur Fr. 1.
„ „ „ „ 3. „ „ 1.50
für Knaben und Herren
so lange Vorrat
bei **V. Sernatinger.**

Fleischabschlag.

Es empfiehlt sich bestens
Adolf Gamper, Metzger.

Letzte Woche.

Im Schachen Aarau.



Europas größte Menagerie.

Besitzer: **F. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen
4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel 2c. 2c.

Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.

Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1.50; — 2. Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —

Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.

NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Suhren- & Wynentalergesangfest
in Schöftland

Sonntag den 28. Mai 1893.
Beginn des Wettgesanges 1½ Uhr.

740 M. ü/M. — Sool-Bad und Kuranstalt — 2500 F. ü/M.

Ramsach

Station Läufelfingen Ct. Baselland (Schweiz)

Eröffnung Sonntag den 21. Mai 1893.

Es empfehlen sich bestens **Geschw. Jenny.**

Den Tit. Schützengesellschaften wird gedeckter Schiesstand, Distanz 300 bis 600 Meter, in gefl. Erinnerung gebracht.

Luftkurort Ober-Yberg.

Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.

Pension Holdener. (H. 2161 Z.)

Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.

Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Aarau, Samstag 20. Mai 1893. № 117. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Pfingsten.

... Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet ...
Apostelgeschichte, 2, 15.

In eben der poesievollen, rhetorischen und blütenreichen Sprache der phantasiereichen Orientalen, wie die gesammte biblische Geschichte, beginnt der Verfasser der Apostelgeschichte den Beruf und die Wirksamkeit der Jünger Christi zu schildern. Es kann nur einer dürren, gedanken- und herzlosen Wortklauberei gelingen, jene reizvollen Darstellungen zu einer trockenen Glaubensschablone umzudeuten und aus ihnen den hohen Geist auszutreiben, von welchem sie getragen sind.

Mit hoher Begeisterung gingen die Jünger an das Werk der Verkündigung der Lehren Christi. „Parther und Meder, Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Cappadozien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphilien, Egypten und an den Enden der Lybien bei Kyrenä und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Zungen reden." So sprachen die orthodoxen Juden. Gewiß, dem engherzigen Judentum, das nur einen Jehova und einen Messias für sich wollte, war der Geist des Christentums unbequem, der die damals bekannte ganze Menschheit mit Liebe erfüllen und umfassen sollte! „Sie sind trunken des süßen Weines," höhnten die Juden. „Nein, sie sind nicht trunken," versicherten die Einsichtigen.

Sie sind trunken, sie sind Volksschmeichler, sie sind Volksbeglücker, sie sind Streber, sie sind Demagogen, sie sind Narren, — so höhnt man heute noch alle, welche neue Bahnen wandeln, alte Geleise verlassen wollen. Gut, laßt höhnen! Der gährende Most wird sich klären, die Wahrheit, das Gute wird siegen. Heute, nach 2000 Jahren seit jenem ersten Pfingsttage hat die damals proklamirte Idee von der Solidarität der Menschen mächtige Wurzeln geschlagen. Die Demokratisirung schreitet gewaltig vorwärts überall und schlägt an die mächtigsten Throne. Das ist die Kraft einer Idee, der sich Niemand entziehen kann.

Und wie tief die Idee der Solidarität Wurzel gefaßt, das zeigen uns die Vorgänge der letzten Tage im Schweizerlande, wo überall Angesichts des landwirtschaftlichen Nothstandes alle Parteien über den Tagesstreit hinweg sich die Hand zur Hilfe reichen. Lasse man die finstern Vorwürfe und Hinweise auf Strafen Gottes; sie wären wirklich sündhaft. Wenn die Menschen in der Not das Gefühl der Zusammengehörigkeit so hell aufleuchten lassen, so ist die Welt besser, als sie oft geschildert wird, und jene 2000 Jahre sind vom ersten Pfingstfeste bis heute nicht ohne ethischen Erfolg und nicht umsonst verflossen, wenn auch die Freiheit des Gedankens sich nicht mehr an Buchstaben und Glaubensthesen klammert.

Tagesbericht.

19. Mai.

Wie wenig im allgemeinen das kosmopolitische Element in der menschlichen Natur noch zur Geltung kommt, wenn es sich um die direkten, egoistischen Interessen handelt, zeigen u. a. die neuesten Klagen der „Temps" aus Konstantinopel über das Ueberhandnehmen der deutschen Bevölkerung in der türkischen Hauptstadt. Seit zwanzig Jahren habe der „Drang nach dem Osten" unglaubliche Dimensionen angenommen. Die Deutschen überlassen den Franzosen die Befriedigungen ihrer Eigenliebe, den äußern Schein, aber wenn es sich um substantielle Mittel handle, seien sie sehr berechnend, aber auch skrupellos. Er muß tiefe psychologische Studien gemacht haben, der Berichterstatter der „Times" am goldenen Horn, aber dann sollte er auch wissen, daß eben im Kampf ums Dasein der Fähigste und Energiste obsiegt, und überdies sind die Franzosen in substantiellen Dingen auch nicht so gleichmütig, wie man darzulegen sucht. — Ein weiteres Kapitel zu diesem Thema liefern uns die Vereinigten Staaten, welche schon längst beabsichtigen, 100,000 „unangemeldet" in ihren Städten lebenden Chinesen den Laufpaß zu geben.

Wenn es bis heute noch nicht geschehen ist, war es wegen der hohen Kosten, fünf Millionen Dollars und dann wegen der Befürchtung, daß die Chinesen Gegenrecht üben könnten und ihrerseits alle in China lebenden Amerikaner ausstoßen würden. In Marinekreisen sollen sogar die Chancen eines china-amerikanischen Krieges lebhaft erörtert werden. Und fragen wir nach dem Grund dieser gehäßigen Maßregelung, so ist es wieder Konkurrenzneid gegenüber den Chinesen, die allerdings den Amerikanern durch ihren Fleiß und ihre Genügsamkeit weit überlegen sind. — Und eine weitere Kehrseite des Schauspiels: Man weiß wie die russische Regierung mit den rabiatesten Mitteln an die gänzliche Vertilgung des deutschen Elementes in den Ostseeprovinzen geht. So schreitet die Russificirung der Universität Dorpat unaufhaltsam vorwärts. Die deutschen Professoren müssen demissioniren, das Amt des Prorektors wird abgeschafft, an Stelle desselben kommt der russische Inspektor. Auf dem Marktplatz werden Paraden abgehalten, um durch das militärische Schauspiel auf die untern Volksklassen einzuwirken. So wird das deutsche Element langsam aber systematisch ertötet.

In Prag mußte der böhmische Landtag geschlossen werden, weil die Jungtschechen das Parlament zu einer Arena von Faustkämpfen machen wollten, als der Oberlandmarschall die Errichtung eines deutschen Kreisgerichtes angekündigt. Die Deutschen und Großgrundbesitzer verließen den Saal wo die Jungtschechen noch längere Zeit forttobten, unterstützt von den gefüllten Gallerien, die fortwährend „Pereat" und „Hanba" schrieen. Als endlich auch die Jungtschechen ihr Schlachtfeld siegreich verließen, sah man auf dem Boden zerissene Papiere, zerbrochene Schubladen und Scherben. Ein Pendant dazu bilden die hitzigen Kämpfe die schon seit Wochen im ungarischen Reichstag, um die Einführung der Civilehe, geschlagen werden. Und doch betrifft das ja nur eine Forderung der Toleranz und der Gerechtigkeit andern Glaubensgesinnten gegenüber.

Aber auch in der Schweiz könnte man ein Thema antönen, das zwar mit den berührten Vorfällen nicht gerade in Beziehung steht, aber immerhin auch zu ähnlichen Betrachtungen führt, es ist dies die Wiedereinführung der Todesstrafe im Kanton Luzern und ihre „heilsamen" Folgen. Kaum ist das Haupt Gatris durch die Guillotine gefallen, meldet sich ein neuer Kandidat im Mörder und Brandstifter Keller. Es sollte dies allen denen ein deutlicher Fingerzeig sein, welche glauben mit rohen Gewaltmitteln das Volksleben in feste Bahnen zu zwingen, anstatt durch Bildung und Belehrung auf höhere Ziele hinzuarbeiten. Nicht die brutale Gewalt und die rücksichtslos durchgeführte Macht werden schließlich im heroischen Ringen der Menschheit um Erkenntniß und Erleuchtung den Sieg davon tragen, sondern der Geist der Brüderlichkeit und der Civilisation. In hoc signo vinces!

Die Affäre Weißenbach.

Der Fall Weißenbach soll uns hier nicht wegen der Person des W. beschäftigen, sondern wegen den bei diesem Falle auftretenden Erscheinungen. Es wird Jedermann die Angehörigen des W. bedauern, die ein Opfer seines Leichtsinnes und Ehrgeizes geworden. Aber das darf nicht hindern, dieser Affäre auf den Grund zu sehen. Vor allem halten wir es für eine riesige Oberflächlichkeit und bei einigen für die barste Heuchelei, heute sich mit Redensarten hinwegtrösten und W. als abschreckendes Beispiel vor den „Giftbaum der Börse" setzen zu wollen. Wir haben früher schon kategorisch gefordert, der Staat sollte jeden börsenspielenden Beamten, dem Gelder anvertraut werden müssen, kurzer Hand absetzen.

Wer aber trägt die Hauptschuld an diesem Fall und seinen Folgen?

Diese Schuld und die Verantwortlichkeit für die Folgen der Handlungen des W. trägt das **politische System, in dessen Operationen Weißenbach nichts weiter war, als eine Figur auf dem politischen Schachbrette.** Bei diesem System mögen sich die Geschädigten bedanken.

Es wäre ein Unsinn, irgend eine politische Partei dafür verantwortlich zu machen, wenn einer der Ihrigen auf Abwege gerät, ein Unsinn, so lange die Partei dessen Defekte nicht kennt. Räudige Schafe kann es überall geben. Aber sobald eine Partei weiß, daß es bei irgend einem ihrer Mitglieder, die eine Bedeutung beanspruchen, in der Fechtschule zu duften anfängt, hat sie die Pflicht, auch dieselben im Auge zu haben, und wenigstens nicht fortzufahren, dieselben mit Gewalt und Ostentation und z'Leid weiter mit staatlichen Ehren und Aemtern zu überhäufen. Das grenzt an Korruption, korrumpirt wenigstens die öffentliche Meinung.

Wie steht es nun diesfalls mit W.?

Es war seit Jahren bekannt, daß W., aus einer angesehenen, begüterten Familie stammend, in leichtsinniger Weise verschiedene Vermögen durchgebracht hatte. Das ging zwar niemand etwas an, auch die Oeffentlichkeit nicht. Aber unbegreiflich war es doch, daß die ultramontanen Parteileiter gerade einen solchen Mann als ihren Kartellträger sich ausersahen. Es ist

---

72

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.
Nachdruck verboten.

„Wie — haben Sie Herrn Chesley schon vergessen?" fragte Herr Palma spottend.

„O nein — er war mir unendlich sympathisch — außer dem alten Herrn Hargrove wüßte ich Niemanden, den ich so rasch liebgewonnen hätte," sagte Regina ruhig.

„Gut, daß Roscoe und Lindsay in Indien diese Schmeicheleі nicht gehört haben, von meiner Wenigkeit ganz zu schweigen."

„Meine Vorliebe für Herrn Chesley sollte Niemanden kränken," entgegnete Regina lebhaft; „er erschien mir nicht als ein Fremder, sondern als ein teurer alter Freund."

„Ei — wirklich? wenn Sie zwischen Herrn Chesley und mir zu wählen haben würden, zöge ich sicher den Kürzern, wie?"

Regina blickte ihren Vormund verwirrt an und meinte dann lächelnd:

„Auf's Rätsellösen verstehe ich mich leider nicht so gut, wie Frau Carew."

„Um — wie hat Ihnen denn meine schöne Klientin eigentlich gefallen?"

„Sehr gut," sagte Regina rasch; „sie ist ebenso schön wie liebenswürdig."

„Es freut mich, daß sie Ihnen gefällt — wie Sie wissen, führe ich ihre Sache und wenn ich ebenso glücklich bin, wie in dem Migdot'schen Prozeß, dürfen Sie mir ernstlich gratuliren."

„Daran soll's gewiß nicht fehlen," sagte Regina mit zuckender Lippe und niederschlegenden Augen.

Wie gedannt blickte Herr Palma in Regina's bleiche Züge und der Ausdruck der dunkeln Augen erschien ihm geradezu hinreißend.

Der Diener kam jetzt mit den bestellten Speisen und während Herr Palma dieselben hastig genoß, dachte er bei sich, wie viel lieber er doch hier bleiben und den wechselnden Ausdruck in Regina's Gesicht beobachten würde.

„Fast hätte ich vergessen," nahm er nach einer Weile das Gespräch wieder auf, „Ihnen diesen Brief, welchen ich als Einlage in einem an mich gerichteten Schreiben erhielt, zu geben. Selbstverständlich stammt die Epistel von den „Ufern des Ganges" und wenn der junge Heidenbekehrer in seinem Beruf nur halb so eifrig ist, wie im Briefschreiben, wird ihm sicherlich von den dankbaren Hindus noch ein Denkmal errichtet. Hier nehmen Sie."

Regina ließ den Brief in ihre Tasche gleiten und bot ihrem Vormund dann ein kleines Päckchen. „Es ist den Betrag des Darlehens, welches Sie mir gegeben haben, Herr Palma," sagte sie schüchtern.

Schweigend nahm Herr Palma das Päckchen entgegen und sagte dann aufstehend und seine Handschuhe anziehend:

„Ich muß jetzt fort, bitte Sie aber dringend, Ihre eventuelle Abreise nach Indien nicht vor meiner Rückkehr in Scene zu setzen. Ich hänge an der Form und möchte von meiner Mündel jedenfalls vorher Abschied nehmen."

„Adieu, Herr Palma," sagte Regina herzlich, ihre Hand in seine dargebotene Rechte legend; „ich wünsche Ihnen eine vergnügte Reise."

Er heftete einen forschenden Blick auf sie und fragte dann plötzlich:

„Lilly — möchten Sie mir eine Bitte erfüllen? Schenken Sie mir die weißen Hyacinthen, die Sie im Haar tragen — wollen Sie?"

„Gern," sagte Regina, die zarten Blüten losmachend, „aber oben in meinem Zimmer habe ich noch frischere Blumen im Wasser stehen — wenn Sie noch einen Augenblick verzeihen, hole ich dieselben herunter."

„Danke — diese genügen vollständig und meine Zeit ist zu Ende. Leben Sie wohl, Lilly — später sage ich Ihnen, weßhalb ich die Blumen zu besitzen wünschte. Adieu." — —

„Hat Ihr Vormund Ihnen gesagt, daß er den Migdot-Prozeß gewonnen hat, Regina?" fragte Frau Palma bei Tisch.

„Ja — Herr Palma sah übrigens ziemlich angegriffen aus; er hätte gewiß Ruhe recht nötig gehabt."

„O, Elliot ist immer frisch," meinte die Dame; „seine Nerven müssen stählern sein, Uebrigens wird das Wiedersehen mit Frau Carew recht erheiternd auf ihn wirken," schloß sie lächelnd.

„So ist Frau Carew in Washington?" fragte Regina tonlos.

„Ei freilich — wußten Sie das nicht?"

„Nein — ich glaubte —"

„Ich glaube, die schöne Kreolin wird ihren Zweck erreichen," fiel Frau Palma ein, da Regina zögerte, „und Elliot scheint willens, ihr die Sache zu erleichtern. Ah, da kommt Hettie mit meinem Opernmantel," sagte sie, sich erhebend, „nun,

---

Am Pfingstmontag erscheinen die Aargauer Nachrichten nicht.

bekannt, daß W. nur auf Betreiben der Ultramontanen Gerichtspräsident von Zurzach wurde, an Stelle des denselben nicht sonderlich gewogenen Herr Fürsprech Ulrich Groß von Zurzach. W. hatte die Mission, dort unten eine starke Säule der Ultramontanen zu sein, und gleichzeitig verschafften ihm die Ultramontanen Brod und Stelle, da er bereits abgewirtschaftet hatte. So fesselten sie den Mann an sich, der ja bekanntlich sonst kein Kopfhänger war, aber wie Heinrich IV. von Frankreich auch wußte, für was man einer Messe beiwohnen konnte.

In Bremgarten wurde Weißenbach erst recht als schwarzer Turm in die verschiedensten Felder des politischen Schachbrettes gestellt, als Präsident, Großrat, Nationalrat, Synodalratspräsident, Spitze des Piusvereins.

Man muß betonen, daß die geistlichen und weltlichen politischen Schachspieler die Schwulität ihres Kartellträgers kannten, da sie sich mit dessen intimsten Angelegenheiten befaßten. Statt den waghalsigen Spieler in bescheidenen Kreisen zu lassen, stießen sie ihn in Positionen, in denen er stets vertrauensseliger und den Seinigen um so verhängnißvoller wurde. Nachdem derselbe den frommen Crispinifond erleichtert, jagten sie ihm zwar den Raub wieder ab, aber sie hielten ihn dennoch weiterer Ehren wert. Nachdem Obergericht und Regierung denselben wegen inkorrekter Behandlung amtlicher Gelder strafen mußten, war er um so würdiger, neuerdings Gerichtspräsident zu werden.

Einem andern hätte man vielleicht verdeutet, wir wollen nicht den Tod des Sünders, aber bleibe jetzt zu Hause. Wir wüßten nicht, daß Weißenbach je von politischen Gegnern verfolgt worden wäre. Man ließ der ultramontanen Partei ihren Erkorenen ohne allen und jeden Einspruch. Desto eigentümlicher war es, als dem Volke des Bezirks Bremgarten noch bei den letzten Bezirkswahlen der Teufel des „Radikalismus" an die Wand gemalt werden mußte. Aus einem Wahlzeddel jenes Bezirks, in dem es nach dem „Aarg. Tagblatt" längst bekannt, daß W. ein Börsenspieler mit „Pech" sei, entnehmen wir folgende Stelle:

„Wähler, ihr kennt diesen Mann! (Weißenbach) Er ist die Stütze der konservativen Partei im Bezirk und hat die letztere durch Wort und Tat bei allen wichtigen politischen und festlichen Anlässen fest und treu verteidigt und vertreten, ohne Rücksicht darauf, daß dies seine eigenen Interessen gefährden könnte (!) denket an die weltlichen und religiösen Feste, die er immer präsidirt und geleitet hat! Das schweizerische Piusfest, sowie das katholische Studentenfest ist uns ein vollgültiger Beweis dafür! . . . Herr Weißenbach wird allerdings jetzt und nie heftiger als heute, wegen seiner politischen Gesinnung angefeindet und bekämpft . . . . Doch ihr wißt alle, von welcher Seite sie kommen, es ist ein Anlauf einiger persönlicher Feinde aus dem radikalen Lager u. s. w."

Wähler! Haltet fest an dieser Liste, damit die „Wägsten" und „Besten" aus der Urne hervorgehen!"

O, du gutmütiges, aargauisches Volk! Wie oft schon hat man dir von den „persönlichen Feinden aus dem radikalen Lager" vorgejammert! Du siehst, was oft dahinter steckt.

Auch dazu hätte man noch geschwiegen; das Volk kann wählen, wen es will. Aber als im neuen konstituirenden Großen Rate die große Krautwähe der Ehrenstellen und Aemter verschnitten wurde und die Ultramontanen und Liberalen nach dem Prinzip „alles euse" ans Verteilen gingen, da fing es an zu „motteren"; den „langen Nasen" der Radikalen war doch einiger Gestank zu stark.

Ein Compromiß wurde bekanntlich nicht abgeschlossen, es wäre Vermessenheit, dem Worte der Ultramontanen und der Liberalen nicht zu glauben. Man druckte ja nur identische Noten, genannt Wahlzeddel. Da liegen sie vor uns, in unschuldig Weiß gekleidet die „Vorschläge der liberalen Partei", in herrlichem Violett eines Prälatenstrumpfes die „Vorschläge der katholisch konservativen Fraktion". Beide wörtlich gleichlautend, nur die Abzählt etwas verstellt. Wie diese liebe Verschämtheit den compromißlichen Papierchen so hübsch zu Gesichte steht!

Auf diesen beiden Vorschlägen figurirt als Mitglied der Staatsrechnungskommission der Name: Weißenbach, Nationalrat, Bremgarten. Das ist wohl das Stärkste, was das System der Unverfrorenheit im Aargau je geleistet hat. Parteileiter, die als Mitglieder von Untersuchungs- und Strafbehörden einen Beamten wegen Unterschlagung bestrafen mußten, wagten es, diesen gleichen Mann dem Großen Rat zur Wahl in diejenige Kommission zu präsentiren, die darauf nachsehen muß, daß der Staat von seinen Verwaltungsbeamten nicht betrogen werde! In welchem anderen Kantone wäre so etwas möglich, als bei einem bis ins Wahnsinnige gehenden Parteitreiben, wie es unsern Kartellparteien bisher beliebte? Diese „mutige Mißachtung der öffentlichen Meinung" durch die Parteihäupter scheint denn auch der liberalen Fraktionsversammlung zu dick gewesen zu sein und diese hat auf einem zweiten Zeddel jenen Namen gestrichen.

Das politische Figurantentum und die Verschleierungen seiner Streiche durch seine politischen Schieber sind. W. verhängnisvoll geworden. Ein einziger radikaler Schnitt in's Fleisch würde jenen kuriert und vor weiterer Schande bewahrt haben. Ein solcher wäre ihm nützlicher gewesen, als der schimpfliche Ausstoß aus der Partei kurz vor der Katastrophe. Weißenbach hat sich anderen Parteien gegenüber unseres Wissens nie persönlich in der süffisanten und absprechenden Weise benommen, wie man dies bei vielen andern gewöhnt ist. Sein Verhängnis wird überall bedauert werden. Das kann nicht hindern, daß verlangt werden muß, die Staatsbehörden werden den Mut haben, dafür zu sorgen, daß durch wirkliche Ahndung seiner Vergehen das allgemeine Rechtsbewußtsein nicht nochmals mißhandelt werde. —

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Gegenwärtig werden in einigen Schulen und Kursen der Infanterie Versuche mit einer neuen Packung gemacht, bei welcher die Brust von sämmtlichem Riemenzeug frei ist. Im wesentlichen besteht die Probepackung aus einem aus Lederriemen bestehenden Tragegerippe, an denen der Tornister befestigt wird. Außerdem sind daran die Patrontaschen angebracht, von denen die beiden vorderen je vier Ladeschachteln, zusammen also 48 Patronen enthalten. Die dritte Patrontasche aus Holzmasse mit Segeltuchüberzug enthält vier Ladeschlaufen mit je 26 Patronen zum Einzelfeuer. Da der Tornister auf der Patrontasche aufliegt, ist rechts an derselben eine Oeffnung angebracht, aus welcher die Ladeschlaufen herausgezogen werden. Zum Gefecht werden eine bis zwei Ladeschlaufen an einem von dem linken Schulterriemen gegen die rechte Patrontasche laufenden Riemen angeschoben und so sind die für das Einzelfeuer nötigen Patronen sehr bequem zur Hand. Der Brotsack wird an die linke Seite angeknöpft, die Feldflasche am Brotsack angehängt.

— Der schweizerische Alpenklub wird sein diesjähriges Jahresfest in den Tagen vom 5. bis 7. August in St. Gallen abhalten. Für den dritten Tag ist ein Ausflug nach dem Seealpsee in Aussicht genommen.

— Alpenpässe. Der Furkapaß ist seit Dienstag auch auf der Walliser Seite für das Rad offen. Gotthard- und Oberalppaß sind ebenfalls offen. Das Furka-Hotel ist seit 15. ds. eröffnet.

— Futternot. Im Winterthurer „Landboten" werden Behörden und Private darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig in Romanshorn billiges ungarisches Heu und Stroh zu 11 Fr. 80 Cts. resp. 6 Fr. 70 Cts. per Doppelzentner ausgeladen werden. Wenn es auch etwas minderwertig dem schweizerischen Futter ist, kann ihm leicht durch Krüsch oder Mehl nachgeholfen werden.

Kantonales.

Aargau.

— Die jüngsten Wahlen im Großen Rate. (Korresp.) Wenn je die Stärke der freisinnigen Partei im gegenwärtigen Großen Rate entschieden zum Ausdrucke gekommen ist, so war dies bei der letzten Ständeratswahl der Fall. Die 66 abgegebenen Stimmen für Hrn. K. Zschokke mit den abwesenden Mitgliedern der Fraktion geben die Zahl von mindestens 75 unanfechtbaren Stimmen*). Hieran kann die Redaktion des „Aarg. Tagbl." nichts ändern. Wir haben die Bestätigung dieser Tatsache auch aus dem Munde liberaler und konservativer Parteigänger vernommen. Widerstrebend mußten sie die unliebsame Zahl zugestehen. Was folgt hieraus? daß die liberale Partei numerisch viel schwächer ist und nur in Verbindung mit der ultramontanen Fraktion ein Uebergewicht über die freisinnig-demokratische Partei zu gewinnen vermag. Bei den Wahlen gibt deßwegen der Ausschlag entweder die Zustimmung der ultramontanen zur liberalen oder der letztern zur erstern Partei. Uns ist aber durchaus unbegreiflich, wie einzelne entschieden freisinnige Männer, die noch zur liberalen Fraktion sich zählen und in derselben das große Wort führen, weiter zu einem solchen Bündnisse Hand bieten können. Begreiflich finden wir dagegen, daß andere sog. liberal-konservative Politiker gegenwärtig sich im ultramontan gefärbten Fahrwasser wohl befinden. Wir wollen uns die einten und andern nächstens etwas näher auf ihre vergangene und gegenwärtige politische Stellungnahme anzusehen und bestreben und zwar gestützt auf Mitteilungen, die uns von sehr achtbarer und zuverlässiger Seite gemacht wurden, allerdings zunächst confidentiell, daneben mit der Erlaubnis, öffentlich davon Gebrauch zu machen.

Die freisinnig-demokratische Partei steht gegenwärtig achtunggebietend da im Großen Rate, ganz für sich selbst, geschlossen ihre Ziele verfolgend, ohne sich an eine andere Partei anzulehnen, und am allerwenigsten ihre Prinzipien verläugnend und bei den Ultramontanen Hülfe suchend, die übrigens ebenso zielbewußt ihre Wege gehen und die Liberalen nur dort als Hülfstruppen gebrauchen, wo sie allein zu ohnmächtig sind, ihre Zwecke zu erreichen. Und sicher ist, daß die freisinnige Partei immer mehr an Boden gewinnen wird und muß, sowohl zu Stadt, als zu Land. Es deuten alle Zeichen darauf hin, daß die aufstrebende Jungmannschaft im Kanton Aargau unter die Fahne des entschiedenen Freisinns und nicht des schillernden Liberalismus sich schaaren wird.

Wenn der neue Erziehungsdirektor, den wir als einen vorsichtigen, aber entschiedenen und grundsätzlich treuen Politiker und Staatsmann kennen, der sich nicht vom Winde hin und her drehen läßt, im Interesse einer tüchtigen Schulleitung einen Bezirkslehrer und mit diesem drei freisinnige Vertreter im künftigen Erziehungsrate anstrebte, so hat er loyal und in billiger Berücksichtigung der Parteiverhältnisse gehandelt. Wenn er hier den Wankelmut und die Unzuverlässigkeit von einer Seite her bitter genug erfahren mußte, so ist dies sehr zu bedauern. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß er dessenungeachtet unentwegt seine bestimmten Wege gehen werde. Den bestellten Erziehungsrat nehmen wir einstweilen an und werden seine weiteren Schritte genau verfolgen.

Was die Ständeratswahl anbetrifft, so bestreiten wir die Fähigkeiten des Dr. Isler so wenig als wir das enorme politische Geschick des ehemaligen Centrumsführers des deutschen Reichstages, des Hrn. Windhorst, anzutasten wagten, wir halten ihn sogar für den weitaus fähigsten Kopf seiner Partei. Aber wir sind kein Freund der politischen Stellung und Haltung Islers. Und die freisinnige Partei des Großen Rates, welche, wie schon gesagt, die stärkste ist, hatte das Recht und die Pflicht, ihm einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen. Wenn letzterer unterlag, so mag er sich hiefür bei den vereinigten liberal ultramontanen Parteien höflich bedanken. Die liberale Partei hat keine Ursache, auf ihre Stärke im Großratssaale sowohl, als im Volke zu pochen; sie vermag gegen die freisinnige Partei nur etwas, wenn ihr die ultramontane aus Klugheitsrücksichten und aus Furcht vor den Radikalen Heerfolge leistet und in der Not beispringt. So ist es und anders nicht. Obs rühmlich ist, mögen alle die beurteilen, die ein klares und ruhiges Urteil haben, aber auch Unabhängigkeitssinn genug, die Dinge wirklich zu nehmen und zu beurteilen, wie sie sind.

— Das allgemeine Rechtsbewußtsein und der Fall Weißenbach. Dem „Aarg. Tagblatt" ist geschrieben worden:

„Wir möchten es seiner Familie gönnen, wenn die Sache niedergeschlagen werden kann und der Regierungsrat den Mut hat, im Widerspruch mit dem allgemeinen Rechtsbewußtsein dem Staatsanwalt zu erklären, er ziehe die Anklage zurück."

Das wird nicht mehr möglich sein. W. hatte auch einen sog Crispinusfond zu verwalten. Von dem hl. Crispinus geht bekanntlich die drollige Legende, er habe das Leder gestohlen und den Armen daraus Schuhe gemacht. Durch Erfahrung gewitzigt, wurde nun W. der Schlüssel zur Crispinuskasse nicht mehr allein anvertraut. Er mußte drei solcher machen lassen, für sich einen und die andern für die Herren der Verwaltung. Der Schlaumeier ließ aber zugleich für sich auch die Doubletten machen, und als nun bei der jetzigen Untersuchung auch in diese Kasse geguckt wurde, da — fehlten darin 9000 Fr. W. wird also als „Dieb unter erschwerenden Umständen" hängen bleiben.

— Müßiger und ungerechter Tadel. Im „Zofing. Tagbl." tadelt ein Einsender, ein sogen. Bauernbündler, daß Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey im Militärdienst und nicht auf der Direktion sei. Dieser Tadel ist ebenso taktlos als unverdient. Herr Frei war vor der Landeskalamität in den Dienst berufen worden. Es kann sich übrigens jedermann beruhigen. Wir können ganz zuverlässig versichern, daß Herr Frey, bevor sich im Aargau öffentlich eine Hand regte für Hilfe im Notstand der Landwirtschaft, derselbe auch im Militärdienst bereits seine vorsorglichen Anordnungen, und wie wir gestern mitteilen konnten schon seine Vorkehren für raschen und billigen Ankauf getroffen hatte. Derselbe weiß auch neben seinem Militärdienst in Aarau seine Amtsgeschäfte so prompt zu dirigiren, daß er gerade mit der Ausführung dieser Notstandsmaßregeln nicht einmal seinen Stellvertreter belastet, sondern alles selbst besorgt. Herr Frey verdient die beste Anerkennung des Volkes. Es ist unbegreiflich, wie das „Z. T." sich ein solches faules Ei legen lassen konnte.

— Eine Anregung für die Baudirektion. Der aargauische Großratssaal ist kein übles Parlamentsgebäude. Allein seine Tribüne ist für die Vertreter der Presse schlecht eingerichtet. Die Ratsmitglieder erwarten, daß die Presse ordentlich von den Verhandlungen und ihren Reden Notiz nehme. Daher soll auch dafür gesorgt werden, daß man oben in vernünftiger Weise schreiben kann und daß auf einen Tisch der Presse auch sämmtliche Vorlagen gelegt werden. Eine telephonische Verbindung des Großratsgebäudes mit der übrigen Welt wäre auch kein Luxus und würde dem Staat keine unerschwinglichen Kosten verursachen.

— Man erfährt folgendes über Weißenbachs finanzielle Verhältnisse. Schon als junger Mann hatte er in Uetlibergbahnaktien sein väterliches Vermögen verspekulirt. Sodann brachte er das Vermögen seiner ersten Frau, 90 000 Fr. durch und kam an die Grenze des

---

gute Nacht, Regina, und lassen Sie sich die Zeit nicht zu lang werden."

Die Dame rauschte hinaus und Regina atmete auf, als sie sich allein sah. Der Gedanke, Frau Carew als Frau Palma sehen zu sollen, drohte Regina wahnsinnig zu machen und sie flehte zu Gott, sie eher sterben zu lassen. — —

Ein Knittern in der Tasche erinnerte Regina endlich an den Brief, den sie vergessen hatte; was sollte Herr Palma's spöttische Anspielung bedeuten? Das Schreiben öffnend, durchflog sie dasselbe; plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus und schlug die Hände vor's Gesicht.

---

*) Anmerkung. Neun Mitglieder, deren Namen man jeden Augenblick ganz getrost als Angehörige der freisinnigen Partei publiziren könnte, waren abwesend; mit dem Kandidaten sind es also 10, die nicht gestimmt haben, macht 76 und 3 leere total 79 Anti. Redaktion.

Konkurses. Das Vermögen der zweiten Frau 100 000 Fr. sei ebenfalls dahin. Seine Hochzeitsreise nach Rom, um den päpstlichen Segen zu holen, kostete 10 000 Fr., die er entlehnt haben und noch schuldig sein soll. W. ist 43 Jahre alt und hat mehrere Kinder.

— (Eingesandt.) Die Aargauische Notariatsgesellschaft versammelt sich Sonntag den 28. Mai im Gasthaus zur Herberge in Teufental zur Erledigung folgender Traktanden:

1) Antrag des Herrn Notar Lüthy betr. Ausübung der Geschäftsagentur durch die Notare. 2) Rechnungsablage. 3) Vortrag über das Bundesgesetz betr. die civilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter vom 25. Juni 1891 und die Kantonale Einführungsverordnung; Referent: Herr Notar Berger in Zofingen.

— Aarau. Zum Kriminalgerichtsschreiber wurde Herr Fürsprech Walther Kraft in Brugg gewählt.

— Aargauische Südbahn. Einnahmen im Monat April für beförderte 26,000 Personen und 36,000 Tonnen Güter Fr. 111,800 gegen Fr. 110,433 im April vorigen Jahres.

— Gränichen. (Korresp.) Die durch die Staatswirtschaftsdirektion angeordneten Erhebungen über die vorderhand nötigen Ersatzfuttermittel haben in hiesiger Gemeinde folgendes Resultat ergeben:

327 Kilozentner Erdnußkuchen, 51 Kiloztr. Mais, 47 Kiloztr. Hafer, 16 Kiloztr. Mehl, 36 Kiloztr. Korn, 44 Kiloztr. Heu, 9 Kiloztr. Roggen und 16 Kiloztr. Krüsch.

— Lenzburg. Letzten Mittwoch blieb der um 4. 57 fällige Nordostbahnzug Aarau-Zürich infolge eines Defectes der Maschine stecken und konnte erst um 6 Uhr, nachdem eine Hülfsmaschine von Aarau requirirt worden, weitergeführt werden. Das vergnügteste Gesicht soll dabei der Bahnhofrestaurateur gemacht haben.

Für die Linie Lenzburg-Wildegg sind durch 52 Interessenten von Lenzburg Fr. 30,325 à fond perdu gezeichnet worden.

— Hägglingen. Hier grassiert die Influenza in sehr ausgedehntem Grade und mit bösartigem Charakter. Am letzten Mittwoch kamen drei Todesfälle vor.

— Freiamt. (Eingef.) Mit Anerkennung werden hier allseits die Beschlüsse des Großen Rats, welche auf Anregung der freisinnigen Partei desselben gefaßt wurden, aufgenommen.

Mit ebenso großer Genugtuung wird das Anerbieten der Aarg. Bank gewürdigt. Daß der Staat allein helfend auftrete und dabei die Bauernsame nur ablese, was es giebt, das kann kein Denkender verlangen; auch diese werden sich zu neuem Schaffen regen. Wir Bauern schätzen und freuen uns, Genossenschaften zu besitzen und aus diesen Vereinigungen in guten Tagen manchen Vorteil zu ziehen. Es ist dem Einsender schon aufgefallen, daß nicht eine Einzige in dieser Zeit sich regt, um bei der Not resp. deren Linderung wenigstens den Mitgliedern ratend und helfend beizustehen.

Ich will Niemandem vorgreifen und lasse gerne mich belehren, aber einige Fragen erlaube mir doch zu stellen.

Lassen sich Reservefonds hier nicht gut verwenden? Kann nicht Dünger zu sehr reduziertem Preis abgegeben werden, ebenso Sämereien u. s. w.? (Wenigstens für Mitglieder.)

Hier Genossenschaften ist auch ein Feld für die Landwirtschaft und zwar für die notleidende.

Als eine weitere Hilfe und ohne weitere Auslagen verbunden, würde ich für das allgemeine Wohl in diesem Jahr begrüßen, wenn Bund und Kantone Prämien für die verschiedenen Zweige der Viehzucht nicht verteilen würden und diesen Beitrag an Alle d. h. an die Viehbesitzer zur Anschaffung von Futtermitteln und Sämereien verabreichten.

Nicht jeder ist im Stande, eine Prämie zu holen, trotzdem seine Kuh Milch giebt und die Familie ernährt und ein Jahr wird unser Vieh nicht in Mißkredit bringen, sofern wir ja wissen, daß hauptsächlich die vermöglichen reichen Bauern es sind, die die Prämie sich holen.

Wie bereits gesagt, ich lasse mich belehren, aber die Notleidenden werden meine Gedanken für sich haben.

— Bremgarten. Letzten Dienstag traf hier eine große Regenprozession von Dietikon, Berikon und Spreitenbach ein. Viel Volk war dabei, da momentan die Leute nichts besseres zu tun wissen.

— Wohlen-Bremgarten. Einnahmen im April Fr. 1910 gegen 1618 anno 1892.

— Rheinfelden. Am Donnerstag fand im Hôtel des Salines die Generalversammlung der Aktionäre der schweiz. Rheinsalinen statt. Der Jahresbericht konstatiert eine Zunahme des Salzverkaufs und bessere Einrichtung der Pfannen, sodaß es heute möglich ist, ein Salz von nur einem Prozent Wassergehalt zu produzieren. Die Bilanz erzeigt an Einnahmen 936,340 Fr., an Ausgaben 849,288 Fr. Der sich daraus ergebende Vorschuß von 117,052 Fr. wird zur Auszahlung einer vierprozentigen Dividende, zur Aeuffnung der Arbeiterkrankenkasse und zu 15,000 Fr. Mehrleistung an den Kanton Aargau verwendet.

Bern.

— Am Auffahrtstage Abends begaben sich zwei Männer auf einem Schiffchen auf der Aare auf die Schleichjagd nach Enten. Während der eine von ihnen das Schiffchen festmachen wollte, ging seine Stockflinte los und traf dem Mann in die Lungengegend. Nach wenigen Minuten war er eine Leiche.

— Unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung wurde am Samstag in Reconvillier der auf so traurige Art ums Leben gekommene, allgemein beliebte Landjäger Christen beerdigt.

— Die Märkte von Pruntrut und Delsberg waren bei niedrigen Preisen schlecht befahren. Zwei Tiere, von denen vor zwei Monaten jedes 450 galt wurden in Pruntrut zusammen für Fr. 260 verkauft.

— Am 29. Mai versammelt sich die Sektion Bern der Gesellschaft „Frei Land" zur Behandlung der Fragen: „Frei Land in der Verfassungsrevision" und „Städtischer Grundbesitz und öffentliche Gesundheit."

— In Saanen hat die Schützengesellschaft den Beschluß gefaßt, das auf den Monat August geplante Schützenfest mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage nicht abzuhalten, sondern auf das nächste Jahr zu verschieben.

— Am Abendberg bei Interlaken fiel am Mittwoch ein zehn Jahre alter Knabe Kaufmann, der dort mit andern Knaben nach „Flühblumen suchte, über einen Felsen hinaus und wurde als zerschmetterte Leiche aufgehoben und seinen Eltern überbracht.

— In Schwarzenburg ist letzten Sonntag einem Dragoner Dubach sein Dienstpferd, das er kaum eine Stunde vorher noch geritten hatte, am Milzbrand plötzlich umgestanden.

— Bei der Aumatt in der Gemeinde Mühleberg stürzte sich am Montag eine Frau Schneider von Battenried in die Aare und ertrank. Krankheit und rohe Behandlung seitens ihres Ehemannes sollen die Frau zum Selbstmord getrieben haben.

— In Rütti bei Büren brach am Donnerstag Vormittags nach 8 Uhr in einem um 9000 Fr. versicherten Doppelhause, das den Kindern von Johann und Niklaus Wyß gehörte, Feuer aus und es brannte das Haus gänlich ab.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Marktbericht. *Herisau, 19. Mai. Kälbermarkt. Auffuhr 159 Stück. Preis per ½ Kilo lebend Gewicht 52—56 Cts.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. (Privattelegr. der „A. N.".) In der heutigen Sitzung der Expertenkommission betreffend Kranken- und Unfallversicherung waren namentlich die Debatten über Artikel 41, betreffend Leistungen der Krankenkassen von besond. Interesse. Sulzer-Ziegler aus Winterthur verfocht dabei den Antrag, daß Niemand in 2 Krankenkassen zugleich sein darf, die Leistungen des einen dann angemessen zu erhöhen wären und ein Unterschied gemacht werden sollte zwischen Ledigen und Verheirateten, wobei die Tagesentschädigung der ersteren eine geringere wäre.

Bundesstadt, 19. Mai. Aus dem Bundesrat. In Anwendung von Art. 34 des Zollgesetzes wird das Zolldepartement ermächtigt, für Bezüge von Mais, nicht geschroten, nicht geschält, den Eingangszoll von 30 Ct. per 100 Kilogr. zurückzuerstatten. Alle Futterstoffe, Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Kartoffeln, Heu und Stroh sind nach Generaltarif zollfrei.

Der Bundesrat hat infolge der von Herrn Robert Weißenbach eingereichten Entlassung als Nationalrat die Regierung des Kantons Aargau eingeladen, eine Ersatzwahl anzuordnen.

Bern, 19. Mai. Parlamentsgebäude. Die ständeräthliche Kommission hat, angesichts der außerordentlich mißlichen Lage, die eingehende Prüfung der Vorlage auf die kommende Dezembersession verschoben.

Bern, 19. Mai. Das Eisenbahndepartement erhielt heute Bericht, daß die Brünigbahnlinie zwischen Brünig und Lungern durch Rutschung einer Mauer unterbrochen sei und daß die Reisenden für einige Tage umsteigen und das Gepäck umgeladen werden müsse.

N. Zürich, 19. Mai. Eine außerordentlich starkbesuchte Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Landwirthe, in welcher Hr. Prof. Dr. Krämer von Zürich über Maßregeln zur Milderung der gegenwärtigen Futternot und ihrer Folgen in vortrefflicher und eingehender Weise sprach, faßte folgende Resolution:

1. Die kantonalen Regierungen mögen die geeigneten Maßregeln zur Linderung der Futternot in erster Linie durch Entsendung von Wanderlehrern behufs Aufklärung unterstützen.

2. Es sei durch den Vorstand eine Kommission zu bestellen, welche die Frage der Futternot weiter zu verfolgen habe und noch vor Alpabtrieb hierüber Bericht erstatten.

3. Ist der Frage der Errichtung von genossenschaftlichen Schlächtereien näher zu treten?

4. Eine Eingabe um Sistirung der Vieheinfuhrbegünstigungen von Savoyen an den Bundesrat zu richten.

Zürich, 19. Mai. Die Konferenz des schweiz. Eisenbahnverbandes beschloß für die hauptsächlichsten Futtermittel folgende Tax-Reduktionen: Stückgutsendungen 8 Cts. ohne Unterschied, Wagenladungen Heu und Stroh, aber nur bei Sendungen an Behörden und Korporationen, 3 Cts. per 5000 Kilogr., 4 Cts. bei 10,000 Kilogr., für übrige Artikel je 3½ und 4 ½ Cts.

N. Thun, 19. Mai. Das Geschworenengericht erklärte den Fritz Thierstein, Metzger, des letzten Herbst auf dem „Belchen" an Niklaus verübten Raubmordes, ohne Annahme mildernder Umstände, schuldig, und wurde von der Kriminalkammer zu lebenslänglichen Zuchthaus verurtheilt. Er gestand die Tat ein.

Basel, 19. Mai. Gestern Abend entgleisten in der Nähe von Darmstadt beim Manövrieren mehrere Bahnwagen, wodurch der durchgehende Verkehr derart gestört wurde, daß direkte Wagen und die Post erst heute Morgen in Basel eintrafen.

Freiburg, 19. Mai. Der Große Rat wählte den ultramontanen Tresorier Sallin zum Direktor der Staatsbank, den liberalen Vicarino zum Obergerichtssuppleanten. Es wurde das Gesetz über die Besteuerung des mobilen Kapitals beraten.

Sitten, 19. Mai. Der Große Rat wählte als Regierungsräte die vier bisherigen. — Eine Versammlung der konservativen Mitglieder des Großen Rates in Siders beschloß, bei den Regierungsratswahlen der liberalen Minderheit eine Vertretung zu gewähren.

Bellinzona, 19. Mai. Durch den Kompromiß bei den Richterwahlen ist eine Spaltung innert der konservativen Partei entstanden.

Respini tadelte das Eingehen auf einen Kompromiß, worauf die Trennung der beiden Gruppen endgültig beschlossen wurde.

Der Staatsrat will beim Bundesrat den Aufschub der militärischen Uebungen fordern, damit die Ersparnisse zu Futterankäufen verwendet werden können. Im ganzen Kanton fiel starker Regen.

Berlin, 18. Mai. Bei der Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Görlitz hielt der Kaiser eine Rede, in welcher er hervorhob: Was der Kaiser Wilhelm der Erste errungen, müssen wir festhalten. Dazu bedürfen wir aber einer Verstärkung der Wehrkraft. In diesen Gedanken müssen alle Deutschen einig sein, wenn auch sonst ihre Ansichten auseinandergehen.

Paris, 19. Mai. Lesseps und Blondin sind erkrankt und müssen vom Gefängniß in das Hospital Saint Louis überführt worden.

Admiral Rieunier verlangt einen Credit von 7 Millionen für den neuen Feldzug in Dahomey.

Palermo, 19. Mai. Im Innern Siziliens dauern die Unruhen fort. Schaaren von Bauern fordern unter Bedrohung der Behörden Brod und Arbeit. Auf dem Kalvarienkirchplatze zu Girgenti kam es zu einem großen Krawall wobei die Ruhe nur nach Aufgebot von Kavallerie wieder hergestellt werden konnte.

Tanger, 19. Mai. Der englische Konsul protestirte gegen den fortgesetzt betriebenen Sklavenhandel und verlangte die Befreiung von 24 verkauften jungen Mädchen.

San Francisco, 18. Mai. Genauere Nachrichten über das gestern gemeldete Unglück in Kong Li China berichten, daß während der Theater-Vorstellung drei große Pavillons, in welchen sich 3000 Personen befanden, in Brand gerieten. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit; die Säulen des Gebäudes stürzten ein, zahlreiche Personen unter sich begrabend. In diesem Augenblicke stürzte sich ein Haufen Chinesen auf die Pavillons und entführte 30—40 junge Töchter. Während die Einwohner der Stadt zu Hülfe eilten, äscherte eine andere Bande ihre Häuser ein. 2000 Personen sollen dabei zu Grunde gegangen sein.

N Luzern, 20. Mai. Letzte Nacht sind zwei gefährliche Diebe und Einbrecher aus der hiesigen Strafanstalt ausgebrochen und konnten noch nicht wieder eingebracht werden.

N Bassersdorf (Zürich), 20. Mai. Gestern Nachts brannte, durch Blitzschlag entzündet, in Birchweil ein von drei Familien bewohntes Bauernhaus nieder, wobei der 65jährige Besitzer Schmid durch den Zusammensturz des Hauses erschlagen wurde.

*„ Berlin, 19. Mai. Berliner Blätter bestätigen, daß der bekannte Professor Dr. Koch sich von seiner Frau scheiden ließ, um eine unbedeutende Schauspielerin zu ehelichen.

*„ Rom, 19. Mai. Das Ministerium hat demissioniert.

Redaktion: J. J. Spühler.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Tuben à 50 et. in Blechdosen à 25 u. 15 et. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: [illegible] Engel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Réd.		Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
19.	Mittags 1. U.	19,1	724,0	759,2	S²/₃	42	bewölkt
19.	Abends 9 „	12,8	726,1	761,3	W¹	96	„
20.	Morg. 7 „	12,7	727,4	762,6	SW¹	94	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,5 °C. Maximum 21,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, stellenweise Gewitterregen, wenig veränderte Temperatur.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen, (Ct. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhoht dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Unübertroffen in **Bernerhalblein** ist **Gygax Fabrikation** beim Schulhaus in **Bleienbach.** 3915

Rohe Baumwolltücher 22 Cts. per Mtr., gebleichte 26 Cts.
Leinwand, Bett- und Handtücher, per Meter von 38 Cts. an. Muster aller Weiten und Qualitäten umgehends.
Erstes Schweiz. Versandthaus
Oettinger & Cie., Zürich.

Hautunreinigkeiten,

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rothes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen ꝛc. wird durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** verschwinden. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Die Flaschen à Fr. 3. — und 5. 50 5732

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU

Eröffnet den 15. Mai 1893.

Größtes Lager in fertigen Werktagskleidern in nur **Prima Waare,** für **Männer, Jünglinge** und **Knaben.**

Hosen, gefüttert u. ungefüttert,	**f. Landarbeiter, in Zwirn, Gravelotte, Halbwolle**	**von Fr.**	**3. — an.**
„	f. Maurer, in Eberhaut, Zwirn, Manchester	„ „	3. 20 „
„	f. Schreiner und Zimmerleute, in Zwirn, Manchester und Englischleder	„ „	3. 50 „
„	f. Metzger, in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	3. 60 „
„	f. Maler, Gypser, in Eberhaut, weiß u. Drilch	„ „	3. 25 „
„	f. Küfer und Bierbrauer, in diversen Stoffen	„ „	3. 30 „
„	f. Schlosser, Mechaniker und Heizer	„ „	2. 90 „
	sowie ganze Ueberkleider	„ „	6. 80 „
„	f. alle Stände, in ca. 30 versch. Qualitäten u. Farben à 2. 90, 3.—, 3. 70, 4. 50, bis 12. 75 per Paar.		
Blousen und Ueberhemden in blau, braun und gestreift		„ „	3. 10 „
Schürzen für Gärtner, Sattler, Maurer, Küfer, ꝛc. in blau, grün, halbwoll und leinen		„ „	1. 10 „
Hemden, farbig Oxford		**von**	**1. 60 bis 2. 90 „**
Sporthemden, in div. Dessins und Mannsgrößen		**von Fr.**	**2. 35 an**
Complete Herrenanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	23. 75 „
Complete Jünglingsanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	16. 50 „
Complete Knabenanzüge verschiedene Qualitäten		„ „	4. 25 „

Cravatten	von 20 **Cts.** an.	**Socken**	von 55 **Cts.** an.
Nastücher	„ 25 „ „	**Hosenträger**	65 „ „
Waschtücher	35 „ „		

Nicht Passendes wird umgetauscht. Verkauf gegen Baar.

Das Geschäft bleibt Sonntags bis Abends 4 Uhr geöffnet.

Freundliche billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU.

Umändern billigst besorgt. Feste Preise.

Normal-Hemden und Anter-Leibchen, Unterkleider
aller Art
hält in guten Qualitäten bestens empfohlen 2252
Ernst-Faßler.

Aecht Dr. Jaeger:
Normal-Unterkleider
Sportshemden
Reit-Unterhosen ohne Naht
empfiehlt in großer Auswahl
24— **E. Hemmeler-Türler.**

Kadetten-Kappen
feinste Auswahl
auf Lager und auf Maaß
empfiehlt
B. Sernatinger.

Eine große Auswahl schöner
Frauenhüte
empfiehlt 2550
Frau **Sennhauser-Goßewisch.**

Sohlleder, Schmalleder und Futterleder.
Ausgestanzte **Sohlen** und **Fleck** vom besten Leder. Alle Sorten **Schuhnägel, Drahtstiften, Holznägel u. Wienerpapp.** Neue und ältere **Leist** zu billigen Preisen, empfiehlt
Joh. Siegrist-Lindenmann,
2492 Obere Vorstadt, Aarau.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1389

Blousen
in großer Auswahl
v. Fr. 1. 90 Fr. 25. —
empfiehlt **Mina Blume.**

Die schönste
Auswahl in
Herren-Cravatten
finden Sie bei
A. Erdin,
vorm. We. Jean Kiefer & Cie.
2545 **Aarau.**

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15. —** an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Billig! Billig!
Knaben-Käppi
à 90 Cts. 24—

Fertige

Herren-Anzüge

von **Fr. 30.** — an;

Jünglings-Anzüge

von **Fr. 29.** —

Einzelne Hosen,

sowie schwarze und graue

Lustre und Panama-Vestons

nebst **Piqué-Gilets,**

mit vorzüglichem Schnitt und in solider Ausführung halten in großer Auswahl auf Lager und empfehlen angelegentlich

Gamper & Cie.

Ausverkauf.

Um aufzuräumen, erlasse von heute an verschiedene

Lingerie-Artikel,

Schürzen etc.,

sowie eine Partie 2335

Stoffe und Stoff-Resten

zu sehr ermäßigten Preisen.

Mit bester Empfehlung

J. Dolder, am Graben.

Damen Blousen von den billigsten bis zu den feinsten

Schürzen für Damen in schwarz und gefärbt von 85 Cts. an.

Schürzen für Kinder.

Hausschürzen

!Prachtvolle Auswahl!

A. Erdin,

2533 Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⁴/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁴/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit		per Stück	1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Garantirt reinen, gesunden Naturwein

Ia. Barletta 11° 1892er

(Dickrot).

direkt aus Italien offerirt ab Station **Ober-Entfelden franco** gegen Baarzahlung **à 25 Fr.** Faßweise 600—700 Liter per Hektoliter; kleinere Quantum à 28—35 Cts. per Liter.

Spanier-, Rumänier-, Italiener-, Zürcher- & Aargauer-Rot- und Weißweine

offerirt ebenfalls zu billigen Preisen.

— Muster zur Verfügung. —

Die Weinhandlung von

A. Hyburz, in **Ob.-Entfelden.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Graveur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.



Unglaublich, aber wahr!

Ein hochfeiner, elegant gearbeiteter und gutsitzender

Kammgarn-Anzug

(garantirt reiner Wolle) in allen möglichen Farben und Dessin zu **Fr. 43.** — Kein anderes Geschäft wird im Stande sein, diesen Anzug unter Fr. 65. — zu liefern.

Das Allerneuste in **Cheviot,** dunkelblau und schwarz

Diagonal-Retart, englische, deutsche und belgische Stoffe

zu Fr. 24, 30, 33, 38, 40.

Modernste Velour-Anzüge

in reiner Wolle, zu Fr. 23, 28, 35.

Velour- & Halbtuch-Anzüge

ganz neue Dessins, zu Fr. 17.50, 20, 25.

Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in reiner Wolle zu Fr. 13, 16, 20, 24; in reiner Wolle, nur ganz schwere Ware, Fr. 18, 24, 29; das Feinste in **Kammgarn** zu Fr. 28.

Statt Fr. 55. — nur Fr. 38. —

Das Neueste und Schönste in Confirmanden-Anzügen.

Kinder-Anzüge

unübertreffliche Auswahl in jedem Genre, zu Fr. 4.50, 6.50, 8, 9.20, 10 bis 20;
Tricot-Anzüge für Kinder von 1—5 Jahren Fr. 4.80 bis Fr. 12;
Hosen und **Gilets,** nur reine Wolle, zu Fr. 10.50 bis 25.

Eine Auswahl von zirka 2000 Paar Hosen.

Jedermann komme und überzeuge sich selbst!

Eine wollene Hose zu Fr. 5.50.
Eine wollene Hose, modernste Dessins Fr. 7.50 und 8.50.
Feine Cheviot- und Kammgarn-Hosen zu Fr. 9.50 und 10.80.
Hochelegante Kammgarn-Hosen statt Fr. 25 nur Fr. 14.50.
Gestreifte Dessins (Nouveautés de Paris) Fr. 18.50.
Knabenhosen vom Billigsten bis zum Feinsten.

Ca. 100 einzelne Paletots (Röcke)

in ganz feinen Velour-Stoffen zu Fr. 10.50. **Einzelne Gilets** zu Fr. 1.80 bis 8.

Im Interesse eines Jeden liegt es, sich die Ware bei mir erst anzusehen, bevor er anderswo kauft. Drum wer ein schönes, solides, elegant gearbeitetes

Kleidungsstück

kaufen will, der komme zu

L. Dressler,

Franz Camisasca's Nachfolger

Aarau.

Leibrenten.

Die **Schweizerische Rentenanstalt** in **Zürich** hat, um einem vielseitigen Bedürfniß zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von **G. Heuberger-Ziebenmann,** sowie von

der General-Agentur Aargau:

Sam. Windisch, Aarau.

Sparkasse von Aarau.

(Nr. 645 hintere Vorstadt, vis-à-vis dem Amtsgebäude Nr. 645.)

Wir nehmen bis auf Weiteres **Gelder an Zinsfuß** bis auf Fr. 5000. — 3½% über Fr. 5000. — Zu 4% machen stets fort **Darleihen** auf grundpfändliche Sicherheit und solide Bürgschaft und nehmen solide Forderungstitel an gegen Abtretung (in der Regel ohne Provision).

2183 **Die Verwaltung.**



Gegründet 1823.

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. — **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt dem Tit. Publikum an, daß er seinen Laden u. Werkstatt von der vordern Vorstadt in die **Pelzgasse Nr. 69** verlegt hat. Für das bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt er sich auch fernerhin für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.

Achtungsvoll

Jakob Lenzin, Korbmacher.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Rohe und gebleichte **Baumwoll-tücher**

in verschiedenen Qualitäten hält zu den billigsten Preisen empfohlen

2253] **Erny-Faßler** in **Aarau.**

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt **selbsttätig** und **andauernd**; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463

Albert Frey, Rain 821

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie

G. Herzog, Spengler,

2340 **Schöftland.**



Krebs-Gygax

Schaffhausen

Immer werden neue

Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

am ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der **Hectograph** ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr specte franco " ers le

---

Morgen Sonntag

Glacé.

E. Kunz, Conditor.

Schöne, frische

Rindsleber

à **50 Cts.** per Pfund

bei **Siegrist-Rynikers.**

Saatmais,

Saaterbsen,

Saatwicken,

Herbstrüben,

und

Futtermais

empfiehlt bestens

Gust. Hoch, Samenhandlung.

Sommerflor-Setzlinge

aller Art 2595

bei **Jean Wehrli,** Handelsgärtner.

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à 30	Cts
Leber & Nieren	„ „ à 60	„
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à 50	„

---

400 Strohhüte

per Stück anstatt Fr. 2. nur Fr. 1.

„ „ „ „ 3. „ „ 1.50

für Knaben und Herren

so lange Vorrat

bei

V. Sernatinger.

Hafer!

Den vielfach erfolgten Anfragen zufolge bringe ich hiemit meinen verehrten Abnehmern, sowie überhaupt den Herren Pferde-Besitzern zur Kenntniß, daß ich mich bis zum **Beginn der neuen Ernte hinreichend** mit Hafer gedeckt habe, somit in der Lage bin, den Anforderungen **jederzeit prompt** zu entsprechen **und zwar** mit Rücksicht auf die gegenwärtigen allgemeinen ungünstigen Verhältnisse zu den **entsprechend annehmbarsten** Preisen.

Gleichzeitig mache ich die löbl. Bauernsame aufmerksam, daß ich noch eine Partie

Saathafer

auf Lager habe, welche ich so lange vorrätig noch zum **alten Preise** abgebe.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

A. Birmann

Hafer- und Mehlhandlung, hint're Vorstadt, Aarau.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen, zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin, Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Größte Auswahl

in



Kinderwagen

schon von Fr. 16 an bis zu den feinen und feinsten sind, wie früher, wieder in schöner und solider Waare vorrätig. (Außergewöhnliche werden nach Modell sofort nachbestellt.) — Nachweisbar billigste Preise zusichernd, empfiehlt sich zu deren Abnahme angelegentlich

Eduard Lüthy-Kneubühler,

1272 Sattler u. Tapezierer,

Kirchgasse Nro. 15, neben der Lindt'schen Apotheke **Aarau.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das **Sticken von Namen wird prompt besorgt.**

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,

Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.





Marque  déposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh. (M. 6359 Z.) 1306

Depôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall,**

Bierbrauerei Holzach.

Während einigen Tage Ausschank von

Wiener Märzen-Bier.

Feinstes Doppel-Bier.

Brauerei Weinberg.

Ueber die **Pfingstfesttage** bei allen verehrl. Abnehmern Anstich feinsten

Wiener-Bock.

Kurhaus Alpenzeiger.

Ueber die **Pfingstfeiertage**

feinstes Salvator-Bier.

Bad- & Kur-Anstalten Ragatz-Pfäfers.

Hôtel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragatz.

Die Therme von Bad Pfäfers altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**

Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Reconvalescenz** und **Altersschwäche.**

Staubfreie & ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

Eröffnung Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, Elektrische Behandlung, Post, Telegrapl, Telephon, Billard, Lesesalon, Kurkapelle.

Große Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **C. Giger.**

2626 Wagen am Bahnhof Ragatz. (O. F. 7034)

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Specialfabrik, Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Zu vermieten.

Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Billig zu verkaufen.

1 Bicyclette.

Wer, sagt d. Expedition. 2599

Zu verkaufen:

Das **Heu- & Emdgras** ab ca. 3 Jucharten Zelslimatten.

Auskunft erteilen

Landolt & Cie. Aarau.

Offene Stelle.

Ein gesunder und kräftiger **Jüngling** von 16—18 Jahren mit ordentlicher Schulbildung findet in einem Spezereigeschäft als **Magasinier** sofort Anstellung.

Nur selbstgeschriebene Anmeldungen werden berücksichtigt und sind an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 2609

Gesucht.

Mehrere tüchtige und solide **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung Sommer wie Winter, in der

Röhrenfabrik & Strangfalzziegelei

von **Jakob Ernst** in **Aarau.**

Ohne gute Zeugnisse unnötig sich anzumelden. 2516

Junge, nette **Kellnerinnen,** gewandte **Köchinnen,** ältere, tüchtige u. jüngere **Privatmägde, Zimmer-Küche-** und **Wirtschaftsmädchen** wünschen Stellen durch 2621

Frau **Hofer** in **Aarwangen.**

in Aarwangen.

Wo ein kräftiger Jüngling die

Conditorei

gründlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl. 2607

In schöner, freier Lage 2589

Kost & Logis

für 1 Schüler. Auskunft bei der Expedition.

2061 **Gehör-Oel** (B6197

zum äußerlichen Gebrauche, erfunden und hergestellt von Apotheker **Chop** in Hamburg. Preis 2. Fr. 75 per

---

Zu vermieten. 2573

Zwei ineinandergehende **Zimmer** mit Alkoven, möblirt od. unmöblirt, an der Bahnhofstraße Nro. 568 B.

Zu vermieten. 2565

Ein freundliches **Zimmer** an einen soliden Arbeiter. Halde 264 II.

Zu vermieten.

In schönster Lage der Stadt ein schön möblirtes Zimmer mit Pension an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2566

Zu mieten gesucht.

Ein **Zimmer** mit **Küche** für eine stille Person. Wer Auskunft erteilt, sagt d. Exped. 2455

Zu vermieten. 2512

Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Wassereinrichtung.

Nachfrage bei d Exped d. Bl.

Zu vermieten. 2301

Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.

Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waltmer-Kummler.**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör und Wassereinrichtung im 1ten Stock des Hauses Nr. 163 Kirchplatz. 2356

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.

Auskunft erteilt 2484

R. Siebenmann-Rohr.

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

Zu vermieten.

Für sofort ein sonnenreiches **Logis** v. 2 Zimmern mit Wassereinrichtung für 2—3 Personen. Anmeldungen unter Chiffre L. A. an die Expedition.

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden
(Aargau)

Eröffnet seit 15. Mai 1893.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin rays, Piqués, Damast, Bettbarchent ꝛc. Cachemire-Châles für Trauer.

Kleiderstoffe etc. etc.

Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch
C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach. Muster umgehend franko. 85

Neu" Sendung in
Binsen-, Bast- und Palmier-
Hüten

in den neuesten Formen für Damen, Herren und Kinder von **20 Cts.** an per Stück empfiehlt 2376
Ed. Müller. Schirmfabrikant, Aarau.

Velocipedfabrik I. Ranges.



Gebr. Goldschmidt
in **Neumarkt** (Oberpfalz).
Vertreter:
H. Steiner-Merz in **Menziken.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Centrifugentafelbutter

in Bällchen von 200 Gramm à 65 Cts.
„ „ „ 100 „ à 35 „
Hermann Schiesser.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3.50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet**, gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699
Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.
Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salzetzend

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. 8. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
2371 **E. Erny-Faßler**
Ich empfehle feinste Qualität

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Zinsfuß, mit 1. Juli 1893 in Wirksamkeit tretend:
a. für Einlegerguthaben bis auf Fr. 1000 4 %.
b. „ „ „ „ „ 3000 d. ganz. Betrag 3½ %
c. „ „ über „ 3000 „ „ „ 3½ %.

Maximum der Einlagen einer Person in einem Rechnungsjahre 1. Juli bis 30. Juni) Fr. 1000.

Einlegerguthaben, welche von der Zinsfußänderung betroffen und deshalb **zurückgezogen** werden wollen, können schon auf Ende **Juni** nächstkünftig **gekündet** werden.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das der Erbschaft des Herrn **J. A. Bell** sel., gewes. Negt. gehörende Wohnhaus Nro. 130 an der Pelzgasse dahier sind **Fr. 25,000** geboten. 2536

Mehrgebote nimmt bis und mit **Montag den 22. Mai nächsthin** J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt, Nro. 399 entgegen.

Zu verkaufen:

Das um **Fr. 7000.** — gegen Brandschaden versicherte

Wohnhaus Nr. 802



am Stritengäßchen vor dem Haldentor in Aarau, nebst **11,06 Aren Baumgarten** mit schönen ertragfähigen Obstbäumen. Das aus Plainpied und einem Stockwerk bestehende, gut erhaltene Gebäude, enthält je 2 geräumige Zimmer, Küche, Anteil Keller und Estrich.
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
2364 **Aarau,** 4. Mai 1893.
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ein an einem Hauptorte der Ostschweiz gelegenes, großes, massiv gebautes

Haus



in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft en gros und en detail betrieben wird, ist nebst Garten und Land besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen, eventuell sind die großen Geschäftslokalitäten (Laden, Magazine und Petroleum-Keller) sammt einer schönen, großen Wohnung auf nächsten Martini zu verpachten.
Das Haus eignet sich für jedes andere Gewerbe, besonders auch für eine Weinhandlung, da große Kellereien vorhanden sind. Für einen strebsamen, jungen Mann bietet sich gute Gelegenheit, sich eine schöne Existenz zu verschaffen.
Anfragen unter Chiffre F 2044 Z vermitteln die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frauenfeld.** 2554

Naturweine

à 35 Cts. per Liter hell und dunkel
in verschiedenen Qualitäten. Reinheit garantirt.
Tischweine, feine weiß und rot à 40—60 Cts.
Originalfaß ca. 600 Liter haltend, entsprechend billiger.
— Muster, sowie Leihfässer zur Verfügung. —
Weinhandlung Otto Müller, Wöschnau.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. 8. 381)

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!

Heugrassteigerung.

Die Unterzeichneten bringen **Samstag den 20. ds.,** Abends von 8 Uhr an in der Pintenwirtschaft Ott in Biberstein an öffentliche Steigerung: **Das Heugras ab ca. 8 Jucharten Wiesland** daselbst in 6 Parzellen; darunter ca. 1 Juchart schön stehende Lucerne und ca. 5 Bierlinge **Klee.** 2552
Aarau, im Mai 1893
Stählin & Schmuziger.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Roten Tiroler Wein

in feiner Qualität
empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Sensen!

Diamant-Sensen à Fr. 3.50.
Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.
Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Neu-Anlagen von
Blitzableitern

sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt
G. Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Vorzügliche
Reit- und Wagenpferde



verkauft mit Garantie (L 163 Q)
E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Für Baumeister.

Auf Abbruch **zu verkaufen** eine größere 2585
Gebäulichkeit
event. mit Platz; günstig gelegenes Bauterrain. Auskunft bei der Exp.

Zu verkaufen.
Ein 7 Jahre altes 2584
Pferd
für jeden Dienst tauglich, Wallach, Farbe braun; und ein neuer, starker 2½zöll. **Wagen** mit Leiter, Bänne und Traggeschirr bei
Müller-Rey, Egliswyl.

Zur Aushülfe

für **Schreibereien** empfiehlt sich den Herren Advokaten, gute Bedienung in Aussicht stellend
2583 **Huber,** alt Lehrer, **Lupfig.**

Haushälterinstelle-Gesuch.

Eine Person gesetzten Alters, jahrelang Haushälterin bei einem einzelnen Herrn, wünscht wegen dessen Ableben ähnliche Stelle. Wer sagt die Expedition. 2582

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer, guterhaltener
Divan oder Kissen-Ruhbett.
Wer sagt die Expedition. 2580

Wer 2579

ein **Bicyclette** oder **Hochrad** gegen gute Entschädigung bei geringer und sorgfältiger Benützung für 2 bis 3 Monate an guten Radfahrer mietweise abgeben will, beliebe sich an die Expedition des Blattes zu wenden.

3—4 tüchtige Zimmergesellen

finden sofort Beschäftigung bei
Friedrich Salzg, Lenzburg.

Gesucht. 2556
Ein schön möblirtes **Zimmer** beim Bahnhof oder im Neuen Quartier.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes, treues **Mädchen** zu einem Kinde, und zur Stütze der Hausfrau. 2575
Wer, sagt die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Ein Jüngling, der die Bezirksschule passirt, wünscht bei wenig Lohn passende Beschäftigung. 2567
Offerten unter **A. B. 10** an die Expedition.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 21. Mai 1893.
(Hl. Pfingsten.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
(Hl. Abendmahl.)
Lied: 147.
½12 Uhr: Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Nachm. 1¼ Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 35.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 21. Mai 1893.
(Hl. Pfingsten.)
7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Communionandacht.
10 Uhr: Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
2¼ Uhr: Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 21. Mai 1893.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 21. Mai 1893.
Am Hl. Pfingstfest
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Hl. Communion.
Nachm. 2 Uhr: Herr Reisepredi er Hafner.

Vereinschronik.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Heute Abend 8 Uhr Probe.
Saalbau.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung
Samstag d. 20. Mai Abends 8½ Uhr.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Schießübung
Pfingstmontag den 22. dies
Nachmittags ½4 Uhr
(neuer Schießplatz im Schachen),
wozu Schießpflichtige auch Nichtmitglieder einladet
Der Vorstand
Munition und Schießbüchlein mitbringen.

Am Pfingstsonntage
bleiben unsere Magazine **geschlossen.**
Gamper & Cie.

Am h. Pfingsttage
bleibt mein Geschäft **geschlossen.**
2619 **F. Friker-Wirz.**

Am Pfingstsonntage
bleibt mein Geschäft **geschlossen.**
Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Schönes
Rind- Kalb- und Schweinefleisch
sowie
fetten Speck & Flammenschmalz
empfiehlt
A. Oelhafen, Metzger.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr.	25
Piemonteser- „	à	„	30
Etna- „	à	„	32
Barletta- „	à	„	30

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfasses, **franco** Basel, Biel 90 Tage. 2459 Naturwein.
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli,** Annoncen **Basel.** O 4039 B

Offerten auf den 2521
Heu- Emd- & Herbstgrasertrag
von ca. 3 Jucharten, Eigentum des Unterzeichneten, beliebe man Herrn **A. Bolliger-Kielholz,** Küttigerstraße Nro. 20 B zu machen, der mir dieselben übermitteln wird.
Zu direkter Entgegennahme von Offerten bin ich auch gerne bereit.
A. Glaser.

Generalversammlung
der
Genossenschaft v. Landwirten & Milchhändlern
von Aarau und Umgebung
Sonntag den 21. Mai 1893, nachmittags 1 Uhr
in der Wirtschaft **„Buhs"** dahier.
Traktaden: **Besprechung des Milchpreises.**
Pünktliches, vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unter Androhung von § 20 erwartet **Der Vorstand.**

Letzte Woche.
Im Schachen Aarau.



Europas größte Menagerie.

Besitzer: **J. Ehlbeck** aus **Hamburg.**
Täglich 2 große Vorstellungen
4 u. 8 Uhr nachmittags,
verbunden mit **großartigen Dressurproduktionen durch die weltberühmten Tierbändiger**
Herrn **Martin** aus Zürich u. **Miß Dora.**

Die Menagerie enthält Raubtiere aller Zonen, worunter 15 Löwen aller Gattungen, mehrere Königstiger, Panther, Leoparden, Jaguaren, Hyänen, Wölfe, Bären, Antilopen, Gazellen, Zebras, **Gnu oder gehörntes Pferd,** Elephanten, Reptilien, Vögel ꝛc. ꝛc.
Besonders auffallend eine fünfköpfige Eisbärengruppe.
Die Menagerie ist täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.
Preise der Plätze:
1. Platz Fr. 1.50; — 2. Platz Fr. 1.; — 3. Platz 50 Cts.
— Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. —
Schulen in Begleitung der HH. Lehrer bedeutende Ermäßigung.
NB. Pferde zum Schlachten zur Fütterung der Tiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Gartenwirtschaft Café zur Post
in Menziken. 2618
ca. 300 Personen fassend, mit Deutscher Kegelbahn, empfiehlt sich den verschiedenen **Vereinen u. Schulen** auf's angelegentlichste.
Reelle & gute Weine feines Bier & schmackhafte Speisen.

Hôtel zum Engel in Baden
Schweiz.

Unterzeichneter beehrt sich, einem titl. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass er mit heute das neu renovirte **Hôtel zum Engel in Baden** kaufsweise übernommen hat.

Durch gute Bedienung, reelle Speisen und Getränke wird es mein Bestreben sein, das Zutrauen meiner werten Gäste zu erwerben u. empfehle ich mich angelegentlichst.

Geräumige Zimmer und Säle, geeignet für Hochzeiten, Gesellschaften etc. — Elektrische Beleuchtung u. Telephon im Hause. Civile Preise.

Hochachtungsvollst
Samuel Hauri,
langjähriger Angestellter
im Grand Hôtel Hausser in Neapel.
2587

Luftkurort Ober-Yberg.
Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.
Pension Holdener. (H. 2161 Z.)
Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.
Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Das
St. Gallische Kantonalschützenfest
in Oberuzwyl
im Betrage von Fr. 60,000
findet statt vom **28. Mai** bis **1. Juni.**
Der besonders für die Mittelschützen günstig gestellte Schiessplan, mit einem Ehrengabensatze von ca. 10,000 Fr. lässt uns auf zahlreiche Beteiligung hoffen und laden wir Schützen und Schützenfreunde dazu ergebenst ein
Oberuzwyl im Mai 1893. 2516
Das Organisationscomité.

Fahren- & Wynentalergesangfest
in Schöftland
Sonntag den 28. Mai 1893.
Beginn des Wettgesanges 1½ Uhr.

740 M. ü/M. Sool-Bad und Kuranstalt 2500 F. ü/M.
Ramsach
Station Läufelfingen — Ct. Baselland (Schweiz)
Eröffnung Sonntag den 21. Mai 1893.
Es empfehlen sich bestens **Geschw. Jenny.**
Den Tit. Schützengesellschaften wird gedeckter Schiessstand, Distanz 300 bis 600 Meter, in gefl. Erinnerung gebracht.

Rüttihubel-Bad Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vor zügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- unn Nervenleidende, — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Kurort Schwarzenberg
(Kanton Luzern.)
Pension Matt
ist eröffnet.
Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.
Höflichst empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.
Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

2674 Mineralbad **Andeer**
1000 M. ü. M. Kt. Graubünden, Splügenstraße
Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Piamala, Roffla, Piz, Beverin ꝛc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5, — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6957)
Kurarzt: Dr. Jules Gaudard. Frau Fravi.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri** (Aargau.)
2387 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.
Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Stahlbad Knutwyl.
Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens
Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Aarau, Dienstag 23. Mai 1893. № 118. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. Mai.

Am nächsten Montag werden sie wahrscheinlich innert den Mauern der Gallusstadt sang und klanglos eine Institution zu Grabe tragen, die noch vor kaum zwei Jahren in hohen Ehren stand und eine bewundernswerte Macht entfalten konnte. Der ostschweizerische Stickereiverband wurde vor einigen Jahren zum Schutz der Stickereiindustrie und ihrer Interessenten, Arbeiter sowohl wie Arbeitgeber gegründet und bezweckte eine einheitliche wohlorganisirte Regulirung der Fabrikation, der Arbeitszeit, der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ꝛc. Von hervorragenden Kennern der Stickereiindustrie und in der Ostschweiz hochangesehenen Männern geleitet wirkte er besonders für die mit dieser Geschäftsbranche beschäftigten Arbeiter wohlthätig, indem er sie vor zu niedern Lohnansätzen und vor ungerechten Abzügen schützte und überhaupt in die vielfach ziel- und planlose Produktion Ordnung und Regel zu bringen suchte. Von seiner einstigen Macht mag die Tatsache Aufschluß geben, daß mehrere besonders Herisauer Geschäftsfirmen, die sich dem Verbande renitent zeigten, von ihm durch Boycott und Arbeitsentzug gezwungen wurden, unter Bezahlung einer hohen Buße wieder in den Verband einzutreten. Da kam aber die für die Stickereiindustrie höchst kritische Zeit von 1891/92; durch die schlimmen Ernten und vor allem durch die hohen Zölle, mit denen sich Amerika nach dem Evangelium Mac Kinleys umgab einerseits und durch die erhöhte Fabrikation anderseits, wurde der Absatz immer kleiner, die Arbeitszeit mußte, um nicht viele Arbeiter brodlos zu machen, auf fünf Tage eingeschränkt werden, die Corruption griff von Seiten der Fabrikation, wie der Arbeiter ein, vielerorts wurde im geheimen zu niedrigeren Löhnen gearbeitet. Als dann gar von einer gewissen Firma Fenkart in Feldkirch das bisher verbandstreue Vorarlberg ganz demoralisiert wurde, griff die rückläufige Bewegung auch auf Schweizerboden über und der Verband trug den Todespfeil im Herzen. Seitdem fristete er wirklich eine Jammerexistenz. Nicht nur im Innern sondern auch von außen, d. h. durch die Saurer'sche Dampfstickmaschine, welche der Handstickerei eine verderbliche Concurrenz zu bereiten drohte und welche daher vom Verband um die enorme Summe von einer halben Million, wenn wir nicht irren, erworben werden mußte, drohte ihm der Untergang. Heute erhebt das Centralkomite des Verbandes nochmals ernstlich einen Mahnruf an seine Mitglieder, eine bestehende und wohlorganisirte Genossenschaft, deren Einführung schwere Opfer an Zeit, Geld und Intelligenz gekostet, nicht aufzulösen, und diese Warnung ist sicherlich berechtigt. Aber man fürchtet, daß auch hier die herrschende Mißstimmung und vor allem die Sonderinteressen gewißer Fabrikanten und Kaufleute und der Mangel an Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern, diese wohlthätige und doch so viel verkannte und befehdete Institution zu Falle bringen werde. Ein solcher Entscheid könnte sich aber bitter rächen. —

Basel feierte am Donnerstag einen Ehrentag. Es waren nämlich 50 Jahre, daß der weit über unsere Grenze hinaus durch seinen wissenschaftlichen Ruf bekannte Professor Jacob Burkhardt das Doktordiplom an der Universität seiner Vatesstadt erworben. In seiner schlichten Einfachheit, fremd jeder aufgeblähten Sucht nach Glanz- und Ruhmesbezeugungen, hat er alle ihm auf diesen Tag angebotenen Festlichkeiten abgelehnt, und so wird ihm auch in der einfachsten Weise das erneute Doktordiplom überreicht werden. Wir schließen uns um so lieber den herzlichen Glückwünschen der „B. N." an den greisen Jubilaren an, als wir selbst noch seinen lebendigen, geistsprühenden Vorträgen folgen konnten und seine Herzens und Weltbildung bewundern lernten.

Wie aus Bellinzona geschrieben wird, hat die „Liberta", das Organ des Helden Respini, die Nachricht vom Bruche der beiden ultramontanen Parteigruppen, d.r Gruppe Respinis und der Gruppe des „Corrier", verbreitet. Bei den letzten Richterwahlen ging die immer versöhnlicher und auch vernünftiger gesinnte Partei Soldatis mit den Radikalen einen Kompromiß in Beziehung auf die gegenseitige Verteilung der Richterwahlen ein, welche allerdings wegen der größern Stärke der Radikalen etwas mehr zu ihren Gunsten ausfiel. Respini, dessen Ideal ja immer eine ausschließliche Parteiherrschaft und ein Kampf bis auf's Messer in des Wortes tiefinnerster Bedeutung war, nahm nun bei der letzten, am Mittwoch stattgefundenen Delegiertenversammlung Veranlassung, seiner Unzufriedenheit in heftigen Worten und Ausfällen gegen die Anhänger Soldatis Ausdruck zu geben. Und weil diese wahrscheinlich nicht sofort zu Kreuze gekrochen, muß es einem bei dem hitzigen, italienischen Temperament Respinis nicht wundern, daß die einst so feste, alleinherrschende ultramontane Partei vollends in die Brüche ging. Für die gedeihliche Weiterentwicklung des Pacifikationswerkes, um dessen Einleitung sich Herr Nat.-Rat. Künzli so hochverdient gemacht, wird diese Teilung nur heilsam sein. Den reaktionären Plänen Respinis wird dadurch der Boden immer kleiner gemacht, während die besonnenern Elemente der konservativen Partei unter der Leitung Soldatis sicherlich auch am Ausbau der neuen tissinischen Verfassung mitarbeiten werden. Respini sollte sich aber beim Bruch der ultramontanen Partei eines bekannten Spruches erinnern: „Alle Schuld rächt sich auf Erden!"

Eine überraschende Kunde kommt aus Italien, die Nachricht von der Demission des Ministeriums. Die Kabinettsstürze wären zwar nachgerade nichts neues mehr, aber Italien hatte doch keine neuen vermutet. Der Stein, über den das italienische Ministerium gestolpert war äußerlich das Justizbudget, welches mit 138 gegen 103 Stimmen verworfen wurde. Der Grund liegt aber tiefer. Der Abgeordnete Pagliese kritisierte die Politik Brins, welche zulasse, daß Oesterreich-Ungarn seinen Alliierten, Italien, in unfreundlicher Weise behandle. Er warf Brin vor, zu dulden, daß Frankreich Bigerta (in Tunis) befestige und dadurch das Gleichgewicht im Mittelmehr bedrohe. Pagliese verlangte, daß Italien, gestützt auf die Verträge und im Einvernehmen mit den Kabineten von London, Berlin und Wien protestire gegen die Befestigung Bigertas und gegen die Ansprüche Frankreichs auf Tripolis. Pandolfi sprach gegen die zum Ruin führenden Kriegsrüstungen. Die Tripelallianz sollte dieselben verringern, anstatt sie noch weiter zu treiben. Er schloß vor, auf das Jahr 1895 das interparlamentarische Friedensbüreau nach Rom einzuberufen.

Der wahre Grund liegt also nicht allzufern jener Schlußnahme, die unlängst im deutschen Reichstage fiel und heute noch alle Gemüter beherrscht. Jedem aufrichtigen Volksfreund muß die Erkenntniß aufleuchten, daß mit den fortschreitenden Militärlasten die gänzliche Verarmung des Volkes Hand in Hand geht und vor dieser Einsicht rettet nicht einmal die schöne Rede, die Kaiser Wilhelm gehalten und von der hier letzten Samstag berichtet worden. Vor jener Erkenntniß hilft nur der Servilismus, die Volksverachtung und endlich die — Dummheit!

Das Straßenleben in Peking

(Hauptstadt von China).

Die Stadt ist immer außerordentlich belebt. Zu gewissen Stunden sind die Straßen mit Fußvolk, Reitern und Karren so voll wie diejenigen Londons oder Paris. Da gibt's Vieles von Interesse und zur Belustigung für den Zuschauer: Tartar-Karren (2 große massive Holzräder ohne Federn, mit 1 Stange) gewöhnliche chinesische Tragstühle! blaue oder grüne Sudan chairs (Mandarinen-Tragstühle), Farbe variiert je nach dem Range und der Wichtigkeit des Eigners; Pferde- und Wagendiener vom kaiserlichen Hof in goldgelber Livré, Kuriere des chinesischen Kaisers in gelben und schwarzen Uniformen; lange Reihen Kameele von mongolischen Karawanen; verurteilte Gefangene ihre Tafeln (Cangue) am Hals oder auf dem Rücken tragend; und auf jeder Seite des Fahrweges unter Obdach oder in offenen Plätzen Musiker, Gaukler, Marktschreier, Wahrsager, öffentliche Schreiber, Händler in alten Büchern, alten Kleidern, alten Möbeln, Schuhflicker, Geschirrflicker, Barbiere, Fuß Chirurgen (Chiropodisten) Köche und Zuckerbäcker, Früchte- und Theehändler, mit einem Wort jede Art wandernder Krämer, was eine endlose Variation von frischen und malerischen Szenen bereitet. Eine Hochzeitsprozession mit ihrer Musikbande, ihren Laternenträgern, Bannerträgern, Schirmträgern, ihren Dienern in Gala Kostümen marschirt durch die Straßen, die Braut unter einem auffallend roten Tragshimmel. Wiederum eine Begräbnißprozession von scheinbar endloser Länge mit ihren Flötenspielern, Gongschlägern, Weihrauch (inceuse)-Trägern, ihren Buddhistischen Priestern, Leichengesänge leiernd, ihren grimassenschneidenden und heulenden Leidtragenden, gefolgt von einer langen Reihe Fuhrwerke, angefüllt mit allen möglichen Sachen, welche der Verstorbene in der anderen Welt benötigen könnte; nach diesen kommen die Freunde

---

73

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Der Brief war von Percy Lindsay; er bekannte ihr in heißen, leidenschaftlichen Worten, daß er sie liebe, seit er sie kenne und flehe sie an, seine Gattin zu werden. Er habe eigentlich warten wollen, bis Regina achtzehn Jahre alt sei, bevor er ihr sein Geständniß gemacht, seine schwanke Gesundheit habe ihn indeß genötigt, seinen Posten in Indien, dessen Klima er durchaus nicht vertragen könne, aufzugeben und er wolle sie nicht wiedersehen, ohne ihr seine Liebe bekannt zu haben. Der Schluß des Briefes lautete:

„Wenn Du meine Liebe erwiderst und Deine Hand vertrauend in die meine legen willst, öffne das Päckchen, welches ich Dir vor meiner Abreise übergeben habe und laß mich Dich bei unserem Wiedersehen mit dem Ring, den das Päckchen enthält, geschmückt sehen. Manchmal fürchte ich, meine Tage auf Erden möchten gezählt sein, aber wenn ich Dich auch nur für eine Stunde mein nennen darf, will ich nicht mit dem Geschick hadern. Leb' wohl, Regina — im Leben wie im Tode treu

Dein Percy Lindsay."

Ein von Frau Lindsay's Hand beigefügtes Postskriptum trug ein späteres Datum und meldete, Percy sei sehr krank gewesen, habe sich aber wieder erholt und so gedächten Beide in etwa vierzehn Tagen nach Japan zu reisen. Von dort würden sie nach kurzer Rast weiterreisen nach St. Francisco zu Frau Lindsay's Schwester und in nicht zu ferner Zeit in New-York eintreffen. Frau Lindsay schrieb, ihr Sohn zähle die Stunden und die Hoffnung, Regina als seine Braut begrüßen zu dürfen, habe ihn in den schwersten Stunden seiner Krankheit aufrecht erhalten.

Regina brauchte Zeit, bis sie Alles begriff und dann kam es über sie wie eine Erlösung — da war ja der Ausweg, den sie gesucht! Als Percy Lindsay's Gattin, ihn hegend und pflegend, würde sie sicher die törichte Schwäche ihres Herzens überwinden und das Bewußtsein, zu beglücken, half ihr über Manches hinweg — Percy hatte, wie er Regina schrieb, ihrem Vormund den Inhalt seines Briefes mitgeteilt — wenn sie die Hand des jungen Geistlichen zurückwies, erriet möglicherweise Herr Palma die Ursache und das durfte um keinen Preis geschehen. Noch an diesem Abend wollte sie an ihre Mutter schreiben, ihr Percy's Brief schicken und ihr sagen, daß sie mit ihrer Mutter Einwilligung die Gattin des jungen Geistlichen werden wolle.

Ihren Brief zusammenfaltend, nahm Regina das versiegelte Päckchen, welches Percy Lindsay ihr beim Abschied gegeben, aus ihrer Schreibtafel und öffnete dasselbe. Es enthielt einen massiven goldenen Ring, den ein wundervoller, mit kleinen Brillanten umgebener Opal schmückte; die Innenseite des goldenen Reifs zeigte die Namen Percy und Regina, sowie das Datum von Percy's Abreise nach Indien.

Lange betrachtete Regina das funkelnde Kleinod; dann schob sie dasselbe an den Finger der Linken und betete zu Gott, er möge ihr Kraft und Stärke geben, das Rechte zu tun.

Getröstet erhob sich Regina endlich, schrieb und adressirte den für ihre Mutter bestimmten Brief; in diesem Augenblick hörte sie Schritte in dem Korridor vor ihrem Zimmer und ihre Briefmappe schließend, öffnete sie die Tür und blickte hinaus. Eine in einen dunklen Mantel gehüllte Gestalt lehnte mit geschlossenen Augen am Türpfosten und tödtlich erschrocken rief Regina:

„Olga, um Gotteswillen — was fehlt Ihnen denn und woher kommen Sie um diese Stunde? Olga — so sprechen Sie doch!"

Olga rührte sich nicht; Regina umschlang sie und zog sie in's Zimmer, wobei sie fühlte daß der Körper krampfhaft zuckte. Anfänglich schien Olga das junge Mädchen nicht zu erkennen, endlich flüsterte sie matt:

„Ach Regina — bist Du's? Du bist treu — Du allein!"

Regina hatte schon öfter gebeten, man möchte sie Du nennen, aber Frau Palma hatte den Wunsch ausgesprochen, Olga möchte es nicht tun, weil beim täglichen Verkehr eine bestimmte, Rücksichten verbürgende Form unerläßlich sei. Als jetzt Olga ihr das Du gab, zeigte Regina kein Erstaunen; sie streichelte die Erschöpfte und flüsterte leise:

„Olga — Du bist krank — o wenn ich Dir nur helfen könnte!"

„Mir kann Niemand helfen," stöhnte Olga; „wo ist denn Mama?"

„In der Oper, Olga."

„Und Elliot Palma?"

„Er ist nach Washington gereist."

„O, daß er nie wiederkäme — ich wollte, er stürbe tausend Tode!" rief Olga leidenschaftlich.

„Olga, fasse Dich — sage mir, was geschehen ist."

„Warum nicht — mein Herz ist gebrochen und das macht mich krank. Gestern noch war ich so glücklich — ich stand in der Pforte des Paradieses und heute —"

„Olga, ist Herr Eggleston krank oder gar gestorben?"

Ein bitterer Schrei entrang sich Olga's Lippen und sie

und Verwandten des Verstorbenen alle, in grauweiße Sacktücher gekleidet, und schließlich ganz zuletzt, getragen auf den Schultern (durch bambus) von 16, 20 oder 30 gemieteten Trägern kommt der kolossale Sarg, welcher mit prachtvollen vergoldeten Schriftzeichen graviert und mit wunderhübschen brodirten seidenen Stickereien behängt ist.

Der Schmutz in den Straßen ist ein anderer Gegenstand zur Betrachtung, keine Beschreibung desselben kann eine richtige Ansicht davon geben: Staub 2 Fuß tief, oder Teiche von Schlamm und in jeder Ecke Haufen von Ausschuß, auf oder in denen eine Anzahl halbnackter Bettler gegen räudige Hunde um die spärlichen miserablen Bissen kämpfen — jede denkbare Art von Kehricht ist wahrzunehmen, dabei keine Abflußkanäle und keine Polizei!

Die Bettler sind der Fluch, das schreiende und schamloseste Uebel von Peking. Zirka 80,000 zählend, formiren sie eine Art von Brüderschaft, eine Kaste mit ihren eigenen Traditionen und Privilegien, ähnlich denjenigen der Bettler im Mittelalter in West-Europa, und gleich ihnen haben sie in Peking ihren Bettlerkaiser, d. h. einen gewählten Häuptling, dem sie alle Gehorsam versprechen. Die kurioseste Sache an dieser Einrichtung ist der Häuptling, seine Hauptquartiere sind auf der Brücke des Himmlischen Tores (Gate of heaven), er ist von der kaiserlichen Polizei in Peking anerkannt, welche mit ihm sich über die Korporation in der Stadt direkt auseinandersetzt.

Was das Elend der Bettler angeht, kann eine Beschreibung schwerlich eine Idee davon geben. Ein alter, schmutziger Lumpen um die Hüfte geschlungen, ist ihre einzige Bekleidung, auch im schwersten Winter, wenn die bitter kalten Stürme über die mongolischen Steppen brausen und das Quecksilber bedeutend unter Null sinkt haben die meisten dieser armen Teufel keinen Faden Zeug zum Schutze ihrer Schultern, und beinahe jede Nacht gehen Hunderte davon zu Grunde; hager und blaß, mit Ungeziefer bedeckt, wandern sie in den Straßen dieser großen Stadt herum, das Mitgefühl der Passanten durch ihre Lamentationen erweckend; mit den Händen um die schmutzigen Bissen im Kehricht kämpfend, oder stundenlang kauern sie zusammen vor dem Ausgang eines Verkaufslokals, die Käufer dadurch fernhaltend, bis der Eigner des Ladens die Geduld verliert und sich durch das Hinauswerfen von einigen kleinen Münzen von der schlimmen Bande befreit.

Bei Eintritt der Nacht suchen sie in der Regel unter Brücken, unter den Toren oder in den Ruinen Schutz, liegen oder kauern kunterbunt durcheinander, Männer, Frauen, junge Mädchen und Kinder in einem gemeinschaftlichen Haufen. Ihr körperliches Elend ist derart, daß man ihre moralische Degradation übersieht. In ihren Gesichtern ist keine Spur mehr von einem innern Leben zu sehen, wie die Tiere können sie nur erdulden und scheinen bis zu einem hohen Grad selbst das Verständniß fürs Leiden verloren zu haben. J. R.

Eidgenossenschaft.

— Eidgenössisches Musikfest in Solothurn. Das Centralkomite hat Sonntag den 21. ds., in Luzern Sitzung gehalten und einstimmig beschlossen, es sei das auf den 24., 25. und 26. Juni anberaumte Musikfest in Solothurn abzuhalten, und zwar mit Rücksicht auf die sehr vorgeschrittenen Studien in den Vereinen und die bereits getroffenen Arbeiten in der Organisation. Bekanntlich übertrifft die Beteiligung alle bisherigen Feste. Die besten und wägsten Gesellschaften kommen zusammen in der Wengistadt.

— Westschweizerisches Schützenfest in Biel, 23.—30. Juli 1893. Da in den verschiedenen Blättern gemeldet wurde, man erörtere in Schützenkreisen Biel's bereits die Verschiebung des Schützenfestes, sieht sich das Organisationskomite zu der Erklärung veranlaßt, daß von einer Verschiebung des Festes in Anbetracht der getroffenen Vorbereitungen und der vorgeschrittenen Arbeiten, Bauten u. s. w. nicht die Rede sein kann.

— Brienz-Rothornbahn. Die Aktionäre werden auf den 5. Juni einberufen, um, neben dem Abschluß für 1892, einen Bericht über die finanzielle Lage nebst Antrag auf Liquidation entgegenzunehmen.

— Pfingsten! Ein protestantischer Geistlicher schreibt laut „Grütlianer" in richtiger Erkenntniß der Dinge:

„Eine neue Geistesausgießung täte uns not, schon lange hat keine solche stattgefunden. Die christliche Kirche leidet an einer gewissen geistigen Lähmung. Die ihr angehören, gehören ihr nicht mit Begeisterung an, sondern nur aus alter Gewohnheit. Sie selbst weiß nicht recht, wozu sie noch da ist, keine neuen und großen Aufgaben sieht sie sich gestellt, das tägliche Einerlei wird ihr mehr und mehr zur tödtlichen Langeweile."

Weihe die Kirche sich den großen Zeitfragen. Dann bekommt ihre leere Schale wieder einen Inhalt!

— Notstand. Der „Zürcher Bauer" gibt folgende beachtenswerte kurzgefaßte Ratschläge betr. die Viehernährung, die sich jeder Interessirte beherzigen möge: „Alles Stroh, das noch vorhanden, reservire als Futter. Für Streue verwende Sägemehl, Torferde, Torfstreu, welch' letztere in großen Partien von Seite des Staates angekauft werden sollte. Stelle deine Aecker soweit als möglich in den Dienst der Futterproduktion. Als vorzüglich geeignete Futterpflanzen empfehle dir: Mais, der trockene und warme Witterung, aber auch starke Düngung verlangt; Badischer Mais gedeißt etwas rascher als der Pferdezahnmais, letzterer gibt größere Futtermassen. Für Runkeln und Bodenkohlraben ist es hohe Zeit, im Garten Setzlinge heranziehen. Versäume dies nicht! Nach Roggen, Korn und Waizen: Räben oder aber Sommerwicken, Erbsen und Roggen oder Hafer im Gemenge. Hast du einen leeren Acker, so empfiehlt sich neben Mais vorstehendes Gemengfutter vorzüglich, da es auch leicht gedörrt und für den Winter reserviert werden kann. Jetzt suche dein Vieh zu erhalten durch Stroh, etwas Gras und Kraftfutter: Getreideschrot, Kopfmehl, Krüsch, Mais mehl, Malz, Malzkeimen, Erdnuß-, Sesam- oder Oelkuchen. Kraftfuttermittel und auch Stroh soll der Staat im Großen kaufen und den Bedrängten billig abgeben. Mit den Behörden Hand in Hand sollen unsere Vereine sich regen und alle einander dienen. So wird es möglich, großes Unheil zu mildern und erträglich zu gestalten!

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 19. Mai 1893.

Den von Herrn Karl Moser, Architekt in Karlsruhe vorgelegten Plänen und der Kostenberechnung über den Bau der neuen Kantonsschule, wonach das wesentlich vereinfachte Projekt auf Fr. 360,000 zu stehen kommt, wird die hierseitige Genehmigung erteilt und es werden dieselben dem Regierungsrat eingemittelt, damit er sie gleichfalls genehmige und alsdann die Vorlage an die Einwohnergemeinde möglich sei.

— Unter dem Vorsitz des Staatswirtschaftsdirektors Dr. Frey trat gestern die erweiterte Landwirtschaftskommission zur Beratung der Maßnahmen betr. den landw. Notstand in Aarau zusammen. Aus den Verhandlungen derselben ist Folgendes mitzuteilen:

Die bisanhin getroffenen Vorkehren der Staatswirtschaftsdirektion (Ankäufe von Ersatzfutter und Sämereien) wurden genehmigt und auf Grund vorliegender billiger Offerten weitere Ankäufe beschlossen.

Zum Zwecke, die Abgabe des Ersatzfutters an die Viehbesitzer zu vermitteln, wurden auf Vorschlag der Staatswirtschaftsdirektion in allen Bezirken besondere Notstandskommissionen bestellt mit dem Bezirksamtmann als Vorsitzender und je einem Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine und der Kulturgesellschaften als Mitglieder. Als Notstandskommission in den einzelnen Gemeinden wurden die Gemeinderäte bezeichnet, denen freistehen soll, sich durch Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine und der Kulturgesellschaften gutfindend zu ergänzen.

Die Bezirksnotstandskommissionen werden auf nächsten Donnerstag den 25. Mai, nachmittags 1 Uhr, zu einer Versammlung nach Brugg einberufen. Daselbst wird zunächst Aufklärung erteilt werden über das von der Staatsbehörde im Einzelnen projektirte Vorgehen; ein Referat von fachmännischer Seite wird über die spezielle Verwendung der Ersatzfuttermittel bei der Viehfütterung Aufschluß erteilen; über die Organisation des Rechnungs- und Rapportwesens wird der Materialverwalter, der unter Aufsicht der Staatswirtschaftsdirektion die Beschaffung der Ersatzfuttermittel und deren Abgabe an die Notstandskommissionen zu sorgen hat, wegleitende Angaben machen.

Die Notstandskommissionen wurden für die einzelnen Bezirke folgendermaßen bestellt:

Aarau: Steiner, Bezirksamtmann, Suhr; Keppler, Lehrer, Muhen; Erismann, Friedensrichter, Aarau.

Baden: Lopp-Weiß, Bezirksamtmann, Baden; Renold, Major, Dättwyl; Muntwyler, Bezirksrichter, Spreitenbach.

Bremgarten: Seiler, Bezirksamtmann, Bremgarten; Bumbacher, Gerichtsersatzmann, Heinisrüti; Hünerwadel, Stadtförster, Bremgarten.

Brugg: Frey, Bezirksamtmann, Brugg; Keller, Traugott, Bezirksrichter, Kästhal; Kern, Hch., a. Großrat, Billigen.

Kulm: Frey, Bezirksamtmann, Gontenschwyl; Hintermann, Posthalter, Beinwyl a./See; Lüthy, Adolf, Schöftland.

Laufenburg: Schmid, Bezirksamtmann, Münchwylen; Marti-Sulzer, Großrat, Frick; Bussinger, Lehrer, Sulz.

Lenzburg: Marti, Bezirksamtmann, Eichberg; Zobrist-Rohr, Hendschikon; Fehlmann, Gemeindeammann Boniswyl.

Muri: Weber, Bezirksamtmann, Horden; Christen, J., Landwirt, Beinwyl/Muri; Huwyler, Großrat, Sins.

Rheinfelden: Baumer, Bezirksamtmann, Rheinfelden; Waldmeyer, J., Gemeindeammann, Möhlin; Speiser, zum Adler, Großrat, Zeiningen.

Zofingen: Zimmerli, Bezirksamtmann, Vordemwald; Walty-Hüssy, Oberst., Oftringen; Ebner, Lehrer, Zofingen.

Zurzach: Frey, Bezirksamtmann, Zurzach; Huber, Bezirksrichter, Gippingen; Bugmann, Bezirksrichter, Döttingen.

Es ist von Wichtigkeit, daß die Ersatzfuttermittel in richtiger Mischung bei der Viehfütterung verwendet werden. Zu diesem Zwecke werden die Lehrer der landw. Winterschule beauftragt, unter Beizug von Mitgliedern der Landw. Kommission die Landwirte kreisweise zu besammeln und ihnen in Abendvorträgen die nötige Belehrung zu erteilen. Die Teilnahme an diesen Versammlungen ist für alle diejenigen Landwirte, welche von dem vom Staate beschafften Ersatzfutter Bezüge machen wollen, obligatorisch.

Ueber die Preise, zu welchen die Ersatzfutterstoffe an die Landwirte abgegeben werden sollen, hat die Regierung noch keine Schlußnahme gefaßt. Die Staatswirtschaftsdirektion hält dafür, es habe der Staat vorab Transportkosten zu übernehmen; sodann sollen gegenüber bedürftigen Landwirten Preisermäßigungen bis zur Hälfte des Selbstkostenpreises eintreten; in eigentlichen Notfällen sollen auch die Gemeinden in den Riß treten und so eine weitere Preisreduktion ermöglicht werden, je nach Umständen soll das Futter gegen Gutscheine, auf Kredit hin abgegeben werden.

Die Landw. Kommission ist mit diesen Vorschlägen einverstanden und billigt im Fernern auch die Intention der Staatswirtschaftsdirektion, den Bund um eine Subvention an die dem Staate erwachsenden Auslagen anzugehen.

Eine dieser Tage erschienene Broschüre von Hrn. Prof. Krämer in Zürich über die Vorkehren zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes soll in 3000 Exemplaren angeschafft und verteilt werden.

— Sektionswettschießen. Die Schützengesellschaft Turgi schreibt unserem Blatte:

„Dem Einsender in Nr. 116 Ihres geschätzten Blattes diene zur Notiz, daß wir allerdings Einladungen an die Schießvereine ergehen ließen. Eine andere Reklame ist aber nicht gemacht worden. Wir sahen hierin aber nur einen Akt der Höflichkeit, den jeder Sektionsort auch hätte tun können. Es steht doch gewiß jedem Vereine frei, hinzugehen wo er will und finden wir deßhalb absolut nichts unloyales dabei, eben so wenig, daß (nach Einsender) es bisher nicht Usus gewesen sei solches zu tun. Es scheint uns übrigens, daß dem Herrn Einsender alles, was nicht vor Jahren schon praktizirt worden, liege ihm etwas unverdaulich auf dem Magen. Die werten Schützen werden übrigens diese Nörgelei auch zu würdigen wissen."

— Aarau. Heute findet in Aarau die römisch-katholische Synode statt.

— Lenzburg-Wildegg. (Korresp. von Lenzburg vom 21. Mai). Unsere Voraussetzung in Nr. 115 dieses Blattes hat sich erwahrt, denn auch die auf Freitag den 19. Mai, nachmittags einberufene Einwohnergemeindeversammlung hat die Vorlage einer Subvention an obige Verlängerung der Schweizerischen Seetalbahn mit 182 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Der Vorlage nahm sich mit ausgezeichnetem, 35 Minuten dauernden, Vortrage on Herr Stadtrat Fürsprech Billiger, unterstützt durch die Herrn Postverwalter Bertschinger und Stadtrat Hämmerli-Bürky, während gegen dieselbe die Herren Dr. Hämmerli, Stadtammann Müller und Stadtrat R. Hächler sprachen. Fr. 30,500 an die von Lenzburg für das Ostprojekt verlangte Subvention von Fr. 50,000 waren bis, durch Freunde des Unternehmens, am Freitag Mittag gezeichnet und wie wir heute vernehmen, haben dieselben nun nach der ganz entschieden ablehnenden Haltung der Einwohnerschaft den fehlenden Restbetrag von Fr. 19,500 inzwischen auch noch aufgebracht. Nachdem einmal von den Vertretern von Handel, Gewerbe und Industrie diese Verbindung begrüßt worden und Gelegenheit zu besseren Verbindungen mit der Ostschweiz sich boten, war das wohl die denkbar beste Lösung der bald brennend gewordenen Frage. Denn das darf nicht verschwiegen werden, daß bereits von hüben und drüben, aus dem Lager der Freunde wie Gegner des Unternehmens, sich scharfe Gegensätze geltend gemacht haben und doch meint es die eine wie die andere Partei gewiß gut und ehrlich. Man kann eben doch ein guter Bürger und Patriot sein, ohne daß man alles nachbetet. Mögen die etwas erhitzten Gemüter sich nun wieder beruhigen und all' die erhofften Vorteile für Lenzburg sich mit der Zeit einstellen.

Das hoffen gewiß alle.

Unsere Nachbargemeinde Staufen hat, der landwirtschaftlichen Notlage Rechnung tragend, beschlossen das Jugenfest dieses Jahr nicht abzuhalten.

Wenn der Staufener Jugend auch dieser harmlose Freudentag hiedurch verloren geht, so ist nicht außer Acht zu lassen, daß hiedurch manch' unnütze Ausgabe der Eltern unterbleibt.

— Lenzburg. (Corr. vom 22. Mai.) Heute Mittag etwas vor halb 1 Uhr ertönte hier der Feuerallarm, es brannte auf der alten Bleiche die Wächtersscheune. Rasch war, dank unserer guten Feuerwehrorganisation, Hilfe zur Stelle und die Hydranten leisteten vorzügliche Dienste, so daß nach kaum dreiviertelstündiger Arbeit das Feuer gänzlich erstickt war. Immerhin ist ein Teil des Dachstuhles zerstört, Mobiliarschaden dagegen unbedeutend. Versichert hatten die beiden Brandbeschädigten Mieter, die Hrn. Rudolf Baumann und F. Hausmann, während die Herren Hünerwadel, Eigentümer, immerhin bedeutenden Schaden erleiden. Als der fahrlässigen Brandstiftung höchst verdächtig wurde der Knecht des Wächters Baumann sofort in Haft gesetzt.

— Gebenstorf. (Corresp.) Vor einigen Jahren ist in hier ein Strohhaus böswillig vollständig abgerissen worden, ohne daß man den Tätern auf die Spur kam. Kürzlich kaufte ein mit 9 Kindern gesegneter Mann (Arbeiter) aus Turgi in hier ein zu 900 Fr. geschätztes und versichertes Wohnhaus mit Strohdach. Das Material zum Ausbauen des Hauses war schon bestellt und der Eigentümer gedachte nach zirka einigen Wochen einzuziehen; aber der Mann denkt und die Rohheit lenkt. Wahrscheinlich von der Ansicht geleitet, es sei beim letzten Abbruch ohne Gefahr abgelaufen und einen braven Arbeiter wollen wir nicht, wurde dem Manne letzte Woche in drei Nächten sein hier erkauftes Haus bis auf den Grund niedergerissen. Allerdings ein Radikalmittel für einen armen Mann, dem es seine Mittel nicht erlauben, ein neues Haus zu bauen, zumal er leider ja nicht Anspruch auf die Versicherungssumme machen kann, fürwahr auch ein Trockenenotstand. Die Täter aber haben diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Drei von den Schuldigen sind heute gefänglich eingezogen worden, Andere werden folgen, und es dürften und werden in Zukunft solche Rohheiten, welche der Gemeinde nicht zur Ehre gereichen, wahrscheinlich unterbleiben, wenn sie den Schaden, welcher bereits an die Versicherungssumme reicht, bezahlen müssen, was ja gerechter Weise nebst Strafe nicht ausbleiben wird.

— Vom Rhein. (Korr.) Die Notstandsmaßregeln der Staatswirtschaftsdirektion wurden hier allgemein begrüßt; aber viele Landwirte vermißten in den bezüg-

---

raufte sich das Haar. „O, daß er tot wäre — im Sarg dürfte ich ihn lieben, aber er lebt und ist nun für mich todt. Ich will's kurz machen, Regina — er ist — verheiratet!"

„Olga — es ist nicht möglich!" rief Regina entsetzt auf ihre Gefährtin starrend.

lichen Cirkularen feste Preisangaben, so daß sie mit den Bestellungen zögerten, vielleicht auch aus ungenügender Aufklärung über die Ostertage. Die Futtervorräte sind meist zur Neige gegangen. Man füttert Hafer, Roggen und Krüsch, das von Zürich bezogen wird. Mit dem Schlachten und Verkaufen des Viehes hält man zurück. Viele Matten sind bereits abgegrast. Die Futternot ist demnach die Hauptklage und daher wird vom Recht des Streuesammelns in den Wäldern ausgiebig Gebrauch gemacht, da man das ohnehin in geringen Quantitäten zu erwartende Stroh auf den Winter als Langfutter sparen will.

Die Wirkungen des Frostes ließen sich verschmerzen. In den Rebbergen stehen die Trauben sogar schön, Aepfel und Birnen, welch letztere leider von einem Insekte leiden, versprechen reiche Ernte. Der „Krieset" ist dies mal dagegen nichts. Desto freudiger wurde ein ausgiebiger Regen begrüßt, welcher vom Freitag auf den Samstag gefallen ist und die Hoffnungen wieder etwas herauf stimmte.

Ihre Berichte betr. Weißenbach haben hier unten nicht sehr überrascht. W. hatte schon als Gerichtspräsident in Zurzach nicht die beste Ordnung und es sollen sich hier ebenfalls noch alte „Riesen" finden. Die Herren Kleriki haben dem Manne zu lange durch die Finger gesehen; jetzt haben sie das Pflaster. —

Solothurn.

— Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat an sämmtliche Einwohnergemeinderäte des Kantons ein Kreisschreiben erlassen in Betreff Maßregeln gegen die stets sich mehrenden Brandfälle.

Mit Beschluß vom 28. November 1892 hat der hohe Kantonsrat den Regierungsrat eingeladen, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet erscheinen, den künftigen Brandfällen entgegenzutreten und die Untersuchung bei solchen wirksamer zu machen.

Auf die Anregung der Regierung von Baselland betreffend gemeinsames Vorgehen in der Frage, ob für die durch die anhaltende Trockenheit immer mehr in Not geratende landwirtschaftliche Bevölkerung mit Zustimmung des Bundesrates Rechtsstillstand anzuordnen sei, wird das hierseitige Einverständniß erklärt, daß die Vorbereitung dieser Maßregel von den beteiligten Kantonsregierungen gemeinsam an die Hand genommen werde. Es wird jedoch die Ansicht ausgesprochen, daß eine Konferenz von Abgeordneten dieser Stände unter dem Vorsitz des eidg. Justiz-Departements stattfinden sollte, nicht sowohl, um über die Zeit, wann der Rechtsstillstand einzutreten hätte und die Dauer desselben zu beschließen, sondern auch um über die Wünschbarkeit und die Tragweite dieser Maßregel sich in genügender Weise orientieren zu können.

— Olten. Die Stadtschützengesellschaft hat in ihrer Versammlung vom letzten Samstag beschlossen, das projektirte Ehr- und Freischießen in Anbetracht der mißlichen Lage der Landwirtschaft nicht abzuhalten. Dasselbe wurde auf nächstes Jahr verschoben.

Zürich.

— Zürich. Seit dem 20. Mai blühen in einem Rebberg bei Oberstraß die Trauben. Ueber die erfrorenen Reben wird aus dem Kanton Zürich berichtet, daß dieselben neue Schosse mit Samen treiben.

— Am Samstag erhielt die „Harmonie" Zürich Besuch von der „Liederhalle" Karlsruhe. Die beiden Sängervereine feierten die Zusammenkunft mit Konzert, Commers, Seefahrt und Festspiel.

Bern.

— Der Brand im Großen Moos dauert immer noch fort. Der Kampf mit dem Element ist nutzlos. Gemeinden, die in den letzten Jahren einige tausend Franken für Futtererträge lösten, werden dieses und die folgenden Jahre sozusagen nichts daraus lösen können. Letzte Woche versank ein Sträfling aus der Anstalt von Ins beim Betreten einer ausgebrannten Stelle ein Meter tief in die Glut und wurde dabei so schrecklich verbrannt, daß er auf dem Transporte zum Neuenburger Spital verschied.

— Thun. In Betracht der gegenwärtigen trostlosen Lage der Landwirtschaft beschloß die hiesige Stadtmusik, das auf den 28. dieß hier stattfindende oberländische Bezirksmusikfest auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

— Ein Bauer in Wiedlisbach trieb wegen Futtermangel sein Vieh in den Wald. Dort müssen zwei seiner Kühe von einer Giftpflanze gefressen haben, indem sie so plötzlich verendeten, daß der Besitzer nicht einmal mehr das Fleisch nutzbar machen konnte.

— Thun. (Correspondenz.) Es wird Ihre Leser vielleicht interessiren auch von den oberländischen, derzeitigen landwirtschaftlichen Verhältnissen zu vernehmen.

Während im „Mittelland" und teilweise auch in dem Hügelland zwischen Aare und Emme die gleiche fatale Situation besteht, wie in den übrigen von der Dürre und den Kälterückfällen des Maies heimgesuchten Gegenden der flachen Schweiz, kann man in den höheren Berglagen bei uns die Beobachtung machen, daß Grasfutter und Obstbaumwuchs heuer nicht so mager und trostlos zurückgeblieben ist. Ja im Simmental begegnete ich auf einer meiner letzten Geschäftsgänge schönen, sogar prächtig grünenden Maiten. Die Ursache dieser Erscheinung ist ein während der ganzen letzten Woche dauernder mäßiger Regen und — die Höhenlage der Culturen. Die Alpen haben durchweg kräftigen Grauswuchs; denn der Boden dieser sog. „Berge" war verstrichenen Winter mit sehr viel Schnee bedeckt, der langsam abschmolz und bis jetzt noch relativ viel Feuchtigkeit im Grund zurückgelassen hatte. Der letzte Regen ist nun noch rechtzeitig eingetroffen.

Während in gewöhnlichen Zeiten man bis gegen den 20. Mai das Vieh noch im Tal hatte und war man dies Jahr auf vielen Alpen schon längst zu Alp gefahren. Insoweit wäre also da droben nicht die Calamität vorhanden wie im Kanton Aargau, Bern &c.

Wohl aber hat auch im Oberland, namentlich in den Tälern das Obst durch die Kälte sehr gelitten. Man kann sagen, daß in den Talböden, wo in jener fatalen Nacht vom 7. bis 8. Mai, eine Nebel- oder Feuchtigkeitsschicht lag, diese alles überreifte. Man kann die Grenze genau verfolgen, bis wie weit hinauf an den Bergen die Frostspuren an den rotgewordenen Buchen, an den schwarzen Eschen, den erfrorenen Fruchtanlagen weilen. Die gleichen Beobachtungen dürften wohl manche der Leser Ihres Blattes machen. Die Simmentaler Viehbauern befürchten nur eines, — die Preisrückgänge im Herbst für ihr Rassenvieh, wegen des Sinkens der Viehpreise in der gesammten Schweiz. — A.

— Correspondenz aus dem Emmental. Am letzten Freitag Abend zwischen 4—7 Uhr zog ein schweres Gewitter über das Emmental, das die lechzenden Fluren erfrischte, so daß die kahlen, gebräunten Abhänge anfangen sich mit dem hoffnungsvollen Grün zu bekleiden. Aber auch Unglück ist leider geschehen: Der Blitz schlug in das Bauernhaus des Herrn Geißbühler in Schürchtannen, Gemeinde Sumiswald, und äscherte dasselbe mit dem nebenanstehenden Wohnstocke bis auf den Grund ein. Die Gebäude waren zusammen um Fr. 16 000 brandversichert. Das versicherte Mobiliar blieb größtenteils in den Flammen, ebenso 1 Rind und 2 Kälber, die wegen kleinen, augenblicklich vermißten Kindern im ersten Moment nicht gerettet wurden, und nachher leider ihrem Schicksale überlassen werden mußten.

Nachdem diese Häuser beinahe niedergebrannt waren, schlug der Blitz in den östlich, 1 Kilometer davon entfernten, um Fr. 20 000 brandversicherten schönen Bauernhof des Herrn Christian Habegger im Brunnen, Gemeinde Dürrenroth und äscherte denselben ebenfalls bis auf den Grund ein. Die Lebwaare konnte vollständig, das versicherte Mobiliar nur zum Teil gerettet werden. Auf dem gleichen Platze wurde am 23. April 1874 durch Blitzschlag der 3 Jahre vorher neuerbaute stattliche Bauernhof ebenfalls eingeäschert und ist die wackere Familie Habegger durch diesen neuen Schicksalsschlag zu bedauern, aber hier im Emmenthal herrscht unter der Bevölkerung die menschenfreundliche Sitte, den brandbeschädigten Nachbarn durch Spenden von Holz, Geld, Lebensmittel, Kleider u. s. w., sowie durch Führungen von Baumaterialien und Dienstleistungen das Unglück zu lindern. Hier gilt tatsächlich die Devise: Einer für Alle, und Alle für Einen; und das erfahren die Familien Geißbühler und Habegger ebenfalls in reichem Maße. Habegger und seine Frau waren abwesend, um einer letztes Jahr verstorbenen Tochter den Grabstein zu setzen; von diesem Liebesdienst heimgekehrt, war das Haus beinahe niedergebrannt.

Ueber die Höhenzüge hat der Frost am 7. Mai den Baumblüthen ganz wenig geschadet und ist dort eine reiche Obsternte zu gewärtigen, während in den untern Lagen von Kirschen keine Rede sein wird; Aepfel und Birnen wird es etwas für in die Küche geben, aber der heurige Hochbaumer ist schon getrunken. Heu giebt es eine schwache Mittelernte, aber man hofft auf viel Emd; aber das hängt von der sömmerlichen Witterung ab.

An einigen Orten wurde der erfrorene Roggen abgemäht und gedörrt, der Boden gepflügt, um Kartoffel, Haber, Futterrüben &c. zu pflanzen, als Ersatz von Heu. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Unter der Bevölkerung herrscht die nicht unbegründete Furcht, die Brodpreise könnten durch die bekannten Manipulationen der großen Getreidejuden und Spekulationen großer Müller und Bäcker in die Höhe getrieben werden. In Frankreich wird von den Behörden der Brodpreis den Bäckern festgesetzt, und je nach eintretender Hausse oder Baisse erneuert. Könnten unsere Behörden zum Wohle der ärmeren Klasse dieses Beispiel nicht nachahmen? Was dort, sollte hier auch möglich sein.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 21. Mai. (Privattelegr. der „A. N.".) Die landwirtschaftliche Genossenschaft von Schüpfen, welche die Errichtung einer Schlächterei beschlossen hat, wird dem Genossenschaftsverband beantragen, Schlächtereien in sämmtlichen größeren Städten der Schweiz zu errichten und den Bund zu veranlassen 10,000 Stück Rindvieh anzukaufen zum Zwecke von Conserven für unsere Armee.

Die schweiz. landwirtschaftl. Ausstellung ist heute Morgen um 2 Jahre verschoben worden.

Bern, 20. Mai. (Korresp.) Hier grassirt die Influenza. In der Kaserne auf dem Beundenfeld hat dieselbe in letzter Zeit nachgelassen, so daß jetzt noch gegen 40 Kranke sich finden. Die Krankheit beginnt mit Kopfweh und allgemeiner Müdigkeit. —r.

* Bern, 22. Mai. Im großen Bremgartenwald bei Bern brach Samstag abend gegen 10 Uhr ein Waldbrand aus. Derselbe konnte indessen durch Landleute im Keim erstickt werden, so daß die bereits alarmirte Berner Feuerwehr nicht in Aktion zu treten hatte.

* Bern, 22. Mai. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß in der hiesigen Kaserne, in welcher gegenwärtig die 1000 Mann starke Infanterie-Rekrutenschule I ihren Dienst besteht, das Nervenfieber ausgebrochen sei, entbehrt glücklicherweise jeder Begründung. Der Gesundheitszustand der Truppe ist zur Zeit ein völlig normaler.

* Bern, 22. Mai. Das zum Preise von 40 Cts. per ½ Kilo zum Verkaufe gelangende Kuhfleisch findet starken Absatz. In ganzen Schaaren umstehen die Leute die Fleischbank. Am Samstag Vormittag allein wurde auf diese Weise das Fleisch von 6—7 Kühen ausgewogen.

* Zürich, 22. Mai. Die gestern hier stattgehabte Delegirtenversammlung des schweizerischen Heizer- und Maschinisten-Vereins, an der 37 Delegirte anwesend waren, genehmigte Jahres- und Rechnungsbericht, sowie das Protokoll der letzten Delegirtenversammlung. Als Sektionen für die Rechnungsrevision 1893/94 wurden Aargau, Winterthur und Zürich, als Vorort Basel und als Ort der nächsten Delegirten-Versammlung Winterthur gewählt. Der Jahresbeitrag an die Centralkasse wurde auf 80 Cts. belassen, der an die Sterbekasse von Fr. 1. 50 auf Fr. 1 reduzirt. In Sterbefällen wurde der Betrag von Fr. 600 ausbezahlt. Der Ueberschuß kommt an den Reservefond, der von 6000 auf 12,000 Franken erhöht werden soll.

* Luzern, 21. Mai. Die Verwaltung der Gotthardbahn beantragt für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 6 ½ %. Dem Erneuerungsfond werden Fr. 1,000,891 zugewiesen und Fr. 404,614 enthoben; dem Reservefond Fr. 286,370 zugewiesen, dagegen in Folge der Mönchensteiner Affaire demselben Fr. 84,492 enthoben.

* Luzern, 21. Mai. Die vom Regierungsrate einberufene Versammlung von Vertretern der Landwirtschaft, 15 an der Zahl, tagte Samstag Nachmittags 2 Uhr. Alle Eingeladenen waren erschienen. Die Berichterstattung ergab, daß der Schaden in den einzelnen Aemtern glücklicherweise nicht so bedeutend gewesen, wie man anänglich fürchtete. Am meisten hätten die Alpen des Entlebuchs und Hinterlandes und die tiefer gelegenen Fluren und Wiggerthäler gelitten. Erstere durch versengende Trockenheit und Letztere durch die Maifröste. Eine eigentliche Notlage dürfte sich erst auf den Winter zeigen. Um derselben vorzubeugen wurde beschlossen, es sei der Regierungsrat einzuladen beförderlichst Beschluß zu fassen betr. engrosweisem Ankauf von Mais &c. behufs Abgabe an landwirtschaftliche Genossenschaften und Private zu Futterzwecken.

Sitten, 21. Mai. Der Große Rat votierte für ein neues Zeughaus 132,000 Fr. und vertagte sich hierauf auf den Monat September.

St. Gallen, 21. Mai. Schweizerischer Typographenbund. Heute fand im Kantonsschulhause in St. Gallen die 35. Generalversammlung statt. Es wurde allen Jahresrechnungen die Genehmigung erteilt. Für das zweite Semester 1893 wurde eine Extrasteuer von 5 Cts. beschlossen. Die Kranken- und Invalidenkasse wird nicht verschmolzen, wie beantragt wurde, sondern soll separat verwaltet werden; dagegen wurde beschlossen, die Viatikums- und Konditionslosenkasse, die Zentral- und Reservekasse in ein allgemein verwaltetes Institut zu verschmelzen. Eine von Bern beantragte statistische Erhebung betreffs Ueberarbeitszeit im Buchdruckereibetrieb wurde gutgeheißen. Zum Vorort beliebte wieder St. Gallen, als nächstjähriger Generalversammlungsort wurde Solothurn bezeichnet und als Ort der Rechnungsrevisionskommission wählte die Versammlung Winterthur. Endlich wurde noch die Motion erheblich erklärt, der schweizerischen sozialdemokratischen Partei 200 Fr. als jährlicher Beitrag (bisher 100 Fr.) zu verabfolgen.

— Genf. (Korresp.) Cosas de Espana. Am Donnerstag und Freitag brachten viele Schweizerzeitungen, darunter auch die „A. N." folgendes Telegramm:

„Heute wurde zum ersten Male das spanische Banner auf dem Hause des neu ernannten spanischen Vizekonsuls aufgezogen. Sofort schloß die ganze spanische Kolonie in Genf ihre Magazine als Protest gegen den Amtsantritt des neuen Vizekonsuls, von dem die in Genf niedergelassenen Spanier keine richtige Vertretung ihrer Interessen voraussetzen."

Der neu ernannte spanische Vizekonsul, Herr Spahlinger, ein geborener Württemberger, aber in Genf eingebürgert, ist seit mehreren Wochen abwesend, wußte also, wie mir von maßgebender Seite mitgeteilt wird, von der ganzen Geschichte nichts. Die spanische Kolonie, hier etwa 60 Köpfe stark, habe sofort ihre Magazine als Protest gegen den Amtsantritt des neuen Vizekonsuls geschlossen. In Genf gibt es keine spanischen Magazine. Die wenigen spanischen "Négociantes" sind Südfrüchtenhändler. Die meisten unter freiem Himmel, in den Gassen oder bei schlechter Witterung in den Hallen ihre Orangen, Feigen, Kastanien feil bieten. Ein ehemaliger, spanischer Offizier, heute „Privatprofessor" der spanischen Sprache, wäre so gerne Konsul geworden und will nun wahrscheinlich dem allgemein geachteten Herrn Spahlinger Hiebe versetzen, was ihm kaum Vorteile bringen dürfte.

Unsere Presse sprach nichts davon, weil das Berichtete eben nicht vorgekommen ist.

Toulouse, 22. Mai. Die Munizipalität bot Dupuy, dem Präsidenten des Ministerrats, ein großes Bankett an. Dupuy hielt eine große Wahlprogrammrede, pries zuerst die politische Einheit des Vaterlandes; die Monarchisten seien geschlossen in Reserve; die Freunde der Republik müssen bedingungslos zusammenhalten. Dupuy sagt ferner, das Regierungsprogramm bestehe aus drei Punkten: 1. Arbeitergesetze, welche die Verbindungen des Kapitals und der Arbeit festsetzen; 2. Finanzreform; 3. Gesetz zur Regulierung der Be-

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU

Eröffnet den 15. Mai 1893.

Größtes Lager in fertigen Werktagskleidern in nur **Prima Waare**, für **Männer, Jünglinge** und **Knaben.**

Hosen, gefüttert u. ungefüttert,	**f. Landarbeiter, in Zwirn, Gravelotte, Halbwolle**	**von Fr.**	**3. — an.**
„	f. Maurer, in Eberhaut, Zwirn, Manchester	„ „	3. 20 „
„	f. Schreiner und Zimmerleute, in Zwirn, Manchester und Englischleder	„ „	3. 50 „
„	f. Metzger, in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	3. 60 „
„	f. Maler, Gypser, in Eberhaut, weiß u. Drilch	„ „	3. 25 „
„	f. Küfer und Bierbrauer, in diversen Stoffen	„ „	3. 30 „
„	f. Schlosser, Mechaniker und Heizer	„ „	2. 90 „
	sowie ganze Ueberkleider	„ „	6. 80 „
„	f. alle Stände, in ca. 30 versch. Qualitäten u. Farben à 2. 90, 3.—, 3. 70, 4. 50, bis 12. 75 per Paar.		
Blousen und Ueberhemden in blau, braun und gestreift		„ „	3. 10 „
Schürzen für Gärtner, Sattler, Maurer, Küfer, in blau, grün, halbwoll und leinen		„ „	1. 10 „
Hemden, farbig Oxford		**von**	**1. 60 bis 2. 90 „**
Sporthemden, in div. Dessins und Mannsgrößen		**von Fr.**	**2. 35 an**
Complete Herrenanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	23. 75 „
Complete Jünglingsanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	16. 50 „
Complete Knabenanzüge verschiedene Qualitäten		„ „	4. 25 „

Cravatten von 20 Cts. an.
Nastücher „ 25 „ „
Waschtücher 35 „ „

Socken von 55 Cts. an.
Hosenträger 65 „ „

Nicht Passendes wird umgetauscht. Verkauf gegen Baar.

Das Geschäft bleibt Sonntags bis Abends 4 Uhr geöffnet.

Freundliche billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU.

Umändern billigst besorgt. Feste Preise.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt dem Tit. Publikum an, daß er seinen Laden u. Werkstatt von der vordern Vorstadt in die **Pelzgasse Nr. 69** verlegt hat. Für das bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt er sich auch fernerhin für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.

Achtungsvoll
Jakob Lenzin, Korbmacher.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Neu! Bunte **Velo-Hemden,**
in hübschen Dessin, worauf die HH. **Radfahrer** ergebenst aufmerksam mache. 2254
Erny-Fassler in **Aarau.**

Bettfedern und Flaum
halten stets in schöner u. gereinigter Waare u. zu möglichst billigen Preisen vorrätig, sowie aufgerüstete **Betten, Kanapee** u. d. gl. Alles in reeller guter Qualität.
A. Gysi, Tapezierer,
908 Pelzgasse.

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr.	25
Piemonteser-	à	„	30
Etna-	à	„	32
Barletta-	à	„	30

Naturwein.

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfaßes, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 2459
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli,** Annoncen **Basel.** O 4039 B

Sommerflor-Setzlinge
aller Art 2595
bei **Jean Wehrli,** Handelsgärtner.

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Saatmais,
Saaterbsen,
Saatwicken,
Herbstrüben,
und
Futtermais
empfiehlt bestens
Gust. Hoch, Samenhandlung.

Marque  deposé
Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Offerten auf den 2521
Heu- Emd- & Herbstgrasertrag
von ca. 3 Jucharten, Eigentum des Unterzeichneten, beliebe man Herrn A. Bolliger-Kielholz, Küttigerstraße Nro. 20 B zu machen, der mir dieselben übermitteln wird.
Zu direkter Entgegennahme von Offerten bin ich auch gerne bereit.
A. Glaser.

Zu vermieten.
Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Zu verkaufen:
Das **Heu- & Emdgras** ab ca. 3 Jucharten Zelgli matten.
Auskunft erteilen
Landolt & Cie' Aarau.

Offene Stelle.
Ein gesunder und kräftiger **Jüngling** von 16—18 Jahren mit ordentlicher Schulbildung findet in einem Spezereigeschäft als **Magasinier** sofort Anstellung.
Nur selbstgeschriebene Anmeldungen werden berücksichtigt und sind an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 2609

Zu verkaufen.
Ein 7 Jahre altes 2584
Pferd
für jeden Dienst tauglich, Wallach, Farbe braun; und ein neuer, starker 2½zöll. **Wagen** mit Leiter, Bänne und Traggeschirr bei
Müller-Rey, Egliswyl.

Zu vermieten. 2301
Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.
Jb. Wehrli-Kähr.

Für Baumeister.
Auf Abbruch **zu verkaufen** eine größere 2585
Gebäulichkeit
event. mit Platz; günstig gelegenes Bauterrain. Auskunft bei der Exp.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Baßmer-Kummler.**

Zu vermieten. 2473
Zwei ineinandergehende **Zimmer** mit Alkoven, möblirt od. unmöblirt, an der Bahnhofstraße Nro. 568 B.

ziehungen zwischen den bürgerlichen und religiösen Gesellschaften. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Turin. Am 20. Mai starb der berühmte Physiologe Prof. Jakob Moleschott im 71. Altersjahr. Er hat sich schon in den 40er Jahren einen berühmten Namen durch seine physiologischen Schriften, namentlich durch den „Kreislauf des Lebens" gemacht. Seine Schriften tragen einen ausgeprägt materialistischen Charakter, weßhalb er auch seine Professur in Heidelberg niederlegen mußte, worauf derselbe durch die schweizer. Eidgenossenschaft als Professor an das eidg. Polytechnikum in Zürich berufen wurde, 1856—1861. Von hier wurde er nach Turin berufen, und Italien wurde seine zweite Heimat, in welcher er Senator und später Professor an der Universität in Rom wurde.

Moleschott gehörte, wie Carl Vogt u. a. zu jenen Deutschen, die ihr Vaterland wegen ihren freisinnigen Anschauungen von sich stießen.

Rom, 22. ds. Der König hat gestern alle Minister empfangen zur Unterschrift der laufenden Geschäfte. Der König hat mehrere Senatoren konsultiert, die alle der Ansicht waren, daß nur durch ein neues Ministerium eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten möglich sei. Zanasdelli ist neuerdings vom König berufen worden. Er ist das einzige Mittel der Linken, das eine Majorität zusammenbringen könnte.

Madrid, 22. ds. Der Ministerrat hat beschlossen, den Cortez sofort die verschiedenen Handelsverträge zu unterbreiten, unter denen sich auch derjenige mit der Schweiz befindet. Man spricht von einer Ministerkrisi und der Demission des Kriegs- und des Justizministers.

Handelsbericht.

Noch in höherem Grade als die letzte Woche stand die Börse in den verflossenen Tagen unter dem Eindruck der ungünstigen politischen Constellationen und der anhaltenden Trockenheit im Witterungscharakter. In London machte sich dazu die Bankenkrisis in Australien ungünstig bemerkbar. Durch die immer größere Ausdehnung derselben mußte die Regierung von Neu Süd-Wales den Zwangskurs einführen. Nun berichtet der Telegraph von neuen Falliten. So stellte die City of Melbourne Bank mit einem Aktienkapital von Doll. 500,000 die Zahlungen ein und wurde von der großen Commercial Banking Co. in Sidney begleitet, welche 10,800,000 Doll. Aktiven und 12,400,000 Doll. Passiven aufweist. Diese ungünstigen Verhältnisse haben nun die Bank von England veranlaßt, ihren Discontosatz auf 4 Prozent festzusetzen. Die deutschen Börsen wurden dann noch durch die Nachrichten über einen angeblichen Cholerafall in Hamburg und speziell Berlin durch die Preissteigerung des Getreides beeinflußt. Wien litt insbesonders unter den ungünstigen österreichischen Saatenstandsberichten, welche nach dem Bericht des österreich. Ackerbauministeriums Folgendes feststellen:

Die Trockenheit des Monats Apil hatte die Bestockung der Wintersaaten verhindert; von den schwächeren, namentlich zumeist spät gebauten, mußten viele eingeackert werden, obwohl sie den Winter gut überstanden hatten. Der Roggen hat einen bereits nicht mehr gutzumachenden Schaden erlitten und wird meist kurz in Stroh bleiben. Weizen dagegen hat größtenteils seine Erholungsfähigkeit noch bewährt. Ueppige und kräftige Weizensaaten dagegen sind ziemlich selten. Von den Repssaaten, welche überhaupt den Winter überstanden haben, mußten wieder viele eingeackert werden. Die noch verbliebenen Repsfelder stehen im Allgemeinen ziemlich schlecht; nur aus den podolischen Teilen Galiziens wird ziemlich guter Stand derselben berichtet.

Auch auf manchen Kartoffelfeldern sind die Saatknollen oder die gekommenen Pflänzchen erfroren und wird daher noch mancher Nachbau nötig. Der größte Schaden, welchen der bisherige Verlauf der Witterung angestiftet hat, zeigt sich bei den Futterpflanzen auf Kleefeldern, Wiesen und Hutweiden.

Auf den Schweizer Börsen liegt das Geschäft seit Anfang der Woche völlig brach. Die Umsätze sind von geringem Umfange bei wenig veränderten Preisen. Die leitenden Bankenwerte wurden besonders von Frankfurt aus wesentlich abgeschwächt. Höheres Interesse bot nur das Geschäft in „Chamer Milchaktien", d. h. darum, weil sie relativ noch mehr verloren haben und das Geschäft noch mehr zerfahren ist. In solchen kritischen Momenten überfällt weniger geübte Spekulanten die Furcht vor großen Einbußen und so geben sie ihre Werte oft zu niedern Preisen ab, lediglich um ihrer los zu werden. Und daß bei großem Ausgebot die Kurse sinken müssen, versteht sich von selbst.

So ist die Signatur der Börse momentan nicht glänzend und hoffnungsvoll; die Aussichten auf eine Mißernte und die finanzielle Krisis haben ihr Ansehen stark geändert, welches vor kaum zwei Monaten noch sehr vielversprechend war.

Oertliches.

— * Aarau, Mittwoch und Donnerstag tagt in Aarau die schweiz. christkathol. Nationalversammlung. Die Begrüßung der Delegirten findet Mittwoch den 24. Mai, Abends halb 8 Uhr im Festsaale des Saalbaues statt. Da bei diesem Anlasse vom Männerchor des Cäcilienvereins, dem Kirchenchore und Musikfreunden ein hübsch arrangirtes Programm abgespielt wird, möchten wir wünschen, daß das hiesige Publikum, namentlich die Kirchgenossen, sich im Festsaale zahlreich einfinden. Für einen guten Tropfen wird der Wirt, Herr Egloff, sorgen. Denselben Wunsch hegen wir bezüglich des feierlichen Synodalgottesdienstes am Donnerstag Morgen in der Stadtkirche. Ein vorzüglicher Meister der Orgel wird das Werk in seiner Kraft und Schönheit vorführen und für erhebende Gesänge werden der Kirchenchor und Solisten unter der kundigen Leitung des Herrn Direktor Kutschera sorgen. Auch zum Bankette, das Nachmittags halb 2 Uhr beginnt, ist Jedermann freundlich eingeladen.

Damen & Kinderkleiderstoffe Das Neueste, Reine Wolle, 100 cm. breit, p. Mtr. Fr. —.95, 1.25 bis 3.45 zu praktischen und eleganten Haus- u. Strassenkleidern, Joupons, Röcken, Taillen, Blousen etc. *Mousseline-laine und mousselinettes* per Meter 75, 95, 1.25.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
22.	Mittags 1 U.	20,2	722.4	757,6	N[1]/[2]	51	bewölkt
22.	Abends 9 „	17,5	723,2	758.4	W°	69	„
23.	Morg. 7 „	15,7	724,2	759,4	SW[1]/[2]	56	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 12,6 °C. Maximum 21,6 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Vereinschronik.

C.-V.

8 Uhr Gemischter Chor
9 Uhr Männerchor
Probe.

Sängerbund.

Der morgigen christkathol. Synode wegen **heute 8½ Uhr Probe im Schulhaus** (Gartenkonzert.) —

Seidenstoff-Resten
neueste Nuancen, passend zu
Saison-Blousen
sowie kleinere
Seidenresten
schwarz und farbig
passend zu
Cravatten, Besatz, Garnituren ꝛc.
billigst, bei
Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

Sie heirathen
am Besten durch Vermittlung einer Dame. Schreiben Sie an **Postfach 4864 Basel.** Stets große Zahl Damen mit Vermögen angemeldet. Herren belieben Fr. 1. — in Briefmarken beizulegen. Antwort sofort und äußerst discret. 2624

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener 2663
Kachelofen
zum Backen eingerichtet.

Neu-Anlagen von
Blitzableitern
sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt
G. Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Vorzügliche
Reit- und Wagenpferde

verkauft mit Garantie (L 163 Q)
E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Kochherde,
Aldchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Zu vermieten,
Auf 1. Juli ein schönes **Logis** von 3 Zimmern nebst Zuhörde in der Laurenzenvorstadt. 2049

F. F.

In tiefem Schmerze machen wir die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Schwager und Onkel

Jakob Häusermann, Holzspalter

nach kurzer, schwerer Krankheit Sonntag Nachts um ½9 Uhr im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Wir bitten, dem lieben Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Aarau, den 23. Mai 1893.

Die trauernde Gattin & Verwandten.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 24. Mai, vormittags ½11 Uhr
von der kantonalen Krankenanstalt aus.

Danksagung.

Für die uns überaus wohltuende Teilnahme bei dem so unerwartet raschen Hinschiede unseres lieben Kindes

Hans Theodor

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Aarau, 22. Mai 1893.

Familie Niederhäuser.

Bäckerei u. Conditorei
E. Guggisberg, Aarau.

Indem ich meinen werten Gönnern mein Geschäft in freundliche Erinnerung bringe, verbinde ich die Anzeige, daß ich in Folge Erstellung eines neuen **Backofens** mit Dampf-Wasserheizungssystem, im Stande bin, punkto Schmackhaftigkeit und schönen Aussehen der Backwaaren, den höchsten Anforderungen zu entsprechen und empfehle mich für fernere gefällige Abnahme bestens
2656 **E. Guggisberg.**

Schönenwerd.
Wann beliebt es unsern Herren Metzgern mit dem Fleischabschlag zu beginnen???
Consum-Metzgerei vor!



Futternot; Abgabe von Waldgras und Streue aus den hiesigen Stadtwaldungen

Zur möglichsten Linderung der gegenwärtigen Futternot, soll aus den Stadtwaldungen Gönhard, Oberholz, Hungerberg und Aarschächen, dasjenige Gras, Moos und abgefallenes Laub unter sichernden Vorschriften und unter Aufsicht der Bannwarte an hiesige futterbedürftige Pferde-, Rindvieh- und Geißenbesitzer abgegeben werden, das nicht durch frühere Steigerungen oder Verträge bereits vergeben oder dessen Bezug nicht aus wirtschaftlichen Gründen untersagt ist. Anmeldungen sind bis Morgen, **Mittwoch Abend 6 Uhr** in die auf der Polizeiwachstube aufgelegte Liste oder auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung einzuschreiben. Der Tag des ersten Bezuges wird in hiesigen Lokalblättern angezeigt werden.

Aarau, 23. Mai 1893. Im Auftrage der Forstkommission
Die Forstverwaltung.



Das berühmte **Aleuronatbrod** wird von heute an unter unserer Controlle von Herrn **Jakob Bolli, Bäcker, Metzgergasse,** täglich ganz frisch in 1 Pfund Broten à 28 Cts. verkauft. Wir können dieses äußerst nahrhafte (weit nahrhafter als Fleisch) Brot Jedermann aufs Beste empfehlen.

Alleinvertretung und Generaldépôt für die Schweiz für den Verkauf von Aleuronatbrod (50—80 % Eiweiß)

R. & M. Frey, Aarau.

Heugras-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt von den ihm eigentümlich gehörenden ca. 10 Jucharten **Wynenmatten,** Gemeindsbann Buchs, (eingeteilt in 10 Parzellen) den Heugrasertrag pro 1893 nächsten **Freitag den 26. Mai,** Abends 8 Uhr in der Wirtschaft **Wild** in Buchs zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. einladet
2665 **H. Eichenberger,** Dragoner.

Konkurrenzausschreibung.

Die Lieferung des **Brod- und Fleischbedarfes** der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** pro II. Halbjahr 1893 wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis spätestens **5. Juni** einzureichen an die
die Spitalverwaltung.

Königsfelden, 22. Mai 1893. 2667

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Wellen- & Bohnenstecken-Steigerung
im solothurn. Staatswald „Rotholz."

Am **Freitag den 26. Mai,** Nachmittags 1 Uhr werden im „Rotholz" öffentlich versteigert:

Ca. 1900 gute Laubholzwellen &
ca. 1300 rothtannene Bohnen- & Baumstecken & Stangen.

Olten, den 20. Mai 1893.
2652 **J. Meier,** Bezirksförster



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Aarau. Necker, Friedrich, Vater, von Hirschthal; Wernly, Hans Rudolf, Schuster, von Thalheim, in Küttigen. Eingabe bis 24. Juni. — Bremgarten. Bauer, Leonz, Ambrosius, Krämer und Wirt, in Hägglingen; Wittwe Staudli, Anna Maria geb. Zuchli, von Unterlunkhofen; Wittwe Rüttimann, Anna Maria geb. Brem, von Jonen. Eingabe bis 29. Juni. — Brugg. Wernli, Johannes, Wagners, von Hottwyl; Brugger, Andreas, Jakobs, von Auenstein; Joho, Johann Jakob, Drechsler und Mechaniker, von Auenstein; Huber, Johannes, Johannesen, Strümpfwebers, von Mülligen; Ackermann, Jakob, Benzen, von Ryniken; Obrist, Johann, Höflers, Schuster, von Ryniken. Eingabe bis 21. Juni. — Laufenburg. Weber, Johann, Xaver, von Stiz, gewes. Wagnermeister in Wettingen; Ursprung, Donat, von Hornussen; Bürge, Thaddäus, von Hornussen. Eingabe bis 21. Juni. — Lenzburg. Rupp, Rudolf, gewesener Lehrer in Seon. Eingabe bis 10. Juni. — Muri. Hildbrand, Jakob, Käsperlis, von und in Boswyl. Eingabe bis 21. Juni.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Heller, Gottlieb, Kornelis sel., gew. Eisenbahnangestellter, von Oberentfelden. Eingabe bis 24. Juni. — Bremgarten. Borner, Johann, alt Bannwarts, von Hägglingen; Koch, Johann, Bleicher, von Wohlen; Geißmann, Josef, Schuster, Vater, von Hägglingen; Wittwe Wirth, Johanna geb. Huber, Haussputers, von Hägglingen; Stalder, Katharina geb. Stöckli, Wittwe des Jakob Stalder, Drechsler, von Sarmenstorf. Eingabe bis 29. Juni. — Brugg. Rauber, Jakob, Küfer, von Windisch, in Brugg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 21. Juni. — Laufenburg. Bircher, Peter, in der Riedmatt. Gemeinde Wölflinswyl; Müller, Friedolin, Lunzis, von Kaisten. Eingabe bis 21. Juni. — Lenzburg. Huber, Katharina, Rudolfs, Bäckers, von Oberkulm, in Othmarsingen; Gloor, Jakob, Wagner, von Leutwyl, in Niederlenz; Holliger, Maria geb. Walti, Daniels, Jakobenheiris, in Bouiswyl; Frau Wittwe Hediger, Elisabeth geb. Fischer, gewesene Krämerin, von Reinach, in Lenzburg. Eingabe bis 20. Juni. — Muri. Kuhn, Leonz, alt Vizeammann von und in Waldhäusern; Giger, Vinzenz, von Kestenberg, Gemeinde Mühlau. Eingabe bis 20 Juni. — Rheinfelden. Bröchin, Karl, Coiffeur, von und in Rheinfelden. Eingabe bis 19. Juni.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Lüthi, August, Buchbinder in Villmergen. Eingabe bis 19. Juni. — Brugg. Gloor, Jakob, Johannesen in Mülligen. Eingabe bis 30. Juni. — Laufenburg. Schmidli, Johann Albert, von Frick. Eingabe bis 30. Mai.

Rehabilitationen.

Zofingen. Zimmerli, Friedrich, Sohn, Schmied, von und in Brittnau.

Civilstandsnachrichten.

vom 13. bis 20. Mai 1893.

Geburten.

Mai 14. Gotthilf, S. d. Hausmann, Gottlieb, Wagenwärter, von Schaffhausen, in Aarau.
„ 14. Walter, S. d. Haßler, Theodor, Buchbinder, von und in Aarau.
„ 15. Emil, S. d. Werder, Emil, Conducteur, von Ober-Endingen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 16. Welti, Friedrich Emil, Dr. jur., von Zurzach, Aarau und Genf und Kammerer, Helene Emilie Louise, von New York, beide in Bern.
„ 16. Gyst, Gotthold, Pfarrer, von Aarau, in Derendingen (Solothurn) und Jakob Ida, von und in Dietertswyl (Bern).

Todesfälle.

Mai 16. wurde aus der Aare gezogen die Leiche des Bichsel, Friedrich, Käsesalzer, von Hasle bei Burgdorf, wohnhaft gewesen in Langenthal.
„ 18. Niederhauser, Theodor Hans, Buchbinders, von Augst (Baselland), in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Mai 21. Emma Marie, T. d. Eduard Müller-Hürner, Schirmmacher, von und in Aarau.
„ 21. Max Emil, S. d. Heinrich Ansbler-Baumann, Fabrikaufseher, von Densbüren, in Aarau.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 13. Mai von Hâvre abgegangen, ist am 19. Mai, Nachmittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 27. Mai und „Champagne" am 3. Juni von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 20. Aarau, den 20. Mai 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,90	208,60	—	208,65	3½%
Deutsche Bankplätze	123,75	123,60	—	123,75	4 „
Brüssel. Antwerpen	100,22½	100,12½	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	95,80	95,30	—	—	5 „
London Banksicht	25,37	25,34½	—	25,35	4½ „
London Cheque	25,38½	25,36½	—	—	—
Paris und Lyon	100,30	110,22½	—	100,25	2½ „
Wien	205,20	204	—	204,20	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . .

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	809	800	—
Nordostbahn Stamm	573	570	571
„ Prioritäten	611	608	610
Union Suisse Stamm	401	398	—
„ „ Prioritäten	522	519	—
Centralbahn	608	606	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	124	123	124
	517	516	516
Aarg. Creditanstalt	528	515	520
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	495	485	—
Banque foncière du Jura	520	510	—
Basler Bankverein	671	669	670
Basler Depositenbank	5480	5450	—
Basler Handelsbank	570	562	563
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	529	530
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	—	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	765	760	—
Eidg. Bank	408	406	407
Schweiz. Kreditanstalt	760	750	-
Zürcher Bankverein	387	385	—
Bank in Winterthur	400	391	—
„ „ „ Prior.	—	400	—
Schweiz. Unionbank	517	515	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100,2	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103	—
ditto 1889	—	101,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98,2	97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100	99,9	100
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,2	99,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1899/1963	99,4	98	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1897	100,6	100,4	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111,2	110,4	—
3 „ Kanton Genf	104,5	104	104,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84	82,6	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887	103,7	103	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104	103,8	103,9
4 „ dto. 1883—1957	104,5	104	104,1
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,1	101,9	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,5	99,3	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/8	101,7	101,5	—
4 „ Banca naz. cred. fond	94	93	93,1

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ } verzinslich
in **laufende** „ „ 3½ }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen à 3½%,** verzinslich auf 3 Jahre fest und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Gutsitzende **Herren-Hemden** aus bestem Stoff.

Hemden-Einsätze, Manchetten & Kragen 2209 hält in frischer Auswahl empfohlen

Ernst-Fahrländer in Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			0. 30
Riselgarn in allen Farben	„	„	0. 35
Rohes und gebl. Garn	„	„	0. 25
Ettemadura uni in allen Farben	„	Strange	0. 25
„ gestammt, garant. ächtfarbig	„	„	0. 30
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			0. 65
Frauenstrümpfe	„	„	0. 45
Mannssocken,	„	„	0. 90
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Bad- & Waschanstalt

Eingang Storchen- und Färbergäßli.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen werden **Sool-, Meersalz-, Kräusch-, Kamillen-, Kräuter-, türkische und Dampfbäder** gegeben.

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst

G. Trefzger.

Das

St. Gallische Kantonalschützenfest

in Oberuzwyl

im Betrage von Fr. 60,000

findet statt vom **28. Mai** bis **1. Juni.**

Der besonders für die Mittelschützen günstig gestellte Schiessplan, mit einem Ehrengabensatze von ca. 10,000 Fr. lässt uns auf zahlreiche Beteiligung hoffen und laden wir Schützen und Schützenfreunde dazu ergebenst ein

Oberuzwyl im Mai 1893. 2516

Das Organisationscomité.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, **Aarau**; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Lausanne. (H. 1156 N.)

Aarau, Mittwoch 24. Mai 1893. № 119. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Mai.

Die wenigsten Zeitungen haben das Pfingstfest vorübergehen lassen, ohne an diese freudige Feier entsprechende Betrachtungen zu knüpfen und in dieser oder jener Form dem Pessimismus zu Leibe zu rücken. Wer das Entstehen des deutschen Reiches verfolgt hat, der erinnert sich, wie weit weg das deutsche Volk den Pessimismus geworfen hatte und mit welcher Jugendlust und großen Hoffnungen dasselbe auf dem veränderten Welttheater auftrat. Desto hervorstechender erscheinen heute die Zeichen der Niedergeschlagenheit, welche sich in den urteilsfähigsten Kreisen Deutschlands geltend machen. So läßt sich die „Frankf. Ztg." in ihrer Pfingstbetrachtung über die Stimmung und die Lage in Deutschland so aus:

„Nun geht ja der bereits auf allen Seiten entbrannte Wahlkampf weit über die Militärfrage hinaus und zieht alle Gebiete des öffentlichen Lebens, alle Bestrebungen politischer und wirtschaftlicher Natur, in seinen Kreis, aber der Hoffnung, daß daraus Heil und Gedeihen erwachse, fehlt die notwendige Grundlage, die Klarheit der Geister und die Entschiedenheit des Wollens. Wohin wir blicken, Zersplitterung und Verwirrung, wohin wir horchen, ein chaotisches Durcheinander von Stimmen, die einander zu übertönen suchen. Da liegt das Uebel, da ist der Sitz der schweren Gefahr, die unsere nächste Entwicklung bedroht. Wenn schon, wie wir gesehen haben, das Parlament selbst in traurigen Scenen an Ansehen einbüßt und des Berufs uneingedenk, die Geister zu leiten und zu bilden, unter das Niveau einer Volksversammlung hinabsinkt, von wo kann für den, der sich nicht entschließen mag, in dem aufgeklärten Despotismus den Retter zu sehen, die Hilfe anders kommen, als aus dem Volke heraus?

Gewiß, das ist auch heute noch unsere Hoffnung, aber sie ist nicht mehr so stark und freudig wie früher, denn wer wollte sich verhehlen, daß in den traurigen Scenen, die sich in den Parlamenten abgespielt haben, zur Erscheinung und zum Ausdruck gelangte, was in der Volksseele gährt und stürmt? Um das klar zu erfassen, braucht man sich nur um zwanzig Jahre zurückzuversetzen; auch damals erhob die Verhetzung des Bürgertums ihr Gorgonenhaupt, auch damals züngelte die Verdächtigung und Verläumdung bis in die höchsten Kreise, bis zu den ersten Würdenträgern des Reiches und der Einzelstaaten, aber sie fanden keinen Eingang in die Parlamente und in die Kreise der Bürger. Der Boden war hier noch immun, die Krankheitserreger blieben ohne Wirkung, der Giftstoff verlor seine Kraft unter der Herrschaft der gesunden Säfte, der klaren politischen Ideen und Bestrebungen, in denen das deutsche Volk kämpfend und ringend sein arbeitfrohes Behagen fand.

Heute ist das anders. Unter dem Einfluß einer materialistischen Anschauung, die das Ich über das Ganze stellt, die brutal und prahlerisch an die Stelle des allgemeinen Interesses das Eigene setzt und in jedem anderen nicht nur den eigenen Rivalen, sondern den Gegner des Reiches sieht, unter diesem durch Bismarck für seine Herrscherzwecke förmlich gezüchteten System hat sich der Geister eine krankhafte Disposition bemächtigt, die für jedes Gift empfänglich ist, mag es auch in den häßlichsten Formen sich kundgeben.

Das ist's, was auf den Seelen aller wahren Patrioten ohne Unterschied der politischen Bekenntnisse so schwer lastet, was die Gemüter niederdrückt in einem Kampf, den man früher bei aller Schärfe so freudig aufgenommen und zu Ende geführt haben würde. Vom Sieg des Guten läßt sich keine Besserung erwarten; wie ein Kampf im Finstern, wo man den Freund nicht vom Feinde zu unterscheiden weiß, wird die über Deutschlands nächsten Geschicke bestimmende Wahlschlacht ausgefochten werden."

Während die Deutschen ihre Geschichten sehr ernst nehmen, wissen sich die leichtblütigen Franzosen rascher und auch leichter über Widerwärtigkeiten wegzusetzen. Panama ist vergessen, den Erzschelmen kommt bereits der sorgliche Arzt zu Hilfe und berichtet, daß die Gefängnißluft der Constitution der Herren Lesseps und Consorten zusetze. Die Ministerien wechseln dort wie die Mode der Jahreszeit; allein das benimmt denselben einen gewissen Humor nicht. Erst vier Wochen im Amte, fühlt sich das Cabinet Dupuy so sicher im Sattel, daß sein Chef, der Ministerpräsident am letzten Sonntag in Toulouse eine so zuversichtliche Rede hielt, als ob vor ihm noch keine Minister gestürzt worden wären. Er hat den ehemals so mächtigen Constans bedeutend herausgefordert, obschon dieser auf die nächsten Wahlen wieder auf den Plan treten wird; Dupuy ist voller Optimismus und glaubt den Ausfall dieser Wahlen in der Tasche zu haben. Sein Wahlprogramm aber wird von den Blättern nicht sehr sympathisch aufgenommen.

Die italienische Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Auch dieses Ministerium mit Giolitti an der Spitze hat nun während seines einjährigen Bestandes noch wenig Glück gehabt und es ist auch ihm nicht gelungen „mehr Geld" zur Stelle zu schaffen.

Etwas abseits vom europäischen Großmarkt der Politik hatte es auch in Schweden und Norwegen gekriselt. Der König hatte ein konservatives Ministerium gebildet. Das hat besonders in Norwegen Anstoß erregt, wo nun die Radikalen eine ziemlich heftige Sprache gegen die Regierung erheben. Der König beider Länder bekommt da scharfe Worte zu hören, und würde er im milden Aargau und nicht unter den rauhen nordischen Breiten hausen, so hätte derselbe sehr wahrscheinlich vor der öffentlichen Meinung seine Reputation durch Anhebung von Preßprozessen zu retten. Schrieb doch dieser Tage das Organ des früheren Staatsministers Steen: „Es gibt keinen norwegischen König, der letzte norwegische König ist vor 500 Jahren gestorben." Und das Organ des norwegischen Reichstagspräsidenten publizirt ein Gedicht mit dem Titel: „Die Republik hervor."

74

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Nicht wahr, es ist unglaublich? Aber doch ist's Wahrheit — Belmonte Eggleston ist der Gatte einer Anderen, einer reichen Frau, die ihn mit ihrem Gelde gefördert hat! Ach, Regina — Du kannst die Tiefe meines Kummers noch nicht ermessen, Du weißt nicht, daß ich mit ihm fliehen wollte — meine Reise nach Albany war nur Vorwand, und als ich von Dir Abschied nahm, erwartete ich nicht, Dich sobald wieder zu sehen — ich hoffte, diesem verhaßten Hause für immer entflohen zu sein!" Ich hatte all' meinen Schmuck zu Gelde gemacht. Belmonte wollte mich in Albany sofort zu einem Geistlichen bringen, der uns trauen sollte und dann wollten wir nach Europa reisen."

„Als ich Albany erreichte, war Belmonte nicht da; dagegen erhielt ich aus der Hand seiner Cousine einen Brief, in welchem er mir mitteilte, er sei durch widrige Umstände zurückgehalten worden und könne erst in drei Tagen mit mir zusammentreffen — ich möge ihm nicht zürnen und ihn im Gasthof erwarten. Ich glaubte ihm — ich hoffte und harrte, bis ich gestern Abend in der Zeitung die Heirathsanzeige des Malers Belmonte Eggleston mit einer reichen Dame aus Boston fand. Das junge Paar war, wie das Blatt meldete, nach Europa gereist, um dort die Honigmonde zu verbringen und ich — ich war betrogen!"

„Arme Olga," murmelte Regina unter heißen Tränen; „der Elende war Deiner nicht würdig! Hätte er Dich wirklich geliebt, dann würde er nun und nimmer eine andere geheiratet haben, er —"

Regina stockte plötzlich und erglühte in heißer Scham; inwiefern war sie denn besser als Belmonte Eggleston? Sie liebte einen Mann, der ihre Neigung nicht begehrte, und um sich vor dieser Liebe zu schützen, wollte sie einen Andern heiraten!

Olga unterbrach Regina's quälenden Gedankengang, indem sie heftig sagte:

„Regina, kein Wort mehr gegen Belmonte — er ist überredet worden und ich weiß, daß er trotz seiner Heirat nur mich allein liebt! Und nun will ich schlafen; ich habe seit drei Nächten kein Auge geschlossen und ich bin totmüde! Darf ich hier in Deinem Zimmer bleiben, Regina — ich fürchte mich, allein zu sein."

Regina nickte und begann Olga's üppiges Haar für die Nacht in zwei einfache Zöpfe zu flechten, dann half sie ihr beim Auskleiden und setzte sich, als Olga im Bette lag, auf den Rand des Lagers.

Olga schwieg eine Weile, warf sich unruhig hin und her und sagte endlich:

„Ich kann nicht schlafen — ich bin allzusehr erschöpft. Vielleicht hast Du mir ein Glas Wein, Regina — ich habe Verlangen nach einer Stärkung."

Regina erhob sich eilends, um das Verlangte zu holen; im Begriff, das Zimmer zu verlassen, fiel ihr Blick zufällig auf Olga, und Regina erschrak, als sie den triumphirenden Ausdruck in ihrem Gesicht gewahrte — offenbar wollte Olga sie entfernen.

„Olga — Du solltest lieber keinen Wein trinken," meinte sie zögernd, „es ist schon spät und ein Glas Wasser wäre Dir gewiß zuträglicher."

„Ich mag kein Wasser — wenn Du mir den Wein nicht holen magst, muß ich selbst gehen."

Sie machte Miene, sich zu erheben; Regina blieb somit keine Wahl und mit den Worten „ich gehe schon," verließ sie das Zimmer. Draußen im Gang indeß blieb sie stehen und das Auge ans Schlüsselloch gelegt, spähte sie ins Zimmer.

Olga hatte sich, sobald sie sich allein sah, hastig aufgerichtet und das Bett verlassen. An den Tisch tretend, zog sie ein kleines Fläschchen aus dem Busen und nachdem sie den Stöpsel der Krystallphiole mit den Zähnen aufgedreht, begann sie die in dem Fläschchen befindliche Flüssigkeit umzuschütteln und dann in das gefüllte Glas zu träufeln. Eben stand sie im Begriff, das Glas zum Munde zu führen, als Regina hereinstürzte und hastig nach dem Glase greifend, rief sie außer sich: „Olga, was willst Du tun?"

„Laß mich!" schrie Olga, das Glas fest umklammernd, aber Regina ließ nicht los, obgleich Olga ihr einen heftigen Schlag auf die Wange versetzte. Glücklicherweise geriet bei dem nun entstehenden Ringen das Glas zu Fall — sein Inhalt ergoß sich zischend in das prasselnde Kaminfeuer und ein betäubender Dunst stieg auf.

Regina atmete tief auf. „Gehe zu Bett, Olga," sagte sie möglichst ruhig, „Du hast Fieber und weißt nicht, was Du tust!"

„Ich weiß es sehr wohl," murmelte Olga finster! „es war meine letzte Chance." —

„Olga — sprich nicht so — Du weißt, daß es Sünde wäre, aber horch — da kommt der Wagen — Deine Mutter kehrt zurück; soll ich sie rufen?"

„Ach nein — wozu denn — es ist früh genug, wenn sie morgen erfährt, daß ich wieder da bin. Aber warum ist's denn hier so heiß, Regina — öffne doch die Fenster, sonst ersticke ich noch!"

Regina erfüllte ihren Wunsch, mußte aber zu ihrem Schrecken bemerken, daß Olga's Blick gläsern und starr ward und daß die Worte, die sich in sprudelnder Hast über die Lippen der Armen drängten, wirr und zusammenhangslos waren.

Von Aarau nach Chicago.

(Meier, Direktor der Handwerkerschule.)

I.

„Wenn einer eine Reise tut, so soll er was erzählen." So benütze ich denn die „Aargauer Nachrichten", um Freunden und Bekannten und den Vielen, die an meiner Reise so lebhaftes Interesse gezeigt haben von den mannigfaltigen Reise Eindrücken etwas mitzuteilen. Haben Sie keine Angst, es sollen keine langweiligen Städtebeschreibungen und Ausstellungsberichte sein. Hiezu haben wir weder Zeit noch Platz. Einige erwähnenswerte Momente, Streiflichter über interessante Objekte, hin und wieder eine Vergleichung mit unsern Verhältnissen, das ist Alles.

Paris. Du fröhliche Seinestadt, wem hüpft das Herz nicht, wenn man dir entgegen fährt und fern im Nebelgrauen des Morgens dein Eiffelturm „Willkommen" winkt. Möge es dir kein Wahrzeichen sein, das vergängliche leichte Gitterwerk mit seinem Erbauer!

Sie ist wieder die Alte geworden, die Weltausstellungsstadt von anno 89; und nicht zu ihren Ungunsten, Preis und Waare sind wieder besser geworden. Hat die Weltausstellung wohl verjüngend auf die Produkte der Kunstgewerbe und Industrien gewirkt? Ich glaube es kaum. Der Pariser holt seine Muster von anderer und besserer Quelle. In verheißendem, gefahrvollem Schimmer erglänzen die reichen Schaufenster der Boulevards und Faubourgs. Was für einen Styl zeigen sie der Mode? Ich glaube keinen, der eben den Modernen. So ein bischen Chinoiserie und ein wenig Japan und die alten Louis sind auch noch da. Aber auch ein Portiönchen Emancipation, es wird nicht mehr einfach ein Styl kopirt — sollte das „fin de siècle" doch noch zu einer eigenen Stylart kommen?

Wie groß sind doch die Lücken unserer Bildung! Welch herrliches Material könnte ich der verehrten Damenwelt bieten mit der Beschreibung der Toiletten, der neuesten der Moden. Es wird viel dunkel getragen, weiter wage ich mich als Laie hierin nicht zu versteigen.

Unwillkürlich zieht es den Besucher der letzten Ausstellung wieder zum Marsfelde, um sich von der Höhe des Trokadero herab das wogende, farbenreiche Bild des Ausstellungslebens noch einmal recht in die Erinnerung zu rufen, um später in Chicago eventuell Parallelen zu ziehen.

Meist bieten ehemalige Ausstellungsplätze ein trauriges Ansehen und zeigen wenig mehr von dem Glanze ihres Eintagsfliegenlebens. Auch hier ist viel verschwunden; aber mit Chic hat der Pariser es verstanden, das festzuhalten, was davon an Wert war, um dasselbe dem Gesamtstädtebild so anzuhängen, daß es ihm zur Zierde gereicht. Verschwunden ist allerdings das Japanische Dorf, der Kolonienmarkt, der Bazar von Algier mit seiner Berlinerwaare, die Straße von Kairo und ihre lustigen Eseltreiber. Fort sind die munteren, feinen, schlitzäugigen Chinesen mit ihren Sänften und Stoßwägelchen, fort ist überhaupt alles, was dem Aus-

stellungsbummler Freude, dem Comite Geld und dem, der studiren wollte nur Mühe und Ablenkung brachte. Aber geblieben ist die gewaltige Maschinenhalle, der Industriepalast mit seiner großen Kuppel und die Seitengallerien, wo Kunst und Wissenschaf ein würdiges Heim fanden.

Noch steht in der Mitte der großen Wasserbassins das „Schiff von Paris", jene Kolossalbrunnengruppe mit den mannigfaltig wasserspendenden Figuren, die, elektrisch beleuchtet, das Staunen Aller erregten. Noch sind wohlgepflegt die Wege und Stege und auch im Eiffelturm pulsirt in einem Bein noch der Ascenseur, der einem in die luftige Höhe bringt. Die beengende Einfriedigung des Platzes ist gefallen und allgemeiner Verkehr geht wieder über die Plätze der ehemaligen Ausstellung. Und merkwürdigerweise, kleiner, aber nicht minder würdevoll erklang mir das Bild in der Erinnerung. Auch das Innere der Gallerien ist nicht leer, da und dort spielen noch wie damals Musikkapellen, die Restaurants sind noch zum Teil geöffnet und, o Ironie des Schicksals, wo früher die freie Schweiz die Produkte ihres Fleißes darbrachte und die viel umworbene Bernerin hauste, an eben der Stelle haben die weiland Untertanen des Königs Behanzin, die unterjochten Dahomeaner Platz genommen. Circa hundert Menschenkinder, Männer, Frauen, Amazonen, Knaben und Mädchen haben die Franzosen herübergebracht und begaffen nun diese neuen Landsleute. Es sind prächtige Gestalten, breitschulterig, muskulös, von glänzend-erdbrauner Farbe, die nur an den Zehen und der Innenfläche der Hände manchmal lichter ist. Die gelenken Glieder, die freie breite Brust, die stolze Haltung und und die zwanglos graziöse Bewegung macht uns die armen Gesellen sympathisch. Der Kopf ist gut geformt, der Ausdruck lebhaft und zeigt, daß es ihnen damit auch wie den lieben Schwaben geht, es gibt halt auch Dumme und Gescheidte. Sie arbeiten eigentlich nichts hier, sie treiben sich in dem künstlich hergestellten Dorfe herum, denken wohl, das ist doch nicht das Wahre, und machen Jagd auf die zahlreich zugeworfenen Sousstücke, die einzige Gelegenheit, die behenden Kerle in wahrer Aktion zu sehen. Die Weiber, oft recht wohlgeformte Figürchen, entfalten hier die größte Energie und streiten recht natürlich um die Gaben, der Krieg scheint diesen Amazonen wirklich Metier zu sein.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Aerztetag. Am 27. Mai findet in Bern der schweizerische Aerztetag statt. An demselben wird auch über die Stellung der schweizerischen Aerzte zum Unfallgesetz und Krankenversicherungsgesetz diskutirt. Herr Dr. Kaufmann aus Zürich stellt zum Unfallgesetz folgende Postulate:

1. Abschaffung der sog. Carenzzeit. 2. Nur patentirte Aerzte dürfen entschädigungspflichtige Unfälle behandeln und es soll den Verletzten freie Aerztewahl garantirt sein. 3. Aerztliche Vertretung in allen Instanzen für Unfallsachen.

Herr Dr. Sonderegger legt zur Krankenversicherung folgende Thesen vor:

1. Alle unselbstständig erwerbenden Personen sind vom 14. Altersjahre an gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheiten versichert. Personen die einen Jahresverdienst von mehr als Fr. 2500 haben, unterliegen der Versicherungspflicht nicht. (Deutschland M. 2000.) 2. Die öffentlichen, eidgenössischen Krankenkassen umfassen nur obligatorische Mitglieder. Die Aufnahme freiwilliger Mitglieder bleibt der Zukunft vorbehalten. Wir müssen mit einem genau umschriebenen Programme anfangen, wenn die ganze Institution groß und wohltätig werden soll. Die freiwilligen Mitglieder sind allen staatlichen Krankenkassen gefährlich und nur in Privatverbänden möglich, da diese sich eine weitaus genauere Controlle gefallen lassen. 3. Zum Beitritt in die eidgenössischen Krankenkassen sind nicht verpflichtet, die Mitglieder einer Privatkrankenkasse oder Betriebskrankenkasse, insofern als diese 1. wenigstens 100 Mitglieder zählt, 2. nicht weniger leistet als die eidgenössische Krankenkasse, und 3. sich unter die Oberaufsicht der eidgenössischen Krankenkasse stellt. Wir wollen den Zweck, nicht das Mittel allein, die Krankenversicherung, nicht die Doctrin. 4. Die Mitglieder der eidgenössischen Krankenkasse genießen ihre Rechte vom Tage des Eintrittes an. Die Wartezeit ist ein Unrecht jeder plötzlichen Erkrankung. 5. Der Ausschluß bei selbstverschuldeten Krankheiten ist unstatthaft. Das bisher beliebte Verfahren läßt heilbare Uebel groß, ja oft unheilbar werden, und gewährt dann später notgedrungen das Vielfache der anfänglich verweigerten Unterstützung.

6. Als Aerzte anerkennt die Krankenversicherung nur diejenigen, welche den eidgenössischen Befähigungsausweis oder ein kantonales Patent besitzen. Es ist unzulässig, die Mitglieder einer obligatorischen Krankenversicherung als Versuchsobjekte an Dilettanten auszuliefern. 7. Die Mitglieder der obligatorischen Krankenkasse sind berechtigt, sich nach freier Wahl von einem am Orte wohnendrn Arzte behandeln zu lassen. Die Anstellung von Kassenärzten, wie sie gegenwärtig in Deutschland vorkommt, ist eine Absteigerung an den Mindestfordernden, gegen Kranke so unverantwortlich wie gegen Waisenkinder.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Heute morgen ist endlich das so heiß ersehnte Regenwetter eingetreten, nachdem in der Westschweiz bereits Sonntag Abends und Montag Nachmittags große Regenmassen gefallen sind. Es ist nun auch Hoffnung vorhanden, daß der Regen in ausreichendem Maße den durstigen Culturen zuteil werde.

— Ueber den Anbau von Notfutterpflanzen giebt die aargauische landwirtschaftliche Gesellschaft folgende Ratschläge:

Wickhafer oder Wickroggen gedeiht auf kräftigem Boden überall. Der Boden wird mitteltief gepflügt, vorgeeggt, 40—50 Kilo Wicken und ebensoviel oder etwas weniger Hafer pr. Juchart ausgesäet, dürftig eingeeggt und angewalzt. Man kann auch 10—20 Kg. Pferde- oder Saubohnen zusetzen. Eine dichte Saat ist immer einer dünnen vorzuziehen. Ist der Boden nicht in sehr gutem Düngungszustand, lohnt sich eine Düngung mit Kaliamoniaksuperphosphat, (K. A. S.) in kalireichen Boden mit Amoniaksuperphosphat, (K. M. S.) bis auf 200 Kilo pr. Juchart über die rauhe Furche zu geben. In 9—10 Wochen ist gewöhnlich ein sehr schöner Grünfutterschnitt vorhanden.

Futtermais verlangt warme Lage, gut und ziemlich tiefgelockerten und stark gedüngten Boden. Stallmist und Gülle, letztere mit Phosphorsäure, eignen sich sehr gut. Der Same, 50—80 Kilo pr. Juchart, wird auf gut vorbereitetem Felde 4—5 Centimeter tief untergebracht und angewalzt. Will man ihn in Reihen säen, sollten dieselben nicht über 16—20 Centimeter von einander entfernt sein. Ein Düngen mit Chilisalpeter nach Auflaufen der Saat steigert das Wachstum ungemein.

Mais giebt große Futterquantitäten, enthält aber wenig stickstoffhaltige Stoffe, weshalb vielfach angeraten wird, etwas Wicken (1/3 bis 1/2) mit einzusäen. Badener Mais und Cinquantnia ist früher mähbar, liefert aber weniger Maße als Pferdezahnmais.

Weißer Senf verlangt nur eine oberflächliche Lockerung, aber eine fein zubereitete Oberfläche vor der Aussaat. Saatquantum 7—9 Kilo p. Juchart, eingeegt und angewalzt. Der Senf ist sehr genügsam, gibt auf gutem Boden auch ohne Düngung noch ordentliche Erträge, lohnt aber eine Düngung reichlich. Feuchter Boden bei der Saat sagt ihm sehr zu. Nach 7—8 Wochen ist er zu Grünfutter mähbar.

Von allen 3 Futterpflanzen können diesen Sommer bei einigermaßen ordentlicher Witterung und sofortiger Saat auf demselben Felde noch zwei Anpflanzungen erfolgen, also zwei Ernten erzielt werden. Die kürzeste Zeit beansprucht der Senf, dann Wickhaber und endlich Mais; doch kann auch letzterer bei günstiger Lage und früher Ernte noch nach Wintergetreide gebaut werden. Bei Anlage der Futterfelder ist zu beachten, daß man die Anlage in gewissen Zwischenräumen dem Grünfutterbedarf angemessen vornimmt, (von 2 zu 2 oder 4 zu 4 Wochen), da sich diese Pflanzen zur Bereitung von Dürrfutter nicht gut eignen.

Das wären unsere Ratschläge. Allein zur Durchführung derselben ist noch Verschiedenes nötig. Es handelt sich um die Beschaffung von Futtermitteln, Samen, Dünger, Verwertung von Fleisch und eventuell Beschaffung von Geld. — Da ist ein dankbares Feld für die Tätigkeit der Genossenschaften. — Sie sind leider noch nicht allgemein verbreitet und wir machen deshalb den Vorschlag, in jeder Gemeinde, wo es nötig ist, zur Bildung von Notstandskommissionen zu schreiten, welche mit diesen Aufgaben zu betrauen sind. Es ist zu hoffen, daß noch genug christliche Nächstenliebe und ächter Gemeinsinn in unserer Bauersame steckt, daß bei solcher Notlage eine rege gegenseitige Hülfe deren schwere Folgen mildern helfe. Soweit es sich um die Beschaffung von Futtermitteln, Sämereien, Dünger ꝛc. handelt, mögen sich sämmtliche Notstandskommissionen an den aargauischen Genossenschaftsverband (Geschäftsführer Herr Großrat Schwarz in Scherz) oder auch an die nächstliegenden Genossenschaften wenden. Wir sind überzeugt, daß der Verband, wie alle Genossenschaften, ihr Möglichstes tun werden, um dieselben gut und billig zu bedienen. Immerhin müssen wir hier betonen, daß die Bestellungen möglichst bald und in ganz bestimmten Quantitäten aufgegeben werden müssen, wenn auf eine rechtzeitige Ausführung gerechnet werden will.

— Folgen der Trockene. Am Fahrwanger Markt wurde von Herrn Anton Ruepp z. „Wildenmann" in Sarmenstorf an Herrn Bildhauer Härri in Meisterschwanden 6 Jucharten Heugras verkauft um Fr. 5, sage fünf Franken.

— Der Schützengesellschaft Turgi haben wir bereitwilligst eine Antwort auf eine Einsendung aus Schützenkreisen betr. die Sektionswettschießen aufgenommen. Für die gleiche Gesellschaft wird nun auch der „Freien Presse" eine solche Erklärung geschickt mit einem kleinen und ganz unnötigen „Gingg" auf die „Aargauer Nachrichten". Wir haben ja weder für noch gegen die Angelegenheit selbst Stellung genommen, sondern, wie Rechtens, beiden Teilen das Wort gegeben. Worin hat denn diese Ereiferung ihren Grund?

— Othmarsingen. (Eingesdt.) In Othmarsingen verunglückte am 21. oder 22. Mai die etwa 50—55 Jahre alte Frau Marti, Wythalders'ämis. Sie wollte ihrem Gatten und Sohne Holz heimführen helfen. Eine Kuh, vom Ungeziefer geplagt wurde unwirsch und sollte von der Frau heimgeführt werden. Das geschah in solcher Eile, daß diese von der Anstrengung des schnellen Laufens ohnmächtig wurde, und folgenden Tages an einem Herzschlage starb.

Möriken. (Eingesandt.) Nach Unterbrechung von mehreren Jahren wurde das Storchennest auf hiesiger Kirche wieder einmal von einem Storchenpaar bezogen. Jung und Alt freute sich, diesen im Volks- und Kindermund so viel besprochenen und besungenen Vogel wieder bei uns zu sehen. Da der Storch die Kinder bringt, glaubte man, nun keiner Hebammen mehr zu bedürfen. Das storchstrümpfige Ehepaar machte sich schon im April an das Brüten und man hoffte, Ende Mai junge Störchlein über den Nestrand in die Welt gucken zu sehen. (Das Brüten dauert beim Storch 5 Wochen.) Unmittelbar vor der Auffahrt zogen sie plötzlich fort, kamen mehrere Tage nacheinander wieder, aber, obschon sie das Nest umkreisten, berührten sie dasselbe nicht mehr, und blieben nun ganz weg.

Man hat den Wegzug der Störche mit dem traurigen Zustande unserer Matten und Felder erklären wollen. Genaue Nachfrage und Untersuchung haben mich aber überzeugt, daß diese Erklärung ganz unrichtig ist. Daran, daß das Storchennest jetzt leider wieder verlassen dasteht, sind die Hausmarder schuld. Hat doch Jemand kurz vor dem Wegzuge der Störche eines Abends einen Marder über die First des Kirchendaches hüpfen, an der Säule des Nestes hinauf klettern und in dasselbe springen sehen. Diese leckern Raubritter haben auf dem kleinen Kirchenstrich ein ungestörtes Domizil, von wo aus sie in der Nacht ihre Raubzüge unternehmen. Schließt oder vergittert man die kleine Oeffnung zum Estrich, so werden künftig die Störche sicherer sein.

— In manchen Gemeinden des Freiamtes und des untern Aargaus haben sich die Landwirte zu besondern Viehschlächterei-Vereinen zusammengetan. Das zur Schlachtbank verurteilte Vieh wird ausgelodt, auf gemeinsame Rechnung geschlachtet, und die Mitglieder sind verpflichtet, das Fleisch zu einem bestimmten Preise zu übernehmen.

Der Correspondent des „Luz. Tagblattes" dem wir diese Notiz entnehmen, ruft die Genfer auf, ihr Schlachtvieh in der Nordschweiz zu kaufen. —

— Wohlen (Corresp.) Die „Spar- und Leihkasse Wohlen" gibt soeben ihren Jahresbericht pro 1892 heraus. Das Institut ist nicht im Falle, den Aktionären eine Dividende auszahlen zu können und muß überdies den Reserven Fr. 32 500 entnehmen, um einen Verlust von Fr. 38 180 decken zu können. Dieser letztere rührt bis auf einen kleinen Bruchteil aus der Entwertung von Effekten her. Die Kasse hatte im Jahre 1890 für nicht weniger als 53 000 Fr. Brienzer Rothornbahn-Obligationen erworben, welches Unternehmen nächstens liquidiren muß.

Diese unglückliche Erwerbung dürfte noch von dem früheren Verwalter dieses Institutes effektuirt worden sein, der sich, wie schon viele andere, beim Börsenspiel die Finger verbrannte und ein Gutteil seines Vermögens verlor. Es nimmt sich daher schon etwas eigentümlich aus, wenn es wahr ist, was man sich hier in die Ohren raunt, daß der Mann in einer Versammlung des katholischen Männervereins, einer politisch agitatorischen Gesellschaft, einen Vortrag über das „Sparen" gehalten haben soll.

Die Spar- und Leihkasse hat eine Vermögensbilanz von Fr. 1 702 181; das Aktienkapital beträgt Fr. 100 000; der Reservefond ist auf Fr. 1000 zusammengeschmolzen.

Bern.

— In Langenthal ist Herr Samuel Großenbacher, vom Hause der Herren Gebrüder Großenbacher, Weinhandlung in Langenthal und Biwis, erst 51 Jahre alt, gestorben.

Thurgau.

— Eine „Volksschauspielgesellschaft" hat in dem thurgauischen Dorfe Mettlen das Bundesfestspiel von Schwyz vor etwa 3000 Zuschauer am letzten Sonntag mit großem Erfolge aufgeführt.

— Letzte Woche verunglückte in Dießenhofen ein Arbeiter von Schaffhausen, der mit andern Arbeitern auf einem Breck einen Bahnübergang passieren wollte. Aus unbekannter Ursache wurde er vom Gefährt auf die Geleise geworfen und von einem eben vorbeifahrenden Rollwagen überfahren.

Tessin.

— Tessin. Letzten Montag versuchte in Lugano ein Italiener bei zwei Banken, ohne Erfolg, einen Check von 10,000 Fr. auf die italienische Nationalbank zu verwerten. Am dritten Orte gelang es ihm. Am Morgen darauf wurde der Check als falsch erklärt; der Betrüger hatte aber inzwischen den Kanton Tessin bereits verlassen, nach welcher Richtung hin, weiß man nicht.

Rasch entschlossen eilte Regina hinab zu Frau Palma, welche mit tief bekümmertem Gesicht am Schreibtisch saß und schrieb. Sie blickte auf, als sie Regina erblickte und sagte besorgt:

„Regina — was ist geschehen — weßhalb sind Sie um diese Stunde noch nicht zu Bett gegangen?"

„Frau Palma — Olga ist nach Hause gekommen — sie fiebert und redet irre."

„Ach — so weiß sie es schon! Sie muß es in der Zeitung gelesen haben — Elliot sandte mir ein Telegramm, welches mir in die Oper gebracht wurde. Meine arme Olga — wo ist sie denn, Regina?"

„In meinem Zimmer, Frau Palma."

„So kommen Sie — ich begleite sie zu ihr."

Neueres und Telegramme.

Bern, 23. Mai. Sitzung des Bundesrates. Das Departement des Auswärtigen wird ermächtigt, mit Schweden und Norwegen über den Abschluß eines Handelsvertrages zu unterhandeln. Die Räte sollen um die Ermächtigung, bei Göschenen eine Militärrampenanlage zu erstellen und um den diesbezüglichen Kredit von 130,000 Fr. ersucht werden. Das Bundesgericht hat seine Ferien vom 31. Juli bis 26. August angesetzt.

Bundesstadt, 23. Mai. (Privattelegramm der Aarg. Nachrichten). Aus der heute vom Bundesrat genehmigten Traktandenliste für die ordentliche Junisession entnehmen wir von den 55 Nummern folgende neuen Geschäfte: Neubestellung der Bureau; Wahl der Budgetkommission pro 1894; Geschäftsbericht und Staatsrechnung; Botschaft des Bundesrates betreffend pays de Gex und Hochsavoyen; Vertretung der Schweiz im Ausland; Choleraübereinkunft; Gesundheitsamt; Rheinregulirung (Staatsvertrag mit Oesterreich); Ermäßigung der Telephongebühren; Zuckerrückzoll; Militärgeleiseanlage bei Göschenen; Motrationen; Verpflegungsbureau; Kriegsmaterialbeschaffungs Budget pro 1894; Nachtragskredite I. Serie und Artillerieversuchsstation in Thun.

Bern, 23. Mai. Das Befinden von Bundesrat Ruchonnet hat sich in letzter Zeit sehr gebessert, so daß auf Wiederherstellung in nicht zu ferner Zeit gehofft werden darf.

N. Bern, 23. Mai. Donnerstag findet im Großen Rat noch die Wahl und Besprechung der Notstandsfrage statt. Wir vernehmen, daß der Regierungsrat Wattenwyl einen Antrag einbringen will, der Große Rat solle gegen die Verschiebung des Truppenzusammenzuges Stellung nehmen. Das landwirtschaftliche Departement hat dem Bundesrate Bericht erstattet über die in der schweizerischen Landwirtschaft durch die Trockenheit geschaffenen Lage und die getroffenen Vorkehrungen. Das landwirtschaftliche Departement und der Bundesrat sind der Ansicht, daß es vorderhand den Kantonsregierungen überlassen bleiben müsse, die nötigen Vorarbeiten zu treffen. Das Landwirtschafts-Departement wird die Frage weiter verfolgen und dem Bundesrate seinerzeit, wenn nötig, diesbez. Anträge stellen.

* Bern, 22. Mai. Die einberufene Delegirten-Versammlung beschloß einstimmig die Verschiebung der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung auf das Jahr 1895, im Sinne der Berner Anträge.

Bern, 23. Mai. Auf eine Note des Bundesrates über erneute brutale Behandlung schweizerischer Grenzbewohner durch französische Grenz- und Zollbeamte haben diese von der französischen Regierung Weisung erhalten, in ihren Dienstverrichtungen größere Nachsicht walten zu lassen.

Bern, 23. Mai. Das zum Preise von 40 Cts. per ½ Kilo ausgebotene Kuhfleisch findet raschen Absatz unter der hiesigen Bevölkerung.

Durch das endlich eingetretene Regenwetter sind die Berner Landwirte wieder zuversichtlicher auf die Zukunft geworden.

Luzern, 23. Mai. Die Polizei hat vom Aufenthalt der geflüchteten Sträflinge Wüst und Wolf bis zur Stunde noch keine Spur. Man glaubt, dieselben haben sich in Besitz von Geldmittel gesetzt und trachten nach Amerika zu entkommen.

St. Gallen, 23. Mai. Die gestrige Versammlung des Stickereiverbandes beschloß mit 2400 gegen 2300 Stimmen Beibehaltung des Verbandes. Allerdings eine kleine Mehrheit!

N. Zug, 23. Mai. Eine zahlreich besuchte Versammlung der kantonalen liberalen Fraktion beschloß bei der Beratung des Verfassungsentwurfes für das proportionale Wahlverfahren einzustehen.

N Sursee, 23. Mai. Der Mörder Keller machte heute Nachmittag auf dem Transport zum Photographen einen Entweichungsversuch. Die Polizei gab Feuer auf den Flüchtigen. Er wurde angeschossen und wieder eingeholt.

N Weinfelden, 23. Mai. Heute fand hier die konstituirende Sitzung des neugewählten großen Rates statt. Herr Regierungsrat Egloff eröffnete dieselbe mit einer Ansprache worin er einen Ausblick warf auf die dem großen Rate obliegenden gesetzgeberischen Arbeiten und namentlich mit Hinweis auf die Entlastung der Gemeinden im Armenwesen, auf die Förderung des einheimischen Gewerbes, der Viehzucht. Zum Präsidenten des großen Rates wurde Ständerat Leumann, zum Vizepräsidenten Nationalrat Bachmann, zu Sekretären Fürsprech Dr. Hermann und Dr. Deucher, zum Präsidenten des Regierungsrates Häberlin, zum Vizepräsidenten Vogler gewählt. Als Staatsanwalt wurde gewählt: Fürsprech Dr. Hermann in Frauenfeld. Oberst Fehr hat eine Motion eingebracht betr. Maßregeln gegen die Futternot. Die Motion kommt in der Mittwochssitzung zur Behandlung.

N Altorf, 23. Mai. Der Landrat wählte in seiner heutigen Sitzung als Präsidenten Inderbitz und als Vizepräsidenten Nager. Ferner bevollmächtigte er den Regierungsrat zu den nötigen Vorkehrungen gegen den Notstand der Landwirtschaft.

Lausanne, 23. Mai. Der waadtländische Konsumverein ermäßigte den Preis für Ochsenfleisch um 10 Rappen per Kilo. Die öffentliche Meinung verurteilt scharf die Haltung der Metzger.

Bellinzona, 23. Mai. In einer Versammlung von 40 Vertrauensmännern, welche gestern Abend in Lugano abgehalten wurde, ist die Gründung der neuen Partei unter dem Namen Uniona democratica ticinese beschlossen worden. In den nächsten Tagen wird das Programm ausgearbeitet und ein ständiger Kantonalvorstand gewählt werden.

Berlin, 23. Mai. Ahlwardt wurde vom Provinzialschulcollegium als Rector des städtischen Gymnasiums entlassen.

Wien, 23. Mai. In Simmering (Vorort von Wien) äscherte eine Feuersbrunst 30 Gebäude, darunter 13 Wohnhäuser, ein.

Rom, 23. Mai. Der König weigerte sich im Hinblick auf die schwierige Lage die Demission des Cabinettes anzunehmen. Dasselbe funktionirt vorläufig weiter.

Czernowitz, 23. Mai. Durch heftige Regengüsse ist das ganze jüdische Viertel überschwemmt worden. Mehrere Personen sind ertrunken.

Coni (Italien), 23. Mai. Wolkenbruchartige Regen haben die ganze Umgebung überschwemmt. Straßen und Brücken wurden weggerissen; die Eisenbahnlinien sind unterbrochen.

London, 22. Mai. Aus Bangkok wird gemeldet, daß die Regierung den Aufständischen Kanonen und Munition gegen Frankreich gesandt habe.

Dublin, 23. Mai. Unweit Tralee stürzte ein gemischter Zug über eine Brücke des Leeflusses 40 Fuß hoch hinab. Zehn Passagiere sind schwer verwundet, der Zugführer und zwei Heizer todt, acht Waggons mit Schweinen zertrümmert. Der Leefluß ist voller Tierleichen.

Christiania, 22. Mai. Durch einen gestern stattgefundenen Erdrutsch bei Vardalen (Christians Amt, Norwegen) sind 40 am Kanal gelegene Gehöfte verwüstet worden und 119 Menschen umgekommen, 44 wurden gerettet. Der Schaden beträgt eine Million Kronen.

Madrid, 23. Mai. In Cuevas (Provinz Almeria) fand ein heftiges Erdbeben statt. Der Schaden ist nicht bedeutend, auch ist kein Menschenleben zu beklagen.

Chicago, 21. Mai. Während einer Sitzung des Frauenkongresses stürzte der Fußboden des Sitzungssaales mit allen versammelten Personen in die Tiefe. Unter den Trümmern wurden zwölf Personen hervorgezogen, wovon acht schwer verletzt.

Chicago, 22. Mai. Die Stadt Laquiam bei dem Huronsee ist durch Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt anderthalb Millionen Dollars.

Chicago, 23. Mai. Während des Frauenkongresses in den Ausstellungsräumlichkeiten brach der Fußboden, 600 Quadratfuß weit, zusammen; einige hundert Frauen stürzten hinab, 8 sind schwer, zahlreiche leicht verwundet.

Chicago, 22. Mai. Der Schweizer Agent Remitz verkaufte eine unter den Zollverschluß der Ausstellung gebrachte Broche. Er wurde von der amerikanischen Zollbehörde verhaftet; dagegen protestirte der Schweizer Regierungskommissar unter Berufung auf die Exterritorialität und schloß heute den Schweizer Pavillon in der Industriehalle. Auf morgen hat er ein Meeting aller fremden Regierungskommissare berufen, die über gemeinsame Schritte beraten sollen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

* Aarau. Auf verschiedene Anfragen hin teilen wir gerne mit, daß die Verhandlungen der christkathol. Nationalsynode im Großratssaale öffentlich sind.

** Heute Abend konzertirt hier im Café zur Bank die bestrenommirte Sängergesellschaft „Schweizer Singvögel". Nur allzu selten hat man hier Gelegenheit, unsere unvergleichlich schönen Schweizerlieder und Jodler in richtigem und ächtem Geist vortragen zu hören. Die „Singvögel", in Berner Oberländer Tracht dürften schon durch ihre Erscheinung einen magnetischen Zauber ausüben.

— Aarau. Recitation (Eingef.) Wir erachten es als unsere Pflicht, die Einwohnerschaft Aaraus, die sich für Litteratur und Kunst interessirt, auf zwei genußreiche Abende aufmerksam zu machen. Fräulein Emilie von Hörschelmann, die sich als Schriftstellerin*), Künstlerin und Recitatorin in Europa rühmlichst bekannt gemacht und schon seit Jahren in den größten Städten, in Nord und Süd ihre Zuhörer durch ihre geistvollen, klaren Kunstvorträge und tiefempfundenen Recitationen gefesselt hat, wird hier demnächst (Samstag den 27. und Montag den 29. Mai, vide Programm) zwei Vorlesungen halten. Am ersten Abend behandelt Frl. v. Hörschelmann einen ihrer Lieblingsdichter, Dante, und wird uns dessen Jugendperiode schildern und uns begeistern für den großen Meister und seine Lyrik. Im zweiten Vortrag wird die Künstlerin Gedichte verschiedener deutscher Dichter — wir machen besonders auf Wildenbruch's Hexenlied aufmerksam — sodann den 33. Höllengesang aus der göttlichen Komödie recitiren. (Programm folgt).

Wir hatten Gelegenheit, ihrem anregenden tiefdurchdachten Vortrag über Roms Katakomben und ihrer klangvollen modulationsreichen Stimme, mit der sie voll edler Begeisterung Meisterstücke unserer Literatur widergibt, zu lauschen und waren von ihren Leistungen so erstaunt und hingerissen, daß wir wie jener Zürcher nach ihren Dantevorträgen ausriefen: „Höre nicht auf!"

Die Künstlerin erntete auf ihrer Schweizerreise kürzlich reichen Beifall in Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Luzern und andern Schweizerstädten. Wir hoffen, auch die Aarauer werden sich diesen Kunstgenuß nicht entgehen lassen und Frl. v. Hörschelmann dankbar entgegen kommen. Sie sei willkommen in Aarau und möge befriedigt von uns scheiden! H.

*) Verfasserin von: Kunstgeschichtlicher Cicerone in Italien.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Moleskin
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45 franco an Private
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster u. Waren alter Qual. franco. Diplomirt 1883.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Mittel	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit in Prozenten	Witterung
23	Mittags 1 U.	22.9	723.3	758.5	SE 1/2	46	bedeckt
23.	Abends 9 „	18.3	722.3	757.2	SW 2	70	bewölkt
24.	Morg. 7 „	13.7	724.2	759.4	SW 1/2	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 24.4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12.5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 20,7 mm.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne Aarau.

Wohnungs-Veränderung.
Der Unterzeichnete zeigt dem Tit. Publikum an, daß er seinen Laden u. Werkstatt von der vordern Vorstadt in die **Pelzgasse Nr. 69** verlegt hat. Für das bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt er sich auch fernerhin für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.
Achtungsvoll
Jakob Lenzin, Korbmacher.

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch nur einer Portion guter kräftigender Fleischbrühe bedürfen. Das erfüllt



Schweiz. Pat. Nro. 967 u. 1969
In allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken.

Marque déposé
Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Gesucht.
Pension & Logis
in gutem, bürgerlichem Hause per Anfang Juni. Gefl. Offerten unter Chiffre A. Z. 12 an das Bureau des Blattes. 2673

Heirats-Antrag.
Ein Mann in den zwanziger Jahren, der einer Familie eine sichere u. sehr angenehme Existenz bieten kann, wünscht offenbar wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines achtbaren Frauenzimmers im Alter von 20—30 Jahren. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.
Sich zu melden unter Beigabe der Photographie sub Chiffre B. C. post restante **Aarau.** 2674

Provisions-Reisende
für eine **Weingroßhandlung** gesucht. Anmeldung sub Chiffre X 2309 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu vermieten: 2683
Ein schönes, kleines Logis mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener 2663
Kachelofen
zum Backen eingerichtet.

Achtung!
Kopffleisch per Pfd. à 30 Cts
Leber & Nieren „ „ à 60 „
tägl. frische **Kuttlen** „ „ à 50 „
schönes **Nierenfett** „ „ à 40 „
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Rindsleber & Nieren
à 50 Cts., bei
Siegrist-Ryniker.

Sommerstor-Setzlinge
aller Art 2595
bei **Jean Wehrli**, Handelsgärtner.

Stadtkirche.

Christkatholischer Sonntagsgottesdienst

Donnerstag den 25. Mai

8 Uhr Predigt: Hr. Pfarrer Fischer
Hochamt: Hr. Pfarrer Wrubel aus Zürich.
Organist: Hr. Suter, Tonkünstler aus Zürich.
Chordirigent: Hr. Direktor Kutschera.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends im Saalbau.
Tisch reservirt.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
8 Uhr Abends im Saalbau.
Tisch reservirt.

Hundetaxen-Bezug.

Die Besitzer von Hunden werden andurch eingeladen, die mit 1. Mai 1893 verfallenen Taxen unter Vorweisung der Bewilligungen bis Ende laufenden Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.

Nachdem der h. Große Rat verfügt hat, daß es bis zum Erlaß eines neuen Gesetzes über das Halten der Hunde bei der bisherigen Taxe von **Fr. 10.** — sein Verbleiben haben soll, werden die pro 1892 mehr bezahlten Taxbetreffnisse von je Fr. 5 durch die Fondsverwaltung zurückerstattet, beziehungsweise durch Verrechnung mit den diesjährigen Hundesteuern beglichen.

Aarau, 23. Mai 1893.

2669 **Der Gemeinderat.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verauft. 1269

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie

G. Herzog, Spengler,
2340 **Schöftland.**



Sensen!

Diamant-Sensen à Fr. 3. 50. Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.

Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 4147 Z)

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Sofort gesucht. 2683
Ein solider Schlafgänger.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten und unvergeßlichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hr. Emil Frey

Hauptmann und Inspektor

heute morgen ½3 Uhr nach langem, schwerem Leiden in seinem 37. Altersjahre zu sich zu berufen.

Um stille Teilnahme bittet

Olten, 23. Mai 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen
Witwe Lina Frey-Wirth
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 25. Mai, vormittags 9 Uhr.

Diese Anzeige gilt für Aarau und Olten als Leidzirkular. Man bittet Kondolenzbesuche gütigst zu unterlassen.

J. J.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester

Monika Witzemann-Zeller

Hausmutter der Anstalt Kasteln

im Alter von 64 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen nach achtwöchentlicher, schmerzlicher Krankheit in die ewige Heimat zu rufen.

Kasteln, den 23. Mai 1893.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 25. Mai 1893, vormittags 11 Uhr
in der Kirche zu Schinznach.

J. J.

In tiefem Schmerze machen wir die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Schwager und Onkel

Jakob Häusermann, Holzspalter

nach kurzer, schwerer Krankheit Sonntag Nachts um ½9 Uhr im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Wir bitten, dem lieben Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Aarau, den 23. Mai 1893.

Die trauernde Gattin & Verwandten.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 24. Mai, vormittags ¾11 Uhr
von der kantonalen Krankenanstalt aus.

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 25. Mai 1893, Abends 8½ Uhr
bei Herrn **Fritz Holzach,** Metzger.

Traktanden:
Kant. Sektionswettschießen. Verschiedenes.

2679 **Der Vorstand.**

Cafe zur Bank.

Donnerstag und Freitag Abends halb 8 Uhr

KONZERT

der

Familie Elmiger.

Donnerstag Emmenthalertracht. Freitag Simmenthalertracht.
Neu: **Hoch die Schweiz** und **Belo-Marsch**
Originallieder von Jos. Elmiger.
NB. Belo-Marsch, 4stimmig, ist à 50 Cts. zu haben.

Eingaben für die

Fleisch- & Brodlieferung

für das II. Halbjahr 1893 in die **Kantonale Krankenanstalt Aarau** nimmt bis 5. Juni die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Vertragsbedingungen eingesehen und Eingabsformulare bezogen werden können. 2676

Die Anstaltsverwaltung.

Heu- & Emdgras-Steigerung.

Herr **Hermann Gysi,** Gerber in Buchs bringt **Montag den 29. Mai 1893,** von Abends 8 Uhr an im Gasthaus zum "Bären" daselbst an eine öffentliche Steigerung den diesjährigen

Heu- & Emdgras-Ertrag

ab seinen ca. 12 Jucharten haltenden **Neumatten** zu Buchs, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Buchs, 23. Mai 1893.

Der Beaufragte:
2685 **G. Wiederkehr,** Notar.

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.
Gute Speisen, reelle Weine, vorzügliches Bier.
Täglich Kaffe und Strübli. 2680
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein

Fr. Rynliker, Wirt.

Postablage im Hause. Prospekte gratis.

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden
Auf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich

(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**

Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.



Das berühmte **Aleuronatbrod** wird von heute an unter unserer Controlle von Herrn **Jakob Bolli, Bäcker, Metzgergasse,** täglich ganz frisch in 1 Pfund Broten à 28 Cts. verkauft. Wir können dieses äußerst nahrhafte (weit nahrhafter als Fleisch) Brot Jedermann aufs Beste empfehlen.

Alleinvertretung und Generaldépôt für die Schweiz für den Verkauf von Aleuronatmehl (50—80 % Eiweiß)

R. & M. Frey, Aarau.



Futternot; Abgabe von Waldgras und Streue aus den hiesigen Stadtwaldungen.

Zur möglichsten Linderung der gegenwärtigen Futternot, soll aus den Stadtwaldungen Gönhard, Oberholz, Hungerberg und Aarschachen, dasjenige Gras, Moos und abgefallenes Laub unter sichernden Vorschriften und unter Aufsicht der Bannwarte an hiesige futterbedürftige Pferde-, Rindvieh- und Geißenbesitzer abgegeben werden, das nicht durch frühere Steigerungen oder Verträge bereits vergeben oder dessen Bezug nicht aus wirtschaftlichen Gründen untersagt ist. Anmeldungen sind bis Morgen, **Mittwoch Abend 6 Uhr** in die auf der Polizeiwachstube aufgelegte Liste oder auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung einzuschreiben. Der Tag des ersten Bezuges wird in hiesigen Lokalblättern angezeigt werden.

Aarau, 23. Mai 1893.

Im Auftrage der Forstkommission
Die Forstverwaltung.

Konkurrenzausschreibung.

Die Lieferung des **Brod- und Fleischbedarfes** der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** pro II. Halbjahr 1893 wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis spätestens **5. Juni** einzureichen an die

die Spitalverwaltung.

Königsfelden, 22. Mai 1893. 2667

Wellen- & Bohnenstecken-Steigerung

im soloth. Staatswald „Rotholz."

Am **Freitag den 26. Mai,** Nachmittags 1 Uhr werden im „Rotholz" öffentlich versteigert:

Ca. 1900 gute Laubholzwellen &
ca. 1300 rothtannene Bohnen- & Baumstecken & Stangen.

Olten, den 20. Mai 1893.

2652 **J. Meier,** Bezirksförster

Heu- & Emdgras-Steigerung.

Die Herren **Bächli & Zobrist,** Mattenbesitzer in **Buchs** bringen

Samstag den 27. Mai nächsthin

von Abends 8 Uhr an in der Bierbrauerei **Gundel** in Buchs den diesjähr.

Heu- & Emdgras-Ertrag

ab ihren ca. 30 Jucharten halteuden Matten an der Suhre dahier, an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. einladet

Buchs, 23. Mai 1893.

Der Beaufragte:
2681 **G. Wiederkehr,** Notar.

Heugras-Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt von den ihm eigentümlich gehörenden ca. 10 Jucharten **Wynenmatten,** Gemeindsbann Buchs, (eingeteilt in 10 Parzellen) den Heugrasertrag pro 1893 nächsten **Freitag den 26. Mai,** Abends 8 Uhr in der Wirtschaft **Wild** in Buchs zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. einladet

2665 **H. Eichenberger,** Dragoner.

Stroh, Heu, Mais,

Oelkuchen und sonstige Futtermittel werden waggonweise billigst geliefert. Offerten unter Chiffre F 2244 an

(M 7999 Z) 2672 **Rudolf Mosse** in **Zürich.**

Aarau, Donnerstag 25. Mai 1893. № 120. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Mai.

Mit dem nun auch in der Schweiz überall mehr oder weniger andauernd eingetretenen Regenwetter scheinen sich auch die Wolken etwas zu verteilen, welche die lange Trockenheit über die Landwirtschaft ausgebreitet. Man kann tatsächlich heute schon die wohltätigen Folgen des Regens an den Kulturen beobachten; die matte gelbe Farbe hat wieder einem schönen Grün Platz gemacht, die müde herabhängenden Gräser erheben sich wieder langsam, noch einige Tage Regenwetter und die Natur wird sich zu neuem Schaffen und Sprießen ermannen und so manche Wunde noch heilen können, welche der regenarme Frühling geschlagen. Aber nicht nur den Culturen hat diese Erfrischung wohlgetan, auch die Menschen freuten sich an dem „heimeligen" Geplätscher, an dessen Geräusch sie schon fast nicht mehr gewohnt waren und die Abkühlung wird Manchen wohltätig gewesen sein, welche sich mit dem Wetter in letzter Zeit über Gebühr erhitzten. Dies könnte z. B. bei allen jenen Politikern der Fall sein, welche dem Besuch des deutschen Kaisers beim Papste eine ungeheure Bedeutung zumessen wollten und darin einerseits die Himmordung aller freisinnigen Parteien erwarteten, oder sonst irgend einen Vorstoß der römischen Curie voraussahen.

Heute bringt der „Hann. Kurrier" einige wie es scheint authentische Aufschlüsse, nach denen Leo XIII. dem Kaiser in erster Linie zu Lösung der sozialen Frage die Abschaffung des Parlamentarismus empfohlen, worauf aber der Kaiser als zu spät, nicht eintreten wollte. Im weitern Verlaufe des Gespräches wurde dann allerdings die Stellung des Centrums berührt, aber auch diesem Thema machte der Kaiser ein schnelles Ende. Angenehm mag es den Kaiser immerhin berührt haben daß sich der Papst doch bereit erklärte eventuell Vermittler zwischen Centrum und Regierung zu stellen. Der Entschädigungspreis scheint indessen nicht festgesetzt worden zu sein. Wenn aber Leo XIII. erklärte, die Politik des Vatikans verfolge ausschließlich geistige Interessen, so erhellt das genug, wie wenig gefährlich diese Unterredung der Politik gewesen. Der Kaiser müßte sich denn die erste Anregung zu Herzen genommen haben.

Unter gewaltigem Jubel des Volkes ist letzter Tage die Königin Natalie wieder in Serbien eingezogen, nachdem sie vor zwei Jahren sozusagen mit Schimpf und Schande, ja selbst mit ernsten Gefahren für ihr Leben aus dem Lande getrieben worden. So könnte man wieder einmal eine Predigt über die Unbeständigkeit und den Wankelmut dieses Volkes halten. Wir wollen aber lieber von dem herzlichsten Wiedersehen des Königs Alexander mit seiner Mutter reden, das gerade erschütternd gewesen sein soll und wobei der junge König vor Freuden laut aufgeschluchzt.

Bedenkt man, wie Alexander als nur dreizehnjähriger Knabe der mütterlichen Vorsorge in brutalster Weise entrissen wurde, um unter der Obhut kalter, strenger Staatsmänner herangebildet zu werden, begreift man, daß dieses Wiedersehen ebenso herzlich wie ergreifend sein mußte.

Der italienische König hat sich bis jetzt vergebens abgemüht ein neues Ministerium zusammenzubringen, und nahm nun, einesteils um den Geschäftsgang des Parlamentes nicht zu stören, anderenteils wahrscheinlich weil ihm die Angelegenheit so wie so ungelegen wurde, die Demission einfach nicht an, so daß die Minister vorläufig nach malgré eux weiteramtieren können. Es ist auch kaum zweifelhaft, daß bei der Bildung eines neuen Kabinettes nur der vom Parlament angefochtene Justizminister Bonacci ersetzt würde.

Den deutschen Blättern demokratischer oder gar sozialdemokratischer Observanz werden zuweilen von der Staatsanwaltschaft Polizeinisiten zuerkannt. So wurden am 20. ds. Mts. sämmtlichen Redacteuren des „Vorwärts" unter denen sich auch einer befand, der wegen Majestätsbeleidigung soeben aus einer dreimonatlichen Haft zurückkam, die Taschen umgekehrt, um nach Originalen und Abschriften kriegsgerichtlicher Urteile über Militärgefangene zu fanden. Trotzdem aber die Durchsuchung mit peinlicher Genauigkeit geführt wurde, konnte nichts entdeckt werden und mußte die Polizei wieder einmal mit langer Nase abziehen.

Die am Pfingstmontag erfolgte Abstimmung über den Bestand des ostschweizerischen Stickereiverbandes ergab, wie wir berichtet haben 2200 Ja und 2300 Nein und bleibt also, da sich nicht die Hälfte der Verbandsgenossen (8300) für Auflösung ausgesprochen haben, bestehen. Aber wie?! wahrscheinlich nur auf dem Papier, denn bei einer solch' traurigen Anteilnahme an der Abstimmung und bei einer Majorität von nur 100 Stimmenden kann auf kein langes Leben mehr geschlossen werden. Wenn nun die 2200 Jastimmenden austreten, was sehr möglich und wahrscheinlich ist, erhält der Verband eine weitere, schwere Wunde und an solchen Wunden muß er allmälig verbluten, wenn ihm nicht von anderer Seite neues Leben zugeführt wird.

Wanderlager und Ausverkäufe.

In der nächsten Delegirten Versammlung des schweizerischen Gewerbevereins, welche in Freiburg stattfindet, wird als Haupttraktandum die Frage der „Wanderlager und Ausverkäufe" zur Behandlung kommen. Es ist dieses sehr zu begrüßen.

In den größern Städten beschweren sich Geschäftsleute aller Art, daß einzelne rührige Individuen durch die Abhaltung von Waarenausverkäufen plötzlich zu einer erheblichen Kundsame gelangen und den ansässigen soliden Kaufmannsstand schaden.

Den Veranstaltern solcher Gelegenheitskäufe ist ihr Geschäftsgebahren vielfach nur der Vorwand zu aufdringlichen Ankündigungen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums besonders erregen, ohne daß, wie versprochen wird, eine besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf geboten würde. Dabei fließen reelle Absichten mit solchen, einen Gelegenheitskauf zu fingiren, zusammen und der in der Natur der Geschäftslage begründete Verkauf geht in den aus Conkurrenzabsicht ins Leben gerufenen über. Belege hiefür sind zahlreich.

Es kann allerdings Fälle geben, wo ein Zwang zum Ausverkauf eintritt, so z. B. wenn ein Geschäftsmann stirbt und infolge dessen die Auflösung des Geschäfts bedingt wird, oder wenn ein Geschäftsmann aus diesen oder jenen Gründen veranlaßt wird, sein Geschäft zu liquidiren. Aber weit zahlreicher sind jene Fälle, wo absichtlich Ausverkäufe veranstaltet werden, um unter Vorspiegelung eines Gelegenheitsverkaufes Waaren überhaupt oder zu einem nicht eben der angekündigten „Billigkeit" entsprechenden Preise anzubringen, wobei das naive Publikum ebenso geschädigt wird, wie die Kaufleute, von denen durch solche Schwindelgeschäfte die Käufer abgezogen werden. Bei solchen Ausverkäufen, die teils stabil, teils fliegend in verschiedenen Orten auftauchen, sowie den ihnen verwandten Wanderlagern ist es in großem Maße auf Uebervorteilung des Publikums abgesehen. Eine in neuester Zeit beliebte Form des Ausverkaufs besteht auch darin, Gelegenheitsverkäufe zu arrangiren, bei welchen der spekulative Geschäftsmann von Konkursmassen besonders vorteilhaft erworbene Waaren veräußert.

Wo solchen Ausverkäufen unreelle Konkurrenz zu Grunde liegt, haben die ansäßigen Geschäftsleute ein unbestrittenes Recht darauf, daß der Staat sie schütze.

Wer Waaren unter dem Marktpreis verkaufen will, hat natürlich das Recht, diese Preisreduktion anzukünden. Eine derartige Anzeige wird aber die Merkmale der unredlichen Konkurrenz annehmen, wenn sie falsch ist, sei es, indem der Verkäufer tatsächlich nicht im Stande ist, die ausgebotenen Waaren unter dem Marktpreis zu liefern, sei es, wenn Umstände, die als Ursache der Preisermäßigung angeführt werden, nur vorgeschwindelt sind. Jede Kundschaft und jeder darauf gegründete Absatz beruht auf Treu und Glauben im Geschäftsverkehre. Wer nun Treu und Glauben täuscht, der handelt offenbar unredlich, und die Konkurrenz, die sich im Geschäftsleben zur Gewinnung eines Absatzes der Täuschung von Treu und Glauben bedient, muß eine unredliche genannt werden.

Um die Prüfung auf die Reellität der Ausverkäufe vorzunehmen und die Schwindelverkäufe einzuschränken, ist es absolut notwendig, jeden Ausverkauf an die Bedingung einer behördlichen Bewilligung zu knüpfen, wobei das Gutachten der Fachgenossen bezw. des Handwerker- und Gewerbevereins oder der kaufmännischen Gesellschaften einzuholen wäre. Und schließlich soll man solche Geschäfte gehörig unter die Steuerschraube nehmen, da sie den andern gegenüber durch ihre höheren Einnahmen Vorteil genießen.

Unsere Geschäftsleute sind im vollem Recht, wenn sie die Forderung eines anständigen Geschäftsverkehrs stellen und den Kampf gegen Schwindel und Betrug aufnehmen. Die Handels- und Gewerbefreiheit soll für solche Auswüchse nicht der Freibrief sein. Zur Einschränkung der Mißbräuche der Ausverkäufe und Wander-

---

75

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

XXVI. Kapitel.

Eine Zeit lang schien es, als ob Olga der finsteren Macht, welche Gewalt über sie gewonnen, unterliegen werde — sie delirirte beständig und erschöpfte sich in Mahnungen an „Belmonte", sich „vor Mamas und Elliot's bösen Plänen zu hüten. Frau Palma wich nicht vom Lager ihrer unglücklichen Tochter und wies Regina's Bitten, sich doch ein wenig der Ruhe zu gönnen, freundlich aber bestimmt zurück. Am Abend des vierten Tages indeß verfiel Frau Palma infolge der unnatürlichen Anspannung aller Kräfte und des mangelnden Schlafs in einen heftigen Weinkrampf und der zum Glück anwesende Arzt sandte sie sofort zu Bett.

„Ihre Aufregung, gnädige Frau", sagte er, „kann auf Fräulein Neville schädlich wirken; versuchen Sie, einige Stunden zu schlafen und überlassen Sie Fräulein Orme für diese Nacht die Sorge für unsere Patientin."

Frau Palma mußte sich fügen; sie verließ das Zimmer und Regina nahm ihren Platz am Krankenbett ein.

Plötzlich hörten Regina und der Arzt Frau Palma schluchzend ausrufen: „Ach, Elliot — gottlob, daß Du wieder da bist", und zugleich erklang Herrn Palma's energischer Schritt in der Halle.

„Es ist ein Glück, daß Herr Palma zurückgekehrt ist," meinte der Arzt, und dann unterrichtete er Regina flüsternd von dem, was sie zu tun hatte — es war nicht allzuviel. Sie sollte nur allstündlich Olga's Temperatur messen und ihr nach Bedarf Eisumschläge machen. Das Resultat der Messungen sollte sie notiren und Olga von Zeit zu Zeit Arznei einflößen."

„Ich hoffe, die Kranke wird schlafen", schloß der Arzt seine Verhaltungsmaßregeln. „Sollte dies der Fall sein, dann wird keine Medizin gegeben. Halten Sie Frau Palma fern, Fräulein Orme — sie ist so angegriffen, daß sie der größten Schonung bedarf — nun gute Nacht, liebes Fräulein — morgen in aller Frühe komme ich wieder."

Der Arzt ging und Regina blieb in schweren Sorgen zurück. Seit Olga's Erkrankung hatte Regina nicht einen Moment Ruhe gefunden — sie hatte noch nicht einmal daran gedacht, den Brief an ihre Mutter, welcher fertig in ihrer Mappe lag, abzusenden. — Jetzt fiel ihr der Gedanke an diesen Brief und an Herrn Palma's Rückkunft schwer auf's Herz — unzweifelhaft würde er, sobald er Zeit dazu fand, nach ihrer Entscheidung hinsichtlich Percy Lindsay's Brief fragen und dann — —

Den Anordnungen des Arztes pünktlich nachkommend, nahm Regina die Messungen vor, und als um Mitternacht das Fieber zunahm und Olga wieder zu phantasieren begann, kühlte sie die heiße Stirn der Kranken mit Eis und flößte Olga von den stärkenden Tropfen ein. Olga sprach beständig mit Belmonte — sie schärfte ihm ein, sich verborgen zu halten, weil Herr Palma und ihre Mutter ihm nachstellten, und lachte dazwischen schrill auf, wenn sie zufällig Regina's Blick begegnete.

„Sie fürchtet sich vor mir, Belmonte — mein kurz geschnittenes Haar macht ihr bange — sie weiß ja nicht, daß Du es abgeschnitten hast; Ha! Ha! Ha!" Plötzlich starrte Regina wie entsetzt auf die Tür, der Regina den Rücken kehrte und flüsterte:

„Verbirg Dich — da ist er! Schnell, laß uns zu Schiff eilen! . . . Ha — sie wollen mich an Silas Congreve verkuppeln, aber ich leide es nicht — ich mag seinen Reichtum nicht — ich will nur Dich, Belmonte!"

Ein leises Aufstöhnen ließ auch Regina erschrocken auffahren und ein Blick hinter ihrem Sessel zeigte ihr, daß Olga recht gesehen, denn auf die Lehne desselben gestützt stand Herr Palma und schaute mit tiefschmerzlichem Ausdruck auf die Kranke.

„Treten Sie zurück, Herr Palma," flüsterte Regina hastig ohne die Augen zu erheben, „Ihr Anblick regt Olga auf."

Herr Palma zog sich leise nach dem Hintergrund des Zimmers zurück, aber vergeblich hoffte Regina, er werde sich entfernen. Regungslos, wie eine Statue, lehnte er am Kaminsims und sein schweres Atemholen ab und zu verriet Regina, daß Olga's trauriger Zustand ihm ins Herz schnitt.

Mitternacht war längst vorüber, aber das Fieber ließ nicht nach; immer häufiger wechselte Regina die Eisumschläge und Olga's fieberglänzende braune Augen irrten mit unheimlichem Ausdruck im Zimmer umher, während sie unzusammenhängende Worte ausstieß.

Einmal, als Regina sich auf den Bettrand setzte, um den Puls der Kranken zu untersuchen, richtete sich Olga halb auf und, den Arm um das junge Mädchen schlingend, lehnte sie den Kopf an Regina's Schulter. Leise und behutsam schob Herr Palma das mit kleinen Eisstücken und Wasser gefüllte Becken näher an die junge Pflegerin heran und seine Hände waren es, welche während der nächsten Stunden die Kompressen ins kalte Wasser tauchten, dieselben auswrangen und sie Regina zureichten, so daß das junge Mädchen seine Stellung nicht zu verändern brauchte und Olga nicht gestört wurde. — Endlich, gegen zwei Uhr, schlossen sich die müden Augen der Kranken und Olga's tiefe Atemzüge verrieten, daß sie einge-

lager bedarf es im Interesse des reellen Geschäftsverkehrs gesetzlicher Schranken. Der schweizerische Gewerbeverein wird sich verdient machen, wenn er hiezu den Anstoß gibt.

Eidgenossenschaft.

— Gotthardbahn. Der Verwaltungsrat der Gotthardbahn hat am 20. d. den Geschäftsbericht pro 1892 definitiv festgestellt und die Jahresrechnungen genehmigt, dem Erneuerungsfonds Fr. 1,000,891.82 zugeschieden und Fr. 404,614.88 enthoben. Dem Reservefonds wurden Fr. 286,370.62 zugewiesen und in Folge der Katastrophen von Mönchenstein und Zollikofen Fr. 84,492.61 enthoben. Der Generalversammlung wird eine Dividende von 6 ½ % beantragt; dieselbe wird auf den 24. Juni nach Luzern einberufen.

— Stand der Kulturen in der Westschweiz. Bei einer Reise in die Westschweiz konnten wir vor einigen Tagen persönlich den Stand der dortigen Kulturen prüfen und die Schäden der langen Trockenheit beobachten. So sind die Wiesen auf der Hochebene des Fribourg- und Romontgebietes, soweit sie nicht abgemäht oder abgeweidet worden, sehr spärlich mit meist stengelartigen Gräsern bewachsen, auch hier drängt sich der Löwenzahn an vielen Orten hervor. In Lausanne beklagte sich eine Bauersfrau in lebhaften Ausdrücken, an denen ja die französische Sprache so reich ist, über den geringen Futterertrag, welcher sie genötigt habe zwei ihrer Ziegen bereits um einen Spottpreis zu verkaufen. Gegen Genf treten bekanntlich die Wiesen gegenüber den Rebpflanzungen und den Gärten in den Hintergrund. Das spärliche Gras war hier fast überall abgemäht worden. Ein großer Gegensatz dazu bilden die sorgfältig gepflegten und natürlich auch bewässerten Gartenanlagen der Villen, welche bald in herrlichem Grün, bald in den glänzenden Farben der verschiedenartigsten Blumen prangen.

Die Bäume stehen teilweise noch sehr schön und in reichem Blätterschmucke da, so daß vielleicht die ersten Schätzungen über den Frostschaden etwas übertrieben waren. Im benachbarten Savoyen und speziell am Südhange des Salève stehen die Kulturen weit frischer und schöner als in der nächsten Umgebung von Genf. Am vielversprechendsten erschienen uns speziell die Rebanlagen. So bemerkten wir an den Lagen von Luthry, Pully und Rivaz, die laut frühern Berichten durch ein Hagelwetter fast völlig zerstört sein sollten, wenigstens in den Lagen dem See entlang noch sehr viele grüne, ja blühende Stöcke. Auch die Bevölkerung scheint den Mut noch nicht verloren zu haben, wenigstens sahen wir auf der ganzen Fahrt überall eifrig mit Düngen und Unkrautausreuten beschäftigte Weinbauern.

Am günstigsten stehen wohl die ganz besonders geschützten Lagen von Montreux und Villeneuve, wo einesteils bei der südlichen Witterung die Fröste fast nie auftreten und andernteils die Reben durch die auf den Höhen des Jamans zusammengeschmolzenen Schneemassen getränkt werden. Im schönsten Grün prangen auch noch die Abhänge des Dent du Midi. Die Hoffnung auf einen relativ günstigen Ertrag ist hier sicherlich noch keineswegs verloren. Dagegen wird das Gemüse unter der Trockenheit mehr gelitten haben; der Markt von Lausanne schien uns auch weniger bedeutend als früher. Ungünstiger sind die Verhältnisse wieder in der Ebene zwischen Orbe und Yverdon, die der Sonnenglut stark ausgesetzt, während die Reben im Kanton Neuenburg wieder ein besseres Aussehen zeigen.

Trotz den vielerorts zutage tretenden, bedeutenden Frost- und Trockenheitsschäden, glauben wir, daß bei günstigem Verlauf der Sommermonate und des Herbstes die Jahresaussichten in den meisten Gegenden der Westschweiz doch noch nicht so unbedeutend und hoffnungslos sein werden. Die letzten Regenströme haben auch hier vieles wieder gut gemacht.

— Schweiz. Militär- und Volksmusikvereine. Das in Luzern versammelte Centralkomite des Schweiz Militär- und Volksmusikvereins hat Abhaltung des Festes, das Ende des nächsten Monates in Solothurn stattfinden wird, beschlossen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß ohne große finanzielle Einbuße eine Verschiebung nicht möglich war. Wäre der Festtag nicht so nahe gerückt, so würde zweifellos eine Vertagung auf nächstes Jahr beschlossen worden sein. =

— Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung. Die Delegierten der landwirtschaftlichen Hauptvereine haben am Pfingstmontag in Bern einstimmig beschlossen:

1. Die Abhaltung der Ausstellung wird auf das Jahr 1895 verschoben. 2. Dabei bleibt Bern als Sitz der Ausstellung bezeichnet. 3. Die Deckung der ergangenen Kosten (zirka 27,000 bis 30,000 Franken) ist Sache der fünf schweizerischen landwirtschaftlichen Hauptvereine, in der bestimmten Voraussetzung jedoch, daß diese Kosten vom Bunde in Verbindung mit dem Kanton Bern übernommen werden. 4. Der Vorstand des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins (deutsch-schweizerischer Verein) wird beauftragt, bezüglich der Uebernahme dieser Kosten durch Bund und Kanton Bern die erforderlichen Schritte ohne Verzug zu tun.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 24. Mai 1893.

Die Staatswirtschaftsdirektion erstattet einläßlichen Bericht über die Vorkehren und Maßnahmen, welche sie in Verbindung mit der Landwirtschaftskommission getroffen, um der Notlage der landwirtschaftlichen Bevölkerung wirksam zu begegnen. Vom Regierungsrat werden auf Grund dieses Berichts vorläufig folgende Schlußnahmen gefaßt:

1. Die bisher getroffenen Maßnahmen der Staatswirtschaftsdirektion, insbesondere die vollzogenen Ankäufe und die angeordneten organisatorischen Vorkehren werden genehmigt.

2. Als Materialverwalter wird Herr Großrat Schwarz in Scherz Mitglied der Landwirtschaftskommission gewählt.

3. Für die Abgabe von Ersatzfuttermittel und Saatgut an dürftige Landwirte wird Folgendes festgestellt:

Der Staat übernimmt von vornehrein die Transportkosten. Sodann werden drei Preisklassen aufgestellt.

Erste Klasse. Der Staat giebt Futtermittel und Saatgut zum Selbstkostenpreis ab.

Zweite Klasse. Der Staat übernimmt 30 % des Selbstkostenpreises unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde weitere 10 % daran übernimmt. Der Empfänger hat also 60 % des Selbstkostenpreises zu bezahlen.

Dritte Klasse. Der Staat übernimmt 50 % des Selbstkostenpreises unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde daran weitere 20 % übernimmt. Der Empfänger hat also 30 % des Selbstkostenpreises zu bezahlen.

Die Einreihung der Besteller in diese drei Klassen erfolgt auf den Vorschlag der Gemeinderäte und Bezirksnotstandskommissionen durch die Staatswirtschaftsdirektion.

4. Wo die Unmöglichkeit der Baarzahlung nach gewiesen wird, sollen die Materialbezüge kreditirt werden, jedoch längstens bis 1. Oktober 1894.

Der Regierungsrat behält sich bezüglich der Inanspruchnahme des Bundes zur Mithilfe weitere Beratung vor, event. im Verein mit andern Kantonsregierungen. Inzwischen wird das schweiz. Eisenbahndepartement ersucht, bei den Eisenbahnen dahin zu wirken, daß die Transporttaxen für landwirtschaftliche Produkte ermäßigt werden.

Das vom Großen Rat in seiner letzten Sitzung beschlossene Organisationsdekret für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg wird nebst dem Besoldungsdekret zur Antragstellung über den weitern Vollzug der Justizdirektion zugestellt.

Am Platze des Herrn Regierungsrat Ringier wird der dermalige Baudirektor Herr Reg.-Rat Dr. Frey zum Mitglied des aargauischen Lokalkomites der schweizerischen Seetalbahn ernannt.

Herr Notar Läubli in Seengen reicht dem Regierungsrat ein durch Altersrücksichten motivirtes Gesuch um Entlassung als Großratsmitglied ein. Dieses Gesuch wird dem Großen Rate zur Erledigung vorgelegt.

— Aarau. Christkatholische National-Synode. Gestern abend fand im einfach aber geschmackvoll dekorirten Festsaale des Saalbaues der Begrüßungsakt der Delegirten statt. Den Saal zierte u. a. die Büste des Bischofs Herzog, das Bild Augustin Kellers, über der Saaltür prangte die schöne Devise: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

Herr Meisel, Präsident der Kirchenpflege eröffnete die zahlreiche Versammlung, worunter sich neben den Mitgliedern des Kirchengesangvereins und des Männerchors, des Cäcilienvereins auch Angehörige anderer Kirchengenossenschaften fanden, mit einigen warmen Begrüßungsworten. Er erinnerte an die am 9. Septbr. 1872 von Augustin Keller erfolgte Gründung der christ.-kath. Gemeinde in Aarau, an den Bruch mit den Dogmen der römischen Kirche, an die Worte dieses großen aargauischen Staatsmannes, daß die Erziehung des Volkes nicht durch dunkle strenge Glaubenssätze, sondern durch das Licht der Wahrheit, der Erkenntnis erfolgen müsse.

Herr Regierungsrat Phillippi von Basel windet den anwesenden Damen einen Kranz der Freundschaft. An die Schillerschen Worte:

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen durchs irdische Leben!"

ankünpfend, bringt er ihnen ein begeistertes Hoch.

Der zum Tafelmajor ernannte Hr. Pfarrer Fischer warf seine Augen herum, zu suchen, wen er verschlinge und so wurde auch Herr Fürsprech Weibel von Luzern sein Opfer und zu einer Rede gepreßt. Herr Weibel hatte nun in der Tat keine „Festrede im Manuskript" auf Lager. Aber bekanntlich hat dieser schneidige Kämpe des Altkatholizismus stets ein gefülltes Magazin und das schoß er denn gleich in einem brillanten Schnellfeuer los.

Herr Weibel tat keine eigentliche „Rede", er nannte seinen sprühenden Vortrag selbst eine „Causerie". Aber was für eine war das. Einen Aargauer hätte man für solche Worte als Landesfriedensbrecher gelyncht. Weibel erzählte, wie er wegen den „Glocken des hl. Leontius" von der Kellerfeier her einen Prozeß für Bundesrat Frei gegen den ehemaligen Murenser Klosterapotheker Weibel in Luzern zu führen gehabt habe. Das „Vaterland" sei bis heute den Beweis noch schuldig geblieben, daß diese Glocken nicht Sturm geläutet haben.

Diese Reminiscenz führte den Redner auf Augustin Keller, den Begründer der altkatholischen Gemeinde Aarau und den Gegner des Ultramontanismus. Wie jener, hat auch Herr Weibel alle Taschen voll fideler „Klosterkräpfli". Ueber Kellers: „Wo ein Mönch haust, wächst kein Gras", erzählte er folgende hübsche Variante: Beim Tode des Einsiedlers Paters Morel trank der dortige Prälat dem Bruder des Verstorbenen, dem Bundesrichter Morel, beim solennen Leichenmahle zu, mit den Worten: „Wo der Mönch haust, wächst kein Gras, aber sehr guter Wein."

Gewiß, die Herren Patres haben Humor, und Humor hat nach Weibel das ganze ultramontane System, das in aller Seelenruhe zwei Synodalratspräsidenten ertragen habe, die das Zuchthaus mit dem Aermel gestreift haben oder vor dessen Schwelle stehen. Sie, die Altkatholiken machen nicht Anspruch, Heilige zu sein, aber das ultramontane System pflanze die Heuchelei und verschleiere die Schlechtigkeit. Heute vor nahezu 400 Jahren habe dasselbe einen reformatorischen Mönch Savonarola in Florenz verbrannt.

Wenn es heute noch die Macht hätte, würde dieses System sie alle sammt und sonders ebenfalls verbrennen. Allein der heutige Papst, der zwar als Mensch von Alexander VI., dem scheußlichsten der scheußlichen Päpste so weit entfernt sei als der Nordpol vom Südpol, habe diese Macht nicht mehr. Der Bann sei gebrochen und der Gedanke frei. Desto kläglicher sei es, wie mit diesem machtlosen Ultramontanismus Compromisse geschlossen würden, bei denen eben solche Zustände möglich werden, wie sie in der Weißenbachaffaire sich zeigen. (Donnerwetter, dachte der Berichterstatter, das ist scharfer Tabak für die anwesenden zwei liberalen Parteiführer Villiger und Stierli, welche noch vor wenigen Wochen Weißenbach als Mitglied der Staatsrechnungskommission ihrer Fraktion vorzuschlagen geholfen hatten.)

So brandmarkte Weibel das ganze heutige ultramontane System, als ein System der Heuchelei und der Volksverdummung, dem gegenüber der Geist der Wahrheit endlich siegen müsse. In diesem Sinne brachte er sein Hoch dem Andenken Augustin Kellers.

Herr Guinand von Genf erinnert an die Geschichte seiner Vaterstadt und ihre Beziehungen zur Schweiz, er kritisiert den materialistischen Zeitgeist und fordert zur Verbrüderung der Menschen auf. Herr Pfarrer Fischer schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Sänger. Und mit Recht, zum Gelingen des festlichen Abends trugen vor allem auch die Vorträge des Kirchengesang- und des Cäcilienvereins vieles bei. Speziell das „Oh mein Heimatland" und „Am Rhein, oh wie herrlich" wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nicht vergessen wollen wir auch die Solovorträge von Frl. Thomas aus Zürich, des Herrn Musikdirektors Burgmeier und besonders auch die Pianovorträge von Herrn Fritz Rychner, der seine Meisterschaft als Pianist durch allseitige Anerkennung beglaubigt sah.

Wir zweifeln nicht, daß der schöne, ja glänzende Verlauf dieses Abends allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird und zwar auch denen, die, wie wir nicht der christkatholischen Genossenschaft angehören, uns aber durch den Geist der Freiheit und der religiösen Toleranz, der die Versammlung erfüllte, heimisch fühlten.

Zu diesem Berichte erlaubt sich die Redaktion eine Bemerkung, die hoffentlich nicht als ein Uebelwollen gegen die Frau Musika ausgelegt werden wird. Die Aarauer haben die sehr schöne Eigenschaft, bei solchen Versammlungen auswärtigen Gästen durch musikalische Genüsse die Abende angenehm zu machen. Aber es schien uns oft, es geschehe des Guten zu viel.

So folgten sich die Produktionen Schlag auf Schlag, so daß zwischen hinein kaum eine Stecknadel fallen konnte, geschweige denn ein Gespräch der Gäste unter sich oder mit Aarauern möglich war. Und doch kommt so mancher an solche Vereinigungen gerade deshalb, um seine Gedanken mit andern auszutauschen oder Worte bedeutender Männer zu hören.

Auch uns Aarauern würde es gut tun, wenn wir mehr solcher Männer von Auswärts in unsern Mauern sprechen hörten. Wir hören ja einander selbst genug bis zum Langweiligwerden. Weil aber die gastfreundliche Höflichkeit im Festsaale oft zu reichlich an künstlerischen Genüssen ausfällt, so trollt sich meist die Mehrzahl der Gäste, die ja daheim auch singen und sagen hört, frühzeitig davon und legt sich im Gasthof auf's Ohr.

— Die römisch-katholische Synode beschloß durch den Synodalrat bei der Regierung um Wiedereinführung

---

schlafen war. Sich des Ausspruchs des Arztes erinnernd, daß Alles davon abhänge, der erschöpften Natur Olga's die Wohltat des Schlafes zu verschaffen, wagte Regina, deren Schulter noch immer die Stütze der Schlummernden war, nicht, sich zu bewegen.

Als die Uhr drei schlug, verharrte Regina immer noch in derselben unbequemen Stellung; Herr Palma, der sie voller Sorge betrachtete, suchte ihr jede nur erdenkliche Erleichterung zu verschaffen, aber trotz alledem war es eine sehr schwere Aufgabe für die junge Pflegerin. Einmal erhob sich Herr Palma geräuschlos, um einen Becher starken Weins an Regina's bleiche Lippen zu halten; sie trank einige Tropfen und flüsterte ihm dann leise zu:

„Es fängt an, kalt zu werden — vielleicht könnte Hettie nach dem Kamin sehen?"

Er ging, das Mädchen zu rufen.

der Nachfesttage an Weihnachten (Stephanstag) an Ostern und Pfingsten (Oster- und Pfingstmontag als gesetzliche Feiertage zu petitioniren.

— Aristau. Letzten Samstag wurde hier aus der Reuß die Leiche eines Knaben gezogen.

Solothurn.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag geriet die neue Metallgießerei des Eisenwerkes Klus in Brand. Da das Gebäude aus Cementsteinen erbaut ist, konnte man das Feuer auf den Dachstuhl beschränken, welcher teilweise niederbrannte. Der Schaden soll nicht beträchtlich sein.

— Durch den Vorstand der Konsumgenossenschaft des landwirtschaftlichen Vereins wurde eine beträchtliche Quantität Kraftfuttermittel zur Abgabe zu billigen Preisen an die Bauersame angekauft.

— Die von der kantonsrätlichen Konferenz von Vertretern der Landwirtschaft gefaßte Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die Konferenz von Vertrauensmännern der landwirtschaftlichen Kreise, welche vom Departement der Landwirtschaft zur Beratung der Maßnahmen gegenüber der landwirtschaftlichen Notlage einberufen wurde, verdankt dem Regierungsrat sein bisheriges Vorgehen in dieser Angelegenheit und spricht den Wunsch aus:

Es möchten sowohl die Maßnahmen zur Abwehr gegenüber der Notlage im Futtermangel im Interesse der Erhaltung der Viehstände,

als auch die Bestrebungen für materielle eidgenössische und kantonale Unterstützung derselben weitergeführt und zu diesem Zwecke mit der Bundesbehörde unterhandelt und vom h. Kantonsrate bezüglicher Kredit und Vollmacht anbegehrt werden."

Zürich.

— Am Pfingstnachmittag gelang es der Zürcher Polizei, eine längst bekannte und vorbestrafte Taschendiebin, eine gewisse Elisabeth Trachsler festzunehmen und zwar in demselben Momente, als sie sich wieder mit einem Portemonnaies aus dem Staube machen wollte. Man fand bei ihr noch sechs Portemonnaies mit einem Gesammtinhalt von 80 Franken vor und man muß annehmen, daß sie noch mehr gestohlen und den Raub in Sicherheit gebracht habe. Großstadtluft!

— Zürich. In der kantonalen Irrenanstalt Burghölzli ist alles so überfüllt, daß viele in den Gängen schlafen müssen; zudem mußten schon in diesem Jahre 25 Angemeldete zurückgewiesen werden.

— Die Gewehrfabrik in Dübendorf ist auf der Konkursgant um 107,000 Fr. an die Herren Gerber, Stutz, Knecht und Bänninger in Zürich abgegangen. Das Etablissement soll in eine Schuhfabrik umgewandelt werden, worin etwa 200 Arbeiter Beschäftigung finden.

— Der Regen vom Freitag erweist sich für unsere Gegend, schreibt der „Landbote" von Winterthur, als ein um so größerer Segen, als die Anzeichen für einen Umschlag der Witterung, tiefer Barometerstand, Wolkenansammlung, vereinzelte Niederschläge, bis heute wieder zu nichte geworden sind, da in unveränderter Klarheit und Kraft die Sonne auf die dürstende Erde niederscheint. Hat der Frost unsere Gegend besonders unbarmherzig mitgenommen, so hat der kostbare Regen der letzten Woche, reichlicher als in den nördlich und westlich gelegenen Landstrichen, wieder einigen Balsam auf die Wunden gelegt. Das große Ereigniß ist, daß bei uns das Getreide als gerettet betrachtet werden darf, da in lockerm Erdreich die Regenfeuchte bis gegen 20 Centimeter eingedrungen ist. Der Roggen, wo er noch nicht zu Viehfutter gemäht worden ist, hat fast überall in auffallendem Maße sich gestreckt, Weizen und Dinkel haben ihr gesundes Grün wiedergewonnen, das verdächtige Blau, der bekannte Vorläufer der Vertrocknung, ist verschwunden. Die Kartoffeln stehen sehr schön und scheinen auch noch länger der Trockne wiederstehen zu können. Auf die Wiesen hat der Regenfall, wie zu erwarten war, weniger Eindruck gemacht, doch Manches gebessert, insbesondere haben die Bergwiesen unseres Oberlandes, wo der Regen noch etwas reichlicher fiel, in den letzten Tagen sehr gewonnen, während allerdings die Talgründe, besonders die mit leichtem Boden, nach wie vor sehr zurückblieben.

Wo der Frost nicht Meister geworden, stehen die Reben wunderschön; blühende Trauben fanden sich zu Pfingsten landauf, landab. Der starke Trieb dieser die Wärme liebenden und wegen der Tiefe ihres Wurzelwerkes die Trockniß gut ertragenden Pflanze beginnt bereits manche Schädigung nachzubessern: aus den schlafenden Augen brechen, wie man das vom Jahrgang 1834 erzählt, neue Schosse hervor, und zwar in erwünschter Zahl auch solche, die Trauben tragen. Was sonst als außerordentliche Seltenheit gilt, ist heute ab und zu in den Weinbergen zu treffen, Schosse aus ganz altem Holz mit gut entwickelten Trauben versehen.

Immerhin bleiben vom 7. Mai noch schwere Nachwehen, nicht nur in den Reben. Die Frucht der Birnbäume hat mehr gelitten, als es anfangs den Anschein hatte; weit und breit erweist sich das Innere vieler zur Probe genommenen jungen Birnen als schwarz; die Aepfelbäume, so schön sie vorher und nachher blühten, zeigen meistens einen nur mäßigen Fruchtansatz.

Die Hauptsorge besteht fast ungeschwächt fort und kann, wenn der Himmel nicht bald ein Einsehen tut, demnächst neuerdings sich zur dringenden Gefahr steigern. Was Wiesen und Feld an Futterkräutern bringen, reicht zur Erhaltung unseres Viehstandes bei Weitem nicht aus, und Surrogate von Außen zu bekommen, wird bei dem ungeheuren Umfang des Uebels von Tag zu Tag schwerer, da der Großhandel seine Hand über die verfügbaren Mittel schlägt und sie gefangen hält. Die Regierung von Bern, welche ohne Zaudern in aller Stille bedeutende Mengen kaufte, kam noch ohne erheblichen Preisaufschlag davon, heute beginnt die händlerische Selbstsucht über der Not der Völker bereits ihre Orgien zu feiern."

Bern.

— Während des Einläutens zum Gottesdienst brach am Pfingstsonntag Morgens der sieben Zentner wiegende Schwengel der großen Glocke im Münsterturm zu Bern infolge eines alten Bruches in seinem obern Teil und wurde nach der Ostseite mitten zwischen die vier dort arbeitenden Glöckner hinuntergeschleudert. Er zerschmetterte einen dicken Balken und blieb dann auf einem zweiten sitzen. Glücklicherweise kamen die Glöckner mit dem Schrecken davon.

— Im Emmenthal hat der Blitz am Freitag zwei Mal eingeschlagen. In Sumiswald äscherte er das Wohnhaus und den Wohnstock des Landwirts Ulrich Geißbühler ein, in Dürrenrot das Haus des Landwirts Christian Hxbegger. Beide Häuser waren sammt dem Mobiliar versichert.

— In das Bezirksgefängnis von Laufen brachte man letzten Samstag einen Italiener, der aus dem Gefängnis von Chillon entwichen war. Am Sonntag suchte er auch hier wieder auszufliegen, konnte aber noch rechtzeitig darum gehindert werden.

Freiburg.

— Freiburg. Letzten Sonntag entlud sich über der Gegend von Tafers und Murten ein 20 Minuten anhaltendes Hagelwetter. Dabei sollen die Hagelkörner die Größe von Flintenkugeln erreicht haben. Der Schaden an den Culturen, besonders an den Obstbäumen ist sehr groß. Kurz vorher fand eine Regenprozession von 2000 bis 3000 Personen statt.

Genf.

— Der Regierungsrat des Kantons Genf scheint sich bei der Lösung der landwirtschaftlichen Notstandsfrage nicht allzu anzustrengen. Er hat nämlich beschlossen, an den schweizerischen Bundesrat ein Gesuch zu richten, ihm Anleitung zu geben, welche Mittel zu ergreifen seien, um dem Notstand abzuhelfen. Um was der Bundesrat nicht alles angegangen wird.

Neueres und Telegramme.

* Bern, 24. Mai. Nach Mitteilung des Landwirtschaftsdepartement beabsichtigt Bundesrat Deucher nach Schluß der Junisession eine Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektionen einzuberufen behufs Besprechung von Maßregeln gegen die drohende Futternot im künftigen Winter. Es dürfte sich um gemeinsamen Großbezug überseeischer Kraftfuttermittel, Preßheu und Preßstroh handeln.

Bern, 24. Mai. Der Große Rat lehnte mit schwacher Mehrheit die Motion Burkhardt auf Einführung der amtlichen Inventarisation in allen Todesfällen ab.

In Langnau starb gestern Morgen infolge einer Lungenentzündung Herr Dr. Frankhauser, Gymnasiallehrer und Privatdozent in Bern.

Bern, 24. ds. Gestern Abend durchzog ein heftiges Hagelwetter das Entlebuch und richtete bedeutenden Schaden an.

Bern, 24. Mai. Der Bundesrat hat noch keinen Bericht über den Vorfall in Chicago erhalten.

Bei Gelegenheit des Geburtstages der Königin Viktoria hat der englische Gesandte ein Bankett veranstaltet, an welchem Bundespräsident Schenk, die Gesandten und ihre Sekretäre, sowie eine große Anzahl Berner Damen teilnahmen.

Zürich, 25. Mai. Das von der „Liederhalle" von Karlsruhe in der Predigerkirche gegebene Konzert hat nahezu 2000 Fr. zu Gunsten der Ferienkolonien abgeworfen.

Schuhmacher Fuchs, in dessen Haus an der Häringstraße gestern Nachmittags Feuer ausbrach, welches das hochversicherte Mobiliar des Fuchs total zerstörte, ist als der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden.

Das Comité des schweizer. Lehrertages faßt heute Beschluß betreffend Verschiebung der Versammlung wegen der Notlage.

Zürich, 24. Mai. Eine Publikation der Metzger sucht die Möglichkeit der Preisreduktion zu bestreiten, weil das Mastviehfleisch, als einzig hier verkäufliches, nicht billiger geworden.

* Weinfelden, 24. Mai. Der Große Rat hat dem Regierungsrate einen Kredit gewährt für die Translokation der Pockenbaracke von Weinfelden nach Romanshorn, wo sie als Absonderungshaus für Cholerakranke dienen soll. Der Gemeinde Romanshorn bleibt es unbenommen, ein neues Cholera-Absonderungshaus zu erstellen, an dessen Erstellung der Kanton und Bund Beiträge zusichern. Die Motion Fehr betr. Maßregeln zur Linderung der Futternot wird erheblich erklärt. Es wird eine Kommission bestellt, welche in Verbindung mit dem Regierungsrate die Notlage zu untersuchen hat. Je nach dem Ergebnis der Untersuchung wird eine außerordentliche Sitzung des Großen Rates einberufen werden.

* St. Margarethen, 24. Mai. Heute nachmittags gegen 3 Uhr ging hier das furchtbarste Gewitter seit 20 Jahren nieder. Es folgte Schlag auf Schlag. Mehrere Bäume wurden total zerschlagen. Die Telephonleitung bei Höchst wurde zerstört. In Altstätten entzündete der Blitz ein Haus, das vollständig niederbrannte.

Chur, 24. Mai. Für die im Juni zum ersten Mal durch Volkswahl zu ernennende Regierung portiren die Liberalen Nationalrat Bühler, Regierungsstatthalter Vital und Advokat Calonder (alle neu), die Konservativen den bisherigen Regierungsrat Peterelli und Nationalrat Dr. Schmid. Man scheint gegenseitig diese Kandidaturen zu acceptiren.

N. Zug, 25. Mai. Die gestern versammelte Notstandskommission verlangte einen vorläufigen Credit von 40,000 Fr. In den Gemeinden sollen Notstandskommissionen gebildet werden.

*, Berlin, 24. Mai. Die hiesige Diplomatie weiß von einer Abberufung des französischen Gesandten Herbet, sowie von einer Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers noch nichts.

Magdeburg, 24. Mai. Das Mädchenmörder-Paar, der Agent Erbe und die ledige Buntrock, wurden heute früh durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Wien, 24. Mai. Der Kongreß deutscher Schulmänner und Philologen wurde heut: feierlich eröffnet. Ueber 1000 Teilnehmer waren anwesend.

Prag, 24 Mai. An der tschechischen Universität wurde heute Rektor Dr. Prazak, als er seine Vorlesung abhalten wollte, von hundert Jungtschechen mit stürmischen Pereat- und Hamberufen und Anspielungen auf seine Haltung während der letzten Landtagssitzung empfangen.

Rom, 24. Mai. Der König erließ gestern ein Decret, durch welches Senator Eula zum Justiz-, und Senator Gagliardo zum Finanzminister ernannt wurden.

Mailand, 24. Mai. 300 Arbeiter zogen gestern stürmisch Beschäftigung verlangend vor das Rathaus von Imola. Der Bürgermeister mußte die Menge durch Militär und mit gefälltem Bajonett auseinandertreiben.

Mailand, 24. Mai. In Piemont regnet's ununterbrochen seit drei Tagen. Die Nebenflüsse des Po sind ausgetreten, die Eisenbahnen in der Provinz Cuneo an mehreren Stellen durch Bergstürze unterbrochen, Brücken und Dämme weggerissen, Dörfer unter Wasser gesetzt. Der Po steigt rapid.

Brüssel, 23. Mai. Der Bergarbeiterkongreß votierte mit 994 000 vertretenen Bergmannsstimmen gegen 100 000 Bergleute Nord Englands die gesetzliche Feststellung des Achtstundentages (einschließlich Aus- und Einfahrt).

Athen, 24. Mai. Starke Erdstöße wurden in Theben und bis Athen verspürt.

Cartagena, 24. ds. In der Umgebung der Stadt ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen und vollständig zerstört worden. Es gab zwei Tote

Suez, 24. Mai. Der brasilianische Kreuzer „Almirante Barbosa" sank 925 Meilen oberhalb Suez im Roten Meere, das er mit voll Schnelligkeit durchfuhr. Er ist vollständig unter Wasser. Die Offiziere und Mannschaften sind gerettet Ein Toter. Englische und egyptische Schiffe sind zu Rettungsversuchen eingetroffen.

Petersburg, 23. Mai. Bei Kasan verbrannten gestern auf der Wolga inmitten mehrerer Petroleum-Barken eine leere Barke und eine andere mit 30,000 Pud Petroleum beladen. Es gelang jedoch das Feuer zu lokalisiren. Menschen sind nicht dabei ums Leben gekommen.

New-York, 24. Mai. Der schweizerische Gesandte ist nach Chicago abgereist, um eine Untersuchung vorzunehmen über die Gründe der Schließung der schweiz. Abteilung auf der Ausstellung.

New-York, 24 Mai. Ein Cyklon richtete in Ohio große Verwüstungen an; zahlreiche Häuser haben gelitten; zwölf Personen sind tot, zahlreiche Verwundete.

Redaktion: J. J. Spühler.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe, Buxkin
140 cm. breit, p. Meter Fr. 2.45—2.75 fro. an Private. Muster bis zum feinsten engl. Kammgarn zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Buxkin-Fabrik-Depot.

Professor Dr. Reclam äußerte sich s. Zt. in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen; weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit sitzender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vorteilhaft." Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz im roten Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
24.	Mittags 1. U.	14,1	726 7	761,9	SWW 4	100	Regen
24.	Abends 9 „	12.7	727,8	763.0	W 2	100	bewölkt
25.	Morg. 7 „	13,3	729.4	764,6	W 2	90	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12,4 °C. Maximum 16.7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 26,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Mai.
Meist bewölkt, zeitweise Regen, kühl.

Foulard-Seide

— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis **Fr. 6. 55** (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Grenadines	„	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	**—. 65—20. 50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher,—

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

Kinder-Bodenwischerli,

Flaumwischer,

Schwämme und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, —

in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— Bouchiermaschinen, —

Garnwinder,

Klämmerli,

— Laubsägeholz. —



vormals Cosulich-Sitterding gegründet 1840.

Erste und älteste schweizerische **Kassenfabrik**

empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebsicheren **Panzerkassen** mit eigenem federlosen Patentschloss. Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit

unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Roten Tiroler Wein

in feiner Qualität

empfiehlt Literweise zu 60 Cts., bei größeren Quantums angemessenen Rabatt. 2174

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ❋ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ❋ AARAU

Eröffnet den 15. Mai 1893.

Größtes Lager in fertigen Werktagskleidern in nur **Prima Waare,** für **Männer, Jünglinge** und **Knaben.**

Hosen, gefüttert u. ungefüttert, f. Landarbeiter, in Zwirn, Gravelotte, Halbwolle	von	**Fr. 3. — an.**
„ **f. Maurer, in Eberhaut, Zwirn, Manchester**	„ „	**3. 20** „
„ **f. Schreiner und Zimmerleute, in Zwirn, Manchester und Englischleder**	„ „	**3. 50** „
„ **f. Metzger, in Baumwolle, Halblein und Wolle**	„ „	**3. 60** „
„ **f. Maler, Gypser, in Eberhaut, weiß u. Drilch**	„ „	**3. 25** „
„ **f. Küfer und Bierbrauer, in diversen Stoffen**	„ „	**3. 30** „
„ **f. Schlosser, Mechaniker und Heizer**	„ „	**2. 90** „
sowie ganze Ueberkleider	„ „	**6. 80** „
„ **f. alle Stände, in ca. 30 versch. Qualitäten u. Farben** à 2. 90, 3.—, 3. 70, 4. 50, bis 12. 75 per Paar.		
Blousen und Ueberhemden in blau, braun und gestreift	„ „	**3. 10** „
Schürzen für Gärtner, Sattler, Maurer, Küfer, ꝛc. in blau, grün, halbwoll und leinen	„ „	**1. 10** „
Hemden, farbig Oxford	**von 1. 60 bis**	**2. 90** „
Sporthemden, in div. Dessins und Mannsgrößen	**von Fr.**	**2. 35 an**
Complete Herrenanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	**23. 75** „
Complete Jünglingsanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	**16. 50** „
Complete Knabenanzüge verschiedene Qualitäten	„ „	**4. 25** „

Cravatten	von **20 Cts.** an.	**Socken**	von **55 Cts.** an.
Nastücher	„ **25** „ „	**Hosenträger**	**65** „ „
Waschtücher	**35** „ „		

Nicht Passendes wird umgetauscht. Verkauf gegen Baar.

Das Geschäft bleibt Sonntags bis Abends 4 Uhr geöffnet.

Freundliche billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ❋ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ❋ AARAU.

Umändern billigst besorgt. Feste Preise.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Probe.

Schützengesellschaft Grütli
AARAU.
III. Obligatorischer Schießtag
Sonntag den 28. Mai 1893,
Vormittags 7 Uhr
(neuer Schießplatz.) Uebung 3 und 4 bei ungünstiger Witterung Nachmittags 1½ Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Marque [Bergmann & Cie. Zofingen Bern] deposé
Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Ein Vergleich ergibt, daß
MAGGI's Suppen-Rollen
besser als alle ähnlichen Produkte sind. Ich empfehle sie daher meiner verehrlichen Kundschaft bestens in ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen.
Frau A. Nadler.

Doerings-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 „
rein, mild und sparsam im Verbrauch vorteilhafteste aller bekannten Seifen.
2708 **J. Sommerhalder** in **Zofingen.**

Zu kaufen gesucht.
Ca. 50 Centner 2704
gute Lischen
(Seegras)
L. Dreßler.

Auf **Waltheröburg** sind schöne **Blumkohl-, Rübkohl-, Kohl-, Lauch-, Zibeli-** und andere **Zimmerflor-Setzlinge**
zu haben. 2693

Zu verkaufen.
Eine bereits neue 2691
Tritt-Nähmaschine
System Singer, mit Verschlußkasten u. sämtlichen Apparaten mit Garantie und eine ältere gutgehende **Trittmaschine** à Fr. 45. —
bei **Walter-Schmuziger.**

Zither.
Eine noch wenig gebrauchte, gute **Concertzither** mit Holzfutteral ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
J. Berchtold, Schuhmacher,
2702 Bachstraße 937.

Zu verkaufen. 2698
Ein Velo
(Doppelrahmer) um billigen Preis bei **Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen.
Eine größere, fast neue
Kadetten-Uniform
(Rock, Hosen und Käppi.)
Wo sagt die Expedition. 2695

Kost & Logis
für einen Schüler oder Institutstochter, billig. Zu vernehmen beim Verleger. 2706

Stelle-Gesuch.
Ein junger, kräftiger **Mann** sucht Stelle als **Knecht** zu Pferden oder Rindvieh. Auskunft bei der Exped. des Blattes. 2694

Gesucht.
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Arbeiter auf 3. Juni. Auskunft bei der Expedition. 2690

Gesucht.
Pension & Logis
in gutem, bürgerlichem Hause per Anfang Juni. Gefl. Offerten unter Chiffre A. Z. 12 an das Bureau des Blattes. 2673

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unseres lieben Gatten, Schwager und Onkel
Jakob Häusermann, Holzspalter
sowie für das Grabgeleite danken herzlich
Die trauernden Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Donnerstag den 25. Mai 1893, Abends 8½ Uhr
bei Herrn **Fritz Holzach,** Metzger.
Traktanden:
Kant. Sektionswettschießen. Verschiedenes.
2679 **Der Vorstand.**

Cafe zur Bank.
Donnerstag und Freitag Abends halb 8 Uhr
KONZERT
der
Familie Elmiger.
Donnerstag Emmenthalertracht. Freitag Simmenthalertracht.
Neu: **Hoch die Schweiz** und **Velo-Marsch**
Originallieder von Jos. Elmiger.
NB. Velo-Marsch, 4stimmig, ist à 50 Cts. zu haben.

Samstag den 27. und Montag den 29. Mai, Abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues
Vorträge
von **Emilie von Hørschelmann,** (Schriftstellerin und Rezitatorin.)
Samstag den 27.: (Vortrag) Aus Dante Alighieri's Jugendleben (Vita Nuova).
Montag den 29.: (Rezitation) I. **„Das Hexenlied"** von E. v. Wildenbruch.
II. Lyrische Gedichte von Isabelle Kaiser und Carl Spitteler.
III. Der 33. Höllengesang aus Dante's „Göttliche Komödie" (oder Tod des Grafen Ugolino und seiner Enkel im Turme der Gualandi.)
Der **Eintrittspreis** (gültig für **beide** Vorträge) beträgt Fr. 3. — à Person; 2 Fr. für den Einzel-Vortrag. Schüler und Schülerinnen zahlen 1 Fr. für beide Vorträge.


Das berühmte **Aleuronatbrod** wird von heute an unter unserer Controlle von Herrn **Jakob Bolli, Bäcker, Metzgergasse,** täglich ganz frisch in 1 Pfund Broten à 28 Cts. verkauft. Wir können dieses äußerst nahrhafte (weit nahrhafter als Fleisch) Brot Jedermann aufs Beste empfehlen.
Alleinvertretung und Generaldépôt für die Schweiz für den Verkauf von Aleuronatmehl (50—60 % Eiweiß)
R. & M. Frey, Aarau.

Wein
Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die
Weinhandlung von
J. Heuberger in Küttigen b/Aarau.
Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt, 2 Wagenladungen, rot & weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Freiwillige Verkaufssteigerung.
Freitag den 2. Juni 1893 nachmittags 2 Uhr bringen die Erben der sel. **Wwe. Herzog-Eberle** beim Theaterplatz in **Baden** deren **Haus** mit **Wirtschaft, Gartenwirtschaft** und **Wirtsmobiliar,** in welchem bis zum Hinscheide der Frau Herzog die bekannte, sehr begangene Wein- und Speisewirtschaft betrieben wurde, auf öffentliche Steigerung und zwar **in dieser Wirtschaft selbst.**
Bei genügendem Angebote erfolgt der Zuschlag an dieser Steigerung.
Behufs Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich gefl. an den Beauftragten H 2331 Z
H. Guggenheim, Fürsprech, in **Baden.**

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. 8. 194.)
Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
2671 **E. Ernst-Faßler** }

Alle Sorten
Gruppen-Pflanzen
und
schöne blühende Einfassungen auf die Gräber
liefert zu den billigsten Preisen 2705
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Bäckerei u. Conditorei
E. Guggisberg, Aarau.
Indem ich meinen werten Gönnern mein Geschäft in freundliche Erinnerung bringe, verbinde ich die Anzeige, daß ich in Folge Erstellung eines neuen **Backofens** mit Dampf-Wasserheitzungssystem, im Stande bin, punkto Schmackhaftigkeit und schönem Aussehen der Backwaaren, den höchsten Anforderungen zu entsprechen und empfehle mich für fernere gefällige Abnahme bestens
2656 **E. Guggisberg.**

Gartenwirtschaft Café zur Post
in Menziken. 2618
ca. 300 Personen fassend, mit Deutscher Kegelbahn, empfiehlt sich den verschiedenen **Vereinen u. Schulen** auf's angelegentlichste.
Reelle & gute Weine feines Bier & schmackhafte Speisen,

Suhren- & Wynentalergesangfest
in Schöftland
Sonntag den 28. Mai 1893.
Beginn des Wettgesanges 1½ Uhr.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅛ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅛ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.
Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Kurort Menzberg
(Kanton Luzern)
1010 Meter ü. M. **Station Wolhusen** Jura-Simplon-Bahn
ist eröffnet.
Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige **Fahrpost** nach Wolhusen. **Abfahrt 2. 25 in Wolhusen.** Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4. 70 bis 5. 50, im Mai, Juni und September Fr. 1. — **Preisermäßigung.** Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich
L 365 Q **Räch-Graber.**

2674 **Mineralbad Andeer**
1000 M. ü. M. Kt. Graubünden, Splügenstraße
Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Biamala, Roffla, Viz, Beverin ꝛc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)
Kurazt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Frabi.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 **Rathausgasse** 4 **Aarau.**

Großes Lager in Ausstteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle 1. 20	per Meter 2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	**dto.** 12/4 „ „ gebleicht	1. 60	2. 65
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	**dto.** 12/4 „ baumwollen, gebleicht	0. 75	1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	**dto.** 12/4 „ „ roh	0. 50	0. 83
Tischzeug, 5/4 breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh	0. 45	0. 75
dto. 5/4 breit, reinleinen, damassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht	0. 40	0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift	0. 85	1. 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	**dto.** 9/4 „ damassirt	0. 95	1. 60
dto. extra fein, gebleicht	„ „			8. —	**dto.** 6/4 „	0. 50	0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht	0. 60	1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher**, abgepaßt		per Stück 0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht		„ „ 0. 70
					dto. gebleicht		„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Ich empfehle feinste Qualität

Centrifugentafelbutter

in Bällchen von 200 Gramm à 65 Cts.
„ „ „ 100 „ à 35 „

Hermann Schlesser.

Damen Blousen von den billigsten bis zu den feinsten
Schürzen für Damen in schwarz und gefärbt von 85 Cts. an.
Schürzen für Kinder.

!Prachtvolle Auswahl!

Hausschürzen

A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie. Aarau.
2533

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1210

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus!



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchstgelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpete rnd

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.**
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Garantirt reinen, gesunden Naturwein

Ia. Barletta 11° 1892er

(Dickrot).

direkt aus Italien offerirt ab Station **Ober-Entfelden franco** gegen Baarzahlung **à 25 Fr.** Faßweise 600—700 Liter per Hektoliter; kleinere Quantum à 28—35 Cts. per Liter.

Spanier-, Rumänier-, Italiener-, Zürcher- & Aargauer-Rot- und Weißweine

offerirt ebenfalls zu billigen Preisen.

— Muster zur Verfügung. —

Die Weinhandlung von
A. Kyburz, in **Ob.-Entfelden.**

Leibrenten.

Die **Schweizerische Rentenanstalt** in **Zürich** hat, um einem vielseitigen Bedürfniß zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von **G. Heuberger-Siebenmann,** sowie von

der General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch, Aarau.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden

(Aargau)

Eröffnet seit 15. Mai 1893.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Offerten auf den 2521

Heu- Emd- & Herbstgrasertrag

von ca. 3 Jucharten, Eigentum des Unterzeichneten, beliebe man Herrn A. Bolliger-Kielholz, Küttigerstraße Nro. 20 B zu machen, der mir dieselben übermitteln wird.

Zu direkter Entgegennahme von Offerten bin ich auch gerne bereit.

A. Glaser.

Zu verkaufen:

Das **Heu- & Emdgras** ab ca. 3 Jucharten Zelglimatten.

Auskunft erteilen
Landolt & Cie' Aarau.

Saatmais,
Saaterbsen,
Saatwicken,
Herbstrüben,
und

Futtermais

empfiehlt bestens

Gust. Hoch, Samenhandlung.

Offene Stelle.

Ein gesunder und kräftiger **Jüngling** von 16—18 Jahren mit ordentlicher Schulbildung findet in einem Spezereigeschäft als **Magasinier** sofort Anstellung.

Nur selbstgeschriebene Anmeldungen werden berücksichtigt und sind an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 2609

Für Baumeister.

Auf Abbruch **zu verkaufen** eine größere 2585

Gebäulichkeit

event. mit Platz; günstig gelegenes Bauterrain. Auskunft bei der Exp.

Zu verkaufen.

Ein 7 Jahre altes 2584

Pferd

für jeden Dienst tauglich, Wallach, Farbe braun; und ein neuer, starker 2½zöll. **Wagen** mit Leiter, Bänne und Tragegeschirr bei

Müller-Rey, Egliswyl.

Sie heirathen

am Besten durch Vermittlung einer Dame. Schreiben Sie an **Postfach 4864 Basel.** Stets große Zahl Damen mit Vermögen angemeldet. Herren belieben Fr. 1. — in Briefmarken beizulegen. Antwort sofort und äußerst discret. 2624

Neu-Anlagen von

Blitzableitern

sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt

G. Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Vorzügliche

Reit- und Wagenpferde



verkauft mit Garantie (L 163 Q)

E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Aarau, Freitag 26. Mai 1893. № 121. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. Mai.

Ein neuer Beweis freundnachbarlicher Gesinnung gewisser Franzosen oder auch Nachklänge zum Kaiserbesuch könnte man diese Uebersetzung einer Korrespondenz aus dem „Soleil de Midi" in Marseille nennen, welcher sich folgende „liebenswürdige" Blumenlese von Urteilen über unser Milizheer leistet: „Man war auch sehr überrascht über die lebhafte und ernsthafte Aufmerksamkeit mit welcher der Kaiser die Ehrenkompagnie musterte. Um es gleich zu sagen, würde man beim Anblick dieser Schweizer Soldaten nicht glauben, daß ihre Väter einst Europa jene starken und tapfern Soldaten geliefert haben. Der schweizerische Soldat ist ein bäuerischer tölpelhafter Krieger, sehr wenig herangebildet und erinnert an die alte Nationalgarde; man könnte sagen, ein Bauer oder ein Arbeiter augenblicklich in einen Soldat verkleidet. Ueberdies hat das demokratische Regiment in der Schweiz die größten Anstrengungen gemacht, um die Schweiz zu „demilitarisiren" und um gerecht zu sein, sie hat es auch zustande gebracht. Neidisch, eifersüchtig, mißtrauisch, beschränkt, wie aller Radikalismus hat auch der schweiz. Radikalismus auf diese sogenannte offizielle Neutralität gerechnet, um das militärische Element in der Schweiz noch mehr einzuschränken. Die Soldaten wurden als die letzte Klasse der Nation betrachtet. (Blödsinn!) Brauchte es überdies das Auge eines Wilhelms um festzustellen, wie wenig diese armseligen Soldaten Hervorstechendes an sich haben. Die Bürgergarde von Bruxelles hat ein weit kriegerisches Aussehen. Für unparteiische Beobachter ist der Verfall heute offenbar. Eh bien! Die schweizerischen Patrioten welche heute wissen, was sie von ihrer Armee zu halten haben, können sich fragen, ob der Kaiser nicht in die Schweiz gekommen sei, um sich de visu von diesem Verfall zu überzeugen!" So orakelt das genannte Blatt unter Anderm und sucht uns klar zu legen, wie jämmerlich wir eigentlich, trotz den Lobsprüchen des deutschen Kaisers oder vielmehr gerade durch seinen Augenschein mit unsrer Armee da stehen. Das aber gar das radikale Regiment daran die Schuld tragen soll, ist denn doch wirklich zu lächerlich! Im übrigen verstehen es die Franzosen ja ihre Complimente ganz nach dem Wind zu machen.

Aus Hull kommt der Bericht von der Beendigung des Kohlenarbeiterstreikes, der nahezu ein Vierteljahr angedauert und nun durch gegenseitige Verständigung beigelegt worden sein soll. Trotz der Wiederaufnahme der Arbeit sind aber viele Arbeiter brodlos geblieben, indem die Arbeitgeber vorwiegend und so weit als möglich Nichtverbandsmitglieder angestellt haben, was unter Umständen wieder neuen Conflicten rufen könnte.

Das Schwurgericht von Paris ist wieder einem Panamaritter auf den Leib gerückt. Der unbekannt abwesende und bis jetzt vielleicht absichtlich nicht aufgefundene Arton ist in contumaciam wegen Entwendung von Geldern der Dynamitgesellschaft zu 20 Jahren Zwangsarbeit und zu 400 000 Fr. Strafe wegen Bestechung des ehemaligen Deputierten Leroy verurteilt worden. Unterdessen macht sich aber der Erzschwindler an irgend einem schönen Erdenwinkel lustig und lacht über die französische Polizei, welche ihn doch nicht zu verhaften wagt.

Wie eine Depesche aus New-York berichtet, haben die Aufständischen in Nicaragua über die Regierungstruppen unter General Sacavaz nach erfolglosem Waffenstillstand glänzend gesiegt. Die Aufständischen sind jetzt vollständig die Herren der Situation und werden nun wohl auch die Hauptstadt einnehmen. So wird also in diesem Teile Canadas wieder ein liberales Regiment das Staatsschiff lenken, bis es durch irgend eine Gewalttätigkeit wieder an einer Stelle strandet.

In Deutschland erregt der Wahlkampf, bald größere, bald kleinere Wogen im politischen Leben. Und dabei scheinen der Eifer und die Zuversicht der Freisinnigen immer mehr zu erkalten. War es schon etwas deprimirend, daß die hervorragenden Parteiführer Bamberger und Stauffenberg nicht mehr kandidiren wollen, so kommt nun noch ein anderer Häuptling Barth dazu, welcher in seiner „Nation" den Sieg der Militärfreunde voraussieht. Diese Erwartung scheint auch in Regierungskreisen vorzuherrschen, entwickelt doch der Reichsanzeiger bereits Finanzprojekte zur Deckung der Ausgaben der Militärvermehrung, unter welchen die Besteuerung des Luxus eine große Rolle spielt. Da aber Deutschland zu den ärmeren Ländern gehört und der Luxus daher nicht allzu stark verbreitet, seine Erhebung überdies einen großen Teil des Ertrages verschlingen wird, kann eine solche Steuer unmöglich den Mehrbedarf an Geldmitteln decken. So ist dieses Luxussteuerprojekt schon an und für sich ein Luxus, indem es nur ein Vorwand, ein Schleier über andere, noch verborgene Dinge sein kann.

Endlich ist auch das Centrum mit seinem Wahlaufruf aufmarschiert und hält, wir wollen es zu seiner Ehre constatieren, genau am Standpunkt fest, den die große Majorität der Fraction von Anfang an angenommen und festgehalten hat. Nach wie vor wird die Einführung der gesetzlichen, zweijährigen Dienstzeit als wünschenswert und durchführbar bezeichnet und die Bereitwilligkeit erklärt, innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke eine Erhöhung des Rekrutenkontingents zu bewilligen. Es zerfällt damit die Befürchtung, daß das künftige Centrum sich auf irgend welche, eckelhafte Händlerei einlassen werde, die Marschroute ist klar und deutlich gegeben und kann ohne schlimmen Verrat an den Wählern nicht verlassen werden.

Die Conflicte der Siamesen und Franzosen, welche sich bereits eine Schlacht geliefert haben, erwecken nun auch noch bei den Engländern ernste Befürchtungen. Nicht daß sie den Franzosen eine Schlappe mißgönnten, im Gegenteil; aber die Franzosen werden wahrscheinlich wieder nicht ruhen wollen, bis sie das ganze siamesische Gebiet als „gerechte Strafe" annectiert haben und das gibt England unter keinen Umständen zu. Nun kann sich die englische und französische Presse wieder nach Herzenslust begeifern.

76

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Jetzt erschien Hettie, um das Feuer zu schüren, und gleich darauf kam Herr Palma mit einem warmen, roten Shawl, den er um Regina's Schultern legte. Sie konnte ihm nur mit einem Blick danken, denn Olga erwachte in diesem Moment, gehorsam leerte sie den Becher mit stärkenden Tropfen, den Regina ihr bot, und dann warf sie sich in die Kissen zurück und schloß auf's Neue die Augen.

„Jetzt sind Sie erlöst," flüsterte Herr Palma dem jungen Mädchen zu, „gehen Sie einstweilen in Olga's Zimmer und versuchen Sie zu schlafen. Ich bleibe hier, bis Olga's Mutter kommt — gehen Sie, Regina — Sie sind völlig erschöpft."

„Ich kann doch nicht schlafen," sagte Regina leise; „auch ist ja die Nacht fast zu Ende — vorhin schlug es schon fünf Uhr. Wenn nur der Doktor bald käme — Olga sieht so seltsam starr aus."

„So Gott will, erholt sie sich wieder — wie mir Frau Palma sagte, wissen Sie aus Olga's eigener Mitteilung, wie aus ihren Fieberphantasien, was geschehen ist — welchen Eindruck haben Sie durch diese Mitteilungen und Wahrnehmungen empfangen?"

„Ich möchte mich nicht darüber aussprechen — was Olga mir mitteilte, erfuhr ich unter dem Siegel der Verschwiegenheit und was sie im Fieber spricht, betrachte ich als ungesprochen."

„Sie wissen aber doch jedenfalls, daß Olga mir die Schuld an dem, was geschehen ist, beimißt?"

„Wenigstens betrachtete sie es als eine große Härte, daß sowohl Frau Palma wie Sie selbst ihrer Verbindung mit Herrn Eggleston widerstreben," entgegnete Regina ausweichend.

„Ja sie ist eben verblendet — wenn sie ruhiger sein wird, läßt sich hoffen, daß sie zur Einsicht kommt und ihn verachten lernt." —

„Ich wollte, Sie hätten Recht," seufzte Regina.

„Ich kenne Olga und gebe die Hoffnung nicht auf. Frau Palma hat jetzt ebenfalls eingesehen, daß sie nicht wohl daran tat, die Bewerbung Congreve's zu unterstützen."

„Ich glaubte, Herrn Congreves Werbung um Olga werde hauptsächlich von Ihnen begünstigt?" sagte Regina halb fragend; „Olga wenigstens sprach sich in diesem Sinne aus."

„Olga hat sich seit Jahren darin gefallen, alles Unangenehme, was sie betrifft, mir zur Last zu legen," sagte Herr Palma bitter; „vielleicht läßt sie mir später mehr Gerechtigkeit widerfahren."

Als der Arzt um 7 Uhr erschien, fand er Olga mit weit geöffneten, starren Augen; sie delirirte nicht, war aber auch nicht bei klarem Bewußtsein, und Regina hörte dem Doktor auf Herrn Palma's besorgte Frage äußern, der Zustand sei im höchsten Grade bedenklich.

Um 7 Uhr Abends begab sich Frau Palma, die den ganzen Tag über am Bette der Tochter gesessen hatte, auf Regina's inständige Bitte in's Speisezimmer, um einen Bissen zu genießen; kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als Olga traurig sagte: „Arme Mama!"

„O Olga — Du bist wach!" rief Regina erfreut.

„Ja schon seit einiger Zeit — ich fühlte mich nur zu matt zum Sprechen. Wie lange bin ich denn schon krank, Regina?"

„Seit fünf Tagen, Olga — hier, trinke dies — es wird Dich kräftigen."

„Erst fünf Tage," wiederholte Olga, gehorsam den bitteren Trank schlürfend, „ich hatte geglaubt, es seien mindestens fünf Monate."

Als Frau Palma nach einer halben Stunde zurückkehrte, sah sie am Blick der Kranken, daß diese sie erkannte und sich über sie beugend, flüsterte die Mutter:

„Olga — hast Du Schmerzen?"

„Ja — das Herz tut mir weh," murmelte Olga finster, „Du und Elliot, ihr habt mir's gebrochen."

Als der Arzt spät Abends nochmals erschien, fand er zu seinem freudigen Erstaunen die Patientin bedeutend wohler, und von diesem Tage an schritt die Besserung stetig fort, wenn auch die Kranke noch sehr matt war. Sie ließ sich von Niemand anrühren, als von Regina; sie fügte sich aber auch jeder Anordnung des jungen Mädchens und so war Regina's Posten nicht zu schwer. Nur auf Herrn Palma's Gegenwart mußte Regina verzichten; Olga hatte heftig erklärt, sie könne ihn nicht sehen, und so hielt er sich dem Krankenzimmer, welches sein Mündel fast nie verließ, konsequent fern.

Eines Tages lehnte Olga, in ein warmes Gewand gehüllt, in ihrem Sessel und lauschte aufmerksam den Worten der jungen Pflegerin, welche ihr Walter Scott's „Fräulein vom See" vorlas. Eben hatte Regina die wundervolle Scene im Schlosse Stirling beendet, in welcher sich der Ritter von Snowdon als „Schottlands König" erweist, als Herr Palma leise in das Zimmer trat. Er hielt verschiedene Briefe in der

Ein Gang durch die Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

I.

Einer freundlichen Einladung Folge leistend, hatten wir unlängst die günstige Gelegenheit, unter orts- und sachkundiger Führung die gewaltige Veränderung und Verjüngung der ehemaligen Festung Aarburg zu studieren. Ein altes verfallenes Gemäuer schien sie uns einst, auf dem die Raben hausten; heute ist aus einer Ruine eine schöne humanitäre Anstalt erstanden. Im Jahre 1891 faßte der Große Rat des Kantons Aargau den Beschluß, auf der ehemaligen Festung Aarburg, die dem Staat schon längst eine Last geworden, eine Anstalt für jugendliche Verbrecher und Tangenichtse einzurichten. Noch lange hätte sie, die viele Jahre der Unterkunftsort des Proletariates der großen Umgebung und der Stadt Aarburg bildete, auf eine zweckmäßige Verwendung harren können, wenn nicht der vom Bunde den Kantonen zufließende Alkoholzehntel, dem Staate die Mittel an die Hand gegeben hätte, die schon längst notwendige Besserungsanstalt für gesunkene Jünglinge ins Leben zu rufen und so die Festung einer neuen Zukunft zuzuführen.

Auf der Stätte und teilweise in den Gebäuden, wo die Reste römischer Ansiedelungen, bernischer Herrschaft und eines aargauischen Zuchthauses noch bemerkbar sind, befindet sich die neu und zweckmäßig eingerichtete Zwangserziehungsanstalt, welche ungefähr ein Dutzend Gebäude umfaßt. Auf einer schönen, mit Cementplättchen belegten langen Stiege gelangen wir durch die Schloßfelsen hindurch an den Eingang der Anstalt. Zur Unterbringung von etwa 60 Detinirten dienen das Zellengebäude mit Einzelschlafzellen und das Arbeitshaus mit geräumigen, hellen Arbeits-, Speise- und Erholungssälen, Schullokalitäten und Magazinen. Besonders das Gebäude für die Einzelhaftzellen prägt durch die schön abgegrenzte Einteilung und durch die vorzüglichen, sanitarischen Vorrichtungen den besten Eindruck. Man vermutete kaum, daß die Räume jemals andern Zwecken gedient hätten und vollständig umgeformt werden mußten.

Die Administration der Anstalt ist vom Territorium der Detinirten vollständig getrennt, was aus verschiedenen Gründen sehr zu begrüßen ist. Eine Anstaltsküche, eine Lingerie und Glätterei, sowie das Waschlokal, die Badeeinrichtung und das Maschinenhaus schließen sich in westlicher Richtung an. Alle diese Lokalitäten machten auf uns in hohem Grade den Eindruck der Zweckmäßigkeit, die möglichste Ausbreitung der Administrationsräumlichkeiten bildet bei solchen Anstalten einen wichtigen Faktor. Für die Detinirten ist ein allseitig wohl abgeschlossener Spazierhof vorhanden, groß genug für das Doppelte der vorgesehenen Zöglinge, die Wohnung des Anstaltsdirektors befindet sich unstreitig am schönsten Punkte der Anstalt, woselbst ebenfalls auch die Bureaux für die Administration untergebracht sind.

Eine wunderschöne Fernsicht auf die in der weiten Ferne schimmernden Alpen, auf die umliegenden Fluren und auf die tief unten durchfließende Aare, dazu die frische Luft, die dort oben weht, müssen den Aufenthalt auf der steilen Höhe im Sommer besonders angenehm

gestalten. Zwei Wohnungen für die Lehrer mit ebenfalls reizender Aussicht reihen sich an die Direktorwohnung an und in der Nähe befinden sich die Zimmer der weiblichen Angestellten. Bald hätten wir den Portier vergessen, für den durch Einrichtung einer Loge beim Eingang trefflich gesorgt ist.

Eidgenossenschaft.

— Landwirtschaftlicher Notstand. Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsdepartements beabsichtigt Bundesrat Deucher nach Schluß der Junisession eine Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektionen einzuberufen behufs Besprechung von Maßregeln gegen die drohende Futternot im künftigen Winter. Es dürfte sich um gemeinsamen Großbezug überseeischer Kraftfuttermittel, Preßheu und Preßstroh handeln.

— Journalistentag. Da die landwirtschaftliche Ausstellung verschoben worden ist, beschloß der Ausschuß des bundesstädtischen Preßvereins, auch von der Abhaltung des Schweizerischen Journalistentages in Bern abzusehen.

— Verband schweizerischer Irrenärzte. Die Versammlung der schweizerischen Irrenärzte vom 24. d. in Chur hat sich für folgende Vorschläge betreffend das eidgen. Strafgesetz ausgesprochen: 1. Der zur Zeit der Tat Geisteskranke, Blödsinnige oder Bewußtlose ist nicht strafbar. 2. War die geistige Gesundheit oder das geistige Bewußtsein des Thäters nur beeinträchtigt oder war der Thäter geistig mangelhaft entwickelt, so ist die Strafe zu mildern oder gänzlich auszuschließen. 3. Erfordert die öffentliche Sicherheit die Verwahrung des Unzurechnungsfähigen in eine Anstalt, so ordnet das Gericht dieselbe so lange an, als die öffentliche Sicherheit es erfordert. 4. Ist die Aufnahme des Unzurechnungsfähigen oder vermindert Zurechnungsfähigen ärztlich geboten, so veranlaßt das Gericht die Aufnahme des Kranken in eine Anstalt auf so lange, als es sein Zustand erfordern wird.

— Internationaler Verein der Gasthofbesitzer. Die 22. Generalversammlung dieses Vereins, der die bedeutendsten Hoteliers fast aller europäischen Staaten zu seinen Mitgliedern zählt, findet am 2. bis 4. Juni in Zürich statt.

— Witterung. Nach dem Wetterpropheten Falb, zu dem man wieder eher Vertrauen zu fassen scheint, sind auf den 31. Mai wieder schwächere und auf den 6. Juni stärkere Niederschläge zu erwarten.

— Geschichte der eidgenössischen Sängervereine. Soeben ist in der Buchdruckerei Wackernagel in Basel in schöner Ausstattung eine Festschrift über die Sängervereine erschienen, welche von dem unermüdlichen musikkundigen Herrn Stadtschreiber Niggli von Aarau verfaßt wurde. In Basel wird dieses Jahr das 50jährige Jubiläum des schweizerischen Sängervereins gefeiert. Dieser ist in Aarau gegründet worden.

Wie einst die Wiege unserer schweizerischen Schützenfeste in Aarau stand, wie die Verbände der eidgenössischen Turner und Offiziere hier gegründet wurden, so verdankt auch der eidgenössische Sängerbund der kleinen, aber von jeher geistig regsamen und musikfreundlichen Stadt seine Entstehung.

Der Aargau besaß schon seit Mitte der Zwanzigerjahre eine statutarisch geregelte Verbindung der kantonalen Männerchöre, welche jeweilen am Auffahrtstag ihr Jahresfest zu feiern pflegte. Anfangs der Vierzigerjahre war diese Vereinigung auf 42 Chöre angewachsen. Die Reihe der Jahresfeste war für 1842 an Aarau, dessen Männerchor damals blos 12 Mitglieder zählte. Die Stadtbehörde kam dem festgebenden Verein, so weit ihr dies möglich war, entgegen.

Bei diesem Anlaß regte Hr. Regierungssekretär Häfelin bei seinen Vereinsgenossen die Idee an, die sonst auf einige benachbarte außerkantonale Vereine beschränkte Einladung auf alle bestehende Sängervereine der Gesamtschweiz oder wenigstens einen wesentlichen Teil derselben auszudehnen und einen eidg. Sängerverein zu stiften, wie er schon längst von verschiedenen Seiten gewünscht worden war.

Der Gedanke fand allgemeinen Anklang und wurde nicht nur vom Aarauer Verein, sondern auch im ganzen Kanton und außerhalb desselben freudig begrüßt. Sehr eifrig nahm sich der guten Sache der „Sängerpfarrer Sprüngli in Thalweil an. Das Fest wurde wegen der voraussichtlich größern Ausdehnung von der Auffahrt (15. Mai) auf den 5. Juni verschoben und gefeiert.

Kantonales.

Aargau.

— Christkatholische National-Synode. Nach einem erhebenden Festgottesdienst in der Stadtkirche, welchen der Kirchengesangverein wieder durch seine Gesangvorträge verschönerte, versammelten sich die Delegirten nach 10 Uhr im Großratssaale zur Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Traktanden. Herr Regierungsrat Philippi, Präsident der Synode eröffnete die Versammlung. Er wies darauf hin, wie die christkatholische Kirche sich immer weiter ausdehne, immer neue Anhänger gewinne und wie daher auch die Verantwortlichkeit und die Pflichten der heutigen Mitglieder erhöht werden. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurden die Wahlen des Bureaus und des Synodalrats in nachstehender Weise getroffen:

I. Synodalrat. Präsident: Herr P. Dietschy, Olten. Mitglieder: Die Herren C. F. Bally, Schönenwerd, Fröhlich, Zürich, Schöb, Bern, Dr. Weibel, Luzern, Hasler, Pfarrer, Basel, Burkart, Pfarrer, Rheinfelden, Jacquemin, Pfarrer, Carouge. Suppleanten: Die Herren Baur Math., Chaux-de Fonds, Probst, Pfarrer, Solothurn.

II. Synode. Bureau. Präsident: Herr Philippi, Reg.-Rath., Basel, Vice-Präsident: Herr L. Fischer, Pfarrer, Aarau, Sekretär: Die Herren Fleury, Lausen, Guinand, Genf, Stimmenzähler: Die Herren Reverchon, Genf, Pribyl, Pfarrer, Schaffhausen.

Hierauf erhält Herr Dietschi, Präsident des Synodalrates das Wort zur Berichterstattung über die Verwaltung vom 13. September 1892 bis dato. Der Referent bespricht hauptsächlich die Entscheide der Berner Regierung, durch welche die Christkatholiken in der letzten Zeit bedeutend besser gestellt worden sind, speziell in Beziehung auf die Einräumung von Kirchen für ihren Gottesdienst. Unter den rührigsten Gemeinden figuriren z. B. St. Gallen, welche immer am meisten am Ausbau der Religionsgenossenschaft mitgearbeitet hat. Auch in Schaffhausen und im Thurgau stehen die Verhältnisse günstig. Die Genossenschaften im Frickthal in Mumpf z. B. gehen sonnigen Tagen entgegen. Herr Dietschi mahnt zu immer weiterer Ausdehnung der Tätigkeit, zu möglichst zahlreicher Herbeiziehung von unabhängigen Katholiken. Herr Pfarrer Trorler kommt auf eine letztes Jahr von der Gemeinde Carouge veranstaltete Tombola zu sprechen und wünscht, daß zur Vermeidung von unliebsamen Conflikten und Consequenzen, in Zukunft immer zuerst beim Synodalrat die Erlaubniß dazu eingeholt werde.

Herr Guinand rechtfertigt das Vorgehen Carouges mit der großen Schuldenlast, die sie noch von der früheren Gemeinde übernehmen mußte und die sie auf keinem andern Wege tilgen konnte. Ueberdies habe der Reg. Rat von Genf die Genehmigung erteilt.

Herr Bischof Egger referirt sodann über das religiöse Leben im verflossenen Jahr. Der Klerus zählte 56 Mitglieder, 211 Trauungen und 519 Bestattungen wurden von ihm vorgenommen. In Beziehung auf die Kinderunterweisungen standen Zürich, Basel und Olten am besten. In den meisten Orten der Schweiz wurde regelmäßig Sonntagsgottesdienst gehalten, an vielen Orten auch am Sonntag Nachmittag. In der deutschen Schweiz existiren 24 Kirchengesangvereine, von denen sich besonders Aarau und Zürich hervortun und worunter auch Olten, Möhlin und Rheinfelden vertreten sind. Herr Bischof Egger weist dann noch besonders auf die Notwendigkeit einer größeren Unterstützung der christkatholischen theologischen Fakultät hin, welche für ihre Kirche von weittragenster Bedeutung sei.

Es gelangt hierauf der Kassenbericht und das Budget zur Verlesung, welche ohne Diskussion entgegengenommen werden. Herr Lehrer Zweifel von St. Gallen erhält das Wort zur Berichterstattung und Antragstellung betreffend die Revision des Kirchengesangbuches. Er weist auf den großen Einfluß hin, den der Kirchengesang auf den religiösen Kultus ausübt und wie derselbe sich auch immer weiter ausgebreitet. Er begrüßt das von Herrn Prof. Dr. Thürling ausgearbeitete und teilweise revidirte Kirchengesangbuch als einen bedeutungsvollen Fortschritt gegenüber dem frühern, da nicht allein die Lieder vermehrt worden, sondern auch sorgfältiger und reichhaltiger ausgewählt sind. Der Kostenpunkt könne nicht schwer in's Gewicht fallen.

Er empfiehlt die Annahme des neuen Gesangbuches aufs wärmste und dringendste für die gedeihliche Entwicklung des Kirchengesanges. — Die Versammlung beschließt einstimmig die Revision des alten resp. die Einführung des neuen Gesangbuches. — Herr Dietschi referirt über Traktandum 10, Bericht und Vorschlag über den Bau einer christkatholischen Kirche in St. Gallen. Er schildert die immer mehr und mehr unhaltbar werdenden Verhältnisse, welche den Bau einer eigenen Kirche fordern. Herr Schulrat Kälin von St. Gallen weist vor allem darauf hin, daß die christkatholische Gemeinde ganz auf sich selbst angewiesen sei, d. h. von der Regierung absolut keine Unterstützung zu erwarten habe, wie die Erfahrung mehrere Male gezeigt. Er appellirt deshalb an den Brudersinn der Synodalen und wünscht, daß sich die Nationalsynode mit der Gemeinde St. Gallen bei der Errichtung des Gotteshauses solidarisch erkläre. Herr Pfarrer Weckerle von St. Gallen vervollständigt die Ausführungen des Vorredners. Er wünscht, daß die Sache nun einmal an die Hand genommen werde. In lebhaften Worten schildert er die Unzukömmlichkeiten des Gottesdienstes in der St Magnuskirche.

Im Interesse der gedeihlichen Weiterentwicklung der Gemeinde St. Gallen muß dieser Kirchenbau absolut angestrebt werden und hofft Redner auf die tatkräftige Mithülfe aller Confessionsgenossen. Herr Pfarrer Trorler macht noch besonders auf die große Wichtigkeit einer starken Gemeinde in St. Gallen aufmerksam, um in der Ostschweiz immer mehr Boden zu gewinnen, Herr Bischof Egger endlich spricht auch noch in überaus liebenswürdiger Weise für die St. Galler, welche sich immer durch Opferfreudigkeit und hohen Gemeinsinn hervorgetan und verspricht seinerseits die möglichste Unterstützung in jeder Hinsicht für die projektierte Jesuskirche. Man solle, wie's in Luzern getan wurde, heute schon anfangen, kleinere Beträge zu sammeln und der christkatholischen Kirche sympathisch gesinnte Männer für das Unternehmen zu gewinnen suchen.

Die Nationalsynode erklärt sich sodann mit dem Bau einer christkatholischen Kirche in St. Gallen einverstanden und verspricht, die Gemeinde St. Gallen dabei auf alle Art zu unterstützen. Damit erklärt Herr Reg.-Rat Philippi die Sitzung für geschlossen.

— Aarau. Schießwesen. (Mitgeteilt.) Auf die Anfrage des Vorstandes, ob das pro 1893 festgesetzte Sektionswettschießen abgehalten werden soll oder nicht, haben bis heute 76 Vereine geantwortet und zwar:

59 Sektionen für Verschiebung pro 1894; 17 Sektionen für Abhaltung für 1893; 7 Sektionen haben noch nicht geantwortet.

Das Sektionswettschießen ist somit auf das Jahr 1894 verschoben.

— Bezirk Brugg. (Eingesandt.) Nachdem die Herren Gemeindeschreiber Hoffstetter in Windisch und Hartmann in Villnachern auf eine Wahl als Ersatzmann des Bez. Ger. Brugg verzichteten, so wird wahrscheinlich nächsten Sonntag der nun im letzten Wahlgang am meisten Stimmen erhaltene Hr. Großrat Angliker in Birr gewählt werden. Derselbe hat sich über die Tüchtigkeit zu diesem Amte in seinen verschiedenen bisherigen Stellungen zur Genüge ausgewiesen. Im Besitze eines versöhnlichen, festen Charakters würde er auch auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Rechtsprechung sich nicht durch das Ansehen der Person beeinflussen lassen. Zudem ist es nur recht und billig, daß da auch bei den Mitgliedern des Bez. Ger. in nicht zu ferner Zeit eine Lücke entstehen wird, das Amt in dieser Behörde nach altem Brauch eine Vertretung hat. Stimmen wir deshalb dem

Herrn R. Angliker, Großrat in Birr.

Solothurn.

— Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Kantonalbank wird eingeladen, der landwirtschaftlichen Konsum-Genossenschaft des Kantons Solothurn, für welche Herr P. Hofstetter, Lagerhausverwalter dahier, die verbindliche Unterschriften führt, einen Kredit von 25,000 Fr. zu eröffnen. Die Garantie trägt der Staat.

Um der landwirtschaftlichen Notlage, soweit es den Futtermangel anbelangt, entgegenzukommen, wird vorübergehend gestattet, aus den Staats und Gemeindewaldungen Waldstreu und Futtergewächse zu beziehen. Um diese Nutzungen innert den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen für den Forstbetried zu ermöglichen, werden für dieselben folgende Bedingungen vorbehalten:

1. Die Waldweide für Groß und Kleinvieh ist ausgeschlossen;
2. von der Nutzung sind ferner ausgenommen die Waldungen an südlichen Halden, auf trockenem, sandigem Boden und in allen Besammlungsschlägen.

Wo die Nutzung stattfindet, soll, so weit es sich um Futtergräser und Gesträuche handelt, das Material sorgfältig und unter Aufsicht des Forstpersonals mit Scheln herausgeschnitten und betreffend das Laubsammeln der Boden nicht gänzlich von seiner Laubdecke entblößt werden.

Ueberall, wo die Nutzung ausgeübt werden will, hat der Bezirksförster im Einvernehmen mit der Gemeindeforstbehörde die Waldbezirke zu bezeichnen und die Tage zu bestimmen, an welchen die Nutzung gestattet ist.

Der Regierungsrat erlangt 86 167 Fr. Nachtrags credite.

— Donnerstags trat in Solothurn die Militärkommission des Ständerates zusammen, bestehend aus den Herren Müller, Präsident; Blumer, Jordan-Martin, Muheim, Leumann, Keiser und Kellersberger.

Zürich.

— Herrn Professor Dr. G. von Wyß wurde der Titel eines Honorarprofessors der Hochschule erteilt. Als sein Nachfolger wurde auf eine sechsjährige Amtsdauer Herr Dr. Wilhelm Oechsli, Professor für Schweizergeschichte am eidg. Polytechnikum ernannt.

— In der Stadt Zürich sind eine Reihe von Straßen neugetauft worden. Es gibt nun auch eine Gottfried Kellerstraße, eine Göthe-, Mozart- und Schillerstraße.

Bern.

— Der Große Rat wählte zu seinem Präsidenten den bisherigen Vicepräsidenten Fürsprech Wyß (konservativ) und zum Vicepräsidenten Weber von Biel. Nach langer Notstandsdebatte, in welcher eine Menge Anträge gestellt wurden, genehmigt der Rat die bisherigen Maßnahmen der Regierung und gab für fernere die nötige Vollmacht.

Schwyz.

— Eine im Rathaus abgehaltene Versammlung hiesiger Bürger beschloß, den 400jährigen Geburtstag des Gelehrten Theophrastus Parazelsus im Laufe dieses Sommers oder Herbstes festlich zu begehen.

Hand und näherte sich Olga, welche sich indeß hastig abwandte und rauh hervorstieß:

„Laß uns allein, Elliot — ich kann Dich nicht sehen!"

Wenn Herr Palma sich verletzt fühlte, so zeigte er es wenigstens nicht. Olga's Hand ergreifend und festhaltend sagte er sanft und beruhigend:

„Olga — gestatte Deinem Bruder, sich zu rechtfertigen. Bitte, Regina, lassen Sie uns ein Weilchen allein — ich werde Ihre Patientin nicht aufregen."

Baselstadt.

— Der Knecht eines Basler Bauern, der jenseits der Grenze auf elsässischem Boden noch Land besitzt, könnte die Schweiz durch einen dummen Streich wieder in diplomatische Händel bringen. Als er, ein Welscher, letzter Tage auf diesem Lande arbeitete, fiel es ihm ein „Vive la France" zu rufen, worauf er sofort von herbeigeeilten Gendarmen verhaftet und gebunden nach Hüningen geführt wurde. Unterwegs gelang es ihm zu entweichen und sich noch auf schweizerisches Gebiet zu flüchten.

Waadt.

— In einem Stalle zu Morges haben eine Katze und ein Kaninchen ihr Lager aufgeschlagen. Die Katze hatte zwei Junge bekommen und der Hausherr ließ eines derselben beseitigen. Die Mutter suchte dasselbe, und da sie es nicht fand, so nahm sie ein junges Kaninchen aus dem Lager ihrer Genossen und pflegt dasselbe sammt dem alten Kaninchen auf die zärtlichste Weise.

— Sehr ungehalten ist die Bevölkerung von Yverdon, daß das dortige Locomotivendepot immer mehr nach Lausanne übertragen wird. Neuerdings sind sechs Maschinen dorthin versetzt worden, sodaß, statt wie früher mindestens 30 Locomotiven, nun noch 3 für den Broyedienst verbleiben. Natürlich hat sich auch die Zahl der Locomotivführer und Heizer demgemäß vermindert, welche einst einen ziemlichen Zuwachs zur Bevölkerung des Städtchens ausmachten.

Neuenburg.

— Der Staatsrat beschloß im ganzen Kanton den Verkauf von Lospapieren zu verbieten, ebenso die Ausbietung derselben in den Zeitungen. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Buße von 50 bis 100 Fr., im Wiederholungsfalle mit Verdopplung des Betrages.

Genf.

— Die Gesetzesvorlage betreffend die Volkswahl der Ständeräte ist vom Großen Rate in zweiter Lesung angenommen worden.

— Der letzte Heumarkt in Genf wurde so zahlreich befahren wie nie, indem 130 Fuder Heu auf dem Platze waren. Deshalb wahrscheinlich fielen die Preise, die anfänglich auf 22 und 20 Fr. per Doppelzentner standen, allmälig auf 18 und 16 Fr. und schließlich auf 12 Fr. herab.

— Am 30. Juli wird in Chenebourg das Denkmal für Louis Favre, den Erbauer des Gotthardtunnels, feierlich eingeweiht werden.

Ausland.

Deutschland.

— Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Ostafrika gemeldet, daß sich die Nachrichten von dem Tode Emin Paschas nicht bestätigen. Der totgesagte Forscher sei wahrscheinlich nach den Stanley-Fällen am Kongo unterwegs. —

Großbrittanien.

— Gegen den Eisenbahnzug, mit welchem Gladstone von London nach Chester fuhr, wurde ein schwerer Stein mit Heftigkeit geschleudert. Derselbe zertrümmerte die Fenster des benachbarten Coupés, ohne weitern Schaden zu verursachen.

Rußland.

— In der lutherischen St. Petri Pauli-Kirchenschule in Moskau erschoß sich während des Unterrichts der erst 14 Jahre alte Schüler der dritten Klasse, der deutsche Unterthan Friedrich Franholz. Aus einigen hinterlassenen Briefes des Selbstmörders geht hervor, daß hoffnungslose Liebe ihn zum Selbstmord veranlaßt hat. Frühe Liebe!!

Türkei.

— Türkische Zustände. Ein Lehrer der türkischen Missionsgesellschaft machte mit ungefähr 15 seiner Schüler am 18 d. M. einen Spaziergang vor den Thoren von Salonichi. Es gesellten sich dort 5 türkische Soldaten zu ihnen, welche sich mit den schamlosesten Absichten an die Kleinen herandrängten. Der Lehrer, welcher seine Schüler schützen wollte, wurde plötzlich von einem Soldaten an der Kehle gepackt und der Soldat drohte ihn zu erwürgen. Der Lehrer konnte noch gerade seinen Degenstock erfassen und stieß dem Soldaten das Stilet tief in die Brust, so daß dieser sofort bewußtlos zusammensank. Lehrer und Schüler flüchteten hierauf in einen nahe gelegenen Hof, wo ersterer später durch die Polizei verhaftet wurde. Auf sofortige energische Intervention des französischen Konsulates hin erhielt er jedoch an dem gleichen Tage seine Freiheit wieder und der Gouverneur soll sein aufrichtiges Bedauern ausgesprochen und strenge Bestrafung der Mitschuldigen dem französischen Konsul gegenüber zugesichert haben. Der Soldat soll seinen Verletzungen erlegen sein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Mai. Nach einer soeben dem schweizerischen Handelsdepartement von Minister Claparède aus Chicago zugegangenen Depesche ist der Zwischenfall Nemitz erledigt, Nemitz, der, entgegen dem Reglement, eine Broche verkauft hat, zahlt eine kleine Buße.

Bern, 25. Mai. (Corresp.) Heute Abend halb 8 Uhr ereignete sich in der Kramgasse ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Trammwagen war im Begriff von einer Ausweichstelle die Stadt hinauf abzufahren und hatte kaum recht Anlauf genommen, da sprang das ca. 5jährige Knäblein des Bittenbach, Posthalter, über das Geleise, stolperte und konnte nicht schnell genug mehr aufstehen, so daß das schwere Fahrzeug über den Kleinen hinweg ging, ohne daß der Kondukteur dasselbe schneller hätte zum Stehen bringen können. Das Kind wurde über den Unterleib und Kopf mehrfach furchtbar von den vordern Rädern überfahren und blieb unter dem Wagen. Dieser mußte in dichtem Menschengewühl gehoben und das furchtbar zugerichtete Kind hervorgezogen und in die nahe Apotheke gebracht werden. Es ist tot. —

Der ahnungslose Vater kam gleich andern Zuschauern zum Platz und mußte an den Schuhen sein Kind in diesem Zustand erkennen. Es herrscht allgemeine Teilnahme. — Den Kondukteur kann keine Schuld treffen. Die Kinder sind eben gegen das Trammay allzu sorglos geworden.

Luzern, 26. Mai. Die Arbeiten für die kantonale Gewerbeausstellung sind bereits so weit vorgeschritten, daß mit dem Einräumen der Gegenstände begonnen werden kann.

Appenzell, 25. Mai. Der Große Rat bestätigte einstimmig Ständerat Hautle.

Davos, 25. Mai. Gestern ertranken zwei Knaben im Davoser Landwasser. Sie spielten am Fluß, dabei fiel der Eine in's Wasser, der Andere sprang ihm nach, um ihn zu retten; so fanden Beide den Tod.

Bellinzona, 25. Mai. Da die Konservativen vier Kandidaten für das Appellationsgericht aufstellen, ihnen aber durch den Compromiß mit den Radikalen nur drei zustehen, ist der Compromiß in die Brüche gegangen, indem die Konservativen auch der Einladung der Radikalen, den vierten Kandidaten zurückzuziehen, nicht nachgekommen sind.

Berlin, 25. Mai. Nach dem „Vorwärts" hatte der famose Organisateur der persönlichen Polizei Bismarcks in drei Malen je 50,000 Mark, also zusammen 150,000 Mark aus den Welfenfonds bezogen.

Wien, 25. Mai. Das Kriegsministerium fordert zur Vermehrung des Offiziersstandes 479,573, zur Verstärkung der Mannschaften und des Pferdematerials 1,244,302 Gulden. Motivirt werden diese Erfordernisse durch die bedeutenden Fortschritte der übrigen Staaten in den Wehreinrichtungen. Also überall die gleiche Geschichte!

Berlin, 25. Mai. Die berühmte Schauspielerin Marie Niemann-Seebach stiftete, nachdem jüngst ihr einziger Sohn gestorben, ihr gesamtes großes Vermögen zur Herstellung eines Heims für alte invalide Schauspieler und Schauspielerinnen.

Paris, 25. Mai. Im Quartier Latin fand ein Handgemenge zwischen einer Schar manifestierender Anarchisten und der Polizei statt. Die Journalisten intervenierten zu Gunsten der anarchistischen Kollegen. Die Anarchisten Leroy und Tournadre sind verhaftet, einige andere verwundet.

Paris, 25. Mai. Der Ministerrat beriet die zum Schutze und zur Kräftigung des französischen Einflusses in Siam und Madagaskar zu ergreifenden Maßregeln. General Dodds diskutierte gestern Nachmittags mit dem Marineminister und Admiral Gervais die Dahomeyfrage. Dodds Vertreter, Oberst Lambinè wird von Dahomey abberufen.

Lille, 25. Mai. Die Typhusepidemie greift weiter um sich und fordert zahlreiche Opfer.

Turin, 25. Mai. Große Ueberschwemmungen werden aus Piemont gemeldet. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Belfast, 25. Mai. Ein von 5000 Orangisten besuchtes Meeting begrüßte Salisbury mit lebhaften Ovationen. Er hielt eine Rede gegen die Homerulevorlage und empfahl den gesetzlichen Widerstand, verurteilte aber die Anwendung von Gewaltsmitteln. Er meinte, wenn sich die Opponenten gut halten, werde Homerule ein toter Buchstabe bleiben.

** Madrid, 25. Mai. Die Cortes genehmigten die Handelsverträge mit der Schweiz und Norwegen.

Athen, 25. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Theben sind daselbst bei den jüngsten Erdbeben etwa 100 Häuser eingestürzt andere stark beschädigt worden. Eine Person ist getötet, zwei sind verletzt.

Suez, 25. Mai. Ein britisches Kriegsschiff rettete an der Wüstenküste des Roten Meeres die ohne Lebensmittel gestrandete Besatzung des brasilianischen Kriegsschiffes Barboso, welches vom Sturme zertrümmert im Roten Meer versunken.

Chicago, 25. Mai. In die schweizerische Ausstellungs Abteilung Uhren und Schmucksachen wurde ein Einbruch versucht, der aber von der Polizei noch rechtzeitig vereitelt wurde, sonst wären wohl Wertsachen von über einer Million Franken erbeutet.

New-York, 25. Mai. Das nationale Ausstellungskomite beschloß mit 30 gegen 27 Stimmen, an Sonntagen auch die Ausstellungsräumlichkeiten der amerikanischen Sektionen, mithin der gesamnten Ausstellung, offen zu lassen.

Konstantinopel, 25. Mai. Die Angelegenheit des armenischen Patriarchen ist zwischen der Pforte und Rußland gütlich erledigt. Der Patriarch Khelimian verläßt Jerusalem und geht nach Odessa. Deutschland, Frankreich und Oesterreich erhoben Beschwerde wegen wiederholter Postdiebstähle zwischen Konstantinopel und der bulgarischen Grenze.

Redaktion: J. J. Spühler.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indienne p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
25.	Mittags 1. U.	16,8	729,7	764,9	E¹	64	bewölkt
25.	Abends 9 „	12,4	731,0	766,2	E¹	100	„
26.	Morg. 7 „	10,9	730,9	766,1	E¹/₂	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,4 °C. Maximum 16,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Mai.
Vorwiegend bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge; wenig veränderte Temperatur.

Heirats-Antrag.
Ein Mann in den zwanziger Jahren, der einer Familie eine sichere u. sehr angenehme Existenz bieten kann, wünscht offenbar wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines achtbaren Frauenzimmers im Alter von 20—30 Jahren. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.
Sich zu melden unter Beigabe der Photographie sub Chiffre B. C. post restante Aarau. 2674

Provisions-Reisende
für eine Weingroßhandlung gesucht. Anmeldung sub Chiffre X 2309 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

Einem kräftigen Jüngling
ist Gelegenheit geboten, die Bäckerei gründlich zu erlernen. Derselbe hätte aber auch in der Landwirtschaft nachzuhelfen, wogegen von Anfang an ein angemessener Lohn ausgerichtet wird. Zu vernehmen bei der Exped. 2699

Zu vermieten: 2683
Ein schönes, kleines Logis mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Zukaufen gesucht.
Ca. 50 Centner 2704
gute Lischen
(Seegras)
L. Dreßler.

Auf Waldhersburg sind schöne Blumkohl-, Rübkohl-, Kohl-, Lauch-, Zwiebel- und andere Sommergemüse-Setzlinge zu haben. 2693

Zu verkaufen.
Eine bereits neue 2691
Tritt-Nähmaschine
System Singer, mit Verschlußkasten u. sämtlichen Apparaten mit Garantie und eine ältere gutgehende Trittmaschine à Fr. 45. — bei Walter-Schmuziger.

Stelle-Gesuch.
Ein junger, kräftiger Mann sucht Stelle als Knecht zu Pferden oder Rindvieh. Auskunft bei der Exped. des Blattes. 2694

In Akkord zu vergeben
ist das Graben eines Sodbrunnens sammt Pumpwerk.
Offerten nimmt entgegen
Gottfr. Gysi, Wirts, Buchs. 2718

2719 **Zu verkaufen.**
Ein Velo
wegen Mangel an Platz für nur Fr. 30 (mit Kugellager) 128 Cm. hoch. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen. 2698
Ein Velo
(Doppelrahmer) um billigen Preis bei Walter-Schmuziger.

Zither.
Eine noch wenig gebrauchte, gute Conzertzither mit Holzfutteral ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Berchtold, Schuhmacher, 2702 Bachstraße 937.

Gesucht.
Ein möblirtes Zimmer für einen soliden Arbeiter auf 3. Juni. Auskunft bei der Expedition. 2690

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige Wohnung, ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten.
Im neuen Quartier ein kleineres Logis von 3 Zimmern und Zubehörde für ein oder zwei Personen. Nachfrage bei der Exped. 2721

Zu verkaufen.
Ein Kinderbettstättchen mit Matratze, ein hohes Kinderstühlchen, eine Kettenstichmaschine u. ein Douche-Apparat. Zu erfragen Main 878 eine Treppe hoch. 2720

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige Wohnung von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 E. Waßmer-Kummler.

Kost & Logis
für einen Schüler oder Institutstochter, billig. Zu vernehmen beim Verleger. 2706

Gesucht.
Pension & Logis
in gutem, bürgerlichem Hause per Anfang Juni. Gefl. Offerten unter Chiffre A. Z. 12 an das Bureau des Blattes. 2673

Saatmais,
Saaterbsen,
Saatwicken,
Herbstrüben,
und
Futtermais
empfiehlt bestens
Gust. Hoch, Samenhandlung.

Sehr schönes Rindfleisch, ganz junges fettes Kuhfleisch
empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Zu vermieten.
Der Laden in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2394

Sofort gesucht. 2683
Ein solider Schlafgänger.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne **Aarau.**

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.
Sonntag den 28. Mai
Vormittags 6½ Uhr
obligatorische Uebung.

Offiziersgesellschaft & Artillerieverein.
Revolverschießen
(II. Uebung).
Freitag den 26. Mai,
Abends 6 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz).
Munition mitbringen.
Die Vorstände.

C.-V.
8 Uhr Gemischter Chor
9 Uhr Männerchor
Probe.

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à 30 Cts	
Leber & Nieren	„ à 60	„
tägl. frische **Kuttlen**	„ à 50	„
schönes **Nierenfett**	„ à 40	„

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Schweiz, nebst den angrenzenden Teilen von Oberitalien, Oesterreich, Savoyen ꝛc. Reisehandbuch von Berlepsch. Mit vielen Karten, Plänen und Panoramen ꝛc. Neue Bearbeitung 1890/91. Neue 7. Auflage. Eleg. Leinwand. Neu.
Statt 6. 25 nur Fr. 3.
Ausgezeichnetes Reisehandbuch in schönster Ausstattung, neue Exemplare.

Zur guten Stunde. Illustrierter Hausschatz für Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft. Mit vielen Kunstblättern. Prachtvoller Band in eleg. Leinwand geb. 1891. Neu. **Statt Fr. 12. —. nur Fr. 9. —.** 2 versch. Bände zusammen zu Fr. 11. —.

Kübler, Kochbuch. Eleg. Leinwand. Neu. Statt Fr. 2. 80 nur Fr. 1. —

Großes illustr. Kräuterbuch von Hochstetter, Martin. Beschreibung, Verwertung für Arzneikunde für allopathische und homöopathische Mittel nebst Rezepten ꝛc., mit ca. 300 Abbildungen in Farbendruck. 500 Seiten. Eleg. geb. Neu. Statt Fr. 8. — nur Fr. 6. —.

Hausschatz deutscher Erzählungen. 30 eleg. geb. Bände mit Illustrationen. Statt Fr. 30. — nur Fr. 17. —. Einzelne Bände zu 60 Cts. Treffliche Volksschriften. Neu.

Schweizeransichten. 10 Quersolio-Kupferstiche in Umschlag, meistens Gebirgs-Landschaften, auch zum Einrahmen passend. Alles nur Fr. 1. —.

Jäger, Gesundheitslehren mit Rezepten. Medizinisches Familienbuch. Broch. Neu. Statt Fr. 3. — nur 70 Cts.

Ankauf alter Bücher, Altertümer ꝛc. zu hohen Preisen.
Werner Hauskrecht
Buchhandlung und Antiquariat
St. Gallen.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der langen Krankheit und das zahlreiche Leichengeleite und prachtvollen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Hr. Emil Frey
Hauptmann und Inspektor

sprechen hiemit Allen, namentlich dem Offiziersverein Olten, Verein schweiz. Geschäftsreisender Sektion Olten, Stadtschützengesellschaft Olten, Männerverein Eintracht Olten, Schützengesellschaft Aarau, Unteroffiziersverein Aarau, Freier Schießverein Aarau und Tit. Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft den herzlichsten Dank aus

Olten, den 25. Mai 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Wwe. Lina Frey-Wirth & Kinder.

Im Schachen Aarau
Wallenda's Ausstellung

Das größte und schönste Panorama der Welt ist noch
Samstag, Sonntag und Montag
zum letzten Male geöffnet.
NB. Spreche hiermit meinen besten Dank aus, für den bisherigen zahlreichen Besuch und bitte um weitern Zuspruch
2714 **Die Direktion.**

Suhren- & Wynentalergesangfest
in Schöftland
Sonntag den 28. Mai 1893.
Beginn des Wettgesanges 1½ Uhr.

Samstag den 27. und Montag den 29. Mai
Abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaues
Vorträge
von
Emilie von Hoerschelmann,
(Schriftstellerin und Rezitatorin.)

Samstag den 27.: (Vortrag) Aus Dante Alighieri's Jugendleben (Vita Nuova).
Montag den 29.: (Rezitation) I. **„Das Hexenlied"** von E. v. Wildenbruch.
II. **Lyrische Gedichte** von Isabelle Kaiser und Carl Spitteler.
III. Der 33. **Höllengesang** aus Dante's „Göttliche Komödie" (der Tod des Grafen Ugolino und seiner Enkel im Turme der Gualandi.)

Der **Eintrittspreis** (gültig für **beide** Vorträge) beträgt Fr. 3. — à Person; 2 Fr. für den Einzel-Vortrag. Schüler und Schülerinnen zahlen 1 Fr. für beide Vorträge.

Luftkurort Oberiberg
1120 M. ü. M. Ct. Schwyz 1120 M. ü. M.
Hôtel & Pension zur Post
ist eröffnet.
Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst
Hubli, z. Post.
H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

Alle Sorten
Gruppen-Pflanzen
und
schöne blühende Einfassungen auf die Gräber
liefert zu den billigsten Preisen 2705
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Bürgerturnverein Aarau.
Kantonale Turnfahrt nach Muri
Sonntag den 28. Mai
bei schöner Witterung Sammlung Morgens ½4 Uhr bei der Turnhalle Abmarsch punkt 4 Uhr.
Bei schlechtem Wetter mit Zug 8. 55.
Der titl. Männerturnverein sowie Vereinsfreunde sind höfl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Wahl-Vorschlag.
Für die am nächsten Sonntag stattfindende Wahl eines Ersatzmannes des Bez.-Gerichts Brugg wird vorgeschlagen 2715
Herr R. Angliker, Großrat in **Birr**
der schon im 1. Wahlgang eine große Zahl Stimmen auf sich vereinigte und vermöge seiner Bildung und seines Charakters des Vorteilhaftesten bekannt ist. **Viele Wähler.**



Das berühmte **Aleuronatbrod** wird von heute an unter unserer Controlle von Herrn **Jakob Bolli, Bäcker, Metzgergasse,** täglich ganz frisch in 1 Pfund Broten à 28 Cts. verkauft. Wir können dieses äußerst nahrhafte (weit nahrhafter als Fleisch) Brot Jedermann aufs Beste empfehlen.
Alleinvertretung und Generaldepôt für die Schweiz für den Verkauf von Aleuronatmehl (50—80 % Eiweiß)
R. & M. Frey, Aarau.

Eingaben für die
Fleisch- & Brodlieferung
für das II. Halbjahr 1893 in die **Kantonale Krankenanstalt Aarau** nimmt bis 5. Juni die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Vertragsbedingungen eingesehen und Eingabsformulare bezogen werden können. 2676 **Die Anstaltsverwaltung.**

Heu- & Emdgras-Steigerung.
Die Herren **Bächli & Zobrist,** Mattenbesitzer in **Buchs** bringen
Samstag den 27. Mai nächsthin
von Abends 8 Uhr an in der Bierbrauerei **Gundel** in Buchs den diesjähr.
Heu- & Emdgras-Ertrag
ab ihren ca. 30 Jucharten haltenden Matten an der Suhre dahier, an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. einladet
Buchs, 23. Mai 1893. Der Beauftragte:
2681 **G. Wiederkehr,** Notar.

Heugras-Steigerung.
Der Unterzeichnete bringt von den ihm eigentümlich gehörenden ca. 10 Jucharten **Wynenmatten,** Gemeindsbann Buchs, (eingeteilt in 10 Parzellen) den Heugrasertrag pro 1893 nächsten **Freitag den 26. Mai,** Abends 8 Uhr in der Wirtschaft **Wild** in Buchs zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. einladet
2665 **H. Eichenberger,** Dragoner.

Konkurrenzausschreibung.
Die Lieferung des **Brod- und Fleischbedarfes** der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** pro II. Halbjahr 1893 wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis spätestens **5. Juni** einzureichen an die
die Spitalverwaltung.
Königsfelden, 22. Mai 1893. 2667

Stroh, Heu, Mais,
Oelkuchen und sonstige Futtermittel werden waggonweise billigst geliefert. Offerten unter Chiffre F 2244 an
(M 7999 Z) 2672 **Rudolf Mosse** in **Zürich.**

Heu- & Emdgras-Steigerung.
Herr **Hermann Gysi,** Gerber in Buchs bringt **Montag den 29. Mai 1893,** von Abends 8 Uhr an im Gasthaus zum **„Bären"** daselbst an eine öffentliche Steigerung den diesjährigen
Heu- & Emdgras-Ertrag
ab seinen ca. 12 Jucharten haltenden **Neumatten** zu Buchs, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet
Buchs, 23. Mai 1893, Der Beauftragte:
2685 **G. Wiederkehr,** Notar.

Freiwillige Verkaufssteigerung.
Freitag den 2. Juni 1893 nachmittags 2 Uhr bringen die Erben der sel. **Wwe. Herzog-Eberle** beim Theaterplatz in **Baden** deren **Haus** mit **Wirtschaft, Gartenwirtschaft** und **Wirtsmobiliar,** in welchem bis zum Hinschiede der Frau Herzog die bekannte, sehr begangene Wein- und Speisewirtschaft betrieben wurde, auf öffentliche Steigerung und zwar **in dieser Wirtschaft selbst.**
Bei genügendem Angebote erfolgt der Zuschlag an dieser Steigerung. Behufs Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich gefl. an den Beauftragten H 2331 Z
H. Guggenheim, Fürsprech, in **Baden.**

Aarau, Samstag 27. Mai 1893. № 122. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. Mai.

Ein Gegenstück zu dem gestern citirten Elaborat des «Soleil de Midi» über das schweizerische Heerwesen liefert heute die „Nordd. Allg. Ztg.", welche in folgender sympathischer Weise unsere Armee bespricht: „Der Kaiser hat bei seiner Reise durch die Schweiz das Wehrwesen genau beobachtet. Die Schweiz will auf eigenen Füßen stehen, den heimatlichen Herd mit starkem Arm schützen und im Kriegsfalle will sie eine möglichst starke militärische Macht jener Partei zuführen, die ihr freundschaftlich gesinnt sei. Bei aller Freiheitsliebe, bei allem Freiheitsdrange lebt doch im Schweizervolke ein Staats- und Volksbewußtsein, wie es in monarchischen Staaten häufig vermißt wird."

Was nun unsern Willen, im Kriegsfalle einer freundschaftlichen Partei eine möglichst starke militärische Macht entgegenzuführen, anbetrifft, scheint sich die „Nordd. Allg." doch gewaltig zu irren. Als neutrale Macht muß uns eine solche Absicht ja so wie so absolut ferne liegen, abgesehen davon, daß kein Mensch in der Schweiz daran denkt, ohne zwingende Umstände sich dieser oder jener Partei anzuschließen, ja nur mit ihr zu liebäugeln. Gegenüber der systematischen Verletzung unseres Militärwesens seitens gewisser französischer Blätter, nehmen wir aber um so lieber von diesen sympatischen Aeußerungen Notiz, als die „Nordd. Allg." auch schon anders gesprochen d. h. nun ihr Urteil sichtlich gebessert hat.

Gestern ist in Innsbruck ein Streik beendet worden, der nicht des Originellen entbehrt. Durch die Verfügung der Militärbehörden wurde es nämlich den Studenten, welche in der Armee irgend eine Charge bekleiden, untersagt, weiter in den Studentenverbindungen zu verbleiben, angeblich weil die Gewohnheiten derselben, (vielleicht das Kneippen) für ihr militärisches Amt gefährlich sei. Darob große Entrüstung unter den Jüngern Aeskulaps, der Justitia ꝛc. Da in Oesterreich das Hevoltiren nicht so leicht geht wie z. B. im schönen Rispanien so griff man zu einem andern, auch erprobten Mittel, nämlich man hub zu streiken an. Und da sie vor allem das Recht und auch die Sympathien der Bevölkerung auf ihrer Seite hatten, gelang es ihnen bald durch Petitionen, welche vom Rektor der Universität Innsbruck lebhaft unterstützt wurden, die Aufhebung der Verordnung durch die Militärbehörde zu veranlassen. So hat doch dieser Streik einmal etwas genützt und gewissen Studenten dürfte er zudem nicht allzu unwillkommen gewesen sein.

Unter Glockengeläute und stürmischem Jubel des Volkes soll der russische Kaiser und Kaiserin gestern ihren Einzug in Moskau gehalten haben. Zum Empfange waren sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses anwesend. Heute soll dann die Grundsteinlegung des Denkmals für Alexander II. stattfinden. Von der Krim und von Odessa zurückkehrend, verfügte der Zar noch beiläufig die Verstärkung der Flotte im Schwarzen Meer um weitere zwei Panzerschiffe, eine erneute Kundgebung seiner friedlichen Gesinnungen, die sich in dieser Hinsicht so ziemlich mit den Französischen decken. Ob wohl das russische Volk bei der Enthüllung des Alexander-Denkmals, den bekanntlich die Nihilisten ermordet haben, eingedenk der vielen Knutenhiebe und Stöße, die es schon erhalten, wenn es frei, unbeeinflußt wäre, auch jubiliren würde?

Mit einer Unverfrorenheit sonder Gleichen erklärt heute Miquel, der deutsche Finanzminister, es sei unrichtig, daß die für die Militärvorlage erforderlichen Mehrausgaben die wirtschaftlichen Kräfte der Nation übersteigen.

„Eine nochmalige Ablehnung der Militärvorlage würde uns in schwere innere Kämpfe werfen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Kriegsgefahr erhöhen. Für ein friedliebendes Volk, das sicher sei, daß auch die verstärkte Armee niemals eine Versuchung zu kriegerischen Abenteuern in der Hand des Kaisers sein wird, könne die Wahl nicht schwer sein."

Die einzige Frage ist noch, was Miquel unter den wirtschaftlichen Kräften der Nation versteht. Wir unserseits glauben, daß in Deutschland der Bogen nun straff genug gespannt sein könnte, um über kurz oder lang zu brechen.

Großes Aufsehen machte letzter Tage die Verhaftung des Handelsagenten Remitz von Genf an der Ausstellung von Chicago wegen Uebertretung des nordamerikanischen Zollgesetzes, da er eine Broche auf gesetzwidrige Weise verkauft hatte. Man befürchtete deswegen ernste diplomatische Erörterungen; der Kommissär verfügte die Schließung des schweizerischen Ausstellungspavillons und der eidgenössische Gesandte in Washington sah sich genöthigt, zur Untersuchung sofort nach Chicago zu reisen. Nun ist die „Staatsaffaire" mit einer kleinen Buße an Remitz abgetan und könnte man fast sagen: Tant de bruit pour une omelette. Gleichwohl scheint die Sache in Bern verstimmt zu haben, und zwar mit Recht. Je nach den Umständen soll Remitz, der so wie so in keinem Anstellungsverhältniß zum schweiz. Ausstellungskommissar steht, das Betreten der schweizerischen Ausstellungsabteilung verboten werden. Solcher Schmarotzer hat man überdies so wie so genug, sie sollen nicht noch mit ihrem unlautern Treiben unsere Landsleute descreditiren!

Ein Gang durch die Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

II.

Der Zugang zur Anstalt ist, wie schon bemerkt, durch die Anlage einer breiten Treppe, mit wohlthuenden Unterbrüchen (Ruheplätzen), bequem eingerichtet. Hoch oben beim Anstaltshof thront der Oberaufseher, für den eine kleine aber frohmütige Wohnung im ehemaligen Micheli-du-Crest-Haus eingerichtet ist. Teilweise im Zellengebäude wo in der Mitte jeder Etage ein Extrazimmer für sie bestimmt ist und teilweise im dabeiliegenden Aufseherhaus logiren die Aufseher und Werkmeister. Im zukünftigen Kommissionszimmer und Salon stießen wir auf eine in die Rückseite einer Kastentür oberhalb der Cheminée eingekritzelte Notiz, die wir hier der Curiosität und der bisherigen Unbekanntheit willen, anführen möchten. Sie lautet: 1802 saßen gefangen in diesem Saal als Geißeln wegen dem Bündelkrieg: General Aufdermauer und Landammann Reding von Schwyz, Baldinger von Baden, Säckelmeister Hirzel von Zürich, Landammann Zellweger von Trogen, Mathis Wirth von Chur, Hartmann, Landvogt von Dunstetten und Weibel Schneeberger von französischen Soldaten aufs strengste bewacht, worauf wir Historiker geziemend aufmerksam machen.

Zu allerhöchst im sog. Römerturm befindet sich ein gewaltiges eisernes Wasserreservoir, das die ganze Anstalt mit dem nötigen Trink- und Brauchwasser versehen soll. Zudem dient im Notfalle die frühere Cisterne zur Wasserversorgung, die tief bis zur Aare hinunterreicht und deren Wände beim Hinabwerfen eines brennenden Papierstückes magisch beleuchtet werden. Das Wasser muß von, dazu besonders bestimmten, renitenten Zöglingen hinaufgepumpt werden. Alles Abwasser der Anstalt wird durch eine neuangelegte Canalisation nach der Aare abgeleitet. Unten an der Burghalde befindet sich im Canalnetz ein Bassin, woraus die festen Stoffe für Düngung des vom Staate für die Anstalt angekauften Hofgutes „Gishalde" bezogen werden können. Diese Canalisationsbaute soll wegen den jäh abfallenden Felsen sehr schwer zu erstellen gewesen sein.

Eine Centralheizung, Ventilations- und Spülvorrichtungen sind nach neuesten Mustern erstellt, so daß die neue Anstalt auch in sanitarischer Beziehung auf der Höhe der Zeit steht und allen Anforderungen entspricht. Die Detinirten sollen im Sommer mit Landarbeit beschäftigt werden; außerdem soll jeder Zögling ein Handwerk erlernen müssen, wovon man eine hohe heilsame Wirkung für das spätere Leben desselben erwartet. Glücklicherweise besitzt der Kanton Aargau nicht so viel Unkraut, um die Anstalt mit eigenen Leuten bevölkern zu müssen; dafür treten die Kantone Neuenburg und Genf in die Lücke und sollen diese sich bereits vertraglich die Erlaubniß erworben haben, ca. 30 welsche Pensionäre zur Unterbringung in der Anstalt senden zu können, selbstverständlich werden die Kantone Neuenburg und Genf dem Kanton Aargau ein entsprechendes Kostgeld für die Pensionäre zu entrichten haben.

Die Eröffnung der Zwangserziehungsanstalt Aarburg soll auf Juli oder August bevorstehen; jedenfalls werden die vielen Anschaffungen, die zum Betriebe einer neuen Anstalt notwendig sind, noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Wir können nur wiederholen, daß die ganze Anlage der Anstalt, sowohl in baulicher, wie organisatorischer Hinsicht den besten Eindruck auf uns gemacht hat und wir keinen Augenblick zweifeln, daß jeder Besucher unsere Wahrnehmungen nur bestätigen kann. Für den auf nur 90 000 Fr. angesetzten Credit hätten wir kaum erwartet, daß man aus einem alten Raubnest noch eine Anstalt machen könnte, die sich in jeder Hinsicht neben

---

77

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Nein, Regina — Du bleibst," rief Olga heftig; „Du bist gekommen, Dich an meinem Schmerze zu weiden, Elliot, aber ich bete zu Gott, daß Du dereinst gleich mir erfahren mögest, was es heißt, seine Liebe hergeben! Du sollst es erleben, daß die reine weiße Hand, die Du begehrst, sich liebend in die eines Andern legt — gleich mir sollst Du es mit ansehen, daß die Lippen, die Du liebst, den heißen Kuß eines Anderen erwiedern — o, ich danke Gott, daß Dein Herz endlich aus seiner starren Marmorkälte erwacht ist und Du leidest gleich mir! Sie, die Du mehr liebst als Dein Leben, wird nie und nimmer die Deine werden und in all' meinem Elend ist das mein einziger Trost!"

„Herr Palma," flüsterte Regina erschreckt, „schonen Sie Olga heute — sie weiß nicht, was sie spricht und —"

„Ich weiß sehr wohl, was ich spreche," fiel Olga hohnlachend ein, „und Du sollst bald verstehen, was meine Worte bedeuten, Regina."

Herr Palma war bei Olga's Worten jäh erröthet, um gleich darauf leichenblaß zu werden; jetzt wandte er sich zu Regina und sagte hastig:

„Gehen Sie hinunter zu Frau Palma, Regina — ich muß mit Olga reden."

Seine Worte duldeten keinen Widerspruch; Regina verließ hastig das Zimmer und suchte im Gespräch mit Frau Palma ihre Unruhe zu vergessen.

Frau Palma schien nur auf die Gelegenheit gewartet zu haben, um Regina mit der Eggleston-Affaire bekannt zu machen. Sie teilte dem jungen Mädchen mit, daß ihr Stiefsohn seit Jahren heimlich Belmonte's Mutter und Schwester unterstützt habe, daß er Belmonte's Bilder durch Bekannte habe ankaufen lassen, daß aber der Maler die für die Gemälde erhaltenen Summen in schlechter Gesellschaft vergeudet und außer mit Olga, noch mit andern jungen Damen in zärtlichem Verhältniß gestanden habe. Herr Palma sei zu stolz gewesen, sich gegen Olga's Verdächtigungen zu verteidigen und er habe auch sie, Frau Palma, bisher zum Schweigen verpflichtet — jetzt habe er indeß eingesehen, daß er reden müsse.

In diesem Augenblick erschien der Diener mit der Meldung, Herr Roscoe wünsche Frau Palma zu sprechen und zugleich brachte John ein Telegramm für Herrn Palma.

Frau Palma bat Regina, ins Krankenzimmer zu gehen und das Telegramm in Herrn Palma's Hände zu legen, während sie sich selbst in den Salon begab, um Herrn Roscoe zu empfangen.

Ziemlich widerwillig pochte Regina an die Thür, auf Herr Palma's „Herein" öffnete sie dieselbe und sagte schüchtern:

„Herr Palma, entschuldigen Sie die Störung, hier ist eine Depesche."

„Kommen Sie nur, Regina," sagte Herr Palma, und als das junge Mädchen näher trat, erblickte sie zu ihrem Erstaunen Olga in bitteren Thränen über Herrn Palma's Hand gebeugt!

„Nun, Olga," sagte Herr Palma sanft, ich warte auf Dein Versprechen."

„O Elliot, schluchzte Olga, „ich verdiene Deine Güte nicht. Ich —

„Halt Olga, die Vergangenheit ist abgetan, sprechen wir nur von der Zukunft. Versprichst Du mir, mich künftig als Bruder, der nur Dein Bestes will, zu betrachten?"

Unter heißen Thränen nickte Olga und Herr Palma entfernte sich, um die Depesche zu beantworten.

XXVII. Kapitel.

Am Tage nach Olga's Unterredung mit ihrem Stiefbruder siedelte die Patientin wieder in ihr eigenes Zimmer über, damit, wie sie zu Regina sagte, diese ihre lästige Plage los werde.

„Du siehst sehr elend aus, Regina," sagte Olga zärtlich, indem sie die bleichen Wangen küßte. „Du brauchst nicht ängstlich zu sein," fuhr sie leiser fort, indem sie Regina traurig anblickte; „ich gelobe Dir feierlich, nie mehr an Gift zu denken! Das dunkle Mal auf Deiner weißen Wange erinnert mich beständig an Deinen Heldenmut und an meine Feigheit, aber gewiß, Regina, ich will mich bessern."

Regina drückte tiefbewegt Olga's Hand und dann atmete sie wie befreit auf, sie wußte, daß sie sich auf Olga's Versprechen verlassen durfte.

„Regina," sagte Frau Palma, als sie das junge Mädchen müde am Fenster sitzen sah, „Elliot läßt Sie bitten, sich zu einer Ausfahrt anzukleiden."

„Ach, lassen Sie mich heute zu Hause bleiben," sagte Regina hastig, „ich fühle mich so müde und angegriffen und —"

„Gerade deßhalb will Elliot mit Ihnen ausfahren. — Sie sind ja seit einer Ewigkeit nicht an die Luft gekommen."

Bevor Regina eine Entgegnung fand, rief Herrn Palma's Stimme unten vom Fuß der Treppe:

„Bitte, Regina — beeilen Sie sich — der Wagen ist bereits vorgefahren" und sehr widerwillig fügte sich Regina. In der Hast vergaß sie sogar ihre Handschuhe, sie mochte Herrn

andere gleichartige Institute stellen kann und dem Kanton Aargau in jeder Hinsicht zur Ehre gereicht. Wir hoffen nur, daß die Zwangserziehungsanstalt auch diejenigen heilsamen Früchte zeitigen werde, welche man von ihr erwartet, daß dadurch noch Elemente auf die rechte Seite gelenkt werden, welche dem Kanton sonst gefährlich oder wenigstens lästig würden. Für die erzieherische Tätigkeit ist hier dem Staate auch ein weites, allerdings steiniges Feld offen, daß aber, richtig gepflügt, noch sehr ertragsfähig werden kann. Mögen die Anstrengungen aller, welche sich um das Zustandekommen und beim Bau der Anstalt verdient gemacht, durch günstige Resultate belohnt werden.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Ueber die dienstliche Stellung der Festungskommandanten im Frieden und im Kriegsfalle hat der Bundesrat folgenden Beschluß gefaßt:

Art. 1. Das Festungskommando mit den ihm unterstellten Verwaltungsorganen und Truppen steht im Frieden unter dem schweizerischen Militärdepartement.

Art. 2. Im Kriegsfalle tritt das Festungskommando unter den Befehl des Generals, beziehungsweise desjenigen Armeekorpskommandanten, in dessen Operationsgebiet die Befestigungen liegen. Vorbehalten bleibt die Instruktion für den Kommandanten, welche für jeden Platz nach dessen Bedürfnissen erlassen wird.

Art. 3. Durch die Teilnahme der Besatzungstruppen an Operationen außerhalb des Festungsgürtels darf unter der Verantwortlichkeit des an Ort und Stelle Höchstkommandierenden die Sicherheit der Befestigungen nicht gefährdet werden. Der Festungskommandant ist verpflichtet, bevor er einem nach seiner Ansicht die Behauptung des Platzes gefährdenden Befehle Folge leistet, Vorstellungen zu machen und die Bescheinigung des Empfanges derselben und den daherigen Befehl schriftlich oder telegraphisch zu verlangen.

Art. 4. Droht einem befestigten Platze infolge der Kriegslage keine Gefahr, so kann der General unter Belassung einer Sicherheitsbesatzung, deren Minimum in der besondern Instruktion festgestellt ist, anderweitig über die Besatzung verfügen.

— Cigarren- und Tabakarbeiterverein. Sonntag, den 11. Juni, findet in Olten eine außerordentliche Delegiertenversammlung statt. Als Traktanden figurieren u. a.:

Regelung in Sachen des internationalen Unterstützungsverbandes; Stellungnahme zum internationalen Kongreß in Zürich im August d. J.; Vorberatungen zum dritten internationalen Cigarrenarbeiterkongreß in Basel 1894.

— Eidgen. Zoll- und Postbeamtenverband. Die Delegirtenversammlung des eidgen. Zoll- und Postbeamtenverbandes findet am 6. August in Bern statt. Der Verband zählt momentan 1300 Mitglieder.

— Ehestatistik. Auf 10,000 Einwohner entfallen jährlich in den verschiedenen Kantonen Eheschließungen: Baselstadt 97, Glarus 93, Zürich 90, Genf 82, Neuenburg 79, Bern, Waadt und Zug je 72, (zugleich das Mittel für die ganze Schweiz), Schwyz 71, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen und Solothurn je 70, Thurgau 67, Aargau und beide Appenzell je 66, Wallis und Freiburg je 63, Graubünden 62, Luzern, Uri und Nidwalden je 61, Obwalden 54, Tessin 53.

Kantonales.

Aargau.

— ☛ Der Bundesrat hat ein Gesuch der aargauischen Regierung, die Ersatzwahl für Weißenbach bis zu den Neuwahlen in den Nationalrat im Oktober zu verschieben, abgelehnt.

Bekanntlich war die ultramontane Partei bei Besetzung jenes Mandates nicht einig. Es hat sich zuerst um die Herren Oberrichter Keller und Weißenbach gehandelt und es hat zuletzt die strengere Observanz gesiegt, nämlich die Tendenz, ein völlig ergebenes Werkzeug in den Nationalrat in der Person Weißenbachs zu senden. Das Gesuch der Regierung gegen die bereits vom Bundesrate angeordnete Ersatzwahl wird nun um so auffälliger erscheinen, als es bekannt ist, daß die weitere Tendenz walten soll, jenes Mandat an einen conservativen Regierungsrat zu übertragen. So müßte eventuell der freisinnige Regierungsrat im Herbst sein Nationalratsmandat niederlegen oder als Regierungsrat zurücktreten, da bekanntlich nur ein Mitglied der Regierung im Nationalrat sitzen darf. Die ultramontane Partei könnte ja, wenn sie nicht passendes eigenes Holz hat, ein Compromißanleihen machen.

— Rotstandscommission. (Corr.) Am 25. Mai traten in Brugg die Bezirks-Rotstandskommissionen zusammen zur Entgegennahme der Berichte und Instruktionen über das von den Staatsbehörden beabsichtigte Vorgehen zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage.

Der Vorsitzende, Herr Großrat Gall, erörterte die bereits von der Staatswirtschaftsdirektion getroffenen Maßnahmen und die geschaffene Organisation des Hilfswesens. Ueber die zweckdienliche Verwendung des Ersatzfutters und der beschafften Saatmittel, sowie die durch die Notlage bedingten Grundsätze der Viehfütterung erteilte ein Vortrag des Herrn Rektor Abt Aufschluß, während über die Einrichtung des bis ins Detail von der Staatswirtschaftsdirektion geordneten Rechnungs- und Rapportwesens, sowie die seit der Bestellung und Abgabe beschafften Futter- und Saatmittel die Herren Großrat Schwarz und Fürsprech Erny referirten.

Die Versammlung verdankte der Staatswirtschaftsdirektion und der Regierung das rasche und energische Vorgehen zur Unterstützung der bedrängten Bauernsame und erklärte sich bereit im Sinne der getroffenen Anordnungen fortzuwirken und die Behörden in ihren Bestrebungen zur Verhütung eines Landesunglücks zu unterstützen.

— Schweizerische christkatholische Nationalsynode. In unsrer gestrigen Berichterstattung hat sich eine unliebsame Verschreibung eingeschlichen, indem wir für den Namen Bischof Herzog Egger setzten, was wir zu berichtigen ersuchen.

Der Berichterstatter.

☛ Aarau ist zum Hauptwaffenplatz für die Infanterie der V. Division erhoben worden. Demzufolge muß das Instruktionspersonal hier domizilirt sein.

— Waffenplatz Aarau. Heute wird die Rekrutenschule im Schachen militärisch abkochen. Ein größerer Ausmarsch soll nicht stattfinden, da es in den Gemeinden am nötigen Stroh für die Kantonnements mangelt. Dagegen sollen mehrere kürzere Ausmärsche erfolgen, bevor die Schule nächste Woche geschlossen wird.

— Rekrutirung in der V. Division pro 1893. Die Rekruten-Aushebung im Jahre 1893 pro 1894 findet statt: Kreis 1 vom 24. bis und mit 29. Juli. in Solothurn; Kr. 1 am 31. Juli und 1. August in Balsthal; Kr. 1 vom 2. bis 4. August in Olten; Kr. 1 vom 5. bis 7. August in Dornach; Kr. 2 vom 8. bis 16. August in Liestal; Kr. 3 vom 17. bis 25 August in Basel; Kr. 5 vom 20. bis 23. September in Aarau; Kr. 4 vom 25. bis 28. September in Zofingen; Kr. 9 am 29. ung 30. Septb. und 2. Oktober in Unterkulm; Kr. 7 vom 3. bis 4. Oktober in Brugg; Kr. 7 am 5. Oktober in Zurzach; Kr. 6 vom 6. bis 9. Oktober in Laufenburg; Kr. 8 vom 10. bis 13. Oktober in Baden.

— Lenzburg. Der hiesige Grütliverein beschloß die Initiative zur Aufstellung eines Protestes des schweiz. Gesammtgrütlivereins gegen die Abhaltung des diesjährigen Truppenzusammenzuges.

— Baden. Zum Polizeikassaverwalter wurde vom Gemeinderat Herr Siegenthaler, bisheriger Nordostbahnkassier gewählt.

— Brittnau. Hier starb Herr Friedensrichter Bichsel, ein pflichtgetreuer, charakterfester Beamter.

— Seetal. Laut „Seet." gedeihen die Erbsenpflanzungen im Seetal vorzüglich. So beschäftigen sich in Egliswil ca. 100 Personen mit dem Erbsenbau. In der Umgebung von Seon sollen mehr als 60 Jucharten Erbsen gepflanzt worden sein.

— Hendschikon wählte Herr H. Suter von Seengen zum Oberlehrer.

— Rüstenschwil. Das vom besten Wetter begünstigte Armbrustschießen nahm den besten Verlauf.

— Anglikon. Die Strohbleicherei von J. Schäfers Söhnen ist an Herr H. Kuhn, Bleicher in Wohlen käuflich übergegangen.

— Bezirk Bremgarten. Aus diesem Bezirke sind uns Vorschläge für die Gerichtspräsidentenwahl zugegangen, die wir bei Seite legen, da sich hierüber eine Delegirtenversammlung der Freisinnigen entscheiden wird. Die Ultramontanen haben den Herrn Gerichtsschreiber Meier von Muri als Gerichtspräsident von Bremgarten portirt.

— Zu der morgen nach Muri stattfindenden Kantonalturnfahrt haben sich über 200 Turner angemeldet.

Zürich.

— In Zürich wird demnächst ein Rundpanorama der Schlacht von Murten errichtet werden. Die Ausarbeitung des Riesengemäldes ist dem bekannten Schlachten- und Panoramamaler Prof. Louis Braun in München übertragen.

Bern.

— (Korr. vom 25. Mai.) Die Trockenheit, welche namentlich im Kanton Bern so viel Schaden angestiftet hat war bereits auf die Gemüter der alten Zähringerstadt übergegangen, als am letzten Dienstag der Große Rat sich versammelte; trockene Boten und trockene Debatten kennzeichneten den Beginn der 3tägigen Session. Da hatte der Himmel endlich Erbarmen, er öffnete seine Schleußen und dichter Regen fiel eine Nacht hindurch. Die sauren Gesichter der bekümmerten Vertreter des Landvolkes wurden süßlich-schmunzelnd und Ulrich Dürrenmatt rückte seine Brillengläser etwas nach vorwärts, um über den Giebeln der Spinnstube die schweren Tropfen herabfallen zu sehen. Drei volle Stunden dauerten heute Donnerstag die Debatten über den bäuerlichen Notstand, es regnete förmlich mit Motionen und Postulaten, bis schließlich die Maßnahmen der Regierung genehmigt wurden und der Rat einen unbeschränkten Kredit bewilligte. Dieser Kredit in Verbindung mit dem immer noch fortdauernden Regenschauer wird den Landbewohnern wieder ein menschenwürdiges Dasein verschaffen.

Inzwischen werden die Vorbereitungen des Bazarkomite für ein Bubenbergdenkmal (Standbild) mit großem Eifer weitergeführt und um die für den Bazar geplanten Festlichkeiten, von denen das „Burgunderlager" das originellste sein dürfte, der Bevölkerung sympathisch zu machen und der gegenwärtigen Situation anzupassen, hat das Komite beschlossen, die Hälfte der Einnahmen zum größten Teil der bedrängten Landwirtschaft zuzuwenden. Der Bazar scheint großartige Dimensionen annehmen zu wollen und entsprechen diesen Dimensionen s. Z. die Einnahmen, dann dürfte in dieser leidlichen, bereits über die Grenzen des Kantons gedrungenen Bubenbergdenkmal-Angelegenheit allerdings ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen sein und der Landwirtschaft wieder ein bescheidenes Scherflein zufließen.

— Zum ersten Mal wurde dieses Jahr die große Scheidegg und die Grimsel von einer Anzahl Engländer und Engländerinnen überschritten. Ohne große Schwierigkeiten kamen sie in Grindelwald respektive am Rhonegletscher an.

— Am Mittwoch früh morgens wurde im Fußweg der Taubenlochschlucht, oberhalb Biel, die übel zugerichtete Leiche des 26 Jahre alten Alexander Müller, Monteur in der Holzstofffabrik in Rondchâtel, aufgefunden. In der Dunkelheit scheint er den Weg verfehlt und dann über die Felsen hinaus in die Schlucht hinuntergestürzt zu sein.

Luzern.

— Im Entlibuch hat die Alpfahrt allgemein begonnen. Unter fröhlich tönendem Glockenklang ziehen die Heerden bergwärts. Wohlgenährt sind alle Tiere, ein Beweis, daß hier die Futternot nicht so empfindlich sich fühlbar macht, wie anderwärts, so z. B. im benachbarten Bern.

— Im Amte Hochdorf wird die Notlage durch fremde Juden zu niedriger Spekulation ausgebeutet. Sie kaufen größere landwirtschaftliche Güter an und bringen sie nachher stückweise wieder zur Versteigerung, wobei sie bedeutende Summen profitieren. Die Luzerner Blätter verlangen dringend Einschreiten der Behörden gegen dies gemeinschädliche Treiben.

— Im luzernischen Hinterlande regieren die Masern. Die Hälfte der Kinder liegt darnieder. Die Schulen sind geschlossen.

— Ein gewisser Melchior Businger von Stans zündete in einer der letzten Nächte die zur Pension Stutz bei Luzern gehörige Scheune an, die nebst großen Heuvorräten ganz niederbrannte. Der Brandstifter, der schon mehrfach wegen ähnlicher Verbrechen gestraft worden, stellte sich freiwillig der Polizei.

Baselstadt.

— Eine Soiree geheilter Stotterer ist neulich in Basel veranstaltet worden und hat ein gewisses Aufsehen verursacht. Herr Spracharzt Walther ließ seine geheilten Zöglinge — neun an der Zahl — öffentlich auftreten, Gedichte rezitieren und sogar ein Lustspiel zur Darstellung bringen. Die Betreffenden legten eine bewundernswerte Sicherheit im Sprechen an den Tag und erwarb sich ihr Lehrer volle Anerkennung.

Schaffhausen.

— In 14 Tagen werden vor dem Schaffhauser Kantonsgerichte die Verhandlungen über den Löhninger Mord beginnen. Die Angeklagten Kasp. Müller, Wagner, geb. 1845, und Jakob Müller, Landwirt, geb. 1862, sind geständig. Der Mitschuldige Joh. Müller, Metzger, hat sich selbst das Leben genommen.

— In der Nacht vom letzten Dienstag auf den Mittwoch verbrannten, wahrscheinlich durch Selbstentzündung 18 Baumwoll-Ballen, teils noch in den Eisenbahnwagen, teils auf einem Brückenwagen sich befindend. Der Schaden soll mehrere tausend Franken betragen.

Waadt.

— Die in Lausanne versammelten Förster haben sich für die Bewilligung des Einsammelns von Streuematerial (Blätter, Moos, Farrenkräuter und Baumzweige) in den kantonalen und Gemeindewaldungen ausgesprochen. Ebenso wollen sie den Weidgang gestatten, wo der Zustand der Forsten dies erlaubt.

— Bei einem „Wahltrunke" mißhandelte ein A. C. Burnier den 74 Jahre alten A. Henchoz so schwer, daß der Tod eintrat. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängniß.

— Von den zwei entwichenen Sträflingen ist der eine Wolf wieder eingefangen worden, während er Donnerstags Abends mit seinem Kollegen in der Nähe von Zell unter einem Baume lagerte. Wuest konnte noch rechtzeitig Fersengeld geben aber auch er wird über kurz oder lang kapituliren müssen.

Wallis.

— Der Große Rat hat den Bau eines Zeughauses mit einem Aufwand von 132,000 Fr. beschlossen und hierauf seine Sitzungen bis zum zweiten Sonntag im September vertagt.

Palma indeß nicht länger warten lassen, und die Hände in den Muff steckend, nahm sie den Platz neben ihrem Vormund ein. Der Kutscher erhielt den Befehl, nach dem Centralpark zu fahren und fort rollte der Wagen.

Regina saß so, daß das jetzt in allen Farben spielende Mal, welches von Olga's Schlag auf ihre Wange herrührte, Herrn Palma gerade in's Auge fiel und kopfschüttelnd bemerkte er:

„Olga muß blind dreingeschlagen haben — Ihre Wange ist noch immer entstellt."

„Aber Herr Palma — woher wissen Sie denn —"

„O, Olga hat mit alles gebeichtet; ohne Ihr mutiges Dazwischentreten hätte die Angelegenheit sicherlich einen schlimmen Verlauf genommen. Aber da sind wir schon im Park — lassen Sie uns aussteigen — ein Spaziergang wird Ihnen gut tun."

— An der Walliser Wallfahrt nach Valére zu Ehren Leos XIII. beteiligten sich an die 20,000 Personen, Staatsrat, Großer Rat und Obergericht an der Spitze.

Genf.

— In Genf beabsichtigt man, die Velozipede mit deutlich sichtbaren Nummern zu versehen, um es der Polizei leichter zu machen, die Velofahrer, welche durch ungezügeltes Fahren in den Straßen der Stadt das Leben der Passanten gefährden, zur Anzeige zu bringen.

— Zur Veranstaltung der für 1896 in Genf geplanten schweizerischen National-Ausstellung sind nunmehr die ersten Schritte unternommen, so daß das Projekt sicher zur Ausführung gelangen wird. Nachdem der Plan sowohl in Bern als in Genf freudigen Beifall gefunden hat, wurde durch Initiative des Staatsrats G. Ador ein Garantie-Aktien-Gesellschaft gegründet, deren Kapital sich nach dem soeben erschienenen Prospekt auf 500 000 Fr. beläuft. Die Aktien sind durch die Einnahmen der Ausstellung garantirt und sollen, sofern die Einnahmen es gestatten, mit 4 Prozent jährlich verzinst werden. Die Ausstellung wird als gesichert betrachtet.

Ausland.

Italien.

— Korrespondenz aus Italien. Das Ministerium „Giolitti" ist aus der Krisis in mehrfacher Beziehung gestärkt hervorgegangen.

Zunächst wohl deshalb, weil die Umfrage ergeben hat, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage keiner der bekannten Politiker es übernehmen wollte und konnte, an Stelle Giolitti's zu treten, welcher offenbar mit seinen Vorschlägen zur Lösung der Bankfrage den einzig praktisch möglichen Weg eingeschlagen hat. Es wäre deshalb unwürdig gewesen, ihn zu verdrängen um schließlich nichts besseres vorzuschlagen, als er es getan.

Wenn nun schon diese Tatsache die im kritischen Momente zur Erkenntniß Aller kam, seine Lage verbessern mußte, so hat er andererseits mit Geschick seine Stellung zum Senat zu verbessern verstanden.

Der Senat hatte es ihm nachgetragen, daß in seinem Cabinette kein Mitglied dieses hohen Hauses aufgenommen worden war und ihm wohl zum Teil aus diesem Grunde bei Beratung der Uebereinkunft bezüglich Staatsunterstützung der Schifffahrt große Schwierigkeiten bereitet.

Giolitti hat in Folge dessen die Krisis benutzt um den abgetretenen Minister der Justiz durch einen Vertreter des Senates zu ersetzen und gleicherweise bei Besetzung des bis heute unbesetzt gewesenen Ministers des Staatsschatzes gehandelt.

Er hat sich aber diese Rücksichten auf den Senat gleichzeitig bezahlen lassen, indem er vor der Wiederübernahme des Ministeriums vom Senate Sicherheit verlangt hat, daß ihm sein Gesetz über die Pensionen mit nur geringen Aenderungen angenommen werde. Die Unterhandlungen über diesen Punkt hatten die Ministerkrisis namentlich in die Länge gezogen.

So ist nun der Boden für die Beratung des wichtigen Gesetzes über die Banken geebnet, das namentlich an Bedeutung gewinnt weil gleichzeitig die Notenemission und die Liquidation der Banca romana geordnet werden sollen.

Das Gesetz ist somit die Vorbedingung zu einer ersprießlichen Neugestaltung der Finanzlage des ganzen Landes und ohne dasselbe einstweilen an Wiederaufnahme der Geschäfte nicht zu denken.

Statt der bisherigen 6 Emissionsbanken sollen nur noch drei derselben fortbestehen, indem die 2 toscanischen Banken in der Nationalbank aufgehen und die Banca romana liquidiren muß. Ihre Liquidation soll die Nationalbank übernehmen, indem sie die Aktien zum Preise von 450 Fr. einlöst und die Circulation der der Banca romana durch ihre Noten ersetzt. Sie erleidet hiebei einen erheblichen Verlust der durch eine namhafte Vermehrung ihres Kapitals und durch Zusicherung des Notenmonopols von nahezu $^3/_4$ der ganzen Landescirculation (nach Abzug der Staatsscheine im Werthe von 5 und 10 Lires) auf mindestens 20 Jahre vergütet werden soll.

Mit dieser Anordnung ist das längst ersehnte Ideal einer neuen einzigen mächtigen Notenbank freilich nicht erreicht. Es wäre aber unter den heutigen Verhältnissen geradezu unmöglich gewesen, die Stimmen der Deputirten von Neapel und Sizilien dem Gesetze zu gewinnen, wenn man den Banken von Neapel und Sizilien die Notenemission entzogen hätte und andererseits hätte sich in diesem Falle die Nationalbank nicht zur Liquidation der Banca romana verstanden. Dieselbe wäre somit dem Staate zugefallen, der in die eigentümliche Lage gekommen wäre, die einzuziehenden Noten nicht durch gleichwertige ersetzen zu können, da ihm die lateinische Münzkonvention nur das Recht zur Ausgabe von kleinen Noten gibt.

In den Untersuchungen bezüglich des Unwesens der Banca romana ist noch kein Urteil gefallen und ebensowenig hat die Kommission, die das Parlament aufgestellt hat, um den Verkehr einiger seiner Mitglieder mit Bankinstituten zu prüfen, eine Entscheidung getroffen oder einen Bericht erstattet.

Man will offenbar zunächst die Bankfrage ordnen, bevor man zu den leidenschaftlichen Debatten übergeht, zu denen die Eröffnungen der Kommission eventuell führen könnten. —

Auch hier wie in der Schweiz hat der Wiesenbau durch die lange Trockenheit gelitten, doch ist in Norditalien schon vergangene Woche Regen gefallen und wenigstens kein Schaden durch Frost eingetreten. Die Obstbäume und Weinberge stehen deshalb gut und man sieht diesfalls einer günstigen Ernte entgegen. —

Neueres und Telegramme.

Bern, 26. Mai. Der Bundesrat beantragt einen Zuckerrückzoll von 5 Fr. per 100 Kilogramm für exportirte kondensirte Milch.

Er lehnte das von der Regierung von Baselland und andern agricolen Kantonen gestellte Begehren um Bewilligung eines allgemeinen Rechtsstillstandes mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Notlage ab, da eine solche Maßregel nur in dringenden Notfällen gerechtfertigt sei und zudem dadurch die Lage der Landwirtschaft eher verschlimmert würde.

Bern, 26. Mai. In den letzten Tagen hat sich hier die Alkoholkommission zur Prüfung der Alkoholrechnung versammelt. Bis jetzt soll alles vollständig geklappt haben.

Bern, 26. Mai. Der Große Stadtrat von Bern hat mit 37 gegen 7 Stimmen das Initiativbegehren der Konservativen und der Arbeiterunion um proportionelle Vertretung in Gemeindesachen abgewiesen.

Zürich, 26. Mai. Der „Bauernbund" verspricht etwa 20,000 Unterschriften gegen das Lehrer-Pensionsgesetz zusammenzubringen. (Ein wenig rühmliches Versprechen.) Die Verschiebungsfrage der kantonalen Gewerbeausstellung soll morgen erledigt werden.

— Zürich. Die Statistik für Zürich weist für den April einen Bevölkerungszuwachs von 2092 Personen auf, pro Tag durchschnittlich 70.

Luzern, 26. Mai. Konrad Pfeiffer, gewesener Bankbeamter und Kassier des Piusvereins wurde vom Obergericht wegen unbedeutsamen Ehres und Sittlichkeitsdelikten zu zwölf Monaten Zuchthausstrafe verurteilt.

St. Gallen, 26. Mai. Das Hotel Stieger ist mit einer Pfandlast von 298,000 Fr. um den geringen Preis von 200,000 Fr. der Volksbank zugeschlagen worden.

Chur, 26. Mai. Der evangelische Große Rat verneinte nach lebhafter Diskussion die Frage, ob die Taufe als unbedingtes Erforderniß der Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche zu betrachten sei, mit 23 gegen 8 Stimmen. Die bündnerische Synode hatte sich seinerzeit für den Taufzwang ausgesprochen.

Genf, 25. Mai. Die landwirtschaftliche Gesellschaft von Hochsavoyen spricht der schweiz. Regierung in einer längern Bekanntmachung den wärmsten Dank für die gewährten Zollerleichterungen aus. (Dafür um so weniger die schweiz. Landwirtschaft.)

Genf, 26. Mai. Die Regierung beschloß, den bedrängten Landwirten für den Ankauf von Viehfutter einen Vorschuß bis zu 300,000 Fr. zu gewähren.

München, 26. Mai. In der Wallfahrtskirche von Gaimersheim bei Ingolstadt brach gestern, während gerade eine Betstunde abgehalten wurde, Feuer aus. Es entstand eine Panik und alles drängte nach dem Ausgange. Vier Kinder wurden als leblos vom Platze getragen, mehrere andere Personen verletzt.

Paris, 26. Mai. General Dodds ist von einem starken Fieberanfall betroffen und muß seit gestern das Bett hüten.

Brüssel, 26. Mai. Der Bergarbeiterkongreß votirte den Achtstundentag auch für alle Obertagarbeiter mit 299,000 Stimmen Majorität. 620,000 englische und 45,000 belgische Stimmen resp. deren Vertreter enthielten sich der Abstimmung. Dafür stimmten 92,000 französische, 24,000 belgische, 100,000 deutsche, 183,000 österreichische, dagegen 100,000 schottische Arbeiter. Ferner wurde die Wahl von vom Staate besoldeten Gewerbeinspektoren durch Bergleute aus den Reihen der Bergleute, und die Erhöhung der Anzahl der Inspektoren beschlossen.

London, 26. Mai. Nach einer Berliner Depesche werde sich die aristokratische Fraktion des deutschen Centrums von diesen trennen und im deutschen Reichstag für die Militärvorlage stimmen.

London, 25. Mai. Beim Salutschießen auf einem Kriegsschiff zu Ehren des Geburtstages der Königin wurden zwei Kanoniere durch Unvorsichtigkeit beim Laden getötet, einem dritten wurden die Augen zerstört.

Rom, 26. Mai. Der Papst hat gestern die ungarischen Pilger empfangen. Der Kardinal Vaszari las eine Adresse in lateinischer Sprache; der Papst antwortete in derselben Sprache, indem er dem ruhmwürdigen Ungarlande dauerndes Glück und Wohlergehen wünschte.

Rom, 26. Mai. Der Tamarofluß überschwemmte die Gegend bis nach Asti hinunter. Große Verwüstungen.

Mailand, 26. Mai. Der zu Ehren des Königs Humbert künstlich wieder hergestellte Sforzaturm auf dem Kastellplatze wurde vom Sturm zertrümmert; vier junge Leute und drei Feuerwehrleute wurden schwer, zwei lebensgefährlich verwundet ins Hospital gebracht.

Petersburg, 26. Mai. Die Finanzverwaltung publizirt einen Erlaß, wonach russische Banknoten nach dem Auslande nur in offenen Couverts befördert werden dürfen, damit die Postbureaux den Betrag der spedierten Summen kontrolliren können.

Warschau, 26. Mai. Hundertundfünfzig Verhaftungen von Nihilisten (Studenten, Arbeiter und Frauen) wurden vorgenommen.

Lissabon, 26. Mai. Die Häfen der Departemente Gard und Herault sind als choleraverdächtig erklärt worden.

Shanghai, 26. Mai. Es geht das Gerücht, der russische Kreuzer „Witiaz" sei an der Küste von Korea zu Grunde gegangen.

Cette, 25 Mai. Von Samstag bis Montag sind hier fünf choleraähnlich: Krankheitsfälle vorgekommen, die keinen epidemischen Charakter hatten. Seit Dienstag ist kein weiterer Fall festgestellt.

Bilbao, 26. Mai. Ein Teil des Bahnhofquais ist in das Meer gestürzt. Dabei gab es einen Todten und sechs Verwundete.

Singapoor, 26. Mai. Von der siamesischen Regierung werden alle Pulver- und Waffenvorräte zusammengekauft. Die indische Regierung ihrerseits sucht einer weitern Verschärfung des Konfliktes an der franco-siamesischen Grenze vorzubeugen.

Chicago, 26. Mai. Durch eine Feuersbrunst wurde ein Gebäude zerstört, worin zahlreiche Kameele, kostbare, arabische Pferde und exotische Tiere verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Chicago, 26. Mai. Die deutsche landwirtschaftliche Abteilung der Ausstellung wurde gestern eröffnet. Besonderes Interesse erregt das Chocoladenmodell des Niederwalddenkmals.

Redaktion: J. J. Spühler.

In die Redaktion des „Aargauer Tagblattes".

In Nr. 119 vom 23. Mai geben Sie Ihrer Verwunderung Ausdruck, daß wir Ihrer Aufforderung uns einige 100 Fr. zu verdienen, bis jetzt nicht nachgekommen sind und knüpfen gleichzeitig die Bemerkung daran, wir werden nicht nachweisen können, daß überhaupt schon die Arbeiterbewegung in herabsetzenden Sachen im „Aarg. Tagbl." erschienen wäre u. s. w.

Im Folgenden wollen wir kurz die Gründe anführen, warum wir die Preisaufgabe nicht lösen wollten.

In erster Linie deßhalb, weil sich der Herr Redaktor so stellte, als könne ihm die betr. Bemerkung erst durch die Korrespondenz vom 7. Mai vor die Augen (So, so! u. s. w.), und doch war er in höchst eigener Person in der Versammlung zugegen, sogar in nächster Nähe der heiligen Hermandad. Warum zog er dort vor, zu schweigen? Da hätte man ja Red und Antwort stehen können.

Oder warum bekannte der Herr Redaktor im selbigen Blatt nicht offen, daß er die Aufforderung selbst gehört? Warum? „Versteckis" spielen? Sie wissen wohl gut genug, daß uns vielleicht hier keine Blätter für die Diskussion zur Verfügung stehen, und so glauben Sie schon fertig zu werden, und daß uns noch eben die Zeit und auch die Gelegenheit fehlt und wohlauch die genügenden Kenntnisse zum Federkriege.

Was die 10 Fr. anbetrifft, glauben wir eben, daß Sie wohl auch nicht so viel 10 Fr. übrig haben. Oder sind Sie es nicht, der zahlte? Vielleicht die Eigentümer oder Hintermänner des Blattes, und sind Sie nur als Strohmann vorgeschoben? Wir müssen arbeiten, und wissen, wie 10 Fr. verdient werden, und Sie sind doch schließlich auch Arbeiter, und werden wohl auch nichts zu verschenken haben, um solche gelöste Aufgaben zu normiren. Was nun die Arbeiterfeindlichkeit, oder wollen wir sagen, Ihre Wahrheitsliebe gegenüber der Arbeiterbewegung, anbelangt, darüber kann man aus Folgendem sich ein Urteil bilden.

Ihre Bemerkung in Nr. 119 vom 23. Mai beginnen Sie mit folgenden Worten: „An der sozialdemokratischen Versammlung, welche u. s. w. Ja, Herr Redaktor, seit wann war das eine sozialdemokratische Versammlung?

Wollen Sie sich vielleicht einmal zu einem Plakate betreffend Versammlung bemühen, noch jetzt sieht man einige kleben, und dasselbe lesen? Da steht in großen Lettern Allgemeine Volksversammlung. Und eine allgemeine Volksversammlung war es auch. Wenn auch der Referent ein Sozialdemokrat gewesen, so sind die meisten Besucher, auch Sie nicht, keine Sozialdemokraten gewesen, und war auch der größte Teil der Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, wurde die Versammlung deshalb eine sozialdemokratische? Nun Herr Redaktor? Weshalb Verdrehungen? Wollen sie etwa die Arbeitgeber aufmerksam machen, ihren Arbeitern das nächste Mal, von dem Besuch einer solchen Versammlung abzuraten oder einfach zu verbieten?

Wir wissen auch aus eigener Erfahrung, daß solches vorkommt. Mancher Arbeitgeber will es nicht, daß seine Arbeiter im Verein oder in Versammlungen, und noch gar in sozialdemokratische gehen", wo ihnen Aufklärung über ihre Klassenlage wird. —

Wollen Sie damit denunziren?

Uns scheint nun dieser Artikel oder diese Bemerkung nichts weniger als arbeiterfreundlich.

Wie steht es hier mit 10 Fr.?

Nun werden wir uns in weitere Diskussion wohl kaum einlassen, sind aber gerne bereit, Sie in eine nächste Volksversammlung einzuladen und können wir dann mündlich miteinander verhandeln.

G. W.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Max.	Min.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
26.	Mittags 1. U.	14,6	730,0	765,2	SW°	76	bewölkt
26.	Abends 9 „	13,4	779,5	764,7	SW°	86	„
27.	Morg. 7 „	10,7	728,6	763,8	NNE°	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,5 °C. Maximum 18,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Mai.
Vorwiegend bewölkt, zeitweise Gewitterregen, kühl.

Handelsbericht.

Australische Bankenkrisis und Ernteschäden sind heute die Zeichen, unter denen die Börse mühsam vegetirt. In ziemlich reservirter Haltung eröffnete sie nach Pfingsten das Geschäft und konnte sich erst nach den ermutigenden Berichten über die heilsamen Folgen der gefallenen Regenmassen wieder etwas beleben. Die Heuernte ist nun allerdings zum größten Teil verloren, dafür dürrte das Emd um so reichlicher ausfallen, immerhin vorausgesetzt, daß nun während des Sommers Regen und warme Tage harmonisch abwechseln werden.

Auf dem Bahnenmarkt war der Verkehr ziemlich unbedeutend. Besonders matt lagen Gotthardbahnaktien, trotzdem sie eine Dividende von 6½ % zu erwarten haben, eine Dividende, welche wohl kaum eine schweizerische Bahn wieder erreichen wird. Ein reges Geschäft entwickelte sich in Nordost- und Jurasimplonaktien. Die Direktion dieser letzteren Bahn hat dem Verwaltungsrat einen Bericht über die Vereinheitlichung und Konvertirung ihrer Anleihen unterbreitet. Beides ist geboten, um der Gesellschaft eventuell die Mittel zur Durchbohrung des Simplons und zur Vollendung ihres Netzes zu sichern. Die Direktion führt bei diesem Anlasse aus, daß die Jura-Simplon-Bahn ihren Kredit sowohl durch Konvertirung, als durch sparsameren Betrieb zu heben suche. Was diesen letzteren anbelange — so sagt sie sehr vernünftig — gebe es Grenzen, welche man ungestraft nicht überschreiten könne; ein übertriebenes Sparsystem läge zudem gar nicht im Interesse der Aktionäre und der von diesen gewünschten Dividende. Dagegen wäre die Konvertirung nur für 119¾ Millionen möglich und nützlich. Eine Konvertirung auf 3½ % ergäbe eine jährliche Ersparnis von 1 Mill. Fr. Das Recht zur Konvertirung vor Ablauf der Frist wurde von einer Fachkommission von Juristen ausdrücklich anerkannt. Die Direktion empfiehlt daher dem Verwaltungsrat die Umwandlung der Anleihen; es ist zu hoffen, daß dieselbe gut gelinge, indem dadurch die Bahngesellschaft auf reellerem Boden zu Ersparnissen kommen würde, als durch ein übertriebenes Sparsystem. Wir nehmen überdies von der obigen Erklärung der Direktion gerne Notiz und werden die Jurasimplonbahnverwaltung daran zu erinnern wissen.

Die interessanteste Kursbewegung zeigen in der letzten Zeit die Chamer Milchaktien. Die Interessenten suchen sie an der Zürcher Börse möglichst in die Höhe zu treiben, wobei ihnen nun allerdings der Witterungsumschlag sehr zu Hilfe kommt, indem die Rohstoffe dadurch nicht allzusehr verteuert und die Preise für die kondensirte Milch nicht erhöht werden müssen, was den Konsum sehr geschädigt hätte.

Ueber die Brienz-Rothornbahn schreibt man: „In Obligationärkreisen herrscht zur Zeit gegen den Verwaltungsrat der Brienzer Rothornbahn nicht geringe Verstimmung. Einige große Gläubiger der Gesellschaft sollen sich mit der Absicht tragen, dieselbe zum Konkurs zu treiben und die Bahn alsdann billig zu erwerben. Einzelne Obligationäre wollen sogar den Verwaltungsrat für das Mißgeschick der Unternehmung verantwortlich machen. Doch dürften sie bei einem diesbezüglichen Versuch wenig ausrichten, da die Verlegenheiten der Bahn von den Herren Wüst und Kling herrühren, welche die subscribirten Einzahlungen nicht zu leisten vermochten und dadurch das Unternehmen in eine akute Finanzklemme gebracht hatten. Gegen die Verwaltung an und für sich dürfte schwerlich Gravirendes vorgebracht werden können."

Die Zürcher Kantonalbank veröffentlicht den Jahresbericht, woraus wir entnehmen, daß das Jahreserträgnis über die vierprozentige Verzinsung des eigenen Kapitals von 12 Millionen hinaus 263,510 Fr. abwarf, also eine Verzinsung von 6,2 %, ein bescheidenes, doch unter den heutigen Verhältnissen nicht ungünstiges Resultat. Für Handel und Industrie gestaltete sich das Jahr wohl im Ganzen als ein mittleres, für die Landwirtschaft ebenso, jedenfalls was den Ertrag der Rebe anbetrifft, besser als manches Vorjahr; doch war dasselbe noch keineswegs geeignet, den auf einem Teil unserer Bauersame lastenden Druck wesentlich zu erleichtern. Betreffend die Einschränkung und Bekämpfung des Börsenspiels kam der Bankrat zu der Ueberzeugung, daß das jetzige Verfahren korrekt sei und eine weitere Einschränkung des Geschäfts der Bank nur Schaden bringen könnte. Gewiß muß sich auch eine Bank davor hüten, allzu weit zu gehen mit der Prüfung, wozu ein Kunde z. B. das bei ihr entlehnte Geld brauche. Dies wäre auch recht schwer zu unterscheiden und man könnte sich da oft fatalen Täuschungen hingeben.

Wir zweifeln unsererseits auch, daß das Börsenspiel von den Banken selbst bekämpft werden könne, da sie selbst mehr oder weniger von ihm abhängig sind und so mehr oder weniger mitmachen müssen. Hier kann auf die Dauer nur die starke Hand des Gesetzes und des Staates Remedur schaffen.

Humoristische Ecke.

— Mißverstanden. Der Lindenbauer ist in der Stadt in eine Gemäldegallerie geraten. Sein erster Blick fällt auf ein Bild, das seinen eigenen, malerisch gelegenen Wohnsitz darstellt und an dem ein Zeddel hängt: „Preis 500 Mark". Voller Wut stürzt er zum Direktor der Gallerie, „Wissens auch, Herr, daß der Lindenhof bare zehntausend Thaler gekostet hat; wer hat Ihnen überhaupt aufgetragen, den zu verkaufen?"

— Zuviel. Sie: „Jetzt kommst du erst heim!" — Er (lallend): „Ich — ich war im Komite für Wohltätigkeitsbestrebungen. Du weißt ja, ich liebe es, gutes zu tun." — Sie: „Natürlich! Du hast aber heute des Guten zu viel getan."

— Der Entscheidungskampf. Der Herr Pfarrer tritt in die Stube, als das Ehepaar sich zankt und schlägt. Pfarrer: „Wer ist denn der Herr hier im Hause?" — Mann: „Setzen Sie sich ein Weilchen, wir sind gerade dabei es festzustellen."

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, Zürich.
Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

— **Hals- und Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare nebst ausführlichen Broschüren über Entwicklung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Franz Boos in Tann, Weihergasse Nr. 9 (Elsaß): Es sind nun bereits 8 Monate verflossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und fühle ich mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich jetzt wieder aufgenommen und habe jetzt ununterbrochen gearbeitet. An Körpergewicht habe ich um 10 Kilo zugenommen, der Appetit ist gut, der Schlaf ist vorzüglich und Stuhlentleerung habe ich jeden Tag zu derselben Zeit. Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge Ihr Institut noch recht lange bestehen und der leidenden Menschheit Hilfe bringen.
Hochachtungsvoll
Franz Boos.

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.
Die Direktion.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schachteln à Mk. 1 in den Apotheken.)

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	Fr.	97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt	„	31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten	„	5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Erhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in Blechdosen à 25 u. 15 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. General-Depôt für die Schweiz: Basel, Zürich.

150 Serien neuester
Herren- & Knabenkleiderstoffe
— nadelfertig —
— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —
Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.
2709 **F Jelmoli,** Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Oberhaut, stärkster Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85	p. Mtr.
Milaine, Actors und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95	„ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10	„ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 75	„ „
Berner Haldlein, beste Qualität	„ 4. 75	„ „
Flotteur-Stoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerines-Mäntel	„ 5. 25	„ „
Buckskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95	„ „
Recht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75	„ „
Recht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50	„ „
Schwarze Tücher und Satins, 140 cm. breit	„ 9. 25	„ „
Aechte schottische Cheviotheinen für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50**		

— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaaren, Waschstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Wäre franko, kolorierte Modebilder gratis.

Im Schachen Aarau
Wallenda's Ausstellung
Das größte und schönste Panorama der Welt ist noch
Samstag, Sonntag und Montag
zum letzten Male geöffnet.
NB. Spreche hiermit meinen besten Dank aus, für den bisherigen zahlreichen Besuch und bitte um weitern Zuspruch
2714 **Die Direktion.**

Samstag den 27. und Montag den 29. Mai
Abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaues
Vorträge
von
Emilie von Hoerschelmann,
(Schriftstellerin und Rezitatorin.)

Samstag den 27.: (Vortrag) Aus Dante Alighieri's Jugendleben (Vita Nuova).
Montag den 29.: (Rezitation) I. „**Das Hexenlied**" von E. v. Wildenbruch.
II. **Lyrische Gedichte** von Isabelle Kaiser und Carl Spitteler.
III. Der 33. **Höllengesang** aus Dante's „Göttliche Komödie" (der Tod des Grafen Ugolino und seiner Enkel im Turme der Gualandi.)

Der **Eintrittspreis** (gültig für **beide** Vorträge) beträgt Fr. 3. — à Person; 2 Fr. für den Einzel-Vortrag. Schüler und Schülerinnen zahlen 1 Fr. für beide Vorträge.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Fahren- & Wynentalergesangfest
in Schöftland
Sonntag den 28. Mai 1893.
Beginn des Wettgesanges 1½ Uhr.



Das berühmte **Aleuronatbrod** wird von heute an unter unserer Controlle von Herrn **Jakob Bolli, Bäcker, Metzgergasse,** täglich ganz frisch in 1 Wund Broten à 28 Cts. verkauft. Wir können dieses äußerst nahrhafte (weit nahrhafter als Fleisch) Brot Jedermann aufs Beste empfehlen.
Alleinvertretung und Generaldépôt für die Schweiz für den Verkauf von Aleuronatmehl (50—80 % Eiweiß)
A. & W. Frey, Aarau.

Baumwolltuch, Leinwand Tischtücher u. Servietten, Handtücher, Satin raye, Piqués, **Damast, Bettbarchent** 2c. Cachemire-Châles für Trauer.
Kleiderstoffe etc. etc.
Nur direkter Bezug zu außerordentlich billigen Preisen durch **C. Frigge-Waack, Zürich-Riesbach.** Muster umgehend franko. 85

Alle Sorten
Gruppen-Pflanzen
und
schöne blühende Einfassungen auf die Gräber
liefert zu den billigsten Preisen 2705
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu vermieten. 2301
Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.
Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten.
Im neuen Quartier ein kleineres **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde für ein oder zwei Personen. Nachfrage bei der Exped. 2721

Zu verkaufen.
Ein **Kinderbettstättchen** mit Matratze, ein hohes **Kinderstühlchen,** eine **Kettenstichmaschine** u. ein **Douche-Apparat.** Zu erfragen Rain 878 eine Treppe hoch. 2720

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Gesucht.
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Arbeiter auf 3. Juni. Auskunft bei der Expedition. 2690

Zu vermieten: 2683
Ein schönes, kleines Logis mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Zu vermieten.
Der **Laden** in Nr. 647, Bahnhofstraße. 2304

Sensen!

Diamant-Sensen à Fr. 3. 50. Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.

Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Neu-Anlagen von

Blitzableitern

sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt

G. Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Feldstecher

in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15. —** an
empfiehlt bestens 2419

Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Heirats-Antrag.

Ein Mann in den zwanziger Jahren, der einer Familie eine sichere u. sehr angenehme Existenz bieten kann, wünscht offenbar wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines achtbaren Frauenzimmers im Alter von 20—30 Jahren. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Sich zu melden unter Beigabe der Photographie sub Chiffre B. C. post restante **Aarau.** 2674

Provisions-Reisende

für eine **Weingroßhandlung** gesucht. Anmeldung sub Chiffre X 2309 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Einem kräftigen Jüngling

ist Gelegenheit geboten, die **Bäckerei** gründlich zu erlernen. Derselbe hätte aber auch in der Landwirtschaft nachzuhelfen, wogegen von Anfang an ein **angemessener Lohn** ausgerichtet wird. Zu vernehmen bei der Exped. 2699

In Akkord zu vergeben

ist das **Graben eines Sodbrunnens sammt Pumpwerk.**

Offerten nimmt entgegen
Gottfr. Gysi, Wirts,
2718 **Buchs.**

Zu verkaufen. 2698

Ein Velo

(Doppelrahmer) um billigen Preis bei **Walter-Schmuziger.**

Zither.

Eine noch wenig gebrauchte, gute **Concertzither** mit Holzfutteral ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Berchtold,** Schuhmacher,
2702 Bachstraße 937.

Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen
empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von
J. Heuberger in Küttigen b/Aarau.

Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt.
2 Wagenladungen, rot & weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

FRANZ CHRISTOPH'S FUSSBODEN-GLANZ-LACK F. C.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Wahl-Vorschlag.

Für die am nächsten Sonntag stattfindende Wahl eines Ersatzmannes des Bez.-Gerichts Brugg wird vorgeschlagen 2715

Herr R. Angliker, Großrat in Birr

der schon im 1. Wahlgang eine große Zahl Stimmen auf sich vereinigte und vermöge seiner Bildung und seines Charakters des Vorteilhaftesten bekannt ist. **Viele Wähler.**

Eingaben für die

Fleisch- & Brodlieferung

für das II. Halbjahr 1893 in die **Kantonale Krankenanstalt Aarau** nimmt bis 5. Juni die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Vertragsbedingungen eingesehen und Eingabsformulare bezogen werden können. 2676 **Die Anstaltsverwaltung.**

Ich empfehle feinste Qualität

Centrifugentafelbutter

in Bällchen von 200 Gramm à 65 Cts.
„ „ „ 100 „ à 35 „

Hermann Schlesser.

Freiwillige Verkaufssteigerung.

Freitag den 2. Juni 1893 nachmittags 2 Uhr bringen die Erben der sel. **Wwe. Herzog-Eberle** beim Theaterplatz in **Baden** deren **Haus** mit **Wirtschaft, Gartenwirtschaft** und **Wirtsmobiliar,** in welchem bis zum Hinschiede der Frau Herzog die bekannte, sehr begangene Wein- und Speisewirtschaft betrieben wurde, auf öffentliche Steigerung und zwar **in dieser Wirtschaft selbst.**

Bei genügendem Angebote erfolgt der Zuschlag an dieser Steigerung. Behufs Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich gefl. an den Beauftragten H 2331 Z

H. Guggenheim, Fürsprech, in **Baden.**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	u. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ½ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch ½	0. 54	0. 90
„ ½ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Haldlein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter.
Rockstoff □ u. gest. ½-woll.-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ ½ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ „ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Kantonaler Orchestertag Brugg.
Abfahrt morgen Sonntag 8 Uhr 35.

Promemoria.

Conferenz.

Feuerwehr-Uebung

Rettercorps
Montag den 29. Mai 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nr. 6
Pompier & Depot
Montag den 29. Mai 1893
Nachmittags 6¾ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nr. 8
Pompier
Dienstag den 30. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nr. 5
Pompier & neueingeteilte Mannschaft
Dienstag den 30. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Aufforderung.

Diejenigen, welche Anforderungen irgend welcher Art der Infanterie-Rekrutenschule 1 in Aarau gegenüber machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, ihre Rechnungen **bis zum 30. Mai, Morgens 9 Uhr** auf dem Bureau in der Kaserne abzugeben, indem dieselben nach Schluß der Schule nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aarau, 26. Mai 1893.
Der Quartiermeister.

Riedstreue-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert: Nächsten **Mittwoch den 31. ds.** Nachmittags 1 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung **die Riedstreue in den Aarschächen.** Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, am 27. Mai 1893.
Die Forstverwaltung.

Morgen Sonntag
Glaces.
E. Kunz, Conditor.

Farbige Batist- und 2738
Zephir-Stoffe
für Blousen und Kleider
hält zu billigen Preisen bestens empfohlen **J. Dolder,** am Graben.

Ein starkes junges Mädchen
findet Anstellung als Wäscherin bei **großem Lohn.** Sich zu wenden
2735 **Glarnerhof Glarus.**

Zu verkaufen.
Eine bereits neue 2691
Tritt-Nähmaschine
System Singer, mit Verschlußkasten u. sämtlichen Apparaten mit Garantie und eine **ältere** gutgehende **Trittmaschine** à Fr. 45. —
bei **Walter-Schmuziger.**

2719 **Zu verkaufen.**
Ein Velo
wegen Mangel an Platz für nur **Fr. 30** (mit Kugellager) 128 Cm hoch. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu mieten gesucht.
Im Innern der Stadt ein **Lokal** von zwei nebeneinander liegenden Zimmern im Erdgeschoß oder ersten Stock, geeignet zur Aufnahme eines Büreau. Offerten unter **R. O.** an die Expedition d. Blattes. 2737

Bürgerturnverein Aarau.

Kantonale Turnfahrt nach Muri

Sonntag den 28. Mai
bei schöner Witterung Sammlung Morgens ½4 Uhr bei der Turnhalle Abmarsch punkt 4 Uhr.
Bei schlechtem Wetter mit Zug 8. 55.
Der titl. Männerturnverein sowie Vereinsfreunde sind höfl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Brauerei Ryniker.

Samstag und Sonntag
Grosses Concert
der Tyroler Alpensänger, Jodler und Schuhplattl-Tänzer Gesellschaft **Tony Christl** in National-Tracht.
2 Madle 2 Buan
Anfang ½8 Uhr.
Bei schöner Witterung findet das Concert **Sonntag Nachmittag im Alpenzeiger** statt.

Die besten & billigsten
Arbeiterkleider
kauft man unstreitig in
L. Dressler's
Bekleidungs-Magazin,

denn durch die Ausgedehntheit u. großen Umsatz meines Geschäftes ist es **jeder Concurrenz unmöglich,** mit den von mir gestellten Preisen concurieren zu können.

Hosen in Eberhaut, Zwirn, Molskin, engl. Leder, sämmtliche gefüttert	von **Fr.**	**2. 80** an.
„ in weiß, grün Drilch ꝛc.	„	**3. —** „
„ in Halbwoll, Gravellotte, Manchester schwarz, grau, weiß, braun, ꝛc.	„	**3. 20** „
Ueberhosen in blau und gestreift	„	**2. 50** „
Hosen in Halbwolltuch, Halblein	„	**5. —** „
„ in gestreift, carirt, Diagonal, Kammgarn, Retort. Cheviot nur reinwollen	„	**6.—12.** „
Einzelne **Gilets** in Eberhaut, Zwirn, Drilch ꝛc.	„	**1. 80** „
„ **Paletot** in Drilch, Tricsch, Panama, Lustre, Serge	„	**3. 80** „
Ueberkleider in blau und gestreift	„	**6. —** „
Maler- u. **Gypserblousen** 100—120 cm. lang	„	**3. 50** „
Metzger- u. **Bäckerblousen**	„	**3. 50** „
Blousen für Handwerker und Landarbeiter in blau braun und gestreift	zu	**2. 50** „
Farbige **Oxford-** u. **Norma-hemden**	„	**1. 60** „
„ „ **-Hemden** garantirt waschächt zu	„	**2. —** „
Sporthemden mit Kragen u. Cordel	von	**2. 25** „
Arbeiter-Schürzen in jeder Qualität u. Farbe	„	**— 90** „

Stetsfort die größte Auswahl in
Completten Anzügen

Complette Herren-Anzüge in Halbtuch, Halblein und Wolle	von	**17. 50** „
„ **Jünglings-Anzüge** in Baumwolle Halbwolle und Wolle	„	**5. —** „
Kinder Anzüge in jedem Genre	von	**3. 50** „

Anfertigung
jeden Artikels nach Maaß zum gleichen Preise.

Stroh-Hüte
in größter Auswahl von **70 Cts.** an.

Filz-Hüte
schwarz und feinfarbig von **Fr. 2. 50** an.

Gestrickte **Socken** Vigogne zu	50	Cts.
Waschtücher „	25	„
Hosenträger f. Herren „	50	„
Nastücher in weiß rot und carriert gesäumt von	20	Cts. an
Badhosen	25	„
Cravatten	15	„

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger
zum hohen Haus.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

In der Zeit **vom 28. Mai bis 20. August** sind unsere Magazine
Sonntags
nur von 12½ bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Gamper & Cie., Aarau.

Veltliner-Wein
ganz alten feinen Fasella
offen und in Flaschen;
ebenso
Malaga
rotgolden
empfiehlt bestens 2733
Weinhandlung
von
Julius Fecht, Aarau.

Sommerwirtschaft Binzenhof
20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.
Gute Speisen, relle Weine, vorzügliches Bier.
Täglich Kaffe und Strübli. 2689
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
Fr. Ryniker, Wirt.

Limonade, Selterswasser, Syphons
in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516
Jura-Champagner.
Depots gesucht. Gratismuster. (H. R. S. 381)

Riedtgras-Steigerung
aus den solothurn. Staatsschächen des Bezirkes Olten-Gösgen.

Der diesjährige Ertrag an Gras und Streue aus den Winznauer-, Obergösger-, Hegnauer-, Gretzenbacher-, Niedergösger-, Erlinsbacher-, Schönenwerder- und Wöschnauer-Staatsschächen wird am
Dienstag den 30. Mai, Nachmittags punkt 2 Uhr in der Wirtschaft Rütti in Schönenwerd
öffentlich versteigert. 2732
Olten, den 22. Mai 1893. **J. Meier,** Bezirksförster.

Bad- & Kur-Anstalten Ragaz-Pfäfers.
Hotel Bad Pfäfers.
1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**
Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Reconvalescenz** und **Altersschwäche.**
Staubfreie & ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.
Eröffnung Ende Mai.
Bäder, Douchen, Massage, Elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kurkapelle.
Große Speisesäle.
Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.
Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.
Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **C. Giger.**
2626 Wagen am Bahnhof Ragaz. (O. F. 7034)



Wegen Futternot **zu verkaufen**
2 Pferde & 10 Kühe
bei **Steiner** im Rößligut.



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. — **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

F. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher,—
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
: Kinder-Bodenwischerli, :
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Fürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftthen,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh.
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— Bouchiermaschinen, —
Garnwinder,
Klämmerli,
— Laubsägeholz. —



Sonnenglanz
Brillant soleil

Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU

Eröffnet den 15. Mai 1893.

Größtes Lager in fertigen Werktagskleidern in nur **Prima Waare,** für **Männer, Jünglinge** und **Knaben.**

Hosen, gefüttert u. ungefüttert,	f. **Landarbeiter,** in Zwirn, Gravelotte, Halbwolle	von Fr.	3. — an.
„	f. **Maurer,** in Eberhaut, Zwirn, Manchester	„ „	3. 20 „
„	f. **Schreiner und Zimmerleute,** in Zwirn, Manchester und Englischleder	„ „	3. 50 „
„	f. **Metzger,** in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	3. 60 „
„	f. **Maler, Gypser,** in Eberhaut, weiß u. Drilch	„ „	3. 25 „
„	f. **Küfer und Bierbrauer,** in diversen Stoffen	„ „	3. 30 „
„	f. **Schlosser, Mechaniker und Heizer**	„ „	2. 90 „
	sowie ganze Ueberkleider	„ „	6. 80 „
„	f. **alle Stände,** in ca. 30 versch. Qualitäten u. Farben à 2. 90, 3.—, 3. 70, 4. 50, bis 12. 75 per Paar.		
Blousen und Ueberhemden in blau, braun und gestreift		„ „	3. 10 „
Schürzen für Gärtner, Sattler, Maurer, Küfer, ꝛc. in blau, grün, halbwoll und leinen		„ „	1. 10 „
Hemden, farbig Oxford		von 1. 60 bis	2. 90 „
Sporthemden, in div. Dessins und Mannsgrößen		von Fr.	2. 35 an
Complete Herrenanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	23. 75 „
Complete Jünglingsanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	16. 50 „
Complete Knabenanzüge verschiedene Qualitäten		„ „	4. 25 „

Cravatten	von 20 Cts. an.	**Socken**	von 55 Cts. an.
Nastücher	„ 25 „ „	**Hosenträger**	65 „ „
Waschtücher	35 „ „		

Nicht Passendes wird umgetauscht. Verkauf gegen Baar.

Das Geschäft bleibt Sonntags bis Abends 4 Uhr geöffnet.

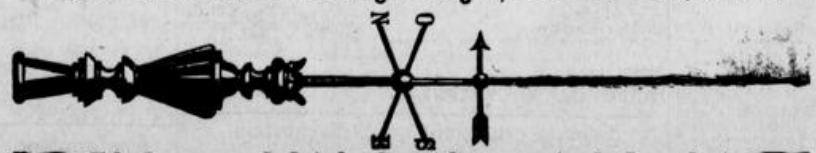
Freundliche billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU.

Umändern billigst besorgt. Feste Preise.

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Kirchenzeddel.

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 28. Mai 1893.
Reformationsfeier.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lieder: 157 und 159.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 28. Mai 1893.
3/4 10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 28. Mai 1893.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 28. Mai 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Hl. Communion.

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.
Sonntag den 28. Mai
Vormittags 6 1/2 Uhr
obligatorische Uebung.

Offiziersgesellschaft & Artillerieverein.
Revolverschießen
(II. Uebung).
Freitag den 26. Mai,
Abends 6 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz).
Munition mitbringen.
Die Vorstände.

Schützengesellschaft Grütli AARAU.
III. Obligatorischer Schießtag
Sonntag den 28. Mai 1893,
Vormittags 7 Uhr
(neuer Schießplatz.) Uebung 3 und 4 bei ungünstiger Witterung Nachmittags 1 1/2 Uhr.
Schieß- u. Dienstbüchlein mitbringen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Hundetaxen-Bezug.

Die Besitzer von Hunden werden andurch eingeladen, die mit 1. Mai 1893 verfallenen Taxen unter Vorweisung der Bewilligungen bis Ende laufenden Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.

Nachdem der h. Große Rat verfügt hat, daß es bis zum Erlaß eines neuen Gesetzes über das Halten der Hunde bei der bisherigen Taxe von **Fr. 10.** — sein Verbleiben haben soll, werden die pro 1892 mehr bezahlten Taxbetreffnisse von je Fr. 5 durch die Fondsverwaltung zurückerstattet, beziehungsweise durch Verrechnung mit den diesjährigen Hundesteuern beglichen.

Aarau, 23. Mai 1893.
2669 **Der Gemeinderat.**

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à 30	Cts
Leber & Nieren	„ „ à 60	„
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à 50	„
schönes **Nierenfett**	„ „ à 40	„

empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt
3739 **J. Wehrli**, Bäcker.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr.	25	Naturwein
Piemonteser- „	à	„	30	
Etna- „	à	„	32	
Barletta- „	à	„	30	cts

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfasses, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 3459
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli, Annoncen Basel.** O 4039 B

Gartenwirtschaft Café zur Post
in Menziken. 2618

ca. 300 Personen fassend, mit Deutscher Kegelbahn, empfiehlt sich den verschiedenen **Vereinen u. Schulen** auf's angelegentlichste.

Reelle & gute Weine feines Bier & schmackhafte Speisen.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. **Für Familien nach Abkommen.**

Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Kurort Schwarzenberg
(Kanton Luzern.)
Pension Matt
ist eröffnet.

Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.
Höflichst empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité,
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Postablage im Hause. Prospekte gratis.
Kurhaus und Pension Reinhard
Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden **Auf 1. Juli eröffnet.**

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich
(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**
Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Rüttihubel-Bad
Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vor zügliche Milch. — **Pensionspreis** mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber**, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

2674 Mineralbad Andeer
1000 M. ü. M. Kt. Graubünden, Splügenstraße

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Biamala, Roffla, Piz Beverin 2c.) Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)

Kurarzt: Dr. Jules Gaudard. Frau Fradi.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.
Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt
1167 Meter über Meer. **Niederrickenbach** Bei Stanz Unt.-Walden.
Alt renomirter, sehr beliebter & genussreicher Kuraufenthalt.

Grossartige Alpennatur, Herrlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage. **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit **Wasserkuren** und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genussvolle Spaziergänge, grosse Waldungen, malerische Ahornhaine, **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis incl. Zimmer 5—6 Fr. **In der Vor- und Nachsaison 4 1/2—5 Fr.** Post und Telegraph im Hause. **Prospekte gratis. Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**

Sich höflich empfehlend
(M 8032 Z) **J. v. Jenner**, Eigentümer.

Luftkurort Ober-Yberg.
Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.
Pension Holdener. (H. 2161 Z.)

Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.
Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Stahlbad Knutwyl.
Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens
Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Hôtel zum Engel in Baden
Schweiz.

Unterzeichneter beehrt sich, einem titl. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass er mit heute das neu renovirte **Hôtel zum Engel in Baden** kaufsweise übernommen hat.

Durch gute Bedienung, reelle Speisen und Getränke wird es mein Bestreben sein, das Zutrauen meiner werten Gäste zu erwerben u. empfehle ich mich angelegentlichst.

Geräumige Zimmer und Säle, geeignet für Hochzeiten, Gesellschaften etc. — Elektrische Beleuchtung u. Telephon im Hause. Civile Preise.

Hochachtungsvollst
Samuel Hauri,
langjähriger Angestellter
2587 im Grand Hôtel Hausser in Neapel.

Kurort Menzberg
(Kanton Luzern)
1010 Meter ü. M. **Station Wolhusen** Jura-Simplon-Bahn
ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige **Fahrpost** nach Wolhusen. **Abfahrt 2, 25 in Wolhusen.** Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4. 70 bis 5. 50, im Mai, Juni und September Fr. 1. — **Preisermäßigung.** Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich
L 365 Q **Käch-Graber.**

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden
(Aargau)
Eröffnet seit 15. Mai 1893.
Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Aarau, Dienstag 30. Mai 1893. № 124. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Mai.

Bismarck hat bekanntlich nach dem glanzvollen Aufrichten des deutschen Reiches zuerst im liberalen Sinne den Krieg gegen die päpstliche Unfehlbarkeit aufgenommen und den Kulturkampf gepflegt. Allein derselbe gab bald eine der Schanzen freisinniger Gesetzgebung um die andere an die Ultramontanen wieder preis, um dieselben für die militärischen Ansprüche der Regierung gefügiger zu machen. Wie Bismarck der Vater des Kulturkampfes geworden, so wurde er nun der Begründer der Kompromißpolitik. Unter dieser Strömung wurde das Centrum im Reichstage, die Ultramontanen, die ausschlaggebende Partei, gerade wie bei uns. Diese Partei gewährte nichts, ohne eine bedeutende Gegenleistung auf kirchlichem Gebiete. Unter ihrem verstorbenen Führer Windthorst war sie allmächtig; sie hatte auch jüngst die Militärvorlage abgelehnt, wohl um gegen ihre spätere Zustimmung wieder etwas einzumarkten.

Nun ist in den Reihen des Centrums selbst eine Spaltung eingetreten. Ihr jetziger Führer Lieber scheint nicht das Zeug zu einem Parteileiter zu haben; sein Wahlprogramm wird verspottet. Unterdessen hat der westphälische Freiherr Schorlemer-Alst, einer der Ersten im Centrum, sich von diesem getrennt und an der Spitze der Grundbesitzer ein eigenes Wahlprogramm aufgestellt. Ueber diese Trennung herrscht nun großer Schrecken und laute Klage im ultramontanen Lager.

Es tritt in demselben überhaupt und namentlich in Süddeutschland, besonders in Baiern die Erscheinung auf, daß die Bauern erklären, für die Religion sei nun gesorgt genug, man solle auf ihr Brod, auf ihre Existenz Bedacht nehmen. Wenn die kleinen Bauern in dieser Weise kalkuliren, so tun dies noch in vermehrtem Maße die Großgrundbesitzer, die zwar politisch konservativ bleiben, aber auch ihre Güter erhalten wollen. In diesem Sinne ist nun wohl auch das neue Programm des Herrn Schorlemer aufzufassen. Er will für die Militärvorlage eintreten, verlangt aber von der Regierung nicht etwa als Gegenleistung die Wiederzulassung der Jesuiten, sondern erhöhte landwirtschaftliche Eingangszölle, Eintreten für den Bauernstand, für die Handwerker u. s. w. Ob sein Vorgehen auf eigene Faust übrigens eine ernstliche Gefahr für das Centrum bedeute, kann heute noch nicht entschieden werden. Die Ultramontanen haben sich immer und überall wieder gefunden, wenn es galt, ihre Hauptgeschäfte zu retten.

In der deutschen Wahlbewegung treten überhaupt neben der Frage, ob der neue Reichstag die Militärvorlage annehmen wolle oder nicht, noch andere wichtige Fragen auf, wie bereits aus dem Vorgehen Schorlemers ersichtlich ist. Nach dem Urteile eines der bedeutendsten freisinnigen Blätter Deutschlands, der „Frkf. Ztg." erkennen die freisinnigen Elemente in Deutschland, daß es sich um die freiheitliche Gesamtentwicklung handelt. „Ist die Militärfrage erledigt, schreibt das Blatt, und das kann vielleicht schon in wenigen Monaten der Fall sein, so wird der Kampf der Reaktion gegen den Liberalismus heftiger als je entbrennen. Unser gesamtes geistiges Leben ist von konservativ klerikalen Velleitäten bedroht, die Rechtsgleichheit ist gefährdet; eine unverschämte Interessenpolitik ruinirt Volkswirtschaft und öffentliche Moral; der Wunsch nach Beseitigung des Reichstagswahlrechts tritt immer unverhohlener hervor. In diesen Kämpfen handelt es sich nicht um eine einzelne Maßregel der Regierung oder um den Sturz dieses oder jenes Staatmannes, sondern in der That um die Grundlagen für unsere gesamte nationale Entwicklung"

Auch in Frankreich präparirt man sich auf Wahlen. In der Kammer wurde der Antrag auf Verbot mehrfacher Kandidaturen gestellt; er wurde aber abgelehnt. Dagegen will die Kammer prüfen, ob nicht Beamte, die als Deputirte kandidiren wollen, nicht vorher ihr Amt niederzulegen hätten; ebenso zog die Kammer den Antrag in Erwägung, daß ein Kandidat auf 1000 Wähler nicht mehr als Fr. 300 „Wahlspesen" ausgeben dürfe. Den Franzosen scheinen in Hinterindien Schwierigkeiten mit den Siamesen zu erwachsen. Wer den Streit mit diesen angefangen, ist nicht klar, zu was er dienen soll, auch nicht. Vielleicht hat der dortige französische Vertreter Lanessan eine neue Eroberung am Mekong machen wollen. Er telegraphirt nun nach Paris, die von den Siamsen unternommene Blokade von Khong sei beseitigt. Die siamesische Gesandschaft in Paris will nichts von einem solchen Zwischenfall, wissen.

Ein Zwischenfall hatte sich auch bei der Ausstellung in Chicago ereignet, der nun nach einem heutigen Telegramm ebenfalls beseitigt ist. Die Amerikaner, stets ans eigene Geschäft denkend, wollten keine Preisrichter zulassen, wogegen die fremden Aussteller protestirten. Eine „Fachkommission" von Amerikanern sollte die Urteile fällen.

Nun hat man sich dahin geeinigt, daß die Amerikaner nach ihrem Modus, die übrigen Aussteller durch ein wirkliches Preisgericht beurteilt werden.

Auch in Oesterreich ist die Verstärkung der Heeresmacht eines der ersten Ziele der Regierung. Würden in jenem vielsprachigen Staatswesen nicht die nationalen Gegensätze zwischen Slaven und Deutschen sich so sehr bemerklich machen, so könnte die Regierung sich gefügigerer Parlamente rühmen, als das deutsche Reich. Der Kaiser Franz Josef hat an die wieder zur Sitzung eingerückten Delegationen eine Rede getan, in welcher er auch für Oesterreich, trotz des Friedens die Notwendigkeit verstärkter Heereseinrichtungen betonte.

Beim Empfange der Delegation hatte ein Ungar auf den allgemeinen Frieden hingedeutet, worauf der Kaiser lächelnd erwieder habe: „Ja, Gott sei Dank, es kostet aber zu viel, übrigens gibt man in anderen Staaten noch mehr aus als bei uns."

So haben die Oesterreicher doch den Trost, daß ihre deutschen oder italienischen Nachbarn noch mehr für den Militarismus blechen müssen.

Bekanntlich hausen in Böhmen die Deutschen und Jungtschechen wie Hund und Katz. Der Kaiser zeichnete beim Empfang nun besonders die Deutschböhmen aus, während er drei ihm vorgestellte jungtschechische Delegirte keines Blickes würdigte. Die Böhmen haben ebenso bekanntlich vor Jahrhunderten eine kaiserliche Standesperson aus dem Rathaussaale in Prag geworfen.

Ob die kaiserliche Ungnade ihre nationalen Träume bannen kann?

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

II.

Bevor ich Paris verlasse, müssen Sie mir, geehrte Leserinnen eine Berichtigung erlauben. Es betrifft dies die Toilettenfrage, und die ist ja bekanntlich außerordentlich heikel. Als nämlich am Nachmittag der Himmel klar wurde, nahmen die Pariserinnen zum Teil ihre Frühjahrspromenadenanzüge hervor, um sie und sich in der langen Avenue des champs Elysées und dem Bois de Boulogne zu zeigen. Fragen Sie mich nach der Farbe, ich kann sie Ihnen nicht angeben. Sehen Sie von links und scheint die Sonne von rechts, so schimmert's in Rot, treten Sie links, so ist's plötzlich ein Grün und in allen Tönen und Abstufungen, vom glänzenden Weiß bis zum leuchtenden Violet, blau, rot und grün flimmert das Kleid, je nach der Bewegung der Trägerin in allen Farben. Die Dekoration, mit ausgesprochener Tendenz zum Horizontalen, ist Plüsch und Sammet in Grün, Lila und andern gebrochenen Farben. Das Interessante aber, und ein Beweis, auf welche Art Modezeitungen entstehen können, ist Fol endes: Kam da vor etwa einem halben Jahr eine junge Amerikanerin nach Paris, um ihre Kunst zu zeigen. In lange, feine weiße Mousselingewänder, besetzt mit Gold- und Silberplättchen, weitfaltig eingehüllt, verstand sie es, die Kleider und Falten in graziösen Bewegungen der Arme und des Körpers so zu schwingen und zu werfen, daß sie einem Schmetterling glich; mit ausgebreiteten Flügeln schwebte sie über die Bühne, bald wie in kräuselnden Rauch gehüllt, in wundervollem Linienschwung mit ausgespreizten Armen um sich werfend, um wieder wie eine Sylphide leicht beschwingt davonzuhuschen. Dies alles noch elektrisch beleuchtet von buntfarbigen Reflektoren, daß, je nach Art und Stellung, sie vom Weiß zum Rot und Purpur, vom goldig Gelb zum Grün und Blau erschimmerte, ergab einen Anblick, der kaum erzählt und schwer beschrieben werden kann. Da haben Sie es: der Pariser wird halt närrisch dabei, der findige Fabrikant erfaßt es, die Schneiderinnen wissen es richtig zu verwerten und alle Welt will so gefärbt gekleidet sein.

* * *

Nun Havre, „le Hâvre", wie man richtig sagt, Der Zug durchbraust das weite reiche Seinetal, und links und rechts dasselbe Elend wie bei uns; braun sind die weiten Wiesen und dünn die langen Saatfelder und mageres Vieh auf der Weide.

In Havre angekommen, ist der erste Gang zum Schiff, wie der Soldat das Rößlein, das ihn tragen

---

79

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Lilly — wenn Herr Lindsay wüßte, welcher Art Ihre Empfindungen sind, würde er nie und nimmer Ihre Hand begehren!"

Ahnte er Ihr Geheimniß? Wußte er, wen sie im Herzen trug? Regina's bleiche Wangen erröteten sich und fast stammelnd sagte sie:

„O nein — ich liebe — ihn — wie er — mich — ich trage — seinen — Ring weil —"

„Lilly — Sie täuschen sich selbst, wenn Sie glauben, Percy Lindsay so zu lieben, wie er sie liebt! Und nun raffen Sie all' Ihren Mut zusammen — ich habe schlimme Nachrichten für Sie. Hier — lesen Sie Lilly!"

Regina erkannte die telegraphische Depesche, welche sie selbst gestern Herrn Palma gebracht; von einer schlimmen Ahnung erfaßt, las sie Folgendes:

„San Francisko — Herrn Eliot Palma, New-York, fünfte Allee 17. Teilen Sie Ihrem Mündel mit, mein Sohn sei schwer krank und außer Stande, seine Reise fortzusetzen. Wenn sie ihn noch am Leben finden will, darf sie keine Minute verlieren und in diesem Falle bitte ich Sie, Regina hierher zu begleiten.

Elise Lindsay."

„O, Herr Palma — lassen Sie uns reisen," flehte Regina schluchzend.

„Geduld, Regina — hören Sie mich an! Dies Telegramm ist in Folge heftiger Schneefälle, welche die Drähte ruinirt haben, drei Tage unterwegs gewesen; sofort, nachdem ich gestern diese Depesche erhalten, telegraphirte ich nach San Franzisko, aber bis heute Nachmittag war noch keine Antwort eingetroffen. Die Pacificbahn hat den Betrieb eingestellt und bevor derselbe wieder organisirt ist, können wir nicht an Reisen denken. Zudem erwarte ich täglich Nachricht von Ihrer Mutter, die Sie möglicherweise nach Europa ruft. Wenn es Ihnen recht ist, fahren wir direkt ans Telegraphenamt — vielleicht ist inzwischen die Verbindung wieder hergestellt worden."

Regina blickte ihn dankbar an — zu sprechen vermochte sie nicht. Er zog Regina's Arm durch den seinen und schritt hastig mit ihr zum Wagen; das junge Mädchen lehnte mit geschlossenen Augen in den Kissen und die bleichen Lippen zuckten krampfhaft. Am Telegraphenamt stieg Herr Palma aus und in fieberhafter Spannung erwartete Regina seine Rückkehr. Endlich erschien er, aber ohne Telegramm; er berichtete, die Verbindung sei noch immer unterbrochen, doch stehe zu hoffen, daß dem Schaden bald abgeholfen sein werde.

Regina nickte stumm; Herr Palma brachte sie nach Hause und begab sich dann auf sein Bureau. Das junge Mädchen warf sich schluchzend auf's Bett und völlig erschöpft weinte sie sich endlich in Schlaf.

Ein leises Pochen weckte sie; verwirrt sprang sie auf und rief mit zitternder Stimme „herein!" Im nächsten Augenblick stand Herr Palma auf der Schwelle und reichte ihr traurig eine Depesche. Dieselbe war kurz genug; „Mein Sohn ist soeben sanft entschlafen," meldete die arme Mutter und heiße Thränen fielen aus Regina's Augen auf die wenigen Worte.

XXVIII. Kapitel.

„Frau Orme — Ihr Bett ist unberührt — Sie haben gar nicht geschlafen — fühlen Sie sich krank oder fehlt Ihnen sonst etwas?"

„Nichts, Anna — ich war nur aufgeregt. Sind Briefe angekommen?"

„Ja — deßhalb störte ich Sie so früh — sehen Sie nur ein dickes Packet aus Amerika.

„Geben Sie her," rief Frau Orme hastig, und während Frau Walter sich geräuschlos zurückzog, erbrach die Künstlerin das von Herrn Palma an sie gerichtete Schreiben.

Plötzlich brach es wie ein schluchzender Schrei von den Lippen der Lesenden, und in die Kniee sinkend, rief Frau Orme inbrünstig:

„Allmächtiger Gott, ich danke Dir — endlich — endlich ein Lichtstrahl!"

Herr Palma schrieb, nach jahrelangem, fruchtlosem Suchen sei es ihm endlich gelungen, Peter Patterson ausfindig zu machen und ein volles Geständniß von dem Manne zu erzwingen. Patterson habe ein von Zeugen beglaubigtes Dokument ausgestellt, in welchem er erklärte, die schändlichen Anklagen gegen Robert Douglas' Gattin auf Veranlassung des Generals Douglas, welcher ihn für seine Aussagen bezahlte, ausgesprochen zu haben und beinahe zugleich mit dieser Enthüllung, welche Frau Orme's Charakter in so glänzender Weise rechtfertigte, war der verlassenen Gattin ein zweiter mächtiger Bundesgenosse erstanden. Gilbert Andre, der Studiengenosse des jungen Douglas, welcher lange Jahre verschollen gewesen, war plötzlich in Washington aufgetaucht; Andre hatte seiner Zeit der Trauung seines Freundes mit Minnie Merle als Zeuge beigewohnt und war auf Herrn Palma's Aufforderung

soll, betrachtet, so beschaut man sich das schimmernde Gebäude, dem wir im weiten Ocean uns anvertrauen. Die Fahrt wird wohl Gelegenheit bieten, Ihnen Näheres darüber zu erzählen.. Le Hâvre ist ein kleiner Hafen, nicht schön und alt und schmutzig. Der größte Teil der vor Anker liegenden Schiffe sind Segler; Farbholz von Brasilien scheint gegenwärtig die Hauptfracht zu sein. Die Waarenlager sind gewaltig und geben Kunde von dem Riesenverkehr mit überseeischen Ländern. Von der Stadt ist nicht viel zu sagen. Die Altstadt, zwischen den verschiedenen Bassin gelegen, ist von Schmutz und Unrat starrend, die Leute darin verkommen. Auch das Quartier am Hafen und am Boulevard ist nicht mehr frisch und rein; die es vermögen, siedeln sich am hinterliegenden Bergrücken an. Unten ist erschreckend viel zu vermieten. Die Cholera hat auch hier stark gehaust und die Leute in die gesunderen oberen Lagen gedrängt. Daß diese unheimliche Geißel hier Gast, oder besser gesagt, zu Hause sein kann, begreift ein Jeder, der die untern Stadtteile auch nur einmal durchgeht und die finstern Löcher und Höhlen als Aufenthaltsorte der Menschen erblickt. Kaufläden, Magazine und Bazars aller Art reihen sich aneinander, den armen Auswanderern um vieles Geld das Nötigste schlecht und gering bietend.

Die nobleren Quartiere sind besser in jeder Beziehung. Schöne Cafés, Restaurationen. — Ein gutes Frühstück. Fort geht's auf den Steamer, wo Alles schon wimmelt. Elegante Welt erster Cajüte und arme Auswanderer mit Weib und Kind in buntem Gemisch. Eine frische Brise weht bei klarem Himmel, und fort geht's in die neue Welt.

Eidgenossenschaft.

Verschiebung des Truppenzusammenzuges. Zur Ablehnung der Verschiebungsfrage sollen folgende Punkte ausschlaggebend gewesen sein:

Wegen der Neubewaffnung mußte schon im Jahre 1892 das große Manöver fallen gelassen werden und für 1893 wurden aus Ersparnisgründen nur zwei statt vier Divisionen (III. und V.) zu Uebungen einberufen; in dieser Richtung noch weiter zu gehen, wäre aber höchst bedenklich. Die Einstellung der Herbstmanöver würde wenig zur Linderung der Notlage beitragen. Die Artillerie- und Kavalleriewiederholungskurse wird man kaum unterdrücken können; unter keinen Umständen aber dürfen die Infanteriewiederholungskurse für die III. und V. Division unterbleiben; die Truppen müßten mindestens zu verkürzten Wiederholungskursen einberufen werden, da sie vor zwei Jahren das neue Gewehr und das neue Exerzierreglement nur mangelhaft einüben konnten.

— Die Fonds zu Militärpensionszwecken, welche sich in Verwaltung des Bundes befinden, belaufen sich momentan auf Fr. 12 372 280.62.

— Schützenuniform. Von den 16 Kommandanten der Schützenbataillone sprachen sich 11 für Beibehaltung der grünen Uniform aus, 5 schlossen sich dem Antrag des Waffenchefs an, dieselbe im wesentlichen der Infanterieuniform gleichzumachen.

— Militärische Luftschiffahrt. Das Militärbudget pro 1894 sieht einen Credit von 69 000 Fr. für Anschaffung eines Luftschiffparkes vor. Unter den vorgesehenen Fuhrwerken ist das wichtigste, ein gefesselter Ballon, der mittelst einer Dampfhaspel 50 Meter in die Höhe gelassen werden kann, um einem mit Fernrohr ausgestatteten Offizier zu gestatten, die Bewegungen des Feindes zu beobachten und dem Oberbefehlshaber per Telephon davon Kenntnis zu geben. Nachdem sogar China und Japan die Luftschiffahrt in den Dienst des Mars gestellt, wird auch die Schweiz sich diesen „Culturfortschritt" zu eigen machen müssen.

— Jura-Simplon-Bahn. Ein neues Beispiel, wie dermalen bei der Jura-Simplonverwaltung in direkter Umgehung des eidgen. Ruhetagsgesetzes mit dem Ersparnißsystem immer weiter gegriffen wird, zeigt der letzten Donnerstag auf dem Bahnhof in St. Maurice ausgebrochene Streik der Weichenwärter und Manövristen. Statt daß nämlich denselben die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen eingeräumt werden, zwingt man sie zu dieser Zeit zu Ersatzleistungen. Es ist nun der Direktion ein Leichtes gewesen, durch Verminderung der Bemannung anderer Bahnhöfe die Streikenden zu ersetzen. Uns drängt sich nur immer mehr die Frage auf, wie lange dieses ungeheuerliche Sparsystem vom eidgen. Eisenbahndepartement noch geduldet werde. Oder muß es zu einer Interpellation in der Bundesversammlung kommen?

— Steinkohlenfrachten, oder eine erneute Illustration unsrer Privateisenbahnwirtschaft. Herr Fritz Jenni-Dürst, Ziegelbrücke, publizirt im Jahresbericht des schweiz. Spinner- und Webervereins eine Studie über die Kosten der schweiz. Betriebskräfte und kommt hiebei zu dem Schlusse, es sei eine bemühende Erscheinung, wie die schweiz. Eisenbahnen unsere Industrie zu Gunsten ihrer ausländischen Konkurrenz ausbeuten.

Der Verfasser weist nach, daß die Steinkohlenfracht bis Basel per Tonne und per Kilometer aus den Saargruben im Durchschnitt auf 3,23 Rp., Ruhrkohlen auf 2,94 Rp., belgische Kohlen auf 2,84, böhmische auf 2,67 Rp. zu stehen kommt. — Nun werden aber die Kohlen durch die schweiz. Frachten enorm verteuert. So kostet z. B. der Tonnenkilometer Basel-Glarus 4,873, Buchs-Glarus gar 6,68 Rp. Als Beweis dafür, daß die schweiz. Bahnen auch billiger bedienen können, wenn sie wollen, wird folgende Thatsache ins Feld geführt: Auf Grund der Differenzialtarife kommt auf der teurern Bergstrecke der Gotthardbahn (Basel-Chiasso) der Tonnenkilometer bei Einzelwagen auf 2,792 Rp., Chiasso-Como gar nur auf 1,94 Rp. zu stehen, bei fünf Waggons zusammen auf der ersteren Strecke 2 Rp., auf der letztern 1,94 Rp. Mit andern Worten: die Fracht eines Waggons Kohlen auf der um 220 Kilometer längern und teurern Bergstrecke Basel-Chiasso ist billiger als die Fracht der um 220 Kilometer kürzern Linie Basel-Glarus.

Damit ist bewiesen, was der Verfasser behauptet, daß die italienische Industrie auf Kosten der schweiz. Industrie von den schweiz. Eisenbahnen begünstigt wird.

Kantonales.

Aargau.

— Zur Frage des Ankaufes der Gasfabrik. (Eingef.) Unter dem Titel „Kritische Beleuchtung ꝛc." hat der Verwaltungsrat der hiesigen Gasbeleuchtungsgesellschaft am 25. Mai eine vom 30. April datirte Antwort auf den vom Gemeinderat unterm 7. April an die Einwohnergemeinde erstatteten Bericht betreffend die Gasfabrik an die Einwohner verteilen lassen, in dem er gegenüber den gemeinderätlichen Anschauungen über den Kaufswert, den die Gasfabrik für die Gemeinde hat, Stellung nimmt.

Es kann nicht in unserer Aufgabe liegen, die Darstellung, die der Verwaltungsrat gibt, zu widerlegen da dabei kaum etwas gewonnen würde; für den Unbeteiligten ist es klar, daß der Gemeinderat von seinem Standpunkte aus die Sache anders ansieht und zu andern Resultaten gelangt, als der Verwaltungsrat der Gasfabrik, der in der vorwüfigen Rückkaufsfrage naturgemäß die Interessen der Aktionäre in die erste Linie zu stellen hat.

Aber auf einen Punkt müssen wir doch zu sprechen kommen und denselben richtig stellen; es betrifft dies den Bilanzwert der Gasfabrik auf 30. April 1892.

Wenn der Verwaltungsrat auf Seite 7 seiner Kritik das Betriebsvermögen auf Fr. 54,785.05 beziffert, so vergißt er dabei ganz unbegreiflicher Weise, den in die Bilanz eingestellten Reingewinn abzuziehen. Daß der Jahresgewinn, soweit derselbe statutengemäß zur Verteilung an die Aktionäre u. s. w. gelangt, ein wirkliches Passivum ist, um welches mit der Auszahlung die Betriebsaktiven sich reduziren, wird wohl nicht im Ernst in Frage gestellt werden können und es müssen demnach von obigem Betriebsvermögen diejenigen Fr. 19,080. — die für Dividenden-Entschädigungen und Schenkungen Verwendung fanden, abgerechnet werden. Nach deren Abzug bleiben Fr. 35,705.05 also genau die Summe, die der gemeinderätliche Bericht auf Seite 7 ausgerechnet hat.

Nach Beschluß der Aktionärversammlung vom 15. August 1892 wurde über den Reingewinn wie folgt, verfügt:

1. Vortrag auf neue Rechnung	Fr.	101.29
2. Uebertrag auf den Dispositionsfondconto	„	3,000. —
3. Uebertrag auf den Amortisationsconto	„	502.65
4. Abschreibungen auf Guthaben	„	417.35
5. Für die Ausrichtung von Dividenden, Entschädigungen und Schenkungen	„	19,080. —
Zusammen	Fr.	23,101.29

Diese Zuwendung hat der Gemeinderat bei seiner Aufstellung über den Bilanzwert der Gasfabrik berücksichtigt und derselben konform eine neue Bilanz nach Abschluß und nach Verteilung und Auszahlung des Reingewinnes aufgestellt. Bei dieser Manipulation mußte dann das Conto-Corrent-guthaben bei der Bank, bei welcher die Auszahlungen stattfinden, sich rechnungsmäßig in die der Gasfabrik so unverständliche Conto Correntschuld von Fr. 13,941.83 verwandeln, wir sagen rechnungsmäßig, denn wir wissen ja wohl, daß, da zwischen dem Abschluß und der Auszahlung ein Zeitraum von 3½ Monaten lag, der Conto Corrent inzwischen eine ganz andere Gestaltung genommen haben mag, wie ja überhaupt das gesammte Betriebsvermögen sich täglich verändert.

Nach diesen Auseinandersetzungen wollen wir uns die Bilanz der Gasfabrik pro 30. April 1892 noch einmal betrachten und sehen, welche Vermögensposten sie nach Art. 656 lemma 6 des O.-R. unter die Passiven eingestellt hat. Dabei wollen wir feststellen, daß der unter den Passiven figurirende Amortisationsconto nicht die Bedeutung eines Aktivums, sondern blos die einer auf der Wertung der Anlage abzuschreibenden Summe hat; man ist hierüber bei den gepflogenen Verhandlungen wenigstens in letzter Zeit nicht mehr geteilter Ansicht gewesen und es behandelt demgemäß die Gasfabrik auf Seite 6 ihrer kritischen Beleuchtung in Uebereinstimmung mit dem Gemeinderat diesen Posten auch wirklich nicht anders, denn als Abschreibeposten.

Die in der Bilanz nun noch verbleibenden, das Reinvermögen der Gesellschaft darstellenden Beträge sind:

1. Das Aktienkapital von	Fr.	200,000. —
2. Der Dispositionsfond von Fr. 3,365 dem, wie wir oben gesehen haben, neuerdings zugeteilt worden sind „ 3,000	„	6,365. —
3. Zu diesen Summen haben wir gezählt den nicht zur Verwendung gelangten, auf neue Rechnung vorgetragenen Gewinnsaldo von	„	101.29
Gibt zusammen	Fr.	206,466.29

was genau mit der auf Seite 7 des gemeinderätlichen Berichtes in anderer Weise ermittelten Summe übereinstimmt.

Wir wiederholen also, der reine Bilanzwert der Gasfabrik auf 30. April 1892 nach Abschluß und nach Verteilung des Reingewinnes ist nicht Fr. 225,546.29
sondern blos „ 206,466.29
und auch nicht einen Rappen mehr.

Zofingen. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte die Urheber des großen Waldbrandes in den Scharletten (Brittnau-Pfaffnau), einige Waldarbeiter, die zur Aufwärmung ihres Mittagessens ein Feuer anmachten, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu Geldbußen von 30 Fr. und zum Schadenersatz von circa 1200 Fr. Dieses Urteil dürfte für solche Unvorsichtigkeiten eine ernste Mahnung sein.

— Suhren und Wynenthalergesangfest in Schöftland. (Schluß.) Auf die Rede von Herr Nationalrat Lüthy antwortete Herr Ulmer, Vizepräsident des Männerchors Küschlikon. Im Namen seines Vereins und des Männerchors Albisrieden erstattet er dem festgebenden Verein den herzlichsten Dank: „Freudig haben wir dem Rufe Folge geleistet in der Ueberzeugung hier einige genußreiche Stunden zu verleben. Es ist aller Sänger Pflicht den Gesang zu hegen und zu pflegen, ihn immer mehr zum Gemeingut der Nation zu machen." Er citirt den bekannten Spruch

Wo man singt, da laß' dich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder,

und hofft, der heutige Tag werde die Aargauer und Züribieter einander noch näher bringen so auch das Lied: „Im Aargau sind zwei Liebi" mehr zur Geltung bringen, wozu ja die anwesenden Schönen reichlich Gelegenheit bieten. Wenn man heute Schöftland in seinem Blumen und Blütenschmucke gesehen, müsse man wieder Mut und Zuversicht fassen und die traurigen Naturereignisse dieses Frühjahrs vergessen. Er ladet die Schöftländer herzlichst zu einem Gegenbesuch ein und bringt sein Hoch dem festgebenden Verein.

Dann trat auch wieder ein bekannter Festredner aus dem Züribiet auf, der an allen Sängerfesten sich je nach den Umständen hören läßt. Dieser hat sich für seine Ansprachen als Spezialität das Kapital des höheren Blödsinns auserkoren. Aber seine Witze sollen an fast allen Festen die gleichen sein. Unsere Sängerwelt pflegt stets diesen Exp.ctorationen zuzujubeln, ein Beweis wie hoch eigentlich die sogenannten Festredner taxirt werden. Als Thema hatte er dies Mal die riesig heikle Frage vorgelegt, wem er eigentlich sein Hoch bringen wolle, wir sehen uns aber nicht veranlaßt seine „gestsprühenden" Ausführungen wiederzugeben und bedauerten nur, daß dadurch die Zeit und die Stimmung für solidere Festreden, welche sich sicherlich leicht noch hätten finden lassen, verloren ging. Nach einigen Liedervorträgen und Produktionen der wackern Festmusik, schritt das aus den Herren Musikdirektoren Kunz aus Aarburg, Burgmeier von Aarau und Speidel aus Muri bestehende Kampfgericht, nachdem es sich noch durch ein „solennes" Mahl gestärkt hatte, zur Bekanntmachung seines Urteils.

Herr Kunz als Präsident desselben erklärte sich mit den Leistungen im allgemeinen zufrieden und constatirte einen beachtenswerten Fortschritt gegenüber früher. Auch die Namensaussprechung habe sich gebessert nichtsdestoweniger könnte hier noch weit mehr geleistet werden. Insbesonders sind fehlerhafte Declamationen zu rügen. Haupt und Nebenwörter werden oft ineinandergezogen, statt getrennt, dann wird die Endsilbe oft viel zu stark betont. Nach diesen kritischen Aeußerungen erfolgte die Verlesung der Rangordnung, welche wir gestern mitgeteilt haben. Erwähnen wollen wir hier noch die allgemein, hohe Zufriedenheit, welche von allen Seiten dem Festort und den beiden Chören Schöftlands, sowie ihrem Direktor Herr Obrist ausgedrückt wurde und welche gewiß auch berechtigt war. Zu dem schönen, ungestörten Verlauf des Festes hat natürlich das meiste die Gunst des heiligen Petrus beigetragen, aber auch ein guter Teil fällt dem glücklichen Arrangement zu. Indem die Schöftländer resp. das Preisgericht jedem Verein einen Kranz zuerkannten, auch die Festmusik erhielt noch einen und zwar wohlverdienten, beugten sie zum vornherein jeder Unzufriedenheit vor, sodaß das

---

sofort bereit gewesen, die betreffenden eidlichen Erklärungen abzugeben.

Außer der sehr ausführlichen Mitteilung des Advokaten fand sich in dem Packet auch ein Schreiben Patterson's.

„Regina sieht Dir nicht ähnlich, Mina," schrieb Patterson, „und das gereicht ihr bei mir zum Vortheil, denn dich hasse ich wie eine Sünde! Du hast mein Leben zerstört und mich elend gemacht, indem Du meine Liebe von Dir wiesest, um Dich an den Schurken, der Dich verraten hat, wegzuwerfen; als Regina mich mit ihren großen Augen ansah und ruhig sagte, wenn sie von Dir höre, ich sei ihr Vater, werde sie mir gegenüber voll und ganz ihre Pflicht tun, da wußte ich, daß man sich auf ihr Wort verlassen könne und sie tat mir leid. Ich erweise ihr freilich einen sehr zweifelhaften Gefallen, indem ich bestätige, daß sie die Enkelin des Generals, eines verlogenen, intriganten alten Sünders ist, aber schließlich hat sie doch ein Recht auf den Namen Douglas und das soll ihr werden! Daß mein Bekenntniß auch Dir zu gute kommt, stört mich freilich, aber ich muß es geschehen lassen, will ich nicht das arme Kind schädigen. Bei Regina magst Du Dich bedanken, nicht bei mir, denn wir Beide haben nichts mehr mit einander zu schaffen."

Preisgericht, mit dem wir abends Entfelden zufuhren, keine Katzenmusik oder einen Steinhagel riskieren mußte, sondern überall auf dem Wege noch begeistert acclamiert wurde. In den bescheidenen Rahmen in denen das Fest gefeiert wurde hat es sicherlich allen Teilnehmern, einige freundliche Stunden gebracht und dem Volksgesang weitere Bahnen eröffnet, die nicht von heute auf morgen wieder verloren gehen. Fiat!

NB. Die unter I. Gastvereine (Schwieriger Volksgesang) bezeichneten Vereine haben alle Lorbeerkränze erhalten.

— Murgental. Die Vorbereitungen zum Wiggertaler Gesangfest schreiten rüstig weiter. So ist die Festhütte der Vollendung nahe, und wird darin die elektrische Beleuchtung von der Firma Bäurlin und Kummler, Elektrizitätswerk in Aarau eingerichtet. Als Festdirektoren wurden ernannt die Herren Musikdirektor Fröhlich in Zofingen und Kunz in Aarburg, als Kampfrichter die Herrrn Musikdirektoren Fischer in Lenzburg, Müller in Langental und Hengherr in Aarau. Als Festmusiken engagirte man die Musikgesellschaften Ryken und Wynau.

— Wohlen. (Korresp.) Eine von etwa 100 Mann besuchte Versammlung von Stimmberechtigten des Bezirks Bremgarten portirte letzten Sonntag einstimmig den Herrn Fürsprech Wietlisbach in Bremgarten als Gerichtspräsidenten. Die im „Vaterland" verursachte Mahnung an die Konservativen, auf der Hut zu sein, denn der Vorgeschlagene sei radikal, ist eine tendenziöse Uebertreibung. Herr Wietlisbach entstammt einer gutkatholischen Familie von Wohlen, hat bis jetzt in seinem jugendlichen Alter noch nicht Gelegenheit gefunden, weder auf das Programm der einen noch der andern Partei zu schwören. Die Freisinnigen des Bezirks haben den von Bremgarten aus empfohlenen Kandidaten acceptirt, indem sie von demselben keine unparteiisch-, leidenschaftslose und gerechte Geschäftsführung erwarten. Dieses und der Umstand, daß der Vorgeschlagene kein Kopfhänger ist, scheint den Parteibüffeln extremer kons. Richtung zu genügen, seine Wahl mit solchen wenig noblen Mitteln zu hintertreiben.

Ob es ihnen gelingt, ist eine andere Frage. Jedenfalls wäre zu erwarten gewesen, daß die ultramontane Partei nach den jüngsten Erfahrungen sich etwas mehr Reserven auferlegen und nicht mit blinder Parteiwut sich in die Wahl eines Nachfolgers des gewesenen Gerichtspräsidenten stürzen würden.

Solothurn.

— Die diesjährigen Schulreisen der Kantonsschule werden mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Notlage fallen gelassen.

Für die Brandbeschädigten in Biezwil sind bis jetzt Fr. 24 074.70 eingegangen, wovon die Regierung des Kantons Thurgau auch 200 Fr. gespendet hat.

Im Alter von 67 Jahren starb in Balstal Hr. Friedensrichter Benedikt Reinhardt, ein überzeugungstreuer Anhänger der freisinnigen Partei.

Der Gemeinderat von Olten hat an das Post und Eisenbahndepartement ein Gesuch um Errichtung eines eigenen Post- und Telegraphengebäudes eingereicht.

Um 40 300 Fr. ist das Höfli bei Aarburg im Konkurse der Gebr. Karl und Alois Blauenstein an die Bürgergemeinde Olten übergegangen.

Glarus.

— Der kürzlich in Glarus verstorbene Rudolf Heer hat Vermächtnisse im Betrage von fast einer Million gemacht, so 300,000 Fr. für öffentliche Gebäude und Wohltätigkeitszwecke und 550,000 Fr. an Private.

Verschiedenes.

— Trockene Jahrgänge. Im Jahre 758 unserer Zeitrechnung war die Hitze so groß, so daß alle Quellen versiegten. 879: in der Nähe von Worms fielen die auf den Feldern beschäftigten Arbeiter vor Hitze tot nieder. 993: wurden Korn und Früchte von der außergewöhnlichen Hitze total versengt. 1000: in Deutschland gänzliches Austrocknen der Flüsse und Quellen; die Fische verwesten, und in Folge dessen trat die Pest auf. 1022: Menschen und Vieh gehen wegen der großen Hitze zu Grunde. 1132: die Erde spaltet sich, Flüsse und Quellen sind verschwunden, und der Rhein im Elsaß ist ganz ausgetrocknet. 1260: bei der Schlacht von Béla fallen die Soldaten wie Fliegen unter den glühenden Sonnenstrahlen. 1276: großer Futtermangel wegen der Hitze. 1303 und 1304: die Loire, die Seine, der Rhein und die Donau sind ganz ausgetrocknet. 1374: große Dürre in Europa. 1473: die Erde ist wie ausgebrannt; die Donau ist ausgetrocknet. 1616: große Trockenheit in ganz Europa. 1652: war die größte Trockenheit, derer man sich bis dato erinnern konnte. 1698: außergewöhnliche Hitze. Die drei ersten Jahre des 18. Jahrhunderts merkwürdig große Sommerhitze. 1718: werden die Theater in Paris aus Gesundheitsrücksichten geschlossen; während 5 Monaten fällt kein Tropfen Regen; das Thermometer zeigt in Paris 36 R; das Gras und das Korn sind verbrannt. 1723: große Hitze und große Trockenheit; ebenfalls in den Jahren 1743, 1748, 1751, 1760, 1767, 1778 und 1799. Im Jahre 1802 wurde in Paris die größte Hitze seit Erfindung des Thermometers beobachtet; die Temperatur stieg auf 39 Grad R. Anno 1811 und 1818 waren die Sommer außergewöhnlich heiß. Man erinnert sich stets der furchtbaren Hitze, welche in Paris am 27., 28. und 29. Juli 1830 herrschte. 1836: wiederum große Hitze. (Luz. Tagbl.)

— Könige und der Tierschutz. Der König von Italien schenkt dem deutschen Kaiser 700 Lerchen zu einem Frühstück.

— Der Oberstaatsanwalt von Jena hat verfügt, daß die wieder aufgekommenen Titulaturen „Hochwohlgeboren", „wohlgeboren", unterlässigst u. s. w. in amtlichen Schreiben wegzubleiben haben.

— In St. Prex starb letzten Freitag im Alter von 77 Jahren Nationalrat Colomb, ein treuer Anhänger der radikalen Partei und erfahrener Landwirt.

— Auch der zweite Ausbrecher der berühmte Wust konnte in der Nacht von Sonntag auf den Montag in Eriswyl verhaftet und nach Luzern zurückgebracht werden.

— Die Chamer Milchgesellschaft hat ihren Milchlieferanten mitgeteilt, daß sie auf den Winter größere Einkäufe von geschrotetem Mais gemacht habe, um im Falle eines größern Futtermangels im nächsten Winter solches zum Selbstkostenpreise und zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.

— Als die Alpfraktion Tajauna im Graubünden ihre Alp Garschina in St. Antonie zu besteigen im Begriffe war, wurde sie in der Nähe von Castels von einem wolkenartigen Mückenschwarm überfallen und Leute und Vieh gezwungen, nach Tajauna zurückzukehren.

— Der Bernhardinerzüchter, Adolf Tommen in Waldenburg, hat eine ganze Kollektion Bernhardinerhunde an die Weltausstellung nach Chicago gesandt.

— Im Lesesaal des Kasinos von Monte Carlo vergiftete sich eine russische Dame, nachdem sie 40,000 Rubel an der Spielbank verloren hatte.

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Mai. Militärorganisation. Der Bundesrat sprach sich grundsätzlich und in Ablehnung des Projektes Feiß für das Projekt Frey aus, welches eine Bataillonsstärke von 800 Mann ohne Berittenmachung der Hauptleute und eine 13jährige Dienstzeit im Auszug vorsieht.

Der Entwurf betreffend Verabfolgung von Notrationen an den Truppen im Kriegsfall wird den eidgen. Räten vorgelegt.

Zu den bereits bewilligten Fr. 3,295,211 für die Kriegsbereitschaft, wird für 1894 ein weiterer Posten von Fr. 1,587,335 für Kriegsmaterialanschaffungen ausgesetzt, ferner Fr. 80,000 für die Beobachter- und Maschinengewehrschützen am Gotthard, für Gewehrausrüstung der Rekruten rund Fr. 900,000. Total Fr. 5,862,556 gegenüber Fr. 5,866,519 für 1893.

Das Befinden von Bundesrat Ruchonnet hat sich so weit gebessert, daß er sich zu einem Aufenthalte nach Cherbres begeben konnte.

Ein früherer Komplice des bekannten Schwindlers Durrich ein gewisser Boulton wurde auf Verlangen des Bundesrates in London verhaftet.

Bundesstadt, 29. Mai. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Der Bundesrat veröffentlichte soeben die Begründung seiner abschlägigen Antwort betreffend das Gesuch der Regierung von Baselland betr. Einberufung einer Konferenz zur Beratung der Frage, ob der Rechtsstillstand zu Gunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung wünschbar sei. Er betont darin namentlich, daß er mit der Einberufung den Schein hätte erwecken können, als ob der Rechtsstillstand als eine statthafte und wirksame Waffe zur Bekämpfung landwirtschaftlicher Notlagen betrachtet werde. Eine derartige Anordnung rechtfertige sich in der Regel bei plötzlichen, schweren Unglücksfällen wie Feuersbrunst, Ueberschwemmungen etc., welche ein kleineres Gebiet heimsuchen und durch ihre Plötzlichkeit daselbst eine allgemeine Verwirrung in Lebens und und Eigentumsverhältnissen der Bewohner erzeugten.

N. Solothurn, 29. Mai. Heute ist hier der Kantonsrat zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Präsident Fürsprech Affolter eröffnete dieselbe mit einem kurzen Rückblick auf die Gründe, die eine Verwerfung des Steuergesetzes zufolge hatte. Er empfahl die Aufhebung der Activbürgersteuer. Erhöhung, resp. Fallenlassen des Artikels der beschränkten Progressionssteuer und sprach den Wunsch aus auf baldige Einführung des proportionalen Wahlverfahrens. Es wurde genehmigt: Die Nachtragskredite, die Verordnung für den Kantonsspital und die Motion Dr. Steiner betreffend Herabsetzung des Strafzinses bei verspäteten Zinszahlungen. Es wurde sodann in Beratung gezogen der Entwurf betreffend den rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung des Konkurses. Es liegt ein Entwurf der Kommission und ein solcher von der Regierung vor. Morgen Dienstag findet die endgiltige Schlußdebatte statt.

N. Luzern, 29. Mai. Im großen Rate stellte Ständerat Herzog eine Motion, betreffend Ausübung des Advokatenberufes. Er verlangt, daß dieser vom Vollbesitze der bürgerlichen Rechte und Ehren und gutem Leumund abhängig gemacht werde. Sodann bewilligte der große Rat 40,000 Franken für Futterankauf. Hievon sollen 12,000 Franken an bedürftige Landwirte abgegeben werden. Einstimmig wurde eine Motion bezweckend eine allgemeine Enquete über die agrikole Lage des Kantons und mögliche Verbesserungen erheblich erklärt.

N. St. Margarethen. Auf hiesigem Markt wurde durch einen bayerischen Gendarm ein heruntergekommener Viehtreiber Namens Schläpfer verhaftet, der in Lindau ein Pferd gestohlen um es auf hiesigem Markt zu verkaufen.

Genf, 29. Mai. Das Garantiekapital für die schweiz. Landesausstellung ist bis auf Fr. 75,000 gezeichnet und gilt so die Ausstellung für gesichert.

Hamburg, 29. Mai. Ein Comptoirbote begab sich am 27. Mai wegen Choleraerscheinungen in ärztliche Behandlung und starb am gleichen Tage, wie die bacteriologische Untersuchung nachwies, an Cholera asiatica, auch in Lille, Frankreich, ist ein Cholera-todesfall vorgekommen.

Brüssel, 29. Mai. Bei den Provinzialwahlen in Lüttich, Mons und Paturages erfochten die Radicalen einen glänzenden Sieg.

Eine Anzahl Sozialistenführer wurden wegen den letzten Unruhen teils vor Zuchtpolizeigericht, teils vor die Geschworenen gewiesen. Wegen Plünderung von Handelskarren bei der letzten Revisionsbewegung wurden sechs Frauen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Havre, 29. Mai. Wegen Unterschlagung von 1 700 000 Fr. wurde Großkaufmann Schroob verhaftet, und seine Bureaux versiegelt. Die Verhaftung weiterer Mitschuldigen soll bevorstehen.

Athen, 29. Mai. Durch fortgesetzte Erdstöße wurden in Theben ganze Straßen zerstört. Die Bevölkerung flüchtete sich auf die umliegenden Hügel.

Belgrad, 29. Mai. Aus der Umgegend der Städte Nisch, Stalac und Grejac werden große Ueberschwemmungen infolge eines Wolkenbruches gemeldet. Sieben Menschen sind umgekommen und die Saaten sind verheert.

Rom, 29. Mai. An der Palestrofeier wurde eine Rede des österreichischen Abgesandten Oberst Polt auf die Verbindung der österreichischen und italienischen Armee begeistert aufgenommen.

Der Enthüllung eines Garibaldidenkmals in Parma wohnte eine ungeheure Volksmenge bei.

Chicago, 28. Mai. Die wegen der Preisverteilung an der Ausstellung entstandenen Schwierigkeiten sind dadurch gehoben worden, daß die Kommissare derjenigen Länder, welche sich von der Preisbewerbung zurückziehen wollten, beschlossen haben, daß ihre Länder unter sich konkurriren und eine unabhängige Jury ernannt und eigene Diplome ausgestellt werden sollen.

Liestal, 30. Mai. Die hiesige Kantonalbank hat der Regierung ein unverzinsbares Darleihen von 100,000 Fr. zum Ankauf von Futtermitteln gemacht.

N. St. Margarethen, 29. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt machte sich eine merkliche Steigerung der Preise geltend. Das einheimische Vieh wurde alles verkauft, war aber im Verhältnis billiger als das ausländische. Die Preise standen cirka 20 Prozent unter demjenigen vor der Dürre. Die Nachfrage steigt.

Madrid, 29. Mai. In Sevilla kam es infolge der Verzehrungssteuer zu blutigen Krawallen. Zwei Tote, viele Schwerverwundete.

Paris, 30. Mai. Die Kammer hat beschlossen, daß mit einer Kandidatur für dieselbe die Bekleidung eines Amtes unvereinbar sei. (Siehe Tagesbericht). Der Beschluß zielt besonders auf die Priester, die so von der Kammer ausgeschlossen werden.

** Petersburg, 29. Mai. Durch eine Dynamitexplosion wurde in Libau das Haus eines Fabrikanten zerstört, wobei 12 Arbeiter und die Frau des Fabrikanten getötet wurden.

** New-York, 29. Mai. Der Dampfer Baltimore ist verbrannt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Wir erlauben uns die Musikfreunde Aarau's auf das heutige Inserat des Cäcilien-Vereins aufmerksam zu machen. Dieser Verein wird nächsten Sonntag Nachmittag nebst zwei anderen Perlen Beethoven'scher Musik die IX. Symphonie des Altmeisters zur Aufführung bringen und hat sich Herr Direktor Kutschera bereit erklärt, die Mitwirkenden diesen Abend in den Sinn und Geist dieses größten der Beethoven'schen Werke einzuführen. Wir sind hiefür Herrn Kutschera zum Voraus zu Dank verpflichtet und laden ein weiteres Publikum ein, dieser Einführung beizuwohnen, liegt sie doch nicht nur im Interesse der Mitwirkenden, sondern auch der Zuhörer. Eintritt frei

— Aarau. Im Schaufenster von Ad. Gysi, Tapezierer sind zwei hübsche Rococco-Mendel, wie sie vor alten Zeiten gemacht wurden ausgestellt.

Rohe Baumwolltücher 22 Cts. per Mtr., gebleichte 26 Cts.
Leinwand, Bett- und Handtücher, per Meter von 38 Cts. an. Muster aller Weiten und Qualitäten umgehends.
Erstes Schweiz. Versandthaus
Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 20. Mai von Havre abgegangen, ist am 28. Mai, Mittags 12 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 3. Juni und „Touraine" am 10. Juni von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 360.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

N **Getreidebericht von Romanshorn**, vom 29. Mai. (Privattelegramm der „A. N.") In Bezug der Fruchtpreise zeigte sich in der verflossenen Woche keine Aenderung. Es sind durch den herrlichen Regen die Saaten in ganz Europa zu mehr versprechenden Hoffnungen angewachsen und haben sich die Preise auf heutigem Markte gleich gehalten wie vor acht Tagen.

Lagereingang in voriger Woche	15,110
Wochenumsatz resp. Ausgang	15,210
Gegenwärtiger Lagerbestand	96,480

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer in C.	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkungsgrad.	Witterung
29.	Mittags 1 U.	18,4	720 7	761,9	SE°	40	bewölkt
29.	Abends 9 „	12,7	796.7	761,9	W°	85	
30.	Morg. 7 „	11,7	726,5	761,7	W°	55	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,7 °C. Maximum 19,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Mai.
Zeitweise bewölkt, jedoch mild und trocken.

Feuerl
Spritz
Donnerst
Nachm
Sammelplatz:
Le
Ohne
Mittwoch
Nachm
Sammelplatz:
Kind
Mittwoch
mittags 3
Schulhause.
Vorh
in engl. Tüll
Etamine,
perlen ab
Vorhangs
halter, K
decken, e
Bett-Ueb
decken,
großer Ausw
Frau
Eine
hangstoffe,
tepiche &
unter dem
auft.
Au
Damen
aus
Auf diese
verehrl. Haus
merksam, inde
Stoffe sowie
veautés) mit
ermäßigung a
2766
Marque
Besten
Kaffe
Bettfede
halten stets i
Ware u. zu
sen vorrätig
Betten, Ka
in reeller gut
908
Zu
Im neuen
Logis von 3
hörde für ein
Nachfrage bei
Für
liefere ich fra
Moß
für 150 Liter
sich auch vorzü
mehrung jeglic
Apotheke
(M. 6359 Z.)
Dépôt: Zu
hinterm Roter
Neapolitaner-
Piemonteser-
Etna-
Barletta-
per 100 Liter
Originalfässes,
90 Tage.
Anfragen u.
O 4039 B an O
Basel.

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 5
Pompier & uneingeteilte Mannschaft
Dienstag den 30. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nr. 8
Pompier
Dienstag den 30. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: Gerätschaftslokal.
Der Chef

Riedstreue-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert: Nächsten **Mittwoch den 31. ds.** Nachmittags 1 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung **die Riedstreue in den Aarschächen.** Kauflustige sind freundlich eingeladen.

Aarau, am 27. Mai 1893.
Die Forstverwaltung.

Hundetaxen-Bezug.

Die Besitzer von Hunden werden andurch eingeladen, die mit 1. Mai 1893 verfallenen Taxen unter Vorweisung der Bewilligungen bis Ende laufenden Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.

Nachdem der h. Große Rat verfügt hat, daß es bis zum Erlaß eines neuen Gesetzes über das Halten der Hunde bei der bisherigen Taxe von **Fr. 10.** — sein Verbleiben haben soll, werden die pro 1892 mehr bezahlten Taxbetreffnisse von je Fr. 5 durch die Fonds-erwaltung zurückerstattet, beziehungsweise durch Verrechnung mit den diesjährigen Hundesteuern beglichen.

Aarau, 23. Mai 1893.
2669 **Der Gemeinderat.**

Bezirksgericht Aarau.

Vermögensausfolgungsbegehren.

Die Kinder des Heller, Jakob, Jakob's sel. Flenders, von Erlinsbach, in Paterson, Staat New Jersey, Nordamerika, verlangen die Herausgabe ihres unter waisenamtlicher Verwaltung stehenden Vermögens.

Das Gericht wird den Gemeinderat von Erlinsbach zu dieser Vermögensherausgabe ermächtigen, wenn bis zum 1. Juli 1893 kein begründeter Einspruch dagegen eingereicht wird

Testamenteröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 20. Mai 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung infolge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament des Rothpletz, Johann Gottlieb, Schreiner von und zu Aarau; d. d. 14. April 1869.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 13. Mai 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung infolge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament der Witwe Wulschleger, Anna geb. Härdi, Joh. Davids, Schreiners von Schöftland, in Hirschtal; d. d. 30. Mai 1889.

Erbschaften.

Antritt. Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Lüscher, Samuel, Heinekaspars, Garnsechter, im Schwobistal, von und zu Muhen, ist von der Tochter Bertha Lüscher und von Gottlieb Müller, alt Schulgutspfleger, von Muhen, als Pfleger der minderjährigen Kinder Gottlieb, Friedrich, Gotthold und Marie Lüscher ausdrücklich angetreten worden.

Pfandsteigerung.

Samstag den 3. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 große Musikdose und 2 Canapee.

Aarau, 29. Mai 1893.
Der Betreibungsbeamte:
2778 **Siebenmann.**

Italiener- und Aargauer

Weine

sehr angenehm zum Trinken empfehle literweise zu 40 und 50 Cts., von 10 Liter an Rabatt. 2786
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Garten-Konzert

gegeben
von Stadtmusik & Sängerbund Aarau
Dienstag den 30. Mai 1893, Abends 8 Uhr
in der Bierbrauerei z. „Weinberg."
Eintritt 50 Cts.

NB. Die Eintrittskarten der Passiv-Mitglieder haben für dieses Konzert keine Gültigkeit.

Cäcilien-Verein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Sonntag den 4. Juni 1893, Nachmittags 3½ Uhr
im grossen Festsaal in Aarau
unter Mitwirkung
des verstärkten Tonhalle-Orchesters aus Zürich
des Herrn J. Burgmeier in Aarau
und mehrerer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.

Programm folgt.

Bekanntmachung.

In Folge eingetretener günstigerer Witterung wird der auf 5. Juni nächsthin in Aussicht gestellte Milchaufschlag bis auf weiteres verschoben. 2779

Namens der Genossenschaft von Landwirten und Milchhändler in Aarau und Umgebung,
Der Vorstand.

Warnung.

Im Schachen finden Donnerstag und Freitag den 1. und 2. Juni Schießübungen statt.
Brugg, den 29. Mai 1893. O 486 X
Das Commando der Pontonier-Rekrutenschule.
2785

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 7. Juni 1893.

Armenerziehungsanstalt Kasteln.

In den letzten Wochen sind unserer Anstalt folgende freundliche **Geschenke** zugekommen:

a. für die allgemeine Anstaltskasse:

Von der löbl. ref. Kirchenpflege Aarau die Hälfte des Kirchenopfers am Charfreitag und Ostern Fr. 210; Legat der sel. Frau Witwe Hertfelder-Bär in Aarau Fr. 500; von Frau A. B.-S. in A. Fr. 100; von Frau V. in B Fr. 15; von der tit. Erbschaft A. O. in A. Fr. 50; von Ungenannt in Aarau Fr. 200.

b. an die Kosten der zu erstellenden Trinkwasserleitung:

Von Ungenannt in Brugg Fr. 20; von U. in B. zum Andenken an einen lieben Heimgegangenen Fr. 100; von Frau H.-W. in A. Fr. 20; von Frau Pfarrer W. in T. durch Herrn Wizemann Fr. 50; von Ungenannt in Aarau Fr. 100; von G. F. in A. Fr. 10; von N. N. in A. Fr. 5; von X. Y. Z. in A. Fr. 40; von H. in A. Fr. 5.

Für diese willkommenen Schenkungen sprechen wir allen Spendern unsern herzlichsten Dank aus und empfehlen auch fernerhin die Anstalt und insbesondere das so dringend notwendige Werk der Zuleitung reichlichen und guten Trinkwassers, womit wir in diesen Tagen beginnen werden, dem Wohlwollen aller Anstaltsfreunde.

Aarau, 29 Mai 1893.

Im Namen der Direktion:
Der Präsident: **Julius Henz.**
2776 Der Kassier: **Oskar Guyer.**

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Roten serbischen Hügelwein
in Gebinden von ca. 200 Litern à **45 Cts.** per Liter 2775
Weißen Toskaner-Wein
in Gebinden von ca. 600 Litern à **35 Cts.** per Liter
gegen Baarzahlung ab Lagerhaus Zürich.
Fassung leihweise.
Muster stehen zu Diensten. **Alb. Bögeli,** Traiteur
Telephon 1385. Kappelergasse, **Zürich.**

Saathafer

à **20½—21 Fr.** wird auch vom Staat abgegeben. Bestellungen hiefür sowie für die übrigen Sämereien sind bei baldigem Bedarf **sofort** an die Notstandskommissionen zu machen, indem solche zum Teil nächster Tage eintreffen. 2773 **Materialverwaltung.**

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 7. Juni 1893, Nachmittags 2 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Sekretär, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Canapee, 2 Tische, Sessel, Portraits, 1 Cop.-Presse, 1 Pendule, 1 tannene Chiffoniere 1 Commode, 1 älterer Waschtisch, 1 Nachttischchen, verschiedene Teppiche, Leintücher, Tischtücher, Bettanzüge u. A. m. ferner **eine grundpfändlich versicherte Forderung von Fr. 1000.** —

Aarau, 29. Mai 1893
2777 Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

MAGGI's Suppenrollen, Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei:
Gust. Hoch.

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.
Gute Speisen, relle Weine, vorzügliches Bier.
Täglich Kaffe und Strübli. 2690
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
Fr. Rynlker, Wirt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Peizgasse 128, Aarau.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)
Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Specialfabrik, Reichh. Katalog, Prima Referenzen. 2615

Veltliner-Wein

ganz alten feinen Fasella
offen und in Flaschen;
ebenso
Malaga
rotgolden
empfiehlt bestens 2733
Weinhandlung
von
Julius Fecht, Aarau.

Ein starkes junges Mädchen

findet Anstellung als Wäscherin bei **großem Lohn.** Sich zu wenden
2735 **Glarnerhof Glarus.**

Einem kräftigen Jüngling

ist Gelegenheit geboten, die **Bäckerei** gründlich zu erlernen. Derselbe hätte aber auch in der Landwirtschaft nachzuhelfen, wogegen von Anfang an ein **angemessener Lohn** ausgerichtet wird. Zu vernehmen bei der Exped. 2699

2719 **Zu verkaufen.**

Ein Velo

wegen Mangel an Platz für nur **Fr. 30** (mit Kugellager) 128 Cm hoch. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen:

Eine bereits ganz neue, 8 Prachtsstück spielende 2771

Musikdose

billig! Offerten unter Chiffre R. B. 85 an die Expedition dieses Blattes

Zu verkaufen.

Eine bereits neue 2691

Tritt-Nähmaschine

System Singer, mit Verschlußkasten u. sämtlichen Apparaten mit Garantie und eine **ältere** gutgehende **Trittmaschine** à Fr. 45. — bei **Walter-Schmuziger.**

Ein junger Mann,

Commis, sucht passende Nebenbeschäftigung. Schriftliche Offerten an die Expedition d. Blattes. 2787

Zum Verkauf.

Ein grüner 2780

Kachelofen

mit Sitzkunst, billig, in Nr. 125 Pelzgasse.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu mieten gesucht.

Im Innern der Stadt ein **Lokal** von zwei nebeneinander liegenden Zimmern im Erdgeschoß oder ersten Stock, geeignet zur Aufnahme eines Büreau. Offerten unter **N. O.** an die Expedition d. Blattes. 2737

Zu vermieten. 23/1

Eine geräumige **Lokalität,** trocken und hell für Magazin oder Werkstätte etc. sehr gut geeignet, könnte sofort bezogen werden.
Jb. Wehrli-Kähr.

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Walzmer-Kummler.**

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Auf **Walthersburg** sind schöne **Blumkohl-, Rabkohl-, Kohl-, Lauch-, Zwiebel-** und andere **Sommerkor-Setzlinge** zu haben. 2693

Doerings-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 „
rein, mild und sparsam im Verbrauch vorteilhafteste aller bekannten Seifen.
2708 **J. Zumstein** in **Zofingen.**

Verschiedenes.

— Eine neue Erfindung. Der Sattler Hedinger in St. Immer hat nach dem „Nat. Suisse" ein Patent auf eine Erfindung genommen, die namentlich in Sportkreisen Aufsehen zu machen berufen scheint. Durch den neuerfundenen Apparat ist es ermöglicht, ein durchbrennendes Pferd mit einem einzigen Handgriff vom Wagen abzulösen, so daß es frei davongehen kann, während der Wagen gestellt wird.

Ein journalistisches Ehrengericht in Paris — bestehend aus Redakteur Paul de Cassagnac (Vorsitzender), Senator Ranc und Abg. Millevoie — erkannte in einem Streitfalle, daß die Verantwortlichkeit für einen Artikel, dessen Verfasser mit dem Namen zeichne, nur dem Verfasser zufallen könne, sofern derselbe als ehrenhafter Mann bekannt sei, daß somit den leitenden Redakteur in diesem Falle keine Verantwortlichkeit treffe. —

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Suter, Jakob, gewes. Armenpfleger, von und zu Suhr; Zürcher, Rudolf, Ulrichs sel., Käsehändler, von Trub, Kts. Bern, in Suhr. Eingabe bis 1. Juli. — Baden. Seiler-Keller, Melchior, gewesener Bahnhofvorstand in Zug; Frau Herzog, Magdalena geb. Eberle, gewesene Wirtin in Baden. Eingabe bis 8. Juli. — Bremgarten. Kochlyland, Franz Josef, z. Pinte in Willmergen. Eingabe bis 6. Juli. — Brugg. Märki, Johann Jakob, Johannesen, von Rüfenach; Horlacher, Hans Ulrich, von Ilmiken, in Remigen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 28. Juni. — Kulm. Merz, Jakob, Landwirt, von Leimbach; Steiner, Verena geb. Gloor, Wittwe des vergeldstagten Jakob Steiner, Schuster in Wyl, zu Birrwyl; Graf, Jakob, Hutmacher und Krämer, von Birrwyl. Eingabe bis 8. Mai. — Zurzach. Kittenhofer, Dominik Friedolin Friedrich, Schneider, von Zurzach; Zimmermann, Joh., alt Lochmüller, von Fisibach. Eingabe bis 26. Juni.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Schüepp, Johann, von Wohlen. Eingabe bis 6. Juli. — Kulm. Eichenberger, Johannes, Johannesen, Schirthannesen, Schuster, von Reinach; Hediger, Heinrich, Samuels, Färber, von Reinach. Eingabe bis 8. Juli. — Zofingen. Gysi, Anna geb. Kurz, Jakobs sel., Spenglers Wittwe, von und in Zofingen; Studer, Alois, von Dietwyl, Bezirks Muri, wohnhaft gewesen in Zofingen; Wälchli, Samuel, Zimmermanns, von und in Oftringen; Wullschleger, Jakob, Polizeidiener, von und in Strengelbach. Eingabe bis 8. Juli.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Duffourd, Henry, Weinhandlung in Baden. Eingabe bis 7. Juni. — Brugg. Kehrer, Johann, Schuster, von Bözen. Eingabe bis 7. Juni. — Laufenburg. Hohli, Fridolin, Gemeindeammann, von Zeihen; Reimann, August, gewes. Wirt, in Oeschgen. Eingabe bis 7. Juni. — Zofingen. Hilfiker, Friedrich, Gerber, in Aarburg. Eingabe bis 10. Juni

Rehabilitationen.

Baden. Frau Rauer, Bertha geb. Schibli, von Häggligen, in Mellingen wohnhaft. — Laufenburg. Oeschger-Müller, Veronika, von Ganslingen. — Muri. Brunner, Theodor, Theresen, von Bettwyl.

Wochenmarkt in Aarau vom 27. Mai 1893.

Rindfleisch per Kg. Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 80—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 90—0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40—1. 60 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 1. 80. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 8. 00.—00. 00; per Becken 25—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.40.—2. 80. Eier 9—0 Stück 60 Cts. Aepfel saure 1—2 Paar 00—00 Cts. Aepfel süße 2—3 Paar 00 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 25—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 35—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 15—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Cts. Zuckerkabis per Kopf 30—40 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 1. 0 —1. 20 Kopfsalat per Kopf 10—00 Cts. Rüstlisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Deckel 20—25 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts Setzzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—15 Cts. Selleri 1 Büschl. 10—15 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 70—1.00 Schwarzwurzeln per Büschel 50—80 Cts. Chesen per Kilo Fr. 0. 80. Erbsen per Kilo 65—00 Cts. Bohnen dürre per Teller 25—30 Cts. Monatsrettichli per Büschel 10—00 Cts. Küttigerrübli per 9 Stück 00 Cts. Zuckerrübli per Büschel 15 Cts. Kohlrüben per Büschel 15 Cts. Sauerkraut per Teller 20—00 Cts. Rettiche 3—0 Stück 10—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo Fr. 0—70 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 0. 70—0. 00 Fische, Nasen per Kilo Fr. 0. —.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 21. Aarau, den 27. Mai 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht		2 bis 3 Monate Sicht		
	Brief	*Geld*	*Brief*	*Geld*	*Disconto*
Amsterdam, Rotterdam	208,90	208,60	—	208,65	3½%
Deutsche Bankplätze	123,77½	123,65	—	123,77½	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,25	100,15	—	100,17½	3 „
Mailand, Turin, Genua	96	95,60	—	—	5 „
London Banksicht	25,36	25,35	—	25,33	4½ „
London Cheque	25,37	25,34	—	—	—
Paris und Lyon	100,82½	100,27½	—	100,30	2½ „
Wien	205,30	204,50	—	204,60	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	*Geld*	*Bezahlt*
Actien:			
Gotthardbahn	810	804	—
Nordostbahn Stamm	570	568	—
„ Prioritäten	616	614	—
Union Suisse Stamm	396	395	—
„ „ Prioritäten	525	520	—
Centralbahn	608	606	608
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	121	120	120
	517	515	—
Aarg. Creditanstalt	528	515	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	490	480	—
Banque foncière du Jura	520	510	—
Basler Bankverein	664	663	663
Basler Depositenbank	5500	5450	—
Basler Handelsbank	570	569	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	526	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	792	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	765	762	—
Eidg. Bank	406	405	—
Schweiz. Kreditanstalt	756	750	—
Zürcher Bankverein	385	384	—
Bank in Winterthur	394	392	—
„ „ „ Prior.	—	400	—
Schweiz. Unionbank	518	516	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104	—
ditto 1889	102,2	101	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98	97	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	93,2	92,8	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,1	99,9	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	100	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99	98	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1897	100,7	100,4	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111,2	110,4	—
3 „ Kanton Genf	105,2	105	105
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	82,9	82,8	82,8
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103,1	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887	—	103	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,8	103,6	—
4 „ dto. 1883—1957	103,9	103,6	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,2	101,8	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,5	99,2	99,5
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/8	101,4	101,3	—
4 „ Ranca naz. cred. fond	94	93	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,5	101,2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Leichen-Anzeige.

Nr. 43.

Montag den 29. Mai starb:
Frau **Anna Rüetschi** geb **Mattli**
Obergerichtsweibels von Aarau.
Alter 68 Jahr, 8 Monat 29 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 1. Juni Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 81.

Nr. 44.

Montag den 29. Mai starb:
Frau **Anna Strub** geb. **Wildi**,
Leonhards, v. Läufelfingen. Alter 73 Jahr, 9 Monat.
Beerdigung: Donnerstag den 1. Juni Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 142.

Vereinschronik.

C.-V.

8 Uhr Gemischter Chor.
9 Uhr Männerchor.
Vorletzte Klavierprobe.

Einige schöne
Kübelpflanzen
werden billig **verkauft.** Anfragen vermittelt die Exped. d. Bl.

J. J.

Wir machen hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grosmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Rüetschi, geb. Mattli

heute nachmittags 4½ Uhr, in ihrem 69. Altersjahr von ihren langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Wir bitten der lieben Dahingeschiedenen ein teures Andenken bewahren zu wollen.

Allfällige Condolenzbesuche und Blumenspenden beliebe man gütigst unterlassen zu wollen.

Aarau, den 29. Mai 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
G. Rüetschi, Obergerichtsweibel.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 1. Juni 1893 vormittags 11 Uhr.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Strub geb. Wildi

nach längerem Leiden in die ewige Heimat abzuberufen.

Sie starb in ihrem 74. Lebensjahre den 29. Mai, Abends 10 Uhr.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Leonhard Strub, Vater.
E. & Lina Strub-Uttinger und Kinder.
Wilh. & Lina Strub-Ettlin und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 1. Juni, Vormittags 11½ Uhr

Besondere Leidzirkulare werden nicht versandt.

Farbige Batist- und 2788
Zephir-Stoffe
für Blousen und Kleider
hält zu billigen Preisen bestens empfohlen **J. Dolder**, am Graben.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Krebs-Gygax
Schaffhausen
Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor
erscheint jeweils die
Neue Erfindung
am ebenso schnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit
Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Fr specte franco & gratis

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER
GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente im In- & Auslande
3. Medaille Paris (A. M.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Sonnenglanz
Brillant soleil — Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer**, Bürstenfabrikt
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Stelle-Gesuch.
Ein junger, kräftiger **Mann** sucht Stelle als **Knecht** zu Pferden oder Rindvieh. Auskunft bei der Exped. des Blattes. 2694

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual.	per Doppelstrange		0. 30
Nifelgarn in allen Farben	„ „	„	0. 35
Rohes und gebl. Garn	„ „	„	0. 25
Estremadura uni in allen Farben	„	Strange	0. 25
„ gestammt, garant. ächtfarbig	„	„	0. 25
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das	Paar		0.30
Frauenstrümpfe	„ „	„	0.165
Mannssocken,	„ „	„	0. 45
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„ „	„	0. 90

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung.** — **Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU

Eröffnet den 15. Mai 1893.

Größtes Lager in fertigen Werktagskleidern in nur **Prima Waare**, für **Männer, Jünglinge** und **Knaben.**

Hosen, gefüttert u. ungefüttert,	f. Landarbeiter, in Zwirn, Gravelotte, Halbwolle	von Fr.	3. — an.
„	f. Maurer, in Eberhaut, Zwirn, Manchester	„ „	3. 20 „
„	f. Schreiner und Zimmerleute, in Zwirn, Manchester und Englischleder	„ „	3. 50 „
„	f. Metzger, in Baumwolle, Halblein und Wolle	„ „	3. 60 „
„	f. Maler, Gypser, in Eberhaut, weiß u. Drilch	„ „	3. 25 „
„	f. Küfer und Bierbrauer, in diversen Stoffen	„ „	3. 30 „
„	f. Schlosser, Mechaniker und Heizer	„ „	2. 90 „
	sowie ganze Ueberkleider	„ „	6. 80 „
„	f. alle Stände, in ca. 30 versch. Qualitäten u. Farben à 2. 90, 3.—, 3. 70, 4. 50, bis 12. 75 per Paar.		
Blousen und Ueberhemden in blau, braun und gestreift		„ „	3. 10 „
Schürzen für Gärtner, Sattler, Maurer, Küfer, ꝛc. in blau, grün, halbwoll und leinen		„ „	1. 10 „
Hemden, farbig Oxford		von	1. 60 bis 2. 90 „
Sporthemden, in div. Dessins und Mannsgrößen		von Fr.	2. 35 an
Complete Herrenanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	23. 75 „
Complete Jünglingsanzüge in Baumwolle, Halblein und Wolle		„ „	16. 50 „
Complete Knabenanzüge verschiedene Qualitäten		„ „	4. 25 „

Cravatten von 20 Cts. an.
Nastücher „ 25 „ „
Waschtücher 35 „ „

Socken von 55 Cts. an.
Hosenträger 65 „ „

Nicht Passendes wird umgetauscht. Verkauf gegen Baar.

Das Geschäft bleibt Sonntags bis Abends 4 Uhr geöffnet.

Freundliche billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

AARAU ✻ Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne ✻ AARAU.

Umändern billigst besorgt. Feste Preise.

Aarau, Mittwoch 31. Mai 1893. № 125. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Mai.

In Rußland machen sich in der letzten Zeit die Nihilisten wieder mehr bemerkbar. Noch ist die Hinrichtung zweier Gymnasiasten, die einen Kameraden ermordeten, weil sie durch ihn die Enthüllung ihrer Geheimnisse befürchten mußten, in aller Erinnerung. Seither sind wieder maßenhafte Verhaftungen durch die Polizei vorgenommen worden, so z. B. in Warschau zweihundert Personen, die dem nihilistischen Geheimbunde „Proletariat" angehörten, sodaß die Zitadelle der Stadt ganz überfüllt ist. Sibirien erhält so immer reichlich Zuwachs an Bevölkerung, durch die meist gebildesten und tüchtigsten Männer der Nation, die aber nicht länger das schmähliche Joch des Absolutismus tragen wollen und so massenhaft für ihre Freiheitsliebe und ihren Patriotismus in die Verbannung gehen.

Dem Schicksal Mac Kinley ist nun auch ein berühmter amerikanischer Protectionist, der Beschützer der berüchtigen Shermann-Bill der frühere Staatssekretär Foster gefolgt, indem er gezwungen wurde, seine Zahlungen einzustellen, wodurch das Bankhaus Foster und Cie. arg in Mitleidenschaft gezogen wird, indem seine Verbindlichkeiten nicht weniger als Dollars 600 000 d. h. etwa 3 Millionen Fr. betragen. Die genauen Gründe seines Sturzes sind noch nicht bekannt, man glaubt aber, er habe sich auf übertriebene Silberspekulationen eingelassen, dessen Preis aber seit dem Inkrafttreten der verschärften Silbergesetze einem beständigen Rückgange unterlag.

Die italienische Kammer scheint dem neuen resp. reconstruirten Kabinett Giolitti sehr günstig gestimmt zu sein, indem sie ihm in der Budgetfrage mit überraschendem Mehr ein Vertrauensvotum mit 227 gegen 72 Stimmen erteilte. Es erzeigt sich daraus, daß doch die Mehrheit mit dem politischen Programm des Ministeriums einverstanden und daß die Spaltung bei der Beratung des Justizetats mehr durch einige beleidigende Bemerkungen des Exjustizministers hervorgerufen wurde, als durch materielle Differenzen. Für die schnelle Lösung der Bankfrage ist diese Wendung ein gutes Omen.

Nachträglich erfährt man auch noch das Urteil, welches Kaiser Wilhelm über den Staatsstreich des jungen Alexander von Serbien gesprochen. Er soll sich beim Empfang des außerordentlichen, serbischen Gesandten wie folgt geäußert haben: Schneidigs Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gehören! Das hat alles geklappt wie auf dem Exerzierplatze! Nach andern Berichten soll hingegen diese Version erfunden sein.

Ziemlich ruhig sind dieses Jahr die Demonstrationen auf den Gräbern der 1871 erschossenen Kommunarden auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris vorübergegangen. Etwa 2000 Sozialisten nahmen daran teil, rote Fahnen wurden entfaltet, mehrere Reden gehalten, die mit Hochrufen auf die Kommune und die soziale Reform endeten. Zwischen den Manifestanten selbst kam es zu einigen Zwistigkeiten, doch ohne, daß die Polizei einzuschreiten brauchte.

Unter großartigen Festlichkeiten fand in Tunis unter Anwesenheit des Beys von Tunis die Einweihung des von den Franzosen neu angelegten Hafens statt. Der französische Justizminister Guérin hielt die Hauptrede, worin er besonders hervorhob, daß Frankreich nicht nach Tunis gekommen sei, um Krieg und Eroberungen zu suchen, sondern um Frieden und Civilisation zu verbreiten und um allen Arbeitern und Kapitalisten die volle Sicherheit zu verschaffen. Es ist nur schade, daß sich alle diese Reden auf ein Haar gleichen und weder England noch Frankreich die Welt glauben machen können, sie hätten nicht aus Eroberungssucht und aus Streben nach größerer Macht und höherem Gewinn die Colonien ihren ehemaligen Besitzern entrissen.

Zur Kritik der eidg. Kranken- und Unfallversicherung.

-! Dem von Nationalrat Forrer verfaßten Entwurf für ein eidg. Kranken- und Unfallversicherungsprojekt wird von verschiedenen Seiten heftige Opposition gemacht. Das „Vaterland" hat schon mehrmals das Projekt als vom „katholischen" Standpunkte aus unannehmbar erklärt und sogar die jüngste päpstliche Encyclica über die Arbeiterfrage dagegen angerufen. Die Organe der welschen Schweiz eifern nicht weniger dagegen und das „Genfer Journal" prophezeit schon heute die Verwerfung des Forrer'schen Entwurfs. Er meint, dieser werde etwa der „Großvater" des vom Volke definitiv genehmigten Entwurfes sein.

Was liegt nun so Schreckliches am Forrer'schen Entwurfe? Hr. Forrer hat, gestützt auf die in Deutschland und Oesterreich gemachten Erfahrungen ein unsern schweizerischen Verhältnissen angepaßtes Gesetz entworfen. Besser und sicherer konnte er nicht vorgehen. Es wäre ein Glück, wenn der Entwurf so angenommen würde, wie er vorliegt. Besseres kommt schwerlich nach. Am allerwenigsten können die anderseits gemachten Vorschläge als Verbesserungen angesehen werden.

Da ist vor Allem Herr Greulich, der schweiz. Arbeitersekretär, welcher als grimmiger Opponent auftritt. Mit einer unbegreiflichen Hartnäckigkeit fordert er in erster Linie die Gründung von Berufskrankenkassen, mit dem leicht erkennbaren Zweck, auf diese Weise die Organisation von Arbeiter-Gewerkschaften von Staatswegen zu fördern. Vom Arbeiterstandpunkte aus wäre der Gedanke gar nicht übel. Aber es handelt sich hier nicht um die Gewerkschaften, sondern um die bestmöglichste Organisation der Versicherung.

Für die Versicherung nun ist bei unsern schweiz. Verhältnissen die Einteilung der Arbeiter nach dem Beruf nur in größern industriellen Centren zweckmäßig, in den übrigen ist sie ein Unding und schadet dem Versicherungszweck weit mehr, als es ihm nützt. Nehmen wir den Kanton Aargau. Für Streikzwecke wäre es sicherlich sehr praktisch, wenn alle Schuster-, Schneider-, Bäcker- u. s. w. Gesellen in besondern Gewerkschaften vereinigt wären, aber als Krankenkassen würden diese Gewerkschaften bei weitem nicht diejenige Garantie für gehörige Kontrole gegen Simulation bieten, wie Arbeiterverbände, welche alle Arbeiter einer Gemeinde ohne Rücksicht auf den Beruf vereinigen.

Der Entwurf Forrers schließt die Berufsorganisationen für die Krankenversicherung nicht aus, aber er vermeidet es mit vollem Recht, in dieser Hinsicht zu schablonisiren. denn eine obligatorische Einteilung der Arbeiter in Berufskrankenkassen würde bei unsern schweiz. Verhältnissen den Zweck der Krankenversicherung schwer beeinträchtigen.

Begreiflicher ist die andere Einwendung Greulichs, daß durch das Forrer'sche Projekt der Bestand der freien Krankenkassen gefährdet werde. Die gleiche Einwendung erhebt die ultramontane Presse Namens der katholischen Gesellenvereine und sonstiger Hilfskassen und ferner die französische Presse für die Krankenkassenverbände der welschen Schweiz.

Nach dem Forrer'schen Entwurf hätte nämlich der Arbeitgeber an die Lasten der Versicherung die Hälfte beizutragen. Zahlt er auf diese Weise mit, so hat er natürlich auch mitzubefehlen. Das ist begreiflicherweise den Grütlianern für ihre Grütlikrankenkassen, den Ultramontanen für ihre katholischen Gesellenkassen sehr unbequem.

Herr Greulich hat als Auskunftsmittel vorgeschlagen, die ärztliche Behandlung und Arznei dem Arbeiter von Bundeswegen unentgeltlich zu liefern und ihm dafür die Versicherungslasten für den Lohnausfall bei Krankheiten ganz zu überlassen. Das nimmt sich auf dem Papier nicht übel aus und würde den Knoten zerhauen. Aber erstens wäre die staatliche ärztliche Behandlung und Arznei nicht unentgeltlich, sondern es müßte das Volk die Mittel hiezu durch direkte oder indirekte Steuern liefern. Es bedarf aber die ebenfalls in Aussicht zu nehmende Alters- und Invaliditätsversicherung, wenn sie etwas Rechtes leisten will, der öffentlichen Mittel in solchem Grade, daß gar nicht abzusehen ist, wie noch die Kosten der ärztlichen Behandlung und Arznei der Gesammtheit aufgeladen werden können, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Staatskommunismus nur dann gerechtfertigt wäre, wenn er allen Bürgern zu teil würde. Neun Zehntel davon will aber von solchen Projekten überhaupt nichts wissen, Es wäre zudem auch ungerecht, solche Lasten, wie sie Greulich der Gesammtheit zumutet, ihr abzuladen, während sie Industrie und Gewerbe tragen sollen und auch ganz gut tragen können.

In Deutschland hat man die Unabhängigkeit der freien Krankenkasse einfach dadurch geehrt, daß man den Arbeitgeber von allen Beiträgen dispensirte, wenn der versicherte Arbeiter vorzog, einer freien statt einer staatlichen Krankenkasse anzugehören. Man könnte ähnliche Bestimmungen auch bei uns treffen; allein das wäre vielfach der Ruin der freien Arbeiterkrankenkassen, da viele Arbeiter die staatlich verlangten hohen Beiträge nicht zu leisten vermöchten. Vielleicht ließe sich aber ein Ausweg dadurch finden, daß der Arbeiter sich bei

---

80

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Als Frau Walter nach etwa einer Stunde ins Zimmer trat, lag Frau Orme noch immer auf den Knieen und schluchzte bitterlich:

„Was ist denn geschehen?" fragte die alte Dame bestürzt, „enthielten die Briefe keine guten Nachrichten?"

„O doch — die besten, die ich je erhalten — ich werde mein Kind bald sehen und meine schwere Aufgabe in aller Kürze gelöst haben. — Jetzt bitte ich Sie, Herrn Walter zu rufen — ich habe mit ihm zu sprechen."

Während die alte Dame sich hastig entfernte, schrieb Frau Orme ein kurzes Billet an den General, in welchem sie ihm mitteilte, ihr Impresario habe ihr soeben geschrieben und sie gebeten, schleunigst nach Paris zu kommen, da die Einstudirung ihres Dramas Dolorosa ihre Gegenwart erheische. Sie habe inzwischen seinen, des Generals Wunsch, daß sie nach der Trauung die Bühne nicht wieder betreten möge, nochmals in Erwägung gezogen und müsse demselben berechtigung zugestehen. So schlage sie ihm denn vor, die Hochzeit aufzuschieben bis „Dolorosa" in Scene gegangen sei, leider könne sie ihn vorher nicht mehr sehen, doch bitte sie ihn, ihr regelmäßig zu schreiben und füge sie zu diesem Behufe ihre Adresse in Paris bei. Der Schluß ihres Briefes lautete:

„Auf Wiedersehen in Paris nach der Aufführung von „Dolorosa"; heute zeichne ich nochmals Ihre Oliva Orme, in nicht zu ferner Zeit indes werde ich, so Gott will, zeichnen als „Olive Douglas." —

Herr Walter erschien jetzt; Frau Orme siegelte ihren Brief zu und sagte dann:

„Herr Walter — es sind Umstände eingetreten, welche eine sofortige Abreise nach Paris nötig machen. Glücklicherweise ist heute Dienstag, an welchem Tage stets ein Dampfer nach Marseille fährt; bitte treffen Sie Ihre Vorkehrungen und sorgen Sie auch dafür, daß Niemand erfährt, welche Route wir verfolgen. Um unliebsame Erörterungen zu vermeiden, werde ich nachher nach Torre del Greco fahren und von dort aus heute Nachmittag an Bord gehen — bitte besorgen Sie mir sofort einen geschlossenen Wagen. Ordnen Sie die Hotelrechnungen und lassen Sie unser Gepäck erst im letzten Augenblick an Bord schaffen — wenn ich nicht irre, geht der Dampfer um drei Uhr ab. Sollte der General Douglas vorsprechen, so lassen Sie ihm durch den Diener diesen Brief zustellen und ihm ausrichten, ich habe eine Spazierfahrt durch die Straßen Neapels unternommen."

Als Frau Orme an Bord ging überreichte Herr Walter ihr ein Billet, welches General Douglas gesandt hatte; er schrieb ihr, er sei plötzlich von seinem alten Feind, der Gicht, heimgesucht worden und müsse das Bett hüten.

Wie Herr Walter berichtete, hatte er dem Boten, welcher das Billet gebracht, die für den General bestimmte Mitteilung mitgegeben und Frau Orme nickte befriedigt. Während der Dampfer die blauen Fluten teilte, stand die Künstlerin auf dem Verdeck und blickte hinaus auf den sonnenbestrahlten Gipfel des Vesuv und die langsam verschwindenden paradiesischen Eilande Ischia und Procida — fuhr sie endlich dem Glücke entgegen? —

XXIX. Kapitel.

An einem stürmischen Märzmorgen saßen Regina und Olga in der Bibliothek, und während die Erstere einen Aufsatz ins Reine schrieb, blätterte Olga in den Statuten einer frommen Schwesterschaft; sie hatte den Entschluß gefaßt, einer solchen als Krankenpflegerin beizutreten.

Regina war seit Percy Lindsay's Tode sehr ernst und schweigsam geworden, wenn sie auch Gott dankte, daß er im Glauben an sie, die er als seine Braut betrachtete, hatte sterben dürfen. Frau Lindsay hatte sich dauernd in San Francisco niedergelassen; ihre dort lebende Schwester war die einzige Verwandte, die sie noch besaß, und das Grab ihres Sohnes machte ihr die fremde Stätte zur Heimath.

Herr Palma und seine Mündel sahen sich jetzt nur noch bei den Mahlzeiten und Regina meinte zu bemerken, daß der Hausherr das Alleinsein mit ihr ebenso ängstlich vermied, als es ihrerseits geschah. Durch Frau Palma hörte Regina, daß Frau Carew wieder in der Stadt sei und dieser Umstand ließ das junge Mädchen den Schluß ziehen, daß die Verlobung zwischen ihrem Vormund und seiner schönen Klientin beschlossene Sache sei.

„Regina", sagte Olga plötzlich, indem sie das Heft, in welchem sie geblättert hatte, schloß, „weißt Du, daß ich heute einen Schritt vorwärts gekommen bin?"

„Inwiefern?" fragte Regina, die Feder niederlegend und sich neben Olga auf den Divan setzend.

„Elliot hat mir zugestanden, nach Europa zu reisen und

einer staatlichen Krankenkasse für Heilung und Verpflegung versichern, für den Lohnersatz dagegen bei freien Kassen sich einschreiben könnte. Die Beiträge für erstere hätte der Arbeitgeber, die Beiträge für letztere der Arbeiter zu leisten.

Auf solcher oder ähnlicher Basis ließe sich sicher ein Kompromiß finden, der den drohenden, die ganze Versicherungsgesetzgebung in Frage stellenden Konflikt vermeiden könnte.

Ein dritter und letzter Punkt betrifft die Versicherungsbezirke. Der Forrer'sche Entwurf sah gemeindeweise Organisation vor, nun sollen nach Beschluß der Expertenkommission Bezirksorganisationen geschaffen werden. Nach den Berichten der deutschen Handelskammern haben sich aber gerade die Gemeindekrankenkassen weit besser bewährt als die Bezirkskrankenkassen, weil sie die gegenseitige Kontrolle besser ermöglichen. Die Erfahrung hat deutlich zu Gunsten des Ortsprinzips gesprochen, welches ja einen größeren Verband für Rückversicherung nicht ausschließt.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerisch-reformirte Predigergesellschaft. Für das Jahresfest der schweizerisch-reformirten Predigergesellschaft, das 1893 in St. Gallen stattfinden soll, sind nun definitiv die Tage vom 28. bis 30. August bestimmt worden. Den ersten Verhandlungstag wird ein Gottesdienst mit Predigt von Herrn Pfarrer Herold in Winterthur einleiten. Ihm folgt der mit Diskussion verbundene wissenschaftliche Vortrag über den „Einfluß der Ergebnisse der neuesten alttestamentlichen Forschungen auf Religionsgeschichte und Glaubenslehre." Das Referat hält Herr Lic. Marti, Pfarrer in Muttenz, das Korreferat Herr Kirchenratssekretär Pfarrer Meyer in Zürich. Am zweiten Tag beantworten die Herren Pfarrer Dr. Furrer in Zürich und Professor Dr. Oettli in Bern die mehr aktuelle Frage: „Welche Hauptgefahren bedrohen in der Gegenwart den evangelischen Glauben und das christliche Leben, und wie sind sie zu bekämpfen?" Die Leitung des Festes liegt in der Hand der Centralkommission, die aus elf st. gallischen Geistlichen zu Stadt und Land zusammengesetzt ist. Das Präsidium hat Herr Kirchenrat Pfarrer Grob, das Vizepräsidium Herr Kirchenrat Pfarrer Pestalozzi.

— Zur Unfallversicherung. (Corr.) In dem Augenblicke, wo man sich allmälig mit der Einführung der beschränkt obligatorischen eidgenössischen Krankenversicherung zu beschäftigen beginnt, mag es vielleicht erwünscht sein, über die Wirksamkeit einer der großen freiwilligen Krankenkassen unseres Kantons etwas zu vernehmen. Die Kranken-Versicherungskasse von Schönenwerd und Umgebung zählt gegenwärtig 1411 männliche und weibliche Mitglieder vom zurückgelegten 14. Altersjahre an, von denen ca. 1000 in der Schönenwerder Schuhindustrie beschäftigt sind. Der Versicherungskreis umfaßt die Gemeinden Schönenwerd, Eppenberg-Wöschnau, Gretzenbach, Däniken, Erlinsbach Nieder Gösgen, Lostorf und Stüplingen und aus den Ortschaften Entfelden, Kölliken, Rothacker-Waltenswyl, Ober-Gösgen, diejenigen Einwohner, welche in einem industriellen Etablissement in Schönenwerd beschäftigt sind. Die Versicherten teilen sich in zwei Klassen, in die erste mit einem Monatsbeitrag von 1 Fr. und in eine zweite, welche 50 Cts. pro Monat einbezahlt. In der letzten hat ein Mitglied Anspruch auf unentgeldliche ärztliche Behandlung, in der erstern noch dazu auf ein Tagegeld von 1.50 für die männlichen und 1.20 für die weiblichen Mitglieder. Im Rechnungsjahre 1892 bis 93 leisteten die Mitglieder an Beiträgen und Eintrittsgeldern zusammen 13 477 Fr. und die Patienten bezogen im Ganzen 13 328. Einer Schenkung von 1000 Fr. seitens der Firma Bally und dem Zinsertrag des Kapitales ist es zuzuschreiben, daß der Reservefond dennoch von 10 359 Fr. 85 Cts, auf 12 017 Fr. 50 Cts. gestiegen ist. Die Gesellschaft garantirt ihren Mitgliedern nicht blos freie ärztliche Behandlung durch die Gesellschaftsärzte, sondern Spitalverpflegung, Kurgebrauch und für die 1. Klasse ein Tagegeld. Nach Beschluß der letzten Generalversammlung wird auch im Sterbefall ein Beitrag von 20 Fr. an die Beerdigungskosten bezahlt.

Wenn auch ¾ der Mitglieder in den industriellen Etablissements von Schönenwerd beschäftigt sind, so ist nach der Organisation der Charakter der Krankenkasse doch ein Allgemeiner. Es steht der Beitritt jedem Einwohner der genannten, zum Versicherungskreis gehörenden Ortschaften offen, worauf wir Jedermann, besonders Familienväter aufmerksam machen. Beitrittserklärungen nehmen die Ortseinnehmer entgegen. Es sind dies die Herren K. Loppacher in Schönenwerd, M. J. Keller in Wöschnau-Eppenberg, Joh. Schenker in Gretzenbach, Hr. Gottl. Hagmann in Däniken, Raymund Buser in Erlinsbach, Jakob Gysi in Nd.-Gösgen, Benj. Guldimann in Lostorf, Gottl. Eng in Stüßlingen. Die Verwaltungskommission besteht gegenwärtig aus den HH. Ad. Hagmann, Präs., Affolter, Kassier, Ph. Meier, Aktuar, Jos. Schenker und Edm. Krähenbühl in Schönenwerd. Gesellschaftsärzte sind die Herren Christen in Olten, Deck in Kölliken, Käser in Schönenwerd, Rychner in O.-Entfelden, Schenker, Schmuziger, Weber, Witzinger und Zürcher in Aarau.

— Postdampfschiff-Verbindungen. (Mitgeteilt.) Nach einer Mitteilung der deutschen Postverwaltung ist die Reichspostdampferlinie des Norddeutschen Lloyd von Brindisi nach Port-Said, welche bis anhin den Anschluß an die beiden Hauptlinien von Bremen nach Ostasien und Australien vermittelte, aufgehoben worden. Dafür legen die Dampfer der genannten beiden Hauptlinien behufs Aufnahme, bezw. Ablieferung der Post in Neapel an.

Kantonales.

Aargau.

* Infanterie Rekrutenschule I in Aarau. Ueber die Leistungsfähigkeit dieser Schule mögen die folgenden Notizen einigermaßen ein Urteil zulassen. Am letzten Sonntag wurde ein Ausmarsch über Biberstein, Auenstein veranstaltet mit Gefechtsübungen unter der Supposition, daß der Feind die Aarebrücke bei Wildegg zu decken habe. Hierauf fand eine Bivouakübung bei Wildegg statt. Am Montag darauf marschirte man nach Seon und Egliswyl an letzterem Orte wurden wieder Manövrübungen veranstaltet, Rückzugsgefecht über Schafisheim, Abends 7 Uhr in die Kaserne zurückgekehrt, erfolgte in der Nacht um 2 Uhr ein stiller Alarm in der Kaserne. Das Schulbataillon erhielt den Befehl, die Staffelegg anzugreifen, welche von einem feindlichen Detachement besetzt war. Morgens um 7 Uhr kehrte man in die Kaserne zurück; trotz der nicht unbedeutenden Strapazen sangen die Leute beim Durchmarsch bei Küttigen wie die Vögel im Hanfsamen.

— Aarau. Von einigen heftigen Donnerschlägen eingeleitet, ging diese Nacht etwa um 2 Uhr ein Gewitter vorüber, das einen starken Regenfall brachte, der den Kulturen sehr wohl getan. Nur weiter so!

— Aarau. Wie uns mitgeteilt wird, gedenken heute die Lehrerinnen unserer Stadt in einfacher aber herzlicher Weise zu Ehren des fünfundzwanzigsten Lehrerinjubiläums ihrer beliebten Collegin Fräulein Sophie Lenzin ein Freudenfest zu feiern, zu welchem gewiß alle ihre ehemaligen Schülerinnen und Freundinnen und auch weitere Kreise ihr die herzlichsten Glückwünsche darbringen werden.

— Gartenconzert der Stadtmusik und des Sängerbundes. Von der Ansicht ausgehend, daß die Musik und die Kunst immer mehr zum Gemeingut aller werden muß und sie daher auch immer mehr in's Volk hineingetragen werden sollte, sprechen wir vorerst den genannten beiden Vereinen, gewiß im Einverständniß weiterer Kreise, wie wir uns überzeugt haben, einen gelinden Tadel aus, daß sie bis heute mit ihren Leistungen allzu stiefmütterlich in den eigenen vier Wänden geblieben, statt auch einem weitern Auditorium Zeugnis von ihrem Können zu geben. Und daß sie mit ihren Produktionen öfters ans Tageslicht treten dürften, mag ihnen der Beifall lehren, der ihnen gestern von dem allerdings nicht allzu zahlreichen Publikum gezollt worden ist.

Wir verwahren uns zum vornherein gegen die Abgabe einer Kunstcritik, indem uns der schöne Abend unter den grünen Bäumen zu andern Gedanken angeregt, als über allfällige Tonfehler nachzusinnen, die den Sängern ja selbst am besten bekannt, und begnügen uns zu wiederhohlen, daß sowohl die Gesangsvorträge des Sängerbundes von gutgeschultem Stimmenmaterial wie von sorgfältiger Ausbildung desselben zeugten, als auch die Produktionen der Stadtmusik unter der schneidigen Direktion von Herr Musikdirektor Burgmeier den alten Ruf von ihrer Leistungsfähigkeit nur bestätigen konnten. Ueber dem ganzen Conzert schien sichtlich ein guter Stern zu walten, auch der Himmel versparte sein tränendes Naß bis zum letzten Augenblick und bewahrte dafür die Sänger vor zu langem Sitzen. Wir hoffen den Sängerbund im Verein mit der Stadtmusik recht bald wieder zu hören.

— * Waffenplatz Brugg. Von der Pontonier-Rekrutenschule in Brugg wird nächsten Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Juni im Schachen in hier Schießübung abgehalten. Dieselbe wird während dieser Zeit in hiesiger Kaserne untergebracht und verreist dann am Samstag wieder nach Brugg.

— Baden. Die städtische Sanitäts-Commission ist vom Gemeinderat aufgefordert worden, auch diesen Sommer eine rechtzeitige Inspektion aller Wohnräume anzuordnen und allfällige Mängel der Behörde bekannt zu geben.

— Leuggern. Der hiesige Männerchor beschloß einstimmig mit Rücksicht auf die schon sehr vorgeschrittenen Vorbereitungen das diesen Sommer beabsichtigte Bezirksgesangfest abzuhalten.

Solothurn.

— Der Kantonsrat hat die Motion Dr. Steiner betreffend Herabsetzung des Strafzinses bei verspäteter Zinszahlung einstimmig erheblich erklärt. Der Strafzins der Kantonalbank und der staatlichen Fonds beträgt dermalen bei drei Monate Verspätung ¼ %, bei Verspätung von mehr als sechs Monaten ½ %, wozu noch jeweilen Verzugszins à 5 % seit Erlaß der Betreibung gefordert werden.

Er beschloß, dem Volke den Vorschlag der Kommissionsmehrheit betreffend härtere Bestimmungen über die Folgen der fruchtlosen Pfändung und des Konkurses zur Abstimmung zu unterbreiten. Demnach werden fruchtlos Gepfändete oder Konkursiten auf 4 Jahre im aktiven Bürgerrechte eingestellt. Die gestern eingereichte Motion Fürholz betreffend Abänderung der Verfassung im Sinne der Einführung des proportionalen Wahlverfahrens wurde erheblich erklärt und an eine zehngliedrige Kommission gewiesen.

Der Rat behandelte sodann noch den Geschäftsbericht der Kantonalbank, die Anträge der Regierung betreffend Maßnahmen zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes, Nachtragskredite, ꝛc., worauf die Session geschlossen wurde.

— Olten. (Korresp.) Die höchst primitiven und ungenügenden Einrichtungen für Post und Telegraph veranlaßte den Gemeinderat unserer Stadt, energisch ein neues Postgebäude anzustreben. Bereits ist ein bezügliches, gut begründetes Gesuch an das eidgenössische Postdepartement abgegangen. Wenn man weiß, was für enorme Summen in verschiedenen Kantonen für luxuriöse Postgebäude dekretirt worden, so darf ein solcher Verkehrspunkt wie Olten wohl mit Recht etwelche Berücksichtigung verlangen.

Unser Postgebäude im Bahnhof ist schon längst eine Schmach und die Telegraphenbureau hat man in Privathäusern einlogirt, was bei der jetzigen Verkehrsentwicklung nicht länger sollte geduldet werden.

— Niederamt. (Korresp.) Letzten Sonntag versammelten sich in Hägendorf die Landwirte des Niederamtes, des Gösgeramtes und des Gäues circa 150 Mann stark. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins Olten-Gösgen hatte sie eingeladen zur Besprechung der Notlage und deren Bekämpfung. Herr Ieker, Leiter der solothurn. Zwangsarbeitsanstalt, ein tüchtiger Fachmann auf dem Gebiete der Landwirtschaft, hielt einen Vortrag über die Frage, wie dem gegenwärtigen Notstande auf landwirtschaftlichem Gebiete zu begegnen sei. Er betonte, daß die durch die anhaltende Trockene hervorgerufene Panik manchen Bauer verleitet habe, sein Vieh zu schlachten. Das sei sehr verfehlt. Vor allem müsse das Betriebskapital des Bauers, sein Viehstand zu erhalten gesucht werden. Christliche und israelitische „Juden" benützten allerdings die Zeitlage, um die armen Teufel von Bauern noch gänzlich auszusaugen und zu ruiniren, aber man solle halt eben nicht auf den Leim gehen. Die erste Sorge des Bauers ist nach dem Referenten die Anschaffung und rationelle Verfütterung von Ersatzfuttermitteln. Die Anschaffung ist bereits durch die kantonale landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft an die Hand genommen worden, der der Staat 25,000 Franken unzinsbar zur Verfügung gestellt hat. In den Gemeinden findet die Abgabe statt ohne sofortige Zahlung. Die Rückzahlung kann bis 1895 geschehen.

Die Hauptaufgabe des denkenden Bauers wird der Anbau von Ersatzfuttermitteln sein, damit er nach 6 Wochen schon bis in den Winter hinein Grünfütter zur Verfügung hat, die er dann in Mischung mit Trockenfuttermitteln zu füttern hat. Es kommt hierbei hauptsächlich auf die richtige Auswahl der Futterpflanzen an. Zum Anbau werden empfohlen: Runkelrüben, Pferdezahnmais, Mais mit Wicken, Mohn, Buchweizen ꝛc. dann für Winterfutter (Preßfutterstöcke) Sommerwicken, Riesenspargel und Hafer, Stoppelrüben, weißer Senf usw. Trotz der Notlage werden Einsicht und Klugheit manchen Schaden abnehmen können, wo beschränktes Festhalten am Alten nichts vermag. Die Situation verlangt gebieterisch eine Aenderung im Verhalten des Landwirtes, in der Betriebsweise wie in der Fütterung. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, daß der Regierungsrat auch für eine allgemeine Sammlung zu Gunsten der brandbeschädigten Gemeinde Gunzgen um einleitende Schritte ersucht werden solle, wurde einstimmig angenommen.

Zürich.

— Die Delegirtenversammlung der Zürcher Gewerbevereine hat den Antrag auf Verschiebung der kantonalen Gewerbe-Ausstellung pro 1894 einstimmig abgelehnt, ebenso die kantonale Delegirtenversammlung in Uster. Der definitive Entscheid wird anfangs nächster Woche durch das Centralkomite erfolgen.

Die Zürcher Metzger wehren sich heftig gegen die Forderung des Publikums den Preis des Ochsenfleisches unter Fr. 1. 60 zu stellen.

— In Rorbas sollen auf Gemeindekosten wöchentlich zwei Stück Vieh geschlachtet und das Fleisch in der Gemeinde verwendet werden.

Luzern.

— Die konzessionierten Dienstmänner von Luzern beklagen sich, daß ihnen von den schlecht bezahlten Matrosen der reichen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Vierwaldstätterse schwere Konkurrenz gemacht werde, indem sie für die Schiffspassagiere selber die Dienstmännerfunktionen verrichten. Die von den Dienstmännern bei den Behörden eingelegten diesbezüglichen Klagen seien bis jetzt erfolglos geblieben, und so soll es öfters vorkommen, daß sich die ganze Schiffsmannschaft in Gepäckträger verwandle und das Schiff auf die Matrosen warten müsse, bis es weiter fahren kann.

---

die verschiedensten Anstalten, welche sowohl in Deutschland, wie in Frankreich und England bestehen, zu besuchen."

„Aber Du kannst doch noch nicht allein nach Europa reisen, Olga!"

„Das beabsichtige ich auch durchaus nicht, Kleine, sagte Olga gutmütig; „Mamas Wunsch, Europa kennen zu lernen, fällt mit dem meinen zusammen und Herr Chesley, der nach Paris reist, läßt sich's nicht nehmen, uns zu begleiten."

„Unter uns gesagt, ich glaube, er hat erfahren, daß Du uns vielleicht begleiten wirst, wie mir Elliot sagte, erwartet er Nachricht von Deiner Mutter, ob sie Dich gebrauchen kann, und ich denke, unsere Reise wird recht angenehm verlaufen."

per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens

Jakob Mohr, Aarau.

— In Marbach sollen letzte Woche zwei junge Gemsen gesehen worden sein.

— In Zell ist man schon vor zwei Jahren bei der Anlage eines Turnplatzes auf ein Braunkohlenlager gestoßen. Seither sind die Ausgrabungen fortgesetzt worden und ist es gelungen eine circa 1 Juchart große Schicht bloszulegen.

Bern.

Letzten Sonntag wurde in Thun ein Trainrecrut der Batterie 29 Namens Hänggi von Mümliswil (Kt. Solothurn) als er sein Pferd tränken wollte, von demselben derart an den Kopf geschlagen, daß er nach wenigen Stunden starb.

Baselstadt.

Letzten Freitag wurde das von der Maschinenbaugesellschaft Basel erbaute erste Trajektschiff in Basel von Stapel gelassen. Dasselbe mißt 34 Meter Länge, 5 Meter Breite, faßt 175 Tonnen und hat 1 Meter 80 Cm. Tiefgang. Das Gewicht beträgt 50 000 Kilogr. Eigentümer ist Karl Stumm in Basel. Das Schiff ist zum Transport von Leinöl von Amsterdam nach Hüningen bestimmt; es trägt den Namen Basilia; die Taufe wurde von der Tochter des Eigentümers vollzogen. Montags fuhr dasselbe nach Hüningen, um dort seine erste Fahrt nach Amsterdam anzutreten.

Verschiedenes.

— Letzter Tage verhaftete die Polizei in Zürich einen gewissen Frick, der schon längst im Verdachte stand, den Mädchenhandel zu betreiben. Bei der Verhaftung wurden Korrespondenzen vorgefunden, die ergaben, daß Frick den schändlichen Handel in Oesterreich und Rumänien, hauptsächlich aber in Holland, Italien und Frankreich betrieb.

— Die dreizehnjährige Königin von Holland, die gegenwärtig in dem bündnerischen Kurort Flims weilt, sei schwindsüchtig.

— Ein Blitzstrahl äscherte den Altbahnhof bei Dargun (in der Nähe von Lübeck) ein; 1000 Schafe verbrannten.

— Auf einer Weide bei Chaux-d'Abel (Kt. Bern) fand man den halbverkohlten Leichnam des Taglöhners Gertsch von Grindelwald. Derselbe hatte am Abend vorher, in etwas angeheitertem Zustande ein Feuer angezündet, um Abfälle zu verbrennen. Er schlief ein, fiel ins Feuer und kam dabei ums Leben.

— In Oberuzwil ereignete sich am Samstag auf der Straße ein Unfall. Eine Frau wurde von einem Radfahrer überfahren und dieselbe erlitt einen doppelten Beinbruch.

— In der Laterankirche in Rom spielte sich ein blutiges Drama ab. Als ein junges Brautpaar im Begriff war, sich dem Altar zu nähern, schoß der frühere Verlobte der jungen Dame auf letztere. Er traf jedoch einen der Trauzeugen der Braut, einen Polizeikommissär, in den Hals. Der Attentäter wurde sofort festgenommen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 30. Mai. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Die Konzession für eine Schmalspurbahn Lauterbrunnen-Visp wird bis April 1895 verlängert. — Für die Festungsartillerie wird eine Feldflasche aus Aluminium mit Trinkbecher aus Holzstoff als Ordonnanz erklärt.

St. Immer, 30. Mai. Gestern Abends manifestierten Syndikatsarbeiter vor den Uhrenfabriken Eggar und Spillmann, welche nicht syndicierte Arbeiter angestellt hatten, und warfen alle Fenster der beiden Etablissemente ausnahmslos ein.

Die sofort aufgebotene Feuerwehr begoß mittelst der Hydranten die Ruhestörer und trieb sie so langsam auseinander. Auf Verlangen des Regierungsstatthalters sind diesen Morgen 30 Landjäger zur Verhütung weiterer Exzesse eingetroffen. Sechs Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

— St. Immer. (Privattelegr. der „A. N.") Die hiesigen Arbeiterunruhen stehen in Verbindung mit anarchistischen Umtrieben. Die verhafteten Rädelsführer sind coalirt mit ausländischen in Chaux-de-fonds domizilirten Anarchisten, wie dies heute konstatirt worden ist. Die Verhafteten sind nach Biel abgeführt worden, die Verwundungen sind nur unbedeutender Natur. Die Berner Regierung hat den Bundesrat schon wiederholt auf diese anarchistischen Umtriebe aufmerksam gemacht. Von Seiten der Arbeitgeber sind ebenfalls Unregelmäßigkeiten vorgekommen.

N. St. Immer, 31. Mai. Die Zahl der Verwundeten beträgt 20, unter ihnen mehrere schwer, die Aufregung vor dem Fabrikgebäude war eine ungeheure durch die Oeffnung der Hydranten noch vermehrt.

Interlaken, 30. Mai. Vom schönsten Festwetter begünstigt, nahm die Eröffnungsfeier der Thunerseebahn den besten Verlauf. Der festlich geschmückte Zug wurde mit Böllerschüssen, Musik und rauschendem Beifall begrüßt. Der Bahnhof und die Ortschaft Interlacken sind reich beflaggt und dekoriert.

Luzern, 30. Mai. Wie bereits gemeldet, bestätigte der Große Rat in seiner heutigen Sitzung die bisherige Zusammensetzung des Kriminal- und Obergerichtes. Einzig die Wahl des Kriminalrichters Schmid (konservativ) wurde entgegen der konservativen Fraktionsvorlage beanstandet. Schmid, dessen Gegenkandidat Gerichtsschreiber Zemp von Emlebuch (konservativ) war, wurde erst beim dritten Wahlgange gewählt. Ein Besoldungsdekret wurde nicht acceptirt. Es bleibt bei den alten Ansätzen und nur bei einigen Beamtungen wurde eine unbedeutende Erhöhung bewilligt.

Luzern, 30. Mai. Die Direktion der Gotthardbahn hat beschlossen, den regelmäßig beim Betriebsdienst beschäftigten Hilfsarbeitern für die ersten vier Wochen Militärdienstes die Hälfte ihres Taglohnes auszuzahlen. Der Bund wurde hievon schriftlich verständigt.

Chur, 30. Mai. Auf Verlangen des Bundesrates hat der Große Rat endlich eine Verordnung betreffend Ausführung des eidgen. Haftpflichtgesetzes angenommen. Die Anwaltskosten werden für die Bedürftigen vom Staate erlegt, die gerichtlichen Kosten fallen der Gerichtskasse zu.

St. Margarethen, 30. Mai. Wir erhalten 4 Uhr 53 folgende Depesche: Das Hotel „Drei Könige" steht in Flammen. Glücklicherweise macht sich kein Wind bemerkbar.

Paris, 30. Mai. Die Kammer votirte 200,000 Franks für die durch Hunger Leidenden Algiers.

Roubaix, 30. Mai. Hier kam es zu ernsten Unordnungen in Folge der Verhaftung von Anarchisten, welche die erregte Volksmenge zu befreien suchte. Die Polizisten wurden entwaffnet, mißhandelt und ihnen die Uniform abgerissen. Die Polizei erhielt Verstärkung und es gab eine Anzahl Verwundete.

Rom, 30. Mai. Es verlautet, daß der eidgen. Gesandte Bavier nach Ablauf seines Urlaubs aus Gesundheitsrücksichten seine Demission zu geben beabsichtige.

Mailand, 30. Mai. Ein heftiges Hagelwetter hat in der Gegend von Voguna (Ligurien) die ganze Ernte vernichtet. Durch die Hagelkörner, welche einen Durchmesser von 8 cm erreichten, wurden mehrere auf dem Felde arbeitende Personen erschlagen.

Belgrad, 30. Mai. Der König Alexander hat an den Czar und die Czarin anläßlich der 10jährigen Krönungsfeier ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Der Czar hat darauf in herzlichen Worten erwidert.

*, Belgrad, 30. Mai. In die Skuptschina wurden bis jetzt 108 Radicale und 16 Freisinnige gewählt. Die Liberalen haben nicht gestimmt; Unruhen fanden keine statt.

Warschau, 30. Mai. Die Katholiken und die Juden Polens sind eingeladen worden, Gaben zu spenden für den Bau einer griechisch kathol. Kirche in Warschau.

Chicago, 29. Mai. Infolge einer Klage eines Steuerzahlers hat das Gericht entschieden, daß die Ausstellungs-Gründe an Sonntagen zu öffnen sind, weil sie einen Teil des öffentlichen Jackson-Park bilden.

New-York, 30. Mai. Aus dem Missisippitale werden große Ueberschwemmungen infolge der letzten Regengüsse gemeldet. Der Schaden ist ungeheuer. 60,000 Obdachlose, viele Menschen sind umgekommen.

Kalkutta, 30. Mai. Sechzig Mann, die dem in einen Wirbelsturm geratenen Schiffe „Germaine" zu Hilfe kommen wollten, sind in der Bai von Bengalen ertrunken.

— Herr Kollege Jäger findet sich zu einer sehr langen Expektoration über unsere Bemerkung betreffend die ihm von der „Botschaft" erteilten guten Note in der Beurteilung der Weißenbachaffaire veranlaßt. Es dürfte sich empfehlen, wenn Herr Jäger dieselbe an einer Versammlung denjenigen vortragen würde, die er seine politischen Freunde nennt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

Ein zahlreiches Publikum versammelte sich am Montag Abend im Theatersaale, wo Frl. Emilie v. Hörschelmann ihren zweiten Vortrag hielt. Die Künstlerin, die durch ihr außergewöhnliches Talent ihre Zuhörer mit ihrer Dantevorlesung gewonnen, trat an diesem Abend ausschließlich als Rezitatorin auf und bewies von Neuem, daß sie ihren weitbekannten Ruf vollauf verdient. Ihre Leistungen sind erstaunlich, ihre modulationsreiche Stimme klingt wunderbar. Vollendet schön und großartig trug die Künstlerin Wildenbruchs Hexenlied vor und Wildenbruch darf stolz sein eine solche Interpretatorin gefunden zu haben. Die herrliche Dichtung kam zu ihrer vollen Geltung. Wer hat nicht gezittert um den armen Priester Medardus, den nach 50jähriger Buße der Wahnsinn verzehrt, weil er die tief flehende unschuldige Hexe nicht vom schrecklichen Feuertode errettet?

Einen wohltuenden Gegensatz bildete das reizende Gedicht von Karl Spitteler: Die Mittagsfrau. Wir waren der Künstlerin zu besonderem Dank verpflichtet, daß sie unseres großen geistreichen Dichters im Programme gedachte. Den neckischen Ton traf sie meisterhaft und wir möchten sie ermuntern zum Vortrag humoristischer Gedichte. Mit mitleidsvoller Wärme las sie sodann desselben Dichters tief empfundene Elegie aus dem „Lied von den drei ernsten Jungfrauen" vor. Welch kräftig warme Lyrik ist das und wie traurig klang sie aus dem Munde der Gottbegnadeten! Das Spinnlied von Isabelle Kaiser, im schlichten Volkston, wurde mit inniger Einfachheit rezitirt. Mit dem 33. Höllengesang der Divin Comedia schloß die Künstlerin, jener schrecklichen Schilderung von Ugolino's Tod im Hungerturm. Ihre Stimme erhob sich zu wilder Leidenschaft, eine Stimme, wie sie nur eine wahre Tragödin besitzen kann.

Reicher, wohl verdienter Beifall wurde Frl. v. Hörschelmann zu teil. Nichts war übertrieben, Vortrag wie Geberde war edel und schön. Alles war wahre Kunst! Wir werden den Abend nie vergessen. H.

Herren & Knabenkleiderstoffe *Nadelfertig, per Mtr. Fr. 2.45 bis Fr. 8.75, 140 bis 145 cm. breit.*

Neueste Buxkins, Velours, Cheviots, Halblein bis feinste ächt engl. Kammgarne liefert meter- und stückweise franko an Private das Buxkin-Fabrik-Dépot

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Professor Dr. Reclam äußerte sich s. Zt. in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen; weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit sitzender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vorteilhaft." Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz im roten Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Mai	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i.mm. Mhsl.	Rdct.	Windrichtung und Stärke.	Prozentig. relat. Feuchtigk.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	20,5	724,6	759,8	SW°	40	bewölkt
30.	Abends 9 „	15,1	794,6	759,8	No	70	„
31.	Morg. 7 „	12,1	724,3	759,5	SW¹/₂	98	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,5 °C. Maximum 21,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 12,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 31. Mai.
Zeitweise Trübung ohne erhebliche Niederschläge.

Verloren:
Eine Damenuhr sammt Kette. Gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition abzugeben. 2805

Heirats-Antrag.
Ein junger Witwer von 33 Jahren, ohne Kinder, wünscht offenbar wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines achtbaren Frauenzimmers im Alter von 20—30 Jahren, reformirt, zu machen, Dienstmädchen nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen. Strengste Verschwiegenheit. Ohne Photographie unnütz sich zu melden. Offerten unter Chiffre K. Sch. poste restante Lenzburg. 2801

Für sofort zu vermieten:
Ein freundliches Logis von zwei Zimmern, helle Küche, Anteil Keller und Holzraum.
Ebendaselbst ein solches von drei Zimmern, Mansarde, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich. 2804
Auskunft erteilt die Expedition.

Verkaufs-Offerte.
Wegen Alters- und Gesundheits-Rücksichten wird zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten:
Ein 2808
Wohnhaus
mit frequentirter und nachweisbar rentablen
Bäckerei
sammt **Bäckerei-Inventar.** Das Verkaufsobjekt mit Trinkwasser-Einrichtung befindet sich in günstiger Lage in einer gewerbreichen Hauptstadt mit eidg. Waffenplatz. Dasselbe ist solid gebaut, gut unterhalten und bietet einem jungen strebsamen Berufsmann Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. Antritt nach Belieben. Kaufs- und Zahlungsbedingungen günstig.
Reflektanten wird bereitwilligst Auskunft erteilt sub chiffre R Nr 236 durch die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Aarau.**

Einige schöne
Kübelpflanzen
werden billig **verkauft.** Anfragen vermittelt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Eine bereits neue 2691
Tritt-Nähmaschine
System Singer, mit Verschlußkasten u. sämtlichen Apparaten mit Garantie und eine **ältere** gutgehende **Trittmaschine** à Fr. 45. —
bei **Walter-Schmuziger.**

2719 **Zu verkaufen.**
Ein Velo
wegen Mangel an Platz für nur **Fr. 30** (mit Kugellager) 128 Cm. hoch. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen:
Eine bereits ganz neue, 8 Prachtsstück spielende 2771
Musikdose
billig! Offerten unter Chiffre R. B. 85 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungswechsel.
Der Unterzeichnete wohnt von heute an im
Zollhaus Nr. 181.
Aarau, den 31. Mai 1893.
Gottl. Häßig, Hohlschleifer.

Zum Verkauf.
Ein grüner 2780
Kachelofen
mit Sitzkunst, billig, in Nr. 125 Pelzgasse.

Einem kräftigen Jüngling
ist Gelegenheit geboten, die **Bäckerei** gründlich zu erlernen. Derselbe hätte aber auch in der Landwirtschaft nachzuhelfen, wogegen von Anfang an ein **angemessener Lohn** ausgerichtet wird. Zu vernehmen bei der Exped. 2699

Zu vermieten:
Zwei freundlich möblirte Zimmer an Herren. 2803
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu pachten gesucht:
Eine kleinere gangbare
Kundenmühle,
wenn möglich ohne oder mit wenig Erdreich. 2802
Adresse: **A. Ruf**, Haldenmühle, **Andelfingen**, Ct. Zürich.

Gesucht:
Ein auf Drehbank und Schraubstock gewandter
Mechaniker
findet lohnende Beschäftigung in der **Gewehrfabrik H. Kyhner, Aarau.**

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei 1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Rikkaftes Abführmittel.

Leichen-Anzeige.

Nr. 43.

Montag den 29. Mai starb:
Frau **Anna Rüetschi** geb **Mattli**
Obergerichtsweibels von Aarau.
Alter 68 Jahr, 8 Monat 29 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 1. Juni
Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 81.

Nr. 44.

Montag den 29. Mai starb:
Frau **Anna Strub** geb. **Wildi**,
Leonhards, v. Läufelfingen. Alter
73 Jahr, 9 Monat.
Beerdigung: Donnerstag den 1. Juni
Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 142.

Kirchenzeddel.

Christkatholischer Gottesdienst.
Donnerstag den 1. Juni 1893
(Fronleichnamsfest.)
½9 Uhr: Predigt und Hochamt
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Donnerstag den 1. Juni 1893.
(Fronleichnamsfest.)
Morgens ½7 Uhr: Frühmesse durch
Hr. Pfr. Stöckli.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
durch Abt Ignaz Conrad in
Neu-Subiaco, Nordamerika.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Feuerwehr-Uebung

Leiter Nr. 3.
Ohne Ausrüstung.
Mittwoch den 31. Mai 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nr. **11** u. **12.**
Donnerstag 1. Juni 1893
Nachmittags 6 ¼ Uhr
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Verdankung.

Fr. 200, von ungenannter Seite erhalten, verdankt des herzlichsten
Der Armenerziehungsverein.

Hundetaxen-Bezug.

Die Besitzer von Hunden werden andurch eingeladen, die mit 1. Mai 1893 verfallenen Taxen unter Vorweisung der Bewilligungen bis Ende laufenden Monats an die Fondsverwaltung zu bezahlen.

Nachdem der h. Große Rat verfügt hat, daß es bis zum Erlaß eines neuen Gesetzes über das Halten der Hunde bei der bisherigen Taxe von **Fr. 10.** — sein Verbleiben haben soll, werden die pro 1892 mehr bezahlten Taxbetreffnisse von je Fr. 5 durch die Fondsverwaltung zurückerstattet, beziehungsweise durch Verrechnung mit den diesjährigen Hundesteuern beglichen.

Aarau, 23. Mai 1893.
2669 **Der Gemeinderat.**

Steigerungs-Rückzug.

Die auf 3. Juni 1893 angesetzte Pfandsteigerung über 1 Musikdose und 2 Canapee wird **nicht** abgehalten. 2807

Aarau, 31. Mai 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 31. dies. Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhause.
Der Bezirksarzt.

Ausverkauf

einer Partie meist dunkler, leicht wollener 2809

Herren-Rock-Anzüge,

sowie leicht wollener u. baumwollener **Herren- & Knaben-Bestons-Anzüge,** einzelner Bestons in Lustre und Baumwolle, Panama-Röcke zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt. **Aarau.**

Man sucht (Kanton **Aargau** oder **Solothurn**) in der Nähe einer Eisenbahnstation eine **Räumlichkeit,** passend für **Schlosserei,** mietweise zu übernehmen. Offerten unter Chiffre H 985 W an **Haasenstein & Vogler, Winterthur.**

Z. Z.

Wir machen hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Rüetschi, geb. Mattli

heute nachmittags 4½ Uhr, in ihrem 69. Altersjahr von ihren langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Wir bitten der lieben Dahingeschiedenen ein teures Andenken bewahren zu wollen.

Allfällige Condolenzbesuche und Blumenspenden beliebe man gütigst unterlassen zu wollen.

Aarau, den 29. Mai 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
G. Rüetschi, Obergerichtsweibel.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 1. Juni 1893, vormittags 11 Uhr.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Strub geb. Wildi

nach längerem Leiden in die ewige Heimat abzuberufen.

Sie starb in ihrem 74. Lebensjahre den 29. Mai, Abends 10 Uhr.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Leonhard Strub, Vater.
E. & Lina Strub-Uttinger und Kinder.
Wilh. & Lina Strub-Ettlin und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 1. Juni, Vormittags 11½ Uhr

Besondere Leidzirkulare werden nicht versandt.

Bekanntmachung.

In Folge eingetretener günstigerer Witterung wird der auf 5. Juni nächsthin in Aussicht gestellte Milchaufschlag bis auf weiteres verschoben. 2779

Namens der Genossenschaft von Landwirten und Milchhändler in Aarau und Umgebung,
Der Vorstand.

Warnung.

Im Schachen finden Donnerstag und Freitag den 1. und 2. Juni Schießübungen statt.
Brugg, den 29. Mai 1893. O 486 X
Das Commando der Pontonier-Rekrutenschule.
2785

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto. „ 7	**2. —**
dto. „ 10	**2. 30**
dto. „ 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**
Bettfedern per Pfund Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 12/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 12/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie, Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Bragg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Cäcilienverein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Sonntag den 4. Juni 1893, Nachmittags 3½ Uhr

im grossen Festsaale in Aarau

unter Mitwirkung
des verstärkten Tonhalle-Orchesters aus Zürich
des Herrn J. Burgmeier in Aarau
und mehrerer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**

Programm:

1. **Finale des I. Aktes aus der Oper „Fidelio"** für Soli und Männerchor — v. Beethoven.
2. **Leonoren-Ouverture Nr. 3** — v. Beethoven.
3. **Neunte Symphonie** (mit dem Schlussatz über Schillers **„Ode an die Freude"** für Soli und Gemischten Chor) — v. Beethoven.

Kassa-Eröffnung ¼ vor 3 Uhr. Beginn des Konzertes punkt 3½ Uhr. Ende 5¼ Uhr.

Preise:
Nummerirter Platz Fr. 3. — Nicht nummerirter Platz Fr. 2. —
Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. — Text 10 Cts.

Die ausserordentlich hohen Ansgaben für dieses Konzert nötigen uns, wie früher schon publizirt, den freien und passiven Mitgliedern den Umtausch von nur einem Abonnementsbillet zu gestatten, behufs richtiger Controlle ist der Name anzugeben oder die Quittung pro 1892/93 vorzuweisen.

Schülerbillete werden nur gegen Baar abgegeben, es findet kein Austausch statt.

Die alten, gelben „Eintrittskarten" sind nicht mehr gültig. Der Zutritt zur Gallerie ist ausdrücklich nur gegen Vorweisung eines Billets gestattet.

Der Verkauf und Umtausch der Billete für die passiven und freien Mitglieder beginnt Donnerstag Nachmittags 2 Uhr in der Buchhandlung Emil Wirz, wo ein Plan des Saales aufgelegt ist.

Für Nicht-Mitglieder beginnt der Verkauf am Freitag Morgen.

Auswärtige Konzertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserem Kassier, Herrn Gerichtspräsident Müri, zu bestellen und am Konzerttage im Café Stabel oder an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Aarau, 30. Mai 1893. 2811
Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 7. Juni 1893.

Veltliner-Wein

ganz alten feinen Fiasella
offen und in Flaschen;
ebenso

Malaga

rotgolden
empfiehlt bestens 2733
Weinhandlung
von
Julius Fecht, Aarau.

Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

Ueber die **Lieferung** der **Linge, Wolldecken** und **Kleiderstoffe** wird Konkurrenz eröffnet.

Das Lieferungsverzeichnis und die Bedingungen können im Bureau des Hochbaumeisters in Aarau eingesehen werden. Bemusterte Offerten sind bis zum 11. Juni nächsthin der Direktion der Strafanstalt in Lenzburg einzusenden.

Aarau, den 26. Mai 1893. 2806
Baudirektion.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Aarau, Donnerstag 1. Juni 1893. № 126. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. Mai.

„Die Einweihung des Beinhauses von Palästro hat am 28. Mai ohne ernsten Zwischenfall im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge stattgefunden." So meldeten die Telegramme. Ein Beinhaus? Palästro? Die beiden Namen wecken eine Reihe geschichtlicher Erinnerungen und leiten die Gedanken auf den Gang der die Welt erfüllenden Ideen und Ideale der Völker.

Im Jahre 1859 stund Napoleon III. auf der Höhe seines Glanzes. Derselbe hatte als leitendes politisches Motiv das Nationalitätsprincip proklamirt und dem einzigen wirklich italienischen Herrscherhause auf der Apenninenhalbinsel seine militärische Macht zur Vertreibung der Oesterreicher aus der Lombardei geliehen. In der blutigen Schlacht von Magenta wurde am 4. Juni 1859 die österreichische Herrschaft über die Lombardei für immer gebrochen.

Tausende von blutigen Leichen waren die Opfer des Befreiungskampfes. Franzosen und Italiener auf der einen, die tapfern Krieger Oesterreichs: Tyroler, Kroaten, Tschechen auf der andern Seite. Ihre Gebeine sind später zusammengeschichtet worden und friedlich ruhen nun die Reste tapferer, kräftiger Männer im Beinhause von Palästro. Für was sind jene Männer gefallen? Die einen für die Idee des nationalen Staates, die andern als Werkzeuge einer Regierung, die sich als völlig unfähig erwiesen hatte, auch nur ihre wackern Krieger richtig zu verpflegen und zu führen.

Damals beherrschte das „Nationalitätsprinzip" die europäische Welt. Es gab Anstoß zum Zusammenschluß der Staaten Deutschlands, Kraft dessen fielen Savoyen und Nizza an Frankreich. Heute klingt diese Saite kaum mehr an. Die großen Nationen haben ihr Gebiet ziemlich abgerundet. Sie verkehren zwar auf höflichem Fuße miteinander, wie am Sonntag in Palästro, wo der Herzog von Aosta, französische und österreichische Generale sich mit schönen Reden beehrten; aber die Völker, welche sie vertraten, stehen auch heute noch bis an die Zähnen gewaffnet einander gegenüber. Und doch gibt es wenige zu „erlösenden Bruderstämme" mehr. Es sind heute weniger die nationalen Gegensätze, welche die Völker Europas in verschiedene förmliche Kriegslager trennen, als die materiellen Interessen der Macht und des Erwerbes.

Während das Nationalitätsprinzip als Faktor im Gebiete der großen Staatenpolitik verblaßte, hat in allen Staaten eine andere Idee die von unten herauf kam, Platz gegriffen. Die Idee der Umgestaltung der sozialen Verhältnisse.

Wir sehen aus den Tageserscheinungen, wie diese alle Nationen erfaßt hat, von Spanien bis nach dem Norden. Sie beherrscht eigentlich heute die Welt und beeinflußt überall die Gesetzgebung und die Tätigkeit der Staaten. Nach den Lohnarbeitern sind auch die Bebauer des Grund und Bodens auf den Plan dieser Umgestaltungsarbeit getreten, und die Grundbesitzer regen sich überall ebenfalls, um ihre Positionen zu behaupten. Hier laufen die Interessen und Ziele der sozialen Bewegung oft direkt auseinander. Was die sog. Agrarier anstreben, Schutz der landwirtschaftlichen Produktionen durch Zölle, dient der Industrie und den Industriearbeitern nicht, welche für ihre Erzeugnisse einen durch Zölle wenig eingeschränkten Markt wünschen müssen. Die sog. agrarischen Tendenzen machen sich nicht nur bei den deutschen Großgrundbesitzern geltend.

Auch in Dänemark beginnen sich die Bauern zur Wahrung und Hebung ihrer Interessen zu organisiren. So hat eine, bei Odense auf Fünen stattgefundene, von etwa 1800 Teilnehmern besuchte Versammlung die Bildung einer allgemeinen dänischen agrarpolitischen Partei beschlossen, deren Hauptzweck die Herabsetzung der Industrie-Schutzzölle sein soll.

Daß sich auch in der Schweiz die Bauersame in vermehrter Weise um ihre Interessen kümmert, zeigen die sog. Bauernbünde.

Betrachtet man all' diese Bewegungen objektiv, so wird man finden, daß die Gesellschaft auf dem Wege ist, sich in scharfer Weise in feste Interessengruppen zu sondern. Die Aufgabe des jetzigen Staates, diese Gruppen ausgleichend zusammenzuhalten durch eine weise Gesetzgebung, wird daher schwieriger für die Regierenden, aber auch dankbarer. Als ein Beleg zum Streite widerstrebender Interessen mag der jüngste Vorgang in St. Imier dienen.

In St. Immer sind am Montag Abend ernste Ruhestörungen vorgekommen, die zu höchst bedauerlichen Excessen geführt haben, an welche wir glücklicherweise in der Schweiz noch nicht gewohnt sind. Die Ursachen des Tumultes liegen, wie z. B. vielerorts in Belgien, in den Zwistigkeiten zwischen den Arbeitern, welche einer Gewerkschaft angehören und den sog. freien Arbeitern. So herrschte seit einiger Zeit schon unter den Verbandsmitgliedern eine starke Erbitterung gegen die Uhrengehäusefabrik Eggar, welche keinen der Gewerkschaft angehörenden Arbeiter duldete, und an ihre Stelle freie Arbeiter setzte. Zahlreiche Familienväter wurden so entlassen, und fielen der Arbeiterunion zur Last. Am Montag Abend nun versammelte sich die Arbeiterunion und beschloß eine Kundgebung vor der Fabrik zu veranstalten. Etwa 100 Mann stark zog man also vor das Gebäude, begann es mit Steinen zu bombardiren, sodaß zuletzt 300 Scheiben eingeschlagen wurden und das Innere der Arbeitssäle ganz mit Scherben bedeckt war. Während des Tumultes, der etwa zwei Stunden andauerte, ließ der Gemeindepräsident die Sturmglocke läuten, den Generalmarsch schlagen, und in erster Linie das Rettungscorps aufbieten. Als dann die Anführer auf die Aufforderung des Gemeindepräsidenten nicht auseinandergehen wollten, öffnete die Feuerwehr die Hydranten und überschütteten die Menge mit Wasser. Auf den Ruf des Anarchisten Dubois: Die Stunde der Rache ist gekommen! entstand ein heftiges Handgemenge, wobei nicht unbedeutende Verletzungen vorkamen, einem Manne soll sogar mit einer Hacke der Schädel gespalten worden sein. Unterdessen ist nach neuesten Berichten die Ruhe wieder vollständig hergestellt worden, die Hauptrakehler verhaftet.

Solche Vorfälle überraschen weniger, als sie mißstimmen. Denn im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter selbst sind solche Excesse zu bedauern und gleichzeitig zu verurteilen. Mit roher Gewalt und rücksichtsloser Beiseitesetzung ihrer gesellschaftlichen Pflichten über die sie sich nicht hinwegsetzen können, werden die Arbeiter kaum in den Besitz derjenigen sozialen Vorteile gelangen, welche sie sich durch besonnenes, nüchternes Vorgehen auf gesetzlichen Wegen erringen können und welche ihnen in den Rahmen des Ausführbaren auch immer mehr zugestanden werden. Durch solche wüsten Excesse reißen sie im besten Falle die Brücken wieder nieder, welche die einsichtigen Elemente diesseits und jenseits zu erstellen suchen, um ein friedliches Zusammenarbeiten in der Ausführung sozialer Probleme zu ermöglichen und die Klassengegensätze auszugleichen. Mit Aufständen und Tumulten wird nur den wahren Feinden der Arbeiter ein Dienst geleistet zu welchen wir in erster Linie auch die Anarchisten rechnen, welche überall Umsturz predigen und Konflikte hervorrufen, um im Trüben zu fischen und ihren Rachesplänen auf Kosten der Arbeiter nachzuleben.

Wie weit die erwähnten Fabrikbesitzer die Schuld an diesen Tumulten trifft, bleibt abzuwarten; wir sind aber überzeugt, daß mit uns auch alle einsichtigeren Arbeiter der Schweiz einig gehen in der rücksichtslosen Verurteilung anarchistischer Umtriebe, welche nur darauf hinauszielen, das bis heute noch ungetrübte Verhältniß der schweizerischen Bevölkerung unter sich zu zerstören und einem rücksichtslosen Klassenkampf zu rufen, wie er z. B. in monarchischen Staaten zu finden ist.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

I.

Airolo.

Airolo, jenseits des Gotthard am Abhang des schönen Tessintales gelegen, ist ein im allgemeinen recht schmuckes Dörfchen von ungefähr 2000 Einwohnern. Mit seinen neuen roten Dächern — Airolo brannte bekanntlich im Jahre 1877 vollständig ab — und den weißen Mauern hat es einen modernen und saubern Anstrich; seine hübsche, günstige Lage macht dasselbe zum Ausgangspunkt interessanter Excursionen, und jeden Sommer siedelt sich eine Fremdenkolonie, aus allen möglichen Nationalitäten zusammengewürfelt, daselbst an.

Die männliche Bevölkerung von Airolo ist phlegmatisch, ohne in Untätigkeit zu verfallen; im Gegenteil kennzeichnet dieselbe, wie übrigens die Tessiner im allgemeinen, eine gewisse Unternehmungslust; über den Airolosinnen schwebt der Genius des Arbeitersinns. Das ganze Dorf besteht sozusagen aus vier großen Familien, Lombardi, Ramelli, Dotta und Motta. Fast in jedem

---

81

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Wenn meine Mutter mich nicht zu sich kommen lassen kann, werde ich sie bitten, ins Kloster zurückkehren zu dürfen," sagte Regina mit zuckender Lippe; „da Du übrigens so genaue Kenntnis von der nächsten Zukunft zu besitzen scheinst," schloß sie mit einem schwachen Versuch, zu scherzen, „so weißt Du vielleicht auch Näheres über Herrn Palma's Heirath — wann soll dieselbe denn stattfinden.

„Das hat er mir leider nicht mitgeteilt," sagte Olga mit einem forschenden Blick in Regina's bleiches Gesicht; „in Betreff seiner eigenen Angelegenheiten ist er sehr verschlossen. Ich hätte es nie für möglich gehalten, den kalten stolzen Mann so hoffnungslos im Bann der Liebe zu wissen, wie es jetzt der Fall ist. Aber da plaudere ich immerzu, anstatt mich anzukleiden — Mama wird gleich erscheinen, um mit mir zu Frau St. Clare zu fahren und wehe mir, wenn ich sie warten lasse."

Olga eilte in ihr Zimmer und bald darauf hörte Regina die Damen fortfahren. Um einem möglichen Alleinsein mit ihrem Vormund vorzubeugen, begab sich Regina auf ihr Zimmer; kaum jedoch hatte sie dasselbe betreten, als Hettie erschien und sie in die Bibliothek beschied, wo Herr Palma sie erwartete.

Seufzend schickte Regina sich an, dem Gebote Folge zu leisten; als sie die Bibliothek betrat, fand sie den Hausherrn ungeduldig auf und abgehend und sie flüchtig begrüßend, sagte er:

„Regina — ist es noch immer Ihr Wunsch, den Aufenthalt in meinem Hause mit dem Aufenthalt im Hause Ihrer Mutter zu vertauschen?"

„Ja — ich wünsche es sehnlichst."

„Dann bin ich beruhigt. Ihre Mutter sandte mir heute ein Kabel-Telegramm des Inhalts: „Senden Sie Regina mit dem ersten Dampfer via Havre nach Paris, wo ich Sie erwarte."

„Gott sei Dank," flüsterte Regina aufathmend.

Herr Palma hatte sein Mündel scharf beobachtet; er erbleichte, als er ihren Ausruf vernahm und wandte sich seufzend ab.

„Wie bald kann ich abreisen?" fragte Regina.

„Der nächste nach Havre abgehende Dampfer fährt übermorgen und habe ich sogleich für Sie, wie für Frau Palma und Olga Plätze belegen lassen. Außerdem reist auch Chesley mit demselben Dampfer nach Europa, so daß Sie sicherlich gut aufgehoben sein werden, und wenn Sie erst glücklich in Europa sind, werden Sie die unangenehmen Erinnerungen, die sich an den Aufenthalt in meinem Hause knüpfen, bald vergessen haben."

„Herr Palma — eine ganze Lebenszeit wird nicht vermögen, aus meinem Herzen die Erinnerung an Ihre stete Güte auszulöschen," sagte Regina ernst, „lassen Sie mich Ihnen innigst danken für Alles, was Sie für mich getan."

Ihre Lippen zuckten, während sie die letzten Worte sprach und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Ich bedarf Ihres Dankes nicht," entgegnete Palma gemessen; „ich habe nur meine Pflicht getan. Ihre Lehrer haben Ihnen brillante Zeugnisse ausgestellt und befinden sich diese nebst verschiedenen anderen wichtigen Papieren hier in diesem großen versiegelten Kouvert, welches ich Sie bitte, Ihrer Mutter geben zu wollen. Ich —"

John's Eintritt unterbrach das Gespräch. Der Diener brachte eine Depesche und nachdem Herr Palma dieselbe durchflogen, sagte er hastig:

„Ich muß mit dem Nachtzug abreisen; bestellen Sie den Wagen auf 12 Uhr, John, und sorgen Sie für mein Gepäck."

Sobald der Diener die Bibliothek verlassen hatte, wandte sich Herr Palma wieder zu Regina und sagte:

„Herr Chesley wird morgen hier eintreffen und sein Möglichstes tun, um Ihnen die Reise angenehm zu machen. Jetzt habe ich noch etliche Briefe zu schreiben und da ich mitten in der Nacht abreise, muß ich Ihnen gleich hier Lebewohl sagen. Haben Sie mir noch etwas mitzuteilen, dann sprechen Sie!"

Mehrmals versuchte Regina zu sprechen, aber kein Laut drang über ihre bebenden Lippen. Wie gebannt blickte sie auf die stolze, gediegene Gestalt, die ihr teurer war als die ganze Welt, und mit fast übermenschlicher Anstrengung stammelte sie endlich:

„Ich kann Ihnen — nie genug — danken, — Herr Palma, — leben — Sie — wohl!"

„Wie, Lilly, ist das Alles? Als ich Sie vor Jahren in der Pfarrei zu B. verließ, wollte Ihnen das kleine Herz fast brechen und Sie sagten mir, „ich will immer für Sie beten."

Er faßte ihre Hand und blickte sie vorwurfsvoll an; einem plötzlichen Impulse folgend, preßte sie ihre Lippen auf seine schlanken Finger und flüsterte mit bebender Stimme:

„Gott weiß, daß ich stets für Ihr Wohl gebetet habe, Herr Palma, und komme, was da wolle, ich werde Sie nie vergessen."

Einen Augenblick schien es, als wollte er sie in die Arme schließen, aber er bezwang sich, ergriff nur ihre Hand und hielt dieselbe fest, so daß sie aufblickte und leise sagte:

„Leben Sie wohl, Herr Palma!"

„Gott segne Sie, Lilly, und vergessen Sie mich nicht," sagte er weich; noch ein Händedruck, ein Ineinandertauchen der Blicke und sie waren geschieden!" — — —

zweiten Hause wohnt mindestens ein Lombardi, heiße er nun Felice oder Candido; die bekanntesten Ramelli sind der Massimo und der Aquilino. Daneben gibt es noch einige Rossi, Forni und Filippini, und damit sind die hauptsächlichsten Geschlechter aufgezählt.

Die Ortschaft durchzieht nur eine größere Straße, die nach teffinischer Art mit zwei Granitsteinlinien fundirt ist; zu beiden Seiten dieser Straße, die sanft ansteigt, liegen die verschiedenen Verkaufsläden, Werkstätten und Wirtschaften, letztere mit Ausnahme der Hotel-Restaurationen nicht besonders einladend. Des Nachts wird Airolo durch elektrisches Licht beleuchtet. Es besitzt fünf Hotels, die sich alle durch aufmerksame und freundliche Bedienung auszeichnen. Unter den verschiedenen Geschäftszweigen stehen oben an die Spezereihandlungen. Die Handwerksarten sind jeweilen nur durch einen Ausübenden vertreten oder mehrere Handwerke sind in einer Hand vereinigt; so ist z. B. der Spezereihändler Ramelli zugleich Wirt und Bäcker, der Hotelbesitzer Pervangher zugleich Schreiner. Der Sattler ist neulich gestorben und seitdem ist noch kein neuer eingerückt! Glückliches Land, wo die Konkurrenz noch nicht mehr Boden gefaßt!

Die Bewohner von Airolo sind durchschnittlich gut situirt, die eigentliche Armut daher unbekannt. Der Grund liegt offenbar in dem Sparsamkeitssinn, der jedem tratello ticinese eigen ist und hier namentlich zum Ausdruck gelangt, sowie in den höchst bescheidenen Ansprüchen und dem geringen Aufwand. An Sonntagen, wo anderwärts die Wirtschaften mit Zechern gefüllt, sitzt Männlein und Weiblein in Airolo auf den Trottoirs und Treppen vor den Häusern, oder es bilden sich Gruppen zum Kugelwerfen, einem beliebten Spiel der Tessiner. Wenn in andern Orten die Handwerker am 1. Mai sich um die rote Fahne schaaren und der achtstündige Arbeitstag mit Demonstrationen proklamirt wird, trägt der airolesische Arbeiter seine Monatsersparnisse auf die Bankfiliale, und statt die verschiedenen Bier- und Weinsorten auf ihren Gehalt zu prüfen, vermehrt er die Ersparnisse durch erneute Arbeit. Längerer Umgang mit dem Völklein zu Füßen der Festung macht dasselbe sympathisch, und scheidet der Festungssoldat schon nicht so leicht aus den ihm lieb gewordenen Casematten und Gräben, so wird ihm der Abschied noch schwerer, wenn die niedlichen Kleinen in Airolo der abziehenden Truppe den letzten Gruß entbieten

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. (Korrespondenz). Die vom Bundesrat zur Genehmigung beantragten Credite für Kriegsmaterialanschaffungen für das Jahr 1894 sehen einen Posten von Fr. 69,000 vor für die militärische Luftschiffahrt. Dieselbe besteht nach der bezüglichen Botschaft aus einigen Wagen von der Geleisebreite und Schwere unserer Kriegsfuhrwerke. Einer derselben führt einen gefesselten Ballon mit sich, der mit einem Kabel am Fuhrwerke befestigt ist und dessen Schifflchen durch einen um das Kabel gewundenen Telephondraht mit der Erde in telephonischer Verbindung steht. Ein anderer Wagen enthält die Vorrichtungen für die Ergänzung des Ballongases, ein dritter dient als Fourgon. Dann ist noch eine Installation für die Compression des Gases notwendig, sowie die Anschaffung von Eisencylindern für die Aufbewahrung des komprimirten Gases und Wagen für deren Nachführung. Für den Gebrauch läßt man den Ballon an seinem Kabel bis in eine Höhe von 500 m steigen und überblickt dann aus dem Schifflchen das ganze Umgelände in allen seinen Einzelheiten bis auf etwa 15 km. In dem Ballon ist entweder der Höchstkommandirende selbst oder ein mit demselben in telephonischer Verbindung stehender Generalstabsoffizier und man überblickt von demselben nicht nur die ganze Schlachtlinie des Gegners, sondern auch die Zahl und Stellung seiner Reserven und Vorbereitungen. Neben diesen Ballonvorrichtungen, die das Militärdepartement für die Feldschlacht als absolut notwendig erachtet, werden dann noch zur Vermehrung der Zahl der Cylinder mit komprimirtem Gas ungefähr 50,000 Fr. notwendig sein.

Für die Errichtung einer Artiller-Versuchsstation in Thun ist ein Chef, zugleich Schießplatzkommandant in Thun, vorgesehen. Derselbe steht unter dem Waffenchef der Artillerie und bezieht eine Besoldung von Fr. 5000—6500 nebst Pferderation und Wartungsgebühr. Seine Competenzen werden im Budget der Kriegsverwaltung eingestellt und es ist derselbe von Amtes wegen Mitglied der Artilleriekommission.

— Militärisches. Der Entwurf zum Bundesbeschluß betreffend die Verabfolgung von Notportionen und Notrationen an die Truppen im Kriegsfall und betreffend die Magazinierung dieser Vorräte in Friedenszeit ist nun bekannt. Die Notportion für den Mann im Felde wird danach folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Fleischkonserven in Blechbüchsen zu 1 Portion von 250 Gramm Inhalt; 2. Zwieback in Tafeln zu 5 Gramm in Portionen zu 250 Gramm, portionsweise in einem Tuchbeutel verpackt; 3. Suppentafeln von Erbs- oder Bohnenmehl, zu 100 Gramm per Portion, in Tafeln zu 1 oder 2 Portionen mit Pergamentpapierumschlag. Der Bestand der Notportionen ist auf 4 Portionen per Mann für Auszug und Landwehr normirt. Hievon sind 2 Portionen vom Mann im Tornister zu tragen und 2 Portionen in geeigneten Kisten auf den Korpsfuhrwerken nachzuführen.

— Militärisches. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Montag die Vorlage über die vom Bunde an die Kantone für Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten für 1894, sowie für die Kleiderreserven zu leistenden Entschädigungen festgestellt. Er beantragt: für einen Füsilier Fr. 130.35, für einen Schützen Fr. 131.75, für einen Dragoner (inklusive Beitrag für Reitstiefel) Fr. 204.45, Kanonier der Feldartillerie Fr. 145.95, Kanonier der Positionsartillerie Fr. 147.75, Parksoldaten Fr. 146.30, Feuerwerker Fr. 145.75, Trainsoldaten der Batterien und Parkkolonnen Fr. 215.20, Trainsoldaten des Armee- und Linientrains Fr 214.95, berittene Trompeter der Artillerie Fr. 195.35, Geniesoldaten Fr. 148.80, Sanitätssoldaten Fr. 144.05, Verwaltungssoldaten Fr. 144.

Die durch zwei Bundesbeschlüsse bereits festgesetzte Entschädigung für den Unterhalt einer kompleten ersten Jahresausrüstung als Reserve soll unverändert beibehalten werden. Die zweite Ausrüstungsreserve fällt in der Folge aus. Für den Unterhalt der Reserven an gebrauchten Stücken, die sich in Händen der Mannschaft und in Magazinen befinden, wird die Beibehaltung der Entschädigung von zehn Prozent beantragt, mit der ausdrücklichen Einschränkung, daß das Betreffniß den Leistungen der einzelnen Kantone entsprechend zu bemessen ist.

— Landsturm. Die Militärkommission des Ständerates, welche am Ende der letzten Woche in Solothurn versammelt war, beantragt, den Landsturm alle zwei Jahre zu einer zwei- bis dreitägigen Uebung einzuberufen, in der Meinung, daß die Landsturmsoldaten jeden Abend nach Hause entlassen werden können. In dem Jahre, in welchem der Mann keinen Dienst hat, würde er zu einer Inspektion in der Gemeinde einberufen.

— Die Lydia Escher-Welti-Stiftung, die in Gottfried Keller-Stiftung umgetauft worden ist, um nicht an die Escher-Welti-Stauferei zu erinnern, betrug Ende des Jahres 1892 Fr. 2,767,192.

Kantonales.

Aargau.

— Anstalt auf Schloß Biberstein. Letzten Sonntag fand die alljährliche Inspektion der Anstalt durch deren Aufsichtskommission statt, welcher auch Hr. Landammann Dr. Käppeli und Hr. Direktionssekretär Stäuble (letzterer als staatlicher Inspektor der Anstalt) beiwohnten. Allgemein war man über die bis jetzt schon erzielten günstigen Resultate bei den Zöglingen sehr befriedigt. Da sah man Kinder, welche beim Eintritt in die Anstalt nicht sprechen, sich nicht einmal ankleiden, kaum selbständig essen konnten, welche nun schreiben, lesen und rechnen lernten und nun stricken, nähen und in den Hausgeschäften behülflich etc. sein können. Mit Recht findet daher die Anstalt in- und außerhalb des Kantons immer mehr Anerkennung und zeigt sich immer mehr als absolutes Erforderniß, um auch den Schwachen im Geiste eine ihnen mögliche Ausbildung zu verschaffen. Die Anstalt ist gegenwärtig mit 34 Zöglingen vollständig besetzt, und trotzdem fast alle Wochen neue Aufnahmsgesuche anlangen, kann denselben wegen Mangel an Platz und Geld leider momentan nicht entsprochen werden.

Der Unterricht in der Anstalt erstreckt sich vorläufig auf die Elementarfächer der 3 untern Klassen der Volksschule, bei den ältern Zöglingen vor Allem auf die praktische Ausbildung in Haus- und Feldarbeiten.

Möge die Anstalt Biberstein auch fürderhin der wohltätigen Unterstützung durch das Publikum empfohlen bleiben!

Als neue Mitglieder der Aufsichtskommission wurden gewählt die HH. Oberst Sager — Niederlenz und Nationalrat Ursprung — Zurzach. —

— Zofingen. Vom reformierten Synodalausschuß ist an Stelle des verstorb. Herrn Pfarrers J. R. Hauri Herr Rudolf Bär V. D. M. in Aarau als Klaßhelfer in Zofingen gewählt worden.

— Gebenstorf. (Eingesandt.) Ihre Correspondenz von hier betreffend Abdruch eines alten Strohhauses in hiesiger Gemeinde erschien in einer Fassung, die gründlicher Ergänzung resp. Richtigstellung bedarf. Das betreffende Haus war schon längst sehr baufällig, zum Teil schon Jahre lang ungedeckt, in Folge dessen morsch und zum Bewohnen höchst gesundheitsschädlich, was am besten daraus hervorgeht, daß die letzten Bewohner während mehreren Jahrzehnten fast alle eines frühen Todes starben oder mit Gicht, Rheumatismen, Gliedersucht u. s. w. behaftet wurden. Die bei Anlaß der letzten Choleraepidemie die Wohnhäuser inspizierende Gesundheitskommission erklärte das Haus für nicht mehr bewohnbar und machte Anzeige beim Gemeinderat, das Haus sollte aus der Feuerversicherung dekretirt werden. Das gleiche Begehren stellte die Feuerschau, ohne daß dem Begehren irgend welche weitere Schritte an die Schatzungskommission folgten.

Der bei allen Löchern hereinpfeifende Wind wehte dieses Frühjahr einen großen Haufen Stroh auf die vorbeiführende Straße und Umgelände des Hauses, das nebst andern brennbaren Materialien tage- und wochenlang liegen blieb, bis es einem etwa 5jährigen Knaben einfiel, das Stroh anzuzünden. Schnell herbeigeeilte Nachbarn und die Mieter selbst wurden für das rechtzeitige Löschen des Feuers, das bei weiterm Umsichgreifen bei dem damals herrschenden sehr starken Wind und der bekannten Trockne unberechenbares Unglück über die Gemeinde hätte bringen können, von dem in Turgi wohnenden Eigentümer recht tüchtig ausgescholten, weil er beim Verbrennen des nach Aussage von Fachleuten nicht mehr reparaturfähigen Hauses „vom Staate doch die 900 Fr. bekommen hätte", natürlich unbekümmert um das Loos der näher und weiter entlegenen Häusergruppen.

Der Eigentümer hat seit dem nach jenem Brandausbruch erfolgten Auszug des Mieters, der seine Fahrhabe nicht versichert hatte, mit dem Abdecken und Abbruch des Hauses selbst begonnen und vom Abort, dem Schweinestall, aus der Scheune und dem Schopf ganze Fuder Holz fortgeführt.

Die Dielen des Hauses waren stellenweise so morsch, daß einmal die Frau des Mieters in die untern Räumlichkeiten hinunterfiel, ein früherer Mieter spannte bei Regenwetter des Nachts im Bett den Regenschirm auf, im Stall, im Tenn, in Küche, Stube und Kammer war bei Regenwetter schon jahrelang kaum ein trockener Platz zu finden, das in die Stube eindringende Regenwasser wurde durch ein im Stubenboden befindliches Loch in den Keller geleitet, Stube und Stubenkammer waren durch etwa ein Dutzend 2—3 Zoll dicke Trümel wegen drohendem Einsturz im Keller untersperrt. Modergeruch schreckte den Eintretenden zurück, zudem schien während 3/4 Jahren die Sonne nie in die Wohnräume.

Unter all diesen Umständen war der Glaube fast allgemein: dieses Haus wird jetzt abgerissen, und mag bis jetzt unbekannte, unberufene Hände zum Beginn des vollständigen Abbruchs nächtlicherweise bewogen haben.

Nachdem der Eigentümer die wenigen Ziegel und das Stroh zum größten Teil auf den Boden befördert hatte, halfen dann auf Wunsch Jung und Alt, Groß und Klein die kaum mehr als menschliche Wohnung erkennbare „Hütte" beinahe vollends zu reißen. Dies der wahrheitsgetreue Sachverhalt.

Von der Polizei wurden einige junge meist minderjährige Burschen eingezogen, sind aber bereits wieder entlassen.

Bei dem früher erfolgten Abbruch eines Hauses waren die Verhältnisse beinahe gleicher Natur. Nach mehrmaligem, unentdeckten Feuereinlegen war die halbe Ortschaft keinen Augenblick mehr sicher, wenn ihnen ihre eigenen Häuser ob dem Kopf zusammenbrennen würden.

Daß sich nach wiederholt vergeblichen Klagen, Bittschriften und Beschwerden an die zuständigen Behörden irgend ein Trupp Menschen zusammenfand und das viele Monate lang auf einer, dann auf zwei Seiten auf den Boden eingesunkene Strohhaus vollends abrißen, kann nur nach dem Buchstaben des Gesetzes als etwas Unerlaubtes, nach der öffentlichen Meinung als etwas Notwendiges gelten.

Die öffentliche Meinung macht in beiden Fällen die hier übliche Gleichgültigkeit der Behörden gegenüber Klagen und Beschwerden im Feuerpolizeiwesen moralisch für alle Vorkommnisse verantwortlich, ganz besonders wenn auf einer sehr großen Strecke keine Wasserfammler vorhanden oder leer und verödet sind und entschuldigt gewiß die bitterböse Stimmung der Bevölkerung gegenüber Aeußerungen: „Wenn mein altes, verlottertes Haus nur verbrennte und ich die Versicherungssumme bekäme".

Statt den ungesetzlichen Handlungen durch Abstellung der Uebelstände vorzubeugen, um bewohnbare Wohnungen durch den Eigentümer oder Gültinhaber wieder herstellen zu lassen, will der moderne Staat mit seinen Organen jetzt Leute verantwortlich machen, die der Sache mutmaßlicherweise ganz ferne stehen.

Obiger Einsendung geben wir unbeschnitten Raum, da dieselbe als Situationsbild ländlicher Verhältnisse dienen kann, glauben aber, die Ortsbehörden, die doch bei Verkäufen „fertigen" müssen und wenigstens einige orts- und sanitätspolizeiliche Kompetenzen haben, hätten der „Selbsthülfe" durch junge Leute von sich aus vorbeugen können. (Red.)

— Reinach. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung ist am Dienstag Hr. Apotheker Eduard Amsler dem Schooß der Erde übergeben worden. Herr Amsler litt nur wenige Tage an einer schweren Unterleibskrankheit, die ihm sowohl wie seiner Umgebung um so unbegreiflicher erschien, als jeder, der seine Pünktlichkeit, ja fast ängstliche Sorge um seine Gesundheit kannte, von dem unerwarteten Ausgang der Krankheit überrascht war.

Das „Wynenthaler-Blatt" widmet demselben einen ehrenvollen Nachruf.

— Menziken. Hier scheint sich ein Individium herumzutreiben, das es hauptsächlich auf die Beraubung Angetrunkener abgesehen hat. So wurde letzten Sonn-

---

Regina konnte nicht schlafen, und als es fast zwölf Uhr war, schlüpfte sie hinaus auf den Korridor. Jetzt hörte sie die Tür der Bibliothek aufgehen und vernahm Herrn Palma's Stimme; er sprach mit seiner Stiefmutter und sie hörte ihn sagen:

„Seien Sie geduldig gegen Olga — sie bedarf der Schonung und sie hat noch viel zu verwinden. Nehmen Sie mein Mündel gut in Acht — gute Nacht und glückliche Reise!"

Regina beugte sich tief über die Balustrade, um die geliebte Gestalt noch einmal erblicken zu können; dabei stieß sie an einen weißen Azaleenbaum, der neben dem Treppengeländer stand und ein Regen schneeiger Blüten gab dem Abreisenden das Geleite. Hastig emporblickend gewahrte Herr Palma nur noch wie im Fing das liebliche Gesichtchen, aber dieser eine Moment hatte genügt, um ihm eine beglückende Gewißheit zu geben, und eine der weißen Blüten ergreifend, führte Herr Palma dieselbe an seine Lippen und barg dann die kleine verheißungsvolle Botin in seinem Taschenbuch.

tag ein dort in Arbeit stehender Gehilfe angefallen und ihm mit Gewalt seine Uhr und Kette entrissen.

— Aus dem Freiamt. (Eingesandt.) Die Schulgemeinde Resselnbach hat, nachdem ein junger Mitbürger Nichtannahme einer allfälligen Wahl erklärte, den hier wirkenden Herrn Lehrer Seiler wieder bestätigt.

Im Wahlkreise Niederwil ist eine Ersatzwahl an Stelle des, eine Wiederwahl entschieden ablehnenden Hr. J Seiler zu treffen, welche voraussichtlich auf dessen bisherigen Statthalter Geißmann in Hägglingen fallen dürfte, wogegen für die Wahl eines Statthalters, die Herren Robert Schmid Enderli oder J. Blattner, Sektionschef in Tägrig in Betracht fallen dürften, beides besonnene solide Männer.

— Vom Rheintal. Correspondenz vom 20. Mai. Ueber die Nutzbarmachung der Wasserkräfte bei Rheinfelden hat kürzlich die „Frk. Ztg." über Berlin die folgende Mitteilung gebracht: „Die Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe, welche darauf abzielen, die Wasserkräfte bei Rheinfelden für die elektrische Kraftübertragung zu verwerten. Der Besitz dieser Wasserkräfte teilt sich zwischen dem Kanton Aargau und Baden. In ihrem oberen Laufe repräsentieren diese Wasserkräfte etwa 15,000 Pferdekräfte, in ihrem unteren Laufe etwa 8000. Es ist zunächst beabsichtigt, die ersteren 15,000 Pferdekräfte nutzbar zu machen, und es dürfte voraussichtlich ein großer Teil von der Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft Neuhausen gepachtet werden, um für die Zwecke dieser Gesellschaft Verwertung zu finden. Der Rest soll die Grundlage für die Bildung einer selbständigen Kraftübertragungs-Gesellschaft abgeben, welche sich in den Dienst der stark entwickelten Industrie der Umgegend stellen würde. An dem neuen Unternehmen sind, neben dem von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft geführten Konsortium, welches hinter der Aluminium-Gesellschaft steht, auch erste schweizerische Banken und süddeutsche Firmen beteiligt."

Die „Schweiz. Handelsztg." reproduziert diese Mitteilung und fügt folgende Bemerkung bei: „Da gegenwärtig Studien gemacht werden, um die Wasserkräfte des Rheines bei Rheinau zu fassen für die Beleuchtung der Stadt Zürich, dürfte sich das Interesse der Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft wohl eher dem nur ³/₄ Stunden entfernten Projekt zuwenden, als dem mehr als 8 Stunden weit weg gelegenen Rheinfeldenkanal.

Es bedarf wohl keiner besonderen Prophetengabe, um vorauszusehen, daß in nicht allzu ferner Zukunft alle nutzbaren Wasserkräfte des Rheines, wie anderer fließender Gewässer, gefaßt und in den Dienst der Industrie, und damit der Allgemeinheit, gestellt werden — einige früher, andere später, je nach der Wahrscheinlichkeit des durch die Nutzbarmachung der Wasserkräfte zu erzielenden Erfolges, der Schwierigkeiten der Unternehmungen und die hiefür beanspruchten beträchtlichen Geldmittel.

In diesen Beziehungen dürften von allen bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Projekten die Rheinkanal-Projekte bei Laufenburg ganz besondere Vorteile bieten und ist man deßwegen im Rheintale allgemein gespannt auf den Fortgang und die Ausführung dieser für die ganze Gegend in hohem Grade wichtigen und folgereichen Unternehmung.

Als ein günstiges Omen wird die Tatsache aufgefaßt, daß vor Kurzem die Firma Gebrüder Naef in Zürich, welche schon mehrere Fabriken im Auslande besitzt, sich entschlossen hat, auf badischer Seite in Kl.-Laufenburg, aber ganz nahe am Rheinufer, in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes, eine große Seidenstoffadrik zu erstellen. Das nötige Land ist bereits angekauft, der Neubau wird sofort begonnen, um noch im nächsten Herbst bezogen zu werden. Vorläufig sollen etwa 300 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden und eine weitere Vergrößerung des Geschäftes geplant sein. Von Seite der Bevölkerung der beiden Städte Laufenburg, sowohl als der Umgebung bringt man dem neuen Unternehmen die besten Wünsche und Hoffnungen entgegen.

Zürich.

— Am Montag Abend durchzog in Begleitung zweier Kantonspolizisten eine Zigeunerbande von Dübendorf her das Quartier Unterstraß-Zürich. Die Gesellschaft bestand aus drei Familien, zusammen 3 Männer, 3 Frauen und 10 Kinder im Alter von ungefähr 5 bis 16 Jahren. Angeblich sollen die Leute aus Rußland stammen. Man beabsichtigte, dieselben in der Strafanstalt über Nacht unterzubringen; dort aber scheint man keinen Gefallen am Besuch der braunen Gäste gehabt zu haben; nach längerem Warten kam der abschlägige Bescheid. Das Nachtlager mußte bei Neubühl draußen an der Winterthurer Straße, also in respektabler Entfernung aufgeschlagen werden.

— Der Verwaltungsrat der Nordostbahn beschloß vom Inventar der Dampfbootunternehmung Fr. 262,484 abzuschreiben. Infolge dessen wird der Reingewinn noch Fr. 3,677,660 betragen. Bezüglich der Dividende wird später Beschluß gefaßt werden.

Allem Anschein nach wird der spezielle Kongreß, welchen die Anarchisten und Unabhängigen gleichzeitig mit dem Sozialistenkongreß in Zürich abzuhalten gedachten, wegen mangelnder Beteiligung nicht zu Stande kommen. Von Seiten der Unabhängigen wird nun angeregt, es sollen sich die revolutionären Sozialisten zum Sozialistenkongreß einfinden und denselben eventuell unter Protest verlassen, wenn man ihnen Schwierigkeiten machen wollte.

Der Große Stadtrat bewilligte die 4 Fr. Sitzungsgeld für alle Schulbehörden und übergab dem Stadtrat die Prüfung der Frage, ob städtische Kommissionen zu entschädigen seien.

Der Winterthurer „Landbote" bemerkt, daß die Frage, wer von den drei Mitgliedern der Bundesversammlung, die gleichzeitig in der Zürcher Regierung sitzen, als Nationalrat demissionieren müsse, müsse nach § 34 des Zürcher Wahlgesetzes durch Loosziehung entschieden werde.

Bern.

— In St. Immer herrscht wieder vollständige Ruhe. Die Landjäger sind entlassen. Die ausländischen Urheber der Unruhen sind dem Bundesanwalt überwiesen worden.

— An der Grimselstraße zwischen Guttannen und der Handeck, bei der Schwarzbrunnenbrücke, fand am Freitag ein Felssturz statt, wodurch die neue Straße auf eine Strecke von 50 m stark beschädigt wurde, daß sie für einige Tage unpassierbar ist. Die Felsmasse löste sich auf der rechten Seite der Straße in einer sehr hohen Fluh und fiel beinahe direkt auf die Straße, an der kaum 20 m vom Absturz entfernt, ungefähr hundert Arbeiter beschäftigt waren. Glücklicherweise wurde niemand getroffen.

— In Prunirut hantierte am Samstag Nachmittags der Spengler Couval so ungeschickt mit einem Flobert, daß ihm die Ladung in die Brust fuhr und er sofort tot war. Er hinterläßt eine Frau und drei unerzogene Kinder.

— Um die gleiche Zeit verunglückte Hr. Affoltern, Grenzwächter in Courtemaiche, indem er vom fahrenden Fuhrwerk sprang, um seinen Hut, den ihm der Wind entführt hatte, wieder zu erhaschen, dabei aber unter den Wagen geriet und sich schwer verletzte.

— Am Sonntag und Montag fand in Langnau der bekannte „Weiberschießet" statt, an welchem 127 Frauen und ebenso viele Schützen teilnahmen. Die Schützin, welche dem Vaterland am meisten Söhne erzieht, erhielt einen Schützentaler. Auf ein animirtes Bankett folgte ein Schützenball.

— Die sozialdemokratische Partei bekämpft die neue Verfassung als den Interessen der Arbeiter und auch der Bauernsame zuwiderläufend.

Schwyz.

— Kirchliche Beeinflussung. Am letzten Sonntag wurde beim Morgengottesdienst in allen Pfarrkirchen des Kantons ein Protest der Geistlichkeit gegen das neue Tanzgesetz verlesen und die Bürger aufgefordert, nächsten Sonntag zahlreich zur Urne zu gehen, um eine große Mehrheit für das den Sonntag „entheiligende" Tanzgesetz zu bewirken. Tatsächlich sollen auch die Chancen für dasselbe sehr zusammengeschmolzen sein.

Graubünden.

— Die Prättigauer Bahn soll in der letzten Zeit mit ihren Maschinen Pech haben. Nachdem letzten Samstag oberhalb Klosters ein Kurbelbruch das Weiterfahren unmöglich und den Beizug einer Hülfsmaschine von Davos her nötig machte, ereignete sich am Mittwoch bei Zug 5 die gleiche Geschichte unterhalb Serneus; diese Tatsache ist um so fataler, als die Bahn nunmehr momentan nur über zwei dienstaugliche Maschinen verfügt, während die andern fünf in Reparatur sind.

Neueres und Telegramme.

Bern, 31. Mai. Die Armeekorps- und Divisionskommandanten, die Waffen und Abteilungschefs sind heute zur Jahreskonferenz eingetroffen.

Bern, 31. Mai. Die Regierung empfiehlt die Petition der Berner-Oberland-Gemeinden gegen die Einstellung des Winterbetriebes auf den Berner Oberlandbahnen dem Bundesrat zur Berücksichtigung.

Heute starb auf seinem Gute zu Toffeln bei Bern alt Nationalrat und Großrat von Werdt.

Luzern, 31. Mai. Der Große Rat beschloß das Hazardspielen im Kursaal zu verbieten. Nach dem Berichte des Finanzdirektors betragen die Verluste der Kantonalbank bei der verkrachten Winterthurer Creditbank zur Zeit 120,000 Fr.

Basel, 31. Mai. Auf dem Justizdepartement wurde eine bedeutende Summe in Gold und Silber entwendet. Der Verdacht fällt auf einen provisorischen Angestellten, der schon früher ein Mal wegen Diebstahl bestraft wurde.

— Basel. Am Dienstag Nachmittags wurde die „Basilea" mittelst Drahtseilen über den Rhein in den Rhein-Rhonekanal transportiert. Alles ging flott von statten.

Am gleichen Tage machte ein junger Kommis einen Mordversuch, indem er auf seine Geliebte aus Eifersucht einen Revolverschuß abgab, welcher sie aber glücklicherweise nicht schwer verletzte. Der Täter wurde verhaftet.

Genf, 31. Mai. Das Garantiekapital für die schweiz. Landesausstellung 1895 in Genf im Betrage von 500,000 Fr. wurde heute vollständig gezeichnet.

Paris, 31. Mai. In die Budgetkommission der Kammer wurden u. a. die früheren Minister Rouvier und Jules Roche gewählt.

Der Seinepräfekt fordert die syndicierten Arbeiter, deren Papiere nicht in Ordnung sind, auf, diese zu regularisieren, ansonst die Syndikatsgesellschaften aufgelöst würden.

Bei den Anarchisten in St. Ouen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Man fand jedoch nur Papiere ohne Bedeutung.

Paris, 31. Mai. Die Streikenden von Armentierès zerschlugen alle Fenster der Fabrik Villart. Das Haus des Direktors wurde geplündert. Zwei Gendarmen wurden verwundet.

Paris, 31. Mai. Der schon seit Jahren gesuchte Mitschuldige des Mörders Branzini, der berüchtigte Taschendieb Friedrich Valère konnte von der Polizei verhaftet werden. Er führte in der Verbrecherwelt und bei der Polizei den schönen Namen: Königsdieb.

Aus Nordspanien wird das Auftreten der Cholera gemeldet.

Toulon, 31. Mai. Einige Bauern wurden von einer Bande Italiener angegriffen und drei von ihnen schwer verwundet. Die Bauern erhielten nachher Verstärkung und verfolgten die flüchtigen Italiener, von denen zwölf eingefangen und schwer mißhandelt ins Gefängnis gebracht wurden.

Rom, 31. Mai. Im Gegensatz zu den Anträgen der Wahlprüfungskommission wurde eine Wahl von der Kammer gültig erklärt, worauf die Kommissionsmitglieder demissionierten.

London, 31. Mai. Mit 273 gegen 240 Stimmen verwarf das Unterhaus ein Amendement auf Verschiebung von Artikel 3 der Home-Rule-Vorlage und einen von Gladstone bekämpften Antrag auf Einschränkung der Vollmachten der irländischen Gesetzgebung. Die Opposition begrüßte mit großem Beifall die geringe Majorität.

Madrid, 31. Mai. Im Baskenlande nimmt die Agitation gegen die Steuervorlage einen immer bedrohlicheren Charakter an, so daß der Finanzminister sich entschlossen habe, dieselbe vorläufig zu vertagen.

Philadelphia, 31. Mai. Ein mit Cirkuspersonal besetzter Expreßzug entgleiste, wodurch 14 Wagen einen 30 Fuß hohen Abhang hinab geschleudert und größtenteils zertrümmert wurden. Es gab 5 Tote, 10 Schwer- und 42 Leichtverwundete.

N. Zürich, 1. Juni. Die Kirchensammlung zu Pfingsten, zu Gunsten der bedrängten Landwirtschaft, hat in der Stadt eine Summe von 14,062 Franken ergeben.

N — Grenchen, 1. Juni. Heute Nacht brannte die Parqueterie Fabrik Müller, Briedel u. Cie. innert 2 Stunden vollständig nieder.

N Genf, 1. Juni. Die Vorlage auf Centralisation des Steuerwesens wurde vom Großen Rat mit 48 gegen 40 Stimmen verworfen.

Breslau, 31. Mai. Kurz vor der Station Laband bei Gleiwitz stießen gestern in Folge falscher Weichenstellung zwei Personenzüge zusammen, wobei ein Personenwagen zertrümmert und eine größere Anzahl Passagiere verletzt wurden.

Chicago, 31. Mai. Entgegen frühern Mitteilungen teilt das Preis-Komite den auswärtigen Ausstellern mit, daß am angenommenen System der Preisverteilung festgehalten werden müsse.

Redaktion: J. J. Spühler.

Rohe Baumwolltücher 22 Cts. per Mtr., gebleichte 26 Cts.
Leinwand, Bett- und Handtücher, per Meter von 38 Cts. an. Muster aller Weiten und Qualitäten umgehends.
Erstes Schweiz. Versandthaus
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Mai Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Reduz.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
31.	Mittags 1. U.	16,4	723,8	759,0	W₂	56	bewölkt
31.	Abends 9 „	13,2	724,4	759,6	NW¹	65	„
1.	Morg. 7 „	10,3	726,2	761,0	NE¹	70	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 17,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Juni.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Gewitterregen, mild.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne **Aarau.**

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 11 u. 12.
Donnerstag 1. Juni 1893
Nachmittags 6 ½ Uhr.
Sammelplatz: b. Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Heirats-Antrag.

Ein junger Witwer von 33 Jahren, ohne Kinder, wünscht offenbar wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines achtbaren Frauenzimmers im Alter von 20—30 Jahren, reformirt, zu machen, Dienstmädchen nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen. Strengste Verschwiegenheit. Ohne Photographie unnütz sich zu melden. Offerten unter Chiffre K. Sch. poste restante Lenzburg. 2801

Wohnungswechsel.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im

Zollhaus Nr. 181.

Aarau, den 31. Mai 1893.
Gottl. Häßig, Hohlschleifer.

Holzcementdächer

(flache Bedachung) erstellt mit langjähriger Garantie
G. Herzog, Spengler,
2340 **Schöftland.**

Neu-Anlagen von

Blitzableitern

sowie das Prüfen und Umändern von bestehenden übernimmt
G. Herzog, Spengler,
2339 **Schöftland.**

Zu pachten gesucht:

Eine kleinere gangbare

Kundenmühle,

wenn möglich ohne oder mit wenig Erdreich. 2802
Adresse: **A. Ruf**, Haldenmühle, **Adelfingen**, Ct. Zürich.

Ein junger Mann,

Commis, sucht passende Nebenbeschäftigung. Schriftliche Offerten an die Expedition d. Blattes. 2787

Gesucht:

Ein auf Drehbank und Schraubstock gewandter

Mechaniker

findet lohnende Beschäftigung in der **Gewehrfabrik H. Ryhner, Aarau.**

Einige schöne

Kübelpflanzen

werden billig **verkauft.** Anfragen vermittelt die Exped. d. Bl.

Zum Verkauf.

Ein grüner 2780

Kachelofen

mit Sitzkunst, billig, in Nr. 125 Pelzgasse.

In **Nr. 869** auf dem Rain sind

ächte belgische Riesenkaninchen

zu verkaufen. 2819

Gesucht eine Pension,

wo Mittags um **11 Uhr** und Abends ca. **6 Uhr** gespeist werden kann.
Gefl. Offerten sub **J. S.** ans Bureau d. Blattes. 2820

Gesucht.

Eine kleine Familie wünscht ein Kind in Kost und gute Pflege anzunehmen. 2817
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten:

Zwei freundlich möblirte Zimmer an Herren. 2803
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zugehörendes. 2823
Wo sagt die Expedition.

Gefunden:

Ein silbernes Damenührchen.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Cäcilienverein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Sonntag den 4. Juni 1893, Nachmittags 3½ Uhr

im grossen Festsaale in Aarau

unter Mitwirkung
des verstärkten Tonhalle-Orchesters aus Zürich
des Herrn J. Burgmeier in Aarau
und mehrerer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**

Programm:

1. **Finale des I. Aktes aus der Oper „Fidelio"** für Soli und Männerchor — v. Beethoven.
2. **Leonoren-Ouverture Nr. 3** — v. Beethoven.
3. **Neunte Symphonie** (mit dem Schlussatz über Schillers **„Ode an die Freude"** für Soli und Gemischten Chor) — v. Beethoven.

Kassa-Eröffnung ¼ vor 3 Uhr. Beginn des Konzertes punkt 3½ Uhr. Ende vor 5 Uhr.

Preise:
Nummerirter Platz Fr. 3. — Nicht nummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. — Text 10 Cts.

Die ausserordentlich hohen Ausgaben für dieses Konzert nötigen uns, wie früher schon publizirt, den freien und passiven Mitgliedern den Umtausch von nur einem Abonnementsbillet zu gestatten, behufs richtiger Controlle ist der Name anzugeben oder die Quittung pro 1892 93 vorzuweisen.

Schülerbillete werden nur gegen Baar abgegeben, es findet kein Austausch statt.

Die alten, gelben „Eintrittskarten" sind nicht mehr gültig. Der Zutritt zur Gallerie ist ausdrücklich nur gegen Vorweisung eines Billets gestattet.

Der Verkauf und Umtausch der Billete für die passiven und freien Mitglieder beginnt Donnerstag Nachmittags 2 Uhr in der Buchhandlung **Emil Wirz**, wo ein Plan des Saales aufgelegt ist.

Für Nicht-Mitglieder beginnt der Verkauf am Freitag Morgen.

Auswärtige Konzertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserem Kassier, Herrn **Gerichtspräsident Müri**, zu bestellen und am Konzerttage im **Cafe Stahel oder an der Kasse** in Empfang zu nehmen.

Aarau, 30. Mai 1893. 2811

Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.
Gute Speisen, relle Weine, vorzügliches Bier.
Täglich Kaffe und Strübli. 2680
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein

Fr. Ryniker, Wirt.

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Achtung.

Wein-Offerten für Wirte u. Privaten, hauptsächlich für Festübernehmer.
Prima Qualität letztjährigen

Waadtländer

direkt zu beziehen von grössern Rebbergbesitzern, Muster mit Preisangabe bei **R. Gautschi**, z. Frohsinn, **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU — **4 Rathausgasse 4** — **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange		**0. 30**
Rigelgarn in allen Farben „ „ „		**0. 35**
Rohes und gebl. Garn „ „		**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben „ **Strange**		**0. 25**
„ **gesammt, garant. ächtfarbig** „ „		**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar		**0. 30**
Frauenstrümpfe „ „ „		**0. 65**
Mannssocken „ „ „		**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz „ „		**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

„Zürich"

Transport- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß unsere Vertretung für den Bezirk **Aarau** in Folge freundschaftlicher Vereinbarung von Herrn **A. Keller-Jäggi** mit heutigem Tage auf

Herrn **E. Hoffmann-Gamper** in **Aarau**

übergegangen ist. 2818

Zürich, den 1. Juni 1893.

Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte ich mich für Abschlüsse von

Unfall-Versicherungen aller Arten,

sowie zur Erteilung jeder bezügl. Auskunft bestens empfohlen.

E. Hoffmann-Gamper.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. S. 381)

Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

Ueber die **Lieferung** der **Linge, Wolldecken** und **Kleiderstoffe** wird Konkurrenz eröffnet.

Das Lieferungsverzeichnis und die Bedingungen können im Bureau des Hochbaumeisters in Aarau eingesehen werden. Bemusterte Offerten sind bis zum 11. Juni nächsthin der Direktion der Strafanstalt in Lenzburg einzusenden.

Aarau, den 26. Mai 1893. 2806

Baudirektion.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 7. Juni 1893, Nachmittags 2 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 Sekretär, 1 ausgerüstetes Bett, 1 Canapee, 2 Tische, Sessel, Portraits, 1 Cop.-Presse, 1 Pendule, 1 tannene Chiffoniere 1 Commode, 1 älterer Waschtisch, 1 Nachttischchen, verschiedene Teppiche, Leintücher, Tischtücher, Bettanzüge u. A. m. ferner **eine grundpfändlich versicherte Forderung von Fr. 1000.** —

Aarau, 29. Mai 1893. Der Betreibungsbeamte:
2777 **Siebenmann.**

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung

Samstag 3. Juni, Abends 8 Uhr, im **Engel** in **Ober-Entfelden**, wozu höfl. einladet 2822

A. Kyburz, Posthalter.

Heu- & Emdgrassteigerung

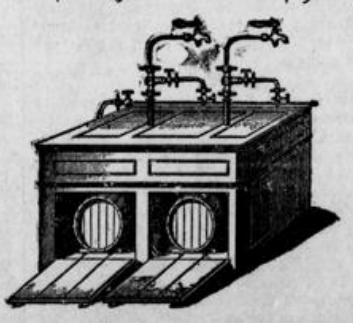
ab 8 Jucharten Heumatten an der Suhre **Montag den 5. Juni**, Vormittags 9 Uhr. Sammlung beim Krebsbach.

Aug. Guyer-Blattner.

A. Keller, Mechaniker, Aarau

2338 empfiehlt sich zur Lieferung von

Eiskasten zum Bierausschank,



Bierpressionen verschiedener Systeme,
Wein-, Bier- & Wasserpumpen,
Wasserleitungen, messing. Hahnen,
Brauerei- & Kellereiartikeln.

Handlung in technischen Gummiwaaren:
Schläuche, Platten, Ringe, Verpackungen etc.

Aarau, Freitag 2. Juni 1893. № 127. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. Mai.

In den Vereinigten Staaten spielt sich momentan ein Kampf ab, der so recht die Signatur des Rassenhasses und des Konkurrenzneides auf der Stirne trägt. Wie wir vor einigen Tagen schon berichtet, trägt sich die Unionsregierung ernsthaft mit dem Gedanken, alle Chinesen, welche sich nicht registriren lassen, auf Grund des sog. Gesetzes auf Kosten der Regierung und gewaltsam nach China zurückzubefördern. Schon in einem Gesetze von 1882 wurde die Einbürgerung der Chinesen verboten und der letzte Kongreß nahm sogar ein Gesetz an, wodurch dieselben überhaupt von der Auswanderung ausgeschlossen bleiben sollen. Die Chinesen bestritten nun allerdings die Verfassungsmäßigkeit eines solchen für sie höchstverhängnißvollen Gesetzes, fünf Bundes-Oberrichter aber entschieden, daß das Verbot der Einwanderung oder die Ausweisung schon Eingewanderter zu den Fundamentalgrundsätzen des Völkerrechts gehöre und von jeder Nation ausgeübt werde, während die drei andern Bundesrichter dieses Gesetz offen als inhuman ja brutal bezeichneten und darin eine Verletzung der Verfassung sahen. Es ist ja auch klar, daß, wenn dem Kongreß das Recht zu solchen Ausweisungsgesetzen zuerkannt würde er gerade so gut irgend eine mißliebige Glaubensgenossenschaft um Haus und Heimat, um Geschäft und Vermögen bringen könnte. Wenn eine Klasse der Bevölkerung auf diese Weise gemaßregelt werden kann, so muß dies auch eine andere riskiren. Das Obergericht hat aber nun in seiner Mehrheit die Durchführung beschlossen, wodurch also zum mindesten 60 bis 80,000 Chinesen eingesperrt und nach China deportirt werden müssen.

Mit der Ausführung wird man allerdings noch etwas zuwarten, schon darum, weil die Kosten, ungefähr sechs Millionen Dollars, zuerst bewilligt werden müssen und zudem doch die Sache nicht gar so leicht sich abwickeln wird. Denn bereits droht China mit Gegenrecht, mit Repressalien, mit der Ausweisung aller Amerikaner, sodaß die Regierung in eine recht fatale Lage gerät. Diesmal werden die Vereinigten Staaten wohl kaum der übrigen Welt gegenüber mit ihrer, Europa überflügelnden Cultur und mit ihren modernen, vorurteilsfreien Anschauungen prunken können, diese schändliche Maßregelung eines, wenn auch sonderlichen, so doch überaus arbeitsamen und friedlichen Volkes gehört tief ins Mittelalter zurück.

Der Pariser Berichterstatter der „Frankf. Ztg." hat in den letzten Tagen den in ruhiger Behaglichkeit zurückgezogenen französischen Gelehrten und Politiker Jules Simon aufgesucht und von ihm einige, auf den Weltfrieden bezügliche Erklärungen erhalten, die wohl wert sind, überall vernommen zu werden. Nachdem er einen Ausspruch des deutschen Kaisers ihm gegenüber erwähnt, daß er absolut für den Frieden sei und daß es Niemand mit dem Gewissen vereinbaren könnte, ein Land in den Krieg zu stürzen, sagte Jules Simon mit Nachdruck: „Frankreich will keinen Krieg, weder die Regierung, noch die Kammer, noch die Bevölkerung. Was Carnot anbelangt, den ich von Kind auf kenne, weiß ich, daß er an den Krieg nicht denkt und nie an ihn gedacht hat. Was die Bevölkerung anlangt, kann ich Ihnen die unbedingte Garantie geben, daß die enorme Majorität den Frieden will. Die Jahre 1870 und 1871 haben uns so harte Prüfungen gebracht, daß wir den Geschmack am Krieg längst verloren haben würden, wenn wir ihn je besessen hätten. Aber selbst im Jahre 1870 ist das Volk nicht für den Krieg gewesen. Das Volk hatte eben keinerlei Enthusiasmus, sich für das Kaiserreich zu schlagen und die Leute, die auf den Boulevards «A Berlin» schrieen, waren, glaube ich, von der Kaiserin bezahlt!"

Das mögen die wichtigsten Ausführungen seiner Unterredung bilden, in welcher er nicht allein die Friedensliebe der Regierung und der Kammern, sondern sogar des Militärs behauptete und hervorhob. Seine edle Sprache wird gewiß von allen Gebildeten Europas und auch von dem, durch die Kriegsfurcht bedrückten Volke mit hoher Begeisterung gehört werden, stände es bei ihnen, sicherlich würde über dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr, gleich dem Damoklesschwert die Kriegsfurie schweben und durch die riesigen Militärlasten die Jugend und die Gesundheit des Volkes erwürgen. Aber es sind nicht die Gebildeten, nicht das allgemeine Volk, welche die Kriege machen, es sind die Großen, die Könige und Kaiser!

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

II.

Die Festung.

Von Airolo aus gesehen, repräsentirt sich die Festung „Fondo del Bosco" als eine weiße, kuppelförmige Steinmasse, die, 1300 Mtr. ü. d. M., nur unerheblich aus den grünenden Matten eines Hügels herausschaut. Der Weg zu den Werken ist die Gotthardstraße selbst mit ihren unendlichen Windungen, doch führt auch ein kleiner, nicht gepflegter Fußweg in 25 Minuten bis vor die Eingangstore. Hart an der Gotthardstraße gelegen, ist die Festung trotzdem von der Seite nur teilweise den Augen von Unberufenen sichtbar, während man allerdings weiter oben von der Straße aus einen bequemen Ausblick über dieselbe hat. Von Airolo abschmarschirend, schwenkt man nach ungefähr 40 Minuten links ab und steigt zwischen Mauern und Felswänden in die Festung hinunter. Mehrere massige Eisentore und ein mit Wasser gefüllter Graben trennen die Außenwelt vom Innern der Werke und die Steinmasse verwandelt sich auf einmal in eine in die Eingeweide des dort vorspringenden Hügels eingebaute, von tiefen Gräben umgebene Kaserne, mit recht wohnlichen Einrichtungen, wie dies ein Gang durch das Innere zeigen wird, wobei wir aus nahe-

Gidgenossenschaft.

— Militärgeleise und Rampenanlage bei Göschenen. Die bundesrätliche Botschaft bemerkt darüber:

„Die Station Göschenen hat infolge der Befestigung des Gotthardmassives und ihrer strategischen Lage überhaupt eine hohe militärische Bedeutung. Es ist

---

82

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

XXX. Kapitel.

„O Mutter, Du bist ja noch viel tausendmal schöner, als Du in meiner Erinnerung lebtest; damals, als Du Dich im Kloster über mein Bettchen beugtest und schluchzend von mir Abschied nahmst, warst Du bleich und Deine Augen hatten einen so hoffnungslos traurigen Ausdruck, während Du jetzt frisch und rosig aussiehst! Gottlob, daß ich endlich bei Dir sein darf!"

Regina kauerte auf einem Kissen zu Füßen ihrer Mutter; die Arme hatte sie um Frau Orme's Leid geschlungen und den Kopf in ihrem Schoß geborgen. Seit zwei Tagen erst weilte das junge Mädchen in Paris und Frau Orme empfand erst seit der Wiedervereinigung mit ihrem Kinde, wie viel sie in den langen Jahren der Trennung entbehrt hatte. Fremde hatten ihrem Kinde jahrelang die Heimat gewährt, welche die Mutter nicht zu bieten hatte, und dieser Gedanke fiel als bitterer Tropfen in den von der Wiedersehungsfreude gefüllten Becher.

Regina teilte ihrer Mutter rückhaltslos Alles mit, was sie empfand und dachte — nur in einem einzigen machte sie eine Ausnahme, sie wagte sich selbst kaum zu gestehen, daß sie so heiß und leidenschaftlich für Herrn Palma fühlte und nicht um die Welt hätte sie davon sprechen können.

„Ich danke Gott, daß sowohl Dein erster, wie Dein zweiter Vormund so treulich für Dich sorgten, Regina," bemerkte Frau Orme; „Beide scheinen ihre Aufgabe in einer Weise aufgefaßt zu haben, die ihnen, so lange ich lebe, meine heiße Dankbarkeit sichert.

„Ja, Mutter — meine Vormünder waren Beide edle Charaktere und was sie für mich taten, kann ich ihnen nie vergelten, aber ein — Kind und vornehmlich ein Mädchen sollte immer bei seiner Mutter sein dürfen — ich erschien mir oft wie ein aus dem Nest gefallener Vogel!"

Ein leises Stöhnen entrag sich den Lippen der armen Mutter und wie entgeistert blickte die Künstlerin in das zauberisch schöne Gesicht ihres Kindes, welches nur die verjüngte Ausgabe eines anderen Gesichts zu sein schien.

„Mutter, hab ich Dir weh getan?" fragte Regina erschreckt; „liegt in meiner äußeren Erscheinung etwas, was Dich schmerzlich berührt, daß Du mich so seltsam anblickst? Schon gestern Abend, als Frau Walter meinte, sie habe nie so dunkelblaue Augen gesehen, wie die meinen, zucktest Du zusammen — was kann es nur sein, das Dich schaudern macht oder habe ich mich doch vielleicht getäuscht?"

„Nein, mein Liebling — Du hast Dich nicht getäuscht," entgegnete die Mutter dumpf; „Deine dunklen Veilchenaugen, die der Stolz jeder andern Mutter gewesen wären, erscheinen mir furchtbar. O, meine Tochter, — Zug um Zug gleichst Du Deinem Vater — seine Schönheit, die mir so verderblich geworden, ist ganz und voll Dein Erbe und selbst der Klang Deiner Stimme wie Deine Bewegungen sind genau wie seine. Kann es eine härtere Strafe für eine Mutter geben, als in den Zügen ihres einzigen Kindes, die des Mannes, der sie so namenlos unglücklich gemacht hat, wiederzusinde."

„Arme, arme Mutter — was mußt Du gelitten haben, Gott weiß daß ich wünschte, nur Dir zu gleichen — ich könnte meine Züge hassen, wenn ich sehe, welchen Schmerz sie Dir bereiten!"

„Und doch, Regina, können Verhältnisse eintreten, welche die Aehnlichkeit Deiner Züge mit denen Deines Vaters als ein untrügliches Beweismittel beanspruchen; diese Aehnlichkeit war das einzige Erbe, welches man dem verlassenen, verstoßenen verleugneten Kinde nicht rauben konnte."

„Ich verstehe Dich nicht, Mutter. Laß uns von etwas Anderem sprechen, was Dich weniger schmerzlich bewegt.

„Nein, mein Herzblatt — jetzt ist der geeignete Moment um Dir zu enthüllen, was Dir bitteren Schmerz bereiten wird und was Du noch erfahren mußt. Geduldе Dich noch einen Augenblick, mein Liebling — ich muß mich nur sammeln."

„Mutter," sagte Regina, indem sie sich an die liebe Gestalt schmiegte und sie mit ihren Armen umschlang, „laß mich noch eine Frage stellen — sind wir in irgend einer Weise mit Herrn Chesley verwandt? Sein Blick erinnert mich immer an den Deinen, und seine liebevolle Freundlichkeit gegen mich, die ich ihm doch völlig fremd war, ließ mich in die abenteuerlichsten Vermutungen geraten."

„Die Stimme des Blutes läßt sich doch nicht verleugnen," meinte Frau Orme lächelnd, „Herr Chesley ist der Bruder meiner Mutter, Regina, und seinen Vornamen, Orme, entlehnte ich für mich wie für Dich."

„Also sind wir wirklich mit ihm verwandt, o das freut mich," rief Regina, in die Hände klatschend; „wußte Herr Palma von unserer Verwandtschaft?"

„Gewiß, ihm verdanke ich es, daß ich meinen Onkel wiederfand; er hielt alle Fäden meines unseligen Geschicks in der Hand und hat sie mit seltener Gewandtheit zu entwirren verstanden. Herr Palma ist der beste, treueste Ratgeber und Freund gewesen, den ich hätte finden können; wollte Gott, jede verlassene unglückliche Frau hätte eine solche Stütze!"

Regina's strahlendes Gesicht hätte sicher ihre Empfindungen verraten, wenn Frau Orme sie zufällig angeschaut hätte, während sie von Herrn Palma sprach. Aber die Mutter dachte nur der trüben Vergangenheit und tief aufseufzend begann sie:

„Unsere Familie stammt aus dem Elsaß, wo mein Großvater, Hubert Chesley, Förster war; meine Großmutter war

liegenden Gründen die strategischen Angaben völlig außer Betracht lassen.

Um beim Wachtlokal zu beginnen, unterscheidet sich dasselbe in nichts von dem Wachtlokal einer Kaserne, es sei denn, daß ein Fenster daselbst einen Einblick in die profaischen Räume des Arrestlokals gewährt. Neben dem Wachtlokal befindet sich die Spenglerei und neben dieser und der Küche die Aborte. Die Küche ist schön und geräumig und grenzt an die ebenfalls hübsch und praktisch eingerichtete Bäckerei. Auf der andern Hälfte des Festungsparterre liegen Wohnkasematten und die mechanische Werkstätte, gegenüber Magazine und hinter diesen schließt sich das Labyrinth der Geschützräume an.

In der Mitte des ersten Stockes befinden sich das Bureau des Kommandanten, das Eßzimmer der Offiziere, das Krankenzimmer und die Wohnkasematten für Offiziere und Mannschaft. Die Wohnkasematten mit gewölbter Decke und länglicher Form sind etwas klein, aber von einer um so gesunderen Bergluft durchweht; das Licht erhalten sie durch normale vergitterte Fenster von oben über dem Graben. Die Betten in den Wohnkasematten sind zweistöckig und für den Bedürfnißfall auch zweischläfrig und zwar sowohl für Offiziere wie Mannschaften. Auf den Gängen sind Schränke und Gewehrständer angebracht, die Gänge selbst sind geräumig aber nur spärlich durch Tageslicht beleuchtet. Werden die Läden vor den Fenstern (letztere nur an der Nordseite) geschlossen, so herrscht nächtliche Finsternis und Wohnräume, Gänge und Magazine werden alsdann mit Oellampen beleuchtet, was dem Innern einen eigentümlichen dumpfigen Charakter giebt. Der sog. Belagerungszustand gehört in Folge dessen nicht gerade zu den Annehmlichkeiten im „Fondo del Bosco" und mit Ungeduld wird dann jeweilen das Moment erwartet, wo sich die Läden wieder öffnen und die herrliche Bergluft gegen den Pulverdampf umgetauscht werden kann.

Hart an der Festung liegen die beiden Exerzierplätze und über denselben erhebt sich in einer Höhe von ungefähr 1500 Meter der „Motto Bartola" mit seinen Schanzen und Gräben. Auf Alles schaut Papa Gotthard mit schneebedecktem Haupte herab und belächelt mit seinen natürlichen Festungswerken mitleidig die zu seinen Füßen übenden Zwerglein mit ihren Kanönchen. Zu ihm hinauf dringt nicht das gräßliche Donnern der Geschütze und das Prasseln der Geschosse, die Alles zerreißend in den Festungsgräben herumsausen oder die Scheiben der Umgebung siebartig durchbohren, wenn sich der so unschuldig über Airolo liegende Steinhaufen in einen verderbendbringenden Krater verwandelt.

bereits für die Mobilmachung und insbesondere später für die rasche Besetzung des Gotthardmassives unerläßlich, daß die Station Göschenen gestatte, die Maximalleistungsfähigkeit der Gotthardbahn auszunützen. Im weitern wird während der ganzen Dauer der Truppenaufstellung ein Rückschubverkehr kranker und verwundeter Mannschaften und Pferde, unbrauchbar gewordenen Kriegsmaterials ꝛc. und ein Nachschubverkehr von Ersatzmannschaften, Ersatzpferden, Kriegsmaterial, Lebensmitteln, Munition stattfinden. Göschenen ist unter allen Umständen End-Etappenstation für alle auf dem Gotthard stehenden Truppen. Die gegenwärtigen Ein- und Ausladeeinrichtungen der Station Göschenen sind nun derart ungenügend, und die ganze Anlage der Station ist so beengt, daß im Interesse der Landesverteidigung Aenderung geschaffen werden muß. Die Station selbst ist nicht erweiterungsfähig; wir sind daher nach eingehendem und längerem Studium zum Schluß gekommen, es sei auf der Tunneldeponie bei Göschenen eine Militärgeleise- und Rampen-Anlage zu erstellen, was den Vorteil hat, daß die bereits dort stehenden eidgenössischen Lebensmittelmagazine in die geplante Station zu liegen kommen. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf 130,000 Fr., der Landankauf inbegriffen. Die Erweiterung der Station Göschenen ist als Schlußstein der Gotthardbefestigung und als die natürliche Folge derselben zu betrachten.

— Landesmuseum. Die Kommission giebt ihren ersten Jahresbericht heraus. Die Gesamtrechnung ergiebt an Einnahmen 66,500 Fr. (darunter 50,000 Fr. Bundessubvention) und an Ausgaben 66,497 Fr. Für Anschaffungen wurden 49,998 Fr. verausgabt. Es gingen Geschenke von 26 Personen und Korporationen ein. Die Kommission teilt mit, daß namentlich im letzten Jahr das Absuchen des Landes durch fremde Antiquare noch systematischer und eifriger als früher betrieben wurde, speziell werde das Wallis geplündert. Die Direktion versuchte es durch Cirkulare an sämmtliche geistliche Stifte und einheimische Antiquare, diesem Uebelstand Abhülfe zu schaffen.

— Presse. Das „Tageblatt der Stadt Zürich" wird in Folge der Konkurrenz des neuen „Tagesanzeigers" vom 1. Juli an täglich zwei Mal, des Abends mit drei Seiten politischem Text erscheinen.

Kantonales.

Aargau.

— Entweder — oder. Die „Botschaft", deren Redaktion zugleich, was wir betonen müssen, auch ein gutes Stück der katholisch-konservativen Parteileitung in sich schließt, „entwederet und oderet" in einem Leitartikel über die Weißenbachaffaire. Sie spielt über die Kritik derselben durch die freisinnige Presse gegen die „Radikaldemokraten" den ehemaligen Staatskassier Beck und den Verwalter Schmid in Zurzach aus. Gesetzt der Fall, diese beiden ehemaligen Staatsbeamten hätten der radikaldemokratischen Partei auch angehört, so wäre dieser Trumpf so wenig zum Stechen, als wenn irgend eine Partei der andern alle diejenigen auf ihren Conto schreiben wollte, die sich so oder anders gegen ein Gesetz vergangen haben oder noch vergehen könnten. Einmal hat der Fall des Staatskassiers Beck mit der radikaldemokratischen Partei gar nichts zu tun; Beck war keine politische Persönlichkeit, und so viel wir uns erinnern, hatte weder einer der liberalen Finanzdirektoren noch irgend ein konservativer Regierungsrat, unter deren Aufsicht Beck stund, eine Ahnung von dessen Verbrechen, bevor sie entdeckt wurden. Ebenso verhält es sich mit dem gewesenen Verwalter Schmid in Zurzach. Der Trumpf der „Botschaft", die Radikaldemokraten hätten diesen Mann sogar als Bezirksamtmann portirt, sticht ebenfalls nicht. Schmid war zwar kein ausgesprochener Radikalinski, aber ein kenntnisreicher, allgemein geachteter Mann. Seine Amtsführung war stets als tadellos befunden worden, sein bürgerlicher Charakter war unantastbar, er war weder als Verschwender, noch als Spieler, noch als Faullenzer bekannt.

Wenn zur Zeit, da er auch von Radikalen als Bezirksamtmann gewünscht wurde, den Aufsichtsbehörden etwas von den Mängeln bekannt war, die sich bei seinem Tode in dessen Verwaltung ergeben haben, so war es ja Pflicht der Behörden, einzuschreiten. Die „Botschaft" hätte sicherlich nicht unterlassen, auf diese Mängel aufmerksam zu machen. Ob es nun heute taktvoll ist, im Grabesschutt herumzustöbern, mögen andere entscheiden. Wir begnügen uns damit, für die freisinnige aargauische Partei die Verantwortung für diese beiden Fälle, sowie die von der ultramontanen Presse weiter genannten Defraudanten Meier in Königsfelden, Zehnder in Baden und Huber in Zofingen entschieden abzulehnen, um so mehr als wir die ultramontane Partei oder die gesamte katholische Geistlichkeit oder die „Botschaft" auch nicht für den Mädchen- und Amtsschänder Imfanger verantwortlich machen oder für den Pfarrer Welti, der s. Zt. von der Messe wegging und den Bauern zum Spaß die Häuser anzündete.

Die Spitze der Kritik des Weißenbachhandels richtet sich überhaupt gegen nicht anderes, als gegen die politische Taktik ultramontanerseits, nach welcher eine politische Persönlichkeit, in den höchsten politischen Ehren belassen und in neue geschoben werden wollte, zu einer Zeit, als deren Defekte den politischen Leitern zu einem starken Teile bekannt waren. Es scheint uns wahrlich, daß man diese Tatsache nun ebenfalls mit der gleichen Resignation hinnehmen sollte, wie die Affaire überhaupt.

Es wird sich übrigens nach durchgeführter Untersuchung und Erledigung des Strafprozesses noch Gelegenheit genug bieten, auf die eigentlichen politischen Macher in diesem Schauspiel hinzuweisen, welche ja bereits für die jetzige Präsidentenwahl im Bezirk Bremgarten ihre Schachfiguren auf dem Brette hin- und herrücken. Dieser Hinweis soll seiner Zeit ohne allen Rückhalt erfolgen.

Wenn die „Botschaft" Namensverschreibungen eines Hilfsredakteurs von den „Aarg. Nachrichten" mit unsern Betrachtungen über diese Affaire in Verbindung bringt, so finden wir diesen Sprung so witzig, als wenn wir die Redaktion der „Botschaft" für den Schnitzer in derselben Nummer jenes Blattes verantwortlich machen wollten, welcher Herr Fleiner am liberalen Parteitag am nächsten Sonntag über den kantonalen Teil des „Arbeiterprogrammes" referiren läßt. Ueber die Streiche, welche zwischen dem Redaktionstisch und dem gedruckten Worte, diesem Worte noch gespielt werden können, dürfen sich gewiß jedermann, auch die Redakteure selbst lustig machen; dieselben aber in eine ernsthafte Discussion zu ziehen ist gewiß sehr — geistreich.

— Aarau. Elektrisches. Für Altertumsliebhaber und Mehlwürmersammler war die obere Mühle in Aarau bisher ein sehr interessantes Bauwerk. Sie ist in den letzten Jahren äußerlich durch stylgerechten Anstrich renoviert worden, und gar hübsch schaute dieses Stück „Renaissance" durch die Bahnhofstraße hinaus. Immerhin würden die heutigen Geschlechter mehr Vergnügen empfinden, wenn dieses alte Bauwerk abgetragen, die so stark frequentirte Passage in die hintere Vorstadt frei gelegt und die städtischen Gebäude dort nach heutigen Bedürfnissen angelegt worden wären. Item, Aarau hat nun dort nicht nur einen, sondern zwei Spitztürme. Bereits tront auf der obern Mühle ein elektrischer Dachreiter, welcher das Zukunftslicht in die Stadt leiten wird, das im Innern des alten Baues bereitet wird. Die Frage genügender Wasserkraft für eine größere elektrische Anlage scheint nun auch gelöst zu sein.

☛ Der Gemeinderat hat das obere Gefälle des Fleiner'schen Gewerbekanals angekauft um den Preis von 30,000 Fr. (Noch vor Jahresfrist sprach man von 60,000 Fr.) Die Gemeinde erhält so 300 Pferdekräfte mit der Verpflichtung aber, die Ausbaggerung des ganzen Kanals zu übernehmen. Die beiden Gefälle werden in ein einziges vereinigt, in der Weise, daß die Turbinen für die Fleiner'sche Cementfabrik, 200 Pferde, und diejenigen für die elektrische Anlage neben einander an der untern Schwelle zu liegen kommen, wodurch das Gefälle für jene um 2 Meter erhöht wird, so daß für beide Werke ein Gefälle von 4 Metern entsteht.

Die bezüglichen, für die Gemeinde nun jedenfalls günstigen Kaufsverhandlungen hat Herr Jenny-Kunz geleitet.

— Ueber die Verwendung der Kraftfuttermittel und die Futtersämereien finden Vorträge statt in Küttigen am Sonntag den 4. Juni, Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" und in Suhr am Sonntag den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. „Bären". Bei diesen Anlässen kann sich Jeder die nötige Belehrung holen. —

— Die diesjährigen Waffeninspektionen sollen für den Auszug im Juli und August und für die Landwehr im November stattfinden.

— Die Protestinitiative des Grütlivereins Lenzburg gegen die Anordnung des diesjährigen Truppenzusammenzuges hat einem Einsender des „Aarg. Tagbl." Anlaß zur Kritik eines der Lenzburger Initianten gegeben. Wir erhielten hierauf von Lenzburg eine Entgegnung, deren Form uns veranlaßte, die Aufnahme derselben abzulehnen.

Wir stehen nun nicht an, der nachfolgenden Erwiderung Raum zu geben, bemerken aber zur Sache selbst, daß die Ausbildung unserer Truppen und besonders ihrer Führer mit Rücksicht auf die Feldtüchtigkeit der Armee, derartige wichtige militärische Anordnungen nicht wird verschieben lassen. Entweder sollen wir schlagfertige Truppen haben, oder wir sollen das Militärlen ganz aufstecken.

Aus Lenzburg wird nun geschrieben:

„Der Präsident des Grütlivereins von Lenzburg ist in Nr. 124 des „Aarg. Tagbl." in einer Weise angegriffen worden, welche den gemeinen, rohen Charakter des Korrespondenten kennzeichnet und das bei einem Anlaß, wo er nur aus Mitgefühl für die notleidenden kleinen Bauern die öffentliche Meinung wegen Abhaltung des diesjährigen Truppenzusammenzuges zur Geltung bringen wollte.

Der Aufruf im „Grütlianer" hat der Einsender natürlich nicht gelesen, worin nur eine Fühlung gesucht wird, um einen Protest in Scene zu setzen. Was seine Anregung, wegen Banknotenmonopol anbetroffen, so wäre dieselbe jedenfalls auch nicht zum Schaden des Landes gewesen. Herr Professor J. v. Orelli hat die Ansichten als sehr glückliche bezeichnet und der Verfasser erhielt Portofreiheit für den Vertrieb wegen des gemeinnützigen Zweckes.

Was die Zoll- und Handelspolitik anbetrifft, so hat er vom verstorbenen Nationalrat und Landammann Riniker und vom jetzigen Bundesrat Frei sehr aufmunternde Schreiben in Handen und die „Basler Handelszeitung" erklärte die Ansichten geradezu als das Beste, was ihr auf diesem Gebiete vor Augen gekommen sei. Auch Steinemann-Bucher, der bekannte Nationalökonom erklärte die angeregten Ideen als glückliche, findet sie aber einstweilen unausführbar wegen dem Egoismus der Fabrikanten. Das geschah anno 1877. In der Angelegenheit des Handelsvertrages mit Frankreich anno 1882 hat der Grütliverein Lenzburg ein Manifest erlassen, welches die ganz eigentümliche Politik in der Bundesversammlung zur Folge hatte. Was das konfuse Zeug über die Unsterblichkeit der Seele anbetrifft, so sei hier nur erwähnt, daß die beiden Herren die ihn damals angeführten schon längst den Weg alles Fleisches gegangen sind und der eine das citirte Sprichwort besser für sich in Anwendung hätte bringen dürfen. Ferner das weiß der Correspondent noch nicht daß es hauptsächlich der Präsident der Sektion Lenzburg ist, welcher den Grütlikalender (Auflage 40,000 Exemplar) gründete, um ein Medium zu erzielen zwischen Volk und Grütliverein. Es bedurfte einer entschiedenen Energie, um die Opposition im Laufe von circa drei Jahren zu beseitigen. Daß die Sektion Lenzburg nicht die letzte ist unter den 350 Sektionen des Gesammtvereins und den 31 Sektionen des Aargaus das wird den Neugierigen das Central-Komite in Winterthur, sowie der Kantonal-Vorstand in Bremgarten bezeugen.

Das übrige Gewäsche des Korrespondenten zeugt von Intoleranz, die einem Jünger Lojolas alle Ehre machen würde und dürfte er vielleicht folgendes auf sich anwenden:

„Wer glaubt er stehe;
Der sehe zu. —
Daß er nicht falle."

Mehrere Mitglieder der Grütli Sektion Lenzburg.

— Windisch. Der neunjährige Knabe des Rudolf Giger Fabrikarbeiter, fiel letzten Dienstag von einer Uferstreppe in's Wasser und ertrank.

— Rued. Letzter Tage hielt der erste Postillon vom „Rehhag" seinen Einzug ins Tal, von der Bevölkerung festlich empfangen und freudig begrüßt.

— Auch in Wallbach haben sich die Landwirte zu einer Genossenschaft zusammengetan, um so eher der Notlage begegnen zu können.

— Aus dem Berichte der Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge entnehmen wir, daß im Jahr 1892 27 Individuen und zwar 24 Männer und 3 Frauen unter Schutzaufsicht standen, wovon 24 Aargauer und 3 andere Kantonsbürger waren. Der Vermögensstand erzeigt Fr. 5048. 05, was einer Vermehrung von Fr. 482. 68 gegenüber dem Vorjahre gleichkommt. Die Einnahmen betragen Fr. 1116 75, die Ausgaben Fr. 1076. 67, sodaß ein Saldo von Fr. 40. 08 in der Kassa verbleibt. Eine der wichtigsten Fragen, welche die Schutzaufsichtskommission in ihren zwei Sitzungen behandelte, war die Errichtung einer Arbeiterkolonie, wozu die Initiative von Prof. Dr. Kesselring in Zürich ausgegangen war. Obwohl sich im Aargau wegen der genügenden Arbeitsgelegenheit kein großes Bedürfnis für eine solche Anstalt zeige, würde man sie doch als eine wahre Wohltat und rechten Segen begrüßen, um den Schuldbeflohenen den oft schwierigen Weg aus der Strafanstalt in die bürgerliche Gesellschaft zurück, zu erleichtern und ihnen das Gefühl des Verachtet- und Verstoßenseins zu nehmen. Darum bringt die aarg. Schutzaufsichtskommission der Bestrebung des Initiativkomites ihre lebhafte Sympathie entgegen und erklärt sich bereit, nach ihren Kräften mitzuhelfen. Sie begrüßt es besonders, daß diese Aufgabe durch gemeinnützige Gesellschaften und nicht durch staatliches Konkordat gelöst werden soll.

Die am 13. Oktober 1892 in Zürich stattgefundene aus 9 Kantonen beschickte Versammlung erklärte sich denn auch mit der Errichtung einer oder mehrerer Strafkolonien in der Nordost- oder Centralschweiz einverstanden. Dadurch könnte die wohltätige Wirksamkeit der Schutzaufsichtskommission entlassener Sträflinge noch bedeutend erweitert werden.

Zürich.

N. Unser Zürcher Korrespondent teilt uns mit, daß sich die drei Regierungsräte, welche zugleich im Nationalrat sitzen und von denen einer von Gesetzeswegen demissionieren muß, sich geeinigt haben, den Entscheid durchs Loos zu fällen. Nachdem die Reihenfolge, Herr Locher, Herr Eschmann, Herr Dr. Stössel bestimmt worden, erfolgte in Anwesenheit des gesammten Regierungsrates der Entscheid. Herr Eschmann zog das schwarze Loos und hat also entweder aus dem Zürcher Regierungsrat, oder dann aus dem Nationalrat auszutreten.

Man hält das erstere für wahrscheinlicher, indem Herr Eschmann sich schon früher in dieser Hinsicht geäußert. Im zweiten Falle verlöre der landwirtschaftliche Club der Bundesversammlung eines seiner regsten Mitglieder.

— Am 15. Juni wird in der Tonhalle Zürich eine Ausstellung italienischer Boden- und Industrieprodukte eröffnet.

Bestes Backpulver!
per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens
Jakob Rohr, Aarau.

eine Vollblutfranzösin, eine geborene Orme. Die beiden Kinder meiner Großeltern hießen Orme und Madelon: die Letztere verheiratete sich sehr früh an einen Schweizer, Namens Leon Merle. In Folge verschiedener unglücklicher Verhältnisse verarmten beide Familien und als Leon Orme nach kaum zweijähriger Ehe starb, wanderte seine junge Wittwe mit ihren Eltern nach Amerika aus. Auf diesem Auswanderungsschiff erblickte ich das Licht der Welt, mein Vater war seit drei Monaten tot und meine Mutter starb, als ich nur wenige Stunden zählte.

Bern.

— Der Eröffnungszug der Thunersee-Bahn wurde auf allen Stationen der neuen Linie mit großer Begeisterung begrüßt. Einzig Thun und Scherzlingen blieben kühl bis ans Herz hinan. In Gwatt spielte die Musik einige schöne Weisen, die ersten Festjungfrauen tauchten mit dem Ehrenwein auf. Dort verläßt die Linie den See, um über die Anhöhe von Spiez einen Bogen zu beschreiben. In Leissingen hatten sich die Schienenleger zum Empfange in Reih' und Glied aufgestellt, von Tärlingen her krachten die Mörser. In Interlacken wurde der Zug von Behörden, Festjungfrauen und dem Volk begeistert empfangen. Auf alle Teilnehmer der Fahrt machten Anlage und Betrieb der Bahn den besten Eindruck, und man freute sich um so mehr, da ja durch die Bahn, die alte wundervolle Seefahrt nicht verdrängt worden ist.

— In Langental heißt ein altes bekanntes Wirtshaus „zum letzten Batzen", welches aus dem Jahre 1444 stammen soll und nun dem Untergang geweiht ist, indem es nämlich dem neuen Postgebäude Platz machen muß.

Baselstadt.

— Der freisinnige Verein des Großen Rates hat beschlossen, in der ordentlichen Sitzung des Rates vom 8. Juni auf die materielle Behandlung des Traktandums Centralbahnhoffrage nicht einzutreten, sondern die Angelegenheit an eine 21gliedrige, alle Interessen vertretende, durch den Großen Rat zu wählende Kommission zur Prüfung zu weisen und die Regierung einzuladen, noch ein anderes als das vorliegende Projekt vorzulegen.

Als erster Civilgerichtspräsident wurde gewählt Dr. Gustav Brodbeck.

Glarus.

— Eine gesunde Gegend muß Elm sein. Es wird von dort mitgeteilt, daß in der circa 900 Einwohner zählenden Gemeinde seit Anfang Oktober 1892 kein einziger Todesfall vorgekommen sei. Es wurde vor einiger Zeit eine wertvolle Heilquelle entdeckt und soll der für Luftkuren ohnehin geschätzte Ort nun auch ein Bad erhalten.

— In Glarus starb dieser Tage der älteste Bürger der Gemeinde im 93. Altersjahre. Es ist dies der frühere Drucker Fridolin Vogel, der über siebenzig Jahre in zwei Glarner Fabrik-Etablissementen gearbeitet.

Verschiedenes.

— Der in Heiden wohnhaft gewesene „Naturarzt und Theologe" J. P. A. Nelson aus dem Aargau, aber englischer Herkunft, ist kürzlich vom St. Gallischen Kantonsgericht wegen betrüglichem Konkurs und widerrechtlicher Begünstigung von Gläubigern in contumaciam zu einem Jahr Arbeitshaus verurteilt worden.

— In Pruntrut waren drei Gypsergehülfen mit dem Anstreichen einer Hausmauer beschäftigt, als plötzlich einer der Stricke riß, an denen das Gerüst hing. Die Arbeiter stürzten herunter, infolge eines glücklichen Zufalles auf die Store eines Magazins, welche zerrissen wurde, aber ihren Fall milderte, so daß nur einer der drei einige leichte Quetschungen erhielt.

— Ein verunglückter Bär. Letzte Woche fand ein Mann von Unterwaz auf einer Sandbank am Rhein einen toten Bären mittlern Alters, den die Wogen des Stromes aus den finsteren Schluchten des Bündner Oberlandes herausgeschwemmt hatten.

— An der Schwyzer Landeswallfahrt nach Einsiedeln nahm auch die 93jährige Wittwe Abegg von Ingenbohl teil. Gleich den übrigen Wallfahrern machte auch sie die Tour von Ingenbohl bis Gattel zu Fuß, eine Leistung, die wenig Sterblichen in so hohem Alter zu vollbringen vergönnt ist.

— Durch den Blitzschlag entzündet und gänzlich eingeäschert wurde letzten Freitag auf der Schwerzi zwischen Heimenhausen und Herzogenbuchsee (Bern) ein Haus. Die Viehware und das Mobiliar konnten gerettet werden.

— Im Schwarzwald sind furchtbare Gewitter niedergegangen; in Waldkirch und Nonnenweiher hat der Blitz mehrere Häuser eingeäschert.

— In Rouen sind einem Juwelier für Fr. 80,000 Schmuckachen gestohlen worden.

— Der Millionär Franz Kurz in Wien, der reichste Tuchfabrikant in Jägerndorf, hat sich erschossen.

— In Wiflisburg ist letzten Freitag eine große Scheune infolge Abbruch eines Nebengebäudes eingestürzt und haben dabei zwei Pferde, zwei Kühe und ein Rind, welche unter den Trümmern hervorgezogen wurden, mehr oder weniger Schaden gelitten.

— Paris. Anarchist Foret, der bei Verübung eines Einbruchs und der dabei erfolgenden Verhaftung einen Revolverschuß abgefeuert hatte, wurde zum Tode verurteilt. Beim Verlassen des Gerichtssaales rief er: „Genossen! Rache ist eure Pflicht!"

— Seiltänzer. In einem Spandauer Vergnügungslokale, der „Neuen Welt", gaben zwei Seiltänzer Vorstellungen auf dem hohen Seile; einer verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß er über das ausgespannte Sicherheitsnetz hinaus und einem Knaben von etwa zehn Jahren mit solcher Wucht auf den Kopf fiel, daß dieser nach zehn Minuten starb. Der Seiltänzer war nur leicht verletzt.

— Am 24. Mai brachte eine Räuberbande einen Schnellzug der Missouri Pacificbahn, 30 Meilen westlich von St. Louis, zum Steden. Nachdem die Räuber den Expreßwagen mit Dynamit gesprengt hatten, zwangen sie den Beamten, den Geldschrank zu öffnen und ihnen das darin befindliche Geld, ungefähr 4000 Doll., wie es heißt, einzuhändigen.

— Aus Berlin sind 15 Dauerläufer, darunter Aerzte und Offiziere, nach Wien abgegangen. Sie werden von Radfahrern kontroliert.

— Bernhard H. Güterbock, Redakteur des Handelsteils der „N.-Y. Staatszeitung," wurde Mittwoch früh erschossen auf dem Boden seines Schlafzimmers gefunden. Er hatte mit seiner Frau Streit gehabt. Diese, sowie das Dienstmädchen und ein Hausfreund, der Broker C. D. Balle, wurden verhaftet. Frau Güterbock behauptet, Balle habe sie gegen ihren Gatten verteidigt. Weder sie noch Balle will etwas davon wissen, daß in dem Streit Schüsse gefallen seien. Güterbock hatte vor Kurzem 80,000 Doll. geerbt.

Ausland.

Deutschland.

— Zwei Amerikaner, ein angeblicher Kürschner Glower aus San Franzisko und ein Kommissionär Namens Harden aus Washington sind hier verhaftet worden. Die Polizei fand bei denselben Einbrecherwerkzeuge. Man bringt beide Verhaftungen mit den jüngst vorgekommenen Diebstählen bei Juwelieren sowie mit dem Diebstahl des Portefeuilles des chinesischen Gesandten auf der Fahrt von Verviers nach Köln in Verbindung.

Die Reichs-Cholerakommission ist unter Hinzuziehung auswärtiger außerordentlicher Mitglieder des Gesundheitsamts zu einer Sitzung zusammengetreten.

Frankreich.

— Auf der Tagesordnung des Kongresses der Wein- und Spirituosen-Syndicatskammern, der am 5. Juni stattfinden wird, steht auch die Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Unterhandlungen mit der Schweiz.

— Die gemäßigten „Morgenblätter" verurteilen den jüngsten Kammerbeschluß, nach welchem alle Geistlichen, hohen Beamten, Direktoren und Administratoren von großen Gesellschaften als nicht wählbar erklärt werden, bevor sie nicht ihr Amt niederlegen. Man kann jedoch diesen hochbeachtenswerten Beschluß nur begrüßen, als ein Mittel, die Corruption im Parlamente einzudämmen.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 1. Juni. Der Gewerbeverein beschloß an den Garantiefond von 10,000 Fr. für die kantonale Gewerbeausstellung 4000 Fr. zu zeichnen. Weitere 2000 Fr. sind vom kantonalen Gewerbeverein gezeichnet worden.

Airolo, 1. Juni. Nach einer dreitägigen Inspektion durch Oberst Gallati, die ausgezeichnet verlief, wurde die Festungsartillerierekrutenschule der deutschsprechenden Kontingente entlassen, um den einrückenden Rekruten der Westschweiz Platz zu machen.

Heidelberg, 31. Mai. Einer hier in der Sommerfrische weilenden Dame wurden Pretiosen im Werte von 75,000 Mark gestohlen.

München, 1. Juni. Die Wahlkampagne der Opposition nimmt besonders auf dem Lande immer mehr eine antipreußische Tendenz an.

San Remo, 1. Juni. In der Villa der Prinzessin Czartorysky brach Feuer aus, wobei eine Ehrendame schwere Brandwunden erlitt.

London, 1. Juni. Gray, der Staatssekretär des Auswärtigen wurde wegen Uebertretung der Fischereigesetze persönlich zu einer Geldstrafe verurteilt.

Gladstones Anhänger dringen auf schleunige Durchberatung der Home-Rule-Bill und rücksichtslose Verhinderung jeder Obstruction. Man erwartet tumultuarische Sitzungen.

Die Erregung der Türken gegen die englischen Eingriffe in Egypten und Armenien wächst täglich.

Melbourne, 1. Juni. Durch den Bankkrach befinden sich viele Tausende im tiefsten Elend. Diebstähle und Einbrüche nehmen derart zu, daß man die Bewaffnung der Bürger mit Revolvern plant.

New-York, 1. Juni. Der Präsident von Nicaragua kapitulirte und anerkannte die revolutionäre Regierung.

Bangkok, 1. Juni. Die Siamesen errichteten ein mit modernen Geschützen ausgestattetes Fort und mobilisieren 30,000 Mann.

Chicago, 1. Juni. Infolge des gestrigen Beschlusses der Preiskommission treten die fremden Aussteller von der Konkurrenz zurück. Die Kommission verbot die Entfernung der ausgestellten Gegenstände, mehrere Mitglieder derselben treten überdies für die Ausländer ein.

N. Zürich, 2. Juni. Gestern Abend warfen die Herren Regierungsräte Stössel, Eschmann und Locher das Loos, wer von den dreien aus der Bundesversammlung austreten müsse. Das Loos traf Herrn Nationalrat Eschmann. (Siehe Kanton Zürich.)

N. Biel, 2. Juni. Heute Morgen 1½ Uhr brannte das Amthaus in Nidau vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden beträgt 40,000 Fr. Durch rasche Hilfe von auswärts konnte eine größere Katastrophe verhindert werden.

* Paris, 2. Juni. Die Kammer nahm die Dringlichkeit eines Antrages an, der die Transport-Tarifsätze für Viehfutter um 25 % herabsetzt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. April 1893 Fr. 18,459,779. 30

Im Monat Mai 1893 sind erfolgt:

962 Einlagen mit	Fr.	147,631. 30
624 Rückzahlungen mit	„	185,865. 05
Verminderung	„	38,233. 75
Bestand auf 31. Mai 1893	„	18,421,545. 55

Einlegeranzahl 15,380 (Zuwachs 62).

Im Monat Mai gemachte Darlehen 43 mit Fr. 109,434. 45

Sicherheitsfond „ 1,102,892. 76

Herren & Knabenkleiderstoffe
Nadelfertig, per Mtr. Fr. 2.45 bis Fr. 8.75, 140 bis 145 cm. breit.
Neueste Buxkins, Velours, Cheviots, Halblein bis feinste ächt engl. Kammgarne liefert meter- und stückweise franko an Private das Buxkin-Fabrik-Dépot
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	14.9	725,6	760,4	E½	46	bewölkt
1.	Abends 9 „	9,0	724,8	759,6	NE.	90	hell
2.	Morg. 7 „	10,7	723,8	758,6	NE¹	49	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 8,7 °C. Maximum 15.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Juni.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, mild.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle 1. 20	per Meter 2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	dto. 12/4 „ „ gebleicht	1. 60	2. 65
dto. dto. roh und gebleicht mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht	0. 75	1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	dto. 12/4 „ „ roh	0. 50	0. 83
Tischzeug, ¾ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh	0. 45	0. 75
dto. ¾ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht	0. 40	0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift	0. 85	1. 40
dto. reinleinen, gebleicht	„		„	6. 50	dto. 9/4 „ damassirt	0. 95	1. 60
dto. extra fein, gebleicht	„		„	8. —	dto. 6/4 „	0. 50	0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht	0. 60	1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„	6. —	**Küchentücher**, abgepaßt		per Stück 0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht		„ „ 0. 70
					dto. gebleicht		„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] Gebrüder Hess.

Kirschtee Mahrungsmittel
per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens
Bäckerei Meier, Aarau

Vereinschronik.

C.-V.

Heute Abend 8 Uhr Probe.
Gemischter Chor heute keine Probe.

Offiziersgesellschaft & Artillerieverein.

Revolverschießen

Freitag den 2. Juni Abends 6 Uhr im Schachen, neuer Schießplatz.

Die Vorstände.

Steigerungsrückzug.

Die auf 7. Juni 1893 Nachmittags 2 Uhr angesetzte Pfandsteigerung wird nicht abgehalten.

Aarau, 1. Juni 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Herrets

aus Strohimitation

für Knaben und Mädchen

aus der Fabrik des Hrn. **R. Hegnauer** offerirt

Frau Lehmann-Delhafen
vordere Vorstadt.

Baumwollene

Bettdecken

in verschiedenen Qualitäten und Größen, billigst bei

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Für Bäcker.

Ein junger, selbständiger Bäcker sucht sofort Arbeit. 2828
Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht:

Ein auf Drehbank und Schraubstock gewandter

Mechaniker

findet lohnende Beschäftigung in der

Gewehrfabrik H. Ryhner,
Aarau.

Gesucht eine Pension,

wo Mittags um **11 Uhr** und Abends ca. **6 Uhr** gespeist werden kann.
Gefl. Offerten sub **J. S.** ans Bureau d. Blattes. 2820

Extra schönes Kalbfleisch

empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Ganz junges

Ia. Qualität Kuhfleisch, sehr schönes Rindfleisch

empfiehlt bestens

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
Schaffleisch

empfiehlt bestens

Aug. Willi, Metzger.

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten:

Zwei freundlich möblirte Zimmer an Herren. 2803
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zugehörendes. 2823
Wo sagt die Expedition.

Für sofort zu vermieten:

Ein freundliches Logis von zwei Zimmern, helle Küche, Anteil Keller und Holzraum.
Ebendaselbst ein solches von drei Zimmern, Mansarde, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich 2804
Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung**, ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Danksagung.

Für die grosse Teilnahme während der Krankheit, besonders aber beim Hinscheide meiner unvergesslichen lieben Gattin

Frau Anna Rüetschi, geb. Mattli

sowie für das zahlreiche Grabgeleite sei mein herzlichster Dank ausgesprochen.

Der trauernde Gatte:
G. Rüetschi, Oberg-richtsweibel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben Gattin, Mutter Schwiegermutter und Großmutter

Anna Strub geb. Wildi

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite spreche hiermit Allen den tiefgefühltesten, innigsten Dank aus.

Aarau, den 2. Juni 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Leonh. Strub.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung

Samstag 3. Juni, Abends 8 Uhr, im **Engel** in **Ober-Entfelden,** wozu höfl. einladet 2822

A. Kyburz, Posthalter.

Brauerei Affenkasten.

Heute Abend 8 Uhr

Vokal- & Instrumental-Konzert

der

Sängergesellschaft Hartmann.

Eintritt frei.

Café Wildenmann.

Heute Abend

Vorstellung

der beliebten

Variétéstruppe Raimond,

bekannt in Aarau durch ihr letztes Auftreten im Februar.

Neues Programm. **Entrée frei.**

Eichberg.

Sonntag den 4. Juni

CONCERT

des

Streichorchesters Seengen.

Um das Lager zu räumen, verkaufen wir 2826

von Montag den 5. Juni an

zu stark herabgesetzten Preisen

gegen baar,

eine große Anzahl **Resten** von modernen und soliden

Herren-Kleiderstoffen & Halbtein.

Dieselben eignen sich sowohl zu ganzen Anzügen als auch zu einzelnen **Hosen, Paletots Gilets** und bieten eine außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zur Completirung der Toilette.
Auf Wunsch wird die Anfertigung nach Maaß ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Wohnungswechsel.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im

Zollhaus Nr. 181.

Aarau, den 31. Mai 1893.
Gottl. Häßig, Hohlschleifer.

Verkaufs-Offerte.

Wegen Alters- und Gesundheits-Rücksichten wird zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten:

Ein 2808

Wohnhaus

mit frequentirter und nachweisbar rentablen

Bäckerei

sammt **Bäckerei-Inventar.** Das Verkaufsobjekt mit Trinkwasser-Einrichtung befindet sich in günstiger Lage in einer gewerbreichen Hauptstadt mit eidg. Waffenplatz. Dasselbe ist solid gebaut, gut unterhalten und bietet einem jungen strebsamen Berufsmann Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. Antritt nach Belieben. Kaufs- und Zahlungsbedingungen günstig.

Reflektanten wird bereitwilligst Auskunft erteilt sub chiffre R Nr. 236 durch die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Aarau.**

Am Fuße des Belchen. 1382 **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post in Langendruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands.

Geschützte Lage, passend für Erholungsbedürftige. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. — Soolbäder. Ausgez. Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaurirt. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. Bestens empfiehlt sich **Familie Renggli,** vorm. Heil. Kreuz.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für hartbölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Die beliebten 2835

Schützenblousen

zu **Fr. 3. 80**

sind wieder eingetroffen

Gamper & Cie.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Fleisch-Extract MAGGI in einzelnen Portionen zu **15** und zu **10** Rappen empfiehlt bestens **E. Waßmer** z. Adler.

Aarau, Samstag 3. Juni 1893. № 128. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Juni.

Ein Beispiel jener glänzenden Widersprüche, die teils an Ironie, teils an gewisse Wahrheiten streifen, haben die drei von den Eröffnungsfeierlichkeiten der Hafenbauten von Tunis zurückkehrenden französischen Minister bei ihrem Besuche auf den Ruinen von Carthago gegeben. Von Ruinen kann man allerdings kaum mehr reden, denn mit Ausnahme der gewaltigen Cisternen, welche zwei Mal von den Römern und zwanzig Jahrhunderte später durch die französischen Wassertechniker wieder hergestellt wurden, verbleiben mit Ausnahme einiger Mauerwerke vom alten Carthago nur noch drei Dinge: zwei Seen, welche den Platz der alten Tore bezeichnen, ein felsiger Hügel, welcher noch den Namen Syrsa trägt, und dann die merkwürdigen Friedhöfe, welche seitwärts der Stadt gegraben sind. Die Gräber sind einfach aus großen Steinen gefertigt, manchmal den ägyptischen Pyramiden ähnlich, wenn man sie aber öffnet, findet man fast nichts darin, selten eine Inschrift. Dagegen liegen dort noch Töpferwaaren und die verfaulten Gebeine irgend eines phönizischen Großen, denn hier, wo die Erinnerung selbst erloschen ist, haben auch die sterblichen Ueberreste keinen Namen zurückgelassen. Aber an keinem Orte trifft man so viel Knochen und Schädelstücke, als hier, wo die Generationen während mehreren Jahrhunderten so stark waren und wo sie sich zuletzt mit einer solchen Wut zugrunde gerichtet haben. Nicht weit von diesen Gräbern sieht man eine ganze Reihe von Trauervasen, welche zerbröckeln, wenn man sie angreift, die die Asche irgend eines Carthagers enthalten und uns auch erinnern, daß diese Todten einst Mütter, Wittwen oder Bräute zurückgelassen haben, um sie zu beweinen. In dieser Gräberwüste hat eine Mönchsgesellschaft, „die weisen Väter", ein riesenhaftes Kloster aufgebaut, welches die ganze Umgebung beherrscht. Die umliegenden Abhänge wurden als Bauquartiere für künftige Zeiten von den Mönchen mit Beschlag belegt, denn sie wollen einst für die Kosten der Kirche entschädigt sein. Diesen Mönchen und Geschäftsleuten zugleich haben die erwähnten französischen Minister die Aufmerksamkeit eines Besuches erwiesen, um dem wahren Eroberer von Tunis, dem Cardinal Lavigerie, welcher seine Jünger dahin entsendet, um von diesen klassischen Stätten Besitz zu ergreifen, ihre Ehrerbietung zu bezeugen.

Während dieses kurzen Besuches bestürmte man sich gegenseitig mit Artigkeiten, sodaß man glauben möchte, daß die weisen Väter und die Minister seit ewigen Zeiten im besten Einvernehmen gelebt, einer der Minister heftete sogar dem Vater Delattre den Orden der Akademie auf die Brust und sie schieden in lauter Freundschaft und Rührung von einander.

Ein anderes Bild. Vor wenigen Tagen hat die franz. Kammer ein Gesetz angenommen, nach welchem in erster Linie die Geistlichen von der Wahl ausgeschlossen werden, was wird man nun wohl in Paris zu dieser Bruderschaft sagen und was würde man sagen, wenn so etwas an den Ufern der Seine vorgekommen. Die schneidendste Ironie ist auch diejenige, welche aus den eigenen Taten hervorgeht.

Ein Seitenstück zu der gestern berührten Ritterlichkeit der Amerikaner bietet der neueste Beschluß des Preisgerichts der Weltausstellung von Chicago, nach dem nicht allein die ausländischen Aussteller nicht auf die gleiche Basis mit den inländischen gestellt werden, sondern den Ausländern sogar verboten wird, unter sich ein selbständiges Preisgericht zu bilden. Die natürliche Folge davon wird nun sein, daß alle fremden Aussteller von der Konkurrenz zurücktreten, denn was die Yankees den andern noch übrig lassen werden ist nicht sehr fraglich. Bei dieser Unverfrorenheit, mit welcher an der Chicagoer Weltausstellung die Rücksichten und Interessen der Ausländer verletzt und verhönt werden, müssen wir es eigentlich nicht allzusehr bedauern, daß sich die Schweiz nicht mehr daran beteiligt hat. Auf allen Weltausstellungen wurde bis jetzt eine internationale Jury eingesetzt in der alle vertretenen Staaten beteiligt waren. Die Amerikaner wollen nun die rein amerikanische Preiskommission, indem sie sagen, der eigentliche Zweck der Preise sei die „Feststellung der Fortschritte in Wissenschaft und Kunst", und nicht „Bescheinigungen zur Beförderung des Handels" zu gewähren. Als ob die fremden Nationen in Chicago ausstellten einzig zum Zweck, sich durch ein amerikanisches Komite bescheinigen zu lassen, daß sie „in Wissenschaft und Kunst" nicht zu weit hinter den Yankees zurückgeblieben seien.

Wo hinaus die Amerikaner mit diesem System der Ausschließlichkeit wollen, kann allerdings niemandem verborgen bleiben. Lieber gerade alles! Ehre und Nutzen der Ausstellung sollen im Lande bleiben, und so entpuppen sich die Amerikaner wieder als das, was sie uns schon bei der Einführung des Mac Kinley Bill gezeigt haben, als rücksichtslose, beschränkte Egoisten. Nicht alle zwar, denn z. B. der Vertreter von Westvirginien hat in richtiger Würdigung der Sache erklärt, die ganze Angelegenheit sei eine Schande für das Land!

Diejenige Partei, die bei den kommenden Reichstagswahlen am meisten Haare lassen muß, wird unzweifelhaft das Centrum sein und nicht zum mindesten, wegen seiner eigenen höchst unconsequenten Haltung. So hat es sich auch bei dem nun zu Ende gegangenen preußischen Abgeordnetenhaus wieder bedenklich compromittiert. Am Anfang der Sitzung desselben wurde die Forderung einer preußischen Wahlreform aufgestellt, ohne welche man auf die von der Regierung eingegebenen Steuervorlagen überhaupt nicht eintreten wollte. Nun besteht in Preußen das sog. Dreiklassensystem, bei welchem die Wähler nach ihrer Steuersumme taxiert werden. Statt daß nun das Centrum ihrem Programm und ihrer Vergangenheit getreu, für die Beseitigung der Klassenwahlen, diesem mittelalterlichen Ueberbleibsel und für die geheime Abstimmung eintrat, ließ es sich wieder auf Flickwerk ein und machte sich an's Vermitteln. Und so kam es auch, daß das Gesetz, an welchem so viel gemarktet und das zuletzt angenommen wurde, nichts weiter bedeutet als die Erhaltung ja Verschlimmerung der jetzigen preußischen Wahlmisère. Und da bei solchen Harlekinaden immer Jemand der Betrogene ist, so fiel die Rolle des Geprellten wieder auf das Centrum, und das wird so fortdauern, so lange es in Verläugnung seines Programmes, sich auf politische Handelsgeschäfte einläßt.

Angesichts der Reichstagswahlen dürfte sich die Sachlage für das Centrum noch ernsthafter gestalten, als die andern Parteien die riesigsten Anstrengungen machen. So reisen z. B. die sozialistischen Führer Bebel, Liebknecht, Singer und Vollmar zum Zwecke der Wahlpropaganda durch's Land und sollen überall mit Begeisterung aufgenommen werden. — Ein neues Element ist nun noch in den Wahlkampf hineingetragen worden, der bald weniger bald mehr auftauchende Preußenhaß in den süddeutschen Staaten. Er mag noch aus jenen Zeiten datieren, da Preußen den Südstaaten noch feindlich gegenüberstand, die Ausdehnung des Militärwesens, das gespreizte Auftreten der Preußen, die Absicht derselben, die gesammte deutsche Armee nach ihrem Modell zu formen, haben wahrscheinlich nicht dazu beigetragen, diese antipathische Gefühl zu beslegen. Und dieser Preußenhaß könnte unter Umständen noch eine gefährliche Gestalt bei der Entscheidung der Militärfragen annehmen.

Der Kanton Bern wird am nächsten Sonntag die Frage zu entscheiden haben, ob das alte ehrwürdige, noch aus dem Jahre 1846 stammende Grundrecht mit einem neuen vertauscht werden solle, das mit den heutigen rechtlichen und tatsächlichen Verhältnissen mehr in Einklang steht. Aber der Entwurf scheint keineswegs allzu starke Begeisterung hervorzurufen. „Er sei ein rechtes Kind unserer Zeit, bemerkt der „Bund", ein Produkt der Kompromisse und Konzessionen." Ein Mehreres wäre augenblicklich nicht erhältlich gewesen, wohl aber seien künftigen Evolutionen die Tore geöffnet. Der wichtigste Punkt dabei ist der Ausgleich zwischen dem alten Kantonsteil und dem Jura, die ja oft in bitterem Hader zu einander gestanden. Nun haben aber auch die jurassischen Vertreter Jolissaint und Joliat ihre Einwilligung erklärt, sodaß man mit dem neuen Gesetz einen kräftigen Aufschwung des politischen Lebens im Gesammtkanton erwartet. Und um diesen Preis kann man schon auf einige „Liebhabereien" verzichten. Energischer ruft die „Berner Zeitung" zur Annahme. In einem Appell an die sozialdemokratische Partei sucht sie den Entwurf vor dem Vorwurf, daß er keinen großartigen, in die Zukunft ausgreifenden Gedanken berge, in Schutz zu nehmen und erwähnt vor allem die Postulate zur Vereinheitlichung des Armen, Niederlassungs- und Steuerwesens. Wir glauben auch, daß der Entwurf in Beziehung auf Volksrechte weiter hätte gehen können, freuen uns aber gleichwohl, wenn die Berner in ihrer Art, auch langsam und bedächtig sich wieder einmal nach Vorwärts in Bewegung setzen und wünschen dem Entwurf eine annehmende Mehrheit.

93

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Meine ersten Erinnerungen führen mich in das Armenviertel einer Großstadt; später lebten wir nacheinander an verschiedenen Orten, wo Onkel Orme Chesley die Familie notdürftig ernährte. Ich zählte zehn Jahre, als der Großvater starb, zu gleicher Zeit verlor der Onkel die wenigen Privatstunden, die er gehabt, in Folge einer längeren Krankheit und als er sich wieder erholt hatte, wanderte er nach Kalifornien aus, wo eben das Goldfieber ausgebrochen war. Der Onkel hoffte, in kürzester Frist Reichtümer zu erwerben und seine Mutter sammt mir alsdann nachkommen zu lassen; inzwischen schaffte und arbeitete die Großmutter fleißig und erhielt sich und mich durch ihrer Hände Arbeit. Wir lebten in einem Dörfchen nicht allzu weit von New-York; die Großmutter nähte für die Bäuerinnen und machte ihnen Hüte und Hauben. Sie wußte es fertig zu bringen, mich weit eleganter zu kleiden, als es sich mit unseren Verhältnissen betrug; sie war stolz auf mein schönes Gesicht und prägte mir tagtäglich ein, ich sei kein Bauernkind, sondern etwas weit Besseres. Ich besuchte die Dorfschule und hatte überdies Privatunterricht bei dem Pfarrer des Dörfchens. Da das letztere sehr schön gelegen war, diente es vielen Städtern zum Sommeraufenthalt und unter Anderen hatte auch ein Gymnasialprofessor mit seiner Klasse hier ein Haus gemietet, in welchem er den Sommer verbrachte. Auf Empfehlung des Pfarrers erhielt die Großmutter die Wäsche der jungen Herren zur Besorgung und als sie einst schwer krank darnieder lag, mußte ich die Ablieferung der frischgebügelten Sachen übernehmen. Ich zählte damals sechszehn Jahre und an jenem Tage begann mein Unglück; im Hofe des von der Klasse bewohnten Hauses traf ich mit dem jungen Grafen Douglas zusammen und unbewußt unterlag ich dem Zauber seiner gewinnenden Persönlichkeit. Er unterhielt sich mit mir, lachte und scherzte mit dem unerfahrenen Kinde und verstand es, mir den Kopf gründlich zu verdrehen. Er wußte tausend Gelegenheiten zu ersinnen, um mich zu sehen und zu sprechen; er sandte mir Blumen, brachte mir Bücher und umgab mich mit allen nur erdenklichen Aufmerksamkeiten. Meine Großmutter war vielfach krank und ans Haus gefesselt und so fiel es mir nicht schwer, den jungen Mann, der neunzehn Jahre zählte, häufig zu sehen und zu sprechen. Roberts Vater war der General Renee Douglas, ein Aristokrat vom reinsten Wasser; er besaß ein bedeutendes Vermögen, lebte in einem der Südstaaten und hatte sehr hochfliegende Pläne für seinen einzigen Sohn. Alles dies erfuhr ich von Robert, der mir ewige Liebe geschworen hatte und da er mich seine kleine Braut nannte, war ich einfältig genug, seine Liebesbeteuerungen für baare Münze zu halten.

An einem Sonntag Nachmittag hatte ich der Großmutter gesagt, ich wolle zur Kirche gehen, und anstatt dessen traf ich wie gewöhnlich, mit Robert in einem nahen Gehölz zusammen. Leider aber hatte diese Zusammenkunft einen Zuschauer, dessen Gegenwart wir Beide nicht ahnten und dieser Dritte war der Sohn der Wittwe Patterson, unserer Nachbarin. Peter war Zimmermann und hatte mir schon mehrfach zu verstehen gegeben, daß er mich lieb habe und mich dereinst heimzuführen hoffe. —

Am Abend dieses Tages suchte er mich in unserm Gärtchen auf, machte mir bittere Vorwürfe und verbot mir, nochmals mit dem jungen Laffen, wie er Robert nannte, zu sprechen. Ich ward heftig und verbat mir eine Bevormundung; hierauf geriet er in Wut, stürmte ins Haus und verriet meiner Großmutter, was er erlauscht. Peter hätte sein Leben für mich gelassen — daß ich seine Liebe abwies, machte ihn zu einem anderen Menschen und was er mir seitdem angetan, hatte ich mir selbst zuzuschreiben .... Meine Großmutter geriet außer sich, ließ mich nicht mehr aus dem Hause gehen und bewachte mich auch im Hause mit unnachsichtlicher Strenge. — Nach etwa vierzehn Tagen erschien Robert bei meiner Großmutter, sagte ihr, ich sei seine Verlobte und bat, mich sprechen zu dürfen. Die Großmutter wollte nichts davon hören, aber ich hatte gelauscht, und als ich jetzt unerwartet ins Zimmer trat und Robert um den Hals fiel, vermochte sie unseren vereinten Bitten nicht zu widerstehen. Robert teilt uns an jenem Tage mit, sein Vater dürfe einstweilen nichts von unserer Verlobung erfahren, da er sich mit dem Plane trage, ihn an eine reiche Erbin zu verheiraten. Sobald er indes mündig sei, werde er mich heimführen und dann sei sein Vater machtlos. Ich schenkte seinen Worten vollen Glauben; die Großmutter war jedoch minder sanguinisch und als Robert Abschied nahm, verbot sie ihm, seinen Besuch zu wiederholen.

Jetzt erneuerte Patterson seine Bewerbungen, aber mit nicht besserem Erfolg und ich verdrachte schlimme, böse Tage. Dazu ward die Großmutter wieder kränker und der Gedanke, daß sie sterben könne und mich schutzlos zurücklasse, peinigte sie Tag und Nacht. Als Robert etliche Wochen später sich nochmals den Eintritt in unser Haus erzwang, erklärte sie ihm offen, sie habe ihren Entschluß gefaßt und wenn er mich nicht binnen 48 Stunden heirate, werde sie mich in ein Kloster schicken. — Vor diese Alternative gestellt, geriet Robert außer sich, der Gedanke an die Trennung schien ihm entsetzlich und bevor er unser Haus an diesem Abend verließ, war es festgestellt, daß unsere Trauung in den nächsten Tagen stattfinden solle.

Eidgenossenschaft.

— Folgen des französischen Zolltarifes. In den ersten Monaten von 1890 führte Frankreich nach der Schweiz 7174 Tonnen Zucker aus; in diesem Jahre war nach der „Sucrerie indigène et coloniale" die Ausfuhr gleich Null, was also einen jährlichen Verlust von 20,000 Tonnen für sie darstellt. Ein vielleicht größerer Schaden für Frankreich besteht darin, daß die großen Zuckerraffinerien des Landes ihre Thätigkeit zum Theil nach dem Auslande zu verlegen suchen. Die bedeutendsten Häuser dieser Art sind die Häuser Lebaudy und Say. Die Herren Lebaudy haben die Zuckerraffinerie von Ancona angekauft und wollen derselben eine starke Ausdehnung geben. Das Haus Say seinerseits hat eine großartige, mit allen neuen Verbesserungen ausgestattete Zuckerfabrik in Cheik-Zaid (Egypten) gebaut. Hiermit nicht zufrieden, will es eine kolossale Raffinerie unweit von Kairo gründen, welche im Stande sein soll, in 2 Jahren 30 Millionen Kilogramm und in 5 Jahren mehr als das Doppelte jährlich zu liefern. „Da der jährliche Verbrauch von Egypten," bemerkt das genannte Blatt, „ungefähr 13 Millionen beträgt, so werden binnen Kurzem 17 Millionen für die Ausfuhr nach der Türkei und dem ganzen Orient verfügbar sein, und zwar zu Preisen, die jede Konkurrenz unmöglich machen. Dieses große Absatzgebiet wird sich also der französischen Industrie verschließen." Die schmerzhaftesten Wunden sind immer diejenigen, welche man sich selber schlägt!

Kantonales.

Aargau.

— Ueber die staatlichen Maßregeln zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage. Wie wir vernehmen, haben bereits in vielen Gemeinden Besprechungen der Landwirte über zweckmäßige Verwendung der vom Staate angekauften Ersatzfuttermittel stattgefunden. Es soll an diesen Versammlungen nach dem Sprichwort gehen, viel' Köpf', viel' Sinn'. Einige wären am ehesten geneigt, vom Staate direkt den Beitrag in Baar entgegenzunehmen und denselben nach eigenem Ermessen zu verwenden, andere seien ungehalten über die von der Landwirtschaftskommission vorgenommene Klassifizirung der Landwirte in drei Bedürftigkeitsklassen und wieder andere wollen es unbegreiflich finden, daß auch die Gemeinde einen Beitrag leisten müsse.

Es scheint uns, es werde an manchen Orten den Maßregeln des Staates nicht das genügende Verständnis entgegengebracht, während andere Gemeinden bereits ihre Bestellungen gemacht haben, die zum Theil schon ausgeführt sind.

In allen Kantonen, wo man zu dieser außerordentlichen Hilfe für die bedrängte Landwirtschaft geschritten ist, hat man nach dem allein richtigen Grundsatz gehandelt, die Landwirte in die Lage zu versetzen, daß sie ihr bestes Kapital, ihr Vieh, nicht verschleudern müssen. Hiebei sind nicht nur die Besitzer, sondern auch die Gemeinden und der ganze Staat interessiert. Die letzteren haben nun neben der Pflicht der Hilfe, auch die Pflicht der Sorge dafür, daß jener Zweck wirklich erreicht und die Geldmittel wirklich in Ersatzfutter verwandelt werden. Wenn ein armes Bäuerlein seine Kuh jetzt wegen Futtermangel verkaufen muß, so läuft die Gemeinde Gefahr, daß sie jenen später in einer andern Form doch wieder unterstützen müsse. Die Mitbeteiligung der Gemeinden ist also geboten, da sie in ihrem eigenen Interesse liegt. Zudem liegt in der Mitbetätigung der Gemeinden doch gewiß die beste Garantie dafür, daß vorab den wirklich Bedürftigen geholfen werde und daß die Staatshilfe nicht an Unbedürftige kommt. Würden sodann die Gemeinden gar nicht zur Beihilfe beigezogen, so stünde zu erwarten, daß ganze Gemeinden sich in die Klasse der Bedürftigen einreihen ließen und die Mittel des Staates in kürzester Zeit erschöpft wären. Dies dürfte dann doch schon mit Rücksicht auf die übrigen Staatsbürger, die nicht Landwirte sind, unpassend sein, sowie mit Rücksicht auf diejenigen Gemeinden, in denen sich der Notstand nicht in hohem Maße fühlbar macht. Es haben ja einzelne Gemeinden geradezu amtlich berichtet, ein eigentlicher Notstand sei bei ihnen jetzt noch nicht vorhanden, dagegen nehmen auch sie gerne auf den Winter die gebotene Hand des Staates entgegen.

Der Widerwille sodann gegen die Aufstellung von 3 Bedürftigkeitsklassen scheint an manchen Orten auf ungenügendem Verständniß zu beruhen. Nehmen wir an, es finden sich in einer Gemeinde 3 sehr bedürftige Landwirte. (Das Beispiel ist aus der Praxis). Von diesen soll jeder für 100 Fr. Ersatzfutter erhalten, um sein Vieh ernähren zu können und nicht verkaufen zu müssen. Für diese 100 Fr. erhält jeder ca. 5 Doppelzentner Maismehl. An die Kosten zahlt nun die Gemeinde 20 pCt., d. h. für alle drei 60 Fr. Der Staat zahlt aber 50 pCt. à fond perdu, d. h. er will 50 Fr. gar nicht mehr zurück; der bedürftige Landwirt selbst zahlt die restirenden 30 pCt.; also für 30 Fr. erhält dieser einen Futterwert von 100 Fr., und er hat diese 30 Fr. erst auf 1. Oktober 1894 zu bezahlen.

Aehnlich verhält es sich mit der zweiten Bedürfnißklasse. Diese wird wahrscheinlich die zahlreichere und die Regel bilden, indem viele Landwirte einer Gemeinde in diese Klasse eingereiht werden können. Da wird wiederum die Gemeindeversammlung einen Kredit bewilligen. Nehmen wir an, die Gemeinde setze 500 Fr. für Ankauf von Ersatzfutter aus, um den Viehstand in ihrer Gemarkung nicht zu sehr reduziren zu müssen. Mit diesen 500 Fr. nun kann die Gemeinde für 5000 Fr. Ersatzfutter kaufen, welches an die einzelnen Landwirte abgegeben werden kann. Die Gemeinde zahlt an diesen Gesammtbetrag von 5000 Fr. 10 pCt. (500), der Staat zahlt 30 pCt. (1500) und die einzelnen Empfänger zahlen 60 pCt., d. h. sie zahlen für 100 Fr. Futterwert nur 60 Fr., des Selbstkostenpreises wie der Staat ankaufte, und der Staat übernimmt von vornherein die Transportkosten. Der einzelne Landwirt wäre kaum im Stande, im Detailhandel sich die Futtermittel so billig zu verschaffen. Auch für die erste Klasse ist noch eine erhebliche Begünstigung vorgesehen, da der Staat auch hier — also auch für alle Landwirte die Transportkosten trägt.

So kann kein Landwirt dem andern vorhalten, er habe ein Almosen von der Gemeinde oder vom Staat, da der Tauner wie der Herrenbauer, der Ersatzfutter oder Sämereien vom Staate kauft, in gleicher Weise nach Maßgabe ihrer Mittel Vergünstigungen erhalten.

— Staatliches Saatgut. (Correspondenz.) Frühmais, Pferdezahnmais, Ackererbsen, Wicken, Pferde- (Sau) bohnen, Hafer, treffen nächster Tage ein. Auch weißer Senf wird angekauft, sofern sich Bedarf zeigt.

Zur Vereinfachung der Verwaltung und der Unkosten des Staates sind sofortige Bestellungen für den ganzen Bedarf an Saatgut für diesen Sommer, (soweit die Feststellung desselben dato möglich) sehr erwünscht.

Materialverwaltung.

NB. Ein Wagen Pferdezahnmais ist soeben in Brugg eingetroffen; ebenfalls ist Frühmais verfügbar.

— Es regt sich was im Odenwald. Sogar der ultramontane „Freischütz" ist mit der Trucklibundpolitik der Compromißheerführer im Freiamt nicht mehr zufrieden. Er läßt sich schreiben: „Anläßlich der bevorstehenden Gerichtspräsidentenwahl erschienen diesmal teilweise andere auf der Wahlstätte, die dem seit einiger Zeit zum Nachteil der konservativen Partei eingerissenen Coteriewesen ein Ende machen und daher erklärten, wir wollen keinen Wahlvorschlag mehr nur unterzeichnen: „Katholisch-konservative Vertrauensmänner", so ehrenwert sie auch sind. Jeder, der mit der aufgestellten Kandidatur einverstanden ist, soll seinen Namen hersetzen. Erstens soll dem mit Mißtrauen erfüllten Volke gezeigt werden, mit wem es zu tun habe und zweitens soll verhütet werden, daß sich nicht wieder Unberufene unter gleicher Firma in die Sache mischen können. Vor der letzten Wahl hat er in diesem Blatt angefragt und den Wunsch geäußert, es möchten jene obersten Bezirksbeamten, die in unverantwortlicher Weise ihres Amtes walten, von den Aufsichtsbehörden genannt werden, das Volk werde dann schon Remedur schaffen. Aber man schwieg fein still und wand neue Lorbeerkränze, die auch ohne die große Tröckne verdorrt sind! (Was sagt „Botschaft" hiezu?) Wenn das „Vaterland" schreibt: „Konservative des Bezirks, seid auf der Hut", so sagen wir, offen vorgegangen, Pharisäer in die Ecke gestellt und das Volk wird den richtigen Weg finden."

— Die Festberichterstatterei ist eine bald lebensgefährliche Unternehmung und auf die Berichte regnet es Reklamationen. Da will ein Verein sich nicht begnügen mit Eichenlaub und Schwertern, sondern beharrt auf seinem errungenen Lorbeer mit 14 Blättern. Dort will ein Festredner nicht gesagt haben, was ihm nachher auf dem Papier nicht geistreich genug vorkommt. Hier hat man den Präsidenten der Philharmonie von Badishausen mit dem Vizepräsidenten der Liedertafel von Dittingen verwechselt. Und hat sich der Berichterstatter noch so Mühe gegeben, die Vereinsbrüder und Eidgenossen im schönstem Glanz strahlen zu lassen, immer gibts Unzufriedene und sogar solche, welche hinter einem vergessenen Viertelspunkt eine sträfliche Absicht des Berichtes vermuthen. Daß diese nicht vorhanden, wollen auch wir bestätigen, und zugleich zur Beruhigung der Sangesbrüder im Züribiet berichtigen, daß der Herr Ulmer, welcher in Schöftland am Gesangfest Namens der Sängervereine Kilchberg-Rüeschlikon gesprochen hat, nicht Präsident des Männerchors Rüeschlikon, sondern desjenigen von Kilchberg ist, in Zürich-Bendlikon wohnt und Herr Ulmer-Bär heißt. Indem wir dessen Civilstand hiemit konstatiren, hoffen wir, die Sache werde zu keinen interkantonalen Verwicklungen führen, trotzdem die Albiesrieder heimtelegraphirten, sie „hätten dänn" den ersten Lorbeer am „Kantonalgesangfest" in Schöftland erhalten", worüber nun die übrigen „Auchaargauer" außerhalb des Suhrentalverbandes taub sind.

— Aarau. (Eingesandt). Zu Ihrer gestrigen Notitz betreffend Ankauf des sogenannten Gewerbekanals erlaube mir vorläufig folgende erläuternde und berichtigende Bemerkungen:

1. Der unter Ratifikationsvorbehalt abgeschlossene Kaufsvertrag umfaßt die ganze Kanalanlage sammt der jetzt bestehenden Turbine, Turm und notwendigem Terrain. 2. Dafür hat die Käuferin zu leisten: a) 30,000 Fr. in baar; b) Eine neue Turbine mit 200 HP (resp. 5 m³ Wasser per Sekunde bei 4 m Fallhöhe). 3. Der Ausbau und künftige Unterhalt des Kanals ist Sache der Gemeinde. (Höhere Gewalt vorbehalten). 4. Die Unterhaltung der vorgehend unter 2. b. erwähnten Turbine fällt der Verkäuferin auf. 5. Die Wasserrechtszinse (Konzessionen) werden von den beiden Kontrahenten pro Rate ihrer Kraftquoten bezahlt. 6. Die angelegten zwei Gefälle werden beim jetzigen untern Gefälle vereinigt, wodurch eine Fallhöhe von 4 m und eine Totalkraft von 650 HP gewonnen werden soll. Zum Schluße noch die Richtigstellung, daß Herr Stadtammann Schmidt die jüngsten Unterhandlungen mit Herrn Fleiner geführt und den bezüglichen Vertrag vereinbart hat, und nicht ich. A. Jenny-Kunz.

— Aarau. Heute und morgen Abend wird Herr Koton der lange Zeit nach Sibirien verbannt war und dem es dort endlich gelang, zu entfliehen, im Rößli Vorträge halten über 25 Jahre als Gefangener in Sibirien. Die Zeitungsberichte die uns vorliegen, äußern sich sehr günstig über die von Herrn Koton gemachten Ausführungen und zweifeln wir nicht, daß auch die hiesige Einwohnerschaft an seinen Schilderungen über das furchtbare Elend der Verbannten und die grauenhaften Zustände in Sibirien lebhaftes Interesse finden wird.

— Küttigen. (Eingef.) Für die nächsten Montag stattfindende Friedensrichterwahl im Kreise Kirchberg schlägt der hiesige Grütliverein im Einverständnis mit dem Grütliverein Densbüren-Asp in voller Würdigung der allgemeinen Stimmung in unseren Kreisgemeinden als Kandidat vor Herrn Heinrich Basler, alt Gemeindeschreiber von Küttigen, da uns von zuverlässiger Quelle berichtet worden, daß der bisherige Herr J. R. Dubs von Küttigen eine Wiederwahl aus Altersrücksichten nicht mehr annehmen würde. Da Basler mit den Gesetzen vertraut, eignet er sich wie kein Anderer für diesen Posten und hoffen wir, daß derselbe mit großem Mehr gewählt werde.

— Lenzburg. Das hiesige Jugendfest ist auf Freitag, den 14. Juli festgesetzt. Am 16. Juli findet sodann das kantonale Musikfest statt, zu welchem sich bis jetzt circa 12 Musikgesellschaften angemeldet haben. Zum Präsidenten des Organisationskomite wurde Herr Oberst Marti gewählt.

— Bezirk Brugg. (Eingesandt.) Als Gerichtsersatzmann ist mit 2469 Stimmen Hr. R. Angliker, Großrat in Birr gewählt worden.

— Böttstein. Das Schloß Böttstein, weiland Sitz des gnädigen Herrn von Schmied, war nach seinem Tode in ketzerische Hände übergegangen. Jetzt ist diese Sünde wieder getilgt, indem die Gebäulichkeiten und das Umgelände um 65,000 Franken an Herrn Ledepandi übergegangen, für den sein Schwiegersohn Herr Fürsprech Feigenwinter das Kaufgeschäft erledigte. Böttstein soll nun in eine Erziehungsanstalt umgewandelt werden.

— Schneisingen. Die bekannten Schneisinger Alpenrosen stehen wieder im schönsten Flor.

— Fahrwangen. Nächste Woche wird auch hier das Telephon installiert.

— Bremgarten. (Korresp.) Man muß dem „Wetter" für die morgige Gerichtspräsidentenwahl nicht recht trauen. Die Kandidatur des Herrn Fürsprech Wietlisbach kommt den Herren, welche sonst in unserm Bezirk die „Chrutwähe" verbauen, recht ungelegen. Man hat daher im letzten Moment den Herrn Oberrichter Keller zur Uebernahme der Gerichtspräsidentenstelle unter Zusicherung des Nationalratsmandates zu bewegen versucht. Natürlich umsonst! Dagegen werden alle Anstrengungen gemacht, dem Herrn Meyer zum Siege zu verhelfen. Eine Abordnung der katholischen Männervereine von Bremgarten und Wohlen war am Mittwoch in Muri, um sich zu erkundigen, was am umlaufenden „Geschwätz" wahres sei. Die Zeugnisse seien zur Zufriedenheit ausgefallen. Darauf erst rückte man mit dem Wahlvorschlag heraus, der neben 15 Unterschriften strengultramontaner Observanz zur nicht geringen Ueberraschung die Namen des alten und des neuen Vertreters der Minderheit im Bezirksgericht enthält. Damit ist aber die Wahl noch nicht entschieden. In Bremgarten und im Kelleramt ist die Stimmung nichtsdestoweniger für Herrn Fürsprech Wietlisbach sehr günstig. Aber auch in Wohlen und Hägglingen, den größten Gemeinden des Bezirks, wird Herr Wietlisbach, ebenso wie in den Reußtalgemeinden eine große Stimmenzahl auf sich vereinigen, weil man ihn als unabhängigen, tüchtigen und arbeitsamen Mann kennt.

— Bremgarten. (Corr.) Zur Gerichtspräsidentenwahl. Der Ausgang des Wahlkampfes ist sehr fraglich. Es wird auf beiden Seiten wacker gearbeitet. Bekanntlich stehen sich der von einer Volksversammlung in Wohlen aufgestellte Fürsprech Fritz Wietlisbach in Bremgarten und der von einer einseitigen, geschlossenen kleinen Versammlung in Bremgarten portirte Gerichtsschreiber Meyer in Muri gegenüber. Die freisinnige Partei hatte in erster Linie an Herrn Dr. F. Stocker in Aarau, früheren Gerichtsschreiber gedacht. Sie werden diesen fleißigen und gewissenhaften Arbeiter in Aarau bereits ebenfalls zu schätzen gelernt haben. Der intelligente, loyale und unabhängige Mann hätte auch von conservativer Seite keine Opposition gefunden und wäre wohl beinahe einstimmig gewählt worden.

Was nun die beiden einander gegenüberstehenden Kandidaten anbetrifft, so darf gesagt werden, daß beide Männer tüchtig und intelligent sind. Auch die staanzielle Stellung beider läßt keine Befürchtungen aufkommen. Was aber im ganzen Bezirk böses Blut macht, das ist

das einseitige Vorgehen einiger weniger konservativer Großmogulen, welche es nicht begreifen können oder wollen, daß das Volk solche private Abmachungen unter der Decke haßt. Daß die Richter selbst aktiv in den Wahlkampf eingreifen, scheint mir vollends sehr taktlos zu sein. Ein Hauptgrund gegen die Wahl Meyers liegt sodann darin, daß sich derselbe weigert, seinen Wohnsitz im Bezirkshauptort aufzuschlagen. Wir treffen den Präsidenten also nur von 10 bis halb 5 Uhr auf dem Bureau in Bremgarten, nachher müßte man ihn auf dem Wege nach Hilfikon suchen. Das will unseren Leuten nicht einleuchten und deßhalb stimmen sie für Wietlisbach.

— Bremgarten. (Corr.) Die Wahl des Gerichtspräsidenten wird wider Erwarten heftig. Die Ultramontanen schlagen Herrn Gerichtsschreiber Meyer in Muri vor, während von einer Volksversammlung in Wohlen Herrn Fürsprech Wietlisbach in Bremgarten als Kandidat aufgestellt worden ist. Selbstverständlich wurde der erstere Kandidat durch das bisherige Kompromiß-Wahl Konventikel, das den Bezirk regelmäßig beglückt, nominiert.

Es ist seit Langem das erste Mal, daß die freisinnige Partei wieder als solche selbständig aufgetreten ist. Darob herrscht nun natürlich Entrüstung; es wird eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, und wenn es so fort geht, steht bis am Sonntag die kath. Religion in größter Gefahr. Und doch will dieselbe kein Mensch stehlen, nicht einmal der Radikalste im Bezirke; allein man lehnt sich dagegen auf, daß die Heuchelei und der Schwindel mit den religiösen Gefühlen, der unserm Bezirke jüngst eine Beschämung eintrug, das Volk betöre, und verlangt, daß man bei Besetzung von Richterstellen, sowohl die Fähigkeit, wie die persönliche Ehrenhaftigkeit und den Charakter berücksichtige.

Man hätte glauben sollen, daß nach den trüben Erfahrungen der letzten Wochen die „Vertrauensmänner" des Bezirkes nicht in so wütender Sprache, wie es in ihrem neuen Organ der Fall ist, über die Leute, welche eine eigene Meinung haben, herfallen und sie als wahrhaftige Gottseibeiuns ausschreien sollten. Das zeigt nur, daß diese Leute nichts gelernt haben. Die Wahl wird den Herren am Sonntag klar zeigen, daß die Zahl derer bedeutend gewachsen ist, welche aufgehört haben, die Sterne anzubeten.

— Bremgarten. Eine Versammlung von Stimmberechtigten portierte für die Montags stattfindende Großratsersatzwahl Herrn Viceamann Heinrich Honegger, als einsichtigen, gemeinnützigen, für die sozialen Fragen ein offenes Auge habenden Mann.

— Aus dem Bezirk Zurzach wird uns von einem Katholiken geschrieben:

„Nachdem unter'm 31. Mai unsere liebe Base „Botschaft" auf den verstorbenen Bezirksverwalter Schmid in einem hiefür citierten Leitartikel loswettert, frägt sich Jedermann im freisinnigen Lager, wer denn die eigentlichen Vorgänger in Corruptionssachen waren, und wir erhalten bei der Umschau die Antwort, ein früherer Vicegerichtspräsident, sowie ein früherer Großrat, welche beiden Persönlichkeiten, die durch ihre Frömmigkeit, Takt und tadelloses Wesen nicht nur von der gesammten Geistlichkeit, sondern auch von der Redaktion der „Botschaft" im ganzen Bezirk Jedermann als Beispiel und Kirchenlicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden.

Zum Glück für seine Anhänger und seine Familie konnte der Erstere im Jahre 1886 an der Wassersucht vom irdischen Leben zum himmlischen scheiden, nachdem kurz vorher festgestellt worden war, daß er sich nicht nur für ca. 50,000 Franken an Waisengeldern vergriffen hatte, sondern daß er sogar den Kirchenfond Leuggern um ca. Fr. 19,000 noch erleichtert hatte. Punkto Frömmigkeit stund der verstorbene Vicegerichtspräsident Erne sogar über dem Papst, punkto Schl.... unter jeder Persönlichkeit des ganzen Kirchspiels; also hat Herr E. seine Frömmigkeit nur zu Unterschlagungen benutzt.

Sodann entdeckte man im Jahre 1889—1890 bei einem an Frömmigkeit grenzenden Distervogel ein Defizit von ca. Fr. 30,000 in der Waldkasse, das durch Verwandtschaft noch rechtzeitig gedeckt wurde. Diese Persönlichkeit konnte früher bei keiner Kirche vorbeigehen, ohne die Monstranz zu machen, ist aber seither durch andere Persönlichkeiten belehrt worden, daß ihm Arbeit und Fleiß besser anstehen, als solche Vorstellungen und Verstellungen.

Beide Persönlichkeiten, als treue Anhänger der katholischen Kirche, benutzten ihre Frömmigkeit zum Zwecke der Korruption, währenddem dies doch niemals von unserem früheren Bezirks-Verwalter Schmid, den wir gar nicht in Schutz nehmen, gesagt werden kann.

Daß aber schon vor dem Wahlvorschlage des Hrn. Schmid im Jahre 1886 etwas von Korruptionssachen bekannt war, scheint es damals Geheimnis des „Botschäftler" gewesen zu sein, von welchem es am Platze wäre, die Wähler hierauf aufmerksam zu machen.

Aus was für Ehrenmänner und wie gut unser früheres Bezirksgericht unter Weißenbach bestellt worden war, kann sich jeder einsichtige Leser vorstellen. Sämmtliche Mitglieder waren nach der Farbe der „Botschaft" und wurden auch jedes Mal wieder mit Feuer von derselben in Vorschlag gebracht. Ein Mitglied des Bezirksgerichts wurde infolge Unterschlagungen wasserfüchtig, zwei Mitglieder wurden nach dem Tode fallit erklärt, und der Präsident sitzt zur Stunde in Nummero Sicher. Alle drei Mitglieder waren übrigens auch dem Weißenbach für Fr. 6000 auf leere Hand Bürge bei einem aargauischen Kreditinstitut.

Einfältig ist es sodann, daß die „Botschaft" in der gleichen Nummer wieder auf die Freimaurer zu sprechen kommt. In jedem Falle sind die Freimaurer mit ihrem Vorstande noch so gut bestellt, wie der schweizerische Piusverein, wo der jetzige Präsident alt Nationalrat Weißenbach, sowie Kassier Pfeiffer-Elmiger in Luzern zur Stunde hinter Schloß und Riegel sitzen, trotzdem beide Persönlichkeiten vor Kürze die höchste Auszeichnung mit Segen vom heiligen Vater empfangen haben.

Punkto Frömmigkeit in unserem Bezirk könnten wir noch mehrere Liedlein singen, wollen aber in diesem Augenblick noch etwas Pulver in Reserve behalten."

Solothurn.

— Nationalrat Brosi hat sich so weit erholt, daß er wenigstens einem Teile der Sitzung der Bundesversammlung beiwohnen kann.

— Der Brand der Parqueterie-Fabrik Müller-Bridel brach eine Stunde, nachdem noch der Nachtwächter die Runde in allen Räumlichkeiten gemacht, etwa um 12 Uhr in der Fabrik selbst, aus. Man schließt daraus, daß der Brand absichtlich gelegt wurde, und zwar von einem Arbeiter, der in den letzten Tagen entlassen wurde. Im äußersten Momente gelang es noch, die Geschäftsbücher zu retten. Da sehr viel fertige Waare und auch große Bestellungen vorhanden waren, wird der Schaden als enorm bezeichnet.

— Unter dem Titel „Elektrochemische-Gesellschaft Solothurn" konstituirte sich in Solothurn eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Fr. zum Zwecke der Fabrikation chemischer Produkte. Bei Luterbach sollen 250 Pferdekräfte aus dem Aare- und Emmenkanal genommen werden.

Schaffhausen.

— Aus der Aluminiumfabrik Neuhausen wird nun dem „Intelligenzblatt" geschrieben: Im September 1891 verunglückte ein Gießer F., indem ein mit heißglühendem Metalle gefüllter Löffel zur Explosion kam und F. beide Augen ausbrannte. Die Gesellschaft ließ F. im Krankenhause auf ihre Kosten verpflegen und zahlte ihm 6000 Fr. Entschädigung als das vom Fabrikgesetz bezw. Haftpflichtgesetz festgestellte Maximum. F. versuchte auf dem Wege des Prozesses zu einer größern Entschädigung zu kommen. Allein auch das Bundesgericht erklärte, daß das Fabrikgesetz Anwendung finde, das die 6000 Fr. als Maximum der Entschädigung zeichne und daher der Unglückliche sich hiemit begnügen müsse. Kosten erwuchsen ihm nicht, da ihm der Staat Armenrechte gewährte, die Gegenpartei auf Entschädigung verzichtete und sein Anwalt ihm die Dienste unentgeltlich leistete. Nun ließ letzte Woche die Direktion der Aluminium-Gesellschaft F. zu sich rufen, machte ihm ein Geschenk von 1000 Fr. und lud ihn ein, je alle Halbjahre wieder vorzusprechen, um eine weitere Unterstützung entgegenzunehmen. Ein solches Vorgehen verdient ehrende Anerkennung.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 2. Juni. Der Bundesrat sucht um Bewilligung von Nachtragskrediten für das Jahr 1893 im Betrage von 794,114 Fr. 25 nach.

Bundesstadt, 2. Juni. (Privattelegr. der „A. N."). Soeben veröffentlicht der Bundesrat seine Nachtragsbotschaft betreffend die Begünstigungen, die er am 9. Mai der freien Zone von Hochsavoyen und dem Pays de Gex beschlossen hat. Er führt in eingehender Weise aus, wie sowohl Billigkeitsrücksichten, als auch Erwägungen politischer Natur zu Gunsten seiner Maßnahmen geltend gemacht werden können. Betont sodann, daß Frankreich gegenüber den, in den freien Zonen ansäßigen Schweizern Entgegenkommen gezeigt habe und daß er um so eher die Begünstigungen gewähren konnte. Die Befürchtung, welche vielerorts geltend gemacht wird, daß nunmehr die Vieheinfuhr aus Frankreich stark zunehme und unsere Landwirtschaft geschädigt werde, weist er ziemlich überzeugend als ungerechtfertigt zurück. Endlich bemerkt er, daß die freie Zone der schweiz. Landwirtschaft bereits von großem Nutzen gewesen sei durch die Einfuhr von Futter, weil in jenen Gegenden eine Futternot nicht bestehe. Gerade dieser letzte Grund sei ein Beweis, daß eine Massenausfuhr von Vieh von dorther nicht zu befürchten sei.

Zürich, 2. Juni. Der hiesige Grütliverein nahm mit großer Mehrheit den neuen Statutenentwurf an, ebenso zahlreiche Landsektionen.

Auf dem heutigen Viehmarkte sind die Viehpreise wieder gestiegen, alte Kühe wurden fast keine verhandelt.

Basel, 2. Juni. Am 6. und 7. Juni findet hier die Generalversammlung des schweiz. Konditorenverbandes statt.

Die Entschädigungsforderung des bei Mönchenstein verunglückten Fritz Schuhmacher wurde vom Civilgericht von 40,472 auf blos 3800 Fr. herabgesetzt, weil er seine Gesundheit absichtlich selbst geschädigt hatte.

St. Gallen, 2. Juni. Am 31. Mai. fand wieder einen Massenaustritt von 2500 Mitgliedern aus dem Stickereiverband statt, so daß nur noch 5500 darin verbleiben.

Metz, 1. Juni. Ein starker Frost zerstörte die Weinberge und Obstgärten der Umgebung.

Mailand, 2. Juni. Im Mailänder Gefängnis erstach heute ein Gefangener seinen Wärter, der sterbend in's Lazareth getragen wurde. — Wiederholte Wolkenbrüche haben neuerdings Ueberschwemmungen in Ligurien verursacht. Brücken und Fabriken in Cocoledo sind zerstört.

Warschau, 2 Juni. General Gurko verbot die Teilnahme an der Beerdigungsfeier des in Florenz verstorbenen polnischen Dichters Lemartowich. Die Blätter dürfen darüber nichts publizieren. (!)

New-York, 2. Juni. Alle Nationen mit Ausnahme von Frankreich unterziehen sich der amerikanischen Prämirung.

*, New-York, 2. Juni. Die Eisenwerke von Cornville sind vollständig niedergebrannt. Schaden 600,000 Dollars.

*, Singapore, 2. Juni. Das Schiff „Ranking" ist an der Küste gescheitert. Bemannung und Reisende wurden gerettet.

Konstantinopel, 2. Juni. In Bassoral und Aural ist die Cholera ausgebrochen.

Der franz. Vertreter der Bayrouth-Damas Linie erhielt die Konzession für eine Linie Bayrouth-Biretschik.

N Zürich, 3. Juni. Zu dem heute Vormittag beginnenden internationalen Kongreß der Gasthofbesitzer sind bereits 124 Delegirte erschienen.

N Langnau, 3. Juni. In Langnau wird morgen ein großer Zug zu Ehren der Abstimmung über den neuen Entwurf veranstaltet, an dem sich etwa 800 Stimmberechtigte beteiligen sollen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

IX. Symphonie. Die Heren Konzertmeister Meyer, Küchler und Wolf von Basel, sowie Herr Braun von Lenzburg werden sich an der Aufführung beteiligen. Auch der Contrafagott wird durch Herr Laban von Basel besetzt sein.

Das verstärkte Tonhalle-Orchester, dem sich auch der treffliche Herr Braun angeschlossen hat, ergänzt sich so zu einem Orchestrale von ca. 50 Herren, welches den Anforderungen des gewaltigen Werkes in vollem Maße gerecht werden wird.

Die Hauptprobe ist öffentlich. Nach vorangegangener sehr eingehender Studienprobe zu schließen, wird dieselbe glatt verlaufen. Mögen doch recht viele die so seltene Gelegenheit benützen, das geniale Stück in rascher Folge zweimal hören zu können! Die Altpartie wird an Stelle der hiesigen Vertreterin, die bedauerlicher Weise durch einen Unfall an der Mitwirkung verhindert ist, Frl. Georgina Thomas von Zürich singen. -a

— Aarau. Die beliebte und hier aufs Beste bekannte Sängergesellschaft Hartmann ist hier wieder eingetroffen, hat gestern bereits mit großem Beifall im „Affenkasten" konzertiert und wird wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, auch noch in andern Lokalen auftreten.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
LANOLIN
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: Engel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in C. Grad.	Barometerstand i. mm. Abzl. 7 0 0 +	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Regenm.	Witterung
2.	Mittags 1 U.	17,9	722,1	756,9	NW¹	43	hell
2.	Abends 9 „	11,5	721,6	756,4	E₀	80	hell
3.	Morg. 7 „	11,6	722,1	756,9	E¹/₂	48	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,7 °C. Maximum 19,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Juni.
Veränderlich mit lokalen Gewittern.

100 Serien
Baumwollwaaren
— roh und gebleicht —
28 Cts. bis Fr. 1. 95 per Meter. — 75 cm. bis 200 cm.
F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, Zürich.

Baumwollstücher, roh und gebleicht, 28 Cts. p. Meter. 150 cm. breit	Fr.	—. 85	p. Mtr.
Futterstoffe in großen Sortimenten	„	—. 35	„ „
Köper und Bettbarchent, 150 cm. breit, starkfädiges Gewebe	„	1. 25	„ „
Bazin, gebleicht, 135 bis 150 cm. breit, für Plumeaux und Bettanzüge	„	1. 45	„ „
Piqué, weiß, gekraust und ungekraust, für Unterbekleidung jeder Art	„	—. 55	„ „
Petitbarchent, 120 cm. breit, reichhaltige Auswahl neuer Dessins	„	1. 95	„ „
Chirting, feinfädiges, gleichmäßiges Baumwollgewebe	„	—. 48	„ „
Madapolam renforcé, vorzüglichster Baumwollstoff	„	—. 54	„ „
Hemdenflanelle und Oxford, ächtfarbig, gestreift und carriert	„	—. 65	„ „
Tischtücher und Servietten, beste Qualitäten	„	—. 65	„ Cts.
Taschentücher, gestaumt, weiß und farbig	„	—. 20	„ „

Sämtliche Haushaltungs- und Aussteuerartikel in besten Qualitäten- und Schweizer-Fabrikaten.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von Damen- und Herrenkleiderstoffen, Waschstoffen, Bett- und Pferdedecken umgehendst. Waaren franko, kolorierte Modebilder gratis.

Handelsbericht.

Gegenüber der letzten Woche verkehrten die Börsen in fester Haltung, vor allem beeinflußt durch die Besserung des Saatenstandes infolge des eingetretenen Regenwetters. In London geht die Liquidation ruhig von statten, das Geld wird wieder flüssiger, man spricht schon von einer Erniedrigung des Eskomptes, wodurch der Preis des englischen Geldes auch sinken wird. Die Zusammensetzung der neuen franz. Budgetkommission, unter denen bedeutende Finanzmänner wie Bordeau und Rouvier figurieren, hat das Vertrauen des französischen Volkes wieder etwas befestigt und machte sich auch in den vermehrten Begehren nach französischen Rentenpapieren geltend. — In Serbien spricht man von einem Anleihen von 42 Millionen, welches durch die Berliner Handelsgesellschaft und die kaiserliche Ottomanische Bank zur Sanierung der serbischen Finanzverhältnisse beschafft wird. Im Einverständnis mit der Regierung befaßt sich auch ein französischer Financier mit der Ueberwachung der für die serbischen Anleihen errichteten Kassen, so daß es scheint, Serbien wolle auch in finanzieller Hinsicht geordnete Zustände schaffen. Die Wiener- und Berlinerbörsen verkehrten in sichtlich besserer Stimmung, welche auch auf die Schweiz zurückwirkte. —

Von den schweiz. Börsen hatte Zürich den meisten Verkehr aufzuweisen. Speziell Nordostbahnactien verzeichneten unter steigender Tendenz ansehnliche Umsätze, während Centralbahn und besonders Union Suisse fast umsatzlos waren. Der Beschluß der letzteren Verwaltung, auf die Prioritätsactien pro 1892 21.25 Fr. und den Stammactien 12 Fr. als Dividende auszuzahlen konnte auf ihre Tendenz nicht günstig einwirken.

Auch die Jurasimplonbahn wird für ihre Prioritätsactien weniger zahlen können, als man erwartet. Während im Vorjahre eine Dividende von 12 bis 12½ Prozent gezahlt wurde, wird sie dieses Jahr 10 bis 11 Fr. betragen.

Dem Verwaltungsrat wird von der Direktion beantragt, die Generalversammlung der Aktionäre auf Freitag, 30 Juni nach Bern einzuberufen. Traktanden: Jahresbericht und Rechnung pro 1892: Dividendenbestimmung für die Prioritätsaktien: Wahl zweier Verwaltungsräte an Stelle von Lachenal und de Meuron.

Auf dem Bankengebiet bot das Geschäft in Aktien der Eidgen. Bank das lebhafteste Bild. Man scheint sich in Beziehung auf die Zukunft der Eidgen. Bank wieder rosigeren Hoffnungen hinzugeben, z. B. glaubt man schon bis Ende des laufenden Jahres eine Reserve von 1⅛ Millionen zu erstellen, wenn die Aktien auf 400 Fr. abgestempelt werden; doch wäre eine solche Herabsetzung, wie wir früher schon ausgeführt, mehr im Interesse des Spekulanten, als der soliden Aktionäre.

In der letzten Zeit bietet der Getreidemarkt ein erhöhtes Interesse. Speziell die letzte Woche hatte er aber keine großen Aenderungen zu verzeichnen.

Am internationalen Markt war die Tendenz durchwegs ruhig, Weizen blieb fest überhaupt, indessen konnten höhere Preise nicht Fuß fassen, obschon gute Kauflust vorhanden war. Die reichlichen Niederschläge und die wärmere Temperatur der letzten Tage haben in den europäischen Hauptexportländern den Stand der Saaten gebessert und damit vielen Schaden wieder gut gemacht. An den schweizerischen Märkten ist etwelche Stille eingetreten und wird auch demnächst anhalten, da unsere meisten Mühlen einige Vorräte besitzen. Die Preise behielten ihre bisherige Position bei; Hafer bleibt stetig gesucht und bei schwachen Vorräten steigend. Mais und andere Futterstoffe wurden von Behörden und Korporationen in großen Posten zu bisherigen Tagespreisen gekauft. Durch den in letzter Zeit ausgiebig gefallenen Regen hat sich die momentane Kalamität der Futternot etwas gelegt, ansonst ein rapides Steigen dieser Artikel unvermeidlich geblieben wäre.

Interessieren könnte noch der unlängst erschienene Bericht der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft in Zürich. Derselbe konstatirt, daß trotz einer um Fr. 400,000 größeren Netto-Prämien-Einnahme der aus allen Geschäftszweigen erzielte Reingewinn mit Fr. 378,852 um Fr. 21,097 hinter dem Ertrag des Jahres 1891 zurückgeblieben ist, das schon weniger abgeworfen hatte als ein Vorgänger. Der Grund liegt hauptsächlich im außerordentlich schadenreichen Verlauf des Feuergeschäftes, ferner in der Beteiligung an einigen großen Postdampfer-Verlusten und einer schweren Unfall-Katastrophe. Immerhin können die erzielten Ergebnisse noch befriedigen; es sei nicht zu verkennen, daß, wie seit Jahren schon in der Transportbranche, so auch in der Unfall-Branche die Verhältnisse schwieriger geworden seien. Vom Reingewinn erhalten die Aktionäre Fr 255,000 (17 Prozent des eingezahlten Kapitals von 1½ Millionen), Fr. 45,000 werden der Spezialreserve zugewiesen und Fr. 60,000 als Tantieme verteilt. Das nominelle Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 6 Mill. Fr., ferner haften der Reservefonds von Fr. 600,000 und die Spezialreserve von Fr. 235,615. Die Reserve der Lebensrückversicherung beträgt 4,08 Mill., die der Elementarabteilungen 2,37 Mill. Die Anlagen in Hypotheken und Wertpapieren belaufen sich auf 8,15 Mill. Fr.

Literarisches.

— Die Allgemeine Schweizerische Militärzeitung unter der Redaktion von Oberst C. von Elgger veröffentlichte in Nr. 7 einen Auszug aus einer 1891 dem Chef des Militärdepartements eingereichten Denkschrift „Ein Rekrutenaufgebot." Die Schrift enthält eine Reihe sehr interessanter Vorschläge. Dieselben bezwecken Hebung des Rekrutenunterrichtes durch Verteilen desselben auf drei Jahre: Vorkurs (die sämmtlichen dienstthuenden Rekruten umfassend), eigentliche Rekrutenschule und Wiederholungskurs (Vollendung der militärischen Ausbildung). Zweitens erstreben sie die Grundlegung einer einheitlichen Bundesarmee, vorerst durch Bildung von besondern Rekrutenbataillonen (3 Jahrgänge) In Nr. 8 findet sich eine Rangordnung der jetzigen Kleinkaliberbewaffnungen von Prof. Hebler. In dieser Rangordnung nimmt das Mausergewehr (Spanien 7.2 mm. Kaliber) den ersten Platz ein; es steht sowohl in Bezug auf die größte ballistische Leistungsfähigkeit als auch in Bezug auf praktische Brauchbarkeit obenan. Ihm folgen das belgische und das türkische Gewehr. Unser neues Gewehr ist daneben wie auch das deutsche Gewehr eine Waffe zweiten Ranges. In Nr. 9 behandelt der schon durch mehrfache größere Publikationen über Artilleriewesen bekannte Oberstlieutenant von Tscharner die bevorstehende Vermehrung und Reorganisation unserer Feldartillerie, speziell die Geschützzahl der taktischen Einheit. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Geschütze, namentlich die Erhöhung ihrer Feuergeschwindigkeit muß zu einer Reduktion der Geschützahl in der Batterie führen, und zwar hält Herr Oberstlieutenant von Tscharner den Verband von drei Batterien à vier Geschütze sowohl bei der Gebirgsartillerie als auch bei der reorganisierten und durch neun neue Batterien zu vermehrenden Feldartillerie für das zweckmäßigste. Der Verfasser will die Artillerie nicht schablonenhaft auf die Divisionen und Armeekorps verteilen, sondern ihrer voraussichtlichen Verwendung entsprechend, so daß dem 4. Armeekorps die gesammte Gebirgsartillerie, dagegen nur neun Feldbatterien, den übrigen Armeekorps je fünfzehn Feldbatterien zugewiesen würden. Aus den übrigen interessanten Arbeiten in Nr. 10—12 der Militärzeitung heben wir noch eine Studie über Gb. de Freycinet hervor, von dem gesagt ist, daß er die Entwicklung der Wehrmacht Frankreichs dem höchsten Punkte der Vollendung nahe geführt und für dieselbe mehr geleistet habe, wie irgend ein anderer französischer Kriegsminister seit den Tagen Carnots und Napoleons I.

Empfehlenswerte Stoffe im Ausverkauf.

für Damen und Kinder, wollene, sol deste, per Meter 45, 75, 95, für Kleider, Blousen, Taillen und Hausbedarf hochsolid, waschächt, bedruckte per Mt. 35 und 45, 55.

Gelegenheitskauf, 2200 Stück. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Sämtliche Muster der Ausverkaufsserien umgehends franco zu Diensten.

Die Empfehlung von Mund zu Mund. Bern, Wir gebrauchen die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken) gegen Magenleiden und Verdauungsstörung und haben wir uns sehr gut auf die Pillen befunden. Die Wirkung der Pillen ist überraschend und wundert es uns umsomehr, als wir gegen genannte Leiden alle möglichen Mittel anwandten, ohne die erhoffte Hülfe zu finden. Indem wir Ihnen besten Dank sagen für dieses ausgezeichnete Hausmittel, werden wir nicht ermangeln, die Pillen allerwärts zu empfehlen. Eduard Zürcher, Schreiner, Frau Luise Zürcher-Hermann (Unterschriften notariell beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Nerven- & Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem Ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspricht, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Basklleider	v. Robe „ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⁹/₄ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⁹/₄ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⁹/₄ mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter.
Rockstoff □ u. gest. ½woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⅞ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 80	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ⅞ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Ausverkauf

einer Partie meist dunkler, leicht wollener 2809

Herren-Rock-Anzüge,

sowie leicht wollener u. baumwollener **Herren- & Knaben-Bestons-Anzüge,** einzelner Bestons in Lustre und Baumwolle, Panama-Röcke zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt. **Aarau.**

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Feldstecher

in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Sensen!

Diamant-Sensen à Fr. 3. 50. Die beste Sense mit Garantie. Jedes nicht gut schneidende Stück wird gerne ausgetauscht. Versandt gegen Nachnahme.
Wilh. Müller, Kaufm. **Frick.**

Farbige Batist- und Zephir-Stoffe

für Blousen und Kleider
hält zu billigen Preisen bestens empfohlen **J. Dolder,** am Graben. 2788

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Baumwollene

Bettdecken

in verschiedenen Qualitäten und Größen, billigst bei
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Neapolitaner-Rotwein	à	Fr.	25
Piemonteser- „	à	„	30
Etna- „	à	„	32
Barletta- „	à	„	30

per 100 Liter, bei Abnahme eines Originalfasses, **franco** Basel, Ziel 90 Tage. 2459
Anfragen u. Offerten unter Chiffre O 4039 B an **Orell Füßli,** Annoncen **Basel.** O 4039 B

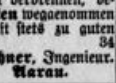
Naturwein.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Zum Verkauf.
Ein grüner 2780
Kachelofen
mit Sitzkunst, billig, in Nr. 125 Pelzgasse.

Einige schöne
Kübelpflanzen
werden billig **verkauft.** Anfragen vermittelt die Exped. d. Bl.

Vorzügliche
Reit- und Wagenpferde

verkauft mit Garantie (L 163 Q)
E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Die besten & billigsten

Arbeiterkleider

kauft man unstreitig in

L. Dressler's
Bekleidungs-Magazin,

denn durch die Ausgedehntheit u. großen Umsatz meines Geschäftes ist es **jeder Concurrenz unmöglich,** mit den von mir gestellten Preisen concurieren zu können.

Hosen in Eberhaut, Zwirn, Molskin, engl. Leder, sämmtliche gefüttert	von	**Fr. 2. 80**	an.
„ in weiß, grün Drilch 2c.	„	**3.** —	„
„ in Halbwoll, Gravellotte, Manchester schwarz, grau, weiß, braun, 2c.	„	**3. 20**	„
Ueberhosen in blau und gestreift	„	**2. 50**	„
Hosen in Halbwolltuch, Halblein	„	**5.** —	„
„ in gestreift, carirt, Diagonal, Kammgarn, Retort, Cheviot nur reinwollen	„	**6.—12.**	
Einzelne **Gilets** in Eberhaut, Zwirn, Drilch 2c.	„	**1. 80**	„
„ **Paletot** in Drilch, Triesch, Panama, Lustre, Serge	„	**3. 80**	„
Ueberkleider in blau und gestreift	„	**6.** —	„
Maler- u. **Gypserblousen** 100—120 cm. lang	„	**3. 50**	„
Metzger- u. **Bäckerblousen**	„	**3. 50**	„
Blousen für Handwerker und Landarbeiter in blau braun und gestreift	zu	**2. 50**	„
Farbige **Oxford-** u. **Normalhemden**	„	**1. 60**	„
„ **-Hemden,** garantirt waschächt	zu	**2.** —	„
Sporthemden mit Kragen u. Cordel	von	**2. 25**	„
Arbeiter-Schürzen in jeder Qualität u. Farbe	„	**— 90**	„

Stetsfort die größte Auswahl in

Completten Anzügen

Complette Herren-Anzüge in Halbtuch, Halblein und Wolle	von	**17. 50**	„
„ **Jünglings-Anzüge** in Baumwolle Halbwolle und Wolle	„	**5.** —	„
Kinder Anzüge in jedem Genre	von	**3. 50**	„

Anfertigung
jeden Artikels nach Maaß zum gleichen Preise.

Stroh-Hüte
in größter Auswahl von **70 Cts.** an.

Filz-Hüte
schwarz und feinfarbig von **Fr. 2. 50** an.

Gestrickte **Socken** Bigogne	zu	50 Cts.
Waschtücher	„	25 „
Hosenträger f. Herren	„	50 „
Nastücher in weiß rot und carriert gesäumt	von	20 Cts. an
Badhosen		25 „
Cravatten		15 „

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger
zum hohen Haus.

Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäf um so billiger!

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. 8. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
2371 **E. Erny-Fetzler** }

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Luftkurort Oberiberg

1120 M. ü. M. **Ct. Schwyz** 1120 M. ü. M.

Hôtel & Pension zur Post

ist eröffnet.

Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst

Hubli, z. Post.

H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

2674 Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Biamala, Rofna, Piz, Beverin 2c.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)
Kurazt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Kurort Schwarzenberg
(Kanton Luzern.)

Pension Matt

ist eröffnet.

Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.
Höflichst empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig
E. Custer & Cie. in Aarau.
Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. 8. 381)

Achtung.

Wein-Offerten für Wirte u. Privaten, hauptsächlich für Festübernehmer.
Prima Qualität letztjährigen
Waadtländer
direkt zu beziehen von größern Rebbergbesitzern, Muster mit Preisangabe bei **R. Gautschi,** z. Frohsinn, **Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter	0. 28
dto. ⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30		0. 50
dto. ⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40		0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50		0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65		1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90		1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55		0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück	1. 95
Draperien. 160 cm. breit				2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Vereinschronik.

C.-V.

Hauptprobe mit Orchester
Sonntag Vormittag
9 Uhr: Orchester.
½10 Uhr: Männerchor.
10 Uhr: Gemischter-Chor.

Conzert-Notiz.
Dem Publikum wird gegen ein
Entrée von 50 Cts.
Zutritt zur Hauptprobe gestattet.

Grütli-Verein Aarau.

Sitzung
Samstag den 3. Juni,
Abends 8½ Uhr.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Ausflug!

Per Velo über Zürich nach Winterthur und Bülach-Baden retour.
Abfahrt morgen 5 Uhr Rathhausgasse 20.
Wer mitkommen will, ist freundlich eingeladen vom
Cap. des V. C. A.

Bekanntmachung.

Die hiesige Flußbadanstalt wird mit Montag den 5. Juni eröffnet. Badkarten und Abonnementskarten können bei Hrn. **Robert Schmidt z. Bären** am Zollrain bezogen werden. Weiteres besagt die Badeordnung.
Aarau, den 2. Juni 1893.
Der Gemeinderat.

Tuchresten

für
Herren- & Knabenkleider
von ½ bis 3 Meter werden spottbillig abgegeben bei
Emil Dreifuß
am Graben.

Wachstuch, Ledertuch, Bettunterlagstoffe
empfiehlt bestens
G. Schmidt-Hagnauer.
Graben Nr. 202.

Morgen Sonntag
Vanille & Erdbeerglaces
empfiehlt **J. Büthrich,** Conf.

Glaces
Vanille & Erdbeer
empfiehlt auf morgen Sonntag
Conditorei Hintz.

Morgen Sonntag
Glaces
Kunz, Conditor.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Tüchtige Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung beim **Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.**

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zugehörendes. 2823
Wo sagt die Expedition.

Für sofort zu vermieten:
Ein freundliches Logis von zwei Zimmern, helle Küche, Anteil Keller und Holzraum.
Ebendaselbst ein solches von drei Zimmern, Mansarde, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich. 2804
Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2728

Zu vermiethen.
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Wo sagt die Expedition.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten habe ich die schmerzliche Mitteilung zu machen, dass heute in Frankfurt a/M.

Frau Dr. Sauerländer-Zschokke

nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Aarau, 2. Juni 1893.

Namens der tieftrauernden Familie:
Olivier Zschokke.

Kreis Suhr. Wahlvorschlag.

Es werden vorgeschlagen:
Als Friedensrichter:
Hr. **J. Stirnemann** in **Gränichen** (bisheriger)
Als Friedensrichterstatthalter:
Hr. **Rud. Kuhn,** Landwirt, auf dem Hubel, **Suhr.**

Wahlvorschlag. Densbüren.

Hier und im ganzen Kreise Kirchberg wird allgemein gesagt, Herr **J. K. Dubs** in Küttigen werde eine Wahl als Friedensrichter nicht mehr annehmen. Dies wird Grund haben, denn Herr Dubs darf sich selbst, nach seiner vieljährigen, verdienstvollen Amtstätigkeit noch einige ruhige Jahre gönnen. Dies gönnen auch wir dem Hrn. Dubs und schlagen daher der Wählerschaft des Kreises **Kirchberg** als Friedensrichter vor

Hrn. **Heinrich Basler,** gew. Gemeindeschreiber
in **Küttigen.**

Die mehrjährigen verschiedenen Bezirks- und Gemeindebeamtungen, die Hr. **Basler** bekleidete, geben ihm bestes Zeugnis über Fähigkeit zu diesem Amte und es wird Hr. Basler bei der Rechtsprechung, nebst Berücksichtigung des Gesetzes, gewiß sein bewährtes Rechts- und Billigkeitsgefühl zu würdigen wissen.
Wir stimmen daher dem
Herrn alt Gemeindeschreiber **Heinrich Basler** in **Küttigen.**
Viele Wähler.

---

* **G. Hirsbrunner, Aarau.** *

Blas- und Holz-Instrumente.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft,
Werkstatt mit motorischer Kraft
und **Verkaufslokal**
in den **Neubau an der Casinostraße** (neben Café National) verlegt habe.
Mit den neuesten Einrichtungen ausgerüstet, bin ich im Stande, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und empfehle mich, prompte und gewissenhafte Bedienung zusichernd, angelegentlichst.
Achtungsvoll
G. Hirsbrunner,
Instrumentenmacher.
Casinostraße Nr. 570.

Instrumente unserigen Materialhaltung.

* Saiten-Instrumente. *

In der Zeit **vom 28. Mai bis 20. August** sind unsere Magazine

Sonntags

nur von 12½ bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Gamper & Cie., Aarau.

Garantirt reinen gesunden Naturwein

Ia. Süditaliener $13\frac{3}{4}{}^{0}$ 1892er

dickrot,
direkt aus Italien, offerirt ab **Station Entfelden** franko gegen Baarzahlung, faßweise à 600—700 Liter

zu 28½ Cts. per Liter

kleinere Quantums zu **30—40 Cts.** per Liter.

Spanier, Rumänier, Italiener, Aargauer und Zürcher
(Rot- und Weißweine)
offerirt ebenfalls zu sehr billigen Preisen
Die Weinhandlung von
A. Kyburz in **Ober-Entfelden.**
— Muster stehen zur Verfügung. —

Generalversammlung

des
Handwerker- & Gewerbevereins Aarau
Montag den 5. Juni, Abends 8 Uhr
in der Restauration Vogt am Graben.

Traktanden:
1. Ersatzwahl eines Delegirten.
2. Behandlung der Traktanden der nächsten Delegirtenversammlung des schweiz. Gewerbevereins und Aufträge an die Delegirten.
3. Bericht über die Lehrlingsprüfungen.

Angesichts der sehr wichtigen Traktanden ladet zu recht zahlreichem Besuche ein
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

3. und letzte Uebung zur Erfüllung der Schießpflicht
Montag den 5. Juni 1893, Nachmittags von 4 Uhr an, im **Schachen** alter Schießplatz.

Biergarten Holzach.

Bei günstiger Witterung Sonntag den 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr

Frei-Konzert

der
Musikgesellschaft Buchs.

Brauerei Holzach.

Samstag Abend
Vokal- & Instrumental-Konzert
der
Sängergesellschaft Hartmann.
Eintritt frei.
Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung in der Halle.

25 Jahre verbannt in Sibirien.
Vortrag & Enthüllungen
über sibirische Greuel.
Heute Samstag und Sonntag Abend 8 Uhr
im Gasthof zum Rößli im großen Saale
gehalten von **Jakob Koton,** dem sibirischen Flüchtling, welcher 25 Jahre daselbst schmachten mußte. Höchst interessant sind seine Fluchtversuche, namentlich der dritte und letzte.
Zu diesem äußerst spannenden Vortrag ladet ergebenst ein
Eintritt 50 Cts. **Meier-Egli.**

Eichberg.

Sonntag den 4. Juni

CONCERT

des
Streichorchesters Seengen.

Ob schön! Ob Regen!
Brauerei Holzach

Ungarn in Bild und Tanz

auf ihrer I. Concert-Tournée.
Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr
große ungar. National-Konzerte
mit Gesang- und Tanz-Einlagen
des berühmten ersten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-
Zigeuner-Orchesters,
großartige Geigen-, Cimbal- und Piston-Virtuosen, in seiner malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der **Geigen-Virtuosin** Fräulein **Urbany.**
Aufführung von **National- und Charaktertänzen,** getanzt von Damen und Herren der Kapelle, bekannt von der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1889.
Entrée an der Kasse 60 Cts.

Heu- & Emdgrassteigerung

ab 8 Jucharten Heumatten an der Suhre **Montag den 5. Juni,** Vormittags 9 Uhr. Sammlung beim Krebsbach.
Aug. Guyer-Blattner.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung

Samstag 3. Juni, Abends 8 Uhr, im **Engel** in **Ober-Entfelden,** wozu höfl. einladet
A. Kyburz, Posthalter.

Heu- und Emdgrassteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 6. Juni 1893,** Nachmittags 1 Uhr, das Heu- und Emdgras ab ca.
500 Aren Mürli- und Bodenacker,
zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Schönenwerd, 2. Juni 1893.
Arnold Bally-Marty.
Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebsicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung, Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren.
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden send bereitwilligst zur Ansicht; Versand **franko** gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

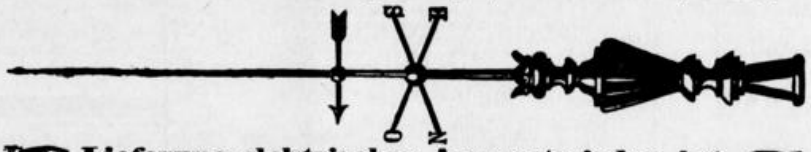
Vorhangstoffe

in engl. **Täll, St. Galler Täll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1269

Elektrisches Atelier von Eugen Hager, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Albert Frey, Rain 821, Aarau.

Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbstthätig und **andauernd**; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463

Albert Frey, Rain 821

Dennlers
Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.
General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemocker,** Coiffeur, Aarau.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1306
Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich.
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch** und Apoth. Dr. **Lindt.**

Muster franco!

Für 70 Pfennig
Stoff zu einer elegant. **Fantasie** Weste.

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm. **Buckskin,** melirt u. gestreift zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pf.
3 Meter Excelsior-Diagonal zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark
6 Meter englisch Leder in einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

Franco
erhält Jedermann auf Verlangen
die neuesten Muster
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vortheilhaft
für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 12 Mk.
Prima Kammgarn für Anzüge und Paletots.
Livree-, Billard-, Forst-, Feuerwehr- und schwarze Tuche.
Wasserdichte Stoffe per Meter Mk. 4.
5 Meter Damentuch in allen Farben zu einem Kleide 6 M.
Doppelbreite, reinwoll. schwarz. Cachemire von M. 1.30 an.
Damenloden Fantasie-Damen-Kleiderstoffe Foulé und Crotsée.

Für 19 Mk. 50 Pf.
3 Meter hochfeinen Kammgarn zu einem gediegenen Salon-Anzug.

Für 13 Mk. 50 Pf.
3 Meter sehr modernen Lord-Cheviot zu ein. Promenade-Anzug, sortirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Schwerer Loden, doppelbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Damen-Regenmantel-Stoffe von Mark 1.80 an.

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm. **Imitations-Kammgarn** zu einem Beinkleid neust. Dessins.

Für 7 Mk. 50 Pf.
3 Met. marineblauen **Cheviot** zu einem elegant., dauerhaft. Anzug.

Waarenversand franco & zollfrei



Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 — **Sehr feine A. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Aupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Marque  déposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 4. Juni 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 245.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 4. Juni 1893.
¾10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 4. Juni 1893.
Morgens ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 4. Juni 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Candidat Vogel aus Basel.
(Missionsstunde.)

Wohnungswechsel.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im

Zollhaus Nr. 181.

Aarau, den 31. Mai 1893.

Gottl. Häßig, Hohlschleifer.

Seidenstoff-Resten

neueste Nuancen, passend zu

Saison-Blousen

sowie kleinere

Seidenresten

schwarz und farbig

passend zu

Cravatten, Besatz, Garnituren 2c,

billigst, bei

Charles Dreifuß,
vordere Vorstadt.

Italiener- und Aarganer Weine

sehr angenehm zum Trinken empfehle literweise zu 40 und 50 Cts., von 10 Liter an Rabatt. 2786

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Extra schönes Kalbfleisch

empfiehlt

J. Mattenberger, Metzger.

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts.
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Schöne, frische Eier und Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739

J. Wehrli, Bäcker

Auf **Waltbersburg** sind schöne **Blumkohl-, Rübkohl-, Kohl-, Lauch-, Bisle-** und andere **Sommerkor-Setzlinge** zu haben. 2693

Für Bäcker.

Ein junger, selbständiger Bäcker sucht sofort Arbeit. 2828
Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht:

Ein auf Drehbank und Schraubstock gewandter

Mechaniker

findet lohnende Beschäftigung in der

Gewehrfabrik H. Richner, Aarau.

Gesucht.

Eine kleine Familie wünscht ein Kind in Kost und gute Pflege anzunehmen. 2817
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Cäcilienverein Aarau.

IV. Abonnements-Concert

Sonntag den 4. Juni 1893, Nachmittags 3½ Uhr

im grossen Festsaale in Aarau

unter Mitwirkung

des verstärkten Tonhalle-Orchesters aus Zürich

des Herrn J. Burgmeier in Aarau

und mehrerer hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.

Direktion: Herr **E. Kutschera.**

Programm:

1. **Finale des I. Aktes aus der Oper „Fidelio"** für Soli und Männerchor — v. Beethoven.
2. **Leonoren-Ouverture Nr. 3** — v. Beethoven.
3. **Neunte Symphonie** (mit dem Schlussatz über Schillers **„Ode an die Freude"** für Soli und Gemischten Chor) — v. Beethoven.

Kassa-Eröffnung ¼ vor 3 Uhr. Beginn des Konzertes punkt 3½ Uhr. Ende vor 5 Uhr.

Preise:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nicht nummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. — Text 20 Cts.

Die ausserordentlich hohen Ausgaben für dieses Konzert nötigen uns, wie früher schon publizirt, den **freien und passiven Mitgliedern den Umtausch von nur einem Abonnementsbillet zu gestatten**, behufs richtiger Controlle ist der Name anzugeben oder die Quittung pro 1892 93 vorzuweisen.

Schülerbillete werden nur gegen Baar abgegeben, es findet kein Austausch statt.

Die alten, gelben „Eintrittskarten" sind nicht mehr gültig. Der Zutritt zur Gallerie ist ausdrücklich nur gegen Vorweisung eines Billets gestattet.

Der Verkauf und Umtausch der Billete für die passiven und freien Mitglieder beginnt Donnerstag Nachmittags 2 Uhr in der Buchhandlung **Emil Wirz**, wo ein Plan des Saales aufgelegt ist.

Für Nicht-Mitglieder beginnt der Verkauf am Freitag Morgen.

Auswärtige Konzertbesucher belieben ihre Plätze rechtzeitig bei unserem Kassier, Herrn **Gerichtspräsident Müri**, zu bestellen und am Konzerttage im **Café Stahel oder an der Kasse** in Empfang zu nehmen.

Aarau, 30. Mai 1893. 2811

Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt

1167 Meter über Meer. **Niederrickenbach** Bei Stanz Unt.-Walden.

Alt renomirter, sehr beliebter & genussreicher Kuraufenthalt.

Grossartige Alpennatur. Herrlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage. **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit **Wasserkuren** und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genussvolle Spaziergänge, grosse Waldungen, malerische Ahornhaine. **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis incl. Zimmer 5—6 Fr. **In der Vor- und Nachsaison 4½—5 Fr.** Post und Telegraph im Hause. **Prospekte gratis. Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**

Sich höflich empfehlend

(M 8032 Z) **J. v. Jenner,** Eigentümer.

Kurort Menzberg

(Kanton Luzern)

1010 Meter ü. M. **Station Wolhusen** Jura-Simplon-Bahn

ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige **Fahrpost** nach Wolhusen. **Abfahrt 2. 25 in Wolhusen.** Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4. 70 bis 5. 50, im Mai, Juni und September Fr. 1. — **Preisermäßigung.** Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich

L 365 Q **Käch-Graber.**

Postablage im Hause. **Prospekte gratis.**

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden **Auf 1. Juli eröffnet.**

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich

(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**

Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Bad- und Kuranstalt Fraternité

auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)

ist seit 1. Mai eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.

O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.

Gute Speisen, reelle Weine, vorzügliches Bier.

Täglich Kaffe und Strübli. 2680

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein

Fr. Ryniker, Wirt.

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden

(Aargau)

Eröffnet seit 15. Mai 1893.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee.** **Eröffnung 7. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, **Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.**

Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Luftkurort Ober-Yberg.

Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.

Pension Holdener. (H. 2161 Z.)

Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.

Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Bad- & Kur-Anstalten Ragaz-Pfäfers.

Hôtel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wilddädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.** Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Reconvalescenz** und **Altersschwäche. Staubfreie & ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.**

Eröffnung Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, Elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kurkapelle.

Große Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **C. Giger.**

2626 Wagen am Bahnhof Ragaz. (O. F. 7031)

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekabinete, neuer Speisesaal, — Telephon — Gute Küche — Vorzügliche Milch. — **Pensionspreis** mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Aarau, Montag 5. Juni 1893. № 129. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Juni.

— In Deutschland beschäftigt man sich momentan fast einzig mit der Wahlpolitik und mit den neuen Steuervorschlägen, welche die Summen für die Militärvermehrung aufbringen müssen und so sind auch wir genötigt, uns fast täglich mit der deutschen Politik zu befassen. Immer noch wirken die Spaltungen im Centrum und die Sezession der Freisinnigen stark auf die Wahlbewegung ein, natürlich nicht zu Gunsten der freisinnigen Sache. Der Zwist unter den Centrumsmännern nimmt sogar einen persönlichen, gehässigen Charakter an, während sich die auseinandergegangenen Führer den Freisinnigen wenigstens Schonung und Achtung des gegenseitigen Besitzstandes gelobt haben. Richter, das Haupt der Freisinnigen enfaltet allerdings eine riesige Tätigkeit, gleichwohl muß ihn auch schon das Gefühl der Niederlage überkommen haben.

„Ich bin gewohnt an Niederlagen" — rief er in einer Wählerversammlung aus — „aber was tuts! Ich lasse mich nicht niederschlagen und werde auch diesen Kampf noch auskämpfen."

Nicht uninteressant dürfte die folgende Skizze eines Mitarbeiters des „Temps" über die Persönlichkeit dieses bedeutenden, deutschen Politikers und schneidenden Redners sein:

„Von gedrängter Statur, mit eckigen Schultern, starken Unterkinn, ist Richter wesentlich eine Kampfnatur und seine Auffassung des Lebens steht in genauer Uebereinstimmung mit seinem physischen Organismus. Der unbändige Arbeiter, der regelrichtige Kopf, eine wahre statistische Maschine, selbst der Raisonneur, der alles und jedes unter dem Gesichtswinkel der Logik betrachtet: das sind nur Teile dieses Mannes. Der Kämpfer, das ist der ganze Richter. Selbst wenn er sich vertheidigt, greift er an. Offenbar reduziert sich bei ihm die Welt auf die politische Gesellschaft, und die erscheint ihm kaum als etwas anderes denn als eine absurde Einrichtung oder vielmehr als eine Verschwörung angemaßter Superioritäten, welche den gemeinen Mann um seine natürlichen Rechte bringen. Mann kann sich keinen rationalistischeren Kopf vorstellen, keinen, der weniger historisch denkt. Mit verhängten Augen blickt er auf die Regierung, stets bereit, seine Stimme zu erheben. Für ihn besteht die erste Bürgerpflicht nicht darin, seine „verfluchte Pflicht und Schuldigkeit" zu tun, wie ein deutsches, in seiner Ironie so philosophisches Diktum sich ausdrückt, sodern darin, sich gegen die stets möglichen Ueberhebungen der Regierung zu verteidigen."

Man erinnert sich wie Richter schon zu wiederholten Malen durch seine glänzende und von schneidender Satyrik erfüllten Rede die schönsten Ausführungen des Reichskanzlers zu Nichte gemacht und wie er durch seine politischen Fähigkeiten so manchen Gegner aus dem Felde geschlagen. Diesmal hat er aber durch sein kategorisches Auftreten und seine Rücksichtslosigkeit, welche zum Bruche der freisinnigen Partei führten, am wenigsten seiner Sache einen Dienst geleistet und seine politischen Gegner werden ihm für das divide et impera einen schlechten Dank wissen. Welche komischen Mittelchen überdies zu Agitationszwecken verwendet werden, zeigt das „Pfeifchen des armen Mannes", welches unter den Wählern des 4. Reichstagskreises in Berlin zirkuliert.

Wie mitgeteilt wird, lassen unbekannte Wohltäter auf den Straßen und in Schankokalen Cigarrenspitzen aus Papiermaché mit Kielmundmusik verteilen, auf welchen rot gedruckt die Inschrift steht: „Wählt Singer." Etwa 50,000 dieser sozialdemokratischen Lockpfeifen sind in den letzten Tagen „an den Mann", d. h. an die Wähler gebracht worden. —

Auch die Sozialisten huldigen, wenn's Not tut, dem jesuitischen Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel! Ein anderes Wahlkuriosum allerdings verschiedener Art, wird aus Bayern gemeldet und zeigt, daß der deutsche Wahlkampf auch nicht des fröhlichen Humors entbehrt.

In H. kam im Wirtshaus das Gespräch auf die bevorstehende Reichstagswahl. Anwesenden Bauern wurde der Kandidat genannt und ihnen an's Herz gelegt, die Kandidatur zu „unterstützen". Mit dem „Unterstützen" war selbstverständlich der Wahlzettel gemeint. Gleich darauf steht ein Bauer auf, begibt sich zum andern Tisch und sagte zu einem der Herren, wahrscheinlich einem Comitémitglied: „I kann den Herrn, den Ihr nach Berlin schickt, net besonders unterstützen, i hob selber Weib und Kinder z' Haus, doch kommt's ma auf wöchentlich an Laib Brod net z'sammen." Natürlich folgte großes allgemeines Halloh und große Heiterkeit der guten Absicht des Landmannes.

In Frankreich machen einige Aeußerungen Challemel-Lacours des Senatspräsidenten betreffend die russische Politik einiges Aufsehen. Es glaubt nämlich, daß sich Rußland zu einem Modus procedendi in den Balkanfragen und zu einer Annäherung an Deutschland und Oesterreich entschlossen, sodaß, da der Frieden überhaupt überall gesichert erscheine, die russische Allianz für Frankreich momentan den praktischen Wert verloren habe. So benützt Rußland die friedliche Lage zur Ausführung seiner asiatischen Pläne, während Frankreich darauf sinnen müsse, seinen Einfluß auf den Bey von Tunis zu befestigen. Diese Ausführungen, welche Challemel-Lacour auch als die Meinung des Senates erklärte, müssen für die verbündeten französisch-russischen Heißsporne nicht sehr tröstlich sein. Eine Abkühlung wird ihnen auch nichts schaden.

Aus Warschau kommt die Nachricht, daß der als rücksichts- und gewissenlos berühmte oder vielmehr berüchtigte Statthalter von Polen, General Gurko den Polen verboten habe, an der Leichenfeier eines ihrer Dichter teilzunehmen. Es entspricht diese tyrannische Maßregel ganz einer Drohung die er letzten Winter ausgesprochen, als die Polen an einem russischen Generalsballe nicht teilnehmen wollten: Er werde sie schon tanzen lehren! Daß es Gurko auch nicht bei der Drohung hätte bewenden lassen, zeugen die massenhaften Bestrafungen und Verbannungen, die in Polen vorkommen und die jeden freiheitlichen Funken in der Bevölkerung erstickten. So wird das wackere Polenvolk, dessen Staatswesen einst eine Leuchte für Europa war, von den russischen Barbaren unterjocht und geknutet, und Europa sieht ruhig zu, bis die Peitschenhiebe ihm selbst auch um die Ohren sausen.

84

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Fräu Orme fuhr fort: Außer meiner Großmutter sollte Roberts Freund Gilbert Andree als Zeuge der Ceremonie beiwohnen und die einzige Bedingung, die Robert stellte, war die strikte Geheimhaltung der Heirat, bis er majorenn sein würde. An einem dunklen Abend fuhren wir in einem kleinen offenen Wagen bis zur nächsten Eisenbahnstation, bestiegen hier den Nachtzug und erreichten am Morgen das Städtchen B. Der Pfarrer des Städtchens, Doktor Hargrove, zeigte sich anfänglich durchaus nicht Willens, unsere Trauung vorzunehmen, wenn er auch einsah, daß die Licenz ordnungsmäßig ausgestellt war. Meine Großmutter wußte indes die Bedenken des Pfarrers zu zerstreuen, indem sie betonte, sie sei alt und kränklich und wenn sie aus der Welt gehe, würde ich verlassen und freudenlos zurückbleiben, während ich als Roberts Gattin vollen Anspruch auf seinen Schutz und seine Fürsorge habe.

Dies Argument schlug durch und ward unsere Trauung in der Bibliothek des Pfarrers vollzogen; die Großmutter und Gilbert Andre waren Zeugen und so waren wir Mann und Weib! —

Nach beendeter Trauung legte der Geistliche die Hand auf meinen Scheitel und sagte sanft:

„Frau Douglas — Sie sind die jüngste Braut, die ich je getraut und Sie sollten von Rechtswegen noch in der Kinderstube weilen — ich hoffe zu Gott, daß Ihr Lebenspfad nicht allzu dornig sein wird und erst wenn ich erfahre, daß Sie glücklich leben, werden meine Skrupel über die Gesetzlichkeit meiner Handlungsweise schwinden."

Wir kehrten nach Hause zurück, aber Robert wußte es einzurichten, daß er fast täglich in unserem Hause war, und bald liefen Gerüchte von einer heimlichen Heirat um. Meine Großmutter begann an Roberts Charakter zu zweifeln und um meine Existenz für alle Fälle zu sichern, beschloß sie, dem Vater Roberts Kenntniß von der Heirat zu geben. Sie zog Patterson ins Vertrauen und sandte ihn als Boten an den General Renee Douglas!

Weder Robert noch ich erfuhren von diesen Maßnahmen der alten Frau; wir genossen drei Wochen ungetrübten Glücks und dann — kam das Ende! . . . Der General rief seinen Sohn durch einen dringenden Brief nach Hause — „er sei sehr krank", schrieb er und ein am nächsten Tage einlaufendes Telegramm bezeichnete den Zustand des Kranken als hoffnungslos.

Robert mußte sofort abreisen, aber nur wiederwillig ließ er mich zurück; er küßte mir die Tränen von den Wangen, schloß mich wieder und wieder in die Arme und versprach, sobald als möglich zurückzukehren. Einen einzigen Brief erhielt ich, in welchem Robert mir mitteilte, die Großmutter habe seinem Vater unsere Heirat verraten — der General schäume vor Wut und behaupte, die Heirat sei ungiltig, weil Robert noch minderjährig sei. Robert selbst erklärte mir mit heiligem Ernst, er werde nun und nimmer von mir lassen — bis zu seiner Mündigkeit müsse er sich seinem Vater fügen, weil er pekuniär völlig von ihm abhänge, sobald aber diese Zeit verstrichen sei, solle keine Macht der Erde ihn abhalten, seine Minnie öffentlich als seine Gattin anzuerkennen. Hier ist der Brief, Regina. Drei Tage nach Ankunft des Schreibens reiste Robert mit seinem Vater nach Europa und seitdem hat er den amerikanischen Boden noch nicht wieder betreten! . .

Drei Monate nach Roberts Abreise sandte Onkel Orme Chesley Geld für die Großmutter und mich zur Reise nach Kalifornien. Die Großmutter war sofort entschlossen, hinzureisen und riet mir, sie zu begleiten — hier habe ich doch nichts mehr zu hoffen. Ich aber erklärte ihr, sie selbst habe mein Glück zerstört, indem sie das Geheimniß dem General verraten; sie ward heftig, ein Wort gab das andere und wir schieden in bitterem Groll. Im Laufe der Erörterungen hatte sie mir unter Anderem auch mitgeteilt, Peter Patterson habe sich gerühmt, Mittel und Wege zu kennen, um meine Heirat für ungiltig erklären zu lassen und zwar wolle er meinen guten Ruf zerstören. — Wirklich erschien auch sehr bald nach der Abreise der alten Frau ein von dem General gesandter Mann, um mit mir über die Trennung meiner Ehe zu unterhandeln. Man bot mir 5000 Dollars und freie Abreise nach San Franzisko, wenn ich dafür allen Ansprüchen auf Robert Douglas' Hand und Namen entsagte. Ich wies dem Unterhändler die Tür und erklärte ihm ruhig und bestimmt, ich denke nicht daran, meine rechtmäßigen Ansprüche aufzugeben. — Inzwischen hatte auch Gilbert Andree die Gegend verlassen; von Robert hörte ich nichts und meine Großmutter starb auf der Reise nach Kalifornien. Patterson näherte sich mir auf's Neue; er riet mir, die Douglas'schen Vorschläge anzunehmen, die ungesetzliche Heirat zu ingnorieren und ihm nach dem Westen zu folgen. Ich geriet außer mir und sagte dem Elenden harte Worte; er warf mir in's Gesicht, die Familie Douglas werde sich hüten, mich anzuerkennen und ich werde ihn noch kniefällig bitten, sich meiner zu erbarmen. Ich achtete seiner Drohungen nicht, ich verließ das Dorf und wandte mich nach New-York. Glücklicherweise war ich in allen Nadelarbeiten wohl bewandert und

---

Das Verhältniß der staatlichen Gesetzgebungsgewalt zu den wohlerworbenen Rechten.

(Eingesandt.)

Unter der Ueberschrift: salus rei publiciæ suprema lex esto brachten die „Basl. Nachr." vom 15. April dieses Jahrs einen Artikel, der einen energischen Protest gegen die herrschende Theorie und Praxis betr. die Ablösung der durch legislatorische Akte der Staatsgewalt tangirten wohlerworbenen Privatrechte enthält. Bekanntlich gilt der Grundsatz, daß der Staat wohlerworbene Privatrechte nicht anders verletzen oder enteignen dürfe, als gegen volle Entschädigung. Es liegt auf der Hand, daß dieses staatsrechtliche Prinzip für die Durchführung von sozialpolitischen Reformen von eminenter Bedeutung ist. Fast sämmtliche wichtigere volkswirtschaftliche Reformen machen erhebliche Eingriffe in die wohlerworbenen Privatrechte notwendig. Soll nun der Staat diese Privatrechte unter allen Umständen voll und ganz entschädigen müssen, so kommt er in ein großes, beinahe unentwirrbares Dilemma. In der Regel werden solche Reformen und die damit verknüpften Eingriffe in wohlerworbene Privatrechte deßhalb unerläßlich, weil diese Privatrechte zu einer mit dem Gesammtwohl unvereinbaren und dasselbe schädigenden Macht und Bedeutung gelangt sind, und der Staat im Interesse der Gesammtheit die betreffenden wirtschaftlichen Aufgaben selber in die Hand nehmen muß. Die Inhaber der Privatrechte haben nun die natürliche Tendenz, den Wert ihrer Rechte nach Kräften hinaufzuschrauben, und was sich in dieser Beziehung erreichen läßt, hat man schon mehr als einmal erfahren —; der Staat kann aber nicht zu viel leisten, sonst wird es ihm unmöglich, die betreffende Aufgabe so zu erfüllen, wie es das Interesse der Gesammtheit erheischt, und diejenigen Vorteile und Erleichterungen zu gewähren, welche das Volk nachher von ihm verlangt und kraft seiner Rechte erzwingen kann. So werden bei Anwendung des herrschenden Grundsatzes dem Staate die notwendigsten sozialpolitischen Reformen ungemein erschwert oder verunmöglicht; oder wenn er sie unvorsichtig dennoch durchführt, so kommt er in ökonomische Kosten, welche seine wirtschaftliche Entwicklung in hohem Maße gefährden und lähmen.

Im eingangserwähnten Artikel ist nun aber nachgewiesen, daß die herrschende Theorie und Praxis betr. die Ablösung der wohlerworbenen Rechte, welche infolge von Akten der staatlichen Gesetzgebungsgewalt nötig wird, falsch und ungerecht ist. Es ist ausgeführt, daß die gesammte Staatstätigkeit sich nach dem staatsrechtlichen Axiom: salus rei publiciæ suprema lex esto zu richten hat. Dieses gilt als selbstverständlich, wenn die politische Selbständigkeit des Landes in Frage kommt, es gilt ferner als selbstverständlich, wenn es sich um die

politische Entwicklung des Landes und den Ausbau seiner Gesetzgebung handelt. In beiden Fällen gehen die Privatinteressen u. Rechte der salus rei publicæ suprema lex esto nach. Muß die Verfassung geändert, ein neues Gesetz erlassen werden u. werden durch diese legislatorischen Akte bisher bestandene verfassungs- und gesetzmäßige Rechte der Bürger beschnitten oder aufgehoben, so müssen sich das die Geschädigten ohne Schadloshaltung gefallen lassen. Der Staat hat einfach im Interesse der Gesamtheit von seiner absoluten Gesetzgebungsgewalt Gebrauch gemacht. Macht aber der Staat von der nämlichen Gesetzgebungsgewalt Gebrauch und werden dadurch wohlerworbene Privatrechte geschädigt oder beseitigt, so bringt die herrschende Doctrin auf einmal einen ganz andern Grundsatz zur Geltung und verschafft den wohlerworbenen Privatrechten vor der Oberhoheit des salus rei publiciæ das umfassendste Privilegium.

Das ist so falsch wie ungerecht. Ungerecht in hohem Grade ist es, die höchsten Güter der Bürger, Arbeitskraft und Brot und Leben, sowie deren durch Verfassung und Gesetz garantirten Rechte total anders zu behandeln und weit geringer zu schätzen als wohlerworbene Privatrechte. Diese haben sich ebensogut dem Gesamtwohle unterzuordnen wie jene, und wenn der Staat daher in die Lage kommt, zu seiner sozial-politischen Entwicklung legislatorische Akte zu erlassen, welche wohlerworbene Privatrechte berühren, so muß der Staat nicht mehr leisten, als mit seiner Wohlfahrt vereinbar ist, d. h. der Staat hat nur so viel zu zahlen als er kann, ohne sich finanziell zu stark zu gefährden und ohne zur zweckgemäßen, dem Wohle der Gesammtheit dienenden Betreibung der betr. Unternehmung Deficite aufbringen zu müssen.

Dieses Postulat, das in die Sozialpolitik einen ganz neuen Gesichtspunkt von eminenter Tragweite bringt, treibt offenbar die Konsequenzen nicht zu weit, denn die Inhaber von wohlerworbenen Privatrechten sind demnach gegenüber den Besitzern von bloß staatsbürgerlichen und verfassungsmäßigen Rechten immer noch ausnahmsweise günstig bevorzugt. Es dürften daher auch die Verfechter der herrschenden Theorie sich damit einverstanden erklären. Daß wir die bisher beobachtete inkonsequente und ungerechte Maxime aufgeben müssen, ist wohl Jedem klar. Es ist bis jetzt daran die Eisenbahnverstaatlichung gescheitert und es werden daran noch andere ebenso notwendige sozialpolitische Reformen scheitern. Der Staat darf nicht durch diplomatische Kniffe, chikanöse Polizeihoheitliche Maßnahmen oder andere, seiner unwürdige Palliativmittelchen seine wichtigsten Bestrebungen verwirklichen wollen, sondern nur so, daß er vorab ein klares, mit dem Gesammtwohl im Einklang stehendes und gerechtes Prinzip zu gewinnen sucht. Ohne solche klare gerechte Prinzipien schwankt das Staatsschiffchen ewig zwischen der Scylla der überflutenden Sonderinteressen und der Charybdis gährenden Kommunismus und kein Mensch vermag vorauszusehen, wo es landen oder stranden wird.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Mit Rücksicht auf den eingetretenen Futtermangel und um die bei den Lieferanten und beim Oberkriegskommissariat noch vorhandenen Heuvorräte einigermaßen schonen zu können, hat der Bundesrat vorläufig für die Monate Juni, Juli und August die Fourageportionen für Reit- und Zugpferde folgendermaßen festgestellt: starke Ration 5½ Kilogr. Hafer und 5 Kilogr. Heu; schwache Ration 4½ Kilogr. Hafer und 4 Kilogr. Heu.

— Internationale Eisenbahnkonferenz. Am 5. Juni treten in Bern die Vertreter von Eisenbahnen aller europäischen Staaten (ausgenommen England, die Türkei, Griechenland und die Balkanstaaten) unter dem Vorsitz des Herrn Bundesrat Zemp zusammen. Der Bundesrat hat die Teilnehmer zu einem zweitägigen Ausflug in's Berner Oberland und via Brünig-Vierwaldstätterse auf den Rigi eingeladen.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Juni. In Folge des stattgefundenen Departementswechsels sind die aarg. Vertreter in der interkantonalen Aufsichtskommission für die Versuchsstation und Schule zu Wädenswil neu zu bestellen. Als solche werden gewählt der dermalige Staatswirtschaftsdirektor Herr Reg.-Rat Dr. Frey und Herr L. Hannemann, Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.

Die Baudirektion erstattet Bericht über den Stand der Aarekorrektion zwischen Böttstein und dem Rhein. Das eidgenössische Oberbauinspektorat hat letzter Tage eine Inspektion der Korrektionsarbeiten vorgenommen und sich über den Fortgang derselben in jeder Beziehung als befriedigt ausgesprochen. Die Baudirektion wird ermächtigt, das vom eidgenössischen Oberbauinspektorat als notwendig bezeichnete Leitwerk bei der Einmündung der Aare in den Rhein ausführen zu lassen.

Der aargauische Kunstverein zeigt an, daß er im Sinne der früher abgegebenen Erklärungen von seiner Generalversammlung ermächtigt worden sei, den von ihm angesammelten Museumsbaufond im Betrage von Fr. 12,493. 85 (Ende Dezember 1892) für den Bau des kantonalen Gewerbemuseums dem Staat abzutreten. Diese Mitteilung wird bestens verdankt.

Nachdem die Verhandlungen über den Loskauf der auf dem Gemeindewald von Dietwyl haftenden Gerechtigkeiten durch gegenseitiges Uebereinkommen zu einem Abschluß gekommen sind, stellt der Regierungsrat den Entwurf eines bezüglichen vom Großen Rat zu erlassenden Dekretes fest. Dieser Dekretsentwurf soll nun noch der Ortsbürgergemeinde und den Gerechtigkeitsbesitzern mitgeteilt werden zu einer Erklärung darüber, ob sie demselben in seinem ganzen Umfange beitreten oder nicht. Nachher hätte die Vorlage an den Großen Rat zu erfolgen.

Der reformierte Synodalausschuß bringt zur Kenntniß, daß er den Herrn R. Bär von Aarau zum Klaßhelfer von Zofingen gewählt habe. Der Regierungsrat anerkennt diese Wahl.

Die Kirchgemeinde Wislikofen, welcher bewilligt worden ist, ihre vakante Pfarrei auf 2 Jahre mit einem Verweser besetzen zu dürfen, hat als solchen gewählt den Herrn Joseph Humbel von Stetten, z. Z. Kaplan in Ewattingen (Baden). Auch diese Wahl wird genehmigt.

Die Gemeinde Rheinfelden erhält an die Anschaffung neuer Feuerlöschgeräthschaften (speziell einer Schiebleiter) den in der Verordnung vom 13. Februar 1891 vorgesehenen Staatsbeitrag.

Das schweizerische Eisenbahndepartement teilt mit, daß auf ein bezügliches Begehren der Gemeinden Mellingen, Dättwyl und Lenzburg die Nordostbahn sich bereit erklärt habe, vom 1. Juni hinweg den Tarzuschlag für die Befahrung der Strecke Wettingen-Baden-Unterstadt mit Billets, welche auf Baden Oberstadt lauten, auf 10 Rp. per Billet zu reduziren und daß Billets nach Aarau, welche zur Rückfahrt via Baden berechtigen, vom gleichen Datum an auch in Mellingen aufgelegt werden sollen.

— Welcher Regierungsrat soll im Nationalrat sitzen? Im Kanton Zürich dürfen von den 7 Regierungsräten nach der Verfassung nur 2 in der Bundesversammlung sitzen; bei uns im Aargau von 5 nur 1. Durch die Wahl des Nationalrates Locher in den Regierungsrat sitzen nun 3 Nationalräte in der Zürcherschen Regierung, und die liberale und die demokratische Partei streiten sich dort, welcher von den dreien als Nationalrat zurücktreten habe, da begreiflicher Weise keine Partei eine Einbuße erleiden will. Die Einen behaupten, die Anciennität müsse den Ausschlag geben, die Andern behaupten, bei den Neuwahlen im Herbst sei reiner Tisch. Der Kantonsrat könne übrigens jetzt schon alle drei eidgenössischen Wahlen cassiren und neu wählen lassen. In diesem Falle müßte sodann derjenige aus der Bundesversammlung zurücktreten, welcher die geringste Stimmenzahl auf sich vereinigt. —

Die „N. Z. Ztg." bringt einen Vorschlag in diesem Sinne, welcher den Verfassungsconflikt beseitigen soll. —

Auch im Aargau werden wir voraussichtlich einem solchen Verfassungskonflikt entgegen gehen. Das Vorspiel hiezu wollte bereits durch Hinausschieben der Ersatzwahl für Weißenbach eröffnet werden. Daß die bezügliche Vermutung begründet war, beweist folgender Satz aus der „Botschaft": „Man hört da und dort munkeln, es sei von Aarau oder Brugg aus in Bern auf alsbaldige Anordnung der Wahl hingewirkt worden, weil die Befürchtung aufgetaucht, daß sonst das Wahlresultat im Herbst zu einem Hälmlizichen zwischen zwei Kollegen auf dem Kapitol führen könnte. Nun mit der getroffenen Maßregel ist diese Gefahr noch nicht beseitigt; sie dürfte im Gegenteil dadurch erst recht heraufbeschworen worden sein. Wollen sehen."

Selbstverständlich bleibt es bei den Nationalratswahlen im nächsten Herbste sämmtlichen aargauischen Regierungsräten unbenommen, als Kandidaten für die Bundesversammlung aufzutreten, dagegen läßt sich so wenig sagen, als gegen den Wunsch der politischen Parteien, nach Bern keine Nullen, sondern Männer von Intelligenz und Bildung zu senden, von denen sie sicher sind, daß sie in der Bundesversammlung ihre Grundsätze vertreten werden. Nun heißt es bereits, daß auch wir Aargauer im nächsten Herbste drei Nationalratskandidaturen aus dem Regierungsrate erleben werden, eine freisinnige, eine Compromißkandidatur und eine ultramontane. Würden alle drei Kandidaten gewählt werden, so müßte allerdings das „Hälmli" entscheiden, da wir keinerlei Verfassungsbestimmungen haben, welche Begleitung geben könnten. Der Anlaß würde geeignet sein, eine bezügliche neue Verfassungsbestimmung zu schaffen in der Weise, daß dem gesammten Volke die Frage vorgelegt würde, welcher von den drei Nationalräten auch im Regierungsrate zu sitzen hätte. Das würde natürlich der Volkswahl des Regierungsrates rufen.

Wir fügen diesem, vor Erledigung des „Zürcherschen Verfassungskonfliktes geschriebenen Artikel noch die anderweitig geltend gemachte Ansicht bei, daß für den Fall eines ähnlichen Verfassungskonfliktes in Aargau der große Rat die Frage zu entscheiden hätte, welches Mitglied der Regierung bei mehrfachen Wahlen von Regierungsräten in die Bundesversammlung, in der Regierung zu verbleiben hätte.

Die Lösung auf diesem Wege könnte sehr interessant werden.

— Zur Frage des Ankaufs der Gasfabrik. Aus dem „Eingesandt" der beiden Blätter Tagblatt und Nachrichten vom 30. Mai erfahren wir, daß der Schuldposten, den der gemeinderätliche Bericht der Gasfabrik bei der aarg. Bank auf's Kerbholz schrieb, während die Fabrik staunend erklärte, sie habe im Gegenteil bei der Bank ein Guthaben, in der Tat nicht existirt, sondern ein vom Verfasser der gemeinderätlichen Rechnung künstlich zur Ausgleichung geschaffener ist. Es wird uns jetzt mitgeteilt, daß der Posten nicht den Büchern der Fabrik entnommen sei, sondern auf einer Rechnungsoperation beruhe. Das hat, bevor es mitgeteilt worden, niemand wissen können, als der Aussteller der Rechnung selber und die, denen er das Geheimniß bekannt gegeben hatte. Denn in dem Kommentar zur Rechnung fand sich nicht nur keine aufklärende, sondern im Gegenteile die verwirrende Notiz, die Rechnung sei den Büchern der Gasfabrik entnommen.

Nun ist also der Widerspruch aufgeklärt und wir wollen, nachdem auch wir in die Rechnungsoperation eingeweiht worden sind, gegen diese selbst nichts einwenden. Aber sie hilft nicht vom Fleck; die Rechnung, die der Einsender an seine Aufklärung anknüpft, wird so wenig überzeugen, als die frühere. Eine Frage wird nur durch eine andere abgelöst. Man wird sich jetzt fragen: Ja, was will denn der Einsender damit, daß er uns vorrechnet. Das Aktienkapital von Frs. 200,000, der Dispositionsfond von Frs. 6365 und der auf neue Rechnung vorgetragene Gewinnsaldo, also alles das, was man anderwärts Schulden einer Gesellschaft nennt, stelle hier das Vermögen derselben dar? Sind die Aktien nicht viel mehr Guthaben der Aktionäre und ebenso die beiden anderen Posten? Steckt nicht das Vermögen in der vorhandenen Anlage, den Guthaben und den Waaren? Gewiß ist es so! Und der Betriebswert dieses Vermögens ist keineswegs identisch mit den Zahlen, die ein Geschäft in seinen Büchern nachführt. Die besteingerichteten, solidesten Geschäfte, die abschreiben und mit den Abschreibungen die Zahlen ihres Inventars und ihrer Bilanz successive reduziren, kämen sonst am schlimmsten und diejenigen, die recht wenig abschreiben und alles recht rund und hoch taxiren, am besten weg. Also diese gebuchten Werte sind nicht die zu wahren, und den Verkaufspreis eines Geschäftes darnach zu fixiren, ist nichts, denn eine Spielerei mit Zahlen. Der wahre Wert ist der kommerzielle, der Gebrauchswert, der in der Rendite des Geschäftes und in dem guten Zustande der Geschäftseinrichtung sich abspiegelt. Welches dieser Wert bei unserer Gasfabrik ist und daß er erheblich größer ist, als die vom Geschäft in die Bilanz eingestellten Zahlen, darüber wird niemand im Zweifel sein, der die in allen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitete Anlage, das gut organisirte, gut geleitete und gut rentirende Geschäft wirklich kennt.

Darauf stelle man ab und das lasse man untersuchen. Dann weiß die Stadt, was sie erhält, wenn sie kauft, und was sie bieten kann, um es zu erhalten.

— Aarau. (Mitgeteilt.) Der städtische Lehrerpensionsfond wurde von Herrn E. B. in A. mit einem Geschenk von Fr. 100 freundlichst bedacht.

— Zinsreduktion. Herr Finanzdirektor Ringier läßt die Vertreter der aarg Creditinstitute und einzelner Gemeinden auf Sonntag, den 11. Juni nächsthin, Nachmittags 1½ Uhr, in den „Wilden Mann" in Aarau zu einer gemeinsamen Besprechung ein, der folgende Punkte als Grundlage dienen werden:

a) Ob die in Frage kommenden Verwaltungen und Institute in der Lage wären, eine Zinsreduktion auf 3 Prozent, eventuell auf welchen anderen Satz, zu Gunsten der notleidenden Hypothekar-Schuldner zu gewähren;

b) Ob die Creditinstitute sich bereit erklären, nach einem Vorschlage der Landwirtschafts Commission eine Quote von ⅓ bis ¼ Prozent ihres Hypotheken-Kapitales dem Staate zur Linderung der Notlage der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

c) Ob gleichzeitig mit der Zinsreduktion, oder eventuell ohne solche, Erleichterungen und welche gewährt werden könnten und sollen in Bezug auf Stundung, Erlaß oder Reduktion der Verzugszinse und der Amortisationsraten.

— Wegenstetten. (Korresp.) Die Gemeinde Wegenstetten wählte vorletzten Sonntag mit großem Mehr definitiv Herrn Fortbildungslehrer Amsler an die letztes Jahr gegründete Fortbildungsschule. Zugleich erhöhte sie die Besoldung desselben, sowie diejenige des Herrn Fuß Lehrer der Gesammtschule um je 100 Fr. Es verdient dies umsomehr die rühmendste Anerkennung, weil, trotz der allgemeinen Notlage und der vielfachen Kosten der Schulhausbauten, der gerade Bürgersinn gegen ein Opfer brachte. Einen ebenso bemühenden Eindruck machte die Opposition des „bekannten" Herrn Pfarrers und Großrats Knecht. Trotzdem er an den Gemeindeversammlungen nie versäumt, seine Schulfreund

---

so fand ich baldigst eine Stelle als Kammerfrau in einer feinen Familie. Selbst zu jener Zeit hatte ich mir noch den vollen Glauben an meinen Gatten bewahrt und sogar die Aussicht, in nicht zu ferner Zeit für ein Kind sorgen zu müssen, machte mich nicht mutlos.

Eines Tages trug ich ein schweres Theebrett, glitt aus und stürzte über die ziemlich steile Treppe hinab auf den marmorbelegten Hausflur, wo ich bewußtlos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt riet meiner Herrschaft, mich unverzüglich ins Spital bringen zu lassen, und dort wurdest Du am nächsten Tage geboren.

lichkeit zu beleuchten und zu betonen, wo er früher als Lehrer, als Sekundarlehrer, ja sogar als Rektor wirkte, war er doch seinem „einzigen" Schulprinzip: „Den Lehrer muß man unter Wasser behalten!" treu geblieben. Sein Antrag blieb in Minderheit, besonders deßhalb, weil er einige kleine Unwahrheiten mitlaufen ließ. Also nur gemach Herr Pfarrer!

— Das Wiggerthaler Gesangfest, das am Sonntag in Murgenthal stattgefunden hat, ist auf's Beste verlaufen. Einen Bericht auf Morgen verschiebend, geben wir einstweilen nur das Urteil des Kampfgerichtes.

Rangordnung: (Mindestzahl der Punkte 7.)

1. Verbandsvereine: a) Einfacher Volksgesang:

Lorbeer:

1.	Männerchor „Alte Sektion" Kölliken	10 Punkte
	b. Gemischter Chor Ryken	10 „
2.	„ „ Brittnau	10½ „
3.	Töchterchor Zofingen	11½ „
4.	„ Strengelbach	13 „
	a. Männerchor Brittnau	13 „
	b. Handwerkermännerchor Zofingen	13 „
	c. Männerchor Strengelbach	13 „
5.	Frohsinn Ostringen.	13½ „

b) Schwieriger Volksgesang:

1.	Gemischter Chor Aarburg	7 Punkte
2.	Gesangverein Zofingen	7½ „
3.	Männerchor Harmonie Aarburg	8 „

Eichenkranz:

1.	Männerchor Eintracht Rothrist	16 Punkte
2.	Männerchor Dorf Ostringen	16½ „
3.	Gemischter Chor Rothrist	18 „

2. Gastvereine:

Lorbeer:

1.	Gemischter Chor Wynau	11½ Punkte
2.	Männerchor Birrwyl	13 „

Eichenkranz:

1.	Männerchor Zezwyl	15½ Punkte
2.	„ Reiden	17 „
3.	„ Wynau	17½ „

Hors concours: Für vorzügliche Leistungen erhielten Lorbeerkränze: Männergesangverein Zofingen und Männerchor Langenthal. Ebenso wurde der festgebende Verein für den trefflichen Begrüßungsgesang gekrönt.

— Zurzach. (Corr. v. 4. Juni.) Die heutige Gemeindeversammlung beschloß in Anbetracht der Notlage unserer Landwirtschaft das diesjährige Jugendfest nicht abzuhalten und dem Gemeinderate einen unbeschränkten Kredit zum Ankauf der vom Staate offerirten Kraftfuttermitteln zu erteilen.

Da die Gesängnisse schon seit längerer Zeit immer Anlaß zu Reklamationen von Seite des Staates gaben, wurde beschlossen, Kostenberechnungen und Pläne zum Umbau des Rathauses machen zu lassen.

— Rheinfelden. Am Frohnleichnamstage wurde bei Warmbach die Leiche eines Ertrunkenen geländet.

Solothurn.

— Ultramontane Heerführer haben die Gründung einer ultramontanen Druckerei in Olten und Verlegung des „Gäuer Anzeiger" in diese neue Offizin beschlossen.

Zürich.

— Der Regierungsrat beantragt beim Kantonsrate die Anschaffung von vier fahrbaren Desinfektionsapparaten im Kostenbetrage von Fr. 12,300, woran aber der Bund die Hälfte zahlen wird.

Am Samstag abends wurde auf dem Zürichersee anläßlich des internationalen Hotelierkongresses eine venetianische Nacht arrangiert. Eine nach Tausenden zählende Menge schaute dem reizenden Schauspiel der prächtig mit Lampions, verschiedenartigst gefärbten Oelflämmchen und mit bengalischem Feuer erleuchteten Schiffchen von den beiden Quais und von der großen Brücke aus, zu. Besonders die Musikbarke und einige andere größere Schiffe boten in ihrem wechselnden Farbenglanz einen magischen Anblick. Eine Menge kleiner Gondeln begleiteten sie auf ihren zahlreichen Rundfahrten; hie und da blitzte auch die rote Laterne des Polizeischiffes auf. Vom Hotel Baur au Lac warf das elektrische Licht seine Strahlen aus und die umliegenden Parkanlagen und Prachtgebäude flammten bald in rotem, bald grünem und weißen Lichte auf. Diejenigen, welche dem schimmernden Gewoge vom Ufer aus oder nachher am Bord des Salondampfers zugeschaut, werden wohl selten schon ein solch farbenprächtiges Schauspiel gesehen haben.

— In Hirzel wurde eine Falschmünzerbande entdeckt und verhaftet, die sich hauptsächlich mit der Anfertigung von falschen 20 Rappenstücken und Fünflibres befaßte.

— In der Nähe von Winterthur wurde ein Mammutzahn und zwar ein Prachtsstück erster Ordnung aufgefunden. Er mißt, über der convexen Seite gemessen, nicht weniger als 2,53 Meter und in seiner größten Dicke 20 Centimeter, und dürfte wohl einer der größten Elephantenzähne sein, welchen man bis jetzt begegnet ist. Seine Lagerstätte war in 5 Meter Tiefe, in lockerem, schwarzem Grunde, unweit von dem unten liegenden Molassefels.

Luzern.

= Im Luthernbad wurde von einer Anzahl Burschen ein Landstreicher festgenommen und strenge überwacht, in dem tröstlichen Glauben, man habe den gefährlichen Wüst in Händen. Das Ereignis wurde von den Helden der Bedeutung der Tat entsprechend gefeiert, wobei natürlich die von der Strafanstaltsdirektion auf den Kopf des Verbrechers gesetzten 100 Fr. die Stimmung gewaltig hoben. Der herbeigerufene Polizist Eberle bereitete aber der fröhlichen Feier der Heldenschar ein jähes Ende, indem er den Mißbegriff konstatierte, den Gefangenen (einen gewissen Degen aus Baselland) aber gleichwohl in Verwahr nahm.

— Eine wichtige Entdeckung schreibt ein ultramontaner Himmelslandjäger dem „Luz. Volksbl." Er hat herausgefunden, das nicht die Machtlosigkeit der Gebete Schuld ist an dem Unglück, das über die Landwirtschaft hereingebrochen ist, sondern weit eher die Sonntagsschädigung gewisser Leute, die den „Tag des Herrn" verschlafen und verlumpen.

Thurgau.

— Die Eheleute Bächtold Michel in Holzenstein bei Romanshorn wurden wegen Mißhandlung ihrer Kinder zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren für den Mann und von drei Jahren für die Frau. Eines der Kinder, ein illegitim geborenes Mädchen, erlag der Brutalität des entmenschten Paares.

Waadt.

— Ein Bauer aus dem Freiburgischen ist mit einer ziemlichen Strafe belegt worden, weil er sein Futter Heu innen mit Wasser getränkt hatte, um ihm mehr Gewicht zu geben. Der Betrug wurde entdeckt, bevor er das Heu verkauft hatte, zum Glück für ihn, denn sonst wäre die Strafe noch viel empfindlicher geworden.

— Der Italiener Martini, der den Wirt Duret in Lausanne mit einem Messerstich umgebracht und damit die Reibereien zwischen deutschen und italienischen Arbeitern verursacht hat, wird am 14. Juni vor Kriminalgericht erscheinen.

— Nach einer gründlichen Reparatur die sich bis auf den Rumpf des Schiffes erstreckte hat der 1857 erbaute Dampfer „Aigle" letzter Tage seine Probefahrt gemacht.

Der Fonds Rumine zur Erbauung des neuen Universitätsgebäudes in Lausanne ist auf Fr. 2,741,997 angewachsen.

Die Arbeiten für Erstellung der elektrischen Straßenbahn Chavorney Orbe sind so weit vorgeschritten, daß man hofft, dieselbe Anfang des Winters eröffnen zu können.

Tessin.

— Die Geschäftsleute von Lugano beschlossen in einer von der Handelskammer einberufenen Versammlung, vom 10. dies an alles italienische Papiergeld, sowie die italienischen Kupfermünzen zurückzuweisen, beziehungsweise nur zu der im Bulletin der Handelskammer notierten Kurse anzunehmen. Dieser Beschluß ist eine Folge der die geschäftlichen Operationen nachteilig beeinflussenden Invasion italienischen Papiergeldes.

Ausland.

Frankreich.

— Soldaten der Festung Mont Valerien bei Paris plünderten einen Kirschengarten. Ein Bauer, der sie verfolgte, wurde vor dem Thore durch Bajonnettstiche getötet.

Großbrittanien.

— In Cardiff landete Dienstags ein farbiger Matrose, Namens Johnson, welcher der einzige Ueberlebende von der Besatzung des neufundländischen Fahrzeugs „Dolphin" zu sein und zwanzig Tage in offenem Boote am Kap Horn zugebracht zu haben behauptet. Der „Dolphin" stieß auf der Reise von den chilenischen Salpetergruben in der Nähe des Kap Horn mit einem Eisberg zusammen und mußte vom Kapitän, seiner Frau und Kindern, sowie der Besatzung so eilig verlassen werden, daß weder Nahrungsmittel noch Kleidung und Decken in das einzige Boot geschafft werden konnten. Während sie hilflos herumtrieben, starben der Kapitän, bald darauf ein paar Matrosen, dann die Frau, Kinder und der Rest der Besatzung vor Kälte oder Hunger, bis auf Johnson, der schließlich etwa zwanzig Tage nach dem Schiffbruch in bewußtlosem Zustande im Boote liegend von einer deutschen Barke aufgefischt und nach den Falklandsinseln gebracht wurde, wo er im Hospital Aufnahme fand.

Neueres und Telegramme.

— In der Presse wurden in den letzten Tagen die Preise mitgeteilt, zu welchen die Staatswirtschaftsdirektion die Ersatzfuttermittel angekauft hat. Diese Preise wurden vielfach als die Verkaufspreise betrachtet. Die Landwirtschaftskommission hat nun erst in ihrer heutigen Sitzung die Preise für die Abgabe der Futtermittel und für das Saatgut discutirt und wurden solche folgendermaßen festgestellt:

Mais in Körnern 16.—, gemahlener Mais 18.—, Erdnußkuchen 19.—, Stroh 7.50, Wicken, Saatgut 21.—, Erbsen, Saatgut 27.—, Hafer als Saatgut 21 Franken.

Bremgarten. (Telegramm der „Aarg. Nachr.") Gerichtspräsidentenwahl in Bremgarten. 4. Juni. Bei einem absoluten Mehr von 1577 Stimmen wurde Herr Fürsprech Wietlisbach mit 1660 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Herr Gerichtsschreiber Meier machte 1360 Stimmen. Eine empfindlichere Niederlage hat das liberal-konservative System hier noch nie erlebt.

N Brugg, 5. Juni. Die gestern hier stattgefundene Aargauer liberale Parteiversammlung stimmte dem eidgenössischen Programm der Freisinnigen bei, auf kantonalem Boden soll die Durchführung der Verfassung und das landwirtschaftliche Steuerwesen erleichtert werden.

N. Bern, 4. Juni. Die neue Verfassung fand unerwartet großes Mehr. Bis jetzt sind 51,684 Ja und 14,881 Nein. Es fehlen noch die Amtsbezirke Oberhasli und Thun. In der Stadt Bern wurden abg den 4369 Ja und 1266 Nein. In St. Imier verbleiben noch 10 Landjäger.

N Bern, 5. Juni. Abstimmungsresultat über den neuen Entwurf: 56,333 Ja, 15,360 Nein. Jura 2179 Ja, 9940 Nein, Stadt Bern 4269 Ja, 1266 Nein. Beteiligung 65 % der Stimmberechtigten.

Zürich, 3. Juni. Die Seidenindustriellen Zürichs überreichten Herrn Nationalrat Kramer-Frey eine Dankesadresse für seine ausgezeichneten Verdienste für das Vaterland auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik.

In der heutigen Sitzung des internation. Hotelierverbandes wurde hauptsächlich über die Abschaffung des Trinkgelderunfuges debattiert, ohne jedoch darüber einen Beschluß zu fassen.

N. Langnau, 4. Juni. Im hiesigen Landesteile, dem Emmental, herrscht große patriotische Begeisterung für die neue Verfassung und war bei der Abstimmung in Langnau eine sehr rege Beteiligung zu konstatieren. Ein flotter Zug von Stimmenden, etwa 500 Teilnehmer, bewegte sich unter Musik und Vorantragung von Fahnen von Bärau her durch's Dorf zur Urne. In der Gemeinde Langnau stimmten 1180 Ja und 49 Nein, Amt Signau 3493 Ja und 133 Nein, also etwa 96 Prozent für die Annahme.

N Schwyz, 5. Juni. Das Tanzgesetz wurde mit 5386 gegen 2431 Stimmen verworfen.

N. St. Gallen, 4. Juni. Die Ausstellung des schweizerischen Militärsanitätsvereines wurde heute morgen eröffnet. Dieselbe ist sehr reichhaltig und interessant und war stark besucht. Die Delegirten Versammlung dieses Vereines bestätigte Bern als Vorort und bestimmte als Ort der nächsten Delegirten-Versammlung Aarau. Die Sektionen St. Gallen, Basel, Aarau, Bern und Straubenzell erhielten Ausstellungspreise. —

N Zug, 5. Juni. Die gestrige außerordentlich starkbesuchte Gemeindeversammlung beschloß auf Ansuchen des eidgen. Departement des Innern die ehemalige Gerberei Ehinger zu exproprüren, um das Gelände bei der frühern Abbruchsstelle noch mehr zu sichern.

N. Neuchatel 4 Juni In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kamen hier schwere Unruhen vor. Eine Gruppe von Sozialisten disputirten untereinander beim Verlassen eines Cafés, als der städtische Polizeichef sie ersuchte ruhig zu sein. Die Sozialisten beschimpften hierauf den Polizeichef, welcher sodann einem der Sozialisten, Mitglied des Gemeinderates, einen Schlag versetzte. Durch den Friedensrichter Adjuncten wurde dem Streite ein Ende gemacht. Es kamen nur leichte Verletzungen vor, jedoch erregte der Vorfall öffentlichen Scandal und ist ein interessanter Prozeß wahrscheinlich.

Freiburg i. Br., 3. Juni. Von der 5. Comp. des 113. Regiments desertirten drei Soldaten, von denen sich einer erhängte. Angeblich sollen Mißhandlungen die Veranlassung zur Fahnenflucht gegeben haben.

*, Mainz, 4. Juni. Bei einer Schießübung explodierte ein Bronzegeschütz. Zwei Offiziere wurden getötet.

Rom, 3. Juni. Das mit Spannung erwartete Votum des Senats ist heute gefallen. Die Regierung hat einen unerwarteten Sieg erfochten. Nach einer längeren Rede Giolittis verwarf der Senat den Kommissionsantrag, das Pensionengesetz als ungenügend zurückweisen, mit 151 gegen 141 Stimmen und nahm sodann den ersten Artikel des Gesetzes mit 152 gegen 132 Stimmen an. Am heutigen Geburtstage Garibaldis wurden zahlreiche Kränze auf sein Grab gelegt, aber die übliche Wahlfahrt nach Caprera unterblied.

Mailand, 3. Juni. Ein bedeutender Bergsturz bei Barazze unterbrach die Eisenbahnverbindung Genua-Ventimiglia.

Genua, 3. Juni. Heute Abend erlitt der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm" im hiesigen Hafen schwere Havarie und kam auf den Grund. Er steht vollständig unter Wasser. Das Schiff hatte dieser Tage gedockt und sollte übermorgen nach Newyork in See gehen.

Petersburg, 3. Juni. Nach amtlichem Bericht erwartet man eine reichliche Roggenernte, aber eine mangelhafte Winterweizenernte.

*, London, 4. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte 60 Häuser, wedurch 200 Personen obdachlos wurden.

Bukarest, 3. Juni. Der Herausgebet des antidynastischen „Adeverul" wurde wegen einer beleidigenden Verleumdung des Kronprinzen von einem Major des kronprinzlichen Jägerbataillons geohrfeigt.

Chicago, 3. Juni. Die Schwierigkeiten sind durch ein neues Preisgerichtssystem beigelegt worden.

Man beabsichtigt, die Ausstellung während des Winters in St. Francisco fortzuführen.

Redaktion: J. J. Eppler.

„Zürich"

Transport- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß unsere Vertretung für den Bezirk **Aarau** in Folge freundschaftlicher Vereinbarung von Herrn **A. Keller-Jäggi** mit heutigem Tage auf

Herrn **E. Hoffmann-Gamper** in **Aarau**

übergegangen ist. 2818

Zürich, den 1. Juni 1893.

Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte ich mich für Abschlüsse von

Unfall-Versicherungen aller Arten,

sowie zur Erteilung jeder bezügl. Auskunft bestens empfohlen.

E. Hoffmann-Gamper.

Um das Lager zu räumen, verkaufen wir 2826

von Montag den 5. Juni an

zu stark herabgesetzten Preisen

gegen baar,

eine große Anzahl **Resten** von modernen und soliden

Herren-Kleiderstoffen & Halblein.

Dieselben eignen sich sowohl zu ganzen Anzügen als auch zu einzelnen **Hosen, Paletots Gilets** und bieten eine außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zur Completirung der Toilette. Auf Wunsch wird die Anfertigung nach Maaß ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Wohnungswechsel.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im

Zollhaus Nr. 181.

Aarau, den 31. Mai 1893.

Gottl. Häßig. Hohlschleifer.

Seidenstoff-Resten

neueste Nuancen, passend zu

Saison-Blousen

sowie kleinere

Seidenresten

schwarz und farbig

passend zu

Crawatten, Besatz, Garnituren 2c.

billigst, bei

Charles Dreifuß,

vordere Vorstadt.

Verkaufs-Offerte.

Wegen Alters- und Gesundheits-Rücksichten wird zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten:

Ein 2808

Wohnhaus

mit frequentirter und nachweisbar rentablen

Bäckerei

sammt Bäckerei-Inventar. Das Verkaufsobjekt mit Trinkwasser-Einrichtung befindet sich in günstiger Lage in einer gewerbreichen Hauptstadt mit eidg. Waffenplatz. Dasselbe ist solid gebaut, gut unterhalten und bietet einem jungen strebsamen Berufsmann Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. Antritt nach Belieben. Kaufs- und Zahlungsbedingungen günstig.

Reflektanten wird bereitwilligst Auskunft erteilt und chiffre R Nr 236 durch die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler, Aarau.

Garantirt reinen gesunden Naturwein

Ia. Süditalie ner $13^{3}/_{4}{}^{0}$ 1892er

dickrot,

direkt aus Italien, offerirt ab **Station Entfelden** franko gegen Baarzahlung, faßweise à 600—700 Liter

zu $28^{1}/_{2}$ Cts. per Liter

kleinere Quantums zu **30—40 Cts.** per Liter.

Spanier, Rumänier, Italiener, Aargauer und Zürcher

(Rot- und Weißweine)

offerirt ebenfalls zu sehr billigen Preisen

Die Weinhandlung von

A. Kyburz in Ober-Entfelden.

— Muster stehen zur Verfügung. —

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mäßige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber**, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z Weinberg, **Aarau**; Hrn **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg**. Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 7. Juni 1893.

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig

E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. S. 381)

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—65	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bmwollücher., Indienne, (¾ und ⁴/₄).	

Die Preise verstehen sich gegen Bar!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke, geschw. Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— **Zu Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen.** —

Preislisten stehen zu Diensten!

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Ausstteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle 1. 20	per Meter 2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	**dto.** 12/4 „ „ gebleicht	1. 60	2. 65
dto. dto. roh und gebleicht. mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	**dto.** 12/4 „ baumwollen, gebleicht	0. 75	1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	**dto.** 12/4 „ „ roh	0. 50	0. 83
Tischzeug, ⁵/₄ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh	0. 45	0. 75
dto. ⁵/₄ breit, reinleinen, damassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht	0. 40	0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift	0. 85	1. 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	**dto.** 9/4 „ damassirt	0. 95	1. 60
dto. extra fein, gebleicht	„ „			8. —	**dto.** 6/4 „	0. 50	0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht	0. 60	1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher**, abgepaßt		per Stück 0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht		„ „ 0. 70
					dto. gebleicht		„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Verschiedenes.

— Wie aus Algier gemeldet wird, haben die Heuschrecken die Oasen überflutet, die Gemüsepflanzungen sind völlig zerstört, die Palmenhaine bedroht. Der ganze Süden ist angegriffen.

— Entenzucht. Ein Leser der „Frankf. Ztg." hat sich die Mühe gegeben, eine „Statistik der Dementis" anzufertigen. Von 100 telegraphischen Meldungen der französischen Presse werden, dieser Statistik zufolge, 85 dementiert, von der Zahl deutscher Telegramme „nur" 33.

— Der jungen Königin von Holland, die sich in Flims aufhält, hat das Spiel der dortigen Schützenmusik so gut gefallen, daß sie dieselbe für alle Sonntage engagierte.

— Direktor Gustav Bernhard Wagner, früher bei der Mühldangesellschaft Seck in Darmstadt, zuletzt hier wohnhaft, hat zum Schaden rumänischen Firmen einen Betrag von 40,000 Fr. unterschlagen. Bei seiner gestern erfolgten Verhaftung verletzte er sich durch zwei Schnitte lebensgefährlich.

— Eine sehr angesehene jüngere Wittwe in Oberburg, Mutter von fünf unerzogenen Kindern, verschluckte während der Nacht vom Freitag auf den Samstag Teile ihres künstlichen Gebisses. Eine am Sonntag Abend in Bern von Hrn. Prof. Dr. Kocher vorgenommene Operation brachte der Unglücklichen keine Rettung. Sie starb Montag Vormittag infolge des unglücklichen Zufalls.

— Im Walde von Genevez brach eine fallende Tanne dem Taglöhner S. König zweimal den rechten Schenkel.

— Ein Waldbrand hat im Schwandwalde (Münsingen) zwei Jucharten jungen Aufwuchses zerstört

Civilstandsnachrichten.

vom 27. Mai bis 3. Juni 1893.

Geburten.

Mai 31. Rosa, T. d. Meyer, Jakob, Schloßer, von Hausen, in Aarau.

Juni 1. Maria Cäcilia, T. d. Seifert, Heinrich Louis, Schneider, von Falkenstein (Sachsen), in Aarau

Trauungen.

Mai 29. Maurer, Johann Friedrich, Buchhalter, von Zollikon (Zürich) und Rychner, Sophie Ida, von Aarau, beide in Aarau.

Juni 1. Bohard, Johann Jakob, Gärtner, von Birr und Fisch, Maria, von Aarau, beide in Aarau.

Todesfälle.

Mai 29. Rüetschi geb. Mattli, Anna, Obergerichtsweibels von und in Aarau.

„ 29. Strub geb. Wildi, Anna, Leonhards, von Läufelfingen (Baselland), in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Juni 2. Arnold Samuel, S. d. Adolf Emanuel Hurni-Bätscher, Schneider, von Gubrü (Bern), in Aarau.

„ 4. Erwin, S. d. Gustav Gerber-Seiler, Marchand-tailleur, von und in Aarau.

„ 4. Louise und Martha, Zwillinge d. August Hemmeler-Biedermann, Kaufmann, von und in Aarau.

„ 4. Klara Sophie, T. d. Adolf Gysi-Bächli, Tapezierer, von Buchs, in Aarau.

„ 4. Walter Otto, S. d. Jakob Schwammberger-Schmid, Färber, von Auenstein, in Aarau.

„ 4. Julius Erwin, S. d. Julius Wildermuth-Hirt, Commis, von Grüningen (Zürich), in Aarau.

„ 4. Max, S. d. Hans Deubelbeiß-Berner, Spengler, von Schinznach, in Niedergösgen.

Empfehlenswerte Stoffe im Ausverkauf

für Damen und Kinder, wollene, sol deste, per Meter 45, 75, 95, für Kleider, Blousen, Taillen und Hausbedarf hochsolid, waschecht, bedruckte per Mt. 35 und 45, 55.

Gelegenheitskauf. 2200 Stück. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Sämtliche Muster der Ausverkaufsserien umgehends franco zu Diensten.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i.mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit relat. Sättigung	Witterung
4.	Mittags 1 U.	17,4	730 4	765,2	$S^1/_2$	56	bewölkt
4.	Abends 9 „	12.3	731,9	766.7	SW°	100	Regen
5.	Morg. 7 „	10,8	735,0	769,8	NW°	68	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 7,4 °C. Maximum 20,2 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,1 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 22. Aarau, den 3. Juni 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,90	208,60	—	208,65	$3^1/_2$%
Deutsche Bankplätze	123,80	123,67½	—	123,80	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,30	100,20	—	100,22½	3 „
Mailand, Turin, Genua	96,15	95,80	—	—	5 „
London Banknicht	25,94	25,31½	—	25,35	$4^1/_2$ „
London Cheque	25,96	25,33	—	—	—
Paris und Lyon	100,97½	100,30	—	100,35	$2^1/_2$ „
Wien	205.50	204,60	—	204,70	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	814	805	—
Nordostbahn Stamm	573	570	—
„ Prioritäten	615	612	—
Union Suisse Stamm	398	394	—
„ „ Prioritäten	530	525	—
Centralbahn	619	609	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	122	120	—
	518	516	516
Aarg. Creditanstalt	528	515	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	495	485	495
Banque foncière du Jura	525	515	—
Basler Bankverein	676	673	675
Basler Depositenbank	5500	5420	—
Basler Handelsbank	570	568	568
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	531	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	770	762	—
Eidg. Bank	412	411	412
Schweiz. Kreditanstalt	761	759	—
Zürcher Bankverein	387	385	—
Bank in Winterthur	400	395	—
„ „ Prior.	—	400	—
Schweiz. Unionbank	527	518	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
$3^1/_2$ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
$3^3/_4$ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
$3^1/_2$ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103	—
ditto 1889	102,2	101	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	97	96,7	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	94	93	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
$3^1/_2$ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,1	99,9	100
$3^1/_2$ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,9	99	—
$3^1/_2$ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,1	98,5	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1897	—	100,4	—
$3^1/_2$ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	97,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110,4	—
3 „ Kanton Genf	105,5	105,2	105.2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	83	82,9	82,9
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,1	—
4 „ „ „ 1887	—	103,1	103,4
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104	103,5	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,7	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,1	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
$3^1/_2$ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,7	99,5	99,5
$3^1/_2$ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/8	101,5	101,4	101,4
4 „ Banca naz. cred. fond	94	93,1	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,6	101,5	—
$4^1/_2$ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,4	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf Check-Rechnung zu 2% } verzinslich
in laufende „ „ 3% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie geklündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen à $3^1/_2$%** verzinslich auf 3 Jahre fest und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 7. dies, Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhause.

Der Bezirksarzt.

Die Zufuhr der diesjährigen Bürgerholzgaben soll bis nächsten Mittwoch den 7. dies. Abends vollendet sein. Wer nach Umfluß dieses Termins sein Bürgerholz noch nicht erhalten haben sollte, wird um sofortige Anmeldung ersucht bei der

Forstverwaltung.

Neu! Neu!

Die angenehmste u. leichteste Kopfbedeckung für Kinder sind die

Barets

für Knaben und Mädchen

aus Strohimitation aus der Fabrik des Hrn. **R. Heguauer.**

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens

Frau J. Lehmann-Oelhafen

vordere Vorstadt.

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.

Es empfiehlt sich bestens

der Eigentümer: **U. Zbinden.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Rieselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Roden und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	Strange	**0. 25**
„ **gekämmt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens

E. Hemmeler-Türler.

Resten

in **Mousselin-Lain, Satin, Indienne, Barchent, Cretonne,**

für Blousen und Kleider

in frischer, schöner Auswahl äußerst billig

A. Hofmann,

bei der obern Mühle.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Beemehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Suhl Stein** a./Rh.

(M. 6359 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Fischlin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und dergl.



Billig zu verkaufen.

Ein Jugendfestkleidchen

creme, für eine Gemeindeschülerin passend. Nachzufragen bei der Exped.

Miet-Gesuch.

Zu mieten gesucht auf 1. Juli ein schönes unmöblirtes **Zimmer** mit Wandkasten und seperatem Eingang. Gefl. Offerten unter Chiffre **M. G.** an die Exped.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße 1310, bei der Cavalleriekaserne **Aarau.**

Vereinschronik.

Promemoria
Heute Arbeitsstunde.

Die Kiesstreue-Steigerung
vom 31. Mai abhin ist am 2. dies vom tit. Gemeinderat Aarau **genehmigt** worden, was den Käufern auf diesem Wege zur Kenntnis gebracht wird.
Aarau, am 3. Juni 1893.
Die Forstverwaltung.

Nouveautés
für
Damenkleider,
neueste solide Genres von 1—2 Fr. per Meter, sowie eine Partie
ältere gute Stoffe
von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt
Emil Dreifuß
am Graben.

Soeben erscheint mein (Ma 2813 Z)
235. Antiquar. Catalog, Bibliotheca historico-geograph. N. P. Europa. Deutschland, Oestreich-Ungarn, Schweiz. Numismatik.
2245 Werke enthaltend.
113. Antiquar-Anzeiger:
Neueste Erwerbungen aus allen Fächern. Beide Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten. Offerten ganzer Bibliotheken, sowohl als einzelner guter Werke erwünscht.
Adolf Geering in Basel.

Süditalienischer Naturwein,
100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45, zahlbar 3 Monat oder Fäßchen mit 20 Lit. gegen Nachnahme. **Mosse** Nr. 751, **Schaffhausen.** Ma. 2803 Z

Gesucht.
Von einer leistungsfähigen Firma werden unter günstigen Bedingungen in allen Ortschaften Dépôts für den Verkauf ihrer vorzüglichen und billigen Naturweine zu errichten gesucht. Offerten unter Chiffre O 7184 F an Orell Füßli Annoncen in Zürich.

Für Radfahrer:
Engl. Kissenreifmaschine, 2 Monate alt, ist wegen Abreise ganz billig zu **verkaufen.** Offerten unter Chiffre C. A. an die Exped. d. Blattes.

Tüchtige Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung beim **Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.**

Gesucht eine Pension,
wo Mittags um **11 Uhr** und Abends ca. **6 Uhr** gespeist werden kann.
Gefl. Offerten sub **J. S.** ans Bureau d. Blattes. 2820

Für Bäcker.
Ein junger, selbständiger Bäcker sucht sofort Arbeit. 2828
Zu vernehmen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit **Alkoven**, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermieten.
Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zugehörendes. 2823
Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung**, ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermiethen.
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Wo sagt die Expedition.

Generalversammlung
des
Handwerker- & Gewerbevereins Aarau
Montag den 5. Juni, Abends 8 Uhr
in der Restauration Vogt am Graben.
Traktanden:
1. Ersatzwahl eines Delegirten.
2. Behandlung der Traktanden der nächsten Delegirtenversammlung des schweiz. Gewerbevereins und Aufträge an die Delegirten.
3. Bericht über die Lehrlingsprüfungen.

Angesichts der sehr wichtigen Traktanden ladet zu recht zahlreichem Besuche ein
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.
3. und letzte Uebung zur Erfüllung der Schießpflicht
Montag den 5. Juni 1893, Nachmittags von 4 Uhr an, im **Schachen** alter Schießplatz.

Ob schön! Ob Regen!
Brauerei Holzach
Ungarn in Bild und Tanz
auf ihrer I. Concert-Tournée.
Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr
große ungar. National-Konzerte
mit Gesang- und Tanz-Einlagen
des berühmten ersten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-
Zigeuner-Orchesters,
großartige Geigen-, Cimbal- und Piston-Virtuosen, in seiner malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der **Geigen-Virtuosin** Fräulein **Zirbany.**
Aufführung von **National- und Charaktertänzen,** getanzt von Damen und Herren der Kapelle, bekannt von der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1889.
Entrée an der Kasse 60 Cts.
Familienkarten für 3 Personen Fr. 1.50 im Vorverkauf bei Herrn Fischer, Cigarrenhandlung.

Polster-Möbel
Jeder Art.
Aufgerüstete
Betten.
Bettfedern und Flaum, Rosshaar und Wolle, Linoleum-Teppiche Storren, Gallerien u. dgl.
A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau
Salon- und gewöhnliche Spiegel. Tapeten von 20 Cts. an. Vorhänge in jedem Genre. Möbelstoffe. — Plüsche. Bettvorlagen. — Komplete
Zimmer-Einrichtungen.
Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Mühlegasse 71, (vormals Zollhaus).

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1200
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

60 Fässer von ca. 300 Litern 2879
Piemonteser, rot
ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr. 35** neues Eichenfaß gratis. Anfragen adressire man unter Chiffre J 2433 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Die beliebten 2835
Schützenblousen
zu Fr 3. 80
sind wieder eingetroffen
Gamper & Cie.

MEYER'S BAZAR
Schönenwerd.
Zeige dem geehrten Publikum von Schönenwerd und Umgebung hiemit höflich an, daß ich mein bis anhin betriebenes Geschäft im **Hause des Herrn Bänggi-Schulte** wieder fortführen werde und deshalb in allen Artikeln frisch assortiert bin.
Indem ich mich auch fernerhin bestens empfehle, zeichne achtungsvollst
2878 **H. Meyer-Attenhofer.**

Kantonsschul-Neubau Aarau.
Ueber die **Erd-, Maurer-, Kanalisations-, Steinhauer-, Schmiede-, Zimmererarbeiten** und die **Eisenlieferung** wird hiermit Konkurrenz eröffnet.
Pläne, Vorausmaß und Bedingungen liegen im Büreau der Bauleitung (Architekt Carl Moser) in der Villa Feer, I. Stock, Aarau, von Mittwoch den 7. Juni an während der Büreaustunden auf. Auskunft wird jeden Vormittag von 10—12 Uhr erteilt.
Uebernahmsofferten sind **bis 30. Juni, Abends,** versiegelt, mit der Aufschrift **„Angebot für Kantonsschul-Neubau Aarau"** Herrn Bauverwalter **Siebenmann** franko einzusenden.
Aarau, 2. Juni 1893. **Der Gemeinderat.**

Futternot.
Es wird heute bei den, bei früherm Anlasse zum Bezuge von Kraftfuttermitteln angemeldeten Landwirten ein Bogen herumgeboten werden, zur Anschreibung von:

a. Kraftfuttermitteln:		b. Saatgut:	
Ganzer Mais	Ko.-Zentner	Sommerwicken	Ko.-Zentner.
Maisschrott		Winterwicken	
Erdnußkuchen		Mais, gewöhnl.	
Sesammehl		Pferdezahn-Mais	
Stroh		Ackererbsen	
		Ackersenf	

Sollte Jemand übergangen werden, so wolle sich derselbe, behufs sofortiger Bestellung bei dem Materialverwalter Hrn. Großrat Schwarz in Scherz, umgehend anmelden bei der beauftragten
Aarau, den 5. Juni 1893. **Forstverwaltung.**

Brennholz-Steigerung.
Es werden öffentlich versteigert am nächsten
Donnerstag den 8. Juni:
Vormittags 8 Uhr, im Stadtwald **Gönhard,** Sammlung beim steinernen Tisch: 25 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz,
8 „ Erlen-Rugelholz.
Vormittags 9 Uhr, im Stadtwald **Oberholz,** Sammlung im Binzenhof: 75 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz.
Vormittags 11 Uhr, im neuen **Feer'schen Gut:**
16 Ster Laub- und Nadelholz und
421 Stück Reiswellen.
Nachmittags 1 Uhr, im **Scheibenschachen,** östlich von der Cementfabrik Zurlinden: 34 Ster Erlen- sind Weidenholz, und
Nachmittags 4 Uhr, im Stadtwald **Weid** bei Ober-Erlisbach:
11 Ster Laubholzmischel.
Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen,
Aarau, am 3. Juni 1893.
Die Forstverwaltung.

Heu- und Emdgrassteigerung.
Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 6. Juni 1893,** Nachmittags 1 Uhr, das Heu- und Emdgras ab ca.
500 Aren Mürli- und Bodenacker,
zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Schönenwerd, 2. Juni 1893.
Arnold Bally-Marty.
Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. B. S. 194.)
Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
z371 **E. Erny-Fahler** }

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigen-Aarau.

Aarau, Dienstag 6. Juni 1893. № 130. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Juni.

Fast unerwartet kam gestern Abend die Nachricht, daß der neue Verfassungsentwurf im Kanton Bern bei ziemlich zahlreicher Beteiligung an der Abstimmung und mit einer bedeutenden Mehrheit von ca. 56,300 gegen 15,200 Stimmen angenommen worden ist. Bei der Teilnahmslosigkeit, der Apathie, welche das Berner Volk in der letzten Zeit bei Abstimmungen über bedeutsame Reformen immer gezeigt und bei der reservirten Haltung, welche selbst die freisinnigen Blätter, mit wenigen Ausnahmen, kühl bis ins Herz hinan, der Revision gegenüber einnahmen, wird dieses Resultat überall überraschen und von den Freisinnigen freudig begrüßt werden. Wir hoffen nämlich, daß der neue Entwurf sich wirklich als so elastisch erzeigen wird, um in Volksrechten und in der Ausführung von sozialen Forderungen andern fortgeschrittenen Kantonen allmälig gleichzukommen. Bei der bezirksweisen Betrachtung der Abstimmungsresultate muß es nun allerdings überraschen, daß trotzdem als Zweck der neuen Verfassung der Ausgleich zwischen dem alten Kantonsteil und dem Jura in den Vordergrund gestellt wurde, gerade der letztere das Hauptkontingent der Verwerfenden lieferte. So stimmten z. B. in Pruntrut 3562 Nein und nur 261 Ja, in Münster 1277 Nein, nur 341 Ja, Delsberg 1740 Nein gegen blos 277 Ja, während die Städte Bern, Burgdorf, Thun und dann das gesammte Berner Oberland glänzend für die Revision einstanden. Die Differenzen zwischen dem eigentlichen Bern und dem Jura liegen vielleicht zu tief, um durch eine Compromißverfassung allein ausgeglichen zu werden.

Wenn dagegen vom Kanton Schwyz mit 5000 gegen 2000 Stimmen das, hauptsächlich vom „weltlicher gesinnten" Grütliverein angeregte Tanzgesetz den See abgeschickt wurde, konnte sich niemand darüber ernstlich verwundern. Wir sind nun auch keine eifrigen Verfechter der immer weiter sich ausdehnenden und zweifelsohne oft verderblichen Lustbarkeiten, glauben aber, daß der geforderten Tanzfreiheit an Sonntagen von 3 Uhr an doch nicht als schädliche Folgen Genußsucht, Verarmung, Entheiligung des Sonntags, Untergrabung der Gottesfurcht und des christlichen Sinnes ꝛc. angedichtet werden konnte. Man beliebt etwa ein Mal von den katholischen Kanzeln herab recht schwarz zu malen. Und wenn der „Bote aus der Urschweiz" von den guten alten Zeiten, die der jetzigen genußsüchtigen Generation auch von jener Seite als beherzigenswertes Beispiel in Bezug auf Sittlichkeit und rechte Frömmigkeit vorgehalten werden, folgende Historik erzählt, wird der „Tanzinitiative" auch jedes gefährliche, besorgnißerregende Moment genommen: Er schreibt:

„In Schwyz bestund auf dem Rathaus die sog. „Tanzdiele" (im ganzen ersten Stock des Rathauses, da wo sich jetzt das tanzgegnerische Bezirksamt befindet). Sonntag Nachmittags nach der Vesper versammelte sich dort die tanzlustige Jungmannschaft, Männlein und Weiblein, und tanzten mit obrigkeitlicher Bewilligung bis Betglocken. Die Musik stellten die Landpfeifer, welche aus dem Staatssäckel bezahlt wurden. Ob nicht auch hie und da ein bezopfter Siedner oder Rathsherr einen „Hopser oder „Allemander" mitgemacht, hat mir der Mann auf dem Platzbrunnen, der diese guten alten Zeiten noch erlebt, nicht erzählt."

Wenn es nun wohl in unsern Zeiten nicht mehr gar so idyllisch zugehen würde, zweifeln wir doch keinen Augenblick, daß die Schwyzer auch heute noch ihr Tänzchen in Ehren gehalten und deßwegen den Kirchenbesuch nicht allzu häufig versäumt hätten.

Gänzlich unverständlich wird uns aber der Schlußsatz einer Korrespondenz in der „Ostschweiz", nach welcher die Zahlen des Abstimmungsergebnisses Anlaß zu tatkräftigerem Eingreifen in sozialpolitischer Beziehung bieten sollen. Wie aus der Verwerfung eines Tanzgesetzes sozialpolitische Konsequenzen gezogen werden können, so weit reicht leider unser politisches Verständniß und Erkennen noch nicht und so sind wir alle gegenüber diesen schwyzerischen Leuchten in der Politik nur stümperhafte Dilettanten.

In Bern sind heute unsere Bundesväter zur ordentlichen Sommersession zusammengetreten, zum letzten Male vor der Gesammterneuerung der eidgen. Räte. Ein vollgerütteltes Maß von Arbeit erwartet sie auch wieder, stehen ja nicht weniger als fünfundfünfzig Geschäfte, kleinerer und größerer Natur auf der Traktandenliste, sodaß es wieder der schneidigen, umsichtigen Leitung von Nationalrat Forrer bedarf, um an ein günstiges Ende zu gelangen. Dem Ständerat bleiben in erster Linie noch drei Geschäfte, welche vom Nationalrat bereits in der letzten Sitzung behandelt worden: Das Parlamentsgebäude, die Schächt- und die Kostenfrage der Tessiner Intervention. Der Nationalrat beschäftigt sich wahrscheinlich zuerst mit der Motion Curti, betreffend die Unterstützung der Volksschule durch den Bund. Wenn es sich auch äußerlich darum handelt, den in Geldsachen zwar nicht mehr so weitherzigen Papa Bund für das Steckenpferd der Liberalen und das Aschenbrödel der Ultramontanen, das Schulwesen anzupumpen, liegt es doch in der Natur einer solchen Unterstützung, daß der Bund auch etwas mitreden will und mit der Zeit auch einen maßgebenden Einfluß auf das schweizerische Volksschulwesen gewinnen kann. Denn vorläufig gilt auch in katholischen Landen noch der Grundsatz: Wer zahlt, befiehlt! Nicht deßwegen allerdings begrüßen wir die Motion Curti, sondern weil wir in ihr ein Mittel sehen, den Schulartikel der Bundesversammlung auch einmal wirklich zur Geltung zu bringen und die Volksschule auf einen soliden, einheitlichen Boden zu stellen.

Unsern Räten wünschen wir eine ungehemmte Arbeitskraft und ein wahrhaft freisinniges Urteil in der Beratung großer die nationale Entwicklung in hohem Grade beeinflussender Fragen und hoffen auf den Sieg der fortschrittlichen Prinzipien!

Das Wiggerthaler Gesangfest.

Am Sonntag den 4. Juni hielten die Gesangchöre des Bezirks Zofingen ihr Gesangfest in Murgenthal ab. In der „Friedau" war gradüber dem neuen Schulhause Ryken eine sehr geräumige Festhütte aufgeschlagen, welche die zahlreichen Sänger und Sängerinnen aufnahm. Nach der Hauptprobe bewegte sich der Festzug um 12 ¼ Uhr nach dem Kirchlein in Glashütten. Oben auf dem Plateau eines Molassenhügels liegt nämlich der alte Grundstock der zerstreuten Gemeinde mit einem in den fünfziger Jahren erbauten neuen Kirchlein. Drunten im Tal hat die Industrie ihren Sitz aufgeschlagen und zeugt in ihren neuen Fabrikbauten und den Arbeiterhäusern von dem regen Gewerbsfleiß der Gegend an der Berner Grenze. An die ehemalige Bernerherrschaft erinnert auch der prächtige Tannenwald zwischen Ryken und Glashütten, durch welchen der stattliche Festzug mit seinen flatternden Fahnen sich zum Kirchlein hinaufzog, ein äußerst malerisches Bild.

Jener dunkle, hochstämmige Tann gehört nämlich kraft bernischer Erbschaft der Stadt Aarburg. Und daß wir es gleich sagen, der Wald macht der Stadt und die Aarburger machten dem Wald alle Ehre. Zwar zu einem Jagdschloß haben sie es droben nicht gebracht; wenigstens konnte der Berichterstatter, der zum ersten Male in jenen Winkel der aargauischen Territorialität gekommen, kein solches erkennen. Aber die Aarburger taten doch dergleichen, als ob sie aus ihrer Felsenveste an der Aare ausgeschwärmt wären mit Hallidoh und Hussasa, mit Waldhorn, Rüden und Braken, hoch zu Roß stattliche Jäger und Edelfräulein, Piqueurs und Treiber. Der gemischte Chor Harmonie von Aarburg hat nämlich ein „Jagdlied" vorgetragen, so flott und fein, daß es eine Lust war. Hier klang aus jedem Akkord das Bewußtsein, daß sie jeden Moment die stolze Sangesfrage stellen dürfen: „Wer hat dich, du schöner Wald?" und nicht die schalkhafte Antwort riskiren müssen: „Die aargauische Bank", wie das einst einem andern Orte begegnet sein soll.

Wie überall hat sich auch hier oben in Glashütten neben der Kirche die Weltlichkeit festgesetzt. Der währschafte „Löwen" spendet leibliche Erquickung und als dritter Kulturfaktor verspricht ein stattliches Schulhaus daneben Herz und Kopf zu pflegen und zu erhellen.

Als Zeitungsschreiber sind wir kein sonderlicher Freund der ewigen Festbummelei; allein, da die Zeitung doch die Aufgabe hat, die Regungen des Lebens zu verfolgen und ihre sie Fenster nicht verschließen kann gegen den Zug desselben, so wollen wir auch hier uns etwas Land und Leute ansehen. Wer hier oben im sog. Demokratenwinkel vorwiegend elbene Kutten und ganze Schwärme Bernermeitschy vermuthet, der irrt ein wenig. Die Sänger und Sängerinnen, die sich da im Kirchlein aufstellten, waren eine sehr gemischte Gesellschaft. Die „Tracht" trat ziemlich in den Hintergrund und die „Damenschneiderinnen" hatten jedenfalls auf dieses Volksfest ihre Hände fleißiger regen müssen, als der Schmied der „Göllerketteli."

85

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Es dauerte lange, bis ich mich erholte. Ich hatte den Fuß gebrochen und mußte wochenlang still liegen. In der Liste des Spitals figurirte ich als Minnie Merle; eines Tages erschien Peter Patterson, der meinen Aufenthaltsort ausgekundschaft hatte. Der Elende war halb betrunken und wurde hinausgeworfen, aber die Aufregung, in die mich seine Schändlichkeit versetzt hatte, zog mir ein heftiges Hirnfieber zu und wochenlang schwebte ich zwischen Tod und Leben. Einer barmherzigen Schwester, die Dich wie mich mit rührender Aufopferung pflegte, vertraute ich mich sofort an, als es möglich war, Dich fürs Erste bei mir zu behalten. Ich wußte, daß ich mich vor Patterson nur schützen konnte, indem ich von der Bildfläche verschwand und so nahm ich, als ich das Spital verließ, den Namen Olivia Orme an — so hatte eine Schwester meiner Großmutter geheißen. Während ich am Hirnfieber darniederlag, war mein Haar abrasirt worden und als es wieder wuchs, war es blond, während ich früher dunkelbraunes Haar hatte; auch war ich stärker geworden und bedeutend gewachsen — zählte ich doch kaum siebenzehn Jahre, als ich mit Dir das Spital verließ — Du warst damals drei Monate alt. Jetzt schrieb ich nochmals an meinen Gatten, theilte ihm Deine Geburt sowie unsere hülflose Lage mit und beschwor ihn, zu mir zu kommen. Auch diesmal kam keine Antwort, wohl aber erhielt ich sämtliche Briefe die ich geschrieben, zurück.

Als Du vierzehn Monate alt warst, gab ich Dich in Pflege und nahm wieder eine Stelle als Kammerfrau an; ich war geschickt und erhielt einen hohen Lohn, so daß es Dir an nichts abging. Im Laufe des Winters fanden im Hause meiner Herrschaft Proben zu einem Liebhabertheater statt; während der Hauptprobe ward eine der jungen Damen von plötzlichem Schwindel befallen und da ich sämtliche Proben mit angesehen hatte und jedes Wort der einzelnen Rollen auswendig wußte, trat ich für den Abend an die Stelle der jungen Dame, um die Probe zu ermöglichen. Das Resultat dieser Probe war, daß meine Herrschaft mir dringend riet, mich der Bühne zuzuwenden, und da man mir auf alle Weise die Pfade ebnete, besann ich mich nicht lange, sondern studirte in allen freien Stunden auf's Fleißigste. Als Du zweiundeinhalb Jahr zähltest, trat ein Ereigniß ein, welches meinen Charakter völlig veränderte, ich half bei Gelegenheit eines Soupers servieren und hörte den Neffen des Hausherrn, einen jungen Mann, der kürzlich von Europa zurückgekehrt war, zu einem Andern sagen:

„Robert scheint jetzt endlich solid werden zu wollen — er hat vor vierzehn Tagen geheirathet. Seine Frau sieht sehr gewöhnlich aus, soll aber enorm reich sein."

„Von wem ist denn die Rede?" fragte der Hausherr.

„Von Robert Douglas, Onkel — er hat die Tochter des reichen Bankiers Ames geheirathet. Die Hochzeit ist in Paris mit großem Pomp gefeiert worden und" . . .

Mehr hörte ich nicht, die Flasche, welche ich gehalten entglitt meinen Händen und ich sank ohnmächtig zu Boden.

Als ich die Besinnung wieder erlangte, war ich eine Andere geworden — hart, bitter, mitleidlos dürstete ich nur nach Rache. Ich hatte Herrn Palma als einen der tüchtigsten Advokaten New-Yorks nennen hören, ich suchte ihn auf, stellte ihm meine Geschäfte mit, ohne den Namen meines Gatten zu nennen und bat um seinen Rat. Von einem Prozeß wollte er einstweilen nichts hören, da ich absolut keine Beweise besaß — das Stadthaus in B., wo die Liscenz ausgefertigt worden war, hatten die Flammen verzehrt und waren sämmtliche Akten und Listen mitverbrannt; meine Großmutter war unterdessen gestorben und Gilbert Andree sollte in Labrador verunglückt sein — jedenfalls war er verschollen. — Herr Palma wußte, daß ich arm war und nichts an die Erreichung meines Endzieles wenden konnte, aber er besann sich nicht einen Augenblick, den Fall anzunehmen und demselben all' seine Energie zu widmen. — Inzwischen hatte ich Engagement an einem kleinen Theater gefunden — in einer Benefiz-Vorstellung erhielt ich zum ersten Male eine größere Rolle und damit war mein Glück als Schauspielerin gemacht. Die Zeitungen feierten mein Talent das Publikum verwöhnte mich und ich — fühlte mich elend und unglücklich. Ein Jahr war verstrichen, seit ich von der zweiten Heirat meines Gatten erfahren und in Folge einer Unterredung mit Herrn Palma fuhr ich nach B., um mir von dem Prediger Hargrove die Liscenz zu erbitten. Er gab mir dieselbe nicht, sondern erklärte mir, er müsse das Dokument, das übrigens bei ihm sicherer sei als bei mir, zu seiner Rechtfertigung aufbewahren. Eine Kopie, welcher er noch eine weitere Erklärung sammt seinem Siegel beifügte, händigte er mir aus. Er hatte warme Teilnahme für mich und versprach mir auch, sich Deiner im Notfall freundlichst anzunehmen; wenige Stunden nachdem ich die Pfarrei verlassen, ward ein Einbruch verübt und die Liscenz wurde gestohlen — erst viel später habe ich erfahren, daß der alte Pfarrer mich im Verdacht hatte, das Dokument entwendet zu haben.

Dich hatte ich, sobald meine jetzt reichlich fließenden Mittel es gestatteten, in einem ausgezeichneten, von Nonnen geleiteten Pensionat untergebracht. Dort wußte ich Dich wohlaufgehoben und so konnte ich ungestört meinem Berufe leben.

Auch hier oben, und es scheint uns dies ganz besonders, macht sich in der Bevölkerung der Einfluß der alles nivellirenden Industrie bemerkbar, die ihren Segen nicht nur Einzelnen zuwendet, sondern auch in die breiten Schichten des Volkes streut. Die Sänger rekrutiren sich aus allen Schichten der Bevölkerung. Neben den Magistratspersonen der Städte, den Großindustriellen und Kaufleuten, singt mit gleicher Lust der Commis, der Handwerksmeister, der Industrie- und Gewerbearbeiter. Diese Liebe zum Gesang zeigt sich in Zofingen jedoch mit einem leichten Tonfall in der Repräsentanz, der bis ins ewig Weibliche konsequent durchgeführt ist. Neben dem Männergesangverein mit Anklang an städtische Honorationen rückt da ein Handwerkermännerchor in die Liederschlacht und als entsprechende Pendants zu den Vereinen der Väter und Brüder ein lieblicher Kranz von Töchtern und Schwestern in zwei Frauenchören.

So ein recht typischer Männerchor aber mit völligem Charakter des Einheimischen und nicht componirt aus dem ständigen Bürgertum und den oft flottanten Herren der Comptoirs und Bureaux ist die „alte Sektion Kölliken". Wer hinter diesem seltsamen Titel eine invalide Sängertruppe vermutet, so eine Art Altersgenossenschaft von anno 1830, der irrt sich erheblich. Diese Sangesbrüder haben zwar durchweg den Dienst der Landwehr hinter sich und stehen in der Landsturmperiode; aber es sind lieder- und augenscheinlich auch literfeste Gesellen mit Mark im Leib und in den Stimmen. Die mässen ihren Tenor nicht herausquetschen wie ein Sängerrekrut oder das Kinn tief in die Cravatte drücken, um einen Murmelbaß zu produzieren; da rollt es voll aus voller und breiter Brust.

Seit Vater Nägeli zu den schweizerischen Sängervereinen den Grund gelegt, ist manches Jahr dahingegangen. Es ist nun interessant, zu beobachten, welche Fortschritte unser Volk in der Gesangspflege gemacht hat. Einst, es sind etwa 30 Jahre her, da wurde in allen Vereinen nach „Wepf" gebudelt, und das abgelegenste Nest hatte seine Kunstjodler. Dann kamen die „Synodalen" mit „Kraft und Mut", daß „Fels und Eichen" splitterten, stark und gemütlich bis zum „Brunnen vor dem Thore", kriegerisch wie „Lützows wilde, verwegene Jagd". Man war einigermaßen froh, wenn die Takte zusammen klappten und man wußte, auf welches Bein der Auftakt im Marschlied fiel. Aber seit die Schulkinder durch Schäublin mit den ehemaligen Männerchorweisen beschenkt worden sind und jene „Wohlauf noch getrunken" mit derselben Inbrunst singen wie die Alten einst gesungen, sind die alten Weisen verklungen. Und aus den Ruinen des Synodalfestes ist neues Leben erblüht, wirklich eine ganze Vegetation von Waldblümlein, Immergrün und Je länger je lieber. Die ganze leidenschaftliche Hingabe unserer modernen Sängerwelt an den Waldeszauber macht ihren Gefühlen der Dankbarkeit für eine wohlgeleitete Forstkultur alle Ehre und läßt sich aus einem Ueberrest von Pietät für unsere Altvordern erklären, die bekanntlich in den Wäldern hausten und nur von Jagd und Fischfang lebten. Aber wir möchten doch bezweifeln, ob ein Chor strammer, kräftiger, junger Männer keine dankbareren poetischen und musikalischen Motive zum Studium fände, als der zwar leichtflüssige und melodiöse Rhytmentanz moderner, beliebter Componisten. Gewiß macht sich ein flotter Jauchzer des Naturburschen im Forste sauber, wenn das natürliche Echo den Bergwänden nachrollend verhallt. Aber wenn derselbe mit ängstlichem Blick den Winken der suchtelnden Dirigentenhände oder des Taktstockes folgen, vom brausenden Fortissimo hinab ins sentimentale Pianissimo sinken und Lieb, Lust und Leid an die Blümlein hinsäuseln muß, da kann man mit den frischen Gesellen redlich Erbarmen haben. Ob zwar mit Musikanten nicht gut Kirschen essen ist, muß man im Interesse der Pflege des ernsten, patriotischen Liedes, einer tiefern, getragenen Gesangskunst wünschen, die ewige Picknik Zuckerwasser- und die Maitrankpoesie möchte nicht stets an den Gesangsfesten in den Vordergrund treten. Warum nicht alte Volksmelodien oder allbekannte gute Composition wieder vortragen? Hat nicht der Männergesang von Zofingen mit seinen alten Eichendorf'schen „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" eine vollendete Kunstleistung geboten?

Und weil wir nun gerade, unbekümmert um den Codex der Kunstrichter hier Meinungen verlauten lassen, so sei auch als Randglosse gestattet, daß uns der moderne Sangesbruder punkto Vokalisation und Consonnanz leicht über das Ziel zu schießen scheint. Da nehmen wir als typisches gutes Beispiel die Aarburger, die auch nicht die feinsten allemanischen Kehlen im Alltagsgebrauche haben werden und doch gut sprechen, ohne manierirt zu werden. Bei andern dagegen wurden das a mit brauffolgendem l nur qualvoll vermählt, so daß unglückliche Tonehen entstunden, geziert nach außen zwar, aber ganz unnatürliche Verbindungen. Und auch das im Oberaargau so spitze „ei" wurde, oft in zu ausgiebiges „ai" umgestempelt.

Wenn vollends bei tadelloser Vokalisation treffliche Chöre ihren Sang mit einem st, oder Ku—ßßß auszuklingen haben, und wenn dieses ß so scharf und prägnant als Finale durch die Luft zischt, so scheint uns das zarte Küßchen mit einem sausenden Peitschenhieb vergolten. Das mag eine Forderung neuen Geschmacks sein; aber wohltuender fürs Ohr und den nachhaltigen Eindruck weniger störend wäre sicher etwas mildere Behandlung des Sausewetters. Nun, vielleicht mangelt uns hiefür das Verständniß und da trösten wir uns, nicht allein mit diesem Mangel zu stehen.

Im Allgemeinen aber läßt sich ein sehr guter Einfluß der Schule und ihrer Lehrer auf die Gesangespflege nicht verkennen. Dies gilt insbesondern für städtische Chöre, wo das entwickeltere Schulwesen und der musikalische Unterricht in den Familien so viele musikgeübte Sänger und Sängerinnen erziehen.

Die Gesammtchöre sind bekanntlich die Lieblingskinder der Gesangfeste. Jeder Verein hat dieselben bei Todesstrafe zu studiren; aber es erweist sich doch als eine weise Vorsicht des Festdirektors, wenn er seine feuererprobte Leibgarde, seinen eigenen Chor ins Vordertreffen oder an die gefahrvollsten Posten stellt. So hat auch Meister Fröhlich seine Zofinger in die Linie rücken lassen und sie haben ihr Fähnlein wacker gehalten, wie ihnen die Geschichte gebeut. Der Schlußchor, ein patriotischer Gesang getragenen Styls mit Orchesterbegleitung ist vollständig schweizerisches Eigengewächs, gedichtet von Herrn Rektor Rahm in Aarburg, komponirt vom dortigen Musikdirektor, Herrn Kunz, der vom aargauischen Lehrerseminar hinweg noch weitere Studien gemacht hat. Sie haben einen tüchtigen Dirigentenstab, da im obersten Bezirke. —

„Wie hat es gestimmt? Wie bist du gestimmt?
Das sind zwei verschiedene Fragen.
Die erste uns heut nicht wunder nimmt,
Die zweite kommt meist aus dem Magen.
Drum willst du in richtige Stimmung hinein,
Bedenk es bei Zeiten und kehre hier ein."

Wie sehr die „Magenfrage" die Welt beherrscht, davon zeugt auch obige Inschrift über dem Eingang der Festhütte. Verklungen sind die süßen und ernsten Lieder, Apollo hat seine Leier vor dem drohenden Regen in das Futteral gesteckt und überläßt den Rest des Tages dem Walten einer Schaar geflügelter, aber zwischen Maggisuppe und kaltem Aufschnitt merkwürdig bedächtiger Ganimede und ländlicher Heben, gegen deren Zaghaftigkeit sich das jetzt in die Magengegend konzentrirte Sängergemüt sich oft aufzulehnen droht. Nachdem alles zufriedengestellt, hebt die allbekannte Sängergemütlichkeit an; die Wynauer, wo je der zweite Mann ein Musikant zu sein scheint, sind unermüdlich mit Potpourries und Herr Nationalrat Künzli, bringt als Festredner den Toast aufs Vaterland aus:

Während 36 Jahren ist ihm nun dreimal die Aufgabe geworden, an Festen des Wiggerthaler Sängerbundes zu sprechen. Der letzte Sängertag fiel in das denkwürdige Jahr der Bundesfeier. Auch die diesjährige Feierzeit ist eine bedeutungsvolle, durch die Ablehnung des Handelsvertrages durch die französische Kammer, den Besuch des deutschen Kaisers und die ausnahmsweisen Witterungsverhältnisse. Welche Kontraste von Einst und Jetzt! Jenseits des Jura eine Republik, die uns schroff ihre Türe verschließt, jenseits des Rheins eine Monarchie, die uns freundlich behandelt. (Bravo!) Mit einer zweiten Monarchie haben wir ein gemeinnütziges, großartiges Werk vereinbart, mit Oesterreich die Rheinkorrektion, welche unsern St. Gallischen Miteidgenossen ihr Land sichert. (Bravo!) Bei diesen guten Beziehungen zu mächtigen Nachbarn, trifft unsere Landwirtschaft der harte Schlag ausnahmsweiser Trockenheit und Frost. Trübe Aussichten in die Zukunft müssen unsern Charakter stärken und zum Ausharren mahnen. Wo wäre wirklich der Mann, der in der Stunde der Entmutigung verzweifelt? Was richtet uns auf in solchen Stunden? Es ist die Hoffnung auf das Besserwerden. Vieles hat die gütige Natur nachgeholt, aber gestärkt wird die Hoffnung auf das Bessere durch die erhebende Erfahrung, daß das gesammte Schweizervolk die harten Schläge mitfühlt, welche die Landwirtschaft getroffen, daß die Devise: „Einer für Alle, Alle für Einen", kein leeres Wort geblieben. Wir haben alle gemeinschaftliche Ziele und hoffen wir und sagen wir mit dem gottbegnadeten Dichter: Nun armes Herz, vergiß die Qual, nun muß sich Alles, Alles wenden." Die Sorge, daß allen Hilfe werde, ist unsere Aufgabe, die Sorge, daß die für den Schutz unserer Heimat getroffenen Maßregeln ausgeführt werden, Sache unserer Weisheit. Stemmen wir uns nicht gegen das, was nöthig ist, lassen wir unsere Truppen die notwendigen Uebungen machen, wir nähren ja unsere Mannschaften, füttern unsere Pferde, besser, statt daß wir fremde füttern müsten. Seien wir einig in den großen Fragen, dann dürfen wir uns auch freuen im Rahmen bescheidener Feste. Ueber alles geht uns aber das Wohl des lieben Vaterlandes, dem dies Hoch gilt.

In diesem Sinne sprach der Redner wohl die Gedanken der Versammlung aus.

Aber es gelüstete keine Nachfolger, das Sängergebrause weiter zu bändigen. Nur noch dem Sprecher des Kampfgerichtes, Herrn Lehrer Hengherr von Aarau wurde ein „willig Ohr geliehen". Aber Herr Hengherr wirft einige kräftige Worte in dasselbe, das patriotische Reden und einen trefflichen patriotischen Gesang der Zofinger gar ungebührlich umflutet hatte. Dann konstatirt er, daß sich das Kampfgericht eigentlich als Friedensgericht vorstelle. Es stehe keine Leistung da, die nicht gut sei. Die Gesammtchöre seien Muster, die Männerchöre hätten etwas präziser sein sollen, die Wahl der Stoffe dürfte überlegter sein, die Reinheit lasse im Ganzen wenig zu wünschen übrig und kehre kein Chor ungekrönt heim. Und nun folgte die Verteilung der Lorbeer- und der Eichenkränze; den ersten Lorbeer erhielt die Festdirektion und der Herr Pfarrer von Glashütten brachte auf den Dichter des Schlußgesanges, Herrn Rektor Rahm das verdiente Hoch.

Mit Eifer walteten die Herren Chargirten ihres Amtes, der Festpräsident Herr Fabrikant Imboden kasteiete sich wacker und kam ob aller seiner Müh, Männlein und Fräulein an richtige Plätze zu führen, jedenfalls erst in später Stunde zu seinem Mittagsmahl, die Herren Weber und Staufer unterstützten ihn als Adjutanten wacker. Der vorgesetzte Tropfen war probat, die elektrische Beleuchtung wird Abends auch richtig funktionirt haben und jedenfalls wäre noch Manches zu melden, aber 6.55, und Verspätungen sind dem Zeitungsleser unangenehm.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 2. Juni 1893.

1. Als Tag für das diesjährige Jugendfest wird in Aussicht genommen Freitag den 14. Juli nächsthin und die Titl. Erziehungsdirektion ersucht, mitzuteilen, ob sie mit Rücksicht auf die Kantonsschule damit einverstanden sei.

Gleichzeitig wird die Jugendfestkommission bestellt aus den Herren C. Frey-Frey, Hans Häßig und F. Siebenmann, Stadträte.

2. Nach Antrag des Herrn A. Moser, Architekt werden die Erd-, Maurer-, Kanalisations-, Steinhauer-, Schmiede- und Zimmerarbeiten und die Eisenlieferung für den Bau der neuen Kantonsschul: in den hiesigen Tagesblättern und der schweiz. Bauzeitung mit Eingabetermin bis Ende Juni zur Konkurrenz ausgeschrieben, wobei die definitive Genehmigung der Baupläne Seitens des h. Regierungsrates und der Einwohnergemeinde immerhin vorbehalten bleibt.

3. Nach Mitgabe des vorliegenden Berichtes der betr. Kommission pro 1892 wurden in diesem Jahre aus dem hiesigen Kranken-Mobilien-Magazin 53 Gegenstände für 182 Wochen ausgeliehen, wofür man im Ganzen einen Mietzins von Fr. 57. 50 bezog.

— Aarau. Fast einstimmig wurden gestern als Friedensrichter Herr Alb. Erismann und als Statthalter Herr H. Baumann gewählt resp. bestätigt.

— In Ober-Entfelden ist Herr Friedrich Baumann, alt Ammann nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren gestorben.

— Kreis Kirchberg. (Eingesandt.) An Stelle des aus Altersrücksichten zurückgetretenen Herrn J. R. Dubs, Friedensrichter wurde gestern im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt Herr Basler, alt Gemeindeschreiber von Küttigen. Der bisherige Statthalter machte nur 117 Stimmen. Als Statthalter blieb der bisherige ebenfalls in Minderheit und wurde gewählt Herr Jb. Roth, Sektionschef in Erlinsbach. Dem Hrn. J. R. Dubs wurde für die langjährigen Dienste durch Erheben von den Sitzen der Dank ausgesprochen.

— Zofingen. Das Heu- und Emdgras von der Mühlematte, 7,5 Jücharten haltend, Herrn Architekt Ringier gehörend, wurde letzten Samstag für 1572 Fr. versteigert, während es in den letzten Jahren im besten Falle 800—1000 Fr. galt.

— Brugg. Der Gemeinderat von Brugg hat den beachtenswerten Beschluß gefaßt, durch das Civilstandsamt an Eltern bei Geburtsanmeldungen das Schriftchen: Grundsätze für die Gesundheitspflege des Kindes im ersten Lebensjahr von Dr. med. Custer in Zürich, gratis abzugeben.

Für den Lehrerpensionsfond wurden 2000 Fr. und für neue Kirchenfenster 2000. Fr. vergabt.

— Auw. Am Freitag nachts brannte die Scheune des Herrn Burkhard Amhof wahrscheinlich durch Brandstiftung vollständig nieder. Das versicherte Inventar, 7 Stück Großvieh und 2 Stück Kleinvieh fielen den Flammen zum Opfer.

— Baden. Die Anlagen des Casinos sind neulich durch eine interessante Sehenswürdigkeit bereichert worden. Hart am Ufer der Limat im sog. schattigen Wäldchen ist nämlich eine Drachenhöhle angelegt worden, die nun zu einem Hauptanziehungspunkt der Kurgäste geworden.

— Bremgarten. Laut „Vaterland" wird konservativerseits für die nächsten Sonntag stattfindende Ersatzwahl in den Nationalrat Herr Gerichtspräsident Nietlisbach in Muri portiert.

— Bremgarten. (Corr.) In meiner letzten Korrespondenz, vor der Wahl habe ich Ihnen geschrieben, der Sonntag werde beweisen, daß die Zahl derjenigen bedeutend gewachsen sei, welche aufgehört haben, die bekannten Sterne anzubeten. Diese Prophezeihung hat sich in geradezu glänzender Weise erfüllt. Der Bezirk Bremgarten hat einen freisinnigen Gerichtspräsidenten gewählt, trotzdem „Vaterland", „Freischütz", „Bremgartner Wochenblatt" und das gemeinsame Organ des kathol. Männervereins und der „Liberalen" in Wohlen das radikale Schreckgespenst ausgehängt hatten! Das Volk hat den freisinnigen Kandidaten gewählt, obwohl die alten und neuen Notabilitäten den Gegenkandidaten höchst eigenhändig empfahlen. Da figurirten der Chef der Liberalen von Wohlen, Herr Bezirksrichter Geißmann neben dem Pfarrer von Lunkhofen, Herrn Gisler, Herrn Oberrichter Keller neben Herrn K. Meyer, Buchdrucker, und zum Danke für das bewiesene Zutrauen stellte sich der mit Hilfe der Freisinnigen gewählte Herr Bezirksrichter Kilchmann an die Seite des Herrn alt Amtsstatthalter Koch usw., kurz, es war im Tableau, das Freude machte. Da hat man nun die immer abgeleugnete und seit 10 Jahren

praktizierte Bruderschaft der Konservativen und Liberalen schwarz auf weiß. Das ist das Eine, was beachtenswert ist.

Das Andere ist die Erfahrung, daß das Volk sich nicht weiter am Gängelbande führen zu lassen gewillt ist; es hat eingesehen, wohin das Coteriewesen führt. Das Volk des Bezirks Bremgarten hat den bisherigen Vertrauensmännern das Vertrauen gekündet, und sich durch den „Radikalismus des jungen Advokaten" durchaus nicht blenden lassen, sondern dem Vorschlage beigestimmt, der in offener Volksversammlung festgestellt wurde und wo man beschloß, man gebe dem Vorgeschlagenen die Stimmen in der Erwartung, daß er unparteiisch, gerecht und leidenschaftslos seines Amtes walte. Diese Sprache gefiel dem Volke und das war es, was es verlangt und not tat. Darum hat es Herrn Wietlisbach mit einer nie erwarteten Mehrheit gewählt. Wir sind überzeugt, daß der neue Herr Gerichtspräsident nun mit energischer Hand die Ordnung im Gerichtswesen herstellen und die Justiz so handhaben wird, wie der Wunsch der Volksversammlung lautete. In diesem Sinne beglückwünschen wir ihn.

— Zurzach. Die „Botschaft" läßt sich von einem angeblichen Protestanten aus Zurzach schreiben, der unser dortige Korrespondent vom letzten Samstag sei ein Altkatholik. Im Bezirk Zurzach gibt es wohl viele freisinnige Katholiken, die nicht nach der Pfeife der „Botschaft" tanzen, aber unseres Wissens keinen einzigen Altkatholiken.

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. Juni. Sitzung des Bundesrates. Herr Oberst Marti von Othmarsingen in Lenzburg, erhält die nachgesuchte Entlassung als Kommandant der X. Infanteriebrigade A und wird durch H. Oberstlieutenant Gutzwiller von Therwil in Bern, unter Beförderung zum Obersten ersetzt. — Die Konzession für eine Eisenbahn Spiez-Frutigen, wird bis 20. Dezember 1895 verlängert.

Die Zolleinnahmen betrugen: im Monat Mai 1893: Fr. 3,316,106. 88; im Monat Mai 1892: Fr. 2,750,984. 41. Mehreinnahmen 1893: Fr. 565,122. 47. Vom 1. Januar bis Ende Mai im Jahr 1893: Fr. 15,123,922 22 Cts.; im Jahr 1892: Fr. 14,069,176. 51. Mehreinnahmen 1893: Fr. 1,054,645. 70.

Der Bundesrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Militärdepartements über die Ergebnisse der Untersuchung in Sachen der Waffenfabrik und über die Anordnungen, zu welchen das Militärdepartement im Laufe dieser Untersuchung sich veranlaßt gesehen hat. Er betrachtet die fraglichen Anordnungen, soweit sie von den Betriebsvorschriften abweichen, als durch die damaligen außerordentlichen Umstände und Verhältnisse in den Werkstätten bedingte provisorische Maßregeln. Er erachtet, namentlich mit Rücksicht auf die Frage der Einsetzung ständiger Arbeitskommissionen und der Aufstellung einer Aufsichtskommission über die Waffenfabrik, eine Revision der bisherigen Verordnungen für erheblich und ladet das Militärdepartement ein, ihm hierüber Bericht und Antrag vorzulegen.

Bern, 5. Juni. Bundesversammlung. Um 3¼ Uhr Nachmittags wurde der Nationalrat vom Präsidenten Herr Brosi mit einigen, dem verstorbenen Herrn Nationalrat Colombi und dem neuen Organisationsgesetz für Bundesrechtspflege gewidmeten Worten eröffnet. Mit 95 von 101 gültigen Stimmen wird sodann Nat.-R. Forrer zum Präsidenten und mit 64 St. Comtesse zum Vicepräsidenten gewählt. Als erstes Traktandum gelangt die Einführung der Stundenzonenzeit zur Verhandlung. Für die Commissionsmehrheit referiert Kinkelin für die Minderheit Richard; mit 57 gegen 41 Stimmen wird in Uebereinstimmung mit dem Ständerat die Frage vollständig in die Competenz des Bundesrates gelegt. Nationalrat Curti erhält das Wort zur Begründung seiner Motion betreffend Bundessubventionen für Primarunterricht und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Ohne die konfessionelle Seite des Artikels 28 herzuhaben, schildert er die Mängel in unserm Volksschulwesen, schlecht besoldete Lehrkräfte, wie z. B. in Graubünden nur 300 Fr. im Jahr, mangelhafte Schulräume. Es sei daher Pflicht des Bundes, das Volksschulwesen durch Bundessubventionen leistungsfähiger zu machen, die Schulen zu vermehren, Schulküchen einzurichten, den bedürftigen Schulkindern Schuhwerk zu verschaffen ꝛc. Die Beratung wird unterbrochen.

Nationalrat Eschmann erklärt seinen Austritt aus dem Nationalrat, wird aber noch darin verbleiben, bis sein Nachfolger ernannt ist. Nationalrat Aeby und seine Mitunterzeichner reichen eine Motion zur Abhülfe des landwirtschaftlichen Notstandes. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Ständerat. Präsident Schaller eröffnet die Sitzung mit einer längern Rede über die Vorfälle des letzten Jahres (Rücktritt von Droz, Handelsverträge, Kaiserbesuch etc). Einstimmig wird sodann Ständerat Egli, Bern, zum Präsidenten und mit 34 Stimmen Munzinger (Solothurn) zum Vicepräsidenten gewählt. Die Beratung über das Zollgesetz wurde auf morgen verschoben.

Bern, 5. Juni. Die Aktionärversammlung der Brienz-Rothornbahn beschloß die Liquidation der Gesellschaft.

Zürich, 5. Juni. Die neuen Zentralstatuten des schweizerischen Grütlivereins wurden mit 4952 Ja und 623 Nein angenommen.

Glarus, 6. Juni. An dem von 1200 Feuerwehrmännern besuchten Feuerwehrtag stellte der glarnerische Regierungsrat Legler die Einführung der staatlichen obligatorischen Mobiliarversicherung in nahe Zukunft.

Liestal, 5. Juni. In Binningen wurde gestern das basellandwirtschaftliche Gesangfest eröffnet. Der Schießstand ist stark besucht.

, Berlin, 5. Juni. Bei dem Distanzlaufen Berlin-Wien erreichten zwei Vegetarianer zuerst das Ziel. Buchdrucker Zeitz brauchte 6 Tage à 10½ Stunden, Ing. Elsäßer 1¼ Stunden mehr. Auch die folgenden zwei waren Vegetarianer.

, Innsbruck, 5. Juni. In Nasserreith wurden durch ein großes Feuer 48 Häuser, darunter das Postgebäude eingeäschert.

, New-York, 5 Juni. Eine Feuersbrunst brach in den Kohlengruben von Selty (Texas) aus. 34 Bergleute verbrannten.

Redaktion: J. J. Spühler.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 27. Mai von Havre abgegangen, ist am 4. Juni, Mittags 12 Uhr glücklich in New-York eingetroffen.

Dampfer „Touraine" fährt am 10. Juni und „Gascogne" am 17. Juni von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.		Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
			Abfol.	Reduz.			
5.	Mittags 1. U.	19,3	733,1	767,9	NW$_{1-2}$	42	bewölkt
5.	Abends 9 „	13,1	733,7	768,5	NW^{1}	85	Regen
6.	Morg. 7 „	11,4	733,2	768,0	NW^{1}	85	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,3 °C. Maximum 19,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 14,3 mm

Um das Lager zu räumen, verkaufen wir 2826

von Montag den 5. Juni an

zu stark herabgesetzten Preisen

gegen baar,

eine große Anzahl **Resten** von modernen und soliden

Herren-Kleiderstoffen & Halblein.

Dieselben eignen sich sowohl zu ganzen Anzügen als auch zu einzelnen **Hosen, Paletots Gilets** und bieten eine außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zur Completirung der Toilette. Auf Wunsch wird die Anfertigung nach Maaß ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 7. Juni 1893.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême per Elle	0. 17 pr. Meter	0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit	per Stück	1. 95
Draperien.	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Nouveautés
für
Damenkleider,
neueste solide Gemes von **1—2 Fr.** per Meter, sowie eine Partie
ältere gute Stoffe
von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt
Emil Dreifuß
am Graben.

Haushälterinstelle offen
aufs Land, für eine absolut zuverlässige und achtungswerte Frauensperson, gesetzten Alters, welche im Kochen und den übrigen Hausgeschäften wohl bewandert ist, bleibende Stelle. Eintritt sofort.
Gefl. beförderliche Anmeldungen nimmt unter Chiffre **G. A. S.** die Expedition entgegen. 2899

Gesucht für sofort.
Eine tüchtige Schneiderin
von guter Familie in die französische Schweiz, unnötig bei der Sprachen mächtig, gute Gelegenheit französisch zu erlernen. Zu erfragen bei der Expedition. 2900

Heugrassteigerung.
Nächsten **Freitag** den 9. Juni 1893 läßt der Unterzeichnete auf seinem Gute Mattenhof bei Gränichen das Heu ab
ca. 60 Jucharten
öffentlich versteigern, in Parzellen von 1—3 Jucharten.
Die günstigen Steigerungsbedingungen lassen eine zahlreiche Liebhaberschaft erwarten, und werden unmittelbar vor der Steigerung eröffnet, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.
Meisterschwanden, 5. Juni 1893.
J. Fischer-Gloor.

Ferner wird kaufsweise abgegeben das Heugras ab ca. **1 Juchart** an der Bahnhofstraße in Lenzburg. Ueber letzteres wird keine Steigerung abgehalten und wollen sich Liebhaber direkt an obigen Eigentümer wenden. (2907)



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Man sucht (Kanton **Aargau** oder **Solothurn**) in der Nähe einer Eisenbahnstation eine **Räumlichkeit,** passend für **Schlosserei, mietweise zu übernehmen.** Offerten unter Chiffre H 985 W an **Haasenstein & Vogler, Winterthur.**

Gesucht
Für einen jungen Herrn
Pension
auf Mitte Juli.
Anmeldung bei der Annoncen Expedition **Haasenstein & Vogler** sub Chiffre A 1061 **Aarau.** 2911

Gesucht.
Ein intelligenter Jüngling als
Magazinier & Ausläufer.
Anmeldung schriftlich unter Chiffre **G. 105.** 2910

Tüchtige Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung beim **Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.**

Billig zu verkaufen.
Ein Jugendfestkleidchen
crême, für eine Gemeindeschülerin passend. Nachzufragen bei der Exped. an die Exped.

Zu vermieten. 2901
1 Wohnung
bei **Friedr. Weber,** Zimmermann **Unter-Entfelden.**

Zu vermieten.
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in der obern Vorstadt an einen Herrn. Wo sagt die Expedition. 2904

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.
Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei
1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Zu vermiethen.
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Wo sagt die Expedition.

Miet-Gesuch.
Zu mieten gesucht auf 1. Juli ein schönes unmöblirtes **Zimmer** mit Wandkasten und seperatem Eingang. Gefl. Offerten unter Chiffre **M. H.** an die Exped.

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 7. Juni, Abends 8½ Uhr im Lokal. Sämmtliche Aktivmitglieder werden dringend erwartet, behufs Besprechung der Bergfahrt nach Aarburg.

2906 **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 7

Pompier und Depot **Donnerstag den 8. Juni.**

Pompier Nachmittags 6¼ Uhr.
Depot Nachmittags 6½ Uhr.

Die diesjährige Hauptversammlung des **städtischen** (oder Kasteler) **5-Cts.-Vereins** findet **Donnerstag den 8. Juni, Abends 5 Uhr** im Schulhause Nr. 4 statt.

Die Untersammlerinnen und die verehrl. Mitglieder sind dringend aufgefordert zu erscheinen, da Neuwahlen vorliegen.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 7. dies, Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhause.

Der Bezirksarzt.

☞ **Die Zufuhr der diesjährigen Bürgerholzgaben soll bis nächsten Mittwoch den 7. dies. Abends vollendet sein.** Wer nach Umfluß dieses Termins sein Bürgerholz noch nicht erhalten haben sollte, wird um sofortige Anmeldung ersucht bei der

Forstverwaltung

Tuchresten

für

Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter werden spottbillig abgegeben bei

Emil Dreifuß
am Graben.

Wachstuch, Ledertuch, Bettunterlagstoffe

empfiehlt bestens

G. Schmidt-Hagnauer
Graben Nr. 202.

Beeren- und Kirschen-Krätten

in allen Größen, bei

Robert Schmidt
zum Bären.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Wittwe Schweizer-Siebenmann
2905 im Schachen.

Italiener- und Aargauer

Weine

sehr angenehm zum Trinken empfehle literweise zu 40 und 50 Cts., von 10 Liter an Rabatt. 2786

Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Italienisches

Schweinefett in Blasen

empfiehlt bestens 2908

Jaecker-Haller.

Man kocht eine Suppe mit einigen grünen Gemüsen u. Wurzelgewächen oder mit präservirten Gemüsen, sog. Julienne, füge etwas **Suppenwürze** hinzu u. man hat eine so schmackhafte Suppe wie auf keine andere Art. Zu haben bei **L. A. Stephani.**

Leere Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Schöne, frische Eier

und

Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739

J. Wehrli, Bäcker.

Ober-Entfelden, 6. Juni 1893.

S. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwager und Onkel

Fried. Baumann, alt Ammann

gestern Abend 8 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren zu sich abzuberufen.

Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 8. dies, Vormittags 11 Uhr.

☞ **Ob schön!** ☜ ☞ **Ob Regen!** ☜

Brauerei Holzach

Ungarn in Bild und Tanz

auf ihrer I. Concert-Tournée.

Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr

große ungar. National-Konzerte

mit Gesang- und Tanz-Einlagen des berühmten ersten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-

Zigeuner-Orchesters,

großartige Geigen-, Cimbal- und Piston-Virtuosen, in seiner malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der **Geigen-Virtuosin** Fräulein **Arbany.**

Aufführung von **National- und Charaktertänzen,** getanzt von Damen und Herren der Kapelle, bekannt von der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1889.

☞ **Entrée an der Kasse 60 Cts.** ☜

Familienkarten für 3 Personen Fr. 1.50 im Vorverkauf bei Herrn Fischer, Cigarrenhandlung.

MEYER'S BAZAR

Schönenwerd.

Zeige dem geehrten Publikum von Schönenwerd und Umgebung hiemit höflich an, daß ich mein bis anhin betriebenes Geschäft im **Hause dro Herrn Hänggi-Schutte** wieder fortführen werde und deshalb in allen Artikeln frisch assortiert bin.

Indem ich mich auch fernerhin bestens empfehle, zeichne achtungsvollst

2878 **H. Meyer-Attenhofer.**

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften in Frankreich.

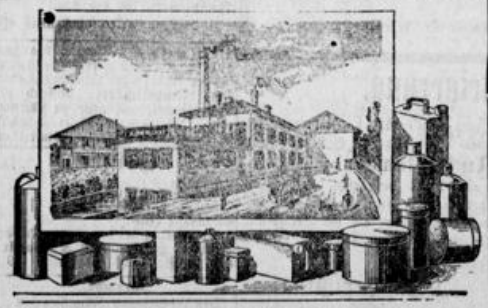
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.



Blanke Blechbüchsen

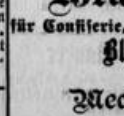
für Confiserie, Honig, Fett, pulverisierte Waren 2c. 2c., sowie

Blechflaschen für Oel und Lack

empfiehlt

Mechanische Büchsenfabrik

J. Kopetschny, Frauenfeld.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Seemecker,** Coiffeur, Aarau.

Bau- & Möbelschreinerei

Ph. Blume

Hammer **AARAU** **Hammer**

Das mir seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen bestens verdankend, empfehle meinen werten Gönnern mein Geschäft fernerhin aufs Beste unter Zusicherung der gewohnten soliden und exakten Ausführungsweise jeglichen Auftrages.

Anfertigung von Möbeln jeder Art

in stylgerechter, bester Ausführung.

Auf Wunsch nach vorangehender Skizzirung sämmtliche Modellarbeiten für Guß und Demonstration, Glaserarbeiten, Reparaturen und Aenderungen. Möglichst bescheidene Preise.

P. S. Das Aufpoliren von Möbeln und Klavieren in- und außer dem Hause wird prompt besorgt.

Eidgenössische Bank

Aktiengesellschaft in Zürich

Ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre

Freitag den 23. Juni 1893, Vormittags 10½ Uhr im grossen Saale des Zunfthauses zur „Meise" in Zürich.

Traktandum:

Revision der Artikel 4, 10, 13 und 42 der Statuten.

Die Zutrittskarten zu dieser ausserordentlichen Generalversammlung, sowie die Anträge des Verwaltungsrates, können von heute an bis zum 21. Juni, Abends 5 Uhr, bei der Eidgenössischen Bank (Aktiengesellschaft) in Zürich, bei ihren Comtoirs in Zürich, St. Gallen, Luzern, Bern, Basel, Chauxdefons, Lausanne und Genf und bei ihrer Filiale in Paris gegen Legitimation über den Aktienbesitz bezogen werden.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass laut Art 12 der Statuten zur Beschlussfassung mindestens ein Vierteil der ausgegebenen Aktien vertreten sein muss.

Zürich, den 1. Juni 1893. (2896)

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident:
(H 2486 Z) **Casimir von Arx.**

Heugrasversteigerung.

Freitag den 9. Juni, von vormittags 9 Uhr an, bringt Herr Fischer-Gloor den diesjährigen

Heugras-Ertrag

ab ca. **60 Jucharten** Acker- und Wässer-Wiesen seines **Mattenhofgutes zu Liebegg,**

in Parzellen von 1, 2 und 3 Jucharten, auf Ort und Stelle an öffentliche Verkaufssteigerung. Bedingungen günstig.

Gränichen den 5. Juni 1893. (2909)

J. Stirnemann, Notar.

Brennholz-Steigerung.

Es werden öffentlich versteigert am nächsten

Donnerstag den 8. Juni:

Vormittags 8 Uhr, im Stadtwald **Gönhard,** Sammlung beim steinernen Tisch:
25 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz,
8 „ Erlen-Rugelholz.

Vormittags 9 Uhr, im Stadtwald **Oberholz,** Sammlung im Binzenhof:
75 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz.

Vormittags 11 Uhr, im neuen **Feer'schen Gut:**
16 Ster Laub- und Nadelholz und
421 Stück Reiswellen.

Nachmittags 1 Uhr, im **Scheibenschachen,** östlich von der Cementfabrik Zurlinden:
34 Ster Erlen- und Weidenholz, und

Nachmittags 4 Uhr, im Stadtwald **Weid** bei Ober-Erlisbach:
11 Ster Laubholzmischel.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen,

Aarau, am 3. Juni 1893.

Die Forstverwaltung.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

☞ ***Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!*** ☜

General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf. **Zürich.**

Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Kensch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Aarau, Mittwoch 7. Juni 1893. № 131. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Juni.

Es gab eine Zeit und die liegt noch nicht allzu ferne hinter uns, da der damalige Reichskanzler, der nun allerdings zu einem „unbezahlten" Redaktor der „Hamb. Nachr." heradgestiegen, einzig durch lautes Säbelgerassel und durch Mahnrufe von „feindlichen Rossehufen, die die Saaten auf den Feldern der Pfalz verwüsten"; von „französischer Uebermacht" die öffentliche Meinung dermaßen in Schrecken zu setzen wußte, daß das Volk ohne weiteres die geforderten Militärlasten auf sich nahm. Das war so noch anno 1887, heute aber ist es anders geworden. Wider Erwarten nimmt die Wahlbewegung solch' einen ruhigen Verlauf, daß die Nationalliberalen sich ganz und haglich fühlen und der Regierung offen Vorwürfe machen, daß sie so ganz im Kampfe verschwinde. Da aber Caprivi, zu seiner Ehre sei es gesagt, den „Kriegsrummel" seines Vorgängers nicht wieder heraufbeschwören will, gehen seine Jünger hin, um die Restbestände aus jenem Jahre des „allgemeinen Aufschwungs" noch zu retten und singen dasselbe Lied:

„Sollen die Grenzlande des deutschen Reiches den Angriffen eines rachsüchtigen Feindes preisgegeben sein? Haben doch die Generäle im deutschen Reichstag erklärt, daß ohne eine ausreichende Verstärkung die deutsche Armee einem französischen Angriff nicht zuvorkommen könnte . . . Wollt ihr, daß unsere Provinz wie so oft schon zum Schauplatz blutiger Kämpfe werde, daß ihre herrlichen Fluren von Mord und Brand verheert, daß ihre Saaten von feindlichen Rossehufen zertreten werden? . . . Lauert doch seit Jahrzehnten an unserer Grenze ein revanchelüsterner, unversöhnlicher Feind auf eine Gelegenheit mit Uebermacht über uns herzufallen."

Aber diese Mittel sind verbraucht und der gegenwärtige Moment, wo von allen Seiten Friedenskundgebungen erfolgen, ist furchtbar schlecht gewählt, ein Angstprodukt zustande zu bringen, wie das Volk überhaupt mit der Zeit die Militärliebhabereien satt bekommt.

So wird auch der Großherzog von Baden mit seiner Rede die er am 14. Mai vor den Kriegervereinen in Heidelberg gehalten, eher nachteilig als vorteilhaft auf die Wahlbewegung gewirkt haben, da er im Eifer der Rede sich bedenklich verschnappt und den großen Krieg als die schönste und dauerhafteste Lebensschule, die man sich denken könne, pries. Seine Ratgeber wurden sich auch sogleich dieses lapsus calami bewußt und suchten ihn abzuschwächen. Doch die Aeußerung war zu deutlich um mißverstanden zu werden, und die Badenser werden sich kaum an dieser Kriegsfreude ihres Fürsten erbauen. Es schwebt überhaupt ein seltsames Geschick über diesen Fürstenreden. Der junge Kaiser Wilhelm hat es auch schon erfahren müssen, wenn er in seinem überjprudelnden Gefühl von Romantik, von Herrscherstolz und doch auch wieder von Volksliebe sich hinreißen ließ, seine innersten Gedanken über eine starke Monarchie und ein gefestigtes Deutschland allzu offen klarzulegen. Zwischen seinem leidenschaftlichen Herrscherwillen, seinem absolutistischen Selbstgefühl, seiner romantischen Natur und dem Zeitgeist, den Aeußerungen des Volkswillens, gähnt eine tiefe Kluft. Er haßt die Volksvertretung, das Parlament, welches sich ihm immer mehr in prinzipienloser, steuerloser Gesinnungslumperei zeigt, ebenso sehr wie er das Volk liebt. Das Zwischenglied aber das medium fehlt ihm, und so wird sich der Konflikt zwischen Herrscher und Volkswillen immer mehr zu einer Tragödie gestalten.

Aus dem Munde eines seiner Verbündeten ist Deutschland auch noch eine ernste Mahnung vor allzustarkem Anspannen der Wehrmacht zugerufen worden. Das offiziöse Organ Oesterreichs schreibt in der Ausführung einer bedeutungsvollen Rede des Ministers Grafen Kalnoky: So lange die bekannten friedensfeindlichen Unterströmungen zu stets gesteigerten Rüstungen drängen, so lange ist eben auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dort wo jene Unterströmungen am stärksten sind, auch einmal der leidenschaftliche Trieb entstehe, das Kraftgefühl, das der Besitz eines großen Heeres verleiht in der gewünschten Richtung zu entladen. Es liegt gewiß eine große Wahrheit in diesen Worten und auch ein großer Gedanken, wenn er richtig erfaßt und gewürdigt würde.

Eine bedeutsame Rede ist am letzten Sonntag noch in Toulouse von dem bekannten französischen Politiker Constans gehalten worden. Als vor einiger Zeit der Ministerpräsident Dupuy in einer Ansprache mit einigen Andeutungen auch Constans berührte, war man sicher, daß auch er sich zum Worte melden werde. So hat er nun in der Stadt, wo er der größte Mann ist, ein Programm entwickelt, mit dem er ohne Zweifel auch wieder seine Regierungsfähigkeit bekunden wollte. Der Redner erklärte, mit Dupuy einig zu sein, aber in allen Punkten eine abweichende Meinung von der sozialistischen Goblets zu haben. Das Land wünscht Ruhe und Ordnung; aber um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, braucht es keine Soldaten. Man muß so regieren, daß die Unruhestifter sich ohnmächtig fühlen.

Betreffs der Ralliirten sagte er:

Wir werden sie mit offenen Armen empfangen, aber niemals werden wir die Hut der Republick früheren Gegnern derselben anvertrauen. Wir dürfen nicht an der Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung zweifeln, aber das allgemeine Stimmrecht ist der einzige Souverain und der einzige Richter, um diejenigen herauszufinden, welche wirklich die Versöhnung mit der Republik wünschen. Er führte darin aus, daß die nächsten Wahlen eine ausschließlich republikanische Mehrheit ergeben werden.

Constans fuhr fort: Das nächste Parlament wird den sozialen Fragen einen großen Raum einräumen müssen. Wir werden einen Gesetzesentwurf für Altersversorgung einreichen. Die Formel, welche die Republik in kurzer Fassung dem Arbeiter bietet, lautet: „Hilf der Republik und die Republik wird dir helfen."

Constans schloß seine Rede mit den Worten: Diese innere Politik wird unsere äußere Politik unterstützen. Frankreich will nur den Frieden und die unverletzte Beibehaltung seiner Rechte, welche es allen gegenüber und überall festzuhalten entschlossen ist.

Ja an Friedensversicherungen fehlte es heute nicht mehr, wenn sie nur auch wirklich empfunden wären.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

III.

Die Mannschaft rückt ein.

Nicht kompagnieweise mit Trommelwirbel oder Trompetenschall rücken die Festungsartilleristen ein, sondern vereinzelt oder in kleinen Häuflein keuchen sie den Berg hinauf und glotzen, oben angelangt, mit verwunderten Gesichtern die Festungszimmer an. Sie können gar nicht begreifen, daß sie in den Steinhaufen hinunterzusteigen haben, bis der kundige Feldweibel ebenfalls die Höhe erklommen hat und wie ein Teufel in die Rekruten hineinfährt: „Was wollt ihr lange über unsere Festung wegschauen, macht daß ihr hineinkommt." Manchem der jungen Krieger fällt bei diesen Worten schon das Herz in die Hosen und er denkt mit Bangen an die Zukunft; doch nimmt er das bischen Mut, welches ihm nach der Ansprache des Feldweibels noch geblieben ist, zusammen, saugt die freie Luft noch einmal in vollen Zügen ein und verschwindet mit einem schweren Seufzer in's Innere. „Sie, dort hinten, rücken sie vor mit Ihrem zerdrückten Käppi" ertönt die energische Stimme des Feldweibels und jetzt merkt Seppel erst, daß seine Kameraden bereits in Reih und Glied auf dem Gange stehen. „So, wenn ich Achtung kommandire steht ihr alle unbeweglich da; gradausschauen, Bauch herein, Brust heraus, Fußspitzen nach außen, Absätze zusammen! Sie, Meier, was machen Sie für einen Kopf wie eine zerquetschte Granate und der dort streckt seinen Bauch hervor wie wenn er bereits eine Kiste voll Festungszwieback verschlungen hätte! Huber halten Sie etwas mehr nach links!"

Nachdem so die Leute zusammengestellt und die Mannschaft in Züge eingeteilt, wird eine Kleider- und Waffenmusterung vorgenommen. Der Festungsartillerist hat ein äußerst hübsches Ansehen. Seine Kleidung ist diejenige der Feldartilleristen mit scharlachroten Axelklappen und Pompon, während die Dienst- und Quartiertenue von derjenigen sämmtlicher anderer Truppengattungen vollständig abweicht. Dieselbe besteht aus blau- und weißgestrichelter leinener Tuchhose und Blouse die beide über die gewöhnliche Kleidung gestülpt werden und worin der Mann einem Maschinenhetzer nicht unähnlich sieht. Die bei dieser Tenue gebrauchte Bedienungsmütze hat viele Aehnlichkeit mit der französischen Militärmütze oder der rechteckigen Sportmütze von Velofahrern; sie ist aus dunkelblauem Stoff verfertigt, oben im Innern mit einer Korkschicht ausgefüttert und vornen mit einem großen breiten Schutzdach versehen. Die Waffe ist Gewehr mit Seitengewehr.

Nach der Musterung werden den Leuten die Wohnkasematten angewiesen und schon am ersten Abend bildet sich ein patriarchalisches Familienleben in jeder derselben.

86

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Auf einer Gastspielreise in Chicago hatte ich mich übermäßig angestrengt und als ich an einem Abend das Theater verließ, brach ich auf der Straße bewußtlos zusammen. Meine Dienerin rief nach Hülfe und ein ältliches Ehepaar, welches des Weges kam, nahm sich meiner liebreich an. Du errätst, daß es Herr und Frau Walter waren; sie bestanden darauf, mich in ihrem bescheidenen, aber unendlich behaglichen Heim zu verpflegen. Als ich genesen war, machte ich Beiden den Vorschlag, mich auf meinen Reisen zu begleiten, und seitdem haben wir uns nicht mehr getrennt. Herrn und Frau Walter danke ich es, daß mir so manche Anfechtung erspart blieb, welche Bühnenkünstlerinnen nur zu leicht nahe tritt. — Als Du zehn Jahre alt warst, folgte ich einem vorteilhaften Gastspielantrag nach Europa und seitdem bin ich noch nicht wieder nach Amerika gekommen.

Nur noch Weniges, freilich das Bitterste, bleibt mir zu berichten; ich spielte hier in Paris die Amy Rodsard in dem Drama Kenilworth und erblickte an jenem Abend zum ersten Mal nach dreizehn Jahren meinen Gatten!

Er erkannte mich nicht, fühlte sich aber von meinem Spiel und meiner Auffassung seltsam gefesselt und verwandte seinen Blick von mir. Gegen seine zweite Gattin mehr als gleichgültig, empfand er keinerlei Gewissensskrupel, sich der Schauspielerin mit offener Bewunderung zu nähern; sobald seine Wünsche in Frage kommen, giebt es für ihn kein Hinderniß und so wußte er am Morgen nach meinem Auftreten zu mir zu dringen. Er sprach seine leidenschaftliche Bewunderung in einer mich bitter verletzenden und die Rechte seiner zweiten Gattin mit Füßen tretenden offenen Weise aus und ich wies ihn zurück. Dies stachelte seine Eitelkeit — allabendlich saß er in der Prosceniumsloge und verfolgte jeden Blick, jede Bewegung mit einer mich beängstigenden Kühnheit. Die Ueberreizung meines Nervensystems warf mich schließlich nieder — bei einer Vorstellung von Heinrich dem Achten, in welchem ich die Katharina gespielt, brach ich auf der Bühne zusammen und die Aerzte empfahlen mir vollständig Ruhe und Schonung. Auch für meine Lunge fürchtete man und ich stimmte dem mir verordneten Aufenthalt in Italien willig zu, als ich erfuhr, daß ich dort den Vater meines Gatten, den General Douglas, finden würde. Ich wußte, daß Robert leidenschaftlich und hoch spielte und enorme Summen verloren hatte; ich wußte, auch, daß sein reicher Schwiegervater in Folge falscher Spekulation einen großen Teil seines Vermögens eingebüßt, sowie daß Robert ohne Vorwissen seines Vaters das Stammgut in Amerika mit hohen Hypotheken belastet hatte und durch geschickte Unterhändler brachte ich diese Hypotheken in meinen Besitz.

In Mailand sah mich der General. Wie viele alternde Männer, ist er maßlos eitel; er hält sich für unwiderstehlich und unter dieser Voraussetzung näherte er sich mir. Auch er enthüllte sich nicht, der Schauspielerin entehrende Anträge zu machen; als ich ihn mit kaltem Hohn abwies, legte er mir Herz und Hand zu Füßen.

Ich nahm seinen Antrag an; ich wollte eine Scheinehe mit ihm eingehen, um für Dich wie für mich den Namen, den man uns vorenthielt, zu erschleichen. Ich hatte die Bedingung gestellt, Nence Douglas müsse meine Tochter erster Ehe adoptiren und ihr außer seinem Namen bei Heller und Pfennig sein Vermögen sichern. Am Tage, nach dem der General meine Bedingungen angenommen hatte, schrieb mir Herr Palma, meine Angelegenheit habe unverhofft eine günstige Wendung genommen; fast zu gleicher Zeit waren Gilbert Andree und Peter Patterson wieder aufgetaucht, und während sich der Erstere erboten hatte, die Vollziehung der Trauung eidlich zu erhärten, war Patterson in Folge seines Zusammentreffens mit Dir, meine Regina, darauf eingegangen, seine Aussagen in Betreff meiner vor Amt als Lüge und Verleumdung zu beschwören und zu erklären, daß er von jeher im Solde des Generals gestanden habe und dessen Werkzeug gewesen sei!

Bis zu diesem Augenblick ahnte noch Niemand, daß Olivia Orme und Minnie Merle identisch sind, aber binnen wenigen Tagen soll Alles offenbar werden und ich werde die Schale des Zornes über die Häupter der Schuldigen ausgießen!

Herr Palma wartet nur auf meine Zustimmung, um gegen Robert Douglas eine Anklage auf böswilliges Verlassen und Bigamie einzubringen, während der General für Verleumdung, Bestechung und absichtliche üble Nachrede belangt werden wird. Mein unbefleckter Ruf und die Echtheit Deiner Geburt, mein einziges Kleinod, sind glänzend dargetan; binnen wenigen Tagen heißest Du vor aller Welt Regina Douglas und das Familiengut in Amerika begrüßt Dich als seine Herrin. Um Dich Deinem Vater und Deinem Großvater gegenüber zu stellen, habe ich Dich hierherberufen; sobald einige nötige Formalitäten beendet sind, fällt der Donnerschlag, der die stolzen Aristokraten vernichtet, und diese Stunde soll mich für mein verlorenes Leben vollauf entschädigen.

G.statte es das schöne Wetter, dann machen Offiziere und Mannschaft kleinere Exkursionen in die benachbarten Täler und Schluchten, erstere mit Revolver, letztere mit Seitengewehr und Bergstock. In die Festung zurückgekehrt, findet man einen billigen Tropfen und statt in raucherfüllten Bierlokalen seine freien Stunden zu verbringen, singt, plaudert und spielt der Festungsartillerist in der von gesunder Luft durchwehten Wohnkasemate.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. Nationalrat. (Corresp. aus der Bundesstadt). Daß die Schuldebatten, diesmal veranlaßt durch eine Motion Curti, die Gemüter erhitzen würden, war vorauszusehen. Noch ist das Gespenst des Schulsekretärs in aller Erinnerung, heute Morgen wurde dasselbe von neuem heraufbeschworen. In der Fortsetzung der Beratung dieser Motion begründete der kleine, aber äußerst gewandte Jeanhenry zunächst sein Amendement, wornach der Bundesrat Bericht und Antrag über die vollständige Ausführung von Artikel 27 der Bundesverfassung zu hinterbringen hätte. Sein eleganter Vortrag bestand zum größten Teile aus einer Besprechung der kirchenpolitischen Bestimmungen der Verfassung von 1874 und gipfelte in dem Postulat, daß die richtige Lösung der Angelegenheit nur in einem Schulgesetz zu finden sei und für dieses müsse in der Konstitution zuerst der Boden geschaffen werden.

Gobat ist im Prinzipe mit Curti einverstanden, nur will ihm die Form der Motion desselben nicht recht einleuchten. Nach der Curti'schen Auffassung z. B. der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien, würde das Individuum durch den Staat vollständig absorbirt und auch der Kostenpunkt sei zu wenig in Betracht gezogen, kämen doch die Lehrmittel allein für den Kanton Bern auf über eine Million Franken zu stehen. Als Resultat seiner Betrachtungen gelangt der Direktor des bernischen Erziehungswesens zu folgenden, der Motion Curti gegenüber gestellten Anträgen:

Der Bundesrat wird eingeladen

1) über die Art und Weise Bericht zu erstatten, in welcher Art. 27, Alinea 2, der Bundesverfassung in Bezug auf genügenden und obligatorischen Primarunterricht in den Kantonen durchgeführt wird;

2) zu untersuchen, durch welche Mittel die in dieser Beziehung bestehenden Lücken ausgefüllt werden könnten, und

3) namentlich zu untersuchen, ob es zur Abhülfe der im Primarunterricht vorhandenen mangelhaften Zustände nicht angezeigt wäre, daß der Bund die Kantone zu Gunsten ihrer Primarschulen in ständiger Weise finanziell unterstütze, und den Räten bezügliche Anträge zu unterbreiten.

Es ist bekannt, daß die Konservativen schon in der Presse erklärt haben, daß sie sich die Selbstständigkeit der Kantone im Schulwesen durch eidgen. Franken nicht abkaufen lassen wollten. Als ihr erster Kämpfer erschien zunächst der scharfsinnige Keel in der Arena, auf seinem Schilde mit einem wohlbeleibten Normal-Schulsekretär, dessen sich im übrigen auch die folgenden Redner, wie vorauszusehen war, bedienten. Der St. Galler Abgeordnete kann nicht begreifen, wo man sich Bundessubventionen ohne intensive Einmischung des Bundes vorstellen kann; diese Einmischung könne man aber unter keinen Umständen eintreten lassen. Ein ganz besonderes Interesse bot die Rede Keels deßhalb, weil er darin ausführte, weßhalb er im Jahre 1882 dazu gekommen sei, das berüchtigte Schulprogramm im Nationalrat zur Sprache zu bringen. Die Veröffentlichung desselben habe man dem verstorbenen Ständerat Birman zu verdanken! Unser Schulwesen sei keineswegs so schlimm, wie es dargestellt worden sei; im Gegenteil stehe dasselbe mustergültig da und die Kantone wären auch im Stande, dasselbe zu vervollkommnen.

Ganz in demselben Sinne, aber in energischerem Tone spricht sich Schmid (Uri) aus. Hic latet anguis in herba, ruft er zum Schlusse aus und malt seinen Kollegen einen grauenhaften Schulvogt vor, gegen welchen das Schweizervolk recht gerne auf eine Bundessubvention verzichten wolle. Schließlich sprechen noch Tobler und Python, letzterer in langer Rede, gegen die Anregungen von Curti, Jeanhenry und Gobat. Wenn man sich erinnert, in welcher bescheidenen Tonart der Freiburger Staatsrat in der letzten Session die famose Lotterie verfochten, so mußte sein heutiges Schreien auffallen. Bis weit in die Vorhallen hinaus ertönte seine Stimme, mit wahrer Leidenschaft betonte er namentlich die konfessionelle Seite der Schulfrage, auch warf er sich zum Verteidiger des Bundesrates auf, den man ungerecht anschuldige, wenn man ihm vorwerfe, daß er den Artikel 27 nicht ausführe. Um 1 Uhr wird abgebrochen.

Ständerat. Sitzung vom 6. Juni. Dem Ständerat wird die Priorität in folgenden Geschäften eingeräumt: Cholera Uebereinkunft; eidg. Gesundheitsamt; Sisselnbachkorrektion; sämmtliche Militär- und Eisenbahngeschäfte.

Als erstes Traktandum figuriert die Kreditbewilligung von 100,000 Fr. für die Telephonlinien am Gotthard. Zur Sicherheit der Gotthardbefestigungen ist eine vollkommen gesicherte und zuverlässig funktionierende Telephonverbindung mit dem Landesinnern und unter den Befestigungswerken selbst erforderlich. Nach kurzer Begründung durch (Blumer Zürich) wird der Kredit in globo genehmigt.

Sodann wird mit der Detailberatung des Bundesgesetzes über das Zollwesen (Ref. Blumer) fortgefahren. Die Abschnitte: 1. Zollpflicht, 2. Berechnung der Gebühren, 3. Zollgebiete werden in Uebereinstimmung mit dem Nationalrate genehmigt, sodaß die Direktionssitze in Chur und Schaffhausen verbleiben. Auch die Artikel 5 bis 9 gelangen unverändert zur Annahme: ein Antrag Schoch, das Bruttogewicht der Waaren, welche für einzelne Personen zollfrei sind, von 250 auf 500 Gramm zu erhöhen, wird abgelehnt. Das Traktandum: „Politische Rechte", wird in Uebereinstimmung mit den Nationalrat von der Traktandenliste gestrichen.

Kantonales.

Aargau.

— Der wahre Jakob, oder die Jagd nach dem Glück. Sobald die freisinnige Partei einen gesunden Gedanken produzirt, so pflegt die aargauische Liberalität einen bessern zu gebären. So kann doch gewiß der Aargau bei allem Parteiwesen nicht zu Grunde gehen. Kaum hatte jene auf Abhilfe im landwirtschaftlichen Notstande motionirt, schnallten sich die Liberalen noch schnellere Beine an. So lange in Bremgarten der Kampf um die Position des Gerichtspräsidiums waltete, erhob sich in der liberalen Presse kein Finger für den Kandidaten Wietlisbach. Sofort nach dessen Wahl aber ertönt er in jener Presse die liberale Taufe. Neuestens wird die liberale Partei als die Gesellschaft der „Ehrlichen" ausgegeben.

Nach dem „Tagblatt von Baden" hat Herr Ständerat Isler am liberalen Parteitag in Brugg erklärt: „Da die Steuern im Volke nicht populär seien, so finde sich die freisinnige Partei veranlaßt, wohlweislich dieses Kapitel nie zu berühren; die liberale Partei soll das aber tun und zeigen, daß sie ehrlich ist."

Wir haben bekanntlich im Aargau kein eigentliches Steuergesetz, sondern nur einige in der Verfassung niedergelegte Steuergrundsätze. Die wichtigsten derselben zur möglichsten Entlastung der kleinen Steuerkraft sind von der freisinnigen Partei angeregt worden, wie Existenzminimum, Aktienpatentsteuer, Banknotensteuer, Progression. Die einflußreichsten Liberalen haben sich gegen alle diese Grundsätze zugeknöpft, oder ablehnend verhalten. Es sagte Herr Isler im Verfassungsrat wörtlich: „Es hat bis anhin von der Parteigruppe der ich angehöre, Niemand für den Antrag (Progression bei der Gemeindesteuer) gesprochen, wie er von Seite des Herrn Kurz gestellt worden ist, im Gegenteil . . . . . es ist überhaupt der Antrag gestellt worden, es solle von jeder Progression Umgang genommen werden (liberalerseits). Nachdem Herr Isler sich zu einer verständigen Form der Progression bekannt hatte, fuhr er fort: „Ich habe vernommen, daß die demokratische Partei aus diesem Postulat eigentlich eine Hauptfrage mache. Nun haben wir keinen Anlaß, dieses verständige Postulat auch noch zu negiren und es der demokratischen Partei abzuschlagen. Ich erwarte von der Loyalität der demokratischen Partei, daß sie sich den Beschlüssen füge, welche über die Wahlart der Regierung gefallen sind: so ist es umgekehrt ein Akt der Loyalität von Seiten unserer Partei, daß sie dem allgemeinen Postulat auf allgemeine Ausdehnung der Progressivsteuer zustimme, sofern nicht die eigenen Prinzipien gefährdet werden usw."

Es geht denn doch aus diesen Worten des heutigen liberalen Parteihauptes unzweideutig hervor, daß dieser Führer im Jahre 1884 den Freisinnigen um den Preis der Volkswahl der Regierung die Progressivsteuer zugestand, und es geht aus jenen Verhandlungen doch zur Genüge hervor, daß die Freisinnigen das Steuerkapitel sehr oft und sehr ernsthaft berührten. Für den Fall also, daß das „Badener Tagblatt" richtig mitteilt, wäre es denn doch von Herrn Isler heute sehr stark, die freisinnige Partei als eine unehrliche darzustellen, die sich nicht an Steuerfragen wage. Herr Isler liebt zwar in seinen Parlamentsreden die stereotypen Versicherungen der „Aufrichtigkeit", ohne die es auch ginge; aber wir wollen annehmen, er habe diesmal — unbesonnen gesprochen. Die Freisinnigen werden stets dabei sein, wenn es gilt, ein rechtes Steuergesetz zu machen und wenn der liberale Finanzdirektor etwas auf die versteckten Fünflivres klopft, werden sie ihn bei der Suche nach solchen nicht hindern. Aber daß die liberale Partei den wahren Jakob auffspiele und deßhalb ein Wettrennen nach der Gunst des kleinen Mannes veranstaltet und hiebei die Freisinnigen recht schwarz anmalt, kann ja höchstens drollig sein.

— Friedensrichterwahlen. Als Friedensrichter wurden gewählt im Kreis Suhr: Herr Großrat Stirnemann in Gränichen, als Statthalter; Herr Stirnemann, Förster in Buchs, im Kreis Seon als Friedensrichter; Herr R. Schmid, als Statthalter im 2. Wahlgang; Herr Döffekel, Förster in Seon im Kreis Muri, als Friedensrichter; Herr Brunner, im Kreis Laufenburg, als Friedensrichter; Herr Rüede in Oberfulz, und zum Statthalter Herr A. Baltschwyler in Rheinfulz; im Kreis Mellingen als Friedensrichter Mart. Schneider, als Statthalter Eduard Zehnder; im Kreis Baden als Friedensrichter Herr K. Merker, als Statthalter Herr Keel-Wanger; in Wettingen ist die Wahl wegen Stimmengleichheit nicht zustande gekommen und muß nächsten Sonntag erneuert werden; in Bremgarten als Friedensrichter Herr Josef Huber, als Statthalter Herr G. Schuepp von Zufikon; im Kreis Brittnau als Friedensrichter Hr. Plüß-Angst; im Kreis Rothrist als Statthalter Herr Fr. Künzli, Sohn; im Kreis Zurzach als Friedensrichter Herr Senn, in Endingen; im Kreis Zofingen als Friegensrichter Hr. Widmer, als Statthalter Herr Hoffmann; im Kreis Niederwyl als Friedensrichter Hr. Geißmann, als Statthalter Hr. Blattner; im Kreis Sarmenstorf mit nur 22 Stimmen Mehrheit Herr Koch von Villmergen.

— Am liberalen Parteitag in Brugg wurde wieder mit großer Ostentation jede Gemeinschaft mit den Ultramontanen abgelehnt; das macht sich ja herrlich für die liberalen Herren Aargauer in der Bundesversammlung. Was werden aber ihre dortigen Kollegen denken, wenn die liberale Wählerschaft des Bezirks Bremgarten, die notorisch von der liberalen Führerschaft von Aarau aus dirigirt wird, fortwährend den Kandidaten der Ultramontanen stimmt? Diese Wählerschaft ist auch heute wieder von dem Dreigestirn Isler-Conrad-Oberrichter Keller zur Kandidatur Meier und nicht zur Kandidatur Wietlisbach geführt worden. Dennoch hat man die Frechheit, letztern als Kandidaten der Liberalen auszugeben. Man sollte doch bald über diesen faulen Zauber erröten und sich nicht länger entblöden, sich Erfolge zuzuschreiben, in Wahlen, bei welchen man auf Seite der Ultramontanen stund. —

— Baden. Das tatkräftige Einschreiten des Badener Gemeinderates gegen die beabsichtigte Erhöhung des Milchpreises hat zur Folge gehabt, daß die dortigen Milchlieferanten dieselbe nun zu 22 statt zu 25 Rp. abgeben.

— Nach der „N. Z. Ztg." gedenken die „vereinigten Freisinnigen" des Freiamtes Herrn Ineichen, Landwirt auf Sentenhof als Nationalratskandidat aufzustellen.

— Aarburg. (Corr.) Als Ergänzung zu Ihrem Festbericht über den Biggertaler Sängertag sei mitgeteilt, daß das Hoch von Herrn Pfarrer Haller ganz besonders auch dem Komponisten des Rahm'schen Vaterlandsliedes, Hrn. Musikdirektor Kunz dahier, galt, der übrigens allerdings aus einem Lehrerseminar, aber nicht aus dem aargauischen hervorgegangen ist. — Die Kreisversammlung von Aarburg-Oftringen wählte am Montag zum Friedensrichter Herrn F. Suter, zum Statthalter Herrn Jakob Deubelbeiß, Sohn. Hoffentlich ist dies die letzte Kreisversammlung gewesen, die wir schaudernd miterlebten. Ist es nicht eine arge Vergeudung von Zeit und Geld, wegen zweier verhältnißmäßig doch unbedeutender Wahlen 500 Männer einen halben Arbeitstag schachmatt zu legen? Wir hoffen darum, der auf die Abschaffung der Kreiswahlversammlungen zielende Gesetzentwurf werde sich, da wir an dessen Annahme im Großen Rate nicht zweifeln, auch siegreich in der Volksabstimmung behaupten.

— Ehrendingen. Die neue Zementfabrik geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Das Rohmaterial wird durch eine Drahtseilbahn vom Bruchorte der Fabrik resp. den Hochöfen zugeführt.

— Kreis Veltheim. (Corr.) Friedensrichterwahl. Als Friedensrichter wurde wieder bestätigt im ersten Wahlgang Herr Frey in Auenstein, als Statthalter im zweiten Wahlgang der Sohn des bisherigen, kürzlich verstorbenen, Herr Weber, Schlosser in Veltheim.

— Freiamt. (Eing) Den 4. Juni fand unter dem Präsidium des Herrn Bez.-Amtmann Weber, im „Rößli" in Leinzen bei stark besuchter Versammlung der Vortrag des Herrn Ineichen, Großrat, betr. Futternot und Staatshilfe statt.

Mit den einleitenden Worten des Bez.-Amtmanns, worin derselbe den Zweck des heutigen Vortrages auseinandersetzte und über die Staatshilfe sich kurz aussprach, ertheilte derselbe an den Tagesreferenten Herrn Ineichen das Wort.

Die sehr lehrreichen, sowie leicht faßlichen und auf Erfahrung sich gründenden Ausführungen des Referenten, wurden mit lautloser Stille allgemein gerne gehört.

Das in zwei Teile geteilte Referat behandelte:

1. Wie und was können wir zur Erhaltung unseres Viehstandes thun?

Der Referent empfiehlt: a) Vermehrung des Grünfutters durch Zwischenkulturen hebt hauptsächlich hervor: Die Anlage von Wickhafer-Saaten für den Sommer, bezw. Herbst und Wickeroggen-Saaten für den Winter, bezw. nächstes Frühjahr. Von der Aussaat von Buchweizen zu Futterzwecken warnt derselbe, weil dieses vom Vieh nicht gerne gefressen wird. b) Zusatz von Kraftfuttermittel und zwar wird für die Sommerfütterung Mais und für die Winterfütterung Oelkuchen empfohlen.

2. Ueber die dargebotene Staatshilfe spricht sich der Referent in anerkennendem Sinne aus und betont, daß die Vertreter aller Volksklassen sich warm für die Landwirtschaft angenommen und bedauert sehr, daß die dargereichte Hilfe mißverstanden, bezw. abgelehnt werde. Er macht hiefür größtenteils die Gemeinderäte verantwortlich. Zum Schlusse tritt Redner lebhaft für die Unterstützung ein und empfiehlt dieselbe der Versammlung.

Der Vorsitzende spricht im Namen aller dem Referenten für seinen Vortrag den besten Dank aus und eröffnete die Diskussion und glaubt dabei, daß das Thema „Staatshilfe" die Hauptsache bilden werde und ver-

letzt ein diesbezüglich aufklärendes Zirkular-Schreiben der Staatswirtschaftsdirektion.

Die Diskussion wurde sehr lebhaft und beteiligten sich an derselben Herr Gmdam. Keusch von Boswyl, der sich für Staats- und Gemeindeunterstützung aussprach und den anwesenden Gemeindebehörden in diesem Sinne zu wirken zuredete.

Herr Gmdam. Huber von Besenbüren, spricht ebenfalls für Unterstützung, verwahrt sich gegen die Zulage des Tagesreferenten betr. der Gemeinderäte und ist im Falle, der Versammlung mitzuteilen, daß Besenbüren die Unterstützung mit 10 bezw. 20 pCt. beschlossen hat und der Gemeinderat dabei tüchtig mitgewirkt habe. Er findet ferner, daß die landwirtschaftlichen Vereine mehr zur Linderung beitragen könnten.

Herr Gmdam. Kuhn von Bünzen spricht ebenfalls für Unterstützung und glaubt, daß bei der Klasseneinteilung hauptsächlich die Hypothekarschulden in Betracht gezogen werden sollten.

Herr Ineichen findet diese Auffassung für unrichtig und ebenso Herr Bez.-Amtmann Weber; beide sind dafür, daß die Verhältnisse und nicht das Steuerbuch die Richtschnur bilden und gerade deshalb die Gemeinderäte die eigentliche Einteilung zu machen haben. Dieses der kurze Inhalt der ausgetauschten Ideen.

— Wohlen. (Korr.) Gegenüber der Bemerkung des „A. T.", die „liberale" Partei habe Herrn Wietlisbach vorgeschlagen und ihm zum Siege verholfen, constatieren wir

1. daß der freisinnige Verein von Wohlen in Verbindung mit dem Grütliverein Bremgarten die Volksversammlung nach Wohlen einberufen hat, welche Herrn Wietlisbach vorschlug;

2. daß der „liberale" Verein in Wohlen beschlossen hat, für den conservativen Kandidaten, Herrn Meyer, einzustehen;

3. daß Herr Wietlisbach die Erklärung abgegeben hat, er gehöre zur freisinnigen Partei;

4. daß in der Wahlagitation Herr Wietlisbach von den Gegnern als radikaler junger Advokat bezeichnet wurde.

— Bremgarten. An Stelle von Gerichtspräsident Weißenbach, ist Herr H. Honegger, Zentralpräsident des aarg. Grütlivereins gewählt worden, sodaß die Ultramontanen auch im großen Rate einen Sitz verlieren. Wir gratulieren herzlichst.

— Auw. Als Brandstifter an der letzten Freitag abgebrannten Scheune des Herrn Burkhard Amhof, hat sich dessen Knecht Gottl. Strebel, der Polizei gestellt. Er soll die Tat aus Rache für einen kleinen Streit mit dem Meister durchgeführt haben.

— Boswil. (Corr.) Die Kreisversammlung bei sehr schwacher Beteiligung bestätigte die bisherigen Herren als Friedensrichter und Statthalter. In Muri wurde der liberale Kandidat Hr. F. Brunner trotz der heftigen Agitation der Freischützler gewählt.

— Bünzen. (Eingef.) Die Gemeindeversammlung vom 5. Juni beschloß Unterstützung der bedürftigen Landwirte mit 10 bezw. 20 %; ebenso Besenbüren in der Gemeindeversammlung vom 4 Juni.

— Zurzach. (Corr.) Bei der hiesigen Friedensrichterwahl erhielt bei einem absoluten Mehr von 277 Stimmen der frühere Friedensrichter Senn in Unterendingen, gut ultramontan, 283 Stimmen, während der Kandidat der Freisinnigen, Herr Räber, Buchbinder in Zurzach, 258 Stimmen auf sich vereinigte. Es verlautet, die Wahl werde cassirt, da cirka 50 Zeddel mehr eingelegt wurden, als Wähler vorhanden waren. Nach Beendigung des Wahlkampfes fand eine Vereinigung der Freisinnigen statt, um den soeben bekanntgewordenen Wahlsieg der Freisinnigen bei der Präsidentenwahl im Bezirk Bremgarten zu feiern. Bei diesem Anlasse wurden treffliche Worte gesprochen. Wären wir so organisirt, wie die Freisinnigen in andern Bezirken, so wäre unser Bezirk schon längst der Botmäßigkeit der Ultramontanen entrissen.

Anmerkung der Redaktion. Die Organisation kann doch nur Sache der Freisinnigen des Bezirkes selber sein. Wenn keiner der Bezirksbeamten dieselbe an die Hand nehmen will, aus Furcht vor der „Botschaft", so tue das ein anderer Mann aus dem Volke. Ihr habt ja solche genug, deren Namen überall guten Klang haben.

Solothurn.

— Das Amtsgericht Olten sprach den Lokomotivführer, welcher angeklagt war, am 25. Dezember 1892 auf den dortigen Bahnhof einen Zusammenstoß verursacht zu haben, frei, wurde dagegen zu den Kosten verurteilt, da immerhin ein Verstoß gegen das Reglement vorgelegen.

Der Besitzer der abgebrannten Pasqueriefabrik in Grenchen, erhielt kurz vor dem Brande zwei Drohbriefe, er möge zu seiner Fabrik Acht haben, dieselbe werde in Feuer aufgehen. Auch andere Fabriken sollen ähnliche Drohbriefe erhalten haben.

Der Verwaltungsrat der Papierfabrik Biberist, beschloß dem früh dahingeschiedenen Direktor Oskar Miller, ein einfaches, aber würdiges Denkmal zu setzen. Die Büste soll aus Bronce, das Postament aus Solothurner Stein erstellt und das Denkmal bis zum nächsten Herbst vollendet werden.

Letzten Samstag abends geriet in Trimbach ein sechsjähriges Mädchen unter einen Steinwagen und erlitt derartige Verletzungen, daß es noch am selben Abend verschied.

Uri.

— Die „Gotth.-Post" berichtet: Letzte Woche gelang es dem kühnen Jäger Johannes Tresch von Gurtnellen, in einer hohen Fluh einem Steinadlerhorst beizukommen. Nachdem das Weibchen, von einer wohlgezielten Kugel getroffen, in den Abgrund gefallen, verzichtete das Männchen auf den Kampf und überließ die beiden Jungen ihrem Schicksal. Das eine derselben kollerte ebenfalls in die Tiefe, das andere aber konnte im Horst lebend heruntergebracht werden und wurde auf der Staatskasse „gesund und gefräßig" vorgewiesen. Die Mutter und das andere Junge wurden erst nach drei Tagen aufgefunden. Im Horst befanden sich nebst verschiedenen Speiseresten zwei große Murmeltiere, ein Laubhuhn und ein Helmli (Wiesel).

Baselland.

— Letzten Donnerstag fand der Streckenwärter zwischen Niederschöntal u. Liestal einen gewissen Häuptlin von Frenkendorf, der vom Zuge gefallen sein mußte und dem dabei beide Beine abgeschnitten wurden, sodaß er Tags darauf starb. Nun ist aber eine ernste Untersuchung eingeleitet worden, da amtlich konstatirt wurde, daß er selbst nicht vom Zuge gesprungen sei.

St. Gallen.

— Im Seebezirk wird eine Referendumsbewegung gegen das Erbschaftssteuergesetz inscenirt.

— Schon seit einiger Zeit existirt ein Bahnprojekt St. Gallen-Zug, welches dem Toggenburg die lang ersehnte Verbindung mit dem Limtgebiete bringen sollte.

Da aber dieses Projekt wegen der hohen Kosten in absehbarer Zeit nicht ausgeführt werden kann, taucht nun ein neuer Plan auf, nachdem die Südostbahn ohne Tunnel und über den Berg ins Toggenburg hinunter geführt, der Bahn aber damit den Charakter Lokalbahn verliehen würde.

— Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen beabsichtigt dem, nun schon mehrere Jahre andauernden Wasserstreite mit Appenzell nun ein Ende zu machen. Der Bürgerversammlung wird nämlich vorgeschlagen auf die Schwägalp-Quellwasserversorgung zu verzichten und das Bodenseeprojekt im Kostenvoranschlage von 1,600,000 Fr. sofort anhandzunehmen.

In Ragaz wurde letzter Tage der bejahrte Holzschnitzler Flück von Meiringen, an einer Halswunde verblutet aufgefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

Ausland.

Amerika.

— Der Herausgeber des Riesenblattes „New York Herald", das an Wochentagen in 36 und an Sonntagen sogar in 50 Seiten in Riesenformat erscheint und ausgenommen die Spezialausgaben in Paris und London eine Auflage von 190,000 Exemplaren hat und einen jährlichen Reingewinn von 6 Millionen Franken abwirft, schenkte das ganze Unternehmen ohne Ausnahme seinen Mitarbeitern. Alle Redaktoren, Korrespondenten technischen Leiter bis zu den Falzerinnen und Expeditionsdienern hinab, erhalten nun durch diese hochherzige Verfügung nach Maßgabe ihrer Tätigkeit Anteil am Gesammigewinne der Unternehmung.

Verschiedenes.

— Durch den Genuß verdorbener Eingeweide einer geschlachteten Kuh sind in Mertingen (Bayern) mehr als 40 Familien erkrankt; eine Person ist gestorben. Der Fleischschauer soll nur das Fleisch, nicht aber die Eingeweide für genießbar erklärt haben.

— Explodiert ist in Köln ein Benzinballon in einer Apotheke infolge Unvorsichtigkeit eines Laufburschen. Der Besitzer der Apotheke, sowie dessen Ehefrau wurden schwer verletzt in den Spital gebracht.

— Vor 27 Jahren las man im Bundesblatt folgende Stellenausschreibung: „Die durch Demissionseingabe erledigte Stelle eines ersten Sekretärs des Ober-Instruktors der Artillerie, Hrn. eidgen. Oberst Hammer, mit einer Jahresbesoldung von Fr. 1600—1800, wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben." — Heute bezieht der geringste Kopist einen höhern Gehalt.

— In Mendrisio fand man in seiner eigenen Wohnung den halbverwesten, deutliche Spuren von Erdrosselung tragenden Leichnam des seit 7 Monaten abwesend geglaubten Antonio Cerighetti. Er hatte seinerzeit seine Bekannten von einer Reise nach der Innerschweiz in Kenntnis gesetzt, ließ aber seither nichts mehr vernehmen.

— Letzten Mittwoch Mittags wurde in Luzern kurz nach 1 Uhr bei der Schwanenkolonie am Theaterquai die Leiche einer unbekannten weiblichen Person angeschwemmt.

— Der Kassier der russischen Staatsbank in Wilna, Namens Bischewsky, der mit einer großen Summe flüchtig geworden war, ist in Hamburg verhaftet und nach Alexandrow an die russischen Behörden ausgeliefert worden.

— Der deutsche Kaiser besuchte dieser Tage Muskau. Es fiel ein Gewitterregen. Als der Regen immer heftiger wurde und Graf Arnim-Muskau seinem Bedauern über das fehlende „Kaiserwetter" Ausdruck gab, antwortete der Kaiser: „Wenn ich bis auf die Haut naß werden müßte, würde ich mich über den Regen freuen nach der langen Dürre, denn die Landwirtschaft hat ihn dringend nötig. Unter diesen Umständen ist dies das richtige Kaiserwetter!"

— Infolge Uebereinkommens zwischen den Milchhändlern und Landwirten kostet in Freiburg die Milch bis auf weiteres 16 Cts. der Liter.

— Infolge Verbotes der Frohnleichnahmsprozession in San Sepolcro bei Areggio entstand eine Emeute unter den Bauern; die Truppen mußten einschreiten.

— Die Bevölkerung von Hull muß 2,5000 Pfund Sterling für außerordentliche Polizeikosten während des Dockstreikes zahlen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. Juni. Der Verwaltungsrat der Eidg. Bank beantragt der am 23. Juni in Zürich stattfindenden Actionärversammlung die Reduction des Actienkapitals von 30 auf 25 Millionen.

Bern, 6. Juni. Aus den Alpen werden große Schneefälle vom Dienstag gemeldet. Die Temperatur ist stark gefallen.

Luzern, 6. Juni. Bei fast wolkenlosem Himmel schlug der Blitz gestern bei Rothenburg in ein Wohnhaus. — Auf dem Pilatus und dem Stanserhorn hat es bis tief hinunter geschneit.

N Zürich, 7. Juni. Gestern und heute tagt hier der Kongreß des Schweizer Bäcker- u. Konditorenverbandes. Die Verhandlungen finden unter Ausschluß der Presse (!) statt. Die gestrige Delegiertenversammlung beschloß bezüglich des Verlags der Fachzeitung und der Stellung zum Schweizerischen Gewerbeverein keine Aenderungen eintreten zu lassen.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser soll jeder Aenderung des Wahlsystems auch bei erneuter Ablehnung der Militärvorlage abgeneigt sein.

*, Lemberg, 6. Juni. Infolge des anhaltenden Regens, ist eine große Ueberschwemmung des Dniestergebietes eingetreten. Viele Ortschaften sind überschwemmt. Die Einwohner flüchten sich auf die Dächer. Es regnet immer noch weiter.

Verviers (Belgien), 6. Juni. Hier ist ein Weberstreik ausgebrochen, der sich bereits auf 75% aller Weber der Stadt und auf 4/5 des gesamten Vesdretals erstreckt.

Paris, 6. Juni Einem Ausläufer der Société Générale wurden gestern 2,300,000 Fr. gestohlen.

Das Steuerergebnis erzeigt im Mai gegenüber 1892 eine Verminderung von 17½ Millionen.

Constans bildete ein Komite zur Vereinigung der Ralliirten und Gemäßigten Es besitzt bereits einen Wahlfonds von 2 Millionen.

Paris, 6. Juni. Der Eindruck der Rede Constans ist ein bedeutender mit Ausnahme der äußersten Linken bei allen Parteien günstiger. Obschon er aber damit das Prestige des Kabinets herabgedrückt, dürfte er kaum vor den Neuwahlen Minister werden!

Toulon, 6 Juni. Im Hafen wurde ein Boot des Evolutionsgeschwaders mit zehn Offizieren und der Mannschaft von einem Schleppdampfer in den Grund gebohrt.

Saint Germain (Savoyen), 6. Juni. Eine Feuersbrunst äscherte 18 Häuser ein, wodurch 15 Familien obdachlos wurden.

Rom, 6. Juni. Vor den Geschworenen wurde der Prozeß des Sekretärs der Bank von Neapel, Cuciniello verhandelt, welcher gesteht am 7. Januar 2,450,000 Lire der Kasse entnommen und davon dem Kassier der Röm. Bank 370,000 Lire und den Rest hohen Persönlichkeiten, deren Namen zu nennen, er sich aber weigert, übergeben zu haben.

Mailand, 6. Juni. Die Spielhölle von Monte Carlo hat wiederum ein Opfer gefordert. Der Schweizer Handelsreisende Karl Schmidt stürzte sich von der Terrasse ins Meer, nachdem er 20,000 Franken verspielt hatte, die er in Nizza für seinen Prinzipal einkassirte.

Ein furchtbares Gewitter mit Wirbelwind und Hagelschlag zerstörte die Ernte in den Provinzen Mantua und Verona. Von dem geschätzten Wein Valpolesella gibt's heuer keinen Tropfen.

Barcelona, 6. Juni. Eine große Fabrik der Vorstadt wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Moskau, 6. Juni. Im Kloster Tschondoff wurde gestern ein Diebstahl von 1,300,000 Rubel verübt. Einige der Tat verdächtigen Mönche wurden verhaftet.

San Sebastian, 6. Juni. Zwischen Insurgentenbanden und Kavallerie fand bei Baraiz ein Zusammenstoß statt, erstere verloren drei Mann und gingen gegen die Grenze zurück.

*, Washington, 6. Juni. Cleveland erklärte, er werde den Kongreß auf den 1. bis 15. September ansetzen und konstatirte die ernste Bedeutung der Münzfrage.

Redaktion: J. J. Spühler.

In den Preisen bedeutend reduzirte Herren & Knabenkleiderstoffe *Buxkin Fr. 2,45* per Meter

Hosenbuckskin, Eberhaut, Blousen u. Schürzenstoffe per Mtr. 70 Cts Modernste und solide Ueberzieherstoffe per Meter Fr 2, 95 liefert franco ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Muster sämmtl. Stoffarten für Männer und Frauen bereitwilligst

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Niederschlag binnen 12 St. in Millim.	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkung relat. 0—100	Witterung
6	Mittags 1. U.	11,7	733,9	768,7	SE 1/2	87	Regen
6.	Abends 9 „	10,9	734,7	769,5	SE 1	100	bewölkt
7.	Morg. 7 „	11,5	734,3	769,1	SE 1	94	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,4 °C. Maximum 14,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 6,2 mm
Ärcherä Witterungsaussichten vom 7. Juni.
Vorwiegend bewölkt, zeitweise Regenschauer.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	p. Fr.	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50—6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Resten

in **Mousselin-Laine, Satin, Indienne, Barchent, Cretonne,**

für Blousen und Kleider

in frischer, schöner Auswahl äußerst billig **A. Hofmann,** bei der obern Mühle.

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens

E. Hemmeler-Türler.

Baumwollene

Bettdecken

in verschiedenen Qualitäten und Größen, billigst bei:

G. Schmidt-Hagnauer, Graben Nr. 202.

Nouveautés

für

Damenkleider,

neueste solide Genres von **1—2 Fr.** per Meter, sowie eine Partie

ältere gute Stoffe

von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt

Emil Dreifuß am Graben.

Für Radfahrer:

Engl. Kissenreifmaschine, 2 Monate alt, ist wegen Abreise ganz billig zu **verkaufen.** Offerten unter Chiffre C. A. an die Exped. d. Blattes.

Gesucht.

Ein intelligenter Jüngling als

Magazinier & Ausläufer.

Anmeldung schriftlich unter Chiffre **G. 105.** 2910

Gesucht für sofort.

Eine tüchtige Schneiderin

von guter Familie in die französische Schweiz, unnötig bei der Sprachen mächtig, gute Gelegenheit französisch zu erlernen. Zu erfragen bei der Expedition. 2900

Haushälterinstelle offen

aufs Land, für eine absolut zuverlässige und achtungswerte Frauensperson, gesetzten Alters, welche im Kochen und den übrigen Hausgeschäften wohl bewandert ist, bleibende Stelle. Eintritt sofort.

Gefl. beförderliche Anmeldungen nimmt unter Chiffre **G. A. S.** die Expedition entgegen. 2899

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.

Per Ende Juni eine sonnige **Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehörde. Eingemachte Laube mit Aussicht auf den Jura. Näheres bei

1500 **E. Waßmer-Kummler.**

Miet-Gesuch.

Zu mieten gesucht auf 1. Juli ein schönes unmöblirtes **Zimmer** mit Wandkasten und seperatem Eingang. Gefl. Offerten unter Chiffre **M. H.** an die Exped.

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten. 2901

1 Wohnung

bei **Friedr. Weber,** Zimmermann **Unter-Entfelden.**

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt

1167 Meter über Meer. **Niederrickenbach** Bei Stanz Unt.-Walden.

Alt renomirter, sehr beliebter & genussreicher Kuraufenthalt.

Grossartige Alpennatur. Herrlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage. **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit **Wasserkuren** und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genussvolle Spaziergänge, grosse Waldungen, malerische Abornhaine. **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis incl. Zimmer 5—6 Fr. **Jn der Vor-** und **Nachsaison 4½—5 Fr.** Post und Telegraph im Hause. **Prospekte gratis. Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**

Sich höflich empfehlend

(M 8032 Z) **J. v. Jenner,** Eigentümer.

Kurort Menzberg

(Kanton Luzern)

1010 Meter ü. M. **Station Wolhusen** Jura-Simplon-Bahn

ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige **Fahrpost** nach Wolhusen. **Abfahrt 2. 25 in Wolhusen.** Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4. 70 bis 5. 50, im Mai, Juni und September Fr. 1. — **Preisermäßigung.** Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich

L 365 Q **Käch-Graber.**

Postablage im Hause. Prospekte gratis.

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden Auf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich

(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**

Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.

Es empfiehlt sich bestens

der Eigentümer: **U. Zbinden.**

Thurgauische kant. Gewerbeausstellung in Frauenfeld 1893.

Dauer 6. August bis 24. September.

Der Verkauf von Loosen

der thurgauischen Gewerbeausstellung ist eröffnet. Preis **1 Franken** per Loos. Die Lose werden in **Serien von 25 Stück** ausgegeben und es ist bei Ankauf von einer oder mehreren Serien eine Verkaufsprovision von **8 Prozent** bewilligt. **Wiederverkäufer oder Private,** welche solche Losserien wünschen, wollen sich unter Baareinsendung von **23 Fr.** per Serie und unter genauer Adreßangabe an das **Quästorat des Verlosungskomites in Frauenfeld** wenden, worauf ihnen sofort die bestellten Loose franko zugesandt werden

Auszug aus dem Beschluß des Thurgauischen Großen Rates vom 28. September 1892: 1. Die Verlosung als solche darf keinen Gewinn abwerfen; 2. Es dürfen nur preiswürdig und praktische Gegenstände für die Verlosung angekauft werden und nur solche, welche wirklich ausgestellt worden sind.

Auszug aus dem regierungsrätlich genehmigten Verlosungsreglement: § 7. Der Preis der anzukaufenden Gegenstände wird durch die Jury bestimmt (F 2054 Z) 2922

Das Verlosungscomite.

---

* **G. Hirsbrunner, Aarau.** *

Blas- und Holz-Blasinstrumente.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft,

Werkstatt mit motorischer Kraft

und **Verkaufslokal**

in den **Neubau an der Casinostraße** (neben Café National) verlegt habe.

Mit den neuesten Einrichtungen ausgerüstet, bin ich im Stande, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und empfehle mich, prompte und gewissenhafte Bedienung zusichernd, angelegentlichst.

Achtungsvoll

G. Hirsbrunner,

Instrumentenmacher,

Casinostraße Nr. 570.

Instrumente zugehörigen Unterhaltung.

* Saiten-Instrumente. *

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig

E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. S. 381)

Garantirt reinen gesunden Naturwein

Ia. Süditalieners $13\frac{3}{4}{}^{0}$ 1892er

dickrot,

direkt aus Italien, offerirt ab **Station Entfelden** franko gegen Baarzahlung, faßweise à 600—700 Liter

zu $28\frac{1}{2}$ Cts. per Liter

kleinere Quantums zu **30—40 Cts.** per Liter.

Spanier, Rumänier, Italiener, Aargauer und Zürcher

(Rot- und Weißweine)

offerirt ebenfalls zu sehr billigen Preisen

Die Weinhandlung von

A. Kyburz in Ober-Entfelden.

— Muster stehen zur Verfügung. —

Heugrasversteigerung.

Freitag den 9. Juni, von vormittags 9 Uhr an, bringt Herr Fischer-Gloor den diesjährigen

Heugras-Ertrag

ab ca. **60 Jucharten** Acker- und Wässer Wiesen seines **Mattenhofgutes zu Liebegg,**

in Parzellen von 1, 2 und 3 Jucharten, auf Ort und Stelle an öffentliche Verkaufssteigerung. Bedingungen günstig.

Gränichen den 5. Juni 1893. (2909)

J. Stirnemann, Notar.

Brennholz-Steigerung.

Es werden öffentlich versteigert am nächsten

Donnerstag den 8. Juni:

Vormittags 8 Uhr, im Stadtwald **Gönhard,** Sammlung beim steinernen Tisch: 25 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz,
8 „ Erlen-Rugelholz.

Vormittags 9 Uhr, im Stadtwald **Oberholz,** Sammlung im Binzenhof: 75 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz.

Vormittags 11 Uhr, im neuen **Feer'schen Gut:** 16 Ster Laub- und Nadelholz und 421 Stück Reiswellen.

Nachmittags 1 Uhr, im **Scheibenschachen,** östlich von der Cementfabrik Zurlinden: 34 Ster Erlen- und Weidenholz, und

Nachmittags 4 Uhr, im Stadtwald **Weid** bei Ober-Erlisbach: 11 Ster Laubholzmischel.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen,

Aarau, am 3. Juni 1893.

Die Forstverwaltung.

Kantonsschul-Neubau Aarau.

Ueber die **Erd-, Maurer-, Kanalisations-, Steinhauer-, Schmiede-, Zimmererarbeiten** und die **Eisenlieferung** wird hiermit Konkurrenz eröffnet.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen im Büreau der Bauleitung (Architekt Carl Moser) in der Villa Feer, I. Stock, Aarau, von Mittwoch den 7. Juni an während der Büreaustunden auf. Auskunft wird jeden Vormittag von 10—12 Uhr erteilt.

Uebernahmsofferten sind bis **30. Juni, Abends,** versiegelt, mit der Aufschrift **„Angebot für Kantonsschul-Neubau Aarau"** Herrn Bauverwalter **Siebenmann** franko einzusenden.

Aarau, 2. Juni 1893. **Der Gemeinderat.**

Vereinschronik.

Sängerbund.

Versammlung

8¼ Uhr in der Brauerei Rynker.

Besprechung der **„Rigi-Reise."**

Passive Mitglieder und Freunde unseres Vereins, welche an dieser Reise teilzunehmen wünschen, belieben sich heute ebenfalls einzufinden.

Der Vorstand.

B. T. V.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Turnstand.

Pünktliches Erscheinen ist Ehrensache. **Der Vorstand.**

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 7. Juni, Abends 8½ Uhr im Lokal. Sämmtliche Aktivmitglieder werden dringend erwartet, behufs Besprechung der Bergfahrt nach Aarburg.

2903 **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 7

Pompier und Depot **Donnerstag den 8. Juni.**

Pompier Nachmittags 6¼ Uhr.

Depot Nachmittags 6½ Uhr.

Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Die diesjährige Hauptversammlung des städtischen (oder Kasteler) 5-Cts.-Vereins findet

Donnerstag den 8. Juni, Abends 5 Uhr

im Schulhause Nr. 4 statt.

Die Untersammlerinnen und die verehrl. Mitglieder sind dringend aufgefordert zu erscheinen, da Neuwahlen vorliegen.

Publikation.

Die Rechnungen über die reformirte Kirchenkasse und die Kirchensteuer pro 1892 sind während einer Woche zur Einsicht der reformirten Kirchgenossen auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Aarau, 6. Juni 1893.

Die reformirte Kirchenpflege.

Kinderimpfung.

Mittwoch den 7. dies, Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhause.

Der Bezirksarzt.

☞ **Die Zufuhr der diesjährigen Bürgerholzgaben soll bis nächsten Mittwoch den 7. dies. Abends vollendet sein.** Wer nach Umfluß dieses Termins sein Bürgerholz noch nicht erhalten haben sollte, wird um sofortige Anmeldung ersucht bei der

Forstverwaltung.

Donnerstag und Freitag frischen

Kalbskopf

mit Haut

Kalbsfüß

empfiehlt 2933

A. Gamper.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Die beliebten 2835

Schützenblousen

zu **Fr. 3. 80**

sind wieder eingetroffen

Gamper & Cie.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,

zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

E. Hering-Lenenberg, Bettmacherin, Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Tonico-Reconstituent bewährt Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkthandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau)

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Mittelmeer-Linien — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans

GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Zu Verkaufen oder Verpachten.



Die Gastwirtschaft zum **Rößli** in **Bannwyl** ist wegen Todesfall sofort oder nach Belieben zu verkaufen oder verpachten. Sie enthält nebst schönen, großen Wirtschaftslokalitäten, großer Tanzsaal, schöne gewölbte Keller, größere Stallungen, Kegelbahn, gedeckte Trinkhalle, nebst Metzg. Sämmtliches Inventar wird nach Wunsch mit in Kauf gegeben. An Acker- und Mattland ca. 11 Jucharten, eine Juchart schöner Wald. Die Wirtschaft liegt an einer frequentirten Landstraße in Mitte des Dorfes.

Auskunft über Rentabilität erteilt die Weinhandlung **Großenbacher in Langenthal** und über die Kaufsbedingungen der jetzige Eigentümer 2923

J. U. Ryf, **Lenzburg.**

Zu Verkaufen.

Das diesjährige

Heu- und Emdgras

ab 82 Aren Mattland im untern **Felgli in Aarau,** kann nach Belieben auch die Matten sammt Heugras gekauft werden. Angebote nimmt bis 11. Juni entgegen

Schärli, **Weibel** in Biberstein.

Steigerungsanzeige.

Herr **J. Stirnemann, Metzgergasse Nr. 91,** (neben dem Schlachthaus), in **Aarau** bringt

Samstag den 10. Juni 1893,

von Vormittags 9½ Uhr an, an eine freiwillige öffentliche Steigerung: Fleischwaaren, Eier, Käse, Butter, drei Wagen, 1 Cylinderofen sammt Rohr, 1 Milchbrenten, 1 Brückenwägelchen, 2 Bettstatten, mehrere Sessel, Körbe, zwei Sensen, Fässer, Hauen, Kärste, Stroh- und Korbflaschen, ca. 40 Zentner Briquettes, eine Handbierpression, verschiedene Sägen, Beile und andere haushältliche Gegenstände mehr.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

Aarau, 6. Juni 1893. 2920

Der Beauftragte:

Jakob Lüscher, Notar.

MAGGI'S **Extract** in Portionen, ist frisch eingetroffen bei 2919

Elise Indermauer-Richner.

Zu verkaufen.

100 Zentner gutes, letztjähriges

Heu

2928 **Weber-Hegnauer.**

Zu verkaufen

wegen Mangel an Gebrauch zwei gußeiserne, in gutem Zustand befindliche **Kochöfen** und eine größere eiserne **Pfanne.** Zu erfragen bei der Expedition. 2925

Zu verkaufen.

Ein Paar komplete, solid gearbeitete

Bündtner-Geschirre

bei **Hartmann,** Sattler, **Niederlenz.**

Schlafstellen gesucht

für ca. 20 Bauarbeiter.

Sofortige Offerten mit Preis-Angaben befördert sub Chiffre V. C die Expedition dieses Blattes. 2927

Wer ein noch gut erhaltenes

Stehpültchen

kauft, sagt die Exped. 2931

Cliché

Holzschnitte

in bester Ausführung

HERM. FISCHER

ZÜRICH-SEEFELD

41 (M. 1744 Z.)

Tuchresten

für

Herren- & Knabenkleider

von ¾ bis 3 Meter werden spottbillig abgegeben bei

Emil Dreifuß

am Graben.

Zu vermieten.

Eine gangbare 2926

Bäckerei

in einer größern Ortschaft per sofort. Bedingungen sehr günstig. Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht nach Aarau.

Ein zuverlässiger 2921

Knecht

der gut melken kann. Zu erfragen bei der Expedition. 2921

Zu vermieten.

Eine Wohnung im Freien, in schöner Lage der Stadt, von 3 Zimmern sammt Zubehör (Gartenanteil auf 1. September.

Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. 2916

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein Logis von 5 Zimmern mit Zubehör an freier sonniger Lage in der 2934

Brauerei Hirschen.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh		per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht			0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.			0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen			0. 45		0 75
Tischzeug, ¾ breit, halbleinen, roh und gebleicht			0. 90		1. 50
dto. ¾ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht			1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht		per Dutzend			5. 90
dto. reinleinen, gebleicht		„ „			6. 50
dto extra fein, gebleicht		„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „			10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „			6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh				per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht					1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht					0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh					0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh					0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht					0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift					0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt					0. 95		1. 60
dto. 6/4					0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht					0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt						per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht						„ „	0. 70
dto. gebleicht						„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Möbel-Fabrik.

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen. 1263

Grosses, aufs beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.

— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel

und

Dekorationen.

Vorhänge — Portièren — Storren.

Klapp-Stühle.

Kinder-Möbel.

— Telephon. —

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber**, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z Weinberg, **Aarau**; Hrn. **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg**. Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Grosses Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne,** (¾ und ⅝).	

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Die Preise verstehen sich gegen Bar!

Freiwilligen stehen zu Diensten!

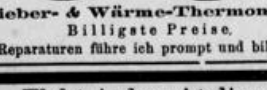
Inserate

finden in dem **Eidgenössischen Nationalkalender** die **weiteste** Verbreitung. Dieser so sehr beliebte Kalender hat eine Auflageziffer, die von keiner schweizerischen Zeitung erreicht wird. Derselbe tritt mit 1894 seinen 70 Jahrgang an. Die **Insertions-Preise** sind trotz großer Auflage **billig** gestellt. Inserate werden bis Mitte August entgegengenommen von sämmtlichen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes u. vom Verleger des Nationalkalenders, **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in **Aarau.**

Interessenten stehen Probe-Exemplare des Jahrganges 1893 gratis und franco zu Diensten.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien 2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 428)

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

Elektrisches Atelier von Eugen Hager, Rüschlistrasse, 18 Biel.

Lieferung elektrischer Apparate jeder Art

Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.

Prompte und billige Bedienung. 624

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

„ Kinder-Bodenwischerli, ‡

Flaumwischer,

Schwämme und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodel und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1865 — EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbstätig und andauernd; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463

Albert Frey, Rain 821

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Bilieter aus Zürich.

M. MEMMEL SOHN, BASEL

STEMPEL-FABRIK

Gravir-Anstalt

Preisliste franco an Jedermann

Kautschuk-Stempel

Lieferung von einem Tag zum andern

Patente in In- & Auslande

8. Medaille Paris (A. M.)

Schnell-, Zusammensetzbare Kautschuk-Types

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24

Aarau, Donnerstag 8. Juni 1893. № 132. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Juni.

Die große Rede von Constans in Toulouse, deren hauptsächlichste Stellen wir gestern angeführt, weist eigentlich keine so bedeutende Gedanken auf, als daß der tiefe Eindruck und das große Aufsehen welche sie hervorgerufen damit gerechtfertigt wären. Herr Constans hat sogar nur altbekannte Dinge gesagt und sein Verdienst beschränkt sich lediglich darauf, diese Dinge nicht allein in ein Wahlprogramm, sondern sogar in ein Regierungsprogramm zusammengefaßt zu haben. Das moderne Frankreich ist ziemlich arm an bedeutenden Staatsmännern, und doch hat gerade das französische Volk, trotz des zwanzigjährigen, unbeschränkten Regimes des allgemeinen Stimmrechtes die führenden Geister dringend nötig. An Politikern allerdings haben sie keinen Mangel, aber für ein Staatswesen von nahezu 40 Millionen Menschen und einem Budget von mehr als drei Milliarden, braucht es wirkliche Staatsmänner, die mitten durch die Gefahren der demokratischen Tagespolitik die Richtung nach bestimmten großen Zielen festzuhalten und auch zu erreichen wissen. Und daß dieses Ziel wohl viele verfolgt, aber die meisten dabei gescheitert sind, zeigen die zahlreichen Ministerleichen mit denen der Weg des republikanischen Regierungsprinzips besät ist. Unter den großen französischen Staatsmännern sind es besonders zwei, denen das Land seine Wiederaufrichtung verdankt, Thiers und Gambetta. Aber auch sie fanden, wie Jules Ferry, dem bedeutensten Staatsmann der jüngsten Zeit, ihre Geltung erst beim oder selbst nach dem Tode. Unter den lebenden französischen Politikern verdient heute einzig Constans den Namen eines Staatsmannes. Seine Probe machte er bei der Ueberwindung des Boulangismus, durch welche er sich ewig um Frankreich verdient gemacht.

Aber schon beim Panamaskandal wurde er wieder kalt gestellt und das unterdessen entstandene Ministerium Dupuy wollte ihn durch die Verleihung eines Botschafterpostens in London oder gar Konstantinopel ganz ungefährlich machen. Aber Constans hat in Frankreich wichtigeres zu tun, wo er bereits als der kommende Mann ausgerufen wurde und worüber der jetzige Ministerpräsident Dupuy sehr nervös geworden sein soll. In der berührten Rede hat er schon sein Regierungsprogramm entwickelt, das in der demnächst beginnenden Wahlperiode für die Kammerwahlen eine entscheidende Rolle spielen wird, wie telegraphisch berichtet, besitzt sein Komite bereits einen Wahlfond von 2 Millionen. Man kann jetzt schon sagen, daß Constans die Wahlen machen wird, einerlei ob er zu jenem Zeitpunkt schon Ministerpräsident ist oder nicht.

In teilweiser Berichtigung, aber auch in teilweiser Ausführung seiner jüngsten Ansprache in Heidelberg hielt der Großherzog von Baden wieder eine hochpolitische Rede, diesmal vor den Kriegervereinen in Offenburg. Gleich Eingangs ließ er die charakteristische Aeußerung fallen, er habe, um Mißdeutungen vorzubeugen, diesmal seine Worte aufgeschrieben, welche in folgendem Passus ihren Höhepunkt erreichten:

„Nun wohlan, meine Freunde, gehen Sie den graden Weg der Ehre und wählen Sie nur solche Männer, welche die Kraft und die Macht des deutschen Reiches höher halten, als den Parteigeist, und welche in der Militärvorlage den Weg erkennen, das deutsche Reich vor Demütigungen zu bewahren."

Vor dem Großherzog hatte noch General Röder von Diersburg gesprochen und mit den Pariser chauvinistischen Preßstimmen und mit den „wuchtigen deutschen Hieben" echt soldatisch die Stimmung der Versammlung zu beeinflussen gesucht. Die Meinung des Volksmundes ging denn auch dahin, daß diesmal sehr „deutlich" gesprochen wurde, die nun unmittelbar bevorstehenden Wahlen werden womöglich noch deutlicher antworten, wenn wahrscheinlich auch in anderm Sinne.

Unter dem Titel: Auch zur Nationalisirung der Eisenbahnen erhebt ein Mitarbeiter der „Ostschweiz" energischen und gewiß auch berechtigten Protest gegen die Absicht der leitenden Kreise der Vereinigten Schweizerbahnen, den unlängst verstorbenen und allgemein betrauerten Herrn Oberst Wirth-Jacob sel., Betriebsdirektor der genannten Gesellschaft, durch einen Ausländer, den königlich württemberg. Oberbaurat Klose in Stuttgart zu ersetzen. Wir verzichten aus naheliegenden Gründen darauf, die Wahl dieser uns vollständig ferne stehenden Persönlichkeit vom eisenbahntechnischen Standpunkte und in Beziehung auf die st. gallischen Handels- und Verkehrsverhältnisse näher zu betrachten, dagegen scheinen uns die Einwendungen in militärpolitischer und nationaler Hinsicht einer allgemeinern Aufmerksamkeit wert zu sein. Ist es doch bekannt, daß den Betriebsdirektoren aller 5 großen schweizerischen Eisenbahnen vom Bundesrat unter Verleihung des Oberstengrades für den Kriegsfall wichtige militärische Funktionen übertragen werden, Funktionen, welche mit einer großen Verantwortlichkeit auch eine hohe Bedeutung verbinden und die wegen der ernsten Folgen für unsere Armee bei absichtlichen oder unabsichtlichen Fehlgriffen nur mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten, und, vor allem keinem Ausländer übergeben werden dürfen.

Ein Betriebsdirektor ist nicht allein im Stande, sich über den Zustand der ihm zugeteilten Verkehrslinien, in Beziehung auf Material, Personal und äußere Umstände jederzeit klar zu werden und Anordnungen nach seinem Gutdünken zu treffen, sondern er wird auch im Kriegsfalle in die meisten militärischen Operationen, in den Aufmarsch ꝛc. hineinsehen können, in Angelegenheiten, die jeder Staat aus gewichtigen Gründen dem Auge eines Ausländers verschließt. Nachdem aber Herr Klose, wie die „Ostschweiz" berichtet, bereits früher die Naturalisation abgelehnt, können wir vom militärpolitischen Standpunkte aus nicht begreifen, wie man in leitenden Kreisen der Ver. Schweizerbahnen diese Kandidatur aufstellen wollte. Genügt es doch gewiß, daß das Ausland bereits die Großzahl der Aktien unserer schweiz. Eisenbahnen in Handen hat und an Aktionärversammlungen und in den Verwaltungsräten einen immer größern Einfluß entwickelt. Der eigentliche Betrieb unserer Bahnen, bei welchem hunderte von Schweizern in allen Stellungen tätig sind und von dem tausende unserer Bevölkerung abhangen, soll auch von Schweizern geleitet werden, die wir kennen und denen wir vertrauen können.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt). Ein vollzähliger Nat.-R. gehört, bei allem Lobe, das wir dieser Kammer für ihren bereits bei Beginn der Sitzung bekundeten Arbeitsgeist an diesem Orte spenden möchten, nicht zu den häufigsten Erscheinungen. Heute konnten wir dieselbe bis zum Schlusse der Sitzung konstatiren und ungeteilte Aufmerksamkeit belohnte sämmtliche Redner in Sachen der Schulmotion Curti.

Zunächst ergriff der Zürcher Schäppi das Wort und legte eine kräftige Lanze ein für die Motion ohne Amendement. Er findet das Lob über unser Volksschulwesen keineswegs gerechtfertigt und hält auch dafür, daß der Kulturkampf, obwohl geleugnet, immer noch fortbestehe. Eine katholische Universität, katholische Studentenvereine seien ein beredtes Zeugniß hiefür; es würde Redner nicht wundern, wenn wir in Bälde auch mit katholischem Maß und Gewicht beglückt würden! Steiger (Bern) begründete in interessantem Votum ein Amendement, wornach die finanzielle Unterstützung des Primarunterrichts nur nach Maßgabe des Standes der Bundesfinanzen vorgesehen, und Absatz 2 der Motion Curti bezw. die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien nicht zu berücksichtigen wäre. Für die Motion sprachen sodann Ruffy und Locher, der letztere, indem er namentlich betont, daß es Pflicht des Bundes sei, das Volksschulwesen, diesen idealen Ausfluß des Volkslebens zu unterstützen.

Der Genfer Staatsrat Richard trat energisch gegen die Tendenzen der Motion und Amendemente auf. Wie Decurtins, der eine seiner berühmten, diesmal auffallend kurzen Reden, „herunterspudeln" ließ, fürchtet er aus der Annahme der Motion einen unheilvollen Einfluß des Bundes auf die kantonale Souveränität und den Schulsekretär. Der Graubündner Nationalrat sprach bereits von ganzen Rudeln von Bundesvögten.

Der Vertreter des Bundesrates, Bundespräsident Schenk stellte sich auf den Boden der Motion Curti. In seiner in väterlichem, pastoralem Tone gehaltenen Red, betonte er die Notwendigkeit der Unterstützung der Volksschulen durch den Bund mit mindestens einer Million Franken, welche nach dem Kontingentsgesetz zu verteilen wären. Um eine zweite Auflage des Kulturkampfes zu vermeiden, glaubt Schenk, könnte man sich vielleicht auf dem Gebiete der Fortbildungsschule einigen, für welche Subventionen bereits gestattet seien. Mit 81 gegen 35 Stimmen wurde schließlich die mit den beiden Anträgen Steigers amendirte Motion Curti erheblich erklärt.

Waren die Debatten im Nationalrate namentlich gegen den Schluß der Sitzung ziemlich aufgeregte, so kann über diejenige im Ständerate nicht

---

87

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geibel.
Nachdruck verboten.

XXXI. Kapitel.

Nach einer schlaflosen Nacht saß Robert Douglas bleich und verstimmt am Frühstückstisch, als sich die Tür öffnete und sein Vater eintrat.

„Guten Morgen, Robert," sagte er kühl; „ich freue mich, Dich schon wach zu finden."

„Die Sorge hat mich nicht schlafen lassen, Vater; hast Du jetzt Deinen Entschluß geändert und willst Du mir helfen?"

„Nein, Robert, ich kann es nicht, wenn ich auch wollte. Einem Spieler, wie Du es bist, rollen ungezählte Gelder achtlos durch die Finger und seit ich gestern gar erfahren habe, daß Du auch das Stammgut mit Hypotheken überlastet hast, habe ich kein Mittel mehr mit Dir."

„Und warum bin ich zum Spieler geworden?" fuhr Robert heftig auf; „Du hast mich an eine ungeliebte Gattin gekettet, und um dem Unbehagen meiner Häuslichkeit zu entfliehen, stürzte ich mich in den Strudel der Zerstreuungen.

„Und dennoch kann ich Dir nicht helfen," sagte der General. „Ich werde mich wieder verheiraten und habe mein Baarvermögen kontraktlich meiner zukünftigen Gattin, der gefeierten Olivia Orme, verschrieben."

Robert Douglas starrte seinen Vater an, als habe er chaldäisch gesprochen, und der General fuhr hastiger fort:

„Meine Braut wird heute Abend zum letzten Mal auftreten und zwar in einem Drama, welches sie selbst geschrieben hat; es ist ihr spezieller Wunsch, daß Du mich in das Theater begleiten und nach beendeter Vorstellung an einem Souper in ihrem Hotel theilnehmen möchtest. Ich habe in Deinem Namen zugesagt und hoffe, Du wirst mein Wort einlösen."

Robert Douglas murmelte eine halberstickte Zustimmung und der General fuhr in sehr gehobener Stimmung in das von Frau Orme bewohnte Hotel. Hier angelangt, erfuhr er, daß Frau Orme in der Probe sei und nur einen Brief für ihn zurückgelassen habe. Der Brief besagte, daß Frau Orme ihn heute vor der Vorstellung nicht empfangen könne, dagegen bestimmt darauf rechne, ihn wie seinen Sohn im Theater zu sehen und später in Gesellschaft der beiden Herren das Souper einzunehmen. Noch vor Beginn der Mahlzeit solle der Hochzeitstag bestimmt werden und sei Frau Orme sicher, auch hinsichtlich dieses Punktes den Wünschen ihres Verlobten zu entsprechen. — — —

Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Herr Chesley und Regina die für sie reservirte Loge betraten. Regina hatte in New-York schon einige Male das Theater besucht, aber der Glanz und die Pracht, welche sie hier umgaben, übertrafen Alles, was sie bisher gesehen. In Betreff des Stückes, in welchem die Dame auftrat, verlautete nur, daß dasselbe von einem neuen Autor verfaßt und unendlich dramatisch sei; der räthselhafte Titel „Dolorosa" hatte die Erwartung aufs Höchste erregt, in athemloser Spannung erwartete man das Aufgehen des Vorhanges. Durch Zuhülfenahme von Photographien, sowie durch persönliche Anordnung und Zusammenstellung einzelner Gruppen hatte die Künstlerin das Scenarium der verschiedenen Auftritte völlig getreu hergestellt; als der Vorhang zum ersten Male aufging, saß Frau Orme, ihr blondes Haar unter einer dunklen Perrücke vollständig verborgen, im Anzug eines kaum erwachsenen Mädchen vor der Tür eines kleinen Hauses; ein kräftiger Bursche in Arbeitertracht stand neben Minnie Merle und schnitzte an einem Holzstück, während die Großmutter strickend auf einer Gartenbank saß. Sowohl Peter Patterson, wie die alte Frau Chesley waren den Originalen täuschend ähnlich und außer der Künstlerin wußte nur noch eine einzige Persönlichkeit, die in der Prosceniumsloge saß, in wie hohem Maße dies der Fall war.

Nach der ersten Scene, welche in ihrem Dialog kurz andeutete, in welchem Verhältniß die einzelnen Personen zu einander standen, folgte das Zusammentreffen Minnie Merles mit Robert Douglas. Minnie trug ein Körbchen mit frisch gebügelter Wäsche in der Hand und stand im Hof des von der Klasse bewohnten Hauses, während der schöne Mann das hübsche Kind mit bewundernden Blicken betrachtete und ihr Schmeicheleien zuflüsterte, die sie halb verlegen anhörte.

Und nun entwickelte sich eine Scene aus der anderen, es folgten die heimlichen Zusammenkünfte, das Dazwischentreten Patterson's, die Unterredung mit der Großmutter und schließlich die nächtliche Fahrt zur Trauung.

Es folgte die Scene, in welcher das Telegramm den jungen Gatten an das Krankenlager seines Vaters ruft; wieder und wieder schloß der junge hübsche Mann das mit kindlichem Vertrauen zu ihm aufblickende schöne junge Weib in die Arme und als er sich endlich losriß und Minnie, dem Davoneilenden nachblickend, in die Kniee sank und schluchzend rief:

„O mein Gatte — kehre bald wieder," da blieb kein Auge im Hause trocken und Robert Douglas stöhnte laut auf. —

Als jetzt Peter Patterson seine zweideutige Rolle zu spielen begann, hafteten Roberts mißtrauische Blicke auf seinem

dasselbe gesagt werden. Die Vertreter der Stände wiesen gewohnheitsgemäß einen Rekurs ab (Rekurs Bérard wegen Militärpflichtersatz), genehmigten die beiden bundesrätlichen Eisenbahnvorlagen betreffend die Schynige Platte- und Gütschbahn, und gingen hierauf zur Beratung des Geschäftsberichtes über. Man fand denselben mit Recht viel zu voluminös und empfahl unserer obersten Exekutive eine knappere Form derselben; beim Landwirtschaftsdepartement wurde dieses eingeladen, der Frage über Mitwirkung des Bundes zur Bekämpfung des Frostschadens seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Beide Räte schlossen die Beratungen nach 12 Uhr.

— Münzwesen. Der Bericht der schweizer. Delegierten an der Brüsseler Münzkonferenz sagt am Schlusse, daß auch eine Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht zu dem von den Veranstaltern gewünschten Ziele führen würde. Einen großen Nutzen habe die Konferenz indessen gehabt, indem nun neuerdings und wohl endgültig die Aussichtslosigkeit einer internationalen Vereinbarung zur künstlichen Hebung des Silberpreises dargethan wurde.

— Politische Schachzüge. In der „Ostschweiz" wird mitgeteilt, Herr Nationalrat Keel von St. Gallen, habe s. Z. das Programm Schenk betr. den Schulsekretär vom verstorbenen Ständerat Birmann zugesteckt erhalten. Dieser sei auch der eigentliche Urheber des Referendums gegen die Gehaltserhöhung des Gesandten in Washington gewesen.

— Militärisches. Der Bundesrat schlägt vor, für die Kavallerie 25 transportable Maximmaschinengewehre anzuschaffen, wie deren bereits am Gotthard eingeführt sind.

Kantonales.

Aargau.

— Dem „Freischütz" wird geschrieben: „Die sog. „christkatholische" Synode der Schweiz tagte den 24. und 25. Mai in unserer Haupt- und Residenzstadt Aarau. Die Herren hatten es lange gut. Die hohe Regierung, der in der Woche vorher vom Großen Rat der Wunsch ausgesprochen worden war, sie möchte, angesichts der herrschenden Notlage dieses Jahr an Festlichkeiten keinerlei Beiträge leisten, stellte diesen Herren zur Bekräftigung ihres schwachen Glaubens und zum Ersatz für den mangelnden heiligen Geist fünfhundert Franken zur Verfügung und der Stadtrat von Aarau wirtk obendrein noch den Ehrenwein.

Sieh' da, liebes Volk, wie väterlich die Regierung Deiner Not sich annimmt und wie sorgfältig sie mit den Batzen umgeht, die Du ihr jährlich ob gern oder ungern steuern mußt. Das muß aber auch ein fideles Religiönlein sein, das nur damit notdürftig zusammengeleimt werden kann, daß diese Pastoren und Fürsprecher, die es vertreten, auf Staatskosten gefuttert werden.

Es muß auch auffallen, daß Hr. Stadtrat Großrat und Fürsprech Goar Leonz Stierli von Aristau sich vom Stadtrat abordnen ließ, um den Ehrenwein zu kredenzen, er, der doch schon so oft sich wegwerfend genug über den Altkatholizismus geäußert hat, und daß er noch obendrein dem sogenannten „Bischof" Herzog sein Hoch brachte.

Hr. Stierli habe sich zwar, so sagt man, anfänglich diesem Auftrag nicht unterziehen wollen. Aber man habe ihm dann gesagt: „Ach was, Du hast ja als Fürsprech schon für manche faule Sache reden müssen, „einist meh oder weniger, gang du!" Und Hr. Stierli lachte und ging." —

— Ober-Entfelden. * Zum Friedensrichter wurde gewählt der bisherige Herr Erismann von Muhen und Herr Fritz Häfliger von Entfelden als Statthalter. —

— Hier ist der Staat machtlos und nur die öffentliche Meinung kann helfen. Im „Zofinger Tagblatt" rügt ein Einsender mit Recht, daß sich viele Mattenbesitzer heute bei dem Futtermangel die exorbitantesten Preise bezahlen lassen. Nach den Steigerungsresultaten komme der Zentner Heu auf 12 Franken zu stehen. Der Einsender glaubt zwar, der Staat könnte diesem schändlichen Ausbeutungssystem durch Vorkäufe abhelfen.

— Nicht gut beraten ist ein Einsender im „Grütlianer", welcher glaubt, „Die „notleidenden" Herren der landwirtschaftlichen Kommission werden wohl zuerst an sich denken und die Brosamen als Almosen verteilen unter das gedrückte Bauernvolk."

Derselbe glaubt, die armen Schuldenbauern hätten die Staatshülfe eher genießen können, wenn einige Mitglieder des Bauernbundes beigezogen worden wären. Uns scheint dieser gegen die landwirtschaftliche Kommission erhobene Vorwurf ebenso unverdient als unpassend. Die meisten Mitglieder derselben sind tüchtige und erfahrene Landwirte und wohl bei jedermann über dem Verdacht solch' niedrigen Eigennutzes erhaben. Viele derselben haben seit manchen Jahren der Landwirtschaft wirkliche Dienste geleistet und verdienen für ihre diesbezüglichen Arbeiten denn doch besseres als Verdächtigungen.

— Lenzburg. (Corresp. vom 7. Juni.) Unsere Friedensrichterwahlen fielen letzten Montag, wie übrigens nicht anders zu erwarten war, in bestätigendem Sinne aus, mit überwiegendem Mehr gingen aus der Urne hervor die bisherigen Herren Urech als Friedensrichter und Zobrist in Hendschikon als Statthalter. Unsere Nachbargemeinde Niederlenz hatte nach dem in Lenzburg vollzogenen Wahlgeschäfte zu Hause noch eine Einwohnergemeindeversammlung, um die Frage einer Subvention an die Seethalbahn behufs deren Weiterbau nach Wildegg zu behandeln, allein die Versammlung verwarf mit großer Mehrheit die der Gemeinde Niederlenz zugemutete Subvention von Fr. 10,000.

— Brugg. Nächsten Sonntag findet hier eine Versammlung zur Gründung einer Sektion Aargau des schweizerischen Werkmeistervereins, statt.

— Brugg. Der Leichnam des Gerichtsschreibers Vogt, wurde in Leibstatt aus der Aare gezogen. Die Beerdigung fand letzten Dienstag hier statt.

— Baden. Am Viehmarkt vom Dienstag wurden 242 Stück Großvieh und 145 Stück Kleinvieh aufgeführt. Davon gingen per Bahn in 22 Wagen weiter 143 Stück Großvieh und 32 Stück Kleinvieh.

Die Kauflust soll gering gewesen sein, obschon durchschnittlich gute Waare vorhanden war.

— Kulm. Die Einwohnergemeinde beschloß 500 Fr. für Anschaffung von Futtermitteln, zu bewilligen.

— Brittnau. Auf der Heimfahrt vom Wiggertaler Gesangsfest verunglückte ein Teil des Brittnauer Männerchors auf der Altacherstraße, außerhalb Zofingen, indem von ihrem Wagen ein Rad absprang und so die Sänger auf der Straße buchstäblich ausgeleert wurden. Glücklicherweise kamen dabei nur leichtere Verwundungen vor, sonst hätte das frohe Fest leicht ein Ende mit Schrecken nehmen können.

— Wohlen. (Corr.) Es ist zum Mindesten auffallend, wie nach der Wahl des Herrn Wietlisbach zum Gerichtspräsidenten des Bezirkes Bremgarten die „Liberalen" sich sogleich bemühten, den Mann unter ihre Fittiche zu nehmen. Umsomehr muß ein solches Benehmen befremden, als es ja gerade die „Isler-partei" oder wie man sie in Wohlen heißt, die „Seefelder" waren, die den Herrn Meyer in Muri protegirten gegenüber dem Herrn Wietlisbach. Das Resultat ist dann freilich mager genug ausgefallen. In Wohlen stimmten für Herrn Wietlisbach 312, für Herrn Meyer nur 154. Das war scharfer Tabak, wenn man weiß, daß zwar hervorragende Männer der „lieberalen" Partei den öffiziösen Wahlvorschlag unterschrieben haben, die konservative Führerschaft vor dem „radikalen" Kandidaten warnte und der ganze Troß der Eisenbähnler aufmarschieren mußte. Für mit unsern politischen Verhältnissen Uneingeweihte muß, nämlich erwähnt werden, daß die Angestellten und Arbeiter auf der Station Wohlen die Hauptstütze der „liberalen" Partei bilden und diese Mannen jeweilen zu dreißig und mehr nach Wahlknechtsart zur Urne oder zur Abstimmung geführt werden. Ob eine solche Behandlung eines freien Schweizerbürgers würdig und wie weit solches mit dem Gesetze harmonirt, daß wollen wir heute nicht näher untersuchen, es wird wohl demnächst der Anlaß sich bieten, hierauf zurückzukommen. Es lag uns nur daran, hier einmal zu konstatieren, daß die sogenannten „Liberalen" von Wohlen bei der Gerichtspräsidentenwahl den Kürzern gezogen und sie keinen Anspruch darauf erheben können, den Gewählten zu den Ihrigen zu zählen. Tatsache aber ist, daß man auch im Bezirk Bremgarten nicht mehr zu Allem tanzt, was man ihnen von Aarau vorpfeift.

— Menziken. Montag früh brannte an der Badgasse das vor wenigen Jahren neuerdaute Haus „zum Konsum" nieder. Als vermutlicher Brandstifter wurde der Besitzer Jac. Weber-Berli verhaftet, dessen früheres Haus am gleichen Platze auch abgebrannt und gegen den schon damals Verdachtsmomente aufgestellt wurden.

— Menziken. Herr Fritz Irmiger von Menziken bestand mit bestem Erfolg das aargauische Fürsprecherexamen.

— Zurzach. Die Gemeindeversammlung vom letzten Montag beschloß einen Beitrag von 10 pCt. an die Kosten der Ersatzfuttermittel.

Solothurn.

— Am Sonntag Abends drohte in Grenchen neuerdings, diesmal an zwei Orten, in der Uhrenfabrik des Herrn Obrecht-Keßler und bei Schuhmacher Tschudy im Neuquartier Feuer auszubrechen. Glücklicherweise gelang es aber an beiden Orten den Brand noch rechtzeitig zu löschen. Da auf diese Weise immer mehr auf Brandstiftung geschlossen werden muß, ist die Bevölkerung sehr beunruhigt.

— Letzten Montag wurde vom Schwurgericht in Olten, Albin Bachmann von Hauenstein, wegen wiederholter Brandstiftung am 16. und 23. Mai, am Hause seines Kostgebers Leo Bachmann, zu 5 Jahren Einsperrung und Schadenersatz verurteilt. Mit Rücksicht auf seine Jugend soll er die Strafe in einer Besserungs- und Erziehungsanstalt verbringen.

— Das Schwurgericht verurteilte weiter Gottlieb v. Arx von Obergösgen wegen einfacher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren.

Die Bürgergemeinde Olten, beabsichtigt in Anbetracht der Notlage, die Zinsbedingungen für Schuldner bürgerlicher Fonds zu ermäßigen, indem der Zinszuschlag von ¼% erst nach drei Monaten statt nach einem und von ½% erst nach 6 Monaten nach Verfall eintritt.

Zürich.

Bei einem in einer dortigen Wirtschaft am Schlagfluß verstorbenen Zürcher Rentner wurden hunderttausend Franken vorgefunden, welche der Verstorbene zum Zwecke des Steuerentzuges stets mit sich herumgetragen. Eine hübsche Nachsteuer für den Staat!

Schaffhausen.

— In der Stadt Schaffhausen brauchte man bereits vier Wahlgänge um — keine Wahl zu Stande zu bringen, zwar hat man Kandidaten im Ueberfluß, aber auch die Wünsche der Wähler scheinen sich stark zu zersplittern. In den vier Wahlgängen hat man es nun wenigstens so weit gebracht, daß am nächsten Sonntag noch eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Grütlivereins Meister und dem bisherigen Vicepräsidenten Müller stattfinden kann.

— Der Prozeß der Gewehrfabrik in Neuhausen, welchen dieselbe gegen ihren ehemaligen Kontrolleur Hafner wegen Verläumdung angestrengt hat, wird demnächst vors Schwurgericht kommen.

Glarus.

— Der jüngst in Galveston (Texas) verstorbene Hr. Konsul Rosenberger, Bürger der Gemeinde Bilten, hat der letztern (nach wiederholten reichlichen Gaben bei Lebzeiten) für Jugenderziehungs- und wohltätige Zwecke überhaupt, die großartige Summe von 400,000 Fr. (80,000 Dollars) vermacht. Davon fallen 250,000 Fr. dem Waisenamt Bilten für „Erziehungs- und gemeinnützige Zwecke", 150,000 Fr. der Gemeinde Bilten in „gleicher Weise" zu. Das Vermögen des Verstorbenen wird auf über 1 Million Dollars (über 5 Mill. Fr.) geschätzt, die Legate für Galveston belaufen sich auf über 2 Millionen Fr.

— Auf einer Berghalde ob Mühleborn, wo reine gesunde Luft weht, lebt noch ganz gesund eine 92jährige Wittwe, Frau Britt. Vor einigen Jahren habe sie noch ohne Brille die Zeitung gelesen; sie wohnt bei ihrem unverheirateten Sohne und besorgt ihm jetzt noch das Hauswesen.

Waadt.

— Am Montag den 29. Mai, kam in Payerne ein Heilsarmeeskandal vor, der sich an Rohheit gut neben die Vorfälle in St. Imier stellen kann. Anderthalb Stunden wurde der Saal bombardiert, große Pflastersteine flogen durch die Fensterladen und Fensterscheiben. Ein Stein von 14 Pfund Gewicht, durchflog das Schlafzimmer und drang in das Versammlungslokal ein. Sogar brennende „Frösche" wurden in's Haus geworfen und die Versammelten standen wirklich in schwerer Gefahr. Eine Frau wurde am Kopfe verletzt, ein Soldat, der geschlagen worden war, war voll Blut, ein dritter bekam einen Messerstich ins Gewand, dazu wurde natürlich eine Menge Sachen beschädigt. Unter andern fordert auch die Z. P. mit vollem Recht, daß solche nationale Sünden, die ebenso häßlich und noch weniger entschuldbar sind, nicht zugedeckt werden, sondern daß die Schuldigen ohne Rücksicht auf ihre Stellung, strengstens bestraft werden.

— Beim Schießen mit Granaten auf dem Waffenplatz Bière erhielt ein Zeiger eine Shrapnelkugel an den Kopf; das Projektil verursachte ihm aber bloß eine Schramme.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 7. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Die nationalrätliche Kommission betreffend das Besoldungsgesetz für die Beamten des Militärdepartements hat heute einstimmig beschlossen, in Anbetracht namentlich des bäuerlichen Notstandes die Beratung über die Vorlage zu verschieben.

Bern, 7. Juni. Die Zuckerfabrik „Helvetia" in Monthey richtet an die Mitglieder der Bundesversammlung eine Petition um Reduzierung des Eingangszolles für Rohzucker, der für die Raffinerien bestimmt ist von Fr. 7.50 auf Fr. 4.50. Der Bundesrat hat dies seinerzeit abgelehnt.

Luzern, 7. Juni. Der Mordfall Keller gelangt nächstens vor's Kriminalgericht. Vom Staatsanwalt wird die Todesstrafe beantragt. Dieser Tage versuchte die Mutter Kellers dem Verhafteten eine Uhrfeder einzuschmuggeln, offenbar um dem Sohn zur Flucht zu verhelfen.

Schaffhausen, 7. Juni. Unter großem Andrang des Publikums begann heute der Löhninger Mordprozeß. Die Angeklagten scheinen ziemlich teilnahmslos.

Brüssel, 7. Juni. Der bereits zu 9 Monaten verurteilte Redakteur des sozial-revolutionären Blattes „Conskrit" entkam spurlos durch die Zuschauermenge und konnte von den Gendarmen nicht mehr eingefangen werden.

Vater und der General selbst hatte die Empfindung, als ob er sich verbergen müßte. Die Empfindung steigerte sich, als seine schändlichen Machinationen ans Tageslicht kamen; seine Verhandlungen mit Patterson, der Versuch, dem jungen Weibe seine Rechte abkaufen zu lassen, Als die Großmutter nach Kalifornien abreiste und das verlassene junge Weib nach New-Yort ging, um sich dort einen Verdienst zu suchen und immer noch an die Treue und an die Rückkehr ihres Gatten glaubte, da faßte Robert seines Vaters Hand und zischte ihm sinnlos vor Wut ins Ohr:

Du hast mich belogen! Du sagtest mir, sie sei mit jenem elenden Patterson, der ihr Geliebter gewesen, nach Kalifornien gegangen!"

Die nächste Szene spielte im Spital; die junge Mutter lehnte müde und bleich auf ihrem Lager und hielt ihr Kind in den Armen, als Peter Patterson erschien und mit rohem Lachen erklärte, das Kind sei das seine. Wie eine gereizte Löwin fuhr das zarte, kindlich aussehende Weib auf; sie rief Gott zum Zeugen, daß Patterson ein Lügner und ein Betrüger sei und während der Elende hinausgewiesen wurde, sank Minnie ohnmächtig auf ihr Lager zurück.

Bern, 6. Juni. Der landwirtschaftliche Club der Bundesversammlung wird morgen über Maßnahmen zur Linderung des Notstandes und den Bundesbeschluß zur Förderung der Landwirtschaft beraten.

Paris, 7. Juni. Ungeachtet des Protestes einer Anzahl Aktionäre bestätigte die Suezgesellschaft Karl Lesseps als Direktor und Ferdinand Lesseps als Präsident. Die Suezgesellschaft hatte im Jahre 1892 einen Reingewinn von 41,728,543 Fr. und wird eine Dividende von 92 Fr. 37 Cts. zahlen können.

Die Ortschaft Ponep ist vollständig niedergebrannt, sodaß die Einwohner auf dem freien Felde kampieren müssen.

König Behanzin von Dahomey nahm den kleinen Krieg wieder auf. Bei einem Treffen bei Taffo, südwestlich von Abomey wurden die Franzosen genötigt, sich zurückzuziehen, da auf ihrer Seite 2 Offiziere und 2 europäische Soldaten verwundet wurden.

Toulon, 7. Juni. Vom Gemeinderat wurde ein Sozialdemokrat, früherer Korrektor zum Bürgermeister gewählt.

Nimes, 7. Juni. Heute kam hier ein Cholera-todesfall vor, auch in Alais (Gard) wurde das Auftreten der Cholera konstatirt. Man trifft energische Maßregeln, um eine weitere Ausdehnung der Epidemie zu verhindern.

Montpellier, 7. Juni. Hier sind seit gestern Abend zwei choleraähnliche Todesfälle vorgekommen.

Rom, 7. Juni. Bei Terrobiatte ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Man zählt drei Tote und viele Verwundete.

Lissabon, 6. Juni. Das Amtsblatt erklärt die Häfen von Marseille und Bordeaux für choleraverseucht.

Czernowitz, 7. Juni. In den Kohlenbergwerken der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ist ein Bergwerkarbeiterstreik ausgebrochen.

Durch den seit 17 Tagen anhaltenden Regen, ist die Stadt unter Wasser gesetzt worden, ganze Straßen sind eingestürzt. An 100 Familien lagern im Freien, das Elend ist unbeschreiblich.

New-York, 7. Juni. Ein Italiener, der wegen Ermordung eines seiner Landsleute zum Tode verurteilt worden, wurde mittelst Elektrizität hingerichtet. Nach der zweiten Entladung trat der Tod ein.

New-York, 7. Juni. Ein heftiger Sturm verursachte in der Stadt und Umgebung gewaltigen Schaden.

Der berühmte Schauspieler Edwin Booth ist gestorben.

N **Bern**, 8. Juni. Es verlautet, daß die Dividende der Jurasimplonbahn-Prioritätsaktien auf 1½% resp. 7½ Fr. per Aktie festgestellt wird. Der Gemeinderat beschloß die Erweiterung der Lehrwerkstätten durch Errichtung einer Abteilung für Metallarbeiten

N **Zürich**, 8. Juni. Wie man hört, beabsichtigt der Verwaltungsrat der Nordostbahn demnächst über die Beschaffung neuer Mittel zur Vollendung neuer Linien und Bahnhofanlagen Beschluß zu fassen und dabei die von dem 160 Millionen Anleihen I. Hypotheken noch nicht ausgegebenen 23 Millionen auszugeben.

* **Petersburg**, 7. Juni. Im Gouvernement Podolien, sind in der Zeit vom 27. April bis 13. Mai, 36 Cholerafälle vorgekommen, wovon 13 tötlich waren.

Redaktion: **J. J. Spühler.**

Oertliches.

— Das IV. Abonnements-Concert des Cäcilienvereins. (Eingesdt.) Die Aufführung des Cäcilienvereins vom letzten Sonntag trug den Charakter eines eigentlichen Beethoven-Festes an sich und gestaltete sich zu einem so hervorragenden künstlerischen Ereigniß für unsere Stadt, daß es unverantwortlich wäre, wenn eines der hiesigen Tagesblätter, die ja beispielsweise über das gleichzeitig abgehaltene Wiggertaler Gesangfest in Murgenthal zum Teil sehr einläßliche Berichte brachten, das Concert todtschweigen würde. Daß man die Bedeutung des letzteren in weitern Kreisen zu schätzen wußte, bewies die Qualität der Zuhörerschaft, insbesondere die Anwesenheit einer ganzen Reihe musikalischer Autoritäten aus andern Kantonen: wir nennen bloß die Herren Gust. Arnold von Luzern, Dr. Hans Huber und Rich. Frank von Basel, Gabriel Weber von Zürich, C. Jul. Schmidt von Solothurn. Und wenn der Casse trotzdem ein erhebliches Defizit erwachsen ist, so mag sich der Verein mit dem moralischen Erfolg trösten, den er unstreitig errungen hat, und wird sich hoffentlich von ähnlichen ehrenvollen Unternehmungen nicht abschrecken lassen. Ein Orchester, wie es am Sonntag unter dem strammen Scepter des Herr Direktor Kutschera vereinigt war, hatten wir in Aarau überhaupt noch nie gehört, und so war denn auch die Wirkung der Instrumentalsätze in unserem akustisch ausgezeichneten Festsaal eine geradezu überwältigende. In erster Linie gilt dies von der großen Leonoren-Ouverture Nr. 3, die nicht schneidiger, elektrisirender hätte gespielt werden können. Berückend schön klang schon die feierlich gestimmte Einleitung, und als nun das herrliche Allegrothema auftrat, das den hehren Entschluß Leonorens, ihren gefangenen Gatten zu befreien, so herzbewegend ausdrückt, als nach dem riesigen Crescendo die Trompeten das erhabene Befreiungslied anstimmten und vollends vor dem Schluß die Streichinstrumente jenen berühmten Sturmlauf mit unübertrefflicher Bravour ausführten, wem hätte da nicht das Herz im Busen gejauchzt ob diesem himmlischen Gewitter der Kunst! Mit hoher Bewunderung für den genialen Leiter erfüllte uns die musterhafte Art und Weise, wie Herr Kutschera den schwerverständlichen ersten Satz der Neunten dirigierte, wie frei und doch nirgends subjektiv gewaltsam, sondern lediglich dem Gesetz innerer Notwendigkeit folgend, er das Zeitmaß behandelte und den thematischen Gehalt zu plastisch abgerundeter Darstellung brachte. Und wie treu und sorglich folgte ihm dabei das Orchester! Zu welch' gigantischer Größe richtete sich bei der Reprise das verzweiflungsvolle Hauptthema auf, wie rührend wirkten die spärlichen Sonnenlichter, welche die graufig-düstere Landschaft erhellen! Wohl noch unmittelbarer rissen die Hörer das unvergleichliche Scherzo mit seinem sich selbst betäubenden Taumel, aber auch der derbfröhlichen Lust des Trios, sowie das Adagio hin, das alle Tiefen wehmutreicher Erinnerung erschließt. Der Wiedergabe dieses wunderbaren Tonstückes, wohl des klangverklärtesten, was für Orchester geschrieben worden ist, schien der Himmel selbst seinen Segen zu verleihen, indem er bei der Stelle gegen den Schluß hin, wo sich der Meister plötzlich aus seiner süß-schmerzlichen Träumerei aufrafft, dem Ruf der Trompeten einen majestätischen Donner beigesellte. Und nun das Finale mit seinem Durchbruch aus den Mysterien der Instrumentalmusik zum klarverständlichen Menschenwort, aus dem dämonischen Ringen der Seele nach Glück und Freude zum erhabenen Ausdruck allgemeiner Bruderliebe!

Auch hier erwies sich unsere Befürchtung, es möchte der relativ kleine Chor von den instrumentalen Massen erdrückt werden, als unbegründet und zeigte sich auf's schönste, wie der Mensch mit seinen höheren Zwecken wächst. Denn tadellos sicher und frisch führten die Singstimmen ihren Dithyrambus durch und selbst in jenen berüchtigten Höhenlagen, wo der Atem zu versagen scheint — hielten die Sopranistinnen wacker aus und ließen sich auch durch die Wucht des Blechs, dessen eherner Mund die Freuden-Melodie dazwischen schmettert, nicht untersochen. Obschon das Soloquartett mit Ausnahme des Herrn Burgmeier, der sein bedeutungsvolles Baß-Recitativ warm und stimmgewaltig vortrug, lediglich aus Dilettanten bestand, wurde es den weitgehenden Anforderungen des Componisten im Wesentlichen gerecht und verdient seine Schlagfertigkeit volle Anerkennung.

Eine gleichfalls ziemlich schwierige Aufgabe war dem Männerchor wie den beteiligten 5 Solisten mit dem 1. Finale aus Fidelio gestellt, da der Chorgesang der Gefangenen namentlich im Anfang durch die Bläserfiguren des Orchesters etwas gedeckt wird und der Schluß, wo die Solostimmen zum Chor treten, eine eigenartig kunstreiche Gliederung zeigt. Ohne einen kleinen Unfall sollte es hier nicht abgehen, indem bei Beginn des Zwiegesprächs zwischen Rocco und Leonore: „Wir müssen gleich zum Werke schreiten" ein Einsatz verfehlt war. Das Mißgeschick erinnerte uns an das große Wort, das der selige Aarauer Musikdirektor Pfyffer anläßlich einer Probe dereinst gelassen aussprach: „Irren ist menschlich, meine Herren, aber der Takt geht fort." Im Uebrigen griffen auch bei diesem Satz Solisten, Chor und Orchester wohl ineinander und kamen die rührenden Klänge, mit denen die Eingekerkerten das Sonnenlicht begrüßen, zu nicht weniger stimmungsvollem Ausdruck als der prächtige melodische Aufschwung, zu dem sich in dem erwähnten Duett die Singstimmen vereinigen, und der sanft verklingende Schluß des Ensembles.

Möge der Verein unter seinem ausgezeichneten Dirigenten uns bald einmal ein größeres oratorisches Werk vorführen! Daß er die Mittel dazu besitzt, hat der denkwürdige Beethoventag in erfreulichster Weise dargetan. A. N.

— Mahnung an Velofahrer. * In den letzten Tagen ist in Aarau ein Knabe von einem Velofahrer derart überfahren worden, daß demselben Zähne eingeschlagen und erhebliche Verletzungen beigebracht wurden, ohne daß sich der betreffende Velocipedist im Geringsten um den Knaben kümmerte, sondern davon sauste. Auf erhobene Reklamation in der Presse werden solche Kunstreiter auf einen gewissen Paragraph der bestehenden Polizeiverordnung aufmerksam gemacht, welcher die Radler gleichhält wie alle Fuhrwerker und ihnen also strenges Fahren innerhalb der Stadt bei Strafe verbietet. —

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Suter, August, Kastoris, von Freienwyl. Eingabe bis 15. Juli. — **Breungarten.** Sayer, Bit, Andreas, von Hägglingen. Eingabe bis 13. Juli. — **Kulm.** Amsler, Eduard, Apotheker, von Reinach, in Reinach wohnhaft gewesen. Eingabe bis 8. Juli. — **Muri.** Amhof, Josef, alt Gemeinderat, Kleiners, von und in Auw; Ammann, Martin, Hammerschmied, Pflegers, in Bünzen; Jungfer Kuhn, Agatha, älter, Lieutenants, von Waldhäusern; Wittwe Mahler, Elisabeth geb. Stocker, von Meienberg. Eingabe bis 5. Juli.

Benefizia Inventarii.

Baden. Friedrich Siegfried, von Remetschwyl, Kts. Aargau, Amtsnotar in Thun. Eingabe bis 19. Juli. — **Brugg.** Lüchli, Samuel, Andresen, Maurer, von Remigen. Eingabe bis 5. Juli. — **Lenzburg.** Marti, Magdalena geb. Bürge, Johannesen, Wattenmachers, von Othmarsingen Eingabe bis 3. Juli. — **Rheinfelden.** Soder, Jakob, Seiler, von und in Rheinfelden. Eingabe bis 3. Juli.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Laube, Josef, Schuhhandlung in Baden; Frey, Wilhelm, Bäcker, von Mellingen. Eingabe bis 24. Juni. — **Zurzach.** Hauenstein, Emil, gewesener Wirt in Unter-Endingen; Erne, Franz, gewesener Zuchtstierhalter, von Hettenschwyl bei Leuggern. Eingabe bis 13. Juni.

Rehabilitationen.

Aarau. Brunner, Johann, Zehnders, von Gränichen.

Im Ausverkauf

Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine
per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Die Empfehlung von Mund zu Mund. Bern
Wir gebrauchen die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken) gegen Magenleiden und Verdauungsstörung und haben wir uns sehr gut auf die Pillen befunden. Die Wirkung der Pillen ist überraschend und wundert es uns umsomehr, als wir gegen genannte Leiden alle möglichen Mittel anwandten, ohne die erhoffte Hülfe zu finden. Indem wir Ihnen besten Dank sagen für dieses ausgezeichnete Hausmittel, werden wir nicht ermangeln, die Pillen allerwärts zu empfehlen. Eduard Zürcher, Schreiner, Frau Luise Zürcher-Hermann. (Unterschriften notariell beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 80—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80.—0. 00. Schaffleisch Fr. 1. 70—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 1. 80. Erdäpfel gelten per 100 Kilo Fr. 9. 00.—00. 00; per Becken 25—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.60.—0. 00. Eier 9—10 Stück 60 Cts. Aepfel saure 1—2 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 2—3 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 30—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 40—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 20—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 45—50 Cts. Zuckerkabis per Kopf 30—40 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 0. 80—1. 00 Kopfsalat per Kopf 05—00 Cts. Rüblisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 20—25 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts. Schzwiebeln per Glas 15 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—10 Cts. Selleri 1 Büschel 10—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 25—0.30 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chefen per Kilo Fr. 0. 70. Erbsen per Kilo 70—00 Cts. Bohnen grüne per Kilo Fr. 1. 40—0. 00. Bohnen dürre per Teller 25—30 Cts. Monatsrettichli per Büschel 10—00 Cts. Küttigerrübli per 10 Stück 10 Cts. Zuckerrübli per Büschel 15 Cts. Kohlrüben per Büschel 30 Cts. Sauerkraut per Teller 20—00 Cts. Rettiche 3—0 Stück 00—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 60—00 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 0. 70—0. 00. Fische, Nasen per Kilo Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhf.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	17,6	733 0	767,8	NE¹/₂	52	bewölkt
7.	Abends 9 „	13,7	732,0	766.8	NE'	80	„
8.	Morg. 7 „	14,1	730,5	765,3	E¹/₂	46	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,5 °C. Maximum 18.8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Ferneru Witterungsaussichten vom 8. Juni.
Veränderliche Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

Neu! Neu!
Die angenehmste u. leichteste Kopfbedeckung für Kinder sind die
Barets
für Knaben und Mädchen
aus Strohimitation aus der Fabrik des Hrn. **R. Hegnauer.**
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens
Frau J. Lehmann-Oelhafen
vordere Vorstadt.

Resten
in **Mousselin-Lain, Satin, Indienne, Barchent, Cretonne,**
für Blousen und Kleider
in frischer, schöner Auswahl äußerst billig
A. Hofmann,
bei der obern Mühle.

Dürre Schüfeli & Rippli
empfiehlt bestens
Ad. Gamper, Metzger.

Beeren- und Kirschen-Krätten
in allen Größen, bei
Robert Schmidt
zum Bären.

Achtung:
Feine, leistungsfähige Velofabrik sucht in den Kantonen Aargau und Solothurn tüchtige
Platzagenten
Offerten unter Chiffre **C. B.** 2 an die Exped. ds. Bl. 2932

Zu verkaufen.
Das
Heu- und Emdgras
ab ca. 4 Jucharten Mattland. 2954
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Donnerstag und Freitag
frischen
Kalbskopf
mit Haut
Kalbsfüß
empfiehlt 2933
A. Gamper.

Schlafstellen gesucht
für ca. 20 Bauarbeiter.
Sofortige Offerten mit Preis-Angaben befördert sub Chiffre V. C die Expedition dieses Blattes. 2927

Haushälterinstelle offen
aufs Land, für eine absolut zuverlässige und achtungswerte Frauensperson, gesetzten Alters, welche im Kochen und den übrigen Hausgeschäften wohl bewandert ist, bleibende Stelle. Eintritt sofort.
Gefl. beförderliche Anmeldungen nimmt unter Chiffre **G. A. S.** die Expedition entgegen. 2899

Zu verkaufen.
Ein Paar komplete, solid gearbeitete
Bündner-Geschirre
bei **Hartmann,** Sattler, **Niederlenz.**

Gesucht.
Zu sofortigem Eintritt bei gutem Lohn ein **tüchtiger**
Stuhlschreiner
Wo, sagt die Exped. d. Bl. 2958

Bureaulehrling.
Man sucht für das Bureau eines bedeutenden industriellen Etablissements der französischen Schweiz einen **jungen Mann,** Deutschschweizer, von ungefähr 16 Jahren, mit guter Schulbildung. Günstige Bedingungen.
Offerten unter Chiffre H. 1254 N. an die Annoncenexpedition **Haasenstein und Vogler** in **Neuenburg.** 2953

Gesucht nach Aarau.
Ein zuverläßiger 2921
Knecht
der gut melken kann. Zu erfragen bei der Expedition. 2921

Gesucht
Für einen jungen Herrn
Pension
auf Mitte Juli.
Anmeldung bei der Annoncen Expedition **Haasenstein & Vogler** sub Chiffre A 1061 **Aarau.** 2911

Zu verkaufen.
15 Stück schöne, junge **Granatbäumchen** voller Knospen, zu billigen Preisen. 2955
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu kaufen gesucht.
Sofort oder auf Ende August in einer größeren Ortschaft ein guterhaltenes **Häuschen** mit 1 oder 2 Wohnungen und Garten.
Genaue Angaben unter Chiffre **M. P. 8.** an die Exped. 2946

Gesucht.
Eine treue, zuverläßige **Magd,** die gut kochen kann u. in den übrigen Hausgeschäften bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse jede Anmeldung unnütz. Zu erfragen bei der Exped. des Blattes. 2960

Zu vermieten.
Ein **Magazin** an schöner Lage außerhalb der Stadt. Wo sagt die Expedition. 2940

Zu mieten gesucht. 2943
Ein möblirtes, freundliches **Zimmer.** Pünktliches Zahlen. Offerten unter **J. Sch.** an die Expedition.

Ein **Mädchen** das im Kochen, sowie in den übrigen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle in ein besseres Privathaus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. 2967
Zu erfragen bei der Expedition.

Leichen-Anzeige.

Nr. 45.

Dienstag den 6. Juni starb:
Wehrli Jakob, Mechaniker von Küttigen. Alter 38 Jahr 7 Monat 3 Tag.
Beerdigung: Freitag den 9. Juni, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 171.

Nr. 46.

Mittwoch den 7. Juni starb:
Maggioni Dolores, Olga, Töchterlein d. Maggioni Eurica Paula v. Mailand. Alter 5 Mon. 4 Tag.
Beerdigung: Freitag den 9. Juni, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Jenseits der Aare Gishügel Nr. 317.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Bruder

Jakob Wehrli

von Küttigen

zu sich ins Jenseits abzuberufen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 9. Juni, Vormittags 11 Uhr in Aarau.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 171.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft & Artillerieverein.
Revolverschießen
Donnerstag den 8. Juni
Abends 5½ Uhr
im Schachen, (alter Schießplatz).
Letzte Uebung!
Die Vorstände.

Stadtmusik.
Probe 8¼ Uhr.
Festheste für Lenzburg.
Die Mitglieder werden dringenst ersucht, der vorgerückten Zeit wegen die noch stattfindenden Proben vollzählig zu besuchen.
Der Vorstand.

Orchester-Verein.
8¼ Uhr Probe, neuer Stoff.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 7
Pompier und Depot **Donnerstag den 8. Juni.**
Pompier Nachmittags 6½ Uhr.
Depot Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Richterliches Verbot.

Das **Wässern aus der Wyna** zwischen den Dörfern **Unterkulm** und **Gränichen** wird zu Zeiten großer Trockenheit unter Androhung einer Buße bis auf Fr. 100 verboten. 2944

Aarau den 24 25. Mai 1893.

Der Gerichtspräsident:
sig. **Müri.**

Kulm den 2. Juni 1893.

Der Gerichtspräsident:
sig. **Schibler.**

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften,
Gute Speisen, relle Weine, vorzügliches Bier,
Täglich Kaffe und Strübli. 2680
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein

Fr. Rynker, Wirt.

Lotterie

zur Errichtung

einer katholischen Kirche in Neuchâtel.

staatlich genehmigt

3. Serien à 150,000 Loose

Loosliste der ersten Serie.

1 Loos à	Fr.	**20,000**
1 „ „	„	**10,000**
4 „ „	„	500
5 „ „	„	1000
10 „ „	„	500
10 „ „	„	100
40 „ „	„	50
100 „ „	„	20
200 „ „	„	10
400 „ „	„	5

Sobald die 150,000 Loose der 1. Serie verkauft sind, wird die Ziehung stattfinden.

Die offizielle Ziehungsliste wird durch die Sorgwaltung der Kommission im Laufe des Jahres veröffentlicht werden. (H3843X) 2937

Preis eines Looses 1 Fr.

Man wende sich an das **Lotterie-Bureau,** 6 rue Coulon, **Neuchâtel,** sowie an unsere verschiedenen Dépôt.

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.
Es empfiehlt sich bestens
der Eigentümer: U. Zbinden.

Die

Bad- u. Waschanstalt

bringt in gefällige Erinnerung 2939

G. Trefzger.

Die

Brod- Fleisch- u. Milchlieferungen

in's Armenhaus **Aarau** pro 3tes Quartal sind zu vergeben.
Schriftliche verschlossene Lieferungsangebote sind bis und mit dem 14. Juni l. J. dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. 2951

Aarau, 7 Juni 1893. **Die Armenpflege.**

Limonade, Selterswasser, Syphons

in bester Qualität liefern billig

E. Custer & Cie. in Aarau.

Ferner höchst preiswürdigen Schweizer Champagner: 516

Jura-Champagner.

Depots gesucht. Gratismuster. (U. R. S. 381

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück. fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich.

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch** und Apotq. Dr. **Lindt.**

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente in In- & Ausland
II. Medaille Paris (A. N.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Concordia Aarau.

Ausflug an den Hallwylersee

Sonntag, den 11. Juni,
verbunden mit

Conzert in Meisterschwanden

Direktion Herr F. Thom.

Wozu wir die Tit. Passiven und werten Gönner des Vereins höflichst einladen. Abmarsch Morgens 5 Uhr vom Lokal. (Gasthof zum Rößli.) 2948

Bau- & Möbelschreinerei

Ph. Blume

Hammer **AARAU** Hammer

Das mir seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen bestens verdankend, empfehle meinen werten Gönnern mein Geschäft fernerhin aufs Beste, unter Zusicherung der gewohnten soliden und exakten Ausführungsweise jeglichen Auftrages.

Anfertigung von Möbeln jeder Art

in stylgerechter, bester Ausführung.

Auf Wunsch nach vorangehender Skizzirung sämmtliche Modellarbeiten für Guß und Demonstration, Glaserarbeiten, Reparaturen und Aenderungen. Möglichst bescheidene Preise.

P. S. Das Aufpoliren von Möbeln und Klavieren in- und außer dem Hause wird prompt besorgt.

Bad- und Wasch-Anstalt

Die Bäder können **täglich** von Morgens **6** bis Abends **11** Uhr benutzt werden. Es empfiehlt sich höflich 2938

G. Trefzger.

Die beliebten 2835

Schützenblousen

zu **Fr. 3. 80**

sind wieder eingetroffen

Gamper & Cie.

Steigerungsanzeige.

Herr **J. Stirnemann, Metzgergasse Nr. 91,** (neben dem Schlachthaus), in **Aarau** bringt

Samstag den 10. Juni 1893,

von Vormittags 9½ Uhr an, an eine freiwillige öffentliche Steigerung: Fleischwaaren, Eier, Käse, Butter, drei Wagen, 1 Cylinderofen sammt Rohr, 1 Milchbrenten, 1 Brückenwägelchen, 2 Bettstatten, mehrere Sessel, Körbe, zwei Sensen, Fässer, Hauen, Kärste, Stroh- und Korbflaschen, ca. 40 Zentner Briquettes, eine Handbierpression, verschiedene Sägen, Beile und andere hausrätliche Gegenstände mehr.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

Aarau, 6. Juni 1893. 2920

Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.

Heugrasversteigerung.

Freitag den 9. Juni, von vormittags 9 Uhr an, bringt Herr Fischer-Gloor den diesjährigen

Heugras-Ertrag

ab ca. **60 Jucharten** Acker- und Wässer-Wiesen seines **Mattenhofgutes zu Liebegg,** in Parzellen von 1, 2 und 3 Jucharten, auf Ort und Stelle an öffentliche Verkaufssteigerung. Bedingungen günstig.

Gränichen den 5. Juni 1893. (2909)

J. Stirnemann, Notar.

Inserate

finden in dem **Eidgenössischen Nationalkalender** die **weiteste** Verbreitung. Dieser so sehr beliebte Kalender hat eine Auflageziffer, die von keiner schweizerischen Zeitung erreicht wird. Derselbe tritt mit 1894 seinen 70. Jahrgang an. Die **Insertions-Preise** sind trotz großer Auflage **billig** gestellt. Inserate werden bis Mitte August entgegengenommen von sämmtlichen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes u. vom Verleger des Nationalkalenders, **Emil Wirz,** vormals J. J. Christen in **Aarau.**

Interessenten stehen Probe-Exemplare des Jahrganges 1893 gratis und franco zu Diensten.

Aarau, Freitag 9. Juni 1893. № 133. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Juni.

Neuerdings taucht in der Presse die vor einiger Zeit vielbesprochene Annexionsofferte und Einladung Bismarks an den Bundesrat, zur Zeit des deutsch-französischen Krieges, das Territorium und die Stadt Mühlhausen der Schweiz einzuverleiben, auf. Herr A. Köchlin bestätigte letzter Tage im Mühlhauser „Expreß" so ziemlich die Tatsachen, wie sie vom eidgen. Departement des Aeußern s. Z. dargestellt wurden. Als in Versailles die Losreißung Elsaß-Lothringens von Frankreich beschlossene Sache war, galt es von zwei Uebeln das kleinere zu wählen, man schlug daher im Einverständniß mit Bismark, die Annektion durch die Schweiz vor. Wirklich wurde denn auch dem schweizerischen Minister Dr. Kern, der damals auch in Versailles weilte, dieser Vorschlag gemacht, der Bundesrat aber, der um keinen Preis die Schweiz auf Unkosten Frankreichs vergrößern wollte, wies die Sache kurzerhand ab und blieb auch bei diesem Beschlusse, als man ihm sogar eine, von der großen Majorität der Bevölkerung Mühlhausens unterzeichnete Petition um Aufnahme einreichen wollte.

Wir glauben auch, daß diese Stellungnahme des Bundesrates heute noch allseitig gebilligt wird, auch wenn sonst eine Vergrößerung durch die uns nahe befreundete, industriell und im Handel bedeutende Stadt Mühlhausen bei der Mehrzahl der Eidgenossen nicht unwillkommen gewesen. Jene Zeiten, da sich die Schweiz durch Länderwerbungen und Städtebündnisse noch räumlich ausdehnen und an äußerer Macht gewinnen konnte, sind für uns längst vorbei und die Freundschaft und Achtung unserer mächtigen Nachbarn ist uns heute mehr wert, als ein ausgebreiteteres Gebiet. Die Hauptsache ist ja, daß wir uns auch in unserm kleinen Hause wohl befinden.

Der französische Chauvinismus hat wieder eine neue Blüte gezeitigt in einem Sensationsartikel im „Figaro", von M. Maurice Barrès, unter dem Titel: „Gegen die Ausländer, Wünsche der Einheimischen." Die Schrift zeigt sich als vollgültige Kriegserklärung gegen das Ausland und fordert nichts mehr, als die Austreibung der Barbaren dieser großen und kleinen Hunde, welche von auswärts kommen, um den Landeskindern das Brod zu stehlen, über die Grenze. Man könnte fast glauben, daß Frankreich allein dieser Art von Ueberschwemmung ausgesetzt wäre, und indem es diese überhaupt duldete, ein bedeutsames Zeugnis von seiner außerordentlichen Großmut gäbe. Doch erzeigt die Statistik der Einwanderung Frankreichs nur 3,39 % während mehrere Schweizerstädte einen größeren Prozentsatz aufweisen. So zählt z. B. Genf 39000 Ausländer, wovon nicht weniger als 30,600 Franzosen sind. Wenn also Frankreich den Ratschlägen von M. Barrès folgen und die alten Niederlassungsverträge künden wollte, hätte z. B. nicht die Schweiz, sondern vor allem Frankreich zu verlieren. Man konnte die gleiche Beobachtung in der Haltung der französischen Presse unmittelbar nach dem Bruch der Handelsbeziehungen machen, als in allen Tonarten hervorgehoben wurde, welche großen Privilegien die Schweizer in Frankreich genießen, „wo sie auf gleichen Fuß wie die Franzosen" gestellt seien.

Mit diesen Privilegien steht es nun allerdings nicht so glänzend, so z. B. ist der Zutritt zu gewissen Staatsschulen den schweizerischen Schülern in Frankreich verboten, die vom Staate bezahlten Professuren sind den Ausländern absolut unzugänglich, während bei uns alle Schulen den Ausländern offen stehen und sogar der heutige französische Senatspräsident Challemel-Lacour bezahlter Professor am eidgen. Polytechnikum war, und wir eine große Anzahl vom Staate angestellter französischer Ingenieure haben. — Unter den Schutzmitteln empfiehlt M. Barrès recht französisch und auch ein wenig inhuman die Massenausweisung aller bedürftigen Ausländer; aber auch in dieser Hinsicht könnte ein Versuch zu Ungunsten Frankreichs ausfallen.

Es scheint nun allerdings, daß diese neue protektionistische Butanwandlung kein Ministerium findet, um ihre Pläne vorzubereiten, und keine Kammer, um als Scherbengericht diese auszuführen. Es wird aber doch gut sein, Frankreich zu zeigen, daß es nicht das einzige Land ist, wohin die Fremden strömen und daß es vollständig im Irrtum sich befindet, wenn es glaubt, die Ausländer genießen unter den Franzosen eine großartige Gastfreundschaft und seien besser behandelt, als anderswo. In dieser Hinsicht könnte Frankreich sich bitter täuschen, ebenso sehr, wie in der Annahme, daß das Ausland eine solche Maßregelung seiner Landesangehörigen in Frankreich mit der erwarteten Langmut sich gefallen ließe.

Zur Mobiliarversicherung.

(Eingesandt.)

I.

Am 9. April abhin hat die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau und seither auch diejenige von Brugg, die Mobiliarversicherung behandelt, um schließlich in der Kollektivversicherung das zunächst einzig erreichbare Mittel zu finden, um der bei Brandfällen oft entstehenden gänzlichen Armuth vorzubeugen. Die Wichtigkeit dieser Frage wird es entschuldigen, wenn solche allseitig resp. von einem gegentheiligen Standpunkte besprochen wird.

Die Kollektivversicherung nimmt sich theoretisch schön und gut aus, aber praktisch hat sie den einzigen Vorteil, daß sie um ca. 3 Fr. 50 Aufnahmskosten billiger ist, welcher Vorteil aber dadurch illusorisch wird, daß der Versicherungsnehmer dabei nicht mehr selbständig ist: Alles geht durch den Gemeinderat. Zudem hat man noch keine Erfahrungen damit gemacht, sodaß man nicht weiß, ob ihr noch weitere Mängel anhaften.

Die Kollektivversicherung ist nichts anderes, als das Mittel, um die einzige Lösung dieser Frage: Staatliche obligatorische Versicherung, welche kommen muß und kommen wird, hinauszuschieben.

Von einer eidgenössischen Durchführung wird von vornherein, aus hier nicht in Betracht fallenden Gründen allseitig abgesehen. Doch besehen wir uns diejenigen, die die löbl. Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau resp. deren Referenten, laut der Presse, veranlaßten in besagter Versammlung auch von kantonaler Durchführung abzusehen.

1. „Es ist unmöglich sie auf kantonalem Boden durchzuführen, weil die Gefahr und das Risiko zu bedeutend."

Das Risiko der Feuergefahr hört auf zu groß zu sein, sobald eine Korporation (resp. Staat) ein, eventuell einzelne ungünstige Jahre zu ertragen vermag. Es wird nun gewiß niemand im Ernste behaupten wollen, daß speziell der Kanton Aargau nicht im Stande wäre ein, eventuell auch 2 noch so ungünstige Jahre auszuhalten, besonders da man weiß, daß solchen ungünstigen Jahren stets wieder günstige folgen, es sei denn, daß derselbe feuergefährlicher wäre, als ein großes Gebiet einer Gesellschaft. Uebrigens hat die Erfahrung derartige Behauptungen und Befürchtungen, längst widerlegt:

So hat die aargauische Brandversicherungsanstalt bereits 88 Jahre bestanden, ohne daß sie in „Concurs" gerathen wäre, resp. im Ernste, ohne daß übermäßige Prämien zu zahlen wären. Wohl finden viele die jetzigen zu hoch, aber sie vergessen dabei

a) das früher begangene Fehler nun gut gemacht werden müssen, indem nicht nur ein früherer großer Brandschaden abbezahlt werden muß, sondern zugleich noch ein Reservefond gesammelt wird;

b) daß die Prämie bei einer zweiten Gesellschaft schwerlich durchschnittlich niedriger wäre, indem wohl einzelne etwas weniger, andere (Industrie, Strohhäuser ꝛc.) aber bedeutend mehr zahlen müßten.

Wenn nun behauptet werden wollte: Mobiliar- u. Immobiliarversicherung seien grundverschieden, so zeigt eine Vergleichung eher einen Vorteil der Mobiliarversicherung. Die Versicherungssumme beider dürften nicht bedeutend variren, betrug doch die Gebäudeversicherungssumme per 1892 im Aargau ca. 250 Millionen Fr. während an Mobiliar versichert waren 208 Millionen. Wenn nun auch noch viele Mobiliar-Risiken unversichert sind, so darf man solche doch nicht zu hoch anschlagen, indem es eben nur kleinere betrifft.

Einen wertvollen Vergleich zu machen wäre jedoch nur im Besitze einer Statistik der verbrannten Risiken, bezüglich der Versicherungssumme und Brandentschädigung möglich.

Doch die Erfahrung bietet uns schon einige Anhaltspunkte. Bei einem abgebrannten Gebäude werden gewöhnlich die Versicherungssummen unter Abzug weniger hundert Franken „Abschätzung" vergütet, sodaß man, wenn man 90 pCt. der Versicherungssumme als Entschädigung annimmt, jedenfalls nicht zu hoch greift, während bei der Mobiliarversicherung eine Auszahlung von 90 pCt. eine höchst seltene ist, die Fälle, in denen 50—70 pCt. ausbezahlt werden, die große Mehrzahl bilden.

Somit wäre das Risiko der Mobiliarversicherung geringer als dasjenige der Gebäudeversicherung.

Der Kanton Waadt, der beide Versicherungen verstaatlicht hat, liefert uns bereits Zahlen. Dort betrug

---

88

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Im nächsten Akt erschien Minnie Merle, so wie das Publikum sie jetzt kannte; das Gesicht von goldenen Locken umrahmt. Sie spielte mit ihrem etwas einjährigen Kinde und dasselbe hoch emporhaltend, sagte sie mit tränenerstickter Stimme: „Mein Liebling, Du wirst Deinem Vater täglich ähnlicher!"

War es Zufall, daß die Künstlerin bei diesen Worten zu der Prosceniumsloge aufblickte und ihre Augen, diejenigen Robert Douglas' zu durchbohren schienen?

Jetzt folgte das Souper, bei welchem Minnie von der zweiten Heirat des Gatten erfuhr und wie mit einem Schlage änderte sie ihr Wesen. Der glühende Wunsch nach Rache sprach aus den haßflammenden Augen und die herrliche Stimme der Künstlerin hatte nie so hinreißend geklungen, als da sie beim Haupte ihres verlassenen Kindes schwur, ihm sein Recht und seinen Namen zu wahren.

Sodann begann die Laufbahn der Schauspielerin — die Scene in der Bibliothek des Pfarrhauses folgte — weiter und weiter entwickelte sich das ergreifende Thema und schließlich spielte sich jene Scene, welcher das Pariser Publikum bei der Aufführung von „Kenilworth" zugejubelt, nochmals ab. In atemloser Spannung verfolgte man jede Bewegung Amy Robsart's; die Scene stellte eine Bühne und einen Teil des Zuschauerraums dar und der in der Prosceniumsloge sitzende Mann hätte in die Erde sinken mögen, als er auf der Bühne seinen Doppelgänger in der Prosceniumsloge erblickte.

Jetzt folgte der Auftritt im Hotel, in welchem der treulose Gatte zweier Frauen die Künstlerin, deren Identität mit seiner ersten Gattin er nicht ahnt, aufsucht und sie mit seiner Liebesbeteuerung verletzt und Robert Douglas fragte sich mit bitterem Hohn, wie es nur geschehen konnte, daß er Minnie damals nicht erkannte.

Das Zusammentreffen der kranken Künstlerin mit dem unglücklichen kleinen Mädchen, welches der zweiten Ehe ihres Gatten entsprossen war, bildete fast den ergreifendsten Auftritt des aufregenden Stückes; auf den Knieen liegend pries Minnie mit aufgehobenen Händen das Walten der Nemesis und Robert Douglas fühlte sich völlig vernichtet.

Die Schürzung des dramatischen Knotens nahte sich ihrer Vollendung und im stummen Schweigen folgte das Publikum den einzelnen Phasen des Stückes. Der unnatürliche Plan, den Vater ihres Gatten zu heiraten, ließ die Zuschauer fast mit Grauen auf die Künstlerin blicken; die Unterredung im Pozzuoli und Neapel zwischen dem General und der Schauspielerin waren wortgetreu wiedergegeben und Robert Douglas sah es in dem schuldbewußten Gesicht des alten Herrn, daß die Darstellung sich auf wirkliche Vorgänge stütze.

Der Heiratskontrakt wurde vorgelesen; der General hatte sich so weit wie möglich in den Hintergrund der Loge zurückgezogen, aber Robert Douglas verwandte keinen Blick von der Bühne — er dachte nur, fühlte nur mit Minnie, seinem verstoßenen, grausam geschädigten Weibe.

Das Publikum atmete völlig erleichtert auf, als gerade vor der Unterzeichnung des Kontraktes die Nachricht einlief, daß die Komödie überflüssig geworden, indem Peter Patterson beschworen, daß seine früheren Aussagen Lügen gewesen und gleichzeitig der zweite Trauzeuge, Gilbert Andree, wieder aufgetaucht war. Und jetzt folgte die letzte Scene: die verleugnete Gattin, die inzwischen herangewachsene Tochter wurden in ihre Rechte eingesetzt; das mit Hypotheken überlastete Familiengut fiel der Schauspielerin, als der Besitzerin der Hypotheken, zu und sowohl der General und sein Sohn, wie auch die unglückliche zweite Gattin sammt dem verwachsenen Kinde erschienen um Gnade bettelnd vor der Rächerin. Aber die langen Jahre des Kummers und der Vernachlässigung hatten jedes wärmere Gefühl im Herzen der verstoßenen Gattin erstickt und ihren Verderbern fluchend, nahm sie Besitz von dem Familienzug und starb dort in den Armen ihrer Tochter. — — —

Der Vorhang war zum letzten Mal gefallen, nachdem das enthusiasmirte Publikum die Künstlerin unzählige Male vor die Lampen gerufen und ihr reiche Blumenspenden zugeworfen hatte. Gleich einer Königin hatte die schlanke Gestalt inmitten der Bühne gestanden und ihr triumphirender Blick suchte die Prosceniumsloge deren Insassen bleich und entgeistert auf die weltbedeutenden Bretter starrten.

Robert und sein Vater waren unter den Letzten, die das Haus verliehen; schweigend bestiegen sie ihren Wagen und auf die Frage des Dieners, wohin gefahren werden sollte, nannte Robert Douglas kurz das Hotel der Schauspielerin.

„O, nicht dorthin — nicht heute," stöhnte der General fassungslos.

„Ja — heute, noch in dieser Stunde soll Minnie erfahren, wie Alles zusammenhängt," rief Robert leidenschaftlich; „ich habe mich schwer an ihr versündigt, aber ganz so verächtlich, wie sie mich glaubt, bin ich denn doch noch nicht! Vater — Du sagtest mir, sie sei eine Dirne — Du unterfingst ihre Briefe an mich und verhehltest mir, daß ich Vater war! O

pro 1889 die Immobiliarversicherung 570 Millionen und die Prämie etwas über 1 ‰ (601,000 Fr.), die Mobiliarversicherung dagegen ca. 330 Millionen und die Prämie 305,000 Fr. somit etwas unter 1 ‰.

Nachdem obenangeführt, daß die Versicherungssumme im Aargau ca. 250 Millionen betragen dürfte, sei noch angeführt, daß eine kleinere Versicherungsgesellschaft besteht, und zwar gut besteht; es ist dies die „Emmenthalische Versicherungsgesellschaft" in Biglen. Diese hatte in ihrem achtzehnten Rechnungsjahr 1891/92 ein Versicherungskapital von ca. 91 Millionen, also etwas über 1/3 das der Aargau haben dürfte. Auch der so viel verschrieene Kanton Freiburg hat in jüngster Zeit deren Einführung beschlossen.

2. Es schaut wenig dabei heraus. Ob nun viel oder wenig dabei herausschaut bleibt sich gleich, die Hauptsache ist die, daß einerseits alles versichert und anderseits bei staatlichem Betrieb. Doch besehen wir uns die Rechnungsergebnisse:

Pro 1889 bezogen sämmtliche in der Schweiz conzessionirte Gesellschaften bei 4490 Millionen Versicherungssumme an Prämie Fr. 6280 Tausend und bezahlten an Schäden Fr. 2740 Tausend. Somit Bruttogewinn Fr. 3540, hievon ab ca. 20%, der Prämie, für Unkosten (Verwaltung, Steuern) Fr. 1250, verbleiben immer noch 2,290,000 Fr. Gewinn, oder für den Kanton Aargau bei einem Versicherungskapital von 250 Millionen proportionell ca. 110,000 Franken.

Daraus ließe sich doch gewiß ein Fond anlegen, der bald imstande wäre, allen Eventualitäten vorzubeugen, um später die Prämie bedeutend zu reduzieren.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt). Beschäftigt eine intensiv finanzielle Vorlage eine der beiden Kammern, so bemächtigt sich auch des biedersten Landesvaters ein horror numerorum und einzelne Bankreihen sind verödet. Der aufmerksamste im Saale ist immer noch der traditionelle Tuchhändler vom Bärenplatz, der sich heute nobel einen gepolsterten Sessel in den Paterreräumlichkeiten auserkoren hat.

Die finanzielle Vorlage war die Eidgenössische Staatsrechnung nebst dem bezüglichen Bericht. Dieselbe wurde mit einer Promptheit erledigt, die vollständig der Passivität entsprach, welche bei der Beratung derselben herrschte. Eine kleine Debatte veranlaßte lediglich das Militärdepartement. Es wurde hier Auskunft verlangt über die auffallend große Zahl der aus dem Auslande gekauften umgestandenen, sowie über den geringen Erlös der ausgemusterten Pferde. Der Vorsteher des Departements hat dieselbe gegeben. Einige wichtige Worte dagegen sind vom Berichterstatter Brenner an den Bundesrat zur Beherzigung adressirt worden. Brenner betonte nämlich die ungleichmäßige und zu oft vorkommende Verteilung von Gratifikationen, sodann die Unzukömmlichkeiten wegen Besoldungskumulationen und endlich die kolossalen Ausgaben für Drucksachen, welche die Wiedererwägung der Idee einer Staatsdruckerei nahe legen würden. Es war dem Chef des Finanzdepartements vergönnt, diese Adresse entgegenzunehmen, wobei er zugleich versprach, im Dezember Bericht über den Stand der eidgen. Finanzen zu erstatten. Referenten für dieses Traktandum waren Brenner und Richard, für das Allgemeine sodann Zschokke, Grieshaber, Scherrer, Füllemann, Grieshaber und Berger, Zuberbühler und Beck-Leu.

Das Besoldungsgesetz für die Beamten des Militärdepartements hat nachgerade Pech. Nachdem dasselbe bereits zweimal auf der Traktandenliste gestanden und in der letzten Session vom Ständerat genehmigt worden war, beschloß die nationalrätliche Commission und mit ihr heute morgen der Nationalrat, die Beratung desselben auf die Dezembersession zu verschieben. Die Commission und im Namen derselben Gallati ging bei diesem Beschluß von der Ansicht aus, daß es in Anbetracht des bäuerlichen Notstandes nicht wohl anstehen würde, allerdings berechtigten Ansprüchen von Staatsbeamten zu entsprechen, in einem Moment, wo ein großer Teil der schweizerischen Bevölkerung wegen eingetretener Naturereignisse entbehren müsse.

Unter allgemeiner Heiterkeit bemerkte Forrer, nachdem die Staatsrechnung mit der Sanktion des Nationalrates versehen war, von seiner präsidialen Höhe herab, daß ihm soeben von den Stimmenzählern mitgeteilt worden sei, die Commission hätte einen kleinen Fehler von 10 Millionen eidgenössischer Franken vergessen! Der erstaunte Chef, Referent Brenner, vertiefte sich in Folge dessen in seine Aktenstöße, und nachdem der Rat in dem für diese Dinge angewandten speditiven Verfahren einen Rekurs Käslin wegen Nichtwiedergewährung des Wirtschaftspatentes abgewiesen hatte, erklärte Brenner, daß es sich nm einen Druckfehler handle, denn die Commission nicht besonders zu erwähnen glaubte. Damit schloß die Sitzung etwas nach 1 Uhr.

Der Ständerat konnte auch heute keinen Anspruch auf besonderes Aufsehen erheben. Er setzte die trockene Behandlung des voluminösen Geschäftsberichts fort und erledigte darin das Justiz- und Post-Departement, sowie dasjenige des Innern. Seine Commission betreffend die bundesrätliche Vorlage über neue Credite für das Polytechnikum, beantragte Nichteintreten auf die Vorlage und Studium der Frage über Reorganisation des Gesetzes über dieses Institut. Endlich will die Mehrheit der ständerätl. Commission für die Tessiner Interventionskosten dem Nationalrate beipflichten, während die Minderheit, vertreten durch Munzinger, den gänzlichen Erlaß der Kosten herbeiwünscht.

— Eidg. Schützenfest in Glarus. Die Absendliste der Gaben und Gewinner dieses Festes ist im Drucke erschienen. Der stattliche Band umfaßt 558 Druckseiten. Das Total der Ehrengaben betrug Fr. 174,185. 50. In der Scheibe Vaterland „Glück" wurden Fr. 69,986 an 3051 Doppler verteilt. Vaterland „Kunst": 3500 Doppelte erhielten zusammen 69,688 Fr. Im „Militärstich" erhielten 3500 Doppler Gaben im Gesammtbetrage von 46,914 Fr.

— Eidgenössischer Turnverein. Das letzten Samstag und Sonntag in Zug versammelt gewesene Centralkomitee des Eidgenössischen Turnvereins, konstatierte zunächst die Annahme des Festreglementes mit 5175 gegen 644 Stimmen, wobei der dreiteilige Wettkampf mit Springen als obligatorischer Teil gegenüber dem zweiteiligen erklärt wurde. An Stelle des Einzelranges sollen Qualitätskategorien treten. Bezüglich der partiellen Statuten-Revision wurde beschlossen, die Beitragspflicht an die Zentralkasse von 50 auf 40 Cts. zu reduzieren, sie dafür aber auf alle Mitgliederkategorien mit Ausnahme der Ehrenmitglieder, auszudehnen.

Die Frage betreffend der Reorganisation der Vorturnerkurse, wird dem technischen Ausschuß zur Begutachtung überwiesen.

— Safenwyl. Auf dem Wege nach Menziken kehrte ein gewisser Fehlmann im „Bären" in Zezwyl ein, um zu übernachten. Als ihn die Wirtsleute am Sonntag morgen wecken wollten, fanden sie ihn tot.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 8. Juni 1893.

Die Staatswirtschaftsdirektion erstattet ihren einläßlichen Bericht über die seit 24. Mai in Verbindung mit der Landwirtschaftskommission getroffenen Maßnahmen zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes. Dieselben bestehen namentlich in weitern Ankäufen von Ersatzfutter, sowie in mehrfachen Weisungen an die Materialverwaltung, die Bezirks- und Gemeindenotstandskommissionen. Von verschiedenen Seiten erfolgten Anfragen, wie Verluste zu decken seien, welche auf, den den einzelnen Landwirten kreditierten Beiträgen erwachsen könnten, ferner liefen von verschiedenen Gemeinden Petitionen ein, dahin gehend, es möchten die ihnen zugemuteten Beiträge von 10 bezw. 20 % in der II. und III. Dürftigkeitsklasse vom Staate übernommen werden.

Der Regierungsrat hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die seit der letzten Berichterstattung von der Staatswirtschafsdirektion getroffenen Maßregeln seien genehmigt.

2. Die Staatswirtschaftsdirektion wird ermächtigt, für den Winterbedarf 30 Wagen Erdnußkuchen, lieferbar Oktober und Dezember, jetzt schon anzukaufen.

3. Eintretende Verluste seien derart zu decken, daß von dem beim einzelnen Landwirt verloren gegangenen Betrag der Staat und die Gemeinde je die Hälfte zu übernehmen haben.

4. Gegenüber den eingelaufenen Gesuchen verschiedener Gemeinden wird an dem aufgestellten System der Dürftigkeitsklassen mit Beteiligung der Gemeinden und an den aufgestellten Bedingungen über Abgabe von Futtermitteln festgehalten.

5. Die Verkaufspreise von Futter- und Saatmittel werden festgesetzt, wie folgt:

Mais ganzer	Fr. 16. —	per 100 Kg.
Mais gemahlen	„ 18. —	
Erdnußkuchen	„ 19. —	
Wicken, Saatgut	„ 21. —	
Ackererbsen	„ 27. —	
Saathafer	„ 21. —	
Stroh	„ 7. 50	
Roggen so lange Vorrat	17. 50	

Der Regierungsrat genehmigt einen fernern Bericht der Staatswirtschaftsdirektion über den am 22. und 23. April und 13 und 14. Mai d. Js. in Aarau abgehaltenen Feuerwehrkurs. Der Zweck des Kurses bestand darin, den Gemeindevertretern zu Handen der Gemeinden die nötige Aufklärung über die ihren Löscheinrichtungen anhaftenden Mängel und den nötigen Unterricht in der Handhabung der Instrumente (Manometer und Vacuummeter), die zu deren Konstatierung notwendig sind, zu erteilen und so denselben das Mittel an die Hand zu geben, um die Uebelstände zu beseitigen und ihren Spritzen das höchste Maß der Leistungsfähigkeit zu verschaffen. Die Gesammtzahl der Teilnehmer betrug in beiden Kursen zusammen 150. Anschließend an ihre Berichterstattung wird die Staatswirtschaftsdirektion ermächtigt, jedem Bezirksamt ein Kistchen mit denjenigen Instrumenten, welche für die Untersuchungen der Spritzen notwendig sind, zuzustellen, um sie hier der Gemeinden zur Verfügung zu halten.

Die von der Kirchenpflege Villmergen vorgelegten Pläne für den neuen Pfarrhausbau werden auf Grund des Gutachtens der Staatswirtschaftsdirektion genehmigt.

Es haben gewählt: die Kirchgemeinde Sins zum Kaplaneiverweser Hrn. Alphons Bugmann von Döttingen und die Kirchgemeinde Auw zum Frühmesser Herrn August Huber von Arni. Beide Wahlen werden mit der gesetzlichen Beschränkung d. h. auf die Dauer von 2 Jahren genehmigt.

— Zofingen. Von den im ganzen Kanton geforderten Futterlieferungen, hat allein der Bezirk Zofingen die Hälfte begehrt.

— Heizer- und Maschinistenverein. Nächsten Sonntag Nachmittags hält die Sektion Aargau in der Brauerei „Löwen" in Windisch eine Versammlung ab, an der u. a. ein Vortrag über Wasserstandsapparate für Dampfkessel gehalten wird. Auch soll die Dampfmaschinenanlage Wunderli, Zollinger u. Cie. in Windisch in Augenschein genommen werden.

— Auch ein Schulmeisterstücklein und zwar ein nobles, wird aus Strengelbach gemeldet. Hat da ein Lehrer eine Wassermatte, deren Ertrag er, weil er nicht selbst Landwirt, alljährlich verkauft. Ein anderer Schulmeister dessen Besoldung ihm scheint's noch erlaubt, noch etwas Landwirtschaft zu treiben, meldet sich bei seinem Kollegen zur Abnahme, da der spärliche Graswuchs ihn nötigt, noch Futter anzukaufen. In freundschaftlichster Weise überläßt nun der Mattenbesitzer seinem Kollegen das Heugras zu dem Betrag, welchen die 4 pCt. Zins, welche auf der Matte lasten ausmachen, während es heute ja bedeutend mehr wert wäre.

Eine solche Handlungsweise zeigt einen schönen Gegensatz gegenüber dem rücksichtslosen Hinauftreiben der Heupreise seitens gewisser „spekulativer" Liegenschaftsbesitzer.

— Rheinfelden. Aus dem soeben erschienenen Bericht des Armenerziehungsvereins entnehmen wir, daß im Jahre 1892 durch den Verein 44 Kinder versorgt wurden und daß sich die diesbezüglichen Ausgaben auf Fr. 5284. 10 beliefen. Fr. 4790 wurden als Capitalanlagen verwendet. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 12,372. 42, wobei wieder Fr. 4840 als Kapitalablösung figuriren. — Die Inspektionsberichte über die Anstaltszöglinge lauten im Allgemeinen recht befriedigend; ebenso günstig sprechen sich auch die vier Inspektoren über Gesundheit, Fleiß und Betragen der in Familien versorgten Kinder aus und erteilen auch den meisten Pflegeeltern das wohlverdiente Lob.

— Der Gemeinderat von Reinach hatte der Gemeinde die Frage der Unterstützung der notleidenden Landwirte im Sinne der staatlichen Maßregeln vorgelegt. Auf eine Eingabe wohlhabender Landwirte wurde jede Mitbeteiligung der Gemeinde abgelehnt (!) und so erhält nun dort Niemand eine Staatsunterstützung.

— Bezirk Zurzach. (Corr.) Einer Organisation der Freisinnigen unseres Bezirkes rufen Sie in gestriger Nummer. Das wäre allerdings sehr von Nöten! Dann brächte man es wahrscheinlich eher dazu, daß die Freisinnigen ennet dem Berge wenigstens etwas weniger Kirchtumspolitik trieben. Wer soll aber den Wagen ziehen? Leider sind wir nicht so glücklich Staatsbeamte zu haben, denen die nötige Zeit fehlen würde. Man verstehe uns recht? Zeit hätten alle unsere Staatsbeamten genug, aber der Freisinn müßte bei denselben mit der Laterne gesucht werden. Solche die sich oft noch gerne als freisinnig aufspielen, oder bei jeder Gelegenheit ultramontane Parteiversammlungen besuchen, können wir nicht als freisinnige Leute brauchen. Man macht auch hier nicht gerne den Bock zum Gärtner.

Andere Leute, die nicht so glücklich sind an der Staatskrippe zu stehen, haben nicht Zeit; der Schulmeister darf nicht, das hat Fortbildungslehrer Sutter in Endingen erfahren und der Geschäftsmann kann nicht weil er sonst genug „Werch an der Kunkel" hat. Fürsprecher, die gewöhnlich das nötige Zeug dazu hätten, domiziliren nur in Baden, Brugg, Aarau ꝛc.

Ja, wenn so ein Dr. Huber hier sein Zelt aufschlüge, das müßte im Bezirke bald anders aussehen! Es soll nicht sein! Ein Glück für uns, daß die schöne Schweiz nicht blos aus dem Bezirk Zurzach besteht. So kann man als freisinniger Mann doch hie und da wieder einen frischen tüchtigen Atemzug machen.

Solothurn.

— Das Schwurgericht des Kantons Solothurn verurteilte den der Brandstiftung am Hause des Johann von Känel von Niederbipp am 12. Februar beschuldigten Friedrich Iseli von Bützberg zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

— Unter dem massenhaft zur Sömmerung auf die Berge getriebenen Jungvieh, ist eine bösartige Krankheit, die rote Ruhr ausgebrochen, sodaß überall mehrere Stücke daran umgestanden sind und andere sich nur schwer davon erholen.

So wenig man sonst von dieser Krankheit weiß, soll sie doch schon seit alten Zeiten existieren und gerade letztes Jahr im Berner Oberland tausende von kostbaren jungen Tieren dahingerafft haben.

— Ein Bubenstück elender Art wird aus Meltingen gemeldet. Unbekannte Subjekte leiteten das Wasser am Fischkasten des Badewirts ab und verstopften die obern Löcher, so daß ca. 60 Stück der schönsten

---

mein armes, verlassenes Kind! Vater, mag Gott es Dir vergeben, was Du mir getan, ich kann es nicht!"

Der Wagen hielt vor dem Hotel, in welchem die Künstlerin Wohnung genommen; die Herren wurden von einem Diener in einen glänzend erleuchteten Salon geführt; Robert Douglas schritt ruhelos auf und ab, während der General wie gebrochen in einen Sessel sank. — Nach einer Weile ward die schwere Sammetportiere zurückgeschlagen und die Künstlerin trat ins Gemach.

Forellen zu Grunde gingen. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Prämie gesetzt.

— In Thierstein sollen nur diejenigen Landwirte Futtermittel erhalten, welche solide Bürgschaft oder Baarzahlung leisten können; die andern erhalten nichts. Damit wird wohl der Notlage am besten gesteuert werden?

Die Rechnung der Gemeinde Olten erzeigt an Einnahmen Fr. 163,196.86 und an Ausgaben Franken 160,953.10 und schließt somit mit einem Aktivsaldo von Fr. 2243.76.

Zürich.

— Im Sihlhölzli fand am Montag Abend, zu Ehren des demissionierenden Hrn. Oberst Graf, ein Bankett statt, an welchem sich hundert Offiziere beteiligten.

— Nach animierter Generalversammlung acceptierte der in Zürich tagende Bäckerkongreß alle gestellten Anträge bezüglich der Regulierung des Lehrlingswesens und einheitlicher Blokade gegen Pfuscher und wählte Chaux-de-fonds als nächsten Versammlungsort.

— Vier Schenkgeber bestimmten 11,700 Fr. für die städtischen Stiftungen in Zürich.

— In der Zeit, vom 1. bis 31. Mai nahmen 17,455 Fremde in Zürich Logis.

— In einem Hause beim Bahnhof in Winterthur schoß ein Individium, Namens Plüß, einem Andern eine Kugel in den Kopf, doch ohne daß der Getroffene lebensgefährlich verletzt wurde.

— Die Stadtbibliothek von Zürich beabsichtigt in nächster Zeit die an sie übergegangenen Zeichnungen und Aquarelle Gottfried Kellers, Porträts, die den Dichter darstellen, sowie die Ehrengeschenke, die ihm zugekommen, zu einer kleinen Ausstellung zu vereinigen.

Bern.

— Im Gwatt ist am 5. dies ein Doppelwohnhaus mit Stallung und Scheune abgebrannt. — Auch auf dem Berg ob St. Immer ist eine Hütte abgebrannt.

— Entlaufen sind in Ilfingen zwei Fällen. Eines sei seither zerschunden zurückgekehrt, es hatte sich offenbar in den Felsen verstiegen.

Nidwalden.

— Auf der Stanserhornbahn sollte letzten Freitag ein Dampfkessel den Berg hinaustransportiert werden, um bei schwacher elektrischer Kraft als Nachhülfe zu dienen. Beim Wagenwechsel in Blummatt stürzte der Kessel vom Wagen herab, sprang in großen Sätzen die steile Bahnlinie hinunter und schließlich in den Wald hinaus, wo er ganz zusammengedrückt zum Stehen kam.

St. Gallen.

— Großes Aufsehen erregte letzten Mittwoch in Rorschach der Selbstmord einer Tochter aus angesehener Familie in Arbon. Wahrscheinlich aus Liebesgram erschoß sie sich in der Wohnung eines dortigen Zahnarztes.

— Im „Quellenhof" des Kurortes Ragaz haben die Königin von Holland und die Königin-Regentin Aufenthalt genommen.

— Die im st. gall. Sarganserbezirk gegen das Erbschaftssteuergesetz beabsichtigte Referendumsbewegung ist unterlassen worden.

— Bei Dietfurt schlug letzten Montag der Blitz in eine Wettertanne im Sedelberg und erschlug 4 Kühe, die dort Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten.

— Im st. gallischen Rheintal stehen die Trauben in schönster Blüte. Wenn die Witterung günstig bleibt, hofft man auf eine reichliche Traubenernte.

— Der an der Oberschule in Wallenstadt angestellte Lehrer Oswald Gächter, welcher am Sonntag eine Bergtour in die Kurfirsten unternahm und am Montag nicht zurückgekehrt war, ist von zu seiner Aufsuchung ausgesandten Leuten gestern Dienstag noch lebend, aber schrecklich zugerichtet aufgefunden und ins Krankenhaus spedirt worden.

Tessin.

Im vergangenen Herbste kamen in Brissón einige Vergiftungsfälle vor, welche durch Mischung von Arsenik mit Kochsalz verursacht wurden. Ein Mechaniker Quaglia starb sogar daran. Angeklagt wurden die Gebrüder Branca, Spezereihändler in Brissago. Der Prozeß begann vor zehn Tagen. Auf der Anklagebank saßen die drei Brüder Branca, von Respini und Germano Bruni verteidigt. Das Bezirksgericht von Locarno erklärte sie schuldig, unabsichtlich den Tod des Mechanikers Quaglia und die Erkrankung anderer herbeigeführt zu haben und verurteilte sie zu einem Jahre Gefängnis und zu den Entschädigungskosten.

— Der Brandstiftung dringend verdächtig verhaftet, wurde der Besitzer eines Dienstags in Bellinzona durch Feuersbrunst vollständig zerstörten Hauses. Eine Häusergruppe von 7 Gebäuden stand in großer Gefahr und konnte nur mit größter Anstrengung gerettet werden. Das zerstörte Gebäude war doppelt versichert, was den Besitzer zur That veranlaßt haben soll.

Genf.

— In der Stadt Genf cirkulieren seit einiger Zeit zahlreiche falsche Einfrankenstücke mit schweizerischem Gepräge.

— Eine Anzahl Turner in Genf, welche bei einem Vereinsausflug sich ihrer Militärtornister bedienten, wurden von der dortigen Polizei wegen unbefugten Gebrauch militärischer Effekten mit Geldbußen belegt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Der Kasserninspektor von Wahn bei Köln ist verschwunden und mit ihm 150,000 Mark.

— Zur neuesten Damenmode in England gehört es auf der Straße keine Handschuhe mehr zu tragen.

— Bei einem Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung in Béziers (Frankreich) wurde ein Pferd scheu, drang auf die Terrasse eines Cafés ein und verletzte acht Personen.

— Aus Cordeil wird dem „Petit Parisien" gemeldet, daß sich ein blutiges Drama in dem benachbarten Crosne abgespielt hat. Die geschiedene Frau des Dr. Planzole fand sich in dessen Wohnung ein und tötete ihn, ohne ein Wort zu sagen, mit Revolverschüssen. Während die Nachbarn sich um den Gefallenen bemühten, flüchtete sich die Mörderin in einen Gasthof, aber als die Gendarmen sie dort verhaften wollten, fanden sie nur eine Leiche: Frau Planzole hatte sich selbst erschossen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 8. Juni. Bis zur Stunde sind für das „Recht auf Arbeit" im Kanton Bern über 8400 Unterschriften zusammengekommen. Das Resultat der gesammten Schweiz beträgt ungefähr 40,000. Man hofft, daß bis zu Ablauf der Eingabefrist die Zahl von 50,000 weit überschritten wird.

Zürich, 8. Juni. Die italienische Ausstellung in Zürich soll nun definitiv Samstag den 17. dies eröffnet werden. Zum Eröffnungsakte wird sich auch der italienische Minister in Bern einfindet.

Luzern, 8. Juni. Im Jauchebehälter eines Gehöftes in der Gemeinde Littau, wurde der Leichnam eines gewissen Jakob Wolf aufgefunden. Man vermutet ein Verbrechen und hat eine Untersuchung eingeleitet.

Im Letzi-Magazin am Hirschengraben, das mit Pulver und Munitionsvorräten angefüllt ist, brach gestern nachts 11 Uhr Feuer aus. Glücklicherweise gelang es der Feuerwehr den Brand zu löschen, bevor eine Explosion herbeigeführt wurde.

Basel, 8. Juni. Die Vorlagen betr. Neubau des Centralbahnhofes und Verlegung der Linie der Elsaßbahnen wurde nochmals an eine Großratskommission gewiesen. Centralbahndirektor Weißenbach erklärte, daß die Bahngesellschaft keine weitern Konzessionen mehr mache und auch vor einem Konflikt nicht zurückschrecke.

Schaffhausen, 8. Juni. Die Verlesung der umfangreichen Akten im Löhninger Mordprozeß dauert heute noch den ganzen Tag. Morgen beginnen die Plaidoyers; das Urteil wird am Samstag erwartet. Der eine Angeklagte, Jakob Müller, weint unaufhörlich, während der andere, im Gefängnis ergraute Kaspar Müller, unbeweglich bleibt wie ein Steinbild.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser beabsichtigt selbst den Reichstag zu eröffnen.

Triest, 8. Juni. Matrosen zweier im hiesigen Hafen stationierten Kriegsschiffe sollen ein Mädchen geraubt haben. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 8. Juni. Der sozialistische Bürgermeister von Montluçon, wurde vom Präfekt von Allier auf einen Monat suspendiert.

Auf die Anregung des Gemeinderates von Hâvre hin, werden sich die Behörden der größeren französischen Städte zu einem Städtetag versammeln, um gegen die Fortdauer der Schutzzölle Protest einzulegen, da infolge derselben, die geschäftliche Tätigkeit aller Handelsstädte stark zurückgegangen ist.

Infolge der Börsensteuer ist der Verkehr an den Börsen mit Brüssel und London um 30 pCt. zurückgegangen.

Dupuy wird Sonntags in Albi eine Rede halten, um Constans Rede zu beantworten.

In Montpellier kamen zwei weitere plötzliche Choleratodesfälle vor, die letzte Nacht sogar sieben.

Paris, 8. Juni. Der Kassationshof behandelt heute das Kassationsbegehren von Eiffel, Fontane und Lesseps. Das Urteil soll etwa in 3 Tagen erfolgen und wahrscheinlich gutheißend lauten. Da Cottu sich nicht stellte, wurde seine Beschwerde abgewiesen.

Der Gemeinderat beschloß, entgegen einer Forderung des Seinepräfekten, den Arbeitersyndikaten und der Arbeiterbörse ihre Aktionsfreiheit zu belassen.

Lille, 8. Juni. Meline organisirte gestern eine Association des Ackerbaus und der Industrie zur Verteidigung der nationalen Arbeit. Unter den diesbezüglichen Mitteln soll auch die Gründung eines großen Tagblattes figuriren.

Toulouse, 8. Juni. Bei einem Anarchistenbegräbnis kam es zu einem heftigen Krawall. Die Anarchisten wiesen die Geistlichen zurück und brachten Hochrufe auf Ravachol aus. Unter den Rufen: Nieder mit der Armee, nieder mit dem Vaterland! durchzogen sie die Stadt.

Madrid, 8. Juni. Eine Versammlung von Apothekern beschloß einstimmig die Apotheken zu schließen und die Bezahlung der neuen Steuern zu verweigern. Eine Versammlung in Sevilla, hat den gleichen Beschluß gefaßt.

London, 8. Juni. Aus Odesse wird berichtet: Sämmtliche Juden werden ausgewiesen; sie flüchten aus den Südprovinzen nach den Hauptcentren, um auszuwandern, es herrscht unbeschreibliches Elend.

Philadelphia, 8. Juni. Einer siebenzehnjährigen Dame wurde im Treppenhaus des Grandhotel von dem plötzlich aufsteigenden Fahrstuhl der Kopf abgerissen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Damen & Kinderkleiderstoffe **Preis-Reduktion.**

Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts.
Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts.
Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, redus. 22 Cts.
Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts.
Sämtl. Ausverkaufsmuster liefert umgehends freo. ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.		Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
8.	Mittags 1 U.	20,3	729,5	764,3	SE 1/2	45	bewölkt
8.	Abends 9 „	15,5	728,9	763,7	NE	90	„
9.	Morg. 7 „	12,7	729,8	764,6	NW	89	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 8,1 °C. Maximum 21,5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Ircherü Witterungsaussichten vom 9. Juni.

Zeitweise bewölkt, doch meist trocken, bei wenig veränderter Temperatur.

Aarwärme am 8. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
12 1/2	14	14

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh		per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht			0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.			0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen			0. 45		0. 75
Tischzeug, 5/4 breit, halbleinen, roh und gebleicht			0. 90		1. 50
dto. 5/4 breit, reinleinen, demassirt, gebleicht			1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht		per Dutzend			5. 90
dto. reinleinen, gebleicht		„ „			6. 50
dto extra fein, gebleicht		„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „			10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „			6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh				per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht					1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht					0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ roh					0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh					0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht					0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift					0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt					0. 95		1. 60
dto. 6/4 „					0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht					0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt						per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht						„ „	0. 70
dto. gebleicht						„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Vereinschronik.

S. A.-C.

Teilnehmer an der **Bauen-Tour** heute Abend 7 Uhr im Cafe Stahel.

Publikation.

Die Rechnungen über die reformirte Kirchenkasse und die Kirchensteuer pro 1892 sind während einer Woche zur Einsicht der reformirten Kirchgenossen auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.

Aarau, 6. Juni 1893.

Die reformirte Kirchenpflege.

Unterzeichnete empfiehlt stets sort

Federn und Flaum

zumöglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Wittwe Schweizer-Siebenmann
2905 im Schachen.

Ein gebildeter Mann, (Wittwer) 39 Jahre, mit sicherm Auskommen und Fr. 12000 Vermögen sucht eine friedliebende 2973

Lebensgefährtin.

Briefe mit Photographie und getreuen Angaben unter Chiffre **T. L. 27** zur Weiterbeförderung an die Exped. des Blattes. (Ma 2842 Z)

Prima neue Malteser

Kartoffeln

und gelbe egyptische 2967

Speisezwiebeln

empfiehlt billigst

Gustav Hoch, Samenhandlung, **Aarau.**

Orangen & Citronen

in bester Frucht billigst bei
2968 **Gustav Hoch.**

MAGGI'S Suppen-Rollen

sind so billig, daß der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art viel teurer zu stehen käme. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben bei

M. Schmid-Maurer.

Prima Qualität

Kuhfleisch, Rindfleisch, Schaffleisch

empfiehlt bestens 2977

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Italienisches

Schweinefett in Blasen

empfiehlt bestens 2928

Jaecker-Haller.

Bureaulehrling.

Man sucht für das Bureau eines bedeutenden industriellen Etablissementes der französischen Schweiz einen **jungen Mann,** Deutschschweizer, von ungefähr 16 Jahren, mit guter Schulbildung. Günstige Bedingungen.

Offerten unter Chiffre H. 1254 N. an die Annoncenexpedition **Haasenstein und Vogler** in **Neuenburg.** 2953

Für Radfahrer:

Engl. Kissenreifmaschine, 2 Monate alt, ist wegen Abreise ganz billig zu **verkaufen.** Offerten unter Chiffre C. A. an die Exped. d. Blattes.

Ein junger **Mann** findet in einem hiesigen Geschäfte als 2975

Ausläufer & Magazinier

Jahresstelle. Schriftliche Offerten an die Expedition des Blattes.

Gesucht.

Ein intelligenter Jüngling als

Magazinier & Ausläufer.

Anmeldung schriftlich unter Chiffre **G. 105.** 2910



Kassen.

Wertschriftenschränke, **feuer-, fall- und Diebsicher** liefert billigst

Rob. Meyer Kassenfabrik. **Luzern.**

(O 1086 Lu) 2967

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie beim Hinscheid unseres unvergeßlichen

Fried. Baumann, all Ammann

für die zahlreichen Blumenspenden, für das große Grabgeleite, besonders auch für den erhebenden Grabgesang des tit. Männerchors, sowie für die Ehrenbezeugungen des tit. Gemeinderats sprechen den tiefgefühltesten Dank aus.

Ober-Entfelden, 9. Juni 1893.

Die trauernden Hinterlassenen

Ferienversorgung und Milchkur

bedürftiger, schwächlicher Kinder in Aarau.

Wie seit einer Reihe von Jahren gedenkt der Vorstand der Hülfsgesellschaft auch während **3 Wochen dieses Sommers** eine Anzahl von der Lehrerschaft empfohlenen und von Aerzten untersuchten Kindern **Knaben und Mädchen,** die schwächlicheren und kränklicheren, durch einen gesunden Bergaufenthalt, die anderen durch eine Milchkur im Tale, an Leib und Seele zu kräftigen und zu stärken. Damit diese Wohltat einer möglichst großen Anzahl von heilsbedürftigen, armen Kindern zugewendet werden kann, wendet sich der Vorstand vertrauensvoll an den humanen und opferwilligen Sinn der Kinder- und Menschenfreunde der Stadt und Umgebung mit der ebenso höflichen, als dringenden Bitte um größere oder kleinere Gaben zur Deckung der bedeutenden Auslagen.

Helfen Sie uns, das Liebeswerk ausführen und fördern im Sinne desjenigen, der gesprochen: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder auf Erden tut, das habt ihr mir getan!" 2966

Gaben nehmen dankbarst entgegen die Mitglieder des Vorstandes:

Herr **Häßig,** Stadtrat.
„ **Häßig-Lienhard.**
„ **Wernly,** Pfarrer.
„ **Angst Rob.,** Kaufmann.
Herr **Baumann-Gisi.**
„ **Fischer X.,** Pfarrer.
„ **Graf,** Pfarrer.
„ **Gysi-Studler.**

Steigerungsanzeige.

Herr **J. Stirnemann, Metzgergasse Nr. 91,** (neben dem Schlachthaus), in **Aarau** bringt

Samstag den 10. Juni 1893,

von Vormittags 9½ Uhr an, an eine freiwillige öffentliche Steigerung: Fleischwaaren, Eier, Käse, Butter, drei Wagen, 1 Cylinderofen sammt Rohr, 1 Milchbrenten, 1 Brückenwägelchen, 2 Bettstatten, mehrere Sessel, Körbe, zwei Sensen, Fässer, Hauen, Kärste, Stroh- und Korbflaschen, ca. 40 Zentner Briquettes, eine Handbierpression, verschiedene Sägen, Beile und andere hausrätliche Gegenstände mehr.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen. 2920

Aarau, 6. Juni 1893.

Per Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.

Zu Verkaufen oder Verpachten.



Die Gastwirtschaft zum **Rößli** in **Baunwyl** ist wegen Todesfall sofort oder nach Belieben zu verkaufen oder verpachten. Sie enthält nebst schönen, großen Wirtschaftslokalitäten, großer Tanzsaal, schöne gewölbte Keller, größere Stallungen, Kegelbahn, gedeckte Trinkhalle, nebst Metzg. Sämmtliches Inventar wird nach Wunsch mit in Kauf gegeben. An Acker- und Mattland ca. 11 Jucharten, eine Juchart schöner Wald. Die Wirtschaft liegt an einer frequentirten Landstraße in Mitte des Dorfes.

Auskunft über Rentabilität erteilt die Weinhandlung **Großenbacher in Langenthal** und über die Kaufsbedingungen der jetzige Eigentümer 2923

J. U. Ryf, Lenzburg.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual.	**per Doppelstrange**	**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„ „ „	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„ „	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„ **Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„ „	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das	**Paar**	**0. 30**
Frauenstrümpfe	„ „ „	**0. 65**
Mannssocken,	„ „ „	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„ „	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.**

Zu beziehen in Aarau:

Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Aargauischer Kunstverein.

Den Mitgliedern wird zur Kenntniß gebracht, daß die

Allgemeine Versammlung

des

Schweizerischen Kunstvereins

am Sonntag den 11. Juni in Zürich stattfindet.

Vormittags 8 Uhr Besichtigung der Kunstausstellung im Börsensaal.
10½ „ Generalversammlung im **Künstlergut.**
Mittags 12½ „ Mittagessen daselbst, nachher Spaziergang.

Die aargauischen Mitglieder werden eingeladen, sich zahlreich zu beteiligen. 2971 **Der Vorstand.**

Freier Schießverein Aarau.

3. Obligatorische Schießübung

Sonntag, 11. Juni, Vormittags ½7 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz).
Uebung III 400 m, Scheibe I.
„ IV 200 m, „ V.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.

IV. und **letzte obligatorische Schießübung Sonntag** den 11. Juni, Morgens **6** Uhr im Schachen (neuer Schießplatz). 2972 **Der Vorstand.**

Schweizerischer Werkmeister-Verein.

An alle Werkmeister der im Kanton Aargau domizilirten industriellen Geschäfte ergeht hiemit die Einladung, sich **nächsten Sonntag den 11. Juni, Nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Brugg** behufs

Gründung einer Sektion Aargau

des schweizerischen Werkmeister-Vereins einzufinden.

Die praktischen Ziele des Verbandes betr. **Unterstützung, Versicherung** und **Stellenvermittlung,** sowie die idealen Bestrebungen desselben hinsichtlich **Geselligkeit** geistige **Ausbildung** machen es jedem Berufsgenossen zur Pflicht, sich dem Vereine anzuschließen.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen 2963

Baden den 5. Juni. **Das Initiativ-Comite**

Wirtschaft Binzenhof

Grosses Conzert

der

Feldmusikgesellschaft „Weid"

nur bei günstiger Witterung

Sonntag den 11. Juni.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein 2974

Fr. Bynister.

Bureau & Wohnungswechsel.

Unterzeichneter bewohnt von heute an sein käuflich erworbenes Haus 2961

412 Laurenzenvorstadt 412

und empfiehlt sich auch fernerhin zu Vertrags-Abschlüssen für die **Schweizerische Rentenanstalt** und die **Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich"** bestens.

Aarau, 9. Juni 1893. Hochachtungsvoll:

Sam. Windisch.

Zu verkaufen.

Das

Heu- und Emdgras

ab ca. 4 Jucharten Mattland. 2954

J. Wehrli, Handelsgärtner.

2969

Zufall.

Wegen Familienverhältnissen sofort zu **verkaufen** ein

Velo-Bicyclette

zu **Fr. 250.** —, vor einem halben Jahr neugekauft zu Fr. 420. (unbeschädigt.) Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.

Ein Paar komplete, solid gearbeitete

Bündtner-Geschirre

bei **Hartmann,** Sattler, **Niederlenz.**

Zu verkaufen.

15 Stück schöne, junge **Granatbäumchen** voller Knospen, zu billigen Preisen. 2955

J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu verkaufen

wegen Mangel an Gebrauch zwei außeiserne, in gutem Zustand befindliche **Kochhäfen** und eine größere eiserne **Pfanne.** Zu erfragen bei der Expedition. 2925

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Knecht-Gesuch.

Ein solider tüchtiger **Knecht,** der gut melken kann. Hoher Lohn.

Frieder z. Sonne,
2965 **Windisch.**

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein Logis von 5 Zimmern mit Zubehör an freier sonniger Lage in der 2934

Brauerei Hirschen.

Zu kaufen gesucht.

Sofort oder auf Ende August in einer größeren Ortschaft ein gutes, altes **Häuschen** mit 1 oder 2 Wohnungen und Garten.

Genaue Angaben unter Chiffre **M. P. 8.** an die Exped. 2946

Zu vermieten.

Eine gangbare 2926

Bäckerei

in einer größern Ortschaft per sofort. Bedingungen sehr günstig. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu vermieten.

Ein **Magazin** an schöner Lage außerhalb der Stadt. Wo sagt die Expedition. 2940

Zu vermieten.

Eine Wohnung im Freien, in schöner Lage der Stadt, von 3 Zimmern sammt Zubehör (Gartenanteil auf 1. September.

Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. 2919

Aarau, Samstag 10. Juni 1893. № 134. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Juni.

Der unheimliche Gast, der letztes Jahr vom Osten her mit rasender Schnelligkeit sich über Europa ausgebreitet und in Hamburg die wildesten Totenorgien gefeiert, die Cholera erhebt von neuem ihr Haupt. Tagtäglich kommen aus dem Osten sowohl wie aus dem Westen, aus Rußland und aus Frankreich höchst allarmirende Berichte über das erneute Auftreten der Seuche, über die ansehnliche Zahl von Opfern welche sie dieses Frühjahr schon gefordert. Und diesmal ist sie auch uns schon bedenklich nahe gerückt, berichtet man ja aus Montpellier, nahe der westschweizerischen Grenze von neun Todesfällen, die in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag vorgekommen. Glücklicherweise ist die Schweiz nicht allein das letzte Jahr, sondern auch früher schon von der Cholera verschont geblieben, sei es daß unsere klimatischen und hygienischen Verhältnisse ihr Eindringen und ihre Verbreitung in unsern Berglanden verhindert haben. Sicher ist vor allem, und die bei der Epidemie in Hamburg gemachten Erfahrungen haben es auch hinlänglich bewiesen, daß der Zustand des Trinkwassers die weittragendste Bedeutung im Kampfe gegen die Cholera trägt.

Glücklicherweise ist nun das Wasser, welches unsere Hügel und Berge und in letzter Zeit auch unsere Seen uns liefern noch nicht von jenen unheimlichen Bazillen inficirt, welche z. B. im Elbewasser in Hamburg aufgefunden worden, rein und klar sprudelt es noch durch unsere Wiesengründe. Aber gleichwohl wird in dieser Hinsicht auch bei uns noch vielfach gesündigt, fehlt es bei uns nicht am Wasser, so doch vielfach an den Zuleitungen, Röhren und Bassins. Der Schatz, welcher unser Land in den reichhaltigen Quellen birgt, wird noch viel zu wenig gewürdigt, während er doch die Gesundheit unseres ganzen Volkes bedeuten kann. Ein ebenso wichtiger Faktor ist zum mindestens die Reinlichkeit an und für sich und dabei happert es auch noch in manchen Orten im Schweizerlande. Und doch ist die strengstens durchgeführte Reinhaltung der Wohnräume der öffentlichen Plätze und nicht zum mindesten der Kleidung in Cholerazeiten ein strenges Gebot der Selbsterhaltung und auch die Pflicht den Mitmenschen gegenüber. Die Cholera, wie man glaubt in den Sümpfen Indiens entstanden, ist so recht die Rächerin des Schmutzes und der Fäulniß. Was die Indier in ihrer Nachlässigkeit und in ihrem Aberglauben gesündigt, muß heute auch das civilisirte Europa empfinden. Möge es uns gelingen durch hinreichende Schutzmaßregeln und durch eine streng durchgeführte Gesundheitspolizei die Seuche auch dieses Jahr vom Halse zu halten, die unserm Lande sonst unberechenbaren ökonomischen Schaden und unsrer Bevölkerung namenloses Elend und Verderben bereiten könnte.

Heute, da nur noch acht Tage bis zu den neuen Reichstagswahlen sind und die Gegner der Militärvorlage wieder kühner und zuversichtlicher in die Welt hinaus schauen, als seien sie des Sieges gewiß, spuckt wieder das sporadisch auftauchende Gerücht in der Presse, der Kaiser werde sich mit dem grollenden Bismarck wieder aussöhnen. Der Augenblick könnte allerdings nicht besser gewählt werden, denn die Aussichten auf Annahme des Gesetzes würden durch einen solchen erhebenden Versöhnungsakt, der die Gemüter der deutschen Patrioten tief bewegen müßte, gewiß wieder gehoben. Eine blasse Ahnung von kommenden Dingen könnte uns vielleicht die Haltung des Sohnes Bismarcks beibringen, der, im Gegensatz zu seinem erlauchten Vater, für die Militärvorlage eintritt. Regierungsfreundliche Blätter werfen schon der demokratischen Opposition Frivolität vor, weil sie angeblich die Autorität des Fürsten Bismarck für sich und ihre Agitation ins Feld führen. Tatsächlich ist es aber den deutschen Demokraten nie eingefallen, sich auf Bismarck zu stützen, der immer mehr oder weniger versteckt von ihnen angegriffen wurde, vielmehr handelte es sich mit dem Hinweis auf die Opposition Bismarcks nur darum, den „Patrioten" zu Gemüte zu führen, daß in dem Glashause, gegen das sie ihre Steingeschosse richten, der Mann sitzt, den sie Jahrzehnte lang als höchste nationale und staatsmännische Autorität, als unerreichbaren Leiter des deutschen Reiches gepriesen haben.

Die friedens- und Rußland freundlichen Auslassungen des Grafen Kalnoky in den österreichischen Delegationsausschüssen, finden in der russischen Presse nicht den begeisterten Wiederhall, den man erwartet hätte, vielleicht ist der Zar dafür dankbarer gestimmt.

Die „Nowoje Wremjä" weist spöttisch darauf hin, daß Graf Kalnoky und Graf Zoprivi verschiedener Ansicht über die beste Art der Sicherung des europäischen Friedens seien und fügt dann hinzu, daß „Beispiele einer noch von Niemandem vergessenen Vergangenheit natürlich Veranlassung geben, an der vollen Aufrichtigkeit des Grafen Kalnoky zu zweifeln." Im Uebrigen seien dieselben wohl als ein für die Ruhe Europas günstiges Symptom anzusehen, da der Graf ungweifelhaft die Ansichten seines — Monarchen über die Notwendigkeit einer Verbesserung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland wiedergegeben habe. Die „Petersburgskaja Gaseta" meint, daß die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns in letzterer Zeit „ihren noch unlängst so herausfordernden Charakter abgelegt habe" und der „Petersburgkij Listok" kommt zu dem Schluß, daß Oesterreich ohne Rußland nicht auskommen könne, und daß die Solidität des Dreibundes nur eine scheinbare sei.

Aus diesen Aeußerungen könnte man einen gewissen Hohn auf den Dreibund hinaustönen hören und wenn die Russen auch die Freundlichkeiten des Grafen Kalnoky nicht direkt zurückweisen, wie es sonst ihre Art ist, sind sie jedenfalls für Gegenleistungen nicht zu haben. So liebenswürdig sind diese Tartaren trotz ihrer französischen Bruderschaft noch nicht.

Die Schweizer Bundesräte.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" entwerfen von unseren Bundesräten folgende anmutende Skizze:

Die obersten schweizerischen Regenten bringen ihr Leben in fast idyllischer Schlichtheit zu. Sie unterscheiden sich in keiner Weise von ihren Mitbürgern. Sie „repräsentieren" gar nicht. Man würde es ihnen verübeln, wenn sie es täten. Nie sah ich einen Bundesrat in einem Wagen fahren. Jeder der Sieben geht bescheidentlich zu Fuß. Kein Bundesrat besitzt ein eigenes Haus. Die Herren mieten sich da oder dort ein gleich anderen Leuten. Da die Bundesräte sich nur mäßiger Besoldungen erfreuen — 12,000 Fr. im Jahr — sind sie auf billiges Wohnen angewiesen. Bundespräsident Schenk, der rüstigste Siebziger, den man sich denken kann, wohnt ziemlich weit weg von der Stadt. Er fährt vom Bärenplatz bis zum jedem Fremden bekannten Bärengraben im Luft-Tram, um nicht den ganzen langen Weg zu Fuß zurücklegen zu müssen. Die Schlichtheit der Herren Bundesräte geht natürlich auf ihre Familie über. Die stattliche, rotwangige Frau Bundespräsidentin kann man jeden Dienstag auf dem Gemüsemarkt, den Korb am Arm wie jede andere rechte Bernerin, eigenhändig ihre Einkäufe machen sehen. Von den übrigen Bürgern schließen sich die Bundesräte nicht ab. An Dienstagabenden pflegt der gesammte Bundesrat bald in dieser bald in jener guten Weinstube bei Speis und Trank stundenlang sich gütlich zu tun. Einzelne Bundesräte tauchen da und dort als regelmäßige Stammgäste auf. So trinkt, inmitten der übrigen Gäste, Bundesrat Deucher, Vorsteher des Industrie- und Landwirtschaftsdepartements, im Café „Frick" Sonntag für Sonntag von halb Zwölf bis halb Eins seine paar Glas Pilsener Bier. Und Bundesrat Ruchonnet, Vorsteher der Justiz und Polizei macht alltäglich von 1½ bis Nachm. 2½ Uhr oder noch später seinen Jaß mit einem stadtbernischen Primarlehrer, einem Getreidehändler und einem Universitätsprofessor. Wenn Ruchonnet einmal vom Kartenspiel wegbleibt, ist er sicher krank oder landesabwesend.

* * *

Die Schweizer Bundesräte sind die zugänglichsten Menschen von der Welt. Sie nehmen während der Bureauzeit (8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr) zu jeder Stunde und Minute Besuche an und machen keinen Unterschied zwischen Einheimischen und Fremden. Besondere Audienzstunden gibt es nicht. Jedermann kann also zu den Bundesräten gehen; ferngehalten werden nur unordentlich gekleidete Individuen, sowie solche, die es darauf abgesehen, die Herren direkt anzubetteln. Bezeichnend ist nachstehender Vorfall. Eines Tages zog ich bei Herrn Ruchonnet, damals Bundespräsident, Informationen über eine wichtige politische Angelegenheit ein. Man klopft an der Türe. Herr Ruchonnet ruft in gebrochenem Deutsch: „Herein!" Wer kommt? Ein kleiner netter Knirps von sieben oder acht Jahren. Ruchonnet, seine Auseinandersetzungen abbrechend, fragt

---

89

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Ihre Besucher mit triumphirendem Blick messend, sagte sie langsam und jedes einzelne Wort schwer betonend:

„Nur der Schuldige versteht die Bedeutung des Mene tekel, welches in Flammenschrift an die Wand gezeichnet wurde — giebt es eine Rechtfertigung für die an einem schuldlosen Weibe, an einem verlassenen Kinde begangenen Sünden?"

Der General versuchte zu sprechen, aber kein Laut entrang sich seinen bebenden Lippen, Robert Douglas aber trat auf die Künstlerin zu und sagte mit bebender Stimme:

„Minnie — Gott ist mein Zeuge, daß ich bis zum heutigen Tage nicht wußte, daß mir jenseits des Ozeans ein Kind lebte; ich wußte nicht anders, als daß Du das Weib Peter Pattersons seiest und mit ihm in Kalifornien lebtest — er schrieb uns seiner Zeit, daß er Dein begünstigter Liebhaber gewesen! Seit jenem Tage, da ich von Dir Abschied nahm, habe ich keinerlei Nachricht von Dir erhalten; als mein Vater und Patterson mir hinsichtlich Deiner Mitteilungen machten, welche mir unglaublich erschienen, schrieb ich an den Gymnasialdirektor und bat um wahrheitsgetreue Auskunft über Dich und Deinen Verbleib. Die Antworten welche ich noch besitze, lauteten übereinstimmend; Dein guter Name sei völlig zerstört, Deine Großmutter habe sich von Dir losgesagt und Du selbst seiest mit Patterson nach Californien ausgewandert. Diese Auskunft war geradezu niederschmetternd für mich; ich zweifelte nicht länger und verwünschte Deine Falschheit. Vater — bei Deiner wie bei meiner Ehre beschwöre ich Dich, bestätige die Wahrheit meiner Aussage — es ist das Wenigste, was Du thun kannst, nachdem Du mich um mein Lebensglück gebracht!"

„Frau Orme —" begann der General mit zitternder Stimme, „ich, —"

„Weg mit dem Namen Orme", unterbrach Minnie ihn flammenden Blicks; „die Schauspielerin Olivia Orme ist heute Abend auf der Bühne gestorben — von nun an soll mich die Welt als Minnie Douglas kennen. Ja jetzt heiße ich so — Ha! ha! ha! — Minnie Douglas!"

Sie lachte bitter auf und hielt dem General die Hand, an welcher der Trauring mit dem Todtenkopf funkelte, vor Augen.

„O Minnie — ich ahnte nicht, daß es sich so verhielt," stammelte der alte General; „es ist gar zu entsetzlich!"

Minnie antwortete nicht, sie zog Regina, die bisher von den Falten der Portiere verdeckt gewesen, an sich und führte sie dem General zu.

„Renee Douglas", sagte sie laut und feierlich, wessen ist dies Kind? Prüfe ihre Züge — ist sie eine Merle, eine Patterson oder eine Douglas?"

Wie gebannt blickte der alte Mann auf Regina, die in all ihrer Schönheit und Lieblichkeit vor ihm stand. Sie trug noch das weiße Cachemirgewand, in welchem sie das Theater besucht; ein weißer Jasminzweig schlang sich durch die dunklen Locken und ein Strauß derselben Blüten schmückte ihre Brust. Die veilchenblauen Augen schimmerten feucht und gleich köstlichen Perlen lagen schimmernde Tränen auf den bleichen Wangen des Mädchens.

„Pauline Douglas," stotterte der General, Regina wie eine überirdische Erscheinung anstarrend, „sie ist das getreue Abbild meiner Schwester — eine Douglas vom Scheitel bis zur Zehe!"

„O Minnie — ist dies unser Kind — Deine und meine Tochter?" rief Robert Douglas tief erschüttert und unwillkürlich die Arme nach Regina ausstreckend.

„Zurück," sagte Minnie rauh und stöhnend ließ Robert Douglas die erhobenen Arme sinken, aber bevor die Mutter es hindern konnte, hatte Regina sich von ihrer Hand losgerissen und den Vater umschlingend, rief sie schluchzend:

„O Vater — ein einziges Mal nimm mich in Deine Arme und nenne mich Tochter — jahrelang habe ich mich nach meinem Vater gesehnt!"

Seiner selbst kaum mächtig, zog Robert Douglas das liebliche Mädchen in seine Arme und während ein heißer Tränenstrom aus seinen Augen brach, murmelte er innig: „Gott segne Dich, meine Tochter!"

Ein schwerer Fall ließ die im Zimmer Anwesenden erschreckt aufblicken — der General war zu Boden gesunken und lag in todtenähnlicher Ohnmacht zu Minnie's Füßen.

XXXIII. Kapitel.

Der General erholte sich nicht wieder; die Ohnmacht ging nach wenigen Stunden in den Todesschlaf über und er ward als Leiche aus der Wohnung der Schauspielerin getragen.

Zehn Tage waren seit der Vorstellung des Dramas „Dolorosa" verflossen, als der Künstlerin eines Morgens, während sie mit Regina im Salon saß, eine Karte gebracht wurde. Ein Blick auf das verstörte Gesicht der Mutter zeigte Regina, wessen Besuch gemeldet wurde und sobald Frau Douglas mit unsicherer Stimme den Befehl gegeben, den Herrn hereinzuführen, erhob sich das Mädchen, um das Zimmer zu verlassen.

„Regina, willst Du dieser letzten Unterredung nicht beiwohnen?" fragte die Mutter fast bittend.

„Nein, Mutter," sagte Regina sanft, „das Unrecht, das mir angetan worden, habe ich vergeben, aber die Dir zugefügte Schmach vermag ich nicht zu vergessen und so gehe ich — Gott tröste Euch Beide!"

den etwas verschüchterten Knaben nach seinem Begehr. Die Antwort lautet: „I hätt gern Briefmarke!" Herr Ruchonnet läßt sich nicht zweimal bitten; er langt ein zierliches Schächtelchen vom Schreibtisch herunter, das mit Postmarken aller Länder gefüllt ist und gibt dem überglücklichen Knaben den ganzen Inhalt. Nachdem der Knabe weggegangen, nahm Ruchonnet den Faden seiner Darstellung wieder auf. Nach dem Gesagten kann man sich schon denken, daß bei den Bundesräten auch die Journalisten ohne die mindeste Erschwerung zu und abgehen. Niemand von den Preßleuten ist vielleicht so zuverlässig unterrichtet, wie die Berner Berichterstatter, die alle ihre Nachrichten unmittelbar aus dem Munde dieses oder jenes Bundesrates beziehen.

* * *

Deutsch, Französisch und Italienisch sind verfassungsgemäß als Nationalsprachen anerkannt. Kenntnis mindestens des Deutschen und Französischen ist daher für jeden Bundesrat unerläßlich. Die in die Landesregierung gerufenen Männer müssen daher öfter noch die eine der Sprachen lernen. Bundesrat Deucher hatte das fünfzigste Jahr überschritten, als er anfing, sich des Französischen zu bemächtigen. Der noch junge genferische Bundesrat Lachenal treibt gegenwärtig ein eifriges Studium in Deutsch. Bundesrat Scherrer hatte als selfe made man keine Kenntnis der alten Sprachen. Er war schon Bundesrat und über Vierzig, als er sich ans Lateinische machte.

* * *

Eine Merkwürdigkeit darf man es nennen, daß die Schweizer Bundesräte exterritorial sind gleich fremden Gesandten. Einem Bundesgesetze von 1851 zufolge haben die Bundesräte ihr politisches und bürgerliches Domizil nicht in der Bundesstadt Bern, sondern in ihrer kantonalen Heimat. Als 1848 der Bundesstaat gegründet wurde, waren die Kantone noch lange nicht so enge mit dem Centralstaate verwachsen, wie heutzutage. Durch die Exterritorialität wollte man die Bundesräte mit einem besonderen Schutze umgeben. Längst wäre es angezeigt gewesen, die Bundesräte unter das allgemeine Recht zu stellen. An kantonalen Wahlen und Abstimmungen können die Bundesräte gegenwärtig nur schwer teilnehmen. Der Bundesrat, der sein Stimmrecht ausüben will, muß wohl oder übel in den Kanton reisen, dem er entstammt. Einen Vorteil bietet die Exterritorialität den Bundesratsmitgliedern: sie gehen steuerfrei aus. Da das Bundesgesetz von 1851 bestimmt, die Bundesräte behalten das Domizil ihrer Kantonsheimat bei, dürfen Stadt und Staat Bern keine Steuern beziehen. In der Regel lassen auch die kantonalen Behörden die Bundesräte ungeschoren mit Steuerforderungen, so daß sie sich tatsächlich der Steuerfreiheit erfreuen.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Corr. aus der Bundesstadt.) Die Sitzungen in beiden Kammern waren heute ziemlich gemütliche. Während es dem Nationalrate zum Teil an vorbereiteten Geschäften mangelte, wodurch dem arbeitsdurstigen Präsidium Gelegenheit geboten wurde, einige Eisenbahngeschäfte (Gütsch-Bahn und Schynige Platte, Betriebsübernahme) auf der Traktandenliste verschwinden zu lassen, wählte der Ständerat zunächst drei ständige Commissionen, nämlich diejenigen für Militär-, Alkohol- und Eisenbahnangelegenheiten. Beide Parteien hatten unvollständige Listen aufgestellt, deren Kandidaten alle gewählt wurden; immerhin machten die Freisinnigen mehr Stimmen. Es wurden gewählt in die ständige Militärkommission: Müller, Jordan, Martin, Kellersberger, Blumer (Zch.), Leumann; in die Alkoholkommission: v. Arx, Schubiger, Scherb, Linhard, Robert, Wirz, Reichlin, und in die Eisenbahnkommission: Eggli, Ruchet, Zweifel, Herzog, Schaller, Schoch, Wirz. Während diesen Wahlen streiken die Journalisten und die Corridors beleben sich. Nach Bekanntmachung des Resultates fuhr der Rat der Stände fort mit der Prüfung des Geschäftsberichtes und genehmigte die Geschäftsberichte der Finanzen und Zölle, sowie des Auswärtigen.

Beim Geschäftsbericht des Auswärtigen bemerkt Hauser, daß der Bundesrat über die Beschlüsse betr. die freie Zone befriedigende Aufschlüsse geben könne, ebenso werde dieser noch Anträge behufs Regelung des Verhältnisses mit Frankreich betr. die Handelsreisenden vorlegen.

Der Nationalrat hatte zum ersten Male seit ordentlicher Zeit mit einem Faktum zu rechnen, mit welchem sich die Vertreter der Stände schon längst vertraut gemacht haben, nämlich dem oben erwähnten Mangel vorbereiteter Geschäfte. Die Presse lächelt in diesen Fällen, Forrer runzelt die Stirne, er suchte in den vor und neben ihm liegendn Papiermassen umsonst nach einem umfangreichen vorbereiteten Traktandum. Der Bericht des Bundesrates betreffend die Verwendung des Alkoholzehntels in den Kantonen wurde gut geheißen, ebenso die Anweisungen unserer obersten Executive gegenüber. Der bisweilen „sonderbaren" Verwendung dieses Zehntels in einzelnen Kantonen, Steiger (Bern) betonte dabei, daß man den Wirkungen des Alkoholismus im Verhältnisse zu den Ursachen zuviel zuwende.

Ueber einen Rekurs Bérard betreffend Entrichtung der Militärpflichtersatzsteuer ging der Rat ruhig zur Tagesordnung über — wann verschwinden wohl endlich diese Rekurse, die sozusagen ausnahmslos abgewiesen werden? — und Brenner b gründete seine Motion, dahingehend, es möchte der Bundesrat prüfen und darüber berichten, ob nicht das Bundesgesetz, betreffend die Haftpflicht der Eisenbahn- und Dampfschiffsunternehmungen bei Tötungen und Verletzungen vom 1. Juli 1875 im Sinne der Aufnahme des in Art. 54 des schweiz. Obligationenrechts aufgestellten Grundsatzes betreffend die Schadensersatzpflicht, zu ergänzen sei.

Die Motionssteller, so äußert sich Brenner, bezwecken nicht einen Protest gegen das bundesgerichtliche Urteil der Mönchensteinerkatastrophe, sie wollen einfach die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften verschärfen und so ein derselben gegenüber Fabrikbesitzern eingeräumten Privilegium aufheben, indem die nach 1875 entstandenen nur auf Fabriken bezugnehmende Haftpflichtgesetze und das Obligationenrecht, bereits erhebliche Fortschritte zu Gunsten Beschädigter aufzuweisen hätten. Da Bundesrat Zemp im Namen des Bundesrates der Motion gegenüberstand, so wurde dieselbe oppositionslos mit 69 Stimmen erheblich erklärt.

Der Rat erledigte zum Schluß die Differenzen mit Bezug auf das Traktandum Arbeit in den Fabriken in Zustimmung zum Ständerate (Referenten Künzli und Favon), ebenso diejenigen beim Zollgesetz (Referenten Hammer und Ruffy) mit Ausnahme einiger unwesentlicher Punkte. Wenn Nationalratspräsident Forrer heute die Hoffnung aussprach, die Session schon am Schluß der dritten Woche schließen zu können, insofern tüchtig gearbeitet würde, so sehen wir der Realisirung dieser Hoffnung im Hinblick auf das voluminöse Traktandenverzeichniß gespannt entgegen. Um den Preis einer „Session des Verschiebens" würden wir auf eine „kurze Session" verzichten.

— Auswanderungswesen. (Mitgeteilt). In neuerer Zeit sind dem eidgen. Auswanderungskommissariat in Bern aus mehreren überseeischen Ländern, welche bisher auch von schweizerischen Auswanderern in größerer oder geringerer Zahl als Reiseziel gewählt wurden, teilweise höchst ungünstige Nachrichten über die gegenwärtig dort herrschenden, für Auswanderer besonders in Betracht fallenden Verhältnisse zugegangen. So aus Australien, wo eine schon seit längerer Zeit bestandene Finanz- und Arbeitskrisis durch neue Ereignisse weitere Nahrung gefunden hat; so auch aus der südamerikanischen Republik Uruguay, wo der Handel und die Gewerbe darniederliegen, die Verdienstlosigkeit allgemein und der Lebensunterhalt nahezu unerschwinglich teuer geworden ist. In Brasilien, dessen Klima sich du ch viele schlimme Erfahrungen für schweiz. Auswanderer als meistenorts ungeeignet erwiesen hat, ist nun noch ein blutiger Bürgerkrieg ausgebrochen, und zwar gerade in denjenigen Teilen des ausgedehnten Staatsgebietes, welche von Schweizern am ehesten hätten ins Auge gefaßt werden können.

Etwas besser scheinen die Aussichten auf Verdienst allmälig in Argentinien werden zu wollen, jedoch nur für Landwirte und für eine beschränkte Zahl anderer Berufsrichtungen, und auch diese nur unter ganz besonderen persönlichen und anderen Voraussetzungen. Daher werden die schweiz. Auswanderer und solche, die es werden wollen, neuerdings und aufs Ernstlichste auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, vor dem definitiven Entschluß sich möglichst genau über ihr Reiseziel und über die dortigen, für sie persönlich besonders wichtigen Verhältnisse unterrichten zu lassen, und zwar nicht durch Broschüren und Flugblätter, welche oft nur zu Zwecken der Spekulation und einer verderblichen Ausbeutung der Auswanderer verbreitet werden, sondern bei der hiefür gesetzlich eingerichteten Auskunftsstelle, dem eidg. Auswanderungskommissariat in Bern, welches beauftragt ist, auf brieflich oder mündlich gestelltes Begehren unentgeltlich zuverlässige und einläßliche Auskunft zu erteilen.

— Frostschaden. Im Ständerate erklärte Herr Bundesrat Deucher auf eine Anfrage, ob vom landwirtschaftlichen Departement Vorkehren gegen Frostschaden speziell in den Weinbergen getroffen werden, daß durch Studien und Tabellen wenig geholfen sei. In Baden probire man die Holzwolleinwicklung, in Elsaß die Räucherung. Letztere habe großen Erfolg gehabt daselbst, vielleicht könne bei uns ähnlich vorgegangen werden durch die Behörden. Aber es frage sich dann, was geschehen solle gegen Frost bei Hopfenpflanzungen und den übrigen Kulturen, da ja der Frost keine Kultur schone. Kellersberger meinte die Holzwolleneinwicklung sei vorderhand nicht empfehlenswert, nach den Badener Versuchen, er wünsche aber „Frosttabellen" über den Umfang der Frostgebiete.

— Jura-Simplon-Bahn. Bei der Behandlung des Geschäftsberichtes des Post- und Eisenbahndepartementes wurde von den Referenten hervorgehoben, daß es der Kommission aufgefallen sei, wie unverhältnismäßig viele Tötungen bei der Jura-Simplon-Bahn vorgefallen, was wahrscheinlich auf die laxe Handhabung der bahnpolizeilichen Vorschriften zurückzuführen sei.

Kantonales.

Aargau.

— Aus dem Handelsregister. Die Firma Adolf Hagmann in Schönenwerd hat in Aarau unter der Firma Adolf Hagmann, Filiale Aarau eine Zweigniederlassung errichtet. Natur des Geschäftes Schuhwaarenhandlung; Geschäftslokal Hintere Vorstadt.

— Zum Kapitel der Einsendungen. Herr Pfarrer Knecht in Wegenstetten sendet uns eine längere Erklärung gegen die Einsendung in Nr. 129, des Sinnes, daß er für die Aufbesserung der Lehrerbesoldung sei, und nur mit Rücksicht auf den bäuerlichen Notstand beantragt, dieselbe für dieses Jahr zurückzustellen.

Anläßlich wünschen wir, daß sich die Einsender nur an Tatsachen und Richtigstellungen an den gewöhnlichen druckfähigen Wortschatz halten mögen. Wir haben keine Lust, uns mit den Flegeleien anderer Redaktoren zu befassen, noch für Einsendungen aufs Gerichtshaus in Aarau zu laufen. Dies für mehrere.

— Amerika-Berichte. Dem Herrn Fleiner von der „N. Z. Ztg.", der hübsche und kurzweilige Berichte über seine Reise nach Chicago schreibt, ist ein fataler Streich passirt. Er hat das „Amerikanisiren" schon in Hamburg angefangen. Der „Lübecker Anzeiger" bezeichnet seine Geschichte mit dem Besuch bei Bismarck als größtenteils „erfunden". Herr Fleiner habe dem Bismarck im Garten „abgepaßt." Der „Lübecker Anzeiger" schränkt die angebliche Aeußerung Bismarcks, daß er die „Neue Zürcher Zeitung" lese, dahin ein, „er bekomme sie wohl mal zugeschickt," worauf der Redakteur erwiderte, „sie habe sich stets angelegen sein lassen, die Politik Seiner Durchlaucht zu unterstützen und gegen Radikale (!) und Demokraten zu kämpfen." Bismarck habe darauf erwidert: „Es gibt das Herz, das Blut sich zu erkennen." Aber man muß die „Amerikaberichte" nur mit Vorbehalt lesen.

— Aarau. * Nächsten Montag den 12. Juni rückt hier ein das Cadres der Infanterie Rekrutenschule II. Die Rekruten folgen dann nach am 20. Juni. Die Schule dauert bis 5. August und wird dieselbe kommandirt von Herrn Oberst de Crousaz.

— Die Versammlung des Heizer- und Maschinistenvereins findet nicht am 11., sondern am 18. Juni statt. Wir wünschen der Verbandsversammlung guten Besuch.

— Baden. Nächsten Sonntag feiert der hiesige Stadtturnverein sein 25jähriges Jubiläum, zu dessen Ehren eine Festvorstellung im Stadttheater veranstaltet wird. Zur Sonntag Nachmittags stattfindenden Hauptprobe hat die Schuljugend von Baden und Ennetbaden, sowie die Taubstummenanstalt Lebenfels freien Eintritt.

— Stein. Im „Adler" fiel letzten Sonntag während eines Conzertes der Musikgesellschaft Herznach eine Petroleumlampe auf einen Tisch herunter. Glücklicherweise konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden.

— Auw. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Bütler wurde Frl. Marie Frey von Oberehrendingen als Lehrerin gewählt.

— Neuenhof. Ein etwa fünfjähriger Knabe des Bahnwärters Boser geriet unter eine Steinwalze, wobei er lebensgefährliche Verwundungen erhielt.

— Meisterschwanden. Die Gemeindeversammlung vom letzten Donnerstag beschloß eine Subvention von 1000 Fr. an die Seetalbahnlinie Lenzburg-Wildegg.

— Herr Gerichtspräsident Nietlispach in Muri nehme die ihm konservativerseits angebotene Kandidatur als Nationalrat an.

— Corresp. aus dem Seetal. Nachdem ein Brandstifter die Gemeinde Fahrwangen seit 14 Tagen durch 4 Brandlegungsversuche in nicht geringe Aufregung gebracht und die Organisation einer Bürger-Nachtwache veranlaßt hatte, ist ihm sein niederträchtiges Handwerk gestern Nacht nur zu gut gelungen.

Zwischen 11 und 12 Uhr bemerkte ein aus der Uebung heimkehrender junger Musikant in der Scheune des von J. Döbeli und J. Senn bewohnten Hauses Feuer und gleichzeitig sah er den vermutlichen Brandstifter die Flucht ergreifen die ihm gelang, weil der nacheilende junge Mann über ein Hindernis stürzte und dadurch an der Einholung des Flüchtigen verhindert wurde. Einen doppelten Erfolg hatten bei diesem Brandfalle die in Funktion getretenen Hydranten aufzuweisen, indem nicht nur die umliegenden Gebäude geschützt, sondern auch eine Kuh und eine Ziege die man als verloren betrachtet, durch die beträchtlichen Wassermassen die auf die Heubühne entleert worden, gerettet und heute Morgen aus ihrer bedenklichen Gefangenschaft hervorgezogen werden konnten.

Die bezirksamtliche Untersuchung soll noch kein Resultat zu Tage gefördert haben. Hoffen wir, daß es in der Folge gelingen werde, des ruchlosen Attentäters auf Gut und Leben seiner Nebenmenschen habhaft zu werden.

Im Tal und zum Teil auf den Höhen hat die quantitativ meistens gering ausfallende Heuernte begonnen. Das dichte Niedergras ist trotz des Regens nicht nachgekommen wie der Landwirt zu hoffen berechtigt war. Am besten haben es die Wenigen getroffen, welche das spärliche Futter vor zwei und drei Wochen schnitten. Solche Wiesen zeigen heute einen prächtigen feitgrünen Wuchs.

Die Getreideernte wird in den Körnern gut und ziemlich ergiebig, im Stroh dagegen gering ausfallen. Von allen Obstbäumen hat der Nußbaum am meisten dnrch den Frost gelitten.

In den tieferen Lagen werden in 10—14 Tagen Kirschen zur Reife gelangt sein. Die linke Talseite ist

bezüglich dieser Frucht besser gestellt, weil sie vom Frost weniger hart mitgenommen wurde. Alles in Allem wird dieses Jahr durch den Ausfall im Futterwachs Jung und Alt in Erinnerung bleiben und die schlimmen Folgen werden sich erst im kommenden Winter zeigen, der nach den Aussagen mehrerer Wetterpropheten früh eintreten soll.

Wenn die Landeskalamität ein kleines Glück im Schooße trägt so ist da mitzurechnen, daß die Festseuche einigermaßen gedämmt worden ist.

— Wohlen. (Korr.) Nur aus Rücksicht auf Ihren weiten Leserkreis, dem die nachträglichen Expektorationen zur Gerichtspräsidentenwahl im Bezirk Bremgarten nachgerade anfangen werden überlästig zu sein, stehe ich davon ab, auf die Erklärung des Herrn Stationsvorstand Huber in Wohlen im „Aarg. Tagbl." eine eingehende Antwort folgen zu lassen. Das hiesige Publikum aber bedarf in der Sache keine weitere Aufklärung. Den Vorwurf der „Unwahrheit" weise ich entschieden zurück, wie auch die Andeutung, als würde ich anders denken, wenn die „Eisenbähnler" nach meiner Pfeife tanzten. Ich verstehe mich nicht aufs Pfeifen und lag mir nur daran, auf gewisse politische Ungereimtheiten, wie sie nur einmal nach allgemeiner Ansicht hier bestehen, hinzuweisen.

+ Wohlen. Die Gerichtspräsidentenwahl hat einer nachträglichen Polemik gerufen, die vielleicht besser unterblieben wäre. Erlauben Sie einem Beteiligten vorerst daran zu erinnern, daß das Bezirksgericht bei den periodischen Wahlen zur Hälfte neu bestellt wurde. Die verbrecherischen Manipulationen Weißenbachs machten nun eine zweite Wahl des Präsidiums nötig. Denjenigen nun, welchen es in erster Linie oblag, die Interessen des Recht suchenden Publikums zu wahren und mit ihrer ganzen Verantwortlichkeit zu decken, mußte es nahe liegen, eine Ersatzwahl zu ermöglichen, welche die nötigen Garantien nach allen Richtungen bot. Namentlich aber schien eine längere Erfahrung in Richtersachen als dringendes Requisit. Nachforschungen nach geeigneten Kandidaten führten zu einem negativen Resultate, da aus begreiflichen Gründen niemand so recht Lust hatte, die vakante Stelle zu übernehmen.

Eine kleine Versammlung, von konservativer Seite einberufen, wozu aber sämtliche alten und neuen Richter eingeladen wurden, einigte sich unterschriftlich auf Herrn Meyer, dessen gemäßigte konservative Gesinnung nicht unbekannt war; hiezu trug wohl das wesentlichste dessen Empfehlung von kompetenter Stelle, namentlich mit Rücksicht auf seine geistige Qualifikation bei. Die anwesenden Liberalen konnten hiezu umso eher Hand bieten, als von einem Gesinnungsgenossen ihres Wissens nirgends die Rede war. Damit wäre eigentlich die Sache abgetan.

Nun folgte der Donnerstag-Versammlung eine solche am Sonntag in Wohlen, an welcher wir aus hier bekannten und nicht beanstandeten Gründen nicht erschienen. Hier nun wurde, wie bekannt, Herr Wietlisbach als Kandidat aufgestellt. Wir haben Herrn Wietlisbach bis dato in keiner Weise gekannt, und wer mit den traditionellen Verhältnissen vertraut ist, der konnte bei den beiden Nominationen in politicis kaum einen Unterschied machen.

Wir glauben deshalb, daß mit Grund genommen Niemanden ein begründeter Vorwurf trifft. Es lag allseitig jede Absicht fern, aus politischen oder persönlichen Motiven irgend eine Persönlichkeit bei der Wahl zu bekämpfen oder durch ein Manöver Andersgesinnte in ihrer Stellung zu befestigen oder gar Sesselassekuranz zu treiben; dazu fehlt uns Lust und Beruf. Es wird niemand mehr als wir selbst die Wahl begrüßen, wenn sie den allgemeinen Erwartungen entspricht, woran wir selbst nicht zweifeln wollen. Die Zukunft wird mehr als alles andere dazu beitragen, berechtigte oder unberechtigte Zweifel zu heben. Die Grundlage alles Vertrauens ist die Wahrheit.

Bern.

— In Pruntrut wirft momentan ein Wahlprozeß viel Staub auf. Im Oktober 1891, war Herr Nationalrat Cuénat, zum Präfekt von Pruntrut gewählt worden. Nach der Wahl nun behaupteten konservative Blätter, es sei ein Wahlzeddel als gültig erklärt worden, der die Worte trug: „Cuénat est un cochon!" Der Payz' welcher diese Nachricht zuerst brachte, ist nun von Herrn Cuénat auf Schadenersatz von3000 Fr. eingeklagt worden. Dieser Prozeß dauert nun bereits 18 Monate. Die, letzte Woche einvernommenen Zeugen, sollen ausgesagt haben jenen Wahlzeddel, der mit 12 gegen 11 Stimmen als gültig erklärt worden, mit eigenen Augen gesehen zu haben. (?) Am 30. Juni findet die Schlußverhandlung statt, zu der sogar Reg.-Rat Eggli, als Zeuge einberufen worden ist.

— Bei St. Immer hat sich ein zwölfjähriger Knabe erhängt, weil ihm vom V. ter Vorwürfe gemacht wurden, daß er ein Rind entweichen ließ, das über einen Felsen stürzte.

— Im „Dewokrat" will ein „Landstürmler" die Militärbehörden belehren, daß es nicht „feldmäßig" sei, die Verwaltungstruppen während der großen Manöver in Biel statt in Dachsfelden oder Sonceboz zu kantonniren.

Luzern.

— In einzelnen Talschaften des Kantons wägen die Metzger das Kuhfleisch zu 30—40 Cts. aus und stehen sich noch gut dabei. Kühe von einem Klafter Umfang sollen für 7—8 Rap. verkauft werden; früher galten sie 15—20 Rap.

— In Hochdorf sind an einem Tage zwei Personen beerdigt worden, die zusammen 181 Jahre zählten.

Neuenburg.

— Spenglermeister Meystre in Neuenburg stürzte am 7. d. morgens von der Terrasse seines Hauses auf das Trottoir und war sofort eine Leiche. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

Ausland.

Deutschland.

— Ein Beispiel wie trotz der „bewundernswürdigen" Disciplin Exzesse von deutschen Soldaten ausgeübt werden, die wir Schweizer nicht kennen, wird unterm 5. d. aus Spandau berichtet. Ein Vizefeldwebel, ein Sergeant und ein Unteroffizier trafen Nachts auf einem engen Steige mit einem Civilisten zusammen, der in der Dunkelheit aus Versehen den einen von ihnen anstieß. Er entschuldigte sich höflichst und ging dann ruhig seines Weges. Plötzlich wurde er aber angegriffen, er wehrte sich, und die Avancirten zogen blank. Nach kurzem Kampfe lag der Civilist auf dem Erdboden in einer großen Blutlache; er wurde anscheinend leblos nach dem benachbarten Garnison-Lazareth gebracht. Nachdem diese Civilperson niedergehauen war, gingen andere Civilisten, die Augenzeugen des entsetzlichen Vorganges gewesen waren, gegen die Avancirten vor, welche nunmehr den Schauplatz der Tat verlassen wollten. Einem der Schläger, der sich mit seinem Säbel am meisten hervorgetan, wurde die Waffe aus den Händen gerungen und er selbst von dem hinzugekommenen Polizeikommissar arretirt.

Allerlei Neuigkeiten.

— In Blickenstorf, Zug, ist das sogenannte „Waldmannhaus" abgebrannt; dieses Haus soll das Geburtshaus des Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann sein, war zu 3300 Fr. versichert und von zwei Familien bewohnt. —

— Diebe brachten letzten Sonntag Nachts im Billetbureau der Neuenburger Regionalbahn zu Neuenburg ein. Sie fanden aber die Kasse geleert, der Einnehmer hatte die Tageseinnahme mit sich heim genommen.

— Die Uhrmacherschule in Locle feierte ihren fünfundzwanzigjährigen Geburtstag. Heute hat sie 54 Schüler, während sie mit fünfen begann.

— Hochkomischer Druckfehler. (Eingef.) In einem Bernertelegramm der „Frankfurter Zeitung" (Nationalratsverhandlungen vom 5. Juni) heißt es: Curti entwickelt eine Motion betreffend die Ausfuhr von Spielartikeln (statt: die Ausführung des Schulartikels.)

— Der dramatische Klub des Männerchors „Frohsinn" in Chur gedenkt das Voß'sche Stück „Jürg Jenatsch" zur Aufführung zu bringen; die Titelrolle wird von Herrn Dr. Bühler in Bern, Redaktor des „Bund" der die Rolle schon in Bern gespielt hat übernommen.

Neueres und Telegramme.

— Der landwirtschaftliche Club der Bundesversammlung wolle beantragen, der Bund solle die Tätigkeit der Kantone zum Zwecke der Bekämpfung der landwirtschaftlichen Notlage in der Art unterstützen, daß er bis zu 40% der den Kantonen schließlich erwachsenen, nicht durch Verkäufe gedeckten Kosten übernimmt.

— Für den verstorbenen deutschen Bischoff Hefele, der sich zuletzt von allen Bischöfen dem Unfehlbarkeitsdogma unterworfen hatte, ist Dr. Wil. Beisser ernannt worden.

— Die Franzosen haben in Dahomey eine Schlappe erhalten. Sie behielten zwar in einem Scharmützel mit den Schwarzen die Oberhand, aber der Kapitän Mongin wurde getödtet.

— Die Ausstellung in Chicago soll nun doch an Sonntagen geschlossen bleiben; so hat das Bundesgericht entschieden. Die Direktion wird appellieren.

— Eine wüste Szene fand auf dem Nordbahnhof in Wien statt. Russenfreundliche galizische Studenten (Ruthenen) warfen dem von seiner Romreise zurückkehrenden ruthenischen Metropolit Smebratowic, faule Eier in das Schlafkoupé und brachten ihm ein Pereat, weil er in Rom die ruthenische Nation verraten habe.

Bundesstadt, 9. Juni. (Privattelegramm der „A. N."). Die internationale Kommission für Eisenbahnfrachrecht hat sich heute vertagt und wird morgen die projektirte Reise über Brünig unternehmen. Am Montag findet lediglich Unterzeichnung des Protokolls statt, da sich Konferenz bereits über sämmtliche Punkte geeinigt mit Ausnahme Dynamittransportes.

Bundesstadt, 9. Juni. (Privattelegramm der „A. N."). Die Eingabe der schweizerischen Handelsgesellschaft an den Bundesrat verlangt Einführung von Gewerbegerichten und einheitliche Ordnung des Lehrlingswesens. Sodann spezielle Berufsbildung; Notwendigkeit eines staatlichen Ausweises (Patent) für Ausübung des Handelsgewerbes; Abgabe von Waaren seitens der Konsumvereine nur an Mitglieder und obligatorische Einführung der Sonntagsruhe.

Bundesstadt, 9. Juni. (Privattelegramm der „A. N."). In heute Abend stattgehabter Sitzung der nationalrätl. Kommission für das Postregalgesetz wurde beschlossen, die Haftung des Bundes bei Postunfällen zu erweitern und zu dem Behufe das Maximum der Entschädigung auf 50,000 Fr. zu erhöhen, die gemeinrechtlichen Bestimmungen des Obligationenrechts in Anwendung zu bringen und besondere Bedürftigkeit zu berücksichtigen.

Die vereinigten Kommissionen für Maßregeln gegenüber Frankreich (Hochsavoyen, Pays de Gex 2c) hat in großer Mehrheit beschlossen, den Räten die Genehmigung dieser Maßregeln zu beantragen. Es machte sich immerhin eine Opposition seitens der Landwirtschaft geltend.

Baden, 10. Juni. Herr Müller zum Rebstock in Ennetbaden ist beim Fischen in der Limmat oberhalb der Wettinger Brücke ertrunken, da demselben der Waidling umschlug.

Luzern, 10. Juni. Unter dem Vorsitz von Oberst Johann Isler versammelt sich am 14. d. in Luzern die Kommission behufs definitiver Feststellung des neuen Reglementes für den inneren Dienst.

Schaffhausen, 10. Juni. Im Löhninger-Mordprozeß findet die Urteilsberatung erst Mittwochs statt. —

Wien, 8. Juni. Infolge des Hochwassers sind mehrere Staatsbahnstrecken unterbrochen und der Verkehr eingestellt. In zahlreichen Ortschaften des Stanislauer Bezirkes hat das Hochwasser große Verheerungen verursacht, die Saaten sind vernichtet. Der Regen hat aufgehört.

Blankenburg, 8. Juni. In der Stadt Hasselfelde sind 85 Gebäude von drei Straßen total verbrannt. Das Feuer verbreitete sich bei der herrschenden Trockenheit mit außerordentlicher Geschwindigkeit über die Holzbauten. Es ist viel Vieh verbrannt, jedoch kein Menschenleben zu beklagen. Die Not ist groß.

New-York, 8. Juni. Ein Feuer äscherte den größten Teil von Fargo in Norddacota ein. Die Brücke der Greet Northern Bahn wurde so beschädigt, daß sie unpassirbar ist. Tausende sind obdachlos. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

New-York, 8. Juni. Ein riesiges Feuer äscherte den größten Teil der Geschäftsgegend von Fargos in Norddakota ein. Die Brücke der Great Northern-Bahn ist so beschädigt, daß sie unpassierbar ist. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

Washington, 9. Juni. Ein der Regierung dienendes Bureaugebäude ist eingestürzt. Etwa 300 Angestellte befanden sich in demselben; man befürchtet, daß 100 bei dem Einsturz begraben sind.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Bezugnehmend auf die Notiz in Ihrem Blatt vom 8. Juni betreffend eines Velofahrers, der einen Knaben überfahren, erlaube mir Ihnen mitzuteilen, daß sofort im Velo-Club in der Sache nachgeforscht worden und sich herausgestellt, daß der betreffende unvorsichtige und rücksichtslose Fahrer nicht Mitglied unseres Velo-Clubs, sondern einer jener hiesigen Vereine sog. wilden Fahrer ist, die sich meistenteils einem Velo-Club nur deßhalb nicht anschließen, um deren strenge Fahrreglemente nicht beobachten zu müssen.

— Aarau. *. Der städtische Fünfrappenverein veröffentlicht zu Handen seiner Mitglieder und Untersammlerinnen folgenden Jahresbericht:

Es waren im verflossenen Jahre 15. Mai 1892 bis 15. Mai 1993 in der Anstalt versorgt:

In der Anstalt Kasteln 3 Knaben und 2 Mädchen. In der Anstalt Friedberg 2 Mädchen. In der Lehre befanden sich 3 aus der Anstalt Kasteln entlassene Knaben.

Die Rechnung stellt sich wie folgt:

Einnahmen

	Fr.
Kassasaldo	85. —
1 Legat v. F. B.	200. —
4 Sammlungen	965. 80
Staatsbeitrag	150. —
Beitrag der Gemeinden	200. —
Geschenke von Mitgliedern	95. —
	Fr. 1695. 80

Ausgaben

Von der Anstalt Kasteln	846. 70
Von der Anstalt Friedberg	540. —
Von Lehrgelder	130. —
Portis	—. 50
	1517. 20
Kassa-Saldo	178. 60
	Fr. 1695. 80
Aargauer Ersparnißkasse	Fr. 1884. 45

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i.mm. Abzl.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
9.	Mittags 1. U.	21,5	728,6	763,4	NE.	45	bewölkt
9.	Abends 9 „	14,7	728,9	763,7	SE'	95	„
10.	Morg. 7 „	14,0	730,2	765,0	SE.	60	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 23,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Irchers Witterungsaussichten vom 10. Juni.
Bei leicht bewölktem bis hellem Himmel fortdauernd warm, zu Gewitterbildung geneigt.

Aarwärme am 9. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
12½	14½	14

Bitterstes Lahrungsmittel!

Handelsbericht.

Wohl in keinem Jahre ist die Börse derart von äußern Einflüssen regiert worden, wie heute. War die Stimmung durch das fast allerorten eingetretene Regenwetter und die damit verbundene Verbesserung des Saaten- und Wiesenstandes wieder ein wenig gehoben worden, stürmen heute die Choleraberichte auf die Börse ein und veranlassen im Verein mit den ungünstigen Nachrichten über die Lage des Geldes, und Bankenmarktes in den Vereinigten Staaten einen starken Preisrückgang. Neuere Depeschen aus Washington zeigen wie ernst die Silberfrage vom Präsidenten Cleveland aufgefaßt wird und wie er auf einen neuen Münzkongreß dringt, der aber höchst wahrscheinlich auch wieder zu keinen Resultaten führen wird. Die Corruption hat schon so weite Kreise ergriffen, daß auch hier nur eine Radikalkur helfen wird, und das ist die Goldwährung. Anderseits haben die massenhaft und plötzlich auftauchenden Cholerafälle in Frankreich in hohem Maße auf den Pariser Markt gedrückt. Seit einigen Tagen hat die Bedeutungslosigkeit des Verkehrs einen solchen Grad erreicht, wie seit langen Zeiten nicht mehr, selbst in den traurigen Jahren nicht, welche man nun hinter sich glaubte. Eine große Schuld daran trägt allerdings auch das neue Börsensteuer- und Stempelgesetz, obwohl es doch von den Börsen ertragen werden könnte, wenn es mit Klugheit und ohne Chicanen angewendet wird.

Das hauptsächlichste Interesse nehmen heute immer noch die Saatenberichte in Anspruch. So berichtet eine Depesche von gestern aus Budapest über den Saatenstand und die Ernteaussichten vom 1. Juni:

Der eingetretene Landregen übte eine außerordentlich gute Wirkung aus. Trotzdem ist der heurige Ertrag keineswegs zufriedenstellend. Der zu erwartende Ertrag Weizen wird auf 28,703,196 Meterzentner geschätzt. Das definitive Resultat des Vorjahres war 38,651,729 Roggenertrag 9,821,040 Meterzentner, im Vorjahre 11,626,525. Haferertrag 8,630,357, im Vorjahre 3,817,862. Die Aussichten auf die Reserente sind ungünstig, vom Weinreps sind 50 Prozent zu Grunde gegangen.

Demnach erwartet man also zwei Drittel bis drei Viertel der vorjährigen Getreideernte, während dagegen der Obstertrag reichhaltig ausfallen soll.

An den Schweizer Börsen war der Verkehr schwankend und die Preistendenz wankend. Auf die Kunde von einer Dividende von nur 4¼ % gingen die Nordostbahnaktien zurück. Auch die Thunerseebahnaktien mußten Aber lassen, vermutlich infolge der auf sämtliche Touristenbahnen sicher nicht günstig wirkenden Liquidation der Brienz-Rothornbahn, dem traurigen Ende einer Schwindelperiode.

Wohl wenige Unternehmungen hatten in der Subskription einen Erfolg aufzuweisen, wie die Brienz-Rothorn-Bahn, die mehr einzelne Aktienzeichner zu befriedigen hatte, als es überhaupt disponible Anteilscheine gab. Es wurde von einzelnen Zeichnungsstellen der Ausweg ergriffen, ½ bis ¼ Aktien ihren Klienten zuzuteilen, indem sie ihnen das Teilaufgeld (ca. 65 Fr. per Aktie) ausbezahlten, das Fr. 15—20 per Subskription betrug. Es liefen damals den Subskriptionsstellen gedruckte, auf 500 Aktien lautende Bestellscheine ein, die natürlich nicht berücksichtigt werden konnten. Der Jubel war groß, der schöne Gewinn wurde als Agio von den ersten Unternehmern eingestrichen.

Doch es verlautete bald, daß die Gründer die Aktien nicht zu pari gleich Fr. 500, sondern zu ca. 90 Prozent d. i. Fr. 450 erworben hätten, ja, daß einzelne erste Uebernehmer, denen die Sache doch etwas schwül vorkam, sich bald ihres Besitzes entledigt hätten. Auch bei andern Gründungen ist die Uebernahme unter pari leicht nachzuweisen.

Wie aber angesichts des Art. 619 des schweiz. Obligationenrechtes eine Aktienübernahme unter pari stattfinden kann, ohne daß dieser Vorteil für einzelne Zeichner und Gründer in den Statuten namhaft gemacht worden und dadurch zur Kenntnis sämtlicher Aktieninhaber gekommen ist, bleibt einer der Rechtsmißstände bei vielen Gründungen der Neuzeit und verdient die Aufmerksamkeit der Beteiligten und der Handelskammern, eventuell der rechtsprechenden Behörden.

§ 619 lautet am Schlusse: „Jeder besondere Vorteil, welcher zu Gunsten eines Aktionärs oder eines andern bei der Gründung der Gesellschaft beteiligten Person bedungen wurde, ist in den Statuten festzusetzen."

Wie verhält es sich nun mit der Rechtsgültigkeit der Gesellschaft, mit der Verantwortlichkeit der Verwaltungsräte und Direktion, mit den Ansprüchen der Gesellschafter, wo diese Angaben unterlassen worden sind?

Diese und andere Fragen werden bei dem immer mehr zu einem Prozesse sich entwickelnden Liquidationsverfahren aufgestellt werden. Angesichts der großen Verluste, welche unsere Bevölkerung, darunter wie es heißt, auch hiesige Einwohner, dürfte es auch am Platze sein, vom Bunde zu verlangen, daß er bei der Concessionserteilung strenger vorgehe und vor allem nicht allein die Betriebssicherheit der betreffenden Bahn, sondern auch die Betriebs- und Lebensfähigkeit derselben prüfen solle. Wenn nun, was sehr wahrscheinlich ist, die zum größten Teil aus schweizerischem Gelde erbaute Bahn um einen Spottpreis in die Hände irgend eines ausländischen Banquiers gespielt wird, der durch die bekannten Spar- und Reclamesysteme die Bahn im Verhältnis zum Liquidationspreise noch sehr rentabel machen kann, können sich die Betrogenen mit so und so viel andern trösten, die auf gleiche Weise um ihr gutes Geld gebracht wurden. Darum rufen wir einer schärferen Bundeskontrolle und der Einschränkung von Konzessionserteilungen, auf wirklich solide, leistungsfähige Unternehmungen.

Die Empfehlung von Mund zu Mund. Bern Wir gebrauchen die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken) gegen Magenleiden und Verdauungsstörung und haben wir uns sehr gut auf die Pillen befunden. Die Wirkung der Pillen ist überraschend und wundert es uns umsomehr, als wir gegen genannte Leiden alle möglichen Mittel anwandten, ohne die erhoffte Hülfe zu finden. Indem wir Ihnen besten Dank sagen für dieses ausgezeichnete Hausmittel, werden wir nicht ermangeln, die Pillen allerwärts zu empfehlen. Eduard Zürcher, Schreiner, Frau Luise Zürcher-Hermann. (Unterschriften notariell beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

RESTEN in Frauen- und Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1.25 Cts. franco meterweise.
Muster und Waren franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Nerven- & Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem Ich Ihnen nochmals meinen Dank aussprechе, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Befestigung unserer Hautfarben und Teinten.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
LANOLIN — Nur echt wenn auf jeder Schachtel.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Generaldepôt für die Schweiz: H. Nagel, Zürich.

100 Serien neuester
Mülhauser-Waschstoffe
— ächtfarbig — bester Druck —
45 Cts. bis Fr. 1. 45 per Meter.
F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Indienne, ächtfarbig, großes Sortiment neuer Muster	Fr. —. 45	p. Mtr.
Cretonne la, starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —. 75	„ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —. 85	„ „
Ranzouk, feiner, leichter Baumwollstoff in reizenden Dessins	„ 1. 10	„ „
Toile de Bichy und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —. 95	„ „
Zephyr uni und Zacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1. 15	„ „
Flenrette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge 2c.	„ —. 65	„ „
Mousselin de laine, größte Musterauswahl	„ 1. 25	„ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen-** und **Herrenkleiderstoffen, Baumwollwaaren, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Wäre franko, colorierte Modebilder gratis.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.
Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Bettwaren- & Möbelmagazin
von 1928
E. Hering-Leuenberg,
Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten
von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne,** (¾ und ⅝).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preisofferten stehen zu Diensten!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.
— **An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen.** —

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)
Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
5371 **E. Erny-Faßler** }

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Die
Bad- u. Waschanstalt
bringt in gefällige Erinnerung 2939
G. Trefzger.

Italienische Ausstellung
von Boden- und Industrieprodukten
in
Zürich (Tonhalle)
unter dem Schutze der Italienischen Regierung und
2886 Handelskammern O7037F
vom 15. Juni bis 15. August.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine eichhaltige **Muster-Collection** von 1290
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 423)

Zu verkaufen.
Das
Heu- und Emdgras
ab ca. 4 Jucharten Mattland. 2954
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu verkaufen.
15 Stück schöne, junge **Granatbäumchen** voller Knospen, zu billigen Preisen. 2955
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu kaufen gesucht.
Sofort oder auf Ende August in einer größeren Ortschaft ein guterhaltenes **Häuschen** mit 1 oder 2 Wohnungen und Garten.
Genaue Angaben unter Chiffre **M. P. 8.** an die Exped. 2946

Zu vermieten.
Ein **Magazin** an schöner Lage außerhalb der Stadt. Wo sagt die Expedition. 2940

Zu vermieten.
Eine Wohnung im Freien, in schöner Lage der Stadt, von 3 Zimmern sammt Zubehör (Gartenanteil auf 1. September.
Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. 2919

Zu vermieten.
Auf 1. Juli ein Logis von 5 Zimmern mit Zubehör an freier sonniger Lage in der 2934
Brauerei Hirschen.

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten. 2901
1 Wohnung
bei **Friedr. Weber,** Zimmermann **Unter-Entfelden.**

Die besten & billigsten

Arbeiterkleider

kauft man unstreitig in

L. Dressler's

Bekleidungs-Magazin,

denn durch die Ausgedehntheit u. großen Umsatz meines Geschäftes ist es **jeder Concurrenz unmöglich**, mit den von mir gestellten Preisen concurieren zu können.

Hosen in Eberhaut, Zwirn, Molskin, engl. Leder, sämmtliche gefüttert	von Fr.	2. 80 an.
" in weiß, grün Drilch ꝛc.	"	3. — "
" in Halbwoll, Gravellotte, Manchester schwarz, grau, weiß, braun, ꝛc.	"	3. 20 "
Ueberhosen in blau und gestreift	"	2. 50 "
Hosen in Halbwolltuch, Halblein	"	5. — "
" in gestreift, carirt, Diagonal, Kammgarn, Retort. Cheviot nur reinwollen	"	6.—12.
Einzelne **Gilets** in Eberhaut, Zwirn, Drilch ꝛc.	"	1. 80 "
" **Paletot** in Drilch, Triesch, Panama, Lustre, Serge	"	3. 80 "
Ueberkleider in blau und gestreift	"	6. — "
Maler- u. Gypserblousen 100—120 cm. lang	"	3. 50 "
Metzger- u. Bäckerblousen	"	3. 50 "
Blousen für Handwerker und Landarbeiter in blau braun und gestreift	zu	2. 50 "
Farbige **Oxford- u. Normalhemden**	"	1. 60 "
" " **-Hemden**, garantirt waschächt	zu	2. — "
Sporthemden mit Kragen u. Cordel	von	2. 25 "
Arbeiter-Schürzen in jeder Qualität u. Farbe	"	— 90 "

Stetsfort die größte Auswahl in

Completten Anzügen

Complette Herren-Anzüge in Halbtuch, Halblein und Wolle	von	17. 50 "
" **Jünglings-Anzüge** in Baumwolle Halbwolle und Wolle	"	5. — "
Kinder Anzüge in jedem Genre	von	3. 50 "

Anfertigung

jeden Artikels nach Maaß zum gleichen Preise.

Stroh-Hüte

in größter Auswahl von **70 Cts.** an.

Filz-Hüte

schwarz und feinfarbig von **Fr. 2. 50** an.

Gestrickte **Socken** Bigogne	zu 50 Cts.
Waschtücher	" 25 "
Hosenträger f. Herren	" 50 "
Nastücher in weiß rot und carriert gesäumt	von 20 Cts. an
Badhosen	25 "
Cravatten	15 "

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachfolger

zum hohen Haus.

Kantonsschul-Neubau Aarau.

Ueber die **Erd-, Maurer-, Kanalisations-, Steinhauer-, Schmiede-, Zimmererarbeiten** und die **Eisenlieferung** wird hiermit Konkurrenz eröffnet.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen im Büreau der Bauleitung (Architekt Carl Moser) in der Villa Feer, I. Stock, Aarau, von Mittwoch den 7. Juni an während der Büreaustunden auf. Auskunft wird jeden Vormittag von 10—12 Uhr erteilt.

Uebernahmsofferten sind bis **30. Juni, Abends.** versiegelt, mit der Aufschrift **„Angebot für Kantonsschul-Neubau Aarau"** Herrn Bauverwalter **Siebenmann** franko einzusenden.

Aarau, 2. Juni 1893. **Der Gemeinderat.**

Die

Brod- Fleisch- u. Milchlieferungen

in's Armenhaus **Aarau** pro 3tes Quartal sind zu vergeben.

Schriftliche verschlossene Lieferungsangebote sind bis und mit dem 14. Juni l. J. dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. 2951

Aarau, 7 Juni 1893. **Die Armenpflege.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber,** Fertigungsaktuar, **Wegenstetten;** Hrn. **F. Siebenmann,** Bierbrauer z Weinberg, **Aarau;** Hrn. **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

---

* **G. Hirsbrunner, Aarau.** *

Blas- und Holz-Instrumente. | Instrumente zur eigenen Unterhaltung.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft,

Werkstatt mit motorischer Kraft

und **Verkaufslokal**

in den **Neubau an der Casinostraße** (neben Café National) verlegt habe.

Mit den neuesten Einrichtungen ausgerüstet, bin ich im Stande, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und empfehle mich, prompte und gewissenhafte Bedienung zusichernd, angelegentlichst.

Achtungsvoll

G. Hirsbrunner,

Instrumentenmacher,

Casinostraße Nr. 570.

* —↠ Saiten-Instrumente. ↞— *

Bad- und Wasch-Anstalt

Die Bäder können **täglich** von Morgens **6** bis Abends **11** Uhr benutzt werden. Es empfiehlt sich höflich 2938

G. Trefzger.

Bau- & Möbelschreinerei

Ph. Blume

Hammer AARAU Hammer

Das mir seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen bestens verdakend, empfehle meinen werten Gönnern mein Geschäft fernerhin aufs Beste, unter Zusicherung der gewohnten soliden und exakten Ausführungsweise jeglichen Auftrages.

Anfertigung von Möbeln jeder Art

in stylgerechter, bester Ausführung.

Auf Wunsch nach vorangehender Scizzirung sämmtliche Modellarbeiten für Guß und Demonstration, Glaserarbeiten, Reparaturen und Aenderungen. Möglichst bescheidene Preise.

P. S. Das Aufpoliren von Möbeln und Klavieren in- und außer dem Hause wird prompt besorgt.

Bureau & Wohnungswechsel.

Unterzeichneter bewohnt von heute an sein käuflich erworbenes Haus 2961

412 Laurenzenvorstadt 412

und empfiehlt sich auch fernerhin zu Vertrags-Abschlüssen für die **Schweizerische Rentenanstalt** und die **Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich"** bestens.

Aarau, 9. Juni 1893. Hochachtungsvoll!

Sam. Windisch.

Garantirt reinen gesunden Naturwein

Ia. Süditaliener $13\frac{3}{4}{}^{0}$ 1892er

dickrot,

direkt aus Italien, offerirt ab **Station Entfelden** franko gegen Baarzahlung, faßweise à 600—700 Liter

zu $28\frac{1}{2}$ Cts. per Liter

kleinere Quantums zu **30—40 Cts.** per Liter.

Spanier, Rumänier, Italiener, Aarganer und Zürcher

(Rot- und Weißweine)

offerirt ebenfalls zu sehr billigen Preisen

Die Weinhandlung von

A. Kyburz in **Ober-Entfelden.**

— Muster stehen zur Verfügung. —

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens

E. Hemmeler-Türler.

Baumwollene

Bettdecken

in verschiedenen Qualitäten und Größen, billigst bei

G. Schmidt-Hagnauer,

Graben Nr. 202.

Tuchresten

für

Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter werden spottbillig abgegeben bei

Emil Dreifuß

am Graben.

Wachstuch, Ledertuch, Bettunterlagstoffe

empfiehlt bestens

G. Schmidt-Hagnauer,

Graben Nr. 202.

Beeren- und Kirschen-Krätten

in allen Größen, bei

Robert Schmidt

zum Bären.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zumöglichst niedrigen Preisen.

Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Wittwe Schweizer-Siebenmann

2905 im Schachen.

Prima neue Malteser

Kartoffeln

und gelbe egyptische 2968.

Speisezwiebeln

empfiehlt billigst

Gustav Hoch, Samenhandlung,

Aarau.

Süditalienischer Naturwein,

100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45, zahlbar 3 Monat oder Fäßchen mit 20 Lit. gegen Nachnahme. **Mosse** Nr. 751, **Schaffhausen.** Ma. 2803Z.

Gesucht.

Von einer leistungsfähigen Firma werden unter günstigen Bedingungen in allen Ortschaften Dépôts für den Verkauf ihrer vorzüglichen und billigen Naturweine zu errichten gesucht. Offerten unter Chiffre O 7184 F an Orell Füßli Annoncen in Zürich.

Achtung:

Feine, leistungsfähige Belosfabrik sucht in den Kantonen Aargau und Solothurn tüchtige

Platzagenten

Offerten unter Chiffre **C. B.** 2 an die Exped. ds. Bl. 2952

Gesucht.

Eine treue, zuverlässige **Magd,** die gut kochen kann u. in den übrigen Hausgeschäften bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse jede Anmeldung unnütz. Zu erfragen bei der Exped. des Blattes. 2950

Ein **Mädchen** das im Kochen, sowie in den übrigen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle in ein besseres Privathaus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. 2957

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.

Eine gangbare 2926

Bäckerei

in einer größern Ortschaft per sofort. Bedingungen sehr günstig. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen

wegen Mangel an Gebrauch zwei außeiserne, in gutem Zustand befindliche **Kochhäfen** und eine größere eiserne **Pfanne.** Zu erfragen bei der Expedition. 2925

Uebernahme eines ganzen Fabriklagers

Strohhüte — Strohhüte

Größte Auswahl in weiß und farbig, feine Qualitäten

so lange Vorrath

à 70 Cts. per Stück

Ganz neue Façons erste Qualität, weiß braun und beige

à Fr. 1. 70 per Stück

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachfolger.

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.
Antreten sämmtlicher Aktivmitglieder Morgens 3 Uhr beim Schuppen.

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig **Der Vorstand.**

Promemoria.
Conferenz. (Vortrag.)

Feuerwehr-Uebung
Hydranten-Corps
Montag den 12. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal. (Obere Mühle)
Der Chef.

Satin Blousen
in neuester Façon und Farbe.
Corsets
in schöner Auswahl empfiehlt bestens
Suzette Dolder, Vorstadt.

Nouveautés
für
Damenkleider,
neueste solide Gemes von **1—2 Fr.** per Meter, sowie eine Partie
ältere gute Stoffe
von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt
Emil Dreifuß
am Graben.

Orangen & Citronen
in bester Frucht billigst bei
2969 **Gustav Hoch.**

Bachforellen
servirt **Lüscher-Thut,** z. Herberg-Teufental.

Glaces
empfiehlt auf morgen Sonntag
Conditorei Hintz.

Jeden Samstag und Sonntag
Bierbrot, Russen, Zuckerweggli, & Bier-Pfannkuchen
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker. — Telephon. —



Für Landwirte.
Man wünscht einem tüchtigen Landwirt, der auch im Besitze gesunden, erzieherischen Sinnes ist, einen 16-jährigen **Jüngling** zu übergeben. Eintritt sofort. (2984
Namens der Armenpflege Küttigen
Der Präsident: **J. J. Blattner.**
Der Aktuar: **Graf,** Gmdschreiber.

Zu verkaufen.
Ein kleines
Wohnhaus

mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten:
2989 **Jul. Bydler,** Notar.

Danksagung.

Für die große Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben Bruders

Jakob Wehrli,

sowie für das zahlreiche Grabgeleite sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Brüder:
Andreas Wehrli
Rudolf Wehrli.

Abendgottesdienst

in der
Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 11. Juni, Abends 8 Uhr
Vortrag
von Herrn **Prediger Baudert** aus Menzikon.
Jedermann ist freundlich eingeladen. 2990

Reformirte Kirchgemeinde.

Montag den 12. Juni 1893, Abends 6 Uhr.
im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Rechnungen über die Kirchenkasse und Kirchensteuer pro 1892.
2. Spezial-Anträge der Kirchenpflege und der Rechnungskommission.
3. Verschiedenes.

Die verehrl. Kirchgenossen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen.
1997 **Die reformirte Kirchenpflege.**

Schweizerischer Werkmeister-Verein.

An alle Werkmeister der im Kanton Aargau domizilirten industriellen Geschäfte ergeht hiemit die Einladung, sich **nächsten Sonntag den 11. Juni, Nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Brugg** behufs

Gründung einer Sektion Aargau

des schweizerischen Werkmeister-Vereins einzufinden.
Die praktischen Ziele des Verbandes betr. **Unterstützung, Versicherung** und **Stellenvermittlung,** sowie die idealen Bestrebungen desselben hinsichtlich **Geselligkeit** geistige **Ausbildung** machen es jedem Berufsgenossen zur Pflicht, sich dem Vereine anzuschließen.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen 2963
Baden den 5. Juni. **Das Initiativ-Comite**

Freier Schießverein Aarau.

3. Obligatorische Schießübung
Sonntag, 11. Juni, Vormittags ½7 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz).
Uebung III 400 m, Scheibe I.
„ IV 200 m, „ V.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.

IV. und **letzte obligatorische Schießübung Sonntag** den 11. Juni, **im Schachen** (neuer Schießplatz). Beginn des Schießens **punkt 6 Uhr** bis 9½. Schieß- und Dienstbüchlein sind mitzubringen.

10 Uhr Sitzung

bei Mitglied **H. Widmer, Restaurant zur Halde.**
Traktandum: **Centralfest.** 2981
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Allgemeiner Arbeiterverein Aarau.

Ausflug an den Hallwylersee
Sonntag den 11. Juni.
Abfahrt Morgens 5 Uhr 52 Minuten.
2998 **Der Vorstand.**

Gasthof zum Bären in Buchs.

Morgen Sonntag den 11. Juni, Nachmittags
CONCERT
der
Musikgesellschaft Buchs,
in der **neuen Gartenwirtschaft mit Kegelbahn**
Es empfehlen sich bestens (2903) **Geschw. Hauser.**

Sonntag den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr
Musikalische Unterhaltung
durch die
Feldmusikgesellschaft Ober-Entfelden
in der Gartenwirtschaft **„zur Insel"** in O.-Entfelden
Höflichst ladet ein 2882 **Gantschi** zur Insel.

Aleuronatpräparate.

Frey's Kraftha fermehl ist das beste
Kindermehl
das gegenwärtig fabrizirt wird.
Dasselbe ist in Blechbüchsen mit geldem Umschlag per Büchse **à Fr. 1. 50** in **Aarau** zu haben bei:
Herr **Gloor-Siebemann.** Herr **Lindt,** Apotheker.
Frau **Schmid-Maurer** „ **Gustav Hoch**
Herr **Keusch,** Apotheker. „ **E. Wasmer** z. Adler
„ **Widler,** Apotheker.

Um das Lager zu räumen, verkaufen wir 2882

von Montag den 5. Juni an

zu stark herabgesetzten Preisen

gegen baar,

eine große Anzahl **Resten** von modernen und soliden

Herren-Kleiderstoffen & Halblein.

Dieselben eignen sich sowohl zu ganzen Anzügen als auch zu einzelnen **Hosen, Paletots Gilets** und bieten eine außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zur Completirung der Toilette.
Auf Wunsch wird die Anfertigung nach Maaß ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen.

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Gesucht
zu sofortigem Eintritt und bei gutem Lohne ein tüchtiger 2994
Schreiner
zur Aushülfe in eine hiesige Fabrik. Wo sagt die Expediton.

Ein junger, kräftiger **Bursche,** der melken kann, und mit Pferden umzugehen weiß, **sucht Platz.** Auskunft erteilt die Exped. 3004

Zu vermieten.
1 geräumiges heizbares **Zimmer** möblirt oder unmöblirt. Auskunft erteilt die Expediton. 3008

Achtung!

Kopffleisch	per Pfd. à	30 Cts.
Leber & Nieren	„ „ à	60 „
tägl. frische **Kuttlen**	„ „ à	50 „
schönes **Nierenfett**	„ „ à	40 „

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24

Jakob Rohr, Aarau.

per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund	sehr feinem Halbflaum,	staubfrei und gut gereinigt	beste Sorte,	180 cm. lang,	150 cm. breit	Fr.	22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfund	Halbflaum,	" "	120 "	" 60 "	" "	"	8
Zweischläfige Unterbetten,	6 "	"	" "	190 "	" 135 "	" "	"	17
Einschläfige Deckbetten,	6 "	"	" "	180 "	" 120 "	" "	"	15
Einschläfige Hauptkissen,	2½ "	"	" "	100 "	" 60 "	" "	"	1
Ohrenkissen,	1½ "	"	" "	60 "	" 60 "	" "	"	8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 "	sehr feinen Flaum		180 "	" 150 "	" "	"	39
Einschläfige Flaumdüvet,	3 "	" "	"	152 "	" 120 "	" "	"	26
Rindsdeckbettli,	3 "	Halbflaum		120 "	" 100 "	" "	"	6
Rindsdeckbettli,	2 "	"		90 "	" 75 "	" "	"	2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Drogueu und Spezereihandlungen und Bäckereien

2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Inserate

finden in dem **Eidgenössischen Nationalkalender** die **weiteste** Verbreitung. Dieser so sehr beliebte Kalender hat eine Auflageziffer, die von keiner schweizerischen Zeitung erreicht wird. Derselbe tritt mit 1894 seinen 70 Jahrgang an. Die **Insertionspreise** sind trotz großer Auflage **billig** gestellt. Inserate werden bis Mitte August entgegengenommen von sämmtlichen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes u. vom Verleger des Nationalkalenders, **Emil Wirz,** vormals J. J. Christen in **Aarau.**

Interessenten stehen Probe-Exemplare des Jahrganges 1893 gratis und franco zu Diensten.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Berbleudsteine, nicht salpeternd.



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. — **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 3. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den chweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Wahmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

VOLLT IHR GESUND SEIN?



BELI INZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau).

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt **selbsttätig** und **andauernd**; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463

Albert Frey, Rain 821

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.

Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Cretonnette	0. 25	0. 42
" Levantine	0. 30	0. 50
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
" Piqué duvets	0. 30	0. 50
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch ¾	0. 54	0. 90
" ¾ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Rockstoff □ u. gest. ½woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
" Satin broch. " "	0. 70	1. 15
" Mohair beige " "	0. 80	1. 35
" Merinos beige " "	0. 90	1. 50
" Beige, reinwollen "	1. 10	1. 80
" Nouveautés " "	1. 35	2. 25
" Nouv. Vigour. " "	1. 35	2. 25
" Ht. Nouv. Arm. "	1. 50	2. 50
" " broch. " "	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. "	0. 40	0. 67
" ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
" reine crois. "	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1. —
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 20	2. —
" haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" ½seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
" " Erwachsene	1. 80
" " weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Foulard-Seide

— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis **Fr. 6. 55** (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10—20. 50**	
Seiden-Grenadines	„ „ **1. 50—14. 85**	
Seiden-Bengalines	„ „ **2. 20—11. 60**	
Seiden-Ballstoffe	„ „ **—. 65—20. 50**	
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16. 65—77. 50**	
Seiden-Plüsche	„ „ **1. 90—23. 65**	
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—. 65— 4. 85**	
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3. 15—67. 50**	

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 11. Juni 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 237.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 11. Juni 1893.
½10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 11. Juni 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 11. Juni 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Baud ert.

Gemeindesteuerbezug.

Die zweite diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag** den 12. oder **Dienstag** den 13. Juni 1893 auf der Stadtkasse zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung ihrer ersten Steuer noch im Rückstande sind, werden auf die Bestimmungen des Steuerzettels aufmerksam gemacht.

Aarau, 9. Juni 1893.

2985 **Der Gemeinderat.**

Dürre Schüfeli & Rippli

empfiehlt bestens
Ad. Gamper, Metzger.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Italienisches
Schweinefett in Blasen

empfiehlt bestens 2928
Jaecker-Haller.

2969 **Zufall.**

Wegen Familienverhältnissen sofort zu **verkaufen** ein

Pelo-Bicyclette

zu **Fr. 250.** —, vor einem halben Jahr neugekauft zu Fr. 480. (unbeschädigt.) Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Ein Paar komplete, solid gearbeitete
Bündtner-Geschirre

bei **Hartmann,** Sattler, **Niederlenz.**

Ein junger **Mann** findet in einem hiesigen Geschäfte als 2975
Ausläufer & Magazinier

Jahresstelle. Schriftliche Offerten an die Expedition des Blattes.

Knecht-Gesuch.

Ein solider tüchtiger **Knecht,** der gut melken kann. Hoher Lohn.
Fricker z. Sonne,
2965 **Windisch.**

Bureaulehrling.

Man sucht für das Bureau eines bedeutenden industriellen Etablissementes der französischen Schweiz einen **jungen Mann,** Deutschschweizer, von ungefähr 16 Jahren, mit guter Schulbildung. Günstige Bedingungen.

Offerten unter Chiffre H. 1254 N. an die Annoncenexpedition **Haasenstein und Vogler** in **Neuenburg.** 2953

Luftkurort Oberiberg

1120 M. ü. M. Ct. Schwyz 1120 M. ü. M.

Hôtel & Pension zur Post

ist eröffnet.

Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst

Hubli, z. Post.

H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

Postablage im Hause. Prospekte gratis.

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden Auf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich

(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**

Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Kurort Menzberg

(Kanton Luzern)

1010 Meter ü. M. **Station Wolhusen** Jura-Simplon-Bahn

ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige **Fahrpost** nach Wolhusen. **Abfahrt 2. 25 in Wolhusen.** Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4. 70 bis 5. 50, im Mai, Juni und September Fr. 1. — **Preisermäßigung.** Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich

L 365 Q **Käch-Graber.**

Armen-Soolbad-Anstalt Rheinfelden

(Aargau)

Eröffnet seit 15. Mai 1893.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

2674 **Mineralbad Andeer**

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden, Splügenstraße

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Viamala, Roffla, Viz, Beverin ꝛc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5, — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)

Kurazt: Dr. Jules Gaudard. Frau Fravi.

Bad- & Kur-Anstalten Ragaz-Pfäfers.

Hôtel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragatz.

Die Therme von Bad Pfäfers altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wilddädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**

Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Reconvalescenz** und **Altersschwäche.**

Staubfreie & ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

Eröffnung Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, Elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kurkapelle.

Große Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **C. Giger.**

2626 Wagen am Bahnhof Ragaz. (O. F. 7034)

Wirtschaft Binzenhof

Grosses Conzert

der

Feldmusikgesellschaft „Weid"

nur bei günstiger Witterung

Sonntag den 11. Juni.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein 2974

Fr. Rynißer.

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee.** **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischem Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in **Muri** (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Luftkurort Ober-Yberg.

Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.

Pension Holdener. (H. 2161 Z.)

Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.

Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Kurort Schwarzenberg

(Kanton Luzern.)

Pension Matt

ist eröffnet.

Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.

Höflichst empfehlen sich

Gebrüder Stofer.

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vor zügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpbach**

Aarau, Montag 12. Juni 1893. № 135. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Juni.

Die Vertreter des Schweizervolkes sind in der letzten Woche in Bern an eine Frage getreten, die schon im Jahre 1882 zu lösen versucht wurde: Die Ausführung des Artikels 27 der Bundesverfassung, der sog. „Schulartikel". Der „Conraditag, an welchem damals der „Schulvogt" begraben wurde, ist für die Ultramontanen ein halber heiliger Gedenktag. Sie haben dem Schulvogt alles Schlimme angedichtet, und Herr Nationalrat Keel von St. Gallen hat zum Danke für die Heldenhaftigkeit, mit welcher der verstorbene Ständerat Birmann den Ultramontanen das Progamm Schenk damals in die Hände gespielte habe, auf Birmann einen Lobgesang angehoben, der in der ultramontanen Presse erhabenen Nachhall findet. Es war von Birmann stets bekannt, daß er die Ultramontanen nicht mit Holzhandschuhen anfaßte und eine kleine Schwäche für Lehrschwestern hatte. Warum sollte es nicht möglich sein, daß er seinen Intimen einen Dienst erweisen wollte, indem er ihnen ein Schriftstück auslieferte? Doch scheint er dies nicht gerade als eine Ruhmestat tarirt zu haben; er schwieg und überließ es erst Herrn Keel, dieselbe nach seinem Tode auszuplaudern. Gewiß, großen Glanz kann sich mit diesem stipizten „Programm Schenk" heute Niemand zulegen.

Bei der Ausführung des Schulartikels wird es sich klipp und klar nur um die sekundäre Frage handeln können: Soll der Bund Geld geben um etwas im Schulwesen mitreden zu können oder soll er geben und nichts mitreden.

Die primäre Frage, ob die Mitwirkung des Bundes im Schulwesen überhaupt notwendig sei, braucht denn doch keine weitere Erörterung mehr.

Sämmtliche Schweizerbürger durch einen genügenden Primarunterricht auf ein gewisses Bildungsniveau gehoben zu sehen, das muß die Schweiz aus politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gründen wünschen. Die Ausübung der Volksrechte und vor allem die Thatsache, daß tausende von besser geschulten Ausländern den Schweizern im eigenen Lande vermöge besserer Schulbildung den Verdienst von der Nase wegnehmen erheischen eine möglichste Steigerung des Unterrichts. Daß diese notwendig, wird nicht nur in Kreisen der Fachleute anerkannt. Daß der Bund sich hiebei betätigen sollte, finden wir indirekt selbst an einer Stelle bestätigt, welche sonst gewohnt ist, die kantonalen „Hoheitsrechte" gegen die Bundesübergriffe zu wahren.

In einer ständerätlichen Kommission wurde die Frage erwogen, ob den Rekruten die Prüfungsnoten ins Dienstbüchlein eingetragen werden sollen. Die Kommission wünscht Abschaffung dieses Brauches.

Sie giebt dafür folgendes, an sich richtige, aber auf die Frage der Notwendigkeit eines eidgenössischen Schulwesens ein sehr grelles Licht werfende Urteil ab. Sie sagt:

„In den meisten Fällen kann der Mangel an Wissen nicht dem Ungebildeten selbst zur Last gelegt werden. Schuld daran ist fast immer die Sorglosigkeit oder Armut derjenigen, welchen ihre Erziehung oblag, die mangelhaften Institutionen der Umgebung, in welcher er aufwuchs, oder endlich seine geringe Intelligenz. Welchen Nutzen kann es demnach haben, in einem öffentlichen, von Hand zu Hand gelangenden Aktenstück, wie das Dienstbüchlein darstellt, seine Inferiorität für immer festzunageln?

„Die Eintragung von pädagogischen Noten ins Dienstbüchlein kann nur nachteilige Folgen haben und schädlich wirken und die Kommission spricht sich dahin aus, daß sie den Rekruten in seinem Selbstbewußtsein und in seinen zukünftigen Existenzmitteln trifft. Sie verdammt ihn zu den gröbsten Arbeiten, schneidet ihm jede Hoffnung auf eine Verbesserung seiner gesellschaftlichen Lage, seiner materiellen Existenz ab. Dies zeigen klar die häufigen Fälle von Notenfälschungen; wäre die Aufnahme der Noten ins Dienstbüchlein nicht von außerordentlichem Schaden für diejenigen, welche sozusagen dadurch gebrandmarkt werden, so würden sie nicht in Versuchung geraten, durch deren Abänderung sich vor ihrer niederdrückenden Wirkung zu schützen.

Die Kommission schließt ihren Bericht dahin, daß es ein menschenfreundliches, moralisches Werk wäre, wenn das eidgen. Militärdepartement für Abschaffung der pädagogischen Noten im Dienstbüchlein wirken würde."

Das ist ein merkwürdiges Schriftstück. Und wir halten dafür, die Herren Geschichtsretter Keel von St. Gallen, der große päpstliche Sozialreformer Decurtins und der Freiburger Python hätten gescheiter getan, sich dieses Schriftstück etwas anzusehen, und die Consequenzen aus demselben zu ziehen, statt gegen moderne Schulvögte zu deklamiren.

Ganz richtig sagen hier die Ständeräte. „Schuld am Mangel des Wissens sind fast immer die Sorglosigkeit und die Armut, oder die mangelhaften Institutionen. Wird nun dieser Mangel erkannt, so schneidet diese Erkenntniß „jede Hoffnung auf eine Verbesserung der gesellschaftlichen Lage, der materiellen Existenz ab."

Das ist des Pudels Kern und gewiß nicht das von einem eingebildeten Schulvogte bedrohte Seelenheil unserer conservativen und ultramontanen Mitbürger.

Was die ständerätliche Kommission hier gegen die an sich völlig unschuldige Eintragung des Censur in das Dienstbüchlein verbringt, das geht ja auf das Wesen, auf die Ursachen der mangelnden Bildung. Und diese Ursachen zu heben, ist doch gewiß vom Bunde an die Hand zu nehmen, für den unter Umständen auch der Ungebildete Haut und Haare lassen muß, obschon ihm der Bund nicht hilft, die materielle Existenz zu verbessern. Mag man die Noten aus dem Dienstbüchlein ausmerzen. Es ist das ein Verfahren, wie wenn man die geleerten Medizinflaschen zerschlägt. Die Prüfungen haben zahlenmäßig den Bildungsmangel tausender von Schweizerzöglingen festgenagelt. Möge der Ständerat einen Schritt weiter gehen und erklären, der Bund habe im Schulwesen nicht noch Jahrzehnte zu „untersuchen", zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob derselbe die Volksschule unterstützen soll; beantrage der Ständerat: der Bund hat dies zu tun. Die Erkenntnis hat er ja.

Zur Mobiliarversicherung.

(Eingesandt.)

II.

Zu vorstehendem günstigen Resultate gelangen wir auch durch andere Berechnung: Pro 1889 hatten sämtliche Versicherungsgesellschaften in der Schweiz eine Versicherungssumme von rund 4490 Millionen und bezogen an Prämien 6,280,000 Fr. oder durchschnittlich 1,4 °/₀₀. Obenangeführte kl. Versicherungsgesellschaft im Emmenthal bezog pro 1889/90 bei einer Versicherungssumme von rund 86 Millionen 87,000 Fr. Prämie oder durchschnittlich 1 °/₀₀, mithin 0,4°/₀₀ weniger und hatte gleichwohl eine Vermögensverrechnung von 14,000 Fr. Beiläufig sei erwähnt, daß diese Gesellschaft in den letzten zehn Jahren ⁹¹/₉₂ stets nur durchschnittlich ca. 1 °/₀₀ bezogen hat, mit Ausnahme von 1886/87, in welchem Jahre ¹/₄ °/₀₀ Nachschuß bezogen werden mußte und trotzdem hat die Gesellschaft nach nur achtzehnjährigem Bestehen ein Vermögen von 190,000 Fr. angesammelt.

Wenn wir nun obige 0,4 °/₀₀ Minderprämienbezug für den Aargau berechnen, so würden 0,4 °/₀₀ × 250 Millionen oder 100,000 Fr. zu Gunsten des staatlichen Betriebs resultiren.

3. Man würde damit schlechter fahren, zumal man die Klassifikation werde beibehalten müssen.

So unmotivirt der erste Teil ist, ebenso wichtig, ja sogar der Kernpunkt der ganzen Geschichte ist der zweite Teil dieser Behauptung. Wer zahlt jetzt die hohen, wer die niedrigen Prämien?

Die niedrigen zahlen diejenigen, denen ein gutes Geschick gestattet in gutgebauten und mit Ziegeln gedeckten Häusern zu wohnen.

Die hohen Prämien zahlen: a. Die Industriellen und Gewerbetreibenden, b. Diejenigen, um derentwillen vorwürfige Frage eben aktuell wurde, nämlich die Armen, die in Strohhäusern wohnen müssen.

Die Mobiliarversicherung zu organisiren wie die Gemeindeversicherung mit Schaffung eines Reservefonds und Rückversicherung der großen gefährlichen Risiken sollte denn doch nicht zu große Schwierigkeiten bieten.

Ganz ähnlich wie der Herr Referent in Buchs spricht sich das eidgenössische Versicherungsamt in Bern in seinem Bericht über das Versicherungswesen pro 1889 aus. Aber dieser Bericht geht noch weiter: Es ist des Lobes voll über die Aktiengesellschaft einerseits und der Schw. M.-Versicherungsgesellschaft anderseits, während die kleinen gegenseitigen Gesellschaften dem Ruin anheimfallen. Aber trotzdem besteht die „Emmenthalische" heute noch und hat einen Reservefond, der einer doppelten Jahresprämie gleichkommt. „Wenn kleine Gesellschaften," sagt der Bericht, noch bestehen können, so hat dies seinen Grund darin, daß sie nur kleinere und isolirte Risiken

---

90

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Frau Douglas rang die Hände und ihre Lippen murmelten unverständliche Worte, als sie sich allein sah — im nächsten Augenblick trat Robert Douglas ein. Er trug tiefe Trauerkleidung und seine Züge waren bleich, aber er erschien bedeutend ruhiger und gefaßter als Minnie. Er nahm auf ihre Aufforderung ihr gegenüber Platz und begann mit fester Stimme: „Frau Douglas — ich habe im Nachlaß meines Vaters Papiere gefunden, welche ich Ihnen hiermit wieder zustelle; es sind Ihre Briefe und der von Ihnen entworfene Heiratskontrakt. — Heute noch reise ich nach Amerika zurück und ich darf Ihnen wohl nicht erst sagen, daß ich keinerlei Versuche machen werde, mich den Konsequenzen meines sträflichen Leichtsinnes zu entziehen. Sie werden vermutlich einen Prozeß gegen mich anstrengen und ich werde keine Verteidigung versuchen — ich werde meinen Advokaten nur anweisen, die beiden Briefe, welche ich von meinen Lehrern erhielt, dem Gericht vorzulegen. Ihr Recht ist klar und unanfechtbar und wenn Sie die Scheidung einleiten, haben Sie keinen Widerspruch zu befürchten. — Hätte ich Alles gewußt, dann würden Länder und Meere mich nicht von meinem Weibe und meinem Kinde zurückgehalten haben — an jenem Abend im Theater litt ich Höllenqualen und wenn ich daran denke, was Sie Alles erleben mußten, möchte mir das Herz brechen! . . . .

Und nun lassen Sie mich noch Eins sagen, Minnie — es soll Sie nicht beleidigen! Ich habe eine zweite Heirat geschlossen, aber Sie sind die einzige, die ich je geliebt und noch liebe! Ich weiß wohl, daß ich sowohl Deine Liebe, Minnie, wie die unseres Kindes unwiederbringlich verloren habe, aber um unseres Kindes willen flehe ich Dich an — vergieb mir, Minnie!"

„Minnie — sage mir, daß Du mir vergiebst — sage — „Robert, ich verzeihe Dir!"

Da raffte sie sich auf.

„Nein, Robert — das kann ich nicht," rief sie heftig, „ich habe Dich zu heiß geliebt, als daß ich vergeben könnte; ich bin nicht sanft und demütig — ich bin verbittert und mein Herz ist versteinert! — Ich verachte mich selbst ob der Schwäche, die ich Dir vorhin gezeigt; als Du mir zu Füßen sankst, sah ich nicht Dich, sondern den jungen Gatten, den ich dereinst anbetete! Es war eine Vision, die schwand, wie sie kam — geh' — wir sind fertig mit einander.

Er erhob sich schweigend und einen letzten Kuß auf die Hand drückend, an welche er vor achtzehn Jahren den Trauring gesteckt, verließ er das Gemach. —

Am Fenster der Villa Rosetta in Como sitzend, blickte Regina träumend hinaus auf die blauen Wellen des Sees. Seit drei Monaten weilte Herr Chesley mit seiner Nichte und deren Tochter in Como; das Ehepaar Walter war nach Amerika zurückgekehrt und die schöne Frau Douglas mit ihrer schönen Tochter machte Aufsehen in der Fremdenkolonie, die sich am Comersee zusammengefunden.

Leider stand die Stimmung der kleinen Familie nicht im Einklang mit der herrlichen Umgebung; kurz nachdem Robert Doulas mit seiner Familie sich nach Amerika eingeschifft, war die Nachricht gekommen, daß das Schiff auf hoher See verbrannt sei — nur wenige Passagiere hatten durch einen nach Liverpool bestimmten Westindienfahrer gerettet werden können und unter diesen Wenigen schien die Familie Douglas nicht zu sein.

Als Minnie zuerst von dem Gerüchte hörte, schenkte sie demselben keinen Glauben und später verbot sie sowohl Regina wie Herrn Chesley, die Sache zu erwähnen. Daß sie im Geheimen eine bedeutende Belohnung für Nachrichten von den Geretteten ausgesetzt, erfuhren Herr Chesley und Regina zufällig auf Umwegen, aber Beide hüteten sich wohl, dies Frau Douglas mitzuteilen.

Von Herrn Palma hatte Regina in all' dieser Zeit nur zweimal und zwar indirekt gehört; Olga hatte ihr von Baden-Baden aus geschrieben und unter Anderem erwähnt, ihr Stiefbruder werde nächstens seine Hochzeitsreise nach Europa antreten.

Auch hatte Herr Chesley einen Brief erhalten, in welchem der Advokat schried, es scheine nunmehr zweifellos, daß Robert Douglas mit seiner Familie auf hoher See verunglückt sei; die Schwester des Generals und deren Sohn hätten die Herausgabe des vorhandenen Vermögens beansprucht und bitte er, Herr Palma, um Vollmacht, um die Sache seiner langjährigen Klientin mit Erfolg führen zu können.

Seitdem war keine weitere Nachricht aus Europa gekommen, oder wenn es der Fall war, hatte Regina nichts davon erfahren. Wenn das junge Mädchen allein war, trug ihr Gesicht einen fast hoffnungslos traurigen Ausdruck; sobald indeß Frau Douglas oder Herr Chesley zugegen waren, wußte Regina sich meisterhaft zu beherrschen. Sie wollte den Kummer, an welchem ihre Mutter ohnehin schwer genug trug, nicht noch vermehren, indem sie ihrem eigenen Schmerz nachhing, und all ihr Bemühen war darauf gerichtet, die Mutter zu erheitern.

o

dhne besondere Feuersgefahr versichert haben. Trifft ies im Aargau, abgesehen von den wenigen kleinen Städten, nicht gerade zu? Und eben diese, also quasi die günstigsten Risikon für das Bestehen einer Versicherungsgesellschaft sind meistens nicht versichert.

Im Fernern zitirt der Bericht das Schreckgespenst der großen Brände im Anfange des Jahrhunderts und die daherigen Folgen, vergißt aber die nunmehrige durchwegs solidere Bauart, sowie die vervollkommneten Feuerlöscheinrichtungen, die Brände in solcher Ausdehnung, wenigstens bei uns, illusorisch machen.

Als fernerer Grund, warum der — bei uns unter der Aufsicht des Bundes stehende — privat: Betrieb der Feuerversicherung nicht ferner geduldet werden dürfte, wird angegeben, daß derselbe bei verhältnißmäßig unerheblichem Risiko einen gar so großen Gewinn mache. Sonderbar, daß dieselben, welche die Privatgesellschaften nicht stark genug halten, um das Feuerrisiko zu tragen, handkehrum wieder behaupten, das Aktienkapital sei einem nur geringen Risiko ausgesetzt. Viel richtiger wäre es, das Paradoxon umzukehren und zu sagen, daß bei einer soliden Feuerversicherungsgesellschaft auf Aktien nicht die Versicherten etwas riskiren, sondern einzig die Gesellschaft. Denn wenn die Jahresausgaben die Jahres einnahmen überschreiten, so verlieren nicht die Versicherten, sondern es fällt in erster Linie die Dividende der Aktionärweg; vielleicht muß auch ihr Reservefond angegriffen werden; reicht auch dieser nicht aus, so kommt das einbezahlte Aktienkapital an die Reihe; ist auch dieses zur Bezahlung der Schäden ungenügend, so wird das durch Solawechsel garantirte nicht einbezahlte Aktienkapital in Anspruch genommen. Erst wenn nach Erschöpfung all dieser Geldmittel die Schäden noch nicht ganz gedeckt werden können, fällt auf die Versicherten ein Verlust. So kommt es, daß, während in der Schweiz ein Verlust der Versicherten durch Konkurs einer großen Feuerversicherungsgesellschaft kaum nachgewiesen werden kann, dagegen der Ausfall einer Jahresdividende oder der Rückgang des Reservefonds nichts Seltenes ist, ja daß eine Gesellschaft gelegentlich sogar vorübergehend einen Theil des Aktienkapitals darangeben muß, während die kantonalen Mobiliarversicherungsanstalten, welche an ihre Stelle treten sollen, Reservefonds erst sammeln müßten, und zwar noch größere, wenn man nicht behufs der Rückversicherung gehäufter Risiken wieder zu den Aktiengesellschaften zurückkehren will.

Dieser Abschnitt ist zu schön — vom Standpunkt eines Aktionärs — um nicht wörtlich aufgeführt zu sein.

Also nicht die Versicherten, sondern die Aktionäre haben zu riskiren, haben zu verlieren, denn, „wenn die Jahresausgaben die Jahreseinnahmen überschreiten, so verlieren nicht die Versicherten, sondern die Aktionäre!" Das stimmt auffallend, aber daß dieser jedenfalls höchst unangenehme Fall äußerst selten vorkommt, beweist selbst der gleiche Bericht einzelne Zeilen später, indem die Gesellschaften, trotz des ungeheuren Risikos, in dem Zeitraum von vielleicht 30 Jahren, außer den Dividenden von wenigstens 20 %, die Kleinigkeit von 51 Millionen, ersparte Reserven oder eigenes Vermögen gemacht haben.

Das fehlte übrigens noch, daß der Brandbeschädigte, der vielleicht Dezenien die Prämie entrichtet, schließlich noch riskiren müßte, nichts zu erhalten. — Hat er nicht schon vielleicht alljährlich die Prämie riskirt.

Daß das Geschäft ein lukratives ist, beweist zur Genüge der Stand der Aktien und daß solche meistens festsitzen.

Doch der Schlußsatz kann uns einigermaßen aussöhnen; da wird der Weg, den die Kantone zu gehen haben, klipp und klar vorgezeichnet: die kantonalen Mobiliar-Versicherungsgesellschaften, welche an Stelle der privaten treten wollen, müssen entweder große Reservefonds sammeln, oder gehäufte Risiken rückversichern.

Im Fernern wird alsdann der Vorwurf, daß die Verwaltungskosten zu große, zu entkräften versucht, indem solche bei jeder Art des Betriebes, vielleicht abgesehen von den teuren Direktoren, Subdirektoren, Verwaltungsräten, Palästen nicht bedeutend differiren dürften, sei hier nur erwähnt, daß in den Zahlen des Berichts die vielen Tausende von Franken, welche Versicherte bei Aufnahmen, Verminderungen ꝛc. zu zahlen haben, nicht enthalten sind.

Schließlich wird der Praxis der Versicherungsgesellschaften bei der Schadensentschädigung ein Kränzchen gewunden.

Es sei gestattet, diesem Kränzchen ein Blümchen beizufügen. Ein Bauer hat 10,000 Fr. versichert, und zwar für 6000 Fr. Vieh und für 4000 Fr. Futter. Beim Brande aber hatte er unglücklicherweise für 6000 Fr. Futter und für 4000 Fr. Vieh. Was erhält er nun? Er erhält nicht etwa die versicherten und dafür bezahlten 10,000 Fr., sondern an Vieh hatte er nur 4000 Fr. verloren, an Futter 4000 Fr. versichert, somit 8000 Fr.; so lautet die Logik des abschätzenden Versicherungsbeamten und seiner Direktion an Hand der Police.

Ganz in Gedanken versunken und auf den in der Morgensonne schimmernden See hinausblickend, hatte Regina das Oeffnen der Flügeltür überhört und erst als sie einen elastischen Schritt vernahm, wandte sie sich wie elektrisirt um und sah sich — Herrn Palma gegenüber! . . . . .

Regina fühlte, daß ihr alles Blut zum Herzen strömte und unfähig, sich zu rühren, stand sie, vom Sonnengold umflossen, in geradezu engelhafter Schönheit und Lieblichkeit vor den Augen des entzückten Mannes. Ihr die Arme entgegenbreitend, rief er mit bebender Stimme: „Mein Liebling! Meine Lilly!" und hastig auf sie zutretend, schaute er ihr tief in die Augen.

In der festen Ueberzeugung, daß die Mobiliarversicherung kantonal durchführbar, daß sie im Interesse der kleinen Versicherungsnehmer, daß sie billiger ist, sei endlich an die hohen Behörden, an die Vereine die Bitte gerichtet: Sie möchten der kantonalen obligatorischen Mobiliarversicherung zur Einführung verhelfen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 9. Juni 1893.

1. Dem hiesigen Bürgerturnverein wird für das im Laufe dieses Sommers mit der Feier seines 50jährigen Jubiläums zu verbindende internationale Preisturnfest in hier ein Beitrag von Fr. 400, zahlbar auf Rechnung der gemeinderätlichen Kompetenzsumme zugesichert.

2. Mit Rücksicht auf ein bezügliches Gesuch des Gemeinderates Ober-Erlinsbach wird demselben an die Kosten gehöriger Instandstellung des vielbesuchten Aussichtspunktes bei den Bundeslinden und der Erstellung eines gehörigen Fußweges zu demselben ein Beitrag von Fr. 50 zugesprochen und zugleich der Wunsch ausgedrückt, es möchte gelegentlich auch der schöne Aussichtspunkt auf der Geißfluh hergestellt und besser zugänglich gemacht werden.

— Baden. (Corr.) Der oberhalb der Wettinger Brücke beim Fischen in der Limmat ertrunkene Herr Müller zum Rebstock ist im Fabrikkanal von Turgi aufgefunden. Beim Landen der Leiche ist ein Gottlieb Lehmann von Worb (Bern), Familienvater von 2 Kindern ebenfalls ertrunken.

— Konferenz für die Zinsreduktion (Korresp.) An der gestern auf Einladung der Finanzdirektion im „Wildenmann" hier stattgefundenen Konferenz der Vertreter der Aarg. Kreditinstitute und Verwaltungsbehörden der größeren Gemeinden nahmen 22 Mann teil, darunter auch Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frei. Die Verhandlungen wurden vom Herrn Finanzdirektor Ringier geleitet. Sie betreffen die im großen Rat angeregte Frage der Zinsreduktion von 4 auf 3 pCt., ferner die Frage, ob eventuell nach Antrag der Notstandskommission die Kreditinstitute bereit wären, eine nach dem Hypothekarkapital bemessenen direkten Beitrag an den Staat für Futterbeschaffung zu leihen, und nach Antrag der Finanzdirektion Erleichterungen bezüglich Verzugszinsen zu gewähren.

In der Diskusion begründeten zunächst die Herren Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frei und Verwalter Gall den Antrag der Landwirtschaftskommission betreffend Leistung eines direkten Beitrages statt der Zinsreduktion. Die Reduktion sei schwierig durchzuführen u. auch eine Ausscheidung der notleidenden Landwirte nicht leicht möglich. Wenn die Kreditinstitute dem Staate nur 50,000 Fr. zur Verfügung stellen, so könne dieser für 200,000 Fr. mehr Hülfsfutter kaufen.

In den weiteren Voten wurde allseitig auf die Unmöglichkeit einer Zinsreduktion hingewiesen. Die Institute seien gezwungen, sich an die Statuten zu halten, welche eine Reduktion nicht zulassen. Wollte man die Hypothekarzinsen reduzieren, so müßte man auch den Zinsfuß für Sparanlagen entsprech. reduzieren; da aber diese meistens von der landwirtschaftlichen Bevölkerung herrühren, so entziehe man derselben einfach auf der einen Seite wieder, was man ihr auf der anderen Seite gebe. Zwei Verwalter aus dem Freiamt bestritten für ihre Gegend eine eigentliche landwirtschaftliche Notlage, die Aussichten hätten sich in jüngster Zeit bedeutend gebessert. Von anderer Seite wurde dagegen das Vorhandensein eines Notstandes konstatiert, wenn auch nicht überall in gleicher Höhe. Allgemein einverstanden war man mit dem Postulat bezüglich Erleichterungen bei Verzugszinsen. Einzelne Verwalter erklärten, daß ihre Vorstände beschlossen hätten, auf Verzugszinsen gänzlich zu verzichten, andere, den Zins ganz oder teilweise nachzulassen. Die letzteren analogen Erklärungen gaben einzelne Vertreter von Gemeindebehörden ab, auch erklärten sich mehrere Anwesende zu einem direkten Beitrag bereit.

Das Ergebnis ist demnach: Bezüglich Zinsreduktion will man sich nicht binden, sondern sich freie Hand vorbehalten; zu einem direkten Beitrag erklärt sich ein Teil der Anwesenden bereit; mit Erleichterung bezüglich Verzugszinsen ist man im allgemeinen einverstanden.

Es wurde demgemäß, entgegen einem Antrag, keine Abstimmung vorzunehmen, mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, es möchte die Finanzdirektion die Kreditinstitute anfragen, ob sie bereit seien, dem Staat zu Gunsten der Futterbeschaffung für die notleidende Landwirtschaft, einen Beitrag von der Höhe 1½ pCt. ihres Hypothekarkapitals (ca. 45,000 Fr.) zu leisten.

Tit. Redaktion der „Aarg. Nachrichten", Aarau.

Ich ersuche Sie, mir zu bestätigen, daß ich nicht der regelmäßige Korrespondent der „A. N." aus Wohlen bin.

Ich gebe diese Erklärung ab, nicht weil ich in der Regel mit dem Korrespondenten nicht einig ginge, sondern aus Gründen persönlicher Natur.

Wenn übrigens der Korrespondent des „A. T." aus Wohlen „bei Bern" fernerhin mich zu provoziren nicht aufhört, so bin ich bereit, eine deutliche Antwort folgen zu lassen.

Wohlen, den 10. Juni 1893.

Dr. Hermann Huber, Fürsprech.

Diese Erklärung wird bestätigt. Die Redaktion.

— Aarau. Gestern Morgen verstarb nach kurzem Leiden an einer Lungenentzündung Herr Walder-Kunz, Buchhalter der aargauischen Bank.

Berikon. (Korresp.) Gestern Sonntag fand die Gemeindeeinwohner-Versammlung betreff Bezug der staatlichen Futtermittel statt. Dieselbe genehmigte den Antrag des Gemeinderates in beheimer Abstimmung von 70 Anwesenden mit 51 Ja gegen 19 Nein vom Staate Futtermittel auf Herbst wenn notwendig früher zu beziehen. Die 19 Stimmfähigen waren gegen Bezug.

Die Klasseneinteilung wurde vom Gemeinderat festgesetzt in:

1. Klasse: Landwirte die keine Hypothekschulden haben.

2. Klasse: Landwirte mit Hypothekarschulden und freiem Land.

3. Klasse: Landwirte die kein freies Eigentum u. sonst notbedürftig sind.

Um allfälligen Unfugen entgegen zu treten, wird im Verhältniß zur Viehzahl Kraftfutter abgegeben und zwar auf 1 Stück 1 Mtcr. Ebenso ist beim Empfang sogleich die Hälfte der Treffnisse von den Landwirten zu bezahlen, die andere Hälfte nach Belieben bis 1. Oktober 1894. Ein Beschluß, der auch der Sache des Staates nicht nur der Gemeinde günstig ist.

— Zurzach. (Korresp.) Bei der Wahl des Herrn Gemeindeammann Moor, die bekanntlich nach dem Tode des Herrn Rudolf stattfand, gab es viele, welche der Befürchtung Ausdruck gaben, er werde bei seiner großen Praxis als Bezirks- und Grenzdienstarzt kaum die nötige Zeit finden, um als Gemeindeammann seinen Mann zu stellen. Diese Befürchtung hat sich nicht erwahrt, wenigstens hat er bis zur Stunde die nötige Zeit zur größten Zufriedenheit der Bürger geopfert und das Amt in vortrefflicher, strenger und haushälterischer Weise geführt. Ordnung mußte sein und Ordnung hatte er auch. Durch die Zuteilung des Grenzdienstes bei Koblenz und die wohl auch noch etwas vermehrte Praxis durch den Wegzug des Herrn H. Waldkirch, scheint er doch zu finden, der vielen Arbeit nicht mehr Meister zu werden. Da er nicht der Mann ist, um ungeordnete Zustände weder im Privat- noch Gemeindehaushalt sehen zu können und befürchtet, das Eint' oder Andere müßte darunter leiden, verzichtet er auf Würde und Bürde eines Gemeindeammanns und nimmt seine Entlassung. Daß unsere Bürger, welche der guten Hoffnung waren, für lange Zeit ein tüchtiges schneidiges Oberhaupt zu haben, diesen Entschluß nicht gerne sehen ist zu begreifen. Möchte es gelingen, eine dem abtretenden Herrn Moor ebenbürtige Kraft zu gewinnen.

— Freiamt. (Korresp.) Es wäre in der Tat zu wünschen gewesen, daß es in Bezug auf die Wahl des Gerichtspräsidenten zu keiner weitern Polemik gekommen wäre. Es hätte für weitere Kreise genügt, daß das festgestellt war, was aus politischen Gründen konstatirt werden mußte, die Tatsache nämlich, daß die „liberale" Partei gemeinsam mit der konservativen den Wahlvorschlag gemacht und dafür gekämpft hatte und die fernere Tatsache, daß der Kandidat der Freisinnigen auf vorherige Anfrage hin erklärte, zur freisinnigen Partei zu gehören. Würde er diese bestimmte Erklärung der Parteileitung nicht abgegeben, soudern sich als „liberal" bekannt haben, so hätte die freisinnige Partei des Bezirkes für ihn keine Hand gerührt; denn sie ist durch die Erfahrung in dieser Richtung klug geworden und weiß, was dieser Ausdruck hier wenigstens für eine Bedeutung hat.

Wenn wir trotzdem heute auf diese Sache zurückkommen, so geschieht es deßhalb, weil wir glauben, die nun offen liegenden und zugestandenen Vorgänge dürften abklärend wirken. Es ist nun das Zusammengehen der Konservativen und Liberalen durch die Publikation der Unterschriften klar erwiesen, zum Ueberfluß auch am Tage, daß die hiesigen Liberalen noch extra den Beschluß gefaßt haben, für den konservativen Kandidaten gegen den freisinnigen zu stimmen. Es freut uns, daß die Redaktion des „A. T." den Mut gehabt hat, ihr Bedauern darüber auszusprechen. Dieser Kompromiß ist aber nicht von heute und nicht vereinzelt, sondern er existiert seit dem Jahre 1884, heute aber ist er faßbar an's Tageslicht gekommen. Es giebt gar keine Wahl seit 1884 bis heute, bei der die „Liberalen" und die Konservativen nicht die nämlichen Vorschläge gehabt haben. Noch abhin am 6. Juni bei der Wahl eines Friedensrichters, unterstützten die Liberalen mit aller Macht die konservative Kandidatur, obwohl es ihnen ebenso klar, wie allen Andern war, welcher von beiden der taugliche Mann sei. Warum nun all' das widernatürliche Tun? Das liegt nicht in den Erwägungen, wie sie der + Korrespondet bringt, er wird auch diesmal wieder die Sache nicht überlegt haben. Der Grund ist vielmehr eine unverständliche Zwängerei. Es wurde von maßgebender liberaler Seite die Parole ausgegeben, man dürfe dem Kandidaten der Freisinnigen nicht stimmen, damit sie nicht Meister werden, lieber den Konservativen. Die Befriedigung des Herrschafts- und Machtgefühles ist viel mehr wert, als der Sieg der freisinnigen Sache. Nun, diese Art von Politik wird nachgerade den wirklich Freisinnigen im liberalen Lager zu dumm, sie fangen an, zu denen zu gehen, welche ihrer Gesinnung sind, und über kurz oder lang bleiben noch die dort, welche von persönlicher Liebe oder persönlichem Haß gebannt sind und die, welche blos aus Dekoration oder Mode „liberal" geworden sind.

Der Kompromiß hat in Wohlen den Anfang genommen; daß er existiert, kann nun nicht mehr bestritten werden. Daraus kann man nun auch ableiten, wie es kommt, daß anderswo die weißen und violetten Zeddel die gleiche Farbe haben.

Den Freisinnigen von Wohlen, welche je und je auf die Existenz des Kompromisses hingewiesen haben, gereicht es zur Befriedigung, daß diese Tatsache einmal konstatirt ist, denn oft genug begegnete man ungläubigem Kopfschütteln. Nun weiß Jedermann, daß unsere Klagen Grund hatten.

— Bremgarten. (Corr.) Die Nationalratswahl ist am Sonntag ganz ruhig verlaufen. Herr Ineichen ließ sich nicht gegen Herrn Gerichtspräsident Rietlisbach in Muri portiren. Herr Rietlisbach ist ein Mann von sehr gemäßigten Anschauungen und kann durchaus nicht etwa als ultramontaner Kandidat gelten. Er wurde von beiden Parteien vorgeschlagen. Herr Rietlisbach macht im Bezirk Bremgarten von 1984 Stimmen 1630, leer 121; im Bezirk Muri von 2309 Stimmen 2116; leer 100. Herr Rietlisbach ist gewählt.

Zürich.

— Da besonders die Maurerarbeiten und Bauten bei der Einführung in die Bahnhöfe Zürich, Rapperswil und Herrliberg noch stark im Rückstande sind, wurde die Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn vom 1. August bis auf 1. Oktober verschoben, an welchem Zeitpunkt aber vielleicht die Arbeiten erst noch nicht vollendet sind. Man scheint sich überhaupt mit dem Bau dieser Linie nicht zu übereilen.

Bern.

— In der sog. Goldenen im Kientale wurden von Wildhüter Wäffler in Frutigen zwei prächtige Steinadler erlegt, die je über zwei Meter Flügelspannweite hatten. Es gelang ihm auch sich der Jungen im Horste zu bemächtigen.

— Das „Berner Tagblatt" erzählt: „Die Singhalesen wollten unter die Studenten gehen, d. h. die von diesen getragenen Mützen gefielen ihnen so gut, daß sie absolut in einem hiesigen Geschäft solche zu kaufen wünschten. Natürlich wurden sie auf das kommentwidrige Begehren höflichst aufmerksam gemacht, worauf sie brummend weiter zogen."

— In St. Ursanne ist gegenwärtig mitten im Doubs ein Felsen sichtbar, der die Inschrift enthält: „Ihr werdet weinen, wann Ihr mich wiedersehet!" Seit wohl 200 Jahren habe eine solche Trockenheit nicht mehr geherrscht.

— Ueber den Chasseral ist am Freitag Mittags ein gewaltiges Hagelwetter niedergegangen. Die Schlossen lagen auf den Bergweiden des „Feuerstein" 10 Centimeter hoch.

St. Gallen.

— Vom Bezirksgericht Obertoggenburg ist ein grundsätzlicher Entscheid getroffen worden. Ein Velofahrer hatte eine Frau überfahren und weigerte sich nun, sie dafür zu entschädigen, da er das Warnungssignal gegeben hatte. Das Gericht ging aber nicht darauf ein und verurteilte den Velofahrer zu einer bedeutenden Entschädigung an die Frau.

— Im Niederwiler Moos wurde letzthin tief im Lehmboden das Geweih eines Elentieres mit zehn hornartigen Ausläufern gefunden.

Schaffhausen.

— Im Löhninger Mordprozeß plaidiert der Staatsanwalt gegen beide Angeklagte auf Mord im Komplott und Raub; er beantragt für beide lebenslängliche Zuchthausstrafe. Der Verteidiger beantragt, den Kaspar Müller bloß der Gehülfenschaft als schuldig zu erkennen; er macht mildernde Umstände geltend. Die Angeklagten haben die Tat vor Gericht eingestanden.

Graubünden.

— Eine kürzlich verstorbene Bürgerin der Gemeinde Ruschein hat derselben ein neues Schulhaus, ein Gemeindehaus und eine Sennerei erstellen lassen und außerdem noch eine Reihe wohltätiger Legate gemacht.

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. Juni. Bundesversammlung. Nationalrat. Dem Bundesrat wurde die übliche Vollmacht erteilt, die allfällig vor dem Wiederzusammentritt der eidg. Räte einlangenden Gesuche um Verlängerung von Eisenbahnkonzessionen von sich aus zu erledigen.

Von dem Bericht des Bundesrates über die rechtliche Natur der eidg. Eisenbahnrente wurde in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen. Hochstraßer und Schmid (Uri) stellten eine Motion, welche eine Ergänzung von Art. 308 in dem Sinne verlangt, daß die in jenem Artikel geordneten Pachtverhältnissen durch Vertrag nicht abgeändert werden dürfen.

Zur Behandlung gelangt die Vorlage betreffend Gewährung von Rückzöllen für Zucker auf ausgeführter kondensierter Milch. Die Zollkommission empfiehlt einstimmig die Annahme, namentlich mit Rücksicht auf die dermalige Lage der Landwirtschaft. (Referenten Cramer und Grosjean.) Joos opponierte und drohte mit dem Referendum, weil die Rückzölle nicht den Bauern, sondern den Fabriken zu gute kämen. Gobat, als grundsätzlicher Gegner von Rückzöllen, beantragte Nichteintreten; auch er ist, wie Joos, der Meinung, die Landwirtschaft habe keinen Vorteil von Rückzöllen. Berger, Aebi und Bundesrat Deucher empfahlen dagegen die Vorlage lebhaft unter Betonung der landwirtschaftlichen Interessen. Mit 55 gegen 16 Stimmen wurde Eintreten beschlossen. Zu Art. 1 stellte Gobat ein Amendement, das genehmigt wurde und die Wirkung des Beschlusses auf höchstens drei Jahre beschränkt. In der Schlußabstimmung wurde die ganze Vorlage mit 57 gegen 15 Stimmen angenommen.

Die für Futtermais gewährte Zollrückvergütung (Bundesratsbeschluß) wurde einstimmig genehmigt.

Die Petition der Zuckerfabrik Monthey wurde dem Bundesrat zur Berichterstattung überwiesen.

Montag: Verkehr mit den zollfreien Zonen und Gesetz betreffend Förderung der Landwirtschaft.

Ständerat. Der Ständerat hat das Traktandum „Parlamentsgebäude" auf Dezember verschoben und Nachkredite im Betrage von 794,114 Fr. bewilligt.

Die Kommission rügt die Verwendung von 10,000 Fr. für Versuche über Düngerbedürfnis der verschiedenen Bodenarten am Polytechnikum. Isler mißt diesen Versuchen nur theoretischen Wert bei, was Deucher und Müller bestreiten. Die Kommission rügt ferner die Ueberschreitung des Voranschlags beim Telegraphengebäude Bern.

Montags: Geschäftsbericht (Schluß) und Tessiner Interventionskosten.

— Handelsverkehr mit Frankreich. Am Freitag Nachmittags versammelten sich die Zollkommissionen beider Räte, um die Aufschlüsse der HH. Hauser und Deucher über die vom Bundesrat im Handelsverkehr mit Frankreich getroffenen Maßregeln entgegenzunehmen. Die nationalrätliche Kommission beriet hierauf ihre Anträge.

— Der Bundesrat hat beschlossen, die Ergänzungswahl für Hrn. Nationalrat Eschmann auf die bevorstehende Integralerneuerung zu verschieben, da ein jetzt neugewähltes Mitglied voraussichtlich nicht mehr an einer Sitzung der Bundesversammlung teilnehmen könnte.

Bundesstadt, 10. Juni. Die internationale Konferenz über Eisenbahnfracht hat sich in den Plenarsitzungen vom 8. und 9. Juni über sämmtliche Punkte geeinigt, zu deren Behandlung sie zusammengetreten war. Es werden eine Reihe von Kunstgegenständen und Kostbarkeiten neu zum internationalen Verkehr zugelassen, ebenso Leichen.

Bundesstadt, 10. Juni. Der landwirtschaftliche Club der Bundesversammlung beschloß in der gestrigen Sitzung, sich in Sachen des Notstandes vorläufig jeder weitern Schritte bis zur Beantwortung der bezüglichen Motion Aeby durch den Bundesrat zu enthalten, denselben indessen zu ersuchen, die genannte Motion noch in dieser Session zu behandeln.

— Aarburg. (Korresp.) Der Pontonnierfahrverein Aarau stattete uns gestern einen Besuch ab. Er stachelte sich von der Residenz in entschieden anerkennenswerter Leistung bis zur Burg an der Aare herauf. Vom hiesigen Fahrverein empfangen, marschirte er nach dem Gasthof zum Bären, wo ein frugales Mittagsmahl ihrer harrte. Ein Besuch galt der Festung und den darin neu eingerichteten Lokalitäten der Straferziehungsanstalt. Im Bierzarten Bohnenlust stärkte man sich. Eben zog der „Artillerieverein" über die Scene, als sich unsere Wasserratten einschifften. Die flott kostümirte Mannschaft machte den besten Eindruck. Eine stattliche Anzahl Passivmitglieder gab ihnen das Geleite. Ein Trompetensolo begleitete die Einschiffung. Unter Hurrah- und Hochrufen entschwand die Schaar unsern Blicken.

N. Zürich, 11. Juni. Der Verein ehemaliger Polytechniker gelangt in einer Eingabe an den schweiz. Schulrat, worin er das Gesuch um bedeutende Vermehrung des Unterrichts auf elektrotechnischem Gebiete stellt und begründet.

N Schaffhausen, 11 Juni. Infolge des neuen Gemeindegesetzes hat eine Revision der Stadtverfassung stattzufinden. Der Stadtrat unterbreitet dem großen Stadtrat einen Entwurf, der eine Reorganisation der städtischen Verwaltung vorsieht. Verschiedene Anträge gehen dahin, das Direktorialsystem einzuführen.

Basel, 11. Juni. Bei den heute stattgehabten Nachwahlen in den Großen Rat wurden drei freisinnige und zwei konservative Kandidaten gewählt. — Am Basellandschaftl. Kantonalschützenfest in Binningen erhielt im Gruppenwettkampf den ersten Lorbeer Luzern mit 139 Punkten, den zweiten St. Gallen mit 137 und den dritten Amriswil mit 137 Punkten.

Interlacken, 10. Juni. Bei günstigster Witterung fand heute die Eröffnung der Schynige Plattebahn statt. Um elf Uhr erfolgte die Auffahrt in drei Zügen, sie nahm den besten Verlauf. Im Hôtel Schynige Platte entbot Oberst Desgouttes den Willkommgruß.

N. Genf, 11. Juni. Heute Nachmittags fand im Dorfe Thoiry Pays de Gex das Einweihungsfest der neuen Post statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der französische Abgeordnete des Bezirks (Bizot), bekannt für seine schweizerfeindliche Gesinnung, eine heftige Rede gegen die Schweiz. Er sagte unter Anderem betreff des letzten Bundesratsbeschlusses: Die Schweiz habe dem Pays de Gex nichts gewährt. Weniger Kälber als in Gex Lehrer sind dürften eingeführt werden. Dank dem Kaiser von Rußland sei Pays de Gex französisch geblieben. Die Schweiz ist ein gar kleines Land, könnte aber noch kleiner werden. Es sei gegen dieselbe nichts zu tun, weil sie neutral sei. Die Bauern sollen sich aufraffen, um zugleich gegen die Krankheit der Ungerechtigkeit seitens der Schweiz und gegen die Krankheit der Inertie gegen Frankreich zu protestiren. Man sagt, die Schweizer seien unsere Freunde, sie haben es wenig gezeigt. Diese mißlaunige, böswillige Rede machte den schlechtesten Eindruck und fand bei den Zuhörern keinen Widerhall. Man hörte sogar sagen, In den gegenwärtigen Verhältnissen ist es uns gleichgiltig, ob wir zur Schweiz oder zu Frankreich gehören.

Wien, 10. Juni. Im Stefansdome hat sich heute Nachmittag im Beichtstuhle einer junger Mann erschossen, was großes Aufsehen machte. Die Kirche wurde geschlossen und später vom Erzbischof Angerer mit großer Assistenz von Neuem eingeweiht.

Brüssel, 10. Juni. Der große Weberausstand in Verviers und im Vesdretal ist durch Ausgleich beigelegt.

New-York, 10. Juni. Die Getreideernte wird wahrscheinlich um 75 bis 100 Millionen Scheffel geringer ausfallen, als die letztjährige.

*„ New-York, 10. Juni. Präsident Cleveland hat die Einverleibung Havais definitiv abgelehnt und befürwortet die Wiedereinsetzung der vertriebenen Königin.

*„ Washington, 10. Juni. Ueber den Einsturz des alten Opernhauses wird noch folgendes gemeldet: Ausgrabungen zum Zwecke der Vertiefung der Grundmauern veranlaßten den Einsturz des ersten Stockes. Hierauf stürzten die übrigen drei Stockwerke nach. Viele Insassen verletzten sich beim Hinabschwingen aus den Fenstern des zweiten und dritten Stockes. Nur die Umfassungsmauern des Gebäudes stehen noch.

Montreal (Canada), 10. Juni. Der Konvent Villa Maria ist niedergebrannt; die Schwestern und Zöglinge sind gerettet. Verlust 5 Millionen Fr.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Heute Abend conzertirt in der Brauerei Affenkasten das Streichquartett des Mailänder Skalatheaters, worauf wir hiesige Musikfreunde aufmerksam machen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Brunner-Zehnder, Kaspar, alt Gemeinderat, von Gränichen; Hächler, Johann, Metzger, von Rohr. Eingabe bis 15. Juli. — Baden. Burger, Xaver, alt Gemeindeschreiber, von Freienwyl; Eichenberger, Rudolf, alt Gemeindeschreiber, von Fahrwangen, wohnhaft gewesen in Kindhausen, Gemeinde Bergdietikon. Eingabe bis 22. Juli. — Brugg. Widmer, Johann Jakob, Schuhmacher, von Hausen, in Altenburg; Müri, Johann, Maurer, von Schinznach, in Veltheim wohnhaft gewesen; Weber, Samuel, Schlosser, alt Ammann und Friedensrichterstatthalter, von Veltheim; Huber, Heinrich, alt Bannwarts, im Steinbühl zu Mülligen; Hartmann, Heinrich, Krausen, Webers, gewesener Gemeindeschreiber und Sektionschef, von Villnachern. Eingabe bis 12. Juli. — Lenzburg. Brütel, Elisabeth geb. Geißberger, Friedrichs, alt Großrats, von Schafisheim. Eingabe bis 11. Juli.

Civilstandsnachrichten.

vom 3. Juni bis 9. Juni 1893.

Geburten.

Juni 9. Bertha Frida, T. d. Eberle Franz, Müllermeister, von Gossau (St. Gallen), in Aarau.
„ 10 Gottlieb, S. d. Imhof Gottlieb, Abwart, von Suhr in Aarau.
„ 11. Max, S. d. Maerky Jakob, Mühlebauer, von Mönthal und Aarau, in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 5. Fischer Jakob Karl, Haftenfabrikant, von Aarau und Vogt Gotthilde Alma, von Menziken, beide in Menziken.
„ 5. Aldinger Franz Martin, Apotheker, von Zell am See (Oesterreich) und Werner Anna, von Beggingen (Schaffhausen), beide in Aarau.
„ 6. Wanger Jakob Emil, Zahnarzt, von Aarau, in Basel und Völker Anna Katharina Franziska Martha, von Lübeck, in Würzburg.
„ 9. Freier Johannes, Landwirt, von Wölflinswyl, in Wölchnau (Solothurn) und Schenk Maria, Fabrikarbeiterin, von Uetkheim, in Aarau.

Todesfälle.

Juni 6. Wehrli Jakob, Mechaniker, von Küttigen, in Aarau.
„ 7. Maggioni Dolores Olga, von Mailand, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Juni 11. Rudolf, S. d. Rudolf Stenz-Wildi, Schriftsetzer, von Küttigen, in Aarau.
„ 11. Friedrich, S. d. Karl Ballmer-Egloff, Bankangestellter, von Laufen, in Aarau.
„ 11. Rosalie Marie, T. d. J. Jakob Iberg-Lüscher, Maschinenmeister, von Küttigen, in Aarau.
„ 11. Arnold, S. d. Friedrich Läuchli-Bircher, Mechaniker, von Remigen, in Aarau.
„ 11. Auguste Emma, T. d. August Wärtli-Ernst, Buchbinder, von und in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien in Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
11.	Mittags 1. U.	21,3	728,3	763,1	NE. 1/2	44	bewölkt
11.	Abends 9 „	14,8	727,7	762,5	NW*	83	„
12.	Morg. 7 „	13,5	727,0	761,8	W.	70	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,9 °C. Maximum 22,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Ferner Witterungsaussichten vom 12. Juni. Zeitweise bewölkt, zu Gewitterregen geneigt.
Aarwärme am 11. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	15	15

Leichen-Anzeige.

Nr. 47.

Sonntag den 11. Juni starb:
Walder-Kunz, Karl, Erhard,
Bankbuchhalter von Zürich. Alter 44 Jahr 5 Monat 3 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 13. Juni Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1156.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Rigi-Reise.

Zürich-Einsiedeln-Rigi-Luzern

Diejenigen Passiv-Mitglieder und Freunde unseres Vereins, welche an der am **18.** und **19. ds. Monats** stattfindenden Reise teilnehmen wollen belieben sich bei den Vorstandsmitgliedern

C. Laube,
A. Läuchli, Lithograph,
J. Schatzmann, Buchbinderei,

bis längstens **nächsten Donnerstag** anzumelden. 3020

Der Vorstand.

M. A.
Heute Abend Probe.

Feuerwehr-Uebung
Hydranten-Corps
Montag den 12. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal. (Obere Mühle)
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 4.
Pompier & Depot
Freitag den 16. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Gemeindesteuerbezug.

Die zweite diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag** den 12. oder **Dienstag** den 13. Juni 1893 auf der Stadtkasse zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung ihrer ersten Steuer noch im Rückstande sind, werden auf die Bestimmungen des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 9. Juni 1893.
2985 **Der Gemeinderat.**

Publikation.

Da schulpflichtige Kinder durch Velofahrer leicht gefährdet werden, wird das Velofahren auf den beim städtischen Schulgebäude vorbeiführenden Straßen und auf den dortigen Plätzen verboten und werden daselbst Avistafeln mit der Aufschrift: „Velofahrer absitzen" angebracht. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß das Velofahren auf den Trottoirs überhaupt untersagt ist. Die Polizei hat Auftrag, gegen Fehlbare streng einzuschreiten.

Aarau, 9. Juni 1893. 3013

Der Gemeinderat.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 17. Juni nächsthin, Vormittags **10** Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

1 Küchenschaft, eine ältere, tannene Commode, 1 Kinderwagen, 1 Stuhl, ein Gartentischchen und ein Waschständchen. 3016

Aarau, 10. Juni 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Volksmagazin

von heute an verkaufe

Cretonne Ia., à 35 Cts.
Möbel Indiennes, oriental Muster à 25 Cts.
Helle Dessin, in Mouss-laine à 75. Cts.
Broderien, Seidenstoff-Resten,
Seidenband-Resten
sowie 3007
Rockstoff-Resten
zu sehr billigen Preisen bei

Charles Dreifuss

Zu vermieten.

1 geräumiges heizbares **Zimmer** möblirt oder unmöblirt. Auskunft erteilt die Expedition. 3003

Reformirte Kirchgemeinde.

Montag den 12. Juni 1893, Abends 6 Uhr.

im Saalbau (kleiner Saal).

Traktanden:

1. Passation der Rechnungen über die Kirchenkasse und Kirchensteuer pro 1892.
2. Spezial-Anträge der Kirchenpflege und der Rechnungskommission.
3. Verschiedenes.

Die verehrl. Kirchgenossen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen.

1997 **Die reformirte Kirchenpflege.**

Pontonnier-Rekrutenschule Brugg.

Rechnungen

diese Schule betreffend sind bis spätestens
Donnerstag den 15. Juni
an den Unterzeichneten einzugeben.

3008 (0490X)

Der Verwaltungs-Offizier:
Großmann, Oberlieutenant.

Viehmarkt in Lenzburg

Montag den 19. Juni 1893.

Polster-Möbel

jeder Art.

Aufgerüstete

Betten.

Bettfedern und Flaum,
Rosshaar und Wolle,
Linoleum-Teppiche
Storren,
Gallerien u.
dgl.

Salon- und gewöhnliche **Spiegel.**
Tapeten
von 20 Cts. an.
Vorhänge in jedem Genre.
Möbelstoffe. — **Plüsche.**
Bettvorlagen. — Komplete
Zimmer-Einrichtungen.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Nouveautés
für
Damenkleider,
neueste solide Genres von **1—2 Fr.** per Meter, sowie eine Partie
ältere gute Stoffe
von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt
Emil Dreifuß
am Graben.

Satin Blousen
in neuester Façon und Farbe.
Corsets
in schöner Auswahl empfiehlt bestens
Susette Dolder, Vorstadt.

Badhosen,
Frottirtücher
empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Prima neue Malteser
Kartoffeln
und gelbe egyptische 2968
Speisezwiebeln
empfiehlt billigst
Gustav Hoch, Samenhandlung,
Aarau.

Eine große Auswahl
Hüte, Blumen und Band,
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser Goßewisch,
Rain 849 bei der Schanz.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Brauerei Affenkasten
Heute Abend 8 Uhr
CONCERT
des rühmlichst bekannten
Mailänder Streichquartetts
Eintritt frei.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land an, dass er mit Ende Mai den

Gasthof z. Rebstock in Seengen

am Hallwyler-See

käuflich erworben hat, wozu er sich bestens empfiehlt, namentlich den Herren Reisenden, Touristen, Gesellschaften und Hochzeiten.

Es wird mein Bestreben sein, Jedermann mit bester Zufriedenheit mit reellen Getränken sowie schmackhaften Speisen zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

3017 **J. Steiner,** Cuisinier.

Zu Verkaufen oder Verpachten.



Die Gastwirtschaft zum **Rößli** in **Bannwyl** ist wegen Todesfall sofort oder nach Belieben zu verkaufen oder verpachten. Sie enthält nebst schönen, großen Wirtschaftslokalitäten, großer Tanzsaal, schöne gewölbte Keller, größere Stallungen, Kegelbahn, gedeckte Trinkhalle, nebst Metzg. Sämmtliches Inventar wird nach Wunsch mit in Kauf gegeben. An Acker- und Mattland ca. 11 Jucharten, eine Juchart schöner Wald. Die Wirtschaft liegt an einer frequentirten Landstraße in Mitte des Dorfes.

Auskunft über Rentabilität erteilt die Weinhandlung **Großenbacher in Langenthal** und über die Kaufsbedingungen der jetzige Eigentümer 2923

J. A. Ryf. Lenzburg.

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.

Es empfiehlt sich bestens

der Eigentümer: **U. Zbinden.**

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften in Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

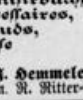
Feldstaschen, Trinkbecher, Plaidriemen, Lederlaschen, Violonistenbüchsen, Reisenecessaires, Reisedecken, Touristenseife
empfiehlt billigst
J. Hemmeler,
3012 vorm. R. Ritter-Stahl.

Ein gut geschulter **Jüngling** hiesiger Eltern könnte den
Tapezierer-Beruf
gründlich erlernen, bei 3021
A. Siebenmann, Tapezierer.

Auf Fleischmarkt
Stand Nr. 5
wird **morgen Dienstag** prima Qualität junges, fettes
Kuhfleisch
à **40 Cts.** per Pfund ausgewogen von **Brack,** Oekonom, Aarau.

Heute 3018
Glaces
bei **J. Wüthrich,** Conf.

Zu verkaufen.



Ein wenig gebrauchter sehr schöner **Kinderwagen** (Cabis hen). Zu erfragen bei der Expedition ds. Bl. 3009

Für Landwirte.

Man wünscht einem tüchtigen Landwirt, der auch im Besitze gesunden, erzieherischen Sinnes ist, einen 16-jährigen **Jüngling** zu übergeben. Eintritt sofort. (2984

Namens der Armenpflege Küttigen:
Der Präsident: **J. J. Blattner.**
Der Aktuar: **Graf,** Gmdschreiber.

Gesucht

zu sofortigem Eintritt und bei gutem Lohne ein tüchtiger 2994

Schreiner

zur Aushülfe in eine hiesige Fabrik Wo sagt die Expediton.

Zu vermieten.

Auf 1. Juli ein Logis von 5 Zimmern mit Zubehör an freier sonniger Lage in der 2934

Brauerei Hirschen.

Aarau, Dienstag 13. Juni 1893. № 136. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Juni.

In einer allgemeinen Betrachtung und in demokritischer Auffassung der politischen und gesellschaftlichen Strömungen von heute sowohl in unserer Nachbarschaft als im eigenen Hause könnte man fast zu der Ansicht kommen, unsere Mitbürger wollten die Prinzipienreiter von der Presse und anderswo wieder einmal tüchtig desavouiren und einem alten Horazischen Spruch nachleben: Principibus placuisse viris non ultima laus est. Ja, diese Erkenntniß hat sich selbst auch illustrer Personen bemächtigt, ein Bismarck ist seit Monden redlich bemüht, zum Gaudium aller „reichsfeindlichen" und zum Aerger aller „reichsfreundlichen" deutschen Bürger sein Werk der deutschen Einigkeit wieder zu zerstören, weil es seine Person überdauert hat. Die einst so konsequenten Centrumsmänner schillern heute in allen Farben und zanken sich gegenseitig wie die Schuljungen um einen angefaulten Apfel. Aber auch die andern Parteien haben sich die Signatur der Zeit aufdrücken lassen. Allseitig wird gehandelt, gemarktet, geschäckert, und die Zeit dürfte nicht allzufern sein, wo unter den Linden zu Berlin das deutsche Stimmmaterial dem Reichskanzler und den deutschen Größen zu preiswerten Ansätzen ausgeboten wird. Auch in Frankreich macht ein Chamäleon von sich reden, der Deputirte Guyot, bis jetzt hochangesehen im radikal-sozialdemokratischen Lager, dem es plötzlich über Nacht eingefallen, an ihm zum Renegaten und Verräter zu werden, indem er die Syndikate der Arbeiterbörse als nicht gesetzmäßig denunzirte.

Die deutschen Wahlmanöver und die französischen Kammerdebatten interessiren aber unsere schweizerischen Mitbürger schon lange nicht mehr, schwanken sie ja oftmals im eigenen Hause zwischen Himmel und Erde. Greifen wir so z. B. nur einmal und auf Geratewohl unsre guten St. Galler heraus, um nicht näheren Ortes zu verletzen. Vegetiren sie da um ein Erbschaftssteuergesetz herum, das bei allen Parteien nur das Gute hat, daß damit der Kanton wieder einige Aussichten auf geordnetere Finanzverhältnisse erhält und das ist nicht einmal allen recht. So geht wieder das Gespenst des Referendums durch das Land, und zwar wird es sowohl von den Konservativen, die doch vor allem das Gesetz lanciert haben, als von den Liberalen gesehen. Nur die Demokraten scheinen sich nicht allzu sehr dafür zu ereifern, wahrscheinlich weil sie dabei nicht gerade viel zu verlieren und auch nicht großes gewinnen können. Aber der St. Galler kümmert sich im Sommermonat Juni zumeist um andere Dinge. Ist es einmal die bevorstehende Wahl eines Direktors der Vereinigten Schweizerbahnen, welche den Biertischdiskussionen eine bestimmte Richtung verleiht und Nationalität und Internationalität über der Wagschale der öffentlichen Meinung hält, so sei auch von überraschenden Eheschließungen die Rede, welche die durch die Stickerei Misère entvölkerten Bierlokale wieder anfüllen. Seitdem eine schweiz. Heiratszeitung auf dem ja nicht mehr „ungewöhnlichen" Wege die Herzenswünsche unschuldig Vereinsamter wie: „Fräulein mit Handlung im Kanton St. Gallen, Alter 40 Jahre, katholisch mit Vermögen, sucht mit einem achtbaren Herrn behufs Verehelichung in Verbindung zu treten," in die Welt hinaus kündet und auf der andern Seite Kandidaten wie: „St. Galler, 29 Jahre alt, ledig, katholisch mit Fr. 4000 anwartschaftlichem Vermögen und bescheidenen Ansprüchen" und „Privatier 60 Jahre alt, St. Galler, Vermögen Fr. 45,000" aufzustellen im Falle ist, muß es uns nicht wundern, wenn der Sinn fürs Heiraten auch noch in diesen schlechten Zeiten kultivirt wird. Im Gegenteil, in diesen Tagen der Décadence des einst so blühenden Stickereiverbandes, dem unser verehrter Kollega von der „Ostschweiz" im Begriffe ist, noch ein klangvolles Todtenlied zu singen, drängt man nun zur Wahrung der bedrohten Interessen zu neuen Verbindungen.

Es ist seit einiger Zeit ziemlich still in der Gallusstadt. Der Ernst der landwirtschaftlichen Notlage macht sich dort weniger bemerkbar, als hier im Aargau, aber dafür lastet über den St. Gallern die Stickereikrisis. Noch ebenso freundlich erscheint die Stadt von der Falkenburg herunter mit den saubern Straßen und Gassen, Geschäftshäusern und schmucken Villen und noch ebenso traulich und kollegialisch plauderts sich's auf der Falkenburg über Stadtklatsch, eidgen. Krankenversicherung und st gallischen Liberalismus Wenn man aber in die großen Geschäftshäuser hineinblickt und mit den Fabrikanten über die Industrie-Aussichten redet, kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß St. Gallen vielleicht noch ernsteren Zeiten entgegensieht und daß es darum eine Torheit war, den schützenden und vermittelnden Verband zu zerstören.

Wohl gelingt es einigen Fabrikationshäusern durch Spezialitäten, kunstvoll ausgeführte Stickereien besonders noch den amerikanischen Markt zu behaupten, aber damit ist der großen Anzahl weniger geübter Sticker nicht geholfen.

Aber auch in politischer Hinsicht macht sich in St. Gallen eine Veränderung bemerkbar und zwar eine Wendung zum Bessern. Wenn allerdings die conservative Partei vielleicht an Macht gewonnen hat, so verdankt sie das dem besonnenen Einlenken auf soziale Forderungen, auf die Fragen unserer Zeit, welches ihr auch von politischen Gegnern nicht abgestritten werden kann. Die Haltung ihres Blattes, der „Ostschweiz", gegenüber der Weissenbach-Affaire unterschied sich auch sehr von der beschönigenden Sprache anderer konservativer Organe. Wen wir aber im Kanton St. Gallen begrüßen, ist die junge demokratische Partei, welche sich von der in gewissen Dingen auch der oben erwähnten Sentenz huldigenden liberalen Partei losgetrennt hat, um in eigenen Bahnen und selbständig freieren, fortschrittlicheren Zielen zuzustreben. Die täglich sich mehrenden Gegensätze, der Kampf um neue Werte und Ideale, der Sichtungs- und Befreiungsprozeß innert unserer modernen Gesellschaft drängen immer mehr zur Entwicklung der Demokratie, des freien Volkstums, welche auch in den st. gallischen Landen immer mehr Boden gewinnen.

Multa renascentur, quae jam cecidere cadentque
Quae nunc sunt in honore: Auferstehen wird vieles, was liegt im Staube, und fallen wird, was heute geehrt!

Von Havre nach New-York.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

III.

Auf Matrosen die Anker gelichtet, die Segel gespannt; — ꝛc. allweil Poesie darf man bei der Abfahrt eines transatlantischen Dampfers nicht erwarten. Schwerfällig bewegt sich der schwarze Koloß an gewaltigen Tauen, von einem kleinem starken Dampferchen langsam buchsirt, aus dem engen Hafen. Hüte schwenken, Tücher winken, auf dem äußersten Hafendamm, beim Leuchtturm noch ein letztes Lebewohl. Ein eigenartiges Rütteln geht durch den ganzen Körper des Schiffes, gewaltig beginnt die Schraube zu arbeiten, und hinaus geht's in das weite blaue Meer. Auf Deck ist alles schweigsam, ruhig, die Stimmung, so verschieden bei diesen und jenen, bewegt selbst den gewohnten Seereisenden.

Frisch weht der Wind vom Meere her, die Fischerboote, die Segelschiffe mit vollem Segelschmuck beleben die Gedanken und geben ihnen lindern Flug. Und weiter immer weiter geht's hinaus in die lustig wiegenden Wellen. Das Land entrückt dem Auge, der letzte Segler ist zurückgelassen, ein Leuchtturm schimmert fern im Abendgrauen. Vertrauernd auf der Menschenkraft und in genriösem Bauwerk sucht Jeder seine Lagerstätte auf — verhängnißvoll für Viele manchen Tag.

Ein transatlantischer Dampfer ist's wert betrachtet und beschrieben zu werden. Doch ist es schwer sich eine rechte Vorstellung von einem solchen Riesenschiff zu machen. Die „Bretagne" ist ein Schiff zweiter Größe der „Comp. général transatlantic." Sie trägt 7200 Tonnen (140,000 Center) (La Tourraine 8000 Tonnen) und ihre Maschinen leisten 8000 Pferdekräfte, wofür sie täglich mit ca. 4000 Centner Kohlen gefüttert werden müssen. Das Schiff vom Schnabel bis zum Steuer, mißt zirka 170 Meter, die Breite 15 Meter, d. h. auf heimatliche Verhältnisse übertragen: Wenn der Stadtbach in Aarau schiffbar wäre, so würde das Schiff die Rathausgasse in ihrer ganzen Breite ausfüllend, seinen Schnabel beim Obertorturm hinausstrecken, und das „Steuerruder" noch auf dem Stadtkassieramt haben. Vom Oberdeck könnte man gemütlich den Bewohnern des 2. Stockwerks die Hände reichen und die Fähnchen der Masten schauten mitleidig auf die feindlichen Brüder auf dem Turm der Stadtkirche herab. Der Speisesaal 1. Klasse hat beinahe die Größe des kleinen Saalbausaales und alle Gasthöfe Aaraus können nicht den 3. Teil der Passagiere unseres Schiffes beherbergen. Das Unterdeck, wo die Auswanderer sich aufhalten, ihre Schlaf- und Eßstellen sind übelriechend und schmutzig wie der Großteil dieser Leute, und Sittlichkeit und physisches Befinden erleiden dort großen Schaden. Anmutig und reinlich ist der kleine Eßsaal 2. Klasse und auch die Kabinen, wohl eng und wenig luftig, sind in dieser

---

91

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

Aber mit fast übermenschlicher Anstrengung wußte sie ihre Fassung wieder zu gewinnen — er sollte nimmer erfahren, wie töricht sie gewesen, und seinem glühenden Blick ausweichend, sagte sie leise:

„Willkommen in Como, Herr Palma, ich freue mich, meinen Vormund hier begrüßen zu dürfen."

„Hm — Ihre Begrüßung ist nicht gerade stürmisch," lächelte Herr Palma; „wissen Sie denn, Lilly, weshalb ich über den atlantischen Ocean geschifft bin?"

„Ich kann es mir denken, Sie machen Ihre Hochzeitsreise, ist's nicht so, Herr Palma? — Ist Ihre junge Frau nicht auch hier in Como?"

„Ich hoffe es und glaube es; habe ich doch nicht mit aller Bestimmtheit erwartet, sie hier anzutreffen!"

„Aber ich begreife nicht — haben Sie auch Lora mitgebracht, Herr Palma?"

„Lora — was fällt Ihnen ein, Lilly? Sie ist zu Hause mit ihrer Mutter."

„Aber ich dachte doch — ich glaubte —" stammelte Regina verwirrt

„Sie glaubten? Ei, Lilly — was glaubten Sie denn? Daß ich, nachdem ich so lange Jahre Junggeselle geblieben, endlich doch töricht genug wäre, ein Weib zu nehmen — ein Weib, welches ich über Alles auf der Welt liebe und welches mich wiederliebt? Ja, Lilly — wenn sie solches glaubten, muß ich bekennen, daß Sie Recht haben!"

„So möge Gott Ihnen alles Glück schenken, Herr Palma," flüsterte Regina mit zitternder Stimme.

„Danke für diesen Wunsch, Lilly — ich denke, derselbe wird in Erfüllung gehen. Da Sie indeß so weit richtig vermutet haben, können Sie mir vielleicht auch den Namen meiner zukünftigen Gattin sagen, Lilly?"

„Nun, ich denke, es ist Frau Carew."

„Wirklich — dachten Sie das?" fragte Herr Palma lächelnd und dann ward er plötzlich tiefernst und sagte leise und innig:

„Wäre es möglich, daß meine Lilly meine heiße, starke Liebe nicht erwiederte — daß mir die weißen Azaleen gelogen hätten? Meine Lilly — mein einziges Kleinod — weißt Du noch nicht, weßhalb ich kam?"

Sein sprechender Blick ließ Regina's bleiche Wange dunkel erglühen — leise aufschluchzend flüchtete sie sich in die starken Arme, die sie so fest umschlossen, als ob sie die schlanke Gestalt nimmer loslassen wollten und die Lippen fanden sich in langem, seligem Kusse. — — — — —

Regina war wie betäubt von dem Uebermaß des Glückes, Alles um sich her vergessend, schmiegte sie sich an des Geliebten Brust und begierig sog sie die heißen Liebesworte ein, die er ihr in's Ohr flüsterte. — — —

Während den Glücklichen in seligem Geplauder die Zeit dahinflog, hatte Frau Douglas vergeblich auf Regina gewartet, um mit ihr die gewohnte Kahnfahrt auf dem See zu machen. Sie betrat den Gartensalon, um sich nach ihrer Tochter umzusehen, der Anblick indeß, die sich ihr hier bot, ließ sie einen Augenblick völlig erstarrt auf der Schwelle stehen bleiben. Dann aber sich raschen Schrittes dem gänzlich in sein Glück versunkenen Paare nähernd, legte sie die Hand auf Regina's Arm und sagte ernst und streng:

„Regina — was soll das bedeuten?"

„Gnädige Frau," begann Herr Palma hastig und bittend.

Aber Frau Douglas achtete seiner Worte nicht und Regina traurig anblickend, fragte sie leise:

„Meine Tochter — hast auch Du Deine unglückliche Mutter getäuscht?" Du weißt, daß ich auf Gottes weiter Welt nur Dich besitze und dennoch — und Sie, Herr Palma, dem ich mein Kleinod anvertraut hatte, benutzten diese Gelegenheit, um mir meines Kindes Herz zu stehlen! Gleich dem Reichen im Evangelium, der das einzige Lamm des Armen entwendete, nehmen Sie meinem sonnenlosen Leben den letzten Lichtblick und —"

„Nein Mutter," fiel Regina der Zürnenden ins Wort „bis zu dieser Stunde wußte ich nicht, daß er mich liebte — er hat Dein Vertrauen nicht getäuscht!"

„Laß Herrn Palma für mich selbst sprechen, Regina," sagte Frau Douglas finster.

„Lilly, mein Liebling, laß uns eine kleine Weile allein," flüsterte Herr Palma dem jungen Mädchen zu und gehorsam entfernte sich Regina.

Im Garten rannte sie unversehens wider Herrn Chesley, der sich damit beschäftigte, die welken Blüten eines Rosenbaums abzuschneiden und verwirrt stotterte sie:

„Verzeih mir, Onkel — ich habe Dich nicht gesehen."

„Nicht gesehen? Mein Gott, Kind — Du mußt ja blind sein, wenn Du einen Mann, der volle sechs Fuß mißt, nicht siehst," rief Herr Chesley lachend, als er aber Regina's tödtliche Verlegenheit wahrnahm, fügte er freundlich hinzu:

„Nichts für ungut, Kleine — ich weiß, wo die Glocken

Klasse gut. Der Aufenthaltsort dieser Passagiere ist das Oberhinterdeck, offen und luftig, etwas wenig Platz zur Bewegung und rings unter sich die Aug und Nase wenig freuende Szenen des Zwischendecks.

Am Besten, vorzüglich ist gesorgt für die Passagiere erster Klasse; die Kabinen, nette kleine Zimmerchen, mit allem Nötigen versehen und guten Betten, sind reinlich und gut gelüftet und bedient, fließendes Wasser und elektrische Beleuchtung (wie auf dem ganzen Schiff) ist in jeder derselben. Die Verpflegung a'ler Orts ist gut und genügend, in dritter Klasse wohl grob und einfach, doch kräftig und ziemlich reinlich; in zweiter Klasse eine gute, wie in einembessern Gasthaus; um 7 Uhr erstes Frühstück, von 9—10 zweites Frühstück (vollständiges Mittagessen mit Wein, drei Gänge) um 5 Uhr Diner (ein reichliches Nachtessen mit 4 Gängen nach unserem Begriff) um 8 Uhr noch Tee mit Konfekt. Die erste Klasse ist noch reicher verpflegt, um 1½ Uhr ist der „Lunch" noch zugefügt und die Menus sind gleich denjenigen der ersten Hotels in Luzern und Genf. So wickelt sich das Leben auf dem Schiffe ziemlich gleichmäßig ab, die Zeiteinteilung sind die Mahlzeiten, etwas Klatsch im Innern, ein fernes Schiff, ein Rudel Delphine munter durch die bewegten Wogen springend, Seeschwalben und das Wetter außen, unterbrechen die Monotonie der Ueberfahrt. Und unentwegt, gleichmäßig arbeitet die starke Schraube und treibt das gewaltige Fahrzeug durch den weiten Ocean. 400 Seemeilen sind die durchschnittliche Tagesleistung, die Schnelligkeit ist ziemlich gleich unseren Personeneisenbahnzügen, und in einer Stunde durchlaufen wir die Strecke Aarau-Baden. Um aber übe r die Größe des ganzen durchfahrenen Weges sich eine Vorstellung machen zu können, müßte man bedenken, daß das Schiff täglich eine Strecke zurücklegt, welche der direkten Linie vom äußersten Gipfel des Kantons Genf bis nach Rorschach am Bodensee hin und zurück gleich kömmt, und daß dieser Weg, um von Havre nach New York zu gelangen, volle acht mal gemacht werden muß.

Von den Bewohnern des Schiffes ist viel und wenig zu sagen. Wenn irgend wo, so ist hier der Spruch berechtigt: les extrêmes se touchent. Eine dünne Bretterwand trennt den armen Auswanderer, der Weib und Kind einem schweren ungewissen Schicksal mit dem letzten Rest seiner finanziellen Mitteln entgegenführt, von dem reichen Weltmann, der leichten Sinnes wohl leicht erworbene (?) Louis d'or jeden Abend im Fumoir haufenweise am Hazardspiele opfert. Das Zwischendeck mit über 500 Bewohnern jeden Alters bietet ein buntes Gemisch aller Nationen, zu denen leider unser Vaterland einen großen Beitrag leistet. Das Bild, das diese Klasse bietet, ist recht trübe. Die zweite Klasse ist sehr klein und wohl die reelste im Charakter. Die Bewohner bestehen nur aus einigen Familien und einzeln reisenden Frauen, meist Schweizer. Kosmopolitisch im höchsten Grade, ist die erste Klasse. Kein Erdteil der nicht vertreten wäre, vom Japaner bis zum Australier und Südamerikaner; ein Sprachen- und ein Charakterengemisch merkwürdigster Art. Die Leute sind meist vielgereist und weltgewand, vielfach wenig zutrauenerweckend, sodaß, trotz nahem Zusammenleben, die Gruppen sehr getrennt leben. Eigentlich Weltausstellungsreisende sind nur wenige dabei.

Ein Wort noch über das, was alle Welt in den ersten Tagen beschäftigt: „Die Seekrankheit." Man muß sie kennen, um sie recht zu „schätzen." Zum Himmel schauen! Du bekömmst sie doch; viel essen; sie erreicht Dich doch, Diät halten! sie kommt auch, ein Mittel für sie! — giebt es nicht. — Und doch, uns hat sie nicht erwischt. Vor Allem schön die Mitte halten, und Selbstbeherrschung, Bewegung, frische Luft, auch wenn die Wellen gelegentlich eine salzige Kußhand zuwerfen und das Gesicht von der scharfen Luft zu brennen beginnt, und nicht beim ersten Schütteln unter Deck; guten Humor und frischer Geist, das führt auch bei bewegter See, und wenn das Deck einem Schaukelbrett gleicht, manchen ohne großen Schaden über Meer. Doch traurig ist's, die Opfer anzusehen; noch heute am 7. Tage giebt es solche, Herren und Damen, die ihre enge Kabine nie verlassen haben, trotz schönstem Sonnenschein, und Viele liegen noch herum wie müde Fliegen an ihrem letzten Tag. Die ersten sehr bewegten Tage haben die Gesellschaft schwer hergenommen und oft waren wir, von 140 Kabinenpassagieren, nur ein bis zwei Dutzend an der Tafel.

Jetzt geht's dem Ende zu, der Lootse kommt an Bord, und auch der letzte kriecht hervor aus dem tiefen Schlund des Schiffes. 12 Stunden noch und die neue Welt, das Land der Wunder und der Zweifel ist erreicht.

---

hängen, denn ich habe Herrn Palma heute Morgen schon begrüßt — Gott segne Dich, mein Liebling."

Regina schlug die Arme um seinen Hals und küßte den alten Herrn herzlich; hierauf zog er ihre Hand durch seinen Arm und schritt langsam mit dem jungen Mädchen auf und ab. Eine halbe Stunde mochte verstrichen sein, als Frau Douglas, auf Herrn Palma's Arm lehnend, in den Garten trat. Sie winkte Regina und diese flog der Mutter entgegen; Frau Douglas legte den Arm um die Schulter des jungen Mädchens und sagte sanft:

„Ich habe es nie für möglich gehalten, daß der Mann dem ich so viel verdanke, mich meines teuersten Guts berauben würde! Wenn ich daran denke, daß Du, mein holdes Kind, mich verlassen könntest, um einem fremden Manne zu folgen, krampft sich mir das Herz zusammen!"

Eidgenossenschaft.

— Die Schweizer Gebirgstruppen Nach der „Schweiz. Monatsschrift für Offiziere" setzt die Gebirgstruppe sich zusammen aus zwei Batterien im Auszug (der Auszug umfaßt die Mannschaft vom 20. bis 32. Altersjahr), jede zu sechs Geschützen, und zwei Batterien in der Landwehr (die Landwehr umfaßt die Mannschaft vom 32. bis 44. Altersjahr). Die genannte militärische Zeitschrift hält dafür, für den kleinen Krieg im Gebirg bedürfe die Schweiz einer Spezialtruppe, die aus den waffenfähigen Gebirgsbewohnern rekrutiert und ausschließlich zur Führung des kleinen Krieges ausgebildet würde. Die Gebirgsjäger würden zu Kompagnien von höchstens 100 Mann vereinigt. Es würden 18 Gebirgsjäger-Kompagnien, zusammen 2160 Mann zählend, gebildet. Diese Gebirgsjäger würden den Schützenbataillonen der Kantone Freiburg, Waadt, Wallis, Bern, Neuenburg, Nidwalden, Schwyz, Glarus, Tessin und Graubünden entnommen. In Anbetracht der hohen Anforderungen, welche die Operationen im Gebirge an die Beweglichkeit, Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Gebirgstruppen stellen, wären die projektierten Gebirgsdetachements nur im Auszuge zu formieren. Die Mannschaften im landwehrpflichtigen Alter würden Verwendung finden bei der Bildung der absolut unentbehrlichen Munitions- und Verpflegungskolonnen, eventuell könnten die jüngsten Jahrgänge der Landwehr auch für den Truppenersatz bestimmt werden.

— (Korr.) Im Monat Mai 1893 wurden bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft Zürich im Ganzen 2390 Schadenfälle angemeldet, wovon 3 Todes-, 2 Invaliditäts- und 394 Kurfälle die Einzelversicherung und 17 Todes-, 22 Invaliditäts- und 1952 Kurfälle die Collectiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. Vom 10.—12. Juni wurde in Basel das, alle zwei Jahre stattfindende Centralfest der evang. Jünglings- und Männervereine der deutschen Schweiz abgehalten.

Von den 250 Vereinen waren an der Delegirten-Versammlung vom Samstag ca. die Hälfte vertreten. Herr Pfarrer Wiescher hielt ein ausgezeichnetes Referat.

An der Festversammlung vom Sonntag, welche mit einer sehr gediegenen Festrede von Herrn Professor von Orelli eingeleitet wurde, nahmen ohne die sonstigen Zuhörer ca. 1000 Vereinsmitglieder teil. Die Vereine der franz. Schweiz, die von Württemberg und andere hatten Abordnungen gesandt. Das internationale Comite war durch seinen Generalsekretär vertreten. Der internationale Jünglingsbund zählt gegenwärtig 3200 Vereine.

Ein Concert, gegeben von den vereinigten Jünglings- und Männervereinen Basels, vereinigte Abends eine große Menschenmenge im Musiksaal (Casino).

Am Montag wurde ein gemeinsamer Spaziergang gemacht.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Juni 1893.

Der Vorstand der Kantonallehrerkonferenz hat den Wunsch ausgesprochen, es möchte das Provisorium der Lehrpläne für die Gemeinde- und Fortbildungsschulen über den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt — Ostern 1894 — hinaus noch verlängert werden und zwar mit spezieller Rücksicht darauf, daß die Kantonalkonferenz im Jahre 1893/94 über die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen pro 1891 und ihre Ursachen zu verhandeln gedenke, um dann im Laufe des Schuljahres 1894/95 ausgedehnt zu werden.

Mit Rücksicht auf die außerordentlich trockene Witterung des gegenwärtigen Frühlings, welche der Entwicklung des falschen Mehltaus hinderlich ist und der Umstand, daß in verschiedenen Gegenden unseres Kantons ein Teil der Weinberge ohnehin keinen oder nur einen geringen Ertrag verspricht, wird gemäß einem Gutachten der Staatswirtschaftsdirektion beschlossen, für dieses Jahr von der Anordnung einer allgemeinen obligatorischen Rebenbespritzung behufs Bekämpfung des falschen Mehltaues abzusehen; immerhin wird angeraten, diese Bespritzung da vorzunehmen, wo der Stand der Weinberge die dafür aufzuwendende Mühe und die Kosten lohnt.

— Einem seltsamen Werke haben die aargauischen Erziehungsbehörden vor Ablauf ihrer Amtsdauer noch rasch den Stempel des Obligatoriums aufgedrückt. Es ist das ein Schülerbüchlein für Schweizergeographie für die I. Klasse Bezirksschulen, verfaßt von Stucki, Seminarlehrer in Bern. Diejenigen Fachleute, welche dieses Lehrbuch den Erziehungsbehörden empfohlen haben, können kaum deren Dank beanspruchen. Wir sind durch eine Zeitungsnotiz auf jenes merkwürdige Buch aufmerksam gemacht worden, in welchen die den Aargau betreffende Stelle vorkommt: „Zwei weitere Schienenstränge gehen, der eine über Kulm, der andere über Wohlen, Muri (aufgehobenes Kloster) nach Luzern." Der Wynentalerbahn mit direkter Fortsetzung über Münster kann es nun überhaupt nicht fehlen: Sie steht im Lesebuche; dagegen kennt dieses weder eine Seetalbahn noch eine Rheintalbahn. Wir schlagen auf gut Glück das Buch auf und finden folgenden Satz über die Bundesstadt: „Die Bundesräte aber, welche die Geschäfte des ganzen Landes verwalten, wohnen beständig in Bern, und mehrere hundert Angestellte stehen ihnen in dieser Aufgabe bei." Man glaubt sonst in der Schweiz, die mehreren hundert Bundesangestellten hätten eine etwas strapaziöse Aufgabe, als dem Bundesrate beizustehen, in Bern zu wohnen. Doch gilt vielleicht jener Satz als Probe und Ermunterung, auch in Schüleraufsätzen den Humor zu kultiviren; denn die Aufsätze des Herrn Verfassers sollen Vorbilder für solche Schülerarbeiten sein. Viele derselben sind ja recht und hübsch. Viele aber sind lediglich schönrednerischer „Schwatz." Dies gilt insbesondere von dem Aufsätzchen über den Aargau. Dieses Aufsätzchen würde, als Schüleraufsatz taxirt, höchstens de Note verdienen: „Oberflächlich." Man prüfe folgende Probe aus demselben: „Der mittlere Teil des Kantons Aargau kann mit einem gewaltigen Trichter verglichen werden." Herr Stucki will hiemit die Gegend charakterisiren, in welcher die hauptsächlichsten Nebenflüsse der Aare sich im Aargau mit dieser vereinigen.

In der Geographie ist man nun gewohnt, gewisse charakteristische orographische Formen als „Trichter" zu bezeichnen; im Aargau aber finden sich solche in größerem Maßstabe nicht. So weckt und befestigt die Darstellung des Verfassers falsche Vorstellungen. Z. B.: „Von Osten treten der Wülpelsberg, auf dem die alte Habsburg steht, die Lägern und „ihre Auszweigungen" teilweise in schroffen Hängen an das Aaretal hinan! Die westlichen Juraberge, Wasserfluh, Gisliflu, Bözberg u. a. läßt der Verfasser in sanften Hängen oder jähen Felswänden zur breiten Talfurche der Aare herabfallen; das ist teils unbestimmt, teils unwahr. Das den Aargau beschlagende Aufsätzchen umfaßt etwa 2 Seiten. Gut eine halbe Seite ist einem Wortaufwand für die Reuß und Limmat gewidmet, der sich auf deren Lauf außerhalb unseres Kantons bezieht. Wir zweifeln daran, ob Herr Stucki unsern Kanton je gesehen, oder eine Karte desselben recht angesehen hat. Der Augenschein würde ihn belehren, daß er die orographischen Verhältnisse nicht scharf und teilweise unrichtig, die hydrographischen Verhältnisse lückenhaft bezeichnet, die Topographie malträtirt hat. Er schreibt z. B.: „Bei Brugg „kreuzt" sich die Linie Basel-Zürich, welche durch den Bözberg geht, mit derjenigen, welche aarabwärts nach Klingnau und Waldshut führt. Soll dem Herrn Verfasser nicht der fatale Streich passieren, daß er schon in Brugg aussteigt, wenn er einmal nach Waldshut fahren will, so sehe er doch vorsichtshalber vorerst einen Fahrtenplan an.

Zur Wiederholung sind dem Aufsätzchen 12 Aufgaben und Fragen angehängt. Zwei fordern auf, die Wasserscheiden von Reuß und Limmat zu suchen, die übrigen sind Rechnungsaufgaben, z. B. die Addition von 106,400 Protestanten und 86,000 Katholiken. Juden kennt das Buch nicht. Die gelungenste aber ist folgende Aufgabe: Ziehe ein Querprofil von der Mündung der Roth nach Affoltern am Albis!

Das Ziehen von Querprofilen ist eines der besten Mittel, um sich aus der Karte Rechenschaft über die Bodengestaltung zu geben. Dem Verfasser wäre zu empfehlen gewesen, vor seiner Beschreibung solche zu legen von Nord nach Süd, von Ost nach West. Er hat für die, übrigens für eine I. Klasse Bezirksschule zu schwere Aufgabe, auch den undankbarsten Schnitt über die flachen Flußtäler und die wenig starken Anhöhen des obern Aargaus geführt. Ohne daß der Schüler hier einen so großen Maaßstab anwendet, daß er Längen und Höhen gleich behandeln kann, bringt ihm ein solches Profil ganz falsche Vorstellungen und der Zweck der Aufgabe wird nicht erreicht. Wie der Aargau, sind auch andere Kantone behandelt; einige gar schwach. So ist z. B. der Kanton Wallis eines der schwierigsten geographischen Lehrobjekte, und wer dorthin mit seiner Schulweisheit kommt, wird sich tausendmal falscher Vorstellungen entledigen müssen. Das Buch von Stucki bringt über dies interessant: Land keinen Aufsatz fertig. Der Schüler soll solche machen, z. B. über Ausrüstung und Vorkehren beim Bergsteigen. „Beschreibe die Wässerungsanlagen der Walliser" (nach einem Bilde). Im Ganzen sind diesem Kanton 42 Fragen und Aufgaben gewidmet, darunter furchtbar geistreiche; z. B. „wo liegt Martinach?" haben wir denn taubstumme Bezirkslehrer? Ferner: „Auf welchen verschiedenen Wegen gelangt man von Bern ins Wallis? Welches wäre der bequemste von diesen Wegen?" Ein halbwegs munterer Bube wird sagen: I nimm gäng z' Bäre es Billet uf der Jurasimplon is Wallis; sie säget mer dänn scho wo dure.

Es ist uns nicht darum zu tun, das Werk eines Schriftstellers zu zerzausen oder den Behörden eines anzuhängen! Die Letztern haben sich beraten lassen, wie sie recht taten, sind aber nicht gut beraten worden. Der Erstere folgte der in der pädagogischen Welt leider zu stark grassirenden Sucht des „Methodisirens." Man sieht heutzutage vor lauter methodischen Bäumen bald den Wald nicht mehr; d. h., es kommt nichts dabei heraus. So ist's bei diesem Büchlein. Es will nur das Notwendigste bieten; das wäre schön, wenn es das täte. Aber es setzt voraus einen tüchtigen Lehrer, einen intensiven Unterricht, vollständige Kartenkenntniß. Ist aber das vorhanden, so braucht man als Schülerbuch nicht diese „Aufsatzproben", die ein ungenügendes und zum Teil falsches Repetitionsmaterial bieten, sondern man braucht

einen concisen und korrekten Leitfaden zu 35 bis 40 Cts. für die Repetition, der vom Lehrer belebt werden soll. Auch in der Geographie müssen in Gottes Namen gewisse Dinge stramm auswendig gelernt werden, eingepaukt werden, und mit allen Schönrednereien erzielt man nicht geographisches Wissen und geographische Erkenntnisse, sondern nur Schwadeleien. Nun haben wir an den Bezirksschulen „Fachlehrer"; diesen darf man zumuten, daß sie den Unterricht an der Hand eines kurzen Leitfadens erteilen können auch ohne die Eselsbrücken des rezeptirten „Frage- und Aufgabenspiels". Wenigstens haben wir in diejenigen Lehrer, die je eine Rekrutenschule oder die Offiziersschule besucht haben, hiefür das Vertrauen, auch wenn sie die Aufgabe des Büchleins selbst nicht lösen könnten: „Beschreibe die Bereitung des Schabziegers!" Solchen Lehrern werden ja die prächtigen Illustrationen des Büchleins auch erwünscht sein; sie sind am Ganzen das Beste. Zu dem Preise von 1 Fr. 70 Cts. aber könnte die Verlagsanstalt von Orell Füßli in Zürich aus ihrem Reichtum guter Illustrationen eine Sammlung erstellen, welche der Schule treffliche Dienste leisten würde auch ohne irgend einen methodischen Vorspann aus irgend einem Seminar. Daneben hat man den Lehrer, der geprüft ist, man hat Photographieen, Stereoscopen, Karten, Reliefs, man hat Fahrtenpläne, man hat Schilderungen zerstreut da und dort. Und hat man dies nicht, so läßt sich dies mit dem Geld, welches für einen solchen „methodologischen" Ballast (Fr 1.70 per Stück) ausgegeben wird, das nötige Material kaufen.

+ Buchs. Eine Versammlung unserer Viehbesitzer hat letzten Sonntag Kenntniß genommen von den endgiltigen Vorschriften des Staates, unter welchen Futtermittel bezogen werden können. Die Stimmung, welche dabei zum Durchbruch gelangte, war eine gedrückte. Die vielen Bestimmungen über Klassifizierung der Viehbesitzer in Bedürftige, weniger und Nichtbedürftige geben dem Staatsgeschenk einen so widerlichen und verbitternden Beigeschmack, daß eine eingeleitete Abstimmung zu dem Resultate führte, es sei die Staatshülfe gar nicht in Anspruch zu nehmen, und Selbsthülfe vorzuziehen. Abgesehen davon, daß auf diesem Wege ebenso billig, wie durch den Staat Futtermittel verschafft werden können, war man von der großen Schwierigkeit in der Durchführung der staatlichen Vorschriften so überzeugt, daß man es nicht wagte, neuerdings wieder eine Mißstimmung gegenüber der Notstandskommission und gegen dem Staat hervorzurufen, wie sie bei Verteilung des Staatsbeitrages an den Hagelschaden vor Jahren obgewaltet hat. Entweder ein unbedingtes Geschenk an die Gemeinde in der Not, das jedem Staatsbürger in der nämlichen Abstufung zuteil wird, wie die Staatssteuern verlangt werden, oder dann Verzicht auf ein Geschenk, das unberechenbare, unangenehme Folgen mit sich bringt. Das war der Grundton in welchem die Verhandlungen geführt wurden.

In ähnlicher Weise verhandelte eine größere Versammlung von zirka 150 Landwirten gestern in Suhr. Nachdem der Präsident der landw. Gesellschaft, Herr Keller in Muhen, über Verwendung der Kunstfuttermittel und Anbau von Hilfsfutterpflanzen in einläßlicher Weise referiert hatte, wurde unter Anerkennung der Bereitwilligkeit mit der unsere Regierung der aarg. Landwirtschaft in dieser Notlage will finanziell die helfende Hand bieten, doch auf die durch die staatl. Vorschriften bedingten Ungleichheiten gehörig aufmerksam gemacht, mit welchen in den Gemeinden des Kantons die Staatsbürger je nach jeweiliger Ausführung der Vorschriften behandelt und dabei mehr oder weniger Nutzen, vielleicht noch Nachteil ziehen werden.

Wenn der Staat in dieser Notlage der aarg. Landwirtschaft ein Geschenk von x tausend Franken gemacht und die eingekauften Futtermittel um dann billiger den Gemeinden ohne kleinliche Vorschriften je nach Bedarf abgetreten, die Verteilung und Beteilung der Gemeindekassen den Gemeinden selbst überlassen hätte, so hätte ein solches Geschenk von imponierender Wirkung sein müssen und manches Vorurteil unter den kleinen Leuten gegenüber der hohen Behörde beseitigt. Das war so die Anschauung der Suhrerversammlung.

— Lenzburg. (Korresp. vom 12. Juni.) Unsere Feuerwehr mußte heute Nachmittag schon wieder in Funktion treten, indem um 4 Uhr in der obern Mühle dahier ein rasch größere Dimensionen annehmender Brand ausbrach, dem trotz vorzüglichen Arbeiten unserer Hydranten in kurzer Zeit der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Abgesehen vom ganz bedeutenden Schaden, den der Eigentümer der Mühle, Herr Richard Eich erleidet, ist namentlich der derzeitige Pächter Herr Kopp zu bedauern, dem ganz bedeutende Quantitäten Mehl, Weizen ꝛc. durch die auf das Brandobjekt geleiteten Wassermassen zu Grunde gerichtet oder doch arg beschädigt worden sind, ebenso haben die Einrichtungen sehr durch das Wasser gelitten. Sodann wird es Monate dauern bis das Werk wieder aufgebaut sein wird und in Betrieb gesetzt werden kann. Wie man uns mitteilt, soll Herr Kopp leider unterlassen haben seine Vorräte ꝛc. zu versichern. Ueber die Ursache des Brandausbruches verlautet bestimmtes zur Stunde noch nicht, doch wird allgemein angenommen, daß Selbstentzündung durch Reibung eines Wellbaumes in einem Holzlager vorliege.

— Futternot. Wie sehr gegenwärtig die Heupreise noch in der Höhe sind, zeigte eine Steigerung in Lenzburg, wo für eine Jucharte Heugras durchschnittlich 140 Fr. bezahlt wurde.

— Wettingen. Als Friedensrichter wurde letzten Sonntag Herr Kaspar Brunner in Würenlos und als Statthalter Herr A. Meier, Förster in Wettingen gewählt.

— Fahrwangen. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag brannte, wahrscheinlich durch böswillige Brandstiftung, das Haus des Jac. Döbeli und Fr. Senn gänzlich nieder.

— Militärversicherung. Herr Oberlieutenant Deubelbeiß in Holderbank starb bekanntlich im Militärdienst an einem Hitzschlage. Die schweizer. Militärversicherungsgesellschaft verweigerte nun die Auszahlung der Versicherungssumme von 20,000 Fr., weil sie für Hitzschlag nicht aufkommen könne. Das Bundesgericht war aber anderer Meinung und erkannte auf Bezahlung des Versicherungsbetrages.

— Aarburg. Infolge des abnormen Wasserstandes und mit Rücksicht auf den kostspieligen Dampfbetrieb wird vorläufig die elektrische, wieder durch die frühere Straßenbeleuchtung ersetzt.

— Seon. Ein hartes Geschick hat Herrn Baumann von der dortigen Conservenfabrik getroffen, indem ihm an einem Tage die Diphtheritis drei Kinder dahingerafft.

— Rheinfelden. Letzten Mittwoch ist die auch für diese Saison wieder engagierte Kurmusik Pöppel wieder eingetroffen.

— Frickthal. Das nächste frickthalische Gesangfest wird nächstes Jahr in Möhlin stattfinden. Das letzte vor 20 Jahren in Möhlin abgehaltene Gesangfest wurde vollständig verregnet, sodaß dem Festorte diesmal ein besseres Gelingen zu wünschen ist.

Solothurn.

— Der Alpgenossenschaft Jura sind letzten Freitag 4 Stück Vieh an der roten Ruhr umgestanden, zwei weitere sind seither dazu gekommen.

— Das ca. 3 Jahre alte Knäblein des Käsers Fr. Knuchel fiel in der Käserei Oberbuchsiten in die teilweise mit heißer Schotte gefüllte Schottenbütte und erhielt dabei fürchterliche Brandwunden.

— Letzten Sonntag brannte das erste Bahnwärterhäuschen unterhalb der Station Egerkingen vollständig nieder. Die Frau des Bahnwärters erhielt, als sie im ersten Stock noch Wäsche retten wollte, arge Brandwunden.

Zürich.

— Am Velowettrennen vom Sonntag den 11. Juni um den Zürichersee gewann den ersten Preis mit dem Niederrad der bekannte Straßenrenner Eduard Wicke, früher in Thun nun in Zürich. Er umfuhr den ganzen Zürichersee in der bisher noch unerreichten Zeit von 2 Stunden, 2 Minuten und 42 Sek. Nur eine Sekunde später folgten ihm noch 3 Radfahrer auf dem Fuße. Der Sieger auf dem Hochrade, Herr Vogt von Winterthur, brauchte 2 Stunden 44 Minuten und 10 Sek. Das Niederrad hat auch hier glänzend über das Hochrad gesiegt.

Thurgau.

— Der Thali ist wieder ausgebrochen. In der Sonntagnacht ist es dem berüchtigten Ein- und Ausbrecher Thali gelungen, aus dem Zuchthaus in Tobel zu entweichen. Von über ihm verhängten Urteilssprüchen, die zusammen eine Zuchthausstrafe von 30 Jahren und 10 Monaten ausmachen, hat er bereits 16 Jahre abgesessen. Vor seiner Einlieferung nach Tobel war er von der luzernischen Regierung bedingt entlassen worden, zur bedingten Entlassung im Thurgau, die man dort nicht kennt, hat er sich nun selbst verholfen.

Graubünden.

— Eine Illustration zur Motion Curti. Neulich schrieb die Gemeinde Misox fünf Lehrerstellen zur Konkurrenz aus, um Lehrer zu erhalten, die sich mit einem niedrigeren Gehalt als 100 Fr. begnügen. Allerdings habe man dabei verzichtet, von den Aspiranten Lehrerpatente zu erhalten.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) Die Eröffnungssitzung der zweiten Sessionswoche galt im Nationalrat der Landwirtschaft. Es handelt sich um die Revision des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 über die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund. Die Kommission des Nationalrates hatte eine Menge von Abänderungsanträgen gestellt, von welchen heute namentlich einer d. h. die Einführung einer ständigen Landwirtschaftskommission eine lebhafte und teilweise geradezu pikante Diskussion hervorrief. Für die Kommission referierte der endlich erschienene Eschmann und empfahl Annahme einer derartigen Zentralstelle. Bundesrat Deucher bekämpfte dieselbe, indem er die Leistungen der Fachkommissionen ad hoc als wertvoller erachtete und eine zu große Mitgliederzahl befürchtete.

Nun erhob sich der stämmige Gysi und donnerte mit energischer Stimme in den Saal hinaus: wenn man dem Bundesbureaukratismus die Spitze brechen wolle, so müsse den kommissionalen Anträgen beigepflichtet werden.

Der Solothurner Abgeordnete wurde sekundirt von Speiser, Baldinger und Escher, während Scheuchzer, Curti und Meister, gegen die Landwirtschaftskommission auftraten.

Im Ständerat kam die Beratung des Geschäftsberichtes in der heutigen Sitzung zum Abschluß und die Debatten über die Tessiner Interventionskosten nahmen ihren Anfang. Dieselben werden morgen fortgeführt werden, während im Nationalrat auch die morgige Sitzung der Landwirtschaft gewidmet sein wird.

N Luzern, 13. Juni. Gestern starb hier, 62 Jahre alt Schiffskapitän Giger, der tüchtigste Seemann auf dem Vierwaldstättersee. Am 2. Mai führte er noch den deutschen Kaiser.

St. Gallen, 12. Juni. Die gestrige, außerordentliche Delegirten-Versammlung des Fabrikstickereiverbandes beschloß Aufrechterhaltung der Organisation und Schaffung eines Arbeitersecretariates für die ostschweizerische Textilindustrie.

Liestal, 12. Juni. Am basellandschaftlichen Kantonalschützenfeste wurde ein Berner Stauffer von Kopfigen als Schützenkönig proclamirt. Da er aber, wie es heißt, Fälschungen begangen, wird wahrscheinlich Walder von Sirnach an seine Stelle treten.

Chur, 12. Juni. Das ostschweizerische Turnfest wurde von 540 Turnern der Ostschweiz besucht und nahm den besten Verlauf.

N Herzogenbuchsee, 13. ds. Im bisher freisinnigen Kreise Oberbipp siegte bei der gestrigen Großratsersatzwahl der Kandidat der Volkspartei.

München, 12. Juni. Herzog Max Emanuel von Bayern ist heute früh, wahrscheinlich an Bruch eines Herzgefäßes, gestorben.

Brüssel, 12. Juni. Durch eine gewaltige Feuersbrunst ist gestern die Sägerei van der Kerkoe und weitere 15 Häuser zerstört worden.

In einem Fenster der Wohnung des Staatsanwaltes brach eine Dynamiterplosion aus.

Marseile, 12. Juni. Bei der Anwesenheit Dodds wurden große Kundgebungen veranstaltet. Dodds äußerte sich den Journalisten gegenüber, daß Behanzin völlig machtlos und es eine Torheit sei mit ihm zu unterhandeln.

Avignon (Südfrankreich), 12 Juni. Während der Einführung des Zündgarns in die Raketen flog die pyrotechnische Fabrik der Gebrüder Violet in die Luft. Vier Männer wurden bis jetzt, schrecklich zugerichtet, unter den Trümmern hervorgezogen.

Alais, 12. Juni. Die Zahl der gestrigen Cholera-Todesfälle beläuft sich auf 30.

Montpellier, 12. Juni. Auf Sonntag war hier ein sensationelles, spanisches Rennen angesagt. Da aber die Stiere nur aus Flittertand bestanden, geriet die Menge derart in Wut, daß sie Stühle und Bänke in die Arena hinunter warf. Nur mit großer Mühe gelang es der Gendarmerie die erbitterte Menge, die alles zerschlagen wollte, zu zerstreuen.

Odessa, 12. Juni. Zahlreiche russische Offiziere reisten nach Persien ab als Instruktoren der Armee des Schah.

Kairo, 12. Juni. 600 Sträflinge, die in den Steinbrüchen von Turra bei Kairo beschäftigt waren, machten einen Fluchtversuch. Die Truppen verfolgten sie, töteten 40 und verwundeten 12 der Flüchtlinge.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Das gestern Abend im Affenkasten stattgefundene Concert des italienischen Künstlerquartetts vom Scalatheater in Mailand hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die wirklich vorzüglichen Leistungen der Mitglieder fanden denn auch den ungeteilten Beifall aller Zuhörer. -n.

— (Eingesandt.) Dem freundlichen Herrn, der alle andere Velofahrer, die nicht im Veloklub Aarau sind, als „wilde Fahrer" taxirt, zur Kenntnißnahme, daß gewiß bei dieser Klasse wilde Fahrer anständigere und vernünftigere Leute sind, als manchmal bei den Herren Clubfahrern. Uebrigens weiß jeder wilde Fahrer warum er nicht in den Velklub eintritt, jedenfalls nicht infolge der strengen Fahrreglemente, eher aber einiger historischer Persönlichkeiten willen.

Ein wilder Fahrer!

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 3. Juni von Hâvre abgegangen, ist am 11. Juni, Morgens 2 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 17. Juni und „Bourgogne" am 24. Juni von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

— Berichtigung. In unserem gestrigen Referate über die Konferenz für Zinsreduktion, letztes Alinea, ist von einem Beitrag der Creditinstitute von 1½% an den Staat zur Futterbeschaffung die Rede, anstatt von ½%.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Rhol.	Rebet.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
12	Mittags 1. U.	20.3	726.0	760.8	N.	49	bewölkt
12	Abends 9 „	15.7	726.8	761.6	NE'	70	hell
13.	Morg. 7 „	14.7	727.0	761.8	NE'	50	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,5 °C. Maximum 21.5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zricherisch Witterungsaussichten vom 13. Juni. Leicht bewölkt bis hell, fortdauernd Neigung zu Gewittern.

Aarwärme am 12. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	14½	15

Leichen-Anzeige.

Nr. 47.

Sonntag den 11. Juni starb:

Walder-Kunz, Karl, Erhard,
Bankbuchhalter von Zürich. Alter 44 Jahr 5 M nat 3 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 13. Juni Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1156.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4.

Pompier & Depot

Freitag den 16. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr

Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Publikation.

Da schulpflichtige Kinder durch Velofahrer leicht gefährdet werden, wird das Velofahren auf den beim städtischen Schulgebäude vorbeiführenden Straßen und auf den dortigen Plätzen verboten und werden daselbst Avistafeln mit der Aufschrift: „Velofahrer absitzen" angebracht. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß das Velofahren auf den Trottoirs überhaupt untersagt ist. Die Polizei hat Auftrag, gegen Fehlbare streng einzuschreiten.

Aarau, 9. Juni 1893. 3013

Der Gemeinderat.

Gemeindesteuerbezug.

Die zweite diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag** den 12. oder **Dienstag** den 13. Juni 1893 auf der Stadtkasse zu entrichten.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung ihrer ersten Steuer noch im Rückstande sind, werden auf die Bestimmungen des Steuerzeddels aufmerksam gemacht.

Aarau, 9. Juni 1893.

2985 **Der Gemeinderat.**

Volksmagazin

von heute an verkaufe

Cretonne Ia., à 35 Cts.
Möbel Indiennes, oriental Muster à 25 Cts.
Helle Dessin, in Mouss-laine à 75. Cts.
Broderien, Seidenstoff-Resten,
Seidenband-Resten
sowie 3007
Rockstoff-Resten
zu sehr billigen Preisen bei

Charles Dreifuss

Achtung:

Feine, leistungsfähige Velofabrik sucht in den Kantonen Aargau und Solothurn tüchtige

Platzagenten

Offerten unter Chiffre **C. B.** 2 an die Exped. ds. Bl. 2932

Für Landwirte.

Man wünscht einem tüchtigen Landwirt, der auch im Besitze gesunden, erzieherischen Sinnes ist, einen 16jährigen **Jüngling** zu übergeben. Eintritt sofort. (2984

Namens der Armenpflege Küttigen:

Der Präsident: **J. J. Blattner.**
Der Aktuar: **Graf,** Gmdschreiber.

2969 **Zufall.**

Wegen Familienverhältnissen sofort zu **verkaufen** ein

Pelo-Bicyclette

zu **Fr. 250.** —, vor einem halben Jahr neugekauft zu Fr. 480. (unbeschädigt.) Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.



Ein wenig gebrauchter sehr schöner **Kinderwagen** (Chaischen). Zu erfragen bei der Expedition ds. Bl. 3009

Gesucht.

Eine treue, zuverlässige **Magd,** die gut kochen kann u. in den übrigen Hausgeschäften bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse jede Anmeldung unnütz. Zu erfragen bei der Exped. des Blattes. 2950

Die **Ausläufer- und Magazinier-Stelle Nr. 2975** ist besetzt. Weitere Anmeldungen unnütz.

Aarau und Zürich, 11. Juni. 1893.

F. F.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Karl Walder, Bankbuchhalter,

in Aarau

heute Morgen in Folge einer heftigen Lungenentzündung im 45. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme und Unterlassung von Condolenzbesuchen wird gebeten.

Für die tiefbetrübten Hinterlassenen:
Elise Walder, geb. Kunz und Kinder.
Frau Pfarrer Walder, geb. Meier, und Familie in Zürich.
J. J. Kunz und Familie in Aarau.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 13. Juni, Vormittags halb 12 Uhr in Aarau.

Die

Bad- u. Waschanstalt

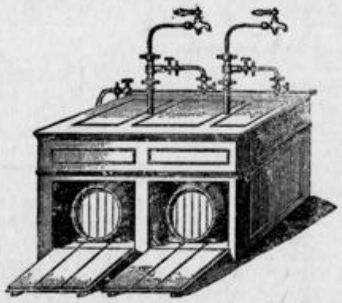
bringt in gefällige Erinnerung 2939

G. Trefzger.

A. Keller, Mechaniker, **Aarau**

2338 empfiehlt sich zur Lieferung von

Eiskasten zum Bierausschank,



Bierpressionen verschiedener Systeme,
Wein-, Bier- & Wasserpumpen,
Wasserleitungen, messing. Hahnen,
Brauerei- & Kellereiartikeln.

Handlung in technischen Gummiwaaren:
Schläuche, Platten, Ringe, Verpackungen etc.

Pontonnier-Rekrutenschule Brugg.

Rechnungen

diese Schule betreffend sind bis spätestens

Donnerstag den 15. Juni

an den Unterzeichneten einzugeben.

3008 (O490X) Der Verwaltungs-Offizier:
Großmann, Oberlieutenant.

Ferienversorgung und Milchkur

bedürftiger, schwächlicher Kinder in Aarau.

Wie seit einer Reihe von Jahren gedenkt der Vorstand der Hülfsgesellschaft auch während **3 Wochen dieses Sommers** eine Anzahl von der Lehrerschaft empfohlenen und von Aerzten untersuchten Kindern **Knaben und Mädchen,** die schwächlicheren und kränklicheren, durch einen gesunden Bergaufenthalt, die anderen durch eine Milchkur im Tale, an Leib und Seele zu kräftigen und zu stärken. Damit diese Wohlzat einer möglichst großen Anzahl von heilsbedürftigen, armen Kindern zugewendet werden kann, wendet sich der Vorstand vertrauensvoll an den humanen und opferwilligen Sinn der Kinder- und Menschenfreunde der Stadt und Umgebung mit der ebenso höflichen, als dringenden Bitte um größere oder kleinere Gaben zur Deckung der bedeutenden Auslagen.

Helfen Sie uns, das Liebeswerk ausführen und fördern im Sinne desjenigen, der gesprochen: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder auf Erden tut, das habt ihr mir getan!" 2966

Gaben nehmen dankbarst entgegen die Mitglieder des Vorstandes:

Herr **Häßig,** Stadtrat.
„ **Häßig-Lienhard.**
„ **Wernly,** Pfarrer.
„ **Angst Rob.,** Kaufmann.
„ Dr. **Lindt.**
Herr **Baumann-Gisi.**
„ **Fischer J.,** Pfarrer.
„ **Graf,** Pfarrer.
„ **Gysi-Studler.**

Viehmarkt in Laufenburg

Montag den 19. Juni 1893.

Empfehlung.

Für Fein-, Weiß-, und Crême-

Wasch- und Glätterei,

sowie für das

Chemischwaschen und **Anorüsten** unzerteilter **Herren-** und **Damen-Kleider,** besonders auch der **buntfarbigen Mousselin-laine** und **Crême-Kleider,** auch **seidener** und **wollener** Sachen aller Art, wie der **Blonden, Spitzen** und **Tüll,** empfiehlt sich (3034)

Jgfr. Suter, Bahnhofstraße 1025.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 12/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 12/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Um das Lager zu räumen, verkaufen wir 2862

von Montag den 5. Juni an

zu stark herabgesetzten Preisen

gegen baar,

eine große Anzahl **Resten** von modernen und soliden

Herren-Kleiderstoffen & Halblein.

Dieselben eignen sich sowohl zu ganzen Anzügen als auch zu einzelnen **Hosen, Paletots Gilets** und bieten eine außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit zur Completirung der Toilette. Auf Wunsch wird die Anfertigung nach Maaß ebenfalls zu reduzirten Preisen übernommen.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 und 50.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in **Bettfedern** und **FLAUM** vollständige BETTEN und dergl.



Tuchresten

für

Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter werden spottbillig abgegeben bei

Emil Dreifuß
am Graben.

Leichen-Anzeige.

Nr. 48.

Dienstag den 13. Juni starb:
Siebenmann geb. Hunziker, Katharina, Emma, Metzgers, sel. Wittwe von Aarau. Alter 6 Jahr 10 Monat 13 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 15. Juni Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 22.

Kinder-Impfung.

Mittwoch den 14. dies. Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhause.

Der Bezirksarzt.

Humoristische Ecke.

„O, ho, warum springen Sie denn so, mein Herr? Ich—Ich muß rasch einen der neuesten Hüte kaufen bei Herrn **B. Sernatinger,** sonst schlägt die Mode um, und dann schreiben Bazare ganze Warenlager Ramsch aus.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zumöglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Wittwe Schweizer-Siebenmann
2906 im Schachen.

Eine große Auswahl

Hüte, Blumen und Band,

zu herabgesetzten Preisen

A. Sennhauser Gohewisch,
Main 849 bei der Schanz.

Speisedecket,
Möbelklopfer,
Bürstenbinder,
Plumeaux,
Schwämme
Reisbesen,
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen

J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767

J. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

Spindborden

in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei

J. Hemmeler,
3010 vorm. R. Ritter-Stahl.

Zu verkaufen.

Frische Eier 10 Stück **60** Cts.
Sennenbutter per Pfund **1. 30**
Eingesottene Butter per Pfund à Fr. **1. 10**
Käs von **40** bis **90** Cts. an per Pfund. 3019

Stirnemann, Stadthösli.

Tüchtige

Bauschreiner & Zimmerleute

werden zu sofortigem Eintritt gesucht von **Baugeschäft O. Zschokke,**
3040 **Aarau.**

Stehen geblieben.

Ein **Regenschirm** bei 3041
Fr. Hagenbuch, Papeterie.

Zu vermieten:

Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 399. 3046

Dürre Schüfeli & Rippli

empfiehlt bestens

Ad. Gamper, Metzger.

Ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch

à **40 Cts.** per ½ Kilo

sehr schönes Rindfleisch

empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung von dem heute Dienstag Vormittag 2½ Uhr erfolgten Hinscheide unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe Emma Siebenmann geb. Hunziker

Metzgers und Speisewirts sel.

Die liebe Verstorbene erreichte ein Alter von beinahe 66 Jahren. Wir empfehlen dieselbe Ihrem freundlichen Andenken.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Familie Frikker-Siebenmann.

Aarau, den 13. Juni 1893.

Beerdigung:
Donnerstag den 15. Juni, Vormittags 11 Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Hôtel Wildenmann Aarau.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

CONCERT

der

Gesellschaft Bischof

3 Berner Sängerinnen, 1 Komiker und 1 Zithervirtuos.

Neu. Zum ersten Mal Hier. **Neu.**

Höflichst ladet ein

Direktion Bischof.

Brauerei Affenkasten

Heute Abend 8 Uhr

Grosses Concert

des berühmten

Mailänder Streichquartetts

vom Scalatheater in Mailand.

Eintritt frei.

Weinhandlung

von

Julius Fecht

Vor dem Haldentor und hintere Vorstadt

Aarau.

Erwarte nächstens eine größere Sendung guten

weißen Landwein.

Um einen raschen Absatz zu erwirken, offerire denselben zum reducirten Preis per **Hektoliter Fr. 33.** Ganze Faß **Fr. 30** per Hektoliter ab hiesigem Bahnhof. Muster stehen zur Verfügung. Ziel 3 Monate. 3035

Kaufsantrag.

Das der tit. **Aargauischen Bank** in Aarau — als Verwalterin des von ihr gegründeten „Aargauischen Museumsfonds" — gehörende **östlich des Kantonsschüler-Kosthauses** dahier gelegene **Grundstück** mit einem **Flächengehalt** von **25 Aren, 84,65 m²** wird hiermit öffentlich zum Kauf angeboten. Dasselbe eignet sich in Anbetracht seiner günstigen Lage (angrenzend östlich an die **Feerstraße,** südlich an die **Bahnhofstraße** und westlich an den **Fußweg** vom alten Feer'schen Gut auf die Bahnhofstraße) vorzüglich als **Bauterrain.** Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten Bevollmächtigten eingesehen werden. Ebendaselbst sind die **Angebote schriftlich** mit der Aufschrift

„Angebot für den Bauplatz an der Bahnhofstraße"

bis 26. Juni, Mittags

einzureichen. 3037

Aarau, den 12. Juni 1893.

Merz, Notar.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau).

Schweizerische Seethalbahn.

Rückzahlung von Obligationen und Coupons-Zahlung.

Vom 20. ds. Monats an gelangen die laut Publikation vom 24. März abhin ausgelosten Obligationen (L401Q)

Nr. 40, 173, 235, 432, 584

unserer 4½prozentigen Hypothekaranleihe, sowie der 3043

Coupons Nr. 14

der sämmtlichen Obligationen dieser Anleihe bei den Comptoirs der **Eidgenössischen Bank,** Aktiengesellschaft zur Rückzahlung bezw Einlösung

Hochdorf den 10. Juni 1893. **Die Betriebsdirektion.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Betrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Ausverkauf.

Wegen **Liquidation** des

Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes

der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**

sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis verkauft. 3047

Italienische Ausstellung

von Boden- und Industrieprodukten

in

Zürich (Tonhalle)

unter dem Schutze der Italienischen Regierung und
2886 Handelskammern O7037F

vom 15. Juni bis 15. Augnst.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,

zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin, Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).



Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt, Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Verschiedenes.

— Eine heitere Ueberraschung biete den Spaziergängern gegenwärtig der Clown eines kleinen Theaters in Stuttgart; besagter Clown geht nämlich mit stoischer Seelenruhe, bewaffnet mit einem Riesenstock, der die Dicke eines mäßigen Eichbaums hat, geschmückt mit einem gewaltigen Cylinder und gefolgt von einem — veritablen Säulein, durch Stuttgarts Straßen, ohne sich auch nur im geringsten um das gaffende Publikum zu scheren.

— Der zur Zeit in Winterthur weilende Kalligraphielehrer Hofer hat eine Postkarte ausgestellt, auf welcher 11 Schiller'sche Gedichte mit 11,083 Worten geschrieben sind.

— Da momentan die Schreckenskunde durch Europa geht, die Krinoline solle wieder in die alte Herrlichkeit versetzt werden, mag es auch interessieren, daß dieses Schreckgespenst aller Männer, keine Erfindung der Kaiserin Eugenie von Frankreich sei, wie man glaubte, indem eine alte englische Zeitung vom 7. Februar 1737 berichtet, daß ein Patent der Jane Vanet der St. Annen-Gemeinde, Westminster, London, Wittwe und Reifrockmacherin wurde. Das Patent betrifft eine neue Erfindung oder Verbesserung von Reifröcken, welche mittelst Falten, Fischbein- und Metalleinlagen, sowie Schnüren den Zweck erreicht, die Weite des Reifrockes nach Belieben von etwa vier Ellen reduzieren zu können, damit die Trägerin des Rockes in Kirchen, Gesellschaften, Kutschen und Portechaisen freiere Bewegung und weniger Belästigung habe."

Wenn also die regenschirmartig zusammenklappbare Robe schon damals als eine Verbesserung an Reifröcken angesehen wurde, so ist die Erfindung unseres Jahrhunderts wirklich nicht hoch anzuschlagen.

Amtsblatt-Auszug.

Benefizia Inventarii.

Baden. Rei, Johann Jakob, Richters, alt Seckelmeisters, von Birmenstorf; Wittwe Brunner, Louise geb. Suter, zum Schiff in Baden. Eingabe bis 22. Juli.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Kaiser, Peter, von Hottingen, Großh. Baden, wohnhaft gewesen auf Raithof, Gemeinde Herznach. Eingabe bis 15. Juli. — Rheinfelden. Kyn, Benjamin, auf Lohnberg in Zuzgen. Eingabe bis 21. Juli.

Rehabilitationen.

Laufenburg. Eckmauer, Maria Anna, von Herznach.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indienne p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster u. Waren umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Nerven- & Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem Ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretär in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
Nur echt wenn auf jeder Schachtel: LANOLIN
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: H. Nagel, Zürich.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 23. **Aarau,** den 10. Juni 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht		2 bis 3 Monate Sicht		
	Brief	*Geld*	*Brief*	*Geld*	*Disconto*
Amsterdam, Rotterdam	208,90	208,60	—	208,70	3 %
Deutsche Bankplätze	123,80	123,67½	—	123,85	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Mailand, Turin, Genua	96,20	96,05	—	96,15	5 „
London Banksicht	25,30	25,27	—	25,30½	3 „
London Cheque	25,31½	25,28½	—	—	—
Paris und Lyon	100,37½	100,30	—	100,37½	2½ „
Wien	205,80	205,30	—	205,40	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	*Geld*	*Bezahlt*
Actien:			
Gotthardbahn	815	812	814
Nordostbahn Stamm	570	568	—
„ Prioritäten	615	610	—
Union Suisse Stamm	396	391	—
„ „ Prioritäten	540	530	—
Centralbahn	610	608	610
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	118	117	117
	518	—	—
Aarg. Creditanstalt	528	515	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	500	490	—
Banque foncière du Jura	516	510	—
Basler Bankverein	661	660	660
Basler Depositenbank	5490	5400	—
Basler Handelsbank	570	565	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	527	530
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	767	761	—
Eidg. Bank	407	405	405
Schweiz. Kreditanstalt	754	740	—
Zürcher Bankverein	388	380	—
Bank in Winterthur	395	390	—
„ „ „ Prior.	—	410	—
Schweiz. Unionbank	518	515	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104	—
ditto 1889	—	101,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	97,1	96,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	93,5	92,5	—

	Brief	*Geld*	*Bezahlt*
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,1	99,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,8	
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1869/1963	98,9	98,5	98,9
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1897	—	100,4	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	—	—
3 „ Kanton Genf	105,5	105,2	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	83,3	83,1	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	104	103	—
4 „ „ „ 1886	103,4	103,1	—
4 „ „ „ 1887	103,4	103,1	103,1
4 „ „ „ 1888	102,2	102	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	103,8	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,8	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,9	102
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,7	99,4	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104	103,1	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,8	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/8	101,7	101,5	—
4 „ Banca naz. cred. fond	94	93,1	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,5	101,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,3	101,2	101,3

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf Check-Rechnung zu 2½ % verzinslich
in laufende „ „ 3½ % /
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften.
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh		per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht			0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht mit Bord, reinl.			0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen			0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅘ breit, halbleinen, roh und gebleicht			0. 90		1. 50
dto. ⅘ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht			1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht				per Dutzend	5. 90
dto. reinleinen, gebleicht				„ „	6. 50
dto extra fein, gebleicht				„ „	8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur			„ „	10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur			„ „	6. —

Leintücher, 12/4 breit. reinleinen, roh		per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht			1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht			0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh			0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh			0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht			0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift			0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt			0. 95		1. 60
dto. 6/4 „			0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht			0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt				per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht				„ „	0. 70
dto. gebleicht				„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Mittwoch 14. Juni 1893. № 137. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Juni.

Die vor zwei Monaten so stürmisch und siegesbewußt angehobene Home-Rule-Campagne im englischen Parlament, beginnt immer mehr und mehr zu erschlaffen; was man anfangs nie geglaubt hätte, kann morgen schon eintreten, nämlich der Bruch der Gladstonianischen Mehrheit. Auch hier feiert die Obstruktionspolitik ihre schönsten Siege, von 37 Artikeln des Gesetzentwurfes sind während zwei Monaten nur 2 erledigt worden und die Zahl der Abänderungsanträge wächst täglich. Dieselben gehen natürlich hauptsächlich von den Tories aus, welche dabei einen doppelten Zweck verfolgen, einmal die ganze Angelegenheit zu verschleppen und dann durch Aenderungen das Gesetz so zu verunstalten, daß dasselbe den Irländern unannehmbar wird. Der letztere Plan scheint ihnen auch beinahe gelungen zu sein, denn die irische Gruppe der Regierungsmehrheit benimmt sich von Woche zu Woche ungebärdiger und verlangt, daß Gladstone ohne ihre Einwilligung nichts an der Home-Rule Vorlage, welche sie als einen, zwischen Regierung und den irischen Deputirten abgeschlossenen Pakt betrachtet, ändere. Als die letzte Woche die Irländer in ihrem Unwillen meuterten, verhinderte nur die Großmut der Opposition dem greisen Gladstone eine empfindliche Niederlage. Dazu kommt die hochgespannte Unzufriedenheit der Radikalen. Den Einen — Labouchere hat dieser Ansicht am Mittwoch in einer Rede zu Northampton Ausdruck gegeben — spricht Gladstone selbst zu viel, den Anderen ist sein Auftreten gegen die Obstruktionisten nicht entschieden genug, und sie fürchten, nicht ohne Grund, mit den endlosen Debatten über Homerule werde soviel Zeit vergeudet werden, daß für die Beratung der übrigen Vorlagen, die den Engländern und Schotten viel mehr am Herzen liegen, als die Homerule Bill, nichts mehr übrig bleibt. So gestaltet sich die Sachlage für den Premierminister immer kritischer, und er wird große Mühe haben, sein letztes Werk die selbstständige Gesetzgebung Irlands auch nur durch das Unterhaus zu bringen. Die Zeiten deuten auf schlimm. Daß sich überdies die englische Regierung dadurch nicht aus den Harnisch bringen läßt, zeigt die in aller Stille erfolgte Annektierung des Negerkönigreichs Uganda. Man hat es zwar vermieden, ihr den Stempel der Offiziösität aufzudrücken und eine englische Flagge aufzuhissen, um ja die guten Freunde über dem Kanal nicht zu verletzen. Die Besitzergreifung von Uganda gilt als der Anfang eines großen afrikanischen Kolonialreiches, das von der Kapkolonie bis zu Aegyptens Südgrenze sich erstreckt, aber allerdings vorläufig noch auf der Karte steht. Doch die Engländer verstehen sich auf die Kolonialpolitik wie keine andere Nation und ist an der Ausführung ihrer Pläne gar nicht zu zweifeln.

Der französische Ministerpräsident Dupuy, den der Spott der Presse nicht entmutigt, hat in Albi eine Rede gehalten, welche als Antwort auf die Ansprache von Constans in Toulouse aufzufassen ist. Dupuy erklärte die Rede von Constans indirekt als Ausdruck der antidemokratischen Politik der Egoisten. Die Republik müsse mit größter Entschlossenheit und allem Eifer den Weg des demokratischen Fortschrittes verfolgen und ihre Blicke, sowie die reformatorische Tätigkeit auf die Demokratie richten, welche durch eine große Revolution die versprochene Gerechtigkeit realisiren müsse.

Dupuys Rede trug durchaus den Stempel einer radikalen, demokratischen Antwort auf Constans Rede und wurde lebhaft applaudirt, besonders der Passus, welcher das allgemeine Stimmrecht unter demokratischem Regiment in scharfem Gegensatz zu einer persönlichen Herrschaft beleuchtete. Ob dieser Contrecoup für Dupuy ebenso erfolgreich sich gestalten wird, wie für Constans, resp. ob der „kommende Mann" dadurch wieder mehr in den Schatten fällt, kann noch nicht beurteilt werden. Bis jetzt feiern ihn vor allem die radikale und fortschrittlich liberale Presse. Der unlängst gemeldete französische Ministerbesuch auf den Trümmern Carthagos hat in einem aarg. Blatte komische Nachrede gefunden.:

Karthago und die „Botschaft". In der „Botschaft" wird ein Entrüstungsruf erhoben gegen unsere Darstellung der Mönchsgesellschaft pères blanches, welche sich auf den Ruinen Karthagos eingenistet, und dort nach jenem Blatte kein riesenhaftes Kloster, aber immerhin doch eine große Kathedrale mit den üblichen Dependanzen errichtet haben. Besonders hat es die Philippika auf den „Wildprethändler", welcher uns diesen „Mönchsfraß" geliefert, abgesehen, hoffentlich nicht aus purem Neid, denn auch den radikalen Zeitungsschreibern schwindet bei dieser Hitze der Appetit, speciell nach Mönchskutten. Sintemalen uns aber im Gegensatz zu dem „Augenzeugen" in der „Botschaft" die Mittel fehlen und auch keine Fonds uns zur Verfügung stehen, um nach solch classischen Stätten zu wallfahren, wollen wir gerne gestehen, daß dieser „Wildprethändler" ein geachtetes französisches Blatt ist, aus dem das hochkonservative, gewiß nicht im Geruche der Mönchsfresserei stehende „Journal de Genève" die ganz gleiche Geschichte von diesen hommes d'affaire, wie es sie nennt und mit den ganz gleichen Glossen wie wir, geschöpft hat. Der bon amis génevois scheint allerdings von der „Botschaft" nicht nach Gebühr der Lektüre gewürdigt zu werden, aber daß ihm gar das Attribut eines Wildprethändlers beigelegt wird, ist etwas mehr als komisch. Wie gesagt, wir sind nicht so glücklich, wie der Herr Augenzeuge, zu untersuchen, in wie weit die weißen Väter (wir legten ihnen aus lauter Liebenswürdigkeit den Namen weiße Väter bei, obschon wir noch gut blanc von sage zu unterscheiden wissen, aber auch das wird uns noch von der „Botschaft" als Sünde angerechnet), neben dem geistigen Wohl auch an das leibliche denken, also bleibt uns nur die Alternative uns entweder auf die Seite der „Botschaft" oder des „Journals de Genève" zu schlagen und dabei wird uns die Wahl allerdings nicht allzu schwer. Wenn wir annehmen, daß vom Petersöpfennig, der immerhin von Anfang dieses Jahres bis Ende Mai die respektable Höhe von 10 Millionen Lire erreicht, nicht viel für die karthagensische Mönchsgesellschaft abfallen wird und die Franzosen momentan für ihre Gelder bessere Verwendung finden, liegt die Ansicht nahe, daß die weißen Väter aus den Ruinen Karthagos alles herausziehen werden, was überhaupt noch vorhanden ist, denn von Heuschrecken allein, wie der heilige Johannes der Täufer, werden sie kaum leben wollen. Mit vollklingenden Deklamationen über radikale Verleumdungssucht wird die „Botschaft" in keinem Falle die geschichtlichen Tatsachen aus der Welt schaffen, daß die katholische Kirche je und immer bei der Ausführung ihrer geistlichen Pläne auch sehr wohl den leiblichen Regungen Rücksicht zu tragen wußte. Wenn sie allerdings dabei für ihre Klöster und Kathedralen nur verfallene Ruinen als Bauplätze aufgesucht hätte, würde sie der Modergeruch und die Fäulnis längst an ein nicht allzufernes Schicksal erinnert haben, wenn sie sich nicht bald neuen Formen und freieren Glaubenssätzen eröffnen will. Aber wie der alte Cato stets sein querköpfiges Carthaginem esse delendam bei passender und unpassender Gelegenheit wiederholte, muß auch die fromme „Botschaft" stets ihren Mahnruf gegen den Radikalismus erheben. Wir sind aber überzeugt, daß ihr Ceterum censeo der Mitwelt vorher zu abgeschmackt wird, als sie an dessen Erfüllung denkt.

Ueber die Ausführung der Notstandsmaßregeln.

Die Ausführung der Notstandsmaßregeln ist keine leichte Aufgabe gewesen. Das ergiebt sich aus den Nachrichten, die aus verschiedenen Teilen des Kantons in die Oeffentlichkeit kommen. Zum Voraus muß gesagt werden, daß ein Verteilungsmodus, der alle befriedigen würde, sich nie wird finden lassen. Sodann darf nicht vergessen werden, daß jede staatliche, wie andere Hilfe eine Kontrole bedingt. Die Kontrole aber bedingt hinwiederum Vorschriften, welche in Gottes Namen stets schablonenhaft, etwas bureaukratisch ausfallen werden. Das läßt sich nicht anders machen, da eine obere Verwaltung nicht an jeden Spezialfall denken kann, sondern gruppiren muß, insbesondere dann, wenn die Maßregeln rasch wirken sollen. So ist es der Staatswirtschaftsdirektion mit ihrer Klassifizirung der Landwirte ergangen. Diese Klassifizirung erregt in vielen Gemeinden Anstoß. Der Abneigung gegen dieselbe liegen oft sehr ehrbare Motive zu Grunde, durchaus nicht Renitenz gegen die Anordnung der Behörden, auch nicht Zudringlichkeit; im Gegenteil: Es ist das glücklicherweise bei unserm Landvolke noch stark entwickelte Selbstgefühl, die Selbstachtung, die sich nicht will vorwerfen lassen, die Gemeinde habe „ein Almosen" gegeben. Zur Illustration dieses Gedankens lassen wir ein Schreiben eines wirklichen „Kleinbauern" über den Gegenstand folgen: „Die Schlußnahme des Großen Rates über den Ankauf von Futtermitteln ist sehr lobenswert," sagt derselbe. Die richtige Verwendung aber erscheint auch dem einfachsten Bauer als eine sehr schwierige Aufgabe. Das Anerbieten der Regierung, als Uebernahme der

---

32

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Nachdruck verboten.

„Das darf nicht sein, Mutter — Dein Glück ist mir teurer, als mein eigenes und wenn es zu Deinem Glücke beiträgt —"

„So würdest Du mir Deine Liebe zum Opfer bringen, Regina? War es das, was Du sagen wolltest?"

„Nein, Mutter — meine Liebe kann ich nicht aufgeben — sie ist mein Lebensnerv, der Pulsschlag meines Herzens! Aber ich weiß, was ich meiner einsamen, trauernden Mutter schulde und ich möchte nicht, daß der Becher bitteren Wehes, den das Schicksal Dir an die Lippen gesetzt, durch mein Verschulden nur auch um einen einzigen Tropfen überfüllt würde! Kannst Du mich nicht freien Herzens dem Manne meiner Wahl geben, so bescheide ich mich; um Deines Kindes willen hast Du gekämpft und gelitten, wie kaum ein anderes Weib — ich wäre Deiner Liebe nicht wert, wenn ich Dir nicht ein Opfer zu bringen wüßte! Entscheide Du über mich nach Deinem Gefallen — ich füge mich Deinem Willen, ohne zu murren."

„Nein Regina — so hart mag ich nicht verfahren — entscheide Du selbst zwischen ihm und mir!"

„Verlange das nicht, Mutter — Ihr seid Beide meinem Herzen gleich teuer — wie Du es fügst, mag es geschehen, aber mir selbst den Dolch ins Herz zu stoßen, vermag ich nicht! Eins beliebt mir ja für alle Zeiten — ich weiß, daß er mich liebt und das läßt mich Vieles ertragen!"

Ein heißer Tränenstrom brach aus den Augen der armen Mutter; sie ergriff Regina's Hand und legte sie in Herrn Palma's Rechte. —

„Nehmen Sie sie hin," murmelte sie mit gebrochener Stimme; „sie ist das einzige Kleinod, welches mir geblieben und dennoch muß ich sie Ihnen geben!"

„O meine Lilly — endlich — endlich mein!"

* * *

Frau Douglas hatte darauf bestanden, Regina's Hochzeit um ein Jahr hinauszuschieben und Herr Palma mußte sich darein finden, allein nach Amerika zurückzukehren. Mutter und Tochter verbrachten den Winter in Mailand und als Frau Douglas wieder zu husten begann und der Arzt ein milderes Klima anriet, siedelten Sie nach Cannes über.

Im Mai endlich, war Frau Douglas Gesundheitszustand wieder völlig befriedigend und so ward die Reise nach Amerika angetreten. Herr Chesley war schon mit Herrn Palma dorthin zurückgekehrt. — Frau Douglas hatte eine Villa am Hudson gemietet und Herr Palma verbrachte dort gar manchen Tag. — Die Hochzeit sollte am 1. Juli stattfinden; am Vorabend dieses Tages saßen Regina und ihre Mutter auf der Veranda, welche den Ausblick auf den Fluß gestattete und Ajax, welchen Regina bei ihrer Ankunft in der Villa vorgefunden hatte, lag wie gewöhnlich auf dem Kleidersaume seiner Herrin.

„Da pfeift der Schnellzug," sagte Frau Douglas erbebend, „Elliot wird gleich hier sein! Küsse mich, mein Liebling, bevor Du ihm entgegeneilst — heute bist Du noch mein — morgen hat ein Anderer nähere Rechte auf Dich!"

Regina umarmte die Mutter und ging dann dem Bräutigam entgegen, Herr Palma war indeß nicht allein gekommen und nachdem er Regina begrüßt, sagte er strahlenden Blickes:

„Lilly — ich habe Dir ein kostbares Hochzeitsgeschenk mitgebracht — Dein Vater ist am Leben und hat mich begleitet!"

Im nächsten Augenblick lag Regina schluchzend an der Brust des Vaters, der schen im Hintergrunde gestanden hatte und der jetzt halb beschämt flüsterte:

„O, Regina — ich verdiene Deine Liebe nicht — kannst Du mich wirklich willkommen heißen?"

„Ob ich es kann! O Vater — Du weißt nicht, wie ich mich nach Dir gesehnt habe! Und auch die Mutter wird nun endlich wieder ruhig werden; sie hat es nicht verwinden können, daß sie Dir die Vergebung vorenthalten und es war ihr ein ewiger Vorwurf, daß Du aus dem Leben geschieden seiest und sie das Versäumte und so schwer Bereute nicht wieder gut machen könne! Aber wie kommt es, daß so lange Zeit verstrich, bevor Du uns aufsuchtest und wie wurdest Du gerettet, Vater?"

„Durch ein Wunder, mein Liebling," entgegnete Robert Douglas tiefernst; „ich bin der Einzige, der dem Tode entronnen ist! Die Kesselexplosion, die das Schiff in Brand setzte, schleuderte mich weit hinaus ins Meer; auf einer Planke, die ich aufgefischt, trieb ich tagelang umher, bis ich das Bewußtsein verlor. Als ich es endlich wiedererlangte, befand ich mich an Bord eines nach Kalkutta bestimmten Ostindienfahrers; man hatte mich aufgefischt und sich des Hilflosen liebreich angenommen. In Kalkutta angelangt, lag ich lange krank und Wochen vergingen, bevor ich die Reise nach New-York antreten konnte."

„Aber weßhalb schriebst Du nicht, um uns Deine Rettung mitzu teilen?" fragte Regina vorwurfsvoll und zärtlich.

„Weil ich nicht wußte, ob man mich willkommen heißen würde," sagte Robert Douglas leise.

Transportkosten, Abgabe an Bedürftige 1., 2. und 3. Klasse ist sehr wohl gemeint. Der Staat leistet sehr viel, mehr als man erwartet hatte. Aber eine schwierige Klausel ist die Beteiligung der Gemeinde mit 10 oder 20 Prozent.

An den Versammlungen ist hierauf aufmerksam gemacht worden, das Ehrgefühl werde sehr vielen Bedürftigen verbieten, den Vorwurf je zu riskiren, er sei „armenunterstützungsgenössig" gewesen. Es verbot ihm das Ehrgefühl, zu riskiren, daß ihm nicht, wenn er in der Gemeinde ein Wort sagen wolle, entgegnet werde: „Maul halten, die Gemeinde hat dir dein Kühli erhalten müssen."

So wird allgemein erachtet, es wäre zweckmäßiger, die von der Gemeinde zu leistenden Beträge zum Teil fallen zu lassen; da die meisten Bedürftigen sich in die zweite Klasse stellen lassen. Da sollte man dem Empfänger bewilligen, die erhaltenen Vorschüsse in Ratenzahlungen zurückerstatten zu können, unter Leistung von Sicherheit. Es gibt freilich Abnehmer genug, die jetzt schon wissen, daß sie weder 1894 nach später irgend etwas zurückzahlen können. Für solche sollte, wie im Kanton Zürich, in letzter Linie der Staat eintreten. Denn die Einnahmen werden heuer schmal sein, da die Nachzucht aus Futtermangel unterbleibt; und wer heute sein Kühlein aus Futtermangel verkaufen muß, der verliert Fr. 200. Im Frühling kann er für eine frische Kuh Fr. 200 zusetzen, verliert also innert Jahresfrist auf einem Stück Franken 200. Das Obige wäre nach meiner Ansicht zweckmäßig. Der Staat leistet ja genau besehen auch an die Großbauern seit Jahren in allen Gestalten genug Beiträge, von denen die Kleinen nichts kriegen, und so könnten auch jene die Kleinen nicht übermaulen. Das ist so eine Ansicht.

Die Großbauern sind übrigens auch nicht faul, wenn es an's Zugreifen geht. Ich kenne Fälle, wo solche große Mengen Staatsfutter zu beziehen wünschten und „zeichneten" als sie meinten, der Staat werde eine bedeutende Preisermäßigung gestatten. Als nun an der Gemeindeversammlung die fragl. 10 Prozent beschlossen werden sollten, da stimmten die Großbauern die übrigen nieder. Und doch gilt hier, wie an vielen andern Orten, daß die Armenlasten aus der Waldkasse und nicht aus Steuern bestritten werden, und doch sind die Großbauern die ersten, welche mit dem Wagen ganze Fuder Waldstreue holen. So ists mit den Wandervorträgen.

Diese haben im Allgemeinen nur die Verhältnisse der größern Bauern im Auge, was die Vorschläge von Futterpflanzen, von Kunstdünger u. s. w. betrifft. Ebenso ists mit der so sehr empfohlenen Zinsreduktion auf 3 pCt. Der Staat würde hiermit das Wasser nur auf die Mühle der größern Bauern richten; denn diese haben hauptsächlich ihre Hypotheken beim Staate; einmal weil sie gute Unterpfänder geben können und sodann deßhalb, weil sie mit den Verwaltungen besser stehen, als der Kleinbauer, der seine Kapitalschulden bei den Kassen, bei Privaten Fondationen oder — den Juden hat, wo nichts reduzirt wird. Der Kleine ist also immer der Gedrückte.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Preßverband. Die Kommission des Schweiz. Preßverbandes versammelt sich am Samstag den 17. Juni in Bern, um u. a. Zeit und Ort der diesjährigen Generalversammlung festzustellen.

— Eidgen. Musikfest in Solothurn vom 24.—26. Juni. Das Zentralkomite hat das Preisgericht aus folgenden Herren Musikdirektoren bestellt: Wolfensberger in Zürich, Angele in Altorf, Dietrich in Locle, Koch in Bern und Claus in Mülhausen.

Als Experten für die Gesamtstücke wurden berufen die Herren Musikdirektoren: Reinsch in Biel, Giger in Gais (Appenzell) und Wetzler in Basel.

— Ornithologisches. Das Centralkomite der schweiz. ornithologischen Gesellschaft hat einstimmig beschlossen, im Jahre 1894 in Solothurn eine schweiz. ornithologische Ausstellung abzuhalten.

— Schweizerisches Schwing- und Aelplerfest in Bern. Der Stadtturnverein in Bern hat die Abhaltung eines eidgen. Schwing- und Aelplerfestes, das auf die Zeit der landwirtschaftlichen Ausstellung vorgesehen war auf das Jahr 1894 festgesetzt.

— Zur Warnung. Das schweizerische Militärdepartement hat einen Soldaten, der die verlötete Blechbüchse der Munition öffnete und derselben zu seinem Gebrauche eine Patrone entnahm, mit 20 Tagen Arrest bestraft.

Kantonales.

Aargau.

— Verzeichnis der gemäß den Bestimmungen des § 371 der St.-P.-O. durch das Kriminalgericht herausgelosten Geschworenen für die am Montag den 26. Juni 1893 in Aarau stattfindende Schwurgerichtssitzung: HH. Wetzler, Adolf, Bankbuchhalter in Baden; Scheibler-Villiger, J., Großrat in Oftringen; Heuberger, J. R, Bezirksrichter in Unterkulm; Künzli, Fridolin, alt Ammann in Kaiseraugst; Merz, Gottlieb, alt Gemeindeammann in Beinwyl; Angliker, Rudolf, Großrat in Birr; Härry, J., Gemeindeammann in Birrwyl; Renold, Wilh., Major in Dätwyl; Salm Joh., Bezirksrichter in Veltheim; Huwyler, M. R., Gemeindeammann in Buttwyl; Erismann, M., Großrat in Brestenberg; Hirt, Samuel, Gemeindeammann in Zetwyl; Zobrist, Rudolf, Alt-Gemeinderat in Hendschikon; Gall, Joh., Gemeindeschreiber in Schöftland; Lüscher, Rudolf, Bezirksrichter in Muhen; Suter, Hans, Notar in Zofingen; Müller, Roman, Arzt in Wohlen; Hüffy-Peri, Albert, Großrat in Safenwyl; Merz, W., Pfarrer in Zofingen; Widmer Wilh., Friedensrichter in Kaiserstuhl; Graf, Carl Fr., Gemeindeammann in Leutwyl; Leemann, Heinrich, Gemeindeammann in Bergdietikon; Strebel, Joh., Gemeindeammann in Sarmenstorf; Giger, Alois, Gemeindeammann in Sins; Amsler, Jakob, Notar in Schinznach; Keller, J., Notar in Niederlenz; Jäggi, Hans, Bezirksrichter in Rothrist; Meier Jb., Gemeindeammann in Niederhallwyl; Doser, Leopold, Sekretär in Aarau; Lüthy-Lüthy, Jb., Gemeindeammann in Schöftland; Hty, Fr. J., Fried.-Statthalter in Ober-Siggingen. Koch, Joseph, Vizeammann in Villmergen; Widmer, Robert, Gemeindeammann in Gränichen; Zobrist, Johann, Großrat in Ruppertswyl; Fricker, Franz, Bezirksrichter in Wohlstingswyl; Schärrer, Johann., Gemeindeammann in Biberstein.

Bundesbeiträge. Der Bund bewilligte an die Koch- und Haushaltungsschule Bonisswyl und an die Dienstbotenschule in Lenzburg Beiträge von je 500 Franken.

— Zofingen. Die letzten Montag stattgefundene Ortsbürgergemeindeversammlung bewilligte die unentgeltliche Abgabe des zu einer Festhütte für das Jubiläum des Zofingervereins nötigen Bauholzes, erteilte die nachgesuchte Ermächtigung für die Däster'sche Rettungsanstalt auf dem Seanhof in Brittnau zur unentgeltlichen Fassung und Ableitung des Wassers in der Stadtwaldung Kapf.

Der Betrieb des bisher von der Forstverwaltung geführten sogenannten Werkhauses wurde dem einzigen Bewerber, Herrn Otto Walti, Wagner unter einigen Vorbehalten, übertragen, ebenso die kleine Ladenhütte auf dem Forstacker gegen eine Entschädigung von 50 Franken per Jahr. Die Wahl der Stipendien-Kommission wurde bis nach den Gemeinderatswahlen verschoben. — Die Einwohnergemeinde von Montag genehmigte einen Kredit von 1200 Franken an das Fest der „Zofingia", ferner die Uebergabe des Friedhofes und der Gebethalle seitens der Ortsbürgergemeinde an die Einwohnergemeinde. Sie bewilligte für den Betreibungsbeamten eine Jahresbesoldung von 250 Franken und erhöhte diejenigen der Arbeitslehrerinnen von 1000 Franken auf 1200 Franken. Betreffend Straßenkorrektion im neuen Quartier wurde nach bewegter Diskussion beschlossen, es seien alljährlich zur Ausführung der Projekte 2000 Franken ins Budget aufzunehmen, wovon $^3/_{14}$ für Trottoiranlagen im neuen Quartier und $^6/_{14}$ für Korrektion der Scheunengasse verwendet werden sollen.

— Hirschthal. (Korresp.) Zur Bekämpfung der eingetretenen Futternot und um den vorhandenen Viehstand nicht zu stark reduziren zu müssen, fehlt es auch hier nicht an allseitig gutem Willen und Belehrungen.

Die vom h. Regierungsrate angeordneten und vom hiesigen Gemeinderat vollzogenen Notstandsklassen zum Bezuge von billigem Kraftfutter, wurde von der Einwohnergemeindeversammlung anstandslos gutgeheißen.

Dieselbe beschloß einstimmig an die Kosten von Kraftfutterankäufen aus der Polizeikasse einen Beitrag von 250 Franken zu leisten und die Ortsbürgergemeinde bewilligte zu gleichem Zwecke einen Betrag von 600 Fr.

Zur gründlichen Belehrung über die schon bei der Grünfütterung und nachheriger Winterfütterung zu beobachtenden Regeln, hatte Herr Großrat Gall von Schöftland die verdankenswerte Freundlichkeit der hiesigen Viehbesitzer in einer im Schulhause stattgefundenen Versammlung in einem längern allseitig sehr beachtenswerten Vortrage die nötigen Belehrungen zu erteilen.

Der zahlreiche Besuch und das hohe Interesse das dem Vortrag entgegen gebracht wurde, giebt den besten Beweis, daß diese Belehrungen ihre guten Früchte tragen werden.

— Meisterschwanden. (Corr.) Sonntag, den 11. Juni veranstaltete der Musikverein „Concordia" aus Aarau im „Löwen" in Meisterschwanden ein Concert, das sehr gut besucht war und allgemeinen Beifall erntete. Die junge, rührige Gesellschaft, welche über einige sehr tüchtige Kräfte verfügt, verspricht unter ihrer schneidigen Direction (Herrn F. Thom) schöne Resultate zu erzielen.

— Wohlen. Von Wohlen haben wir am Samstag eine mit + gezeichnete Einsendung aufgenommen, deren Verfasser vor wenigen Tagen in unserem Blatte in einer Corr. aus Bremgarten als einer derjenigen genannt worden war, welche die Kandidatur Meier aufgestellt hatten. Der Einsender legte in ruhiger Weise seinen Standpunkt dar. Das „Aargauer Tagblatt", das in letzter Zeit das lobenswerte Bedürfniß empfindet, ein freisinniges Blatt zu sein, schreibt, wir hätten mit jener Einsendung den Herrn Dr. Huber, „unsern fleißigen Wohlener Korrespondenten" desavouirt usw. usw. Nach der Lektüre des A. T., ist nun jener + Wohlener Einsender sofort persönlich bei uns erschienen mit der Erklärung, er sei mit der Frustifizierung seiner Einsendung durch das Aargauer Tagblatt durchaus nicht einverstanden, und daß er nach der loyalen Aufnahme seiner Einsendung in die Aargauer Nachrichten au„ nicht den Schein auf sich laden wolle, al oder im Einverständniß mit dem A. T. ein faules Ei in unser Blatt habe legen wollen. Er habe in jener Einsendung seine persönliche Anschauung niedergelegt und es sei dieselbe in keiner Weise gegen Herrn Dr. Huber gerichtet. Er sei bereit, der Redaktion des Aargauer Tagblattes dies und andres begreiflich zu machen. Wir stellten dem Herrn, dessen Namen auch jener Redaktion kein Geheimniß sein kann, zu tun anheim, was er für gut finde, mit dem Bemerken, jene werde wohl zu einem neuen Blutreinigungstränklein einen neuen Rank finden.

Herr Dr. Huber muß gewissen Herren aus dem Freiamte schwer auf dem Magen liegen.

Mit wahrer Wohllust melden „Botschaft" und „Aargauer Tagblatt" derselbe werde (hört!!) einen — Konkurrenten bekommen, da der Herr Meier von Muri nach Bremgarten übersiedeln und dort als Anwalt praktiziren werde! „Der werde dem Dr. juris von Besenbüren den Boden unter den Füßen noch warm machen, ohne die Steinölquellen, die vor Jahr und Tag in Besenbüren entdeckt worden seien", sagt „Botschaft". Es ist doch gut, daß der Dr. juris H. auf eigenen Füßen und nicht am Staatskarren steht; er wird sich selbst vor der Rückkehr des in diesen Freiämter Geschichten „Großen Unbekannten" kaum fürchten. Dem „Arg. Tgbl." endlich erlauben wir zu bemerken, daß die „Aargauer Nachrichten", obschon nicht „Journal principal", doch mehrere Korrespondenten im Freiamt haben und dort, wie es scheint, sehr eifrig gelesen werden.

Zürich.

— Die schweizerische Kunstausstellung ist in Zürich eröffnet worden. In derselben ist insbesondere die schweizerische Landschaft durch die tüchtigsten Meister vertreten: Steffen, Castan, Lorenz und Hermann Rüdisühli, Balz Säger, Adolf Stäbli, Jost Muheim, Heinrich Nägeli, Karl Theodor Meyer, Ravel, Hoael, Lehmann u. s. w.

Zürich. Ungemein zahlreich war am Samstag nachmittags die Lehrerschaft des Kantons in einer außerordentlichen Synode versammelt, betreffend Stellungnahme gegen die Initiative des Bauernbundes auf Abschaffung der Ruhegehalte der Lehrer und Geistlichen. Die einstimmig gefaßten Beschlüsse, welche darauf hinzielen, der reaktionären Bewegung mit Nachdruck entgegenzutreten, wurden in vier Thesen zusammengefaßt. Davon ist besonders These 2 hervorzuheben, nach welcher der Synodalvorstand beauftragt wird, an die Regierung und den Großen Rat eine Eingabe zu richten zur Wahrung der Interessen der Schule und der Lehrerschaft.

Bern.

Bern. Der „Jura" will sich mit dem Resultate der Verfassungsabstimmung im Kanton Bern nicht befreunden. Das Blatt behauptet, der alte Kanton habe den Jura unterdrücken wollen und werde nun alle seine vielen armen Bewohner nach dem reichen Jura schicken, um denselben zu ruinieren. Das Heil des Juras sei nur in der Trennung von Bern zu finden. „Der freie Jura in der freien Schweiz" soll das Losungswort und das Ziel der Jurassier sein.

Unterwalden.

— Obwalden. Freitag den 9. Juni Abends stürzte ein in Giswil stationirter Eisenbahnbeamter (Volontär), der sich mit einem Knaben zum Zwecke des Alpenrosensammelns auf den Rudingerberg und nach der sogenannten Bärfallen begeben, über einen ganz steil abfallenden Felsen hinunter und zog sich schwere äußere und voraussichtlich auch innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde Samstag morgen in den Kantonsspital nach Sarnen verbracht.

Schwyz.

— In Lachen steht eine große mechanische Seidenstoffweberei im Bau, zu welcher die Genossame Lachen 10 Jucharten Boden, sowie alle Wasserrechte an der Aa unentgeltlich abgetreten und zudem noch einen Kredit von 10,000 Franken für Expropriationen, Erstellung einer Verbindungsstraße ꝛc. bewilligt hat. Die Bevölkerung begrüßt die Einführung dieser Industrie, welche an die 200 Arbeiter beschäftigen wird in dieser industriearmen Gegend lebhaft.

Luzern.

— Die namentlich prachtvolle Möbel und Münzen enthaltende Antiquitätensammlung des verstorbenen Kasimir Bühler von Willisau ist käuflich an Herrn Anton Troxler in Luzern übergegangen, wie auch die Kupferstichsammlung, aus dem ehemaligen Kloster St. Urbanne, deren Veräußerung in's Ausland verhütet werden sollte.

— In Weggis hat sich ein Verkehrsverein gebildet, der sich hauptsächlich mit Verbesserung der Beleuchtung, Vermehrung der Spaziergänge etc. beschäftigen wird.

— Für die kantonale Gewerbeausstellung in Luzern,

„O Vater — wie wenig kennst Du das Herz der Mutter," rief Regina lebhaft; „sie verzehrt sich in Schmerz und Sehnsucht."

„Du liebliche Trösterin — willst Du's wagen, bei Deiner Mutter meine Sache zu führen?"

„Mein Vater — dessen bedarf es nicht, die Mutter sitzt hinter dem Hause auf der Veranda — gehe zu ihr — ich bürge Dir für den Empfang!"

Langsamen, zögernden Schrittes suchte Robert Douglas seine Gattin auf; als er sich der Veranda näherte, hörte er sie sagen:

„O, wie mir vor der Einsamkeit graut! Aber mich trifft nur die gerechte Strafe für den Starrsinn; als ich den Becher der Rache an die Lippen setzte, schmeckte der Trunk süß und ernst, als ich den vergifteten Kelch bis zur Neige geleert empfand ich, was ich nicht nur ihm, sondern auch mir selbst angetan. Verwittwet — kinderlos, einsam — o mein verlorenes Leben! Nicht umsonst nannte ich jenes Drama „Dolorosa" — gibt's ein schmerzlicheres Dasein als das meine!" —

Die Stimme der Einsamen erstarb in bitterem Schluchzen, während es leise wie ein Hauch an ihr Ohr klang:

„O Minnie — darf der Gatte Deiner Jugend, der Vater Deines Kindes wirklich auf Vergebung hoffen?"

Mit einem Aufschrei, der wie Erlösung aus Todesnot klang sank Minnie an die Brust dessen, den sie als verloren beweint und ein heißer Kuß vereinigte die so lange Getrennten.

Ende.

Billigstes Nahrungsmittel!
Jakob Rohr, Aarau.
per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens

Billigstes Nahrungsmittel!
Jakob Rohr, Aarau.
per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens

welche am 1. Juli eröffnet wird, haben sich bereits 500 Teilnehmer gemeldet.

Glarus.

— Die Glarner scheinen wahre Mustermenschen an Toleranz zu sein. So ist es gewiß noch nirgends vorgekommen, daß ein Katholik in den evangelischen Kirchenrat vorgeschlagen wurde.

— Letzte Woche wurde in Glarus ein Privatlehrer der Theologie auf offener Straße tobsüchtig. Auf der Fahrt nach dem Irrenhause mußte er in die Zwangsjacke gesteckt und in einem Güterwagen transportirt werden.

— Das Festkomitee vom letzten eidgen. Schützenfest in Glarus trägt sich mit dem Gedanken, den noch unverkauften Festwein im Verhältnisse zum Aktienanteil unter die Aktionäre zu verteilen, damit er nicht zu Schleuderpreisen vertrieben werden muß.

Thurgau.

— Am Sonntag Morgen mußte ein Küfermeister in Hauptwil, um den Zug noch rechtzeitig zu erreichen, unmäßig zum Bahnhof rennen. Kaum war er eingestiegen, befiel ihn ein Herzschlag, und er mußte in Bischofszell als Leiche herausgetragen werden.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Corr. aus der Bundesstadt.) Während wir diese Zeilen schreiben, sitzen die größten politischen Antipoden in friedlichster Harmonie beisammen, und die Stätte, wo heute Morgen erregte Reden eine ungeteilte Aufmerksamkeit zu Stande brachten, ist beinahe verödet. Die lange Doppelkolonne der Sessel und Pulte der Bureaux sind verlassen, nur der ehrwürdige Bankvater studirt auf seinem Sitze über eine neue Anpassung der Kantonalbanken an die zukünftige Zentralbank nach und die Weibel schlängeln sich mit Papierstößen durch die heiligen Hallen.

Wir sagen erregte Reden und meinen damit diejenigen von heute Morgen über den Bundesbureaukratismus bei Anlaß der Debatten über die bundesrätliche Vorlage betreffend die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund. Schon wiederholte Male haben wir Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle auf gewisse bureaukratische Symptome in der eidg. Verwaltung hinzuweisen. Der Vorwurf, der daher von gewisser Seite gegen diese schlimmste Pflanze einer Verwaltung erhoben wurde, klang uns nicht neu; daß das erste Opfer aber Bundesrat Deucher sein mußte, hat uns im höchsten Grade befremdet und müssen wir betonen, daß sich die an und für sich gesunde Opposition diesmal kaum an die richtige Adresse gewendet haben dürfte. Vielleicht bietet sich den Feinden bureaukratischer Bevormundungssucht gelegentlich ein Anlaß, bei Zahlendebatten den wahren Fundort der erwähnten Pflanze aufzudecken. Deucher hat in seiner Verteidigungsrede, wie uns scheint, mit Recht betont, daß ihm dieser Vorwurf am allerwenigsten gelten könne, bureaukratische Handlungen seiner Beamten aber möge man aufdecken, damit er Remedur schaffen könne. Es ist dies denn auch von Seiten des Solothurner Gysi geschehen, wobei derselbe versicherte, daß sich die Angriffe gegen den Bureaukratismus nicht gegen Deucher, sondern gegen einen seiner Beamten gerichtet hätten.

Nicht minder erregt gestaltete sich die Diskussion über die Förderung der Tierzucht durch den Bund (Art. 6 der commissionalen Anträge). Die Commission schlägt hier eine Bundessubvention von 500,000 Fr. vor und wünscht, daß die Auszahlung der eidgen. Beiprämien für die Zuchtstiere erst nach 9 Monaten vom Tage der Prämierung an gerechnet, erfolge, sowie endlich, daß gegenüber Alpkantonen (in Betracht kommt eigentlich nur Graubünden), welche die Zuchtstierprämierung im Frühjahr vornehmen, die Verwendung der Zuchtstiere in der vorangegangenen Zuchtperiode für die Zuteilung der eidg. Beiprämie als genügend anerkannt werde. Für diese Anträge traten energisch in die Schranken der Bündner Bühler, sodann Staub (St. Gallen), Viguerat, Eschmann und Schubiger; während Deucher im Namen des Bundesrates hauptsächlich die Bevorzugung des Kantons Graubünden bekämpfte.

— Bundesstadt, 13. Juni. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Bundesrat hat in seiner heutigen Abendsitzung beschlossen, auf das Gesuch der Regierungen von Tessin und Neuenburg, einer Versammlung von Landwirten in Schüpfen oder Fédération des Sociétés d' agriculture de la Suisse romande, um Verschiebung des diesjährigen Truppenzusammenzuges nicht einzutreten.

An den internationalen medizinischen Congreß in Rom ordnet er neben 2 höhern Militärärzten den Sanitätsreferenten ab.

Häberli stellt den Antrag, die von der Kommission beantragte Subvention nicht als Minimum, sondern als Maximum anzunehmen, er blieb jedoch mit 73 gegen 18 Stimmen in Minderheit, während eine Anregung Richard, die ausnahmsweise schweiz. Beteiligung an ausländischen Rindviehausstellungen nur unter der Bedingung zu unterstützen, daß die Ausstellungsgegenstände wieder in die Schweiz zurückgebracht werden, beliebte. Nachdem noch Schwander und Curti gesprochen, Bühler, Eschmann und Deucher replizirt, wurden in einer komplizirten Abstimmung die Kommissionalanträge mit unwesentlichen Modifikationen angenommen und die Debatten über die Vorlage weitergeführt. Es referirte in längerem energischem Votum im Namen der Kommission Baldinger über das Kapitel „Hebung der Bodenkultur" und erst nach 1 Uhr wurde abgebrochen. „Wahlreden" raunt uns der Senior des Rates lächelnd in die Ohren!

Der Ständerat beschäftigte ein Traktandum das wir gerne einmal verschwinden sähen, indem es uns jedesmal die Erinnerung an jene traurigen Vorgänge im schönen Tessin wachruft. Die Debatten über die Tessiner Interventionskosten waren lange aber auffallend ruhige. Zunächst sprach der biedere Wirz in formschöner Rede, indem er in Zustimmung zum Nationalrate Erlaß der $^2/_3$ forderte; mehr als $^1/_3$ dürfe dem Tessin nicht zugemutet werden, denn auch der Bund habe viel gesündigt an diesem Kanton. Für den Gesammterlaß traten Hérdier und Scherb, sowie dann namentlich Simen in die Schranken. Wer von dem neuen Tessiner Staatsrate Rinaldo Simen eine leidenschaftliche trotzige Rede erwartete, täuschte sich, und hätte Ulrich Dürrenmatt den Verhandlungen beigewohnt, er würde sich vor der würdigen Haltung und Ruhe seines Spezialfreundes nicht wenig geärgert haben. Das Votum des Ständerates von jenseits der Alpen machte einen solchen Eindruck auf die Versammlung, daß Isler von einem Saulus ein Paulus wurde und der Rat mit 22 gegen 21 Stimmen den Totalerlaß beschloß.

Endlich tragen wir noch nach, daß der Nationalrat in seiner heutigen Sitzung entgegen bisheriger Gepflogenheit, endlich einmal einen Rekurs für begründet erklärte, nämlich denjenigen des Soldaten Loew wegen Entschädigung für eine im Dienst zugezogene Krankheit.

— Bern, 13. Juni. Das Schlußprotokoll der internationalen Konferenz über das Eisenbahnfrachtrecht wurde gestern Abend von sämmtlichen Delegirten unterzeichnet und die Konferenz hierauf mit einer Ansprache vom Bundesrat Zemp geschlossen.

Der Verwaltungsrat der Juro-Simplon-Bahn beantragt der Generalversammlung eine Dividende von 7½ Fr. für die Prioritätsactien. Laut einer Erklärung des Direktionspräsidenten Ruchonnet, sei es gelungen mit einem Konsortium, an dessen Spitze die Gebrüder Sulzer in Winterthur stehen, einen Vertrag betreffend Simplondurchbohrung und zwar Basis-Tunnel für 50 Millionen abzuschließen. Die Offerte gilt für 1½ Jahre.

Die vereinigten Konservativen beschlossen, das Initiativbegehren der Arbeiterunion betreffend Einführung des Proportionalwahlsystems zu unterstützen.

Bern, 14. Juni. Der König von Italien hat dem Bundesrat durch die Gesandschaft in Bern seinen Dank aussprechen lassen für die, anläßlich der silbernen Hochzeit dargebotenen Gratulationen.

Winterthur, 13. Juni. Als Präsident des eidgen. Schützenfestes für 1895 wurde Nationalrat Geilinger, zum Vicepräsidenten und Präsidenten des Empfangscomités Redaktor Hoffmann, zum Präsidenten des Schießcomités Schützenmeister Bruggmann von der Schützengesellschaft gewählt.

Münchenbuchsee, 13. Juni. Heute Vormittag wurde der 18jährige Sohn einer angesehenen Berner Familie auf hiesigem Bahnhofe im Momente verhaftet, als er mit einem jungen Frauenzimmer sich ins Ausland begeben wollte.

Langnau, 13. Juni. Große Entrüstung herrscht unter den hiesigen Frauen, weil die Milchhändler plötzlich den Milchpreis von 15 auf 18 Cts. per Liter erhöht haben.

Frauenfeld, 14. Juni. Der Ausbrecher Thali ist gestern Abend 7 Uhr in einem Rebberg in der Nähe von Wil wieder eingefangen worden. Er war nur mit einem Teppich bekleidet.

Genf, 14. Juni. Im Prozeß gegen die beiden Anarchisten Thaute und Carry, welche in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar in der russischen Kapelle einen Einbruch verübten und den Portier (einen Berner) töten wollten, erhielt Carry 4 Jahre Zuchthaus, während Thaute freigesprochen wurde. Die Angeklagten benahmen sich sehr schlecht und verneinten alles.

Metz, 13. Juni. Zwischen Saarbrücken und Metz stießen zwei Züge aufeinander, wobei 14 Personen verletzt wurden, darunter Heizer und Zugführer schwer.

Budapest, 13. Juni. Die Stadt Arad ist vom Hochwasser ernstlich bedroht. Der Maros hat die Dämme durchbrochen. Alles Land zwischen Arad und Neu-Arad bildet einen großen See, aus welchem einige Dörfer hervortauchen. Mehr als 100,000 Hektar. sind unter Wasser.

Paris, 13. Juni. In Loulay wies Cassagnac im Namen der Conservativen in einer Rede das Programm und die Führerschaft von Constans zurück. — Auch Carnot soll einem Ministerium Constans abgeneigt sein.

Toulon, 13. Juni. Auf dem österreichischen Handelsschiffe „Industrie" brach eine Meuterei aus. Nach heftigem Revolverkampfe wurden die Meuterer überwältigt.

Rom, 13. Juni. Im Unterschlagungs-Prozeß bei der Bank von Neapel wurden Cucciniello zu zehn Jahren Gefängnis und der Kassier d'Altressando zu sechs Jahren Gefängnis verurtheilt.

Mailand, 13. Juni. Der 72jährige Geldverleiher Mosa Giovito wurde mit durchschnittenem Halse tot in seiner Wohnung aufgefunden. Die Brieftasche und Wechsel fehlen.

Alais, 13. Juni. Gestern sind in hier sieben Choleratodesfälle vorgekommen.

Madrid, 13. Juni. Gestern Abend explodirte in einem Garten beim Königspalaste eine Petarde. Es wurden keine Ueberreste des Explosionskörpers gefunden.

Pueblo (Mexiko), 13. Juni. Die Stadt Quathmedra ist durch einen Cyklon vollständig zerstört worden. 2000 Personen sind obdachlos. Es gab 30 Tote und zahlreiche Verwundete.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Die letzten Sonntag von dem hiesigen Wasserfahrverein unternommene und auf's glücklichste verlaufene Bergfahrt nach Aarburg verdient gewiß eine Ehrenerwähnung in der Aarauer Vereins-Chronik, indem sie eine Leistung repräsentirt, auf die sämmtliche aktiv beteiligten Wasserfahrer mit Recht stolz sein dürfen. Morgens in der Frühe, ehe die Hähne krähten, nämlich um 3 Uhr, ließ der Vereinsadmiral zum Appel „blasen". In wenig Minuten war das Geschwader segelfertig und frohen Mutes wurde im Morgengrauen in See gestochen. Die Aufgabe bestund darin, so rasch wie möglich nach Aarburg zu gelangen und wurde dann auch solche Dank der Ausdauer und Unverdrossenheit der für die Nerven stählenden Wasserfahrerkunst begeisterten Jungmannschaft in überraschender Weise gelöst. Wer weiß, wie viel Armschmalz und zäher Energie es bedarf, um eine solche Strecke stachelnd zurückzulegen, wird den wackern Wasserratten alle Anerkennung zollen. Mit Unverdrossenheit, wie sie dem Seemann zu eigen, wurden die mannigfachen Hindernisse, wie z. B. das Schönenwerder Wuhr und die vielen Stromschnellen etc. genommen. Eine vom Quartieramt sorglich vorbereitete Mehlsuppe, eingenommen im Däniker Schachen tat wundersame Wirkung. In Olten wurde die Aarauer Flotille von dem dortigen Wasserfahrverein begrüßt und in Empfang genommen. Nach kurzem Frühtrunk — Mäßigkeit lautete die Parole — wurde die Weiterfahrt nach Aarburg angetreten. Die wackern Aarburger, mit denen gleich den Oltnern, die Aarauer in freundschaftlichen Beziehungen stehen, waren den Letztern zum Willkomm entgegen gefahren. Zur Mittagszeit warf die vereinigte Flotte Anker in dem wohlgeschützten Hafen des heimeligen Festungsstädtchens. —

Daß nach der mühevollen Arbeit das frugale Mittagessen Jedem behaglich schmeckte und daß die braven Wasserfahrer auch einen braven Appetit entwickelten, ist selbstverständlich. Nach männiglicher Erquickung wurden die Sehenswürdigkeiten Aarburg's, vorab die altehrwürdige Festung besichtigt, hernach in Gesellschaft mit den liebenswürdigen Aarburger Kameraden noch ein kurzer Bierhock bei munterm Matrosengesang inscenirt. Punkt 5½ Uhr blies der Schiffstrompeter zum Aufbruch. Einige ältere „Wasserratten", die für das Arbeiten und Treiben der Jungmannschaft stets reges Interesse fühlen, waren per Eisenbahn nachgerückt und Jung und Alt in den verschiedenen Fahrzeugen gemischt, wurde die weniger mühevolle Heimreise in froher Stimmung angetreten. Die lieben Aarburger gaben das Geleite, zwischen Aarburg und Olten wurde das Geschwader von einem Teil der Oltner Seemacht meuchlings überfallen, allerdings in einer Weise, wie sie sich der Seemann nicht angenehmer wünschen kann; statt bedrohlicher Armstrongkanonen winkte ein Bierfäßchen von ganz ordentlichem Kaliber, aus dem Vorderteil des Oltener Admiralschiffes.

Nach einem traulichen, viertelstündigen Halt wurde mit herzlichen Worten allseitig Abschied genommen. Ohne Unfall gelangte das Geschwader 8½ Uhr in die heimatliche Residenz zurück und ankerte am gewohnten Landungsplatz. Bei einem wohlverdienten Glas Bier verliefen sodann die jungen und alten „Seejacken noch ein gemütliches Stündchen. —

Den wackern Oltner und Aarburger Kameraden sei hier noch warmer Dank für ihre freundliche Aufnahme gesagt. Die tatkräftigen Aarauer Wasserfahrer beglückwünschen wir zu ihrer Leistung und rufen dem Verein, der der Geniewaffe schon so viel treffliches Material vorgebildet und zugeführt, ein herzliches floreat et creseat zu. F.

— (Eingef.) Der Stadtradat verbietet durch Inserate in den hiesigen Tagesblättern das Velofahren auf den Straßen bei dem städt. Schulhause. Eine Verfügung, wie sie etwa in Rußland von den Gewalthabern ausgesprochen werden kann, aber bei uns in der freien Schweiz nicht vorkommen sollte. Dieses Vorgehen mag die Folge eines jüngst durch einen Radfahrer veranlaßter Unfall sein. Ja! solche Unfälle sind vor der Zeit des Radfahrens nicht vorgekommen. Die bösen Radfahrer können solches einzig veranlassen. Um nun allen Unfällen vorzubeugen, hat der hochweise Stadtrath das Absteigen beim Passieren dieser Stellen verfügt. Doch halt, ich erinnere mich ja, daß auch schon der daherkommende Postwagen und andere Fuhrwerke auf dieser Stelle Unheil angestiftet haben. Wenn nun die Radfahrer absteigen gezwungen sind, so könnte mit gleichem Rechte die stadträtliche Sentenz auch auf die Reiter, Droschkenfahrer oder andere Rosselenker ausgedehnt werden. Dieses Recht, daß sich der Stadtrat nun einmal anmaßt, steht absolut auf schwachen Füßen und es wäre wohl im Interesse der Gemeindekasse, wenn die Anschaffung und Aufstellung der in Aussicht gestellten Warnungstafeln einstweilen noch unterlassen würde. — Schritt fahren! —

— *. Das Mailänder Streichquartett erntet hier allgemeinen Beifall. Dasselbe wird sich heute Abend auch im Cafe Stahel produziren und zweifeln wir nicht, daß demselben neuerdings große Teilnahme sicher ist. —

Oettinger & Co., Centralhof Zürich empfehlen folgende Ausverkaufsstoffe

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reducirt.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige einzelne Meterzahl portofrei ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Mittel.	Barometerstand i.mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsmesser.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	20,3	726,1	760,9	NE^{1}/$_{2}$	41	hell
13.	Abends 9 „	14,6	725,4	760,2	NNE^{2}	69	hell
14.	Morg. 7 „	14,0	725,4	760,2	W$_{0}$	50	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 8,9 °C. Maximum 21,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Ferners Witterungsaussichten vom 14. Juni.
Meist heiter, trocken und ziemlich warm, lokale Gewitter.

Aarwärme am 13. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	15	15

Leichen-Anzeige.

Nr. 48.

Dienstag den 13. Juni starb:
Siebenmann geb. Hunziker, Katharina, Emma, Metzgers, sel. Wittwe von Aarau. Alter 64 Jahr 10 Monat 13 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 15. Juni Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 22.

Nr. 49

Mittwoch den 14. Juni starb:
Marti geb. Kull, Elisabeth Rudolfs sel. Wittwe von Aarau. Alter 75 Jahr 7 Monat 12 Tag.
Beerdigung: Freitag den 16. Juni Mittags 11¼ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 130.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr. Einsiedler Pilgerchor.

Sängerbund.

Rigi-Reise.

Zürich-Einsiedeln-Rigi-Luzern

Diejenigen Passiv-Mitglieder und Freunde unseres Vereins, welche an der am **18.** und **19. ds. Monats** stattfindenden Reise teilnehmen wollen belieben sich bei den Vorstandsmitgliedern
C. Laube,
A. Läuchli, Lithograph,
J. Schatzmann, Buchbinderei,
bis längstens **nächsten Donnerstag** anzumelden. 3020

Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 17. Juni nächsthin, Vormittags **10** Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
1 Küchenschaft, eine ältere, tannene Commode, 1 Kinderwagen, 1 Stuhl, ein Gartentischchen und ein Waschständchen. 3016

Aarau, 10. Juni 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4.
Pompier & Depot
Freitag den 16. Juni 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Kinder-Impfung.

Mittwoch den 14. dies, Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhause.

Der Bezirksarzt.

Friedhof,

Begießen der Pflanzen.

Bei der gegenwärtigen trockenen Witterung muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein fleißiges Begießen des Pflanzenschmuckes auf den Gräbern durchaus geboten ist, wenn der Letztere nicht leiden oder ganz zu Grunde gehen soll.

Aarau, am 14. Juni 1893.

Die Friedhofaufsicht.

Nouveautés

für

Damenkleider,

neueste solide Gemes von **1—2 Fr.** per Meter, sowie eine Partie

ältere gute Stoffe

von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt

Emil Dreifuß
am Graben.

Satin Blousen

in neuester Façon und Farbe.

Corsets

in schöner Auswahl empfiehlt bestens

Suisette Dolder, Vorstadt.

Tuchresten

für

Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter werden spottbillig abgegeben bei

Emil Dreifuß
am Graben.

F. F.

Wir machen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem heute Morgen 1 Uhr erfolgten Hinscheide unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Susanna Marti-Kull.

Sie erreichte ein Alter von 75 Jahren und 7½ Monaten. Nach langem schwerem Leiden war ihr der Tod ein ersehnter Erlöser. Wollen Sie der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken und uns Ihre Teilnahme widmen.

Die trauernden Hinterlassenen:

Rudolf Marti-Siebenmann und Familie.
Harald Jensen-Marti & Söhne in Kopenhagen.
Wittwe Lina Bell-Marti und Familie.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 16. Juni, Vormittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschiede unseres unvergesslichen

Karl Walder, Bankbuchhalter,

sowie für die reichen Blumenspenden und das Grab- und Ehrengeleite seitens der Bankangestellten sprechen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Aarau, den 14. Juni 1893.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land an, dass ich mit Ende Mai den

Gasthof z. Rebstock in Seengen

am Hallwyler-See

käuflich erworben habe, und empfehle mich namentlich den Herren Reisenden, Touristen, Gesellschaften und Hochzeiten angelegentlichst.

Es wird mein Bestreben sein, Jedermann zur besten Zufriedenheit mit reellen Getränken sowie schmackhaften Speisen zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

3017 **J. Steiner,** Cuisinier.

Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen
empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von **J. Heuberger** in **Küttigen** b/ Aarau.

Bei Abnahme ganzer Fässen extra Rabatt

2 Wagenladungen rot und weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crème	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅘ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅘ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit		per Stück	1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Café Stahel, Aarau

Heute Abend 8 Uhr

Grosses Concert

des berühmten

Mailänder Streichquartetts

vom Scalatheater in Mailand.

Eintritt frei.

Wohnungswechsel.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Souterrain des Hauses

Schäppi am Zollrain,

die **Schreinerwerkstätte** wie bisher **im Hammer Nr. 188.**

Aarau, 14. Juni 1893. 3063

Ph. Blume, Bau- und Möbelschreiner.

Bad- und Wasch-Anstalt

Die Bäder können **täglich** von Morgens **6** bis Abends **11** Uhr benutzt werden. Es empfiehlt sich höflich 2938

G. Trefzger.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften in Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:

3058 **A. Birchmaier,** Handlung.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lese haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.)

Viehmarkt in Laufenburg

Montag den 19. Juni 1893.

Bad-Hosen,
Bad-Hauben,
Frottir-Artikel,
empfiehlt **Erny-Faßler.**

Bad-Hosen,
Bad-Hauben, 3051
Bade-Costumes,
Frottir-Tücher,
zu billigsten Preisen bei
A. Erdin,
Nachf. v. Wwe. Jean Kiefer & Cie.

Sportsmen!

Hochelegantes

Roulette Safety

(Gewicht 18 bezw. 14 Kilos), tadelloser Renner mit feinstem Cushionsreifen **ganz neu,** statt **550** Fr. blos **430** Fr.

Offerten unter **C. C. 3** an die Exped. ds. Bls. 3055

Badhosen,
Frottirtücher

empfiehlt bestens

E. Hemmeler-Türler.

Eine große Auswahl

Hüte, Blumen und Band,

zu herabgesetzten Preisen

A. Sennhauser-Gotzewisch,
Rain 849 bei der Schanz.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter, Waadtländerin im Serviren gut bewandert, sucht Stelle in ein Verkaufsmagazin oder sonst in irgend ein Geschäft. Ansprüche bescheiden. Gefl. Offerten sub A. B. V. 18 an die Expediton dieses Blattes. 3053

Bäckerei-Verkauf.

Sehr schönes Haus mit **Bäckerei & Wirtschaft,** freistehend, gut unterhalten, mit Wasserversorgung, großem gewölbtem Keller in einem größeren Industriehauptorte des Kts. Zürich, ist sammt reichhaltigem Inventar Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** Prima Geschäft mit nachweisbar großem Verkehr, fast ohne Conkurrenz. Beste Brodpreise des Kantons. Günstige Conditionen. Offerten sub Chiffre Y 2610c Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 3056

Billig zu verkaufen:

Einige Klafter Stockholz.

Auskunft erteilt 3059

J. Bolliger, auf Buch.

Einige junge, empfehlenswerte **Mädchen,** die schon gedient haben, und Solche, die noch nie gedient haben, **wünschen Stellen** in Privathäuser und Wirtschaften. Auskunft erteilt **C. F. Oschwald,** Agentur **Lenzburg.** 3054

Tüchtige

Bauschreiner & Zimmerleute

werden zu sofortigem Eintritt gesucht von **Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.** 3040

Aarau, Donnerstag 15. Juni 1893. № 138. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. Juni.

Wahlen in Deutschland, Wahlen in Frankreich, begleitet von den vielen Aufrufen und Wahlreden, da kann es der Presse wahrhaftig an Stoff nicht fehlen. Man muß z. B. auch nur ein französisches Blatt öffnen und man sieht, welch' außerordentliche Rolle die Ansprachen und Aussprüche vornehmlich der Herren Minister spielen. Jeden Sonntag findet eine große „Ministerversetzung" statt; so verkündeten letzten Sonntag nicht weniger als fünf Departementschef, derjenige des Innern, des Handels, der Landwirtschaft, der Gerechtigkeit und der Erziehung in fünf verschiedenen Tonarten und in fünf Himmelsrichtungen zerstreut, das Evangelium der Regierung. Besonderes Interesse für uns Schweizer mag der Umstand bieten, daß vier von diesen Regierungsaposteln ausgemachte Schutzzöllner sind und daß besonders der Ackerbauminister Viger in Arras ein Glaubensbekenntniß gemacht, welches auch dem Erzprotectionisten Meline nicht übel angestanden wäre. Er beglückwünschte sich zu den glücklichen Erfolgen, welche man durch den Bruch der Handelsverträge erhalten, welcher unter anderen auch das Wunder zu Stande gebracht, das Leben wohlfeil zu machen.

Was nun die schon erwähnte Rede Dupuys anbetrifft, so scheint das über sie angestimmte Lob einiger französischer Blätter kein großes Echo zu finden und bleibt der Effect weit hinter dem von Constans zurück. So heißt es, daß sich Dupuy meistens in allgemeinen Redensarten bewegt habe und sichtlich bemüht war, die üble Wirkung seiner vor drei Wochen in Toulouse gehaltene Rede nach Kräften wieder gut zu machen. Von den Ralliirten redete er viel höflicher als damals und auch die Sozialisten wurden besser behandelt und ihnen nur anempfohlen, sich innerhalb der Schranken des Gesetzes zu halten. Sonst aber blieb er auf seinem alten Standpunkt stehen und pries die gegenwärtige Kammer und sang das Lob der Concentrationspolitik.

Dupuy ist eben in hohem Grade von der gegenwärtigen Kammer abhängig; wenn er sie nicht loben wollte, würde sie ihm bald genug den Stuhl vor die Türe setzen. Je mehr er aber den gehorsamen Diener der gegenwärtigen Kammer macht, desto mehr verdirbt er sich die Aussicht, der Regierungschef der künftigen Majorität zu werden. Seine Lage ist auf keinen Fall beneidenswert und es ist noch sehr zweifelhaft, ob ein erfahrenerer Politiker als Dupuy heil zwischen den Klippen dieser Scilla und Charybdis hindurch zu segeln wüßte. Da hat es eben Constans weit besser, der keine Rücksicht auf die gegenwärtige Kammer zu nehmen braucht und seine Politik einzig auf die Zukunft einrichten kann. So jubelt Constans die ganze Presse zu, während Dupuy nur mitleidiges Lächeln findet.

Morgen am 15. Juni soll in Deutschland der Würfel in den Reichstagswahlen fallen, und es wird sich zeigen auf welche Seite der neue Reichstag sich stellen wird, ob die Regierung endlich die erhoffte Majorität für die Militärvorlage findet, um derenwillen sie die Abgeordneten vor dem Volke Revue passiren ließ, oder nicht. Trotz der verstoffenen, im allgemeinen wenig leidenschaftlichen Wahlkampagne kann selbst heute nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die Regierung im neuen Parlament willigere Elemente haben wird.

Der „Vorwärts", die „Kreuzzeitung" und „Freisinnige Zeitung" hoffen auch heute noch von ihren verschiedenen Standpunkten aus, auf eine Verwerfung der Vorlage, aber wenn auch die fortschrittlicheren Parteien ohne Zweifel gestärkt aus dem Wahlkampfe hervorgehen werden, muß man doch befürchten, daß seitens der andern Fraktionen dafür entschiedener für die Vorlage eingetreten wird. Zwar betonen fast alle Kandidaten in ihren Wahlreden die übermäßige Belastung der untern Volksklassen und ihre üblen wirtschaftlichen Folgen. In dieses Lied stimmen selbst jene Parteien ein, die ihr redliches Teil zur Ueberbürdung dieser Lasten beigetragen haben, indem sie in der Hitze des Gefechtes übersehen, welche starke Selbstkritik sie durch diese Stellungnahme liefern. Die Reichsregierung ist aber ihren Schäflein noch geflissentlich zu Hülfe gekommen, indem sie die Deckungsfrage von der Militärvorlage getrennt hat und noch im Dunkel hält. Die bis jetzt laut gewordenen Steuervorschläge sind zum vornherein als undurchführbar qualifizirt worden. Ist die Vorlage aber einmal angenommen, werden sich schon Mittel und Wege finden, die Millionen irgendwo herauszupressen und wenn es auch wieder aus dem Marke des Volkes wäre. Kurz vor den Wahlen will sich noch das Organ der Nationalliberalen in einer gewissen Hinsicht unsterblich (?) machen, indem es den jedenfalls gutgemeinten Vorschlag, die Gegner der Militärvorlage zuerst dem Feinde entgegen zu führen, zwar für logisch, aber praktisch nicht wertvoll erachtet. „Dagegen empfehle sich, daß, falls wir in einem Kriege unterliegen, weil der Feind an Zahl stärker ist, die jetzigen Agitatoren gegen die Heeresverstärkung mit ihrem Vermögen in erster Reihe für die Kosten und feindlichen Kontributionen haftbar zu machen." Wenn solcher Blödsinn von einem Blatte vom Range einer Nationalzeitung in die Welt hinaus verkündet wird, könnte man versucht sein, das geistige Niveau der Militärfreunde nicht allzu hoch zu stellen. Hoffen wir, das die morgigen Reichstagswahlen solche ebenso gehässigen, wie einfältigen Anfeindungen politischer Gegner gründlich desavouieren werde.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo" del Bosco.

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

IV.

Die Cantine.

Wie sich der moderne Tourist auch den herrlichsten Berggipfel ohne ein Gasthaus ersten Ranges oder zum Mindesten eine Cantine nicht vorstellen kann, so bildet das notwendige Attribut jeder normalen Casernenbaute ebenfalls die Cantine. Gibt es Leute, welche die Qualität des wundervollsten Aussichtspunktes lediglich nach der daselbst erhältlichen table d'hôte bemessen, so ist andererseits die Zahl derjenigen ebenfalls nicht gering, welche beim Besichtigen einer Caserne außer der Cantine keine andere Räumlichkeit als interessant erachten. Eine der originellsten Militärcantinen ist jedenfalls diejenige beim „Fondo del Bosco", welche lediglich durch das weithinschauende, unter dem Giebel angebrachte „Cantina" als solche zu erkennen ist. Gleichsam an einem Felsen nahe der Festung aufgeklebt, bildet dieselbe eine leichte Holzconstruktion in ihrer primitivsten Form, von nur wenig Quadratmetern Umfang und ungefähr ein Dutzend Gäste fassend. Der Wirt rutscht am Tage auf den Bänken herum und vertilgt anticipando eine traditionelle Quote seines Tagesverdienstes; einzig am Morgen wendet er auf einige Minuten das Butterfaß. Dafür hat er aber eine rührige, kindergesegnete Ehehälfte, auf welche er die Folgen der durch ihn verschuldeten Mißerfolge mit Genialität abzuwälzen versteht; die bezüglichen Auftritte bil den einen Hauptanziehungspunkt der „Cantina". Eine zweite Sehenswürdigkeit bietet daselbst der Vertreter einer Canis-Art, um die den Wirt mancher Schaubudenbesitzer beneiden würde. Der Hund, von mittlerer Größe, ist von einer solchen Gefräßigkeit, die auch die höchst entwickelte Phantasie nicht zu beschreiben im Stande ist und denjenigen viel Freude verursacht, welche die Bestie auf eine halbe Stunde ununterbrochen zu ernähren vermögen.

Neben diesen beiden Spezialitäten der Festungscantine zieht das Malerische des Ganzen zur Holzbaracke hin. Wer noch nie eine jener Spelunken gesehen, die an den Ufern großer Meerhäfen angebaut, die untersten Schichten des Matrosenvolkes aufnehmen, der besuche die Cantina beim Fondo del Bosco, und er wird sich eine Idee davon machen können. Nur sind die darin sich bewegenden, spielenden, singenden und trinkenden Gestalten nicht heruntergekommene Seeleute, sondern allerdings ähnlich costümirte, wettergebräunte, wackere Festungsartilleristen, denen ein Jaß beim bankrutschenden Cantinenbesitzer mehr behagt, als eine Flasche Asti spumante bei der schönen Pasqualina im Bahnhofe. Wenn die Festungscantine noch nicht bestände, so wäre sie zu construiren.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Bundesratsverhandlungen vom 13. Juni.

Die Eröffnung des Betriebes auf der Schynigen Platte-Bahn wird auf 14. Juni gestattet.

Rudolf Heer-Freuler sel., Bürger des Kantons Glarus, hat der Winkelriedstiftung 25,000 Fr. vermacht.

Es werden ernannt: 1) zum Kommandanten des 2. Regiments der 4. Artilleriebrigade: Artilleriemajor Max Rosenmund in Bern, bisheriger Kommandant des Divisionsparkes Nr. 7; 2) zum Kommandanten des Divisionsparkes Nr. 5: Artilleriemajor Franz Neuhaus in Thun.

An die eidgen. Räte gehen a) Botschaften und Beschlussesentwürfe betr. Konzession einer Eisenbahn von Suhr eventuell Entfelden oder Kölliken nach Sursee, einer schmalspurigen Straßenbahn von Wetzikon nach Stäfa, einer Eisenbahn von Thun nach Konolfingen, b) Bericht des Eisenbahndepartements über die Vollziehung des Bundesgesetzes vom 18. Juni 1889.

Als ständige Feldkommissäre bezw. Stellvertreter werden ernannt: a) für das I. Armeekorps: als Feldkommissär: Oberst Chuard, Präfekt in Payerne, als Stellvertreter Major Broillet in Siviser; b) für das

---

1

Feuilleton.

Der Grand Prix.

Paris, 11. Juni.

Wir haben diesmal einen gelben Grand Prix gehabt, soweit er nicht grün war, wobei schließlich auch in Betracht kommen muß, daß er hie und da blaßrot gewesen. Wer im Zweifel ist, ob dieser erste Satz sich auf die Pferde oder auf die Toiletten bezieht, dem teile ich mit, daß ich von den Toiletten spreche. Gelb also wiegt diesmal vor. Man hüllt sich in gelbe Kleider oder garnirt wenigstens, um zu zeigen, daß man der Mode nicht sklavisch nachbetet, seine nichtgelben Kleider mit gelben Spitzen. Ueberall leuchtet die so sympathische Nuance der Crême-Torte, und das Herz wird weich gestimmt. Dazwischen werden wohl auch jene Roben sichtbar, die in allen Farben eines irrsinnig gewordenen Sonnenuntergangs leuchten, was man „changeant" nennt, wohl mit Rücksicht auf den Wechsel, den der Mann unfehlbar unterschreiben muß, der eine so teure Toilette zu bezahlen hat. Im Uebrigen ist die Form des Kleides genau diejenige, welche unsere Großmutter spezierte, als sie in der Tanzstunde die Eroberung unseres Großvaters gemacht. Man trägt Spitzenbesätze und Volants! Und man sagt auf den Boulevards mit einer Wortbildung, deren Erfinder unerhörter Weise noch immer nicht in der Akademie sitzt: „Nous nous dix-huit-cent-trentisons". (Zu Conjugationsübungen für Gymnasien empfohlen: Je me dix-huit-cent-trentise. Tu te etc.) Hinten fällt das Kleid in vier oder fünf einfachen und glatten Falten herab. Es scheint, nach den ausschweifenden Modephantasien der letzten Jahre, allen Mut zu weiteren Abenteuern verloren zu haben. Die vier oder fünf Falten macht es noch, da es sich doch in etwas von der Leibeshülle der Pfahlbauten-Bewohnerin unterscheiden muß. Aber ich sage Ihnen: Trauen Sie dem Frieden nicht! Eines Tages wird der Größenwahn fahren in diese vier oder fünf Falten. Sie werden sich ausdehnen wollen und aufbauschen, und um diesem ihrem Gelüste zu genügen, werden sie einen Bundesgenossen zu Hilfe rufen, dessen Zeit anscheinend vorüber, der aber nur darauf lauert, bis man seiner bedarf: die Crinoline. Schon heute im Gedränge kam man mit allerlei verborgenen Härten in Berührung, die sich wie Bogen und Reifen anfühlten. Die Crinoline intriguirt in der Coulisse und wird sich eines schönen Tages wieder zur Macht aufschwingen, gleich Herrn Constans. Und wenn der Himmel nicht rasch eine neue Sintflut herabsendet, dann wehe den kommenden Geschlechtern!

Viel Strohhüte werden getragen und meistenteils in großen, geschwungenen Formen, mit wallenden Federn darauf. Die Sonnenschirme stehen nicht mehr unter dem Einfluß von Loïe Fuller, der bengalisch beleuchteten Tänzerin aus den Folies-Bergère, sondern sind zu einfachen Farben zurückgekehrt, weiß und gelb, gelb aber natürlich vor Allem. Ist man die Frau eines amerikanischen Millionärs, so kann man das trotz aller Einfachheit in der Farbe des Sonnenschirms zum Ausdruck bringen, indem man darauf für einige Tausend Francs venezianische Spitzen gruppirt. Ist man nicht die Frau eines solchen, so wird man seinen Sonnenschirm an echt goldenem Griff halten und in dieser Weise zur Schau tragen, daß ein fröhliches Herz sich auch mit Wenigem zu begnügen weiß. Um nicht allzu sehr unter den Entbehrungen des Lebens zu dulden, kann man dann höchstens noch die neueste Mode mitmachen, welche kleine brillantbesetzte Uhren vorschreibt, die außen an der Corsage festgesteckt werden, wie Busennadeln. Es ist dies eine menschenfreundliche Rücksicht auf die Taschendiebe, deren Beruf wahrlich schon schwer genug ist und welche die Erleichterung wohl verdienen, daß sie die zu stehlenden Uhren nicht mehr erst in der Tasche zu suchen brauchen.

Und ein großes Ergilben ging über die Welt. Und gelb ward auch die Präsidentin der Republik. Nicht sehr gelb freilich, aber man sah doch den guten Willen. Gelb war nämlich das Band, mit welchem der Hut der Frau Präsidentin befestigt war — nicht von jenem Kanarienvogel-Gelb wie die Toiletten, die am Fuße der Tribünen vorüberhuschten, sondern eher von dem Geld der Bänder, welche die Cigarren in den Kisten zu Bündeln vereinigen. Das soll Sie aber ja nicht zur Annahme veranlassen, daß Madame Carnot geschmacklos gekleidet gewesen. Im Gegenteil! Das perlgraue Kleid mit der feinen Boa in gleicher Farbe machten ein Grande-Prix-Costüm aus, das vor den kritischesten Augen bestehen konnte.

II. Armeekorps: als Feldkommissär: Major Jakob Freiburghaus in Spengelried, als Stellvertreter Oberstl. Fischer in Deisberg; c. für das III. Armeekorps: als Feldkommissär: Major L. Heußer in Seegräben, als Stellvertreter Oberstl. Koch in Frauenfeld: d) für das IV. Armeekorps: als Feldkommissär: Oberstbrigadier am Rhyn in Luzern, als Feldkommissär-Stellvertreter für die Kantone Bern (4), Luzern, Unterwalden, Zug, Glarus, Schwyz (8), Uri und Wallis (8) Major Renold in Dätwyl.

— Die Enquête über die Schweiz. Nationalbibliothek. Soeben geht uns ein stattlicher Bericht zu über die Gründung einer Schweiz. Nationalbibliothek. Derselbe beweist, daß die Eidgenossenschaft nicht an Geldmangel leidet, aber doch auch sich nicht zu sagen genirt, „schenk mir was". In dem Bande sind eine Reihe von Fragebogen wiederholt, die bereits an alle Bibliotheken und Buchdruckereien versandt worden waren. Das staatliche Werk enthält nun auch die eingegangenen Antworten.

Von den kantonalen Bibliothekaren begrüßen die meisten die Anregung zur Gründung einer schweizerischen Nationalbibliothek. Der Aargauer Bibliothekar wünscht, sie möchte an eine mit Helvetica, vorzüglich ausgestattete Bibliothek angeschlossen werden. Der Thurgauer dagegen erklärt, er halte sie für unnöthig, überdies seien wir ein Volk und keine Nation, können also auch keine Nationalbibliothek haben; wir sind ein aus mehreren Nationen verbundenes Volk.

Auf die Fragen an verschiedene eidgen. Bureaux, was mit den Drucksachen geschehe, antwortet das Auswanderungsbureau, daß ein richtiger Sammler nie etwas in die Papiermühle gebe. Dagegen erklärt die Handelsstatistik und das statistische Bureau, daß sie jährlich viele Ueberschüsse einstampfen lassen.

Interessant sind die Antworten der Zeitungsverleger, welche um Ueberlassung von 2 Freiexemplaren ihrer Zeitungen angefragt wurden. Da solche Anfragen zu den täglichen Neuheiten der Verleger gehören, ließen viele diese Fragen den Weg alles überflüssigen Papiers nach dem Papierkorb wandern. Wir kennen auch einen solchen Sünder. Viele sagten zu, andere und darunter sehr gut situirte Blätter antworteten nicht, oder lehnten ab, verlangten wenigstens Portovergütung, wie die „Thurgauer Zeitung", „Luzerner Tagblatt", und der „Winterth. Landbote" sagte etwas barsch aber ganz richtig: „Die Nationalbibliothek mag abonnieren, wir sind nicht im Fall, der Eidgenossenschaft, die von uns lukriert, und uns dabei hart hält, Geschenke zu machen," und die „Allgemeine Schweizerzeitung, klagt, die Gratisexemplarbegehren gehen geradezu ins Ungemessene.

Wir möchten der Nationalbibliothek einen Rat geben: Wende sie sich an die kantonalen Schulanstalten, an akademische Vereine, an Lesegesellschaften und an den Journalistenverein in Bern, die alle von den Redaktionen Freiexemplare wünschen und auch meist erhalten und die Makulatur für ihre Vereinskassen versteigern. Diese mögen in patriotischer Weise die Geschenke weiter verschenken. —

— Truppenzusammenzug 1893. Das Militärdepartement beantragt dem Bundesrat, den Petitionen um Verschiebung des Truppenzusammenzuges nicht zu entsprechen.

— Postregal. Die Kommission des Nationalrates für den Gesetzesentwurf über das Postregal stellt den Antrag, für die Haftpflicht der Post bei Unfällen die Grundsätze des Obligationsrechts zu acceptieren, mit Festsetzung eines Maximums der Entschädigung von 50,000 Fr. (Der Bundesrat hatte ein Maximum von 12,000 Fr. beantragt.) Dürftigkeit des Verletzten, resp. der Hinterlassung eines Getöteten soll bei Zumessung der Entschädigung berücksichtigt werden.

— Artilleriewesen. Da bei den jetzigen Geschützen die Dichtungsmittel für die Verwendung von Metallpatronen bei der Einführung des Weißpulvers nicht mehr genügen, sind nun mit umgeänderten Geschützröhren Versuche gemacht worden, die dazu geführt haben, die Umänderung weiterer Geschütze in Aussicht zu nehmen. Es sollen nun mit einem Aufwande von 10,000 Fr. weitere fünf Geschütze umgeändert und 200 Metallhülsen angeschafft werden, damit man eine ganze Batterie damit bewaffnen kann; denn die Erfahrung lehrt, daß man bei Einstellung nur einzelner Geschütze in eine Batterie oder bei einer eigenartigen Bewaffnung nur eines Zuges niemals ein abschließendes Urteil über die feldmäßige Brauchbarkeit erhält.

Für die Stabssekretäre des Auszuges ist die Bewaffnung mit dem kleinkalibrigen Revolver in Aussicht genommen.

— Schweizerischer Werkmeisterverein. An der letzten Sonntag in Brugg stattgefundenen Versammlung erklärten sich 25 Teilnehmer zum Beitritt an eine Sektion Aargau, denen voraussichtlich noch weitere Werkmeister folgen werden. Der Verein bezweckt hauptsächlich Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Krankheit und Todesfall, sowie Belehrung und Unterhaltung der Mitglieder, mit Ausschluß politischer oder religiöser Zwecke.

— Heubezug aus Holland. Auf erfolgte Anfragen hin teilt das schweizerische Konsulat im Amsterdam mit, daß auf eingezogene Informationen hin, selbst zu den höchsten Preisen, keine Heulieferungen mehr übernommen werden und daß in Folge der langandauernden Trockenheit das künftige Ergebniß der Heuernte auch in Holland kein vielversprechendes sei.

— Internationale Konferenz für Eisenbahnfrachtrecht. Ueber den Rigiausflug wird geschrieben: „Die Mitglieder der internationalen Konferenz für Eisenbahnfrachtrecht langten Montag Vormittag mit zwei Extrazügen von Vitznau her auf Rigi-Kulm an; sie waren von Bundespräsident Schenk und den Bundesräten Frey, Hauser und Zemp begleitet. Im „Hotel Schreiber" fand ein Diner von 32 Gedecken statt, bei welchem im Namen des Bundesrates Hr. Frey die Mitglieder der Konferenz begrüßte. Er hob hervor, daß internationale Vereinbarungen über das Verkehrsrecht eines der Mittel seien, welche zur Völkerverbrüderung dienen, und wies auf die friedliche Mission der Schweiz im europäischen Völkerkonzert hin; sein Toast, welcher von den Anwesenden mit einem allgemeinen Bravo aufgenommen wurde, galt dem Völkerfrieden. Weitere Ansprachen fanden nicht statt. Um 3 Uhr kehrten die Herren nach Vitznau und Luzern zurück, von wo sie noch am Abend nach Bern verreisten.

— Pferderennen in Basel. Das nächsten Sonntag und Montag in Basel stattfindende Pferderennen verspricht sowohl punkto Arrangement, wie Teilnehmerzahl einen ausnahmsweise großen Umfang anzunehmen, wie es noch nie in der Schweiz der Fall gewesen ist.

— Witterung. Nach Falb kann nach dem kritischen Tage zweiter Ordnung vom 14. Juni und namentlich am 16. und 20. Juni das Eintreten größerer Niederschläge erwartet werden. Diesen Morgen hat es auch wirklich fast den Anschein und wird ein ausgiebiger Regen jedenfalls überall begrüßt werden.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 13. Juni 1893.

— Im gegenseitigen Einverständnis des Großratspräsidiums und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Montag, den 3. Juli zu der von ihm beschlossenen außerordentlichen Großratssitzung einberufen. Zur Behandlung gelangen folgende Geschäfte: 1. Bericht des Regierungsrates über die Maßnahmen zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage. 2. Kaufvertrag betr. den Ankauf des Areals für das kantonale Gewerbemuseum. 3. Vertrag zwischen Aargau und Baselland betr. Regulierung der Kantonsgrenze. 4. Erwahrung des Ergebnisses der Volksabstimmung über das Initiativbegehren betr. Abänderung des Jagdgesetzes.

— Bauernbund und Staatsfutterbezug. Die Staatswirtschaftsdirektion ist auf eine Eingabe des Bauernbundes sofort eingetreten, nach welcher derselbe ihr den Vorschlag macht, in denjenigen Gemeinden, welche sich weigern, den ihnen zugemuteten Beitrag an die staatlichen Futter- und Saatmittel zu übernehmen, die Futter- und Saatmittelbezüger zu einer Genossenschaft zu vereinigen, welche als solche unter Leitung des Gemeinderates die Leistung der den Gemeinden zufallenden 10, resp. 20 pCt. übernimmt und die bezüglichen Beiträge bei jeder Bestellung sofort baar erlegt. Das Vorgehen des Bauernbundes sowohl wie die prompte Erledigung der Staatswirtschaftsdirektion sind lebhaft zu begrüßen.

— Zofingen. Die Velloklubs Zofingen, Säli und Aarau veranstalten nächsten Sonntag ein Wettrennen von Olten nach Solothurn. Die Radler versammeln sich Sonntag Morgens halb 7 Uhr beim Restaurant Olten-Hammer. Bei der Rückkehr findet in der Bierbrauerei Trog in Olten ein Bankett statt, woran sich ein Korso durch die Stadt Olten und eine Fahrt nach Zofingen anschließt.

— Baden. Herr Friedensrichterstatthalter Kest hat seine, unmittelbar nach seiner Wiederwahl eingereichte Demmission zurückgezogen.

— Am Samstag Abend ertrank der 17 jährige Aargauer Leder beim Baden im See in Ouchy bei Lausanne. Der beliebte Jüngling war Zögling im Pensionat Boillet. Sein Leichnam wurde erst Sonntag Vormittags geborgen.

Solothurn.

— In Solothurn wird eine Konsum-Metzgerei errichtet.

— Letzten Sonntag abends verunglückte in Olten ein junger Mann, der in einer Chaise von Gempen nach Ruglar fuhr. In der Nähe der Ortschaft löste sich nämlich der Hinterwagen vom Vorderwagen los, das Pferd erschrack und rannte mit dem Vorderwagen dem Dorfe zu. Der junge Mann wurde vom Vorderwagen geschleudert und erhielt schwere Verletzungen, während sein Freund, der ihn begleitete, sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten konnte.

Zürich.

— Bei der Renovation der Stadtkirche Winterthur wurde auch der Knopf einer der beiden Thürme auf seinen Inhalt untersucht, wobei auch drei Memoriale aus den Jahren 1659 (Erbauung und Vollendung der Kirche), 1705 und 1821 gefunden wurden. Im demjenigen von 1705 heißt es z. B.: „In dem Jahre 1687 finge der Abt zu St. Gallen mit der Stadt einen Lärmen an, welcher aber durch die Schirm- und Schiedorte ohne Blutvergießen geschlichtet worden."

Am Greifensee bei Maur ist eine neue (die 6. bis jetzt aufgefundene) Pfahlbaute entdeckt worden. Sie soll eine Länge von 105 Meter und eine Breite von 12 Meter haben.

— Zwischen Feuerthalen und Langwiesen wurde bei Nachgrabungen das Fundament eines Gebäudes blosgelegt. Es scheint von einer Hochwarte zu stammen, welche die Römer vor Anfang der christlichen Zeitrechnung hier errichtet. Es war wohl einer der römischen Wachttürme, von denen noch mehrere in Trümmern vorhanden sind.

Baselland.

— Basellandschaftliches Kantonal-Schießen Binningen vom 4.—11. Juni. (Corr.) Die Gruppe „Stadtschützen Aarau" hat von 72 concurrirenden Gruppen beim Gruppenwettkampf den 7. Preis mit Lorbeerkranz erhalten. Gruppenwettkampf, Einzelleistung: H. Rychner, 25 Punkte (Maximum) Lorbeerkranz. Scheibe „Jura" (Glück): H. Rychner, Aarau, (80 Punkte Maximum), erste Gabe. Scheibe „St. Jacob" (Kunst): H. Rychner, 242 Punkte. Scheibe „Blauen" (Glück): Fritz Siebenmann, 74 Punkte, H. Rychner, 74. Militärstich: H. Rychner, 205 Punkte.

Baselstadt.

— Von den vier, letzten Sonntag stattgefundenen 5 Ersatzgroßratswahlen sind 4 der freisinnigen Partei zugefallen. Das Stärkeverhältnis der Parteien im Großen Rat bleibt somit unverändert. Die Freisinnigen scheinen sich noch zur rechten Zeit aufgerafft zu haben.

— Laut dem Personalverzeichnis für das Sommer-Semester 1893 zählt die Universität Basel 93 Dozenten, 429 (im Winter-Semester 1892/93 442) immatrikulierte Studierende und 75 Zuhörer, also im Ganzen 504 Schüler. Von den immatrikulierten Studierenden gehören der theologischen Fakultät an 102, der juristischen 46, der medizinischen 152, der philosophischen 129. Der Heimat nach verteilen sie sich wie folgt: Aus Baselstadt stammen 141, aus der übrigen Schweiz 215. Unter den Schweizer Kantonen sind am stärksten vertreten Baselland mit 27, Luzern und St. Gallen mit je 24, Graubünden und Aargau mit je 21, Zürich mit 19, Thurgau mit 15, Bern und Schaffhausen mit je 11 Studierenden. Gar nicht vertreten sind Uri, Obwalden, Appenzell J.-Rh. und Tessin.

Thurgau.

— Der im gestrigen Blatte erwähnte Küfermeister von Hauptweil, welcher im Eisenbahnwagen in so unerwartet rascher Weise starb, war ein 58 jähriger Junggeselle, der sein Haus selbständig besorgte. Er litt schon längere Zeit an einem Lungenleiden.

— In Bischofszell erkrankten etwa ein halbes Dutzend Personen am Genuß von gebörrtem, rohem Fleisch von einem Schweine, das in krankem Zustande geschlachtet worden sein muß.

Waadt.

— In Lausanne hat ein Initiativkomite einen Plan ausgearbeitet für die Erstellung kleiner Wohnhäuser zu 8000 Fr. mit je 3 Wohnungen zu 2—300 Fr., und zwar sollen diese Häuschen überall zerstreut gebaut werden und nicht in einem besondern Quartier. Das Gesellschaftskapital wird aus Anteilschrinen zu 50 Fr., die monatlich mit 5 Fr. einzubezahlen sind, gebildet werden.

— Eine hundert Mann starke Versammlung von Weinbautreibenden genehmigte mit geringen Modifikationen den von Ed. Secrétan, Nationalrat Fonjallaz und Oberst Delarageaz ausgearbeiteten Statuteentwurf für das „Syndicat des vins vaudois." Am 24. Juni findet eine neue Versammlung statt, welche den Vorstand dieser zum Schutz und der Wahrung der Interessen des waadtländischen Weinbaues gegründeten Gesellschaft zu wählen hat.

Genf.

— Der Gemeinderat der Stadt Genf hat der Administrativbehörde einen Kredit von 240,000 Fr. eröffnet zur Aufstellung einer neuen Turbinengruppe im städtischen Wasserwerk und zur Verlängerung der Wasserzuführleitung im See. Durch letztere Anlage wird es möglich, viel reineres und frischeres Trinkwasser als bisher zu erhalten.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) Auf dem Präsidentenstuhle prangt ein schöner großer Rosenstrauß, von bescheidenerem Volumen ist derjenige des Vizepräsidenten. Die Stimmenzähler ordnen ihre Papiere, die Räte lesen Zeitungen und hinter den Coulissen finden Privatgespräche statt. Auf der Tribüne erfreuen sich einige eidgen. Beamte ihrer amtlichen Stellung und inzwischen referiren Cramer-Frey und Großjean über die nachgerade bekannten Maßregeln des Bundesrates, betreffend den Handelsverkehr mit Frankreich. Eine eingehende Besprechung erfuhren hiebei natürlich die Vergünstigungen gegenüber den zollfreien Zonen und es hält die Kommission die gesagten Befürchtungen über Schädigung der Landwirtschaft durch Masseneinfuhr von Vieh für absolut unbegründet.

Gegenüber diesen Ausführungen brach in energischem Votum Beck-Leu eine Lanze für die Landwirtschaft, der gegenüber die bundesrätlichen Maßnahmen eine verhängnißvolle Tragödie bedeute, die nicht einer gewissen Komik entbehre. Er beantragte nicht Genehmigung der Begünstigungen gegenüber den freien Zonen.

Während Beck's Rede glitten die Zeitungen aus den nationalrätlichen Händen und man widmete der Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit. Unter derselben verteidigte Bundesrat Hauser die Maßnahmen des Bundesrates, die entweder aus Sachunkenntniß oder in Folge argen Mißverständnisses angefochten wurden.

Die Mittagsstunde war bereits erheblich überschritten, als im Nationalratssaale die Debatten über die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund wieder aufgenommen wurden. Es handelte sich um Bundesunterstützung der Tierzucht (Art. 8), was eine langwierige Debatte verursachte die bis um halb zwei Uhr fortdauerte. An derselben beteiligten sich neben Risch, welcher einen Antrag auf Verminderung der kantonalen Beiträge und daherige vermehrte Bundessubvention stellte, Viquerat, Decurtins, Deucher, Eschmann, Schindler, Schwander und sodann namentlich Baldinger und Ursprung. Die Debatten konnten nicht zum Abschluß gebracht werden und finden Morgen ihre Fortsetzung.

Im Ständerat halbstündige Sitzung! Erledigt und in Zustimmung zum Bundesrat genehmigt wurden darin die Traktanden „Militärgeleiseanlage bei Göschenen" und „Notrationen und Notportionen". Eine Diskussion fand nicht statt. Nach dem Referat des Kommissionsberichterstatters Müller wurden in pleno die Entwürfe gutgeheißen. Die Differenzen im Zollgesetz hat der Ständerat bis auf einen einzigen Punkt betr. die Verteilung der Bußen (Art. 58) beglichen. Eine Viertelstunde vor 9 Uhr begaben sich die Herren Ständeräte nach Münsingen, um das dortige neue Irrenhaus zu besichtigen.

Der Nationalratspräsident war ausnahmsweise aus seiner Höhe hinunter gestiegen und überblickte mit wachsamem Auge seine Getreuen vom Forum der Tribüne, wo ein getreuer journalistischer Ekkehard beim Scheine eines düstern Kerzenlichtes die nationalrätlichen Meinungen der Nachwelt überliefert.

Ein Mitglied des Rates, das man nicht oft reden hört, ist Herr Schmid (Luzern). Heute bekämpfte derselbe die bundesrätliche Vorlage, indem er eine energische Durchführung des Zollkrieges empfahl, während der andere Vertreter der Landwirtschaft, Gisi, den Schaden für die Landwirtschaft nicht so ungeheuer fand, wie er hingestellt worden sei. Nur bei der Position „Mastochsen" sowie mit Bezug auf die sogen. Bons de crédit (Einfuhr von Kälbern) habe der Bundesrat gesündigt und Redner stellt daher den Antrag, der Bundesrat möge die Frage prüfen, ob nicht die Zahl der einzuführenden Kälber auf die Hälfte reduzirt werden sollte.

Nachdem noch Favon gesprochen und Deucher zum Antrag Gisi das Amendement nach „ob" die Worte: „für das nächste Jahr" einzuführen gestellt hatte, wurde in der Abstimmung Beck-Leu mit 79 gegen 21 Stimmen verworfen, derjenige Gisi genehmigt und endlich genehmigte der Rat mit 80 gegen 10 Stimmen die bundesrätlichen Maßnahmen.

Zu Mitgliedern für die Budgetkommission 1894 sind bestimmt worden: Künzli, Aebi, Berlinger, Bühler-Honegger, Bühlmann, Buser, Cérésole, Kuntschen, Risch, Schmid (Uri) und Stoppani.

Zürich, 14. Juni. Die Dienstmänner der Expreß-Kompagnie beschlossen gerichtliches Vorgehen gegen den Unternehmer Oberst Spyri, eventuell selbständige Etablierung bei fortdauernder Weigerung des Unternehmers, sie über die Krankenkassenverhältnisse aufzuklären.

In Hottingen hat sich ein russisches Liebespaar erschossen.

Luzern, 14. Juni. Das Direktorium der Schweizerischen Centralbahn verlangt vom Bundesrat Abweisung des Gesuchs eines Initiativkomites um Erstellung einer Haltestelle im Untergrund, da diese kein Bedürfnis sei und eine solche Station eine Ausgabe von einer Million Franken erfordern würde.

Schaffhausen, 14. Juni. Die beiden Angeklagten im Löhninger Mordprozeß Kaspar und Jacob Müller wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus, Tragung der Kosten im Betrag von 6000 Fr. und zur Leistung einer Entschädigung von 4800 Fr. an das überlebende Kind der ermordeten Eheleute Walther verurteilt. Das Urteil bezeichnete die Züchtigungen, welche die Mörder wegen Widerspenstigkeit während der Untersuchungshaft empfangen hatten, als wohlverdient.

Sitten, 14. Juni. Bei den Ersatzwahlen in den Großen Rat erhielt der konservative Kandidat 1425 und der Kandidat der Liberalen 432 Stimmen.

Genf, 14. Juni. Der gestern vom Schwurgericht freigesprochene Anarchist Thaute wurde um Mitternacht über die Grenze spediert.

Thonon (Savoyen), 14. Juni. Bei Perignier an der P. L. M. Linie Thonon-Annemasse entgleiste aus noch nicht aufgedeckter Ursache ein Zug. Der Heizer wurde getötet, der Locomotivführer und ein Konducteur sind schwer verletzt, einige Reisenden verwundet. Die Locomotive und zwei Wagen wurden zertrümmert.

Berlin, 14. Juni. Hier herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Mit Spannung erwartet man das Resultat der morgigen Abstimmung. Der Wahlkampf hat in gewissen Wahlkreisen den Charakter großer Erregtheit angenommen, namentlich in Berlin, wo die Gegner der Heeresreform aller Wahrscheinlichkeit nach die Mehrheit haben werden.

München, 14. Juni. Gestern Nachmittag wurde im englischen Garten in unmittelbarer Nähe der Residenz ein Raubmord verübt. In dem Opfer desselben soll der Münchener Pfarrer Xaver Wild erkannt sein. Vom Täter fehlt jede Spur.

Prag, 14. Juni. Der anscheinend tobsüchtige Medizinalstudent Zodnik überfiel den Landeskommandirenden Graf Gruenne und versetzte ihm einen Faustschlag auf den Rücken. Bei seiner Verhaftung benahm er sich wie rasend.

Mailand, 14. Juni. Bei einer Versammlung im Redoutensaal der Scala kam es zwischen den versammelten Ladeninhabern und eingedrungenen Anarchisten zu einem regelrechten Kampfe, in welchem Kronleuchter, Tische und Stühle zertrümmert wurden. Die Ruhe konnte erst durch Carabinieri wieder hergestellt werden.

Paris, 14. Juni. Eine vierspännige Post warf zwischen Paris und St. Germain um, 7 der höchsten Aristokratie angehörende Personen wurden verwundet.

Cette, 14. Juni. Heute kamen hier drei weitere Cholera-Todesfälle vor.

Lissabon, 14. Juni. Zwischen portugiesischen und französischen Matrosen fanden blutige Zusammenstöße statt. Zwei Franzosen wurden schwer verwundet.

New-London (Connecticut), 14. Juni. Das norwegische Wikingschiff ist hier wohlbehalten eingetroffen, und wurde enthusiastisch begrüßt. Das Fahrzeug ist in ausgezeichnetem Zustande. An Bord ist Alles wohl.

New-York, 14. Juni. In einem von 300 Personen bewohnten Konfektionshaus der Montgomerystraße, brach Feuer aus. Unter den Trümmern wurden 5 Personen hervorgezogen, 3 wurden beim Sprung aus dem Fenster getötet.

Zürich, 15. Juni. Die auf nächsten Sonntag festgesetzte Straßburgerfahrt des Limmatklubs mußte wegen niedrigen Wasserstandes verschoben werden.

Liestal, 15. Juni. Nächsten Sonntag findet in Liestal eine Sitzung der 15 gliedrigen Kommission des Milchproduktionsgenossenschaftsvorstandes der Bauernbünde statt. Wichtige Beschlüsse sollen gefaßt werden.

Interlacken, 15. Juni. Die Einweihung der Wengernalpbahn findet Ende dieser Woche statt. Eine besondere Feier wird nicht abgehalten.

Lausanne, 15. Juni. Vor Kriminalgericht begannen die Verhandlungen gegen Martini, der am 30. April den Reperatur Durry ermordete. Die Anklage lautet auf Mord.

Paris, 14. Juni. Die Untersuchung gegen den flüchtigen Administrator des Comptoir des Fonds nationaux ergab, daß 5 Millionen Kapital verschwunden und 1,400,000 Fr. Schulden kontrahiert worden sind. Die Aktionäre verlieren alles.

Kairo, 14. Juni. Die Nachrichten über die Cholera in Mekka lauten schlecht. Von der ägyptischen Regierung wurde eine fünfzehntägige Quarantaine anbefohlen.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Aleuronatbrod. (Mitgeteilt von einem Studirenden.) Da jetzt das berühmte Aleuronatbrod auch in Aarau zu haben ist, wie ich in Ihrem Blatte neulich gelesen habe, so dürfte manchem Leser die folgende Notiz nicht uninteressant sein:

Letzten Sonntag vor acht Tagen nahm ich an einer geologischen Exkursion in das Mattstock-Gebiet (nördlich vom Walensee) unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Heim teil. Wir waren unsere 29 Studenten und wurden mit Aleuronatbrod verproviantirt, indem jeder Teilnehmer ein solches Brot im Gewicht von 450 Gramm erhielt. Von Morgens 4 Uhr bis Abends 5 Uhr lebten wir fast ausschließlich von diesen Broten und manche der Herren hatten Abends noch größere Reste von den 450 Gramm übrig. Wir befanden uns vorzüglich bei dieser Nahrung — begreiflicherweise, denn das Aleuronatbrod hat mehrmal so viel Nährgehalt, als das gleiche Gewicht feinsten Beefsteaks. Wir hatten alle den doppelten Vorteil, mehrmal weniger Proviant mittragen zu müssen und doch besser genährt zu sein, als es durch irgend eine andere Proviantirungsart hätte geschehen können. Infolge des kolossal konzentrirten Nährgehaltes (konzentrirtestes Pflanzeneiweiß) müssen natürlich auch viel kleinere Mengen genossen werden. Der Magen wird also bedeutend weniger in Anspruch genommen, als durch andere Nahrungsmittel — ein dritter, kaum zu überschätzender Vorteil.

Diese kleine Episode repräsentirt nur ein Glied aus der großen Reihe ausgezeichneter Erfahrungen, welche meine Kollegen und ich schon mit der Anwendung des Aleuronates, namentlich als Proviantirungsmittel im Gebirge, gemacht haben, und ich bin überzeugt, daß es mit dem Aleuronat dereinst gehen wird, wie es schon mit mancher bedeutenden wissenschaftlichen Errungenschaft gegangen ist: wenn es sich einmal bei uns eingebürgert hat, so wird man es gar nicht mehr entbehren und nicht begreifen können, daß es eine Zeit gab, wo das rationellste aller Nahrungsmittel noch mit Mißtrauen „verschüpft" war. — Dann wird man sich auch dankbar desjenigen als eines wahren Wohltäters erinnern, der durch jahrelanges Studium schließlich im Stande war, die Menschheit mit der genialen Entdeckung des Aleuronats zu beglücken. Er heißt Dr. Johannes Hundhausen, Chemiker in Hamm (Westphalen).

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Bolego Baumwoll- u. Taschenfutter *in größter Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*
Muster umgehend, franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anoemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Oberwetlen, (Ct. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annoce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Khöl.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
14.	Mittags 1. U.	22,3	724,2	759,0	ESE 1/2	45	bewölkt
14.	Abends 9 „	15,8	724,4	759,2	SW 0	84	„
15.	Morg. 7 „	15,8	725,5	760,3	W 1/2	85	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum	8,3 °C.	Maximum	23,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht			12,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr:			— mm.

Irchers Witterungsaussichten vom 15. Juni.
Leicht bewölkt bis hell, warm, strichweise Gewitter.

Aarwärme am 14. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	14 1/4	14 1/4

Seidenstoffe
ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige** — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Blüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

2c. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Achtung:
Feine, leistungsfähige Velofabrik sucht in den Kantonen Aargau und Solothurn tüchtige
Platzagenten
Offerten unter Chiffre **C. B.** 2 an die Exped. ds. Bl. 2952

Billig zu verkaufen:
Einige Klafter Stockholz.
Auskunft erteilt 3059
J. Bolliger, auf Buch.

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener,
eiserner Reservoir
von 1 m 50 cm Länge, 92 cm Breite und 60 cm Tiefe. Blechdicke 3 mm stark, um billigen Preis.
Ebendaselbst ein älteres, solides, küpfernes
Wasserständl
ca. 80 Liter haltend, bei
F. Hätzig, Kupferschmied in Aarau.

2969 **Zufall.**
Wegen Familienverhältnissen sofort zu **verkaufen** ein
Velo-Bicyclette
zu **Fr. 250.** —, vor einem halben Jahr neugekauft zu Fr. 480. (unbeschädigt.) Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein **Zimmer** für eine Frauensperson. Wo sagt die Expedition ds. Blattes. 3074

Zu vermieten:
Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 399. 3046

Zu vermieten.
1 geräumiges heizbares **Zimmer** möblirt oder unmöblirt. Auskunft erteilt die Expediton. 3003

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Leichen-Anzeige.

Nr. 49

Mittwoch den 14. Juni starb:
Marti geb. Kull, Elisabeth Rudolfs s. L. Wittwe von Aarau.
Alter 75 Jahr 7 Monat 12 Tag.
Beerdigung: Freitag den 16. Juni Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 130.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute unbedingt Alle!

Orchester-Verein.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4.
Pompier & Depot
Freitag den 16. Juni 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Friedhof,

Begießen der Pflanzen.

Bei der gegenwärtigen trockenen Witterung muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein fleißiges Begießen des Pflanzenschmuckes auf den Gräbern durchaus geboten ist, wenn der Letztere nicht leiden oder ganz zu Grunde gehen soll.

Aarau, am 14. Juni 1893.
Die Friedhofaufsicht

Frisch eingetroffen:

Fliegentodpapier, Pflanzenpapier Pergamentpapier Pauspapier

Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072

Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Baumwollene

Bettdecken

in verschiedenen Qualitäten und Größen, billigst bei

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202.

Prima neue Malteser

Kartoffeln

und gelbe egyptische 2968

Speisezwiebeln

empfiehlt billigst.

Gustav Hoch, Samenhandlung,
Aarau.

Ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch

à **40 Cts.** per ½ Kilo

sehr schönes Rindfleisch

empfiehlt **Siegrist,** Metzger,
Milchgasse.

Prima
Mastkalbfleisch, Schafffleisch, Schweinefleisch,
extra fetten
Speck und **Flammenschmalz**
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Zu verkaufen.

Frische Eier 10 Stück **60** Cts.
Sennenbutter per Pfund **1. 30**
Eingesottene Butter per Pfund à Fr. **1. 10**
Käs von **40** bis **90** Cts. an per Pfund. 3019

Stirnemann, Stadthöfli.

Tüchtige

Bauschreiner & Zimmerleute

werden zu sofortigem Eintritt gesucht von **Baugeschäft O. Zschokke,**
3040 **Aarau.**

Ein zuverlässiger

Knecht

findet Anstellung, bei
A. Erismann, Landwirt,
3071 Aarau.

Ein gut geschulter **Jüngling** hiesiger Eltern könnte den

Tapezierer-Beruf

gründlich erlernen, bei 3021
A. Siebenmann, Tapezierer.

F. F.

Wir machen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem heute Morgen 1 Uhr erfolgten Hinscheide unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Susanna Marti-Kull.

Sie erreichte ein Alter von 75 Jahren und 7½ Monaten. Nach langem schwerem Leiden war ihr der Tod ein ersehnter Erlöser. Wollen Sie der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken und uns Ihre Teilnahme widmen.

Die trauernden Hinterlassenen:

Rudolf Marti-Siebenmann und Familie.
Harald Jensen-Marti & Söhne in Kopenhagen.
Wittwe Lina Bell-Marti und Familie.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 16. Juni, Vormittags 11½ Uhr.

Ausverkauf.

Wegen **Liquidation** des

Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes

der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**

sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis verkauft. 3047

Wohnungswechsel.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Souterrain des Hauses

Schäppi am Zollrain,

die **Schreinerwerkstätte** wie bisher **im Hammer Nr. 188.**

Aarau, 14. Juni 1893. 3063

Ph. Blume, Bau- und Möbelschreiner.

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: . . . . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insektenpulver?** ? . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!**!"

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"

Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**
„ **Brugg**	„ „	**Jakob Rohr**
„ **Reinach**	„ „	**Hermann Knittel**
„ **Lenzburg**	„ „	**H. Graf**
„ **Menziken**	„ „	**A. Saager-Schürch**
„ **Eisfach**	„ „	**L. Merz-Haury**
„ **Unterkulm**	„ „	**Eduard Rueppy,** Apoth.
„ **Olten**	„ „	**C. Peter**
„ „	„ „	**Georg Altermatt Wtw.**
		Emil Schmid, Apoth.

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Freier Schieß-Verein Aarau.

General-Versammlung

Samstag den 17. Juni, Abends 8 Uhr
in der **„Zunftstube."**

Auszahlung des Staatsbeitrages pro 1892. Mitglieder-Aufnahmen. Diverses.

Infanterie-Rekrutenschule II Aarau.

Nächsten **Samstag den 17. Juni** wird im Schachen **scharf geschossen.** (A1059Q) 3070

Das Schulkommando.

Ferienversorgung und Milchkur

bedürftiger, schwächlicher Kinder in Aarau.

Wie seit einer Reihe von Jahren gedenkt der Vorstand der Hülfsgesellschaft auch während **3 Wochen dieses Sommers** eine Anzahl von der Lehrerschaft empfohlenen und von Aerzten untersuchten Kindern **Knaben und Mädchen,** die schwächlicheren und kränklicheren, durch einen gesunden Bergaufenthalt, die anderen durch eine Milchkur im Tare, an Leib und Seele zu kräftigen und zu stärken. Damit diese Wohlzat einer möglichst großen Anzahl von heilsbedürftigen, armen Kindern zugewendet werden kann, wendet sich der Vorstand vertrauensvoll an den humanen und opferwilligen Sinn der Kinder- und Menschenfreunde der Stadt und Umgebung mit der ebenso höflichen, als dringenden Bitte um größere oder kleinere Gaben zur Deckung der bedeutenden Auslagen.

Helfen Sie uns, das Liebeswerk ausführen und fördern im Sinne desjenigen, der gesprochen: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder auf Erden tut, das habt ihr mir getan!" 2966

Gaben nehmen dankbarst entgegen die Mitglieder des Vorstandes:

Herr **Häßig,** Stadtrat.	Herr **Baumann-Giß.**
„ **Häßig-Lienhard.**	„ **Fischer L.,** Pfarrer.
„ **Werner,** Pfarrer.	„ **Graf,** Pfarrer.
„ **Angst Rob.,** Kaufmann.	„ **Gysi-Studler.**
„ Dr. **Lindt.**	

Kaufsantrag.

Das der tit. **Aarganischen Bank** in Aarau — als Verwalterin des von ihr gegründeten „Aargauischen Museumsfonds" — gehörende **östlich des Kantonsschüler-Kosthauses** dahier gelegene **Grundstück** mit einem **Flächengehalt** von **25 Aren, 84,65** m² wird hiermit öffentlich zum Kauf angeboten. Dasselbe eignet sich in Anbetracht seiner günstigen Lage (angrenzend östlich an die **Feerstraße,** südlich an die **Bahnhofstraße** und westlich an den **Fußweg** vom alten Feer'schen Gut auf die Bahnhofstraße) vorzüglich als **Bauterrain.** Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten eingesehen werden. Ebendaselbst sind die **Angebote schriftlich** mit der Aufschrift

„Angebot für den Bauplatz an der Bahnhofstraße"
bis 26. Juni, Mittags

einzureichen. 3037

Aarau, den 12. Juni 1893.

Merz, Notar.

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt

1167 Meter über Meer. **Niederrickenbach** Bei Stanz Unt.-Walden.

Alt renomirter, sehr beliebter & genussreicher Kuraufenthalt.

Grossartige Alpennatur. Herrlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage. **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit **Wasserkuren** und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genussvolle Spaziergänge, grosse Waldungen, malerische Ahornhaine. **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis incl. Zimmer 5—6 Fr. **Jn der Vor- und Nachsaison 4½—5 Fr.** Post und Telegraph im Hause. **Prospekte gratis. Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**

Sich höflich empfehlend
(M 8092 Z) **J. v. Jenner,** Eigentümer.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau)



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Aarau, Freitag 16. Juni 1893. № 139. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. Juni.

Große Arbeiterunruhen in den ungarischen Bergwerken Kladno und Fünfkirchen werfen momentan ihre Schatten auf die Tagesereignisse. An ersterem Orte erreicht die Zahl der streikenden Bergarbeiter 8000, und ihre Haltung war Anfangs so bedrohlich, daß in rascher Folge 1, 2 und 3 Infanteriebataillone zur Wahrung der öffentlichen Ordnung entsendet werden mußten. So wurden Montag Abends die Grubeninspektoren Engert und Bresson von der Menge angegriffen und am Eintritt in die Gruben verhindert. In einzelnen Schächten störte man die Kesselfeuerung und vertrieb die Maschinisten; die Pumpen dagegen ließ man weiter funktioniren, um die Stollen nicht überfluten zu lassen. Einige „lobenswerte" Rücksicht scheinen also die Streikenden den Grubenbesitzern gegenüber doch noch walten zu lassen. Der Dienstag verlief ziemlich ruhig, nur am Abend versuchten die Streikenden die Wagen eines Extrazuges auseinanderzuhängen und so die Abfahrt zu hintertreiben, sie durchsägten ferner die Telegraphenpfosten und zerstörten mit Steinwürfen die Eisenbahnsignale.

Weniger acut sind die Verhältnisse in Fünfkirchen, wo auch die Zahl der Streikenden nicht so groß ist und daher auch die Ruhestörungen sich auf kleinere Reibereien mit der Gendarmerie beschränken. — Wir haben schon bei anderer Gelegenheit auf die Gefährlichkeit und auch vielfache Nutzlosigkeit dieser Streikbewegungen für die Arbeiter und speziell in der Schweiz hingewiesen, wo so weit als möglich eine Verständigung mit den Arbeitgebern auch auf beschränkterer Basis einem gewaltsamen Bruch vorzuziehen ist. In Fünfkirchen wird aber die Berechtigung eines großen Teils der Beschwerden der Bergleute selbst vom Berghauptmann und Delegirten des Ministerpräsidenten zugestanden. Die reiche Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft scheint die Löhne nicht eingehalten zu haben, große Lohnabzüge seien üblich und die Beamten gingen unmenschlich mit den Arbeitern um. Aber gleichwohl schiebt der Berghauptmann in seinem offiziellen Berichte die ganze Schuld auf ausländische Agitatoren, die ein Lohnminimum von 2 bis 3 Gulden erzwingen wollen. So antwortete der Handelsminister Bela Lucas auf die bitteren Klagen des Arbeiterdeputirtenführers Bernat, daß die Kinder der Arbeiter hungerten, mit einer abwehrenden Handbewegung: „Gehen Sie arbeiten!"

Was Wunder, daß dann einer der erbitterten Arbeiter dem Minister zurief: „Wir können auch außerhalb des Bergwerks Hungers sterben! Wir werden morden und stehlen, wenn wir kein Brod bekommen. Im Zuchthaus gibt's wenigstens zu essen!" Nach den heutigen Nachrichten hat die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft schon einige Konzessionen gemacht, von welchen man die baldige Beilegung des Strikes erhofft. Jedenfalls enthalten sich die Behörden auf Grund höherer Weisungen jeder schärferen Maßregel gegen die Strikenden. So ist auch die Abschiebung der Ortsfremden von Tag zu Tag verschoben worden. Handelsminister Lucas, sonst ein sympathischer und eifriger Mann, krankt wie sein Vorgänger an dem nationalen Vorurteil, daß die Ansprüche des Arbeiters auf menschenwürdige Existenz ausländischen Ursprungs und deßhalb schlechtweg zu verwerfen seien. Den ungarischen Arbeiter ist der „gnädige Herr" gewöhnt, mit Fußtritten zu behandeln.

In dieser Geringschätzung des Arbeiters und Nichtachtung seiner berechtigten Forderungen auf ein menschenwürdiges Dasein liegt auch hier der Konflikt. Wollten die ungarischen Großen unsre Zeit verstehen und ihr Junkertum abstreifend, mehr in die Strömungen unsres heutigen Lebens hineinsehen, so könnten auch diese Aufstände vermieden werden, welche über kurz oder lang sich zu einer Katastrophe zuspitzen.

Neben den Vorfällen in den Fünfkircher Kohlenrevieren durchhallt das österreichische Reich wieder in hohem Grade die Czechenbewegung. Welchen Hitzgrad dieselbe schon erreicht, zeigt am besten eine Rede, die Dr. Gregr letzten Sonntag über die letzte Landstagssitzung gehalten hat. Er sagte u. a. daß die Jungczechenführer das Urteil der Geschichte nicht fürchten und bereit seien, Gut und Leben für die Nation zu opfern, um wie viel weniger sollten sie Anstand nehmen, mit einigen Streusandfässern zu hantiren! Scenen wie sie in der letzten Landtagssitzung sich ereigneten, seien im parlamentarischen Leben schon öfter dagewesen, so in England, dem Musterstaate des Parlamentarismus, und einmal auch in Böhmen im Jahre 1307, wo ein böhmischer Aristokrat einen andern Aristokraten, weil dieser einen deutschen Fürsten zum König von Böhmen haben wollte, inmitten der Ständeversammlung erdolchte. Der Redner griff sodann den Adel an, dessen Mitglieder er Lakaien der Regierung nannte. Geradeso wie im 15. Jahrhundert der Hussitismus Böhmen von dem Deutschtum reinigte, so werde auch der eben beginnende Prozeß dies bewerkstelligen und zu Stande bringen. Zum Schlusse seiner Rede gab er der Hoffnung Ausdruck, daß Beamte in Wien nicht mehr lange über die Geschicke der czechischen Nation entscheiden werden, sondern das czechische Volk selbst.

Wenn irgend eine Sprache deutlich genug ist, um in Wien vernommen zu werden, so muß es diese offene Kriegserklärung sein. Aber die österreichische Regierung und besonders Ministerpräsident Taaffe lieben es nicht, in ihrem politischen Schachspiel durch eine mißliebige Figur gestört zu werden. Die heißblütigen Jungczechen könnten aber in ihren übersprudelnden Freiheitsgefühlen die echt wienerische Bedächtigkeit noch in eine arge Klemme treiben.

Der Clou der Chicagoer-Ausstellung.

Jede Weltausstellung will ihren Clou, ihr besonderes Zugstück haben. Bei der letzten Pariser Ausstellung war das der Eiffelthurm, bei der Kolumbus-Ausstellung werden es die unerhörten Kosten sein. Ueber diese berichtet der Correspondent der „Frankf. Ztg."

Dank der Freigebigkeit der Chicagoer Bürgerschaft hatte man Geld wie Heu, und da man von der schließlichen Größe und den späteren Gesamtkosten des Unternehmens sich keine Vorstellung machen konnte, gab man eben auch das Geld wie Heu aus, einzig und allein gestachelt von dem hohen Ehrgeiz, ein Werk zu schaffen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, vielleicht auch nicht wieder sehen wird. In der Tat, für diese Ausstellung wüßte ich keine bessere Devise als die: „Geld ist nur Chimäre." Ich will nicht die oft citirten Zahlen für die Größe und Kostspieligkeit der Hauptgebäude der Ausstellung anführen. Nur einige kleine Nebensachen möchte ich erwähnen. Da sieht man z. B. ein Schuh- und Leder-Gebäude, welches in seinem kolossalen Raum nichts enthält, gar nichts als Schuhe und Leder. Das Schuh- und Ledergebäude hat allein 86,000 Dollars gekostet. Dann sieht man eine Art Cirkus, bestimmt für Vorführung lebender Tiere, Pferde u. s. w., kostet 47,000 D. Musikhalle, Casino und Peristyl 240,000 D. zwei Polizeigebäude 60,000 D., Feuer- und Polizeistationen 56,000 D., Gitter 42,000 D., Krahne in der Maschinenhalle 80,000 D., ein Riesengeld wurde ausgegeben für Wege, Viadukte und Eisenbahnwaggon-Schuppen. Um die ankommenden Vergnügungszügler direkt in den Jackson-Park zu führen, hat man dort eine eigene Eisenbahnstation mit einem Aufwand von 183,000 D. errichtet, die noch fast gar nicht gebraucht worden ist, weil die Eisenbahnen, mit denen man vor Erbauung des Gebäudes zu unterhandeln versäumt hat, vorläufig ihre Züge gar nicht dorthin führen. Auf Eisenbahngeleise hat man 380,000 Dollars ausgegeben. Die Zahl der von der Ausstellungsdirektion in eigener Regie verwendeten und bezahlten Beamten und Arbeiter betrug im Monat April 1893, dem stärksten allerdings, 7288, ihre Löhne und Gehalte insgesamt 531,123.39 D.

Wie wenig die Direktion selbst diese Größe, diese Kosten vorhergeahnt hat, dafür einen Beweis. In einer offiziellen Broschüre, welche sie im Vorjahre veröffentlicht hat, kann man lesen: „Die Gesamtkosten der Ausstellungsbauten allein werden geschätzt auf etwa D. 8 000,000." Das war geschrieben um dem Ausland zu imponieren, als eine Maximal-Schätzung gewissermaßen. Aber die Wirklichkeit hat diese Schätzung weit hinter sich gelassen. Thatsächlich kosten die von der Ausstellungsdirektion allein durchgeführten Bauten (Gebäude, Wege ꝛc.), mit Hinzurechnung der noch rückständigen Kontraktgelder, bereits über 17 Millionen Dollars, mehr als das Doppelte. Der größte Ausstellungs-Rekord wurde von der Pariser 1889er Ausstellung geleistet. Diese kostete 8,300,000 D., und man glaubte damals (vor vier Jahren), das der Rekord nicht mehr übertroffen werden könnte. Die Chicagoer Ausstellung wird die Direktion allein etwa 22½ Millionen kosten, fast dreimal so viel als die Pariser, die allerdings mit billigeren Löhnen zu rechnen hatte. Zählt man zu dem von der Ausstellungs-Direktion ausgegebenen noch die von den verschiedenen amerikanischen und außeramerikanischen Staaten bewilligten Gelder hinzu, so erhält man einen Kostenbetrag von 33 Millionen Dollars (130 Millionen Mark) und noch mehr. Dann noch die individuellen Auslagen der 39,000 Aussteller! Einer dieser Privatunternehmer z. B. hat auf der Midway-Plaisance ein türkisches Dorf errichtet, das 400 Türken und Türkinnen zählt. Dazu

---

2

Feuilleton.

Der Grand Prix.

Paris, 11. Juni.

Und dann — es ist gar kein Zweifel mehr — Madame Carnot sieht verjüngt aus. Vielleicht liegt das daran, daß sie oft so alt aussieht, daß man sie sich schließlich viel älter vorstellt, als sie in Wirklichkeit ist. Vielleicht auch ist es in der Tat eine der Gesundheit zuträgliche Lebensstellung, Präsidentin der Republik zu sein. Nur von ihren großen, schwarzen, in die Stirne fallenden Scheiteln will sie nicht lassen. Unter keinen Umständen! Es wäre jetzt übrigens auch zu spät. Dieselben sind bereits in die Geschichte übergegangen. Und es würde auch irgend etwas im Organismus der dritten Republik fehlen, wenn diese Scheitel nicht mehr in der Oeffentlichkeit erschienen. Vielleicht ist gar die Staatsraison dahinter, irgend ein geheimer Trac der präsidentlichen Regierungskunst — der Himmel weiß! Endlich aber: sie sind ja wirklich hochmodern. Lange genug ist hin und her diskutirt worden, ob als Vervollständigung des 1830er Kostüms auch die beiden bandeaux der 1830er Frisur zu tragen seien. Selbst Onkel Sarcey ist über diese brennende Frage interviewt worden und hat erklärt: Man könne darüber sehr verschiedener Ansicht sein, er für seine Person werde sie jedenfalls nicht tragen. Und nun trägt man sie doch. Die jüngsten, die entzückendsten Geschöpfe machen sich einen Kopf im Style der Ahnfrau, indem sie sich die Haare zu zwei Halbmonden bis an die Augen herabkämmen. Lassen wir also die gute Madame Carnot in Frieden.

Auch er ist geld, der Herr Präsident. Aber nicht in seiner Toilette, sondern im Gesicht, und nicht wegen der Mode, sondern wegen der Lebenskrisen. Das Staatsoberhaupt sieht schlecht aus. Er hat das Gesicht eines Mannes, der viel lieber auf dem Sopha liegen, eine Cigarre rauchen und Militär-Humoresken lesen würde, als da im Sonnenbrande zu sitzen und dem Sieger von Ragotzky, über Callistrate, den Sohn des Kambyses, zu präsidiren. Erfüllt aber diese schwere Regierungspflicht mit derselben Selbstvergessenheit wie alle andern. Lächelt und grüßt und grüßt und lächelt. Und sieht, wie er da so inmitten der Minister-Frauen auf der Tribüne sitzt, womöglich noch korrekter aus, als im vorigen Jahre. Denn im vorigen Jahre trug er einen weißen Cylinder. Diesmal tut er auch das nicht mehr, und auf seinem Haupte ruht ein schwarzer Cylinder, der in seiner tadellos glatten Bügelung etwas Puritanisches hat. So endete das, was vielleicht die einzige Excentricität seines Lebens war. Und wenn auch in diesem Jahre — vielleicht nur durch einen Zufall — die „Vive Carnot!" bei der An- und Abfahrt bedeutend dünner klangen als sonst, so geht doch etwas Respekteinflößendes von ihm aus. Diesen Respekt äußert Jeder in seiner Art. Eine neue Form fand jedenfalls der junge Sportsmann neben mir, der mit offenem Munde die Equipage à la Daumont mit den Lakaien in Kniehosen aus blauem Plüsch und mit dem sinnig verschlungenen Monogramm S. C. am Schlage betrachtete. Und als seine Bewunderung endlich Worte fand, so waren es diese: „Ce qu' il doit avoir des tuyaux!" Dabei fällt mir ein, daß Sie wohl noch daran erinnern muß, daß „tuyau" nicht blos das Ofenrohr, sondern auch die Information, insbesondere im sportlichen Nachrichtendienst die Information über das Pferd bedeutet, dessen Sieg zu erwarten ist.

Dann aber läutete drei Mal die Renngloche, einmal immer länger als das andere Mal, und unter dem Vorantritt von nicht weniger als zwanzig Polizisten erschienen sie auf der Bahn, die Helden des Tages mit den buntgekleideten Jockeys darauf, und ein unabsehbarer Schwarm von Herren drängte ihnen nach bis an die Barrièren, wo sie sie leider verlassen mußten, obwohl gewiß Jeder gern das Pferd, auf das er gewettet, gleich eigenhändig als erstes zum Ziel geführt hätte, auf das ganze Rennen verzichtend, das ja ohnehin als überflüssige Formalität erscheint. Gar stolz ging in der Reihe Callistrate einher, der große Favorit. Hell erglänzte seine schwarzbraune Haut und seine schwarzen Haare waren zu zierlichen Zöpfchen geflochten. Wer nie ein Sportblatt in der Hand gehabt, mußte sehen, daß das der Sieger war. Und während drei Vierteilen des Rennens hielt er auch die Spitze. So oft der Zug aus einer Talsenkung wieder auftauchte, in der er verschwunden war, und in der Ferne dahinrollte, wie eine Eisenbahn, war der schwarze Jokey mit der roten Schärpe, welcher Callistrate ritt, obenan. Als sie aber am Ende an den Tribünen vorbeikamen, da war Callistrate verschwunden, weit ins Glied zurückgedrückt, und voran schoß ein Falber, der bisher bescheiden zur Seite gegangen, ohne glänzende Haut und ohne geflochtene Zöpfe, und dessen Namen von den Tribünen in unglaublichem Triumphgeschrei über das Feld hallte: „Ragotzky! Ragotzky!"

Und es war ein großer historischer Augenblick. Und im Auge des Herrn Carnot sah man eine Träne schimmern.

(Frankfurter Zeitung.)

noch das halbe oder ganze Dutzend anderer nationaler Dörfer ebendaselbst. Es würde sich bald rentieren, für sie ein eigenes Standesregister auf der Midway-Plaisance einzurichten.

Solche Zeichen, wie die vorangeführten, imponiren nicht nur dem Ausland, sondern selbst den splendiden Chicagoer Ausstellungsdirektoren. Diesen machen sie Kopfschmerzen. Die Geldquellen sind ausgepumpt, in den Kassen der Ausstellung herrscht Ebbe. So unbegreiflich rasch man bis zum 1. Mai gearbeitet hat, so unbegreiflich schleppend führt man seither die letzten Etappen des Werkes zu Ende. Jetzt fehlt's eben an Geld. Das ist die Erklärung, warum die Ausstellung noch immer nicht fertig werden will, warum fort und fort die Aussteller und das Publikum bedrückt und gereizt werden. Das Werk ist zu groß geworden, selbst für die unerhörten Geldmittel Chicagos. Früher war den Direktoren nichts zu teuer, wenn es nur die Arbeiten fördern konnte. Jetzt sucht man auf allen Seiten zu sparen. Man will Beamte entlassen, man spreizt sich gegen jede neue Ausgabe, man läuft jeder Einnahmsquelle, auf Kosten des Publikums und der Aussteller, nach, und man zögert noch immer, dem Kongreß das Sündengeld hinzuwerfen, mit dem dieser die Sonntags-Schließung erkaufen wollte.

Ein solches Schicksal haben die Männer, welche das geniale Werk im Jackson-Park geplant und organisirt haben, nicht verdient. In der bereits angeführten vorjährigen Broschüre ist zu lesen: „Die Finanzen der Ausstellung sind in einer sehr befriedigenden Lage," dann: „unter der Aufsicht der (vom Kongreß eingesetzten) National-Kommission hat die Ausstellung einen größeren Umfang gewonnen als anfänglich geplant war. Diese Erweiterung bringt eine große Kostenvermehrung mit sich, für deren Deckung, wie man hofft, die Regierung, zum Teil wenigstens, Vorsorge treffen wird. Ein Gesetzentwurf für eine Vorsorge schwebt gegenwärtig im Kongreß." Aus dieser Schwebe hat sich schließlich die berüchtigte 2½ Millionen-Dotation entwickelt, die man jetzt wieder ohne Dank zurückgeben will. Die Direktoren haben reichlichere Unterstützung von der Bundesregierung und überhaupt von ganz Amerika außerhalb Chicago erwartet. Aber der Neid hat sie ihnen fast völlig versagt. So sind sie in die jetzige Finanzsituation gekommen. Chicago hat gethan, was es konnte. Es hat soviel Geld in die Ausstellung gesteckt, daß jetzt eine förmliche Geldknappheit auf dem Chicagoer Platz herrscht.

Wenn diese Ausstellung finanziell insolvent werden sollte, dann trägt das übrige Amerika die Schuld daran, welches sich in diesem Fall moralisch insolvent erwiesen hat. Wenn aber, wie wir hoffen, diese Ausstellung trotz allem solvent bleiben sollte, dann . . ., ja dann ist das gelöste Finanzproblem der größte Clou, das größte Wunder der Chicagoer Ausstellung, weit größer als der Eiffelturm von 1889, wenn auch freilich nicht so populär verständlich wie jener.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Corr. aus der Bundesstadt.) Als das Präsidium des Nationalrates am Anfange der Session den Räten die Perspektive in Aussicht stellte, daß er die ordentliche Sommer-Session schon am Schlusse der dritten Woche zu schließen gedenke, hatte er wohl keine Ahnung, daß allein die Debatten über die bundesrätliche Vorlage betreffend die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund mehr denn eine halbe Woche in Anspruch nehmen würden. Die Vertreter der Landwirtschaft im Nationalrate wehren sich wie Löwen für ihre Interessen, das muß man ihnen lassen und es ist bisweilen rührend, wie einer nach dem andern aufsteht, um dieselbe Melodie in dieser oder jener Variation seinen Collegen vorzutragen. Außerdem bietet sich hier eine Gelegenheit, wie selten, sich seinen Wählern in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Der Hauptzankapfel des heutigen Tages war der commissionale Artikel 11, welcher die Anstellung von ständigen Culturtechnikern durch den Bundesrat vorsieht. Der Apfel war sauer, denn er hatte wiederum bureaukratischen Beigeschmack, was schon der erste Redner, welcher denselben angriff, Oberst Meister, betonte. Einen Generalstab von derartigen Culturtechnikern einzuführen, wäre eine Unklugheit und widerspreche den Anschauungen der gesammten Bauersame und wäre es daher besser, auf die neuen Beamten zu verzichten und gemäß der bundesrätlichen Fassung dem Bundesrate die Beiziehung von Technikern zu gestatten. Das letzte Alinea des Commissionalantrages dagegen beantragt Meister beizubehalten, um so die Bundessubvention von 50 pCt. der Besoldung für kantonale Cultechniker zu sichern.

Zschokke legte ebenfalls eine kräftige Lanze für die Meister'schen Anträge ein. Er findet es im höchsten Grade eigentümlich, wenn von gewissen Seiten der Bundesrat auf bureaukratische Symptome in seiner Verwaltung aufmerksam gemacht werde und man demselben andererseits neue bureaukratische Einrichtungen aufdrängen wolle. Die Bauersame habe nicht notwendig durch Wandervorträge von sogen. Kulturtechnikern über ihre Interessen aufgeklärt zu werden und endlich sollte man seine Zuflucht etwas mehr zu Hausmitteln nehmen. Der Redner erläuterte seine Ansicht zum Teil an Hand von Beispielen, und mit Bezug auf die eidg. Kulturtechnik in Bern mit Filialen in den Kantonen glaubte derselbe, würde sich die Kommission vielleicht später einmal sagen „dem Bösen bin ich los, die Bösen sind geblieben."

Gegen dieselben sprach im Namen der Kommission Baldinger, indem er darauf hinwies, daß kleine Kantone, die nicht im Stande seien, eigene Kulturtechniker anzustellen, bei Annahme der von Meister und Zschokke verfochtenen Ideen, zu kurz kämen. Er wandte sich sodann im Speziellen noch gegen die Ausführungen von Zschokke.

Um auch den kleinen Kantonen unter die Arme zu greifen, beantragte Scherrer-Fühlemann, daß die Bundessubvention von 50 pCt. der Besoldung auch da ausgehändigt werde, wo ein Kanton in Verbindung mit andern Kantonen in der Lage sei, einen Kulturtechniker anzustellen, während Häberli das ganze Alinea überhaupt gestrichen wissen wollte. Nachdem noch Schwander und Eschmann gesprochen ging in der Abstimmung der Antrag Meister mit Amendement Scherrer siegreich hervor und der Rat konnte sich endlich an die beiden weitern Artikel 12 und 13 heranmachen.

Auch hier wieder eine wahre Sündflut von Reden, Anträgen, Amendementen nebst einem Postulat Curti in Sicht! Nicht weniger als 11 Mitglieder beteiligten sich an den Debatten, nämlich Gisi, Biquerat, Steinemann, Ador, Curti, Schwander, Schindler, Eschmann, Redmann, Baldinger und Suter bis als Resultat der unendlichen Diskussion die Anträge der Kommission genehmigt wurden mit der einzigen Abweisung, daß auf Vorschlag Ador die Bundessubvention für die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturen von 40 auf 50 pCt. erhöht wird.

Die Beratungen über Art. 9 sind ebenfalls heute im Sinne der Zustimmung zur Kommission und Verwerfung des Antrages Risch erledigt worden nach Reden von Eschmann, Biquerat, Deucher, Schubiger, Ming, Python, Risch und Good und schließlich wurde nach Erledigung auch der übrige Artikel der bundesrätl. Vorlage diese mit 91 Stimmen gutgeheißen. Der Nationalrat hatte auch heute wieder bis 1 Uhr 20 gearbeitet.

Der Ständerat befaßte sich in dreistündiger Sitzung mit der Vorlage des Bundesrates betreffend die Erhöhung des Jahreskredites für das eidgen. Polytechnikum. Seit 1887 mußten zu dem ordentlichen Kredit jährlich Ergänzungen beschlossen werden. Um mit diesen außerordentlichen Ansätzen aufzuhören und den für die Anstalt nötigen Kredit wieder auf gesetzliche Basis zu stellen, beantragt der Bundesrat einen Jahreskredit von 800,000 Franken. Die Kommission, für welche Reichlin referirte, beantragte zur Zeit nicht einzutreten, dagegen soll der Bundesrat eingeladen werden, die Frage einer allgemeinen Revision des Gründungsgesetzes der Anstalt zu prüfen. Reichlin betonte speziell die Notwendigkeit einer gesetzl. Regulirung des Pensionswesens und berührte das nicht sicher geregelte Verhältniß zwischen Bund und Staat.

Dem gegenüber befürchtete Schenk eine Beschneidung der Anstalt und Untergrabung des Ansehens derselben, während die von Göttisheim bestritten wurde, wobei derselbe darauf aufmerksam machte, daß der Anstalt je länger je mehr eine organische Entwicklung fehle und Annexanstalten heute da morgen dort angehängt würden, so daß eine einheitliche Leitung bald nicht mehr möglich sei. Nachdem Stöpel noch für den Antrag des Bundesrates in die Schranken getreten, wurde mit 19 gegen 17 Stimmen der Kommission beigepflichtet und mit 27 Stimmen betreffend Prüfung der Reorganisationsfrage erheblich erklärt. Hierauf vertiefte sich der Rat der Stände in das Zahlenmaterial der Staatsrechnung.

— Eidgen. Sängerfest in Basel. Als Kampfrichter wurden bestimmt: Kategorie I.: Bauer, Lehrer, Riesbach-Zürich, Burgmeier, Aarau, Krabolfer, Bern, Lochbrunner, Montreux, Schnyder, Lehrer, Sissach. Kategorie II: C. Braun, Musikdirektor, Biberach, Fröhlich, Zofingen, Heß, Organist, Bern, Keller, Musikdirektor, Frauenfeld, Chr. Schnyder, Luzern. Kategorie III und IV (Kunstgesang): J. Arnold, Musikdirektor, Luzern, Förstler, Musikprofessor, Stuttgart, August Glück, Musikdirektor, Frankfurt a. M., L. Kempter, Zürich, Kölla, Lausanne. Für Vereine französischer Zunge sind je zwei Kampfrichter per Kategorie bestimmt, für welche zwei andere auszutreten haben. Festdirigent (Gesamtchöre) ist Musikdirektor Kempter, Basel. Für den obligatorischen Vortrag (Studium zwei Wochen) sollen die Vereine am 24. Juni in den Besitz der Stimmen gelangen. Am 8. Juli findet das Eröffnungskonzert statt, am 9. Juli (Sonntag) der Wettgesang der Kunst- und Volksgesangvereine, am 10. Juli die Hauptaufführung mit den Gesamtchören und die Eröffnung des Urteils des Kampfgerichts.

— Ausstellung in Chicago. Seit dem Zwischenfall Remitz hat der Generalprokurator in Chicago anerkannt, daß das Ausstellungsreglement den Verkauf und die Verzollung von Ausstellungsgegenständen während der Dauer der Ausstellung hätte vorsehen sollen und daß es in diesem Sinne ergänzt werden müsse. Infolge dessen wurde die Anklage gegen Remitz fallen gelassen.

— Gotthardbahn. Von der Weltausstellung in Chicago berichtet ein süddeutsches Blatt u. a.: „Verschiedene Länder zeigen in Modellen und Abbildungen ihre hervorragendsten Eisenbahn- und Brückenbauten. So führt die Schweiz die St. Gotthardbahn vor. Die saftgrünen Täler, welche dort der Zug durchbraust, die tiefen Tunnel, in denen er donnernd verschwindet, die steilen Höhen, welche er keuchend ersteigt, werden durch anschauliche Reliefkarten veranschaulicht. Auch die imposantesten Tunnelbauten dieser Bahn, wie der „Pfaffensprung-Tunnel", die kühnsten Viadukte, wie der „Kerstelen-Viadukt", die lohnendsten Aussichtspunkte, wie die „Teufelsbrücke", sind in farbensatten Gemälden dargestellt.

Kantonales.

Aargau.

— Zofingen. Hier ist durch die letzte Einwohnergemeinde sang- und klanglos eine Institution zu Grabe getragen worden, die Jahrhunderte lang mit dem geschäftlichen Verkehr Zofingens aufs engste verknüpft war. Es wurde nämlich die amtliche, mit ganzen 80 Fr. besoldete Stelle eines öffentlichen Ausrufers aufzuheben beschlossen. Einzig der gegenwärtige Inhaber dieses lukrativen Postens soll gegen das an ihm begangene Unrecht Protest erhoben haben.

— Hirschtal. (Corr. v. 15. ds.) Letzten Sonntag erlaubte sich Schaud Sl., Arbeiter der hiesigen Spinnerei, der Wirtin, Frau Müller zum Hirschen dahier, grobe Worte zu geben und wurde zurecht gewiesen, worauf Schaud sein Bierglas der Wirtin an den Kopf warf. Obschon eine äußerliche Verletzung nicht groß war, ist Frau Müller heute Mittag gestorben. Schaud ist verhaftet. Ueber den Tod der rechtschaffenen Wirtin herrscht allgemeines Trauern.

— Berikon. (Corr.) Gestern Nachmittag um 2 Uhr brannte in Berikon Haus sammt Scheune Nr. 70, geschätzt zu Fr. 3700, dem Josef Keller, Zimmermann, gehörend gänzlich nieder. Die Fahrhabe war nicht versichert, konnte aber teilweise gerettet werden. Der Brand soll durch einen fünf Jahre alten Knaben, der auf dem Estrich Stroh anzündete, entstanden sein. Ein 14 Jahre alter Knabe habe das Feuer entdeckt und den Eltern, welche auf dem Felde arbeiteten, zugerufen. Nur die Feuerspritzen von Berikon und die Feuerrotte von Bremgarten waren auf dem Platze.

— Laufenburg. Die hiesigen Gemeinde- und Schulbehörden haben mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Notlage beschlossen, im laufenden Jahre alle Schulfestlichkeiten zu suspendieren.

Der hiesigen Sparkasse sind die bisherigen Räumlichkeiten zu klein geworden und läßt nun beim „Wasentor" durch Umbau ein größeres Verwaltungsgebäude erstellen.

Solothurn.

— In Olten herrscht gegenwärtig in einzelnen Quartieren der Stadt ein empfindlicher Wassermangel, der im „Oltener Tagbl." als eine Folge der in vielen Familien überhandnehmenden Wasserverschwendung bezeichnet wird.

— An der internationalen Hundeausstellung in München erhielten Gebrüder Leuenberger in Olten einen Ehrenpreis und drei erste Preise für kurzhaarige Bernhardiner-Hunde.

— Der Gewerbeverein Olten beschloß in seiner Sitzung vom Samstag dem schweiz. gemeinnützigen Verein als Sektionsmitglied beizutreten. Referate wurden gehalten über: „Konsumvereine, Wanderlager und Ausverkäufe und Kredit-Reform und Zahlungsfristen." Als Abgeordnete an die Delegierten-Versammlung des schweiz. Gewerbevereins nach Freiburg wurden gewählt Const. v. Arx und Jul. Lang.

— Von der landwirtschaftlichen Konsumgesellschaft des Kantons Solothurn wird der probeweise Bezug von ungarischem Ballenheu zu 12 Fr. 60 per 100 Kilo ab Lagerhaus Solothurn empfohlen.

Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft des Gäu faßte den sehr beachtenswerten Entschluß, jedes Mitglied das Mistein auf seinen Bäumen duldet mit 1 Franken zu büßen.

Anerkennenswert ist auch das Vorgehen von Lehrer Stöckli auf Hauenstein, die Rekruten seiner Gemeinde zu einer Repetition des Lehrstoffes der Fortbildungsschule auf die Rekrutenprüfung hin, einzuladen.

— Johannes Hegi, der 82-jährige Eremit in der Einsiedelei Verena hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine Kränklichkeit auf sein Amt als Altvater des Bruderhauses in Luthern verzichtet.

Zürich.

— Der Mädchenhändler Frick in Zürich wurde vom Bezirksgericht Zürich zu 8, dessen Ehefrau zu 6 Monaten Arbeitshaus verurteilt. Inzwischen ist noch eine andere Weibsperson verhaftet worden, welche das nämliche Gewerbe trieb.

— Vom Kantonalvorstand der zürcherischen Grütli- und Arbeitervereine ist dem Kantonsrat ein Initiativbegehren auf Revision des Artikels 32 behufs Wahl des Kantonsrates nach dem Grundsatze der Proportionalvertretung eingereicht worden. Es wird für den Artikel 32 folgende Fassung vorgeschlagen: „Die Zahl der Mitglieder des Kantonsrats, sowie die Art ihrer Erwählung nach dem Grundsatz der Proportionalität bestimmt das Gesetz."

— Das Zürcher Polizeikommando teilt mit, daß am 2. ds. Monats ein Knabe im Alter von 4—5 Jahren von 2 unbekannten erwachsenen Personen einem

Spezereihändler an der Quellenstraße in Zürich in vorübergehende Obhut übergeben und seither nicht wieder abgeholt wurde. Die beiden Unbekannten (ein Herr und eine Dame) gaben an, sie möchten dem Uetliberg zu Fuß einen Besuch abstatten und fanden, der Knabe sei zu schwach, um eine solche Fußtour mitzumachen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die fraglichen Leute von vorneherein die Absicht hegten, sich des Knaben zu entledigen und die Sorge für dessen Unterhalt auf Andere abzuwälzen. Der Knabe scheint von seiner Mutter sehr lieblos behandelt und öfters geschlagen worden zu sein.

— Um in Zukunft Konflikte, wie sie durch den Eintritt Lochers in die Regierung veranlaßt werden, zu vermeiden, hat eine Anzahl Kantonsräte eine Motion eingereicht, die den Erlaß eines Gesetzes bezweckt, das bestimmt: „Von den zürcherischen Regierungsräten dürfen nur zwei der Bundesversammlung angehören. Werden infolge der Integralerneuerung mehr als zwei Mitglieder der Regierung in die Bundesversammlung gewählt, so entscheidet das Loos, wer bleiben und wer verzichten muß. Tritt während der Amtsperiode ein weiteres Mitglied der Bundesversammlung in die Regierung, so hat dieses als eidgenössischer Vertreter sein Mandat niederzulegen. Werden bei der Integralerneuerung der eidg. Räte mehr als zwei Mitglieder des Regierungsrates in die Bundesversammlung gewählt, so behalten diejenigen Regierungsmitglieder, die derselben bereits vorher angehörten, ihre Sitze bei."

— Ein zweiter Thali. Aus dem Bezirksgefängniß Affoltern entwich der berüchtigte Einbrecher Epprecht.

Bern.

— Dem als bedeutenden Dichter und Schriftstelle bekannten Feuilleton-Redaktor des „Bund" Dr. Widmann ist auf seiner Rückreise von Sizilien im Hafen von Messina ein Unfall zugestoßen, indem er auf dem Schiff durch einen unglücklichen Fall einen doppelten Beinbruch erlitt. Mit dem nötigen Verbande versehen, wurde er nach Bern transportiert. Es soll dies seit kurzer Zeit der dritte Unglücksfall sein, den Widmann betroffen.

— Am Dienstag Vormittags fiel eine mit dem Thunerbahnzug in Bern angelangte junge Frauensperson auf dem Perron des Bahnhofes infolge nervöser Anfälle zu Boden. Alle Versuche, das Frauenzimmer wieder zur Besinnung zu bringen, blieben erfolglos. Von der Polizei in das Inselspital gebracht, blieb die Patientin in einem Zustande von Starrkrampf bis am Mittwoch Morgens unbeweglich liegen; erst dann erwachte sie und konnte man ihren Namen erfahren.

Thurgau.

— Die „Thurgauer Zeitung" wehrt sich energisch gegen eine Korrespondenz in der „Ostschweiz", welche sagt, der Thurgau habe nun also seinen berühmten Landsmann wieder, und constatiert, daß der Thali von Herrliberg, Kanton Luzern und zum Thurgau keine weitern Beziehungen habe, als er dort im Jahre 1880 die Paar Einbruchsdiebstähle verübt und dafür 1½ Jahre Zuchthaus in Tobel absitzen muß. Wie man sich auch um solche Berühmtheiten streiten kann.

— Ueber die Gefangennahme Thalis wird weiter der „Ostschweiz" berichtet: Am Dienstag abend, ungefähr halb 7 Uhr, wurde in einem Rebgelände bei Bronschhofen ein Mann in ganz ungewöhnlichem Costüme gesehen. Als die Leute sich ihm näherten, sagte er zu ihnen: „I bi der Thali; sind so guet und verrotet mi nüd." Zuerst waren alle der Ansicht, man wolle ihn laufen lassen; dann aber wurden Bedenken laut und man beschloß also, die Polizei von der Sache zu benachrichtigen, was auf Thali etwas verstimmend wirkte, denn er sagte: „I ha's denkt, ihr werid mi verrota." — Immerhin schien er sich in das Schicksal, das seiner harrte, wohl finden zu können; denn er erzählte seiner Umgebung in humoristischer Darstellung die Erlebnisse seiner Flucht.

Appenzell A.-Rh.

— Stickfabrikant Sturzenegger, ehemaliger Regierungsrat von Appenzell A.-Rh., der seinerzeit für seinen verschwenderisch lebenden Sohn in England, Wechsel im Betrage von nahezu einer Million unterzeichnete und dabei die eidg. Bank in St. Gallen schwer schädigte und auch den Sturz von Bankdirektor Schenk herbeiführte, ist mit drei Monaten Gefängniß davongekommen. Man könnte fast an ein bekanntes Sprüchlein erinnert werden!

Schaffhausen.

— Auf unerwartete Weise ist die Stadt Schaffhausen zu Wasser gekommen. Beim Tunnelbau der Linie Eglwellen-Schaffhausen sprang den Arbeitern auf der Südseite vom Fischerhäuserberg beim Aufheben eines Steines ein ganzer Bach entgegen, der sich seinen Weg den Berg hinunter und in die Straßenkanäle suchte. Das Wasser ist am Ursprungsorte rein und wohlschmeckend. Da die Brunnen an einigen Orten Schaffhausens bereits zu versiegen drohen, wird man diesen Wasserfund lebhaft begrüßen und hat auch der Stadtrat die Sachlage bereits in Augenschein genommen.

St. Gallen.

— In Flums, aus welcher Ortschaft das letzte Jahr für ca. 200,000 Fr. Kirschen per Bahn spediert wurden, ist diesmal die Kirschenernte fast ganz ausgeblieben.

— Beim Einläuten zum Gottesdienst in der protestantischen Kirche in Wyl brach letzten Sonntag die Achse der zweitgrößten, 15 Centner schweren Glocke. Glücklicherweise unbeschädigt fiel die Glocke auf den Glockenboden und richtete auch in ihrem Sturz keine großen Schädigungen an. Der Vorfall sei auf einen Fehler im Guß zurückzuführen, der aber, weil von außen nicht sichtbar, dem Gießer nicht zur Last fallen kann.

Freiburg.

— In Freiburg soll zum Zwecke der Erstellung eines Hôtels I. Ranges eine Gesellschaft mit einem Kapital von 800,000 Fr. gegründet werden. Seitdem der Zähringerhof und das Hôtel des Merciers eingegangen, fehle es an einem komfortablen Hôtel, weßwegen Freiburg trotz seiner Sehenswürdigkeiten und landwirtschaftlichen Reizen keine Anziehung mehr auf die, die Schweiz besuchenden Fremden ausübe.

Eine sonderbare Ordnung in Verwaltungssachen muß im Kanton Freiburg herrschen. Wird da die Rechnung für die neue Hafenbaute in Estavayer, an welche die Gemeinde circa 15,000 Franken geleistet, beim Kassier der Hafenbaukommission, beim Stadtkassierant, beim Amtmann und endlich in Freiburg gesucht, und niemand will etwas davon wissen!

Verschiedenes.

— Im Telegraphenbureau auf dem Säntis hat ein heftiger Blitzschlag arge Verheerungen angerichtet, an vier Orten die Drähte geschmolzen, die Blitzplatte bedeutend geschärft und der Magnetnadel der Bussole eine beständige Ablenkung von 23 Grad gebracht.

— Durch schlagende Wetter wurden in der Juneia Grube in Caltanisetta fünf Arbeiter getötet und viele verwundet.

— In der Weltausstellung in Chicago wurden drei höchst wertvolle, der Königin Margaretha von Italien gehörende Spitzen gestohlen. Die Spitzensammlung ist die wertvollste von ganz Europa. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

— Die dieses Jahr in ungeheuren Mengen auftretende Zwergzikade (jassus sexnotatus) vernichtete verschiedenen Gegenden Sachsens die Roggensaaten, Gerste- und Haferbestände.

— In der Rehwag bei Mühleberg wurde die Leiche des am 25. Mai in der Sektau in die Aare gefallenen Knaben Hermann Ernst aus dem Wasser gezogen.

— Zwischen Rüthi und Rohrmoos, Gemeinde Hindelbank, wurden am Donnerstag Abends eine Telephonstange ganz und eine zweite zur Hälfte böswillig abgesägt. Der Täter ist bekannt, scheint aber flüchtig zu sein.

— In der Nacht vom Sontag auf Montag brannte in Rüthi bei Hindelbank ein Bauernhaus ab. Näheres fehlt noch.

— In Grindelwald fiel ein achtjähriger Knabe, Karl Schläppi, der mit einem Kameraden am Ufer der Lütschine spielte, in den Fluß und ertrank; sein Leichnam wurde erst folgenden Tags etwa 10 Minuten weiter unten aufgefunden.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Hier starb gestern, beinahe 80 Jahre alt, Friedrich Riggli, alt Lehrer in Aarau.

— Laufenburg, 15. ds. (Eingef.) Das hiesige Bezirksgericht hat heute für den neugewählten Herrn Bezirksamtmann Schmid, gew. Substitut, den Herrn Bezirksrichter Schmid von Frick als solchen gewählt. Wir haben somit wieder ein neues Mitglied in das Bezirksgericht zu wählen.

Lausanne, 15. Juni. Die Geschworenen verurteilten den Italiener Martini wegen vorsätzlicher Tötung zu 20 Jahren Zuchthaus.

Brüssel, 15. Juni. Der Schnellzug Brüssel-Calais geriet während der Fahrt in Brand. Mehrere Wagen verbrannten. Etwa 40 Reisende retteten sich durch Sprung aus den Fenstern, wobei mehrere derselben Verletzungen erlitten.

Paris, 15. Juni. Die Panama Aktionäre strengen gegen die Administratoren einen neuen Prozeß um Herausgabe der Bestechungsgelder an.

General Sauffier zog die Erlaubniß für das Garde-Musikkorps nach Chicago zu gehen infolge schlechter Aussichten der Chicagoer Weltausstellung zurück.

— Der Personenzug Bellegarde-Chenon entgleiste, wobei fünf Tötungen und zehn Verwundungen vorkamen.

— Starke Verkehrsstörungen wurden durch den Kutscher-Ausstand in Paris hervorgerufen.

— In Toulon und Umgebung richteten Sturm und Hagel große Verheerungen an. Die Ernte ist fast vollständig zerstört. In Montignan kamen 15 Cholera-erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cette 4 Erkrankungen vor. —

Chicago, 15. Juni. Die Zahl der Weltausstellungsbesucher hat nicht die erwartete Höhe erreicht. Bereits sind mehrere Hotels fallit gegangen.

Madrid, 15. Juni. In Andalusien sind wieder ernste agrarische Unruhen ausgebrochen. Die Landarbeiter feiern und durchziehen, teilweise bewaffnet, truppweise die Gemeinden.

Chicago, 15. Juni. Der Generalkommissär der Ausstellung ordnete die Entlassung von 3000 Beamten aus Sparsamkeitsgründen an.

Kairo, 15. Juni. In Mekka sind in den letzten drei Tagen 155 Todesfälle vorgekommen.

Neuestes.

Berlin, 15. Juni. Die Hauptstraßen sind sehr belebt, in den Cafés und Restaurants finden überall erregte Diskussionen statt. Bei der Agitation steht die sozialistische Partei obenan; besondern Eindruck machten die geschlossen zur Wahl antretenden Arbeiterkolonnen und aus den Vororten einitreffenden Arbeiterzüge der Pferdebahnen.

Berlin, 15. Juni. Reichstagswahlen. In den Berliner Wahlkreisen haben die Sozialdemokraten die Vorhand. Es kommt zur Stichwahl zwischen Dr. Meier, freisinnig und Täterow, Sozialdemokrat, zwischen Virchow (freisinnig 14,543) und Fischer (Sozialdem. 26,665), zwischen Boytheer (Sozialdem. 12,739) und Münkel (freisinnig 7921). Singer ist gewählt. (Sozialdem. 45,475). Die Freisinnigen erhielten in seinem Wahlkreis 9799. Liebknecht ist gewählt mit 51,396. Die Freisinnigen machten 12,686. Im fünften Wahlkreis kommt es zur Stichwahl zwischen einem Sozialdemokraten und einem Freisinnigen. Die Nationalliberalen und Antisemiten blieben in Minderheit, ebenso die Konservativen.

= In Leipzig, Landkreis, gewählt Sozialdemokrat Geiger; Stadtkreis Stichwahl zwischen Sozialdemokrat Lithograph Bingern und Freisinnigen. In Danzig gewählt Rickert, freisinnig. Erfurt, Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen. Glauchau, gewählt Sozialdemokrat Auer mit 11,650 gegen 6356 aller andern Kandidaten. Halle, Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen.

— In Hamburg ist Bebel gewählt mit 19.910 Stimmen; die Gegencandidaten erhielten zusammen 12.316 Stimmen. Ebenda sind die Sozialdemokraten Dietz und Mezger gewählt.

— In München gewählt Sozialdemokrat Vollmar. Stichwahl zwischen einem Sozialisten und einem Nationalliberalen. In Würzburg Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Zentrum; in Cassel, Solingen, Dortmund: Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen. In Mühlhausen gewählt Sozialdemokrat Ruel mit 11.781 Stimmen gegen den klerikalen Kandidaten.

In Stuttgart haben die Sozialdemokraten den Vorsprung. — Halle. Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten. — Zwickau gewählt Sozialdemokrat Stolle. — Lübeck. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen. — Straßburg. Stichwahl zwischen Bebel (6206) und Dr. Petri (nat.-lib. 6983). — Gera-Reuß gewählt Sozialdemokrat Wurm. — Dresden. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten Gradmauer und Antisemit Zimmermann. — Königsberg. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen. — In Breslau gewählt zwei Sozialdemokraten. — Magdeburg. Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

In Köln Stichwahl zwischen Zentrum (18,729) und Sozialdemokrat (12,098). Chemnitz gewählt Sozialdem. Schüppel mit 23,246 gegen 13,410 aller anderen Kandidaten. Magdeburg Stichwahl zwischen Sozialdem. Kloß (16,634) und Nationallib. (10,180). Frankfurt Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Nationlliberal.

Nach diesen Telegrammen haben die Sozialdemokraten in den bedeutendsten Städten Deutschlands überall gesiegt. Nach ihnen machten die meisten Stimmen die Freisinnigen, dann die Nationalliberalen, während Antisemiten, Conservative und Klerikale in Minderheit blieben.

Kaiserslautern, 15. Juni. In der Grube Frankenholz (Mittelberbach) wurden heute Nachts 2 Uhr 13 Mann durch schlagende Wetter getötet.

Paris, 15. Juni. Der Kassationshof hat das Urteil des Appelhofes, wodurch Charles Lesseps, Fontane und Eiffel wegen Betruges verurteilt wurden, aufgehoben.

Redaktion: J. J. Spühler.

Gesund ist der Mensch nur dann, wenn alle Teile seines Organismus richtig funktionieren. Insbesondere gilt dies von einer geregelten Verdauung. Unregelmäßigkeit in derselben (Verstopfung), ist die Ursache vieler, oft recht unangenehmer Zustände. Man sorge daher für eine täglich genügende Oeffnung und bediene sich zur Erzielung derselben der allgemein als das beste Mittel anerkannten ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken. 3099

Im Ausverkauf
Mouseline-laine und Sommerstoffe
per Meter 45, 65, 95 und Fr. 1. 25 franco ins Haus.
Reizende Muster-Dessins zu Diensten.
Jede Meterzahl frc. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i.mm. Abst.	Barometerstand i.mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	21,8	725,4	760,2	SW¹	56	bewölkt
15.	Abends 9 „	13,3	726,4	761,2	SWW²	100	„
16.	Morg. 7 „	15,0	727,9	762,7	SW₀	86	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12,5 °C. Maximum 22,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 7,8 mm.
Ferneru Witterungsaussichten vom 16. Juni.
Keine erhebliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter, strichweise Gewitter.
Aarwärme am 15. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	15	15

Leichen-Anzeige.

Nr. 50

Donnerstag den 15. Juni starb: **Riggli Friedrich,** gewes. Lehrer, von Aarburg. Alter 78 Jahr, 10 Monat, 26 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 18. Juni Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Graben Nr. 221.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Freie Schießübung
Sonntag den 18. Juni 1893
Nachmittags 1 Uhr
im **Schachen,** alter Schießplatz.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 2
Pompier & Depot
Montag den 19. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4.
Pompier & Depot
Freitag den 16. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Meisterversammlung

der
Arbeiter-Krankenkasse
heute Abend 8¼ Uhr in der Herberge.
Der Vorstand.

Friedhof,

Begießen der Pflanzen.

Bei der gegenwärtigen trockenen Witterung muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein fleißiges Begießen des Pflanzenschmuckes auf den Gräbern durchaus geboten ist, wenn der Letztere nicht leiden oder ganz zu Grunde gehen soll.

Aarau, am 14. Juni 1893.
Die Friedhofaufsicht

Pfand-Steigerung.

Samstag den 17. Juni nächsthin, Vormittags **10** Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
1 Küchenschaft, eine ältere, tannene Commode, 1 Kinderwagen, 1 Stuhl, ein Gartentischchen und ein Waschständchen. 3016

Aarau, 10. Juni 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Ein zuverläßiger
Knecht
findet Anstellung, bei
A. Erismann, Landwirt,
3071 Aarau.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter, Waadtländerin im Serviren gut bewandert, sucht Stelle in ein Verkaufsmagazin oder sonst in irgend ein Geschäft. Ansprüche bescheiden. Gefl. Offerten sub A. B. V. 18 an die Expediton dieses Blattes. 3053

Billig zu verkaufen:
Einige Klafter Stockholz.
Auskunft erteilt 3059
J. Bolliger, auf Buch.

Bäckerei-Verkauf.

Sehr schönes Haus mit **Bäckerei & Wirtschaft,** freistehend, gut unterhalten, mit Wasserversorgung, großem gewölbtem Keller in einem größern Industriehauptorte des Kts. Zürich, ist sammt reichhaltigem Inventar Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** Prima Geschäft mit nachweisbar großem Verkehr, fast ohne Conkurrenz. Beste Brodpreise des Kantons. Günstige Conditionen. Offerten sub Chiffre Y 2610c Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 3066

Prima
Mastkalbfleisch, Schafffleisch, Schweinefleisch,
extra fetten
Speck und **Flammenschmalz**
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

F. F.

In tiefem Leide machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsre liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Susette Müller, geb. Humm,
Hirschenwirtin

heute nachmittags nach ganz kurzer Krankheit in ihrem 44. Altersjahr ins bessere Jenseits abberufen worden ist.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Hirschthal, den 15. Juni 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
G. Müller zum Hirschen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntags den 18. Juni, nachmittags 12½ Uhr in Schöftland.

Aarau, den 15. Juni 1893.

F. F.

Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Niggli

heute Abend 7 Uhr im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Ihrer freundlichen Teilnahme versichert, bitten wir, Blumenspenden und Condolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Namens der trauernden Familie:
A. Niggli, Fürsprech

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 18. Juni 1893, Vormittags 11½ Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Infanterie-Rekrutenschule II Aarau.

Nächsten **Samstag den 17. Juni** wird im Schachen **scharf geschossen.** (A1059Q) 3070

Das Schulkommando.

Eichberg

am Hallwyler-See.

Sonntag den 18. Juni

Musikalische Unterhaltung

durch das

Streichorchester Seengen.

Für Schiessübungen stehen Munition und Scheiben-Material stets zur Verfügung. 3082

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Ein intelligentes **Mädchen** wird bei einer 3088

Schneiderin

als **Lehrtochter** zu plaziren gesucht.
Offerten unter Chiffre A. Z. vermittelt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein bereits neuer dreiräderiger **Kinderwagen,** um sehr billigen Preis. Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 3089



Frisches Schweinefleisch
à **70 Cts.** per Pfund
bei **Siegrist-Ryniker.**

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** an der Bahnhofstraße. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. 3085

Eine ältere Person wünscht Stelle als 3087

Köchin oder Haushälterin.

Zu vernehmen Bahnhofstraße 1230.

Danksagung.

Für die vielen Teilnahmsbezeugungen und die zahlreichen Blumenspenden beim Hinscheide unserer lieben Verstorbenen

Wittwe Emma Siebenmann-Hunziker

danken herzlichst

Für die Anverwandten:
Familie Frikker-Siebenmann.

Weinhandlung

von

Julius Fecht

Vor dem Haldentor und hintere Vorstadt

Aarau.

Erwarte nächstens eine größere Sendung guten

weißen Landwein.

Um einen raschen Absatz zu erwirken, offerire denselben zum reduzirten Preis per **Hektoliter Fr. 33.** Ganze Faß **Fr. 30** per Hektoliter ab hiesigem Bahnhof. Muster stehen zur Verfügung. Ziel 3 Monate. 3035

Brauerei Affenkasten.

Heute Abend 8 Uhr

Letztes Concert

des berühmten **Mailänder Streichquartetts** vom konigl. Sclala-Theater in Mailand. Eintritt frei.



Sonntag den 18. Juni

Tanzbelustigung

im Binsenhof
bei gutbesetzter Musik
3090
bestens empfiehlt sich **Fr. Ryniker.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Extremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt,** garant. ächtfarbig	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken,	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Bekanntmachung.

Der gemeinderätliche **Rechenschaftsbericht** pro 1892 kann von den Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei erhoben werden.

Aarau, 16. Juni 1893.
3086 **Der Gemeinderat.**

Ein gut geschulter **Jüngling** hiesiger Eltern könnte den

Tapezierer-Beruf

gründlich erlernen, bei 3021
A. Siebenmann, Tapezierer.

Bad-Hosen,
Bad-Hauben,
Frottir-Artikel,
empfiehlt **Erny-Faßler.**

Badhosen,
Frottirtücher
empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Aarau, Samstag 17. Juni 1893. № 140. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Juni.

Man ist sich sonst in der freisinnigen Schweiz gewohnt, mit mitleidigem Achselzucken auf Kantone hinabzusehen, die, wie z. B. Luzern, noch an mittelalterlichen Strafproceduren, wie die Todesstrafe, festhalten, und wirft ihnen, gewiß mit Recht, einen zu starren Conservativismus vor. Wenn nun aber aus dem, in seiner großen Mehrheit fortschrittlich gesinnten Kanton Schaffhausen kurz nach einander die Kunde von der Wiedereinführung der Todesstrafe, und nun anläßlich des Löhninger Mordprozesses gar die Nachricht kommt, daß bei der Untersuchung der hölzerne Verhörrichter, der Haselstock, eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, ist man wirklich versucht an Wunder zu glauben. Damit gewinnt auch der Selbstmord eines der Angeklagten, welcher sich im Gefängniß erhängt, und der Selbstmordversuch eines andern, der sich den Kopf an einer Mauer einrennen wollte, eine etwas andere Färbung, d. h. man weiß nicht, ob das Gewissen oder die Prügel die stärkere Wirkung ausgeübt. Der Verhörrichter Bolli wurde sich wahrscheinlich auch von dem Augenblick an, als die Verteidigung diese Disziplinarstrafen zur Sprache brachte und sie auf's schärfste verurteilte, der etwas heiklen Situation bewußt und suchte in einer längern Auseinandersetzung im „Schaffhauser Intelligenzblatt" die Beiziehung des „hölzernen Verhörrichters" zu rechtfertigen. Er schreibt:

„Die Vorschriften für das Verhöramt sind enthalten in dem Gesetz über das Verfahren bei Untersuchung von Zuchtpolizei- und Kriminalfällen vom 13. Juni 1849. Auf die Beachtung der Vorschriften dieses werden die Verhörrichter in Pflicht genommen. § 21 dieses Gesetzes lautet:

„Würde sich der Inquisit in einem Verhöre hartnäckig weigern, die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten, oder sich überhaupt eines lügenhaften, groben, beleidigenden, unanständigen Betragens gegen das Verhöramt schuldig machen, so kann derselbe mit Verschärfung des Gefängnisses, mit Fesseln, mit Schmälerung der Kost oder mit körperlicher Züchtigung mittelst Streichen bestraft werden. Derartige Verfügungen sind im Protokolle, unter Angabe der Gründe, vorzumerken."

„Diese Vorschrift besteht in ihrem ganzen Umfange noch in Kraft. Bekanntlich ist die disziplinarische Körperstrafe durch Art. 65 B.-V. nicht abgeschafft; dieselbe steht noch in allen Disziplinarordnungen für die Schulen, und z. B. im Kanton Thurgau ist sie für die Strafanstalt, Zwangsarbeitsanstalt ꝛc. im Jahr 1886 ausdrücklich und unter Zustimmung des Bundesrates eingeführt worden."

„Daß jene Mittel nicht zur Erzielung von Geständnissen verwendet werden dürfen, ist ja klar. Immerhin wird ein Inquisit eher zum Geständniß kommen, wenn er belehrt werden kann, daß er sich dem Verhörrichter gegenüber nicht unflätig, grob und lügenhaft benehmen darf, daß er zu hören hat, was dieser sagt, daß er Antwort geben muß. Selbstverständlich sind auch die berührten Streiche nicht etwa während des Verhörs verabreicht worden, sondern nach demselben, außer allem Zusammenhang damit.

Wenn nun tatsächlich durch die Bundesverfassung Disziplinarmittel nicht verboten, und auch in den meisten Kantonsverfassungen in dieser oder jener Form in den Strafprozeßordnungen vorgesehen sind, z. B. in der Schmälerung der Kost, so liegt darin doch noch ein weiter Unterschied bis zu der Prügelstrafe. Als erschwerendes Moment muß nun aber in Betracht fallen, daß trotz der ziemlich naiven oder dann durchsichtigen Verneinung des Schaffhauser Verhörrichters die Prügel bei „lügenhaftem Betragen" zur Abgabe eines richtigen Geständnisses und zur Berichtigung desselben verabfolgt wurden, sie sollten die Lehre enthalten, die Depositionen der Wahrheit anzupassen. So hatte z. B. Jakob Müller sein Geständniß widerrufen; die Prügel belehrten ihn, daß er seine Aussagen zu sehr eingeschränkt, er erweiterte sie also und nannte sechs Mitschuldige, offenbar weil er zu viel Prügel erhalten hatte, und nun erhielt er weitere sechs Hiebe, worauf er seine Aussagen in gewünschter Weise berichtigte. — Dieses Beispiel allein zeigt die Verwerflichkeit dieses Disziplinarverfahrens. Abgesehen von diesem Fall, wo niemand ernstlich zwei ruchlose Mörder um der erhaltenen Stockprügel willen, bedauert, muß man doch einsehen, daß auf diesem barbarischen Wege kein aufrichtiges Geständniß bewirkt werden kann. Abgesehen auch von dem Fall, daß ein unschuldig Angeklagter durch sein beharrliches und berechtigtes Verneinen der Schuld auf die traurigste Art mißhandelt werden könnte, darf überhaupt auch einem, durch Stockhiebe erzwungenen Geständniß keine Bedeutung beigelegt werden. Haben doch die Folterstrafen früherer Zeiten hinlänglich bewiesen, wie der momentane Schmerz und die Furcht vor erneuten Peinigungen zu den abenteuerlichsten Bekenntnissen geführt, und dann zu den ungerechtesten Urteilen veranlaßt haben. Gibt es doch noch heutzutage Beispiele von unter falschem Verdacht Eingezogenen genug, wenn nun diese alle risklieren müßten, für ihre scheinbare „Widerspenstigkeit" durchgeprügelt zu werden, bis sie mürbe würden?! Aber die Prügelstrafe ist vor allem und rücksichtslos als schlecht und unmoralisch zu verurteilen. Unmoralisch als Erpressungs- und Gewaltmittel, schlecht, weil sie nur auf die niedern Instincte von Furcht und die äußern Empfindungen wirkt und darum auch nie zu sichern Resultaten verhilft.

Wenn das „Luzerner Tagbl." von einem einheitlichen Strafrechte die Beseitigung eines Strafmittels erwartet, das einen verzweifelten Beigeschmack von jenen mittelalterlichen Prozeßverfahren hat, die auch noch in gewissen Schweizergegenden in lebhafter Erinnerung stehen, so stimmen wir mit ihm ebenso überein, wie in dem, nach dem Kanton Schaffhausen gerichteten Ruf: Fort mit dem hölzernen Verhörrichter!"

Bundesbank und Bodenkredit.

+ Die Verteidiger der sogenannten „Freilandtheorie" werden nicht müde, die projektirte Bundesbank als die Erlöserin aus der Zinsknechtschaft des Bodens anzupreisen. Sie erwarten von ihr einen wahren Geldregen, der sich über das Land ergießen und alle Schulden löschen werde. Wer möchte nicht wünschen, daß sich dieser schöne Traum erfüllte! Leider ist er auf Illusionen gebaut, die man grausam zerstören muß. Uebrigens erscheinen solche phantastische Pläne und Hoffnungen heute nicht zum ersten Male auf. Alles ist schon dagewesen. Fast in jeder landwirtschaftlichen Kreditkrise tauchen Vorschläge auf, die Grundstücke von den Behörden abzuschätzen, bis zum Betrage des Schatzungswertes Papiergeld darauf auszugeben und dieses den Eigentümern zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Gelde sollen die Grundbesitzer ihre früheren Schulden abtragen. Ist nun aber das Papiergeld verzinslich, und zwar zu demselben Zinsfuß wie die Hypothekenschuld, auf Verlangen des Inhabers auch ebenso einlösbar in Metallgeld, wie jene kündbar, so wird die Lage der Gläubiger dadurch allerdings nicht verschlechtert, aber die der Schuldner auch nicht verbessert. Fehlt hingegen auch nur das Geringste an der bisherigen vollen Zinsbarkeit, d. h. würden beispielsweise, wie es die Freilandtheoretiker vorschlagen, durch Grundeigentum gedeckte Bundesbanknote ausgegeben, so wäre die ganze Maßregel eine rechtswidrige Gewalttat, nur dann nicht, wenn die Banknoten jeden Augenblick zum vollen Nennwert angebracht werden können, d. h. stets sofort einlösbar sind. Soll in dieser Hinsicht jeder einzelne Grundbesitzer für seinen Teil der Note unmittelbar einstehen, so wäre das ziemlich damit gleichbedeutend, seine ganze Hypothekenschuld beliebig kündbar zu machen, womit er vom Regen in die Traufe geriete, denn die Verschreibung eines einzelnen, gewöhnlich unbekannten, fernen Grundbesitzers wird Niemand so leicht für bares Geld nehmen. Daß man für Zwecke der Cirkulation den Mangel der Einlösbarkeit nicht durch Zinsversprechen aufwiegen kann, ist eine der bestkonstatirten Tatsachen aus der Bank- und Finanzgeschichte. Wollte man dem Banknoteninhaber, welcher die Versprochene Einlösung fordert, nur eine immerhin sichere Hypothek dafür bieten, so würde das Papiergeld eben die wesentlichste Eigenschaft jedes Geldes, nämlich die völlige Cirkulationsfähigkeit, verlieren.

Aber die Bundesgarantie! wird man uns einwenden. Mit dieser könnte ja freilich je nach dem Kredit, den der Bund genießt, ein entsprechend geringer Einlösungsfond genügen, aber es ist nicht zu vergessen, daß bei irgend hoher Verschuldung des Grundbesitzers der Gesammtbetrag aller Hypotheken leicht doppelt so groß ist, wie der Gesammtbetrag aller Umlaufsmittel in demselben Lande. Eine so große Vermehrung der letztern, wie sie zu einer irgendwie fühlbaren Erleichterung der Verschuldung erforderlich wäre, könnte gar nicht umhin, den Preis aller Umlaufsmittel im Lande tief herabzudrücken, also eine Geldausfuhr zu bewirken, und

---

1

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)
Nachdruck verboten.

I.

Das Geheimniß von Jarlchester.

Das kleine Städtchen Jarlchester in der Nähe von Winchester, der alten Hauptstadt des sächsischen Englands, ist in der Welt wenig bekannt. Es ist ein pittoreskes, altes Städtchen am Fuße eines kleinen Höhenzuges im Tale eines trägen, kleinen Flusses.

Seit Jahren war nichts vorgefallen, was die Gemüter der schläfrigen Einwohnerschaft hätte aufregen können, und sie schienen nach und nach in einen Zustand träumerischer Gleichgiltigkeit versunken zu sein. An einem feuchten Novembermorgen aber hatte sich eine aufgeregte Menge vor dem Wirtshaus „Zum hungrigen Mann" versammelt. Denn in dem Schänkzimmer desselben wurde eine Verhandlung über die Leiche eines Gastes abgehalten, welcher in dem Wirtshause gestorben war, und die Menge sah mit Spannung dem Wahrspruch der Geschworenen entgegen.

Das Schänkzimmer war ein langer, niedriger Raum, eine schmale Speisetafel mit rotem Tuch bedeckt, stand in der Mitte, an den vier langen Fenstern sah man neugierige Gesichter, welche hineinzublicken suchten.

Die Geschworenen saßen mit Würde an dem schmalen Tisch, an dessen oberem Ende der Coroner*), Mister Carr, ein unendlich respektabler Herr, mit rosigem Gesicht, den Vorsitz führte. Neben ihm saß ein schlanker, junger Mann mit lebhaften Augen, welcher aufmerksam der Verhandlung folgte und Notizen machte. In der Menge außen hieß es, er sei ein Detective aus London. Verschiedene Zeugen saßen hinter den Geschworenen zerstreut und den Rest des Zimmers füllte die neugierige Zuschauermenge aus.

Wo aber war die Leiche? Die Zuschauer waren sichtlich enttäuscht, als sie erfuhren, daß die Leiche oben in einem dunklen Zimmer lag, wo die Geschworenen sie besichtigt hatten. Jetzt waren sie hier versammelt, um die Zeugenaussagen zu vernehmen.

Der erste Zeuge war der Hausknecht des Wirthshauses, ein kurzer, stämmiger Mensch. Seine Stimme klang heiser, entweder in Folge einer Erkältung oder von nervöser Aufregung.

„Mein Name? Jim Bulkins, Sir. Ich bin Hausknecht im „Hungrigen Mann" seit Ostern vor zwei Jahren. Vor zwei Tagen kam der Herr oben mit einer Kutsche aus Winchester. Er hatte nur eine sehr leichte Ledertasche bei sich. Ich trug sie hinauf nach Nr. 37. Der Herr kam etwa um fünf Uhr, speiste, schrieb dann einen Brief und brachte ihn selbst zur Post. Ich habe ihm den Weg zur Post gezeigt. Er schien sehr heiter zu sein und ging um neun Uhr zu Bett. Am andern Morgen ging ich mit den Stiefeln nach oben. Der Herr hatte gesagt, ich sollte sie ihm selbst bringen, weil er sehr eigen sei mit seinen Stiefeln. Ich klopfte an, — keine Antwort, ich klopfte wieder an, — wieder keine Antwort. Ich dachte, der Herr schlafe, und versuchte, die Tür zu öffnen, um die Stiefel hineinzustellen, aber die Tür war schon offen."

Coroner: „Was meinen Sie damit: die Tür war schon offen?"

Zeuge: „Sie war nicht verschlossen, Herrr, nur angelehnt. Ich ging in's Zimmer und setzte die Stiefel auf die Diele. Der Herr lag ruhig im Bett. Ich dachte, er schlafe, und ging hinab. Das war ungefähr um neun Uhr. Um zehn Uhr ging ich nochmals hinauf, klopfte an, — keine Antwort, klopfte wieder an, — wieder keine Antwort. Nun ging ich wieder in's Zimmer hinein, — der Herr schlief noch immer. Da wollte ich ihn aufwecken und fand, daß er todt war. Sogleich machte ich Lärm und Mister Chickles kam herauf."

Ein Geschworener: „Wie lag er, als Sie ihn zuerst sahen?"

Zeuge: „Bis zum Kinn bedeckt, Herr. Hände und Arme waren unter der Bettdecke. Er lag auf dem Rücken. An seinem Gesicht sah ich, daß er todt war, er war weiß wie Kreide — schrecklich!"

Coroner: „Sind Sie sicher, daß der Verstorbene verlangt hat, Sie sollten ihm seine Stiefel am nächsten Morgen persönlich bringen?"

Zeuge: „Ja, Herr, — er sagte, er sei sehr eigen, was den Glanz betrifft."

Coroner: „Sah er aus wie ein Mann, der sich das Leben nehmen will?"

Zeuge: „Nein, Herr, ganz lebendig und vergnügt. Er sagte, er wolle den ganzen nächsten Tag dieses alte Nest besehen."

*) Der Coroner, wörtlich Krons-Anwalt, ist ein Beamter, welcher bei allen Fällen gewaltsamen Todes eine Untersuchung einzuleiten hat, in Gegenwart von Geschworenen, welche dann darüber entscheiden, ob der Fall als verdächtig vor das Gericht zu verweisen sei, oder als Unglücksfall ohne weitere Folge bleiben solle.

weil diese schwerlich in Papiergeld erfolgen kann, einen gewaltigen Zudrang an die Einlösungskassen hervorzurufen. Also bleibt nur die Alternative: entweder man nützt den Grundbesitzern auf diesem Wege sehr wenig oder Bankerott!

Eine Banknote ist eine Quittung für eine Depositе, welche die Bank jederzeit in baar zurückzuzahlen verspricht. Dieses Versprechen kann die Bank gar nicht halten, wenn sie es auf Land, d. h. lange Kündung oder gar unkündbar einleiht, daher wären solche auf Grundeigentum basirte Banknoten gar nicht cirkulationsfähig. Das sind so einfache, klare und wahre Sätze, daß es fast unbegreiflich erscheint, wie man Projekte befürworten kann, welche dieselben vollständig auf den Kopf stellen.

Damit wollen wir durchaus nicht sagen, daß die Bundesbank dem Bodenkredit nicht dienstbar gemacht werden könnte. Es muß dies einfach auf andere, zweckmäßigere Weise geschehen, was wir in einem zweiten Artikel näher beleuchten wollen.

Eidgenossenschaft.

— Der Schweiz an der Weltausstellung von Chicago widmet der Berichterstatter der „Deutschen Warte" folgende freundliche Zeilen:

Schon hat die Schweiz all' ihre Schätze ausgebreitet. Uhren sonder Zahl, von dem primitivsten Nürnberger Ei bis zu dem feinsten Zeitmesser der Neuzeit, der, möge auch die Sonne am Firmamente stillstehen, unentwegt die richtige Stunde zeigt, Uhren von der einfachsten Nickelzwiebel bis zu der edelsteinbesetzten oder mit köstlicher Emaillerie bedeckten Damenuhr. Uhren in Armbändern, Brochen, in Berloques, in den Leib eines Käfers eingelassen oder den Kelch einer Blume bildend, in Haarnadeln, ja sogar in Strumpfbändern, in Gürteln und Schnallen.

Eine Uhrensammlung in dem Besitze der berühmten Firma Patek, Philipp u. Co., der ältesten Firma Genfs, veranschaulicht die Entwicklung der Uhr von dem ersten jemals fabrizierten Zeitmesser aus dem Jahre 1550 (ein kupfernes Ei) bis hinauf in unsere Zeit. Jede Zeitperiode von 1550 an ist vertreten; jede Veränderung, welcher die Uhr unterworfen war, ist durch mindestens ein Exemplar veranschaulicht. Außer dem Nürnberger Ei fällt uns die von Jean Jaques Rousseaus Vater gebaute Uhr auf. Sie stammt aus dem Jahre 1660 und ist in ein Kreuz eingelassen.

Der Schweizer, sonst ein nüchterner Patron, ist in der Uhrenindustrie ein wahrer Poet. Kukuk, Kukuk, ruft die Kukuksuhr, sie ruft uns den Schwarzwald und den deutschen Frühling in's Gedächtnis; der Gemsbock auf jenem Gehäuse erinnert uns an Gletscher, an Edelweiß und blauen Enzian. Um die Täuschung vollkommen zu machen, bildet ein Alpenpanorama den Hintergrund des schweizerischen Gebietes, das außer der Uhrenindustrie Zürcher Glasmalereien und Brienzer Holzschnitzereien birgt. Nur ungern verlassen wir den Schweizerboden.

— Schweizer. landwirtschaftl. Verein. Ueber die Verwendung der Bundessubvention für das Jahr 1893, im Betrage von 27,000 Fr., wurden von der Abgeordnetenversammlung folgende Beschlüsse gefaßt: Für Kurse und Vorträge 12,000 Fr., für Ankauf von Fachschriften 3000 Fr., Förderung des Pflanzenbaues (Samenmärkte) 1000 Fr., Förderung der Kleinviehzucht (Import von Zuchtschweinen) 4000 Fr., Förderung der Bienenzucht 1000 Fr., Förderung der Geflügelzucht. 500 Fr., Förderung des Wein- und Obstbaues 1500 Franken, für die Verwaltung des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins 3000 Fr.

— Besichtigung der Gotthardbefestigung Das eidgen. Militärdepartement gibt wiederholt bekannt, daß es auf Gesuche um Verabfolgung der Eintrittskarten für die Gotthardbefestigungen, welche ihm auf telegraphischem Wege zugehen, nicht eintreten kann.

— Fleischkonserven. Wie die „Revue" schreibt, hat die Konservenfabrik des Rhonetales (Saxon) der Eidgenossenschaft Offerten und Muster eingeschickt für die Lieferung von reinen Fleischkonserven oder Fleischkonserven, die mit Gemüse vermischt sind. Das letztere, neue Präparat verspricht, kalt oder warm genossen, der Verproviantierung des Militärs große Dienste zu leisten und würde sich für die Festungsmannschaft sehr gut eignen. Das genannte Blatt ist der Meinung, daß diese Initiative unterstützt werden sollte, indem dadurch einem großen Theil der Westschweiz ein großes Absatzgebiet für das Vieh eröffnet würde.

— Die preußische Regierung hat im Gruyère-Bezirk mehrere Wagenladungen junger Stiere aufkaufen lassen; die Stücke wurden mit 400—600 Fr. bezahlt.

Coroner (mit Würde): „Und was meinte der Verstorbene mit dem Ausdruck: dieses alte Nest?"

Zeuge (grinsend): „Er meinte Jarchester, Herr."

Große Entrüstung auf Seiten der patriotischen Geschworenen über diese Bezeichnung ihrer Geburtsstadt. Der Hausknecht grinste noch immer über dieselbe, die er für einen vortrefflichen Witz zu halten schien. Darauf sagte ihm der Coroner mit scharfer Stimme, er könne abtreten, was er mit augenscheinlichem Vergnügen tat

Der nächste Zeuge war Sampson Chickles, der Wirt vom „Hungrigen Mann", ein fettes, behäbiges Individium, mit einem roten, runden Gesicht und einem gewichtigen Bewußtsein davon, daß er der Held des Tages — oder vielmehr der Minute sei.

Kantonales.

Aargau.

— Festnageln. (Eingef.) Im „Aarg. Tagbl." will ein Einsender „festnageln", der „20-Rappenverein, der sich freisinnige Volkspartei nenne", gehe einfach darauf aus, Parteimänner zu wählen, und es sei ihm ganz gleichgiltig, ob die freisinnige Sache dabei Schaden leide. Dieser Ausspruch soll durch eine Bemerkung eines unserer Freiämter Correspondenten begründet werden, der schrieb, wenn ein Liberaler als Gerichtspräsident von Bremgarten portiert worden wäre, hätten die Freisinnigen im Freiamte keine Hand gerührt.

Das „Aargauer Tagblatt" duftet in der letzten Zeit vom Selbstlob des Freisinns und von Suffisance wie ein Fisch, der tagelang in der Sonne gelegen.

Unter solchen Umständen läßt man seine Elaborate unbeachtet. Wird aber der Odeur zu intensiv, so greift man am besten zum Kehrbesen.

Es will uns scheinen, das Organ einer Partei, zu der zwei Ständeräte, zwei Regierungsräte, ein christkatholischer Synodalratspräsident, ein vom Freischütz wegen Mitpokulierens bei den Christkatholiken gerüffelter Aarauer Stadtrat, und ein ganzer Schwarm hoher und höchster aargauischer Staatsbeamten steht, sollte sich gegen einer anderen Partei einer noblern Sprache bedienen. Die Freisinnigen zahlen ihre Parteibeiträge aus der eigenen Tasche So gut das „Tagblatt" diese einen 20 Rappenverein nennen kann, so gut kann es seine Leute einen „Quartalzäpflerverein" nennen; denn an den berühmten aargauischen liberalen Parteitagen sind jeweilen 95% nichts anderes als Staats-, Gerichts- und Bankbeamte, welche alle sich für das Volkswohl in die Schanzen werfen.

Wenn die freisinnigen Freiämter keinem Liberalen stimmen wollten, so wissen sie warum! Aus diesem Verhalten der Freiämter Freisinnigen aber für die ganze Partei einen Grundsatz abzuleiten, ist — gemein. Haben die Freisinnigen nicht stets für Herrn Erismann und Herrn Kellersberger wie ein Mann gestimmt, um nur diese zwei eidgenössischen Vertreter zu nennen? Nur so fortgefahren! Komisch klingen die Hohnrufe an „politische Grünhörner" in einem Blatte, in welchem der journalistische Takt herumwütet, wie ein angeschossenes Nashorn in einem afrikanischen Urwalde.

— Aarau. (Eingef.) Am Donnerstag Abends starb nach verhältnißmäßig kurzem Krankenlager, hochbetagt Herr alt Lehrer Friedr. Nigali. Es liegt nicht in der Absicht des Einsenders dieser Zeilen, einen Nekrolog des teuren Dahingeschiedenen zu schreiben, nur ein kurzes Wort der Teilnahme des jüngern Freundes für den ältern soll es sein. —

Manche schöne und freundliche Stunde durfte der Verfasser dieser Zeilen mit dem nun Heimgegangenen genießen. — Herr Niggli erfreute sich bis kurz vor seinem Hinschiede eines ungebrochenen Geistes und eines auf heiterer, aufrichtiger Religiösität gegründeten Gemütes. — Durch körperliche Umstände schon längere Zeit an's Zimmer gefesselt, fand er seine liebste und beste Erholung in geistvoller Lektüre, namentlich war die Geschichte, diese Lehrmeisterin der Völker, sein Lieblingsfach, bei dessen Behandlung sein Auge aufleuchtete. — Seine Kenntnisse hierinnen im Allgemeinen und sein frisches Gedächtnis für hervorragende Episoden, namentlich der vaterländischen Geschichte im Besondern waren bemerkenswert, und es war eine Freude, ihn über diesen oder jenen ihm besonders wichtigen geschichtlichen Gegenstand sich verbreiten zu hören.

Die Beschwerden des Alters ertrug er mit christlicher Geduld, Klagen hörte man aus seinem Munde wohl selten, dafür aber stets Dank und Anerkennung für die ihm zu Teil werdende treue Pflege.

Ein jüngst erlittener Unfall im Zimmer fesselte ihn dauernd an's Krankenlager, das dem auch sein Sterbelager werden sollte, auf dem er sanft aus diesem Leben voll Mühe und Arbeit entschlummerte, um dort zu erwachen, wo, wie die Schrift sagt, „kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz und kein Tod mehr sein wird," wo der Geist des Irdischen entkleidet, den ununterbrochenen Lebensstrom der Ewigkeit atmet. „Have, pia anima et candida." r . . . a . .

— Aarau, 16. d. (Eingef.) Gestern starb auf der Durchreise in Biel der Kammervirtuos Adolf Sjödén. Der bedeutende Künstler und allgemein beliebte Mensch steht wohl auch bei den Aarauern noch in gutem Andenken, da er Anfang der 80er Jahre sowohl in eigenem Concert als später in einem Abonnements-Concert des Cäcilien-Vereins unter Direktion von E. Käslin das Publikum durch sein wundervolles Harfenspiel entzückte.

— (Eingesandt.) Das neue Betreibungsgesetz.

„Schnitzelbank." Motto.

Solostimme. Ist das nit es Betribungsg'setz?
Chor. Woll das ist es Betribungsg'setz.
Solo. Ist das nit e fuule Blätz?
Chor. Woll das ist e fuule Blätz. Es Betribungsg'setz und e fuule Blatz, ei du schönes, ei du schönes ei du schön's Betribungsg'setz.
Solo. Ist das es G'setz für ehrlich Lüüt?
Chor. Schweigt.
Solo. Wenn mer Eine betreibt, so überchunt me nüt.
Chor. Und ehrlich Lüüt, so überchunt me nüt, ei du schönes, ei du schönes ꝛc. ꝛc.

Vielleicht kennt noch Mancher dieses neue Gesetz nicht genau, und wird erst gescheidt, wenn ers selber gebrauchen muß. Einsender dieses kreditirte vor 2 Jahren einem ehrlich sein sollenden (wie die Auskunft lautete) Professionisten für eine ordentliche Summe Rohmaterial, um damit sein Geschäft zu betreiben, mit 6 Monat Zahlungsfrist. Auf wiederholtes Schreiben kam kein Geld und keine Antwort. Ich besuchte nun denselben persönlich und sagte zu ihm, um das Zahlen leichter zu machen und um Betreibung zu vermeiden, solle er mir einen Schein unterschreiben, worin er alle Monat 25 Franken zu zahlen verspreche. Der Mann war aber nicht erschrocken und sagte ganz barsch: Ich unterschreibe nichts, ich bin nicht sicher, daß ich die Zahlungen einhalten kann, und vor der Betreibung habe ich auch keine Angst. Laut Gesetz kann man mir ja das Handwerksgeschirr, einige Waaren und den Hausrat nicht pfänden und dann bekommen Sie gar nichts. Ich bin wie vor und ehe ein Ehrenmann und kann wieder mit dem Geschäfte fortfahren und Sie haben noch die Kosten zu bezahlen. Das traurigste an dieser Sache ist nun, daß Alles wahr ist.

Seit 1884 hat man an einem solchen Gesetze herumstudirt, daß ein Schuldner, wenn er nicht ehrlich ist, oder nicht will, einfach nicht zahlt. Glaube nicht daß Geschäftsleute bei dieser Mache tätig waren.

— Bauernbestrebungen. In Kreisen des Bauernbundes und der Grütlivereine soll momentan die Frage einer Volksinitiative für Hypothekar- und Steuerreform erwogen werden.

— Kriminalgericht. Der schon mehrfach vorbestrafte Reinhold Bürgler, Schriftsetzer von Wettingen, geb. 1871, ledig, ist letzten Dienstag den 12. ds. durch das Aargauische Kriminalgericht wegen des Verbrechens des Diebstahls, begangen im November 1891 gegenüber dem Gastwirte Lutz in Passau (Bayern) (entwendet hat er eine größere Anzahl Schmuckgegenstände, als goldene und silberne Uhren, Ketten, Broschen, ꝛc., im Gesammtwert von ca. 890 Reichsmark) zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und zum nachherigen Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren verfällt worden.

— Gränichen. (Corr.) Der hiesige Gemeinderat und die Notstandskommission haben nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, die Klassifikation der Viehbesitzer, welche Kraftfuttermittel zu beziehen genötigt sind, nach folgenden Grundsätzen vorzunehmen:

1. In die dritte Klasse werden diejenigen Viehbesitzer angewiesen, welche
   a. eine Kuh, oder eine Kuh und ein Rind besitzen, und ohne Hülfe von Seite des Staates und der Gemeinde verkaufen müßten und nachher nicht mehr im Stande wären, ohne Hülfe von dritter Seite, einen Viehstand anzuschaffen;
   b. bei einer einfachen Steuer weniger als Fr. 8.— bezahlen;

alles unter Berücksichtigung des Viehstandes und der besonderen Verhältnisse der einzelnen Empfänger.

2. In die zweite Klasse werden diejenigen Viehbesitzer eingewiesen, welche
   a. mehrere Kühe oder Rinder, oder beiderlei Rindvieh gleichzeitig besitzen und infolge des Mißwachses einen Teil der zuchtfähigen Ware zu Schleuderpreisen verkaufen müßten;
   b. deren einfache Steuer mehr als Fr. 8.— aber weniger als Fr. 40.— beträgt;

wiederum unter besonderer Berücksichtigung des Viehstandes und der besonderen Verhältnisse der einzelnen Empfänger.

3. In die erste Klasse endlich wurden diejenigen Viehbesitzer eingewiesen, welche bei einer einfachen Steuer mehr als Fr. 40.—, aber weniger als Fr. 70.— bezahlen, und die auch ohne staatliche Hülfe imstande sind, die für Durchbringung ihres Viehstandes erforderlichen Ersatzfuttermittel selbst anzukaufen, wenn ihnen für Bezahlung derselben ein angemessener Termin gestattet wird.

Bis heute sind bei der hiesigen Notstandskommission folgende Bestellungen gemacht worden: Maiskorn 10,850, Maisschrot 5300, Erdnußkuchen 46,100, Roggen 2850, Hafer 3950, Sommerwicken 50, Winterwicken 125, und Pferdezahnmais 725 Kilogramm.

— Zofingen. Die Festwirtschaft für die Jubiläumsfeier der „Zofingia" ist in die bewährten Hände von Herrn A. Holliger, Cafétier gelegt worden. Die Festhütte soll elektrisch beleuchtet werden. — Der bisherige öffentliche Ausrufer von Zofingen beabsichtige auch ohne fixe Besoldung, aber gegen Bezahlung von Fall zu Fall weiter zu amtieren.

— Zofingen. Im „Zof. Tagbl." appellirt ein Einsender mit Rücksicht auf die schwierigen Finanz- und Steuerverhältnisse Zofingens einerseits und dem großmütigen Erlaß der Interventionskosten für den Kanton Tessin durch den Ständerat anderseits, an die Bundesversammlung um Unterstützung in den Nationalbahnlasten, speziell betreffend das Bundesdarlehen.

— Baden. Der seiner Zeit in Lunkhofen ausgegrabene römische Mosaikboden wird, nachdem er in Zürich ausgebessert worden ist, im Kasinopark und nicht wie anfänglich angenommen, in der Trinkhalle der Bäder plazirt.

— Unter Siggental. Herr alt Löwenwirt Müller vergabte zum Andenken an seine jüngst verstorbene Tochter der Gemeinde 1000 Fr. zu Gunsten des Schul- und Armenfonds. Die Gemeindeversammlung verdankte die Vergabung durch Aufstehen.

— Beinwyl. Die Gemeinde wählte auf Betreiben des Pfarrers hin eine Lehrerin, die ihre Studien

in Menzingen gemacht hatte, da der Ortsgeistliche von den in Wettingen ausgebildeten Candidaten nichts wissen wollte. Sonderbar!

— Kaisten, 16. d. (Corr.) Gestern Abend gieng ein schweres Hagelwetter über unsere Gegend. Die Schlossen fielen so groß wie Kirschen etwa vier Minuten lang unter heftigem Getöse und richteten bedeutenden Schaden an den Kulturen an. Noch nach 5 Stunden konnte man die Körner zollhoch vor den Dachrinnen liegen sehen. Eine neue Plage zu der bedenklichen Futternot. — In einer Gemeindeversammlung vom letzten Mittwoch beschloß man, einen Beitrag von 10% an Kraftfuttermittel aus der Polizeikasse zu verabfolgen, indem voraussichtlich viel von diesem Ersatzfutter angekauft werden muß.

— Boswyl. Die hiesigen Landwirte beschlossen, den Metzgern kein Fleisch mehr abzukaufen, wenn sie das Schlachtvieh nicht aus der eigenen Gemeinde beziehen.

— Aus dem Bezirk Zurzach geht uns in Bezug auf die Korrespondenz über den gewesenen Vicegerichtspräsidenten Erni die Berichtigung zu, daß der Betrag der von demselben veruntreuten Fonds nicht ca. 69,000 Fr. sondern ganz genau nur 4140 Fr. betragen habe. Es war schon an diesem genug. Wir ersuchen unsere Korrespondenten nochmals, sich genau zu informiren, bevor sie solche Angaben machen.

Solothurn.

— Als Sitz der zu gründenden Anstalt für schwachsinnige Kinder wird an der Sonntags stattfindenden Wahl wahrscheinlich alt Quellental bei Kriegsstetten hervorgehen.

— In Solothurn ertrank letzten Freitag ein Knabe in der Aare. Er hatte sich unvorsichtigerweise auf die Brüstungsmauer gesetzt; da entglitt ihm das Buch und wie er ihm nachstürzen wollte, wurde er von einem Wirbel in die Tiefe gezogen.

Der Verunglückte ist ein 14 Jahre alter Johann Jakob Ott von Ryken (Kanton Aargau).

— Sonntag den 2. Juli soll in Subingen ein größeres Schwingfest abgehalten werden, wozu schon schöne Gaben gesammelt worden sind.

— Von der Gemeindebehörde Grenchen wird eine Kollektivversicherung des bis jetzt noch unversicherten Mobiliars angestrebt. Die Zahl der Unversicherten soll noch eine hohe sein.

Neuenburg.

— Bei Verrieres hat der Eilzug Pontarlier-Neuenburg einen unmittelbar bei dem Geleise arbeitenden Maurer überfahren und sofort getötet.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt). Der Nationalrat steht immer noch im Zeichen der Landwirtschaft und der Begriff des bäuerlichen Notstandes ist nachgerade so eingebürgert, daß auch ohne die heute vom Chef des Landwirtschaftsdepartements gegebene fast poetische Schilderung desselben, die Räte ein Herz für unsere Bauersame gezeigt hätten. Zur Behandlung gelangte zuerst die Motion Aeby und Genossen, welche vom Bundesrat Bericht und Antrag wünschen über die Maßnahmen, die derselbe in Anbetracht des bäuerlichen Notstandes getroffen hat und noch zu treffen gedenkt. Die Motion wurde begründet von Aeby und Widmer; dieselben gelangten in ihren Ausführungen zum Schlusse, daß der Bund mit einer Subvention beizuspringen habe, die der von den Kantonen verausgabten Summe entweder gleichkomme oder wenigstens 40 bis 50 Prozent davon betragen soll.

Im Namen des Bundesrates erklärte der Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements, daß der Bundesrat helfen wolle und auch helfen könne; denn so schlimm stünde es mit unsern Finanzen noch nicht, daß eine derartige Unterstützung nicht möglich wäre, auch ohne Verschiebung des Truppenzusammenzuges. Indem wir von dieser befriedigenden Erklärung, die allerdings mit den Aeußerungen, die der ängstlich nach neuen Ressourcen sich umsehende Finanzminister gelegentlich kund giebt, nicht in reinster Harmonie steht, Notiz nehmen, führen wir an, daß Bundesrat Deucher der Meinung des Bundesrates Ausdruck gab, daß die Beschaffung von Futtermitteln der Initiative der Kantone überlassen bleiben sollte. Der Bundesrat werde im Dezember über die Summe der Subventionen eine Vorlage mit bestimmten Summen einreichen, denn heute müßte er einen unbeschränkten Kredit verlangen, was im Volke Unruhe verursachen könnte. Sollten die Kantone vorher das Geld schon benötigen, so wäre der Bund gerne zu Anlehen bereit, die Verrechnung könnte dann beim Auszahlen der Subventionsquote geschehen. Deucher stellt den Antrag, es möge der Nationalrat nach Anhören und in Gutheißung des Namens und im Auftrage des Bundesrates erstatteten mündlichen Berichtes über die Maßnahmen, welche der Bundesrat in Anbetracht des bäuerlichen Notstandes getroffen hat und noch zu treffen gedenkt und in Erwartung des in der nächsten Dezembersession der Bundesversammlung in Aussicht gestellten weitern Berichtes die Motion als erledigt erklären.

Nachdem noch der Chef des Militärdepartements sich gegen die Verschiebung der Manöver ausgesprochen, weil die Ausbildung unserer Truppen dieselbe nicht gestatte und man ein gefährliches Präcedens schaffen würde, sprachen noch Schmid (Uri) für diese Verschiebung und ein Amendement stellend, daß die Motion nur zur Zeit als erledigt zu betrachten sei. D. Joos beantragte, der Bundesrat solle noch während der Sitzung die Maßnahmen mitteilen, die er zu treffen gedenkt und endlich schlug Gisi vor, aus überseeischen Ländern Futtermittel in Schiffsladungen kommen zu lassen. Aeby erklärte sich mit dem Antrage des Bundesrates einverstanden und da Schmid sein Amendement zurückzog, blieb daneben nur noch der Antrag Joos, an welchem er aber festhielt. Kalttächelnd erhob er sich einzig von seinem Sitze als über seinen Antrag abgestimmt wurde und damit erhielt der bundesrätliche Antrag die Sanktion des Nationalrates.

Als zweites Traktandum stand auf der heutigen Tagesordnung das revidirte Postregalgesetz, über welches Kurz referirte. Er betonte, wie das bisherige Gesetz schon das respektable Alter von 45 Jahren hinter sich habe und die Revision desselben ein dringendes Bedürfniß sei. Im Jahre 1887 sei in Folge eines erheblich erklärten Postulates betr. die Haftpflicht gegenüber Reisenden und Postillonen diese Revision ernsthaft ins Auge gefaßt und beschlossen worden. Sie beschränke sich aber in der Vorlage nicht blos auf die im Postulate gemachten Anregungen, sondern dehne sich insbesondere aus auf die Frage der Zeitungen und diejenige der Lotterieloose. Nachdem der Rat auf die Vorlage eingetreten, wurde zunächst der Artikel 1 betreffend den Umfang des Postbetriebes durchberaten und genehmigt. Ein Antrag der Kommission auf die Erhebung von Wechselprotesten als Aufgabe der schweiz. Posten ins Gesetz hinein zu beziehen beliebte nicht, nachdem die Kommission in Folge der gewalteten Diskussion denselben selbst wieder zurückgezogen.

Im Artikel 2 beantragt der Bundesrat auch die Zeitungen unter das Postregal zu stellen, während die Mehrheit der Kommission gegen diese Neuerung eingenommen ist. Die Motive, führte Kurz aus, welche die Unterstellung hervorgerufen hätten, seien allerdings die Bekämpfung der unsittlichen Literatur und der Konkurrenz der ausländischen Presse. Aus beiden Gründen sei die Bewegung nur gegen Frankreich und teilweise gegen Italien gerichtet, treffe aber die gesammte ausländische Presse. Die unsittliche Literatur könne durch Erschwerung nicht verdrängt werden und endlich könne das Regal der Zeitungen überhaupt nicht durchgeführt werden, wie sich denn auch die Mehrzahl der Zeitungen dagegen ausgesprochen.

Gegen halb zwei Uhr wurde abgebrochen und unter steigender Aufmerksamkeit der Räte eine Interpellation von Jeanhenry und Genossen verlesen, welche Auskunft über die Maßregeln verlangt, welche der Bundesrat zu unternehmen gedenke, um die Gerichtsbehörden von Schaffhausen zu veranlassen, dem verfassungsmäßigen Verbot der körperlichen Züchtigung als Strafart nachzuleben.

Ueber wichtige Beschlüsse aus dem Ständerat zu referiren, ist heute aus doppeltem Grunde ein Ding der Unmöglichkeit. Einmal haben die sitzenden Ständeräte keine bedeutungsvollen Traktanden erledigt und sodann ertönen aus dem angrenzenden Casino, wo gegenwärtig der Bubenbergbazar abgehalten wird, die melodischen Töne von Bockliedern in Doppelmoll. Aus diesem Grunde erklären wir uns auch die heutige Abwesenheit des Tuchhändlers. Der Rat sanktionirte in zustimmendem Sinne zum Bundesrat den Schluß der Staatsrechnung. Die Eingabe von Pferdezüchtern der romanischen Schweiz, Einmietung von Artillerie-Zugpferden und die Entschädigung für Rekrutenausrüstung pro 1894. Sodann wies er den Rekurs von Römer und Cavard ab, beharrte auf seinem Beschlusse, die rechtsufrige Brienzerseebahn allein zu konzessioniren und nahm vom bundesrätlichen Bericht betreffend Telephonverbindung zwischen Tessin und Innerschweiz Akt. Um halb 12 Uhr verkündete das Präsidium den Schluß der Sitzung und wir hören von einigen durstigen Standesvertretern: „On prendra le vermouth au Bazar". Oh diese Bockmusik!

N Bern, 17. Juni. Die ständerätliche Kommission beantragt beim Traktandum Schächtfrage einstimmig Zustimmung zum Nat.-Rat, das Initiativbegehren zu verwerfen.

— Langnau, 16. Juni. Mittwoch nachmittag ging über den nördlichen Teil des Emmenthal ein furchtbares Hagelwetter, das indessen wenig Schaden stiftete.

Die Milchhändler sind mit den Milchpreisen wieder zurückgegangen auf 16 Cts. per Liter; während die große Käserei Ilfis, von welcher fast die ganze Bevölkerung von Langnau die Milch bezieht, auf der Erhöhung beharrt.

Grindelwald, 15. Die heute stattgehabte Kollaudation der Wengernalp-Bahn ist in jeder Beziehung günstig verlaufen. Die Eröffnung der Bahn findet in den nächsten Tagen statt.

N Genf, 17. Juni. An der von 400 Aktionären mit 3000 Akten besuchten Versammlung der Garantiegesellschaft für die Landesausstellung in Genf teilte der Vorsitzende Gallopin mit, daß das Garantiekapital mit 70,000 Fr. überzeichnet wurde.

Berlin, 16. Juni. Trotzdem die Zersplitterung innerhalb des Freisinns eine Niederlage vorhersehen ließ, zeigt sich die hauptstädtische Presse tief deprimiert, auch im Regierungslager herrscht Bestürzung über den Rückgang der gemäßigt liberalen Anschauung und das Anwachsen der sozialistischen Stimmen unter der städtischen Bevölkerung. Eine klare Uebersicht ist momentan noch unmöglich, da über 200 Stichwahlen notwendig sind. Doch darf bereits angenommen werden, daß im neuen Reichstag sich keine Mehrheit für den Antrag Huene findet. Eine ungeheure Menschenmenge vor der Redaktion des „Tageblattes" hemmte den Verkehr und leistete Widerstand gegen die polizeilichen Anordnungen. Die Polizei war gezwungen, das Publikum mit blanker Waffe auseinander zu treiben.

* Berlin, 16. Juni. Bis 11 Uhr Nachts wurden 312 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind: 33 Konserv., 15 Nationalliberale, 6 Reichspartei, 3 freis. Vereinigung, 20 Sozialdemokraten, 57 Centrum, 1 Welfer, 5 freis. Volkspartei, 2 Antisemiten, 14 Polen, 6 Elsäßer, 1 Däne. In Stichwahlen kommen noch 67 National., 70 Sozialdemokraten, 48 Konservative, 12 freis. Vereinigung, 7 Polen, 5 Agrarier, 27 Centrum, 3 Welfen, 5 Antisemiten, 8 Volkspartei. — Die Wahl Ahlwardts wird als gesichert betrachtet. (!)

— Reichstagswahlen. Weitere Wahlresultate. Wahlkreis Bremen. Gewählt: Frese (nationalliberal). Posen. Stichwahl zwischen Konservativ und Polen. Münster. Gewählt: Heeremann (conf.) Essen. Stichwahl zwischen Krupp und Stretzel (Centr.). Hagen. Stichwahl zwischen Eugen Richter und einem Sozialdemokraten. Elberfeld. Stichwahl zwischen Kons. und Soz. Stettin. Stichwahl zwischen Broemel (freis. Ver.) und Sozial. Altkirch-Thann. Gewählt: Winterer (ultram.) Gebweiler. Gerber (ultram.) Rappoltsweiler. Simonis (ultram.) Konstanz, Villingen, Schopfheim, Waldshut, Müllheim. Stichwahl zwischen Nationalb. und Centrum.

Olpe Meschede. Gewählt: Redakteur Fusagel (Centr.) Siegen. Stichwahl zwischen Stöcker und Natl. Oldenburg. Stichwahl zw. Freis. und Soz. Metz. Gewählt: Haas (klerikal).

Die Wahlen im Elsaß sind überwiegend klerikal ausgefallen und haben keine großen Veränderungen gebracht. Ueberraschen müssen die vielen Stichwahlen die diesmal mehr als 200 betragen werden, sodaß die Hauptentscheidung erst vom zweiten Wahlgang abhängen wird. Die allgemeine Situation drückt im Zunehmen der Deutschfeindlichkeit eine teilweise Niederlage der kathol. Volkspartei und eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen aus.

Frankfurt, 15. Juni. Das „Frankfurter Journal ist heute an eine Vereinigung von Mitgliedern der nationalliberalen Partei zum Preise von 30,000 Mark verkauft worden. Das Blatt wird in der bisherigen Richtung weitergeführt werden, soll aber zweimal täglich zur Ausgabe gelangen.

Paris, 16. Juni. Der Meliniterfinder Turpin hat ein neues Geschütz hergestellt, welches sehr leicht von zwei Pferden gezogen und durch vier Mann bedient werden kann. Daselbe gibt innerhalb einer Viertelstunde fünf Schüsse mit 25,000 Kugeln auf 3500 Metec Entfernung ab.

London, 16. Juni. Briefe aus Kairo melden, in Mekka seien seit 5 Tagen 350 Cholerafälle vorgekommen.

Mailand, 15. Juni. Dem „Sole" zufolge liegen aus Deutschland im Hinblick auf die voraussichtlich glänzende Weinernte Italiens schon große Bestellungen auf Verschnittweine, Most und Stampftrauben vor. Die Mittelmeerbahn läßt zu diesem Zwecke weitere 15 Kesselwagen herstellen.

Athen, 16. Juni. Heftige Erdbeben werden in Athen, Theben, Korfu und anderen Orten gemeldet. Beträchtliche Verwüstungen.

Petersburg, 16. In Mogilez sind 600 Häuser abgebrannt, wobei viele Personen den Tod fanden. Brandstiftung wahrscheinlich.

San Sebastian, 16. Juni. Der Blitz schlug in die auf offener See befindliche Barke „Fave deva". 4 Personen wurden getötet.

Redaktion: J. J. Spühler.

— * An der gestrigen, gutbesuchten Vorstellung des bis nächsten Mittwoch im Schachen weilenden Herrn Jean Baeses Circus- und Affentheater konnten wir uns persönlich von den sehr beachtenswerten Leistungen dieser Gesellschaft überzeugen. Das sehr reichhaltige Programm wies eine Anzahl interessanter Produktionen von teilweise vortrefflich dressierten Affen, Hunden und besonders auch Pferden auf, wie man sie nicht oft zu sehen bekommt. Erwähnenswert sind dann auch vor allem die Produktionen der Frl. Baese an Drahtseil und Trapez.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

| 1893 Juni | Beobachtungszeit | Thermometer im Freien in C. | Barometerstand i. mm. Abkürzungen: Abkürzungen: Abkürzungen:

Handelsbericht.

Der deutsche Wahltag (Donnerstag) kann und wird auch wahrscheinlich einen großen Einfluß auf den Gang der Ereignisse in Deutschland haben. Vorläufig verbleiben die Börsen von Frankfurt und Berlin noch in zuwartender flauer Haltung. Berichte über den ungünstigen Geldstand in Amerika, Mattigkeit der Londoner Börse, Rückfall des Wiener Platzes, Cholera-nachrichten aus Frankreich sind Faktoren die eine günstigere Tendenz nicht aufkommen lassen. Speziell mit der Ausbreitung der Cholera über weitere Gebiete wird man unbedingt rechnen müssen. Durch die Geschäftsstille hat sich die Bank von England veranlaßt gesehen, den Discontosatz von 4 auf 3 pCt. und nunmehr auch noch auf 2½ pCt. herabzusetzen, welchem Beispiel unsere Emissionsbanken wohl oder weh auch langsam folgen müssen. Von den Schweizer Plätzen hatte speziell Zürich, der für Aarau maßgebender ist, in Uebereinstimmung mit den ausländischen Plätzen eine recht flaue Tendenz. Durch die von Direktor Auchonnet abgegebene Erklärung betreff Bestehen eines Vertrages über die Simplondurchbohrung konnten die Jura-Simplon-Aktien eine Reprise verzeichnen, die aber sehr schüchtern anhod und wahrscheinlich schon wieder das Ende erreicht hat. Die andern Bahngesellschaften bleiben unverändert, das Geschäft in Banken matt. Gegen die beabsichtigte Abstempelung der Aktien der eidg. Bank wird bereits aus den von uns früher genannten Gründen der Spekulation von der „Nationalzeitung" und „Berner Zeitung" die Opposition eingeleitet. — Vom schweizerischen Banknoteninspektorat ist letzter Tage ein Heft über die Rechnungsergebnisse der Schweiz. Emissionsbanken herausgegeben worden, welchem wir entnehmen, daß die schweiz. Emissionsbanken, welche Ende 1892 über ein Aktien- und Dotationskapital von 141,6 Millionen verfügten, in den zehn Jahren 1883—1892 einen Bruttogewinn von 128,7 Millionen Franken gleich 10,36 Prozent und einen Reingewinn von 5,9 Prozent erzielten.

Von dem Bruttogewinn wurden 29,5 Millionen = 2,4 Prozent des gewinnberechtigten Kapitals auf Verwaltungskosten, 9,4 Millionen = 0,76 Prozent auf Steuern, 16,4 Millionen gleich 1,3 Prozent auf Abschreibungen bezw. Verluste verwendet. Aus dem Reingewinn von 73,4 Millionen Franken gelangten 65⅔ Millionen Franken = 5,26 Prozent des Kapitals zur Auszahlung als Dividende. Es ist nun allerdings dabei zu bedenken, daß diese relativ günstigen Resultate nicht allein aus dem Notengeschäft, sondern auch aus den andern Bankzweigen entsprungen sind. Immerhin bilden die Discontosätze eine wichtige Rolle, wenn sie auch nicht mehr die frühere Höhe erreichen. Es liegt darin auch der viel gerügte Mangel, welcher nur bei einer Staatsbank verschwinden wird, daß es uns in der Schweiz an einer einheitlichen Diskontopolitik fehlt, durch welche allein dem Handel und der Industrie der nötige Stützpunkt gegeben werden kann.

Basel, Zürich usw. normiren ihre Diskontosätze jedes für sich, es gibt keine eigentliche Diskontopolitik, welche das ganze Land, seinen Gesammtgeldmarkt und seine internationale Zahlungsbilanz im Auge hält. Auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz der schweiz. Konkordatsbanken ist deshalb nunmehr der Antrag gestellt worden, daß die Banken untereinander verbaren sollten, den Diskontsatz in Zukunft einheitlich festzusetzen und so den Geldumlauf des Landes zu reguliren und seinen Zahlungsverkehr zu erleichtern. Eine solche Einigung auf diesem Wege herbeizuführen, das wird, so wünschenswert dies erscheint, doch große Schwierigkeiten machen, schon deshalb, weil die Geldbedürfnisse der verschiedenen Bankplätze je nach Zeit und Umständen merklich variiren.

Verschiedenes.

— Der Doppelmord oder Doppelselbstmord eines jungen russischen Studenten und einer russischen Dame, von dem wir gestern berichtet, soll seinen Grund in der Verweigerung der Eltern, auf eine Verlobung einzuwilligen, gehabt haben. Man nimmt an, daß der russische Student zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen habe.

Am Dienstag hat sich noch ein weiterer russischer Student angeblich aus Verfolgungswahn entleibt.

— Eine lustige Auswandergeschichte, deren Helden zwei Schmerikoner Bürger sind, erzählt das „Wochenblatt vom Seebezirk": Es waren Vater und Stiefsohn, welche sich zur Auswanderung entschlossen und schon vor längerer Zeit die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen hatten. Zu denselben gehörte auch, daß der Vater der zurückbleibenden Gattin Haus und Hof verschrieb und ein gewisses Kapital sicher stellte. Letzten Mittwoch nun wurde von den Freunden beim schäumenden Gerstensaft feierlich Abschied genommen, ein hinreichendes Quantum Proviant und zwei neue Chronometer angeschafft. Am Donnerstag morgens ging es mit dem zweiten Zuge Basel zu. In Rapperswil stiegen die beiden Auswanderer aus, um auch von der Rosenstadt Abschied zu nehmen und um halb 4 Uhr weiter zu reisen. Das Verhängniß wollte jedoch, daß sie in den unrichtigen Zug stiegen und anstatt Basel zu, wieder nach den heimischen Penaten zurückdampften. Je näher sie demselben kamen, je mehr verlog das Auswanderungsfieber und als sie in Schmerikon ausgiegen, zerrissen sie ihre nach Basel gelösten Fahrkarten und beschlossen, zu Hause zu bleiben. Für den Spott ihrer Nachbarn mußten sie allerdings nicht sorgen.

Literarisches.

— Etat der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres. Ausgabe 1893. Verlag Orell Füßli. Preis Fr. 2. 50.

Außer den Militärbeamten des Bundes sind auch diejenigen der Kantone und außer den 3426 vom Bundesrat gewählten noch die 5157 kantonalen Offiziere aller Truppengattungen aufgeführt. Ueberdies enthält der 329 Seiten starke Band die ganze Armeeeinteilung mit Angabe aller Chargen und ihrer Inhaber mit Brevet-Datum, inclusive Landwehr, dazu die Rangliste der Stabsoffiziere und am Schlusse ein alphadetisches Verzeichnis, welches ermöglicht, sofort aufzufinden, welcher Abteilung jeder Offizier angehört.

Dieses offizielle Handbuch ist für jeden Offizier sozusagen unentbehrlich.

Hals- & Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Athmungsorgane behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden unausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf dieser Krankheiten, sowie alle weitere Informationen **kostenfrei** durch den Secretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Katherina Peter (Schmid), aus Waltenstein, Post Rüterschen: Nachdem ich die Kur beendigt habe und durch dieselbe fast völlig hergestellt worden bin, erlaube ich mir einer hochgeehrten Direktion des Sanjana Institutes meinen innigsten Dank für den mir gewordenen Rat und Hilfe auszusprechen. Ich werde stets bereit sein ähnlich Leidende auf Ihre Heilmetode aufmerksam zu machen. Ihnen nochmals meinen besten Dank sagend, zeichne

Hochachtungsvoll

Frau Katherina Peter (Schmid)

Gesund ist der Mensch nur dann, wenn alle Teile seines Organismus richtig funktioniren. Insbesondere gilt dies von einer geregelten Verdauung. Unregelmäßigkeit in derselben (Verstopfung), ist die Ursache vieler, oft recht unangenehmer Zustände. Man sorge daher für eine täglich genügende Oeffnung und bediene sich zur Erzielung derselben der allgemein als das beste Mittel anerkannten ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken. 3092

Solideste Angebote in Herrenstoffen.
— Vollkommen genügend. —

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95

Muster franco.

Auswahl sämtlicher Buxkin-*Herren-* und *Frauen-Stoffmuster* zu reduzierten Preisen liefert umgehends franco

Oettinger & Cie., Zürich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: H. Nagel, Zürich.

— Brugg. Marktbericht vom 13. Juni 1893. Der heutige Viehmarkt hat eine so starke Auffuhr zu verzeichnen, wie sie um diese Jahreszeit sonst gar nicht vorkommt.

Die trostlosen Futteraussichten machen sich von Tag zu Tag mehr fühlbar. Das wenige Grünfutter das der Boden bis jetzt hervorgebracht hat, mußte bei uns fast durchweg eingegrast werden, so daß für den langen Winter noch so zu sagen nichts auf dem Heuboden aufgespeichert ist. Mit Kraftfutterbestellungen wird sehr zurückgehalten, ob es mehr an nötigen Zutrauen oder Geld fehlt, läßt sich nicht bestimmt sagen.

233 Ochsen, 496 Kühe und Rinder und 210 Schweine total 939 Stück standen heute zum Verkauf bereit. Der Handel war sehr lebhaft und wurden namentlich von israelitischen Händlern große Transporte zusammengekauft. Mastvieh wurde noch zu ordentlichen Preisen gekauft, während ältere Kühe und Faselwaare zu Schleuderpreisen losgeschlagen werden mußten.

Auf dem Schweinemarkt war die Nachfrage gering, da die Viehbesitzer den größten Teil derjenigen Futtermittel, welche sonst zur Schweinemast bestimmt sind, zur Erhaltung des Großviehs verwenden.

200 Serien neuester

Damen-Kleider-Stoffe

— schwarz und farbig —

Fr. 1.25 bis Fr. 5.95 per Meter

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —.85	p. Mtr.
Merinos und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	„ 1.15	„ „
Chevron-Bigourenx, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	„ 1.75	„ „
Crêpe-Mousseline de laine, schönfarbig, bester Druck	„ 1.25	„ „
Serge und Jacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	„ 1.95	„ „
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, starkfädiges Gewebe	„ 1.85	„ „
Nouveauté anglaise, Fantasie-Gewebe in neuen Melangen	„ 1.95	„ „
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	„ 2.45	„ „
Kasha-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	„ 2.65	„
Schwarze Stoffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in durchbrochenen Geweben	„ 1.95	„ „
Confections-, Regenmäntel und Juponstoffe	„ —.75	„ „
Damste, Peluche, Besätze ꝛc.	„ 2.45	„ „

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Quadrat- und Mateliaffé — von **Fr. 1.95** bis **Fr. 6.25** per Meter.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Herren-** und **Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett-** und **Pferdedecken** umgehend. Waare franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fernaufend Eingang von Neuheiten.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 18. Juni 1893.

Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 33 u. 15.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. Juni 1893.

½10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 18. Juni 1893.

Morgens 6¼ Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 18. Juni 1893.

Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.

Leichen-Anzeige.

Nr. 50

Donnerstag den 15 Juni starb:
Riggli Friedrich, gewes. Lehrer, von Aarburg. Alter 78 Jahr, 10 Monat, 26 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 18. Juni Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Graben Nr. 221.

J. J.

In tiefem Leide machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsre liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Susette Müller, geb. Humm,
Hirschenwirts

heute nachmittags nach ganz kurzer Krankheit in ihrem 44. Altersjahr ins bessere Jenseits abberufen worden ist.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Hirschthal, den 15. Juni 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
G. Müller zum Hirschen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntags den 18. Juni, nachmittags 12½ Uhr in Schöftland.

Aarau, den 15. Juni 1893.

J. J.

Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Riggli

heute Abend 7 Uhr im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Ihrer freundlichen Teilnahme versichert, bitten wir, Blumenspenden und Condolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Namens der trauernden Familie:
A. Riggli, Fürsprech.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 18. Juni 1893, Vormittags 11¼ Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.
Gute Speisen, relle Weine, vorzügliches Bier.
Täglich Kaffe und Strübli. 2680
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein

Fr. Rynliker, Wirt.

Wohnungswechsel.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Souterrain des Hauses

Schäppi am Zollrain,

die **Schreinerwerkstätte** wie bisher **im Hammer Nr. 188.**

Aarau, 14. Juni 1893. 3063

Ph. Blume, Bau- und Möbelschreiner.

Am Fuße des Belchen. 1282

Kurort Kilchzimmer.

Telephon und Post in Langenbruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands.

Geschützte Lage, passend für Erholungsbedürftige. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. — Soolbäder. Ausgez. Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaurirt. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. Bestens empfiehlt sich **Familie Renggli**, vorm. Heil. Kreuz.

Ausverkauf

einer Partie meist dunkler, leicht wollener 2809

Herren-Rock-Anzüge,

sowie leicht wollener u. baumwollener **Herren- & Knaben-Bestons-Anzüge,** einzelner Bestons in Lüstre und Baumwolle, Panama-Röcke zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Ackermann,

Vordere Vorstadt. **Aarau.**

Wachstuch, Ledertuch, Bettunterlagstoffe

empfiehlt bestens

G. Schmidt-Hagnauer,

Graben Nr. 202.

Bad-Hosen, Bad-Hauben, Bade-Costumes, Frottir-Tücher,

zu billigsten Preisen bei 3051

A. Erdin,

Nachf. v. Wwe. Jean Kiefer & Cie.

Frisch eingetroffen:

Fliegentodpapier, Pflanzenpapier Pergamentpapier Pauspapier

Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072

Marie Schmuziger,

Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Bad-Hosen, Bad-Hauben, Frottir-Artikel,

empfiehlt **Erny-Faßler.**

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens

E. Hemmeler-Türler.

Nouveautés für Damenkleider,

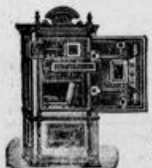
neueste solide Gemes von **1—2 Fr.** per Meter, sowie eine Partie

ältere gute Stoffe

von 50 Cts. an per Meter in großer Auswahl empfiehlt

Emil Dreifuß

am Graben.



Kassen.

Wertschriftenschränke, **feuer-, fall-** und **Diebsicher** liefert billigst

Joh. Meyer

Kassenfabrik.

Luzern.

(O 1606 Lu) 2966

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekabinete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

2674 Mineralbad **Andeer**

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße

Eisenhaltige Gyps-therme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Biamala, Roffla, Pit. Beverin rc.) Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)

Kurazt: **Dr. Jules Gaudard.** Frau **Fravi.**

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfel der Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**

Luftkurort Oberiberg

1120 M. ü. M. Ct. Schwyz 1120 M. ü. M.

Hôtel & Pension zur Post

ist eröffnet.

Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst

Hubli, z. Post.

H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

Bad- und Wasch-Anstalt

Die Bäder können **täglich** von Morgens **6** bis Abends **11** Uhr benutzt werden. Es empfiehlt sich höflich 2938

H. Trefzger.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land an, dass ich mit Ende Mai den

Gasthof z. Rebstock in Seengen

am Hallwyler-See

käuflich erworben habe, und empfehle mich namentlich den Herren Reisenden, Touristen, Gesellschaften und Hochzeiten angelegentlichst.

Es wird mein Bestreben sein, Jedermann zur besten Zufriedenheit mit reellen Getränken sowie schmackhaften Speisen zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

3017 **J. Steiner,** Cuisinier.

Kurort Menzberg

(Kanton Luzern)

1010 Meter ü. M. **Station Wolhusen** Jura-Simplon-Bahn

ist eröffnet.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige **Fahrpost** nach Wolhusen. **Abfahrt 2. 25 in Wolhusen.** Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4. 70 bis 5. 50, im Mai, Juni und September Fr. 1. — **Preisermäßigung.** Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich

L 365 Q **Käch-Graber.**

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach Borner & Cie.

Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Kaufsantrag.

Das der tit. **Aarganischen Bank** in Aarau — als Verwalterin des von ihr gegründeten „Aarganischen Museumsfonds" — gehörende **östlich des Kantonsschüler-Kosthauses** dahier gelegene **Grundstück** mit einem **Flächengehalt** von **25 Aren, 84,65** m² wird hiermit öffentlich zum Kauf angeboten. Dasselbe eignet sich in Anbetracht seiner günstigen Lage (angrenzend östlich an die **Feerstraße,** südlich an die **Bahnhofstraße** und westlich an den **Fußweg** vom alten Feer'schen Gut auf die Bahnhofstraße) vorzüglich als **Bauterrain.** Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten eingesehen werden. Ebendaselbst sind die **Angebote schriftlich** mit der Aufschrift

„Angebot für den Bauplatz an der Bahnhofstraße"

bis 26. Juni, Mittags

einzureichen. 3037

Aarau, den 12. Juni 1893.

Merz, Notar.

Paris 1889 Brüssel 1891 Preisgekrönt **Gent 1889 Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften in Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.

„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Grütli Aarau

Sonntag den 18. Juni 1893
Schießübung
im Schachen alter Schießplatz.
Morgens 9 Uhr (Centralfest).

Altersgenossen!

Begleitet am Sonntag ¼12 Uhr unser Mitglied
Hrn. Fried. Niggli, Lehrer
zu seiner letzten Ruhestätte.

Sängerbund.

Rigi-Reise.

Versammlung aller Teilnehmer
heute Abend 8½ Uhr in der Bierbrauerei Siebenmann a. Graben,
Verteilung der Reisekasse.
Bezug der Billets.
Verschiedenes.
Morgen Sonntag, Sammlung punkt 6¼ Uhr am Bahnhof.
Abfahrt 6½ Uhr.
Für Nachzügler ist Extrazug bestellt.
Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

Freie Schießübung
Sonntag den 18. Juni 1893
Nachmittags 1 Uhr
im **Schachen**, alter Schießplatz.

Der
Frauenverein Aarau
wird nächsten **Donnerstag d. 22. Juni** in der Haushaltungsschule in Buchs seine
Jahresversammlung
abhalten, wozu nicht nur die Aktiv- und Passivmitglieder, sondern auch Alle diejenigen Frauen, die sich um das Wirken und Streben desselben interessiren, freundlich eingeladen sind.
Nichtmitglieder wollen sich gefl. bei einem Vorstandsmitglied anmelden.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Meisterversammlung
der
Arbeiter-Krankenkasse
heute Abend 8½ Uhr in der Herberge.
Der Vorstand.

Grütli-Verein Aarau.

Sitzung
Samstag d. 17. Juni Abends 8½ Uhr.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Repetitions-Kurs
für angehende Rekruten.

In nächster Zeit wird auch in Aarau ein solcher Kurs abgehalten, sofern sich eine genügende Anzahl von Zöglingen hiefür anmeldet. Er wird 20 Unterrichtsstunden umfassen, die sich auf Vaterlandskunde, Lesen, Aufsatz und Rechnen erstrecken. Die Unterrichtszeit mit zwei Stunden wöchentlich kann auf jeden Wochentag je nach Bequemlichkeit verlegt werden.
Anmeldungen für den Kurs nimmt der städtische Schulabwart Hr. Haßler bis Ende Juni entgegen.
Aarau, den 16. Juni 1893.
Die Schulpflege.

Friedhof,
Begießen der Pflanzen.

Bei der gegenwärtigen trockenen Witterung muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein fleißiges Begießen des Pflanzenschmuckes auf den Gräbern durchaus geboten ist, wenn der Letztere nicht leiden oder ganz zu Grunde gehen soll.
Aarau, am 14. Juni 1893.
Die Friedhofaufsicht.

Morgen Sonntag
Glaces
E. Kunz, Conditor.

Frische Bratwürste
extra fetten
Flammen- und Speckschmalz
bei **Birgrist-Zyniker.**

Danksagung.

Für die uns bewiesene freundliche Teilnahme beim Hinscheide unserer lieben Mutter und Großmutter
Frau Susanna Marti-Kull
danken herzlich
Die trauernden Hinterlassenen

Landsturm-Bataillon 57 Comp. I.

Morgen Sonntag Vormittag wird im Schachen scharf geschossen.
Der Comp.-Chef.

Eichberg
am Hallwyler-See.

Sonntag den 18. Juni
Musikalische Unterhaltung
durch das
Streichorchester Seengen.

Für Schiessübungen stehen Munition und Scheiben-Material stets zur Verfügung. 3082

St. Laurenzen-Bad.

Musikalische Unterhaltung
der Musikgesellschaft Erlinsbach
Sonntag den 18. Juni 1883
wozu freundlichst einladet
3094 **Frau Schmuziger-Gutjahr.**

Postablage im Hause. Prospekte gratis.
Kurhaus und Pension Reinhard
Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden
Auf 1. Juli eröffnet.
Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochthäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft.
Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich
(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**
Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid**'sche **Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn**

Schulhausbau Bremgarten.
Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die Schulgemeinde Bremgarten eröffnet hiemit **Konkurrenz** über die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Schmied-, Spengler-, Gypser-, Wasserleitungs-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler-, Parquet-Arbeiten**, sowie über die **Eisenlieferung** zum projektirten Schulgebäude.
Einzeln Eingaben oder Gesammt-Uebernahms-Offerten sind bis **spätestens 15. Juli 1893** mit der Aufschrift „Schulhaus bau Bremgarten" verschlossen an den Präsidenten der Baukommission, Herrn **Dr. Weißenbach**, Gemeindeammann, in Bremgarten einzusenden.
Pläne, Voranusmaße und Akkordbedingungen liegen zur Einsicht auf bei dem bauleitenden Architekten **Joh. Metzger**, Rosenweg Nr. 16 **Zürich V.** 3108
Bremgarten, den 15. Juni 1893.
(M 8491 Z) **Die Schulhausbaukommission.**

Steigerung.

Heute Nachmittag 2 Uhr werden im Güterschuppen Aarau versteigert:



85 Stück schöne junge
Hühner
(italienische).



Die Güterexpedition.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 2
Pompier & Depot
Montag den 19. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 4.
Pompier & Depot
Freitag den 16. Juni 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIERT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Marque  deposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.



Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. — **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen
neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich.
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch** und Apoth. Dr. **Lindt.**

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	1.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.10
1 Federhalter	—.20
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tintenfeste, Kautelintinte	—.10
1 feiner Radirgummi	—.20
1 Stange Siegellack	—.10
3 Bogen Löschpapier	
Ladenpreis Fr. 4.10	

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, sonst Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.
In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).



vormals Cosulich-Sitterding
gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem federlosen Patentschloss, Cassetten in eleganter solider Ausführung. Spezialität in feineren Schlössern jeder Art.

Kochherde,

Glöchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser in **Buchs.**

Speisedecken,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Plumeaux,
Schwämme
Kriobesen,
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.

Für Landwirte.

Man wünscht einem tüchtigen Landwirt, der auch im Besitze gesunden, erzieherischen Sinnes ist, einen 16-jährigen **Jüngling** zu übergeben. Eintritt sofort. (2984
Namens der Armenpflege Küttigen:
Der Präsident: **J. J. Blattner.**
Der Aktuar: **Graf**, Gmdschreiber.

Heirats-Antrag.

Ein junger Witwer von 33 Jahren ohne Kinder, wünscht offenbar wegen Mangel an Gelegenheit die Bekanntschaft eines achtbaren Frauenzimmers im Alter von 20—30 Jahren, reformirt, zu machen, Dienstmädchen nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen.
Strengste Verschwiegenheit. Ohne Photographie unnütz sich zu melden. Offerten unter Chiffre K. Sch. poste restante Lenzburg. 2801

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** auf 1. September u. Platz zur Aufbewahrung einer Koffer von jetzt bis Sept. Offerten unter Chiffre Z. 4 befördert die Expedition. 3103

Zu vermieten.

An einen Herrn in freier schöner Lage ein möblirt oder unmöblirtes **Zimmer** an der Buchserstraße. Von wem sagt die Expedition. 3102

Gesucht.

Ein freundliches, sonniges **Logis** von 5—6 Zimmern, ein wenig im Freien. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 3198

Gesucht.

1 junger tüchtiger Bierführer.
Brauerei Felsenkeller,
3101 **Lenzburg.**

Suche zu kaufen.

Frisch geschossene Gabelweihe
Stück zu Fr. 8. —
Othmar Ott, Präparator,
3104 **Schönenwerd.**

Zu verkaufen.

Wegen Umzug ein guterhaltener **Divan** und ein zweithüriger **Kasten**, alles billig. **Milchgasse Nr. 42.**

Einige junge, empfehlenswerte **Mädchen**, die schon gedient haben, und Solche, die noch nie gedient haben, **wünschen Stellen** in Privathäuser und Wirtschaften. Auskunft ertheilt **C. F. Oschwald**, Agentur **Lenzburg.** 3064

Auf Wunsch noch bis
Mittwoch den 21. Juni
Schachen. Schachen.
Jean Baese
Variété-Theater
und
Circus en miniature.
Heute Sonnabend den 17. Juni
Nachmittags 4 Uhr
Große
Familien- & Kindervorstellung
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Abends 8 Uhr
große Gala-Vorstellung.

Sonntag den 18. Juni
2 große Parforce-Vorstellungen
Anfang Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Vorführung der bestdressirten Tieren, sowie Auftreten sämtlicher Herren und Damen, Künstler 1. Ranges.



Montag und Dienstag
je eine große Vorstellung
Abends 8 Uhr.
Mittwoch den 21 Juni,
Nachmittags 4 Uhr
letzte Familien- & Kinder
Vorstellung.
Abends 8 Uhr
große Abschieds-Gala-Vorstellung.

Preise der Plätze:
Nummerirter Sperrsitz Fr. 2. — 1. Rang Fr. 1. 50. 2. Rang Fr. 1. 3. Rang 70 Cts. Gallerie 50 Cts.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Achtungsvoll
Jean Baese, Direktor.

Bekanntmachung.

Der gemeinderätliche **Rechenschaftsbericht** pro 1892 kann von den Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei erhoben werden.
Aarau, 16. Juni 1893.
3086 **Der Gemeinderat.**

Jeden Samstag und Sonntag
Bierbrot, Russen,
Zuckerweggli, & Berliner-
Pfannkuchen
empfiehlt **J. Wehrli**, Bäcker.
— Telephon. —

Prima Mastkalbfleisch,
„ Rindfleisch,
„ Schweinefleisch,
jungen fetten Schaffleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
sowie täglich frische
Wurstwaaren
empfiehlt bestens 3098
Ad. Müller, Metzger.

Prima neue Malteser
Kartoffeln
und gelbe egyptische 2968
Speisezwiebeln
empfiehlt billigst
Gustav Hoch, Samenhandlung, **Aarau.**

Frisches Schweinefleisch
à **70 Cts.** per Pfund
bei **Siegrist-Ryniker.**

Prima
Mastkalbfleisch, Schaffleisch
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft. 24

Freier Schieß-Verein Aarau.
General-Versammlung
Samstag den 17. Juni, Abends 8 Uhr
in der **„Zunftstube."**

Ausbezahlung des Staatsbeitrages pro 1892. Mitglieder-Aufnahmen. Diverses.



Sonntag den 18. Juni
Tanzbelustigung
im **Binsenhof**
bei gutbesetzter Musik
3090 bestens empfiehlt sich **Fr. Ryniker.**

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Luftkurort Ober-Yberg.
Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.
Pension Holdener. (H. 2161 Z.)
Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.
Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Kurort Schwarzenberg
(Kanton Luzern.)
Pension Matt
ist eröffnet.

Pensionspreis: Fr. 4.—4. 50. Von Mitte Juni an zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Auf Verlangen eigenes Fuhrwerk.
Höflichst empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von **J. Heuberger in Küttigen b/Aarau.**

Bei Abnahme ganzer Pieçen ex ra Rabatt
2 Wagenladungen rot und weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri** (Aargau.)
2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.**
Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Ausverkauf.
Wegen **Liquidation** des
Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes
der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**
sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis
verkauft. 3047

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15. —** an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt Artikel
Rain 821.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Brook's-

Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei:
E. Waßmer, z. Adler, Aarau.
Frikker-Wirz,

Sportsmen!
Hochelegantes
Roulette Safety
(Gewicht 18 bezw. 14 Kilos), tadelloser Renner mit feinstem Gusbionsreife **ganz neu,** statt **550** Fr. blos **430** Fr.
Offerten unter **C. C. 3** an die Exped. ds. Bls. 3055

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Haßler
in **Aarau.**

Süditalienischer Naturwein,
100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45, zahlbar 3 Monat oder Fäßchen mit 20 Lit. gegen Nachnahme. **Mosse** Nr. 751, **Schaffhausen.** Ma. 2803Z

Orangen & Citronen
in bester Frucht billigst bei
2969 **Gustav Hoch.**

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Italiener- und Aargauer
Weine
sehr angenehm zum Trinken empfehle literweise zu 40 und 50 Cts., von 10 Liter an Rabatt. 2786
Wüthrich-Lüdi, z. Storchen.

Beeren- und Kirschen-
Krätten
in allen Größen, bei
Robert Schmidt
zum Bären.

Vorzügliche
Reit- und
Wagenpferde

verkauft mit Garantie (L 163 Q)
E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Ein intelligentes **Mädchen** wird bei einer 3088
Schneiderin
als **Lehrtochter** zu plaziren gesucht.
Offerten unter Chiffre A. Z. vermittelt die Expedition d. Bl.

Eine ältere Person wünscht Stelle als 3087
Köchin oder Haushälterin.
Zu vernehmen Bahnhofstraße 1230.

Stelle-Gesuch.
Eine junge Tochter, Waadtländerin im Serviren gut bewandert, sucht Stelle in ein Verkaufsmagazin oder sonst in irgend ein Geschäft. Ansprüche bescheiden. Gefl. Offerten sub A. B. V. 18 an die Expediton dieses Blattes. 3053

Ein gut geschulter **Jüngling** hiesiger Eltern könnte den
Tapezierer-Beruf
gründlich erlernen, bei 3021
A. Siebenmann, Tapezierer.

Ein zuverläßiger
Knecht
findet Anstellung, bei
A. Erismann, Landwirt,
3071 Aarau.

Zu verkaufen.
Ein bereits neuer dreirädriger **Kinderwagen,** um sehr billigen Preis. Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 3089



Billig zu verkaufen:
Einige Klafter Stockholz.
Auskunft erteilt 3059
J. Bolliger, auf Buch.

Zu verkaufen.
Ein kleines
Wohnhaus

mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten: 2989 **Jul. Wydler,** Notar.

Bäckerei-Verkauf.
Sehr schönes Haus mit **Bäckerei & Wirthschaft,** freistehend, gut unterhalten, mit Wasserversorgung, großem gewölbtem Keller in einem größern Industriehauptorte des Kts. Zürich, ist sammt reichhaltigem Inventar Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** Prima Geschäft mit nachweisbar großem Verkehr, fast ohne Conkurrenz. Beste Brodpreise des Kantons. Günstige Conditionen. Offerten sub Chiffre Y 2610c Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 3056

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener,
eiserner Reservoir
von 1 m 50 cm Länge, 92 cm Breite und 60 cm Tiefe. Blechdicke 3 mm stark, um billigen Preis.
Ebendaselbst ein älteres, solides, kupfernes
Wasserständli
ca. 80 Liter haltend, bei
F. Häßig, Kupferschmied
in Aarau.

Zu vermieten.
Ein **Zimmer** für eine Frauensperson. Wo sagt die Expedition ds. Blattes. 3074

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer** an der Bahnhofstraße. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. 3085

Zu vermieten:
Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 399. 3046

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zuvermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 2 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfaden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seiden nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Billigstes Nahrungsmittel!

Ia. Teigwaaren

per Kilo à **55** Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à **53** Cts., empfiehlt bestens

Jakob Rohr, Aarau.

Uebernahme eines ganzen Fabriklagers

Stroh-Hüte — **Stroh-Hüte**

Größte Auswahl in weiß und farbig, feine Qualitäten

so lange Vorrath

à 70 Cts. per Stück

Ganz neue Façons erste Qualität, weiß braun und beige

à Fr. 1. 70 per Stück

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachfolger.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Köllsch 10/4	0. 54	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff ☐ u. gest. ½woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ¼ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlaxis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

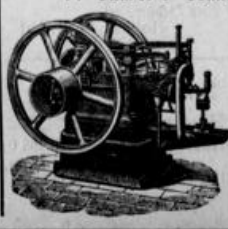
Gebrüder Heß.

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente im In- & Auslande
2. Medaille Paris (A. M.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

F. Saurer's Söhne, Machinenfabrik und Eisengiesserei, Arbon.

1867

Petroleum-Motoren.



Verbrauch an gewöhnlichem Petroleum pro Pferdekraft und Stunde ca. 7—9 Centimes.

Ueber 300 Stück v. ½ bis 15 Pferdekräften im Betrieb.

Complete elektrische Lichtanlagen. Fahrbare Motoren in solidem Haus. Schiffe mit Motorbetrieb für Sport und Verkehr.

(M. 6922 Z.)



Krebs-Gygax
Schaffhausen

Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr specte franco u. gratis

Aarau, Montag 19. Juni 1893. № 141. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 632. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Juni.

Die Würfel sind also gefallen; Deutschland hat einen neuen Reichstag und was für welchen! Die Stimmung welche in Kreisen der Freisinnigen, wie der Regierung herrscht, ist schon durch unsere Samstagstelegramme bezeichnet worden; Trotzdem die Zersplitterung innerhalb des Freisinns eine Niederlage voraussehen ließ, ist man tief deprimiert und auch das Regierungslager ist bestürzt über das Anwachsen der sozialistischen Stimmen. In der Tat hat nur die sozialdemokratische Partei Veranlassung zu jubiliren. Sie hat Niederlagen erlitten, aber auch neue Siege stehen ihr bevor. Schon im ersten Wahlgang behauptete sie die Mehrzahl ihrer früheren Mandate und hat auch neue Eroberungen gemacht, sodaß mit den nun dazukommenden 10 bis 15 Abgeordneten das vierte Dutzend Sozialdemokraten im deutschen Reichstage zum mindesten komplet sein wird.

Anderseits muß es den Freisinnigen schwer fallen, sich in die betrübende Tatsache ihrer Verluste zu finden. Wenn die Aussichten für die Partei durch den schroffen Bruch, den Richter herbeigeführt welcher nun in die recht fatale Lage geraten ist, mit einem Sozialdemokraten einen, unter Umständen heißen Kampf um seinen Reichstagssessel auszufechten, sehr herabgemindert wurden, so raffte man doch noch die Hoffnung zusammen und vertraute auf die Kraft der freisinnigen Prinzipien und die Treue — der Parteigenossen. Der Verlust trifft hauptsächlich die beiden Flügel der Freisinnigen, allerdings den linken empfindlicher.

Die Partei hatte den Kampf auf zwei Fronten zu führen: links stand sie im sozialistischen Feuer, von rechts stürmten Regierungsparteien, Agrariertum und Antisemitismus auf sie ein. Sie ist diesem konzentrirten Angriff nicht gewachsen gewesen und muß den St. Veitstag als einen dies ater in ihre Annalen eintragen. Ein Umstand kann immerhin noch die Freisinnigen beruhigen, nämlich der, daß im Gegensatz zum Norden der Süden Deutschlands sich tapfer gehalten hat. Sein Votum ist ein kräftiger Protest sowohl gegen den Militarismus als gegen alle absolutistischen und reactionären Regungen. So ist auch die Volkspartei in Württemberg auf der ganzen Linie Sieger geblieben und auch in Baden stehen ihre Aussichten nicht schlecht. Der Reichstag ist also umgetauft und trägt ein teilweise verändertes Gepräge, die Hauptfrage aber bleibt und diese ist das Schicksal der Militärvorlage. Die Entscheidung darüber dürfte auch diesmal im Centrum liegen, und es ist nun zu hoffen, daß es sich aus den Verlustziffern die ernste Lehre ziehen werde, nunmehr konsequent an den Parteigrundsätzen festzuhalten. Diese lauten aber in der Militärfrage auf Nein. Tatsächlich bricht sich auch überall die Ansicht Bahn, daß der neue Reichstag die Forderung der Regierung noch weniger in den Hafen bringen werde, als der aufgelöste. Die „Frkf. Ztg.", die vom Wahlresultat durch den Durchfall ihrers Verlegers Sonnemann als Kandidat näher berührt worden ist, schreibt am Ende einer Wahlbetrachtung:

Zu triumphiren wird weder die Opposition, noch die Regierung haben; auch wenn die Militärvorlage jetzt durchgehen sollte, wird die Mehrheit dafür kaum den imponirenden Eindruck machen, der allein die Auflösung des vorigen Reichstags zu einer genialen Tat und den Appell an die Wähler zu einem großen Erfolg stempeln könnte. Und wenn nun gar die Regierung sich nach Erledigung der Militärfrage einem Reichstag gegenüber sehen sollte, der ihrer äußeren und inneren Politik bei jedem Schritt Steine in den Weg legen würde, müßte sie da nicht sehr bald zu der betrübenden Erkenntniß kommen, für die der Dichter Hebel das bezeichnende Wort: „Weh, gewonnen?" gefunden hat?

Mitten in den deutschen Wahllärm hinein ist eine überraschende Kunde aus Petersburg gekommen, fast zu überraschend, um wahr zu sein, eine Botschaft fast zu schön, um Glauben zu finden. Gleichzeitig mit der Erhebung Sibiriens zu einer vollberechtigten Provinz sollen auch mit dem 1. Januar 1894 die Verbannungen nach Sibirien aufhören. Ganz ohne Grund kann die aus der offiziösen und sehr gut unterrichteten Politischen Korrespondenz kommende Nachricht aber doch nicht sein, umsomehr, da auch die Zarawna sich in den letzten Jahren eingehend mit der Lage der Gefangenen beschäftigt und große Teilnahme an ihrem Schicksal gezeigt hat. Auch können die ergreifenden Schilderungen eines Dostojewski über das sibirische Gefängnisleben, die Ausführungen Kennans und anderer nicht ohne tiefen Einfluß gewesen sein. So wäre denn der Fluch von Rußland und der ganzen civilisirten Welt genommen, der Fluch, ein teilweise wunderschönes Gebiet zur wahrhaftigen Hölle der freiheitlichen Bestrebungen gestempelt zu haben und wie ein jubelnder Schall müßte es ganz Rußland durchdringen: Kein Sibirien mehr!

Wäre die Botschaft wahr, so müßten Millionen aufathmen und der schwerste Druck müßte von den zahlreichen russischen Völkern schwinden. Es wäre eine Freitat, eine Kulturtat, ein Sieg der Humanität und Menschenwürde, worüber alle guten Genien der Menschheit frohlocken. Die Erinnerung an jene Schreckensszenen von furchtbarem Elend und grauenhafter Knechtschaft, wie sie uns Dostojewsky in seinen Memoiren aus einem Totenhause schildert, kann allerdings nicht durch Jahrhunderte ausgewischt werden, aber es ist dann doch nur mehr Erinnerung, nicht mehr die furchtbare Wirklichkeit. Recht profaisch nimmt sich dem gegenüber eine Aeußerung des „Neuen Wiener Tagbl." aus:

„Wenn infolge der geplanten Reformen auch die Zobelfelle seltener und teurer werden — das zivilisirte Europa wird sich über diesen Entgang gerne trösten . . ."

Eine überraschende Kunde in diesen sensationsreichen Tagen, die aber von der Pariser Bevölkerung ziemlich apathisch aufgenommen wurde, war noch die Aufhebung des Urteils des Appellhofes über die Hauptangeklagten im Panamaprozeß, Lesseps, Fontane und Eiffel durch den Kassationshof. Begründet wurde dieser Entscheid damit, daß die Voruntersuchung gegen die Angeklagten der gesetzlichen Begründung entbehrt hätte und überhaupt ungültig sei, da die Verjährung nicht unterbrochen werden könne. Es wird sich heute eigentlich Niemand ernstlich über diesen Salomonsspruch wundern, nachdem man die mit dem Panamageldе reich gewordenen Minister und Deputirten ungeschoren ließ. Es wäre ja eine schreiende Ungerechtigkeit gewesen, wenn man die Opfer der Corruption in den Regierungskreisen weiter verfolgt hätte. Fin de siècle!

So sind sie!

(Correspondenz.)

So sind Sie! Wer denn? Nun, vor allem die Herren Landwirte und Bauern, die Herren Gemeinderäte, die tit. Vereine und Genossenschaften und endlich die verehrlichen Herren Händler ꝛc. Niemanden kann man's recht machen. Ueberall Unzufriedene! —

Ein Notschrei ging durchs ganze Land. Staatshülfe da, Staatshülfe dort! Nur der Staat kann helfen! In höchst anerkennenswerter Weise bewilligt der Große Rat der Regierung einen unbeschränkten Kredit. Die Staatswirtschaftsdirektion beeilt sich in ebenso lobenswerter Weise, der bedrängten Bauernsame schnellstmöglich Hülfe zu leisten und hat die hohe Regierung die Maßnahmen derselben sozusagen durchgängig gutgeheißen. Aber eben diese Maßnahmen, die liegen so vielen nicht recht! Da sind eine ganze Reihe von Bauern, die nähmen auch gerne ein Almosen vom Staat. Darum hätten keine Klassen gemacht, sondern jedem 25 oder gar 50 Prozent des Preises für Futtermittel nachgelassen werden sollen. Ja, sagen die reichern Bauern, wir bekommen nichts oder unbedeutend und müssen den andern durch Gemeinde- und Staatssteuern das Vieh auch noch erhalten helfen. Das ist nicht recht! Der Gemeindspräsident unterstützt die Ansicht und sagt weiter, wir können die 10 und 20 % nicht übernehmen, unsere Steuern sind schon zu hoch, eine Klassification in drei Klassen ist unmöglich, wir sind alle bedürftig, wir haben nur II. oder nur II. und III. Klasse. (Gemeindrat Heiri zum Gemeindrath Hans ganz leise: „Jo und s'git gar chaibisch viel z'thue, me verzürnt d'Lüt und d'Wahle sind doch gar gli".) Die tit. landwirtschaftlichen Vereine (à la schweiz. landw. Verein an der Abgeordneten-Versammlung in Appenzell) vielleicht auch hie und da Genossenschaften sagen: „Ja, der Staat soll in Zukunft das Handeln bleiben lassen und die Beiträge an Vereine und Genossenschaften geben, damit diese ja mit dem Staatsgeld die Großmütigen spielen können! (Alkoholzentel!) Und dann erst die Händler! Das ganze Heer, das dem Staate nicht verkaufen konnte, ist natürlich der Staatsaktion gram. Der Staat hat zu teuer gekauft, wir offeriren und verkaufen den Bauern billiger! Wenn's angienge den verwaltenden Personen noch Schlechtigkeiten so indirekt anzudichten, würde es wohl kaum gespart.

2

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

„Schwören Sie Sampson Chickles ein," sagte der Coroner. Das geschah durch einen unruhigen Schreiber mit zappelnden, hastigen Bewegungen vermittelst einer schmutzigen, alten Bibel, welche bei der Offenbarung Johannes aufgeschlagen war. Nachdem Mister Chickles geschworen hatte, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen, machte er seine Aussagen mit einer fetten Stimme, welche aus dem Grunde seines geräumigen Magens emporzusteigen schien.

„Mein Name ist Sampson Chickles, und ich wohne seit sechzig Jahren in Jarlchester. Aber meine Gesundheit ist wundervoll, meine Herren, ausgenommen ein Anfall von —"

Coroner: „Will der Zeuge die Güte haben, sich auf die vorliegende Sache zu beschränken."

Zeuge (etwas verletzt): „Versteht sich, Mister Carr, ich wollte eben darauf kommen. Er kam vor zwei Tagen mit der Postkutsche aus Winchester. Auf seiner Reisetasche ist kein Name, auch nicht auf seiner Wäsche. Er hat keine Briefe und keine Karten in der Tasche. Auch nicht einmal Anfangsbuchstaben sind in seiner Wäsche zu finden. Seinen Namen hat er nie genannt, Mister Carr. Am anderen Morgen wollte ich ihn darnach fragen, aber da war er todt und deßhalb, meine Herren nicht im Stande zu sprechen. Von dem Fremden — ich meine den Todten — habe ich nie einen Namen gehört, — ich glaube, er hatte gar keinen, — und sprach nur immer mit meiner Tochter, welche vielleicht mehr als ihr Vater weiß, von dem Herrn aus Nr. 37. Ich habe mit dem Verstorbenen nur zweimal gesprochen. Einmal, als ich über die Bedingungen verhandelte, — 30 Schilling die Woche, meine Herren, ohne Wein, — und dann noch einmal als ich ihn fragte, ob ihm das Diner geschmeckt habe, — Suppe, Fisch, Gestügel und Pudding. Meine Herren, er war sehr zufrieden mit seinem Mittagessen."

Ein Geschworener (mit hungrigen Blicken, augenscheinlich an das Mittagessen denkend): „War er heiter, Mister Chickles?"

Zeuge: Lustig war er, Herr, vergnügt wie eine Lerche."

Ein humoristischer Geschworener meint, das könne vom Wein gewesen sein.

Zeuge (mit würdiger Trauer): „Nein, meine Herren entschuldigen Sie, Mister Specks, er hat keinen Wein getrunken, während er in diesem Hause war. Dafür hatte er eine einfache Erklärung, meine Herren, — der Wein vertrug sich nicht mit seinen Pillen, — stärkende Pillen, Mister Carr. — Jeden Abend vor dem Schlafengehen nahm er eine Pille."

Coroner (mit einer Miene, als hätte er etwas Wichtiges gefunden): „Pillen, wie? Sah er krank aus?"

Zeuge: „Nicht gerade krank, Mister Carr, und auch nicht gerade gesund, meine Herren, so in der Mitte, etwas schwach, meine Herren, seine Beine schlotterten, seine Hände zitterten, und wenn eine Tür zuschlug, so sprang er auf, meine Herren, er sprang auf."

Ein Geschworener: „Dann, vermute ich, nahm er stärkende Pillen seiner Constitution wegen."

Zeuge: „Jawohl, Mister Polder. Hier ist die Pillenschachtel — tonische Pillen, wie er mir sagte. Ich fand sie in seinem Zimmer, meine Herren, auf der Kommode nach seinem Tode."

Die Pillen wurden von den Geschworenen besichtigt. Es erregte große Verwunderung, als es sich erwies, daß die Pillen, acht an der Zahl, ganz aussahen, wie alle anderen Pillen. Der Detective aus London jedoch nahm nach der Besichtigung die Pillenschachtel zu sich und saß in tiefem Nachdenken da.

Nachdem Mister Chickles alles ausgesagt hatte, was er wußte, zog er sich zurück mit dem Bewußtsein, daß er in meisterhafter Weise gesprochen habe. Darauf erschien seine Tochter, Miß Molly Chickles, ein hübsches, wohlbeleibtes und ein wenig kokettes Fräulein. Anfangs war sie etwas schüchtern, aber als sie ihre Zunge wieder gefunden hatte, was dieser ländlichen Evastochter wenig Schwierigkeit gemacht hatte, erzählte sie Alles, was sie wußte, mit vielen Seitenblicken und verlegenem Erröten, — mit einer koketterie, welche bei den Geschworenen nicht ganz verloren ging, obgleich sie sämmtlich verheiratet und versorgt waren.

„Mein Name ist Mary Chickles," erwiderte Molly auf die Frage des Coroners, „Papa nennt mich Molly, ich bin die Tochter von Sampson Chickles und diene hier als Wirtschafterin. Ich kannte den Verstorbenen, aber er sagte mir nicht seinen Namen. Vor zwei Tagen, am Donnerstag um 5 Uhr, kam er mit der Postkutsche an, trat ins Speisezimmer und fragte mich, ob er hier eine Woche lang Quartier haben könne. Ich sagte ja und rief Papa, der die Bedingungen mit ihm verabredete. Dann ging er hinauf in sein Zimmer, und um sechs Uhr kam er nieder herab, um zu speisen. Nach Tisch ging er ins Nebenzimmer und ich glaubte, er schrieb einen Brief. Darauf fragte er mich, wo die Post sei. Ich gab ihm den Hausknecht mit und hörte später von diesem, daß er einen Brief aufgegeben habe. Als er zurückkam, saß er einige Minuten im Speisezimmer. Es war sonst Niemand zugegen um diese Zeit. Er schien mir sehr schwach zu sein und sagte, seine Nerven seien zerrüttet. Ich fragte ihn, ob er mit einem Doktor gesprochen habe. Er sagte, das habe er getan und nehme jeden Abend

Angesichts solcher und anderer Vorkommnisse muß man sich doch billig fragen: „Haben sich denn alle bösen Geister gegen eine erfolgreiche Durchführung der Staatshülfe verschworen". Hat man nicht seit Jahren von Seite der Bauern und einer Anzahl Wortführer immer und immer wieder Staatshülfe gefordert? Und jetzt da dieselbe einmal in so weitgehendem Maße gewährt wird, macht man sogar noch von beteiligter Seite vielfach die größten Schwierigkeiten. Da möchten wir doch ernstlich allen denjenigen, die in irgend einer Weise beteiligt sind, vor Augen führen, daß es sich um die Erhaltung eines großen Teiles unseres Viehstandes handelt, der einen Wert von vielen Millionen darstellt und uns jedes Jahr mehrere Millionen Einnahmen verschafft. Es liegt dessen Erhaltung unbedingt im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit und nicht zum kleinsten Teil auch im Interesse des Kapitals. Deshalb, pfui über dasjenige Kapital, das es nicht dazu bringt, dem Staate zur Linderung der Not einen kleinen Anteil seiner Erträgnisse zur Verfügung zu stellen!

Und erst die Herren Gemeinderäte und Bauern! Jetzt habt Ihr Gelegenheit zu zeigen, wie weit das soviel gepredigte Gebot der Nächstenliebe in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ob der Kirchenbesuch und die zur Schau getragene gemeinnützige Aber einen „Batzen" oder auch mehr wert ist oder ob alles nur Lug und Trug und eitler Schein! Wir haben die Ueberzeugung, daß die staatlicherseits vorgeschlagene Klassifikation allüberall richtig durchgeführt werden kann, wenn der Gemeindrat nicht zu bequem (wir wollen uns nicht anders ausdrücken) und ächter Gemeinsinn in einer Gemeinde herrscht. Die staatlichen Maßregeln erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn von den Gemeindsbehörden und der Bevölkerung in guten Treuen an deren Durchführung gearbeitet wird und es haben wahrlich die verschiedenen „Nörgeler" mit ihrer Kritik keine ehrenhafte Arbeit übernommen. Wir haben viele Aussetzungen über Klassifikation gelesen, aber nirgends etwas besseres gefunden als die Behörde uns gegeben hat. Warum muß nun notwendigerweise immer daran herumgedäfelt sein, anstatt daß man sich bemühte, die Sache mit gutem Willen durchzuführen? Solche Vorgänge sind uns unerklärlich, sie sind aber auch eine Undankbarkeit gegenüber unseren Behörden.

Auch die landwirtschaftlichen Vereinigungen mögen sich trösten. Bei all ihren guten Organisationen sind dieselben doch nicht für die vorliegende Aufgabe geschaffen und wenn der Staat mit den eigenen Behörden, — und hier müssen wir sagen „leider", — Schwierigkeiten hat, wie müßte das erst dann kommen bei freiwilligen Vereinigungen? Wenn wir so ein Verein wären, so würden wir es sogar als eine sehr unangenehme Pflicht erachten, den staatlichen Geldverteiler darzustellen.

Nicht selten hört man die Aeußerung: „Der Staat hat zu teuer gekauft, dieser Händler, jener Müller verkauft billiger." Wir haben hierüber kein Urteil, aber gesetzt auch der Fall, daß dem wirklich so wäre, hindert der Staat Niemanden der zahlen kann, die billige Kaufsgelegenheit zu benutzen. Die übrigen Abnehmer aber genießen bei dem vom Staate gekauften Futter so viele Vorteile, daß der jedenfalls kleine Preisunterschied reichlich aufgewogen wird. Und wenn man sie nicht kennte die Herren von der Handelschaft! Wir haben die heiligste Ueberzeugung, daß wenn man nicht staatlicherseits große Ankäufe gemacht hätte, die Preise ganz gemütlich auf eine Höhe geschraubt worden wären, von denen wir gegenwärtig keine Ahnung haben. Nun sind die Preise aber für eine Zeit lang normirt, man kann nicht teuerer, sondern nur billiger — und allenfalls noch schlechter verkaufen!

Und nun soll die staatliche Lieferung auch eine langsame sein. Wenn dem so ist, so verwundere sich doch Niemand. Tagelang braucht der Bauer bis er sich ausbesonnen hat, tagelang geht es bis die Bestellungen (wenigstens vielerorts) gesammelt sind und dann verstreicht noch einige Zeit bis der hochlöbliche Gemeinderat Zeit findet zu bestellen. Wenn dann Post und Eisenbahn auch noch nicht eilen, kann der Materialverwalter „zabeln" wie er will, so gehts eben doch lange bis das Bestellte da ist. Liefern die Händler im Uebrigen auch immer prompt?

Ja, wenn der liebe Herrgott mit einem Strick bewaffnet heute in unserm Kanton wie seiner Zeit in den Tempel von Jerusalem erscheinen würde, hätte er auch Gelegenheit einige — wahrscheinlich tausende — von Heuchlern und Pharisäern aus unserem schönen Aargau herauszujagen, was einem einigen, gedeihlichen und segensreichen Zusammenwirken unserer Bevölkerungskreise in guten und schlechten Zeiten den mächtigsten Vorschub leisten würde!

So sind Sie!

(Diesem Artikel haben wir unverkürzt Aufnahme gewährt, da uns seine entschiedene Sprache an der Zeit scheint. Es sind uns aus mancher Gemeinde recht krasse Müsterchen des Egoismus berichtet worden. Wenn die Landwirte zu einander selbst nicht das nötige Zutrauen und die nötige Rücksicht für einander haben, wann ist ihnen dann zu helfen? Red.)

---

vor dem Einschlafen eine stärkende Pille. Ich sagte, ich hoffe, er nehme sie regelmäßig, da es sonst unnütz sei, und er versicherte mir, er nehme unfehlbar jeden Abend eine Pille. Dann bemerkte er noch, er werde einige Zeit in Zarlchester bleiben und hoffe, die Ruhe werde ihm gut tun."

Eidgenossenschaft.

— Bundesgericht. Als zukünftige Bundesrichter werden genannt die Herren Ständerat Corrat, Minister Lardy, Bundesgerichtsschreiber Rott, Professor Reichel, Nationalrat Speiser, Professor Salis und Heußler, Feigenwinter, Ständerat Jeler, Nationalrat Brenner, Direktor Brüstlein, Ständerat Herzog, Bundesgerichtsstellvertreter Winkler, Nationalrat Haberlin und Bachmann (Thurgau), Nationalrat Bezzola und Schmid (Graub.), Nationalrat Holdener (Schwyz) und Nationalrat Schmid (Uri).

Militärisches. Die Generalstabsschule II, welche am 2. Juli zu einer größeren Rekognoszierungsreise in Ragaz einrückt, wird am 27. Juli in Aarau, als der Endetappe, eintreffen und hier am 28. Juli entlassen. Den Kurs leitet Herr Generalstabschef Oberst Keller mit den Instruktoren Oberst v. Sprecher, Oberst de la Rive, Oberstlieutenant Leupold und Major Schultheß; es haben an demselben 23 Offiziere (Majore und Hauptleute) des Generalstabes teilzunehmen.

Notmunitionen. Die „Schweiz. Militärztg." schreibt, daß sich die vom Bundesrat verhängte Arreststrafe von 20 Tagen, wegen Entnahme einer Patrone aus der verlöteten Blechbüchse, auf einen Landsturmann beziehe, der, vom Gewehrfassen kommend, in einem Wirtshause seine Kameraden, mit denen er in Streit geraten, zu erschießen drohte und zu diesem Zwecke einen Teil der Notmunition zum Magazinfüllen verwendete. Das genannte Blatt meint, es wäre sicherer gewesen, die Notmunition den Sektionchefs in Verwahrung zu geben.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 13. Juni 1893.

1. Nachdem die h. Erziehungsdirektion sich mit der Abhaltung des diesjährigen Jugendfestes am vorgeschlagenen Tage einverstanden erklärt hat, wird dasselbe definitiv auf Freitag den 14. Juli nächsthin festgesetzt. Die Festrede wird Herr Landammann Dr. Käppeli halten, während Herr A. Gysi-Studler die Abfassung des poetischen Programms besorgt. Bei günstiger Witterung soll die Morgenfeier in der Telli stattfinden. Die h. aargauische Regierung läßt sich bei dem Fest durch den genannten Herrn Erziehungsdirektor officiell vertreten.

2. Zur Behandlung der Traktanden: Ankauf der hiesigen Gasfabrik und Vergrößerung der elektrischen Licht- und Kraftstation in Aarau sowie der anderen pendenten Geschäfte wird im Einverständniß mit der tit. Rechnungskommission eine Einwohnergemeinde angesetzt auf Montag den 3. Juli nächsthin, Nachmittags 2½ Uhr.

— Aus dem Handelsregister. Die Firma J. A. Bell in Aarau ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Die Kommandit-Gesellschaft unter der Firma Gasser & Cie in Aarau hat sich infolge Todes des Kommanditärs Hermann Hunziker Thommen aufgelöst. Aktiven und Passiven gehen an die neue Kommanditgesellschaft Gasser & Cie. über.

Emanuel Gasser von Unterhallau in Aarau, dieser als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Hermann Hunziker von und in Aarau, Sohn des verstorbenen Hermann Hunziker-Thommen, dieser als Kommanditär mit einer Einlage von 30,000 Franken, haben unter der Firma Gasser & Cie. in Aarau eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit der Eintragung in's Handelsregister beginnt. Die neue Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen und betreibt das Geschäft (Fabrikation von Seidenbändern) in gleicher Weise wie früher fort. Geschäftslokal: Laurenzenvorstadt 377.

— Der Schweizerische Landsturm. Herr Ständerat Kellersberger in Baden, der „Landsturmvater", hat seinen an die ständeräthliche Kommission erstatteten Bericht über seine Motion in ausführlicher Darstellung im Druck erscheinen lassen. Es wäre zu wünschen, das Büchlein würde jedem Hausvater in die Hand gegeben. Herr Kellersberger wirft in demselben nicht mit einem gelehrten militärischen Kram um sich. Einfach und schlicht, mit Wärme und Begeisterung für die Sache schildert derselbe Entstehung, Wesen und Aufgabe des Landsturmes, so daß seine Hingabe an die Sache auch Hingabe und Begeisterung bei andern erweckt. Das Büchlein gehört zu den besten Sachen einer guten, patriotischen Volkslektüre, ganz abgesehen von seinem militärischen Zwecke.

— Aarau. (Mitgeteilt.) Gestern hat hier die zweite freiwillige Uebung der 1. Compagnie des Landsturmbataillons Nr. 57 stattgefunden. Die zahlreich eingerückte Mannschaft erzielte im Schießen folgendes Ergebniß:

1. 300 Meter, Scheibe I, knieend: 61% Treffer. 51% der Schießenden erfüllte die Bedingungen (mindestens 10 Punkte) in den ersten fünf Schüssen.

2. Gleiche Distanz und Scheibe, stehend: 60% Treffer. 27% der Schießenden erfüllte die Bedingungen in den ersten fünf Schüssen.

Am nächsten Sonntag wird die dritte Uebung stattfinden und das Schießen beendet.

— Suhrentalbahn. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, den HH. Olivier Zschokke in Aarau als Präsident und Häfliger-Amrhyn in Triengen als Sekretär eines Initiativkomitees zu Handen einer zu bildenden Aktiengesellschaft die Konzession für eine Normalspurbahn von einem noch näher zu bestimmenden Punkte der ehemaligen Nationalbahn durch das Suhrental nach Sursee zu erteilen. Der Bau- und Betriebsanschluß wird einerseits in der Station Sursee stattzufinden haben, andrerseits werden die künftigen Züge der Bahn ihren Betriebsanschluß direkt im Bahnhof Aarau erhalten. Die Linie soll entweder in Suhr, Entfelden oder Kölliken abzweigen; von Schöftland geht das Tracé, dem rechten Ufer der Suhr entlang über Staffelbach nach Triengen und Sursee. Die Länge der Bahn beträgt je nach den verschiedenen Varianten 25 resp. 23 resp. 21 Kilometer, die Spurweite 1,435 m, die Maximalsteigung 10 bezw. 8,6 und 7,5%, der Minimalradius 400 m. Zwischenstationen sind Muhen (nur für die beiden ersten Varianten), Schöftland, Staffelbach, Moosleerau, Büron-Kuntwil und eine Haltstelle bei Sursee. Die Kosten betragen rund 86,000 Fr. per Kilometer per Baulänge (2,150,000 Fr. oder 1,950,000 Fr. oder 790,000 Fr).

Die Rentabilitäts Rechnung veranschlägt die kilometrischen Betriebs-Einnahmen auf 8200 Fr., die Ausgaben auf 5650 Fr., das Netto-Ergebniß nach Verzinsung des Aktienkapitals auf ca. 2% des vorläufig mit, 1,000,000 Fr. angenommenen Aktienkapitals.

— Zofingen. Ein Polizeisoldat dieses Bezirkes verhaftete unlängst einen deutschen Stromer wegen Vagantität und lieferte ihn auf Anordnung des Bezirksamtes über die Grenze. Als er sich nun in Sicherheit fühlte, richtete er an den betr. Polizeisoldaten und an den Staatsanwalt offene Postkarten injuriösen Inhalts, worin er als „deutscher Landwehrunteroffizier" u. a. drohte dem ersten schweizer Gendarmen der ihn anrühre, das Messer in den Leib zu stoßen. Auf erhobene Anzeige hin, konnte der Vagant kurz nachher im Berner Jura verhaftet werden und wandert nun zur gerechten Strafe seiner Großmaulerei für anderthalb Monate in die Strafanstalt nach Lenzburg.

— Mit dem 1. Juli wird in Zofingen im Lokal von Herrn Coiffeur Hans Wilhelm eine öffentliche Telephon-Sprechstation eingerichtet, welche gegen eine Taxe von 10 Cts. für Lokalgespräche und einer Zuschlagstaxe von 10 Cts. für interurbane Gespräche dem Publikum zur Verfügung steht. — In Brugg wird heute (Montag) das Telephon eröffnet.

Baden. Gestern gab der Männerchor Baden, bekanntlich der einzige Gesangverein des Kantons, welcher am eidgen. Sängerfest in Basel konkurrieren wird, im Kurhaus, vor äußerst zahlreichem Auditorium, das den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, ein Konzert, das um seiner Reichhaltigkeit und seiner Schönheit willen auch hier erwähnt sein soll. Neben den vorzüglich vorgetragenen Männerchören wurden besonders die Solovorträge von Frau Klein-Achermann, vor allem die Arie aus „Oberon" lebhaft applaudiert.

— Vom Bundesrat ist Herr Samuel Häusermann von Egliswil zum Gehülfen der Zollverwaltung ernannt worden.

— Birr. Vor einigen Tagen starb eine Jungfrau Barbara Leuthard, die volle 55 Jahre im Bad Schinznach gedient hatte.

— Freiamt. (Eingef.) Allgemein war man auf das Resultat der Versammlung der verschiedenen Creditinstitute gespannt, ohne daß man ein anderes Ergebnisse derselben erwartete.

Man war hauptsächlich auf die Meinung derer, in welchen Händen manches bäuerliche Gewerbe liegt, gespannt. Nun sind die Gedanken ausgetauscht, der Zins wird nicht reduziert und für einen allfälligen Beitrag hat man sich mit ausweichenden Reden vorläufig noch nicht entschließen können und so Bauer, zinse und zahle fleißig oder man betreibt.

Es muß aber diese Zurückhaltung keineswegs auffallen; denn sind es ja gerade die Vertreter der in streng bäuerlichen Kreisen wirkenden Kassen, die gerade herausjagen, „ein Notstand herrscht gerade nicht."

Ich will nun zugeben, daß momentan in einzelnen Gegenden oder Gemeinden und gerade im Freiamt das zutrifft, aber es giebt Gemeinden im Freiamt, wo der Notstand heute schon ist, und warten wir zu bis im Herbste oder Winter, so werden auch die heute weniger benötigten Gemeinden denselben erhalten und mit demselben zu kämpfen haben.

Solche Aeußerungen von Leuten, die, wie man glauben sollte, die Lage beurteilen könnten, und die gerne im Großen und Ganzen reden, sind dazu angetan, ein unrichtiges Bild konstruieren zu helfen und so manchen helfenden Gedanken zu untergraben.

Es wird auch der hohen Staatswirtschaftsdirektion in diesem Sinne berichtet worden sein; denn das Kreisschreiben vom 10. Juni ist so ängstlich; es könnte etwa einer, der noch nicht auf dem Todbett liegt, in die zweite bezw. dritte Klasse eingereiht werden, abgefaßt und fast könnte man lesen: „i wet lieber, i het nüd gseid." Nein, Herr Direktor, so ist die Sache nicht und trauen Sie nur den Gemeindenotstandskommissionen auch etwelche Urteilskraft zu. Ich bin überzeugt, Sie tun das, da es Ihnen ja an allseitiger Hilfeleistung liegt. In allen Gemeinden ist der Notstand nicht derselbe; aber in vielen Gemeinden jetzt schon entschieden groß.

Bern.

— Herr Red. Widmann in Biel teilt mit, daß Herr Dr. Widmann in Bern schon seit sechs Wochen

wieder geheilt sei und wieder fröhlich herumspaziere. — Zwei Bürger von St. Beatenberg, beide über 90jährig, die als Freunde und Nachbarn ihr ganzes Leben im Spiriwald wohnten, sind in derselben Nacht gestorben und letzten Freitag neben einander bestattet worden. An der Eröffnung der Drahtseilbahn auf den Beatenberg marschierten sie noch fest und rüstig vor den Ehrengästen auf, zum lebenden Beweis für das gesunde Klima Beatenbergs.

— Im Gadmental regieren Influenza und Röteln so sehr, daß in Mühlestalden deßhalb die Schule geschlossen werden mußte.

— Bei enormen Zudrang des Publikums erzielte der Bubenberg-Bazar in zwei Tagen über 20,000 Franken. Am Montag Abend wird ein großes kostümirtes Gartenfest in der Engi veranstaltet.

— Das neue Meyringen. (Eings.) Anderthalb Jahre sind verflossen seit dem Tage, da das freundliche Meyringen in einen rauchenden Trümmerhaufen, verwandelt wurden.

Durch die Unterstützung von überall her aus dem Schweizerlande, auch durch die Hilfe des Staates und die Energie der Gemeinde ist Meyringen in kurzer Zeit schön und stattlich aus der Asche erstanden, wie es niemand zu hoffen wagte. Schon ein Jahr nach dem Unglückstage stand die Bahnhofstraße ziemlich vollständig wieder erbaut da, an der Kirchgasse erhob sich ebenfalls manch hübscher Neubau und auf einigen Firsten der Kreuz- und Postgasse flatterte bunter Flitter an schmucken „Aäfrichtbaum". Auf den Winter 92/93 hatten sich viele Familien im neuen Heime wohnlich eingerichtet. Kaum zog der Frühling in's Land, entwickelte sich wieder eine lebhafte Bautätigkeit. Die neue Straßenanlage wurde in ihren letzten Teilen fertig erstellt und nun durchzieht ein wohlangelegtes Straßennetz das Dorf. Vom Bahnhof herauf führt in sanfter Curve die Bahnhofstraße, früher „untere Gasse" genannt. Es ist dies der Teil des Dorfes, der schon am 10. Februar 1879 einmal zum Raub der Flammen geworden. Dann folgen Poststraße, Rudenz und Alpbachgasse, die Route, die eingeschlagen werden muß auf dem Wege nach der Aareschlucht oder nach den Pässen, Große Scheidegg, Grimsel, Joch und Susten.

Rechtwinklig zu dieser Linie führen Kirchgasse, sowie Schul- und Länggasse, welche geschnitten werden durch die Kreuz- und Landhausgasse.

Wo sich eine Lücke in der Häuserreihe findet, sind gegenwärtig fleißige Hände Tag für Tag geschäftig am Bau eines neuen Hauses. Die öden Brandstätten sind verschwunden bis an den Trümmerhaufen des Hotels Viktoria, und auch da dröhnen jetzt sinkende Mauerreste und rasseln Schaufeln, die den Brandschatt wegräumen.

„Neues Leben blüht aus den Ruinen!" Wohnlich und hübsch sieht es aus, das neue Meyringen. Ein reger Verkehr bringt mannigfach Leben in's Dorf und jetzt zur Sommerzeit kommen mit der Brünigbahn und über die Berge viele Fremde, um die Sehenswürdigkeiten, die das Haslital bietet, zu besuchen und zu bewundern. Und wahrlich, an Reizen fehlt es ihm nicht. Der unvergleichlich schöne Kranz von Bergen, die eigenartigen Terassenbildungen, die donnernden Wasserfälle und brausenden Bergbäche und die romantischen Schluchten erregen immer und immer wieder Staunen und Entzücken.

Luzern.

— Vom 1. bis 15. Juni sind in den Hotels und Pensionen Luzerns 4633 Fremde abgestiegen, wovon 1492 Deutsche und 1084 Engländer. Total seit 1. Mai 15,309 gegen 15,386 im letzten Jahr.

Baselland.

Wie wir mitgeteilt haben, nahm Gemeinderat und Tierarzt Stauffer von Koppingen (Kt. Bern) am Kantonal-Schützenfest in Birmingen, um den ersten Preis zu erhalten, Fälschungen in seinem Schießbüchlein vor. Er wurde deshalb verhaftet, nunmehr aber gegen Kaution und auf Fürbitte höherer Persönlichkeiten hin einstweilen auf freien Fuß gestellt. Das Kriminalgericht von Liestal wird sich nächstens mit den Fall beschäftigen.

Graubünden.

Der Regierung von Graubünden ist vom Bundesrat eine Subvention von 48.800 Fr. (40%) an die Kosten der Kanalisierung des unteren Laufes der Val Giandains bei Pontresina zugesichert worden.

Neuenburg.

In Neuenburg wollte ein Fischer mit dem üblichen Schwunge die Angel auswerfen; dabei geriet diese im Flug in das rechte Auge eines zuschauenden Knaben, den der Fischer nicht gewahr geworden. Das Auge ist verloren.

Neueres und Telegramme.

— Bern, 17. Juni. Nationalrat. Bei außerordentlich starker Beteiligung seitens der Räte beginnt die nochmalige Beratung der Tessiner Interventionskosten. Sechs Mitglieder der Kommission wollen dem Ständerat zustimmen, drei (Häberlin, Ming und Steiger St. Gallen) am Nationalratsbeschlusse festhalten. Häberlin sagt, der Nationalrat solle nicht einer schönen Rede wegen von seinem Beschlusse abweichen, die Gründe gegen gänzlichen Erlaß bestehen noch immer. Im gleichen Sinne spricht Steiger. In der allgemeinen Diskussion erinnert Schenchzer neuerdings an den Zürcher Tonhallekrawall. Wenn nicht alle Kosten erlassen werden, könnte ja eine Nationalsubskription eröffnet werden, an der sich diejenigen beteiligen könnten, welche die Tessiner Revolution unterstützen wollen. Wie wir telegraphisch mitgeteilt, beschloß darauf der Rat mit 73 gegen 61 Stimmen den gänzlichen Kostenerlaß. Für Festhalten am nationalrätlichen Beschluß stimmten u. a. folgende Aargauer: Baldinger, Widmer und Ursprung. Ueber den Wirtschaftsrekurs Krummenacher referirten Bachmann in ablehnendem und Jeanhenry in zustimmendem Sinne. Der Präsident erklärte aber die Beschlußunfähigkeit der Behörde und beantragt die Abstimmung auf Montag zu verschieben, die übrigen Geschäfte der Tagesordnung aber gleichwohl fortzuberaten. Hochstraßer verlangt nun die Erledigung des Beschlusses in der heutigen Sitzung, ohne den Abwesenden Rechnung zu tragen.

Darauf bemerkt Forrer, es stehe einem Mitglied, das an den Sitzungen nicht fleißiger teilnehme als Hochstraßer, kaum an, andere wegen Abwesenheit zu tadeln. Hochstraßer antwortet und deutet an, Forrer habe bei Verschiebung der Abstimmung gewisse Hintergedanken. Forrer verbittet sich derartige Insinuationen energisch, verweist zur Begründung seines Vorschlages auf die Beschlußunfähigkeit des Rates und hebt, nachdem noch das gestrige Protokoll verlesen worden, die Sitzung auf.

Der Ständerat beschließt, entgegen dem Antrag seiner Kommission, Abweisung des vom Nationalrat gutgeheißenen Rekurses Löw betreffend Entschädigung für im Militärdienst aufgetretene Krankheit und genehmigt die Konzession einer normalspurigen Bahn Langenthal-Oensingen und Oensingen-Balsthal, während er die Konzession für die Schmalspurbahn der Balsthaler Klus verweigert. Der Rat vertagt sich bis Dienstag Nachmittag.

— Aarau. *,* Der gestrige Sonntag brachte unserem Orte eine starke Bevölkerungsbewegung. Am Morgen führten die Bahnzüge Schaaren von Ausflüglern dahin und dorthin, so den „Sängerbund" auf den Rigi. Von auswärts rückten dagegen Velocipedisten ein und studentische Turner, die sich hier von Basel, Bern und Zürich Rendez-vous gaben.

Am Vormittag hielt eine Landsturm-Abteilung Uebung. Die Mannen nehmen ihre Sache sehr ernst. Auch ihr patriotischer Nachwuchs hat Interesse am Kriegshandwerk. Wie die Buben den Nidwaldnern anno 1798 die Stutzer luden im Kriege gegen die Franzosen, so schleppte da mancher Kleine dem Papa auch Munition herbei. Bei der tropischen Hitze macht es den Landstummännern etwas heiß im Kaput; daher ist der Fritzli oder Dölfli willkommen, wenn er dem schwitzenden Papa einen Topf Bier auf den Schießplatz zu praktizieren weiß. Mit klingendem Spiel ist die flotte Truppe Mittags vom Schießplatz abgezogen.

— Laufenburg, 17. Juni. (Eingef.) Gestern wurde hinter dem Hotel zum Soolbad eine männliche Leiche aus dem Rhein gezogen. Der Ertrunkene ist ein gewisser Lehmann von Worb (Kt. Bern.)

Bern, 18. Juni. Der Initiativ-Vorschlag der Arbeiterunion bete. Proportionalsystem in Gemeindswahlen wurde mit 2230 gegen 1443 Stimmen verworfen.

Thun, 18. Juni. Die Saison läßt sich gut an. Auf dem Dampfschiff und der neuen Thunerseebahn reger Verkehr, der nicht nur dem Oberland, sondern speziell auch Thun zu gut kommt. Seit Mitte Juni sind die umliegenden Bäder: Heustrich, Faulensee, Blumenstein, Gurnigel telephonisch mit Thun verbunden.

Für die Simmentalbahn, der kürzesten Verbindung zwischen dem Genfer-, Thuner- bezw. Vierwaldstättersee werden neue Studien behufs Erzielung eines billigeren Tracés gemacht.

* Luzern, 18. Juni. Das Organisationscomité für die diesjährige kantonale Gewerbeausstellung in Luzern beabsichtigt, in Vereinbarung mit der Kunstgesellschaft in Luzern, dem besuchenden Publikum durch eine Abteilung älterer und neuerer Kunst auch ein möglichst getreues Bild zu bieten, was im Kanton Luzern bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf dem Gebiete der Kunst, namentlich der Malerei und Plastik, stufenweise geleistet worden ist. Die Besitzer von derartigen Kunstgegenständen sind bereits auf dem Zirkularwege um Ueberlassung derselben zu genanntem Zwecke ersucht worden. Es ist dieses Vorgehen sehr zu begrüßen, umsomehr, da zweifelsohne eine hübsche und wertvolle Sammlung von Kunstschätzen, theilweise von Kantonsbürgern herrührend, zu Stande kommen wird.

* Rafz, 18. Juni. Heute ertrank hier beim Baden im Rhein der zwölfjährige Sohn des Herrn Zimmermann-Schweizer.

Schaffhausen, 18. Juni. Stadtpräsidentenwahl. Gewählt: Herr Müller bisheriger Vicepräsident des Stadtrates mit 1163 Stimmen. Der Arbeiterkandidat Herr Meister erhielt 608 Stimmen.

Basel, 18. Juni. Das heutige Wettrennen des eidg. Rennvereins war von unzähliger Volksmasse besucht und mit regem Interesse wurden auf der Rennbahn die verschiedenen Renner beobachtet. Im Militärreiten erhielt den ersten Preis: Vögtlin, Dragonerwachtmeister, Hochwald Bern. Eingeschrieben waren 20, von Start gingen 14 Reiter. Im Herrenreiten waren 16 eingeschrieben und 10 Reiter traten auf die Bahn. Erster Preis: Müller Samuel, Luzern, zweiter F. Lehmann, Genf, dritter, C. Heidenhaus, Genf. Trabfahren. Erster Preis: Lizan Fils, Nyon, zweiter, Baumann F. jung, Zürich, dritter, Levaillant Alex, Genf, vierter, Stehlin, St. Gallen. Hürdenrennen. W. Bachofen, Basel, Heidenhaus, Genf. Offizierjagdrennen. 1. Langenbein, Arti.-Lieut. Thun, 2. Perrot Gerston, Art. Lieut., Genf, 3. Staub, Dragonerhauptmann, Zürich.

Genf, 18. Juni. Der Große Rat schloß heute Abend in ordentlicher Session, nachdem der Antrag der Sozialisten den 1. Mai als offizielles Fest anzuerkennen, verworfen und die Vorlage betr. Ständeratswahl durchs Volk in letzter Session vorgenommen.

Genf, 18. Juni. In Vernier haben die hiesigen Ultramontanen sich heute Nachmittags zum ersten Mal seit 1873 an der Wahl des Kirchenrates beteiligt und ihre Kandidatenliste mit großem Mehr durchgebracht.

* Genf, 18. Juni. Die Zentralkommission der schweiz. Landesausstellung für 1895 beschäftigt sich mit der Frage, ob mit der Landesausstellung nicht eine internationale Elektrizitätsausstellung zu verbinden wäre, mit Rücksicht auf die zentrale Lage Genfs.

Berlin, 17. Juni. Bisher ist kein einziges Mitglied der Partei Richter gewählt, wohl aber 5 Mitglieder der süddeutschen Volkspartei. Die freisinnige Volkspartei büßt 23 Wahlkreise definitiv ein; mit dem bisherigen freisinnigen Wöllmer im Kreise Jerichow kommt Herbert Bismarck in Stichwahl.

London, 17. Juni. Der „Standard" meldet, zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren werde eine Zusammenkunft stattfinden.

Montpellier, 17. Juni. Gestern hier ein Cholerafall, in Cette 2 Fälle und Nachs 2 weitere.

Athen, 17. Juni. Eine furchtbare Explosion hat in einem Kriegsdepot in der Nähe Athens stattgefunden. 2 Offiziere und 12 Soldaten wurden getötet, andere verwundet. Der Schaden wird auf vier Millionen geschätzt.

Neuestes.

N Olten, 19. Juni. Die gestrige Jahresversammlung des eidgenössischen Vereines tagte hier vierzig Mann stark unter dem Präsidium von Fischer. Prof. Heusler in Basel referierte über die Einführung des obligatorischen Bundesreferendums, während Großrat Pestallozzi von Zürich sich mit beträchtlichen Erleichterungen des fakultativen Referendums (Herabsetzung der nötigen Unterschriften auf 10.000, Referendums-Competenz von 1/3 der eidgenössischen Räte) begnügen wollte. Die Versammlung stimmte dem Antrag Pestallozzi bei, mit den übrigen referendumsfreundlichen Parteien eine sofortige Verständigung anzubahnen. Basel und Bern stimmten für das Obligatorium, Zürich für das fakultative Referendum.

N Chur, 19. Juni. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den Stadtschulen wurde mit 591 gegen 569 Stimmen verworfen.

N Frauenfeld, 19. Juni. In der gestrigen Volksabstimmung betreffend Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ergaben 42 Gemeinden 2500 Ja und 5300 Nein, während die Resultate aus 32 Gemeinden noch unbekannt sind. Die Verwerfung scheint sicher zu sein.

, Dôle, 18. Juni. Heute wurde hier das Denkmal für Grevy eingeweiht. Politische Reden wurden keine gehalten.

, Montpellier, 18. Juni. Am Samstag sind hier 3 Personen an der Cholera gestorben.

, Chicago, 18. Juni. Der Appellhof entschied entgültig, daß die Weltausstellung an Sonntagen geöffnet bleiben müsse.

, Mekka, 18. Juni. Täglich sterben 80 Personen an der Cholera.

Redaktion: J. J. Spühler.

Abonnements

auf die „Aargauer Nachrichten" werden jederzeit angenommen. Neueintretende Abonnenten erhalten von jetzt ab bis 1. Juli das Blatt gratis zugestellt.

Die Expedition.

Empfehlenswerte Stoffe im Ausverkauf.

für Damen und Kinder, wollene, solideste, per Meter 45, 75, 95, für Kleider, Blousen, Taillen und Hausbedarf hochsolid, waschächt, bedruckte per Mr. 35 und 45, 55.

Gelegenheitskauf, 2200 Stück. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Sämtliche Muster der Ausverkaufsserien umgehends franco zu Diensten.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 10. Juni von Havre abgegangen, ist am 16. Juni, Nachmittags 8 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 24. Juni und „Champagne" am 1. Juli von Havre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand Lamm. Abkürz.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsmesser in Prozenten	Witterung
18.	Mittags 1 U.	24,5	732,9	767,7	Es	40	hell
18.	Abends 9 „	16,3	731,5	766 3	"	71	"
19.	Morg. 7 „	14,7	730,4	765,3	SEE.	52	"

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 10,0 °C. Maximum 26,3 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,0 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Irchern Witterungsaussichten vom 19. Juni.

Aarwärme am 18. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	16½	16

Ausverkauf

einer Partie meist dunkler, leicht wollener 2809

Herren-Rock-Anzüge,

sowie leicht wollener u. baumwollener **Herren- & Knaben-Bestons-Anzüge,** einzelner Bestons in Lustre und Baumwolle, Panama-Röcke zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Ackermann,
Vordere Vorstadt. **Aarau.**

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Volksmagazin

von heute an verkaufe
Cretonne Ia., à 35 Cts.
Möbel Indiennes, oriental Muster à 25 Cts.
Helle Dessin, in Mouss-laine à 75. Cts.
Broderien, Seidenstoff-Resten,
Seidenband-Resten
sowie 3007
Rockstoff-Resten
zu sehr billigen Preisen bei
Charles Dreifuss

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Feldstecher

in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Main 821.

Bäckerei-Verkauf.

Sehr schönes Haus mit **Bäckerei & Wirtschaft,** freistehend, gut unterhalten, mit Wasserversorgung, großem gewölbtem Keller in einem größern Industriehauptorte des Kts. Zürich, ist sammt reichhaltigem Inventar Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** Prima Geschäft mit nachweisbar großem Verkehr, fast ohne Conkurrenz. Beste Brodpreise des Kantons. Günstige Conditionen. Offerten sub Chiffre Y 2610e Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 3056

Gesucht.

1 junger tüchtiger Bierführer.
Brauerei Felsenkeller,
3101 **Lenzburg.**

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** auf 1. September u. Platz zur Aufbewahrung einer Kosser von jetzt bis Sept. Offerten unter Chiffre Z. 4 befördert die Expedition. 3103

Zu vermieten.

An einen Herrn in freier schöner Lage ein möblirt oder unmöblirtes **Zimmer** an der Buchserstraße. Von wem sagt die Expedition. 3102

Zu vermieten:

Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 399. 3046

Zu verkaufen.

Wegen Umzug ein guterhaltener **Divan** und ein zweitüriger **Kasten,** alles billig. **Milchgasse Nr. 42.**

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

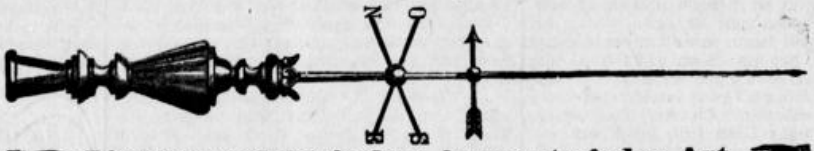
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Elektrisches Atelier von Eugen Hager, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Polster-Möbel

jeder Art.
Aufgerüstete
Betten.
Bettfedern und Flaum,
Rosshaar und Wolle,
Linoleum-Teppiche
Storren,
Gallerien u.
dgl.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau

Salon- und gewöhnliche **Spiegel.**
Tapeten
von 20 Cts. an.
Vorhänge in jedem Genre.
Möbelstoffe. — Plüsche.
Bettvorlagen. — Komplete
Zimmer-Einrichtungen.

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Postablage im Hause. Prospekte gratis.

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden Anf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochthäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich
(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**
Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Rüttihubel-Bad Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3, 50 bis Fr. 4 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

---

60 Fässer von ca. 300 Litern 2876

Piemonteser, rot

ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr 35** neues Eichenfaß gratis. Anfragen adressire man unter Chiffre J 2433 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Ausverkauf.

Wegen **Liquidation** des
Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes
der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**
sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis **verkauft.** 3047

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Bei

Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid'schen Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Zuckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** &c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** &c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Seife und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Fischer** } in **Aarau.**
2371 **E. Ernst-Faßler** }

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Schachen. Schachen.

Jean Baese's

Variété-Theater

Montag den 20 Juni

große Gala-Vorstellung.

Zum Schluß

die wunderbar dressirten

Kakadu's.

Auftreten des Hrn. **Willy Agoston**, Solo électric excentric musical Clown.

Auftreten sämtlicher Damen und Herren.



Vorführung der best dressirten Tiere.

Mittwoch

Nachmittags 4 Uhr

Familien-Vorstellung.

Abends 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung.

Auf's Jugendfest

Mousselin-laine uni in crême rosa und hellblau p. M. Fr. 1. —
Mousselin-laine bedruckt „ „ „ 1. 25
Mousselin-laine m. Seide „ „ „ 1. 50
Bazin raye f. K'Blousen „ „ „ 1. 20
Moirée, weiß f. Unt.-Röcke „ „ „ 1. —

bei

Charles Dreifuss,

3135 vordere Vorstadt.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 2

Pompier & Depot

Montag den 19. Juni 1893

Nachmittags 6¼ Uhr.

Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Repetitions-Kurs

für angehende Rekruten.

In nächster Zeit wird auch in Aarau ein solcher Kurs abgehalten, sofern sich eine genügende Anzahl von Zöglingen hiefür anmeldet. Er wird 20 Unterrichtsstunden umfassen, die sich auf Vaterlandskunde, Lesen, Aufsatz und Rechnen erstrecken. Die Unterrichtszeit mit zwei Stunden wöchentlich kann auf jeden Wochentag je nach Bequemlichkeit verlegt werden.

Anmeldungen für den Kurs nimmt der städtische Schulabwart Hr. Haßler bis Ende Juni entgegen.

Aarau, den 16. Juni 1893.

Die Schulpflege.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 24. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Büchergestell, und ein aufgerüstetes älteres Bett

Aarau, 19. Juni 1893.

Der Betreibungsbeamte:

3133 **Siebenmann.**

Hundetaxen-Bezug.

Diejenigen Besitzer von Hunden, die mit der Entrichtung der Taxen sich noch im Rückstande befinden, werden hiemit wiederholt ersucht, im Laufe der nächsten Tage Zahlung zu leisten.

Aarau, 17. Juni 1893.

3127 **Der Gemeinderat.**

Zu verkaufen.

Schöne junge 3131

italienische Hühner

in Nr. 878.

Kost & Logis

für zwei Herren. Nachzufragen bei der Expedition. 3130

Zu vermieten.

Auf Anfang Juli ein hübsch möblirtes geräumiges **Zimmer** am Graben. 3134

Zu verkaufen.

Ein noch gutes **Bett**, billig. Wo sagt die Expedition. 3132

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Danksagung.

Für die vielen Zeichen herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinschied unseres lieben Heimgegangenen

Friedrich Niggli sel.

spricht den wärmsten Dank aus

Namens der Trauerfamilie:

A. Niggli, Fürsprech.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das **Bureau** für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin geschlossen.**

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen noch Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.

Aarau, den 17. Juni 1893.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art, in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige**, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Aarau. **Zur Stadt Mülhausen.** **Aarau!**

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau, Nro.	5	**0. 75**
Bettfedern weiß „	4	**1. 35**
Bettfedern weiß „	3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „	2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „	1	**3. —**
Roßhaar „	6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „	12	**1. 60**
dto. „	7	**2. —**
dto. „	10	**2. 30**
dto. „	11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro.	0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 80/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Marke deponirt.

Schulhausbau Bremgarten.

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die Schulgemeinde Bremgarten eröffnet hiemit **Konkurrenz** über die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Schmied-, Spengler-, Gypser-, Wasserleitungs-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler-, Parquet-Arbeiten**, sowie über die **Eisenlieferung** zum projektirten Schulgebäude.

Einzeln Eingaben oder Gesammt-Uebernahms-Offerten sind bis **spätestens 15. Juli 1893** mit der Aufschrift „Schulhaus bau Bremgarten" verschlossen an den Präsidenten der Baukommission, Herrn **Dr. Weißenbach**, Gemeindeammann, in Bremgarten einzusenden.

Pläne, Voranschläge und Akkordbedingungen liegen zur Einsicht auf bei dem bauleitenden Architekten **Joh. Metzger**, Rosenweg Nr. 16 **Zürich** V. 3108

Bremgarten, den 15. Juni 1893.

(M 8491 Z) **Die Schulhausbaukommission.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau)

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französiche Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, **Wegenstetten**; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z. Weinberg, **Aarau**; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, **Brugg**. Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien

2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort**, harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth **Lindt**, Apoth. **Keusch**, **Wyder-Brast**;

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

ZÜRICH

Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Wittwe Horlacher, Elisabetha geb. Strößler, Chorrichters, von Ilmiken, in Vogelsang, Gemeinde Gebenstorf. Eingabe bis 29. Juli. — Bremgarten. Wittwe Ruepp, Lisette, zur obern Mühle in Sarmenstorf; Jungfer Schoffhauser, Anna Maria, von Pfeffikon, kts. Luzern, wohnhaft gewesen in Jonen; Stutz, Josef Leonz, alt Ammann und Pintenwirt, in Jonsberg. Eingabe bis 27. Juli. — Brugg. Brack, Samuel, Samuels, von Mönthal. Eingabe bis 18. Juli. — Kulm. Merz, Joh. Rudolf, gewes. Färber auf der Platte zu Menziken; Walti, Emanuel, Friedrichs, Pinkers im Sädel zu Dürrenäsch. Eingabe bis 29 Juli. — Muri. Käppeli, Burkard, alt Vizeammann, von Ifendergschwyl, Gemeinde Geltwyl; Wolfisberg, Johann, alt Gemeindeammann und alt Gemeinderat, von Dietwyl. Eingabe bis 19. Juli. — Rheinfelden. Müller, Friedrich, Wagner, von Obermumpf. Eingabe bis 15. Juli. — Zurzach. Schmid, Friedolin, älter, von Full; Wittwe Knecht, Barbara geb. Hauenstein, Oelers, von Mellikon, in Zurzach. Eingabe bis 17. Juli.

Beneficia Inventarii.

Baden. Müller, Theodor, zum Rebstock in Ennetbaden. Eingabe bis 29. Juli. — Bremgarten. Wittwe Bock, Anna Maria geb. Konrad. Hanselödelis, von Anglikon. Eingabe bis 27. Juli. — Brugg. Werder, Daniel, Johannesen, von Birrenlauf; Bogt, Johann Heinrich, Gerichtsschreiber, von Villigen, in Brugg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 18. Juli. — Kulm. Haller, Rudolf, Rudolfs, Schuster, von Zezwyl; Wittwe Müller, Anna Barbara geb. Scheidegger, des sel. verstorbenen Niklaus Müller, von Unterkulm; Roth, Samuel, Hans Rudolfs, Schuster, von Zezwyl. Eingabe bis 29. Juli. — Muri. Wittwe Käppeli, Anna Maria geb. Ineichen, in Ifendergschwyl, Gemeinde Geltwyl. Eingabe bis 19. Juli. — Zofingen. Feigel, Karl, Schmied, von Zofingen, wohnhaft gewesen in der Küngoldingen zu Oftringen Eingabe bis 29. Juli. — Zurzach. Wittwe Spuler, Barbara geb. Birchmeier, Peters, von Oberendingen. Eingabe bis 17. Juli.

Rehabilitationen.

Baden. Fischer, Vinzenz, Schuster, obern Schuhmachers, von Stetten.

Stellenausschreibung.

Offene Lehrstelle. An der Mädchenschule in Lenzburg. Besoldung: Fr. 2800.
Anmeldung bei der Bezirksschulpflege bis 1. Juli nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 10. Juni bis 16. Juni 1893.

Geburten.

Juni 10. Otto, S. des Wüthrich Alexander, Küfer, von Trub (Bern) in Aarau.
„ 10. Bertha, T. des Frey, Friedrich, Küfer, v. Auenstein in Aarau.
„ 13. Adolf Josef Felix, S. des Osterwalder, Zuschneider, von Stettfurt (Thurgau) in Aarau.
„ 15. Elise, T. des Blattner, Gottlieb, Fabrikarbeiter von Küttigen in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 12. Fischer Heinrich Albert, Kanzleisekretär von Aarau und Frei Katharina, Haushälterin, von Oberhof in Aarau.
„ 16. Ramm Louis Jules, Landwirt von Dardagny (Genf) und Müller Marie Elise von Aarau, beide in Vernier (Genf).

Todesfälle.

Juni 11. Walder Erhard Karl, Bankbuchhalter, von Zürich in Aarau.
„ 13. Siebenmann geb. Hunziker Emma, Metzgers sel. Wittwe von und in Aarau.
„ 14. Marti geb. Kull Elisabeth, Zimmermanns sel. Wittwe, von und in Aarau.
„ 15. Riggli Friedrich, alt Lehrer, von Aarburg in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

Juni 18. Frida, T. des Gotthold Kiburz-Häfliger, Sattler v. Oberentfelden in Aarau.

Gesund ist der Mensch nur dann, wenn alle Teile seines Organismus richtig funktionieren. Insbesondere gilt dies von einer geregelten Verdauung. Unregelmäßigkeit in derselben (Verstopfung), ist die Ursache vieler, oft recht unangenehmer Zustände. Man sorge daher für eine täglich genügende Oeffnung und bediene sich zur Erzielung derselben der allgemein als das beste Mittel anerkannten ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken. 3099

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 24. **Aarau, den 16. Juni 1893.**

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht		2 bis 3 Monate Sicht		
	Brief	*Geld*	*Brief*	*Geld*	*Disconto*
Amsterdam, Rotterdam	208,80	208,40	—	208,45	3 %
Deutsche Bankplätze	123,95	123,82½	—	123,95	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,30	100,20	—	100,25	3 „
Mailand, Turin, Genua	96,20	95,90	—	96,10	5 „
London Banksicht	25,25½	25,22½	—	25,27½	2½ „
London Cheque	25,27	25,24	—	—	—
Paris und Lyon	100,86¼	100,30	—	100,36¼	2½ „
Wien	205,70	205,20	—	205,40	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	*Geld*	*Bezahlt*
Actien:			
Gotthardbahn	—	815	—
Nordostbahn Stamm	571	570	—
„ Prioritäten	614	613	614
Union Suisse Stamm	396	392	—
„ „ Prioritäten	533	528	—
Centralbahn	612	609	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	121	119	—
	518	—	—
Aarg. Creditanstalt	528	515	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	500	490	—
Banque foncière du Jura	516	510	—
Basler Bankverein	664	661	665
Basler Depositenbank	5400	5275	—
Basler Handelsbank	565	560	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	523	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	—	—	—
Eidg. Bank	410	405	—
Schweiz. Kreditanstalt	760	750	—
Zürcher Bankverein	387	382	—
Bank in Winterthur	396	392	—
„ „ „ Prior.	—	410	—
Schweiz. Unionbank	518	515	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104	—
ditto 1889	—	101,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,9	96
4 „ Südostbahn I. Hyp.	93,5	92,5	—

	Brief	*Geld*	*Bezahlt*
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100	99,8	100
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,8	99,8
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,1	98,8	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1897	—	100,4	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111,5	110	—
3 „ Kanton Genf	105,5	105,2	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	83,3	83,2	83,2
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,5	102,5	—
4 „ „ „ 1886	103	102,9	102,9
4 „ „ „ 1887	103	102,9	102,9
4 „ „ „ 1888	102	101,9	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,9	103,7	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,8	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,1	102	102
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,7	99,4	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,6	101,4	101,5
4 „ Banca naz. cred. fond	94	93,1	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,4	101,2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher,** 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	**dto.** 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. dto. roh und gebleicht mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	**dto.** 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	**dto.** 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Tischzeug, ⅞ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
dto. ⅞ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht			per Dutzend	5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift		0. 85		1. 40
dto. reinleinen, gebleicht			„ „	6. 50	**dto.** 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto extra fein, gebleicht			„ „	8. —	**dto.** 6/4 „		0. 50		0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher,** abgepaßt			per Stück	0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
					dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Dienstag 20. Juni 1893. № 142. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Juni.

Wie der deutsche Reichstag nach den vielen, noch vorzunehmenden Ersatzwahlen genau aussehen wird, ist schwer vorauszubestimmen, was aber heute schon konstatiert werden kann, ist die hochgespannte Unzufriedenheit der Wählermassen, sowohl mit ihren bisherigen Vertretern, als auch mit der Regierung. Ausländische, besonders französische Blätter haben denn auch von diesem Umstande mit nicht zu verkennender Schadenfreude Notiz genommen, besonders gefiel ihnen die angebliche Zunahme der Reichsfeindlichkeit in Elsaß-Lothringen. Wenn nun auch dort die Sozialdemokraten tatsächlich bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben, so könnten sich die Franzosen in ihrer Schlußnahme auf Reichsfeindlichkeit und natürlich damit auf Franzosenfreundschaft insoweit täuschen, als die Reichsländer längst die Hoffnung auf Wiedervereinigung mit Frankreich aufgegeben haben und diese auch nicht auf Kosten eines neuen Krieges zurückwünschen möchten. Die Unzufriedenheit der Massen hat sich nun in zwei Richtungen Ausdruck gegeben, einmal in der Unterstützung der Sozialdemokraten und dann im Anwachsen des Antisemitismus besonders in Sachsen. Was da früher konservativ war, trägt jetzt antisemitische Uniform und mehrere Sitze sind ihm in dieser neuen Mauserung sicher. Auffallen muß immerhin die Wiederwahl des Antisemitenhäuptlings Ahlwardt, den man nach allen scandalösen Scenen, mit denen er den Reichstag insinuirt, endgiltig abgeschlachtet glaubte. Das Herausbrechen des Volksunwillens nach dieser Seite, in der Wahl von Männern, deren einziges Verdienst in der Beschimpfung und Begeiferung der Regierung besteht, ist tief zu beklagen. — Die Nationalliberalen und Conservativen haben trotz der Niederlage der Freisinnigen keinen Gewinn davongetragen und fordern daher jetzt schon unter Zusicherung der Gegenseitigkeit, für die Stichwahlen, in denen sie von der Sozialdemokratie bedroht sind, die freisinnigen Stimmen und drohen für den Fall der Verweigerung mit Repressalien, d. h. sie wollen dann auch den Freisinn im Kampf gegen die Sozialdemokratie seinem Schicksal überlassen. Es wird also hier den Freisinnigen ein „Geschäft" vorgeschlagen, durch welches sie verpflichtet würden, Anhängern der Militärvorlage zu Sitzen zu verhelfen und Gegner der Bewilligung zu bekämpfen.

Die Presse der deutschen Volkspartei weist denn auch schon diese Zumutung mit aller Energie zurück und erklärt, daß sie für einen derartigen Handel nicht zu haben sei und etwaige Repressalien mit Gleichmut zu ertragen wissen werde. Sie beharrt damit treu und fest auf dem schon vor den Wahlen aufgestellten schönen Wahlspruch.

„Es gibt nur einen Leitstern, dem man vertrauen kann, das Rechtsgefühl und die gewonnene Erkenntniß des Wahren; in ihnen vereinigt sich und aus ihnen entspringt die echte Liebe zum Vaterland und die aufopfernde Sorge um sein Blühen und Gedeihen, wie es uns der Dichter hat einprägen wollen mit den Worten:

„Der Eine fragt: Was kommt danach?
Der Andre fragt nur: Was ist recht?
Und also unterscheidet sich
Der freie Mann vom Knecht.""

Daß die Verhältnisse oft stärker sind, als die Menschen, mußten auch die französischen Schutzzöllner erfahren. Durch den, auch in Frankreich herrschenden Futtermangel, oder vielmehr aus Furcht, die Gunst des Volkes zu verlieren, brachte Déroulede in der französischen Kammer einen Antrag ein, wodurch die Zölle auf Viehfutter für drei Monate aufzuheben seien. Vergebens waren die Protestationen des Ackerbauministers Viger und Melines, die Déroulede die heftigsten Anklagen auf Verrat ins Gesicht schleuderten. Er antwortete ruhig: „Nein, ich bin kein Verräter; ich bleibe nach wie vor ein überzeugter Schutzzöllner. Aber die Sonne ist weniger protektionistisch gesinnt, als ich, man muß ihre Dummheiten wieder gut machen," und der Antrag wurde angenommen. Meline wird diesen Tag aber zu seinen bösen Tagen rechnen.

Auch als ein Symptom der gedrückten landwirtschaftlichen Lage muß der ablehnende Volksentscheid über die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel im Kanton Thurgau betrachtet werden. Denn da, wo sie bereits eingeführt, wird sie allgemein als eine große Wohltat besonders für die ärmeren Schulkinder empfunden, und niemand denkt daran, ihr wieder Abbruch zu tun. Die Kosten sind denn doch nicht so groß, daß die Gesammtheit sie nicht leicht tragen könnte. In bessern Zeiten wird ohne Zweifel die Frage in zustimmendem Sinne entschieden werden.

Der Liberalismus und die Demokratie in Deutschland.

(Von einem Deutschen.)

I.

Fast noch mehr als die Auflösung des Reichstages hat die Spaltung der „deutschfreisinnigen Partei" resp. der Anschluß des linken (Richter'schen) Flügels derselben an die „deutsche Volkspartei" die politischen Gemüter in Bewegung gebracht.

Da hier in der Schweiz, speziell in den westlichen Kantonen die Begriffe von „Freisinn" und „Demokratie", „Liberalismus" und „Volkspartei" etwas andere sind als draußen in Deutschland, so wird eine kleine Abhandlung über die Bedeutung der Richter-Payer'schen Parteifusion schon von Interesse sein.

Verfasser dieses war Redakteur eines linksdemokratischen württembergischen Volksblattes, stand lange Zeit mitten im Kampf der Parteien und kennt daher die Verhältnisse zur Genüge aus eigener Anschauung.

Das jüngste Kind des Liberalismus in Deutschland ist der „Deutschfreisinn", geboren im Jahre 1887; Mutter war die preußische „Fortschrittspartei", die heftigste Gegnerin Bismarks seit den Jahren des preußischen Verfassungskonfliktes; Vater war der preußische Liberalismus, welcher sich 1881 schon von den Nationalliberalen abgesondert und die Gruppe der Sezessionisten gebildet hatte. Grund zu dieser Absonderung war die Unzufriedenheit mit der extremen Schutzzollpolitik Bismarcks. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachherige Kaiser Friedrich, war es hauptsächlich, welcher auf eine Einigung der alten Fortschrittler (Richter, Hänel, Virchow 2c.) mit den Sezessionisten (Lasker, Forckenbeck, Barth, Bamberger, Stauffenberg 2c.) hinarbeitete, um sich eine starke Partei gegen Bismarck zu sichern, falls ihn das Schicksal einmal auf den Tron hob. Die Politik der neugegründeten „deutschfreisinnigen Partei" war denn auch von Anfang an die einer, aufs äußerste getriebenen Gegnerschaft der Bismarck'schen Reaktion. So lange Bismark am Ruder war, hielt die Partei wie festgekittet zusammen. Der gemeinsame Haß gegen den Mann, welcher seine einstige liberale Haltung in der Reichspolitik (Anfang der 70er Jahre), da auch der „Fortschritt" noch fest zu ihm gestanden und mit ihm den Feudalismus zu Boden gedrückt, mehr und mehr in die elendeste Reaktionspolitik verwandelt hatte, verband alle Schattirungen zu einer gleichgesinnten starken Fraktion. Kaum war jedoch die „neue Aera" durch Caprivi angebrochen, kaum Bismarck zu seiner Friedrichsruhe eingegangen: da begann die Spaltung der Freisinnigen.

Die Reichstagsabgeordneten Hänel (Kiel), Rickert (Danzig) und Barth (Hirschberg) bewirkten bei der Vorstandswahl der freisinnigen Partei des Jahres 1890, daß Eugen Richter nicht wiedergewählt wurde, sondern an seiner Statt der gemäßigte Sezessionist Schrader (Wolfenbüttel). „Sie wollen hoffähig werden!" spottete der Berliner Witz; und da gerade die Escarpin am preußischen Hof als Hoftracht eingeführt wurden, so nannte man die Partei Barth und Comp. „Wadenstrümpfler", die Partei Richter „Wasserstiefler".

Die „Nation", Barths Organ und die „freisinnige Zeitung" das Blatt Richters sagten einander wochenlang bittere Wahrheiten. Endlich wurde durch Birchows und Stauffenbergs Vermittlung der Streit zu Gunsten Richters geschlichtet und der Partei dadurch ihr oppositioneller Rückgrat gerettet. Der Riß heilte aber darum nicht; eine leichte Flaumhaut zog sich darüber, die nun auch wieder geplatzt ist und mit ihr diesmal endgültig der ganze Parteikörper.

„Schiedlich, friedlich" sei es gegangen, berichteten die Zeitungen. Es ist gut in solch ernsten Tagen, wie sie gegenwärtig für Deutschland bestehen, wenn sich die Parteigeister „reinlich scheiden"; das Volk, welches schließlich doch die parlamentarische Zeche bezahlen muß, soll Klarheit haben, wo es mit seinen Vertretern daran ist.

Wenn aber hinter der reinlichen Scheidung uneiniger aus den verschiedensten Elementen zusammengewürfelter Parteien gleich wieder ebenso unnatürliche Parteifusionen folgen, so ist das gewiß im Interesse klarer entschiedener Parteipolitik bedauerlich.

Kaum war der Reichstag aufgelöst, kaum hatte sich die deutschfreisinnige Partei in freisinnige Vereinigung und freisinnige Volkspartei auseinander gerissen: da erschien ein von Richter, dem Führer der letzeren Gruppe und Payer, dem Vorstand der deutschen Volkspartei (Demokraten) gemeinsam unterzeichneter Wahlaufruf, welcher zwar die endgiltige Fusion der beiden

---

3

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Coroner: „Sagte er, daß er seiner Gesundheit wegen hierhergekommen sei?"

Zeugin: „Nicht gerade, Herr. Aber er sprach viel von seinen Nerven und dergleichen. Er sagte, er wolle ungefähr eine Woche bleiben und erwarte einen Freund in nächster Zeit."

Coroner: „O, einen Freund, vielleicht eine Dame?"

Zeugin: „Das sagte er nicht."

Ein Geschworener: „Wann erwartete er diesen Freund?"

Zeugin: „Er sagte, in einigen Tagen, gab aber keinen bestimmten Zeitpunkt an. Nach einer kurzen Unterhaltung ging er um neun Uhr zu Bett, und am anderen Morgen sagte mir Papa er sei todt."

Coroner: „Schien er düster oder niedergeschlagen zu sein?"

Zeugin: „O bewahre, mein Herr, er sprach sehr nett. Er sagte, mit seinen Nerven stehe es schlecht, aber ich war ganz erstaunt über sein vergnügtes Wesen."

Coroner: „Sagte er irgend etwas darüber, was er am nächsten Tage vorhabe?"

Zeugin: „Ja, Herr, er fragte, ob es in Jarlchester irgend etwas zu sehen gäbe, und als ich ihm die Kirche nannte, sagte er, er wolle sie am nächsten Tage besehen."

Ein Geschworener: „Glauben Sie, daß er die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen?"

Zeugin: „Meines Wissens nicht, mein Herr."

Coroner: „Hat er nichts über den Brief gesagt?"

Zeugin: „Kein Wort, Herr."

Ein Geschworener (anzüglich): „Wie gefiel Ihnen sein Gesicht, Molly, war er hübsch?"

Zeugin (den Kopf aufwerfend): „Nun, er war nicht gerade, was ich schön nennen möchte, aber ich kann nicht wissen, wie andere Mädchen denken."

Miß Chickles kehrte zu ihrem gewöhnlichen Platz am Schänktisch zurück, während Sergeant Spills, das Haupt der Polizeigewalt von Jarlchester, vortrat. Es war ein starrer, trocken aussehender Mann, der Herr Sergeant, mit einem starren, trockenen Wesen, welcher mit kurzen, scharfen Worten sprach; seine Rede war sparsam an Worten, aber bündig und entschieden.

„Charles Spills, meine Herren, Sergeant der Polizei von Jarlchester. Zeigte den Tod des Verstorbenen an, kam her, sah die Leiche im Bett, Bettdecke bis zum Kinn. Nach meiner Meinung ist Verstorbener im Schlaf gestorben. Untersuchten die Reisetasche, enthielt Wäsche ohne Zeichen, Anzug ohne Zeichen, Toilettengegenstände gewöhnlicher Art, Zeichenpapier, Bleistifte, stark gebraucht."

Coroner (auf Veranlassung des Detective): „Haben Sie irgend welche Zeichnungen vorgefunden?"

Zeuge: „Nein, Herr."

Coroner: „Keine Skizzen oder Gesichter auf dem Zeichenpapier?"

Zeuge: „Nein, Herr. Nur Kleider, dunkelblauer Anzug."

Coroner: „Fand sich ein Name auf den Kleidern?"

Zeuge: „Nein, Herr. Rockhänger, an welchem gewöhnlich der Name des Schneiders angebracht ist, war abgerissen. Durchsuchte die Taschen, fand Federmesser, Silbermünzen, zwölf Schilling und Pillenschachtel, welche den Geschworenen vorliegt, silberne Uhr auf dem Nachttisch mit silberner Kette, silberne Geldtasche mit sechs Goldstücken, nichts weiter."

Coroner: „Nichts, was uns auf den Namen des Verstorbenen bringen könnte?"

Zeuge: „Absolut nichts, Herr. Suchte, fand aber keinen Namen. Erkundigte mich, — kein Name bekannt. Sache war auffallend. Telegraphirte nach London nach Detective, — Mister Franks, — der jetzt zu Ihrer Rechten sitzt."

Nachdem Sergeant Spills auf diese Weise seine Pflicht erfüllt hatte, salutirte er mit hölzerner Geberde, dann zog er Joe Staggers, einen Kutscher, an seine Stelle und blieb in starrer Haltung neben ihm stehen.

Staggers war ein großer, roter und fetter Gentlemann mit heiserer Stimme, wahrscheinlich vom Trinken, ein Halbgott auf dem Bock, wenn er ein Viergespann vor sich hatte, aber ein gewöhnlicher Sterblicher und dem Trunk ergeben, wenn er von da oben heradgestiegen war.

„Joseph Staggers, Sir," begann er, „führe die Postkutsche von Winchester nach Jarlchester seit zehn Jahren oder mehr. Vor zwei Tagen, es war Dienstag, hatte das Handpferd ein Hufeisen verloren. Ich wartete an der Station, und ein Herr, — der Leichnam, — kam zu mir und fragte, ob ich nach Jarlchester fahre. Ja, Herr, sage ich. Er steigt ein und wir fahren ab. Er saß neben mir und sprach über die Gegend. Ja, Herr, sage ich, hier ist's sehr fein, wenn man von London kommt."

Coroner: „O, sagte er, er sei von London gekommen?"

Zeuge (störrisch): „Er sagte, was ich eben gesagt habe,

letztgenannten politischen Vereinigungen noch nicht predigte, der sie aber ahnen läßt. Was bedeutet nun aber eine Fusion des norddeutschen „Fortschritts" mit der süddeutschen Demokratie.

Jener ist für Norddeutschland scheinbar allerdings das, was die Volkspartei für die Bundesstaaten diesseits der Mainlinie. Die Aehnlichkeit ist aber eine täuschende. Dem Deutschfreisinn mangelt der echt demokratische Gedanke vollständig, er ist monarchisch von der Sohle bis zum Scheitel wie die reaktionären Parteien der Rechten.

Wohl haben vertrauensselige Demokraten mit Genugtuung auf Richters Ausspruch hingewiesen, er habe einen bedeutenden Schritt „links" getan; welches Programm aber bei etwaiger Fusion Haare lassen muß, das monarchisch-reichsdeutsch freisinnige oder das republikanisch-föderalistisch-demokratische, das kann man jetzt schon mit Gewißheit voraussagen, den der numerisch Stärkere wird eben auch hier schließlich Meister.

Eidgenossenschaft.

Bern, 19. Juni. Aus den Bundesratsverhandlungen. Der Bundesrat erledigte einen Rekurs betreffend die Gemeinderatswahlen in Fully (Wallis). Für die eidgenössische Medizinalprüfungen der Prüfungssitze Basel und Bern werden folgende Ersatzwahlen getroffen: a) für den Prüfungssitz Basel: 1. zum Mitglied der Kommission für die naturwissenschaftliche Prüfung der Aerzte an Stelle des die Neuwahl ablehnenden Professors Dr. L. Rütimeyer in Basel Professor Dr. F. Zschokke in Basel, dermaliger Suppleant der Behörde; 2. zum Suppleanten der Kommission für die Fachprüfungen der Zahnärzte an Stelle des ganz von Basel weggezogenen Zahnarztes Dr. A. Wetzel Herr Dr. Med. Alfred Schirmer, Zahnarzt in Basel; b) für den Prüfungssitz Bern: dem Apotheker B. Studer in Bern wird die nachgesuchte Entlassung als Suppleant des Ortspräsidenten der medizinischen Prüfungskommission in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt und an seine Stelle für den Rest der laufenden Amtsperiode zum Leitenden des Ausschusses gewählt: Dr. F. Schmid, eidg. Sanitätsreferent in Bern.

Für Erwerbung von Grundeigentum auf dem sogen. Galgenfeld in Bern zum Zwecke der Erstellung von einem Getreide- und Fouragemagazin wird bei der Bundesversammlung ein Kredit von 320,000 Fr. nachgesucht. — An Stelle des zurücktretenden Obersten von Wechel in Basel wird unter Beförderung zum Oberstleutenant Major Remigius Sauerländer in Aarau zum Landsturmkommandanten des V. Territorialkreises ernannt. — Die Petition des schweiz. Typographenbundes betreffend die Ausrichtung einer Entschädigung durch den Bund an unbemittelte Familien von im Militärdienst sich befindenden Wehrmännern soll bei der Revision der Militärorganisation in Erwägung gezogen werden.

Bis dahin ist der Wohnsitzkanton in erster Linie verpflichtet, Angehörige von Wehrpflichtigen, welche durch den Militärdienst der letztern in Not geraten, ausreichend zu unterstützen. — Dem Kanton Zug wird für Sicherung des Gebäudes zwischen der neuen Dampfschiffländte und dem Schützenhause 50 Prozent der Kosten im Maximum von 25,000 zugesichert. — Für den Bau eines Post- und Telegraphengebäudes in Zürich wird bei der Bundesversammlung ein Kredit von 1,750 000 Fr. begehrt. — Der Bank in St. Gallen wird die Erhöhung der Notenemission von 11,500,000 auf 12,500,000 Fr. gestattet. — Auf ein erneutes Gesuch der Chocoladefabrikanten um Gewährung eines Zuckerrückzolles wird nicht eingetreten.

— Verschiebung des Truppenzusammenzuges. In seiner Begründung des Beschlusses, daß die diesjährigen Divisionsübungen trotz landwirtschaftlichen Notstandes abgehalten werden sollen, sagt der Bundesrat: „Eine Verschiebung der diesjährigen Herbstübungen hätte zur Folge, daß nicht nur der diesjährige Wiederholungskurs des zweiten Armeekorps, sondern die sämmtlichen Wiederholungskurse des Auszuges successive um ein Jahr hinausgeschoben würden. Man würde alsdann in der Instruktion des Auszuges ein volles Jahr versäumen, was um so weniger angehe, als unsere Infanterie sich in einem Uebergangsstadium befinde, das so rasch als möglich überwunden werden müsse, solle die Armee den an sie herantretenden Anforderungen genügen können. Es wäre geradezu unverantwortlich, die Instruktion unserer Truppen unter so bewandten Verhältnissen ohne zwingenden Grund zu vernachlässigen. Ob ein solch zwingender Grund im Herbst vorliegen werde, das lasse sich zur Stunde nicht mit Sicherheit beurteilen. Jedenfalls sei der Beweis für eine solche Behauptung heute nicht zu erbringen. Im übrigen biete der Truppenzusammenzug der Landwirtschaft auch gewisse direkte Vorteile. Es werde für die ganze Dauer desselben von der Eidgenossenschaft eine große Anzahl von Pferden gegen anständige Entschädigung eingemietet und von der eidg. Militärverwaltung verpflegt und unterhalten. Diese Pferde müßten, wenn der Truppenzusammenzug nicht abgehalten würde, von den betreffenden Pferdeeigentümern selbst verpflegt werden und diese gingen überdies des Mietgeldes verlustig. Im weitern falle in Betracht, daß die Truppen im Dienste vorzugsweise Fleischkost erhalten, während sie diese zu Hause zum Teil wenigstens in geringerem Maße bekommen. Würde nun für die Verpflegung der Truppen im diesjährigen Truppenzusammenzug nur inländisches Vieh verwendet, wie beabsichtigt sei, so werde damit ein Absatzgebiet eröffnet, das manchem Landwirt erwünscht sein werde, der nicht wisse, wie er seine Viehware überwintern solle. Des ferneren sei zu berücksichtigen, daß die Bestellung der Landarbeiten im laufenden Jahre voraussichtlich weniger Arbeitskräfte erfordere als in normalen Jahren und daß die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte anfangs September so wie so am leichtesten entbehrt werden können. Während des Militärdienstes werden diese der Landwirtschaft entbehrlichen Arbeitskräfte vom Bunde beschäftigt, ernährt und besoldet. Dazu komme, daß überhaupt die Ausgaben, welche die Truppenzusammenzüge verursachen, unmittelbar und beinahe ausschließlich der eigenen Bevölkerung zu gute kommen. Was die Anregung betreffe, aus dem gegenwärtigen Ueberschuß des Viehstandes Fleischkonserven zu fabrizieren, so sei zu bemerken, daß diese Anregung undurchführbar sei. Im Sommer oder bei warmer Jahreszeit lassen sich Fleischkonserven ohne großangelegte und deshalb unverhältnißmäßig kostspielige Eiskühlapparate nicht anfertigen."

— Journalistentag pro 1893. Das Komite des schweizer. Preßverbandes hat beschlossen, den Journalistentag pro 1893 am 23. und 24. September in Solothurn abzuhalten.

— Schweiz. Verein von Dampfkessel-Besitzern. Der Verband zählt 905 Kessel und 28 Dampfgefäße; zu diesen kommen 115 Kessel im Vorarlberg und 6 in Lichtenstein, die ebenfalls dem Verein angehören. Die Betriebsrechnung ergibt Fr. 99439. 51 Einnahmen und Fr. 91,612. 11 Ausgaben, somit ein Netto Ergebnis von Fr. 7827. 40. Der Vermögensbestand war Ende 1899 Fr. 110,749. 34. Der Fonds für Altersversorgung betrug auf gleichen Zeitpunkt Fr. 35,173. 21. Dem Vorstand gehört auch Hr. Th. Bell in Kriens an. Rechnungsrevisoren sind die HH. Dampfschiffsverwaltr Schmid in Luzern und Direktor Näf in Perlen.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 19. Juni 1893.

Der Regierungsrat hat auf Grund der Vorschläge der zuständigen Regierungsdirektionen die periodischen Erneuerungswahlen der nachstehenden Beamtenkategorien vorgenommen: der Bezirksärzte und ihrer Stellvertreter, der Badarmenärzte, der Kreisförster, der Bezirksfeldmeister, ferner auf Grund der Vorschläge der Bezirksämter die Wahlen der Amtsrevisoren (zugleich Bezirksverwalter) und der Amtsschreiber. Im Weitern wurden die Bezirkssteuerkommissionen für eine neue Amtsdauer wieder bestellt.

Die Direktion des Innern legt ihre Vorschläge für die Verteilung der diesjährigen Staatsbeiträge an die im Kanton bestehenden 11 Bezirksarmenvereine (Fr. 18,000) und 103 Frauen-, Kranken- und Arbeitsvereine (Fr. 4000) vor. Der Verteilungsvorschlag wird genehmigt und die Direktion des Innern ermächtigt, die Auszahlung anzuordnen. Auf die Frauenvereine entfällt überdies vom Alkoholzehntel für 1892 noch ein weiterer Beitrag von Fr. 2637, welcher gleichzeitig zur Auszahlung angewiesen wird.

Zur Vorlage gelangt die Rechnung der Baudirektion über die von den Gemeinden für 1892 an den Landstraßenunterhalt zu leistenden Beiträge. Dieselben belaufen sich auf Fr. 21,500 (wie im Vorjahr). Die Baudirektion wird ermächtigt, die Beiträge einziehen zu lassen.

— Aus dem Handelsregister. Die Käsereigesellschaft Oberentfelden hat ihre Statuten dahin revidirt, daß in Zukunft der Vorstand aus drei Mitgliedern (den Herren Thut-Bächli als Präsident, Müller-Neeser als Aktuar und Jakob Kyburz als Kassier) statt der bisherigen fünf bestehen soll.

— Aarau. Herr alt Stadtamann Tanner soll sein Advokaturbureau von Basel wieder nach Aarau zu verlegen gedenken.

— Leuggern. Gestern morgen brannte in Hagenfirst das Isidor Rettich gehörende und von ihm und Christian Rettich bewohnte Haus mit Scheune und Schopf vollständig nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

— Leuggern. Der 22jährige Franz Bader Sohn ritt letzten Sonntag zwei Pferde in die Schwemme in einem Seitenarm der Aare. Er wurde abgeworfen und ertrank vor den Augen zweier Zuschauer, die ihm aber keine Hilfe bieten konnten.

— Nieder-Rohrdorf. Beim Herausbohren eines Schusses aus einem Stein verunglückte Landwirt Leonz Egloff, indem der Schuß losging und ihm Daumen, Zeig- und Mittelfinger einer Hand wegriß. Er wurde in den Kantonsspital nach Aarau verbracht wo ihm die Hand amputiert werden mußte.

— Uerkheim. Am Samstag verunglückte hier Knecht Hürzeler bei Herrn Hch. Umsler am Heinzenberg. Als er mit einer alten Flinte Spatzen schießen wollte, zersprang ihm das Gewehr und der Hahn desselben drang ihm tief in die Stirn, sodaß er in den Kantonsspital verbracht werden mußte. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

— Bremgarten. Am Donnerstag ist die Wirtschaft zum Emaus vollständig niedergebrannt.

Solothurn.

— Dem Kanton Solothurn kommen aus dem Alkoholzehntel 69,600 Fr. zu.

— Samstag Vormittags wurde in Erlinsbach die Leiche einer ältern Frauensperson aus der Aare gezogen.

— Olten. (Korresp. vom 19. Juni.) Die gestrige Einwohnergemeindeversammlung, sehr zahlreich besucht, genehmigte die Rechnungen der Einwohnergemeinde pro 1892. Der finanzielle Stand des städtischen Haushaltes darf ein erfreulicher genannt werden. Es wurden gewählt als Bauverwalter: August Büttiker, bisherger, als Polizeidiener: Biedermann, bisheriger und neu Vögtli früherer Landjäger und Kohler früherer Konduktur. Die Polizisten der Stadt wurden demnach von 2 auf 3 Mann vermehrt.

— Olten. Die Generalversammlung des Konsumvereins genehmigte gestern den Vorschlag des Verwaltungsrates, die Klein'sche Liegenschaft an der Aarauerstraße vis-à-vis dem Lagerhause, um 40,000 Franken anzukaufen, einstimmig.

— Olten. Der eidgen. Verein, den 18. ds. in hier tagend, fuhr weit langsamer als die Radfahrer von Aarau und Olten und Cie. Bei beiden Rennen waren ca. 50 Mann vertreten.

— Olten. Bei dem letzten Sonntag von den Velosklubs Aarau, Zofingen und Säli veranstalteten Velo-Wettrennen Olten-Solothurn-Olten (68 Kilometer), erhielten die Herren Stierli in Aarau den 1., Wullieret in Aarau den 3., Schenk in Zofingen den 4., Mosen in Olten den 5., Ingold in Zofingen den 6., Kunz in Zofingen den 7., Lack in Boningen den 8., Hof in Olten den 9. und Ackermann in Zofingen den 10. Preis. Die vier Erstgenannten erhielten zudem noch Loorbeerkränze. Ein belebtes Bankett bei Herrn Trog in Olten schloß den schönen, ohne jeden Unfall abgelaufenen Tag.

— Donnerstag morgen wurde in Rümlisweil der 1825 geborne Postillion Jakob Zehnder von Holziken unter dem Fenster seines Schlafzimmers tot aufgefunden.

— Die Aare ist bei der jetzigen außerordentlichen Trockenheit so tief gefallen, wie seit einem Jahrhundert nicht mehr.

— Die Deligirten der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft haben, wie vorauszusehen war, als Sitz der zu errichtenden Anstalt für schwachsinnige Kinder das Bad Kriegstetten bestimmt, das der Eigentümer zu diesem Zwecke unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung stellte.

Zürich.

— Am Samstag ist die, wenn auch noch nicht ganz vollendete italienische Ausstellung eröffnet worden. Sie ist zum Teil im Tonhallesaal, zum Teil in einem extra dazu hergerichteten, hölzernen Ausstellungsgebäude untergebracht, das mit seinen eleganten Formen und Dekorationen einen sehr günstigen Eindruck macht. Unter den ausgestellten Gegenständen sind besonders die verschiedensten Wein- und Liqueursorten hervorzuheben.

Bern.

— Letzten Donnerstag fuhr zum ersten Male, reichbeflaggt, die zweispännige Postkutsche von Meiringen nach Handeck.

— In Grindelwald ist am Freitag früh vor 3 Uhr eine um 700 Fr. versicherte leere Scheune gänzlich abgebrannt. Die Brandursache ist nicht bekannt.

— Korrespondenz aus dem Emmenthal. Die Heuernte hat begonnen und fällt dieselbe quantitativ nicht so reichlich aus wie andere Jahre, obschon das Gras durch reichlich gefallenen Regen viel gewachsen ist. Emdgras ist bald so viel wie Heugras und wenn die Trockenheit nicht die Oberhand behält, Woche für Woche ein Regenguß die Fluren erquickt, wird es viel Emd geben. In den letzten Tagen hatten wir 2 Mal sehr starken Gewitterregen der ganz unbedeutend Schaden gestiftet, vielmehr die Kulturen in erfreulicher Weise erfrischte. Die in letzter Nr. Ihres geschätzten Blattes enthaltene Nachricht von einem Hagelwetter im nördlichen Emmenthal ist total unrichtig, wenigstens weiß kein Mensch nach eingezogenen Informationen etwas davon.

Die Kartoffelfelder stehen schön, und hofft man auf einen reichen Ertrag, was bei dem Mangel an Dürrfutter für den Winter sehr zu wünschen ist, indem die Kartoffeln auch einen Futterstock bilden, wenn dieser schon nicht auf der Bühne steht.

Obst und Kirschen sind in den untern Lagen größtenteils erfroren, über die Höhenzüge wird die Ernte befriedigend sein.

Merkwürdig rasch haben sich Korn und Roggen entwickelt, nur sind die Halme kürzer als sonst und werden die Aehren jedenfalls auch kleiner sein.

Die Hausfrauen hatten wegen der Trockenheit mißliche Umstände mit den Gemüsesämereien, indem ein großer Teil zu Grunde gegangen ist. Nachträglich halfen sie sich gegenseitig aus.

Seit einiger Zeit herrscht die Influenza in jedem Dörfchen, jedoch nicht gefährlich; schwerer empfinden sie

---

Herr. Er sprach fein. Herr, konnte aber kein Pferd von einer Kuh unterscheiden."

Die Geschworenen waren darüber einig, daß Staggers Auslage gänzlich nutzlos sei, eine Meinung, welche Mister Fants, der Detective aus London, nicht teilte. Er kritzelte etwas in ein kleines Taschenbuch mit einem gefährlich kleinen Bleistift.

Coroner: „Rufen Sie Doktor Drewey."

die Alten als das junge Blut. Die verwünschte Pest, wie sie oft in allen Tonarten genannt wird, scheint wieder im Abnehmen begriffen zu sein. Letzten Mittwoch wurde in Sumiswald, der nach kurzem Aufenthalt zur Heilung nach Bern gegangene verstorbene Herr J. Gottl. Hirsbrunner, Käsehändler Associe vom Hause Hirsbrunner und Söhne beerdigt. Er erreichte das Alter von 60 Jahren.

— In der Ortschaft Cornol wurde ein wutkranker Hund erschossen, nachdem derselbe in Courgenay sieben andere Hunde und zwei Gänse und in Cornol ein Kalb und zwei Ziegen gebissen. Die gebissenen Tiere wurden abgetan.

Uri.

— Die „Gotthardpost" schreibt: „Der Gemeinderat Altdorf, glaubend, daß jeder Bürger vor dem Gesetze gleich sei, erklärte Hrn. Landammann Muheim für den Betrag von 1200 Fr., welchen er als Ständerat Regierungsrat, Verwaltungsrat verschiedener Aktiengesellschaften ꝛc. jährlich bezieht — abzüglich 700 Fr. Existenzminimum — als steuerpflichtig. Hr. Muheim rekurrierte gegen die Schlußnahme an den Regierungsrat. Derselbe fand nun den Beschluß, Hr. Muheim müsse die Erwerbseinnahme nicht versteuern, weil er den Ausweis geleistet habe, daß er dieselbe „brauche". Da haben wir die „gleich: Elle". Der gewöhnliche Erwerbssteuerpflichtige, der nichts hat als seinen Erwerb, er darf laut Gesetz nur 700 Franken abziehen; was mehr ist, hat er zu versteuern. Der Millionär „braucht" seinen Erwerb und muß ihn deßhalb nicht versteuern!"

Schaffhausen.

— Ein unerwartetes Feuerwerk brannte letzter Tage auf dem mittleren Felsen des Rheinfalles ab. Am Abend hätte eine Rheinfallbeleuchtung mit Feuerwerk stattfinden sollen und so hatte man schon am Mittag die dazu nötigen Vorbereitungen getroffen, die Leitungen erstellt, Raketen und andere pyrotechnische Wunder aufgepflanzt. Da schlug aber der Blitz eines am Nachmittag über Schaffhausen hinziehenden Gewitters in die Zündleitung und so verpuffte das Feuerwerk am hellen Tage.

Ausland.

Deutschland.

Aus dem Elsaß wird der „Zürcher Post" folgendes geschrieben: „Ochsen- und Kuhfleisch ist so billig im Lande wie nie zuvor. Die Felder und Wiesen erstarren in Trockenheit; der Regen, welcher sich auch hier endlich eingestellt hat, ist längst wieder Sage und Vergangenheit geworden und grau und düster grinst das Gelände zu dem Eisenbahnzuge empor. Zu 20, nein zu 16 Pf. wird dort das Fleisch verkauft, wo der Bauer selbst Hand anlegte und seinen Viehstand verringerte."

Frankreich.

— Letzten Samstag wurden die Ueberreste der im deutsch-französischen Kriege Gefallenen vom 1. Garde-Regiment von Amanweiler auf deutschen Boden übergeführt. Ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher hielten bei der Uebernahme und Wiedereinsenkung die Predigt. Zur Uebernahme waren sechs Offiziere des 1. Garde-Regiments erschienen, welche von dem Kommandeur des 6. französischen Armeekorps, Divisionsgeneral Jamont, begrüßt wurden. Letzterer begleitete die Ueberreste bis zu ihrem neuen Bestattungsorte und wurde, nachdem er die Front der deutschen Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, von dem kommandirenden General des 16. Armeekorps bis zur Grenze zurückgeleitet.

Verschiedenes.

— In Pfäffikon (Kt. Zürich) sollte zu Pfingsten an Stelle des erkrankten Hrn. Pfarrer ein Vikar predigen. Die versammelte Kirchgemeinde harrte geduldig des jungen Seelsorgers, derselbe erschien aber nicht. Die Geschichte hat sich nun, wie der „Allmann" berichtet! aufgeklärt. Der betreffende Kandidat, allem Anschein nach in der Geographie weniger bewandert als in der Bibel, fuhr nach Pfäffikon am Zürichsee, gewahrte diesen Irrtum erst, als es zu spät war, Pfäffikon am Pfäffikersee zu erreichen.

— In Sumiswald ist ein Kiltgang zweien schlecht bekommen. Zwei Kilter stießen auf dem Wege zur gleichen Schönen zusammen, bekamen Streit und der eine versetzte dem andern sieben Messerstiche in den Leib; glücklicherweise ist keiner davon tödlich. Der eine der beiden Galane liegt nun im Bett, der andere steckt im Gefängnis.

— Berlin hat Kehrichtnot, d. h. man weiß nicht, wohin mit dem Kehricht. Es sollen nun in Berlin Versuche mit großen Verbrennungsöfen gemacht werden; hiefür wird seitens des Magistrats ein Kredit von 100,000 Mark verlangt.

— Ein Großfeuer zerstörte die Fahrpostlokalitäten des „Petit Journal" in Paris. Drei anstoßende Gebäude und 24 Pferde sind verbrannt.

— Am Samstag hat eine Frau Roulebord in der Rue Maitre Albert zu Paris ihren zehnjährigen Knaben erdrosselt. Das Weib war dem Trunke ergeben, und der Knabe wurde ihr lästig. Nach der Tat erzählte die Mörderin selber den Nachbarn, wie sie sich seiner entledigt habe.

Landwirthschaft und Gewerbe.

N **Getreidebericht von Romanshorn,** vom 19. Juni. (Privattelegramm der „A. N.") Verflossene Woche brachte noch keine bessere Stimmung in das Getreidegeschäft, es fehlt den Getreidebörsen jede Anregung und eine baldige Besserung ist kaum denkbar. Der heutige Markt zeigte eine matte Stimmung, die Preise waren gedrückt, dessenungeachtet aber kann weder von Ab- noch Aufschlag berichtet werden. Hafer anziehend, ebenso Mais.

Es notirten: per Kilozentner			
Ausst.-Ulng.-W. Fr.	23½—24	Hafer	Fr. 20 —21½
Prima „	22½—24½	Gerste „	21½—23
Guter Waizen „	21½—22	Roggen „	17 —17½
Gering. Sorten „	21 —21½	Mais „	15½—16
Ruff. Weizen „	21½—23½		

Lagereingang in voriger Woche 15,110
Wochenumsatz resp. Ausgang 15,210
Gegenwärtiger Lagerbestand 96,480

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Corr. aus der Bundesstadt.) Ziemlich genau ein Jahr ist verflossen, seit Nationalrat Brunner eine Motion eingereicht hat, des Inhalts, es sei der Bundesrat eingeladen, zu untersuchen und Bericht und Antrag zu hinterbringen, auf welche Weise die Stellung des Bundes gegenüber den Eisenbahngesellschaften besser gewahrt werden könne, als dies unter der gegenwärtigen Gesetzgebung der Fall sei und ob nicht, insbesondere im Wege der Gesetzgebung dafür zu sorgen sei, daß bei Aktienbeteiligungen des Staates an Eisenbahnunternehmungen jede Aktie der betreffenden Gesellschaft nur im Verhältniß ihres Nominalwertes stimmberechtigt sei.

Nachdem der Nationalrat in seiner heutigen Nachmittagssitzung über den Rekurs Krummenacher zur Tagesordnung geschritten war, erhielt Brunner das Wort, um seine Motion zu begründen. Bekanntlich bildeten die Ausführungen Brunners bereits im Juli des vergangenen Jahres den Verhandlungsgegenstand einer Sitzung des bernischen Handels- und Industrievereines, und es sind dieselben hiedurch seinerzeit schon einem weiteren Publikum zugänglich gemacht worden. Das heutige Votum der Motionen war lediglich eine Wiedergabe des damals Gesagten, dem gegenüber er aber seine Motion in eleganter und schwungvoller Rede entwickelte.

Dieselbe sieht vor, daß im Falle der zweite Teil der Motion Brunner erheblich erklärt würde, der Bundesrat zu ersuchen sei, zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, zu beschließen, der Fusionsvertrag der J.-S. könne in dem Sinne abgeändert werden, daß die Stammaktien auf ihren primitiven Nominalwert von 500 Fr. gebracht würden, eventuell, ob nicht der Fusionsvertrag selbst als null und nichtig erklärt werden sollte, so daß die S.-O.-S. und J.-B.-L. Eisenbahngesellschaften wieder in die Stellung gebracht würden, die sie vor der Fusion hatten.

Nach Anhören der beiden Redner wurde abgebrochen und die Weiterbehandlung des Traktandums auf morgen verschoben. Inzwischen entspann sich jenseits der schönen Ufer der Aare ein Kampf zwischen bernischen und italienischen Maurerarbeitern und während Aktien und Obligationen im Ratssaale den Verhandlungsgegenstand bildeten, beschloß der Rat der bernischen Maurer und Handlanger, den Angriff gegen die Fratelli zu unternehmen, die ihnen etwas zu flink arbeiten. Das Resultat war eine ordentliche Anzahl Verhaftungen.

☛ Arbeiterunruhen in Bern. In Bern fanden am Montag Abend schwere Arbeiterunruhen statt. Wir lassen die diesbezüglichen Telegramme der Reihe nach folgen, wie sie eingetroffen sind:

Bern, 19. Juni. Heute Nachmittag fanden dahier Arbeiterkrawalle statt. Circa 70 arbeitslose Handlanger hatten sich auf dem Bahnhofplatz besammelt, zogen nach den Bauplätzen auf dem Kirchenfeld, um daselbst die beschäftigten Italiener mit Gewalt zu vertreiben. 5 Italiener wurden leicht verwundet. Die Polizei griff sofort ein, verhaftete 13 Mann, darunter die Rädelsführer der Arbeitslosen. Alle 13 Verhafteten sind im Käfigturm, und die verwundeten Italiener im Spital untergebracht. Auf andern Bauplätzen versuchten die Arbeitslosen ebenfalls die Italiener mit Gewalt zu verdrängen, flohen aber vor der anrückenden Polizei auseinander. Um 5 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Privattelegramm vom 19. Juni. Die Stadt Bern ist heute Abend und noch während wir diese Zeilen schreiben (11½ Uhr) der Schauplatz aufregender Arbeiterunruhen. Nachdem heute Mittag hiesige Maurer und Handlanger einen Angriff gegen ihre italienischen Kollegen unternommen, deren Anstellung sie mißbilligen, nahmen die Unruhen gegen Abend einen ernsthaften Charakter an. Zunächst kam es beim sog. Käfigturm, sowie bei der Stadtpolizei, wo zahlreiche Verhaftete eingesteckt waren, zu Kämpfen zwischen Polizei und Arbeitermassen. Die Polizei war genötigt, den blanken Säbel zu ziehen und einen nach dem andern der Angreifenden einzukerkern. Die Aufregung wuchs immer mehr und auch als eine neue Abteilung Gendarmerie mit Revolver bewaffnet ausrückte, konnte dieselbe des Aufruhres nicht Meister werden. Schließlich nahm man Zuflucht zu den Hydranten und auch diese genügten nicht.

Der Käfigturm ist bereits vollgepfropft mit Verhafteten. Die Polizei wird verhöhnt, die Aufregung bleibt dieselbe. Während die Bubenbergfestlichkeiten in der „Enge" stattfanden, wurde Sturm geläutet. Die Arbeitermassen hatten versucht, den Käfigturm zu erstürmen, ein Hagel von Steinen fiel gegen die Polizei u. die inzwischen aufgebotene Feuerwehrmannschaft und währenddem schrieen die Eingesperrten vom Turme herab nach Revolution. Schließlich eröffneten die Polizisten ein — glücklicherweise ungefährliches — Revolverfeuer. Der Steinhagel erneuert sich und ein neuer Ansturm erfolgt, die Polizei zieht sich zurück, macht einen erneuten Angriff mit blankem Säbel und zieht sich von neuem zurück. Endlich wurde mit Hülfe der Feuerwehr der Bärenplatz abgesperrt und die Massen zurückgedrängt. Von Zeit zu Zeit spedirt die Polizei einen neuen Verhafteten über den Platz und von allen Seiten ertönen Pfiffe. Eine Bürgergarde hat sich konstituirt. Von Thun ist Militär aufgeboten worden, da in Bern im gegenwärtigen Momente sich keine Truppen befinden. Es ist zu hoffen, daß die Unruhen bis morgen erledigt sein werden. Zahlreiche Verwundete, von Toten bis jetzt nichts bekannt.

Bern, 20. Juni. Gestern Abend 7 Uhr fanden Zusammenrottungen von Arbeitern vor dem Käfigturme statt. Es wurde Befreiung der Gefangenen verlangt. Anfänglich vermochten die Feuerwehrleute mit Hydranten die Menge abzuhalten. Später zog die Polizei blank, mußte sich jedoch vor der vordrängenden Menge zurückziehen. Eine kurze Zeit schien es ruhig zu werden. Als aber später eine große Anzahl Arbeiter mit Trommelklang vor dem Käfigturme anlangte, fielen etwa 50 Schüsse, welche mehrere Verletzungen zur Folge hatten.

Auf dem Münsterturme wurde Sturm geläutet und es wurde die gesammte Feuerwehr aufgeboten, da der Waffenplatz Bern momentan ohne Truppen ist.

N Bern, 20. Juni. Gestern Abends 10 Uhr machte die Polizei einen Ausfall und vermochte dadurch die nächste Umgebung des Käfigturmes frei zu machen. Es fielen wieder zehn Schüsse, wodurch eine Anzahl Personen verwundet wurden.

N Bern, 20. Juni. Morg. 6. 30. Eine Arbeiter-Deputation verlangte noch gestern Abend von den Polizeibehörden die Freilassung der Verhafteten, was aber verweigert wurde. Um zehn Uhr wurde die Polizei und die Feuerwehr zurückgezogen, worauf sich die Menge verlief. Bald aber sammelte sie sich wieder.

Das Tor des Käfigturmes wurde bombardiert, worauf die Polizei Feuer gab, wenn auch absichtlich nur in die Luft. Der Krawall mehrte sich. Um 12 Uhr rückte die Polizei neuerdings auf den Platz, auch die Feuerwehr wurde wieder aufgeboten. Nun fand eine völlige Schlacht statt, mit Säbeln und Knütteln wurde dreingehauen, Steine und Ziegel wurden von den Dächern geschleudert. Um halb 12 Uhr trafen von Thun 150 Artilleristen ein, denen es gelang, Ordnung zu schaffen. Mann zählt 100—120 Verwundete, 140 Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 5 Uhr traf von Luzern her ein Rekrutenbataillon ein.

N Luzern, 19. Juni Das hiesige Rekruten-Bataillon ist durch Generalmarsch allarmirt worden und per Extrazug nach Bern abgegangen.

N Basel, 19. Juni. Wettrennen. Im Jokeyrennen erhielten Preise 1) Lohmann, Genf, 2) Bachofen, Basel, 3) Heidenhauß, Genf. Im Trabreiten: 1) Bachmann jun., Zürich, 2) Lizon, Nyon, 3) Schlaginhaufen, Carouge; im Militärhürdenreiten: 1) Vögtlin, O., Bern, 2) Mallet, Genf.

Potsdam, 19. Juni. Vergangene Nacht entstand im ganzen Proviantamt der hiesigen Garnison Feuer, welches dasselbe niederlegte. Etwa 600 Centner Brot sind verbrannt, sowie ein großer Posten Heu. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Feuerwehr war in Tätigkeit bis morgens 5 Uhr, darauf rückte zur Hülfeleistung eine Kompagnie Gardejäger auf die Brandstelle.

Brünn, 19. Juni. Heftige Schlägerei zwischen der Polizei und den Sozialisten. Die Truppen schritten ein; sie machten Gebrauch von der Waffe. Viele Verwundete, 55 Verhaftungen.

Prag, 19. Juni. Blutiger Streit mit der Polizei, da die Sozialisten im Kanalgarten eine Versammlung veranstalten wollten. Erstere mußte um Verstärkung nachsuchen. 18 Polizisten wurden schwer verwundet. Viele Verhaftungen, worunter der Sozialistenführer Lorenz.

Paris, 19. Juni. An Bord des Dampfers „Richelieu" brach beim Verlassen des Hafens von Bordeaux Feuer aus, sodaß das Schiff entladen werden mußte.

Kladno, 19. Juni. Der Streik ist stark im Abnehmen, in allen Schächten ist die Arbeit teilweise wieder aufgenommen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke	Regenmenge	Witterung
19.	Mittags 1 U.	25,9	727,3	762,1	SE¹	31	hell
19.	Abends 9 „	19,3	724,4	759,2	SE²	68	i. bew.
20.	Morg. 7 „	18,4	723,2	758,0	SE₂	65	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,0 °C. Maximum 27,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.
Ercheri Witterungsaussichten vom 20. Juni.
Leicht bewölkt bis hell, warm, lokale Gewitter.

Aarwärme am 19. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	16	16

Schachen. Schachen.

Jean Baese's

Variété-Theater

Dienstag den 21. Juni

große Parforce-Vorstellung

Anfang Abends 8 Uhr.

Zum Schluß große komische

Pantomime.

Auftreten sämtlicher Damen und Herren.



Vorführung der bestdressirten Tiere, besonders hervorzuheben der forstikamische Vollblut-Hengst „Marcel" in allen Gangarten der hohen Schule dressirt

Morgen Mittwoch

Nachmittags 4 Uhr

große Familien-Vorstellung.

Abends 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung.

Hundetaxen-Bezug.

Diejenigen Besitzer von Hunden, die mit der Entrichtung der Taxen sich noch im Rückstande befinden, werden hiemit wiederholt ersucht, im Laufe der nächsten Tage Zahlung zu leisten.

Aarau, 17. Juni 1893.

3127 **Der Gemeinderat.**

Pfand-Steigerung.

Samstag den 24. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Büchergestell, und ein aufgerüstetes älteres Bett.

Aarau, 19. Juni 1893.

Der Betreibungsbeamte:

3133 **Siebenmann.**

Repetitions-Kurs

für angehende Rekruten.

In nächster Zeit wird auch in Aarau ein solcher Kurs abgehalten, sofern sich eine genügende Anzahl von Zöglingen hiefür anmeldet. Er wird 20 Unterrichtsstunden umfassen, die sich auf Vaterlandskunde, Lesen, Aufsatz und Rechnen erstrecken. Die Unterrichtszeit mit zwei Stunden wöchentlich kann auf jeden Wochentag je nach Bequemlichkeit verlegt werden.

Anmeldungen für den Kurs nimmt der städtische Schulabwart Hr. **Haßler** bis Ende Juni entgegen.

Aarau, den 16. Juni 1893.

Die Schulpflege.

Der

Frauenverein Aarau

wird nächsten **Donnerstag d. 22. Juni** in der Haushaltungsschule in Buchs seine

Jahresversammlung

abhalten, wozu nicht nur die Aktiv- und Passivmitglieder, sondern auch Alle diejenigen Frauen, die sich um das Wirken und Streben desselben interessiren, freundlich eingeladen sind.

Nichtmitglieder wollen sich gefl. bei einem Vorstandsmitglied anmelden.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Auf's Jugendfest

Mousselin-laine uni in crême rosa und hellblau p. M. Fr. 1. —

Mousselin-laine bedruckt „ „ „ 1. 25

Mousselin-laine m. Seide „ „ „ 1. 50

Bazin raye f. Blousen „ „ „ 1. 20

Moirée, weiß f. Unt.-Röcke „ „ „ 1. —

bei

Charles Dreifuss,

3135 vordere Vorstadt.

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28.** Anker und **Kreuze.** 4767

J. Hemmeler-Hasler

in **Aarau.**

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Suhl Stein a./Pb.**

(M. 6350 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Fischlin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Der für jede Familie nützlichste und praktischste Kurs ist der nach S. Schwaminger's System.



Den geehrten Frauen u. Töchtern, sowie auch den verehrl. Mitgliedern des wohllöb. Frauenvereins Aarau's u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich am

Mittwoch den 21. ds. Mts.

im Saale des Hotels z. Wildermann

mit Kurse im Erlernen der Selbstanfertigung von allen Arten Sommer- und Winterschuhwaaren nach meines Vaters neuester verbesserten Methode beginnen werde.

Spezialität in Segeltuchschuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Hald- u. Knopfschuhen etc. aus Stoff und Leder mit hiezu eigens fabrizirten Patentledersohlen. Musterschuhe stehen zur gefl. Ansicht auf, woselbst im Unterrichtslokal über Näheres während der Zeit von 11—12 Uhr vormittags, sowie 1—3 Uhr Nachmittags Auskunft erteilt wird.

Dieses System ist sehr leicht faßlich und für jede Person in einigen Tagen leicht erlernbar.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

E. Schwaminger, Bretten.

NB. Damen, welche sich nach diesem System zur Weitererlernung ausbilden lassen wollen, mögen sich baldigst melden. Eine stette Existenz kann sich eine Solche erwerben. 3140

Vorläufige Anzeige.

Freihofgarten. **Freihofgarten.**

Morgen Mittwoch den 21. Juni

Grosses Konzert

der Regimentsmusik des 3. Badischen Dragoner-Regiments 22 Mann von Mülhausen.

Wie voriges Jahr, wird auch dieses Mal den werten Besuchern einen sehr genußreichen Abend bereitet werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Höflichst empfiehlt

H. Baumann.

F. J. WIDMER,

Musikalienhandlung & Musikalienleihanstalt

AARAU

empfiehlt in grosser Auswahl und zu möglichst billigen Preisen:

Violinen

sammt Kasten und Bogen,

Concert- und **Primzithern,** auch die sog. **Pedal-** oder **Harfenzither,**

neueste und beste Constructionen.

Guitarren, Mundharfen, Blechflöten, Stimmpfeifen, Stimmgabeln, Notenpulte etc.

Saiten für Violine, Zither, Guitarre, prima Qualität und frischer Sendung. 3148

Schulhausbau Bremgarten.

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die Schulgemeinde Bremgarten eröffnet hiemit **Konkurrenz** über die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Schmied-, Spengler-, Gypser-, Wasserleitungs-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler-, Parquet-Arbeiten,** sowie über die **Eisenlieferung** zum projektirten Schulgebäude.

Einzeln Eingaben oder Gesammt-Uebernahms-Offerten sind bis **spätestens 15. Juli 1893** mit der Aufschrift „Schulhaus bau Bremgarten" verschlossen an den Präsidenten der Baukommission, Herrn **Dr. Weißenbach,** Gemeindeammann, in Bremgarten einzusenden.

Pläne, Voraussmaße und Akkordbedingungen liegen zur Einsicht auf bei dem bauleitenden Architekten **Joh. Metzger,** Rosenweg Nr. 16 **Zürich** V. 3108

Bremgarten, den 15. Juni 1893.

(M 8491 Z(**Die Schulhausbaukommission.**

I.

Hülfsgesellschaft.

Der Unterzeichnete verdankt folgende Gaben aufs Wärmste:

a. Für die Hülfsgesellschaft.

April 8. Durch Hrn. Pfarrer Graf ein Osterschenk v. N. N. Fr. 100 — Durch Herr Angst: April 30: von Ns. Mt. Fr. 3. 50, 1. Juni: von Ns. Mt. Fr. 4. 15, Juni 10: von Ns. Mt. Fr. 3. 35; zusammen Fr. 111. —

b. Für die Ferienversorgung.

27. Mai: durch Herrn Remigius Sauerländer von Ungenannt Fr. 50. — 10. Juni: durch Herrn Gysi-Studer von D. Fr. 5. —; 16. Juni: durch Herrn Pfarrer Fischer von Fl. B. Fr. 5; 17. Juni: durch Hrn. Häffig, Stadtrat: von Ungenannt Fr. 20; von E. M. H. Fr. 5; von S. Fr. 5; von O. in O. Fr. 20; von T. Z.-S. Fr. 20; 17. Juni: durch Herr Dr. Lindt: von H. S. Fr. 10; von Ungenannt Fr. 10; 18. Juni: durch Hrn. Pfarrer Wernly von H. S. Fr. 20; 18. Juni: durch Herr Angst von G. S. Fr. 5; von H. W. Fr. 5; von H. Th. Fr. 25; von S. C. Fr. 10; von N. P. 2; 18. Juni: durch Hrn. Pfr. Graf: von Frau K. N. Fr. 5; vor Frl. M. W. Fr. 5; von G. W. Fr. 10. Zusammen Fr. 237. —

Namens der Hülfsgesellschaft:

3141 **H. Baumann-Gysi,** Cassier.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 5 statt 4 Fr. und Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.



Krebs-Gygax

Schaffhausen

immer werden neue

Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

Suppen-Rollen

in Täfelchen zu 10 Rappen für zwei gute Portionen sind zu haben bei

G. Bertschinger-Wild.

Schafs-Ragoût

das Pfund **50 Cts.**

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen, Lodertäschen, Botanisirbüchsen, Reisenecessaires, Reiseschaums, Touristenseife

empfiehlt billigst

J. Hemmeler,

3012 vorm. R. Ritter-Stahl.

Feldstecher

in beliebiger Auswahl

von **Fr. 15.** — an

empfiehlt bestens 2419

Alb. Frey,

Handlung opt. Artikel

Rain 821.

Sonnenglanz

Brillant soleil



Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:

Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**

„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt

„ **J. Ries-Buhlrain.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Kochherde,

glöchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Ein bewanderter Heizer,

welcher mit Reparaturen vertraut ist, und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung. Auskunft erteilt die Exped. des Blattes. 3147

Bäcker-Stelle gesucht.

Ein selbständiger Bäcker, der in der Groß- und Kleinbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht so bald wie möglich Stelle. Zu vernehmen bei der Exped. des Blattes. 3146

Eine intelligente Tochter, die eine gute Schulbildung genossen hat und des Französischen vollständig mächtig ist, wünscht Stellung als

Ladentochter

oder auf einem Bureau. Wer sagt die Expedition des Blattes. 3145

Mehrere Knaben

finden dauernde Beschäftigung bei

3150 **Müller & Cie.**

Billig zu verkaufen.

Akkord-Zither

mit Musikalien, so gut als neu. Wo sagt die Expedition. 3143

Zu verkaufen.

Schöne junge 3131

italienische Hühner

in Nr. 878.

Zu verkaufen.

Ein noch gutes **Bett,** billig. Wo sagt die Expedition. 3132

Gesucht.

Ein freundliches, sonniges **Logis** von 5—6 Zimmern, ein wenig im Freien. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 3108

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** auf 1. September u. Platz zur Aufbewahrung einer Koffer von jetzt bis Sept. Offerten unter Chiffre Z. 4 befördert die Expedition. 3103

Zu vermieten.

An einen Herrn in freier schöner Lage ein möblirt oder unmöblirtes **Zimmer** an der Buchserstraße. Von wem sagt die Expedition. 3102

Zu verkaufen.

Wegen Umzug ein guterhaltener **Divan** und ein zweitüriger **Kasten,** alles billig. **Milchgasse Nr. 42.**

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** von 2 Zimmern mit Alkoven, Wassereinrichtung und Zubehörde. 2730

Zu vermieten.

Auf Anfang Juli ein hübsch möblirtes geräumiges **Zimmer** am Graben. 3134

Zu vermieten:

Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 393. 3046

Kost & Logis

für zwei Herren. Nachzufragen bei der Expedition. 3130

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2964

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Aarau, Mittwoch 21. Juni 1893. № 143. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 550, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. Juni.

Mit regem Interesse wurde letzte Woche der neueste Ausbruch unseres schweizerischen Ausbrecherhelden Thali von Presse, sowohl wie Publikum verfolgt, und die vielfachen Sympathien, wie man sich geradezu ausdrücken darf, welche ihm nicht allein von der Bevölkerung von Wil, die ihn bekanntlich auf's Liebenswürdigste bewirtete, sodaß er mit einem Lächeln auf seinen „milden" Zügen versprach, wiederzukommen, sondern in der ganzen Schweiz erzeigt wurden, lassen auf ein reges Gefühl von Mitleid und Teilnahme schließen. Wenn nun auch die Geschichte von seinen vielen abenteuerlichen Fahrten und Entweichungen seine Gestalt mit einer Art volkstümlicher Romantik umgibt, und seine, wie es heißt, gutmütige naive Natur eher anziehend als abstoßend wirkt und ihn fast populär macht, so ist anderseits die allgemeine Teilnahme in seinem traurigen Geschick begründet und berechtigt, auf Grund der beschämenden Zersplitterung auf dem Gebiete des Strafrechts für eine Reihe kleinerer Diebstähle im Gesammtbetrage von 7000 Fr. schon 16 Jahre im Zuchthaus sitzen zu können und nach aller Voraussicht weitere 15 Jahre darin verbleiben zu müssen, während wie es der Fall Sturzenegger gezeigt hat, die großen Börsen- und Bankenmarder mit einigen Monaten Gefängnis davonkommen. Solche Vergleiche werden unzweifelhaft von unserm Volke angestellt und sind keineswegs geeignet, ein günstiges Licht auf unsre Rechtspflege zu werfen.

Nun ist aber der berühmte Thali nicht der Einzige, dessen Strafe jedes vernünftige Maß im Verhältniß zur Größe der Schuld überschreitet, solche Fälle müssen sich bei unsrer Kleinstaaterei mit Naturnotwendigkeit wiederholen. So hat Thali noch ein berühmteres Opfer der kantonalen Justizherrlichkeit zur Seite. Es ist dies der bekannte Gewohnheitsdieb Peter Lipp, der ebenfalls aus dem Kanton Luzern stammte (ein Trost für den Thurgau!), welcher im ganzen zu 45 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und von einer Strafanstalt in die andere wanderte, bis er 1887 in der Strafanstalt in Zürich sein unfreiwilliges Nomadentum durch den Tod beendete. Ungerecht wäre es, sie kurzweg als Hallunken und Verbrecher zu stempeln, daß an ihnen ausgeführte Unrecht mag sie noch mehr verbittert und erhärtet haben.

„Auch sie haben — so äußerte sich an der Jahresversammlung des Schweizerischen Juristenvereins 1887 der Zürcher Staatsanwalt Kronauer mit Bezug auf Lipp — aus naheliegenden Gründen ein Gefühl für das Unrecht, welches ihnen durch derartige Behandlung geschieht, das nicht nur in der Verlängerung der Strafzeit, sondern auch in vermehrter Untersuchungshaft, in dem Herumschleppen von Kanton zu Kanton liegt. Man darf gewiß ohne Sentimentalität sagen: Gesetze und Strafvollzug sollen gerecht eingerichtet sein, so daß auch der Verbrecher nicht Grund hat zu erklären, er sei von denjenigen, die das Richteramt über ihn ausüben, um sein natürliches Recht, auf eine der Größe seiner Tat und der allgemeinen Androhung des Gesetzes entsprechende Beurteilung betrogen worden!"

Das ist offene Sprache genug, um die Ungerechtigkeiten ja Ungeheuerlichkeiten unsres heutigen Strafrechtssystem zu verurteilen und einem unificirten eidgenössischen Strafrechte zu rufen.

Vor dem Kantonsgericht des Kantons St. Gallen wickelt sich momentan ein Prozeß ab, der allgemeines Aufsehen zu erregen im Stande ist. Auf der Anklagebank sitzen der gewesene Direktor der eidgen. Bank-Filiale St. Gallen, Schenk, der gewesene Subdirektor derselben, Müller, der ehemalige Kassier Bischofberger und alt Regierungsrat und Fabrikant Joh. Sturzenegger, beschuldigt des Betrugs und der Unterschlagung. Vor zwei Jahren, (die Untersuchung dauert schon mehr als ein Jahr) waren diese Männer alle noch hochgeachtet, an ihrer Rechtschaffenheit, an ihrem Charakter wagte Niemand zu zweifeln, wie es auch Niemandem eingefallen wäre. Speziell Schenk war wegen seines ruhigen, bescheidenen, ja zurückhaltenden Wesens, das den Eindruck machte, er könnte wohl das Opfer anderer werden, nicht aber andere zu seinem Opfer machen, in der St. Galler Gesellschaft wohl gelitten. Er galt auch als der zukünftige Generaldirektor der Eidgen. Bank. Sturzenegger saß mehrmals als Regierungsrat auf dem Landsgemeindestuhl von Außerrohden man sah in ihm das Urbild eines soliden, haushälterischen Mannes, eines lautern, redlichen Charakters, als er bereits ein ruinirter Mann war. Heute sitzen sie miteinander auf der Anklagebank, einer hat den andern ins Verderben gezogen und die Eidgen. Bank erleidet den enormen Verlust von zwei und einer halben Million, welche zum größten Teil in die Hände, des in London verschwenderisch lebenden Sohnes Sturzeneggers gefallen sind.

Man könnte an den Fall dieser Männer eine jener bekannten und beliebten Moralpredigten über die Gewissenlosigkeit, über die Corruption in unsrer heutigen Gesellschaft anschließen, die beständig darauf hinauslaufen, den Mangel an Religiosität als Ursache und Grund dieser Vorkommnisse festzunageln. Glücklicherweise ist diese Ansicht auch schon Lügen gestraft worden. Man redet auch viel vom Giftbaum der Börse, welcher schon Unzählige zu Grunde gerichtet. Charakteristisch ist nun die Bemerkung des Staatsanwaltes:

„Mildernd fällt in Betracht, daß alle drei Angeklagten bis zur unseligen Geschichte die vorzüglichsten Leumunde hatten, ferner wieder, daß, wenn die Taten der Angeklagten ihnen soviel Tausende eingebracht hätten, wie sie verloren und verspielt haben, die gleichen Männer heute hoch in Ehren ständen und von denen bewundert würden, die ihr Tun über die Maßen verurteilen. Vielfach ist darum der unglückliche Erfolg hier mit zu berücksichtigten."

Was wir hier verurteilen wollten, ist nicht allein der Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, an Charakterfestigkeit, welcher diese Männer in's Verderben getrieben, sondern auch unser heutiges Bank- und Börsensystem, daß in eine wahre Glücks- und Gewinnreiterei ausgeartet, solche Eigentumsdelikte tagtäglich ermöglicht, gestattet, den einen auf den Tron irdischen Glückes und Glanzes erhebt und den andern in Elend, Schimpf und Schande hinabschleudert, je nachdem die Umstände liegen, oder wie man zu operieren weiß. Darin liegt auch keine Moral!

Der Krawall in Bern am 19. Juni.

(Von einem Augenzeugen.)

Die sonst ruhige Bundeshauptstadt saß heute Montag Nachmittag äußerst aufgeregt aus. Nachmittags sollen die bernischen Maurer und Baugehülfen, die auf den vielen Bauplätzen auf dem Kirchenfeld beschäftigt waren, sich versammelt haben, um gegen die zahlreich vorhandenen billiger arbeitenden Italiener Maurer vorzugehen. Ihr Korrespondent kann Ihnen von diesen Nachmittagsvorfällen nur vom flüchtigen Hörensagen berichten. Die Maurer zogen aufs Kirchenfeld, vertrieben die Italiener von den Gerüsten und drohlen diese einzureißen. Dort hat es nun, wie ich vernehme, eine Keilerei abgesetzt. Es schritt die Polizei ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Um 6 Uhr ging ich zufällig beim Polizeiwachposten vorbei, da fand sich eine eifrig gestikulirende Menge vor. Auf meine verwunderte Anfrage gab der Polizist ausweichende Antwort; er trug den Revolver. Ueberall sonst die Straßen unruhig. Es wird wohl des heute Abend in der Enge stattfindenden Abendfestes der beim Bubenberg-Bazar Beteiligten wegen so aufgeregt hergehen, denkend, komme ich zum alten Käfigturm da finden sich alle Straßen durch eine Menge gesperrt die das dortige Gefängniß umkagert, das von Polizisten bewacht wird und in dem die Verhafteten sich befinden sollen. Um 8 Uhr nach dem Abendessen sehe ich die Straßen noch gesperrt und von einer johlenden und rufenden Menge erfüllt, die sich nun zusehend vergrößert. Trupps von mit Stöcken bewaffneten Arbeitern eilen dem Käfigturm zu, da kommt eine Schaar mit Trommelschall angerückt, dort ein kleinerer Zug Arbeiter. Beim Näherkommen entdeckte ich beim Käfigturm in der Gerechtigkeitsgasse die Berner Feuerwehr, die unter dem Thor des genannten Turmes in die lärmende Menge von Arbeitern Wasser jagt. Die Polizisten stehen mit gezogenem Säbel da und werden von der herandrängenden Menge insultirt und gereizt. Die Feuerwehr zieht ab und es scheint ruhiger zu werden. Da aber drängt der Schwarm von allen Seiten wieder auf den Posten ein, mit der deutlichen Absicht, die Gefangenen zu befreien. Die Polizisten, nur ganz wenige an Zahl können sich den nun beginnenden Tätlichkeiten seitens der aufgeregten Ruhestörer nicht mehr erwehren und schießen ihre Revolver zum Abschrecken blind in die Luft. Das ist Oel in's Feuer. Jetzt beginnt ein regelrechter Krawall. Mit Stöcken und Steinwürfen dringen die Arbeiter gegen den Turm vor, die Polizisten schlagen endlich, erbittert und furchtbar gereizt, mit dem blanken Säbel drein und führen die Insultanten, deren sie habhaft werden, in den Turm ab. Endlich müssen sie sich in den Turm zurückziehen und die Pforte schließen.

4

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Doktor Dreweу war ein sehr wichtiger Zeuge, da er die Leiche nach dem Tode besichtigt hatte, und die Geschworenen wie die Zuschauer, welche bisher etwas gelangweilt ausgesehen, wachten auf. Mister Franks schlug ein neues Blatt in seinem kleinen Geheimbuch auf, und Doktor Dreweу, ein würdiger Herr in düsterem Schwarz mit einem ernsten Lächeln, wie es den Aerzten eigen ist, sprach seine Meinung mit großer Salbung aus:

„Ich habe die Leiche secirt. Der Verstorbene mag etwa 28 Jahre alt gewesen sein, und war schlecht genährt. Der Magen war gesund, enthielt wenig Speise. Ich fand die Blutgefäße des Kopfes durchweg ungewöhnlich angeschwollen, eine starke Blutergießung in der Magengegend hatte stattgefunden. Die Pupillen waren sehr zusammengezogen. Nach diesen Anzeichen und dem Blutandrang im Gehirn kann ich mit Sicherheit erklären, daß der Tod durch eine starke Dosis von Morphium oder Opium herbeigeführt worden ist."

Coroner: „Sie glauben also, der Verstorbene habe eine zu starke Dosis Gift genommen?"

Zeuge (mit mildem Vorwurf): „Ich sage, er starb an einer zu starken Dosis, aber ich kann nicht behaupten, daß er sie selbst genommen hat."

Ein Geschworener: „Also hat Jemand ihm die Dosis beigebracht?"

Zeuge: „Darüber kann ich nichts sagen."

Ein Geschworener: „Wann ist der Verstorbene nach Ihrer Meinung gestorben?"

Zeuge: „Diese Frage ist schwierig zu beantworten. In den meisten Fällen von Vergiftung durch Opium tritt der Tod innerhalb sechs bis zwölf Stunden ein. Ich untersuchte die Leiche zwischen ein und zwei Uhr am anderen Tage, und allem Anschein nach war der Tod etwa zehn Stunden zuvor erfolgt. Nach der Aussage von Miß Chickles ist er um neun Uhr zu Bett gegangen. Wenn er also dann das Opium einnahm, wie es wahrscheinlich der Fall war, so muß er etwa um vier Uhr Morgens gestorben sein."

Coroner: „Im Schlaf?"

Zeuge: „Wahrscheinlich, das Opium betäubt."

Coroner (auf Veranlassung des Detectivs): „Sah der Magen aus, wie der eines habituellen Opiumessers?"

Zeuge: „Nein, keineswegs."

Coroner: „Nach Ihrer Ansicht muß der Verstorbene das Gift um neun Uhr genommen haben, als er zu Bett ging, und aus der Aussage von Miß Chickles geht hervor, daß der Verstorbene selbst gesagt hat, er nehme seine stärkenden Pillen regelmäßig vor dem Schlafengehen. Sind Sie nicht auf den Gedanken gekommen, daß er vielleicht aus Irrtum zwei Pillen genommen haben könnte und dadurch sein Tod zu erklären wäre?"

Zeuge (zögernd): „Ich gestehe, daß dieser Gedanke mir wirklich aufgestiegen ist, und deßhalb analysirte ich drei Pillen, die ich aus der Schachtel nahm. Ich fand aber, daß diese Pillen unmöglich seinen Tod verursacht haben könnten."

Coroner (augenscheinlich erstaunt): „Warum?"

Zeuge: „Weil diese stärkenden Pillen nur Arsenik enthalten, es ist nicht eine Spur von Morphium darin. Hätte der Verstorbene zu viele von diesen Pillen genommen, so würde ich Spuren von Arsenik in seinem Magen gefunden haben, aber da er an der Wirkung von Morphium und Opium gestorben ist, — ich kann nicht sagen, an welchen von beiden, — so haben diese tonischen Pillen mit seinem Tode nichts zu tun."

Diese entschiedene Aussage versetzte die Geschworenen sehr in Erstaunen und Verlegenheit. Der Mann war an Morphium gestorben, die Pillen aber enthielten nur Arsenik. Und da es somit klar erwiesen war, daß die Pillen den Tod nicht veranlaßt hatten, mußte der Verstorbene Morphium oder Opium in irgend einer anderen Weise erhalten haben. Sergeant Spills wurde nochmals vorgerufen und über die Möglichkeit befragt, daß der Verstorbene Gift von der Drogerie in Jarlchester gekauft haben könne.

Sergeant Spills jedoch sagte aus, daß er auf Veranlassung des Doktor Dreweу die Sache näher untersucht habe und daß ihm der Besitzer der Drogerie versichert habe, der Verstorbene habe seinen Laden nicht betreten. Das Zimmer im Gasthause war sorgfältig durchsucht und keine Spur von irgend einem chemischen Stoff gefunden worden, außer der Pillenschachtel. Es war absolut keine Spur davon aufzufinden, auf welche Weise der Verstorbene ums Leben gekommen war, das heißt, er war an einer starken Dosis Morphium gestorben, wie aber dieses Morphium in seinen Besitz gekommen war, konnte nicht entdeckt werden. Somit befanden sich die Geschworenen sammt dem Coroner in einiger Verwirrung.

Nachdem alle Zeugen verhört worden waren sprach der Coroner seine Meinung darüber in einer zierlichen Rede aus, welche aber seine eigene Unschlüssigkeit über die wirklichen Tatsachen dieses bemerkenswerten Falles merken ließ.

„Ich glaube, meine Herren, Sie werden mit mir diese Sache für einen merkwürdigen, geheimnißvollen Fall anerkennen.

Unter Pfeifen und Gejohle aus der Menge fliegt nun ein wahrer Hagel von Backsteinen und Ziegelstücken, Kieselsteine 2c. gegen die Türe und die Fenster des Turmes. Diese erregte Scene dauerte geraume Zeit. Schließlich geraten die Arbeiter an die Türe und bearbeiteten sie mit Steinen, Stöcken und suchen sie einzuschlagen. Ein fürchterlicher Lärm herrscht. Die Arretirten winken den Untenstehenden durch die Gitterfenster zu und zeigen ihnen die Handschellen.

Die nun einmal außer Rand und Band gekommenen Menschen scheinen nicht ablassen zu wollen, bis der Turm erbrochen ist. Unter der Menge, die zu drei Vierteln aus nichtsnutzigen, halbwüchsigen Straßenjungen, Arbeiterfrauen und neugierigen passiven Zuschauern besteht, die aber keine Miene macht zum Zurückgehen, schleudern vorn unausgesetzt die aufgewiegelten Maurer und meist auch andere rohe, händelsüchtige Bursche, wie mir von Leuten aus der Menge versichert wird, Steine gegen den Turm. Auf dem Münster wird Sturm geläutet. Da erscheint plötzlich die übrige gesammte Polizeimannschaft auf dem Bärenplatz und bringt mit gezogenem Säbel nun ihrerseits entschlossen und wütend auf die Tumultirenden ein, wirft sich auf die Steinschleuderer, diese unter bisweilen recht blutigen Säbelhieben in den Turm schleppend. Jetzt geht die Geschichte erst recht los; von allen Seiten kommt der Steinhagel. Da kommandirt der Chef einen Ausfall, die Lärmenden weichen momentan zurück, allein das Steinwerfen hält an.

Wenn in diesem Augenblick nicht einige wenige einsichtige Berner Bürger, soweit diese hier anwesend und nicht beim Fest in der Enge waren, oder sich furchtsam längst retirirt hatten, den Polizisten beigestanden, der Krawall hätte einen blutigen Ausgang genommen. Man band sich das Taschentuch um den linken Arm und suchte so die Menge, deren Zahl ich auf über 2000 schätze, überredend zurückzudrängen. Da sich mehr und mehr der rasch gebildeten Freiwilligenschaar andere angeschlossen, brachte man es endlich zu Stande, daß das sehr eigensinnige und übelwillige, sich meist aus jungen Burschen und das Tageslicht scheuenden Existenzen zusammensetzende Publikum auf den Waisenplatz und die einmündenden Straßen zurückgedrängt werden konnte.

Unterdessen war es halb 2 Uhr geworden und die gehetzten Steinhelden hatten sich, das Unnütze ihres Beginnens einsehend, aus dem Staube gemacht. So wurde denn die Freiwilligen- und die Polizeischaar zurückberufen, da es bekannt wurde, daß von Thun her telegraphisch aufgebotenes Militär anlange. Die Freiwilligen lösten sich auf und die Polizei zog auf ihre Posten. Sogleich war natürlich alles wieder vom nun ruhiger gewordenen (abgesehen von pfeifenden und drohenden Individuen) Publikum besetzt, das die mit Steinen, Hüten, Stöcken 2c. besäte Stätte begaffte, anstatt nunmehr ruhig auseinander zu gehen. Den weitern Dienst übernahm die wieder eingerückte Feuerwehrmannschaft, die während des wüsten Krawalls verhindert wurde, zur Stätte zu eilen, damit sie ja nicht die Menge auseinanderspritzen könne.

Um halb 1 Uhr marschirte nun die mir unerklärlicherweise abgezogene Polizei durch die Marktgasse herauf mit gezogenem Säbel und besetzte den Platz vor dem Turm wieder. Allein das nämliche Schauspiel drohte wieder zu beginnen. Einzelne wurden neuerdings verhaftet. Endlich 1¼ Uhr erschienen ca. 100 Mann der in Thun liegenden Artilleristen. Diese wirkten Wunder. Im Nu waren die dichtbesetzte Marktgasse, Amthausgasse, das Käfiggäßchen und der Bärenplatz geräumt und allmälig verzog sich die Menge. Heute Dienstag Morgen ist das Luzerner Rekrutenbataillon mit fliegender Fahne eingerückt und hat sich auf den Bärenplatz begeben. Die Stadt ist wieder ruhig, es beginnt der rege Berner Dienstagsmarkt und die Herren Nationalräte besichtigen verwundert die schön säuberlich gereinigte Stätte!

Ich behaupte, daß das Mittel der Feuerwehr das beste ist bei solchen Anlässen und kann daher gar nicht einsehen, weßhalb die Feuerwehr nicht den ganzen Abend ausgeharrt hat. Doch halt, ich weiß warum, und will es hier bemerken: es fehle da an allen Ecken und Enden an gehöriger Leitung. Kopflosigkeit und Mangel an Initiative bei den wenigen Polizeiunteroffizieren ließ die Sache so schlimm werden. Indessen will ich die Polizei durchaus nicht bemängeln. Man braucht kein Freund brutaler Gewalt zu sein, aber Entschuldigung muß man einem kleinen Häufchen Polizisten zukommen lassen, das mit Niederschlagen und Tätlichkeiten allen Ernstes bedroht wird, wenn es in Aufregung gerät und blank zieht. Hätten sie es nicht getan, es hätte bei der Erbrechung des Turmes weiteres Blutvergießen gegeben. Vor allem aus ist aber die Abwesenheit eines jeglichen, Autorität genießenden Mannes zur ärgsten Zeit zu konstatiren. Es ist traurig, wenn solche Herren draußen bei Spiel und Fest sind, anstatt sich ein Herz zu nehmen und mitten unter die aufgeregte Menge zu gehen, um sie mit Güte zum Auseinandergehen zu bewegen. Denn daß man damit zum Ziele gelangt, bewiesen die Freiwilligen. Das nützt wenig, wenn man dann nach beigelegtem Sturm vernimmt, die Herren seien jetzt da und beraten, was zu tun sei.

Und nun die Anstifter dies.s, die Stadt Bern, die Bundeshauptstadt und die gesammte Schweiz sehr diskreditirenden Vorkommnisses. Ja, soll das die Lösung sozialer Fragen sein, wie hier eine das treibende Motiv bildet? Da sind die Sozialisten ganz sicher auf falscher Fährte. Die bernischen Maurer beschweren sich über die vielen, billig arbeitenden italienischen Arbeiter und behaupten, es würde da keine gesetzliche Abhilfe geschaffen. Im Publikum hört man Stimmen: „Ja, mein Mann muß so und so viel Kinder ernähren, er braucht einen entsprechenden Lohn, die Italiener müssen keine Steuern zahlen, wir jeden Rappen versteuern, teure Lebensmittel kaufen" u. s. w.

Das ist alles vollkommen richtig, allein ein derartiger Weg ist ein Irrweg. Die konservativen Parteien werden nun sicher den Freisinn ins Gericht ziehen und ihn für die moderne Aufklärung 2c. verantwortlich machen, die Tessinerrevolution mit dem heutigen Vorfall in Verbindung bringen. Das ist eitel Blendwerk. Die Arbeiter haben in der Schweiz eine weit ausgedehnte politische Verbindung, sie haben die Initiative. Möge man mit Hülfe dieses Mittels auf gesetzmäßigem Wege vorgehen, und berechtigte Abhülfe wird nicht versagt werden. Das Traurigste bei der ganzen Sachlage ist, daß die systematisch aufgewiegelten und gereizten Arbeiter fremden Agitatoren nur allzusehr ihr Ohr leihen. Der Bundesrat würde wahrlich ein sehr verdienstliches Werk tun, wenn er solchen Leuten mit mehr Schärfe das Handwerk legte. Der elende Feigling Wassilieff hat sich heute Abend agitirend und antreibend in den vordersten Reihen gezeigt und als die Flamme durchgeschlagen, da war er verduftet. Dem bernischen Einwohnerverein kann man es wahrlich nicht verargen, wenn er gegen das Treiben dieses Individuums Front macht.

Der Tag ist von den schlechten Ratgebern wirklich schlau ausgewählt und die ganze Sache von langer Hand vorbereitet gewesen. Denn am Samstag wurde die Rekrutenschule entlassen, und am Montag Abend rechnete man, wie es auch geschah, auf die Abwesenheit der meisten Bürger des Abendfestes wegen. Dort draußen scheint man von dem ganzen Vorgang nicht richtige Kunde gehabt zu haben. —

Zu erwähnen sei noch, daß auf die Polizeitruppe von drei benachbarten Häusern herunter mit Ziegelsteinen geworfen wurde, bis jene an die Häuser hinaufschossen. Uebrigens waren um 11 Uhr alle Fenster besetzt. Die Arbeiter haben mit dem Montag die Sympathie bei den ruhigen Bernern gründlich verloren.

Ihr Korrespondent ist Augenzeuge des Vorfalls gewesen von A. bis Z. und steht zu seinen Angaben.

Feldweibel Hürst, der bei Beginn des Abendkrawalls von den Krakelern von der Tür des Käfigturmes weggerissen wurde und Landjägerfeldweibel Ambühl sind am Hinterhaupt schwer verletzt worden.

Von den 50 Verhafteten sind 15 verwundet darunter 7 schwer.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt). Offenbar noch unter dem Eindrucke der gestrigen Ereignisse fand heute die Fortsetzung der Debatte über die Motion Brunner statt, sie erzeugte bei der Abstimmung ein originelles, allerdings unblutiges Wortgeplänkel. Nachdem Bundesrat Zemp in längerer Ausführung betont, daß er die Motion ohne Direktive entgegennehmen könne und bei Anlaß der durch die erheblich erklärte Motion Curti notwendigen Vorlage berücksichtigen werde, sprachen noch repliziend Brunner und Ador. Der Bundesrat hatte einen Antrag eingereicht des Inhalts, es sei die Motion Brunner ohne Präjudiz dem Bundesrate zu überreichen mit der Einladung, im Berichte über die Motion Curti darüber geeignet scheinend, Bezug zu nehmen.

Diesem Antrag schloß sich Brunner an, nachdem er seine Motion hatte fallen lassen und es drang derselbe schließlich oppositionslos durch.

Während im Ratssaale als zweites Traktandum das revidirte Postregalgesetz in den Bereich der Verhandlungen gezogen wird, besprechen diejenigen, welche diesem Gegenstand kein besonderes Interesse entgegenzubringen vermögen, die Arbeiterunruhen und die Berner Regierung hält Sitzung im Bundesrathaus.

Die Diskussion dreht sich lediglich um die Frage, ob nach bundesrätlichem Vorschlage Zeitungsregal des Bundes eingeführt werden soll.

Der Bundesrat beantragt, die ausländischen und inländischen Zeitungen dem Postregal zu unterstellen, während die Kommissionsmehrheit durch ihren Sprecher Kurz in energischem Votum das Regal für Zeitungen überhaupt verwerfen wollte. Der Antrag des Bundesrates, betonte Kurz namentlich, führe optima forma das Regal für alle Zeitungen ein, was weder dem Interesse des Volkes noch den Zeitungen selbst entspreche. Endlich verfocht eine Minderheit, vertreten durch Curti und Ador, den Antrag, daß nur ausländische politische und humoristische Zeitungen dem Regal unterstellt sein sollten. Für die Kommissionsmehrheit sprachen neben dem Referenten Kurz noch Fehr und Benziger, während Curti, Ador, Favon und Locher die Minderheit vertraten. Die letztere ließ ihren Antrag fallen, um event. auf denselben bei Anlaß der Diskussion über die zugehörenden Artikel 4 und 5 (Artikel 5 wird erst morgen behandelt) zurückzukommen.

Mit 54 gegen 49 Stimmen wurde schließlich der Antrag des Bundesrates, jedoch mit der ausdrücklichen Nennung von nur politischen Zeitungen, angenommen und hierauf ohne materielle Aenderungen und Diskussion die ganze Vorlage nach Kommissionalantrag bis zum Abschnitt „Haftpflicht" durchberaten.

Punkt 3 Uhr hatte sich der Ständerat für die dritte Sessionswoche zahlreich eingefunden, mit sichtbarem Arbeitseifer wurde die Sitzung begonnen. Allein auf der länglichen Traktandenliste hatten sich die Vertreter der Stände nur ein einziges Traktandum nämlich die Schächtinitiative reservirt und der Kommissionsreferent Munzinger war mit seinem Votum so geschwind fertig, daß die erstaunten Räte schon nach 20 Minuten zur Abstimmung aufgefordert wurden. Sie stimmten dem Nationalrate bei und zerstreuten sich befriedigt über die prompte Geschäftserledigung in die verschiedenen Stadtteile, wo es immer noch etwas gährt. Die Bundesversammlung wird also dem Volke die Verwerfung des Initiativbegehren betreffend das Schlachten von Tieren ohne vorherige Betäubung empfehlen.

— Corresp. aus der Bundesstadt. Die Angelegenheit der Interventionskosten hat durch den Beschluß des Ständerates eine unerwartete Wendung genommen, deren Hauptursache in der Meinungsänderung Isler's zu suchen ist. Die letztere bildet denn auch bereits das Objekt der Besprechung in der Presse, wobei sich u. a. das „Genfer Journal" folgendermaßen ausdrückt: „Nur einer Stimme bedurfte es und die Angelegenheit wäre im Sinne der Zustimmung zum Nationalrate erledigt worden. Man kann also sagen, daß diese wenig ehrenvolle Seite der Schweizergeschichte ihren Endpunkt noch nicht erreicht hat, und schuldet man dies einerseits den beiden Tessiner Ständeräten, welche für ihre eigene Sache gestimmt haben, anderseits dem Weg nach Damaskus, welchen Herr Isler eingeschlagen hat. Ich glaube nicht, daß diese auffallende Meinungsänderung der Reputation des aargauischen Deputirten viel eingetragen hat, denn die Rede Simens, äußerlich gemäßigter als in Wirklichkeit, enthielt nichts, was von Herrn Simen nicht schon wiederholt gesagt worden wäre."

Wir beschränken uns auf die Wiedergabe der vom Berner Correspondenten des „Genfer Journal" ausgesprochenen Vermutung.

— Situation der Landwirtschaft. Ein Korrespondent der „B. N." schreibt:

„Wir haben dieser Tage über die Ernteaussichten in der West- und Centralschweiz uns informiert und können hierüber folgendes berichten:

Wallis. Der Stand der Reben ist im allgemeinen recht befriedigend. Die Heuernte ist teilweise ordentlich, namentlich in den hohen nördlichen Lagen, in einzelnen Bezirken dagegen schlecht. Getreide im ganzen mittelmäßig.

Waadt. Die Reben befinden sich sehr gut und haben zum größten Teil bereits verblüht. Der Frost hat nur wenig geschadet (Aigle). Das Heuerträgniß ist etwa die Hälfte, in einzelnen Gegenden nur ⅓. Das Getreide ist teilweise erfroren, wo es nicht erfroren, kurz im Stroh.

In Genf ist die Lage im Allgemeinen schlecht.

In Neuenburg ist der Stand der Reben recht gut; der Futterwuchs in den höher gelegenen Gegenden gleich null, da der Rasen ganz verdorrt.

Freiburg. Im Alpenland sind die Futtererträgnisse gut, im Flachland ungünstig; beim Getreide ebenfalls.

Bern. Der Futterertrag im Emmental und Oberland ist gut bis recht gut; im Mittelland, Seeland und Oberland gering bis schlecht, im Jura ganz ungünstig. Die Reben im Seeland stehen günstig. Der Roggen wurde in den futterarmen Gegenden zum großen Teil zu Futterzwecken verbraucht. Weizen und Korn haben unter der Trockenheit ebenfalls gelitten.

Solothurn. Die Futtererträgnisse in mehreren Aemtern sind ganz schlecht; es ist selbst kein Emd zu gewärtigen. In einigen Aemtern steht es wohl etwas besser.

Luzern. Je näher dem Gotthardstock, sagt unser Gewährsmann, desto besser, je näher gegen den Jura, desto ungünstiger. Die Heuernte liefert im Durchschnitt im Kanton Luzern etwa einen halben Ertrag. Der Roggen ist erfroren, das übrige Getreide gut, doch kurz im Stroh. In den tiefer gelegenen Gegenden gibt es kein Obst, dagegen sehr viel in den höhern Lagen. In Unterwalden steht es verhältnismäßig gut; ebenso in Uri.

Allgemein ist man einig, daß in den futterarmen Gegenden sich die Not erst im nächsten Winter recht fühlbar machen werde.

Der Verstorbene kommt hierher von London, um sich einige Tage zu erholen laut Aussage von Miß Chicles. Er nennt seinen Namen nicht, und derselbe ist auch weder auf seiner Wäsche, noch seinen Kleidern, noch seiner Reisetasche zu finden, auch kein Brief noch eine Karte wird vorgefunden, welche Aufschluß über ihn geben könnte. Gänzlich unbekannt tritt er in dieses Haus ein, gänzlich unbekannt stirbt er am nächsten Morgen und nimmt so das Geheimniß seines Namens und seiner Stellung mit sich hinüber in jene Welt. Nach den Aussagen verschiedener Zeugen war er ganz heiter und augenscheinlich, — ich kann nicht sagen sicherlich, — aber augenscheinlich hatte er nicht die Absicht, sich das Leben zu nehmen. Wenn wir die Frage im Allgemeinen ansehen, meine Herren, so müssen wir die Idee eines Selbstmordes unzweifelhaft aufgeben; sehen wir aber den Fall von meinem Standpunkt aus an, so weist die ganze Sache auf Selbstmord hin. Dieser Herr kommt hierher, vermeidet es aber sorgfältig, irgend eine Adresse anzugeben, was beweist, daß er seine Verwandten über seinen Tod in Unwissenheit lassen wollte. Er ist sehr heiter und spricht davon, am anderen Tage die Nachbarschaft zu durchstreifen. —

Billigstes Fahrungsmittel!

Jakob Rohr, Aarau.
Schinken, Lendenstücke, Schüblig, Landjäger, Cervelat, Salami, Mortadella, empfiehlt bestens
per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts.,

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Seit gestern Nacht fällt ein ausgibiger Landregen, der, wenn auch nicht gerade zur Freude der reiselustigen Kantonsschüler, so doch zum Gedeihen der Culturen vielfach beitragen wird, noch mehr, wenn er wie es scheint noch einige Tage anhalten sollte.

— Aarau. (Eingesandt.) Die gestern in hier begonnene Infanterie-Rekrutenschule zählt nach den Kantonen geordnet: Aargau 308, Solothurn 190, Baselstadt 73, Baselland 128 und Schwyz, Zürich, Schaffhausen je 1. Zusammen 702 Rekruten, sowie 17 Instruktoren und 22 Truppenoffiziere.

— Seethalbahn. Betriebsergebnisse im Monat Mai: Beförderte Personen 24,000, Ertrag 16,090 Fr. Gepäck Tonnen 60, Ertrag 650 Fr., Tiere 360, Ertrag 460 Fr. Güter Tonnen 3840, Ertrag 9500 Fr. Gesammteinnahmen 28,100 Fr. (1892 Fr. 27,879. 46). Total seit Januar Fr. 121,024. 68 (1892 Fr. 115,432. 34).

— Merenschwand. Letzter Tage wurde auf dem hiesigen Friedhofe die zweitgrößte Trauer-Weide, welche über dem Wurzelstock einen Durchmesser von 18 Zoll hatte, ausgegraben.

— Kelleramt. Der Ertrag der Heuernte ist hier ein geringer, dagegen steht das Getreide ordentlich. In Ober- und Unterlunkhofen erwartet man einen befriedigenden Obstertrag. Recht günstig steht es in dieser Hinsicht auch in Arni, Islisberg und Oberwyl.

Bern.

— Die bernische Regierung hat das Infanteriebataillon Nr. 37 (Burgdorf) und die Kavallerieschwadron 10 (rekrutirt sich aus der Umgebung Berns) zur Aufrechthaltung der Ruhe aufgeboten. Die Kavallerie kann schon im Laufe des Nachmittags, die Infanterie Abends hier sein. Dann gehen das Luzerner Rekrutenbataillon und die aufgebotene Artillerie auf die Waffenplätze zurück.

Uri.

— Der kantonale Verein für Geschichte und Alterthümer beschloß die Restauration des bekannten, neuerdings baufällig gewordenen Turmes zu Bürglen, auf welchem zu Tell's Zeiten schon die Meier des Frauenmünsters in Zürich saßen. Die Restauration des Schlößchen schreitet rüstig vorwärts.

— Letzten Sonntag wurde auf dem Bristenstock eine wahrhaftige Bärenjagd veranstaltet. Von mehreren Ziegen- und Schafhirten wurde gemeldet, daß sie nicht weniger als vier Bären gesehen hätten und daß sie sich mit ihren Tieren noch flüchten konnten, bevor sie ein Stück verloren. Da schon letzte Woche im Eglitale drei Bären gesehen worden, die zwei Ziegen geraubt, mußte man dieser Meldung Glauben schenken und machte sich daher auf die Jagd nach den Raubtieren. Ob dieselbe von Erfolg begleitet gewesen, ist noch unbekannt. Vielleicht haben sich die Bären durch's Eglital nach Graubünden zurückgezogen. Man hegt ernste Besorgnisse, da überall schon der Kleinviehauftrieb stattgefunden.

Luzern.

— In der Umgebung von Münster sollen gegenwärtig außergewöhnlich starke Schwärme von Staren hausen, deren Zahl von Augenzeugen auf 100,000 geschätzt werde. Morgens und Abends pflegen sich bei gutem Wetter zahlreiche Neugierige aus der Nachbarschaft einzufinden, um den Ein- und Wegzug der Vögel zu beobachten.

— In Luzern war das Gerücht verbreitet, es sei im Jura eine Grenzverletzung vorgekommen, und es seien deshalb von Bern aus die auf den verschiedenen Waffenplätzen vorhandenen Truppen nach der Grenze dirigiert worden.

Die Sache hat aber lediglich lokalen Charakter; die Luzerner Rekrutenschule war nur dazu da einer Wiederholung der Krawalle vorzubeugen.

— In der Kaserne in Luzern traf der Befehl des eidg. Militärdepartements zur Mobilisierung des Rekrutenbataillons Montag Nachts 10 Uhr 45 Min. ein. Das Bataillon wurde alarmiert und faßte eine Tagesration und 35 Patronen per Mann. Um 1 Uhr 10 Min. ging das Bataillon unter dem Kommando von Oberstlt. Alf. Zemp mit Extrazug nach Bern ab und traf dort gegen 5 Uhr ein. Sofort wurden sämmtliche Bauplätze besetzt.

— Dem „Eidgenosse" wird aus Luzern geschrieben: „Die neuen Türme der Jesuitenkirche nehmen sich ganz stattlich aus, sie sind unzweifelhaft eine Zierde der Stadt. Die Kirche selbst trägt die Inschrift: Piorum subsidiis et liberalitate, d. h. durch die Unterstützung und Freigebigkeit der Frommen. Auf der andern Seite: Durch die Hochherzigkeit von Volk und Regierung von Luzern (O. P. Q. Lucernensis munificentia.)

Auf die Türme paßt nun das nicht ganz, eher sollte man da schreiben und zwar auf der einen Seite: Aus der Spielsucht des Volkes, auf der andern: Durch die Beschützung des Lotterieteufels.

— In nächster Nähe Luzerns wurde ein frecher Einbruch ausgeführt; ein Unbekannter drang in das Schlafzimmer einer ältern Dame und verlangte mit vorgehaltenem Revolver von ihr 1000 Franken. Als sie nicht entsprach, hieb er mit der Waffe auf sie ein, raubte 100 Fr. und entfloh.

Thurgau.

— Im thurgauischen Seegelände hat die Heuernte ihren Anfang genommen. Die Mahden werden allerdings etwas kleiner als in gewöhnlichen Jahren, aber im ganzen hat man doch noch alle Ursache, mit dem Futterertrag zufrieden zu sein. Die Trauben stehen in voller Blüte. Wenn letztere auch ferner durch gute Witterung begünstigt werden, so darf man sich, wenn nicht verheerender Hagelschlag eintritt, eines reichen Herbstsegens trösten. Das Wintergetreide hat sich üppig entwickelt. Weniger gut steht es mit dem Sommergetreide, Gerste und Hafer. Die Kartoffeln versprechen einen vollen Ertrag. Die Obstbäume werden mindestens eine Mittelernte liefern, so daß alles in einander gerechnet in dieser Gegend die Situation für die Landwirtschaft entschieden weitaus besser ist, als man zur Zeit der großen Trockenheit nur zu hoffen wagte.

Ausland.

Deutschland.

— Ein originelles Glaubens-Bekenntniß hat Dr. Sigl, der Redaktor des ultramontanen „Bayrischen Vaterlandes" aufgestellt: „Ich glaube an Kaiser Wilhelm, den allmächtigen Schöpfer des neuen Kurses, und an General Caprivi, seinen gehorsamen Diener, unsern Herrn Kanzler, den empfangen hat den Grafentitel, ohne Macht und Herrlichkeit, der gelitten hat unter Bismarck und den „Hamburger Nachrichten", der hinabgestiegen ist zur „Norddeutschen Allgemeinen", von wannen er wiederkommen wird, zu richten die Nörgler und Bismarckfreunde. Ich glaube an den hl. Geist des geheimen Propheten Hinzpeter und seiner Frau, an die Gemeinschaft der Regierungs- und Centrumspreußen an die allein seligmachende Pickelhaube, an eine steigende Vermehrung der Abgaben und Steuern, an die Einführung neuer Maulkörbe und Judenflinten und an ein ewiges Soldatenleben. Amen!"

Neueres und Telegramme.

N Wimmis, 20. Juni. Die Abgeordnetenversammlung der Heerdebuchgesellschaft der Simmenthaler-Alpfleck-Viehrasse des bernischen Oberlandes hat letzten Sonntag in Erlenbach beschlossen, es sei für Abhaltung einer oberländischen Alpfleck-Viehausstellung ein Programm auszuarbeiten und dasselbe den Sektionen zur Begutachtung und Vervollkommnung vorzulegen. Es wurden sodann der Heerdebuchdirektion noch zwei weitere Mitglieder beigegeben und diese als Ausstellungskommission beauftragt, unverzüglich die nötigen Vorarbeiten zu treffen und Mittel und Wege zu finden, um das Projekt zu verwirklichen. Die Ausstellung würde ca. 3 Tage dauern und auf die Zeit der großen Herbstmärkte in Erlenbach verlegt werden.

Bern, 20. Juni. Abends 4 Uhr 50 Min. Allmälig beruhigt sich Bern, namentlich am Käfigturm hat der Zudrang bedeutend abgenommen, da die Neugier gestillt ist. Es ist unzweifelhaft, daß bei sofortiger Entfaltung größerer Kräfte, die leider fehlten, der Krawall sofort hätte unterdrückt werden können. Auf den meisten Bauplätzen wird gearbeitet.

Bern, 20. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.".) Nachdem im Verlaufe des heutigen Tages Unruhen erneuert wurden, obwohl stetsfort ordentliche Menschenmassen sich da und dort versammelten, rückte heute Nacht bei ungeheurem Menschenandrang 10 Uhr aufgebotene Bataillon 37 mit klingendem Spiel ein und unter strömendem Regen. Unter den Klängen des Berner Marsches durchzog die Truppe die Stadt mit weithinschallenden Bravorufen begrüßt. Es sind absolut keine Anzeichen vorhanden, daß die Tumulte von gestern sich wiederholen werden. Die Truppe bezieht an einzelnen Orten der Stadt Wachtposten.

N. Bern, 21. Juni. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt. Mit Ausnahme einer Anzahl Leute die gestern Abend den Käfigturm umstanden, kam nichts außerordentliches mehr vor.

N Liestal, 20. Juni. Die nahezu vollständig besetzte Vorstandssitzung der projektirten Milchproduktionsgenossenschaft bewilligte nach lebhafter Diskussion die nötigen Kredite zum detaillirten Studium (Reisen betr. Augenscheinnahme, Statutenentwurf u. s. w.) und ernannte eine Siebnerkommission die der weitern Kommission nach längstens Monatsfrist definitive Statuten ꝛc. zur Prüfung event. Genehmigung vorzulegen hat.

N. Langnau, 21. Juni. Im untern Teil des Entlibuches richtete gestern ein Hagelwetter bedeutenden Schaden an.

N. Glarus, 21. Juni. Heute morgen schlug der Blitz in eine Spinnerei in Netstall. In einem obern Spinnereisaal wurde eine Frauensperson leicht verletzt, die andern kamen mit dem Schrecken davon. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte das sofort entstandene Feuer noch rechtzeitig löschen.

N St. Margarethen, 20. Juni. Der gestrige Viehmarkt war mittelmäßig befahren, dagegen waren wenig Käufer anwesend. Fremde Käufer gar keine. Prima Waare wurde wenig verkauft wegen allzuhohen Preisen. Das inländische Vieh war durch geringe Waare vertreten und die Nachfrage klein. Es wurden aufgeführt 115 Stück. Preise: Für erste Qualität 72—78 per Kg., für inländisches Vieh 60—68 Cts. per Kg. lebend Gewicht.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Laut Inserat ist nun auch der hiesigen Damenwelt Gelegenheit geboten, das so weit bekannte System in der Selbsterlernung von Haus- und Ausgangsschuhen in erstaunend kurzer Zeit sich anzueignen. Es sollte nun auch keine Dame versäumen (welche einige Tage Zeit findet), sich für diese für jede Familie nutzenbringende Sache zu interessieren. Auch wäre es zu wünschen wenn diese Hausindustrie bei unserm wohllöbl. Frauenverein Eingang finden würde.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Maffiorette von Zürich Mitglied des Velo-Club Aarau am Velo-Rennen Olten-Solothurn den zweiten Loorbeerkranz erhalten.

* Heute Abend findet die Abschiedsvorstellung des Variététheaters Baese und zugleich Benefícevorstellung der Fräulein Baese statt, auf die wir noch besonders aufmerksam machen wollten. Die Geschwister Baese haben sich durch ihre bedeutenden Leistungen an Drahtseil und Trapez, sowie als Instrumentalistinnen auf's beste bei der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gemacht und verdienen als Beweis der Anerkennung heute Abend einen zahlreichen Besuch.

In den Preisen bedeutend reduzirte
Herren & Knabenkleiderstoffe *Buxkin Fr. 2,45* per Meter
Hosenbarchent, Eberhaut, Blousen u. Schürzenstoffe per Mtr. 70 Cts. Modernste und solide Ueberzieherstoffe per Meter Fr. 2, 95 liefert franco ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Muster allmtl. Stoffarten für Männer und Frauen bereitwilligst

Wochenmarkt in Aarau vom 17. Juni 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 80—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 60.—1. 80., Schaffleisch Fr. 1. 70—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 2. 00. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 9. 00.—00. 00; per Becken 25—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.50.—2. 60. Eier 9—10 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—0 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 2—3 Paar 10 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 30—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 40—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 00—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 40—50 Cts. Zuckerkabis per Kopf 00—00 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 1. 0.—0. 00 Kopfsalat 3 Stück 10—00 Cts. Rüßlisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 00—00 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts. Sepzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—10 Cts. Selleri 1 Büschel 00—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 00—0.00 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chefen per Kilo Fr. 0. 60. Erbsen per Kilo 60—00 Cts. Bohnen grüne per Kilo Fr. 0. 75—0. 80. Bohnen dürre per Teller 00—00 Cts. Monatsrettichli per Büschel 00—00 Cts. Küttigerrübli per 10 Stück 00 Cts. Zuckerrübli per Büschel 10 Cts. Kohlrüben per Büschel 00 Cts. Sauerkraut per Teller 00—00 Cts. Rettiche 3—0 Stück 00—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 50—60 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 0. 50—0. 60. Fische, Nasen per Kilo Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Kbst.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	24,7	720.5	755,3	N¹	42	bewölkt
20.	Abends 9 „	17,3	720.4	755,2	SW²	100	„
21.	Morg. 7 „	15,8	720.6	755,4	W¹/₂	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13,6 °C. Maximum 25,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 16,0 mm.
Ercherü Witterungsaussichten vom 21. Juni.
Zunehmende Trübung, Gewitter, kühler.
Aarwärme am 20. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Auf's Jugendfest
Mousselin-laine uni in crême rosa und hellblau p. M. Fr. 1. —
Mousselin-laine bedruckt . . . 1. 25
Mousselin-laine m. Seide . . . 1. 50
Baxin raye f. Blousen . . . 1. 20
Moirée, weiß f. Unt.-Röcke . . . 1. —
bei **Charles Dreifuss,** 3135 vordere Vorstadt.

Es wird ein Schreiber
im Alter von 18 Jahren gesucht.
Schriftliche Anmeldung unter der Adressen A 1063 und unter Angabe der Lohnforderung befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein u. Vogler in Aarau. A 1063 A

Ein bewanderter Heizer,
welcher mit Reparaturen vertraut ist, und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung. Auskunft erteilt die Exped. des Blattes. 3147

Bäcker-Stelle gesucht.
Ein selbständiger Bäcker, der in der Groß- und Kleinbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht so bald wie möglich Stelle. Zu vernehmen bei der Exped. des Blattes. 3146


Ein ½ Jahr altes, wachtsames schön gezeichnetes **Zimmer-Hündchen** ist wegen Reiseverhältnissen halber zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Blattes. 31 Se in Nr. 878.

Mehrere Knaben
finden dauernde Beschäftigung bei **Müller & Cie.** 3150

Billig zu verkaufen.
Akkord-Zither
mit Musikalien, so gut als neu. Wo sagt die Expedition. 3143

Zu verkaufen.
Schöne junge 3131
italienische Hühner

Zu verkaufen.
Ein noch gutes **Bett**, billig. Wo sagt die Expedition. 3132

Gesucht.
Ein freundliches, sonniges **Logis** von 5—6 Zimmern, ein wenig im Freien. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 3108

Zu vermieten.
An einen Herrn in freier schöner Lage ein möblirt oder unmöblirtes **Zimmer** an der Buchserstraße. Von wem saat die Expedition. 3102

Schachen. Schachen.

Jean Baese's

Variété-Theater

Mittwoch den 22. Juni
Nachmittags 4 Uhr

Letzte Familien-Vorstellung

besonders für Familien mit Kindern arrangirt.



Vorführung der dressirten
Kakadus.

Abends 8 Uhr

große Abschieds- & Benefiz-Vorstellung

für die hier so beliebt gewordenen Geschwister Baese mit besonders gewähltem Programm.

Zum ersten Mal
Damen-Preis-Ringkampf
ausgeführt von 4 Damen der Gesellschaft.

Der
Frauenverein Aarau
wird nächsten **Donnerstag den 22. Juni**, Nachmittags 2 Uhr in der Haushaltungsschule in Buchs seine
Jahresversammlung
abhalten, wozu nicht nur die Aktiv- und Passivmitglieder, sondern auch Alle diejenigen Frauen, die sich um das Wirken und Streben desselben interessiren, freundlich eingeladen sind.
Nichtmitglieder wollen sich gefl. bei einem Vorstandsmitglied anmelden.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Hundetaxen-Bezug.

Diejenigen Besitzer von Hunden, die mit der Entrichtung der Taxen sich noch im Rückstande befinden, werden hiemit wiederholt ersucht, im Laufe der nächsten Tage Zahlung zu leisten.

Aarau, 17. Juni 1893.
3127 **Der Gemeinderat.**

Bekanntmachung.

Der gemeinderätliche **Rechenschaftsbericht** pro 1892 kann von den Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei erhoben werden.

Aarau, 16. Juni 1893.
3088 **Der Gemeinderat.**

Seidenbänder

größte Auswahl in Qualität, Breite u. Farben. **Resten,** sowie am Stück.

Feinturband

in ganz und halbseiden
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen
A. Fehlmann-Blattner,
3159 Bahnhofstraße.

Email-Malerei.

Thongegenstände zu bemalen, sowie

Email-Farben

empfiehlt bestens
Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zumöglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Siebenmann
2905 im Schachen.

Heirathsgesuch

einer alleinstehenden Tochter gesetzten Alters, Vermögen über Fr. 20,000. — Ernste Offerten erbeten unter Chiffre J. R. F. post restante **Zürich.**

Rindsleber, Lungen, Herz, Kopffleisch

per ½ Kopf 20 Rp. p. Pfund
bei **Siegrist-Ryniker.**

Reisender

in eine **Tuchhandlung,** (detail) gesucht. Verlangt werden Branche-Kenntnisse und gute Zeugnisse.
Offerten unter Chiffre Y 3574 an **Rudolf Mosse in Zürich.**
(M. 8558 Z.) 3161

Gesucht für sofort.

Ein trockenes **Zimmer** zur Aufbewahrung von Möbeln. Offerten sub B. J. an die Expedition des Blattes. 3158

Saalbau Aarau.

Morgen Mittwoch den 21. Juni

Grosses Konzert

der Regimentsmusik des 3. Badischen Dragoner-Regiments
22 Mann, von Mülhausen.

Wie voriges Jahr, wird auch dieses Mal den werten Besuchern ein sehr genußreicher Abend bereitet werden.

Anfang Abends 7½ Uhr. **Entrée 70 Cts.**
Höflichst empfiehlt
H. Baumann.

Die Wengernalpbahn

ist eröffnet. (H 5815 Y)

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,

am Wallensee, (Glarus)

hält seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit. Kurranten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.
(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Grob,** Propr.

Tapeten

Manufaktur & Engros-Dépôt

W. Wirz-Wirz, Basel,

Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)

Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle.
Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer
Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**
allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.

Ausverkauf.

Wegen **Liquidation** des

Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes

der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**
sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis **verkauft.** 3047

Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von
J. Heuberger in Küttigen b/Aarau.

Bei Abnahme ganzer Pièçen extra Rabatt
2 Wagenladungen rot und weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
E. Waßmer, z. Adler.

Fahrhabe-Steigerung.

Nächsten **Samstag den 24. Juni 1893** werden von Vormittags 9 Uhr an in der Parterre-Räumlichkeit der Bierbrauerei Siebenmann z. Hirschen am Graben in Aarau aus einer Erbschaftsliquidation verschiedene

Fahrhabe-Gegenstände

worunter 2 aufgerüstete Betten, Tische, Stühle, Küchengeschirr etc. gegen Baarzahlung freiwillig versteigert, wozu höflichst einladet

Aarau, den 20. Juni 1893.



Der Beauftragte:
A. Wiederkehr, Notar.
3165

BRAUEREI RYNIKER.

Heute Mittwoch Abends halb 8 Uhr

CONCERT

der Frl. Södermann, Sängerin & Frl. Mosert, Zitherspielerin.

Der für jede Familie nützlichste und praktischste Kurs ist der nach S. Schwaninger's System.



Den geehrten Frauen u. Töchtern, sowie auch den verehrl. Mitgliedern des wohllöb. Frauenvereins Aarau's u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich am
Mittwoch den 21. ds. Mts.
im Saale des Hotels z. Wildenmann
mit Kurse im Erlernen der Selbstanfertigung von allen Arten Sommer- und Winterschuhwaaren nach meines Vaters neuester verbesserten Methode beginnen werde.

Spezialität in Segeltuchschuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Halb- u. Knopfschuhen etc. aus Stoff und Leder mit hiezu eigens fabrizirten Patentlederschlen. Musterschuhe stehen zur gefl. Ansicht auf, woselbst im Unterrichtslokal über Näheres während der Zeit von 11—12 Uhr vormittags, sowie 1—3 Uhr Nachmittags Auskunft erteilt wird.

Dieses System ist sehr leicht faßlich und für jede Person in einigen Tagen leicht erlernbar.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
E. Schwaninger, Bretten.

NB. Damen, welche sich nach diesem System zur Weitererlernung ausbilden lassen wollen, mögen sich baldigst melden. Eine stette Existenz kann sich eine Solche erwerben. 3140

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crème	per Elle	0. 17	pr. Metec 0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Für einen großen Weinbergbesitzer in Panadés (Spanien) offriren 1000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waadtländerähnlichen, grauweißen, prima Spanisch-Weißwein 8,9° unter Garantie für Naturreinheit à 28 Fr. per Hekt, in Originalfässern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größern Partien und entsprechender Preis-Ermäßigung treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflektanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche um Muster sub Chiffre O 7387 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich zu richten. (O F 7387)

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Aarau, Donnerstag 22. Juni 1893. № 144. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. Juni.

Der Sitzungssaal des Palais Bourbon ist wieder aus seiner scheinbaren Ruhe, die nach dem Sturze Ribot's mit dem Ministerium Dupuy angebrochen, durch ein wildes Kampfgetümmel aufgeschreckt worden. Es ging auch wirklich zu gut. Die Leute, welche in der Politik in erster Linie ein Mittel sehen, um gegenseitig Schmähworte auszutauschen, fanden, daß Frankreich im Begriffe sei, einzuschlafen. Und so haben sie die erste Gelegenheit benützt, es wieder aufzuwecken. So wurde eine Panamasitzung arrangirt, wie in den besten Zeiten des Ministeriums Bourgeois und es wurde auch wieder ein Mensch hinausgeworfen — Einer, der schon längst den Panamatod gestorben war, der sich, wie alle Toten dieser Art, recht wohl befand, aber, als er sich in übergroßem Lebenstrieb zur Rückkehr in's Leben anschickte, von neuem und diesmal wohl definitiv in das politische Grab zurückgestoßen wurde. Clemenceau, dieser Hauptredner der äußersten Linken, der gewohnt war, daß ihm die Minister Platz machten, daß sie ob seinem Stirnrunzeln erzitterten, wie sie unter seinen witzsprühenden Worten lachten, war schon vor einigen Wochen etwas aus der Fassung geraten, als er durch die intimen Verhältnisse mit dem Panamahelden Cornelius Herz von heute auf morgen der Unpopularität anheimgefallen. Seither hielt er sich aus Klugheit ein wenig bei Seite, immerhin mit der Absicht, bei einem günstigen Augenblick wieder auf die Scene zu treten. Diesen günstigen Augenblick glaubte er bei der Diskussion über die partielle Erneuerung der Kammer gefunden zu haben, als Dupuy bei der enormen Hitze eine derselben angemessene schlaffe Rede gegen die Vorlage hielt und sich dann erschöpft auf seine Bank niederließ.

So bestieg er denn die Tribüne, als ob nichts geschehen wäre und wollte eine Lanze für die Freiheit des Volkes einlegen, die einige gewissenlose Deputierte antasten wollen, welche sich über die Grenze zwischen Politik und persönlicher Interessen nicht klar sind. Kaum erschien er aber oben an der Marmorbrüstung der Tribüne, so brach ein infernalischer Skandal los. Die Boulangisten fielen ihm, sobald er den Mund aufmachte mit Geschrei und Klappen der Pulte in die Rede, Déroulede und Millevoye riefen ihm nach jedem Satze Injurien zu. Als Clemenceau den Satz aussprach: „Im Lande herrscht ein allgemeines Gefühl . . . ." ergänzte ihm Déroulede mit kaltem Hohne: „Der Verachtung für Sie." Diese vier Worte machten das Haus aufschäumen, die Rechte klatschte donnernd Bravo, das Centrum stieß einen Entrüstungsschrei aus und so ging es weiter, und in diesem allgemeinen Tumulte ging ein für allemal eine rednerische Größe unter, welche noch vor einem Jahre die stolzeste der Kammer gewesen ist. Clemenceau schloß seine Rede und kein Mensch beachtete seinen Weggang . . . . . .

Vor einigen Tagen interpellirte ein Abgeordneter den italienischen Ministerpräsidenten über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Sizilien und Herr Giolitti mußte selbst die dortigen traurigen Verhältnisse beklagen. Das Land ist nicht sicherer als vor zehn Jahren, es ist vielleicht ein wenig sicherer als vor hundert Jahren, aber das will nicht viel sagen. Der einzige Augenblick, da das Land beinahe sicher war, bestand zur Zeit Filangieris, der die Banditen unter Vormundschaft stellte und sie dann für jeden Raubanfall auf den Straßen strengstens verantwortlich machte. Die Wölfe bewachten die Wölfe und die Schafe befanden sich wohl unter ihnen. Heute ist man beim Landen an den reizenden Ufern Siziliens ganz überrascht, von allen Seiten Räubergeschichten zu vernehmen, die man, wenn man daran zweifeln wollte, bald genug selbst auf die Wahrheit prüfen kann. Es ist noch nicht allzu lange her, seit Rinaldi in den Bergen zwischen Messina und Caltanisetta von den Gendarmen überrascht wurde und auf dem „Feld der Ehre" gefallen ist. Aber andere haben ihn ersetzt. Die Umgebung von Catania, die unzähligen Häuser, welche an den Abhängen des Etna kleben, erhalten oft von diesen Strolchen Besuch. Alles beklagt sich, daß die Regierung nichts zum Schutz der Bevölkerung unternehme, die Regierung ihrerseits beklagt sich, daß die Anwohner nichts tun, um sie zu unterstützen und ihr aus Furcht die Schlupfwinkel der Räuber nicht verraten wollen. Und so wird wohl geklagt, aber nichts getan.

Unter großer Begeisterung des Volkes ist letzte Woche das bulgarische Fürstenpaar in der Hauptstadt Sofia eingezogen. Dabei hat es außerordentlich angenehm berührt, daß fünf diplomatische Agenturen das erste Mal seit dem Regierungsantritt Ferdinands beflaggt haben und daß das diplomatische Corps mit Ausnahme des deutschen, französischen (natürlich!) und serbischen Vertreters sich auf den Bahnhof begab. Nun sagen allerdings die Diplomaten, es sei zu Ehren der bourbonischen Prinzessin geschehen, man wird aber nichts destoweniger in dieser freundschaftlichen Kundgebung einen neuen Beweis der Achtung sehen, welche das bulgarische Staatswesen durch seine tadellose Politik und innere Ordnung sich immer mehr verschafft.

Die Weltausstellung in Chicago scheint nun doch noch auf eine solidere Basis zu kommen. Nachdem der Appellationsgerichtshof die Oeffnung der Ausstellung an Sonntagen gestattet und der Regierung wegen nicht genügender Beteiligung am Kapital das Bestimmungsrecht abgesprochen, hat sich auch der Besuch bedeutend vermehrt. So zählte man letzten Donnerstag 200,000 zahlende Besucher. Auch veranstalten die Eisenbahnen jetzt große Extrafahrten, da die Ausstellung jetzt auch in allen Teilen vollendet ist, sodaß die Aussichten weit besser stehen. Es wäre auch tief zu beklagen gewesen, wenn dieses großartige Werk an äußern Mißständen, und vor allem am Neid und an der Ränkesucht anderer amerikanischer Städte, wie Newyork, gescheitert wäre.

Der Liberalismus und die Demokratie in Deutschland.

(Von einem Deutschen.)

II.

Das Schlimmste, was einer ausgesprochenen Oppositionspartei widerfahren kann, ist nicht Rückgang der Mitglieder, nicht Decimierung oder gar gänzliches Verschwinden seiner parlamentarischen Vertreter (wie letzteres in der 1887er Angstwahl der Volkspartei passierte, sondern Fusion nach rechts und zwar mit Parteien, deren politischer Charakter mehr oder weniger schon flöten gegangen.

Der norddeutsche Freisinn hätte sich, abgesehen von der Militärpolitik, ohne sonderliche Conzessionen längst wieder mit dem bankrotten Nationalliberalismus associeren können; beide haben ja einen Vater gehabt — eine Vereinigung der Demokraten mit den Trümmern einer sich „liberal" nennenden Partei ist aber niemals möglich, ohne daß erstere in schweren Schrecken kommt.

Freisinn und Nationalliberalismus fußen auf einer staatspolitischen Anschauung. Demokratie und Nationalliberalismus sind im Prinzipe grundverschieden. Die Freundschaft und Liebäugelerei mit dem sog. „Freisinn" der gewiß ein Erkleckliches linker steht, als der Nationalliberalismus, hat dem wahrhaft demokratischen Gedanken in Deutschland schon sehr geschadet. In diesem Sinne müssen Demokratie und Liberalismus (aller Schattierung vom zahmen schwäbischen „Deutschparteiler" bis zum Richterianer) streng auseinander gehalten werden.

Die Demokraten (die Volksparteiler) sind bezüglich der sozialen Frage Anhänger der Staatsidee, die Deutschfreisinnigen sind Individualisten, sie schwärmen hoch für das sog. „freie Spiel der Kräfte."

Die Demokraten sind programmäßig Republikaner, die Freisinnigen sind es nicht. Giebt die Demokratie diese Forderungen preis, dann ist sie einfach keine Demokratie mehr, und ihr Name wird zur Ironie, wie derjenige der Nationalliberalen, welche eine Militär- und Ministerpartei sans phrase geworden sind.

Württemberg ist der Hauptsitz der „deutschen Volkspartei". Von den 11 demokratischen Abgeordneten im verflossenen Reichstag waren 10 Württemberger. Der Deutschfreisinn ist in Württemberg nicht geschlossen zu Hause. Die eigentliche Landtagsopposition beschränkt sich eben auf die Volkspartei und man ist daher hier geneigt, jeden einen „Demokraten" zu nennen, dessen Gesinnung mit dem herrschenden Regime nicht übereinstimmt.

Das ist falsch, in Mitteldeutschland (Frankfurt, Mainz), in Nordbayern (Fürth, Nürnberg, Ansbach, Würzburg) und in Baden (Mannheim, Karlsruhe) scheidet man ganz genau zwischen Freisinn und Volkspartei (Demokratie), dort weiß man gut, daß die Volkspartei nichts weniger ist oder sein soll, als eine bloße süddeutsche Uebersetzung des norddeutschen „Freisinns".

In Württemberg haben sich dadurch, daß keine eigentliche „Freisinnige- oder Fortschrittspartei" verkörpert ist, die Unterschiede so ziemlich vermischt. Das muß von

---

5

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Es ist aber eine bloße Vorspiegelung, meine Herren Geschworenen, wie ich fest glaube. Er schreibt einen Brief, — wahrscheinlich einen Abschiedsbrief an irgend einen Verwandten, geht darauf ruhig zu Bett und wird am anderen Morgen todt gefunden. Die Besichtigung nach dem Tode, welche Doktor Drewey vorgenommen hat, beweist, daß er an einer übermäßigen Dosis von Morphium oder Opium gestorben ist. Nun, meine Herren, das Morphium oder Opium muß er selbst genommen haben. Niemand sonst könnte es ihm beigebracht haben, da er in Jarlchester nicht bekannt war und nur wenige Stunden hier zugebracht hatte, als sein Tod eintrat. Soweit hatte also Niemand Veranlassung, ihm Gift zu geben. Was die hier vor uns liegenden Pillen betrifft, so sind sie von Doktor Drewey analysirt worden, welcher gefunden hat, daß sie nur Arsenik enthalten. Wir können also die Pillen ganz und gar bei Seite lassen. Er starb an Morphium und muß es selbst genommen haben. Denn wäre es ihm von einer anderen Person gewaltsam beigebracht worden, so hätte man wenigstens das Geräusch eines Kampfes hören müssen, da aber kein Geräusch gehört wurde, so beweist das nach meiner Ansicht, daß er sich absichtlich das Leben genommen hat. Keine Spuren irgend eines Giftes sind in seinem Zimmer gefunden worden, und nach der Aussage des Sergeant Spills hat er von unserm hiesigen Drogisten nichts gekauft. Es bleibt also nur noch eine Vermutung übrig: Der Verstorbene muß eine genügende Quantität Morphium, um sich zu tödten, von London mitgebracht und alles eingenommen haben, so daß nach seinem Tode keine Spur übrig blieb. Unbekannt ist der Verstorbene in die Stadt gekommen, und Niemand außer ihm selbst kann ihm das Gift beigebracht haben, an dem er gestorben ist. Meine Herren, Sie haben so gut wie ich selbst die Aussagen der intelligenten Zeugen gehört und werden daher Ihren Wahrspruch in Uebereinstimmung mit ihren Aussagen abgeben. Aber nach dem, was ausgesagt worden ist, und nach all' den eigentümlichen Umständen glaube ich fest, — nach meiner Ueberzeugung, meine Herren, — daß der Verstorbene mit eigener Hand sein Leben geendigt hat."

So sprach der weise Coroner mit feierlicher Miene zur großen Befriedigung der Geschworenen, welche Leute von stumpfer Intelligenz waren und sich gern von einem überlegenen Geist, wie sie ihn dem Coroner zuschrieben, leiten ließen.

Während der Rede hätte man auf den dünnen Lippen von Mister Franks ein mitleidiges Lächeln erblicken können, aber Niemand bemerkte es, da alle gespannt auf die Worte der Weisheit lauschten, welche von den Lippen des Coroners kamen.

Unter dem Einfluß derselben sprachen die zwölf wahrhaftigen und rechtschaffenen Männer ihren Wahrspruch in Uebereinstimmung mit ihrer eigenen Ansicht und der des Coroners von der Sache aus:

„Daß der Verstorbene (Name unbekannt) am Morgen des 13. November gestorben ist in Folge einer starken Dosis von Morphium, das er in Folge eines zeitweiligen Anfalles von Wahnsinn selbst genommen hatte."

Nachdem sie so ihre Gemüter erleichtert hatten, ging die Versammlung von würdigen, — meist höchst einfältigen — Leuten ihre verschiedenen Wege, fest überzeugt, daß sie das Geheimniß von Jarlchester gelöst hatten.

„Die Narren," sagte Mister Franks ärgerlich, indem er die Pillenschachtel, welche auf dem Tisch zurückgeblieben war, in die Tasche steckte, „sie glauben dieser Sache auf den Grund gekommen zu sein und wissen selbst nicht, was sie reden."

„Sie glauben nicht an Selbstmord?" fragte Sergeant Spills in gelinder Entrüstung über die geringe Meinung, welche Mister Franks über die Intelligenz von Jarlchester an den Tag legte.

„Nein, ich glaube nicht daran," erwiderte der Detective kaltblütig, „ich glaube, es war ein Mord, welcher übrigens mit augenscheinlicher Schlauheit ausgeführt worden ist."

„Aber Ihre Gründe?" fragte Spills mit starrer Strenge.

„Ach, meine Gründe!" erwiederte Mister Franks nachdenklich. „Nun, ja, ich habe meine Gründe, aber Sie würden Sie doch nicht verstehen."

Auszüge aus dem Notizbuche des Detective:

„Ein sonderbarer Fall, dieses Geheimniß von Jarlchester, ich gestehe, ich bin ganz verdutzt. . . . Nach der Aussage des Doktors wurde der Tod durch Morphium herbeigeführt. Die Pillen enthalten nur Arsenik . . . und haben mit dem Tode nichts zu tun. . . . Man kann nicht entdecken, wo der Verstorbene Morphium gekauft hat. . . . Vielleicht hat der Coroner Recht, und er brachte es von London mit. . . . Untersuchte die Kleider des Fremden: Guter Schnitt, modern, schäbig. . . . . Ich verstehe diese offene Tür nicht. Ein nervöser Mensch würde nicht bei offener Tür schlafen gehen. . . Frage: Kann Jemand während der Nacht in dem Zimmer gewesen sein? . . . Unmöglich, da der Verstorbene hier ganz fremd ist.

Notiz. Zu erforschen, ob in dem anstoßenden Zimmer Jemand geschlafen hat.

. . . . . Untersuchte die Pillenschachtel . . . . Plötzlicher Einfall in Bezug auf dieselbe . . . . Ich denke, ich werde den Namen des Fremden ermitteln und dann noch den

demokratischem Standpunkt aus bedauerlich erscheinen. Der Freisinn hat sich hier von jeher an die Volkspartei angeschlossen, er hat die Volkspartei numerisch nicht sehr verstärkt, dagegen hat er sie gewissermaßen vergiftet, indem er auf das radikale Programm derselben sehr beeinflussend einwirkte und das selbstverständlich nicht zum Vorteil des echt demokratischen Gedankens. Dadurch, daß man bei Wahlen oftmals einem solchen Halbdemokraten das Mandat überließ, weil man des Entgegenkommens eines Bezirks gegen einen ausgesprochenen Demokraten sich nicht versichert glaubte, hat der „Freisinn", d. h. die demokratische Lauheit in der schwäbischen Volkspartei eine dominierende Stellung genommen. „Das ganze Deutschland soll es sein!" riefen die schwäbischen Demokratenblätter, voran der „Beobachter" beim Bekanntwerden des Payer-Richter'schen Wahlaufrufs. „Keine Fusion mit dem Deutschfreisinn!" schrieb dagegen die „Frankfurter Zeitung", das Hauptorgan der deutschen Volkspartei; und der „Nürnberger Anzeiger", das Blatt der bayrischen Demokratie sagte sich in den schärfsten Worten von jeder Gemeinschaft mit dem „verwässerten Freisinn" los.

Angesichts dieser Stimmung im demokratischen Lager wird eine endgültige Fusion mit der Richterpartei — so sehr dies vielleicht im Sinne Payers läge — unterbleiben müssen und dies Zusammengehen sich nur auf die diesmaligen Wahlen erstrecken.

Andernfalls wäre eine Spaltung der Volkspartei unvermeidlich und dann würde dem linken Flügel derselben nichts übrig bleiben, als ins sozialistische Lager überzuziehen, wo allerdings in Deutschland — was erst kürzlich sogar der „Wadenstrümpfler" Barth gerühmt hat — der demokratische Gedanke „den sichersten Hort findet".

Das drohende Gespenst der Militärvorlage entschuldigte allerdings viel, es galt hier die Wahl eines Zahmliberalen oder Konservativen um jeden Preis zu verhüten. Andererseits darf man aber nicht vergessen, daß durch Portierung eines „Halben" von vorn herein schon ein Teil der demokratischen Forderungen preisgegeben wird. Man kämpft nicht mehr um seine freiheitlichen Prinzipien; hier schachert man blos um Mandate, und das ist verderblich für eine Partei. Sie soll frei und ungebunden ihr Programm verlegen und dafür kämpfen.

Die Demokratie verspricht in dem ihrigen unausgesetzten Kampf für die Freiheit: „Alles für das Volk! Alles durch das Volk!" heißt ihre Devise.

Kämpft sie diesen Kampf mit eigenster Kraft und Ueberzeugung, gewiß wird solche Saat auch schöne Früchte tragen!

Eidgenossenschaft.

— Zollbefreiung auf Mehl. Der Bundesrat erläßt an die Kantone ein Kreisschreiben folgenden Inhalts: „Nachdem wir im Hinblick auf die außerordentliche Trockenheit dieses Frühjahrs und den dadurch bewirkten Futtermangel durch Beschluß vom 19. Mai abhin für Rohmais zur Viehfütterung Zollbefreiung haben eintreten lassen, ist von zwei Kantonsregierungen das Gesuch gestellt worden, es möchte die Zollbefreiung auch auf Mehl zu Fütterungszwecken ausgedehnt werden.

Wir wären geneigt, diesem Gesuche mittelst Rückvergütung des erhobenen Zolles bis auf weiteres zu entsprechen, wenn die Sendungen direkt unter der Adresse einer Kantonsregierung eingehen und von dieser bei Vorlage des Zollrückvergütungsbegehrens die Erklärung abgegeben wird, daß die eingeführte Waare ausschließlich zur Viehfütterung bestimmt sei. Eine Ausdehnung der Zollbefreiung auch auf andere Bezüger wäre nicht tunlich, indem die Bundesbehörde alle Gewähr seitens der Kantonsregierung dafür haben muß, daß solche Sendungen einzig zur Viehfütterung verwendet werden.

Sofern Sie daher in den Fall kommen sollten, solche Bezüge unter den oben angeführten Voraussetzungen zu bewerkstelligen, so laden wir Sie ein, sich wegen Rückerstattung des ausgelegten Zolles jeweilen an unser Zolldepartement zu wenden."

— Herrn Bundesrat Frey hat ein schweres Schicksal getroffen. Seine 19jährige Tochter Anna ist gestern gestorben.

— Prügelstrafe. Gegen die Interpellation Jeanhenry wegen der untersuchungsrichterlichen Prügel in Schaffhausen droht man in verschiedenen Blättern nun gar mit einer Initiative auf Wiedereinführung auch der Prügelstrafe. Ist wahrhaftig nicht nötig, wenn sie so trotz Verbot gehandhabt wird, bemerkt dazu die „Berner Zeitung".

Kantonales.

Aargau.

— Leuggern. Nächsten Sonntag, den 25. ds. wird hier das Gesangfest des Bezirkes Zurzach abehalten. Die Hauptaufführung findet Nachmittags 1¼ Uhr statt. Als Festmusik fungirt der Musikverein Klingnau. Teilnehmende Vereine sind: 1 Männerchor Degerfelden, 2. Männerchor Döttingen, 3. Turnermännerchor Eiken, 4. Männerchor Görwihl, 5. Gemischter Chor Hottwil, 6. Männerchor Hottwil, 7. Männerchor Kaiserstuhl, 8. Gemischter Chor Vergißmeinnicht Klingnau, 9. Männerchor Klingnau, 10. Gemischter Chor Koblenz, 11. Männerchor Laufenburg, 12. Männerchor Leibstadt, 13. Gemischter Chor Leuggern, 14. Männerchor Leuggern, 15. Männerchor Oberehrendingen, 16. Männerchor Ober-Endingen, 17. Gemischter Chor Sulz, 18. Männerchor Villigen, 19. Liederkranz Waldshut, 20. Männerchor Zurzach, 21. Aargauer Verein, Zürich.

— Reinach. Die Einwohner-Versammlung behandelte letzten Montag neuerdings die Notstandsfrage und bewilligte diesmal mit großer Mehrheit auf Antrag des Gemeinderates die vorgeschriebenen 10% in der zweiten Klasse und 20% in der dritten Klasse aus den Gemeindemitteln zur Erhältlichmachung des Staatsbeitrages.

— Rheinfelden. Am Sonntag den 25. Juni findet hier ein interkantonales Ring- und Schwingfest statt, das von etwa 150 Ringern und Schwingern besucht wird.

Solothurn.

— Nach einer Zusammenstellung über die ökonomischen Verhältnisse der solothurnischen Bevölkerung und deren Stimmberechtigung, die Fürholz in der letzten Kantonsratssitzung machte, hate die Bevölkerung des Kantons Solothurn vom Jahre 1870 bis 1880 um 5754 Stimmen zugenommen, die Zahl der Stimmberechtigten aber um 1204 abgenommen.

Vom Jahre 1870 bis zum Jahre 1890 hat die Bevölkerung des Kantons um 11,013 Seelen, dagegen die Zahl der Stimmberechtigen nur um 981 zugenommen.

— Früher Sommer. Dem „Oltener Wochenblatt" wird aus dem Gäu geschrieben: Am 15. Juni brachte das Buchfinkenpaar, das auf einem Birnbaum des Nachbargartens nistete, die zweite Brut junger Finken vor mein Fenster, um sie mit dem Hanfsamen, den ich ihm täglich streue, zu ätzen.

— Der in Olten wohnende Bremser Fr. Furrer wurde Dienstags halb 11 Uhr Vormittags, als der Zug den Südausgang des Hauensteintunnels verließ, von einem die Böschung hinabrollenden großen Stein an den Kopf getroffen. Er stürzte bewußtlos von dem rasch talwärts fahrenden Zuge, zog sich aber merkwürdigerweise, mit Ausnahme einiger Quetschungen durch den Stein und Rißwunden am Kopfe, keine weiteren Verletzungen zu.

— Olten. Vor Eintritt des jetzigen Regens hatte die Aare einen so niedrigen Wasserstand, wie er nach Aussagen älterer erfahrener Schiffer, zu dieser Jahreszeit, in unserem Jahrhundert noch nie erreicht worden war. Nach den Messungen, die letzten Montag vorgenommen wurden, betrug die Differenz zwischen dem damaligen Wasserstand und dem höchsten vom 4. Okt. 1888, gemessen an einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke bei Trog, nicht weniger denn 3,8 Meter. Er war noch 22 Centm. niedriger als derjenige vom 18. Februar 1891, welch letzterer bei einem Pfeiler der neuen Bahnhofbrücke eingezeichnet wurde und bekanntlich ein äußerst tiefer war in Folge der langen Kälteperiode, welche mit dem 26. November 1890 begann und ununterbrochen bis Mitte Februar 1891 dauerte. An der sogenannten Franzosenfluh unterhalb der Klos kam ebenfalls ein Wasserstandszeichen mit dem Datum 15. Januar 1792 zum Vorschein berichtet das „Olt. Tagbl"

Zürich.

— Der außerordentliche Staatsanwalt im Prozesse Farner-Pfrunder hat, wie der „Landbote" erfährt, das Studium der Akten beendet. Er beantragt die Ueberweisung der Angeklagten an das Schwurgericht.

Die Sozialdemokraten beantragen dem Kantonsrat, es sei Wittelsbach aus dem Obergericht zu eliminieren wegen seines Verhaltens in der Affäre Farner.

— Den Gläubigern der fallierten Kreditbank in Winterthur werden gegenwärtig weitere 15 Prozent an ihre Forderungen ausbezahlt, so daß sie dann zusammen mit den bereits erhaltenen 25 Prozent 40 Prozent haben werden.

— Die Lieferung der erforderlichen Maschinen für die elektrische Beleuchtung des Haupt-Postgebäudes, ist der Maschinenfabrik Oerlikon zugewiesen worden, wiederum ein sprechender Beweis für das Vertrauen, das diese Fabrik allenthalben genießt.

— Die Metzger von Horgen haben sich gegenüber den Vorständen des landwirtschaftlichen Vereins und des Bauernbundes verpflichtet, so lange Vieh zum Schlachten von den hiesigen Viehbesitzern erhältlich sei, kein auswärtiges zu kaufen. Es wird in allernächster Zeit zur Gründung einer Genossenschaft geschritten werden.

— Die Heuernte ist hier in vollem Gange, die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig, dagen sieht's mit der Quantität jämmerlich genug aus. Das Futter aber einer frisch gedüngten Wiese von 3 Jucharten konnte auf einen Wagen geladen werden, während in andern Jahrgängen 4 bis 5 solcher abgeführt wurden.

— Die Zürcher Metzger haben die Fleischpreise reduziert. Das Ochsenfleisch wird in der Fleischhalle je nach Qualität per ½ Kilo zu 50, 60 und 75 Cts., das Kalbfleisch zu 1 Fr., Schweinefleisch zu 70 und 90 und Schaffleisch zu 70 und 85 Cts. verkauft.

Bern.

— Auf der Ostseite der St. Petersinsel wurden dieser Tage „Einbäume" gehoben. Einer derselben zerfiel während der Hebung, der andere ca. 10 Meter lang und etwas über ein Meter breit, ist verhältnißmäßig noch gut erhalten und wird voraussichtlich ins neue Museum nach Bern kommen.

— Eine große Menschenmenge umstand vorgestern, da es gerade Markttag war, noch den ganzen Tag den Käfigthurm, dessen Mauern, Fenster und Thüre noch deutliche Spuren des Kampfes aufweisen. Welche blinde Wut manche der Tumultanten ergriff, mag aus folgendem Beispiel hervorgehen: Ein Arbeiter, der sich vordrängte, wurde von seiner Frau zurückgehalten, indem diese sich vor ihm auf die Knie warf und ihn flehentlich bat, vom Kampfe abzulassen. Die Antwort des Gatten war ein derber Faustschlag ins Gesicht der Unglücklichen. (?) Mit eigentlicher Rohheit vergriffen sich die Krakehler an den Italienern. Sie mißhandelten Greise und schämten sich z. B. nicht, auf dem Gryphenhübeli zu vieren einen halbwüchsigen Italienerjungen durchzuhauen.

Schaffhausen.

— Ueber die Ernteaussichten im Großen und Ganzen spricht man sich nicht ungünstig aus. Die Heuernte wird bei einigem Zuwarten befriedigend ausfallen. Das Getreide steht schön, wenn auch meistens dünn. Das Wachstum desselben begann erst recht mit dem Eintreten des Regens. Das Gleiche gilt von den Kartoffeln. Der Ertrag an Klee ist gering. Der Obstertrag in den tieferen Lagen wurde durch den Frost beinahe vollständig vernichtet. Anders ist's an den Hängen und an den Höhen. Da hängen die Bäume voll der reichsten Früchte. Die Weinberge stehen prächtig, die Trauben sind in voller Blüte. Noch einige schöne Tage und der Blühet ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen vorübergegangen. Die allgemeine Lage der Landwirtschaft ist derart, daß die Bauern den frischen Mut wieder finden dürften, der ihnen auf eine Zeit völlig verloren gegangen war.

Thurgau.

— In Halden bei Bischofszell ertranken beim Baden in der Thur zwei Knaben, der eine 11, der andere erst 6 Jahre alt. Der jüngere Knabe sprang an einer selbst für Erwachsene gefährlichen Stelle in's Wasser. Auf seinen Hilferuf wollte der Aeltere zu seiner Rettung üben und ertrank ebenfalls.

St. Gallen.

— In Flums wurden in einem abseits gelegenen Häuschen drei Bursche arretiert, welche der Falschmünzerei sozusagen überwiesen sind. Der in Flums stationierte Landjäger begab sich in der Verkleidung eines Landstreichers in das Häuschen, woselbst es ihm gelang, sich in das Vertrauen der Gauner einzuschmeicheln und dann mit Hülfe weiterer Leute die Verhaftung vorzunehmen.

— Am Dienstag Abends kippte in Rapperswil infolge Sturm ein Steinschiff des Herrn Steinegger in Altendorf um. Die Mannschaft, zwei Männer und ein Junge, wurden durch den Dampfschiffanbinder Karl Moser gerettet.

Tessin.

— Das Präsidium des Großen Rates verlas letzten Samstag die Depesche, welche den Erlaß der Interventionskosten meldete. Unter lebhaftem Beifall wurde ein Dankesvotum an die Bundesversammlung beschlossen.

Respini protestirte zu Protokoll weil die Bundesversammlung die Pflicht hatte sämmliche Kosten durch den Bund zahlen zu lassen. Die Rechte enthielt sich fast einstimmig der Abstimmung.

Waadt.

— Auf dem Bahnhof zu Payerne wurden einem Angestellten daselbst von einer Lokomotive ein Fuß abgefahren. Der Unglückliche, Savarz heißt er, ein vortrefflicher Mann, der sich nun im Spital befindet, hat zu Hause eine schwer kranke Frau und sechs kleine Kinder. Hoffentlich nimmt man sich der Familie an.

— Die Polizei von Payerne konfiszierte am letzten Markttage nicht weniger als 33 Kilos Butter, die zu wenig Gewicht hatten. Der Erlös zu Gunsten der Armenkasse war 89 Fr.

— Drei Wagen Heu, welche in Payerne versteigert wurden, galten per Doppelzentner 20 Fr.

Ausland.

Großbrittanien.

— Die Folgen der Trockenheit machen sich in England in beunruhigender Weise bemerkbar. In den Londoner Centralhallen sind die Eiskammern mit Fleisch überfüllt und große Quantitäten müssen als verdorben vernichtet werden. Von Holland kommen täglich große Sendungen geschlachteter Schafe, weil die dortigen Landwirte ihre Heerden nicht mehr ernähren können. Aber auch diese Sendungen verfallen meist der Konfiskation wegen Ungenießbarkeit. Am Sonntag brachte ein großes Londoner Importhaus zur Anzeige, daß bei ihm eine riesige Quantität ausgeschlachteter Ochsen und Hämmel eingetroffen sei, deren Beschaffenheit nicht erlaube, sie auf den Markt zu bringen. In Wales sind die Steinbrüche zum großen Teil geschlossen worden, weil für die Arbeiter das nötige Wasser mangelt.

Verschiedenes.

— In Rorschach verunglückte am 18. dies beim Baden der 20jährige Herr Martti von St. Gallen, indem er beim Tauchen auf einen spitzen Stein stieß und sich dadurch eine Rückgratsverletzung zuzog. Er wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen und sodann nach St. Gallen zurückgebracht.

Beweggründen zum Mord suchen. . . . Fraglich, sehr fraglich, ob diese Idee zu irgend etwas führt. . . . Aber ich werde es dennoch versuchen. . . . Dieser Fall erregt meine Neugierde sehr stark. . . . Ist es Mord oder Selbstmord? . . . Das muß ich erforschen. . . ."

Das Befinden des jungen Mannes giebt zu ernsten Bedenken Anlaß.

— Eine Geschichte, die an Martin Usteris „Storch von Luzern" erinnert, wird aus Pohnsdorf unweit Lübeck gemeldet. Es brannten dort mehrere Bauernhäuser ab. Auf einem derselben hatte ein Storchenpaar sein Nest aufgeschlagen und in demselben war auch schon eine Anzahl Junge, welche indeß das Nest noch nicht verlassen konnten. Das Haus stand bereits in Flammen, als die Störchin mit großem Gekreisch sich ihrem Wohnorte näherte und nachdem sie mehrmals das Nest umkreist und das jedenfalls vergebliche Bemühen, ihre Jungen zu retten, erkannt hatte, ließ sich das Tier mit ausgebreiteten Flügeln auf das Nest nieder und — kam mit ihren Jungen in den Flammen um. Auch der Storch, der nicht lange nachher sein Nest aufsuchte — das Dach war indes bereits eingestürzt — verbrannte sich arg die Flügel, wurde aber von der Brandstelle vertrieben. Nach 14tägiger Trauerzeit ist der Storch, nachdem er zunächst einige Tage allein in der Nähe Lübecks gehaust, an der Seite einer neuen Gattin, trotz seiner verbrannten Flügel, beim eifrigen Nestbau begriffen.

— „An S. Exzellenz den Koch des schweizerischen Bundespräsidenten in Bern." So lautet, wie man dem „Guterland" aus Bern schreibt, die Adresse eines kürzlich von der Post im Hause des Bundespräsidenten abgegebenen, aus New-York kommenden Briefes. Es hat sich nämlich ein Konsortium gebildet, um anläßlich der Weltausstellung ein Büchlein, enthaltend eine Sammlung von Speisekarten von Notabilitäten aus aller Herren Länder herauszugeben. An „S. Exzellenz den Koch des Bundespräsidenten" ergeht nun ebenfalls die Einladung, solch eine Speisekarte der bundespräsidentschaftlichen Tafel zu senden.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat bei der Eisenbahnbrücke in Bern eine Keilerei stattgefunden, wobei ein Beteiligter mehrere Messerstiche erhalten und in das Inselspital gebracht wurde. Die Täterschaft ist verhaftet.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt). Auch heute noch ist es schwierig, über dem Berner Crawall zur Tagesordnung zu gelangen. Doch ist die Arbeitslust unserer Landesväter dermaßen in Fleisch und Blut übergegangen, daß bei auffallender Beteiligung und großem Interesse die spezifische juristische Materie „der Haftpflicht" bei Anlaß des revidirten Postregalgesetzes bis 1 Uhr Nachmittags debattirt wurde. Der Tuchhändler vom Bärenplatz hat ein Faible für juristisches und trotzdem war derselbe weder auf der Tribüne noch im behaglichen Polster des Saales zu entdecken. Wir vermuten aus diesem Umstand das betrübende Faktum, daß er auch beim Crawall den traditionellen Tribünenplatz einnehmen wollte und dabei in „dauernde" Verlegenheit geriet.

Mit Bezug auf die Haftpflicht der Post bei Verletzung und Tötung von Personen teilt sich die Kommission in eine Mehr- und eine Minderheit. Erstere wollte die Haftpflicht der Postverwaltung auf die Bestimmungen des Obligationenrechts stützen, während die Minderheit, zusammengesetzt aus dem Thurgauer Fehr die Post einfach unter dieselben besondern Haftpflichtbestimmungen stellen möchte, welche für Eisenbahnen und Dampfschiffe gelten. Für die Mehrheit referirten Ador und in besonders ausführlichem und klarem Votum Kurz. Er wies darauf hin, daß vor wenigen Tagen der Nationalrat durch Erheblicherklärung der Motion Brunner die Revisionsbedürftigkeit der Haftpflichtbestimmungen für Eisenbahnen anerkannt habe. Nun wolle Minderheit dieselben Bestimmungen für Posttbetrieb geltend erklären. Es sei ausgemacht, daß die Vorschriften des Obligationenrechtes viel die bessern seien als diejenigen des Haftpflichtgesetzes für Eisenbahnen. Ueberhaupt gehe das Bestreben dahin, die Haftpflichtgesetzgebung dem Obligationenrecht möglichst zu assimiliren. Kurz führt im einzelnen die Gründe auf, welche gegen die Gleichstellung der Eisenbahnen und Post im Bezug auf die Haftpflicht sprechen. Während vier Mitglieder der Kommissionsmehrheit für ein Entschädigungsmaximum von 25,000 Fr. votirten, verteidigte Kurz den Antrag der übrigen 4 Mitglieder, welche bis auf 50,000 Fr. gehen wollen. Diese Summe entspreche einer Rente von 2000 Fr. und das sei nicht zu viel. Als neuen Grundsatz wolle die ganze Kommission besondere Berücksichtigung der ökonomischen Lage der Verletzten oder Hinterlassenen der Getöteten, bei Bemessung der Entschädigung.

Die Ausführungen von Kurz wurden zum Teil von Fehr bekämpft und dem Antrag des letzteren schloß sich sich auch Bundesrat Zemp an, während Brosy einen Zusatzartikel stellte, welcher das Regreßrecht der Postverwaltung gegen den Kanton statuiert, wenn die Beschaffenheit der Straße das Unglück verschuldet hat. Das Wort „Kantone" amendierte Hochstraßer mit dem Worte „Straßenunterstützungspflichtige" und nachdem noch Schmid (Uri) und Zurbuchen gesprochen, ging aus der Abstimmung mit 54 gegen 38 Stimmen der Antrag Fehr-Bundesrat hervor, d. h. Gleichstellung der Post mit den Eisenbahnen hinsichtlich der Haftpflicht. Der Zusatz Brosy wurde in der von Hochstraßer amendierten Form mit 43 gegen 39 Stimmen genehmigt und der Grundsatz der Berücksichtigung der besonderen ökonomischen Lage aufgenommen.

Im Ständerat machte heute der Freiburger Bossy einen für den Bundesfiskus „teuern" Gang. Der Rat behandelte das Bundesgesetz, betreffend die Bewaffnung, Ausrüstung und den Unterricht des Landsturmes, über welches Kellersberger in längerem Votum referierte, wobei er namentlich die intensive Ausbildung der Cadres betonte. Alle Angriffe gegen den Landsturm als solchen litten an dem Hauptmangel, daß sie nicht berücksichtigen, daß ein Landsturm existieren werde, ob man ihn organisiere oder nicht. Wenn man den Landsturm organisieren wolle, so solle man denselben gerade tüchtig organisieren. Redner empfahl daher Eintreten auf die Vorlage, was denn auch beliebte. Artikel 1 wurde nach kurzer Diskussion nach dem Antrag der Commission angenommen, während Artikel 2 nach der bundesrätlichen Fassung durchgieng. Eine lange Debatte, an welcher sich insbesondere Kellersberger und dann Hauser, Muheim, Leumann und Blumer beteiligten, veranlaßte Artikel 3, betreffend die Zahl der Uebungstage. Dieselbe wurde entgegen dem Bundesrat, welcher alljährlich zwei eintägige Uebungen vorsah, entgegen auch der Minderheit, die zwei Uebungstage nur alle zwei Jahre im Auge hatte, nach dem Antrag der Kommissionsmehrheit auf zwei bis drei Uebungstage alle vier Jahre festgestellt und zwar mit 20 gegen 20 Stimmen und Stichentscheid des Präsidiums. Und hier unternahm der konservative Bossy seinen teuren Gang. Wäre er bei der Abstimmung dagewesen, so hätte die Minderheit gesiegt und zwischen den beiden Anträgen besteht ein finanzieller Unterschied von mindestens 100,000 Fr. alle zwei Jahre. Jeder seiner Schritte war also einige tausend Franken wert — wertvoller Mann dieser Bossy!

Einen zweiten Redekampf verursachte Artikel 4 betreffend die Besoldung des Landsturms. Die Kommissionsmehrheit beantragt den gewöhnlichen Sold, während der Bundesrat und mit ihm die Minderheit den Sold reduzieren will, für Mannschaft auf 80 Cts., Unteroffiziere 1 Fr. und Offiziere 2 Fr. Kellersberger und Jordan, Martin verfaßten energisch den regelrechten Sold, ebenso Muheim, Blumer und Hauser die bundesrätlichen Ansätze. Nachdem noch einige Vermittlungsanträge gestellt (einer von Dr. Schoch und ein eventueller von Kellersberger), wurde um 1 Uhr die Sitzung abgebrochen und die Abstimmung über die höchst interessante Soldfrage auf Morgen verschoben. In harmonischem Zusammensein haben also beide Räte bis um 1 Uhr gearbeitet, was um so begreiflicher ist, als ein prächtiger, übrigens langersehnter Regenschauer auf die Bundesstadt hernieder fällt.

Im Ständerat hat Héridier folgende interessante Motion eingereicht: Der Bundesrat wird eingeladen, im Einverständniß mit dem Staatsrat des Kantons Genf, der sich jetzt mit dieser Frage befaßt, zu prüfen, ob der Bau einer Eisenbahn, welche die internationale Linie Genf-Anemasse-Savoyen mit dem übrigen schweiz. Eisenbahnnetz auf dem rechten Ufer des Genfersees und der Rhone verbindet, von nationalem Interesse sei, und gegebenen Falls über die Vereinbarungen Bericht zu erstatten, welche zwischen der Eidgenossenschaft und dem Kanton Genf getroffen werden mußte, um die Erstellung dieser Verbindungslinie bis zum Jahre 1896, dem Zeitpunkt der Eröffnung der schweiz. Landesausstellung zu sichern. (Ei, Ei, wie prompt!)

— Der Nationalrat hat gestern die schweizer. Zeitungen unter das „Postregal" gestellt und damit die schweizerische Presse hinsichtlich ihrer Bewegungsfreiheit hinter die Presse aller Kulturstaaten zurückversetzt. Die Bundesbureaukratie, welche alles schablonisieren will, wird da die Rechnung ohne den Wirt machen. Die schweizerische Presse wird sich zusammentun und das Referendum gegen diesen Beschluß anrufen, wenn der Ständerat demselben beistimmen sollte.

— Schulinspektoren. In der gestrigen Sitzung des Erziehungsrates wurden die Bezirksschulräte und Schulinspektoren für die Gemeindeschulen gewählt. Es traten nicht viele Aenderungen ein. Schulinspektoren sind nun im Bezirk Aarau die Herren: Graf, Gemeindeschreiber, Küttigen (neu) und Suter, Rektor, Aarau. Baden: Peter Markwalder (neu), Pfarrhelfer Wunderli. Bremgarten: Pfarrer Bühler, Rektor Zimmermann. Brugg: Verwalter Amsler (neu), Pfarrer Haller. Kulm: Pfarrer Zschokke, Rektor Fischer, Reinach (neu). Laufenburg: Pfarrer Müller, Rektor Wernly. Lenzburg: Pfarrer Haßler, Rektor Weber. Muri: Rektor Schüwig, Bezirkslehrer Stauble. Rheinfelden: Pfarrer Burkart, Bezirkslehrer Gloor. Zofingen: Pfarrer Dietschi, Pfarrer Buhofer, Rektor Riggli. Zurzach: Rektor Hauenstein, Pfarrer Häusler (neu).

In Zukunft soll ein Inspektor an seinem Wohnorte die Schulen nicht mehr inspizieren (auch schon dagewesen. Red.) Wenn beide Inspektoren am gleichen Ort wohnen, so entscheidet der Erziehungsrat, welcher von beiden an dem betreffenden Orte inspizieren darf. Infolge dessen sind nun die Aarauer Lehrer weiterer Konflikte mit ihrem bisherigen Schulinspektor enthoben, was auch dem Publikum recht sein wird.

Bundesstadt, 21. Juni. 8 45. Heute Abend um 5 Uhr wurde der bernische Arbeitersekretär Wasilieff, nachdem eine Haus- und Bureauuntersuchung bei demselben stattgefunden hatte, in's Gefängniß abgeführt. Zum außerordentlichen Untersuchungsrichter für die Führung der Strafuntersuchung in Sachen des Krawalls ernannte das Obergericht Fürsprech Rüegg, Sekretär der Auslage und Polizeikammer.

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat in seiner heutigen Sitzung grundsätzlich beschlossen, die Errichtung einer freiwilligen Bürgerwehr in Aussicht zu nehmen. Die städtische Polizeidirektion wird eine bezügliche Vorlage einreichen.

Bundesstadt, 21. Juni. 9.15 Uhr. Die Straßen der Bundesstadt sind mit Menschenmassen angefüllt, welche sich da und dort vorwärts wälzen; der größte Teil davon dürften indessen Neugierige sein, welche den Unterbruch des heutigen Gewitters zur Besichtigung der namentlich in der Nähe des Arbeitersekretariats stationirten Truppen, benutzen.

Immerhin befürchtet man für heute Nacht neue Ruhestörungen, insbesondere in Folge der Verhaftung Wasilieffs. Namentlich um das Zuchthaus herum sind diese Arbeitermengen gruppirt. Beim Kornhaus lagert eine halbe Kompagnie Militär mit aufgepflanztem Bajonett und geladenen Gewehren, ebenso bei der alten Infanteriekaserne und der katholischen Kirche. Auch die Kavallerieschwadron ist an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellt. Von Zeit zu Zeit ertönen Pfiffe oder da und dort ein unbedeutender Auflauf. Ein tüchtiger Platzregen könnte viel zur Ruhe beitragen.

Bundesstadt, 21. Juni. 10.25 Uhr. Die Mengen haben sich verlaufen und die Stadt hat einen ruhigen Charakter angenommen. Das herumgebotene Gerücht, daß auch Großrat und Redaktor Steck verhaftet worden sei, ist unrichtig. Wir tragen noch nach, daß Wasilieff von einer Eskorte Kavallerie begleitet abgeführt wurde unter frenetischen Bravorufen der Bevölkerung.

Bern, 21. Juni. Das Luzerner Bataillon ist heute Mittag wieder nach Luzern zurückgekehrt. Auf den wenigsten Bauplätzen wird gearbeitet, weil es an Arbeitern fehlt, da die italienischen Maurer zum großen Teil abgereist sind.

Glarus, 21. Juni. Der Landrat wählte zum Präsidenten den bisherigen Vicepräsidenten Major Spälti von Netstal und zum Vicepräsidenten gegenüber dem von den Demokraten portierten Walcher-Gallati, Dr. P. Hefti von Schwanden.

** Straßburg, 21. Juni. Das Gesammtresultat der Wahlen für die Reichslande zeigt für die Sozialisten 46,011, für die Deutsch Nationalen 73,605 und für die Klerikalen und Protestler 113,521 Stimmen

Prag, 21. Juni. Heftige Gewitter. Der Blitz schlug an zehn Orten ein. Ein Mann wurde getötet.

Budapest, 21. Juni. Die von allen Teilen Ungarns einlangenden Berichte melden eine überraschende Besserung im Stand der Saaten, namentlich bei Weizen und Roggen; Gerste und Hafer ergeben eine Mittelernte. Infolge der letzten Regen hofft man noch genug Heu einbringen zu können.

Paris, 21. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte in Amiens 7 Wohnhäuser und 1 Fabrik. Der Schaden beträgt 800,000 Fr. 2 Feuerwehrleute und 5 Privatpersonen sind schwer verwundet. — An Cholera starben gestern in Alais 7, in Montpellier 3 Personen. In Mekka haben vom 13. bis 16. Juni 317 Todesfälle stattgefunden.

** Paris, 21. Juni. Gestern fand zwischen Floquet und Graf d'Haussonville ein Duell statt, das aber nach zwei Kugelgängen resultatlos blieb.

** Rom, 21. Juni. Nach der Sitzung zeigte der Kammerpräsident an, daß Gavallotti und Bossi die Regierung über die Vorgänge in Bern, wo italienische Arbeiter mißhandelt worden seien, interpellieren werden.

London, 21. Juni. Der „Morningpost" wird aus Washington telegraphiert: Die vereinigten Staaten annektirten die Hawaiinseln.

N. Bern, 22. Juni. Die Führer der organisirten Arbeiterschaft erlassen eine Proklamation, lautend: Gestern abend wurde Arbeitersekretär und Genosse Wasilieff auf Befehl des Untersuchungsrichters verhaftet. Der Grund ist unbekannt, wir zweifeln aber nicht daran, daß sich absolut keine Schuldindizien gegen ihn finden lassen, da er am Krawall der Arbeitslosen ganz unbeteiligt ist.

Wir fordern die organisierte Arbeiterschaft der Stadt Bern auf, sich durch diese Vorfälle nicht aus der Fassung bringen zu lassen, sondern eine besonnene Haltung zu bewahren. Es gilt in diesem schwierigen Augenblick zu zeigen, daß wir wirklich eine organisierte Arbeiterschaft sind, daß wir uns zu keinen Ausschreitungen hinreißen lassen, welche unseren Feinden eine Handhabe bietet, unsre Organisation zu schädigen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Im Ausverkauf

Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine

per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe, Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.

Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Regenhöhe in Millim.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	18,4	721,7	756,5	SW 1	70	bewölkt
21.	Abends 9 „	13,8	722,8	757,6	SW 1	100	„
22.	Morg. 7 „	13,5	723,4	758,2	SW 1	95	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 13,5 °C. Maximum 19,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,5 mm.
Ärcherü Witterungsaussichten vom 22. Juni.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise etwas Regen, kühl.

Aarwärme am 21. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Stadtmusik.
Es fehle Niemand.

Orchester-Verein.

Hundetaxen-Bezug.
Diejenigen Besitzer von Hunden, die mit der Entrichtung der Taxen sich noch im Rückstande befinden, werden hiemit wiederholt ersucht, im Laufe der nächsten Tage Zahlung zu leisten.
Aarau, 17. Juni 1893.
3127 **Der Gemeinderat.**

Bekanntmachung.
Der gemeinderätliche **Rechenschaftsbericht** pro 1892 kann von den Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei erhoben werden.
Aarau, 16. Juni 1893.
3086 **Der Gemeinderat.**

Badhosen, Frottirtücher
empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Bad-Hosen, Bad-Hauben, Bade-Costumes, Frottir-Tücher,
zu billigsten Preisen bei
A. Erdin,
Nachf. v. Wwe. Jean Kiefer & Cie 3051

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Corsetsmachen
im **Waschen** und **Flicken** derselben. Gute und billige Bedienung zusichernd.
3180 **Frau Sophie Krähenbühl.**

Zu vermieten.
Geräumige Schopflokalitäten
Nachfrage bei der Expedition. 3184

Zum Ausleihen.
Ein **Logis** mit Wassereinrichtung sogleich zu beziehen.
3183 **Milchgasse Nr. 70.**

Zu verkaufen.
Ein 2türiger **Kasten** in gutem Zustand, **Nachttischli,** ein **Tisch.**
3182 **Milchgasse Nr. 142.**

Wegen Mangel an Platz billig zu **verkaufen** ein neues 3186
Canapée.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.
An einen Herrn in freier schöner Lage ein möblirt oder unmöblirtes **Zimmer** an der Buchserstraße. Von wem sagt die Expedition. 3102

Zu vermieten. 3174
Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Gesucht.
Ein freundliches, sonniges **Logis** von 5—6 Zimmern, ein wenig im Freien. Offerten unter Chiffre A. B. an die Expedition d. Bl. 3108

Zu vermieten.
Auf Anfang Juli ein hübsch möblirtes, geräumiges **Zimmer** am Graben. 3134

Zu mieten gesucht.
Ein möblirtes **Zimmer** auf 1. September u. Platz zur Aufbewahrung einer Koffer von jetzt bis Sept. Offerten unter Chiffre Z. 4 befördert die Expedition. 3103

Verloren.
Auf dem Wege von Gipf nach Aarau, auf dem Viehmarkt, od. auf dem Wege bis zur Cementmühle Erlinsbach ein
Taschenkalender
mit Fr. 600 in Banknoten.
Dem ehrlichen Finder der gesetzliche Finderlohn. Abzugeben beim Bezirksamt Aarau, oder bei der Expedition.

Café Wildenmann.
Heute Abend
CONCERT
Frl. Södermann, schwed. Sängerin, Frl. Mosert, Zithervirtuosin.
Anfang 8 Uhr.

Musikalische Unterhaltung
im
Gasthof zum „Rebstock" in Seengen
gegeben von der
Musikgesellschaft Nieder-Hallwyl
Sonntag den 25. Juni 1893, Anfang 2 Uhr
Es ladet höflichst ein **J. Steiner.**
Eintritt frei.

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.
Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn**

In unserm Verlage erscheint soeben: 3178
H. Ruthler
Der gewerbemäßige Gemüsebau
oder
doppelt und dreifache Ernten und Erträge des Bodens mit Gemüse-, Kartoffel-, Spargelbau & Champignonzucht
in
mitteleuropäischen Alpen- und Gebirgsländern.
Preis Fr. 3. 80.
Die ebenso treffliche als praktische Schrift des bekannten Autors sei dem **Gartenbau und Landwirtschaft treibenden Publikum** angelegentlichst empfohlen.
H. R. Sauerländer & Co., Verlag in Aarau.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Zur Notiz.
Diejenigen, welche der frühern Firma
„J. J. Spühler, Buchdruckerei"
noch Beträge lt. gestellter Rechnung schulden, werden höflich um Reglirung derselben **bis Ende dieses Monats** ersucht. Nach diesem Termine werden diese zum Inkasso übergeben.

Zur Stadt Mülhausen
AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual.	**per Doppelstrange**			**0. 30**
Nisetgarn in allen Farben	„	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**		**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„		**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar				**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„		**0. 65**
Mannssocken,	„	„		**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„		**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Italienische Ausstellung
von Boden- und Industrieprodukten
in
Zürich (Tonhalle)
unter dem Schutze der Italienischen Regierung und
2886 Handelskammern O7037F
vom 15. Juni bis 15. Augnst.

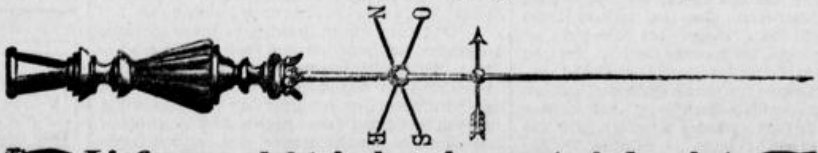
Möbel-Fabrik. 1263
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.
— Telephon. —

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager,** Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Zu verkaufen oder zu vermieten:
In Aarau ein kleineres
Wohnhaus



an belebter Straße sehr passend für Berufsleute mit Werkstatt u. Laden-Einrichtung. Es kann auch Erdgeschoß und 1. Stock allein gegeben werden. Günstige Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition. 3176

Zu verkaufen.
Ein noch gutes **Bett,** billig. Wo sagt die Expedition. 3132

Ein bewanderter Heizer,
welcher mit Reparaturen vertraut ist, und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung. Auskunft erteilt die Exped. des Blattes. 3147

Bäcker-Stelle gesucht.
Ein selbständiger Bäcker, der in der Groß- und Kleinbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht so bald wie möglich Stelle. Zu vernehmen bei der Exped. des Blattes. 3146

Eine intelligente Tochter, die eine gute Schulbildung genossen hat und des Französischen vollständig mächtig ist, wünscht Stellung als
Ladentochter
oder auf einem Bureau. Wer sagt die Expedition des Blattes. 3145

Stelle gesucht.
Eine im Serviren gut bewanderte Tochter wünscht Stelle in ein ehrbares Restaurant. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3179

Gesucht für sofort.
Ein möblirtes **Zimmer** für zwei stille Eheleute ohne Kinder. 3177



Ein ¾ Jahr altes, wachtsames schön gezeichnetes **Zimmer-Hündchen** ist wegen Reiseverhältnissen halber zu **verkaufen.** Wo? sagt die Expedition des Blattes. 3155

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2964

Aarau, Freitag 23. Juni 1893. № 145. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. Juni.

Als vor einigen Wochen die Arbeiterexzesse in St. Immer allgemein und selbst auch von Seite der einsichtigen Arbeiter rückhaltslos verurteilt wurden, glaubte Niemand daß sie so bald selbst in der Bundesstadt sich in einem solchen Umfange und in solch bedrohlichem Charakter wiederholen würden. Eine gerechte Entrüstung geht nicht allein durch die Bundesstadt, sondern findet auch im ganzen Schweizerlande Wiederhall, wo man die Ehre und die Achtung unsres Landes noch gewahrt wissen will. Der jüngste Berner Krawall ist trefflich dazu geeignet, uns im Auslande zu discreditieren und auf unsere sozialen Verhältnisse und auf die innere Ordnung unsres Staates einen ungünstigen Schein zu werfen, wie ja auch der italienische Gesandte in Bern beim Bundesrate bereits vorstellig geworden ist und in der italienischen Kammer über die Mißhandlung italienischer Arbeiter interpelliert wurde. Wenn nun auch andere Staaten schon größere, ausgedehntere Arbeiterrevolten gesehen haben, wird man gleichwohl uns gerade von monarchischer Seite vorzuwerfen suchen, daß wir trotz oder vielmehr gerade wegen unseren ausgedehnten demokratischen Institutionen nicht im Stande seien, die Klassengegensätze abzuschwächen, oder die Klassenbewegung in friedliche, gedeihliche Bahnen zu leiten. Auf irgendwelche Schonung oder auch nur objektive Betrachtung der Berner Skandale seitens der ausländischen Presse müssen wir kaum rechnen. Der Gang und die nähern Umstände, sowie die Gesammteindrücke des Krawalles sind eingehend von unserm Berner Korrespondenten geschildert worden.

Wir schließen uns seinen Ausführungen über das Verwerfliche, wie Aussichtslose solcher Gewalttaten an. Auch die einsichtigen Elemente der Arbeiterschaft werden in Uebereinstimmung mit dem heute erlassenen Manifest selbst darauf dringen, Ausschreitungen entgegen zu treten, welche ihre Bestrebungen am empfindlichsten schädigen und diejenigen gewaltsam von ihnen abstoßen, welche bereit sind, ihre berechtigten Forderungen zu unterstützen. Wenn bis heute die bernischen Arbeiterführer wie Steck, Reichel, im allgemeinen auch zu den besonneneren Elementen gerechnet wurden, so leidet diese Annahme heute sehr unter ihrer, zum mindesten zweifelhaften Stellungnahme im vorgestrigen Krawall. Welche Rolle speziell der verhaftete Arbeitersekretär Wasilieff dabei gespielt hat, wird die gegen ihn eingeleitete Untersuchung zeigen. Von den übrigen Herren, die doch bei jeder Gelegenheit die Gemeinschaft mit den Revolutionären und Anarchisten ablehnen, hätte man doch erwarten können, daß sie im kritischen Momente ihre Autorität in die Wagschale geworfen und durch persönliche Intervention ihre Genossen zur Vernunft gebracht hätten. Ihr Erscheinen auf dem Kampfplatze wäre auf alle Fälle vernünftiger gewesen, als die, natürlich nutzlose Petition um Freilassung der Verhafteten, wodurch sie sich gerade in ein sehr schiefes Licht gestellt haben. Und wenn es ihnen vielleicht trotz ihrer Autorität wie den Herren Genossen Fürsprecher Aebi und Schriftsetzer L. Schrag gegangen wäre, welche sich die größte Mühe gaben, die Tumultuanten vor dem Käfigturm zurückzuweisen und zur Ruhe mahnten, als Antwort aber Flüche wie „Das geht euch nichts an!“ und „macht daß ihr weiter kommt oder wir hauen euch zusammen wie die andern!“ — und als sie sich von dieser Logik nicht überzeugen ließen, richtig auch Hiebe erhielten — so hätten sie sich doch von dem Verdachte der Hehlerschaft frei gemacht und überdies nur ihre Pflicht getan. So werden viele versucht sein, das qualis rex talis grex, wie der Hirt so die Schafe, auf sie anzuwenden.

Der Vorwurf, daß die Berner Behörden es bei der Unterdrückung der Unruhen anfangs an Umsicht und Energie fehlen ließen, kann ihnen auch anderseits trotz vom „Bund“ nicht erlassen werden; andere Städte, wie Zürich und Genf, die noch mehr revolutionäre Elemente bergen, zeigen in deren Ueberwachung weit mehr Umsicht.

Interessant ist nun die Betrachtung des Berner Krawalls durch die Presse. Es war vorauszusehen, daß die ultramontanen Blätter, vor allem das „Vaterland“, denselben gegen den Erlaß der Tessiner Interventionskosten ausspielen werde, und konnten wir uns denn das Vergnügen zum Vornherein vorstellen. Auch die „Ostschweiz“ tönt dieses Thema in einem, sonst maßvoll gehaltenen Leiter an, indem sie schreibt:

„Und doch wird man sich in Bern darüber nicht beklagen dürfen, wenn heute alle Welt erklären wird, daß man sich über solche Vorkommnisse, wie diese Krawalle in Bern, in einem Lande nicht wundern müsse, in welchem die „Elite der Nation“, die „obersten Hüter von Ordnung und Sicherheit im Staate“ sich damit noch nicht begnügen, die ausgesprochensten Putschhelden straflos ausgehen zu lassen, sondern die Revolution noch recht eigentlich prämieren. Und wieder darf man sich nicht wundern, wenn man in den Massen für jenes Gerechtigkeitsgefühl kein rechtes Verständniß besitzt, welches auf der einen Seite in Bern auf die Volksmenge schießen läßt, den Leuten mit Säbeln über die Köpfe schlägt, hier den Haupt-Tumultanten nachher harte Strafen diktirt, sich dagegen kaum mucksts, als eine andere Volksmenge ein paar Jahre früher einzelne Soldaten in der Ausübung ihres Dienstes genau so mißhandelte, wie in Bern die Massen mißhandelt wurden.

Der „Bund“ schreibt offenbar zur Abwehr der genannten Vorwürfe:

„Die Bundesstadtkorrespondenten der schweizerischen Blätter ließen ihre Federn und den Telegraphen lebhaft spielen, wie ihre spaltenlangen Berichte bezeugen. Es sind darin auch Uebertreibungen und insbesondere wird der Leser vielfach den Eindruck erhalten, als wäre die ganze Stadt Bern am Montag Abend in blutiger Aufregung gewesen. Das war nicht der Fall. Nur die Nächststehenden hatten einen Begriff von dem Ernst der Auftritte, die sich vor dem Käfigturm abspielten, und auch diese nahmen im Allgemeinen die Sache gefaßt und ruhig hin. In weitem Umkreise lagerten die gewöhnlichen Zuschauer, die nur auseinanderstoben, wenn die Polizei, die sehr entschlossen und tatkräftig vorging, einen Ausfall machte und die Angreifer in die Flucht trieb.“

Das konservative „Genfer Journal“ bezeichnet als direkte Ursache des Skandals die Trinkgewohnheiten der Arbeiter: „Armer Arbeiter, der nie arbeitet, ohne ein Faß Bier in der Nähe zu haben, ohne zu trinken oder eine Zigarre im Mund zu tragen, während dem der Italiener sich mit Wasser begnügt und nie raucht.“ Als indirekte Ursache bezeichnet es dann die Verkündigungen von Steck und Genossen: „Mit euren unsinnigen Reden und euren Vorspiegelungen reizen die Anarchisten die unwissenden Massen zur Empörung auf und die Frucht die ihr erntet, ist diejenige, die ihr gesät habt!“ Die „Basler Nachrichten“ schreiben in Bezug auf die Arbeiterführer: „Sind für die unsern Lesern bekannten Ereignisse die Führer der sozialistischen Partei verantwortlich zu machen? So viel steht fest, daß keiner derselben im entscheidenden Augenblick zur Stelle war und seine Popularität an die Beruhigung der erhitzten Gemüter gewagt hätte, wodurch wohl der Arbeitersache der größte Dienst geleistet worden wäre.

Herr Nationalrat Curti bemerkt in der „Z. P.“, daß wegen der Intervention eidgenössischer Truppen die Inhaftierten vor die eidgenössischen Geschworenen gestellt werden müssen, was die gute Seite hat, daß ihre Beurteilung, aus dem Mittel ihres Wohnortes herausgehoben, eine möglichst unbefangene ist, eine von der Aufregung, die sich begreiflicherweise ganzen Bevölkerungsklassen und den politischen Parteien mitgeteilt hat, freiere. Auch wenn die eidgenössische Jury am besten richtet und sühnt, bleibt auf unserem Ehrenschilde noch immer ein Fleck zurück, zu andern ein neuer. Die italienischen Irredentisten und alle Feinde der Republik werden es sich zu Nutze machen und die Freunde der Republik es beklagen, daß unser schweizerischer Staatskörper so bedenklich in den Gelenken knackt.

Wir können uns dem allgemeinen Bedauern über diese Vorfälle nur anschließen, auch dann, wenn sich die Behauptung der Arbeiterunion Bern bewahrheiten sollte, daß sie am Krawall unbeteiligt gewesen.

* * *

Nach unserer Ansicht tun die ultramontanen Blätter, vorab das „Vaterland“ Unrecht, wenn sie diesen Krawall mit den Freischaarenzügen und der Tessinerrevolution zusammenwerfen, ja aus jenen politischen Vorgängen herleiten. Diesem Krawall liegen keine politischen Motive zu Grunde. Im Gegenteil verstößt derselbe direkt sogar gegen das sozialdemokratische Prinzip der internationalen Solidarität der Arbeiter und ihrer Interessen. Der Krawall wird erst eine politische Bedeutung erlangen, wenn durch denselben der sozialdemokratischen Tendenz eine Stärkung gegeben werden sollte, welche dem Initiativbegehren für das „Recht auf Arbeit“ zu Grunde liegt. Es handelt sich hier um sog. Arbeitslose. Es wird nicht ermangelt werden, aus den Vorkommnissen in Bern den Schluß zu ziehen, daß Schweizerbürger wegen Arbeitslosigkeit zu ungesetzlichen Handlungen gedrängt worden sind. Man wird den Staat für diese Arbeitslosigkeit verant-

---

6

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

II.

Ein seltsames Zusammentreffen.

An diesem Abend saß Mister Franks nach Tisch beim Feuer in der Gaststube „Zum hungrigen Mann,“ dessen Küche einen guten Ruf besaß, — in tiefem Nachdenken versunken. Außer ihm waren keine Reisenden anwesend. Mister Franks saß in einem Chaos von Gedanken allein im Zimmer in dem Lichtkreis der gelben Flamme der Lampe, erleuchtet von der roten Glut des Feuers, während hinter ihm das Zimmer in halber Dunkelheit lag. Es war ein frostiger Abend, als ob der Winter der Welt einen Vorgeschmack geben wollte, und der Regen schlug an die Fenster.

Hier aber, in dieser Oase von Licht und behaglicher Wärme, war Alles einladend und heiter, außer vielleicht Mister Franks selbst, welcher mit gefurchter Stirne gedankenvoll ins Feuer blickte, als ob er einen persönlichen Haß gegen dasselbe hätte, während seine Kaffeetasse unbeachtet auf dem Tisch neben seinem Ellbogen stand.

Es war ein sehr kluges, scharfsinniges Gesicht, glatt rasirt, mit stark ausgeprägten Zügen und dunklem Haar, das an den Schläfen schon zu ergrauen begann und militärisch kurz geschnitten war. In den scharfen Augen von bläulicher Farbe und auf dem feinen Mund mit dünnen Lippen lag ein Ausdruck von Entschlossenheit, — vielleicht etwas zu viel Entschlossenheit für einen Mann von kaum 30 Jahren. Mister Franks war, obgleich jung an Jahren, doch alt an Erfahrung, und in seinen Zügen war schon die Erinnerung an Manches eingegraben, was er gelernt hatte, und wofür er Manches verloren hatte. Mister Franks trug einen eleganten Anzug von rauhem, grauem Tweed. An der linken Hand trug er einen Siegelring. Seine Gestalt war schlank, und an den wohlgeformten, kleinen Füßen trug er elegante Halbstiefel von weichem Leder.

Ein Gentlemann! Ja, der Detective aus London machte entschieden den Eindruck eines Herrn von gebildetem Stand. Das wurde durch seine ganze Erscheinung und Kleidung bestätigt.

Nach längerem tiefen Nachdenken sagte Mister Franks zu sich selbst mit einem Blick auf die Pillenschachtel, die er in der linken Hand hielt:

„Das ist die einzige Spur, welche ich erhalten konnte. Der Apotheker, der diese Pillen verfertigte, hatte die Güte, seinen Namen und seine Adresse auf der Schachtel anzugeben. Wenn ich also zu ihm gehe, so kann ich vielleicht den Namen des Fremden erfahren, und danach auch andere Umstände seines Lebens und dann — es kann sein, daß ich mich irre und diese ländlichen Holzköpfe Recht haben, vielleicht ist es Selbstmord gewesen — Ich glaube, unter den vorliegenden Umständen konnten sie kaum einen anderen Wahrspruch abgeben, und doch ist die ganze Geschichte unwahrscheinlich. Warum sollte er sich mit Morphium vergiftet haben, während er dies mit zwei oder drei von seinen eigenen Pillen auch erreichen konnte! Es mag sein, weil der Tod leichter ist. Morphium wirkt betäubend und Arsenik aufregend — Hm, es ist immerhin ein seltsamer Fall, sehr seltsam. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“

Er versank wieder in tiefes Stillschweigen, ließ die Pillenschachtel in seine Tasche gleiten, griff nach der Tasse und begann langsam Kaffee zu trinken.

Schwarzer Kaffee, heiß und stark, wie ihn Mister Franks jetzt trank, reinigt und erweckt das Gehirn und schärft seine Kräfte. Nach wenigen Minuten stellte der Detective die Tasse weg, steckte die Hände in die Taschen und streckte seine langen Beine aus, dann begann er nach seiner Gewohnheit wieder laut zu denken, wie so oft, wenn er allein war:

„Es ist ein schöner Beruf, der eines Detective. Aber dieser gewöhnlichen Mordgeschichten wird man schließlich müde.

Doch diese da ist keine gewöhnliche Mordgeschichte. Frage: Ist es überhaupt ein Mord? Die Geschworenen sagen nein, — ich sage ja. Ich möchte wissen, wer Recht hat. Es ist Egoismus meinerseits wahrscheinlich, aber ich glaube an meine eigene Idee. Warum sollte ein Mensch in der ganzen Welt gerade hierher an diesen abgelegenen Ort kommen, um zu sterben? Warum sollte er sich die Mühe nehmen, die Leute glauben zu machen, er wolle hier eine Woche bleiben, wenn er einen Selbstmord beabsichtigte? Nein, ich kann und will nicht an Selbstmord glauben. Und diese Meinung des Coroners, daß er genau eine genügende Dosis Morphium mitgebracht habe, um sich zu vergiften, — ist Unsinn. Selbstmörder machen sich gewöhnlich nicht so viele Mühe. „Meine Meinung ist,“ fuhr Mister Franks nachdenklich fort, „meine Meinung ist, daß er unabsichtlich etwas eingenommen hat, was ihn tödtete. Nun, was kann er unabsichtlich eingenommen haben? Diese Pillen natürlich. Aber wenn sie ihn tödteten, so war es Arsenik und nicht Morphium, was den Tod herbeiführte, und Arsenik hat ganz bestimmte Symptome, die man bemerkt hätte. Zum Teufel, was soll das Alles heißen?“

Er stützte das Kinn auf die Hand und starrte wieder ins Feuer. Es war ein sehr seltsamer und schwieriger Fall

wortlich machen, während der Fall vorliegt, daß Ausländer in der Schweiz genügend Arbeit finden. Ob die Initianten für das Recht auf Arbeit die internationalen Complikationen bedacht haben, die sich hiebei ergeben mußten? Wir haben schon bei Anlaß dieser Initiative auf das Utopische derselben hingewiesen. Der Fall in Bern, wo schweizerische Arbeiter mit italienischen Arbeitern um einen tatsächlich vorhandenen Tagesverdienst sich balgen, illustrirt diese Utopie. Der Staat kann hier nur durch eine Gesetzgebung eingreifen, welche ihm nicht nur Pflichten der Unterstützung, sondern auch weitgehende Rechte gegen diejenigen gibt, welche Arbeit suchen und gegen die besonders, welche keine suchen. Daß er hiebei die individuelle Freiheit des Einzelnen oft sehr einschränken müßte, liegt auf der Hand. Wir erwähnen nur, daß beispielsweise der ungemessene Drang nach den Großstädten, wo sich das Proletariat anhäuft, wesentlich eingeengt werden müßte.

Auch die Herbeiziehung der Schenkung der Tessiner Interventionskosten in diesen Handel ist nicht zu billigen. Die eidgenössische Intervention ist tatsächlich dagewesen, ob in aller Form angerufen oder nicht, bleibt sich gleich. Also wird die Eidgenossenschaft eintreten müssen. Die Bestimmungen der Bundesverfassung hierüber sind veraltet. Es macht kein Kanton die heutigen Industrie-, Arbeits- und Verkehrsverhältnisse für sich allein. Das steht alles im großen Zusammenhang. Nun wird die Eidgenossenschaft die revoltirenden Arbeitslosen schwerlich auf die Galeeren senden. Aber sie wird sich doch darum kümmern müssen, ob und wie viele Arbeitslose wirklich im Lande existiren und es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß sie dieselben bei ihren zahlreichen eigenen und subventionirten oder von ihr konzessionirten Bauten beschäftigen kann. Sie hat ja Arbeitersekretäre, die Arbeiter haben Organisationen und diesen werden die bezüglichen Erhebungen nicht schwer fallen. So könnte aus dem Krawall noch Gutes entstehen.

Eidgenossenschaft.

— Kriegsgericht. Das Kriegsgericht der 6. Division sprach letzten Dienstag den Kanonier Gottlieb Strickler von Zürich der Dienstpflichtverletzung, begangen wegen Nichtbefolgung eines Aufgebotes zur Einrückung nach Airolo, schuldig und verurteilte denselben zu vier Monaten Gefängnis, abzüglich fünf Wochen erstandener Haft. Strickler ist ein oft militär-disziplinarisch und gerichtlich bestrafter junger Mann von 23 Jahren.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 22. Juni 1893.

Nachdem nunmehr die Wahlen der obern Bezirksbehörden beendigt sind, legt die Direktion des Innern die Protokolle über diejenigen Wahlen vor, welche bei der Bekanntmachung vom 26. Mai noch ausstehend waren. Von der Wahl des Herrn Fürsprech Wietlisbach zum Gerichtspräsidenten von Bremgarten wird zum Zweck der Inpflichtnahme des Gewählten dem Obergericht Kenntnis gegeben.

Auf den Bericht der Staatswirtschaftsdirektion wird an das Drainageprojekt betr. den Wiesenkomplex „Esgi" in der Gemeinde Schneisingen ein Staatsbeitrag von 25 % der veranschlagten Kostensumme in Aussicht gestellt. Das Projekt wird gleichzeitig dem schweiz. Landwirtschaftsdepartement vorgelegt und zur Subventionirung durch den Bund empfohlen.

Die Renovation der baufällig gewordenen Brücke über den Tobelbach beim Schloß Wildenstein, Gemeinde Veltheim, wird dem Herrn Baumeister W. Fischer in Lenzburg übertragen.

— Ein freimütiges Bekenntniß. Hr. Dr. Huber, Fürsprech in Wohlen, ist in letzter Zeit von liberalen und ultramontanen Blättern arg angegriffen und verdächtigt worden. Hierauf gibt derselbe in den „Freiämterstimmen" eine Erklärung ab, der wir folgende charakteristische Stelle entnehmen:

Man versucht meine freisinnige Gesinnung zu verdächtigen und dadurch Mißtrauen gegen mich zu säen. Diese Mühe ist umsonst. Ein Mann, dessen Großvater wegen seiner politischen freisinnigen Anschauungen zwölf Wochen im Gefängniß, ein halbes Jahr in der Verbannung war und ein Vermögen nach heutigem Geldwert als Lösegeld zahlen mußte, vergißt die Traditionen nicht so rasch; der freisinnige Geist muß nicht angelernt werden, er steckt im Blute. Ich bin auch bis heute diesen Grundsätzen treu geblieben; so lange ich stimmberechtigt bin, habe ich noch niemals anders als wie die freisinnige Partei gestimmt.

Ich halte es für durchaus nicht freisinnig, wenn man die Glaubens- und Gewissensfreiheit bloß für eine besondere Partei in Anspruch nimmt; sondern ich meine, daß jeder, welchen Glaubens er auch sei, Freiheit und Schutz für seine Anschauungen beanspruchen kann. Wenn ich daher einerseits die Uebergriffe des ultramontanen Geistes in das Gebiet des freien Gewissens und Glaubens energisch zu bekämpfen als Pflicht erachte, so kann ich es andererseits keineswegs als eine Forderung des Freisinns erblicken, Andersdenkende in ihren religiösen Gefühlen zu kränken und zu verspotten, seien sie nun Israeliten, Protestanten oder Römisch-Katholische. In diesen Fragen leitet mich der verfassungsmäßige Grundsatz der Rechtsgleichheit.

Der Freisinn besteht meines Erachtens im Fernern nicht darin, daß man gelegentlich über die Pfaffen schimpft, sondern daß man seine Pflichten als Bürger pünktlich erfüllt, ein offenes Auge für die wirtschaftlichen Verhältnisse und ein warmes Herz für die Kleinen und Schwachen, für die Notleidenden hat. Ich halte es als unerläßlich für einen freisinnigen Mann, daß er den Wert der Arbeit in jeder Form anerkennt und achtet; ich betrachte denjenigen, der die Achtungswürdigkeit seines Mitbürgers nach dem Steuerfuß bemißt, auch dann nicht als einen freisinnigen Mann, wenn er selbst zu jedem Frühstück einen Kleriker verspeist. Die Gerechtigkeit in religiösen und sozialen Dingen erachte ich als das Ziel des fortschrittlichen Freisinns.

— Zofingen. Von der hiesigen Schulpflege wurde das Jugendfest auf den 18. Juli angesetzt und als Festredner Herr Pfarrer Merz ernannt.

— Preisturnfest des Bezirksturnvereins Zofingen Sonntag den 25. Juni 1893 in Murgenthal. Nur noch ein paar Tage und dann werden in die geräumige Festhütte, die sich am Wiggerthalergesangfest in hier so flott bewährt hat, auch die Turner unseres Bezirks einziehen. Die Hütte wird gleich wie am Sängertag von der Firma Bäuerlin & Kummler, Elektrizitätswerk in Aarau, elektrisch beleuchtet. Die Festwirtschaft hat sich am Gesangfest ein gutes Renommée erworben, und so kann denn auch der Besuch dieses bescheidenen Festchens jedermann angelegentlich empfohlen werden.

Dem Festprogramm entnehmen wir folgendes: 5½ Uhr Empfang der Sektionen Aarburg, Ostringen und Rothrist; von 6½ Uhr an Sektionsturnen; Empfang der übrigen Sektionen; Eröffnung des Festes: Probe der allgemeinen Uebungen; Sektionsturnen; Nationalturnen; Nachmittags: Kunstturnen; Ringen; Schwingen; allgemeine Stabübungen mit Musik; Bankett und Preisverteilung.

Kampfrichter sind die Herren Haller-Bachmann, Hans Plüß, Scheurmann, Stadtkassier, alle drei in Zofingen; Nöthiger, Strengelbach; Merz, Brugg; Albert Braun, Ostringen; Hans Kunz, Langenthal; Bohnenblust, Aarburg; Zimmerli, Aarburg. Als Festmusik funktioniert die Musikgesellschaft Ryken.

— Seetalbahn. Am letzten Sonntag zog die Gemeinde Niederlenz ihrem frühern Beschluß zurück und genehmigte wenn auch nur mit einer Stimme Mehrheit die verlangte Subvention von 5000 Fr. an die Linie Lenzburg-Wildegg. Zudem wurden noch 3000 Fr. von Privaten und Industriellen gezeichnet, sodaß das Bahnprojekt doch allmälig seiner Verwirklichung entgegensteht.

— Baden. Der Gemeinde Baden sind für einzelne öffentliche Fonds aus der Hinterlassenschaft eines in Genf verstorbenen Badener Bürgers Legate zugefallen. Die Genfer aber könnten das Geld auch brauchen und verlangen nun eine Erbschaftssteuer von 20,000 Fr. Der Gemeinderat von Baden hat nun bereits um Nachlaß, event. um Reduktion dieser exorbitanten Summe nachgesucht, da die Zuwendungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke verwendet werden.

— Baden. Die Schulpflege beantragt, das Jugendfest am 11. Juli abzuhalten.

— Auf dem Uetliberg ist ein Refraktor mit fünfzölligem Objektiv aufgestellt worden. Das Instrument hat dreihunderfache Vergrößerung, so daß man z. B. auf dem Rigi und Pilatus ganz gut die Personen und ihre Bewegungen unterscheiden und auf der Quaibrücke in Zürich die Bekannten erkennen kann. Der Anblick der Hochgipfel, der Schneefelder und Gletscher durch das Fernrohr soll großartig sein.

— Kaiseraugst. Die hiesige Cellulosefabrik ist an Hrn. Gebr. Vogel in Zell übergegangen und wird von ihm bereits wieder betrieben und eine Anzahl Arbeiter beschäftigt.

— Veltheim. Hier starb an der Lungenentzündung Herr Fritz Amsler, Metzger und Wirt, ein beliebter Gesellschafter und tüchtiger Restaurateur.

— Mühlau. Bei heftigem Gewitter schlug letzten Dienstag der Blitz in das Haus des Herrn Konrad Sager, doch glücklicherweise, ohne zu entzünden. Einzig das Kamin wurde zertrümmert und ein gerade unter der Haustür stehender Arbeiter bewußtlos zu Boden geschlagen, ohne weitern Schaden zu nehmen.

— Rheinfelden. Als Vizepräsident des Bezirksgerichtes wurde in offener Abstimmung Herr Notar und Großrat Fr. Brunner gewählt.

— Rheinfelden. Ein heftiges Gewitter zog in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch dem Rhein nach aufwärts. Der Blitz schlug an verschiedenen Orten ein und zündete. Im Dorfe Nollingen brannte ein Wohnhaus vollständig nieder und in einem andern Dorfe sollen mit einem Hause auch drei Personen verbrannt sein. —

— Rotlauf der Schweine. Der Bezirkstierarzt von Rheinfelden publizirt:

„In Stein sind zwei Fälle von Rotlaufseuche bei Schweinen vorgekommen, die in den äußern Krankheitserscheinungen (blaurote Hautflecken) abwichen, dagegen das Blut und innere Organe in schwerster Weise erkrankt waren. Es werden deshalb die Landwirte ermahnt, bei Notschlachtungen von an Rotlauf erkrankten Schweinen vorsichtig zu sein und in jedem Fall die Frage der Genießbarkeit des Fleisches vom technischen Gutachten abhängig zu machen."

Solothurn.

— Zwei Knechte in St. Wolfgang bei Balsthal sahen am Montag, den 12. Juni hoch in der Luft einen Habicht, der eine Taube in den Knallen hatte und von zwei Krähen verfolgt wurde. Schließlich mußte der Habicht seine Beute fahren lassen. Das Täubchen fiel zu Boden, wo es fast tot von den Knechten aufgefunden wurde. Nach genauer Besichtigung stellte es sich heraus, daß es eine Brieftaube war. Ein Bein war geziert mit einem Messingreifchen, auf dem stund 136 St. Gallen. Auf dem linken Flügel war ein Stempel zu lesen: F. Schindler, Goliathgasse Nr. 14, St. Gallen.

— Nächsten Sonntag wird das Parteikomite der sozialdemokratischen Partei in Olten Sitzung halten.

— Im Walde von Aetigkofen verunglückte am letzten Montag der Bannwart von Aetigkofen, indem er von einem ca. 20 Fuß hohen Felsen fiel und mit zerbrochenem Schädel tot aufgehoben wurde.

Bern.

— Ueber den Krawall in Bern wird noch vielerlei in der Presse erzählt. Das Wesentlichste wurde in den „Aargauer Nachrichten" von einem Augenzeugen gestern berichtet. Derselbe schreibt uns: „Ich hielt die Sache der Polizei, welche die Tumultanten auseinandertreiben wollte, für eine gerechte gegen einen so gewaltsamen und dummen Aufruhr, zu dem absolut kein rechtfertigender Grund vorliegt. Wir haben in der Schweiz andere, gesetzliche Wege, die den Sozialdemokraten in andern Ländern allerdings nicht geöffnet sind. Unsere Leute sind einfach verhetzt, und mit den Aufgereizten machte da ein Gassen Janhagel schlimmster Sorte gemeinsame Rauffache. Das mußte unterdrückt werden.

Als es ruhiger geworden und die Schreier und Manifestanten einsahen, daß das Beginnen, die Gefangenen zu befreien, unausführbar sei, hörten die Steinwürfe allmälig auf. Da kamen wir Civilisten, nur wenige leider, überein, das Taschentuch an den linken Arm zu binden und das Publikum aufzufordern, den Platz zu räumen. Durch gütliches Zureden: weit er g'fälligst zurück ga, wei sie Platz mache, sid so guet und gönd zurück, Retour ꝛc., haben wir viel freien Platz gemacht."

— In der Dienstagnacht wurde der bei den Munitionsmagazinen auf dem Beundenfeld aufgestellte Doppelposten wiederholt belästigt. Nach mehrmaligen erfolglosen Anrufen und Aufforderung, sich zu entfernen, gab der Posten Feuer und erhielt nun Ruhe. Eine Verletzung kam dabei nicht vor. Ob das heranschleichende Individuum irgend welche Absichten auf das Magazin gehabt hatte oder bloß den Posten necken wollte, muß dahingestellt bleiben.

— In Bern starb im Alter von etwa 63 Jahren nach mehr als einjähriger Krankheit Herr J. Wenn, Registrator der Bundeskanzlei, aus Graubünden. Der Hingeschiedene stand mehr als 40 Jahre mit großer Pflichttreue im Dienste der Eidgenossenschaft.

St. Gallen.

— Ueber gewissenlose Ausnützung der Büglerinnen an Kurorten wird mit Recht geklagt: „Die armen Mädchen vom Lande, die sich an Kurorten als Büglerinnen engagieren lassen, werden in nicht zu rechtfertigender Weise ausgenützt. So wurde uns bekannt, daß letztes Jahr Mädchen von 18 bis 20 Jahren von Morgens 3 Uhr bis Abends 11 Uhr, ja bis Mitternacht, zur Arbeit gepreßt wurden."

Neuenburg.

— Das neuenburgische Strafgesetzbuch enthält einen Artikel, der den Sconto als Wucher bestraft. Die Fabrik Gebr. Cosandier in Neuenburg hat scheints dieses System in ausgiebiger Weise praktiziert und wurde dann schließlich dementsprechend belohnt. Letzter Tage standen sie vor den Schranken des Gerichts und wurden zu 600 Fr. Buße, in die Kosten und Rückerstattung der den Arbeitern abgenommenen Gelder verurteilt. — Ein Wolkenbruch von unerhörter Gewalt hat Montag abends in den hiesigen Rebbergen durch Erdrutsche großen Schaden angerichtet.

Verschiedenes.

— Sorgsam behütet. Das Zuchtpolizeigericht in Lomiers hat am 10. Juni den Eisenbahnarbeiter Lehudy zu 50 Fr. Geldstrafe verurteilt, weil er, so oft er in Dienst ging, seine Frau in einen großen Koffer einschloß! Frau Lehudy hatte ihrem Ehemanne zu wiederholten Malen Anlaß zur Eifersucht gegen. Um sich ihrer Treue zu versichern, schloß sie nun ihr Mann vor dem Fortgehen immer ein. Wie Frau Lehudy bei der Verhandlung selbst erklärte, leistete sie in der letzten Zeit gegenüber dieser Maßregel ihres Mannes gar keinen Widerstand mehr.

— Der durch den Panamahandel zum Rücktritt gezwungene langjährige französische Kriegsminister und wiederholte Ministerpräsident Freycinet weilt mit seiner Gemahlin, zur Zeit, fern von der Politik, am Vierwaldstättersee in Weggis.

— Im Serraglias im Pinstal (Tirol) sind vor etlichen Tagen zwei Fischer aus Ricalbo, Namens Broseghin und Dallafior, welche im Kahne mit einander rauften, ertrunken. Als man jetzt die Leichen fand und herauszog, hielten sie sich noch fest umschlungen.

— Der bekannte italienische Dauerfaster Succi, der gegenwärtig in Turin ein vierzigtägiges Fasten absolviert, hat sich, um zu zeigen, daß bei ihm von einem Kräfteverfall nicht

---

dieses Geheimniß von Jarchester, und eben durch seine Schwierigkeit wirkte es so anziehend auf Franks. Er liebte es, Schwierigkeiten zu überwinden, dieser junge Mann. In seinen Jugendjahren waren alle die Spiele mit schwierigen Aufgaben, dann Rätsel und Kryptogramme und dergleichen, sowie algebraische Probleme sein Entzücken gewesen, und jetzt im Mannesalter fand er seinen wahren Beruf darin, die unerklärlichen Rätsel, die das Verbrechen stellt, zu lösen.

die Rede sein könne, am 12. d. Mts. dem Volke hoch zu Roß präsentiert und wurde von dem gewählten Publikum mit warmem Beifall begrüßt.

— Durch die Bohrung eines artesischen Brunnens senkte sich der Boden in Schneidemühl. Jetzt liest man, daß durch die Senkung der gesammte anliegende Stadtteil gefährdet ist; eine große Anzahl Häuser sind geräumt worden.

Neueres und Telegramme.

— Eingesandt. Wer hat Anspruch auf die vom Staate angeschafften oder anzuschaffenden Futtererſatzmittel und auf die damit verbundene Staats- und Gemeinde-Unterstützung?

Wie wir uns durch Augenschein überzeugt haben, enthalten die aus den Gemeinden eingehenden Verzeichnisse derjenigen, welche Futtererſatzmittel vom Staate und die der I., II. und III. Klasse zukommende Unterstützung beanspruchen, Leute, welche Fr. 30,000, Fr. 40,000, Fr. 50,000, Fr. 70,000 u. n. m. Reinvermögen, welche neben dem liegenschaftl. Vermögen auch Kapitalvermögen besitzen, Leute, welche neben der Landwirtschaft einträgliche Gewerbe betreiben, Inhaber gut besoldeter Beamtungen oder Geschäfte sind.

So ists doch gewiß nicht gemeint. Wer die Mittel hat sich selbst zu helfen, wer einen Verlust von einigen hundert Franken zu ertragen vermag, der soll nicht am Staate melken wollen, der soll nicht die Hand ausstrecken nach der den Dürftigen, den wirklich Notleidenden oder vor kommender Not Stehenden angebotenen Hülfe.

Hoffentlich schämen sich jene vermöglichen Besteller und ziehen ihre Anmeldungen und Bestellungen zu Gunsten der Dürftigeren zurück; tun sie es nicht, so müssen sie von den Behörden gestrichen werden.

Hoffentlich gibt es doch noch viele Gemeinden, deren Behörden arm und reich unterscheiden können, und die mit der Tat beweisen, daß sie das Herz für die Dürftigen haben und nicht dem Grundsatz huldigen: Wer da hat, dem soll gegeben werden. ...r

— Aus der Bundesversammlung (Corr. aus der Bundesstadt.) Das besondere Interesse, welches wir der Bewaffnung, Ausrüstung und den Unterricht des Landsturmes entgegenbringen, führt uns heute zum Kollegium der Vertreter der Stände. Ueber dem Haupte des Präsidiums hängt ein Schlachtengemälde, Arnold von Winkelried darstellend, und ist es daher nicht zu verwundern, wenn die sonst ruhigen Ständeräte beim ständigen Anblick dieses Helden, der bundesrätlichen Vorlage zum Teil eine militärische Begeisterung entgegenbrachten. Dieselbe wurde heute morgen fertig beraten und mit 32 Stimmen sanktioniert, nachdem der Rat aus einer Unmasse von Anträgen und Amendements folgende Besoldungsansätze für den Landsturm in Friedenszeiten herausgeschält hatte: für Mannschaften und Corporale den reglementarischen Sold der Infanterie, für die übrigen Unteroffiziere Fr. 1.50 und Offiziere Fr. 3.— (ohne Unterschied der Grade.)

Ein Postulat des Inhalts, es sei der von Kellersberger verfaßte Bericht der ständerätlichen Militärcommission über den Landsturm durch die Bundeskanzlei drucken zu lassen und gratis an die Landsturmmänner zu verteilen, wurde erheblich erklärt und der Rat gieng zur Behandlung des Traktandums „Handelsverkehr mit Frankreich" über. Blumer referierte im Namen der Commission über die bundesrätlichen Maßnahmen, indem er deren Genehmigung empfahl, ebenso Bundesrat Hauser und v. Arx. Mit 33 Stimmen wurde die Vorlage und das Postulat Gisi über die Reduktion der Kälbereinfuhr genehmigt; ebenso der Bundesbeschluß betreffend die Zollrückvergütung auf Mais zu Fütterungszwecken.

Mit dem Verschwinden eingehender Diskussionen verschwand auch das Leben im Ständerate, welches beispielsweise der Kampf um die Landsturmetats in die Verhandlungen gebracht hatte. Monotone Referate und oppositionsloses genehmigen! Die Choleraübereinkunft wurde ratifiziert und mit Bezug auf das eidgenössische Gesundheitsamt, über welches Göttisheim referierte, beschloß der Rat ebenfalls Zustimmung zum Vorschlage der obersten Exekutive. Also abwechslungsweise wieder ein neues eidgenössisches Amt in Sicht, diesesmal allerdings mit plausiblem Untergrund!

Im Nationalrat gestalten sich die Debatten über das Postregalgesetz wie diejenigen betreffend die Landwirtschaft; die ganze heutige Sitzung ist durch diesen Gegenstand in Anspruch genommen worden. Ein Teil der welschen Repräsentanz lebte sich ungeheuer leicht in die monotone Situation ein, der Gipfelpunkt ihrer Aufmerksamkeit ist weder das Postregalgesetz noch der Bernerkrawall, da ja heute die große Landesausstellungskommission in Bern beisammen sitzt. Glücklicherweise nehmen sich andere Mitglieder des Rates um so energischer des Traktandums an, über das in klaren und präcisen Voten Nationalrat Kurz weiter referirte.

Durchberaten wurde zunächst der Abschnitt betreffend die „Haftpflicht der Postverwaltung bei Tötung und körperlicher Verletzung von Personen und nach Antrag der Kommission gutgeheißen. Im folgenden Abschnitte „Haftpflicht für Postsachen" erhob sich insbesondere eine Diskussion über die Frage, ob die Garantie der Postverwaltung für den Verlust eines Fahrpoststückes ohne Wertangabe per Kilogramm zu bemessen sei (Antrag Cramer-Frey) oder aber per Poststück. Für den letzteren Fall proponirte Zemp ein Maximum von 20 Fr., Benziger ein solches von 25 Fr., die 25 Fr. beliebten

Mit Bezug sodann auf den Wegfall der Entschädigungspflicht genehmigte der Rat einen Antrag Kurz-Speiser, wornach in lemma 2 von Art. 31 die Beweispflicht der Post genauer normirt werden soll und nachdem noch da und dort kleine Wortgeplänkel stattgefunden, wobei insbesondere mit Bezug auf das Postregal für Zeitungen eine derartige Komplikation eintrat, daß der Kommissionsreferent Kurz auf die Sache zurückkommen wollte, weil die Räte gar nicht genau wüßten, wie sie eigentlich gestimmt hätten, wurde das Gesetz in globo mit 60 gegen 10 Stimmen angenommen und 1.30 Uhr abgebrochen. Ob trotz diesen „langen" Sitzungen die heute morgen in Aussicht gestellte Mittagssitzung für morgen durchdringt, bleibt dahin gestellt.

Wir haben die Ueberzeugung, daß es ohne Pfuscharbeit unmöglich ist, am Mittwoch zu schließen und Nachmittagssitzungen scheinen uns bei der bisherigen Tätigkeit unserer Landesväter als des Guten zu viel.

Die vereinigte Bundesversammlung ist auf den 27. Juni einberufen zur Wahl von 14 Bundesrichtern und 9 Ersatzmännern.

Bundesstadt, 22. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.") Die große Kommission für die schweizerische Landesausstellung in Genf im Jahre 1896 tagte heute Mittag unter dem Vorsitz von Bundesrat Deucher. Dufour referierte in derselben über die bisherigen Vorarbeiten des provisorischen Ausstellungscomités. Hierauf wurde das allgemeine Programm und das Ausstellungsprogramm durchberaten und genehmigt, und das provisorische Comité, dessen Präsident Dufour ist, definitiv ernannt. In der Kommission war die Regierung des Kantons Aargau vertreten durch Dr. Frey, Nationalrat. Ferner sind noch durch Cooption beigezogen die Aargauer: Nationalrat Zschokke und Oberst Künzli, sowie Dr. Stählin Herzog (Schweiz. Gartenbauverein.)

Bundesstadt, 22. Juni. (Privattelegr. d. „A. N.") Mit Bezug auf der Berner Krawall ist lediglich zu melden, daß Rüegg gestern schon mit der Strafuntersuchung begonnen hat; bereits sind 6 Inhaftierte entlassen. Neben der Proklamation der Arbeiter, welche zur Ruhe mahnt, prangt an den Mauern ferner eine andere für die Bildung einer freiwilligen Bürgerwehr unter dem Kommando von Oberstl. Bratschi. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich, an einer einzigen Meldestelle bereits 150 Mann. Inzwischen campieren die Truppen immer noch in der Stadt, ohne daß heute der Zudrang des Publikums so groß wäre. Die Aufregung scheint einer allmähligen Ernüchterung Platz gemacht zu haben. Ueber die Untersuchung gegen Wasilieff ist noch nichts bekannt.

Bern, 22. Juni. Der Gemeinderat hat mit Rücksicht auf die Vorfälle vom 19. Juni und in der Absicht vorzusorgen, daß in Zukunft solchen Ausschreitungen möglichst ohne Berufung militärischer Hilfe begegnet werden könne, beschlossen:

Art. 1. Es wird eine freiwillige Bürgerwache der Stadt Bern errichtet. Dieselbe hat die Aufgabe, den Polizeiorganen bei außergewöhnlicher Störung der öffentlichen Ordnung Hilfe zu leisten. Art. 2. Die Bürgerwache wird militärisch organisiert und steht unter dem Kommando der städtischen Polizeidirektion. Diese entscheidet über die Aufnahme in der Bürgerwache und Einteilung in derselben. Art. 3. Die Bürgerwache trägt als Abzeichen das Ordonnanzkäppi und am linken Oberarm ein weißes Armband mit der Aufschrift: „Freiwillige Bürgerwache der Stadt Bern." Art. 4. Die städtische Polizeidirektion trifft alle Vorbereitungen, welche zu zweckentsprechender Verwendung der Bürgerwache erforderlich sind. Sie erläßt die nötigen Instruktionen an die Mitglieder der Bürgerwache und die Bestimmungen betreffend das Aufgebot derselben. Sie ist überhaupt mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. Die Mitglieder der freiwilligen Bürgerwache sollen entweder über Gewehr und Patrontasche oder Revolver und Säbel verfügen.

St. Maurice, 22. Juni. Gestern ereignete sich hier ein schrecklicher Unfall. Frau Rebold, die Gemahlin des leitenden Ingenieurs der Befestigungsbauten von Dailly Hauptmann Rebold stürzte nämlich infolge des Mißtrittes vom Fort Savatan herunter und blieb auf der Stelle tot.

‡ Berlin, 23. Juni. Der Reichsanzeiger publiziert die Einberufungsordre für den neuen Reichstag auf den 4. Juli. Der Kaiser werde ihn wahrscheinlich persönlich eröffnen.

‡ Lübeck, 23. Juni. In der gestrigen Stichwahl sind die Sozialdemokraten gegenüber den Freisinnigen unterlegen. Es gieng den ersteren also ein Sitz verloren.

‡ Paris, 22. Juni. Infolge einer Tagesordnung, welche die lächerlichen Verläumdungen Drouleds und Millevoyes gegenüber Clemenceau brandmarkt, haben beide Abgeordneten ihr Mandat niedergelegt.

Paris, 22. Juni. Clémenceau wird politisch als ein verlorener Mann betrachtet. Ein Abgeordneter verlangt im „Figaro" dessen Verhaftung. (Clémenceau ist beschuldigt, um schnödes Geld amtliche Aktenstücke betreffend die ägyptische Frage an England ausgeliefert und mit Cornelius Herz unter einer Decke gesteckt zu haben).

Toulon, 22. Juni. Seit zwei Monaten sind zusammen 150 Cholera-Todesfälle vorgekommen, in der innern Stadt gestern 3 Todesfälle.

Madrid, 21. Juni. Der städtische Königscirkus stürzte, während der gestrigen Vorstellung ein. Dabei wurde eine Person getödtet, elf schwer und zahlreiche leicht verwundet. Sie gehören meist der Madrider Aristokratie an, da der erste Logenrang die Trümmer auffing. — Die Ernte der Nordprovinzen ist durch Hagelstürme größtenteils vernichtet worden.

New-York, 21. Juni. Im Parkville-Tunnel zwischen Brooklyn-Longisland entgleiste gestern ein mit 1000 Personen besetzter Zug, wobei 10 Passagiere getödtet und 100 verwundet wurden. Die Katastrophe soll ein eingeschlafener Eisenbahnwärter verschuldet haben.

New-York, 21. Juni. Große Kohlenwerke in Minnesota sind zerstört. Es sind zahlreiche Opfer zu beklagen.

New-York, 21. Juni. Die Stadt Dickson ist vollständig niedergebrannt.

St. Francisco, 21. Juni. Laut Meldungen des Dampfers Hono Lulu, hat die Königin von Hawai freiwillig abgedankt und empfange künftighin von den Vereinigten Staaten eine Jahresrente.

— Shanghai, 21. Juni. An der Küste von China ist ein französisches Kriegsschiff in die Luft geflogen. Durch die Explosion geriet noch ein Küstendorf in Brand, wobei 60 Häuser niederbrannten und 17 Personen umkamen.

Djedda (Arabien), 21. d. In Mekka sterben jetzt täglich 200 Menschen an der Cholera.

Redaktion: J. J. Spühler.

— Aleuronatbrod. (Mitgeteilt von einem Studirenden). Zu meiner letzten Mitteilung betr. Verwendung des Aleuronatbrotes als Proviantirungsmittel auf der Mattstockexkursion habe ich noch nachzutragen, daß die betr. Brote damals aus extra konzentrirter Mehlmischung hergestellt wurden Sie enthielten 40% Eiweiß! Das gewöhnliche in Aarau für 28 Cts. per Pfund erhältliche Aleuronatbrot — an sich schon gerade so nahrhaft, wie das gleiche Gewicht Beefsteak — enthält nur 18 bis 20% Eiweiß; auf Verlangen wird aber auch das stärkere gemacht werden.

Seit meiner letzten Mitteilung wurden an den Zürcher Hochschulen bereits wieder zwei wissenschaftliche Exkursionen in die Alpen gemacht, wo mit dem Aleuronatbrot wiederum vorzügliche Erfahrungen zu konstatiren waren. An der einen Exkursion (auf den Schilt bei Glarus) nahm ich vergangenen Sonntag selber teil. Von den 36 Studirenden waren zwei Drittel von Morgens 3 Uhr bis Abends 6 Uhr ausschließlich von je 460 Gramm 40% Aleuronatbrod, ca. 70 Gramm Butter, ein paar dürren Zweischgen, Zucker und Wasser genährt und sahen nicht ohne Mitleid die andern zwölf Herren Kollegen sich mit schweren Konservenbüchsen, Packeten mit Würsten und Braten, Schnapsflaschen u. s. w. schleppen, von der Billigkeit unseres Proviantes (ca. 50 Cts. per Mann) nicht zu reden. Also immer neue, durchschlagende Erfolge des Aleuronates!

— * Schlafen beim offenen Fenster. Herr Strafhausdirektor Hürbin hat an der Bezirkskulturgesellschaft in Lenzburg mit Recht den Nutzen des Schlafens beim offenen Fenster — Sommers und Winters — hervorgehoben. Das ist entschieden der Gesundheit zuträglich, wenn direkter Zug vermieden wird. Herr Hürbin hat gut geraten. Er schläft in seiner Wohnung, eigentlich im Freien und hat dort stets gesunde Luft. Aber hier in der Stadt? Abends sind die Gassen und Dächer noch heiß, die Luft ist schwül. Es scheint, oder es fängt einer an zu „dschütten", die liebkichen — Veilchenkanonen und parfümurte ganze Birkel. Die städtische Polizeibehörde sollte für ein- und allemal und für sämmtliche Aborte entweder das Schwemmsystem, oder die Ausfuhr mit der geruchlosen Pumpe bei Strafe verbindlich erklären. Da will man die Fenster öffnen, oder Du hast sie geöffnet, Morgens früh. Plötzlich umschwebt dich ein schrecklicher Odeur.

Damen & Kinderkleiderstoffe Preis-Reduktion.
Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts.
Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts.
Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, redus. 22 Cts.
Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts.
Sämtl. Auswerkaufsmuster liefert umgehends freo. ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Ohne befriedigendes Resultat giebt es keinen Erfolg. Egelhofen bei Kreuzlingen, (Kt. Thurgau.) Meine Frau hat schon viele Jahre an Magenkrampf und Unterleibsbeschwerden gelitten, und an mehreren Orten Hilfe gesucht aber vergeblich. Endlich hat sie mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken) Versuche gemacht, und sofort Linderung verspürt. Durch weiteres Fortfahren mit diesen Pillen ist meine Frau so hergestellt worden, daß sie von ihrem Uebel ganz befreit ist, läßt aber nicht ab von diesen Pillen, sondern nimmt immer wieder von Zeit zu Zeit einige Stücke. Ich kann nach diesen Erfahrungen die Schweizerpillen des Herrn Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen nur bestens empfehlen und sollten dieselben in keiner Haushaltung fehlen. Josef Kindach. (Unterschrift notariell beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde. 3163

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
22.	Mittags 1 U.	21,3	721,4	756,2	SW°	46	bewölkt
22.	Abends 9 „	16,7	720,5	755,3	NW°	99	„
23.	Morg. 7 „	14,7	719,2	754,0	SW°	100	i. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,7 °C. Maximum 23,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Juni. Zeitweise bewölkt, zu Gewittern geneigt, ziemlich warm.

Aarwärme am 22. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

IV. und **letzte obligatorische** Schießübung

Sonntag 25. Juni, Vorm. 6½ Uhr im Schachen, alter Schießplatz. Uebungen 1–4.

Dienst- u. Schießbüchlein mitbringen.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Montag den 26. Juni** und folgende Tage festgesetzt ist. Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.

Aarau, den 22. Juni 1893.

3192 **Die Bauverwaltung.**

Seidenbänder

größte Auswahl in Qualität, Breite u. Farben. **Resten,** sowie am Stück.

Feinturband

in ganz und halbseiden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen

A. Fehlmann-Blattner,
3159 Bahnhofstraße.

Zu verkaufen oder zu vermieten:

In Aarau ein kleineres



Wohnhaus

an belebter Straße sehr passend für Berufsleute mit Werkstatt u. Laden-Einrichtung. Es kann auch Erdgeschoß und 1. Stock allein gegeben werden. Günstige Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition. 3176

Färber gesucht.

Ein Fabrikationsgeschäft im Aargau sucht einen **tüchtigen Färber,** auf Hanf und Stroh. Vollständig **selbstständiger** Arbeiter verlangt. Jahresstelle. Zeugnisse unerläßlich. — Bewerber sind ersucht, Anmeldungen sub Chiffre J 2751 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich** zu machen. 3200

Ein bewanderter Heizer,

welcher mit Reparaturen vertraut ist, und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung. Auskunft erteilt die Exped. des Blattes. 3147

Bäcker-Stelle gesucht.

Ein selbständiger Bäcker, der in der Groß- und Kleinbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht so bald wie möglich Stelle. Zu vernehmen bei der Exped. des Blattes. 3146

Frische Kuttlen, Schweinefleisch, Bratwürste, Schmalz schönes Rindfleisch

bei **Siegrist-Ryniker.**

Auf Fleischmarkt Stand Nr. 5 wird morgen Samstag **prima Qualität junges**

Kuhfleisch

à **40 Cts.** per Pfund verkauft.

Prima Kuhfleisch

à 40 Rp.

sehr schönes Rindfleisch

empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Auf Walthersburg

schöne **Bionle-, Aster-, Zinnia-, Staffiosen-, Balsamine-, Gemüse-, Blumenkohl-, Kabis-, Kohl-, Kohlraben-** und **Lauch-Setzlinge.** 3205

Gesucht.

Auf 15. August zwei möblirte **Zimmer** in **freier Lage.** 3198

1 bis 2 Schlafgänger

werden angenommen. Nachfrage bei der Expedition. 3203

Zum Ausleihen.

Ein **Logis** mit Wassereinrichtung sogleich zu beziehen.

3183 **Milchgasse Nr. 70.**

Zu verkaufen.

Ein Nüriger **Kasten** in gutem Zustand, **Nachttischli,** ein **Tisch.**

3182 **Milchgasse Nr. 142.**

Bierbrauerei Holzach.

Bei jeder Witterung, Freitag den 23. Juni

großes Militärkonzert

der Kapelle des Kurmärk. Dragoner-Regiments Nr 14 aus Colmar. (20 Mann.)

Direktion: Herr Stabstrompeter Leuchte.

Anfang 8 Uhr. **Entrée: 60 Cts.**

Landsturm Bat. 57 Comp. I.

Nächsten Sonntag Vormittag 6 Uhr

Schießübung im Schachen.

3197 **Der Comp.-Chef.**

Musikalische Unterhaltung

im

Gasthof zum „Rebstock" in Seengen

gegeben von der

Musikgesellschaft Nieder-Hallwyl

Sonntag den 25. Juni 1893, Anfang 2 Uhr

Es ladet höflichst ein **J. Steiner.**

Eintritt frei.

Fahrhabe-Steigerung.

Nächsten **Samstag den 24. Juni 1893** werden von Vormittags 9 Uhr an in der Parterre-Räumlichkeit der Bierbrauerei Siebenmann z. Hirschen am Graben in Aarau aus einer Erbschaftsliquidation verschiedene

Fahrhabe-Gegenstände



worunter 2 aufgerüstete Betten, Tische, Stühle, Küchengeschirr etc. gegen Baarzahlung freiwillig versteigert, wozu höflichst einladet

Aarau, den 20. Juni 1893.

3165 Der Beauftragte: **A. Wiederkehr,** Notar.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill	½	**0. 75**
dto.	¾ prima	**1. —**
Bettbarchent	½	**0. 90**
dto.	¾	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Inserate

finden in dem **Eidgenössischen Nationalkalender** die **weiteste** Verbreitung. Dieser so sehr beliebte Kalender hat eine Auflageziffer, die von keiner schweizerischen Zeitung erreicht wird. Derselbe tritt mit 1894 seinen 70 Jahrgang an. Die **Insertionspreise** sind trotz großer Auflage **billig** gestellt. Inserate werden bis Mitte August entgegengenommen von sämmtlichen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes u. vom Verleger des Nationalkalenders, **Emil Wirz,** vormals J. J. Christen in **Aarau.** Interessenten stehen Probe-Exemplare des Jahrganges 1893 gratis und franco zu Diensten.

Verloren.

Auf dem Wege von Gipf nach Aarau, auf dem Viehmarkt, od. auf dem Wege bis zur Cementmühle Erlinsbach ein

Taschenkalender

mit Fr. 600 in Banknoten.

Dem ehrlichen Finder der gesetzliche Finderlohn. Abzugeben beim Bezirksamt Aarau, oder bei der Expedition.

Gefunden. 3191

Ein Geldbeutel mit erheblichem Inhalt. Ansprüche darauf sind bis 10. Juli 1893 beim Bezirksamt Aarau anzumelden.

Eine intelligente Tochter, die ein gute Schulbildung genossen hat und des Französischen vollständig mächtig ist, wünscht Stellung als

Ladentochter

oder auf einem Bureau. Wer sagt die Expedition des Blattes. 3145

Gesucht für sofort.

Ein möblirtes **Zimmer** für zwei stille Eheleute ohne Kinder. 3177

Zu vermieten.

Geräumige Schopflokalitäten

Nachfrage bei der Expedition. 3184

Wegen Mangel an Platz billig zu **verkaufen** ein neues 3186

Canapée.

Zu erfragen bei der Expedition.



Krebs-Gygax

Schaffhausen

Immer werden neue *Vervielfältigungs-Apparate* unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen. *Wahre Wunder* versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweilen die *Neue Erfindung* um ebenso bald wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospecte franco u. gratis.

Der für jede Familie nützlichste und praktischste Kurs ist der nach S. Schwaninger's System.



Den geehrten Frauen u. Töchtern, sowie auch den verehrl. Mitgliedern des wohllöb. Frauenvereins Aarau's u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich am

Mittwoch den 21. ds. Mts.

im Saale des Hotels z. Wildenmann

mit Kurse im Erlernen der Selbstanfertigung von allen Arten Sommer- und Winterschuhwaaren nach meines Vaters neuester verbesserten Methode begonnen habe.

Spezialität in Segeltuchschuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Halb- u. Knopfschuhen etc. aus Stoff und Leder mit hiezu eigens fabrizirten Patentledersohlen. Musterschuhe stehen zur gefl. Ansicht auf, woselbst im Unterrichtslokal über Näheres während der Zeit von 11—12 Uhr vormittags, sowie 1—3 Uhr Nachmittags Auskunft erteilt wird.

Dieses System ist sehr leicht faßlich und für jede Person in einigen Tagen leicht erlernbar.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

E. Schwaninger, Bretten.

NB. Damen, welche sich nach diesem System zur Weitererlernung ausbilden lassen wollen, mögen sich baldigst melden. Eine stette Existenz kann sich eine Solche erwerben. 3193

Muster-Arbeit liegt bei Frl Bürai, Putzgeschäft, vordere Vorstadt 900 zur Einsicht auf und werden auch daselbst Anmeldungen alsbaldigst entgegengenommen

Nutzholz-Verkauf.



Aus dem Kahlschlage 1893, Suhrhard II. Zohn u. dem III. Zohn, oberhalb der Nordostbahn sind zu verkaufen:

4 Eichenstämme mit 8,14 Festm.
8 Fohrenstämme „ 9,45 „

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Freitag den 30. Juni** künftig, Abends 6 Uhr, gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Buchs, 21. Juni 1893.

Namens der Forstkommission: 3195 **Stirnemann,** Förster.

Ausverkauf.

Wegen **Liquidation** des

Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes

der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**

sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis verkauft. 3047

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

In unserm Verlage erscheint soeben: 3178

H. Ruhtler

Der gewerbemäßige Gemüsebau

oder

doppelt und dreifache Ernten und Erträge des Bodens mit Gemüse-, Kartoffel-, Spargelbau & Champignonzucht in

mitteleuropäischen Alpen- und Gebirgsländern.

Preis Fr. 3. 80.

Die ebenso treffliche als praktische Schrift des bekannten Autors sei dem **Gartenbau und Landwirtschaft treibenden Publikum** angelegentlichst empfohlen.

H. R. Sauerländer & Co., Verlag in **Aarau**

Aarau, Samstag 24. Juni 1893. № 146. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Juni.

Aus der politischen Abschlachtung Clemenceaus scheint eine üble Saat aufzugehen, ein neues Panama oder etwas noch viel ernsteres. Denn im Panama handelte es sich doch nur um Geldangelegenheiten, hier aber soll ein wahrhaftiger Hochverratsprozeß im Anzuge sein. Die beiden Boulangisten Déroulède und Millevoye, welche sich in der Niedermachung des einstigen Häuptlings der Linken so brüderlich die Hand gereicht, sind mit dem Totenopfer noch nicht zufrieden, ihr Haß fordert noch einen erbitteteren Vernichtungskampf. So wird Clemenceau beschuldigt eine Abschrift wichtiger französischer Staatsaktenstücke an die englische Botschaft in Paris verkauft zu haben, und um dies zu beweisen, geben sie vor, horrible dictu, dieselben ihrerseits wieder aus der englischen Botschaft gestohlen und der französischen Regierung angeboten zu haben. Diese scheint aber den patriotischen Dieben nicht recht zu trauen und lehnte die Annahme dieser vaterlandsrettenden Papiere ab. Nun will sie Millevoye vor die Kammer bringen.

Wenn man nun gleichwohl der ganzen Sache sceptisch gegenübersteht, so scheint man mehr als einen Grund für sich zu haben. Die Erfinder des neuen Scandals glauben annehmen zu dürfen, die Regierung wünsche, daß man darüber so wenig Worte als möglich verliere, entweder weil die Schriftstücke wirklich eine gewisse Tragweite haben oder dann, was bei diesen boulangistischen Sensationsmachern par excellence noch weit wahrscheinlicher ist, weil sie gänzlich nichtssagend sind und die ganze romantische Geschichte von diesem patriotischen Diebstahl eine der beliebten Comödien ist. Gleichwohl hat sich eine mächtige Erregung der Kammer bemächtigt, in den Couloirs des Parlamentsgebäudes ist ein ewiges Auf- und Ab- ein Kommen und Gehen, ein Tuscheln in allen Winkeln, ein leidenschaftliches Diskutieren und Gestikulieren. Der Ruhigste von allen den Beteiligten ist der Beteiligte selbst Clemenceau. Wenn auch seine Gesichtsfarbe noch um eine Nüance mehr in's Erdgraue spielt, findet er im Kreise der wenigen ihm noch Treugebliebenen doch noch die Kraft zum Scherzen: „Es scheint, daß man meine Korrespondenz mit Bismarck entdeckt hat," sagte er lachend und dann ernster fortfahrend, er werde sprechen und wenn sich Millevoye der Interpellation entzöge, werde er ihn zum Reden zwingen. Das wird eine fröhliche Hetze für viele werden, sie haben die Meute gefunden, welche den Eber hinaussagt, der im Walde ist. Aber der Kampf wird nicht leicht sein, denn Clemenceau ist nicht der Mann sich überschreien zu lassen.

Einst an einer Versammlung, die einberufen worden, um Clemenceau und die Radikalen auszupfeifen, gelang es ihm inmitten eines infernalischen Tumultes die Tribüne zu besteigen, und eine Stunde fort unter steigendem Enthusiasmus zu reden, so daß man ihm zuletzt wie rasend Beifall klatschte. Sollte er diesmal fallen, so wird er in seinem Falle wer weiß wie viele mit sich reißen. Einem heutigen Pariser Telegramm zu Folge scheint sich aber das Blatt eher zu seinen Gunsten gewendet zu haben, denn die beiden vaterlandsrettenden Diebe sind in Folge eines Beschlusses der Kammer, welcher ihre lächerlichen Verläumdungen brandmarkte, genötigt worden, ihr Mandat niederzulegen. Auf der englischen Botschaft aber, dem Fundort der staatsgefährlichen Papiere herrscht idyllischer Friede. Der Botschafter ist verreist, der erste Sekretär ist verreist, die Bureaux sind wie gewöhnlich seit 3 Uhr geschlossen. Die einzige anwesende Amtsperson ist die Concierge, welche vor ihrer Loge im Hofe sitzt, einen Strumpf strickt und keinerlei verdächtige Beziehungen zu Cornelius Herz oder irgend einem französischen Staatsmanne zu haben scheint.

Die spanischen Anarchisten sind zur Propaganda der Tat übergegangen, d. h. sie haben sich entschlossen, da alles auf einmal zu viel Arbeit gewesen, wenigstens eine gewisse Zahl von spanischen Städten und in erster Linie die Hauptstadt mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Bande, welche mit dieser ehrenvollen Aufgabe betraut wurde, ist aber selbst das Opfer ihres Eifers geworden. Beauftragt das Haus des konservativen Parteiführers Canovas del Castillo in die blauen Lüfte zu befördern, haben sie sich in der Eile selbst befördert aber ins Zuchthaus. Mit ihnen wurden gleich sämmtliche hervorragenden Anarchistenführer, darunter auch der Vorsteher des Laboratoriums einer Madrider Hauptapotheke eingesteckt. Es scheint wirklich, daß die Anarchisten nicht allein Spaniens, sondern von ganz Europa allmälig Scham empfinden, bis jetzt so wenig für die heilige Propaganda der Tat getan zu haben. In dieser Hinsicht haben die Berner gut getan, daß sie energisch gegen die Ruhestörer ihrer Stadt eingeschritten sind, sie haben, nicht ohne Gefahren, die Bürgerpflichten einer Republik erfüllt, welche keinen andern Herrn als das Gesetz anerkennt.

In eigener Sache, die aber ebenso auch das gesammte Schweizer Volk berührt, kommen wir heute auf den Beschluß des Nationalrates zurück, die Schweizer politischen Zeitungen unter das Postregal zu stellen. Die primären Folgen dieser, zwar mit sehr kleinem Mehr gefaßten Verfügung, die dafür von Bundesrat Zemp um so mehr anempfohlen wurde, aus Gründen die zwar selbst zwischen den Worten schwer zu hören sind, bestehen in einer Verteuerung der Zeitungen und gleichzeitig in einer Verlangsamung ihrer Spedition. Denn durch das Inkrafttreten dieses Beschlusses würden alle Zeitungsverträger außerhalb des Ausgabeortes abgeschafft und durch den eidgen. Briefträger ersetzt. Das ist das eine. Die secundäre Folge davon wäre aber der eidgenössische Preßvogt, denn durch einen bekannten Paragraphen erhielte der Bundesrat das Recht, Zeitungen unter das Postregal zu stellen oder nicht, wie es ihm so in bureaukratischer Willkür belieben würde. Da nun aber in Frankreich und England die Presse ganz frei ist und in Deutschland ihr wenigstens ein größerer, freier Raum eingeräumt wurde, stände nun die Schweizer Presse an Bewegungsfreiheit hinter allen Kulturstaaten zurück. Sie ist aber keineswegs gewillt vom Bunde schlechter behandelt zu werden, als die Presse aller Kulturnationen und so wird bereits von mehreren Seiten der Ruf nach dem Referendum erhoben. Die „Gl. Nachr." schreiben z. B. Hunderttausend Unterschriften (nicht nur 30,000) sind bald zusammen, und die „Nat. Ztg." unterstützt sie in dieser Ansicht voll und ganz.

Es bleibt uns nun allerdings noch die Hoffnung, daß der Ständerat dem überstürzten Beschluß des Nationalrates seine Genehmigung versagen werde und der Motion Curti-Ador, welche nur die ausländischen Blätter dem Regal unterstellt, zur Annahme verhilft. Sollte auch der Rat der Stände die berechtigten Interessen der Schweizer Presse nicht besser wahrzunehmen wissen, so wird sie selbst Mittel und Wege finden, diesen bedauerlichen Rückschritt zu bekämpfen und ihre Freiheit und Selbständigkeit gegenüber der überwuchernden Bundesbureaukratie zu wahren.

Das schweizerische Kriegswesen bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft.

Unter diesem Titel erschien unlängst im Verlag von H. R. Sauerländer & Cie. hier, aus der Feder von Hrn. Oberstlieutenant Fisch eine Schrift, die in zwei Abschnitten, I das altschweizerische Kriegswesen bis zur Zeit des 30jährigen Krieges, und II, das Kriegswesen der alten Eidgenossenschaft vom 30jährigen Kriege bis zu ihrem Untergang in gedrängten Zügen und doch in anschaulicher Weise zum Ausdruck bringt. In der Einleitung bemerkt der Verfasser, daß die Geschichtsforschung auf dem Gebiete des schweizerischen Kriegswesens noch keineswegs abgeschlossen sei und daß man sich über Vieles noch besser aufklären müsse. Seine Arbeit bezweckt, in gedrängten Zügen eine dem Stande der Forschung möglichst entsprechende Darstellung zu geben.

In alten Zeiten war jeder freie Mann dem Staate gegenüber zur Heeresfolge verpflichtet, die Hauptstärke des Heeres lag im Fußvolk. Seit dem 11. Jahrhundert wurde im deutschen Reiche, zu welchem unser Land damals gehörte, der Kriegsdienst ein Vorrecht der Adeligen, während den Bauern und niedern Volksklassen sogar das Waffentragen untersagt war und auf den Freien zu Stadt und Land eine Ersatzsteuer lastete. In den Bergen der Urschweiz hielt man dagegen an der allgemeinen Wehrpflicht unentwegt fest und mit dem Niedergang von Adel und Rittertum und dem Auftreten der Handwerker und Gewerbsleute lebte dieser Grundsatz auch in den Städten wieder auf. Es war aber nicht wie heute der Staat, welcher die junge Mannschaft zum Dienste ausrüstete und ausbildete, vielmehr wurde ohne Weiteres erwartet, das Jeder beim Aufgebot reisig, das heißt feldtüchtig sei. Die alten Eidgenossen mußten sich also ihr Rüstzeug selbst beschaffen, und die Uebung in den Waffen war Sache des Hauses, der Familie oder Genossenschaft. Das ganze 15. und 16. Jahrhundert

---

1

Feuilleton.

Ein Sonntagsausflug ins Berner Oberland.

(Correspondenz für die „Aarg. Nachr." aus dem obern Aargau von einem Freund des Blattes.)

Wenn man vor Monatsfrist die Fluren des Oberaargaues und des Bernermittellandes durchfuhr, da tat der Anblick der verdorrten Matten und Hänge dem Auge weh, und die vom Frost geschädigten Obstbäume ließen vielerorts nur noch einen magern Ertrag erhoffen. Aus der Trockne und den Frösten ergab sich die jetzt noch aktuelle landwirtschaftliche Notfrage, deren Folgen zwar durch staatliche Mithülfe dem einzelnen Bauer jener Gegenden in wesentlichem Grad erträglich gemacht werden. Solche Mithülfe tut's nicht allein, der beste Förderer des landwirtschaftlichen Ertrags war der Regen. Seine Wirkung ersieht man heute an jenen nämlichen Aeckern und Wiesen. Das Emdgras will allem Anschein nach den Schaden gutmachen, und die grün stehenden Kartoffelfelder lassen auf eine qualitativ und quantitativ gute Ernte hoffen. Durchweht dieweilen auch ein etwas trockener Ostwind das Land, er wird in seinem den Wuchs zurückhaltenden Einfluß parallisirt durch funkelnden Thau, der auch an diesem herrlichen Junimorgen Gras und Laub bewirkt. Es glitzert und blitzt da aus den dichtbewachsenen Matten, wie's leider im verflossenen Maien kaum vorkam. Der Bauer im Aaretal ob Bern hat dort bereits Schwaden hohen duftenden Grases gemäht und sieht „wetzend" dem in die Landschaft eilenden Frühzug nach. Der aber läßt das kundige Auge des mähfahrenden Landwirts sich an den nun schön stehenden, Fluren ergötzen. Ja Esparsette, das wäre auch da im untern Land in die Wiesen zu wünschen und der dortige schwere Lehm- oder wie die Gelehrten sagen „Lössboden" sollte nach des Landwirts Wunsch eben so leicht sein, wie derjenige hier oben.

Bewaldete Bergrücken, hinter denen hervor goldige Sonnenstrahlen durchs Wagenfenster eilen und ob denen die herrlichen Firnfelder der Berneralpen hervorgucken, ziehen die Gedanken an die besprochenen irdischen Dinge weg und hinein in das Bergland mit seinen heute zu schauenden Wundern und Schönheiten. Eilig vorbei an Militärbauten und Munitionskistenlagern fährt der Zug ein in den Thuner Bahnhof, zu der beträchtlichen Menge Sonntagsausflügler aus der Stadt Bern einen Schwarm solcher aus der Hafenstadt am schönen Oberländersee aufnehmend. Die Bahn rentiert sich, hört man überall sagen, nämlich die neue Thunerseebahn, deren elegante und bequeme Wagen heute Hunderte von Naturfreunden aus dem flachen Lande an die Gestade des Thunersees führen und hinein nach dem Mittelpunkt des Fremdenverkehrs, nach Interlaken. Unter den Besuchern des Oberlandes befand sich auch der Schreiber dieser Zeilen. Ihn aber lockte der herrliche Morgen aus dem engen Wagenstübchen, er wollte die morgenfrischen Berge vom freien Schiffsverdeck aus betrachten. Und der Genuß war wahrlich ein ausgiebiger, prächtiger. Auf der grünblauen Seefläche schneidet der Kiel des großen Dampfbootes lange regelmäßige Furchen, die noch weithin die Fahrt des Schiffes anzeigen. Es dampft vorbei an dem äußerst malerisch gelegenen Oberhofen, dessen mit herrlichen Baumkronen umsäumte Ufer und das Schloß sich im Wasser spiegeln. Von da queren wir den See. Ein vollbesetztes Verdeck sonntäglich gekleideter Menschen, Städter und Trägerinnen der schmucken Bernertracht, bergstockbewaffnete Fräuleins, „Alpentouristen," mit Bergschuh und Tornister munirt und mit nachlässig gerändertem bayrischem Lodenhut, der den Abkömmling aus den deutschen Eichen verrät, Familienväter aus Bern, deren schallendes „Bändütsch" ebenfalls den Ursprung des Eigners von jenseits des Rheins vermuten läßt — kurz eine zufriedene, frohe Schaar — sie eilt mit dem Schiff Spiez zu und erlabt sich am Anblick der schroffen kühnen Formen der Berge der Stockhornkette, der Riesenpyramide und der strahlend auftauchenden Schneeberge der wahren Berneralpen.

Ein aufmerksamer Topograph hat hier auf der freien leicht welligen Fläche des See's Gelegenheit, sich die scheinbar (der Schiffsbewegung halber) stets wechselnden Bergformen einzuprägen. Ich möchte da nur des Stockhorns Spitze erwähnen, die von uns drunten als richtiger Strunk gesehen wird, hier aber sich allmählig zusammenzieht in eine schneidezahnartige, senkrecht abfallende Flue.

Ueber der Betrachtung der Berge mit ihrem waldbekleideten Fuß, von grünen Alpweiden bedeckten Schultern und Hängen, ihren darob stehenden „Gründen" und den von der Spitze herabkommenden zerissenen Schründen und Rinnen, in denen stellenweise feuchtende Schneestreifen hängen, ob all dem vergißt man beinahe das liebliche Spiez gehörig zu würdigen, dessen wahrhaft idyllische Lage an kleiner Seebucht wohl manchen zu einem Sommeraufenthalt anmuthen wird. Doch auch von diesem Ort scheide ich und laß mich, nochmals den See kreuzend, den jenseitigen beiden Gräten und Höhen zuführen auf die ich's heute abgesehen. In wenigen Minuten landet man bei einem freundlichen an Bergeshalde sich anschmiegenden Oberländerdörfchen. Merkigen verlockt mich zum Aussteigen. Den „Bubenberg", mit wehender Schweizerfahne und Wimpeln und seiner Menschenschaar laß ich seine ruhige Fahrt weiter machen, indem ich mich den schmucken, wettergebräunten Oberländerhäuschen zuwende. Ein Pfad führt durch saftige eingehagte Wiesen sanft aufsteigend den Abhang eines vom Dorf besetzten Schuttkegels des Grunenbaches hinan. Die Häuschen stehen unregelmäßig an der engen Gasse, mit der Giebelfront und der blumengeschmückten Fensterreihe dieser zugekehrt. Ein kleiner, bergwärts sich einlassender Steinunterbau trägt den aus tannenen Balken gefügten, braunen Oberbau mit Lauben an den Seiten und

hindurch rühmten Chroniken die Waffenfertigkeit der schweizerischen Jugend. Die damaligen Waffenübungen der Knaben waren keine bloße Spielerei, sondern harter Dienst, der Ausdauer und sogar Mut erforderte. Die Lust zu den Kriegerübungen erbten die Jungen von den Alten und die Zeitverhältnisse sorgten dafür, daß der angestammte Geist nicht erlosch, denn damals waren „Freiheit und Unabhängigkeit von Hab- und Herrschsucht überall bedroht. Die nötige Zeit fand die Jugend noch hinlänglich, da sie weder in die Schule noch in Fabrik zu gehen brauchte.

Die ins Feld ziehende Mannschaft gliederte sich, die Armbrust und Büchsenschützen ausgenommen, nicht nach Waffengattungen, sondern nach örtlicher oder politischer Zusammengehörigkeit. So entstunden Einheiten von ungleicher Stärke. Ihr Kennzeichen war die Fahne, ab und zu auch die Kleidung, welche die Landesfarben trug. — Woran es unsre tapfern, waffengeübten Vorfahren, sobald sie die Gefahr vorbei glaubten, oft fehlen ließen, das war die Mannszucht. Plünderung von unerlaubtem Gut und Gewalttaten an Wehrlosen wurden oft verübt. Unter allen Umständen aber lief man Gefahr, wie es z. B. der Sempacherkrieg gezeigt hat, durch allzu rasche Auflösung der Haufen den eben errungenen Sieg wieder aufs Spiel zu setzen.

Zu seiner Verpflegung nahm der Krieger für etwa 14 Tage Habermehl in einem Sacke mit, daher die noch heute geläufige Bezeichnung Habersack. Die Aelpler brachten käse und Zieger, andere geräuchertes Fleisch. Zuweilen erhielten die Wehrmänner auch Reisegeld, woraus allmählig der Sold entstund. Uebel bestellt war es lange mit der Pflege der Verwundeten. Erst nach der Schlacht sah man sich nach den Verwundeten um und erst später sorgte man dafür, daß heilkundige Leute mitzogen.

Während die Schweizer bis ins 16. Jahrhundert hinein als das beste Fußvolk ihrer Zeit, als die Lehrer und Vorbilder Europas im Kriegswesen galten, wurde das Verhältniß umgekehrt, als die Technik auf Organisation und Taktik der Heere rückzuwirken begann. Schon im 16. Jahrhundert war das ursprüngliche Luntenschloß der alten Hackenbüchse durch das Radschloß ersetzt worden, welches durch Reibung mit Feuerstein den zündenden Funken erzeugte; die Hackenbüchse selbst mußte der Muskete weichen, die leichter zu tragen und zu handhaben war, und schließlich kamen die Patronen in Gebrauch. Die Geschütztechnik war natürlich auch nicht stehen geblieben, wie Gustav Adolf schon im 30jährigen Kriege leichtere Feldgeschütze verwendete. Die nächste Folge dieser Fortschritte in der Technik der Feuerwaffen war eine Umgestaltung der Taktik der Infanterie. An Stelle der dichtgeschlossenen Haufen kamen die breiten flachen Formationen. Diesen Fortschritten in der Kriegskunst mußten die Schweizer in ihrem Milizsystem Rechnung tragen, wenn auch nur mit Zögern und Widerwillen. „Schließlich begnügte man sich, die ausländischen Verbesserungen in langsamstem Tempo und mit größter Sparsamkeit in das eidgen. Milizsystem zu kleistern", wie Oberst Wieland sagt.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Corr. aus der Bundesstadt.) Wenn wir auch heute wieder den Verhandlungen im Ständerate die Priorität erteilen, so geschieht dies aus demselben Grunde, wie gestern. Während nämlich die Vertreter der Motion den voluminösen Geschäftsbericht des Bundesrates unter der für dieses Traktandum traditionellen Teilnahmslosigkeit „herunterhaspeln", kam im Rate der Stände die gestern gemeldete Motion Héridier zur Sprache.

Der Motionär versuchte mit ordentlich beredten Worten und unruhigem Sitzleder darzutun, daß die Bedeutung der ungefähr 5 Millionen kostenden Verbindungslinie der Bahnhöfe Cornavin und Vollandes für die Schweiz eine ungeheure sein. Er gab eine geschichtliche Entwickelung der ganzen Angelegenheit und verlangt lediglich ein Studium der Frage; später erhofft er dann ein besonderes Subventionsgesetz analog demjenigen der Gotthardbahn. (!) Im Namen des Bundesrates wies Zemp die Motion entschieden zurück, indem er weder die nationale, noch die internationale Bedeutung der genannten Linie als für eine Bundessubvention genügend erachtet.

Was zunächst die nationale Bedeutung anbelangt, so müsse die Angelegenheit unter dem Gesichtspunkte von Artikel 23 der Bundesverfassung betrachtet werden, woraus sich dieselbe nicht ergebe, wohl aber habe die Bahn einen spezifisch lokalen Charakter und auch mit Bezug auf die internationale Bedeutung existirten ähnliche Verhältnisse in Basel, Waldshut und Schaffhausen, ohne daß man für dortige Bahnen Subventionen verlangt habe. Der Bundesrat wolle immerhin ein eventuelles ausgearbeitetes Projekt freundlich aufnehmen, ohne sich jetzt binden zu wollen. Die letztere Bemerkung genügte Herrn Héridier, seine Motion zurückzuziehen, wobei er die Sitzung des Ständerates mit einer Schilderung der Bahnhofverhältnisse in Genf und ihrer kolossalen nationalen Bedeutung um eine halbe Stunde verlängerte. Die Motion wäre übrigens auch sonst verworfen worden, durch ihren Erfolg mit Bezug auf den Handelsverkehr mit der freien Zone ermutigt, scheinen die Genfer nunmehr doch zu weit gehen zu wollen. Der kühne Vergleich zwischen Gotthardbahn und Genf-Vollandes macht immerhin der Phantasie der hochgestirnten Genfern alle Ehre.

Neben diesem Traktandum leistete die kleinere Kammer heute allerdings mehr in quantitativer als in qualitativer Hinsicht, was Jeder auch im Ratssaale nicht anwesende daran erkennen kann, wenn der „Halbkanton Appenzell J.-Rh." sich durch die Korridors schlängelt. Da dessen Diät, soviel uns bekannt, kaum den dritten Teil derjenigen seiner Collegen beträgt, so ist er eigentlich moralisch berechtigt, etwas auszusetzen.

Für den Kanton Aargau von Bedeutung ist die Genehmigung einer Bundessubvention von 40% für die Sisselerbach-Korrektion. Daneben genehmigte der Rat das Verpflegungs- und Magazinsbureau beim Oberkriegskommissariat, die Artillerie-Versuchsstation in Thun und konzessionierte mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit die Bahnen: Thun-Konolfingen, Wezikon-Stäfa; Suhrental; Petit-Sacconnex-Campel und Bergbahn Luzern-Sonnenberg und genehmigte Fristverlängerung für die Eisenbahnconcession Grimel-Bière Apple-Morges, sowie für die Genfer Schmalspurbahnen.

Im übrigen genehmigte der Nationalrat noch die den Herren Lesern bekannte bundesrätliche Vorlage betreffend Entschädigung für Rekrutenausrüstung pro 1894 (Referent Cérésole) und diejenige betreffend Militärgeleiseanlage bei Göschenen. Ueber das letztere Traktandum verbreitete sich in überzeugendem Votum der Kommissionsreferent Zschokke.

Auch heute wurde erst um 1 Uhr abzebrochen, nachdem noch folgende zwei Postulate eingereicht worden waren: 1. Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen, ob nicht im Budget pro 1894 der Preis der neuen Gewehrpatrone für den inländischen Verbrauch auf 6 Rappen herabzusetzen sei; 2. ob nicht für die Nebenbahnen durch Gesetz oder Verordnung besondere Bestimmungen betreffend Bau und Betrieb aufzustellen seien.

Zwei Anträge, die Sitzung morgen um 7 Uhr und am Montag schon am Morgen beginnen zu lassen, beliebten nicht; der Nationalrat will, wie uns scheint diesmal mit Recht, auch seine Ruhe haben!

— Kriegsmaterial-Anschaffungen für 1893. Die Kommission des Nationalrates beantragt folgende Reduktionen gegenüber der Vorlage des Bundesrates: 1. Bewaffnung und Ausrüstung Fr. 1,407,000 statt Fr. 1,454,150. 2. Kriegsmaterial, Neuanschaffungen Fr. 399,595 statt Fr. 579,095. 3. Durch Schlußnahme der Räte im Prinzip bereits bewilligte Kredite Fr. 1,650,000 statt Fr. 3,295,211. Total Fr. 4,215,685 statt Fr. 6,087,546. Unter den Streichungen sind besonders zu erwähnen diejenige des Luftschifferparks, des Postens für Maschinengewehre und der zwei Töckerschen Krankenbaracken.

— Sonntagsruhe. Die schweizerische Gesellschaft für Sonntagsfeier hat eine Eingabe an die Mitglieder der Bundesversammlung gerichtet, in welcher sie sich zur angeregten teilweisen Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1890 in Betreff der Arbeitsdauer im Eisenbahnbetrieb und in andern Verkehrsanstalten vernehmen läßt und die dringende Bitte ausspricht, das Grundprinzip dieses Gesetzes aufrecht zu erhalten, nämlich die Bewilligung und Garantie von 52 jährlichen Ruhetagen, worunter 17 Sonntage sein sollen für das Personal dieser Verkehrsanstalten; denn es handle sich um ein Gerechtigkeits und Humanitätsprinzip, welches unserem Lande zur Ehre gereicht. Man erklärte, sagt die Eingabe, daß sich das Gesetz hätte damit begnügen sollen, 52 Ruhetage festzusetzen, ohne die Zahl der freien Sonntage zu bestimmen.

Kantonales.

Aargau.

— Schulmeistereien. Man muß sich wahrlich nicht wundern, wenn oft die Schule und was mit ihr zusammenhängt, recht unpopulär wird. Es war nicht immer so. Aber das, was vor Zeiten in den Schulen getrieben wurde, war auch anders. Hausbackener zwar war es, aber es war verständig. Es gibt heute noch Männer und Frauen, welche die schlichten Geschichten und kernigen Sprüche des alten Lesebuches von Augustin Keller auswendig wissen. Warum? Weil es zu Kopf und Herz sprach, weil es eine ganze Generation durch vorhielt und Väter und Mütter das Buch wieder mit ihren Kindern zu Rate zogen.

Heut ist das anders geworden. Wir haben eine geradezu in's Aschgraue gehende Lehrmittelfabrikation erlebt, die oft sehr oberflächliche Produkte liefert. Kürzlich haben wir uns ein solches pädagogisches Erzeugniß etwas näher angesehen; es war das Geographiebüchlein von G. Stucki. Veranlaßt durch eine Notiz im „Zofinger Tagblatt", ließen wir uns das Werk in der Buchhandlung holen und durchmusterten dasselbe etwas. Demselben haben wir Oberflächlichkeiten, Ungereimtheiten und Unrichtigkeiten nachgewiesen. Nun kömmt Herr Redaktor Gloor in Rheinfelden und schwatzt im „Aargauer Tagblatt", es sei auch uns nur darum zu tun gewesen, das Stucki'sche Büchlein abzuschlachten, um die Kommission, welche jenes Buch empfehle, lächerlich zu machen, da wir sie nicht „verputzen" könnten. Herr Gloor berichtet beinebens von einem Federkrieg, den er geführt habe und verteidigt nun dasselbe Büchlein.

Herr Gloor mag sich völlig beruhigen, wir haben es hier nicht auf seine pädagogische Autorität abgesehen, seine Federfehden haben wir gar nicht gelesen und die Herren der Kommission kennen wir nicht. Unser Urteil über das Stucki'sche Buch ist ganz unsere eigene Sache. Wenn wir an diesem ungerechte Kritik geübt, so beweise er dies, wenn er kann, halte aber mit solch einfältigen Ausfällen zurück. Warum sollen wir Herrn Gloor und die Kommission nicht „verputzen" können? Mache man sich doch nicht wichtiger, als man ist mit derartigen Schulmeistereien.

Aber das Recht nehmen wir uns, trotz Kommissionen, über das Schulwesen zu schreiben, was uns gut scheint. Hätten wir die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und hätten die Hausväter also auch etwas zu den Lehrmittelanschaffungen zu sagen, gewisse Lehrbücherfabrikanten würden noch ganz andere Dinge zu hören bekommen. Jedenfalls würde eine Gemeindeversammlung einen grandiosen Respekt vor gewissen Vorschlägen pädagogischer Kommissionen bekommen, wenn sie constatieren könnten, daß die Erziehungsbehörden Lehrmittel amtlich empfehlen und nachher durch Circular im Kanton herum bekannt machen müssen, das vorgeschriebene Buch sei das „Läze", es sei „ein ganz anderes gemeint", wie es im Jahre des Heils 1893 faktisch im Aargau geschehen ist. Wir wiederholen: diese

---

mit Wehrsteinen belegtem Schindeldach versehen. Im Unterbau ist die Kellertüre auf der Giebelseite angebracht, und von regelmäßig geschichteter Holzbeige, die Türe freilassend, teils auch überwölbend, armirt. Aus den niedern Fenstern schauen neugierige Kinderköpfe und der alte, sein Pfeifchen schmauchende Mann in der Stube erwidert freundlich den Morgengruß. Auch der kleine Knabe, der am geröllbedeckten, aber eingewehrten Bachbett seine Gais hütet, erteilt bereitwillige Auskunft über Weg und Steg, soweit sie ihm bekannt sein können. „D'Herr müßt halt witer oben fragen", meint er punkto Weg nach dem Sigriswyler Rothorn. Am Bachbett entlang, in dem ein wilder Bach über mächtige kantige Blöcke und Steingruß rauscht, führt ein ausgelaufener Weg, dessen bachwärts liegendes Bord mit eingelegtem Baumstamm gegen das Abrutschen gesichert ist. Wenn hier im beginnenden Justistal, das gebildet wird von den zwei mächtig aufsteigenden Bergzügen des Sigriswyler- und des Güggisgrat, die steilen Flühe und Bergwände dieses Grates nicht angenehme Morgenfrische und kühlen Schatten noch hegten, der ziemlich gäch ansteigende Weg würde manchen Schweißtropfen mehr kosten. Nun, das wird in Kauf genommen. Müdern kann der richtige Bergsteiger diese mit der Zeit lästig werdenden Ausgaben durch Einschlagen und consequentes Innehalten eines langen, ausgiebigen, aber langsamen Schrittes auf solchen nicht eben verlaufenden Wegen. Dabei kann der wilden Romantik des Tales, den gewaltigen Felswänden und den durch die Kalkschichten dieser Gebirge prägnant hervortretenden Bändern angemessene Beachtung geschenkt werden. Unvermerkt gelangt die derart emporklimmende menschliche Bergslokomotive unter manchem „Schnufer" in die Höhe, von der zurückblickend, der Wanderer drunten den blauen Seespiegel hat, über dem die dreieckige mächtige Pyramide des Niesen den Ausblick aus dem Justistal südwärts abschließt. Doch die Regel: nur kurz und stehend solche Ausruhaugenblicke zu genießen, mahnt zu weiterm Gehen. Da droben sitzen auf einem im Wege gelagerten „Trämel", der zur Talfahrt durch Hinterunterschleifen bestimmt

---

und bereits durch solches geschält ist, ein Merliger Bauer mit seinen 5 Buben, die, vom 20jährigen kräftigen Senner bis zum schulpflichtigen Buben hinunter, bepackt sind mit großen Butten. Sie wollen, so bemerkt der Vater, in den „Hütten" die Butter holen und Brod und sonstige Speisen in die „Berge" (Alpweiden) tragen. Vor kurzen erst haben sie die Alpfahrt unternommen. Die meisten Hütten in dem nun ebener und breiter werdenden Justistal sind bereits von Mensch und Heerde bewohnt. Die Weiden ziehen sich an die hohen Hänge hinauf und nötigen deshalb das schwere Vieh, den Grasboden in eine Unzahl von schräg aufwärts verlaufenden Weglein zu zertreten, so daß häufig dem Regen und Wetter ein Zerreißen der saftigen Grasdecke ermöglicht wird. Uebrigens könnte man, so scheint es dem Unterländer, auf diesen Wiesen vieles verbessern. Da liegen erstens schrecklich viel Steingerölle in der Matte, das nur selten auf sorgfältigen gepflegten Alpweiden zu Haufen zusammengetragen wird. Sodann nehmen Unkrautbüsche sehr viel nutzbaren Platz weg, gewiß unsere Alpwirtschaft hätte landwirtschaftliche Schulen bald nötiger, als wir im Flachland. Auch die Drainage dieser Alpweiden ist noch lange nicht consequent durchgeführt. Ueberhaupt herrscht, wie ich sehe hier oben weitaus mehr Raubbau auf den Alpweiden, als solcher bei uns noch vorkommt. Viele der Weiden sind von saftigem Grün bekleidet, wiederum andere zeigen Spuren von ehemals stattgehabten „Lauenen", die die guten Weiden oft im Frühling mit unfruchtbaren Gerüll, Schutt und Felsblöcken übertragen. So berichtet der sehr gesprächige Bauer, sekundirt von einem halbwüchsigen Burschen, es hätte in den 50. Jahren eine solche Lauene, vom Niederhorn herab aus den Schluchten und Krächen kommend die schönsten Weiden übertragen, und eine andere habe von oben aus den Kohlengruben (es wurde der jetzt aufgegebene Versuch gemacht einige Braunkohlen führende Schichten weit oben an den Wänden des Güggisgrat auszubeuten) einen Mann bis ins Tal hinunter geführt. Während jener allem Anschein nach auf Beatenberg oder in Interlacken Hoteldienste

---

tuende und in Berührung mit Fremden kommende Jüngling alles, was der Vater sprach mit entsprechenden Ausführungen verlab, kann ich die, Bauern gebliebenen andern Söhne eines bescheidenern Betragens rühmen.

Da sind wir nun bei den ersten Hütten angekommen, wo das wohlgerundete Simmenthaler-Vieh eifrig kurzes Alpengras und die saftigen Kräuter äsend, Brennesselstauden, gelben Enzian und den großblumigen Alpenhahnenfuß stehen läßt, ebenso die herrlich rot blühende Heckenrose, in richtiger Erkenntniß des geringen Nährwerts oder der Dornen und Stacheln dieser Pflanzen, eher aber aus wählerischem Gourmandtrieb. Um die auf kurzen Holzbahlen stehenden Hütten, die als Produktensammelstelle der Justistal Alpen, für Käse, Butter ꝛc. dienen, weidet eine ansehnliche Heerde, die nunmehr meine Begleiter interessirt. Für mich aber beginnt nach herrlichem Abschied von jenen ein steilerer Weg. Er führt durch die mit den hohen breitblättrigen Enzianstöcken und Heckenrosen überwucherte Alpweide empor bis in die Region der malerischen verwetterten Schirmtannen.

Die aus gekreuzten langen Tannenholzscheiten gefügten Alpzäune werden überklettert und nach einstündigem andauerndem Aufwärtsklimmen nimmt der die ersten Felsbänder des Sigriswyler Rothorn säumende Wald den Bergsteiger auf. Jetzt beginnt der schmale Pfad durch Schutt und Klimsen sich aufzuwinden und führt nach beschwerlichem Stägern unter eine überhängende Felswand, deren verwitterte Ausbauchungen in horizontalen Richtungen sich ausdehnen, — ein bequemer Unterkunftsort für den Gais- und Schafhirten bildend. Die Stelle liegt 1780 m. über Meer und 500 m. höher als die drunten in grüner Sohle liegenden Hütten, sie führt den Namen „Schaflager". Doch was ist das da vorn in der Felswand? — Eine Höhle öffnet sich und läßt einen tiefen Blick ins dunkle Innere des geheimnißvollen Berges tun — das erste Ziel der heutigen Tour ist erreicht mit dem Schafloch.

pädagogische Aufgeblasenheit im Verein mit wirklicher Ignoranz discreditirt bei allen Verständigen die Schule. Dieser Schädigung entgegenzutreten ist Pflicht der Presse und wir werden diese unserseits üben, unbekümmert um Schulpäpste und Schulpäpstlein.

— Aargauischer Staatskredit?! Die Aargauische Bank soll letzter Tage aus Frankreich eines der bekannten Informationsbulletin erhalten haben, worin angefragt wurde, ob der Aarg. Staatswirtschaftsdirektion für eine bestimmte Summe (wahrscheinlich für Futterankäufe) auch Credit gegeben werden dürfe.

— Lenzburg. Letzten Dienstag wurde bei Wildegg die Leiche des Vincenz Schibler von Dänikon und am gleichen Tage in Rupperswil die Leiche des Viktor v. Arx, Landwirt von Stüßlingen, gelandet. — Herr Ingenieur Huber nimmt gegenwärtig die Vermessungsarbeiten für die Linie Lenzburg-Wildegg vor.

— Das Bezirksgericht Brugg hat am 23. Juni an Stelle des verst. Herrn Vogt, als Gerichtsschreiber gewählt, Herrn Fürsprech Kistler von Aarau.

— Sulz. Wegen unerlaubtem Lauben im Staatswalde sind hier drei Bürger vor Gericht gestellt worden.

— Mägenswyl. Anfangs Juli findet hier ein kleineres freiwilliges Wettschießen statt, zu welchem sich bereits 7 Schützengesellschaften angemeldet haben.

— Aarburg. Morgen, anläßlich des Bezirksturnfestes in Murgental, beabsichtigt der Pontonnierverein Aarburg mit demjenigen von Olten eine Aarefahrt nach Murgental zu machen.

— Rheinfelden. Die Rheinfelder Badesaison verspricht sich sehr günstig zu gestalten. Wenn die Badegäste weiter so zahlreich einrücken, wird der diesjährige Besuch zu den besten gezählt werden können. Der Kurverein sorgt aber auch in trefflicher Weise für die Instandhaltung der herrlichen Promenaden am schäumenden Rhein und für die schattigen Waldwege.

Solothurn.

— Olten. Herr Theaterdirektor Schmitt hat seine Vorstellungen eingestellt, da, wie er öffentlich erklärt, die schlechten Zeitverhältnisse sowohl, als die ungünstige Witterung dem Besuch des Sommertheaters so sehr hinderlich sind, daß die Einnahmen weit hinter den Ausgaben zurückbleiben.

— In Olten soll es den Eisenbahnangestellten nicht gestattet sein, bei Gemeindewahlen, wie bei kantonalen und eidgenössischen ihre Stimmen in Couverts abzugeben, sodaß sie öfters des Stimmrechts verlustig gehen.

— Donnerstags abend wurde die dritte Leiche innerhalb einer Woche aus der Aare gezogen. Man glaubte in ihr den letzten Sonntag bei Bannmyl verunglückten Gottfried Lerch von Wyningen zu erkennen.

— In Grenchen ist vorgestern die Pignonsfabrik von Affolter und Walser ein Raub der Flammen geworden.

Zürich.

— Ein wirksames Mittel gegen das oft geradezu unsinnig rasche Rennen der Radfahrer durch die Stadt hat der hiesige Stadtrat durch den Erlaß einer Verordnung gefunden.

Jeder Radfahrer hat sich auf der Stadtpolizei einschreiben zu lassen und es werden ihm zwei Täfelchen mit seiner Nummer ausgehändigt. Diese Schilde hat er in sichtbarer Weise vorn und hinten auf dem Velo anzubringen. Dadurch ist es möglich, jeden Fehlbaren sofort herauszufinden, denn das rasche Fahren ist bei einer Buße strengstens untersagt.

Bern.

— Das landwirtschaftliche Elend, welches im Jura herrscht, trat auf dem Markt von Pruntrut am Montag deutlich zu Tage. Kühe, die vor drei Monaten noch 200 bis 400 Fr. galten, wurden um 70 bis 150 Fr. losgeschlagen; es wurden etwa 150 Stück durch Viehhändler aus Basel angekauft. Mehrere Landleute boten junge Pferde gratis an, nur damit die Tiere auf den dürren Weiden nicht zu Grunde gehen.

— Aus dem Bureau des Arbeitersekretärs wurden am Mittwoch durch Polizisten ganze Kisten voll Schriften weggeführt. Der Gemeinderat ist entschlossen, das Bureau Wasilieffs in der alten Kaserne, die Gemeindeeigentum ist, selbst auf die Gefahr hin nicht länger zu dulden, daß eine Entschädigung wegen Kontraktbruchs gezahlt werden müßte. — Die im Bau begriffene Grimselstraße ist schon ziemlich vorgerückt. Die vier Stunden lange Strecke Innertkirchen-Handeck ist seit dem 15. ds. fahrbar; dreispännige Postwagen kursiren täglich zweimal von Meiringen aus, was von den anliegenden Ortschaften lebhaft begrüßt wird. Zwischen der Handeck und der Grimsel sind über 600 Italiener beschäftigt. Auch auf der Walliser Seite wurde diesen Frühling mit der Arbeit begonnen, so daß dieselbe, welche eine der schönsten Bergstraßen werden wird, möglicherweise für die Saison 1895 fertig sein dürfte.

Uri.

— Die größte der Bärenfamilie, welche die „Etzialpen unsicher machte, wurde von Leonhard Christen und Wachtmeister Seb. Trösch, den gewiegtesten Jägern Uris, erlegt. Ein Dutzend der Jäger verfolgten die Spuren der übrigen.

Obwalden.

— In Ettisried bei Sachseln brannte am Samstag Nachts das einsam gelegene Haus Mühliräthi gänzlich nieder. Als das Haus beinahe abgebrannt war, krachte aus dem Innern der Ruine ein Schuß, welchem bald noch mehrere folgten, eine ganze Salve ertönte und nach allen Seiten flogen Kugeln, glücklicherweise ohne jemand von der zahlreich anwesenden Löschmannschaft zu verletzen. In dem Hause wohnten drei militärpflichtige Söhne; sie hatten sämmtlich ihre Munition, welche jeder einzelne Mann nun zu Hause versorgen muß, in einem Kasten verwahrt. Da alle drei Blechbüchsen schmolzen und sämmtliche Patronen sich entzündeten, so entwickelte sich natürlich das schönste „wohlgenährte Schnellfeuer".

Graubünden.

— Für die morgen in Graubünden stattfindenden Regierungsrathswahlen, die zum erstenmale vom Volke vorgenommen werden, haben sich die Großratsmitglieder beider Hauptparteien auf eine gemeinsame Liste vereinbart, welche zwei liberale und zwei konservative Kandidaten vorschlägt. — In der Mesolcina lieferte die Seidenzucht recht gute Resultate. Die Reben, die vor zwei Jahren vom Frost verschont blieben, tragen dieses Jahr Unmassen von Trauben.

Wallis.

— Die Einwohner von St. Niklaus im Zermattal geben ihre Feindseligkeit gegenüber der Bahn noch immer nicht auf. Am Freitag früh wurde am St. Niklauser Bahnhof laut „Gaz. de Lausanne" ein Brandstiftungsversuch entdeckt, nachdem einige Tage zuvor der Warenhalle auf dieser Station das nämliche Schicksal gedroht hatte.

— Aus St. Maurice wird geschrieben, die Befestigungsbauten schreiten so rasch vorwärts, daß sie gegen Ende Oktober beendigt sein dürften.

Neueres und Telegramme.

— Bundesratsverhandlungen vom 23. Juni. Die Konzession für Union Suisse, Société d'assurance contre le bris de glaces ꝛc. in Genf wird erneuert.

Infolge Beförderung des bisherigen Inhabers wird das Kommando des Auszüger Infanteriebataillon Nr. 17 Herrn Oberstlieutenant Karl Fisch in Aarau übertragen. Nachdem die Referendumsfrist für das am 24. März öffentlich bekannt gemachte Bundesgesetz über die Organisation der Bundesrechtspflege unbenützt verlaufen, tritt dasselbe mit dem 1. Oktober 1893 in Kraft.

Bundesstadt, 23. Juni. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat sich Wasilieff beim Kampfe um den Käfigturm tätlich beteiligt, wie dies eine Reihe Augenzeugen beweisen. Von Freilassung desselben daher keine Rede. Die freiwillige Bürgerwehr ist bereits heute Abend mit ungeahnter Promptheit organisirt worden. Die Stärke desselben soll diejenige eines Bataillons betragen. Die einzelnen Abteilungen sind militärisch organisirt worden. Die Leute tragen eine weiße Armbinde aus Flanell mit der Aufschrift „Freiwillige Bürgerwehr Bern." Als Sammelsignal dient bis auf weiteres der Feuerhospel. Sog. Vorläufer besorgen die stillen Aufgebote. Bürger aus allen Ständen und jeden Alters haben sich an der Wache beteiligt. Die Bevölkerung von Bern ist überhaupt gesonnen einem eventuellen weitern Krawall energisch entgegenzutreten. Für diejenigen Mitglieder der Bürgerwehr, welche im Bureau arbeiten, ist eine Liste der Aufenthaltsorte angefertigt worden.

Bundesstadt, 23. Juni. Das Komitee der radikal-demokratischen Fraktion schlägt als Bundesrichter vor: Bundesgerichtsschreiber Rott, die Nationalräte Häberlin und Lutz, sowie Ständerat Cornaz.

— Zürich, 23. Juni. Die von 79 Aktionären mit 22,073 Aktien besuchte Generalversammlung der Eidgen. Bank beschloß mit 17,556 gegen 4140 Stimmen nach den Anträgen des Verwaltungsrates, das Aktienkapital auf 25 Millionen zu fixieren, d. h. die Aktien auf 416⅔ Fr. abzustempeln, oder 6 an 5 zu 500 Fr. einzutauschen. (Die Spekulation hat also gesiegt. Red.)

N. Zürich, 24. Juni. Im Großen Stadtrate stellte Greulich eine Motion, bei allen städtischen Arbeiten zuerst die einheimischen Arbeiter anzustellen und bei der Vergebung von Bauarbeiten den Bauunternehmern einen diesbezüglichen Passus im Pflichtenheft aufzustellen.

N Herisau, 23. Juni. Kälbermarkt. Auffuhr 161 Stück. Preis 37—44 Rappen per ½ Kilo lebend Gewicht.

N St. Gallen, 23. Juni. Das Kantonsgericht eröffnete heute Abend 4½ Uhr im Straffall Schenk und Consorten sein Urteil, dasselbe lautet: Gegen Schenk auf 4 Jahre Zuchthaus, abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft; Sturzenegger, Vater auf 2 Jahre Zuchthaus, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft; Sturzenegger, Sohn 2 Jahre Arbeitshaus; Subdirektor Müller 6 Monate Arbeitshaus und Bischofberger 1 Jahr Arbeitshaus. Die Civilklage der eidgen. Bank wurde in allen Teilen gutgeheißen. Die Verlesung dauerte eine halbe Stunde. —

N Neuenburg, 23. Juni. Letzten Dienstag Abend entfernte sich ein junger Herr mit seiner Geliebten, beide aus angesehener Familie von Corcelle, in einem gemieteten Schifflein auf den See. Seitdem wurde das Schifflein mit des Fräuleins Schirm und Jaquette leer aufgefunden. Die Nachforschungen nach den Personen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Man vermutet ein Liebesdrama.

Bellinzona, 23. Juni. Das eidgen. Landwirtschaftsdepartement erteilte den Viehzüchtern die Bewilligung, preisgekrönte Stiere, welche ein gewisses Alter erreicht haben, sofort zu verkaufen. Die Notlage ist durch den eingetretenen Regen bedeutend vermindert worden.

Nyon, 23. Juni. Im Hochofen von Loret sprang gestern ein Kessel, wobei drei Personen sofort getötet, drei verwundet und viele andere verletzt wurden.

*„ Berlin, 24. Juni. In Leipzig Stadt haben die Nationalliberalen mit 3000 Stimmen Mehrheit über die Sozialdemokraten gesiegt. In Frankfurt, Silberstein und Solingen siegten hinwieder die Sozialdemokraten, in Offenburg und Hanau das Centrum.

*„ London, 24. Juni. Die Admiralität bestätigt den Untergang des Panzerschiffes „Viktoria" bei einer Tiefe von 175 Meter. 150 Mann sind gerettet.

Paris, 22. Juni. Clemenceau fordert Millevoye auf, Beweise für seine Behauptungen beizubringen. Dieser antwortet mit Ausführungen über Panama, die englische Gesandtschaft ꝛc.

Der Minister des Auswärtigen ruft: „Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß sie das Opfer einer abscheulichen Mystifikation geworden sind." Millevoye verliest darauf die Namen von Personen, die angeblich von der englischen Gesandtschaft Geld empfingen, u. a. Clemenceau, Rochefort, Burdeau, „Journal des Débats".

Schließlich verläßt Millevoye die Tribüne unter dem Hohngeschrei der Kammer, welche eine Tagesordnung annimmt, worin die lächerlichen Verleumdungen gebrandmarkt werden.

Bordeaux, 22. Juni. Das größte Mühlenetablissement Frankreichs brennt seit gestern Abend. Der Schaden beträgt mehrere Millionen; viele höhere Fruchtspeicher brennen unter Explosions-Erscheinungen.

☛ London, 23. Juni. Bei Tripoli in Syrien ist in Folge Zusammenstoß mit dem Panzerschiff „Camperdown" das englische Kriegsschiff „Viktoria" in den Grund gebohrt worden. Der Admiral Tyron, welcher das Schiff befehligte, ist mit 400 Mann umgekommen.

Rom, 22. Juni. In der Kammer beantwortet der Minister des Auswärtigen die Anfrage Cavalottis und anderer Abgeordneter bezüglich der Angreifer auf italienische Arbeiter und sagt die eidgenössischen Behörden hätten die Arbeitsfreiheit energisch zu schützen gesucht. Damit ist der Zwischenfall beendet.

Petersburg, 22. Juni. Furchtbares Unglück in der Kirche Romanow b. Berissogesk. Infolge Feuerlärms flüchtete die Menge in's Freie. Hiebei wurden 136 Personen erdrückt, darunter 126 Mädchen.

New-York, 23. Juni. Man telegraphirt aus River-Fall (Minnesota), daß während eines Gewitters der Blitz in einem fahrenden Zirkus 8 Personen tötete und 20 andere verwundete.

New-York, 23. Juni. In Valparaiso wurden der berühmten Schauspielerin Sarah Bernhardt für 300,000 Fr. Juwelen gestohlen.

Redaktion: J. J. Spühler.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	Fr.	97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt	„	31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten	„	5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mfol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Progress.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	17,5	717,0	751,8	N½	80	bewölkt
23.	Abends 9 „	14,8	718,5	753,3	NW³	100	„
24.	Morg. 7 „	13,9	719,6	754,4	SW¹½	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 13,2 °C. Maximum 19,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 14,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Juni.

Veränderliche Bewölkung, zeitweise Gewitterregen, bei wenig veränderter Temperatur.

Aarwärme am 23. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15	15

Handelsbericht.

Wieder sind es in erster Linie politische Ereignisse, welche die Börse beeinflussen; die Stichwahlen in Deutschland und die neuen Enthüllungen über den Panamaskandal, die von der Pariser Presse mit grossem Geräusch angekündigt werden. Auch die aus Frankreich täglich einlangenden Choleraberichte drücken auf die Stimmung. Als neue Motive für die schwache Tendenz wurden auch neuerdings die ungünstigen Ernteaussichten und der Futtermangel angeführt. Speziell in Preußen gibt die anhaltende (wahrscheinlich jetzt auch durch Regenfall unterbrochene) Dürre zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß. In manchen Gegenden Deutschlands herrscht, obschon man mitten im Sommer und in der Grünfutterperiode steht, eine ausgesprochene Futternot. Dazu kommen noch die beginnenden Sommerferien, welche der Börse die wichtigsten Elemente entziehen. — Das schweizerische Geschäft steht dem ausländischen an Mattigkeit ebenbürtig zur Seite. Wenn auch die Einnahmen unserer Eisenbahnen im Monat Mai in befriedigendem Sinne ausfielen, so vermochten auch sie trotz der günstigen Erklärungen von Bundesrat Zemp speziell auf dem Zürcher Platze das Geschäft nicht zu beleben. Eine kleine Ausnahme davon machten die Bergbahnen, speziell die Berner Oberlandbahn, welche etwas lebhafter verkehrten. Auch die Chamer Milchaktien fallen dem pessimistischen Geschäftszuge anheim, das Publikum hat eben seit langem nur schlechte aber keine guten Erfahrungen gemacht und ist daher für eine Aufwärtsbewegung nicht mehr zu haben. — Was nun den Zürcher Getreidemarkt anbetrifft so war auch hier der Geschäftsgang durchaus lustlos und der Verkehr daher ohne Bedeutung. Der amerikanische Weizen ist etwas gefallen während europäische Provenienzen sich fest hielten. Mit Ausnahme der großen Stapelplätze Genua, Marseille ist aber von den Besitzern wenig ausgeboten.

Für Mais hat sich die Stimmung etwas gebessert, nachdem auch, infolge der Futternot in Frankreich sich die Nachfrage steigert. Ueber das voraussichtliche Ernteergebniß haben sich, wie wir berichtet haben, die Aussichten bedeutend gebessert. In voller Ruhe verliefen die schweiz. Börsen; sowohl für Weizen wie auch andere Cerealien waren wenig Käufer vorhanden und kamen nur etwelche kleine Abschlüsse bei unveränderten Preisen vor. Für Futterstoffe, ausgenommen Krüsch, zeigt sich in der Ostschweiz wenig Kauflust, die Central- und Westschweiz dagegen hat ziemliche Quantitäten aufgenommen und wird auch weiter noch einen ziemlichen Ausfall zu decken haben.

Bemerkenswert ist noch eine Notiz vom Bichmarkt in Weinfelden, wo zwei Ochsen, die vor Pfingsten noch 6s Napoleons gegolten zu 20 jeder einzelne keine Käufer gefunden. Wenn es sich hier auch um außerordentliche Fälle handelt, so illustrieren sie doch die anormalen, traurigen Verhältnisse.

Wir geben im Anschluß noch die Betriebsergebnisse vom Mai der schweiz. Centralbahn und Gotthardbahn, so weit sie für den Kanton Aargau Interesse bieten.

Schweizerische Centralbahn. Eigenes Netz: Einnahmen vom Personenverkehr: Fr. 457,000 (1892: 464,788). Güterverkehr: 717,000 (685,689); Zusammen: 1,174,000 (1,150,477), per Kilometer 3635 (3562).

Aargauische Südbahn: Einnahmen vom Personenverkehr: Fr. 17,600 (1892: 20.706), Güterverkehr: 95,000 (90,857); Zusammen: 112,600 (111,564), per Kilometer: 1941 (1924).

Wohlen-Bremgarten. Einnahmen vom Personenverkehr: Fr. 960 (1892: 905), Güterverkehr: 1100 (783): Zusammen; 2060 (1688), per Kilometer: 258 (211).

Gotthardbahn. Einnahmen vom Personenverkehr: Fr. 438,500 (1892 463,842); Gepäck: 54,800 (58,581); Tiere: 11,700 (18,558); Güter: 700,000 (669,149); aus verschiedenen Quellen: 40 000 (40.640). Zusammen: 1,245.000 (1,250.769); per Kilometer: 4530 (4549).

Verschiedenes.

— Humor beim Krawall! Beim Krawall vom Montag gab es einige lustige Sachen. So kam ganz fröhlich ein Hochzeitspäärchen vom Oberland her in Bern an. Spazierte, ohne eine Ahnung vom Krawall zu haben, vom Bahnhofe durch die Spitalgasse hinab und kam gemütlich bis zum Käfigturm, als die Polizei einen Vorstoß machte mit dem Rufe: Zurück! zurück! Mein Hochzeiter entgegnete: „Amme nit gsprängt!" Dieses genügte, um ihn eins zwei drei abzufassen und einzustecken, unter Mordiogeschrei der jungen Frau. Andern Tags wurde der Mann selbstverständlich entlassen.

Herr Bundesrat Deucher passierte, vom Bundespalais herkommend, mit seinem Sohne nach 6 Uhr Abends den Bärenplatz, als plötzlich die Hydranten Wasser gaben und er fröhlich mit Wasser übergossen und sein Cylinderhut vom bundesrätlichen Haupte geschwemmt wurde, bis Einer rief: „Hör doch uf, du donners Lööl, dä ist so en Bundesrot!" —

— Der Versicherungs-Hut. Allerlei Arten von „Policen", um das Menschenleben auf Eisenbahnen, Landpartien u. s. w. zu versichern, hat der kundige Kaufmannsgeist schon erfunden. Das Allerneueste auf diesem Gebiete — natürlich sind uns darin wieder die Engländer um eine Nasenlänge voraus — ist der „Versicherungshut". Eine Hutfabrik in Bristol hatte diesen glorreichen Einfall. Auf dem Schweißbande des Hutes steht: „Dieser Hut versichert den Träger laut Police im Falle seines Todes durch Eisenbahnunfall für 100 Pf. Sterl. (2500 Fr.)." Hinter dem Schweißbande steckt die Police in Form einer Karte, laut welcher eine englische Versicherungsgesellschaft es unternimmt, jenen Betrag im gedachten Falle zuzusagen, wenn dieser innerhalb sechs Monaten vom Tage des Hutkaufes an gerechnet, eintreten sollte. Es ist aber nicht dabei nötig, daß der Besitzer den Hut zur Zeit des Unglückes trägt.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anoemie Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen, (Ct. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Anonce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbierter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die

Aargauer Nachrichten,

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau,

erscheinen sechs Mal wöchentlich zu dem bisherigen Preise von

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für **Aarau**	Fr. 2.25	Fr. 4.50	Fr. 9.—
Für **Auswärts**	„ 2.75	„ 5.50	„ 11.—
Bei der **Exped.** abgeholt	„ 2.—	„ 4.—	„ 8.—

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Denselben, wie der zweimaligen Ausgabe des Blattes, der

Aargauer Zeitung,

(Preis Fr. 3.— per Halbjahr)

wird wöchentlich ein elegant ausgestattetes, in eigener Offizin erstelltes und nicht aus dem Auslande bezogenes Unterhaltungsblatt, die

Aarauer Blätter

gratis beigelegt.

☞ Durch einen **umfangreichen Depeschendienst** sind die **„Aargauer Nachrichten"**, welche mit den Mittagszügen versandt werden, in den Stand gesetzt, die **neuesten Nachrichten** vor jedem **☞ auswärtskantonalen** Blatte ihren Lesern im Kanton vorzulegen.

Die stets wachsende Abonnentenzahl im ganzen Kanton empfiehlt das Blatt als wirksamstes kantonales Publikationsmittel.

Die Administration

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf

Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

2046

Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.

Soolbad Engel in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. (H 1459 Q)

H. Oertli-Meier

100 Serien neuester

Mülhauser-Waschstoffe

— ächtfarbig — bester Druck —

45 Cts. bis Fr. 1.45 per Meter.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Indienne, ächtfarbig, großes Sortiment neuer Muster	Fr. —.45	p. Mtr.
Cretonne Ia, starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —.75	„ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —.85	„ „
Nanzouk, feiner, leichter Baumwollstoff in reizenden Dessins	„ 1.10	„ „
Toile de Bichy und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —.95	„ „
Zephyr uni und Jacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1.15	„ „
Fleurette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge 2c.	„ —.65	„ „
Mousseline de laine, größte Musterauswahl	„ 1.25	„ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen- und Herrenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Bett- und Pferdedecken** umgehend. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅞ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch ⅛	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅞ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅞ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⅞ mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter
Rockstoff □ u. geft. ½-woll.-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⅞ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ „ für Erwachsene	0. 20
„ „ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, get.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

In der Zeit **vom 28. Mai bis 20. August** sind unsere Magazine

Sonntags

nur von 12½ bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Gamper & Cie., Aarau.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Cürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzkäfer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodeln und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Luftkurort Oberiberg

1120 M. ü. M. Ct. Schwyz 1120 M. ü. M.

Hôtel & Pension zur Post

ist eröffnet.

Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst

Hubli, z. Post.

H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von **J. Heuberger** in **Küttigen** b/Aarau.

Bei Abnahme ganzer Fässer extra Rabatt
2 Wagenladungen rot und weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

2674 # Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. **Kt. Graubünden,** Splügenstraße

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Viamala, Roffla, Viz, Beverin 2c.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5, — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6867)

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** Frau **Fravi.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlußes wegen bleibt das **Bureau** für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin geschlossen.**
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen noch Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.
Aarau, den 17. Juni 1893.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**



vormals **Cosulich-Sitterding** gegründet 1840.
Erste und älteste schweizerische
Kassenfabrik
empfiehlt ihre feuer-, fall- und diebssicheren Panzerkassen mit eigenem **federlosen Patentschloss.** Cassettes in eleganter solider Ausführung. **Spezialität** in feineren Schlössern jeder Art.

Bad- und Kuranstalt Fraternité

auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.

O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Luftkurort Ober-Yberg.

Postverbindung mit Einsiedeln. — Telegraph.

Pension Holdener.

(H. 2161 Z.)

Pensionspreis inclusive Zimmer Fr. 3. — bis Fr. 4. 50. Bäder im Hause.
Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Holdener.**

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postfrück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Staager-Schürch.**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.
Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art, in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.
Vor allen diesen **Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Rédard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Porteilhafte Wein-Offerte.

Für einen großen Weinbergbesitzer in Panadés (Spanien) offriren 1000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waadtländerähnlichen grauweißen, prima Spanisch-Weißwein 8/9° unter Garantie für Naturreinheit à 28 Fr. per Hekt. in Originalfässern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größern Partien und entsprechender Preisermäßigung treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflektanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche ins Muster sub Chiffre O 7389 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich zu richten. (O F 7389)

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 120

Zu verkaufen.
Ein kleines
Wohnhaus



mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten:
2369 **Jul. Mahler,** Maler.

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Reb-Gutes. (F a. 8/4) **Schnurr & Degler.**

Kaufmännischer Verein.
Oblig. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Promemoria.
Heute keine Conferenz, dafür Montags.

Feuerwehr-Uebung.
Leiter Nr. 1
Montag den 26. Juni 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Neueste Stoffe
für vollständig elegante 32'8
Damenkleider
per Robe nur Fr. 12.—
ältere Dessins
per Robe nur Fr 8.—
so lange Vorrat bei
Charles Dreifuss,
vordere Vorstadt.

Conservegläser
mit neuem äußerst praktischem Verschluß zu billigen Preisen
3219 **J. Hemmeler,** vormals Ritter-Stahl.

Neue Sendungen in erhielt soeben und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen.
Corsets
Erny-Fassler.

Familien-Seife
von der Excelsior-Parfümerie Berlin
ist sparsam im Gebrauch, brillant parfümiert und macht die Haut äusserst geschmeidig.
Preis pr. Carton 6 Stück = 1 Pfd. 90 Cts. zu haben bei
Wwe. **A. Nadler.** 3209
J. Hemmeler-Stahl.

Prima Kuhfleisch
à 40 Rp.
sehr schönes Rindfleisch
empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Frische Kuttlen, Schweinefleisch, Bratwürste, Schmalz schönes Rindfleisch
bei **Siegrist-Ryniker.**

Winterthurer Bisquit
Englische Bisquit
Bricelets etc.
frisch und in großer Auswahl 3217
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE

Warnung.
Unterzeichneter erklärt Erfinder und Verbreiter des über ihn ausgestreuten Gerüchtes als elende Verleumder u. Lügner die er gerichtlich belangen wird und warnt vor Weiterverbreitung.
Küttigen, d. 23. Juni 1893.
G. Wehrli-Holliger.

Schützengesellschaft Aarau.
Schießübung im Stand
Montag den 26. Juni 1893, Nachmittags von 3½ Uhr an
Allfällige Teilnehmer am Zürcher Sektions-Wettschießen sind ersucht, zu erscheinen. Zürcher Scheibenbilder. 3223

Militär-Cantine im Schachen.
Morgen Sonntag, bei günstiger Witterung
Garten-Ere.-Konzert
der Musikgesellschaft „Concordia."
3221 **Anfang Nachmittags 3 Uhr.**
Es ladet höflichst ein **F Egloff.**

Steinbruch zu verkaufen.
Der sehr renommirte Steinbruch des Herrn J. Ackermann-Wirz in Othmarsingen mit großen, abgedeckten Felsen, ganz neuem Hochgerüst mit Krahnen, günstige Abfuhr, in unmittelbarer Nähe 2 Eisenbahnstationen gelegen, mit dazu gehörendem Land 3,42 Hektaren (Steinbruch inbegriffen) haltend, ist wegen Absterben des Besitzers zu verkaufen.
Schriftliche Angebote werden **bis 15. Juli nächstkünftig** vom Gemeinderat Hendschiken entgegengenommen.
Die Kaufsbedingungen können inzwischen bei Herrn Gemeinderat Zobrist-Meyer in Hendschiken eingesehen werden, welcher auch alle wünschbare Auskunft erteilt. 3211
Hendschiken, den 20. Juni 1893 **Der Gemeinderat.**

Feinen Thee,
russischen und chinesischen,
offen und in eleganter Verpackung 3214
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Suppenrollen, Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei:
G. Bertschinger-Wild.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Die Nähmaschine
Phönix-Original-Phönix
ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.
Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst
Walter Schmuziger
Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.
NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für geschmackvolle und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
ZÜRICH
Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Jeden Samstag und Sonntag
Bierbrot, Russen, Zuckerweggli, & Berliner-Pfannkuchen
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker,
— Telephon. —

Farbige Batist- und Zephir-Stoffe
2738
für Blousen und Kleider
hält zu billigen Preisen bestens empfohlen **J. Dolder,** am Graben.

Spindborden
in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei
3010 **J. Hemmeler,** vorm. R. Ritter-Stahl.

Frisch eingetroffen:
Fliegentodpapier, Pflanzenpapier Pergamentpapier Pauspapier
Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072
Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Stimmungen & Reparaturen
werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Speisedecket, Möbelklopfer, Hirschleder, Plumeaux, Schwämme Reisebesen, Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

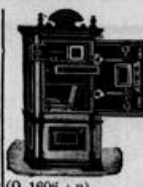
Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Doerings-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 „
rein, mild und sparsam im Verbrauch vorteilhafteste aller bekannten Seifen.
2780 **J. Sommerhalder** in **Aarau.**

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. 2. 50 bis Fr. 28. **Anker** und **Kreuze.** 4767
A. Hemmeler-Hahler
in **Aarau.**

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.



Kassen.
Wertschriftenschränke, **feuer-, fall- und Diebsicher** liefert billigst
Joh. Meyer
Kassenfabrikt.
Luzern.
(O 1606 Lu) 2966

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Lentwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Bad-Hosen, Bad-Hauben, Bade-Costumes, Frottir-Tücher, 3051
zu billigsten Preisen bei
A. Erdin,
Nachf. v. Wwe. Jean Kiefer & Cie

Süditalienischer Naturwein.
100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45. — zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Mosse Nr. 751, Schaffhausen.
Ma 2908 Z 3207

Durch direkten Bezug ist mir von nun an möglich zu **verkaufen:**
Englische prima Velo
Modell 1893
mit elegantem, sehr solidem Rahmenbau, Kissenreifen, Kugellsteuerung u. Tangentspeichen von Fr. 300. — an, ferner:
Pneumatic
im besten Fabrikat von Fr. 450 an.
Die Fabrik, eine der best renommirtesten Englands leistet für jede Maschine Garantie.
Es empfiehlt sich bestens
Wohlen, im Juni 1893.
3210 **A. Isler,** Mechaniker.

Wegen Wegzug verkaufe billig
1 Gasapparat, 1 ältere Commode, 1 Schlafdivan, Schaufeln u. Kärste, 1 Gießkanne, 35 Meter Drahtgeflecht, 2 Kegelkugeln, eine Partie lange Bohnenstickel, 1 Faß feingeschnittenes Sauerkraut. 3208
Meier-Egli, z. Rößli.

Zu verkaufen oder zu vermieten:
In Aarau ein kleineres

Wohnhaus
an belebter Straße sehr passend für Berufsleute mit Werkstatt u. Laden-Einrichtung. Es kann auch Erdgeschoß und 1. Stock allein gegeben werden. Günstige Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition. 3176

Vorzügliche
Reit- und Wagenpferde

verkauft mit Garantie (L 163 Q)
E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Zu verkaufen.
Ein noch gutes **Bett,** billig. Wo sagt die Expedition. 3132

Wegen Mangel an Platz billig zu **verkaufen** ein neues 3186
Canapée.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen.
Ein Züriger **Kasten** in gutem Zustand, **Nachttischli,** ein **Tisch.**
3182 **Milchgasse Nr 142.**

Gesucht für sofort.
Ein möblirtes **Zimmer** für zwei stille Eheleute ohne Kinder. 3177

Zu vermieten.
Geräumige Schopflokalitäten
Nachfrage bei der Expedition. 3184

Tapeten

Manufaktur & Engros-Dépôt

W. Wirz-Wirz, Basel,

Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)

Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle.

Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer

Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**

allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs b. Aarau.

Beginn des 17. Kurses am 10. Juli nächsthin.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Färber gesucht.

Ein Fabrikationsgeschäft im Aargau sucht einen **tüchtigen Färber,** auf Hanf und Stroh. Vollständig **selbstständiger** Arbeiter verlangt. Jahresstelle. Zeugnisse unerläßlich. — Bewerber sind ersucht, Anmeldungen sub Chiffre J 2751 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich** zu machen. 3200

Ein bewanderter Heizer,

welcher mit Reparaturen vertraut ist, und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung. Auskunft erteilt die Exped. des Blattes. 3147

Stelle gesucht.

Eine im Servieren gut bewanderte Tochter wünscht Stelle in ein ehrbares Restaurant. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3179

Gesucht.

Auf 15. August zwei möblirte **Zimmer** in **freier Lage.** 3198

Gefl. Adressen an

Dr. **A. Hirzel,** Buchserstr.

---

1 bis 2 Schlafgänger

werden angenommen. Nachfrage bei der Expedition. 3203

Zum Ausleihen.

Ein **Logis** mit Wassereinrichtung sogleich zu beziehen.

3183 **Milchgasse Nr. 70.**

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten:

Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 410. 3046

Uebernahme eines ganzen Fabriklagers

Stroh-Hüte — Stroh-Hüte

Größte Auswahl in weiß und farbig, feine Qualitäten

so lange Vorrat

à 70 Cts. per Stück

Ganz neue Façons erste Qualität, weiß braun und beige

à Fr. 1. 70 per Stück

L. Dreßler, Franz Camisascas Nachfolger.

Ausverkauf.

Wegen **Liquidation** des

Posamenterie- Mercerie u. Spezereigeschäftes

der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. in Aarau werden **von heute an**

sämmtliche Artikel zu und unter dem Fakturapreis verkauft. 3047

Nutzholz-Verkauf.



Aus dem Kahlschlage 1893, Suhrhard II. Zehn u. dem III. Zehn, oberhalb der Nordostbahn sind zu verkaufen:

4 Eichenstämme mit 8,14 Festm.
8 Fohrenstämme „ 9,45 „

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Freitag den 30. Juni** künftig, Abends 6 Uhr, gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Buchs, 21. Juni 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.

3195



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.

Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

0 F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.

„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)

Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton 2964

Zu vermieten. 3174

Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Auf Walthersburg

schöne **Bünle-, Aster-, Zinnia-, Staffiosen-, Balsamine-, Gemüse-, Blumenkohl-, Kabis-, Kohl-, Kohlraben-** und **Lauch-Setzlinge.** 3205

Verloren.

Auf dem Wege von Gipf nach Aarau, auf dem Viehmarkt, od. auf dem Wege bis zur Cementmühle Erlinsbach ein

Taschenkalender

mit Fr. 600 in Banknoten.

Dem ehrlichen Finder der gesetzliche Finderlohn. Abzugeben beim Bezirksamt Aarau, oder bei der Expedition.

Gefunden. 3194

Ein Geldbeutel mit erheblichem Inhalt. Ansprüche darauf sind bis 10. Juli 1893 beim Bezirksamt Aarau anzumelden.

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen hat einen besonders reinen Wohlgeschmack und wird bestens empfohlen von **J. Walti, z. Consum.**

Kirchenzeddel.

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 25. Juni 1893.
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 33.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Firxderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 25. Juni 1893.
3/410 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
(Kirchenpatrocinium St. Peter und Paul).
Sonntag den 25. Juni 1893.
Morgens 7 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt durch Hr. Dekan Nietlisbach von Wohlen. Amt durch Pfr. Stöckli.
Nachm. 2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 25. Juni 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hrn. Pfr. A. Stern. (Hl. Abendmahl).

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Zu der auf morgen angesetzten Excursion erwartet zahlreiches und pünktliches Erscheinen
Der Vorstand.
Sammlung punkt 12 Uhr
bei Herrn Frey-Rohner, Wirt.

Freier Schießverein Aarau.

IV. und letzte obligatorische Schießübung
Sonntag 25. Juni, Vorm. 6 1/2 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Uebungen 1–4.
Dienst- u. Schießbüchlein mitbringen.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Montag den 26. Juni** und folgende Tage festgesetzt ist. Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.
Aarau, den 22. Juni 1893.
3192 **Die Bauverwaltung.**

Seidenbänder

größte Auswahl in Qualität, Breite u. Farben. **Resten**, sowie am Stück.

Feinturband

in ganz und halbseiden
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen
A. Fehlmann-Blattner,
3159 Bahnhofstraße.

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Corsetsmachen

im **Waschen** und **Flicken** derselben. Gute und billige Bedienung zusichernd. 3180
Frau Sophie Krähenbühl.

Email-Malerei.

Thongegenstände zu bemalen, sowie

Email-Farben

empfiehlt bestens
Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zumöglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Siebenmann
2905 im Schachen.

Landsturm Kat. 57 Comp. I.

Nächsten Sonntag Vormittag 6 Uhr
Schießübung im Schachen.
3197 **Der Comp.-Chef.**

Musikalische Unterhaltung

im
Gasthof zum „Rebstock" in Seengen
gegeben von der
Musikgesellschaft Nieder-Hallwyl
Sonntag den 25. Juni 1893, Anfang 2 Uhr
Es ladet höflichst ein **J. Steiner.**
Entritt frei.

Der für jede Familie nützlichste und praktischste Kurs ist der nach S. Schwaninger's System.



Den geehrten Frauen u. Töchtern, sowie auch den verehrl. Mitgliedern des wohllöb. Frauenvereins Aarau's u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich am
Mittwoch den 21. ds. Mts.
im Saale des Hotels z. Wildemann
mit Kurse im Erlernen der Selbstanfertigung von allen Arten Sommer- und Winterschuhwaaren nach meines Vaters neuester verbesserten Methode begonnen habe.

Spezialität in Segeltuchschuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Hald- u. Knopfschuhen etc. aus Stoff und Leder mit hiezu eigens fabrizirten Patentlederschohlen. Musterschuhe stehen zur gefl. Ansicht auf, woselbst im Unterrichtslokal über Näheres während der Zeit von 11—12 Uhr vormittags, sowie 1—3 Uhr Nachmittags Auskunft erteilt wird.

Dieses System ist sehr leicht faßlich und für jede Person in einigen Tagen leicht erlernbar.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
E. Schwaninger, Bretten.

NB. Damen, welche sich nach diesem System zur Weitererlernung ausbilden lassen wollen, mögen sich baldigst melden. Eine stette Existenz kann sich eine Solche erwerben. 3193
Muster-Arbeit liegt bei Frl Bürgi, Putzgeschäft, vordere Vorstadt 900 zur Einsicht auf und werden auch daselbst Anmeldungen alsbaldigst entgegengenommen

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,

am Wallensee, (Glarus)
läßt seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.
(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Grob,** Propr.

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Postablage im Hause. **Prospekte gratis.**

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden Auf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich
(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**
Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam**, durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 507
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Zur Notiz.

Diejenigen, welche der frühern Firma
„J. J. Spühler, Buchdruckerei"
noch Beträge lt. gestellter Rechnung schulden, werden höflich um Regelung derselben **bis Ende dieses Monats** ersucht. Nach diesem Termine werden diese zum Inkasso übergeben.

F. J. WIDMER,

Musikalienhandlung & Musikalienleihanstalt
AARAU
empfiehlt in grosser Auswahl und zu möglichst billigen Preisen:
Violinen
sammt Kasten und Bogen,
Concert- und **Primzithern,** auch die sog. **Pedal-** oder **Harfenzither,**
neueste und beste Constructionen.
Guitarren, Mundharfen, Blechflöten, Stimmpfeifen, Stimmgabeln, Notenpulte etc.
Saiten für Violine, Zither, Guitarre, prima Qualität und frischer Sendung. 3148

Sommerwirtschaft Binzenhof

20 Minuten von Aarau.

Beliebter Ausflugspunkt, schöne Waldpromenaden, grosse Wirtschaftsräumlichkeiten, geeignet für Vereine, Schulen, Gesellschaften.
Gute Speisen, relle Weine, vorzügliches Bier.
Täglich Kaffe und Strübli. 2680
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
Fr. Ryniker, Wirt.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französiche Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten; Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 14—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne, (3/4 und 4/4).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preisofferten stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Da sich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine eichhaltige **Muster-Collektion** von 1250

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Aarau, Montag 26. Juni 1893. № 147. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Juni.

Als vor nicht allzu ferner Zeit ein Ahlwardt den deutschen Reichstag zum Schauplatz ekelhafter Skandalscenen ausersehen, auf die ganz Deutschland mit Entrüstung zurückschaut, konnten gewisse Pariser Blätter die Genugtuung und Schadenfreude nur schwer verheimlichen. Wohl bewußt der mannigfachen Schwächen ihres eigenen Parlamentes, berührte es sie höchst angenehm, auf den Reichstag mit Fingern weisen und sagen zu können: „Nun gibt es nicht in unserer Kammer allein Skandale", oder gar pharisäisch zu jubeln: „Bei uns ist schon manches vorgekommen, aber so etwas wie dieser Ahlwardt-Skandal doch noch nicht!" Nun aber ist es gerade so eingetroffen, wie man gestern nach den ersten Berichten vermuten konnte. Frankreich hat nicht nur einen Ahlwardt erhalten, sondern sogar zwei. Das hat sich wirklich wunderbar gewendet. Es sollte ein neues, ein noch größeres Panama werden und statt dessen ist heute nicht nur das neue, sondern beinahe auch das alte Panama zusammengebrochen. Es sollte ein Triumph der Patrioten und gewerbsmäßigen Tugendwächter werden, und statt dessen steht kaum einer mehr von ihnen aufrecht. Es sollte der Todesstoß gegen die republikanische Partei sein und statt dessen haben die Republikaner seit einem Jahrzehnt keinen so glänzenden Sieg mehr zu verzeichnen. Es war eine denkwürdige Sitzung; tausende von Menschen füllten die Tribünen und auch von den Deputierten war der letzte Mann da. Millevoye und Genossen hatten sich einen schönen Plan ausgedacht. Aber gleichwohl ist es es ihnen wie zuweilen den Ueberschlauen und allein Gescheidten gegangen, sie hielten die anderen für dümmer als sie tatsächlich sind, und nun sind sie selber die Betrogenen, die Hereingefallenen, die unsterblich Blamierten. Die Papiere, die Millevoye der Kammer vorlegte, und durch die nicht allein Clemenceau sondern noch eine Reihe anderer französischer Staatsmänner wie Burdeau und Rochefort vernichtet werden sollten, erwiesen sich nur zu bald als dummes, albernes Zeug. So war der Schlußeffekt dieser, mit so viel Aufsehen in Scene gesetzten Komödie eine Lachlawine, ein kolossales Gelächter, wie es so schallend, so unauslöschlich seit Jahren nicht mehr im französischen Parlamente erklungen ist. Es war denn auch zu stark, in einem Athem Burdeau, Maret, Laurent Clemenceau und Rochefort als Bestochene der englischen Botschaft darzustellen und an der entscheidenden Briefstelle anstatt den deutschen Kaiser, den Prinzen von Monako als den Urheber des Gesetzes über die Beleidigung der auswärtigen Souveräne zu bezeichnen. Da konnte die Antwort selbst einer französischen Kammer nur in einem ungeheuren Heiterkeitsausbruch bestehen. Als Millevoye als vernichteter Mann an seinen Platz zurückkehren wollte, begleitete ihn dumpfes Geheul und von allen Seiten tönte ihm das Donnerwort in die Ohren: „Allez-vous-en!" Auch die Panamaopfer, die er soeben noch gänzlich hinschlachten wollte, Floquet, Clemenceau und Ribot lachten ihm höhnisch zu. Was blieb ihm da anders als im Verein mit Déroulède sein Deputiertenmandat niederzulegen und den Saal zu verlassen, wo er nichts als eine breite Spur Verachtung zurückließ. Die Boulangisten aber haben nun ihrem unversöhnlichen Feinde Clemenceau das meiste zu seiner Rehabilitation beigetragen. So rächt sich am Ende jede Maßlosigkeit. — Ob aber der frohe Ruf, der nach dieser denkwürdigen Skandalsitzung sich verbreitete: „Der Boulangismus ist endgiltig todt!" sich bewahrheitet, hängt mit der Frage zusammen, wie der Corruption des französischen Parlamentarismus von anderer Seite gesteuert werde.

Deutschland ist nun in die Periode der Stichwahlen eingetreten, die dem deutschen Reichstag sein definitives Gepräge aufdrücken werden. Die Freisinnigen haben einen schönen Anlauf gemacht, indem es ihnen gelungen ist, Lübeck und noch eine weitere Hansastadt, Bremen zu erobern. Zwar gehören die beiden Gewählten der von Richter abgestoßenen Freisinnigen Vereinigung an, doch ist immerhin zu hoffen, daß sie sich in der Militärfrage auf die Seite ihrer ehemaligen Bundesgenossen schlagen werden. Uebel hat das Schicksal dem so hochbegabten Parlamentarier Eugen Richter mitgespielt. Mit Gallas dem Heeresverderber vergleichen ihn die Nationalliberalen, die ihn im Kampfe um seinen Sitz zu Hagen im Stiche lassen wollen, und ein Blatt seiner eigenen Partei hat die unfreundliche historische Reminiszenz gebracht, daß die bei Jena und Auerstädt unterlegenen Generale in den Befreiungskriegen kein Kommando erhalten hätten. Man kann ihn auch wirklich nicht ganz von den Vorwürfen seiner Gegner, Despotismus und Ausschließlichkeit innerhalb der eigenen Partei und schroffe Unduldsamkeit gegenüber Andersdenkenden, freisprechen. Anderseits ist aber auch das Triumphgeschrei der reichsfreundlichen Parteien zum mindesten verfrüht, denn nach den eigenen Worten Richters, ist es für eine Partei lange nicht so verhängnißvoll, keinen Abgeordneten im Reichstag zu haben, als mit den Prinzipien jeden Augenblick Bankerott zu gehen, wie es den liberalen und konservativen Parteien so oft passiert. Auf alle Fälle aber stehen wichtige Dinge auf dem Spiel und den nochmals zur Urne gerufenen Wählern fällt eine schwere Aufgabe zu. Geht die freiheitlich gesinnte Opposition verstärkt aus den Stichwahlen hervor, so wird sich bald zeigen, daß die Reaktionäre, auch wenn sie Vorteile errungen haben, nicht Sieger geworden sind. Ihnen den Sieg zu entreißen, ist in zahlreichen Kreisen die Aufgabe aller wirklich Liberalen im zweiten Waffengang dieses sommerlichen Wahlkampfes.

Gestern Nachmittag ist in St. Gallen mit dem Urteilsspruch der Vorhang über dem Prozeß Schenk gefallen. Denjenigen, welche den Verurteilten näher standen, oder welche auch nur dem Gang der Gerichtsverhandlungen folgten, soll ein Gefühl des tiefsten Mitleides mit den Verurteilten überkommen sein. Mußten ja selbst nicht allein die Verteidiger, sondern auch der Staatsanwalt anerkennen, daß man es nicht mit schlechten Menschen zu tun habe, und daß viele von jenen, die nach ihnen heute Steine werfen, kaum in der Lage wären mit ihnen sich zu messen. Und doch forderte das Rechtsgefühl strenge Ahndung von Delikten, die sich so häufig unter dem Schutzmantel der Börse abspielen und die erst ans Tageslicht treten, wenn sie eine verderbliche Gestalt angenommen. Der aufmerksame Beobachter aber, schreibt die „Ostschweiz" fand für ein sittliches Rechtsbewußtsein eine schreiende Dissonanz darin, daß es die eidgen. Bank mit ihrer Geschichte von 1890—91 sein muß, welche wegen unlauterer Manipulationen eines Schenk als Betrugsklägerin auftritt, und als Klägerin wegen Schaden, welcher ihr erwachsen ist. Schenk muß sühnen! Die aber, welche ihn auf die Anklagebank brachte, hat — nichts zu sühnen! Das sind Dissonanzen, die ein kommendes Recht lösen muß, soll nicht das Rechtsbewußtsein dem Schicksal der Blätter verfallen, die der Herbst vergilbt und der November verweht. Noch ist es aber nicht Herbst, nicht November in der Menschheit und was stürmt und tobt, sind eher die Boten eines kommenden Lenzes.

Das schweizerische Kriegswesen bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft.

(Schluß.)

Das schweizerische Kriegswesen stund im 17. Jahrhundert tief unter der stolzen Höhe, welche es um 1500 einnahm. Da alles dem Belieben der einzelnen Orte anheimgestellt war und jede einheitliche Organisation fehlte, so müssen unstreitig die Mängel und Lücken bei den Bundesgliedern groß gewesen sein. Erwägt man ferner die innere Spaltung und Uneinigkeit, so erklärt sich die Unfähigkeit der Eidgenossen während des 30jährigen Krieges die Neutralität des Landes zu wahren. Man scheint sich dann aber dieser Schwäche bewußt worden sein, indem 1629 an der Tagsatzung zu Baden der erste Entwurf einer eidgenössischen Wehrverfassung aufgestellt wurde. Aber alle diese Anstrengungen erlahmten infolge der konfessionellen Spaltungen. Erst 1674 wurde eine Vereinbarung über die Landesverteidigung, die Bestimmungen über Stellung und Ausrüstung der Mannschaft, Besoldung, Verpflegung, Kommando ꝛc. enthielt. Aber diese Militärorganisation vermochte kein feldtüchtiges Bundesheer zu schaffen, diese Heeresmaschine war zu schwerfällig und zu wenig festgefügt, das getreue Abbild der damaligen Eidgenossenschaft, deren staatliche Schwäche mit Naturnotwendigkeit die Schwäche der Heeresorganisation nach sich zog. So wurde diese erste gemeinsame Militärorganisation auch nicht weiter entwickelt; die politische Verlotterung des 18. Jahrhunderts lockerte mehr und mehr das Band welches die vielen, kleinen Städtchen zum starken Bunde vereinigen sollte. Für die Entwicklung des Kriegswesens geschah nichts, zumal der nachhaltige Druck einer Kriegsgefahr fehlte. Jeder Ort schaltete und waltete auch in Kriegssachen nach Belieben und auch die Tagsatzung ließ die Dinge gehen, wie sie mochten.

Feuilleton.

Ein Sonntagsausflug ins Berner Oberland.

(Correspondenz für die „Aarg. Nachr." aus dem obern Aargau von einem Freund des Blattes.)

Das Taubenloch ist eine ca. 10 m. hohe und 20—30 m. breite weit in den Berg hineingehende, durch Schichteneinsturz entstandene Höhle, die wegen ihrer starken Eisbildungen berühmt ist. Geheimnißvoll weht kühler Wind aus dem Schlund hervor, ich traue mir wahrhaftig mit einem mitgenommenen Talglicht nicht allein in den von großen Blöcken angefüllten Gang: ein Fehltritt könnte da sehr verhängnißvoll werden. Doch es erschallen von unten her Jodler — eine Schaar Aelpler und Aelplerinnen kuchen aus dem Tal herauf zum Schaflosch. Die bringen „Fürrustig" (Feuerung) in Gestalt von Kienholzspähnen. Jetzt kann man's getrost wagen, die Eiswunder im Berg sich anzusehen. Wirklich feierlich beleuchten da die Fackeln von der Decke herab hängende Eiszapfen, weiße, innen hohle, kleinen Turmspitzen vergleichbare Eisdome und mächtige Sturzblöcke. Und weiter hinten dehnt sich ein kristallklares ebenes Eisparquett aus, nur eine enge Spalte unausgefüllt lassend, die noch weit in die Bergeingeweide hinab geht. —

Ein Lied ertönt herrlich in dieser Halle, der man doch wieder gerne an's goldige Tageslicht entrinnt; denn draußen winken ja die mächtigen Wandfluhe und dahinter Mönch und Jungfrau. Kräftige Juchzer wiederhallen in den vordern Schaflägern, in dem unten hängenden Tannenwald und zaubern nach 13—15 Sekunden ein deutlich vernehmbares Echo an den gegenüberstehenden Flühen des Güggisgrat hervor.

— Ein Schluck aus der Feldflasche belebt den Körper zu weiterm Emporklimmen auf felsigem Pfad. Unverdrossen muß man sein in diesen Einöden, damit man glücklich nach oben kommt. Und dies Ziel winkt ja nicht mehr fern: ein höchster Felskopf mit Signal. Ueber schreclich zerspaltene und verwitterte Karrenfelsen, deren runde Rinnsale oder messerscharfe Klingen zu behutsamem Vorgehen mahnen, geht der Weg. Die Blöcke sind mit Alpenrosengesträuch, Steinbrech u. s. w. bewachsen, und dazwischen liegen schneegefüllte Löcher und Trichter. Endlich ist der letzte Felstritt erklommen, man atmet erleichtert auf.

Ah, welch wundervoller Ausblick vom Sigriswyler Rothorn. Da liegt die halbe Schweiz zu Füßen, dort drüben vom Neuenburger-, Murtner- und Bielersee bis hinunter ins Land von wo ich gekommen, im Hintergrund die blaue Kette des Jura. Von diesem bis her zu mir ein vielhügeliges weites Land, die bernische, solothurnische, aargauische und teils noch luzernische Hügellandschaft. Aus ihr steigen der Napf und näher zu mir die Voralpen empor. Wer wollte nun alle die Gipfel aufzählen? Wer sie alle sehen will, soll hier heraufkommen, er findet ihrer eine hübsche Zahl. Und jetzt rechtsumkehrt — beschau dir lieber Leser, falls du einmal dich auf diesen Gipfel wagst, die herrliche strahlende Alpenwelt mit ihren Firnen und Hörnern, mit den davorliegenden Grüten und Spitzen der Berner und Luzerner Voralpen. Meine Kenntniß der Schweizergeographie erlaubt mir nicht, alle die sichtbaren Gipfel und Täler zu benennen, so möchte ich nur einige Grenzpunkte angeben. Im Westen Diablerets- und Oldenhorn, bis hinüber zum Titlis und Tödi; vom Stockhorn über Hohgant, Brienzerrothorn zu Rigi und Pilatus. Ich denke, es genüge diese Andeutung dem freundlichen Leser. Eindrücke, von Auge genommen, lassen sich schwer schildern und vermögen nicht, die prächtige Wirklichkeit zu reproduzieren. Selbst hingehen und selber sehen möchte ich allen denen zurufen, die mit einem Verein oder in kleiner Gesellschaft eine bescheidene Alpenreise unternehmen wollen. — Der mitgenommene Proviant stillt jetzo Hunger und Durst. Vor dem Abstieg von diesem herrlichen Horn aber stell dich hin und „nimm deine schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor", und laß sie weit drüben an jenen Flühen in sanftem Echo verklingen. —

Von einer Höhe von 2053 Meter auf 1250 an einem Abhang von 40 Grad und mehr hinunterzuklettern wäre eine beschwerliche Arbeit von 2 Stunden, wenn nicht der findige S. A. C. einen ganz passablen Weg bis wieder hinunter ins Justistal angelegt hätte. Immerhin ist man froh, den ermüdenden Abstieg beendigt zu haben. Der kühle Grummbach im Justistal erfrischt die hämmernden Schläfen nach solcher Talfahrt.

Das Justistal ist ein ca. 9 Kilom. langes „Aufbruchtal", wie mir während der Eisenbahnfahrt ein gelehrt aussehender Bernerherr, mit Botanisirbüchse, blauer Brille, fürchterlich genagelten Bergschuhen und Bergstock bewehrt, glaubhaft zu machen suchte. Nun er wirds ja wohl wissen; ich aber sehe nur so viel, daß die Schichten drunten im Bachbett alle beinahe senkrecht stehend in die Talrichtung verlaufen und daß sie oben an den beiden Bergzügen mehr horizontal zu liegen scheinen, so daß man das Ganze vergleichen kann mit einem Band Karten, den man biegt und der dem Falt nach bricht. Solchen Spitzfindigkeiten nachzuforschen müßte wohl sehr interessant sein, doch die Zeit drängt. Schon ist die Mittagshöhe von der brennenden Sonne überschritten. Der Weg nach dem „Hinterstberg" leitet mich in den hintersten, allseitig von hohen Felswänden geschlossenen Teil des Tales.

Von hier führen nur zwei gangbare Wege aus dem Talkessel: einer nordwärts über den engen, zwischen Sigriswyler Grat und der Felsenwüste der Scheibe liegenden, Sichelpaß in's bernische Hügelland. Der andere Weg zieht sich eine steile Alp hinan zwischen Scheibe und dem Gemmenalphorn hinüber ins Habkerntal und längs dem Güggisgrat hinab

Dennoch findet sich bis zu einem Grade eine unverkennbare Aehnlichkeit der militärischen Organisationen in allen Kantonen, welche überhaupt eine solche besaßen, was in einigen Landsgemeindekantonen nicht der Fall war. Die Leitung des Kriegswesens war einem ständigen Kriegsrate übergeben, welcher womöglich aus solchen Mitgliedern der Regierung bestand, die in fremden Heeren gedient hatten. Doch gaben bei der Wahl militärische Kenntnisse und Fähigkeiten nicht immer den Ausschlag, da selbst in Bern ein solches Mitglied erklärte, es verstehe von der Sache nichts. Zwar lautet das Geständniß weiter „scheinen die andern ebenso wenig zu wissen; sie sagen bei jedem Vorschlage, wie man ihn in Frankreich, in Piemont, in Holland ausführen pflege. Endlich entfernt sich einer nach dem andern und es fehlt weiter nichts, als zu wissen, wie man es hier machen soll. — Seit dem 18. Jahrhundert ward die Flinte oder wie man in der Schweiz sagte, das Füsi mit aufsteckbarem Bajonnet die ausschließliche Waffe der Infanterie. Das Bajonnet machte sie gleichzeitig zur Stoßwaffe und daß sich der Kolben als Schlagwerk gebrauchen ließ, hatte man schon bei der Muskete herausgefunden. Mit den jährlichen Musterungen verband man Uebungen der ganzen, wehrfähigen Mannschaft. Besonders strenge wurden außerdem die Rekruten im neuen Waffendienste gedrillt. Als Trüllmeister verwendete man gerne Männer, welche in stehenden Armeen gedient hatten, die aber in der Regel all' den Schnickschnack der ausländischen Uniformerung und des militärischen Putzes, des mechanischen Drills und der Parade als unfehlbare Weisheit verehrten. Mit der Bewaffnung stand es nur im Kanton Bern gut, in einigen andern sogar schlimm. Die Kaliber der Gewehre waren sehr ungleich, die Gewehre selbst im allgemeinen schlecht, unreinlich, oft unbrauchbar und ohne Bajonnet. Sogar die Bedienung und das Kaliber einer Batterie stimmten keineswegs überein. Ebenso herrschte in der Besoldung die größte Ungleichheit.

Aus den Friedensgewohnheiten, dem Mangel an Disciplin und Ausdauer, entsprang im Kriege die Insubordination, die mit schuld war an der unglücklichen Wendung in den ersten Märztagen von 1798. Daß dennoch den Milizen der tüchtige Kern noch nicht ganz entschwunden war, haben am 5. März die Detachemente von Neuenegg und Laupen bewiesen, welche gegen die dreifache Uebermacht der Franzosen einen glänzenden Sieg errangen. — Es gehört zu den bleibenden Verdiensten der helvetischen Gesellschaft, einer anfangs der sechsziger Jahre des vorigen Jahrhunderts entstandenen Vereinigung patriotischer Männer, daß sie auch im Kriegswesen Reformen anstrebte. Aus ihrem Schooße ging 1779 die helvetisch-militärische Gesellschaft hervor, das Vorbild einer eidgenössischen Offiziersgesellschaft. Allein es war zu spät. Trotz wiederholter Aufforderung fand sich die Mehrzahl der Stände nicht bewogen, ihre Vorschläge durch ihre Kriegsräte prüfen zu lassen und der Tagsatzung blieb nichts anderes übrig, als die Gesellschaft zu ermahnen, in ihren Bestredungen nicht zu erlahmen. Die beispiellose Verblendung der damaligen kantonalen Machthaber mit ihren örtlichen, konfessionellen und persönlichen Sonderinteressen verdammte die Tagsatzung, welche früher doch hin und wieder allgemeine Verträge und Uebereinkünfte zu stande gebracht hatte, zu vollständiger Ohnmacht und aus dem Volke heraus, das damals noch in seiner überwiegenden Mehrheit untertan war, konnte ein Anstoß zu Reformen nicht kommen.

So traf der Einbruch der Franzosen im Jahre 1798 die Eidgenossen, einige wohl ausgerüstete Zeughäuser abgerechnet, in keiner Weise kampfbereit. Wohl schwuren am 25. Januar in Aarau die Abgeordneten der 13 Stände und zugewandten Orte der Eidgenossenschaft in feierlichster Weise, die geschlossenen Bünde fest, unverbrüchlich und stets zu halten. Als aber drei Tage später die Franzosen in die Waadt einzogen und Bern die Stände dringend um Hülfeleistung bat, beschlossen die einzelnen Abgeordneten von einem einzelnen Aufgebote Abstand zu nehmen, da die Hilfeleistung Sache der einzelnen Orte sei. So verlor die Schweiz ihre Selbständigkeit und wurde zum Schauplatz der Kämpfe der Franzosen mit den Oester reichern und Russen. Jammer und Elend traf tausende unserer Voreltern und ungeheuer war der materielle Schaden, den jene traurige Zeit verursachte. Der Gesammtschaden den jene Epifode von 1798—1815 unserm Volke zufügte, ist auf 1500 Millionen Fr. veranschlagt worden. Bis dahin gehen die Ausführungen des Verfassers, dessen Schrift wir angelegentlichst der Lektüre empfehlen können.

nach Beatenberg. Der zweitgenannte Steig swird jetzt tapfer in Angriff genommen. Allein das ist Mühsal und Plag, bei heißem Juni-Sonnenschein und nach bereits verrichteter Bergtour eine zweite zu beginnen. Kaum mag hie und da ein schräg aufwärts verlaufendes „Kuhweglein" einige Erleichterung bereiten. Die Hitze ist der stärkste hindernde Faktor. Da dienen denn die herrlichen Wettertannen mit ihren teilweis „abgelufteten" stämmigen Aesten ein willkommenes Schattendach zu kurzen Zwischenrasten. Endlich ist auch die Alp bezwungen und von oben lohnt sich's, einen Blick auf das sonnige lange Alptal zurückzuwerfen, dessen Ausgang immer noch vom Niesen dominirt erscheint. —

Da bei der angestrengten Kniebeugübung auch der Magen in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein scheint, findet der Wanderer für gut, daß er in einer der Alphütten Einkehr halte. Im Stall drin liegt das Vieh niederkauend. Vor dem Stall ein artiger Morast, der leider nicht der Alpweise, wohl aber einem üppigen Reselwald zu Gute kommt. Neben der niedrigen, mit großen Steinen beschwerten braunen Holzhütte steht ein kleiner Schuppen, in dem ob flackerndem rauchendem Kienfeuer ein mächtiges Kessi mit Käsmilch hängt. Ich schlängle mich durch die bezeichnete Bodenbeschaffung und einige grunzende Tiere der Türe zu um dem hochgewachsenen Sennen in das niedrige Gemach einer Aelplerküche zu folgen. Da stehen Züber, Gelten, Käsformen, Milchgefäße umher. Im Stübchen nebenan, das durch ein kleines Fenster erhellt wird: ein Bett, einige Schäfte, ein massiver Tisch und Holzbänke bilden das Mobiliar dieser nur für den Sommeraufenthalt berechneten Wohnung. Der Senn hütet da oben mit seinem kleinen Knaben eine stattliche Herde von 27 Stück Vieh und einigen Gaisen. Vor einer Woche sei er aufgefahren, erzählte er, indem er Milch, Brod, Käse und in einem hölzernen Schüsselchen zwei goldgelbe geknetete Ankenkugeln auftstellte und den Bergsteiger zum Zugreifen einlud. Der läßt sich das nicht zweimal sagen. Mit zufriedenem gestelltem Magen breche ich wieder auf, auf den richtigen Bergpfad vom kleinen Aelpler gewiesen. Dieser Pfad ist leidlich in Stand gehalten und führt in mäßigem Steigen hinauf auf den Lauben-Grat zu Alpenrosen, Haidekraut und herrlich tiefblauen Enzianen. Doch allmählich melden die Muskeln der Gehwerkzeuge, es sei unten die 8stündige Arbeitszeit bereits überschritten. Also halten wir ein Bischen, sinken in das weiche, dichte Polster von Alpenrosen und Haidekraut und weiden uns an dem herrlichen Ausblick auf die Voralpen. Da liegt vor mir tief unten die gastliche Sennhütte; drüben blinkt das weiß geschneerte und zerklüftete, spärlich mit einigen Tannen bewachsene Schrattenfeld der Scheide oder der 7 Hengste, wie der Bergzug auch heißt, und des Gründergs, der hinüber zu der nackten weißen Kalksteinplattform des Hohgant verläuft. Um mich herum „da blüh'n so schön Alpenros an Bergeswand". Einen herrlichen Strauß derselben mitzunehmen, das war schon weit unten das Begehr. Doch auf, die Sonne weicht gegen Westen, die Haufenwolken kommen allmählig von Osten der und heften sich, gleichsam an unsichtbaren Fäden gehalten, über die benachbarten Gipfel der Voralpen und der Bergriesen ob Grindelwald und Lauterbrunnen. Es ist gar nicht schön, von der hehren Gesellschaft vielgestaltiger Berghäupter, sich zu guter Letz noch derart zu verhüllen. Doch diese Eventualität muß in den Alpen in Kauf genommen werden. Drohend sind die Wolkenballen vorerst nicht, sie lassen noch helle Sonnenblicke durchfallen auf die stille Berglandschaft, deren Schweigen nur von dem stoßweisen Pfeifen des Alpenflühvogels unterbrochen wird. Da erhebt sich ob jäh abfallender Felswand ein Gupf — in wenig Minuten ist er erklommen und der Unterländer schaut vom 2064 m. hohen Gemmenalphorn tief hinab aufs Berneroberland, in die senkrecht da unten liegende Talsohle, von wo auf der Berg gewonnen wurde; links auf den weit ins Habkerntal abfallenden, mit öden Weiden und Wald bedeckten Abhang des Güggisgrat, auf dessen einer Zacke ich eben stehe.

Eidgenossenschaft.

— Sparsystem der Jura-Simplon-Bahn. Ueber die jüngsten Auswüchse desselben, weiß der „Bieler Anzeiger" folgende zuverlässige Angaben zu machen.

Die J.-S. hatte Morgens und Abends je einen Extrazug von Biel-Neuenstadt und vice versa abgehen lassen, und das war eine so kolossale Leistung, daß wieder alles ins Stocken geriet. Der am Nachmittag von Biel abfahrende Zug hat auf der Station Ligerz Aufenthalt und als der Lokomotivführer die Westinghousebremse in Bewegung setzte, da wurde ein Personenwagen zerdrückt und arg beschädigt, so daß die Insassen denselben in Eile verließen.

Was war geschehen? Die Westinghousebremse war eben nicht an allen Wagen angebracht, sondern nur an einem Teile derselben, so daß bei dem Drücken der gebremsten Wagen die andern notwendigerweise entweder zerrissen oder zerdrückt werden mußten. Hätte aus irgend einem Grunde der Zug schnell zum Stehen gebracht werden sollen, so wäre ein großes Unglück nicht zu vermeiden gewesen. Der beschädigte Wagen mußte dann nach Neuenstadt geschleppt werden, da auf der Station Ligerz sich kein Ausweichegeleise befindet

Am Sonntag Abend neue Unordnung auf dem Bahnhofe Biel. Die Züge hatten Verspätung, denn es waren ein Dutzend Personen mehr zu befördern, als sonst. Der Zug nach Neuenburg, der Biel nach 8 Uhr verläßt, fuhr ohne Personen ab und mußte dann durch Signale weit vor der Station wieder zum Stehen gebracht werden und zurück fahren. Das Sparsystem der J.-S., das ungenügende Personal, zeitigt immer schönere Früchte.

— (Eingesdt.) Verschiedene Fachzeitungen für Weinproduktion und Weinhandel machen in anerkennenswerter Weise auf die Tatsache aufmerksam, daß Italien zu Beginn dieses Jahres eine wahre Sündflut seiner geringen Weine in die Schweiz einführt, die nun vor Beginn der eigentlichen heißen Jahreszeit zu wahren Schleuderpreisen an den Mann gebracht werden müssen. Wir sagen müssen, weil wir die Eigner wohl begreifen, die vorziehen, der Wein werde nicht in ihrem Keller, sondern demjenigen gläubiger, frommer Trinker zu Essig, und dieses Gebahren ist nicht gerade unlogisch zu nennen. Die Lagerhäuser der Schweiz bergen heute noch große Partieen derartiger Weine, die, wenn immer möglich, unter der Hand verkauft werden, oder aber mit Vorliebe von den bekannten, wie Pilze aus dem Boden schießender marchands de vin par occasion die vom Wein und seiner Behandlung so viel verstehen, wie der Fisch vom Velosport, übernommen werden. Ferner werden die bekannten Weinsteigerungen inscenirt, die hie und da in Mißkredit gekommenen, zur Beschummlung des mißtrauischen Publikums nunmehr und meistens nur noch Pfand- oder Konkurssteigerungen genannt werden. Geblendet, durch die wirklich dem oberflächlich Urteilenden äußerst billig scheinenden Preise, ist es gar Manch einem in den letzten Jahren, der seinen Bedarf an einer derartigen Steigerung deckte, recht fatal gegangen, indem er in seinem Keller für sämmtliche Salatköpfe Küttigen's wohl genug Essig gehabt hatte, dagegen aber für Durst der Temperenz huldigen mußte.

Heute, wo die Parole nur billig, billig lautet, ist es daher auch kein Wunder, wenn die Wein- und Mostfabriken recht amerikanisch aus unserm guten Schweizerboden wachsen. Diese für das Wohl der durstigen Menschheit sich opfernden Fabriken haben jedoch, was ungeeichtes Gebahren anbetrifft, wohl mehr geleistet als der unverschämteste Kranitzler Israel's, ist es doch Tatsache, daß ein derartiges Institut unlängst in vielen Zeitungen ächten Veltliner à 40 Cts. per Liter offerirte.

Honny soit qui mal y pense! Der eigentliche Veltliner findet bekanntermaßen seine hauptsächlichste Verwendung als Krankenwein und darf man daher wohl mit Recht ebensosehr über die Unverfrorenheit der betreffenden „Weinhändler" als über die sanfte Duldsamkeit derjenigen Polizeibehörden staunen, welche diesen gesundheitsgefährlichen Menschen nicht mit aller Energie auf den Leib rücken.

Es wäre zu wünschen, daß das im Entstehen begriffene eidgen. Gesetz über Gesundheits- und Lebensmittelpolizei, recht bald in diesen äußerst nützlichen Zuständen eine heilsame Aenderung schaffen möchte.

Bekanntlich gilt leider der Aargau schon lange als das Eldorado für den Absatz der Weinfabriken und diese Tatsache sollte einem Jeden denn doch ein wenig zu denken geben.

Kantonales.

Aargau.

— Zu den Inspektorats-Neuwahlen. (Corresp.) Mit Befriedigung mag konstatiert werden, daß ziemlich in allen Bezirken, in den Aenderungen im Personal des Inspektorates eintreten mußten, die Neuwahlen durch den Erziehungsrat in dem Sinne vorgenommen wurden, daß man dem wichtigen Amte den richtigen Mann gab. Nur für einen Bezirk muß seltener Weise bei der Wahl ein anderer Grundsatz obgewaltet haben. Es hat denn auch die Wahl des, diesem Bezirke zuerkannten Inspektors in Stadt und Land, bei Lehrern und Nichtlehrern anfänglich keinen Glauben finden können; man dachte an einen Irrtum; leider ist nun dem nicht so. — Der aarg. Erziehungsrat, der, wie gewissen Orts immer gesagt wird, über Parteien und Privatrücksichten stehen soll, muß offenbar die Bevölkerung dieses Bezirks für ungemein gutmütig und die Schulen für unaufsichtsbedürftig ansehen, daß er einem Manne die Oberaufsicht über dieselben anzuvertrauen wagt, der vor mehr als Jahresfrist aus Gründen der „Gesundheit" genötigt wurde, seine leichte Lehrstelle aufzugeben und sich pensioniren zu lassen. Es will niemandem recht zu Kopfe, daß der Schulrat dieses Bezirks, der doch am kompetentesten wäre, dem Erziehungsrate behufs Nomination tüchtige Vorschläge zu machen, dem nunmehr Gewählten sollte das Wort geredet haben; man glaubt vielmehr, ein guter, starker Freund und Musterschulmann im Erziehungsrate, der betreffendem Bezirke besonders nahe steht, habe das Verdienst, dem neuen Inspektor die Wahl, den Schulen und der Bürgerschaft des Bezirks die Bescheerung zuerkannt zu haben. —

Diese Wahl setzt voraus, der Erziehungsdirektor und der Erziehungsrat haben nichts von dem Rücktrittsgehalt des Gewählten gewußt. Red.

— Aus dem Handelsregister: Die Firma H. Wehrli-Lüthy in Küttigen ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Inhaberin der Firma Anna Wehrli-Lüthy in Küttigen, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „H. Wehrli-Lüthy" übernimmt, ist Wittwe Anna Wehrli geb. Lüthy, von und in Küttigen. Natur des Geschäftes: Spezereihandlung und Ellenwaaren.

Die Firma Gab. Dürr in Aarau ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Inhaberin der Firma Gab. Dürr's Wittwe in Aarau, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Gab. Dürr in Aarau übernimmt, ist Maria Dürr geb. Lüscher, von und in Aarau. Natur des Geschäftes: Wirtschaft, Gemüse- und Spezereihandlung. Geschäftslokal: Am Graben.

— Aarau. Herrn Oberstlieutenant Fisch in Aarau ist laut Bundesbeschluß vom 23. Juni das Kommando des 17. Infanterieregiments übertragen worden.

— Lenzburg. Herr Viktor Villiger, früherer Zögling der aarg. Kantonsschule ist von der philosophischen Fakultät der Universität München zum Dr. phil. promovirt worden.

— Am 2. Juli hält der aarg. Handels- und Industrieverein in der Krone in Lenzburg seine ordentliche Generalversammlung ab. Als Behandlungsthema wird in erster Linie: Die Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule in Aarau (Referenten Herr Prof. Dr. Tuchschmid und Herr Gerichtspräsident Schibler) genannt.

— Zofingen. Die Vorarbeiten für das 75jährige Jubiläum der Zofingia schreiten rasch vorwärts. Die Alt Zofingia hat an die Festkosten und an das zu errichtende Monument 4000 Fr. beigesteuert.

— Zofingen. Durch das Dorf Vordemwald soll letzthin das Gerücht gegangen sein, eine, offenbar infolge der außergewöhnlichen Fütterung umgestandene Kuh sei von gewissen Leuten verhext worden. Als Hexe wurde eine arme Wittwe bezeichnet, die nun gegen die mutmaßlichen Urheber des Gerüchtes klagbar wurde. Wenn es ihr nun auch nicht gelang, gegen dieselben den klaren Beweis der Verleumdung aufzubringen, herrscht doch berechtigtes Kopfschütteln über die Gemeinde, welche

diesem Blödsinn noch Glauben schenkte, anstatt solches Geschwätz ein für alle Mal zu verunmöglichen.

— Aarburg. (Corr.) Die hiesige Gemeindeversammlung beschloß, trotz des Notstandes das Jugendfest gleichwohl abzuhalten und bewilligte mit nicht gerade großem Mehr dem Gemeinderat einen Credit von ca. 300 Fr. zur Unterstützung notleidender Landwirte. Die Opposition blieb stumm, aber das ganze Um und An zeigte sie nur um so beredter. Der Gemeinderat erhielt den Auftrag, mit den Eigentümern eines zum Verkauf stehenden Privathauses in Unterhandlung zu treten, zwecks eventueller Verwendung desselben als Gemeindelokal Bezirksschulhaus.

Solothurn.

— Eidgen. Musikfest. Samstags um 2¾ Uhr verkündete Kanonendonner die Ankunft der eidg. Fahne. Zu Begleitschaft der vereinigten Komités sowie der Musikgesellschaften Thun, Lugano und der hiesigen Harmonie wurde dieselbe nach der Festhütte geführt, wo Abends 8 Uhr die offizielle Uebergabe stattfand. Die Stadt war prächtig dekoriert und beflaggt. Samstag Abends 8½ Uhr wurde durch Oberrichter Klay, der in beredten Worten hinwies auf die Freundschaft, die stets zwischen Bern und Solothurn gewaltet und auf die Bedeutung des schweiz. Militär- und Volksmusikvereins, namentlich seit Bewaffnung des Landsturmes, wo das Schweizervolk ein Volk in Waffen sei, die eidg. Fahne dem festgebenden Vereine übergeben. Stadtammann und Nationalrat Vigier nahm dieselbe in Empfang und dankte Namens der Behörde und Bevölkerung der abtretenden Zentralleitung und hieß die Gäste auf's Herzlichste willkommen und versprach, das Banner, wie dies schon vor 30 Jahren bei der Gründung des Vereins geschehen, in treue Obhut zu nehmen. Das hierauf erfolgte Konzert nahm bei gefüllter Festhütte einen glänzenden Verlauf. Es beteiligten sich am Konzert die Stadtmusik Solothurn, Thun, Lugano, Musikgesellschaft Interlaken, Cham, Concordia Wittenbach, Zürich und Langendorf. Das Fest nahm trotz teilweisen Regenschauern zur größten Freude und Hoffnung unserer Landwirtschaft einen guten Verlauf.

Zürich.

— Auch in Zürich arbeiten 4000—5000 Italiener und es gibt 200 einheimische Arbeitslose. Bereits wird daher im „Grütlianer" die Möglichkeit eines Putsches in Zürich erwogen. Unter der Asche glimme es schon längst.

Bern.

— Die von vielen Blättern gebrachte Nachricht, die Arbeiterunion habe einen allgemeinen Streik aller Maurer und Handlanger beschlossen, wird als total unrichtig bezeichnet. Die Idee sei allerdings aufgetaucht, von den Arbeiterführern jedoch nicht angenommen worden. — Am Samstag mußte einem Verwundeten, dem Zeughausarbeiter Clémin der linke Arm amputiert werden. Der Mann ist Vater mehrerer Kinder und war am Krawall gänzlich unbeteiligt. — Der Regierungsrat erließ folgende Verordnung. Ohne besondere Erlaubniß des Platzkommandanten dürfen bis auf weiteres, d. h. bis zur gänzlichen Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Amtsbezirk Bern keine öffentlichen Umzüge und Demonstrationen und keine Volksversammlungen unter freiem Himmel abgehalten werden.

Baselland.

— Hohes Alter. (Corresp. vom 22. Juni.) In Muttenz (Baselland) ist letzten Donnerstag den 22. Juni ein Greis zur letzten Ruhe bestattet worden, dessen Erinnerungen noch bis in's erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zurückreichten. Durs Wagner, so hieß der Veteran, wurde laut einem in Händen des Schreibers dieser Zeilen befindlichen, vergilbten Papier, enthaltend Aufzeichnungen der Geburtsdaten der Eltern des Verstorbenen, am 28. Januar 1796 zu Reigoldswyl (Baselland) geboren und erreichte somit das hohe Alter von 97 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen. Ueber welche ausdauernde Gesundheit bei äußerst mäßiger und einfacher Lebensweise der Verewigte verfügte, mag daraus hervorgehen, daß derselbe noch letzten Sommer seiner Lieblingsbeschäftigung, der Arbeit im Rebberge, oblag, und oft und viel sich äußerte, er schaffe noch wie ein Junger, nämlich was er könne, während so mancher Junge das nicht tue. Mit Vorliebe erzählte Wagner von seinen Jugenderlebnissen, wie er als 17jähriger Jüngling den Alliirten Requisitionsfuhrwerke bis ins Innere von Frankreich habe führen müssen, von der Belagerung von Hüningen und anderes mehr.

Nun ruht er aus von seinem arbeitsreichen Leben, sei ihm die Erde leicht! —

— Der in Sissach wohnhaft gewesene Fischer Ruch hatte sich letzte Woche durch eine von einem Fischangel herrührende Ritzwunde eine Blutvergiftung zugezogen. Anfänglich schien die kleine Wunde ungefährlich, bald aber schwoll der Arm so an, daß der Mann ins Krankenhaus gebracht werden mußte, das er nun noch als Leiche verlassen konnte.

St. Gallen.

— In Ragaz wird demnächst ein medicomechanisches Institut für schwedische Heilgymnastik eröffnet werden.

— Im Staate Dakota in Nordamerika ist kürzlich ein Benediktinerkloster Neu-St. Gallen mit Namen gegründet worden. Man erwartet nun offenbar kräftigen Zuzug aus der Schweiz und zwar heißt es, alle Kandidaten müssen eine gute Gesundheit besitzen.

— Das Steuerkapital der Stadt St. Gallen hat im Jahr 1892 im Vergleich zum Vorjahre eine Verminderung von 3,723,000 Fr. erfahren. Es wird dem auch einer leistungsfähigeren Steuerkommission und vor allem einem neuen Steuergesetz gerufen. — Letzter Tage waren 10 Jahre seit dem berühmten Bambergerkrawall verflossen. Die St. Galler Blätter aber schwiegen fein säuberlich.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 24. Juni. Bundesversammlung. Nationalrat. Auf den Antrag der Kommission (Präsident Brunner) wurde heute beschlossen, die Behandlungen des bundesrätlichen Berichtes über die Motionen Comtesse und Curti betreffend die Vollziehung des Gesetzes über die Arbeitszeit im Eisenbahnbetrieb auf die nächste Session zu verschieben.

Cramer-Frey und Stockmar referierten über die Verhältnisse der Handelsreisenden und empfahlen, dem Bundesrate die verlangte Vollmacht zu erteilen, um mit Frankreich über eine Convention zu unterhandeln, welche den Zweck haben soll, daß Frankreich und die Schweiz sich gegenseitig eine gleichmäßige Behandlung der Handelsreisenden zusichern und zwar diejenige, wie sie durch das Bundesgesetz vom 24. Juni 1892 bestimmt wird. Einstimmig wurde dies beschlossen.

Der Bundesrat hat eine Vorlage, betreffend die Reorganisation des Eisenbahndepartements angekündigt und die Räte um Bestellung der Kommissionen ersucht.

In Weiterberatung des Geschäftsberichtes referierte Zurbuchen in sehr eingehender Weise über das Eisenbahnwesen, wozu er namens der Commission eine Reihe von Wünschen geltend machte, die zu einer längeren Diskussion Anlaß gaben. Cérésole und Jolissaint nahmen die Jura-Simplonbahn gegen verschiedene Angriffe in Schutz.

Ueber Postwesen und Telegraphenleitung referierten Blumer-Egloff und Dufour. Decurtins verlangte höhere Entschädigungen für die Kondukteure auf Alpenrouten. Zemp gab nähere Aufschlüsse über diese Verhältnisse und wies die Bemerkungen Decurtins als unbegründet zurück.

Der Vorsitzende, Vizepräsident Comtesse, machte aufmerksam, daß keine Möglichkeit sei, die Session am Mittwoch zu schließen und wird deshalb die Frage am Montag zur Wiedererwägung vorlegen.

Der Ständerat stimmte der Vorlage betreffend die Erwerbung von Grundeigentum in Bern zum Zwecke der Erstellung von Getreide- und Fouragemagazinen zu und gewährte den hiefür nötigen Kredit von 320,000 Fr. Ferner bewilligt der Rat Nachtragskredite für das Bundesgericht im Gesamtbetrag von 23,950 Fr. Diese Mehrausgabe ist durch die Vermehrung der Zahl der Bundesrichter und Erhöhung des Gehalts verursacht.

N Bern den 24. Juni. Die Sekretariats-Kommission der Arbeiter-Union Bern hat wegen der Vorgänge vom letzten Montag folgendes Gesuch an den Bundesrat gerichtet: „Er möchte das Vorliegen einer eidgen. Intervention in Erwägung ziehen und je nach seinem Ermessen die nötigen Maßnahmen treffen, um eine Ueberweisung der ganzen Sache an die eidgen. Untersuchungsbehörden zu veranlaßen.

Bern, 25. Juni. Die Meldung verschiedener Blätter, daß zahlreiche fremde Anarchisten hier eingetroffen sind, entbehrt jeder Begründung und ist von einer Berner Agentur zur Stimmungmacherei verbreitet worden.

N Zürich, 25. Juni. Heute wurde hier das kantonale Schützenfest eröffnet. Am Sektionswettschießen beteiligen sich 50 Sektionen aus der ganzen Schweiz und etwa 40 Gruppen im Revolverwettschießen.

N Zürich, 25. Juni. Heute Mittag 1 Uhr wurde im Börsensaale die internationale Postwertzeichen-Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung ist außerordentlich und repräsentirt einen Versicherungswert von Fr. 505,000. Die Ausstellung bietet ein vollständiges Bild der gesammten Entwicklung des Markenwesens. Für eine einzige ausgestellte Marke sind 13,000 Fr. geboten. Die 36,000 Jubiläumspostkarten dürften innerhalb 2 Tagen vergriffen sein. Der Ausstellungs-Eröffnung wohnte als offizieller Vertreter der deutschen Reichspost Geheimrat Gottgetreu aus Berlin bei, die Schweiz hatte als Abgeordneten Adjunkt Brosi abgeordnet. —

N St. Gallen, 26. Juni. Die Delegiertenversammlung des St. Galler Grütli- und Arbeitervereines von gestern bestätigte St. Gallen als Vorort. Es wurde eine Eingabe an den Großen Rat beschlossen, daß künftig, und besonders bei den Rheinkorrektionsbauten in erster Linie Schweizerbürger beschäftigt werden sollen.

Die Delegiertenversammlung des demokratischen Vereins nahm einen Vortrag von Regierungsrat Scherrer-Füllemann über Hypothekarreform entgegen und beschloß einstimmig für den Entwurf, wodurch der Zinsfuß auf 4 pCt. herabgesetzt würde, einzustehen. Ebenso pflichtete man der obengenannten Resolution des Grütlivereins bei.

Chur, 25. Juni. Regierungsratwahlen. Bekannte Resultate aus 66 v. 244 Gemeinden. Die liberalen Bühler und Vital, die konservativen Peterelli und Schmid mit je 4000 Stimmen voraussichtlich gewählt. Bei den Kampf-Candidaten Dr. Calonder, Camenisch u. Marupp ist voraussichtlich ein zweiter Wahlgang nötig. Dr. Calonder ist bedeutend im Vorsprung.

N Samaden, 24. Juni. In Sulsana am Maloja wurde die Leiche eines Mannes, welche schon in Verwesung war, gefunden. Aus den Schriften wurde entnommen, daß er aus Solothurn, Gammeter heiße und 69 Jahre alt sei. Aus einem Manuskript war zu entnehmen, daß er Ende März von Davos über Paß Scaletta gegangen. Allem Anschein nach ist der Mann vor Müdigkeit und vielleicht auch Hungers gestorben. In ¼ Stunde hätte er das Dörfchen Sulsana erreicht.

** Berlin, 25. Juni. Reichstagsstichwahlen vom 24. Juni. Gewählt sind in: Berlin I, Langenhaus (freis.); Berlin II, Fischer (Soz.) gegen Prov. Birchow; Berlin III, Bogtherr (Soz.); Berlin V, Schmid (Soz.) gegen Oberbürgermeister Baumbach (damit hat die sozialistische Partei von 6 Berliner Wahlkreisen 5 inne); Lenupp-Mettnau (Reichsland), Meist (Soz.); Königsberg, Schulze (Soz.); Lahr, Schättgen (Centrum); Tilsit, Freiherr von Reibnitz (Richterianer); Homburg, Brühne (Soz.)

Paris, 24. Juni. Als Fälscher der Dokumente Millevoyes hat sich Norton selbst bezeichnet. Als Mithelfer denunzierte er Ducret, der bereits verhaftet worden ist.

London, 24. Juni. Katastrophe der „Victoria". Der Untergang der „Victoria" wird allerseits als ein großes nationales Unglück betrachtet. Der Zusammenstoß soll durch ein falsches Manöver verursacht worden sein. Der deutsche Kaiser drückte dem ersten Admiral der großbritannischen Marine telegraphisch sein Beileid aus; dieser dankte im Namen des britannischen Volkes. Nach einer Mitteilung von Gladstone im Unterhause sollen nur 255 von 700 Mann Besatzung gerettet sein. Der Lordmajor wird für die Familien der Ertrunkenen eine Subscription eröffnen.

** London, 25. Juni. Der Zustand von Corn. Herz ist hoffnungslos. Seine Auflösung ist nur noch eine Frage von Stunden. — Admiral Markan telegraphierte aus Tripoli, daß die Zahl der mit der „Victoria" versunkenen Mannschaften 422 betrage.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Wir erlauben uns an dieser Stelle auf den im Inseratenteil angekündigten Vortrag über die Sache der Evang. Jünglings- und Männervereine aufmerksam zu machen. Es ist damit Jedermann Gelegenheit geboten, sich über das Wesen und Arbeitsfeld dieser Vereine ein richtiges Bild zu machen, and ist zu hoffen, daß bei diesem Anlaße manches Vorurteil und falsche Auffassung verschwinden werden.

Civilstandsnachrichten.

vom 17. Juni bis 24. Juni 1893.

Geburten.

Juni 21. Bertha, T. d. Grütter, Gottfried, Conducteur, von Seeberg (Bern), in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Juni 25. Hans, S. d. Elise Egger von Aarwangen, in Baden.
„ 25. Ernst Gottlieb, S. d. Gottlieb Müller-Haberstich, Kanzlist, von Unter-Kulm, in Schafthausen.
„ 25. Max Jakob, S. d. Hans Walther-Dubs, Oekonom, von und in Aarau.

Knabenkleiderstoffe, Blousen u. Schürzenstoffe, Bäcker-, Metzger- u. Handwerblousen- u. Schürzenstoffe, Buxkin, Cheviot u. Herrentücher, Molskin u. Eberhaut per Elle hochsolid 45, 55, 65, 95 und Fr. 1. 45; bis feinste **Kammgarne** liefert grosse Muterauswahlen franco

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Jede einzelne beliebige Meterzahl franco ins Haus.

Wochenmarkt in Aarau vom 24. Juni 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 80—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 60.—0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 70—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 2. 00. Erdäpfel gelten per 100 Kilo Fr. 8. 00.—9. 00; per Becken 25 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.50,—0. 00. Eier 9—11 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—0 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 2—3 Paar 00 Cts. Dürre Apfelschnize per Liter 30—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 40—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 00—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 40—50 Cts. Zuckerkabis per Kopf 00—00 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 0. 40—0. 50 Kopfsalat 3 —5 Stück 10 Cts. Nüßlisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 00—00 Cts. Zwibeln 2—3 Stück 10—00 Cts. Setzzwibeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—10 Cts. Selleri 1 Büschel 05—10 Cts. Sparzeln per Büschel Fr. 0. 00—0.00 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chefen per Kilo Fr. 0. 60. Erbsen per Kilo 60—00 Cts. Bohnen grüne per Kilo Fr. 0. 70—0. 00. Bohnen dürre per Teller 00—00 Cts. Monatsretichli per Büschel 00—00 Cts. Küttigerrübli per Büschel 10 Cts. Zuckerrübli per Büschel 00 Cts. Kohlrüben per Büschel 00 Cts. Sauerkraut per Teller 15—20 Cts. Rettiche 3—5 Stück 10—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 40—00 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 0. 40—0. 00. Fische, Nasen per Kilo Fr. 0. —.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm, Abkl.	Redukt.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
25.	Mittags 1. U.	15.8	726.9	761,7	NW½	52	bewölkt
25.	Abends 9 „	12.9	728.3	763,1	SW	81	„
26.	Morg. 7 „	11.6	728.8	763,6	W	55	1. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,5 °C. Maximum 18,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,7 mm.

Aarwärme am 25. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	14½	14½

Vereinschronik.

Promemoria.

Conferenz.
(Bericht-Ballotage).

Feuerwehr-Uebung.

Leiter Nr. 1
Montag den 26. Juni 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gesellschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Leiter IV.
Dienstag den 27. Juni 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gesellschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 9
Pompier und Depot
Dienstag den 27. Juni 1893
Nachmittags 6½ Uhr
Sammelplatz beim Gesellschaftslokal.
Der Chef.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Montag den 26. Juni** und folgende Tage festgesetzt ist. Es wird dabei bemerkt, daß der Wasserstand des Stadtbaches während dieser Zeit um ca. 10 cm. vermindert werden muß.

Aarau, den 22. Juni 1893.
3192 **Die Bauverwaltung.**

SOMMER-UNTER-KLEIDER, LEICHTE WOLL- und MOUSSELINE LAINE-HEMDEN
bringt empfehlend in Erinnerung
3233 **Erny-Fassler.**

Allen Müttern
denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt, ist zum Waschen und Baden derselben

Vaseline-Cold-cream-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin zu empfehlen, à Paquet mit 3 Stück 80 Cts. zu haben bei
J. Hemmeler-Stahl,
Wwe. **A. Nadler.** 323

Neueste Stoffe
für vollständig elegante
3218
Damenkleider
per Robe nur Fr. 12.—
ältere Dessins
per Robe nur Fr. 8.—
so lange Vorrat bei
Charles Dreifuss,
vordere Vorstadt.

Schaftheu
3232 ist wieder vorrätig
bei **F. Hagnauer,** Bürstenfabrik.

Heute Abend
frische Kuttelen
empfiehlt **Otto Häfliger.**

Verloren.

Auf dem Wege von Gipf nach Aarau, auf dem Viehmarkt, od. auf dem Wege bis zur Cementmühle Erlinsbach ein
Taschenkalender
mit Fr. 600 in Banknoten.
Dem ehrlichen Finder der gesetzliche Finderlohn. Abzugeben beim Bezirksamt Aarau, oder bei der Expedition.

Gefunden. 3194
Ein Geldbeutel mit erheblichem Inhalt. Ansprüche darauf sind bis 10. Juli 1893 beim Bezirksamt Aarau anzumelden.

Polster-Möbel

jeder Art.
Aufgerüstete
Betten.
Bettfedern und Flaum, Rosshaar und Wolle, Linoleum-Teppiche Storren, Gallerien u. dgl.
Salon- und gewöhnliche Spiegel.
Tapeten von 20 Cts. an.
Vorhänge in jedem Genre.
Möbelstoffe. — Plüsche.
Bettvorlagen. — Komplete
Zimmer-Einrichtungen.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. befinden sich noch folgende Artikel:
Knöpfe für Damen- & Herrenkleider, in großer Auswahl. **Gimpen** in Wolle, Seiden & Spitzen, **Lacets, Cordons** etc, sowie **Unterkleider** für Damen und Herren, & endlich **Faden, Seide, Badhosen** und Anderes mehr.
Alles wird **unter** dem Ankaufspreis erlassen. 3239

Empfehlung.

Für Fein-, Weiß-, und Crême-
Wasch- und Glätterei,
sowie für das
Chemischwaschen und **Anorüsten** ungetheilter **Herren-** und **Damen-Kleider,** besonders auch der **buntfarbigen Mousselin-laine** und **Crême-Kleider,** auch **seidener** und **wollener** Sachen aller Art, wie der **Blonden, Spitzen** und **Tüll,** empfiehlt sich (3034)
Jgfr. Suter, Bahnhofstraße 1025.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn**

Süditalienischer Naturwein.
100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45. — zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Mosse Nr. 751, Schaffhausen.
Ma 2908 Z 3207

Durch direkten Bezug ist mir von nun an möglich zu **verkaufen:**
Englische prima Velo
Modell 1893
mit elegantem, sehr solidem Rahmenbau, Kissenreifen, Kugelsteuerung u. Tangentspeichen von Fr. 300. — an, ferner:
Pneumatic
im besten Fabrikat von Fr. 450 an.
Die Fabrik, eine der best renomirtesten Englands leistet für jede Maschine Garantie.
Es empfiehlt sich bestens
Wohlen, im Juni 1893.
3210 **A. Isler,** Mechaniker.

1 bis 2 Schlafgänger
werden angenommen. Nachfrage bei der Expedition. 3208

Zu verkaufen oder zu vermieten:
In Aarau ein kleineres
Wohnhaus



an belebter Straße sehr passend für Berufsleute mit Werkstatt u. Laden-Einrichtung. Es kann auch Erdgeschoß und 1. Stock allein gegeben werden. Günstige Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition. 3176

Vorzügliche
Reit- und Wagenpferde



verkauft mit Garantie (L 163 Q)
E. Müller-Hartmann,
1213 in **Luzern.**

Zu verkaufen.
Ein kleines
Wohnhaus



mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten.
2989 **Jul. Wydler,** Notar.

Vortrag

über die
Sache der Evang. Jünglings- & Männervereine
heute Abend 8 Uhr
gehalten von Herrn A. Buchli, Agent der Jünglings- u. Männervereine der deutschen Schweiz,
im Lokal des Vereins Aarau, Bahnhofstraße Nr. 1334
I. Stock, (hinter der Evang. Kapelle).
Jünglinge und Männer sind zu diesem Vortrage freundl. eingeladen
Der Vorstand
des christl. Jünglings- & Männervereins Aarau.

! Jugendfest !

In Commission erhalten eine große Auswahl 3242
Centüreband
schmale und breite
welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann.
Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in
Spitzen, ecru, crème und schwarz
sowie meine
Handschuhe
in Glacé, Seiden und Baumwollen
crème, farbig und schwarz
in gefällige Erinnerung.
Marie Faes, Pelzgasse.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nitelgarn in allen Farben	"	"	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	"	"	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	"	**Strange**	**0. 25**
" **gesammt, garant. ächtfarbig**	"	"	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	"	"	**0. 65**
Mannssocken,	"	"	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	"	"	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das **Bureau** für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin geschlossen.**
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen noch Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.
Aarau, den 17. Juni 1893.
Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Zu verkaufen.
Ein schönes, schweres 3241
Zugkalb
bei **Fr. Ryniker,** Binsenhof.

Gesucht.
Ein zuverläßiger 3235
Knecht,
der gut melken kann, für sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Auf Walthersburg
schöne **Blömle-, Aster-, Zinnia-, Stoffiosen-, Balsamine-, Gemüse-, Blumenkohl-, Kabis-, Kohl-, Kohlraben-** und **Lauch-Setzlinge.** 3205

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2964

Zu vermieten. 3174
Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Zu vermieten:
Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 410. 3046

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch** und Apoth. Dr. **Lindt.**

Aarau, Dienstag 27. Juni 1893. № 148. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

26. Juni.

Die Franzosen befinden sich in einem großen Erstaunen und zwar diesmal — über ihre eigene Torheit im Millevoye-Handel. Daß nämlich anfänglich selbst die französische Regierung an die Echtheit der Aktenstücke glaubte, oder, wie jetzt verlautet, sich den Anschein gab, daran zu glauben, um Millevoye um so sicherer „reinfallen" zu lassen, wird selbst von der französischen Presse nicht bestritten. So mußte auch, nach den Aeußerungen Develles und Dupuys, daß in den gestohlenen Aktenstücken Anlaß zu einer gerichtlichen Untersuchung liege, die Kammer annehmen, daß etwas Schweres darin enthalten sei. Erst eine Stunde später, als die Kammer beim Anhören dieser Schülerphantasien in lautes Gelächter ausgebrochen war, erklärte Develle, er habe schon im Ministerrat die Meinung ausgesprochen, daß man es mit einer gewaltigen Mystifikation zu tun habe. Mit Recht wird daher von der Presse die Frage aufgeworfen, ob eine solche Komödie der Regierung und der Kammer würdig sei. Die Aktenstücke haben sich ja sämtlich als Fälschungen, oder teilweise auch als Erfindungen eines früheren Angestellten der englischen Botschaft, Norton, erwiesen, der sammt seinem Complicen und dem Redakteur der „Cocarde", welcher beim sog. „Diebstahl" auch unter die Vaterlandsretter ging, verhaftet wurden. Die englischen Kammern erteilten bereitwilligst und offenbar auch belustigt der französischen Regierung die Bestätigung von der Nichtigkeit der Dokumente. So ist die Niederlage der boulangistischen Bande so vollständig als möglich. Déroulède vergoß sogar Tränen, besonders da Millevoye die Abscheulichkeit begangen, auch seinen guten Freund Rochefort in die Affaire zu ziehen, und verreiste gleich nach England, um dem alten Laternenmann Abbitte zu leisten.

Ein schweres Unglück hat England durch den Untergang der „Viktoria", eines der schönsten Kriegsschiffe der englischen Flotte, erlitten, das während eines Manövers durch einen Panzerstich des „Camperdown" in die Tiefe des Meeres versenkt worden ist. Neben den Millionen, die es gekostet, bedeutet der Verlust eines Admirals, von über vierhundert Matrosen eine fast niegesehene Katastrophe. Dieses Unglück zeigt wieder einmal deutlich, wie gefährlich diese Schiffskolosse, welche mit ihren enormen Panzern, eine Herausforderung an jede Schwimmkunst zu stellen scheinen, einander werden, und wie unsicher und ungewiß eine Militärmacht ist, welche in der Gewalt solcher Unfälle liegt. Die fortwährenden Verbesserungen, die an den Kriegsschiffen vorgenommen wurden, haben das gleiche Resultat gebracht, wie diejenigen der Landarmeen. Man kann fast den Tag voraussehen, wo man zu der Einsicht kommt, daß es zu nichts dient, von unten bis oben mit Eisen gepanzert zu sein, wenn man sich kaum mehr bewegen kann und doch beim ersten Stoße vernichtet wird. Der Verlust, welchen das Land in erster Linie durch den Tod des Admirals Tyron, einem der besten Schiffsoffiziere Englands, erleidet, die vielen verunglückten Matrosen und dann der Schreck über den plötzlichen Untergang dieses schwimmenden Berges von Eisen hüllen das Land in eine große nationale Trauer.

In dieser Zeit, wo gerade den Freisinnigen vielfach die politische Entwicklung des schönen Tessins zum Vorwurf gemacht wird, ist es erfreulich, von reger, praktischer Täti keit und fruchtbarem Schaffen des Großen Rates unserer transalpinischen Brüder zu hören. So haben sie letzte Woche, wenn auch nicht mit tadelloser Logik, so doch mit advokatischem Geschick das Emigrantenstimmrecht in's Reine gebracht. Man weiß, daß diese Frage schon lange die Geister der Tessiner in hohem Grade erhitzt hat und von ihr vielfach das Stärkeverhältnis der Parteien abhängt. Wenn, wie bei den letzten Wahlen die Tessiner aus weiter Ferne, aus eigener Initiative und mit eigenem Gelde herbeieilen, um ihr Stimmrecht auszuüben, so ist das ja gewiß sehr lobenswert; weniger rühmlich ist es aber, wenn ganze Schwärme von dieser oder jener Partei angeworben werden, um gegen Bezahlung eine Vergnügungsreise nach Hause zu machen. Nun hat man sich dahin ausgesprochen, daß das Stimmrecht eines Emigranten von der Beibehaltung eines eigenen Herdes (fuoco) abhängig gemacht werden soll, sodaß also diejenigen, welche im Tessin noch Haus oder Boden besitzen, ihr Stimmrecht ausüben können. Es ließe sich hier wohl noch einiges über den Begriff des politischen Wohnsitzes discutieren, hoffentlich wird aber in nicht allzu ferner Zeit ein Bundesgesetz die Angelegenheit einheitlich bestimmen und bis dahin können sich die Tessiner vielleicht mit diesem modus vivendi behelfen.

In den Lärm und die Entrüstungsrufe der ultramontanen Presse über den Berner Krawall an die Adresse der Freisinnigen, glaubt der aargauische „Freischütz" in seiner Sonntagsnummer auch noch einstimmen zu müssen. Warum auch nicht? Gehört doch das Moralpredigen und das Sichentsetzen so recht zu seinem Habitus, und die letzte Zeit war auch recht geeignet, seinem Metier Genüge zu tun. „Do heiter 's," so beginnt seine jüngste Standrede, „Ihr habt eure Leute seit vielen Jahren zur Auflehnung und zum Trotz gegen alle geistliche Obrigkeit förmlich erzogen, Ihr habt ihnen die Gottesfurcht geraubt" u. s. w., u. s. w. — die Botschaft ist uns zu bekannt, um alles wiederholen zu müssen — und schließt mit der abgeschmackten Behauptung eines phantasierenden ultramontanen Hauptes: die Arbeiter hätten in Bern ausgerufen: „Nur vorwärts, ihr seht ja, daß man in der Schweiz revoluzen darf!"

Sie haben eine wirklich geniale Anlage, Dinge miteinander zu verquicken, die absolut keinen sachlichen und logischen Zusammenhang haben, nämlich gewisse Ultramontan.. Ein, wie es heißt, nur von Arbeitslosen begangener Verzweiflungsakt wird mir nichts, Dir nichts zu einer Tessiner Staatsaffaire aufgebauscht, zu welcher notabene die Ultramontanen auch ihr redlich Theil Schuld mittrugen. Und unter dem Eindruck des Erlasses der Interventionskosten soll der Krawall sich abgespielt haben, während doch gewiß die Mehrzahl der Betiligten keine Ahnung von einem solchen Bundesbeschluß hatte. Diese Behauptung ist ja rein lächerlich. Aber zum Kern der Anklage! Durch die Verdrängung des religiösen Sinnes sollen die Freisinnigen solche Excesse großziehen, als ob nicht in Staaten und zu Zeiten wo die römische Kirche noch in vollstem Glanze steht, Unruhen und Revolten vorgekommen wären und heute fast täglich vorkommen. Glaubt der katholische Klerus wirklich, er halte die Massen derart gefangen?! Wenn wir mit den Excessen in Bern überhaupt die Zerfahrenheit unseres Zeitalters bedauern, so messen wir die Schuld nicht zum mindesten derjenigen Kirche bei, welche ihren Schafen durch veraltete Formen und leere Glaubensphrasen keinen Halt mehr zu bieten vermag. Do heiter 's!

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

IV.

Nahezu eine Woche ist verflossen, seitdem mein letzter Bericht an Sie abgegangen ist. In Chicago zum Schreiben Ruhe zu finden ist nicht leicht. Nach lang dauernder aber oberflächlicher Zollmanipulation betraten wir an einem Sonntag Abend den amerikanischen Boden um in Hoboken, einer fast ganz deutschen ruhigen Außenstadt Newyorks, mit ca. 80.000 Einwohnern, Logis zu nehmen.

Das Leben in Newyork war des Sonntags wegen auffallend still und man muß sich fragen: Wo kommen all die Leute und Fuhrwerke hin, die am folgenden Tag in wildem Trubel die Straßen und Geschäftsquartiere erfüllen? Eine Beschreibung Newyorks müssen Sie mir erlassen. Wenn ich Ihnen sage, daß die 6. Avenue, von der sog. Batterie, jetzt ein Parkplatz im Süden der Inselstadt, bis zum nördlichen Ende, den Washington-Hills, 24 Kilometer, also gut 4½ Stunden lang ist, daß 11 solche Straßen fast parallel nebeneinander gehen und von 129 nummerierten und einer fast ebenso großen Anzahl benannten Querstraßen durchschnitten ist, daß das Geschäftsleben, die Industriquartiere, die Prachtgebäude, die Pears (Ankerplätze der großen Dampfer) so unendlich viel des Erwähnenswerten bieten, so werden sie einsehen, daß zwei Tage Aufenthalt eine nur annähernd richtige Schilderung nicht zulassen.

Die Eisenbahnfahrt von Newyork nach Chicago muß ich Ihnen jedoch, da eine solche von einer Reise auf unseren Bahnen in vielem abweicht, mit einigen Worten vor Augen führen. Die Billete für solche längere Fahrten werden in Amerika selten am Schalter gelöst. Ein Agent der Bahn wird in das Hotel telephoniert, wo man sich und das Gepäck für den bestimmten Zug einfach aufgiebt. Eine ganze Anzahl Linien, alles Privatbahnen, machen diese Route und über die Sicherheit derselben ist, je nachdem dem Einen oder Anderen auf der oder jener Linie einmal etwas passiert ist, die Meinung verschieden. Ich wählte, um die Verhältnisse kennen zu lernen, eine Linie die zum Teil Schnellzug, zum Teil nur beschleunigten Zug führt.

3

Feuilleton.

Ein Sonntagsausflug ins Berner Oberland.

(Correspondenz für die „Aarg. Nachr." aus dem obern Aargau von einem Freund des Blattes.)

(Schluß.)

Drüben winken die Schinige Platte mit den Serpentinen ihrer deutlich sichtbaren neuen Bergbahn; das Faulhorn, der Dreispitz und wie sie alle heißen sind bereits aufwärts zu in den Wolkenschleier eingetaucht, und langsam sammeln sich auch ob dem Grggisgrat die duftigen Gebilde. Drum weiter, meine Wanderer. Es geht jetzt relativ eben fort auf dem stellenweis meterdicken Polster der verfilzten Alpenflora, aber der Weg vom Gemmenalphorn bis hinunter nach Beatenberg streckt sich noch geraume Zeit. Rechts abwechslungsreiche Ausblicke in tief abfallende Schluchten durch die die Hütten des Justistal hinauf gucken, drüben der zerrissene Sigriswylergrat, linker Hand mählich abfallende Alpweiden, das ist die Scenerie während des raschen Fürbaß-Schreitens auf dem kohlschwarzen Moor- oder Alpgrund oder auf schmalen Felssteigen. So ist unvermerkt die höchste, weitere Spitze des Grggisgrates erreicht, der Burgfelsstand mit 2067 m. Auf ihm noch kurze Rast, ein letzter Gruß nordwärts in das dort unten liegende Flachland und an den Jura, dann bergab in nunmehr veränderter Kniebeugebewegung.

Bald ist das berühmte Niederhorn ob Beatenberg erreicht, eine etwas vorspringende Zacke des Grates, oben flach, von unten aus gesehen ein schroffer Spitz. Da haben wir eine jener vielfachen Täuschungen, die uns die alpinen Bergformen abwechselnd bieten. Denn meist sind die sog. Hörner und Spitzen nichts weiter, als aus der Fluhwand herausstehende Pfeiler und Felsköpfe, mit ziemlich flacher Grasdecke, den sog. Büdhenplätzen, versehen, zwischen denen die Runsen, Riesenen und Schluchten den Grat ausgacken. Die vorspringenden Pfeiler an Felswänden führen den ganz bezeichnenden Namen „Grind". Vom Niederhorn aus bietet sich südwärts ein wundervolles Panorama: da unten schimmert der tiefblaue Thunersee mit seinem anmutigen Gestade herauf, rechts unten liegt am Bergfuß das friedliche Dörfchen Merligen, überm See drüben öffnen sich das Simmen-, Kander- und Frutigtal zwischen Stockhorn, Niesen und Schwalmeren. Links unten liegt Interlaken in der Ebene zwischen beiden Oberländerseen und weiter hin gehts ins Lauterbrunnen- und Hasltal. Von Därligen kommend durchzieht tief unten den blauen Spiegel, weithin regelmäßigen Wellenzug sendend, das Dampfboot. Es ist Zeit, mein Guter spute dich, von der Höhe von beiläufig 1900 Meter rechtzeitig herunterzukommen. Das brauchte eigentlich nicht extra gesagt zu werden. Der immer stetig abfallende Alpweidenhang zwingt zu jenem unbequemen Bergabgehen oder -Springen das weitaus mehr ermüdet, als das Erklimmen. An ein Ausschauen ist bei solchem Absteg nicht zu denken. In einer Stunde befinde ich mich bei den ersten Alphütten ob Beatenberg. Da herrscht ein fröhliches Treiben von „Milchkuristen". Wirklich, zu dem Zwecke ist der Ort wie geschaffen, die prächtige Lage am Beatenberghang ist von den alten Ansiedlern richtig gewürdigt worden. Gegen 80 Häuser liegen da zerstreut in den herrlichsten Bergmatten und Kulturen auf „Schmocken", wie der Gemeindeteil ob der Beatenbucht heißt, ca. 130 Häuser bilden den etwas gedrängt gebauten Gemeindeteil Spiezwald und 210 Häuser bildenden dritten zerstreut auf „Waldegg" liegenden Teil der großen Berggemeinde St. Beatenberg. Dies ist eine reiche Gemeinde, deren Alpencomplex bis weit in's Habkerntal und auf den Grggisgrat hinauf reicht. Jene gastliche Alphütte oben im Justistal gehört auch noch zur Gemeinde St. Beatenberg. Diese verfügt über mehrere Schulhäuser, ist kirchgenössisch in die Kirche zu Spiezwald und besitzt in der großen Anzahl schmucker Oberländerhäuschen einen respektablen Gemeindehaushalt. Die Häuschen kleben da am Berg, ein freundliches Heim bietend für den Bergbewohner, südwärts von einem Blumengärtchen umgeben, aus dem dem Wanderer von ferne die feurig rote Feuerlilie der höhern Alpweide entgegenleuchtet. Die Häuser stehen mit der Front dem mittäglichen Sonnenschein zugekehrt, mitten in den saftigsten grünen Matten und Getreidefeldern, die sauber durch jene gekreuzten Zäune eingehagt sind, beschattet von Nußbäumen und Frucht tragenden Kirschbäumen.

Daß der so hübsch gelegene Gasthof in Schmocken-Beatenberg noch keinen stärkern Fremdenzustrom gehabt, das ist ein anormaler Fall, ist Beatenberg doch mit der Schiffstation Beatenbucht durch eine 1,5 km. lange Drahtseilbahn verbunden, deren zwei Wagen auf sicher eingelassenen Zahnschienen an armdicken Drahtseilen auf und nieder fahren. Die Unterbauten des Bahnkörpers sind sehr solid ausgeführt, die Wagen mit automatischer Sicherheitsbremse versehen.

Doch neben der Bahn führt, dieselbe vielfach in Windungen berührend und kreuzend, ein zwar steiler aber hübscher Weg hinab durch prächtigen Buchenwald an den See. Noch ein letztes Mal von dieser Höhe aus den Anblick der gegenüberliegenden Berge und des leichtgekräuselten Sees genießen und dann geht's mit vom ewigen Bergabsteigen etwas ermüdeten Gehwerkzeugen der Beatenbucht und Merligen zu. Das Dörfchen ruht da im abendlichen Schein am Seeufer und an Bergeshalde. Die beiden hohen Gräte schauen, sich ihrer Würde bewußt, auf

Man nimmt das Billet, dessen Preis nicht nach 1., 2. oder 3. Classe (es gibt auf allen amerikanischen Bahnen nur eine Classe), sondern nach der Schnelligkeit des Zuges verschieden ist, und kauft sich, will man besser fahren, ein Ticket für den Pullmann-Car dazu. Der Preis des Billetes ist für 24—28 Stunden ununterbrochener Fahrt 20 Dollar (125 Fr.) und ein ganzer Platz im Pullmann-Car (gleich einer vierplätzigen Sitzabteilung eines Wagens 1. Classe bei uns, mit zwei Betten, Berechtigung zur Benützung des Eßwagens und des Aussichtswagens, falls einer mitfährt) 10 Dollar (Fr. 52.50) Die Fahrt ist in der ersten Hälfte durch das Gebirge und bei den großen Städten Philadelphia, Harrisbury, Pittsburg vorbei, abwechslungsreich und landschaftlich schön. Die Bahnlinie ist, so lange sie Expreßzuglinie ist, gut unterhalten und macht mit den vielen Geleisen, drei bis vier nebeneinander, auf der Länge einer ganzen Tagesfahrt, den Eindruck der Sicherheit. Anders ist's wenn man mehr nach Westen, in die unendlich scheinenden Ebenen von Pennsylvanien kommt und dazu noch die Hauptlinie verläßt. Die Gegend wird gleichmäßig einförmig, wenig kultiviert und bebaut. In den großen Wäldern, die jedoch nur Laubholz von schwächlichem Wuchs aufweisen, liegen tausende von Klaftern Holz, umgeworfene Baumstämme ꝛc. verfaulend herum. Die Bahnhöfe der Ortschaften und Ansiedelungen sind dürftig, die Linie schlecht unterhalten, oft so, daß bei uns, trotz der lämmerhaften Toleranz unserer Mitbürger und den mangelhaften Gesetzen im Eisenbahnwesen, die ganze Sippschaft eingesteckt würde. Aber unbekümmert fährt der Amerikaner drauf los und denkt, es wird für dieses Mal noch halten und nachher trifft es einen Anderen.

Eidgenossenschaft.

Militär-Radfahrer. Durch das Bundesgesetz über die Errichtung von Radfahrerabteilungen übernahm der Bundesrat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die Radfahrer möglichst billig in den Besitz einer guten Maschine kommen. Es wird, schreibt man den „Basler Nachr.", nun beabsichtigt, dieser Verpflichtung in der Art nachzukommen, daß die Militärverwaltung einen Normaltypus für ein Militärfahrrad aufstellt und die nach diesem Modell beschafften Fahrräder den Radfahrern zum Selbstkostenpreise abgiebt. Dadurch hofft man im Laufe der Jahre dazu zu kommen, daß die Militärvelocipede einem einheitlichen System entsprechen, was nicht nur für die Beschaffung von Ersatzteilen bei Reparaturen der Fahrmaschinen, sondern auch für die gleichmäßige Ausbildung der Fahrer von großem Vorteil sein wird. Die Kriegsmaterialverwaltung wird, um jederzeit den Anforderungen entsprechen zu können, in Zukunft stets eine gewisse Anzahl Fahrräder auf Lager halten. Um an den Fahrmaschinen im Felde rasch die etwa notwendigen Reparaturen vornehmen zu können, sollen die Armeekorps und Divisionsstäbe mit Kisten ausgerüstet werden, in denen das notwendigste Spezialwerkzeug und eine Anzahl Vorratsbestandteile enthalten sind.

— Schächt-Initiative. Freitags fand im Kasino in Bern eine von Nationalrat Jeanhenry präsidierte schwachbesuchte Versammlung von Gegnern der Schächtinitiative statt. Sie beschloß nach der Diskussion, ein Centralkomité, unter Leitung von Nationalrat Hilty, in der Bundesstadt zu bestellen, welches die Aufgabe hätte, die Bevölkerung über die Schächtfrage im Sinne einer Gegenbewegung gegen das Initiativbegehren aufzuklären.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 26. Juni 1893.

Aus einem neuerlichen Berichte der Staatswirtschaftsdirektion über die staatlichen Maßnahmen zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage geht hervor, daß die Bestellkontrollen von einer großen Anzahl Gemeinden noch nicht eingelangt sind. Die bis jetzt eingelangten Kontrollen ergeben, daß die Gemeinde- und Bezirksnotstandskommissionen die ihnen zugedachte Aufgabe vielerorts nur mangelhaft erfüllt haben. In mehreren Gemeinden haben die Gemeinderäte überhaupt von jeder Einreihung der Landwirte in die vorgesehenen Dürftigkeitsklassen abgesehen, anderorts haben sich die Notstandskommissionen ihre Aufgabe in der Weise erleichtert, daß sie einfach die Bezüger einer ganzen Gemeinde in die gleiche Dürftigkeitsklasse einreihten. Die Folge dieses Verhaltens der mit Begutachtung der Dürftigkeitsgrade betrauten Notstandskommissionen ist die, daß nun die Einreihung der einzelnen, auf staatliche Futtermittel Anspruch machenden Landwirte durch die Staatswirtschaftsdirektion zu geschehen hat. Auf den Vorschlag dieser Direktion werden für diese Klassifikation folgende Grundsätze aufgestellt:

In erster Linie und principiell fällt die Steuerlast der Bezüger in Betracht und zwar wird die halbe Staatssteuer als Einheit angenommen. Danach sollen eingereiht werden:

1. in die dritte Klasse (mit 50% Staats- und 20% Gemeindebeitrag): diejenigen Besteller, deren halbe Staatssteuer bis Fr. 2. beträgt.

2. in die zweite Klasse (mit 30% Staatsbeitrag und 10% Gemeindebeitrag): diejenigen Besteller, deren halbe Steuer Fr. 2—4 beträgt.

3. in die erste Klasse (Uebernahme der Transportkosten durch den Staat): diejenigen Besteller, deren halbe Staatssteuer Fr. 4—6 beträgt.

Neben dieser principiellen Klassifikation sollen in zweiter Linie bei den, in die Dürftigkeitsklassen einzuweisenden Bezügern noch in Betracht gezogen werden der Viehstand des Bezügers und die Höhe der Steuerlast der Gemeinde, in welcher der einzelne Bezüger wohnt.

Besteller, deren halbe Staatssteuer mehr als Fr. 6 beträgt, werden in keine der Klassen eingereiht, sondern haben für die Lieferungen von bestellten Futterersatzmitteln und Saatgut etc. den Selbstkostenpreis mit Inbegriff der Transportkosten zu bezahlen. (Ueber den Selbstkostenpreis vergl. die Regierungsverhandlungen vom 3. Juni Amtsblatt Nr. 23).

Nachdem nun die Großzahl aller Bestellungen bereits ausgeführt, auch die weitaus meisten Gemeinden mit Futtermitteln bedacht worden sind und im Uebrigen die Ernteaussichten sich wieder günstiger gestalten, so beschließt der Regierungsrat den Termin, bis zu welchem Bestellungen auf staatliche Futtermittel überhaupt noch angenommen werden, mit dem **30. Juni nächsthin Abends abzuschließen.** Später einlangende Bestellungen werden für einmal nicht mehr berücksichtigt.

Da es nun unter den obwaltenden Verhältnissen — aus den bereits angegebenen Gründen — tatsächlich unmöglich ist, dem Großen Rat den von ihm gewünschten abschließlichen Bericht über die Durchführung der ganzen Angelegenheit schon bis 3. Juli zu erstatten, so wird dem Großratspräsidium die Verschiebung der bereits angesetzten Großratssitzung vorgeschlagen.

Der Regierungsrat geht auf Grund der Vorschläge des Erziehungsrates über zur periodischen Neubestellung der Inspektorenkollegien für die Kantonsschule und die Bezirksschulen. Am Platze von zurücktretenden Mitgliedern und bezw. eines verstorbenen Mitgliedes wurden gewählt: als Kantonsschulinspektoren die Herren Dr. H. Bircher, Pfarrer E. Graf in Aarau und Musikdirektor Ernst Fröhlich in Zofingen und als Bezirksschulinspektor Herr Pfarrer J. Heiz in Othmarsingen. Im Uebrigen wurden die Bisherigen bestätigt.

— Aarau. (Corr.) Uebung der 1. Comp. des Landsturmbataillons 57 am Sonntag, den 25. Juni. Schieß-Ergebnisse:

1. Scheibe I., 300 Meter, kniend; 58% Treffer, 54% der Schießenden erfüllte die Bedingung (10 Punkte) in den ersten 5 Schüssen.

2. Scheibe I., 300 Meter, stehend: 53% Treffer, 28% der Schießenden erfüllte die Bedingungen in den ersten 5 Schüssen.

3. Scheibe I., 400 Meter liegend: 48% Treffer, 28% der Schießenden erfüllte die Bedingungen in den ersten 5 Schüssen.

4. Scheibe V., 300 Meter, kniend: 31% Treffer, 55% der Schießenden erfüllte die Bedingungen (2 Treffer) in den ersten 5 Schüssen.

— Die Gemeinde Erlinsbach genehmigte nach heftiger Diskussion die 10 eventuell 20% zur Erhältlichmachung des Staatsbeitrages für Anschaffung von Futtermitteln.

— Suhr. An der Einwohnergemeinde vom letzten Sonntag wurde die ¼ Polizeisteuer zur Milderung der landwirtschaftlichen Notlage verweigert, dagegen 400—500 Fr. aus der Polizeikassa zu diesem Zwecke bewilligt.

— Zofingen. Herr Gerichtsschreiber Bachmann ist der Senior der aarg. Gerichtsbeamten, denn schon anno 1836 trat er als Lehrling auf der dortigen Gerichtskanzlei ein, wo er heute noch tätig ist.

— Bezirksturnfest in Murgental. Besser noch als man erwartet hätte, ließ sich das Wetter letzten Sonntag zum Bezirksturnfeste an, der Himmel bewies ein gnädiges Wohlgefallen, für welches die Murgenthaler sicherlich erkenntlich sein werden. Schon um halb 6 Uhr Morgens rückten die ersten Turner ein und begannen eine Stunde später bereits mit der Arbeit. Um halb 8 Uhr fand sodann der offizielle Empfang durch Herrn Fortbildungslehrer Suter statt. Der ganze Vormittag wurde durch die programmäßigen Uebungen ausgefüllt. Am Nachmittag zog besonders das Kunstturnen ein großes, schaulustiges Publikum herbei. Den Schluß bildete eine allgemeine Stabübung mit Musikbegleitung, welche einen schönen Anblick bot. — Am darauffolgenden Bankett brachte der Festpräsident, Herr Imboden, den Toast aufs Vaterland. Herr Nat.-Rat Kurz, der mit Herrn Oberst Künzli und in Begleit mehrerer Collegen aus der Bundesversammlung, den Herren Nat.-Räten Forrer, Bernasconi und den Herren Ständeräten Simen, Battaglini und Raschein das Fest mit ihrer Anwesenheit beehrten, bestieg auf geäußerte Wünsche hin die Rednerbühne und entbot in gewandter Rede dem freisinnigen fortschrittlichen Geist der Bevölkerung des Bezirks Zofingen sein Hoch. — Das Preisgericht konstatirte im allgemeinen befriedigende, zum Teil recht gute Leistungen:

Im Sektionsturnen erhielten sieben Vereine Lorbeer- und zwei Eichenkränze, im Kunstturnen wurden 42 Preise und 26 Aufmunterungspreise, im Nationalturnen 28 Preise und 23 Aufmunterungspreise ausgeteilt. Die Rangordnung ist folgende:

1. Sektionsturnen. Lorbeerkränze: 1. Zofingen mit 90,06 Punkten; 2. Aarburg mit 89,46 P.; 3. Kölliken mit 88,26 P.; 4. Oftringen mit 88,13 P.; 5. Safenwyl mit 86,6 P.; 6. Strengelbach mit 85,63 P.; 7. Brittnau mit 81 P.

Eichenkränze: 1. Rothrist mit 77,56 Punkten; 2. Murgenthal mit 76,36 P.

2. Kunstturnen: 1. Kummer, Ernst, Herzogenbuchsee 96½; 2. Fricker, Karl, Aarburg 95; 3. Kunz, Joh., Olten 92; 4. Segesser, Fritz, Langenthal 90½; 5a. Christen, Hermann, Olten 86; 5b. Gnägi, Emil, Zofingen 86; 5c Fehlmann, Ernst, Olten 86; 8a. Haus, Paul, Aarburg 85½; 8b. Zaugg, Ernst, Langenthal 85½; 10. Spiegelberg, Hans, Aarburg 85; 11a. Geisel, Christ., Olten 84; 11b. Studer, Jos., Olten 84; 13. Zimmerli, Ernst, Oftringen 83.

3. Nationalturnen. 1a. Suter, Otto, Kölliken 91 Punkt; 1b. Kummer, Ernst, Herzogenbuchsee 91 P.; 3. Suter, Gottl., Kölliken 86; 4. Sollberger, Rob., Zofingen 85; 5. Boßard, Hans, Huttwyl 82; 6a. Hunziker, Erwin, Olten 80; 6b. Schmid, Ludwig, Olten 80; 6c. Rubin, Guido, Herzogenbuchsee 80; 9a. Studer, Josef, Olten 76; 9b. Schibli, Gottfr., Olten 76; 9c. Lerch, Hans, Murgenthal 76; 12. Segesser, Fritz, Langenthal 75; 13. Ernst, Jakob, Kölliken, 73 Punkt.

— Baden. Am letzten Sonntag tagte hier die Generalversammlung der schweizerischen Konsumvereine. 35 Vereine waren durch 60 Delegierte vertreten. Durch die angenommenen neuen Statuten wird der bisherige freie Verband in eine Genossenschaft mit Centralstelle in Basel umgewandelt. Die Rechnungsrevision wurde der Sektion Olten übertragen und als Ort der nächsten Delegiertenversammlung Biel bezeichnet.

— Beinwil. Die hiesige Einwohnergemeinde bewilligte einstimmig eine Subvention von Fr. 1500 à fond perdu an die Verlängerung der Seetalbahn von Lenzburg nach Wildegg.

— Bezirksgesangfest Leuggern. (Korresp.) Ein trüber Morgen, köstliches Naß für unsere Landwirte verheißend und kleine Grübchen in die Wangen der Soutane tragenden Herren grabend, leitete den Festtag ein. Und bis tief in den Nachmittag hinein drohte der Himmel uns Erdensündern mit einer währhaften Taufe, die um so intensiver gewirkt hätte, als derselbe ja das große Dach unserer Festhütte bildete. Aber die lieben Sänger sangen alle so schön von Lenz und Liebe, von Gott und Vaterland, daß er gern ein Einsehen tat und sich nur deshalb nicht aufhekterte, um auch unsern Bauern das Schöne zu hören Gelegenheit zu geben. Das Wetter war wie gemacht! Es ist nicht unsere Absicht zu erzählen von A bis Z. was alles gesangen und den Leser zu langweilen, wir gehen deßhalb über zur Festnagelung des kampfgerichtlichen Urteils. Es erhielten:

a. Verbandsvereine:

Lorberkränze:

1. Männerchor Eintracht Zurzach.
2. „ Klingnau.
3. „ Döttingen.
4. Gemischter Chor Vergißmeinnicht Klingnau.

b. Gastvereine.

1. Männerchor Laufenburg.
2. „ Villigen.
„ Waldshut.

Außer Konkurs:

1. Gemischter Chor Hottwyl
2. „ „ Sulz.

Eichenkränze:

1. Gemischter Chor Koblenz.
Männerchor Eicken.
2. Aargauerverein Zürich.
3. Männerchor Hottwyl
4. „ Ob.-Ehrendingen.
5. „ Görwyl.

Daß auch geredneret wurde versteht sich am Rande, selbst von Baden kamen sie, um sich hören zu lassen. Es würde indeß zu weit führen um all das Gesagte zu reproduzieren und deßhalb verzichten wir auf dessen Wiedergabe. Endlich sollten wir noch dem Wirte ein Kränzchen winden. Wir wollen dies in Bezug des Weines tun, dann aber sind wir fertig.

— Döttingen. Hier wurde der Leichnam der verunglückten und seit dem 17. Juni noch nicht aufgefundenen, 70-jährigen Elisabeth Hummel von Habsburg aus der Aare gezogen.

— Laufenburg. Am letzten Viehmarkt konnte man eine starke Auffuhr verzeichnen, dagegen blieben die Preise wie überall gedrückt. Von Landwirten geschlachtetes Kuh- und Rindfleisch wurde zu 30 Cts. per Pfund verkauft.

Herr Fürsprech Beutler in Laufenburg soll aus „Täubi" seine bisherigen ultramontanen Genossen verlassen haben und liberal geworden sein.

— Rheinfelden. Letzten Donnerstag wurde die von Herrn Staatsarchivar Dr. Herzog gründlich gesichtete Bibliothek und das ganze Archiv des ehemaligen

---

das ihnen zu Füßen liegende hübsche Fleckchen Erde — dem Ausgangspunkt der heutigen an Abwechslung reichen Bergtour.

Bald kündigt stampfendes Geräusch das Nahen des Dampfschiffes an, das den Unterländer dem schönen Gebirgslande entführen soll. „Auf Wiedersehen" an jene stolzigen Felswände emporgerufen, das gilt ihnen als Abschied, und rauschend zieht das Schiff seine Bahn Thun zu.

Martinsstiftes in Rheinfelden, 45 Zentner schwer über die Staffelegg nach Aarau befördert. Hier werden sie wohl auf eine bessere Zukunft hoffen können, als im Stift zu Rheinfelden, wo Fledermäuse und allerhand Vögel, ihre ehrwürdige Vergangenheit unbeachtend, sich auf ihnen gelagert.

— Rheinfelden. Beim Baue der Brauerei in der Kloos stürzte letzten Samstag ein Gerüst ein, wodurch vier Arbeiter mehr oder weniger stark verletzt wurden.

Zurzach. (Corr.) Für den seine Entlassung genommenen Herrn Gemeindeammann Moor wurde heute gewählt: Als Gemeinderat Herr Joh. Räber, Buchbinder, mit 135 von 169 Stimmen. Als Gemeindeammann: derselbe, mit 125 von 156 Stimmen Eine Opposition war nicht vorhanden, da man den Gewählten allgemein als den richtigen Mann für dieses Amt bezeichnete.

— Jonen. Letzten Sonntag brannte hier eine Scheune nieder, wobei neun Stück Vieh in den Flammen blieben.

Zürich.

— Der Zürcher Kantonsrat ist auf den 3. Juli zur Behandlung folgender Traktanden einberufen: Eingabe der Schulsynode betreffend Besoldungszulagen für Lehrer in ärmeren Gemeinden. Initiativvorschlag der Kirchensynode betreffend eine für Bearbeitung des Kirchengesetzes einzuberufende Abgeordnetenversammlung. Motion der Herren Redaktor Heß und Genossen betreff. Erlaß eines Gesetzes über die Vereinbarkeit der Stelle eines Mitgliedes des Regierungsrates mit derjenigen eines Mitgliedes der Bundesversammlung. Initiativbegehren betreffend Abänderung des Armengesetzes und bezüglicher Antrag des Regierungsrates. Bericht und Antrag der Siebener Kommission betreff. den Notstand der Landwirtschaft.

— Die italienische Ausstellung scheint die Erwartungen der Aussteller nicht ganz zu erfüllen, dank der mangelhaften Organisation, denn bis zur Stunde ist die Ausstellung noch unvollendet. In hiesigen Gewerbekreisen hat diejenige der italienischen Fabrikate eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen, da sie sich in ihren Interessen verletzt glauben. Und wenn nun noch verkauft und nicht nur ausgestellt wird, so läßt sich dieses Mißbehagen begreifen. Auch die Bevölkerung steht dem Unternehmen sehr kühl gegenüber, die Besucherzahl steigt auf höchstens 250 per Tag, trotzdem das Entree von Fr. 1 auf 50 Cts. reduziert wurde. In der Ausstellung vermißt man die Hauptprodukte, so die Südfrüchte, man scheint mehr Gewicht auf die Fabrikate, die eigentlich zu der Ausstellung gar nicht gehörten, Gewicht gelegt zu haben, obschon s. Zt. bei Bewilligung die Ansicht herrschte, es handle sich lediglich nur um Ausstellung von italienischen Landesprodukten.

— Die Baukostenrechnung für das neue Post- und Telegraphengebäude in Zürich soll die große Summe von 1,750,000 Fr. betragen und bis Ende 1895 vollendet sein.

— In Wülflingen ist ein Kesselschmied durch ein Eisensplitterchen um sein rechtes Auge gekommen; einem Landwirt geriet der Splitter des Karstes beim Kartoffelhacken in's rechte Auge, das ebenfalls verloren ist. — Italienische Arbeiter sollen in Wädensweil massenhaft Vögel morden, um ihr heimisches Gericht polenta con uccelli herzustellen. Hoffentlich wird diesen italienischen Feinschmeckern der Braten nun etwas verteuert.

Bern.

— Am Donnerstag verlangte ein in Bern in Arbeit stehender Zimmergeselle wegen einer aus einem kleinkalibrigen Ordonnanzgewehr herrührenden Schußwunde im Inselspital ärztliche Hülfe. Die von ihm gemachten Angaben über die Art und Weise dieser Verwundung klangen wenig glaubwürdig, so daß man vermutet, der Betreffende sei in der Diensttagnacht beim Ostermundinger Munitionsmagazin angeschossen worden. Ueber den Fall ist Untersuchung eingeleitet.

— Auch ein Bundesbeamter soll das Bataillon 37 beim Einmarsch ausgepfiffen haben. Dafür wurde ihm nun von seinem Chef ein früher Herbsturlaub erteilt.

— Der während den letzten Tagen auch im Kanton Bern reichlich gefallene Landregen, wird auch hier die Notlage vermindert haben.

Luzern.

— Der Gemsenbestand in den Entlebucherbergen scheint sich bedeutend vermehrt zu haben. Kürzlich wagten sich zwei, von der Schrattenfluh herkommende Gemsen bis in das Dorf Flühli hinein. Von dort aus konnte man schon im letzten Sommer das edle Grattier in Rudeln bis 15 Stück beobachten.

Uri.

— Das Urserenthal wird zur Stunde von einer Raupe schwer heimgesucht. Die Raupe entpuppte sich als die sogenannte Graseule, die in Mittel- und Südeuropa nicht vorkommt, dagegen in Schweden, Norwegen und Nordrußland ganze Gegenden verwüstet.

— Die Bären vom Bristenstock scheinen zu derjenigen Rasse zu gehören, welche aufgebunden werden. Laut „Gotthardpost" ist die Meldung, daß Bären entdeckt oder gar von Jägern erlegt worden seien, unrichtig.

Wallis.

— Der Blühet in den Reben ist im Wallis unter den besten Umständen vorübergegangen. Man sieht an verschiedenen Orten schon zuckererbsengroße Beeren an den Trauben. Man hofft im August auf reife Trauben in den Weinbergen und auf den eidgenössischen Bettag bereits auf Walliser Sauser in Hülle und Fülle. — Die Fremdensaison läßt sich sehr gut an. — Die Züge führen ganze Karawannen in die Täler von Evolen, Anniviérs und Zermatt, welches letztere jetzt schon von Touristen wimmelt. Auch in den Mayens ob Sitten haben sich bereits zahlreiche Fremde einquartiert.

Landwirthschaft und Gewerbe.

N **Romanshorn**, 26. Juni. Getreidemarkt. Die verflossene Woche und auch der heutige Markt verliefen in sehr gedrückter Stimmung und die rechte Kauflust will immer noch nicht kommen, um so mehr, da die Ernte überall eine gut mittelmäßige zu werden verspricht. Heutiger Markt schwach besucht und deßwegen der Umsatz gering.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	23½—24	Hafer	Fr. 19½—21½
Prima „	22½—22¾	Gerste „	21½—23
Guter Waizen „	21¾—22	Roggen „	17 —17½
Gering. Sorten „	21 —21½	Mais „	15½—16
Ausst. Weizen „	21½—23½		

Lagerengang in voriger Woche 9,410
Wochenumsatz resp. Ausgang 9,320
Gegenwärtiger Lagerbestand 99,730

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) „Eins zwei drei, im Sauseschritt lauft die Zeit, wir laufen mit", heißt es in einer jener unsterblichen Buschiaden und dieses Motto wird den Sitzungen des Ständerats für die vierte Sessionswoche beständig vorleuchten. Heute Mittag erledigte derselbe in wenigen Minuten die Vereinbarung zwischen Frankreich und der Schweiz betreffend Gleichstellung der Handelsreisenden und den Staatsvertrag mit Oesterreich betreffend die Rheinregulirung. Hierauf begab sich ein großer Teil des Ständerates zum andern Rate hinüber, welcher immer noch innerhalb der Peripherie des bundesrätlichen Geschäftsberichtes laborirt.

Während das Departement des Auswärtigen gelinde wegkam, kann dasselbe mit Bezug auf das Militärdepartement nicht gesagt werden. Man wollte hier die Fleischkonserven vermehren, tadelte die Verschiedenheit der Uniformirung unserer Offiziere und protestirte dagegen, daß die eidgen. Regiewerkstätten als Versuchsfeld für sozialistische Experimente benutzt wurden und auch der Kanton Aargau hatte mit dem Kriegsministerium ein kleines Hühnchen zu rupfen. Sein Sprecher war Dr. Frey. Derselbe führte aus, daß schon im letzten Jahre in diesem Saale auseinandergesetzt worden sei, daß die Brugger Kasernenverhältnisse ganz unhaltbar geworden seien, was übrigens von Bundesrat Frey jüngst auch im Ständerat zugegeben worden sei.

Die heutige Kaserne, früher als Kornhaus gebaut soll heute eidgenössischen Truppen zur Unterkunft dienen! Die Unterhandlungen betreffend einen Kasernen-Neubau datirten seit 1887 und es habe die Militärbehörde erklärt, daß das Interesse der Geniewaffe gebieterisch verlange, daß der Unterricht der Genietruppen konzentrirt werde. Im Jahre 1891 seien die Unterhandlungen wieder aufgenommen worden, wobei man von Brugg unverhältnißmäßige Opfer gefordert und endlich sei 1892 das Markten nochmals losgegangen.

Schon glaubte man etwas Ersprießliches erreicht zu haben, da wurde auf einmal die Basis der Anschauungen geändert, auf einmal war nicht mehr die Zentralisation der Geniewaffe auf einem Hauptwaffenplatz der maßgebende Moment, sondern gegenteils die Dezentralisation. Diesen Circulus vitiosus habe man in Brugg nicht begreifen können. Die Idee des Militärdepartements endlich aus dem alten Kornhaus eine Kaserne umzubauen, sei ebenfalls zu verwerfen, ein solcher Umbau würde nach einer Kostenberechnung der aargauischen Baudirektion auf rund 200,000 Fr. zu stehen kommen und dann wären die Hauptmängel erst nicht beseitigt. Das Studium der Frage sei daher dringend zu wünschen und es sprach Redner die Ansicht aus, daß das Militärdepartement zur Ueberzeugung gelangen müsse, daß einzig ein Neubau die Uebelstände der Brugger Kaserne heben könne.

Diesen Ausführungen Frey's gegenüber gab der Chef des eidg. Militärdepartements zu, daß das Entgegenkommen der Behörden von Brugg allerdings ein lobenswertes genannt werden könne und ein Umschlag in der Ansicht des Militärdepartements eingetreten sei, indem derselbe meine, es sei besser, die Genietruppen auch mit anderen Waffengattungen unterzubringen. Brugg werde daher mehr als Pontonnierwaffenplatz reserviert bleiben, was eine Ausgabe von 700,000 Fr. nicht rechtfertigen könne. Das Departement werde die Frage einläßlich prüfen und demnächst dem Bundesrat eine bestimmte Vorlage einreichen.

Erst gegen halb 8 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden, nachdem noch Fonjallaz und Genossen eine Wein-Motion eingereicht, wonach die Differenzial-Eisenbahntarife nicht nur auf ausländische, sondern auch inländische Produkte Anwendung finden sollten.

Bundesstadt, 26. Juni. Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat beantragt einige Subventionen für kleinere Verbauungen in den Kantonen Graubünden, Schaffhausen und Waadt.

Der schweiz. Kunstverein, Sektion Basel, hat mit Genehmigung des Bundesrates mit Bundessubvention folgende Ankäufe gemacht: Sandreuter, Hans, Basel: Sommertag; Stähli, Adolf, Winterthur: Ueberschwemmung.

An die internationale Ausstellung von Photographien und photographischen Apparaten in Genf vom 1. bis 31. August werden 1500 Fr. bewilligt.

Der Bundesrat beantragt Abweisung des Gesuchs der Zuckerfabrik Monthey um Herabsetzung des Zolls für Zucker zu Raffinationszwecken auf 4 Fr. 50. Er beantragt ferner die Erteilung der Konzession für eine elektrische Straßenbahn Heerbrugg, eventuell Berneck-Heerbrugg-Altstädten an Kaufmann Lutz in Berneck.

Bundesstadt, 26. Juni. Der Bundesrat ist einstimmig der Ansicht, daß im Berner Krawall eine eidgenössische Intervention nicht vorliege.

Bern, 26. Juni. Der auf heute angesetzte Schreinerstreik ist wegen Aussichtslosigkeit fallen gelassen worden. — Morgen Nachmittag wird die Regierung über die eventuelle Entlassung der aufgebotenen Truppen Beschluß fassen. Die Ruhe ist vollständig. Noch einige weitere Hausdurchsuchungen sollen stattgefunden haben.

Zürich, 26. Die Postwertzeichenausstellung wurde Sonntags von 2212 Personen besucht unter fanatischem Handel mit der Jubiläumspostkarte, deren Preis von 5 Cts. bereits bis zu 10 Fr. gestiegen ist. Die Entrées werden mit mehreren Franken bezahlt, die Jubiläumspostkarte steigt im Kurs und wird bald vergriffen sein. Vor dem Eingang herrscht eine ständige Prügelei. — Der Vorstand des Bauwesens ist vom Stadtrat eingeladen worden, sich zu bemühen, daß die Unternehmer städtischer Arbeiten arbeitslose Schweizer anstellen.

Winterthur, 26. Juni. Gestern abends überfuhr der Zug Nr. 17 bei Müllheim eine Frau, welche den Tod suchte.

‡ Liestal, 26. Juni. In heutiger Sitzung constituierte sich der auf drei Jahre gewählte Landrat und traf die verfassungsmäßigen Neuwahlen. Als Präsident des Landrates wurde gewählt: Dr. A. Gysin, bisheriger Vicepräsident; als Vicepräsident: Ständerat Stutz; als Regierungspräsident: Dr. Hollinger; als Regierungs-Vicepräsident: Rebmann; als Landschreiber für den zum Regierungsrat gewählten Dr. A. Grieder; Obergerichtsschreiber Haumüller; als Staatsanwalt bestätigt: A. Brodbek; als Verwalter des Kirchen-, Schul- und Armengutes an Stelle des verstorbenen Herrn J. Zeller: Eduard Strübin, Buchhalter; als Spitalpfleger: R. Brodbek, bisheriger. Ferner wurden gewählt die Mitglieder des Obergerichts, Präsident Schwarz, und des Kriminalgerichts Bovet, des Verwaltungsrates der Kantonalbank, des Wahlbureaus, der Petitionskommission, endlich der Staatsrechnungs-Prüfungscommission.

‡ Sursee, 26. Juni. Der heutige Markt war ziemlich stark besucht, bei lebhaftem Handel waren die Preise sehr gedrückt, dagegen wurden für Schweine sehr gute Preise erzielt. Es wurden im Ganzen ca. 750 Stück Großvieh und 70 Stück Schafe aufgeführt.

Berlin, 26. Juni. Bis heute Mittag 12 Uhr 45 Min. sind 141 Stichwahlen bekannt geworden; davon sind 21 Konservative, 8 Reichspartei, 29 Nationalliberale, 8 Freisinnige Vereinigung, 19 Freisinnige Volkspartei, 6 Süddeutsche Volkspartei, 8 Centrum, 7 Polen, 10 Antisemiten, 19 Sozialdemokraten, 5 Welfen, 1 Elsäßer (Protestler).

Paris, 26. Juni. Develle erhielt eine Depesche, nach der Cornelius Herz gestorben sei. — Sämmtliche von Millevoye verlesenen Schriftstücke erweisen sich als Zeitungsauszüge (!) — Es wird ein allgemeiner Ausstand der Gasarbeiter signalisiert.

London, 26. d. Von Malta aus führen heute die Kreuzer „Edgar" und „Phaeton" die gerettete Mannschaft der „Viktoria" nach England.

Rangun (Indien), 26. Juni. Bei Anlaß religiöser Feste gab es hier ernste Unruhen. 20 Personen wurden getötet, viele verwundet.

Jeddah, 26. Juni. Nach einer Reuter-Meldung gab es gestern in Mekka 455 Cholera-Todesfäll.

Neuestes.

Bundesstadt, 27. Juni. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Die radikaldemokratische Gruppe der Bundesversammlung schlägt als endgültige Candidaten für das Bundesgericht vor: Rott, Cornaz, Bezzola, Dr. Winkler und Attenhofer. Die beiden letzteren treten an Stelle der ablehnenden Häberli und Lutz-Müller.

Bern, 27. Juni. Die Bundesversammlung wählte heute als Bundesrichter: Dr. Morel mit 168 Stimmen, Stamm 168, Bläsi 162, Weber 162, Broye 158, Clausen 101, Cornaz 144, Bezzola 166, Dr. Winkler 132, Dr. Attenhofer 111, Dr. Hafner 162, Rott 159, Soldan 163, Soldatti 143.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Red.	Wind-Richtung und Stärke	Relative Bewölkung	Witterung
26.	Mittags 1. U.	17,5	728,2	763,0	SW¹	53	Regen
26.	Abends 9 „	14,1	728,8	763,6	SW½	100	„
27.	Morg. 7 „	16,5	728,3	763,1	SWW½	74	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,7 °C. Maximum 19,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,7 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Juni.
Fortdauernd unbeständig und zu Niederschlägen geneigt.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Geldtaschen,
Trinkbecher,
Plaidriemen,
Lederläschen,
Botanisirbüchsen,
Reisenecessaires,
Reiserchauds,
Touristenseife
empfiehlt billigst
J. Hemmeler,
30:2 vorm. R. Ritter-Stahl.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Sonnenglanz
Brillant soleil — Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt.
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und FLAUM
vollständige BETTEN
und dergl.



Frischingetroffene:
Fliegentodpapier,
Pflanzenpapier
Pergamentpapier
Pauspapier
Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072
Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Marque — deposé
Besten Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Feinen Thee,

russischen und chinesischen,
offen und in eleganter Verpackung 3214
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Tapeten

Manufaktur & Engros-Dépôt
W. Wirz-Wirz, Basel,
Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)
Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle.
Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer
Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**
allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.
Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Dennlers
Magenbitter
unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste
Zwischengetränk.
Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.
General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Nutzholz-Verkauf.



Aus dem Kahlschlage 1893, Suhrhard II. Johu u. dem III Johu, oberhalb der Nordostbahn sind zu verkaufen:
4 Eichenstämme mit 8,14 Festm.
8 Fohrenstämme „ 9,45 „
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Freitag den 30. Juni** künftig, Abends 6 Uhr, gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.
Buchs, 21. Juni 1893.
3195 Namens der Forstkommission
Stirnemann, Förster.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** rc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** rc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**
Wohlen: Apotheke Thur theer; **Laufenburg:** Apotheke Blickle.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Wein

Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von **J. Heuberger** in **Küttigen** b/ Aarau.

Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt
2 Wagenladungen rot und weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)
Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von
E. Delessert, Sohn,
weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen. (O. L. 211)

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Für einen großen Weinbergbesitzer in Panadés (Spanien) offriren 1000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waadtländerähnlichen, grauweißen, prima Spanisch-Weißwein 8/9° unter Garantie für Naturreinheit à 28 Fr. per Hekt, in Originalfässern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größern Partien und entsprechender Preis-Ermäßigung treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflektanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche um Muster sub Chiffre O 7389 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich zu richten. (O F 7389)

WOLLT IHR GESUND SEIN?



LELI INZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn Felix Bisleri in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungsbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Billigstes Nahrungsmittel!

Ia. Teigwaaren

per Kilo à 55 Cts., bei Abnahme von 5 Kilo à 53 Cts., empfiehlt bestens **Jakob Rohr, Aarau.**

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Wasserfahrverein Aarau.
Sitzung
Mittwoch d. 28. Juni, Abends 9 Uhr im Restaurant Strübin.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.
Leiter IV.
Dienstag den 27. Juni 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 9
Pompier und Depot
Dienstag den 27. Juni 1893
Nachmittags 6½ Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

II. Ferienversorgung.
Der Unterzeichnete verdankt den freundlichen Gebern folgende Gaben auf's Herzlichste:
Durch Herrn Angst:
Von R. B. 15., von St. 2. = Fr. 17
Durch Hrn. Baumann-Gysi:
v. Fkt.: Ungenannt Fr. 100
Durch Hrn. Pfarrer Fischer:
v. Frl. C. D. Fr. 5
Durch Hrn. Häßig Stadtrat:
Von E. G.-F. Fr. 40
„ M. F. „ 5
„ X. Y. „ 5
Zusammen Fr. 172
Namens der Hülfsgesellschaft:
Der Kassier:
H. Baumann-Gysi.

Pfandsteigerung.
Montag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten über eine **Forderung im Betrage von Fr. 100.** Pfandsteigerung abgehalten.
Betreibungsamt Gränichen:
Stirnemann, Notar.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
A. Hemmeler-Haßler
in **Aarau.**

Eine große Auswahl
Hüte, Blumen
und
Bandresten
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

MAGGI's Suppenwürze.
In Original-Flaschen zu 50 Rappen; findet bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche u. Sparsamkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei **Ed. Eggen,** Handlung.
Leere Original-Fläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Auf Walthersburg
schöne **Bünle-, Aster-, Zinnia-, Staffiosen-, Balsamine-, Gemüse-, Blumenkohl-, Kabis-, Kohl-, Kohlraben-** und **Lauch-Setzlinge.** 3205

Frische Kuttelu
à 40 Cts. per Pfund
Leber à 50 Cts. **Herz, Kopf** per 1 à 20 Cts.
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Schöne Zuckererbsen
versendet zu billigen Preisen
Strafanstalt Lenzburg.

Zu vermieten.
1 großer geräumiger Laden
mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Gesucht.
Ein zuverläßiger 3235
Knecht,
der gut melken kann, für sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. befinden sich noch folgende Artikel:
Knöpfe für Damen- & Herrenkleider, in großer Auswahl. **Gimpen** in Wolle, Seiden & Spitzen, **Lacets, Cordons** etc, sowie **Unterkleider** für Damen und Herren, & endlich **Faden, Seide, Badhosen** und Anderes mehr.
Alles wird **unter** dem Ankaufspreis erlassen. 3239

! Jugendfest !

In Commission erhalten eine große Auswahl 3242
Centüreband
schmale und breite
welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann.
Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in
Spitzen, ecru, crème und schwarz
sowie meine
Handschuhe
in Glacé, Seiden und Baumwollen
crème, farbig und schwarz
in gefällige Erinnerung.
Marie Faes, Pelzgasse.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin
(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insektenpulver?** . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte** Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!"

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau** bei Herrn **C. Keusch**
„ **Brugg** „ „ **Jakob Rohr**
„ **Reinach** „ „ **Hermann Knittel**
„ **Lenzburg** „ „ **H. Graf**
„ **Menziken** „ „ **A. Saager-Schürch**
„ **Sissach** „ „ **L. Merz-Haury**
„ **Unterkulm** „ „ **Eduard Rueppy,** Apoth.
„ **Olten** „ „ **S. Peter**
„ „ „ **Georg Altermatt Wtw.**
„ **Meerenschwand** „ **Emil Schmid,** Apoth.
„ „ „ **Johann Fischer.**
Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Zu verkaufen.
Ein schönes, schweres 3241
Saugkalb
bei **Fr. Ryniker,** Binsenhof.

Schaftheu
3232 ist wieder vorrätig
bei **F. Hagnauer,** Bürstenfbkt.

Bettwaren- & Möbelmagazin
von 1928
E. Hering-Leuenberg,
Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten
von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bmwlltücher., Indienne, (¾, und 10/4).	

Die Preise verstehen sich gegen bar!
Preislisten stehen zu Diensten!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische für Herren und Damen, Spiegelschränke, Bücherschränke, geschw. Kanapee, Fauteuils, ovale Tische Ausziehtische u. s. w.
— **An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen.** —

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
ZÜRICH
Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ff. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf- Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Lilienmilch-Seife
von der Excelsior-Parfümerie, Berlin entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife d. Damenwelt, à Stück 75 Cts. zu haben bei Wwe. **A. Nadler** und **J. Hemmeier-Stahl.**

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn **C. Billeter** aus Zürich.

Gelegenheitskauf.
Umstände halber ist eine sehr schöne
Kissenreifmaschine
Vorder- u. Hinterradbremse, Kugelsteuerung, bereits neu, sehr billig **zu verkaufen.** Offerten an **G. R.** an die Expedition der Nachrichten.

Verschiedenes.

— Seit vierzehn Tagen hat der Touristenverkehr durch die Ostschweiz bedeutende Dimensionen angenommen; die Bodenseedampfer wimmeln von Fremden, die sich nach den verschiedenen Gegenden der Schweiz verteilen. Den größten Reiz scheint immer noch die Gegend am Vierwaldstätterse und das Berner Oberland auszuüben. Von östlichen Kurorten sind bis jetzt Ragaz und das Engadin am meisten frequentiert. Auch die Touren in's Hochgebirge nehmen bereits ihren Anfang; so sind Samstag Nachts schon ganze Karawanen nach dem Säntisgebiet verreist.

— Civilisirte Rothäute. Die New Yorker Handelszeitung schreibt: Eine Anzahl Indianer vom Stamme der Cherokesen stattete unserer Metropole letzter Tage einen Besuch ab. Sie trugen aber weder rote Decken, noch waren sie mit ihren Kriegsfarben bemalt, sondern unterschieden sich von dem civilisirten Durchschnittsbürger durch Nichts, als eine etwas dunklere Hautfarbe. Ihr Führer war der Oberhäuptling C. T. Harris. Sie waren hierhergekommen, um Bonds im Betrag von ca. Doll. 6 640,000, welche ihnen von der Bundesregierung für einen Teil ihrer Ländereien bezahlt wurden, in Wall Street in baares Geld umzusetzen. Die Bonds sind von der Regierung garantirt und verzinsen sich mit 4 pCt. Große Schwierigkeiten, dafür Baargeld zu bekommen, dürften die „Herren Indianer" daher wohl kaum haben. Tatsächlich verlautet, daß die bedeutendsten Bangiers der Stadt auf das Anleihen Angebote machen wollen. Letztere werden am 31. c. in Washington geöffnet werden. Die Cherokesen, deren Zahl gegenwärtig 25,000 beträgt, haben sehr bedeutende Fortschritte in der Civilisation gemacht und stehen von allen Stämmen, die heute das Indianerterritorium bewohnen, den Weißen entschieden am nächsten. Sie haben Kirchen und zahlreiche Schulen erbaut und besitzen sogar Eisenbahnen, Zeitungen und in den größeren Ortschaften elektrische Beleuchtung. Die Cherokesen haben einen Gouverneur oder Oberhäuptling, der alle vier Jahre gewählt wird, eine Legislatur und eine Supreme Court, sowie Kreis- und Distriktsgerichte.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Müller, Franz Xaver, Pfarrer in Birmenstorf. Eingabe bis 5. August. — Muri. Schnüriger, Dominik, Pfarrer, von Ingenbohl, in Bettwyl; Huwiler, Leonz, Küfer, von Dietwyl. Eingabe bis 19. Juli. — Rheinfelden. Gaß, Friedrich, Bäcker und Negotiant, von und in Wegenstetten. Eingabe bis 24. Juli.

Benefizia Inventarii.

Baden. Steffen, Raimund, Schreiner, von Vogelrüti Gemeinde Niederrohrdorf. Eingabe bis 5. August. — Brugg. Hirt, Johann Jakob, Zimmermann, von Lauffohr. Eingabe bis 24. Juli. — Zofingen. Weber, Verena geb. Lüdi, Friedrichs sel., Kupferschmieds Wittwe, von Zürich, wohnhaft in Zofingen. Eingabe bis 5. August.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Stutz, Johann, Schweinehändler, in Hägglingen. Eingabe bis 24. Juli.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 17. Juni von Hâvre abgegangen, ist am 25. Juni, Morgens 1 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 1. Juli und „Touraine" am 8. Juli von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indienne p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster u. Waren umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Ohne befriedigendes Resultat giebt es keinen Erfolg. Egelhofen bei Kreuzlingen, (Ct. Thurgau.) Meine Frau hat schon viele Jahre an Magenkrampf und Unterleibsbeschwerden gelitten, und an mehreren Orten Hilfe gesucht aber vergeblich. Endlich hat sie mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken) Versuche gemacht, und sofort Linderung verspürt. Durch weiteres Fortfahren mit diesen Pillen ist meine Frau so hergestellt worden, daß sie von ihrem Uebel ganz befreit ist, läßt aber nicht ab von diesen Pillen, sondern nimmt immer wieder von Zeit zu Zeit einige Stücke. Ich kann nach diesen Erfahrungen die Schweizerpillen des Herrn Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen nur bestens empfehlen und sollten dieselben in keiner Hausthaltung fehlen. Josef Kindach. (Unterschrift notariell beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde. 3163

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 25. Aarau, den 24. Juni 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,40	—	208,40	3 %
Deutsche Bankplätze	123,97½	123,85	—	123,95	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,26½	100,17½	—	100,20	3 „
Mailand, Turin, Genua	96,05	95,70	—	95,90	5 „
London Banksicht	25,26	25,23	—	25,27½	3½ „
London Cheque	25,27½	25,24 ½	—	—	—
Paris und Lyon	100,87½	100,30	—	100,35	2½ „
Wien	205,50	204,80	—	205,00	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	825	815	—
Nordostbahn Stamm	572	569	—
„ Prioritäten	615	613	—
Union Suisse Stamm	398	393	—
„ „ Prioritäten	533	530	—
Centralbahn	609	608	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	120	119	—
	508	505	—
Aarg. Creditanstalt	528	515	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	498	488	—
Banque foncière du Jura	520	510	—
Basler Bankverein	657	655	656
Basler Depositenbank	5440	5430	—
Basler Handelsbank	565	560	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	527	524	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	—	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	764	760	—
Eidg. Bank	408	405	406
Schweiz. Kreditanstalt	752	748	—
Zürcher Bankverein	387	382	—
Bank in Winterthur	395	390	—
„ „ „ Prior.	—	410	—
Schweiz. Unionbank	520	515	—
Obligationen:			
4 %, Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103	—
ditto 1889	—	102	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	93,5	92,5	—

	Brief	Geld	Bezahlt
4 %, Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,1	99,9	100
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100.2	99,9	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,2	98	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1897	—	100,4	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	98	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111,1	110,5	—
3 „ Kanton Genf	105,5	105,2	105,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	84	83	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,6	—
4 „ „ „ 1886	103,2	102,5	—
4 „ „ „ 1887	—	102,3	—
4 „ „ „ 1888	102,2	101 8	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,5	103,8	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,7	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,9	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	—	—	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,3	—
4 „ Banca naz. cred. fond	95	93,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,6	101,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101.5	101.2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen à 3½%,** verzinslich auf 3 Jahre fest und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Die am 1. Juli 1893 fälligen ***Coupons der ital. 5% Rente*** *kaufen wir bis auf weiteres zum Kurse von* ***100.15 gegen baar.***

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅞ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50
dto. ⅞ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50
dto extra fein, gebleicht	„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift		0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto. 6/4 „		0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt			per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Aarau, Mittwoch 28. Juni 1893. № 149. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. Juni.

Das altbekannte Sprüchlein; „Das Gute kommt selten nach!" ließe sich auch auf das Resultat der deutschen Stichwahlen beziehen. Wenn Caprivi auch alle Veranlassung hat, mit dem Ausfall derselben zufrieden zu sein, so ist dafür die Lage der Freisinnigen verschlimmert worden, oder vielmehr schlimm geblieben. Zwar ist ihr geistiges Haupt Richter in seinem Wahlkreis Hagen abermals gewählt worden, in Niederschlesien hat seine Partei sich gut gehalten, in Sachsen gelang es ihr sogar, den Nationalliberalen einen Sitz abzuringen. So hat es die freisinnige Partei bis jetzt auf 19 Mandate gebracht, und wenn es gut geht, marschirt sie noch 22 Mann hoch im Reichstage auf. Ihre einstigen Gesinnungsgenossen in der freisinnigen Vereinigung können auf 12 bis 15 Sitze rechnen, sodaß die ehemalige freisinnige Partei mit ca. 36 Abgeordneten in Berlin einrücken wird, während sie früher fast das Doppelte zählte. Am empfindlichsten trifft sie der Verlust der Berliner Mandate. Die Reichshauptstadt, die so lange und so gerne als die Hochburg der Fortschrittspartei gepriesen wurde und an deren Beispiel auch wirklich in schweren Zeiten die freisinnigen Elemente im Lande sich aufrichten konnten, wird nun im neuen Reichstage von fünf Sozialdemokraten und nur einem alten Fortschrittler vertreten sein. Vor allem wird der Durchfall von Virchow und Munkel bedauert, zwei der hervorragendsten Kämpfer des Freisinns. Zu dieser Niederlage hat nun aber nicht allein das Anwachsen der Sozialdemokratie, sondern vor allem der Haß der konservativen und antisemitischen Antifortschrittler beigetragen. Während sie in frühern Fällen den Freisinnigen gegen die „Feinde der bestehenden Gesellschaftsordnung" beigestanden, rührte sich diesmal kein Finger; sie haben in allen Fällen, wo sie die Entscheidung in ihrer Macht hatten, so stramm, wie es selten geschieht Wahlenthaltung geübt; das Groß der gemeinsamen Gegner blieb der Urne vollständig fern. Eine bedeutsame Ausnahme machte einzig das hohe konservative Beamtentum, an der Spitze Caprivi, Eulenburg, Schelling die sammt den hohen und höchsten Hofchargen, wohl aus Pietät für Virchow eingestanden sind, natürlich aber trotz ihrer illustren Persönlichkeiten nichts ausgerichtet haben.

Die zweite Partei, die Defizite zu verzeichnen hat, ist das Centrum. Auch hier wird mit mehr oder weniger Recht dem Parteiführer Lieber eine große Portion Schuld auf die Achseln geladen. Wenn Richter zu viel an Ausschließlichkeit und schroffem Parteigeist zeigte, glänzte jener hinwieder zu wenig durch Entschlossenheit und durch die Kraft seiner Prinzipien. Auch in den Stichwahlen wieder schädigte sich das Centrum durch seine Inkonsequenz. In Schlesien, teilweise auch in andern Gegenden unterstützte es Konservative, in München, auch teilweise den Nationalliberalismus, an andern Orten selbst die Sozialdemokratie, sodaß es sich fast alle Parteien zu Dank verpflichtet machte und dafür, wie es in der Regel zu gehen pflegt, von allen Seiten Undank erntete. Lieber hat durch diese schwankende Campagne das Centrum um die ausschlaggebende Stellung gebracht, die ihm der selige Windthorst erobert hatte; von seinen 107 ehemaligen Sitzen sind ihm vielleicht 88 geblieben.

Unter den Parteien, deren Aktien durch die Neuwahlen gestiegen sind, figurirt in erster Linie die Sozialdemokratie; auch die Antisemiten haben aus den Stichwahlen einen ganz netten Fang herausgefischt. Die Nationalliberalen brachten es trotz der in der Wahlzeit massenhaft begangenen Ungereimt- und Abgeschmacktheiten auf ein Plus von 12 Mandaten, und die protestantisch Conservativen rücken ebenfalls verstärkt ein.

Mit Doppelmandaten wurden nur zwei Abgeordnete ausgeschmückt, in Hamburg und Straßburg, Bebel und in Friedeberg-Arnswalde und Neustettin — oh Ironie! Ahlwardt! — Das Facit aus den Wahlresultaten aber, wir konstatieren es mit vielem Bedauern, ist die Zertrümmerung der oppositionellen Mehrheit und damit höchstwahrscheinlich — die Annahme der Militärvorlage!

Vor den italienischen Räten wurde letzten Samstag wieder einmal die brennende Frage in Italien, das Gesetz über die Reorganisation des Bankwesens diskutiert. Alle sachverständigen Männer des Landes anerkennen offen, daß die finanzielle Situation und der Zustand der meisten Geldinstitute Italiens nicht allein unzulänglich, sondern sogar in hohem Grade für den Handel und die Industrie gefährlich sind. Mit dem Problem der Sanierung dieser immer mehr zu Calamitäten sich zuspitzenden Finanzverhältnissen hatte sich schon Crispi beschäftigt. Doch er beeilte sich damit nicht allzu sehr, indem er sich wohl der Schwierigkeiten und vor allem der örtlichen Interessen bewußt war, welche er dabei überwinden sollte. So erreichte ihn der Sturz bevor er irgend ein Projekt aufgestellt hatte. Nun glaubte das Ministerium Giolitti auf genügend festen Füßen zu stehen, um den vielen kleinlichen Interessenkämpfen widerstehen zu können und hoffte auch Autorität genug zu haben, um in der Kammer eine Reform durchzusetzen.

Das Ministerium hatte denn auch einen schweren Stand gegen die, hauptsächlich von Rudini und Mordini geführte Opposition, welche geltend machte, daß die Vorarbeiten für eine Reform noch nicht hinreichend gediehen. Ministerpräsident Giolitti mußte selbst naheliegende Gründe der öffentlichen Wohlfahrt noch besonders vorbringen und klar beweisen, daß eine weitere Vertagung der Vorlage ein rasches Sinken des italienischen Kredites hervorrufen würde — er stellte sogar die Vertrauensfrage — bis ihm mit 238 gegen 143 Stimmen die Anhandnahme der Reform bewilligt wurde.

Das ist kein glänzender Sieg, und wenn man bedenkt, daß das Ministerium bis jetzt nur mit einer Opposition sozusagen aus Princip so hart zu kämpfen hatte, um wie viel zäher und hartnäckiger erst der Widerstand sein muß, der aus den persönlichen und örtlichen Interessen entspringen wird, so kann man sich nicht verhehlen, daß die italienische Bankenreform, so dringend sie auch ist, noch manche Schwierigkeiten zu überwinden hat, bis sie zu einem Gesetze des Königreichs erhoben wird.

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

V.

Eine Anzahl größerer Industrieorte, vornehmlich Eisengewerke, mitten in größt-denkbarer Unsauberkeit und Unordnung steckend, alle Abgangsstoffe ꝛc. in nächster Nähe liegen lassend, freundliche aber primitive Ansiedelungen mit kleinen, immer bemalten Holzhäuschen, — eine zerfallene Stadt mit eingestürzter Kirche (Jonstown) eine brennende und eine abgebrannte Fabrik bieten in den letzten 15 Stunden gelegentliche Abwechslung. Dank der vorzüglichen Wagen kommt man ziemlich wenig ermüdet in Chicago an. Die „Worlds fair" zeigt einem von Weitem schon der aufwartende gefällige Neger; noch eine Stunde durch Schmutz und Vorstadtunrat, und der schwarze mit dichtem Rauch erfüllte unheimliche Bahnhof ist erreicht. Dieser Empfang ist dem ersten Eindruck ebenbürtig und zarte Damennerven mögen da schweren Stand haben.

Chicago (die Aussprache ist gleich der Schreibart) oder Porcopolis, wie es von den freundnachbarlichen Concurrenzstädten Nordamerikas mit Vorliebe, und vielleicht eher in Beziehung zu etwas anderem als den vielen Schweineschlächtereien genannt wird, ist am besten mit einem jungen Riesen zu vergleichen. Er ist noch nicht ausgewachsen und doch schon riesenstark, man weiß was in ihm steckt, aber noch nicht, wo es mit ihm hinaus will und allerlei Unarten sind ihm noch eigen. Wie in allen Städten in Amerika, so ist auch hier das Geschäftsquartier, das Centrum, die eigentliche Stadt, von den ausgedehnten Wohnquartieren wohl zu unterscheiden. Die Ankunft des Fremden ist fast immer in ersterem und er kommt anfangs gar nicht aus diesem Quartier heraus. So ist auch der erste Eindruck recht sehr ungünstig. Die, auch beim klarsten Himmel, dumpfige Atmosphäre, die rauchgefüllten Gassen und rauchgeschwärzten himmelhohen Geschäftshäuser, die immer feuchten, schmutzigschlüpfrigen Straßen, mit Abfällen und Kehrichthaufen reich gesegnet, die Lastwagen, Trammways und andere Fuhrwerke, die vielen Leute in meist wenig ordentlichem Geschäftsanzug, die Schwierigkeit der Gepäckexpedition und gelegentlich ein Reinfall in einem warm empfohlenen Hotel, dies alles ist dazu angetan, die Stimmung bei Vielen anfangs recht herunter zu drücken. Die Verschiedenheit gegenüber unseren Verhältnissen ist ziemlich groß, Unterkunft und Verpflegung muß in der Eigenart angewöhnt werden und die Wohltaten einer von Alters her entwickelten gut ausgebildeten Stadtverwaltung werden gar oft vermißt. So geht es Tage, bei Vielen Wochen lang, bis sie sich sozusagen acclimatisiert haben und auch für das Gute, Praktische, ja auch Schöne dieser Stadt ein offenes Auge erhalten. Der Amerikaner, der Chicagoer, auch der Zugewanderte ist eifersüchtig auf sein Land und seine Stadt. Hartes oder absprechendes

---

7

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Plötzlich wurde Franks in seinem tiefen Nachdenken gestört. Die Tür öffnete sich, und als Franks sich hastig umblickte, sah er einen hochgewachsenen, jungen Mann, welcher die Tür schloß und dann sogleich langsam sich dem Feuer näherte.

„Da dies das wärmste Zimmer im Hause ist," sagte der Fremde unbefangen, „so wagte ich es, Ihre Einsamkeit auf ein Stündchen zu stören."

„Sehr angenehm," murmelte Mister Franks, „es ist langweilig so allein hier zu sitzen."

Er schob seinen Stuhl zur Seite, um auch dem Fremden Raum am Kaminfeuer zu geben. Als der Fremde Platz nahm, gelangte sein Gesicht in den Lichtkreis der Lampe, und ein Blick des Erkennens flammte plötzlich in den Augen Beider auf.

„Roger Arton!" rief der Detective aufspringend.

„Franks!" antwortete der Andere, indem er sich gleichfalls erhob und herzlich die ihm entgegengestreckte Hand schüttelte. „Mein guter, alter Schulkamerad."

„Ja, ich sehe, Du hast meinen Spitznamen nicht vergessen. Aber welch' seltsames Zusammentreffen!"

„Vor zehn Jahren," sagte Arton, indem er sich seufzend wieder niederließ, „erinnere Dich, — vor zehn Jahren, Octavius."

„Es ist mir wie gestern," sagte Octavius lächelnd. „Sonderbar, daß ich den kleinen Roger gerade in Jarlcheyer wiederfinde. Was hat Dich hierhergeführt, alter Knabe?"

„Meine eigenen Beine," erwiderte Roger. „Ich bin unter die Poeten gegangen und versuchte in der Natur Inspirationen zu finden während meiner Fußreise."

„Ein Poet! Ja, ich erinnere mich Deiner Rhapsodien schon aus der Schule. Ja, „das Kind ist der Vater des Mannes," so heißt's wohl in der Bibel, nicht wahr?"

„Ja, ich bin ein Poet, und Du?"

„Ich bin das prosaische Gegenstück dazu. Du studierst die Natur und ich die Menschen."

„Was, ein Romanschriftsteller?"

„Nein, nichts davon. Dieses Geschäft bringt nichts ein Die Branche ist überfüllt."

„Schulmeister?"

„Noch schlimmer; wir können nicht alle Schulmeister sein."

„Vielleicht etwas, wie ein Phrenolog?"

„Pah! Sehe ich aus wie ein Charlatan?"

„Nein, wirklich nicht, Franks," sagte Roger gelassen. Plötzlich schob er hastig seinen Stuhl zurück und rief: „Ach, ich hab's! Du bist ein Detective und bist wegen dieses Selbstmords hierhergekommen."

„Welch wunderbarer Scharfsinn!" sagte Octavius lachend. „Wie kommst Du auf diese Idee, Freund?"

Roger strich seinen Schnurrbart, wodurch er vergebens das Zucken um seine Lippen zu verbergen suchte, und lachte gezwungen.

„Durch bloße Vermutung," sagte er endlich. „Das Mädchen am Schanktisch sagte mir, ein Detective aus London sei gekommen wegen des — Selbstmordes, und da ich Dich nun so unerwartet hier fand, so kam mir der Gedanke —"

„Ich müsse der Mann sein," entgegnete Franks mit einem scharfen Blick auf das etwas sorgenvolle Gesicht seines Schulfreundes. „Nun, Du hast Recht, ich bin Octavius Franks von Scotland Yard, früher Octavius Rirton. Du scheinst nicht entzückt zu sein, mich als Bluthund des Gesetzes wiederzusehen."

„Ich — ich — nun ich sehe wirklich nicht ein, warum ein Detective nicht ebenso respektabel sein sollte, wie jeder Andere. Aber —"

„Aber die Leute haben immer eine gewisse Scheu vor einem Detective. Ja, es ist wahr, obgleich höchst lächerlich. Ich weiß nicht, warum, vielleicht ist es ihr eigenes Schuldbewußtsein."

„Schuldbewußtsein?" wiederholte Roger mit sichtlicher Anstrengung.

„Ja. Aber nun nimm einmal das Gesicht aus dem Schatten heraus und laß Dich ansehen. Ich muß sehen, wie der Knabe von siebzehn aussieht, wenn er siebenundzwanzig geworden ist."

Sehr widerstrebend entsprach Roger diesem Wunsche und als das gelbe Licht voll auf sein Gesicht fiel, blickte der Detective ihn forschend an mit der Schärfe eines Mannes, der gewohnt ist, in jeder Linie, in jeder Falte, in Licht und Schatten in den Zügen seiner Mitmenschen zu lesen.

Es war ein hübsches, junges Gesicht von sächsischem Typus, mit frischer Farbe, das aber jetzt sehr gedrückt und sorgenvoll aussah. Um die hellen, blauen Augen liefen blaue Ringe, das frische, gesunde Rot seiner Gesichtsfarbe war in ein unnatürliches Weiß übergegangen, und das blonde Haar stand unordentlich von der hohen Stirn empor, auf welcher tiefe Linien zwischen den Augenbrauen Verdruß oder geheime Sorge verrieten. Es war ein Gesicht, auf welchem man heiteres Lächeln erwartete, aber vergebens. Nein, dieses junge Gesicht trug den

Urteil hört er nicht gern und eine schöne lügenhafte Phrase eines Freunden ist ihm lieber als manch wohlmeinendes Urteil. Und wenn er auch sein möglichstes tut, uns seine Stadt in schönstem Lichte zu präsentieren und zu zeigen, ihre Schäden und Mängel zu verdecken und zu entschuldigen, wer kann es ihm verargen? Er hat es wie eine Mutter mit ihrem Kinde. Er hat sie selbst zur Welt gebracht diese Stadt, und mit Mühe und Schmerzen aufgezogen trotz schwerer Heimsuchung mit Feuer und Not, er hat sie aufwachsen und groß werden sehen und es ist ihm ans Herz gewachsen dieses große Kind. Er ist sich seiner Unarten auch wohl bewußt, aber er kennt auch meist den Grund derselben und gleich der Mutter sucht er sie nach außen zu verdecken und zu beschönigen.

Was wurde nicht schon über Chicago geschrieben und gelogen. Amerika ist ja die Mutter der Reklame und bezahlte Reklameschreiber haben ihr möglichstes getan, die Stadt so fremd und falsch als möglich darzustellen. Uebertrieben ist meist alles Lob und aller Tadel. Wo alle Nationen und Menschenrassen in den verschiedensten Verhältnissen sich zusammenfinden, wo keine Industrie und kein Gewerke fehlt und selbst das Land, das diese Riesenstadt bedeckt, so mannigfaltige Verhältnisse bietet, ist alles wahr, kommt alles vor, was Menschen tun und lassen können. Chicago wahr und eingehend zu beschreiben braucht Zeit und Raum, von beiden sehr, sehr vieles, und glaubte einer sein Werk vollendet, so könnte er bei dieser Stadt, die jährlich um vier schweizerische Bundesstädte sich vergrößert, von vorn anfangen.

So lachen wir recht oft über eine Stelle in einem wohlbekannten neuen Buche über Chicago, wo das Menschengedränge und die wilde Dollarjagd in dickster Feuilletonfarbe geschildert ist. Nur einmal sah ich nach dem Doller jagen und springen: als in einer Woche ein paar Privatbanken zu krachen begannen, da rannten sie in hellen Haufen, Männlein und Weiblein, meist kleine Leute, ihr wohlverdientes Geld zur rechten Zeit noch herauszukriegen. Sonst ist es wohl die Straße nicht, wo der waghalsige Amerikaner seine kühnen Geschäfte zu machen pflegt und auch das Hasten und Drängen ist es nicht, mit dem er seine Millionen zu verdienen sucht. Das alles spielt sich in den wenigen Stunden der Bureauzeit ab und ein kecker Griff ins Tintenfaß bringt mehr als Gassenrennen.

Wohl gibt es Straßen, die zu gewissen Zeiten, wenn die Bureaux geschlossen werden, recht lebhaft sind, wo mitunter Menschenwelle auf Menschenwelle sich aus grauem Geschäftsstaub in die heiteren, netten Wohnquartiere sich ergießt, die Kabeltramwagen zum Erdrücken voll sind und immer noch neue Mitfahrer sich irgendwo anhängen, wo es schwierig, ja gefährlich ist, auf dem schmutzig-schlüpfrigen Pflaster zwischen den vielen Wagen durch, die Straßen zu kreuzen, aber dies ist ja nichts außerordentliches und in Paris und London, in Wien und Berlin ganz gleicher Art zu finden. Und geht man hinaus nach Norden oder Süden, so folgen sich in unendlicher Länge Straßen an Straßen und immer heller wirds und wohnlicher, die Luft wird klar und reiner, die Wege sauberer, die Häuser niedriger, bis in endlosen Reihen die kleinen niedlichen Familienhäuser, das Eldorado und die Sehnsucht des Chicagoers sich aneinanderreihen, und die großen schönen Parks mit schattigen Wegen, voll munteren, fahrenden, reitenden, velocipedierenden, spielenden, springenden und tummelnden Menschen beginnen. Und hat man diese Seite der Stadt einmal entdeckt, so geht das Herz auf und man begreift, daß die Stadt aus zweierlei besteht wie auch das Leben, streng und scharf auseinanderschaltet, das Geschäft und die Arbeit mit seiner Anstrengung und Mühe, und die Erholung zu Hause in dem traulichen Kreise der Familie. Jedes zu seiner Zeit und an seinem Ort. — Und dessen können wir Kulturmenschen des alten Erdteils uns nicht rühmen.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Corresp. aus der Bundesstadt.) Den Vorabend ausgiebiger Wahlen widmen unsere Bundesväter in ebenso ausgiebigem Maße dem „Faß". Während aber das gewöhnliche Leben Schaffhauser-Jasse, Skat, Zuger, Binocle ꝛc. unterscheidet, begeben sich die Parlamentarier des National- und Ständerates bereits in höhere Sphären, ihre Jasse müssen nach höheren Gesichtspunkten beurteilt werden. Wir haben hier zu unterscheiden zwischen radikal-demokratischen, liberal-konservativen und ultramontanen Jassen, nebst den vielen abgeleiteten Spezies. Am Wahlmorgen wimmelt es im Saale der größern Kammer von heiter gestimmten Landesvätern, die heute geistige Ferien halten; auch die Presse erfreut sich ihres ausnahmsweise ruhigen Daseins.

Die Nationalräte als beati possidentes haben sich auf ihre Polster niedergelassen, während die Vertreter der Stände im hintersten Hintergrund aufgestellt sind und so dem ganzen Bild einen würdigen Rahmen verleihen. Durch die schmalen Gänge hindurch schlängeln sich die beschäftigten Stimmenzähler, von denen zwei wesentlich, ein dritter weniger wesentlich rundliche Formen aufweisen, und die Weibel sammeln amtsbewußt und mit Grandezza die ausgefüllten Stimmkarten. Da und dort erblicken wir einen Bundesvater, der die Namen geschrieben und das Bulletin auf sein Pult gelegt hat, sich aber sofort in einen Akten-Bündel vertieft. Der hiedurch mißachtete Weibel senkt die Karte ohne vorherige Genehmigung mit ergrimmten Blicken in die Tiefe seiner wohlgeformten Wahlurne.

Zur Wahl der 14 Bundesrichter hatte die Bundesversammlung als Wahlart das Listenscrutinium aufgestellt. Aus dem ersten derselben gingen die Ihnen per Draht gemeldeten Candidaten hervor. Einen härtern Kampf veranlaßte die Suppleantenwahl. Ohne Opposition gingen hier aus der Urne hervor die bisherigen: Häberlin, Holderer, Lutz-Müller, Dr. Sträuli, Pictet, Dr. Brenner, Stoppani und der neue Dr. Schmid (Uri); während es für die Wahl der letzten Suppleanten vier Wahlgänge bedurfte, der von der liberal-demokratischen Gruppe portirte Ursprung war dreimal im Vorsprung, bis er endlich dem radikal-demokratischen Lienhard erlag.

Die Bundesrichterwahlen machen eigentlich einen recht bemühenden Eindruck; denn daß die oberste Gerichtsbehörde unseres Landes von politischen Gruppen vorgeschlagen wird, kann uns niemals einleuchten. Dadurch wird dem Gerichtshofe zum Voraus eine politische Färbung verliehen, sei sie nun in dieser oder jener Richtung. Unseres Erachtens sollte nur die juristische Fähigkeit maßgebend sein. Wir haben es deßhalb s. Z. schon sonderbar gefunden als die Conservativen anticipando, wegen ungenügender Berücksichtigung klagten und finden es heute ebenfalls nicht richtig, wenn politische Rücksichten im Vordergrunde stehen.

Als Präsident des Bundesgerichtes wählte die Versammlung mit 134 Stimmen Bundesrichter Hafner, den Vizepräsidentenstuhl ließ sie durch Bundesrichter Broye (103 Stimmen) besetzen. Der ganze Wahlakt dauerte bis um halb 1 Uhr und es beschloß der Nationalrat aus Mitleid für den an Traktanden verarmten Ständerat eine Nachmittagssitzung, zu welcher der „grausame" Präsident die Herren auf halb fünf Uhr einlud.

— Die Berneralpen-Milchgesellschaft in Konolfingen hat von der Union des femmes de France in Südfrankreich eine größere Bestellung für sterilisirte Milch für die Truppen in Dahomey erhalten.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 27. Juni 1893.

Auf den Antrag des Regierungsrates hat sich das Großratspräsidium einverstanden erklärt, die auf den 3. Juli angesetzt gewesene Großratssitzung um vier Wochen d. h. auf den 31. Juli zu verschieben.

— Notstandsmaßregeln. In der Presse wird mit einigem Behagen erzählt, es habe die aarg. Bank letzter Tage eines der bekannten Informationsbulletins erhalten, worin letztere angefragt worden sei, ob der aarg. Staatswirtschaftsdirektion für eine bestimmte Summe Kredit gegeben werden dürfe. Ob ein solches Bulletin in der Tat eingetroffen, ist hierseits nicht bekannt, dagegen wäre dies nicht im Mindesten auffällig, da die Staatswirtschaftsdirektion mit einem Handelshaus in Marseille direkt größere Käufe über Erdnußkuchen abgeschlossen hat und dieser Tage gemäß den vereinbarten Zahlungsbedingungen Wechsel zum Accept erhielt, die nach Monatsfrist fällig werden. Wenn man in Marseille bei dieser Sachlage für gut fand, sich darüber noch näher zu informiren, was eigentlich unter einer Staatswirtschaftsdirektion zu verstehen sei, so wird kein Geschäftsmann daran Anstoß nehmen.

Wenn im Weiteren der „Bauernbündler des „Jos. Tagbl." sich wieder zu einer Reklamation bemüßigt sieht, so ist darauf Folgendes zu erwidern:

Die Staatswirtschafts-Direktion erstattete allwöchentlich über die sämtlichen Vorkehrungen, die zur Vollziehung des Großratsbeschlusses zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage getroffen wurden, einläßlichen Bericht an den Regierungsrat. In den der Presse mitgeteilten Bulletins über die Regierungsratsverhandlungen wurde jeweils dasjenige veröffentlicht, was für das Publikum von Interesse war und konnte sich Jedermann über die Tätigkeit der Behörden in dieser Notstandsangelegenheit Schritt für Schritt informieren. Daß über hundert Waggon Futtermittel zwar an einem Tage gekauft werden können, daß aber deren Verteilung an die Landwirte eines ganzen Kantons mehr Zeit erfordert, dürfte ohne weiteres klar sein, zumal wenn man bedenkt, daß diese Verteilung nach bestimmten Normen zu erfolgen hat und die Organisation hiefür erst geschaffen werden mußte.

Uebrigens darf gesagt werden, daß schon bald nach der Großratsschlußnahme in über hundert Gemeinden Futtermittel abgegeben waren, und daß die Abgabe meist nur da sich verzögerte, wo die Gemeinden selbst zum Hülfswerk nicht Hand bieten wollten. Eine Reklamation betr. die Ausführung von Bestellungen ist bei der Staatswirtschaftsdirektion nicht erhoben worden. Dieselbe hat auch fortwährend auf jede Anfrage möglichst prompte Auskunft erteilt, sich über anonym gehaltene Vorwürfe in eine Zeitungspolemik einzulassen, aber dazu hat ein Vorsteher der Bau- und Staatswirtschaf direktion keine Zeit.

Aarau, 27. Juni 1893.

Dr. Emil Frey, Regierungsrat.

— # Aarg. Jagdregal. (Korresp.) D großrätliche Kommission, welche zur Prüfung des A stimmungsresultates betreffend Jagdregal bestellt word ist, hat gestern die keineswegs angenehme Arbeit vo genommen, die 30,000 Stimmkarten nochmals zu verlese Das Ergebniß ist 1 Nein mehr und 9 Ja weni und dem entsprechend mehr leere und ungültige Zedd Die Zeddel sind manchmal derart undeutlich beschriebe daß man in guten Treuen verschiedener Ansicht darüb sein kann, ob sie gültig oder ungültig seien. Unter all Umständen ist das Initiativbegehren definitiv ver worfen. Daran hätte auch die Abstimmung der pa Sanitätssoldaten nichts geändert, die angeblich in Bas vergessen wurden. Es scheint uns denn doch zu we getrieben, wenn bei kantonalen Abstimmungen in all Militärschulen der Schweiz die paar Aargauer abgesuc werden sollen.

— Aarau. Schwurgericht. *. Am 2 und 27. Juni tagte das h. Schwurgericht in Aara über den Meineidfall der Wittwe Wey Döbeli ve Lupfig in Schafisheim.

Diese Wittwe betrieb in Schafisheim eine Wir schaft und stand dort in üblem Rufe. Im Jahr 18 erhielt sie zu den 6 ehelichen Kindern ein 7tes und fi dieses bezeichnete sie einen jungen Mann als Vate Im angehobenen Alimentationsstreit behauptete Beklagte seine Unschuld nicht, sondern stellte die Behauptung au das Vergehen liege auch von „Andern" vor. Di bestritt die Klägerin und leistete am 5. Januar 18 den Selbsteid. Hierauf erhob der Beklagte Klage a Betrug durch Meineid und nachdem 20 Zeugen abg hört und 2 derselben auf Verlangen der Geschworene ihre Aussagen eidlich bestätigt, so fällten die Geschworne das „Schuldig" und das Kriminalgericht verurteil Frau Wey zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus un hob das Urteil des Bezirksgerichts Lenzburg vom Januar 1893 mit allen seinen Folgen auf.

Die Verhandlung zeigte ein wirklich abscheuliche Bild und mehrere Zeugen werden in ihrem Leben no öfters daran erinnert werden. Anderseits zeigte si ein Stück soziales Leben, wie zu traurigen Mitteln ge griffen wird, um sich die Existenz zu ermöglichen. Wirt schaftsgesetz vor!

— Aarau. Kantonsschule. (Eingesandt.) Heut Morgen haben die Kantonsschüler in sechs Abteilunge ihre diesjährigen Schulreisen angetreten. Eine Gruppe bestehend aus den beiden obersten Klassen, macht di Tour Engelberg-Titlis-Jochpaß-Frutt; die beiden dritte Klassen wollen vom Lauterbrunnental über den Tschingel gletscher und durch das Gasserntal nach Kandersteg vor dringen; die beiden zweiten Klassen machen den We Meiringen-Große Scheideck (mit Abstecher nach den Rosenlendigletscher)-Faulhorn-Schynige Platte-Interlaken Die erste Kl. Gymn. besteigt das Stanserhorn, die erst Kl. Gew., Abteilung A, den Hohenstollen, Abteilung den Pilatus. Die Touren der drei ersten Gruppen sin dreitägige, die der drei letzten zweitägige.

Der Reisekasse sind neulich von einem Gönner de Schule Fr. 100 geschenkt worden.

— Aus dem Seethal. (Corresp.) Ein Glückspilz scheint die schweiz. Seethalbahn zu sein Während nämlich auf dem halben Erdenrund über Futtermangel geklagt wird, spriest auf der Seethalstraß ein herrliches Aug' und Herz erfrischendes Grün. Soll das einmal ein saftiges Heu geben! Wenn nur bald Steigerung stattfinden würde darüber.

Tritt dieser Fall ein und Sie werden mit der Publikation der Steigerung beauftragt, so spediren Sie dann aber Ihr Blatt mit einer Virtuosität von der gleichen, da es Postämter *) giebt, die sich gewohnt sind, Zeitungen erst nach 2—3 Tagen an die Adressaten zuzustellen und so leicht die Steigerung versäumt werden dürfte. O Mutter, die Finke sind todt!

— Hirschthal. Der des Mordes angeklagte Arbeiter Schaub ist wieder aus der Haft entlassen, indem laut bezirksärztlichem Befunde die Todesursache der Frau Müller z. „Hirschen" keineswegs auf die beigebrachte Wunde zurückzuführen sei.

— Turgi. Die letzten Sonntag stattgefundene Einwohnergemeinde beschloß nach lebhafter Diskussion und mit großer Mehrheit die Errichtung einer Trinkwasserversorgung mit Hydrantenleitung, für welche mehrere Projekte mit Kostenvoranschlägen bis zu 40,000 Fr. vorliegen. Das nötige Quellwasser soll von der Siggerthaler Bergseite hergeleitet werden und ist durch bezügliche Kaufverträge bereits gesichert. Damit wird nun auch dem lange empfundenen Uebelstande abgeholfen, daß das Wasser zu Feuerwehrübungen aus der Limmat heraufgepumpt werden mußte.

Durch einen frühern, auch sehr beachtenswerten Beschluß der Gemeinde ist nun die Totalmobiliarversicherung für sämmtliche Haushaltungen perfekt geworden, wobei minder Bemittelten nachgeholfen wurde.

— Wohlen. Letzten Montag verunglückten hier bei einem Neubau zwei Maurer. Der eine, ein

---

Stempel der Trauer. Der scharfsinnige Detective wandte mit einem Seufzer seinen Blick ab und ließ ihn auf Rogers Gestalt ruhen.

Trotz der mädchenhaften Zartheit dieses Gesichts und dem sanften Blick der blauen Augen zeigte das Aeußere des jungen Mannes nichts von Schwachheit und Verzärtelung. Im Gegenteil, es war eine stattliche, wohlgebaute Gestalt, mehr als sechs Fuß hoch, und jede Bewegung zeigte Kraft und Gewandtheit. Ja, Roger war ein nicht zu verachtender Gegner und sah mehr aus wie ein Mann des Schwertes, als wie ein friedlicher Poet.

*) Es sind uns wiederholt Klagen über einzelne Poststellen in Bezug auf langsame Spedition der Zeitung zugekommen. Wir heben vorderhand gegen dieselben den Finger auf. Unser Blatt langt regelmäßig mit dem Mittagszuge der Seethalbahn dort drüben an, so daß die Abonnenten am gleichen Abend im Besitze desselben sein sollen. —

Maurerhandlanger von Villmergen wurde am Kopfe verwundet, der andere, ein Italiener soll innere Verletzungen erlitten haben, die jedoch nicht lebensgefährlich seien.

— Häggling en. Während des Gottesdienstes wurde letzten Sonntag in ein Haus eingebrochen und 50 Fr. entwendet.

— Muri. Die letzten Sonntag stattgefundene Aktionärversammlung der Sparkassa Muri genehmigte die Rechnung pro 1892 und hat beschlossen, dem Reservefond Fr. 1400 zuzuweisen. An die durch Beschaffung von Kraftfutter erwachsenden Kosten werden der Gemeinde Muri Fr. 200, der Talgemeinde Aristau Fr. 100 geleistet. Ferner erhalten der Armenkindererziehungsverein Muri Fr. 100, die Handwerkerschule Muri Fr. 50. Dem Komitee für das 50jährige Bezirksschuljubiläum werden Fr. 50 zur Verfügung gestellt.

— Witterung. Auf den 4. bis 7. Juli sollen nach Falb wieder größere Niederschläge zu erwarten sein.

Solothurn.

— Am eidgen. Musikfest in Solothurn waren die Häuser der Konservativen und Oppositionellen ostentativ nicht beflaggt, was ziemliches Aufsehen erregte.

Nidwalden.

— Struth Winkelried, dem Helden unserer vaterländischen Sage, ist nun ein schönes Denkmal erstanden in dem Frescogemälde des Stanser Künstlers Karl Georg Kaiser, das nun die Ostseite des historischen Museums ziert. Nach einer Skizze des sel. Malers Theodor v. Deschwanden ausgeführt, stellt das Bild den Helden im Momente dar, wo er, den bezwungenen, im Blute sich wälzenden Drachen zu seinen Füßen, voll freudigen Dankes über des Landes glückliche Rettung sein Schwert zum Himmel erhebt. Das Gemälde, frisch und lebendig in den Farben, die Gestalt Struth Winkelrieds kräftig und edel modellirt, ist eine Zierde für Stans und eine Ehre für den wackern Künstler.

Schwyz.

— Letzte Woche hat Fischer Gaßmann in Bäch ein Prachtexemplar von einem 25pfündigen Hecht gefangen.

— Zum ersten Male auf dem Dampfschiff fuhr dieser Tage der neunundachtzigjährige Schullehrer Columban Russi in Andermatt. Er wallfahrtete nach Einsiedeln und bestieg diesmal in Brunnen das Dampfschiff.

— In Einsiedeln wurde letzter Tage ein Mann inhaftiert, welcher nur mit einer Art Malerblouse und einer Emballage als Feigenblatt angetan war. Um den Leib trug derselbe eine Kette und um den Hals einen mehrfach umschlagenen Strick, an welchen er von Zeit zu Zeit noch einen Stein befestigte. Der Inhaftirte gibt vor, aus Süd-Dakota (Nordamerika) zu kommen und auf einer Bußerfahrt sich zu befinden. Der Mann scheint an religiösem Wahnsinn zu leiden.

Glarus.

— Der Regierungsrat des Kantons Glarus beschloß, im Herbst wieder wie voriges Jahr im Freiberg eine beschränkte Zahl von Gemsen und Murmeltieren durch Wildhüter abschießen zu lassen, da etwelche Dezimierung des Wildbestandes in dortiger Gegend sich als nötig erwiesen habe. Laut der Meldung glarnerischer Blätter sollen nicht weniger als 1500 Stück Gemsen und ungezählte Murmeltiere die dortigen Alpentriften bevölkern.

— Die Geißbauern von Schännis ꝛc. gelangen vermittelst einer Petition an die Regierung, daß man ihnen bewilligen möchte, die Ziegen den Sommer hindurch in die Wälder zu treiben. Eine solche Bewilligung wäre der ärmern Klasse in diesem magern Jahre wohl zu gönnen, wenn nicht allfällig junger Aufwuchs dadurch erheblichen Schaden leidet. Man ist begierig, was Forstamt und Regierung für einen grundsätzlichen Entscheid in dieser Angelegenheit fällen.

Luzern.

— Die den Erbfall apotheker Weibel betreffende Untersuchung vor Verhöramt Luzern scheint dem Vernehmen nach bereits etwelche Klarheit in das geheimnißvolle Dunkel, welches diese Angelegenheit umschwebte und worüber die Presse berichtete, gebracht zu haben. So habe u. a. Apotheker Weibel schon bei Lebzeiten seinem Freunde, einem Conventualen von Muri-Gries im Kollegium in Sarnen eine Summe von nahezu 150,000 Fr. behändigt und seinem geistlichen Schwager Herrn Pfarrer Meyenberg in Baar den Betrag von ca. 120,000 Fr. schriftlich zugedacht, welchen dieser am Todestage des Erblassers persönlich in dessen Hause, in Begleitung eines Rechtsanwaltes, enthob.

Es ist noch beizufügen, daß diese Beträge durchaus nicht Eigentum der betreffenden Herren zu betrachten sind, indem eine genaue schriftliche Verfügung des Verewigten die Verwendung dieser beiden Summen (zu wohltätigen Zwecken) genau vorschreibt.

Offenbar wollte Herr Weibel durch derartige Verfügungen der Anlegung einer zwei-, drei- und vierfachen Nachsteuer vorbeugen, indem er nun erwiesenermaßen seit Jahren kaum den Dritteil seines ganzen Vermögens versteuerte. Uebrigens scheiden in einigen Kreisen Zweifel zu herrschen hinsichtlich der gesunden Dispositionsfähigkeit Herrn Weibels, namentlich in letzter Zeit vor seinem Tode. —

Thurgau.

— Gestern Abend sprang eine Frauensperson in der Nähe der Thurbrücke bei Eschikofen unmittelbar vor die Maschine des letzten Zuges und fand daselbst den Tod, den sie ohne Zweifel gesucht hatte. Der Zug schnitt ihr buchstäblich den Kopf ab, so daß derselbe neben dem Geleise lag, während der Rumpf zwischen die Schienen zu liegen kam.

Baselstadt.

Großrat Steck von Bern beabsichtigt in einer Reihe von Vorträgen in verschiedenen Schweizerstädten die Ursachen des Berner Krawalls zu erklären. In seinem ersten, stark besuchten Vortrag in Basel fiel seine gemäßigte Sprache sehr auf, gegenüber den maßlosen Ausdrücken, mit denen Redaktor Wullschleger unsre Justizverhältnisse zu verurteilen suchte. Steck betonte vor allem, daß die Arbeiterorganisation mit dem Krawall nichts zu tun habe, sondern daß die Agitation für denselben in bürgerlichen Kreisen zu suchen sei. Schließlich verurteilte er noch das Vorgehen der Berner Polizei.

Ausland.

Großbrittanien.

Ueber die furchtbare Katastrophe der „Victoria" wird aus London geschrieben:

Die Flaggen stehen überall auf Halbmast, viele Geschäfte wurden geschlossen und alle Vergnügungs-Veranstaltungen wurden aufgegeben. Außer von Kaiser Wilhelm ist auch von dem italienischen Minister des Auswärtigen, Brin, dem Lord Spencer ein Beileidstelegramm folgenden Inhalts zugegangen: „Ich schließe mich der Trauer Ihrer ruhmreichen Marine an, welche soeben einen so tapferen General und so tapfere Soldaten verloren hat."

Das Meer war vollkommen ruhig, als die Flotte beim Manövrieren das Kommando der Linienänderung „Changing Line" ausführte, wobei die Katastrophe sich ereignete. Viele Matrosen wurden durch die Schraube des „Camperdown" getödtet. Die „Victoria" war ein Schiff neuester Construction von 14,000 Tonnen Gehalt. Moderne Schiffe werden nun stets mit einer großen Anzahl wasserdichter Kammern in den unteren Räumen versehen, um im Falle des Leckwerdens einer oder mehrerer von ihnen, das Schiff so lange auf der Oberfläche zu erhalten, bis das in die schadhaft gewordenen Kammern eingedrungene Wasser ausgepumpt und das Leck verstopft ist. Die Zahl dieser wasserdichten Kammern ist selbstverständlich umso größer, je größer das Schiff ist, und je mehr für den Bau desselben aufgewendet werden kann. Wären nun die „wasserdichten" Kammern der „Victoria" tatsächlich, ihrer Aufgabe entsprechend, wasserdicht verwahrt worden, so hätte das Schiff kentern oder sich auf die Seite legen, niemals aber binnen wenigen Minuten sinken können, auch wenn die „Camperdown", was wohl nicht geschehen ist, eine ganze Schiffswand weggerissen hätte. Das Schiff konnte nur dann sinken, und so rasch sinken, wenn die Luftkammern, welche dies verhindern sollten, nicht sorgsam abgeschlossen waren. Ohne Zweifel liegt ein solches Versäumniß vor. Hiedurch erklärt sich die Katastrophe der „Victoria" wie so manche andere der letzten Jahre.

Die Katastrophe der „Victoria" ist eine der größten, die je zur See sich ereignet haben und erinnert an das Schicksal des „Re d'Italia", der in der Schlacht bei Lissa von dem österreichischen Panzerschiffe „Ferdinand Max" in den Grund gebohrt wurde, wobei der italienische Schiffskommandant mit mehr als 400 Mann das Leben verlor. Ein ähnlich großes Unglück traf bekanntlich die deutsche Flotte, als das Panzerschiff „Großer Kurfürst" am 31. Mai 1878 durch einen Zusammenstoß mit dem „König Wilhelm" zugrunde ging, was über dreihundert deutschen Seeleuten das Leben kostete.

Verschiedenes.

— Vor der Hauptwache von Straßburg fand Samstag Abends eine große Demonstration für Bebel statt. Die Menge johlte, pfiff und brachte Hochs auf Bebel aus. Die Polizei mußte mehrmals den Platz säubern.

— Die Polarexpedition Nansens hat die Reise Samstag mittags auf dem Schiff „Fram" unter großen Ovationen der Bevölkerung Christiania's angetreten.

— Bei Greifensee fand man steinerne Kanonenkugeln aus der Zeit der Belagerung Greifensees (1444) während des alten Zürichkriegs.

— Ein Schüler am Technikum Winterthur wurde wegen Diebstahls eines Velos zu sechs Monaten Arbeitshaus verurteilt.

— Sechs deutsche Soldaten, darunter zwei Unteroffiziere, trafen in Dijon ein und ließen sich in die Fremdenlegion anwerben. Sie behaupteten, wegen schlechter Behandlung desertirt zu sein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 27. Juni. Der Nationalrat behandelte in der sehr schwach besuchten Abendsitzung das revidierte Zollgesetz und die bundesrätliche Vorlage betr. Kriegsmaterialanschaffungen für das Jahr 1894. Ueber letztere Vorlage referierte Herr Oberst Künzli. In energischem Votum rügte er den Umstand, daß vielfach Rekruten ausgehoben werden, die schon nach den ersten Dienstagen sich als untauglich erweisen, dann verlangte er genaue Auskunft über die Defizite bei der neuen Gewehranschaffung. Der Luftschiffpark soll eingeführt werden, wenn die Finanzen wieder besser stünden.

Endlich streiche die Commission noch den Posten von 100,000 Fr. für Maschinengewehre und denjenigen von 10,000 für zwei Däcker'sche Krankenbaracken und reduciere die Rekrutengewehre um 500 Stück. Der Rat sanktioniert die von der Commission vorgeschlagenen Reduktionen und verminderte noch den Posten „Vermehrung der Infanteriemunition" um 3/4 Millionen Franken, während eine Reduktion der Artilleriemunition und des rauchschwachen Pulvers schon von der Commission verlassen wurde.

Bern, 26. Juni. Käfigturmkrawall. Am Montag Nachmittag trat der Stadtrat von Bern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die vom Gemeinderat während und nach dem Krawall getroffenen Maßregeln zu beraten. Stadtpräsident Müller und Polizeivorsteher Scherz gaben Aufschluß über die vom Gemeinderat getroffenen Maßregeln, Professor Reichel verwahrte sich dagegen, daß man die beim Krawall begangenen Ausschreitungen einer politischen Partei in die Schuhe schieben wolle. Mit allen Stimmen gegen diejenigen der drei Sozialdemokraten Obrecht, Reichel und Siebenmann wurden die vom Gemeinderat getroffenen Maßregeln genehmigt.

Zürich, 27. Juni. Die letzten 4000 Jubiläumspostkarten sind heute unter dem ekelhaftesten Tumult, wogegen die Polizei ohnmächtig war, verkauft worden. Das gesamte Arrangement war ein Fehler. Man zahlt bis 20 Fr. per Stück im Handel.

Zürich, 27. Juni. Da sich das Gerücht von einer Neuauflage der Jubiläumspostkarte nicht bewahrheitete, tobte der Spektakel um den nach dem Theater verlegten Billeterwerb weiter. 18 meist kleinere Verwundungen kamen vor.

Luzern, 27. Juni. Der zum Bundesrichter gewählte Obergerichtspräsident Attenkofer erbittet Bedenkzeit. Die Annahme der Wahl ist zweifelhaft.

Basel, 27. Juni. Bei der heutigen General-versammlung der Centralbahn waren 94 Aktionäre anwesend, die 39,438 Aktien vertraten. Die Jahresrechnung und der Jahresbericht pro 1892 wurden genehmigt und die Dividende auf 20 Fr. gleich 4% festgesetzt. Die Anträge des Verwaltungsrates auf Abänderung der Statuten im Sinne einer teilweisen Aufhebung der Beschränkung des Stimmrechtes wurde nach lebhafter Diszussion mit großem Mehr angenommen und die in Austritt befindlichen 6 Verwaltungsräte und der Präsident Dr. Vischer beinahe einstimmig bestätigt.

Bellinzona, 27. Juni. Das Rekrutenbataillon (800 Mann) hat heute morgen den sogenannten großen Ausmarsch begonnen. Die prachtvolle Tour dauert vier Tage lang und geht über Biasca-Olivone-Piora-Airolo-Quinto-Faido; von hier Rückkehr per Bahn nach Bellinzona.

* St. Margrethen, 26. Juni. Marktbericht. Aufgeführt 108 Stück meist inländisches Vieh und bessere Ware, wie letzte Woche. Preise für 1. Qual. gleich letzter Woche 72—80; inländisches Vieh etwas gesunken 58—66. Nachfrage schlecht, fremde Käufer keine. Metzger waren mit inländischem Vieh täglich völlig überstürmt. Hiesige Fleischpreise, Rindfleisch 60 Cts. per 1/2 Kilo.

Chur, 27. Juni. In die Regierung wurde gewählt: Regierungsrat Peterelli mit 11,570 Stimmen, Nationalrat Bühler mit 11,419 Stimmen, Nationalrat Schmid mit 11,192 Stimmen, und Advokat Vital mit 8782 Stimmen. Es findet noch eine Stichwahl zwischen Dr. Calonder mit 6126, Regierungsrat Camenisch mit 5898 und Regierungs-Statthalter Marugg mit 4412 Stimmen statt.

Berlin, 27. Juni. Von den 288 bekannten Stichwahlen fallen 75 den Conservativen, 23 der Reichspartei, 52 den Nationalliberalen, 13 der freis. Ver., 24 der freis. Volkspartei, 11 der süddeutschen Volkspartei, 90 dem Centrum, 10 dem bayrischen Bauernbund, 7 den Welfen, 17 den Antisemiten und 44 den Sozialdemokraten zu. Man berechnet darnach das Stimmenverhältniß zur Militärvorlage in 205 Stimmen Für und 192 Gegen.

Berlin, 27. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte heute den Abgeordneten Ahlwardt wegen Beleidigung des gesammten preußischen Beamtenstandes, insbesondere des Justizressorts, begangen in seiner Rede in Essen, zu drei Monaten Gefängniß.

Berlin, 27. Juni. Der Reichstag soll sich nach seinem Zusammentritt außer der Militärvorlage hauptsächlich mit Vorschlägen zur Linderung der Futternot beschäftigen.

In der Braunkohlengrube St. Bartholomäus bei Ebersleben sind die Fördertürme und die anstoßenden Gebäulichkeiten in Brand geraten.

Rom, 27. Juni. Infolge eines Zwischenfalles in der Sonntagssitzung der Kammer hatten Aprile und Fürst Belgiojoso gestern Abend 6 Uhr ein Renkontre auf Säbel. Belgiojoso wurde leicht verwundet.

☛ Mekka, 27. Juni. Die Sterblichkeit nimmt in schreckenerregendem Maße zu. Gestern starben 1000 Personen an der Cholera.

Redaktion: J. J. Spühler.

Im Ausverkauf
Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine
per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Rhfol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	21,1	727,7	762,5	W	60	bewölkt
27.	Abends 9 „	17,3	726,9	761,7	NE.	100	hell
28.	Morg. 7 „	15,9	726,8	761,6	W.	61	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13,5 °C. Maximum 23,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Juni.
Vorwiegend bewölkt, strichweise Niederschläge, ziemlich warm.

Aarwärme am 27. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	15

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr für das Jugendfest. Nachher gemütliche Vereinigung und Verlesen des Reiseprotokolls. —

C. J. & M. V.

Heute Abend keine Gesangstunde dagegen Freitags.

Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch d. 28. Juni, Abends 9 Uhr im Restaurant Strübin.

Pfandsteigerung.

Montag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten über eine **Forderung im Betrage von Fr. 100.** Pfandsteigerung abgehalten.

Betreibungsamt Gränichen:
Stirnemann, Notar.

Das Schwingen der Ketten

vor der Infanterie-Kaserne **ist verboten**, worauf Eltern und Lehrer aufmerksam gemacht werden.

Das Kantonskriegskommissariat.

Ueberraschend ist der Erfolg der

Venus-Seife

von der Excelsior-Parfümerie Berlin. Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen kosmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weißen Teints, weshalb sie auf keinem Toilettentisch fehlen darf, à Stück 75 Cts. zu haben bei **Wwe. A. Nadler, J. Hemmeler-Stahl.** 3260

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767

A. Hemmeler-Hahler
in **Aarau.**

Schafthen

3232 ist wieder vorrätig
bei **F. Hagnauer**, Bürstenfbkt.

Schöne Zuckererbsen

versendet zu billigen Preisen

Strafanstalt Lenzburg.

Prima Mastkalbfleisch

täglich 3279

Schoos und Filets

empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Schöne, frische Eier

und

Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739

J. Wehrli, Bäcker.

Junges fettes Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo

empfiehlt bestens 3277

J. Mattenberger, Metzger.

Frische Kuttlen,

Leber & Nieren

empfiehlt 3278

Ad. Gamper, Metzger.

Frische Kutteln

à 40 Cts. per Pfund

Leber à 50 Cts. **Herz, Kopf** per 1 à 20 Cts.

empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Frische Kuttlen und Leber

empfiehlt 3276

J. Mattenberger, Metzger.

Zu kaufen wünscht man

Meerschweinchen.

B. Schmid, Rämistraße 85
(M 2392 c) **Zürich I.** 3263

Zu verkaufen.

Ein schönes, schweres 3241

Zugkalb

bei **Fr. Ryniker**, Binsenhof.

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2964

Generalversammlung

des

Armenerziehungsvereins des Bezirkes Aarau.

Sonntag den 2. Juli, Mittags 2½ Uhr

im „Bären" zu Muhen.

Traktanden:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes.
2. Genehmigung der Rechnung.
3. Anregungen aus dem Schooße der Versammlung.

Sämmtliche Mitglieder, Repräsentanten und Sammlerinnen des Vereins, sowie die Mitglieder der Armenbehörden und Freunde unserer Sache werden zur Teilnahme freundlich eingeladen. 3264

Der Vorstand.

Rechnungen

an den **Kaufm. Verein Aarau sind spätestens bis 30. Juni a. c. dem Vorstand: einzureichen**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 30. Juni nächsthin**, Abends 7½ Uhr hält Herr Landwirtschaftslehrer Hannemann im Gasthause zum Löwen in Gränichen einen **Vortrag** über die Mittel zur Bekämpfung der Futternot, zu welchem die Landwirte freundlich eingeladen werden.

3271 **Gränichen**, den 25. Juni 1893. **Das Lokalkomite.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill ¹⁰/₄		**0. 75**
dto. ¹⁰/₄ prima		**1. —**
Bettbarchent ⁸/₄		**0. 90**
dto. ⁸/₄		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Für einen großen Weinbergbesitzer in Panadés (Spanien) offriren 1000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waadtländerähnlichen, grauweißen, prima Spanisch-Weißwein 8/9° unter Garantie für Naturreinheit à 28 Fr. per Hekt, in Originalfässern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größern Partien und entsprechender Preis-Ermäßigung treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflektanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche um Muster sub Chiffre O 7389 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich zu richten. (O F 7389)

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell**, sel. befinden sich noch folgende Artikel:

Knöpfe für Damen- & Herrenkleider, in großer Auswahl. **Gimpen** in Wolle, Seiden & Spitzen, **Lacets, Cordons** etc, sowie **Unterkleider** für Damen und Herren, & endlich **Faden, Seide, Badhosen** und Anderes mehr.

Alles wird **unter** dem Ankaufspreis erlassen. 3239



Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Zu vermieten:

Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **A. Frey**, Notar, Laurenzenvorstadt 410. 3046

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galler Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung**, ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu mieten gesucht.

Auf dem Lande in der Nähe von Aarau eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Offerten unter A. B. 3272

Gelegenheitskauf.

Umstände halber ist eine sehr schöne

Kissenreifmaschine

Vorder- u. Hinterradbremse, Kugelsteuerung, bereits neu, sehr billig **zu verkaufen.** Offerten an **G. B.** an die Expedition der Nachrichten.

Billig zu verkaufen.

Ein zweiläscheriger, älterer, eiserner

Kochherd

mit Wasserschiff. Wo sagt die Exped. des Blattes. 3265

Gefunden.

In der Nähe des Postgebäudes ein **goldenes Fünffrankenstück.** Dasselbe kann gegen Insertionsgebühr bei der Expedition des Blattes in Empfang genommen werden. 3267

Gefunden

an der Küttigerstraße eine **Velolaterne.** Abzuholen gegen Insertionsgebühr bei **R. Frei-Rhoner**, Bäcker, Zollrain 51. 3275

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,

am Wallensee, (Glarus)

hält seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit Kurganten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.

(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Grob**, Propr.

! Jugendfest !

In Commission erhalten eine große Auswahl 3242

Ceintüreband

schmale und breite

welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann. Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in

Spitzen

ecru, crême und schwarz

sowie meine

Handschuhe

in Glacé, Seiden und Baumwollen

crême, farbig und schwarz

in gefällige Erinnerung.

Marie Faes, Pelzgasse.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.

Es empfiehlt sich bestens

der Eigentümer: **U. Zbinden.**

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission in Buchs bringt nächsten **Freitag den 30. dies**, Nachmittags 1 Uhr, an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



Im Suhrhard I. Johr: **350 Durchforstungswellen.** Im Oberholz: **22 Ster Durchforstungswellen** und **330 Wellen. 1300 Durchforstungswellen.**

Sammlung beim Armenhaus Buchs.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

3262 **Buchs**, 25. Juni 1893. Namens der Forstkommission: **Stirnemann**, Förster.

Nutzholz-Verkauf.



Aus dem Kahlschlage 1893, Suhrhard II. Johr u. dem III. Johr, oberhalb der Nordostbahn sind zu verkaufen:

4 Eichenstämme mit 8,14 Festm.
8 Fohrenstämme „ 9,45 „

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Freitag den 30. Juni** künftig, Abends 6 Uhr, gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

3195 **Buchs**, 21. Juni 1893. Namens der Forstkommission: **Stirnemann**, Förster.

Auf das Jugendfest, 14. Juli, bedarf der Festwirt 32.8

eine Anzahl Kellnerinnen.

Es werden jedoch nur solche angenommen, welche im Serwiren ganz tüchtig sind. Persönliche Anmeldung nimmt entgegen

Rud. Mathys, z. Krone.

Gesucht.

Ein zuverläßiger 3235

Knecht,

der gut melken kann, für sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehör für eine stille Person. Zu erfragen in Nr. 105 im 3. Stock.

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten. 3174

Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Aarau, Donnerstag 29. Juni 1893. № 150. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4,50, vierteljährlich Fr. 2,25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5,50, vierteljährl. Fr. 2,75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Juni.

Von einem Teil der Zürcher Presse wird mit berechtigtem Unwillen auf den, unter der Aegide der Eidgenossenschaft resp. des Postdepartements gediehenen Postkarten-Schwindel in Zürich aufmerksam gemacht. Zur Erinnerung an die vor fünfzig Jahren erfolgte Ausgabe der ersten kontinentalen Briefmarken wurde im Zürcher Börsensaal eine Briefmarkenausstellung von, wohlgemerkt, rein privaten Unternehmern veranstaltet, welche nun von der Eidgenossenschaft mit der Ausgabe einer Jubiläumspostkarte ausgestattet wurde. Wir haben nun zwar dieses Wunderding nicht gesehen, eine mächtige Anziehungskraft muß es aber inne gehabt haben; denn der Preis dieser Postkarten stieg in der kürzesten Zeit von seinem normalen Wert von 5 Cts. auf 5 Fr., 10 Fr., ja 20 Fr. und sie ist jetzt überhaupt gar nicht mehr zu haben, trotzdem man sich vor einigen Tagen vor der Ausstellung, die wegen diesem recht amerikanischen „Clou" vom Börsensaal ins Theater verlegt werden mußte, völlige Schlachten lieferte, wovon die bedeutende Zahl der Verwundeten, in die zwanzig, beredtes Zeugniß gibt.

Uebereinstimmend wird denn auch von dem eckelhaften Eindruck dieser Tumulte berichtet und man frägt sich ernsthaft, wie die eidgenössische Postverwaltung dazu komme, einem privaten Unternehmen ein Monopol und Privilegium zuzusprechen, offizielle Postwertzeichen in einem mit Eintrittsgebühren belegten Lokal zu verkaufen. Die Jagd nach diesen Jubiläumspostkarten, die ja überdies nur dem zwecklosesten Sammeleifer und einer die holländische Tulpenzwiebelwut übersteigenden Unverständigkeit Vorschub leisten können, hat ganz den Charakter eines Schwindeltreibens, und ist doch weiter nichts, als — ein ins Verrückte getriebener Sport. Denn hat man wohl je gehört, daß ein fast wertloses Papier in der kurzen Zeit von einigen Tagen um 5000 pCt. gestiegen? Das setzt denn doch noch alle Kurstreibereien in unsern Bank- und Eisenbahnpapieren in den Schatten, über die ja sonst auch in den Kreisen des Herrn Zemp gejammert wird. Der allgemeine Eindruck über die von Bundeswegen indirekt, wissentlich oder unwissentlich herbeigeführte Schwindel-Affaire ist ein sehr bemühender, vorwurfsvoller, und so schließen wir uns der Forderung der Zürcher Blätter vollständig an, wenn sie verlangen, daß das Postdepartement auf allen Schweizer Postbureaux bis zum Schluß des Jubiläumsjahres so viel der berühmten Jubiläumskarten zur Ausgabe bringe, als vom Publikum immer verlangt werden, auch wenn es sich nur darum handeln sollte, jenen Zürcher Spekulanten ihre Beute zu entwerten. Wir glauben, das eidgenössische Postdepartement habe wahrlich Besseres zu tun, als die sonst schon üppig genug emporsprießende Schwindelspekulation auf solche Art zu unterstützen.

Eine weitere große Ungereimtheit, wenn auch anderer Art wird aus dem Kanton Thurgau gemeldet. Die Schaffhauser scheinen mit dem Erfolg ihres Prügelverfahrens Schule zu machen, wenigstens glaubten die, ohne Zweifel durch die glückliche Flucht Thalis und durch die ihm von allen Seiten erzeigten Sympathien erbosten Angestellten der Strafanstalt Tobel, sich im vollsten Rechte zu befinden, wenn sie dem berühmten Ausbrecher die so kurze Zeit gekosteten Süßigkeiten der Freiheit mit einer Tracht Prügel lohnten. Wir übergehen absichtlich die dabei gemeldeten Brutalitäten, da die nähern Umstände noch nicht aufgeklärt sind und wir uns überhaupt nur ungern mit solch' schwarzen Seiten der Strafordnung beschäftigen. Eine wahre Grausamkeit muß aber eine solche Handlung genannt werden an einem Manne, dessen Alter und körperlicher Zustand eher Schonung gebieten und der schon so viel unter der schmachvollen Zersplitterung unsres Rechtswesens gelitten hat.

Zwischen den konservativen Organen, dem „Vaterland" und der „Ostschweiz", ist eine Dissonanz hauptsächlich in der Beurteilung der deutschen Centrumspartei entstanden. Wir würden uns nun allerdings nicht veranlaßt finden, in diesen Hausstreit der beiden Blätter uns einzumischen, oder gar nach dem duobus certantibus, tertius gaudet, den Vergnügten zu spielen, wenn sich uns dabei nicht eine charakteristische Beobachtung über die Toleranz und die Meinungsfreiheit, welche innerhalb der konservativen Presse von ihrem Centralorgan zugestanden wird, aufgedrängt hätte. Dem Redaktor der „Ostschweiz" war das Unglück passirt, daß ihm bei einer Besprechung der deutschen Wahlresultate in Bezug auf die freisinnige und katholisch-konservative Sezession die wackern Setzer aus einem „mäßigen" einen „riesigen" Erfolg machten, welchen Lapsus zu berichtigen er bei seiner Arbeitsüberhäufung anläßlich des Schenkprozesses, der Bundesversammlung und der deutschen Wahlen nicht mehr die Zeit fand. Das „Vaterland" nahm aber dabei Anlaß, durch reiche Anwendung von Ausrufszeichen, welche nach der „Ostschweiz" von besonderem Geist und Erfassungskraft zeugt, seiner Kollegin seinen Unwillen und sein Kopfschütteln besonders augenscheinlich klar zu legen, welche „kollegialische Beschnarchung" die „Ostschweiz" aber mit „der einem Rotationsblatte und zudem einem Centralorgan schuldigen Unterwürfigkeit" entgegennahm.

Das „Vaterland" verlangt aber offenbar noch stärkere Buße. In seiner Mittwochnummer beklagt es, mit einem leisen Antönen an das „in den Rücken schießen" der „Ostschweiz" vis à vis seiner Stellungnahme für Tessin und Luzern, — welches so gerechten Unwillen unter den Getreuen Petri hervorgerufen — daß auch heute wieder das genannte Blatt gegenüber den wackern Freunden in Deutschland eine fortgesetzt übelwollende Kritik übe, die nicht ohne Widerspruch hingenommen werden dürfe. Die „Ostschweiz" ließ sich nämlich das Verbrechen zu Schulden kommen, von ihrem Standpunkte aus, die auch von uns gestern von unserem Standpunkte verurteilte Zwitterstellung des Centrums und insbesonders ihres Führers Lieber zu brandmarken, in welchem Urteil nicht allein konservative, sondern auch demokratische Blätter wie die „Frankf. Ztg." übereinstimmen.

Man kann also hier auch von gegnerischer Seite der „Ostschweiz" nur das Zeugniß geben, daß sie sich an die strikten Tatsachen gehalten hat; die Schwächung und teilweise Zersplitterung des deutschen Centrums ist trotz „Vaterland" nun einmal nicht zu leugnen. Besonders auf dem Magen liegt aber dem „Vaterland" die Aeußerung seiner ostschweizerischen Genossin, daß, wenn die Politik Liebers nicht wahnsinnig zu nennen sei, die Vernunft verrückt erklärt werden müsse; solche Wahrheiten sind immer bitter anzuhören. Das conservative Centralorgan verkündet denn auch mit großer Emphase, daß das betreffende Blatt, nämlich die „Ostschweiz", damit eine völlig isolirte Stellung im Lager der katholischen Presse einnehme.

Diese Erklärung illustrirt hinlänglich den extremen Parteigeist, der nicht allein in der conservativen Presse, sondern überhaupt überall da vorherrscht, wo die Schatten von Rom allzu deutlich auffallen. Wenn sich die „Ostschweiz" bei allem Festhalten an den konservativen Grundsätzen noch hie und da ein freies und offenes Wort, eine abweichende Stellung und ein selbständiges, von Rom ungetrübtes Urteil erlaubt, so rechnen wir und viele andere ihr das auch zur Ehre an; sie steht in dieser Hinsicht allerdings nur zu isolirt im Lager der konservativen Presse!

Zur Arbeitslosen-Frage.

(Correspondenz.)

Anläßlich der Besprechung des Berner Krawalles ist man in der Presse vielfach der Phrase begegnet, derselbe sei durch die Ueberwucherung italienischer Arbeitskräfte entstanden, während so und so viele inländische Arbeitslose keine Beschäftigung finden. Auch im Zürcher Großen Stadtrath ist diese sogenannte Italienerfrage durch Herrn Greulich zur Sprache gebracht und angedeutet worden, daß es demnächst auch dort zum Losschlagen kommen dürfte.

Ob nun mit dem Vertreiben der italienischen Arbeiter von unseren Bauplätzen eine Besserung für unsere inländischen Arbeiter eintrete, ist eine ganz andere Frage. Man hat bereits gelesen, daß eine Anzahl italienischer Arbeiter in der ersten Aufregung des Krawalles von Bern abgereist sei, was zur Folge hatte, daß die betreffenden Bauunternehmer auch eine Anzahl Handlanger entlassen mußten, da sie schlechterdings die begonnenen Arbeiten mit Handlangern nicht weiterführen konnten. Hierauf erlauben wir uns zurück zu kommen. Man glaube ja nicht, daß diese Italiener alle schon als gelernte Maurer zu uns kommen um ihr Brod zu verdienen; vielmehr funktioniert die jüngere Generation als Handlanger und erlernt so nach und nach das Maurer- und Steinmetzhandwerk. Warum, so fragen wir, machen es unsere jungen Leute nicht ebenso? Da liegt zu einem großen Teile wohl die Lösung der Arbeitslosenfrage unserer Bauarbeiter.

Unsere Arbeiter täten wohl besser, etwas mehr Energie zu entwickeln und dem Berufe nachzudenken, statt der Vereinsmeierei nachzulaufen, agitatorische Vorträge über das

---

8

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Er hielt jedoch die forschenden Blicke von Mister Franks mit sichtlicher Verwirrung aus, und während er seine kurze französische Pfeife stopfte, suchte er vergebens ein leichtes Zittern seiner Hand zu verbergen.

„Nun," sagte er endlich, indem er ein Zündholz anstrich, „ich sehe, Du überträgst Deine Detectivegewohnheiten auch in das Privatleben. Das muß für Deine Verwandten sehr angenehm sein. Darf ich fragen, ob Du mit mir zufrieden bist?"

„Das Gesicht," bemerkte Octavius, indem er leicht mit der Hand winkte, um die Rauchwolken, die der Pfeife seines Freundes entstiegen, zu zerstreuen, „das Gesicht ist nicht das eines glücklichen Mannes."

„Das müßte auch sehr sonderbar zugehen," erwiderte Roger düster, „da der Eigentümer desselben nicht glücklich ist."

„Jugend, vorteilhaftes Aeußere, Geist, Gesundheit," sagte Franks nachdenklich, „mit allem dem solltest Du glücklich sein, Roger."

„Sicherlich. Aber was ich bin und was ich sein sollte, das sind zwei ganz verschiedene Begriffe."

„Nach Deinem Gesicht zu urteilen ist es sicherlich so," erwiderte der Detective trocken. „Aber was ist's mit Dir, Brummbär. — Geldverlegenheiten?"

„Nein, ich habe genug von den Gütern dieser Welt."

„Oder haben die Kritiker Deine neuesten Gedichte zerzaust?"

„Pah, daran bin ich gewöhnt."

„Nun, dann ist nur noch ein Grund denkbar, — Du bist verliebt."

„So ist's, o König!" sagte Roger mit einem tiefen Zug aus seiner Pfeife, „ich bin verliebt."

„Erzähle mir Alles," sagte Franks, indem er sich bequem zurücklehnte. „Ich bin entzückt über Liebesgeständnisse. Als Du solch ein kleiner Schlingel in der Schule warst, hast Du mir immer alle Deine Sorgen anvertraut und ich tröstete Dich — also jetzt —"

„Nein, nein," rief Roger plötzlich, „jetzt kannst Du mich nicht trösten. Niemand ist dazu im Stande."

„Das wäre noch zu beweisen," sagte Franks lächelnd. „Komm, Roger, erzähle mir, was Dich drückt. Obgleich wir uns zehn Jahre lang nicht gesehen haben, dachte ich doch oft an meinen Schulfreund zurück. Entlaste Dein Herz, es wird Dein Gemüt erleichtern, wenn es sonst nichts nützen sollte."

Zureden hilft. Rogers Miene erheiterte sich, er lehnte sich im Stuhl zurück, blies eine dicke Rauchwolke aus und begann zu erzählen.

„Ich fürchte, meiner Geschichte fehlt der Reiz der Neuheit. Nachdem Du die Schule verlassen hattest, blieb ich zurück, wie Du weißt. Dann starben meine Eltern im Laufe weniger Monate — und ich war eine wohlversorgte Waise. Wenn ich sage wohlversorgt, so meine ich damit, daß ich ein Einkommen von 300 Pfund jährlich habe, und damit kann man ganz bequem leben. Da ich somit unabhängig von der Welt und dem Teufel war, womit ich einen Arbeitgeber oder Verleger und den Kritiker meine, begann ich zu schriftstellern. Das brachte natürlich nichts ein, denn unser Zeitalter ist das der Sensationsliteratur, aber das Verseschneiden amüsirte mich, und ich begann, England und den Continent gemächlich zu durchwandern. Es war eine Poetenreise in der Mitte zwischen der Armut Goldsmith's und dem Luxus Byron's. Ich gab ein Bändchen heraus, und die Kritiker gingen schlimm damit um. Sie fanden viele Fehler und keine Vorzüge daran. Nun, in meinem Zorn darüber packte ich auf und ging nach Bentnor auf der Insel Wight. Da sah ich sie —"

„Natürlich groß geschrieben," murmelte Mister Franks gefühlvoll.

„Zum zweiten Mal. Dann —"

„Ach! Darf ich fragen, wo Du sie zum ersten Mal gesehen hast?"

„O, das war anderswo," sagte Roger ausweichend. „Aber das ist gleichgiltig. Als wir uns das erste Mal begegneten, — nun, da war es das erste Mal."

„Richtig, ich glaube nicht, daß es das zweite Mal war. Aber wenn ich recht verstehe, brachte das zweite Mal die Krisis."

„Ja, so wars," bestätigte Roger. „Es war am letzten August," fuhr er hastig fort, als wollte er Franks keine weitere Gelegenheit zur Unterbrechung geben. „Ich war nach Bentnor gekommen mit der Idee, ein Drama zu schreiben, — so etwas wie Shakespeare natürlich — verstehst Du, mit solch einem Anflug von modernem Cynismus und ein bischen französischer Leichtfertigkeit. Während ich in Bentnor umherstreifte, begegnete ich Judith Barlins."

„Zum zweiten Male also," schob Franks ein. „Ihr Name war also Judith, ein historischer Name, der an Löwinnen, an eine dunkeläugige Kleopatra oder dergleichen erinnert, ich denke mir eine gedieterische Semiramis."

Roger schüttelte den Kopf.

Recht auf Arbeit ꝛc. anzuhören und anderen ihre eigenen Fehler in die Schuhe zu schieben. Es ist allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß unsere Arbeiter zu einem großen Teil auf einer höheren Bildungsstufe stehen, als diese alljährlich einwandernden „Muratori" aus Italien; allein etwas mehr Energie und, nebenbei gesagt, Genügsamkeit wäre, davon sind wir überzeugt, am Platze.

Wir verhehlen uns auch keineswegs, daß unsere Arbeiter an bessere Kost und sonstige Verpflegung gewöhnt sind; allein es geschieht des Guten eben im Großen und Ganzen zu viel. Der italienische Arbeiter ist äußerst genügsam, man sieht ihn selten bei der Arbeit rauchen, auch das bei uns so beliebte „Z' nüni" und „Z' obig" beschäftigt seine Gedanken nicht schon bei Beginn der Arbeit, während unsere Arbeiter vielfach, sogar die Lehrbuben schon, mit einer glimmenden Ormond- oder Grandsonzigarre zu und von der Arbeit gehen, von dem beliebten Zusammenhocken beim Bierfaß auf den Arbeitsplätzen, wie es so gang und gäbe ist, gar nicht zu reden. Da gehen für so viele unserer Arbeiter, für jeden einzelnen, ungezählte Franken unnütz oder überflüssig zum Teufel, die so manchem im Winter wohlbekämen.

Statt das glimmende Feuerlein einer sozialistischen Bewegung zu schüren und allgemach den großen Haufen zum Klassenhaß aufzureizen, wie es letzten Sonntag nach Berichten der Basler Blätter durch Herrn Großrat und Redaktor Wullschleger in der Burgvogtei in Basel geschehen ist, täten die Führer und Leiter der Arbeiter besser daran, mit Nachdruck die Massen in angedeuteter Richtung zu belehren; allein selbstsüchtige Zwecke bilden oft das Hauptmotiv des Wirkens dieser neumodischen Apostel.

Wir gehen offenbar bewegten Zeiten entgegen und es wird gut sein, daß der einsichtigere und ruhigere Teil unserer Bevölkerung, jeder an seinem Platze, darauf hinwirkt, daß unsere Arbeiterschaft bei sich selber etwas Einkehr halte und durch Fleiß, Genügsamkeit und etwas mehr Energie sich ihr Brod zu sichern und so das Feld der Arbeit zu behaupten trachte, dafür aber weniger sich von einheimischen oder fremden Agitatoren und Krakehlern sich bethören lasse.

Durch Ausschreitungen, wie solche in Bern jüngst vorgekommen, durch Stricke, Forderung des Achtstundentages und wie die neuen Postulate alle heißen, verschlimmert die Arbeiterschaft ihre Lage nur.

Zu einer Zeit, wie die gegenwärtige, da auf dem Gebiete der Humanität schon so vieles für die arbeitende Klasse geschehen ist — wir erwähnen des Fabriks- und Haftpflichtgesetzes, der im Wurfe liegenden Krankenversicherung, das Arbeits- und Ruhetagegesetz für das Personal der Transportanstalten und anderer mehr — sind Ausschreitungen wie der Berner Krawall, ein Schandfleck für unser Land.

* * *

Die vorstehende Correspondenz ist von einem Manne geschrieben, der infolge seines Berufes jahraus und jahrein täglich über zehn Stunden, wenn auch nicht mit Pickel und Schaufel, so doch an einem höchst verantwortungsvollen Posten zu arbeiten hat. Mit dieser Erklärung soll von vorneherein der allfällige Einwand abgeschnitten sein, der Correspondent vertrete den Standpunkt eines fetten nichtstuenden „Bourgeois" oder denjenigen eines Kapitalisten. Wie er, so urteilen noch Tausende im Lande, auch in Kreisen der Arbeiter selbst, wie folgende Stelle aus dem „Grütlianer" beweist: „Zeitgemäß ist es endlich, dem Wirtsgewerbe volle Aufmerksamkeit zu schenken. Schicke man den Tingel-Tangel und das Spekulantentum dahin, wohin sie gehören. Je solider die Arbeiterschaft sich zeigt, desto mehr gewinnt sie die Sympathie der Bevölkerung."

Eidgenossenschaft.

— Zur Illustration der heutigen Privatbahnmisère weiß der „Grütlianer" zu berichten:

„Die Jura-Simplonbahn hat mit den angekündigten Ersparnissen Ernst, fast blutigen Ernst gemacht (vide unten). Nicht weniger als Fr. 51,000 haben sie während dem verflossenen Monat mehr erspart, nicht etwa mehr verdient, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Angestellten können sich nun freuen, die erwähnte Million an ihrem Leibe absparen zu müssen.

Da die J.-S.-B. jungen intelligenten Leuten gerade keine rosige Zukunft in Aussicht stellt, so nahmen jetzt schon hierorts einige ihre Entlassung, so auch der Kassier am Bahnhofe Delsberg.

Wollt Ihr wissen, wie viel der Mann, der acht (8) volle Jahre im Dienst der J.-S. gestanden ist, monatlich verdient hat?

Bekanntlich ist Delsberg eine Station erster Klasse und hat der Kassier am Bahnhofe nicht nur viel zu tun, sondern er hat auch eine große Verantwortung bei dem ihm anvertrauten Gelde.

Dieser alte, pflichtgetreue Angestellte und Familienvater hat nun Fr. 110 per Monat Gehalt bezogen. Ist das nicht eine Schande? Der glückliche (?) Nachfolger bezieht nun Fr. 115, muß aber den Dienst allein besorgen, also von Morgens 4 Uhr bis Nachts 11 Uhr.

Ein noch schäbigerer Zug im „neuen" Kurs der J.-S. ist folgender:

„Der Stationsvorstand in R. ward bei der Direktion vorstellig, man sollte ihm doch einen Gehülfen zuteilen, weil er der vermehrten Arbeit nicht mehr genügen könne.

Die Herren mit ihren fetten Besoldungen haben dem Mann den jedenfalls weisen Rat erteilt, wenn er die Arbeit nicht allein besorgen könne, so möge ihm seine Frau helfen!

Zur Ehre dieses Mannes sei es hier gesagt, daß derselbe der Direktion unzweideutig zu verstehen gab, seine Frau habe die Haushaltung und die Erziehung seiner Kinder zu besorgen . . . Für dieses brave Manneswort hatten aber die Herren nur ein höhnisches Achselzucken.

Also: entweder ersetzt nun Deine Frau unentgeltlich einen Angestellten oder Du kannst — gehen."

— Die neuen Bundesrichter sind alle über das Schwabenalter hinaus. Karl Attenhofer, der sich noch Bedenkzeit ausbedungen, ist 1836 in Sursee geboren, war Advokat und seit 1884 Obergerichtspräsident. Der zweite Luzerner, Hans Winkler, geb. 1845, ebenfalls Advokat, war eine zeitlang Redaktor des „Luzerner Tagblattes", ist guter Redner, und war ein Führer der Luzerner Liberalen. Emil Rott von Erlach, war bisher Bundesgerichtsschreiber. Auch Cornaz von Moudon, geb. 1834, war Zeitungsschreiber, Advokat, Staatsrat und Ständerat. Der Engadiner Bezzola, geb. 1840, war Ständerat, Nationalrat bis heute. Auch er, Demokrat, hat die Bündner Presse mit vielen trefflichen Artikeln, namentlich von Bern aus, bedient. So sitzen nun im Bundesgericht drei Männer, welche die Leiden und Freuden der Presse aus eigener Erfahrung kennen, und hoffentlich bei den Rekursen betreffend Preßprozesse das Prinzip der Preßfreiheit über die verknöcherten kantonalen Zuchtpolizeigesetze stellen werden.

— Gotthardverkehr. Zur Illustration der landwirtschaftlichen Notlage wird erwähnt, daß die Gotthardbahn gegenwärtig einen Massentransport von Frucht zu bewältigen hat. Man sagt, es herrsche ein Verkehr, wie kaum je zuvor. Täglich kursieren fast alle vorgesehenen Fakultativzüge. Das Personal ist außerordentlich in Anspruch genommen.

— Transport inländischer Weine. Die Herren Fonjallaz, Cérésole und 21 Mitunterzeichner reichen dem Bundesrate folgende Motion ein: „Der Bundesrat wird eingeladen, darüber Bericht zu erstatten, welche — in seiner Kompetenz liegenden, oder auf gesetzgeberischem Wege zu treffenden — Maßnahmen er als angezeigt erachtet, damit die Weine schweizerischen Ursprungs für den internen Transport in den Mitgenuß der reduzierten Tarife gesetzt würden, welche die schweiz. Eisenbahnen den ausländischen Weinen bewilligt haben."

— Geographie. Ein neuer Fortschritt in der Geographie ist Herrn R. Scheuermeier, Kartograph und Relief-Fabrikant in Winterthur, gelungen. Bis jetzt war es bei der Herstellung von Reliefs ungemein schwierig, die Namen anzubringen. Herrn Scheuermeier ist es gelungen, im Brünggerschen Relief der Schweiz bis in die feinsten Züge hinein und auf den bewegtesten Flächen die von E. von Hoven gefertigte Schrift der Leuzingerschen Reisekarte wiederzugeben. Die Schrift giebt dem Relief die ganze Lehrhaftigkeit der Karte und macht es praktisch erst recht brauchbar, und sie leistet dies, ohne der plastischen Schönheit Abbruch zu tun, indem sie zurücktritt, sobald das Auge in diejenige Entfernung sich setzt, welche einen Ueberblick gewährt.

— Oberbaurat Klose in Stuttgart, welcher vom Verwaltungsrat der Vereinigten Schweizerbahnen als deren Betriebsdirektor ausersehen war, hat auf eine bezügliche Anfrage, ob er eine allfällige Wahl zum Direktor der Vereinigten Schweizerbahnen annehmen könnte, in ablehnendem Sinne geantwortet.

Kantonales.

Aargau.

— Lehrbücherweisheit 1893. (Eingef.) Gestatten Sie mir, das Sträußchen, welches Sie dem Stucki'schen Geographiebüchlein gewunden haben, um ein liebliches Blümelein zu bereichern, auch auf die Gefahr hin, daß diese Verwegenheit höhernorts neuerdings verschnupfen sollte. Auf Seite 14 Aufgabe 2 des genannten obligatorischen Lehrmittels steht zu lesen: „Die Fahrt (Luzern-Flüelen) kostet Fr. 2. 30. Wie hoch käme sie bei 100% Abzug für eine Schule von 30 Kindern?" 100%: wie haißt?! Wolle w'r mache 'n G'schäft?! Ob da im gesunden Hirn eines intelligenten Schülers wohl nicht die leise aber schalkhafte Frage an den Herrn Verfasser auftauchen möchte: „Herr Professor, wollen Sie uns denn eigentlich „fuxen"?!

— Windisch. Wegen baulichen Veränderungen wurden letzter Tage in der Klosterkirche zu Königsfelden die Gräber der bei Sempach gefallenen Ritter geöffnet. Bei den meisten sind die Schädel noch gut erhalten. Die Gebisse besonders sind vollkommen schön und regelmäßig, ein Zeichen, daß frühere Geschlechter noch nicht so an Zahnausfall gelitten wie unsere Zeit. Da die meisten Ritter den wuchtigen Schlägen der mit Morgenstern und Mordart bewaffneten Eidgenossen erlegen sind, blieben auch wenige Schädel unversehrt. Einige Bewaffnungsstücke sollen zur Restauration nach Zürich gewandert sein.

— Die kantonale Lehrerkonferenz findet am 18. September in Baden statt. Zum Referenten über das Haupttraktandum: „Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Aargau pro 1891 und ihre Ursachen" wurde Herr Rektor und Schulinspektor E. Nägeli in Zofingen ernannt und zum Korreferenten Herr Erziehungsrat Jb. Bolliger, Lehrer in Beinwyl. Beide haben die Mission übernommen.

Als weitere Traktanden figuriren: Ersatzwahl in den Kantonalvorstand, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Rektor Wüest und Wahl eines Präsidenten; Petition und Erhöhung der staatlichen Alterszulagen; Aufstellung eines neuen Reglementes für die Kantonalkonferenz um kurzer Generalbericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen während der Schuljahre 1891/92 und 1892/93. In Bezug auf das letztere Referat sind die Aktuare der Bezirkskonferenzen zur Abfassung und Einsendung ihrer Berichte bis spätestens den 15. Juli ersucht.

— Gebenstorf. Auf der Rückkehr von Turgi, wohin er eine Leiche geführt hatte, verunglückte Hr. J. Küng zum „Roten Haus" in Reuß. Kaum hatte er recht auf dem Fuhrwerk Platz genommen, zog das Pferd etwas schroff an, Küng überstürzte und kam unter das Fuhrwerk, wobei er besonders am Kopfe gefährliche Verletzungen davon trug.

— Menziken. Letzten Sonntag störte ein arger Krakehler, die Nachtruhe der hiesigen Bürger, indem er offenbar in betrunkenem Zustande seine Meistersleute bedrohte und Wastlieff als den Erretter der Menschheit pries. Die Polizei soll ihm dafür einige Bedenkzeit zugesprochen haben.

— „Vergißmeinnicht". Unser Correspondent vom Bezirks-Gesangfest in Leuggern hatte die Punktzahl der wettsingenden Vereine nicht notiert. Wir tragen nun gerne nach, daß der gemischte Chor „Vergißmeinnicht" von Klingnau mit 10 Punkten an die Spitze aller Verbandvereine zu stehen kommt.

— Laufenburg. Herr Fürsprech Beutler aus Laufenburg schreibt uns, mit seinem Uebertritt ins liberale Lager sei es nichts, er werde den „Schweizerboten" für die von diesem erfundene Nachricht belangen u. s. w. Herr Beutler sagt, auch wir hätten uns „beeilt", diese Neuigkeit „aufzutischen". Wir haben dieselbe einem Badener Blatte entnommen und vorsichtshalber geschrieben, er „soll" übergetreten sein. Größere Reserve kann man gegenüber einem solch weltbewegenden Ereignisse doch nicht beobachten, als wir getan! —

— Rheinfelden. Letzter Tage hat sich eine Gesellschaft konstituirt, um einen Kanal zur Gewinnung von 15,000 Pferdekräften zu erstellen. Von dieser Kraft sind an die Aluminiumgesellschaft Neuhausen 10,000 Pferde auf 25 Jahre zum Preise von Fr. 54 per Jahr und Pferd verpachtet. Die restirenden 5000 Pferde bleiben der Industrie von Basel und Umgebung reservirt. Die renommirte Maschinenfabrik von Escher, Wyß & Cie. in Zürich ist mit der Ausführung der Turbinenanlage betraut worden, und soll dieselbe schon im Oktober 1894 dem Betrieb übergeben werden können.

Solothurn.

— Der Gemeinderat von Messen hatte angesichts der Notlage der Landwirtschaft für den Jahrmarkt vom 26. Juni ein Tanzverbot erlassen. Der Regierungsrat versagte jedoch dem Verbot die Genehmigung, indem das Gesetz kein solches gestattet.

Zürich.

— Im Volkstheater in Zürich soll demnächst Gerhard Hauptmanns soziales Drama „die Weber", welches jüngst in Paris einen so sensationellen Erfolg errungen, aufgeführt werden.

— In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wurde in Webers Bazar eingebrochen und Wertsachen im Betrage von mindestens 8000 Fr. entwendet.

Bern.

— Die „Berner Zeitung" schreibt zum Berner Krawall: Was am meisten erbitterte, das war die Art der Agitation der Arbeiterführer. Es ist ja möglich, daß der Bundesstädter die „erste Bürgerpflicht", die Ruhe allzusehr liebt — er ist daran gezüchtigt worden — aber Unrecht hat er nicht mit seinem Anspruch, innert seiner vier Pfähle Meister zu sein, und der Russe-Berner Wassilieff sündigte dagegen unerhört, bald meinte man in den Werkstätten, in den Küchen, auf dem Boden hätte nur mehr die Personifikation der Unruhe zu bestehlen. Alles hat er organisiert, dieser Agitator, den Handlangern ist er nicht zuletzt nachgelaufen, und wie sie nun in's Feuer gegangen sind, diese niedrigsten Existenzen, dieses Kanonenfutter, werden sie desavouiert. Das Recht der Arbeiterorganisierung will niemand bestreiten, als die Frucht derselben, den 19. Juni wohl. Gerade in der Italienerfrage und der Frage der Arbeitslosen haben wohlmeinende Bürger längst darauf aufmerksam gemacht, daß damit nicht geholfen sei, wenn man dem Proletarier bloß den Kopf groß macht, ihn zum Glauben verleitet, daß er eigentlich der Herr der Welt sei; man hat von der Arbeiterorganisation verlangt, daß sie nicht bloß die Rechte, sondern auch die Pflichten organisiere, daß sie Pflichtbewußtsein und Solidität heranzuziehen suche, damit brauchbare Menschen werden aus heute vielfach arbeits-

„Nein, sie war nicht besonders schön, wenn auch groß gewachsen und nicht ohne Grazie."

„Ach, ich verstehe, ihr Geist war schöner als ihr Gesicht.

„Wenn ihr Gesicht so schön wäre als ihr Geist, Sir," erwiderte Arton in pathetischem Stil, „so wäre sie das schönste Weib der Welt."

scheuen und unzuverlässigen Individuen. Auf einem Bauplatz um Bern hat in diesen Tagen ein Bauherr seine ganze Arbeiterschaft entlassen müssen, weil dieselbe trotz bei zwei Zahltagen wiederholten Warnungen nicht dazu zu bringen war, Ordnung zu halten, vielmehr das Bierfaß auf den Platz schleppte, bis die Leute im Dusel sich bald selber bei den Köpfen nahmen. So wurde „organisiert" bis zum Putsch gegen die Italiener.

— In Blauen ist der römisch-katholische Pfarrer Vogelweid aus dem Elsaß durchgebrannt, weil ihm eine Untersuchung wegen Verführung von Schulkindern bevorstand.

— Wassilieff, der Held des Berner Krawalls steht anfangs der 40er Jahre, ist ein Mann von nicht geringer theoretischer und praktischer Ausbildung. Nach technischem Studium und praktischem Wirken in Deutschland, England und der Schweiz als Techniker im Maschinenwesen hat er in Bern tüchtig Medizin studiert und als Assistent des physiologischen Institutes und der gynäkologischen Klinik die besten Dienste geleistet. Und wieder finden wir den Dr. med., der sein Leben der Arbeitersache gewidmet hat und die Verhältnisse der Arbeiter praktisch zu studieren bestrebt ist, Jahre hindurch als Schriftsetzerlehrling am Setzkasten. Dann fand er die Stellung, die ihm für seine Lebensaufgabe die beste zu sein schien, als Sekretär der Arbeiterunion Bern.

Uri.

— Von einem Streik ganz eigener Art wird von Altdorf berichtet. Die männlichen Insassen des Waisenhauses, welche die Glocken in der Kirche zu läuten haben, weigerten sich plötzlich, die Glocken zu ziehen und die Gläubigen zur Andacht zu rufen. Da diese Arbeit auch einiger Kenntnis und Routine bedarf, so hätte man nicht sogleich Ersatz für die Ausständischen gehabt und war deshalb die Situation momentan äußerst kritisch. Durch das Entgegenkommen der Kirchenverwaltung wurde der Ausstand jedoch bald wieder beigelegt. Die Ursache der drohenden Revolution war die beabsichtigte Reduktion der Vergütung für das Läuten der Glocken.

Zug.

— Die Kirschenernte ist in diesem Kanton gegenwärtig in vollem Gange. Die Bäume sind so schwer beladen, daß es mehrere Tage braucht, um alles einzuheimsen. Auch die Aussichten auf einen guten Tropfen Most sind gut. An dem Zugerberg und in der Umgebung von Zug sind die Birn- und Apfelbäume größtenteils überladen mit den schönsten und entwicklungsfähigsten Früchten. Es ist somit noch nicht alles verloren, wie man nach dem starken Reif, der auch den Kanton Zug heimsuchte, allgemein glaubte.

Baselstadt.

— Im Schlachthause zu Basel ereignete sich ein Vergiftungsfall. Ein Metzgerbursche trank aus einer Flasche, die nach seiner Meinung Wein, in Wirklichkeit aber eine Arsenlösung enthielt, einen kräftigen Schluck. Trotz eingenommener Gegenmittel starb er in der Droschke, als man ihn nach dem Spital transportiren wollte.

Neuenburg.

— Auf der Weide bei La Sagne spielende kleine Mädchen aßen Samen der Zeitlose, die heuer in Folge der Trockenheit sehr häufig ist. Ein 2½ jähriges Kind starb an den Folgen der Vergiftung unter großen Schmerzen, während ein Arzt von Locle Gegenmittel anwandte. Zwei andere Kinder sind außer der Gefahr, das eine aber noch krank.

Waadt.

— Ein Fischer von Pfauen fing letzte Woche bei der Mündung der Broye in den Murtensee einen mächtigen, 90 Pfund schweren Wels von 180 Centimeter Länge. Nur mit Hülfe eines Kameraden gelang es ihm, sich des Tieres zu bemächtigen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Corresp. aus der Bundesstadt.) Die Erschlaffung, welche bereits in der gestrigen Abendsitzung im Nationalrate zu verspüren war, drückt auch der heutigen Sitzung ihren besondern Stempel auf. Schon nach 10 Uhr zählten wir kaum 60 Anwesende und erst gegen den Beginn der vereinigten Bundesversammlung rückten die biederen Landesväter in Grüpplein herbei.

Der Rat verschob zunächst eine Anzahl Traktanden und genehmigte sodann ohne belangreiche Diskussion die erste Serie der Nachtragskredite, so daß der Bundesrat sich nunmehr fröhlich an die anderen Serien heranmachen kann. Die Choleraübereinkunft wurde selbstverständlich ratifizirt und hierauf das eidg. Gesundheitsamt auch vom Nationalrat installirt, wobei das Gehaltsmaximum des Direktors und seines Adjunkten um 500 Fr. reduzirt wurde.

Allmälig füllen sich die Räume hinter den soliden, quadratischen Säulen der Saalseite. Die Ständeräte suchen irgend wo einen Sitzplatz zu erwischen und auf den Tribünen sammeln sich Zuhörer. Der Tuchhändler vom Bärenplatz, welcher schon zeitig Posto gefaßt, wird vom herbeidrängenden Publikum beinahe erdrückt. Anwesend sind eine Menge eidgen. Beamten, die Weibelschaar ist komplet. Unter größter Stille wird die vereinigte Bundesversammlung eröffnet; aller Augen sind auf das südliche Seitenportal gerichtet. — Dasselbe erhellt sich und durch das weitgeöffnete Tor rücken 13 Bundesrichter und 9 Suppleanten (abwesend Attenhofer und Dr. Sträuli) aus dem Dunkel hervor.

Das Präsidium wünscht denselben eine segensreiche Amtstätigkeit, die Räte erheben sich und der Kanzler verliest mit feierlicher Stimme den Amtseid in den 3 Landessprachen. Lautlose Stille und dumpfes tadelloses Nachsprechen der Worte „Ich schwöre."

Sofort nachher verschwanden die schwarzberockten obersten Gerichtsbeamten unseres Landes, von denen Ihr Berichterstatter einen, ein kleines Mannli, den Corridor mit übertrieben vertikalem Cylinder; durchmessen sah, derselbe wird voraussichtlich als Mitglied der 25teilung für staatsrechtliche Rekurse bestimmt werden. Um halb 12 Uhr wurden in beiden Räten die Sitzungen wieder aufgenommen.

Der Nationalrat genehmigte zunächst mit Bezug auf das Eidg. Polytechnikum und in teilweiser Abänderung zum Ständerat folgenden Antrag seiner Kommission: „Der Bundesrat wird eingeladen beförderlichst zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, ob nicht das Bundesgesetz betreffend die Errichtung einer eidgenössischen polytechnischen Schule vom 7. Februar 1854 und die darauf bezüglichen Abänderungen der Revision bedürftig seien. Bis der bezügliche Bericht den eidgen. Räten vorgelegt wird, wird die Behandlung des Bundesbeschlusses vom 27. Januar 1893 verschoben" und gieng endlich zur Beratung der Sissel nbach-Korrektion über, deren Behandlung Baldinger noch in dieser Session beantragt hatte.

Die erhöhte Subvention wurde verfochten von Dr. Frey. Er betonte, daß ausnahmsweise Verhältnisse vorlägen, welche es in vollem Maße rechtfertigten, über die 40 % zu gehen. Die Korrektion des Sisselnbaches unterscheide sich von andern Korrektionen dadurch, daß es sich hier um das prächtigste Land handle, nicht um Gegenden mit Steinen und Geröll. Der Schaden, welcher der Gegend jährlich entstand hat dazu geführt, die verschiedenen interessirten Gemeinden in peinliche Lage zu bringen, insbesondere die kleine Gemeinde Oeschgen. Obwohl schon verschiedenen Kantonen 50% Die an der Sissel gelegenen Gemeinden haben seit Jahren schon enormen Schaden gelitten, weil hier nicht minderwertiges Schachenland oder unfruchtbare Berghalden, sondern fruchtbare Kornfelder und tiefgründiges Land durch die Ueberschwemmungen des Baches ruinirt wurden. So kam es denn, daß gegenwärtig namentlich eine der beteiligten Gemeinden, Oeschgen, sich in sehr bedrängter Lage befindet und durch Steuern hart gedrückt ist. An andere Korrektionen ähnlicher Art wurden Subventionen bis auf 50% des Kostenvoranschlags zugesichert, wenn hier nur 45%, verabfolgt würden, so würde dies für die beteiligten Gemeinden, insbesondere für die bedrängte Gemeinde Oeschgen, eine erhebliche Erleichterung sein, während anderseits das Plus von 5% dem Bunde nicht schwer fallen würde.

Hr. Neuhaus wendet sich gegen den Antrag Frey, indem er die Ansicht vertritt, es sei Sache des Kantons Aargau, der Gemeinde Oeschgen weiter entgegenzukommen und ihr die durch die Korrektion auffallenden Lasten zu erleichtern. In der Abstimmung wird der Antrag Frey mit 47 gegen 36 Stimmen abgelehnt und somit die Subvention auf 40% festgesetzt.

gewährt worden seien, begnüge sich Redner mit 45 %.

Mit bewunderungswürdiger Promptheit sanktionirte der Ständerat in gutheißendem Sinne die beiden bereits im Nationalrate erheblich erklärten Postulate beim Geschäftsbericht; conzessionirte eine elektrische Bahn Altstätten-Berneck und genehmigte die Kriegsmaterialanschaffungen mit den im andern Rate beschlossenen Reduktionen, sowie einige Differenzbereinigungen.

Auf den Tischen der Vorsäle sind ganze Türme von Packeten aufgebaut, die Landesväter räumen ihre Pulte und der Eifer der Weibel deutet auf den nahenden Schluß der Sommersession.

In einer „verödeten" Nachmittagssitzung genehmigte der Nationalrat zunächst die militärischen Telephon- und Telegraphenanlagen am Gotthard; dem Postulat betreffend die telephonische Verbindung des Tessin mit der Urschweiz gab er eine etwas veränderte Fassung und konzessionierte zum Schlusse die rechtsufrige Brienzerseebahnen nebst einigen anderen bereits im Ständerat gutgeheißenen Bahnen.

Der Ständerat war noch verödeter, er lebte förmlich von den Brosamen, die ihm vom nationalrätl. Tische fielen. Dieselben, nämlich Differenzen mit Bezug auf Polytechnikum, Gesundheitsamt und obgenanntes Postulat wurden prompt im Sinne der Beschlüsse der anderen Kammer angenommen.

Bern, 28. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt das Postdepartement nun, für eine beschränkte Zeit Jubiläumspostkarten in beliebiger Anzahl auszugeben. (Es ist auch sehr am Platze Red.)

Bern, 28. Juni. Großrat Steck bestreitet energisch, daß er eine Rundreise durch die Schweiz mache, um Stimmung für den Berner Krawall zu machen. Er sei telegraphisch als Referent nach Basel gerufen worden um auch direkt wieder nach Bern zurückzukehren.

Zürich, 28. Juni. Am 2. Juli findet die Straßburger Fahrt des Limmatklubs bei Anhalten des gegenwärtigen Wasserstandes statt.

Bei den kantonalen Feuerwehrübungen stürzte heute Mittag der Feuerwehrkommandant Borberger von der Leiter und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch.

Zürich. (l.-Corr.) Die italienische Ausstellung ist bereits mit der Polizei in Konflikt geraten. Die Aussteller haben vom Anfang an ihre Waren verkauft und auf die Klagen der hiesigen Geschäftswelt gegen dieses inkorrekte Vorgehen hat die Justizdirektion eine Verfügung erlassen, daß diejenigen, die in den Ausstellungsräumen verkaufen wollen, Wanderlager-Patente lösen müssen und auf leicht sichtbaren Plakaten die Natur der Waren zu bezeichnen haben, um einer Täuschung des Publikums vorzubeugen. Die Polizei machte nämlich die für die Ausstellung wenig rühmliche Entdeckung, daß es bei den Silberwaren bezüglich des Metalls nicht ganz richtig sei.

Lausanne, 28. Juni. Ueber die Brienz-Rothornbahn hat das Bundesgericht die Liquidation verhängt und als Kassaverwalter Advokat Dr. Ryf in Zürich ernannt.

Genf, 28. Juni. Gestern wurde in Chêne der Grundstein zum Denkmal Louis Favre's, des Schöpfers des Gotthardtunnels, gelegt.

Montpellier, 28. Juni. Auf der Südbahn stießen gestern abends zwei Personenzüge zusammen. 7 Waggons wurden zerschmettert, der Zugführer und 2 Reisende getötet, 5 Passagiere furchtbar verstümmelt.

*, Rom, 28. Juni. Der Senat nahm mit 216 gegen 87 Stimmen das Budget nach dem Antrag der Kammer an.

London, 28. Juni. Man betrachtet in maßgebenden Finanzkreisen den Plan des Wiederzustandekommens der Brüsseler Münzkonferenz als endgiltig gescheitert.

Madrid, 28. Juni. Die Polizei, von einem Hauptanschlage der Anarchisten gegen die Kortes benachrichtigt, traf umfassende Vorsichtsmaßregeln. In allen Hauptstädten wurden Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 28. Juni. Bei der Einfahrt in den Hafen von Bilbao brach an Bord des „Nelson" Feuer aus. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Zahlreiche Schwerverwundete.

Madrid, 28. Juni. In Pient Pomar wurden durch einen Erdsturz 10 Arbeiter verschüttet; 9 Tote.

Lissabon, 28. Juni. Portugal erklärt die französischen Häfen für choleraverseucht.

New-Orleans, 28. Juni. Oberhalb der Stadt brach der große Mississippidamm, wodurch hunderte von Meilen überschwemmt worden sind. Auch die Stadt ist bedroht. Sämmtliche Pionniere und Feuerwehren sowie viele Freiwillige sind zu den Dammarbeiten abgegangen.

Newyork, 28. Juni. Ein von 23 Familien bewohntes vierstöckiges Haus stürzte letzte Nacht ein; 75 Personen wurden unter den Trümmern begraben. 24 Leichen sind bereits hervorgezogen worden.

Konstantinopel, 28. Juni. Der Zar verwendet sich beim Sultan dafür, daß das Urteil gegen die zum Tode verurteilten Armenier nicht vollzogen wird.

N Bern, 29. Juni. Gestern circulierte in der Tat das Gerücht, es sei ein Dynamitattentat auf die öffentlichen Gebäude geplant. Es wurden daher 8 Uhr abends alle größeren Gebäude durch Militärabteilungen besetzt. Im übrigen herrscht seit Dienstag vollkommene Ruhe. — Die Schlüssel zum Bureau der Arbeiterunion sind vom Untersuchungsrichter zurückgestellt worden.

St. Gallen, 29. Juni. (Privattelegramm der „A. N."). Unter großem Volkszudrang stieg gestern Abend ½5 Uhr der Ballon Spelterinis „Urania" auf und erreichte in der Richtung gegen Trogen die höchste Höhe über 2390 Meter. Abstieg 5½ Uhr im Riedt bei Altstädten.

*, London, 29. Juni. Heute findet das 50jährige Jubiläum der Krönung der Königin statt.

Redaktion: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Zur Besprechung der Vorlagen des Gemeinderates auf die nächste Einwohnergemeinde, namentlich der elektrischen Fragen, wird der Vorstand des Einwohnervereins auf vielfachen Wunsch hin nächsten Freitag Abend eine Versammlung abhalten lassen, von der wir wünschen, daß sie zahlreich besucht werde.

In den Preisen bedeutend reduzirte
Herren & Knabenkleiderstoffe *Buxkin Fr. 2.45* per Meter
Hosenbarchent, Eberhaut, Blousen u. Schürzenstoffe per Mtr. 70 Cts Modernste und solide Ueberzieherstoffe per Meter Fr. 2. 95 liefert franco ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Muster sämmtl. Stoffarten für Männer und Frauen bereitwilligst

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Niveau unter Landstaß	Barometerstand Lmm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
28.	Mittags 1. U.	26,5	726,4	761,2	W.	49	bewölkt
28.	Abends 9 „	20,3	727,3	762,1	SSW.	83	„
29.	Morg. 7 „	17,5	729,5	764,3	W.	80	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12,3 °C. Maximum 27,8 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 14,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Juni.
Leicht bewölkt bis hell, warm, stellenweise Gewitter.
Aarwärme am 28. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15½	16

Leichen-Anzeige.

Nr. 51.

Mittwoch den 28. Juni starb:
Müller Verena, Spetterin von Unterkulm. Alter 88 Jahr 9 Mon. 15 Tag.
Beerdigung: Freitag den 30. Juni, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 143.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Punkt 8¼ Uhr Alle!

Orchester-Verein.

Freier Schießverein Aarau.

IV. und letzte obligatorische Schießübung.

Sonntag 2. Juli, Vormittags 6 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Uebung 1—4.

Lanolin-cream-Seife

von der Exelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei J. Hemmeier-Stahl: Löwe. A. Nadler. 3282

Schönes Korn

verkauft auf der Brunnmatte des Herrn A. Kyburz oder Angebot auf das Stroh nimmt entgegen der Eigentümer **Gottfried Haberstich,** Wagner
3299 in **Ober-Entfelden.**

Schöne Zuckererbsen

versendet zu billigen Preisen
Strafanstalt Lenzburg.

Prima Mastkalbfleisch

täglich 3279

Schoos und Filets

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Frische Kuttlen,

Leber & Nieren

empfiehlt 3278
Ad. Gamper, Metzger.

Junges fettes Kuhfleisch

à 40 Cts. per ½ Kilo

empfiehlt bestens 3277
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Kutteln

à 40 Cts. per Pfund
Leber à 50 Cts. **Herz, Kopf** per : : à 20 Cts.
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Heute Abend
frische Kuttlen
empfiehlt **Otto Hästiger,** Metzger.

Gesucht.

In ein größeres Manufakturwaaren-Geschäft Schaffhausens eine junge Tochter als 3223

Ladnerin.

Solche, die schon in gleichen Geschäften tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit befördert unter Chiffre B. 3208 die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein starker Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter günstigen Bedingungen die **Küferprofession** gründlich erlernen. Eintritt nach Belieben, bei **Mittler,** Küfermeister u. Wirt in **Unter-Endingen.** 3287

Eine Anzahl 3298

Knaben und Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei
Müller & Cie., Kunstanstalt.

Zu verkaufen.

Mehrere junge Granatbäume.

3283 **Bankstraße 509.**

!! Velo !!

Infolge ärztlichen Verbotes englische

Kissenreifmaschine

ganz neu äußerst billig zu **verkaufen.** Offerten an **P.** Expedition des Blattes. 3284

Generalversammlung

des

Armenerziehungs-Vereins des Bezirkes Aarau

Sonntag den 2. Juli, Mittags 2½ Uhr

im „Bären" zu Muhen.

Traktanden:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes.
2. Genehmigung der Rechnung.
3. Anregungen aus dem Schooße der Versammlung.

Sämmtliche Mitglieder, Repräsentanten und Sammlerinnen des Vereins, sowie die Mitglieder der Armenbehörden und Freunde unserer Sache werden zur Teilnahme freundlich eingeladen. 3264

Der Vorstand.

Rechnungen

an den **Kaufm. Verein Aarau sind spätestens bis 30. Juni a. c. dem Vorstand: einzureichen**
Der Vorstand.

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, doppeltschmale Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr, gegen baar abgegeben.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☛ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Nutzholz-Verkauf.



Aus dem Kahlschlage 1893, Suhrhard II. Johr u. dem III. Johr, oberhalb der Nordostbahn sind zu verkaufen:

4 Eichenstämme mit 8,14 Festm.
8 Fohrenstämme „ 9,45 „

Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Freitag den 30. Juni** künftig, Abends 6 Uhr, gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Buchs, 21. Juni 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.

3195

Brennholz-Steigerung.



Die Forstkommission in Buchs bringt nächsten **Freitag den 30. dies,** Nachmittags 1 Uhr, an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:

Im Suhrhard I. Johr: **350 Durchforstungswellen.** Im Oberholz: **22 Ster Durchforstungsholz** und **330 Wellen. 1300 Durchforstungswellen.**

Sammlung beim Armenhaus Buchs.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Buchs, 26. Juni 1893.

Namens der Forstkommission
Stirnemann, Förster.

3262



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50.
Haupt-Depot: B. Hartmann, Apotheke **Steckborn**
Wohlen: Apotheke Thurnheer; **Lausenburg:** Apotheke Blickle.

☛ **Zarte weisse Haut** ☚

jugendfrischen Teint erhält man sicher.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler.**

Zu verkaufen.

Ein kleines

Wohnhaus



mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten:
2989 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Gesucht.

Ein zuverlässiger 3235

Knecht,

der gut melken kann, für sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht.

Auf Anfangs Juli einfache aber gute **Mittagskost** für einen jungen Mann bei einer anständigen Familie. Offerten unter Chiffre M, befördert die Expedition des Blattes. 3288

Ein der Schule entlassener Knabe sucht Arbeit, wenn möglich zum Erlernen eines Berufes. Könnte Kost u. Logis daheim erhalten. Zu erfragen beim Verleger des Blattes. 3294

Zu mieten gesucht.

Auf dem Lande in der Nähe von Aarau eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Offerten unter A. B. 3272

Zu verkaufen.

Eine noch gute **Kinderbettstatt** und eine zweischläfige ältere **Bettstatt** mit Feder und Obermatratze, um billigen Preis. Zu erfragen
3291 **Rainstraße Nr. 819.**

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 30. Juni nächsthin,** Abends 7½ Uhr hält Herr Landwirtschaftslehrer Hannemann im Gasthause zum Löwen in Gränichen einen **Vortrag** über die Mittel zur Bekämpfung der Futternot, zu welchem die Landwirte freundlich eingeladen werden.
3271 **Gränichen,** den 25. Juni 1893. **Das Lokalkomite.**

Rössli Aarau.

Donnerstag den 29. Juni

Austrinket!

Bei unserer Uebersiedlung nach Ragatz (Hotel und Pension Freieck) allen unsern Freunden und Bekannten, die uns ihr Zutrauen in wohlwollender Weise entgegenbrachten, unsern herzlichsten Dank.
Hochachtungsvollst **Familie Meier-Egli.**

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung

Sonntag den 30. Juni 1893, Abends 8 Uhr
in der
Brauerei Holzach (Halle).

Traktanden:

1. Vorlagen des tit. Gemeinderates betreffend die elektrische Beleuchtung. Referat des Herrn Jenny-Kunz.
2. Eventuell der Entwicklungen des gegenwärtigen Stand der Bschokke-Denkmal-Angelegenheit. Referat des Herrn Oberst R. Sauerländer.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES



Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Ostindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Mittelmeer-Linien — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 30, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. befinden sich noch folgende Artikel:

Knöpfe für Damen- & Herrenkleider, in großer Auswahl. Gimpen in Wolle, Seiden & Spitzen, Lacets, Cordons etc, sowie Unterkleider für Damen und Herren, & endlich Faden, Seide, Badhosen und Anderes mehr.

Alles wird **unter** dem Ankaufspreis erlassen. 3239

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Pellinzona Felice Bisleri **Pellinzona**

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn Felix Bisleri in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Zu vermieten. 3174

Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Zu verkaufen.

Ein schönes, schweres 3241

Saugkalb

bei **Fr. Ryniker,** Binsenhof.

Schaftheu

3232 ist wieder vorrätig
bei **F. Hagnauer,** Bürstenfbkt.

Auf das Jugendfest, 14. Juli, bedarf der Festwirt 3268

eine Anzahl Kellnerinnen.

Es werden jedoch nur solche angenommen, welche im Servieren ganz tüchtig sind. Persönliche Anmeldung nimmt entgegen
Rud. Mathys, z. Krone.

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. **Auskunft** erteilt die Expedition. 2723

Gelegenheitskauf.

Umstände halber ist eine sehr schöne

Kissenreifmaschine

Vorder- u. Hinterradbremse, Kugelsteuerung, bereits neu, sehr billig **zu verkaufen.** Offerten an **G. R.** an die Expedition der Nachrichten.

Billig zu verkaufen.

Ein zweilöcheriger, älterer, eiserner

Kochherd

mit Wasserschiff. Wo sagt die Exped. des Blattes. 3265

Zu vermieten:

Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 190 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 410. 3046

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2964

Aarau, Freitag 30. Juni 1893. № 151. Neununddreißigster Jahrgan

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. Juni.

Die deutschen Wahlresultate, die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien sind nun hinlänglich bekannt und auch die innere Verfassung derselben im neuen Reichstage wird sich bald aus der allgemeinen Situation herausschälen. In erster Linie wird jetzt die Frage aufgeworfen, ob die Regierung und speziell Graf Caprivi durch den mit so großem Aufwand von starrem Willensausdruck in Szene gesetzten Apparat der Neuwahlen zum Ziele seiner Wünsche, zum Siege seiner Forderungen gelangt sei. Auf den ersten Blick könnte man auch glauben, daß die Regierung am Ende eines glücklichen Feldzuges stehe. Die Militärvorlage erscheint als gesichert; die Freisinnigen haben eine bedeutende Niederlage erlitten, während die Rechte dafür an Macht gewonnen hat. So die oberflächliche Betrachtung. Sieht man aber tiefer hinein, prüft man die Sachlage mit Rücksicht auf die zukünftige Entwicklung der deutschen Politik, so muß man zu einem andern Urteil kommen. Die demokratische Presse Deutschlands wirft dem deutschen Reichskanzler unverhohlen vor, daß er kein rechter Staatsmann sei, daß er sich die Sympathien, die man ihm von Anfang an entgegengebracht, durch eine kurzsichtige verfehlte Politik gründlich verscherzt habe, durch eine Politik, die nur in der strikten Befolgung einer, von zuoberst herrührenden Ordre besteht.

Indem er die bisherige Opposition zertrümmert hat, verliert er gleichzeitig die stärkste Stütze gegen seine gefährlichsten Gegner, die Konservativen, welche nicht zaudern werden, mit der Bewilligung der Militärvorlage der Regierung ihren Willen aufzudrücken und sie in ihre Bahnen zu zwingen. Caprivi wird im neuen Reichstag keine Mehrheit mehr finden, welche seine bisherige Politik unterstützen wird. Vielmehr kann nun die Entscheidung in den wichtigsten Fragen bei kleinen, unberechenbaren Gruppen liegen; von Fall zu Fall auf die Gnade einer dieser Gruppen angewiesen, wird die Regierung dazu verurteilt sein, von der Hand in den Mund zu leben und dieses kümmerliche Leben dazu noch mit Demütigungen zu erkaufen. Um des einzelnen Gewinnes willen, steht der Staatsmann Caprivi vor dem Bankerott, und was ihn allein noch halten kann, ist die Ergebung in den Willen jener Mächte, die ihn bisher bekämpft haben. Mit bitterem Hohne ruft die „Frankf. Ztg." heute dem Caprivischen Regiment sein Schicksal zu: „Du wirst fallen infolge des Mangels an vorschauendem Blick, an Einsicht in die Grundströmungen des Geistes der Nation und in die logische Entwicklung der Dinge. Was auch nachkommen mag, wird eher Klarheit schaffen und die Verhältnisse festigen, als ein Regiment des planlosen Schwankens, das da, wo es einmal zur Tat sich aufrafft, der eigenen Gegner Fahne zum Siege führt und sich selbst die Grube gräbt."

Offenbar um die Aufmerksamkeit von dem, gewisse Kreise der Pariser Gesellschaft sehr unangenehm berührenden Millewoyehandel abzulenken, taucht in den Pariser Blättern wieder die Möglichkeit eines Allianzvertrages zwischen Frankreich und Rußland auf. Dazu hat sogar die „Libre Parole" den Versuch unternommen, die Geschichte eines franco-russischen Bundes, welcher beinahe von Karl X. durch den Minister Polignac geschlossen worden, der Vergessenheit zu entreißen. Durch den bezüglichen Allianzvertrag hätte Frankreich außer Belgien auch das linke Rheinufer, also ein vollständig französisches Elsaß-Lothringen erhalten. Da kam aber die „durch die Anstiftung Englands" herbeigeführte Julirevolution und unter ihren Trümmern wurde auch der schöne Traum von den neuen Besitztümern begraben. Niemand war nun erstaunt über diesen neuen politischen Roman in einem Blatte, das ganz von solchen zu leben scheint und die vom Publikum um so lieber gelesen werden, je absurder sie sind. Gleichwohl sah sich nun Herr von Polignac, der Sohn jenes Ministers, veranlaßt, die Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen und Frankreich zu zeigen, was es durch den böswilligen Sturz seines Vaters verloren. In einem, wie verlautet, sehr sonderbaren Briefe eröffnet er einen großen Kriegsplan, welcher manu militari zu Gunsten Frankreichs im Verein mit Rußland ausgeführt worden wäre, wenn die mit „englischem Golde genährte" Julirevolution diese schönen Aussichten nicht umgestürzt hätte.

Die Hoffnungen auf die diesmalige Herbeiführung des so heiß ersehnten Schutz- und Trutzbündnisses mit Rußland sind überdies heute lebhafter denn je. Nachdem die Handelsabmachungen zwischen Rußland und Deutschland sich zu zerschlagen drohen, wozu der neue Reichstag seinen redlichen Teil beitragen wird, gelangte heute der Abschluß einer russisch französischen Convention vor die französische Kammer. Es handelt sich dabei in erster Linie um günstigere Absatzbedingungen für das russische Petroleum, und so glauben die phantasievollen Franzosen, wenn man sich einmal über das Brennöl geeinigt habe, werde man sich über die Kleinigkeit, wie das gemeinsame Operieren der beidseitigen Armeen und Flotten auch leicht einigen können. Bei den Verhandlungen haben sich überdies die Franzosen wieder einmal als die guten Geschäftsleute gezeigt, die sich selbst nicht scheuen aus einem Factum materiellen Profit zu ziehen, das ihr Patriotismus in den höchsten Tönen feiert.

Die Verbilligung der „Lampe des armen Mannes" ist in Frankreich ein beliebtes Schlagwort, um sich populär zu machen und da der größte Produzent des Petroleums gerade der „einzige Freund", Rußland ist, so machte man sich an ihn heran, und unter dem Zeichen der Freundschaft mußte Rußland Gegenkonzessionen auf mehr als fünfzig französische Export-Artikel machen. Aber nicht genug damit. Damit Rußland durch die gewährten Zollreduktionen nicht allein den Petroleummarkt beherrschen könne, will man nun dem zweitgrößten Lieferanten, den Vereinigten Staaten dieselben Vergünstigungen einräumen und hofft natürlich auch von dieser Seite auf Gegendienst. Und wenn Rußland vielleicht dazu ein etwas enttäuschtes Gesicht schneiden sollte, nun so bleibt ihm ja immer noch die herzlichste Freundschaft übrig, um es über den materiellen Verlust zu trösten.

In furchtbarer Langwierigkeit zieht sich die Spezialberatung über die Home Rule-Bill im englischen Parlamente dahin. Bald sind dreißig Sitzungen darüber gehalten worden und doch nur vier Paragraphen d. h. etwa der zwölfte Teil des Ganzen erledigt. Zum Paragraph 5, um nur ein Beispiel zu erwähnen, wurden nicht weniger als 89 Amendements eingebracht. So hat sich die Hoffnung, die Obstruktion werde bald mürbe werden, nicht erfüllt, dafür zeigen sich in der Regierungsmajorität immer mehr Risse und Sprünge. Die Irländer, welche anfangs am festesten zu Gladstone gestanden, werden immer unzuverlässiger und haben ihn schon einmal gezwungen, die Vorlage in den wichtigsten Punkten umzuarbeiten. Unzufrieden im höchsten Grade sind auch die Radikalen, da durch die endlosen Debatten die von ihnen geforderten Reformen nicht zur Beratung gelangen. Sie fordern nun entweder die Unterdrückung der Obstruktionspolitik der Konservativen oder dann die Unterbrechung der Home-Rule Debatte. So verlangt die parlamentarische Lage Englands immer mehr nach einer Entscheidung.

Die Organisation des landwirtschaftlichen Kredits in Frankreich.

Die Notwendigkeit, den Vorteil des Kredits auch den Landwirten und den kleinen Unternehmern des Handwerker- und Arbeiterstandes zugänglich zu machen, ist heute allgemein anerkannt. Das Bedürfnis nach billigem Kapital existirt bei der Landwirtschaft wie im Handelsstande. Die Frage ist nur: Welches sind die besten Mittel, dieses Bedürfniß zu befriedigen? Viele Projekte mußten in Frankreich aufeinander folgen, bis man zur Einsicht kam, daß man den Landwirt nicht kreditfähig machen kann durch ein Dekret, nicht durch einen willkürlichen Akt des Gesetzes, sondern daß der Kredit, d. h. das Vertrauen des Darleihers, verdient werden muß. Und so finden wir bei den jetzt stattgefundenen Beratungen der Deputirtenkammer über das Gesetz, das die Organisation des landwirtschaftlichen und populären Kredits anstrebt, in einer Sache alle Redner einig von Meline bis Bertrand, darin nämlich, daß diese Kredit-Organisation „von unten" zu erfolgen habe, nicht von oben. Vereinzelt sind die Kreditbedürftigen nichts; vereinigt zu beruflichen Syndikaten mit gegenseitiger Bürgschaft bilden sie ein viel stärkeres Element.

Es wurde in den Verhandlungen auf die guten Resultate hingewiesen, die die Schultz-Delitzsch'schen und Raiffeisen'schen Genossenschaften in Deutschland erzielt haben. Auch in Frankreich existiren bereits 862 landwirtschaftliche Syndikate, doch mit anderartiger Tätigkeit. Durch das jetzt angenommene Gesetz wird ihnen gestattet, sich als Kreditgesellschaften zu konstituiren, um ihren Mitgliedern die Kreditterlangung zu erleichtern. Sie dürfen Gelddepositen in laufender Rechnung annehmen ähnliche Operationen machen. Ihr Vermögen darf in nominative Anteile zerlegt sein, aber nicht in Aktien. Der Gewinn ist nach entsprechenden Rückstellungen an die Syndikatsmitglieder zu verteilen, nicht an Dritte

---

9

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

„Wie Dulcinea, nicht wahr, mein Don Quixote Roger? Nun, und Ihr habt Euch gesehen? Und die Liebe blühte auf in einer Nacht."

„Nein, sie war nicht so leicht zu gewinnen. Judith hatte eine Cousine bei sich, ein hübsches, goldhaariges Mädchen, dem sie alle ihre Zärtlichkeit widmete."

„O, und hattest Du die Goldene nicht früher gesehen?"

„Ja, aber ich habe sie wenig beachtet."

„Natürlich. Du zogst die Brünette der Blonden vor."

„Entschieden. Nun also, Florry Marson —"

„Die Blauäugige?"

„Ja. Florry Marson war ein törichtes, mutwilliges, junges Ding, welches Judith von ihrer verstorbenen Mutter anvertraut worden war."

„Von wessen verstorbener Mutter, Florrys oder Judiths?" fragte Franks.

„Von Florrys Mutter natürlich," erwiderte Roger ungeduldig. „Und Judith hütete sie wie ihren Augapfel. Ich fürchte, das war eine schwere Aufgabe, denn Fräulein Marson war ein flatterhaftes Mädchen, welches stets zu leichtsinnigen Streichen geneigt war, ohne sich viel dabei zu denken. Sie war verlobt mit einem Mann Namens Spolger."

„Ist das derselbe Spolger, der Spolger's Schlafmittel fabrizirt?"

„Ja, derselbe."

„O, und die flatterhafte Florry liebte ihn nicht?"

„Wie weißt Du das?" fragte Roger erstaunt.

„Weil ich Spolger's Schlafmittel gesehen habe und er nicht hübsch genug ist für eine so ausgelassene kleine Wilde, wie Du Miß Marson beschreibst!"

„Du hast Recht. Sie wurde mit ihm verlobt auf Wunsch ihres Vaters. Aber sie liebte einen Taugenichts, einen hübsch aussehenden Strolch ohne Geld. Und deswegen eben war sie nach Bentnor verbannt worden, um nicht mit ihm zusammenzutreffen."

„Eh, das ist ja ein ganzer Roman," sagte Franks vergnügt. „Wie hieß der Strolch?"

Roger rückte unruhig auf seinem Stuhl, ehe er antwortete. Den scharfen Augen Mister Franks entging das nicht, er wartete schweigend.

„Das weiß ich nicht," antwortete Roger und wandte sein Gesicht ab.

„Das ist gelogen," dachte der Detective, welchem das scheue Wesen auffiel, mit dem Arton eine so einfache Frage beantwortete. „Sonderbar! Wozu diese unnötige Lüge?"

„Ich weiß nichts Näheres von dem Strolch," fuhr Roger hastig fort. Aber er ist die Ursache meines ganzen Unglücks."

„Wie das?"

„Weil Judith — Miß Barlins — mich seinetwegen nicht heiraten wollte."

„Was, sie liebte ihn? Ein bezaubernder Strolch!"

„Ich weiß nicht, ob sie ihn wirklich liebte," sagte Roger nachdenklich. „Sie gab als Grund für die Zurückweisung meines Antrages an, sie könne ihre Cousine Florry nicht verlassen. Aber sie schien seltsam bewegt zu sein, als sie von — von Florrys Verehrer sprach."

„Kannst Du Dich nicht auf den Namen besinnen?" fragte Franks, welcher das augenblickliche Zögern wohl bemerkte.

„Nein, das kann ich nicht," erwiderte Roger ärgerlich. „Warum fragst Du mich immer dasselbe?"

„O gleichviel," erwiderte Octavius ruhig. „Ich dachte nur, da diese beiden Mädchen Dir so viel erzählt haben, werden sie Dir auch noch mehr gesagt haben."

„Judith Barlins ist eine sehr zurückhaltende Dame."

„Und Miß Marson?"

„Ich habe sie selten gesehen," erwiderte Roger verdrießlich, „und hatte kein Verlangen darnach, — so ein kleines, flatterhaftes Mädchen, das meinem Glück im Wege stand. Nun, es ist nichts weiter darüber zu reden. Nach meiner Abweisung verließ ich Bentnor und ging nach London. Und schließlich kam ich hierher auf einer Fußpartie."

„Und seitdem hast Du Miß Barlins nicht mehr gesehen?"

Wieder wandte Roger das Gesicht ab und wieder wurde dies von Franks bemerkt.

„Nein," erwiderte Roger leise, „ich — ich habe sie seither nicht mehr gesehen."

„Wieder gelogen," dachte Octavius verwundert. „Was hat das zu bedeuten? — Stehst Du in Correspondenz mit ihr?"

„Nein. Zum Teufel, Franks, höre auf mit diesem Kreuzverhör!" rief Roger sich erhebend.

„Entschuldige mich, alter Knabe," sagte Octavius sanft, „es ist nur eine schlechte Gewohnheit von mir. Nun ich hoffe, die Sache wird sich noch machen und Deine Heirat mit Miß Barlins zu Stande kommen."

Roger ging hastig im Zimmer auf und ab. Bald verschwand er im Schatten, dann tauchte er wieder in dem warmen

als Dividende. Die so konstituirten Syndikate, denen Steuerfreiheit gewährt ist, sollen nun ihren Mitgliedern bis zu einer zu bestimmenden Höhe ihre Wechsel eskomptiren. Sie werden in der Lage sein, sich von der Zahlungsfähigkeit jedes Einzelnen zu überzeugen, welche Kontrolle von einer in Paris befindlichen Centralbank nur schwer ausgeübt werden könnte. Die Gründung dieser Centralbank ist das große Ereigniß in der Geschichte von Frankreichs landwirtschaftlichem und populärem Kredit. Gemäß der Regierungsvorlage ist sie im Prinzip vom Abgeordnetenhause beschlossen worden. Ihre Aufgabe wird ausschließlich darin bestehen, die Wechsel zu eskomptiren, die ihr in erwähnter Weise die Syndikate überreichen. Sie ist der Kapitalist, jene die Vereinigung von Kreditsuchenden. Kein Syndikat darf ihr Wechsel für mehr als das Dreifache seines Aktivums einreichen. Die Bank wird mit privatem Kapital geschaffen werden, aber der Staat gewährt ihr bis zum Jahre 1920 eine jährliche Garantie von 2 Millionen Franks. Er behält sich Genehmigung ihrer Statuten vor und eine voraussichtlich weitgehende Kontrolle.

Nach Auffassung verschiedener Redner ist die Sache erst im Prinzip beschlossen, denn der Minister wurde autorisirt, mit einer Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen, der die Garantie zusichert; aber der Vertrag existirt noch nicht und wird nach Abschluß wohl noch der Kammer vorzulegen sein. Die staatlichen zwei Millionen würden für 4 prozentige Verzinsung eines Aktienkapitals von 50 Millionen genügen. Selbstverständlich könnte die Centralbank ihre Operationen weit über diesen Betrag ausdehnen, indem sie das ihr von den Syndikaten überreichte Wechselportefeuille an die Bank von Frankreich übergiebt, sich also das Geld zu einem billigen Satze beschafft, der 3pCt. fast niemals übersteigt. Hierfür ist allerdings wichtig, daß die ihr übergebenen Wechsel den Vorschriften der Bank von Frankreich entsprechen. Nun schreiben diese höchstens dreimonatliche Verfallzeit vor. Der Landwirt aber benötigt in der Regel längeren Credit. Ihn pflegt erst die Ernte Baareingänge zu bringen, demnach ist 9- und 12monatlicher Verfall für ihn das Normale. Die Statuten der Bank von Frankreich umzustoßen, davon kann nicht die Rede sein. Sie darf sich nicht immobilisiren, um in Zeiten der Krise bereit zu sein. Vielleicht daß man, wenn die Ansprüche der Centralbank für den agricolen Kredit sich vergrößern sollten, einen Ausweg findet durch Schaffung eines eigenen Departements bei der Bank.

Die Frage, in welcher Weise die 2 Millionen aufgebracht werden sollen, die der Staat für die Organisation des Kredits jährlich aufzubringen bereit ist, ist nicht ohne Interesse. Sie sollen das Budget nicht beschweren. Der Deus ex machina, der sie liefern wird, ist die Bank von Frankreich, und zwar als Kompensation der Verlängerung ihres Notenrechtes bis 1920. Allerdings ist dieses Gesetz noch nicht votirt und demnach auch die Gegenleistung von der Bank noch nicht zu erwarten. Ueberdies hat die Regierung die 2 Mill. bedingungslos zugesagt.

Die Bank für landwirtschaftlichen Arbeiterkredit wird also voraussichtlich bald zur Tat werden. Sie enthält jedenfalls die Keime zu segensreichem Wirken, doch ist abzuwarten, wie sie sich bewähren wird. Im Jahre 1860 ist ein ähnliches Unternehmen gefallen; allerdings durch Ausschreitungen und Spekulationen, die nicht in ihrem Wirkungskreis lagen. Bei dem Umstande, daß sie von privatem Kapitale alimentirt werden wird, betonte Meline die Wichtigkeit der Frage, ob sie von ernsten Finanziers gegründet wird oder von Spekulanten, die vor Allem ihren Nutzen wollen und sich wenig darum kümmern, ob der Landwirtschaft billige Kapitalien zugeführt werden oder nicht. Die Idee, einen Teil der Sparkassengelder für den landwirtschaftlichen Kredit zu verwenden, wird also vorläufig nicht verwirklicht, wohl zum Nutzen dieser Institute. Denn das Publikum der Einleger braucht doch wohl Zeit, bis es sich daran gewöhnt hätte. (Frankf. Ztg.)

Eidgenossenschaft.

Befestigung des Rhonethales. Bei den Festungsbauten von Savatan, oberhalb Lavey, sind etwa 200 Mann, zur Hälfte Italiener, beschäftigt. Unabhängig von den Arbeiten in Dailly und Savatan soll auch die 1560 Meter hohe Spitze l'Aiguille, welche in bewundernswerter Weise das Rhonethal beherrscht und von wo aus die Aussicht bis nach Bivis sich erstreckt, eine Kaserne erhalten. Das Wasser wird aus weiter Ferne dorthin geführt; man hat es bei den Hütten von „L'Haut", die am Nordwestabhang der Dent de Morcle (1750 Meter) gelegen sind, holen müssen; die Leitung mußte durch Felsen hindurch gebrochen werden. Die Gewinnung dieses Wassers macht es möglich, in Dailly Hydranten einzurichten. Hier in Dailly werden die Arbeiten wenn möglich noch eifeiger als an den anderen Orten gefördert; die Mannschaften lösen sich schichtenweise für die Nacht ab, damit am Morgen das nötige Baumaterial vorhanden sei. Das Befestigungssystem, das auf Dailly angewandt wird, unterscheidet sich sehr von der Art, wie unten gebaut wird. An Stelle der Türmchen, deren Kuppel und Lager beweglich sind, findet man hier Graben oder Gänge mit Eisenschienen, worauf sich die schweren Geschütze sehr leicht bewegen können. Nach dem Schuß können sie äußerst rasch wieder hinter die Deckung gebracht werden. Diese Neuerung bietet für die Verteidigung eines bedrohten Punktes viele Vorteile. Der malerische, in den Felsen eingeschnittene Fußweg, welcher diesen Werkplatz mit dem unteren verbindet, ist vollständig fertig. Am Freitag und Samstag, 23. und 24. Juni, führten die Fuhrleute von Lavey die letzten Kruppgeschütze, Kaliber 12,6, hinauf, welche in den vier kleinen Türmen von Savatan aufgestellt werden sollen; am Samstag Abend dürfte diese Arbeit nahezu vollendet gewesen sein. Drei Kanonenschüsse sind vom Fort Nr. 2 aus bereits nach drei Richtungen abgegeben worden und haben in den Bergen ein vielfaches Echo geweckt. Die vollständig finstere Kaserne wird von elektrischem Lichte erhellt. Für den Transport von zweitausend Kubikmetern Sand, d. h. etwa achtzehntausend metrischen Centnern, welche da oben Verwendung fanden, haben die Herren Michot & Cie. von Bex ein mächtiges Kabel eingerichtet, das von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wird und das gestattet, dreißig Kubikmeter im Tag, d. h. mehr als dreißig Pferdelasten, hinaufzubefördern.

— **Pilatusbahn.** Das bei der Talfahrt zuweilen etwas unangenehm sich bemerkbar machende Stoßen der Maschine soll durch eine verbesserte Luftbremse beseitigt werden; probeweise hat sich dieselbe bereits bewährt. Die Konstruktion derselben ist von Herrn J. Forster, Dampfkessel-Inspektor, angegeben und beruht im wesentlichen auf einem, an den Cylinder angeschlossenen Luftreservoir, welches die Kölbenstöße ausgleicht, indem der Kolben von Anfang bis zu Ende des Schubes einen gleichmäßigen Gegendruck findet. Die Fahrt wird damit um vieles sanfter und gleichmäßiger.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Kirschenernte hat in Erlinsbach ein Opfer gefordert. Letzten Mittwoch fiel der 45 Jahre alte Hermann Lang von einem Kirschbaum und verwundete sich derart, daß nach 12 Stunden der Tod eintrat.

— Letzten Montag wurde der Eisenbahnarbeiter Schär von Oberbuchsiten in Olten nach dem Genuß eines Glases Bier unwohl und starb schon in der folgenden Nacht.

— Aus dem Gäu wird dem „Olt. Wochenbl." geschrieben: „Der Regen ist nun da und hat leider in vielen Gemeinden die Heuernte gründlichst verdorben. Trotzdem alle Wetterzeichen zu Beginn der vorigen Woche sicher auf Regen wiesen, wurde gemäht, als der Regen schon in Strömen sich ergoß, wurde weiter gemäht, so liegt jetzt das Heu, das gering an Menge, aber von vorzüglichster Qualität war, seit 6—8 Tagen im Regen und es ist kein Absehen, daß wieder trockene Witterung folgen wird. So verdirbt man sich leichtsinniger, gedankenloser Weise noch die ganze Heuernte; denn zum Mähen lag kein zwingender Grund vor, im Gegenteil, wer zugewartet hat, der wird den doppelten Ertrag einheimsen."

— Die Lehrerschaft von Matzendorf setzte im Einverständniß mit dem Schulpräsidenten den Anfang der Heuferien auf den 19. Juni und die Dauer auf acht Tage fest. Letzten Montag rückten denn auch die Lehrer pflichtgemäß ein, wer aber nicht kam, das waren die Herren Schüler. Der Schulpräsident hatte ihnen nämlich von sich aus erklärt, sie könnten noch weitere acht Tage feiern.

Zürich.

— Die schweiz. Oberpostdirektion bringt in der „N. Zürich.-Ztg." eine Erklärung, wonach die Postverwaltung dem Ausstellungskomite lediglich die Begünstigung gewährte, 36,000 Privatpostkarten den offiziellen Tarstempel und Emissionsvermerk aufzudrucken. Der Gesammtvorrat der Jubiläumskarte wurde zum Taxennennwert dem Komite überlassen. Die Postverwaltung hat sich in keiner Weise mit dem Betrieb befaßt. Das wüste Spekulationstreiben werde die Verwaltung veranlassen, hinfort die Ausgabe sogenannter Jubiläumswertzeichen in keiner Weise mehr zu begünstigen.

— Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat seit dem Monat Mai um 1908 Personen zugenommen.

— Die letzten vierzehn Tage haben die vorher sehr reduzirten Hoffnungen der Landwirte am Zürichsee auf einen gesegneten Herbst bedeutend gehoben. Der günstig verlaufene Rebenblühet läßt auf eine gute Weinernte hoffen; die Obsternte verspricht reichlich zu werden und die Wiesen haben in Folge der letzten Regen für den zweiten Futterschnitt einen sehr schönen Stand, so daß es wieder eine Lust ist, durch die Fluren zu wandern.

Bern.

— Das uns gestern telegraphisch gemeldete Gerücht von einem Dynamitattentat, war vollständig unbegründet. Es handelte sich lediglich um eine Truppenübung.

— Die **Thunerseebahn** hat schon einen Fall von Haftpflicht aus Geschäftsbetrieb zu verzeichnen. Letzter Tage wollte nämlich die Simmenthalpost vor Ankunft des Zuges den Uebergang beim Gwattstutz benutzen. Die Barrière war noch offen. Während sich die Post auf dem Bahngeleise befand, ließ der am selben Tage bei diesem Uebergang funktionierende Hilfswärter — des Dienstes noch ungewohnt — die beidseitigen Barrièren fallen und die Post war eingeklemmt. In diesem Moment kam der Zug daher, konnte aber noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und damit größeres Unglück verhütet werden. Die hinabgeschnellte Barrière traf den Postillon und schlug ihn vom Bock herab. Derselbe ist verletzt, ein Finger mußte ihm abgenommen werden.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurden die Fenster der katholischen Kirche in Bern durch böswillige Hände mit großen Steinen bombardirt. Ueber 40 Scheiben wurden zertrümmert, so daß die Reparatur weit über 100 Fr. kosten wird. Auch letztes Jahr hatte die Gemeinde für Reparatur absichtlich zertrümmerter Fensterscheiben bei 300 Fr. zu bezahlen.

Schwyz.

— Aus diesem Kanton kommen Klagen über den außergewöhnlich flauen Viehexport, eine Folge des vielerorts herrschenden Futtermangels. Die Viehpreise seien zwar nicht in dem Maße zurückgegangen, wie an manchen andern Orten, und das Vieh habe bis dato noch keinen Mangel leiden müssen. Die Mastschweine seien im Preise bedeutend gesunken, während die Ferkel auffallend hohe Preise erzielen.

Glarus.

— Die Mitglieder des „Frohsinn Glarus" haben sich für die Dauer des eidgenössischen Sängerfestes versichern lassen. Die nehmen den „Sängerkrieg" ernsthaft!

Basel-Stadt.

— In Allschwyl bei Basel hat ein noch beim Auszug stehender junger Mann den Verschluß der Rotpatronen geöffnet und mit einer derselben sich das Leben genommen. Er schoß sich letzten Montag in die Seite und der Schuß ging hinten unter dem Schulterblatt wieder hinaus und durch den Baumstamm, an welchen er sich angelehnt hatte. Verschmähte Liebe sei Schuld an seinem Entschluß.

St. Gallen.

— Letztes Jahr brannte es in allen 15 Bezirken des Kantons. Bei den 108 Brandfällen wurden 294 Gebäude gänzlich oder teilweise zerstört. Von diesen 108 Brandfällen sind 27 durch Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit verursacht (abgesehen von den Bränden infolge mangelhafter Kaminkonstruktion), 7 Brände wurden durch Kinder verursacht, indem diese mit Zündhölzchen spielten, bei 14 Fällen ist Brandstiftung teils erwiesen, teils in Verdacht, Schlechtigkeit, Unvorsichtigkeit, mangelhafte Ueberwachung und Erziehung der Kinder bringen größern Schaden als Naturereignisse.

— In den untern Gemeinden des st. gallischen Seebezirks ist die Heuernte zu Ende. In den obern Gemeinden denkt man im Heumonat zu heuen. Die Wiesen versprechen einen ganz ordentlichen Ertrag. In den obern Bauernhöfen von St. Gallenkappel und Goldingen wird der Heuertrag demjenigen des letzten Jahres nicht weit nachstehen. Die Weiden sind überall voll bestoßen, aber das reichliche Gras, das wir vor allem in schattig gelegenen Weiden treffen, genügt, das Vieh gut zu sömmern. Die Obstbäume, namentlich die Apfelbäume, versprechen einen schönen Ertrag.

Graubünden.

— Von einer verunglückten Expedition schreibt der „F. R": „Bis hierher und nicht weiter! Der Kleine Rat konnte am Donnerstag den beabsichtigten Augenschein in Avers nicht aufnehmen. Die Herren gelangten nur bis zur Val di Lei, wo die nicht angezeigte und unentschuldigte Abwesenheit der Brücke ihnen die Weiterreise abschnitt. Nolens volens mußte die Rückreise angetreten werden. Nur Oberingenieur Gilly gelangte auf Umwegen nach Avers."

— In **Thusis** und Umgebung ist die Heuernte vorüber; das Urteil über dieselbe laute: wenig, aber gut, nicht halb so viel, wie vor einem Jahr, aber viel bessere Qualität.

— Eine bösartige Kuh ging Mittwochs in Davos auf einen Viehhändler los und traktirte ihn so, daß er bald den Verletzungen erlag.

Waadt.

— In **Yverdon** blieb aus Versehen die Rangier-Maschine am Bahnhof, mit der man Eisenbahnwagen von einem Geleise auf's andere schafft, wie z. B. in Zürich, im Geleise stehen, als der Schnellzug Genf-Basel in den Bahnhof einfuhr. Glücklicherweise war sie genau auf das Geleise eingestellt; so fuhr der ganze Zug über sie weg, ruhig wieder auf die Schienen und die Reisenden kamen mit dem Schrecken der starken Erschütterung davon.

— In **Montreux** wurden vor einigen Tagen zwei, nur drei oder vier Wochen alte Adler gezeigt, die man aus dem Horst ausgenommen hat. Es waren schon recht stattliche Tiere. Das eine maß wohl einen Meter Flügelspannweite.

Tessin.

— Während am Samstag gegen 1 Uhr Nachmittags die im Dienst in Bellinzona befindlichen Truppen sich einer kurzen Ruhepause erfreuten, ertönte plötzlich der Generalmarsch. Rasch eilte alles in die Kaserne und in kurzer Zeit stand das Bataillon marschbereit da. Ein Milize war gerade beim Barbier, als die Signale geblasen wurden. Kurz entschlossen warf er die Serviette bei Seite und eilte nur halb rasiert im Laufschritt dem Sammelplatz zu, unterwegs die Seife abwischend. Man kann sich denken, daß der Anblick des

---

Lampenlicht auf. „Niemals, niemals!" rief er mit schmerzvoller Stimme. „Ich werde niemals ihr Mann sein."

„Armer Junge, es scheint, Du bist schwer getroffen," sagte Octavius mit herzlichem Mitgefühl. „Aber Du mußt das Beste hoffen, Florry wird ihren Bräutigam mit dem Schlafmittel betraten und den Strolch vergessen. Und so wird schließlich Alles ins richtige Geleise kommen."

halb „geschabten" Gesichtes bei seinen Kameraden und auch den Offizieren große Heiterkeit hervorrief.

Verschiedenes.

— Ausgebrochen aus der Strafanstalt Ins sind am 19./20. dies A. Moser und A. Chevre. In der Nacht vom 24./25. dies wurden sie in Münster wieder dingfest gemacht.

— Verunglückte Rheinfahrt. Zwei deutsche Handwerksburschen, welchen das Wandern zu Fuß verleidet sein mochte und denen die Mittel zur Eisenbahnfahrt nicht zu Gebote standen, faßten den Entschluß, ihr Ziel, Mannheim, auf dem Wasserwege zu erreichen. Sie versahen sich mit Proviant, lösten in Basel am Sonntag Nachts nach 10 Uhr bei der untern Rheinfähre einen Weidling ab und ließen sich beim Mondschein stromabwärts treiben. An der Hüninger Schiffbrücke, an welche die zwei Insassen offenbar nicht gedacht hatten, schlug das Fahrzeug um und die Beiden fielen in den Strom. Der eine konnte sich an einem Ponton halten und auf die Brücke klettern, sein Kamerad dagegen ertrank.

— Aus Mühlhausen im Elsaß wird gemeldet, daß ein 15jähriges Mädchen, Cäcilie Bruder, seit einigen Tagen vermißt werde, ohne daß anzunehmen sei, dasselbe habe von sich aus die elterliche Wohnung verlassen.

— In Palermo erstattete der Abgeordnete Paternostro vor seinen Wählern in Corleone seinen Rechenschaftsbericht. Ein Wahnsinniger feuerte plötzlich gegen ihn fünf Revolverschüsse ab. Paternostro blieb unverletzt, allein ein Wähler wurde getötet, drei sind schwer verwundet.

— Am Sonntag ist bei einer Bergtour auf die Churfirsten ein Soldat abgestürzt und hat sich am Kopfe wesentlich verletzt. Die Wunden wurden in der Kaserne Wallenstadt zugenäht und der Patient, da der dortige Spital gänzlich besetzt ist, nach Chur in das Hospital übergeführt.

— Hr. Eiffel von Paris ist in Begleitung seines Sohnes und eines Sekretärs, letzte Woche in Vivis angekommen, wo er eine Villa gekauft hat.

— Bei der Rhonemündung im Genfersee wurde eine dreißigpfündige Forelle gefangen.

— Mehrere Lausanner Studenten machten kürzlich einen Distanzmarsch nach Genf, natürlich alles junge Deutsche, darunter mehrere Barone und ein Graf.

— Am 27. Juni brannte bei heftigem Sturmwind die Ortschaft Hognau in Nordböhmen vollständig nieder. Drei Menschen fanden in den Flammen den Tod.

— Böhmische Landwirte petitionieren, daß alle Ausfuhr von Futtermitteln aus Oesterreich verboten werden möge, damit nicht im eigenen Lande Mangel eintrete.

— Unglaublich und doch wahr ist, daß in Oppeln vier Bäcker bestraft wurden, weil ihr Brot schwerer war als die Taxe vorschreibt. Ebenso interessant ist eine zweite Tatsache: In Heilbronn bestrafte man zwanzig Bäcker, weil sie ihr Brot zwei Pfennige billiger verkauften, als sie ausgeschrieben hatten.

— Die Fleischpreise gehen in Bayern stark zurück. So kostet jetzt in Würzburg das Kalbfleisch erster Qualität 55, in Nürnberg 50, in Altdorf 45 Pfennige. Es wird ein weiterer Rückgang erwartet.

— In Monte Carlo hat sich ein vornehmer Spanier, erschossen, nachdem er 80,000 Fr. verspielt hatte.

Ausland.

England.

— Untergang der „Viktoria". Nachfolgende Einzelheiten über das Unglück werden noch gemeldet: Das Geschwader hatte in zwei Parallelen Aufstellung genommen. Admiral Tryon gab während des Manövrierens den Befehl zur Schwenkung. Der „Camperdown" rannte hierbei die „Viktoria" am Bug an und drang mit dem Sporn bis ins Zentrum des gerammten Schiffes ein. Tryon gab der „Viktoria" die Richtung gegen das Land um dieselbe festzufahren. Die an Bord befindlichen Kranken, Gefangenen und die ganze Besatzung wurden auf die Schiffsbrücke befördert. Durch das große Leck trat das Wasser rasch ein und das Schiff sank, mit dem Bug voran. Tryon befahl: „Rette sich wer kann!" Alles stürzte sich in die Wogen, Tryon allein blieb auf der Kommandobrücke stehen.

Die „Viktoria" nahm, in ihrer Bewegung fortfahrend, immer mehr eine senkrechte Stellung an, das Hinterteil über Wasser. Darauf legte sich das Schiff zur Seite, sank mehr und mehr und war nach 10 Min. in einem Wirbel verschwunden. Zwei Explosionen verrieten die letzten Spuren der „Viktoria".

Amerika.

Ein tragikomischer Empfang ist der Mannschaft des für die Chicagoer Ausstellung bestimmten Wikingerschiffes hier zu Teil geworden. Als sie nach gefahrvoller Ueberfahrt mit dem gebrechlichen Fahrzeuge im Newyorker Hafen eintraf, wurde sie von den Hafenbehörden und dem Publikum feierlich begrüßt. Nach dem offiziellen Empfang machte der Kapitän mit einem Teil seiner Mannschaft einen Rundgang durch die Straßen, um die Riesenstadt Newyork kennen zu lernen. Im Uebermaß der vielen offiziellen und inoffiziellen Kneipereien geriet'n die Norweger am Abend mit einer Schaar Rowdies in Konflikt und es entspann sich daraus eine artige Schlägerei. Die herbeieilenden Newyorker Polizisten, denen im allgemeinen gerade kein besonderer Scharfsinn nachgerühmt wird, verhafteten die Norweger und ließen die einheimischen Rowdies laufen. Die Ehrengäste der Union, der Kapitän sammt seiner Mannschaft, mußten die Nacht im Polizeigewahrsam zubringen und wurden erst am anderen Tage, allerdings unter vielen Entschuldigungen aus der Haft entlassen. Der Lordmajor von Newyork hielt es aber doch für angemessen, dem Kapitän über den Mißgriff der Polizei noch besonders sein Bedauern auszusprechen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Juni. Bundesversammlung. Nationalrat. (Schlußsitzung). Der Rat hat die beiden Bahnen Petit Saxonnex-Champel und Genfer Schmalspurbahnen in Uebereinstimmung mit dem Ständerat konzessioniert, ebenso die Linien Surentalbahn, Wetzikon-Stäfa, Gimel-Morges, Thun-Konolfingen. Bei der Balsthalbahn zeigt sich hingegen eine Differenz; denn während der Ständerat dem Projekt Beyeler, das neben dem Projekt Egger vorlag, die Konzession verweigerte, erteilte der Nationalrat beiden Projekten die Konzession.

Bezüglich des Rekurses Löw (Militärpension wegen bleibendem im Militärdienst geholten Nachteil) beharrt der Nationalrat auf seinem frühern Beschluß (Ausrichtung einer durch den Bundesrat zu bestimmenden Pension). Der Rat nimmt nachher die Verschiebungsbeschlüsse des Ständerates entgegen und darauf wird die Session geschlossen.

Ständerat. (Sitzung vom 29. Juni). Der Rat hält betr. der Konzessionen Langenthal Oensingen auf Antrag seiner Kommission (Referent Zweifel) an seiner Ansicht fest, ist aber auf Antrag v. Arx bereit, die Angelegenheit auf die Wintersession zu verschieben, um inzwischen noch Kundgebungen von der Bevölkerung des Balsthales über die beiden Projekte zu vernehmen. Auch die Erledigung der im Rekurs Löw entstandenen Differenz wird auf die Wintersession verschoben. Nachher Schluß der Session ohne Rede.

Teufental, 30. Juni. (Korresp.) In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni sind zwischen Kulm und Teufental innerhalb einer Distanz von 300 Meter nicht weniger als 7 Telegraphenstangen durch Blitzschlag mehr oder weniger beschädigt worden.

Zürich, 29. Juni. Der „N. Z. Ztg." zufolge ist das kantonale Schützenfest das größte, welches im Kanton bis jetzt abgehalten wurde. Statt der erwarteten 2500 Schützen beteiligen sich gegen 4000. Beinahe alle bekannten Schweizerschützen haben sich zum Wettkampfe eingefunden. Die Zahl der täglich abgegebenen Schüsse beträgt annähernd 50,000.

Zürich, 29. Juni. In Gegenwart eines Notars wurden die Platten für die Herstellung der Jubiläumspostkarten zerstört. Für Rechnung einer englischen Bank wurden 100 Jubiläumspostkarten für 1300 Fr. angekauft.

Basel, 29. Juni. Heute wurde der radikale Dr. Huber zum dritten Civilgerichtspräsidenten gewählt.

N. Sitten, 29. ds. In hiesigen Weinbergen haben wir schon ordentlich reife genießbare Trauben. Es ist überhaupt hier trotz einigen Frostschäden schöne Aussicht auf eine große und gute Weinernte.

N. Neuenburg, 29. ds. Als Nachfolger von Cornaz im Ständerat nennt man Fürsprech Monnier, Gemeinderatspräsident in Neuenburg.

Pirmasens (Pfalz), 29. Juni. Infolge Ruhestörungen sind zwei Infanteriekompagnien zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Die Nacht verlief ruhig. Zwanzig Verhaftungen, darunter sämtliche sozialdemokratischen Führer.

Budapest, 29. Juni. Das Hotel „Szecheleriese" bei Herkulesbad wurde von einer Bande von 14 Briganten überfallen. Der Oberkellner wurde getötet und mehrere Bedienstete verwundet. Der Besitzer wurde gezwungen, sein gesammtes Geld herzugeben. Die Räuber entflohen mit kostbaren Gegenständen im Werte von mehreren Tausenden von Gulden.

Paris, 29. Juni. Eine Anzahl Kapitalisten beabsichtigt, den streikenden Kutschern 35 Millionen vorzustrecken, um eine Collektivgenossenschaft zu gründen. — Die Pulvermühle Savrantlivry ist in die Luft geflogen. Die Gebäude wurden vollständig vom Erdboden weggefegt, der weithin aufgerissen worden ist. Die in der Pulvermühle beschäftigten Arbeiter wurden in Stücke zerrissen.

London, 29. Juni. Aus Bangkok wird die Ankunft eines französischen Kanonenbootes gemeldet. Die Siamesen treffen Verteidigungs-Vorbereitungen an der Küste, wo sie drei Schiffe in den Grund bohrten, um die Landung der Franzosen zu verhindern.

Sydney, 29. Juni. Das österreichische Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth" ist mit 60 Fieberkranken angekommen. Der an Bord befindliche Erzherzog Franz Ferdinand wurde von der Krankheit verschont.

San Francisco, 29. Juni. In Haway wurde eine royalistische Verschwörung entdeckt. Man beabsichtigte, die Stadt anzuzünden. Von der provisorischen Regierung wurden energische Maßregeln getroffen.

Carcassonne (Dep. Aude), 29. Juni. Eine Epidemie, welche durch den Genuß schlechten Wassers verursacht wurde, forderte 12 Todesfälle.

Alexandrien, 29. Juni. Die Nachrichten aus Mekka lauten sehr traurig. Ganze Familien sterben aus. Ganze Stadtteile sind inficiert, die Leichen liegen unbeerdigt in den Straßen. Trotzdem langen täglich neue Pilger an.

Tanger, 29. Juni. Es heißt, der Sheriff Basici, dessen Gouvernement bei Tarifa liegt, marschiere mit gut bewaffneten und ausgerüsteten Truppen gegen Fez, um den Sultan Muley Hassan zu entthronen.

Mecca, 29. Juni. Am Mittwoch kamen 650 Choleratodesfälle vor. Seit einigen Tagen langen keine Pilger mehr an.

— Cholera. In Cette kamen am 28. dies 2, in Toulon 7 und in Hyères 2 Choleratodesfälle vor. — In Bessarabien ist die Cholera neuerdings aufgetaucht.

N. Zürich, 30. Juni. Der Ausschuß der neuen Tonhallegesellschaft hat gestern beschlossen, mit dem Bau der neuen Tonhalle nach den Plänen von Heller und Fuller sofort zu beginnen, nachdem die definitiven Kostenberechnungen niedriger gestellt sind, als die frühern Voranschläge. Als Bauleiter wurde Herr Architekt Wehrli von Aarau ernannt.

N. Luzern, 30. Juni. Gestern verunglückte auf dem hiesigen Waffenplatz Herr Oberst Colombi, indem er beim Absteig von seinem durchgehenden Pferde einen Beinbruch erlitt.

*. Berlin, 30. Juni. Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr begann ein großes Velowettfahren. In Wien starteten 119 Velocipedisten. Die Strecke beträgt 580 Kilometer. Heute morgen werden die ersten Wettfahrer erwartet.

Redaktion: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Im neuesten Juniheft der **„Deutschen Rundschau"** finden wir den Schluß der ergreifenden, harmonisch ausklingenden Erzählung von Marie von Ebner Eschenbach: „Glaubenlos", die zu den bedeutendsten novellistischen Gaben der gefeierten Dichterin gehört. Der „Deutschen Rundschau" gebührt unser besonderer Dank, daß sie uns zuerst mit dieser Perle deutscher Erzählungskunst bekannt gemacht hat. — Von fesselndem Interesse ist die flott berichtete kriegsgeschichtliche Studie des bekannten Militärschriftstellers Freiherrn von der Goltz: „Plewna," in welcher der türkischen Landwehr der wohlverdiente Lorbeer gereicht wird. — Ueber die „Deutsche Kunst auf deutschen Universitäten" verbreitet sich des Eingehenden Herman Grimm, viele fruchtbare Ideen veröffentlichend, die hoffentlich dem vielfach im Argen liegenden Kunst-Unterricht zu Gute kommen werden. — In ein fernes Land, nach Indien, führt uns Max Müller, der große Sprachlehrer, in seinem Aufsatze: „Meine Freunde in Indien". — Die durchaus erste Periode der französischen Revolution veranschaulichen und greifbar die „Mitteilungen eines Tagebuches aus der französischen Schreckenszeit." die Schicksale einer Engländerin in deren eigenen Aufzeichnungen erzählend, die, nach Taine's Ausspruch, „die Dinge so angesehen hat, wie wir es selbst getan, wenn wir zur Zeit der Revolution gelebt hätten." — Weimars, an literarischen und künstlerischen Anregungen so überreiches Hofleben zur Zeit Goethe's und Schillers tritt uns lebhaft entgegen in den Mitteilungen Lilly von Kretschmann's: „Die literarischen Abende der Herzogin Maria Pawlowna". Von aktuellem Wert sind die Bemerkungen Julius Lessing's, des Direktors des Berliner Kunstgewerbe-Museums, über die „Sammlung Spitzer's in Paris"; in helle Beleuchtung tritt dabei die Person jenes bekannten Sammlers. — Inhaltreich und vielumfassend ist diesmal wieder neben der trefflichen „Politischen Rundschau" die „Literarische Rundschau," welche in gewohnter Weise das an Anregungen so Vieles bringende „Rundschau"-Heft abschließt.

Damen & Kinderkleiderstoffe Preis-Reduktion.

Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts. Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts. Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, reduz. 22 Cts. Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts. Sämtl. Auswerkaufsmuster liefert umgehends frco. ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Verdorbener Magen. Mangel an Appetit und noch manche andere Erscheinungen stellen sich ein, wenn durch unregelmäßigen und ungenügenden Stuhlgang der Verdauungsapparat in Unordnung kommt. Dieselbe sorge man stets für tägliche Oeffnung durch Gebrauch der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1 25 in den Apotheken.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anoemie Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwicklung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesterneheim in Obermeilen, (Ct. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annoce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man verlange daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand 1mm. Abzl.	Barometerstand 1mm. Nebzl.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung. %	Witterung
29.	Mittags 1 U.	23,1	729,0	763,8	SW°	59	bewölkt
29.	Abends 9 „	19,5	729,6	764,4	NW°	100	„
30.	Morg. 7 „	18,1	730,6	765,4	SW°	74	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 14,9 °C. Maximum 24,8 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Juni.

Veränderliche Bewölkung warm, fortdauernde Neigung zu Gewittern.

Aarwärme am 29. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	16	16

Leichen-Anzeige.

Nr. 51.

Mittwoch den 28. Juni starb:
Müller Verena, Spetterin von Unterkulm. Alter 88 Jahr 9 Mon. 15 Tag.
Beerdigung: Freitag den 30. Juni, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 143.

Vereinschronik.

C.-V.

Männerchor.
8 Uhr abends Probe für das Jugendfest.
Synodalheft mitbringen.

Freier Schießverein Aarau.

IV. und letzte obligatorische Schießübung.
Sonntag 2. Juli, Vormittags 6 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Uebung 1—4.

Alte Sektion.

Ausmarsch auf den Engelberg.
Sonntag, den 2. Juli.
Sammlung um 12¾ Uhr bei der Wirtschaft Egloff im Schachen.
Abgang Punkt 1 Uhr.

Feuerwehr-Uebung.

Rettercorps
Montag den 3. Juli 1893
Nachmittags 6¾ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 6
Pompier und Depot
Dienstag den 4. Juli 1893
Nachmittags 6¾ Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Frisirnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnrolle, Brenneisen & Spirituslampen, Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75 **Kölnisch Wasser,** 1 Fr. bis 2. 50 **Doeringo-Seife** 60 Cts. **Lilienmilch-Seife** 75 Cts. **Rosen, Veilchen** von 50 Cts. an **verschiedene Toilettenseifen** von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
32— **J. Sommerhalder** in **Aarau.**

MAGGI's Suppen-Rollen
auch in einzelnen Tafelchen zu 10 Rappen sind stets vorrätig bei
Robert Schmidt,
32— Handlung zum Bären.

Zu vermieten.
In der Nähe von Aarau ein kleines
Wohnhaus
nebst Stall Scheune u. Gärtchen an brave, solide Leute um billigen Preis. 32—

Junges festes Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt bestens
J. Mattenberger,
Metzger.

Prima Qualität
Kuhfleisch u. Rindfleisch
empfiehlt
Siegrist, Metzger,
Milchgasse.

Frische Bratwürste und Schweinefleisch
Schönes
Rind- u. Ochsenfleisch
Leber 50 Cts., Kopf und Herz 30 Cts. per Pfund
empfiehlt
Siegrist-Rynsker.

Verloren am 27. Juni.

Von Frl. Blume bis Bierbrauerei Roniker eine **silberne Uhr** sammt Kette. Gegen Finderlohn abzugeben bei der Expedition d. Bl.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeer-**

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere geliebte Mutter

Frau Wwe. Verena Müller geb. Müller
von Unter-Kulm

gestern Mittags 11 Uhr in ihrem 90. Lebensjahre durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 30. Juni, Vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse 143.

E. Tanner, Fürsprech,
praktizirt wiederum in
Aarau.

Eine schöne Auswahl in
Bändern und Spitzen
Handschuhen und Strümpfen
empfiehlt zu **billigen Preisen** höflichst
Emilie Kern.

Der für jede Familie nützlichste und praktischste Kurs
ist der nach S. Schwaninger's System.



Den geehrten Frauen u. Töchtern, sowie auch den verehrl. Mitgliedern des wohllöb. Frauenvereins Aarau's u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich seit
Mittwoch den 21. ds. Mts.
im Saale des Hotels z. Wildenmann
mit Kurse im Erlernen der Selbstanfertigung von allen Arten Sommer- und Winterschuhwaaren nach meines Vaters neuester verbesserten Methode begonnen habe.

Kursgeld zur vollständigen Erlernung 12 Fr. Undemittelte werden berücksichtigt.

Spezialität in Segeltuchschuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Halb- u. Knopfschuhen etc. aus Stoff und Leder mit hiezu eigens fabrizirten Patentlederschlen. Musterschuhe stehen zur gefl. Ansicht auf, woselbst im Unterrichtslokal über Näheres Auskunft erteilt wird.

Dieses System ist sehr leicht faßlich und für jede Person in einigen Tagen leicht erlernbar.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
E. Schwaninger, Bretten.
Diejenigen Damen welche Lust haben sich an demselben zu beteiligen, mögen sich alsbaldig einfinden. 3302

Offene Lehrlingsstelle.

In einem **Exportgeschäfte** des Kantons Aargau fände ein **Jüngling von 16 bis 17 Jahren** mit guter Schulbildung Gelegenheit, sich kaufmännisch auszubilden. Kenntnisse der französischen Sprache sind erforderlich. Offerten unter Chiffre „X 6117 Y" an **Haasenstein & Vogler in Bern.** 3304

Für Gypsmüller.

Die landw. Genossenschaft Spreitenbach-Killwangen-Neuenhof beabsichtigt ein größeres Quantum **Feldgyps** zu beziehen.
Offerten mit Preisangabe per 50 oder 100 Kilo franko Station Killwangen sind **bis und mit 7. Juli nächsthin** bei Vice-Ammann Widmer in Killwangen anzubringen.
Der Vorstand.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verspätung Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Be-

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung

Freitag den 30. Juni 1893, Abends 8 Uhr
in der
Brauerei Holzach (Halle).

Traktanden:

1. Vorlagen des tit. Gemeinderates betreffend die elektrische Beleuchtung. Referat des Herrn Jenny-Kunz.
2. Eventuell die Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Zschokke-Denkmal-Angelegenheit. Referat des Herrn Oberst R. Sauerländer.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins höflichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Die Herren Mitglieder unserer Gesellschaft werden eingeladen, sich bei der **heute Abend 8 Uhr in der Brauerei Holzach** stattfindenden **Versammlung des Tit. Einwohnervereines** recht zahlreich beteiligen zu wollen. 3301 **Der Vorstand.**

Schweizerischer Werkmeister-Verein.

Sektion Aargau.
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 1½ Uhr

Versammlung

in der „Krone" in Baden.

Sämmtliche Werkmeister ohne Unterschied der Branche sind freundlichst eingeladen.
3303 **Die Commission.**

Brauerei Weinberg.

Freitag, den 30. Juni

Garten-Frei-Concert

der
„Concordia Aarau."
Anfang Punkt 8 Uhr. Direction F. Thom.

Generalversammlung

des
Armenerziehungs-Vereins des Bezirkes Aarau
Sonntag den 2. Juli, Mittags 2½ Uhr
im „Bären" zu Muhen.

Traktanden:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes.
2. Genehmigung der Rechnung.
3. Anregungen aus dem Schooße der Versammlung.

Sämmtliche Mitglieder, Repräsentanten und Sammlerinnen des Vereins, sowie die Mitglieder der Armenbehörden und Freunde unserer Sache werden zur Teilnahme freundlich eingeladen. 3264
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 30. Juni nächsthin,** Abends 7½ Uhr hält Herr Landwirtschaftslehrer Hannemann im Gasthause zum Löwen in Gränichen einen **Vortrag** über die Mittel zur Bekämpfung der Futternot, zu welchem die Landwirte freundlich eingeladen werden.
3271 **Gränichen,** den 25. Juni 1893. **Das Lokalkomite.**

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Für einen großen Weinbergbesitzer in Panadés (Spanien) offriren 1000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waadtländerähnlichen, grauweißen, prima Spanisch-Weißwein 8,9° unter Garantie für Naturreinheit à 28 Fr. per Hekt. in Originalfässern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größern Partien und entsprechender Preis-Ermäßigung treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflektanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche um Muster sub Chiffre O 7389 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich zu richten. (O F 7389)

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.**
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast;**

Aarau, Samstag 1. Juli 1893. № 152. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. Juni.

Nicht allein für die franco russische Allianz, sondern auch für den Documentenschwindel haben die Franzosen eine Vorgeschichte gefunden. Es war im Jahr 1888, zu einer Zeit, wo der italienische Exminister Crispi auf dem Höhepunkt seiner Macht stand und wo er, nach der Behauptung des „Figaro", überall ausstreuen ließ, England sei durch den Abschluß eines Flottenbündnisses mit Italien in die Trippelallianz eingetreten. Gegen das Ende dieses Jahres nun empfing der Chefredaktor des „Figaro" einen Brief aus Marseille mit der Unterschrift „Alfred Norton", worin der Briefschreiber ihm gegen die Bezahlung von 15,000 Fr. die Auslieferung diplomatischer Dokumente und einer Korrespondenz anbot, die unverzüglich Herrn Crispi ruiniren müßten. Norton stellte sich dabei als ein Freund Frankreichs und die geforderte Summe behauptete er nur zur Bestreitung seiner Auslagen zu benötigen. Ein Mitarbeiter des „Figaro" suchte dann wirklich auch Norton auf, kam aber nach einer halbstündigen Unterredung und nach Durchstöberung der seltsamsten Schriftstücke zu der Ueberzeugung, daß Norton das Opfer seiner eigenen Phantasie und seiner eigenen Lügen geworden. Er besaß keinerlei Documente, verstand es aber vortrefflich aus Zeitungen und Broschüren alles das herauszuschneiden, was auf eine politische Persönlichkeit Bezug hatte, um es dann zu einem Dossier zu combiniren. Gleichwohl versuchte Norton ein zweites Mal beim „Figaro" anzukommen. Diesmal war er weit traitabler und verlangte nur die unverkürzte Aufnahme seiner Verdachtsmomente gegen Barbe, welcher das rauchlose Pulver an Italien und gegen Melinet, welcher es an England verkauft haben sollte. Wiederum abgewiesen, wandte er sich dann an Ducret und Millevoye, welche allerdings nun in bedenklichem Grade in die Falle gegangen sind. Die gerichtliche Untersuchung über die Affaire Millevoye wird wahrscheinlich mit dieser Woche beendet sein und als einzige Schuldige werden Norton und Ducret, der Chefredaktor der „Cocarde", welcher in der schnöden Hoffnung auf Gewinn sich zum Mithelfer finden ließ, hängen bleiben. Als Kuriosum noch die Geschichte der Vorstrafen Nortons:

Dieselbe lautet: „Norton (Louis Alfred), geboren in Algier den 1. März 1842. Verurteilungen: Marseille 1878 zu einem Monat Gefängniß wegen Fälschung und Betrügerei. Lyon 1878 zwei Jahre Gefängniß, Fälschung und Betrügerei. Montpellier 1883 drei Jahre Gefängniß, Betrügerei und Fälschung." Wie man daraus ersieht, ist der Herr Norton ein recht sauberer Patron, der denn doch noch zu schlecht ist, um die Mittel zur Abschlachtung eines Clemenceau zu liefern.

Die allzeit getreuen Untertanen der Königin Victoria haben am fünfzigjährigen Krönungsjubiläum derselben ihr von neuem die vielfachen Sympathien und die Hochachtung erzeigen können, welche sie tatsächlich in ganz England genießt. Kaum jemals wurden die Grenzen der königlichen Macht so genau beobachtet wie von Victoria und deßhalb gewann sie auch so schnell und so dauernd das Ansehen der fremden Mächte und zugleich die Anhänglichkeit ihres Volkes. Das Jubiläum ihrer Krönung wurde im ganzen Lande wie ein Familienfest gefeiert und ihr zur Erinnerung an diesen Tag eine Statue im Garten von Kesington errichtet. Das „God save the Queen" ist den Engländern kaum jemals so sehr aus dem Herzen gedrungen, als da es der Königin Victoria galt.

Die sogar zweifache Wiederwahl des, nebenbei bemerkt, in den letzten Tagen abermals wegen Verleumdung zu drei Monaten Gefängniß verurteilten Antisemitenhäuptlings Ahlwardt gibt den deutschen Satyrikern Stoff zu einigen zeitgemäßen Persiflagen. So berichtet z. B. das „Berliner Tagbl." von einem internationalen Verleumdungscongreß, zu welchem sich alle die Ahlwardte und Paasch, Millevoye und Marquis de Morès, Lueger und Schneider und Sharbaro zu ihrem „löblichen Tun" versammelt haben und von Stunde zu Stunde Depeschen abgehen lassen, wie z. B.:

„24. Juni, 1 Uhr Nachts. Ungeheurer Jubel erregt ein Telegramm des für morgen angekündigten Ahlwardt. Mit dem ihm eigentümlichen Humor drahtet dieser Meister, mit einer glücklichen Anspielung auf die letzten Erfolge seiner Verleumdungskunst: „Geh' den Wählern zart entgegen — Du gewinnst sie keinesfalls; — Willst Du siegen: frech, verwegen — Sei ein Meister des Skandals — Doch ist Dir daran gelegen, — Daß Dir wink' des Lorbeers Duft: — Lüg', verleumde, sei ein Schuft!"

Zum Schluß wird von den Versammelten ein Wettverleumden veranstaltet:

Ahlwardt hatte Millevoye zwanzig Abgeordnete, dem Marquis de Mores den Schulchan Aruch, Sharbaro einen Minister vorgegeben, trotzdem siegte er mit Leichtigkeit über sämtliche Mitbewerber, da er, nachdem die anderen bereits ermüdet waren, diese selbst zum Gegenstand seiner Verleumdungen machte. Der Preis bestand in einem Lorbeerkranze. Um 12 Uhr nachts defilierten die Teilnehmer des Kongresses dann noch vor Ahlwardt, der auf einem erhöhten Sitz Platz genommen hatte, wobei ihm jedermann 20 Pfennige in die Hand drückte. — Da hätten unsre Satyriker allerdings ein ersprießliches Feld zur Urbarmachung, wenn der gesamte Ahlwardt „und Millevoyeskandal nicht so sehr an sich selbst Satyre wäre.

Vor wenigen Tagen sind von einer Anzahl Blätter dem totgesagten Cornelius Herz mehr oder weniger hämisch klingende Nachrufe gewidmet worden. U. a. rühmte man ihm nach, daß es bei seinem Tod vielleicht das erste und einzige Mal gewesen sei, da er nicht geschwindelt habe. Aber auch diese Genugtuung hat er seinen undankbaren Mitmenschen versagt; er lebt nämlich noch und scheint so auch Freund Hain ein Schnippchen schlagen zu wollen. Zwar lauten die Nachrichten über sein Befinden schlimm, der Kranke breche Blut und könne nur künstlich ernährt werden. Professor Brouadel zweifle an seinem nahe bevorstehenden Ende nicht mehr, und so beschäftigt man sich doch „des zu Tode Gehetzten." Die einen behaupten, er habe die wichtigen Documente nach Amerika zu schaffen gewußt, andere suchen noch einiges bei Andrieux, so daß Panama in dieser oder jener Auflage wieder auftauchen könnte. Diesen feinsinnigen Suppositionen kann aber Herz von heute auf morgen mit seinem Wiederaufleben ein jämmerliches Ende machen. Er hat es jedenfalls nicht eilig mit seinem Abgang, lange nicht so eilig wie die Journalisten in der Bestattung eines ihrer dankbarsten und fast unerschöpflichen Sujets. Aber so ist die Welt.

Eidgenossenschaft.

Ein Sessionsschluß. (Stimmungsbild des Bundesstadt-Correspondenten.) Wenn auch die Art und Weise, wie gegen Sessionsschluß die Traktanden in der Bundesversammlung erledigt bezw. verschoben oder abgetan werden, wenig erhebend ist, so bietet andrerseits dieser Schluß so viel Originelles, daß wir uns nicht versagen können, demselben einige Worte zu widmen.

Noch während die letzten Differenzen mit seltener Harmonie und unter dem Drucke des Wunsches, so schnell wie möglich das Freie zu gewinnen, bereinigt werden, herrscht im Saale, in den Conferenzzimmern und Wandelgängen ein bewegtes Leben. Vom Zuhören ist gar keine Rede mehr, die Commissionsreferenten bemühen sich vor gelichteten Bänken ihre Voten vorzubringen, stillschweigend werden dieselben genehmigt und wir konstatieren lediglich ein Privatgespräch zwischen dem Präsidenten und dem jeweiligen Redner. Einer nach dem andern unserer biederen Landesväter verschwindet hinter den grünen Vorhängen und mit dem letzten Worte des Vorsitzenden ist auch der Rat ziemlich komplet der Bildfläche entrückt.

Die Bundesmägde sammeln die turmartig aufgehäuften Makulaturstöße und während die Vertreter der Presse im Saale aufatmend den Knopf der elektrischen Lampen drehen und mit ihren Mappen der Loge entsteigen, löscht der unverwüstliche Berichterstatter der Tribüne schmunzelnd das glimmende Kerzenlicht.

In den Conferenzzimmern finden die Abschiedsbegrüßungen statt und daneben fließt der eidgenössische Siegellack in Strömen. Bereits hat sich auf dem Posttisch ein eiffelturmartiges Packetchaos gebildet und immer noch packen die Scheidenden mit furchtbarem Eifer, als würde es sich darum handeln, den Tessinern neben dem Erlaß sämmtlicher Kosten noch eine Gratifikation zu dekreditieren. Ein Rudel Bundes-Facteur schleppt die eingepackten Bärenmutzen, Botschafter und Berichte davon, während dieser oder jener Rat noch einen flüchtigen Blick in den Spiegel wirft, um seinem Kragen die richtige Lage zu verleihen oder die Tadellosigkeit der Cravatte zu constatieren, damit die gestrenge Ehegattin zu zn Hause nicht aus einer nachlässigen äußeren Erscheinung den Schluß auf eine ungeregelte Lebensweise in der Bundesstadt zu ziehen berechtigt sei.

Draußen in den Wandelgängen liegen die Reisekoffern und Paletots dicht aneinander. Die Weibel sind in respektvollen Distanzen aufgestellt und da und dort

---

10

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

„Ich hoffe so," sagte Roger. Dann nahm er seinen Sitz wieder ein und, wie es schien, etwas beschämt über sein Aufbrausen: „Doch für jetzt sieht die Sache nicht rosig aus. Ja, man kann nicht gegen das Schicksal kämpfen. Aber jetzt habe ich Dir meine Geschichte erzählt. Nun ist die Reihe an Dir. Wie steht's mit Dir?"

„Mit mir?" wiederholte Franks leichthin. „Nun, weißt Du, Roger, ich habe nichts erlebt. Ich bin, wie Du weißt, der achte Sohn eines verarmten Landmannes, daher mein Name Octavius, der Achte. Alle meine Brüder wurden in der Armee oder der Flotte oder der Kirche untergebracht, und als die Reihe an mich kam, in die Welt zu treten, da war für mich nichts übrig geblieben. Mein Vater wußte keinen Rat mehr und sprach von den Colonien, der letzten Zuflucht für unversorgte jüngere Söhne. Aber ich wollte nicht Goldgräber oder Schafzüchter werden und weigerte mich, in die Verbannung zu gehen. Ich kam nach London, um mich umzusehen, und traf meine Wahl. Da ich immer Vergnügen an Rätseln und Kryptogrammen gefunden hatte, kam ich auf den Gedanken, von meiner Uebung in der Lösung von Geheimnissen praktischen Nutzen zu ziehen, und wurde Detective. Die Familie sagte sich los von mir, aber ich kümmerte mich nicht darum. Ich ließ meinen Namen Rixton bei Seite und nahm meinen alten Schulnamen Franks an. So machte ich der Familie Rixton in Derbyshire keine Schande. Ein Gentleman zu heißen, das bedeutet in unseren demokratischen Zeiten noch nicht, Brot und Butter haben. Und obgleich mein Stammbaum so lang ist wie der Schweif eines Papierdrachen, so ist er doch ganz ebenso nutzlos im praktischen Leben. Außerdem ist der Beruf eines Detective ganz ebenso ehrenwert, wie irgend ein anderer und dabei sehr aufregend. Ich bedauere nicht, ihn ergriffen zu haben. Das Leben gefällt mir und der Gehalt ist gut."

„Hat sich Dein Vater mit Dir ausgesöhnt?"

„O, ja, einigermaßen. Aber die Sache steckt ihm doch in der Kehle und er kann sie nicht herunterkriegen. Ich besuche aber zuweilen das heimatliche Dach und Niemand weiß, daß Octavius Rixton, der Gentleman, irgend etwas zu tun hat mit Octavius Franks, dem Detective."

„Und Du liebst Deinen Beruf?"

„Leidenschaftlich. Das Geheimniß hat einen starken Reiz für die menschliche Natur, und es ist ein wundervoller Genuß, die Rätsel eines Criminalfalles zu lösen. Ich habe schon eine ganze Anzahl merkwürdiger Fälle in Händen gehabt, seit ich mich mit der Schattenseite der Menschheit beschäftige, und ich bin stets erfolgreich gewesen. Dieser Fall aber läßt mir keine Ruhe."

„Es ist eine entsetzliche Geschichte," sagte Roger, indem er seine Weise wieder anzündete. „Ich habe heute einen langen Spaziergang gemacht, um der Untersuchung aus dem Wege zu gehen."

„Ach, Ihr Poeten habt keine starken Nerven."

„Ich glaube nicht. Wie ich hörte, lautete der Wahrspruch auf Selbstmord."

„Ja, aber ich bin anderer Meinung."

Roger wandte sich hastig um und blickte gespannt seinen Freund an, welcher gedankenvoll in das Feuer starrte.

„Wirklich?" sagte er endlich. „Und warum?"

„O, ich weiß nicht. Ich habe meine Gründe," erwiderte Franks kaltblütig. Er wünschte augenscheinlich nicht weiter darüber zu sprechen. „Uebrigens, wie lange wirst Du hier bleiben?"

„Nur noch heute, morgen reise ich ab."

„Ich auch. Nach London."

„Nein, ich setze meine Fußreise fort."

„Ah, Schlaukopf!" rief Franks heiter aus. „Ich verstehe, Du willst Miß Barlins noch einmal aufspüren."

Roger biß auf die Unterlippe und erwiderte etwas kalt und trocken, ohne die Vermutung zu verneinen oder zu bestätigen:

„Hier in dieser Gegend werde ich sie jedenfalls nicht finden."

„O, dann ist sie also immer noch in Ventnor?"

„Nein sie ist mit Miß Marson nach Hause gegangen."

„Wirklich? Und wo ist das zu Hause?"

„Mein lieber Franks, Dein Kreuzverhör ist sehr lästig."

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte Octavius förmlich. „Ich wußte nicht, daß ich eine unbescheidene Frage gestellt hätte."

„Das hast Du auch nicht, mein guter Junge," rief Roger herzlich. „Du mußt meine Reizbarkeit nicht beachten, ich bin nicht schuld daran. Meine Nerven sind ganz überspannt durch diese schreckliche Criminaluntersuchung. Ich habe keinen Grund, Dir zu verschweigen, wo Miß Barlins lebt."

„O, gleichviel," sagte Franks etwas kühl, „ich brauche es auch nicht zu wissen."

„Sei nicht empfindlich ohne Grund, Octavius," erwiderte

harrt ein schweißtriefender Dienstmann auf den Herrn Doktor. Der setzt den glänzenden Cylinder würdevoll auf das ebenso glänzende Haupt, nimmt den Sonnenschirm im spitzen Winkel von 8,5 Grad unter die Arme und schreitet lächelnd durch das Spalier der strahlenden Weibel, indem er in die wohlgewölten Handballen eines jeden derselben einige Silberlinge entfallen läßt.

Auf den Straßen harren Dienstmänner, Portiers und Kutscher, um den lieben Gästen das letzte Geleite zu geben. Noch ein letzter Blick auf das Parlamentsgebäude, das im Glanze der herrlichsten Sommersonne erstrahlt und wo soeben die eidgenössische Fahne heruntergehißt wird, und der Herr Nationalrat wendet sich dem Bahnhofe zu. War es der letzte Blick auf das fesselgefüllte Gebäude? Die „Integralerneuerungen", die so manche Diskussion verlängert, werden es zeigen.

Eidgenossenschaft.

— Grütliverein. Die Verwaltung der Kranken- und Sterbekasse des schweizerischen Grütlivereins, welche seit 12 Jahren von der Sektion Niederrohrdorf besorgt worden war, geht dieser Tage an die Sektion Glarus über. Die Krankenkasse hatte auf den Jahresschluß bei 107,439 Fr. Einnahmen ein Defizit von 2553 Fr., während die Sterbekasse bei 28,311 Fr. Einnahmen einen Vorschlag von Fr. 7292 erzielte. An Unterstützungen wurden von den beiden Kassen im Jahre 1892 ausbezahlt 124,543 Fr. Seit dem Bestande der Kassen wurden nicht weniger als 1,350,527 Fr. ausgerichtet. Im letzten Jahre belief sich die Zahl der Mitglieder auf 7253.

— Gotthardbahn. Anläßlich der Sitzung des Verwaltungsrates der G.-B. wurde der auch anwesende Alt-Bundesrat Welti zum gemeinsamen Diner geladen und vom Verwaltungsratspräsidenten herzlichst begrüßt. In warmen Worten wurden die vielen Verdienste Weltis um die Reconstruktion des Gotthardunternehmens gefeiert, Hr. Welti dankte. Im Privatgespräch sagte er, daß ihm seine Betätigung für den Gotthard zu den schönsten Erinnerungen an seine staatsmännische Laufbahn gehören. Gegenwärtig hält sich Hr. Alt-Bundesrat Welti mit seiner leidenden Tochter zum Kurgebrauch in Lungern auf.

— Alpina. Unter diesem Titel erscheint vom 1. Juli an bei Orell Füßli in Zürich eine Monatsschrift, offizielles Organ des schweizerischen Alpenklubs. Redaktor ist Dr. E. Walder in Zürich.

— Friedenskonferenz. Wegen des staatsrechtlichen Zwistes zwischen Schweden und Norwegen kann die beabsichtigte interparlamentarische Friedenskonferenz in diesem Jahre nicht in Christiania stattfinden. Deshalb erfolgt im Herbst der Zusammentritt des Comites der parlamentarischen Gruppen Europas in Brüssel.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Elektrizitätswerk. Die Versammlung des Einwohnervereins, in welcher am Freitag Abends das Elektrizitätswerk zur Sprache kam, war gut besucht. Herr Jenny-Kunz verbreitete sich als Referent über das ganze Projekt, welches nun den früher schon gemeldeten Ankauf des Gewerbekanals bedingt. Er bemerkt, daß die obere Mühle bereits als Centralstation für ein größeres Werk ausgebaut sei; eine solche Centrale müsse so wie so vorhanden sein, weßhalb die Behörde nach Auftrag der Gemeinde nun die obere Mühle für eine solche eingerichtet habe, allerdings nun mit etwas Mehrkosten. Für die Unterbringung der am Kanal sich ergebenden Kräfte müsse man nicht bangen, da Aussicht für die Abgabe vorhanden sei. Es müsse nun mit der ganzen Geschichte, die seit 1888 hänge, endlich definitiv abgeschlossen werden. Er empfahl der Gemeinde, am Montag den Kaufvertrag mit der Firma Fleiner zu ratifiziren.

Prinzipiellen Einwand erhob Hr. Fabrikant Schürch, dem die Pfeife zu teuer bezahlt erscheint; er fürchtet, mit dem Zuzug neuer Industrien werde es nicht mit Windeseile gehen, da ja in Suhr und Küttigen bereits leere Fabriken stünden. Der Gemeinde stehe nichts als ein jährliches Defizit von Fr. 50,000 in Aussicht und den besten Schnitt mache die Firma Fleiner, die ihre von der Gemeinde garantirten 200 Pferdekräfte wohl billiger abgeben könne, als jene. Zur Vorsicht mahnt auch Herr Ingenier Baur, während die Herren Baumann, Kummler, Kistler, Wüest, Wydler-Obrist, Stierli und Stadtammann Schmidt lebhaft für das Unternehmen eintraten.

Herr Guggisberg plaidirte für Reduktion der Beleuchtungstarife, um das elektrische Licht möglichst allgemein einführen zu können. Diese Reduktion aber wurde zurückgewiesen, da dieselbe die ganze finanzielle Grundlage des Unternehmens erschüttern würde. Die Diskussion wurde stellenweise etwas heftig. Herr Jenny beantragte, mit dem Ankauf der Gasfabrik noch etwas zuzuwarten.

Im Allgemeinen stimmt die Versammlung dem Projekte des Gemeinderates bei.

Wir halten ebenfalls dafür, es soll nun endlich so oder anders ein Ruck gehen. Für eine Heirat zwischen Gemeinde und einer Privatfirma am Gewerbekanal können wir uns zwar auch nicht begeistern und hätten lieber gesehen, die Gemeinde hätte das ganze Wäärk gekauft und jene Firma in die Reihe der Abonnenten gestellt. Immerhin kann diese ihre 200 Pferde nicht auf 100 Stunden Entfernung verschicken, sondern wird sie auf dem Platze arbeiten lassen müssen. Und daß hier auf dem Platze noch mehr mit den vorhandenen Kräften gearbeitet werde, das ist am Ende die Hauptsache.

— Zu den besten Schießresultaten vom 29. Juni am Kantonalschützenfest in Zürich kamen u. a. auch folgende Aargauer: Salzmann, L., Ottmarsingen, Weber, O., Aarau, Schneider-Lüthy, Villmergen, Rychner, Hch., Aarau, Hausch, F., Lenzburg. (Reihenfolge nach den Tabellen, ohne Berücksichtigung der Punktzahl).

— Brugg. Zum Notstand. Aus 30 Gemeinden dieses Bezirks sind von 1261 Bestellern vom Staate Kraftfuttermittel und Saatgut verlangt worden: Ganzer Mais 109,750 kg, Maisschrot 67,050 kg, Erdnußkuchen 10,125 kg, Sesamkuchen 1900 kg, Roggen 20,175 kg, Sommerwicken 962 kg, Winterwicken 350 kg, Mais, gewöhnlich 75 kg, Pferdezahnmais 840 kg, Ackererbsen 16 kg, Ackersenf 25 kg, Hafer 6790 kg, Gerste 700 kg, Sommerroggen 65 kg, Futtermehl 1050 kg, Krüsch 1000 kg.

— Aus dem Seethal. * Die wundersame Mähr von der grasbewachsenen Seethalbahn hat man hier als günstiges Charakteristikum für unsere Vegetationsverhältnisse taxiert. Wir haben dasselbe zwar nach dem Worte des fidelen Meister Leim in „Lumpazi Vagabundus" aufgefaßt, der seinem Genossen zurief: „Schneider, Du schneid'st auf!" Doch etwas Spaß darf in der Welt sein; im Ernste aber steht es hier im Seethal gar nicht schlecht. Das Gras wird gut, das Getreide noch besser, und Obst bekommen wir zur Genüge. Auch die Reben stehen an den meisten Stellen viel versprechend. Höhere weitere Gewalt vorbehalten, dürfen wir mit dem Stande der Fluren zufrieden sein, können auch von einem eigentlichen Notstande nicht sprechen. —

— Seethal. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurde das Seethal von einem starken Gewitter durchzogen. Strichweise fiel sogar Hagel, jedoch ohne größeren Schaden zu verursachen. In Seon zertrümmerte der Blitz einen Obstbaum und schlug auch in einen Blitzableiter.

— Seethal-Post. Das Postbureau Boniswyl glaubte, eine in diesem Blatte aus dem Seethal erhobene Reklamation sei auf dasselbe gemünzt. Es sind uns vollständig sichere Beweise geleistet worden, daß eine solche Reklamation auf jenes Bureau keinen Bezug haben kann. —

— Beinwyl. Gestern Morgen brannte das Doppelwohnhaus und die kleine Scheune der Herren J. Bucher und Schuhmacher Huber nieder. Die Gebäude sollen zu 6000 Fr. versichert sein, während die Fahrhabe nur teilweise versichert ist, teilweise aber gerettet werden konnte. Als Brandursache wird das mangelhafte Kamin betrachtet.

— Bellikon. (Corr.) Tod durch Blitzschlag. Gestern Nachmittag entlud sich über unsere Gemeinde ein Gewitter (ohne Hagelschlag). Der sechzig Jahre alte Andreas Karpf von Hausen suchte in Begleit von 3 Weibspersonen Schirm unter einem Kirschbaum. Kaum untergestanden, schlug der Blitz in den Kirschbaum und tötete den Karpf. Die 3 Weibspersonen fielen besinnungslos zu Boden, ohne verletzt zu werden, kamen also mit dem Schrecken davon.

— Butwyl. In der Donnerstagsnacht schlug der Blitz in die Kapelle und demolirte eine größere Anzahl Ziegel. Ferner wurde das Altarkruzifix umgestürzt.

— Bezirksgesangfest Leuggern. Der uns gemachte Vorwurf, wir hätten die Punktzahl der wettsingenden Vereine nicht notirt, trifft uns nicht; da die Punktzahl überhaupt vom Kampfgericht nicht zur Kenntniß gebracht wurde.

Wenn die Herren dem „Vergißmeinnicht" gegenüber ein übriges taten, so wollten sie wahrscheinlich ein „Vergißmeinnicht" dem holden Kranze einverleiben und da haben wir nichts dagegen einzuwenden.

Der betreffende Korrespondent.

— Rheinfelden. Das Gewölbe des überbrückten Bahnüberganges in der sogenannten „Rüche" forderte neuerdings ein Opfer. Der Bremser Hosli, der auf dem, um 7 Uhr von Brugg her in Rheinfelden einfahrenden Güterzug beschäftigt war, stieß nämlich derart an besagtes Gewölbe, daß der Schädel buchstäblich in zwei Hälften sprang. Der Unglückliche muß sich unvorsichtigerweise auf den mit Langholz beladenen Güterwagen gesetzt haben und rücklings auf das niedrig gehaltene Gewölbe zugefahren sein. Sein Zustand soll, trotzdem er gestern Abend wieder für einige Zeit zum Bewußtsein kam, hoffnungslos sein.

— D'Zürcher wänd-ne. Der uns als Bauleiter der neuen Tonhalle gemeldete Architekt Herr Wehrli sei kein Aarganer, sondern ein Zürcher.

Solothurn.

— Ein neuer Putsch in Sicht! „Vizegemeinderat Hans Holderblueft" (bekanntlich führt der gemütvolle Volksschriftsteller Josef Joachim dieses Pseudonym) kramt im „Soloth. Tagbl." folgenden Putschplan aus:

„Gut daß der Regen gekommen und das Wetter sich ordentlich abgekühlt hat. Denn die menschlichen Gehirner waren da und dort schon ordentlich erhitzet, und zu Bern oben haben sie sogar aus lauter Verrücktheit Tessinerlis zu spielen angefangen und einander blutige Köpf' geschlagen, so daß Hunderte im Spittel liegen und andere Hunderte im Loch stecken, sogar der Held Wassili von Ostermundingen hat nochenmüssen mit seinen Geschriften. Und unser Köbel ist zur plötzlichen Vention aufgeboten worden und abmarschirt, um den wüsten Spektakel dämpfen zu helfen, jetzt wo ich ihn just am Nötigsten hätt' zum Heuen und Werken, hol's der Deuxel! Und ich wollte einen fetten Sommerkäs an ein armselig Schabziegerstöckli wetten, diesen Herren Bernern werden die Kosten wieder geschenkt werden, wie man's soeben den lieben Tessingern wieder getan. Aber wohl, dann fangen wir Solothurner ebenfalls an zu grampolen, etwa auf dem Saumärcet, stürmen etliche Weinkeller und werfen die Krämerständ um und dergleichen, als wollten wir vor Täube den Zeitglockenturm umgheien; oder ziehen unserer paar Hundert bunt bewaffnet und unter grausigem Lärm vors Rathaus und verlangen den gefangen gehaltenen Proporz heraus und bedrängen die leere Staatskasse, um damit der landwirtschaftlichen Notlage aufzuhelfen. Dann werden per Telegrah einige eidgen. Bataillone und berittene Schwadronen einrucken sammt Stab, die Stadt wird wieder einmal Militär, nach welchem sie sich schon so lang gesehnt, in ihre Mauern bekommen und damit Verbrauch und erfrüschenden Verdienst, auch uns Bauern zum Nutzen, und der Kanton wird obendrein ein seltenes großes und respektvolles Rennomeh ernten, indem es weit in den Landen herum heißen wird: Diese gemütlichen Solothurner — wer hätte geglaubt, daß sie so rabiat und unternehmend werden könnten — potz Blitz!"

Bern.

— Die letzten Sonntag von Bern fliegen gelassenen etwa 30 St. Galler Brieftauben hatten einen schlimmen Tag. Sie sollen um 5 Uhr morgens losgelassen worden sein, und die erste kam erst etwa um 1 Uhr wegen des strömenden Regens an, während unter günstigen Witterungs-Verhältnissen die Strecke in 3 oder höchstens 4 Stunden hätte gemacht werden können.

— Beim militärischen Bedingungsschießen in Bonfol am Montag hätten sich beinahe zwei Unglücksfälle ereignet. An zwei neuen Gewehren brach die Feder, welche die bewegliche Schraube zurückhält. Dieser Fall ereignet sich leider häufig beim neuen Gewehr. Es sollten bessere Federn erstellt werden.

Uri.

— Seit einiger Zeit machten sich in der Göschener Voralp Lämmergeier bemerkbar, welche den gegenwärtig auf den Alpen weidenden Schaf- und Ziegenheerden häufige Besuche abstatteten. Letzten Sonntag gelang es nun dem kühnen Franz Z'graggen, den Horst dieser schädlichen Gäste am steilen, zerklüfteten und äußerst schwer zu besteigenden Salbitschnn zu entdecken. Im Momente, wo das Weibchen das im Neste befindliche, bereits flügge gewordene Junge füttern wollte, konnte Z'graggen dasselbe mit einem wohlgezielten Schusse herunterholen. Das Junge, welches, durch den Schuß erschreckt, sich an den Rand des Nestes wagte, wurde auch geschossen, fiel jedoch in das Nest zurück und es wird schwer halten, dasselbe zu bekommen. Die Spannweite des erlegten Exemplars beträgt 2,35 M.

Schwyz.

— Donnerstag Nachmittags schlug der Blitz in eine Scheune, ca. dreiviertel Stunden von Goldau am Fuße des Rigi. Sechs Geschwister, die vor dem Gewitter mit der Heuernte beschäftigt gewesen waren und bei Beginn des Regens unter das Dach der Scheune sich flüchteten, wurden vom Blitzstrahl betäubt und zu Boden geworfen, doch ohne Schaden zu nehmen. Als sie sich wieder erholten, fanden sie das Gebäude in Flammen und konnten nur weniges vom Inventar retten.

Baselland.

— Der neugewählte Regierungsrat von Baselland hat seine Geschäfte für das Amtsjahr 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 folgendermaßen verteilt: Finanzen: Dr. Glaser (Stellvertreter Rebmann); Inneres: Rebmann (Dr. Grieder); Bau: Dr. Grieder (Dr. Glaser); Justiz: Tanner (Dr. Holinger); Kirchen: Dr. Grieder (Dr. Holinger); Erziehung: Dr. Holinger (Tanner); Polizei: Dr. Glaser (Rebmann); Militär: Dr. Holinger (Rebmann). Rebmann wird wahrscheinlich die Wahl als Vizepräsident des Regierungsrates nicht annehmen.

St. Gallen.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. ds. ist auf der Alp Bütz am Walensee eine Herde von 160 Schafen über eine Felswand gestürzt. Drei Kleinbauern in Murg haben sich in die ihnen gehörende tote Viehwaare zu teilen.

— Als Festort für das nächste eidgen. Musikfest, welches im Jahre 1896 stattfinden wird, wurde St. Gallen bestimmt.

Graubünden.

— In Bordeaux starb im Alter von nur 31 Jahren Ingenieur Emanuel Stephoni von Guarda. Derselbe war im Jahre 1887 bei einer französischen Gesellschaft als Bahningenieur tätig, um dann bei der Suezkanalgesellschaft ein Engagement einzugehen. Dort

---

Roger, „ich werde es Dir sagen, nur um meine Unfreundlichkeit wieder gut zu machen. Miß Barlins lebt in Ironfields."

Mit einem plötzlichen Ausruf sprang der Detective auf, worauf auch Arton bleich und erschrocken sich erhob.

„Was giebts, Franks?" fragte er hastig.

Ohne zu antworten, zog Octavius Franks die Pillenschachtel aus der Tasche, stellte sie auf den Tisch und deutete auf die Inschrift auf der Schachtel:

„Apotheke von Bosk u. Co.
Ironfields."

holte er den Keim zur tötlich verlaufenden Krankheit. Er war der letzte Sprosse einer Guardener Familie.

Neuenburg.

— Am letzten Dienstag machten drei Klassen der Mädchenschule von Neuenburg einen Ausflug nach Freiburg. Auf dem Heimweg am Abend wurde aus irgend welchem Grund außer Acht gelassen, daß der Extrazug mit den Kindern bei Cugy anhalten und die Kreuzung mit einem fahrplanmäßigen Zug abwarten sollte. Einige Insassen, nicht die Eisenbahnbeamten, wurden aufmerksam und konnten noch rechtzeitig namenloses Unglück verhüten.

Ausland.

Großbrittanien.

— Der Kontre-Admiral Markham telegraphirt aus Tripolis: „Der Hut des Admirals Tryon, seine Depeschenmappe und sein Teleskop sind aufgefunden worden. Die Bemühungen, die Leiche des Admirals zu finden, werden fortgesetzt." — Der Kreuzer „Bartam", der zu dem Mittelmeer-Geschwader gehört, ist in Port Said angelangt und brachte Einzelheiten über den Untergang von Sir George Tryon's Flaggenschiff. Die Flotte führte gerade Dampfevolutionen aus, als die „Victoria" und der „Camperdown", die beide an der Spitze je einer Abteilung von Schiffen standen, infolge, wie man glaubt, der Unterschätzung des Abstandes zwischen den beiden Schiffen heftig zusammenprallten. Der „Camperdwn" traf beim Umwenden den Vorderturm der „Victoria" mit solcher Gewalt, daß er ihr die Seite spaltete und das große Schiff sich nach dem Steuerbord zu umlegte. Das Flaggschiff richtete sich zwar für den Augenblick wieder auf, legte sich aber dann sofort wieder auf die Seite und versank in wenigen Minuten. Die Dampfschiffschraube arbeitete mit ungeheurer Kraft bis zuletzt. Gleich nachdem das Schiff unter dem Wasser verschwunden war, zerplatzten die Dampfkessel mit lautem Krachen. Der „Camperdown" kam mit knapper Not, indem er vollen Dampf gab, um das Wrack herum. Als Sir George Tryon sah, daß sich nichts mehr tun ließ, hieß er die Leute sich retten. Er selbst aber weigerte sich, das Schiff zu verlassen, und blieb bis zum Untersinken auf ihm. Der Führer der Schaluppe bot ihm einen Rettungsgürtel an, der Admiral wies ihn ab und rief ihm zu, er möge sich selber retten. Sir George wurde zuletzt noch mit dem Teleskop in der Hand im Wasser gesehen.

Verschiedenes.

— Herr Musikdirektor Edgar Munzinger in Winterthur folgt einem Ruf an ein Berliner Konservatorium.

— Die Speiseanstalt Emmenweid hat ein Schwein auf 370 Kilogr. (740 Pfund) gemästet. Es hat dieses Gewicht grunzend in die Metzg der Anstalt getragen und 185 Kilos Fleisch, 101 Kilos Speck, sowie 33 Kilos Fett geliefert. In dieser Metzg werden alle Tiere mit einer Schußmaske augenblicklich getötet.

— Bei dem Untergang der „Victoria" war der Verlust an Menschen doch geringer, als man anfangs geglaubt; nach den neuesten Feststellungen sind 22 Offiziere und 258 Mann der Besatzung umgekommen; 29 Offiziere und 287 Mann wurden gerettet.

— Von allen europäischen Ländern, welche durch die Trockenheit gelitten haben, ist Belgien am stärksten in Mitleidenschaft gezogen.

— Weil sie zu nahe am Walde Feuer gemacht, welches einen Waldbrand verursachte, wurden von dem Amtsgerichte Neuenstadt am 22. Juni zwei Rebmänner zu acht Tagen Gefängnis, je zwanzig Franken Buße und solidarisch zu den Kosten verurteilt. Ueberdies haben sie an die Civilpartei, Bargergemeinde Neuenstadt, 4400 Fr. Entschädigung zu zahlen.

— Eine Kolonie. Unter dem Vordach eines Hauses in Bözingen sind 22 Schwalbennester zu sehen. Alle sind bewohnt und die meisten enthalten Junge.

— Bundesrat Ruchonnet hat auch für die Monate Juli und August wegen Gesundheitsrücksichten noch Urlaub erhalten.

— Feldmarschall Graf Blumenthal ist mit Gefolge im Hotel Beau Rivage in Interlaken abgestiegen. Der General zählt heute 83 Jahre, ist aber noch sehr rüstig.

— Seit vierzehn Tagen wird in Erlach der Heizer der Dampfschiff-Gesellschaft „Union", Namens Grafer, Vater mehrerer Kinder, vermißt. Nach neuern Mitteilungen ist nun die Leiche letzten Mittwoch von Fischern in der Zihl aufgefunden worden.

— Nach einer Statistik der „Chicago Tribune" sind während der letzten sieben Jahre auf dem Gebiet der nordamerikanischen Union nicht weniger als 1163 Personen gelyncht worden.

Neueres und Telegramme.

— Aus den Verhandlungen der Landwirtschaftskommission. (Mitgeteilt.) Durch das Gesetz über den Rücktritt des Kantons Aargau vom Konkordat über Gewährleistung von Mängeln beim Viehhandel wird bestimmt, daß eine solche Gewährleistung inskünftig nur noch dann anzunehmen sei, wenn sie die Contrahenten schriftlich vereinbart haben. Es wird beschlossen, diese neue Gesetzesbestimmung auf die Rückseite der Gesundheitsscheine drucken zu lassen und eine Formel für die Garantie wegen Trächtigkeit beizufügen. Von der Formulierung anderer Garantie-Erklärungen wird ausdrücklich Umgang genommen.

Ein Gesuch um Subventionierung einer neuen Fohlenweide im Bezirk Kuri wird im empfehlenden Sinne begutachtet.

Eine einläßliche Diskussion entspinnt sich über die Regierungsschlußnahme vom 26. Juni, betreffend die Klassifizirung der Landwirte für den Bezug von staatlichen Futtermitteln. Der Staatswirtschaftsdirektor führt aus, daß es ein Leichtes gewesen wäre, von Anfang an für die Dürftigkeitsgrade einfach das Steuerregister als maßgebend zu erklären, daß er aber jede schablonenhafte Einteilung vermeiden wollte und darum in allen ihren Cirkularen betonte, es sollen die gesammten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des einzelnen Bestellers bei der Klassifizirung berücksichtigt werden, nicht bloß sein Steuerbetreffnis; und diese Prüfung aller Verhältnisse des einzelnen Landwirtes wurde erpreß der Gemeindenotstandskommission übertragen, also Männern, die mit und neben den Bezügern von Futtermitteln leben und meist auch Bezüger sind. Diese Begutachtung der Dürftigkeit durch die Gemeinderäte sollte übergeprüft werden durch die Bezirksnotstandskommissionen und aus den Anträgen dieser und der Gemeindenotstandskommissionen gedachte sich dann die Staatswirtschaftsdirektion ihr Urteil zu bilden über die Dürftigkeit jedes einzelnen Bezügers.

Wie hat sich nun aber die Sache in der Praxis gemacht? Zum „Nehmen" war Alles bereit, aber der von der Staatsbehörde festgehaltene Grundsatz, daß die Staatshülfe um so intensiver sein solle, je dürftiger der einzelne Bezüger sei, der lag eben Vielen nicht recht. Es ist bemühend zu sehen, wie ganze Gemeinden erhebliche Bestellungen von Futtermitteln gemacht und Letztere schon vielfach erhalten haben, ihre Bestellkontrollen aber mit völlig leeren Kolonnen einschicken, nicht einen einzigen der Bezüger nach dem Grad seiner Dürftigkeit tarierten und wie auch die Bezirksnotstandskommissionen solche Kontrollen unbeanstandet passieren ließen, die ihnen zugedachte Aufgabe einfach ignorierend und die Einreihung der Landwirte in die Dürftigkeitsklassen einfach der Oberbehörde überlassend.

Ebenso bemühend ist es, wie viele Gemeinderäte, statt eine gewissenhafte Tarierung vorzunehmen, sich die Sache so erleichterten, daß sie alle Landwirte ihrer Gemeinde in eine und dieselbe Dürftigkeitsklasse einreichten, so daß der Landwirt, der Fr. 1.20 als einfache Steuer bezahlt, nicht mehr Staatshilfe erhalten soll, wie derjenige, dessen einfache Steuer Fr. 120 beträgt. Auch solche Tatsachen ließen die Bezirksnotstands-Commissionen unbeanstandet passieren.

So wurde die gute Absicht der Staatsbehörde vielerorts vereitelt und ihr zugemutet, demjenigen viel zu geben, der schon viel hat, während der Arme durch die Engherzigkeit seiner Mitbürger oft ganz vom Bezug von Futtermitteln ausgeschlossen wurde.

Unter diesen Umständen bleibt der Staatswirtschafts-Direktion nichts übrig, als die große Arbeit, welche durch die 250 Gemeindenotstands-Kommissionen und die 11 Bezirksnotstands-Kommissionen hätte verrichtet werden sollen, nun selber vorzunehmen. Sie wird dabei den Grundsatz festhalten, daß der dürftigere mehr Staatsunterstützung erhalten solle, als der weniger dürftigere Landwirt. Leider steht ihr aber keine persönliche Kenntnis der Verhältnisse zur Verfügung, wie dies bei den Notstandskommissionen der Fall gewesen wäre, sondern sie muß sich an andere Faktoren halten, die ihr zugänglich sind. Als solche Faktoren zur Beurteilung der Dürftigkeit hat sie nun den Regierungsrat vorgeschlagen: a. das Steuerbetreffnis des einzelnen Landwirts, b. dessen Viehstand, c. die Steuerbelastung der Gemeinde, der er angehört. Die Regierung modifizierte diese Anträge dahin, daß das Steuerbetreffnis in allererster Linie als durchschlagendes Moment in Betracht zu fallen habe, während die beiden anderen Faktoren, Viehstand und Steuerbelastung der Gemeinde nur in reduztertem Maße auf die Tarierung Einfluß haben sollen.

In der Landwirtschaftskommission wird das Bestreben der Staatsbehörde, Hülfe am weitgehendsten da zu bringen, wo sie am meisten nötig ist, allseitig anerkannt und bedauert, daß die zur Mitwirkung berufenen Organe ihre Aufgabe so vielfach verkannt haben. Im Weitern wird aber auch betont, daß über die Einteilung der Landwirte in die drei Dürftigkeitsklassen vielfach Irrtümmer bestanden haben und noch bestehen. So sei vielerorts übersehen worden, daß die drei Klassen nur für dürftige Landwirte vorgesehen wurden und deßhalb habliche Bauern in die erste Klasse eingereiht worden. Auch sei wünschenswert, daß über die Transportkosten, welche der Staat in erster Klasse den Bezügern gutschreibe, Genaueres mitgeteilt bezw. daß diese Vergünstigung auch in einem prozentualen Rabatt ausgedrückt werde. Es wird daher der Regierung vorgeschlagen, für die Bezüge in den einzelnen Klassen genaue Preise festzustellen, wobei die früher fixirten Selbstkostenpreise als Grundlage dienen sollen. Zur Verdeutlichung und in etwelcher Abänderung der bisherigen Regierungsbeschlüsse wird daher für die Bezugspreise in den einzelnen Klassen folgende Skala vorgeschlagen:

In 3te Klasse gibt der Staat ab Mais (Korn) zu 50 pCt. des Selbstkostenpreises von 16 Fr.; die Gemeinde leistet daran 20 pCt., so daß für den Bezüger bleiben 30 pCt. von 16 Fr. per Kilozentner; der Ansatz für Mais (Mehl) ist 18 Fr., der für Erdnußkuchen 19 Fr.; in 2ter Klasse giebt der Staat die Futtermittel ab mit 30 pCt. Rabatt vom Selbstkostenpreis von 16 Fr. beziehungsweise 18 oder 19 Fr.; die Gemeinde leistet daran 10 pCt., so daß der Bezüger sie erhält zu 60 pCt. des Selbstkostenpreises, also den Kilozentner Mais zu Fr. 9. 60, Maismehl zu Fr. 10. 80, Erdnußkuchen zu Fr. 11. 40;

in der Dürftigkeitsklasse giebt der Staat (als Aequivalent der Transportkosten) 10% Rabatt, also kostet da der Kilozentner Maisgries (Korn) Fr. 14. 40, Maismehl Fr. 16. 20 und Erdnußkuchen Fr. 17. 10;

alle übrigen Bezüger haben als nicht dürftig die Selbstkostenpreise zu bezahlen mit Fr. 16 Maiskorn, Fr. 18 Maismehl und Fr. 19 Erdnußkuchen; da sie keine staatliche Vergünstigung erhalten, mag man sie 0 Klasse nennen.

Dies die Vorschläge der Landwirtschaftskommission an den Regierungsrat.

Aus einem Referat des Materialverwalters ergab sich, daß bis jetzt von den staatlich angekauften 103 Wagen Mais an Landwirte abgegeben sind 60 Waggons, disponirt weitere 15 Waggons; bestellt sind über 170 Waggons. Erdnußkuchen sind abgegeben 15 Waggons und bestellt 52.

— Aarburg. (Korresp. vom 1. Juli.) Gemeinderat und Schulpflege haben das hiesige Jugendfest auf Sonntag den 23. Juli angesetzt. Eine Collision mit dem Oltner Jugendfest, das auf den 16. Juli fällt, wird dadurch vermieden.

Bern, 30. Juni. Bundesrat. Die Arbeiter-Union Bern stellte unterm 24. Juni das Gesuch, der Bundesrat möge das Vorliegen einer eidgenössischen Intervention beim Berner Arbeiterkrawall vom 19. Juni in Erwägung ziehen und je nach Ermessen die nötigen Maßnahmen treffen, um die Ueberweisung der ganzen Angelegenheit an die eidgenössischen Untersuchungsbehörden zu veranlassen. Es wird jedoch erwidert, daß bei den fraglichen Ereignissen nicht eine eidgen. Intervention, sondern nur eine durch das Militärdepartement innerhalb des Rahmens seiner Kompetenzen verfügte Dislocirung von Truppen stattgefunden habe und deßhalb auf die Anregung, es sei ein eidgen. Untersuchungsverfahren einzuleiten, nicht eingetreten werden könne.

Die Volksabstimmung über das Initiativbegehren betreffend Verbot des Schächtens ohne vorherige Betäubung wird auf Sonntag den 20. August 1893 angesetzt.

Dem nächstjährigen Artilleriefest in Biel wird ein Bundesbeitrag von 750 Fr. zugesichert. — Das Verpfändungsbegehren der elektrischen Straßenbahn Stans-stad-Stans für ein Darleihen von 120,000 Fr. mit Einspruchsfrist bis 20. Juli wird veröffentlicht.

Bern, 30. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der Jura-Simplon-Bahn (199 Aktionäre mit 217,436 anwesend oder vertreten) genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Rechnung, beschloß eine Dividende von Fr. 7. 50 an die Prioritäten und Vortrag von 5231 Fr. auf neue Rechnung.

Zürich, 30. Juni. Durch einen Teil des zürch. Oberlandes ging gestern Abend 5 Uhr ein außerordentlich heftiges Hagelwetter, begleitet von einem orkanartigen Sturm, wodurch die Kulturen schwer gelitten haben. Bäume im Durchmesser von 25—30 Centimeter wurden entwurzelt, in Rüti eine Scheune niedergerissen.

N Zürich, 1. Juli. Der hier stattgefundene kantonale Feuerwehrkurs wird morgen mit einer Inspektion durch Herrn Architekt Jung beendet.

* Liestal, 30. Juni. Der Landrat wird sich in seiner nächsten Sitzung vom 6. Juli mit der Neuwahl des Vizepräsidenten des Regierungsrates wiederum zu befassen haben. Der abtretende Präsident und neu gewählte Vizepräsident — ein bisher in Baselland nie dagewesenes Vorgehen — hat die Wahl ausgeschlagen. An der Nichtwahl des ordnungsgemäß in Frage kommenden Herrn Tanner ist weniger seine Persönlichkeit, als sein Anschluß an die in letzter Zeit gegen die radikale Partei in jeder Beziehung äußerst schroffe und persönliche Taktik des Herrn Dr. Glaser Schuld.

Berlin, 30. Juni. Im Kamerungebiete haben die Eingebornen einen Sergeanten und einen Soldaten von der deutschen Truppe ermordet. Die zur Züchtigung der Fowler abgesandte Mannschaft wurde zurückgeschlagen.

Paris, 30. Juni. Die Kammer verwarf mit 349 gegen 173 Stimmen eine Motion betreffend Ausfuhrverbot bis Ende des Jahres für Mais, Gerste, Hafer und Kleie. — Die Cholera dehnt sich besonders in der Gegend von Avignon aus. In der Gemeinde Sorgues kamen in drei Tagen 11 Todesfälle vor.

** London, 30. Juni. Das Unterhaus nahm mit 299 gegen 267 Stimmen den Antrag auf Beschleunigung der Home-Rule-Bille Beratungen an.

London, 30. Juni. Eine große Feuersbrunst zerstörte Freitag Morgen die große Spitzenfabrik von Nottingham. Der Schaden übersteigt 3 Millionen; 800 Arbeiter werden brodlos. Verletzt wurde niemand.

Chicago, 30. Juni. In den Ausstellungsgebäuden brach der Fußboden ein, wodurch etwa dreißig Bediente verletzt wurden.

Redaktion: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juni Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad Cels.	Barometerstand i. mm. Reduz.		Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	24,3	730,3	765,1	NW¹	53	bewölkt
30.	Abends 9 „	18,1	730,3	765,1	W₀	74	hell
1.	Morg. 7 „	17,6	730,8	765,3	W₀	53	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 15,3 °C. Maximum 24,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Juli. Fortdauernd warm, meist heiter, lokale Gewitter.

Aarwärme am 30. Juni 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	17

Landwirthschaft und Gewerbe.

Vorläufige Mitteilung. In verschiedenen Teilen des Kantons habe ich die Beobachtung machen müssen, daß außer dem, durch die große Trockenheit eingetretenen Futtermangel, über welchen uns auch die teilweise eingetretene bessere Witterung nicht hinweghelfen kann, noch andere Schädlinge an unseren Culturen, so namentlich auf den Getreidefeldern auftreten. So sind mir auf meinen Wanderungen vielfach Pflanzen und Pflanzenteile vorgewiesen worden, die stark mit Blattläusen besetzt waren. Einmal Kartoffelkraut, welches neben den Blattläusen, die Larve von Coccinella septempunctata L. (Lieb' Gottkäferchen!) massenhaft aufwies. Man hielt diese La rve für diejenige des Coloradokäfers. Dieses Unglück wird uns dieses Jahr hoffentlich nicht auch noch treffen! Ich mache darauf aufmerksam, daß überall, wo Blattläuse vorhanden, dieses Jahr gerade diese Larve auch uns zum Segen gereicht. Sie ist eben ein arger Blattlausjäger und verzehrt mit Vorliebe die uns schädlichen Läuse.

So schädlich nun auch die letzteren sein mögen, so sind sie doch nicht immer die einzigen und ärgsten Verwüster. Weizenährez, die mir vom Bad Schinznach eingesandt wurden, legten mir die Vermutung nahe, daß dort noch ein anderes Insekt sein Unwesen treibe. Der gestrige Augenschein bestätigte dies vollständig. In dem betreffenden Acker sieht man nämlich eine große Anzahl Pflanzen (etwa 1/8—1/3 des Bestandes), deren Aehren nur teilweise aus der Blattscheide herausschen, wodurch der oberste Teil ein verdicktes Aussehen hat. Schlägt man die Blattscheide zurück, so bemerkt man von der Aehre abwärts bis zum obersten Stengelknoten im Halm eine Rinne ausgenagt, in welcher unten die Puppe eines Insektes sich befindet. Es ist dies die Puppe vom bandfüßigen oder limiten Grünauge (Chlorops taeniopus M. oder lineata F.), eine glänzendgelbe Fliege, die ausgebildet etwa 3—4 mm. lang ist.

Von dieser Fliege haben wir im Jahre zwei, manche Forscher nehmen sogar drei Generationen an, die unsere Getreidefelder arg decimiren können. Gegen das Insekt selbst können wir wenig machen und nur geeignete Kulturverfahren, Anbau anderer Pflanzen, geeignete Zwischenkulturen werden die einzigen Bekämpfungsmittel sein. Jedenfalls wird sich diese Calamität weiter verbreitet haben, ich bitte die Landwirte ihre Getreidefelder näher anzusehen. So namentlich auch den Hafer, der ebenfalls vielfach im Kanton umher kränkelt, und dessen Krankheit ich erst, da ich immer noch mit dem Wanderlehrtum beschäftigt, in nächster Woche näher studiren kann. Bei Einsendung von Pflanzen zur Untersuchung an mich, wolle man gefälligst immer die ganze Pflanze wählen, also mit Wurzeln und womöglich mit dem Erdballen. Zum Schluß mache ich für heute noch darauf aufmerksam, daß die abwechselnde Witterung der letzten Tage, Regen und darauf folgenden Sonnenschein, die Existenzbedingungen für den falschen Mehltau des Weinstockes (Peronospora viticola) sind. Man möge daher das Bespritzen der Reben jedenfalls nicht ganz unterlassen!

Hannemann.

Handelsbericht.

Während das Ausland gegen das Ende der letzten Woche in etwas festerer Haltung verkehrte, eröffnete dafür diese Woche wieder in matter Tendenz. Auf die deutschen Plätze wirkte die Nachricht vom Scheitern der Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Rußland verstimmend, wie auch die gleichzeitige Eröffnung von Zollerhöhungen durch das „Journal de Petersbourg". Der jetzige Zolltarif würde dann als Minimaltarif betrachtet, während im Maximaltarif auf eine Menge von Waren Zuschläge von 15, 20, ja 80 Prozent erfolgen würden. Wann und gegen wen dieser hochgeschraubte Maximaltarif in anwendung gebracht würde, bleibt dem Allerhöchsten Willen von „Väterchen" vorbehalten. Durch dieses neue Zollgespenst wurde auch die bessere Tendenz der Wiener Börse herabgestimmt. — Aber noch ein anderer Faktor hat die ruhige Lage des Marktes beeinflußt. Man erinnert sich, daß speziell Amerika schon seit längerer Zeit unter den ungünstigen Stand des Silbermarktes leidet. Nachdem die letzte Münzconferenz in Brüssel resultatlos verlaufen, ist an eine neue, trotz der Bemühungen der Vereinigten Staaten nicht mehr zu denken. Nun drohte in den letzten Tagen die **Schließung der indischen Münzung**, wodurch allein schon der Silberpreis in London von 38 auf 35 D. gefallen ist. Newyork hat den Ton angegeben. Dort notierte Silber in der letzten Zeit um 83 Cents, am 27 Juni war der offizielle Preis 77 3/4. Diese Tatsache dürfte nun die Amerikaner vielleicht zu etwas rascheren Entschließungen veranlassen. Das Schicksal des Silbers ist ohne Zweifel durch die energischen Maßregeln der englisch-indischen Behörden besiegelt. Da kann keine Conferenz mehr helfen. Indien bricht auch mit dem Silber, ein Hauptabnehmer geht verloren. Wenn es auch noch nicht zur Goldwährung übergeht, wird es doch die Goldrechnung einführen. Es ist damit der nämliche Zustand geschaffen, wie in den Doppelwährungsländern, die eigentlich Silberwährung haben, aber nach Gold rechnen. Der gesetzgebende Rat Indiens hat nun die Drohung zur Wahrheit werden lassen, indem er das **Verbot der freien Ausprägung von Silbermünzen durch indische Münzstätten** aussprach.

Dieses Gesetz verursacht eine gewaltige Bewegung in allen Kreisen, die sich mit Währungsfragen befassen. Denn dadurch ist der Verwendung des Silbers zu Münzzwecken ein ganz riesiges Gebiet, dessen Aufnahmsfähigkeit groß war, verschlossen oder wenigstens beinahe verschlossen. Der „Kölner Zeitung" wird aus London geschrieben, der Untergang des Kriegsschiffes „Viktoria" sei in englischen Finanzkreisen bereits vergessen ob des Untergangs des bisherigen indischen Münzsystems.

Nach dem bisherigen Münzsystem betrug der Wert einer Rupie 237,66 Centimes. Die Rupien wurden zu 916,6 Tausendstel fein ausgeprägt und die Ausprägung war gegen Entrichtung einer Prägebühr von 2 1/4 Prozent jedermann gestattet. Der Kurs war aber bedeutend unter zwei Shilling. Nun ist ein gesetzlicher Kurs von 1 Sh. 4 d. festgesetzt worden. Die indischen Behörden geben Silberrupien zu diesem Preise aus.

In Calcutta ist diese Neuerung, wie das Bureau Reuter meldet, gebilligt worden. Die Blätter glauben zwar, daß eine zeitweilige Geschäftsstörung unvermeidlich sei, sind jedoch der Meinung, daß sich die Reform dem Lande als nützlich erweisen werde. Auch Japan, China und die Straits können unter Umständen zu Aenderungen schreiten. Andererseits fragt sich, wie bald und in welchem Maße ein weiterer Silberrückgang zur Verminderung der Silberproduktion führen wird. Ein Teil der Minen ist in den letzten Jahren intensiver als zuvor betrieben worden, angeregt durch die Illusion, daß nun endlich die von der Silberpartei so lange prophezeihte „Wiederherstellung des Silberpreises" gelingen werde. Wenn jetzt das Silber in Newyork, statt auf 130 cents zu steigen, bereits auf 76 cents gefallen ist und noch weiteren Rückgang in Aussicht stellt, wenn sodann auch die Verein. Staaten den bisherigen Zwangsankauf von 54 Millionen Unzen jährlich einstellen sollten, so werden die minder reichen Silberminen nicht mehr mit soviel Vorteil wie bisher zu betreiben sein, und das dürfte allmählig dazu führen, daß die eine oder andere Mine ihren Betrieb ganz einstellt oder doch weniger intensiv führt. Silber wird aber bekanntlich auch vielfach, und gerade in den großen Betrieben, als Nebenprodukt gewonnen. Einige der bedeutensten Minen gaben vor einiger Zeit ihren Selbstkostenpreis auf etwa 50 cents an, die australische Broken Hill Gesellschaft bezifferte ihn für sich gar nur mit 16 1/2 d., so daß immer noch sehr starke Silberproduktion möglich bleibt, auch wenn der Preis noch erheblich sinkt, zumal dann wohl auch die Verwendung von Silber für industrielle Zwecke ꝛc. zunehmen dürfte.

Gegenüber diesen Ereignissen trat die Aufmerksamkeit für unsern **Schweizermarkt** etwas zurück. Genf litt unter dem Einfluß der ausländischen Börsen; Zürich zeigt trotz der Monatsliquidation ein ruhiges Gepräge. Von Eisenbahnaktien sind immer noch Lauterbrunnen-Mürren bevorzugt, während Thunerseebahn schwächer liegt und Berner Oberlandbahnen vernachlässigt werden. Eidgen. Bankaktien werden ziemlich lebhaft verkauft; die Erklärungen des Verwaltungsrates scheinen nicht alle Erwartungen befriedigt zu haben.

* **Zürich**, 30. Juni. Der heutige Viehmarkt bot wieder ein besseres Bild, als vor einigen Wochen. Die Aufkuhr war schwach, wohl eine Folge des über Erwarten wachsenden Futterertrages. Die Preise dagegen hielten sich fest, stiegen für gute Waare und die früher massenhaft und zu allen Preisen auf den Markt geworfene Waare beginnt zu verschwinden. Infolge der festen Preise war der Handel kein animierter. Für schwere Ochsen wurden wieder 580—630 Fr., für mittlere 440—500 bezahlt. Zweijährige Rinder zeiten 36—380. Auch auf dem Schweinemarkt halten sich die Preise ordentlich. —

* **Herisau**, 30. Juni. **Kälbermarkt.** Auffuhr 120 Stück. Preis 34—40 Rp. per ', Kilo lebend Gewicht. —

RESTEN in Frauen- und Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45. 55, 1 25 Cts. franco meterweise.
Muster und Ware franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Fünfhundert Aerzte haben in höchst anerkennender Weise ihr Urteil über die nunmehr seit 14 Jahren existirenden Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen dahin abgegeben, daß dieselben ein ganz vorzügliches, sicheres, zuverlässiges und ohne alle unangenehmen Nebenerscheinungen wirkendes Abführmittel sind. Kein anderes ähnliches Mittel hat jemals eine gleiche Anerkennung seitens der Aerzte gefunden. Man nehme deßhalb in allen Fällen, wo es sich darum handelt, eine regelmäßige Oeffnung zu erzielen, ohne den Körper zu schädigen, die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1 25 in den Apotheken) und nichts Anderes.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Neueste Stoffe
für vollständig elegante 3218
Damenkleider
per Robe nur Fr. 12. —
ältere Dessins
per Robe nur Fr 8. —
so lange Vorrat bei
Charles Dreifuss,
vordere Vorstadt.

Stahlbad Knutwyl.
Bahnstation Sursee. **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schatte reiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Tägl. zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens
Frau Wwe. **Troller-Brunner.**


Kinderwagen
in größter Auswahl von **Fr. 15** bis **Fr. 80** und noch höher
bei **Ed. Lüthi,** 33—
Sattler und Tapezierer, Kirchgasse
bei der Lindt'schen Apotheke.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Hahler
in **Zarau.**

Email-Malerei.
Thongegenstände zu bemalen, sowie
Email-Farben
empfiehlt bestens
Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.

Badhosen,
Frottirtücher
empfiehlt bestens
S. Hemmeler-Türler.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri** (Aargau.)
2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, **Fr. 4. 5o bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.**
Badearzt: **Dr. B. Nietlisbach.**
Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

2674 **Mineralbad Andeer**
1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstraße
Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz, Beverin ꝛc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)
Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** Frau **Fravi.**

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)
ist seit 1. Mai eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- unn Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Verstand vom Kurhaus Fraternité,
O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Zu vermieten.
In der Nähe von Aarau ein kleines
Wohnhaus
nebst Stall Scheune u. Gärtchen an brave, solide Leute um billigen Preis. 32—

Zu verkaufen.
Ein kleines
Wohnhaus

mit **Garten**, für einen Handwerker oder Privatier dienlich Zu erfragen bei dem Beauftragten.
2989 **Jul. Wydler**, Notar.

Zu verkaufen oder zu vermieten
In Aarau ein kleineres
Wohnhaus

an belebter Straße sehr passend für Berufsleute mit Werkstatt u. Laden-Einrichtung. Es kann auch Erdgeschoß und 1. Stock allein gegeben werden. Günstige Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition. 3176

Zu vermieten.
1 großer geräumiger Laden
mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Durch direkten Bezug ist mir von nun an möglich zu **verkaufen:**
Englische prima Velo
Modell 1893
mit elegantem, sehr solidem Rahmenbau, Kissenreifen, Kugelsteuerung u. Tangentspeichen von Fr. 300. — an, ferner:
Pneumatic
im besten Fabrikat von Fr. 450 an.
Die Fabrik, eine der best renommirtesten Englands leistet für jede Maschine Garantie.
Es empfiehlt sich bestens
Wohlen, im Juni 1893.
3210 **A. Isler**, Mechaniker.

Schönes Korn
verkauft auf der Brunnmatte des Herrn A. Kyburz oder Angebot auf das Stroh nimmt entgegen der Eigentümer **Gottfried Haberstich,**
Wagner
9933 in **Ober-Entfelden.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?


Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Schaftheu
3232 ist wieder vorrätig
bei **F. Hagnauer,** Bürstenfbkt.

Zu vermieten:
Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 410. 3046

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton 2964

Zu vermieten. 3174
Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu mieten gesucht.
Auf dem Lande in der Nähe von Aarau eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Offerten unter A. B. 3272

1 bis 2 Schlafgänger
werden angenommen. Nachfrage bei der Expedition. 3208

Prima Mastkalbfleisch
täglich 3279
Schoos und Filets
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Junges fettes Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt bestens
J. Mattenberger,
Metzger.

Prima Qualität
Kuhfleisch u. Rindfleisch
empfiehlt
Siegrist, Metzger,
Milchgasse.

Frische
Bratwürste und Schweinefleisch
Schönes
Rind- u. Ochsenfleisch
Leber 50 Cts., Kopf und Herz
30 Cts. per Pfund
empfiehlt
Siegrist-Bynikер.

Frische Kuttlen,
Leber & Nieren
empfiehlt 3278
Ad. Gamper, Metzger.

Schöne Zuckererbsen
versendet zu billigen Preisen
Strafanstalt Lenzburg.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Winterthurer Bisquit
Englische Bisquit
Bricelets etc.
frisch und in großer Auswahl 3217
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Conservegläser
mit neuem äußerst praktischem Verschluß zu billigen Preisen
3219 **J. Hemmeler,**
vormals Ritter-Stahl.

Frischeingetroffen:
Fliegentodpapier,
Pflanzenpapier
Pergamentpapier
Pauspapier
Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite
empfiehlt 3072
Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
[redacted] Sommersprossen [redacted]
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei
Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth.
Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler.**

Gesucht.
Auf Anfangs Juli einfache aber gute **Mittagskost** für einen jungen Mann bei einer anständigen Familie. Offerten unter Chiffre M. befördert die Expedition des Blattes. 3288

!! Velo !!
Infolge ärztlichen Verbotes englische
Kissenreifmaschine
ganz neu äußerst billig zu **verkaufen.**
Offerten an **P.** Expedition des Blattes. 3284

Verloren am 27. Juni.
Von Frl. Blume bis Bierbrauerei Nyniker eine **silberne Uhr** sammt Kette. Gegen Finderlohn abzugeben bei der Expedition d. Bl.

Wein
Beste Qualitäten
rote & weisse
zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung von
J. Heuberger in **Küttigen** b/Aarau.

Bei Abnahme ganzer Pieçen ex ra Rabatt
2 Wagenladungen rot und weiss, direkt bezogener **Landwein** werden nächster Tage eintreffen, worauf ich die verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Feinen Thee,
russischen und chinesischen,
offen und in eleganter Verpackung 3214
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Paris 1889 **Gent 1889**
Brüssel 1891 Preisgekrönt **Wien 1891**
Universal-Magenpulver
von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken
komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)
Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Ausverkauf.
Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. befinden sich noch folgende Artikel:
Knöpfe für Damen- & Herrenkleider, in großer Auswahl. Gimpen in Wolle, Seiden & Spitzen, Lacets, Cordons etc, sowie Unterkleider für Damen und Herren, & endlich Faden, Seide, Badhosen und Anderes mehr.
Alles wird **unter** dem Ankaufspreis erlassen. 3239

Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Kahlschlage 1893, Suhrhard II. John u. dem III. John, oberhalb der Nordostbahn sind zu verkaufen:
4 Eichenstämme mit 8,14 Festm.
8 Fohrenstämme „ 9,45 „
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **Freitag den 30. Juni** künftig, Abends 6 Uhr, gerne entgegen, von welchem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.
Buchs, 21. Juni 1893.
Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.
3195

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In Aarau bei Herrn F. Gloor-Siebenmann. (H. 2228 Q.

Garantirt reelle gesunde Naturweine
offeriert:
Sicilianer Rotwein
Ia. 1892er, 10°
angenehmen Tischwein, prächtig in Farbe und Geschmack zu dem äußerst billigen Preis
von Fr. 26. — per Hekt.
Dickroten Süditalienер
13¾° 1892er
à Fr. 33. — per Hekt.
alles nur faßweise von 500 Ltr. an gegen Baarzahlung franko ab Station Entfelden.
Aarganer-, Zürcher-, Rumänier-, Italiener- & Spanier-
Rot- und Weißweine
offeriere ebenfalls zu den billigsten Preisen.
Die Weinhandlung
von
Arnold Kyburz in **Ober-Entfelden.**

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699
Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.
Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Unterzeichnete empfiehlt sich zum
Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern
durch neu und besteingerichtete Dampfreinigung. 1933
E. Hering-Leuenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin
(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „ . . . . Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver? ? . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . . denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulfer in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht! !"

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**
„	„ „	**Jakob Rohr**
„ **Brugg**	„ „	**Hermann Knittel**
„ **Reinach**	„ „	**H. Graf**
„ **Lenzburg**	„ „	**A. Saager-Schürch**
„ **Menziken**	„ „	**L. Merz-Haury**
„ **Sissach**	„ „	**Eduard Rueyp,** Apoth.
„ **Unterkulm**	„ „	**S. Peter**
„ **Olten**	„ „	**Georg Altermatt Wtw.**
„	„ „	**Emil Schmid,** Apoth.
„ **Meerenschwand**	„ „	**Johann Fischer.**

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

K. V.
Heute Abend punkt 8 Uhr
obligat. Turnen.
Der Chef.

Morgen Sonntag
Glaces
E. Kunz, Conditor.

Jeden Samstag und Sonntag
Bierbrot, Nussen, Zuckerweggli, & Berner-Pfannkuchen
empfiehlt **J. Wehrli**, Bäcker, — Telephon. —

Eine große Auswahl
Hüte, Blumen
und
Bandresten
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Gotzewisch, Rain 848 bei der Schanz.

Seidenbänder
größte Auswahl in Qualität, Breite u. Farben. **Resten**, sowie am Stück.
Leinenband
in ganz und halbseiden
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen
A. Fehlmann-Blattner,
3159 Bahnhofstraße.

Speisedeckel, Möbelklopfer, Hirschleder, Plumeaux, Schwämme Kriobesen, Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Lanolin-cream-Seife
von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei J. Hemmeler-Stahl; Wwe. R. Radler. 3282



Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Zu verkaufen.
3 junge Hündchen
bei **Rippstein**, Bahnhofportier, Aarau.

Gesucht.
Auf eine Gemeindecanzlei einen tüchtigen
Sekretär.

Hautausschläge
Pickeln, Mitesser etc. werden in kürzester Zeit nach Gebrauch der
Theerschwefel-Seife
von der Excelsior-Parfümerie Berlin entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Aerzten empfohlen, à Stück 75 Cts. zu haben bei Wittwe **R. Radler, J. Hemmeler-Stahl.**

Danksagung.
Für die manigfachen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinschiede unserer lieben Mutter selig
Frau Wittwe Verena Müller
sprechen hiemit den innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterlassenen.

Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichneter beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er von heute an den
Gasthof z. „Rössli"
in Aarau
wieder auf eigene Rechnung betreiben wird.
Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, empfiehlt sich höflichst
Achtungsvollst
B. Kühn-Hoffmann.

Militär-Cantine im Schachen.
Morgen Sonntag, bei günstiger Witterung
Garten-Frei-Concert
der Musikgesellschaft Buchs.
Anfang: Nachmittags 3 Uhr
Höflichst empfiehlt sich **F. Egloff.**



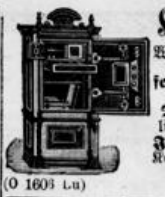
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler**, Metzgergasse **Aarau.**

Eine schöne Auswahl in
Bändern und Spitzen
Handschuhen und Strümpfen
empfiehlt zu **billigen Preisen** höflichst
Emilie Kern.

Brennholz-Steigerung.
Es wird öffentlich versteigert, **nächsten Freitag den 7. Juli,** Nachmittags 2 Uhr im Stadtwald Schultheß bei Gränichen, Südseite, Durchforstung:
3 Ster Eichen-
16 Rottannen- } **Prügelholz** und
800 Stück Buchenreis & Knebelweiden.
Die Forstverwaltung nimmt von Solchen, die an der Steigerung nicht teilnehmen können, Aufträge entgegen.



Zur Teilnahme ladet freundlich ein
Aarau, 1. Juli 1893. **Die Forstverwaltung.**



Kassen.
Wertschriftenschränke, **feuer-, fall-** und **Diebsicher** liefert billigst **Joh. Meyer** Kassenfabrikt. **Luzern.**
(O 1603 Lu) 2966

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten**, Zahn- und Nagelbürsten, — Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme, Frottirbürsten — Möbelbürsten, — Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Fürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Süditalienischer Naturwein.
100 Liter rot Fr 38. — oder weiß Fr. 45. — zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Mosse Nr. 751, Schaffhausen.
Ma 2908 Z 3207



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen
neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung



Vorhangstoffe
in engl. **Tüll. St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

SOMMER-UNTER-KLEIDER, LEICHTE WOLL- und MOUSSELINE LAINE-HEMDEN
bringt empfehlend in Erinnerung
3233 **Erny-Fassler.**

Kochherde,
Löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser in **Buchs.**

Marque  deposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

India-Luftreiniger,
z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt **selbsttätig** und **andauernd**; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463
Albert Frey, Rain 821

Sonnenglanz
Brillant soleil  Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer**, Bürstenfabrkt.
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Frisirnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnrohr, Brennreifen & Spiritusolampen, Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75 **Kölnisch Wasser,** 1 Fr. bis 2. 50 **Doeringo-Seife** 60 Cts. **Lilienmilch-Seife** 75 Cts. **Rosen, Veilchen** von 50 Cts. an **verschiedene Toilettenseifen** von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
32— **J. Sommerhalder** in **Aarau.**



Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, doppelschmale Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ereme, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr, gegen baar abgegeben.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse vis á vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Die Nähmaschine

☛ Phönix-Original-Phönix ☚

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung.

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeite. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz

Steinbruch zu verkaufen.

Der sehr renommirte Steinbruch des Herrn J. Ackermann-Wirz in Othmarsingen mit großen, abgedeckten Felsen, ganz neuem Hochgerüst mit Krahnen, günstige Abfuhr, in unmittelbarer Nähe 2 Eisenbahnstationen gelegen, mit dazu gehörendem Land 3,42 Hektaren (Steinbruch inbegriffen) haltend, ist wegen Absterben des Besitzers zu verkaufen.

Schriftliche Angebote werden **bis 15. Juli nächstkünftig** vom Gemeinderat Hendschiken entgegenge nommen.

Die Kaufsbedingungen können inzwischen bei Herrn Gemeinderat Zobrist-Meyer in Hendschiken eingesehen werden, welcher auch alle wünschbare Auskunft erteilt. 3211

Hendschiken, den 20. Juni 1893. **Der Gemeinderat.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine eichhaltige **Muster-Collektion** von 1220

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem **Exportgeschäfte** des Kantons Aargau fände ein **Jüngling von 16 bis 17 Jahren** mit guter Schulbildung Gelegenheit, sich kaufmännisch auszubilden. Kenntnisse der französischen Sprache sind erforderlich. Offerten unter Chiffre **„X 6117 Y"** an **Haasenstein & Vogler in Bern.** 3304

Für Gypsmüller.

Die landw. Genossenschaft Spreitenbach-Killwangen-Neuenhof beabsichtigt ein größeres Quantum **Feldgyps** zu beziehen.

Offerten mit Preisangabe per 50 oder 100 Kilo franko Station Killwangen sind **bis und mit 7. Juli nächsthin** bei Vice-Ammann Widmer in Killwangen anzubringen. **Der Vorstand.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Vorteilhafte Wein-Offerte.

Für einen großen Weinbergbesitzer in Panadés (Spanien) offriren 1000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waadtländerähnlichen, grauweißen, prima Spanisch-Weißwein 8,9° unter Garantie für Naturreinheit à 28 Fr. per Hekt, in Originalfässern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größern Partien und entsprechender Preis-Ermäßigung treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflektanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche um Muster sub Chiffre O 7389 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich zu richten. (O F 7389)

Gesucht.

In ein größeres Manufakturwaaren Geschäft Schaffhausens eine junge Tochter als 3286

Ladnerin.

Solche, die schon in gleichen Geschäften tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit befördert unter Chiffre B. 108 die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein starker Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter günstigen Bedingungen die **Küferprofession** gründlich erlernen. Eintritt nach Belieben, bei **Mittler,** Küfermeister u. Wirt in **Unter-Endingen.** 3287

Eine Anzahl 3298

Knaben und Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei **Müller & Cie.,** Kunstanstalt.

Zu verkaufen.

Mehrere junge Granatbäume.

3283 **Bankstraße 509.**

Gesucht.

Ein zuverläßiger 3235

Knecht,

der gut melken kann, für sofert. Zu erfragen bei der Expedition.

Ein der Schule entlassener Knabe sucht Arbeit, wenn möglich zum Erlernen eines Berufes. Könnte Kost u. Logis daheim erhalten. Zu erfragen beim Verleger des Blattes. 3294

Auf das Jugendfest, 14. Juli, bedarf der Festwirt 3268

eine Anzahl Kellnerinnen.

Es werden jedoch nur solche angenommen, welche im Serviren ganz tüchtig sind. Persönliche Anmeldung nimmt entgegen

Rud. Mathys, z. Krone.

Gelegenheitskauf.

Umstände halber ist eine sehr schöne

Kissenreifmaschine

Vorder- u. Hinterradbremse, Kugelsteuerung, bereits neu, sehr billig **zu verkaufen.** Offerten an **G. K.** an die Expedition der Nachrichten.

Zu verkaufen.

Ein schönes, schweres 3241

Zugkalb

bei **Fr. Ryniker,** Binsenhof.

Billig zu verkaufen.

Ein zweilöcheriger, älterer, eiserner

Kochherd

mit Wasserschiff. Wo sagt die Exped. des Blattes. 3265

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.

Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Züppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		Elle.	Meter.
Indienne	Fleurette	0. 17	0. 28
„	Cretonnette	0. 25	0. 42
„	Levantine	0. 30	0. 50
„	Satin riche	0. 45	0. 75
„	Cret. fort	0. 30	0. 50
„	Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„	Piqué duvets	0. 30	0. 50
„	**Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„	Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch	roh	0. 10	0. 17
„	roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„	gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting,	gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford	croisirt Ia	0. 33	0. 55
„	Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne	½ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„	doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch	½	0. 54	0. 90
„	½ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff,	Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut		0. 50	0. 83
Halblein,	½ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch,	½ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„	½ mit Bild	2. —	3. 35

		Elle.	Meter
Rockstoff	□ u.gest. ½-woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„	satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„	Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„	Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„	Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„	Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„	Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„	Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„	„ broch. „ „	1. 50	2. 50
Züppenhalblein,	gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„	½ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos,	schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„	reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre	„	0. 28	0. 47
Orleans	„	0. 40	0. 67
Alpaca	„	0. 60	1. —
Panama	„	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe		0. 35	0. 58
Moirés,	schwarz	0. 65	1. 10
„	gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„	haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets,	per Stück		1. —
Jupons,	gewobene		1. 80

Laeets,	wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn,	das Packet	0. 70
Knöpfe,	Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe,	die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten,	das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**		0. 55
Taschentücher	für Kinder	0. 10
„	für Erwachsene	0. 20
„	türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul,	weiß	0. 25
„	½seidene, weiß	0. 50
„	ganz seidene, gefärbt	0. 60
„	große	1. 25
Hemden	für Knaben, gef.	1. 30
„	„ Erwachsene	1. 80
„	weiß	2. 90
Normalhemden,	½ wollen	2. 50
„	reinwollen	5. 90
Blousen	für Knaben	1. 10
„	Erwachsene	1. 90
Bettkapis,	weiße	2. 50
Bettvorlagen,	gest. mit Fransen	0. 95
„	pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**		1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 2. Juli 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 15 und 13.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 2. Juli 1893.
¾10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 2. Juli 1893.
Morgens 6¼ Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 2. Juli 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Cand. Th. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.
Sonntag den 2. Juli 1893
Morgens 7 Uhr
Schachen (neuer Schießplatz)
für Centralfestteilnehmer.
Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.
IV. und letzte obligatorische Schießübung.
Sonntag 2. Juli, Vormittags 6 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.
Uebung 1—4.

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
Samstag den 1. Juli,
Abends 8 Uhr. (Bei Buße.)
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Alte Sektion.
Ausmarsch auf den Engelberg.
Sonntag, den 2. Juli.
Sammlung um 12¾ Uhr bei der Wirtschaft Egloff im Schachen.
Abgang Punkt 1 Uhr.

Feuerwehr-Uebung.
Pelotoncorps
Montag den 3. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 6
Pompier und Depot
Dienstag den 4. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Pfandsteigerung.
Montag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten über eine **Forderung im Betrage von Fr. 100.** Pfandsteigerung abgehalten.
Betreibungsamt Gränichen:
Stirnemann, Notar.

Das Schwingen der Ketten
vor der Infanterie-Kaserne **ist verboten,** worauf Eltern und Lehrer aufmerksam gemacht werden.
Das Kantonskriegskommissariat.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Corsetsmachen
im **Waschen** und **Flicken** derselben. Gute und billige Bedienung zusichernd. 3180
Frau Sophie Krähenbühl.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort
Federn und Flaum
zumöglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Siebenmann
im Schachen.
3205

Generalversammlung
des
Armenerziehungs-Vereins des Bezirkes Aarau
Sonntag den 2. Juli, Mittags 2½ Uhr
im „Bären" zu Muhen.

Traktanden:
1. Entgegennahme des Jahresberichtes.
2. Genehmigung der Rechnung.
3. Anregungen aus dem Schooße der Versammlung.

Sämmtliche Mitglieder, Repräsentanten und Sammlerinnen des Vereins, sowie die Mitglieder der Armenbehörden und Freunde unserer Sache werden zur Teilnahme freundlich eingeladen. 3264
Der Vorstand.

Schweizerischer Werkmeister-Verein.
Sektion Aargau.
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 1½ Uhr
Versammlung
in der „Krone" in Baden.
Sämmtliche Werkmeister ohne Unterschied der Branche sind freundlichst eingeladen. 3303
Die Commission.

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,
am Wallenser, (Glarus)
läßt seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.
(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Grob,** Propr.

! Jugendfest !
In Commission erhalten eine große Auswahl 3242
Leintüreband
schmale und breite
welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann.
Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in
Spitzen
ecru, crême und schwarz
sowie meine
Handschuhe
in Glacé, Seiden und Baumwollen
crême, farbig und schwarz
in gefällige Erinnerung.
Marie Faes, Pelzgasse.

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.
Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**

C. Tanner, Fürsprech,
praktizirt wiederum in
Aarau.

Postablage im Hause. Prospekte gratis.
Kurhaus und Pension Reinhard
Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden
Auf 1. Juli eröffnet.
Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.
Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochthäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft.
Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich
(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**
Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Basler Versicherungs-Gesellschaft
gegen Feuerschaden (H. B. 8. 194.)
Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
E. Senn-Zahler }
1871

Der für jede Familie nützlichste und praktischste Kurs ist der nach S. Schwaninger's System.



Den geehrten Frauen u. Töchtern, sowie auch den verehrl. Mitgliedern des wohllöb. Frauenvereins Aarau's u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich seit **Mittwoch den 21. ds. Mts.**
im Saale des Hotels z. Wildenmann
mit Kurse im Erlernen der Selbstanfertigung von allen Arten Sommer- und Winterschuhwaaren nach meines Vaters neuester verbesserten Methode begonnen habe.

Kursgeld zur vollständigen Erlernung 12 Fr. Unbemittelte werden berücksichtigt.

Spezialität in Segeltuchschuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Halb- u. Knopfschuhen etc. aus Stoff und Leder mit hiezu eigens fabrizirten Patentlederzohlen. Musterschuhe stehen zur gefl. Ansicht auf, woselbst im Unterrichtslokal über Näheres Auskunft erteilt wird.

Dieses System ist sehr leicht faßlich und für jede Person in einigen Tagen leicht erlernbar.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
E. Schwaninger, Bretten.
Diejenigen Damen welche Lust haben sich an demselben zu beteiligen, mögen sich alsbaldig einfinden. 3302

O.-H. 5570.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Brod** *und* **Fleisch** *für den Vorkurs des Infanterie-Regimentes Nr. 20 in Frick und Umgebung werden hiemit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.*

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Brod und Fleisch" bis **20. Juli** *nächsthin dem Unterzeichneten franko einzusenden.*

Die Bewerber bleiben nach Ablauf dieses Termines auf weitere 14 Tage für ihre Eingaben behaftet.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerlässlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat** *in* **Aarau** *und beim* **Unterzeichneten** *aufgelegt.*

Biel, *den 28. Juni 1893.*

Der Kriegskommissär des II. Armeekorps:
Walker, *Oberstlt.*

O.-H. 5572.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Wein** *und* **Käse** *für die V. Armeedivision auf dem Waffenplatz Liestal, oder auf eine dem Manövergebiet nahegelegene Station, werden hiemit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.*

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Wein und Käse" bis **20. Juli** *nächsthin an den Unterzeichneten franko einzusenden, u. zw. mit entsprechenden Mustern begleitet.*

Die Bewerber bleiben nach Ablauf dieses Termines auf fernere 14 Tage für ihre Eingaben behaftet.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerlässlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat** *in* **Liestal** *und beim* **Unterzeichneten** *aufgelegt.*

Biel, *den 28. Juni 1893.*

Der Kriegskommissär des II. Armeekorps:
Walker, *Oberstlt.*

Luftkurort Oberiberg
1120 M. ü. M. **Ct. Schwyz** 1120 M. ü. M.
Hôtel & Pension zur Post
ist eröffnet.
Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst
Hubli, z. Post.
H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

Rüttihubel-Bad Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekabinete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3, 50 bis Fr. 4, 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Aarau, Montag 3. Juli 1893. № 153. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

1. Juli.

Die „Ostschweiz" lohnt unsere Freundschaftlichkeit schlecht und scheint von dem ihr gemachten Kompliment wenig erbaut zu sein. Offen gestanden haben wir auch keinen Dank erwartet, und selbst der „Ostschweiz" muteten wir nicht zu, eine Ehrenbezeugung wegen einem „von Rom ungetrübten Urteil" seitens eines radikalen Blattes stillschweigend hinzunehmen, um so mehr, da sie ja nicht auf Gegenseitigkeit beruhte. Auch von einem Märtyrertum, zu welchem unsere Darstellung die „Ostschweiz" gestempelt habe, will das Blatt in seiner Bescheidenheit nichts wissen, was uns nicht wundern soll bei der noch regeren Phantasie desselben, welche schon „Scheiterhaufen" umstehende Jesuiten und andere böse Menschen vor dem erschreckten Auge aufsteigen sieht. Wenn wir also der „Ostschweiz" speziell in der Beurteilung resp. Verurteilung der Lieberschen Centrumspolitik eine freie, von Rom unbeeinflußte Stellung zusprachen, ließen wir uns von der Tatsache leiten, daß das deutsche Centrum bis heute immer als die Hauptstütze des römischen Katholizismus in Deutschland betrachtet wurde, wie ja gerade zur Zeit des Kaiserbesuches in Rom die Rede war, der Kaiser werde durch den Papst eine Umstimmung dieser Partei zu Gunsten der Militärvorlage versuchen. Wir haben nun jenem „denkwürdigen" Zusammentreffen von Kaiser und Papst nie eine größere Bedeutung als diejenige einer Anstandsvisite beigelegt, schon darum weil der Kaiser nicht im Stande war, der bekannten päpstlichen Chimäre in irgend einer Hinsicht zu schmeicheln. Wenn nun Leo XIII. über Wilhelm II. gleichwohl in das begeisterte Wort „Welch' ein trefflicher Mann" ausgebrochen, so sind wir versucht, dieses Lob nicht aus der Politik, sondern aus sonstigen guten Eigenschaften des letzteren herzuleiten. Das Beispiel des „Vaterlands" und einer großen Anzahl deutscher Blätter, an deren Treue und Observanz gegenüber Rom wir trotz „Ostschweiz" keinen Augenblick zweifeln, wollen wir nicht gegen sie zur Wahrung der ihr gezollten Anerkennung ausspielen, wie wir heute noch und trotz ihrer Abwehr ihr selbständiges Urteil in mancher Hinsicht konstatiren. Handelt es sich doch wohl nur um die eigentliche Auffassung von Rom.

Die „Ostschweiz" in ihrer reichen Phantasie, an die die unsrige leider nicht heranreicht, sieht in ihm einen Riesenbau, eine Weltenseele, wir sahen in ihm nur einen düstern Sumpf, in dem Jahrhunderte hindurch Freiheit und Fortschritt erstickten. Sie ist entzückt über den Glanz und die Pracht, die dem Gläubigen aus seinen Mauern entgegenleuchtet und wir sind erbittert über die Nacht und die Finsterniß, welche Rom über unser Zeitalter ausbreitet. Nicht sowohl in der Beurteilung des deutschen Centrums, sondern hier liegt die Dissonanz. Wie viele Katholiken Rom heute noch im Lichte der „Ostschweiz" sehen, können wir nicht beurteilen; wir wissen nur, daß in ihrem eigenen Lager eine Strömung eingerissen, die kein solch' ideales Rom mehr kennt, und diese ist stärker als die „Ostschweiz". Wenn sie daher von einem Rom spricht, dessen erhabene Größe und unendliche Schönheit alle braven Menschen zu sich heranziehen müßte, von einem Rom, dessen flammender Geist über die Zeiten hinausragt und der Leuchtturm für jede Zukunft war, darf es uns die „Ostschweiz" auch nicht vetargen, wenn wir sogar recht sceptisch lächeln: Warum denn gerade Rom?

Morgen treten nun die neugewählten deutschen Abgeordneten zusammen. Viele neue Mitglieder wird der Reichstag zählen, die erst beweisen müssen, ob sie ihrer Vorgänger würdig sind. Besonders unter den Freisinnigen wird man ungern den greisen Kämpen Virchow vermissen; aber auch andere, die einst die Fahne des Freisinns hochgehalten, sind dahin. Der unglückliche Ausgang der Wahlschlacht, die verfehlte Taktik Richters werfen immer noch düstere Schatten. So schreibt der Abgeordnete Barth in der „Nation" in einem Artikel über die Niederlage des Deutschfreisinns und ihren Ursachen, daß die Schuld nicht auf einer Seite allein liege, daß aber der Hauptfehler in dem Anrennen auf den Spieß der Militärvorlage bestand, das ein Gebot der einfachsten politischen Klugheit verboten hätte. Die Verwandlung des gesunden organischen Lebens in bloße mechanische Parteitätigkeit, das bezeichne den Zustand der gesammten freisinnigen Partei in zutreffendster Weise. Ein öder Parteiheroenkultus und ein sklavisches Schwören in verba magistri habe allgemach Platz gegriffen, das Urteil der gläubigen Gefolgschaft entnervt und die Leitung über die Rätlichkeit der eigenen Maßnahmen getäuscht; nur deshalb konnten die Führer sich auch in einer so verhängnißvollen Täuschung über den Ausfall der Wahlen befinden. Barth glaubt, die Niederlage werde ohne Kommentar nicht zur Selbsterkenntniß führen, und belegt das mit folgenden, bezeichnenden Ausführungen:

Es sei notwendig, die Sond: tiefer zu führen, schloß doch das leitende Organ der freisinnigen Volkspartei, die „Freisinnige Zeitung", am vorletzten Sonntag — angesichts der Tatsache, daß auch nicht ein einziges Mitglied der eigenen Richtung bei den Hauptwahlen durchgedrungen war — einen Leitartikel mit den Worten: „Auch wenn diese Wahlniederlage mit mathematischer Sicherheit vorauszusehen gewesen wäre, würden wir der freisinnigen Volkspartei für ihre Stellungnahme keinerlei andere Linie vorgezeichnet haben." — Um die ganze Tiefe dieser politischen Philosophie zu würdigen, denke man sich, daß Mac Mahon nach Sedan oder Benedek nach Königgrätz erklärt hätten: wenn auch die Zerschmetterung ihrer Streitkräfte vorauszusehen gewesen wäre, sie würden doch ihre Marschroute nicht verändert haben; oder man ziehe zum Vergleiche heran die Erklärung eines Schiffsführers: wenn er auch die Klippen gekannt hätte, an denen sein Fahrzeug gestrandet sei, er würde doch keinen andern Kurs gesteuert haben. Eine derartige Führerschaft, für die nach bourbonischem Muster die Ereignisse keine logische Existenzberechtigung haben, eröffnet der eigenen Partei eine recht rosige Perspektive.

Bezüglich der Zukunft der Freisinnigen kommt Barth zu dem Schlusse, die alte freisinnige Partei sei todt, es lebe der geläuterte und verjüngte Freisinn. Möge diese Läuterung dem deutschen Freisinn zu seiner ehemaligen Bedeutung und zu seiner alten Kraft wieder verhelfen.

Die argentinische Republik ist neuerdings der Schauplatz einer Revolution. Die Zersetzung ihres Staatswesens, welche durch die Finanzkalamitäten hervorgerufen, schon längere Zeit fortdauert, hat plötzeinen ernsten Charakter angenommen. Das letzte Schiff, welches von dort abgegangen, ließ das Land in völliger Anarchie zurück. Die Provinzen anerkennen das Regiment der Centralregierung nicht mehr an und regieren sich selbst. Es scheint das verhängnißvolle Schicksal aller dieser spanisch-indianischen Republiken von Südamerika zu sein, daß die einen früher, die andern später zum Urtrieb dieser gemischten Rassen, zu einer unheilbaren Zuchtlosigkeit zurückkehren.

Zur Italienerfrage.

Zur Zeit des Hauensteintunnelbaues waren die meisten Eisenbahnarbeiter Ausländer, Deutsche, Belgier und gar Engländer. Die Totenlisten der im Hauenstein verunglückten Arbeiter geben hievon Zeugniß. Das war im Jahre 1857. Seither haben sich die Verhältnisse völlig umgestaltet. Die Zuwanderung der Eisenbahn- und Bauarbeiter erfolgt nicht mehr von Norden, auch die „Bregenzer" und Tyroler Maurer sind längst durch die Masseneinwanderung der Italiener in den Hintergrund gedrängt, namentlich wo es sich vorab um Eisenbahnanlagen, Kanal- und Tunnelbauten, überhaupt um Erdarbeiten handelt. Da ist der sog. italienische „Terrassier" oder der „Mineur" jetzt ständige Figur. Auch auf den eigentlichen Bauplätzen ist der auswärtige Maurer in der Mehrzahl, wie der Künstler in „Cimente".

Dieser Umstand hat anläßlich des Berner Krawalles die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf sich gezogen, und in den Zeitungen liest man hierüber die verschiedenartigsten Urteile. Nach der einen oder nach der andern Richtung das Kind mit dem Bade auszuschütten, wäre nicht am Platze. Einmal besteht die Thatsache, daß bei uns Tausende von Ausländern zur Zeit der Bautätigkeit, also mindestens 7—8 Monate im Jahr einen Lohn finden, der in den meisten Fällen dem Lohne eines gewöhnlichen einheimischen Fabrikarbeiters gleichkömmt, oder denselben übersteigt. Wir glauben in diesem kurzen Hinweis auf die Lohnverhältnisse im Bauhandwerk und in der Fabrikarbeit sei auch eine Erklärung für den Umstand gegeben, daß der einheimische Arbeiter sich dennoch weniger mit der Arbeit der Italiener befaßt. Jener hat nicht nur in den Sommermonaten Tagesverdienst, die Fabrik beschäftigt ihn auch im Winter. Man macht also überall da, wo Industriearbeit zu finden ist, die Beobachtung, daß der einheimische Arbeiter den ständigen, wenn auch kleinern Tagesverdienst in irgend einer von der Witterung und der Jahreszeit unabhängigen Industrie der Arbeit im Freien und dem Wandern von einem Arbeitsplatze zum andern vorzieht.

Bei der Ausdehnung und Stabilität, welche die

11

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)
Nachdruck verboten.

III.

Vermutungen.

Roger Arton sah nach der Pillenschachtel auf dem Tisch und Fanks blickte Roger gespannt an. Roger war in schmerzliche Gedanken versunken, welche sich auf seinem bleichen Gesicht, seinen zuckenden Lippen ausdrückten, während Fanks nach seiner Gewohnheit scharf beobachtete. Endlich strich Roger mit der Hand seufzend über seine Stirn und nahm seinen Sitz wieder ein. Fanks ergriff die Pillenschachtel und klapperte mit den Pillen, während er seinem Beispiele folgte.

„Welch merkwürdiges Zusammentreffen!" sagte er gedankenvoll. „Aber ich bin nicht erstaunt darüber, solche Zufälle kommen im gewöhnlichen Leben so gut, wie in Romanen vor. „Die Wirklichkeit ist stärker, als die Dichtung." Ich weiß nicht, wer zuerst diese Bemerkung machte, aber es muß ein weiser Mann gewesen sein und ein merkwürdiger Beobachter, der seine Erfahrungen in diesen fünf Worten kristallisirte."

„Ja, es ist allerdings merkwürdig," erwiderte Roger zerstreut, als ob er an etwas Anderes dächte. „Sonderbar, den Namen der Stadt, in der sie —"

„Groß geschrieben natürlich."

„In der sie lebt, auf einer Pillenschachtel zu finden," fuhr Roger fort. „Was denkst Du davon, Fanks?"

„Was ich denke?" erwiderte Octavius bedächtig. „O, ich glaube, das ist ein Leitfaden zur Entdeckung des ganzen Geheimnisses."

„Wie? Was meinst Du?" fragte Roger verwundert.

„Ich meine, was ich sage," erwiderte Fanks, indem er die Pillenschachtel um und um drehte. „Die Sache ist nicht schwer zusammenzustellen: Ein Mann, dessen Name andekannt ist, kommt hierher und stirbt bald nach seiner Ankunft. Eine Untersuchung findet statt. Der Wahrspruch lautet „Selbstmord", Unsinn! Ein Mord ist's, und diese Pillenschachtel ist das erste Glied in der Kette, welche den Schuldigen fesseln wird. Apropos," fragte Octavius plötzlich, „wie lange bist Du schon in Jarlchester?"

„Eine Woche."

„O, dann warst Du also schon hier, als der Mann starb?"

„Gewiß."

„Hm, entschuldige mein Kreuzverhör."

„O, keine Entschuldigung," sagte Roger ruhig. „Frage, so viel Du willst. Es scheint nun einmal die zweite Natur eines Detective zu sein, Jedermann in Verdacht zu haben."

„Verdacht?" wiederholte Octavius in gekränktem Ton. „Was sprichst Du da, Arton! Ich würde eher mich selbst im Verdacht haben. Aber ich muß Alles in Betracht ziehen, was diese Sache betrifft, und natürlich die Leute, welche unter demselben Dach mit dem Verstorbenen gewohnt haben, befragen. Du bist Einer von diesen, und deßhalb muß ich auch Dich fragen."

„Was mußt Du mich fragen?"

„O, Verschiedenes."

„Nun, meinetwegen. Aber ich sage Dir vorher, ich weiß nichts," erwiderte Roger etwas mürrisch.

„Ich will Dir etwas sagen, junger Mann," bemerkte Fanks mit einiger Feierlichkeit, „Du mußt ein wenig aufgerüttelt werden, diese Liebesgeschichte hat Dich dahin gebracht, daß Du Alles höchst grämlich ansiehst. Eine zu starke Dosis von Liebe, Poesie und Einsamkeit macht einen Menschen unfähig, das Leben zu genießen. Und wenn Du weise bist, woran ich zu zweifeln mich erkühne, — so mußt Du suchen, Deine Nerven zu restauriren, indem Du mir hilfst, dieses Geheimniß zu ergründen."

„Ich fürchte, ich würde einen traurigen Detective abgeben, Octavius."

„Das fragt sich. Sieh, alter Knabe, ich bin wegen dieses Falls hierherberufen worden, und da die Intelligenz von Jarlchester die Sache dahin entschieden hat, daß nach ihrer Ansicht meine Dienste hier überflüssig seien, so bin ich jetzt verabschiedet, entlassen, hinausgeworfen von Jarlchester und Co. Aber da ich nicht oft einen so prächtigen Fall in die Hände bekomme, so will ich das ganze Geheimniß zu meinem eigenen Vergnügen ans Licht ziehen."

„Das scheint bei Dir eine Manie zu sein, diese unersättliche Gier, etwas zu entdecken."

„Ja, so ist's. Wir nennen das Detectivefieber. Wenn Du bei diesem Fall mithilfst, so wirst Du in merkwürdig kurzer Zeit finden, daß Du an derselben Krankheit leidest."

„Nun, ich danke, ich ziehe meine Freiheit vor."

„Ja, und Deinen Müßiggang. Es ist gut, geh Deinen eigenen Weg, Roger. Willst Du nicht die Medizin nehmen, die ich Dir vorschreibe, so bist Du auch nicht zu kuriren. Unerwiderte Liebe wird schwer auf Deinem Herzen lasten, und Deine Gesundheit wie Deine Arbeit werden darunter zu leiden haben. Beide werden kraftlos sein, und Du wirst Dich zwischen den Aerzten und den Kritikern nicht sehr behaglich fühlen, mein lieber Junge."

Industriearbeit in der Schweiz genommen hat, würde man schwerlich eine genügende Zahl einheimischer Erdarbeiter und Maurer finden. Nach dem Urteile aller mit den Verhältnissen Vertrauten ist der Schweizermaurer, der von Bauplatz zu Bauplatz wandert, und erst im Winter wieder zu seiner Familie zurückkehrt, eine Seltenheit, während hinwiederum die Zahl der auf den Baupläzen und in den Baugeschäften stehenden einheimischen Holzarbeiter diejenige der ausländischen und gar der Italiener aus den nämlichen Ursachen überwiegt, weil diese auch im Winter nicht ganz arbeitslos werden. Die ständige Industriearbeit hat große Teile unserer auf Handarbeit angewiesenen Bevölkerung vollständig absorbirt. Wer die Arbeiterschaaren beobachtet, die täglich ab den Dörfern zu Fuß oder mit den Eisenbahnzügen den Industriezentren zueilen und dort mit wenigen Ausnahmen in Spinnereien, mechanischen Werkstätten u. s. w. Sommer und Winter Beschäftigung finden, der wird jetzt begreifen, daß die sog. Saisonarbeit im Bauhandwerk von den Einheimischen noch lange denen überlassen wird, welche entweder aus langjähriger Gewohnheit wie Tyroler und Tessiner als „eingedrillte Bauarbeiter" bei uns einwandern, oder dem Massenzufluß, der aus Italien kommt. Das Fehlen der einheimischen Arbeitskräfte für die Beschäftigungen im Freien spürt ja auch die Landwirtschaft, die längst über den Ueberfluß an Hilfsarbeitern hinaus ist. Denn, und das darf hervorgehoben werden, gar viele Industriearbeiten in den Fabriken, wo Maschinenbetrieb herrscht, ist, wenn auch oft viel gesundheitsschädlicher, doch weniger körperlich anstrengend als die Arbeit mit Pickel, Schaufel, Stoßkarren und Steinhammer im Freien bei Regen und Sonnenbrand. Bei den jetzigen Industrieverhältnissen wird man die Italiener nicht entbehren können und werden sich die einheimischen Arbeitskräfte, so lange nicht auch sie von Bau zu Bau wandern, denjenigen Bauarbeiten ferner halten, welche eine eigentliche Handwerkslehre erfordern. Diese macht nun auch der Tyroler- und Italienermaurer durch und diese kann leider dasjenige in den Städten zusammengeströmte einheimische Arbeiterpersonal, das gar kein bestimmtes Hanwerk, am wenigsten das Bauhandwerk gelernt hat, nicht ersetzen. So lange endlich der Staat und die Gemeinden, sowie die Privaten ihre Bauten auf dem Submissionswege an Bauunternehmer übergeben, so lange die ersteren nicht in Regie arbeiten lassen, so lange darf man vernünftigerweise auch dem Uebernehmer, der das Risiko und die Haftbarkeit für das auszuführende Werk und die Arbeiter selbst trägt, nicht verbieten, die ihm am tauglichst scheinenden Arbeiter einzustellen. Den Uebernehmern gegenüber kann der Staat nur wünschen oder bei Submissionswerken möglichste Berücksichtigung einheimischer Arbeiter bedingen. Mit der letztern Forderung aus schweizerischen Arbeiterkreisen muß man vollständig einverstanden sein; aber so lange es im Ausland, wie z. B. im Tyrol und Welschtyrol ganze Dörfer und Gegenden gibt, deren männliche Bevölkerung sich fast ausschließlich nur dem Bauhandwerk zum Zwecke der Auswanderung auf auswärtige Bauplätze widmet, und so lange dies bei uns nur vereinzelt geschieht, so lange wird man zu gewissen Bauarbeiten eben solche fremde Leute brauchen müssen.

Man spricht viel von der ungemein billigen Lebenshaltung der italienischen Arbeiter, namentlich ihrer Ernährung. Zahlreiche Beobachtungen können auch da oberflächliche Urteile auf das richtige Maß zurückführen. Der Italiener konsumirt allerdings wenig Kartoffeln; allein sein Reis und sein Mais, das er zur Polenta braucht, sind nicht in purem Wasser gekocht. Diejenigen italienischen Arbeiter, welche in Compagnie kochen, wissen ganz gut und praktiziren es auch, daß Käse und Schmalz Nahrung geben. Man kann oft solche italienische Küchenchefs sehen, die in irgend einer Kiesgrube beim Eisenbahnbau für ihre Gefährten kochen und unparteiisch die Portionen abteilen, auch das Fleisch dazu. Der Italiener konsumirt vielleicht nur quantitativ weniger, als mancher einheimische Arbeiter, er lebt nach Art der Soldatenration, aber kraftlos sind seine Nahrungsmittel nicht. Es gibt Leute, welche ihre Ernährungsweise ganz verständig finden.

Wenn die schweizerischen Arbeiter reklamiren, die Italiener zahlen keine Steuern, so haben sie vollständig recht. Es hindert uns gar nichts, von den ausländischen Arbeitern, auch den Italienern, Steuern zu beziehen, sowie jeden, noch schulpflichtigen Italiener von den Bauplätzen zu weisen.

In Bezug auf die Steuern erheischt die barste Billigkeit, daß der ausländische Arbeiter dem inländischen gleichgestellt sei. Dieser hat ohnehin seinen Lohn als „Erwerb" genug zu versteuern, dazu die Militärpflicht als Dienst oder Ersatzsteuer zu tragen und Feuerwehrdienst zu tun. Die Besteuerung der italienischen und Tyroler Saisonarbeiter geschieht beispielsweise auch in Aarau. Nach Erkundigungen berappen dieselben ihre Aufenthaltsgebühren und Steuern meist prompter als viele Einheimische. Man darf also, ohne sich Uebertreibungen hinzugeben, auch zu Gunsten der einheimischen Arbeiter überall eine Gleichstellung derselben mit der fremden Konkurrenz verlangen. In diesem Sinne sind die bezüglichen Forderungen der Arbeiter zu unterstützen.

„Welchen Unsinn sprichst Du da?" fragte Roger verdrießlich.

„O, findest Du? Nun, kurz und gut, wenn Du nicht das Detectivefieber hast, das ich habe, so kannst Du mir wenigstens als Heilmittel dienen, um diese Krankheit zu überwinden."

„Gut, gut, altes Haus," erwiderte Roger, indem er seinen Stuhl halb umwandte, um sein allzu beredtes Gesicht in den Schatten zu bringen, damit Franks nicht darauf lesen könne. „Ich bin ganz Ohr."

Franks zog wieder sein kleines Notizbuch und den gefährlichen kleinen Bleistift heraus, welcher in den nervösen Fingern, die ihn hielten, eine dramatische Bedeutung gewann."

Eidgenossenschaft.

— Zollikofer Katastrophe. Dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der Jura-Simplon-Bahn entnehmen wir über die Liquidation der Unglücksfälle: Auf den 31. Juli 1892 waren für Zollikofen 14 von 18 Todesfällen und 107 von 121 Verletzungen entschädigt mit Fr. 336,503 (die kapitalisierten Renten eingeschlossen). An diesen Betrag haben die Vertragsgesellschaften Fr. 205,285 vergütet.

— Alpentruppen. Von Hr. F. Becker wird der „N. Z. Z." über die Einführung einer solchen Abteilung unseres Heerwesens geschrieben:

Ich glaube, daß nichts eine Reorganisation unserer Armee populärer machen würde, als die Bildung von Alpentruppen, als einer echt nationalen Waffengattung, an der die zähe Kraft des Aelplers zu ihrer eigentlichen Verwertung gelangen würde. Was für Vorteile wollen wir denn in einer Zeit, wo alle gleich gute Waffen haben, noch ausnützen, wenn es nicht der ist, diese Waffe selber besser zu gebrauchen? Ich glaube auch, wenn wir einmal Alpentruppen haben, wird es uns ergehen wie mit der Gotthardbefestigung — wir würden erschrecken bei dem Gedanken, sie nicht zu haben, nachdem wir einmal erkannt, was sie wert sind.

Schaffen wir, ähnlich wie wir in der Artillerie leichte Gebirgsbatterien organisierten, auch für die Infanterie leichte Alpenkompagnien, lösen wir damit gleichzeitig die „Schützenfrage." Rekrutieren wir in Zukunft die Schützen der I., II., IV. und VIII. Division als Gebirgsjäger, so wird das auch zurückwirken auf die Schützenbataillone der übrigen vier Divisionen, die ihren Charakter als leichte Infanterie, den sie ursprünglich hatten, aber allmälig verloren, auch wieder zurückerlangen.

— Presse. Das „Intelligenzblatt" der Stadt Bern ist von Herrn Paul Haller an Herrn Fr. Eberhold, von der Firma Orell Füßli in Zürich verkauft worden.

— Jura-Simplonbahn. Ein guter Witz zirkulirt in der Bundesstadt über die Sparsamkeit der Jura-Simplon-Bahn. Man erzählt sich dort nämlich, „daß die Lokomotivführer in Zukunft das Pfeifen durch die Finger besorgen müssen, um — Dampf zu ersparen!"

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 30. Juni 1893.

1. Damit zum Manöver beim diesjährigen Jugendfest ein Freischaaren-Korps organisirt und beigezogen werden kann, wird der Kadettenkommission ein Kredit von Fr. 250 erteilt.

2. Am Platze des Herrn Stadtrat Hans Häffig, welcher seinem Wunsche entsprechend unter bester Verdankung seiner Tätigkeit als Saalbaudeliguter entlassen wird, übernimmt dieses Amt Herr Fr. Siebenmann, Stadtrat.

3. Gestützt auf eine bezügliche Vorlage wird beschlossen, es seien für die Frauenstühle in der Stadtkirche Fußschemel anzubringen und die Ausführung der Arbeit, welche einen Kostenaufwand von Fr. 440 erfordert, auf zwei Jahresserien zu verteilen.

4. Mit Rücksicht auf ein bezügliches Gesuch des Gemeinderates Schöftland wird beschlossen: Es sei die Forstverwaltung ermächtigt, sobald die dafür angemeldeten hiesigen Landwirte ihren Bedarf an Laubstreue aus der Buchlisbergwaldung der Stadt gedeckt haben werden, den verfügbaren Rest unter den erforderlichen schützenden Bestimmungen und Aufsicht des Bannwartes an die Einwohner von Schöftland abzugeben.

5. Die Forstverwaltung wird ermächtigt, einen bessern Zugang zur Meier'schen Promenade von der Höhe der Hohlgasse bis zu „Vater Zschokkes Ruh" zu erstellen, wobei es Herr Wächter-Haßler zum Alpenzeiger übernimmt, den Weg von der südöstlichen Waldecke bis zu seiner Wirtschaft fortzusetzen.

6. Da die Stadtpromenaden öfters mit Pferden begangen und dadurch beschädigt werden, wird beschlossen, es sei das Bereiten und Befahren der öffentlichen Anlagen, inkl. Waldpromenaden bei Vermeidung von Buße zu verbieten.

— Auszeichnung. Herr A. Birchmeier von Aarau in Genf hat an der dortigen Kunstgewerbeschule in der obersten Division seiner Klasse den 2. Preis und in der Kunstschule eine Medaille erhalten.

— Lenzburg. Hier soll eine größere Schuhfabrik errichtet werden.

— Baden. (Korresp.). Gestern morgen ertrank hier beim Baden in der Limmat Karl Stutz, Eisendreher von Ulm (Württemberg).

— Leutwyl. (Eingef.) Eine Anzahl Mitbürger der hiesigen Gemeinde hat einem kranken Lehrer in hier in wohlverdienter Weise sein Heu-Gras abgemäht und eingeheimst. Ehre solchem Vorgehen; anderwärts ebenfalls zur Nachahmung empfohlen!

— Zofingen. Das Programm für die Jubiläumsfeier der „Zofinger" lautet im Wesentlichen:

Montag, 31. Juli. 4 Uhr Ankunft der Aktiven an der Kreuzstraße, 6 Uhr in Zofingen. Abends Konzertprobe in der Kirche.

Dienstag, 1. August. Vormittags Sitzung der Aktiven. Nachmittags Bankett in der Festhütte. 5½ Uhr Einzug der von Aarburg herkommenden Altzofinger und Begrüßung durch den Zentralpräsidenten, Regs.-Rat Dr. Paul Speiser aus Basel. Abends 7 Uhr Konzert in der Kirche, Uebergabe der neuen Zentralfahne an die Aktiven. Nachher Kneipabend in der Festhütte.

Mittwoch, 2. Auzust. Vormittags Sitzung in der Kirche. 11 Uhr: Uebergabe des Ehrengeschenkes an die Stadt Zofingen im Rathaussaale, nachher Frühschoppen im Zehndergarten. Nachmittags Bankett in der Festhütte; 3 Uhr Naturkneipe auf dem „Heitern Platz" und Abends Fackelzug.

Donnerstag, 3. August. 7 Uhr 30 Abfahrt nach Luzern, Rütli. Nachmittags Schlußbankett in der Löwengartenhalle in Luzern. Uebergabe der Zentralfahne von Lausanne an Basel.

— Der Gemeinderat von Zofingen hat beschlossen, an Stelle der Reitbahn beim neuen Schützenhause eine bleibende Festhütte zu errichten. Das Reitbahngebäude (80 Fuß lang und 50 Fuß breit, versichert zu 4500 Fr.) gelangt nun diese Woche an öffentliche Versteigerung.

— Seetal. (Korresp.) Im Oberdorf zu Fahrwangen ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ca. um halb 1 Uhr, ein Ziegelhaus abgebrannt; nur die Mauern derselben stehen noch. Das Feuer wurde, während die Nachtwache im Unterdorf zirkulirte, in der Tenne eingelegt, wo Geflechtroggen aufgestellt war. Der Wache ist es zu verdanken, daß die Bewohner des abgebrannten Hauses noch rechtzeitig allarmirt wurden und sich retten konnten.

— Wohlen. Der Gemeinderat macht den Metzgern folgende Vorschriften: 1. Bevor ein Tier geschlachtet werden darf, ist dem Fleischbeschauer unter Vorweisung des Gesundheitsscheines und gleichzeitiger Angabe, wann die Fleischschau stattfinden kann, Anzeige zu machen. 2. Das Schlachten an Sonn- und Feiertagen, sowie zur Nachtzeit, im Sommer von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens ist verboten. In ganz dringenden Fällen kann der Fleischbeschauer Ausnahmen gestatten. — Uebertretungen dieser Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft. 3. Beim Schlachten sind keine Kinder in der Nähe zu dulden.

Solothurn.

— Durch einen fatalen Zufall hat die Firma Aumann u. Cie. in Grenchen durch den letzten Fabrikbrand kolossalen Schaden erlitten. Gerade am Morgen nach dem Brand langte endlich die längst erwartete Versicherungspolice aus Basel an, die Versicherung galt von Mittags 12 Uhr an, so daß der Brand gerade 10 Stunden vorher stattgefunden hat.

— Im Schachthause in Olten wurden im Monat Juni 99 Groß- und 221 Stück Kleinvieh geschlachtet.

Bern.

— Im Laboratorium der Alkoholregie in Bern ist am Donnerstag Morgens Hrn. Dr. Enz eine Retorte geplatzt, wobei der Experimentirende an Händen und Füßen verletzt und sein Anzug verbrannt ward. Glücklicherweise war das Aetherfläschchen im Laboratorium leer, sonst hätte die Explosion leicht größere Dimensionen annehmen können.

— Der bernische Große Rat wurde durch eine Rede des konservativen Präsidenten Wyß eröffnet, in der er namentlich die systematischen Verhetzungen der Arbeiter verurteilte. Balli interpellirte die Regierung über die vom „Genfer Journal" erhobenen Vorwürfe an Gobat betreffend die Einbürgerung Wassilieffs. Gobat bezeichnete die Mitteilungen dieses Blattes als lügenhaft. Dürrenmatt u. a. stellen eine Motion auf Prüfung der Angelelgenheit.

— Die Wengernalpbahn soll sich schon während der ersten zehn Tage ihres Betriebes einer zahlreichen Frequenz erfreuen, obgleich der Fremdenverkehr sich erst im Anfangsstadium befindet.

Luzern.

— In Stans zirkulierten dieser Tage falsche Fünffrankenstücke, deren Gepräge ziemlich gut, deren Farbe aber eine auffällig bläuliche ist.

Schaffhausen.

— Die beiden wegen Mordes verurteilten Müller von Löhningen haben das Urteil des Kantonsgerichtes anerkannt und und auf eine Appellation verzichtet. Sie sind infolge dessen in die Strafanstalt abgegeben worden. Müller-Bollinger hat seinem Vater noch geschrieben, er möchte doch durch freiwillige Verfügung dafür sorgen, daß das Kind seines von ihm ermordeten Schwagers von ihm, dem Vater Müllers, dem Großvater des Kindes, nichts mehr erhalte, sondern seine, des Mörders Kinder, da ja ersteres durch den Mord so wie so gut wegkomme. Im gleichen Schreiben gibt Müller zu, daß er den Walter tot geschlagen.

Freiburg.

— In Bonnefontaine im Saanebezirk wurde dem Gemeindeammann Angst gemacht, es gebe bei der dortigen Kirchenbaute einen Aufruhr gegen die italienischen Arbeiter.

Als die Maurer morgens früh zur Arbeit kamen, fanden sie zehn Mann Polizei aufmarschiert, unter deren Schutze sie die Arbeit beginnen sollten. Da ihnen aber Niemand etwas Leides tun wollte, beburften sie des Schutzes nicht und die bewaffnete Macht zog unter dem spottenden Hurra der lieben Schuljugend wiederum ab.

Wallis.

— Die HH. Reyroud & Lavanchy in Vevey erwarben in Bionnaz bei Bouvry einen Bruch für Portor-Marmor, der sonst aus Italien bezogen wird. Der Portor ist ein prachtvoller schwarzer Marmor mit gelben Adern, von dem der Kubikmeter immer mit 1000 bis 1500 Fr. bezahlt wird. Wenn das Lager mächtig genug ist, daß man daraus Blöcke von ansehnlichem Maßstab gewinnt, so werden die HH. Reyroud & Lavanchy ihren Kauf nicht zu bereuen haben.

Genf.

— Die Leitung des „Petit Journal" in Paris hat auf den nationalrätlichen Beschluß betr. Postregal hin den Entscheid getroffen, in Genf eine Filiale mit gewaltigen Schnellpressen zu errichten. Das Blatt gedenkt also, vorläufig nicht auf den schweizerischen Absatz — 50,000 Exemplare im Tag — zu verzichten. Die Gesammtauflage des Blattes übersteigt eine Million.

Verschiedenes.

— Das „Elsässer Journal" schreibt: Ein Schweinehändler in Rosheim hat in der Umgegend von Schlettstatt gegen ein junges Schwein ein noch ziemlich brauchbares Pferd eingehandelt. Und ferner: Ein Ackersmann von Schiltigheim wollte vorige Woche zwei junge Pferdchen, die er nicht mehr ernähren konnte, ertränken. Eine barmherzige Seele trat noch rechtzeitig ein und kaufte die beiden Tiere für 4 Mark. Ein Doppelgespann für 4 Mark!

— Das im Corso Vittorio Emanuele in Mailand vor dem Magazin eines Optikers angebrachte Thermometer zeigte am 28. Juni eine Maximaltemperatur von + 37 Grad Celsius an.

Neueres und Telegramme.

n. Zürich, 2. Juli. Heute Sonntag Morgen trat der hiesige Limmatklub mit ca. 30 Teilnehmern per Kahn auf der Limmat seine Reise nach Straßburg an. Das Wetter war bei der Abfahrt günstig und die bis am Abend anlangenden Berichte melden eine zwar etwas langsame, aber glückliche Fahrt.

n Zürich, 2. Juli. Der letzte Tag des zürch. Kantonalschießens war außerordentlich stark besucht. Der Zudrang des Publikums war ein riesiger. Die festgebende Gesellschaft „Wilhelm Tell" hatte gute Geschäfte gemacht, denn schon am Freitag Abend waren sämmtliche Kosten gedeckt. Nachmittags 4 Uhr wurde das Resultat des Sektionswettschießens und des Revolvergruppenwettkampfes eröffnet, das wir nachfolgend mitteilen:

I. Sektionswettschießen: Loorbeerkränze: 1. Chaux-de-Fonds société fédérale de tir 2157 P. 2. Madretsch 2142 P. 3. Sektion Tödi-Mitlödi 2126 P. 4. Uster, Schützengesellschaft 2115 P. 5. St. Gallen, Schützengesellschaft 2062 P. Eichenkränze: 6. Glarus Glärnisch 2057 P. 7. Wetzikon, Schützengesellschaft. 8. Amriswil, Schützengesellschaft 2036 P. Hottingen, Feldschützenverein 2005 P. 10. Winterthur, Schützengesellschaft 2005 P. 11. Herisau, Schützenklub 2005 P. 12. Zürich, Feldschützenverein 2000 P. Diplome u. a.: 13. Kirchdorf, Freier Schießverein 1823 P. Bremgarten, Sektion 1814 P.

II. Revolvergruppenwettkampf: Loorbeerkränze: 1. Frauenfeld, Stadtschützen 29 Treffer 103 P. 2. Wetzikon, Schützengesellschaft 29—08. 3. Zürich, Schützengesellschaft 30—97. 4. Chaux-de-Fonds 30—95. Eichenkränze: 5. Genf, Soc. de la Guidon Genevois 30—94. 6. St. Gallen, Unteroffiz.-Verein 30—90. 7. Glarus, Glärnisch 30—90. 8. Zürich, Offiz.-Gesellschaft 30—88.

n Zürich, 2. Juli. Heute Vormittag 10 Uhr wurde ohne weitere Formalitäten im hiesigen Helmhause die angekündigte Gottfried Keller-Ausstellung eröffnet. Im Ganzen finden sich in der Ausstellung etwa 108 Ausstellungsgegenstände, die sich speziell auf den Verstorbenen beziehen. In der Abteilung „künstlerischer Nachlaß" finden sich etwa 60 Zeichnungen, Skizzen und Radierungen, dann eine zahlreiche Sammlung von Photographien des Dichters und seiner Familie und zum Schlusse eine Auswahl von Ehrengeschenken und Urkunden, die Gottfried Keller gehörten.

Zürich, 3. Juli. Die besten Schießresultate am Kantonalschützenfest erzielten: 1. Schellenberg (Stadt Zürich), 2. Stählin (St. Fiden), 3. Angehren (Amriswil), 4. Walder (Sirnach), 5. Gugolz (Zürich), 6. Grütter (Luzern).

n. Langnau, 2. Juli. Ueber den Stand der Kulturen im Emmental erhalten wir folgende Mitteilung:

Im Emmenthal stehen die Kulturen so prächtig, wie man sie seit langem nicht mehr gesehen hat. Der Getreidestand ist vorzüglich; die Heuernte ist quantitativ etwas zurückgeblieben, dagegen ist vielerorts schon die quantitative und qualitativ vorzügliche Emd-Ernte vorüber, und wächst der dritte Schnitt, der nun auch noch gedörrt werden kann. Dauert die Witterung so fort, so haben unsre Landwirte mit einem mehr als Durchschnittsertrag zu rechnen.

☞ N St. Gallen, 3. Juli. Gestern stürzten am Gotthard zwei Mitglieder des St. Galler Artillerievereins von der Gotthardspitze in den Abgrund. Der eine Herr Artillerielieutenant A. Wirth, Sohn von Heern Redaktor Wirth mußte als Leiche aufgehoben werden, der andere Herr Maurer ist schwer verletzt.

N Horgen, 3. Juli. Gestern entrank in Rapperswyl Herr Buchdrucker Tobler von Rüti, der tagsüber in Lachen als Experte funktionierte.

Lausanne, 1. Juli. Das Bundesgericht hat die Inkompetenzeinrede der Basler Eisenbahnbank in ihrem Prozeß mit dem Kanton Graubünden wegen unterlassener Erstellung der Schmalspurbahn Chur-Thusis-Filisur abgewiesen.

Lemberg, 1. Juli. Infolge eines Gewittersturmes trat der Fluß Pialca über seine Ufer und überschwemmte die Stadt Biola. Viele Häuser wurden weggeschwemmt und viele Personen ertranken.

* Paris, 2. Juli. Im lateinischen Viertel kam es Sonntags zu ernsten Unruhen. Polizei und Studenten gerieten in einen Kampf, wobei es mehrere Verwundete gab. Eines der letzteren ist gestorben. Viele Verhaftungen fanden statt.

London, 1. Juli. Laut einer Depesche der „Times" wurde die Katastrophe der „Viktoria" durch ein falsches Manöver verschuldet, welches Admiral Tryon befahl, trotz der Vorstellungen, die ihm Admiral Hopkins mit dem Hinweise darauf machte, daß die Schiffe nicht den erforderlichen Raum hätten und zusammenstoßen müßten. Tryon verhinderte auch das Aussetzen der Rettungsbote in's Meer; nichtsdestoweniger setzte der „Camperdown" Boote aus, und hätte er dies nicht getan, so wäre die Katastrophe noch viel fürchterlicher geworden.

Toulon, 1. Juli. Gestern kamen 3 Cholera-Todesfälle vor.

Rom, 1. Juli. In Ettontesaracino bei Floggia wurden mehrere sehr heftige Erdstöße verspürt; es wurde einiger Schaden angerichtet.

Buenos-Ayres, 1. Juli Das Kabinet sah die Unmöglichkeit, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen, ein und demissionierte.

New-York, 2. Juli. Die großen Metallwerke von Pottsfield müssen geschlossen werden, weil man sich mit den Arbeitern über die Lohnansätze nicht einigen konnte. 35,000 Arbeiter werden dadurch Brodlos.

Melbourne, 1. Juli. Die britischen Silberminen stellen die Arbeiten ein.

Oertliches.

— Aarau. Einem freundlichen Geber verdankt die hiesige Mädchenbezirksschule Fr. 50 für eine Schulreise. Heute früh ist sie 86 Köpfe stark nach dem Bürgerstock verreist. Wir wünschen ihr fröhliche Fahrt und glückliche Heimkunft.

Civilstandsnachrichten.

vom 24. Juni bis 1. Juli 1893.

Geburten.

Juni 25. Otto, S. d. Widmer Hermann, Küfer, von Hausen, in Aarau.
„ 27. Karl, S. d. Fischer Johann, Postkondukteur, von und in Aarau.
„ 28. Adolf, S. d. Fischer Jakob, Zimmerman, von Tennwyl, in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 27. Hofmann Friedrich, Kasernenarbeiter, von Schlosrued und Wehrli Anna Karolina von Biberstein, beide in Aarau.

Trauungen.

Juni 29. Fischer Heinrich Albert, Kanzleisekretär, von Aarau und Frey Katharina, Haushälterin, von Oberhof, beide in Aarau.
„ 29. Albinger Franz Martin, Apotheker, von Zell am See (Oesterreich) und Werner Anna von Beggingen (Schaffhausen), beide in Aarau.

Todesfälle.

Juni 28. Müller geb. Müller Verena, Spetterin, von Unterkulm, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Juli 2. Pia Elisabeth, T. d. Louis Bär-Haßler, Sekretär, von und in Aarau.
„ 2. Ernst Werner, S. d. Rudolf Frey-Hochuli, Commis, von Gontenschwyl, in Aarau.
„ 2. Martina, T. d. Eugen Bally-Arndt, Fabrikant, von und in Aarau.

Allgemeine aarganische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Mai 1893 Fr. 18,421,545. 55

Im Monat Juni 1893 sind erfolgt:

863 Einlagen mit	Fr.	168,798. 45
722 Rückzahlungen mit	„	262,952. 10
Verminderung	„	94,153. 65
Bestand auf 30. Juni 1893	„	18,327,391. 90
Zinszuschlag pro 1892/1893	„	675,324. 20
Einlegeranzahl 15,457 (Zuwachs pro Juni 77).		
Im Monat Juni gemachte Darlehen 32 mit	Fr.	150,182. 43
Sicherheitsfond	„	1,102,892. 76

Knabenkleiderstoffe, Blousen u. Schürzenstoffe, Bäcker-, Metzger- u. Handwerblousen- u. Schürzenstoffe, Buxkin, Cheviot u. Herrentücher, Moleskin u. Eberhaut per Elle hochsolid 45, 55, 65, 95 und Fr. 1.45; bis feinste **Kammgarne** liefert grosse Muterauswahlen franco

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Jede einzelne beliebige Meterzahl franco ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke	Relativ. Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
2.	Mittags 1 U.	27.0	729.8	764.3	NW¹	41	bewölkt
2	Abends 9 „	21.0	729.6	764.1	SW₀	76	hell
3.	Morg. 7 „	18.1	730.2	764.7	SW₀	61	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 14,0 °C. Maximum 28,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aarwärme am 2. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	17

Glaces
empfiehlt **E. Kunz**, Conditor

Frische Kuttlen und Leber
à 40 Cts. 3353

Suppenknochen, Kopf
à 20 Cts. **Herz** à 30 Cts.
frisches Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Rynikers.**

Kostgänger
zwei bis drei, solide, werden angenommen. Wo, sagt die Exped. 3347

Ein kräftiger Arbeiter
findet Beschäftigung bei
Landolt & Cie. Aarau.

Zu verkaufen.
Ein eleganter 3345
Feldstecher,
liegt bei der Expedition zur Ansicht auf.

Zu vermieten. 3174
Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Zur Stadt Mülhausen
AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gesammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Feinen Thee,
russischen und chinesischen,
offen und in eleganter Verpackung 3214
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger**, Spengler, Kuttigerstraße.

1 Copierpresse
ältere, wird zu kaufen gesucht. Nachfrage bei der Expedition. 3346

Ich offerire so lange Vorrat, eine Partie 3350
Badhosen
à 45 Cts. per Paar
Erny-Fahrlr.

Brämenöl
ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig 3352 **C. Rychner**, Seiler.

Neu! Neu!
Edelweiss-Parfüm
von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist lieblich, mild, erfrischend u. daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Herstäuben in den Zimmern sehr zu empfehlen à Flacon Fr. 1. 75 und Fr. 2. 25 zu haben bei **J. Hemmeler-Stahl**; **Wwe. A. Nadler.** 3344

Frisirnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnnetze, Brenneisen & Spirituslampen, Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75
Kölnisch Wasser, 1 Fr. bis 2. 50
Porringe-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 Cts.
Rosen, Veilchen von 50 Cts. an
verschiedene Toilettenseifen von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl 32— **J. Zimmerhalder** in **Zarau.**

Sonnenglanz
Brillant soleil  Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer**, Bürstenfabrkt.
J. Ries-Buhlrain.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Morgen Dienstag vollzählig.

Feuerwehr-Uebung.

Rettercorps

Montag den 3. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gesellschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung

Sprütze Nr. 6

Pompier und Depot

Dienstag den 4. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr
Sammelplatz beim Gesellschaftslokal.
Der Chef.

Pfandsteigerung.

Montag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr wird im Büreau des Unterzeichneten über eine **Forderung im Betrage von Fr. 100.** Pfandsteigerung abgehalten.

Betreibungsamt Gränichen:
Stirnemann, Notar.

Neueste Stoffe

für vollständig elegante 3218

Damenkleider

per Robe nur Fr. 12.—

ältere Dessins

per Robe nur Fr. 8.—

so lange Vorrat bei

Charles Dreifuss,
vordere Vorstadt.

Gesucht.

Auf eine Gemeindekanzlei einen tüchtigen

Sekretär.

!! Velo !!

Infolge ärztlichen Verbotes englische

Kissenreifmaschine

ganz neu äußerst billig zu **verkaufen.** Offerten an **P.** Expedition des Blattes. 3284

Zu verkaufen.

Ein kleines

Wohnhaus



mit **Garten**, für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten 2989 **Jul. Wydler**, Notar.

Eine Anzahl 3298

Knaben und Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei
Müller & Cie., Kunstanstalt.

Heute Abend
frische Kuttlen
empfiehlt **Otto Hässiger**, Metzger.

Gelegenheitskauf.

Umstände halber ist eine sehr schöne

Kissenreifmaschine

Vorder- u. Hinterradbremse, Kugelsteuerung, bereits neu, sehr billig **zu verkaufen.** Offerten an **G. R.** an die Expedition der Nachrichten.

Zu vermieten.

In schöner, freier Lage ein **Logis** von 3 Zimmern, eingemachter Laube mit Zubehör und Wassereinrichtung, auf 15. September beziehbar. 3255

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin und Tochter

Frau Frida Burger-Seiler

nach langer Krankheit im Alter von 28 Jahren und 7 Mon. ins bessere Jenseits abzuberufen.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Aarau, den 2. Juli 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 4. Juli 1893, mittags 1 Uhr
in **Oberkirch bei Frauenfeld.**

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Nur 4 Tage!

vom Freitag den 7. bis incl. Montag den 10. Juli

Schachen – Aarau – Schachen

Circus

DREXLER-LOBE

größter Zelt-Circus Europas,

mit einem Kostenaufwand von über 300.000 Mark zusammengestellt. 4 eigene große Zelte, alle neu und nach der neuesten Erfindung mit Ventilation eingerichtet, davon ein Circuszelt, 3200 Personen fassend, 3 Zelte zur Aufnahme des lebenden Inventars.

Beleuchtung: **Eigene elektrische Maschine.**

Eine große Anzahl Pferde edelster Rasse.

4 große Bären, 4 Kraniche, Affen, Möpse

singende Pudel

alles in Freiheit dressirt.

Wunder der Neuzeit:

3 dressirte Seehunde, 12 dressirte Störche

Non plus ultra! **Non plus ultra!**

Monstre-Tableau

von fünfundzwanzig Hengsten

dressirt und zu gleicher Zeit in Freiheit vorgeführt von
Director W. Drexler.

120 Personen

darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges aus allen Weltteilen.

Anfang der Vorstellungen abends 8 Uhr.

Samstag und Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung 4½ Uhr nachmittags, der zweiten Vorstellung 8 Uhr abends.

Der Circus trifft am Eröffnungstage morgens per Eisenbahn-Extrazug mit 48 Achsen ein, und bewegt sich der ganze Train nach dem Circusplatz.

Neben dem großen Circuszelt steht ein kleineres

Menageriezelt

enthaltend:

3 Seehunde, 4 große Bären, 12 Störche, 4 Kraniche, Affen, Möpse, Pudel

und eine Anzahl schottischer Ponny's,

dem geehrten Publikum zur Besichtigung von Morgens bis Dunkelwerden geöffnet.

Entree für Kinder und Erwachsene 20 Cts.

Der Zutritt zu den Vormittag stattfindenden Proben im Circus ist gegen Entree von 20 Cts. gestattet.

Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe,
Direktoren.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er von heute an den

Gasthof z.  „Rössli"

in Aarau

wieder auf eigene Rechnung betreiben wird.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, empfiehlt sich höflichst

Achtungsvollst

B. Kühn-Hoffmann.

! Jugendfest !

In Commission erhalten eine große Auswahl 3242

Ceintüreband

schmale und breite

welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann. Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in

Spitzen

ecru, crême und schwarz

sowie meine

Handschuhe

in Glacé, Seiden und Baumwollen

crême, farbig und schwarz

in gefällige Erinnerung.

Marie Faes, Pelzgasse.

Polster-Möbel

jeder Art.

Aufgerüstete

Betten.

Bettfedern und Flaum,
Rosshaar und Wolle,
Linoleum-Teppiche
Storren,
Gallerien u.
dgl.

Salon- und gewöhnliche **Spiegel.**
Tapeten von 20 Cts. an.
Vorhänge in jedem Genre.
Möbelstoffe. — Plüsche.
Bettvorlagen. — Komplete
Zimmer-Einrichtungen.

A. GYSI, Tapezierer, Pelzgasse, Aarau

Gute und gewissenhafte Bedienung. — Bescheidene billige Preise.

Garantirt reelle gesunde Naturweine

offeriert:

Sicilianer Rotwein

Ia. 1892er, 10°

angenehmen Tischwein, prächtig in Farbe und Geschmack zu dem äußerst billigen Preis

von Fr. 26. — per Hekt.

Dickroten Süditalienen

13½° 1892er

à Fr. 33. — per Hekt.

alles nur faßweise von 500 Ltr. an gegen Baarzahlung franko ab Station Entfelden.

Aargauer-, Zürcher-, Rumänier-, Italiener- & Spanier-

Rot- und Weißweine

offeriere ebenfalls zu den billigsten Preisen.

Die Weinhandlung
von
Arnold Kyburz in **Ober-Entfelden.**

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell**, sel. befinden sich noch folgende Artikel:

Knöpfe für Damen- & Herrenkleider, in großer Auswahl. **Gimpen** in Wolle, Seiden & Spitzen, **Lacets, Cordons** etc, sowie **Unterkleider** für Damen und Herren, & endlich **Faden, Seide, Badhosen** und Anderes mehr.

Alles wird **unter** dem Ankaufspreis erlassen. 3239

Aarau, Dienstag 4. Juli 1893. № 154. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Juli.

Die verflossenen Freitag in Zürich stattgefundene Generalversammlung der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft hat wieder einmal deutlich genug gezeigt, wer eigentlich immer mehr und mehr den Ton und das letzte Wort in der Verwaltung unserer schweizerischen Eisenbahnen angibt. Unter der Anführerschaft von Herr Guyer-Zeller in Zürich hat es eine deutsche Interessengruppe, natürlich durch Ueberstimmung der schweizerischen Aktienbesitzer dahin gebracht, daß beschlossen wurde: 1) entgegen dem Antrag der Revisionskommission, die vom Verwaltungsrate beschlossene Abschreibung von 262,484 Fr. auf der Dampfschiffunternehmung auf blos 61,910 Fr. zur Ausrangierung des Dampfers „Stadt Zürich" zu reduziren; 2), eine dem Erneuerungsfond der Nordostbahn einverleibte Reserve von 331,000 Fr. auszuscheiden, um damit die Kosten einer Oberbauerneuerung zu begleichen; 3) daß die Einlagen in den Erneuerungsfond so zu bemessen seien, daß er den Betrag von 8 Millionen nicht überschreite. Vergebens wandten sich Verwaltungsräte und Direktoren der Nordostbahn gegen die abgekartete Desavouirung der Verwaltung. Aber es kam noch schöner.

Von der Administration war, ohne Zweifel mit Rücksicht auf die obengenannten Abschreibungen und Fondszuwendungen für die Prioritätsaktien eine Dividende von 5 pCt., für die Stammaktien aber nur von 4,5 pCt. vorgeschlagen worden. Herr Guyer-Zeller mit seiner deutschen Gefolgschaft beliebte anders und setzte mit seinen 53,259 Stimmen gegen die 30,979 der schweizerischen Vertretung die Dividende auf 5 pCt. fest. Aber noch ein weiterer Fingerzeig ausländischer Aktienmacht und Geldherrlichkeit sollte den Verwaltungsräten werden, indem ihnen als neuer Verwaltungsrat Herr Direktor Ludwig Hahn in Frankfurt a. M. zur Seite gestellt wurde. Eine von Direktor Wirz bekämpfte Motion Guyer-Zeller, bauliche Anlagen und Veränderungen im Personen- und Güterbahnhof Zürich betreffend, gelangte mit derselben Promptheit zur Annahme, wie alle Wünsche der deutschen Aktionärgruppe.

Es ist noch nicht allzu lange her, seitdem an einer Centralbahnversammlung die schweizerischen Interessen mit derselben Brutalität verhöhnt und mißachtet wurden. Um möglichst hohe Dividenden herauszubringen, werden in der unverantwortlichsten Weise Abschreibungen und Fondserneuerungen unterlassen, welche doch durch den Abgang des Materials und durch nötig werdende Neubauten absolut gegeben sind. Werden sie unterlassen, so wird entweder der innere Wert der Bahn oder die Betriebssicherheit darunter leiden. Wenn sich nun allerdings die deutschen Herren Banquiers und selbst Herr Dr. Hahn, der künftig von Frankfurt aus ein gewichtiges Wörtchen in Verwaltungssachen der Nordostbahn mitreden wird, darum spottwenig kümmern, so ist es dafür die Pflicht der schweizerischen Organe, vor allem auch des Eisenbahndepartements, der Dividendenjagd der deutschen Eisenbahnbarone auf unseren Linien den Riegel zu stoßen. Wir brauchen wohl kaum auf die Gefahren der überwuchernden Fremdherrschaft in unsern Verkehrsanstalten, sowie auf das Empörende und Erniedrigende unsrer Machtlosigkeit auf einem Gebiete, das doch unsre vitalsten Interessen trägt, hinzuweisen. Vor allem können wir aber nicht begreifen, daß sich in Zürich Männer finden lassen, die Hand in Hand mit dem Ausland an die Auslieferung unsrer Eisenbahnen an fremde Spekulanten gehen. Da dürfte der Patriotismus auch mit einer Laterne zu suchen sein.

In Deutschland wirft der Futtermangel und der damit verbundene Notstand immer deutlichere Schatten in das von Militärvorlage, Reichstagswahlen, Steuergesetzen aufgewühlte politische Leben hinein. Vielleicht noch mehr als bei uns hat die Landwirtschaft durch die ausgedehnten Viehverschleuderungen und anderseits durch die hohen Futterpreise gelitten. Und gerade in Deutschland scheint es, daß vom Staat, wie auch von Organisationen, deren die dortige Landwirtschaft kein Mangel hat, zu wenig, fast nichts getan wurde, um der Krisis vorzubeugen. So nahm die Futternot geradezu den Charakter einer Katastrophe an und trat anscheinend vollständig überraschend auf. Als die planlosen Viehverkäufe anfingen auf die Preise zu drücken und die Entwertung des Schlachtviehs rapide Fortschritte machte, war kein Halten mehr. Die Landwirte überführten den Markt in unsinniger Weise und gar mancher verlor an einem Stück mehr, als ihn das Vieh für drei bis vier Monate gekostet hätte. Und so wurde auch nicht der landwirtschaftliche Großbetrieb, der kapitalkräftig genug ist, um sich die herbeigeschafften Vorräte ohne Weiteres nutzbar zu machen, betroffen, sondern der mittlere und kleine Betrieb, der die Zustände an sich herankommen läßt und in ihnen untergeht, wenn er nicht Hilfe aus dritter Hand erhält. Sobald durch die Presse und einzelne Volksvertreter die Hilfsaktion organisirt war, wurde, wie auch hierzulande, der Krisis der panikartige Charakter genommen. Zur momentanen Verschärfung des Notstandes trugen vor allem die so vielfach der Landwirtschaft als heilsam gepriesenen Zölle bei; es ist der deutschen Regierung nicht eingefallen, die Zölle auf Gerste, Hafer, Mais, Kleie aufzuheben, oder auch nur die Wälder zu öffnen. Wer sich daher bei der raschen Linderung des deutschen Notstandes verdient gemacht, ist nicht die Regierung, sondern der moderne Verkehr und der Geist der Selbsthilfe. Das deutsche Regiment hat eben mehr Sinn für die Soldaten als für die Landwirtschaft.

Der französische Ministerpräsident Dupuy hat wieder böse Tage. Der Präfekt von Seine et Oise, Bargeton, zu einem ausschließlich von den Radikalen veranstalteten Jahres-Bankett zur Erinnerung an den Revolutionsgeneral Hoche eingeladen, fragte Dupuy an, ob er der Einladung Folge leisten solle. Anfangs antwortete Dupuy in verneinendem Sinne, dann aber befahl er plötzlich telephonisch Bargeton an der Feier teilzunehmen. Dieser aber war nun auch nicht gesonnen, eine solche Rolle zu spielen und gab, als Dupuy auf der Forderung beharrte, seine Demission. Im Senat wurde die Angelegenheit zum Gegenstand einer Interpellation, worin die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Regierung, um den Radikalen zu schmeicheln, den Befehl gegeben und daß Dupuy im Verwaltungspersonal aufräumen wolle, um auf die Wahlen zu drücken. Er kam noch mit der einfachen Tagesordnung, welche aber ausdrücklich als kein Vertrauensvotum für die Regierung bezeichnet wurde, heil davon. Die öffentliche Meinung und die Wähler werden vielleicht nicht so leicht zu beruhigen sein und sich fragen, ob es recht sei, daß ein Minister einen alten erprobten Beamten die Rolle einer Wetterfahne spielen läßt.

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

VI.

Ein Blick auf die Ausstellung.

Seit gestern 21. Juni ist, unvermittelt, wie hier Alles, die große Hitze eingetroffen, 28.8° C. im Schatten, und die Luft scheint mit besonderer Schwere auf der Schreibfeder zu lasten. — Nehmen Sie einen recht schön heißen Sommertag, so vor einem Gewitter, und machen Sie sich auf den Weg, aber auf einem guten Rennpferd und früh des Morgens, sonst kommen Sie am selben Tage nicht mehr nach Hause. Betrachten Sie die Aare gewissermaßen als Ufer des Michigansees, der zur rechten Seite sich ausbreitet, und reiten Sie von Aarau weg über Schinznach nach Brugg, der Aare entlang bis Koblenz, den nächsten Weg nach Dogern und Hauenstein am Rhein, südlich in der Richtung nach Ganfingen, westlich abbiegend nach Wegenstetten, Gelterkinden, und hierauf Läufelfingen, Hägendorf, Niederwyl berührend, über Däniken, Gösgen und Erlinsbach wieder zu ihrem respekt. Abendschoppen nach Aarau zurück —, und Sie haben ein Gebiet umkreist, das demjenigen der Stadt Chicago gleich kömmt. Nicht daß die ganze Fläche vollständig mit Häusern und Straßen bedeckt sei; es gibt noch Bauplätze in Fülle, aber recht kleine, und die Straßen, Trottoirs (merkwürdigster Sorte), ja die Trambahnen und die Kanalisation und Gas- und Wasserleitung ist auf diesem ganzen Gebiet ausgeführt und die Wohnhäuser erreichen auf allen Hauptlinien schon die Grenzen.

Da wo Aarau liegt, das Gebiet Aarau-Küttigen, Erlinsbach-Schönenwerd vollständig bedeckend, in herrlichster Lage am blauen See ist die Ausstellung. Also nicht, wie es hieß, außer der Stadt; allerdings etwas außer der Mitte gelegen, als welche die Lage der großen Bahnhöfe, hier „Depot" genannt, gelten kann. Warum man hiefür diese Bezeichnung gewählt hat, weiß ich eigentlich nicht, es sei denn, daß auch der sonst nicht gerade empfindliche Amerikaner, oder eine ausnahmsweise feinfühlende Amerikanerin, denn diese wollen ja hier die Hauptzeige spielen, darauf gekommen ist, daß diese Bahnhöfe wirklich das Depot der größtmöglichsten

---

12

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

„Ich bin bereit," sagte Franks. Sein spitziger Bleistift ruhte auf einem reinen, weißen Blatt. „Die erste Frage: Hast Du den Todten gekannt?"

„Ich kannte ihn niemals. Ich kenne weder seinen Namen noch sein Aeußeres."

„Du hast ihn niemals gesehen?"

„Wie hätte ich ihn sehen sollen? Ich streifte in der Nachbarschaft umher, gehe gewöhnlich früh Morgens aus und kehre spät heim. Dieser Mann kam um fünf Uhr Abends an, ging um neun Uhr zu Bett, und da ich vor zehn Uhr nicht zurückkam, habe ich ihn an jenem Abend nicht gesehen. — Am anderen Morgen aber war er todt."

„Hast Du nicht die Leiche gesehen?"

„Nein," sagte Roger mit einem leisen Schauder. „Ich liebe diese wurmigen Umstände nicht."

„Wurmige Umstände? Sehr gut," bemerkte Franks beifällig. „Das ist, glaube ich, von Keats, ja, ja. Ich sehe, Du hast keinen Sinn für Gräßliches, für Gräber und Leichenpoesie."

„Ich glaube kaum. Ich habe meine Inspirationen nicht im Rinnstein."

„Ah, Du denkst wieder an Zola und dergleichen, mein Freund! Aber merkwürdig, wie Eins zum Andern führt! Jetzt sprechen wir von Litteratur, anstatt von Mord. Wir wollen zu unserer ersten Liebe zurückkehren. Warum warst Du nicht bei der Untersuchung zugegen?"

„Weil ich nicht wollte."

„Ein sehr triftiger Grund, wirklich," bemerkte Franks trocken, indem er mit seinem Bleistifte Punkte in das Papier bohrte. „Ich wundere mich darüber, daß Du nicht als Zeuge aufgerufen wurdest."

„Das wäre überflüssig gewesen. Ich weiß nichts von der Sache."

„Absolut nichts?"

„Absolut nichts!"

Franks drehte seinen kleinen Bleistift in den Fingern, dann klappte er sein Notizbuch zu und steckte beides mit einem Seufzer in die Tasche.

„Du bist ein sehr klägliches Heilmittel, mein lieber Roger, Du trägst gar nichts dazu bei, mein Detectivfieber zu kuriren."

„Meinst Du? Nun, ich will Dir Eins sagen. Ich schlief in dem Zimmer neben dem Verstorbenen."

„Wirklich? Und Du hast nichts gehört während der Nacht?"

„Wenn man den Weg über zwanzig Meilen marschirt ist, Franks, so ist man zu müde, um zu horchen, ob nicht irgendwo ein Mord passiren würde."

„Ja, ja, natürlich. Wie schade, daß man nicht die Dinge vierundzwanzig Stunden voraussehen kann, damit könnte man viel Mühe ersparen."

„Ja, und viele Mordtaten verhindern. Wenn der Menschheit eine solche prophetische Fähigkeit verliehen würde, so würde es wahrscheinlich mit Deinem Berufe zu Ende sein."

„Das sagt Othello. Ja, Du hast Recht. Aber es tut mir doch leid, daß Du in jener Nacht so fest schliefst, denn es muß Jemand im Zimmer des Fremden gewesen sein."

„Warum glaubst Du das?" fragte Roger hastig.

„Weil die Türe etwas offen stand," erwiderte Franks scharfsinnig. „Ein nervöser Mensch wird nicht bei offener Türe schlafen. Du hast also sicherlich nichts gehört?"

„Sicherlich nicht."

„Schade, sehr schade. Apropos. Bist Du jemals in Ironfields gewesen?"

Roger zögerte, drehte sich unruhig auf seinem Stuhl und stieß endlich heraus:

„Nein, ich bin niemals in Ironfields gewesen."

„Hm," sagte Franks mit einem zweifelnden Blick, „ich dachte, Du hättest dort Miß Barlins zum ersten Mal gesehen."

„Das wäre möglich gewesen," erwiderte Roger gleichgiltig. „Ebenso gut hätte ich sie auch in London treffen können."

„Du weißt also nichts von Ironfields?"

„Nur, daß es eine Fabrikstadt ist, mit vielen Eisengießereien, welche von Millionairen und Kohlenbaronen regiert wird. Für mich ist es nur ein geographischer Begriff."

„Ich bekenne mich zu derselben Unwissenheit, aber bald werde ich weiser sein, weil ich die Absicht habe, nach Ironfields zu gehen."

„Warum?" fragte Roger, etwas zusammenfahrend.

„Ich sollte Dir nicht meine Geheimnisse ausplaudern, aber da Du mein Freund bist, so will ich Dir im Vertrauen sagen, ich will die Apotheke von Bosk und Co. in Ironfields besuchen."

„Zu welchem Zweck?"

„Um den Namen des Herrn zu erfahren, der diese Pillen gekauft hat."

„Ich kann nicht einsehen, wozu das gut sein könnte."

„Du bist kurzsichtig," erwiderte Octavius. „Wenn ich den Namen des Fremden erfahren habe, wozu mir diese Pillen, schachtel helfen wird, so werde ich im Stande sein, auch Näheres über sein früheres Leben zu erfahren. Und wenn dies gelunge

Menge Unrat, Unordnung, schlechter Luft und Dreck ist. Entschuldigen Sie dieses unschöne Wort, hier ist es so vulgär, daß man sich darüber nicht aufhalten darf. Trotz dieser, durchaus guten Lage der Ausstellung bedarf es aber, will man nicht in unmittelbarer Nähe derselben in Hotels merkwürdigster Bauart wohnen, einer großen Menge Zeit und Geld um zu derselben zu kommen. Ein solches Hotel besuchte ich letzten Sonntag, um eventuell etwas näher zu wohnen. Es wurde mir als eines der bessern bezeichnet, und soll nach dem „großen Geschäft" als Fabrik verwendet werden. Die Wände sind von unten herauf keine 30 cm dick und die Zwischenwände nicht einmal so viel, es hat aber vier Etagen!

Zur Ausstellung fährt vom Illinois Depot aus ein Schnellzug in 20 Minuten, oder der Dampfer in ¾ bis 1 Stunde. Um den wirklichen Eingang zu erreichen hat man noch einige hundert Schritte zu gehen, auf der Seeseite auf einem 700 Fuß langen hölzernen Steg ohne Dach und Schatten und innerer Berechtigung, der zehnte Teil dieser Yankee-Idee hätte vollständig den Zweck erfüllt. Für jenen Großteil des Publikums, das nicht gerade das zweifelhafte Glück hat in nächster Nähe der Ausstellung zu wohnen, ist der Gang zur, in und von der Ausstellung, ohne etwas Herzstärkendes zu genießen, mit der Kleinigkeit der Ausgabe eines Fünffrankenstückes verbunden, wofür er weidlich warten, schwitzen und sich quetschen lassen darf, ziemlich schlecht und vor allem recht unsicher fährt. 2 mal 5 Cents kostet die Straßenbahn, 10 Cents die Eisenbahn, 25 Cents das Schiff und der Eintritt ist 50 Cents, macht 95 Cents oder Fr. 5 nach unserm Geld; in Paris hat man dasselbe für 80 Cts. gehabt.

Die Ausstellung selbst ist großartig; sie übertrifft an Größe und Gewalt des Gesamteindruckes wohl alles was bis jetzt von Menschenhand geschaffen. Gleich einem Feenreich steht sie da mit ihren weißen, säulengetragenen Gebäuden, Collonaden, Bildsäulen und in der Sonne blitzenden Wasserflächen. Das muß der ärgste Neider lassen, es ist ein gewaltiger Gedanke, eine einheitliche Schöpfung größten Styles, und, nur einem Kopfe von hoher Tatkraft, von ausgebildetem, bewährtem Schöpfungsgeist kann ein solches Riesenwerk entsprungen sein. Und aus einem Guß, einheitlich ist das Ganze; vielleicht nur zu einheitlich in dem fast ununterbrochenen Weiß der kalkgetünkten Außenseiten der Ausstellungspaläste.

In vier großen Gruppen, bestimmt durch die künstlichen Seen und Lagunen entfalten sich die gewaltigen Gebäudeanlagen, jede für sich eine reizende Ansicht mit bestimmter, klarer Arenanlage bildend. Die Hauptgruppe ist um ein regelmäßiges, längliches Viereck, etwa 730 m lang und 230 m breit gelegen, in der Mitte das schöngeformte mit Blumen eingefaßte Bassin mit seinen 2 zu den andern Gruppen führenden Kanälen. Der Anblick dieses Vierecks ist überwältigend, namentlich, wenn Abends die elektrische Beleuchtung die Formen belebt oder an schönen Tagen, und solche haben wir seit 3 Wochen ununterbrochen, die Sonne durch scharfe Schatten die langen kräftigen Linien der Architektur noch hervorhebt. Tritt man vom See her durch die Säulenhalle mit ihren Riesensäulen ein, so wird ein jeder, dem nicht hochgradige Blasiertheit Herz und Auge verschließt, stehen bleiben müssen, um den überraschenden Eindruck in sich aufzunehmen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Für den bevorstehenden Sommerurlaub der Mitglieder des Bundesrates ist folgender Turnus vorgesehen worden. Im Juli sind beurlaubt Bundespräsident Schenk und die Bundesräte Hauser und Ruchonnet. Im August haben Urlaub, und zwar vom 7. August bis 7. September, die Bundesräte Deucher, Lachenal und Ruchonnet. Im September, vom 7. an, treten ihren Urlaub an: die Bundesräte Frey und Zemp, wobei vorbehalten bleibt, daß die Herren Lachenal und Frey unter sich ausmachen können, wer von beiden im August oder im September sich beurlauben wird.

Am nächsten Dienstag den 4. Juli wird nach einer beim Herrn Bundesrat Lachenal stattfindenden Bundesratssitzung der Herr Bundespräsident seinen Urlaub antreten. Es beginnt alsdann jene stille Zeit, in welcher, Fälle dringender Natur vorbehalten, der Bundesrat allwöchentlich nur eine Sitzung zur Erledigung der laufenden Geschäfte hält.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Juli 1893.

Die Direktion des Innern legt die Protokolle über die am 15. Mai stattgefundenen Wahlen der Friedensrichter und ihrer Statthalter vor. Soweit die Wahlen beendigt sind, konnten sämtliche Protokolle genehmigt werden und es ergeht nun an die Bezirksgerichte die Einladung, die Inpflichtnahme derjenigen Gewählten anzuordnen, welche neu in ihr Amt eintreten.

— Die diesjährigen Felddienstübungen des II. Armeekorps werden Anfangs September beginnen und vom aarg. Kantonsgebiet voraussichtlich die Bezirke Rheinfelden und Laufenburg und einige derjenigen Gemeinden der Bezirke Brugg und Aarau berühren, welche auf der linken Aartalseite liegen. Den beteiligten Gemeinderäten wird unter Verweisung auf die Bestimmungen des eidgenössischen Verwaltungsreglements durch Circular hievon Kenntniß gegeben. Der Bevölkerung soll speziell empfohlen werden, die reifen Feldfrüchte vor Beginn der Vorkurse zu den Divisionsübungen d. h. vor dem 29. August einzuheimsen. Für die Vermittlung des Verkehrs zwischen der Bevölkerung und den Truppenführern, sowie wenn nötig zur Mitwirkung bei Ausmittlung von Landschaden wird in der Person des Herrn Major W. Renold von Dätwyl ein aargauischer Civilkommissär aufgestellt.

Herr A. Bauer in Sarmenstorf ist von der Stelle des Bezirksarztes von Bremgarten zurückgetreten. Es wird demselben die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Der Regierungsrat ernennt an dessen Stelle als Bezirksarzt von Bremgarten den Herrn E. Füglistaller von Jonen, bisheriger Stellvertreter und als Stellvertreter den Hrn. J. Oswald in Bremgarten.

Gestützt auf die vorgelegten Rechnungen und Berichte hat das schweizerische Landwirtschaftsdepartement der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg für Lehrkräfte und Lehrmittel pro 1892 einen Bundesbeitrag von Fr. 4700 bewilligt.

Die Grundbesitzer der Flurabteilung „Neuzelg" zu Villigen haben die Durchführung einer neuen Weganlage mit Neueinteilung und teilweiser Zusammenlegung dieses Landkomplexes beschlossen. Auf den Antrag der Staatswirtschaftsdirektion wird an die Kosten dieses Unternehmens, soweit sie subventionsberechtigt sind, ein aargauischer Staatsbeitrag von 25 pCt. in Aussicht gestellt. Gleichzeitig wird das eidgen. Landwirtschaftsdepartement um die Bewilligung eines Bundesbeitrages nach Maßgabe des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 ersucht.

Einen zwischen der administrativen Direktion der kantonalen Krankenanstalt und dem Baugeschäft Locher und Cie. in Zürich abgeschlossenen Krankenverpflegungsvertrag für ihre, beim Bau eines Gewerbekanals in Bremgarten beschäftigten Arbeiter wird die Genehmigung erteilt.

Im August u. September l. J. findet in Frauenfeld eine thurgauische kantonale Gewerbeausstellung für Erzeugnisse des Handwerkers und der Industrie statt. Mit derselben soll eine Verloosung verbunden werden. Da die in dem Verloosungsreglement aufgestellten Bedingungen den Bestimmungen in unsern kantonalen Gesetzen ensprechen, so wird dem betreffenden Organisationskomite auf sein Ansuchen der Vertrieb von Lotterieloosen im herwärtigen Kanton und die bezügliche Publikation in aargauischen Blättern bewilligt.

— Aarau. (Eingef.). Letzten Sonntag den 2. Juli versammelten sich hier die Abgeordneten des Vereins schweizerischer Eisenbahn-Angestellten. Jahres-Rechnung und Bericht pro 1892 wie auch das Budget pro 1893 wurden genehmigt. Zur Redigierung des Vereinsorgans der schweiz. Eisenbahnzeitung wurde beschlossen einen eigenen Redaktor anzustellen und hat eine gewählte Spezial-Kommission in Verbindung mit dem Zentralvorstand in Bezug auf das Anstellungsverhältnis ꝛc. beförderlich Bericht und Antrag zu erstatten. Der Jahresbeitrag pro 1894 wurde von Fr. 1 auf Fr. 1. 50 erhöht. Zur Behandlung der beiden Traktandum Spar- und Darlehenskasse und Reorganisation des Vereinswesens blieb leider keine Zeit mehr und wurde deßhalb eine außerordentliche Delegierten-Versammlung auf den Herbst angesetzt. Herr Großrat Siebenmann aus Bern, welcher ein Referat halten wollte, wurde zur Versammlung nicht zugelassen.

Gegenwärtiger Mitgliederstand des V. S. E.-A. beträgt 7000.

— Aarau. Die gestrige Einwohnergemeinde genehmigte, entgegen dem Antrag von Hrn. Professor Conradin Zschokke den Ankauf des Gewerbekanals der Firma Fleiner und Comp.

— Aarau. (Eingef.) Sonntag den 2. Juli fand im Hotel zum Wildenmann in Aarau eine Versammlung aargauischer Zahnärzte statt. Zweck war die Gründung einer zahnärztlichen Verbindung unter dem Namen „Zahnärztliche Gesellschaft Aargau". Als Präsident wurde gewählt Dr. Berner junior, Aarau, als Vizepräsident und Aktuar Dr. Eug. Müller, Lenzburg und als Kassier Oskar Müller, Zofingen.

— Eidgen. Sängerfest. Als Kampfrichter sind auch die Herren Musikdirektoren Burgmeier in Aarau für die 1. Kat. und Fröhlich in Zofingen für die 2. Kat. gewählt worden.

— Zofingen. Am Hause des Herrn Lehmann im Riedtal sollen nicht blos 22 Schwalbennester, wie in Bözingen, sondern sogar 40 Nester sich befinden, von denen 35 bewohnt sind.

— Baden. Die letzten Sonntag hier stattgefundene Versammlung des aargauischen Werkmeistervereins war ziemlich gut besucht. In Zukunft sollen nun diese Versammlungen in den verschiedenen Kantonsteilen abgehalten werden, um immer mehr Berufsgenossen für den Verein zu gewinnen. Die nächste ist in Aarau.

— Der Limmatklub Zürich wurde auf seiner Fahrt nach Straßburg letzten Sonntag in Baden mit stürmischen Schüssen begrüßt, an andern Orten hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt. Bis Laufenburg, wo das Schiff mittags 1 Uhr eintraf, verlief die Reise, trotz des niedrigen Wasserstandes und der deßhalb an Wehren und Kiesbänken hervortretenden Schwierigkeiten, zur hohen Befriedigung der Teilnehmer. In Basel wurden sie von Tausenden von den Ufern und Rheinbrücken herab begrüßt.

— Würenlingen. In einer vom Bauernbund einberufenen Volksversammlung referirte letzten Sonntag Herr Großrat Meier von Kirchdorf über die Revision des Steuergesetzes. Nach anschließender reger Diskussion beschloß die Versammlung: Es sollen diejenigen Großräte, die Mitglieder des Bauernbundes sind, im Großen Rate eine Motion auf Revision des Steuergesetzes einbringen, für den Fall, daß die von der liberalen Parteiversammlung beschlossene Revision von dieser Seite nicht noch im laufenden Jahre in Angriff genommen werden sollte. Es soll vom Bauernbund die Initiative zur Revision der Hypothekargesetzgebung ergriffen werden. In zweiter Linie wird über die Maßnahmen der Regierung zur Abhülfe der landwirtschaftlichen Notlage debattirt. Herr Großrat Schwarz verteidigt die Staatswirtschaftsdirektion gegen einen erhobenen Vorwurf in Beziehung auf das Klassifikationssystem. Er anerkennt in vollstem Umfange die seltene Energie und Einsicht, die Herr Regierungsrat Dr. Frey in dieser Angelegenheit entwickelt und macht auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, die nicht zum mindesten in der Renitenz und Gleichgültigkeit der Gemeinden bestehen. Im Großen und Ganzen sei geleistet worden, was zu leisten möglich war und wenn die Zahl der Unzufriedenen keine kleine sei, so dürfe doch die Bauersame Vertrauen zu dem guten Willen und der redlichen Beflissenheit der Staatsbehörden betreffend loyaler Ausführung der Großratsbeschlüsse haben.

— Aarburg. (Corresp.). Hier ist der Reisedrang mächtig erwacht. Vorgestern fuhr der Revolverklub-Männlein und Weiblein ein wohlgezähltes Dutzend nach dem Rütli; der Pontonnierfahrverein wird nächsten Samstag eine Bergfahrt nach Solothurn unternehmen, die er in 14-stündiger Arbeit — meist zur Nacht — zu bewältigen hofft. Die Schuljugend äufnete ihre Reisekasse, indem sie gestern Abend einem zahlreichen Publikum ein recht anmutendes Konzert gab mit der Winkelriedgruppe als Schlußtableau in lebendem Bild. — Der Arzt der deutschen Gesandtschaft in Rom, welcher hier verwandtschaftliche Beziehungen pflegt, bringt hie und wieder vornehmen Besuch mit. Letztes Jahr war Herr v. Schlözer, gewesener preußischer Gesandter beim Vatikan hier; am Samstag war gar eine römische Eminenz zu sehen, ein Kardinal, der, wie man ausfagte, nach Freiburg i. Br. sich begebe, um die dortige Universität zu besichtigen.

Solothurn.

— Olten. Da die Gasaktiengesellschaft Solothurn das Monopol für die öffentliche Beleuchtung bis 1896 besitzt, erhebt sie Protest gegen die Bewilligung zur Erstellung elektrischer Leitungen auf hiesigem Gemeindegebiet an die Aare-Emme-Kanalgesellschaft.

— Olten. Das am letzten Sonntag hier versammelte Parteicomite der schweiz. sozialdemokratischen Partei setzte den diesjährigen Parteitag auf den November und nach Olten fest. Bezüglich des Berner Krawalls wurde eine Resolution gefaßt und beschlossen, gegen den Forrer'schen Kranken- und Unfallversicherungsentwurf energisch Stellung zu nehmen.

— Beim Baden in der Aare ertrank letzten Mittwoch der 20 Jahre alte Marsen Winkler von Ansbach (Bayern), gewesener Maschinenmeister in Solothurn.

— Letzten Sonntag wurden vier ruhige durchaus solide Tessiner Maurer in einer Wirtschaft in Boningen von einem gewissen Raufbold Wyß beschimpft. Als sie ihn deßhalb etwas zur Ordnung mahnten, versetzte er einem der Tessiner auf dem Heimweg einen Messerstich in den Unterleib, der glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich ist. Wyß wurde verhaftet.

Bern.

— In der Samstagssitzung des Großen Rates antwortete Stockmar Namens der Regierung auf die Interpellation Ballif betreffend die Naturalisation Wasilieffs, Erziehungsdirektor Gobat habe dem Regierungsrat volle Kenntniß von den Schriftstücken der russischen Gesandtschaft gegeben. Wasilieff sei von Regierungsrat v. Steiger und Regierungsstatthalter v. Werdt zur Einbringung empfohlen worden.

Regierungspräsident Marti erstattete Bericht über den Krawall; es sprachen Bühlmann, Steck, Burkhardt, Weber (Graßwyl), Stadtpräsident Müller und Folletete. Dürrenmatt griff unter allgemeinem Protest Regierungsrat Gobat heftig an und mußte zu parlamentarischer Haltung ermahnt werden. Er wollte auch gegen die Professoren Reichel und Vogt die Mißbilligung des Rates aussprechen.

Regierungspräsident Marti erwiderte, die Regierung habe Reichel einen Rüffel erteilt. Dürrenmatt erklärte sich befriedigt. Weiter sprachen Siebenmann und Oberst Scherz. Die Maßnahmen der Regierung wurden genehmigt, ohne daß sich Opposition erhob.

---

ist, so ist es wohl möglich, sogar wahrscheinlich, daß ich auf Jemand stoße, der ihm feindlich gesinnt war."

„Und der ihn deßhalb in Jarlchester vergiftet, während er ruhig in Ironfields bleibt," ergänzte Roger ironisch. „Ich bewundere Deinen Scharfsinn."

„Es ist schwierig, sehr schwierig," erwiderte Franks nicht ohne Verdruß. „Ich habe absolut keine Grundlage, auf der ich weiter bauen könnte."

„Und doch willst Du darauf weiter bauen. Ach, das ist ein findiger Grund."

— Am Samstag Abends mußte eine Abteilung Dragoner zu dem im Bau begriffenen Käsereigebäude Mettligen, Gemeinde Wohlen bei Bern dislozirt werden, da man Unruhen wegen der dort beschäftigten Italiener befürchtete. Dazu wurde die dortige Feuerwehr aufgeboten, doch kam es zu keinerlei Ausschreitungen.

— In einem Walde bei Villars, Bezirk Pruntrut, fiel ein 48 Jahre alter Mann beim Sammeln von dürrem Holz aus einer Höhe von 18—20 Meter von einer Tanne, auf die er gestiegen war, und erlitt Verletzungen, die seinen Transport in das Spital notwendig machten.

Luzern.

— Aus Ettiswil wird gemeldet, daß in doriger Gegend ein Viehhändler aus Basel eingetroffen ist, der bereits mehrere Wagenladungen Schlachtvieh angekauft hat. Die Preise stellen sich wie folgt: Für alte, fleischige Kühe 40 Cts., leichtere Rindli und Stierli 50 Cts., gutjunge Kühe und schwere Rinder 60 Cts. per Halbkilo Fleischgewicht.

— Die telephonische Verbindung mit Luzern ist für die Gasthöfe in Rigi-Klösterli sowie für das Hotel „Staffel" bereits hergestellt. Nächster Tage wird auch das Hotel „Kulm" nachfolgen. Den Umschalterdienst besorgen die Väter Kapuziner im Klösterli, gewiß eine Verrichtung, von welcher sich der Stifter des Ordens nichts hat träumen lassen!

Uri.

— Letzten Mittwoch ging ein heftiges Gewitter über den Urnersee, das bald böse Folgen gehabt hätte. Der wolkenbruchartige Regen und Hagel verursachten die Ablösung großer Stein- und Schuttmassen am Arenberge, die als gewaltige Rüfen durch den Kalchofen-, Schafribi- und Krüzlizug niedergingen, den Straßenverkehr unterbrechend und die Bahnlinie ernstlich gefährdend. An einer Stelle reichte die Rüfe genau bis an die Bahnlinie und das Wasser strömte über dieselbe. Die erst kürzlich von der Gotthardbahn begonnenen Verbauungsarbeiten im Schafribital wurden weggerissen. Die Arenstraße konnte in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wieder frei gemacht werden. Beim Gewitter vom Donnerstag wiederholten sich kleine Abstürze und mußten Bahnarbeiter für die Offenhaltung der Linie besorgt sein.

— Die Raupe, von der ein Teil der Wiesen des Urserenthales schwer heimgesucht ist, ist die des Nachtfalters Agrotis oder Characas graminis (Gras- oder Wurzeleule). Das Insekt, welches sonst in unseren Gegenden nicht heimisch ist, wohl aber in Nordeuropa, frißt die Graswurzeln und Keime ab. In Skandinavien sind dadurch schon enorme Verheerungen angerichtet worden, in einzelnen Jahren (so 1816 und 1817) auch im Harzgebiet. Man nimmt an, der Nachtfalter sei im Sommer 1892 durch Sturmwinde aus nördlichen Ländern in das Urserenthal getragen worden, wo das Insekt nun seine Entwicklung durchmacht und sich vermehrt. Als Mittel zur Bekämpfung dieses Schädlings werden in naturwissenschaftlichen Schriften bezeichnet: Abmähen und Bewässern der Wiesen, Auftreiben von Schweinen in dieselben, starke Kalkdüngung. Das eine oder andere dieser Mittel dürfte auch im Urserntal von Erfolg sein.

Thurgau.

— Das thurgauische Justizdepartement erklärt in der „Thurg. Ztg.", daß Thali erst, nachdem er in seiner Zelle mehrere Mal Krakehl gemacht, durchgeprügelt worden sei, welche Strafe er ohne den Mund zu verziehen oder einen Schmerzenslaut von sich zu geben, über sich übergehen ließ. Auch soll er sofort nachher mit Hülfe eines Löffelstiels an einen neuen Ausbruchsversuch gegangen sein. Also haben die verabreichten Prügel zum mindesten nichts gefruchtet!

Baselstadt.

— Letzten Mittwoch Vormittag wollte in Rixheim bei Basel eine Frau das Feuer, das beinahe ausgegangen war durch Petroleum wieder zum Brennen bringen. Ihre Kleider fingen Feuer, die eines kleinen Mädchens und eines kleinen Knaben ebenfalls. Die drei liefen brennend in den Hof und schrieen um Hilfe. Bereits ist die Frau und eines der Kinder gestorben.

St. Gallen.

— In Altstätten hat sich ein „Verband rheinthalischer Gemüsezüchter" konstituiert, in der Absicht, die Gemüsekultur im Rheinthal allgemein einzuführen, um so der ländlichen Bevölkerung eine reichlich lohnende Erwerbsquelle zu eröffnen und der schwergedrückten Landwirtschaft etwas aufhelfen zu können. Altstätten würde die Zentralablieferungsstelle, von der aus Gemüsehändler, Gasthöfe, Kostgebereien ꝛc. auch in weitern Kreisen mit frischen Gemüsen zu möglichst billigen Preisen versorgt werden sollen.

Graubünden.

— Am Freitag Abend verunglückte Fuhrmann L. Brunold von Peist innerhalb Sar auf der Schanfiggerstraße. Da, wo bei der dortigen Rüfe die neuangelegte Straße einen Rank bildet, schlug der Wagen um und stürzte über das Straßenbord herunter; der Fuhrmann geriet im Fall unter den Wagen und wurde von einer Kiste erdrückt; man fand ihn tot, die Rosse unverletzt.

Wallis.

— In Visperterminen, einer hochgelegenen Berggemeinde, leben gegenwärtig noch in frischer Gesundheit sieben Geschwister, welche zusammen 511 Jahre zählen und deren Durchschnittsalter also 73 Jahre ist. Es ist eine wahre Sehenswürdigkeit, wenn man von den genannten Geschwistern fünf Brüder, alle mit ihren eisgrauen langen Bärten, beisammen sieht.

— Zum ersten Mal in dieser Saison wurde am Sonntag die Besteigung des Monte Rosa und die Ueberschreitung des Weißhorntores von Macugnaga nach Zermatt ausgeführt. Die Tour ist ohne Unfall und vom schönsten Wetter begünstigt, glücklich verlaufen.

Genf.

— Ein Genfer Maler, der vor Kurzem einen Gerichtsprozeß verlor, feuerte einen Revolverschuß auf den Gerichtspräsidenten Jauly ab. Der Angegriffene erhielt eine Kugel in den Arm und mußte ins Spital verbracht werden. Der Attentäter ist verhaftet.

— Der berühmte Ingenieur Daniel Colladon ist gestorben. Da er zuerst die Verwendung komprimirter Luft zum Betriebe der Tunnelbohrmaschinen anregte, ist ihm nicht in letzter Linie auch die erfolgreiche Durchbohrung der großen Tunnels durch Mont Cenis, Gotthard und Arlberg zu verdanken.

Verschiedenes.

— Peinlich genau nahm seine Sache ein Briefträger der folgende „Unbestellbarkeitserklärung" von Stappel gelassen hat. Sie lautet: Adressat mit Tode abgegangen, wohin unbekannt. Maier, Postbote."

— Auf traurige Weise kam in Helsighausen bei Wäldi (Thurgau) ein siebenjähriges Kind ums Leben. Auf Geheiß seiner beim Heuen beschäftigten Mutter sollte es für das Mittagessen Feuer anmachen, wobei seine Kleidchen Feuer fingen und es so schwere Brandwunden erlitt, daß es denselben nach langem, qualvollem Todeskampfe erlag. Der heimkehrende Vater fand seinen Liebling noch lebend, aber schrecklich zugerichtet an einen Kasten gelehnt. Das Kind konnte bei vollem Bewußtsein noch den Hergang des Unglücks erzählen.

— Eine ergötzliche Wahlgeschichte macht in norddeutschen Blättern die Runde. Auf einem Gute in Mecklenburg ist es herkömmlich, daß jeder Gutsarbeiter, sozusagen als Teil seiner Löhnung, im Frühjahr einen Hammel erhält. Vor der vorletzten Wahl erklärte nun der Gutsherr: „Wenn Ihr sozialdemokratisch wählt, gibt es keinen Hammel mehr!" Die Urne barg einen sozialdemokratischen Stimmzeddel. Von wem rührt er her? Keiner will ihn abgegeben haben. Der Gutsherr entscheidet: „Wenn ich nicht erfahre, wer den Zeddel abgegeben hat, erhält keiner einen Hammel!" Nach sechs Wochen bekommen Gutsherr und Verwalter Streit, und der Verwalter geht ab. Bei seiner Verabschiedung erzählte er den Arbeitern: „Nun will ich Euch verraten, wer den sozialdemokratischen Zeddel abgegeben. Der Gutsherr selber hat's getan, um die Hämmel zu sparen.

— Der Sergeant Hoyer, welcher in Erfurt einen Gemeinen desselben Regiments schwer mißhandelte, ist, wie die „Tribüne" mitzuteilen in der Lage ist, des erwähnten Vergehens wegen zu 8 Monaten und zur Degradation verurteilt.

— Mittwoch Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr brach auf dem Estrich eines Hauses in Hofstetten bei Bern Feuer aus. Der Brand konnte jedoch bald wieder gelöscht werden, ohne daß größerer Schaden entstand.

— Theben in Ruinen. Ein Korrespondent der Daily News, welcher soeben von Theben nach Athen zurückgekehrt ist, schildert die in ersterer Stadt jüngst stattgefundenen Erdbeben in folgender Weise: Es war am Montag Abend, 22. Mai, als die erste ernstliche Erderschütterung wahrgenommen wurde. Am Dienstag folgte eine andere, welche 11 Minuten währte. Am Mittwoch war der Himmel umflort. Die Hunde auf den Straßen heulten furchtbar. Bald nach der Mittagsstunde hörte man ein unterirdisches Dröhnen und darauf schlug die Erdwelle gegen die Häuser. Die Stadt lag in Ruinen. Die größte Bestürzung herrschte. Die Frauen bekamen Krämpfe, warfen sich auf den Boden und beteten zur Jungfrau, während die Männer sie zu beruhigen suchten. Nachdem der panische Schrecken etwas nachgelassen, versammelte sich die ganze Bevölkerung in verschiedenen Kirchen, nahm die wunderwirkenden Bilder der Heiligen, bildete eine Prozession und sang das Kyrie Eleison. — Mehrere Tage hindurch wurden noch weitere Erdstöße verspürt und Gebete wurden auf den öffentlichen Plätzen verrichtet. Eine Prophezeiung, welche in einem Almanach verkündet worden, daß eine griechische Stadt am 28. ds. Mts. zerstört werden würde, hatte einen großen Eindruck auf die Gemüter der Einwohner gemacht. An jenem Tage war die Aufregung unbeschreiblich. Alle Arbeit wurde eingestellt und nur Wenige hatten das Herz, Speisen zu sich zu nehmen.

— Vertilgung der Wespen. Wie man allgemein wahrnimmt und vernimmt, verspricht der nächste Herbst außerordentlich wespenreich zu werden. In unerhörter Anzahl und seltener Frechheit treiben sich diese Giftstachler überall herum und suchen Stoff für Obdach und Nahrung. Im Herbst können sie nicht nur eine wahre Plage werden für Menschen und das Vieh, sondern auch besonders an Obst ganz erheblichen Schaden anrichten. Wir halten deshalb dafür, man sollte allüberall die Wespennester, welche jetzt so rastlos unter den Ziegeldächern gebaut werden, vernichten. Damit kann ein sehr großer Teil der Brut vernichtet werden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 3. Juli. Gestern Nacht wurden von Polizei und Militär 21 Verhaftungen vorgenommen. Es betreffen dies Leute, die sich Nachtlärm zu Schulden kommen ließen, oder das Militär neckten.

n. Luzern, 3. Juli. Die kantonale Gewerbeausstellung wurde gestern Sonntag durch den städtischen Baudirektor Stirnimann eröffnet. Die offizielle Eröffnungssprache erfolgte in der Aula des Schulhauses auf Musegg. Nachher fand ein Zug durch die Stadt mit ca. 500 Teilnehmern und 10 Vereinsfahnen, an der Spitze die Stadtmusik, statt. Am Mittagsbankett, das von 120 Personen besucht war, waren die Regierung und der Stadtrat vertreten.

Neuenburg, 3. Juli. Neben Monnier wird auch Staatsanwalt Borel als Ständeratskandidat genannt.

Bellinzona, 3. Juli. Gestern wurde eine Inspektion der Korrektionsarbeiten am Tessin vorgenommen. Die Inspicirenden waren über die Fortschritte derselben erstaunt; sie dürften bis zum Frühjahr den Lago Maggiore erreichen.

Wien, 3. Juli. In Anbetracht des beunruhigenden Standes der Silberwährung wird die Frage aufgeworfen, ob man eine Konferenz der Finanzminister der verschiedenen Staaten zur Schaffung eines einheitlichen Papiergeldes einberufen wolle.

Paris, 3. Juli. Die Studenten setzen ihre Kundgebungen fort. Gestern fand abermals ein Zusammenstoß mit der Polizei statt. Die Nachricht vom Hinschied des am Samstag verwundeten jungen Mannes machte einen tiefen Eindruck. Die Studenten werden sich heute in Masse nach dem Bourbonpalaste begeben. Sie beschlossen acht Tage lang Trauer zu tragen.

Toulon, 3. Juli. Seit zwei Monaten hat man hier 200 Choleraerkrankungen und 120 Todesfälle konstatiert.

London, 3. Juli. In Foulton-Fielde entgleiste ein Vergnügungszug. 3 Tote und 37 Verwundete.

Petersburg, 2. Juli. General Petruschewsky, der auf einem Dampfer auf der Wolga reiste, stürzte sich, als an Bord des Schiffes Feuer ausbrach, ins Wasser und schwamm bis zum Ufer. Dort aber verstarb er, wie man glaubt in Folge Zerreißens einer Pulsader.

Bombay, 3. Juli. In Azimgurh brach zwischen Hindus und Mohamedanern ein Streit aus. Es sind Truppen eingetroffen.

Alexandria, 2. Juli. Am Freitag erfolgten in Mekka 400, in Djeddah 167 Todesfälle an Cholera.

Alexandrien, 3. Juli. Man erwartet die ersten Abteilungen der Pilger, welche von Mekka zurückkommen. Alle Maßregeln sind getroffen, um dieselben einer strengen Quarantäne zu unterwerfen. Uebrigens wird von Mekka ein leichtes Abnehmen der Cholera gemeldet.

Verdorbener Magen, Mangel an Appetit und noch manche andere Erscheinung stellen sich ein, wenn durch unregelmäßigen und ungenügenden Stuhlgang der Verdauungsapparat in Unordnung kommt. Deßhalb sorge man stets für tägliche Oeffnung durch Gebrauch der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indiennе p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster u. Waren umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Wochenmarkt in Aarau vom 1. Juli 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 80—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 70.—0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 0.., dürren Speck Fr. 1. 80. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 8. 00.—0. 00; per Becken 25—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.60.—2. 70. Eier 9—10 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—0 Paar 00—00 Cts. Aepfel süße 2—3 Paar 0.. Cts. Dürre Apfelschnize per Liter 25—30 Cts. Dürre Birnen per Liter 30—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 00—00 Cts. Bienenhonig per 3 Deziliter Fr. 1 Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Cts. Zuckerkabis per Kopf 20—30 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 0. 30—0. 70 Kopfsalat 3—5 Stück 10 Cts. Nußlisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 00—00 Cts. Zwiebeln 3—0 Stück 10—00 Cts. Setzzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—00 Cts. Selleri 1 Büschel 05—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 05—0.00 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chefen per Teller Fr. 0. 20. Erbsen per Teller 20—00 Cts. Bohnen grüne per Teller Fr. 0. 40—0. 00. Bohnen dürre per Teller 00—00 Cts. Monatsrettichli per Büschel 10—00 Cts. Küttigerrübli per Büschel 00 Cts. Zuckerrübli per Büschel 10 Cts. Kohlrüben per Büschel 10 Cts. Sauerkraut per Teller 20—00 Cts. Rettiche 3—5 Stück 00—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 35—00 Cts. Kirschen rote per Kilo Fr. 0. 30—0. 00. Fische, Nasen per Kilo Fr. 0. —.

N **Romanshorn**, 1. Juli. Getreidemarkt. Seit dem letzten Bericht hat das Getreidegeschäft eher ein noch flauere Stimmung angenommen. Die Waizenpreise konnten nur mit Mühe den letztnotierten behalten werden und ist eine Herabsetzung derselben für geringere Qualitäten nicht unwahrscheinlich. Da das bis jetzt angewachsene Quantum geringerer Waizensorten troz niedern Angebots stets unbeachtet geblieben. Hafer und Mais begehrt.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	23½—24	Hafer	Fr. 19½—21½
Prima „	22½—23½	Gerste	„ 21½—23
Guter Waizen „	21½—22	Roggen	„ 17 —17½
Gering. Sorten „	21 —21	Mais	„ 15½—16
Ruff. Weizen „	21½—23½		

Lagerrengang in voriger Woche 8,540
Wochenumsatz resp. Ausgang 10,870
Gegenwärtiger Lagerbestand 97,940

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 24. Juni von Havre abgegangen, ist am 1. Juli, Vormittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 8. Juli und „Bretagne" am 15. Juli von Havre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Paßage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Schatten	Barometerstand i. mm. Abst.	Rebt.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit pCt.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	27,2	729,0	763,5	W*	39	bewölkt
3.	Abends 9 „	17,4	729,7	764,2	So	92	hell
4.	Morg. 7 „	15,3	728,8	763,3	So	69	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13,9 °C. Maximum 28,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Juli.
Warm, zeitweise bewölkt und zu Gewittern geneigt.

Aarwärme am 3. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	17

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 6

Pompier und Depot

Dienstag den 4. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr

Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.

Der Chef

C.V. Gemischter Chor.

8 Uhr Abends Uebung.
(Spaziergang).

Frische Kuttlen und Leber
à 40 Cts. 3353

Suppenknochen, Kopf
à 20 Cts. **Herz** à 30 Cts.

frisches Schweinefleisch

empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Zu verkaufen.

2 ältere gute **Bettstatten**, eine mittlunterma traze. 3266

Häßig, Dienstmann.

Eine große Auswahl

Bandresten und Hüte

zu herabgesetzten Preisen

A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 849 bei der Schanz.

Zu verkaufen.

Ein eleganter 3345

Feldstecher,

liegt bei der Expedition zur Ansicht auf. 3345

Gesucht.

Ein tüchtiger

Zimmermann

auf Hobelarbeit bewandert, findet Arbeit bei **R. Eichenberger,**
Milchgasse Nr. 154, Aarau.

Auf 3. Oktober zu vermieten.

Ein **Logis** in Nr. 858 mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Kammern und Holzhaus. 3367

Wichtige Bank sucht für alle Orte

Vertreter

welche sich bedeutenden Nebenverdienst von 2—3000 Mark machen können. Offerten sub J5356X an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Genf.** 3369

Verloren.

Letzten Samstag Abend von Aarau nach Küttigen ein **Portemonnai** mit dem Zahltag eines armen Taglöhners. Gefl. abzugeben gegen gesetzlichen Finderlohn bei der Exped. des Blattes. 3370

Stelle gesucht.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht Anstellung in einem hiesigen Bureau. Näheres bei der Exped. des „Aargauischen Wochenblattes" in Lenzburg. 3368

Seidenbänder

größte Auswahl in Qualität, Breite u. Farben. **Resten,** sowie am Stück.

Seinturband

in ganz und halbseiden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen

A. Fehlmann-Blattner,
3159 Bahnhofstraße.

Spriesdeckel,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Plumeaux,
Schwämme
Reibebesen,
Bürstenwaaren

hält zu billigsten Preisen empfohlen

J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Lanolin-cream-Seife

von der Erelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei J. Hemmeler-Stahl; Wwe. A. Nadler. 3282

Eidgenössische Bank.
(Aktiengesellschaft) (M 8733 Z)

Hauptsitz in Zürich.

Laut Beschluss des Verwaltungsrates werden hiermit unsere vom 30. April 1887 bis 5. Dezember 1888 ausgestellten

4% Obligationen

Nr. 407—523 von Fr. 500. —
„ 2590—3302 „ „ 1000. —
„ 1121—1329 „ „ 5000. —

zur Rückzahlung auf den **31. Juli 1893** gekündet.

Mit jenem Zeitpunkt hört die Verzinsung auf

Wir sind bereit, diese Obligationen auch sofort bar einzulösen, doch kann dies vor Verfall nur an unsern Kassen in Zürich und Bern geschehen.

Den Inhabern von gekündeten 4% Obligationen wird das Recht eingeräumt, dieselben bis zum 15. Juli zur Konversion anzumelden gegen **3½% Obligationen auf 3 Jahre fest mit 3monatlicher Kündigung** oder gegen **3½% Obligationen auf 5 Jahre fest mit 3monatlicher Kündigung.**

Diese zur Konversion vorgemerkten Titel sind vom 31. Juli a. c. hinweg behufs Besorgung des Umtausches an diejenige Stelle zu übermitteln, bei welcher die Anmeldung stattgefunden hat.

Zürich, 4. März 1893. **Das Direktorium.**

Nur 4 Tage!

vom Freitag den 7. bis incl. Montag den 10. Juli

Schachen — Aarau — Schachen

Circus

DREXLER-LOBE

größter Zelt-Circus Europas,

mit einem Kostenaufwand von über 300.000 Mark zusammengestellt 4 eigene große Zelte, alle neu und nach der neuesten Erfindung mit Ventilation eingerichtet, davon ein Circuszelt, 3200 Personen fassend, 3 Zelte zur Aufnahme des lebenden Inventars.

Beleuchtung: Eigene elektrische Maschine.

Eine große Anzahl Pferde edelster Rasse.

4 große Bären, 4 Kraniche, Affen, Möpse

singende Pudel

alles in Freiheit dressirt.

Wunder der Neuzeit:

3 dressirte Seehunde, 12 dressirte Störche

Non plus ultra! Non plus ultra!

Monstre-Tableau

von fünfundzwanzig Hengsten

dressirt und zu gleicher Zeit in Freiheit vorgeführt von

Director W. Drexler.

120 Personen

darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges aus allen Weltteilen.

Anfang der Vorstellungen abends 8 Uhr.

Samstag und Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung 4½ Uhr nachmittags, der zweiten Vorstellung 8 Uhr abends.

Der Circus trifft am Eröffnungstage morgens per Eisenbahn-Extrazug mit 48 Achsen ein, und bewegt sich der ganze Train nach dem Circusplatz.

Neben dem großen Circuszelt steht ein kleineres

Menageriezelt

enthaltend:

3 Seehunde, 4 große Bären, 12 Störche, 4 Kraniche, Affen, Möpse, Pudel

und eine Anzahl schottischer Ponny's,

dem geehrten Publikum zur Besichtigung von Morgens bis Dunkelwerden geöffnet.

Entree für Kinder und Erwachsene 20 Cts.

Der Zutritt zu den Vormittag stattfindenden Proben im Circus ist gegen Entree von 20 Cts. gestattet.

Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe,
Direktoren.

Inf. Rekrutenschule II. Aarau.

Nächsten Mittwoch den 5. Juni, vormittags wird das Scharfschießen auf beiden Schießplätzen im Schachen beginnen und bis auf Weiteres fortgesetzt werden.

Aarau, 3. Juli 1893. A 1061 Q

Das Schulkommando.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Zu kaufen event. pachten gesucht.

Ein kleineres, nachweisbar **rentables Geschäft** (nicht Wirtschaft) mit mehr oder weniger gutem Land in unmittelbarer Nähe.

Frankirte Offerten unter Chiffre **R 2468 Q** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel,** Gerbergasse 38.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem **Exportgeschäfte** des Kantons Aargau fände **ein Jüngling von 16 bis 17 Jahren** mit guter Schulbildung Gelegenheit, sich kaufmännisch auszubilden. Kenntnisse der französischen Sprache sind erforderlich. Offerten unter Chiffre **„X 6117 Y"** an **Haasenstein & Vogler in Bern.** 3304

Brennholz-Steigerung.



Es wird öffentlich versteigert, **nächsten Freitag den 7. Juli,** Nachmittags 2 Uhr im Stadtwald Schultheß bei Gränichen, Südseite, Durchforstung:

3 Ster Eichen- } **Prügelholz** und
16 „ Rottannen- }
800 Stück Buchenreis & Knebelwellen.

Die Forstverwaltung nimmt von Solchen, die an der Steigerung nicht teilnehmen können, Aufträge entgegen.

Zur Teilnahme ladet freundlich ein

Aarau, 1. Juli 1893. **Die Forstverwaltung.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	**0. 75**	
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	
dto.	„ 7	**2. —**	
dto.	„ 10	**2. 30**	
dto.	„ 11	**2. 50**	
Wolle		**1. 40**	
dto. prima		**1. 80**	
Bettfedern Rupf, weiß,	per Pfund Nro. 0	**3. 60**	
Flaum grau		**2. 50**	
Flaum weiß fein,		**4. 60**	
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**	
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**	
Crin d'Afrique		**0. 17**	
Lischen, prima		**0. 13**	
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**	
Matratzendrill 10/4		**0. 75**	
dto. 12/4 prima		**1. —**	
Bettbarchent 12/4		**0. 90**	
dto. 8/4		**0. 80**	

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



FELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stocker, Pelzgasse 128, Aarau.

Aarau, Mittwoch 5. Juli 1893. № 155. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 522. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Juli.

Die französische Kammer will noch vor ihrem Abgehen — bekanntlich finden die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Monats August statt — einen letzten Versuch machen, sich doch noch ein gewisses Renommée zu sichern. Mitten in der Julihitze geht sie nun an die Budgetberatung für das nächste Jahr, nachdem sie erst vor einigen Wochen dasjenige des laufenden Jahres erledigt. Wenn also das eine fünf Monate verspätet war, so ist dafür das andere sechs Monate zu früh, was sich so ziemlich ausgleicht. Die Diskussion zog sich durch zwei Sitzungen hindurch, ohne, wie bei dieser trockenen Materie überall, gerade viel Interesse zu bieten. Von der Regierung wurde betont, daß sich Frankreich sehr günstiger finanzieller Zustände erfreue. Man sprach mit vielem Vergnügen von den 13 Millionen Steuererlaß, von Erniedrigung des Petroleumzolles und der Polizeisteuern. Von den großen neuen Lasten, welche dem Volke durch die neuen Zolltarife auferlegt wurden, welche nach dem Evangelium der Schutzzöllner die Industrie und die Landwirtschaft aufrecht halten, wie die Schnur den Aufgehängten, schwieg man füglich, aus Furcht, sich mit Herrn Meline zu verwerfen. Anders sprach Herr Pelletan, welcher der Regierung vorwarf, daß sie noch nie ein solch mangelhaftes Budget vorgebracht habe. Wenn es nun auch wahr ist, daß der französische Staat stark überschuldet ist, muß anderseits doch festgestellt werden, daß kein anderes Land in Europa so viel Kredit genießt, wie das im allgemeinen fleißige und auch reiche französische Volk. Die Budgetberatung sollte nicht ohne einen komischen Zwischenfall vorübergehen. Als man nämlich über einen Artikel abstimmte, bemerkte der feurige Redner der Rechten, Baudry d'Asson, daß fast alle Bänke leer waren und rief deshalb mit einer Donnerstimme in den Saal hinein: „Will die Kammer noch länger das Land zum Narren halten? Sie hat nicht das Recht, unter diesen Umständen über Milliarden zu entscheiden. Ich werde dem Lande diesen Skandal verzeigen." In der Tat zählte der Rat kaum mehr als 100 Abgeordnete und vergebens wurde das Präsidentenglöcklein geläutet, in den Gängen und in der Buvette nach den Räten gerufen, auf der Straße nach ihnen gejagt. Man brachte die nötige Zahl zu einem festen Beschluß nicht mehr zusammen. — Wenn man diese glückliche Sorglosigkeit in den Staatsgeschäften mit den fürchterlichen Sitzungen des englischen Parlamentes vergleicht, wo die Parlamentsmitglieder ganze Nächte auf ihren Bänken ausharren, so findet man den großen Unterschied in den parlamentarischen Sitten und in der Intensität des politischen Lebens dieser beiden Nationen ausgedrückt.

Durch die Straßen von Paris tönt es wieder von Straßentumulten. Diesmal ist es die Blüte der Nation, die Studenten, welche die Fahne des Aufruhrs gegen die Polizei erhoben. Durch das Polizeigericht wurden die Veranstalter des „Balles Quat z'arts", wobei allerlei obscöne Auftritte unterliefen, zu Gefängnißstrafen verurteilt. Einstmals z. B. vor einem halben Jahrhundert durchzog die studierende Jugend nur dann manifestirend die Straßen, wenn es sich um die Befreiung ihrer Genossen, oder um die Wahrung ihrer Freiheiten handelte; sie rief wohl: Vive la Pologne, vive la Grèce! Heute verwenden sich die Enkel jener Enthusiasten mit derselben Begeisterung für die Ehre irgend eines Lüstlings. Die Polizei machte dabei auch den Fehler, daß sie allzu schroff gegen die Manifestanten einschritt. So wurde aus dem kindischen Ausbruch studentischen Uebermutes plötzlich ein ernster Tumult. Es kam zu einer wilden Schlägerei zwischen Polizei und Studenten, zwei Menschengattungen, welche sonst nicht dazu bestimmt scheinen, in nähere Berührung miteinander zu gelangen. Mehrere Studenten wurden schwer verletzt, wovon einer bereits den Verwundungen erlegen ist. Auf diesen Vorfall hin nahm nun die ganze studierende Jugend für ihre Kameraden Partei und verlangte unter großen Kundgebungen, wenn nicht das Haupt, so doch die Demission des Polizeipräfekten, sowie die sofortige Entlassung der Schuldigen d. h. also der Polizeiagenten. Unter dem Eindrucke der großen Bewegung vor dem Parlamentsgebäude hat dann wirklich der Polizeipräfekt demissionirt, und Paris wird der jeunesse dorée noch weitere Satisfaktion geben müssen. Dieser Aufstand könnte fast an die Studentenkrawalle zur Zeit Karls X. erinnern, da seine Verordnungen ausgepfiffen wurden. Damals handelte es sich aber um die Freiheit der Presse, heute aber um die Freiheit der Obscönität. Auch ein Zeichen des schwindenden Jahrhunderts!

In unserm letzten Handelsberichte haben wir schon auf die ernsten Folgen hingewiesen, welche durch das Verbot der freien Ausprägung von Silbermünzen auf den indischen Münzstätten eintreten könnten. Depeschen aus Amerika und Australien bestätigen die eingetretene Crisis; mehrere große Silberbergwerke mußten den Betrieb einstellen, der Silberpreis ist an den englischen und amerikanischen Märkten rapid gesunken. Am härtesten wird dadurch, wie vorauszusehen war, Amerika betroffen, das durch seine ausgedehnten Silberwerke und dann durch eine sinnlose Spekulation schon längst vor einem Abgrunde stand. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat nun auf den 7. August den Münzkongreß einberufen, um eventuell die Shermann Bill, welche bis heute die Minenbesitzer in hohem Grade begünstigte, abzuändern resp. aufzuheben. Man fürchtete zwar immer noch, daß im Congreß die Anhänger dieses Gesetzes die Majorität haben würden; angesichts dieser drohenden Sachlage werden sie es aber kaum wagen, die schwere Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen und an einem ungerechten, für das Land höchst verderblichen Privilegium festzuhalten. Man müßte blind sein, um es nicht zu verstehen und auch blind sein um nicht zu sehen, daß der Zusammensturz des Bimetalismus unvermeidlich ist und daß er sich nicht aufhalten läßt, bis zur Annahme eines einheitlichen Metalles, welches allein das Gold sein kann, da es keinen Concurrenten hat.

Die Sauregurkenzeit hat sich wenigstens für die Schweizer Presse gnädig angelassen. Bot ihr doch vor allem der Berner Krawall hinreichend Stoff und zwar sowohl in quantitativer wie qualitativer Hinsicht, um ihre Spalten zu füllen. Wir verargen es unsren Kollegen auch keineswegs, wenn sie die Berner Vorfälle nach allen Seiten in ihren Ursachen und Folgen, in Absicht und Wirkung beleuchteten und auch verurteilten, wie wir auch unsern Lesern gegenüber uns verpflichtet fühlten, über die Ereignisse eingehend zu referiren.

Nachdem sich aber heute die Gemüter, so weit es bei dieser Hitze möglich ist, abgekühlt haben und zudem die zuständigen Gerichte sich mit der Untersuchung beschäftigen, glaubten wir es an der Zeit, wenn auch allmählig in der Presse mit den sensationellen Einzelheiten und den tiefsinnigen Commentaren, wie jüngst die fromme aargauische „Botschaft" noch einen geliefert, zum Rückzug geblasen würde. Zur Beruhigung der beidseitigen Gemüter kann eine solch' grimmige Zeitungspolemik kaum etwas beitragen, dagegen messen wir unsrem Volke und vor allem dem Auslande gegenüber den Berner Tumulten eine weit größere Bedeutung und Tragweite zu, als es der Ehre und dem Ansehen unsres Landes einträglich ist. Wir möchten daher mit der „App. Ztg." u. a. endlich zum Rückzuge blasen.

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Director der Handwerkerschule.)

VII.

Wer von Paris kommt ist schwer zu befriedigen, und einen Vergleich mit der dortigen Ausstellung von 1889 zu ziehen ist schwierig. Gewiß, die Seinestadt ist und bleibt unübertroffen was den Chic betrifft mit dem sie es verstanden hat, die schönen Linien des Trocadero mit den neuen Ausstellungsbauten zu vereinigen und zu einem farbenreichen üppigen Ganzen zusammenzureimen. In flotter, durchsichtiger Konstruktion, mit dem so beruhigenden Gefühl der Sicherheit und der Solidität, das eiserne feste Gerippe stolz zu Tage tretend, stand es da, das prachtvolle, goldig glänzende Kuppelgebäude in Paris mit seinen Seitengallerien und steht jetzt noch so sicher und solid wie vor vier Jahren. — Das können die Chicagoer nicht erwarten. Ein harter Lenz ist nicht spurlos an diesen Gebäuden vorübergegangen und der nordamerikanische Winter, so extrem in seiner Härte wie der Sommer mit seiner Hitze, wird diesen Steingebilden ein hartes, aber kurzes Ende bereiten, und Ach und Krach wird da zu Hause sein, wo jetzt tausende von Menschen sich des schönen Daseins freuen; und keine hohe Säule wird von verschwundner Pracht zeugen, — denn sie sind alle nur aus Gyps und auch die Wände und Balkone, die Gallerien und Bekrönungen und Alles ist nur aus Gyps über ein dürftiges Lattengerüste gestrichen.

Doch alles das macht leicht und gern der äußere Eindruck vergessen. Im ganzen, als Gesamtwirkung muß man alles auffassen und betrachten. Das kritische Auge eines geschulten europäischen Architekten verträgt auch die Einzelnheiten nicht. Wohl ist das klassische

---

13

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

„Aber sieh doch, Roger," rief der Detective mit großem Eifer, „wir wollen einmal diesen Fall von einem vernünftigen, alltäglichen Standpunkt aus betrachten. Hätte der Mann sich das Leben nehmen wollen, so wäre er nicht nach Jarlchester gekommen, er hätte das in Ironfields besorgen können."

„Vielleicht wollte er seine Verwandten schonen, — wenn er welche hatte, und ihnen den Schmerz ersparen."

„Unsinn! Selbstmörder sind gewöhnlich nicht so rücksichtsvoll, sie machen gewöhnlich ganz öffentlich mit ihrem Leben ein Ende und suchen wohl gar noch die öffentliche Aufmerksamkeit auf das ihnen widerfahrene Unrecht zu lenken. Nein, ich konnte nicht glauben, daß dieser junge Mann, der gar nicht die Absicht merken ließ, sich das Leben zu nehmen, eben zu diesem Zwecke hierhergekommen sein sollte."

„Nun, wenn er sich nicht um's Leben gebracht hat, wer hat es denn getan?"

„Ah, das ist ja eben, was ich ausforschen muß."

„Ja, und was Du niemals herausfinden wirst."

„Vielleicht ja, vielleicht nein. „Der Mord will heraus." Das ist ein kluges Sprüchwort. Aber zur Sache. Ich betrachte immer beide Seiten einer Frage. Es kann ja auch Selbstmord gewesen sein."

„Ja, es war ein Selbstmord, ich glaube, die Geschworenen haben Recht," sagte Roger entschieden."

„Du scheinst davon ganz überzeugt zu sein," bemerkte Franks etwas verdrießlich.

„Ich urteile nur nach dem, was ich gehört habe."

„Gerüchte, leere Gerüchte."

„Keineswegs. Tatsachen, Freund, Tatsachen. Erinnere Dich doch an das, was die Untersuchung erheben hat."

Octavius gab zuerst keine Antwort. Dann sprang er auf und ging mit gefurchter Stirne auf und ab.

„Ich glaube, Du hast Recht," sagte er endlich. „Den Zeugenaussagen zufolge konnte der Wahrspruch der Geschworenen nur auf Selbstmord lauten. Niemand kann ihn vergiftet haben Niemand kannte ihn hier, und deßhalb hatte auch Niemand Ursache, sich seiner entledigen zu wollen. Er nahm dieses Morphium, Opium, oder was es sonst war, daran ist kein Zweifel. Und ich glaube fest, er nahm es selbst aus freiem Willen. Nach dieser Theorie sieht es entschieden wie Selbstmord aus. Aber — er kann das Morphium auch genommen haben, ohne es zu wissen, ohne zu vermuten, daß er Gift nahm. Es muß etwas Anderes, als diese Pillen gewesen sein, denn sie enthalten nur Arsenik. Er kann ja auch Morphium genommen haben, nur um einzuschlafen, da er an Schlaflosigkeit und Nervenaufregung gelitten hat. Aber dann müßte doch irgend ein Rest von dem, was er genommen hat, gefunden worden sein, oder wenigstens die Flasche, welche das Morphium enthielt. Aber nichts, absolut nichts ist gefunden und sein Tod ist durch eine starke Dosis von Morphium veranlaßt worden, und doch findet sich keine Spur von Morphium — keine Flasche — kein Papier — in seinem Zimmer. Wenn es Selbstmord wäre, so würde er nicht solche Vorsicht beobachtet haben, da ihm nichts daran liegen konnte, die Art seines Todes zu verheimlichen. Wenn es aber Mord war, so muß irgend Jemand ihm das Gift unter der Maske eines harmlosen Mittels beigebracht haben. Da jedoch hier Niemand ihn kannte, so kann auch Niemand das getan haben. Du siehst also, mein lieber Roger, daß ich absolut ratlos bin."

„Ja, ich glaube, Du kannst nichts Besseres tun, als den Wahrspruch auf Selbstmord annehmen und die ganze Geschichte vergessen."

„Und die Pillenschachtel?"

„Nun, davon kannst Du nichts erfahren, als den Namen der Stadt, wo der Fremde sie gekauft hat. Wenn Du in die Apotheke gehst, wirst Du allenfalls seinen Namen erfahren."

„Ja, und Näheres über sein Leben auch, das vergißt Du."

„O nein, das nicht. Aber wenn du das Alles weißt, so wird daraus schwerlich eine Erklärung für einen Mord abzuleiten sein. Wenn Du durch Deine Nachforschungen in Ironfields erfährst, daß der Todte einen Feind hatte, so wirst Du zu beweisen haben, wie der Feind hierher gekommen ist und ihn heimlich vergiftet hat. Nach den Zeugenaussagen ist keine Spur von Gift zu finden gewesen. In diesen Tagen hat Niemand außer mir in diesem Gasthause gewohnt. Und demnach sehe ich wirklich nicht ein, wie Du irgend eine Person des Mordes beschuldigen könntest."

Nach dieser Rede stand Roger gähnend auf und klopfte am Kamin die Asche in seiner Pfeife aus.

„Wohin gehst Du?" fragte Franks stehen bleibend.

„Zu Bett natürlich, ich habe den Tag früh angefangen."

„Du willst morgen Deine Fußreise fortsetzen?"

„Ja, um zehn Uhr werde ich abmarschiren. Und Du?"

„Ich gehe nach Ironfields."

„Auf die Jagd nach einem Phantom."

„Das wird sich zeigen," erwiderte Franks entschlossen. „Ich bin überzeugt davon. Und das Beste, was Du tun könntest, wäre, Dich in das Unvermeidliche zu fügen und

Altertum, die reine Renaissance all überall zu Rate gezogen worden und drückt dem Ganzen seinen Stempel auf, aber unverdaut und leichtherzig sind die einzelnen Motive und Bauteile zusammengereiht. „Groß" ist der Vollbegriff alles Höchsten für den Amerikaner und alles andere, Schönheit und ruhige Harmonie, das kömmt in zweiter Linie. Groß und in gewaltigem Linienschwung reihen sich um das Bassin herum die Gebäude, rechts das „Manufactures and Liberal-Arts-Building" der Industriepalast in seiner unerreichten Größe, das „größte Gebäude der Welt", — der höchste Stolz, dann das belebte Gebäude der „Electricity" und links die „Agriculture" und die „Maschinery-Hall", wohl die bestgelungensten Architekturwerke der Ausstellung. Als Mittelpartie, auf großem freien Platz, flankiert von 2 gewaltigen Masten, deren bessere Brüder in Venedig stehen, erhebt sich mit himmelanstrebender, vergoldeter Kuppel das Administrationsgebäude, und eine Kolossalgruppe. Die Columbia in stolzem Schritt, umgeben von Meernixen und wasserspeienden Ungethümen, eine etwas heruntergekommene Verwandtschaft mit dem sog. „„Vaisseau de Paris" von anno 1889 nicht verleugnend, ragt in das klare Bassin hinaus. Wer hier seinen Standpunkt wählt, das Auge hinüberschweifen läßt über das blumenbekränzte Wasser mit seinen Gondeln und hochgebogenen Brücken, vorbei an den zahlreichen Statuen und Bildwerken, an dem riesigen goldgleißenden Ungethüm der Freiheitsgöttin, geführt von den langen schönen Linien der flankierenden Gebäude und hinaus durch die gegenüber abschließenden Colonnaden auf das herrliche Blau des Michigan-Sees, der wird ein Bild in sich aufnehmen, unvergeßlich, vollwertig der dauernden Erinnerung.

Eidgenossenschaft.

— Eisenbahnwesen. In der „Ostschweiz" beklagt sich ein Einsender darüber, daß der Schnellzug St. Gallen-Basel via Koblenz-Stein zu spät in Winterthur und St. Gallen eintreffe und Abends zu früh wieder fortgehe. „Mit etwas gutem Willen," meint der Verfasser, „wäre es gewiß möglich, die Schnelligkeit zwischen Basel und Winterthur zu steigern und Einsender dieses ist überzeugt, daß die Ver. Schweizerbahnen die Hände dazu reichen werden, den Zug zu einem wirklich allen Zwecken entsprechenden zu gestalten, wenn die Nordostbahn auch das ihrige dazu beitragen. Also: ab Basel 7 Uhr morgens, ab Winterthur 9.20, an St. Gallen 10 Uhr 37. Ab St. Gallen 5 Uhr abends, ab Winterthur 6.25, an Basel 8 Uhr 35 und dazu schöne Wagen, dann haben wir, was die Basler, Winterthurer und St. Galler Geschäftswelt wünscht, nämlich einen schneidigen Schnellzug, der seinen Zweck erfüllt, den betreffenden Gesellschaften zur Ehre gereicht und gewiß auch gut frequentirt werden wird."

— Holzhandel. Ausgehend von der Ansicht, daß die gegenwärtige Uebung, bei der Ausscheidung von Sägholz in den Schlägen außerordentlich verschiedene Längen zu produziren, für Konsumenten und Produzenten sehr unvorteilhaft ist, beabsichtigt das Forstamt der Stadt Chur ein Einheitsmaß für die Länge des Sägholzes einzuführen und schlägt in einem soeben erlassenen Cirkular an das kantonale Forstamt und an die Kreisförster des Kantons Graubünden, sowie an die der Verwaltung bekannten Holzhändler, für Sägholz eine Normallänge von fünf Metern vor. Dasselbe wünscht gleichzeitig die Ansicht der Interessenten zu vernehmen.

Das Vorgehen verdient volle Beachtung; für den schweizerischen Holzhandel würde Großes erreicht, wenn die Initiative allgemein besprochen, Anklang finden und dereinst praktische Gestalt annehmen würde.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Juli 1893.

Der Regierungsrat erläßt polizeiliche Vorschriften über das Radfahren. Die wesentlichsten Bestimmungen der betr. Verordnung sind folgende:

Jedes Velozipped muß mit einer guten Spannvorrichtung und mit einem genügenden Alarmapparat, sowie Nachts mit einer gut leuchtenden Laterne versehen sein. — Durch Ortschaften und scharfe Biegungen von Straßen und Wegen muß in langsamem Tempo gefahren werden. Das Velozipedfahren auf den Trottoirs ist untersagt. Bei Gesellschaftsfahrten haben die einzelnen Velozipedisten hintereinander zu fahren. — Die Gemeinderäte haben die Befugniß, auf einzelnen besonders belebten oder engen Straßen das Velofahren zu verbieten. In der Regel soll rechts ausgewichen und links vorgefahren werden. Fußgängern ist von Seite der Radfahrer gehörig auszuweichen. Beim Vorfahren soll sich der Velofahrer durch Zurufen oder Signale bemerkbar machen. Unnötige Alarmsignale sind zu vermeiden. Personen, welche Alarmsignale nicht beachten, sind durch Zuruf aufmerksam zu machen. — Entsteht ein Unglücksfall durch Veranlassung eines Velozipedisten, so hat letzterer sofort abzusteigen, Hülfe zu leisten und der Polizei seinen Namen und Wohnort anzuzeigen. — Scheuen Pferden gegenüber ist möglichste Vorsicht anzuwenden und hat der Velofahrer abzusitzen. Zuwiderhandlungen werden vom Gemeinderate mit Fr. 1 bis 15 Buße bestraft. Fehlbare haften für den verursachten Schaden. — Die neue Verordnung tritt mit dem 9. Juli in Kraft.

— Lenzburg. Infolge schwacher Beteiligung hat sich die Versammlung des aarg. Handels- und Industrievereins vom letzten Sonntag nicht mit den Vereinsgeschäften befaßt und einzig die Referate über Errichtung einer kantonalen Handelsschule entgegengenommen. Die Versammlung erklärte sich mit den Anregungen einverstanden und beschloß ein Programm zu handen einer zweiten Generalversammlung bezw. der Behörden aufzustellen.

— Zofingen. Die hiesige Schützengesellschaft nahm die Abhaltung eines zweitägigen Einwohnerschießens in Aussicht. — Als Festpräsident des Jugendfestes wurde Herr Rektor Niggli gewählt. — Die neue Festhütte scheint nun gesichert zu sein. Die alte Reitschule ist zu sofortigem Abbruch um 1500 Fr. Herrn Dätwyler zugeschlagen worden und die Schützengesellschaft hat das nötige Areal für die bleibende Festhütte hergegeben, wofür sie das Recht erhält, dieselbe bei Schützenfesten unentgeltlich zu benützen. — Mit genauer Not sind Montag Nachmittags einige Knaben dem Tode entronnen. Beim Anbruche eines heftigen Gewitters badeten sie im Teich außerhalb der Stadt, als unter starkem Knall ein Blitzstrahl nahe bei den badenden Knaben ins Wasser fuhr. Sie kamen aber mit Ausnahme von einem, der zwar ohne Schaden zu nehmen zu Boden geschlagen wurde, Leil davon.

— Aarburg. Montags wurde der Leichnam eines, noch mit Badhosen bekleideten Knaben aus der Aare gezogen. Auch ein bereits in Verwesung übergegangener Körper wurde in den letzten Tagen der Aare entrissen. Wahrscheinlich durch starke Niederschläge im Oberland ist die Aare seit Sonntag wieder bedeutend gestiegen.

— Ryken. Mit großer Mehrheit beschloß die Gemeindeversammlung die Besoldung von Fortbildungslehrer Suter von 1800 auf 2000 Fr. zu erhöhen und eine neue Arbeitsschulklasse einzuführen. Erwähnung verdient noch der Umstand, daß Herr Suter infolge ultramontaner Umtriebe in Ober-Endingen weggewählt wurde.

— Starretschwyl. Letzten Sonntag hielt die hiesige Schützengesellschaft in gelungenster Weise seine Fahnenweihe ab.

— Bottenwil. Letzten Sonntag soll auch hier die Heilsarmee eingezogen sein und mit ihrem Halleluja ordentlich Erfolg geerntet haben.

— Degerfelden. Der 14jährige Knabe Wetter wurde von einem in vollem Laufe sich befindenden Wagen derart an einen Markstein gedrückt, daß er bald darauf an den Verletzungen starb.

— Hägglingen. Hier fiel eine Frau von der Heubühne, indem ein Brett unter ihren Füßen zerbrach, so daß sie schwere Verletzungen davontrug.

— Bremgarten. In das neue Bezirksgericht wurden die HH. Karpf von Oberlunkhofen und als Gerichtsschreiber Furter gewählt resp. bestätigt, — Die Anstalt für schwachsinnige Kinder St. Joseph zählte pro 1892 59 Kinder.

— Anglikon. Durch das Zerspringen einer alten Pistole wurde hier ein junger Mann schwer verletzt.

— Beinwyl b. Muri. (Corr. vom 4. ds.) Letzten Freitag Abends circa 6 Uhr jagte sich der 23jährige Dragoner und Wirt Hr. Bütler von Beinwyl eine Revolverkugel so geschickt durch den Kopf, daß sein ersehnter Tod sofort eingetreten sein muß. Bütler soll in etwas aufgeregtem Zustande sein väterliches Haus verlassen, in Auw sich einen Revolver gekauft und dann auf dem Heimwege sein Vorhaben ausgeführt haben. Die Leiche konnte leider erst gestern aufgefunden und heute früh 6 Uhr der Mutter Erde übergeben werden. Der sehr beliebte, junge Mann wird allgemein bedauert.

Zürich.

— Samstag und Sonntag den 1. und 2. Juli tagten im Hotel Zentral in Zürich die pädagogischen Experten für die eidg. Rekrutenprüfungen unter dem Präsidium von Hrn. Sekundarlehrer Weingart in Bern, eidg. Oberexperte. Als Sekretär funktionierte Hr. Lehrer Reinhard von Bern. Anwesend waren alle 20 eidgenössischen und 28 kantonalen Experten. Um 3 Uhr Samstags begannen die Verhandlungen. Anlaß zu einer längern Besprechung bot die vorliegende vorzügliche Arbeit des Hrn. eidg. Experten-Rektor Nager von Altorf betitelt: Wegleitung für die Prüfung in der Vaterlandskunde. Es wurde beschlossen das eidg. Militärdepartement zu ersuchen, es möchte genehmigen, daß inskünftig den Prüfungen die in der Arbeit niedergelegten Anregungen als Grundlagen dienen sollen. Abends 7 Uhr schlossen die ernsten Verhandlungen. An dem nun folgenden Bankettessen begrüßte der Vorsitzende den beiwohnenden Hrn. Stadtrat Grob von Zürich als offiziellen Vertreter der Neuzürcherischen Schulen. Dieser erwiderte den Gruß doppelt, indem er Namens der Stadtbehörden die Herren Experten auch mit der Vorzüglichkeit der zürch. Stadtkellereien bekannt machte. Sonntag Vormittag 7 Uhr schieden sich die Anwesenden in fünf Kommissionen, welche den gesamten Prüfungsstoff für die nächsten Herbst-Examen sichteten und berieten und alsdann der um 9 Uhr beginnenden Plenarsitzung Bericht gaben. Eine bernische Bezirksspende hatte verschiedene Wünsche eingereicht. Ihr wurde geantwortet, daß dieselben Berücksichtigung finden sollen, soweit es in der Kompetenz der Kommission liege und nicht im Widerspruch mit dem Grundsatze einheitlicher Prüfungen stehe.

— Vom städtischen Gesundheitsamt sind die Besitzer von Gasthöfen und Logishäusern angewiesen worden, Sorge zu tragen, daß sämtliches von den Gästen benutzte Weißzeug durch Auskochen mittelst Seifenlauge gewaschen werde, bevor es für andere Gäste wieder zur Verwendung kommt. Das Kaltwaschen ermöglicht nämlich die Uebertragung von ansteckenden Krankheiten und wird deßhalb unter Strafandrohung strengstens verboten.

Bern.

— Auf einer Weide in Cortébert wurde in der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch ein drei Jahre altes, schon dreimal prämirtes Pferd durch irgend einen Spitzbuben mit Messerstichen mißhandelt, doch seien die Verletzungen nicht gerade gefährlich. Der geschädigte Eigentümer des Pferdes bietet 50 Fr. Belohnung auf die Entdeckung der Täterschaft.

— In Tramlingen entdeckte man eine wohlorganisirte Diebsbande, aus Knaben im Alter von 10—13 Jahren bestehend, sie hatten einen Kassier, welcher den Fond der Gesellschaft, der bereits auf Fr. 2000 angewachsen war, verwaltete.

— Die wildromantische Taubenlochschlucht bei Biel erfreut sich immer größerer Frequenz. Anfangs Oktober 1889 wurde die Weganlage durch das berühmte Felsenthal dem Publikum geöffnet und es haben von diesem Zeitpunkt an bis Ende Juni 1893 nicht weniger als 172,000 Personen die Schlucht besucht. Davon entfallen auf die ersten 6 Monate des laufenden Jahres 20,000 Personen.

— Am Samstag Morgen wurde im Hafen zu Neuenburg der Leichnam einer 83jährigen frühern Lehrerin aus dem Wasser gezogen, welche an Verfolgungswahnsinn leidend den Tod gesucht hatte.

Luzern.

— Vom 15. bis 20. Juni sind in den Hotels und Pensionen Luzerns 5602 Fremde abgestiegen. Davon sind 1806 Deutsche, 1120 Engländer, 409 Franzosen und 468 Ueberseeische. Seit ersten Mai beträgt die Zahl 20,911 gegen 20,538 im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

St. Gallen.

Ein geradezu klassisches Muster jener Glorifikation, die aus der katholischen Kirche durch die Heiligsprechung ihrer geistlichen Leuchten hervorgegangen, lieferte unlängst ein st. gallisches Lokalblatt bei der Besprechung des anfangs Juni in Altstätten stattgefundenen Katholikentages. Wir wissen zwar nicht, ob die auf solchen Wolken von Weihrauch in den Himmel getragenen ultramontanen Parteiführer das ihnen so überschwenglich gespendete Lob ebenso bescheidentlich abgelehnt haben, als die „Ostschweiz", die ihr von uns gespendete Anerkennung. Das erst genannte Blatt schreibt also u. a. Das ist wahres Christentum und echter Patriotismus! Sie haben aber auch schneidige Führer im Rheintal draußen, nicht nur unter den Klerikern, sondern auch unter der Laienwelt. Herr Bezirksammann Guntli, ein Sohn der freien Alpenwelt, steht in seinen Grundsätzen so fest, wie der Gonzen, an dessen Fuß seine Wiege gestanden. Ein Mann ohne Furcht und Tadel steht er auf der Warte, zerreißt schonungs- und erbarmungslos das noch so fein gesponnene und verworrene Lügengewebe einer traurigen Geheimbündelei und bringt mit der Fackel der Nächstenliebe und dem Lichte des Glaubens und der Ueberzeugung durch das seichte Meer falscher Grundsätze und verdorbener Sitten, allen ein sicherer Hort und fester Turm, die sich seiner Leitung anvertrauen!

Herr Gerichtsschreiber Biroll, aus der Heimat Baumgartners und von dessen großen Ideen getragen, zeigt sich schon jetzt als vollendeter Staatsmann, spricht wie ein weiser Solon mit Redegewandtheit eines Demosthenes und wird zweifelsohne, sofern ihm Gott das Leben schenkt, noch eine der ersten Staatsstellen der Schweiz bekleiden zur Freude und gerechtem Stolz seiner lieben rheintalischen Mitbürger. Herr Dr. Lutz von Thal, ein zweiter Cicero, gleich gefürchtet und geehrt von seiner Gegnerschaar, scheint ganz durchdrungen und beseelt vom Horaz'schen Spruch zu sein: Gaude, quod spectant oculi te mille loquentem: Freue Dich, daß tausend Augen sich auf dich richten, wenn du sprichst! — Das glüht und sprüht und wettert und kracht, wenn er die Schleusen seiner Beredsamkeit öffnet — und wenn dann Niemand ist, der ihm zu wiederstehen vermag, wer will ihm seine beißende Satyre über hochklingende Phrasen von moderner Aufklärung und neu errungener freier Wissenschaft, bekämpft vom schwarzen Ultramontanismus und Pfaffentum — noch übel nehmen?

Auch unser Kollege von der Ostschweiz Herr Baumberger kommt nicht unbelobt davon, „er der unübertroffene, bestgehaßte Kanzler, der die trefflichen Geistes- und Gemütsanlagen des Rheintalervolkes zu verwerten und großzuziehen versteht". Wir gratulieren ihm nachträglich noch zu diesem Kompliment!

— Ueber den traurigen Unglücksfall am Gotthard, dem Herr Artillerielieutenant Wirth zum Opfer gefallen teilen die St. Galler Blätter nähere Verumständungen mit. Am Ausflug des ostschweizerischen

---

die Sache aufzugeben," erwiderte Arton, indem er ihm die Hand entgegenstreckte. „Gute Nacht!"

„Gute Nacht, alter Junge," sagte Octavius herzlich. „Ich habe mich sehr gefreut, Dich wiederzusehen. Uebrigens wollen wir uns nicht mehr aus dem Gesicht verlieren, meine Adresse ist Scotland Yard. — Du weißt, das Hauptquartier der geheimen Polizei — natürlich unter dem Namen Franks. Und die Deinige?"

„Fleet Street, Temple Chambers."

Artillerievereins trennten sich einige jüngere Teilnehmer von den ältern ab, um Alpenrosen zu suchen. Die Herren Wirth und Maurer kamen dabei etwas ab und langten schließlich auf La Fibbia an. Auf dem Abstieg von dort zum Hospiz hatten sie bereits die gefährliche Partie, die Felsen überwunden und waren zu einer steilen Grashalde gekommen. Hier zog nun Herr Wirth, um fester auftreten zu können, seine Schuhe aus. Als er dann aufstehen wollte, stürzte er kopfüber um, sei es in einem Ohnmachtsanfall, sei es, weil er das Gleichgewicht verlor und stürzte über den Felsen 100 bis 200 Meter tief hinunter, wo ihn sein Freund Maurer, der nur leichtere Verletzungen davon trug, mit mehrfachem Schädelbruch tot fand. Durch rasch herbeigeeilte Hilfe von Italienern und vom Hospiz konnte der Leichnam nach Airolo geführt werden, wo ihn der unglückliche Vater abholte. Das Bedauern an dem traurigen Unglück und die Teilnahme am schmerzlichen Verlust, welchen Herr Redaktor Wirth durch den Tod seines so hoffnungsvollen Sohnes erleidet, sind in St. Gallen allgemein und werden von allen denjenigen empfunden werden, welche dem so jäh Verstorbenen freundschaftlich näher gestanden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4 Juli. Der Regierungsrat entläßt das Bataillon 37 und die Schwadron 10 morgen; dieselben werden durch zwei Kompagnien des Bataillons 38 und die Schwadron 11 ersetzt. Zwei Kompagnien des Bat. 38 werden einstweilen auf Piket gestellt. Die militärische Okkupation soll bis zur Reorganisation, resp. Verstärkung des Polizeikorps fortdauern.

Zürich, 3. Juli. Auf der Uetlibergbahn wurde am Montag Abends in der Nähe der Brücke über die Sihl eine Frau überfahren und getötet. Da die Barriere geschlossen war und Leute in der Nähe sich befanden, ist anzunehmen, daß sie absichtlich sich auf den Bahnkörper begab und den Tod suchte.

Winterthur, 4. Juli. An der gestern Abend im Casino glänzend verlaufenen von ca. 200 Personen besuchten patriotischen Feier zu Ehren des Nationalratspräsidenten Forrer waren alle Kreise Winterthur's vertreten. Die hauptsächlich den eidgenössischen Staatsgedanken und die Lösung der sozialen Fragen betonenden Toaste der Herren Forstmeister Felber, Ständerat Blumer, Alt Regierungsrat Ziegler, Sulzer-Ziegler, Stadtpräsident Geilinger und des Gefeierten wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

n St. Margarethen, 3. Juli. Der heutige Markt war schwach besucht. Es wurden bloß 20 Ochsen und etwa 50 inländische Rinder und Kälber aufgeführt. Preise für erstere 74 bis 82 Cts. und für letztere 60 bis 70 Cts. per Kilo lebend Gewicht. Die Waare war sehr begehrt und wurde Alles verkauft.

Wien, 4. Juli. Die Zeitungen melden, daß der Lieutenant Alexander Barges, als Afrikareisender und Schriftsteller wohl bekannt, sich der Polizei zur Verfügung gestellt und dabei erklärt habe, daß er aller Existenzmittel entblößt sei und 4000 Gulden Schulden habe, deren Bezahlung ihm unmöglich sei.

Weckerle gab beruhigende Erklärungen über die Münzsituation. Die Silberbaisse berührt die Valutaregulierung nicht im Mindesten. Oesterreich-Ungarn besitzt bereits einen Stock an Gold, der genügend ist, um über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinweg zu kommen.

Paris, 4. Juli. Vor dem Senat wurden heute die Kundgebungen der Studenten fortgesetzt. Die Schilderhäuser wurden umgeworfen. Ein Offizier der republikanischen Garde zog die Soldaten zurück, damit war dieser Zwischenfall beendigt. Am Abend entstand jedoch neuer Aufruhr. Die Fenster im Justizpalast wurden eingeschlagen und die Fahne auf der Polizeipräfektur wurde heruntergerissen. 300 Polizeiagenten gingen zum Angriff über und zerstreuten die Ruhestörer. Ein Abendblatt meldet, die Entlassung des Polizeipräfekten Lozé sei sicher, der Ministerrat werde morgen darüber beschließen. Es ist möglich, daß Lozé zum Gesandten ernannt werde.

Bei neuen Krawallen um 11½ Uhr wurden Polizeiagenten auf dem Boulevard St. Michel von Studenten entwaffnet. Drei Agenten sind verwundet.

*** Paris, 4. Juli. Die Unruhen nehmen einen immer ernsteren Charakter an. Die Zahl der Ver-

*** London, 4. Juli. Bei einer Explosion in einer Mine bei Disburg wurden 114 Mann verschüttet. 9 Leichen sind bereits hervorgezogen worden. Man befürchtet, es seien noch viele erstickt.

*** Alexandrien, 4. Juli. Gestern starben in Mekka an der Cholera 260 Personen, in Djeddah 490 Personen.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Die Einwohnergemeinde vom 3. Juli war in Anbetracht der großen Hitze auf eine unglückliche Tagesstunde angesetzt worden, so daß die gesetzmäßige Zahl der Anwesenden nur mit Ach und Weh zusammengebracht werden konnte.

Die Tagesfrage, der Ankauf des Gewerbekanales der Erbschaft A. Fleiner und Cie. wurde durch ein Votum des Präsidenten der Rechnungskommission Dr. O. Blattner eingeleitet, der in gewohnter Weise ein Resüme aller schon bekannten Publikationen des Gemeinderates in der Angelegenheit gab und den Abschluß des vorliegenden Kaufvertrages unterstützt. Eigentümlich erschien seine Erklärung, daß die Rechnungskommission von welcher 3 Mitglieder in der vorliegenden Frage wegen Interesse an derselben und anderen Gründen sich der Stimmabgabe enthalten mußten, dieselben ersetzt hatte durch die Herren Jenny-Kunz, Mitglied der vorbereitenden Elektrizitäts-Kommission, Rektor Wüst und Ingenieur Schmid-Läuchli, wodurch wohl jede Einsprache gegen das Projekt in jener Behörde beseitigt war.

Gegen das Projekt erhob sich Professor Conradin Zschokke, indem er geltend machte, daß die Kraftanlage nur dann billig sei, wenn dieselbe vollständig ausgenutzt werden könne, daß, bis dieser Fall eintrete, die Gemeindekasse den Ausfall zu tragen habe und zwar vielleicht auf Jahrzehnte. Er wies darauf hin, daß gegenwärtig die Stadt zur Ergänzung ihrer Lichtstation blos ungefähr 70 Pferdekräfte benötige, die Klein-Industrie, deren blos 40 Pferdekräfte, womit nur ein Drittteil der nutzbaren Kraft tatsächlich vermietet werde, so daß eine viel bescheidenere Anlage hingereicht hätte.

Nach seiner Auffassung könne es nicht im Interesse der Stadtgemeinde liegen, mit großen Opfern und großem Risiko der Großindustrie billige Kraft zu liefern, sondern bloß der Kleinindustrie, was mit dem vorliegenden Projekte nicht erreicht werde. Er schlug vor, den Vertrag abzulehnen, die Lichtstation der obern Mühle vorläufig mit einer Lokomobile zu erzeugen und völlig auszubauen und den Gemeinderat einzuladen, innerhalb Jahresfrist neuerdings über die Erstellung einer zweckentsprechenden Kraftstation zu berichten.

Ihm traten entgegen die Herren Baumann und Stadtrat Stierli, die in allgemein gehaltenen Boten den Vertag anempfahlen und die Anschauungen des Herrn Prof. Zschokke als Schmerzschrei bezeichneten.

Das gleiche geschah durch Herrn Stadtammann Schmid der in dem akustisch schlecht gebauten Saale den Sprecher der Opposition nicht verstanden hatte und gegen Bemerkungen ins Feld zog die jener nicht gemacht hatte.

Folgten stets in gleichem Sinne Herr Zurlinden dessen Argumentation war nicht verstanden und endlich Herr Jenny-Kunz, der die erhobenen Einsprachen statt zu wiederlegen wenigstens zu vernehmen suchte und als Beweis der Kraft g.sucht wurde zwei Anfragen und solche von den HH. Gebrüder Bally in Schönenwerd und den HH. Oehler in Wildegg nicht vorlas, aber in der Hand zu haben erklärte.

Nach kurzer Replik des Herrn Zschokke, der seine Ziffern aufrecht hielt und erklärte daß die Experten seine Rechnungsweise anerkannt hätten und daß man mit Zuwarten nichts verliere, weil der Gewerbekanal stets zu haben sei und nicht entrinnen könne, sondern im Gegenteil jedes Jahr billiger werde, erfolgte die Abstimmung und ergab für den Antrag des Gemeinderates 271 Stimmen, für den Abmachungsantrag des Herrn Zschokke deren 170.

Viele Anwesende enthielten sich der Abstimmung und somit ist der Einwohnerschaft von Aarau eine neue, nicht unerhebliche Steuerlast auferlegt. — Die Discussion über den Ankauf der Gasfabrik nach den Anträgen des Gemeinderates wurde, wie oben eingeleitet, durch Herrn Blattner, angefochten durch Hrn. Müller-Haberstich, der eine längere Rede verlas und Hr. Fürsprech Isler juridischer Berater der Gasgesellschaft. Ihnen antworteten Herr Stadtbmmann Schmid und Herr Steiner.

Zur Abstimmung kam es nicht, weil die Verhandlung durch allmählige Desertion nicht mehr stimmfähig war, was tatsächlich auch bei der ersten Abstimmung der Fall gewesen sein wird.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich empfehlen folgende **Ausverkaufsstoffe**

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reduciert.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige einzelne Meterzahl portofrei ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Zu mittels. relat. Hygrom.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	26,3	726,3	760,8	S°	40	hell
4.	Abends 9 „	21,0	724,4	758,9	S°	71	bewölkt
5.	Morg. 7 „	18,7	725,1	759,6	SWW°	92	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,9 °C. Maximum 27,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 16,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Juli.
Fortdauernd warm und meist heiter, lokale Gewitter.

Bier der Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Bierpotte in allen Farben	Ia. Qual. per Doppelkrange	0. 30
Bierkrüge in allen Farben	„ „ „ „	0. 35
Roben und gebl. Garn	„ „ „ „	0. 25
Extramaßkrug mit in allen Farben	„ „ „ „	0. 25
„ „ „ gekammt, garnit nächstfällig	„ „ „ „	0. 25
Kinderkrämpfe, farbig und weiß, das Paar		0. 30
Mannshosen „ „ „ „		0. 65
Frauenkrämpfe „ „ „ „		0. 45
Turnerkrämpfe „ „ „ „		0. 90

Es empfiehlt sich bestens [1]18[]
Gebr. Hess.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und FLAUM
vollständige BETTEN und dergl.


Der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein

sind während des ersten Semesters folgende Gaben zugeflossen:

a. An Naturalien:

Von J. E. in B. 20 Pfund Harzseife; Ungenannt 2 Paar neue Schlittschuhe; O. G. eine Partie Tuchresten; Tit. Armenarbeitsverein 6 farbige Hemden; Dr. Sch. drei Conzertbillets; Frau B. H. eine Partie Wolle und Baumwolle; Frau C.-S. ein Abonnement auf den christl. Volksfreund; Herr J. H. 50 K. Kastanien, 30 kleine und 2 große Büpfen; J. E. in B. 1 Pfund Chocolade; M. & Cie. in W. eine Partie Knaben- und Mädchenhüte; Herr R. ein Sud Malz; Herr Ing. B. in B. ein Bau- und Situationsplan des Schloßes Biberstein; Herr O. G. 100 Blumensetzlinge; Gebr. B. 150 Liter Tischwein; Herr Sch Bäcker in B. ein Fierring; Herr Bl. in K ein Korb Kirschen; Herr Sch. & Cie. 3 Fl. Tinte.

b. In Baar.

Januar 24. von F.-S. Fr. 5; Februar 8. aus einem Trauerhause Fr. 100; März 2. von Ungenannt Fr. 25; Gebr. H. Fr. 10; März 18. von Hyp. u. L.-C. Lenzburg Fr. 100; April 9. von Frau B. in K. Fr. 4; von einer Jahresgesellschaft Fr. 1; Mai 3. von Frl. B. F. Fr. 5; Ungenannt Fr. 2; Wittwe F. Fr. 5; Mai 6. von Frau Dr. U. in B. Fr. 50; Mai 12. von G. F. in A. Fr. 5; Mai 17. von Ungenannt in Brugg Fr. 10; Mai 18. von Frau W. Sch. in Brugg Fr. 100; Mai 27. von Ungenannt Fr. 200; Mai 28. der Anstaltsarmenkasse enthoben Fr. 37. 05; Juni 16. von Frau J. R.-Sch. in Baden Fr. 50; Juni 21. Jgfr. E. B in C. zum Andenken an einen lieben Verstorbenen Fr. 200; Juni 23. von Frau M. Sch.-Tsch. in Kreuzlingen Fr. 20; Juni 24. Ungenannt d. Hr. Pfr. W. Fr. 5.

Obige hochherzige Gaben verdankt aufs Wärmste

Aarau, den 4. Juni 1893.

Namens der Direktion der Anstalt Biberstein
Der Kassier: **Heinrich Kern.**

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,
am Wallensee, (Glarus)

Läßt seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit Kurganten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.
(O 144 FW.)
Ww. B. Byland-Grob, Propr.

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen

III. Gabenliste.

a. Für die Hülfsgesellschaft. Der Unterzeichnete verdankt den freundlichen Gebern folgende Gaben aufs Herzlichste:

Durch H. Bauman-Gysi vom Staate Aargau	Fr. 296. —
Durch Pfr. Wernly: Aus dem Trauerhause A. N.	„ 200. —
	Fr. 496. —

b. Für die Ferienversorgung: Durch Hr. Angst von S.-R. Fr. 5. Durch Hr. Pfr. Graf aus dem Familienkreise Oe. und T. Fr. 50. Von Pfr. St. Fr. 5. Von B. Fr. 50. Durch Herrn Stadtrat Häßig von A.-B.-Sch. Fr. 50. Vom Knaben Sch. Fr. 2. Durch Hr. Dr. Lindt von A. B. Fr. 5. Von E. F. Fr. 10. **Im Ganzen Fr. 177.** —
An Viktualien durch Hr. A. Gysi von F. H. ein Paket Schreibmaterialien.
Um 30 Kinder drei Wochen lang in die Ferien und 50 Kinder täglich zweimal zum Milchtrinken zu schicken, bedarf es noch mehr der Gaben.
Kinderfreunde: Oeffnet euere milde Hand.

Namens der Hülfsgesellschaft:
Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Recoustituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

in feinen leichtschmelzbaren Gelatineröhrchen empfiehlt bestens

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute Abend Turnstand.
Das Erscheinen älterer Mitglieder sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Donnerstag den 6. Juli,
Abends 8 Uhr

Sitzung

in der Brauerei Affenkasten.
Wichtiger Traktanden halber erwartet zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Montag den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr wird in der Gemeindekanzlei Gränichen über eine Forderung von **Fr. 100.** — Pfand-Steigerung abgehalten.
Betreibungsamt Gränichen:
J. Stirnemann, Notar.

Glaces

empfiehlt **E. Kunz**, Conditor.

Kostgänger

zwei bis drei, solide, werden angenommen. Wo, sagt die Exped. 3347

Zu verkaufen.
2 ältere gute **Bettstatten**, eine mit Untermatratze. 3266
Häßig, Dienstmann

1 Copierpresse

ältere, wird zu kaufen gesucht. Nachfrage bei der Expedition. 3346

Stelle gesucht.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht Anstellung in einem hiesigen Bureau. Näheres bei der Exped. des „Aargauischen Wochenblattes" in Lenzburg. 3308

Gesucht.
Ein tüchtiger

Zimmermann

auf Hobelarbeit bewandert, findet Arbeit bei **R. Eichenberger.**
Milchgasse Nr. 154, Aarau.

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Neu! Neu!

Perfect-Conservengläser

mit luftdichtem Verschluß.

Einmachgläser & Töpfe
Gelee-Gläsli, Fliegengläser
und Speisedeckel

empfiehlt billigst
J. W. Morath.
Rathausgasse Nr. 2.

Eine große Auswahl

Handresten und Hüte

zu herabgesetzten Preisen
A. Tennhauser-Goßewisch,
Rain 849 bei der Schanz.

Frisirnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnnetze, Brennreifen & Spirituslampen, Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75 **Kölnisch Wasser**, 1 Fr. bis 2. 50 **Doeringo-Seife** 60 Cts. **Lilienmilch-Seife** 75 Cts. **Rosen, Veilchen** von 50 Cts. an **verschiedene Coilettenseifen** von 15 Cts. an empfiehlt in reichhaltiger Auswahl 3292 **J. Sommerhalder** in **Zaran.**

Wichtige Bank sucht für alle Orte

Vertreter

welche sich bedeutenden Nebenverdienst von 2—3000 Mark machen können. Offerten sub J3356X an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Genf.** 3369

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 1721 Z)

Danksagung

allen denjenigen, welche uns anläßlich des Hinscheides unserer innigst geliebten Gattin und Tochter

Frau Frida Burger-Seiler

ihre so wohltuende Teilnahme bekundet haben.

Aarau, Frauenfeld, den 5. Juli 1893.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Inf. Rekrutenschule II. Aarau.

Nächsten Mittwoch den 5. Juni, vormittags wird das Scharfschießen auf beiden Schießplätzen im Schachen beginnen und bis auf Weiteres fortgesetzt werden.

Aarau, 3. Juli 1893. A 1061 Q

Das Schulkommando.

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen
J. Vonwiller, Graben 207.

O.-H. 5570.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von ***Brod*** *und* ***Fleisch*** *für den Vorkurs des Infanterie-Regimentes Nr. 20 in Frick und Umgebung werden hiemit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.*

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Brod und Fleisch" bis ***20. Juli*** *nächsthin dem Unterzeichneten franko einzusenden.*

Die Bewerber bleiben nach Ablauf dieses Termines auf weitere 14 Tage für ihre Eingaben behaftet.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerläßlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem ***Kantons-Kriegskommissariat*** *in* ***Aarau*** *und beim* ***Unterzeichneten*** *aufgelegt.*

Biel, *den 28. Juni 1893.*

Der Kriegskommissär des II. Armeekorps:

Walker, *Oberstlt.*

! Jugendfest !

In Commission erhalten eine große Auswahl 3342

Ceintüreband

schmale und breite

welche zu ausnahmsweise billigen Preisen erlassen kann.
Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in

Spitzen

ecru, crême und schwarz
sowie meine

Handschuhe

in Glacé, Seiden und Baumwollen
crême, farbig und schwarz
in gefällige Erinnerung.

Marie Faes, Pelzgasse.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell**, sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:

Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art,
Posamenterien, Unterkleider für Damen und Herren
Badhosen etc.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:

E. Hatzler-Wanger.

Nur 4 Tage!

vom Freitag den 7. bis incl. Montag den 10. Juli

Schachen — Aarau — Schachen

Circus

DREXLER-LOBE

größter Zelt-Circus Europas,

mit einem Kostenaufwand von über 300.000 Mark zusammengestellt 4 eigene große Zelte, alle neu und nach der neuesten Erfindung mit Ventilation eingerichtet, davon ein Circuszelt, 3200 Personen fassend, 3 Zelte zur Aufnahme des lebenden Inventars.

Beleuchtung: **Eigene elektrische Maschine.**

Eine große Anzahl Pferde edelster Rasse.
4 große Bären, 4 Kraniche, Affen, Möpse
singende Pudel
alles in Freiheit dressirt.

Wunder der Neuzeit:

3 dressirte Seehunde, 12 dressirte Störche

Non plus ultra! **Non plus ultra!**

Monstre-Tableau

von fünfundzwanzig Hengsten

dressirt und zu gleicher Zeit in Freiheit vorgeführt von
Director W. Drexler.

120 Personen

darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges aus allen Weltteilen.

Anfang der Vorstellungen abends 8 Uhr.

Samstag und Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung 4½ Uhr nachmittags, der zweiten Vorstellung 8 Uhr abends.

Der Circus trifft am Eröffnungstage morgens per Eisenbahn-Extrazug mit 48 Achsen ein, und bewegt sich der ganze Train nach dem Circusplatz.

Neben dem großen Circuszelt steht ein kleineres

Menageriezelt

enthaltend:

3 Seehunde, 4 große Bären, 12 Störche, 4 Kraniche, Affen, Möpse, Pudel
und eine Anzahl schottischer Ponny's,
dem geehrten Publikum zur Besichtigung von Morgens bis Dunkelwerden geöffnet.

Entree für Kinder und Erwachsene 20 Cts.

Der Zutritt zu den Vormittag stattfindenden Proben im Circus ist gegen Entree von 20 Cts. gestattet.

Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe,
Direktoren.

Eine schöne Auswahl in

Bändern und Spitzen

Handschuhen und Strümpfen

empfiehlt zu **billigen Preisen** höflichst

Emilie Kern.

Zu kaufen event. pachten gesucht.

Ein kleineres, nachweisbar **rentables Geschäft** (nicht Wirtschaft) mit mehr oder weniger gutem Land in unmittelbarer Nähe.
Frankirte Offerten unter Chiffre **R 2468 Q** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel,** Gerbergasse 38.

Aarau, Donnerstag 6. Juli 1893. № 156. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

5. Juli.

Mit der bald alltäglichen Phrase von den durchaus friedlichen und ungetrübten Beziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten hat der deutsche Kaiser gestern den Reichstag eröffnet, um selbstverständlich gleich darauf auf die Notwendigkeit der Heeresverstärkung hinzuweisen. Dieser Passus muß sich seltsam genug ausmachen in einer Tronrede, die doch von Anfang bis Ende eine Kundgebung zur Erhöhung der Kriegsmacht bildet. Noch auffallender wirkte er aber im Gegensatz zu dem vielen Allarm, der zu Wahlagitationszwecken von einem Teil der „nationalen" Presse angestimmt wurde, nach deren Schilderungen bei der Ablehnung der Militärvorlage die Franzosen und die Russen in wenigen Stunden über das wehrlose Deutschland herfallen würden. Nicht aus dieser simulirten Furcht, sondern um das Gleichgewicht in der Kriegsstärke wieder herzustellen, das sich zu Ungunsten Deutschland verschoben habe, verlangt der deutsche Kaiser die Vermehrung der Präsenzstärke. Zwar hat Deutschland seit zwanzig Jahren unablässig in fortwährender Steigerung gewaltige Opfer für die Armee gebracht, so daß vor nicht allzu langer Zeit selbst der Reichskanzler zugeben mußte, daß keine Armee mit gleich großen Chancen in einen Krieg ziehen würde, als gerade die deutsche.

Wenn trotzdem auch die Oppositionsparteien im vorigen Reichstag mit Ausnahme der Sozialdemokratie bereit waren und im neuen wiederum bereit sein werden, gegen die gesetzlich festzulegende zweijährige Dienstzeit eine namhafte und kostspielige Vermehrung des Rekrutenkontingents zu bewilligen, so erbringen sie dadurch den vollgiltigen Beweis, daß auch sie gewillt und bereit sind, für die Wehrhaftigkeit und Sicherheit ihres Vaterlandes Opfer zu bringen, soweit die Rücksicht auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit d.r Nation solche zuläßt. Ueber diese Grenze hinauszugehen, verbietet ihnen allerdings Pflicht und Gewissen und wie die verbündeten Regierungen erklären, daß sie die Erreichung ihres Zieles „mit allen zu Gebote stehenden Mitteln" erstreben werden, so werden die Oppositionsparteien ihrerseits mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Fernhaltung einer Maßregel zu erreichen suchen, in der sie nach ihrer festen Ueberzeugung eine schwere Schädigung des nationalen Wohlstandes und der kulturellen Entwicklung Deutschlands erblicken.

Der Studentenaufstand in Paris nimmt immer größere Dimensionen an. Ueber die große Demonstration vor der französischen Kammer entwirft ein Pariser Korrespondent eines deutschen Blattes folgende Schilderung: „Große Bewegung herrschte zu Anfang der Kammersitzung in den Coulois, als plötzlich Jemand in den Saal stürzt mit dem schallenden Ruf: Les Etudiants!" Alles drängt sich nach der Tür. Draußen ist alles schwarz von Menschen, von lärmenden Studenten. Sie schreien. Wenn sie sich müde geschrien haben, so singen sie. Sind sie dessen müde, so pfeifen sie. Dann beginnen sie wieder zu schreien, und so fort, cum gratia in infinitum, wie Herr Dupuy sagen würde, unser Kabinetschef, dessen starke Seite die lateinischen Citate sind. Zuerst wird „Assassin!" geschrien. Das wird im Chorus getan, im scharfen anapästischen Takt, kurzlang: „As-sas-sin! As-sas-sin!" Und so fort fünf Minuten lang. Zarte Anspielung auf den Herrn Polizeipräfekten. Dann kommt, im selben anapästischen Takte: Dé-mis-sion! Dé-mis-sion!" Zweite Anspielung auf denselben. Dann setzt der Chorus zum Singen ein, und es geht, nach der Weise des alten in Moll ausklingenden Rundreims, der zu alten Zeiten erklungen ist, wo nur irgend die Schüler der Sorbonne Grund fanden, sich zu entrüsten „Conspuez Lozé! Conspuez Lozé! Conspuez!"

Alles das im vollendeten Ensemble, wenn auch die Harmonie Einiges zu wünschen übrig läßt. Dann wird zu Abwechslung wohl auch Herr Dupuy „angespukt", als Minister, der für die Uebeltaten des unglücklichen Lozé verantwortlich erscheint. Dann heißt es, um die Sympathien der anwesenden Deputirten zu captiviren: „A bas la Chambre!" Oder auch: „A mort!" kurzweg. Diese Rufe werden wieder von einem donnernden „A bas la rousse!" abgelöst, dem ein infernalisches Geheul folgt.

Man weiß, daß der Pariser Argot die Polizei mit dem Kosenamen „la rousse" bezeichnet, der einer alten Form „roussin" entstammen soll, was soviel wie „Schindmähre" bedeutet. Hierauf klettert Einer aus der Bande auf eine von den überlebensgroßen Statuen, auf einen von diesen sitzenden Männern in mittelalterlicher Tracht, die sich auf der einen Seite des Palais Bourbon befinden und irgend etwas vorstellen, über dessen Bedeutung bisher nie einer von Denen nachgedacht hat, welche die Kammer besuchen. Der junge Bursch klettert also da hinauf — es ist eine kleine Höhe — schwingt sich auf die Knie der Statue, und da er ihr in dieser Weise endlich bis zum Gesicht reicht, beginnt er sie rechts und links zu ohrfeigen. Das ruft einen unbeschreiblichen Jubel unter den Kameraden hervor, während die Statue, in vornehmer Zurückhaltung, der unverdienten Insulte nichts als kühles Schweigen entgegensetzt. Die Untenstehenden aber wollen doch auch irgend eine Heldentat ausführen und so verfallen sie auf folgenden auserlesenen Scherz: sie werfen in Massen Sousstücke durch das Gitter. Die Huissiers haben nicht Hände genug, um das auf das Pflaster klirrende Kupfergeld aufzuheben. Wenn man sich an die vergangenen Panama-Ereignisse erinnert, so wird man den Sinn des Scherzes in seiner ganzen Tiefe und Feinheit begreifen.

Viele Deputierte stehen im Hofe. Noch mehr haben sich oben auf der Freitreppe aufgestellt und betrachten sich die Manifestation. Unten aber geht es weiter. „Assassin! Démission!" Nunmehr, nachdem die Manifestation bereits volle dreiviertel Stunden dauerte, erschienen plötzlich die Polizeiagenten des nächsten Postens von der Rue de Bourgogne auf dem Platz. Es sind etwa zwanzig Mann, gutmütig aussehende „sergots du quartier" und nicht jene wegen ihrer Brutalität berüchtigten „Brigades Centrales", deren Eingreifen am Samstag das ganze Unheil angerichtet hat. Das Erscheinen der braunen Uniformen wirkt wie Oel, das ins Feuer gegossen wird. Die Erregung erreicht ihren Höhepunkt.

In diesem kritischen Augenblick rettet der junge officier de la paix, welcher die angerückte Polizeimannschaft kommandirt, durch sein ebenso mutiges als taktvolles Eingreifen die Situation. Zunächst wirft er sich zwischen die Agenten und die anstürmenden Manifestanten, empfängt selbst die ersten, seinen Leuten zugedachten Stockhiebe, die er lachend quittirt und drängt dann in einer so unwiderstehlich liebenswürdigen und zugleich lustigen Weise die Angreifer zurück, daß sie ihm alle folgen und daß das Wutgeheul lauten Hochrufen auf den officier de la paix Platz macht, der ganz allein eine Masse von vielen Hunderten bemeistert durch die Macht einer gewinnenden Persönlichkeit.

Nicht so glimpflich schienen sich die Unruhen vor dem Hospital zu gestalten, von wo aus die Beerdigung des getödteten Ruger erfolgen sollte. Tausende umstanden das Gebäude, sodaß die Polizei mit blankem Säbel einhauen mußte, um sie zu zerstreuen. Auf dem Boulevard Saint Pères wurden die Omnibusse angehalten und die Pflastersteine herausgerissen. In der Rue Renne wurden die Kiosks durch den Pöbel niedergebrannt.

Aus den Fenstern des Hospitals warf man Gläser und Flaschen auf die Polizei, die Krankenwärterinnen riefen ihnen Mörder zu. Das vorüberfahrende Tramway beim Place Saint Germain wurde umgestürzt und verbarrikadirt, Kanalgitter wurden zerbrochen und deren Stücke als Waffen benutzt. Das Quartier Latin befindet sich wie im Belagerungszustand; Truppen besetzen alle Straßen, die Cafés sind geschlossen. Die Zahl der verwundeten Polizisten beträgt über fünfzig; über 150 Manifestanten und Neugierige, darunter auch mehrere Redaktoren und Schriftsteller sind verletzt.

So hat also auch Paris mitten in der Sommerhitze einen Aufstand, der aus den kleinsten und kindischen Ursachen entsprungen, sich füglich an die Seite der großen Straßentumulte stellen kann, die in Paris geradezu keine Seltenheit mehr sind.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo" bei Bosco.

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

V.

Tagwache.

Weil im Instruktionsdienst keine besonderen Signalbläser der Festungskompagnie einverleibt sind, so wird die Tagwache auf eine andere teilweise originelle Art praktiziert. Die Leute von der Wache wecken zur vorgeschriebenen Stunde den Feldweibel, dieser die in derselben Casematte schlafenden Unteroffiziere; die letzteren die Zimmerchefs und diese die Mannschaft. Beim Allarm

---

1

Feuilleton.

Sommerferien im Laurenzenbad.

Zur Zeit, wo sich wieder so viele darauf vorbereiten, ihre üblichen Sommerfrischen anzutreten, sei es um körperliche Leiden und Gebrechen in diesem oder jenem Bade „herauszubaden", sei es um sich von den vielen Sorgen und Mühen, welche das Jahr gebracht hat, wieder zu erholen und aufs Neue zu stärken, wird kalendert und beraten, wo der Heilerfolg wohl der beste sei, die Gesellschaft die gemütlichste, das Menu das feinste und der Pensionspreis der billigste.

Sogar vielen solchen Sommerfrischlern kann unser liebes schönes Schweizerland nicht einmal mehr genügen, so nebenbei bemerkt, sie gehen mit ihren Batzen über die Grenzen und suchen sich dort Erholung zu verschaffen.

Wir möchten hier auf ein altes ehrwürdiges Bad aufmerksam machen, in welchem in früheren Jahren viele Hundert von Kranken und Erholungsbedürftigen Heilung gefunden haben, welches Bad aber in letzten Jahren durch zeitweisen unglücklichen Betrieb in Mißkredit kam und so nicht mehr so oft besucht wird, wie es früher von Stadt und Land geschah. Es ist St. Laurenzenbad bei Aarau.

An seine Entstehung knüpft sich, wie fast bei allen Heilquellen, die Sage, welche erzählt, daß an jener Stätte die Zelle des heiligen Laurenzius gestanden sei und später sich sogar ein Kirchlein daselbst erhoben habe.

Mauerreste und ein Grab mit Gebeinen, ein Cruzifix, ein Ring, ein Schwert und Gefäßscherbchen, welche 1840 daselbst gefunden wurden, sind die wenigen stummen Zeugen früherer Bewohner.

Die älteste Urkunde, welche des Ortes Erwähnung tut, datiert vom Jahr 1453, meldet, daß ein Aarauer Bürger, Hans Arnold Sägesser, der Stadt die Burg und Herrschaft Königstein, zu welcher auch die Hofstatt zu St. Laurenzen gehörte, um 540 Gulden abkaufte.

Im folgenden Jahr gieng sie durch Kauf an die Johanniter-comthurei Biberstein über. Im Jahr 1478 belehnte der Commandant derselben, Hochpriester Johann von Au, mit dieser Hofstatt Hans Sägesser, der inzwischen bei Grandson den Ritterschlag erhalten und die 120 Bürger von Aarau in der Schlacht bei Murten angeführt hatte.

Er sollte das Bad suchen, nach warmem Wasser öffnen und erhielt daneben auch die Bewilligung nach Erz zu graben.

Nach drei Jahren sollte er, sobald er warmes Wasser finde oder solches zu Bädern wärme, jährlich zwei Gulden Zins zahlen.

Wir haben keine Kunde, wie die Heilquelle und der Bergbau von ihm ausgebeutet wurden; Jahrhunderte lang benutzten blos die umwohnenden und auch entfernteren Landleute die offen fließende Quelle zum Baden und sie erwarb sich eine große Berühmtheit durch ihre Wirkungen gegen Hautkrankheiten und Rheumatismen.

Das drei Stockwerke zählende Kurhaus wurde im Jahre 1840 erbaut und ist vor vier Jahren vollständig renoviert worden; dasselbe bietet nun 30—40 Kurgästen Unterkunft. Sämmtliche Zimmer, Speise-, Gesellschafts- und Wohnlokale sind elegant möbliert.

Die Anstalt besitzt ca. 20 Jucharten arrondierten Grund und Boden, von welchem der größte Teil den Zwecken der Kurgäste dienstbar gemacht ist, teils als schattenreiche Parkanlagen, teils als Hochwald mit guten Promenaden und zweckmäßig angebrachten Ruheplätzen. Das für 20 Bäder eingerichtete Badeetablissement ist à part gebaut und mit dem Kurhaus durch eine geschlossene Halle verbunden.

Eine bequeme Fahrstraße führt auf das Gehöft Hard, von welchem aus man leicht auf guten Fußpfaden den Gipfel der Wasserfluh, der Ramsfluh und der Brunnenbergegg ersteigen kann.

Steht man auf dem jäh abfallenden Felskopf der Ramsfluh, so liegt das kleine Tal mit dem Bade einem freundlich zu Füßen und hinter demselben erheben sich die Gipfel des Solothurner Jura's, während nach Süden sich das prachtvolle Panorama des Alpengebirges aufrollt.

Freier noch wird der Ausblick von der Egg, von welcher aus ein großer Teil des schönen schweizerischen Hügellandes mit den Alpen im Hintergrunde zu sehen ist.

Einen vollen Rundblick gewährt die Wasserfluh, da man von ihr aus auch nach Norden freies Gesichtsfeld hat und sich zu all dem Erwähnten noch die Aussicht auf das Fricktal mit seinem mehr hügeligen Tafeljura bis an den Höhenzug des Schwarzwaldes gesellt.

Ebenso bietet die Geißfluh, welche auf einem Fußpfad über schöne Wiesen und durch schattigen Wald leicht zu ersteigen ist, einen prächtigen Blick in den mannigfaltigen Formenreichtum unseres Juragebirges hinein.

Das Glockengeläute der Kuhheerden des Sennhofes Barmel oder Schafmatt gibt der bei der Tour auf die Geißfluh zu durchwandernden Gegend ein recht idyllisches Gepräge.

Aber nicht nur für den Freund der Natur, auch für den Forscher ist die Gegend des Laurenzenbades von großem Interesse. Der Botaniker findet die Pflanze der montanen Region und namentlich eine reichhaltige Flora von Orchideen.

An dem Felsen der Ramsfluh blühen schon im März die Primula aurieula und die schöne Draba aizoides; reichlich ist die Ausbeute für den Insektensammler, besonders auf dem Bergrücken und in den von Schmetterlingen wimmelnden Wiesen.

Auch die geologische Formation des Geländes ist sehr erwähnenswert. Während die umliegenden Höhenzüge größten-

ist die ganze Besatzung in wenigen Minuten auf den Beinen, denn die Instruktion ist eine schneidige und präzise.

Originäller ist die Tagwache der Offiziere. Dieselbe wird vom „Putz" und zugleich Kochgehilfen besorgt, während der Zeit meines Dienstes ein 18 jähriger intelligenter, aber zugleich etwas fauler Jüngling. Um die fünfe erscheint derselbe Junge in der Offizierskasematte, tritt vor das nächstliegende Bett und schreit dem Parterrebewohner desselben in die Ohrem: „Herr Lieutenant, es ist halb 6 Uhr". Eine Ohrfeige ist die Belohnung dieser Lüge und der Putz schreitet zum zweiten Bett. Hier ruht in tiefstem Schlummer auf schwindelnder Höhe — wie schon erwähnt sind die Betten der Festung zweistöckig — Der Platzadjudant, ein tessinischer Instruktionsaspirant. „Herr Lieutenant, es ist 5¼ Uhr" raunt ihm der Putz in die Ohren. In jähem Schrecken springt unser Adjudant in die Höhe, erkennt im Erwachen, den Ruhestörer den unschuldigen Putz und versucht, die Innenfläche seiner Hand der Schädelwölbung des Jünglings anzupassen, mit den begleitenden in möglichst gutem Deutsch ausgerufenen Worten. Durch das Geräusch wird nunmehr das gesamte Offizierskorps geweckt, Putzens Dienst ist beendigt. Unter beständigem Schimpfen auf den Räuber ihrer wohlverdienten Ruhe erheben sich die Herren Offiziere hierauf von ihren Betten. Alles, wohlverstanden, mit Humor.

Eines Tages fand der kleine Putz, daß es eigentlich viel praktischer wäre, das gesamte schlummernde Offizierskorps durch einen Totalärm aufzuwecken. Zu dem Behufe bewaffnete er sich mit einer ungeheuren Blechkanne, rückte in die Offizierskasematte ein und trommelte darauf die Tagwache. Der Effekt war furchtbar! Alles wachte auf einmal auf, aber wehe dem kleinen Putz. Von allen Seiten flogen Objekte der Entrüstung auf den Ruhestörer: Der begrüßte ihn mit einem Pantoffel, dieser mit einem Seifenstück, jener mit einer Dienstmütze, Modell 1857. In seiner Angst flüchtete sich der Jüngling unter die schützende Obhut eines ihm sonst ganz besonders wohlwollenden Offiziers; kam aber dieses Mal vom Regen in die Traufe. Das gräßliche Blechgerassel hatte auch seinen vermeinten Beschützer in keine rosige Stimmung versetzt und ein volles Glas Wasser über das blondlockige Jünglingshaupt gestülpt, war das Resultat seiner Stimmung. Triefend zieht sich der Putz an seine Schuhbänke zurück. Immerhin hatte ihm die Bequemlichkeit der neuen Weckart imponiert und er wälzte am andern Morgen die Blechkanne mit großem Gepolter in die Offizierskasematte, nachdem er mit Blitzeseile sein teures Haupt von der verhängnisvollen Peripherie weggezogen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Eingesandt.) Am 4. Juli beschlossen die Schreinermeister von Aarau, die Arbeitszeit vom 17. Juli an auf 10 Stunden festzusetzen. Es wird damit zwischen Meistern und Arbeitern das günstige Verhältniß fortbestehen.

— Erlinsbach. (Eingesandt). Im Bad St. Laurenzen weilt gegenwärtig als Kurgast Herr Ingenieur Bauer, der Erbauer des Aarauer Eisenbahntunnels.

— Kölliken. Nach den Erhebungen eines alten Dorfchronisten leben in dieser Gemeinde noch 16 Personen, die ihre 80 Jahre erreicht oder sogar überschritten haben. Ihr Alter gibt zusammen die stattliche Summe von 1333 Jahren, was einen Durchschnitt von 83,3 Jahre ausmacht. Darunter figuriert das weibliche Geschlecht mit 10 Vertreterinnen, die selbst an die 90 Jahre streifen. Aus diesen Tatsachen folgert man auf die Bravheit der Bewohner, auf die Vorsichtigkeit des Herrn Doktors und auf einen Herrn Pfarrer, der auch noch auf dem Diesseits etwas hält.

— Lenzburg. In Ammerswil trieb sich letzte Woche ein Stromer herum, der vorgab nur einen Arm zu haben und deßhalb arbeitsunfähig zu sein. Dabei benahm sich der Bursche wo nur Frauen zu Hause waren, sehr frech und grob und suchte durch Einschüchterungen die Leute zu Almosen zu zwingen. Es stellte sich nun aber bald heraus, daß der Stromer zwei gesunde Arme hatte und offenbar zu jener Species gehört, die auf das Mitleid der Mitmenschen spekulirt.

— Baden. Am Viehmarkt vom Dienstag wurden 192 Stück Großvieh und 127 Stück Kleinvieh aufgeführt. Die Händler sollen sich alle ordentliche Mühe gegeben haben, im Hinweis auf die Futternot den Bauern das Vieh zu Schleuderpreisen abzujagen. Durch die Eisenbahn wurden in 34 Wagen 168 Stück Groß- und 28 Stück Kleinvieh spediert.

— Kloster Wettingen. (Corresp.) Rudolf Gisi, 55 Jahre alt, Taglöhner von Birr stund früher eine Zeit lang als solcher bei Pintenwirt Bucher dahier in Arbeit. Letzten Montag Nachmittags kam Gisi zugereist und kehrte bei Pintenwirt Bucher ein.

Jakob Humbel, geb. 1862, vertheiratet von Bonisswil, Knecht bei Herr Großrat Würsch dahier, welcher mit Gisi früher Zwistigkeiten hatte, sah ihn bei Bucher einkehren. Humbel, der betrunken gewesen sein soll ging ihm nach, packte den Gisi und würgte ihn, schlug ihn 2 Mal wie ein wütendes Tier auf den Boden und schließlich durch einen wuchtigen Schlag auf die Thürschwelle, durch welchen Gisi einen Schädelbruch erlitt. Er ist letzte Nacht im Spital gestorben. Der Täter ist verhaftet.

Herr Bucher, der in der Nähe der Wirtschaft arbeitete wurde durch ein Töchterchen heim gerufen, kam aber zu spät um dem Wüstling seine Opfer zu entreißen.

— Wynental. Bei einem Gewitter von Montag Nachmittag schlug der Blitz in die Dachverschalung zur „Mirthe" in Menziken, wodurch ein Dutzend Ziegel vom Dache weggeschlagen und 4 Staaren getötet wurden. Die im obern Stocke beschäftigten Arbeiter der Cigarrenfabrik Heiz und Keller wurden einen Augenblick betäubt. — Zu gleicher Zeit schlug der Blitz in Eichen zu Reinach in eine, an der Landstraße stehende Tanne, zerriß sie und sprang auf die Telephonleitung über. Durch die dabei verursachten Beschädigungen wurde der Verkehr mit Aarau auf einige Zeit unterbrochen. Am Dienstag durchzog neuerdings ein scharfes Gewitter das obere Suhren, und Wynental, während dem man in Aarau immer noch vergebens auf einen kühlenden Regen wartet.

— Menziken. Das „Wynent. Blatt" schreibt: Vom Stierenberg überbringt man uns einen Zweig mit halbreifem Obst und ausgewachsenen Blüten. Aehnliche Zeichen der Fruchtbarkeit gehen uns von Reinach zu. Obst gibt es an unsern Abdachungen überhaupt in großer Menge; die Bäume seufzen unter ihrer Last. Die Heuernte ist im Tale nahezu vorbei und wenn die Heubühnen auch weniger unter ihrem Gewicht krachen als andere Jahre, so ist dagegen die Qualität eine sehr vortreffliche, wie sie kaum seit Menschengedenken einmal war. Ueberdies steht der zweite Grasschnitt in den Baumgärten, sowie alle übrigen Futterpflanzen, die höchsten Erwartungen übertreffend da, so daß man bei uns mit gutem Gewissen von einem Notstande nicht reden soll. Schwere Gewitter, die in den letzten Tagen über uns losbrachen oder uns bedrohten, lassen uns allerdings noch manche bange Sorge zurück. Von Hagelschlag blieben wir aber bis jetzt gnädigst verschont. Eine andere Not bedroht uns jedoch und zwar die Wassernot oder besser gesagt der Wassermangel. Der viele Regen konnte noch nicht zu den Quellen dringen, weshalb viele Brunnen teilweise ganz versiegt sind. Selbst die sonst nicht so „stoffarme" Wasserversorgung Menziken ist im Falle, ihren Abonnenten das Bespritzen der Gärten und Straßen bis auf Weiteres zu untersagen. Vom letzten Sonntag Abend bis auf Montag Morgen war nämlich der Wasserverbrauch über 250,000 Liter mehr als zu normaler Zeit, was gewiß auf „großen Durst in der Gemeinde Bonal" schließen läßt.

Zürich.

— Frau Louise Escher-Bodmer in der Mariahalde-Erlenbach hat unter dem Namen „Martinstift" zur Gründung einer Anstalt für geistig oder körperlich schwache, arme und verlassene Kinder beider Geschlechter, eine großartige Schenkung gemacht, bestehend aus dem Landgut Mariahalde in Erlenbach, ferner Fr. 508,000 Stammgut, dessen Zinsen zum Betrieb der Anstalt verwenden werden sollen, und Fr. 25,000, welche für Bauten, Mobiliar ꝛc. bestimmt sind. Das jährliche Kostgeld soll Fr. 250 für das Kind nicht übersteigen; für ganz arme Kinder bestehen Freiplätze. Das Unternehmen soll einen entschieden christlichen Charakter tragen und steht unter der Leitung eines eigenen Stiftungsrates.

Uri.

— Einen sonderbaren Blick auf das Submissionswesen wirft folgender Passus aus dem offiziellen Bericht über die Verhandlungen des urnerischen Regierungsrates: „Nachdem auf Verwendung des Herrn Landammann G. Muheim vom eidgenössischen Departement des Innern gestattet wurde, einen Teil der Besoldung des Kantonsingenieurs auf Rechnung des Baues der Klausenstraße zu stellen, so wird beschlossen, eine Gehaltsquote von 2000 Fr. nebst den betreffenden Fahrkosten und Uebernachtgeldern in die Ausgaben des Straßenbaues aufzunehmen." Die Herren von Uri gedenken also auf Kosten der eidgenössischen Submissionsgelder in ihrem Staatshaushalt Ersparnisse zu machen.

Luzern.

— Am nächsten Montag findet die Sempacher Schlachtfeier statt. Als weltlicher Festredner wurde von der Regierung Herr Bundesrichter Johann Winkler bezeichnet. Derselbe wird wohl den Anlaß ergreifen, um, da er demnächst nach Lausanne übersiedelt, ein Abschiedswort an das engere Vaterland zu richten.

Baselstadt.

— Unter dem Namen „Libertas" hat sich an der Universität Basel ein akademischer Abstinentenverein gegründet. Er wird sich in nächster Zeit mit den in Genf bestehenden und in Zürich in Bildung begriffenen Schwestersektionen in Verbindung setzen, wie er auch hauptsächlich aus den Gymnasialabstinentenverbindungen hervorgegangen ist.

St. Gallen.

— In den untern Gemeinden des st. gallischen Seebezirks ist die Heuernte zu Ende. In den obern Gemeinden gedenkt man im Heumonat zu heuen. Die Wiesen versprechen einen ganz ordentlichen Ertrag. In den obern Bauernhöfen von St. Gallenkappel und Goldingen wird der Heuertrag demjenigen des letzten Jahres nicht weit nachstehen. Die Weiden sind überall voll bestoßen, aber das reichliche Gras, das wir vor allem in schattig gelegenen Weiden treffen, genügt, das Vieh gut zu sömmern. Die Obstbäume, namentlich die Apfelbäume, versprechen einen schönen Ertrag.

— Anläßlich eines Aufstieges des in St. Gallen außerordentlich gefeierten Kapitäns Spelterini soll auf dem dortigen untern Brühl ein staunend zusehendes Mütterlein gemeint haben: „Nei lueg au, jetzt het's im Ballon obe so volle Lüt, daß die selbe paar Lütli dört im Chorb unne nöd emol me Platz g'ha händ dobä! Händs jetzt dä Chorb müesse extra no a'henke?"

— An einer Samstags in St. Gallen abgehaltenen öffentlichen Versteigerung galten Obligationen der Straßenbahn St. Gallen-Gais (voll einbezahlt mit 1000 Fr.) unter 200 Fr. per Stück.

— Eine interessante Explosion erzählt der „Rorschacher Bote". Beim Suchen von Wasser für einen Brunnen in Altenrhein entströmte aus der 18 Meter tief hineingetriebenen Röhre, nachdem dieselbe zuerst einen fünf Meter hohen Wasserstrahl geliefert, Gas (wohl sog. Sumpfgas oder Kohlenwasserstoffgas), das entzündet zur Verblüffung der Leute eine Feuersäule von etwa drei Meter Höhe und einem halben Meter Durchmesser hervorbrachte und bald das nebenstehende Haus in Gefahr gebracht hätte. Durch Verstopfung der Röhre konnte das Gas wieder zum Löschen gebracht und der Feuerteufel gebannt werden.

Thurgau.

— Am 4. Juli ging über einem Teil des Kantons Thurgau ein großes Gewitter nieder, das mit Hagel und Blitzschlägen verbunden war. Der Hagel schadete namentlich den Gemeinden Etzwilen, Keltenbach und Wagenhausen und Eschenz. Der Blitz schlug in mehreren Ortschaften, auch in Frauenfeld, ein, meistens ohne schlimme Folgen.

Appenzell A.-Rh.

— Die landwirtschaftliche Kommission konstatirte nach den gemachten Untersuchungen, daß man in diesem Kanton, wie überhaupt in der Ostschweiz von keinem Notstand reden könne. Wenn auch die Heuernte sehr bescheiden war, übertraf sie dafür an Qualität alle andern. Die Wiesen sind heute prachtvoll, sodaß man sich nicht zu Futterkäufen aus dem Ausland veranlaßt sieht.

Freiburg.

— Die Regengüsse der zwei letzten Wochen bewirkten ein Emporschnellen der Viehpreise. Auf dem Markte in Bulle sind die Preise bereits um 50 bis 100 Fr. per Stück gestiegen. Kälber, welche früher lebend gewogen 25 und 22 Cts galten, stiegen Donnerstags auf 40 Cts.

Tessin.

— Die Regierung hatte letzter Tage die Wahl der von ihr abhängigen Beamten und Angestellten zu treffen. Für die Besetzung von 68 Stellen hatten sich 317 Bewerber angemeldet. Der konservativen Partei blieben 24 bis 25 Stellen erhalten, eine Anzahl, die im wesentlichen der Stärke dieser Partei im ganzen Kanton entspricht. Nur diejenigen der bisherigen Beamten und Angestellten wurden durch neue ersetzt, die sich allzusehr der Parteisache angenommen und daher ein starkes Mißtrauen zugezogen hatten.

— Zu den nicht wiedergewählten kantonalen Beamten gehören die beiden Polizeioffiziere Reichlin und Kündig aus Schwyz, welche unter dem Respinischen Regiment auf fünf Jahre angestellt wurden. Da der Regierungsrat mit ihnen über die Entschädigung nicht einig werden konnte, so wird die Angelegenheit wahrscheinlich vom Bundesgericht entschieden werden müssen.

Ausland.

Frankreich.

— Die Uebungen der Alpentruppen haben begonnen; alle Alpenbataillone sind in Begleitung je einer Batterie Gebirgsartillerie und einer Genieabteilung nach den Hochtälern abgerückt, um dort wie früher Uebergänge und Pässe kennen zu lernen, sowie Arbeiten zu Wegeverbesserungen vorzunehmen. Außerdem werden bei jedem Infanterieregiment des XIV. Armeekorps ein oder mehrere Bataillone Marschübungen im Gebirge

---

teils aus den verschiedenen, teils sehr petrefaktenreichen Schichten der Juraformation bestehen, finden wir mitten im Tälchen die Triasformation, welche durch Bersten der Erdrinde an die Oberfläche gelangte.

Als schmales Band zwischen Ramsfluh und Brunnenberg beginnend, verbreitert sich diese Zone gegen die Schafmatt zu immer mehr; sie ist aus Keupermergel, Keupersandstein und einer fast senkrecht stehenden Schicht von Muschelkalk zusammengesetzt.

Das Klima der Gegend ist sehr angenehm; die Luft ist weder zu feucht noch zu trocken, vollständig staubfrei und der Reichtum an Sauerstoff, durch die schöne Vegetation der Wiesen und der Wälder, welche die Höhen bekleiden, ein sehr großer.

Während die umschließenden Berge vor heftigen Winden schützen, macht die Ausgleichung der warmen Luft von den Felswänden her mit der kühlen der waldigen Abhänge sich nur durch angenehme erfrischende Bewegung während der heißen Tage geltend.

Selten und nur für kurze Zeit erhebt sich über dem Erzbache der Nebel oder bringt von außen in das Tälchen ein.

So sorgte die Natur hier für einen Platz zu angenehmem kürzern oder längern Sommeraufenthalt. Nun, lieber Leser, sucht Du für einige Wochen ein stilles, lauschiges Plätzchen, wo Du Dich von Deinen Strapatzen des Jahres ausruhen möchtest und leidest Du noch gar etwa an Rheumatismen oder sonstigen „Bräsen," gehe ins St. Laurenzenbad! Dort findest Du um sehr billiges Geld bei gutem Tisch und reinlichen, schönen Zimmern Deine Heilung und Erholung!

von vierzehntägiger Dauer ausführen. Diese Truppen werden während der Marschzeit das Brod in den Unterkunftsorten ankaufen; bei längerem Verweilen in diesen haben sie aber das erforderliche Brod selbst zu backen. Zu diesem Zweck wird für jede Alpenabteilung eine Feldbäckereikolonne aufgestellt, bestehend aus einem Backmeister, zwei Bäckern und einem Gehülfen, welche unter der Aufsicht des Verpflegungsoffiziers den täglichen Brodbedarf herzustellen hat. Es ist eine genaue Vorschrift für das Brodbacken durch die Truppen ausgegeben worden.

— Das Café Tortoni in Paris, welches geschlossen wird, war geradezu eine Weltberühmtheit. Auch Kaffeehäuser haben ihre Geschichte und die des Café Tortoni „en plein boulevard" im Centrum des Pariser Lebens und Treibens ist von ganz besonderem Interesse. Es ist schon im Jahre 1804 von einem Italiener Vellonie gegründet worden. Vellonie war der erste italienische Glacier, der in Paris sein Glück zu machen suchte. Er eröffnete außer dem Café an der Ecke Rue Taitbont mehrere andere Etablissements in verschiedenen Quartieren von Paris. Das war zu viel, und er war daher gezwungen, sein erstes Café auf dem Boulevard des Italiens seinem frühern Geschäftsführer Tortoni zu überlassen. Von dem Augenblick an wird das Café der Sammelplatz der eleganten Welt und aller politischen und literarischen Berühmtheiten. Tortoni war sehr stolz auf seine hoch aristokratische Kundschaft und besonders auf seinen Stammgast Talleyrand, zu dessen Ehren man ein Zimmer in der ersten Etage, wo er zu sitzen pflegte „le petit salon bleu de Talleyraud" nannte. Talleyrand, der ein großer Liebhaber des Billardspiels war, sah hier im Café Tortoni Stunden lang zu, wenn der berühmte Billardspieler Spolar carambolirte. Außer Talleyrand besuchten auch „die Könige der Mode", der Comte de Mondrond und der Comte d'Orsay das Café Tortoni und unter den vielen anderen berühmten Habitués wollen wir nur Lord Seymour, Thiers, Docteur Veron (Direktor der Oper und des „Constitutionnel", Khalil-Bey, Ganesco, Planet, Villemessant, Rochefort, Albert Wolff nennen. Alle die glänzenden Stammgäste aus Tortoni's Blütezeit sind dahingegangen. Einer allein bleibt übrig — Einer, der mit all' den Großen zusammen am Tisch gesessen und während der „heure verte" den Absinth geschlürft, welcher aus den berühmten Tönnchen kam, in das seit vierzig Jahren dort der Absinth gefüllt wurde und dessen Holz bis in die letzte Faser getättigt war von den Düften des grünen Trankes. Dieser Eine ist Aurélien Scholl, der letzte aus der Generation der großen Boulevardiers, „le Parisien, qui s'en va". Man hat die Trauernachricht auf seinen Landsitz hinaus mit aller Schonung gemeldet und alsogleich ist er in die Stadt geeilt, Jagdflinte und Ruder im Stich lassend, um die Feder anzusetzen zu einem Nekrolog, der von allen Schauern der Wehmut durchzittert ist.

Verschiedenes.

— Neuerdings beginnen im Berner Oberland die Klagen über das Herbeiströmen „internationaler" Bettler und Gauner: Drehorgelmänner, Straßenmusikanten, Lahme und Krüppel verschiedener Art. Die Polizei wird zum Aufsehen gemahnt.

— Der wegen Mitschuld an der Dynamitlegung in Véry zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilte Tischler Bricou ist aus Saint-Martin-de-Ré, wo er seiner Strafverbringung nach Neu-Caledonien harrte, nach Paris zurückgekehrt, da seine Geliebte Delonge sich mit ihm verheiraten und ihn nach dem Verbannungsorte begleiten will.

— In Horgen stürzte Mittwochs bei Errichtung eines Baugerüstes ein 19jähriger Arbeiter aus Sachsen drei Stock hoch auf die Straße und erlitt einen schweren Schädelbruch, welcher den baldigen Tod des Verletzten zur Folge hatte.

— In Horgen ertrank am Sonntag ein zweiundzwanzigjähriger unverheirateter Arbeiter. Er badete außerhalb der öffentlichen Anstalt, war des Schwimmens unkundig, bewegte sich aber vermittelst eines Brettes, das er dann verlor, zu weit in den See hinaus.

— In St. Ursanne hat sich wieder einmal eine zweiundzwanzigjährige Dienstmagd beim Kochen durch Anfeuern mit Petrol schwer verbrannt.

— Ein weißer Hirsch ist von einer französischen Dame dem Gemeinderat von Bern zum Geschenk gemacht und im Park an der Enge untergebracht worden.

— In Troppau begann der Prozeß gegen den ehemaligen Reichsratsabgeordneten und Bezirksrichter Nedella wegen vieler Sittlichkeitsverbrechen. Ein Tagebuch Nedellas gab genaue Auskunft über 137 Mitschuldige, von denen sich jetzt 43 mit ihm auf der Anklagebank befinden. Die Verhandlung ist geheim.

— Zu Rosenberg in Südböhmen hat ein Bauer die Schwiegereltern, zwei Schwägerinnen und einen Schwager vergiftet.

— Am Freitag fiel in Port eine 60jährige Frau Meister beim Kirschenpflücken vom Baume und brach beide Beine.

— In Elsaß-Lothringen finden diesen Herbst wegen Futtermangels keine Kavallerie-Manöver statt.

— In Texas wurde ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen. Der Lokomotivführer wurde getötet, aber die Reisenden schlugen die Räuber in die Flucht und erwischten einen den sie sofort lynchten

Neueres und Telegramme.

— Bundesrat Ruchonnet soll laut „Basl. Nach.", trotzdem sein Gesundheitszustand sich gebessert hat, auf den Rat seiner Aerzte und im Hinblick auf einen eventuellen Rückfall, gewillt sein, Ende dieses Jahres seine Demission als Bundesrat zu nehmen.

Bern, 5. Juli. Heute Morgen 9 Uhr 46 sind die beiden neu aufgebotenen Kompagnien des Bat. 38 hier eingerückt. Das Bat. 37 verreiste um 1 Uhr 53 per Extrazug nach Herzogenbuchsee, wo es entlassen wird.

Gestern Abend ist über die Stadt Bern ein heftiges Gewitter mit ausgiebigem Regenfall niedergegangen. Der Blitz schlug in eine elektrische Bogenlampe an der Schauplatzgasse und zertrümmerte dieselbe.

n Langnau, 5. Juli. Gestern Abend ertrank bei der Querschwelle in der Ilfis bei einer klaftertiefen Stelle ein 20jähriger Bäckerlehrling Namens Schweizer. Er wurde vom Krampf ergriffen und sank unter. Sein Kamerad konnte ihm keine Hülfe mehr bringen.

n Rorschach, 5. Juli. Ueber hiesigen Ort zog sich um drei Uhr zwanzig Minuten ein heftiges Hagelwetter, das drei Minuten andouerte und die Ernte stark beschädigte.

Berlin, 5 Juli. Der Reichstag wählte mit großer Majorität Buol (Centrum) zum ersten, Bürklin (nationalliberal) zum zweiten Vizepräsidenten. Am Freitag kommt die Militärvorlage zur Beratung.

Wien, 5. Juli. In der Stephanskirche entstand eine große Panik. Es gab drei Tote und fünf schwer Verwundete. Nur durch die Geistesgegenwart des Wächters konnte größeres Unglück vermieden werden.

Mailand, 5. Juli. Bei Bologna stellten gestern zweihundert Arbeiter ihre Arbeit ein und versuchten gleichzeitig Weiterarbeitende mit Gewalt an der Arbeit zu verhindern. Aus Bologna herbeigerufenes Militär konnte nur mit großer Mühe die Ordnung wieder herstellen.

Paris, 4. Juli. Das Comitee der Arbeiterbörse beschloß in corpore an der Beerdigung des Studenten Nugers, der seinen bei den Straßentumulten erhaltenen Verletzungen erlegen, teilzunehmen.

Paris, 5. Juli. Die Tramway- und Omnibusfahrten durch die Boulevards St. Michel und St. Germain sind auf Befehl der Polizei eingestellt, die Läden geschlossen. Patrouillen durchziehen die Straßen.

Paris, 5. Juli. Der Präsident des allgemeinen Studentenverbandes soll gestern in der Rue Saint-Jacques von Polizisten verfolgt und geschlagen worden sein. Er flüchtete sich in ein Haus.

Paris, 5. Juli. Polizei und Soldaten besetzen die Boulevards auf dem linken Seineufer und die Umgebung der Polizeipräfekten. Von 11 Uhr an waren die Truppen aufgeboten um den Auflauf zu verhindern. Die Menge leistete der Aufforderung zum Weichen Folge, als jedoch Revolverschüsse fielen, griffen die Kürassiere an. — Die Leiche Nugers wurde vom Charité Spital bis zum Lyoner Bahnhof von einer großen Menge begleitet, doch ohne Zwischenfall. Die Studenten beschlossen heute ruhig zu bleiben. Der Abgeordnete Dreyfuß wird den Ministerpräsidenten über die Angelegenheit des Polizeipräfekten interpellieren.

Athen, 4. Juli. In Anwesenheit einer großen Menge Volkes wurde vorgestern das erste Wasser in den Kanal von Korinth eingelassen. Die eigentliche Einweihungsfeier erfolgt am 16. Juli.

— Petersburg. Die Cholera verbreitet sich mit großer Schnelligkeit in Podolien.

Warschau, 4. Juli. Letzte Nacht nahm die Polizei in einem Seminar Hausdurchsuchungen vor, wobei viele kompromittierende Papiere gefunden wurden.

Smyrna, 5. Juli. Auf einem von Marseille kommenden englischen Schiff brachen während der Quarantäne 3 Cholerafälle aus.

Uster, 6. Juli. In der chemischen Fabrik Oberuster von Wilhelmi fand eine Kesselexplosion infolge Ansetzung von Kesselstein statt. Der Chemiker Dr. Kobeck und zwei Arbeiter wurden getödtet, einige Arbeiter sind schwer verletzt.

Berlin, 6. Juli. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr.") Das Centrum brachte im Reichstag den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ein!

Paris, 6. Juli. Die Unruhen haben ihren ursprünglichen Charakter vollständig geändert. Seit 24 Stunden sind es nicht mehr Studenten sondern sozialistische und revolutionäre Elemente.

Rom, 6. Juli. Der Justizminister Eula ist gestern in Regina bei Neapel gestorben. Sein Nachfolger dürfte Senator Canonico sein.

Oertliches.

— Im gestrigen „Aargauer Tagblatte" macht ein Einsender mich für den schleppenden Gang der letzten Gemeindeversammlung verantwortlich, indem er glaubt, ich hätte meine Auseinandersetzungen vor ein kleines competentes Forum bringen sollen. Er nennt eine Commission von Sachverständigen. —

Ich muß dem Einsender bemerken, daß ich vergangenes Jahr in einer schriftlichen Eingabe an den Gemeinderat und zu Handen der Expertencommission meine Ansichten über eine elektrische Kraft- und Licht-Station dargelegt habe, jedoch seither keine Gelegenheit erhielt, vor einer Commission, zum Beispiel der Rechnungscommission, meine Meinung mündlich vertreten zu können.

Ueber die Vorgänge und Abkommen, die sich seither abgewickelt haben, bekam ich, wie Jedermann, blos Kenntnis durch den gedruckten gemeinderätlichen Bericht. —

Daß ich den dort enthaltenen Vorschlägen nicht beitreten werde, war dem Herrn Gemeindeammann gar wohl bekannt, hingegen blieb mir nun nichts mehr übrig, als mich in der Gemeindeversammlung auszusprechen, da ich am Abend, an welchem die Sitzung des Einwohnervereines stattfand, nicht in der Schweiz war.

Bei dem bestehenden Gemeindegesetz gehörten aber meine Erklärungen eben vor die Gemeinde, umsomehr als dieselben in keiner Weise technischer, sondern ausschließlich commercieller Natur waren und von jedermann verstanden werden mußten, der mit Aufmerksamkeit den gemeinderätlichen Bericht gelesen hatte. Der mir gemachte Vorwurf trifft mich somit keineswegs. Conr. Zschokke.

— Corrigendum. Wir berichtigen noch folgende in der gestrigen Berichterstattung stehen gebliebene Druckfehler:

1. Im 4. Alinea 7. Zeile statt des Wortes „erzeugen" soll es heißen: „ergänzen".

2. Im 5. Alinea letzte Zeile statt „Schmerzensschrei" „Schwarzseherei".

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll- u. Taschenfutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*
Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Max.	Min.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
5.	Mittags 1 U.	22,3	725,0	719,5	W 1	55	bewölkt
5.	Abends 9 „	17,5	726,0	760,5	SW 0	94	„
6.	Morg. 7 „	14,7	725,7	760,2	NW 0	94	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 16,0 °C. Maximum 23,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Juli.
Anhaltend warm, veränderliche Bewölkung, teilweise Gewitterregen.

Aarwärme am 5. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
16	16½	16½

Für Kaufleute.
Man wünscht einen Jüngling, der eine Bezirksschule besucht und ein Jahr im Kanton Waadt zugebracht hat, in einem kaufmännischen Geschäft als
Lehrling
zu plazieren. Offerten gefl. an **Lüscher,** Rektor, **Schöftland.**

MAGGI'S Suppenwürze
Sparsame Hausfrauen u. gute Köchinnen bedienen sich derselben gleich gerne.
Zu haben bei
A. Schmid-Maurer.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Zu verkaufen.
Ein kleines
Wohnhaus

mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten:
2989 **Jul. Wydler,** Notar.

Freischaaren-Corps.

Die Vorstände der hiesigen militärischen Vereine und Schützengesellschaften haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, die Stellung des zum diesjährigen Kadetten-Manöver beim Jugendfest beizuziehenden

Freischaaren - Corps

zu übernehmen. Wir ersuchen deshalb unsere Vereinsmitglieder, der nächster Tage erfolgenden Einladung des Freischaaren-Commandanten recht zahlreich Folge zu leisten.

Aarau, 4. Juli 1893.

Vorstand des Unteroffiziersvereins. Vorstand des Artillerievereins.
Vorstand des Wasserfahrvereins. Vorstand der Schützengesellschaft.
Vorstand des Schießvereins.

Säckingen am Rhein
Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.
Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinsel der Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F 8. 8/4) **Schnurr & Degler**

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathhausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Offene Lehrlingsstelle.
In einem **Exportgeschäfte** des Kantons Aargau fände **ein Jüngling von 16 bis 17 Jahren** mit guter Schulbildung Gelegenheit, sich kaufmännisch auszubilden. Kenntnisse der französischen Sprache sind erforderlich. Offerten unter Chiffre „X 6117 Y" an **Haasenstein & Vogler in Bern.** 3304

Leichen-Anzeige.

Nr. 52.

Donnerstag den 6. Juli starb:

Johann Jakob Felber, Schreiner von Unterbötzberg. Alter 25 Jahr 2 Tag.

Beerdigung: Samstag den 8. Juli, Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Schloßplatz Nr. 188.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Donnerstag den 6. Juli, Abends 8 Uhr

Sitzung

in der Brauerei Affenkasten.

Wichtiger Traktanden halber erwartet zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Hauptprobe.

Stadtmusik.

I. Hauptprobe.

Es fehle Niemand!

Zu verkaufen.

Ein eleganter 3345

Feldstecher,

liegt bei der Expedition zur Ansicht auf.

Ich offerire so lange Vorrat, eine Partie 3350

Badhosen

à 45 Cts. per Paar

Erny-Laßler.

Wichtige Bank sucht für alle Orte

Vertreter

welche sich bedeutenden Nebenverdienst von 2—3000 Mark machen können. Offerten sub J5356X an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Genf.** 3369

1 Copierpresse

ältere, wird zu kaufen gesucht. Nachfrage bei der Expedition. 3346

Brämenöl

ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig

3352 **C. Rychner,** Seiler.

Stelle gesucht.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht Anstellung in einem hiesigen Bureau. Näheres bei der Exped. des „Aargauischen Wochenblattes" in Lenzburg. 3368

Gesucht.

Ein tüchtiger

Zimmermann

auf Hobelarbeit bewandert, findet Arbeit bei **A. Eichenberger,** Milchgasse Nr. 154, Aarau.

Auf 3. Oktober zu vermieten.

Ein **Logis** in Nr. 858 mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Kammern und Holzhaus. 3367

Glaces

empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Eiernudeln

empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Kostgänger

zwei bis drei, solide, werden angenommen. Wo, sagt die Exped. 3347

Zu verkaufen.

2 ältere gute **Bettstatten,** eine mit Untermatratze. 3266

Häßig, Dienstmann

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co. Zürich**

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler.**

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Felber

heute Morgen 3½ Uhr im Alter von 25 Jahren, nach langem schwerem Leiden, sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen den lieben Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 8. Juli.

Schloßplatz Nr. 188.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er von heute an den

Gasthof z. „Rössli"

in Aarau

wieder auf eigene Rechnung betreiben wird.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, empfiehlt sich höflichst

Achtungsvollst

B. Kühn-Hoffmann.

Eine schöne Auswahl in

Bändern und Spitzen

Handschuhen und Strümpfen

empfiehlt zu **billigen Preisen** höflichst

Emilie Kern.

Biergarten Holzach

Bei günstiger Witterung

Freitag den 7. Juli, Abends 8 Uhr

CONCERT

des

Orchester-Vereins Aarau.

Eintritt 50 Cts. **Programm aufgelegt**

Kantonal. Musikfest in Lenzburg.

Sonntag den 16. Juli 1893

Hauptprobe in der Kirche, vormittags 10½ Uhr

Eintritt 50 Cts.

Beginn des Conzertes in der Kirche

nachmittags 1½ Uhr.

I. Platz Fr. 1. 20 **II. Platz 80 Cts.**

Bankett auf der Schützenmatte 4½ Uhr

Musikvorträge, Reden u. s. w.

O.-H. 5572.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Wein** *und* **Käse** *für die V. Armeedivision auf dem Waffenplatz Liestal, oder auf eine dem Manövergebiet nahegelegene Station, werden hiemit zur freien Concurrenz ausgeschrieben.*

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Wein und Käse" bis **20. Juli** *nächsthin an den Unterzeichneten franko einzusenden, u. zw. mit entsprechenden Mustern begleitet.*

Die Bewerber bleiben nach Ablauf dieses Termines auf fernere 14 Tage für ihre Eingaben behaftet.

Bezeichnung der Bürgen und gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigung sind in üblicher Weise den Angeboten beizulegen. Letztere Requisite sind unerlässlich.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem **Kantons-Kriegskommissariat** *in* **Liestal** *und beim* **Unterzeichneten** *aufgelegt.*

***Biel,** den 28. Juni 1893.*

Der Kriegskommissär des II. Armeekorps:

***Walker,** Oberstlt.*

Nur 4 Tage!

vom Freitag den 7. bis incl. Montag den 10. Juli

Schachen — Aarau — Schachen

Circus

DREXLER-LOBE

größter Zelt-Circus Europas,

mit einem Kostenaufwand von über 300.000 Mark zusammengestellt. 4 eigene große Zelte, alle neu und nach der neuesten Erfindung mit Ventilation eingerichtet, davon ein Circuszelt, 3200 Personen fassend, 3 Zelte zur Aufnahme des lebenden Inventars.

Beleuchtung: **Eigene elektrische Maschine.**

Eine große Anzahl Pferde edelster Rasse.

4 große Bären, 4 Kraniche, Affen, Möpse

singende Pudel

alles in Freiheit dressirt.

Wunder der Neuzeit:

3 dressirte Seehunde, 12 dressirte Störche

Non plus ultra! **Non plus ultra!**

Monstre-Tableau

von fünfundzwanzig Hengsten

dressirt und zu gleicher Zeit in Freiheit vorgeführt von

Director W. Drexler.

120 Personen

darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges aus allen Weltteilen.

Anfang der Vorstellungen abends 8 Uhr.

Samstag und Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung 4½ Uhr nachmittags, der zweiten Vorstellung 8 Uhr abends.

Der Circus trifft am Eröffnungstage morgens per Eisenbahn-Extrazug mit 48 Achsen ein, und bewegt sich der ganze Train nach dem Circusplatz.

Neben dem großen Circuszelt steht ein kleineres

Menageriezelt

enthaltend:

3 Seehunde, 4 große Bären, 12 Störche, 4 Kraniche, Affen, Möpse, Pudel

und eine Anzahl schottischer Ponny's,

dem geehrten Publikum zur Besichtigung von Morgens bis Dunkelwerden geöffnet.

Entree für Kinder und Erwachsene 20 Cts.

Der Zutritt zu den Vormittag stattfindenden Proben im Circus ist gegen Entree von 20 Cts. gestattet.

Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe,

Direktoren.

Aarau, Freitag 7. Juli 1893. № 157. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Juli.

Deutscher Reichstag und Pariser Straßenunruhen, das sind heute die zwei Pole, um die sich die gesamte Aufmerksamkeit dreht, Berlin und Paris. Hier ein Parlament, das in ersterbender Unterwürfigkeit dem Willen seines Herrschers weitere Millionen aus dem Schweiße des Volkes opfert, dort ein Haufen übermütiger, ausgelassener Studenten, welche die Schamlosigkeit zur Königin machen und für ihre Freiheit wahre Schlachten schlagen. Stoff genug zu langweiligeren oder auch amüsanteren Betrachtungen über Fin de siècle-Stimmung (das Wort macht nachgerade Furore) über Sittenverderbniß und Charakterlosigkeit, und zwar auf beiden Seiten. Denn charakterlos müßten wir es nennen, wenn, wie uns heute eine Depesche meldet, es sich bewahrheiten sollte, daß das deutsche Centrum, nachdem es sich bislang gegen die Militärfrage ausgesprochen, heute um den Preis der Aufhebung des Jesuitengesetzes sich zu demselben erklären würde. Da kämen Deutschland die schwarzen Kutten wieder einmal teuer zu stehen; mit den dem Militärmoloch neuerdings geopferten Millionen wären sie noch lange nicht bezahlt. Da müßte das deutsche Volk auch ein beträchtliches Stück Freiheit und Fortschritt hergeben, und die bürgerliche Schule könnte sich schlafen legen und zwar recht lang. Charakterlos würden wir aber auch eine Regierung erklären, die mit einem solchen Opfer sich die Millionen sichern wollte, welche sie auf rechtlichem Wege nicht erhalten kann. Das wäre ein Verrat an der geistigen und kulturellen Entwicklung des Volkes, an der Geschichte Deutschlands. Wenn jemals eine jener geflügelten Phrasen, die noch Jahrzehnte lang in den Häuptern der Politiker spuken, ein leeres Wortgebimbel war, das heute auf die traurigste Weise Lügen gestraft wird, so ist es der berühmte Ausspruch Bismarcks: „Nein, nach Canossa gehn wir nicht!" Bismarck allerdings mußte diesen Weg nicht gehen; ihm wurde noch zur rechten Zeit der Weg nach Friedrichsruh gewiesen, aber sein Nachfolger Caprivi betritt ihn heute ohne Murren und Sorgen, ein allzeit getreuer Diener seines Herrn. Aber auch die Schlußworte der kaiserlichen Rede müssen jedem wahrheitsliebenden Deutschen wie ein Hohn auf die einfache Vernunft erscheinen:

„Gehen Sie hin, meine Herren. Unser aller Gott verleihe Ihnen seinen Segen zum Zustandebringen eines ehrenvollen Werkes für das Wohl unseres Vaterlandes. Amen." (Tiefe Bewegung in der Versammlung.)

Ja, dieser Gott der Deutschen, der bei Königgrätz die Oesterreicher in den Grund geschmettert und anno 1871 die übermütigen Franzosen durch die Hand der Deutschen gezüchtigt, dieser Schlachtengott, der alles zerschmettert und vernichtet, was die Völker in tausendjährigem, mühsamem Ringen durch ihrer Hände Arbeit und durch die geistige Tätigkeit erbaut und aufgerichtet, wird unter tiefer Bewegung des Haufes wieder um seinen Schutz angerufen. Ja, diese weltbewegende Frömmigkeit wird auch diesmal wieder dem deutschen Volke den Dunst vormachen, unter dem kaiserliche Willkür und ein absolutistischer Herrschertrieb seine wahren Gefühle verbirgt. Armes deutsches Volk, dessen Vertreter sich am Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch durch solche Mittel verblenden und rühren lassen.

Auch die Ville Lumière an der Seine gefällt sich in Extravaganzen. Aus der Katzenmusik, die man Berenger und dem verdienten französischen Staatsmann Jules Simon, der, wegen seiner Aeußerung, daß nur noch der Glaube Frankreich retten könne (ein allerdings wenig schmeichelhaftes Zeugnis) zudem als alte Betschwester bezeichnet worden sein solle, ist, wie wir berichtet haben, ein wilder Aufstand gegen die wohl etwas brutale Pariser Polizei entstanden. War bei der gestern gemeldeten Demonstration vor dem Palais Bourbon noch die Mehrzahl der Manifestanten übermütige, aber im allgemeinen harmlose Studenten, die sich wohl nur aus momentaner Ueberreizung zu Exzessen hinreißen ließen, so ist jetzt an ihre Stelle vorwiegend der hauptstädtische Vagabunden, Bummler, Zuhälter und Diebspöbel getreten. Dieser war es wohl in erster Linie, welcher auf dem Boulevard Saint Germain und vor der Polizeipräfektur sämtliche Laternen, Zeitungskioske in Trümmer geschlagen, die Holzstücke verbrannt und wie rasend um das Feuer tanzte unter den donnernden Rufe: Es lebe die Revolution. Die Studenten hielten sich diesen maßlosen Ausschreitungen fern; einer der Zerstörer wurde von ihnen fast tot geprügelt, und als der Tumult später immer zunahm und sie machtlos wurden, rieben sie sich verzweifelt die Hände und beteuerten, wie sie diese Untaten von ihren Schultern abwälzen könnten. Auch beim Charité Spital nahmen sie eine mehr demonstrative als agressive Haltung an. „Nur wenn für den getöteten Nuger einer der alle paar Minuten eintreffenden Kränze am Portale abgegeben wird, erschallt donnerndes Beifallklatschen. Einer der Studenten weiß sich auf diese Weise Eingang zu verschaffen, plötzlich sieht man ihn auf dem Dachgiebel über dem Eingangsthor, wo eine in Sturm und Regen arg verschossene Fahne weht.

Er grüßt durch Abnehmen des Cylinders seine Genossen und rutscht dann bis zur Fahne hinan und läßt sie zum Zeichen der Trauer auf Halbmast herab Lauter Jubel belohnt ihn für seine verwegene Tat". Diese kleine Episode illustrirt hinlänglich die im allgemeinen harmlose Haltung der Studenten. Hätte die Polizei durch ihr brutales Eingreifen nicht zu blutigen Reibereien Anlaß gegeben, so wäre auch der Pariser Janhagel nicht aus seinen Schlafhöhlen hervorgetreten und der ganze Krawall würde den Charakter eines übel angebrachten Ausbruches studentischen Uebermutes beibehalten haben. Man kann die Pariser Studentenschaft nun allerdings nicht von der Verantwortlichkeit an diesen Exzessen frei sprechen; sie scheinen sich auch selbst derselben bewußt zu werden. Ziehen wir aber auch die leichte Erregbarkeit der Franzosen und dazu noch die Julihitze in Betracht, so können wir auch nicht in die rückhaltslose Verurteilung der Studenten einstimmen, seitens derjenigen, welche die Pariser Vorfälle wieder zu Gunsten des wahren, allumfassenden Glaubens, zu Gunsten Roms, ausbeuten. Auf beiden Seiten ist der Ruhm nicht allzu groß!

Eine Reise, die von der diplomatischen Welt Englands recht ungern gesehen wird, beabsichtigt der junge Khedive von Aegypten anzutreten. Schon vor einiger Zeit zeigte der junge Herrscher anläßlich der Ministerwahlen dem mächtigen europäischen Protektor gegenüber, daß er nicht willens sei, sich ihm rückhaltslos zu unterwerfen. Auch bei seinem nunmehrigen Besuch beim türkischen Sultan, für den er eine große Bewunderung hegt, scheint er sich wenig um das Brummen Englands zu kümmern. Der talentvolle junge Mann, ein ehemaliger Student an der Genfer Universität, dem sein Land seit seiner Regentschaft schon vieles zu verdanken hat, wird die bei uns eingesogenen freiheitlichen Ideen wohl auch auf die Befreiung von der unwürdigen Knechtschaft des englischen Regiments richten.

Die Futterernte.

Wie uns freundlichst mitgeteilt wurde stehen die Kulturen im Berner Mittelland und Oberaargau sehr günstig. Besonders die Kartoffeln versprechen einen reichen Ertrag. Das Getreide steht wenn auch kurz und mit geneigten Aehren schön; der Grauswuchs ausgezeichnet. So wurde z. B. in der Nähe von Bern letzthin in einem Tag prächtiges Emd gemacht. An diese Mitteilungen fügen wir eine Anzahl Informationen über den Ausfall der Futterernte an, welche die „Z. P." in der Ostschweiz und einem Teil der Centralschweiz einholte.

„Die Verhältnisse bezüglich der Heuernte liegen im allgemeinen so, daß der Jura und größere Gebiete des Mittellandes einen sehr großen Ausfall im Ertrage aufweisen, daß dagegen in der Hügel- und Voralpen-Region, also auch in einem großen Teil der Ostschweiz, die Verhältnisse sich etwas besser gestalten, um im eigentlichen Gebirgsland zu ernsteren Klagen kaum mehr Anlaß zu bieten. Aber bemerkt muß eben doch werden, daß auch in jener mittleren Region, in welche wir einen großen Teil der Ostschweiz einreihen, der Ausfall der Heuernte, verglichen mit einer Normalernte 40—50 und mehr Prozent beträgt, was unseren Landwirten für kommenden Winter Sorgen bereitet.

Die Emdernte kann nun freilich noch Manches gut oder wenigstens erträglicher machen, aber die gewünschte Quantität wird nur in seltenen Fällen herauszubringen sein, denn wenn die Heuernte, die im allgemeinen quantitativ doppelt so viel tiefert als die Emdernte, fehlschlägt, hat das Jahr seine wüchsigste Periode verpaßt, und ist auch die Qualität des Heues dies Jahr ganz vorzüglich und mag die Emdernte nun noch reichlich, selbst sehr reichlich ausfallen und von besserer Qualität sein, so wird man doch selbst in Gegenden, die der Futterproduktion günstig sind, mit einem Ausfall in der Gesammternte von 25—30—35 und vielleicht noch mehr Prozent zu rechnen haben, von den Gegenden mit ungünstigen Boden- und Klimaverhältnissen ganz abgesehen.

14

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Wieder kam Mister Franks Geheimbuch heraus, in welches er die Adresse mit heiterem Lachen einschrieb.

„Haha, wie alle literarischen Größen fängst Du mit dem Jus an und giebst es auf des Gewinns wegen."

„Des Gewinns mit der Poesie wegen, nicht übel!"

„Ah, wer weiß? Jeder, der zum Federvieh gehört, kann den Lorbeer erringen. Uebrigens, wenn ich Miß Barlins in Ironfields sehe, soll ich ihr etwas ausrichten?"

„Nein, sie will nichts von mir wissen," erwiderte Roger betrübt. „Ich werde wahrscheinlich irgend einmal heiraten, aber dann wird es nicht Judith Barlins sein."

„Ein glühender Verehrer!" sagte Franks lachend. „Nun gute Nacht und süße Träume."

„Ja, mit der Leiche im Nebenzimmer. Uff!" rief Roger und verschwand schaudernd.

Mister Franks stand vor dem flammenden Feuer, den Ellbogen auf den Kaminsims gestützt, und versank in Nachdenken.

„Er hat sich sehr verändert," dachte er. „Er ist nicht mehr der heitere Junge, wie vor zehn Jahren. Wie doch die Sorge und die Liebe einen Menschen verändern! Ich muß durchaus Miß Barlins sehen, wenn ich nach Ironfields gehe. Aber warum in aller Welt hat er mir zwei Lügen gesagt?"

Er verließ das Zimmer und ging zu Bett. Als er die Tür seines Zimmers schloß, kehrten seine Gedanken nochmals zu Roger zurück.

„Er hat mich zwei Mal absichtlich belogen," sagte er nachdenklich, „ich sah es ihm am Gesicht an. Hm, das gefällt mir nicht."

Nachdem er die Kerze auf den Tisch gestellt hatte, setzte sich Mister Franks, zog sein Notizbuch heraus und machte darin eine stenographische Aufzeichnung von seinem Gespräch mit Roger. Er hatte keinen Grund dafür, sicherlich nicht. Aber Judith Barlins wohnte in der Stadt, welche auf der Pillenschachtel angegeben war. „Seltsames Zusammentreffen!" dachte er. „Möglicherweise führt dies zu nichts, das ist sogar wahrscheinlich, aber diese kurze Notiz über ein unwichtiges Gespräch kann dennoch in Zukunft einmal sich von Nutzen erweisen. Wer weiß, der Zufall spielt oft merkwürdig. Und zuweilen legt das Schicksal einen Leitfaden in unsere Hand, welcher durch ein wirres Labyrinth zu einem unerwarteten Ausgang führt."

„Zwei Lügen," wiederholte Mister Franks zum dritten Mal, als er die Bettdecke über die Schultern zog und die Kerze auslöschte. „Er will sie seit Beatrix nicht mehr gesehen und seit Beatrix nichts mehr von ihr gehört haben. Wunderbare Selbstverleugnung bei einem verliebten jungen Mann! Ich möchte mehr erfahren von Rogers kleinem Roman."

* * *

Auszug aus dem Notizbuche des Detective.

„. . . . Kann Arton nicht verstehen. . . . Eine höchst sonderbare Unterhaltung, — meinerseits forschend, seinerseits ausweichend. . . . . Er sprach zweimal Unwahrheiten . . . . Während des ganzen Gespräches schien er in der That auf der Hut zu sein . . . . Die Sache gefällt mir nicht . . . . Ich habe kein Recht, Arton's Angelegenheiten auszukundschaften, aber ich kann nicht verstehen, warum er leugnet. — Ich habe ihm angesehen, daß er nicht aufrichtig war . . . . Sonderbar dieses Ironfields! Der Fremde kam von Ironfields . . . Miß Barlins lebt in Ironfields . . . . Frage: Kann irgend eine Beziehung zwischen dem Verstorbenen und Miß Barlins bestanden haben? . . . Unmöglich! Es ist aber doch sehr auffallend . . . Diese offene Türe scheint mir auch verdächtig . . . . Und dann der Brief, den der Fremde geschrieben hat . . . . Ich fragte auf der Post hier darnach . . . . Aber man konnte mir nichts sagen . . . . Ich möchte wissen, an wen dieser Brief gerichtet war . . . . Ich glaube, dies ist der Schlüssel zum ganzen Geheimniß . . . . Kann Roger Arton mir irgend etwas verheimlichen wollen? Hat er den Todten gekannt? Ich fürchte mir davor, mir diese Fragen zu beantworten . . . . Nun, vielleicht werden meine Nachforschungen nach dem Verstorbenen mir einen Anhalt geben . . . . Vielleicht führen sie mich zu Miß Barlins . . . . Doch nein, hier ist kein Zusammenhang möglich. Und doch zweifle ich an Roger . . . . Ich mißtraue ihm . . . . Sein Wesen, seine ausweichenden Antworten gefallen mir nicht. Und außerdem steht er im Zusammenhang mit Miß Barlins und diese steht im Zusammenhang mit Ironfields . . . . Und dieses steht im Zusammenhang mit dem Fremden . . . . Das Alles sind Glieder einer Kette . . . . Höchst sonderbar!

Notiz: Sogleich nach Ironfields gehen."

Wir lassen nun einzelne Antworten, die bei uns eingegangen sind, folgen:

Zürcher Oberland. In den Gemeinden Goßau, Grüningen, Wetzikon, überhaupt im „Zürcher Oberland" wird die Heuernte in wenigen Tagen zu Ende gehen. Ganze Ortschaften haben erst letzte Woche den größten Teil eingeheimst. Man schätzt den Ertrag auf 50 bis 70 Prozent einer vollen Ernte. Die Qualität ist ganz vorzüglich. Im Laufe dieser und nächster Woche beginnt man an den Stellen, wo Anfangs bis Mitte Mai zur Grünfütterung gemäht wurde, zu emden. Die Aussichten auf einen schönen Emdertrag sind dermalen recht günstige. Durch die Verhältnisse gezwungen, drängt dies Jahr jeder Landwirt auf raschen Düngerumsatz.

Zürcher Oberland (Pfäffikon). „Der Heuertrag ist in unserer Gegend durchschnittlich 50 Prozent des letztjährigen, aber qualitativ viel besser, der „Ansatz" des Emdes vorzüglich. Der Futternotlärm in den Zeitungen ist viel zu groß für unsern Kanton."

Rheingegend (Eglisau). Die Heuernte ist noch ganz ordentlich ausgefallen. Während man an manchen Orten einen Ausfall von mindestens 50 Prozent meldet, haben wir in späteren Lagen Wiesen, bei denen der Ausfall gegenüber normalen Jahren, sofern mit dem Heuen etwas länger zugewartet wurde, nur 30 bis 35 Prozent beträgt. Kommt der Ertrag an Emd demjenigen des Heues annähernd gleich, was bei günstiger Witterung gut möglich wäre, kann man fernerhin durch Beschaffung von verschiedenen Streumaterialien, wie Laub, Sägemehl, Torfstreu usw. das Getreidestroh der Verfütterung zuwenden, so ist doch Hoffnung vorhanden, den Viehstand nicht allzusehr deimieren zu müssen.

Ober-Thurgau. Da die Wiesen im Mai für die Grünfütterung zu stark in Anspruch genommen werden mußten, kann man dies Jahr selbst in intensiven Wirtschaften das Heuquantum auf nur 5/6 einer guten Heuernte taxiren. Im Durchschnitt ist die Annahme von 4/5 völlig hoch genug. Voraussichtlich dürften die Emderträge normale werden.

Heinzenberg (Bünden). Wie anderwärts, so ist auch hier die Heuernte mager ausgefallen, jedoch lange nicht in dem Maße, wie in der untern Schweiz. Von größerer Bedeutung ist für uns der Heuertrag in den Maiensäßen, also in den höhern Lagen. Die Ernte findet dort erst im Monat August statt und wird dem Anschein nach gut ausfallen. Ueber den wahrscheinlichen Emdertrag im Tal läßt sich noch nichts sagen.

Baselland (Liestal). Mit dem Heuertrag ist unsere Gegend schlimm bestellt. Letztes Jahr kaufte man um diese Zeit genügend Futter zu Fr. 2.80 bis 3; dies Jahr wird für das Heu, ab der Matte genommen, 7 bis 7½ Fr. bezahlt. Die Aussichten auf den Emdertrag sind nicht so günstig, wie man erwartete, die Grasnarbe ist dünn und leidet stellenweise an Engerlingen."

Aus allen diesen Berichten können wir aber doch die frohe Hoffnung schöpfen, daß das, unter so anormalen Zeichen und Witterungsverhältnissen angebrochene Jahr unserer Landwirtschaft noch segensreich werde und daß ein reicher Herbst wieder gut mache, was der Frühling mancher Orts gesündigt.

Eidgenossenschaft.

— Futtermittel-Versicherung. Infolge des in diesem Jahre auffallend geringen Ertrages an Heu und Emd sehen sich die Landwirte in vielen Gegenden unseres Landes gezwungen, für ihren Viehstand andere Futtermittel (Mais, Hülsenfrüchte, Oelkuchen rc.) anzukaufen. Es ist nun die Frage aufgetaucht, ob diese außergewöhnlichen Futtermittel ohne weiteres als Ersatz des nicht vorhandenen Heues und Emdes gegen Brandschäden versichert werden können. Den landwirtschaftlichen Versicherten und auch dem weitern Publikum wird daher zur Kenntnis gebracht, daß nach den bisher bei der Schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft gehandhabten Grundsätzen diese Ersatz-Futtermittel stillschweigend in der Versicherung indegriffen sind (natürlich nur bis zu dem Betrage, der für Landeserzeugnisse überhaupt versichert ist), was vielerorts mit Befriedigung aufgenommen wird.

— Schweizerischer Schützenverein. Das Centralkomitee erläßt an sämtliche noch nicht beigetretenen Schützenvereine die dringende Einladung zum Eintritt, damit die Organisation des schweizerischen Schützenvereins über das ganze Land sich erstrecke und derselbe überall seine Vertretung habe. Gemäß Art. 5 der neuen Statuten sind dem Verband, dem sie früher größtenteils bereits angehörten, nun auch formell wieder beigetreten die Kantonalvereine von Aargau, Baselland, Bern, St. Gallen, Genf, Graubünden, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Waadt und Zürich.

— Handelsbeziehungen mit Spanien. Bekanntlich läßt die Ratifikation des spanisch-schweizerischen Handelsvertrages durch den spanischen Senat ungebührlich lange auf sich warten. Wie wir vernehmen, hat der Bundesrat den spanischen Behörden nunmehr mit der Anwendung von Differentialzöllen gedroht, wenn der Senat den Vertrag nicht in nächster Zeit ratifiziere.

— Eidgen. Sängerfest in Basel. Bei A. Holzmann in Zürich ist ein Festmarsch auf das Sängerfest: „Gruß an Basel" von Seb. Mayr erschienen, welcher von den großen Festmusiken mehrmals zum Vortrag gebracht werden soll.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 6. Juli 1893.

Auf den Antrag der Sanitätskommission beschließt der Regierungsrat vorläufig die Anschaffung einer transportablen Isolierbaracke (sog. Wirtschaftsbaracke) nach dem System von Stromeyer und Cie. zur sofortigen Verwendung im Falle eines Epidemieausbruches, ferner die Anschaffung zweier fahrbarer Dampfdesinfektionsapparate mit Kessel nach dem System Gebrüder Sulzer. Von den letztern soll der eine in der Krankenanstalt in Aarau, der andere in der Pflegeanstalt Königsfelden zur weitern Verwendung stationiert werden. Was die event. Erstellung von ständigen Absonderungshäusern anbetrifft, so werden die bezüglichen Anträge der Sanitätskomatission zunächst noch zur technischen Begutachtung an die Baudirektion überwiesen.

Die vom Gemeinderat von Aarau vorgelegten Pläne des Herrn Architekt Karl Moser in Karlsruhe für den Kantonsschulbau auf dem Feer-Herzog-Gut in Aarau werden genehmigt.

Der Regierungsrat ernennt an die Stelle des Direktors der im Laufe dieses Herbstes zu eröffnenden neuen Zwangserziehungsanstalt auf der Festung Aarburg den Herrn F. Oppliger von Aarburg, Seminarlehrer in Wettingen.

In Folge der Wahl des Herrn Bezirksrichters F. J. Schmid von Gipf-Oberfrick zum Gerichtssubstituten ist die Stelle eines Mitgliedes des Bezirksgerichts Laufenburg vacant geworden und neu zu besetzen. Die Ersatzwahl in den Einwohnergemeinden dieses Bezirks wird auf Sonntag den 23. Juli nächsthin angeordnet.

Mit der diesjährigen kantonalen Gewerbeausstellung in Luzern soll eine Verloosung von Produkten inländischer Gewerbsthätigkeit verbunden werden. Auf gestelltes Ansuchen wird, da die gesetzlichen Bedingungen zutreffen, dem Organisationscomité der Verkauf und Vertrieb von Loosen auch im Kanton Aargau bewilligt.

— Minderjährige Konkursiten. Mit vollem Recht wird von den meisten aarg. Blättern auf den argen Uebelstand hingewiesen, daß Minderjährige amtlich als Konkursiten ausgekündigt werden. Wir glauben auch, daß man von einem humanitären Standpunkte aus auf eine solche bureaukratische Maßregel verzichten müßte.

— Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Der Gesamtwert der Ausfuhr im Juni aus dem Konsularbezirk Zürich mit Aarau und Winterthur betrug im ganzen Fr. 1,443,188 gegen Fr. 1,222,607 im Juni 1892 und Fr. 941,304 im Juni 1891.

— Zahlen sprechen! Nach offiziellen Schatzungen wird der Ausfall an Futtermitteln und der übrige Schaden, den die außerordentlichen Witterungsverhältnisse des gegenwärtigen Jahres zur Folge hatte, für den ganzen Kanton auf 5 Millionen Franken berechnet. Diese Schatzung beweist am besten, welch schwierige Aufgabe der Staatswirtschaftsdirektion zuteil wurde, die mit 250,000 Fr. der Not abhelfen soll. Von diesem durch den Großen Rat bewilligten Maximalbeitrag ist doch vernünftiger Weise die Hälfte (125,000 Franken) auf die unausbleibliche Notzeit des Winters zu versparen. Bezüglich der Verteilung bereitet insbesondere der Umstand Schwierigkeit, daß die Staatshülfe diesmal nicht, wie Viehprämien rc. den „Wägsten und Reichsten", sondern den Bedürftigen zukommen soll. Aus einem Referat des Materialverwalters ergibt sich, daß bis jetzt von staatlich angekauften 103 Wagen Mais an Landwirte abgegeben sind 60 Waggons, disponirt weitere 15 Waggons; bestellt sind über 170 Waggons. Erdnußkuchen sind abgegeben 15 Waggons und bestellt 52 Waggons. (Schw. Fr. Pr.)

— Telephon. Einem immer fühlbarer werdenden Bedürfnis soll durch die Erstellung einer dritten Telephonleitung Aarau-Zürich Rechnung getragen werden, nachdem vor kurzem die zweite Linie eröffnet worden. Weiter wird an einer direkten Leitung Aarau-Luzern über Reinach gearbeitet. Auch in Meisterschwanden sind in der letzten Zeit einige Telephonstationen errichtet und gleichzeitig mit Fahrwangen eröffnet worden.

— Programm für das unteraargauische Turnfest in Brugg am 16. Juli 1893.

Samstag den 15. Juli:

Abends 6 Uhr: Sitzung des Kampfgerichtes.
6—8½ „ Bezug der Festkarten und Massenquartiere in der Kaserne von Abeil. A (Kaiser-Augst, Laufenburg, Möhlin, Rheinfelden, Zurzach).

Sonntag den 16. Juli.

Vorm. 5½ Uhr: Morgensuppe beim Festwirt (Herr Adolf Geißberger).
6 „ Abteil. A (inklusiv Brugg) Kunstturnen.
6½—7½ „ Ankunft der übrigen Turner, Abteil. B, Bezug der Festkarten auf dem Festplatze.
8 Uhr: Abteil. A Sektionsturnen; Abteil. B Steinheben, — -stoßen, Springen.
9½ „ Abteil. B Sektionsturnen; Abteil. A Steinheben, — -stoßen, Springen.
10½ „ Ringen und Schwingen, erste Hälfte.
11½ „ Mittagessen in der Turnhalle.
Nachm. 12½ „ Festzug.
1 „ Allgemeine Stabübungen
1½ „ Abteilung B Kunstturnen.
3½ „ Ringen und Schwingen, zweite Hälfte.
4½ „ Kürturnen, freie Produktionen.
5 „ Preisverteilung.
7½ „ Gemütliche Vereinigung in der Turnhalle.

— Aarburg. Letzten Dienstag wurde bei der Drahtbrücke die Leiche des beim Baden in Solothurn verunglückten Maschinenmeisters Winkler von Ansbach gelandet. Der ungewohnte Ort der Auffindung sowie einige andere Umstände ließen die Vermutung zu, der Verunglückte sei zuerst auf der Aargauerseite gelandet und dann auf Solothurnerboden hinübergebracht worden. Die Oltener Gerichtsbehörden wurden daher zur Untersuchung des „Leichenschubes" nach Aarburg gerufen.

— Sarmenstorf. Wie in Fahrwangen, sollen auch hier Drohbriefe auf Brandlegung ausgebreitet worden sein.

— Aeußeres Frickthal. (Corresp.). Der „Frickthaler" v.m 1. Juli enthält eine Correspondenz angeblich aus dem „Aeußeren Frickthale", in welcher der Einsender, nach einem mehr oder weniger gelungenen Berichte über unsere diesjährigen Ernte-Aussichten, seine Mitteilung mit folgendem herzerschütternden Finale schließt: „Zu bedauern ist nur, daß seit einigen Jahren sich Diebe zeigen, vor welchen weder Trauben noch Kirschen, Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Nüsse rc, sicher sind, denen auch Heu und Kleeschochen, Bohnen, Kabis, Kartoffeln u. s. w. anständig sind und die ihr Gewerbe nicht nur zur Nachtzeit, sondern auch am hellen Tage betreiben. Versucht der Eigentümer oder ein Bannwart sie bei ihrer Arbeit zu stören, wird auf ihn geschossen und er darf froh sein, mit heiler Haut davon zu kommen. Hat denn die Behörde kein Mittel einem solchen Unwesen Schranken zu setzen?"

Das Fragezeichen am Schlusse haben wir zugesetzt, sonst wörtlich zitiert, fügen aber gleich noch ein großes ? über die Wahrheit dieser ziemlich schweren Beschuldigungen gegen Land und Leute, Behörden und Polizei bei. Auch wir wohnen seit manchen Jahren im Aeußeren Frickthale; allein zur Ehrenrettung desselben bekennen wir frank und frei, von solchen Diebes- und Mordbanden, solchen Rinaldi Rinaldini, die, mit Mordgewehr bewaffnet, auf harte, unreife Trauben, Heu- und Kleeschochen, unreife Bohnen, Erdäpfel und Kabisköpfe zum Raube am hellen Tage ausziehen, haben wir glücklicherweise bis heute nichts vernommen. Allerdings gibt es in dieser ziemlich frommen Landesgegend, wie anderwärts, zweibeinige Marder und Fischotter, denen nicht nur Obst, Futter und Gemüse, sondern auch schmackhafte Forellen „anständig" sind. Die obigen Angriffe auf Leib und Leben müssen wir, äußere Frickthaler dagegen so lange als beleidigende Uebertreibungen bezeichnen, bis der offenbar etwas nervenschwache Einsender mit gravierenden Tatsachen aufmarschiert und uns sagt, wo, wie und wann die schrecklichen Attaken geschehen sind. Einstweilen gelte auch für ihn des Dichters Wort:

Das ist fürwahr kein rechter Mann,
Der sich nicht selbst beschützen kann.

Zürich.

— Die gestrige Depesche von der Kesselexplosion bezieht sich auf Reichenbach i. d. Oberlausitz.

St. Gallen.

— Unter außerordentlich zahlreichem Geleite wurde letzten Mittwoch die sterbliche Hülle des am Gotthard auf so tragische Weise verunglückten Artillerielieutenants Wirth zu Grabe getragen, nachdem ihm schon am Gotthard von den Festungstruppen die letzten militärischen Ehren erwiesen worden. Hinten am Leichenwagen waren drei mächtige Alpenrosenkränze befestigt; eine große Zahl von Blumen und Kränzen folgten auf einem Wagen hinter dem Sarge. Als ihm sein ehemaliger Batteriechef Herr Kantonsbaumeister Rieser am Grabe in einfachen aber warm empfundenen Worten den letzten Gruß seiner Waffengenossen entbot und ihm noch einen Alpenrosenkranz auf den Sarg legte, blieb kein Auge tränenleer.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 6. Juli. Es verlautet, daß die diesjährige Seidenernte Italiens die größte der bisherigen Durschnittsernten ergeben werde.

n Uster, 6. Juli. Gestern Abend ca. 5 Uhr schlug der Blitz in der sog. Wühre, zu Mönchaltdorf gehörend, in das dem Landwirt Hr. J. Kägi gehörende und von Hr. Schmid, Seidenweber bewohnte Haus und äscherte dasselbe in kurzer Zeit bis auf den Grund ein. Von der Fahrhabe, die nicht versichert war, konnte beinahe gar nichts mehr gerettet werden. Das kleine Gebäude, dessen Schatzungswert nicht gar bedeutend, war ohne Blitzableiter.

n Herisau, 6. Juli. Das Kriegsgericht der 7. Division hat in der heute in hier abgehaltenen Sitzung die Soldaten des Landwehrbataillons 83, Jak. Schiffli und Mettler, wegen Unterschlagung eines Portemonnaies im Betrage von 27 Fr., begangen am 2. Mai, zu 3 Monaten Gefängniß verurteilt.

Horgen, 6. Juli. Gestern nachmittag zog ein heftiges Gewitter über die Umgegend. Der Blitz schlug an zwei Orten ein, wenn auch ohne zu zünden. Im Dorfe Horgen riß er ein Kamin vom Dach und traf in einem Hause an der Moorschwand eine Frau Aeberli, die in der Stube saß, tötlich.

Thun, 6. Juli. Ein 14-jähriger Knabe schoß beim Pistolenschießen einem 16-jährigen Jüngling derart in den Kopf, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Sargans, 6. Juli. Am Mittwoch Abend ging von Mädems her über Mels ein sehr starkes, 20 Min. dauerndes Hagelwetter. Auch Sargans, Wangs, Vilters und die Melser Rheinau wurden betroffen.

Genf, 6. Juli. Die Gewitterstürme der letzten Tage haben große Störungen im französischen Telegraphennetz verursacht. Die Depeschen für Genf werden unter großen Verspätungen über Lyon oder Basel geleitet.

Berlin, 6. Juli. Ein Teil der Konservativen und Antisemiten wird nur dann für die Militärvorlage stimmen, wenn die neuen Steuern nicht von der ärmern Klasse getragen werden müssen — Hugo Oppenheimer, der Inhaber eines schon 30 Jahre bestehenden Bankhauses ist flüchtig.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Verbot betr. die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern, Häckfel bis auf weiteres. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten. Die Verordnung tritt am 5. Juli in Kraft.

Altona, 6. Juli. Ein großes Feuer zerstörte den großen Getreidespeicher von Wochnert und mehrere Nebenhäuser. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt

Paris, 7. Juli. Zweihundert Polizisten bewachen die Arbeiterbörse, deren Schließung von der Regierung angeordnet wird. Eine offizielle Note erklärt, die Polizeimaßnahmen seien von Dupuy angeordnet worden.

Paris, 6. Juli. Die Nacht war etwas ruhiger, doch kam es zu Exzessen, besonders in der Umgebung der Arbeiterbörse; in der Rue des Ecoles und dem Boulevard St. Michel, wo Truppen und Polizei energisch den Manifestanten zu Leibe gingen.

Ungefähr 200 Verhaftungen fanden statt. Es gab sehr viele Verwundete. Ein Mann wurde mit Säbelhieben getötet. Pferdebahnwagen, Omnibusse und Zeitungskiosks wurden umgeworfen, etliche durch Anarchisten abgebrannt. Mehrere Infanterieregimenter sind angekommen.

Paris, 6. Juli. In Armentières wurde ein 10,000 Personen zählender Pilgerzug von Banden überfallen. Der erste Wagen wurde umgestürzt; es gab 100 Verwundete. Zur Herstellung der Ordnung mußte Militär aufgeboten werden

Paris, 6. Juli. Es herrscht vollständige Ruhe; das Quartier Latin nimmt langsam seine gewohnt-Physiognomie wieder an. Die Omnibus-Zirkulation ist überall hergestellt. Seit gestern trafen 15,000 Mann Truppen in Paris ein: 25 Bataillone Infanterie und 6 Regimenter Kavallerie. — Der Dichter Guy de Maupassant ist gestorben.

London, 6. Juli. Die Opfer der im Kohlenbergwerk bei Dewbury verunglückten Bergleute betragen definitiv 136. Zwölf Bergleute konnten noch lebend hervorgezogen werden.

London, 7. Juli. Das Unterhaus nahm in der Beratung die Artikel 5 bis 9 der Home Rule Vorlage an, trotz heftiger Opposition.

Madrid, 7. Juli. Der Justizminister demissioniert.

St. Louis am Senegal, 6. Juli. Die Cholera ist in den Stationen St. Louis und Podor ausgebrochen. Der tägliche Durchschnitt von Todesfällen beläuft sich auf 5.

— Die **Cholera** schreitet, wie aus Paris gemeldet wird, von Süden nach Lyon, von Westen und Nordwesten nach Paris vor, wo bald aus diesem, bald aus jenem Stadtviertel schon Todesfälle an Cholera gemeldet werden.

Djeddah, 6. Juli. Die Cholera nimmt zu. Aegyptische Truppen werden einen Sanitätscordon am Kanal von Suez bilden.

Oertliches.

— (Correspondenz.) Die Wiedererwägung des Beschlusses über Ankauf des Gewerbekanals gibt viel zu sprechen. Bei Freund und Gegner, voreingenommene Ratgeber ausgeschlossen, ist man ziemlich allgemein zur Ueberzeugung gelangt, daß Aarau mit größter Wahrscheinlichkeit jedenfalls nur ein sehr mittelmäßiges Geschäft macht, während anderseits der Verkäufer sehr zufrieden sein kann. Es hat sich diese Ansicht schon in der Gemeindeversammlung deutlich dadurch manifestirt, daß die Majorität und die starke Minderheit zusammen gerechnet eine beschlußfähige Zahl der Anwesenden und zum Beschluß Mitwirkenden **nicht** ergab, und daß außerdem eine große Zahl Berechtigter sich sogar der Stimmabgabe enthielt.

Man will dem entgegenhalten, daß beim Beginn der Gemeindeverhandlungen die erforderliche Zahl Stimmberechtigter anwesend war. Es kann diese Tatsache nicht bestritten werden. Aber sie ist in vorliegendem Fall absolut nebensächlich. Entscheidend ist einzig, daß für die Gültigkeit des Beschlusses eine gesetzlich bestimmte Zahl Stimmberechtigter mit Majorität mitwirken mußte. Dies war positiv **nicht** der Fall und ist also, nach der Ansicht zahlreicher Mitbürger der Ankauf **nicht rechtsgültig und als nicht zu Stande gekommen** zu betrachten. Es könnte nun leicht durch eine Initiative aus der Einwohnerschaft die Wieder-Erwägung angeregt werden. Mit Rücksicht auf die Stellung des Gemeinderats scheint es aber nicht angezeigt, diesen Schritt heute schon zu tun. Der Einwohnergemeinde bleibt ja selbstverständlich vorbehalten, in ihrer nächsten Versammlung das Protokoll der Letztern nicht zu genehmigen, soweit in demselben der Ankauf des Gewerbekanals berührt wird.

In diesem Falle würde man dann allerdings sofort an die Frage heranzutreten haben: ob der Gemeinderat, wenn er trotz der mehr als zweifelhaften Gültigkeit des Beschlusses, denselben vollziehen würde, für die materiellen Folgen persönlich haftbar zu machen sei. Dies sind die Fragen, welche heute in Aarau die Gemüter bewegen. Es ist daher dem Gemeinderat zu empfehlen, die Sachlage wohl zu prüfen und den bestehenden Konflikt vielleicht auf dem Wege der **Wiedererwägung** klar und definitiv zu lösen.

Im Ausverkauf

Mouseline-laine und Sommerstoffe

per Meter 45, 65, 95 und Fr. 1. 25 franco ins Haus.
Reizende Muster-Dessins zu Diensten.
Jede Meterzahl frc. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Verdorbener Magen, Mangel an Appetit und noch manche andere Erscheinung stellen sich ein, wenn durch unregelmäßigen und ungenügenden Stuhlgang der Verdauungsapparat in Unordnung kommt. Deßhalb sorge man stets für tägliche Oeffnung durch Gebrauch der ächten Apotheker **Richard Brandt**'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1 25 in den Apotheken.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abkst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Haarhygrom.	Witterung
6.	Mittags 1. U.	22.4	725.1	59.4	NW¹	55	bewölkt
6	Abends 9 „	17.5	726.6	761.9	SW²	100	„
7.	Morg. 7 „	14.9	727.5	761.8	NW₀	100	Reblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,9 °C. Maximum 24.2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Juli.
Vorwiegend bewölkt, warm und immer noch zu Gewittern geneigt.

Aarwärme am 6. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Jugendfest.

Strümpfe
Handschuhe
Spitzen
Rüschen
Seidenband.

Cravatten.

Lavallières — Broschen

Corallenschmuck

(Colliers, Armbänder)
in überaus großer Auswahl,
staunend billig.

Fächer
Hosenträger
Corsets- und Geradehalter
Damen- und Knaben-Gürtel.

Sehr billige Preise.
Bekannte größte Auswahl.

A. Erdin,
Nachfolger von
Wwe. Jean Kiefer & Cie.

Zu verkaufen.
1 Bycicle
mit Kugellager in sehr gutem Zustande. Preis Fr. 120. — bei
Jakob Zehnder, Mechaniker
3043 in **Unter-Kulm.**



Kassen.
Wertschriftenschränke,
feuer-, fall- und
Diebsicher
liefert billigst
Joh. Meyer
Kassenfabrikt.
Luzern.
(O 1606 Lu) 2966

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	3. —
Rothhaar	„ 6	1. 20
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	1. 60
dto.	„ 7	2. —
dto.	„ 10	2. 30
dto.	„ 11	2. 50
Wolle		1. 40
dto. prima		1. 80
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	3. 60
Flaum grau		2. 50
Flaum weiß fein,		4. 60
Flaum weiß, extra fein		5. 80
Schwanenflaum extra fein		7. 50
Crin d'Afrique		0. 17
Lischen, prima		0. 13
Surrogat, weiß und schwarz		0. 90
Matratzendrill	10/4	0. 75
dto.	12/4 prima	1. —
Bettbarchent	10/4	0. 90
dto.	8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über **L. Perottet** in **Freiburg** werden **Mittwoch den 19. Juli** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im

Lagerhaus Aarau

gegen Baarzahlung versteigert:

cirka 150	Hektoliter ital. Coupirwein		Alles ohne Gebinde.
„ 80	„	Ungarwein, rot	
„ 250	„	„ weiß	

Sämmtliche Weine wurden durch **chemische Analyse** als **Naturwein** befunden. — Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.

Aarau, den 4. Juli 1893. **Das Konkursamt**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
E. Maurer, z. Kreuz

Eichberg.

Besuch der Schützen- und Musikgesellschaft
Rupperswyl.
Sonntag den 9. Juli 1893.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch. Wyder-Brast;**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Feinen Thee,
russischen und chinesischen,
offen und in eleganter Verpackung 3214
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Email-Malerei.
Thongegenstände zu bemalen, sowie
Email-Farben
empfiehlt bestens
Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.

Ganz junges extra fettes
Kuhfleisch
sehr schönes Rindfleisch
empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Frische Kuttlen
à 40 Cts.
Bratwürste & Schweinefleisch
Schweinskäs
empfiehlt **Siegrist-Ryniker**

Prima Mastkalbfleisch
junges Schafffleisch
Ragoût à 60 Cts.
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Auf 3. Oktober zu vermieten.
Ein **Logis** in Nr. 858 mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Kammern und Holzhaus. 3367

Leichen-Anzeige.

Nr. 52.

Donnerstag den 6. Juli starb:

Johann Jakob Felber, Schreiner von Unterbötzberg. Alter 25 Jahr 2 Tag.

Beerdigung: Samstag den 8. Juli, Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Schloßplatz Nr. 188.

Nro. 53.

Freitag den 7. Juli starb:

Jörg Erwin, Samuels. Schreiners von Affoltern (Bern). Alter: 4 Monat, 24 Tag.

Beerdigung: Sonntag den 9. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Bachstraße Nro. 1032.

Nro. 54.

Donnerstag den 6. Juli starb:

Frau **Anna Elise Beck** geb. **Braun,** Friedrichs, Sattlers, von Aarau. Alter: 59 Jahr, 8 Monat und 26 Tag.

Beerdigung: Sonntag den 9. Juli, Mittags 12 Uhr.

Leidabnahme: Entfelderstr. Nr. 988.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Probe.

Jugendfestchor. — Synodalheft mitbringen.

Verlesen des Berichtes über die Tätigkeit unseres Vereines in der Periode von 1886—1893 an das Centralkomite des eidgen Sängervereins.

Kantonsbibliothek.

Die diesjährige Revision der Bibliothek dauert von Montag den 17. Juli bis und mit Dienstag den 8. August. Sämmtliche ausstehende Bücher sind bis Samstags den 15. Juli abzuliefern. Säumige würden nach Maßgabe von § 24 des Bibliothekreglements gebüßt.

Aarau, den 7. Juli 1893.

Das Kantonsbibliothekariat.

Auf's Jugendfest

halte in frischer Sendung bestens empfohlen: 3400

Spitzen, weiß und crême
Seiden-Band,
Colliero und Fichu,
Weiße Kinder-Kleidchen und **Schürzchen.**

Erny-Fassler.

Seidenbänder

größte Auswahl in Qualität, Breite u. Farben. **Resten,** sowie am Stück

Seinturband

in ganz und halbseiden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen

A. Fehlmann-Blattner,
3159 Bahnhofstraße.

Durch direkten Bezug ist mir von nun an möglich zu **verkaufen:**

Englische prima Velo

Modell 1893

mit elegantem, sehr solidem Rahmenbau, Kissenreifen, Kugelsteuerung u. Tangentspeichen von Fr. 300. — an, ferner:

Pneumatic

im besten Fabrikat von Fr. 450 an.

Die Fabrik, eine der best renommirtesten Englands leistet für jede Maschine Garantie.

Es empfiehlt sich bestens

Wohlen, im Juni 1893.

3210 **A. Isler,** Mechaniker.

Neue Sendungen in erhielt soeben und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen.

Erny-Fassler. **Corsets**

Süditalienischer Naturwein.

100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45. — zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Mosse Nr. 751, Schaffhausen.

Ma 2908 Z 3207

Für Kaufleute.

Man wünscht einen Jüngling, der eine Bezirksschule besucht und ein Jahr im Kanton Waadt zugebracht hat, in einem kaufmännischen Geschäft als

Lehrling

zu plazieren. Offerten gefl. an

Lüscher, Rektor, **Schöftland.**

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, unsern Verwandten und Bekannten anzuzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Großmutter, Mutter, Gattin Schwiegermutter und Tante

Frau Elise Beck-Braun

in ihrem 60. Lebensjahre uns plötzlich durch den Tod zu entreißen. Sie erlag gestern Nachts ½12 einer Lungenlähmung.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterlassenen:

Friedrich Beck-Braun.
Emil & Mathilde Guggisberg-Beck
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. Juli, Mittags 12 Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Felber

heute Morgen 3½ Uhr im Alter von 25 Jahren, nach langem schwerem Leiden, sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen den lieben Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Aarau, 6. Juli 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 8. Juli.
Schloßplatz Nr. 188.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

Soolbad und Landaufenthalt

Schiff Möhlin (Aargau).

Eine halbe Stunde von Rheinfelden entfernt. Grosse Laub- und Nadelwälder in der Nähe. Geschickte Aerzte im Ort.

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. —

Es empfiehlt sich bestens

Wittwe **Ackermann,** Besitzerin.

Biergarten Holzach

Bei günstiger Witterung

Freitag den 7. Juli, Abends 8 Uhr

CONCERT

des

Orchester-Vereins Aarau.

Eintritt 50 Cts. **Programm aufgelegt.**

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Söhnlein

Erwin

nach kurzer Krankheit zu sich abzuberufen.
Um stille Teilnahme bittet

Die schwergeprüfte Familie:
Jörg, Schreines.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Nur 4 Tage!

vom Freitag den 7. bis incl. Montag den 10. Juli

Schachen — Aarau — Schachen

Circus

DREXLER-LOBE

größter Zelt-Circus Europas,

mit einem Kostenaufwand von über 300.000 Mark zusammengestellt. 4 eigene große Zelte, alle neu und nach der neuesten Erfindung mit Ventilation eingerichtet, davon ein Circuszelt, 3200 Personen fassend, 3 Zelte zur Aufnahme des lebenden Inventars.

Beleuchtung: **Eigene elektrische Maschine.**

Eine große Anzahl Pferde edelster Rasse.

singende Pudel

alles in Freiheit dressirt.

Wunder der Neuzeit:

3 dressirte Seehunde, 12 dressirte Störche

Non plus ultra! **Non plus ultra!**

Monstre-Tableau

von fünfundzwanzig Hengsten

dressirt und zu gleicher Zeit in Freiheit vorgeführt von

Director W. Drexler.

120 Personen

darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges aus allen Weltteilen.

Anfang der Vorstellungen abends 8 Uhr.

Heute Freitag, den 7. Juli, abends 8 Uhr

Große Gala-

Eröffnungs-Vorstellung.

Samstag und Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung 4½ Uhr nachmittags, der zweiten Vorstellung 8 Uhr abends.

Der Circus trifft am Eröffnungstage morgens per Eisenbahn-Extrazug mit 48 Achsen ein, und bewegt sich der ganze Train nach dem Circusplatz.

Neben dem großen Circuszelt steht ein kleineres

Menageriezelt

enthaltend:

3 Seehunde, 4 große Bären, 12 Störche, 4 Kraniche, Affen, Möpse, Pudel

und eine Anzahl schottischer Ponny's,

dem geehrten Publikum zur Besichtigung von Morgens bis Dunkelwerden geöffnet.

Entree für Kinder und Erwachsene 20 Cts.

Der Zutritt zu den Vormittag stattfindenden Proben im Circus ist gegen Entree von 20 Cts. gestattet.

In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise. (Abends volle Preise.)

Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe,
Direktoren.

Aarau, Samstag 8. Juli 1893. № 158. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Juli.

Die Wasser verlaufen sich allmälig. Das Aufgebot einer großen Truppenmenge, ein kühlender, erfrischender Regen haben die Pariser Tumultuanten wieder einigermaßen zur Ruhe gebracht. Uebel genug haben sie gehaust, die Studenten, Straßenjungen und der gewerbsmäßige Großstadtpöbel auf der einen Seite, und die im Geruche der Brutalität stehende Polizei anderseits. Noch Donnerstags Abend wurden sieben Personen vor der Arbeiterbörse durch Säbelstiche verwundet, ein Bewohner des lateinischen Viertels in dem Augenblick, da er aus dem Hause trat getötet. Nachdem nun also die Ernüchterung eingetreten und beim Nachdenken vor allem die Studenten zu der Einsicht kommen müssen, einen dummen Streich begangen zu haben, suchen sie so weit als möglich die Schuld von ihren Schultern abzuwälzen. So enthalten viele Blätter heftige Angriffe gegen das Ministerium, dem sie Mangel an kaltblütiger Umsicht vorwerfen. Allgemein ist auch der Wunsch nach der Demission von Lozé. Die Radikalen stellen die Reaktionäre als die Anstifter der Unruhen hin, welche Geld unter die Meuterer verteilt hätten. Wohlgekleidete Männer hetzten, wie die Untersuchung bereits dargetan, zum Niederbrennen der Kioske auf. Diese Ansicht hat etwas für sich, denn es wäre nicht das erste Mal, daß die reaktionären Elemente den Pöbel von Paris im Geheimen zu Krawallen stachelten, um die öffentliche Meinung und das Parlament für die Beschränkung der Volksrechte und für die Zurückdrängung des Radikalismus zu gewinnen. Allgemein wird auch die Haltung des Ministerpräsidenten Dupuy getadelt.

Wenn die Studenten vor dem Parlamentsgebäude den „de cujus" (Kosenahmen, mit dem Dupuy Cornelius Herz bezeichnete, der aber auf ihn zurückfiel) verlangten, so betrachteten sie ihn mit Recht als den Urheber des brutalen Einschreitens der Polizei. Er hat zwar am Mittwoch eine sehr energische Sprache geführt, dennoch brachte er nur mit Mühe eine Vertagung der Interpellationen auf Montag durch. Ein solch' plötzlicher Wechsel zwischen Schwäche und Energie bei einer Regierung muß immer ungünstig wirken. Die Erklärung ihrer veränderten Stellungnahme liegt wohl darin, daß, nachdem sie mit der unzeitgemäßen Schroffheit vom Samstag großes Unheil angestiftet, mildere Saiten aufzog, was aber den revolutionären Elementen gegenüber, die jetzt auf den Schauplatz traten, wieder nicht das Richtige war. So wuchs ihr eben der Aufruhr über den Kopf. Sie war ihm nicht mehr gewachsen, und dafür wird sie von der Kammer am Montag wahrscheinlich arg gehetzt und zerzaust werden.

Während so in Paris mehrere Tage hindurch das Volk durch die Straßen nach Revolution rief, feierten die braven Untertanen der Königin Victoria die Vermählung des Herzogs von York mit der Prinzessin Mary von Teck mit großem Enthusiasmus. Dicht gedrängte Volksmengen, die aber bei der tropischen Hitze durch Ohnmachtsanfälle immer mehr gelichtet wurden, bildeten den Herrschaften Spalier.

Unter den Klängen des Brautmarschs aus „Lohengrin" bewegte sich die Braut nach dem Altar, geführt von ihrem Vater und ihrem ältesten Bruder. Der Trauungsakt wurde vom Erzbischof von Canterbury vollzogen. Die Braut war äußerst bleich infolge der Aufregung und der Hitze und schien einer Ohnmacht nahe, doch gab sie ebenso wie der Bräutigam die Ja-Antwort mit klarer Stimme. Beim Verlassen der Kapelle wurde Mendelssohns Hochzeitsmarsch gespielt. Draußen war wieder großer Enthusiasmus.

Ein schreiender Gegensatz auch zwischen Seine und Themse. In der einen Stadt durchhallen die Straßen Gewehrsalven, Säbelgeklirr, das Krachen zusammenstürzender Omnibusse das Klirren zerbrochener Fenster, die Wutausbrüche entfesselter menschlicher Leidenschaft, alles Begleiterscheinungen einer Revolution, in der andern — die Klänge eines Hochzeitsmarsches, das Jubeln begeisterter Volksmassen, der Ausdruck eines friedlichen, zufriedenen Bürgertums. Und diese Widersprüche schreibt die Geschichte Tag für Tag in das Buch der Weltkomödie.

* * *

In der Freitagsnummer des „Freischütz" finden wir eine Abhandlung eines stud. phil. über den Geist der Gottfried Keller'schen Dichtungen, welche, sonst in ruhig objektivem Tone gehalten, am Schlusse doch den Dichter als das Opfer des Zeitgeistes, des unermüdlichen, rastlosen, alles aufreibenden Jagens und Drängens bezeichnet, ohne das einzige, unserer Mühe würdige Ziel erreicht zu haben. Ohne dies ungenannte, aber doch erkannte Ziel soll nach dem Verfasser die, von Philosophen und Schriftstellern hartnäckig und einmütig unterrichtete Menschheit keinen andern Endpunkt haben als das — Irrenhaus.

Diese Philosophie kennen wir auch und wollen auch nicht verneinen, daß tatsächlich die aufreibende physische und vor allem psychische Tätigkeit unsrer Tage, die täglich sich steigernden Anforderungen an unser Nervensystem und der vermehrte Genuß von Alkohol und Narkotiken mehr Menschen in das Irrenhaus treiben, als zur Zeit, wo man noch keine Maschinen, keine Elektrizität und keine modernen Begriffe von Genuß hatte.

Dieses Symptom unsres Jahrhunderts, diese Krankheit der Zeit, wie man sie ja nennen kann, wird aber durch das „einzige unsre Mühe lohnende Ziel" nicht geheilt, einmal weil wir die Entwicklung der Zeitverhältnisse nicht willkürlich beeinflussen können und weil „dieses Ziel" selbst am innersten Grunde krankt. Wenn man aber unsre neuzeitlichen Dichter, als von des Gedankens Blässe, vom Pessimismus angekränkelt bezeichnen will, so verdient diese Beurteilung doch gewiß am wenigsten unser nationaler Dichter Gottfried Keller. Er, der bis in die letzten Tage die Frische der Gedanken und die Kraft des Ausdruckes bewahrt, der uns in seinem „Fähnlein der sieben Aufrechten" wie gerade auch in seinen „Leuten von Seldwyla, in Gedichten und Novellen, den urchigen und frischen Geist des Volkes gezeichnet, die Lebenslust und den Schaffenstrieb desselben verkörpert, wird wegen seinen, mit realistischer Färbung gemalten Fin de siècle-Menschen, von unsrem Volke nicht wie von dem stud. phil. als Pessimist betrachtet werden, der ohne positive Grundsätze, so gewaltige Anerkennung findet. Und wenn Keller in seinem Innern auch den gewaltigen Kampf gegen überlieferte Glaubensformen gekämpft und sich zu eigenen Zielen und Idealen emporzuarbeiten suchte, genügte er doch nur dem Trieb selbständiger, erkenntnissuchender Naturen. In diesem heroischen Ringen mag ihn dann jene Stimmung überkommen, die er in die wunderschönen Werke gelegt:

Ewig ist, begreifst es du
Sehnend Herz nur deine Ruh!

Zur Organisation des Handwerks.

Einen der wichtigsten Punkte der bevorstehenden eidgen. Gewerbegesetzgebung wird die Organisation des Handwerks bilden. Daß in dieser Hinsicht etwas getan werden muß, darüber ist Alles einig. Die Frage ist nur, wie weit man gehen darf. Die organisierten Arbeiter der französischen Schweiz fordern die Einführung obligatorischer Berufsgenossenschaften, ihnen schließen sich die Sticker aus der Ostschweiz an, auch die Beschlüsse der Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Gewerkvereins enthalten dahinzielende Postulate. In der Presse der französischen Schweiz wird die Frage des Obligatoriums lebhaft diskutiert. Die einen betrachten die obligatorische Einreihung aller Arbeitgeber und Arbeiter in Berufsgenossenschaften als das einzige Heilmittel für Bekämpfung der wirtschaftlichen und sozialen Mißstände, die anderen dagegen sehen in demselben den Anfang des sozialistischen Zukunftsstaates und die Hemmung aller freien Tätigkeit. Natürlich liegt auf beiden Seiten Uebertreibung vor.

Die unbefriedigende Lage des Handwerkerstandes, welche allgemein empfunden wird und die die gegenwärtige Bewegung hervorgebracht hat, beruht im Wesentlichen auf zwei Uebelständen: Der Lockerung und Vertrümmerung des Gesellen- und Lehrlingsverhältnisses und der Konkurrenz, welche dem Handwerk durch den Großbetrieb von der einen, durch das sogenannte Pfuschertum von der anderen Seite erwächst. Dem ersten Uebelstand soll abgeholfen werden durch gesetzliche Bestimmungen über das Lehrlingswesen, den Arbeitsvertrag und die Arbeitsverhältnisse in den Werkstätten. Zur vollen Wirksamkeit werden indessen Bestimmungen nur gelangen, wenn ihre Durchführung nicht lediglich der Polizeibehörde überlassen bleibt, sondern von kräftigen und gut geleiteten Berufsgenossenschaften in die Hand genommen und durch zweckmäßige genossenschaftliche Einrichtungen erzeugt wird. Es kann selbstverständlich nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein, der naturgemäßen Entwickelung des Großbetriebes zu Gunsten des Handwerks künstliche Fesseln anzulegen, das würde auch nichts nützen.

Das Unterhaltungsblatt wird wegen Arbeitsandrang Anfangs nächster Woche beigelegt werden.

1

Feuilleton.

Scenen aus dem Quartier Latin.

Der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg." entwirft die folgenden Skizzen aus den Pariser Straßenunruhen:

„Als ich um 8 Uhr Abends einen Wagen nehmen wollte, um in's Quartier zu fahren, verweigerte der Kutscher die Fahrt. Er sei Familienvater und könne sich und seinen Wagen den Gefahren dort nicht aussetzen. „Sie bauen Barrikaden da unten!" Mit Mühe war er dahin zu bringen, auf Umwegen bis an die Ecke der Rue de Rennes und des Boulevard St. Germain zu fahren, in jenem Teil des Quartiers, der rechts vom Boulevard St. Michel nach der Richtung des Bahnhofs von Montparnasse liegt. Auf dem großen Platze, den beide Straßen beim Zusammenstoßen bilden, imposante Truppenentfaltung. Eine Kette von mindestens zweihundert Polizeiagenten sperrt den Boulevard St. Germain in der Richtung nach dem Boulevard St. Michel ab. Niemand wird durchgelassen. Hinter ihnen blinken die Stahlhelme von berittenen Munizipalgarden. In langen und tiefen Reihen halten sie da zu Pferde. Es muß mindestens ein halbes Regiment sein.

Auf dem Platze selbst ist, den Eingang der Rue de Rennes sperrend, die erste Barrikade. Ein Omnibus ist umgestürzt. Das Ungetüm streckt alle Viere von sich. Die gewaltigen Räder ragen hilflos in die Luft. Gassenjungen belustigen sich damit, sie im Kreise wirbeln zu lassen. Das Schild, worauf die Richtung seiner Fahrt angegeben, ist verbogen und zerbrochen, sämmtliche Glasscheiben zertrümmert. Rund herum im Umkreise von mehreren Metern ist das Holzpflaster aufgerissen. Hunderte von den gelben Würfeln, die dasselbe bilden, liegen zerstreut umher. Ein schwarzes Erdloch tut sich gähnend auf. Die Literfaßsäulen der Umgegend, die Säulen, die warmes Wasser für die Droschkenstände enthalten, sind aus der Erde gerissen und liegen mit verstümmelten und verkrümmten Gliedern umher. Es ist, als sei da eine Lawine vorübergerollt, als habe eine Salve Artilleriefeuer über die Straße gefegt.

Ein für alle Mal ist hier nur, was den Charakter der Barrikaden angeht, folgendes zu bemerken: dieselben wurden nicht zum Angriff, sondern zum Schutz aufgerichtet. Sie sollten nicht verteidigt werden, sondern nur das Vordringen der Agenten und der Truppen behindern. Wie die meisten Pariser Manifestationen, war auch diesmal der Auflauf nur so lange auf dem Platze, bis die Polizei erschien. Sowie das erste Käppi sichtbar wurde, oft auch schon viel früher in der Furcht des Lösen Gewissens, flüchtete man sich im Sturmlauf heulend und schreiend in die Seitenstraßen. Kein Widerstand wurde versucht. Höchstens ein paar Revolverschüsse als dramatische Effekte. Diesen Rückzug zu decken, waren die Barrikaden bestimmt. Augenzeugen erzählen mir, mit wie wunderbarer Geschwindigkeit dieselben erbaut wurden. Man hat seit der Commune wahrlich die Uebung nicht verloren. Ein Omnibus erscheint. Die Menge umdrängt ihn heulend. Die Rädelsführer laden die Passagiere artig zum Absteigen ein; diese lassen sich das nicht zweimal sagen. Wenn Kondukteur und Kutscher Schwierigkeiten machen, werden sie im Nu heruntergeholt und kriegen ein paar Hiebe mit auf den Weg. In einer Sekunde sind die Pferde ausgespannt und verschwinden spurlos, Gott weiß wohin. In einer zweiten Sekunde spannen sich zwanzig, dreißig Manifestanten selber ein und im Galopp fliegt das Gefährt über den Platz an die bestimmte Straßenecke. Dort stemmt man sich gegen die großen Räder, hebt sich hoch empor mit hundert Armen, der Koloß schwankt, neigt sich auf die Seite und fällt mit donnerndem Krachen nieder, eine riesige Staubwolke aufwirbelnd. Bretter und Balken sind inzwischen herbeigeschleppt, von Baugerüsten gestohlen, aus Zäunen herausgebrochen. Alles wird durcheinander und übereinander geworfen, und mit Blitesschnelle ist der revolutionäre Schutzwall fertig, hinter welchem hervor gellende Hohnrufe gegen die anrückende Polizei ertönen.

Ecke Rue de Rennes also ist die erste derartige Barrikade zu sehen, ein furchtbares Passagehindernis, wenn es sich auch nicht gerade durch das architektonische Ebenmaß seiner Formen auszeichnet. Natürlich ist es längst von seinen Erbauern verlassen. Aber weiter oben, Rue de Rennes, etwa zweihundert Schritte von dem Polizeicordon entfernt, loht mitten in der Straße das Feuer. Die Menge brennt einen Kiosk ab: die Kioske haben nun schon einmal seit gestern das Privileg erhalten, der „revolutionnette" als Brandfakeln zu dienen. Brüllend jubelnd umtanzt das Volk das Freudenfeuer, das kräftig geschürt wird.

Den ganzen Boulevard entlang schallt der dumpfe Ton der Hiebe, welche mit Holzlatten gegen die Urinoirs — „les Hérostrates des pissotières" nennt man seit gestern die Aufrührer — und andere Straßenbauwerke geführt werden, welche neue Nahrung für die Flamme hergeben sollen. Der Feuerschein spiegelt sich in den Glasscheiben der Kuppel des Bahnhofes Montparnasse. Der obere Boulevard hat all' seine Getreuen ausgespien, welche da dem Freudenfest ohne Gleichen anwohnen.

Da ertönen von fern die zwei raschen Horntöne, welche das Herannahen der Feuerwehr verkünden. Im gestreckten Galopp jagt die Dampfspritze die Rue de Rennes hinauf. Aus den Fenstern der Häuser erschallt lautes Beifallsklatschen, Tücherwehen begrüßt die braven Pompiers. In einem Ruck ist die

Soweit die Klagen der Handwerker sich gegen bestimmte Formen des Betriebs von Fabrikerzeugnissen, namentlich gegen Auswüchse des Gewerbebetriebs im Umherziehen richten, sollen schärfere gesetzliche Schranken aufgestellt werden. Damit sind wir vollkommen einverstanden. Die Genossenschaften müssen sich anderseits aber auch der Vervollkommnung der Technik des Kleingewebes annehmen, teils durch Herstellung günstigerer Produktionsbedingungen im Wege der Vereinigung der Berufsgenossen. Wir erinnern beispielsweise nur an die Bedeutung der Motoren im Kleinbetrieb. Manchem Kleinhandwerker fehlen die Mittel zur Beschaffung. Die Banken werfen den Industriellen Hunderttausende auf ungedeckten Kredit in den Schooß, für den Handwerker haben sie Nichts. Darum sollen diese zusammenstehen und auf diese Weise sich Kredit verschaffen.

Daß durch die Errichtung von obligatorischen Berufsgenossenschaften oder durch Ausschließung derjenigen, welche nicht Mitglieder einer Genossenschaft oder nicht geprüft sind, von dem selbständigen Gewerbebetriebe oder dem Rechte, mit Gehilfen zu arbeiten, dem Handwerk eine priviligierte Stellung eingeräumt werde, wird zwar vielfach verlangt, muß aber zurückgewiesen werden, wenn wir nicht wieder in die krassen Uebelstände der alten Zünfte geraten wollen. Eine solche Forderung steht mit den wirtschaftlichen Interessen der Gesamtheit im Widerspruch.

Die derzeitige notwendige Reform der Gewerbeordnung kann weder in einer Wiederbelebung des Zunftrechts, noch in einer allgemeinen obligatorischen staatlichen Organisation der Industrie oder der gewerblichen Verbände bestehen. Es genügt vollkommen, wenn im eidgen. Gewerbegesetz die bestehenden und auszubildenden gewerblichen Interessenverbände Normativbestimmungen unterstellt und ihnen gewisse Rechte erteilt werden, wobei auch das Schieds- und Sühnverfahren zu regeln wäre.

Die gewerblichen Berufsgenossenschaften sollen, soweit dies ohne Anwendung eines direkten oder indirekten Zwanges möglich ist, wieder zu Organen der gewerblichen Selbstverwaltung für das Handwerk gemacht werden, welche im Stande sind, durch die Förderung der gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder und durch Pflege des Gemeingeistes und des Standesbewußtseins eine wirtschaftliche und sittliche Hebung des Handwerkerstandes anzubahnen. Die Zwecke der Genossenschaften sollen so bemessen werden, daß ihnen ein ausgiebiges, die Gesamtheit der gewerblichen Interessen des Handwerks umfassendes Feld der korporativen Tätigkeit eröffnet wird, und es sollen ihnen diejenigen Rechte eingeräumt werden, deren sie bedürfen, um nicht nur die statutarischen Vorschriften den einzelnen Mitgliedern gegenüber zur Geltung zu bringen, sondern auch für ihren Kreis im Wege der Selbstverwaltung einen Teil der Funktionen zu übernehmen, welche zur Durchführung gewerbegesetzlicher Bestimmungen, so namentlich in der Gewerbepolizei und im Lehrlingswesen von den Organen des Staates wahrzunehmen sind.

Eidgenossenschaft.

— Rekrutenprüfungen von 1892. Von je 100 Rekruten hatten die Note 4 oder 5, also geringe Leistungen, in den Kantonen: 1. Obwalden 3 Mann; 2. Baselstadt 4; 3. Schaffhausen 6; 4. Thurgau 6; 5. Neuenburg 6; 6. Zürich 8; 7. Solothurn 8; 8. Genf 8; 9. Nidwalden 9; 10. Zug 9; 11. Freiburg 9; 12. Waadt 9; 13. Graubünden 11; 14. Bern 12; 15. Baselland 12; 16. Aargau 12; 17. Wallis 12; 18. Glarus 13; 19. Appenzell A.-Rh. 13; 20. St. Gallen 14; 21. Luzern 17; 22. Tessin 21; 23. Uri 25; 24. Schwyz 27; 25. Appenzell J.-Rh. 33 Mann. Durchschnittszahl der Schweiz 11 (Vorjahr 12). Unter den 10 Kantonen, die geringere Leistungen als im Jahre 1891 aufweisen, befindet sich auch Luzern.

Bedienungsmannschaft abgefessen, im Laufschritt werden die Schläuche zur Wasserstelle geschafft, ein mächtiger Strahl zischt auf den Brand nieder und das Feuer verlöscht. Die Aufwiegler, einen Moment zurückgewichen, wollen sich auf die Pompiers stürzen, um die Löschungsarbeit zu verhindern, die aber sind längst wieder auf ihrer Spritze. Die ganze Arbeit hat keine zwei Minuten gedauert, und im vollen Galopp geht es wieder über den Boulevard zurück. Die Aufrührer wollen das Feuer wieder entfachen. Aber der Alarmruf ertönt: „La charge!" Wie vom Sturme gepeitschtes Laub stiebt die ganze Bande die Straße entlang und verschwindet mit gräßlichem „Hu!" und Gepfeif in den Seitenstraßen. Die Polizeiagenten werden sichtbar, das Käppi mit dem Sturmband befestigt, die blanke Klinge in der Faust. Sie stürmen in zerstreuten Gruppen einher und hauen nieder, was ihnen vor die Klinge kommt. In wenigen Sekunden ist der Platz gesäubert. Kaum aber sind die Agenten abgezogen, so wallt es wieder in schwarzen Massen aus den Seitengassen hervor, und der Höllentanz beginnt von Neuem.

Ich dringe in die kleinen Seitenstraßen ein, in der Richtung der Place St. Sulpice. Denn überall ist der Zugang zum Boulevard St. Michel durch Militär gesperrt. Es kocht und siedet in diesen engen, dunklen Gassen. Geheul und Gepfeif allenthalben und Haufen von verdächtigen oder schon nicht mehr verdächtigen Gesichtern. Ich zähle zwölf Barrikaden, von den complicirtesten, die aus umgestürzten Wagen und Zubehör bestehen, bis zu einfachen Balken, die quer über die Straße geworfen sind. Rue de Vieux Colombier machen sie sich gerade über einen Omnibus her. Die Passagiere flüchten entsetzt. Im kritischen Moment hallt es einher: „La charge!" Die wilde Flucht braust durch die Straßen. Der Kutscher des Omnibus haut auf die Pferde ein und rollt im Trabe von dannen."

Kantonales.

Aargau.

— Früher Herbst! Nicht allein im Wallis, sondern auch im Aargau findet man schon bald reife Trauben. So soll an einem Rebgelände in Birmenstorf eine schon ziemlich blau angelaufene Aeugstlertraube zu sehen sein.

Auch in Baden sieht man, gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit, reife Aepfel und Aprikosen.

— Bubenstreiche. In Lenzburg soll in einer der letzten Nächte ein Haus mit Lehm beworfen und in Mellingen einem Bauer ein Vierlig Kartoffeln mit der Sense abgemäht worden sein.

— Zofingen. Vom hiesigen Bezirksgericht wurde der Direktor der berüchtigten Freiburger Lotterie, Karl Richard wegen Uebertretung des aargauischen Lotteriegesetzes zu einer Geldbuße von 50 Fr., eventuell zu 12½ Tagen Gefängniß und zu den Kosten verurteilt.

— Oftringen. Letzten Donnerstag Nachmittags 2 Uhr brach im Speicher des Herrn Hilfiker Feuer aus. Verursacht wurde der Brand durch Ausschütten von Theer, welcher zu technischen Zwecken am Gebäude verwendet werden sollte. Der die Feuerung besorgende Arbeiter Dätwiler wurde dabei furchtbar verbrannt. Die Haut hing ihm in großen Fetzen vom Leibe und er mußte sofort in den Bezirksspital verbracht werden. Mit Ausnahme von zwei Fuhrwerken konnte man aus dem Speicher nichts mehr retten. Auf der Fahrt zum Brandplatze verunglückte dann noch die Feuerspritze Rothrist, wobei aber die Mannschaft glücklicherweise ohne Schaden davon kam.

— Wölflinswil. Der hiesige landwirtschaftliche Ortsverein beschloß einen Waggon Mais und 12 Futterschneidmaschinen anzuschaffen. Die Futterwicken und Maisaaten stehen schon über einen Meter hoch.

— Wohlen. Am letzten Montag schlug der Blitz während eines Gewitters auf der Halde in eine Pappel und sprang von dort auf das nebenstehende Haus des Bahnwärters Muntwyler über, glücklicherweise ohne zu zünden. Dem Schuster Kuster wurde die Wanduhr heruntergeworfen und die Frau Schusterin etwas unsanft auf die Seite geschleudert, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Solothurn.

— Herr E. Bloch in Balsthal, Aktuar des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Balsthal, richtet an die Mitglieder des Vereins und die Landwirte im Tal im „Jura Bote" ein Kreisschreiben, indem er auf das Erscheinen der Kartoffelkrankheit aufmerksam macht. Durchgehen wir die im Allgemeinen schön stehenden Kartoffeläcker, sagt er, so finden wir, hauptsächlich in den Frühkartoffeln, überall von der Kartoffelkrankheit befallene Blätter und Stauden. Die letzten Gewitterregen, wie auch die warmen, stark tauigen Nächte leisten trotz der allgemeinen Trockenheit der Ausbreitung des Pilzes Vorschub. Er ermahnte also zu rechtzeitigem Bespritzen der Kartoffeln mit Bordeauxbrühe. Die gegenwärtige Bespritzung soll als zweite angesehen und mit einer starken 2½ Lösung geschehen. Kupfervitriol und Kalk werden in besondern Gefäßen gelöst und dann die Kalkmilch schnell miteinander in die Vitriollösung geschüttet. Man nehme lieber etwas mehr Kalk, denn ein Kalküberschuß kann nur nützen, niemals schaden. Die Kalkmilch soll vorher gesiebt oder durch ein mittelmaschiges Tuch filtriert werden.

Bern.

— Ernteaussichten. Nicht nur im Emmental, sondern auch im Oberland weiß man nichts von Notstand. Aus dem Haslital schreibt man: „Wir haben in unserem Bergtale einen überaus schönen und fruchtbaren Sommer. Heu giebt es in Hülle und Fülle, und die Alpen standen seit Jahren nicht in so üppigem Grauswuchs, wie gegenwärtig. Bis zur hohen Schneeregion hinauf sieht man saftiges Grün. Kartoffeln und Gemüse geraten ebenfalls gut. Letzte Woche wurde noch eine große Masse gutes vorjähriges Heu à 5 Fr. per Zentner verkauft."

— Im „Démocrate" wird mit Recht gerügt, daß auf einer Vorladung an einen Angezeigten die Formel gebraucht wurde: „A . . . . , unehelicher Sohn der" u. s. w. Sie scheint gesetzlich vorgeschrieben zu sein, enthält jedoch für den Betreffenden eine Demütigung, die nichts nützt, oft aber schaden kann. Darum fort mit solchem Gebrauche.

— In Cornol mußte ein Kalb geschlachtet werden, welches vor einiger Zeit neben andern Tieren von einem wutkranken Hunde gebissen worden war und nun selber Symptome der Wasserscheu gezeigt hatte.

— An der Straße Meiringen-Handeck, welche gegenwärtig von Fuhrwerken stark befahren wird, arbeiten circa 750 Arbeiter, meist Italiener, und zwar, wie man dem „Oberl. Volksblatt" aus Guttannen berichtet, lauter solide Männer. Diejenigen, welche am Morgen: „Dürsteler", Mittags: „Brändli", Abends: „Brand" oder „Rauschenbach" heißen, werden fortgeschickt, seien sie dann Handlanger oder Maurer, Berner oder Italiener. In der Hellwand wird an schöner, wildromantischer Stelle eine Brücke über die Aare gebaut, ungefähr zehn Minuten ob der Handeck, welch letztere von den Fremden immer fleißig besucht wird.

— Die Direktion der Ersparnißkasse in Biel hat durch Beschluß vom 27. Mai 1893 den Verwalter autorisiert, denjenigen Schuldnern, welche infolge des landwirtschaftlichen Notstandes die Kapitalzinse nicht rechtzeitig entrichten können, den Verzugszins und auf Verlangen die Amortisation für das laufende und eventuell auch für das nächste Jahr zu erlassen.

— In Sangern veranstalteten kürzlich mehrere Geistliche im Ornat einen öffentlichen Bittgang mit Kreuz und Fahne nach Vorburg. Die Herren kannten ganz genau den Wortlaut des Paragraphen im Kirchengesetz, welcher alle öffentlichen Prozessionen verbietet. Nun wurden letzte Woche acht Geistliche vom Polizeirichter von Delsberg zu je 5 Fr. Buße verurteilt. Die Herren möchten wohl, nachdem ihnen bei Anlaß der Verfassungsrevision einige Konzessionen gemacht worden sind, probieren, ob nicht überhaupt an dem ihnen verhaßten Kirchengesetz zu rütteln sei.

Luzern.

— (l-Korr.) J. Dedual, Anteilhaber der Firma Dedual und Knuchel im Obergrund-Luzern hat sich freiwillig der Untersuchungsbehörde gestellt, da er größere Summen in Differenz-Spekulationen einbüßte und ohne Mitwissen seines Compagnons, Hr. Knuchel, bedeutende Wechselverbindlichkeiten einging. Der Untersuchungsrichter hat die Verhaftung Dedual's verfügt.

— Mit dem Herannahen der Haute-Saison beginnen auch die Hochstappler auf hiesigem Platze ihre Tätigkeit und treiben ihr Unwesen, bis es der Polizei gelingt, den einten oder andern derselben zu fassen.

Depeschierte da letzter Tage ein im Hotel N. logierender Fremder unter dem Namen eines in Zürich ausstellenden Italieners an dessen Bruder nach London und erbat sich telegraphisch 1000 Fr. in's Hotel N. Der nichts Schlimmes ahnende Bruder sandte sofort diesen Betrag und letzterer wird dem Betrüger bona fide nach geleistetem Ausweis behändigt. Der im Besitz gefälschter Papiere befindliche Fremde war längst verschwunden, als Kunde vom Betruge eintraf. — Ein gleiches Manöver soll in Genf ausgeführt worden sein.

— Die Flotille auf dem Vierwaldstättersee soll nächsten Sommer wieder um einen Dampfer bereichert werden. Der Dampfer „Helvetia", welcher seit Anfang der 70ger Jahre den Zugersee durchfurcht, wird nämlich im nächsten Herbst demontirt und nach Luzern übergeführt, um auf der Werfte zu Luzern wieder aufgebaut zu werden und dann — wohl unter anderm Namen, da eine „Helvetia" schon auf dem See schwimmt — den Vierwaldstättersee zu befahren.

Schwyz.

— Ueber einen Adlerfang im Muotatal schreibt die „Schwyzer Ztg.": Am Dienstag Morgens 3 Uhr verließ Wildhüter Föhn seine Wohnung, ging in das Bastithal um, begleitet von einigen Männern und ausgerüstet mit Büchse und Seil, hinauf in den hohen Geitenberg unter dem Witzenwändli zu steigen. Dort ließ sich der mutige, schon über 60jährige Wildhüter ans Seil binden und von seinen Begleitern über einen Felsenvorsprung 18 Klafter weit in die Tiefe senken; hier konnte er wieder mit Not festen Fuß fassen und die Situation überschauen; unweit von ihm stund auf einem Nestgewirr von dürren Aesten auf schmalem Felsenband ein junger Adler, welcher den kuriosen Vogel am Seil zornig anschaute, und dann wieder lebhaft am Fleische zerrte, das ihm die Alten ins Nest getragen hatten. Der Wildhüter überlegte, was da zu tun sei; die alten Adler befanden sich momentan auf ihren Raubzügen, aber ihre Rückkehr konnte doch jeden Augenblick erfolgen; der junge Adler war bös lebendig zu ergreifen, er konnte beim Versuch über die Fluh stürzen und in der Tiefe zerschellen. Da probierte der Wildhüter, sein Gewehr so gut es ging in die richtige Lage zu bringen, machte kurzen Prozeß und erlegte den Adler bei seiner Mahlzeit; hierauf kletterte Föhn aufs Felsenband und holte seine Beute. Dann hielt der Wildhüter wieder seine 18kläftrige Auffahrt, die glücklich von statten ging.

Nidwalden.

— Der Alphornbläser J. Marti aus Hergiswil wurde nach Chicago berufen, um seine Hornjodler beim ausgestellten Panorama der Berneralpen ertönen zu lassen. Damit das Echo bis hieher silberhell klinge, kann während der Abwesenheit Martis dessen Frau auf Anweisung aus Amerika bei einem Bankhause in Luzern zum Unterhalt der Familie wöchentlich 50 Fr. beziehen.

Glarus.

— Aus verschiedenen Anregungen und Gemeindebeschlüssen geht hervor, daß man dies Jahr das Augenmerk wieder ernstlich auf den Wildheuet zu richten gedenkt, der Jahre lang beinahe in Vergessenheit gekommen war. Das Wildheuen ist eine anstrengende und zum Teil gefährliche Arbeit, in den letzten Jahren auch bei den durchschnittlich niedrigen Heupreisen wenig lohnend. Dies Jahr werden die Heupreise über Mittel steigen, es wird darum sowohl als auch wegen des an den Bergen reichlich und kräftig wachsenden Grases der diesjährige Wildheuet einen ordentlichen Ertrag abwerfen. Dieser Beschäftigung werden sich um so mehr Leute zuwenden, als viele mangels Arbeit in den Fabriken beschäftigungslos sind.

Appenzell A.-Rh.

— Im Aelple im Roßfall ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Lage im Aelple ist eine verzweifelte. Die Alp ist abgeweidet. Man muß entweder mit dem Vieh fort, und dann riskiert man wieder eine Versuchung der ganzen Gegend, oder man muß vom Tal herauf Futter in die Alp transportieren

was mit enormen Kosten verbunden wäre, oder man muß das gesamte Vieh abschlachten, und dann erlitten die Besitzer einen großen Verlust. Das Schlimmste wäre aber immerhin, wenn eine weitere Verseuchung erfolgen würde.

St. Gallen.

— Dem „Fürstenländer" zufolge wurden in Goßau am letzten Monatsviehmarkt alles in allem fünf Stück Vieh aufgeführt. „Alles verkauft — flotter Handel", bemerkt ironisch der betreffende Einsender.

— Den Geißbauern ist Heil wiederfahren. Die Regierung hat ihrem Gesuch entsprochen, so daß sie nun mit ihren Ziegen den Sommer hindurch in die Wälder fahren dürfen.

— Am 18. Juni d. J. wurde in Weißtannen eine wackere, treue Dienerin der Eidgenossenschaft zur Grabesruhe geleitet: Jungfr. Anna Maria Schneider, geb. 1823, die volle 38 Jahre, nämlich von 1847 bis 1885, die Postablage Weißtannen und den damit verbundenen Botendienst besorgt hat. Die kleine Person hat 18 in ihrem ganzen Leben nie zu einem Körpergewicht von 50 Kilo gebracht und trotzdem oft und oft mehr als 60 Kilo Waare auf ihrem „Räff" von Mels nach Weißtannen getragen. Auf dem Wege talwärts war sie nebst den Postgegenständen meistens mit Schmalz, auf dem Heimwege dann mit Salz, Mehl und Brot beladen; denn neben dem Postdienste verproviantirte sie im Sommer noch fast sämmtliche zahlreichen Alpen des Weißtanner Thales mit Salz.

Schaffhausen.

— Wie schon letztes Jahr behauptet wurde, werden durch die Aluminiumfabrik in Neuhausen Dämpfe verbreitet, welche den Kulturen sehr schaden. Die Grundbesitzer forderten neuerdings von der Flurkommission bei der Regierung das Gesuch einzugeben, es möchte die Fabrikation von Aluminium in Lauffen verboten werden, weil die Kulturen und besonders die Laubblätter durch die Niederschläge von Aluminiumdämpfen zerstört werden.

Tessin.

— Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich Dienstag Vormittag auf dem Bahnhof Luino ereignet. Einem Manöveristen fuhr nämlich, ehe er es bemerkte, ein einfahrender Zug in den Rücken und schnitt ihm radikal den Kopf weg. Haupt und ein Arm lagen neben den Schienen — ein grausiger Anblick! Einige Schritte von ihm stand sein Bruder auf Posten und mußte, ohne helfen zu können, alles mitansehen. Am Tage vorher wurde dem Unglücklichen ein Söhnlein geboren.

Letzte Woche verlor auch ein Wagenreiniger in Chiasso durch Ueberfahren ein Bein und soll hoffnungslos im Hospital liegen, weil noch innere Verletzungen stattgefunden.

Genf.

— Die französischen Zollbediensteten der freien Zone von Hochsavoyen und des Pays de Gex sind amtlich angewiesen worden, von nun an die im Freizollgebiet niedergelassenen Schweizerbürger den Einwohnern französischer Nationalität gleichzustellen.

— Im Alter von 82 Jahren starb in Genf Pfarrer Louis Röhrich. Der Verewigte war ein hervorragender Philanthrop; sein Tod wird in allen Kreisen tief betrauert.

Ausland.

Italien.

— Vom Blitz getroffen wurden 47 Frauen in Casalmonferrato (Mailand). Eine große Zahl Schnitterinnen flüchtete sich während eines Gewitterregens aus den Reispflanzungen in den Schuppen eines bei Belgiojoso gelegenen Bauerngutes. Plötzlich fiel ein Donnerschlag, der Blitz hatte eingeschlagen, 4 Frauen waren sofort tot, 19 schwer, 17 leicht verwundet. Die meisten lagen betäubt am Boden. Die Opfer wurden in den Spital nach Trino gebracht.

Rußland.

— Ueber ein Eisenbahn-Attentat, dem der russische Thronfolger auf seiner Reise von Petersburg nach London beinahe zum Opfer gefallen wäre, wird den „Berl. Neuesten Nachr." von durchaus glaubwürdiger Seite berichtet: In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kam der Schnellzug, der den kaiserlichen Salonwagen des Großfürsten mit sich führte, unweit Dünaburg plötzlich zum Stehen. Eine zur Sicherheit dem Zuge vorausgeschickte Maschine — bekanntlich eine ständige Vorsichtsmaßregel bei allen Reisen der Zarenfamilie — war entgleist und der fünf Minuten später nachkommende Zug knapp vor der Unglücksstelle zum Halten gekommen. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Schienen auf eine längere Strecke — nach der Schätzung unseres Gewährsmannes etwa ein Kilometer — entfernt worden waren. Der betreffende Bahnwärter war verschwunden, ob freiwillig, ob von den Tätern vergewaltigt, steht dahin. Nachdem eine Anzahl Arbeiter herangezogen waren, konnte die Fahrt mit fünfstündiger Verspätung fortgesetzt werden.

— In Bezug auf das Tabakrauchen haben sich die Damen wohl nirgends so sehr emanzipiert wie in Rußland. Dort ist das Rauchen in Damenkreisen so allgemein üblich, daß der russische Kommunikationsminister, wie der „Pester Lloyd" meldet, sich veranlaßt gesehen hat, anzuordnen, daß alle Eisenbahnzüge von nun an auch „Rauchcoupes für Damen" mit sich führen müssen.

Amerika.

— Chicago zählt gegenwärtig 2,160,000 Einwohner, 400,000 mehr als New-York. Es ist nun die bevölkertste Stadt in Amerika.

Verschiedenes.

— In Schübach bei Signau erhielt ein Bauernknecht von einer Kuh einen Hornstoß in ein Auge und man fürchtet, dasselbe sei verloren. Der verletzte Knecht wurde nach Bern in das Inselspital gebracht.

— In Langenthal kam ein zwei Jahre altes Kind, das ohne Aufsicht auf der Straße war, unter einen beladenen Wagen und wurde schwer verletzt.

— In Sonvellier sollte ein 11 Jahre alter Knabe auf einem Weingeistapparat Milch siedend machen; damit das Feuer stärker brenne, goß er noch Weingeist in die Flamme, die Flasche explodierte und der Knabe verbrannte sich furchtbar im Gesicht. Um weiteres Unglück zu verhüten, mußten auch die brennenden Fenstervorhänge heruntergerissen werden.

— In Sonceboz wurde ein armer, 60 Jahre alter Colporteur von einem Velozipedisten überfahren und ihm dabei ein Bein gebrochen.

— Die Londoner Schulbehörde stellt zehn Zahnärzte mit fixem Gehalt an, welche die Zähne der Schüler regelmäßig zu untersuchen haben.

— Das Schwurgericht in Antwerpen verurteilte den Schuster Welters, der auf einer Volksversammlung die Zuhörer zum Aufruhr aufgereizt und Ravachol verherrlicht hatte, zu einem Jahr Gefängniß.

— Mittelmeer und Adria sind in diesem Jahre von einer ungewöhnlich großen Zahl von Haifischen heimgesucht. In Sizilien wurden Prämien auf den Fang derselben gesetzt.

Neueres und Telegramme.

Herisau, 7. Juli. Kälbermarkt. Auffuhr 103 Kälber. Preis 36—44 Cts per ½ Kilo lebend Gewicht.

Glarus, 7. Juli. In letzten Tagen wurden von den Wildhütern am Nägelistock im Sernftal in einer Höhe von 1794 m am Abhange einer Felswand zwei Steinadler beobachtet, die ihren Jungen Futter zuführten. Wildhüter Bäbler in Matt, in Begleitung seines Sohnes von 18 Jahren und des Bergführers Fritz Stüßi von Glarus und drei andern bergkundigen Männern stiegen nun gestern auf genannte Höhe, um dem Neste, in welchem zwei junge Adler sich befanden, beizukommen. Der Sohn von Wildhüter Bäbler wurde zirka 45—50 m an einem Seile über eine Felswand hinuntergelassen. Im Horste lagen die beiden Jungen, neben ihnen ein aufgeschlitztes Murmeltier. Die Alten waren auf Raub ausgegangen, so daß, von diesen ungestört, die Jungen in einen Sack genommen werden konnten und glücklich oben sammt ihrem Entführer anlangten. — Es war dies kein leichtes Stück Arbeit. — Die zwei prächtigen Exemplare werden nun vom Bergführer Stüßi zur Waage in Glarus aufgestättert, um sie dann einem zoologischen Garten übergeben zu können.

Urnäsch, 7. Juli. Bei einem Gewitter am Mittwoch fuhr der Blitz auf der Alp Bürrenspitzli in eine Viehherde, tötete 3 Kühe und verletzte 1 Rind.

Chur, 7. Juli. Als Waffenkontrolleur der 8. Division an Stelle des verunglückten Gribi wurde Maschinentechniker und Geniehauptmann Raschein gewählt.

Berlin, 7. Juli. Die polnische Reichstagsfraktion soll sich gestern nach fünfstündiger Beratung mit 19 gegen 2 Stimmen zur Bewilligung der Militärvorlage entschieden haben.

Augsburg, 7. Juli. Im benachbarten Bobingen schlug der Blitz in den Dampfkessel der Kunstmühle. Der Kessel explodirte, wobei ein Mann getötet und drei verwundet wurden.

Prag, 7. Juli. Die Demonstrationen anläßlich des Gedächtnißtages von Johann Huß haben sich gestern Abend wiederholt, doch weniger ernst als vorgestern. Die Polizei intervenierte sofort unter großer Machtentfaltung. Einige Gaskandelaber wurden umgerissen. Es fanden vier Verhaftungen statt.

Brüssel, 7. Juli. Ein offizielles Telegramm vom Kongo meldet von einer Schlacht am Stanleyfalle am 15. Mai zwischen Arabern und Congotruppen unter Tobback und Cheltin. Die Araber wurden geschlagen und ließen die Waffen, Munition, darunter 100 Fässer Pulver zurück. Der Congostaat errichtete darauf Posten in Isanghi, einer früheren arabischen Festung.

Brüssel, 7. Juli. Banditen brachen letzte Nacht in die Station Mariemont ein. Vom Stationschef verfolgt, flohen sie nach heftigem Kugelwechsel. Der Stationschef ist schwer verwundet.

Paris, 7. Juli. Fünfzehn Polizisten sind verwundet. Gestern wurden 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Exekutiv-Kommission der Arbeitsbörse richtet ein Manifest an die Bevölkerung, worin das Vorgehen der Regierung als ungesetzlich bezeichnet wird. Die Syndikate blieben trotzdem tätig.

Nach einigen Zeitungen werde der Stadtrat aufgelöst werden. Der „Matin" versichert, 170 Syndikate hätten Arbeitseinstellung beschlossen.

Paris, 7. Juli. Abends kam es zu Exzessen in Folge der Schließung der Bourse du travail. Auf der Place de la Republique sind die Truppen eingeschritten. Die Manifestanten versuchten auf den Boulevards Richard und Lenoir Barrikaden zu erbauen. Mehrere Revolverschüsse und Infanterie zerstreuten die Tumultanten; ein Omnibus ist verbrannt. Die Gassenjungen und Revolutionäre begaben sich zum Père Lachaise, wo ein großes Freudenfeuer angezündet wurde. In Belleville und im Boulevard-Temple fand eine lebhafte Agitation statt. Der Seinepräfekt versagte den Deputirten den Zutritt zum Hotel de ville; dann versammelten sich diese mit Munizipalräten in einem Privatlokal, wo ein Protest abgefaßt wurde. Die Regierung soll beabsichtigen, den Munizipalrat aufzulösen.

Toulon, 6. Juli. Seit 24 Stunden sind im Arrondissement Toulon 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Marseille, 7. Juli. Ein schwerer Sturm richtete großen Schaden an im Hafen, mehrere Schiffe kollidierten. Schwer havarirte fällige Postdampfer sind nicht eingetroffen.

Venedig, 7. Juli. Der Lokomotivführer und der Heizer eines Personenzuges gerieten auf ihrer Maschine in der Nähe der Station Grassano in Streit. Die beiden traktierten sich zuerst mit Messerstichen, worauf der Lokomotivführer mehrere Revolverschüsse auf den Heizer abfeuerte. Man fand beide sehr verwundet, als es einem Kondukteur gelungen war, den Zug zum Stehen zu bringen.

Newyork, 7. Juli. Der Dampfer „Khiva", welcher 979 Pilger nach Mekka beförderte, hat Schiffbruch gelitten; dreißig Personen sind ertrunken.

☞ New-York, 7. Juli. Ein furchtbarer Sturm zerstörte die Hälfte der Stadt Pomeroy in Jowa. Es sollen 100 Personen getötet und 200 verwundet worden sein.

Konstantinopel, 7. Juli. Die armenische Bewegung nimmt ernste Bedeutung und gefährlichen Umfang an; 60,000 Turkomanen sind in offener Auflehnung wegen des Steuerdruckes; in den Grenzgebieten herrscht große Aufregung; es sind türkische Truppen dorthin abgegangen.

** Berlin, 8. Juli. Nachdem Bayer von der süddeutschen Volkspartei gegen die Vorlage Manteuffel und Sturm für dieselbe gesprochen, wird die Beratung auf 11 Uhr vertagt.

** Paris, 8. Juli. Der Präsident des Gemeinderates behauptete in der heutigen Nachmittagssitzung, das Cabinet habe durch die Schließung der Arbeiterbörse das Gesetz verletzt. — Der Präsident des Studentenkomité's wurde von einem Polizisten schwer verletzt. Um 10 Uhr Abends füllten wieder große Schaaren die Straßen. Berittene Gendarmen machten Angriffe, Drotschken wurden umgeworfen.

— Auf mehrere Anfragen bemerken wir, daß der Redaktor der „Aarg. Nachr.", Herr Spühler, seit letztem Sonntag erkrankt ist. Die Expedition.

Oertliches.

— Circus Drexler-Lobe. Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung wies ein ebenso reichhaltiges wie abwechslungsvolles Programm auf. Das Publikum erfreute sich sichtlich am Anblick der schönen, wohlgepflegten und geschulten Pferde; die Produktionen der Künstreiter fanden ebenso reichlichen Beifall wie die komischen Entrées der Clowns speziell der Two Jacks. Besondere Erwähnung verdienen die Vorführungen der zehn Störche, erstaunlich war vor allem die Dressur der Seehunde, für Aarau ohne Zweifel etwas Niegesehenes. Die Produktionen auf dem Piedestal von Miß Ella Braatz und das Debut der Taubenkönigin, Frl. Stephanie erregten allgemeine Bewunderung. Abgeschlossen wurde das Programm mit der ungarischen Zikospost, ausgeführt von sieben Ponnys. Die gute Ventilation, die elektrische Beleuchtung, dann das Spiel der Kapelle machen den Aufenthalt im Circus zu einem sehr angenehmen und können wir einen zahlreichen Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen.

Schweizerische Rentenanstalt
Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	Fr.	97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt	„	31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten	„	5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte
Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3434

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Barometerstand i. mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Param.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	25,1	726,4	760,7	NE₃	36	hell
7.	Abends 9 „	17,7	726,3	760,6	NE¹	75	„
8.	Morg. 7 „	15,3	727,4	761,7	NE₀	69	dumpfig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13,1 °C. Maximum 25,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Juli.
Vorwiegend heiter, anhaltend warm, lokale Gewitter.
Aarwärme am 7. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15½	17	17

Handelsbericht.

Wenn auch nicht mehr in so hohem Grade, so bewegt doch die Börsen immer noch die Silberfrage in erster Linie. Es scheint nun gegenüber der ersten Bestürzung, die ein rapides Fallen des Silberpreises zur Folge gehabt, eine leichte Beruhigung und damit eine Reprise auf 34¹/₄ eingetreten zu sein. Aber die großen Schwankungen verraten noch deutlich genug, daß momentan jeder Anhaltspunkt fehlt, das Metall überhaupt zu verwerten.

Es waren Schreckenskurse, als das Silber letzte Woche nur 30 und selbst weniger notierte; mit einem Preis von nahezu 35 geht man nach der andern Seite vielleicht ebenfalls wieder zu weit. Die Ventilation der Silberfrage in Amerika, die zweifellos nahe bevorsteht, dürfte, sofern man das alte Preisniveau künstlich wieder herstellen will, das Metall neuerdings kräftig zurückwerfen; darauf muß man gefaßt sein.

Auch in der Schweiz dürfte es endlich an der Zeit sein, die Silberfrage nicht mehr als quantité negligeable zu betrachten. Mit einer Beharrlichkeit, die in einer andern Sache längst aufgefallen wäre, beliebten unsere Landesväter die Kündigung des lateinischen Münzvertrages auf die lange Bank zu schieben. Heute, wo sein Zusammenbruch vielleicht nur noch eine Frage von Monaten ist, sollte man sich zu einem energischen Vorgehen entschließen können, wo Millionen auf dem Spiele stehen. Herr Nat.-Rat Dr. Joos, der schon seit Jahren auf die gefährliche Situation der Schweiz, gegenüber den andern Staaten der Münzkonventionen hingewiesen, bis heute aber nur taube Ohren gefunden, schreibt in dieser Hinsicht in nicht mißzuverstehendem Sinne an die „Z. P.":

„Ich bin in der vorwürfigen Frage ganz und gar bloß auf das Interesse der Schweiz bedacht und halte dafür, ihr nächstes Interesse sei, unverweilt das amerikanische Certifikatsystem einzuführen, das heißt vollgedeckte Gold- und Silbernoten auszugeben. Die betreffende Arbeit wäre eine rein mechanische: Sammlung und Sichtung von 19,200,00) Fünffrankenstücken nach Maßgabe der in der Liquidationsklausel bestimmten Verhältnisse, das heißt 12,000,0:0 Stück französische, 6,000,000 Stück italienische und 1,200,000 Stück belgische. Jetzt sind die tatsächlichen Verhältnisse hierorts andere, aber bei gutem Willen und der nötigen Klugheit ist es möglich, in nützlicher Frist bereit zu sein zur vollen Geltendmachung besagter Liquidationsklausel.

Hand in Hand hiermit müßte die gesetzgeberische Arbeit zur Einführung der Goldwährung gehen. Der Fassung des dahingehenden Beschlusses stünde nichts im Wege; vorbehalten bliebe die Bestimmung der förmlichen Inkraftsetzung eines solchen Beschlusses. Dieselbe träte ein am Tage, wo die Schweiz sich den Fesseln jenes Münzvertrages entwunden haben wird.

Nun steht in der Schweiz nebenbei auch die Errichtung einer Bundesbank mit Notenmonopol in Sicht. Ein solches Institut muß kommen laut ad hoc revidierter Verfassung. Mittlerweile erfreuen sich die von Aktienbanken ausgegebenen Banknoten im Betrage von zirka 90,0-0,000 Fr. ungehinderten Umlaufs und trachten die Freunde dieser Banken danach, das Zustandekommen der Bundesbank so lange als möglich zu vereiteln.

Natürlich sind die Aktionäre der privaten Emissionsbanken Gegner des Certifikatsystems; denn, würde dem Publikum die Wahl freigestellt zwischen voll- und nicht vollgedeckten Noten, so würde der Entscheid nicht zweifelhaft ausfallen. Also so arg ist die Kurzsichtigkeit, daß das einzige Mittel, die obenerwähnte Liquidationsklausel zu Gunsten der Schweiz zu wenden, der entschiedensten Opposition begegnet.

Wie ich die Lenker der Münzgeschicke beurteile, sind sie unfähig zu einem Akte des philosophischen Radikalismus; lieber fuchteln sie ein paar Jahre lang mit der Stange im Nebel frommer Wünsche herum und helfen denen, die im Trüben fischen. Nun denn, in ein paar Jahren, am 1. Oktober 1896 wird es heißen: „La svizzera farà da sè". Es wird sich die Bundesversammlung zur Einführung der parallelen Währung entschließen; sie wird die Anfertigung der allerschwersten Silbertaler im Nennwert von fünf Franken dekretieren. Erzielt der Bund durch diese Dekretur auch nur 20 Centimes Gewinn per Stück, so schafft er einen Exportartikel ersten Ranges, eine Art Weltmünze, welche überall eindringt, wo man geeichtes Silber braucht."

Neben der Silberfrage sind es natürlich auch die politischen Ereignisse, die Votierung der Militärvorlage und die Pariser Unruhen, welche den Markt beeinflussen.

Auf den Schweizerplätzen entwickelte sich in den letzten Tagen einiges Geschäft im Obligationenmarkt, hervorgerufen zunächst durch die Couponsablösung. Der Bahnenmarkt ist ziemlich leblos, Bergbahnen etwas gebessert. Von Bankaktien macht die Gdgen. Bank einen festen Anlauf, indem sie dem 400er Kurs wieder nahe gerückt ist. Man spricht ernsthaft von der Aufhebung der Filiale in Paris und verspricht sich davon bedeutende Vorteile. Anderseits wird die Suspendirung derselben auch durch die Kapitalreduktion teilweise bedingt. — Die Ghamer Milchaktien sind immer noch der Spielball der Börsenlaunen. Es läßt sich diese Erscheinung mehr aus dem Umstande, daß sie seit einiger Zeit das einzige Spekulationsobjekt sind, als aus dem variirenden Geschäftsergebniß herleiten.

— Schweizerische Mobiliarversicherungs-Gesellschaft. Das mit 1. Juli zu Ende gegangene 67. Rechnungsjahr 1892/93 war in Bezug auf die Zahl und Größe der Brandschäden eher noch ungünstiger als das vorangegangene schon an Schäden sehr reiche Jahr.

Ein Nachschuß ist indeß nicht erforderlich, wir werden vielmehr mit einem ansehnlichen Aktivsaldo abschließen können. Derselbe rührt indeß — wie schon der letztjährige — nicht von den ordentlichen Einnahmen des Rechnungsjahres her, sondern hauptsächlich von dem seit 1889 vorhandenen Ueberschusse, welcher der Anstalt in den letzten Jahren sehr zu Staaten kam und auch diesmal wieder, wenn auch nicht mehr in früherer Höhe wird vorgetragen werden können.

Nach provisorischer Aufstellung dürfte der Ueberschuß circa 5'0,000 betragen.

Die hauptsächlichsten Posten werden annähernd betragen:

unter den Einnahmen:		
Ueberschuß aus dem Vorjahre	Fr.	573,051
Erste Beiträge	„	1,870,343
Zinse von Wertschriften und Geldern bei Banken	„	163,370
Vergütungen der Rückversicherung	„	341,732
Schadensreserve des Vorjahres	„	90,000
unter den Ausgaben:		
Brandentschädigungen und Kosten	Fr.	1,628,534
Provisionen an die Agenten	„	268,046
Verwaltungskosten	„	93,739
Verzinsung des Reservefonds	„	116,415
Rückversicherungsprämien netto	„	274,847
Steuern	„	47,435

Das versicherte Kapital wird auf 30. Juni 1893 sich um circa 50 Millionen vermehrt haben und der Reservefond auf diesen Zeitpunkt Fr. 3,442,535 betragen.

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf

Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anoemie Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämmtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen, (Kt. Zürich): Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden, mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Anonce in einer Zeitung aufmerksam, die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Fünfhundert Aerzte haben in höchst anerkennender Weise ihr Urteil über die nunmehr seit 14 Jahren existirenden Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen dahin abgegeben, daß dieselben ein ganz vorzügliches, sicheres, zuverlässiges und ohne alle unangenehmen Nebenerscheinungen wirkendes Abführmittel sind. Kein anderes ähnliches Mittel hat jemals eine gleiche Anerkennung seitens der Aerzte gefunden Man nehme deßhalb in allen Fällen, wo es sich darum handelt, eine regelmäßige Oeffnung zu erzielen, ohne den Körper zu schädigen, die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1 25 in den Apotheken) und nichts Anderes.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Tümoren.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **Kleinen Kindern.**

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Tuntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz. S. Vogel. Zürich.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige** — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	„ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballkoffe	„	„ **—. 65—20. 50**
Seiden-Ballkleider v. Robe	„	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Jugendfest.

Strümpfe
Handschuhe
Spitzen
Rüschen
Seidenband.

Cravatten.

Cavallières — Broschen

Corallenschmuck

(Colliers, Armbänder)

in überaus großer Auswahl, staunend billig.

Fächer
Hosenträger
Corsets- und Geradehalter
Damen- und Knaben-Gürtel.

Sehr billige Preise.
Bekannte größte Auswahl.

A. Erdin,
Nachfolger von
Wwe. Jean Kiefer & Cie.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Rüttihubel-Bad Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle. — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3, 50 bis Fr. 4, 30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpach.**

Luftkurort Oberiberg

1120 M. ü. M. Ct. Schwyz 1120 M. ü. M.

Hôtel & Pension zur Post

ist eröffnet.

Durch Neubau bedeutend vergrössert, 3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln, von letzterem zweimalige Postverbindung. Eigenes Fuhrwerk. Post und Telegraph im Hause. Den werten Kurgästen, Passanten, Gesellschaften etc. empfiehlt sich höflichst

Hubli, z. Post.

H 2308 Z Prospekte gratis. 2716

Bad- und Kuranstalt Fraternité

auf Rosenhügel, Urnäsch (Kt. Appenzell)

ist seit 1. Mai eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet für Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- unn Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. — Aerztliche Kurverordnung gratis.** — Logis und Pension per Tag Fr. 3 bis 5. Trinkgelder sind nicht gestattet. Anmeldung sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.

O F 6853 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Email-Malerei.

Thongegenstände zu bemalen, sowie

Email-Farben

empfiehlt bestens

Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.



Kassen.

Wertschriftenschränke, **feuer-, fall- und Diebsicher** liefert billigst

Joh. Meyer
Kassenfabrik.
Luzern.
(O 1606 Lu) 1 2966

Zu verkaufen.

1 Bycirlette

mit Kugellager in sehr gutem Zustande. Preis Fr. 120. — bei

Jakob Zehnder, Mechaniker
3043 in **Unter-Kulm.**

Brämenöl

ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig

3352 **C. Rychner,** Seiler.

Feldstecher

in beliebiger Auswahl

von **Fr. 15.** — an

empfiehlt bestens 2419

Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1906

Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Gelegenheitskauf.

Umstände halber ist eine sehr schöne

Kissenreifmaschine

Vorder- u. Hinterradbremse, Kugelsteuerung, bereits neu, sehr billig **zu verkaufen.** Offerten an **G. R.** an die Expedition der Nachrichten.

Jeden Samstag und Sonntag

Bierbrot, Nussen, Zuckerweggli, & Berner-Pfannkuchen

empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker, — Telephon. —

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens

C. Hemmeler-Türler

Zu verkaufen.

Ein kleines

Wohnhaus



mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten

2989 **Jul. Wydler,** Notar

Speisedeckel,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Plumeaux,
Schwämme
Reisbesen,
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Auf's Jugendfest

halte in frischer Sendung bestens empfohlen: 3400
Spitzen, weiß und crême
Seiden-Band,
Colliers und Fichus,
Weiße Kinder-Kleidchen und **Schürzchen.**
Erny-Fassler.

Eine große Auswahl
Hüte, Blumen
und
Bandresten
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Corsetsmachen
im **Waschen** und **Flicken** derselben. Gute und billige Bedienung zusichernd. 3180
Frau Sophie Krähenbühl.

Neu! Neu!
Persect-Conservengläser
mit luftdichten Verschluß.
Einmachgläser & Töpfe
Geléegläsli, Fliegengläser
und Speisedeckel
empfiehlt billigst
J. W. Morath,
Rathausgasse Nr. 2.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Haßler
in **Zarau.**

Conservegläser
mit neuem äußerst praktischem Verschluß zu billigen Preisen
3219 **J. Hemmeler,**
vormals Ritter-Stahl.

Frischeingetroffen:
Fliegentodpapier,
Pflanzenpapier
Pergamentpapier
Packpapier
Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072
Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort
Federn und Flaum
zumöglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Liebenmann
im Schachen.

Frisirnadeln aller Art,
Lockenwickel, Stirnnetze,
Brenneisen & Spirituslampen,
Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75
Kölnisch Wasser, 1 Fr. bis 2. 50
Doeringo-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 Cts.
Rosen, Veilchen von 50 Cts. an
verschiedene Toilettenseifen
von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
3292 **J. Zumerhalder in Zarau.**

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei
Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth.
Dr. Lindt u. Apoth. **C. Wydler.**

!Jugendfest!
In Commission erhalten eine große Auswahl 3342
Ceintüreband
schmale und breite
welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann.
Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in
Spitzen
ecru, crême und schwarz
sowie meine
Handschuhe
in Glacé, Seiden und Baumwollen
crême, farbig und schwarz
in gefällige Erinnerung.
Marie Faes, Pelzgasse.

Ausverkauf.
Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:
Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art,
Posamenterien, Unterkleider für Damen und Herren
Badhosen etc.

Bettwaren- & Möbelmagazin
von 1928
E. Hering-Leuenberg,
Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten
von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bumwolltücher., Indienne, (7/4 und 12/4).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preisofferten stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische für Herren und Damen, Spiegelschränke, Bücherschränke, geschw. Kanapee, Fauteuils, ovale Tische Auszieh-tische u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Eine schöne Auswahl in
Bändern und Spitzen
Handschuhen und Strümpfen
empfiehlt zu **billigen Preisen** höflichst
Emilie Kern.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

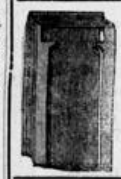
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Garantirt reelle gesunde Naturweine
offeriert:
Sicilianer Rotwein
Ia. 1892er, 10°
angenehmen Tischwein, prächtig in Farbe und Geschmack zu dem äußerst billigen Preis
von Fr. 26. — per Hekt.
Dickroten Süditalienen
1892er 13½°
à Fr. 33. — per Hekt.
alles nur faßweise von 500 Ltr. an gegen Baarzahlung franko ab Station Entfelden.
Aargauer-, Zürcher-, Rumänier-, Italiener- & Spanier-
Rot- und Weißweine
offeriere ebenfalls zu den billigsten Preisen.
Die Weinhandlung
von
Arnold Kyburz in **Ober-Entfelden**

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. 4 Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Fardiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699
Franz Christoph Zürich-Außersihl
Berlin & Prag.
Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verspieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin
(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insektenpulver??** . . . . Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „Zacherl“ — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!“

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!“
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**	
„	„	**Jakob Rohr**	
„ **Brugg**	„	**Hermann Knittel**	
„ **Reinach**	„	**H. Graf**	
„ **Lenzburg**	„	**A. Saager-Schürch**	
„ **Menziken**	„	**L. Merz-Haury**	
„ **Sissach**	„	**Eduard Nuepp,** Apoth.	
„ **Unterkulm**	„	**S. Peter**	
„ **Olten**	„	**Georg Altermatt Wtw.**	
„	„	**Emil Schmid,** Apoth.	
„ **Meerenschwand**	„	**Johann Fischer.**	

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

100 Serien neuester

Mülhauser-Waschstoffe

— ächtfarbig — bester Druck —

45 Cts. bis Fr. 1. 45 per Meter.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Indienne, ächtfarbig, großes Sortiment neuer Muster	Fr. —. 45	p. Mtr.
Cretonne Ia. starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —. 75	„ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —. 85	„ „
Nanzouk, feiner, leichter Baumwollstoff in neuesten Dessins	„ 1. 10	„ „
Toile de Bâle und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —. 95	„ „
Zephyr uni und Jacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1. 15	„ „
Fleurette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge 2c.	„ —. 85	„ „
Mousseline de laine, größte Musterauswahl	„ 1. 25	„ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen-** und **Herrenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

2674 Mineralbad **Andeer**

1000 M. ü. M. **Kt. Graubünden,** **Splügenstraße**

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Biamala, Roffla, Viz, Beverin 2c.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** Frau **Fradi**

Postablage im Hause. Prospekte gratis.

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden Auf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich

(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**

Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.

Soolbad und Landaufenthalt

Schiff Möhlin (Aargau).

Eine halbe Stunde von Rheinfelden entfernt. Grosse Laub- und Nadelwälder in der Nähe. Geschickte Aerzte im Ort.

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. —

Es empfiehlt sich bestens

Wittwe Ackermann, Besitzerin.

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee.** **Eröffnung 7. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Tapeten

Manufaktur & Engros-Dépôt

W. Wirz-Wirz, Basel,

Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)

Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle. Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer

Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**

allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Schönes Korn

verkauft auf der Brunnmatte des Herrn A. Kyburz oder Angebot auf das Stroh nimmt entgegen der Eigentümer **Gottfried Haberstich,** Wagner

9932 in **Ober-Entfelden.**

Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen, Lederkäschen, Botanisirbüchsen, Reisenecessaires, Reisecoffres, Touristenseife

empfiehlt billigst

J. Hemmeler,

3012 vorm. R. Ritter-Stahl.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Kinderwagen

in größter Auswahl von **Fr. 15** bis **Fr. 80** und noch höher

bei **Ed. Lüthi,** Sattler und Tapezierer, 33— Kirchgasse bei der Lindt'schen Apotheke.

Lanolin-cream-Seife

von der Exelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei **J. Hemmeler-Stahl;** Wwe. **A. Nadler.** 3282

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch 10/4	0. 54	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff □ u. gest. 1/2-woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Japon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ 1/2seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, 1/2 wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettkapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ „ plusche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Leichen-Anzeige.

Nro. 53.

Freitag den 7. Juli starb:
Jörg Erwin, Samuels, Schreiners von Affoltern (Bern). Alter: 4 Monat, 24 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nro. 1032.

Nro. 54

Donnerstag den 6. Juli starb:
Frau **Anna Elise Beck** geb. **Braun**, Friedrichs, Sattlers, von Aarau. Alter: 59 Jahr, 8 Monat und 26 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. Juli, Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstr. Nr. 988.

Nr. 55.

Freitag den 7. Juli starb:
Marie Bertha Bircher, Eduards, Sattlers von Küttigen. Alter: 1 Monat, 12 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 9. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 287.

Feuerwehr-Uebung

Rettercorps.
Montag den 10. Juli 1893
Nachmittags 6½ Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung der Krankenkasse
Heute Abend 8½ Uhr im Lokal
Traktanden:
Urabstimmung
Vorstandswahlen.
Unentschuldigt Abwesende werden stat. gebüßt. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Arbeiterverein

Samstag den 8. Juli
Quartalsitzung
Der Vorstand.

Promemoria.

Schluß-Conferenz.

Schützengesellschaft Grütli

Sonntag, 9. Juli, Morgens 8 Uhr Schachen (neuer Schießplatz)
Letzte Uebung für Neuenburg.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 5
Pompier und Depot
Dienstag den 11. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Frisch angelangt
Mouss. laine
leichte
Zephir rayé
120 cm. breit p. m. à 1 Fr.
Ferner
Seid. Band-Resten
zu sehr billigen Preisen bei
Charles Dreifuß,
3430 vord. Vorstadt.

Auf's Jugendfest

empfehle in großer Auswahl:
Billige **Fächer, Fächerschirme, Broschen, Armbänder, Colliers, Corallencolliers,** spottbillig **Arrioskämme, Lockenwikel, Bonbonnières, Damen- & Knabengürtel, Hosenträger.**
Die Preise sind äußerst billig gestellt.
3431 **J. Hemmeler,** vormals R. Ritter-Stahl.

Auf's Jugendfest.

Spitzen weiß und crême,
Fichus & Cravattes,
Kinderkleidchen & Schürzchen,
Handschuhe weiß und
Mitaines crême,
Strümpfe
empfiehlt bestens 3429
J. Lehmann-Oelhafen.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Freischaaren-Corps.

Gestützt auf die Publikation der hiesigen militärischen und Schützen-Vereine lade ich die Mitglieder derselben, — auch diejenigen des Grütli-schießvereins — die dem Freischaaren-Corps für das diesjährige Jugend-fest-Kadetten-Manöver beitreten wollen, behufs Besprechung der Angelegen-heit und Organisation des Corps zu einer Versammlung ein auf

Montag den 10. Juli, Abends 8 Uhr in die Bierhalle Holzach.

Soweit möglich, werden auch dienstpflichtige Militärs, die keinem der die Stellung des Freischaaren-Corps übernehmenden Vereine ange-hören, zugelassen. Dieselben wollen sich deßhalb ebenfalls einfinden. Die an der Teilnahme an obiger Versammlung verhinderten Freischaaren wollen sich durch einen Kameraden vertreten lassen.

Aarau, 7. Juli 1893.

Der Commandant des Freischaaren-Corps.

Kurhaus Alpenzeiger.

Sonntag den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr

Frei-Konzert

der
Musikgesellschaft Buchs.

Sonntag den 9. Juli

Musikalische Unterhaltung

gegeben von der löbl.
Musikgesellschaft Schönenwerd
im Garten
bei **Fritz Erismann, Schönenwerd.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über **L. Berottet** in **Freiburg** werden **Mittwoch den 19. Juli** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im

Lagerhaus Aarau

gegen Baarzahlung versteigert:

cirka 150	Hektoliter ital.	Coupirwein	Alles ohne Gebinde.
„ 80	„	Ungarwein, rot	
„ 250	„	„ weiß	

Sämmtliche Weine wurden durch **chemische Analyse** als **Naturwein** befunden. — Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.

Aarau, den 4. Juli 1893. **Das Konkursamt**

Nur 3 Tage!

Schachen — Aarau — Schachen

Circus

DREXLER-LOBE

größter Zelt-Circus Europas,
heute Samstag, den 8. Juli
Zwei große Gala-
Parade-Vorstellungen
Nachmittags halb 5 Uhr und Abends 8 Uhr
mit neuem Programm.

Morgen, Sonntag den 9. Juli
zwei große Gala-Brillant-Vorstellungen
Nachmittags halb 5 Uhr und Abends 8 Uhr.

In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise. (Abends volle Preise.)

Neben dem großen Circuszelt befindet sich ein kleineres

Menageriezelt

enthaltend:
3 Seehunde, 3 große Bären, 10 Störche, 3 Angoraziegen, Affen, Möpse, Pudel und eine Anzahl schottischer Ponny's,
dem geehrten Publikum zur Besichtigung von Morgens bis Dunkelwerden gegen ein Entree von 20 Cts. geöffnet.
Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll
Drexler-Lobe,
Direktoren.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

1310 Zeughausstraße Aarau Zeughausstraße 1310
— beim Bahnhof. —
Ein großer Posten
Knabenkleider,
für Knaben von zwei bis fünfzehn Jahren zu den billigsten Preisen.
Sonn- und Werktagshosen für Männer, **Gilets, Hemden, Blousen,** sowie **complete Herrenanzüge in schöner Auswahl.** 3433

Empfehlung.

Für Fein-, Weiß-, und Crême-
Wasch- und Glätterei,
sowie für das
Chemischwaschen und **Anorüsten** unzerteilter **Herren-** und **Damen-Kleider,** besonders auch der **buntfarbigen Mousselin-laine** und **Crême**-Kleider, auch **seidener** und **wollener** Sachen aller Art, wie der **Blonden, Spitzen** und **Tüll,** empfiehlt sich (3034)
Jgfr. Suter, Bahnhofstraße 1025.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, Ihre haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

Ausschreibung.

Für die Heil- und Pflege-Anstalt Königsfelden ist ein **Kohlenschuppen** zu erstellen. — Plan- und Vertrags-Entwurf liegen bei der Anstaltsverwaltung zur Einsicht auf. Offerten sind bis zum 22. Juli einzureichen.

Aarau, 7. Juli 1893. **Die Baudirektion**

Für Herren!

Auf 1. August billig zu vermieten:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil. 3419
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** für sofort oder nach Belieben. Zu vernehmen bei 3441
Ad. Hofer, Bäcker z. Rainstube **Aarau.**

Zu vermieten.
In der Nähe von Aarau ein kleines
Wohnhaus
nebst Stall Scheune u. Gärtchen an brave, solide Leute um billigen Preis. 32—

Zu vermieten:
Sämmtliche Lokalitäten im Hause Nr. 130 an der Pelzgasse dahier, den Erben des Herrn J. A. Bell sel. gehörend, bestehend in drei Wohnungen und zwei Verkaufsmagazinen sind zusammen oder einzeln zu vermieten. Anmeldungen bei **J. Frey,** Notar, Laurenzenvorstadt 410. 3046

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expedition. 2964

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Korb-Waaren

neu assortirtes Lager in
Zweideckel-
Markt-
Reise- &
Plunder-
Körben
Damenkoffer
Knabenhütli
Rauhen Körben
in allen Größen empfiehlt 3448
Robert Schmidt z. Bären.

Größtes Lager
in
Kinderwagen
Fabrikation in
Polstermöbeln
und
vorrätigen Betten.
Tageziren von Zimmern. Auf Arbeiten v. **Möbeln & Matratzen** in u. außer dem Hause bei billigster Berechnung empfiehlt sich 3427
J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer, Metzgergasse **Aarau.**

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE

Morgen Sonntag
Glaces
empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 9. Juli 1893.
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 241.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. Juli 1893.
2/10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 9. Juli 1893.
Morgens 6 1/2 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vormittags 1/29 Uhr: Predigt und Amt Herr Conrad Growin, Abt von Neu-Engelberg (Amerika.)

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 9. Juli 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.
Hr. Pfr. A. Stern.

Danksagung.

Für die hochherzige Gabe von **Fr. 20**, welche ein wohlwollender Freund dem **Verein gegen Hausbettel** hat zukommen lassen, dankt bestens

Aarau, 6. Juli 1893.

Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Montag den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr wird in der Gemeindekanzlei Gränichen über eine Forderung von **Fr. 100.** — Pfand-Steigerung abgehalten.

Betreibungsamt Gränichen:
J. Stirnemann, Notar.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739

J. Wehrli, Bäcker.

Winterthurer Bisquit
Englische Bisquit
Bricelets etc.

frisch und in großer Auswahl 3217
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Spindborden

in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei

J. Hemmeler,
3010 vorm. R. Ritter-Stahl.

Schöne Zuckererbsen

versendet zu billigen Preisen

Strafanstalt Lenzburg.

Zu verkaufen oder zu vermieten:
In Aarau ein kleineres



Wohnhaus

an belebter Straße sehr passend für Berufsleute mit Werkstatt u. Laden-Einrichtung. Es kann auch Erdgeschoß und 1. Stock allein gegeben werden. Günstige Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition. 3176

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Für Kaufleute.

Man wünscht einen Jüngling, der eine Bezirksschule besucht und ein Jahr im Kanton Waadt zugebracht hat, in einem kaufmännischen Geschäft als

Lehrling

zu plazieren. Offerten gefl. an **Lüscher**, Rektor, **Schöftland.**

!! Velo !!

Infolge ärztlichen Verbotes englische

Kissenreifmaschine

ganz neu äußerst billig zu **verkaufen.**
Offerten an **P.** Expedition des Blattes. 3281

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, unsern Verwandten und Bekannten anzuzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Großmutter, Mutter, Gattin Schwiegermutter und Tante

Frau Elise Beck-Braun

in ihrem 60. Lebensjahre uns plötzlich durch den Tod zu entreißen. Sie erlag gestern Nachts 1/212 einer Lungenlähmung.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Friedrich Beck-Braun.
Emil & Mathilde Guggisberg-Beck
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. Juli, Mittags 12 Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Töchterlein

Marie Bertha

nach kurzer Krankheit ins bessere Jenseit abzurufens.
Es bitten um stille Teilnahme

Die schwergeprüften Eltern:
Bircher, Sattlers.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. Juli, Mittags 11 1/2 Uhr
Leidabnahme: Halde Nr. 287.

F. F.

Nur auf diesem Wege machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Söhnlein

Erwin

nach kurzer Krankheit zu sich abzuberufen.
Um stille Teilnahme bittet

Die schwergeprüfte Familie:
Jörg, Schreiners.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 9. Juli, Mittags 11 1/2 Uhr.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber**, Fertigungsaktuar, **Wegenstettes** Hrn. **F. Siebenmann**, Bierbrauer z Weinberg, **Aarau**; Hrn. **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy, Neuchâtel.** (H. 1156 N.)

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.

Es empfiehlt sich bestens
der Eigentümer: **U. Zbinden.**

J. Fischer, Fürsprech

hat sich in Baden niedergelassen.

Bureau: Weite Gasse Nr. 193.

Freischaaren-Corps.

Die Vorstände der hiesigen militärischen Vereine und Schützengesellschaften haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, die Stellung des zum diesjährigen Kadetten-Manöver beim Jugendfest beizuziehenden

Freischaaren-Corps

zu übernehmen. Wir ersuchen deshalb unsere Vereinsmitglieder, der nächster Tage erfolgenden Einladung des Freischaaren-Commandanten recht zahlreich Folge zu leisten.

Aarau, 4. Juli 1893.

Vorstand des Unteroffiziersvereins. Vorstand des Artillerievereins. Vorstand des Wasserfahrvereins. Vorstand der Schützengesellschaft Vorstand des Schießvereins.

Kantonal. Musikfest in Lenzburg.

Sonntag den 16. Juli 1893

Hauptprobe in der Kirche, vormittags 10 1/2 Uhr
Eintritt 50 Cts.

Beginn des Conzertes in der Kirche
nachmittags 1 1/2 Uhr.

I. Platz Fr. 1. 20 **II. Platz 80 Cts.**

Bankett auf der Schützenmatte 4 1/2 Uhr
Musikvorträge, Reden u. s./w.

Musikalische Unterhaltung

im Bad Gränichen

Sonntag den 9. Juli 1893

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Familie Stirnemann.

Eichberg.

Besuch der Schützen- und Musikgesellschaft
Rupperswyl.

Sonntag den 9. Juli 1893.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri** (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.**

Badearzt: Dr. B. **Nietlisbach.**

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Säckingen am Rhein

Jod-, brom & lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Atmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus etc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospekte durch den Besitzer des Bad-Hotels (F a. 8/4) **Schnurr & Degler**

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,

am Wallensee, (Glarus)

hält seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit Kurganten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.

(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Brob,** Propr

Aarau, Montag 10. Juli 1893. № 159. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Juli.

Der deutsche Reichstag scheint die ihm bis zur Abstimmung über die Militärvorlage noch gewährte Galgenfrist mit Anträgen de vorwiegend auf die augenblickliche wirtschaftliche Lage, wie z. B. Beschränkung der Truppen Manöver, zeitweise Aufhebung der Zölle auf Futtermittel ꝛc. ausfüllen zu wollen. Ob er damit angesichts der ungeheuren Lasten, welche er dem Volke aufzubürden im Begriffe ist, sein Gewissen beruhigen oder seinen Wählern blauen Dunst vormachen will, über sein für die Landwirtschaft warm schlagendes Herz wird nicht schwer zu erraten sein. Besonders Herr Lieber und seine Leute entwickeln einen ganz besondern Eifer, wie auch ihre Organe kurz nachdem die Centrumstaktik bei der preußischen Wahlgesetznovelle so arg Fiasko gemacht, erklären, das Centrum müsse sich in Zukunft besonders auf sozialpolitischem Gebiete einer schärfern Tonart befleißigen, als bisher. So hat die Fraktion Anträge auf Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und auf Reform der Unfallversicherungsgesetzgebung eingebracht. Die Aufnahme einer entschlossenen, arbeiterfreundlichen Sozialpolitik seitens des Centrums ist selbstverständlich sehr zu begrüßen, um so mehr als es nicht an Anzeichen fehlt, daß die Regierung unter dem Zeichen des neuen Reichstages in ihrem „sozialpolitischen Eifer" leicht erkalten könnte.

Unterdessen ist der Reichstag wieder auf die Beratung der Militärvorlage eingetreten. Schon vorher ist den Abgeordneten der diesbezügliche Gesetzesentwurf zugegangen, nach welchem vom 1. Oktober 1893 ab die Infanterie in 538 Bataillone und 173 Halbbataillone, die Kavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formiert werden. Die neue Friedenspräsenzstärke übersteigt die jetzige um 70,110 Mann an Unteroffizieren und Gemeinen. Es ist hiezu ein Mehrbedarf von rund 54,000 Rekruten erforderlich. Auch nach dieser Rekruten-Vermehrung bleibt noch ein Ueberschuß an Diensttauglichen von 90—100,000 Mann. Bei einem zukünftigen Rekrutenbedarf von rund 228,500 Mann wird Deutschland unter Hinzurechnung von 9000 Einjährigen in 24 Jahrgängen mit rund 4,300,000 Mann Frankreich um ein Geringes übersflügeln und hinter Rußland nicht mehr erheblich zurückbleiben. Die Verstärkung der einzelnen Jahrgänge bringt eine Verjüngung der mobilen Armee mit sich, so zwar, daß anstatt früherer 7 Jahrgänge künftig nur 6, anstatt früherer 12 Jahrgänge künftig nur 10, anstatt früherer 16 Jahrgänge nur 13, anstatt früherer 20 Jahrgänge nur 16, anstatt früherer 24 Jahrgänge künftig nur 19½ Jahrgänge für dieselben Zwecke ausreichen.

4,300,000 Mann! Ein Grauen muß jeden überkommen, der bedenkt, welche enormen Mittel nötig sein werden, um eine solche Menschenmasse nur in Bewegung zu setzen, zu ernähren, zu verpflegen, um sie auf die Schlachtbank eines modernen Krieges zu führen, der an Menschenopfern und an materiellen Verlusten, alle frühern Kriege weit übersteigen muß. — Die erste Rede „zur Ehre, Sicherheit und Zukunft Deutschlands" hielt der Reichskanzler, der aber schon eingangs zugeben mußte, daß nichts Neues mehr darüber zu sagen sei, daß er aber das Alte für wertvoll genug erachte, wiederholt zu werden. Und so kaute er alle die Vergleiche mit den Armeestärken des Auslandes wieder. Ihm antwortete Payer von der süddeutschen Volkspartei, welcher, trotz den ungünstigen Wahrresultaten, konstatierte, daß sich die Mehrheit des deutschen Volkes gegen die Militärvorlage ausgesprochen. Dem Kanzler sprangen Manteuffel und Sturm zu Hilfe, worauf die Beratungen für einige Stunden unterbrochen wurden. Zur Stunde dürfte die Frage, die nun seit Monaten in Tausenden von Blättern und in den verschiedensten Versionen behandelt worden, für die massenhaft Druckerschwärze vergossen wurde, entschieden sein. Ueber den Ausgang kann kein Zweifel mehr herrschen.

Der Pariser Krawall scheint durch die Verfügung des Ministerpräsidenten Dupuy auf Schließung der Arbeiterbörse in ein neues gefährliches Stadium einzutreten, anstatt, wie es den Anschein hatte, allmälig zu verlaufen. Natürlich erheben nun die Radikalen und Sozialisten große Protestationen wegen Verletzung der „Rechte von Paris". Sie werden wohl in der Kammer die wirklich in vielen Fällen beglaubigte Brutalität der Polizei noch schärfer gegen ihn ausspielen und Dupuy, der sonst gern als etwas radikal angehaucht galt, wird sich in der Folge auf die Gemäßigten und Rechten stützen müssen. — Daß in mehreren Fällen die Polizei bis zur Unmenschlichkeit brutal vorgegangen, zeigt deutlich, daß viele harmlos Vorübergehende mit Säbelhieben traktirt wurden, Reporter und Zeitungskorrespondenten, trotz Vorweisung ihrer Legitimationskarten eingesperrt und mißhandelt wurden. Der empörendste Akt war aber der Einbruch in das Spital Hotel Dieu, wo Gefangene mit Säbelhieben zusammengehauen und mit Stiefeln zusammengetreten wurden. Aber nicht genug! Die Krankenwärter und Internen des Spitals, die gegen eine solche Brutalität protestirten und zuletzt noch der Direktor wurden mit Faustschlägen und Säbelhieben traktirt; der Concierge wäre erwürgt worden, wenn nicht noch in der letzten Minute der Polizeipräfekt Lozé dazu gekommen wäre, der dann der Prügelei ein Ende machte und den Aerzten sein Bedauern über das „Mißverständniß" aussprach. Solche Vorfälle müssen die Erbitterung der Studenten erklärlich machen.

Fern von diesem wüsten Treiben, in geistiger Umnachtung ist Freitags der unglückliche französische Dichter Guy de Maupassant verschieden. Seine litterarische Laufbahn ist kurz, aber glänzend. Zu der modernen psychologisch-pathologischen Richtung gehörend, errang er sich in kurzer Zeit eine große litterarische Berühmtheit. Sein Talent fand gleich in der ersten Schaffungsperiode begeisterte Bewunderer, welche ihn in die erste Reihe zu den berühmtesten Schriftstellern der Zeit setzten.

Den dauernden Erfolg unter all seinen größeren Arbeiten, dürfte der treffliche Charakter- und Zeit-Roman „Bel-Ami" erlangt haben, der, nachdem er in Frankreich 70 Auflagen erlebt, auch in deutscher Ausgabe erschienen ist. Man könnte fast sagen, die Geistesstörung und der Tod seien ihm wohltätig gewesen, denn sie ließen ihn bei wolkenlosem Himmel und man darf sagen in wahrer Vergötterung verschwinden, noch vor der unvermeidlichen Stunde des Erschlaffens und des Vergessens, welche so viele ruhm- und lorbeerbekränzte Häupter trifft. Den herben Schmerz des Undankes, die Vergänglichkeit der menschlichen Gunst hat er nicht durchgekostet; davor bewahrte ihn der Irrsinn und nunmehr auch der Tod.

Eidgenossenschaft.

— Heuausfuhr. In der „Ostschweiz" wird einem Verbot für Heuausfuhr aus der Schweiz gerufen, wie Deutschland bereits ein Strohausfuhrverbot erlassen hat. Es ist nämlich in der letzten Zeit schönes, diesjähriges Heu nach Deutschland ausgeführt worden, wo mancherorts der Futtermangel noch intensiver auftritt, als bei uns. Besonders aus Süddeutschland und Elsaß-Lothringen werden angesichts der hochfeinen Qualität des diesjährigen Heues Kaufanträge einlaufen, die wegen der offerierten Preise leicht zu Verkäufen locken. Wenn aber einerseits der Staat um Futterbeschaffung angegangen und anderseits von uns das spärliche Heu noch in's Ausland verkauft wird, schaffen wir selbst eine Preissteigerung des Heues, die uns sehr verhängnisvoll werden könnte.

In den der Schweiz benachbarten badischen Landschaften, wo schon seit langen Zeiten über die Grenze ein reges Geschäft in diesen Erzeugnissen besteht, hat das deutsche Ausfuhrverbot für Streu- und Futtermittel Besorgnis erregt. Die Reichsregierung soll diesem Umstande nun auch Rechnung tragen.

— Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik. (Korr.) Diese neuerschienene Halbmonatsschrift verspricht nach dem ersten Hefte zu beurteilen ein gediegenes Unternehmen zu werden, das den besten ausländischen Zeitschriften dieser Art würdig zur Seite gestellt werden darf. Das erste Heft enthält eine Arbeit vom Redaktor Hrn. Dr. Wullschleger in Bern über „das Recht auf Arbeit." Hr. Wullschleger wird sich mit seinem freimütigen Bekenntnis, daß er dieses Postulat für begründet halte, zum Voraus viele Gegner zugezogen haben. Es gibt leider Leute genug, welche in politischer Intoleranz alles ohne Prüfung leidenschaftlich von sich wenden, was nicht in ihre vorgefaßten Anschauungen geht. Diese politische Intoleranz, welche nun kein Haar besser ist als die religiöse, birgt gerade in der Sozialpolitik die größte Gefahr in sich. Man darf ihr Meinungen gerecht werde. — In einer zweiten Abhandlung von Dr. Geering über die Wirkungen des

---

2

Feuilleton.

Scenen aus dem Quartier Latin.

Um 12 Uhr Nachts habe ich die zweite Expedition in's Quartier angetreten. Das war keine Kleinigkeit; denn bereits auf der Place du Chatelet stieß man auf die erste Truppenmacht, welche die Seine Brücke, die zum Palais de Justice führt, besetzt hielt: Municipalgarden mit Gewehr zu Fuß, Garde Républicaine zu Pferde und Polizeiagenten.

„On ne passe pas!" Aber zum Glück war ich in Gesellschaft eines liebenswürdigen Kollegen von der Pariser Presse, der sich einen Passirschein für die Nacht verschafft hatte. Der Stempel der Präfektur tat die nötigen Wünschelruten-Dienste, und die Reihen öffneten sich. Da waren wir, mitten auf der Brücke, in tiefster Einsamkeit. Auf dem rechten Ufer kann man die schwarze Masse der dort aufgestellten Neugierigen erkennen; die Waffen der Soldaten blinken dazwischen. Auf dem linken Ufer starrt der Quai, der an der Conciergerie vorüberführt, in völliger Oede. Einzelne verschlafen blinzelnde Laternen erhellen ihn mit trübem Licht.

Wir gehen über die Brücke und begegnen dem früheren Handelsminister Jules Roche, der da einherschreitet, gefolgt von einem Municipalgarden mit geschultertem Gewehr als Bedeckungsmannschaft. Es tut nicht gut in dieser Nacht für gewesene Minister. Oberhalb des Justizpalastes zweiter Cordon über die ganze Straße, die immer noch vollständig menschenleer ist. Weiter oben der Pont St. Michel ist durch eine vierfache Kette von Truppen und Polizisten abgesperrt. Der Passirschein tut das Seinige, und da sind wir auf dem großen Platze am Fuße des Boulevard St. Michel. Hier scheint eines der Centren der Occupation zu sein. In breiter Form stehen etwa zwanzig Reihen Infanterie der Garde Républicaine, mindestens ein halbes Regiment. Die Offiziere spazieren langsam vor der Front auf und ab, die blanken Säbel in der Hand, die Trommler und Hornisten stehen im Kreise, die Trommeln sind auf die Erde gelegt, können aber jeden Augenblick wieder über die weißen Schürzfelle geschnallt werden. Hier auf dem Platze dringt das erste Gejohle aus den Seitengassen zu uns. Man sieht zur Rechten ein paar dunkle Gruppen im raschen Lauf vorüberjagen. Es gibt da hinten offenbar eine Charge. Wir steigen den Boulevard St. Michel hinauf. Oh, der gute alte Boul' Mich' — er ist kaum mehr wiederzuerkennen, so hat er sich verändert. Die festesfrohe Menge, die ihn sonst Abend für Abend in dichten Schaaren erfüllt, ist spurlos verschwunden. Der Lichterglanz der zahllosen Magazine ist erloschen. Nicht einmal die Laternen brennen. Alle Augenblicke stolpert der Fuß über ein Stück von jenen Gittern, die den Fuß der Bäume umgeben und die gestern als Waffen gedient. Da liegt das schwarze Gerippe eines eingeäscherten Kiosks im Rinnstein. Dort bedecken Holzrücke und Eisenteile das Trottoir — Trümmer von Gott weiß was. Kein Mensch zu sehen weit und breit. Alle Läden, alle Fenster der Häuser sind geschlossen. Und es riecht nach Pferden wie in einem Zirkus. Das ist auch kein Wunder. Denn hier beginnt die Region der Cavallerie. Die absperrenden Cordons — und es sind deren mindestens alle fünfzig Schritte zu passiren — sind ausschließlich von Municipalgarde zu Pferde gebildet. Die Reiter halten unbeweglich still; nur hie und da stampft eines von den Rossen das Pflaster, als würde ihm die Zeit lang. Oede und wüst ist der ganze Boulevard bis hinauf zu den Thermen. Der Platz, der hier durch die Einmündung des Boulevard St. Germain gebildet wird, ist ein zweites Centrum des großen Feldlagers. Aber die Reiterei überwiegt; mindestens vier Escadronen Municipalgarde halten hier; einige Mann von den Brigades Centrales dienen als Fußvolk.

Oben, im eigentlichen Studentenviertel, fallen zunächst die geschlossenen Läden des Café Bachette auf, des größten Cafés am linken Ufer, das die Studenten mit Stolz „ihr Café de la Paix" nennen. Hier ist die Zirkulation gestattet, und man trifft in der Tat einige Studenten, einige Wenige, die langsam nach der Place de la Sorbonne hinaufsteigen. Alle Cafés dazwischen sind durch ihre Läden verperrt; auch das Café d'Harcourt, in dem der unglückliche Ruger gefallen, hat gezwungenen Feierabend. Nur im ersten Stock, aus den Cabinets particuliers sehen ein paar begünstigte Gäste herunter, dürfen aber kein Licht brennen. Mitten auf der Place de la Sorbonne hält ein Detachement Kürassiere in vollständig kriegsmäßiger Ausrüstung, den Pallasch in der Faust, die Brust vom stählernen Harnisch bedeckt. Ein zweites Detachement macht Patrouillenritte rechts und links in die Nebenstraßen hinein. Denn hier im obersten Teile des Boulevard St. Michel hat sich die von unten heraufgejagte Emeute festgesetzt und es gilt, sie auch noch aus diesem letzten Schlupfwinkel zu verdrängen. Da flammt auch mitten auf der Straße der Brand. Es ist wieder ein Kiosk, quer über den Fahrdamm gestürzt, zugleich als Demonstration und als Schutz gegen Reiterangriff. Die Straße hallt wieder von den dumpfen Hieben, mit denen man Alles demolirt, was nicht niet- und nagelfest ist, um es als Brennmaterial auf's Feuer zu werfen. Schwere Balken fliegen einher, poltern im dumpfen Fall hernieder und die Flamme prasselt auf.

(Schluß folgt).

Zollkrieges mit Frankreich wird nachgewiesen, daß die Schweiz in diesem Kriege relativ weniger als Frankreich verloren, und daß sie überhaupt befähigt sei, einen Zollkrieg aufzunehmen und sich von den Nachbarn nicht brauche alles bieten zu lassen. Alle patriotisch gesinnten und energischen Elemente unseres Volkes werden die Resultate der Untersuchungen des Herrn Geering lebhaft begrüßen. Neben diesen Abhandlungen enthält die Zeitschrift mehrere Abteilungen sozialpolitischer, wirtschaftlicher, statistischer und bibliographischer Notizen.

Die Zeitschrift entspricht in unserer Zeit, wo sich die sozialen und wirtschaftlichen Fragen drängen und jeder, der sich mit dem politischen Leben befassen will, sich in diesen Fragen orientiren muß, entschieden einem dringenden Bedürfniß. Die Redaktion und die hervorragenden Mitarbeiter bieten Gewähr, daß das neue Organ zu einer Volksschrift im besten Sinne des Wortes werde.

Probenummern versendet der Verleger Hr. Dr. H. Müller in Bern auf Wunsch gratis.

— Presse. Das Organ Respinis, die „Liberta", verzichtet auf das Prädikat „Liberal-konservativ" und ersetzt dasselbe mit „Konservativ". Natürlich handelt es sich nicht um eine Aenderung der Tendenz, sondern blos darum, den Titel des Blattes mit seiner Haltung in Uebereinstimmung zu bringen und einem unwahren Zustande ein Ende zu machen.

Kantonales.

Aargau.

— (Korresp.) Ein angenehmes Bildchen in trockener Zeit. Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht auf die Fluren verstreut, so denken wir unwillkürlich, wenn wir aus dem kahlen Aaretal (Bern und Solothurn) mit der Seetalbahn durch das See- und obere Wynental fahren. Vor drei, vier Wochen war das Bild allerdings noch ein weniger günstiges. Aber heute! Dort im Aaretal fast lauter kahle Wiesen, auf denen das Vieh die spärlichen Gräser abweidet, hier Gras und Klee in raschem Wuchse und reicher Menge; dort leere Obstbäume, ein trauriger Anblick für den Schuldenbauer, hier stark mit Birnen, Aepfeln und Zwetschgen belastete Fruchtbäume, Kirschbäume, die schwer beladen ihre süße, schwarze und rote Frucht lachend entgegenstrecken und dich zum Pflücken einladen; traurige Gesichter, die das Heugras abmähen, dort Heuwagen, wie von Zwergen geladen, hier frohe Mäder, die zu und ab ihren Jodler erschallen lassen, trotz der etwas verminderten Ernte; Heu, das angenehm duftet und dadurch den Ausfall ersetzt. Hier rasches Wachsen, namentlich der Kartoffeln, dort wahrhafter Notstand. Drum ist im See- und Wynental die landwirtschaftliche Bevölkerung und die etwas Landwirtschaft betreibende Fabrikbevölkerung zufrieden, Klagen sind nicht notwendig. Ueberall findet sich eben ein gewisser Wohlstand. Der Arbeiter vergnügt sich auch hier beim Glase Bier, den größten Teil der Mußezeit bringt er aber mit landwirtschaftlicher Arbeit zu. Im eigenen Heim sucht er sich von den Mühen des Tages zu erholen in frischer, freier Luft. Die Hausfrau, die im Winter Geflechte gemacht hat für die großen Fabriken, sie hat jetzt vollauf zu tun im Garten und im Pflanzland. Der Bauer sucht heute sein Glück meistens im Viehstand, immer kleiner werden die Getreidefelder, ob mit Recht, ist eine Frage der Zeit. Hohe Preise der zu verkaufenden Nahrungsmittel entschädigen die Verkäufer reichlich für die Schweißtropfen. Der Bauer weiß sich ja schon zu helfen, wenn's zu warm macht. Die Frau holt aus dem Keller zwei bis dreimal seinen Lebensaft, den Aargauer-Most, der in keinem Hause fehlt. Drum preisen wir diese glücklichen Täler, wo der Honig fließt, wo alle Kräfte der Natur jetzt wetteifern, alte Schäden auszubessern, wo der Donner zwar hie und da gewaltig rollt, aber eben das befruchtende Feucht bringt, das doppelt so viel wirkt, als das Gemüt und Herz betrübende Regenwetter. Drum wohl die Schaffenslust in den Tälern auf allen Gebieten. Da siehst du ein neues Haus am andern. Die Weiler werden zu Dörfern, die Dörfer zu kleinen Städten. Früher kam der Briefträger vielleicht nur einmal, jetzt drei und viermal, vor Jahren versah den Dienst nur einer, jetzt zwei, drei und übers Jahr vielleicht vier; die Schulen übersüllen sich, vermehren sich. Fabrik reiht sich an Fabrik. So sieht's heute aus im obern Wynental. Wer Lust hat zum Wandern, schau die Sache selbst an.

— Eine größere landwirtschaftliche Correspondenz mußte wegen Stoffandrang auf morgen zurückgelegt werden.

— Baden. An der Halde sollen in Ermanglung des bereits entfernten Gaslichtes und in Erwartung der elektrischen Beleuchtung eine Papierlaterne mit dem eidgenössischen Kreuz und etwas weiter oben eine Stallaterne das „Interimsstadium" illustriren.

— Birrhard. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte die Gemeinde Birrhard vorletzten Sonntag die Einweihung der neuerstellten Wasserversorgung. Es werden von ihr neben vielen Hausleitungen, noch sieben laufende Brunnen und sechs Hydranten gespiesen.

— Menziken. Aus der mechanischen Werkstätte von Weber-Landolt ist eine Neuerung hervorgegangen, nämlich ein solid gebauter Wagen, auf dem sich ein dreipferdiger Petroleummotor zum Betriebe einer Dreschmaschine befindet.

— Reinach. Der Viehmarkt vom letzten Donnerstag verzeichnete einen ziemlich starken Viehauftrieb: 270 Stück Großvieh, 430 Stück Kleinvieh und dazu noch ein Dutzend junge Pferde. Die Auffuhr von Füllen geschah zum ersten Mal und fanden alle ihre Käufer. Für junge Schweine wurden 22 bis 32 das Paar bezahlt. Der Waarenmarkt stand den Frühjahrs- und Herbstmessen an Verkehr nach. Die besten Geschäfte sollen noch die Budenbesitzer gemacht haben.

— Rheinfelden. Im mittleren und oberen Teile des Bezirkes ist die Kirschenernte in vollem Gange und liefert vortreffliche Erträgnisse. An einem Orte sollen sieben Hektoliter Kirschen gewonnen worden sein, was etwa einen Nutzen von 150 Franken ergibt. — Beim Kirschenpflücken verunglückte kürzlich Schreiner Waldmeier in Möhlin, indem er von der höchsten Spitze der Leiter kopfüber zur Erde fiel und einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Solothurn.

— Olten. (Corr.) Letzten Samstag kam hier unter eigentümlichen Umständen ein Selbstmord vor. Zwei Tiroler Bilderhändler, Vater und Sohn, liefen miteinander vom Bahnhof nach dem Städtchen, wie man sagt, miteinander zankend der Einnahmen wegen. Mitten auf der alten Brücke schwang sich der Sohn, ohne ein einziges Wort des Grundes anzugeben, über die Brustwehr und verschwand in den Fluten der Aare. Vorkehrungen zu seiner Rettung hatten keinen Erfolg. Ein harter Schicksalsschlag für den auf fremder Erde zurückgebliebenen Vater.

— Solothurn. (Corr.) Die solothurnischen Inspektoren und Mitglieder des Erziehungsrates sind auf den 20. Juli nach Solothurn einberufen zur Beratung der Frage: Welches sind die Mängel in unserm Primarschulwesen? Beschlüsse und Anträge der Referenten vom 9. März und 18. April 1893 zu Handen der zweiten Inspektorenkonferenz.

Bern

— Angesichts des sich im Winter noch häufiger geltend machenden Mangels an Streuematerial hat der Regierungsrat grundsätzlich beschlossen, in den dem Staate angehörenden Torfmoosen, in welchen Torfstreue erzielt werden kann, noch in diesem Jahre die Ausbeute dieses Streumaterials an die Hand zu nehmen, um soviel als möglich noch trockenes Material abgeben zu können.

— Die Maschinenfabrik Bern, deren Liquidation bevorsteht, beschäftigte vor einem Jahr 500 Arbeiter und heute nur noch 150. Als Ursache der schlechten Geschäfte wird von leitender Stelle die Konkurrenz deutscher und italienischer Fabriken bezeichnet, welche in verschiedenen Branchen bedeutend billiger liefern und dazu über ein besseres Arbeiterpersonal verfügen, als die meisten schweiz. Etablissemente.

— In Ostermundigen, zwischen der Waldeck und dem Dorfe, sieht man gegenwärtig einen Roggenacker, der vor zirka vier Wochen zur Grünfütterung abgemäht wurde und jetzt wieder im vollsten Aehrenschmucke prangt. Gewiß eine Seltenheit, aber eben auch ein Beweis von der treibenden Kraft der Natur die sich dieses Jahr, wenn genügendes Naß vorhanden ist, ganz besonders zeigt.

Baselstadt.

— Sängerfest. Die städtischen Vereine Männerchor und Liederkranz fuhren Samstags mit der Festmusik nach Rheinfelden zum Empfange der eidgenössischen Sängerfahne, die von den st. gallischen und zürcherischen Sängern dem neuen Festorte überbracht wurde. Die westschweizerischen Sänger kamen mittags halb 2 Uhr an. Durch ein wunderschönes, aber auch furchtbar heißes Wetter begünstigt, erwartete man mit Ungeduld die Ankunft des Festzuges, welcher einen großartigen Anblick bot. Vor dem Eintritt in die prachtvoll dekorirte Festhütte übergab der bisherige Centralpräsident alt Landammann Sarer von St. Gallen die eidgenössische Fahne mit einer begeisterten Rede an den Festort; Ständerat Göttisheim nahm sie mit herzlichen Worten entgegen. Darauf fand das Begrüßungskonzert in der Festhalle statt. Jede Programmnummer wurde von dem zahlreichen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Abends belebtes Hüttenleben.

Schaffhausen.

— Aus Schaffhausen wird berichtet: Das erlassene Futterausfuhrverbot des deutschen Reiches wird bei uns, die wir in's Badische eingekeilt sind und zum Teile dort unsere Aecker und Wiesen haben, jedenfalls von dort auch unsere Futtervorräte teilweise beziehen, sehr rasch bedenkliche Folgen haben und die kühnsten Optimisten belehren, daß man eben das Vieh nicht mit Weinbeeren füttern kann. Uebrigens jammert man heute schon im Badischen lebhaft über das verlorene Absatzgebiet und hofft für den Grenzverkehr auf teilweise Aufhebung des Verbotes.

Graubünden.

— Letzten Mittwoch wurde auf der Schafalp von Scheid (zwischen den Spontisköpfen und dem Stätzerhorn) ein ganz junger Knabe von Scheid, der dort die Schafe hütete, vom Blitz getroffen und sofort getötet. Seine Kleider waren total verbrannt. Man kann sich hier nicht erinnern, daß ein solcher Fall in dieser Höhe je vorgekommen sei.

Waadt.

— Beim Ausgraben des Ostkanals zu Yverdon wurden hinter dem Schlosse vier kleinere Kugeln gefunden, welche wahrscheinlich von dem Bombardement herrühren, welches die Truppen Jakobs von Savoyen, welche die Vorhut der Armee Karls des Kühnen bildeten, vor der Schlacht von Grandson 1476 gegen genanntes Schloß richteten.

Wallis.

— Infolge der plötzlich sehr stark vorschreitenden Schneeschmelze in den Hochalpen ist die Rhone so hoch angeschwollen, daß das Wasser mit den Dammkronen fast eben läuft und man Besorgnisse wegen Ueberschwemmungen nicht zurückhalten kann.

Tessin.

— Dem „Vaterland" wird aus Bellinzona geschrieben:

Montags fand die Entlassung der hiesigen Rekrutenschule statt. Leider ereignete sich am letzten Tag noch ein bedauerlicher Vorfall. Ein Rekrut von Lugano, seines Zeichens Advokat, glaubte jedenfalls die Bande der militärischen Disziplin seien am letzten Tage des Dienstes nicht mehr so straff angezogen wie sonst, und gab einem Lieutenant auf irgend einen Befehl des letztern eine mehr als brüske Antwort. Dieser machte sofort Rapport an den Oberst und die Folge war . . . 24 Tage scharfen Arrest bei Wasser und Brot. — Der Bestrafte legte höhern Orts sofort Berufung ein gegen diese drakonische Strafe und letztere wurde dann auch auf 14 Tage bei Wasser und Brot und je am 3. Tage eine Suppe reduziert.

Genf.

— In Genf wird der Briefmarkenhandel wohl am schwunghaftesten von allen Schweizerstädten betrieben. „Größere Handelshäuser" gibt es fünf, die eine Menge Wiederverkäufer in den verschiedenen Stadtvierteln haben. Der „König des Briefmarkenmarktes" war Hr. Champion, der mit 32 Angestellten arbeitete, täglich 80 bis 100 Sendungen empfing und eben so viele spedirte. Er führte eine fürstliche Tafel, erklärte sich aber vor einigen Tagen als zahlungsunfähig. Er hat eine Schuldenlast von 300,000 Franken zusammengebracht; als Guthaben figuriren einige Kisten mit wertlosen oder doch geringwertigen Marken, die ältere, gute Waare ist „gerettet".

Verschiedenes.

— Auch Nachkommen „Tells". Letzte Woche stellte sich laut „Gotthardpost" in Altdorf ein recht gut sich präsentierender älterer deutscher Herr bei mehreren Persönlichkeiten vor, um seine „Rechte als direkter Nachkomme Wilhelm Tells" geltend zu machen. Er heiße „Tell" und sei von Schmalkalden in Kurhessen, wo der Familienname häufig vorkomme. — Er behauptete, die „Tell" seien Ende des 14. Jahrhunderts dorthin ausgewandert. — Vor einigen Jahren sind auch in Amerika „direkte Nachkommen Tells" aufgetaucht, die eidlich deponierten, es zu sein.

— Wunderbare Ausstellungsgegenstände in Chicago: Der singende Theekessel. Bekanntlich singt der Theekessel, wenn das Wasser in demselben kocht. Nun hat ein genialer Fabrikant einen Theekessel hergestellt, welcher beliebte Arien singt, — und zwar Tenor-, Baß- oder Bariton-Arien, je nach der Liebhaberei des Käufers.

— Künstliche Hühneraugen. Es sind dies Glassplitter, welche in den Zehen eingeschraubt werden und ebenso weh tun, wie echte Hühneraugen. Ein Schächtelchen solcher kostet 5 Dollars. Sie sind für solche Leute bestimmt, welche nach einem Vorwand suchen, um nicht ausgehen zu müssen.

— Aus dem ungarischen High-life. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Budapest, 23. Juni: Der Kurialrichter B. starb vor drei Jahren als 84jähriger Greis und hinterließ sein ganzes Vermögen testamentarisch der einen Tochter, während er die andere enterbte. Die Enterbung der letzteren war im Testamente damit motiviert, daß diese während der langen Krankheit des Vaters sich nicht ein einziges Mal habe blicken lassen, sondern sich in einem Badeorte amüsierte. Was aber stellte sich heraus? Die enterbte Tochter war nicht in einem Badeorte, sondern mit ihrem kranken Kinde in einer Heilanstalt, sie wollte den Vater öfters aufsuchen, wurde aber stets von der Dienerschaft, welche im Solde der anderen Schwester stand, abgewiesen und so gelang es der Erbschleicherin in der Tat, die ältere Schwester völlig aus dem Herzen des Vaters zu verdrängen. Auf Grund dieses Beweismaterials wurde nun von der enterbten Tochter, der Gattin eines höheren Komitatsbeamten, ein Nullitätsprozeß angestrengt. Es handelte sich um ein großes Vermögen, in dessen Besitz sich die Erbschleicherin, die Wittwe eines jung verstorbenen Gelehrten, befindet. Beide Schwestern gehörten vor Jahren zu den gefeiertsten Schönheiten Budapests.

Neueres und Telegramme.

n Basel, 9. Juli. Eidgenössisches Sängerfest. Sonntag Nachmittags 3 Uhr fand im Bernoullianum die Delegierten-Versammlung des schweiz. Sängervereins statt. Erschienen waren 126 Delegierte. Geleitet waren die Verhandlungen vom Centralpräsidenten Alt Landammann Sarer aus St. Gallen. Der Berichterstattung des Centralkomite über die abgelaufene 7-jährige Tätigkeit entnehmen wir, daß der Verband heute 5650 Mitglieder zählt und einen Cassafond von Fr. 36,206 aufweist. Das neue Centralkomite wurde fast ganz aus neuen Mitgliedern bestellt. Zum Centralpräsident wurde gewählt: Hr. Ständerat Göttisheim, Basel. Die übrigen 11 Mitglieder sind: Rudolf Brand, Basel; Dr. Matzinger, Basel; Frehner, Basel; Sarer, St. Gallen; Director Attenhofer, Zürich; Oberst Jent, Bern; Nationalrat Bangerter, Langenthal; Willi, Wädenswil (Diese beide als Vertreter des Volksgesanges); Vogt, Freiburg; Direktor Munzinger, Neuenburg; Dr. Munzinger, Bern. Das Musikkomite wurde bestellt aus drei noch zu wählenden Mitgliedern des Centralkomites und ferner von der

heutigen Versammlung gewählten HH. Gabriel Weber, Zürich; Direktor Sturm, Biel und Wisner, St. Gallen. Bei Behandlung der Frage des nächsten Festortes erklärt Hr. Rektor Lüscher, Bern, daß die drei Berner Vereine die Frage der nächsten Festübernahme prüfen und möglicherweise sich melden werden. Zu Ehrenmitgliedern wurden einstimmig ernannt die HH. Sarer, St. Gallen und Fürsprech Stadtschreiber Niggli in Aarau als Verfasser der Festschrift.

Basel, 9. Juli. (Privattel. d. „A. N.") Die Bahnzüge führen von allen Seiten große Volksmengen herbei. In den festlich geschmückten Straßen herrscht ein bewegtes Leben. Am Morgen fanden unter großem Andrang von Zuhörern die Volks- und Kunstwettgesangskonzerte, teilweise im Münster, in der St. Martinskirche und in der Konzerthalle statt. Nachmittags 2 Uhr Beginn der Hauptprobe, welche bis Abends 7½ Uhr andauerte. Vorzügliche Leistungen in Volks- und Kunstgesang, besonders in der Aufführung von Davids „Wüste".

Bern, 8. Juli. Nachdem im Bremgartenwald durch das dort hausende Gesindel mehrmals Spaziergänger belästigt wurden, wurde gestern Nachmittag der ganze Wald durch Kavallerie abgesucht und verschiedene der zweifelhaften Waldbewohner abgefaßt. In der Stadt zirkuliren mit aufgepflanztem Bajonnet Infanteriepatrouillen, welche ausnahmslos jeden Lärmmacher auf die Polizei abführen.

n Rorschach, 10. Juli. Gestern tagte hier eine Versammlung von st. gallischen Bauernbündlern, welche die Gründung eines kantonalen Bauernbundes beschlossen. Als Vorort wurde Gaiserwald bezeichnet. U. a. wurde ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das sich mit der Hypothekar und Steuerreform sowie mit der Stellungnahme zum Revierjagdsystem beschäftigen wird.

Altdorf, 8. ds. Der „Gotthardpost" zufolge wurde ein Italiener, der auf den Höhen des Gotthards spionierte, von der Festungswache festgenommen, seiner Notizen entledigt und auf dem kürzesten Wege per Bahn über die Grenze spediert.

Lausanne, 8. Juli. In dem Prozeß der Leihkasse Uster kontra Zürcher Kantonalbank hat sich das Bundesgericht inkompetent erklärt, da nicht ein eidgen., sondern kantonales Recht zur Anwendung komme.

Bremen, 8. ds. Aus Manila wird gemeldet, daß der brennend verlassene Dampfer „Don Juan" dort eingeschleppt worden. Ein Teil der Mannschaft und der Passagiere sind gerettet; 145 Chinesen sind umgekommen.

Paris, 8. Juli. Letzte Nacht nach 10 Uhr fand sich eine Menge Volkes auf dem Place république ein. Die Polizisten nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Es wurden einige Fiaker umgeworfen, ein Kiosk verbrannt. Die Abendversammlung der Sozialisten-Federation beschloß, allgemeine Arbeitseinstellung herbeizuführen.

Paris, 8. Juli. Alle Gewerkschaften halten Sitzungen, an deren Schlusse Unordnungen befürchtet werden. In Belleville, Menilmontant, Montmartre besteht heftige Gährung. Hunderte von Arbeiterzügen stiegen gegen das Stadtcentrum hinab. 54 wegen der Unruhen Angeklagte wurden zu 1—30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Anarchisten kündigen eine Manifestation auf 11. Juli, dem Todestage Ravachols, an.

Paris, 8. Juli. Schwere Zwischenfälle kamen im Quartier Chateau d'Eau vor. Dragoner und republikanische Garde chargierten gegen die Menge vor dem Lycée Voltaire. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Die Manifestanten begehen Akte von Vandalismus, reißen Bäume für Barrikaden auf dem Boulevard republique aus und durchschneiden die Gasröhren. Man befürchtet eine Explosion. Auf den Kommissär Veron wurden von einem Haus aus zwei Revolverschüsse abgegeben. Die Arbeitervorstädte Belleville und Menilmontant waren die ganze Nacht vom 6. Dragonerregiment und der Garde-Kavallerie besetzt, welche ununterbrochen patrouillierten. Heftige Kämpfe fanden auf dem Boulevard Voltaire statt, wo jetzt Tramway-Barrikaden errichtet werden. In der Servant-Straße wurde die Polizei nach heftigen Kampfe mit schwerem Steinhagel zurückgeworfen. Um 2 Uhr morgens war die Ruhe hergestellt.

Nizza, 8. Juli. Bei Monte Carlo sollen Cholerafälle vorgekommen sein.

*** Rom, 10. Juli. Senator Santa Maria, der Präsident des Appellhofes von Venedig wurde zum Justizminister ernannt.

New-York, 9. Juli. Bei einem Cyclon in Jowa wurden 53 Personen getötet und 225 schwer verletzt.

Oertliches.

— Circus Drexler-Lobe. Die Vorstellungen vom Samstag und Sonntag schließen sich in Bezug auf Reichhaltigkeit und Eleganz der Eröffnungsvorstellung würdig an. Wir sahen denn auch mit Vergnügen, daß die Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung ihr gesteigertes Interesse und ihre Bewunderung an den vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft auch durch einen vermehrten Besuch kund gibt. Als neue Programmstücke wollen wir vor allem die bewundernswerte Dressur der Bären, dann die Reitkünste der Frl. Drexler erwähnen. Die weiter vorgeführten Schul- und Reitpferde gehören wohl zu dem besten, was überhaupt an Pferdematerial gezeigt wird. Man darf auf die heute Abend stattfindende Abschiedsvorstellung gespannt sein.

Civilstandsnachrichten.

vom 1. bis 8. Juli 1893.

Geburten.

Juli 1. Anna T. d. Singer, Georg, Maurer, von Salzstetten (Wtbg.), in Aarau.
„ 6. Bertha, T. d. Wüthrich, Jakob, Camionneur, von Egziwyl (Bern), in Aarau.
„ 7. Martha Anna, T. d. Fecht, Julius, Weinhändler, von Mainwangen (Baden), in Aarau
„ 7. Jakob Franz, S. d. Wirth, Franz, Kaufmann, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 4. Küpfer, Eduard Sebastian, Landwirt, von Grezenbach (Solothurn), in Weid daselbst und Rünlist, Pauline, von Nieder-Erlinsbach (Solothurn), in Aarau.
„ 4. Meier, Albert, Krankenwärter, von Hüntwangen (Zürich) und Meier, Louise, Schneiderin, von und in Hüntwangen.
„ 5. Lanzin, Gallus, Gastwirt, von und in Oberhof und Fischer, Karolina, Dienstmagd, von Rümikon, in Aarau.
„ 7. Baumann, Jakob, Schlosser, von Speiserlehn bei Rorschach (Thurgau) und Frey, Elise Adele, von Gontenschwyl, in Aarau.

Todesfälle.

Juli 6. Felber, Johann Jakob, Schreiner, von Ursprung, in Aarau.
„ 6. Beck geb. Braun, Anna Elise, Sattlers, von und in Aarau.
„ 7. Jörg, Erwin, Schreiners, von Affoltern im Emmental (Bern), in Aarau.
„ 7. Bircher, Maria Bertha, Sattlers, von Küttigen, in Aarau.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich empfehlen folgende **Ausverkaufsstoffe**

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reducirt.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige einzelne Meterzahl portofrei ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abs.	Barometerstand i.mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
9	Mittags 1. U.	25,5	727,1	761,4	NW¹	51	bewölkt
9	Abends 9 „	19.4	729,2	763,5	W°	75	„
10.	Morg. 7 „	17,9	728,7	763,0	NW°	90	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 16,0 °C. Maximum 26,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.
Aarwärme am 9. Juli 1893.
Morgens 15 — Mittags 16½ — Abends 16

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 27. Aarau, den 8. Juli 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,35	—	208,40	3 %
Deutsche Bankplätze	123,95	123,80	—	123,97½	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,25	100,15	—	100,20	3 „
Mailand, Turin, Genua	95,20	94,40	—	94,70	5 „
London Banksicht	25,26½	25,24	—	25,28	2½ „
London Cheque	25,28	25,25½	—	—	—
Paris und Lyon	100,37½	100,30	—	100,35	2½ „
Wien	205.—	204,—	—	204,30	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	789	785	785
Nordostbahn Stamm	550	546	—
„ Prioritäten	591	588	—
Union Suisse Stamm	—	—	—
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	590	588	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	515	505	—
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	512	508	—
Banque foncière du Jura	516	513	514
Basler Bankverein	656	654	655
Basler Depositenbank	5415	5390	—
Basler Handelsbank	564	560	561
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	527	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	800	795	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	764	762	764
Eidg. Bank	400	397	—
Schweiz. Kreditanstalt	755	745	—
Zürcher Bankverein	—	380	—
Bank in Winterthur	390	388	—
„ „ „ Prior.	418	413	—
Schweiz. Unionbank	518	513	—
Obligationen:			
4 %, Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,2	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,3	104,2	—
ditto 1889	101,2	101,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	93,5	92,5	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102.5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,2	100,1	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100.1	99,9	100,1
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,2	98,5	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,5	—
3.6 „ Stadt Winterthur + 1%	110,9	110	—
3 „ Kanton Genf	105	104.7	105
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	81,8	81,1	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,8	—
4 „ „ „ 1886	103,2	102,5	—
4 „ „ „ 1887	—	102,8	—
4 „ „ „ 1888	102,2	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	103,5	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,4	102,1	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	—	99	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99	98	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,6	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,4	101,4
4 „ Banca naz. cred. fond	—	91	—
4 „ Schweiz. Centralbahn	101,6	101,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,6	101,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Leichen-Anzeige.

Nro. 56.

Samstag den 8. Juli starb:
Frau **Barbara Schädelin geb. Giezendanner**, Lehrers sel. Wwe. von Moosleerau. Alter: 78 Jahr, 11 Monat, 6 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 11. Juli, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nr. 804.

Nro. 57.

Montag den 10. Juli starb:
Paula Widmer, Kaminfegers, von Gränichen. Alter: 1 Monat, 17 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 12. Juli Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 279.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr. Jugendfestlied. Bitte Alle!

Feuerwehr-Uebung

Rettercorps.
Montag den 10. Juli 1893
Nachmittags 6½ Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 5
Pompier und Depot
Dienstag den 11. Juli 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Danksagung.

Von Hrn. H.-F. dahier durch Hrn. Pfr. W. die hochherzige Schenkung von **Fr. 50** für den Verein gegen Hausbettel empfangen zu haben, bescheint mit wärmstem Danke
Aarau, 6. Juli 1893.
Der Kassier:
Tr. Gysi, Lehrer.

Auf hiesiger Gemeindeanzlei liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **der Bundesbeschluß betr. Organisation einer besondern Abteilung für Gesundheitswesen (schweizerisches Gesundheitsamt) beim eidg. Departement des Innern** vom 28. Juni 1893 bereit.
Reklamationen sind bis längstens den 3. Oktober 1893 einzureichen.
Aarau, 10. Juli 1893.
Der Gemeinderat.

Jugendfest.

Für die liebe Jugend empfehle meine reichhaltige Auswahl neuster Schmucksachen in **Alumin.-Haarpfeilen, Haar-Gabeln, Ohrenringli, Bracelets, Bröschen, Colliers** in allen Farben und **Kinderringli**, sämmtliche Artikel von 30 Cts. an aufwärts. 3460
A. Hemmeler-Haßler.

Frisch angelangt
Mouss. laine
leichte
Zephir rayé
120 cm. breit p. m. à 1 Fr.
Ferner
Seid. Band-Resten
zu sehr billigen Preisen bei
3430 **Charles Dreifuß,** vord. Vorstadt.

Gesucht für sofort.
Ein flinker **Bursche** als
Kegelsteller.
Brauerei Holzach.

Einige
Knaben und Mädchen
können sofort eintreten bei 3459
Müller & Cie., Kunstanstalt.

Einige Fuder schönen
Schutt
sind unentgeldlich zu holen bei
Ruferholz & Freihofer.

Gefunden.

Den 2. ds. Mts. in der Rathausgasse ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Sich zu melden bei
3456 **Der Stadtpolizei.**

Gesucht.

Ein treuer, der Schule entlassener **Knabe** als Laufbursche. Näheres sagt die Exped. 3442

J. J.

Von tiefstem Schmerze bewegt, mache ich die Mitteilung daß unser himmlischer Vater meine innigst geliebte Mutter

Wwe. Barbara Schädelin-Giezendanner

heute Abend 7½ Uhr in ihrem 79. Jahre heimgerufen hat.
Um stille Teilnahme bittet
Jes. 43. 1.
Aarau, 8. Juli 1893.

Wwe. J. Bolliger-Schädelin.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 11. Juli, vormittags 11 Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme an dem so plötzlichen Hinscheide unserer lieben unvergeßlichen

Frau Elise Beck-Braun

für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite, danken herzlichst

Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, schon während der Krankheit, sowie das zahlreiche Leichengeleite und prachtvollen Blumenspenden anläßlich des Hinscheides unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels

Jakob Felber

sprechen hiemit allen den herzlichsten Dank aus
Aarau, den 10. Juli 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Freischaaren-Corps.

Gestützt auf die Publikation der hiesigen militärischen und Schützen-Vereine lade ich die Mitglieder derselben, — auch diejenigen des Grütlischießvereins — die dem Freischaaren-Corps für das diesjährige Jugendfest-Kadetten-Manöver beitreten wollen, behufs Besprechung der Angelegenheit und Organisation des Corps zu einer Versammlung ein auf

Montag den 10. Juli, Abends 8 Uhr in die Bierhalle Holsach.

Soweit möglich, werden auch dienstpflichtige Militärs, die keinem der die Stellung des Freischaaren-Corps übernehmenden Vereine angehören, zugelassen. Dieselben wollen sich deßhalb ebenfalls einfinden. Die an der Teilnahme an obiger Versammlung verhinderten Freischaaren wollen sich durch einen Kameraden vertreten lassen.

Aarau, 7. Juli 1893.

Der Commandant des Freischaaren-Corps.

! Jugendfest !

In Commission erhalten eine große Auswahl 3242
Teintüreband
schmale und breite
welche zu **ausnahmsweise** billigen Preisen erlassen kann.
Gleichzeitig bringe meine stets große Auswahl in
Spitzen
ecru, crême und schwarz
sowie meine
Handschuhe
in Glacé, Seiden und Baumwollen
crême, farbig und schwarz
in gefällige Erinnerung.
Marie Faes, Pelzgasse.

IV. Gabenliste.

Ferienversorgung. Dem Unterzeichneten sind folgende Gaben eingegangen: Durch Herr Angst von J.-M. 5 Fr.; von M.-R. 5 Fr.; von S.-M. 2 Fr. Durch H. Baumann-Gysi vom Graben-Panorama von A. M. Fr. 2. 50; von Ungenannt (Fr. Sch.) Fr 5. Durch Herrn Pfr. Graf von Wittwe F. 3 Fr.; von Wittwe L. 2 Fr.; von A. H.-H. 20 Fr. Durch Hr. Hans Häffig, Stadtrat aus einer Liquidation durch Hr. C.-F. 300 Fr.; von 3 Kindern 3 Fr. Durch Herr Dr. Lindt: von Frau W. Chr. 5 Fr. Durch Hr. Pfarrer Wernly: von R.-St. 20 Fr.; von Herr H. H.-F. Fr. 30; von Sch.-J. Fr. 15. Im Ganzen zusammen Fr. 417. 50.
Diese schönen Gaben verdankt aufs Wärmste
Namens der Hülfsgesellschaft:
Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Letzter Tag!

Circus
DREXLER-LOBE

Schachen — Aarau — Schachen
Heute Montag den 10. Juli
Unwiderrufliche Gala-
Abschieds-Glanz-Vorstellung
Abends 8 Uhr

Danksagung.

Bei unserer Abreise fühlen wir uns gedrungen, den hochgeehrten Bewohnern hiesiger Stadt für die so freundliche Aufnahme, mit der unsere Vorstellungen ausgezeichnet wurden, ferner den löbl. Behörden für ihr gütiges Entgegenkommen, endlich der hiesigen Presse für die wohlwollende Unterstützung unseres Unternehmens unseren herzlichen Dank hiemit abzustatten.

Wir sagen Allen herzlich Lebewohl und „Auf Wiedersehen."

Hochachtungsvoll
W. Drexler, A. Lobe, Direktoren.

Hôtel und Pension Rebstock

Station Boniswyl der Aarg.-Luzern. Seetalbahn.

in

Seengen.

Ruhiger angenehmer Kurort.

Herrlicher Landaufenthalt am Hallwyler-See. Pensionspreis à 4 Fr. inclusive Benützung der Seebäder. Beliebter Ausflugspunkt für die Tit. Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine.

Schmackhafte Speisen, reelle Weine.
— Annehmbare Preise. —
Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

H 6449 Y

Der Besitzer:
Hermann Biehly, Bahnhofrestaurateur.

Auf's Jugendfest empfehle
fein garnierte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an.
J. Mattenberger, Metzger.

Aufs Jugendfest

empfehle eine soeben eingetroffene schöne, moderne Auswahl in **silbernen**



Broches,
Bracelets und Colliers.
J. Fischer, Goldschmid.

Auf's Jugendfest
empfehle
Spitzen, Handschuhe
Strümpfe von 50 Cts. an
Damen- und Kinder-Corsets
Cravatten
M. Théodor-Hagnauer.

Aarau, Dienstag 11. Juli 1893. № 160. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

10. Juli.

Ministerpräsident Dupuy hat einen großen und zudem höchst unerwarteten Sieg errungen, einen Sieg, der nicht ohne Einfluß auf die weitere Gestaltung der politischen Verhältnisse Frankreichs bleiben wird. In einer überaus heftigen Kammer-Debatte, worin besonders die Brutalität der Polizei verurteilt und sie des Mordes an Nuger bezichtet wurde, gelang es Dupuy nicht zum mindesten durch seine Kaltblütigkeit und Entschlossenheit alle gegen ihn einstürmenden Angriffe zurückzuweisen. Am ernsthaftesten gestaltete sich der Kampf um die Sanction zur Schließung der Arbeiterbörse. Die Regierung scheint aber durch diesen Akt dieselbe plötzlich populär und zum Symbol der Arbeitersache gemacht zu haben. Früher soll nämlich die Arbeiterbörse bei den Pariser Arbeitern nichts weniger als beliebt gewesen sein, da sie nur einen Teil der Pariser Arbeiter umfaßte und weil sich dort die Syndikate nicht vertrugen und ihre Aktion gegenseiig lähmten. So traten die eigentlichen Hauptzwecke des Institutes: uneigennützige Vertretung der Arbeiterinteressen durch Association in den Hintergrund und machten einer enragierten Sesseljagd Platz. Dupny bemerkte denn auch, daß die Arbeiter der Regierung dankbar sein werden, wenn sie von dieser anonymen Tyrannei befreit sind, welche die Interessen der Arbeiter schwer gefährdet habe. Unter stürmischem Beifall votierte die Kammer mit einer großen Majorität von 343 gegen 134 Stimmen das Vertrauensvotum für Dupuy. Der französische Ministerpräsident hat alle Ursache sich dieses Tages freudig zu erinnern.

In welch' schmählicher Weise von der deutschen Reichsregierung versucht wird, die Abgeordneten zur Bewilligung der Militärvermehrung zu zwingen, zeigt ein Telegramm aus Berlin, nach dem die gestern erwähnte Aufhebung des Ausfuhrverbotes von Futtermitteln für die badischen Grenzbezirke in die Schweiz wesentlich von dem Schicksale der Militärvorlage abhängen wird, ob und in welcher Ausdehnung diese oder andere Anträge überhaupt zur Verhandlung kommen. Es liegt auch ziemlich nahe, zwischen den Zeilen dieses Berichtes eine Andeutung auf eine erneute Aufhebung des Reichstages herauszulesen. Daß man sich überdies in deutschen Regierungskreisen doch immer mehr mit dem Notstande beschäftigt, bekundet, daß man, zuverlässigen Nachrichten zufolge die Kaisermanöver des 13. und 14. Armeekorps wegen der landwirtschaftlichen Misere aufheben will. Die Sozialdemokraten stellten sogar im Reichstag beim Antrag auf Suspension der Futterzölle den Unterantrag auf Aufhebung aller Lebensmittelzölle. Zu einem solchen Schritte wird sich aber der kostspielige Staatshaushalt Deutschlands und das Landjunkertum nicht einverstanden erklären.

* * *

Der * Correspondent der „Botschaft" erhebt einen Entrüstungsruf gegen die Selbstüberschätzung und Arroganz, des vom „Aargauer Tagblatt", den „Aargauer Nachrichten" und dem „Aargauischen Anzeiger" gepredigten Monopolfreisinns, der jeden vernünftigen Fortschritt und alle zeitgemäßen Errungenschaften dreist für sich allein beansprucht und als sein ausschließliches Verdienst betrachtet. Es ist ein ziemlich seltenes Vorkommnis, daß wir von einem ultramontanen Parteiführer mit dem „Aargauer Tagblatt" auf gleiche Linie gestellt werden. Wir dürfen ihm nun sicherlich die Beantwortung eines Teils der gegen den „Monopolfreisinn" gerichteten Vorwürfe überlassen. Denn es können doch kaum die Radikaldemokraten gemeint sein, wenn die „Botschaft" schreibt, daß bei Wahlen und Gesetzesabstimmungen, woran bestimmte Kreise ein gewisses Interesse haben, aus dem fortschrittlichen Lager der ultramontanen Partei gegenüber ein völlig veränderter Ton angeschlagen werde, daß man verschiedene Staatsmänner kenne, die nur mit Hilfe und Unterstützung der Ultramontanen Carrière gemacht hätten; die dann allerdings nachher nicht angenehm berührt seien, wenn man sie an die nähern Verumständungen ihres Erfolges erinnere. Wie wenig ja die Ultramontanen geneigt sind, selbst berechtigten Forderungen der Freisinnigen zu entsprechen, hat sich deutlich genug bei den letzten Ständeratswahlen gezeigt. Die weitern Ausfälle gegen die Selbstüberschätzung und Intoleranz der Freisinnigen lassen uns auch völlig kalt, hat sich doch die Toleranz der Ultramontanen anläßlich der Berner Unruhen im hellsten Lichte gezeigt. Aufsehen verdient aber die Schlußbemerkung der Auseinandersetzungen, daß die ultramontane Partei inskünftig mehr, als es vielleicht bisher geschehen, alle unbegründeten Angriffe, mögen sie kommen, woher sie wollen, nach Kräften abzuwehren suche, einerlei, ob sie es dabei mit den getrennten oder mit den vereinigten freisinnigen Brüdern zu tun habe. „Denn in ihrem Verhältnis zu uns ist wahrlich bald kein großer Unterschied mehr zu bemerken. Das kann uns im Grunde auch ziemlich gleichgültig sein. Denn unsere Partei hat schon lange gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen und braucht in keiner Beziehung den Vergleich mit irgend einer andern Partei zu scheuen." — Sollte wirklich die so lang mit Staatsstellen und Amtsverleihungen genährte Freundschaft ihrem Ende entgegengehen? Der neue Kurs dürfte dem „Tagblatt" und noch mehr einigen „liberalen" Herren recht ungelegen kommen. Die dauerhafteste Freundschaft beruht eben nicht auf gegenseitigen Liebesdiensten, sondern auf Ideengemeinschaft. „Die Kutte macht den Mönch noch nicht aus!"

Einiges vom eidgen. Sängerfest in Basel.

Zuerst vom Festwetter. Die guten Basler stehen nämlich unter dem üblen Gerücht, immer schlechtes Festwetter zu haben, im Gegensatz zu den Züribietern, für die der Himmel jeweilen die Farben ihres Banners aufzuziehen weiß. Wir bewaffneten uns also trotz des klaren Horizonts, der sich über den Aargau wölbte, mit dem ruhe- und schutzsichernden Regenschirm; auch andere Festbummler, die sich uns von Schönenwerd weg bis Basel in stets steigernder Anzahl anschlossen, hatten diese Vorsichtsmaßregel getroffen. Und richtig, als wir in Basel einfuhren, hingen am Himmel bleischwere, düstere Regenwolken hinunter, hie und da fiel schon ein Regentropfen, da einer, dort einer auf die Pflastersteine, so daß wir nicht abgeneigt waren, das Basler Festwetter auch unserseits zu desavouiren. Der scharf gehende Westwind zauste an den Dekorationen und versetzte die quer über die Straßen gehenden Guirlanden mit ihren Sinnsprüchen und farbigen Lampions in oft gefährliche Schwingungen. Aber glücklicherweise blieb es diesmal bei der Drohung. Gegen den Mittag heiterte sich der Himmel, ohne Zweifel von den herrlichen Melodien umgestimmt, die aus dem Münster, der Martinskirche und der Konzerthalle vom frühen Morgen zu ihm emporstiegen, auf und lachte am Mittag in voller Klarheit auf die festlich bewegten Straßen hinab, ja, entlockte manchem Sänger als Tribut heiße Schweißtropfen von der Stirn.

Die Dekorationen. Hier müssen wir auf einige Differenzen in der Auffassung der Festfreude seitens der Basler Bürger hinweisen. Während nämlich die „Nat. Ztg." und die „Basler Nachrichten" das Fest und die Sänger mit warmen Worten begrüßten, blieb der „Allgem. Schw. Ztg." ihnen kühl bis ans Herz hinan, und so hat auch das vornehme St. Albanquartier, die Hochburg des baslerischen Conservativismus in demonstrativer Weise nicht beflaggt. Den nähern Grund dieser Zugeknöpftheit kennen wir nicht, vielleicht hat die „Allg. Schw. Ztg." mit ihrer Gefolgschaft beim letztjährigen Vereinigungsfest zu tief in die Tasche gegriffen (?) Um so freundlicher und farbenprächtiger schimmern dafür der Marktplatz, die Gerbergasse, das Spalenthor, überhaupt in erster Linie die Umgebung des Festplatzes. Aus dem gegenüber gelegenen Zeughaus schauen Ritter in voller Rüstung, ernst fast bösartig auf das Menschengetriebe hinab, das von Stunde zu Stunde größere Ausdehnungen annimmt. Auch die Basler Dichter und Dichterlinge mußten herhalten. An allen Straßenecken und natürlich besonders vor den Wirtschaften werden in allen Tonarten die Sänger wie sie sind und wie sie sein sollen besungen. Geistreiche und wieder oft rede fade Knittelverse streiten da um die Aufmerksamkeit des Festbummels. So lasen wir an einer Stelle: „Eidgenössisches Sängerfest haben wir gern, lieber als Keilerei in Bern!" in einer Straße, die sich offenbar zurückgesetzt fühlte und deßhalb mit den Guirlanden sparsamer umging: Weil hier kein Sängerzug, ist auch dekoriert genug! Einen prächtigen Anblick boten wunderschön ausgeschmückte Triumphbögen, dann auch die an vielen Straßenecken angebrachten Blumenkörbe. Lustig flatterten im Winde neben der einfachen Fahne der Mutter Helvetia alle die bunten Wimpel der Kantonsfarben, natürlich auch vorwiegend das Schwarzweiße der Basler.

Das Fest. Wie von den Rednern am Samstag besonders betont worden, kommt dem diesjährigen eid-

---

3

Feuilleton.

Scenen aus dem Quartier Latin.

Wir fassen einen energischen Entschluß, verlassen die Linien der Soldaten und gehen durch das freie Terrain auf's Feuer zu. Die wilde Meute ist rings herum emsig beschäftigt mit Demoliren und Anschüren. Blaue Blousen sieht man, Männer in Hemdärmeln, Bäckerjungen, Fleischerknechte, vor Allem natürlich die gewissen distinguirten Herren in schwarzen Mützen mit den dazugehörigen Weibern ohne Hut. Zum größten Teil sind es aber junge, ganz junge Burschc. Und der Eindruck, den man gewinnt, ist der, daß der Tumult nicht aus revolutionärer Ueberzeugung vollführt wird, sondern rein aus Freude am Unfug. Bei dem Allem paßt die Bande scharf auf, ob nicht die Polizei kommt. Und richtig, nach kaum fünf Minuten wird der Alarmruf gegeben: „Les cuirassiers!" sofort gefolgt von dem zweiten Ruf: „A la barricade!" Und wie die wilde Jagd fegt die Horde über den Boulevard hin und biegt gleich rechts oben in eine dunkle und enge Seitenstraße ein.

Dort ist die Barrikade. Das Terrain ist günstig, denn es geht da ein wenig bergabwärts und Stufen führen auf das Trottoir herunter. Oberhalb der Stufen und auch vor ihnen ist allerlei Holzwerk wild übereinander geschichtet und streckt seine Zacken und Spitzen wild in die Luft. Man muß klettern und springen, um darüber hinwegzukommen. Von der flüchtenden Menge mitgerissen, stürzt man nieder. Und wenn man sich erhebt, so hat man einen sehr dekorativen Riß durch die ganze Länge des Beinkleids und einen Regenschirm weniger, der ereignivo in der Barrikade hängen geblieben ist, ihre Wehr vervollständigend. Dort hinten ist die Bande in Sicherheit. Kavallerie kann da nicht hinein. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon ertönt schwerer Galopp auf dem Pflaster und die Kürassiere sprengen an. Ein Offizier, dessen goldene Epauletten deutlich zu erkennen sind, reitet an der Spitze, die Mannschaft folgt ihm in breiter Front von zehn Mann. Aus dem sicheren Versteck bietet diese Charge einen prächtigen Anblick. Sie wird schneidig geritten. Vor der Seitengasse pariren die Reiter ihre Pferde. Die Aufrührer begrüßen sie mit dem ironischen Geheul: „Vive l'armée!" Von einem Eindringen in die Gasse ist natürlich keine Rede. Der Zweck ist erreicht, der Boulevard ist reingefegt, und die Kürassiere gehen im langsamen Schritte zurück. Da drinn in unserem schwarzen Loche wird es immer unheimlicher. Man kann nicht vorwärts noch rückwärts. Wenn jetzt Polizisten von hinten kommen und einhauen, kann es gut werden. Wir machen also eine verzweifelte Anstrengung, aus der stark gemischten Gesellschaft herauszukommen. Mit einem „Sales mouchards" wird bei diesem Anlaß zwar unserer persönlichen Ehre nahegetreten, aber wir kommen doch ins Freie, und das ist die Hauptsache.

Rasch jetzt nach dem Luxembourg hinauf. Hinter uns braust eine zweite Kürassiercharge einher. Die Pferde werden auf die Trottoirs getrieben. Mit Angstgeschrei rennt und flüchtet Alles. Die Geschwindigkeit unseres Vorwärtskommens wird dadurch beträchtlich erhöht. In einer Minute sind wir oben und in Sicherheit. Gegenüber dem Luxembourgparke, aus dem von Zeit zu Zeit, gar herrlicherfrischend, ein kühler Luftstrom über die in Schweiß gebadete Menschheit streicht, sind alle Cafés geöffnet. Die Terrassen sind mit Gästen dicht besetzt. Zahlreiche nächtliche Schönheiten sind unter das Publikum gemischt. Die Wirte — oh Fluch allen Revolutionen! — schenken warmes Wasser aus, weil man wegen der Absperrung des Boulevards kein Eis aus der Stadt hat hinaufschaffen können. Und während mit gellenden Hornrufen die Dampfspritze anfährt, um unten den brennenden Kiosk zu löschen, eine lange Feuerspur glühender Kohlen auf dem Pflaster zurücklassend; während die Kürassiere zum soundsovielten Mal anreiten, um die Feuerwehr gegen einen Ueberfall zu decken; während das Geheul der Aufrührer aus dem Boulevard heraufschallt — tönt aus den geöffneten Fenstern eines der Cafés lieblicher Geigenklang, und ein Paar Studenten schwingen ihre Liebchen auf dem Trottoir im lustigen Walzer.

— Die Karpfen erreichen ein hohes Alter, aber es ist oft schwer, ihr Alter festzustellen. Im Teiche des dem Herzog von Arenberg gehörigen Parkes zu Enghien (Hennegau) hat man einen gewaltigen Karpfen gefangen, welcher an einem seiner Kiemen einen goldenen Ring trug mit einer Inschrift, die besagte, daß „dieser Karpfen im Jahre 1802 unter dem Konsulate Bonapartes in den Teich gesetzt worden war." Der Karpfen wurde sofort wieder in den Teich geworfen.

— Der Schnaps. In Courfaivre (Berner Jura) ließ am Montag der dortige Pfarrer Braichet eine Grassteigerung in der Wirtschaft zum „weißen Pferd" abhalten. Dabei ließ er, um die Bietenden zu animieren Schnaps gratis verabfolgen, so viel man wollte. Ein Schuhmacher Paty scheint demselben auch zugesprochen zu haben, und als er die Wirtschaft verließ, fiel er zu Boden und brach ein Bein.

— Eine seltene Gant zeigt der Betreibungs- und Konkursbeamte von Nyon für die nächsten Tage an. Es sollen eine Hyäne und zwei graue Bären öffentlich an den Meistbietenden losgeschlagen werden. Die Hyäne ist zu 100, jeder der Bären zu 2,0 Franken taxiert.

genössischen Sängerfest eine höhere Bedeutung zu, einmal, weil seit dem letzten, in St. Gallen gefeierten sieben Jahre verflossen sind, und weil heute das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung des eidgenössischen Sängervereins angebrochen ist. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist dahingerauscht, seit der Sängervater Nägeli den Ruf zur Hebung und höheren Pflege unseres Volksgesanges erhob, und wie einmütig man ihm gefolgt und wie segensreich seine idealen Bestrebungen geworden, zeigte am besten der edle Sängerwettkampf vom letzten Sonntag. Dem freundeidgenössischen Rufe der Basler sind ca. 7000 Sänger in 84 Vereinen gefolgt, die Festbummler aus der Schweiz und dem Ausland zählen nach Tausenden. Wie wir uns auch selbst überzeugen konnten, hat die Feststadt alles getan, um den lieben Sängern den Aufenthalt in ihren Mauern recht angenehm zu machen. Ein Beweis davon war auch der begeisterte Beifall, der ihnen bei der Hauptprobe von der zahlreichen Zuhörerschaft gezollt wurde, Herren im eleganten Frack, Damen in den neuesten, kokettesten Pariser Toiletten mit ihren eleganten, radförmigen, rotschimmernden Fächern, einer Spezialität des eidgen. Sängerfestes 1893, mischen von den Estraden herab ihre Bravos in diejenigen, welche aus den robusteren Kehlen der Zweitplätzler klangen.

Die Festhütte. Einen wunderschönen Platz haben sich die Basler für ihre Festhütte ausgewählt, einen schönern könnte man sich nicht leicht denken. Aus einem Wald von Bäumen erhebt sich hinter dem Petersplatz die imposante Sängerhalle, ein Bauwerk, das trotz seiner außergewöhnlichen Dimensionen leicht und zierlich in die Höhe ragt. Die malerische und dekorative Ausstattung ist schön, edel und ruft sichtlich eine weihevolle Stimmung hervor.

Die Hütte ist 107 Meter lang, 42 Meter breit und 26 Meter hoch, und ohne Stütze wölbt sich das Dach von Wand zu Wand. Die von zwei Türmen flankirte Vorderfaçade, längs deren sich die Fahnenburg, an welcher die Melodie des Liedes: „O mein Heimatland", von G. Keller, gemalt ist, hinzieht, ist mit den 22 Wappen der schweizerischen Kantone bemalt. Durch 60 Seitenfenster mit dekorativ gehaltenen Storenmustern erhält die Hütte ihr Licht. Im Innern sind in drei Reihen 168 Tische aufgestellt, die zusammenlegbar sind und während der Aufführungen, da nicht gewirtet werden soll, als Bänke benützt werden können. Den Langseiten entlang laufen geräumige, emporenartige Galerien mit eisernem Geländer in der Höhe; im Hintergrunde befindet sich das Podium, das etwa 1000 Quadratmeter Flächeninhalt hat und 3000 Sängern Raum gewährt.

Den Hintergrund ziert ein mächtiges, prachtvolles Kolossalgemälde von Dekorationsmaler Schweizer, die Königin unserer Berge, die Jungfrau, darstellend. Die mächtigen Felsenwände, die Gletscherfelder, die grünen Bergesmatten mit dem Gasthaus Wengernalp im Vordergrunde sind von einer erstaunlichen Schönheit, ein mächtiges naturgetreues Abbild jenes wunderschönen Gebirgspanoramas. Die Felsblöcke, die verkrüppelten Tannen, überragt von den mächtigen Firnen sind von einer täuschenden Aehnlichkeit. Die zwei großen Seitenwände sind u. a. von vier schönen Inschriften geziert; sie lauten:

Der erste Gruß mit Herz und Hand
Er gilt dem lieben Vaterland
Laßt laut es durch die Lüfte sausen,
Und durch die Halle mächtig brausen
Das Lied vom Vaterland.

Die Tonart nicht, aus der ihr singt,
Auch nicht die Mundart, aus der es klingt,
Den Preis erringt,
Was aus dem Herzen zum Herzen dringt.

Ob konservativ, ob liberal,
Wir grüßen Euch Sänger allzumal.
Freisinn wird jeden Sänger zieren,
Doch seine Stimme soll er konservieren.

Des Volkes Kraft, des Volkes Sinn,
Sein Leiden still und seine Tränen,
Des Volkes Leben, Freud' und Fried
Leuchtet und lebt in seinem Lied.

Vom weiß und rot drapirten Dirigentenpulte des weiten Podiums überblickt man alle Winkel des mächtigen Raumes, der in seiner kühnen Bauart und seinen schönen Formen uns wie ein herrlicher Dom erschien.

Die Hauptprobe. Nachdem am Sonntag Morgen die Einzelweitgesänge stattgefunden versammelten sich die Sängerschaaren am Nachmittag Kopf an Kopf in ungählbar scheinender Menge auf dem Podium zur Hauptprobe. Das war ein ordentliches Stück Arbeit, sowohl für Dirigent, Musikanten, wie Sänger bei einer Sommerhitze von circa 30 Grad stundenlang auszuharren, wieder und wieder anzufangen, bis des Liedes Zaubertöne in völliger Reinheit der Kehle entstiegen. Für den Zuhörer bildeten die prachtvollen, mächtigen Männerchöre einen hohen Genuß und manchem werden die herrlichen Lieder, die er da aus dem Munde von etwa 3000 Sängern gehört unvergeßlich in der Erinnerung haften. Wir können hier unmöglich auf Einzelheiten eingehen, ja nicht einmal die Lieder nennen. Erwähnen aber möchten wir hier doch noch die wundervollen Solovorträge von Herr Musikdirektor Burgmeier von Aarau und dann vor allem die Soli der stürmisch begrüßten und applaudirten Hofopernsängerin E. Herzog-Welti. Mit der wunderbaren Macht ihrer herrlichen Stimme nahm sie auch hier wieder die Herzen des Auditoriums gefangen und feierte mit ihrer Kunst einen glänzenden Triumpf. Dem wundervollen Werke F. Davids der „Wüste" möchten wir aber noch einige Worte widmen, wohl darum, weil wir und mit uns wohl die meisten der Zuhörer noch selten ein Kunstwerk von so großartiger Phantasie, von solcher Schönheit mit solch' staunenswerter Meisterschaft vorgetragen, hörten. Der Gesang der Wüste, die Verherrlichung Allahs, gesungen von Konzertsänger Kaufmann, riefen einer wahren Begeisterung! Die Hymne an die Nacht duftet die ganze wunderbare Poesie der Wüste, des Nomadenlebens der Araber: „Oh Nacht, oh schöne Nacht! Selig süße Himmelspracht, wie labt deine Kühle, wenn frei und wohlgemut nach heißen Tages Schwüle die Karawane ruht." Die zarten Akkorde des Orchesters wiegen uns ganz ein in diese traumhaften Bilder, in diese beseeligenden Phantasien. Großartig wie das ganze Werk ist auch der Schluß, der Wüstengesang und die Verherrlichung Allahs. Wer diesen Klängen gelauscht, wird sie in seiner Erinnerung nicht leicht wieder auswischen. Der eidgenössische Sängerverein, der im Stande ist, solches zu leisten, darf stolz und selbstbewußt in die Zukunft schauen; der Stadt Basel aber, die durch die Uebernahme des Festes unsre Sängerkräfte zur Geltung brachte gebührt unser aller Dank!

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 7. und 10. Juli 1893.

1. Folgende Arbeiten für den Neubau der Kantonsschule werden vergeben:
   a. Die Erd-, Maurer- und Kanalisirungsarbeiten, nebst Versetzung des Treibhauses, an Herrn Adolf Schäfer, Architekt in Aarau.
   b. Die Centralheizung und Ventilation (Niederdruckdampfheizung) an die Gebrüder Sulzer in Winterthur.
   c. Die Steinhauerarbeiten und zwar:
      1. Die Granitlieferung an Doldini und Rossi in Osogna (Tessin).
      2. Die Lieferung von Lägernsteinen an Mathießen in Regensberg.
      3. Die Lieferung der Fensterbänke, Sokel und Kellerfensterbänke an die Société des Carrières de St. Triphon et Colombey.
      4. Die Lieferung von Architekturteilen der Hauptfaçade, sowie Wandportals an Mathießen in Regensberg.
   d. Die Steinhauerarbeit der Seiten- und Rückfaçaden an die Aktiengesellschaft Ostermundigen.
   e. Die vordern Kellerfenster und die der übrigen Façaden in Kunststein an Greppi in Zürich.
   f. Die Zimmerarbeiten an das Baugeschäft O. Zschokke in Aarau.
   g. Die Eisenlieferung an die Herren Henz und Cie. in Aarau.

2. Die Erbschaft des Herrn Albert Fleiner sel. in Aarau gibt mit Zuschrift vom 9. Juni 1893 die Erklärung ab, daß sie es der Gemeinde Aarau freistelle, vom Ankaufe des Gewerbekanals zurücktreten, ohne daß sie deßwegen an die Kanaleigentümer eine Entschädigung zu zahlen habe, jedoch müße nach früherer Abmachung die Erklärung über Annahme oder Verwerfung des Kaufvertrages bis 1. September 1893 im Besitz der Verkäufer sein.

— Landwirtschaftliche Korrespondenz. Wenn ich mit meinen Mitteilungen seit langem ausgeblieben bin, liegt der Grund darin, weil ich bei der fürchterlichen Hitze nicht gerne schreibe, und andererseits nichts gar Gutes zu berichten wußte. Da nun trotzdem schon lange wieder Regen ersehnt wurde, dieser aber ausgeblieben ist, die Roggen- und Kornernte gleichwohl schön stehen, finde ich mich bewogen, etwas über die Ernteaussichten der genannten Körnerfrüchte zu berichten.

In den Niederungen ist der Roggen in der Millionen-Nacht vom 6./7. Mai erfroren, wo er dann zum Grasen abgemäht und die betreffenden Felder mit Kartoffeln, Klee und Runkelrüben angepflanzt wurden. Da wo die Aehren nicht erfroren sind, darf füglich auf eine Mittelernte gerechnet werden, trotzdem das Stroh wegen der Trockenheit zurückgeblieben ist.

Das Korn war anfangs Juni sehr kurz und konnte man dannzumal kaum auf eine sehr gute Ernte rechnen, wie dies nun tatsächlich der Fall ist. Bei keiner andern Pflanze hat der Regen so Wunder gewirkt.

Daß es mit dem Grasertrag nicht überall so schlimm stehen muß, wie in einem großen Teil des Aargau, geht aus der Tatsache hervor, daß viele Händler das Land durchziehen und fette Waare zu 62 bis 70 Cts. per Kilo lebend Gewicht aufkaufen. Trotzdem wird das Privatschlachten vielerorts noch schwunghaft betrieben. Die staatlichen Anordnungen zur Bekämpfung der Futternot stehen dato bei den Landwirten und viel auch bei Nichtlandwirten auf dem Traktandenverzeichniß der Bierhöcke und Abendsitze. Zuerst wurde laut darauf los geschimpft die Großen nehmen den Nidel wieder oben ab. Heute schimpft der Große und Kleine miteinander. Es kommt mir ganz gleich vor wie in Paris, wo zuerst die Studenten angehaucht vom Alkoholismus zuerst tumultirten und revolutionirten und nun angesteckt durch die Gelehrten auch der allgemeine Pöbel und beschäftigungslose Arbeiter, vielleicht aus Hunger und Durst, an ihre Stelle traten. Also beider Orts ungleiche Ursachen, aber gleiche Wirkung.

Bei uns meinen die Großen, sie leiden mit größerem Landbesitz mehr als genug und sei es ungerecht, daß sie gar nichts von der Staatsmilch erhalten und oben drein noch für andere zahlen sollen. Wer billig denken will, der wird sagen, daß, wer so resonirt, in etwas recht hat. Wenigstens der, der rein nur Landwirtschaft treibt, und Steuern über 12 Fr. bezahlt und vielleicht diese Steuer gerade aus dem Faktor entspringt um welchen das Höslein zu hoch geschätzt ist. Trotzdem sind die Kleinen, die die Staatsfuttermittel zu 60, beziehungsweise 30 pCt. des Ankaufspreises erhalten, gar noch nicht so zufrieden. Der eine meint man hätte mich ermahnen sollen mehr zu bestellen, der andere schimpft, daß seine zu hoch befundene Bestellung reduzirt und der dritte findet es ungerecht, daß sein Nachbar mit ihm in die meistbegünstigte Klasse angewiesen worden sei.

Immer und immer hört man von solchen, die das Bezogene voll bezahlen müßen, die Befürchtung aussprechen, es kommen zu den bereits genannten Preisen von 16 Fr. für Maiskorn, 18 Fr. für Maisschrot und 19 Fr. für Erdnußkuchen, noch Transportkosten. Es hält sehr schwer, die Leute von dieser Befürchtung zu befreien und wäre es sicher zu empfehlen, wenn die Staatswirtschaftsdirektion ermächtigt würde zu erklären, daß die genannten Ansätze Maximalpreise und in keinem Falle erhöht würden.

So wie ich die Preise kenne, darf der Staat unbedingt nicht höher, wenn er sich von dem Vorwurf frei halten will, er habe sich an den Vollzahlern noch bereichert und Privaten wären im Falle gewesen billiger zu bedienen. Wenn der Erdnußkuchen im Preise auch gestiegen, so hat doch der Staat zu den niedrigsten Ansätzen ca. 45 Waggon gekauft, währenddem, wie man liest, nicht über 50 Waggon bestellt sind.

Wie gerne Lärm geschlagen wird, geht aus folgendem Müsterchen hervor. Ein Bauer aus einer Nachbarsgemeinde sagte an der Gemeindeversammlung und nachher persönlich zum Schreiber dieser Zeilen, der landwirtschaftliche Verein O.-K. sei im Falle Erdnußkuchen 3 Franken billiger abzugeben als der Staat. Und nun was ergibt sich, der betreffende Verein hatte in Marseille und Genua um die Offerten für Oelkuchen nachgesucht und wurden ihm Erdnußkuchen franko Bahnhof Marseille à Fr. 17 offerirt, dies wurde breit geschlagen und dabei vergeßen, daß zu Fr. 17 noch Fr. 3. 80 für Fracht kommen, so daß sich der Preis auf Fr. 20. 80 oder abzüglich Frachtermäßigung auf ca. Fr. 20. 40 stellt. Da diese Mähr als pure Wahrheit die Runde macht, will ich sie berichtigt zur Oeffentlichkeit bringen, als kleine Antwort auf den Vorwurf, die Staatswirtschaftsdirektion habe zu teuer eingekauft.

Solothurn.

— Solothurn. (Korresp. v. 9. Juli.) Da 70 Lehrer zu dem am 28. Aug. nächsthin beginnenden Truppenzusammenzug einzurücken haben und hierdurch die betreffenden Schulen einen Ausfall von 14 Tagen an Schulzeit erleiden, erläßt das Erziehungs-Departement ein Zirkular an die beteiligten Organe, dafür zu sorgen, daß zur Deckung der ausfallenden Schulzeit die üblichen Sommerferien abgekürzt werden.

Die Weisungen des Departementes lauten:

1. Die betreffenden Schulkommissionen haben die Ernte- und Emdetferien so zu verkürzen, daß der Ausfall der Schulzeit vom 28. Aug. bis 15. Sept. 1893 möglichst nachgeholt wird.

2. Die Herbstprüfungen (Turnprüfungen inbegriffen) dieser Schulen sind unmittelbar vor dem 28. August abzunehmen.

3. Mit dem 28. August beginnen alsdann für die fragl. Schulen die Herbstferien.

— Olten. (Korresp. v. 9. Juli. Heute Mittag geriet das schöne Haus der Buchhandlung Munzinger an der Trimbacherstraße in Brand. Der Dachstuhl brannte trotz energischer Tätigkeit der Feuerwehr und vieler Spritzen der Umgegend gänzlich ab. Das Haus ist mehr vom Wasser als vom Feuer zu Grunde gerichtet. Bei ungünstigem Winde hätte großes Unglück entstehen können. Die aarg. Nachbarn von Aarburg waren mit Spritze und Feuerwehr zur Hülfe herbeigeeilt. Der Schaden wird ziemlich groß sein. Brandursache nicht bekannt.

Neueres und Telegramme.

n Bern, 10. Juli. Die nächste schweizerische Kunstausstellung findet 1894 in Bern statt. Die übernächste 1896 in Genf, in Verbindung mit der schweiz. Landesausstellung. — Bei der Konkurrenz von 4 allegorischen Gruppen für die Hauptfaçade des Polytechnikums gingen 88 Modelle ein, wovon 4 je einen ersten, 4 je einen zweiten Preis erhielten. Die Aussteller dieser 8 Entwürfe, sowie derjenigen 7 andern werden zu einer zweiten Konkurrenz eingeladen.

Basel, 10. ds. Bei den heutigen Aufführungen war nun auch die Organisation eine musterhafte und für die Sänger in ausreichenderweise vorgesorgt. Das Nachmittags-Konzert, Hauptaufführung der Kunstgesangsvereine, war von wenigstens 6000 Personen besucht. Brausender Jubel begleitete Nummer für Nummer. Die „Wüste von David" aufgeführt von ca. 12—1500 Sängern und einem glänzenden Orchester hatte gewaltigen Erfolg. Musikdirektor Arnold von Luzern leitete die Eröffnung des Preisgerichts für Kunstgesang mit einer kurzen Ansprache ein. Er betonte, daß sich auf dem Gebiete des Kunstgesanges fast ausnahmslos nur prächtige Leistungen gezeigt und daher nur zwei Kategorien

vorzüglich und gut gemacht worden seien. Die Stücke seien gut und passend gewählt worden; die Direktoren hätten den richtigen Sinn und Auffassung darin gelegt, und rein und schön habe es fast durchweg geklungen. In Beziehung auf Tonbildung und Aussprache könne noch da und dort etwas gebessert werden, aber es müsse konstatiert werden, daß unsere Kunstgesangvereine sich getrost neben jedem ausländischen sehen lassen dürfen. —

An dieser Stelle nun auch noch einen kleinen Nachtrag zur Depesche betreffend die Preisverteilung von heute Mittag, Volksgesang. Das Urteil des Preisgerichts eröffnete Kochbrunner von Montreux. Er konstatierte, daß das Kampfgericht oft beinahe in Verlegenheit gekommen, wie sehr nahe die Punktzahlen zusammengegangen seien und daß im Volksgesang bis auf 2 Vereine nur vorzügliche und gute Leistungen zu verzeichnen seien. Die Urteilseröffnung in Kunstgesang erfolgte Abends 5 Uhr und hatte folgendes Ergebnis: I. Kategorie (leichter Kunstgesang).

Lorbeerkränze:

1. Liedertafel Biel 17½ Punkt. 2. Männerchor Solothurn 17¾ P. 3. Männerchor Außerstihl 20¾ P. 4. Union choral Lausanne 21 P.

Eichenkränze: 1. Stadtsängerverein St. Gallen 23¼ Punkt. 2a. Männerchor Chur 23½ P. 2b. Société de chant Fribourg 23½ P. 3. Männerchor Luzern 28¼ P. 4. Frohsinn Glarus 29¾ P. 5. Concordia Chaux-de-Fonds 34½ P. Letzte Kategorie, schwerer Kunstgesang: Lorbeerkränze: 1. Frohsinn St. Gallen 14½ P. 2. Harmonie St. Gallen 16⅓ P. 3. Stadtsängerverein Winterthur 19 P. Eichenkranz: Orpheon Neuchatel 25 P.

Die großen Vereine mit freien Vorträgen von Zürich, Bern, Basel und Luzern, sowie die Gastvereine fanden, außer Beurteilung stehend volle Anerkennung. Gegen 6 Uhr bewegte sich der gewaltige Sängerfestzug wiederum durch die Stadt und zur Wohnung des neuen Centralpräsidenten Dr. Göttisheim, wo die Centralfahne abgegeben wurde. Heute Abend ist die Festhütte ausschließlich den Sängern reserviert und soll der Schlußabend für den gestrigen verunglückten Festabend entschädigen. Die Taschendiebe machten reiche Beute. Uhren und Portemonnaie wurden viele gestohlen, Beträge bis 200 Fr. Nacheinander wurden 5 Taschendiebe verhaftet. Auf dem Sanitätsbureau wurden 45 Patienten behandelt, eine Anzahl von Insektenstichen verursacht.

Wallenstadt, 10. Juli. Gestern ist die Wasserheilanstalt Quarten total niedergebrannt. Brandursache unbekannt.

Sempach, 10. Juli. An der diesjährigen Schlachtfeier in Sempach nahmen ca. 2000 Personen teil. Bundesrichter Winkler hielt die Festrede. Pater Julian Zeitz begeisterte durch sein zündendes Kanzelwort. Am Bankett nahmen 500 Personen teil.

_ Paris, 11. Juli. Infolge der Entsetzung von Lozé ist große Beruhigung eingetreten. Der Stadtrat beschloß eine Tagesordnung, in der er die Bevölkerung einladet, sich aller Manifestationen zu enthalten.

Bulle, 10. Juli. Das hiesige Geschwornengericht verurteilte die Magd von Albeuve, welche zwei Kinder ihres Brotherrn Pythoud ertränkte, unter Ausschluß mildernder Umstände einstimmig zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, obschon die ärztliche Expertise die Täterin als wahnsinnig bezeichnet.

Toulon, 10. Juli. Gestern 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera. In Rochebrunne 1 Fall, in Molligny Monaco 1 Fall. Die Fremden flüchten.

London, 10. Juli. Auf nächsten Samstag sind 200,000 der Vereinigung der Bergarbeiter angehörende Arbeiter entlassen worden.

London, 10. Juli. Ein mit Touristen besetztes Dampfschiff ist in Skegleß (Grafschaft Lincoln) umgekippt, wobei 30 Personen umgekommen sind.

Pisa, 10. Juli. Vor einem größern Gebäude der Stadt explodierte gestern eine Bombe. Der Schaden beschränkt sich auf eine zerstörte Säule. Es wird ein anarchistisches Attentat vermutet.

Der Zug Pisa-Livorno ist gestern bei Trombolo entgleist; zwei Tote und zwei Verwundete.

Alexandrien, 10. Juli. Nachrichten aus Mekka konstatieren, die Zahl der Cholerafälle sei viel größer, als gemeldet worden; die Straßen seien mit Leichnamen bedeckt.

---

n Bern, 11. Juli. Gestern Abend wurden mehrere Personen verhaftet, die das Militär angerempelt hatten. Heute Morgen sind auf einem Bauplatz mehrere junge Italiener mißhandelt worden, weßhalb neue Verhaftungen vorgenommen wurden.

n Neuenburg, 11. Juli. Gestern Abend ging über unsere Gegend ein äußerst heftiges Gewitter nieder, das ca. 3 Stunden dauerte.

_ London, 11. Juli. Der russische Thronfolger ist gestern nach Berlin abgereist.

(Korrespondenz.) In Nr. 159 des „A. Tagbl." versucht ein Parteigänger die Gesetzmäßigkeit des Gemeindebeschlusses über den Ankauf des Kanals Fleiner, gegenüber einer Einsendung in den „Aarg. Nachrichten" vom letzten Freitag, für Wiedererwägung zu verteidigen. Nun ist es aber eine unumstößliche Tatsache, daß der betreffende Beschluß nicht unter Anwesenheit der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl Anwesenden gefaßt wurde, also ungültig ist.

Die Frage stellt sich nun einfach so: Entweder der Rekurs kann sofort erhoben werden, oder aber die nächste Einwohnergemeinde kassiert den angeblichen Kaufbeschluß, indem sie das darüber bestehende Protokoll nicht genehmigt. Würde aber der Gemeinderat vor der gesetzlichen Protokoll-Genehmigung den Kauf vollziehen, so würden seine Mitglieder ganz selbstverständlich, oder auch ausdrücklich, für alle Folgen des Kaufvollzugs persönlich verantwortlich.

Würde das Protokoll dagegen genehmigt, so wäre damit die gesetzliche Rekursfrist kaum versäumt. Dieselbe beginnt nämlich wohl erst dann, wenn der Kaufbeschluß durch die Protokollgenehmigung Seitens der Einwohnergemeinde rechtskräftig wird.

Sollte über die Zulässigkeit der vorstehenden Rechtsanschauung irgend ein berechtigter Zweifel bestehen, so wäre es allerdings am besten den Rekurs sofort zu ergreifen.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 1. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 8. Juli, Nachmittags 10 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 15. Juli und „Bourgogne" am 22. Juli von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indienne p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster u. Waren umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Barometerstand i. mm. Redukt.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
10.	Mittags 1 U.	23.7	727,3	761,6	NE¼	61	bewölkt
10.	Abends 9 „	18.9	725,6	759,9	NE²	100	„
11.	Morg. 7 „	16,2	725,5	759,8	SW¹/₂	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 15,7 °C. Maximum 24.5 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 15,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Juli.
Bei wechselnder Bewölkung fortgesetzt warm mit Gewittern.

Fil de perse
Fil d'Ecosse
Seiden-Handschuhe
weiss, crême und farbig
in frischer Auswahl bei
Erny-Fassler.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Brämenöl
ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tieredurchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig
3352 **C. Rychner**, Seiler.

Tapeten,
vom einfachsten bis hocheinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Heu! Heu!
Verkaufe commissionsweise oder liefere auf feste Rechnung bedeutende Quantitäten gesundes Wiesen- und Gebirgsheu ungarischer Provenienz; mit prima Referenzen zu Diensten.
W1427/7 **Arthur S. Reich.**
4383 **Budapest**, Elisabethring 6.

Soolbad und Landaufenthalt
Schiff Möhlin (Aargau).
Eine halbe Stunde von Rheinfelden entfernt; Grosse Laub- und Nadelwälder in der Nähe. Geschickte Aerzte im Ort.
Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. —
Es empfiehlt sich bestens
Wittwe **Ackermann**, Besitzerin.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300
Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.
Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Kinder-Hüte
in Spitzen und Stroh
empfiehlt zu Ankaufspreisen
J. Vonwiller, Graben 207.

Viehmarkt in Laufenburg.
Montag den 17. Juli 1893.

Meinen verehrlichen Abnehmern empfehle
MAGGI's Suppen-Rollen
stets frisch, in großer Auswahl der Sorten.
F. Gloor-Siebenmann.

Frisch angelangt
Mouss. laine
leichte
Zephir rayé
120 cm. breit p. m. à 1 Fr.
Ferner
Seid. Band-Resten
zu sehr billigen Preisen bei
3430 **Charles Dreifuß,** vord. Vorstadt.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.


Zur Benutzung
gegen einen kleinen Mietzins für Erholungs-Kranke einen 3479
Krankenfahrstuhl
und anderes mehr im Armenhaus.
Die Kranken-Mobiliar-Commission Aarau.

Zum Verkauf.
Ein noch gut erhaltener, großer
Kachelofen
in der obern Mühle in Suhr.
Angebote nimmt entgegen
Aarau, den 10 Juli 1893.
3481 **Die Bauverwaltung.**

Einige Fuder schönen
Schutt
sind unentgeldlich zu holen bei
Rusterholz & Freihofer.

Einige
Knaben und Mädchen
können sofort eintreten bei 3459
Müller & Cie., Kunstanstalt.

Gesucht nach Zürich.
Ein braves **Dienstmädchen,** das kochen kann und Liebe zu Kindern hat. Anmeldung bei Frau Huber, Dechslers, Ziegelrain. 3490

Gesucht.
Ein treuer, der Schule entlassener **Knabe** als Laufbursche. Näheres sagt die Exped. 3442

Gefunden.
Den 2. ds. Mts. in der Rathausgasse ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Sich zu melden bei
3456 **Der Stadtpolizei.**

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil.
Zu erfragen bei der Exped. 3419

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** für sofort oder nach Belieben. Zu vernehmen bei 3441
Ad. Hofer, Bäcker z. Rainstube **Aarau.**

Zu vermieten.
Die **Wohnung** (1. Stock) im neuen Hause Nr. 1336 Bahnhofstraße, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Mansarden, Estrich und Keller, mit Wasser- und Gaseinrichtungen, event. auch elekt. Beleuchtung, ist auf Oktbr. zu vermieten. 3491

Zu vermieten.
Eine kleine **Wohnung** mit 1 Zimmer u. Küche für 2 ruhige Leute, zu ebener Erde. Zu erfragen bei d. Expedition. 3487

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Für Herren!
Auf 1. August billig zu vermieten:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Leichen-Anzeige.

Nro. 57.

Montag den 10. Juli starb:
Paula Widmer, Kaminfegers, von Gränichen. Alter: 1 Monat, 17 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 12. Juli Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 279.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen Kindes

Erwin Jörg

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 5
Pompier und Depot
Dienstag den 11. Juli 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Freischaaren-Corps.

Zur Completirung einzelner Gruppen werden noch Anmeldungen entgegen genommen bis **Mittwoch Abends 6 Uhr** in der

Brauerei Rynikter,
„ Affenkasten,
„ Holzach,
Wirtschaft z. Zunftstube.

Patronen, sowie Verpflegung sind für die Teilnehmer gratis.

Auf hiesiger Gemeindecanzlei liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **der Bundesbeschluß betr. Organisation einer besondern Abteilung für Gesundheitswesen (schweizerisches Gesundheitsamt) beim eidg. Departement des Innern** vom 28. Juni 1893 bereit.

Reklamationen sind bis längstens den 3. Oktober 1893 einzureichen.

Aarau, 10. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Jugendfest.

Für die liebe Jugend empfehle meine reichhaltige Auswahl neuster Schmucksachen in **Alumin.-Haarpfeilen, Haar-Gabeln, Ohrenringli, Bracelets, Bröschchen, Colliers** in allen Farben und **Kinderringli**, sämmtliche Artikel von 30 Cts. an aufwärts. 3460

A. Hemmeler-Haßler.

Weiße **Knaben-Hemden, Kragen, Cravatten, Hosenträger** empfiehlt auf 3474 bevorstehendes **Jugendfest**

Erny-Fassler

Auf's Jugendfest

empfehle in großer Auswahl:
Billige Fächer, Fächerschirme, Broschen, Armbänder, Colliers, Corallencolliers, spottbillig **Kreiskämme, Lockenwikel, Bonbonnières, Damen- & Knabengürtel, Hosenträger.**

Die Preise sind äußerst billig gestellt.

3431 **J. Hemmeler,**
vormals R. Ritter-Stahl.

Auf's Jugendfest.

Spitzen weiß und crême,
Fichus & Cravattes,
Kinderkleidchen & Schürzchen,
Handschuhe weiß und
Mitaines crême,
Strümpfe
empfiehlt bestens 3429

J. Lehmann-Oelhafen.

Auf's Jugendfest

halte in frischer Sendung bestens empfohlen: 3400
Spitzen, weiß und crême
Seiden-Band,
Colliers und Fichus,
Weiße Kinder-Kleidchen und **Schürzchen.**

Erny-Fassler.

J. J.

Von tiefstem Schmerze bewegt, mache ich die Mitteilung daß unser himmlischer Vater meine innigst geliebte Mutter

Wwe. Barbara Schädelin-Giezendanner

heute Abend 7¼ Uhr in ihrem 79. Jahre heimgerufen hat.
Um stille Teilnahme bittet
Jes. 43. 1.

Aarau, 8. Juli 1893.

Wwe. J. Bolliger-Schädelin.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 11. Juli, vormittags 11 Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.



Heute Dienstag Nachmittags 2 Uhr werden im Güterschuppen Aarau versteigert:

6 Körbe schöne
Aprikosen, Pflaumen & Pfirsiche.

Die Güterexpedition.

Ausschreibung.

Für die Heil- und Pflege-Anstalt Königsfelden ist ein **Kohlenschuppen** zu erstellen. — Plan- und Vertrags-Entwurf liegen bei der Anstaltsverwaltung zur Einsicht auf. Offerten sind bis zum 22. Juli einzureichen.

Aarau, 7. Juli 1893. **Die Baudirektion**

Auf's Jugendfest!

Mache das werte Publikum aufmerksam auf meinen **Ausverkauf bis zum Jugendfest.** Verkaufe sämmtliche Ware zu und teils unter dem Ankaufspreis, so z. B.

Feine	Herrenbottinen	von Fr.	9.50—13.50
„	Herrenschnürschuhe	„ „	12.— 15.—
„	Damenbottinen	„ „	7.50 an
„	Damenschnürschuhe	„ „	7.50 „
„	Damenhalbschuhe	„ „	6.— „
„	Knaben-Hackenschuhe	„ „	9.50 „

Töchterschuhe, verschiedene Sorten, zu äußerst billigen Preisen von Fr. 4.—5. Ebenso eine Partie hohe **Damenknopfstiefel** Nr. 39, 40 und 41 zu Fr. 8. 50 per Paar.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens

J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Auf's Jugendfest

empfehle

Spitzen, Handschuhe

Strümpfe von 50 Cts. an
Damen- und Kinder-Corsets
Cravatten

M. Théodor-Hagnauer.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell**, sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:

Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art,
Posamenterien, Unterkleider für Damen und Herren
Badhosen etc.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

1310 Zeughausstraße **Aarau** Zeughausstraße 1310

— beim Bahnhof. —

Ein großer Posten

Knabenkleider,

für Knaben von zwei bis fünfzehn Jahren zu den billigsten Preisen.

Sonn- und Werktagshosen für Männer, **Gilets, Hemden, Blousen,** sowie **complete Herrenanzüge in schöner Auswahl.** 3433

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Thurg. kant. Gewerbeausstellung in Frauenfeld 1893.

Dauer 6. August bis 24. September.

Der Verkauf von Losen

der thurg. Gewerbeausstellung ist eröffnet. Preis **1 Franken** per Los. Die Lose werden in **Serien von 25 Stück** ausgegeben und es ist bei Ankauf von einer oder mehrerer Serien eine Verkaufsprovision von 8% bewilligt. Wiederverkäufer oder Private, welche solche Losserien wünschen, wollen sich unter Baareinsendung von Fr. 23 per Serie u. unter genauer Adreßangabe an das **Quästorat des Verlosungskomités in Frauenfeld** wenden, worauf ihnen sofort die bestellten Lose franko zugesandt werden.

Auszug aus dem Beschluß des Thurg. Großen Rates vom 28. Sept. 1892:
1. Die Verlosung als solche darf keinen Gewinn abwerfen. 2. Es dürfen nur preiswürdige und praktische Gegenstände für die Verlosung angekauft werden und nur solche, welche wirklich ausgestellt worden sind.

Auszug aus dem regierungsrätlichen Verlosungsreglement:
§ 7. Der Preis der anzukaufenden Gegenstände wird durch die Jury bestimmt.

Das Verlosungskomite.

Bewilligt vom h. Regierungsrat des Kantons Aargau durch Schlußnahme vom 3. Juli 1893. F. 2054 Z.

Aufs Jugendfest

empfehle eine soeben eingetroffene schöne, moderne Auswahl in **silbernen**



Broches,

Bracelets und Colliers.

J. Fischer, Goldschmid.

Aelteste schweiz. Hohlschleiferei

von

Gottl. Häßig in Aarau.

Spezialgeschäft für Chirurgen & Coiffeurs.

Empfehle meine (den meisten Selbstrasierenden noch nicht bekannten) neuen selbst hohlgeschliffenen **Rasiermesser,** die unentbehrlichen **Streichriemen, Wasser- & Oel-Abziehsteine, Haarscheeren**; nur prima Qualitäten.

Rasiermesser aus den ersten englischen Fabriken in schwarzen Elfenbeinheften. Die besten Referenzen stehen zu Diensten, nicht nur aus der Schweiz mit Ausnahme des Kts. Tessin, sondern auch aus dem Ausland. Für jedes Messer wird garantirt und was nicht konvenirt wird innert 8 Tagen ausgetauscht.

Jeweilen am Montag werden auch gröbere Artikel geschärft, wie **Ziehmesser, Beile, Metzgergeschirr, Maschinenmesser** für Buchbinder und Buchdruckereibesitzer u. s. w., damit ich in meinem Spezialgeschäft an den übrigen Tagen nicht gehindert werde. 3482

Werkstätte Hammer Nr. 1295. Wohnung Zollhaus Nr. 181.

Aufs Jugendfest empfehle

Garnirte Fleischplatten

von Fr. 1. 50 an; ebenso
feinen Schinken und gesalzene Zungen.

F. Holzach, Metzger.

Auf's Jugendfest empfehle

fein garnierte Fleischplatten

von Fr. 1. 50 an.

J. Mattenberger, Metzger.

Auf's Jugendfest

schön garnirte Fleischplatten

empfiehlt **Siegrist-Rynikter.**

Frisches Schweinefleisch, Flammen- & Speckschmalz.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß,	schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum	grau	**2. 50**
Flaum	weiß fein,	**4. 60**
Flaum	weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum	extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Fischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß	und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	10/4	**0. 90**
dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau, Mittwoch 12. Juli 1893. № 161. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9. halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. Juli.

Man könnte fast glauben, daß es auch eine Ansteckung in den politischen Fiebern gebe, gleich wie bei den andern Fieberkrankheiten. Während im Palais Bourbon in Paris zwei wildbewegte Sitzungen abgehalten wurden, wo die politischen Leidenschaften in heißer Glut entbrannten, hatte auch in Rom, wo die Sonne noch schärfer zündet, der Saal des Monte Citorio seinen parlamentarischen Skandal.

Als man zur Abstimmung über das Bankengesetz übergehen wollte, erklärte plötzlich ein Mitglied der Untersuchungskommission, Bovio, daß es endlich an der Zeit sei, die Masken abzunehmen, d. h. die Namen derjenigen Personen zu nennen, welche in den Bankenprozeß verwickelt seien. Er bemerkte weiter, daß, wenn sich diese Persönlichkeiten erkühnen sollten, an der Abstimmung teilzunehmen, er ihre Namen öffentlich bekannt geben würde. Auf diese Erklärung hin entstand selbstverständlich ein großes Geschrei. Die Regierung und das Kammerpräsidium hatten große Mühe, dieses Enfant terrible von einem Abgeordneten zum Schweigen zu bringen. Man hob die Sitzung auf und während der Zwischenzeit gelang es mit einer erstaunlichen Ueberredungskunst dem Präsidenten Zanardelli, den Abgeordneten Bovio derart zu beschwichtigen, ja ihn sogar derart geschmeidig zu machen, daß er beim Wiederbeginn der Sitzung offen erklärte: „Er habe etwas zu viel geplaudert und die Untersuchungskommission habe in der Tat allein das Recht, allgemeine Erklärungen über diesen wichtigen Gegenstand zu machen; er sei eigentlich nicht im Stande, darüber genauen Aufschluß zu geben." Das Bankengesetz wurde hierauf mit einer Majorität von 87 Stimmen angenommen und damit eine wichtige Forderung der Regierung zu ihrer Befriedigung erfüllt. Von sehr sachverständiger Seite und auch aus politischer Gegnerschaft ist diese Gesetzesnovelle bekämpft worden; es muß sich also noch zeigen, in wie weit sich die Hoffnungen, die auf sie gesetzt sind, bewahrheiten. Aber ein Gesetz mußte geschaffen werden, um das gänzlich korrumpirte italienische Bankwesen wieder auf solidere Füße zu stellen, und ein besseres Mittel hatte man ja nicht zur Hand.

Angeblich wegen politischen Umtrieben wurden vor einigen Wochen zwanzig Armenier von Angora, der christlichen Religon angehörend, vom Sultan durch ein hartes und ungerechtes Urteil zum Tode verurteilt. Trotzdem von den Europäern in der Türkei und auch von den europäischen Staaten gegen die Verurteilung protestirt und die Aufhebung derselben verlangt wurde, blieb der Sultan, oder vielmehr seine Ratgeber unerbittlich. Nun ist es aber doch durch die Dazwischenkunft Englands und Deutschlands gelungen, die Begnadigung der Armenier durchzusetzen. Immerhin wird die Todesstrafe für den Hauptangeschuldigten nicht ganz fallen gelassen, indem ihm durch ein lebenslängliches Exil verunmöglicht wird, seine erzieherische und reformatorische Tätigkeit in Armenien fortzusetzen. Da aber wenigstens ein Teil der Begnadigten zurückbleiben wird, haben doch die Feinde des Werkes, die nicht einmal alle Mohamedaner sind, sondern auch Christen, die aber das Vorschreiten dieser Volkslehrer mit neidischen, argwöhnischen Blicken verfolgen, ihr Spiel so ziemlich verloren. Denn auch in Zukunft wird diese, durch europäische Mächte herbeigeführte Verfügung des Sultans einen entscheidenden Einfluß auf die religiösen Händel der Christen im Oriente ausüben.

Die Futterausfuhrverbote müssen auch für uns, da wir dieses Jahr vielfach auf die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Ausland angewiesen sind, ungemütlich werden. Nachdem bereits Deutschland den Export von Streuemitteln verboten, beschäftigt sich nun das österreichische Ackerbauministerium ebenfalls ernstlich mit einer ähnlichen Maßregel. So ließ es bei allen Landeskulturräten telegraphisch anfragen, ob bei dem, in der Schweiz, Deutschland und Frankreich herrschenden Futtermangel nicht ein Futterausfuhrverbot zu erlassen sei, da man befürchten müsse, daß durch zu starken Export auch in Oesterreich Futternot eintrete. Die Herren haben nun allerdings mit Ausnahme des böhmischen Landeskulturrates um eine Fristerstreckung für ihre Antwort nachgesucht, da oberflächliche Schätzungen ein solches nicht erheischen. Gleichwohl sollten wir uns in der Schweiz noch bei Zeiten mit den nötigen Futtermitteln versehen, denn durch eine Schließung der Futterkammern Ungarns würde unsrer Landwirtschaft die beste und nächste Bezugsquelle genommen.

Schweizer Schnitzkunstwerk an der Weltausstellung von Chicago.

Wir lesen in einem amerikanischen Blatte folgende sympathische Besprechung der an der Weltausstellung in Chicago ausgestellten schweizerischen Schnitzwerke:

„Ins bergreiche sagenumwobene Land der Schweizer ziehen wir. Klein wie die Alpenrepublik selbst ist ihre Ausstellung, aber was sie uns zeigt, ist mit wenigen Ausnahmen vorzüglich. Und weil sie so Gutes mit geringen Mitteln leistet, wollen wir ihre Werke resp. die ihrer Söhne in eingehender Weise besprechen. Der erste Artikel sei den Holzschnitzereien gewidmet, mit denen vermutlich die Schweiz ihren weltberühmten Ruf als das Land der Holzschnitzer par Excellence auch hier wahren wird. Wohl hat sie einen starken Rivalen, das nördliche Italien, zu fürchten braucht sie ihn aber nicht, obwohl sich nicht leugnen läßt, daß auch er Treffliches in dieser Hinsicht zu leisten im Stande ist.

Im Berner Oberland, vorwiegend in der Stadt Brienz und ihrer Umgebung, ist der Hauptsitz der Schweizer Holzschnitz-Industrie. Von dort stammen auch fast alle Aussteller. Als das Hauptwerk der Gruppe gilt ein von Ernesto Roggiero gefertigter Schrank für Silberwaaren und andere kostbare Haushaltungsgegenstände. Derselbe ist in italienischer Renaissance gehalten, unten und oben reich mit Holzschnitzarbeiten der kunstvollsten Art verziert und repräsentiert einen Wert von ca. 4000 Dollars. Das zweitwertvollste Kunststück in der Sammlung ist ein 5 Fuß langes, 4 Fuß hohes Bild in Rahmen, welches in Holz geschnitzt das heil. Abendmahl zeigt, also Christus und die zwölf Apostel.

Wer irgendwie Sinn für das Schöne hat, muß vor dem Bilde bewundernd stehen bleiben. Es ist ein Werk Heinrich Huggler's und kostet ungefähr 5000 Fr. Auf zwei pyramidenartigen, von holzgeschnitzten Adlern gekrönten Gestellen und auf einem Gestelle entlang der Hauptwand sehen wir die Ausstellungs Objekte in geschmackvoller Weise gruppiert und fortwährend von Bewunderern umgeben. In der ersten Pyramide als Hauptfigur den Helden der Schweiz, Wilhelm Tell, so schön anzusehen, als sei dem Holzschnitzer, der ihn mit eigener Hand ohne Beihilfe irgend einer Maschine formte, zur Zeit der Arbeitsstunden Schiller's poetischer Geist zur Seite gewesen. Ein wenig weiter eine andere Scene aus Schiller's herrlichem Drama in Holz geschnitzt: eine Gruppe, den Grütlischwur darstellend, Attinghausen, Melchthal und Stauffacher zusammenstehend, ihre Hände zum Eide hoch erhoben und ihre Gesichter von Liebe für das unglückliche, unterdrückte Heimatland verklärt. Und wenn wir diese beiden Gruppen so neben einander sehen, hier die drei Patrioten, dort Tell, da glauben wir auch die schönen Worte zu hören: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" ꝛc. Tell ist überhaupt in verschiedenen Gestalten versinnbildlicht. Hier bereitet er sich zum Schusse auf den Tyrannen Geßler vor, dort zu dem noch schwereren Schritte, dem Geheiß des Landvogts gemäß einen Apfel auf dem Kopfe seines Sohnes mit dem Pfeile zu durchbohren; an einer Stelle erblicken wir ihn unter seinen Nachbarn, ihnen das Evangelium der goldenen Freiheit predigend, an einer anderen im Kreise seiner Familie, sich des stillen häuslichen Glückes freuend. Allerlei andere Gruppen erinnern uns daran, daß wir unter dem kräftigen Bergvolke und seinen himmelhohen Gletschern weilen. Ist sie nicht prächtig jene Hirschgruppe: drei der kleineren lagern um das größere Tier und blicken uns so klug an, als wäre in ihren Augen Leben und in ihren Adern frisch pulsierendes Blut. Wilddieb und Wildhüter stehen so ruhig und zufrieden da, als wüßte der eine nichts von der Existenz des anderen. Schmuckschränke, Schweizer Wohnhäuser, Porzellanbilder mit feingeschnitzten Rahmen Eulen, Adler und andere Tiergestalten, Cigarren und Brillen-Etuis, kurz alle möglichen und unmöglich scheinenden Gegenstände finden wir in Holz gebannt vor. Wenden wir uns der zweiten Pyramide zu, wo uns vor allem eine drei Fuß große Hundsgruppe auffällt: eine Hündin liegt gemächlich auf dem Fußboden, um sie herum ihre vier Jungen. Die Gruppe ist bereits vom Cosmopolitan Hotel in New-York angekauft. Von anderen Kunstwerken auf dieser Pyramide, die eine besondere Erwähnung verdienen, seien die folgenden genannt: Ein Schweizer Krieger aus dem 16. Jahrhundert; eine Uhr im Renaissancestyl, die nur alle 14 Tage aufgezogen zu werden braucht; die Abnahme Christi vom Kreuz, sehr kunstvoll geschnitzte Dosen, Salzbestecke, Falzmesser, Fruchtstücke, Albums ꝛc. Vor den beiden Pyramiden, nach dem Eingang zugekehrt, ruht auf einem Felsstück ein riesiger Steinbock, er wie der Untersatz aus einem Holzblocke geschnitzt, eines der schönsten Kunstwerke, speziell für die Ausstellung gefertigt.

Sehr interessante Gegenstände finden wir in der Hauptabteilung vereinigt, über welche ein teilweise vergoldeter amerikanischer Adler schützend seine Flügel ausbreitet. Zuerst das kunstvoll geschnitzte Haus mit seinen vielen Giebeln und Erkern. Unser Cicerone ist so freundlich, das Glockenspiel in demselben ertönen zu lassen, und bald lauschen wir erfreut den lieblichen Klängen einer uns bekannten Melodie. Und wenn wir wissen wollen, was die Stunde geschlagen hat, so brauchen wir blos das Zifferblatt anzuschauen, das einen Teil der Hauptfront einnimmt. Hier eine Blumenvase, der obere Teil aus feinstem Krystallglas hergestellt, der untere, ein Bouquett darstellend, aus Holz geschnitzt. Defregger's berühmtes Gemälde, „Das Erntefest", finden wir in Holz prächtig nachgebildet; alle Figuren, naturgetreu wiedergegeben, sind mit der Hand ins Holz gebrannt. Ein wundervolles Gruppenbild, aus zwei großen, je vier Fuß hohen Stücken bestehend, liefert die Fabrik von Christ. Zumbrunn in Klingenberg. Das eine Bild zeigt uns einen Wilderer, der zwei Gemsen gestohlen hat, das andere den Wildhüter. Letzterer hat auf den Ersteren geschossen, dieser hat den Schuß erwidert und Beide liegen nun, von den Kugeln tötlich getroffen, in ihren letzten Zügen. Die beiden Stücke sind von so realistischer Wirkung, daß man dem Künstler nicht genug Lob spenden kann. Der für die Gruppe geforderte Preis von 3000 Francs ist kaum zu hoch zu nennen. Ein Haus mit einer Uhr, die jede Stunde eine andere Melodie vorspielt, gehört ebenfalls zu den sehenswerten Gegenständen. Christusbilder sind in Menge vorhanden, manche in sehr kunstvoller Ausführung, sowie allerlei Jagdstücke mit Gemsen, Steinböcken, Hirschen ꝛc., Stühle, die als Gestell einen Bären, Hund, Fuchs oder ein anderes Tier haben; Tische und Stühle, eingelegt mit verschiedenartigem Holz, mit Ahorn, Ebenholz, Nuß- und Eichenholz. Eine von Stähli in Brienz gelieferte Hundegruppe steht an Interesse kaum der anderen, oben erwähnten nach. Vier Bilder, aus der Kunstschnitzlerschule von Brienz kommend, stellen die vier Jahreszeiten vor. Ein Hühnerhof von Hügler läßt uns fast alle zu den Haustieren der gefiederten Welt gehörende Arten sehen. Louis Rachely von Bönigen zeigt uns eine Hängeuhr mit Tiergruppe, Hirsche und Vögeln, Ernesto Roggero eine Uhr aus altem Nußbaumholz in reinem Renaissancestyl, reich verziert mit sechs Figuren. Das Werk ist von außerordentlicher Feinheit der Ausführung und kostet 52) Dollars. Wer kann sie alle nennen, die vielen Gegenstände von Wert, die so schönes Zeugnis ablegen von der außerordentlichen Kunstfertigkeit der Schweizer Holzschnitzler? Sie werden sicher ihre gute Repräsentation bei der hiesigen Ausstellung nicht zu bedauern haben, denn jeder Tag führt ihnen neue Käufer und Abnehmer zu.

Eidgenossenschaft.

— Einheitliche Feuerwehruniform. Die letzten Sonntag in Zürich stattgehabte Delegiertenversammlung des schweizerischen Feuerwehrvereins nahm etwa 50 neue Sektionen auf und genehmigte eine Verordnung, welche für die Einführung einer einheitlichen Bekleidung für die ganze Schweiz Wegleitung geben soll.

— Elektrizitätswerke in der Schweiz. Die Schweiz besitzt gegenwärtig über 562 Elektrizitätsanlagen mit 37 Beleuchtungszentralen. Auf den Kanton Bern fallen 70. Der Wert aller elektrischen Installationen beträgt 12,700,000 Franken, wobei die Betriebsmotoren und Wasserwerksanlagen nicht inbegriffen sind.

— Ostschweizerischer Stickereiverband. Ueber die einst so mächtige und wohltätige Organisation der ostschweiz. Stickerei-Industrie, die nun aber so rasch der Auflösung entgegengeht, ist aus der Feder von Herrn Redaktor Baumberger der Bericht über die Periode vom 1. Juni 1889 bis 23. Mai 1893 erschienen, auf dessen interessante Ausführungen wir

demnächst zurückkommen werden. Wir sind überzeugt, daß sie auch in weitern Kreisen Interesse finden.

— Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft. (Mitget.) Die im In- und Auslande für die Brandbeschädigten in der Schweiz gesammelten Liebesgaben erreichten einen Betrag von 202,218 Fr. 58 Cts., welche folgendermaßen verteilt wurden:

1. Meiringen Fr. 125,751. 15; 2. Rebstein Fr. 21,241; 3. Twangs Fr. 300; 4. Ladir und Schmitt Fr. 40,935; 5. Sevelen Fr. 5265. 70; 6. Chalais und Sous La Lex Fr. 5065. 73. 7. Vom h. Bundesrate an verschiedene brandbeschädigte Gemeinden auf Wunsch direkt verteilt 1160 Fr., gleich 202,218 Fr. 58 Cts.

Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft verdankt den Schweizern des In- und Auslandes diese große Beteiligung am allgemeinen Liebeswerke auf das Herzlichste.

Kantonales.

Aargau.

— Kantonales Musikfest in Lenzburg. An dem nächsten Sonntag stattfindenden Musikfest beteiligen sich folgende Vereine: Stadtmusik Lenzburg, Aarau, Zofingen, Bremgarten, Feldmusik Muri, Reinach, Niederhallwyl, Egliswyl, Erlinsbach (Aargau), Erlinsbach (Solothurn), Schönenwerd, Schinznach und Ottenbach. Die Musikgesellschaft Sarmenstorf, welche ebenfalls angemeldet war, werde wegen Krankheit einiger Mitglieder sich nicht beteiligen.

— Asp. (Korresp. v. 11. Juli. Gestern Dienstag Nachmittag um 3 Uhr ging über Asp, Densbüren und die Berge gegen Talheim ein furchtbares Hagelwetter nieder, das an allen Kulturen großen Schaden anrichtete. Die Hälfte bis zwei Drittel der erhofften Ernte sind vernichtet. Namentlich die Kartoffelfelder sehen wie zerhackt aus, das Obst ist teilweise gefallen, teils wird es „möltsch". Heute Morgen noch fand man stellenweise die bohnengroßen Hagelkörner, die in Unmasse gefallen sind, fußhoch in Gräben und Dachrinnen angeweht. Auch starke Schwemmungen haben an Grund und Boden Schaden gestiftet.

— Brugg. In 24 Familien sollen die Masern ausgebrochen sein; von 249 Gemeindeschülern müssen 49 internirt werden. Man hat gleichwohl von einer Einstellung der Schule abgesehen, da die Krankheit nicht gefährlich auftritt.

Brugg, 11. Juli. Gestern Abend zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich über das Schinznachertal das von der Staffelegg und Densbüren herkommende Hagelwetter in geradezu furchtbarer Weise über die Fluren, alles niederlegend und zerschlagend. Die Bäume sind ihrer Frucht beraubt; in den Reben sieht es traurig drein, das Obst ist massenhaft heruntergeschlagen und verschwemmt. Das Gewitter zog sich, nachdem es namentlich das Dorf und die Fluren in Schinznach heimgesucht, über die Aare nach dem Badenerbiet zu, wo dasselbe ebenfalls arge Verwüstungen angerichtet haben soll.

Baden. (Corresp.) Heute Nachmittags 3 Uhr entlud sich über Baden und Umgebung ein über das Belvedere vom Nordwestwind getriebenes wolkenbruchartiges Gewitter mit ziemlich starkem Hagelschlag, zwar nur von kleinen Schloßen. In Münzlishausen erlitten die Obstbäume und die Frucht bedeutenden Schaden. Die Rebenkulturen im Schloßberg, welche von Schönheit strotzten wurden arg heimgesucht, man kann sagen die Hälfte des Ertrages wurde durch den Hagel vernichtet. Die Reben in dem sog Geißberg erlitten durch den Hagel keinen großen Schaden, dagegen mehr in dem Wettingerberg und im Dorf Wettingen hat das Gewitter an den Kulturen bedeutenden Schaden verursacht. — Wie uns mitgeteilt wird, hat besonders auch das Schinznacherthal durch das gestrige Gewitter mit Hagelschlag schwer gelitten. ⅓ bis ⅔ der Reben sollen vernichtet sein. Auch durch die gewaltigen Regenmassen wurde viel Schaden verursacht. Trübe Berichte!

Eine dritte Korrespondenz über das Gewitter von Schinznach verdanken wir. (Die Red.)

— Baden. Bei seiner Rückkunft von Basel wurde dem Männerchor Baden von den hiesigen Vereinen und der ganzen Bevölkerung ein feierlicher Empfang bereitet. Herr Stadtammann Kellersberger hielt die Begrüßungsrede, welcher beim Bankett noch mehrere andere folgten. Das Städtchen ist beflaggt. Mehrere ostschweizerische Männerchöre waren gestern noch anwesend.

— Baden. Im hiesigen Grandhotel ist die Witwe Kaiser Alexanders II. mit großem Gefolge abgestiegen.

— Hägglingen. Hier wurde an einer Konkurssteigerung ein Pferd um blos 12½ Fr. losgeschlagen.

— Felsenau. Der Betrieb der Aarefähre bei der Station Koblenz wurde mit dem 7. ds. gänzlich aufgehoben.

— In Mägenwyl findet das Vereinswettschießen Sonntag den 23. Juli statt.

— Dottikon. Letzte Woche schlug der Blitz in der Nähe der Wirtschaft Kuhn in einen Nußbaum. Einige Männer, die in der Nähe standen, wurden zu Boden geworfen, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Zurzach, 11. Juli. (Corresp.). Heute früh einige Minuten nach 1 Uhr erschreckte Feuerallarm die in süßem Schlummer liegenden Bewohner unserer Gemeinde. Das Haus der jungen fleißigen Eheleute Pfister, Metzger und Wirt zum Sternen stand in Flammen. Unsere Feuerwehr, die Hydranten der neuen Wasserversorgung und ziemliche Windstille sorgten indeß dafür, daß das Feuer nicht weitere angebaute Gebäude ergriff. Vom Sternen selbst verbrannten Dachstuhl und oberster Stock total, was darunter ist wird durch die Ueberschwemmung mit Wasser fast wertlos gemacht worden sein. Ueber Brandursache schwirren Vermutungen. Bei diesem Anlasse hat sich gezeigt wie nützlich unsere Wasserversorgung auch bei Brandfällen sein kann und wie sehr wir dieses Werk, das uns in diesem trockenen Jahre auch noch nicht ein einziges Mal Wassermangel spüren ließ, schätzen dürfen.

Solothurn.

— Olten. Karl von Büren, Kontrolleur in Trimbach verunglückte letzten Sonntag auf einer Velofahrt nach Olten derart, daß er Montag seinen Dienst bei der S.-C.-B nicht mehr aufnehmen konnte.

— Vom Solothurnischen Schwurgericht wurden die Albert v. Arx, Taglöhner von Olten und Jakob Wernli, Taglöhner von Talheim wegen Diebstahl ersterer zu 1 Jahr, letzterer zu 4 Monaten Gefängniß verurteilt.

— In Breitenbach ist die Heuernte sehr gering ausgefallen. Gute Wiesen gegen Laufen gelegen ergaben circa 40 Zentner per Jucharte als ⅓ des normalen Ertrages. Im Durchschnitt hat man ein Viertel eines Mittelertrages, während es in andern Gemeinden z. B. in Kleinlützel weit schlimmer steht.

— Dem Herrn Cuny-Elbel in Basel wird gestattet, italienische Weinlesetrauben zum ausschließlichen Zwecke der Kelterung in Kisten und Körben von 50 bis 100 Kilogramm Gewicht in den Kanton Solothurn einzuführen unter der Bedingung, daß die Kelterung durch die Polizeiorgane zu überwachen ist und die unter Zollverschluß einzuführenden Wagen vor ihrer Ankunft der Ortspolizei der Bestimmungsstation zu signalisieren sind.

— Die der Papierfabrik Biberist gehörende, elektrische Kraftübertragung bedient nebst sämmtlichen Bureaux und Wohnungen, einigen Hilfsmaschinen noch eine weitere vierte Papiermaschine, wodurch sie auch ohne ihre Filialen was Ausdehnung und Produktionsfähigkeit anbetrifft, unter den Papierfabriken der Schweiz den ersten Rang einnimmt. Die nun im Kanton laufenden 5 Maschinen (4 in Biberist und 1 in Balstal) liefern 18,000 bis 20,000 Kilo Papier in 24 Stunden.

Zürich.

— Eine einfache, aber herzliche Ovation wurde am letzten Freitag Abend den Manen des Komponisten Ignaz Heim dargebracht. Am genannten Abend traf die Ligia Grischa aus dem Bündner Oberland, auf ihrer Reise zum Basler Sängerfest begriffen, in Zürich ein. Kaum waren die Quartiere bezogen, verfügte sich die ganze Sängerschaar zum Heim-Denkmal. Heim war bekanntlich Gönner und Freund der Ligia Grischa. Der Verein brachte in der Abenddämmerung dem verstorbenen Sängervater seine Huldigung dar, indem er am Denkmal einen Kranz von frischen Alpenrosen aus den Bündner Bergen niederlegte. Nach kurzer Ansprache eines persönlichen Freundes von Heim sang der Chor das alte »A Tum sut il ischi« von Heim.

— Es sind im Regensberger Rebberg sieben neue Reblausherden entdeckt worden.

Bern.

— Neue Industrie! In Biel wurde ein neuer Industriezweig eingeführt, die Fabrikation von Schreibfedern, die bis jetzt in der Schweiz nirgends erstellt wurden und ausschließlich vom Auslande bezogen werden mußten. Das Haus Gebr. Flury in Biel, welchem das hohe Verdienst der Einführung dieses neuen Fabrikationszweiges zukommt, hat es nach langen und mit großen Opfern verbundenen Versuchen dazu gebracht, eine Schreibfeder zu erstellen, die der ausländischen Konkurrenz vollständig gewachsen ist. Die Einrichtungen zur fabrikmäßigen Herstellung der „Schweizerfedern", »Plumes Suisses», sind nach denjenigen der englischen und französischen Fabriken getroffen, und es werden bereits 30 verschiedene Sorten der bekanntesten und beliebtesten Büreau- und Schulfedern fabriziert.

Luzern.

— Aus dem Amt Entlebuch wird gemeldet: Der Heuet hat nun im ganzen Lande begonnen; selbst im Sörenberg schwingen die Mähder die Sense, während andere Hände die Mahden verteilen. Das Quantum läßt etwas zu wünschen übrig; die Qualität des Futters ist gut. Es wird, da mancher einige Haupt Vieh zu viel zu überwintern hat, Kraftfutter gekauft werden müssen, um die Viehwaare durchzubringen; denn voraussichtlich werden die Viehpreise so niedrig stehen, daß ein Verkauf nur mit großem Schaden erfolgen könnte, während im Frühjahr die Preise wieder in die Höhe gehen dürften. Wer Futtermittel zu kaufen genötigt ist, der soll es möglichst bald tun, so lange dieselben noch Preiswert zu haben sind.

Unterwalden.

— Der „Nat. Ztg." wird geschrieben: Auch in Nidwalden ist der Stand der Kulturen überaus günstig. Es giebt vieles und sehr kräftiges Heu. Das gleiche kann auch von den Alpen gemeldet werden, so daß in diesem Jahre mehr Vieh hinaufgetrieben werden könnte. Man sagt, der Grauswuchs sei milchig, so daß die Kühe viel und kräftige Milch geben. Die Obsternte wird je nach der Lage verschieden sein. Im sonst sehr obstreichen Stanserbade giebt es dieses Jahr sehr wenig Obst. Um so mehr aber in den höhern Lagen, wo es sehr viele Birnen, Nüsse, Aepfel und insbesondere Steinobst giebt. Die Käse steigen im Preise. Der Landmann schaut darum bei uns mit mehr Zuversicht in die Zukunft, als dies in einigen andern Gegenden der Schweiz der Fall ist.

Baselstadt.

— In ihren Sängerfestberichte tun die „Basler Nachrichten" einen schönen Zuges Erwähnung: Einer der beiden St. Galler Kunstgesangvereine begab sich am Sonntag, nachdem er in der Konzerthalle seinen Wettgesang vorgetragen, in den nahegelegenen Bürgerspital und frug dort den Direktor des Spitals an, ob er den Kranken ein Lied vortragen dürfe. Auf die Bejahung dieser Frage verfügten sich die Sänger in den Spitalgarten an einen geeigneten Punkt und sangen dort den Kranken zwei ihrer schönsten Lieder. An Dank für diese schöne und unerwartete Gabe wird es von Seiten der Einwohner des Spitals nicht gefehlt haben.

Tessin.

— Beim Stockiprengen oberhalb Arbedo wurde ein Bergamasker, Namens Josef Carminati, von einem Schusse, der nicht los gegangen war und den er entladen wollte, durch dessen Explosion schwer verwundet. Er hatte noch die Kraft, den einstündigen Weg nach Hause einzig zurückzulegen. Er befindet sich nun in Pflege im Spital zu Bellinzona.

Glarus.

— Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft behandelte letzthin die Frage der Errichtung eines glarnerischen Sanatoriums für Lungenkranke. Für das Gebäude sind bereits zwei Projekte ausgearbeitet. Es ist eine Holzbaute in Aussicht genommen, in welcher für etwa 15 Kranke Platz sein soll. Das eine Projekt käme auf 49,000 Fr., das andere auf 65,000 Fr. zu stehen. Vorhanden sind bis jetzt 32,000 Fr. Diese sollten für den Betrieb verwendet werden. Für die Aufbringung der Baukosten möchte man im September eine Sammlung im ganzen Land veranstalten.

Graubünden.

— Neuerdings taucht das Projekt wieder auf, die Engadiener Seen mit einander zu verbinden, um sie für die Schifffahrt praktikabel zu gestalten. Durch Schleusen sollte der Maloja-Silser-See mit dem Silvaplaner verbunden werden und dieser weiter auf gleiche Weise mit dem Campferer-See. Eine Verbindung des Campferer- mit dem St. Moritzer See würde man der Kosten wegen unterlassen, und auch weil sie nur schwer ausführbar wäre. Am untern Ende des Campferer Sees, d. h. beim dort zu erstellenden Hafen, hätte dann die projektierte elektrische Bahn von St. Moritz einzumünden, um die Passagiere ꝛc. zu empfangen und nach Bad und Dorf zu befördern. Von St. Moritz und Pontresina aus werden Sils und Maloja von den Fremden sehr häufig besucht und umgekehrt auch. Wie viel angenehmer müßte es für diese sein, die Fahrten statt auf der oft recht staubigen Landstraße, zu Wasser ausführen zu können.

Waadt.

— In den Reben des Friedensrichters Eug. Pally in St. Saphorin hängen reife Julietttrauben, sowie Weißmosttrauben, die seit dem 30. Juni hell durchsichtig sind. Wohl handelt sich's in beiden Fällen um frühe Sorten; aber um diese Jahreszeit war eine Traubenreife noch gar nie erhört, und so glaubt man denn, auf diese seltene Erscheinung die Hoffnung auf einen gesegneten Herbst und guten Wein bauen zu dürfen.

Neueres und Telegramme.

n Zürich, 11. Juli. (Telegramm). Die vom eidgen. Sängerfest in Basel heimkehrenden Züricher-Sänger wurde von einer riesigen Menschenmenge empfangen. Wohl bei 10,000 Personen standen dichtgedrängt auf dem Bahnhofplatz und bildeten die Bahnhofstraße hinauf Spalier. Als um 8 Uhr der Extrazug in die Bahnhofhalle einfuhr, spielte die Stadtmusik, vom Zürichberg herunter krachten Böllerschüsse. Der Einzug in die Stadt bildete gleichsam einen Siegeszug. Nachdem der Zug die Hauptstraßen passiert, zogen die verschiedenen Vereine in ihre Lokale. Die Heimkehrenden sind entzückt über die Großartigkeit und den schönen Verlauf des Festes. —.

Zürich, 11. Juli. Die Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn auf 1. Oktober kann als sicher gelten. Der Entwurf für den Winterfahrplan der neuen Linie sieht nach jeder Richtung täglich je 8 Züge vor.

Horgen, 11. Juli. Infolge Aufforderung hiesiger Arbeiter durch solche aus Zürich, die Arbeit niederzulegen, entstand gestern Abend ein kleiner Arbeiter-Krawall mit obligater Prügelei. Am Sonntag Abends war es die Heilsarmee, welche Skandal provozierte.

Bern, 11. Juli. Das schweizerische Konsulat in Madrid teilt mit, daß binnen 8 Tagen vom Senat bezüglich Annahme oder Verwerfung des schweizerisch-spanischen Handelsvertrages die Entscheidung getroffen werde.

n Herzogenbuchsee, 10. Juli. Der ökonomische und gemeinnützige Verein des Oberaargau's beschloß gestern in Bützberg an stark besuchter Versammlung, nach Anhörung eines gediegenen Referates von Prof. Anderegg über Herbst und Winterfütterung, bei den Behörden Schritte zu tun zur Reorganisation der landwirtschaftlichen Schule auf der Rütti und zur end-

lichen Besetzung der seit Jahren erledigten Professur für Alp-, Milch- und Landwirtschaft an der Tierarzneischule in Bern, welche Stelle die landwirtschaftliche Bevölkerung allgemein durch Herrn Prof. Anderegg besetzt zu sehen wünscht. Ferner erklärte der Verein sich einstimmig bereit, eine allfällig von anderer Seite in's Werk gesetzte Massenpetition um Einstellung der diesjährigen Divisionsmanöver zu unterstützen.

n. St. Gallen, 11. Juli. Das katholische Kollegium hat mit 48 gegen 47 Stimmen den Antrag auf unentgeltliche Abgabe der religiösen Lehrmittel abgelehnt. Das Budget für 1894 wurde genehmigt. In dasselbe wurde eine Gehaltserhöhung von 3500 Fr. für den bischöflichen Haushalt aufgenommen. Es ist dies die erste Gehaltserhöhung für diesen Posten seit 1847. Morgens 8 Uhr Fortsetzung.

Murten, 11. Juli. Ueber den freiburgischen Seebezirk und einen Teil des bernischen Seelandes entlud sich letzte Nacht ein Gewitter von unerhörter Gewalt, das an mehreren Orten bedeutenden Schaden anrichtete. In Altavilla, Montagny und Aarberg wurde je ein Gebäude durch Blitz entzündet und eingeäschert. Nebstdem beobachtete man in der Richtung von Freiburg und Neuenburg Brandröten. Murten selbst blieb verschont. Doch richtete ein wolkenbruchartiger Regen viel Schaden an. An vielen Orten beschädigte das Wasser sogar Gebäulichkeiten, indem es in dieselben eindrang. Die Feuerwehr war die ganze Nacht hindurch tätig.

Wien, 11. Juli. Aus Ungarn werden einige choleraverdächtige Fälle gemeldet.

St. Johann, 11. Juli. Bei einem Pistolenduell zwischen einem Offizier und einem Assessor wurde letzterer durch einen Schuß in die Brust getötet.

Paris, 10. Juli. Der Ministerrat beschloß Verständigung mit den Radikalen, nahm die Demission des Polizeipräfekten Lozé und die Entlassung des Polizeikommissärs, welcher in das Hotel Dieu eindrang, vor, sowie die Bestrafung aller Polizeibeamten, denen Brutalitäten nachgewiesen sind. — Unter den die Arbeiterbörse besetzenden Soldaten ist die Cholera ausgebrochen, so daß mehrere in den Spital geschafft werden mußten.

Paris, 11. Juli. Die Kosten, welche durch die Herbeiziehung von Truppen nach Paris während der letzten Unruhen verursacht wurden, belaufen sich auf 250,000 Franken.

Arlon, 11. Juli. In Chätillon, 10 km von Arlon, wurden durch einen Brand zerstört. Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 11 Juli. Nach heftigem Kampfe gelang es letzte Nacht der Polizei den Anarchisten Rousselle zu verhaften, der mittelst Petroleum versuchte, die hölzernen Schuppen bei der Avenue der Republik anzuzünden.

London, 11. Juli. Aus Shanghai wird dem „Standard" telegraphiert, daß die Mendarinen an der Ermordung der schwedischen Missionäre beteiligt seien. Die Mendarinen verweigern die Herausgabe der Leichen, weil sie dieselben sehr verstümmelt haben.

London, 11. Juli. Mehrere Schiffskommandanten wurden vor das Kriegsgericht zitiert, wegen Ungehorsam gegenüber den Befehlen des Admirals Tyron. Kompetente Fachleute seien einig, daß in Zukunft große Schiffe wenig Aussicht haben, dem Untergang zu entgehen.

London, 11. Juli. Das Unterhaus votierte mit einer Majorität von 14 Stimmen den Antrag Kimber, wonach Irland im Reichsparlament nur entsprechend seiner Einwohnerzahl vertreten sein soll.

Lissabon, 11. Juli. Der „Staatsanzeiger" erklärt alle Häfen der französischen Kolonien als choleraverdächtig.

Montevideo, 11. Juli. Während eines Sturmes wurden zwei italienische Schiffe, „La Savina" und „Rosa Madre", ans Ufer geworfen und schwer beschädigt. Die Mannschaften konnten sich retten.

*Chicago, 10. Juli. Auf dem Michigansee herrscht ein großer Sturm; 30 Personen sind ertrunken.

Chicago, 11. Juli. Während des Brandes einer Ausstellungsniederlage, welche vollständig zerstört wurde, stürzte der Turm ein, auf dem die Feuerwehr mit Löscharbeiten beschäftigt war. Bis jetzt wurden 32 Tote unter den Trümmern hervorgezogen; fünf Feuerwehrmänner sprangen hinab und wurden auf dem Pflaster zerschmettert; 58 Verwundete.

Rio de Janeiro, 10. Juli. Eine neue Insurrektion ist ausgebrochen. Die Insurgenten bemächtigten sich des Dampfers „Jupiter" mit Passagieren.

Buenos-Ayres, 11. Juli. Es wird ein erneuter Aufstand in der Provinz Rio Grande befürchtet. Die Insurgenten unter General Saraiva besetzten die Umgebung Rio Grandes und belagern die Stadt.

---

n Bern, 12. Juli. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Notiz über Mißhandlung eines Italienerbuschen ist insoweit unrichtig, als es sich nur um die Maltraitirung eines Jungen durch seine italienischen Eltern handelt. — Heute wird der Regierungsrat event. die Entlassung der Truppen verfügen.

n. Luzern, 12. Juli. Heute wird die neue Eisenbahnbrücke bei Wolhusen dem Verkehr übergeben. Die alte Brücke gab den Technikern oft zu Befürchtungen Anlaß.

Luzern, 12. Juli. Das Rekrutenbataillon wird, 850 Mann stark, heute Mittwoch seinen Ausmarsch antreten und die Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in Altdorf zubringen.

*Frankfurt a./M., 12 Juli. Der Magistrat übertrug die Anlage der elektrischen Beleuchtung der schweizerischen Firma Braun und Boveri in Baden.

*Innsbruck, 12. Juli. Starke Wolkenbrüche richteten große Verwüstungen an. Ein Teil der Ortschaft Brixlegg wurde verschüttet, verschiedene Personen werden vermißt. Das ganze Zillital ist überschwemmt, der Verkehr unterbrochen.

Futterstoffe, Cacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll-u. Taschenkutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*
Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

N **Romanshorn,** 10. Juli. Getreidemarkt. Das hiesige Getreidegeschäft beginnt wieder etwas zu wanken, die Preise für Ausstichweizen erlitten einen kleinen Rückgang, diejenigen für geringere Sorten können kaum genau bestimmt werden. Der heutige Markt war schwach besucht und deßwegen der Umsatz ein unbedeutender. — Mais fest und Hafer wieder anziehend.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ling.-W. Fr.	22½—23½	Hafer	Fr. 20½—22
Prima „	22½—22½	Gerste „	21½—23
Guter Waizen „	21½—21½	Roggen „	17 —17½
Gering. Sorten „	20½—21	Mais „	15½—16
Ruff. Weizen „	21½—23		

Eingang	6.680
Ausgang	6.970
Lagerbestand	98.230

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396.7 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abs.	Barometerstand i.mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Prozentz. Sättigung.	Witterung
11	Mittags 1. U.	2,8	724.0	728.3	S½	54	bewölkt
11	Abends 9 „	16.5	724.8	759.1	NE²	100	Regen
12.	Morg. 7 „	16.1	724.5	753.3	SW₀	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 15,5 °C. Maximum 24.1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 11.2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Juli.
Bei wenig veränderter Temperatur fortdauernde Neigung zu Gewitterregen.

Fil de perse
Fil d'Ecosse
Seiden-Handschuhe
weiss, crême und farbig
in frischer Auswahl bei
Eny-Fassler.

Empfehle
Handschuhe, Bänder, Blousen, Corsets, Schlüttli, Strümpfe, Knaben-Gürtel & Hosenträger
zur gefl. Abnahme bestens 3503
Susette Dolder, Vorstadt.

Korb-Waaren
neu assortirtes Lager in
Zweideckel-Markt-Reise- & Plunder-Damenkoffer Knabenhütli Rauhen Körben
Körben
in allen Größen empfiehlt 3448
Robert Schmidt z. Bären.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung
LUZERN
mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.
Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Aarau.
Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17.—
„ „ Surrogat „ 40.—
„ „ Haar und Wolle „ 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—
„ „ „ franz. „ „ 30.—
Nachttische „ „ „ 10.—
Tische „ „ „ 10.—
Commoden „ „ „ 32.—
Chiffonnières „ „ „ 32.—
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50.—
Canapés mit Wollhaarmatt oder Reps gepolstert „ 45.—
Runde Tische, nußbaumene „ 40.—
Nachttische „ „ 18.—
Kommoden „ „ 50.—
Secretaires „ „ 125.—
Bettstatten „ neue Façon „ 60.—
Stühle „ „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten „ Fr. 15.—
Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscouranten stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Ausstteuern werden besonders berücksichtigt.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Bierbrod
empfiehlt 3511
E. Buser, Bäcker.

Frische Kuttlen
à 40 Cts.
Kopf und Herz.
Siegrist-Rymiker.

Badhosen, Frottirtücher
empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler

Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen, Lederläschen, Botanisirbüchsen, Reiseneccessaires, Reiserucksäcke, Touristenseife
empfiehlt billigst
J. Hemmeler,
30.2 vorm R. Ritter-Stahl.

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M 17411 14 Z)

Brämenöl
ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig
3352 **C. Rychner,** Seiler.

Für Käser.
Ein intelligenter, starker Bursche von 19 Jahren wünscht eine Stelle als **Käserlehrling** Gefl. Offerten sind Frau **Hofer, Aarwangen,** Kt. Bern einzusenden. 3504

Zu verkaufen sind noch **11 Ster Tannen- & Laubholzrugel**
im „Schultheß". Sofortige Anmeldung bei der 3512
Forstverwaltung.

Für Bierbrauereien.
Es wird eine gangbare kleinere **Brauerei mit Wirtschaft** zu kaufen event. zu pachten gesucht
Offerten unter Chiffre Lc 6496 Y an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 3513

Gesucht.
Ein **Zimmermann,** vollständig selbstständiger Arbeiter, auch in schriftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht eine Stelle, sei es als Aufseher bei einer Bauunternehmung oder in ein Industriegeschäft, wo er feste Stelle bei selbstständiger Arbeit hätte. Bezügliche Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 3507

Wein-Agenten Gesuch.
Eine leistungsfähige Schaffhauser-Firma sucht für den Platz Aarau & Umgebung einen äußerst tüchtigen, wenn möglich mit einer bekannten Kundschaft betrauten Vertreter in Schaffhauserwein geg. hohe Provision. Offerten unter Chiffre G. H. 3070 befördert die Expedition dieses Blattes. 3506

Eine junge, tüchtige Person sucht Stelle als 3508
Vorgängerin.

Kellnerinnen, Köchinnen,
Mädchen, welche das Kochen erlernt und auch der franz. Sprache mächtig sind, **Zimmermädchen** und junge Mädchen wünschen Stellen durch Frau **Hofer, Aarwangen,** (Bern).

Gesucht nach Zürich.
Ein braves **Dienstmädchen,** das kochen kann und Liebe zu Kindern hat. Anmeldung bei Frau Huber, Dechslers, Ziegelrain. 3490

Zu vermieten.
Für einen Herrn ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition. 3500

Für Herren!
Auf 1. August billig zu vermieten:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Letzte Hauptprobe.
Austeilung der Festkarten.
Mitteilungen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordtl. Generalversammlung
heute Abend punkt 8 Uhr
bei Herrn **A. Frey-Rohner**, Wirt.
Der Vorstand.

Stenographen-Verein.

Sitzung Abends 8 Uhr im Lokal.

Freischaaren-Corps.

Zur Completirung einzelner Gruppen werden noch Anmeldungen entgegen genommen bis **Mittwoch Abends 6 Uhr** in der

Brauerei Rynifter,
„ Affenkasten,
„ Holzach,
Wirtschaft z. Zunftstube.

Patronen, sowie Verpflegung sind für die Teilnehmer gratis.

Kantonsbibliothek.

Die diesjährige Revision der Bibliothek dauert von Montag den 17. Juli bis und mit Dienstag den 8. August. Sämmtliche ausstehende Bücher sind bis Samstags den 15. Juli abzuliefern. Säumige würden nach Maßgabe von § 24 des Bibliothekreglements gebüßt.

Aarau, den 7. Juli 1893.

Das Kantonsbibliothekariat.

Auf hiesiger Gemeindecanzlei liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **der Bundesbeschluß betr. Organisation einer besondern Abteilung für Gesundheitswesen (schweizerisches Gesundheitsamt) beim eidg. Departement des Innern** vom 28. Juni 1893 bereit.

Reklamationen sind bis längstens den 3. Oktober 1893 einzureichen.

Aarau, 10. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Auf's Jugendfest empfehle:
Bouquet-Papier,
Kuchen-Papier,
Kuchen-Schablonen,
Bonbonnieres,
Trinkbecher,
Feldfläschchen.
Fächer zu Ausverkaufspreisen.
3502 **Marie Schmuziger,**
Aarau. 1 Rathausgasse 1.

Weiße
Knaben-Hemden,
Kragen,
Cravatten,
Hosenträger
empfiehlt auf 3474 bevorstehendes **Jugendfest**
Erny-Fassler

Auf's Jugendfest.

Spitzen weiß und crême,
Fichus & Cravattes,
Kinderkleidchen & Schürzchen,
Handschuhe weiß und
Mitaines crême,
Strümpfe
empfiehlt bestens 3429
J. Lehmann-Oelhafen.

Jugendfest.

Für die liebe Jugend empfehle meine reichhaltige Auswahl neuster Schmuckſachen in **Alumin.-Haarpfeilen, Haar-Gabeln, Ohrenringli, Bracelets, Bröschchen, Colliers** in allen Farben und **Kinderringli**, sämmtliche Artikel von 30 Cts. an aufwärts. 3460
Bunte Reifkämme à 20 Cts.
Bonbonieres v. 40 Cts. bis 1 Fr.
Damengürtel.
A. Hemmeler-Haßler.

Auf's Jugendfest

halte in frischer Sendung bestens empfohlen: 3400
Spitzen, weiß und crême
Seiden-Band,
Colliers und Fichus,
Weiße Kinder-Kleidchen und **Schürzchen.**
Erny-Fassler.

Publikation.

Das **diesjährige Jugendfest** wird **Freitag den 14. Juli** abgehalten, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 13. Juli:
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 14. Juli:
Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse.
dann:

a. Bei günstiger Witterung.

Vormittags:
7¾ Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
8¼ „ Zug durch die Kronengasse, Rathausgasse, Thore, vordere Vorstadt, Casinostraße, in die Telli unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Festrede. Gesangsvorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben.
Turnspiele der Mädchen auf der Schanze.
11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen auf dem Schanzmätteli.
Nachmittags:
1 Uhr punkt Abgabe der Platten auf der Schanze.
1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musikbegleitung.
2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. — In der Zwischenzeit Spiele.

Tanz auf der Schanz bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung.

Vormittags:
8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festteilnehmer in der Kirche. Festrede und Gesangsvorträge. Entlassung der Schuljugend,
11 „ Speisung der Kadetten in den Militärbaracken im Schachen.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen im Saalbau.
Nachmittags:
1 „ Abgabe der Platten im Schulhaus.
2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Schulhauses; nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr ausschließlich für Schüler und Schülerinnen und zwar für die Kantonsschüler und das Töchterinstitut in der Turnhalle, für alle übrigen im Saalbau. — Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen.

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Früchtekuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1 bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3 festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirtet. Die Geldbeiträge werden vom Damen-Comite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen und dem Festkassier, Herrn G. Andres, Fondsverwalter, abgeliefert. Es wird sehr gewünscht, daß der alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damen-Comite abgegeben werden. Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kleinkinderschulen und die Kadetten, deren Besorgung den betreffenden Lehrerinnen und Vorstehern überlassen ist.

Aufs Jugendfest

empfehle eine soeben eingetroffene schöne, moderne Auswahl in **silbernen**

Broches,

Bracelets und Colliers.



J. Fischer, Goldschmid.

Auf's Jugendfest!

Mache das werte Publikum aufmerksam auf meinen **Ausverkauf bis zum Jugendfest.** Verkaufe sämmtliche Ware zu und teils unter dem Ankaufspreis, so z. B.

Feine Herrenbottinen	von Fr.	9.50—13.50
„ Herrenschnaeschuhe	„ „	12.— 15.—
„ Damenbottinen	„ „	7.50 an
„ Damenschnürschuhe	„ „	7.50 „
„ Damenhalbschuhe	„ „	6.— „
„ Knaben-Hackenschuhe	„ „	9.50 „

Töchterschuhe, verschiedene Sorten, zu äußerst billigen Preisen von Fr. 4.—5. Ebenso eine Partie hohe **Damenknopfstiefel** Nr. 39, 40 und 41 zu Fr. 8. 50 per Paar.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens

J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell**, sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:

Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art,
Posamenterien, Unterkleider für Damen und Herren
Badhosen etc.

MAGGI's **Suppenwürze, Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei: **F. Fricker-Wirz.**
Leere Würzfläschchen werden billigst nachgefüllt.

Auf's Jugendfest

empfehle:
Prima Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch, Schweinefleisch, prima Rind- und Ochsenfleisch,
feine
Wurstwaaren, Schinken, Schüfeli
garnirte Fleischplatten
zu beliebigen Preisen 3496
Adolf Gamper, Metzger u. Wurster.

Auf's Jugendfest empfehle
Zungenwurst, Schinkenwurst, Galleron, gekochte Schinken & Zungen
sowie
garnirte Platten
von **Fr. 1. 50** an.
Aug. Willi, Metzger.

Auf's Jugendfest empfehle
fein garnierte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an.
Adolf Müller, Metzger.

Auf's Jugendfest empfehle
garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an.
Otto Häfliger, Metzger.

Auf's Jugendfest empfehle
fein garnierte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an.
J. Mattenberger, Metzger.

Aufs Jugendfest empfehle
Garnirte Fleischplatten
von Fr. 1. 50 an; ebenso
feinen Schinken und gesalzene Zungen.
F. Holzach, Metzger

Auf's Jugendfest

schön garnirte Fleischplatten
empfiehlt **Siegrist-Rynifer.**
Frisches Schweinefleisch, Flammen- & Speckschmalz.

Eine schöne Auswahl in
Bändern und Spitzen
Handschuhen und Strümpfen
empfiehlt zu **billigen Preisen** höflichst
Emilie Kern.

Billiges Arbeiterkleider-Magazin

1310 Zeughausstraße **Aarau** Zeughausstraße 1310
— **beim Bahnhof.** —
Ein großer Posten
Knabenkleider,
für Knaben von zwei bis fünfzehn Jahren zu den billigsten Preisen.
Sonn- und Werktagshosen für Männer, **Gilets, Hemden, Blousen**, sowie **complete Herrenanzüge**
in schöner Auswahl. 3433

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut retzenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn.**
Depot: Wohlen: Apoth. Thurnheer.

Aarau, Donnerstag 13. Juli 1893. № 162. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

12. Juli.

Traurige Nachrichten sind uns gestern Abend noch aus dem Schinznachertal und Badenerbiet zugekommen. Wo vor einigen Tagen der Landwirt noch froh in die Zukunft schauen konnte und als Ersatz für den mangelhaften Futterertrag auf eine reiche Obst- und Weinernte hoffen durfte, ist er nun durch das gestrige furchtbare Hagelwetter auch noch um diese letzten Aussichten gebracht. Sollen ja in Schinznach $^2/_3$—$^3/_4$, und in Baden wenigstens die Hälfte der Trauben und Baumfrüchte zerschlagen worden sein. Dazu kommt nun noch, daß nur sehr wenige Landwirte ihre Kulturen gegen Hagelschaden versichert haben, sodaß das Unglück in seiner ganzen Schwere und Ausdehnung über den Betroffenen liegt. Die obligatorische staatliche Hagelversicherung wird so immer mehr zu einem dringenden Bedürfniß und zu einer berechtigten Forderung werden. Unsere so schwer heimgesuchten Nachbarn im Schinznachertale mögen aber allseitig tatkräftige Hilfe und Unterstützung finden, die ihnen ihre Verluste einigermaßen vergessen machen. In der Not zeigen sich auch die wahren Freunde!

Es ist gewiß ein rühmliches Gebahren, wenn hie und da zur vergnüglichen Abwechslung nicht nur die Schelmen, sondern auch etwa die Herren vom Gericht sich ein wenig in die Haare geraten. So etwas soll nämlich letzten Freitag vor den Luzerner Gerichten passiert sein. Der ohne Zweifel etwas hitzige Großratspräsident Beck wollte eine Verteidigung führen, wobei er naturgemäß mit dem Gegenanwalt in Kollision geriet. Aber auch der Gerichtshof schien dem Herrn Präsidenten nicht gewogen zu sein; wenigstens sah sich letzteren veranlaßt, den Gerichtsherren vorzuwerfen, daß sie seinen Worten nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken. Darauf reagierte wieder der Verteidiger, der seine Akten zusammenpackte, ohne plaidiert zu haben, unter den Arm nahm und sich in einer Anwandlung von Entrüstung entfernte, begleitet von dem Abschiedsgruß des Präsidenten, der ihm noch ein „Pöbelhaftes Benehmen" mit auf den Weg gab. — Solche Gerichtsverhandlungen zeigen, so wenig lobenswert sie sonst sind, daß doch unsre Kriminalisten bei der Hundstagshitze auf ihren Pandekten nicht eingeschlafen, sondern noch recht streitbar und kriegslustig sind. Und dies bilden ja bekanntlich auch hervorragende Eigenschaften.

* * *

Paris ist ruhig! Und merkwürdig, wie wenig Europa im Allgemeinen von dieser, seit zwei Tagen schwankenden Tatsache Notiz nimmt. Wohl fliegen alle Stunden Depeschen noch Berlin, Wien und den andern Metropolen, die der Welt den Krawall in allen Stadien und Verumständungen schildern, bald in roter, blauer und schwarzer Nuancirung. Aber das moderne Publikum hat sich allmälig an diese Depeschenflut gewöhnt und mißt ihr, wenn einmal das Neue, Sensationelle verbleicht, keine allzu große Bedeutung mehr zu. Früher war es allerdings anders. Vor dreißig oder gar sechzig Jahren war man in ganz Europa ängstlich erregt, wenn in den Straßen von Paris Barrikaden errichtet wurden und zwischen Polizei, Militär und den revolutionären Volksmassen Blut floß, weil man das Gefühl hatte, daß in jenem Hexenkessel der Revolution nicht bloß über die Ruhe und den Frieden Frankreichs, sondern des ganzen Erdteils entschieden werde. Diesmal aber schlug man sich volle vier Tage und Nächte hindurch, ohne aber aus den Grenzen einer mäßigen Neugier herauszukommen. Selbst die Börse, dieser sehr empfindliche Barometer für Besorgnisse dieser Art, hat von den Pariser Unruhen kaum Notiz genommen. Und wenn auch im deutschen Reichstag versucht wurde, durch diese Vorfälle auf die leichte Erregbarkeit der Franzosen und also auch auf die Gefahren eines leichtsinnig provozirten Krieges hinzuweisen, glaubte doch Niemand ernstlich daran. Paris spielt eben nicht mehr die leitende Rolle in Europa und auch in seinem Innern hat sich insoweit eine Veränderung vollzogen, daß mit den winkligen, kleinen Gäßchen, den Vorwerken der Straßenrevolutionen, durch das Kaiserreich aufgeräumt wurde und in Neu-Paris die wichtigsten Quartiere und Boulevards bequem mit Kanonen bestrichen oder mit Kavallerie durchritten werden. Das Julirevolutiönchen 1893 war auch wohl eher das verspätete Aufflackern eines revolutionären Geistes, der sich in Zeit und Umständen vergriffen und darum so kläglich Schiffbruch erlitten hat, als der Anfang einer neuen Revolution. Man sucht auch vergebens nach einem Zweck, nach einer politischen Idee, welche die großen Revolutionen von 1830 und 1848 ausgezeichnet haben. Eine höchst unpolitische Katzenmusik setzte den Spektakel in Szene, die Brutalität der Polizeiorgane vergrößerte die Sache und zuletzt kamen alle jene zweifelhaften Elemente auf die Straße, die bei der Ordnung nichts zu gewinnen, aber an rohen gewalttätigen Excessen ihre Freude haben. Das Verbrennen der Zeitungskioske, das Einwerfen aller Laternenscheiben, das Umwerfen der Omnibuswagen, das Verhöhnen der Polizei war alles Mögliche, nur kein Handeln nach einem politischen Zweck. Es galt wohl in den meisten Fällen, der Unzufriedenheit gegen die Polizei Luft zu machen und die Absetzung mißliebiger Polizeibeamter durchzusetzen; aber dazu hätte es wohl keiner Revolution bedurft.

Durch die bestimmte Festsetzung der Frist bis Ende Juli, in welcher die Beratung über das Home-Rule-Gesetz beendigt werden soll, ist es dem Ministerpräsidenten Gladstone gelungen, einen der wichtigsten Artikel desselben, den Paragraphen 6, welcher die Organisation der zu schaffenden, irländischen Kammer enthält, ohne Diskussion und Opposition durchzubringen. Man ging darauf gleich zur Beratung des Artikels 9 über, welcher ebenfalls eine hohe Bedeutung in sich schließt. Handelt es sich doch darum, ob die irländischen Deputierten neben ihrem eigenen Parlamente auch noch in der englischen Kammer in Westminster sitzen dürfen.

Selbst Gladstone ist über diese Frage nicht schlüssig und überläßt sie nun, vielleicht um di. große Verantwortlichkeit einigermaßen von sich abzuwälzen, vollständig dem Entscheid der Kammer. Die Meinungen darüber scheinen auch sehr geteilt zu sein. Die einen verlangen, daß die Zahl der irländischen Abgeordneten auf 300 fixirt bleibe, während andere sie auf 85 herabsetzen wollen. Glücklicherweise wird in dieser so hochwichtigen Frage das Land selbst noch den definitiven Entscheid fällen.

Eine Frucht liberaler Erziehungspolitik.

(Korrespondenz).

In einer Bezirksschule des Kantons Aargau wird zum Unterricht für die Kirchengeschichte ein Lehrbüchlein gebraucht, das nicht nur jeden freisinnigen Bürger empören muß, sondern auch jeden nur tolerant denkenden Menschen abstößt. Es ist dies der „Kurze Abriß der Kirchengeschichte" von Andreas Sladeczek. Wir wollen über dieses Buch keine Kritik schreiben, sondern einige Stellen daraus zum Abdruck bringen. Der geneigte und ungeneigte Leser mag dann selber sein Urteil bilden.

Seite 59: „Während dieser Vorgänge fuhr Luther fort den Papst, die katholische Lehre, die Bischöfe und die der Kirche treu gebliebene Geistlichkeit in unerhörter Weise zu schmähen und das Volk zum allgemeinen Abfall von dem alten Glauben aufzufordern und zwar nicht ohne großen Erfolg; denn einerseits sagte Luthers bequeme Lehre der menschlichen Sinnlichkeit sehr zu, andererseits fand die Neuerung an zahlreichen Fürsten mächtige Schirmherren.

Die Wirkungen und Früchte des neuen „Evangeliums" hat Luther in den letzten Jahren selbst gekennzeichnet: „Wer wollte angefangen haben zu predigen, wenn wir zuvor gewußt hätten, daß so viel Unglück, Ketzerei, Aergerniß, Lästerung, Undank und Bosheit darauf folgen sollte."

Seite 60: § 44 Zwingli. Zerstörender noch als Luther griff der Schweizer Ulrich Zwingli, ein sittenloser Prediger in Zürich, in die Kirche ein und übte durch seine Ketzereien einen höchst nachteiligen Einfluß auf das religiöse und sittliche Leben des Volkes aus . . . Der katholische Gottesdienst wurde gewaltsam unterdrückt, die Kirchen Zürichs der gottesdienstlichen Geräte und Kostbarkeiten beraubt, alle Stifts- und Klostergüter eingezogen und der Erlös in kurzer Zeit mit Schlemmen und und Prassen durchgebracht. § 45: Calvin ließ sich in Genf nieder, gestaltete hier das gesammte Kirchenwesen nach seiner unheimlichen Irrlehre um, und beherrschte die kleine Republik bis zu seinem Tode mit tyrannischer Härte."

Das ist die Lebensbeschreibung der Reformatoren, welche in der Schule den Kindern gelehrt wird; die den Text ergänzenden und erläuternden Bemerkungen der hochw. Herren Religionslehrer kann man sich denken.

So wird in der Schule der Haß und die Intoleranz gesäet, die Mißachtung Andersdenkender den Kindern eingeprägt, die religiöse Ueberzeugung des Nebenmenschen

---

15

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

IV.

Was der Detective in der Apotheke erfuhr.

Ironfields ist kein schönes Städtchen, selbst seine eifrigsten Bewunderer könnten nicht behaupten, daß es auch nur hübsch sei. Es war ein mittelalterliches Städtchen mit krummen Straßen und hohen Giebeln, an einem trüben Flüßchen, das unter einer häßlichen Eisenbahnbrücke dahinfloß. Die himmelhohen Schornsteine der Eisengießereien stießen bei Tag dichten Rauch aus, welcher bei Nacht von grellen Flammen beleuchtet war.

In den Straßen sah man schwerfällige, rauhe Männer von herkulischer Gestalt, karg an Worten und an Höflichkeit. Erschöpft aussehende Frauen mit essigsauren Gesichtern verfolgten mit scharfen Blicken den Fremden und Schwärme von lärmenden, mangelhaft bekleideten Kindern tobten durch die räuchrige, rußige Atmosphäre der engen Straßen wie Legionen von kleinen, jungen Teufeln. Es ist eine Fabrikstadt, bewohnt von einem Menschengeschlecht ohne Gefühl für Schönheit, ohne Sinn für irgend etwas Anderes, als an einen Zuwachs des Wochenlohns, — ein Triumph unserer Civilisation, welche nur Arbeit, Arbeit, Arbeit kennt.

Wenn es regnete, was häufig vorkam, war Ironfields abscheulich. Nur auf einer Seite hatte die Natur einen schwachen Versuch gemacht, sich bemerklich zu machen, dort, wo das kleine Dorf an die Stadt stieß, welches den Keim der Letzteren gebildet hatte. Hochmütig fuhren die Millionaire an dem Dorf vorüber nach ihren Landhäusern, in welchem doch viele ihrer Vorfahren ihr ganzes Leben zugebracht hatten.

In der engen und krummen Hauptstraße stand die Apotheke, ein ganz neues Gebäude mit großen Spiegelscheiben, über welchem die Firma Wosk u. Co. in goldenen Buchstaben auf blauem Grunde prangte. Im Schaufenster standen hohe Flaschen mit roten, gelben und grünen Flüssigkeiten, alle Arten von Patentmedizinen und Geheimmitteln waren hier aufgehäuft. Zahnbürsten, Seifen, Fläschchen von seltsamer Gestalt und wunderbarer Wirkung, Schwämme, gebogene Glasröhren und Kautschuk-Geräte und viele andere seltsame Dinge waren im Schaufenster aufgehäuft.

Auf einem eleganten Mahagonitisch waren zahlreiche Geheimmittel gegen die verschiedenen Uebel, unter denen die Menschheit seufzt, aufgehäuft und am anderen Ende stand ein kleines Schreibpult hinter einem Glasschirm mit einer Lampe darüber, an welchem das schwarzgraue Haupt des Herrn Wosk und der platte, rote Kopf seines Gehilfen zu sehen waren.

Mister Wosk, dessen Person auch den Co. enthielt, war ein hagerer, ernster Mann, immer in Schwarz gekleidet. Er hatte die Gewohnheit, beim Gespräch seine Hände mit unsichtbarem Seifenwasser zu waschen und an unpassenden Stellen stets ein schwaches, trockenes Husten anzubringen. Seinem ganzen Wesen nach hätte er prächtig zu einem Leichenbitter gepaßt, und er verkaufte seine Heilmittel mit einer Miene, als wollte er sagen: „Ich hoffe, es wird Ihnen gut tun, aber ich zweifle daran." Er war eine Säule der Kirche und sein Taufname war Ebenezer. Seine Frau, eine sauertöpfisch aussehende Dame, von unbestimmtem Alter, regierte ihn mit einem eisernen Stachel. Doch den Gehilfen vermochte sie nicht zu regieren, so sehr sie es auch wünschte. Er zeigte niemals offenen Widerstand, verstand es aber immer, seinen Willen durchzusetzen und wußte sich zu winden wie ein Aal. In Wirklichkeit regierte der Gehilfe Madam Wosk, dessen sie sich zu ihrem Urbehagen in unbestimmter Weise bewußt war, und da Madame Wosk ihren Gemahl regierte mit Einschluß des Co., so konnte man mit Recht sagen, daß Monsieur Jules Guinaud den ganzen Haushalt regierte.

Der Name ist schwer auszusprechen, besonders für die Einwohner von Ironfields, wo Französisch unbekannt ist. So kam es, daß der Name des Apothekergehilfen in Vergessenheit geriet und er in wohlwollender Absicht Monsieur Juhlehs genannt wurde, bis dieser Name unmerklich in Judas überging. Und so wurde er endlich allgemein bekannt unter dem Namen Monsieur Judas, welches leicht auszusprechen ist und einen Anflug von Spott enthält.

Der Name paßte auch vortrefflich zu diesem kleinen, schlanken Menschen mit dem schleichenden Gang einer Katze, den unstäten, grünen Augen, welche nichts zu sehen schienen und doch Alles beobachteten, dem glatten, dünnen, rothen Haar, welches auf dem eiförmigen Schädel glatt angeklebt war, und der grämlichen Farbe des bartlosen Gesichts. Ja, der Name paßte wundervoll.

Er verstand die Sprache des Landes nur mittelmäßig und sprach leise, mit fremdem Accent, wobei er oft französische Worte mit einmischte, die aber für die Leute, unter denen er lebte, etwa ebenso verständlich waren, wie Chinesisch. Sehr ausdrucksvoll war auch sein Geberdenspiel, seine Gewohnheit, die Achseln zu zucken, die Bewegungen seiner dünnen, weißen Hände, mit denen er das Gespräch begleitete, und ein gewisses Talent, mit den Augen zu sprechen. Wenn er die Augenlider herabließ, so sagte seine Miene: Ich lausche demütig der Worte Ihrer Weisheit, Monsieur. Wenn er sich plötzlich erhob und die Augen weit öffnete, so hieß es: Ja! Sehen Sie mich nur

beschimpft und der Mann, den der Reformirte verehrt, als ein sittenloses Subjekt gebrandmarkt und der jugendliche Sinn vergiftet.

Eine Schande ist es, daß ein Lehrmittel, das solche Unflätereien gegenüber der protestantischen und reformirten Bevölkerung enthält, im Kanton Aargau als obligatorisches Lehrbuch in der 3. und 4. Klasse der Bezirksschulen gebraucht werden darf. Als eine Schmach empfinden wir es, daß die aarg. Erziehungsbehörden für ein solches Buch den Gebrauch in den Schulen gestattet haben.

Wie lange noch soll dieser Zustand dauern, wie lange wird es noch gehen, bis das freisinnige Volk des Aargau es einsieht, wohin die Assekuranz der Liberalen mit den Ultramontanen führt? Wäre ein solcher Skandal unter dem „liberalen" Augustin Keller möglich gewesen?

Wird es nach und nach nicht klar, weßhalb die Ultramontanen in so starker Liebe für die „liberalen" Führer entbrannt sind?

Die Gestattung solcher Lehrmittel und anderer ultramontaner Gepflogenheiten in der Schule, wovon man ja bei der reformirten Bevölkerung nichts weiß, sind die Gegenleistung für das Steigbügelhalten bei Wahlen.

Bestehe nun ein Kompromiß oder keiner, so fragen wir: Müssen wir uns vor unseren Nachbaren in Zürich, Bern u. s. w. nicht schämen, daß ein „liberaler" Erziehungsrat die Einführung solcher Bücher in den öffentlichen Schulunterricht bewilligt? Wie lange noch?

Anmerkung der Redaktion. Die Lehrbücher für den Religionsunterricht in den Bezirksschulen sind nicht wie die andern Lehrmittel für sämmtliche Schulen im Kanton obligatorisch. Der „liberale" Erziehungsrat hat die Auswahl des Buches den einzelnen Lehrern in dem Sinne überlassen, daß das Inspektorat bezw. der Erziehungsrat die Genehmigung des Lehrmittels zu ertheilen hat. Daraus folgten natürlich die Konsequenzen, welche in der obigen Korrespondenz dargelegt sind.

Das ist nun eine der Tatsachen, nach welchen Herr J. auf die Artikel „10 Jahre aargauischer Politik" gerufen hat, und dazu eine sehr betrübende.

Wasserwerkanlage Laufenburg.

* Laut Publikation des großherz. Bezirksamts Laufenburg beabsichtigt die schweizerische Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft in Bern die Wasserkräfte des Rheins bei Groß- und Kleinlaufenburg für technische Zwecke nutzbar zu machen und zwar für eine Turbinenanlage von 10,000 Pferdekräften, die zu industriellen Unternehmungen in Laufenburg wie auch durch Kraftübertragung auf größere Entfernung verwendet werden sollen.

Die Kraft soll erzeugt werden durch Verwendung von 270 Kubikmeter Wasser per Sekunde mit einem Nettogefälle von 3,7 Meter bei Niederwasser, oder 300 Kubikmeter per Sekunde mit 3,33 Meter Nettogefäll bei mittleren und höheren Wasserständen. Die Bauanlagen sollen auf dem schweizerischen Ufer unmittelbar unter Großlaufenburg erstellt werden. Die Turbinenanlage erhält 9 Kammern mit je 2 Turbinen zu 500 Pferdekräften und 2 Kammern mit je 2 Turbinen zu 280 Pferdekräften. Die Kraftübertragung auf weitere Entfernung soll entweder mittelst Elektrizität oder Luftdruck erfolgen. Bezüglich der Ausübung der Flößerei nimmt das Projekt an, daß bei mittleren und höheren Wasserständen, bei welchen allein die Flößerei ausgeübt werden könne, die Hölzer über den Wehrüberfall ohne Hindernisse hinweggleiten könne. Für die Fischerei soll nach der Beschreibung die projektierte Anlage nur eine geringfügige Bedeutung besitzen, da die Wasserstände höchstens um 1 Meter niedriger werden, und zwar nur beim sogenannten „Hügen", (an dem Brückenjoch) während sie bei den weiter unterhalb gelegenen Fangstollen annähernd sich gleich bleiben. Im Stauwehr ist die Anbringung einer Fischleiter vorgesehen.

Bezüglich der Einwirkung der Anlage auf die landschaftliche Schönheit des Rheinfalls im „Laufen" sagt die Baubeschreibung: „Bei Niederwasser wird fast die ganze Abflußmenge (des Wassers) durch den Tunnel geleitet, dann wird der Rheinfall landschaftlich kaum mehr zur Geltung kommen. Bei Niederwasser aber ist derselbe ohnehin unbedeutend. Schon bei Mittelwasser aber wird nicht ganz ein Dritteil der Abschlußmenge dem Rhein entzogen und im Sommer wird der Entzug von 300 Kubikmeter per Sekunde meistens nicht fühlbar sein."

Sicherem Vernehmen nach, ist von den beiden Gemeinderäten von Groß- und Kleinlaufenburg bereits Einsprache erhoben worden, nicht sowohl aus Uebelwollen, als zur Geltendmachung ihrer wohlbegründeten Ansprüche und Berechtigungen bezüglich der Flößerei, Fischerei und der landschaftlichen Schönheit des Rheinfalles im sog. „Laufen."

Ein weiteres Ou dit besagt, daß der juristische Vertreter der „Englischen Rheinkanal-Gesellschaft" in letzter Zeit ebenfalls Schritte angekündigt und getan habe zur Ausführung ihres Stau- und Kanalprojektes bei Laufenburg, durch welches sie die Gewinnung von nicht weniger als 50,000 Pferdekräften beabsichtigt. Qui vivra „verra".

Eidgenossenschaft.

— Zur landwirtschaftlichen Notlage. Das schweizerische Landwirtschaftsdepartement hat an sämmtliche Kantonsregierungen folgendes Kreisschreiben gerichtet:

„Das unterzeichnete Departement möchte die Vorsteher der kantonalen landwirtschaftlichen Verwaltungsabteilungen zu einer Konferenz einberufen und mit ihnen die Vorkehrungen beraten, die vom Staate getroffen werden sollen, um angesichts des für einen großen Teil unseres Landes drohenden Futtermangels, den Viehstand möglichst vollständig und auch ausreichend genährt, überwintern zu können.

Diese Konferenz wird am Montag den 18. Sept. laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr, im Konferenzzimmer Nr. 160 des neuen Bundesrathauses in Bern stattfinden und wir laden Sie ein, sich durch dasjenige Mitglied vertreten zu lassen, dem die Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen obliegt.

Bis dahin wird es möglich sein, sich über den Ausfall der diesjährigen Futterernte ein Bild zu verschaffen und wir ersuchen Sie, gefälligst möglichst ausreichende Erhebungen darüber zu veranstalten, inwieweit diese Futterernte, sowie die bereits von auswärts beschafften Futtermittel genügen, welche Anschaffungen noch zu machen sein werden, eventuell ob und auf welche Weise der Viehstand noch zu vermindern sei.

Bei diesen Erhebungen spielt selbstverständlich die Qualität des Futters eine große Rolle. Wir erlauben uns nur, daran zu erinnern, wie im Jahre 1865, das mit 1893 große Aehnlichkeit hatte, mit den Abschlachtungen viel zu weit gegangen wurde, indem im Frühjahr 1866 von der quantitativ geringen aber außerordentlich nährstoffreichen Heuernte des Vorjahres noch bedeutende Vorräte blieben.

— Truppenzusammenzug. Von kompetenter Seite wird folgendes über die Hauptmanövertage mitgeteilt: Am 10. September werden die Manöver der III. und V. Division gegen einander beginnen. Am 13. September findet das Armeekorpsmanöver statt. Die Stellung des markierten Feindes wird im Bruderholz bei Basel sein. Der Feind wird markiert durch die Rekrutenbataillone des II., IV. und VI. Divisionskreises, ferner voraussichtlich durch die Schützenbataillone 3 und 5, durch eine Abteilung Positionsartillerie, etwas Kavallerie und Genietruppen zur Befestigung der Stellung beim Bruderholz. Den Schluß der Manöver wird wahrscheinlich eine Inspektion auf dem großen Felde bei Arlesheim-Reinach bilden.

— * Im Monat Juni 1893 wurden bei der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Zürich im Ganzen 2465 Schadenfälle angemeldet, wovon 2 Todes-, 1 Invaliditäts- und 361 Kurfälle die Einzelversicherung, und 8 Todes-, 14 Invaliditäts- und 2079 Kurfälle die Collektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Witterung. Falb stellt vom 13. Juli (kritischer Tag zweiter Ordnung) eine Witterungsänderung in Aussicht, indem in der zweiten Hälfte dieses Monats die Niederschläge überwiegen werden. Der Monat August wird im besonderen als regenreich und der September als sehr gewitterhaft prognosticirt.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 10. Juli 1893.

Der Bundesrat hat die eidgen. Volksabstimmung über das Initiativbegehren, betreffend das Verbot des Schlachtens ohne vorherige Betäubung auf den 20. August angesetzt. Zur Vornahme dieser Abstimmung werden die erforderlichen kantonalen Anordnungen getroffen.

Der Bundesrat übermittelt den Bundesbeschluß über Bewilligung eines Bundesbeitrages (von 40%) an den Kanton Aargau für die Korrektion des Sisselnbaches. Dieser Beschluß wird zur Amtshandlung und Berichtgabe der Baudirektion mitgeteilt.

Nachdem das aarg. Gesetz vom 29. Nov. 1892 betreffend den Rücktritt des Kantons Aargau vom Konkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel angenommen worden ist, wird dasselbe nunmehr auf 1. August nächsthin in Kraft und Vollzug erklärt. Die Staatswirtschaftsdirektion erhält den Auftrag, auf der Rückseite der Viehgesundheitsscheine den § 2 des Gesetzes und eine Garantieformel bezügl. der Trächtigkeit beidrucken zu lassen. Gleichzeitig wird dem Bundesrat für sich und zu Handen der Konkordatsstände zur Kenntniß gebracht, daß der Kanton Aargau mit 1. August aus dem Konkordat austrete.

Bei Erteilung der Konzession für die Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Reuß bei Zufikon-Bremgarten zur Erzeugung von elektrischer Kraft wurden 10% der gesammten Wasserkraft unter bestimmten Bedingungen der aarg. Industrie reserviert. Da dieses Werk in Ausführung begriffen ist, so erscheint es als wünschenswert schon jetzt zu erfahren, ob und welche aarg. Industrielle auf die 10% reflektieren, damit bei den Installationen darauf Rücksicht genommen werden kann. Die Baudirektion wird deßhalb im Amtsblatt eine bezügliche Bekanntmachung ergehen lassen.

An die Kosten einer auf Horben bei Muri errichteten Fohlen- und Rinderweide wird ein Staatsbeitrag von 25% der Kosten bewilligt. Außerdem wird dem Bundesrat beantragt, die Weide unter die gemäß Art. 4 der Verordnung vom 23. März 1887 betr. die Hebung der Pferdezucht durch den Bund subventionsberechtigten Weiden aufzunehmen.

Herr Lehrer Freiermuth an der Rettungsanstalt Olsberg erhält unter Verdankung der geleisteten Dienste die von ihm gewünschte Entlassung. Zugleich wird die Ausschreibung der Stelle angeordnet.

Der Kirchgemeinde Klingnau wird auf gestelltes Ansuchen bewilligt, die dortige Kaplaneipfründe für zwei Jahre provisorisch mit einem Verweser besetzen zu dürfen.

Der römisch-katholische Synodalrat zeigt an, daß er den Hrn. Neupriester Otto Wiederkehr von Künten zum provisorischen Hülfspriester des Kreises Möhlin mit Stationsort in Stein gewählt habe. Diese Wahl wird anerkannt.

Nach den Vorschlägen der Erziehungsdirektion gelangen nachfolgende Stipendienkredite zur Verwendung: Seminarstipendien Fr. 7000 an 59 Bewerber- Stipendien zur Ausbildung von Mädchen für den Lehrerberuf Fr. 3000 an 20 Bewerberinnen.

— Aarau. * Gestern starb hier in der Blüte ihrer Jahre Fräulein Bertha Albrecht, die Stieftochter des Herrn Rüetschi, Glockengießer. Sie erreichte ein Alter von beinahe 22 Jahren, in dem sie nun der Tod aus dem Kreis ihrer Familie und Freundinnen entriß. Die Teilnahme bei diesen und den Freunden der Familie ist eine große.

— Aarau. (Korresp.) Eine sehr anerkennenswerte Neuerung führt der Samariterverein Aarau für den Anlaß des diesjährigen Jugendfestes ein, indem er mit Einwilligung der Jugendfestkommission beim Schanzmätteli einen Samariterposten errichtet, wo allfällige Unfälle die erste Hülfe finden können.

— Aus dem Handelsregister. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma Gebrüder Honegger, Kölliker und Cie. in Bremgarten hat sich aufgelöst. Aktiven und Passiven gehen an die neue Kommanditgesellschaft Robert Honnegger und Cie. in Bremgarten über.

Robert Honegger-Weißenbach von Wollishofen, in Bremgarten; Ernst Honegger von Wollishofen, in Thalweil; Frau Wittwe Julie Honegger-Schmid von und in Wollishofen; und Jean Isler-Huber von Hütten, in Bremgarten, haben unter der Firma Robert Honegger und Cie. in Bremgarten eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. Juli 1893 beginnt. Robert und Ernst Honegger sind unbeschränkt haftende Gesellschafter, Wittwe Julie Honegger ist Kommanditärin mit dem Betrage von einhunderttausend Franken (Fr. 100,000), Jean Isler-Huber ist Kommanditär mit einer Einlage von dreißigtausend Franken (Fr. 30,000).

— Brugg. Bei dem am letzten Sonntag früh um 6 Uhr 30 Minuten fahrplanmäßig abgehenden Schnellzug Zürich-Basel hatte sich eine Achse warm gelaufen, sodaß der betreffende Personenwagen auf Station Brugg ausrangiert werden mußte; die Passagiere mußten umsteigen. Der fahrplanmäßige Zug konnte nicht alle Passagiere befördern, so daß nach etwa 15 Minuten ein besonderer Zug Zürich-Basel ohne Anhalten auf den Zwischenstationen abgelassen wurde.

— Baden. Hagelschäden. Durch die beim gestrigen Gewitter gefallenen Hagelsteine wurden viele Vögel, darunter sogar Amseln und Staare erschlagen. Im Hasel zählte man unter einem einzigen Baum ein ganzes Dutzend. Besonders aufgefallen sollen die verschiedenen Formen der Hagelkörner sein. So gab es runde, ganz plattgedrückte und sternförmige. Das Hagelwetter erstreckte sich über Baden so, daß der Geißberg und die goldene Wand fast nicht betroffen wurde, während der Schloßberg und die Burghalde sehr stark gelitten haben. Dätwyl kam mit einem kleinen Schaden davon; Rütihof blieb verschont, dagegen wurden Münslishausen und Baldegg hart mitgenommen. Im Unterfiggental war der Hagel stark mit Wasser vermischt, wie auch in Würenlingen Vogelsang und Turgi. Furchtbar wurde Gebenstorf betroffen, über das sich das Hagelwetter eine Viertelstunde entleerte und alles erschlug.

— Eigenamt. (Corr.). Wir konnten schon lange nicht begreifen, wie man von gewissen Gegenden auch in unserem Kantone so anmuige Schilderungen entwerfen konnte, wie seiner Zeit vom Stand der Kulturen im Schinznacherthal und jüngst bez. See- und Wynenthal. Wir wenigstens haben nichts zu rühmen. Viele Bauern haben 1/4 bis 1/5 einer ordentlichen Heuernte und seither auch nicht eine Handvoll Grünfutter, so daß leider das wenige Heu muß herhalten nebst Stroh. Auf den Wiesen sieht man wieder große, vollständig verdorrte Flächen und, an der Sonne zugekehrten Hängen, findet man überhaupt wenig Grünes mehr, so namentlich gegen das Thal hinunter. Der Viehstand ist bereits um 1/5 bis die Hälfte verringert worden und wird noch mehr dezimiert werden müssen, wenn der Herbst kommt. Saatgut, wie Mais, Wick, Senf u. s. w. wurde schon vor einiger Zeit angekauft, harrt aber immer noch der Verwendung, da bei der jetzigen ungeheuren Trockenheit kein Same keimen kann. Es sieht also wie gesagt in hiesiger Gegend, im sogen. Eigenamt, recht trostlos aus und wissen sich die Leute kaum mehr zu helfen, zumal auch

an! Ich bin ein höchst harmloser Mensch. Wenn er sie herabließ, so daß seine Augen bis auf eine kleine Spalte ganz bedeckt waren, wie wir am Katzenauge sehen, so war deutlich darauf zu lesen: Nimm Dich in Acht, ich bin gefährlich, u. s. w. Das Alles in Verbindung mit seinem Achselzucken und den Bewegungen seiner Hände machte seine Rede sehr verständlich, ungeachtet seiner fremden Aussprache und der Beimischung französischer Worte.

von Kohl, Rüben, Bohnen u. s. w. entweder kein Ertrag oder doch ein äußerst geringer in Aussicht steht.

Soeben habe Obiges geschrieben und nun kommt noch das Verhängnis in Gestalt eines schrecklichen Hagelwetters. Alle bösen Geister scheinen sich gegen unsere Gegend verschworen zu haben. Heute, 11. Juli kurz nach 3 Uhr Nachmittags zog von Westen her ein gräßliches Hagelwetter, das ungefähr zehn Minuten lang währte über unserer Gegend: Die Hagelkörner fielen in ungeheurer Menge, und maßen wir an etlichen Exemplaren einen Durchmesser von 2,2 bis 2,5 cm. Laub, Obst und namentlich das Getreide, das sonst in unserer Gegend sehr gut gerät, haben so übel gelitten, daß man von 50 bis 80 % Schaden spricht, je nach Lage des betreffenden Grundstückes. Die Getreidehalme sind oft drei bis viermal geknickt und die Aehren entweder ohne Körner oder wie beim Dinkel bereits vollständig vom Halme heruntergeschlagen. Einen traurigen Anblick bieten auch die Kartoffeläcker, wo stellenweise von Blättern keine Spur mehr zu finden ist. Frost, ungeheure Trockene und Hagel nacheinander, das sind die Ereignisse, die den Bauer der Früchte seines Fleißes berauben und auch besser Situirte auf mehrere Jahre empfindlich schädigen, nicht zu reden von Armen, die gewiß vor gänzlichem Ruin stehen. Kurz, das Jahr 1893 entpuppt sich je länger je mehr als ein Unglücksjahr par excellence.

Betroffen sind hauptsächlich, rechts von der Aare, soweit wir zur Stunde sichere Kunde haben, die Gemeinden Birrenlauf, Scherz, Habsburg, Hausen, Windisch.

— Schloßrued. (Eingef.) Kaum ein Monat ist verflossen, seit der Postwagenkurs Schöftland-Schmiedrued ist eröffnet worden und schon hat sich ein ganz bedeutender Passagierverkehr entwickelt, der am besten davon Zeugnis ablegt, wie äußerst notwendig eine Postwagenverbindung durchs Ruedertal gewesen ist. Es sind im Monat Juni über 160 Personen befördert worden. Am 10. Juli ist nun auch die auf hiesiger Gemeindekanzlei eingerichtete Telephonstation eröffnet worden, welche von Jedermann benützt werden kann. Gespräche und Mittheilungen zwischen Dritten werden vom Gemeindeschreiber bereitwilligst vermittelt.

Schinznach. (Corresp. vom 12. Juli). Mit Schauder gedenken wir heute der furchtbaren Katastrophe, welche gestern in der kurzen Zeit von kaum 25 Minuten unser Thal vielerorts in eine traurige Oede verwandelte. Die Unglücksnacht vom 7. auf den 8. Mai hatte das junge Leben, das sich in den Fruchtansätzen der Obstbäume so prächtig entfalten wollte, fast ganz ertötet, so daß im Gemeindsbann Schinznach nur in den höchsten Lagen Kirschen zu finden waren und an 90 % unserer Aepfel- und Birnbäume erst jetzt da und dort sich einige Früchte aus dem Laub hervorwagten. In den Weinbergen senkten damals mindestens die Hälfte der jungen Trauben sich traurig zur Erde, um sich nie mehr zu erheben. Unsere Wiesen und Kleeäcker hatten schon seit mehreren Jahren bedenklich unter der Mäuseplage gelitten, so daß sich die Gemeinde gezwungen sah, durch Prämien die Jugend zu einem Vernichtungskrieg gegen die schädlichen Nager anzuspornen, was ihr auch in dem Maße gelang, daß sie in einem Jahre mehr als 1000 Franken an Prämien auszurichten hatte. Es folgte eine Reihe regenloser Wochen, wie sie nach unserer Beobachtung in der ganzen Umgegend und wohl auch im ganzen Kanton nicht lückenloser eintrat. Die Wiesen, welche unter den Frühlingsfrösten schon stark gelitten hatten, lieferten einen Ertrag an Heu, der kaum einen Viertel eines Normalertrags beträgt; ja einige Viehbesitzer waren gezwungen, den größeren Teil ihrer Wiesen vor der Heuernte abweiden zu lassen, weil es ihnen infolge der Dürre an anderem Grünfutter fehlte. Einzig das Getreide und die Kartoffeln entwickelten sich ordentlich und erhellten das Gemüt unserer besorgten Bauern. Am wohltätigsten aber wirkte die belebende Wärme der Sonne auf unsere Weinstöcke. Ueberall, wo die Weinberge noch einigermaßen gut im Stand waren und unter den Winter- und Frühlingsfrösten nicht zu sehr gelitten hatten, entwickelten sich die jungen Trauben zu einer Fülle, ob deren Betrachtung unsere Thalbewohner manchen Kummer vergaßen. Besonders im Kasteler schienen Einsicht und Energie durch die herrlichsten Erfolge gekrönt werden zu wollen. Ja selbst an Weinreben, welche durch die kalten April- und Mainächte arg mitgenommen worden waren, verrichtete die weckende Kraft der Sonnenstrahlen wahre Wunder. Jedermann lebte der Hoffnung, es sei für unseren Weinbau eine neue wieder segensvolle Aera angebrochen, und bereitete sich vor, im kommenden Winter und nächstes Jahr den Weinreben wieder die beste Pflege angedeihen zu lassen. Durch ehrende Beschlüsse huldigte die Gemeinde dem Grundsatze: „Alle für Alle"! — Und heute stehen unsere Thalbewohner, welche so oft der erste Sonnenstrahl und das letzte Abendrot bei der harten Arbeit getroffen, stumm und ratlos vor ihren zerschlagenen Lieblingen, den Weinreben. Wehmütig blicken die Kinder auf die ausgepeitschten Waizenähren, die ihnen Brod zu geben versprochen in Hülle und Fülle. In den Gärten ist alles zerhackt; der größere Teil der Baumfrüchte liegt auf der mit Laub und Zweigen bedeckten Erde; die andern sind fast alle beschädigt. In den Weinbergen ist mehr als $^1/_4$ des Ertrages vernichtet; in einem Weizenacker zählten wir auf einem Quadratdezimeter 40 ausgeschlagene Körner, welche hier nicht dichter lagen, als anderswo. Wiesen und Pflanzenland sind stellenweise hoch mit Schutt bedeckt; die Wege sind ausgefressen; viele Runsen durch die Gewalt des Wassers zerstört und mit groben Steinen ausgefüllt.

In manchen Häusern waren die Leute heute noch damit beschäftigt, aus Scheunen und Wohnräumen den Schutt und Schlamm zu entfernen, welche gestern das unheilvolle Gewitter mit ungeahnter Schnelligkeit und elementarer Gewalt aus den Weinbergen heruntergejagt hat und heute noch liegen die Hagelkörner da, wo sie zusammengeschwemmt wurden, in fußhohen Schichten und es gibt unter ihnen noch solche von 15 mm Durchmesser. So hat das erste Gewitter dieses Sommers in unserm Tal, das so sehr des erquickenden Regens bedurft hätte, gehaust. Auf Jahre hinaus sind unsere Weinberge wieder ruinirt und zu alledem haben wir für unsere Kinder wenig Brod und für das milchspendende Vieh fast kein Futter. Unsere einzige Hoffnung sind noch die Kartoffeln, welche aber unter dem Hagelschlag und teilweise dem reißenden Wasser auch sehr gelitten haben. Eine Frage aber schwebt auf Aller Lippen, sie lautet: „Wird der Staat auch dieses Jahr von uns bis heute am schwersten getroffenen Aargauern verlangen, was wir für uns jetzt zehnfach nötig hätten?"

— Besenbüren. (Eingef.) Unerwartet schnell, infolge einer Lungenlähmung verschied in hier heute (Mittwoch) morgens früh, im Alter von kaum 34 Jahren Herr Gemeindeammann Arthur Huber, Bruder des Herrn Dr. jur. Huber in Wohlen. Sein gediegener Charakter und sein wohlwollendes Wesen nötigte jedem, der mit ihm zu verkehren hatte, Achtung und Liebe ab. Echt liberal aus Tradition wie aus Ueberzeugung, fand jede gute Sache an ihm seinen warmen Verteidiger. Unsere Gemeinde hat ihm viel zu verdanken und bedeutet sein Tod für dieselbe einen kaum zu ersetzenden Verlust. An seinem Grabe trauert deshalb nicht blos eine tiefgebeugte Familie, sondern die gesammte Einwohnerschaft. — Er ruhe sanft!

— Oeschgen. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch erschoß sich in der Pintenwirtschaft Mösch ein Xaver Kienberger, nachdem er zuvor noch die Frau des Wirtes durch einen Schuß verwundet hatte, wenn auch nicht gefährlich. Kienberger wird als ein übelberüchtiger jähzorniger Bursche geschildert.

— Kulm. In einigen Weizen- und Kornäckern ist stellenweise der Kornwurm aufgetreten, der die Halme unter der Aehre auffrißt, so daß die Aehren nicht zur Reife gelangen.

Solothurn.

— In Lüterkofen starb der Sonderbundsveteran J. Nußbaumer.

— Das Gewitter vom Dienstag hat auch im Kanton Solothurn Schaden gestiftet. Im Hägendorfer Berg fielen schwere Schlossen, die Getreide- Kartoffeln- und andere Feldfrüchte arg verwüstend. Im Dorfe selbst haben Bohnen, Kohlraben und ähnliche Pflanzungen gelitten. Auch von Hauenstein und dem Kanton Baselland kommen schlimme Berichte.

Neueres und Telegramme.

N Bern, 12. Juli. Die Zolleinnahmen im ersten Semester betragen 18,299.608 Fr., gegen 16,777.307 Fr. im ersten Semester des Vorjahres- somit 1,522.301 Fr. mehr im ersten Semester 1893.

Bern, 12. Juli. Die beiden Kompagnien vom Bataillon 38 und die Dragonerschwadron 11 werden vorläufig bis nächsten Mittwoch resp. Donnerstag im Dienst behalten. Definitiv ist noch nicht entschieden, ob alsdann eine weitere Ablösung einberufen wird. —

N Olten, 13. Juli. Die Delegiertenversammlung des Vereins zum roten Kreuz bestellte das Centralcomité u. a. aus folgenden Aargauern: Dr. Stähelin, Pfarrer Wernli und Dr. Schenker in Aarau.

N Zürich, 13. Juli. Das Organisationscomité für den internationalen Sozialistencongreß beschloß in der gestrigen Versammlung, von einer Verschiebung des Congresses abzusehen, d. h. am 6. August festzuhalten.

St. Gallen, 12. Juli. Das katholische Kollegium hat heute einen Wiedererwägungsantrag betreffend Unentgeltlichkeit der religiösen Lehrmittel angenommen und die Frage dem Administrationsrat zur Begutachtung überwiesen.

Der Ankauf der Liegenschaft Weigle zur Erstellung einer katholischen Kirche um die Summe von 255,000 Franken wurde genehmigt.

Thun, 12. Juli. Seit zwei Tagen gehen ziemlich heftige Hochgewitter über Thun und Umgebung nieder. In der Nähe von Steffisburg fielen Hagelsteine in der Größe von Baumnüssen und richteten einen bedeutenden Schaden an.

N Basel, 12. Juli. Der Regierungsrat hat heute das Begehren des deutschen Arbeitervereines und der sozialistischen Partei, zur Errichtung eines Gebäudes zu Vereins- und Versammlungszwecken, abgewiesen.

N Neuchatel, 12. Juli. Hier findet vom 14. Juli bis 15. Oktober eine Ausstellung und Verkauf von 400 Werken aus Maler Bachelins Nachlaß und anderer Schweizer Künstler statt.

Lyon, 12. Juli. Die Umgebung von Lyon wurde von einem Wolkenbruch heimgesucht; eine Brücke wurde weggerissen und mehrere Straßen verheert, der Schaden ist bedeutend.

N Genf, 12. Juli. Alle Parteien empfehlen nun die Wahl des Ständerates durch das Volk.

Lugano, 12. Juli. Vor den Augen der zahlreichen Spaziergänger auf dem Quai spielte sich gestern Abend auf dem See eine aufregende Szene ab, indem ein von drei jungen Leuten besetztes Boot zu nahe an das von Porlezza kommende Dampfschiff geriet und umschlug. Die drei Insaßen stürzten ins Wasser, konnten aber dank der raschen Hülfe des Schiffspersonals gerettet werden.

Berlin, 12. Juli. Der Kaiser erwartete den Zarewitsch gestern um halb 9 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof. Nachdem er denselben umarmt hatte, führte er ihn nach dem Palais in Potsdam. Nach dem Diner fuhren beide nach Berlin und kehrten im gleichen Wagen zurück. Um 11. 25 reiste der Zarewitsch ab.

Berlin, 12. Juli. Seit 12 Uhr Nachts wütet im Fabrikgebäude Ems u. Cie., Burgstraße 29, Großfeuer; die ganze Feuermannschaft Berlins ist in Tätigkeit.

* München, 13. Juli. Die Wahlen der bayerischen Abgeordneten ergaben 3 Konservative, 73 Klerikale, 1 Bauernbündler, 68 Liberale, 1 Volkspartei und 5 Sozialdemokraten. Zwei Stichwahlen finden statt.

Prag, 12. Juli. Während eines Gewitters schlug der Blitz gestern in eine Baumwollspinnerei. Ein Magazin mit 1000 Ballen Baumwolle verbrannte vollständig.

Paris, 12. Juli. Der Dampfer „Rosa" wurde durch einen Sturm an das Kap Breton an der Küste von Kanada geworfen und von den dortigen Einwohnern vollständig ausgeplündert. Trotz seines Protestes führte man den Kapitän als Beute fort und ließ ihn nur gegen ein Lösegeld von 7800 Franken wieder los. — Der Polizeipräfekt Lozé wurde zum Botschafter in Wien ernannt.

Paris, 12. Juli. Nach dem „Figaro" befindet sich Kornelius Herz wesentlich besser.

Paris, 12. Juli. Dem Komite für Volkshygieine wurde der Bericht über die Cholera-Epidemie verlesen. Es ergiebt sich daraus, daß die Epidemie in Mekka schrecklich wütet. Am 26. Juni starben 2000 Personen. Die Zahl der gegenwärtig noch in Mekka befindlichen Pilger beträgt 250,000.

Paris, 12. Juli. Die Gemeinderäte von Marseille, St. Quentin, Rouen, Carmaux, St. Denis und Roubaix unterlassen das Fest der Republik zum Protest gegen die Regierung.

Paris, 12. Juli. 3000 Studenten votierten nach stürmischer Sitzung und heftigen Angriffen auf die Regierung und die Polizei eine Tagesordnung, welche die schwächliche Haltung des Komitees der Studentenverbindungen, sowie die Zurückweisung des Amnestieantrages durch die Kammer verurteilt und jede Beteiligung an dem Nationalfeste ablehnt.

* Paris, 13. Juli. Die Kammer nahm das gesammte Budget mit 396 gegen 28 Stimmen an.

Namur, 12. Juli. Im Bahnhofe stieß ein von Charleroi kommender Zug mit dem zur Abfahrt bereiten Personenzug zusammen; 12 Verwundete.

London, 12. Juli. Nach einem Briefe des protestantischen Bischofs Dukker in Uganda haben 30 der bestifiuierten eingebornen Protestanten erklärt, auf den Sklavenhandel und die Haltung von Sklaven zu verzichten.

London, 12. Juli. Nach großem Tumult, welcher durch beleidigende Aeußerungen Sextons veranlaßt war, der nachher diese Aeußerungen zurückzog, wurde die Herabsetzung der irischen Vertretung im Reichsparlament auf 48 Stimmen mit 251 gegen 218 Stimmen verworfen.

London, 12. Juli. Der irische Abgeordnete Deasy, der zu einer Geldbuße verurteilt worden war, weil er auf der Straße ein junges Mädchen küßte, hat seine Demission gegeben.

Rom, 12. Juli. Der erste Grasschnitt in Italien ist fast gleich Null, während die zweite Ernte überall die Hoffnungen übersteigt. Nichtsdestoweniger bleiben die Preise in der Höhe, hauptsächlich wegen der großen Ausfuhr nach Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

— Cholera. Letzten Dienstag kamen in Toulon 5 Cholerafälle vor, davon 4 tötlich, im Arrondissement von Montpellier 2 Fälle, wovon 1 tötlich.

In Alexandrien kamen letzter Tage 85 Cholerafälle und 40 Sterbefälle vor.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	22,5	722,3	756,9	W.	46	bewölkt
12.	Abends 9 „	17,3	722,7	757,3	W.	85	„
13.	Morg. 7 „	16,5	722,7	757,3	SW.	75	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 14,6 °C. Maximum 24,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,0 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Juli.
Unbeständig, strichweise Gewitterregen.
Aarwärme am 12. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	16½

Allerlei Neuigkeiten.

— In der „Ostschweiz" wird die, wie es scheint nur in der Kaserne Aarau herrschende Marotte, die Rekruten mit den oft sehr wenig repräsentablen, hölzernen Pompons in den großen Urlaub zu schicken, in folgender Weise persiflirt:

Mein Neveu ist Rekrut in Aarau. Gestern hatte er mich besucht. Indem ich ihn musterte, sagte er zu mir, daß er den Pompon am Käppi selbst gekauft habe und daß viele seiner Kameraden es auch so gemacht hätten. Auf meine etwas verwunderte Frage: „Warum?" zog er aus der Tasche ein hölzernes Ding, das rund war und mit einer Farbe angestrichen, die zwischen Senf und einem schmutzigen Eigelb die Mitte hielt und aus irgend einem Kehrichthaufen zu stammen schien, und meinte dann: „Lieber Onkel, mit einem solchen Dreckklücker auf dem Käppi wollen wir nicht herumlaufen!"

Dem habe ich aber den Text nicht übel gelesen!

Ich sagte ihm, „Du einfältigstes aller einfältigen Küchlein der eidgen. Armee, siehst Du denn nicht, welche Unsumme von Weisheit der eidgen. Bekleidungsobersten in dieser Neuerung steckt und wie Du ihnen mit allen andern Eidgenossen zu höchstem Danke dafür verpflichtet bist. Schon in ästhetischer Beziehung hat die Neuerung unendlich viel für sich; man gewöhnt Euch die dumme Eitelkeit ab und prägt Euch Schönheitssinn ein, indem man Euch zuerst erkennen und erfahren lehrt, was wüst über alle Maßen ist. Und dann, mein junges Huhn, mußt Du auch den volkswirtschaftlichen Wert der Novität ins Auge fassen. Indem Ihr nun hölzerne Pompons trägt, ist ein Ersatz geschaffen für die Einbuße, welche unsere Holzindustrie durch den Zollkrieg mit Frankreich erfuhr, denn die Geschichte braucht jährlich ein paar Klafter Holz und das hilft unserer Holzindustrie ganz gewaltig, besonders weil man diese paar Klafter, die es braucht, auch noch aus dem Schwabenland bezieht. Und dann, mein Lieber, erhält die schweizerische Kunstdrechslerei einen wichtigen Ansporn, da man ihr diesen neuen kunstvollen Artikel, der so schön und stilvoll aussieht wie die Thonlehmkug.ln, welche unsere Buben machen, zuhält.

Und endlich, Herr Naseweis, denke an die eidg. Finanzlage, denke daran, daß wir jetzt schon zu 35 Millionen Franken Militärausgaben jährlich haben und daß es sparen heißt. Und da siehst Du nun, daß man wirklich zu sparen beginnt, denn durch diese neuen Pompons erzielt der Bund mindestens eine Ersparniß von Fr. 1211. 26 Cts. jährlich, was auf eine Summe von 35 Millionen außerordentlich in Betracht fällt und wofür man wieder ein paar neue Schärpen mit Goldfransen auf Lager kaufen kann.

Ueberhaupt merke Dir, daß eine weise Sparpolitik eben im Kleinen und Kleinsten sparen und knickern muß, damit man es übersieht, wenn man das Geld im Großen zum Fenster hinausgeworfen wird."

Glauben Sie aber, der Schlingel von Neffe hätte diese triftigen Bemerkungen seines erfahrenen Onkels sich zu Herzen geführt? Bewahre!

Alles, was er antwortete, war: „Onkel, und Dreckklückerli sind's halt doch!"

So sind unsere Jungen. Es ist ein Kreuz!

— Ueber „eine neue Plage der Landwirtschaft" sind der Pariser biologischen Gesellschaft jüngst von ihrem Mitgliede P. Mégnin Mitteilungen gemacht worden, welchen wir nach der „Revue scientifique" folgendes entnehmen. Es handelt sich um eine in den Gebirgen Mittelfrankreichs massenhaft und verheerend auftretende Raupe, welche im Departement Ardèche unter dem Namen Chaffier bekannt ist, wie die „Hülsenwürmer" (Larven der „Köcherfliegen") in einer Röhre lebt, welche das Insekt aus Grashalmen bildet und der Schmetterlingsgattung Psyche oder „Sackspinner" angehört. Diese Schmetterlinge, von denen nur die Männchen geflügelt sind, galt bisher nicht für sehr schädlich; allein nun treten die Raupen in enormer Zahl auf; sie bilden auf den Wiesen, welche von denselben ganz kahl gefressen werden, drei bis vier Centimeter dicke Schichten. P. Mégnin schreibt die massenhafte Vermehrung dieser Insekten der starken Verminderung ihrer natürlichen Feinde zu: der Dezimierung insektenfressender Vögel durch die mit Flinten und Vogelnetzen operierende Wilddieberei, gegen welche nicht energisch eingeschritten wird. Das Weideland vom Mort d'or im Cantal leidet schon seit zwei Jahren unter dieser Plage; die Raupen bewegen sich in geschlossenen Massen langsam vorwärts und lassen das Land verwüstet hinter sich zurück. Man hat daselbst die Wiesen angezündet und den Boden umgestügt, aber ohne großen Erfolg. Mégnin rät, die Raupen mit Wiesen- und Ackerwalzen zu töten oder die Matten zu „mähen" in dem Sinne, welchen die Entymologen diesem Wort beilegen („mähen" mit an starkem Eisendraht befestigten Leinwandnetzen), und die so gesammelten Insekten zu verbrennen.

— Eine neue Erfindung von der größten Wichtigkeit ist neulich im Lande der Erfinder und Entdecker — Amerika — gemacht worden; sie kommt an Wert der Erfindung des Telephons mindestens gleich. Diesmal ist es aber nicht der weltberühmte „König der Erfinder", Edison, dem sie verdankt wird, sondern ein anderer, wenn nicht weit-, so doch weitbekannter Physiker M. Elisah Gray. Er nennt seine Erfindung passend die Telautographie, d. h. Selbstferschreibekunst; sie besteht darin, daß die wirkliche eigene Schrift des Aufgebers in der Ferne reproduziert wird, nicht bloß die konventionellen Zeichen für dieselbe. Und zwar wird man künftighin auf seinem Zimmer oder seinem Bureau auf irgend ein beliebiges Papier schreiben können, damit diese eigenhändige Schrift an dem Ankunftsort reproduziert werde. Statt eines Telephonapparates wird man einen Selbstschreibeapparat haben. Die Abonnenten werden schreiben und ihr Geschriebenes, d. h. ihre Handschrift, wird sich vor den Augen ihrer Adressaten und Korrespondenten reproduzieren. Noch mehr: Der Abonnent, der die geschriebene Depesche empfangen soll, braucht nicht einmal anwesend zu sein; die Feder arbeitet auf seinem Zimmer ganz allein und wenn er zurückkehrt, wird er auf oder in seinem Apparat das Schreiben vorfinden, das nur auf seinen Leser wartet. Es handelt sich also um eine Erfindung allerersten Ranges, eine Erfindung von unbezahlbarem Werte. Der Erfinder Gray ist alles eher als ein Schwindler oder ein zu Wolkenhöhen sich versteigender, den Grund unter den Füßen verlierender Enthusiast. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß wir am Vorabend einer groß artigen Umgestaltung unserer Kommunikationsmittel stehen.

— Die Wolga war am 10. Juni in der nächsten Nähe des Dorfes Savina, ungefähr zehn Kilometer von der Stadt Romanowo-Borissoglebsk, der Schauplatz eines entsetzlichen Schiffsunglücks, über dessen Einzelheiten der „Pol. Corr." Folgendes berichtet wird: Das Dampfschiff „Alfons Zweckr", an dessen Bord sich zahlreiche Passagiere befanden und das eine große Ladung Baumwolle führte, geriet in Folge eines in dieser Ladung entstandenen Feuers in Brand. Das verheerende Element griff rasch um sich und die verzweifelten Passagiere suchten sich teils durch die Flucht auf Boote, die zu ihrer Rettung herankamen, teils durch Schwimmen an das Ufer zu retten. Eine große Anzahl der Unglücklichen ertrank aber in den Fluten, während andere durch die Explosion unter die Schiffsschraube getrieben wurden und dort umkamen. Im Ganzen ist es kaum fünfundzwanzig Personen geglückt, sich zu retten.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Bremgarten. Bock, Alois, Richters, älter, von Sarmenstorf. Eingabe bis 17. August. — Lenzburg. Fischer-Bauhofer, Jakob, Handelsreisender, von Meisterschwanden, in Zürich wohnhaft gewesen. Eingabe bis 8. August. — Rheinfelden. Bäumle, Kunigunda geb. Meier, von Schwörstadt, Großh. Baden, Amts Säckingen, in Rheinfelden; Dreier, Anton, Taglöhner, von Wölflinswyl, in Rheinfelden; Räf, Adolf, Taglöhner, von Ittenthal, in Rheinfelden. Eingabe bis 7. August.

Beneficia Inventarii.

Rheinfelden. Bollag, Jakob Samuel, Viehhändler, von Oberendingen, in Rheinfelden. Eingabe bis 7. August.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Märki, Johann, Negotiant, von Mandach. Eingabe bis 18. Juli.

Rehabilitationen.

Muri. Keusch, Franz Joseph, Metzger, im Schoren, Gemeinde Mühlau.

Oettinger & Co., Centralhof Zürich empfehlen folgende **Ausverkaufsstoffe**

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reducirt.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige einzelne Meterwahl portofrei ins Haus.

Verdorbener Magen, Mangel an Appetit und noch manche andere Erscheinung stellen sich ein, wenn durch unregelmäßigen und ungenügenden Stuhlgang der Verdauungsapparat in Unordnung kommt. Deßhalb sorge man stets für tägliche Oeffnung durch Gebrauch der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1 25 in den Apotheken.

Foulard-Seide

— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis **Fr. 6. 55** (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

F. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Fürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Zu vermieten.
Für einen Herrn ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition. 3500

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Jllypenhaldlein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300
Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Tonico-Reconstituent bewährt
Zuzeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ¾	0. 54	0. 90
„ ¾ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff ☐ u. gest. ½woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Rt. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ „ pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Möbel-Fabrik.

1263

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierer-Geschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.

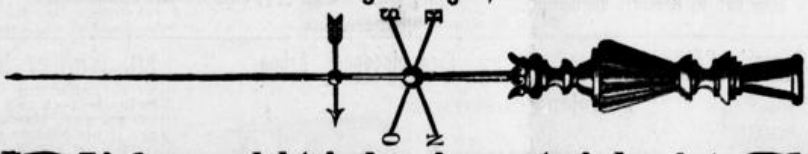
— Prospekte stehen zu Diensten. —



Polster-Möbel
und
Dekorationen.
Vorhänge — Portièren — Storren
Klapp-Stühle.
Kinder-Möbel.

— Telephon. —

Elektrisches Atelier von **Eugen Hager**, Rüschlistrasse, 18 Biel.



Lieferung elektrischer Apparate jeder Art
Einrichtung elektrischer Läutewerke, Telephon, Blitzableiter, etc. etc.
Prompte und billige Bedienung. 624

Marke déposé.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 Generaldépot **J. P. Christ, Locle.**

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge**, selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell**, sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:

Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art, **Posamenterien, Unterkleider** für Damen und Herren **Badhosen** etc.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Korb-Waaren

neu assortirtes Lager in

Zweideckel-
Markt-
Reise- &
Plunder-
Damenkoffer
Knabenhütli
Rauhen Körben

Körben

in allen Größen empfiehlt 3448
Robert Schmidt z. Bären.

Neu! Neu!

Perfect-Conservengläser

mit luftdichtem Verschluß.

Einmachgläser & Töpfe
Geleegläsli, Fliegengläser
und Speisedeckel

empfiehlt billigst
J. W. Morath,
Rathausgasse Nr. 2.

Grösstes Lager
in

Kinderwagen

Fabrikation in
Polstermöbeln
und
vorrätigen Betten.

Tageziren von Zimmern. Auf Arbeiten v. **Möbeln & Matratzen** in u. außer dem Hause bei billigster Berechnung empfiehlt sich 3427
J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer,
Metzgergasse **Aarau.**

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Für Käser.

Ein intelligenter, starker Bursche von 19 Jahren wünscht eine Stelle als **Käserlehrling.** Gefl. Offerten sind Frau **Hofer, Aarwangen,** Kt. Bern einzusenden. 3504

Leichen-Anzeige.

Nro. 58

Mittwoch den 12. Juli starb:
Johanna Bertha Albrecht, Buchhändlers Tochter, v. Aarau. Alter: 21 Jahr, 7 Monat, 22 Tag.
Beerdigung: Samstag den 15. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 843.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute 6¼ Uhr Schanze.
Maienzug:
Morgens punkt 7¼ Uhr Theatersaal.
Abends „ 8 Uhr Schanzmätteli.

Artillerie-Verein Aarau.

Freischaarencorps

Sammlung Freitag Nachm. 1½ Uhr neues Zeughaus.

Publikation.

Laut Mitteilung des Bez.-Amtes findet am **17.—19. Juli l. J. behufs Reinigung der Suhre deren Absteckung statt,** wovon zu Handen der Wasserwerkbesitzer, sowie der Fischenzberechtigten andurch Kenntniß gegeben wird.

Aarau, 12. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Zum Jugendfest:

Bouquets-Papiere
Kuchen- „
Unterlagen v. Carton
Blumenpapiere
Pergamentpapiere
empfiehlt höflichst 3517
Fr. Hagenbuch.
Papeterie.

Lebende Forellen
Frische Rhein Salm
„ Bresse Poulets
„ „ Enten
empfiehlt bestens 3518
Zäcker-Haller.

Morgen Freitag
Glace
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

SOMMER-UNTER-KLEIDER, LEICHTE WOLL- und MOUSSELINE LAINE-HEMDEN
bringt empfehlend in Erinnerung
3233 **Erny-Fassler.**

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort
Federn und Flaum
zumöglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Billig zu verkaufen.
Ein neues und ein älteres
Canapé
(lang) bei **Ed. Lüthi,** Sattler
3527 Kirchgasse.

Zum Verkauf.
Ein grüner **Kachelofen** mit Sitzkunst sehr billig auf Abbruch in Nr. 125 Pelzgasse. 3528

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigst geliebte Tochter Schwester, Enkelin und Nichte

Bertha Albrecht

im 22. Altersjahr gestern Abend 8¼ Uhr, unerwartet rasch an einer Herzlähmung gestorben ist

Aarau, den 13. Juli 1893.

Im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen:
Bertha & Hermann Rüetschi-Bopp.
Eduard Albrecht.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 15. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheide meiner unvergeßlichen Mutter

Wwe. Barbara Schädelin-Hiezendanner

sowie für das ehrende Grabgeleite dankt herzlichst

Wwe. J. Bolliger-Schädelin.

Besenbüren, den 12. Juli 1893.

F. F.

Wir machen Ihnen die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen unsern lieben Vater, Sohn, Bruder und Schwager Herrn

Arthur Huber, Gemeindeammann,

im Alter von nur 34 Jahren in's bessere Jenseits abzuberufen.
Es bittet um stille Teilnahme

Die schwergeprüfte Familie.

Die Beerdigung findet statt in Bünzen
Freitag den 14. Juli, Morgens ½8 Uhr.

Freischaaren.

Antreten sämmtlicher Abteilungen

Freitag, 14. Juli, Nachmittags punkt 1 Uhr im Hof des alten Zeughauses bei der Kaserne.

Der Chef.

J. Fischer, Zürich

hat sich in Baden niedergelassen.

Bureau: Weite Gasse Nr. 193.

Feinen Thee,

russischen und chinesischen,
offen und in eleganter Verpackung 3214
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Heustrich-Bad.

1 Stunde Wegs von der Eisenbahnstation **Spiez.** Omnibus am Bahnhof. Vorzüglich bewährt bei **Magenleiden** und Krankheiten der Hals- und **Brustorgane**

Saison 1. Juni — 20. September.

Zur Vereinfachung der Diät ist neben dem Tisch à Fr 7. — per Tag ein sogenannter „Kurtisch" eingeführt worden mit sorgsamer und reichlicher Verpflegung zum Preise von Fr 4. — für die 3 Tagesmahlzeiten. — Ganz comfortable Zimmer von Fr. 1. — bis Fr. 5. — per Tag und Person. — Wir machen auf diese Neuerung, die sich wachsenden Zuspruches erfreut, ganz besondes aufmerksam. Prospecte franco. Excursionen. Electr. Licht. Post. Telegraph. Telephon.
Der Kurarzt: **Dr. Neukomm.** (H 6518 Y)
Der Besitzer: **H. Hofstetter.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.**

Referenzen: Hrn. **Jos. Schreiber,** Fertigungsaktuar, **Wegenstetten** Hrn. **F. Siebenmann,** Bierbrauer z Weinberg, **Aarau;** Hrn. **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** Directe Adresse: Hrn. Professor **Lavanchy,** Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlußes wegen bleibt das **Bureau** für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin geschlossen.**
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen noch Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmereien.

Aarau, den 17. Juni 1893.

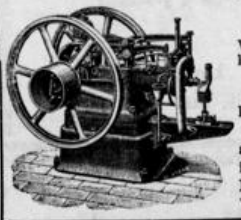
Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
Wehrli.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

F. Saurer's Söhne, Machinenfabrik und Eisengiesserei, Arbon. 1997

Petroleum-Motoren.



Verbrauch an gewöhnlichem Petroleum pro Pferdekraft und Stunde **ca. 7—9 Centimes.**
Ueber 300 Stück v. ½ bis 15 Pferdekräften im Betrieb.
Complete elektrische Lichtanlagen. Fahrbare Motoren in solidem Haus. Schiffe mit Motorbetrieb für Sport und Verkehr. (M. 6922 Z.)



Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund	sehr feinem Halbflaum,	beste Sorte,	180 cm. lang,	150 cm. breit	Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfund	Halbflaum,	„ „	120 „ „	60 „ „	„ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6 „	„	„ „	190 „ „	135 „ „	„ 17
Einschläfige Deckbetten,	6 „	„	„ „	180 „ „	120 „ „	„ 15
Einschläfige Hauptkissen,	2½ „	„	„ „	100 „ „	60 „ „	„ 1
Einschläfige Hauptkissen,	1½ „	„	„ „	60 „ „	60 „ „	„ 8
Oberkissen,				60 „ „	60 „ „	„ 8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 „	sehr feinen Flaum		180 „ „	150 „ „	„ 39
Einschläfige Flaumdüvet,	3 „	„	„	152 „ „	120 „ „	„ 26
Kindsdeckbettli,	3 „	Halbflaum		120 „ „	100 „ „	„ 6
Kindsdeckbettli,	2 „			90 „ „	75 „ „	„ 2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Heiratsvorschläge

von 50 Damen im Alter von 20—60 Jahren ohne und bis mit großem Vermögen versendet verschlossen, gratis und franko (O F 7598
J. R. Forster,
Teilstraße 19.
Außersihl-Zürich.

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Zu vermieten. 3174
Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

A. A. Fritzsche,
Neuhausen-Schaffhausen.

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen ist durch die Beigabe von Gelatine nahrhafter als der gewöhnliche Fleischextract. Zu haben in einzelnen Portionen und in Dosen zu 10 Stück bei
L. A. Stephani.

Empfehle
Handschuhe, Bänder, Blousen, Corsets, Schlüttli, Strümpfe, Knaben-Gürtel & Hosenträger
zur gefl. Abnahme bestens 3503
Suzette Dolder, Vorstadt.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Eine große Auswahl
Hüte, Blumen
und
Bandresten
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Frisurnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnrohr, Brenneisen & Spirituslampen, Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75 **Kölnisch Wasser,** 1 Fr. bis 2. 50 **Borrings-Seife** 60 Cts. **Lilienmilch-Seife** 75 Cts. **Rosen, Veilchen** von 50 Cts. an **verschiedene Toilettenseifen** von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
3292 **J. Sommerhalder** in **Zofingen.**

Feldstecher
in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel,
Rain 821.

Brämenöl
ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig
3352 **C. Rychner,** Seiler.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Haßler
in **Zofingen.**

Spritzedeckel, Möbelklopfer, Bürstenbinder, Plumeaux, Schwämme Reibeisen, Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Email-Malerei.
Thongegenstände zu bemalen, sowie
Email-Farben
empfiehlt bestens
Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.



Kantonal. Musikfest in Lenzburg.

Sonntag den 16. Juli 1893

Hauptprobe in der Kirche, vormittags 10½ Uhr
Eintritt 50 Cts.

Beginn des Conzertes in der Kirche
nachmittags 1½ Uhr.
I. Platz Fr. 1. 20 **II. Platz 80 Cts.**

Bankett auf der Schützenmatte 4½ Uhr
Musikvorträge, Reden u. s. w.

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.
Portier am Bahnhof.
Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Blehly,** Bahnhofrestaurateur.

Garantirt reelle gesunde Naturweine
offeriert:
Sicilianer Rotwein
Ia. 1892er, 10°
angenehmen Tischwein, prächtig in Farbe und Geschmack zu dem äußerst billigen Preis
von Fr. 26. — per Hekt.
Dickroten Süditalienen
1892er 13½°
à Fr. 33. — per Hekt.
alles nur faßweise von 500 Ltr. an gegen Baarzahlung franko ab Station Entfelden.
Aargauer-, Zürcher-, Rumänier-, Italiener- & Spanier-
Rot- und Weißweine
offeriere ebenfalls zu den billigsten Preisen.
Die Weinhandlung
von
Arnold Kyburz in **Ober-Entfelden.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über **L. Perottet** in **Freiburg** werden **Mittwoch den 19. Juli** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im
Lagerhaus Aarau
gegen Baarzahlung versteigert:

cirka 150	Hektoliter ital.	Coupirwein	Alles ohne Gebinde.
„ 80	„	Ungarwein, rot	
„ 250	„	„ weiß	

Sämmtliche Weine wurden durch **chemische Analyse** als **Naturwein** befunden. — Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.
Aarau, den 4. Juli 1893. **Das Konkursamt**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	0. 75
Bettfedern	weiß „ 4	1. 35
Bettfedern	weiß „ 3	1. 80
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	2. 50
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	3. —
Roßhaar	„ 6	1. 20
dto.	weiß, schwarz und grau „ 12	1. 60
dto.	„ 7	2. —
dto.	„ 10	2. 30
dto.	„ 11	2. 50
Wolle		1. 40
dto.	prima	1. 80
Bettfedern	per Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum	grau	2. 50
Flaum	weiß fein,	4. 60
Flaum	weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum	extra fein	7. 50
Crin d'Afrique		0. 17
Fischen, prima		0. 13
Surrogat, weiß und schwarz		0. 90
Matratzendrill	¹⁰/₄	0. 75
dto.	¹²/₄ prima	1. —
Bettbarchent	¹²/₄	0. 90
dto.	⁸/₄	0. 80

Viehmarkt in Laufenburg.
Montag den 17. Juli 1893.

Gesucht.
Ein **Zimmermann,** vollständig selbstständiger Arbeiter, auch in schriftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht eine Stelle, sei es als Aufseher bei einer Bauunternehmung oder in ein Industriegeschäft, wo er feste Stelle bei selbstständiger Arbeit hätte. Bezügliche Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 3507

Kellnerinnen, Köchinnen,
Mädchen, welche das Kochen erlernt und auch der franz. Sprache mächtig sind, **Zimmermädchen** und junge Mädchen wünschen Stellen durch Frau **Hofer, Aarwangen,** (Bern).

Wein-Agenten Gesuch.
Eine leistungsfähige Schaffhauser-Firma sucht für den Platz Aarau & Umgebung einen äußerst tüchtigen, wenn möglich mit einer bekannten Kundschaft betrauten Vertreter in Schaffhauserwein geg. hohe Provision.
Offerten unter Chiffre G. H. 3070 befördert die Expedition dieses Blattes. 3506

Für Bierbrauereien.
Es wird eine gangbare kleinere **Brauerei mit Wirtschaft** zu kaufen event. zu pachten gesucht.
Offerten unter Chiffre Le 6496 Y an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 3513

Für Fr. 3. 50
liefere ich franko meine beliebte
Mostsubstanz
für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich einmend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.
Apotheke **Guhl Stein** a./Rh. (M. 6359 Z.) 1306
Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Heu! Heu!
Verkaufe commissionsweise oder liefere auf feste Rechnung bedeutende Quantitäten gesundes Wiesen- und Gebirgsheu ungarischer Provenienz; mit prima Referenzen zu Diensten.
W1427/7 **Arthur E. Reich,**
4383 **Budapest,** Elisabethring 6.

Marque  deposé

Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Winterthurer Zwieback
Englische Zwieback
Bricelets etc.
frisch und in großer Auswahl 3217
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Zarte weisse Haut
Jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. qr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler.**


Kinderwagen
in größter Auswahl von **Fr. 15** bis **Fr. 80** und noch höher bei
Ed. Lüthi,
33— Sattler und Tapezierer, Kirchgasse bei der Lindt'schen Apotheke.

Schaftheu
3232 ist wieder vorrätig bei **F. Hagnauer,** Bürstenfabrikant.

Spindborden
in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei
J. Hemmeler,
3010 vorm. R. Ritter-Stahl.

Zum Verkauf.
Ein noch gut erhaltener, großer
Kachelofen
in der obern Mühle in Suhr.
Angebote nimmt entgegen
Aarau, den 10 Juli 1893.
3481 **Die Bauverwaltung.**

Zu verkaufen sind noch **11 Ster**
Tannen- & Laubholzrugel
im „Schultheß". Sofortige Anmeldung bei der 3512
Forstverwaltung.

Zur Benutzung
gegen einen kleinen Mietzins für Erholungs-Kranke einen 3479
Krankenfahrstuhl
und anderes mehr im Armenhaus.
Die Kranken-Mobiliar-Commission
Aarau.

Zu verkaufen.
Ein kleines

Wohnhaus
mit **Garten,** für einen Handwerker oder Privatier dienlich. Zu erfragen bei dem Beauftragten:
2989 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu vermieten.
In der Nähe von Aarau ein kleines
Wohnhaus
nebst Stall Scheune u. Gärtchen an brave, solide Leute um billigen Preis. 32—

Für Herren!
Auf 1. August billig zu vermieten:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Zu vermieten.
Die **Wohnung** (1. Stock) im neuen Hause Nr. 1536 Bahnhofstraße, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Mansarden, Estrich und Keller, mit Wasser- und Gaseinrichtungen, event. auch elekt. Beleuchtung, ist auf Oktbr. zu vermieten. 3491

Zu vermieten.
Eine kleine **Wohnung** mit 1 Zimmer u. Küche für 2 ruhige Leute, zu ebener Erde. Zu erfragen bei d. Expedition. 3487

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Zuvermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil. 3419
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** für sofort oder nach Belieben. Zu vernehmen bei 3441
Ad. Hofer, Bäcker z. Rainstube
Aarau.

Zu vermieten.
1 großer geräumiger Laden
mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Gesucht.
Auf eine Gemeindekanzlei einen tüchtigen
Sekretär.

Man wünscht
in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**
zu kaufen.
Adresse **J. Rudi, Bad Rain, Oberkausen Baiern.** O F. 7602 c.

Zu mieten gesucht.
Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3509

Auf's Jugendfest

halte in frischer Sendung bestens empfohlen: 3400
Spitzen, weiß und crême
Seiden-Band,
Colliers und Fichus,
Weiße Kinder-Kleidchen und **Schürzchen.**

Erny-Fassler.

Auf's Jugendfest

empfehle in großer Auswahl:
Billige Fächer, Fächerschirme, Broschen, Armbänder, Colliers, Corallencolliers, spottbillig **Kreiskämme, Jockenwikel, Bonbonnières, Damen- & Knabengürtel, Hosenträger.**

Die Preise sind äußerst billig gestellt.
3431 **J. Hemmeler,**
vormals A. Ritter-Stahl.

Weiße **Knaben-Hemden, Kragen, Cravatten, Hosenträger** empfiehlt auf 3474 bevorstehendes **Jugendfest** Erny-Fassler

Fil de perse Fil d'Ecosse Seiden-Handschuhe weiss, crême und farbig in frischer Auswahl bei **Erny-Fassler.**

Jugendfest.

Strümpfe
Handschuhe
Spitzen
Rüschen
Seidenband.

Cravatten.

Lavallières — Broschen

Corallenschmuck

(Colliers, Armbänder)
in überaus großer Auswahl, staunend billig.

Fächer
Hosenträger
Corsets- und Geradehalter
Damen- und Knaben-Gürtel.

Sehr billige Preise.
Bekannte größte Auswahl.

A. Erdin,

Nachfolger von
Wwe. Jean Kieser & Cie.

Auf's Jugendfest empfehle:

Bouquet-Papier,
Kuchen-Papier,
Kuchen-Schablonen,
Bonbonnieres,
Trinkbecher,
Feldfläschchen.
Fächer zu Ausverkaufspreisen.
3502 **Marie Schmuziger,**
Aarau. 1 Rathausgasse 1.

Jugendfest.

Für die liebe Jugend empfehle meine reichhaltige Auswahl neuster Schmucksachen in **Alumin.-Haarpfeilen, Haar-Gabeln, Ohrenringli, Bracelets, Bröschen, Colliers** in allen Farben und **Kinderringli,** sämmtliche Artikel von 30 Cts. an aufwärts. 3460
Bunte Reifkämme à 20 Cts.
Bonbonières v. 40 Cts. bis 1 Fr.
Damengürtel.

A. Hemmeler-Haßler.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Corsetsmachen

im **Waschen** und **Flicken** derselben. Gute und billige Bedienung zusichernd. 3180

Frau Sophie Krähenbühl.

Publikation.

Das **diesjährige Jugendfest** wird **Freitag den 14. Juli** abgehalten, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 13. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 14. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache und 22 Kanonenschüsse.

dann:

a. Bei günstiger Witterung.

Vormittags:
7½ Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
8¼ „ Zug durch die Kronengasse, Rathausgasse, Thore, vordere Vorstadt, Casinostraße, in die Telli unter Glockengeläute und Musikbegleitung. Festrede. Gesangsvorträge. Entlassung der Schuljugend am Graben.
Turnspiele der Mädchen auf der Schanze.
11 „ Speisung der Kadetten auf dem Schanzmätteli.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen auf dem Schanzmätteli.
Nachmittags:
1 Uhr punkt Abgabe der Platten auf der Schanze.
1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musikbegleitung.
2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. — In der Zwischenzeit Spiele. Tanz auf der Schanz bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung.

Vormittags:
8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festteilnehmer in der Kirche. Festrede und Gesangsvorträge. Entlassung der Schuljugend.
11 „ Speisung der Kadetten in den Militärbaracken im Schachen.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen im Saalbau.
Nachmittags:
1 „ Abgabe der Platten im Schulhaus.
2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Schulhauses; nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr ausschließlich für Schüler und Schülerinnen und zwar für die Kantonsschüler und das Töchterinstitut in der Turnhalle, für alle übrigen im Saalbau. — Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.
Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen.

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Früchtekuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lämmeli. Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1 bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3 festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirtet. Die Geldbeiträge werden vom Damen-Comite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen und dem Festkassier, Herrn G. Andres, Fondsverwalter, abgeliefert. Es wird sehr gewünscht, daß der alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damen-Comite abgegeben werden. Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kleinkinderschulen und die Kadetten, deren Besorgung den betreffenden Lehrerinnen und Vorstehern überlassen ist.

Auf's Jugendfest

empfehle

Spitzen, Handschuhe

Strümpfe von 50 Cts. an
Damen- und Kinder-Corsets
Cravatten

M. Théodor-Hagnauer.

Auf's Jugendfest!

Mache das werte Publikum aufmerksam auf meinen **Ausverkauf bis zum Jugendfest.** Verkaufe sämmtliche Ware zu und teils unter dem Ankaufspreis, so z. B.

Feine Herrenbottinen	von Fr.	9.50—13.50
„ Herrenschnürschuhe	„ „	12.— 15.—
„ Damenbottinen	„ „	7.50 an
„ Damenschnürschuhe	„ „	7.50 „
„ Damenhalbschuhe	„ „	6.— „
„ Knaben-Hackenschuhe	„ „	9.50 „

Töchterschuhe, verschiedene Sorten, zu äußerst billigen Preisen von Fr. 4.—5. Ebenso eine Partie hohe **Damenknopfstiefel** Nr. 39, 40 und 41 zu Fr. 8. 50 per Paar.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens

J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Auf's Jugendfest empfehle

fein garnierte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an.

J. Mattenberger, Metzger.

Aufs Jugendfest empfehle

Garnirte Fleischplatten

von Fr. 1. 50 an; ebenso
feinen Schinken und gesalzene Zungen.

F. Holzach, Metzger

Auf's Jugendfest

schön garnirte Fleischplatten

empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Frisches Schweinefleisch, Flammen- & Speckschmalz.

Auf's Jugendfest empfehle

fein garnierte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an.

Adolf Müller, Metzger.

Auf's Jugendfest empfehle

garnirte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an.

Otto Häfliger, Metzger.

Auf's Jugendfest

empfehle:
Prima Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch, Schweinefleisch, prima Rind- und Ochsenfleisch,
feine
Wurstwaaren, Schinken, Schüfeli

garnirte Fleischplatten

zu beliebigen Preisen 3496

Adolf Gamper, Metzger u. Wurster.

Auf's Jugendfest empfehle

Zungenwurst, Schinkenwurst, Galleron, gekochte Schinken & Zungen
sowie

garnirte Platten

von **Fr. 1. 50** an.

Aug. Willi, Metzger.

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh
empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

Hôtel und Pension Rebstock

Station Boniswyl der Aarg.-Luzern. Seetalbahn.

in

Seengen.

Ruhiger angenehmer Kurort.

Herrlicher Landaufenthalt am Hallwyler-See. Pensionspreis à 4 Fr. inclusive Benützung der Seebäder. Beliebter Ausflugspunkt für die Tit. Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine.

Schmackhafte Speisen, reelle Weine.

— Annehmbare Preise. —

Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Soolbad und Landaufenthalt

Schiff Möhlin (Aargau).

Eine halbe Stunde von Rheinfelden entfernt, Grosse Laub- und Nadelwälder in der Nähe. Geschickte Aerzte im Ort.

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. —

Es empfiehlt sich bestens

Wittwe **Ackermann,** Besitzerin.

Aarau, Freitag 14. Juli 1893. № 163. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Juli.

Fürst Bismarck beginnt nach einer längern Periode des Schweigens wieder seine berühmten Reden zu halten. Vierhundert Bewohner von Lippe-Detmold, dem kleinsten Fürstentum der Welt, waren gekommen, den großen Mann zu sehen und ihm ihre Bewunderung auszudrücken, denn zu Ehren Deutschlands muß gesagt werden, daß ein großer Teil seiner Bewohner, trotz der kaiserlichen Ungnade, in die er verfallen und trotz der Fehler, die er begangen, in ihm doch heute noch den großen Staatsmann verehren. Bismarck hielt also wieder eine Rede, wie er so manche schon in seinem Exil gehalten und die sämtlich darauf hinausgehen, ihn in immer größere Widersprüche mit seiner früheren politischen Anschauung und Tätigkeit zu verwickeln. Auf ihn schauten einst die freisinnigen demokratischen Männer des jungen Deutschlands mit froher Hoffnung auf die Beseitigung der kleinen Duodezstäätchen, durch die die Zugluft der Neuzeit nicht streichen konnte, auf die Aufhebung der in Bureaukratie und Schablone erstarrten Verwaltungen, der festesten Stützen des Beamtentums. Bismarck hat jene goldenen Hoffnungen allerdings nur teilw ise erfüllt. Seine starke Hand machte sich aber doch in den Kleinstaaten stark fühlbar; er war es, der vor allem Preußen die leitende Stelle in Deutschland gab, ihm wird heute noch das Verdienst der Vereinigung der deutschen Staaten zum deutschen Reiche angerechnet. So muß es heute einen sonderbaren Eindruck hervorrufen, wenn derselbe Bismarck, der zu seiner Zeit alles zur Verpreußelung tat, heute vor den Einwohnern eines Städtchens, dessen Fürst ihm einst entgegengehalten: „Hier hefft Bismarck nix to seggen," eben vor demselben Preußen warnt und dessen weitere Machtentfaltung als eine Gefahr für ganz Deutschland bezeichnet. Ironischer muß es aber noch klingen, wenn er heute die Oeffentlichkeit der Bundesverhandlungen fordert, während er noch Reichskanzler war, dieselbe auf's Entschiedenste bekämpfte und höhnte, daß die Bundesratsmitglieder ihre Ueberzeugung fertig in den Mappen, in ihren Instruktionen mitbrächten. So zertrümmert sich der Alt-Reichskanzler in seiner Rede- und Nörgelwut den ihm noch einzig gebliebenen Ruf seiner Ueberzeugung an seinen ehemaligen Staatsgrundsätzen, mit denen er trotz vieler Fehlgriffe doch auch Großes und Bleibendes geschaffen.

Großes Aufheben wird im deutschen Reichstag über einen neuen Vermittlungsantrag Carolath-Rösicke gemacht, der etwas weiter geht, als der vielbesprochene Antrag Huene. Nach Huene sollte nämlich die zweijährige Dienstzeit vom 1. Oktober 1893 bis 1899 gehen, während Carolath sie noch bestehen ließe, bis die Friedensstärke nicht herabgesetzt wird. Da aber die Regierung nach Ablauf des Gesetzes anno 1899 den Friedensbestand nur um ein Bataillon herabzusetzen braucht, um zur dreijährigen Dienstzeit zurückzukehren, hat dieser neue Antrag absolut keinen praktischen Wert, als den, den Wählern Sand in die Augen zu streuen und sich ein volksfreundliches Mäntelchen umzuhängen. Darum schreien nun auch die Konservativen Zeter und Mordio, weil eben dem Junkertum jede, auch nur scheinbare Konzession an die Volksvertretung zuwider ist. Genau betrachtet ist daher auch dieser neue „Kompromiß" nichts als ein fahles Schemen.

Mit genauer Not ist Frankreich wieder einer Ministerkrisis entronnen. Nur durch die Bemühungen des Präsidenten Carnot ist es gelungen, die mit der schwankenden Haltung Dupuys unzufriedenen Minister Peytral, Viette und Terrier von einer Demission abzuhalten und so die Konzentrationspolitik zu retten, der er selbst sein Amt verdankt. Da aber nunmehr fast alle Parteien derselben satt sind, sogar die Radikalen zu deren Gunsten der Wind wieder umgeschlagen, dürften die Tage des Cabinets doch gezählt sein. So schreibt der „Rappel" sarkastisch wie immer:

„Wir haben wirklich ein recht kräftiges, seiner Absichten deutlich bewußtes Ministerium. Einmal belobt der Premierminister auf der Tribüne den Polizeipräfekten zu dessen Entschiedenheit; am folgenden Tage setzt er ihn um dieser Entschiedenheit willen ab. Einmal zeigt er an, er werde die Arbeitsbörse bis zu einer gerichtlichen Entscheidung offen lassen; am folgenden Tage schließe er sie, ohne ein Urteil abzuwarten. Einmal verbietet er, daß man ihm von den religiösen Genossenschaften spreche; am folgenden Tage sagt er: „Sprechen wir doch von denselben." Welche Folgerichtigkeiten in den Gedanken! Wieviel Vertrauen kann man zu einer solchen Regierung haben! Frankreich ist wahrlich in guten Händen."

Morgen feiern die Franzosen das Nationalfest oder kurzweg, das Fest des 14. Juli. Die Zwietracht im bürgerlichen Leben des Landes hat ihm aber in der letzten Zeit den nationalen Charakter genommen, und so erklären heute neben den Arbeitern auch dreitausend Pariser Studenten, daß sie als Protest gegen die Regierung am Feste nicht teilnehmen wollen. Auch außerhalb der Hauptstadt zeigen sich dissentirende Stimmen. St. Quentin, bekannt durch die vielen Streikbewegungen wird sich durch seinen Arbeitseifer auszeichnen; der Gemeinderat von St. Denis erklärte, er werde das dreifarbige Banner herunterreißen lassen und die rote Fahne aufziehen.

Im Stadtrat von Marseille geht die eine Strömung auf Aufhebung des Festes, während die andere mit der Vergnügungssucht dieses guten, südländischen Volkes rechnet und daher dem Fest einen möglichst sozialistischen Charakter geben möchte. Die nationale Idee wird auch in Frankreich immer mehr durch Klassenkämpfe untergraben und der materialistische Zug des Zeitalters trägt noch das Seinige dazu bei.

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

VIII.

Ein zweiter Teil, der größte, gruppiert sich um ein fast dreieckiges Wasserbecken, die Lagunen genannt. Buntfarbige Gondeln von schlanken italienisch gekleideten Ruderern geleitet, einige reizende bewaldete und mit Gartenanlagen und blühenden Rothodendrengruppen bepflanzten Inseln haben ihm zu diesem Namen geholfen. Der Anblick dieses Platzes, von großen und ziemlich viel Abwechslung bietenden Gebäuden eingefaßt, die blauen Wasserwege, das satte Grün der Bäume in der Mitte, ist reizend. Herrlich für alle Glücklichen, welche des Bummelns und fröhlichen Genießens halber zur Ausstellung kommen, schlimm für denjenigen, der in knapp bemessener Zeit Alles studieren und sehen sollte. Das Ganze ist durch diese Lagunerei schrecklich weitläufig geworden, groß — so recht nach amerikanischem Geschmack, aber unbequem, und die Transportmittel sind ungenügend, und viel zu teuer; der Brücken sind zu wenige und ein Gang von einem Gebäude zum andern nimmt auf den heißen langen Wegen Zeit und Kraft gehörig in Anspruch. Das Manufacturgebäude mit der Hälfte seiner Langseite, das U. S. Governement, ein Pavillon der Fischerei, das rote runde Dach lustig aus dem Grün hervorstreckend, das Women's building als größter Anziehungspunkt der Frauen und Töchter, das langgestreckte Gebäude der Horticultur mit gewaltiger Kuppel, in deren Innern ein prachtvoller Palmenhain erquickenden Schatten und Kühle gewährt, das Transportations-building, dessen buntfarbiges Aeußere trotz zweifelhafter Farbenharmonie als Abwechslung vom ewigen Weiß der andern Bauten freundlich entgegengenommen wird, und endlich das Bergbau- und das Elektrizitätsgebäude fassen den Platz ein. 2¼ Kilm. darf man wandern, will man ihn umkreisen. Im Norden und im Süden dieser zwei großen Plätze liegt noch je ein weiterer Complex wiederum um einen kleinen See geschaarter Baulichkeiten. Im Norden ist es das Kunstgebäude, welches den Mittelpunkt bildet. Malerisch zerstreut zwischen Anlagen und weiten Straßen und Wegen stehen noch über 50 Gebäude auf diesem Ende des großen Ausstellungsplatzes. Es sind die Staatengebäude von Canada, Guatemala, Jowa und wie sie alle heißen: zum Teil Häuser von ganz beträchtlicher Größe, in Bauart, Form und Farbe ein buntes Gemisch, ein lustiges Allerlei bietend.

Anthropologie und Ethnologie, Leder, Forstausstellung und Windmühlen, Indianerschule und Dorf, Ruinen aus alt Mexiko und Felsenstädte der Azteken in trautem Verein mit Krupp'schen Riesenkanonen umgrenzen den südlichen Seearm und bilden auf dieser Seite des „Weltmarkts" weitliegendes Ende.

In einer Länge von nahezu ¾ Stunden lehnt sich die Ausstellung in ihrer Längsausdehnung an die blauen Gestade des Sees. Die Dampfer fahren in weitem Bogen hinaus und geben Gelegenheit, das ganze Bild gleich einem großartigen Panorama zu betrachten. Zum Himmel ragende Kuppeln mit flatternden Fahnen überragen die gewaltigen Dächer. Weiße Säulenreihen beleben die Wandflächen, und Thürme und Thore, Thürmchen und Giebel und bunter Bannerschmuck im vermittelnden Grün vollenden das Ganze, großartig, unfaßbar,

Feuilleton.

Zum Aarauer Jugendfest 1893.

(Gedicht v. Dr. Th. Odinga. Comp. v. J. Burgmeier.)

(Gesungen vom Schülerchor.)

Es ist ein Fest im ganzen Tal,
Es grünet und blühet überall:
Die ganze Stadt liegt weich und warm
Gebettet in des Frühlings Arm.
O, blühende, goldene, selige Zeit!
Wie ist das Herz so frei, so weit
In den sonnigen Tagen der Rosen!

Wie klar, wie heiter ist der Tag,
Die Lüfte durchjubelt vom Lerchenschlag!
Fort mit dem Gram, weg alles Leid,
Weil alles um uns grünt und mait:
O blühende, goldene, selige Zeit!
Wie ist das Herz so frei, so weit
In den sonnigen Tagen der Rosen!

In glücklich, heiterer Jugendzeit,
Da ist es zur Freude noch gar zu weit.
Und wer auch alt und grau mag sein,
Stimmt mit den Jungen froh doch ein:
O blühende, goldene, selige Zeit!
Wie ist das Herz so frei, so weit
In den sonnigen Tagen der Rosen!

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

16 (Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Nachdruck verboten.

Es war ein regnerischer Morgen. Doch die Leute von Ironfields waren nicht verwöhnt, fast das ganze Jahr hindurch war das Wetter trüb und mürrisch. Ein kalter, feuchter Nebel mit einem ruzigen Geruch kroch wie eine verwundete Schlange langsam durch die Straßen in die Häuser.

Hier und dort sah man Fußgänger, deren Gestalten in dem dichten Nebel zu gigantischen, phantastischen Gebilden vergrößert erschienen. Das trübe Licht der Gaslampen vermochte die dicke Luft nicht zu durchdringen. Droschken und Fahrzeuge aller Art bewegten sich langsam und vorsichtig weiter, wie ein endloser Trauerzug, und es war doch erst zwei Uhr Nachmittags.

Die Finsternitz, welche sich einst über Aegypten verbreitet hatte, konnte nicht schlimmer sein. Ja, wahrscheinlich war sie sogar besser, da Aegypten ein warmes Klima hat und seine Luft frei von der kalten, scharfen Feuchtigkeit ist, welche die öden Häuser, die geräuschvollen Fabriken und die nüchternen Straßen wie in ein Leintuch einhüllten.

In der Apotheke von Bosk u. Co., deren Glasfüren den Nebel einigermaßen abhielten, brannten die Gaslampen, welche ihr gelbes Licht auf Mister Bosk warfen, der hinter seinem Glasschirm beschäftigt war, Medizinflaschen zuzubinden. An der kleinen Glastür im Hintergrund, welche in die Wohnung führte, erschien zuweilen Madam Bosk's Gesicht wie das eines drohenden Cherubs, welcher mit scharfen Augen den Apotheker und den Gehilfen beobachtete.

„Brr," sagte Monsieur Judas, in die Hände hauchend, „die Kälte ist schlimmer als jemals, und der Nebel dringt überall durch."

„Das bringt die Jahreszeit so mit sich," murmelte Mister Bosk, indem er nachdenklich die Hände rieb. „Das ist gut für — ahem — gut für das Geschäft — das heißt unser Geschäft — ahem. —"

„Mais oui, Monsieur Bosk," erwiderte der Franzose, indem er die Augenbrauen in die Höhe zog, „o ja und für den — Sargmacher."

„Das müssen wir zu verhüten suchen," sagte Mister Bosk mit seinem trockenen Husten. „Der Sargmacher — ahem — ist die letzte, allerletzte Zuflucht eines kranken Menschen."

In diesem Augenblick öffnete sich die Glastür, durch welche ein Fremder in einem bequemen Pelzrock eintrat. Zugleich mit ihm drang auch eine Wolke von Nebel ein, welche auf diese Gelegenheit gewartet zu haben schien. Der Fremde erschien wie eine homerische Gottheit in einer Wolke, und als die Letztere sich zerstreut hatte, entdeckte der forschende Blick des Monsieur Judas und Mister Bosk mit seiner trüben Gleichgiltigkeit, daß er ein junger Herr mit scharf ausgeprägten Zügen und einem entschiedenen Wesen war.

„Bosk u. Co.? Ist's richtig?" fragte der Fremde, der kein Anderer war, als Mister Octavius Franks.

„Ja, Sir," sagte Mister Bosk hervortretend. „Der Name, — ahem — mein Name, Sir, steht vorn über dem Schaufenster, Sir."

„Ja, und auch der Nebel," erwiderte der Detective trocken. „Ich konnte kaum Ihre Apotheke entdecken, viel weniger den Namen."

„Der Nebel wird immer dichter, nicht wahr, Monsieur?" fragte Judas, welcher das Aeußere von Mister Franks aufmerksam gemustert hatte.

Octavius wandte sich rasch um, als er die fremde Stimme

fast zu groß und zu viel für ein gewöhnlich Menschenkind. Und wenn erst Abends die tausende von bunten Lichtern in weitem Kranz erglühen, die elektrischen Scheinwerfer bald dies bald jenes Bauwerk in feenhafter Pracht erscheinen lassen, die Wasserwerke ihre bunten farbigschimmernden Strahlen emporschießen, und die Amerikaner in lautem Geheul, Gepfeife und Getöse der Höhe ihrer Freude und dem Stolz über ihre Schöpfung Ausdruck geben, so wird man still und wünscht sich die Heimat hierher versetzt, daß alle mitgenießen könnten, was für einen zu viel ist.

Wie Vieles wäre hier zu lernen und zu profitieren in dieser unfaßbaren Manigfaltigkeit. Kein Beruf, kein Stand, kein Alter, kein Volk ist auf der weiten Welt, das nicht seine Produkte oder sich selbst vertreten findet in den weiten Räumen der Gebäude und des Park's. Eine Unmöglichkeit ist es alles zu sehen, niemand ist da, der alles weiß was ausgestellt ist und keine Zeitung, auch nicht die 20-seitigen Riesenblätter Newyorks wären im Stande, eine eingehende Beschreibung von Allem in ihre Spalten aufzunehmen. Weniges nur kann ich daher aus dem Ganzen herausnehmen um Ihnen zu schildern und vieles muß unberichtet bleiben, was großes Interesse bieten könnte.

Das größte Dach der Welt bedeckt alles was Industrie und Gewerbe aller Länder hervorgebracht hat. 500 m lang und 240 m breit ist der Hohlraum dieses Gebäudes. Es ist dies ein Viereck, dessen Seiten gleichkommen einer Linie von der aargauischen Bank bis unten am Ziegelrain, von dorten bis Mitte der Halde, von da bis Ecke der Kaserne und als vierte Seite die ganze Zeughausstraße. Dieses ganze Viereck Aarau's mit allen Häusern, Gaßen, Plätzen wäre bequem in dieses Gebäude zu stellen und auch der Oberthurm hätte seine Spitze nicht zu beugen, denn hoch über seiner Fahne spannte sich das gewaltige eisengetragene Glasdach.

Eidgenossenschaft.

— Uebelstände im Bahnverkehr. In der „Gazette de Montreux" wird darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Bahngesellschaften das Publikum bei weitem nicht mit der Achtung und der Rücksicht behandeln, welche ihm im ausländischen Verkehr als selbstverständlich erwiesen werden. Abgesehen vom barbarischen Pfeifen der Lokomotiven, ärgern und schicaniren besonders die Kondukteure aller schweizerischen Bahngesellschaften die Reisenden durch das heftige Zuschlagen vielmehr Zuschmettern der Waggontüren. Manche Türen sind — es ist dies keine Entschuldigung — ohne dieses barbarische Mittel kaum zu schließen. Ein Wandel hierin wird mit Recht verlangt und ist z. B. auch bereits von der Jura-Simplon-Bahn versprochen.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Jugendfest. Schon gestern verkündeten die ersten Fahnen, die ersten grünen Guirlanden und Kränze, die sich, wenn auch noch bescheidentlich in einigen Straßen hervorwagten, dann die frohen Gesichter all' der Knäblein und Mägdlein und am Abend noch die Kanonenschüsse der Kadetten den kommenden frohen Tag. Schöne, wenn auch nicht übertriebene Dekorationen zieren das Kantonsschulgebäude und das städtische Schulhaus; vor dem Eingang in die Telli erhob sich schon gestern der prächtig ausgeschmückte Triumphbogen, mit seiner sinnreichen Inschrift. Auch die beiden Sinnsprüche an den Schulgebäuden:

„Jüngling habe den Mut,
Dir selbst getreu zu sein.
Es ziert das Gefühl den Mann,
Es verschönert die Mutter,
Macht den Greis ehrwürdiger.

und:

Hast Du einen guten Namen,
Ruhe nicht in seinem Glanze;
Frische Blumen such' zum Kranze,
Und die Ernte brauch' zum Samen!"

---

hörte. Die Erscheinung des rothaarigen, jungen Mannes stößte ihm sofort ein ahnungsvolles Mißfallen ein.

„Oui. Sind Sie nicht ein Franzose?" fragte er französisch, indem er ihn scharf betrachtete.

„Monsieur besitzt viel Scharfblick," sagte Judas, erstaunt, seine eigene Sprache zu vernehmen.

Seine Augenlider hatten sich zu jenem drohenden Spalt verengert und besagten, daß er auf seiner Hut sei gegen diesen fremden Engländer. Die beiden jungen Männer richteten einen Augenblick scharfe Blicke auf einander, und zwei Ideen flammten rasch in ihrem Innern auf. Die Idee von Fanks, welche das Aeußere von Monsieur Judas in ihm erweckte, das ihm als Detective verdächtig erschien, lautete:

„Dieser Mensch hat eine Vergangenheit und ist immer auf seiner Hut."

Jules Guinaud's Idee war die einer argwöhnischen Natur:

„Dieser Engländer ist möglicherweise ein Feind, ich muß mich in Acht nehmen."

Beide Männer, welche sich jetzt zum ersten Mal sahen, hatten in der Tat keinen Grund zu diesen wenig schmeichelhaften Meinungen, außer jener instinctiven Abneigung, welche aus der Berührung zweier antipathischer Naturen entspringt.

Mister Wosk wurde durch das Erscheinen seiner Gattin an dem kleinen Glasfenster daran erinnert, daß er müßig Zeit verschwendete, und wandte sich daher sofort an den Fremden in geschäftsmäßigem Ton:

„Was steht zu Diensten, mein Herr?"

Octavius wendete seine Blicke von dem Gesicht des Gehilfen ab, zog eine Pillenschachtel aus der Tasche und legte sie auf den Ladentisch vor Mister Wosk.

„Ich möchte den Namen des Herrn wissen, für den Sie diese Pillen verfertigt haben."

verdienen in ihrer schlichten Einfachheit und doch innern Wahrheit von der Jugend beherzigt zu werden.

Nachdem nun heute der langersehnte Tag angebrochen und der Himmel zusehends eine freundlichere Miene annimmt, vereinigen wir uns mit allen Festfreudigen in der Hoffnung, daß das diesjährige Jugendfest Jung und Alt in fröhlicher Vereinigung Stunden der ungetrübten Freude und Lust verleben und allen die Gefühle des Ewigjungseins, des Wiederauflebens und der geistigen Erfrischung empfinden lasse und so zu einem wahren Feste des Lenzes werde.

— Ueber das Gewitter vom Dienstag Nachmittag geben wir noch folgenden Einsendungen Raum:

Hagelschaden im Schinznachertal. (Korresp.) Nachdem diese Gegend, welche in letzten Jahren schon so oft durch verheerenden Frost und Hagelwetter schwer heimgesucht wurde, dieses Jahr in Folge anhaltender Trockne fast kein Heu einheimsen konnte, jetzt noch der letzten Subsistenzmittel — des Getreides, der Kartoffeln, des Weines und des Obstes ꝛc. — durch das letzte Hagelwetter beraubt worden, ist es unsre heilige Pflicht, unseren unglücklichen Mitmenschen so weit wie möglich zu helfen — „Einer für Alle, Alle für Einen! — Hier ist wieder der Anlaß, wo sich unser Patriotismus, unsere Nächstenliebe im wahren Sinne des Wortes bewähren soll. Darum helfe, wer helfen kann! Vor allem aber rufen wir: Culturgesellschaft des Kantons Aargau vor! Du hast schon so viel Gutes und Schönes geschaffen, Du wirst auch wieder hier Not und Elend lindern helfen!! Sch.

Thalheim. (Corr.) Letzten Dienstag Nachmittags 2½ Uhr entlud sich über die Staffelegg und Densbüren herkommend, über unsere Gegend ein furchtbares mit Wolkenbruch verbundenes Hagelwetter; alles vor sich niederlegend und zerschlagend. Unsere Gemeinde Thalheim hat furchtbar gelitten; die schönsten Hoffnungen unserer Landwirte sind geknickt; die bevorstehende Ernte ist größtenteils gänzlich vernichtet, es bleibt uns kaum zum ansähen übrig. Unsere Rebberge, die in Quantität und Qualität einen vollen Herbst versprochen, sind arg verschwemmt, und stehen kahl und ohne Trauben da und bieten jetzt ein trauriges Bild. Ebenso sieht es mit den Kartoffeln und Obstbäumen aus. Die Bewohner von Thalheim und des ganzen Schinznacherthales sehen dieses Jahr einer traurigen Zukunft entgegen. Hülfe tut not.

— * Das Gewitter vom Dienstag. Der unheilbringende Gast hat seinen Ursprung, so weit man bis jetzt im Stande ist ihn zu verfolgen im Solothurner Jura und im Gäu genommen. Das Gewitter entwickelte indeß seine arge Gewalt erst im Aargau. Aus Hägendorf kommt die Kunde von argen Hagelverwüstungen. Eigentlich schwere Entladungen aber begannen erst in Erlinsbach, Küttigen, Asp-Densbüren Um 3 Uhr Nachmittags zog der Sturm über Olten hin und gegen halb 4 Uhr hatte er den Weg den Jurakämmen entlang nach Küttigen zurückgelegt. Merkwürdigerweise hielten die Juraköhen das Gewitter bis dahin angezogen, so daß im Aaretal nicht sehr viel vom Hagel verspürt wurde. Mit Gewalt fiel dann der Sturm in die Richtung des Schenkendergertales, sich in dem engen Tal in seiner Gewalt über die dortigen Dörfer und Fluren furchtbar konzentrirend. Aus dem Schinznachergebiet heraus fuhr der Unhold gegen die Habsburg und das untere Birrfeld, um über Gebenstorf, das Gebenstorfer Horn und die Baldegg nach den herrlichen Badener Rebbergen Verderben zu tragen. Von da eilte er dem Lägerngrat nach und hauste gegen Abends 4 Uhr bereits in der Gegend von Regensberg und Dielsdorf, von wo das Gewitter noch weiter in den Kanton Zürich hinein sich verlief. Seine verheerende Wirkung bekamen vor allem die betroffenen aargauischen Landstriche zu kosten.

So wird bis jetzt wohl von Schaden aus dem Gäu und den solothurnischen Bergdörfern berichtet, auch aus einzelnen Dörfern in der Landschaft (Baselland). Die Verheerungen in den bereits genannten aarg. Orten aber sind so bedeutend, daß die betreffenden Gegenden einer zweiten Kalamität entgegengehen. Von der Weinernte sind in allen Orten, vom Schinznachertal weg bis in die Wettinger und Regensberger Weinberge ¾ vernichtet. Die Trauben sind stellenweise radikal abgeschlagen worden und liegen zerhackt am Boden. Die Schwemmungen in den Weinbergen haben Hunderte von Fudern an Erde zu Tal getrieben und jene verwüstet und durchwühlt. Was der Frost übrig gelassen, diese Hoffnung ist durch den Hagel zu Wasser geworden. Der 1893er, der ein guter zu werden versprach wie seit Jahren nicht mehr, ist getrunken.

Wie das Wetter im Jura, im Schinznachertal und Bruggerbiet gehaust, haben gestern unsere Herren Correspondenten geschildert. In den Badener Reben am Schloßberg, am Schartenfels und an der Lägern sieht es ebenso traurig aus.

Die Hälfte bis zwei Dritteile der Ernte an übrigen Früchten ist ebenfalls verloren.

Die Feldfrüchte, Gemüse, Kartoffeln haben sehr gelitten. Namentlich das noch weiche saftige Kartoffelkraut liegt zerhackt am Boden. Den größten Schaden weisen die Getreidefelder auf, deren Aehren und Halme niedergepeitscht worden.

Von der Gewalt des Hagels kann man sich einen Begriff machen, wenn man die Größe der Schloßen in Betracht zieht. Es gab solche von Nußgröße. Das Verderbliche aber war die durchschnittlich große Zahl der Schloßen, die in so kurzer Zeit so unabsehbare Verluste erzeugten.

Seit vielen Jahren erinnert man sich in den betroffenen Gegenden keines solchen ausgedehnten und gewaltigen Gewitterzuges. Derselbe durcheilte in Zeit von nicht ganz zwei Stunden eine Strecke von ungefähr 60 Kilometern.

Solothurn.

— Das Obergericht verurteilte den 50 Jahre alten Landarbeiter Adam Frey wegen Betrug zu 1½ Jahren Zuchthaus. Der alte Fuchs hatte von Basel aus unter der Unterschrift Adolf Walker von Oberdorf einen angeblichen Großgrundbesitzer Isler von Basel einem Wirt in Solothurn zu guter Aufnahme empfohlen. Einige Tage darauf logierte er sich selbst unter diesem Namen beim Wirte ein, schwindelte dem Wirt 200 Fr. und seiner Tochter 100 Fr. ab, lud sie zuletzt noch zu einem opulenten Mittagessen nach Basel ein, wo er aber unter Zurücklassung der Zeche verduftete. Wegen Diebstahl und Unterschriftenfälschung wurde weiter ein Buchbinderlehrling zu 6 Monaten Einsperrung verurteilt.

— Olten. Gestern fand in der hiesigen Bahnhofrestauration die ordentliche Delegiertenversammlung des schweizerischen Vereins vom roten Kreuz statt. Anwesend waren 20 Delegierte. Das Haupttraktandum bildete die Statutenrevision und es wurde der neue Statutenentwurf bereits unverändert angenommen.

— Der in Grenchen verstorbene Veteran der alten Garde, der 82-jährige Vater Michel, aus dem Berner Oberland gebürtig, hat ein tatenreiches Leben hinter sich, der harte Kampf ums Dasein hatte ihn oft auf die Wanderschaft getrieben, aber seit mehr als 40 Jahren war Michel in Grenchen ansässig, und sein Name ist mit dem Aufblühen der Ortschaft eng verknüpft. Er war einer der ersten, welcher die Uhrenmacherei aus den Neuenburger Bergen nach Grenchen verpflanzte. In politischer Beziehung war er ein entschieden freisinniger Mann, der mit Begeisterung den Freischaarenzug mitgemacht hatte und in Freundeskreisen mit Witz und Humor von diesen und andern bittern Erlebnissen erzählte. Bis zu seinem 81. Jahre erfreute sich Michel einer ausgezeichneten Gesundheit. Bei jedem Schützenfest stand er in der vordersten Reihe und der rüstige Greis war besonders in Schützenkreisen des ganzen Kantons wohlbekannt.

Zürich.

— Die Heilsarmeeinvasion, deren sich auch Horgen seit acht Tagen zu erfreuen hat, hat am Sonntag Abend schon zu Spektakel geführt. Das Lokal war Abends schon wieder von Neugierigen vollgepfropft, die sich allem Anschein nach nicht gerade mäuschenstill verhielten, nicht bedenkend, daß gerade solche Auftritte der Heilsarmee für ihre Propaganda treffliche Dienste leisten. Der Besitzer des Lokals wollte kraft seines Hausrechts Ordnung schaffen, die Anwesenden wollten sich seine Einmischung nicht gefallen lassen und das Ende war, daß der Hausbesitzer eine „fühlbare" Zurechtweisung erfuhr, die ihm in Erinnerung bleiben dürfte.

— In anerkennenswerter Weise stellte ein in Stäfa wohnender Mitbürger in Anbetracht der Notlage der Landwirtschaft dem landwirtschaftlichen Verein 10,000 Franken zinsfrei zur Verfügung.

— Das Glück hat den Zürchern in Basel gelächelt, entfallen doch von den 60 ausgeteilten Lorbeer- und Eichenkränzen in den beiden Kategorien des Volksgesanges nicht weniger als 27 auf die Sängervereine des Kantons Zürich.

— Auf tragische Weise wurde eine Vergnügungsfahrt des Männerchors Urdorf durch das Berner Oberland unterbrochen, indem eines seiner Mitglieder, Adolf Suter, Wirt und Bäcker, in Meiringen infolge eines Herzschlages plötzlich tot zusammenbrach.

Luzern.

— Auf die jüngst vom Departement der Staatswirtschaft an sämmtliche Gemeinderäte des Kantons gerichtete Frage betreffend Futternot sind bis heute die Antworten von 24 Gemeinderäten aus allen Kantonsteilen eingegangen. Dieselben sprechen sich über die gegenwärtige Lage im allgemeinen gar nicht ungünstig aus. Eine momentane Abgabe von Futtermitteln wünscht keine der eingelaufenen Antworten.

Schwyz.

— Kürzlich verstarb in Schwyz eine hochbetagte Wittwe, und bei der Erbteilung ihres Nachlasses fand man wohlverborgen 3800 Fr. in Gold; man meint, das Geld habe schon nahezu 20 Jahre unberührt am gleichen Orte gelegen und die Frau selbst das Vorhandensein dieser Summe vergessen.

Basel-Stadt.

— Bei der Mönchensteiner Katastrophe wurde auch der in rüstigem Mannesalter stehende Ingenieur Perdrizet, Geschäftsteilhaber einer Basler Maschinenfabrik, getötet, dessen Frau und zwei Kinder verletzt. Wittwe Perdrizet hat bisher von der Jura-Simplon-Bahn auf Abschlag 10,000 Fr. erhalten. Das Civilgericht Basel hat ihr nun weiter zuerkannt: einen Restbetrag (über die 10,000 Fr. hinaus) von 3409 Fr., ferner eine Jahresrente von 4500 Fr. Die Jura-Simplon-Bahn wollte sich nur zu 3000 Fr. Rente und 6159 Fr. Heilungskosten (unter Abzug der 10,000 Fr.) verstehen.

— Daß das Band freundeidgenössischer Gesinnung die markigen Söhne des Alpenmassivs mit den Bewohnern der Landesgrenze fest verbindet, lieferte am

Samstag der Männerchor Interlaken den Beweis. Wie allgemein aufgefallen ist, führte der Männerchor Interlaken einen großen Kranz aus Alpenrosen, in dessen Mitte ein eidgen. Kreuz aus Edelweiß prangte, mit sich im Festzug. Diesen symbolischen Alpengruß nahm der Verein mit sich zum St. Jakobs-Denkmal und nachdem man entblößten Hauptes das Lied „Herz voll Mut, Blick voll Glut", gesungen hatte, wurde derselbe zu Füßen der Helvetia gelegt.

St. Gallen.

— Spelterini als Friedensstifter. Aus Altstätten wird der „Ostschweiz" folgendes humoristisches Geschichtchen mitgeteilt:

„Es war am Mittwoch den 28. Juni Nachmittags ca. 5 Uhr. Das löbliche Bezirksgericht war eben in ernstester Beratung über einen Prozeßfall im Streitbetrage von Fr. 1800 zwischen zwei Nachbarn, vertreten durch zwei oberrheintalische Advokaten. Der Gerichtsweibel, der sonst so strenge auf die Würde des Gerichtes achtet und jeden bezüglichen Verstoß als Verbrechen betrachtet, stürzt alle Gebote der Etiquette über den Haufen werfend in den Saal mit dem Rufe: „Der Spelterini kommt!" Die Richter zieht es weg; der Gerichtsschreiber wünscht die Urteilsmotivierung zum Kuckuck. Draußen ist es aber Advokaten und Parteien auch nicht mehr ums Warten, und lieber als Zank und Hader möchten sie Spelterini sehen. Schnell machen sie in Minne miteinander ab, geben Bericht, daß sie sich verständigt hatten und daß der Handel zu Ende sei. Nun aber eilte Gericht, Schreiber, Advokaten und Parteien in Friede und Miene hinaus, um den Luftschiffer zu sehen. „Das hat mit seiner „Urania" Kapitän Spelterini getan", von rechtswegen gebührte ihm ein Vermittlungs-Honorar. Se non è vero e ben trovato!

Graubünden.

— Die Davoser Blätter wehren sich gegen die oft ausgesprochene Befürchtung, Davos eigne sich deshalb nicht zum Sommeraufenthalt, weil den Winter hindurch dort Lungenkranke sich aufhalten und so natürlich Bacillen vorhanden seien. „In Davos, wo für Desinfektion jedenfalls mehr getan wird, als an einem Orte, der nicht speziell von Lungenkranken besucht wird, ist es jedenfalls nicht im geringsten gerechtfertigt, solche Befürchtungen zu hegen. Was müßte da aus denjenigen werden, die hier ihrem Berufe nachgehen, die täglich nur mit Lungenkranken verkehren? In allen Sommerfrischen und Kurorten Europas wird man wohl Lungenkranke finden, warum hat man gerade in Davos solche Furcht vor Ansteckung? Wenn man die Leute reden hört, muß man staunen, daß eigentlich in Davos überhaupt noch gesunde Menschen existieren — nach dieser Theorie ist es höchst eigentümlich, daß ganze Familien, auch Aerzte, ihre Ferien in Davos zubringen, und alle Jahre Sommer und Winter eine große Zahl unserer Gäste Prophylaktiker sind."

— Am Montag Vormittag wurde Herr Dr. Nay in Thusis in seinem Audienzzimmer von einem Patienten, der einen plötzlichen Wutanfall hatte, angegriffen. Es entspann sich ein heftiger Ringkampf; endlich gelang es Herrn Nay, den Wütenden zu bodigen; derselbe wurde sofort nach der kantonalen Irrenanstalt transportiert.

Waadt.

— In Nyon wurde Sonntags unter großer Beteiligung das Denkmal für den aus Nyon gebürtigen und in Paris verstorbenen Tondichter Louis Niedermeyer enthüllt.

— Der Gemeinderat von Champvont hat seine Entlassung genommen, weil der Staatsrat trotz seiner Einsprache eine vierte Wirtschaft im Orte genehmigte.

— Der waadtländische Große Rat votierte seinerzeit eine Summe von 400,000 Fr. zur Restauration der Kathedrale von Lausanne. Letztes Jahr wurde mit den Bauten begonnen und sie sind jetzt fast größtenteils vollendet.

— Betreffend den religiösen Unterricht in der Volksschule hat die Regierung ein Reglement erlassen, darin es u. a. heißt: Es soll keine andere als die Religion der Nationalkirche gelehrt werden an Hand der vom Staatsrat genehmigten Bücher und hauptsächlich in historischem Sinne. Die Pastoren überwachen den Religionsunterricht und haben nötigenfalls den Schulkommissionen und der Erziehungsdirektion Mitteilung zu machen.

Ausland.

Frankreich.

— Die letzte Woche hatte Paris drei Regentage, welche Feldern und Wiesen ausgiebige Feuchtigkeit brachten. Aber die Hitze ist dadurch nicht gemindert worden, sie beträgt immer 30 bis 33 Grad, mit schwülen Nächten. Eine hocherfreuliche Wirkung hat indessen die Trockenheit dieses Sommers Frankreich gebracht: den Verheerungen der Reblaus und des Mehltau ist dadurch ein Ziel gesetzt worden. Aus vielen angesteckten Weinbergen ist das Ungeziefer verschwunden, die kranken Stöcke, welche ausgerissen werden sollten, sind zu neuem Leben erwacht, haben so üppige Schosse getrieben und so viel Trauben angesetzt, wie nur jemals die besten Reben. Deshalb sieht man überall einem reichen Herbst entgegen, trotzdem in einzelnen Lagen die Spätfröste Schaden angerichtet haben. Kartoffeln werden dagegen wohl einen starken Ausfall aufweisen. Viele sind erfroren, aus anderen Gegenden wird vom Auftauchen der längst vergessenen Kartoffelkrankheit, oder Fäule, berichtet.

Italien.

Die Blinden werden sehen, die Tauben werden hören, die Lahmen werden gehen! Dem Luzerner „Vaterland" wird nämlich aus dem Dom von Mailand folgendes wunderbare, Aufsehen erregende Vorkommnis gemeldet: Eine arme Schneidersfrau machte mit ihrem krüppelhaften Sohne eine Novene vor einem Madonnenbilde. Die vorausgegangenen Operationen waren aussichtslos geblieben und nun wurde dieser Sohn plötzlich geheilt, so daß er die Krücken fortwerfen konnte. (?!) Das Madonnenbild befindet sich hinten im Dome beim Baptisterium und ist aus weißem Marmor gefertigt, während die acht umstehenden Apostelstatuen aus gelbem Marmor gefertigt sind. Diese auch künstlerisch wertvolle Bilderreihe gehörte noch dem alten Dome an und stammt aus dem 13. Jahrhundert. Um Uebertreibungen und übermäßigen Volksandrang zu verhindern, wurde die Bildergruppe mit Brettern verdeckt und abgesperrt. Kirchlicherseits wird die Frage, ob ein Wunder vorliegt oder nicht, sorgfältig geprüft werden. — Was das 19. Jahrhundert nicht noch alles zustande bringt.

England.

— Die Glasarbeiter der Umgebung von Cambrai begaben sich in die Stadt, um dem gewerblichen Schiedsgericht mitzuteilen, sie würden die Arbeit niederlegen, wenn die Meister fortfahren, deutsche Arbeiter zu beschäftigen. Die Meister erklären, in ihrem Rechte zu sein und nicht nachgeben zu wollen. Die Haltung der Arbeiter ist ruhig.

— Nach einer Mitteilung aus London wurde am 30. Juni auf der Grube Newjagers Fontaine Compagnie im Oranje Freistaat ein weißer Diamant von 971 Karat gefunden. Es sei dies der größte Diamant der Welt.

— Die „Times" rühmt die Heldenhaftigkeit der Ingenieure und Heizer der „Viktoria", welche der allergrößten Gefahr ausgesetzt waren: „Als Kapitän Bourke durch die tiefen Räume des lecken und sinkenden Schiffes schritt, fand er jeden Mann auf seinem Posten, seine Pflicht erfüllend, als ob sich nichts ereignet hätte. Für die meisten war kein Entrinnen möglich. Die Engländer werden aber nicht so bald vergessen, daß der Posten der Ingenieure, wenn sie auch nicht als eigentliche Offiziere betrachtet werden, bei solchen Katastrophen ein derartiger ist, daß sie einer Gefahr und einem gewissen Tode ausgesetzt sind, und zwar von einer Weise, vor welcher der Tapferste wohl erbeben möchte. Dennoch harrten die Ingenieure der „Viktoria" mannhaft auf ihren Posten aus und gingen mit dem Schiffe in die Tiefe. Die Schrecken eines solchen Todes sind so entsetzlich, daß sich die Feder vor der Ausmalung derselben sträubt; aber der Ruhm derjenigen, welche einem solchen Tode kühn in's Antlitz geschaut haben, ist unvergänglich, und der Verlust der „Viktoria" hat dem Ingenieur des Schiffes einen edlen Anteil an dem ewigen Ruhme der britischen Marine erworben."

Neueres und Telegramme.

Bern, 13. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Jurasimplonbahn die Nachtzüge Bern-Genf, Genf-Bern vom nächsten Winter an ausfallen zu lassen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß das Eisenbahndepartement die Ausführung dieses Vorhabens, falls dieselbe ernstlich versucht werden sollte, gestatten werde.

n Bern, 13. Juli. Der militärische Disziplinargerichtshof unter dem Präsidium von Bundesrat Frey hat den Tessiner Lieutenant Fortignoni vom Bat. 94 wegen schweren Dienstvergehen kassiert.

In Sachen Wassilieff wird die Anklagekammer am nächsten Samstag Beschluß fassen.

Bern, 13. Juli. Wassilieff hat heute ein Gesuch um Entlassung aus der Haft bei der Anklagekammer eingereicht, welche in längerer Sitzung darüber beraten, aber noch keinen Entscheid getroffen hat.

n Zürich, 13. Juli. Der große Stadtrat genehmigte einstimmig die Anträge der Kommission des Stadtrates auf Ankauf von Liegenschaften am Letzigraben zur Erstellung eines Centralschlachtviehhofes. — Der Kaufpreis für die 17½ Hektaren haltende Fläche beträgt Fr. 466,000.

Die Frage der Ausführung des Projektes selbst ist noch eine offene und bleibt einem spätern Beschlusse vorbehaltent Der enge Stadtrat spricht sich in der Botschaft zu Gunsten desselben aus.

n Olten, 13. Juli. Der solothurnische Wirteverein beschloß heute, unter Angehung der Behörden, das seit 1832 bestehende kantonale Wirtschaftsgesetz mittelst eines Initiativentwurfes durch das Volk zu revidieren.

St. Gallen, 13. Juli. Der Regierungsrat erteilte dem Departement des Innern Auftrag zur Prüfung und Berichterstattung über die Frage, ob nicht eine Revision der konfessionellen Gesetzgebung anzustreben sei. Die „Harmonie St. Gallen" hat von Basel aus noch eine Sängerfahrt nach Baden-Baden unternommen, wo ein großer Festkommers stattfand, an welchem der Oberbürgermeister die Schweizer in begeisterter Rede begrüßte.

Lausanne, 13. Juli. Nordöstlich von Lausanne ging gestern neuerdings ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, nachdem schon Montags die Gegend von Hagelwettern heimgesucht worden.

Bellinzona, 13. Juli. Das Kriegsgericht der VIII. Division hat in heutiger Sitzung den Soldaten Breß von Giornico wegen Diebstahls einer Uhr mit silberner Kette zu sechs Monaten Gefängniß verurteilt.

☛ Berlin, 13. Juli. In der zweiten Lesung der Militärvorlage wurde der entscheidende erste Paragraph mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Herbert Bismarck stimmte mit Ja. Ahlwardt war abwesend.

n. Mülhausen, 14. Juli. Letzte Nacht gab ein deutscher Zollwächter auf einen Schmuggler einen Gewehrschuß ab, der ihn in den Oberschenkel traf.

☛ Wien, 13. Juli. Nächste Woche tritt ein Ausfuhrverbot von Heu, Stroh und Oelkuchen in Kraft.

Paris, 13. Juli. Eine Wasserhose zerstörte die Ortschaft Baren vollständig. Sämmtliche Gebäude sind teils fortgeschwemmt, teils eingestürzt. Eine Steinbrücke wurde gänzlich fortgerissen. Die unterirdische Telegraphenleitung ist zerstört und die Chaussee weithin aufgerissen. Das Zerstörungswerk dauerte nur wenige Sekunden.

Paris, 13. Juli. Dem „Figaro" zufolge beschäftige sich Dupuy mit der Frage der Einverleibung der Polizeipräfektur in den allgemeinen Sicherheitsdienst, wodurch die ganze Polizei unter die Befehle des Ministeriums des Innern gestellt würde.

Paris, 13. Juli. Bei den Unruhen im Quartier Latin wurden im ganzen 185 Polizeiagenten verwundet, die zum größten Teil den Dienst noch nicht wieder aufnehmen konnten.

Brüssel, 13. Juli. Auf der Schelde bei Antwerpen stießen die Schiffe „Sophie" und „Concordia" zusammen. Ein Toter, mehrere Verwundete.

n. Rom, 13. Juli. Die Untersuchung gegen die römische Bank wurde heute sistirt. Die Kammer versammelt sich zur Prüfung der Angelegenheit.

London, 13. Juli. Der „Standard" sagt, bezüglich des Empfanges des Khediven in Konstantinopel, der Sultan werde die Beschwerden des Khediven über die englische Okkupation sehr günstig aufnehmen, aber er würde es nicht begreifen, daß die Unabhängigkeit Aegyptens der englischen Besetzung nachfolge.

London, 13. Juli. In Anbetracht der Unmöglichkeit, die §§ 3 und 4 des Art. 9 vom Homerule durchzubringen, hat Gladstone dieselben zurückgezogen.

Oviedo (Asturien), 13. Juli. Das hiesige Stadttheater ist gestern nach beendigter Vorstellung abgebrannt. Kein Opfer an Menschenleben ist zu beklagen.

Biskra, 13. Juli. Die Cholera wütet stark unter der einheimischen Bevölkerung. Die französische Garnison ist angesteckt.

Derby, 13. Juli. 25,000 Bergarbeiter erhielten die Benachrichtigung von 25 Prozent Lohnherabsetzung.

Konstantinopel, 13. Juli. Der Khedive Abbas Pascha ist herzlich empfangen worden und bleibt bis Ende August hier.

Alexandrien, 13. Juli. Neunzig an Cholera erkrankte Personen wurden ins Spital verbracht.

— Cholera. In Podolien kamen vorletzte Nacht 301 Cholerafälle aus, in Petersburg vorgestern 8. — In Posen erkrankten plötzlich mehrere Soldaten, wie man befürchtet an der Cholera. — In Toulon gab es am 12. dies 7 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle, in Montpellier 2 Todesfälle.

Oertliches.

— Jugendfestmanöver. (Eingesandt.) Wenn uns die ernstgefalteten Feldherrenstirnen nicht täuschen, steht für heute eine blutige Schlacht bevor. Der Kampf wird anfänglich beim Narübergang entbrennen, da, wie verlautet, der Feind nach der gestrigen Bezwingung der Staffelegg heute die Stadt Aarau in seine Hand bekommen will, was möglich sein dürfte, da er letzte Nacht bedeutende Verstärkung erhalten hat. Riesige Befestungswerke, die denjenigen am St. Gotthard um weniges nachstehen, lassen erwarten, daß der Verteidiger entschlossen ist, im Schachen den letzten Tropfen Blutes zu opfern. Wer einmal eine rechte Schlacht beobachten will, ohne Gefahr zu laufen, dabei in Schaden zu kommen, wähle die Schanz oder den Alpenzeiger als Aussichtspunkt. Wer sich zu nahe an die Kämpfenden heranwagt, darf auf keinen Pardon rechnen.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satin-Taschenfutter *in größter Auswahl per Meter von 22 Cts. an.* Muster umgehd. *frco.* **Oettinger & Cie., Zürich.** *Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.*

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometerstand in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhol.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Absolute Feuchtigkeit.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	21,1	721,8	756,1	NW₁	50	bewölkt
13.	Abends 9 „	16,7	722,5	756,8	SWW₁	72	„
14.	Morg. 7 „	15,5	722,0	756,3	SW₀	68	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,9 °C. Maximum 22,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Juli.
Fortdauernd unbeständig, strichweise Gewitterregen.

Leichen-Anzeige.

Nro. 58.

Mittwoch den 12. Juli starb:
Johanna Bertha Albrecht, Buchhändlers Tochter, v. Aarau. Alter: 21 Jahr, 7 Monat, 22 Tag.
Beerdigung: Samstag den 15. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 843.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Samstag Vormittag 10¾ Uhr im Saalbau. — Grabgesang.

Kaufmännischer Verein.
Verschoben. Versammlung Samstag den 15. Juli, Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Publikation.

Laut Mitteilung des Bez.-Amtes findet am **17.—19. Juli l. J. behufs Reinigung der Suhre deren Absteckung statt,** wovon zu Handen der Wasserwerkbesitzer, sowie der Fischenzberechtigten andurch Kenntniß gegeben wird.
Aarau, 12. Juli 1893.
Der Gemeinderat.

Zum Jugendfest:

Bouquets-Papiere
Kuchen- „
Unterlagen v. Carton
Blumenpapiere
Pergamentpapiere
empfiehlt höflichst 3517
Fr. Hagenbuch, Papeterie.

Lebende Forellen
Frische Rhein Salm
„ Bresse Poulets
„ „ Enten
empfiehlt bestens 3518
Jäcker-Haller.

Brämenöl

ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig
3352 **C. Rychner,** Seiler.

Empfehe
Handschuhe, Bänder,
Blousen, Corsets, Schlüttli,
Strümpfe, Knaben-Gürtel
& Hosenträger
zur gefl. Abnahme bestens 3503
Eusette Dolder, Vorstadt.

Unterzeichnete empfiehlt stets fort
Federn und Flaum
zumöglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigst geliebte Tochter Schwester, Enkelin und Nichte

Bertha Albrecht

im 22. Altersjahr gestern Abend 8¼ Uhr, unerwartet rasch an einer Herzlähmung gestorben ist.
Aarau, den 13. Juli 1893.

Im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen:
Bertha & Hermann Rüetschi-Bopp.
Eduard Albrecht.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 15. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Ausverkauf.

Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:
Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art,
Posamenterien, Unterkleider für Damen und Herren
Badhosen etc.

Tanzbelustigung im Binzenhof

Sonntag den 16. Juli 1893,
Es ladet zu zahlreichem Besuch ein **Fr. Ryniker.**



Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über **L. Perottet** in **Freiburg** werden **Mittwoch den 19. Juli** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im

Lagerhaus Aarau

gegen Baarzahlung versteigert:

cirka 150	Hektoliter ital. Coupirwein		Alles ohne Gebinde.
„ 80	„ Ungarwein, rot		
„ 250	„ „	weiß	

Sämmtliche Weine wurden durch **chemische Analyse** als **Naturwein** befunden. — Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.
Aarau, den 4. Juli 1893. **Das Konkursamt.**

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver** à **Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2225 Q



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

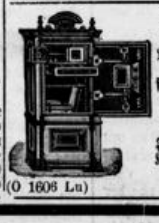
Frischeingetroffen:
Fliegentodpapier,
Pflanzenpapier
Pergamentpapier
Pauspapier
Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072
Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
A. Hemmeler-Hahler
in **Aarau.**

Speisedeckel,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Plumeaux,
Schwämme
Reisbesen,
Bürstenwaaren
hält zu billigsten Preisen empfohlen
J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Fristnadeln aller Art,
Lockenwickel, Stirnnetze,
Brenneisen & Spirituslampen,
Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75
Kölnisch Wasser, 1 Fr. bis 2. 50
Dorringo-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 Cts.
Rosen, Veilchen von 50 Cts. an
verschiedene Toilettenseifen
von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
3292 **J. Sommerhalder** in **Aarau.**

Veilchen San Remo
von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist seines wunderbaren Duftes wegen das Parfüm der königlichen Gemächer geworden. à Flacon Fr. 1. 75 und Fr. 2. 25 zu haben bei Wittwe **A. Radler, J. Hemmeler-Stahl.**



Kassen.
Wertschriftenschränke,
feuer-, fall- und
Diebsicher
liefert billigst
Joh. Meyer
Kassenfabrik.
Luzern.
(O 1606 Lu) 2966

Man wünscht

in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**
zu kaufen.
Adresse **J. Ruedi, Bad Rain, Oberstaufen Baiern.** O F. 760 c.

Gesucht.

Ein **Zimmermann,** vollständig selbstständiger Arbeiter, auch in schriftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht eine Stelle, sei es als Aufseher bei einer Bauunternehmung oder in ein Industriegeschäft, wo er feste Stelle bei selbstständiger Arbeit hätte. Bezügliche Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 3507

Gesucht.
Ein treuer, der Schule entlassener **Knabe** als Laufbursche. Näheres sagt die Exped. 3442



Für den Monat September ein ordentlich angeführter **Hühnerhund** und für Oktober ein **Laufhund** gegen angemessene Entschädigung gesucht.
Sehr gute Behandlung der Hunde wird zugesichert. Näheres durch die Expedition des Blattes. 3534

Zu verkaufen.
Ein noch in gutem Zustande befindlicher 3533
Leiterwagen
bei **Wittwe Heller, Gottliebs Erlinsbach.**

Billig zu verkaufen.
Ein neues und ein älteres
Canapé
(lang) bei **Ed. Lüthi,** Sattler
3527 Kirchgasse.

Zum Verkauf.
Ein grüner **Kachelofen** mit Sitzkunst sehr billig auf Abbruch in Nr. 125 Pelzgasse. 3528

Zu vermieten.
1 großer geräumiger Laden
mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Für Herren!
Auf 1. August billig zu vermieten:
Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Zu vermieten.
Für einen Herrn ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition. 3500

Zu mieten gesucht.
Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3524

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh			per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto.	dto.	halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto.	dto.	roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto.		gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug, ¾ breit, halbleinen, roh und gebleicht				0. 90		1. 50
dto.	¾ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht			1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht			per Dutzend			5. 90
dto.	reinleinen, gebleicht		„	„		6. 50
dto	extra fein, gebleicht		„	„		8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt		die Garnitur	„	„		10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt		die Garnitur	„	„		6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh			per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto.	12/4 „	„ gebleicht		1. 60		2. 65
dto.	12/4 „	baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto.	12/4 „	„ roh		0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „		roh		0. 45		0. 75
Piqué	5/4 „	gebleicht		0. 40		0. 67
Bazin	9/4 „	gestreift		0. 85		1. 40
dto.	9/4 „	damassirt		0. 95		1. 60
dto.	6/4 „			0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht				0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt					per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht					„ „	0. 70
dto.	gebleicht				„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Samstag 15. Juli 1893. № 164. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. Juli.

Die deutsche Militärvorlage ist in der zweiten Lesung angenommen worden. So berichtet der Telegraph der staunenden Welt. Staunend, s/s ist vielleicht zu viel gesagt, denn schon seit Wochen d. h. seit den Neuwahlen mußte man sich auf diesen Entscheid gefaßt machen. Und doch nimmt man nur ungern die rauhe Wirklichkeit an, die Thatsache, daß Deutschland einen großen Schritt nach rückwärts gegangen. Handelt es sich doch nicht um die Millionen allein, welche neuerdings auf den „Altar des Vaterlands" gelegt werden müssen, nicht um die vielen Männer, die der Industrie und der Landwirtschaft Deutschlands neuerdings entzogen werden, sondern vor allem um die geistige und kulturelle Entwicklung Deutschlands. Nur zu bald werden die Römlinge mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes, die Agrarier mit erhöhten Schutzzöllen, die Konservativen mit der Beschränkung der Volksrechte vor den Reichskanzler treten, von ihm als Gegendienst die Erfüllung dieser Forderungen verlangend. Der Kampf um die Militärvorlage soll auch in den letzten Stunden dem Reichskanzler noch schwer gefallen sein. Sagt doch z. B. die „Frkf. Ztg." nach ihrem gestrigen Abendblatte, daß die Freunde der Militärvorlage vielleicht zu früh gejubelt und daß die „Nordd. Allg. Ztg." in der Furcht, daß sich die Meinungen noch mehr zu Ungunsten der Vorlage verschieben könnten, beantragte, sie so schnell als möglich und ohne weitere Diskussion zur Abstimmung zu bringen. Der noch einmal aufflackernde Funke von Hoffnung war für die Gegner der Vorlage ein Trugbild. Der deutsche Reichskanzler hat gewonnen, wenn auch nur mit einer Majorität von 11 Stimmen. Es war ein Pyrrhussieg, der sich vielleicht in eine um so schwerere Niederlage verwandeln wird. Das politische Talent Caprivis hat jedenfalls Schiffbruch gelitten. Für den Antrag stimmten geschlossen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Polen, die freisinnige Vereinigung und die deutsche Reformpartei, ferner vom Centrum Prinz Arenberg und Lender, ferner Graf Bismarck Schönhausen, v. Hornstein, Prinz Carolath und Rösicke. Gegen § 1 stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, die deutsche und freisinnige Volkspartei, das Centrum mit den genannten Ausnahmen, die Welfen, die Elsaß-Lothringer und von den Wilden Bachmeier, Pachnicke, Sigl und der Däne Johannsen.

Der Khedive Abbas von Egypten ist vom türkischen Sultan aufs herzlichste empfangen und mit Aufmerksamkeiten überhäuft worden. Mit einer väterlichen Freundschaft hat der Sultan seinen jungen Vasallen umhalst, ihn mit dem Nichan-Imtiaz Orden dekoriert und zu seinen Ehren zudem ein Bankett mit 80 Gedecken veranstaltet, an dem die größten bürgerlichen und militärischen Würdenträger teilnahmen. Am folgenden Tage besuchte der Khedive seinen Großvater Ismael und dann, um die Engländer nicht gar in Harnisch zu bringen, den englischen Gesandten. Nach dem Vergnügen, das Geschäft! Wie verlautet beabsichtigt der junge Fürst zwei oder drei Wochen an den Ufern des Bosporus zu verweilen und so die Vergnügungen der orientalischen Hauptstadt bis auf die Neige zu kosten. Die europäischen Protektoren Egyptens die Engländer gaben sich anfänglich den Anschein, als ob sie diese überschwengliche Freundschaft zwischen Kairo und Konstantinopel wenig berühre. Nachdem aber der Sultan gerne der Schwiegervater des Abbas werden wollte und Ismael Pascha mit seinem Enkel gerne internationale Schwierigkeiten ausbrüten möchte, wird es ihnen doch ein wenig um ihre Herrschaft in Egypten bange, mehr vielleicht als sie zugeben wollen. Angesichts der weder auf nationalen noch internationalen Gesetzen beruhenden Position der Engländer in Egypten sind diese Befürchtungen nur natürlich, sie sind aber nicht ernstlich begründet. Wohl mag in Konstantinopel mancherlei geplant werden, aber von da bis zur Ausführung ist es noch ein weiter Weg. Europa wird nicht zugeben, daß wegen Egypten seine Ruhe gestört werde, und selbst diejenigen Mächte, die eine Aenderung der jetzigen politischen Lage wünschen, werden es nicht wagen, in Egypten den Hebel anzusetzen, um zur Erfüllung ihrer Wünsche zu gelangen.

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

VIII.

Ein kleiner Punkt im großen Raum ist die Ausstellung der Schweiz, oder einiger Schweizer, besser gesagt. Die Genfer Uhrenindustrie und Bijouterie, Emaillmalereien von eben daselbst, die Firma Kern mit ihren vorzüglichen Theodoliten und andern Meßwerkzeugen und die Brienzer Holzschnitzindustrie mit einem ganzen Bazar von guten und mittelmäßigen Schnitzwaaren repräsentieren nebst einigen kleineren Ausstellern die ganze große Industrietätigkeit der Schweiz; allerdings ergänzt durch tüchtige Leistungen im Eisenfache in der Maschinenhalle. Die ausgestellten Objekte der Schweizer sind meist vorzüglich und erregen die Bewunderung eines großen Publikums. Die Art der Ausstellung aber, die nationale Repräsentation ist über alle Maßen armselig und charakterlos. Während andere Staaten, Norwegen, Rußland, Dänemark ꝛc. es verstanden haben, ihrem Gesamtäußern durch heimische Bauart ein oft reizendes nationales Gepräge zu geben, besteht die schweizer Abteilung gleich einem Sarkophagaufbau aus einigen schwarzen Säulen mit schlechter schwacher Vergoldung, aus ein paar Sammetdraperien und einer Reihe kalt gemalter Schweizeransichten im Hintergrund, denen nicht einmal Einrahmung und Bekrönung gegönnt wurde. Als weitere Dekoration zwischen hinein, weit ärmer und geringer als bei einem Dorfsängerfest hängen ein paar Kantonswappen und Fahnen von elendigstem Baumwollstoff. Dem Genfer-Comite, beziehungsweise einem „Uhrenhändler" daselbst soll die Sache übertragen worden sein! — hiezu hat man ja Gewerbemusen mit Bundessubventionen und künstlerisch geschulten Direktoren — und für das Geld das diese Sache gekostet „haben soll", kann man ein hübsches Häuschen bauen. Dafür hat aber auch die liebe Schweiz nichts davon profitiert; im Ausland, in Belgien, in Frankreich wurde es bestellt und gemacht und als „Schweizerpavillon" nach Amerika verschifft.

Gewaltig und großartig sieht Deutschland da in allen seinen Abteilungen, als vollständiges geschlossenes Ganzes; „Deutschland über Alles" (andere) war die Devise und sie ist durchgeführt worden. Prachtvoll und effektsuchend im Aeußern, mannigfaltig und stylgeschult im Innern repräsentiert sie sich und fordert zum Wettkampf die andern Nationen. Ob der gelingen wird? Auch Frankreich und England bringen in reicher Ausstattung ihr Bestes dar. Das Erstere in schwerer, aber kraftvoller Gesamtgruppierung, die Artikel mit dem französischen bekannten „Chic" und noch etwas Verständnis der amerikanischen Geschmacksrichtung ausgestattet. Daß sie das Richtige trafen, beweisen die langen Ketten der „Verkaufs-Zettel" die an vielen Gegenständen hängen; und wer den amerikanischen Geschmack kennen lernen will, der gehe hin und studiere die angekauften Vasen, Figürchen und anderen Dingelchen aller Art. Die wirklich schönen, im Styl künstlerisch durchgearbeiteten Objekte sind es nicht die solche Ehrenzettel tragen, aber was ein Bischen Auffälligkeit mit ein wenig Coquetterie und einer bizarren Idee verbindet, das hat Gnade gefunden und bringt seinem Herrn und Meister reichlichen Gewinn.

In unabsehbarer Menge, und doch recht wenig im Verhältnis zu dem großen Land, bringt auch Amerika seine Produkte der Industrien und Gewerke zur Schau. Man braucht keine Aufschrift zu lesen, um dennoch sofort die Abstammung dieser Waaren zu kennen. Uebertriebene Größenverhältnisse einzelner Stücke, die großen Mengen gleichartiger Objekte, praktischer Sinn und meist gute Ausführung treten an Stelle der schönen Formen und der Gefälligkeit. Da sind sie Meister und sind sie uns über, die erfinderischen Söhne des „Uncle Sam".

Ein Gebäude will ich Ihnen heute noch erwähnen. Das Womens building: der Frauenpalast. Eine Lady, Frau oder Fräulein, hat ihn entworfen. Diese Siegerin aus dem architektonischen Frauenwettkampf hat auch die Bauleitung ausgeübt. Sie machen uns noch nicht bange mit ihrer Konkurrenz, diese Reichstretheldinnen. Die Architektur ist ziemlich sorgfältig kopiert, aber mädchenhaft zusammengetragen und der Bauleitung in Schleppрock und Mieder fiel eine Gallerie im Innern und leider auch ein paar Menschenglieder zum Opfer. Jetzt soll er aber halten, dieser Hort des Frauentums. „Und drinnen schaltet die züchtige Hausfrau" und zeigt uns im untern Saal in buntem Durcheinander was Frauenhand tun und schaffen kann und lassen soll.

Die edle Pinselkunst, der Kindergarten, die Eisenschmiederei und feines Spitzenwerk und Schreinerei, Sculptur und Näharbeit und vieles, vieles noch ist hier vereinigt, während im obern Stockwerk große leere Conferenz-Säle und Besprechungsräume dazu dienen, der amerikanischen Frauenwelt eine höhere Stufe im menschlichen Erdendasein auszubrüten. Möge der Himmel uns vor solchen Gebäuden bewahren und solche geradlinige gefühl- und gemütsleere Geschöpfe fern halten, die dem Herrgott grollen, daß sie Evas Töchter sind.

17

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Das hat Schwierigkeiten, mein Herr," sagte Mister Wosk, indem er die Schachtel ergriff. „Wir verfertigen viel solcher Pillenschachteln."

„Sie sind für einen Herrn bereitet worden, welcher Ironfields bald darauf verließ."

Der Apotheker, welcher sich niemals durch eine große Intelligenz auszeichnete, war vollständig bestürzt darüber, daß so plötzlich eine solche Auskunft von ihm verlangt wurde, und wandte sich hilflos an seinen Gehilfen, welcher mit den Medizinflaschen beschäftigt war.

„Ich fürchte — ahem — wirklich, mein Gedächtniß ist so schlecht," stotterte er in kindischer Furcht. „Ja, ich weiß kaum — ahem — aber Monsieur Judas wird im Stande sein, Ihnen Auskunft zu geben. Monsieur Judas — ahem — hat mein volles Vertrauen."

„Das ist mehr, als ich ihm schenken möchte," dachte Fanks, während der Provisor schweigend die Pillenschachtel ergriff und öffnete.

„Acht pilules," sagte er, nachdem er die Pillen gezählt hatte.

„Ja, acht Pillen," bestätigte Fanks und ließ sich auf einem Stuhl vor dem Ladentisch nieder. „Aber natürlich, als Sie sie nach dem Recept anfertigten, müssen es mehr gewesen sein."

„Hat der Herr mit den Pillen sie selbst Ihnen übergeben?"

„Nein, ich möchte den Namen des Herrn wissen."

„Und wozu, Monsieur?"

„Kümmern Sie sich nicht darum," erwiderte Octavius kühl. „Tun Sie, was man von Ihnen verlangt, mein Wertester."

Der „Werteste" warf Mister Fanks einen häßlichen Blick zu, der aber im nächsten Augenblick unter seinem gewöhnlichen Lächeln verschwand. Mister Wosk war auf einen Wink des Cherubs durch die Glastür verschwunden und waren somit die Beiden ganz allein. Mister Fanks benutzte diesen Umstand, um mit dem Apotheker französisch zu sprechen, wodurch das Verständniß erleichtert wurde.

„Will Monsieur mir erlauben, einige Fragen zu stellen? Andernfalls," sagte Judas, die Achseln zuckend, „würde es mir wohl nicht möglich sein, den Namen aufzufinden, nach dem Monsieur fragt."

„Fragen Sie, was Sie wollen."

„Wissen Sie, wann der Herr diese Stadt verlassen hat?"

Nach einer schnellen Berechnung antwortete Fanks rasch: „Das kann ich nicht ganz genau sagen. Es war nach dem 6. und vor dem 13. dieses Monats. Aber es wird am besten sein, wenn Sie von dem 13. November nach rückwärts suchen."

„Gewiß, Monsieur."

Judas verschwand hinter dem Glasschirm und schlug rasch in dem Receptbuch die Seite des 13. November auf.

„Es sind stärkende Pillen, wie ich sehe, mein Herr," rief er.

„Ja, das ist auf der Schachtel angegeben."

Im nächsten Augenblick hörte Fanks einen Ausruf der Ueberraschung hinter dem Glasschirm und gleich darauf kam Monsieur Judas hervor mit dem Receptbuch in der Hand. Er war sichtlich aufgeregt, und seine dünnen Hände zitterten, als er das Buch auf den Ladentisch legte.

„Was giebt's?" fragte Fanks argwöhnisch, indem er sich erhob.

„Das will ich Monsieur später erklären," sagte Judas mit einem zaghaften Lächeln. „Ich habe gefunden, was Sie suchen. Diese Pillen sind für Monsieur Sebastian Melstane verfertigt worden."

„Sebastian Melstane," murmelte Fanks gedankenvoll. „Das war also sein Name."

„Ja, Sebastian Melstane," wiederholte Judas langsam. „Er erhielt diese Pillen am 11. November und fuhr am nächsten Tag nach Jarlchester."

„Woher wissen Sie, daß er nach Jarlchester ging?" fragte Fanks sehr erstaunt.

„Weil ich Sebastian Melstane kenne, Monsieur, wir wohnten in derselben Pension. Er teilte mir mit, daß er nach Jarlchester reisen werde, und ich glaube, daß er die Pillen mitgenommen hat. Nun haben Sie die Schachtel, wo aber ist mein Freund?"

Monsieur Judas erhob die Hand mit einer schönen dramatischen Bewegung und richtete seine schlauen Augen auf das regungslose Gesicht des Detective.

„Lesen Sie Zeitungen?" fragte Octavius sehr gemächlich

„Ja, aber ich lese Englisch nicht sehr geläufig."

„Dann suchen Sie Jemand, der es Ihnen übersetzen kann," erwiderte Fanks kühl, „und darauf werden Sie erfahren, daß ein Unbekannter sich in Jarlchester das Leben genommen hat. Dieser Mann war Sebastian Melstane."

„Er hat sich das Leben genommen?"

„Ja. Lesen Sie die Zeitungen. Uebrigens, Monsieur Judas — das ist Ihr Name, glaube ich — da Sie Sebastian Melstane kennen, so werde ich vielleicht einige Fragen über ihn an Sie richten müssen."

Monsieur Judas zog eine Karte aus der Tasche und überreichte sie Fanks mit einiger Grazie.

„Hier haben Sie meine Adresse, Monsieur. Wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen, mich in meiner Pension zu be-

Eidgenossenschaft.

— Eidgenössische Kranken- und Unfallversicherung. Laut dem „Grütlianer" gedenkt Herr E. Wullschleger, Delegierter der Sektion Großbasel, am Centralfest des schweizerischen Grütlivereins in Neuenburg folgenden Antrag zu stellen:

„Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Grütlivereins erklärt an den einstimmig angenommenen Resolutionen des Arbeitertages von Biel betreffend Kranken- und Unfallversicherung festzuhalten, insbesondere für die allgemeine unentgeltliche Krankenpflege mit aller Entschiedenheit einzustehen. Nur durch Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfe, der Heilmittel und der nötigen Spitalverpflegung wird mit der Versicherung ein Werk sozialer Reform geschaffen, das allen bedrängten Volksklassen — den Arbeitern, den kleinen Handwerkern und den Kleinbauern — das Notwendigste in den schwersten Tagen garantiert. — Nur dadurch wird es möglich, bei der Krankenversicherung auf Krankengeld (Deckung des Lohnausfalles) die bestehenden leistungsfähigen Krankenkassen in ihrer Existenz zu schützen und den versicherten Arbeitern die Selbstverwaltung und Selbstbestimmung zu wahren.

„Der leitende Ausschuß des schweizer. Arbeiterbundes wird gemäß § 3 der Bundesstatuten eingeladen, im September d. J. einen außerordentlichen Arbeitertag einzuberufen, um dort das weitere Vorgehen der ganzen schweizerischen Arbeiterschaft in dieser wichtigen Frage zu beraten und zu beschließen. Alle übrigen Vereine, sowie die Krankenkassen werden ersucht, vor diesem außerordentlichen Arbeitertag keine selbstständigen Schritte in dieser Sache zu tun, da nur Einigkeit aller einen Erfolg haben kann."

— Ueber das finanzielle Ergebnis des eidgenössischen Sängerfestes läßt sich laut „Nat. Ztg." noch nichts Sicheres mitteilen. Allein so viel stehe fest, daß das Resultat ein zufriedenstellendes sein werde und eine ordentliche Summe zur Verfügung der Zeichner von Festaktien und anderer dem Gesangwesen zu gute kommender Zwecke stehen wird, wenn auch die Ausgaben das aufgestellte Budget nicht wesentlich überschreiten dürften.

Eine rührende Scene hat sich während des Festzuges am Montag an der oberen Rebgasse abgewickelt. Auf ihrem Heimwege defilierten die Waisenmädchen an dem Festzuge vorbei. Die an unsern eidgenössischen Sängerfesten stets willkommenen Mitglieder der „Harmonie Suisse á Paris" bemerkten die Kinder und wie auf Kommando verteilten sie sämtlichen während des Festzuges aus zarten Händen erhaltenen Blumenflor bis auf die letzte Rosenknospe an die Mädchen, die über solche Herzensgüte nicht wenig erfreut waren und die Gaben bestens verdankten.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Jugendfest. Aarau hat einen schönen Tag erlebt, einen Tag, der nicht allein in der Erinnerung der lieben Kleinen und der vorgeschritteneren Jugend, haften wird, sondern an den gewiß auch der reifere Mann, die alte Garde und nicht zum mindesten auch die Väter der Stadt mit Freude und Genugtuung zurückdenken werden. Bot ja schon der Festzug am Morgen der lieblichen herzerfreuenden Bilder die Menge; wer hätte z. B. nicht mit frohem Blicke die so schön geschmückte liebliche Kinderschaar geschaut und die herrlich herausgeputzten, aufgehenden Blüten bewundert, oder sein Auge nicht am Anblick der fest und stramm heranschreitenden Kadetten geweidet? Auf dem idyllisch, zwischen grünen Bäumen gelegenen Platz zur Telli spielte sich im Beisein einer großen, frohbewegten, buntfarbigen Volksmenge der erste Festakt ab. Nachdem mit jugendlichen, glockenreinen Stimmen der Choral und das von Herr Dr. Th. Odinga gedichtete und von Herr Musikdirektor Burgmeier komponirte Jugendfestlied vorgetragen war, bestieg Herr Landammann Dr. Käppeli die schön drapierte Rednerbühne, um in einer kurzen aber um so inhaltsreicheren Festrede der versammelten Jugend und dem Volke die Ideale vorzuzeichnen, die uns heute mehr denn je Not tun. Wir lassen dieselbe anschließend in extenso folgen:

„Hochverehrte Festversammlung!
Liebe Schuljugend!

Herz und Auge erquickend, ist der Tag des „Maienzuges" wieder bei uns eingekehrt, und hat uns die schönste Festfreude gebracht. Dieser liebe Brauch unserer Stadt hat die wundebare Eigenschaft, daß er mit dem höhern Alter seines Bestehens immer jünger und immer schöner wird. Wenn wir sonst manche Klage über allzuviele Feste vernehmen können, über unser jährlich wiederkehrendes Jugendfest wird keine Klage gehört. Die ganze Bevölkerung wünscht den Maienzug immer wieder sehnsüchtig herbei, um an demselben Auge und Herz zu erfreuen.

Die reine Festfreude ist dem Menschen Bedürfniß; sie hebt empor vom niedern Stand der Alltäglichkeit und stärkt den Geist für den weitern Lebenskampf. Aber die Festfreude darf sich nicht zu häufig folgen. Sie muß ihre innere Berechtigung haben in treuerfüllter Pflicht, in treuer Arbeit.

So aufgefaßt, hat unser heutiges Fest seine vollste Berechtigung. Es ist das Jahresfest unserer Schulen, das Fest unserer Lehrerschaft, welche wiederum ein Jahr treuen Strebens und Arbeitens hinter sich hat; es ist das Fest der Schuljugend, welche ein ganzes Jahr mit Eifer und Hingebung dem Unterricht gefolgt ist, um aus dem Munde des Lehrers und der Lehrerin die Höherhebung ihres geistigen und sittlichen Lebens zu empfangen; es ist das Jahresfest der lieben Kleinen, welche im verflossenen Jahr durch die Schule in ein neues Leben eingeführt worden sind. Aus ihrem freudestrahlenden Auge blickt uns heute der schönste Himmel entgegen, den sich ein menschliches Ideal gestalten kann. Und in diesem wonnevollen Auge des Kindes liegt zugleich der schönste und wärmste Dank gegen die Lehrerschaft.

Wir feiern ein Schulfest. Aber nicht nur Lehrerschaft und Schuljugend sind die Teilnehmer. Nein, der Maienzug ist zum wahren unvergleichlichen Volksfest unserer Stadt geworden. Die Eltern, die Behörden, die ganze Bevölkerung, wir alle sind mit der verehrten Lehrerschaft und unserer lieben Schuljugend in gehobener Festfreude zusammengetreten, um der Schule als Trägerin der geistigen Fortbildung des heranwachsenden Geschlechts unsere Sympathien zu bezeugen, und ihre Bestrebungen kräftig zu unterstützen. Aber nicht nur in der Stunde der Festfreude wollen wir es so halten. Wir richten den Blick in die Zukunft und geloben uns, auch in den kommenden Tagen der ernsten Arbeit der Schule unsere vollen Sympathien und unsere Kräfte zu widmen.

Die öffentliche Schule hat heute eine große Aufgabe zu bewältigen. Man ist gewohnt, die größten Anforderungen an sie zu stellen. Und mancher ist gerne bei der Hand, sich unbefriedigt zu zeigen, wenn nicht alle seine Erwartungen buchstäblich erfüllt werden. Die Zeiten haben sich in ihr Gegenteil verkehrt. Während frühern Zeiten der öffentlichen Schule fast gar keine Berechtigung einräumen wollten, während beim Beginn der Kultur eines Volkes die Familie allein die Erziehung und Bildung der Jugend besorgt, soll heute die Schule den größten Teil dieser schweren Aufgabe allein lösen. Aber bei der unendlichen Erweiterung des Bildungs- und Wissensstoffes der heutigen Zeit ist es der Schule nur möglich, ihre hohe Aufgabe ganz zu erfüllen, wenn sie von allen Teilen der Bevölkerung in freundlicher Weise unterstützt wird.

Wir geloben uns daher bei diesem schönen Schulfeste auf's Neue, die öffentliche Schule als die schönste Errungenschaft des nun bald ins Meer der Vergangenheit versinkenden Jahrhunderts zu hegen und zu pflegen mit unserer ganzen Kraft. Wir vertrauen ihr ja unser Liebstes, unsere Kinder. Die Schule schafft, in Verbindung mit der Familie, mit Behörden und mit dem Volk die gedeihliche Grundlage für die Zukunft, für das Glück des kommenden Geschlechts. Sie bringt der Jugend die geistigen und idealen Güter bei, welche der Wohlfahrt des Lebens als Grundlage dienen.

Am Ende des an großen Schöpfungen so reichen 19. Jahrhunderts braust ein Sturm durch die Welt, welcher neue materielle Grundlagen für das Leben verlangt. Dem ruhig und tiefer Blickenden kann es nicht entgehen, daß manches Postulat Berechtigung hat. Aber das Streben nach bessern Daseinsformen für die Menschheit könnte nicht zum Ziele führen, wenn ob diesem Ringen die Pflege der geistigen und idealen Güter versäumt würde. Ohne dieselbe könnte solches Ringen nur zum geschichtlich verhängnißvollen „Panem et circenses" ausarten.

Pflegen wir daher die geistigen und idealen Güter der heranwachsenden Jugend und stehen wir alle für die Schule ein als die Trägerin dieser Bestrebung. Wir sorgen damit zugleich auch für ein besseres Fortkommen in materieller Beziehung.

Und nun gehen wir zur Festfreude über. Als Freunde der Schule und der Jugend sind wir zusammengekommen. Wir alle werden deren Freunde bleiben.

So schließen wir unsere wenigen Worte mit dem innigsten Wunsche:

Gott schütze und schirme das einzig schöne Jugendfest, den einzig lieben Maienzug von Aarau."

Für uns, die wir von Amtswegen dazu verdammt sind, jahraus, jahrein eine oft nicht unbedeutende Zahl von Festreden anzuhören, war es ein Genuß, in so wenigen Worten doch Gedanken ausgedrückt zu finden, die in der Regel in einem leeren Phrasenschwall unterzugehen oder überhaupt nicht berührt zu werden pflegen. Das schöne Lied: „Was brauset du mein junges Blut", vortrefflich vorgetragen vom Cäcilienverein und Männerchor beschloß in würdiger Weise den ersten Akt.

Der zweite Akt spielte sich unter den schattigen, grünbelaubten Bäumen der Schanzmatte und bei einem lucullischen Mahle ab, an dem selbst die Götter Wohlgefallen gefunden hätten. Für einen Kantonsfremden hatte diese Freigebigkeit des Aarauer Gemeinderates etwas überaus überraschendes und natürlich auch sehr wohltuendes. Man wähnte sich unwillkürlich in jene Glanzperiode Athens zurückversetzt, wo der Magistrat die Bürger noch auf dem Prytaneion auf Staatskosten speiste. Die Stimmung war denn auch sichtlich eine sehr gehobene und die Mienen der Glücklichen hellten sich beim Studium des Menus immer mehr zu einem strahlenden Ausdrucke auf. Dabei spielte die Stadtmusik hinter der Scene ihre schönsten Weisen und müssen wir ihr um so mehr ein volles Lob erteilen, als sie sich durch die in geringer Luftweite von ihnen aufgestellten Herrlichkeiten — die wir, um bei den minder Glücklichen keinen allzu großen „Gluft" hervorzurufen, nicht namentlich aufzeichnen wollen — nicht aus dem Concept bringen ließ. Die guten Geister der Tafelrunde konnten selbst die drohenden Gewitterwolken nicht verscheuchen, die sich zusammenballten, als wollten sie verkünden: „Fürchte, oh Mensch den Neid der Götter!"

Der zweite Gang war soeben beendet und die Gesellschaft in gehobener Stimmung, als sich Herr Stadtrat Häffig vom Regierungstische erhob, um in launigen Worten den Gästen den Willkommgruß der Behörde zu entbieten. Heimelig und wohl war es der Gesellschaft auch unter dem weitem Laubdache, darin hatte der Redner vollständig recht. Er wies auf die heutige Traktandenliste hin, die jedenfalls als nicht allzu lang empfunden würde, bemerkte, daß die Rechnungskommission sich in einer rühmlichen Uebereinstimmung befinde, sprach auch von Amtsgeschäften die zur Stunde nicht allzu sehr den Magen bedrücken, und alles dies wurde ohne Opposition mit Applaus als richtig erklärt. Herr Häffig sprach weiter von der Liebe zur Jugend und zur schönen Stadt Aarau, die den Linken und Rechten warm am Herzen liege und brachte der Zukunft unsres Landes der Jugend sein Hoch. Wenn sich auch kein zweiter Redner mehr zum Worte meldete, so gediehen dafür die Privatgespräche der Vis-à-vis um so üppiger. Manch guter und schlechter Witz wurde ausgetauscht, manchmal konnte man sie nicht einmal von einander unterscheiden. Ob das statistische Bureau, das sich in unserer unmittelbaren Nähe befand, darüber ein Verzeichniß angefertigt, wissen wir wenigstens nicht. Nur gegen das Ende der Tafel hin bestieg der verdienstliche humorvolle Verfasser des „Maienzuges 1893" Herr A. Gysi-Studler in Ermanglung einer Rednerbühne die Sitzbank und trug in fröhlichen Worten noch einige Episoden aus einer Maienschlacht vom letzten Jahrhundert vor, wie sie im diesjährigen Freischaarenkorps wieder aufzuleben schienen. Seine Schilderungen über den Drill auf der Schachenwaid, von allen den vermoderten Kriegsmöbeln weckten große Heiterkeit und rauschenden Beifall.

Je mehr das Menu unaufhaltsam seinem Ende entgegeneilte, bedeckten sich die benachbarten Tische mit allerlei Süßigkeiten, welche auch bereits die liebreizenden Mädchen herbeilockten. Als Neuling wird man es uns nicht verargen, wenn wir hier unser Erstaunen über die rühmenswerte Herablassung der Fräulein Lehrerinnen ausdrücken, welche mit großen Schürzen bewaffnet, nicht allein ihren lieben Kleinen den Tisch deckten, sondern sogar wie man uns versicherte, eigenhändig, horrible dictu, das Geschirr reinigten. Solche Dienstfertigkeit ist wohl kaum an einem andern Orte zu finden und darum doppelt zu loben. Eine aufrichtige Belobung verdient aber neben dem löblichen Stadtrat vor allem auch der Festwirt, der es vortrefflich verstanden, die „Programmnummern" auch wirkungsvoll zum Ausdruck zu bringen und allgemeine Anerkennung zu ernten. Auch der ausgeschenkte Tropfen soll laut kompetentem Urteil sehr preiswürdig gewesen sein.

Einen Glanzpunkt des Jugendfestes bildet von jeher das „Gefecht". Auch diesmal erfaßte unsere Kadettenschaar mit eifrigem Feuer die Idee eines feindlichen Ueberfalls der von trefflich improvisierter Freischaarentruppe besetzten Stadt. Mit energischer Verve ist die Kettenbrücke attakiert worden, so daß die bunte hübsche Schaar der Piraten, der schwarzen „Totenjäger", der blau-gelben Berner Grenadiere aus dem vorigen Jahrhundert und der flinken turnerischen Leichtbewaffneten mit dem kleinen Häuflein Tyrolerjäger bald nicht mehr Stand hielt.

Die Seeräuber mit ihrem weißblauen Matrosengewand hielten sich links seitwärts auf jenseitigem Aarufer, die rechte Flanke des angreifenden Kadettenkorps hartnäckig bedrohend. Sie müssen bald der Uebermacht und einigen Granaten und Shrapnels weichen und in die Dschungeln beim alten Schlittschuhweier flüchten. Unterdessen sind auch herwärts die Freischaaren aus der Stadt vertrieben worden und retten sich in ihren letzten Zufluchtsort, eine formidable sinnig aus Tannästen hergestellten Redoute. Die Seeratten sollten sich ebenfalls dorthin retirieren. Aber, o weh, — die sind mit ihrem Ponton und Waidling zu spät abgestoßen, die Aare hinunter und direkt in das mörderische Feuer frohlockender Kadetten geraten! Sie wären im Ernstfalle alle mausetot mit ihren Canoes Bibersteinwärts geschwommen!

Doch es gilt ja nicht Ernst, und um das hübsche Schlußbild nicht zu stören, heißt man die Herren Pontoniere ebenfalls zur großen Schanze sich ziehen. Die ist nun tapfer verteidigt. Die rote Artillerie und Freischärlerfeuerwerkerei schleudert unaufhörlich Geschoß und Rakete in die Reihen des Belagerers; die schwarzen Schützen, deren Zylinder mit weißen, grinsenden Totenschädeln verkünden: „keine Gnade", kurz die gesamte Besatzung feuert mit Verzweiflung. — Es hilft alles nichts — Der Kreis der Kadettenschützenlinie schließt sich enger, das Feuer wird heftiger. Da erfaßt die

---

suchen, so werde ich Ihnen gern mitteilen, was Sie zu wissen wünschen."

„Hm, ich fürchte, das ist mehr, als in Ihrer Macht steht, Monsieur Guinaud," erwiderte Franks, nachdem er einen Blick auf die Karte geworfen hatte. „Doch werde ich Sie heute Abend um acht Uhr besuchen. Jetzt aber möchte ich etwas Näheres über diese Pillen wissen."

„Mein Freund hat sie am 11. abgeholt," sagte Judas. „Sehen Sie, Monsieur, hier steht es," er deutete auf das Buch.

„Wer hat sie verschrieben?"

„Ein Doktor, Monsieur, ich kann den Namen schwer aussprechen. Aber Sie können das Rezept selbst sehen."

Wieder verschwand er hinter dem Schreibpult und erschien bald darauf wieder mit einem Blatt Papier, welches er Octavius vorlegte.

bunte Mordschaar Entsetzen — sie zündet selbst das Bollwerk an und gibt Fersengeld. Der Sieg der Kadettenschaar ist ein totaler!

Der Jugendfest Nachmittag hat diesmal des gelungenen Gefechtes wegen eine große Zuschauermenge ihre volle Aufmerksamkeit und Bewunderung unserer kriegerischen Jugend schenken lassen. Nicht wenig Anziehungskraft übten aber die mit Geschmack garnirten Kostüme der Freischärler aus. Die betreffenden Vereine und die einzelnen Ausführenden haben sich wirklich alle Mühe gegeben, das Charakteristikum einer solchen Freischaar: die harmonische bunte Mannigfaltigkeit, wirksam zum Ausdruck zu bringen. Dies ist auch der Leitung der bunten Schaar vollkommen gelungen.

Mit wenig Mitteln erzielten die Leitenden beider „Heere" ein hübsches Gefechtsbild und erreichten den Hauptzweck desselben, der Jugend durch Waffenspiel eine seltene Festfreude zu gewähren.

Wir möchten nur einem Gedanken Raum geben — ein kurzes Defilieren der Sieger und Besiegten vor den Höchstkommandierenden hätte für die aktiven und die vielen passiven Teilnehmer seinen Großen Reiz gehabt.

Frohbewegtes Leben herrschte am Abend noch auf der Schanz. Die weißen, spitzenbesäten Gewänder der Damen hoben sich äußerst wirkungsvoll von den dunklen Uniformen der Kadetten ab, wenn sie sich, den Klängen der Tanzmusik folgend, vom Glanze des elektrischen Lichtes, Aaraus neuester Kulturerrungenschaft, beleuchtet, im frohen Reigen drehten. Ein abwechslungsreiches, liebliches Bild! Unter den grünen Bäumen ließ sich wohl von holder Jugend und süßem Lenze träumen. O bella notte! Wie lange die schmucken Paare dort noch geluſtwandelt und sich an dem schönen Feste erfreut, entzieht sich unsrer Beobachtung. Wir zweifeln aber nicht, daß alles in schöner Harmonie ausgeklungen und daß das diesjährige Jugendfest zu denjenigen gezählt wird, denen man im Scheiden zuruft: Vivant sequentes!

— Zofingen. Am heutigen Jahrmarkt wurde folgende Viehwaare aufgeführt: 8 Pferde, 25 Ochsen, 143 Kühe, 85 Rinder, 389 Schweine und Schafe, — 4 Ziegen, 4 Füllen. Total 658 Stück.

Der Handel um Großvieh hat etwas angezogen; schöne Waare fand guten Absatz, aber immer noch zu niedrigen Preisen; anderthalbjährige schöne Rinder galten blos 120—130 Fr.

— Schinznacherthal. (Korresp. v. 13 ds.) Gestern nahm auf den telegraphischen Wunsch des Gemeindeammanns in Schinznach das tit. Bezirksamt Brugg im Schinznacherthal über die Verheerungen, welche das schreckliche Ungewitter am 11. Juli hier angerichtet, ein Protokoll auf, und heute machte, auf ein ebenfalls von Schinznach ausgegangenes Gesuch, eine Abordnung der hohen Regierung Erhebungen über den Schaden, der nun zweifellos die Bevölkerung unserer Talschaft in eine Notlage gestürzt hat, wie sie schwerer wohl im ganzen schweizerischen Vaterlande kaum irgendwo unter der land- und weinbautreibenden Bevölkerung existirt. Die Not, welche im künftigen Winter über einen großen Teil unserer Bevölkerung zu kommen droht trotz angestrengter Arbeit und entschiedener Enthaltsamkeit, läßt bei den Männern, welchen das schwere Unglück ihrer Mitbürger tief zu Herzen geht, den Gedanken immer deutlicher hervortreten, an die Hülfe derjenigen glücklichen, mitfühlenden Miteidgenossen zu appellieren, gegen welche die Elemente nicht feindlich gesinnt sind.

— Schinznach. (Korr. v. 14. Juli.) Der trostlose Anblick unserer Hoffnung versprechenden Weinberge, Bäume und Felder stimmte auch die Gemüter unserer Musikgesellschaft so tief herab, daß sie Mittwoch Abends beschloß, von einem Besuche des Musikfestes in Lenzburg Umgang zu nehmen, weil jede Freude und damit auch der Wille, ein Fest überhaupt zu besuchen, fehlte. Nun hat das Comite in Lenzburg, um diesen Beschluß wieder rückgängig zu machen, den Preis der bezogenen Festkarten für Schinznach in anerkennenswerter Weise reduziert und Männer, welche die Notlage unserer Bevölkerung voll zu würdigen wissen, haben die Gesellschaft zu ermuntern gesucht, doch am Konzerte in Lenzburg Teil zu nehmen. Die Musikgesellschaft Schinznach hat darauf in in ihrer gestrigen Versammlung beschlossen, am nächsten Sonntag still nach Lenzburg zu gehen, um dort das Werk großer Mühen und Kosten am Konzert aufzuführen und dann bald sich von ihren lieben Freunden zu verabschieden und ohne Klang zu den Ihrigen zurückzukehren. Möge ein guter Erfolg den regen Fleiß belohnen und den gesunkenen Lebensmut der wackern Schaar wieder heben! Hatt wäre es aber, wenn Jemand sich berufen fühlte, über unsere Musikgesellschaft den Stab zu brechen, weil sie, was sie versprochen, nun trotz herbem Mißgeschick halten will.

— Wettingen. Am Donnerstag wollte Herr Melchior Steimer von hier mit der Bahn verreisen; als er aber in den Wartsaal kam und einige Augenblicke daſaß, erhielt er einen Schlaganfall, der sofort seinen Tod zur Folge hatte.

— Aus Rheinfelden wird gemeldet, daß der Fremdenzufluß in diesem Sommer ein ganz außergewöhnlicher sei; die diesjährige Saison verspreche eine der bessern seit vielen Jahren zu werden.

— Zurzach. (Corresp. vom 14. Juli.) Herr Pfister zum Sternen, dessen Haus wie gemeldet, letzten Dienstag früh teilweise ein Raub der Flammen wurde, hat die Flinte nicht in's Korn geworfen, sondern mit frischem Mut Handwerk und Wirtschaft wieder begonnen.

Schon am Mittwoch hatte er wieder eine provisorische Metzg im Bärli errichtet und heute wirtet er in den Ruinen seines Hauses und ladet seine Gäste in poetischer Weise ein:

Kommt löschet den Brand bei mir
Mit gutem Wein und Bier,
Legt Euch recht brav an Laden
Und trinkt mich aus dem Schaden.

Möge dessen Einladung nicht ungehört und sein Wunsch, ihn aus dem Schaden zu trinken, erfüllt werden.

Von den bekannten Jubiläumspostkarten wurden diese Woche hier 10 Stück für 100 Fr. verkauft.

Solothurn.

— Olten. (Korrespond.) Circa 40 Lehrer der Amtei Olten-Gösgen fanden sich letzten Donnerstag im Saale zum „Gotthard" ein — Lehrerverein Olten-Gösgen — um Beratung zu pflegen in Sachen der Schule. Der neue Präsident Zeltner debütierte als Leiter der Versammlung sehr gut. Dem abtretenden Präsidenten, Lehrer von Burg, wurde für seine 21jährige Tätigkeit als Führer des Vereins der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Herr Walter von Burg, Lehrer in Hägendorf, hielt einen Vortrag über das Hauptthema der nächsten Versammlung des Kantonallehrervereins: Welches sind die Mängel im solothurnischen Schulwesen und wie ist denselben abzuhelfen? Seine Vorschläge, die meistens mit denjenigen der frühern Inspektorenkonferenz übereinstimmen, fanden alle einstimmige Annahme. Anders als die Inspektorenkonferenz stellte sich die Lehrerschaft zum gegenwärtigen Inspektionsmodus und nahm fast einstimmig folgenden Antrag an: Das Laieninspektorat soll durch eine fachmännische Centralinspektion ersetzt werden. — Ein gemütlicher zweiter Akt schloß den schönen Lehrertag.

Zürich.

— Der Stadtrat von Zürich erläßt betreffend die am 20. Mai beschlossene, eventuell bei eintretender Choleragefahr vorzunehmende Wohnungsinspektion einen Appell an den gemeinnützigen Sinn der männlichen Bevölkerung der Stadt, indem er zuversichtlich hofft, daß sich eine genügende Anzahl Freiwilliger (es braucht mehr als 1000) melden werden, um sich der Direktion des Gesundheitswesens unentgeltlich für einige Tage zur Verfügung zu stellen.

Bern

— Der Regierungsrat hat beschlossen, eine Anzahl der durch die Unruhen kompromittirten Fremden aus dem Kanton auszuweisen und deren Ausweisung aus der Schweiz beim Bundesrat zu beantragen.

— Das vor ca. 1½ Jahren abgebrannte Grindelwald im Berner Oberlande ist wieder schöner und zweckmäßiger als je als Kurort eingerichtet und zwar speziell als Winterkurort.

— In Grindelwald wird seit 5. Juli Abends der Führer Christian Jossi vermißt; man glaubt, er sei am genannten Tage auf seinem Heimwege in die Lütschine gefallen und ertrunken.

Luzern.

— Die Verhandlungen gegen den Mörder Keller sind auf den 21. Juli angesetzt. Die Mutter des Ermordeten tritt als Civilpartei auf. Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe wegen Mord in Konkurrenz mit Brandstiftung und Unsittlichkeit.

Neueres und Telegramme.

Bern, 14. Juli. Die Namen der vom Regierungsrat aus dem Kanton Bern ausgewiesenen und dem Bundesrat zur Ausweisung aus der Schweiz empfohlenen deutschen Reichsangehörigen sind: Dr. Hans Müller, Penker und Erb. Die beiden Letztern waren Anarchisten, die nie eine besondere Rolle gespielt haben. Müller ist Verleger der neugegründeten „schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik."

n Zürich, 15. Juli. Die hiesige französische Colonie feierte gestern ihr Nationalfest durch ein Bankett im Café Safran. Der Generalkonsul toastierte auf den französischen Präsidenten Carnot, auf Frankreich und die Schweiz. Andere Redner berührten die politischen Beziehungen der beiden Länder, beklagten die Haltung Frankreichs und hofften auf eine baldige Wiederherstellung der alten Freundschaft.

Biel, 15. Juli. Heute 2 Uhr wird hier eine schweiz. Kunstausstellung für Aquarell-, Pastell-, Guache-, Gravier- und Ciselierarbeiten, Porzellan- und Glasmalerei eröffnet, welche bis zum 1. August dauert. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig beschickt.

n Horgen, 14. Juli. Die beabsichtigte Vereinigung der Bauern in Horgen zum Zweck gemeinsamen Vorgehens mit den Metzgern beim Abschlachten des Viehes ist zu Stande gekommen, denn eine große Anzahl Landwirte, welche zusammen 500 Stück Vieh besitzen, haben die Statuten unterzeichnet und damit den Eintritt erklärt.

Basel, 14. Juli. Das Civilgericht verurteilte die Jura-Simplonbahn zu einer Entschädigungssumme von 122,896 Fr. an Metzger Haering, welcher bei der Mönchensteiner Katastrophe sich ein schweres Kopfleiden zugezogen.

St. Gallen, 14. Juli. Der Stickerverband bestätigte seinen Präsidenten, Oberst Schlatter, und ergänzte das Centralcomite und die Rechnungs- und Rekurskommission. Derselbe beschloß ferner, die Frage der Aufnahme der Fabrikfticker in den Verband dem Centralcomite zur Prüfung und Begutachtung zu überweisen.

St. Gallen, 14. Juli. Der Stadtrat stellt an die Gemeindeversammlung den Antrag, es möge diese in Sachen der städtischen Wasserversorgung ihn bevollmächtigen, das Bodenseeprojekt nach den Plänen von Ingenieur Kilchmann zur Ausführung zu bringen und beantragt die Aufnahme einer Anleihe von Fr. 1,700,000 zu diesem Zwecke.

Karlsruhe. Die Untersuchung über die Vermögensverwaltung des Direktor Stetter mit Bezug auf das Vermögen des Grafen Douglas soll Unterschlagungen im Betrage von über einer Million ergeben haben.

— München. Der bayrische Eisenbahnrat hat die Herabsetzung der Tarifierung für Futtermittel des landwirtschaftlichen Notstandes wegen verfügt.

— Innsbruck. Nach dem von einer Ueberschwemmung betroffenen Inzing- und Zillertal gingen Landesingenieure ab. In Alpach stehen fast alle Häuser metertief im Schutt; mehrere sind weggerissen.

Paris, 14. Juli. Der Vorabend des Nationalfestes ist ruhig verlaufen, es sind weniger Fahnen und weniger Häuserschmuck als gewöhnlich vorhanden. Der Kongreß der sozialistischen Gemeinderäte wurde in Saint Denis eröffnet; es sind 80 Delegierte anwesend, 200 hatten schriftlich ihre Zustimmung erklärt. Der Kongreß votierte für eine Zustimmungsadresse an den Gewerkschaftskongreß und protestierte gegen die Schließung der Arbeitsbörse.

Paris Die Feindseligkeiten zwischen der franz. Armee und den Siamesen sind noch nicht beigelegt. Bei der Kanonade die zwischen den franz. Kanonenbooten und den Forts von Siam statthatte zur Säuberung des Meuamflusses von den Siamesen, gab es 3 Tote und 2 Verwundete auf franz. Seite, 20 und 12 auf der siamesischen. Die Hauptstadt des Landes, Bangkok rüstet sich zum Widerstand.

London, 13. Juli. Die Aufständischen bombardierten Rio grande unter Führung des Admirals Vonderkolk von zwei Schiffen aus, während gleichzeitig aufständische Landtruppen unter General Sarriva von der Landseite her die Stadt bestürmten. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt, da die Regierung sämmtliche Depeschen zurückhielt.

London, 14. Juli. Lord Salisbury hat an die konservativen Lords ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie um ihre Anwesenheit im Oberhause für die letzte Woche im August und die erste Woche im September ersucht behufs Generaldebatte über die Home-rule-Bill.

Budapest, 13. Juli. Der Nuntius Agliardi erklärte, ein Entgegenkommen seitens der Kurie Ungarn gegenüber in Sachen der Civilehe sei undenkbar. Kardinal Badcary und der Klerus werde den Kampf noch heftiger führen!

Petersburg, 14. Juli. Eine Epidemie, die eine gewisse Aehnlichkeit mit der Pest hat, ist in dem Gebiete des Don ausgebrochen. Der Kosakenchef gab dem Gemeindepräsidenten den Befehl, die strengsten Maßnahmen zu treffen.

Salonichi, 14. Juli. Griechische Piraten haben das russische Kloster auf dem Berge Athos ausgeplündert. Die Korvette „Italia" verfolgt die Räuber.

Montevideo, 13. Juli. Es geht das Gerücht, der Admiral Vandenkolk, Anführer der Aufständischen in Südbrasilien, habe sich der Stadt Rio Grande bemächtigt.

New York, 14. Juli. Ein Schnellzug von Chicago stieß bei New Dirg mit einem Güterzug zusammen. Viele Personen wurden verwundet. 6 Leichen und 20 schwer Verwundete wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

Newyork, 14. Juli. Der Bürgerkrieg in Nicaragua ist wieder ausgebrochen. Die Einwohner der Stadt Leon haben sich gegen die neue Regierung erhoben und halten den Präsidenten Machado gefangen.

— Corrigendum. Im gestrigen Jugendfestgedicht 3. Strophe 2. Vers soll es heißen: nicht gar zu weit, statt noch gar zu weit.

Solideste Angebote in Herrenstoffen.
Vollkommen genügend.

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95
Muster franco.

Auswahl sämtlicher Buxkin-Herren- und Frauen-Stoffmuster zu reduzierten Preisen liefert umgehends franco

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung Quantität.	Witterung
14.	Mittags 1. U.	19.5	720,9	755,2	NW 1/2	50	bewölkt
14.	Abends 9 „	14.5	722,7	757,0	W 2	100	„
15.	Morg. 7 „	14.9	724,5	758,8	SW 1/2	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,8 °C. Maximum 20,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Juli.
Immer noch vorwiegend bewölkt, strichweise Niederschläge.

Der aargauische Genossenschaftsverband und die aargauische landwirtschaftliche Gesellschaft an die

Aargauische Bauernsame.

Geehrte Gewerbsgenossen!

Es ist ein Zug der Zeit, wenn man will die Folge der sich entwickelnden Lebensverhältnisse, daß die einzelnen Bevölkerungsklassen sich mehr oder weniger schroff gegenüberstehen. Der Befehlende wird vom Dienenden, der Besitzende vom Nichtbesitzenden beneidet. Je größer die Unterschiede, um so schroffer die gegenseitige Behandlung. Das ist begreiflich. Ebenso läßt es sich erklären und erscheint es natürlich, daß sich beispielsweise die Arbeiter zur Besserung ihres Looses um so enger aneinanderschließen, je größerer Widerstand ihnen von Seite der Arbeitgeber ꝛc. droht. Dagegen erscheint es uns unerklärlich und geradezu unnatürlich, daß es die aargauische Bauernsame nicht dazu bringt, diejenigen Ziele gemeinsam zu verfolgen, welche ihre Besserstellung zur Folge haben.

Es wird zwar hin und wieder bestritten, daß der Bauernstand sich in einer Notlage befinde. Wir geben zu, daß man je nach Umständen etwas abweichender Meinung sein kann und sind selbst nicht der Ansicht, daß der Notstand allüberall ein himmelschreiender sei. Allein den landwirtschaftlichen Notstand im Großen und Ganzen und seine in vielen Gegenden sehr bedenkliche Form leugnen, hieße die tatsächliche Lage vollständig verkennen. Wenn kein Notstand vorhanden wäre, so müßte man die Bauernbünde mit ihren Bestrebungen zum mindesten als krasseste Uebertreibung und die politischen Parteien mit den in ihren Parteiprogrammen enthaltenen Punkten der hohlen Volksgunsthascherei zeihen. Das wird aber Niemand wagen, welcher nur halbwegs den Zusammenhang der Dinge zu beurteilen vermag. Wir dürfen, ohne eine weitere Begründung zu geben, den Satz aufstellen: „Die Landwirtschaft bedarf der Hülfe." Dieser hilfsbedürftige Zustand gewinnt aber um so größere Wichtigkeit, als es sich dabei nicht nur um eine momentane Hülfeleistung handelt, sondern um Sicherstellung dieser staatserhaltenden Bevölkerungsklasse für die spätere Zukunft gegen die zersetzenden Elemente eines anarchistischen Sozialismus.

Im Laufe der Zeit sind eine ganze Reihe von Projekten aufgetaucht, welche uns Bauern vor dem Ruine schützen sollen. An den weitgehendsten wie z. B. an der Freilandtheorie ist das Bemerkenswerte, daß die Urheber derselben keine Angehörige unseres Standes sind, und daß sich nur ausnahmsweise wirkliche Landwirte für die Idee interessirt haben. Wir dürfen daher füglich von der weiteren Behandlung der Freilandfrage absehen und uns nur an diejenigen Punkte halten, welche von den verschiedenen, sich um das Wohl der Bauernsame interessirenden Parteien in unserem Kanton mehr oder weniger ernstlich aufgestellt und verfochten werden. Vor allem ist es wohl am Platze, daß wir uns auch vergegenwärtigen, welche Parteien sich zur Zeit um unser Wohl kümmern. Es sind in erster Linie der aargauische Bauernbund, die demokratische liberale, konservative Partei und endlich, wenn denselben ihrem bescheidenen Auftreten nach überhaupt eine Bedeutung zugemessen werden darf: der aargauische Genossenschaftsverband und die aargauische landwirtschaftliche Gesellschaft. So gering die Bedeutung dieser letzteren Vereinigungen ist, so bekümmern sich deren Mitglieder und Leiter doch lebhaft um die Bestrebungen, welche sich zur Hebung unseres Gewerbes geltend machen. Es hat sie deßhalb sehr unangenehm berührt, daß in unserem Kanton die lebhaften Strömungen zu allen möglichen Verbesserungen eine gewisse Zerfahrenheit zeigen, welche immer größer zu werden droht. Ein solcher Zustand kann jedoch einem zu erzielenden allgemein fördernden Resultate nicht nur hinderlich sein, sondern dasselbe ganz in Frage stellen. Wir sind aber zu sehr Landwirte und zu eng mit den Interessen unseres Landwirtschaftsgewerbes verknüpft, als daß wir nicht den Versuch machen sollten, alle Parteigruppen in der Weise zu vereinigen, daß sich ihre Bestrebungen auf diejenigen Punkte konzentriren, deren Durchführung in der nächsten Zeit möglich erscheint. Zu diesem Behufe ist es nötig, daß wir den hauptsächlichsten der bisher gefallenen Anregungen einige Aufmerksamkeit schenken.

Am lautesten ertönte wohl in letzter Zeit der Ruf nach Zinsreduktion. Wir können unsern Gewerbsgenossen nicht verhehlen, daß wir darin nicht diejenige dauerhafte und eingreifende Hülfe erblicken, welche derselben vielfach zugemessen zu werden scheint. Leider rechnen sehr viele von uns nur mit dem Zins, den sie auf ihrem Gute haben müssen, und nicht mit der Schuldsumme. Diese Rechnungsart hat aber zur Folge, daß die Zinsreduktion sich sofort in eine Vermehrung der Schuld auflöst, wie folgendes Beispiel beweist: Ein Gut ertrage den Zins von 420 Fr., mit welcher Summe à 4% ein Kapital von 10,500 Fr. zu verzinsen ist. Wird nun dieses Gut bei einem bezüglichen Verkauf bei einem Zins von 3½% nur 10,500 Fr. gelten? Nein, sondern bei einiger Konkurrenz gilt es 12,000 Fr., und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Glaube da ist, es sei mit einem Zins von 420 Fr. auszukommen und weil eben die Kaufsumme von 12,000 Fr. bei 3½% einer Zinsensumme von 420 Fr. entspricht. Kein Mensch wird aber behaupten wollen, daß der Landwirt nun besser dran sei. Das gerade Gegenteil ist der Fall, denn wenn die Summe abgetragen werden muß, so hat er 1500 Fr. mehr zu bezahlen. Wir betrachten die Zinsreduktion als ein zweischneidiges Schwert, mit dem sehr vorsichtig umzugehen ist. Jedenfalls wird dieselbe nur unter gewissen Vorsichtsmaßregeln die gehegten Erwartungen einigermaßen erfüllen.

Auch dem Hypothekarmonopol — der Verstaatlichung des Hypothekarkredits — gegenüber können wir uns verschiedener Bedenken nicht erwehren. In erster Linie scheint es uns unmöglich, dieses Projekt in nächster Zeit durchzuführen und zwar einerseits in Folge der bestehenden Verhältnisse und dann anderseits namentlich deßhalb, weil dem Unternehmen diejenige Grundlage fehlt, welche zur sicheren Durchführung unbedingt vorhanden sein muß — wir meinen die Katastervermessung. Jede Umänderung des Hypothekarkredits, welche eine Verbesserung bezweckt, hat immer wieder die Katastervermessung zur Voraussetzung. In Würdigung dieser Wichtigkeit ist denn auch im Jahre 1885 ein bezüglicher Artikel in die kantonale Verfassung aufgenommen worden, der leider heute noch der Ausführung harrt.

Die Gründung einer schweizerischen Hypothekenbank zum Zwecke der Zinsreduktion, Grundschuldenamortisation und Beschaffung von Meliorationskredit, scheint an den Verhältnissen des Geldmarktes und dem Verhalten unserer Finanzleute ebenfalls zu scheitern. Wäre aber die Möglichkeit der Einführung auch gegeben, so begründet sich ihre Fortexistenz ebenfalls auf die Durchführung der Katastervermessung.

Sehr schön ist der Gedanke der Vergenossenschaftlichung sowohl des Hypothekar- als auch des Personalkredits. Aber wenn wir uns nur halbwegs selbsterkennen, müssen wir gestehen, daß wir namentlich zur Vergenossenschaftlichung des Hypothekarkredits noch lange nicht genug befähigt, wir möchten sagen, nicht „reif" genug sind und uns auch da wiederum die richtige Grundlage — die Katastervermessung — fehlt.

Es würde natürlich den Rahmen dieser Kundgebung weit übersteigen, alle Gründe, welche gegen und für die herausgegriffenen Punkte geltend gemacht werden können zu beleuchten.

Möge das Wenige genügen und uns gestattet werden, nur diejenigen Ziele in Kürze zu begründen, welche wir für die nächste Zukunft als durchführbar und nützlich erachten. Diese sind folgende: Die Beschränkung der Verschuldung des bäuerlichen Grundkapitals, der Ausschluß jeder Spekulation im bäuerlichen Grundbesitz, die Durchführung der Katastervermessung, Bonitirung und einer niedern Ertragsschatzung, die Einführung der obligatorischen Viehversicherung und Gründung von Darlehenskassen nach Raiffeisen'schem System zur Beschaffung von Betriebskapital.

In erster Linie möchten wir die Durchführung der Katastervermessung*) empfehlen. Sie ist ein Werk, das in den Augen eines jeden Einsichtigen hohen Wert hat, das allein eine richtige Feldweganlage und Güterzusammenlegung ermöglicht, aber auch eine Reihe von Jahren zur Ausführung in Anspruch nimmt. Jedes Jahr Verzögerung schiebt die Vollendung dieses nützlichen Werkes in unverantwortlicher Weise hinaus. Daß sich daran die Feststellung der Bodenqualität schließt, ist ziemlich selbstverständlich. Ohne wesentliche Mehrkosten ließe sich daran auch die niedere Ertragsschatzung durchführen. Die seinerzeitige Anregung hat wohl nur deßhalb in den Behörden nicht Anklang gefunden, weil man ein Zurückgehen der Steuern fürchtete und glaubte, die starkverschuldeten Bauern kämen durch sie in Bedrängniß.

Wir sind aber der vollendetsten Ueberzeugung, daß alle starkverschuldeten Bauern schon jetzt in Bedrängniß, ja in harter Bedrängniß sind, und möchten wir dafür sorgen, daß es in Zukunft weniger solch' hart bedrängte Landwirte gibt. Deßhalb machen wir den Vorschlag zur Beschränkung der Verschuldung. Bis zur Stunde wurde die Höhe der Verschuldung durch die Gläubiger norairt, welche es, unterstützt von unserer Unwissenheit, die vielen Zahlungstermine und die Bürgen glücklich dazu gebracht haben, die Schuldsumme möglichst hoch zu steigern. Man lasse doch einmal von dem unsinnigen Wahne, als liege es im Vorteile der Bauern, möglichst wenig an das erworbene Grundkapital zu bezahlen. Je weniger der Bauer an sein Grundkapital bezahlt, um so unsicherer ist seine Existenz, um so eher wird er bei allem Fleiße bei nur einigermaßen geringen Jahren zu Grunde gehen. Kauft ein Bauer ein Gut um 25,000 Fr. zu 10 Terminen, so ist es unter gewöhnlichen Verhältnissen eine reine Unmöglichkeit, per Jahr 2500 Fr. Terminzahlung und den Zins heraus zu bringen. Er muß also, wenn kein weiteres Kapitalvermögen vorhanden ist, die Abzahlung einstellen oder anderswo Schulden machen. Bei gewöhnlichen Verhältnissen ist aber der Preis mehr als um die erste, vielleicht um die zweite und dritte Zahlung zu hoch, so daß er für eine viel zu große Zinsensumme aufkommen muß. Hätte er aber die Hälfte der Kaufsumme baar erlegt, so wäre seine Existenz gesichert. Sobald aber die Hälfte oder zum mindesten ein Dritteil der Kauf- oder Uebernahmssummen baar erlegt werden müssen, sinkt der Güterpreis, die Bauern kommen zu billigerem Grundkapital, was in unsern Augen eine Hauptsache ist. Allerdings muß, damit die Güterhändler sich nicht des Grundkapitals bemächtigen, die Spekulation im Grundbesitz — der Güterhandel — geradezu verboten sein. Ein Gesetz, das nahmhafte Anzahlung für das Grundkapital vorsieht, die Spekulation bei Erwerbung des Grundbesitzes ausschließt, sollte einzuführen möglich sein. Ein solches Gesetz wird aber zur Folge haben, daß in Zukunft die Grundkapitalpreise nicht mehr auf die frühere zum Teil jetzt noch vorhandene schwindelhafte Höhe steigen, der kaufende Landwirt seine Existenz sichert, daß weniger Kapital gute Anlage findet, somit auch für Betriebskredit solches zu anständigem Preise zu erhalten ist.

In Folge der Beschränkung der Verschuldung des Grundbesitzes, namentlich aber in Folge des bessern Betriebes der Landwirtschaft, wird sich in Zukunft ein größeres Bedürfniß nach Betriebskapital geltend machen. Diesem Bedürfniß kann voll und ganz durch Gründung von örtlichen Darlehenskassen in richtiger Weise genügt werden. Es würde zu weit führen, auf diese Organisation näher einzutreten, und möchten wir nur erwähnen, daß wir das Zurückgehen des Personalkredits und die heimliche Creditnahme als ein Krebsübel in unserem Creditwesen betrachten, welches das Gedeihen des Bauernstandes und damit die Volkswirtschaft schwer schädigt.

Ein wesentliches Fördermittel zur Einbürgerung der örtlichen Kreditvereine bildet die einzuführende obligatorische Viehversicherung. Es ist dieselbe an und für sich so wichtig und liegt so im Interesse namentlich der weniger begüterten Landwirte, daß die Einführung derselben möglichst beschleunigt werden sollte; für eine gesunde, den Landwirt nicht bedrückende Viehleihe ist sie geradezu unerläßlich.

Das sind diejenigen Punkte, deren Durchführung nach unserer Ansicht als dringend zunächst in die Hand genommen werden sollte. Wir erlauben uns daher, an alle Parteien, an alle Bauern unseres Kantons den ernsten Ruf ergehen zu lassen: „Einigt Euch auf diejenigen Punkte, deren Verwirklichung möglich ist, und welche im Interesse unseres Gewerbes liegen." Im Vorstehenden nahmen wir nun die Freiheit, Euch Vorschläge zu machen. Das geschah jedoch nicht in der Meinung, daß damit die Frage der Lösung des landwirtschaftlichen Notstandes erschöpft sei, daß über diese und andere Punkte nicht diskutirt und beraten werden sollte, sondern nur in der Absicht, eine Grundlage für die zukünftige gemeinsame Arbeit zu schaffen. Damit aber Leben in diese Bestrebungen komme, machen wir den Vorschlag, in nächster Zeit eine Versammlung der Bauernsame sämtlicher Parteien zu veranstalten behufs gemeinsamer Besprechung zur Erzielung einer definitiven Einigung auf bestimmte Programmpunkte.

Wir geben uns der bestimmten Hoffnung hin, daß alle Bauern sämtlicher Parteien unser Vorgehen billigen und mit gutem Willen ihr Möglichstes zum Gelingen dieser nur auf das Wohlergehen der Bauernsame gerichteten Bestrebungen beitragen.

Bünzen und Scherz, den 14. Mai 1893.

Namens der beiden Vorstände,

Der Präsident: **Heinr. Schwarz.** Der Aktuar: **H. Abt.**

*) Die gleiche, wichtigste aller Forderungen ist in diesem Blatte des öftern schon betont worden. Die Red.

200 Serien neuester

Damen-Kleider-Stoffe

— schwarz und farbig —

Fr. 1.25 bis Fr. 5.95 per Meter

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Englisch Tuch, doppelbreit, farbig und schwarz	Fr. —. 85	p. Mtr.
Merinos und Cachemires, doppelbreit, reine Wolle	„ 1. 15	„ „
Chevron-Bigourenx, doppelbreit, reine Wolle, sehr solides Gewebe	„ 1. 75	„ „
Crêpe-Mousseline de laine, ächtfarbig, bester Druck	„ 1. 25	„ „
Serge und Jacquard, doppelbreit, reine Wolle, schwerste Qualität	„ 1. 95	„ „
Cheviot, doppelbreit, reine Wolle, kurzfädiges Gewebe	„ 1. 85	„ „
Nouveauté anglaise, Damaste-Gewebe in neuen Melangen	„ 1. 95	„ „
Loden, doppelbreit, reine Wolle, praktische Qualität	„ 2. 45	„ „
Lawn-Tennis, doppelbreit, reine Wolle, waschächter Stoff	„ 2. 65	„
Schwarze Stoffe, glatt und gemustert — reiches Sortiment in durchgehenden Geweben	„ 1. 95	„ „
Confections-, Regenmäntel und Juponstoffe	„ —. 75	„ „
Sametc, Peluche, Besätze ꝛc.	„ 2. 45	„ „

Aparte Saison-Neuheiten in besonders reichhaltigen Sortimenten — glatt, gestreift, Carreaux- und Matelassé — von **Fr. 1. 95** bis **Fr. 6.25** per Meter.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Herren- und Knabenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Waare franko, kolorierte Modebilder gratis. — Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

2046 Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.

Soolbad Engel in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. (H 1459 Q) **H. Oertli-Meier.**

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,

am Wallensee, (Glarus)

Läßt seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit Kuranten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.

(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Grob,** Propr.

Feinen Thee,

russischen und chinesischen,

offen und in eleganter Verpackung 3214

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Postablage im Hause. Prospekte gratis.

Kurhaus und Pension Reinhard

Am Melchsee b. d. 1894 M. ü. M. **Frutt** Obwalden Auf 1. Juli eröffnet.

Route: Kerns-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Neues Haus in einem der schönsten, florareichsten Hochthäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte inmitten einer herrlichen Gebirgs- & Gletscherwelt. Reine stärkende Alpenluft. Sehr geeignet zu Mittags- und Abendrast für Touristen, Vereine und Schulen. — Höflichst empfehlen sich

(O. F. 7020) **Geschwister Reinhard.**

Guter, reichlicher Tisch. Vorzügliche Weine. Billigste Preise.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Hrn. Jos. Schreiber, Fertigungsaktuar, Wegenstetten. Hrn. F. Siebenmann, Bierbrauer z Weinberg, Aarau; Hrn. Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. Directe Adresse: Hrn. Professor Lavanchy, Neuchâtel. (H. 1156 N.)

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung. NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Hôtel und Pension Rebstock

Station Boniswyl der Aara.-Luzern. Seetalbahn.

in **Seengen.**

Ruhiger angenehmer Kurort.

Herrlicher Landaufenthalt am Hallwyler-See. Pensionspreis à 4 Fr. inclusive Benützung der Seebäder. Beliebter Ausflugspunkt für die Tit. Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine.

Schmackhafte Speisen, reelle Weine.

— Annehmbare Preise. —

Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

J. Fischer, Zürsprech

hat sich in Baden niedergelassen.

Bureau: Weite Gasse Nr. 193.

2674 **Mineralbad Andeer**

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden, Splügenstraße

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartieen in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz, Beverin 2c.) Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmer von Fr. 1. — an. (F O 6967)

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Marque  deposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbstthätig und andauernd; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463

Albert Frey, Rain 821



Krebs-Gygax

Schaffhausen

Immer werden neue

Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der **Hectograph** ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr spesto franco u. gratis

Für Bierbrauereien.

Es wird eine gangbare kleinere **Brauerei mit Wirtschaft** zu kaufen event. zu pachten gesucht. Offerten unter Chiffre Lc 6496 Y an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 3513

Wein-Agenten Gesuch.

Eine leistungsfähige Schaffhauser-Firma sucht für den Platz Aarau & Umgebung einen äußerst tüchtigen, wenn möglich mit einer bekannten Kundschaft betrauten Vertreter in Schaffhauserwein geg. hohe Provision. Offerten unter Chiffre G. H. 3070 befördert die Expedition dieses Blattes. 3506

Zu vermieten.

Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil. 3419

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

Eine kleine **Wohnung** mit 1 Zimmer u. Küche für 2 ruhige Leute, zu ebener Erde. Zu erfragen bei d. Expedition. 3487

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu vermieten. 3174

Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.

Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Zu mieten gesucht.

Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3524

Zu vermieten.

Für einen Herrn ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition. 3509

Leichen-Anzeige.

Nro. 59.

Samstag den 15. Juli starb:

Margaritha Elisabeth Rychner geb. Hunziker, Malers sel. Wwe. von Aarau. Alter: 78 Jahr, 5 Monat, 27 Tag.

Beerdigung: Montag den 17. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Bahnhofstr. Nr. 1020.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Morgen Sonntag punkt 8 Uhr Theatersaal.

Frischeingetroffen:

Fliegentodpapier,
Pflanzenpapier
Pergamentpapier
Pauspapier

Ia. Qualität in Rollen von 10 bis 20 Meter Länge und 145 cm Breite empfiehlt 3072

Marie Schmuziger,
Rathausgasse Nr. 1, Aarau.

Spritzedeckel,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Plumeaux,
Schwämme
Reisebesen,
Bürstenwaaren

hält zu billigsten Preisen empfohlen

J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Frisirnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnrehe, Brenneisen & Spirituslampen, Taschentuchparfum 1 Fr. bis 2. 75 **Kölnisch Wasser,** 1 Fr. bis 2. 50 **Doeringo-Seife** 60 Cts. **Lilienmilch-Seife** 75 Cts. **Rosen, Veilchen** von 50 Cts. an **verschiedene Toilettenseifen** von 15 Cts. an empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

3292 **J. Sommerhalder** in **Aarau.**

Winterthurer Bisquit
Englische Bisquit
Bricelets etc.

frisch und in großer Auswahl 3217 empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Schönes Kalbfleisch, Frisches Schweinefleisch, Kopf, Herz & Suppenknochen à 20 Cts.

empfiehlt 3549

Siegrist-Rynitker.

(M. 11474) Clichés Holzschnitte in bester Ausführung HERM. FISCHER ZÜRICH-SEEFELD (1. 7. 13)

Man sucht

für eine brave gesunde Tochter im Alter von 18 Jahren Stelle in Aarau bei einer achtbaren Familie. Gute Behandlung wird Lohn vorgezogen. Anmeldungen befördert die Expedition. 3540

Zu verkaufen

auf sofortigen Abbruch:

Die Einwandungen von Tannreis und Laubwerk nebst Ziertannli auf der Schanz und Schanzmätteli. Sofortige Anmeldung bei der Forstverwaltung.

Zu verkaufen.

1 Pyrielette

mit Kugellager in sehr gutem Zustande. Preis Fr. 120. — bei

Jakob Zehnder, Mechaniker
3547 in **Unter-Kulm.**

Der 3553

Laden

im **Hause Nro. 130,** auf Wunsch mit Wohnung ist **zu vermieten.**

Für Herren!

Auf 1. August billig zu vermieten:

Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

F. F.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege hiemit die Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Elise Rychner-Hunziker

heute Morgen in ihrem 79. Altersjahr entschlafen ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 17. Juli, Mittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheide, für die prachtvollen Blumenspenden, das zahlreiche Leichengeleite, insbesondere für die wohltuenden Beileidsbezeugungen von Seiten der Orts- und Bezirksbehörden, der Gesangvereine und der Schützengesellschaft, sowie der Schulkinder von Besenbüren und Aarau für unsern lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Arthur Huber, Gemeindeammann

sprechen wir Allen den herzlichsten Dank aus.

Besenbüren, den 14. Juli 1893.

Die tiefbetrübte Familie.

Dr. med. Konrad Frey

ist 14 Tage im Militärdienst abwesend.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum

Umarbeiten von Feder- und Obermatratzen,
zum Reinigen von alten Bettfedern

durch neu und bestens eingerichtete Dampfreinigung. 1933

E. Hering-Lenenberg, Bettmacherin,
Milchgasse 71, (vormals Zollhaus).

Tapeten

Manufaktur & Engros-Dépôt

W. Wirz-Wirz, Basel,

Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)

Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle. Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer

Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**

allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen, London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Unteroffiziersverein Aarau.

Die Mitglieder, welche sich am Eidgen. Unteroffiziers-Fest in Chaux-de Fonds zu beteiligen wünschen, werden hiemit ersucht, sich bei Herrn G. Gerber, marechd.-tailleur, auf der dort aufgelegten Liste **bis längstens den 19. dies.** einzuschreiben.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Steigerung.

Die Erben des Herrn J. A. Bell, Negt. sel. von **Aarau** bringen sämmtliche noch vorhandenen **Waaren** ihres Posamenterie- und Spezereigeschäftes am **nächsten Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20, beides Juli** nächsthin, jeweilen **Vormittags von 9 Uhr hinweg an öffentliche Steigerung,** wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. 3550

Konkurrenz-Eröffnung

über die Rohbauarbeiten für den Neubau der kath. Pfarrkirche in Wettingen.

I. Erd-, Maurer- und Verputzarbeiten,
II. Steinhauerarbeiten (incl. Kunststeine) und
III Zimmermannsarbeiten.

Die Pläne, Pflichtenhefte und Angebotformulare sind vom 17./27. Juli 1893 bei R. Moser, Architekt in Baden einzusehen. Die Uebernahms-Offerten sind bis und mit dem 31. Juli 1893 verschlossen und mit der Aufschrift: **„Angebot für den Kirchenbau"** franko einzusenden der 3542 **Kirchenpflege in Wettingen.**

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bls. 3544

Heu, Stroh, Haser, Gerste, Mais, Futtermehl, Krüsch etc.

liefert billigst per complete Wagenladungen 3541

Das Waaghaus Thun.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insektenpulver??** . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . . , denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!!"**

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"

Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**
„ **Brugg**	„ „	**Jakob Rohr**
„ **Reinach**	„ „	**Hermann Knittel**
„ **Lenzburg**	„ „	**H. Graf**
„ **Menziken**	„ „	**A. Saager-Schürch**
„ **Sissach**	„ „	**L. Merz-Haury**
„ **Unterkulm**	„ „	**Eduard Nuepp,** Apoth.
„ **Olten**	„ „	**C. Peter**
„	„ „	**Georg Altermatt Wtw.**
„ **Meerenschwand**	„ „	**Emil Schmid,** Apoth.
		Johann Fischer.

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Größtes Lager
in
Kinderwagen
Fabrikation in
Polstermöbeln
und
vorrätigen Betten.
Tageziren von Zimmern. Auf Arbeiten v. **Möbeln & Matratzen** in u. außer dem Hause bei billigster Berechnung empfiehlt sich 3427
J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer,
Metzgergasse **Aarau.**

Brämenöl
ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen Dabei für die Tierdurchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig
3352 **C. Rychner,** Seiler.

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegegenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Spindborden
in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei
J. Hemmeler,
3010 vorm. R. Ritter-Stahl.

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Man wünscht
in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**
zu kaufen.
Adresse **J. Ruedi, Bad Rain, Oberstaufen Baiern.** O F 760/c.

Gesucht.
Ein **Zimmermann,** vollständig selbstständiger Arbeiter, auch in schriftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht eine Stelle, sei es als Aufseher bei einer Bauunternehmung oder in ein Industriegeschäft, wo er feste Stelle bei selbstständiger Arbeit hätte. Bezügliche Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 3507

Gesucht.
Ein treuer, der Schule entlassener **Knabe** als Laufbursche. Näheres sagt die Exped. 3442


Für den Monat September ein ordentlich angeführter **Hühnerhund** und für Oktober ein **Laufhund** gegen angemessene Entschädigung gesucht.
Sehr gute Behandlung der Hunde wird zugesichert. Näheres durch die Expedition des Blattes. 3534

Zu verkaufen.
Ein noch in gutem Zustande befindlicher 3533
Leiterwagen
bei **Wittwe Heller, Gottliebs Erlinsbach.**

Billig zu verkaufen.
Ein neues und ein älteres
Canapé
(lang) bei **Ed. Lüthi,** Sattler
3527 Kirchgasse.

Zum Verkauf.
Ein grüner **Kachelofen** mit Sitzkunst sehr billig auf Abbruch in Nr. 125 Pelzgasse. 3528

Zu vermieten.
Die **Wohnung** (1. Stock) im neuen Hause Nr. 1336 Bahnhofstraße, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Mansarden, Estrich und Keller, mit Wasser- und Gaseinrichtungen, event. auch elekt. Beleuchtung, ist auf Oktbr. zu vermieten. 3491

Kantonal. Musikfest in Lenzburg.
Sonntag den 16. Juli 1893
Hauptprobe in der Kirche, vormittags 10½ Uhr
Eintritt 50 Cts.
Beginn des Conzertes in der Kirche
nachmittags 1½ Uhr.
I. Platz Fr. 1. 20 **II. Platz 80 Cts.**
Bankett auf der Schützenmatte 4½ Uhr
Musikvorträge, Reden u. s. w.

Soolbad und Landaufenthalt
Schiff Möhlin (Aargau).
Eine halbe Stunde von Rheinfelden entfernt,
Grosse Laub- und Nadelwälder in der Nähe.
Geschickte Aerzte im Ort.
Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3.
Es empfiehlt sich bestens
Wittwe **Ackermann,** Besitzerin.

Hotel Gotthard, Olten.
Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.
Portier am Bahnhof.
Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Bichly,** Bahnhofrestaurateur.

Heustrich-Bad.
1 Stunde Wegs von der Eisenbahnstation **Spiez.** Omnibus am Bahnhof. Vorzüglich bewährt bei **Magenleiden** und Krankheiten der Hals- und Brustorgane
Saison 1. Juni — 20. September.
Zur Vereinfachung der Diät ist neben dem Tisch à Fr 7. — per Tag ein sogenannter „Kurtisch" eingeführt worden mit sorgsamer und reichlicher Verpflegung zum Preise von Fr 4. — für die 3 Tagesmahlzeiten. — Ganz comfortable Zimmer von Fr. 1. — bis Fr. 5. — per Tag und Person. — Wir machen auf diese Neuerung, die sich wachsenden Zuspruches erfreut, ganz besondes aufmerksam. Prospecte franco. Excursionen. Electr. Licht. Post. Telegraph. Telephon.
Der Kurarzt: **Dr. Neukomm.** (H 6518 Y) Der Besitzer: **H. Hofstetter.**

Aelteste schweiz. Hohlschleiferei
von
Gottl. Häßig in Aarau.
Spezialgeschäft für Chirurgen & Coiffeurs.
Empfehle meine (den meisten Selbstrasierenden noch nicht bekannten) neuen selbst hohlgeschliffenen **Rasiermesser,** die unentbehrlichen **Streichriemen, Wasser- & Oel-Abziehsteine, Haarscheeren:** nur prima Qualitäten.
Rasiermesser aus den ersten englischen Fabriken in schwarzen Elfenbeinheften. Die besten Referenzen stehen zu Diensten, nicht nur aus der Schweiz mit Ausnahme des Kts. Tessin, sondern auch aus dem Ausland. Für jedes Messer wird garantirt und was nicht konvenirt wird innert 8 Tagen ausgetauscht.
Jeweilen am Montag werden auch gröbere Artikel geschärft, wie **Ziehmesser, Beile, Metzgergeschirr, Maschinenmesser** für Buchbinder und Buchdruckereibesitzer u. A. m, damit ich in meinem Spezialgeschäft an den übrigen Tagen nicht gehindert werde. 3482
Werkstätte Hammer Nr. 1295. Wohnung Zollhaus Nr. 181.

Gerichtliche Steigerung.
Im Konkurse über **L. Perottet** in **Freiburg** werden **Mittwoch den 19. Juli** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im
Lagerhaus Aarau
gegen Baarzahlung versteigert:

cirka 150 Hektoliter ital. Coupirwein		Alles ohne Gebinde.
„ 80 „	Ungarwein, rot	
„ 250 „	„ weiß	

Sämmtliche Weine wurden durch **chemische Analyse** als **Naturwein** befunden. — Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.
Aarau, den 4. Juli 1893. **Das Konkursamt**

Ausverkauf.
Im Laden der Erben des Herrn **J. A. Bell,** sel. sind hauptsächlich noch vorrätig und werden **weit unter dem Ankaufspreis** erlassen:
Teigwaaren, Seide, Faden, Knöpfe aller Art, Posamenterien, Unterkleider für Damen und Herren Badhosen etc.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300
Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.
Tonico-Reconstituent bewährt bei Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine vorteilhaft
Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Vermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen,** prima	**0. 13**
dto. „ 7	**2. —**	**Surrogat,** weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 11	**2. 50**	**dto.** 14/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4	**0. 90**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Paris 1889 **Gent 1889**
Brüssel 1891 Preisgekrönt **Wien 1891**
Universal-Magenpulver
von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr
für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Hensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597
In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.

Viehmarkt in Laufenburg.
Montag den 17. Juli 1893.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 16. Juli 1893.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 11 u. 19.
11 1/2 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 16. Juli 1893.
3/4 10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 16. Juli 1893.
Morgens 6 1/4 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Predigt und Amt. Herr Pfarrhelfer Wunderlin in Baden.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienst.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 16. Juli 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Sitzung
Samstag den 15. Juli 1893,
Abends 8 1/2 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Verschoben. Versammlung
Samstag den 15. Juli, Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Publikation.

Laut Mitteilung des Bez.-Amtes findet am **17.—19. Juli l. J. behufs Reinigung der Suhre deren Absteckung statt**, wovon zu Handen der Wasserwerkbesitzer, sowie der Fischenzberechtigten andurch Kenntniß gegeben wird.

Aarau, 12. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Empfehle
Handschuhe, Bänder, Blousen, Corsets, Schlüttli, Strümpfe, Knaben-Gürtel & Hosenträger
zur gefl. Abnahme bestens 3503
Susette Dolder, Vorstadt.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Haftler
in **Aarau.**

Lebende Forellen
Frische Rhein Salm
„ Bresse Poulets
„ „ Enten
empfiehlt bestens 3518
Jäcker-Haller.

Email-Malerei.

Thongegenstände zu bemalen, sowie
Email-Farben
empfiehlt bestens
Fried. Andres-Bircher,
3164 obere Vorstadt.

Jeden Samstag und Sonntag
Bierbrot, Russen, Zuckerweggli, & Berliner-Pfannkuchen
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker,
— Telephon. —

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Gesucht.

Eine nette, brave **Tochter** zur Besorgung einer Wirtschaft und zur Stütze der Hausfrau. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bltt. 3546

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri** (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, **Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50.** Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee.** **Eröffnung 7. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Tanzbelustigung
im Binzenhof

Sonntag den 16. Juli 1893,
Es ladet zu zahlreichem Besuch ein **Fr. Ryniker.**



Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekabinete, neuer Speisesaal. — Telephon — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 30. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpbach.**

Kurort Schwefelberg

1400 M. ü. d. Meere. **Kanton Bern.** Eröffnung 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder und Douchen (kalt und warm). Milch und Molken. Billige Preise. Telegraph und Postbureau. Postabfahrt von Bern Morgens 6 Uhr. Prospekte gratis und franko. Kurarzt im Hause.

Es empfiehlt sich bestens
der Eigentümer: U. Zbinden.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein
Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft
gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit
Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,
Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in
Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in
Boden-Teppichen,
nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in
Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Korb-Waaren

neu assortirtes Lager in
Zweideckel-
Markt-
Reise- & **Körben**
Plunder-
Damenkoffer
Knabenhütli
Nähen Körben
in allen Größen empfiehlt 3448
Robert Schmidt z. Bären.

Feldstecher

in beliebiger Auswahl
von **Fr. 15.** — an
empfiehlt bestens 2419
Alb. Frey,
Handlung opt. Artikel
Rain 821.

Neu! Neu!
Perfect-Conservengläser
mit luftdichtem Verschluß.
Einmachgläser & Töpfe
Gelegläsli, Fliegengläser
und Speisedeckel
empfiehlt billigst
J. B. Morath,
Rathausgasse Nr. 2

Badhosen, Frottirtücher

empfiehlt bestens
E. Hemmeler-Türler.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Gal er Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Lentwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Aarau, Montag 17. Juli 1893. № 165. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. Juli.

Vor wenigen Tagen hieß es, die brasilianische Regierung sei die Herrin der Situation, und die Rebellen der Provinz Rio Grande do Sul seien durch die Truppen auf's Haupt geschlagen worden und nach Uruguay geflüchtet. Für einen Augenblick war ganz Brasilien ruhig und scheinbar zufrieden unter der Obhut ihres „glücklichen" Präsidenten Floriano Peixoto. Und nun vierundzwanzig Stunden später hat sich alles geändert. Die Provinz Rio Grande ist aufgeregter, wildbewegter denn je; die Regierungstruppen sind dort bereits geschlagen worden. Die Regierung verhindert selbst den Telegraphenverkehr und die Postverbindung, sodaß man sich über die Vorfälle überhaupt nicht mehr sicher orientieren kann. Nach den neuesten, aber aus den angeführten Gründen, unzuverlässigen Meldungen hätten die Aufständischen Rio Grande vom Meere aus bombardiert und auf dem Landwege bestürmt und wäre gerüchtweise auch bereits in den Händen der Revolution.

Der Führer des jetzigen Aufstandes ist der Admiral Vanderkolk. Aus einer holländischen Familie stammend, aber in Brasilien geboren, hat er bekanntlich schon bei der letzten aufständischen Bewegung in Rio Grande do Sul eine verräterische Rolle gespielt; zur Unterdrückung des Aufstandes ausgeschickt, ging er zu den Aufständischen über, wurde nach dem Sieg der Regierung abgesetzt und deportirt, später von den Kammern amnestiert, aber nicht wieder in Aktivität gestellt. Er war nach Argentinien entflohen, beeilte sich aber nach seiner Amnestirung nicht mit der Rückkehr. Erst vor wenigen Tagen erfuhr man, daß er nebst einigen verkleideten Anhängern in Buenos Aires auf dem Handelsschiff „Jupiter" sich einschiffte, um in sein Vaterland zurückzukehren. Unterwegs veranlaßte er eine Meuterei gegen den Kapitän des „Jupiter", bemächtigte sich des Kommandos und benützte das Schiff, um einen Hauptstreich gegen Rio Grande auszuführen. Wie die „Indep. belge" berichtet, warf er Anker in Pontal, 17 Kilometer von der Barre von Rio Grande. Letzteres ist durch eine Batterie verteidigt, und im Kanale der zu der Stadt führt, liegt außerdem das Kanonenboot „Cananea"; die Stadt selbst hat eine zahlreiche Garnison, so daß nach einer andern Version der Aufstand wenig Aussichten auf Erfolg hat, und die Nachricht von der Eroberung Rio Grandes erfunden ist. Jedenfalls sind aber die Parteiverhältnisse Brasiliens sehr zugespitzt und die ganze politische Situation überhaupt äußerst gespannt.

Brasilien, mit seiner kurzen Geschichte, seiner jungen, unsteten Bevölkerung scheint für republikanische Staatsformen noch nicht reif zu sein. So wird vielleicht mancher brasilianische Bürger, der den Untergang des weiten und einst so glänzenden Reiches vor Augen sieht, den guten Kaiser Dom Pedro zurückwünschen, der mit weiser Mäßigung und mittelst gutem Gesetze das Land einer gedeihlichen Zukunft entgegenführen wollte. Dom Pedro aber, durch seinen Sturz tief betrübt und vom Alter gequält, hat vor weniger Zeit seinen Geist ausgehaucht und ruht jetzt unter den Palmenhainen seines Vaterlandes.

Die Zahl 11 ist für Deutschland verhängnisvoll geworden; sie wird also in Zukunft nicht allein einen humoristischen, sondern auch einen bitteren, fatalen Beigeschmack erhalten, welchen in erster Linie Caprivi empfinden wird. Einige Auffälligkeiten bei der Abstimmung müssen noch erwähnt werden. Einmal, daß dabei das Dreigestirn Sonnenberg, Ahlwardt und Leuß durch ihre Abwesenheit glänzten resp. sich von dieser „unreinen Handlung", welche auch wirklich bald den Charakter einer Judenschacherei angenommen, fern gehalten und dann — daß Herbert Bismarck, wenn auch mit einigen Verumständungen für die Vorlage gestimmt hat, die doch sein Vater von Friedrichsruh aus mit allem Eifer und Grimme die ihm noch geblieben bekämpft hatte. Er wollte denn auch den Rangen noch zur rechten Zeit in sein Badekurort Kissingen bescheiden, um ihn vor dieser namenlosen Torheit zu bewahren. Der Sohn hat aber wieder einmal dem gestrengen Herrn Papa nicht Folge geleistet und auf eigene Rechnung eine namenlose Dummheit begangen, für die ihn der Exkanzler wohl tüchtig abtanzeln wird.

Die Verhältnisse Frankreichs mit Siam werden immer zugespitzter. Der König der Siamesen ist in keinem Falle gewillt, den französischen Kanonenbooten zu gestatten, den Menam hinaufzufahren, auch nicht unter dem Vorwande, daß sie sich Genugthuung für einen Mord verschaffen wollen, der nach den siamesischen Behörden überhaupt nicht vorgekommen. Die Franzosen behaupten nämlich einer ihrer Landsleute ein Herr Grosgurin sei in einem Hinterhalte ermordet worden, während die Siamesen ihrerseits festzustellen suchen, er sei in einem Scharmützel umgekommen. Ihr Minister des Aeußern ist nämlich ein wegen seiner Rechtskenntnisse bekannter Europäer, der wie seine Amtskollegen im Westen die näheren Umstände und die Begriffsbedeutungen sehr wohl zu seinen Gunsten zu formulieren versteht. So werden, wenn vielleicht die französischen Soldaten keinen großen Widerstand finden, doch die Rechtsgelehrten Frankreichs, welche eine neue Invasion vom rechtlichen Standpunkte als begründet erklären wollten, einen gefährlichen Partner finden. Nachdem nun die französischen Kriegsschiffe die Grenze überschritten und vor den Forts von Siam sich eine ernste Schlacht entwickelt mit Toten und Verwundeten auf beiden Seiten, die Hauptstadt Bangkok sich nunmehr auch zum Widerstande rüstet, dürfte die Streitsache auch auf interparlamentarischem Wege zur Sprache kommen. Denn das scharf und ängstlich auf alle Kolonialunternehmungen Frankreichs blickende England wird das siamesische Königreich kaum der Gnade Frankreichs überlassen.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Grütliverein. Das Centralkomitee des schweizerischen Grütlivereins unterbreitet, wie wir aus dem „Grütlianer" ersehen, den Sektionen eine mächtige Liste von Postulaten und Fragen zur Diskussion. Es geschieht dies in Erfüllung eines Auftrages, der von der letzten Delegiertenversammlung in Luzern dem Centralkomitee gestellt wurde und dahin ging, das sogen. Luzerner Programm zu ergänzen. Folgende Punkte sollen zur Erörterung kommen: I. Staatsbürgerliche Grundsätze. 1. Unbeschränktes Schweizerbürgerrecht und unbedingtes Stimm- und Wahlrecht der Schweizerbürger in kantonalen und Gemeinde-Angelegenheiten (Eidgenössisches Stimmrechtsgesetz; Obligatorium der Stimmabgabe). 2. Schutz des Vereinsrechtes gegen Eingriffe von Behörden und Privatpersonen. Abschaffung der politischen Polizei. 3. Aufstellung von Garantien betreffend die Ausübung der Volksrechte. 4. Einführung der Proportionalvertretung bei eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Wahlen. II. Gesetzgebung und Verwaltung. 5. Durchführung der direkten Gesetzgebung durch das Volk in Bund und Kantonen (Gesetzes-Initiative; obligatorisches Referendum). 6. Abschaffung des Ständerates. 7. Reform der eidgenössischen Verwaltung. Wahl des Bundesrates durch das Volk. III. Rechtswesen. 8. Vereinheitlichung des gesammten Rechtswesens. Rechtsprechung durch das Volk. Uebernahme der Kosten des Rechtsschutzes durch den Staat. Gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter. IV. Volksbildung. 9. Erlaß eines eidgenössischen Schulgesetzes. Unentgeltlichkeit des Unterrichts auf allen Schulstufen. Unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel und Materialien an die Schüler der Volksschule.

— Verwendung des Alkoholzehntels. Die eidgen. Räte haben in der letzten Junisession folgenden Vorschlägen des Bundesrates zur verfassungsmäßigen Verwendung der den Kantonen zukommenden, zur Bekämpfung des Alkoholismus bestimmten 10 Prozent ihrer Einnahmen aus dem Reinertrage des Alkoholmonopols im großen und ganzen ihre Zustimmung erteilt:

Die 10 Prozent der Alkoholeinnahmen sind zu verwenden:

In erster Linie: I. Zur Erziehung, zum Schutze, zur Besserung der Jugend, und zwar: 1. Zur Versorgung von verwahrlosten Knaben und jugendlichen Verbrechern in entsprechenden Anstalten. 2. Zur Fürsorge für aufsichtslose Kinder — Knaben- und Mädchenhorte ꝛc. 3. Zur Fürsorge für schwachsinnige und epileptische Kinder. II. Zur Versorgung armer Irren in Heilanstalten und Unterstützung der Angehörigen derselben. III. Zur Hebung der Volksernährung: Gründung und Unterstützung von Konsumvereinen mit ausschließlich gemeinnütziger Tendenz, sowie von Volksküchen und Speiseanstalten. IV. Zur Versorgung armer Schulkinder mit kräftiger Nahrung und zur Unter-

---

18

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Hier ist es, Monsieur."

Franks ergriff das Papier und las wie folgt:

R. Acid. arsen g. I.
Pulv Glycyrrh. g. XV.
Ext. Glycyrrh. g. XXX.
Misce et divide in pilulas
No. XII.
Sig. Tonische Pillen.
Täglich eine Pille vor dem Schlafengehen.
Dr. Japix.

„Ich sehe, Sie haben zwölf Pillen verfertigt", sagte Franks, nachdem er das Document durchgelesen hatte.

„Ja, mein Herr, zwölf Pillen, das ist die gewöhnliche Anzahl."

Octavius überlegte einen Augenblick. Dann wandte er dem Apotheker den Rücken zu, ging nach der Türe und blickte in den Nebel hinaus.

„Zwölf Pillen waren in der Schachtel", dachte er, „als Melstane sie am 11. abholte. Wie er Mitz Chirles in dem Gasthofe gesagt hat, nahm er regelmäßig jeden Abend eine stärkende Pille. Er nahm also am 11. eine, am 12. verließ er Ironfields und muß in London geschlafen haben, da die Reise so lang ist. Dort nahm er wieder eine Pille, und in Jarlchester nahm er am 13. die dritte. Doktor Drewey hat drei Pillen analysirt, damit sind also sechs Pillen verbraucht von den zwölf, das ist genau die Hälfte. Es können also nur sechs übrig sein. Es sind aber noch acht in der Schachtel vorhanden. O Himmel! Was bedeuten diese zwei überschüssigen Pillen?"

Er wandte sich rasch um und trat wieder an den Ladentisch.

„Sind Sie überzeugt, daß Sie keinen Irrtum begangen haben?" fragte er rasch. „Sie müssen vierzehn Pillen verfertigt haben."

„Aber sehen Sie hier," sagte Judas, auf das Rezept deutend, „hier steht Nr. XII."

„Ja, das heißt wörtlich: in der Anzahl von zwölf, versteht sich," bemerkte Franks. Er bemühte sich, ruhig zu erscheinen, obgleich der Gedanke, daß er endlich auf eine Spur gestoßen sei, ihn mächtig erregte.

„Haben Sie diese Pillen verfertigt?"

„Ja, ich selbst, Monsieur."

„Und Sie sind überzeugt, daß Sie nur zwölf verfertigt haben?"

„Mein Ehrenwort, Monsieur," sagte Judas mit seinem arglosen Blick. „Aber ich verlange nicht, daß Monsieur mir glaubt, wenn er Zweifel hat, o nein, Mister Wosk hat auch die Pillen gezählt."

„Das ist so üblich, glaube ich," sagte Mister Franks nachdenklich, „eine Art von Kontrole."

„Gewiß, Monsieur."

In diesem Augenblicke erschien Mister Wosk wieder in der Apotheke, als ob er gewußt hätte, daß seine Anwesenheit erforderlich sei, worauf Monsieur Judas ihm die Sache sogleich erklärte.

„Mein Gehilfe — ahem — hat Recht," sagte Mister Wosk kleinlaut, als ob er das eigentlich bedauerte. „Ich erinnere mich der Nervenpillen für Mister Melstane und — ahem — habe sie nachgezählt, es waren zwölf."

„Sind Sie davon überzeugt?"

„Ja, sicherlich."

„Und ich ebenfalls," bemerkte Judas. „Aber wenn Monsieur den Arzt besuchen will, so kann er die Zahl genau erfahren, glaube ich."

„Wo wohnt Doktor Japix?" fragte Franks, indem er die Pillenschachtel ergriff und in die Tasche steckte. „Ich denke, ich werde ihn besuchen."

Mister Wosk schrieb die Adresse auf und reichte sie dem Detektive mit einer Verbeugung.

„Es ist doch nichts passirt — ahem mit der Medizin, hoffe ich," sagte er zitternd. „Ich bin sehr sorgfältig — und mein Gehilfe, Monsieur Judas, ist sehr — ahem — zuverlässig."

„Ich weiß nicht, ob mit diesen Pillen etwas passirt ist," sagte Octavius, indem er auf seine Brusttasche deutete. „Aber Sie kennen die Worte: „Es ist mehr darin, als das Auge erkennen kann." Das ist von Shakespeare, wissen Sie, ein wundervoller Mann, — hat eine passende Bemerkung für Alles. Monsieur Gutnaud, ich werde Sie heute Abend besuchen, Mister Wosk erwarten Sie mich morgen wegen dieser Pillen. Guten Tag."

Als er im Nebel verschwunden war, wandte sich Mister Wosk mit einiger Besorgniß an seinen Gehilfen:

„Ich hoffe, Monsieur Judas, daß die Pillen — die Pillen —"

„Sie sind ganz in Ordnung, o oui," erwiderte Monsieur Judas, und seine Augenlider sanken über die Augen herab. „Morgen werde ich mit Ihnen über dieses Geheimniß sprechen, vous savez, Monsieur, das Geheimniß von Jarlchester."

„Darüber steht etwas in der Zeitung," rief Mister Wosk erschrocken. „Aber — ahem — was haben wir — ahem — damit zu tun?"

„Eh, das ist's eben. Aber ich verstehe die englischen Zeitungen nicht gut zu lesen, wenn Sie so gut sein wollen und mir das Geheimniß von Jarlchester vorlesen, so werde ich Ihnen Vieles erklären."

„Aber was haben wir mit dem Geheimniß von Jarlchester zu tun?" widerholte Mister Wosk ratlos wie ein großes Kind.

stützung der Ferienkolonien. V. Zur Belehrung des Volkes über die verheerenden Wirkungen des Alkoholismus einerseits und über die wohltätigen Folgen der Mäßigkeit und Sparsamkeit anderseits, sowie zur Verbreitung guter Schriften und zur Gründung und Unterstützung von Lesesäl n. VI. Zur Gründung und Unterstützung von Trinkerheilanstalten. VII. Zur Unterstützung der Mäßigkeitsvereine.

In zweiter Linie darf ein Teil der 10 Prozent verwendet werden: I. Für Zwangs- und Besserungsanstalten, oder für Unterbringung in solchen. II. Zur Unterstützung entlassener Sträflinge. III. Für Naturalverpflegung armer Durchreisender.

Energisch wurde die Abschaffung der politischen Polizei verlangt. In Sachen des Berner Krawalls wurde das Vorgehen der Berner Polizei und Behörden verurteilt und der organisierten Berner Arbeiterschaft die Sympathie der Versammlung ausgedrückt. Zum Schluß wurden noch die von Hr. Fürsprech Scherrer in St. Gallen verfaßten Thesen zur Vereinheitlichung des Strafrechtes verlesen. — Unterdessen sind Schützen, Sänger und Turner etwa 2000 an der Zahl eingerückt.

Am Sonntag Morgen sprachen Scherrer über seine Strafrechtsthesen und Nationalrat Curti über Rück- und Ausblicke der Sozialdemokratie. Um 11 Uhr Festzug, an dem sich 30 Fahnen und 3500 Grütlianer beteiligten.

Kantonales.

Aargau.

— Journalistische Gepflogenheiten. (Eingesandt.) Im „Zofinger Tagblatt" begegnet man ab und zu Artikeln, bei denen man sagen muß, daß sie in dieses demokratische Blatt par excellence hineinpassen, wie Pilatus in's Credo. In jüngster Zeit waren es Artikel, deren oft gehässige Spitze gegen ein demokratisches Mitglied der Regierung gerichtet war. In wen eigentlich diesmal der Pfeil gerichtet sei. Es ist ja richtig, daß der Charakter der Politik erst den innern Wert gibt, allein dies in einem demokratischen Blatt in einer Weise zu betonen, wie wenn den Männern der demokratischen Partei der Charakter abginge, das hält man mit Recht für absurd.

Obigen Bemerkungen fügen wir bei, daß für politisch wichtige Artikel immer nur der die volle Verantwortlichkeit trägt, der sie zuerst der Oeffentlichkeit übergab und dazu steht, nicht der, welcher sie, ohne die verantwortliche Quelle zu nennen, in verständnißloser Weise abdruckt, wie dies das „Zof. Tagbl." mit der Correspondenz der „Aarg. Nachr." vom Donnerstag, betitelt „Eine Frucht liberaler Erziehungspolitik" getan. Es würde auch hier von politischer Charakterfertigkeit zeugen und für die Solidarität innerhalb der demokratischen Partei sehr vorteilhaft sein, wenn das „Zof. Tagbl." sich entschließen könnte, jeweilen beim Abdruck von Originalartikeln aus den „Aarg. Nachr." auch die Quelle, aus der geschöpft wird, anzugeben. Die Red.

— Aarau. (Mitgeteilt.) Der Centralvorstand der aarg. Kulturgesellschaft versammelt sich nächsten Mittwoch in Brugg, um die Initiative zur Hülfe für das kürzlich so schwer betroffene Schlazenthal zu ergreifen. Möge diesem Vorgehen die Unterstützung der Bevölkerung und der Behörden nicht fehlen!

— Aarau. (Eingef.) ☞ Für das interkantonale Preisturnfest, verbunden mit 50jährigem Vereinsjubiläum des Bürgerturnvereins hat sich ein Preiskomite von hiesigen Herren und unter Leitung des Herrn G. Gerber, Marchandtailleur, gebildet, das sich die äußerst verdankenswerte Aufgabe gestellt hat, den circa 4—500 konkurrierenden Turnern vom Aargau und umliegenden Kantonen, als Belohnung ihrer mühsamen Arbeit einen Gegenwert als stetes Andenken an die Jubiläumstage des Bürgerturnvereins von Aarau 19.—20. August zu bieten. Möge der in nächster Zeit öffentliche sowie private Appell an die titl. Einwohnerschaft von Aarau um Spendung von Preisen den gewünschten Erfolg haben.

In der angenehmen Hoffnung, diese Notiz möge dem titl. Preiskomite zur Erleichterung ihrer Arbeit dienen, hegt der Bürgerturnverein den Wunsch, alle unsere ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder werden ihr Möglichstes dazu beitragen, daß der Verein vor seinen 80 Sektionen, die er au das Fest geladen, diesbezüglich mit Ehren dastehe.

— Aarau. (Eingesandt.) Am 27. August wird auf Entscheidung seines Vorstandes der Verein schweizerischer Bienenfreunde seine diesjährige 27. Wanderversammlung in hier abhalten. Mit Rücksicht auf die Verschiebung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern auf das Jahr 1895 und auf die landwirtschaftliche Notlage wurde die Frage des Verzichts auf eine diesjährige Imkerversammlung behandelt, dann aber der Vorstandswahlen wegen und in Erwägung, daß das Jahr 1893 für die Imker kein Fehljahr sei, die Versammlung doch genehmigt.

— Aarau. Im „Aarg. Tagblatt" vom 15. ds. wird aus der „Genfer Tribune" eine Bemerkung aus der Basler Festberichterstattung entnommen, nach der das Fest einen zu wenig ausgeprägten, nationalen Charakter getragen und daß im besondern die Wahl des Rezitativs aus „Nicolais Tell an der Küßnachterstraße" seitens Hrn. Burgmeier ungünstig war. Wir könnten diesen kritischen Randglossen die Berichterstattungen der Basler Blätter, des „Bund" der „N. Z. Z." 2c. entgegenhalten, welche sich speziell über den Vortrag von Herrn Burgmeier sehr anerkennend ausgesprochen, was auch wir in unserem, allerdings nicht maßgebenden Urteil getan.

— Brugg. Marktbericht v. 11. dies. Wie zu erwarten war, wurde auch der heutige Viehmarkt wieder stark befahren. Am Markt waren 8 Pferde, 172 Ochsen, 407 Kühe und Rinder und 125 Schweine, total 712 Stück. Die aufgeführte Waare zeigte im allgemeinen guten Nährzustand, so daß vorläufig von einem fühlbaren Einfluß des Futtermangels keine Rede sein kann. Mastvieh war in geringerer Zahl vorhanden als sonst und ließ sich deßhalb sehr lebhafte Nachfrage konstatieren bei steigenden Preisen. Auch Faselwaare wurde zu besserer Tendenz gekauft als am vorigen Markt. Daß viel gehandelt wurde, beweist der Bahntransport, indem die große Zahl von 501 Stück Großvieh und 60 Stück Kleinvieh spediert wurden. Neu für unsern Markt war die Auffuhr von 8 Fohlen, die zu guten Preisen an Mann gebracht wurden. Erwähnenswert ist auch, daß ein norddeutscher Händler 30 Stück Zuchtvieh zum Export ankaufte. Auf dem Schweinemarkt ging der Handel flau.

— Kulm. Der Viehmarkt vom letzten Freitag war gut befahren, der Handel aber war flau und die Preise gedrückt. Für 3½ Zentner schwere junge Stiere wurden nur 7½, für eine schöne, schwere Kuh nur 13 Napoleons bezahlt. Besser bezahlt als am letztwöchigen Reinachermarkte war immerhin noch das schöne und vor allem fette Vieh.

— Brittnau. Vom Bezirksgericht Zofingen wurde letzthin ein 23jähriger Bursche zu 6 Wochen Zuchthaus und Fr. 100 Schadenersatz verurteilt. In einer Anwandlung von tierischer Rohheit schnitt er der Kuh eines Bauers der hiesigen Gemeinde den Schwanz ab, so daß sie inmitten eines großen Blutlachens und in total erschöpftem Zustande aufgefunden wurde.

— Mägenwyl. Der neue Besitzer der Steinbrüche von Mägenwyl, Herr Bauunternehmer Messing in Zürich läßt momentan Vermessungen für eine Rollbahn in die Steinbrüche vornehmen, welche die erste „Bergbahn" des Aargaus sein wird. — Schon die Römer haben die Steinbrüche Mägenwyl ausgebeutet.

Neueres und Telegramme.

* Zürich, 16. Juli. Das heute hier stattgehabte ostschweiz. Musikfest nahm bei herrlichem Wetter den programmgemäßen Verlauf.

Nach beendigtem Mattagsbankett, auf welchem Toaste auf die gastfreundliche Stadt Zürich, sowie auf die bis auf 8 vollzählig erschienenen auswärtigen Vereine ausgebracht wurden, fand um ½ 2 Uhr Nachmittags im Fraumünster der Konkurrenzkampf zwischen den erschienenen Gesellschaften statt. Derselbe verlief unerwartet gut und mögen die Kampfrichter angesichts der vortrefflichen Leistungen ein schweres Stück Arbeit vor sich gehabt haben. Es wurden zuerkannt:

Preisaufgabe pro 1893: Verwendung der Stenographie in den „Buchdruckereien in der Schweiz". Die Uebernahme des nächsten Festes wurde Glarus anerboten, das sich Bedenkzeit vorbehält. Hierauf fand eine Rundfahrt auf dem See und ein Bankett im Hotel „National" statt. Nach Schluß desselben wurde das Urteil der Prüfungskommission für das Wettschreiben eröffnet. Dasselbe konstatiert einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Stenographie. Ueber 170 Arbeiten sind eingereicht worden. Das Wettschreiben hatte folgendes Resultat:

Ehrenloorbeerkränze:

Der Stadtmusik St. Gallen, Stadtmusik Winterthur, dem Präsidenten des Organisationskomitees Herrn Bindschädler, Musikverein Windikon und Festdirektor Feusi.

Loorbeerkränze für die Gastvereine:

Der Stadtmusik Zug (26½ Punkte). 1. Loorbeer: der Musikgesellschaft Adliswil (28½ P.). 2. Loorbeer: der Kapelle Bossi, Riesbach (40 P.). 3. Loorbeer:

1. Kategorie (Gesellschaften von 8—15 Mann).

1. Loorbeerkranz:

a. Musikverein Urnäsch 34 Punkte.
b. Melodia Goldach 34 „
2. Alpenrösli Wängi 35 „

Eichenkränze:

1. Harmonie Tablatt 43½ Punkte.
2. Eintracht Thundorf 45 „

2. Kategorie (Gesellschaften von 16—24 Mann).

Lorbeerkränze:

1. Rang, ausgezeichnet:

Musikgesellschaft Wald 19½ Punkte.

2. Rang, vorzüglich:

Eintracht Töß und Blechharmonie Niederuzwyl 25 P.
3. Harmonie Seebach-Oerlikon 26½ Punkte.
4. Helvetia St. Gallen 27 „
5. Eintracht Höngg 30 „

Eichenkranz:

1. Alpenrösli Uster 47½ Punkte.

3. Kategorie, (Gesellschaften über 24 Mann.)

Lorbeerkranz:

1. Alpenrösli Winterthur 21½ Punkte.

n Neuenburg, 16. Juli. Schweizerisches Grütlizentralfest. Beginn der Verhandlungen Samstag morgen in Anwesenheit von 175 Delegirten, als Vertreter von 105 Sektionen. Die Verhandlungen werden von Centralpräsident Werner geleitet. Als Vorort für weitere drei Jahre wurde Winterthur bestätigt, ebenso die Vergrößerung des „Grütlianer" auf „Zürichpostformat" genehmigt, während man vom Ankauf des französischen Organs „Le Grutli vorläufig noch absehen will. Betreffend des vom Volke beschlossenen Banknotenmonopols soll eine Eingabe an den Bundesrat zur endlichen Ausführung desselben gerichtet werden. Ueber die Stellung des schweizerischen Grütlivereins zu den nächsten Herbstwahlen wurde ein Antrag von Redaktor Mettier angenommen, soweit als möglich eigene Candidaten aufzustellen. Betreffend Postregalgesetz wurde beschlossen, falls der Ständerat dem Nationalrate beipflichten sollte, sofort das Referendum zu ergreifen. Um gegen den Militarismus Stellung zu nehmen, soll durch eine Volksinitiative verlangt werden, daß die vom Bundesrate ernannten höhern Offiziere nicht mehr Mitglieder der Bundesversammlung sein können. Zum Entwurfe des eidgen. Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes wurde die Resolution Wullschleger von Basel angenommen.

n Zürich, 16. Juli. Schweizer. Stenographenfest. Ueber 200 Stenographen aus allen Teilen der Schweiz haben sich eingefunden, namentlich war die Ostschweiz vertreten. Samstag Nachmittag fand im Zeichnungssaale der Kantonsschule das Wettschreiben statt. Ein solennener Commers im Pfauen schloß den ersten Festtag. Die Generalversammlung vom Sonntag Vormittag genehmigte die Rechnungen und Jahresbericht, bestätigte Lichtensteig als Vorort und beschloß, ein ständiges Sekretariat zu organisiren.

I. Meisterschaftsschreiben (4 Konkurrenten) Ehrenpreis mit Diplom: Herr Bundesstadtcorrespondent Schurter in Bern (680 Silben in 3 Minuten).

II. Schnellschreiben. 220 Silben per Minute. (9 Konkurrenten 2 Preise). 1. E. Künzler, St. Gallen; 2. B. Schwendener, St. Gallen.

III. Schnellschreiben. 150 Silben. (36 Konkurrenten.) 20 Preise. 1. Curti, St. Gallen. 2. Theodor Wiedmer, Zürich. 3. Dr. jur. K. Brodbeck, Liestal. 4. J. Kast, Reallehrer, Wattwyl. 5. C. Trümpi, Glarus. 6. A. Wetzler, Zürich. 7. Herm. Reber, St. Gallen. 8. Frl. Priska Schneider, Aarau. 9. B. Leimbacher, Zürich. 10. Walter-Kreis, St. Gall.

n Genf, 17. Juli. Die Gesetzesvorlage über die Wahl des Ständerates durch das Volk wurde mit 3282 gegen 433 Stimmen angenommen. — Die Feier des französischen Nationalfestes durch die hiesige franz. Kolonie verlief kläglich. Nur 20 Personen nahmen am Umzug teil.

Genf, 16. Juli. Der Chef des französischen Generalstabs General Mivibel inspizirte die Gegenden von Chamounix betreffs der Weiterführung der strategischen Eisenbahn Cluse-Chamounixtal-Schweizergrenze (Col de Balme).

Berlin, 16. Juli. Großbrittanien ist der Dresdener Sanitätskonvention zum Schutz gegen die Cholera beigetreten. — Der Kaiser begab sich anläßlich der Militärvorlage-Debatte in's Reichstagsgebäude.

Metz. Die Kaisermanöver werden doch abgehalten, sie beginnen am 5. September in Lothringen. Der Kaiser wird in Metz Quartier nehmen.

Berlin, 15. Juli. Der diesjährige Sozialisten-Kongreß findet am 22. Oktober in Köln statt. — Bebel, Liebknecht und Singer sind als Delegirte an den internationalen Kongreß in Zürich bezeichnet worden.

Paris, 15. Juli. Officiös verlautet, Frankreich habe deshalb Kriegsschiffe nach Siam beordert, weil das auch England getan. Die französische Regierung avertierte deshalb die siamesische, daß sie entsprechend dem Vertrag von 1856 gedenke, ihre Flotte in Siam zu verstärken. Admiral Humann erhielt dabei den Befehl, die Flußsperre des Menam nicht zu überfahren, handelte aber dem entgegen.

Rouen, 15. Juli. Auf der Insel Racroix ist eine Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen. Sämmtliche Arbeiter sind verwundet.

Brüssel, 15. Juli. Die Kammer nahm mit 115 gegen 6 Stimmen den von der Regierung gestellten Antrag, daß alle möglicherweise von Belgien erworbenen Kolonien nur durch Spezialgesetze verwaltet und die zur Verteidigung dieser Gebiete erforderlichen Truppen nur durch freiwillige Anwerbung aufgebracht werden, können angenommen und somit Artikel 1 der zu revidirenden Verfassung erledigt.

Lissabon, 15. Juli. Der portugiesische Gesandte in Rio Grande telegraphierte, daß alle Garantien für Ausländer in Brasilien und Rio Grande do Cul aufgehoben sind. Er verlangt Entsendung von portugiesischen Kriegsschiffen.

Lissabon, 15. Juli. Das Kanonenboot Mindello geht nach Rio Grande mit 2 englischen Panzern ab.

Chicago, 15. Juli. Schatzsekretär Carlisle bestimmte, daß alle ausländischen Aussteller berechtigt sein sollten, nach Beendigung der Ausstellung ihre Ausstellungsgegenstände zu verkaufen.

„Wer weiß," erwiderte Monsieur Judas, ärgerlich über das schwache Begriffsvermögen von Mister Wosk. „Der Verstorbene ist derselbe, der diese Pillen abgeholt hat."

„Sebastian Meistane?" rief Mister Wosk in höchstem Erstaunen.

„Ja, so heißt er."

Und Monsieur Judas schloß halb seine Augen, streckte die dünnen Hände aus und lächelte mitleidig über den Ausdruck von Schrecken auf Mister Wosk's Gesicht.

Bangkok, 15. Juli. Im gestrigen Gefecht wurde ein siamesisches Kanonenboot kampfunfähig gemacht, ein französisches ist gesunken.

Paris, 15. Juli. Nach einer Depesche des Admirals Humann feuerten die Siamesen auf die französischen Schiffe ohne Ankündigung und ohne vorherige Aufforderung, sich zurückzuziehen.

Paris, 15. Juli. Eine Depesche aus englischer Quelle meldet, der französische Gesandte in Bangkok habe der siamesischen Regierung mitgeteilt, daß das Vorgehen der französischen Kanonenboote auf einem Mißverständnis beruhe.

Paris, 15. Juli. General Dodds wird demnächst nach Dahomey zurückkehren.

Paris, 15. Juli. Die Kammer soll Samstag abend die Session schließen, nachdem der Senat innerhalb drei Tagen das Finanzgesetz votiert hat. Das Budget soll Ende der Woche endgültig erledigt werden.

Civilstandsnachrichten.

vom 8. bis 15. Juli 1893.

Geburten.

Juli 8. Wilhelm Friedrich, S. d. Kieser Wilhelm, Metzger, von und in Aarau
„ 11. Emil Eugen, S. d. Dürr Emil Otto, Gemüsehändler, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 11. Rey Jakob Friedrich, Sprachlehrer, von Aarau, in Florenz (Italien) und Ranucci Pauline von und in Mortara (Italien)
„ 13. Beck Karl, Schneider, von Horb (Wthg.) in Aarau und Hertenstein Elisabetha von Mauchen (Baden) in Schaffhausen.
„ 15. Frank Rudolf, Postpacker, von und in Aarau und Häuptli Maria von Biberstein, in Rohr.

Todesfälle.

Juli 8. Schädelin geb. Giezendanner Barbara, Lehrers sel. Wittwe, von Mosseerau in Aarau.
„ 10. Widmer Paula, Kaminfegers, von Gränichen in Aarau.
„ 12. Albrecht Johanna Bertha, Buchhändlers sel. Tochter von und in Aarau.
„ 15. Rychner geb. Hunziker Margaritha Elisabeth, Malers sel. Wittwe von und in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Juli 16. Friedrich, S. d. Joseph Reinhart-Stirnemann Knecht von Böttstein, in Aarau (Binsenhof.
„ 16. Max, S. d. Dr. Ulrich Bigler-Wirth, Bezirkslehrer von Höchstetten, in Aarau.
„ 16. Heinrich, S. d. Heinrich Senn-Stirnemann, Färber von Densbüren, in Küttigen (Rombach.)

Wir beginnen mit dem Einzug der Abonnementsgebühr pro zweites Quartal und ersuchen höfl. um deren prompte Einlösung.

Exped. der Aarg. Nachrichten.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 8. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 15. Juli, Vormittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 22. Juli und „Champagne" am 29. Juli von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung	Witterung
16.	Mittags 1. U.	20.9	727.3	761.6	SW¹	48	bewölkt
16.	Abends 9 „	15.9	727.6	761.9	W¹	86	„
17.	Morg. 7 „	14.4	727.7	762.0	SWW¹/₂	100	l. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 11,4 °C. Maximum 21,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,7 mm.

Aarwärme am 16. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14¹/₂	15	15¹/₂

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 28. **Aarau,** den 15. Juli 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,30	—	208,35	3 %
Deutsche Bankplätze	123,92¹/₂	123,80	—	123,95	4 „
Brüssel. Antwerpen	100,25	100,12¹/₂	—	100,20	3 „
Mailand, Turin, Genua	94,50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,30	25,27¹/₂	—	—	2¹/₂ „
London Banksicht	25,28¹/₂	25,26	—	25.29	—
Paris und Lyon	100,40	100,35	—	100,37¹/₂	2¹/₂ „
Wien	204.50	203,80	—	204,—	4 „
New-York	5,22¹/₂	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	790	780	
Nordostbahn Stamm	550	548	—
„ Prioritäten	595	587	—
Union Suisse Stamm	382	377	—
„ Prioritäten	—	512	—
Centralbahn	590	587	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	520	513	—
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	400		—
Bank Baden	510	500	—
Banque foncière du Jura	520	513	—
Basler Bankverein	646	643	645
Basler Depositenbank	5420	5395	5410
Basler Handelsbank	565	556	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	528	530
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	765	764	764
Eidg. Bank	396	395	—
Schweiz. Kreditanstalt	750	747	—
Zürcher Bankverein	383	378	—
Bank in Winterthur	392	387	—
„ „ „ Prior.	418	413	—
Schweiz. Unionbank	518	512	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3¹/₂ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3¹/₂ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3¹/₂ „ Eidg. Oblig. 1887	105,5	105	—
„ ditto 1889	103	102.4	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	92	91	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3¹/₂ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,4	100,1	100,3
3¹/₂ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100.2	100	—
3¹/₂ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99	98,4	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3¹/₂ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	110,9	110.7	—
3 „ Kanton Genf	105	104.7	104.7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	81,1	80,8	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,8	—
4 „ „ „ 1886	103,2	102,6	—
4 „ „ „ 1887	103,2	102,8	103
4 „ „ „ 1888	102,2	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,4	104,1	—
4 „ dto. 1883—1957	104,5	103,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,2	102,1	102,2
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	101,5	—
3¹/₂ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,7	99,4	99,4
3¹/₂ „ Brünigbahn I. Hyp.	99	98,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,7	101,5	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	91	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,5	101,6
4¹/₂ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,6	101.4	101,6

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3¹/₂% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Größtes Lager in

Kinderwagen

Fabrikation in

Polstermöbeln

und

vorrätigen Betten.

Tageziren von Zimmern. Auf Arbeiten v. **Möbeln & Matratzen** in u. außer dem Hause bei billigster Berechnung empfiehlt sich 3427

J. Häfelin,
Sattler und Tapezierer,
Metzgergasse **Aarau.**

Trifirnadeln aller Art,
Tockenwickel, Stirnnetze,
Brenneisen & Spirituslampen,
Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75
Kölnisch Wasser, 1 Fr. bis 2. 50
Porringo-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 Cts.
Rosen, Veilchen von 50 Cts. an
verschiedene Toilettenseifen
von 15 Cts. an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
3292 **J. Sommerhalder in Zofingen.**

Steigerung.

Die Erben des Herrn J. A. Bell, Negt. sel. von **Aarau** bringen sämmtliche noch vorhandenen **Waaren** ihres Posamenterie- und Spezereigeschäftes am **nächsten Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20., beides Juli** nächsthin, jeweilen **Vormittags von 9 Uhr hinweg an öffentliche Steigerung,** wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. 3550

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof, Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly,** Bahnhofrestaurateur.

Zu verkaufen.



Im Kt. Aargau an einer Hauptstraße ein gut gebautes freistehendes **Haus,** mit 3 gewölbten Kellern und nachweislich rentabler

Wirtschaft mit Inventar

nebst 2¹/₂ Juch. Mattland mit reichlichen Obstbäumen besetzt. Preis billigst.

Zu vernehmen bei der Expedition des Blattes. 3367

Leichen-Anzeige.

Nro. 60

Samstag den 15. Juli starb:
Horlacher-Rubin, Heinrich, Schneider von Umiken. Alter 25 Jahr, 10 Monat, 12 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 18. Juli, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 153.

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweig der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das erste Halbjahr 1893 zu stellen haben, werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen bis **Dienstag den 25. dies,** den betreffenden Verwaltern einzusenden.

Aarau, 15. Juli 1893.

3366 **Der Gemeinderat.**

Frisch angelangt

Mouss. laine

leichte

Zephir rayé

120 cm. breit p. m. à 1 Fr.

Ferner

Seid. Band-Resten

zu sehr billigen Preisen bei

Charles Dreifuß,
3430 vord. Vorstadt.

Neu! Neu!

Persect-Conservengläser

mit luftdichtem Verschluß.

Einmachgläser & Töpfe
Geleegläsli, Fliegengläser
und Speisedeckel

empfiehlt billigst

J. W. Morath,
Rathausgasse Nr. 2

Speisedeckel,
Möbelklopfer,
Hirschleder,
Plumeaux,
Schwämme
Reisbesen,
Bürstenwaaren

hält zu billigsten Preisen empfohlen

J. Hemmeler,
3011 vorm. R. Ritter-Stahl.

Brämenöl

ächtes Oleum animale foed, garantirt sicherer nachhaltiger Schutz gegen Bremsen und Stechfliegen. Dabei für die Tiere durchaus unschädlich empfiehlt in jedem Quantum äußerst billig

3352 **C. Rychner,** Seiler.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Gal er Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

SOMMER-UNTER-KLEIDER, LEICHTE WOLL- und MOUSSELINE LAINE-HEMDEN

bringt empfehlend in Erinnerung

3233 **Erny-Fassler.**

Allen Müttern

denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt, ist zum Waschen und Baden derselben

Vaseline-Cold-cream-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin

zu empfehlen, à Paquet mit 3 Stück 80 Cts. zu haben bei

J. Hemmeler-Stahl,
Wwe. **A. Nadler.** 3234

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh.
(M. 6359 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Füchslin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

J. J.

In tiefem Schmerz machen wir Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unser l. Vater, Schwiegervater u. Großvater

Herr Heinrich Brändli, Baumeister

in Horgen

in seinem 56. Lebensjahre, unerwartet schnell, nach viertägigem Leiden durch einen Unglücksfall, in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Aarau, den 14. Juli 1893.

Dr. Th. Odinga-Brändli & Familie.

Unteroffiziersverein Aarau.

Die Mitglieder, welche sich am Eidgen. Unteroffiziers-Fest in Chaux-de Fonds zu beteiligen wünschen, werden hiemit ersucht, sich bei Herrn G. Gerber, marechd.-tailleur, auf der dort aufgelegten Liste **bis längstens den 19. dies,** einzuschreiben.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Teilnahmsbezeugungen beim Hinscheide unserer innigst geliebten Tochter

Bertha Albrecht

sowie für die vielen und prachtvollen Blumenspenden und den erhebenden Grabgesang des Männerchors des Cäcilienvereins sagen wir den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Familie Rüetschi-Hopp.

Dr. med. Konrad Frey

ist 14 Tage im Militärdienst abwesend.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Serviellen.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotonne für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Zwei neue Byciclettes

in Kugellager und Kugelsteurung mit staubfr. ien Kugelpedalen, Kissenreifen und Hamoc-Sattel werden zu billigen Preisen verkauft. — Ein **älteres Byciclette,** erst kurze Zeit gefahren à Fr. 160. — Zu besichtigen bei

3364 **Walter-Schmuziger.**

Gesucht.

Eine **Magd,** die kochen kann und etwas von der Landwirtschaft versteht. Von wem sagt die Exped.

Gesucht.

Ein treuer, der Schule entlassener **Knabe** als Laufbursche. Näheres sagt die Exped. 3442

Wein-Agenten Gesuch.

Eine leistungsfähige Schaffhauser-Firma sucht für den Platz Aarau & Umgebung einen äußerst tüchtigen, wenn möglich mit einer bekannten Kundschaft betrauten Vertreter in Schaffhauserwein geg. hohe Provision.

Offerten unter Chiffre G. H. 3070 befördert die Expedition dieses Blattes. 3506

Gesucht.

Eine nette, brave **Tochter** zur Besorgung einer Wirtschaft und zur Stütze der Hausfrau. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft erteilt die Exped. d. Blts 3546

Man sucht

für eine brave gesunde Tochter im Alter von 18 Jahren Stelle in Aarau bei einer achtbaren Familie. Gute Behandlung wird Lohn vorgezogen. Anmeldungen befördert die Expedition. 3540

Gesucht.

Ein **Knecht** zur Besorgung von 2 Stück Vieh u. Aushülfe im Geschäft.

3365 **Brauerei Buchs.**

Gesucht.

Ein **Zimmermann,** vollständig selbstständiger Arbeiter, auch in schriftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht eine Stelle, sei es als Aufseher bei einer Bauunternehmung oder in ein Industriegeschäft, wo er feste Stelle bei selbstständiger Arbeit hätte. Bezügliche Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 3507

Zu vermieten.

Die **Wohnung** (1. Stock) im neuen Hause Nr. 1336 Bahnhofstraße, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Mansarden, Estrich und Keller, mit Wasser- und Gaseinrichtungen, event. auch elekt. Beleuchtung, ist auf Oktbr. zu vermieten. 3491

Für Herren!

Auf 1. August billig zu vermieten:

Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.

Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Aarau, Dienstag 18. Juli 1893. № 166. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Juli.

Recht still ist in Paris und überhaupt in ganz Frankreich das französische Nationalfest gefeiert worden. Wenn sich auch die Demie-Monde ihre gewohnten Tanzunterhaltungen auf dem Pflaster in allen Ecken und Enden der Stadt nicht nehmen ließ und die Orchester das Grausen im Herzen der friedlich schlummernden Bürger weckten, zeigte sich doch der immer zunehmende Indifferentismus gegenüber den staatlichen Feiertagen, Dank vor allem auch des Ministerpräsidenten mit seinen berüchtigten Polizeigarden, in erhöhtem Grade. Wie alle Jahre wurde ein Pilgerzug der elsaßlothringischen Vereine zur Statue der Stadt Straßburg veranstaltet und dieselbe mit einem großen Blüten- und Blumenflor geschmückt. Von dort ging es zum Denkmal der Jeanne d'Arc und zum Monument von Gambetta, die auch ihre Fahnen, Kränze und ihre Marseillaise erhielten. Aufgefallen soll nur die, überdies leichterklärliche Abwesenheit der Herren Déroulède und Millevoye in ihren Deputiertenschärpen sein. Jener Schmuck ist ihnen eben unterdessen unfreiwillig abhanden gekommen und ohne ihn wollten sie sich nicht zeigen. Der Glanzpunkt des Festes bildete auch dieses Jahr die Truppenrevue, deren Haupteffekt, die prächtige Cavalleriecharge von der ungeheuren Zuschauermenge mit dem nicht endenwollenden Beifallssturm wie immer begrüßt wurde. Auch Präsident Carnot wurde bei seiner Wegfahrt noch mit Zurufen begrüßt. Vom Lande werden einzig aus Roubaix einige Unordnungen gemeldet. Eine Bande mit der roten Fahne an der Spitze und die „Internationale" singend, begegnete einer Gesellschaft, der man das dreifarbige Banner vorantrug und die das „Zittert Tyrannen" der „Marseillaise" erschallen ließ. Ueber die Frage, welches der beiden Schlachtlieder das zeit- und ortsgemäßere sei, soll sich dann eine Prügelei entwickelt haben.

Großes Aufsehen erregte in den letzten Tagen die Verfügung der serbischen Kammer, alle frühern liberalen Minister wegen Mißwirtschaft in Anklagezustand zu versetzen. Die Angeklagten beabsichtigen nun den Spieß umzukehren und unter Protestationen gegen das Vorgehen der Skuptschina ihrerseits Enthüllungen über das anti dynastische Gebahren der Chefs der radikalen Partei zu machen. Das kann ja wieder recht interessant werden!

Wie schon bei früheren kriegerischen Operationen w. z. B. beim russisch-türkischen Kriege ist es auch im franco-siamesischen Conflikte wieder England, welches dem rasch vordrängenden Sieger in der letzten Stunde noch mit seinen Kriegsschiffen ein gebieterisches Halt entgegenruft. Die englischen Panzerschiffe, welche vor Siam liegen, bieten den Franzosen ein unübersteigbares Hindernis in der geplanten Annection Siams und so sehen diese die Nachbarn über dem Kanal demgemäß auch bitterbös an. Die beidseitige Spannung wird aber noch durch den Umstand verschärft, daß im Augenblick keine richtige diplomatische Vertretung existiert. Der Nachfolger des französischen Gesandten ist noch immer nicht in London, während der englische Botschafter kürzlich ohne Abschied von Paris abgereist ist, angeblich um auf eine Genugtuung in der Nortonschen Falschungsaffaire zu warten. Und da reden die Franzosen immer noch von „Mißverständnis"!

„Die deutsche Militärvorlage wurde in der definitiven namentlichen Abstimmung mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen. Nach Bekanntmachung des Resultates verließen die Sozialdemokraten den Saal. Gegen die Vorlage stimmten die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, das Centrum und die Welfen. Im Namen des Kaisers verdankte Caprivi den „patriotischen Beschluß", so lautete, ein uns für die gestrige Ausgabe leider zu spät zugekommenes Berliner Telegramm. Es bildet auch nur die Bestätigung der bei der Annahme in zweiter Lesung geäußerten Umstände. Wir glauben am besten die Stimmung, welche über diesen Ausgang und speziell über die traurige Haltung des abtrünnig gewordenen Teils der Freisinnigen im Lager des deutschen Fortschritts herrscht, durch nachfolgende Aeußerungen der „Frankf. Ztg." zu kennzeichnen.

„Ueber acht Monate sind seit der offiziellen Bekanntgabe des Heeresmehrungsprojekts bis zur parlamentarischen Erledigung desselben verflossen. Es ist für den aufrichtigen Volks- und Vaterlandsfreund eine höchst unerfreuliche Aufgabe, den Blick auf diesen Zeitraum zurückzulenken. Man braucht nur die späteren Reden mancher Parlamentarier, konservativer, nationalliberaler und freisinniger, sowie die Aeußerungen der Blätter dieser Parteien mit ihren früheren vergleichen, um mit Schrecken zu erkennen, wie weit und wie tief sich Gesinnungslosigkeit und Feigheit im deutschen Volke unter dem langjährigen Regiment Bismarck's eingefressen haben. Im deutschen Volke, sagen wir. Denn nicht nur die umgefallenen Parlamentarier, sondern auch einen nicht unerheblichen Teil des deutschen Volkes trifft der Vorwurf der Gesinnungslosigkeit oder der Feigheit. Mag es auch richtig sein, daß die Meinung der Mehrheit des Volkes im Reichstag infolge sattsam bekannter Verhältnisse trotz des allgemeinen Stimmrechts nicht zum richtigen Ausdruck kommt, so beweist doch andererseits die starke Wahlenthaltung sowohl, wie die Wiederwahl einer Anzahl von Männern der „deutschfreisinnigen Vereinigung", daß es auch einem Teil der Wählerschaft an Bekennermut, Ueberzeugungstreue und bürgerlichem Pflichtbewußtsein in bedauerlichem Grade mangelt."

Das sind trübe Aussichten und schwere Anschuldigungen, welche dieses Blatt den deutschen Parlamentariern und dem Volke ins Angesicht schleudert. Und gleichwohl ist diese offene, scharfe Sprache heute um so mehr am Platze, als mit der Stärkung des Militarismus auch eine Stärkung der Reaktion verbunden sein wird, der nur mit rückhaltsloser Brandmarkung des einreißenden skrupellosen Egoismus entgegengetreten werden kann.

Mit einer großen Mehrheit von 2800 Stimmen ist gestern im Kanton Genf die Wahl der Ständeräte durchs Volk beschlossen worden. Die freisinnigdemokratischen Parteien der Schweiz haben dieses Postulat schon längst auf ihre Fahne geschrieben, bis heute aber durch die Opposition der Liberalen und teilweise der Conservativen nur in den wenigsten Kantonen zur Ausführung gebracht. Der gestrige Entscheid im Kanton Genf dürfte nun den analogen Bestrebungen wieder einen neuen Impuls geben, und so hoffen wir, daß auch der Aargau in nicht allzu ferner Zeit in die Reihe derjenigen Kantone treten wird, welche dem Ständerate durch die Volkswahl ein neues, volkstümlicheres Gepräge verleihen.

Schweizer. Kranken- und Unfallversicherung.

(Korrespondenz.)

Ein großer Gedanke, ein großartiges Bestreben! Mit Recht betonen die gewiegtesten Fachmänner, wie Widmer, Frei, Näf, Greulich und die hervorragendsten Staatsmänner, wie Scherrer, Droz, Schenk, Forrer und andere, daß wir mit dieser Frage vor einem ernsten und sehr schwierigen Thema stehen, daß aber bei richtiger Lösung der Aufgabe die Nachwelt uns zu Dank verpflichtet wird. Momentan zwar gehen die Meinungen, nammtlich in Bezug auf die Krankenversicherung, auseinander. Doch der patriotische Sinn aller Beteiligten läßt hoffen, daß eine Einigung zustande komme. Es ist ist ja keine staatliche Rechtsfrage, noch religiöse Streitfrage, sondern eine soziale Frage. Das Ziel aller sozialen Fragen, sagt Kantonsstatistiker Näf in seinem Referat über Alters- und Invaliditätsversicherung, gehalten in Glarus bei der Delegirtenversammlung des Grütlivereins 1888 (1888) ist die Beseitigung der Armut. Da das Wohl des Staates darauf beruht, daß möglichst alle Bürger ihr menschenwürdiges Dasein finden, liegt es im vitalsten Interesse des Staates, die Armut zu bekämpfen und ihre Ausbreitung zu verhindern.

Die Entwicklung der Frage hängt mit der Entwicklung des sozialen und staatlichen Lebens eng zusammen. Der Anfang unseres Jahrhunderts, wo noch alles durch Handarbeit gefertigt wurde, wo der Staat um soziale Fragen sich wenig oder gar nicht bekümmerte, kannte diese Frage nicht, kannte überhaupt das Versicherungswesen wenig. Und doch hatte man damals schon gefährliche Berufsarten, wie das Bauhandwerk, Zündhölzchenfabrikation, Bergbau ꝛc. Niemand bekümmerte sich aber um das Loos der armen Unglücklichen, die nicht durch eigene Schuld ins Elend geraten waren. Erst die massenhafte Anwendung der Maschine, wodurch auch massenhafte Unglücksfälle entstanden, erst die volkstümliche Gestaltung des Staates zeigte die Notwendigkeit der Versicherung der Blosgestellten. Aber nur auf einem Gebiet wagte der Staat das Versicherungswesen zur Linderung der Not durchzuführen. Einseitig wurde die Brandversicherung der Häuser geschaffen, während die eben so notwendige Mobiliarversicherung heute noch in Händen von Privatgesellschaften liegt. Auch da leistete der Staat im Ganzen wenig, da beinahe die ganze Last auf die Versicherten fällt. Immerhin linderte die Ver-

19

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

V.

Doktor Japix.

Oktavius Franks fand ohne Schwierigkeit die Wohnung des Doktor Japix, denn dieser gutherzige Arzt war in Ironfields wohlbekannt, auch in der dabei entstandenen Stadt, wo sein freundliches Gesicht, seine offene Hand hoch geschätzt waren, besonders in den Wohnungen der Armen. Der große Mann mit dem großen Herzen arbeitete unter Armut und Laster, nur geleitet von dem Antrieb, Gutes zu thun, ohne darauf zu rechnen, daß seine Werke in den Zeitungen ausposaunt werden. Er hatte keine Frau, keine Familie, keine Verwandten und widmete sein Geld, seine Zeit und seine Kenntnisse dem Dienste der Armen, welche ihm keinen anderen Lohn bieten konnten, als ihren Dank, und selbst dieser wurde ihm nicht immer zuteil.

Natürlich hatte er auch reiche Patienten. O ja, viele reiche Leute nahmen seine Hilfe in Anspruch, denn er war ein erfahrener Arzt und hatte ein scharfes Auge für alle Arten von geheimnisvollen Krankheiten. Aber das Geld der Reichen ging durch Japix' Hände in die Taschen der Armen über.

Mister Franks kannte den Arzt sehr gut. Er hatte ihn bei Gelegenheit eines berühmten Falles von Vergiftung in Manchester kennen gelernt, wo er als Zeuge in der Eigenschaft eines Sachverständigen aufgetreten war. Oktavius war daher sehr erfreut, in dieser Angelegenheit wieder mit Japix zusammenzutreffen, da unbestimmte Zweifel in ihm aufzusteigen begangen, die er sich selbst nicht eingestehen wollte.

Doktor Japix bewohnte ein großes Haus am Ende der Stadt. Oktavius zog die Glocke und wurde von einem Diener eingelassen, der ihm sagte, der Doktor sei jetzt beschäftigt, werde aber bald frei sein. Eben als der Diener die Thür des Wartezimmers zur Rechten öffnete, um Franks einzulassen, traten drei Personen, zwei Damen und ein Herr, in Begleitung von Doktor Japix aus einer Thür zur Linken. Die eine Dame war hochgewachsen, brünett, und ihre stattliche Gestalt zeigte eine ernste Würde. Die andere war klein, hübsch und lebhaft, eine wirkliche Elfe, voll Sonnenschein und Heiterkeit. Der Herr war ein langer, hagerer Mann mit düsterem, durchaus nicht einnehmendem Gesichtsausdruck. Die große Gestalt des Doktor Japix mit seinen geräuschvollen Lachen begleitete die drei Personen zur Thüre. Er sprach lebhaft und seine Stimme klang wie ferner Donner:

„Wir wollen ihn wieder zurecht machen, Miß Florry, seien Sie unbesorgt. — Nerven — hahaha! Nerven bei einem Bräutigam! — Wer hat jemals so etwas gehört?"

„O, Sie sind ein Hagestolz," bemerkte munter die goldhaarige Elfe. „Ein abscheulicher, alter Hagestolz, der nichts Anderes versteht, als den Leuten widerliche Medizin zu geben."

„Hahaha, aber das ist zu schlecht! Ich habe Ihnen immer süße Medizin gegeben. Warten Sie bis Sie eine alte Dame sind, dann sollen Sie bittere Medizin haben."

„Wenn ich eine alte Dame bin," sagte Miß Florry, „dann werde ich keine andere Medizin mehr nehmen außer „Eyolters Schlafmittel."

„Der Doktor lachte laut auf bei diesen Worten, der hagere Herr aber sah verdrießlich aus. Nachdem die beiden Damen gegangen waren, wandte sich der Doktor zu seinem neuen Besucher.

„Nun mein Herr — nun mein Herr. — Ha! Ich will verdammt sein, nur von meinen Arzneien zu leben, wenn das nicht der berühmte Diebsfänger ist."

„Ja, mein verehrter Doktor, „me-voici". Das ist von Dumas, mein werter Aeskulap. Haben natürlich „die drei Musketire" gelesen?"

„Hahaha! Wenn Sie gleich mit Zitaten anfangen," brüllte Japix, indem er mit seinen gewichtigen Schritten in sein Kabinet eintrat, wohin ihm Franks folgte, „so gebe ich mich gleich gefangen. Ihr Gedächtnis, Herr Diebsfänger, ist von Gußeisen, aber das meinige nicht. Ich strecke die Waffen."

„Aber nennen Sie mich nicht Diebsfänger! Für jetzt bin ich nichts Anderes, als Mister Rixton. — Das ist mein eigener Name, Doktor Japix, wie ich Ihnen sagte."

„Und Oktavius Franks?"

„Der ist in der siebenten Hölle — oder jenseits des Nordwinds — oder sonst irgend wo, nur nicht da, wo Mister Rixton ist."

„Hahaha. Sie sind hier in Geschäften?"

„Privatgeschäfte."

„Hoho! Und wie heißt sie?"

„Marianne. Sie ist ein Dienstmädchen und ich liebe sie, o ich liebe sie schwärmerisch. „Daher die eitlen, leeren Freuden." Das ist von Milton, mein werter Doktor. Aber wirklich, ich muß ernsthaft sein."

„Seien Sie ernsthaft, wenn Sie wollen," sagte Japix. „Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. Speisen Sie heute Abend bei mir."

„Nein, ich bin schon versagt. Aber sagen Sie morgen Abend um sieben, dann nehme ich an."

sicherung das Unglück mancher hart betroffenen Familie. Hatte der Staat aber einmal die Pflicht anerkannt, den Menschen gegen die Unfälle an Hab und Gut zu versichern, um wie viel mehr hat er die Pflicht, für die Unfälle des Lebens des Einzelnen einzustehen. Vorsätzliche Verletzungen mußten schon nach den alten Staatsanschauungen gesühnt werden, der zufälligen Verletzung durch Arbeit und Erwerb schenkte man keine Beachtung. Erst die Notlage der Arbeiterbevölkerung, massenhafte Verarmung, Ueberfüllung der Armenhäuser zwang zu Versuchen, auch gegen solche Unfälle vorzusorgen. Es entstanden Krankenkassen von Vereinen, später namentlich von Arbeitern. Es entstanden ferner Invaliditäts- und Rentenversicherungen. Alle diese Versuche waren einseitig, obschon sie heute mehr denn je blühen. Sie waren einseitig, weil das einzelne Individuum alle Last allein tragen muß, weil der finanziell Starke und Schwache gleich gehalten werden. Die Wohltat dieser

In der Schweiz wurde das erste derartige Gesetz im Jahre 1875 geschaffen, betreffend die Haftpflicht der Eisenbahn und Dampfschiffunternehmungen bei Tötung und Verletzungen. Im Jahre 1877 folgte das Bundesgesetz betreff der Arbeit in den Fabriken, worin auch die Krankenkassen enthalten waren, das auch für die Invalidität der Arbeiter zu sorgen versuchte. Der Begriff der Fabrik war zwar damals noch sehr beschränkt gefaßt und es wurde dem Gesetz nicht überall und sofort nachgelebt. Deshalb wurde schon im Jahre 1881 das Bundesgesetz betreffend die Haftpflicht aus Fabrikbetrieb nötig und 1887 die Ausdehnung des Gesetzes betreffend die Haftpflicht. Das Gesetz von 1881 wurde durch das Kreisschreiben des Bundesrates vom 8. Dez. 1887, betreffend die Haftpflicht beim Bau und Betrieb von Eisenb. hnen und Dampfschiffen näher präzisirt. Damit wurde manches Unglück gelindert. Nun suchten aber die Pflichtigen, die Arbeitgeber, dem Gesetz die Spitze abzubrechen dadurch, daß sie mit größeren Versicherungsgesellschaften Versicherungsverträge abschlossen, natürlich so billig als möglich. An die Beitragspflicht wurde auch der Arbeiter herangezogen. Die Krankenkassen figurirten oft nur auf dem Papier. Mit den Versicherungsgesellschaften entstanden eine Masse von Prozessen. Die Kluft zwischen Arbeitgeber wurde statt kleiner, größer. Unglücksfälle wie bei Mönchenstein, Münchenbuchsee, auf dem Montblanc, die nachherigen Verschleppungen langwierigen Prozessen, Freisprechungen durch das Bundesgericht, die erbärmlichen Kompromisse brachten eine Stimmung beim Publikum hervor, der gegenüber der Staat nicht untätig sein durfte. Die geschaffenen Haftpflichtgesetze hatten die Hoffnungen, die man in sie gesetzt, nicht erfüllt. Wohl werden in neuester Zeit Anstrengungen in der Bundesversammlung gemacht, um die Haftpflichtgesetze weniger dehnbar zu machen und zwar durch einschlägige Bestimmungen im Obligationenrechte. Die Haftpflichtgesetze helfen aber einseitig nur gewissen Berufsarten, werden also nie die Armut überhaupt beseitigen.

Aehnliche Verhältnisse zeigten sich in Deutschland, an welches sich die Schweiz in Bezug auf soziale Gesetzgebung anschloß. Die unangenehmen Erfahrungen waren dort so groß, daß die kaiserliche Botschaft vom Jahre 1881 die Kranken- Unfall- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter als eine der ersten und dringendsten Aufgaben des Staates hinstellte. Seither ist dieses Gesetz auch zu Stande gekommen, allerdings etwas einseitig.

In der Schweiz wurde der erste entscheidende Erfolg errungen durch die Abstimmung vom 26. Oktober 1890, wo 283,228 Ja gegen 92,200 Nein, sowie 20½ Standesstimmen gegen 1½ folgenden Artikel annahmen: Der Bund wird auf dem Wege der Gesetzgebung die Kranken und Unfallversicherung einrichten, unter Berücksichtigung der bestehenden Krankenkassen. Er kann den Eintritt allgemein oder für einzelne Bevölkerungsklassen obligatorisch erklären. Das Industriedepartement richtete darauf eine versicherungstechnische Abteilung ein. Erfahrungen wurden in Deutschland und Oesterreich gesammelt. Nationalrat Forrer wurde hierauf beauftragt, einen Entwurf der Gesetze über Unfall und Krankenversicherung auszuarbeiten, welcher Entwurf den künftigen Beratungen über die Materie vor allen, die sich mit der Frage beschäftigen, zu Grunde gelegt werden wird. Institute kam und kommt heute noch meistens denen zugute, welche die Unfälle des Lebens gemäß ihrer finanziellen Lage aushalten könnten. Die Krankenkassen dienten noch am meisten einem humanitären Zweck, weil dieselben nicht aus einer Spekulation reicher Aktionäre hervorgingen.

Der Staat wurde erst gezwungen, auch in diese sozialen Verhältnisse einzugreifen, als der Fabrikbetrieb immer mehr Opfer forderte. Denn wenn zu viele Glieder am Körper krank sind, so wird am Ende der ganze Körper bedroht. So entstand der Arbeiterschutz von Seite des Staates. Der Arbeitgeber, der in Folge der Maschinenarbeit vermehrten Gewinn hatte, sollte auch das Risiko der gefährlicheren Arbeit übernehmen. Das geschah wiederum einseitig, denn er sollte das ganze Risiko allein tragen. Deßhalb entstanden in verschiedenen Staaten die Haftpflichtgesetze.

„Vortrefflich!" erwiderte der Doktor und schrieb einige Zeilen in ein Notizbuch.

„Aber sagen Sie mir, wer waren die Leute, die eben weggingen, als ich eintrat?"

„Nun, wozu in aller Welt haben Sie nötig, das zu wissen?" fragte Jayiz verwundert.

„Weil ich glaube, die eine der Damen sei Miß Judith Barlins und die andere Miß Florry Marson."

„Richtig so weit. Aber wie zum —"

„Und der Name des hageren Herrn Doktor mit den schlotternden Kleidern?"

„Jackson Spolger, ein Geheimmittel-Millionair. Er hat es von seinem Vater geerbt. Besitzt ein großes Vermögen. Ein unangenehmer Mensch, verlobt mit Miß Marson."

„Die Biographie in einer Nußschale," sagte Franks ruhig. „Aber wirklich verlobt?"

„Warum nicht? Sind Sie vielleicht selbst in sie verliebt?"

„Nein. Aber ich dachte, Sebastian Melstane —"

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. In der „Allgem. schweiz. Militärzeitung" veröffentlicht Herr Oberst Hebler seine neuesten Erfindungen an neuen Geschoßformen, die alle bisherigen weit übertreffen sollen. Durch die neue Geschoßform soll der Luftwiderstand des Geschosses bedeutend reduzirt werden. Das Projektil würde dadurch seine Anfangsgeschwindigkeit länger beibehalten und demzufolge die Flugbahn eine viel gestrecktere, der bestrichene Raum ein viel größerer werden. Auch der Gasdruck und der Rückstoß werden erheblich gemäßigt. Die neuen Geschosse würden auch für unser neues Gewehr passen.

Jenes neue Geschoß, das von Hrn. Hebler und dem österreichischen Waffentechniker Kruka als das absolut beste ihrer Versuche bezeichnet wird, ist vorn und hinten ogival und hat in der Axenrichtung einen centralen Luftkanal, der dazu dienen soll, die Luft vor dem Geschoß zu verdünnen und die hinter demselben entstandene Luftverdünnung zu mindern. Das Geschoß ist vollständig mit einem Stahlmantel bekleidet. Zu seiner Führung im Lauf dient ein sogen. Spiegel, der, nachdem das Geschoß den Lauf verlassen hat, abfällt. Der Luftkanal hat einen Durchmesser von ⅖ des Kalibers. Die Maximallänge des bestrichenen Raumes (indem das Geschoß sich nicht über 1,8 Meter vom Boden erhebt) rechnet Herr Hebler für sein schweres Geschoß 5 Millimeter-Kaliber auf 968 Meter aus; für das leichteste auf 1087 Meter. Die wirksame Schußweite betrage 5,5 Kilometer. Herr Hebler sagt: „Durch Einführung dieses neuen Hohlgeschosses kann die Rasanz der Flugbahn auf mittleren Distanzen beim jetzigen Kleinkalibergewehr wenigstens verfünffacht und bei Einführung des 5 Millimeter-Kalibers verzehnfacht werden."!

Durch die neue Erfindung werden die Staaten höchst wahrscheinlich zur Einführung von neuen Gewehren mit noch kleinerm Kaliber als 7,9 und 7,5 Millimeter bestimmt werden!

Bundesstadt. Wie das Vaterland vom schweizer. Landwirtschaftsdepartement vernimmt, wird der Bundesrat kaum in den Fall kommen, sich über den Erlaß eines Heuausfuhrverbotes, von dem neuerdings in einigen Zeitungen die Rede ist, aussprechen zu müssen, da die für die Ausfuhr von Fourage einzig in Frage kommende Gegend — Kanton Thurgau — in der Mittel- und Westschweiz weit bessere Absatzgebiete mit höheren Kaufspreisen offen stehen als im Ausland.

— Eisenbahnwesen. Von verschiedener Seite ist darüber Klage geführt worden, daß einerseits die Temperatur der Personenwagen bei Abfahrt der Züge ab den Endstationen eine unerträglich hohe sei (38—48 ° C.) und andererseits die Züge vielfach mit zu wenig Wagen ausgerüstet würden, so daß die Reisenden gezwungen wären, alle Sitzplätze der Wagen zu besetzen. In Erneuerung früherer Vorschriften ersucht das Eisenbahndepartement die Bahnverwaltungen, für Abhülfe besorgt zu sein, rücksichtlich der Kühlung der Personenwagen weitere Studien zu machen und deren Resultat s. Z. dem Departement mitzuteilen.

— Auswanderung. Im verwichenen Juni sind 477 Personen aus der Schweiz nach überseeischen Staaten ausgewandert, 111 weniger als in demselben Monat des vergangenen Jahres. Die Gesamtzahl der Auswanderer beziffert sich im ersten Halbjahr 1893 auf 3823 oder 736 weniger als im nämlichen Zeitraume des Jahres 1892. Die Auswanderung scheint somit in neuester Zeit etwas in Abnahme begriffen zu sein.

— Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Dieselbe versammelt sich am 18. und 19. September in Luzern zum 48. Male seit ihrem Bestande. Nach Behandlung der Vereinsangelegenheiten am 18. Sept. Abends, folgt am 19. Vormittags ½11 Uhr eine öffentliche Sitzung und zwar gemeinsam mit dem historischen Verein der 5 Orte im Großratssaale in Luzern. Nach einer Rede des Festpräsidenten, P. Fischer, über die Geschichte des fünförtigen Vereins und zum Gedächtnis des am 25. April 1793 geborenen Joseph Eutych Kopp wird Hr. Rektor Dr. Hürbin in Luzern einen Vortrag halten „Ueber Peter von Andlau". Daran schließt sich die Besichtigung des Rathauses am Kornmarkt und der darin befindlichen historischen und Kunst Sammlungen, der Kirchen ꝛc. Luzerns. Um 1 Uhr gemeinsames Mittagsmahl im Vereinshause.

— Viehhandel. Die Nachfragen nach Zuchtvieh sind im Simmental zahlreich; es werden bereits Ankäufe gemacht. Die Preise variren zwischen 600 und 2000 Fr. Der durchschnittliche Ertrag von dem man sich viel verspricht, wird auf die Preise wirken.

— Käsepreise. Nach dem „Entleb. Anz." ist laut neuesten Berichten mit Sicherheit zu erwarten, daß die Käsepreise im nächsten Herbst bedeutend höher stehen werden als letztes Jahr. Man hofft, daß die besten Mulchen bis 80 Fr. per Zentner gelten werden.

— Fleischpreise. Laut einer Zusammenstellung, die die städtische Polizeidirektion in St. Gallen auf 1. Juli d. J. aus 57 großen Ortschaften der Schweiz machen ließ, zeigen sich folgende Fleischpreise:

Es wurde Ochsenfleisch mit Knochen ausgewogen zu 50 Rappen per ½ Kilo in Langenthal, Liestal, Sitten, zu 60 in Aarau, Altstätten (St. Gallen), Baden, Biel, Olten, Solothurn, St. Croix, St. Imier, Thun, Wattwyl, Wyl, zu 40 bis 60 in Freiburg, zu 55 bis 60 in Locle, zu 50 bis 65 in Yverdon, zu 65 in Burgdorf, zu 70 in Appenzell, Chaux-de-fonds, Einsiedeln, Goßau (St. Gallen), Herisau, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Schwyz, Stans, Sursee, Trogen, Wädenswil, zu 60 bis 70 in Sarnen, Schaffhausen, Zofingen, Zug, zu 50 bis 80 in Neuchatel, zu 65 bis 70 in Frutigen, zu 75 in Bellinzona, Frauenfeld, Horgen, Lugano, St. Gallen, Uster, Wahlern, Wald (Zürich), Winterthur, zu 60 bis 75 in Chur, zu 70 bis 75 in Glarus, zu 50 bis 75 in Zürich, zu 80 in Altorf, zu 60 bis 80 in Bern, zu 70 bis 80 in Lausanne, zu 50 bis 80 in Morges und Bevey, zu 70 bis 55 in Basel und zu 80 bis 85 in Genf. Aehnliche Verschiedenheiten zeigen sich bezüglich der Preise von Kalbfleisch, Kuhfleisch und Schweinefleisch.

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrats vom 17. Juli 1893. Die Staatswirtschafts-Direktion kündigt dem Regierungsrat die beförderliche Vorlage eines Berichts mit Anträgen über den Hagelschaden im Schinznachertal an.

Die Budgets der aargauischen Handwerkerschulen für 1894 werden dem schweiz. Industriedepartement zur Bewilligung der Bundessubventionen übermittelt.

Nachdem eine Erweiterung der Zellenabteilung der Irrenanstalt Königsfelden dringend notwendig geworden ist, wird die Baudirektion eingeladen, hiefür Baupläne und Kostenberechnung anzufertigen und dem Regierungsrate zu Handen des Großen Rates vorzulegen.

Auf den Bericht der Finanzdirektion beschließt der Regierungsrat die Ausrichtung von Schußprämien für die Erlegung schädlicher Tiere vom 1. August bis auf weiteres wieder zu sistieren. Ausnahmsweise nicht sistiert werden die bisherigen Prämien für Fischotter und Fischreiher.

Nach den Anträgen der Erziehungsdirektion wird das Adrian Schmid'sche Stipendium im Betrage von 100 Fr. pro 1893 an fünf fricktalische Zöglinge des Lehrerseminars in Wettingen vergeben.

Auf ein vom Regierungsrat empfohlenes Ansuchen sichert die Direktion der Nordostbahn sowohl für den Rest des Sommerdienstes als auch für den nächsten Winterfahrtenplan das Anhalten der Züge 218 und 221 der Linie Koblenz-Stein in Felsenau zu.

Die Baudirektion erhält die Ermächtigung, das Conzessionsbegehren der schweiz. Druckluft und Elektrizitäts-Gesellschaft in Bern für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Scheins bei Laufenburg im Amtsblatt bekannt zu machen und Pläne sammt Baubeschreibung auf dem Bezirksamt Laufenburg öffentlich aufzulegen, damit allfällige Einsprachen gegen das Projekt bei dieser Amtsstelle eingereicht werden können.

Auf Grund des stattgefundenen Conkurrenzverfahrens wird die Lieferung der nötigen Linge, Wolldecken und Kleiderstoffe ꝛc. für die neue Zwangserziehungsanstalt Aarburg an neun aargauische Firmen vergeben.

Der Regierungsrat erteilt anläßlich der Behandlung eines Spezialfalles der Staatswirtschaftsdirektion die Vollmacht, Gesuche um Einführung italienischer Trauben in den Kanton in Zukunft direkt zu behandeln, bezw. die jeweilen erforderliche Bewilligung der Bundesbehörde von sich aus einzuholen.

— Küttigen. (Mitgeteilt.) Herr Blattner von hier hat für seine von der Grütlisektion Küttigen dem schweizerischen Grütliverein eingereichte Preisarbeit, betitelt: „Zur Lösung des Hülfskassenwesens des schweiz. Grütlivereins" einen ersten Preis erhalten.

— Lenzburg. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung des Städtchens und der Umgebung nahm das kantonale Musikfest am Sonntag den schönsten Verlauf. Die Hauptaufführung fand am Nachmittag in der mit Zuhörern vollständig angefüllten Kirche statt. Nach der Aufführung formirte sich der Festzug nach der Schützenmatte, wo ein beledtes Bankett stattfand. Der Festpräsident Herr Oberst Marti brachte auf die aargauischen Musikvereine sein Hoch; Herr Fürsprech Billiger begrüßte sie im Namen des Städtchens in einem feurigen Toaste. Das Kampfgericht konnte auch hier einen entschiedenen Fortschritt konstatiren und gab auch seiner Befriedigung lebhaften Ausdruck. Die Resultate gruppiren sich wie folgt:

Von Verbandvereinen, deren Direktoren Dilettanten, erhielten Lorbeerkränze: 1. Erlinsbach (Aargau) mit 27½ Punkten; 2. Egliswyl mit 38 Punkten; 3. Schinznach mit 39 Punkten einen Eichenkranz.

Von Verbandvereinen mit Fachdirektoren erhielten Lorbeerkränze: 1. Niederhallwil mit 32 P.; 2a. Reinach und 2b. Muri mit 33 P.; Aarau und Zofingen, Bremgarten, welche nicht konkurrirten, erhielten für ihre Leistungen ebenfalls Lorbeerkränze.

Von den Gastvereinen haben Schönenwerd einen Lorbeer, Erlinsbach und Ottenbach Aufmunterungspreise errungen.

— Brugg. Am, ohne jeden Unfall und in der schönsten Weise verlaufenen, unteraargauischen Turnfest vom letzten Sonntag erhielten im Sektionswettturnen folgende Vereine Lorbeerkränze: 1. Wettingen Seminar.

2. Baden. 3. Brugg. 4. Kaiseraugst. 5. Zurzach. 6. Wohlen. 7. Rheinfelden. 8. Eiken. 9. Laufenburg.

Im Einzelwettkampf erhielten Preise:

Kunstturnen:

1. Dätwyler, Lenzburg. 2. Roth R., Wettingen. 3. Schiffmann, Baden. 4. Voser Jos., Baden. 5. a) Schraner, Brugg. 5. b) Merz A., Wettingen. 7. a) Brändlin, Wettingen. 7. b) Signer, Lenzburg. 9. a) Helfenberger, Kaiseraugst. 9. b) Vogt, Rheinfelden.

Nationalturnen:

1. Deutschle, Baden. 2. Schraner, Brugg. 3. Dätwyler, Brugg. 4. Schwob, Kaiseraugst. 5. Helfenberger, Kaiseraugst. 6. Natterer, Kaiseraugst. 7. Zellweger, Zurzach. 8. Kull, Lenzburg. 9. Jäggi, Eiken. 10. Keller Hans, Baden.

— Bezirksbauernbund Baden. Die Generalversammlung desselben fand Sonntags in Fislisbach statt und war von 200 Mann besucht. Der Präsident des Zürcher Bauernbundes Herr Schmid hielt dabei einen 1½ stündigen Vortrag über historische und wirtschaftliche Ursachen der Bauernnot. An der Diskussion beteiligte sich in erster Linie Herr Redaktor Jäger, welcher neuerdings auf die Notwendigkeit der Steuer- und Hypothekarreform hinwies. Die von Gemeindeammann Peterhans von Fislisbach gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe wegen ihrer Haltung in der Notstandsfrage wurden von Red. Jäger dahin berichtigt, daß der Staatswirtschaftsdirektion für ihren guten Willen und ihre Tatkraft die volle Anerkennung auszusprechen sei. Die Abendstunden wurden vom Männerchor Fislisbach durch ihre Gesangsvorträge noch verschönt.

— Schweizerische Seetalbahn. Aus dem 10. Geschäftsberichte erwähnen wir folgende Angaben: Der Personalbestand am Ende des Jahres 1892 war folgender: Allgemeine Verwaltung 8, Unterhalt und Aufsicht der Bahn und Straße 40, Expeditions- und Zugsdienst 29, Fahrdienst und Werkstätte 20; zusammen 97 (darunter 5 Frauen). Die Gesammt-Einnahmen beliefen sich auf Fr. 330,898. 28, die Gesammt-Ausgaben auf 247,218. 34. Bezüglich der Verwendung des Rechnungsüberschusses von Fr. 83,679. 94 beantragt der Betriebsdirektor: Verzinsung der Hypothekaranleih: Fr. 29,462. 50, Amortisation Fr. 5000, reglementarische Einlage in den Erneuerungsfonds (23,000) einschließlich Zins 6616. 86) Fr. 29,616, zur Verfügung der Verwaltung in London Fr. 19,000, vertragsmäßige Tantième an die Betriebsdirektion Fr. 1000, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 600. 58.

Den ersten Rang hinsichtlich der Transporterträgnisse nehmen ein nach Personenzahl: Lenzburg (23,889 Personen), nach Gütergewicht Reinach-Menziken (11,407 Tonnen), nach den Transporteinnahmen Reinach Menziken (Fr. 116,547 58). Die besten luzernischen Stationen sind: Bezüglich des Personenverkehrs Hochdorf 3. (19,757 Personen), Güterverkehr Eschenbach 2. (3604 Tonnen), Einnahmen Hochdorf 4. (Fr. 27 392. 85).

— Staufen beabsichtigte anfangs auf das diesjährige Jugendfest zu verzichten, beschloß nun aber dasselbe doch abzuhalten und auf den 30. Juli festzusetzen.

— Sonntags Morgen brannte infolge nachlässigen Versorgens von Glättekohlen, in der Nähe des Schulhauses von Staufen ein Haus nieder.

— Ostringen. An der Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Sonntag wurde der Neubau eines Schulhauses inmitten der Gemeinde beschlossen, entgegen einem Antrag auf Erhöhung des alten, baufälligen Schulhauses um einen weiteren Stock, was immerhin eine Summe von 25—30,000 Fr. gekostet hätte. Ferner wurde dem Gemeinderat ein Credit von 700 Fr. zur Linderung der Futternot bewilligt. Ein in die Baukommission gewählter Gemeinderat und zwei weitere Bürger sollen ihre Unzufriedenheit mit dem Gemeindebeschluß in solchen Kraftausdrücken kund gegeben haben, daß sich vielleicht der Richter damit zu beschäftigen haben wird. —

— Mistersch wanden. Hier starb im 69. Altersjahre Herr Fischer-Eichenberger, als angesehener Industrieller und wohltätiger Mann in weiten Kreisen bekannt.

Solothurn.

— Die Bau- und Sanitätskommission von Olten beschloß, nächsten Monat die Wohnungen bezüglich Raumverhältnisse, Licht und Lüftung zu inspiziren.

— In Balstal und Umgebung hat das Gewitter vom Dienstag ebenfalls geschadet und an einzelnen Orten des Tales die Kulturen zu ⅓ vernichtet.

Bern.

— Die bernische Regierung hat sich in ihrer Sitzung vom Samstag (15. d.) auch mit der Frage der Entlassung der Truppen befaßt. Sofern nicht besondere Ereignisse dazwischen treten, dürften dieselben nächsten Mittwoch entlassen werden. Weitere Truppen sollen nicht mehr einberufen werden (Bund).

— Die Anklagekammer des bernischen Obergerichts hat in ihrer Sitzung vom Samstag nach reiflicher Erwägung das Gesuch Wassilieff's um Entlassung aus der Haft abgewiesen, da bei dem gegenwärtigen Stand der Voruntersuchung betreffend den Arbeiterkrawall die Freilassung desselben noch nicht als angezeigt erscheint.

— Eine Windhose von nicht unbedeutender Stärke wurde Freitags in Münchenbuchsee beobachtet. Sie erfaßte Heuschöchli, wirbelte dieselben mehr als kirchturmhoch in die Luft, zerzauste sie ganz regelrecht und warf sie büschelweise auf ein anderes Grundstück nieder. Entfernterer Bewohner glaubten eine mächtige Schaar Krähen zu sehen, welche vor dem nahenden Gewitter flohen. Der bestohlene und der beschenkte Landwirt haben sich verständigt, und ersterer hat sein Eigentum bereits wieder erhalten.

— Montag den 3. Juli fiel beim Edelweißsammeln der 9 Jahre alte Josef Zwissig von Seelisberg von dem sogen. Rümlistock über eine nahezu 300 Meter hohe Felswand in die Tiefe. Man denke sich den Schrecken des in allernächster Nähe beschäftigten Vaters, der seinem unglücklichen Sohne keine Hilfe leisten konnte. Am Abend wurde die arg verstümmelte Leiche nach Seelisberg verbracht.

— Die Kirschenernte ist auf manchen Höhenlagen des Kantons eine sehr reichliche. Von manchem kleinern Liegenschaftsbesitzer wird berichtet, daß er 1500—2500 Franken von dieser Sommerfrucht löse. Die Preise sind, wenn auch nicht besonders hoch, doch sehr annehmbare; sie schwanken zwischen 20 und 22 Fr. per Kilozentner.

— Aus dem Berner Oberland wird geschrieben; Die Nachfragen nach Zuchtvieh sind im Simmental ziemlich zahlreich, schon werden Ankäufe gemacht und es sind bereits einige Partien nach dem Auslande abgereist. Das rassenreine Zuchtmaterial erster Qualität, gute schöne Waare, wird ordentlich Absatz finden, geringes Vieh jedoch wird zu niedrigen Preisen abgesetzt werden müssen. Die Preise, die bis jetzt bezahlt wurden, sind sehr verschieden. Es variiren diese von 600 bis 2000 Fr. Der durchschnittliche Ertrag, von welchem man sich dato sehr viel verspricht, wird ziemlich auf die Preise wirken.

— Am 23. Juli beginnt in Biel das westschweizerische Schützenfest, das bis zum 30. Juli dauert. Es ist ein Sektionswettschießen damit verbunden; Gesammtbetrag 60,000 Fr.; für das Revolverschießen 7000 Fr. Die Zulassung der kleinkalibrigen Privatwaffen ist eine unbeschränkte.

Luzern.

— Luzern. Der Bahnhofumbau wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Der Güterbahnhof wird bei der Dampfschiffwerfte erstellt und unterdeß ein provisorischer Bahnhof in der Nähe des Brünigbahnhofs erstellt.

Appenzell A.-Rh.

— Wie in Herisau, soll gegenwärtig auch in Trogen die Frage der elektrischen Beleuchtung die dortigen Einwohner beschäftigen.

— Appenzell. Infolge heftiger Regengüsse ist in Trogen Hochwasser eingetreten. Es fanden viele Erdrutschungen statt. Die Straßen sind überall unterbrochen. Auch Wohnungen sind bedroht.

Neueres und Telegramme.

In der „Neuen Züricher Zeitung" beschäftigt sich ein Aargauer Correspondent mit den in den „Aargauer Nachr." gebrachten Mitteilungen über Taktlosigkeiten, die im Religionsunterricht an einer Bezirksschule begangen worden sind. Der Correspondent lehnt jede Verantwortlichkeit von dem Erziehungsrat ab und zeigt an der Hand des Lehrplans, daß eigentliche Kirchengeschichte im Religionsunterricht an den Bezirksschulen nicht gelehrt werden soll, und daß nicht in erster Linie der Erziehungsrat verantwortlich gemacht werden könne, sondern die Bezirksschulinspektoren. Er bemerkt sodann, der Redaktor der „Aarg. Nachr." als ehemaliger Erziehungssekretär hätte dies alles wissen können.

Der frühere Erziehungssekretär und jetzige Redaktor dieses Blattes, weiß sehr wohl, daß der Lehrplan solches vorschreibt und daß der Erziehungsrat trotz alledem eben die oberste verantwortliche Aufsichtsbehörde des Bezirksschulwesens ist. Wenn nun den Bestimmungen des Lehrplans entgegengehandelt wird und wenn solche „die religiöse Wahrheit, das sittliche und religiöse Gefühl" verletzende Vorkommnisse (um mit dem betreffenden Gesetzesparagraphen zu sprechen) der Beachtung der Inspektoren entgehen, oder nicht zur Kenntniß der obersten Aufsichtsbehörde gelangen, so ist es Pflicht, den hohen Erziehungsrat des Kantons Aargau auf solche Verstöße aufmerksam zu machen. Die Red.)

— Aarau. Gestern morgen verreiste die Ferienkolonie, 31 Kinder, wovon 20 Mädchen und 11 Knaben, nach ihrem Ferienquartier Alten-Schloß. Die frische Landluft und die stärkende Nahrung werden der Gesundheit der meist schwächlichen Kinder sehr wohlthätig sein.

Zürich, 17. Juli. Der Verwaltungsrat der Nordostbahn nimmt vorläufig Umgang von einer Einsprache gegen die Beschlüsse der Generalversammlung. Dagegen wird gegen die Zumutung, die Pläne zur Seebahn Einführung in den Bahnhof Zürich der Generalversammlung vorzulegen beim Handelsgericht Klage erhoben.

Für kontinuierliche Bremsen und Notsignale wird ein Kredit von 310,000 Fr. und für Vergrößerung der Wasserstation Koblenz 30,900 Fr. bewilligt.

— Bern. Wir erhalten von Herrn Dr. Otto Wullschleger betreffend Herrn Dr. Müller in Bern folgendes Telegramm: In der „Berner Zeitung" wird die unrichtige Thatsache verbreitet, daß Dr. Müller wegen Concubinat bestraft worden sei und nachher wieder in Concubinat gelebt habe. Das Weitere ist unrichtig, daß Dr. Müller in Zürich mit der Gruppe unabhängiger Sozialisten in Beziehung gestanden oder gar noch deren Statuten verfaßt habe. Außerdem hat Dr. Müller weder hier noch anderswo die Naturalisation angestrebt. Der in seiner Ehre durch die Presse so hart und auffällig Angegriffene hat bereits Schritte gethan um eine Untersuchung durch den Bundesanwalt zu veranlassen, welche die Richtigkeit aller gegen ihn erhobenen Anschuldigungen und Verläumdungen darthun wird.

Anmerkung der Red. Wir haben in einem Berner Telegramm der Samstagnummer Herrn Dr. Müller, einzig als Verfasser der neugegründeten schweiz. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik bezeichnet. Die vorliegende Rechtfertigung desselben kann uns somit nicht näher berühren.

Bern, 17. Juli. Das eidg. Landwirtschaftsdepartement richtet folgendes Kreisschreiben an die Kantone: In der Presse ist kürzlich ein Heuausfuhrverbot verlangt worden. Wir halten ein direktes Verbot als verfassungsmäßig nicht zulässig; doch könnte die gleiche Wirkung durch einen erhöhten Ausfuhrzoll erzielt werden.

Bevor wir aber dem Bundesrat einen derartigen Antrag unterbreiten, ersuchen wir Sie, uns beförderlich mitzuteilen, ob Sie ein solches ausnahmsweises Vorgehen für richtig halten.

Luzern, 17. Juli. Die Einnahmen der Gotthardbahn im Juni betragen 1,150,000 Fr. mit einem Einnahmenüberschuß von 470,000 Fr.

Langnau i. E., 17. Juli. Bei der Eindeckung eines Neubaues an der Bahnhofstraße stürzte eine Leiter, welche zur Beförderung der Ziegel auf das Dach, jedenfalls zu wenig fest, aufgestellt war, während der Arbeit um. Verschiedene Personen trugen schwerere und leichtere Contusionen und Verwundungen davon; der Besitzer des Baues selbst ist ernstlich verletzt; ein Knabe, Sohn eines Bahnarbeiters, erlitt einen Schädelbruch und wird an dessen Aufkommen gezweifelt. —

Herzogenbuchsee, 17. Juli. Die hiesigen Turner organisieren auf Sonntag den 27. August ein großes Preisschwingfest, an dem sich die besten Kempen des Emmentals und des Oberaargaus, sowie zahlreiche Turnerschwinger messen werden.

Chur, 17. Juli. Regierungsrats-Nachwahlen. Stimmen erhielten: Calonder 4660, Camenisch 2204, Marugg 3212. Von 224 Gemeinden haben 140 die Wahlresultate eingesandt. Wahrscheinlich ist ein dritter Wahlgang notwendig.

Neuenburg, 17. Juli. Das Dorf Chézard im Val de Ruz war der Schauplatz einer ähnlichen Szene wie sie sich bei den Bauten auf dem Kirchenfeld in Bern zugetragen hat, nur daß hier die Initiative von den Italienern ausging, welche Bauführer eines französischen Bauunternehmers tätlich angriffen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Landjäger mußten zur Wiederherstellung der Ruhe und zu ihrer persönlichen Verteidigung wiederholt blank ziehen.

Roubaix, 17. Juli. Der Sozialdemokrat Culine wurde mit 2841 Stimmen gegen den patriotischen Kartellkandidaten im Arrondissement Rache gewählt. Die Verkündigung des Wahlresultates führte blutige Zusammenstöße zwischen Patrioten und Internationalisten herbei.

Rom, 17. Juli. Der oberste Gerichtshof verfügte den Strafprozeß gegen den Gouverneur der Bank von Rom, dessen Sohn, den Kassierer, dessen Neffen und sieben höhere Ministerialbeamte. Tanlongo und Lazaroni werden angeklagt, 20 Millionen verspekuliert, falsche Banknoten fabriziert und Staatsbeamte bestochen zu haben. Kein Abgeordneter oder Senator wird verfolgt.

Belgrad, 17. Juli. Durch Angriffe der angeklagten liberalen Minister auf die Verfassungsmäßigkeit der jetzigen Regierung und Skupschina sind die radikalen Volksmassen bedenklich erregt.

Madrid, 15. Juli. Bei Anzuola auf der Linie von Bilbao entgleiste ein Personenzug. Viele Personen sind verunglückt.

New-York, 15. Juli. 794 Auswanderer, darunter 694 Russen, sind auf dem Dampfer „Red Sea" hier eingetroffen. Sie wurden genötigt, an Bord zu bleiben, bis die Dampfergesellschaft 10,000 Dollars Kaution dafür hinterlegt hat, daß die Auswanderer dem Staate nicht lästig werden.

Chicago, 17. Juli. Die Direktoren der Ausstellung beschlossen mit 24 gegen 4 Stimmen Schließung der Ausstellung an Sonntagen, da die Einnahmen die Kosten nicht bestreiten.

Valparaiso, 17. Juli. Der Admiral Vanderkolk hat Rio Janeiro mit den Schiffen „Jupiter", „Italien" und „Camoen" verlassen; der Bestimmungsort ist nicht bekannt. Der General Sarawa fährt mit der Konzentrierung seiner Truppen fort.

Dscheddah (Arabien), 17. Juli. Im Laufe der letzten Woche sind hier 1532 Personen an der Cholera gestorben.

Saigon, 17. Juli. Die Marine-Infanterie nahm die Forts Donthane und Taphunn am Mekkong ein. Der Verlust der Siamesen ist beträchtlich. Die Siamesen eroberten dagegen gestern das französische Dampfboot „Jean Baptist Say", mißhandelten die Mannschaft, die sie in Bangkok ausluden, und bohrten das Schiff in den Grund.

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweig der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das erste Halbjahr 1893 zu stellen haben, werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen bis **Dienstag den 25. dies,** den betreffenden Verwaltern einzusenden.

Aarau, 15. Juli 1893.

3366 **Der Gemeinderat.**

Neu! Neu!

Persect-Conservengläser

mit luftdichtem Verschluß.

Einmachgläser & Töpfe Geléegläsli, Fliegengläser und Speisedeckel

empfiehlt billigst

J. W. Morath,
Rathausgasse Nr. 2

Conservegläser

mit neuem äußerst praktischem Verschluß zu billigen Preisen

3219 **J. Hemmeler,**
vormals Ritter-Stahl.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692



Marque  deposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit

unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Bilieter aus Zürich.



Gegründet 1823

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Aufs** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Turnfest.

Gaben für das am 20. & 21. August stattfindende interkantonale Preis-Turnfest (50jähriges Jubiläum) des hiesigen Bürgerturnvereins, bitten die freundlichen Gönner & Gönnerinnen an den nachbenannten Orten

J. Gloor-Siebenmann,
Ed. Müller, Schirmmacher,
Jacq. Hemmeler, Uhrmacher,
Gustav Gerber,
K. Schmid-Lanz

abgeben zu wollen. 3570

Das Preiskomite.

Remonten-Curs III Aarau.

Rechnungen für obigen Kurs sind bis **Donnerstag den 20. Juli** auf dem Bureau, **Cavallerie-Caserne Nr. 12** abzugeben.

Später einlangende Rechnungen werden hierseits **nicht** mehr berücksichtigt. 3575

Das Kommando: Oberst-Lieut. **Markwalder.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse 128, **Aarau**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in **Muri** (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer** inbegriffen, **Fr. 4. 5o bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.** Badearzt: **Dr. B. Nietlisbach.**

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Heustrich-Bad.

1 Stunde Wegs von der Eisenbahnstation **Spiez.** Omnibus am Bahnhof. Vorzüglich bewährt bei **Magenleiden** und Krankheiten der Hals- und Brustorgane

Saison 1. Juni — 20. September.

Zur Vereinfachung der Diät ist neben dem Tisch à Fr 7. — per Tag ein sogenannter „Kurtisch" eingeführt worden mit sorgsamer und reichlicher Verpflegung zum Preise von Fr 4. — für die 3 Tagesmahlzeiten. — Ganz comfortable Zimmer von Fr. 1. — bis Fr. 5. — per Tag und Person. — Wir machen auf diese Neuerung, die sich wachsenden Zuspruches erfreut, ganz besondes aufmerksam. Prospecte franco. Excursionen. Electr. Licht. Post. Telegraph. Telephon.

Der Kurarzt: **Dr. Neukomm.** (H 6518 Y) Der Besitzer: **H. Hofstetter.**

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte **Baumwolltücher.**
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Ledertuch & Unterlagsstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Lilienmilch-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife d. Damenwelt, à Stück 75 Cts. zu haben bei Wwe. **A. Rader** und **J. Hemmeter-Stäb.**

Heu! Heu!

Verkaufe commissionsweise oder liefere auf feste Rechnung bedeutende Quantitäten gesundes Wiesen- und Gebirgsheu ungarischer Provenienz; mit prima Referenzen zu Diensten.

W1427/7 **Arthur S. Reich,**
4383 **Budapest,** Elisabethring 6.

Zwei neue Bycicletten

in Kugellager und Kugelsteurung mit staubdichten Kugelpedalen, Kissenreifen und Hamoc-Sattel werden zu billigen Preisen verkauft. — Ein **älteres Bycicletta,** erst kurze Zeit gefahren à Fr. 160. — Zu besichtigen bei

3364 **Walter-Schmuziger.**

Für Bierbrauereien.

Es wird eine gangbare kleinere **Brauerei mit Wirthschaft** zu kaufen event. zu pachten gesucht

Offerten unter Chiffre Lc 6496 Y an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 3513

Zu verkaufen.

1 Bycicletta

mit Kugellager in sehr gutem Zustande. Preis Fr. 120. — bei

3547 **Jakob Zehnder,** Mechaniker in **Unter-Kulm.**

Man wünscht

in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**

zu kaufen.

Adresse **J. Ruedi, Bad Rain, Oberstaufen Baiern.** O F.7602c.

Gesucht.

Ein **Zimmermann,** vollständig selbstständiger Arbeiter, auch in schriftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht eine Stelle, sei es als Aufseher bei einer Bauunternehmung oder in ein Industriegeschäft, wo er feste Stelle bei selbstständiger Arbeit hätte. Bezügliche Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 3507

Gesucht.

Eine **Magd,** die kochen kann und etwas von der Landarbeit versteht. Von wem sagt die Exped.

Gesucht.

Ein treuer, der Schule entlassener **Knabe** als Laufbursche. Näheres sagt die Exped. 3442

Gesucht.

Ein **Knecht** zur Besorgung von 2 Stück Vieh u. Aushülfe im Geschäft.

3365 **Brauerei Bucht.**

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Bayreuth, 16. Juli. In dem Dorfe Marktleugast sind 27 Bauernhöfe durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden.

Erklärung.

In der Nummer 192 der „Aarg. Nachrichten" ist mitgeteilt worden, daß in einer Bezirksschule des katholischen Landesteils ein Lehrbuch der Kirchengeschichte gebraucht wird, das über die Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin in schmähenden unsere protestantische Bevölkerung herausfordernden Ausdrücken spricht. Und es wird gegen den früheren Erziehungsrat der Vorwurf erhoben, dieses Lehrbuch genehmigt oder doch geduldet zu haben.

Dieser Vorwurf ist ein unbegründeter.

Der Erziehungsrat, dem der Unterzeichnete von 1885 bis 1893 vorgestanden ist, hat das betreffende Lehrbuch weder je genehmigt noch überhaupt je zur Einsicht erhalten. Weder ist ihm vom Inspektor, noch von der Schulpflege, noch von Familienvätern angezeigt worden, daß es gebraucht werde. Wäre es geschehen, so würde der Gebrauch des Buches nie geduldet worden sein. —

Für den Unterricht in der Kirchengeschichte, soweit er in unseren Bezirksschulen erteilt wird, besteht kein obligatorisches Lehrmittel. Dagegen hat der Lehrer das Lehrbuch, das er verwendet, dem Inspektor vorzulegen, und Aufgabe des Inspektors ist es, wenn er Dinge, wie sie gemeldet worden sind, konstatiert, darüber Anzeige zu erstatten. — Das ist nicht geschehen, sei es, daß der Lehrer das Buch nicht vorlegte, oder daß er in letzter Zeit erst es verwendet, der Inspektor es also noch nicht eingesehen hat.

Die vom Reg.-Rat gerade auch auf mein Begehren angeordnete Untersuchung wird darüber Aufschluß geben. Ich fühle es aber als eine Pflicht, die ich dem abgetretenen Erziehungsrat schulde, diese Tatsachen jetzt schon festzustellen und den gegen ihn erhobenen Vorwurf, als sei mit seinem Wissen und seiner Bewilligung von dem Lehrbuche des Dr. Andreas Sladeczek Gebrauch gemacht worden, als einen in jeder Beziehung ungerechtfertigten zurückzuweisen.

Aarau, 18. Juli 1893.

E. **Fahrländer**, gew. Erziehungsdirektor.

Wir geben der Erklärung des Herrn Reg.-Rat Dr. Fahrländer bereitwillig Raum, halten aber auch ihr die nämlichen Bemerkungen entgegen, welche wir auf die Ausfetzungen des Correspondenten in der „Neuen Zürcher Zeitung" an anderer Stelle dieses Blattes machen. Die Red.

Handelsbericht.

Der Liquidationsmarkt von London endigt mit einer starken Rückwärtsbewegung und unter dem Gewicht der allgu sehr engagierten Spekulation, auch in den Vereinigten Staaten machen sich ähnliche Erscheinungen bemerkbar. Der Sturz des Silbers erweckt immer größere Besorgnisse, während das Gold im Verhältnis zu seiner vermehrten Anhängerschaft auch an Wert steigt. Unsere Generation hat das traurige Privilegium, eine Periode durchzumachen, welche in der Entwertung des Silbers historisch wird und die sich besser in Geschichtsbüchern lesen ließe, als selbst durchzumachen. Der Geschäftsrückgang dehnt sich von Newyork und London auf Paris und Berlin über; an letzterer Börse hat nun allerdings die Annahme der Militärvorlage den Markt wieder etwas gebessert. Nicht zu vergessen als diesen Sommer kontinuell auftretenden ungünstigen Faktor ist die immer weiter um sich greifende Cholera zu betrachten. — An den Schweizerplätzen ist der Verkehr matt. Genf leidet unter dem französischen Kontrekourse, Zürich hat sich vollständige Reserve aufgelegt. Die Eisenbahnen liegen still, wenn auch in den Preisen behauptet, die Banken schwächer und vernachlässigt. — Interessant dürften noch nachfolgende Saatenstandsberichte aus unseren Hauptbezugsländern bieten: Aus Ungarn wird gemeldet: Heute, da der Weizen- und Roggenschnitt, in den südungarischen Gebieten auch die Gerstenernte, in vollem Gange ist, kann man sich über Menge und Qualität des diesjährigen Produktes bereits ein Urteil bilden. Nach vorliegenden Handdruschproben aus Oberungarn und dem Banat ist das neue Korn von vorzüglicher Beschaffenheit, so daß man glaubt annehmen zu dürfen, die Ernte werde im allgemeinen durch Qualität sich auszeichnen. Der Menge nach wird Ungarns Ernte wenigstens dem Durchschnitt nahekommen, und mit Rücksicht auf die gute Qualität kann sie (ungefähr wie im Vorjahr) zu einer vollen Mittelernte veranschlagt werden. Da die Aussichten auch für die österreichische Ernte befriedigende sind, ist die Möglichkeit vorhanden, daß vom ungarischen Ueberschuß größere Mengen als in den beiden Vorjahren zur Ausfahr gelangen, was dem Stande der österreichischen Handelsbilanz und den Bestrebungen nach der Durchführung der Währungsreform sehr zu statten käme. Die Gerstenernte, für Ungarn von Bedeutung, ist vielversprechend. Die Aussichten für Hafer sind gut; der Mais aber bedarf noch stärkerer Niederschläge.

Der Bericht des landwirtschaftlichen Bureaus in Washington beziffert den gegenwärtigen Durchschnittsstand von amerikanischem Mais mit 93,2, Winterweizen 77,7, Frühjahrsweizen 74,1, Hafer 88,8, Gerste 88,8, Roggen 85,3 %. Der Durchschnittsstand von Baumwolle war am 1. d. M. 82,7 gegen 86,9 % im Vorjahre. Während des Juni litt die Ernte unter schlechter Witterung, übermäßigem Regen, kalten Nächten, auch einige Male unter Trockenheit. Außerdem sind Verheerungen durch Insekten vorgekommen.

Die Weizenernte Ostindiens wird für 1893 auf 104 Millionen Hektoliter geschätzt; letztes Jahr wurden nur 73 Millionen geerntet, so daß der Ueberschuß für den Export um 14,3 Millionen Hektoliter hinter 1891 zurückblieb. Im laufenden Jahr wird also das weizenreiche Indien wieder mit bedeutenden Mengen in den Weltmarkt treten.

N **Romanshorn**, 17. Juli. Getreidemarkt. Es zeigt sich immer noch wenig Kauflust. Seit letzter Woche und auf heutigem Markt hat sich die Situation noch immer nicht wesentlich verändert. Die Ein- und Ausfahr hat wieder etwas nachgelassen. Die Preise behaupten sich nur auf Primaware, während auf geringere ein schwaches Sinken eingetreten ist, jedoch nicht über 25 Cts. Hafer und Mais unverändert.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	22½—23½	Hafer	Fr.	20½—22
Prima	„	22 —22½	Gerste	„	21½—23
Guter Waizen	„	21½—21½	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	20½—21½	Mais	„	15½—16
Ruff. Weizen	„	21 —23			

Eingang	4,530
Ausgang	9,010
Lagerbestand	93,750

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Wittwe Heitersberger, Katharina geb. Rotter, von Stetten; kürzlich verstorben. Eingabe bis 26. August 1893. Bremgarten. Lüthard, Kaspar Leonz, in Zufikon. Eingabe bis 24. August 1893. Brugg. Amsler, Friedrich, Jakobs. Wirt und Metzger, von Schinznach, wohnhaft gew. in Veltheim. Eingabe bis 16. August 1893. Kulm. Frey, Jakob, Hans Rudolfs, Malers von und zu Gontenschwyl. Eingabe bis 26. August 1893. Zofingen. Zimmerli, Elisabeth geb. Lerch, von und zu Brittnau. Eingabe bis 26. August 1893.

☛ Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Herr Redaktor Spühler seit dem 2. Juli Krankheitshalber die Redaktion nicht unterzeichnet.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand 1 mm. Kbkf.	Rebct.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
17.	Mittags 1 U.	17,9	729 9	764,2	SW¹	58	bewölkt
17.	Abends 9 „	14,3	728,9	763,2	SW¹	100	„
18.	Morg. 7 „	12,6	728,0	762,3	SW¹	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13,3 °C. Maximum 19,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 12,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Juli.
Mehr und mehr aufheiternd, wieder steigende Temperatur.

Aarwärme am 17. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15	15½

Leichen-Anzeige.

Nro. 61.

Montag den 17. Juli starb:
Andres geb **Kohler, Marianna**
Hafners sel. Wittwe von Aarau.
Alter 86 Jahr 9 Monat 19 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 19. Juli Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Armenhaus Nr. 241.

MAGGI'S Suppen würze die bei der sparsamen Hausfrau ebenso beliebt ist, als bei der guten Köchin, empfiehlt in Original-Fläschchen für 90 Rappen bestens
G. Bertschinger-Wild.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Frische Kuttlen,
Kopf, Herz und **Suppenknochen**
bei **Siegrist-Ryniker.**

Junges fettes Schaffleisch
sowie heute Abend
frische Kuttlen
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Ein junges braves Mädchen
vom Lande, das auch schon gedient hat, sucht Stelle in einem Privathaus. Offerten **B. B.** poste restant **Othmarsingen.** 3577

Zu mieten gesucht.
Ein möblirtes **Zimmer** in freier Lage. Gefl. Offerten an die Exped. dieses Blattes. 3573

Zum Verkauf.
Auf Waltheresburg schöne Rosen-Erdäpfel, Spätkohl, Marsellianerkohl und **Native-Setzlinge.**

Spottbillig zu verkaufen
ein so gut wie neues 3583
Canapée.
Zu erfragen bei der Exped.

Danksagung.

Für die uns beim Hinschiede unserer lieben Schwester und Tante

Frau Elise Rychner-Hunziker

bewiesene Freundschaft, die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlich

Die trauernden Verwandten.

Inf. Rekrutenschule II. Aarau.



Das Scharfschießen im Schachen ist beendigt, dagegen beginnt dasselbe mit heute in der Gehren.
Aarau, 18. Juli 1893. A. 1062 Q.
Das Schulkommando.

V. Gabenliste

für Ferienversorgung. Vom 9. bis 16. Juli flossen folgende Liebesgaben: Durch Hr. Angst von Fr. F. 5 Fr.; von W.-S. 5 Fr. Durch H. Baumann-Gysi: Von E. G.-Bm. 5 Fr.; von F. H. Buchb. 5 Fr.; von Hr. Ungenannt 20 Fr.; durch K. B.-H. 5 Fr.; von R. J. 12 Fr.; durch Hr. Lehrer Meyer v. J. H. für Ausflüge mit der Ferienkolonie 20 Fr. Durch Arnold Gysi von G. A. 5 Fr. Durch Hr. Pfr. Graf: Von R. eine nachträgliche Schützengabe 5 Fr.; von H. J.-W. 10 Fr.; von O. S.-S. 10 Fr. Durch Hr. Häfliger, Stadtrat von C.-S. 5 Fr.; von O.-B. 5 Fr. Durch Hr. Dr. Lindt: Ungenannt Fr. 20. Durch Hr. Pfr. Wernly: Von Ungenannt 30 Fr.; von Hr. W. 5 Fr. **Zusammen 172 Fr.**

An Kleidern: Von Hr. Hofer im Laden ein Paket Strickgarn. Von Frau Pfr. Fischer: Ein Paket Kleider. Durch Hr. Angst ein Paket Kleider. Durch Hr. Lehrer Meier und Frau von Gemeinde- und Bezirks-Schülern viele verschiedene Kleider.

Namens der Hülfsgesellschaft den freundlichen Gebern den wärmsten Dank. **H. Baumann-Gysi,** Kassier

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Blts. 3544|3542

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über **L. Perottet** in **Freiburg** werden **Mittwoch den 19. Juli** nächsthin von Vormittags 9 Uhr an im

Lagerhaus Aarau

gegen Baarzahlung versteigert:

cirka 150	Hektoliter	ital. Coupirwein	Alles ohne Gebinde.
„ 80	„	Ungarwein, rot	
„ 250	„	„ weiß	

Sämmtliche Weine wurden durch **chemische Analyse** als **Naturwein** befunden. — Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.

Aarau, den 4. Juli 1893. **Das Konkursamt.**

Steigerung.

Die Erben des Herrn J. A. Bell, Negt. sel. von **Aarau** bringen sämmtliche noch vorhandenen **Waaren** ihres Posamenterie- und Spezereigeschäftes am **nächsten Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20, beides Juli** nächsthin, jeweilen **Vormittags von 9 Uhr hinweg an öffentliche Steigerung**, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. 3550

Zu verkaufen.

Im Kt. Aargau an einer Hauptstraße ein gut gebautes freistehendes **Haus**, mit 3 gewölbten Kellern und nachweislich rentabler



Wirtschaft mit Inventar

nebst 2½ Juch. Mattland mit reichlichen Obstbäumen besetzt. Preis billigst.
Zu vernehmen bei der Expedition des Blattes. 3367

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Dienstag den 25. Juli 1893.

Konkurrenz-Eröffnung

über die Rohbauarbeiten für den Neubau der kath. Pfarrkirche in Wettingen.

I. Erd-, Maurer- und Verputzarbeiten,
II. Steinhauerarbeiten (incl. Kunststeine) und
III. Zimmermannsarbeiten.

Die Pläne, Pflichtenhefte und Angebotformulare sind vom 17./27. Juli 1893 bei R. Moser, Architekt in Baden einzusenden. Die Uebernahms-Offerten sind bis und mit dem 31. Juli 1893 verschlossen und mit der Aufschrift: **„Angebot für den Kirchenbau"** franko einzusenden der **Kirchenpflege in Wettingen.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff □ u. gest. ½woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhaiblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Spindborden

in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei

J. Hemmeler,
3010 vorm. R. Ritter-Stahl.

India-Luftreiniger,

z. Aufhängen in Wohn-, Schlaf-, Kinder-, Kranken etc. Zimmern, Schulen, Wagen, Closets, etc.: derselbe wirkt selbsttätig und andauernd; verhütet alle Krankheits-Ansteckungen, vertreibt Fliegen, Mücken u. alle andern lästigen Insekten und schafft überall eine gesunde, reine Luft. Stets vorrätig bei 2463

Albert Frey, Rain 821

Sonnenglanz



Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.

Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt.
„ **J. Ries-Buhlrain.**

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Paris 1889 Brüssel 1891 Preisgekrönt **Gent 1889 Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhaiblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

S. Wildi, Schreiner, Ziegelrain 716, **Aarau.**

Feinen Thee,

russischen und chinesischen,

offen und in eleganter Verpackung 3214

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

N. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Aarau, Mittwoch 19. Juli 1893. № 167. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. Juli.

Der Vatikan hat dieser Tage eine Ehevermittlung zustande gebracht, die ihm nicht allein den Ruhm eines vortrefflichen Operateurs in „Herzenssachen", sondern auch ein nicht unbedeutendes Prisegeld eintragen wird. Es ist ihm nämlich gelungen, die Verlobung zwischen dem erst 22 Jahre alten Don Scippione Borghese, Unterlieutenant der italienischen Artillerie, mit Miß Vanderbilt, der Tochter des amerikanischen Eisenbahnkönigs, herbeizuführen und so dem Hause Borghese, das durch unglückliche Spekulationen etwas heruntergekommen war, durch eine reiche Heirat wieder den alten Ganz zu sichern. Der Erstgeborne des Fürsten Paola soll die Bekanntschaft mit Fräulein Vanderbilt in Newyork gemacht haben und zwar, wie das Gerücht geht, durch Vermittlung des neuen apostolischen Gesandten Bastelli. Das Haus Borghese, welches bis in die neueste Zeit hinein zu den kräftigsten Stützen des Papsttums gehört hat und dazu dem Vatikan auch eine bedeutende Summe Geldes schuldet, wird nun ohne Zweifel durch den bevorstehenden Vermögenszuwachs von 80 Millionen nicht allein das Darlehen zurückerstatten, sondern auch eine entsprechende Vermittlungsgebühr in die päpstliche Kasse fallen lassen. Und die hat es ja bekanntlich sehr notwendig. Die amerikanischen Geldbarone erfüllen aber dem alten Europa gegenüber einen schönen Liebesdienst, wenn sie unsere zurückgesunkenen Aristokratensöhnlein durch die goldbeschwerte Hand ihrer Töchter wieder flott machen. Für den Vatikan dürfte zudem dieser Spleen als Ersatz für den schwindenden Peterspfennig recht lukrativ werden.

Vor nicht allzu langer Zeit sprach man ernstlich davon, daß der Papst durch eine neue Encyclika der Spielhölle von Monaco auf den Leib rücken wolle, über welchen heroischen Entschluß die ganze Welt staunte und diejenigen noch mehr, welche annehmen zu können glauben, daß das päpstliche Portefeuille auch Monaco-Aktien enthalte. Jenes Gerücht ist denn auch, wie manche andere, wegen Grundlosigkeit wieder eingeschlafen, und die Roulette hat bewegtere Tage denn je. Wie ein unsichtbarer Dämon die menschliche Leidenschaft und Habgier in jene prunkvollen Marmorhallen mit den betäubenden Düften hineinzieht, so sicher setzt dann auch der Spielteufel den Opfern das Messer an die Kehle. Zu jenen vielen Schiffbrüchigen, die sich schon unter den Olivenbäumen eine Kugel durch den Kopf gejagt haben, oder die von den Marmorterrassen in's Meer hinabgestürzt sind, gesellt sich neuerdings eine Unglückliche, eine junge, französische Wittwe, die, nachdem sie ihr ganzes Vermögen in der Höhe von einer Viertelmillion am grünen Tisch verloren, in ihr Hotel ging, wohl im Zustand der höchsten Verzweiflung ihre beiden Kinder im Alter von vier und fünf Jahren erwürgte und sich selbst die Kehle durchschnitt. Sie konnte ja sich und die Kleinen nicht der Gnade der Verwaltung Monaco's überlassen, die ihre Opfer in einer Anwandlung von menschlichem Erbarmen mit einigen Louis d'or von sich abschiebt. Frankreich aber, dessen Aufgabe es wäre, der Spielhölle endlich einmal den Riegel zu stoßen, schweigt. Warum? Weil seine Presse von Monaco bestochen ist.

Der Conflikt Frankreichs mit Siam gewinnt eine immer ernstere Färbung. Die französische Presse hat sich mit ihrer ganzen Streitlust auf das neue politische Ereigniß geworfen, das sie in recht französisch, chauvinistischer Art und mit fortwährenden Hieben auf England behandelt. „Es ist unmöglich, zurückzuweichen, die französische Ehre steht auf dem Spiel; es gilt, einen kräftigen und schnellen Streich auf Bangkok auszuführen und wir brauchen uns nicht um England zu kümmern, das in einer Ehrensache dieser Art nichts zu suchen hat," so tönt es heute wie im Chorus in den französischen Blättern, während vor zwei Tagen doch zugegeben werden mußte, es sei ein Mißverständniß vorgekommen, das überdies bei der wenig einheitlichen Leitung der Kolonialangelegenheiten seitens dreier Instanzen leicht möglich war.

Ueberdies lassen die Siamesen sich weder durch die Drohungen, noch die Kugeln der Franzosen an einem hartnäckigen Widerstande abhalten. Als z. B. der Kapitän des Kanonenbootes „Forfait" seine Absicht kund gab, alle Ausländer in Siams Diensten zu töten und sich darauf der gegnerische Hafenmeister Kapitän Weil, als Deutscher zu erkennen gab, war das Mütlein der Franzosen schon verflogen und sie beeilen sich, ihm einen Gegenbesuch zu machen. Man muß nun hoffen, daß die Franzosen mit ihren Forderungen, zu deren Unterstützung sie allein ihre Schiffe nach Bangkok beordert haben wollen, das Maß des Erfüllbaren nicht überschreiten und die Siamesen sich beeilen werden, den Zwischenfall zu beendigen durch eine Nachgiebigkeit, zu der sie umsomehr verpflichtet sind, als sie während der Dauer der Konflikts mit Frankreich sich von Perfidie und Doppelzüngigkeit nicht immer fern genug gehalten haben.

Die brasilianische Revolution scheint auch diesmal Fiasko zu machen. Das Haupt der Insurgenten Admiral Vanderkolk geriet mit seinem geraubten Schiffe Jupiter in eine äußerst schwierige Lage. Von den Kanonenbooten der Regierung eingeschlossen ist es, nach den neuesten Berichten, ihm nicht mehr gelungen, sich frei zu machen, sondern er wurde vielmehr samt einem zweiten Schiffe „Italia" gefangen genommen und wahrscheinlich wegen Verrat bereits aufgeknüpft. Man könnte es der brasilianischen Regierung auch nicht verargen, wenn sie nun gegenüber Vanderkolk, der schon mehrere Male das Banner der Revolution entfaltet und ihren Sitz bedroht hat, kein langes Prozeßverfahren mehr angewandt hätte. Die südamerikanische Justiz ist in der Regel sehr kurz und auch sehr radikal.

Gold, Silber und Kupfer in Italien.

(Correspondenz.)

I.

Italien hat gegenwärtig nahezu 13 Milliarden Schulden — am 31. März waren es laut offizieller Zusammenstellung 12,803,435,557 Franken — für deren Verzinsung die Regierung jährlich über 600 Millionen braucht. Da nun die italienischen Staatspapiere zum weitaus größten Teil im Auslande, besonders in Frankreich, angelegt sind, wo die Coupons in Gold ausbezahlt werden müssen, und auch die Italiener selbst ihre Coupons zum Einkassieren nach Paris schicken, um das Agio dabei zu gewinnen, ist es nicht zu verwundern, daß die italienische Regierung ihr Gold selber braucht und das Publikum solches nie zu sehen bekommt. Auch das viele Gold, das die Fremden nach Italien bringen, kommt nicht in den Verkehr, sondern wandert auf die Banken und zu den Geldwechslern.

Ebenso steht es mit den silbernen Fünffrankenstücken, die, da ihr Kurs nur wenig unter dem des Goldes steht, ebenfalls seit mehreren Jahren gänzlich aus dem öffentlichen Verkehr verschwunden sind, und dasselbe Schicksal droht nun seit einiger Zeit auch den Ein- und Zweifrankenstücken, d. h. auch diese werden immer seltener. Da nämlich das italienische Papiergeld nur bis fünf Prozent unter dem Goldkurs steht und man also für eine Hundertfrankenbanknote im Auslande nur 95 bis 96 Franken erhält, während das italienische Silber dem französischen und schweizerischen gleichwertig ist, wird seit einiger Zeit von Spekulanten in großen Massen kleines Silbergeld nach Frankreich und der Schweiz exportiert, um dort ohne Verlust in Gold oder Banknoten umgesetzt zu werden. Um diese Spekulation zu verhindern, hat die italienische Regierung verschiedene Maßregeln ergriffen: Sie hat die Taxen für den Transport geprägten Silbers bedeutend erhöht, sie hat auf unbefugten Export hohe Bußen gesetzt, wie dies im Mittelalter gebräuchlich war, sie läßt die Reisenden auch beim Verlassen des italienischen Bodens von den Zollbeamten visitieren u. s. w., aber trotz alledem macht sich der Mangel an kleinem Silbergeld immer fühlbarer, besonders in Oberitalien, wo der Nähe der Grenze wegen der „Geldschmuggel" leichter zu betreiben ist und auch in hohem Maße betrieben wird. Erst vor einigen Tagen wurden in Como wieder zwei Schmuggler verhaftet, die in besonders zu diesem Zweck verfertigten Corsets je zehntausend Franken an Ein- und Zweifrankenstücken auf sich trugen, wofür sie über zweihundert Franken Buße zu bezahlen hatten. In Mailand und Turin steht in vielen Verkaufsläden angeschrieben: „Es werden keine Banknoten gewechselt" (unter Banknoten sind in diesem Falle die Staatsscheine zu fünf und zehn Franken zu verstehen), an andern Orten kann man solche nur auswechseln, wenn man wenigstens für die Hälfte des Betrages Waaren kauft oder den Rest in Kupfergeld annimmt. Wenn man nun bedenkt, daß fünf Franken in Kupfer ein halbes Kilogramm wiegen und daß gesetzlich niemand gezwungen werden kann, für mehr als zwei Franken Kupfergeld als Zahlung anzunehmen, sieht man leicht ein, wie mißlich und verkehrsstörend solche Zustände sind. Uebrigens hat sich die Spekulation auch schon des Kupfers bemächtigt: Vor etwa zwei Jahren wurden ganze Schiffsladungen argentinischer Kupfermünzen in Italien eingeführt, die, da sie die

---

20

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Doktor Japix ließ einen Ausruf hören, der für Mister Melstane wenig schmeichelhaft war.

„Sebastian Melstane soll zum —"

„Halt!" unterbrach ihn Octavius, indem er warnend die Hand erhob. „Vielleicht ist er schon dort."

„Was meinen Sie damit?"

„Er ist todt."

„Todt?"

„Ja. Haben Sie nichts von dem Geheimniß von Jarlchester gehört?"

„Von diesem Selbstmord? Natürlich. Aber ich dachte nicht —"

„Daß der Todte Melstane sei. Auch ich dachte es vor einer Stunde nicht."

„Wie haben Sie das entdeckt?" fragte Japix ernst?"

„Durch dieses Ding da," erwiderte Franks, indem er die Pillenschachtel auf den Tisch stellte.

„Nervenstärkende Pillen," las Doktor Japix verwundert. „O ja, wirklich, ich habe Melstane nervenstärkende Pillen verschrieben, aber ich kann nicht begreifen, wie Sie durch diese Pillenschachtel seinen Namen entdeckt haben und wie Sie den Namen dieses Strolches Melstane mit dem Mann, der in Jarlchester gestorben ist, in Verbindung bringen."

„War Melstane ein Strolch?"

„Durch und durch," sagte Japix mit Entschiedenheit.

„Er muß sehr nichtswürdig gewesen sein, wenn Sie schlecht von ihm reden," bemerkte Franks nachdenklich. „War er ein Mann solcher Art, daß er Feinde hatte?"

„Mehr als genug, aber wirklich, ich begreife nicht —"

„Ich will Ihnen alles erklären."

Octavius erzählte dem Doktor von der Untersuchung in Jarlchester, verschwieg jedoch seine Unterhaltung mit Roger Arton und beschrieb, wie er den Namen des Verstorbenen von Wosk u. Co. erfahren hatte.

„Sie sehen also, Japix," sagte der Detektive, „ich sah Ihren Namen auf dem Rezept, und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen, um Sie zu bitten, diese acht Pillen zu analysiren. Nach Ihrem Rezept, nach der Versicherung von Wosk und seinem Gehilfen sind zwölf Pillen verfertigt und Melstane übergeben worden. Ueber die Hälfte derselben kann ich Rechenschaft ablegen, so daß sechs übrig bleiben müßten. Aber in dieser Schachtel finden Sie acht. Die Sache ist also nicht richtig."

„Sicherlich nicht," erwiderte der Doktor, indem er die Pillen ernsthaft betrachtete. „Sechs von zwölf bleibt nicht acht, — wenigstens nicht nach der Arithmetik, mit der ich bekannt bin."

„Es sind also zwei Pillen zuviel."

„Ja. Ich sehe zwei Pillen, welche nicht von Wosk u. Co. verfertigt worden."

„Nun ist die Frage," sagte Franks sehr ernst, „was haben diese zwei überschüssigen Pillen zu bedeuten?"

Der Doktor gab keine Antwort, sondern blickte forschend in die Pillenschachtel, als ob er von ihr eine Antwort erwartete.

„Ich gestehe," fuhr Franks fort, indem er sich in seinem Stuhl zurücklehnte, daß ich schon halb geneigt war, dem Wahrspruch der Geschworenen beizustimmen. Es sah aus wie Selbstmord. Aber ein unbehagliches Gefühl ließ mir keine Ruhe. Und ich dachte, es könnte nützlich sein, den Namen des Verstorbenen zu erfahren, um zu erforschen, ob irgend etwas aus seinem früheren Leben ihn möglicherweise zum Selbstmord getrieben haben könnte. Wie ich Ihnen sagte, habe ich den Namen erfahren und auch festgestellt, daß zwei Pillen zu viel in dieser Schachtel sind, welche — wohlverstanden — hinzugefügt worden sind, nachdem die Schachtel die Apotheke von Wosk u. Co. verlassen hatte."

„Ganz richtig."

„Nun, diese Pillen können nicht von Melstane hineingelegt worden sein, da er gar keinen Grund dazu hatte. Zwölf Pillen sind vorläufig genug für einen Patienten, selbst wenn er nervenschwach ist. Warum also sollte er aus diesen zwölf vierzehn gemacht haben?"

„Ja, wirklich," rief der Doktor. „Und Ihre Ansicht?"

„Ist einfach diese. Wenn Melstane ein Strolch war, so wird er wahrscheinlich Feinde gehabt haben. Nun glaube ich fest, daß die beiden überflüssigen Pillen Gift enthalten, — vielleicht Morphium, an welchem Melstane gestorben ist — und daß sie heimlicherweise von einem seiner Feinde in die Schachtel gelegt worden sind."

„Sehr natürlich."

„Melstane," fuhr Franks bedächtig fort, „nahm eine dieser hineingelegten Pillen nach seiner Gewohnheit beim Schlafengehen, ohne zu wissen, welcher Gefahr er sich dadurch aussetzte. Am Morgen ist Melstane todt gefunden worden, und es war keine Spur davon zu entdecken, was seinen Tod herbeigeführt hat."

„Schrecklich, schrecklich!"

„Aber bemerken Sie wohl," sagte Franks, indem er seine Worte mit aufgehobenem Zeigefinger begleitete, „wie der frevelhafte Sinn sich selbst überholt. Mit anderen Worten, bemerken Sie, wie der Mörder in seinem Bestreben, den Tod seines Opfers

gleiche Größe wie die Ein- und Zweifrankenstücke haben, eine Zeit lang auch als solche angenommen wurden, trotzdem ihr eigentlicher Wert nur drei, resp. sechs Centimes beträgt. Seit man aber dieser Spekulation auf die Spur gekommen ist und die Staatskassen, z. B. die Postämter, das fremde Kupfergeld, auch das französische, zurückweisen, will auch das Publikum nichts mehr davon wissen, ja sogar die Bettler reklamieren, wenn man ihnen als Almosen einen fremden Soldo anbietet.

Eidgenossenschaft.

— Wirkung des Referendums. Herr Nationalrat Curti spricht sich in einem Artikel in der „Neuen Zeit" darüber folgendermaßen aus: „Bald zwölf Jahre gehöre ich dem Nationalrate an und bin überzeugt, daß das Referendum nur wenig Gutes, was wir tun wollten, gehindert, wohl aber manches Böse schon dadurch, daß es warnend vor uns stand, verhütet hat."

— Gotthardbahn. Die Direktion der Gotthardbahn in Verbindung mit der Zentralbahn und der Badischen Staatsbahn soll sich ernstlich mit dem Projekt beschäftigten, einen direkten Schnellzug Berlin-Gotthard-Rom einzuführen, der diese Strecke in ca. 40 Stunden zurücklegt, d. h. in der gleichen Zeit, welche der Schnellzug über den Brenner braucht, obschon die Gotthardlinie 200 Kilometer länger ist, als die Brennerroute. Die Gotthardbahndirektion hofft, vermöge ihrer vorzüglichen Einrichtungen das Projekt verwirklichen zu können.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Dem Vernehmen nach sind vom Staatsanwalt gegen alt Nationalrat Weißenbach zehn Anklagen auf Diebstahl, Betrug und Unterschlagung erhoben worden.

— Lenzburg. Von der stadtzürcherischen Schulpflege wurde als Lehrer für dekorative Malerei an der Kunstgewerbeschule Zürich Herr Hans Walty, von Lenzburg z. Z. in Leipzig, gewählt worden.

— Baden. Der Grütlimännerchor von Baden trug am Grütlifest in Neuenburg den zweiten Lorbeerkranz davon. Am hiesigen Bahnhof wurde er von der Stadtmusik und einer großen Menschenmenge begrüßt.

— Baden. Zwischen Neuenhof und Damsau wurde am Sonntag Abends ein aus der Kirche kommendes 17jähriges Mädchen von einem gutgekleideten jungen Mann in nicht zu verkennender Absicht überfallen. Als es sich energisch verteidigte, packte es der Wegelagerer am Halse und hätte es fast erwürgt. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Badener Kurgast herbei, worauf der Strolch einen schleunigen Rückzug antrat.

— Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Anstalt entnehmen wir, daß im Jahre 1892 im Ganzen 842 Kranke mit 220,051 Verpflegungstagen gegenüber 800 mit 210,445 Verpflegungstagen verpflegt wurden. Es ist somit die Frequenz der Anstalt wieder bedeutend gewachsen. Von den Patienten waren 585 geisteskrank und 36 unheilbar körperkrank. Trotzdem im alten Spital bauliche Erweiterungen vorgenommen wurden, leidet die Anstalt an Ueberfüllung. Aus einer Zusammenstellung der in der Schweiz bestehenden Irrenanstalten ist ersichtlich, daß keine der übrigen Anstalten so überfüllt ist, wie die aargauische in Königsfelden. Die Anstalt hat nun auch einen eigenen Gesangchor, welcher von unserm gesangskundigen Herrn Werder gegründet worden ist. Der Chor rekrutiert sich zum größten Teil aus dem Wärterpersonal und hält regelmäßig Uebung ab, um sich von Zeit zu Zeit mit Produktionen für die Unterhaltung der Kranken zu betätigen.

Was den Beruf der in der Anstalt Aufgenommenen anbetrifft, so sind die landwirtschaftliche und die Fabrikbevölkerung wie gewöhnlich am zahlreichsten vertreten, bei den Männern liefert außerdem der Stand der Kaufleute sowie der Ingenieure und der Architekten ein großes Kontingent.

In 114 Fällen von 215 Aufgenommenen ließ sich erbliche Belastung nachweisen, d. h. Geisteskrankheit oder schwere Nervenkrankheit bei den Eltern oder nächsten Anverwandten. Es sind dies 57,5 pCt. aller Fälle (gegenüber 36,3 pCt. im letzten Jahr).

Unter den die Entstehung von Geisteskrankheit veranlassenden oder begünstigenden Momenten spielt wie ein jedes Jahr der Alkohol die Hauptrolle. Zwar ist Zahl gegenüber dem Vorjahre etwas kleiner geworden, immerhin ist sie groß genug, indem bis 23 pCt. der Männer und 8 pCt. der Frauen übermäßiger Alkoholgenuß die Veranlassung der Psychose war. Von 13 an progressiver Paralyse Erkrankten war in 8 Fällen überstandene Syphilis nachweisbar. Bei den Frauen haben außerdem gemütliche Alterationen (Sorgen, Gram ꝛc.) einen beachtenswerten krankmachenden Einfluß (20 pCt. der erkrankten Frauen). Nur in 8 pCt. der Fälle waren weder erbliche Belastung noch sonstige ätiologische Momente nachzuweisen.

— Zwangserziehungsanstalt Aarburg. Herr Seminarlehrer Oppliger soll die auf ihn gefallene Wahl zum Direktor der Zwangserziehungsanstalt abgelehnt haben und es soll nun ein Theologe an diese Stelle berufen werden.

— Rheinfelden verzeichnet dieses Jahr eine überaus günstige Saison. Der Fremdenzufluß war noch selten so groß und anhaltend.

Solothurn.

— Olten. Letzten Montag fand unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft das Jugendfest statt. Nach dem prächtigen Umzug hielt Herr Dr. Michel in poetischer Sprache die Festrede, in der er hauptsächlich auf die Hygiene in der Schule als wichtigen Faktor hinwies. Der Nachmittag verlief unter fröhlichem Spiel und Tanz. Beim Heimzug wurde der Kirchenplatz noch bengalisch beleuchtet und aus 1000 Kinderstimmen die Nationalhymne gesungen.

— Der Soldat Hänggi von Mümliswil, dem am 28. Mai in Thun durch einen Hufschlag seines Pferdes der Stirnknochen zerschmettert wurde und bereits tot gesagt ward, konnte durch eine wohlgelungene Operation geheilt und am 16. dies aus dem Spital entlassen werden.

— In Egerkingen trieben sich letzter Tage zwei Individuen herum, die sich als Viehhändler ausgaben, die Leute in den Stall lockten, worauf der eine im Hause nach Geld fahndete. An einem Orte gelang es ihnen, 75 Fr. zu stehlen, der Diebstahl wurde aber entdeckt und der Bursche verhaftet.

— Von einer schrecklichen Mordtat wird aus Olten berichtet: In der Nacht vom Montag auf den Dienstag erschlug in Lostorf Gottlieb Annaheim mit einem Knittel seinen Stiefvater H. Meier und bedrohte die Tochter seines Hausmeisters zu erschießen. Annaheim wurde sofort verhaftet und gesteht die Tat ein. Schon im April soll der Täter seinen Stiefvater mißhandelt und gefährliche Drohungen gegen ihn ausgestoßen haben.

Zürich.

— Bis Ende Mai sind im Krematorium 110 Leichen verbrannt worden.

— Eine Apfelweinfabrik soll im Entstehen begriffen sein. Die Thomasschlackenmühle in Wülflingen, der ein ausländischer Kapitalistenring die lohnende Weiterexistenz unmöglich gemacht, wird gegenwärtig in eine Apfelweinfabrik umgebaut; aus den großartigen Kellereinrichtungen, die gegenwärtig erstellt werden, zu schließen, kann auf einen ziemlich umfangreichen Betrieb gerechnet werden.

— Letzte Woche fuhr in Wädenswil ein neuangestellter Heizer der Südostbahn mit seiner Lokomotive derart vom Wagenschuppen ins Maschinenhaus, daß er sie nicht mehr bemeistern konnte. Infolge dessen rannte sie eine Mauer um, hinter welcher die Betten einiger rechtzeitig in Sicherheit gebrachter Angestellten standen. Die Maschine erlitt etwelche Beschädigungen; der Heizer wurde sofort entlassen.

— Der Verwaltungsrat der Nordostbahn hielt am Samstag Sitzung um darüber zu beraten, welche Rechtsmittel gegenüber den, durch die auf Antrag Guyer-Zeller von der Generalversammlung gefaßten Beschlüssen entstandenen Kompetenzkonflikte ergriffen werden sollen.

Bern

— Kürzlich fing Jakob Berger, Schäfer am Sigriswylergrat, mit eigenen Händen ein circa acht Tage altes Gemslein, das er sofort dem Wildhüter übergab. Man muß wissen, daß Berger nur ein Bein hat und auf steilen, halsbrechenden Pfaden ohne Stelzfuß, sondern nur mit zwei Krücken, sich flink, wie ein normaler Mensch fortbewegt.

— Bei Aufforstungsarbeiten ward bei Innerkirchen ein Italiener von einem heradrollenden Stein so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er folgenden Tags starb.

Uri.

— Das neue Tellmonument in Altorf ist in seiner Lehmform annähernd vollendet, so daß im Laufe des Monats August die endgültige Schlußprüfung des Modells stattfinden kann. Später wird die Lehmform in Gyps gegossen, worauf dem Gypsmodell der Bronceguß folgt.

Obwalden.

— Nach dem Vorgang anderer Kantone hat die Regierung beschlossen, es seien die Bergführer einer Prüfung und Patentierung zu unterstellen.

Nidwalden.

— Der Regierungsrat will in Verbindung mit den Nachbarkantonen Schritte tun im Interesse des Absatzes der Spalen- oder Springkäse, des Hauptproduktes der innerschweizerischen Alpwirtschaft. Es ist beabsichtigt, in den Schweizerstädten Depots dieser Käse zu errichten.

Baselland.

— Maler Karl Jauslin von Muttenz ist vom schweiz. Kunstverein für eine „Szene aus dem Schwabenkrieg 1499" mit dem h. Preis von 200 Fr. ausgezeichnet worden.

— Das kantonale Musikfest wird am 6. August in Sissach abgehalten.

— Die Regierung hat beschlossen, beim bernischen Regierungsrat die Auslieferung des Tierarztes Stauffer von Koppigen nachzusuchen, welcher angeklagt ist, beim kantonalen Schützenfest in Binningen Urkundenfälschung und Betrug begangen zu haben.

Baselstadt.

— Im botanischen Garten blühte Samstag Nachts die Blüte des seltenen peruanischen Cactus Cereus grandiflorus, eine der größten Nachtblumen der Pflanzenwelt, welche sich nur für eine Nacht entfaltet.

— Welch ungeheure Menschenmenge die Stadt Basel über das eidgenössische Sängerfest besuchte, ersieht man aus den folgenden Ziffern: an den beiden Bahnhöfen kamen an im Gesammten 35,780 Personen und abgiengen 35,660. Die zu Fuß und per Fuhrwerk kommenden und die Bevölkerung der Stadt Basel selbst muß dazu gerechnet werden, um die enorme Zahl der Festbesucher zu erhalten.

— Am letzten Freitag ging über die Stadt abends 5 Uhr ein von wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter, das in der Güterhalle des Centralbahnhofes zündete. Das Feuer konnte gelöscht werden. In 80 Minuten sind 55 mm Regenwasser gefallen.

— Aus Basel berichtet die „Allgemeine Schweizer Zeitung" in Bezug auf die Futternot: „Es gibt hier Landwirte, die 30—40 Stück Vieh und nur 100—200 Centner gegen 1500—2000 Centner in anderen Jahren haben; unter diesen Umständen kann im Herbste nur eine Massenabschlachtung oder aber staatliche und private Unterstützung helfen."

Glarus.

— Die kantonale Gemeinnützige Gesellschaft beabsichtigt die Gründung eines Sanatoriums für Lungenkranke, einer Holzbaute, in der etwa 15 Patienten Aufnahme finden könnten. Die Kosten einer solchen sind je nach den vorliegenden Projekten 49,000 und 65,000 Franken. Um sie aufzubringen, soll eine Sammlung im Kanton stattfinden. Für den Betrieb sind 32,000 Fr. vorhanden.

Graubünden.

— Im Engadin herrscht die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig auf nicht weniger als 15 Alpen.

— In einer zu schlagenden Fichtenwaldung in Safien befinden sich in einer Meereshöhe einige mächtige Fichten, deren Stämme einen Durchmesser von 120 bis 96 Centimeter Durchmesser aufweisen. Die Bäume sind obwohl an der obern Grenze der Baumregion stehend, über 20 Meter hoch.

Waadt.

— Das Gewitter vom Montag Abend richtete in der Umgegend von Moudon schweren Hagelschaden an, in Barres und Belmont brannten Häuser nieder, in Yverdon erschlug der Hagel viele Vögel und zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben, auch an den Bäumen ist der Schaden groß. Aehnliche Berichte kommen aus dem Freiburgerland und der Gegend von Delsberg, wo einige Stücke Vieh vom Blitz getötet wurden.

— Am Kantonalturnfest in Lausanne, 12. und 13. August, werden die waadtländischen Sektionen unter sich und die eingeladenen Sektionen unter sich allein konkurrieren.

— In den Weinbergen zwischen Gilly und Tarteguin im waadtländischen Bezirk Rolle ist noch der „Gazette de Lausanne" ein Rebhausherd entdeckt worden, von dem jetzt schon nachgewiesen ist, daß er mehr als dreißig Stöcke umfaßt.

— In der Nähe von Moudon fiel am 10. dies der Hagel mit solcher Gewalt, daß den Wanderern die Hüte durchschlagen wurden. Die Menge der Hagelkörner war so groß, daß am folgenden Morgen der Bauer auf Alliérens, einem Hof in der Nähe, die Schlossen mit der Schaufel wegschaffen mußte, damit nur das Vieh konnte zur Tränke geführt werden. Verschiedene der betroffenen Bauern waren gegen Hagel versichert.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 18. Juli. Der Correspondent der „N. Ztg." depeschiert: Die Ausweisung Dr. Müllers wird fortwährend eifrig besprochen. So ziemlich allgemein wird gewünscht, daß der Bundesrat den Fall gründlich prüfe, bevor er die Ausweisung beschließe. Diese Prüfung findet übrigens statt. Heute hat sich der Bundesrat mit der Angelegenheit noch nicht befaßt. Meines Wissens wird von keiner Seite bestritten, daß Müller sich in Bern vollständig ruhig verhielt und jede agitatorische Tätigkeit vermied. Ich habe sagen hören, daß Müller das Opfer eines Irrtums sei. Als die Berner Polizei von der Zürcher Behörde Aufschluß über ihn verlangte, habe letztere der ersteren Mitteilungen über einen andern Müller gemacht, der noch in Zürich und dort eifriger unabhängiger Sozialist sei.

Bundesstadt, 18. Juli. Der Bundesrat hat sich noch nicht mit den Ausweisungen befaßt, da der Bundesanwalt mit der Untersuchung noch nicht zu Ende ist. Man glaubt nicht, daß die Berner Regierung von ihren Beschlüßen abgehen werde.

Meiringen, 18. Juli. Im Haslithal ist der Kartoffelpilz stark eingerückt. Es mag dies als Mahnzeichen für die Kartoffelbespritzung dienen.

Zürich, 18. Juli. Gegenüber den verschiedenen Anträgen auf Revision des Armengesetzes erklärt die Regierung, daß keine Dringlichkeit vorhanden sei. Es empfehle sich nach wie vor, durch Staatsbeiträge die Differenzen in den Gemeindelasten auszugleichen.

Winterthur, 18. Juli. Das Organisationskomitee des eidgenössischen Schützenfestes hat an Stelle des ablehnenden Präsidenten der Finanzkommission, Oberst Reinhardt, den Kavalleriehauptmann Dr. Sulzer gewählt. Sonst sind keine Ablehnungen erfolgt. Dagegen werden noch zwei weitere Mitglieder zugezogen, deren Zusage noch aussteht.

---

sicher herbeizuführen, sich selbst in Gefahr gebracht hat, entdeckt zu werden. Wenn der Mörder nur eine Pille hineingelegt hätte, die dreizehnte, so würde, nachdem das Opfer sie genommen hat, absolut keine Spur mehr zu entdecken sein. Der Verbrecher aber fürchtete, daß eine einzige Morphiumpille nicht genügend sein könnte, und legte zwei hinein. Das Resultat ist, daß Sebastian Melstane ahnungslos die eine nimmt und daran stirbt. Die andere Pille aber bleibt übrig als Merkzeichen der Schuld. Und ich bitte Sie, teuerster Doktor, alle diese acht Pillen zu untersuchen, um die eine herauszufinden."

„Und wenn ich sie nicht finde?" sagte Japix, indem er die Schachtel auf den Tisch stellte.

„In diesem Fall ist meine ganze Theorie unhaltbar und Sebastian Melstane's Tod bleibt ein Geheimniß für die Menschheit. Aber so sicher, als ich hier sitze, Doktor Japix, werden Sie eine giftige Morphiumpille neben diesen sieben harmlosen tonischen Pillen finden."

Chur, 18. Juli. Das Ergebnis der Regierungsratsnachwahl vom letzten Sonntag ist folgendes: Calonder erhielt 5539, Camenisch 4519 und Marugg 3673 Stimmen. Es ist ein dritter Wahlgang erforderlich.

Trier, 18. Juli. Der Landrat hat einen Kredit von 2 Millionen zum Ankauf von Futterartikeln bewilligt.

Wien, 18. Juli Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Hrn. Imhoff-Blumer in Winterthur als korrespondierendes Mitglied der kaiserlichen Akademie in Wien.

Nach offiziellen Meldungen sind in den letzten 24 Stunden in der Stadt Zathenar (Ungarn) 10 Cholerafälle vorgekommen.

Paris, 18. Juli. Der Ministerrat stellte in der heutigen Sitzung das Ultimatum fest, welches sofort nach Bangkok telegraphiert wird. Dasselbe fordert Abtretung des linken Mekhongufers von den Mekhongfällen bis zur jetzigen Cambodschagrenze, sowie der Provinzen Battambani und Anikor, sowie Kriegsentschädigung. Die Feststellung der Grenze soll durch eine sofort zu ernennende Grenzkommission vorgenommen werden. Develle konferierte gestern abend mit dem Gesandten von Siam, welcher Grenzregulierung und Entschädigung zugestand.

Paris, 18. Juli. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei erläßt ein Wahlmanifest, welches zum gemeinsamen Wahlkampfe gegen alle Bourgeois aufruft, das baldige Ende der dritten Republik voraussagend.

Paris, 18. Juli. Große Betrügereien durch Fälschungen sind in der Société générale de Crédit industrielle et commerciale entdeckt worden. Der Fehldetrag beläuft sich auf über eine Million.

London, 18. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt die Lage in Bangkok für ernst; indessen sei eine friedliche Lösung wahrscheinlich. Alle Schutzmaßregeln für die Europäer seien getroffen. Die Unabhängigkeit und Integrität Siams sei von größter Bedeutung für das britische Reich. Indessen habe Frankreich die Unabhängigkeit Siams als gleich notwendig erklärt.

London, 18. Juli. Eine ungeheure Feuersbrunst brach letzte Nacht in der City nahe bei der St. Marienkirche in der Burostraße aus. 50 Lagerhäuser wurden bis jetzt zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend; das Feuer dauert an.

London, 18. Juli. Aus Malta wird telegraphiert, daß das zur Prüfung der Viktoria-Katastrophe zusammengesetzte Kriegsgericht gestern seine Tätigkeit begonnen habe. Die Verhandlungen werden mehrere Tage dauern. — „Daily Chroniele" sagt, daß das Verhalten des gewesenen Admirals unerklärlich sei, und daß es sich je länger desto deutlicher herausstelle, daß er die Katastrophe verschuldet hat.

London, 18. Juli. Der bekannte Erfinder Marie Davy ist gestorben.

Brüssel, 18. Juli. Sämmtliche gegen die Sozialisten-Führer schwebenden Prozesse wegen Hochverrat, Landfriedensbruch, Rebellion und Aufreizung dazu werden niedergeschlagen.

Madrid, 18. Juli. Ueber 12,000 Weinbauern vereinigten sich auf mehreren Punkten des Landes, um gegen die Zölle zu protestieren.

Gibraltar, 18. Juli. Alle Provenienzen aus Marseille werden einer achttägigen Beobachtung wegen der Cholera unterzogen.

New-York, 18. Juli. Ueber die Gefangennahme des Admirals Banden-Kolk wird noch folgendes mitgeteilt: Die „Republica" erschien zu gleicher Zeit wie der „Jupiter" vor dem Hafen von Ste. Catherina. Der Admiral, der sich auf dem „Jupiter" befand, versuchte zu landen, wurde aber daran verhindert durch den Kapitän der „Republica", welcher ihn aufforderte, sich bedingungslos zu ergeben. Der Admiral bestieg darauf die „Republica", welche sofort nach Rio Janeiro abging. Man glaubt, der Admiral werde wegen Verrates zum Tode verurteilt werden.

St. Louis am Senegal, 18. Juli. Die tägliche Sterblichkeit an Cholera beträgt 20 Fälle.

Rio de Janeiro, 17. Juli. Nach einer Depesche der „Time:" wurde der Admiral Bandenkolk in Santa Catharina auf seinem Dampfer Jupiter durch ein brasilianisches Kriegsschiff gefangen genommen. Auch das Schiff „Italia" fiel samt seiner Besatzung in die Hände der Regierung.

In Bern, 19. Juli. Infolge Neubewaffnung der Genietruppen sind die Peabodygewehre verfügbar geworden. Das Militärdepartement wird nun ermächtigt den Gesuchen um Abgabe derselben zum Preise von 20 Fr. zu entsprechen, jedoch nur in kleineren Posten.

** Berlin, 18. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Kabinettsordre, worin den Abgeordneten vom Kaiser der wärmste Dank ausgesprochen wird und speziell dem Reichskanzler gegenüber der Wunsch ausgedrückt ist, daß er noch lange dem Lande seine Dienste widmen werde.

Oertliches.

Auf die Correspondenz der „Aargauer Nachrichten" über jenes nette Religionsgeschichtsbüchlein haben sich in der „N. Z. Z." und im „Aarg. Tgbl." Correspondenten bemüht, die Sache als ungefährlich darzustellen und die Schuld vom Erziehungsrat abzuwälzen. Die Zwillingsbruderschaft der beiden fraglichen Artikel ist unverkennbar und beide gefallen sich darin, den Redactor dieses Blattes persönlich anzugreifen — wiederum das beliebte Mittelchen, um dem Gegner, den man sachlich nicht widerlegen kann, „eins anzuhängen". Ob der Redaktor dieses Blattes als ehemaliger Erziehungssekretär von jener Entdeckung eines ähnlichen Büchleins unter Herrn Erziehungsdirektor Karrer weiß oder nicht weiß, hat mit der aktuellen Frage keinen Deut zu tun. Hier handelt es sich lediglich darum: welche Behörde trifft die Schuld?

Mag sie in erster Linie den Religionslehrer treffen, wenn er sich einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht, oder den Inspektor, wenn er seiner Amtspflicht nicht nach kam, — in jedem Fall ist der Erziehungsrat verantwortlich; dagegen helfen die Flunkereien jener beiden Correspondenten nichts.

Wenn also nunmehr „der Erziehungsrat von der Existenz des fraglichen Buches Kenntnis hat", so darf die reformierte Bevölkerung des Kantons Aargau, deren religiöses Gefühl durch solche unsittige Beschimpfung seiner von ihm hochgehaltenen Idealgestalten verletzt worden, vom jetzigen Erziehungsrat verlangen, daß „der Gebrauch des Buches nicht mehr geduldet" und der Schuldige zur Bestrafung gezogen wird.

— In Nr. 166 der „Aarg. Nachr." gibt Herr Regierungsrat Dr. Fahrländer die Erklärung ab, daß der abgetretene Erziehungsrat bezüglich des Gebrauchs der Kirchengeschichte von Dr. Andreas Sladeczek an einer Bezirksschule des katholischen Landesteils jede Verantwortlichkeit ablehnen müsse, daß vielmehr der betreffende Lehrer das Buch entweder dem Inspektor nicht vorgelegt oder es erst in letzter Zeit verwendet habe, so daß die inspizierende Amtsperson dasselbe noch nicht einsehen konnte.

Man streitet sich darüber, wer an dem Vorkommnis Schuld sei. Das betreffende Lehrmittel war seit längerer Zeit im Gebrauch, wenigstens schon im vorigen Jahr, so daß also die Möglichkeit, der Inspektorat habe noch nicht Zeit gehabt, dasselbe zu prüfen, vollständig ausgeschlossen ist. Wenn nun der Inspektor von der Sache nicht unterrichtet war, so muß ihm offenbar das Buch nie vorgelegt worden sein.

In diesem Falle aber hätte er es zur Einsicht reklamieren sollen; denn sein Amt erfordert, daß er alle Unterrichtsfächer, die an Bezirksschulen gelehrt werden, in gleicher Weise im Auge behalte und alle Lehrer kontroliere, nicht blos einzelne, bei denen er es etwa besonders notwendig erachtet. In so weit mag die von höchster Instanz abgegebene Rechtfertigung befriedigen. Da nun aber der Erziehungsrat seinerseits wieder die Inspektoren zu überwachen hat und diese ja von ihm gewählt werden, so ist doch klar, daß die oberste Aufsichtsbehörde für eine pflichtgetreue Amtsthätigkeit des Inspektorats wenigstens einen Teil der Verantwortlichkeit zu tragen hat. Daß der Streitgegenstand den gegenwärtigen Vorsteher des Erziehungsdepartements eigentlich gar nicht berührt, braucht kaum erwähnt zu werden.

Amtsblatt-Auszug.

Rehabilitationen.

Muri. Keusch, Johann Leonz, Stöffis von Schoren, Gemeinde Mühlau.

Offene Lehrstelle. An der Rettungsanstalt Olsberg. Besoldung Fr. 1000—1200.

Benefizia Inventarii.

Baden. Karpf, Andreas, Krämer in Hausen, Gemeinde Bellikon. Eingabe bis 26. August 1893. Michel, Heinrich, Schuster im Wyl von Wohlen. Eingabe bis 24. August 1893. Hofingen. Brienz, Bernhard, Landwirt, von und zu Brittnau. Eingabe bis 26. August 1893.

Wochenmarkt in Aarau vom 15. Juli 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 40. Kuhfleisch Fr. 0. 80—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 70.—0. 00., Schaffleisch Fr. 1. 40—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 2. 00. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 8. 00.—0. 00; per Becken 20—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.60.—0. 00. Eier 9—10 Stück 60 Cts. Aepfel saure 2—3 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 2—3 Paar 00 Cts. Spalierbirnen per Stück 05 Cts. Pflaumen 5 Paar 10—00 Cts Pfirsiche 2—3 Stück 00—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 35—00 Cts. Kirschen rote per Kilo 30—00 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 30—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 35—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 00—00 Cts. Bienenhonig 3 Deciliter Fr. 1. — Kabis und Kohl per Kopf 20—30 Cts. Zuckerkabis per Kopf 20—30 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 0. 30—0. 50 Kopfsalat 1 0— Stück 05 Cts. Rüstsalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 00—00 Cts. Zwibeln 4—0 Stück 10—00 Cts. Setzzwibeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—00 Cts. Selleri 1 Büschel 05—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 00—0.00 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chefen per Kilo Fr. 0. 20. Erbsen per Kilo 20—00 Cts. Bohnen grüne per Teller Fr. 0. 35—0. 00. Bohnen dürre per Teller 00—00 Cts. Monatsretichli per Büschel 05—00 Cts. Rettiche 4—0 Stück 10—00 Cts. Küttigerri bli 18—20 Stück 00 Cts. Zuckerrübli per Büschel 05 Cts. Kohlrüben 4—5 Stück 10 Cts. Sauerkraut per Teller 00—00 Cts.

Wir bemerken nochmals, daß Gesuchen um Adressenangaben, Anfragen, Begehren und Offertenvermittlung 2c. Frankomarken beizulegen sind, ansonst wir die betreffenden Anfragen unbeantwortet lassen.

Die Expedition.

Damen & Kinderkleiderstoffe **Preis-Reduktion.**

Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts. Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts. Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, reduz. 22 Cts. Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts. Sämtl. Ausverkaufsmuster liefert umgehend freo. ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
18.	Mittags 1 U.	18,7	728 8	763,1		W'-s	45	bewölkt
18.	Abends 9 „	13,6	729,3	763.6		SW'	74	hell
19.	Morg. 7 „	12,0	729.2	763,5		SW'	60	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,5 °C. Maximum 19,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Juli.
Bei leicht bewölktem Himmel vorwiegend trocken und etwas wärmer.

Aarwärme am 18. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	15

Inf. Rekrutenschule II. Aarau.

Das Scharfschießen im Schachen ist beendigt, dagegen beginnt dasselbe mit heute in der Gehren.

Aarau, 18. Juli 1893. A. 1062 Q.

Das Schulkommando.

Steigerung.

Die Erben des Herrn J. A. Bell, Negt. sel. von **Aarau** bringen sämmtliche noch vorhandenen **Waaren** ihres Posamenterie- und Spezereigeschäftes am **nächsten Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20., beides Juli** nächsthin, jeweilen **Vormittags von 9 Uhr hinweg an öffentliche Steigerung**, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. 3550

F. Tanner & Cie. in Frauenfeld.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Produkte, wie:

Schnellglanzwichse, Appretur, Lederfett, Lederöl gelb und schwarz, **Lederlack, Lederbalsam** oder **Glanzlack, Farbenschwärze** konsistent u. flüssig, **Schnittschwärze, Wagenfett, Huffett, Metzgerharz, Schwefelschnitten, Süßbrand** mit **Gewürz**, rot und grau, **Parquetbodenwichse, Parquetbodenöl, Bodenlack, Zweigharz, Adhäsionsfett, konsistentes Maschinenfett, Maschinenöle, Stickerwachs.** 3587 F 2071 Z

Am Fuße des Belchen. 1813 **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post in Langenbruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Baselland.

Geschützte Lage, passend für Erholungsbedürftige. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. — Soolbäder. Ausgez. Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaurirt. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. Bestens empfiehlt sich **Familie Renggli**, vorm. Heil. Kreuz

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			0. 30
Nielgarn in allen Farben	„	„	0. 35
Rodes und gebl. Garn	„	„	0. 25
Extremadura uni in allen Farben	„	Strange	0. 25
„ **gesammt, garant. lichtfarbig**	„	„	0. 25
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das	**Paar**		0. 30
Frauenstrümpfe	„	„	0. 65
Mannssocken,	„	„	0. 45
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„		0. 90

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Heu, Stroh, Haser, Gerste, Mais, Futtermehl, Krüsch etc.

liefert billigst per complete Wagenladungen 3541

Das Waaghaus Thun.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 94

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Zürich

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch**, Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler.**

Vereinschronik.

S. A.-C.

Laut Mitteilung des C. C. gewähren die Berneroberlandbahnen und die Wengernalpbahn den Mitgliedern des S. A.-C. bei Vorweisung der Diplomkarten 50 % Rabatt.

Der Vorstand.

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweig der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das erste Halbjahr 1893 zu stellen haben, werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen bis **Dienstag den 25. dies,** den betreffenden Verwaltern einzusenden.

Aarau, 15. Juli 1893.

3366 **Der Gemeinderat.**

Pfand-Steigerung.

Samstag den 22. Juli, nächsthin, vormittags 9 Uhr wird im hies. Pfandlokal ein **Marktkand** versteigert.

Aarau, 19. Juli 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Frisirnadeln aller Art, Lockenwickel, Stirnnetze, Brenneisen & Spirituslampen, Taschentuchparfüm 1 Fr. bis 2. 75 **Kölnisch Wasser,** 1 Fr. bis 2. 50 **Doerings-Seife** 60 Cts. **Lilienmilch-Seife** 75 Cts. **Rosen, Veilchen** von 50 Cts. an **verschiedene Toilettenseifen** von 15 Cts. an empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

3292 **J. Sommerhalder in Aarau.**

SOMMER-UNTER-KLEIDER, LEICHTE WOLL- und MOUSSELINE LAINE-HEMDEN bringt empfehlend in Erinnerung

3233 **Erny-Fassler.**

Frische Kuttlen,

Kopf, Herz und **Suppenknochen** bei **Siegrist-Ryniker.**

Zum Verkauf.

Auf Walthersburg schöne Rosen-Erdäpfel, Spätkohl, Marseilleuerkohl und **Antive-Setzlinge.**

Lanolin-cream-Seife

von der Exelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei J. Hemmeler-Stahl; Wwe. A. Radler. 3282

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Wir verfügen noch über eine Anzahl Exemplare des

„Schweizer Rekruten"

Leitfaden für Fortbildungsschulen u. Vorbereitung für die Rekrutenprüfung von E. Kälin, Sekundarlehrer; ebenso über einige Exemplare des Vortrages von Herrn E. Kälin **„über die Rekrutenprüfungen im Kanton Aargau".**

Die Buchdruckerei der „Aarg. Nachr."

(A. 11474) Clichés Holzschnitte in bester Ausführung HERM. FISCHER ZÜRICH-SEEFELD 13 (L. 7. 15)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheide unserer innigst geliebten Tochter, Schwester u. Schwägerin

Frida Häuberli,

sowie für den erhebenden Grabgesang und Blumenspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie J. J. Häuberli-Baur.

Turnfest.

Gaben für das am 20. & 21. August stattfindende interkantonale Preis-Turnfest (50jähriges Jubiläum) des hiesigen Bürgerturnvereins, bitten die freundlichen Gönner & Gönnerinnen an den nachbenannten Orten

J. Gloor-Siebenmann,
Ed. Müller, Schirmmacher,
Jacq. Hemmeler, Uhrmacher,
Gustav Gerber,
A. Schmid-Lanz

abgeben zu wollen. 3570

Das Preiskomite.

Eichberg

am Hallwyler-See.

Sonntag den 22. Juli 1893

CONCERT

der

Musikgesellschaft „Schnurrantia" Villmergen.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.

Rohe & gebleichte **Baumwolltücher.**

Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,

Cretonne für Schürzen,

Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** u. u.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.

Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.

Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.

Wachstuch, Ledertuch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Wein-Agenten Gesuch.

Eine leistungsfähige Schaffhauser-Firma sucht für den Platz Aarau & Umgebung einen äußerst tüchtigen, wenn möglich mit einer bekannten Kundschaft betrauten Vertreter in Schaffhauserwein gegen hohe Provision. Offerten unter Chiffre G. H. 3070 befördert die Expedition dieses Blattes. 3506

Wohnungs-Gesuch.

Eine bessere **Wohnung** von ca. 4 Zimmern in guter freier Lage möglichst mit Garten und sämmtlichem Zubehör auf Mitte oder Ende August zu mieten gesucht. Offerten unter **A. R. 100** an die Exped. 3591

Zu kaufen begehrt.

Eine gut erhaltene

Obstpresse

neueren Systems. Offerten befördert die Expedition. 3590

Zwei neue Bycicletten

in Kugellager und Kugelsteurung mit staubfr. ien Kugelpedalen, Kissenreifen und Hamoc-Sattel werden zu billigen Preisen verkauft. — Ein **älteres Bycicletta,** erst kurze Zeit gefahren à Fr. 160. — Zu besichtigen bei

3364 **Walter-Schmuziger.**

Ein junges braves Mädchen

vom Lande, das auch schon gedient hat, sucht Stelle in einem Privathaus. Offerten **S. B.** poste restant **Othmarsingen.** 3577

Gesucht.

Eine nette, brave **Tochter** zur Besorgung einer Wirtschaft und zur Stütze der Hausfrau. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft erteilt die Exped. d. Blts 3546

Gesucht.

Eine **Magd,** die kochen kann und etwas von der Landarbeit versteht. Von wem sagt die Exped.

Gesucht.

Ein **Knecht** zur Besorgung von 2 Stück Vieh u. Aushülfe im Geschäft.

3365 **Brauerei Buchs.**

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.

Ein **Logis** mit 3 Zimmern nebst Zubehörde; ebendaselbst 2 unmöblirte **Zimmer.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 3443

Der 3553

Laden

im **Hause Nro. 130,** auf Wunsch mit Wohnung ist **zu vermieten.**

Zu mieten gesucht.

Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3524

Zu vermieten.

Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil. 3419

Zu erfragen bei der Exped.

Aarau, Donnerstag 20. Juli 1893. № 168. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Juli.

Nachträglich kommt nun die Erklärung, warum beim letzten Pariser Krawall das in der Stadt selbst aufgestellte Armeekorps nicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet wurde, sondern daß mit großen Kosten Truppen aus der Provinz herangezogen werden mußten. Der Gouverneur von Paris, General Saussier soll gleich anfangs dem Ministerpräsidenten erklärt haben, auf seine Truppen sei kein Verlaß, worauf man sich selbstverständlich hütete, sie auf's Piquet zu stellen. Aber auch bei den von auswärts herbeigezogenen Truppen soll es an Gehorsamsverweigerungen nicht gefehlt haben. Und zwar war es nicht etwa die Mannschaft, welche meuterte, sondern in erster Linie die Herren Offiziere. Auf dem Boulevard St. Germain setzte ein Kavallerieoffizier unter dem Jubel der Tumultuanten, dem Befehl anzugreifen offenen Widerstand entgegen und an andern Orten seien ähnliche Disziplinarvergehen vorgekommen. So wird sich niemand wundern, wenn der Pariser Janhagel die Truppen mit einem Vive l'armee! begrüßte. — Die Erscheinung von der immer mehr schwindenden Disziplin im französischen Heere wird nun u. a. dem Umstande zugeschrieben, daß besonders der frühere Kriegsminister Freycinet aus Furcht vor einem Staatsstreich monarchischer Offiziere darnach trachtete, auch die Armee zu einer Schule der Propaganda für die Republik zu machen. Je nachdem nun eine Truppenabteilung sich aus einer vorwiegend monarchisch oder republikanisch gesinnten Provinz sich rekrutierte, waren früher auch die Mannschaften und besonders die Offiziere republikanisch oder monarchisch gesinnt. Um nun diese politische Gesinnungseinigkeit in den Regimentern zu zertrümmern, versetzte Freycinet systematisch solche Offiziere, die im Verdachte standen, außerdienstlich reaktionären Anschauungen zu huldigen zu ausgesprochen republikanischen Truppenabteilungen und gab umgekehrt, den des Monarchismus verdächtigen Soldaten republikanische Offiziere. Damit war der beabsichtigte Zweck allerdings erreicht, der Abfall eines Armeeteils von der Republik scheinbar verunmöglicht, dadurch aber auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Uebereinstimmung zwischen Offizier und Soldat der Politik geopfert. Untergebene und Vorgesetzte sehen sich gegenseitig als politische Widersacher, als „Aristos“ (Aristokraten) und als Republikaner an, was selbst heute noch in einem gewissen Tonfall ausgesprochen, als schwere Beleidigung gilt. Als Folge dieses gegenseitigen Mißtrauens werden die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Insubordinationsvergehen geschildert, der Umstand, daß fast bei jedem Manöver aus der Truppe heraus auf die Offiziere geschossen wird. Fälle von tätlichen Angriffen und groben Beschimpfungen gegen die Offiziere seien nichts seltenes mehr. Ja es soll sogar vorgekommen sein, daß sie Handwerker eines Regiments, die Musikkorps verschiedener anderer Truppenteile sich „syndizierten“ und nach dem Vorgange der bürgerlichen Berufsgenossen ihren Vorgesetzten Bedingungen stellten, unter denen sie nun noch diesen oder jenen Obliegenheiten nachkommen würden.

Dieses Schwinden der Disciplin könnte der französischen Armee in einem künftigen Kriege noch verderblicher werden, als anno 1871, wo die Truppen vielfach zuerst auf ihre Führer und dann auf den Feind geschossen. Die französische Regierung könnte aber immerhin daraus die Erkenntniß schöpfen, daß die Zeit der stehenden Heere vorüber und daß es einem demokratischen Staate nicht mehr ansteht, an einer Institution festzuhalten, die selbst Monarchien nur mit einem verzweifelten Aufwand von Conzessionen an Kirche und Aristokratie zu behaupten vermögen.

Frankreich hat an Siam das Ultimatum gerichtet: Entweder soll es das linke Mekongufer, ferner die Provinzen Battambang und Angkor abtreten und eine Entschädigung für die Opfer von Khong zahlen, oder man erklärt die Blokade der siamesischen Küste. Bereits ist auch ein Bataillon der Fremdenlegion in die siamesischen Gewässer gesandt und die Milizen von Cambodja einberufen worden. So wird schließlich den Siamesen wohl kein anderer Weg übrig bleiben, als wie schon früher ihre Nachbarn in Tonkin und Anam gezwungen wurden, nämlich zu Kreuze zu kriechen und die weißen Barbaren für einige Monate mit der Erfüllung der gestellten Anforderungen zufrieden zu stellen.

Wie bald die Franzosen zu weiterem Einschreiten Veranlassung suchen werden, hängt vielleicht noch von der schließlichen Haltung Englands ab, das in Bangkok weit größere Interessen zu verfechten hat, wie auch sein dortiger Handel viel bedeutender als derjenige Frankreichs ist. Charakteristisch ist immerhin wieder einmal die Sprache der französischen Presse. Denn gerade diejenigen Blätter, welche den ehemaligen Ministerpräsidenten Ferry wegen seiner verunglückten Colonialpolitik in Anam und Tonkin, wodurch Frankreich weit mehr Menschenleben und Geldmittel opfern mußte, als jemals wieder eingebracht werden kann, in den Boden stampfen wollten, rufen heute am lautesten nach einer Einnahme der siamesischen Hauptstadt. Das politische Gedächtniß verliert sich nur allzu oft in dem sinnlosen Haschen nach neuen Kriegslorbeeren.

Der Prozeß gegen die ehemaligen serbischen Minister wegen großen Unterschlagungen ist in Belgrad eröffnet worden. Garachanin, der Chef der Radikalen beabsichtige nun auch den frühern Präsidenten des Ministeriums und der Kammer auf die Anklagebank zu bringen und so durch seinen Eifer die Gunst des jungen Königs zu erringen, wie er auch das Vertrauen Milans in hohem Maße besessen.

In Bulgarien wurde ein anderer großer Staatsprozeß gegen den Metropoliten Clement eingeleitet. Dieser Prälat benutzte die ihm erzeigte Nachsicht dazu, als der tätigste und auch von Rubeln meist gespickte Agent Rußlands unaufhörlich das Volk gegen den Fürsten Ferdinand aufzuwiegeln und Attentäter gegen ihn anzuwerben. Besonders bei der Verehelichung des Fürsten forderte er das Volk in einer von Schmähungen erfüllten Predigt zur Rebellion auf, indem er die katholische Konfession der Fürstin als eine ernste Religionsgefahr bezeichnete und den Untergang der ehrwürdigen, bulgarischen Formen und Gebräuche voraussagte. Das wackere Volk hatte aber gesunden Sinn genug, auf seine erheuchelten Warnungen nicht zu hören und das Gericht wird wohl dafür sorgen, daß seine Lästerzunge sich nicht so bald wieder vernehmbar machen kann.

Gold, Silber und Kupfer in Italien.

(Correspondenz.)

II.

Der Mangel an geprägtem Gold und an Fünffrankenthalern ist besonders für solche sehr mißlich und nachteilig, die Zahlungen ins Ausland zu machen haben. Die Checks kosten gegen sechs Prozent Agio (am 12. Juli 5 Fr. 80) und auf der Post muß für Geldsendungen ins Ausland der Betrag in Gold oder Fünffrankenthalern einbezahlt werden. Banknoten, sogar die Staatsscheine werden nicht angenommen, ebensowenig kleines Silbergeld. Dieselbe Bestimmung gilt für Empfangnahme von Nachnahmesendungen aus dem Auslande. Ein Napoleon kostet aber gegenwärtig bei den Geldwechslern 21 Fr., eher mehr als weniger, und ein Fünffrankenthaler 5 Fr. 20! Eigentlich, d. h. nach Gesetz, sollte man die Staatsscheine auf der Tesoreria (Provinzialkasse) gegen Gold oder Silber einwechseln können, und bis vor wenigen Jahren war dies auch, außer mit etwas Zeitverlust, mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Wer ein Postmandat in's Ausland zu senden hatte, brauchte nur die Banknoten in Staatsscheine umzuwechseln und diese auf die Tesoreria zu bringen, wo er ohne weiteres Fünffrankenstücke dafür bekam (Gold erhielt man nie). Jetzt hingegen, seit das Papiergeld so tief unter Kurs steht, ist die Sache anders geworden: Es werden täglich nur noch bis zu einem bestimmten Betrag Staatsscheine ausgewechselt, und dieser Betrag fällt ausschließlich Spekulanten zu, die schon früh morgens sich auf der Tesoreria einfinden oder ihre Ausläufer hinschicken, um bei Eröffnung der Kasse die ersten zu sein. Kommt nun ein ehrlicher Bürger hin, der für ein Postmandat ins Ausland fünfzig oder hundert Franken nötig hat, so heißt es entweder: „Heute wird nicht mehr gewechselt, kommen Sie morgen wieder“, oder „Warten Sie, bis die Reihe an Sie kommt“. Das Warten kann aber einen halben Tag dauern, denn um den Spekulanten das Handwerk zu verleiden, läßt man sie Stunden lang stehen und zahlt sie nur in großen Intervallen aus. Sie lassen sich aber nicht so leicht abschrecken, sondern warten gerne von morgens acht Uhr bis abends drei Uhr, denn wenn es ihnen nun endlich gelingt, fünfhundert Franken zu wechseln, so haben sie ihren Taglohn verdient: sie haben ohne Mühe, nur mit Warten, zwanzig Franken gewonnen. Eine Ausnahme macht die Tesoreria nur für Fremde, die, wenn sie zum ersten Mal kommen, entschieden auftreten und nicht eine

---

21

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Ihre Theorie,“ bemerkte Japiz gedankenvoll, „ist merkwürdig scharfsinnig und kann richtig sein. — Wohlgemerkt, ich behaupte nicht, daß sie es auch wirklich ist. — Ich werde diese Pillen analysiren und Ihnen das Resultat morgen sagen. Wenn ich eine Morphiumpille darunter finde, so ist Ihre Theorie in einer Hinsicht gewissermassen bestätigt.“

„Ich glaube, meine Theorie wird in jeder Beziehung Bestätigung finden,“ erwiderte Fanks mit Nachdruck.

Doktor Japiz schüttelte langsam seinen großen Kopf und sprach in orakelhaftem Ton mit einem ernsten Blick nach Fanks unter seinen dunklen Augenbrauen hervor:

„Keine übereilten Schlüsse. Es kann ja auch sein, daß ich eine Morphiumpille finde, die aber harmlos ist.“

„Sie wird tödtlich sein.“

„Möglicherweise aber kann sie harmlos sein,“ sagte Japiz.

„Wahrscheinlich wird sie tödtlich sein,“ erwiderte Oktavius beharrlich.

„Wenn sie tödtlich ist,“ fuhr der Doktor fort, „so werde ich Ihre Theorie als die richtige anerkennen, daß Sebastian Melstane seinen Tod von der Hand der Person gefunden hat, welche diese zwei Extrapillen in die Schachtel gelegt hat. Ist die Pille aber harmlos, so ist damit noch nichts bewiesen. Möglicherweise hat Melstane an Schlaflosigkeit gelitten, und da sein Nervensystem ganz zerrüttet war, so ist das sehr wahrscheinlich. In Folge dessen kann er eine Morphiumpille eingenommen haben, die er in einer Drogerie in London gekauft hat, nur um einschlafen zu können.“

„Warum aber dann zwei Morphiumpillen?“ wendete Octavius ernsthaft ein. „Die Apotheker verkaufen diese Pillen nicht paarweise.“

„Dieser Einwand ist nicht unbegründet,“ sagte Japiz beifällig. „Aber diese zwei Pillen können der Rest aus einer anderen Schachtel gewesen sein, welcher nur deßhalb in diese Schachtel gelegt wurde, um nicht zwei Schachteln mitnehmen zu müssen.“

Das ist allerdings wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich. Nein, nein, mein lieber Doktor, versuchen Sie nicht, meine Theorie zu erschüttern. Warten Sie, bis Sie diese Pillen analysirt haben.“

„Das werde ich heute Abend tun, und morgen werde ich Ihnen darüber Mitteilung machen.“

„Sie haben wohl Melstane keine Morphiumpillen gegeben?“ sagte Fanks, während er aufstand, um Abschied zu nehmen.

„Nein. Ich habe keinen Glauben an Morphiumpillen für Schlaflosigkeit, außer in ganz besonderen Fällen. Ich gebe gewöhnlich Chloralhydrat, wie ich es noch heute dem Herrn Spolger verschrieben habe.“

„O, richtig,“ sagte Octavius, „leidet er auch an Schlaflosigkeit?“

„Ja. Ich vermute wegen seiner bevorstehenden Heirat.“

„Mit Miß Marson?“

„Richtig.“

„Apropos,“ bemerkte Fanks plötzlich. „War sie nicht mit Melstane verlobt?“

„Nein, nicht gerade verlobt,“ bemerkte Japiz nachdenklich, „aber sie war verliebt in ihn. Sonderbar, wie manchmal die Damen irgend einen Taugenichts anbeten. Aber das ist eine lange Geschichte, mein lieber Rixton. Morgen Abend bei Tisch werde ich Ihnen alles erzählen. Uebrigens möchte ich wohl wissen, ob Sie mit Ihrem ununterbrochen thätigen Gehirn nicht auch an Schlaflosigkeit leiden?“

„Wenn das einmal der Fall sein sollte, so werde ich zu Ihnen kommen um Morphiumpillen,“ sagte Oktavius lachend, „aber nicht um solche, wie die in dieser Schachtel, ich möchte noch nicht sterben.“

„Ich halte nicht viel von Morphiumpillen,“ erwiderte Japiz, indem er sich erhob, um seinen Gast zur Thüre zu geleiten. „Ich verschreibe sie fast niemals. Uebrigens habe ich doch neulich einmal Mister Rxton welche verschrieben.“

Oktavius, welcher schon auf der Schwelle stand, wandte sich plötzlich mit einem Ruf des Schreckens um.

„Wie? Roger Rxton?“

„Ja. Kennen Sie ihn? Aber beim Zeus, was ist Ihnen?“

Fanks war, an allen Gliedern zitternd, an der Thüre auf einen Stuhl niedergesunken.

„Sind Sie krank?“ rief der Doktor ängstlich. „Hier, nehmen Sie ein Glas Brandy.“

„Nein, nein,“ rief Fanks, nachdem er sich mit Anstrengung gesammelt hatte, obgleich sein Gesicht noch todtenbleich war, „mir fehlt nichts. Aber ich habe Roger Rxton gekannt, und der Name fiel mir auf.“

„Ein unangenehmes Zusammentreffen,“ bemerkte Japiz, indem er mit bestürzter Miene seinen großen Kopf rieb. „Ich hoffe nicht — wirklich — ich kann nicht glauben — der junge Mann gefällt mir. Ein guter Junge — ein sehr guter Junge!“

Fanks bemühte sich, die Besorgnisse des Doktors zu zerstreuen.

„Nein, nichts Schlimmes,“ sagte er hastig. „Er war mein Schulfreund und ich habe ihn seit zehn Jahren nicht gesehen.“

zu große Summe verlangen, sofort ausbezahlt werden, wahrscheinlich um zu verhindern, daß ungünstige Nachrichten ins Ausland gesandt werden. Kommt ein Fremder jedoch zum zweiten Mal, so wird er auch als Spekulant betrachtet und muß warten wie die andern.

Die oben geschilderten Zustände bestehen, wie gesagt, schon seit längerer Zeit, auch die Spekulation mit dem kleinen Silbergeld dauert schon seit wenigstens einem Jahre. Eine ganz neue Erscheinung aber, die erst in den letzten Wochen aufgetreten ist, ist die, daß nun auch die Staatsscheine und das Kupfergeld Gegenstand der Spekulation geworden sind und aus dem Verkehr zu verschwinden drohen. Es kostet oft nicht geringe Mühe und Zeit, eine Hundertfrankenbanknote zu wechseln, außer in größern Städten, wo Banken oder Bankfilialen bestehen. Gewissenlose Spekulanten machen nämlich förmlich Jagd auf die Staatsscheine und das Kupfergeld, um bei fühlbar gewordenem Mangel ein kleines Agio erzielen zu können. Auch gegen diese neue Form der Spekulation hat die Regierung Maßregeln zu ergreifen gesucht: Sie hat erst vor einigen Tagen an alle Präfekten des Königreichs ein Cirkular erlassen, worin betont wird, daß diese Störung des Geldverkehrs gesetzlich strafbar und die Spekulanten unerbittlich dem Gericht zu überweisen seien. Ob das Cirkular aber etwas nützen wird, ist sehr fraglich. Ferner soll der italienische Finanzminister mit den Staaten der lateinischen Münzkonvention Unterhandlungen angeknüpft haben, um dem kleinen Silbergelde den internationalen Charakter zu wahren.

Gelingen diese Unterhandlungen, so wird der Silberexport unmöglich und muß das im Auslande befindliche italienische Silber wieder nach Italien zurückfließen. Es ist zu hoffen, daß ein solcher Vertrag zu Stande kommen werde; er würde Italien großen Nutzen und den andern Staaten jedenfalls keinen Schaden bringen.

Obige Zeilen stammen, wie leicht zu ersehen, nicht aus der Feder eines Fachmanns. Der Schreiber derselben stützt sich aber auf eigene Erfahrung und offizielle Mitteilungen und kann daher für seine Angaben einstehen.

Eidgenossenschaft.

— Schweizer. Grütlizentralfest in Neuenburg. Nachdem am Samstag durch die Delegiertenversammlung die Hauptgeschäfte der jeweiligen Zentralfeste erledigt wurden, begann am Sonntag früh der Wettkampf der Turner, Sänger und Schützen gleichzeitig mit den Vorträgen der HH. Curti und Scherrer. Die Leistungen namentlich der Sänger und Turner waren vorzüglich. Bei den Turnern war es namentlich im Kunstturnen das Präzise und die schöne Arbeit, welche konstatiert wurden. Die offiziellen Bankette zeichneten sich darin aus, daß gegenüber früher bedeutend weniger Reden gehalten wurden. Dagegen war die Festwirtschaft schwächer wie früher und vielfache Klagen wurden laut. Hier hat das Organisationskomite entschieden nicht den glücklichsten Griff getan.

Montag Nachmittags 3 Uhr begannen die Preisverteilungen. Im Gesang 1. Kategorie (leichterer Volksgesang konkurierten 16 Vereine und wurden 7 mit Lorbeerkränzen gekrönt.

Um 5½ Uhr war die Preisverteilung beendet und mit einem fröhlichen Besuch der Stadt schloß das diesjährige Zentralfest des Grütlivereins.

— Grütliverein. Die von Herr Fürsprech H. Scherrer in St. Gallen aufgestellten Thesen zur Vereinheitlichung des Strafrechtes lauten:

1. Es ist Aufgabe der Staaten, durch vorbeugende Maßregeln die Zahl der Rechtsbrüche zu mindern. Dies geschieht zunächst durch eine einschneidende Sozialgesetzgebung, welche geeignet ist, jedem Bürger eine menschenwürdige Existenz und ein gesundes Leben in Familie und Gesellschaft zu garantieren. 2. Das sogen. Strafrecht und der Strafvollzug sind für das ganze Land einheitlich zu gestalten und die sämtlichen Straf- und Besserungsanstalten vom Bunde zu übernehmen. 3. Das Zumessen einer bestimmten Strafe nach der angeblichen Schwere des Deliktes soll, weil unmöglich, im allgemeinen wegfallen. Die Gerichte haben lediglich auf Grund der gewalteten Untersuchung die Gefährlichkeit des Täters für die bestehende Rechtsordnung zu konstatieren und je nach dem Ergebnisse denselben zu verwarnen, durch geeignete Maßregeln vor weitern Rechtsbrüchen abzuhalten oder bei Rückfällen auf unbestimmte Zeit zu internieren. Die versuchsweise Entlassung auf's Wohlverhalten hin ist allgemein durchzuführen. 4. Demnach kommt die Todesstrafe in Wegfall, sowie jede Behandlung des Schuldigen, welche sein Ehrgefühl und seine moralische Persönlichkeit zu schädigen im Stande ist. Dagegen soll die teilweise oder gänzliche Konfiskation des Vermögens zu Gunsten der Staatskasse zulässig sein gegen Personen, denen ihr Besitz die Mittel zu fortgesetzten Rechtsbrüchen bietet. 5. Not und Armut sind bei Delikten gegen das Eigentum stets und wesentlich strafmildernd und beim Nachweise eines notwendigen Lebensbedürfnisses, welches durch das Delikt befriedigt wurde und zu dessen Befriedigung andere Hülfsmittel nicht bereit waren, als strafbefreiend zu betrachten. In letzterem Falle übernimmt der Staat, eventuell die armenunterstützungspflichtige Gemeinde, die Deckung des Schadens. Umgekehrt soll, wo der Eigennutz und die Habsucht das treibende Motiv sind, der Mangel jeglichen Notstandes strafschärfend wirken. 6. Die Erziehungs- und Internierungsanstalten für moralisch Kranke sind so einzurichten und zu betreiben, daß sie nie zu einer Gefahr für Gesundheit und Leben der Häftlinge werden können. Unheilbare sind dauernd in sichern Kolonien unterzubringen, wo sie bei regelmäßiger Arbeit und anständiger Behandlung leben können und auch das Maß der Freiheit genießen, das in diesen Verhältnissen ohne Gefährdung der Gesellschaft möglich ist. 7. Der Mißachtung, welcher heute der sogen. Verbrecher nach seiner Rückkehr ins öffentliche Leben ausgesetzt ist, soll mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden (Förderung der Kenntnis der Natur des Verbrechens und der Selbsterkenntnis). Der in die Oeffentlichkeit zurückgekehrte Mensch ist vielmehr als ein von einer Krankheit Genesener zu behandeln, der besondere Rücksicht und Schonung verdient. Der Staat ist pflichtig, ihn in eine Lage zu bringen, welche die Ursachen neuer Erkrankung möglichst ausschließt. 8. In das sogen. Strafgesetzbuch sind besondere Bestimmungen aufzunehmen, welche gegen die Verletzung staatsbürgerlicher Rechte (Vereins-, Versammlungs-, Koalitions-, Stimmrechts u. s. w.) schützen. 9. Der Arbeiterstand muß energisch nach einer direkten Vertretung in den sogenannten Strafgerichten streben. Es ist wichtig, daß Männer in den Gerichten sitzen, welche sich vermöge ihrer eigenen Lage in die Situation, das Fühlen und Denken des Angeschuldigten ihrer Klasse hineinversetzen können.

Kantonales.

Aargau.

— Baden. Die diesjährige Badesaison entwickelt sich nur langsam. Das ausländische und besonders das französische Element, welches sonst um die Mitte Juli immer zahlreich einzurücken pflegte, verhält sich bis jetzt sehr zurückhaltend. Man nimmt an, daß die gespannten Handelsbeziehungen mit Frankreich, die Pariser Krawalle und die Weltausstellung den Besuch beeinträchtigen. Die Badener Kurgäste sind über die neuen Park-Anlagen und das restaurirte Kasino sehr erfreut.

— Häggligen. Letzthin ist der Letzte des Stammes Rüttimann, eines der ältesten Geschlechter der Gemeinde gestorben. Schon anno 1036, als Häggligen zur Pfarrei erhoben wurde, befand sich unter den Gründern derselben ein Rüttimann.

— Freiamt. Vom Unteroffiziersverein Freiamt wird nächsten Samstag und Sonntag eine Marschübung nach dem Zugersee, Rigi-Kulm, Gersau-Brunnen und dem Rütli, verbunden mit taktischen Uebungen, veranstaltet.

— Bremgarten. Auf der Linie Wohlen-Bremgarten beabsichtigt die Centralbahnverwaltung um die vom Bundesgesetz verlangte Reduktion der Dienstzeit der Angestellten zu ermöglichen, im Winterfahrplan den um 9. 27 von Wohlen nach Bremgarten fälligen Zug nicht mehr auszuführen. Man könnte so mit den letzten Zügen Bremgarten nicht mehr erreichen. Die Einwohnergemeinde stellt daher beim Regierungsrat zu Handen des Eisenbahndepartementes das Begehren um tägliche Ausführung des 6 Uhr und 9 Uhr Abendzuges.

— Frickt al. Für den nächsten Sonntag stattfindende Richterwahl im Bezirksgericht Laufenburg wird im „Schweizerb." Gerichtssuppleant Zumsteg in Mettau vorgeschlagen.

Solothurn.

— Dem „Oltener. Tagbl." wird aus der Wasseramtei über den Stand der Kulturen geschrieben: Die Heuernte ist hierorts, da wir bei den jeweiligen Gewittern nur Blitz und Donner, aber wenig Regen zu sehen und hören bekamen, so spärlich ausgefallen, daß die meisten Bühnen leer oder beinahe leer blieben. Ja nicht einmal Grünfutter ist in einzelnen Gemeinden vorhanden, da vielerorts der Klee zu Grunde gegangen. Die Regengüsse der letzten Tage haben nun allerdings manches zum bessern gewendet, obschon der Wiesenboden noch nicht genügend durchfeuchtet ist, was durchaus nötig wäre, wenn auf einen guten Emdertrag gehofft werden will.

Da bei der ebenen Lage der meisten Gelände der Frost vom 7. Mai sehr schädlich wirkte, so wird auch die Getreideernte, besonders was den Roggen anbetrifft, ziemlich spärlich ausfallen, und von einem auch nur nennenswerten Obstertrag ist vollends keine Rede. Was den gesunkenen Mut der vom Schicksal so schwer heimgesuchten Landwirte einigermaßen noch zu heben vermag, ist der schöne Stand der Kartoffeln, denen möglicherweise auch noch andere Bodenfrüchte, wie Runkelrüben ꝛc. nachfolgen werden. Glücklicherweise haben unsere vielen industriellen Etablissements viel Arbeit, wodurch manche sonst schwer bedrängte Familie einstweilen vor Not und Mangel beschützt bleibt.

Bern.

— Beim Bankett der französischen Kolonien von Bern, Biel und Freiburg sagte der Botschafter Araoz am Ende seiner Rede: Wolken trüben einstweilen den Himmel beider Republiken, aber Männer guten Willens würden diese momentane Trübung klären. Er sei sicher, daß man auf den guten Willen aller Bundesräte zählen könne. Er trank auf das Wohl dieser Männer, hauptsächlich auf den würdigen Präsidenten Schenk.

— Zum Kapitel der körperlichen Strafen in unserm Gefängnißwesen scheint nun die Berner Polizei auch noch einen Beitrag liefern zu wollen:

Dem „Genevois" schreibt ein Bürger, in Thun sei ein auf den Polizeiposten gebrachter Mann Nachts mit einem Ochsenziemer durchgehauen worden, weil er, nachdem man ihn ins Cachot nebenan geworfen, nicht wieder aufstehen wollte. Man hörte sein Geschrei und da die Türe des Polizeilokals offen stand, traten etwa zehn Personen ein und wohnten dem Schluß der Exekution bei. Waren Touristen darunter, so erzählen sie es wohl später daheim, wie frei in der freien Schweiz die Polizei mit dem Gesetze umgeht.

— Ein in Herzogenbuchsee ansässiger Israelite schmuggelte jüngst, um die Transportkosten zu ersparen, die Leiche eines Kindes in einem Handkoffer über die Grenze ins Elsaß, wo er dieselbe begraben wollte. Der Unfug wurde aber entdeckt und wird nun zu einer gehörigen Buße führen.

— In Communance bei Delsberg ist man nach vielen Versuchen in einer Tiefe von 400 Fuß auf kräftige Eisenadern gestoßen, die sofort sollen ausgebeutet werden.

— Bei der „Bayrischen Bierbrauerei" in Interlaken fiel ein kleines Knäblein in das Bassin des Springbrunnens und ertrank; alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Luzern.

— Das „Luzerner Tagblatt" bringt interessante Mitteilungen über den Nachlaß des Herrn Apotheker Weibel, der zu einem Prozeß auf strafrechtlichem und civilrechtlichem Gebiet führen wird. Die Vermächtnisse von Weibel, von denen so viel gesprochen wurde, zerfließen in nichts, da nahe Verwandte da sind, welche gesetzlich Anspruch auf wenigstens die Hälfte des Nachlasses haben und das Vorgefundene im Ganzen für die Vermächtnisse nicht hinreichen würde. Man wollte die Gemeinde Luzern um die gebührenden Steuern prellen; es ist aber nicht gelungen. Das Blatt schreibt mit Recht: „Goldlauter ist die Geschichte und sind die beteiligten Personen nicht; nachahmenswert sind sie auch nicht."

Unterwalden.

— In Beckenried schlug am Donnerstag Nachmittags der Blitz in den Turm der Pfarrkirche, glücklicherweise ohne zu entzünden oder erheblichen Schaden zu verursachen. Der Blitzstrahl nahm durch das Zifferblatt der Kirchturmuhr seinen Ausgang und durchbohrte gerade jene Stundenzahl, die mit der Zeitstunde des stattgefundenen Naturereignisses übereinstimmte.

Schaffhausen.

— Ersprießliche Wahlverhältnisse müssen in Schaffhausen bestehen. Nachdem mit großer Mühe die Stadt zu einem Präsidenten gekommen ist, fehlt nun wieder ein Mitglied des Kleinen Stadtrates. Die Bürger begaben sich schon zweimal zur Urne, jedoch ohne Erfolg, da kein Kandidat das absolute Mehr erreichte.

Glarus.

n Man schreibt uns aus dem Glarnerland: Reichlicher Regen war auch unserer Gegend in den letzten Tagen beschieden. Nur allzu lebhaft erinnerte uns diese Witterung an das vor einem Jahre schlechte Schützenfestwetter. Den Bauern kam dieses köstliche Naß vorzüglich, sodaß sowohl auf den Bergen, als im Tal fast überreichlich Futter vorhanden ist. Die Wiesen sind voll von Emd und bis in die höchsten Alpen hinauf erfreuen sich die Bauern eines dichten Graswuchses. Die liebe Sonne hat sich nun wieder Bahn gebrochen und der Landmann versäumt nicht das reichliche Futter unter Dach zu bringen.

Unserer Industrie scheint wieder ein etwas besserer Stern zu leuchten, denn zwei Druckereien (Firma Weber in Netstall und Firma Tschudi in Niederurnen), die letztes Jahr teilweise abgebrannt sind, werden wieder aufgebaut und wird dadurch deren Betrieb wieder gesichert. Die Spinn- und Webereien sind stets in vollem Gange, nur dürfte im Mittelland die Druckindustrie noch besser aufblühen. In Ennetbühl bei Ennenda steht traurigerweise ein Geschäft (Millionären gehörend), bekanntlich ganz still.

In genannter Ortschaft ist gestern Dienstag ein 9jähriger Knabe von dem Eisengeländer der Brücke in die Linth gefallen. Dessen Leiche ist von dem hochgehenden Gewässer fortgespült und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Heute Mittwoch wurde in Glarus eine 22jährige Frau und Mutter von 2 Kindern beerdigt, die sich letzten Sonntag in Mollis durch Anfeuern mit Petroleum schrecklich verbrannt hatte. Die Teilnahme mit dem schwer geprüften Gatten, der sich in Mollis für kurze Zeit als Bauunternehmer niedergelassen, ist hier allgemein. — Für die Hausfrauen ist dies neuerdings wieder ein warnendes Beispiel.

Thurgau.

— In den Reben bei Kreuzlingen ist kürzlich der falsche Mehltau entdeckt worden. Derselbe hat sich namentlich in den weißen Reben ziemlich schnell verbreitet, so daß er eventuell noch schlimmere Folgen haben könnte. Man hofft jedoch durch tüchtiges „Spritzen"

Er sagte kein Wort über sein Zusammentreffen mit Arton in Jarchester. Selbst dem Arzt verschwieg er es, denn die unbestimmten Befürchtungen, welche den Detektive zuweilen heimgesucht hatten, nahmen jetzt eine schreckliche Gestalt an. — schrecklich für ihn selbst und noch schrecklicher für Roger Arton.

„Ich wußte nicht, daß Arton in Ironfields gewesen ist," sagte Franks endlich zögernd.

„O ja, er war einige Zeit hier," rief Japix lebhaft. „Ich habe ihn oft gesehen."

der Krankheit einigermaßen Einhalt zu thun. Die Reben stunden sonst bis jetzt wirklich wunderschön.

St. Gallen.

— An der Delegirtenversammlung des Alpenklubfestes, das vom 5. bis 7. August in St. Gallen stattfindet, soll auch die Frage eines kräftigen Schutzes für das Edelweiß und andere seltene Alpenpflanzen zur Behandlung kommen.

Graubünden.

— Der Fremdenverkehr hat seine Höhe noch nicht erreicht, hält aber in erfreulicher Weise an. Die Posten nach dem Oberlande, Arosa und dem Engadin müssen immer zahlreiche Beiwägen und Gepäcksfourgons führen.

Freiburg.

— Angesichts der ganz unbegründeten Klagen, die in ultramontanen Blättern über die Entlassung von konservativen Angestellten im Kanton Tessin laut wurden, macht der „Confédéré" darauf aufmerksam, daß im Kanton Freiburg — unter der Herrschaft der dortigen Ultramontanen — in der Staatskanzlei auf 60 bis 70 Angestellte nur 3 bis 4 Liberale kommen, von der Gendarmerie sei jeder Liberale sorgfältig ausgeschlossen, von den mehr als 30 Universitätsprofessoren sei ein einziger liberal. Unter den 3300 bis 3400 Funktionären des Staates zusammen habe es nicht 50 Liberale. Die Ultramontanen täten daher gut, keine Steine aus ihrem gläsernen Hause zu werfen.

Neuenburg.

— Am letzten Sonntag wurde von der Sektion Neuenburg des schweizerischen Alpenklubs die Klubhütte am Saaleleinanz eingeweiht. Diese befindet sich 1723 Meter über Meer in wundervoller Lage und dient als Ausgangspunkt mannigfeltiger Touren ins Hochgebirge. An dem kleinen, wohlgelungenen Festchen beteiligten sich 35 Klubisten, worunter Vertreter des Zentralkomitees und der Sektionen Genf, Freiburg und Diablerets.

Tessin.

— Dem „Vaterland" wird aus Locarno der folgende fürchterliche Unfall berichtet: Als wir am Donnerstag Mittags über die „Piazza grande" schleuderten, begegnete uns eine Truppe Leute, in deren Mitte eine Tragbahre mit einem verhüllten Leichnam darauf. Auf unsere Befragen wurde uns folgender Bescheid:

Der 23jährige ledige Heizer des Dampfers „San Gottardo", welcher um 11 Uhr von Arona hier eintrifft, war unterwegs mit Oelen der Dampfmaschine beschäftigt, dabei erhielt er von einem Kolben einen heftigen Schlag unter das Kinn, betäubt hiedurch, war er unfähig, sich zu retrieren, wurde von der Maschine erfaßt und herumgedreht, wobei er gräßlich zugerichtet wurde. Nachdem er endlich hervorgeholt werden konnte, war er nichts mehr als ein verstümmelter Leichnam.

Ausland.

Deutschland.

— Von seiner angeblichen Taubheit wurde in Ludwigshafen ein Stellungspflichtiger in der Generalmusterung rasch geheilt. Der Militärarzt scheint seine „Drückeberger" wohl zu kennen, denn unter Zuhilfenahme eines Spiegels wurde in der Ohrenhöhle eine Dosis Pech entdeckt und bald mit der Sonde an's Tageslicht befördert. Die Taubheit war sofort „geheilt", indessen zur Befreiung von der Militärpflicht hat das Pech nicht im mindesten beigetragen. Das nennt man doppelt Pech.

— Schwere Gewitter zogen letzte Woche über das Moseltal, die den lechzenden Fluren endlich den ersehnten Regen brachten. Zahlreiche Blitzschläge trafen Häuser und Bäume und vernichteten mehrere Menschenleben. Bei Remich wurden drei Landleute, ein Mädchen und zwei Männer, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten, erschlagen. Bei Merchweiler wurde ein Knabe in einem Kornkasten erschlagen; der Kasten ging in Flammen auf. In Pluwig traf der Blitz den Kirchturm, wenn auch ohne zu zünden.

Italien.

— Aus Mittelitalien werden infolge starken Regens Ueberschwemmungen gemeldet. In Florenz überflutete der Arno die niedriggelegenen Stadtteile und richtete großen Schaden an. Zahlreiche Personen mußten von der Feuerwehr gerettet werden. Auch eine Eisenbahnbrücke ist bedroht; sämmtliche Züge erleiden Verspätungen.

Frankreich.

— Am Donnerstag wurde der Nationalkongreß der 35 Arbeitsbörsen eröffnet. Sämmtliche Arbeitsbörsen Frankreichs waren auf demselben vertreten. Die Börsensteuer hat für die zweite Junihälfte 203,000 Fr. ergeben. Für das ganze Jahr wird dieselbe ungefähr sechs Millionen ausmachen, während man 12 Millionen erwartete.

Landwirthschaft und Gewerbe.

n St. Margarethen, 18. Juli. Viehmarkt. Die Zufuhr war eine geringe; die Primawaare die begehrt wurde, war nicht vertreten. Mit der Waare 2. Qualität ging der Handel ziemlich flau. Preise für 1. Qualität Rinder 65—70 Rpp.
" " 2. " Kühe 54—60 "

n Langenthal, 18. Jul. Am heutigen Jahrmarkt machte sich eine steigende Tendenz in den Preisen für Großvieh bemerkbar; immerhin wurde relativ wenig gehandelt. Aufgeführt wurden 106 Kühe und Rinder, 15 Stiere, 339 Kälber, 124 Faselschweine.
Preise Extrakälber 92—104 Rpp., prima 80—90 Rpp. Fette 68—78 per ½ Kilo lebend Gewicht.

Verschiedenes.

— Die Schweiz als Schiedsrichter. Die französische und chilenische Regierung haben letzter Tage den Bundesrat offiziell ersucht, er möge den Präsidenten des Bundesgerichts zur Uebernahme des Schiedsrichteramtes zwischen beiden Staaten ermächtigen. Es handelt sich um die Frage, in welcher Weise ein Teil (50 %) des durch die Ausbeutung gewisser peruanischer Guanolager durch Chile herrührenden Reingewinns unter die Gläubiger Peru's verteilt werden solle. Die streitige Summe ist auf einer Bank von England deponiert. Die englische Regierung unterstützt das Gesuch sehr.

— Im Gefängnis zu Pruntrut hat sich am Dienstag eine Frau, die wegen Bettel und öffentlichen Aergernisses dort war eingebracht worden, mittelst ihres Taschentuches erhängt.

— In Hausen bei Meiringen gerieten am Montag Abends zwei italienische Maurer, beide aus der Provinz Como, in Streit. Dabei versetzte der eine derselben seinem Gegner einen gefährlichen Messerstich in einen Arm. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet und in Meiringen in Gefangenschaft gesetzt.

— In der Spiritusfabrik des Millionärs Henneberg zu Nowy Dwor bei Warschau erschienen Rzgierungskommissäre und konstatierten, daß eine umfangreiche Steuerdefraudation stattgefunden habe. In Gegenwart der Kommissäre zog der junge Henneberg einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Neueres und Telegramme.

— Aus den Bundesratsverhandlungen vom 18. Juli. Herr Dr. Rölli, Chef der juristischen Abteilung des eidgen. Versicherungsamtes, wird beauftragt, den Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die privatrechtliche Seite des Versicherungswesens nebst Motiven auszuarbeiten, unter Beiziehung der andern Beamten des Versicherungsamtes und der Juristen der vom Industrie- und Landwirtschaftsdepartement und vom Justiz- und Polizeidepartement niedergesetzten Vorberatungskommission.

Nachdem Hr. Professor Dr. von Salis den IV. und letzten Band der Praxis der administrativen Bundesbehörden seit 1874 beendigt hat, wird die Subventionierung der Herausgabe einer historisch-systematischen Darstellung des Bundesrechtes von 1863—1874 grundsätzlich beschlossen.

An Stelle von Herr Oberstlieutenant Andreas Bezzola von Chur, welcher als neugewählter Bundesrichter den Bundesrat ersucht hat, er möchte ihn als Großrichter der VIII. Division, ersetzen, wird Herr Justizmajor Franz Schmid in Altdorf ernannt.

Bern, 18. Juli. Nachdem infolge der Arbeiterrevolte vom 19. Juni seit mehreren Wochen allabendlich Infanterie und Kavallerie auf verschiedenen Punkten der Stadt (zwischen den beiden Bundespalais, im Rathaus und beim Kornhaus zusammen eine Füsilierkompagnie und ein Zug der Dragonerschwadron in der Reitschule) postiert worden war, ist heute abend zum ersten Mal kein Militär mehr aufgezogen. Die Entlassung der Truppen dürfte am Donnerstag früh erfolgen. Der Regierungsrat wird darüber morgen vormittag Beschluß fassen.

Bern, 18. Juli. Der Bundesrat hat das ihm zur Schlichtung von Differenzen zwischen Chile und den vereinigten Staaten von Nordamerika angebotene Schiedsrichteramt unter gewissen Vorbehalten angenommen.

Bern, 18. Juli. Die Einnahmen der Jura-Simplon-Bahn im Juni 1893 betrugen Fr. 2,329,000 gegen 2,065,283 im Juni 1892; die Ausgaben Fr. 1,474,000 gegen Fr. 1,466,842 im Vorjahr.

Bern, 19. Juli. Die Regierung hat soeben die Entlassung der Truppen beschlossen. — Gegenüber Dr. Hans Müller beharrt der Regierungsrat auf der Niederlassungsverweigerung wegen mangelnder Ausweisschriften. — Betreffend die beim Bundesrat beantragte Ausweisung Müllers aus der Schweiz ist Bundesanwalt Scherb mit der Prüfung der bezüglichen Akten beauftragt worden.

Bern, 19. Juli. Gestern Abend ist Dr. Müller der Ausweisungsbeschluß der Berner Regierung amtlich mitgeteilt worden.

n Zürich, 19. Juli. Man schreibt aus Luzern: Der Mörder und Brandstifter Keller, dessen Prozeß künftigen Freitag den 21. d. M. vor dem hiesigen Kriminalgericht zur Verhandlung kommt, scheint, wie verlautet, sein anfänglich an den Tag gelegtes mürrisches und trotziges Benehmen verändert zu haben. Momentan legt derselbe Zeichen gegenteiliger Gemütsstimmung an den Tag. Er sieht mit Angst und Bangigkeit dem kommenden Richterspruche entgegen, da zweifellos das Todesurteil gesprochen und der große Rat auf ein Begnadigungsgesuch nach allgemein herrschender Ansicht kaum eintreten wird.

n Luzern, 19. Juli. Am 18. und 19. Septbr. nächsthin findet in hier eine Zusammenkunft des historischen Vereins der 5 Orte statt zur Begehung seines 50jährigen Jubiläums. Zu gleicher Zeit tagen in Luzern die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz und die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung von Kunstdenkmälern.

Luzern, 19. Juli. Seit Samstag sind annähernd 2000 Fremde in Luzern eingetroffen. Brunnen und Morschach üben große Anziehungskraft aus. Die hauptsächlich im Berner Oberlande zirkulierenden Gerüchte, der Fremdenbesuch am Vierwaldstättersee sei schwach, sind durchaus unbegründet. Dagegen arbeiten durchschnittlich die Hotels zweiter Klasse besser, als diejenigen ersten Ranges.

Basel, 19. Juli. Gestern Abend um 11 Uhr brach in der Farbwarenhandlung Bläsi-Finger u. Sohn Feuer aus. Das Gebäude ist vollständig abgebrannt. Erst gegen 4 Uhr Morgens konnte das Feuer bewältigt werden.

Interlacken, 19. Juli. Die gestern Abends wieder eingetretene herrliche Witterung hat heute einen kolossalen Andrang in die Täler bewirkt. Nebst den vollgepfropften Zügen der Berner-Oberland-Bahnen führten heute Morgens 85 Fuhrwerke Kurgäste und Touristen das Lütschinental hinauf.

n Genf, 19. Juli. Hier drohen die Maurer mit einem Streik, wenn die Arbeitgeber nicht 20 pCt. Lohnerhöhung gewähren. Der Stadtrat wird möglicherweise interveniren, um den Streik verhindern zu können.

Lausanne, 19. Juli. Gegen den Winterfahrtenplan-Entwurf der Jura-Simplon-Bahn erheben sich in verschiedenen Gegenden lebhafte Proteste. So z. B. haben der Gemeinderat, der Verkehrsverein und der Geschäftsreisendenverein von Yverdon, ferner die Gemeinden der Gegend von Villeneuve, St. Maurice, Oron, Palezieux bereits Proteste eingelegt.

Wien, 18. Juli. Auf der Donau beim Eisernen Tor wurde ein Kahn mit zwölf Arbeitern der dortigen Regulierungsarbeiten durch einen starken Wellenschlag an eine Baggermaschine geschleudert, infolge dessen der Kahn umschlug. Die zwölf Arbeiter ertranken, bevor ein in der Nähe befindlicher Dampfer Hülfe bringen konnte.

Wien, 19. Juli. In Lipkany bei Nowosielia hat eine Räuberbande eine ganze Familie, bestehend aus dem Landwirt Furch, dessen Frau und drei Kindern ermordet.

Budapest, 19. Juli. Nach der „Budapester Korrespondenz" steht der Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Heu und Stroh im Halm und gehäckselt, unmittelbar bevor, nachdem der ungarische Ministerrat sich heute entschieden hat.

Venedig, 19. Juli. Ueber Vozhera ist ein furchtbarer Cyklon gezogen. Der Turm des Palais Mastegliano stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern drei Personen. Die Kathedrale hat sehr gelitten. 30 Personen sind verletzt.

Paris, 19. Juli. Cipriani, der italienische Revolutionär ist ausgewiesen worden. Er muß Frankreich binnen 24 Stunden verlassen.

London, 19. Juli. Ein Postzug der Nord-Westernlinien entgleiste bei Eglintown. Der Heizer wurde getötet, 25 Personen sind verwundet.

London, 19. Juli. „Times", „Standard", „Daily News" erklären sich befriedigt von der Rede Develles in der Kammer und sprechen die Hoffnung aus, die siamesische Frage werde zu keinem Konflikte führen.

London, 19. Juli. Der durch das Niederbrennen der 30 Warenhäuser in der City verursachte Schaden wird auf 2 Millionen Pfd. Sterling veranschlagt.

Madrid, 19. Juli. Die Feuerbrände dauern in Andalusien fort. Die Einwohner messen sie den Anarchisten zu.

Konstantinopel, 19. Juli. Die Reisenden aus Europa unterliegen von morgen an einer ärzlichen Untersuchung.

Rio de Janeiro, 19. Juli. Das Kriegsschiff „Italia", welches sich in den Händen der Insurgenten befindet, wurde auf Ersuchen der brasilianischen Regierung beschlagnahmt und entwaffnet.

Newyork, 19. Juli. In Santos (Südamerika) sterben täglich 200 Personen am gelben Fieber. Die Geschäfte sind eingestellt. — Eine neue Revolution ist in Nicaragua gegen den Präsidenten Zanala ausgebrochen.

Malta, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts wegen des Unterganges der „Viktoria" sagte der Flaggenoffizier Gillford, als Zeuge vernommen, aus, daß nach dem Zusammenstoße Admiral Tryon ihm erklärte, das Unglück sei einzig und allein durch seine (Tryon's) Schuld herbeigeführt worden.

Im Ausverkauf

Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe, Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis. Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster vom besten **Bernerhalbleim** versendet **Walter Sugar** Halbleimfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
19.	Mittags 1. U.	20,8	728,9	761,1	NW½	41	hell
19.	Abends 9 „	15,0	725,7	760,0	SW²	80	„
20.	Morg. 7 „	13,7	725,8	760,1	SW²	70	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,5 °C. Maximum 22,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Juli.
Meist heiter und trocken bei fortdauernd steigender Temperatur.

Aarwärme am 19. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15½	15½

Vereinschronik.

S. A.-C

Laut Mitteilung des C. C. gewähren die Berneroberlandbahnen und die Wengernalpbahn den Mitgliedern des S. A.-C. bei Vorweisung der Diplomkarten 50 % Rabatt.

Der Vorstand.

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweig der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das erste Halbjahr 1893 zu stellen haben, werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen bis **Dienstag den 25. dies,** den betreffenden Verwaltern einzusenden.

Aarau, 15. Juli 1893.

3366 **Der Gemeinderat.**

Wir verfügen noch über eine Anzahl Exemplare des

„Schweizer Rekruten"

Leitfaden für Fortbildungsschulen u. Vorbereitung für die Rekrutenprüfung von E. Kälin, Sekundarlehrer; ebenso über einige Exemplare des Vortrages von Herrn E. Kälin **„über die Rekrutenprüfungen im Kanton Aargau".**

Die Buchdruckerei der „Aarg. Nachr."

MAGGI'S Suppen-Rollen

für schmackhafte, fertige Suppen aller Art in Täfelchen zu 10 Rappen für 2 gute Portionen empfiehlt

E. Waßmer, z. Adler.

Der Unterzeichnete verkauft einige Fuder 3598

schönes Roggenstroh

à Fr. 3. 50 ab Hof Liebegg.

Jb. Fischer-Gloor, Meisterschwanden.

Neu! Neu!

Edelweiss-Parfüm

von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist lieblich, mild, erfrischend u. daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Herstäuben in den Zimmern sehr zu empfehlen à Flacon Fr. 1. 75 und Fr. 2. 25 zu haben bei **J. Hemmeler-Stahl;** Wwe. A. Nadler. 3344

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co. Zürich**

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Zum Verkauf.

Auf Waltbersburg schöne Rosen-Erdäpfel, Spätkohl, Marsellianerkohl und Antive-Setzlinge.

Man wünscht

in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**

zu kaufen.

Adresse **J. Ruedi, Bad Rain, Oberstaufen Baiern.** O F. 7602 c.

Gesucht.

Eine **Magd,** die kochen kann und etwas von der Landarbeit versteht. Von wem sagt die Exped.

Wohnungs-Gesuch.

Eine bessere **Wohnung** von ca. 4 Zimmern in guter freier Lage möglichst mit Garten und sämmtlichem Zubehör auf Mitte oder Ende August zu mieten gesucht. Offerten unter **A. B. 100** an die Exped. 3591

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** in freier Lage. Gefl. Offerten an die Exped. dieses Blattes. 3573

Zwei neue Bycicletten

in Kugellager und Kugelsteurung mit staubfreien Kugelpedalen, Kissenreifen und Hamoc-Sattel werden zu billigen Preisen verkauft. — Ein **älteres Byciclette,** erst kurze Zeit gefahren à Fr. 160. — Zu besichtigen bei

3364 **Walter-Schmuziger.**

Zu vermieten.

Ein größeres **Zimmer,** Anteil Küche und Keller per sofort. Zu erfragen bei der Expedition. 3595

F. F.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege hiemit die Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Tante und Großtante

Frau Anna Winter

geb. Hauri

gestern mittags in ihrem 64. Altersjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:

Freitag den 21. Juli 1893, mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Krankenanstalt.

Danksagung.

Für die Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Tante

Marianna Andres geb. Kohler

und für das Grabgeleite herzlichen Dank

Die Verwandten.

Steigerung.

Im Verkaufsladen der Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. dahier kommen heute **Donnerstag den 20. Juli 1893** unter Anderm auch zur Versteigerung:

Lederöl, Leinöl, Bimsstein, verschiedene Essenzen, Gewürze, Kleiderfarben, Kaffesurrogate, Knöpfe von allen Sorten, **Cordons, Garnituren, Haften, Faden, Einfaßband, Kindertschöpli, Rabättli, Vorhanghalter, Salmiak, Weinsteinsäure, Fettlaugenmehl,** nebst einer Masse ähnlicher Artikel.

Schneider und Schneiderinnen, sowie die verehrten **Hausfrauen** werden auf diese Gelegenheit noch besonders aufmerksam gemacht.

Mein Laden bleibt morgen Freitag geschlossen.

Frau **Judermauer,** Spezereihdlg.

Cocosnußölkuchen

in bester u. schönster Qualität sind so lange Vorrat zu billigsten Preisen in Quantitäten von 50 Kilo an zu haben bei

Fr. Keller, Cocosbutterfabrik, hintere Bahnhofstraße,

3594 **Aarau.**

Offeriere

rote Toscanerweine

zum Ankaufspreise von **35 Cts.** an per Liter.

Muster stehen zu Diensten.

3603 Frau **Zimmermann-Stauffer** in **Brugg.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bl. 3544

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: **J. Burgmeier.**

CONCERT

bei günstiger Witterung

im Freihof-Garten

Donnerstag den 20. Juli 1893,

Abends 8 Uhr.

Eintritt für **Passiv- & Ehrenmitglieder** gegen Vorzeigung der roten Concertausweiskarte **frei.**

Nicht-Passive 50 Cts.

Turnfest.

Gaben für das am 20. & 21. August stattfindende interkantonale Preis-Turnfest (50jähriges Jubiläum) des hiesigen Bürgerturnvereins, bitten die freundlichen Gönner & Gönnerinnen an den nachbenannten Orten

J. Gloor-Siebenmann,
Ed. Müller, Schirmmacher,
Jacq. Hemmeler, Uhrmacher,
Gustav Gerber,
A. Schmid-Lanz

abgeben zu wollen. 3570

Das Preiskomite.

Heustrich-Bad.

1 Stunde Wegs von der Eisenbahnstation **Spiez.** Omnibus am Bahnhof. Vorzüglich bewährt bei **Magenleiden** und Krankheiten der Hals- und **Brustorgane**

Saison 1. Juni — 20. September.

Zur Vereinfachung der Diät ist neben dem Tisch à Fr 7. — per Tag ein sogenannter „Kurtisch" eingeführt worden mit sorgsamer und reichlicher Verpflegung zum Preise von Fr 4. — für die 3 Tagesmahlzeiten. — Ganz comfortable Zimmer von Fr. 1. — bis Fr. 5. — per Tag und Person. — Wir machen auf diese Neuerung, die sich wachsenden Zuspruches erfreut, ganz besondes aufmerksam. Prospecte franco. Excursionen. Electr. Licht. Post. Telegraph. Telephon.

Der Kurarzt: **Dr. Neukomm.** (H 6518 Y) Der Besitzer: **H. Hofstetter.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung LUZERN



mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.

Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch, Cartonfabrik Muhen (Aargau

Aarau, Freitag 21. Juli 1893. № 169. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. Juli.

Nachdem die deutsche Militärvorlage zur allergrößten Freude und zur höhern Ehre des deutschen Kaisers, des Reichskanzlers und aller militärischen Getreuen angenommen worden, Herr von Stumm für seine thatkräftige Unterstützung mit einem Orden ausgezeichnet ist, zeigt sich aber auch die Kehrseite der Frage. Woher die Millionen nehmen, welche zur Vermehrung der Präsenzstärke, für neue Kasernen und Kriegsmaterialien nötig sind, die seit dem Reichstagsbeschluß wohl auf dem Papier stehen, ohne daß man die Quellen kennt, aus denen geschöpft werden soll? Für die Deckungsfrage wird es eines Finanzkünstlers bedürfen, denn durch den landwirtschaftlichen Notstand und die immer noch nicht gehobene industrielle Krisis sind die breiten Volksmassen derart geschädigt worden, daß sich unmöglich die Mehrforderungen aus ihnen herauspressen lassen. Zwar hat es der jetzige Finanzminister Herr von Maltzahn mit dem dreifachen B (der Bier, Börsen und Branntweinsteuervorlage) versucht, dem Reiche neue Geldmittel zu schaffen. Als er aber bei der großen Opposition sowohl innerhalb wie außerhalb des Reichstags sich geradezu hilflos zeigte, nachdem ihm schon früher Mangel an Initiative und eigenen Ideen vorgeworfen worden war, wurde sein Weggang besiegelt. Der anerkannte Liebling der Banquiers, wie Agrarier, der ehemalige Frankfurter Oberbürgermeister Miquel ist also der kommende Mann; an ihm wird es sein, die offiziösen und privaten Steuerwindhunde auszuschicken und den heiklen Versuch anzustellen, wie weit das deutsche Volk noch geschröpft werden kann und wie lange es sich noch aussaugen läßt.

* * *

In unsrer schweizerischen Presse ist die Debatte über den Berner Krawall noch nicht zur Ruhe gekommen. Es scheint ihr vielmehr ein langes Leben beschieden zu sein. So klingt es recht erbaulich, wie sich ostschweizerische und bernische Blätter spaltenlang und in allen Tonarten über der Frage einer eidgenössischen Intervention abmühen, während sie doch ihre kostbaren Schweißtropfen für bessere Gelegenheiten aufsparen könnten. Auch wir wünschten ja für die Berner Arbeiterschaft einen möglichst unparteiischen Richter. Ob aber ein eidgenössischer Gerichtshof, der aus Geschworenen z. B. eines vorwiegend landwirtschaftlichen Kantons zusammengesetzt, die Angeklagten milder beurteilen würde, ist noch sehr zweifelhaft.

Zudem müssen wir uns auch hüten, jede lokale Ruhestörung gleich zum Gegenstand einer eidgenössischen Untersuchung zu machen. — Recht komisch muß es uns aber heute berühren, wenn die „Botschaft" nun auch noch hintenher seine bewährteste Stimme erschallen läßt und mit allen jenen Argumenten hervorrückt, die vor Wochen schon in andern ultramontanen Blättern sich als haltlos erwiesen haben. Wahrhaftig man wäre geneigt, das uns zugeworfene Kompliment: „Wen Gott verderben will, dem nimmt er den Verstand", der Botschaft mit in die Ferien zu geben. Verkündet sie doch in ihrer heiligen Entrüstung, daß man die eigenen Landeskinder über die Grenzen jagte, blos weil sie einem gewissen (gewissen ist gut) religiösen Orden angehören, um dafür sperrangelweit ausländischem Gesindel die Thore zu öffnen. Vor wem wir uns heute noch mehr bekreuzigen müssen, liegt immerhin noch außer jedem Zweifel und solche fromme Wünsche wissen wir vorläufig noch nicht zu würdigen.

In einer weiteren Ausführung seiner Kellerbetrachtung im „Freischütz" kommt Herr Schwendimann zu dem Schlusse, daß, bei der Befolgung positiverer Grundsätze das Ringen mit einem lebensmüden Selbst und das bittere, sehnsuchtsvolle Weh verschwinden müßte, welches auch unsern größten nationalen Dichter verfolgt. Wir wollen diesen Schluß insoweit nicht in Zweifel ziehen, als wir selbst die Hoffnung hegen, der menschliche Geist werde einst zu einer Höhe emporstreben, wo er frei von den Schlacken eines erbitterten Existenzkampfes, geläutert auch von den unreinen Formen in Gährung begriffener Zeitstimmungen sich der Ruhe einer abgeschlossenen Weltanschauung hingeben kann. Dieses Ziel aber werden wir in unserem von Gezensätzen und Geisteskämpfen durchwühlten Jahrhundert nicht erreichen, weil eben die Bedingungen in einem Zeitalter, das wie Nordau mit schneidender Satyre ausführt, von neuen bahnbrechenden Ideen angefüllt ist und doch an veralteten Glaubenssätzen und Staatsformen festhält, nicht vorhanden sind, sondern erst erkämpft werden müssen. Und Keller war auch einer von denen, die die eigene Seelenruhe dem großen heroischen Ringen nach diesem großen Ziele aufgeopfert haben; er war ein Vorläufer und Bahnbrecher des Geisteshelden, in dem wir, die Seelengröße eines modernen Shakespeare finden wollen.

Das Panorama der Kreuzigung Christi in Einsiedeln.

I.

Einläßlicher, in beredteren Worten und in glänzenderen Farbentönen als wir es hier tun könnten, ist die wunderschöne Fahrt auf der Südostbahn von Wädensweil über Burghalden und Biberbrücke nach Einsiedeln, von den lieblichen Ufern des Zürichsees über die sanft ansteigenden Höhen von Schindellegi in das einsame Hochthal des berühmten Wallfahrtsortes schon geschildert worden. Wir wollen gleichwohl nicht darauf verzichten, ein kurzes Bild der farbenprächtigen Scenerien zu entwerfen, die sich uns auf der Fahrt an so vielen Punkten und in so überraschender Schönheit gezeigt. Im luftigen Sommerwagen der Südostbahn geht es gleich beim Verlassen des Bahnhofes Wädensweil, voraus die stark arbeitende und pustende Lokomotive, in angenehmem Tempo con andante bergan, durch prachtvolle Baumgärten, an blumenreichen Parkanlagen, sattgrünen Wiesen und herrlichen Wäldern vorbei. Je mehr wir hinansteigen, erweitert sich der Blick auf die weite, dunkle Seefläche und die beidseitigen mit schmucken Landhäusern und Herrschaftssitzen gekrönten Ufer hinab. Schon blitzt in den Sonnenstrahlen die alte Burg Rapperswyl auf; zu ihren Füßen ist die freundliche Rosenstatt gebettet. Der Seedamm, die Insel Ufenau breitet sich deutlich erkennbar vor dem entzückten Auge auf. Das weite zürcherische Oberland mit seinen vielfachen Höhenzügen, den zerstreuten Dörfern mit den schmucken Kirchthürmen, der Untersee, der st. gallische Bezirk Gaster und die Toggenburgerhöhen umrahmen das reitzende Landschaftsbild. Mit kurzem Pfiff fährt der Zug in die erste Station Burghalden ein. Ein kurzer Aufenthalt. Dann ein überraschender Ausblick auf das Städtchen Richterswil, das hart unter uns liegt und in allen Sträßlein und Gäßchen übersehen werden kann. Auf der gegenüberliegenden Felswand grüßt die ganz ins Grün des Waldabhangs getauchte Kirche von Wollerau. In Samstagern vereinigen wir uns mit der Rapperswyler Linie und beschreiben mit ihr eine mächtige Kurve gegen die Bergwand von Schindellegi. Ein freundliches Hochthälchen liegt jetzt zu unsern Füßen; die schmucken Alphütten tragen schon ganz den traulichen Schwyzercharakter. Meist zwei- bis dreistöckig, ganz aus Holz gebaut, vor jedem Stockwerk ein kleines Vordach aus Ziegelsteinen, ähneln sie in ihrer Sauberkeit nicht wenig den schmucken Appenzeller Hütten. Kräftiges Berggras wächst auf den Wiesen, die Alpenblumen verbreiten einen angenehmen Duft, der bis zu den Waggonfenstern heraufsteigt. Bei der Station Schindelleggi erinnern wir uns, daß in der Nähe die Schwyzer unter der Führung Redings den Franzosen stundenlang den Eingang in ihre Thäler verwehrt und dabei die Bewunderung des französischen Generals errungen haben. Hier entschwindet uns das Bild auf den Züricher See und wir treten in ein romantisches Gebirgsthal ein. Die Bahnlinie geht dem nördlichen Berghange nach; unter uns ist die Straße, auf der eben ein kleiner Schützenverein mit flatternder Fahne uns auf unserer Fahrt mit lautem Hurrah begleitete; in der Tiefe rauscht der wilde Bergbach und bespritzt die Felswände mit seiner Gischt. In Biberbrücke teilen sich wieder die Schienenstränge; der eine führt über die Höhen von Rothenturm dem Zugersee zu, dem andern folgen wir nach Einsiedeln. Beim Verlassen des Bahnhofes, der durch seinen großen Verkehr als Kreuzungs- und Uebergangsstation, durch die vielen rauchenden Lokomotiven, die hier ihrer Lasten warten bemerkbar wird, öffnen sich uns die Straßen des kleinen Weilers Biberegg, mit einigen in ihrer alten Bauart ehrwürdig ausschauenden Wohnhäusern und Herbergen und der anmutig gelegenen kleinen Kapelle. Hier ist der Stammort des berühmten Schwyzergeschlechtes Reding, dessen Namen durch seine französischen und spanischen Kriegsdienste weit über unsre Grenzen hinaus gedrungen. Die Bahn führt dem lustig sprudelnden Bergbache nach, immer in einem idyllischen Hochthälchen, dessen eine Wand von prächtigen Laubholzwäldern oder von steilen Hängen mit breiten Runsen, die andere von

---

22

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Aus welcher Veranlassung hat er sich hier aufgehalten?"

„Aha! Aha!" donnerte Japix schalkhaft. „Sie haben den Grund heute bei mir gesehen. Ein wunderbarer Grund, so gut wie Gold." — „Sie meinen Miß Barlins?"

„Natürlich. Hoho! Ein Traum der jungen Liebe. „Nichts ist halb so süß in diesem Leben," sagte Thomas Moore. Er hat Recht. Ich habe zwar als Junggeselle keine praktische Erfahrung darin, aber Arton, ah! Ich will darauf schwören, wenn er sich bei Judith Barlins befand, so hat er Thomas Moore Recht gegeben."

Jedes Wort des Doktors vermehrte den Schrecken, der den Detective ergriffen hatte, und er war wie betäubt durch den Gedanken an die schreckliche Wahrscheinlichkeit, so daß er kaum seine nächste Frage hervorbringen konnte: „Ich glaube, sie liebt ihn?"

„Das ist's eben, was ich nicht weiß," sagte Japix in zweifelndem Ton. „Vielleicht. — vielleicht auch nicht. Eine Zeit lang fürchtete ich, sie habe sich von Melstane betören lassen. Sie wissen, Frauen sind Rätsel, — ja, noch schlimmer als die Sphinx. Sie waren oft beisammen, sie schrieb ihm sogar Briefe. Aber das kann bloß Freundschaft gewesen sein. Ich verstehe mich nicht auf Damen."

Octavius war so erschüttert durch das, was er von dem Arzt gehört hatte, daß er sich beeilte, hinauszukommen in Regen und Nebel, nur um freier atmen zu können. Er war so verwirrt, daß er befürchtete, es könnte ihm eine für seinen Schulfreund nachteilige Bemerkung entschlüpfen. Hastig drückte er dem Doktor die Hand und versprach, ihn am nächsten Abend zu besuchen.

„Gut, gut. Also vergessen Sie nicht, morgen Abend, — die Pillen, — versteht sich, ich werde daran denken. Gute Nacht! Halten Sie die Füße trocken. Warme Füße und gute Ruh schlagen die Tür dem Doktor vor der Nase zu."

Japix illustrirte diesen kleinen Reim, indem er seine eigene Tür zuschlug, hinter welcher seine starke Stimme noch wie ferner Donner hörbar war.

In Nebel und Regen und Dunkelheit blieb Franks vor einem hell erleuchteten Schaufenster stehen, nahm sein Taschenbuch heraus und warf einen Blick auf die Aufzeichnung, die er nach seinem Gespräch mit Roger Arton gemacht hatte.

Im nächsten Augenblick hatte er das Buch wieder eingesteckt und mit einem Seufzer der Angst rief er: „Ach mein armer Schulkamerad, mußte es so weit kommen?"

Auszug aus dem Taschenbuch des Detective.

„Es ist zu schrecklich .... Ich kann es nicht glauben .... Er hat mich belogen, das habe ich mir gedacht .... Er ist in Ironfields gewesen und kannte Melstane .... Was hatte er in Jarlchester zu thun? .... Warum hat er sich dort zu derselben Zeit und in demselben Haus wie Melstane aufgehalten? .... Er muß gewußt haben, daß der Verstorbene Melstane war .... Er hat in der Mordnacht im nächsten Zimmer geschlafen .... Am Morgen war die Thür zu Melstane's Zimmer nur angelehnt .... Sollte vielleicht Roger in das Zimmer gegangen sein und .... Nein, nein, ich kann es nicht glauben .... Er ist eines Verbrechens nicht fähig .... Aber er hatte Morphiumpillen in seinem Besitz .... Vielleicht hat er zwei Pillen besonders stark machen lassen .... ist in der Nacht in Melstane's Zimmer gegangen und hat sie in die Schachtel gelegt .... Was sollte aber sein Grund für eine solche That sein? .... Doktor Japix liefert auch diesen Grund .... Er sah in Melstane einen möglichen Rivalen und wünschte, ihn aus dem Weg zu schaffen .... aber was schreibe ich da? .... Er kann dieses schrecklichen Verbrechens nicht schuldig sein! .... Und doch deutet alles darauf hin .... seine Anwesenheit in Jarlchester .... daß er in Besitz von Morphium war .... seine ausweichenden Antworten .... ich muß die Wahrheit erforschen .... Ich kann es nicht glauben, daß er dessen fähig wäre, und dennoch ....

Notiz: „Sogleich an Arton schreiben unter seiner Adresse in London."

VI.

Monsieur Judas wird gesprächig.

In kurzer Entfernung von dem Hause des Doktor Japix stand an der Straße, welche aus Ironfields nach dem vornehmen Stadtviertel führt, ein großes, viereckiges, steinernes Haus in einem öden Garten. Auch das Haus sah merkwürdig öd aus, es hatte einen trüben, grauen Anstrich und alle Fensterrahmen und Thüren waren mit einem düsterem Schwarz bemalt. Das Haus hatte zwei Stockwerke mit fünf Fenstern nach der Straße im oberen und vier Fenster, sowie eine Haustür mit einem Vordach im unteren Stock. Die Fenster der Kellerwohnungen an den Seiten des Hauses waren durch starke, eiserne Gitter von drohendem Aussehen beschützt. In dem Garten vor dem Hause lief ein breiter Weg von der Haustür bis zu der äußeren Gitterthür. Auf der Seite lag ein Beet mit grünem Rasen und in der Mitte von jedem dieser kirchhofartigen Beete stand eine hohe, düstere Cypresse. Die vier unteren Fenster über den Rasenbeeten waren bereits geschlossen, da Frau Binter, die Eigentümerin dieses reizenden Etablissements der Meinung war, der Eingang durch die kirchhofartige Haustür sei genügend.

schönen Alpweiden, geschmückt von Orchideen und andern Waldblumen, die zwischen den verwitterten Felsblöcken hervorblühen, gebildet wird. Wir durchfahren nun ein kleines Tunnel und setzen dann im sorgfältigsten Tempo auf einer eisernen Brücke über die rauschende Alp, machen eine Kurve, und vor uns liegen plötzlich die ersten Häuser des stillen Einsiedler Hochthales. Schon tauchen die beiden mächtigen Thürme der Kathedrale auf, im Hintergrunde grüßt der kahle Mythen. Das Panorama in zirkusförmigem, schönem Holzbau, überragt von einem einfachen Kreuze liegt uns gleich gegenüber und kurz darauf fahren wir in den Bahnhof ein. Einsiedeln!

Der fromme Bürger von Einsiedeln, denn fromm werden sie alle sein, mustert wohl mit scharfen Augen die fremden Ankömmlinge und wird sie auch sofort in vier Kategorien teilen. Solche, die einher kommen, um ihr schuldbeladenes Herz durch die Beichte zu erleichtern und sich nicht scheuen, wie einst Heinrich IV. auch mehrmals an die Klosterpforte zu pochen und die den Einsiedlern wohl am liebsten sind, solche, die für ihre erkrankten Glieder Heilung erwarten und in stummer Hingebung auf den Tag der Heilung harren, solche, die in das einsame Thal hinaufsteigen, um den landschaftlichen Reiz des stillen Alpenthales und die wunderbare Pracht und den Reichtum des Klosters zu bewundern und die den Einsiedlern auch noch nicht gram sein werden, und endlich solche, die ihren angestammten Kritizismus und den hämischen Blick auch noch an diese Stätte der ungestörten Frömmigkeit und des reinen Glaubens mit sich schleppen und die daher auch mit halb mißtrauischen, halb unwilligen Blicken verfolgt werden. Zu dieser Species hat man auch wahrscheinlich uns gezählt. Zwar bewunderten auch wir in andachtsvollem Schweigen den prächtigen Bau des Klosters, die Riesengemälde an den Decken, die uns aus Meisterhand Scenen schildern, wie sie uns Dante aus seiner Hölle vor Augen führt. Wir staunten ob dem glänzenden Reichtum, der uns aus den Sakristeien in Silber und Gold entgegenstrahlte, ob der wundervollen Architektur, die harmonisch die Säulen und Gallerien zum Gesamten verbindet. Und wir waren gerührt über die Einfachheit und den strengen Glauben der Schwyzer Landleute, die von einem Mariabild zum andern zogen und ihren Rosenkranz beteten, über die Inbrunst des Wallfahrers, der vor einem Jesusbild kniete und all sein Wünschen und Hoffen in einem heißen Gebete umschloß. Und als ein Greis auf seiner Krücke heranhumpelte und eine besorgte Mutter ihren lahmen Sohn herbeiführte, erinnerten wir uns unwillkürlich jenes rührenden Heine'schen Gedichtes von der Wallfahrt nach Kevlaar:

Die Mutter nahm ein Wachsbild,
Und bildete draus ein Herz.
Bring das der Mutter Gottes,
Dann heilt sie deinen Schmerz

Auch uns beschlich leise jenes Gefühl des Uebermächtigen, des Rätselhaften, Sehnsüchtigen, das aus dem Farbenglanz und der äußeren Pracht der Kathedrale, durch das Mystische des Cultus und den Zauber der Musik hervorgerufen, heute noch auf so viele Tausende von Menschenherzen einwirkt und sie mit überwältigender Macht gefangen hält. Aber uns steckt das neunzehnte Jahrhundert zu tief in den Adern.

Eidgenossenschaft.

— Die lateinische Münzkonvention wurde 1865 gestiftet, bis 1891 ausdrücklich verlängert, seither existiert sie stillschweigend fort bis auf Kündigung (1 Jahr je vom 31. Dezember an). Die Goldprägung ist für die Staaten der Union frei, bis 1878 auch die der 5 Fr.-Stücke, deren seither nicht mehr geschlagen werden durften. Die Scheidemünze in Silber ist kontingentiert, die Schweiz hätte das Recht 25 Millionen zu prägen, während sie bisher neben 10,630,000 Fr. in 5 Fr.-Thalern nur 23 Millionen in 2 Fr.-, 1 Fr.- und ½ Fr.-Stücken in Zirkulation hat (Gold, Silber, Billon im ganzen 59,083,766 Fr.). Gold und 5 Fr.-Stücke haben legalen Kurs, sie müssen acceptiert werden. Einheimische Scheidemünzen müssen die Staatskassen unbeschränkt annehmen, Private bis zu 50 Fr. Fremde Scheidemünze braucht von Privaten nicht angenommen zu werden, von der Staatskasse nur bis 100 Fr. Jeder Staat kann jederzeit die fremde Scheidemünze austreiben, resp. den Staat, welcher sie geschlagen, zu deren Rücknahme nötigen. Die Rückschiebung der 5 Fr.-Thaler ist nur möglich bei Kündigung der Union. Die Rücknahme des prägenden Staates gegen Gold ist aber nicht absolut festgestellt. Die Schweiz z. B. könnte bei Auflösung der Union Frankreich nur anhalten für 60 Mill. 5 Fr.-Stücke gegen Gold zurückzunehmen, Italien für 20 Millionen in Gold und für 10 Millionen in Wechseln, Belgien für 6 Millionen. Ein Verlust für uns scheint aber nur bei Italien möglich, dessen in unserem Lande zirkulierende Silberthaler auf über 30 Millionen geschätzt werden, während Frankreich und Belgien bei uns wohl weniger als 60 resp. 6 Millionen Silber koulieren haben.

— Landwirtschaft. Der Vorstand des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins hat beschlossen, auch dieses Jahr interkantonale Samenmärkte abzuhalten und zwar in Basel, Solothurn und Zürich. In Bezug auf die Organisation des Obsthandels soll gemeinsam mit anderen Vereinen vorgegangen werden, um die Errichtung einer Zentralstelle hiefür zu ermöglichen. Eine Subkommission ist beauftragt, in der Angelegenheit Schritte zu tun.

— Eisenbahnwesen. In der „Zürcher Post" wird angesichts der bekannten Vorgänge in der letzten Generalversammlung der Nordostbahn der Vorschlag gemacht: es sollte durch eine Novelle zum Eisenbahn-Rechnungsgesetz oder zum Gesetz über den Bau und Betrieb der Eisenbahnen das Verbot der Aufnahme von Ausländern in den Verwaltungsrat derjenigen schweizerischen Eisenbahngesellschaften, die nicht durch fremde Subventionen gespiesen worden sind, aufgestellt werden. Die Schweizerbahnen sollen von den Schweizern verwaltet werden. Unsere Gesetzgebung würde nach Annahme des Vorschlages auf dem Standpunkte stehen, den unsere Nachbarn schon längst eingenommen haben.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Nächsten Samstag den 22. Juli geht der Rekrutenkurs welcher seit 29. April abhin in hiesiger Kaserne gedauert hat zu Ende. Am gleichen Tage beginnt dann unter dem Kommando des Herrn Oberstlieutenant Markwalder die Kavallerie-Rekrutenschule.

— Aarau. Der Viehmarkt vom Mittwoch wurde mit 547 Stück Großvieh (214 Ochsen, 305 Kühe und Rinder) befahren. Bei der gewöhnlichen Viehwaare zeigte sich eine Tendenz zum Steigen von 20 bis 40 Fr. per Stück. Die fette Waare war sehr gesucht bei einer Preiserhöhung bis zu 60 Fr. per Stück. Viele auswärtige Händler, namentlich aus der Ostschweiz, frequentierten den Markt. Die Abfuhr per Bahn war noch selten so stark.

— Hagelversicherung. Ein Verwaltungsrat der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft hat beim letzten Hagelwetter im Schinznachertal einen Verlust von mindestens 3000 Fr. erlitten, weil er es nicht für nötig erachtete, seine Reben zu versichern. Der wird aber für seine Gesellschaft Reclame machen!

— Oftringen. Dieser Tage wurde von einem Fuhrwerke ein älterer Mann überfahren, sodaß er an Körper und Kleidern arg zugerichtet wurde. Statt sich des Ueberfahrenen anzunehmen, fanden es die Rosselenker für geratener, sich unter allgemeiner Entrüstung der Umstehenden im Galopp aus dem Staube zu machen.

— Auszeichnung. Von der medizinischen Fakultät der Universität Basel wurde am 18. Juli Herr Josef Herzog aus Möhlin zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promovirt.

Solothurn.

— Olten. (Corr.) Am nächsten Sonntag findet hier eine Versammlung der Sanitätsoffiziere des II. Armeekorps im Hôtel „Gotthard" statt. Die Verhandlungen beginnen um 12 Uhr Mittags zur Abwicklung folgender Traktanden:

1. Die Anlage der Verbandplätze bei der Wirkung der Handfeuerwaffen von Oberst H. Bircher, Direktor der kantonalen Krankenanstalt Aarau.
2. Mitteilungen über den Sanitätsdienst bei den Herbstmanövern.
3. Nachher kameradschaftliche Vereinigung im Biergarten Büttiker.

— Die Konferenz kantonaler Schulinspektoren Solothurns behandelte in beinahe fünfstündiger ununterbrochener Sitzung das Thema: „Welches sind die Mängel unserer Volksschule?" Das Generalreferat gelangt zur Abhülfe der bestehenden Uebelstände zu folgenden Gesichtspunkten:

1. Intensivere Ausnutzung der Schulzeit. 2. Sicherung eines guten Lehrerstandes durch finanzielle Besserstellung. 3. Bessere Kontrolle. 4. Ausbau der beruflichen Schulanstalten. Die Anträge der Spezialkommission wurden mit wenigen Abänderungen in Bezug auf Absenzenwesen und Schulaufsicht angenommen.

— Der Fremdenverkehr auf dem Bahnhof in Olten wächst von Tag zu Tag. Jeder Zug bringt eine Menge der willkommenen Gäste, die nach Luzern und über Bern ins Oberland hier durchfahren. Auf dem Bahnhofe wimmelt es jeweilen seit einigen Tagen von solchen, und alle Sprachen der Erde ertönen auf demselben.

— Der Regierungsrat hat die Volksabstimmung über die Gesetzesvorlagen betreffend die öffentlich-rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung und des Konkurses auf Sonntag den 20. August festgesetzt, gleichzeitig mit der eidgenössischen Abstimmung über die Schacht-Initiative.

— Bezüglich des Legates Allemandi (20,000 Fr.) hat die Regierung eine Verordnung erlassen. Das Legat der in Paris verstorbenen Witwe Marie Ernestine Allemandi, errichtet zur Erinnerung an ihren Gatten Emil Allemandi und sie selbst, hat den Zweck, aus dessen Zinsertrag eine arme junge Tochter oder Arbeiterin, welche aus Solothurn oder der Umgebung gebürtig oder dort wohnhaft ist, auszusteuern, um ihr zu ermöglichen, sich zu verheiraten oder sich zu etablieren.

Zürich.

— Dieser Tage hat sich in Zürich ein akademischer Friedensverein gebildet, der sich, wie die Vereine gleicher Bestrebungen anderwärts, die Förderung der Friedensbewegung zum Ziel gesetzt hat. An den übrigen Universitäten der Schweiz werden im nächsten Winter gleichfalls „Akademische Friedensvereine" ins Leben treten.

n Zürich. (Corr. vom 19. Juli) In der Sitzung des großen Stadtrates wurde das Budget pro 1893 vorgelegt. Dasselbe erwägt für die Verwaltung die enorme Summe von 7,221,630 Frks. Auslagen und 7,182,240 Einnahmen, sodaß sich für Groß-Zürich schon in seinem ersten Jahre ein Defizit von beinahe 40,000 Frks. ergiebt. Unter den Budgetausgaben befindet sich auch ein Posten von 50,000 Frks. für Abwendung der Choleragefahr. In der Beratung wurde der 1. Teil Einnahmen heute mit wenig Aenderungen angenommen. Es wird bei der Verhandlung die endliche elektrische Beleuchtung der Bahnhofstraße verlangt. — Eine interessante Debatte, die namentlich denjenigen Züricher Geschlechtern scharf zusetzte, welche s. Z. aus spekulativer Absicht alles, infolge Abriß der alten Schanzen, frei werdende Land in Privatbesitz zu bringen wußten und später selbst gegen hohe Angebote der Stadt kein Terrain mehr abtraten, entwickelte sich bei einem Antrage des kleinen Stadtrates ein Stück Land zu Frk. 38 per Quadratmeter an Private abzutreten. Hier nahmen die Sozialdemokraten Veranlassung der Grundrentenfrage näher zu treten und sie einmal von der prinzipiellen Seite zu fassen. Freilich fielen da verschiedene bittere Wahrheiten. Schließlich siegte aus Finanzrücksichten der Antrag des Stadtrates.

— Ein glücklicher Vater. An der Rämistraße in Zürich hat ein übermütiger 14jähriger Bursche dreizehn Scheiben von Schaufenstern mit einem Diamanten durchgeschnitten. Die Scheiben haben je einen Wert von 200 bis 250 Fr. und müssen von der Glasversicherung zurückgenommen werden. Letztere hält sich selbstverständlich an den Vater des jungen Künstlers.

— Das Schwesternhaus zum Roten Kreuz in Fluntern-Zürich hat auch im letzten Jahre eine segensreiche Tätigkeit entwickelt. Im Krankenhause wurden 183 Patienten verpflegt, wobei die Krankentage 4452 betrugen. Dann wurden 8 Krankenpflegerinnen aufgenommen und ausgebildet; nunmehr zählt die Anstalt 65 Schwestern. 37 von ihnen versehen Außenstationen in Zürich, Winterthur, Glarus, Olten ꝛc., oder leiten die Krankenpflege in Privathäusern.

— Herr Cathelin, Kaufmann in Zürich, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Bern.

— Bei der Militärdirektion des Kantons Bern sind über 1000 Gesuche um Enthebung vom Truppenzusammenzug gestellt worden.

— Da es tatsächlich erwiesen, daß Arbeiter von Wirten ihrer vielleicht etwas zu freien Meinungsäußerung wegen über die letzten Vorgänge denunzirt worden sind, vernimmt man aus Arbeiterkreisen, daß eine Kundgebung, welche der organisirten Arbeiterschaft den Besuch der Wirtschaften abrät, geplant sei.

— In der Gegend um den Thunersee ist der Gemüsebau und die Obstbaumpflege vielfach an die Stelle des unrentabeln Weinbaues getreten, der bereits auf ein Minimum reduzirt ist und in absehbarer Zeit an den Ufern des Thunersees ziemlich verschwunden sein wird. Besonders noch hervorzuheben ist, daß es am Thunersee einzelne schön geschützte Stellen gibt, z. B. in der Nähe von Hünegg, welche durch angestrengten Fleiß und unausgesetzte Beharrlichkeit tätiger, stiller Leute sich im Verlaufe mehrerer Jahre aus steiniger, dornbesetzter Wüstenei in prächtige Gemüsegärten und reichlich tragende Kunstwiesen verwandelt haben.

Thurgau.

— Gegenwärtig wird im Hinterthurgau massenhaft neues Heu aufgekauft und nach Deutschland geliefert. Der einfache Zentner wird, je nach Qualität, mit Fr. 5. 50 bis 6 Fr. bezahlt. — Der flüchtige Weinhändler C. Schelling aus Kreuzlingen ist in Newyork verhaftet worden. Er hatte betrügerischen Bankerott gemacht und, wie sich nachträglich herausstellte, falsche Wechsel auf seine Brüder gezogen.

Glarus.

— Aus dem Kanton Glarus meldet man, daß der Touristenbesuch in erfreulicher Weise zunimmt. Der neue Gasthof im Klönthal ist nahezu besetzt, auch auf Richisau, das sich namentlich aus der Ostschweiz eines guten Besuches regelmäßiger Kurgäste erfreut, herrscht reges Leben, ebenso auf dem Kerenzenberg.

Appenzell A.-Rh.

— Neusten Nachrichten zufolge hat die in der kleinen Schwägalp ausgebrochene Blasenseuche in der Weise um sich gegriffen, daß heute auch die große Schwägalp und die Alp „Steinfluh" verseucht sind. Infolge dessen hat der Regierungsrat den Viehbesitzern auf den drei verseuchten Alpen (große und kleine Schwägalp und Steinfluh) und den an diese direkt anstoßenden Alpen den Weidetrieb der Ziegen streng untersagt. Die

---

Ueber der Haustür war eine breite, weiße Tafel angebracht, worauf in schwarzen Buchstaben zu lesen war: „Binter's Pension." Und obgleich der Anblick dieses unheimlichen Hauses genügend war, um furchtsame Sterbliche abzuschrecken, war doch die Pension gewöhnlich gut besetzt und die Eigentümerin machte gute Geschäfte, da sie es wohl verstand, die Rechnungen lang und die Diners kurz zu machen.

Frau Binter war eine hochgewachsene, hagere, finster aussehende Dame, ganz in ernstes, dunkles Grau, wie das Haus, gekleidet. Sie trug ein schwarzes Band um den Hals und eine mit Perlen besetzte Gazehaube auf ihrem eisgrauen Haar.

Um die Hüfte trug sie einen schmalen Gürtel von schwarzem Leder, an welchem ein großer Schlüsselbund angekettet war, welcher so rasselte, wenn sie ging, daß man im Zwielicht wohl glauben konnte, in Binter's Pension gehe eine Gespenst kettenrasselnd in den öden Gängen um.

Molken dürfen nur in seuchefreien Alpen abgeholt und dafür auch nur seuchefreie Wege passiert werden.

Graubünden.

— Die Saison in Davos entwickelt sich recht lebhaft. Die Aerzte sind nach ihrer Ferienzeit im Tieflande zurückgekehrt, und täglich treffen neue Sommergäste ein. Auch viele Schulen und Touristen wählen Davos zu ihrem Ziele. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Fremden 838; seit 1. Januar hielten sich in Davos auf: 1376 Deutsche, 842 Engländer, 1361 Schweizer, 137 Holländer, 326 Franzosen und Belgier, 77 Amerikaner, 126 Russen, 245 Diverse. Summa 4490.

Freiburg.

— Der Staatsrat läßt den Beteiligten bekanntmachen, daß die Beträge für bezogene Futtermittel ein Jahr zinsfrei seien, statt nur sechs Monate, wie ursprünglich vorgesehen. Sämmtliche Lieferungen, seien sie bereits bezogen, oder noch zu beziehen, sind erst am 1. Juli 1894 zahlbar. Wer seine Verpflichtungen auch dann nicht erfüllen kann, hat die Schuld zu 3½% zu verzinsen.

Neuenburg.

— Beim Hinunterführen von Torf von Sagne nach Entre-deux Monts brach dem Wirt Montandon die den Radschuh haltende Kette, worauf das Pferd, durch das Gewicht der 30 Centner schweren Ladung des Wagens erschreckt, in rasendem Lauf den Abhang abwärts eilte. Der Wirt wollte das Tier aufhalten, wurde aber umgerissen und überfahren. Beide Beine sind zerquetscht; dazu hat er noch innerliche Verletzungen. Doch hofft man ihn trotzdem wieder herstellen zu können. Das Pferd kam merkwürdigerweise heil davon, während der Wagen an einer Straßenwendung umschlug und zertrümmert wurde.

Waadt.

— Am 1. Mai trieben in Lausanne junge Leute Unfug; sie mißhandelten Italiener und schlugen in verschiedenen Cafés die Scheiben ein. Vierzehn dieser Tumultuanten erschienen vor dem Polizeigericht; vier wurden zu je 40 Tagen Gefängnis und 75 Fr. Buße, neun zu 15 Tagen Haft und sämmtliche dreizehn solidarisch zu 700 Fr. Entschädigung an die Kläger verurteilt.

— In der Nacht vom 10. zum 11. Juli sind im Kanton Waadt für eine Versicherungssumme von 30,525 Franken Brandschäden angerichtet worden, zumeist durch Blitzschlag.

Tessin.

— Der konservative Circolo pro Patria in Bellinzona hat für ein Denkmal zu Ehren des ermordeten Staatsrats Rossi eine Geldsumme gesammelt, die ihm gestattete, eine Marmorbüste des Gefallenen anfertigen zu lassen. Der genannte Verein beschloß, die Büste der Geistlichkeit bis auf weiteres in Verwahrung zu geben. Wahrscheinlich wird diese das Denkmal im Priesterseminar zu Lugano aufstellen.

— Am Montag wurde vom Gericht von Bellinzona und der Riviera unter Mitwirkung der beiden Parteien und ihrer Fürsprecher in einer Streitsache ein Augenschein genommen. Es handelt sich, sagt „Riforma", um einen Prozeß, der ans Lächerliche streift und seit einem Jahrhundert dauert, während der Wert des fraglichen Streitgegenstandes nicht so groß ist, um die Kosten dieses Tages zu bezahlen. Die Frage ist die, ob die Eigentümer der Berge von Viprago (Daro) das Recht haben, im Tagliotale (Arbedo) Holz zu hauen.

Verschiedenes.

— In der Infanterierekrutenschule zu Yverdon ging letzten Donnerstag bei der Waffeninspektion ein Schuß los, die Kugel durchbohrte den Mantelkragen eines Offiziers.

— Bei Vandoeuvre wurde ein Feldhüter von drei Individuen überfallen und mit gebrochenem Schenkel liegen gelassen.

— Ein excentrischer Engländer bestieg am vorletzten Samstag in Begleit eines Barbiers die Dent de Jaman und ließ sich auf der Spitze des steilen Kegels rasieren. Dann nahm er in dem kleinen, infolge der Trockenheit fast ohne Wasser stehenden Jamansee zum Entsetzen der seit Errichtung der Bahn dort oben zahlreichen Touristen ein Bad.

— Der Bankier, Albert Berger, Inhaber der Berliner Bankfirma Albert Berger u. Cie., erschoß in Dresden seine Geliebte und dann sich selbst.

— (Mitgeteilt.) Die Schweizerische Schuhmacherzeitung Nr. 11 vom 1. Juni 1893 schreibt über die von der Firma F. Tanner und Cie. in Frauenfeld hergestellte Appretur mit Borstenpinsel und flüssiger Nardenschwärze, daß erstere wie immer, anderen teurern ausländischen Erzeugnissen vorzuziehen sei. Die Pinsel an Stelle der Schwämme seien vorzüglich. Die Schwärze übertreffe die Schaffhauser'sche durch ihren größern Fettgehalt. Die obgenannte Firma möge mit gleichem Erfolg wie bisher fortfahren in dem Bestreben, ihren Abnehmern nur das Beste zu bieten.

In Nr. 14 vom 15. Juli 1893 der gleichen Zeitung ist wiederum ein Attest über Schuhwichse der Firma F. Tanner und Cie. in Frauenfeld, worin gesagt ist, daß die von dieser Firma fabrizirte Schuhwichse punkto Vorzüglichkeit ihren andern Produkten gleichgestellt ist; die in der Ostschweiz sonst verbreitete Wichse übertreffe sie dadurch, daß der Glanz ein haltbarerer sei und daher die Schuhe bei längerem Stehenbleiben nicht nachgebürstet werden müssen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 20. Juli. Das Zentralkomitee für die Propaganda gegen das Schächtverbot hat sich definitiv konstituiert und besteht aus den Herren Alt-Bundesrat Droz und Professor Hilty als Präsidenten, Professor Heß und Fürsprech Sahli als Vizepräsidenten, Augustin Korrespondent des „Vaterland", Pictet, Korrespondent des „Genfer Journal", Fürsprech Zeerleder und Fürsprech Vogt als Sekretäre, Fürsprech von Grenus als Kassier (alle in Bern wohnhaft).

Das Zentralkomite hat aus sämtlichen Kantonen zahlreiche wertvolle Zustimmungserklärungen erhalten und hofft, durch ruhige nachdrückliche Propaganda die Verwerfung des Initiativbegehrens herbeiführen zu können.

Bern, 20. Juli. Mehrere Schmiede- und Wagnergesellen, welche anläßlich der letzten Arbeitseinstellung Ausschreitungen begingen, wurden vom korrektionellen Gericht Bern zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zwei Monaten und zu den Kosten verurteilt.

Bern, 20. Juli. Dr. Hans Müller hat gegen diejenigen Zeitungen, welche über ihn Gerüchte brachten, die er als verläumderisch bezeichnet, gerichtliche Klage erhoben und einen bernischen Fürsprecher mit der Einleitung der Prozesse betraut.

n Bern, 20. Juli. Die Untersuchung betreffend den St. Immerkrawall ist beendigt und die Akten der Anklagekammer überwiesen worden. Die Zahl der Angeklagten beträgt 20. Der Bundesrat wird heute in Sachen der Ausgewiesenen verhandeln, da der Bundesanwalt seinen Bericht dem Bundesrat übermittelt hat.

Zürich, 20. Juli. Der Regierungsrat hat heute sämmtliche Leiter der kantonalen Lehranstalten, Rektoren, Direktoren und deren Stellvertreter auf eine weitere Amtsdauer wieder gewählt.

Basel, 19. Juli. Die Verwaltung der badischen Eisenbahnen unterbreitet dem Ministerium ein neues, den hiesigen Verhältnissen und Bedürfnissen in mancher Hinsicht entsprechendes Projekt für den Umbau des badischen Bahnhofes.

n. Sitten, 20 Juli. In Germeutz wurde ein gewisser Siviox von zwei Italienern mißhandelt. Sich flüchtend wurde er von den beiden eingeholt und ihm teilweise der Kopf abgeschnitten. Die Täter sind verhaftet.

Bayreuth, 20. Juli. Heute Nacht sind in Weiden 30 Firste abgebrannt.

Wien, 19. Juli. Der 21. internationale Getreide- und Saatenmarkt findet am 28. und 29. August hier statt.

Der von Amerika ausgelieferte Wechselfälscher Adutt wurde vom Schwurgericht zu sechsjährigem, seine Complicen Benvenisti und Weiß zu sieben, resp. fünfjährigem Kerker verurteilt.

Paris, 19. Juli. Die von Siam geforderte allgemeine Entschädigungssumme (nicht gerechnet die besonderen Entschädigungen) beläuft sich auf drei Millionen Franken. Wenn Siam den Vorschlägen Frankreichs beitritt, wird von ihm ein Pfand gefordert werden, bestehend in Auslieferung eines Hafens für die Dauer der Verhandlungen.

Paris, 20. Juli. Man wird vor Samstag keine Nachrichten haben, welche Aufnahme das französische Ultimatum am Hofe in Bangkok gefunden hat. Die vereinigten französischen Streitkräfte in den Gewässern von Siam für einen allfälligen Blokus bestehen aus zehn Fahrzeugen. Sie würden noch durch einen Aviso von der Station Madagaskar und durch ein Schiff vom Mittelmeergeschwader verstärkt werden.

Paris, 20. Juli. Auf Befehl der Regierung ordnete die Präfektur von Bordeaux und Toulouse die Schließung der dortigen Kapuzinerklöster an.

Mailand, 20. Juli. Mehrere Cholerafälle werden aus der Provinz Coni gemeldet u. a. in Savigliano und Racconigi. In Demonte wurde ein Todesfall an asiatischer Cholera konstatiert. Nach Berichten aus Triest sind zwei Fälle in Mercato bei Neapel vorgekommen.

Rom, 20. Juli. Die „Fanfulla" sagt bei Besprechung der Angelegeiten der römischen Banken, daß der Anklageakt unglaubliche Sachen enthält. Das Blatt citiert verschiedene Fälle von Korruption; unter anderm sei auch das Original eines von einem ehemaligen Minister an Tanlongd abressierten Briefes gefunden worden, in welchem ihm derselbe für die Unterstützung der ministeriellen Presse dankt.

Die „Tribuna" bezeichnet die Zahl der kompromittierten Personen mit 20, nennt aber keine Namen. Tanlongo habe zugestanden, einem ehemaligen Ministerpräsidenten 3 Millionen übergeben zu haben.

London, 20. Juli. Der von Marseille kommende Dampfer „Jacket" ist in Cardiff angekommen, mit seinem Chef-Machinisten und 1 Matrosen, die an Cholera erkrankt sind, an Bord. Der Dampfer wird mehrere Tage vor Anker liegen müssen; die zwei Kranken wurden ins Spital transportiert.

London, 20. Juli. Der „Blue Jacket" von Cardiff ist mit einem Cholerakranken an Bord von Marseille angekommen.

Die Subskription für die Familien der Opfer der „Viktoria"-Katastrophe ist geschlossen; sie hat 1,250,000 Franken ergeben.

Petersburg, 20. Juli. Die hiesige Börsenzeitung kündet den nahe bevorstehenden Abschluß eines russisch-österreichischen Handelsvertrages auf Grund der gegenseitigen Meistbegünstigung an.

Christiania, 20. Juli. Das Storthing beschloß, daß es von 1895 an in Schweden keine Konsularvertretung mehr geben soll.

Madrid, 20. Juli. In einem Steinbruch bei Lerida fand eine Explosion statt; sieben Personen wurden schwer verletzt.

New York, 20. Juli. Aus Valparaiso wird gemeldet, daß die Feindseligkeiten in Rio Grande zugenommen haben. Die Aufständischen schießen die Gefangenen nieder. General Saraiwa hat sich der vorgeschobenen Posten bemächtigt.

Konstantinopel, 20. Juli. Der Sultan hat der Gewehrfabrik Mauser eine weitere Lieferung von 154,000 Gewehren übertragen.

Santos, 20. Juli. Das gelbe Fieber richtet schreckliche Verheerungen an; das Elend in Santos und Umgebung ist groß. Ein Telegramm aus Queenstown meldet, das Fieber raffe täglich tausende von Personen dahin; drei neu errichtete Spitäler sind von Kranken überfüllt.

Auf dem Flusse Santos befinden sich 45 Schiffe ihrer Bemannung und 20 andere ihres Kapitäns beraubt. Das ganze Personal der Bank von Brasilien ist im Juni dem gelben Fieber erlegen.

Oertliches.

— Nochmals Burgmeier! Das „Aarg. Tagbl." wird es uns in seiner Liebeswürdigkeit nicht verargen, wenn wir, die Rolle des Stummen von Portici abstreifend, es anfragen, warum denn gerade jene, nicht einmal aus der Feder eines bekannteren Fachmannes stammende Kritik der „Genfer Tribune" und nicht die günstige der uns gewiß näher liegenden Basler Blätter zum Abdruck gebracht wurde, wie es seine Sympathien für Herrn Burgmeier doch geboten hätten.

— **Programm** zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Bürgerturnvereins Aarau 19./20. August 1893. (Mitgeteilt.)

Allgemeines Programm.

Samstag, 19. August. Abends 5—7 Uhr Ankunft, Empfang und Einquartierung der auswärtigen Turner und Festbesucher.

8 Uhr. Im Festsaale Jubiläumsfeier, Fahnenweihe des Bürgerturnvereins, Produktionen, Gesangs- und Musikvorträge der Aarauer Vereine.

Sonntag, 20. August. 6 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags: Interkantonales Preisturnfest auf dem städtischen Turnplatze in der Telli (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle und beiden Reitschulen). Abends 8 Uhr zwangslose Vereinigung im Festsaale und Turnerball.

Spezielles Turnprogramm.

Sonntag, 20. August. Vormittags 5—6 Uhr Frühstück in der Militärkantine.

6—9 Uhr: Kunstturnen, obligatorische Uebungen.
Die obligatorischen Uebungen bestehen aus je 1 Uebung am Reck, Barren, Pferd breit, Pferd lang, Weitsprung und Schnellauf (100 m); gleichzeitig Nationalturnen, I. Teil, bestehend aus Heben, beliebig mit 1 Arm 25 Kilo, Heben mit 2 Armen 50 Kilo; Stoßen ohne und mit Anlauf 18 Kilo, beliebig links oder rechts; Hochweitsprung und Schnellauf 100 m).

9—10 „ Feldgottesdienst, Pause, Kollationen etc. etc.

10—12 „ Nationalturnen, Ringen und Schwingen in 2 Abteilungen, Spezialturnen der Kunstturner am Pferd, Stab- und Hochweitsprung.

12 „ Zug zum gemeinschaftlichen Mittagessen im Festsaale.

1½—2 „ Zug auf den Festplatz.

2—2½ „ Allgemeine Freiübung für sämmtliche Teilnehmer auf Befehl.

2½—4½ „ Nationalturnen. Fortsetzung des Ringens und Schwingens in 2 Abteilungen.
Kunstturnen. Freigewählte Uebungen an Reck, Barren, Pferd breit und lang gestellt.

4½—5½ „ Spezialturnen der Nationalturner: Ausringen, Ausschwingen, Steinstoßen.

5½—6½ „ Preisverteilung. Zug zum Bahnhof. Verabschiedung der nicht zurückbleibenden auswärtigen Turner.

Als Kampfrichter wurden gewählt und haben die Annahme erklärt: die Herren A. Schärli und A. Gelzer, Luzern; E. Ischokke und G. Gerhard, Zürich; A. Kupferschmied, Basel-Stadt; J. Weber, Liestal; A. Nobs, Olten; R. Hintermann, Aarau; J. Schenermann, Zofingen; A. Merz, Brugg; O. Müller, Aarau; R. Schibli, Muri; R. Eichenberger, Beinwyl; R. Schneider, Brugg; A. Markwalder und R. Blattner, Aarau.

Als Präsident des Kollegiums wurde Herr Oberstl. Hintermann gewählt.

Damen & Kinderkleiderstoffe **Preis-Reduktion.**

Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts. Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts. Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, reduz. 22 Cts. Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts. Sämtl. Auswerfanfmuster liefert umgehends freo. ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

☞ Der heutigen Stadtauflage folgt eine Beilage mit, betreffend antiseptisches Mundwasser „**Aludin**", von Herm. M. Eck, Frankfurt, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien in Celsius	Barometerstand 1.mm. Abs.	Barometerstand 1.mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Maximum.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	24,7	723,8	758,1	SW¹	40	bewölkt
20.	Abends 9 „	17,1	725,4	759,7	S°	100	„
21.	Morg. 7 „	16,6	726,2	760,5	S°	71	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,0 °C. Maximum 26,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Juli.
Wolkiges, warmes, zu Gewitterregen geneigtes Wetter.
Aarwärme am 20. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	15½

Vereinschronik.

Generalversammlung
des
Bauhandwerker-Vereins
von Aarau & Umgebung
Sonntag den 23. Juli 1893,
Nachmittags 2 Uhr bei
Herrn **Brunnhofer in Aarau.**

Infolge wichtiger Traktanden ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder notwendig.

Alle rückständigen Beiträge müssen entrichtet werden, ansonst Ausschluß erfolgt. Fehlende werden gebüßt.

Neueintretende Mitglieder sind freundlichst willkommen

Der Vorstand.

Versammlung d. Altersgenossen im Freihof zu Aarau
Sonntags den 23. Juli, abends halb 8 Uhr.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

S. A.-C
Gotthard-Lucendro.
Besprechung heute Abend 6—7 im **Café Stahel.** Freundeswillkommen.

Preiskomite
Sitzung
Samstag den 22. Juli, Abends 8 Uhr **Brauerei Ryniker.**

Steigerungsrückzug.

Die auf Samstag den 22. Juli 1893 Vormittags 9 Uhr angesetzte Pfandsteigerung über einen Marktstand wird **nicht abgehalten.**

Aarau, 21. Juli 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Lager in
Reiseeffekten
bestens assortirt in jeder Art.
Herren- & Damenkoffern,
Handkoffern, Sousiel-Koffern
Reisesäcke & Taschen,
feine und ordinaire
Damen- & Geldtaschen,
Touristen-Tornister
leicht und praktisch.

Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.
Ebenso große Auswahl jeder Art
Portemonnaies.

Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens
3607 **A. Schmidt,** Sattler,
Bachstraße 1028, **Aarau.**

Eine große Auswahl
Hüte & Bandresten
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Gotzewisch,
3612 Rain 848 b. der Schanz.

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3606
L. Winiger, Luzern,
Theilinggasse 9.

Unter-Entfelden, 21. Juli 1893.

Z. Z.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schiebler,
Bärenwirt

gestern Abend 10 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 56 Jahren zu sich abzurufen.

Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 23. Juli, vormittags halb 9 Uhr in Suhr.

Schützengesellschaft Aarau.



Schießübung im Stand
Sonntag den 23. Juli, Vormittags von 7—10 Uhr.

Turnfest.

Gaben für das am 20. & 21. August stattfindende interkantonale Preis-Turnfest (50jähriges Jubiläum) des hiesigen Bürgerturnvereins, bitten die freundlichen Gönner & Gönnerinnen an den nachbenannten Orten

J. Gloor-Siebenmann,
Ed. Müller, Schirmmacher,
Jacq. Hemmeler, Uhrmacher,
Gustav Gerber,
A. Schmid-Lanz

abgeben zu wollen. 3570

Das Preiskomite.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Steigerungs-Fortsetzung.

Samstag den 22. Juli 1893, vormittags von 10 Uhr an bringen die Erben des Herrn J. A. Bell sel. dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Lederöl, Bimsstein, Salmiak, Weinsteinsäure, Fettlaugenmehl, verschiedene Essenzen, Gewürze, Kleiderfarben, Kaffeesurrogate, Knöpfe von allen Sorten, Cordons, Garnituren, Haften,-Faden, Einfaßband, Seide, Kindertschöpli, Rabättli, Vorhanghalter, Wollenresten, Waldwollartikel, Goldtressen, sowie eine Knopfmaschine, eine Senkelmaschine nebst einer Masse ähnlicher Artikel.

Die Waaren werden zu jedem Preis erlassen, da das Lokal geräumt werden muß. Die Steigerung findet im Verkaufsmagazin selbst statt.

F. Tanner & Cie. in Frauenfeld.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Produkte, wie:

Schuellglanzwichse, Appretur, Lederfett, Lederöl gelb und schwarz, **Lederlack, Lederbalsam** oder **Glanzlack, Rabenschwärze** konsistent u. flüssig, **Schnittschwärze, Wagenfett, Huffett, Metzgerharz, Schwefelschnitten, Süßbrand** mit **Gewürz,** rot und grau, **Parquetbodenwichse, Parquetbodenöl, Bodenlack, Zweigbars, Adhäsionsfett, konsistentes Maschinenfett, Maschinenöle, Stickerwachs.** 3587 F 2071 Z

Staatsfuttermittel.

Es sind zu sofortiger Abgabe noch verfügbar eine Partie
Ia Sesammehl, Hafer, Wicken, Pferdezahn-Mais, Erbsen & Pferdebohnen,
worauf Bestellungen noch entgegen genommen werden. 3601
Schwarz, Mat.-Verwalter.

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter von 18 Jahren sucht Stelle. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Auskunft bei der Expedition. 3606

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente in In- & Ausland
8. Medaille Paris (A. N.)
Spezial-Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Zu mieten gesucht.

Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3524

Zwei neue Byciclettes

in Kugellager und Kugelsteurung mit staubfreien Kugelpedalen, Kissenreifen und Hamoc-Sattel werden zu billigen Preisen verkauft. — Ein **älteres Byciclette,** erst kurze Zeit gefahren à Fr. 160. — Zu besichtigen bei
3364 **Walter-Schmuziger.**

Lanolin-cream-Seife

von der Exelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei **J. Hemmeler-Stahl;** Wwe. **A. Nadler.** 3282

Zu vermieten.

Ein größeres **Zimmer,** Anteil Küche und Keller per sofort. Zu erfragen bei der Expedition. 3595

Zu kaufen begehrt.
Eine gut erhaltene
Obstpresse
neueren Systems. Offerten befördert die Expedition. 3590

Junges fettes Schaffleisch
empfiehlt bestens 3621
J. Mattenberger, Metzger.

Prima Qualität Kuhfleisch sehr schönes Rindfleisch
empfiehlt 3623
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Heute Abend
Gekochte **Oehrli, Schnörrli, Füßli & Schenkeli**
empfiehlt 3622
Aug. Willi, Metzger.

Junges fettes Schaffleisch prima Kalbfleisch
empfiehlt 3613
Fritz Holzach, Metzger.

Heute Abend frisch gekochte
Oehrli, Schnörrli, Schenkeli, Füße & Bernergnagi
empfiehlt 3614
Fritz Holzach.

Frische Kuttlen
à **40 Cts.**
Leber à **50, Kopf** à **20** und **Suppenknochen** à **15 Cts.** p. Pfd. bei **Siegrist-Ryniker.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher,** 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	dto. 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	dto. 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Tischzeug, 5/4 breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
dto. 5/4 breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift		0. 85		1. 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	dto. 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto. extra fein, gebleicht	„ „			8. —	dto. 6/4 „		0. 50		0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —	**Küchentücher,** abgepaßt			per Stück	0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
					dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Samstag 22. Juli 1893. № 170. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

21. Juli.

Seit Frankreich in unerhört schroffer Weise sein Ultimatum an Siam gerichtet, nimmt der Conflikt einen immer acuteren Charakter an. Eine ungeheure Aufregung soll am siamesischen Hofe herrschen und große Anstrengungen werden von der Widerstandspartei gemacht. Offenbar um eine Panik hervorzurufen und die Landung der Seeleute der verschiedenen Mächte herbeizuführen, treffe der Hof ostentativ Reisevorbereitungen. In die Provinz Battamlang, wo eine für Frankreich günstige Volksbewegung herrschen soll, sind siamesische Truppen abgesandt worden; auch die Reisausfuhr ist verboten worden, sodaß die französischen Flußdampfer genötigt wurden, den Schiffsdienst nach den Seen einzustellen. Es ist eine alte Wahrheit, daß Gewalt wieder der Gewalt ruft, obschon ja der Widerstand der Siamesen, welche den 21,000 Mann zählenden französischen Truppen in Indochina nur 3000 regelrechte Soldaten entgegenstellen können, von der feindlichen Macht bald gebrochen sein wird. Das Königreich Siam mit kaum 6 Millionen Seelen gegen das mächtige Frankreich! England, das allein hätte vermittelnd eingreifen können, begnügte sich mit der platonischen Erklärung des französischen Parlamentes, daß sich Frankreich darauf beschränken werde, eine Entschädigung für gehabte Verluste zu fordern und sein Gebiet bis an den Mekong auszudehnen. Dieses England, welches immer und in erster Linie darauf bedacht ist, seine materiellen Interessen zu wahren, sprach ja letzter Tage in seinem Regierungsblatte die Meinung aus, daß die Sandbänke von Mekong nicht so viel wert seien, als die Knochen eines einzigen englischen Grenadiers und bezeugte damit deutlich genug, wie wenig ihm an der Integrität Siams gelegen ist. Bei der Kolonisation der Engländer kommt eben zuerst der Kaufmann, dann der Missionär und zuletzt der Soldat; bei den Franzosen ist es umgekehrt: zuerst kommt aus irgend einem Anlasse der Soldat, dann kommt der Missionär: ob der Kaufmann zuletzt wirklich kommt, ist noch gar nicht sicher. Der Engländer ist im Stande, ein Gebiet, in welchem er keine Geschäfte macht, wieder aufzugeben, auch wenn ihn dessen Erwerbung viel Geld und Blut gekostet hat; der Franzose dagegen verlegt in jedes Stück Wüste, das ihm zu besetzen gelingt, ein Stück Nationalehre, die ihm gebietet, zu den alten Opfern noch neue zu bringen bis ins Unabsehbare hinein, und jeden Zusammenstoß seiner Agenten mit benachbarten Volkselementen als Veranlassung zu Kriegserklärungen und neuen Besitzergreifungen zu betrachten.

Als vor 10 Jahren der Kommandant Rivière in Tonkin überfallen und ermordet wurde, sah sich das damalige Ministerium Ferry gleich veranlaßt, zur Ehre Frankreichs den Mord durch die Eroberung Tonkins und Anams zu rächen. So fordert auch heute wieder das Ansehen des Landes, daß die Niedermachung eines französischen Offiziers durch eine größere Gebietserweiterung nach Siam gesühnt werde. Aeußeres Machtbedürfniß, das Streben nach Vergrößerung seines Ruhmes, seines Staatgebietes stürzen die Franzosen in ein neues gewagtes Abenteuer. Wie in Tonkin, könnte diese überströmende Tatenlust auch in Siam statt der erwarteten Goldklumpen nur Narben und Wunden am französischen Staatskörper verursachen.

England ist augenblicklich von einem Bergarbeiterstreik bedroht, der an Ausdehnung alle frühern übertreffen könnte. Nachdem die Minenbesitzer ihre Absicht kundgegeben vom 28. Juli an die Taggelder um 25 pCt. zu reduzieren, hat die Bergarbeitergenossenschaft, die zwölf Grafschaften umschließt und 190,000 Mitglieder zählt, eine Abstimmung über Fortsetzung oder Niederlegung der Arbeit angesetzt. Die Bergarbeiter von Staffordshire haben auch bereits mit einer erdrückenden Mehrheit von 10,000 Stimmen den Streik beschlossen. Der endgiltige Beschluß wird aber dieser Tage auf einer großen Abgeordnetenversammlung in Birmingham gefaßt werden, woran sich 300,000 Bergarbeiter vertreten lassen. Bei der großartigen Organisation der englischen Minenarbeiter und den enormen Mitteln, über die sie verfügen, müßte ein solcher Generalstreik einen ungemein drohenden Charakter annehmen, dem die Minenbesitzer kaum Stand zu halten vermöchten.

Der „Panamaprozeß" Italiens neigt seinem Ende zu. Aus dem geheimnißvollen Dunkel in dem er bis heute geschwebt, wird er nun an die Oeffentlichkeit treten, und was man da sehen oder hören dürfte, kann kaum etwas zur Ehre Italiens beitragen. Der Hauptangeklagte Tanlongo, früherer Kassier der Banca romana behauptet u. a. einem früheren Ministerpräsidenten 3 Millionen übergeben zu haben und soll zudem drei gewichtige Documente zurückbehalten, um sie im letzten Moment als zerschmetternde Bombe in die Anklagekammer zu werfen. Daß dabei einige heutige oder frühere Minister über die Klinge springen müssen, entbehrt nicht der Wahrscheinlichkeit.

Und nicht allein die innere Sicherheit des italienischen Staatswesens gerät oft bedenklich ins Schwanken, auch auf die äußere Sicherheit Italiens ist selbst in der Nähe von Rom nicht viel zu geben. Dort regieren schon seit manchen Jahren einige Banditen, welche die Regierung mit all' ihren Karabinieri nicht zu fassen vermag. Der eine, Antuini, arbeitet bei Civitavecchia, Fioravanti und Tiburzi regieren in der Umgebung von Viterbo. Das Wort „regieren" enthält nicht eine Uebertreibung; die Kerle erheben förmlich Steuern und ihnen gehorchen zahlreiche Individuen.

Als die Räuber absolut nicht zu greifen waren, entschloß sich die Regierung mehrere hundert Personen aus der Umgegend Viterbo's unter Anklage zu stellen. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Farnese, einer der reichsten Großgrundbesitzer, der mit andern angeklagt war, an Tiburzi einen jährlichen Tribut von 2000 Fr. gezahlt zu haben, um sich damit vor den Räubern zu sichern. Und merkwürdig, dieser Castiglione war einst ein hervorragender Kämpfer für das Papsttum, heute aber kann er sich selbst nicht mehr beschützen.

23

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Frau Binter's Papa, welcher schon längst verstorben war, hatte die Stelle eines Gefängniswärters in dem Distriktsgefängnis bekleidet, und seine einzige Tochter, welche das Gefängnisleben genauer kennen gelernt hatte, war so daran gewöhnt, die Welt durch die Gitter eines Gefängnisses anzusehen, das sie die Tradition und den Geist eines Zuchthauses erster Klasse ganz in sich aufgenommen hatte. Es war vielleicht angeerbt, vielleicht aber auch nur eine Folge der Gewohnheit, daß Frau Binter in ihrem ganzen Wesen an das Gefängnisleben erinnerte. Nachdem sie Mister Binter gefangen genommen hatte, welcher niemals einen eigenen Willen besessen, brachte sie ihn dazu, sie zu heiraten und verbannte ihn für den Rest seines Lebens in das Kellergeschoß, wo er alle die Arbeiten eines Hausknechts verrichtete, ohne den Lohn eines solchen beanspruchen zu dürfen. Seine Frau beaufsichtigte die Mieter ganz wie ihre Gefangenen, präsidierte bei Tisch, wo die Speisen sehr einfach und der Gesundheit zuträglich waren und sah darauf, daß die Bewohner sich zu rechter Zeit in ihren kleinen Zellen befanden. Sie führte das Etablissement in einer Weise, welche dem väterlichen System so nahe wie möglich kam.

Die Pension war gewöhnlich voll. Und die von der Arbeit abgehetzten Buchhalter von Ironfields waren erfreut, einen Mund voll frischer Luft zu gewinnen, selbst wenn sie die Uebelstände des Gefängnißlebens dafür in den Kauf nehmen mußten. Abends aber gingen alle Mieter gewöhnlich aus, ähnlich wie die Gefangenen auf Urland entlassen werden unter der Voraussetzung, daß sie vor Mitternacht nach Hause kamen, und dann hatte Frau Binter ihr ganzes Privatgefängniß für sich allein.

An diesem Abend aber waren alle Mieter ausgegangen mit Ausnahme von Monsieur Judas, der in einer kleinen Zelle saß, die man aus Höflichkeit Salon nannte, vor einem kleinen, schwachen Feuer, das in einem großen Kamin flackerte. Das Zimmer war ziemlich dürftig möblirt; die Stühle hatten sehr schräge Lehnen; das Sopha war gerade kurz genug, um zu verhüten, daß sich Jemand bequem darauf legen könnte. Der Fußboden war mit schwarz und weißem Ledertuch belegt, und mit einem schmalen Stück Teppich vor dem Kamin. Wenn Madame Binter hätte die Schlüsseln an die Wand anketten können, wie es in den besten Gefängnissen üblich ist, so würde sie es sicherlich getan haben. Aber da sie zu ihrem Bedauern einen gewissen Anschein von Freiheit beibehalten mußte, so ließ sie sie frei umherliegen. Und demnach saß Monsieur Judas mit der Feuerzange am Feuer und legte kleine Stückchen Kohle in das erlöschende Feuer.

Nachdem sich Madame Binter durch einen der Gefängnißwärter (das Zimmermädchen) davon überzeugt hatte, daß Monsieur Judas den ganzen Abend zu Hause bleiben werde, betrachtete sie dies als einen Eingriff in das Gefängniß-Urlaubssystem und ging hinauf in die Salonzelle, um ihn darüber zur Rede zu stellen.

Judas hörte das Rasseln der Schlüssel und wußte, daß der Oberaufseher näher kam; aber ohne von seiner Beschäftigung abzulassen, erhob er seine schlauen Augen zu der gespenstigen Gestalt, welche bald vor ihm stand.

„Gehen Sie nicht aus?" fragte sie mit verschränkten Armen, indem sie mit den Fingern jeder Hand den Ellenbogen des anderen Armes umfaßte.

„Es ist zu neblig," erwiderte Judas und legte noch ein Stück Kohle auf's Feuer. „Ich muß zu Hause bleiben, weil ich einen Freund erwarte."

„Ah, das ist es," sagte der Oberaufseher, mit den Schlüsseln rasselnd. „Sie erwarten einen Freund. Gehen Sie nicht mehr in die Apotheke zurück?"

„O nein, meine Teure, ich bleibe heute zu Hause."

„Dann werden Sie wohl das Feuer und die Lampe nötig haben, glaube ich," bemerkte Madame Binter brummig, als ob sie beides gern mitgenommen hätte. „Ich rollte sie eben beide auslöschen, aber wenn Sie sie haben müssen, ist nichts zu machen. Wird Ihr Freund speisen wollen?"

„Je ne sais pas," sagte Monsieur Judas, indem er die Feuerzange niederlegte und mit den Achseln zuckte. „Nein, ich glaube nicht."

„Das Abendessen wird extra berechnet, wie Sie wissen," bemerkte Madame Binter, entschlossen an dem Abendessen wieder zu gewinnen, was sie an Lampe und Feuer verlor. „Aber es ist nicht sehr freundlich, einen Freund ohne einen Bissen wieder weggehen zu lassen. Das mag französische Manier sein," fügte der Ober-Aufseher mit beißender Ironie hinzu, „aber englisch ist das nicht."

Monsieur Judas streckte die Hände aus, als ob er sich damit entschuldigen wolle, und murmelte eine unverständliche Antwort. Dann aber versank er in Stillschweigen zum großen Mißfallen von Madame Binter.

„Es sind noch zwei Hühnerbeine da," sagte die Dame, mit den Schlüsseln rasselnd. „Binter sollte sie zum Frühstück haben, aber ich kann eine Petersilien-Sauce dazu machen, wenn

Das Panorama der Kreuzigung Christi in Einsiedeln.

II.

Die verehrten Leser müssen verzeihen, daß wir, zuerst unsre Reiseeindrücke skizzierend, erst jetzt auf die Schilderung des Panoramas selbst eintreten. — Auf einer breiten Treppe werden wir auf eine Art kreisförmige Gallerie geführt, von wo aus sich das Gesamtbild dem Auge äußerst effektvoll darbietet. Das Riesengemälde umfaßt nahezu 1000 Quadratmeter Fläche (den plastischen Vordergrund nicht eingerechnet) und macht auch auf denjenigen einen überwältigenden Eindruck, der sich mehr von künstlerischen, als religiösen Motiven leiten läßt. So können wir uns auch einer in der Donnerstags-Nummer des „Luzerner Tagblattes" erschienenen Verurteilung des Geschäfts- und Vergnügens-Katholizismus, der aus den in frühern Darstellungen des Oel- und Kalvarienbergs, — die an verschiedenen Orten, selbstverständlich ohne Eintrittsbillets heute noch zu sehen sind, z. B. auch in Baden, Bremgarten — moderne Spekulationsgeschäfte gemacht hat, in so weit nicht anschließen, als das Einsiedler Panorama auch einen großen künstlerischen Wert repräsentiert und bei den großen Kosten und relativ kleinen Eintrittspreisen die Dividenden auch nicht allzu fett sein werden. Wir sehen nicht ein, warum dies nicht auch von Andersgesinnten anerkannt werden sollte. Der Entwurf, sowie der architektonische Teil des Panoramas wurde von Kunstmaler Frosch in München ausgeführt, die Landschaft hat J. Krieger aus Salzburg, den figürlichen Teil R. Leigh aus Baltimore gemalt. Die erstgenannten zwei Künstler sollen sich längere Zeit in Palästina aufgehalten haben, und beruhte so die Komposition auf dem sorgfältigsten Studium des neuesten historischen und topographischen Quellenmaterials. Die Auffassung ist auch wirklich großartig, die Darstellung äußerst wirkungsvoll und die Stimmung die hineingelegt wurde in ihrer ernsten Düsterheit von großer poetischer Empfindung. Gerade vor uns liegen in rötlichem Schimmer über Jerusalem hinweg die Moabiterberge, jenseits des roten Meeres; die Stadt trägt mit ihren platten weißgemauerten Häusern den echt orientalischen Charakter. Weit über das Häusermeer erhebt sich der große Tempel mit seinen weiten Vorhöfen und Marmorhallen, nordwestlich davon die feste Burg Antonia, von vier mächtigen Thürmen flankiert. Den Sionsberg krönt der herodianische Königspalast, ein mächtiger formschöner Bau, der mit seinen drei hohen Burgen drohend in das Hebronthal hinabschaut. Uns gegenüber haben wir die Richtstätte, das berühmte Golgatha oder Calvaria, — der Vordergrund: Felsen, orientalische Hütten, Lagerstätten ꝛc. darstellend geht unvermerkt in das eigentliche Gemälde über und zerstört so keineswegs die Illusion — am Kreuze hängt Jesus, zu beiden Seiten die Schächer Desmas und Gismas. Unten am Kreuze kniet in trauernder Haltung Maria Magdalena, neben ihr steht gramgebeugt Maria, die Mutter Jesu und Johannes. Auffallen muß hier die Schönheit und der Farbenglanz, durch welche sich diese Personen auszeichnen;

selbst auf den einzelnen Gesichtsausdruck ward in diesem Massengemälde die größte Sorgfalt verwendet, einen ergreifenden Zug in jede Miene gelegt. Ueber der Richtstätte hängt eine schwere dunkle Gewitterwolke, während über den Kreuzen ein leuchtender Sonnenstrahl flutet. Links vom Kreuze sitzt jene römische Soldatengruppe, die um das Kleid Jesu würfelt; weiter unten stehen Schriftgelehrte in reichen, orientalischen Gewändern, in malerischer Haltung und Geberde nach dem Gekreuzigten zeigend. Aus dem Gerichtsthor strömt viel schaulustiges Volk gegen Golgotha zu; auch hier sind die Gestalten sehr sorgfältig ausgeführt. Auf der entgegengesetzten Seite erregen einige wundervoll ausgeführte Baumgruppen unsre Aufmerksamkeit. Landhäuser, von mächtigen Palmen, Cypressen und Terebinthen beschattet, schauen vereinsamt aus der weiten Ebene gegen Bethlehem auf, wo sich der Bach Kidron um den Sionsberg windet. Unmittelbar unter dem malerisch auf der Höhe gelegenen Landhause des Joseph von Arimathäa liegt das in die Felsen gehauene Grab von Jesus; eine herrliche Frauengestalt schreitet die steinernen Stufen hinab, ein Wassergefäß auf dem schönen Haupte tragend. Calvaria gegenüber, rechts von der Straße nach Joppe schreitet der Verräter Judas Iskarioth mit verstörtem Blicke, einem halbverdorrten Oelbaume zu, den Strick in der Hand, mit dem er sich erhängen will. Mehr nach rechts sich wendend, im Hintergrunde der Stadt erblickt man den Oelberg von zwei Straßen durchzogen, an seinem Fuße der Garten Gethsemane. Rechts von der Straße nach Damaskus liegt die sogen. Jeremiasgrotte, von wo aus nach der Zerstörung von Jerusalem der Prophet Jeremias seine Klagelieder geschrieben, die heute noch in den Messen der Karwochen gesungen werden. Venient tibi duo haec subito in die una sterilitas et viduitas! Diese Prophezeiung ist für das einstmalige Jerusalem zur traurigen Wahrheit geworden, wo einst der Glanz des Christentums strahlend aufgegangen, herrscht heute der Islam. Die Besitzer des Landes irren seit Jahrhunderten in allen Weltteilen umher und trauern heute noch um ihr verlorenes Jerusalem, um ihre zerstörten Tempel. Das gleiche Schicksal des Verfalls bedroht heute jene stolzen Thürme, die sich mit ihren Kuppeln und Kreuzen in der Tiber spiegeln, jene silber- und goldgeschmückten Marmorhallen, die nur noch mit äußerm Schein und mit der Macht des momentanen Eindruckes ihren ehemaligen Glanz festhalten, weil auch das Phariäertum, die Heuchelei und der Formalismus den leuchtenden Geist, der sie einst belebte, erstickt hat. Die Weltgeschichte geht an den fahlen Trümmern einstiger Macht und Größe achtlos vorüber, denn sie kennt nur ein Vorwärtsschreiten, neues Leben und neuen Kampf.

Kehren wir zum Panorama zurück und überschauen nochmals das Gesamtbild der großartigen Landschaftsscenerien und den Schlußakt jener erschütternden Tragödie, die sich vor den Mauern Jerusalems abspielt. Leicht begreiflich ist es, daß ein frommes Gemüt durch den Zauber der Darstellung und den religiösen Charakter des Gegenstandes tief ergriffen wird, denn selbst der mehr oder weniger neutrale Beobachter wird vom Gesamteindrucke des Gemäldes überrascht. Der Uebernehmer, Herr Benziger ist auch in der freundlichsten Weise bereit, den Besuchern einläßliche Erklärungen über das Werk zu erteilen. So sehen wir nicht an, in Uebereinstimmung mit mehreren Kollegen allen denjenigen, welche das Einsiedler Thal als Exkursionsfeld aufsuchen, den Rat zu geben, sich von der seltenen Schönheit des Panoramas selbst zu überzeugen. Die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung des Wallfahrtsortes, die Pilgrimme aus den verschiedenen Ländern Europas, die Ortschaft selber und dann vor allem die wundervolle Fahrt vom Zürichsee hinauf bieten für viele Neues, Sehenswertes und Interessantes genug, um Kerzengeruch und Weihrauchduft zu vergessen und auch der Andersdenkender sich für einige Stunden in dem lieblichen Alpenthälchen, umrahmt von den prächtigen Wäldern, durchzogen vom Alpbache und überragt vom steilen Mythen wohl und heimisch fühlen zu können. Bildet es ja doch auch ein liebliches, herzerfreuendes Bild im mächtigen Gemälde unsres schönen Vaterlandes.

Kantonales.

Aargau.

— „Herr Erziehungsrat! — Dr. Sladeczek meldet sich."

Die Correspondenz in Nr. 162 der „Aargauer Nachrichten" betitelt „eine Frucht liberaler Erziehungspolitik" betreffend, wird uns folgendes geschrieben, das hier in extenso folgt:

„Ich erfahre erst heute, daß Ihre geschätzte Zeitung die öffentliche Meinung in eine gewisse Erregung bringt aus Anlaß des Religionsunterrichtes an einer Bezirksschule im Kanton. Ich verfügte mich alsbald in ein hiesiges Lokal, wo ich bei einem Glas Bier die bezüglichen Artikel lesen konnte. Ich bedauere dieselben. Der Einsender hätte sich über den Stand der Sache näher informieren können. Der polnische Geschichtsschreiber Andreas Sladeczek hat an hiesiger Bezirksschule nicht geschadet. Ich war auch einigermaßen erstaunt, als ich im Mai 1891 in hiesiger Schule ein Büchlein fand, dessen Schild fremdländischen Namen trägt. Einen Lehrplan bekam ich erst diesen Frühling auf Ersuchen zu Händen. Seit Beginn des neuen Schuljahres wurde Andreas Sladeczek als Lehrmittel gar nicht gebraucht.

Im verflossenen Schuljahr wurde der Inhalt des Büchleins nur bis zur Zeit der Reformation behandelt. In der 4. Klasse war nur ein Schüler; diesen ließ ich noch einige Partien weiter lernen bis zur französischen Revolution. Zwei der im bezüglichen Artikel Ihrer Zeitung angeführten Stellen ließ ich in Klammer setzen. Ich sagte: dieselben könnten im Examen Anstoß geben. Ich lehre meine Schüler, sie sollten von Jedermann Gutes denken, bis sie vom Gegenteil überzeugt seien. Ich selbst handle danach. Alle, die mich kennen, können das wissen. Ich lasse mich an Humanität und praktischem Freisinn von Niemand übertreffen. Wenn solche Zusätze, wie Ihr geehrter Einsender (in Nr. 162 die Red.) sie insinuirt, gemacht würden, sie wären an hies. Bezirksschule schon längst Gegenstand der Klage und Rüge geworden.

Vorstehende Zeilen verfolgen die Absicht, soviel an mir liegt, die Leser Ihres geschätzten Blattes zu beruhigen. Ich bin kein Freund von Zwietracht, sondern des Friedens."

Wohlen, 20. Juli 1893.

Hochachtend zeichnet

Pfarrhelfer Meier.

Mit der Wiedergabe dieser Erklärung des Herrn Pfarrhelfer Meier betrachten wir die Geschichte des Dr. Sladeczek nun so weit als abgeklärt, daß den aargauischen Erziehungsbehörden durch die deshalb viel verlästerten „Aargauer Nachrichten" alle und jede erforderlichen Hülfsmittel zu Gebote gestellt worden, um in unparteiischer Weise gegen den gerügten Unfug einzuschreiten.

Das hübsche Büchlein existirte also bereits seit 1891 an der betreffenden Bezirksschule. Es ist von höchster Seite und a. a. O. dieses Blattes auf das Ungesetzliche hingewiesen worden, welches in einer Ausdehnung der eigentlichen Geschichte und der jüngern Kirchengeschichte auf den Religionsunterricht an den Bezirksschulen liegt. Wie nun aus der mit anerkennenswerter Offenheit abgegebenen Erklärung des Herrn Pfarrhelfers hervorgeht, wird an der Bezirksschule Wohlen im Religionsunterricht wirkliche Geschichte gelehrt, also den klaren Bestimmungen des § 9 des Lehrplans für aarg. Bezirksschulen zuwidergehandelt, und dies am Wohnorte eines Mitgliedes des abgetretenen Erziehungsrates! Daß trotz alledem solche Zuwiderhandlungen seit 1891 geschehen konnten ist um so unbegreiflicher, da auch der Religionslehrer dem Inspektor an der Prüfung einen förmlichen detaillirten Jahresbericht über seinen Unterricht abzulegen hat.

Aus der zweifellos anzuhebenden Untersuchung wird man ersehen, wen die Schuld trifft.

— Ueber die gleiche Angelegenheit ist uns eine weitere Correspondenz zugegangen, die übrigens zu persönlich gehalten ist und die im wesentlichen nicht zur Sache kommt. Die Red.

— Ein ehemaliger aargauischer Geistlicher. Wir lesen in der „N. Z. Z.": In seiner Heimatgemeinde Baar, wohin er sich 1877 zurückgezogen hatte, starb den 19. Juli nach längerer Krankheit Herr Pfarrer Cajetan Bossard, geb. 1807. Zuerst war er im Heimatkanton tätig, wurde schon früh ein Freund des Herrn Pfarrer Kälin in Zürich und sein Name wurde 1845 auch in weiteren Kreisen bekannt, als er im Freischaarenzuge als Feldpater der Zuger Truppen den Anstoß zu der bekannten Bittschrift der Zuger Offiziere an die Regierung von Luzern um milde Behandlung der Gefangenen gab. Dann wirkte der Entschlafene als Pfarrer in den solothurnischen Gemeinden Gösgen und Günzberg höchst segensreich, kam hierauf durch seine Freunde Pfarrer Doswald und Landamman Keller in Aarau in den Kanton Aargau, wo er die Pfarreien Wislikofen, Birmensdorf und Laufenburg inne hatte. Im Jahre 1870 stellte er sich entschieden auf die Seite der Altkatholiken und blieb seiner Ueberzeugung entschlossen treu. Ins Grab folgt ihm der Ruhm eines toleranten, freundlichen, rechtschaffenen katholischen Geistlichen der alten Schule.

— Lenzburg. In diesem Bezirk wurde von der aargauischen Viehentschädigungskasse seit 1. Januar bis 18. Juli 1893 für 13 Stück Vieh Fr. 2396. 50 ausbezahlt. — Am Dienstag abend wurde hier eine 14-jährige Tochter von einem Radfahrer überfahren und nicht unerheblich verletzt.

— Lenzburg-Wildegg. An die Verlängerung der Seetalbahn nach Wildegg und speziell für die östliche Variante sind von den 80,000 Fr. 62,120 Fr. gezeichnet, während eine Subvention von 13,380 Fr. abgewiesen und über die Zeichnung von 4500 Fr. seitens dreier Gemeinden noch nicht entschieden ist. Der Direktor der Seetalbahn ist nach London verreist, um mit den Besitzern der Bahn über die Fortsetzung der Linie zu conferieren. Hoffentlich werden die Herren die fehlenden 13,000 Fr. noch aufbringen.

— Brugg. In der Einwohnergemeinde vom 21. ds. wurde ein Nachtragskredit von 1000 Fr. für die Erstellung einer Wasserleitung zum Bodmer'schen Etablissement u. für Zufahrtsstraßen zu den Etablissementen Fierz 1350 Fr. bewilligt. — Die Firma Orell Füßli in Zürich beabsichtigt einen Teil der graphischen Anstalten nach Brugg zu verlegen und soll daher der Effingerhof erweitert werden.

— Bettwil. Die Renovation der Pfarrkirche ist glücklich beendet worden und wird man nun auch noch für einen würdigen Geistlichen sorgen. Die Gemeinde wäre nämlich leicht zu einem unwürdigen gekommen, indem der bisherige Verweser wegen Sittlichkeitsvergehen verfolgt war und letzter Tage ins Bezirksgefängis Muri abgeführt wurde. So berichtet der „Bote". —

— Fahrwangen. Nächsten Sonntag findet hier ein Preisturnfest statt, an welchem sich, außer der Festsektion Fahrwangen, die Sektionen Lenzburg, Meisterschwanden, Schafisheim, Seengen, Seon, Staufen, Beinwyl, Burg, Menziken, Muri, Reinach und Villmergen beteiligen werden.

— Letzter Tage wurde im „Zelgli" unterhalb Mumpf beim Pflügen eine ca. 20 cm lange Schildkröte gefunden. Das Tier gehört offenbar in die Familie der Süßwasserschildkröten und ist entweder die Sumpfschildkröte oder die sogen. europäische, die ja beide, wenn auch selten, bei uns vorkommen.

Solothurn.

— Herr Oberstl. Fisch in Aarau, Kommandant des 17. Infanterie-Regiments, ladet die Offiziere dieses Regimentes auf Sonntag den 6. August zu einer Zusammenkunft im Gasthof zur „Krone" in Solothurn ein. Die beträchtlichen Veränderungen im Offizierskorps, Mitteilungen und allfällige Erörterungen betr. die Herbstübungen dürften eine Zusammenkunft rechtfertigen. Ueberdies hat Hr. Oberst Hentschi seine Teilnahme zugesagt, so daß Gelegenheit geboten ist, sich von dem bisherigen Kommandanten zu verabschieden.

Bern.

— Zwei Knechte in Gümmenen gerieten am Montag Abends in Streit, dabei traktierte der eine seinen Gegner mit einem Brentendeckel und mit einem Melkstuhl derart, daß derselbe bewußtlos weggetragen und folgenden Tags auf Anordnung des Arztes nach Bern in das Inselspital gebracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

— Ein Einwohner von Fontenais hat beim Arbeiten auf einem Acker acht wohlerhaltene Stück Silbermünzen mit den Bildnissen Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. gefunden. Es sind sogen. Sechslivres.

— Der Amtsrichter von Courtelary hat den Freiburger Lotteriedirektor Richard wegen unbefugten Loosverkaufs zu 1000 Fr. Buße verurteilt.

— Bei Corgémont stürzte ein junger Velozipedist und brach das Bein. Er lag zwei Stunden auf der Straße, bis er von Vorübergehenden aufgehoben wurde.

— Korresp. aus dem Emmental. Seit einiger Zeit bringen die Zeitungen Berichte über die diesjährige Futterernte im Emmental, die teilweise unrichtig sind. Ihr Korrespondent hat im Interesse der Sache eine Anzahl Landwirte über die Quantität und Qualität befragt.

Der größte Teil der Bauern hat die Hälfte Heu gegenüber andern Jahren eingeheimst, auf einigen anerkannt gut bewirtschafteten Höfen nur 1/3, während die besten Lagen 3/4 einer Durchschnittsernte ergaben. Durchwegs ist die Qualität eine vorzügliche. Dieser Ausfall veranlaßte die Bauern zum Ankauf von Futtermais und es ist solches auch in vielen Wagenladungen ins Emmental spedirt worden, wofür eine beträchtliche Summe Geld zum Lande hinauskommt.

Emd giebt's viel; es ist aber nur in guten und frühen Lagen schon eingeheimst, an vielen Orten wird erst jetzt mit dem Einbringen begonnen, da die letzte Woche viel Regen brachte, und dadurch der Beginn des Emdet verzögert wurde.

Die Kartoffelfelder stehen, mit einigen Ausnahmen, schön; durch die häufigen Gewitterregen ist an einigen Orten unter frühen Sorten der „Bresten" schon bemerkbar.

Kabis, Bohnen und Runkeln wachsen stark, und ist es auch nötig, daß es viel und große Runkelrüben gibt, als Ersatz für mangelndes Heu.

In den höhern Lagen, 800—1050 m., ist die Kirschenernte eine reichliche, und kommt der Erlös den Leuten sehr zu statten. Im Allgemeinen ist man jetzt so ziemlich zufrieden, und wenn das Wachstum in solchem Maße anhält, werden die Klagen über die Dürre im Frühling verstummen.

Die Roggenernte hat begonnen, sie fällt mancherorts befriedigend aus; das Korn war fast überall prächtig, mit großen Aehren und langen Halmen versehen, wurde aber durch die heftigen Gewitterregen zum Teil gelagert. Haber gibts wenig; an einigen Orten wurde er sogar abgemäht und gedörrt für Streue.

Luzern.

— Vor dichtbesetztem Zuhörerraum fanden die Kriminalgerichtsverhandlungen gegen den 26jährigen Joseph Keller von Rußwyl, der in Büron wohnhaft gewesen war, statt. Den Vorsitz führte Gerichtspräsident Reber. Staatsanwalt Wirz stellte nach einstündigem Plaidoyer den Antrag, Keller sei des vorbedachten Mords an Marie Näf, der vorsätzlichen Brandstiftung und fortgesetzten Unzuchtvergehens schuldig zu erklären.

Der Antrag stützte sich auf das Geständnis des Angeklagten und die Zeugenaussagen. Verteidiger

---

Sie wollen, und mit Brod und Käse und einer Flasche von diesem sauren Essig, wie sie den St. Julien nennen, wird das ein ganz feines Diner geben."

In diesem Augenblick ertönte die Glocke, und Madame Binter eilte nach der Hausthür. Sie ließ Mister Franks ein und nachdem sie ihn der sichern Obhut von Monsieur Judas anvertraut hatte, zog sie sich mit einem letzten Rasseln ihrer Schlüssel zurück, in heftigem Aerger über das Mißlingen ihres Anschlags mit dem Abendessen.

Ritter plädierte auf Totschlag und fahrlässige Brandstiftung, eventuell auf mildernde Umstände, und beantragte lebenslängliches Zuchthaus, da die Todesstrafe nicht mehr ausgesprochen werden solle.

Der Vertreter der Civilpartei, Dr. Gut, verlangte eine Entschädigung von 5290 Fr. an die Konkursmasse. Der Antrag des Staatsanwalts giebt als Motiv des Mords an der Magd Marie Näf Eigennutz an und bezeichnet Keller als rohen, geldgierigen Menschen.

Keller folgte den Verhandlungen mit aller Ruhe, ohne irgend welche Bewegung zu zeigen. Um 11 Uhr zog sich das Gericht zurück, um Nachmittags das Urteil zu verkünden, das voraussichtlich auf Todesstrafe lauten wird. —

Uri.

Der Bau der Klausenstraße mache große Fortschritte. Von Brügg bis zum Lehn sei der Straßenzug schon gut wahrnehmbar und stehen stellenweise bereits die kräftigen Stütz- und Futtermauern sammt den Kolonnensteinen. Unterhalb Spiringen erhebe sich der Straßendamm beinahe zur endgiltigen Höhe und werde derselbe ungefähr in einem Monat fahrbar sein.

Schwyz.

Blumenhändler von Weggis und Vitznau, die auf der Rigi gewerbsmäßig Alpenrosen sammeln und solche mit den Wurzeln ausgraben, wobei Steine hinunterrollen und die Sicherheit von Menschen und Vieh gefährden, haben das Bezirksamt Schwyz veranlaßt, das gewerbsmäßige Sammeln und Ausgraben von Alpenrosen auf der Rigi im Gebiete der Unterallmeind-Korporation von Schwyz zu verbieten unter Androhung einer Strafe von 10 bis 50 Fr.

St. Gallen.

— Aus Wil wird gemeldet, daß es zur Zeit eine wahre Freude sei, eine Streiferei durch das dortige Rebgelände zu unternehmen. „Alles steht prachtvoll und vollständig gesund da." In besseren Lagen könne man an jedem Stock durchschnittlich 40 Trauben zählen, aber auch Stöcke mit 60—70 Trauben seien keine Seltenheit. Wenn die Sonne fleißig weiterkocht, kann's demnach einen ausnehmend guten „Wilberger" absetzen.

— Kapitän Spelterini beabsichtigt nächsten Sonntag mit seinem neuen großen Ballon „Helvetia" aufzusteigen, wenn sich die nötigen Passagiere finden lassen.

Glarus.

— Von einem saftigen Doktorkünstlein wissen die „Glarner Nachr." zu berichten. Ein alter, nun verstorbener Herr aus Glarus war bei einem zürcherischen Arzt einige Jahre lang in Pension und Pflege gewesen. Dieser Pensionär, weil ein reicher und herzensguter Mann, honorierte seinen Kost- und Logisgeber fürstlich; nach dessen Absterben aber kommt der bescheidene Herr Doktor noch mit einem Extrakäntli von 35,000 Fr. für ärztliche Behandlung. — Die Erben über diese unverschämte Forderung entrüstet, bezahlten gleichwohl aus Pietät für den Verstorbenen die harrende Summe.

— Am Montag und Dienstag haben eidg. Offiziere, teils von Altdorf, teils von Linthal aus mit Pferden den Klausen begangen, um durch eigene Anschauung die Pässe kennen zu lernen.

Waadt.

— Das „Grand Hôtel des Avants" oberhalb Montreux beherbergt 12 Aerzte aus verschiedenen Ländern, welche die Vorteile dieses Luftkurortes einer näheren Prüfung unterziehen wollen.

— Ein 18jähriger Engländer ist in fünf Viertelstunden von Grandson nach Champittet über den Neuenburgersee geschwommen. In so kurzer Zeit hat dies noch keiner vollbracht.

— Das Dampfschiff „L'Helvétie", vormals „Montblanc" unseligen Gedenkens, hat, mit neuen Dampfkesseln versehen, seine Probefahrten gemacht und ist dem Betrieb übergeben worden.

Ausland.

Belgien.

— Im Ministerrat ist ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden betreffend die Reorganisation der Armee, welche persönliche Wehrpflicht und Verstärkung der belgischen Armee um 300,000 Mann vorsieht. Die Klerikalen bereiten dem Entwurf allen möglichen Widerstand. In der Konstituante begannen die Debatten über die Kolonialangelegenheiten. Der Kongostaat könnte, da er bereits mit Belgien durch Personalunion verbunden, Kolonialbesitz Belgiens werden. Die Entscheidung hierüber hängt von der Revision des Art. 1 der belgischen Verfassung ab, der das Territorium des Staates genau begrenzt und vom Kolonialbesitz noch nichts sagt.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Bei dem schweren Gewitter ereignete sich der seltene Fall, daß der Blitz in einen Personenzug einschlug. Der Blitzstrahl traf in der Nähe der Brücke von Duffel die Lokomotive des abends von Antwerpen nach Brüssel abgehenden Schnellzuges und bewirkte, daß der Lokomotivführer und der Heizer bewußtlos zu Boden sanken. Eine geraume Zeit raste der Zug, völlig sich selbst überlassen, weiter, und erst kurz vor der nächsten Station kehrten die beiden Getroffenen zum Bewußtsein zurück und konnten den Zug noch eben rechtzeitig zum Stehen bringen. Hätte ihre Bewußtlosigkeit nur noch einige Minuten länger gedauert, so wäre ein schreckliches Unglück unvermeidlich gewesen.

Australien.

— Von den Neuen Hebriden wird gemeldet, daß die Eingeborenen dort zu Hunderten am Durchfall sterben. Da durch die Märzstürme nahezu sämmtliche Bananen- und Kokosbäume zu Grunde gerichtet worden sind, haben sich die Insulaner zuletzt über die unreif und halb verfault am Boden liegenden Früchte hergemacht, und nun sterben Männer, Weiber und Kinder, ohne Unterschied des Alters, zu Hunderten. Ueberall sind die Inseln mit Leichen wie besäet, da die noch am Leben befindlichen Eingeborenen entweder selbst schwer krank oder nicht mehr zahlreich genug sind, um das Bestattungswerk zu unternehmen. Der Anblick soll ein geradezu entsetzlicher sein, da Hunderte von Leichen bereits stark verwest sind, so daß ihr Geruch die Luft verpestet. Pentecost soll beispielsweise schon nahezu entvölkert sein, und zu allem grassirt auch noch die Malaria.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 21. Juli. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Die Vereinigten Staaten Amerikas und die Republik Chile haben das Gesuch gestellt, der Bundespräsident möge zur Ergänzung des Schiedsgerichts, welches über die Reklamation von Bürgern der Vereinigten Staaten gegen die Behörden Chiles und von Bürgern Chiles gegen die Behörden der Vereinigten Staaten zu entscheiden hat, ein drittes Mitglied wählen. Bundespräsident Schenk hat diesem Gesuch entsprochen und v. Claparède, schweizerischen Gesandten in Washington, als dritten Schiedsrichter bezeichnet.

Herr Aeppli, seit 1883 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Eidgenossenschaft in Wien, hat den Bundesrat ersucht, ihn auf Ende September zu entlassen. Der Bundesrat hat unter Verdankung der dem Vaterlande geleisteten vorzüglichen Dienste dem Gesuche Aeppli's entsprochen. — Ulrich Grubenmann von Trogen, zur Zeit Professor der Chemie und Mineralogie an der Kantonsschule in Frauenfeld und Privatdozent am eidgenössischen Polytechnikum und der Hochschule Zürich, wird zum Professor der Mineralogie und Petrographie am Polytechnikum gewählt.

Es wird eine Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend die Erfindungspatente erlassen.

Bundesstadt, 21. Juli. Der Bundesrat hat der italienische Regierung wissen lassen, daß er im Prinzip geneigt sei, den italienischen Antrag betreffend die Außerkurssetzung der italienischen Silberscheidemünzen anzunehmen unter dem Vorbehalt einer die Details und die Ausführungsmaßregeln betreffenden Verständigung.

Bundesstaatsanwalt Scherb hat heute Morgen Hrn. Bundesrat Zemp, als dem Stellvertreter des Justiz- und Polizeidepartements einen Bericht über die bekannten Ausweisungen überreicht. Sein Antrag betr. Müller geht dahin, dem Beschluß der Berner Regierung keine weitere Folge zu geben. Der Bundesrat wird Dienstags darüber Beschluß fassen. Dr. Hans Müller hat von der Regierung des Kantons Bern eine Frist bis Ende Juli zur Regelung seiner Verhältnisse erhalten.

— Bundesrätliche Ernennung. Herr Anton Wey von Villmergen ist zum Gehilfen der Zollverwaltung ernannt worden.

Zürich, 21. Jul. Der Veloklub der Stadt Zürich hat das diesjährige 6. Bundesrennen übernommen. Das reichhaltige Programm enthält außer den schweizerischen und internationalen Rennen auch ein Militärfahren, ferner Sektionswettfahren und Freikunstfahren.

— Zürich. Wie der „Nat. Ztg." geschrieben wird, ist der Dichter Konrad Ferdinand Meyer soweit hergestellt, daß er in nächster Zeit aus der Heilanstalt Königsfelden in den Kreis seiner Familie zurückkehren kann. Die Genesung ist zwar noch keine vollständige.

Winterthur, 21. Juli. Gestern sind in der Töß bei Rüdlingen zwei Knaben im Alter von 11 und Jahren beim Baden ertrunken.

Zürich, 21. Juli. In Zürich droht laut einer Nachricht des „Tagesanzeigers" ein Schreinerstreik auszubrechen, indem die Arbeiter Reduzierung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verlangen, was die Meister unter keinen Umständen zugeben wollen.

Luzern, 21. Juli. Beim Abstieg vom Titlis, oberhalb vom Trübsee, ist ein 18jähriger Jüngling, namens Krause aus Frankfurt a. M., in die Tiefe gestürzt. Er wurde als Leiche aufgefunden. Die Familie Krause weilt zum Kurgebrauch in Engelberg.

n Herisau, 21. Juli. Kälbermarkt. Auffuhr 149 Stück. Preis 32—40 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

n Genf, 21. Juli. Der Staatsrat wählte heute die Kommission zur Prüfung der Frage des Rückkaufs der Eisenbahnstrecke der Paris-Mittelmeerbahn auf Genfer Boden durch den Kanton.

Würzburg, 21. Juli. Infolge der Futternot werden die großen Kavallerie-Manöver durch Infanterie-Manöver ersetzt.

Berlin, 20. Juli. Nach einem Bericht des egyptischen Offiziers Selam Bey aus Campala (Uganda) sei man berechtigt, anzunehmen, daß Emin Pascha nicht tot, sondern auf einem Zug nach dem Westen begriffen sei. Wohin, wisse er nicht. Er glaube, Emin habe mit einigen mächtigen Arabern Blut-Brüderschaft geschlossen und sei mit denselben weiter gezogen.

Berlin, 21. Juli. Bei der Ersatzwahl für Ahlwardt in Neu-Stettin wurde der Antisemit Forster gegen Stöcker gewählt.

Berlin, 21. Juli. Staatssekretär Maltzahn reichte bereits letzten Dienstag seine Demission ein.

Berlin, 21. Juli. Es wird bestätigt, daß die Konferenz der Finanzminister sich in erster Linie mit einer Tabaksteuer beschäftigen wird.

Lemberg, 21. Juli. Ein Brand zerstörte von Grund aus die Zellulosefabrik in Lemna.

Budapest, 21. Juli. Offiziell wird mitgeteilt, daß in den letzten 24 Stunden in Satmar ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen ist.

Christiania, 21. Juli. Das Storthing beschloß mit 62 gegen 52 Stimmen, das Leibgeding des Königs von 336,000 auf 256,000 Kronen herabzusetzen. Das Leibgeding des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 5000 Kronen reduziert.

Paris, 20. Juli. Die Zollkommission der Kammer genehmigte das Handelsübereinkommen mit Serbien.

Troyes, 21. Juli. Ein Großfeuer zerstörte die Weberei Synden; Schaden eine Million. 400 Arbeiter sind brodlos.

London, 21. Juli. Die Bill über den Tunnel unter dem Kanal ist zurückgezogen worden.

Gestern abends zirkulierte in London das Gerücht, die Admiralität habe an das Geschwader in China telegraphiert, Schiffe zur Verstärkung nach Siam abzugeben.

Birmingham, 20. Juli. Infolge der angekündigten fünfundzwanzigprozentigen Lohnherabsetzung beschloß der Bergarbeiterkongreß, daß sämmtliche Bergarbeiter, selbst in den Gruben derjenigen Besitzer, die eine Lohnherabsetzung nicht beabsichtigen, kündigen, aber das gegenwärtige Vertragsverhältniß innehalten sollen. Die Konferenz ernannte alsdann noch Delegirte, welche morgen in London zur endgültigen Entscheidung mit dem Verbande der Bergwerksbesitzer verhandeln sollen.

Moskau, 20. Juli. Vor zwei Wochen sind die ersten Cholerafälle in den Gefängnissen von Moskau konstatiert worden und seitdem ist die Epidemie in der ganzen Stadt eingerissen und hat an Umfang zugenommen. Bisher findet sie ihre Opfer hauptsächlich bei dem armen Teile der Bevölkerung. Der letzte offizielle Bericht gibt die Anzahl der täglichen Erkrankungen mit 15, die Todesfälle mit 8 und die Genesungen mit 1 an.

Guernesey (Kanal-Inseln), 20. Juli. Eine ansteckende Krankheit hat sich über die ganze Insel verbreitet und ergreift Personen aller Lebensalter. Besonders die Kinder sind ihr stark ausgesetzt. Mehrere sind bereits gestorben, davon einige binnen weniger als drei Tagen. Die Krankheit zeigt fast alle Symptone einer Cholera-Epidemie.

Montevideo, 21. Juli. Der Krieg zwischen den Aufständischen der Provinz Rio Grande do Sul und den brasilianischen Regierungstruppen setzt sich in Form einer Reihe kleinerer Angriffe fort, welche kein abschließendes Resultat ergeben haben.

Bangkok, 21. Juli. Die französischen Schiffe machten sich alle kampfbereit. Noch ist die Antwort auf das Ultimatum nicht bekannt. Siam hindert bis jetzt die Räumung des linken Ufers des Mekong und verlangt die Intervention der Mächte zu Gunsten der freien Schifffahrt. Wahrscheinlich werden bald diplomatische Verhandlungengepflogen.

Rio de Janeiro, 21. Juli. Der Admiral Bandenkolk ist in der Festung Santa Cruz eingekerkert. Die Telegraphen sind noch immer geschlossen.

Oran, 21. Juli. Gestern ging ein Detachement von 100 Mann der Fremdenlegion nach Bangkok ab. Das Schiff „Stambul", das französische Soldaten aus Dahomey zurückbringt, ist in Oran angekommen; auf der Fahrt sind vier Mann am Fieber gestorben.

Bern, 22. Juli. Die Ratifikation der Convention über die Rheinregulierung mit Oesterreich hat gestern in Wien stattgefunden.

** Petersburg, 22. Juli. Gestern kamen hier 4 Cholerafälle vor.

** London, 22. Juli. Die siamesische Regierung erklärt sich bereit eine Entschädigung an Frankreich zu zahlen, wird aber bezüglich der Gebietsabtretung den Ratschlägen Englands folgen.

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf

Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhf.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	25,7	725.1	759,4	W°	43	bewölkt
21.	Abends 9 „	20.5	725,8	760,1	S°	75	„
22.	Morg. 7 „	16,9	728,0	762,3	S°	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 13,4 °C. Maximum 26,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Juli.
Vorwiegend bewölkt, mit zeitweisen Regenschauern.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Gegenwärtig wird unter dem Namen „Reiskleie" ein Futtermittel aus Italien in den Handel gebracht, welches nicht nur beinahe keinen Nährwert hat, sondern sogar auf das Vieh von schädlicher Wirkung sein kann. Dasselbe ist Reisschalenmehl, besteht aus den Abzängen beim Enthülsen der Reisfrucht und ist nicht zu verwechseln mit Reisfuttermehl, welches beim sogenannten Polieren des Reises erhalten wird und als gutes Futtermehl gilt. Die Reisschalen (Spelzen) enthalten neben nur 4—5 Prozent Eiweißstoffen und ca. 2 Prozent Fett bis 25 Prozent Mineralstoff und zwar zum größten Teil Kieselsäure, welche durch Reiz auf die Darmwandungen Durchfälle bewirken kann. Auch in Mischung mit Weizenkleie trifft man unter dem unverfänglichen Namen „Kleie" dieses Reisschalenmehl im Handel.

— Die bald beendigte Heuernte ergiebt im Toggenburg einen recht befriedigenden Ertrag.

Handelsbericht.

Seit der ersten Monatshälfte des Juli hat der Effektenmarkt keine Anregung zu größerer Betätigung erhalten, vielmehr sind weitere ungünstige Verhältnisse eingetreten, die den Verkehr noch mehr à la baisse beeinflußen. Hieher gehört die schon berührte nordamerikanische Geschäfts- und Finanzkrisis, die viel tiefere Schäden bloßgelegt hat, als daß man bei der großen Produktionskraft des Landes annehmen konnte. Der neue Monat hat nun auch das italienische Bankgesetz zur Annahme gebracht, das als nächste Folge ein Fallen der italienischen Rente und zugleich eine Erhöhung des Goldagios im Gefolge haben wird, welcher Umstand sich bei dem großen Besitzstande italienischer Noten und Wechsel auch bei unsern Banken fühlbar machen dürfte. Wenn die Annahme der deutschen Militärvorlage für gewisse Börsenkreise eine Beruhigung in sich trägt, wird dafür auch die Börse in erster Linie von den neuen Steuern betroffen werden. Aus Australien lauten die Berichte über die dortigen Finanzverhältnisse immer noch nicht günstiger, neue Einbußen stehen durch die Lotterwirtschaft bevor. Auch die österreichische Valutaregulierung hat den anfangs gehegten, optimistischen Hoffnungen bis jetzt nicht Recht gegeben und müßten zuerst bessere Marktverhältnisse abgewartet werden. Die vorteilhafte Konversion der verschiedenen Anleihen und der günstige Kurs der neuen Emissionen setzte allerdings den Staat in den Stand, Gold auch mit Agio zu erwerben, allein nur eine günstige Bilanz vermag das erwordene Gold festzuhalten, das im entgegengesetzten Falle durch Präsentieren von Bank- oder Staatsnoten zur Zahlung seinen Weg wieder ins Ausland nehmen würde. Nicht gerade hervorragend hat auch die Aussicht auf die baldige Unterwerfung Siams unter das Protektorat Frankreichs auf die Pariser Börsen gewirkt. Sie ist eben noch kein fait accompli. Auch in der Schweiz war die Tendenz beim Wochenbeginn weichend. Selbst unsere schweizerischen Eisenbahnaktien, die alle gesteigerte Betriebsergebnisse aufweisen, lagen bewegungslos und erzielten keine höhern Kurse. Berner Oberlandbahnen sind immer noch bevorzugt. Auf Bankwerten wurde ein kleiner Umsatz bei gedrücktem Niveau erzielt. Die Chamer Mitchaktien dagegen sind plötzlich wieder in eine rasche Haußeströmung geraten. Innerhalb acht Tagen erzeigen sie eine Steigerung von 85 Fr. per Stück. Anfangs des Monats standen die Aktien noch auf 830—850, heute haben sie wieder den 1000er Kurs erreicht. Der Geschäftsgang war wirklich, entgegen den vielfach geäußerten Bedenken, auch in der letzten Zeit ein befriedigender. Gleichwohl dürfte der Reingewinn pro 1. Semester nicht so glänzend sein, wie geschätzt und vermutet wird.

Letzten Dienstag fand in Olten die Obligationärversammlung der Brienz-Rothornbahngesellschaft statt. Es wurde beschlossen eine neue Gesellschaft zu gründen, wobei aber die Obligationäre beim Erwerb die auf der Bahn lastenden Guthaben der Bauunternehmer von ca. 300,000 Fr. erlegen, also zu ihrem Titelbesitz hinzu neue Kapitalien einzahlen müssen.

Die Konstituierung der neuen Aktiengesellschaft steht unzweifelhaft bevor, zumal ein Zürcher Bankhaus eine bestimmte Offerte zur Uebernahme von 200,000 Fr. in Obligationen gemacht hat.

Nachdem so mit genauer Not die Existenz dieser Bahn wieder gesichert worden, tauchen zwei neue Bergbahnprojekte auf, 1) für eine Bahn von der Wengernalp nach dem Eiger, das aber auf ihre Verwirklichung noch eine geraume Zeit warten dürfte und 2) eine Bahn Treib-Seelisberg-Beckenried. Die Gesammtlänge wird 12,45 Kilometer, woran die Kantone Uri und Nidwalden je zur Hälfte partizipieren sollen. Das Anlagekapital ist auf Fr. 2,800,000 vorgesehen, wovon 1/3 in Aktien, 2/3 in Obligationen. Die bewegende Kraft ist Elektrizität und sei die erforderliche Wasserkraft dem Unternehmen gesichert. Abgesehen von den Einsprüchen, welche gegen dieses Projekt besonders wegen der drohenden Gefährdung der landschaftlichen Schönheiten des Rütli erhoben wurden, wird man auch hier wieder dieselben Bedenken äußern können, welche der überwuchernden Sucht, auf jeden Aussichtspunkt eine Bahn zu bauen, immer mehr entgegengehalten werden.

Zu einem beachtenswerten Fortschritt in unseren Bankverhältnissen haben sich die schweiz. Emissionsbanken zusammengefunden, indem sie die Bank in Basel als Präsidium, die Banque du commerce in Genf, die Zürcher Kantonalbank, die Kantonalbank von Bern und die Bank von St. Gallen, mit der Ueberwachung und Festsetzung des offiziellen Satzes beauftragt worden. Dadurch sollen die offiziellen Diskontsätze der einzelnen Banken wegfallen und durch den einheitlichen ersetzt werden. Also hätten wir es endlich zu einem einheitlichen Diskontosatz gebracht.

Verschiedenes.

— In Ostermundigen prangt ein Roggenacker, der vor circa vier Wochen zur Grünfütterung abgemäht, jetzt wieder in vollem Aehrenschmucke.

— Ein neues Universalmittel zur Vertreibung der Wespen hat ein Schreiner Peter in St gallisch Grub gefunden, indem er über die Geisterstunde sämtliche Wespennester an den Dachrufen mit Spiritus tränkte, um nachher denselben einen sichern Feuertod zu bereiten. Einige Nachbarn, die Zeugen dieser Jagd waren, konnten nur mit der größten Mühe das Haus vor dem gänzlichen Abbrennen retten.

— Gleich dem bei Brixlegg in das Innthal ausmündenden Alpbachthal wurde in der unheilvollen ersten Hälfte der letzten Woche auch dessen östlicher Nachbar, die Wildschönau, von einer furchtbaren Wasserkatastrophe heimgesucht. Die an der Ache liegenden Felder und Wiesen sind zerstört. 9 Brücken, mehrere Gebäulichkeiten, darunter Mühlen und Sägewerke, wurden weggeschwemmt. Das an der Mündung des Holzerbaches gelegene Gasthaus Weißenbachers, in dem sich, als der Wasserschwall heranwälzte, 11 Personen befanden, wurde zum größten Teil fortgerissen: 8 Personen konnten sich retten, das jüngste Töchterchen des Wirtes und eine 20jährige Näherin, Namens Schrattenbacher, trug der Wildbach mit fort. Das vierjährige Söhnchen des Wirtes wurde später noch in dem stehen gebliebenen Rest des Hauses in einer Wiege schlafend aufgefunden. — Bei Inzing oberhalb Zirl verwuhrte der Enterbach Felder und Wiesen, die ganze Hoffnung der Bauern vernichtend. Auch das Sellrainthal, das Unterinnthaler Dorf Pill und das Zillerthal haben durch Wolkenbrüche und Verwuhrungen sehr gelitten. Im Pusterthal schleppten die Seitenbäche massenhaft Geschiebe heraus, ebenfalls die Kulturen verwüstend. St. Georgen wäre durch eine Muhre sicher zerstört worden, wenn dieselbe nicht oberhalb des Dorfes plötzlich eine andere Richtung eingeschlagen hätte.

— Im südfranzösischen Departement Ariege ist Schnee gefallen.

— Infolge Blutvergiftung durch einen Mückenstich starb in Frankfurt a. M. der Landrichter Dr. Buchholz.

— Papierfabrikation. Nach einer Meldung aus Astrachan hat der Direktor der Kasakowschen Papierfabrik Versuche zur Herstellung einer Papiermasse aus Schilfrohr gemacht, und es ist derselbe nun dazu gelangt, aus Schilfrohr treffliches Papier herzustellen.

— Ein heiteres Schulgeschichchen! „Guten Tach, Herr Lehrer!" Mit diesem Gruße trat kürzlich ein elegant gekleideter Herr in das Lokal des Schulmeisters von Schönenbuch, Baselland. Hierauf stellte er sein Köfferchen in eine Ecke und ließ seine Blicke im ganzen Zimmer umherschweifen. Endlich sagte er: „Herr Lehrer, dees is ja der reenste Schweinestall; ich werde dafür sorjen, daß die Wände jeweißt werden, daß eene neie Bestuhlung anjeschafft wird, daß der Schulboden jereinigt wird, daß Sie mehr Gewalt kriejen" rc. — Alles Dinge, nach denen dem Lehrer der Mund wässerte. „Dürfte ich fragen, mit wem ich zu sprechen die Ehre habe?" fragte der Lehrer. „Ich bin der Schulinspektor X. aus Milhausen und möchte Ihre Klasse prüfen". — „Und ich bin Hr. M., Schulmeister in Schönenbuch, Baselland." — „Ach, bitte um Entschuldijunk; ich wollte die Schule in Hajenthal prüfen! Adje Herr Lehrer!" — Sprachs und verduftete.

— Freiheitspoesie im Kanton Uri.

Ein Landammann an seinen Sohn.

Sprich viel von Treu' und Redlichkeit
Und Gott, bis an das Grab,
Und schneide jedem Gegner frech
Vom Recht und Glauben ab.
Dann wirst als „guter Urner" du
Durch's Pilgerleben geh'n
Und einst in Glanz und Herrlichkeit
An meiner Stelle steh'n.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige** — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins rc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	„ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—. 65—20. 50**
Seiden-Baskleider p. Robe	„	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3. 15—67. 50**

rc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

2046 Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.

Soolbad Engel in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. (H 1459 Q)

H. Oertli-Meier.

Italienische Ausstellung

von Boden- und Industrieprodukten

in

Zürich (Tonhalle)

unter dem Schutze der Italienischen Regierung und

2886 Handelskammern O7037F

vom 15. Juni bis 15. Augnst.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri (Aargau.)

2337 **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirks.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nietlisbach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt **A. Glaser.**

Feinen Thee,

russischen und chinesischen,

offen und in eleganter Verpackung 3214

empfiehlt **J. Glogg-Zichenmann.**

Hôtel und Pension Rebstock

Station Boniswyl der Aarg.-Luzern. Seetalbahn.

in

Seengen.

Ruhiger angenehmer Kurort.

Herrlicher Landaufenthalt am Hallwyler-See. Pensionspreis à 4 Fr. inclusive Benützung der Seebäder. Beliebter Ausflugspunkt für die Tit. Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine.

Schmackhafte Speisen, reelle Weine.

— Annehmbare Preise. —

Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Hôtel-Pension Hirschen, Obstalden,

am Wallensee, (Glarus)

Läßt seine durch Neubau bedeutend vergrößerten Lokalitäten den Tit Kuranten, Vereinen Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. Telephon.

(O 144 FW.) **Ww. B. Byland-Grob,** Propr.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.

Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien

Billig.

Die besten

Weinbeeren

zur Weinbereitung

per 100 Kilo Fr. 49.

Extra Eleme-

Weinbeeren

per 100 Kilo Fr. 58.

Rosinen, Corinthen

per 100 Kilo Fr. 65.

Bei größern Posten billiger.

Die

billige Südfrüchten-Handlung

von

J. Uhely,

Rennweg Nr. 18, Zürich.

Zu vermieten.

In schöner, freier Lage ein **Logis** von 3 Zimmern, eingemachter Laube mit Antheile und Wasserleitung

Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen, Lederläschen, Polanisirbüchsen, Reisenecessaires, Reiseschaube, Touristenseife

empfiehlt billigst

J. Hemmeler,

3012 vorm. R. Ritter-Stahl.

Steigerungs-Fortsetzung.

Samstag den 22. Juli 1893, vormittags von 10 Uhr an bringen die Erben des Herrn J. A. Bell sel. dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Lederöl, Bimsstein, Salmiak, Weinsteinsäure, Fettlaugenmehl, verschiedene Essenzen, Gewürze, Kleiderfarben, Kaffeesurrogate, Knöpfe von allen Sorten, Cordons, Garnituren, Haften, Faden, Einfaßband, Seide, Kinderschöpli, Rabättli, Vorhanghalter, Wollenresten, Waldwollartikel, Goldtressen, sowie eine Knopfmaschine, eine Senkelmaschine nebst einer Masse ähnlicher Artikel.

Die Waaren werden zu jedem Preis erlassen, da das Lokal geräumt werden muß. Die Steigerung findet im Verkaufsmagazin selbst statt.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Füppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Staatsfuttermittel.

Es sind zu sofortiger Abgabe noch verfügbar eine Partie

Ia. Sesammehl, Hafer, Wicken, Pferdezahn-Mais, Erbsen & Pferdebohnen,

worauf Bestellungen noch entgegen genommen werden. 3601

Schwarz, Mat.-Verwalter.

Heu, Stroh, Haser, Gerste, Mais, Futtermehl, Krüsch etc.

liefert billigst per complete Wagenladungen 3541

Das Waaghaus Thun.

Zu verkaufen.



Im Kt. Aargau an einer Hauptstraße ein gut gebautes freistehendes **Haus,** mit 3 gewölbten Kellern und nachweislich rentabler

Wirtschaft mit Inventar

nebst 2½ Juch. Mattland mit reichlichen Obstbäumen besetzt. Preis billigst.

Zu vernehmen bei der Expedition des Blattes. 3567

Konkurrenz-Eröffnung

über die Rohbauarbeiten für den Neubau der kath. Pfarrkirche in Wettingen.

I. Erd-, Maurer-, und Verputzarbeiten,
II. Steinhauerarbeiten (incl. Kunststeine) und
III. Zimmermannsarbeiten.

Die Pläne, Pflichtenhefte und Angebotformulare sind vom 17./27. Juli 1893 bei R. Moser, Architekt in Baden einzusenden. Die Uebernahms-Offerten sind bis und mit dem 31. Juli 1893 verschlossen und mit der Aufschrift: **„Angebot für den Kirchenbau"** franko einzusenden der 542 **Kirchenpflege in Wettingen.**

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Blts. 3544

F. Tanner & Cie. in Frauenfeld.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Produkte, wie:

Schnellglanzwichse, Appretur, Lederfett, Lederöl gelb und schwarz, **Lederlack, Lederbalsam** oder **Glanzlack, Farbenschwärze** konsistent u. flüssig, **Schnittschwärze, Wagenfett, Huffett, Metzgerharz, Schwefelschnitten, Süßbrand** mit **Gewürz,** rot und grau, **Parquetbodenwichse, Parquetbodenöl, Bodenlack, Zweigharz, Adhäsionsfett, konsistentes Maschinenfett, Maschinenöle, Stickerwachs.** 3587 F 2071 Z

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Dienstag den 25. Juli 1893

J. Fischer, Fürsprech

hat sich in Baden niedergelassen.

Bureau: Weite Gasse Nr. 193.

Aelteste schweiz. Hohlschleiferei

von

Gottl. Häßig in Aarau.

Spezialgeschäft für Chirurgen & Coiffeurs.

Empfehle meine (den meisten Selbstrasierenden noch nicht bekannten) neuen selbst hohlgeschliffenen **Rasiermesser,** die unentbehrlichen **Streichriemen, Wasser- & Oel-Abziehsteine, Haarscheeren;** nur prima Qualitäten.

Rasiermesser aus den ersten englischen Fabriken in schwarzen Elfenbeinheften. Die besten Referenzen stehen zu Diensten, nicht nur aus der Schweiz mit Ausnahme des Kts. Tessin, sondern auch aus dem Ausland. Für jedes Messer wird garantirt und was nicht konvenirt wird innert 8 Tagen ausgetauscht.

Jeweilen am Montag werden auch gröbere Artikel geschärft, wie **Ziehmesser, Beile, Metzgergeschirr, Maschinenmesser** für Buchbinder und Buchdruckereibesitzer u. A. m, damit ich in meinem Spezialgeschäft an den übrigen Tagen nicht gehindert werde. 3482

Werkstätte Hammer Nr. 1295. Wohnung Zollhaus Nr. 181.

Offeriere

rote Toscanerweine

zum Ankaufspreise von **35 Cts.** an per Liter.

Muster stehen zu Diensten.

3603 Frau **Zimmermann-Stauffer** in **Brugg.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postfück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Fardiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei E. Waßmer

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Cocosnußölkuchen

in bester u. schönster Qualität sind so lange Vorrat zu billigsten Preisen in Quantitäten von 50 Kilo an zu haben bei

5204 **Fr. Keller,** Cocosbutterfabrik, hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Heu! Heu!

Verkaufe commissionsweise oder liefere auf feste Rechnung bedeutende Quantitäten gesundes Wiesen- und Gebirgsheu ungarischer Provenienz; mit prima Referenzen zu Diensten.

W1427/7 **Arthur S. Reich.**

4383 **Budapest,** Elisabethring 6.

Loose

der

Gewerbeausstellung in Luzern

versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605

L. Winiger, Luzern, Theilinggasse 9.

Man wünscht

in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**

zu kaufen.

Adresse **J. Ruedi, Bad Rain, Oberkausen Baiern.** O F. 760 c

Der Unterzeichnete verkauft einige Fuder 3598

schönes Roggenstroh

à Fr. 3. 50 ab Hof Liebegg.

Jb. Fischer-Gloor, Meisterschwanden.

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter von 18 Jahren sucht Stelle. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Auskunft bei der Expedition. 3606

Wein-Agenten Gesuch.

Eine leistungsfähige Schaffhauser-Firma sucht für den Platz Aarau & Umgebung einen äußerst tüchtigen, wenn möglich mit einer bekannten Kundschaft betrauten Vertreter in Schaffhauserwein geg. hohe Provision. Offerten unter Chiffre G. H. 3070 befördert die Expedition dieses Blattes. 3506

Zu kaufen begehrt.

Eine gut erhaltene

Obstpresse

neueren Systems. Offerten befördert die Expedition. 3590

Zwei neue Bycicletten

in Kugellager und Kugelsteurung mit staubfr. ien Kugelpedalen, Kissenreifen und Hamoe-Sattel werden zu billigen Preisen verkauft. — Ein **älteres Bycicelette,** erst kurze Zeit gefahren à Fr. 160. — Zu besichtigen bei

3364 **Walter-Schmuziger.**

Für Bierbrauereien.

Es wird eine gangbare kleinere **Brauerei mit Wirtschaft** zu kaufen event. zu pachten gesucht.

Offerten unter Chiffre Lo 6496 Y an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 3513

Der 3553

Laden

im **Hause Nro. 130,** auf Wunsch mit Wohnung ist **zu vermieten.**

Zu mieten gesucht.

Ein möblirtes **Zimmer** in freier Lage. Gefl. Offerten an die Exped. dieses Blattes. 3573

Zu vermieten. 3174

Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.

Die **Wohnung** (1. Stock) im neuen Hause Nr. 1336 Bahnhofstraße, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Mansarden, Estrich und Keller, mit Wasser- und Gaseinrichtungen, event. auch elekt. Beleuchtung, ist auf Oktbr. zu vermieten. 3491

Für Herren!

Auf 1. August billig zu vermieten:

Ein gut möblirtes **Zimmer,** in freier, schöner Lage. Auskunft beim Verleger. 3418

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 23. Juli 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 43.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 23. Juli 1893.
½10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Meier in Schönenwerd
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 23. Juli 1893.
Morgens 6¼ Uhr: Frühmesse.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt durch auswärtige Geistliche.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienst.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 23. Juli 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Th. Stern.
V. D. M.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein Aarau.
Heute Abend 8 Uhr
Sitzung im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig!
!Festangelegenheit!
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Generalversammlung
des
Bauhandwerker-Vereins
von Aarau & Umgebung
Sonntag den 23. Juli 1893,
Nachmittags 2 Uhr bei
Herrn **Brunnhofer in Aarau.**
Infolge wichtiger Traktanden ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder notwendig.
Alle rückständigen Beiträge müssen entrichtet werden, ansonst Ausschluß erfolgt. Fehlende werden gebüßt.
Neueintretende Mitglieder sind freundlichst willkommen
Der Vorstand.

Versammlung d. Altersgenossen
im Freihof zu Aarau
Sonntags den 23. Juli, abends halb 8 Uhr.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Jakobe
heute Abend 8 Uhr
Besprechung des Namensfestes
bei Jakob Brand, Bäcker.

Preiskomite
Sitzung
Samstag den 22. Juli, Abends 8 Uhr **Brauerei Rynikер.**

Junges fettes Schaffleisch
prima Kalbfleisch
empfiehlt 3613
Fritz Holzach, Metzger.

Junges fettes Schaffleisch
empfiehlt bestens 3621
J. Mattenberger, Metzger.

Jeden Samstag und Sonntag
Bierbrot, Nussen, Zuckerweggli, & Berliner-Pfannkuchen
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker.
— Telephon. —

Ausverkauf
einer Auswahl
Blousen, Sommerhalstücher, Schlüttli, Kinderstrümpfe
und
Kinder-Pantöffeli Nr. 21—30.
Zu billigen Preisen empfehle bestens
535 **Eusette Dolder.**

Unter-Entfelden, 21. Juli 1893.

F. F.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Scheibler,
Bärenwirt

gestern Abend 10 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 56 Jahren zu sich abzurufen.
Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 23. Juli, vormittags halb 9 Uhr in Suhr.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheide unserer lieben Mutter, Tante und Großtante

Frau Anna Winter
geb. Hauri

und für das Grabgeleite drücken ihren tiefgefühlten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand
Sonntag den 23. Juli, Vormittags von 7—10 Uhr.

Eichberg
am Hallwyler-See.
Sonntag den 22. Juli 1893
CONCERT
der
Musikgesellschaft „Schnurrantia" Villmergen.

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof, Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly,** Bahnhofrestaurateur.

Heustrich-Bad.

1 Stunde Wegs von der Eisenbahnstation **Spiez.** Omnibus am Bahnhof. Vorzüglich bewährt bei **Magenleiden** und Krankheiten der Hals- und **Brustorgane**

Saison 1. Juni — 20. September.

Zur Vereinfachung der Diät ist neben dem Tisch à Fr 7. — per Tag ein sogenannter „Kurtisch" eingeführt worden mit sorgsamer und reichlicher Verpflegung zum Preise von Fr 4. — für die 3 Tagesmahlzeiten. — Ganz comfortable Zimmer von Fr. 1. — bis Fr. 5. — per Tag und Person. — Wir machen auf diese Neuerung, die sich wachsenden Zuspruches erfreut, ganz besondes aufmerksam. Prospecte franco. Excursionen. Electr. Licht. Post. Telegraph. Telephon.

Der Kurarzt: **Dr. Neukomm.** (H 6518 Y)
Der Besitzer: **H. Hofstetter.**

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee.** **Eröffnung 7. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischen Rheumatismus u. Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. — Pensionspreis sehr billig. Kurarzt: **B. Troller.** Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Musikgesellschaft Schönenwerd.

Produktion auf dem Bühl
Sonntag den 23. Juli 1893, Abends 8 Uhr
(Bei günstiger Witterung.)

Aleuronatpräparate

(*Pflanzeneiweiss*)

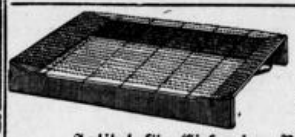
Frey's Krafthafermehl
ca. 35 % Eiweiß, **bestes Kindermehl.**

Frey's Extrakrafthafermehl
ca. 46 % Eiweiß **(kräftigste Suppe).**

Frey's Kraftcacao
ca. 40 % Eiweiß **(nahrhaftes Frühstück)**

offenes 80% Aleuronat zum Zusetzen an eiweißwarme Speisen (nach Prospekt).
Wir fügen einige Bestellungen der letzten Tage an:
16. Juli: R. & M. Frey: Senden Sie uns wieder 25 Kilo staubfreies 80% offenes Aleuronat.
Lüscher & Zollinger, Zürich.
19. Juli: Senden Sie uns umgehend. wie gehabt, 30 Büchsen Extra Krafthafermehl. Goldene Apotheke, Basel.
19. Juli: Gefl. sofort 70 Büchsen Krafthafermehl und 10 Schachteln Krafthafermehl. Apotheke Dr. Kaiser, Bern.
etc. etc. Weitere große Bestellungen, die einliefen, beweisen zur Genüge daß unsere Präparate guten Anklang finden.

R. & M. Frey.



Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**
Suter & Diener, Zürich.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.
Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Tapeten
Manufaktur & Engros-Dépôt
W. Wirz-Wirz, Basel,
Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)
Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle.
Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer
Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**
allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.**
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Schaffhauser Weine,

rot oder weiß à 40, 45, 50, 60, 70, per Liter. Zahlbar in 4 Monaten. Musterfäßchen 20 Liter gegen Nachnahme, kl. Muster gratis. Ma3005Z

Mosse, Nr. 751, Schaffhausen.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspäne** gekauft.



Gegründet 1823.

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 —
Sehr feine st. Federn à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.)
Flaum à Fr. 3. —.
Feinster Rupf à Fr. 3. bis 3. 20.
Feine Daunen à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Süditalienischer Naturwein,

100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45. — Zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Ma3004Z

Mosse Nr. 751, Schaffhausen.

Gesucht. 2640

Ein rechtschaffenes, treues Mädchen als **Kellnerin** in ein größeres Bierlokal. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht

eine **Person** gesetzten Alters, die **kochen** kann und eine gute Schulbildung besitzt. 3624

Zu kaufen gesucht:

Ein noch in gutem Zustand befindlicher

Dreiräder-Kinderwagen.

Zu erfragen bei der Exped. 3634

Zu verkaufen:

In Aarau ein 3639

Wohnhaus



mit Garten, im Freien, zwei Wohnungen enthaltend, 7 Zimmer, 2 Küchen, 2 Plunderkammern, Keller, Estrich und Laube. Zu vernehmen bei der Exped. 3639

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu mieten gesucht.

Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3524

Zu vermieten.

Ein größeres **Zimmer,** Anteil Küche und Keller per sofort. Zu erfragen bei der Expedition. 3595

Kinder-Hüte

in Spitzen und Stroh

empfiehlt zu Ankaufspreisen

J. Vonwiller, Graben 207.

Die Nähmaschine

Phönix-Original-Phönix

ist unstreitig die beste Maschine der Gegenwart mit großem, stillstehendem Rundschiff, (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft alleandern, nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Schnelligkeit, Einfachheit, sehr großer Haltbarkeit und überraschend leichtem, ruhigem Gang. **Die Phönix** ist allen andern Systemen für Beruf und Hausgebrauch vorzuziehen, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle schöne Auswahl Singer-Systeme bester Fabrikate. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie, lernen gratis.

Möglichst billige Preise empfiehlt sich angelegentlichst

Walter Schmuziger

Alleiniger Vertreter von „Phönix-Maschinen" für Aarau und Umgebung

NB. Halte keine Reisende, verkaufe dafür aber in meinem Geschäft um so billiger!

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Recostituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Vermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 19—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	" 45—55	**Kanapee**	" 45—60
Kommoden	" 32—50	**Wolldecken** von	" 12 an
Tische	" 8—10	**Ueberwürfe**	" 5— 9
Nachttische	" 9—14	Drill, Barchent, Bwwlltücher., Indienne, (¾ und ⁴⁄₄).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preisliste steht zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Secretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— In Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Graveur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede **sorgfältige** Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

H. WERNECKE, STÄFA

am

Zürichsee (Schweiz).



Fabrikation 2001

von

rohen Hanfschläuchen

(Garantie für höchste Druckfähigkeit)

Kamelhaar- und Baumwolltreibriemen
Hanfriemen (doppelt, vier- und sechsfach)
Hanfköpergurten zu Elevatoren und Becherwerken
Möbelgurten aus Jute und Leinen.

Nur 2 Fr. per Stück Frauenhemden Leintücher

starkfädige weiße Baumwolle mit guter Spitze, schöner Schnitt, feinfädige Qualität für 2. 60 p. Stück.

fertig gesäumt, 150 cm breit, 210 cm lang, roh Baumwolle Ia. Qual. ohne Apret, gebl. ext. Qlt. 150/230 n. 2.70.

Musterleintücher und Hemden sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt **franko** gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche,

Neuhausen-Schaffhausen.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** **gegründet 1866**

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit Fr. 22

Zweischläfige Hauptkissen,	3	Pfund	Halbflaum,	"	"	60	"	" 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	"	"	"	"	190	"	" 135 " " 17
Einschläfige Deckbetten,	6	"	"	"	"	180	"	" 120 " " 15
Einschläfige Hauptkissen,	2½	"	"	"	"	100	"	" 60 " " 1
Ohrenkissen,	1½	"	"	"	"	60	"	" 60 " " 8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	"	sehr feinen Flaum			180	"	" 150 " " 39
Einschläfige Flaumduvet,	3	"	"	"		152	"	" 120 " " 26
Rindsdeckbettli,	3	"	Halbflaum			120	"	" 100 " " 6
Rindsdeckbettli,	2	"				90	"	" 75 " " 2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20. **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Zu vermieten.

Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 3. 3630

Zu vermieten: 3632

Ein schönes, kleines **Logis** mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Zu vermieten:

Eine kleinere **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör an sonniger Lage. Wo sagt die Exped. 3633

Zu vermieten.

Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wasserreinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil. 3419

Zu erfragen bei der Exped.

150 Serien neuester

Herren- & Knabenkleiderstoffe

— nadelfertig —

— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —

2709 **Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.**

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Oberhaut, stärkster Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 8 p. Mtr.
Milaine, Retors und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 90 „ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 1 „ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 7 „ „
Berner Halblein, beste Qualität	„ 4. 7 „ „
Flotteur-Stoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerine-Mäntel	„ 5. 2 „ „
Bukskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 9 „ „
Aecht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 7 „ „
Aecht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 6. 50 „ „
Schwarze Tücher und Satins, 140 cm. breit	„ 9. 2 „ „

Aechte schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50**
— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Waschstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Lager in

Reiseeffekten

bestens assortirt in jeder Art.

Herren- & Damenkoffern, Handkoffern, Boulet-Koffern

Reisesäcke & Taschen,

feine und ordinaire

Damen- & Geldtaschen,

Touristen-Tornister

leicht und praktisch.

Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.

Ebenso große Auswahl jeder Art

Portemonnaies.

Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens

3607 **A. Schmidt,** Sattler, Bachstraße 1028, **Aarau.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Teutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Kinderwagen

in größter Auswahl von **Fr. 15** bis **Fr. 80** und noch höher

bei **Ed. Lüthi,** Sattler und Tapezierer, Kirchgasse 33— bei der Lindt'schen Apotheke.

Spindborden

in verschied. hübschen Dessins sind à 20 und 25 Cts. per Meter zu haben bei

J. Hemmeler, 3010 vorm. R. Ritter-Stahl.

Eine große Auswahl

Hüte & Bandresten

zu herabgesetzten Preisen.

A. Sennhauser-Goßweisch, 3612 Rain 848 b. der Schanz.

Neu! Neu!

Perfect-Conservengläser

mit luftdichtem Verschluß.

Einmachgläser & Töpfe Gelégläsli, Fliegengläser und Speisedeckel

empfiehlt billigst

J. W. Morath, Rathausgasse Nr. 2.

Ueberraschend ist der Erfolg der

Venus-Seife

von der Excelsior-Parfümerie Berlin. Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen kosmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weißen Teints, weshalb Je auf keinem Toilettentisch fehlen darf, à Stück 75 Cts. zu haben bei **Wwe. A. Nadler, J. Hemmeler-Stahl.** 3260

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,

Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.

Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.

Rohe & gebleichte Baumwolltücher.

Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,

Cretonne für Schürzen,

Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.

Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.

Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.

Wachstuch, Ledertuch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn **C. Billeter** aus Zürich.

Größtes Lager in

Kinderwagen

Fabrikation in

Polstermöbeln

und

vorrätigen Betten.

Tageziren von Zimmern. Auf Arbeiten v. **Möbeln & Matratzen** in u. außer dem Hause bei billigster Berechnung empfiehlt sich 3427

J. Häfelin, Sattler und Tapezierer, Metzgergasse **Aarau.**

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767

A. Hemmeler-Hahler in **Aarau.**

Frisch angelangt

Mouss. laine

leichte

Zephir rayé

120 cm. breit p. m. à 1 Fr.

Ferner

Seid. Band-Resten

zu sehr billigen Preisen bei

Charles Dreifuß, 3430 vord. Vorstadt.

Winterthurer Bisquit Englische Bisquit Bricelets etc.

frisch und in großer Auswahl 3217 empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Marque  deposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

Für Fr. 3. 50

liefere ich franko meine beliebte

Mostsubstanz

für 150 Liter gesunden Haustrunk, sich auch vorzüglich eignend zur Vermehrung jeglichen Getränkes.

Apotheke **Guhl Stein** a./Rh. (M. 6859 Z.) 1306

Dépôt: **Jul. Fröhlin, Brugg,** hinterm Roten Haus.

Conservegläser

mit neuem äußerst praktischem Verschluß zu billigen Preisen

3219 **J. Hemmeler,** vormals Ritter-Stahl.

Am Fuße des Belchen. 2818 **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post in Langenbruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands.

Geschützte Lage, passend für Erholungsbedürftige. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. — Soolbäder. Ausgez. Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaurirt. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. Bestens empfiehlt sich **Familie Renggli,** vorm. Heil. Kreuz.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr!

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Bensdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2228 Q)

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 54

L. Rychner, Ingenieur. **Aarau.**

Aarau, Montag 24. Juli 1893. № 171. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. Juli.

Ein weit anderes Schauspiel als der deutsche Reichstag, welcher sich durch die väterlichen Vorstellungen Caprivis und den heraufziehenden Unwillen des Kaisers so leicht einschüchtern ließ und um des lieben Friedens und der Regierungsgunst willen selbst die ungeheuerlichsten Forderungen bewilligt, bietet die Volksvertretung Norwegens. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit ein Conflikt zwischen König Oskar und dem Parlamente über die Errichtung norwegischer Konsulate ausgebrochen, infolge dessen die frühern Minister zur Demission gezwungen und durch ein dem König gefügigeres Kabinet ersetzt wurden. Die Vertreter des stämmigen Norweger Volkes sind aber nicht willens, sich auf solche Weise vom Regenten bevogten zu lassen und gehen nun auch mit ungewöhnlicher Energie gegen seine Absichten vor. Ja, nachdem sie schon die Konsulargemeinschaft mit Schweden gekündet und die Forderungen für die Gesandtschaft in Wien, sowie für die geheimen Ausgaben im Ministerium des Aeußern abgelehnt, gehen sie noch weiter und verkürzen als empfindbaren Beweis ihres Unwillens dem königlichen Hause die Apanage. So wird der König für seinen Hofstaat in Zukunft 80,000 und der Kronprinz 50,000 Kronen per Jahr weniger erhalten. Als Beweis, daß sich dabei die Volksvertreter nicht von Sparsamkeitsrücksichten leiten ließen, zeigt die gleich darauf beschlossene Unterstützung der privaten Schützenvereine im Betrage von 100,000 Kronen. Dieses entschlossene, selbstbewußte Vorgehen der norwegischen Kammer wird seinen Eindruck auf die Regierung kaum verfehlen, und auf diese Weise dürfte dem König schließlich doch nichts anderes übrig bleiben, als wieder ein vom Vertrauen der Mehrheit des Volkes getragenes Ministerium in's Amt zu berufen und den Norwegern auch das letzte Zugeständniß, welches sie durch ihre wackern Vertreter verlangen, zu machen.

Bei den letzten Reichstagswahlen in Straßburg, in welchen der sozialdemokratische Kandidat Bebel über den nationalliberalen siegte, wurden vom dortigen Polizeipräsidenten alle Hebel angesetzt, um diese Wahl zu hintertreiben. Versammlungsverbote, Schließung der Wirtschaften, ja selbst die Vernichtung der bürgerlichen Existenz von Opponenten waren an der Tagesordnung. Selbst die vollständige Ausweisung der Sozialdemokraten aus den Reichslanden wurde als wirksames Rezept angepriesen. Wie es nun aber schon zur Zeit des Sozialistengesetzes vorgekommen, hatten auch diesmal diese Mixturen geradezu die gegenteilige Wirkung. Das Volk, empört über die Diktatur von oben herab, stimmte erst recht dem sozialdemokratischen Kandidaten, und der famose Polizeipräsident hat sich nun zudem vor den Gerichten zu verantworten.

Der bisherige preußische Finanzminister Maltzahn bereitet sich nun zum Gehen vor und Herr Miquel wird bald den Ministerrock anlegen können. Mit seiner Persönlichkeit tauchen auch bereits die Steuererhöhungen auf, deren erste die erhöhte Belastung des Tabaks, in der Form einer Fabrikatsteuer sein wird. Man hofft damit nicht weniger als hundert Millionen Mark Mehreinnahmen zu erzielen, sodaß es zukünftig in Deutschland recht teuren Tabak geben muß. Wären diese Absichten vor der Abstimmung über die Militärvorlage bekannt gewesen, so würde das Resultat derselben unzweifelhaft dadurch beeinträchtigt worden sein. Unter allen Steuervorschlägen, die man bringen konnte, hätte kaum einer so große Ueberraschung bringen können, wie die erneuerte Belastung des schon so viel verfolgten „Satanskrautes". Wir fürchten nur, daß das deutsche Volk diese Ueberraschung vor den Ueberraschungen, die da noch kommen werden, leicht vergessen lernt.

Zur angenehmen Abwechslung bekommt man heute wieder etwas von der Panama-Affaire in Frankreich zu hören. Der Bericht der Enquete-Kommission ist nämlich erschienen und zwar in drei dicken Bänden, wahren Folianten an Umfang und Gewicht. Am interessantesten ist der dritte Band, welcher unter dem aggressiv klingenden Titel: „Allgemeines Verzeichnis der aus den Emissionskosten Gespeisten" in alphabetischer Ordnung alle die Namen von Personen bringt, deren Geldhunger das Unternehmen zu stillen hatte. Der größte Teil der Rätselfrage: Wo sind die Panamamillionen hingekommen wird dadurch gelöst. Zunächst einmal marschiert das ganze Heer der Zeitungen auf. Nicht ein Blatt von den politischen Blättern in Paris und in der Provinz fehlt. Alle Parteien sind vertreten: Opportunisten, Radikale, Monarchisten, Klerikale. Vor Panama giebt es keine Parteiunterschiede, und die Organe der Klöster und Abteien stehen auf der Liste brüderlich neben den zahllosen finanziellen Bulletins und Korrespondenzen. Diese letzteren leiten zu den Fachblättern über, und hier ist nicht nur die finanzielle Presse beteiligt, sondern man sieht mit nicht enden wollender Verblüffung, daß auf der Liste auch noch die sonstigen fachlichen Organe figurieren: medizinische, landwirtschaftliche, theatralische, naturwissenschaftliche, religiöse, militärische, diplomatische, juristische, — Blätter für Architekten, Bäcker, Mode, Frauen-Emancipation, Touristik, Hygiene u. s. w. im tollsten Durcheinander. Auch auf das Ausland sind einige Tropfen von dem großen Mannah gefallen. Spanische, russische, italienische, englische, amerikanische und sonstige nichtfranzösische Zeitungen oder publizistische Unternehmungen sind aufgezählt. Einige deutsche Blätter, und zwar einige von den Gesinnungstüchtigsten, grüßt man als alte Bekannte in dem Reigen, dazwischen drängt sich die unabsehbare Liste der Banken und finanziellen Institute im In- und Auslande. Dann kommen, nicht minder unabsehbar, die Namen von Privatpersonen — Männer der großen Welt, Chefredakteure, die eine persönliche Vergütung neben der ihrem Blatt gezahlten bezogen haben, Feuilletonisten und Kritiker von glänzendem Ruf, kleine Reporter, denen man ein paar hundert Franks als Almosen in die Hand gedrückt ꝛc. ꝛc.

Der französischen Presse wird so vor allem eine große Schuld am Zusammenbruch des Unternehmens zugeschrieben und wie man aus der Bestechlichkeit und Corruption derselben schließen kann, mit vollem Recht. Wenn das Publicitäts-System einer Nation einmal auf eine solch' sträfliche Heuchelei herabgesunken, wäre es fürwahr das Beste, es mit Stumpf und Stiel auszurotten, wenn man das ganze öffentliche Leben nicht vergiften will.

In der schweizerfreundlichen „Frankf. Ztg." wird in den letzten Tagen gegen einige, bei uns herrschende Rechtszustände scharf vom Leder gezogen. So wurde neuestens auch die Schaffung eines einheitlichen Strafrechts an Hand einer, im Auftrage des Bundesrates verfaßten Arbeit von Professor Stoos besprochen und u. a. folgende Stellen aus derselben citiert:

„Wer die Darstellung unbefangen durchgeht, kann an der Notwendigkeit eines einheitlichen schweizerischen Strafgesetzbuches nicht mehr zweifeln. Der gegenwärtige Zustand unserer Strafgesetzgebung ist der Schweiz unwürdig. Das zeigt die Darstellung der Verbrechen gegen die Sittlichkeit, gegen die Ehre, gegen Treue und Glauben, und der gemeingefährlichen Verbrechen, namentlich der Brandstiftung, der Lebensmittelfälschung und der Gefährdung von Eisenbahnen und Dampfschiffen. Das zeigt auch die unnatürliche Teilung der Strafgesetzgebung zwischen dem Bund und den Kantonen, wie sie in dem „Montblanc-Prozeß" zu Tage getreten ist. Dieser Rechtsfall mahnt mit furchtbarem Ernst zur Einheit des Strafrechts." Eine solche Sprache dürfte auch und in erster Linie in seinem Lande vernommen werden.

Eidgenossenschaft.

— Korresp. Es ist seiner Zeit von der höchsten Militärbehörde ein Vorrat von dreißig scharfen Patronen für jeden Wehrpflichtigen in Aussicht genommen worden und sind Viele schon im Besitze dieser Notmunition, andere werden dieselbe jetzt bei Gelegenheit der üblichen Inspektion erhalten. Diese Patronen sind bekanntlich in eine Blechbüchse verpackt und luftdicht verschlossen, resp. verlötet, um im Notfalle gebraucht zu werden. Wir wollen uns nun durchaus nicht über Zweckmäßigkeit dieser Anordnung aussprechen, sondern bloß auf die Gefahr aufmerksam machen, welche hinter dieser Notmunition lauert. Der Eine bewahrt seine Patronen in der Stube, der Andere auf dem Estrich und ein Dritter sonst wo. Bei einem Brandausbruch wird nun der Wehrpflichtige mit andern Sachen auch diese Munition zu retten suchen, wenn er kann. Immer wird es nicht gelingen, vor Allem nicht, wenn solche Katastrophen sich wiederholen, wie sie in aller Erinnerung fortleben: Meiringen, Rüti, Grindelwald u. s. w. Wer will da noch bei einem solchen oder auch weniger großen, schnell verlaufenden Brande, Hilfe leisten? Gewiß muß jeder Helfende, besonders jeder Feuerwehrmann und dann auch jeder in der Nähe des Brandobjekts sich befindende ernstlich mit der Gefahr resp. mit dem Vorhandensein dieser scharfen Munition rechnen. Ganz gut läßt sich diese Gefahr und in folge dessen großes Elend dadurch vermeiden, daß man die Munition in einem Wasserbehälter aufbewahrt. Wenn dann die Patronen in Brand geraten, so explodieren sie nicht, sondern werden nur unschädlich gemacht. Wir empfehlen diese Vorsichtsmaßregel allen Wehrpflichtigen zur Beachtung.

24

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Oktavius trat etwas bleich, aber mit strenger Miene ins Zimmer, legte seinen Pelzrock ab, und nachdem er Judas nachdenklich gemustert hatte, nahm er an dem Miniatur-Feuerchen Platz, während sich der Franzose ihm gegenüber setzte.

„Ich habe sie erwartet," sagte Monsieur Judas, indem er die Hände rieb und seine Augenlider über seine schlauen Augen sinken ließ.

„Sprechen Sie französisch," erwiderte Franks, „dann werden wir uns besser verstehen."

„O gewiß, mein Freund," sagte Judas rasch, „es ist leichter für mich. Sie sprechen französisch sehr gut, o ja, sehr gut, Monsieur."

Franks erwiderte dieses Kompliment mit einem steifen Kopfnicken und kam sogleich zum Zweck seines Besuchs.

„Nun, Monsieur Guinand, erzählen Sie mir von Ihrem Freund Melstane."

„Noch einen Augenblick, zischte Judas mit seiner leisen, sanften Stimme. „Ehe wir von dem armen Melstane sprechen, wollen wir uns verständigen, mein Herr. Das ist nur recht und billig, mein Freund."

„Ja, ja, was wünschen Sie zu wissen?"

Monsieur Judas stützte die Ellbogen auf die Kniee, wärmte seine klauenhaften Hände über dem Feuer und blickte schlau nach dem Detektive, ehe er sprach.

„Ihr Name, Monsieur?"

„Mirton."

„Sehr gut — dieser Name, Monsieur Franks," erwiderte Judas mit einem spöttischen Lächeln.

„Sie kennen meinen richtigen Namen, wie ich sehe," erwiderte Franks, ohne eine Muskel seines Gesichts zu rühren. „Mein Compliment für Ihren Scharfsinn."

„O das hat nicht viel zu bedeuten," sagte der Franzose. „Monsieur Wosk hat mir die Geschichte aus der Zeitung von Jarlchester vorgelesen, und da war ein Polizeiagent Monsieur Franks zugegen. Er hat die Pillenschachtel an sich genommen, welche meinem armen Freund gehörte. Nun, und da kam zu mir ein Fremder und zeigte mir dieselbe Pillenschachtel, natürlich mußte das Monsieur Franks sein, nicht wahr?"

„Nun, wenn Sie die Zeitung gelesen haben," erwiderte Franks langsam, „so kennen Sie auch alle Umstände bei dem Tode Ihres Freundes."

„Die Zeitungen sagen, er habe sich das Leben genommen, Monsieur."

„Und was sagen Sie dazu?"

„Nun, ich weiß nicht," erwiderte Monsieur Judas mit den Achseln zuckend und riß die Augen weit auf (das war sein argloser Blick). „Was denkt Monsieur darüber?"

Mister Franks dachte einen Augenblick nach, ehe er antwortete. Er wollte so viel als möglich von Melstane's Vergangenheit erfahren, und Niemand konnte ihm so viel darüber mitteilen, als dieser frühere Mitgenosse des Verstorbenen. Judas war aber kein gewöhnlicher Mensch und wollte sich nicht frei aussprechen, ohne zuvor alle Einzelheiten des Falles genau zu kennen. Franks traute aber Judas keineswegs. Sein Aeußeres, sein Wesen, Alles mißfiel ihm, und Franks wünschte, ihn in Unwissenheit über seinen Verdacht und seine Vermutungen zu lassen; aber da er nicht erfahren konnte, was er wissen wollte, ohne Judas seinen Verdacht mitzuteilen, und da dies für Franks nicht möglich war, ohne Judas mehr zu sagen, als ihm gut schien, so befand er sich einigermaßen in Verlegenheit.

Judas sah dies und machte seinem Zögern auf höchst bescheidene Weise ein Ende.

„Ich sehe, Monsieur traut mir nicht," sagte er mit gekränkter Miene. „Monsieur möchte Alles wissen und nichts mitteilen. Aber das geht nicht. Bedenken Sie, Monsieur, ich bin ein Franzose, ein Mann von Ehre, nicht wahr? Monsieur kennt den ganzen Fall, aber ich — ich weiß vielleicht auch etwas, was nützlich sein könnte. Wenn Monsieur mir sein Herz zeigt, so wird ihm das Herz von Jules Guinand offen stehen."

Franks sah ein, daß er entweder Vertrauen gegen Vertrauen gewähren, oder darauf verzichten mußte, zu erfahren, was Judas wußte. Er wählte das Erstere.

„Gut, gut, ich werde Ihnen sagen, was ich denke, aber natürlich halten Sie unser Gespräch geheim."

Judas lachte und rief nach einem zierlichen Kußhändchen: „Ja, auf Ehre. Monsieur ist ein Ehrenmann, und ich, Monsieur Franks — eh, ist das nicht Ihr Name — ich ebenfalls. Was Sie heute Abend sprechen, wird in mein offenes Herz aufgenommen werden. Aber — Sie verstehen."

„Gut, das ist in Ordnung," erwiderte Franks etwas schroff. „Wir können nun zur Sache übergehen. Wie die Zeitungen sagen, hat Melstane sich selbst das Leben genommen. Verstehen Sie? Gut. Ich aber sage nein, es war ein Verbrechen, Melstane ist ermordet worden."

„Und von wem, Monsieur?"

„Das ist eben, was ich entdecken werde."

„Und Ihre Meinung darüber?"

„Ich will sie Ihnen erklären. Melstane hatte eine

hüten, daß sämtliche Munition in einem feuersicheren Orte aufbewahrt wird, wobei wir für kleinere Gemeinden an das Gemeindearchiv denken. Größere müßten entsprechende Aufbewahrungsorte besorgen. Damit wäre die Gefahr beseitigt, ohne den ursprünglichen Zweck dieser Notmunition irgendwie zu gefährden, denn im gegebenen Momente wäre es für jeden Wehrmann ein leichtes sich sofort wieder in den Besitz seiner Patronen zu setzen. Daß aber plötzlich, augenblicklich irgend ein Feind hereingeschneit werden könnte, der es rechtfertigt in jedem Hause eines Soldaten die gefährlichen Patronen stets schußfertig zu halten, glaubt im Ernste gewiß niemand. Buchstäblich heißt es da: So schnell schießen die Preußen — oder auch andere Leute — nicht. Wir gehen mit unserm Korrespondenten darin einig, daß die Abgabe von scharfer Munition nach Hause eine große ständige Gefahr in sich birgt und eine ganz unbesonnene Maßregel unsrer obersten Militärbehörden ist. Aber nicht so sehr dürften Feuersbrünste 2c. vermittelst losgehender Patronen Schaden verursachen, den der Oxidations- (Verbrennungs-) prozeß des neuen Pulvers geht in ganz gelinder Weise vor sich, während der chemische Zersetzungsprozeß des neuen Pulvers, durch Schlag hervorgerufen, die heftige plötzliche Gasentwicklung erzeugt. Die größte Gefahr aber in der Aufbewahrung von scharfen Patronen durch den Einzelnen, in seinem ausschließlichen Gewahrsam, entsteht bei Anlässen à la Bernerkrawall. Ueberhaupt ist diese militärische Neuerung geradezu eine Provokation jähzorniger, schlechtgesinnter und geistig kranker Leute. Es giebt nur noch ein Mittel, die Neuerung in solchen Wirkungen zu paralisieren: Deposition der Munitionspackete in vom Gemeinderat oder vom Sektionschef überwachten Lokalen.

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat die italienische Regierung wissen lassen, daß er im Prinzip geneigt sei, den italienischen Antrag betreffend die Außerkurssetzung der italienischen Silberscheidemünzen in den anderen Staaten der lateinischen Münzunion unter Vorbehalt einer betreffend die Details und die Ausführungsmaßregeln zu treffenden Verständigung, anzunehmen.

— Referendum. Seit Inkrafttreten der Bundesverfassung sind im ganzen 126 Bundesgesetze und 45 Bundesbeschlüsse mit Referendumsvorbehalt erlassen worden. Teils weil obligatorisch vorgeschrieben (Verfassungsabänderungen), teils weil die erforderlichen 30,000 Referendumsunterschriften zu stande gekommen, gelangten 27 Vorlagen zur Volksabstimmung; von denselben wurden 15 verworfen, 12 angenommen.

— Diplomatisches. Ein Pariser Telegramm der „Köln. Ztg." meldet, daß der französische Gesandte Arago in Bern aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktreten wolle.

— Italienische Silbermünzen. Die eidgenössische Staatskasse schickt schon seit einiger Zeit die ihr eingehenden italienischen Silberscheidemünzen nach ihrem Ursprungslande ab, da Italien dieselben gegen Gold auswechselt. Die eidgenössische Staatskasse zieht gegenwärtig diese Scheidemünze, welche den Kreispostkassen und denjenigen der Zollgebietsdirektionen eingehen, an sich; auch kantonale Staatskassen machen ihre Sendungen. Der Rückfluß der italienischen Silberscheidemünzen, der sich zur Zeit unter den für uns denkbar günstigsten Verhältnissen vollzieht und in Anbetracht der heutigen Silberentwertung im Interesse des Landes liegt, könnte vom Publikum leicht in der Weise gefördert werden, daß es die Post vorzugsweise mit dieser Geldsorte zahlt.

— Herr Bundesrat Ruchonnet gedenkt nächsten Samstag wieder seine Departementsgeschäfte aufzunehmen.

— Die nationalräthliche Kommission für Vorbereitung der Vorlage betreffend Organisation und Verwaltung der Gotthardbefestigung tagt am 6. August in Andermatt.

— Bundesrat Deucher besuchte am Samstag die kantonale Gewerbeausstellung in Luzern.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Corr.) Die letzten Samstag den 22. Juli in hiesiger Kaserne begonnene Cavallerie-Rekrutenschule zählt 9 Offiziere, wobei 3 Instruktoren inbegriffen, 17 Unteroffiziere und 125 Rekruten, zusammen 151 Mann, sowie 193 Pferde.

— Aarau. (Mitgeteilt.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag fand hier zwischen Militär und Civilpersonen eine Schlägerei statt; ein Corporal soll mit dem Säbel dreingeschlagen haben. „Die Liebe und der Suff 2c."

— Affaire Weißenbach. Von den gegen alt Nationalrat Weißenbach gerichteten 10 Anklagen sollen sich 6 auf Unterschlagung von Depositen im Betrage von ca. 33,000 Fr. beziehen, 1 auf Diebstahl einer Obligation aus dem Crispinifonds von 12,000 Fr., wovon der Angeklagte bei der Verhaftung noch 3000 Fr. auf sich trug, 1 auf Betrug im Betrage von 1500 Fr., 1 auf Entwendung und Unterschlagung einer Summe von 53,000 Fr. in Werttiteln und 1 auf Unterschlagung von Titeln seines Schwagers im Betrage von 18,000 Fr., sodaß sich der Gesammtbetrag der veruntreuten Gelder auf 114,000 Fr. stellen werde.

— Hagelschaden. In der letzten Mittwoch in Brugg stattgefundenen Vorstandssitzung der aarg. Kulturgesellschaft wurde eine Sammlung für die Hagelbeschädigten über den ganzen Kanton zu verbreiten beschlossen. Von verschiedenen Seiten so auch vom Staate wird zudem dringend zur Hagelversicherung aufgefordert.

— Baden. Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat den, von uns schon früher mitgeteilten Beschluß der gemischten Kommission, die Firma Brown Boveri u. Cie. in Baden mit der Ausführung des städtischen Elektrizitätswerks zu betrauen, nunmehr bestätigt.

Solothurn.

— Der Vertrag mit der Aare-Emmenkanal-Gesellschaft betreffend Bewilligung zur Erstellung elektrischer Leitungen auf öffentlichem Gemeindegebiet ist vom Gemeinderat der Stadt Solothurn festgestellt worden. Die Gesellschaft hat sich nun über die Annahme auszusprechen, eventuell Vorschläge einzubringen. Die endgiltige Genehmigung ist Sache der Gemeinde.

— Die Festhütte vom eidgen. Musikfest bleibt ihrem Zwecke erhalten. Es hat sich eine kleine Aktiengesellschaft gebildet, welche den gut und zweckmäßig konstruierten Bau übernahm und mit dem Ersteller eine Vereinbarung traf, nach welcher derselbe gegen eine ebenfalls vertraglich festgesetzte Entschädigung die Aufstellung und den Abbruch der Hütte jeweilen besorgt.

Zürich.

— Die landwirtschaftliche Lage im Kanton hat sich bedeutend gebessert. Die zweite Heuernte ist zwar auch nur mittelmäßig ausgefallen; dagegen versprechen Weinberge und Getreidefelder reiche Ernten.

— Der landwirtschaftliche Verein von Pfäffikon-Hittnau richtet an die Kantonalbank das Gesuch um Herabsetzung des Zinsfußes auf 3¾ %, für grundversicherte Darlehen. Die Bank ist auch angegangen worden, den gleichen Zinsfuß auf im Jahre 1893 errichteten Schuldbriefen zu gewähren.

— Den Stadtbehörden Groß Zürich's liegen Vorschläge der Lehrerkonvente vor, die die Hebung der Bedeutung der höhern Töchterschulen bezwecken. Es sollen laut „Nat. Ztg." folgende Schulkurse errichtet werden: Abteilung 1, Lehrerinnenseminar, umfaßt die Seminaristinnen und Maturandistinnen für Medizin und Sprachen in 4 Jahreskursen; Abteilung 2 in 3 Kursen die Schülerinnen für allgemeine Bildung, Abteilung 3 ist eine förmliche Handelsschule, welche in 3 Jahreskursen zur Uebernahme von Stellen in Geschäftshäusern, Post- und Telegraphendienst befähigen soll. Endlich soll ein Vorkurs für Fremdsprachige gegründet werden, worin Mädchen der französischen und italienischen Schweiz zum Genuß der Schule befähigt werden. Der Stadt sollen nur 10,000 Fr. Mehrausgaben aus dem Unternehmen erwachsen. Damit ist die erste Handelsschule für Töchter in der Schweiz projektirt.

— Ein tragischer Vorfall ereignete sich letzten Mittwoch in Feld-Meilen. Fräulein Pfau holte in Begleit ihres Bräutigams mit dem Wagen Besuch auf der Station Meilen ab. Auf der Rückfahrt wurde sie vom Schlage gerührt und hauchte ihr junges Leben in den Armen ihres Geliebten aus.

Bern

— Die nun vollständig organisierte städtische Bürgerwehr zählt 671 Mann, welche in fünf Kompagnien eingeteilt sind. Als sechste kommt noch die aus 43 Berittenen gebildete Kompagnie hiezu. Da mit der Entlassung der aufgebotenen Truppen auch der Platzkommandant seiner Aufgabe enthoben ist, hat der Regierungsrat das Recht zur Bewilligung von Umzügen und öffentlichen Versammlungen dem Regierungsstatthalter von Bern übertragen. Prinzipiell bleibt also das Verbot von Umzügen und und Versammlungen unter freiem Himmel noch in Kraft.

— Die Regierung von Bern hat eine Verordnung über den Brodverkauf genehmigt. Dieselbe beruht, im Gegensatz zur alten Verordnung, welche Laibe von bestimmtem Gewicht vorschreibt, auf dem Grundsatz des Vorwägens, der für Käufer und Verkäufer vorteilhafter ist.

Luzern.

Ueber den Mörder Keller wurde vom Kriminalgericht wegen Mord und Brandstiftung das Todesurteil ausgesprochen. Weiter verurteilte man ihn zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 4000 Franken an die Mutter der umgebrachten Magd. Da Keller aber auch ökonomisch fallit ist und wahrscheinlich hingerichtet wird, kann die Frau auf keine Entschädigung hoffen.

Thurgau.

— Die Neubauten für die Irrenanstalt Münsterlingen sind so rasch gefördert worden, daß einzelne Abteilungen derselben im Rohbau schon nahezu vollendet sind. Am innern Ausbau dieser Gebäude wird fortwährend energisch gearbeitet.

— Die Spezereihändler des Kantons Thurgau versammelten sich letzten Sonntag in Weinfelden behufs Stellungnahme gegen die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Mit den Kaufleuten, die an Genossenschaften liefern, will man den Verkehr abbrechen und die Behörden sollen um Besteuerung der Genossenschaften angegangen werden.

— An die Primarschulen werden für das Jahr 1893 Staatsbeiträge von insgesammt 36,365 Franken (1882: 36,185 Fr.) abgegeben. Die Primarschule liegt in diesem Kanton fast ganz den Gemeinden zur Last.

— Einem Malerlehrling, der mit eigener Lebensgefahr zwei im Fabrikweiher der Schuhfabrik Frauenfeld untergesunkene Personen dem nahe drohenden Ertrinkungstode entrissen, hat der Regierungsrat seine Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Prämie von 20 Fr. verabfolgt.

— Aus Märstetten wird mitgeteilt, daß dort an einer Hausrebe schon halbrote Trauben nebst einer blühenden zu sehen sind.

— Mittwoch Nachmittag fuhr ein Mann und zwei jüngere Frauenspersonen vom Konstanzer Gemüsemarkt in einer Gondel den Rhein hinunter nach Niederzell, als bei starkem Westwinde unweit von Ermatingen die Gondel umschlug, sodaß alle 3 Insassen in höchster Lebensgefahr standen. Zwei derselben konnten noch rechtzeitig gerettet werden, während die etwa 20 jährige Theresia Müller ertrank.

Appenzell A.-Rh.

— In Außerrhoden scheint während dieses Sommers eine Gesundheitsepidemie zu herrschen; beispielsweise starben im Monat Mai in der Gemeinde Herisau mit etwa 12,000 Einwohnern laut Tabelle des eidg. statistischen Bureaus nur zwölf Personen.

— Die Straßen in Trogen sind alle wieder fahrbar. Der Schaden der Katastrophe vom 15. wird auf ca. 200,000 Fr. geschätzt.

— In Waldstatt hat sich eine neue Sektion des appenzellischen Arbeiterbundes gebildet, welche bereits 40 Mitglieder umfaßt.

Glarus.

— Infolge von Erbschaften und größeren Schenkungen hat sich das Steuerkapital der Gemeinde Glarus neuerdings um 2 Millionen Franken vermehrt.

— Auf die Anfrage des eidgenössischen Landwirtschaftsdepartementes, ob es der Kanton Glarus für angemessen halte, außerordentliche Vorkehrungen gegen die Heuausfuhr zu treffen, antwortete der Regierungsrat, daß er mit allen Maßregeln der Bundesbehörden einverstanden sei, welche den Zweck haben, das in der Schweiz gewachsene Heu dem einheimischen Viehstand zu erhalten.

Tessin.

— Das „Vaterland" weiß über folgendes humoristisches Zusammensitzen zu berichten: „Trafen sich da auf einer hochgelegenen Alp ob Arbedo und Daro anläßlich eines Streitfalles genannter Gemeinden, um in dem Prozeß ihr Gutachten abzugeben, einige hervorragende Männer der tessinischen Politik; unter anderm auch der ehemalige Regierungspräsident Respini, Richter Pometta und Großrat Bolla, ein von allen Parteien geachteter liberaler Führer, nebst etwa 20—30 Bauern beider Schattierungen. Nachdem die Geschäfte erledigt, lagerte man sich auf umliegenden Steinblöcken zu einem Imbiß, für welchen die Bauern allerlei Gutes herbeigeschafft hatten. Seien es nun die „guten Sachen", oder die würzige Bergluft, oder die herrliche Fernsicht, item: die Herren kamen nach und nach in eine animierte Stimmung und plötzlich entwickelte sich eine ungezwungene, urkomische Unterhaltung zwischen Bauern und Volkstribunen, wobei man sich von häben und drüben unter Scherzen und Lachen allerlei politische Liebenswürdigkeiten und Erinnerungen aus „bewegten Tagen" an den Kopf warf. Dabei apostrophierte Respini seinen politischen Gegnern Bolla u. a. folgendermaßen: „Ihr Radikale werdet blos vier Jahre, höchstens achte am Ruder bleiben. Bis dann werdet ihr euch hoffentlich aufgefressen haben, dann kommen wir wieder an die Reihe." Worauf Bolla in ähnlicher Weise den Trumpf zurückgab. Auf diese Weise flogen Scherzworte gleich Geschützsalven hinüber und herüber. Auch die Bauern rempelten ihren alten Chef und Diktator Respini mehrmals an, unter allgemeinem Gaudium. Zuletzt zog man vereint in fröhlichster Laune bergabwärts, jeder seinen vier Pfählen zu.

Ja, so eine freie, hohe Bergalpe wäre manchmal der beste Ratssaal; auch in andern Kantonen!"

Neuenburg.

— Am Kantonal-Turnfest in Fleurier, welches vom 22.—24. Juli stattfindet, werden sich 15 Gesellschaften am Sektionswetturnen beteiligen. 285 Kunst- und 263 Nationalturner haben sich gemeldet.

Neueres und Telegramme.

— Auf Rigischeidegk weilt Herr alt Bundesrat Welti zum Kurgebrauch.

— Genf. Am Samstag tagte der Große Rat in außerordentlicher Sitzung zur Erledigung einiger dringender Geschäfte. — Die Petition der Genfer Arbeitslosen um staatliche Unterstützung ist vom Staatsrat abschlägig beschieden worden, da es sich ergab, daß von den 121 Petenten nur die Hälfte Genfer sind, wovon nur 6 Erdarbeiter.

Schachtel von tonischen Pillen bei sich, welche zwölf Pillen enthielt, als sie Ihre Apotheke verließ."

„Richtig, Monsieur, zwölf Pillen."

„Sechs Pillen sind verwendet worden, wie ich genau weiß. In der Schachtel befinden sich jetzt aber noch acht."

„Ich verstehe," sagte Judas rasch. „Zwei Pillen sind von einem Unbekannten in die Schachtel gelegt worden. Die zwei Pillen enthielten Gift. Der arme Meistane hat eine vergiftete Pille genommen und ist gestorben. Monsieur hat die Pillen zu Doktor Japix gebracht, damit er die andere Pille herausfinden soll."

„Sie haben vollkommen Recht," sagte Franks, erstaunt über die Schnelligkeit, mit welcher der Franzose die ganze Sachlage auffaßte.

N St. Gallen, 23. Juli. Der Regierungsrat hat zu Handen des eidgen. Landwirtschaftsdepartements sich für die Anordnung außerordentlichen Maßregeln zur Anfuhr von Heu ausgesprochen, sei es durch ein Ausfuhrverbot, sei es durch Erhebung eines Ausfuhrzolles.

Bellinzona, 23. Juli. In Alessandria (Piemont) sollen 14 Cholerafälle, davon 11 Todesfälle am 19. Juli konstatirt worden sein. Es handle sich um asiatische Cholera.

n Bellinzona, 23. Juli. Gestern fand unter großartiger Beteiligung des Publikums die 25 jährige Jubiläumsfeier des hiesigen Hilfsvereins statt.

— Berlin. Zu Ehren des freisinnigen Reichstagsabgeordneten und Bürgermeistres von Danzig, Ludwig Bamberger, der gerade in Interlaken weilt, haben die freisinnigen Zeitungen zu dessen 70jährigem Geburtstag ehrende Artikel gebracht.

*** Wien, 23. Jul. Kriegsminister Baur ist verschieden.

Brüssel, 22. Juli. Bei den am 4. Juni bei den Stanley Falls erfolgten Gefecht wurden 200 Araber getötet und mehr als 1500 gefangen genommen.

Paris, 22. Juli. Die Kammer votierte mit 370 gegen 8 Stimmen das Budget.

Paris, 22. Juli. Die äußerste Linke veröffentlicht das angekündigte Wahlmanifest; sie fordert Ausschließung aller Republikaner, welche ein Bündnis mit den Rallierten abschließen könnten, Steuerreform, Administrationsreform, Pensionskassenreform, Trennung der Kirche vom Staat.

Rom, 22. Juli. Der Papst wird eine wichtige Encyklika über das Papsttum und seine Beziehungen zu den Tagesfragen veröffentlichen. Um das französische Protektorat über die Christen im Orient nicht abzuschwächen, verweigerte der Papst den Abschluß eines Konkordates mit der Türkei, welches bezügliche Fragen betreffend in der Türkei wohnende Christen regeln sollte.

Rom, 22. ds. Die Regierung läßt keine Depesche mehr nach dem Ausland abgehen, welche von dem Bankskandal handelt.

— Der Sohn des Senators Taulanjo, ehemaligen Direktors der Banca Romana besitze Schriften, welche die hauptsächlichsten Regierungshäupter seit 1881 schwer compromittieren.

Madrid. In der nächsten Session der Cortes sollen die Debatten über die Handelsverträge mit der Schweiz, mit Schweden-Norwegen und Holland beginnen.

Petersburg. Das russische Kaiserpaar hätte bei den Alandinseln bald Schiffbruch gelitten, indem das Schiff auffuhr.

Sofia. Der Prozeß gegen den widerspenstigen Metropoliten Clemens hat am Samstag begonnen.

New-York. Die Insurgenten von Nicaragua bombardieren von der See aus Materna.

— In San Salvador ist eine Verschwörung entdeckt worden.

Der französisch-siamesische Streit.

Paris, 23. Juli. Frankreich stellte an die siamesische Regierung ein Ultimatum. Der Gesandte Siams in Paris ersuchte die Regierung nur um Fristverlängerung zur Beantwortung jenes Ultimatums; das Gesuch wurde abgelehnt. Frankreich verlangt in jenem Ultimatum u. a. Abtretung einer siamesischen Provinz, einschließlich einer früher von Birma an Siam abgetretenen Landschaft. Das abzutretende Territorium wäre 275 Quadr.-Km. groß. Ferner soll Siam eine Schadenserfatzsumme zahlen und die siamesischen Forts, die sich auf dem geforderten Terrain befinden, innert Monatsfrist räumen.

London, 23. Juli. Die englische Regierung sandte zur diplomatischen Verhandlung in der Angelegenheit Siam Lord Dufferin nach Paris. Die von Birma an Siam bedingungsweise abgetretene Provinz steht nämlich in der englischen Interessensphäre. Indessen unterhandelt England nicht mit Siam, sondern wies die Regierung dieses Landes betreffs Unterhandlungen an Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die siamesische Regierung wird die verlangte Entschädigung bezahlen, aber keine Gebietsabtretung bewilligen. Die Sachlage verschlimmert sich dadurch.

Unterdessen dauert der französische Blokus vor Bangkok fort; die drei französischen Kriegsschiffe dort sind beständig kriegsbereit. Der französische Minister in Bangkok wird sich, falls Siam sich nicht unterwirft, auf das Kriegsschiff „Forfait" zurückziehen.

Berlin, 22. Juli. Der hiesige Siamesische Gesandte teilte mit, daß der französische Offizier Grosgurin im regelrechten Gefechte gefallen und nicht ermordet worden sei und daß Frankreich also blos nach einem geeigneten Casus belli gesucht habe. Während in Paris und Bangkok friedlich verhandelt worden sei, seien drei französische Corps über den Mekong vorgedrungen. — Die Siamesen haben die Telegraphenverbindung Bangkok-Saigon abgeschnitten.

Paris, 23. Juli. Kapitän Villiers hat das Feuer mit den drei Kriegsschiffen gegen die siamesischen Forts wieder eröffnet und hat sich drei derselben bemächtigt. Auch das vierte Fort „Donso" ist am 20. ds. eingenommen worden. Die Insel Khone sei besetzt. Die Verluste der Siamesen betragen 2—300 Todte. Die offizielle Bestätigung bleibt abzuwarten.

Montevideo, 22. ds. Einer Meldung aus Rio Grande zufolge hat bei Jaquarao ein heftiger Kampf stattgefunden. Die brasilianischen Regierungs-Truppen wurden vollständig geschlagen; General Soares ist getötet worden.

Civilstandsnachrichten.

vom 15. bis 22. Juli 1893.

Geburten.

Juli 21. Rosa Helene, T. d. Mathys Wilhelm, Feilenhauer, von Kölliken, in Aarau.

Ehеverkündungen.

Juli 17. Marfurt Franz Xaver, Coiffeur, von Langnau (Luzern) und Hofer Marie, Schneiderin, von Rothrist, beide in Aarau.

Trauungen.

Juli 18. Hofmann Friedrich, Kasernenarbeiter, von Schloßrued und Wehrli Anna Karolina von Biberstein, beide in Aarau.

Todesfälle.

Juli. 15. Horlacher Heinrich, Schneider, von Umiken, in Aarau.
„ 17. Andres geb. Kohler Marianna, Gottliebs sel. Wittwe, von und in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

Juli 23. Hans Hermann, S. d. Abraham Furter-Furter, Eisenbahnkondukteur, von Staufen, in Aarau.
„ 23. Rudolf, S. d. Rudolf Gautschi-Roth, Landwirt, von Reinach in Aarau.
„ 23. Wilhelm Gustav, S. d. Wilhelm Siegrist-Joliet, Postkommis, von Seengen, in Aarau.
„ 23. Gertrud Elise, T. d. Jakob Müller-Suter, Lithographiebesitzer, von Lenzburg, in Aarau.
„ 23. Elise, T. d. Gottlieb Blattner-Wehrli, Fabrikarbeiter, von Küttigen, in Aarau.

Knabenkleiderstoffe, Blousen u. Schürzenstoffe, Bäcker-, Metzger- u. Handwerblousen u. Schürzenstoffe. Buxkin, Cheviot u. Herrentücher, Moleskin u. Eberhaut per Elle hochsolid 45, 55, 65, 95 und Fr. 1.45; bis feinste **Kammgarne** liefert grosse Musterauswahlen franco

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Jede einzelne beliebige Meterzahl franco ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhfl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung. Skalen.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	20.9	731.9	766,2	N¹	60	bewölkt
23.	Abends 9 „	17,0	734,1	766.4	W²	90	„
24.	Morg. 7 „	14.9	731,8	766,1	SW²	63	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum	14,2 °C	Maximum	22.0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht			10,9 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr			— mm.

Aarwärme am 23. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	16½

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 29. **Aarau,** den 22. Juli 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,65	208,35	—	208,40	3 %
Deutsche Bankplätze	124,07½	123,95	—	124,05	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,22½	100,12½	—	100,17½	3 „
Mailand, Turin, Genua	94,50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,32	25,29	—	—	2½ „
London Banksicht	25,30½	25,27½	—	25.30	—
Paris und Lyon	100,42½	100,36½	—	100,40	2½ „
Wien	208.50	202,35	—	203,50	4 „
New-York	5,22½	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	781	770	
Nordostbahn Stamm	545	543	—
„ Prioritäten	593	590	—
Union Suisse Stamm	383	380	—
„ „ Prioritäten	—	505	—
Centralbahn	588	587	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	119	118	—
	512	510	—
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	400		—
Bank Baden	510	500	—
Banque foncière du Jura	516	514	—
Basler Bankverein	642	640	
Basler Depositenbank	5410	5400	
Basler Handelsbank	556	555	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	529	527	
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—		—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	777	773	775
Eidg. Bank	396	395	—
Schweiz. Kreditanstalt	750	745	—
Zürcher Bankverein	383	380	—
Bank in Winterthur	392	386	—
„ „ „ Prior.	425	413	—
Schweiz. Unionbank	518	513	—
Obligationen:			
4 %, Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	105,4	—
ditto 1889	102,7	102.4	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,6	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	92,5	91,2	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,2	100	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100.3	100	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,3	99,1	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	105,2	105	105
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	80,5	80,3	80,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,8	—
4 „ „ „ 1886	—	102,7	—
4 „ „ „ 1887	103,6	103,4	—
4 „ „ „ 1888	102	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,6	104,3	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,4	102,3	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,8	99,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	98,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,6	101,4	101,5
4 „ Banca naz. cred. fond	93,8	91	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,5	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101.7	101.5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlethen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ % verzinslich
in **laufende** „ „ 3½ % „
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Tr ssirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Leichen-Anzeige.

Nro. 62.

Samstag den 22. Juli starb:
Frau **Anna Garronne** geb. **Pfleger**, Pfarrers sel. Wittwe von Aarau. Alter: 58 Jahr, 10 Monat und 18 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 25. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1047.

Nro. 63.

Sonntag den 23. Juli starb:
Ludwig Aug. Stephani-Winkler Kaufmann von Aarau. Alter 62 Jahr, 10 Monat, 21 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 26. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 26.

Feuerwehr-Uebung

Hydrantencorps.
Montag den 24. Juli 1893
Nachmittags 6¾ Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Jenseits der Aare.
Der Chef.

Interkantonales Turnfest Aarau.

Das Preis-Comite verdankt aufs beste den Empfang folgender Ehrengaben:
F. B. 2 Sackmesser.
O. G. 1 Feldstecher.
E. C. 8 Flaschen Champagner.
R. G. Stoff f. 1 p. Hosen.
J. M. 1 Kistchen Cigarren.
A. F. 1 Bierhumpen.
F. T. 1 Rauchtisch.
A. K. 1 Regenschirm.
Hochachtend
Für das Preiscomite:
G. Gerber.

Lager in

Reiseeffekten

bestens assortirt in jeder Art.
Herren- & Damenkoffern,
Handkoffern, Doublet-Koffern
Reisesäcke & Taschen,
feine und ordinaire
Damen- & Geldtaschen,
Touristen-Tornister
leicht und praktisch.
Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.
Ebenso große Auswahl jeder Art
Portemonnaies.
Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens
3607 **A. Schmidt**, Sattler, Bachstraße 1028, **Aarau.**

Eine große Auswahl
Hüte & Bandresten
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
3612 Rain 848 b. der Schanz.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Ausverkauf

einer Auswahl
Blousen, Sommerhalstücher,
Schlüttli, Kinderstrümpfe
und
Kinder-Pantöffeli Nr. 21—30.
Zu billigen Preisen empfehle bestens
3535 **Susette Dolder.**

Achtung.

Milch, Käse, Butter,
Eier & Honig
empfiehlt zu verkaufen 3650
R. Sommerhalder, Küher.

Schafsragout

per Pfd. **50 Cts.**
3663 **Ad. Gamper**, Metzger.

Aarau, 23. Juli 1893.

Todes-Anzeige.

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn August Stephani, Kaufmann

heute Nachmittag im Alter von 63 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 26. Juli 189⅓, vormittags 11½ Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheide unseres innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Scheibler,
Bärenwirt,

sowie das so zahlreiche Grabgeleite, sprechen den innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

VI. Gabenliste für Ferienversorgung.

Vom 16. bis 23. Juli flossen folgende Liebesgaben:
Durch H. Baumann-Gysi von Herrn G. S. Fr. 5. —
Durch Herr Pfr. Wernly von Herrn F. B. in Sch. Fr. 100. —
Zusammen Fr. 105. — Den freundlichen Gebern erstattet hiemit den wärmsten Dank
Namens der Hülfsgesellschaft
Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**



Kegelschieben

Sonntag den 30. Juli
in der Wirtschaft z. Stöckli
in Ober-Entfelden
im Betrage von Fr. 110 in baar
wozu freundlich einladet **Hans Flückiger**, Wirt.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Die Ausgabe von 3½%igen Obligationen ist von unserm Vorstande einstweilen sistirt worden. Bis auf Weiteres geben wir Obligationen aus welche zu 3½%, verzinslich und jederzeit gegenseitig auf 6 Monate kündbar sind. 3653
Lenzburg, 22. Juli 1893. **Die Verwaltung.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Nro. 5	per Pfund **0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	per Pfund	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 4/4		**0. 90**
dto. 4/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Offeriere

rote Toscanerweine

zum Ankaufspreise von **35 Cts.** an per Liter.
Muster stehen zu Diensten.
3603 Frau **Zimmermann-Stauffer** in **Brugg.**



„Hühneraugen" entfernt man **direkt** und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker**, Coiffeur, **Aarau.**

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Dienstag den 25. Juli 1893.

Aarau und Liestal, den 22. Juli 1893.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Ihnen die traurige Mitteilung von dem unerwarteten Hinschiede unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter

Frau Pfarrer Anna Garonne-Pfleger.

Die liebe Verstorbene ist im Bade Heustrich, woselbst sie Erholung suchte, in Folge Herzlähmung am 21. Juli im 59. Altersjahre sanft eingeschlafen.
Die sel. Dahingeschiedene Ihrem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

die tieftrauernden Hinterlassenen:
Alexis und Hermine Garonne-Baumann.

Die Beerdigung findet in Aarau statt:
Dienstag den 25. Juli, vormittags 11½ Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Jakobe-Verein Aarau.

Namenstagsfeier & Generalversammlung
verbunden mit einem **Nachtessen.**
Dienstag den 25 Juli 1893, Abends 8 Uhr im „Löwen".
Traktanden: 1. Rechnungsablage und Jahresbericht.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Gemütliche Unterhaltung.
Ein ächter Jakob ist dabei, Anmeldungen zur Aufnahme nimmt entgegen **Der Vorstand.**

Eidg. Sängerfest in Basel 1893.

Im Auftrage des Organisations-Comités erschien in der Buchdruckerei **Wackernagel** in Basel und ist daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zum Preise von **Fr. 1. 50** zu beziehen:

Geschichte
des
Eidgenössischen Sängervereins
1842—1892.
Festschrift zu seinem fünfzigjährigen Bestehen.
Von **A. Niggli.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



FELLINZONA
Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Fellinzona Felice Bisleri Fellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches

Familien-Seife

von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist sparsam im Gebrauch, brillant parfümiert und macht die Haut äusserst geschmeidig.
Preis pr. Carton 6 Stück = 1 Pfd. 90 Cts. zu haben bei
Wwe. **A. Nadler.** 3209
J. Hemmeler-Stahl.

Stall-Jauche

kann abgeholt werden in Nro. 763 vor dem Haldenthor. 3662

Zum Verkauf.
Auf **Walthersburg** ein schönes
Stierensaugkalb.

Eine erfahrne, treue **Person** sucht bei bescheidenen Ansprüchen leichte **Stelle.** Offerten sub L. 8. 2 mit 10 Cts. Marken an die Exped. 3652

Gesucht.
Für eine Dame auf Oktober eine **Wohnung** in freier Lage, bestehend aus 4 Zimmern. Bei der Exped. d Blts. zu vernehmen. 3649

Gesucht. 3640
Ein rechtschaffenes, treues Mädchen als **Kellnerin** in ein größeres Bierlokal. Zu erfragen bei der Exped.

Eine **Tochter** von 16 Jahren aus guter Familie sucht in Aarau **Stelle** zu Kindern oder in eine kleine bonette Familie. Es wird nicht auf großen Lohn aber auf gute Behandlung Anspruch gemacht. 3667

Gesucht

eine **Person** gesetzten Alters, die **kochen** kann und eine gute Schulbildung besitzt. 3624

Zu verkaufen:
In Aarau ein 3639
Wohnhaus
mit Garten, im Freien, zwei Wohnungen enthaltend, 7 Zimmer, 2 Küchen, 2 Blunderkammern, Keller, Eitrich und Laube. Zu vernehmen bei der Exped. 3639

Zu vermieten.
In schöner, freier Lage ein **Logis** von 3 Zimmern, eingemachter Laube mit Zubehör und Wassereinrichtung, auf 15. September beziehbar. 3631

Zu vermieten.
Eine **Werkstätte.** Wo sagt die Exped. d. Blts. 3651

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** von 1 bis 2 Zimmer mit Zubehör an freundlicher Lage für eine einzelne Person. Auskunft bei der Exped. 3658

Aarau, Dienstag 25. Juli 1893. № 172. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Juli.

Mit immer wachsendem Interesse folgt man der Entwicklung des **französisch-siamesischen Konfliktes**. Nach den neuesten Berichten haben die Franzosen, nachdem die Siamesen eine Fristverlängerung des Ultimatums verlangt und sich wohl zur Leistung der geforderten Entschädigungssumme, nicht aber zu einer Gebietsabtretung bereit erklärt, die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Vier siamesische Forts und die Insel Khone seien bereits erobert, die Siamesen unter großen Verlusten immer mehr gegen die Hauptstadt zurückgedrängt worden. Das ungemein brutale Vorgehen der Franzosen zeigt denn auch immer mehr den wahren Kern ihrer Absichten, wie sie von den beiden zur Erziehung in England weilenden Söhnen des Königs von Siam letzter Tage beleuchtet worden. Ueber ihre Meinung zur Haltung Frankreichs befragt, erklärten sie sehr freimütig: „Die Franzosen sagen, sie konnten bisher keine Satisfaktion von der siamesischen Regierung erlangen. Sie haben gar kein Recht, eine solche zu fordern. Die einzige Rechtfertigung, welche Frankreich zu einer Einmischung in siamesische Angelegenheiten haben würde, wäre, wenn im gegenwärtigen Augenblick unser Land schlecht regiert würde. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben Eisenbahnen gebaut und anderweitig versucht, das Land zu civilisieren und unter siamesischer Herrschaft ist das Volk friedfertiger geworden und ist weniger geneigt zum Räuberwesen als früher. In dieser Hinsicht brauchen wir keinen Vergleich mit Frankreich in Bezug auf seine kolonialen Anstrengungen zu scheuen. Möge Frankreich auf Anam blicken. Wir haben Räuberei, Unruhen und Gesetzlosigkeiten in großem Maße unterdrückt. Frankreich dagegen hat ein solches in Anam nicht gethan. Frankreich hat sich in diesen Beziehungen uns nicht überlegen gezeigt. Im Gegenteil, es kann von uns etwas lernen". Bei der Mißwirtschaft, welche teilweise in den französischen Kolonien herrscht und den Verlusten welche Frankreich dadurch schon erlitten, könnte dieser Schlußsatz sehr wohl berechtigt sein.

Währenddem die französische Flotte sich zu einem Gewaltakt sondergleichen gegen die Freiheit und Unabhängigkeit eines strebsamen indischen Volkes anschickt, wird in Paris die **französische Kammer** mit jenen wohlklingenden Reden geschlossen, welche das Palais Bourbon schon so oft gehört. Herr Dupuy pries wieder in den schönsten Worten seine Hinneigung zu den Institutionen,, welche die Demokratie zur Herrin ihrer selbst machen. Auf die am 20. August stattfindenden Neuwahlen hinweisend sprach er: „Niemals wären die Umstände günstiger für einen friedlichen Wettkampf der Ideen. Das allgemeine Stimmrecht, an die Sitten der Freiheit gewöhnt, verlangt von seinen Mandatoren die freie Aussprache der Prinzipien und Lösungen und sorge für die Sicherheit und Ehre Frankreichs in kritischen Stunden, wie sich dies erst vor Kurzem bewährt hat. Seit 20 Jahren habe die französische Demokratie Beweise ihrer Lebenskraft gegeben, um alle Hoffnungen zu rechtfertigen."

Neuwahlen also auch in Frankreich! Man hat nun auch Grund genug, anzunehmen, daß sich dieser Wahlkampf nicht so erbittert gestalten werde, wie vor Kurzem in Deutschland, und daß auch das französische Parlament so elementare Veränderungen erleidet, wie das deutsche. Immerhin wird sich die böse Frucht der Panamaprozesse kund geben und ist daher auch das Anwachsen der unzufriedenen Elemente, besonders der Sozialdemokraten, vorauszusehen.

Frankreich und Rußland verfolgen heute die gleichen Ziele. Eine Depesche sprach von einer Unterstützung der französischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Siam durch eine russische Flottenabteilung und gleichzeitig kommt der Bericht von einem neuen Vordringen der Russen im Panirhochlande. Schon am 13. Juni ging aus Marghellan aus ein neue Expedition bestehend aus den Jägern der verschiedenen Infanteriebataillone von Turkestan in der Stärke von 500 Mann, einer Halbbatterie, Gebirgsartillerie und zwei Sotnien Kosaken ab, um sich Pamirs gänzlich zu versichern. Oberst Janow läßt seine Infanterie und Artillerie am Alai in der Nähe von Daraut-Kurgan kampieren. Er hat die Aufgabe, drei Abteilungsstationen zu errichten, die beständig in Pamir bleiben sollen, sogar während des Winters. Als diese drei Orte sind vom russischen Generalstabe bestimmt: Sariz, Sardim und Sarhard. Das sind die drei Haupt-Etappen auf dem strategischen Wege nach Indien über das Plateau des Pamir. Die dritte dieser Etappen beherrscht den Paß von Baroghil im Hindukusch, dessen Höhe 3798 Meter beträgt und von dem man in die Thäler von Indien debouchieren kann; dieses Defilé von Sarhard, in dem eine wohleingerichtete afghanische Festung liegt, ist eine Position ersten Ranges. Für diese Expedition sind vom Kriegsministerium noch besondere 500,000 Rubel ausgesetzt worden; die Truppen werden auf acht Monate hinaus mit Lebensmitteln versehen. Der Widerstand, den die Russen auf ihrem neuesten Vorstoß gegen Hindien machen, dürfte überdies nicht nachhaltend sein. Schon im vergangenen Jahr beschränkte er sich auf die Feindseligkeiten einiger afghanischen Banden, die sich jetzt noch weiter zurückgezogen haben. Das Terrain ist also frei für die Expedition. Oberst Janow hat die Khane von Rohan und Shignan an seiner Seite, die, nachdem sie sich den Russen unterworfen, sich geflüchtet hatten, der eine nach Bokhara, der andere nach Marghellan. Beide sollen jetzt wieder in ihre Besitzung n eingesetzt werden. Die Kriegslust und Beutesucht der europäischen Militärmächte scheint sich, nachdem ein europäischer Krieg wieder mehr in die Ferne gerückt, vorwiegend in neuen Kolonialunternehmungen kund geben zu wollen. Vielleicht findet sich dann hier der Stein des Anstoßes, welcher die europäischen Konflikte ins Rollen bringt. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Eidgenossenschaft.

— **Militärisches** Man erinnert sich, daß die letztes Jahr durch die Sektion des schweiz. Schuhmachermeistervereins angefertigten Militärschuhe vielfach zu wünschen übrig gelassen haben. Auch dieses Jahr sollen wieder 8—10,000 Paar an den Centralverein zur Anfertigung vergeben werden, wobei aber diejenigen Sektionen, welche letztes Jahr nicht befriedigende Arbeit geliefert haben, nicht mehr berücksichtigt werden sollen.

— **Zur schweizerischen Privatbahnenwirtschaft** ein ausländisches Urteil. Die „Frankf. Ztg." bemerkt zu der beabsichtigten Suspendierung des Nachtzuges Bern-Genf durch die Juradimplonbahngesellschaft: Die Privatgesellschaften können die ganze Schweiz beliebig geschäftlich ausbeuten und den Gewinn einstecken. Sobald aber vereinzelte Züge nicht rentiren, muß die Eidgenossenschaft gemäß dem Eisenbahngesetz den Gesellschaften Geldbeiträge leisten. Jüngst stand in den Zeitungen, die Juradimplonbahn werde den Nachtzug Bern-Genf und umgekehrt vom 31. Dezember 1893 an nicht mehr führen, da er nicht rentire. Was bezweckt die Gesellschaft wohl damit? Sie will Geld vom Bund. Es ist höchste Zeit, daß die Eidgenossenschaft den Artikel 33 des Eisenbahngesetzes außer Kraft setzt und die Gesellschaften gesetzlich zur unentgeltlichen Führung der Nachtzüge überhaupt zu all den Leistungen schuldig erklärt, welche im Interesse des durchgehenden Verkehrs liegen.

— **Wachstum des Militarismus.** Angesichts der nun angenommenen deutschen Militärvorlage dürfte folgende Tabelle von Interesse sein, die das Wachstum der europäischen Heere in den Jahren 1869 bis 1892 in runden Zahlen aufweist. Es erhöht sich die Kriegsstärke in den einzelnen Ländern wie folgt:

	1869 Mann	1892 Mann
Frankreich	1,350,000	4,350,000
Deutschland	1,300,000	4,500,000
Rußland	1,100,000	4,000,000
Oesterreich	750,000	2,500,000
Italien	730,000	1,636,000
England	450,000	602,000
Spanien	550,000	800,000
Türkei	300,000	1,150,000
Schweiz	150,000	338,000
Schweden	130,000	338,000
Belgien	95,000	258,000
Portugal	70,000	154,000
Dänemark	45,000	91,000
Holland	45,000	185,000
Montenegro	40,000	55,000
Griechenland	35,000	180,000
Rumänien	38,000	280,000
Serbien	25,000	180,000

Im Jahre 1869 hatte Europa also 6,958,000 Soldaten, jetzt aber 21,748,000, also mehr als dreimal so viel.

25

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Eh, Monsieur, ich bin nicht blind," erwiderte Judas. „Und nun wünschen Sie, den Unbekannten zu entdecken, welcher die Giftpillen in die Schachtel gelegt hat?"

„Richtig. Und dazu möchte ich von Ihnen Alles erfahren, was Sie über Sebastian Melstane's Vergangenheit wissen," erwiderte Franks, indem er sein kleines Notizbuch herauszog.

Monsieur Guinaud blickte gedankenvoll in das Feuer, dann nach der Decke, und endlich richtete er seine Augen mit ihrem arglosen Ausdruck auf Mister Franks.

„Ich weiß nicht, wie ich beginnen soll," sagte er langsam, als ob er jedes Wort abwäge. „Sehen Sie, Monsieur, nach meiner Ansicht steht die Geschichte so aus: Mein armer Sebastian war ein Künstler. Er war kein großer Künstler, aber er hatte viel Talent. Vor sechs Monaten sah er in London eine schöne Dame, Miß Marson, die Tochter eines reichen Fabrikanten von Ironfields. Mein Freund verliebte sich in die vornehme Dame und kam hierher, um mir seine Liebe zu gestehen. Leider aber fand er, daß die reizende Miß den reichen Sp — Sp — ich kann Ihre englischen Namen nicht aussprechen."

„Spolger."

„Richtig, das ist der Name. Ja, sie soll diesen reichen Herrn heiraten. Aber mein braver Sebastian kümmert sich nicht darum. Er wohnte hier in dieser Pension und wir wurden befreundet. Er erzählte mir von seiner Liebe. Der Vater der reizenden Dame ist wütend und verbietet meinem Freunde, sie zu sprechen oder auch nur anzusehen. Aber sie hat auch ein Herz, dieser Engel, und ist wahnsinnig verliebt in den hübschen Jungen. Sie finden sich, sprechen mit einander, schreiben sich Briefe, ohne daß der Alte davon weiß. Dann kam Monsieur Arton hierher in diese Pension."

„Roger Arton?" rief Franks. Dann biß er sich auf die Lippen.

„Ja, richtig. Sie kennen ihn? O, das ist seltsam," sagte Judas forschend.

„Gut, gut, ich kenne ihn," wiederholte Franks mit einer ungeduldigen Handbewegung. „Weiter, Monsieur Guinaud.

„Sehr gut. Dieser Monsieur Roger ist verliebt in die reizende Miß Barlins. Verstehen Sie, er ist befreundet mit dem alten Marson und hat Zutritt in sein Haus, der arme Sebastian aber nicht. Monsieur Roger erzählt Miß Barlins von dem Briefwechsel zwischen Miß Marson und meinem Freunde. Darauf wird Miß Marson nach der Insel Wight gebracht. Im August reist Monsieur Roger ab. Der brave Sebastian lacht über das Alles und rührt sich nicht. Als sie zurückkamen, hält Miß Barlins scharfe Wacht über den Engel, so daß sie mit meinem Freunde nicht zusammentreffen kann. Sebastian hatte eine heftige Szene mit Monsieur Roger, den er einen Spion und Schurken nannte. Und darauf reiste Monsieur Roger im Oktober wieder ab."

„Wohin?" fragte Franks, nachdem er den Monat in seinem Taschenbuch notirt hatte.

„Das weiß ich nicht," erwiderte Judas achselzuckend. „Monsieur Roger ist nicht mein Freund. Im November sagte Sebastian zu mir: Es ist gut, ich gehe nach Jarlchester."

„Was meinte er damit: „Es ist gut?"

„Das kann ich nicht sagen. Er war bei dem Monsieur le pipule gewesen."

„Sie meinen bei Spolger?"

„Ja, er war bei Monsieur le pipule, um über seine Liebe zu Miß Marson mit ihm zu sprechen. Als er in die Pension zurückkam, sagte er: „Es ist gut ich gehe nach Jarlchester" — nichts weiter. Damals ging mein Freund, der brave Sebastian, nach Jarlchester. Und ich habe ihn nicht mehr gesehen."

„Diese Unterredung zwischen Melstane und Spolger kann wohl kaum sehr vergnügt gewesen sein," sagte Franks mit einem scharfen Blick nach dem Franzosen.

„Eh Monsieur, ich weiß nichts davon," erwiderte Judas mit einem arglosen Blick.

„Aber warum in aller Welt ging Melstane gerade nach Jarlchester?"

„Ich habe Ihnen Alles gesagt," erwiderte Monsieur Guinaud mit öliger Höflichkeit.

„Hm, daran möchte ich zweifeln," murmelte Franks nachdenklich. „Ist das Alles, was Sie wissen?"

„Was wollen Sie noch?"

„Das wirft Alles kein Licht auf den Mord."

„Halt, noch einen Augenblick, Monsieur," sagte Judas mit ernster Miene. „Am Abend, ehe mein Freund abreiste ließ Miß Barlins ihren Wagen vor der Apotheke halten. Dann kam sie herein und sagte mir: „Haben Sie nicht eine Postmarke?" Ich sagte ja und gab ihr eine Postmarke. Sie klebte sie auf einen Brief, stieg in den Wagen und fuhr weiter. Den Brief habe ich gesehen."

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 24. Juli 1893.

Auf den Vorschlag des Regierungsrates wird die auf den 31. Juli in Aussicht genommene Großratssitzung vom Großratspräsidenten definitiv auf Montag den 21. August nächsthin verlegt. Diese Verlegung ist notwendig geworden, weil voraussichtlich bis Ende Juli die Ernte nicht überall beendigt sein wird, weil infolge der Saumseligkeit einzelner Gemeindebehörden ein abschließender Bericht über die getroffenen Vorkehren zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage und deren finanzielle Tragweite bis zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt nicht möglich ist und weil der jüngste Hagelschlag eine Aenderung der stattgefundenen Klassifikationen in einzelnen Gemeinden notwendig erscheinen läßt.

Die Staatswirtschaftsdirektion hat durch die Bezirksämter in den einzelnen Gemeinden Erhebungen anstellen lassen über die Größe des Schadens, welche der Landwirtschaft durch die Frühlingsfröste und die große Trockne entstanden ist. Ueber das Resultat dieser Erhebungen erstattet die Staatswirtschaftsdirektion einläßlichen Bericht, welcher in seinen Hauptpunkten in die allgemeine Berichterstattung an den Großen Rat betr. die staatlichen Maßnahmen zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage aufgenommen werden soll.

Genehmigt werden noch einige Friedensrichter-Wahlprotokolle. Diese periodischen Wahlen sind nunmehr überall beendet.

Die Erziehungsdirektion legt ihre Vorschläge vor für die Verteilung des Kredites von Fr. 6200 zu Gunsten der Handwerkerschulen pro 1893. An der Verteilung partizipieren 11 Schulen. Die vorgeschlagene Repartition wird genehmigt und die Erziehungsdirektion mit der Ausrichtung der einzelnen Betreffnisse beauftragt.

Der Gemeinde Aarau wird an die Kosten für Anschaffung von Feuerlöschgerätschaften der gesetzliche Staatsbeitrag von 20 % bewilligt.

Die Wahl des Herrn Moritz Müller von Lengnau als katholischer Pfarrer von Birmenstorf wird genehmigt und dessen Amtseinsetzung angeordnet. Infolge dessen wird demselben die nachgesuchte Entlassung als bisheriger Pfarrer von Oberwyl auf den 21. Oktober nächsthin erteilt.

— Herr Staatswirtschafts-Direktor Dr. Frey erläßt an die Bezirksämter und Gemeinderäte folgendes Kreisschreiben:

„Wie Ihnen bekannt ist, hat ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag am 11. Juli abhin eine Anzahl Gemeinden der Bezirke Aarau, Brugg und Baden heimgesucht und an den Kulturen, vorab an den Rebgeländen, beträchtlichen Schaden angerichtet. Leider haben die Behörden auch hier wieder die Erfahrung machen müssen, daß nur der kleinste Teil der vernichteten Bodenfrüchte versichert war. Die Erscheinung, daß von der wohlthätigen Einrichtung der Hagelversicherung immer noch so wenig Gebrauch gemacht wird, ist eine betrübende und um so mehr auffallend, als die Bedingungen, unter denen der Landmann, die Früchte seines Schweißes gegen Hagelschaden versichern kann, mit Rücksicht auf die Mithilfe des Staates die denkbar günstigsten sind. Bekanntlich übernimmt der Staat zu Gunsten des einheimischen Grundbesitzes nicht nur die Policenkosten, sondern auch 20% der Prämie, so daß dem Versicherungsnehmer nur noch 80 % des Netto Prämienbetrages auffallen. Man sollte glauben, daß unter diesen Umständen die Versicherung gegen Hagelschaden bald allgemeinen Eingang gefunden haben müßte.

Forscht man den Ursachen nach, warum dies nicht der Fall ist, so darf nicht verkannt werden, daß es leider Landwirte gibt, für welche die Bezahlung auch einer kleinen Prämie eine drückende, ja oft unerschwingliche Last ist. Indessen trifft dies doch nur bei einem sehr kleinen Teil unserer Landwirte zu. In den meisten Fällen liegt der Grund der Nichtversicherung in sträflicher Gleichgültigkeit, oder dann in Voreingenommenheit, oder auch in einfacher Unkenntnis der gebotenen Hilfsmittel. Hier nun initiativ einzutreten, Gleichgültige aufzurütteln, Voreingenommene aufzuklären und Unwissende zu belehren, ist Pflicht und Schuldigkeit der Gemeinderäte, als derjenigen Behörden, die in erster Linie berufen sind, über das Wohl der Einwohner ihrer Gemeinden zu wachen.

Die Möglichkeit, daß neue Hagelwetter auftreten und auch andere Teile unseres Kantons verwüsten, ist noch nicht vorbei — im Gegenteil steht die schlimmste Zeit insbesondere für die Weinberge, noch bevor. — Anderseits besteht die Gelegenheit fort, die Feldfrüchte vor den Folgen neuer derartiger Naturereignisse zu schützen. Ich lade daher sämtliche Gemeinderäte ein, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß jetzt noch ein möglichst ausgedehnter Gebrauch von der Hagelversicherung gemacht wird. Dabei bemerke ich ausdrücklich, daß bei Behandlung inskünftiger Hilferufe bei Hagellschäden die Frage der Möglichkeit, oder Unmöglichkeit der Hagelversicherung im einzelnen Falle eine ausschlaggebende Rolle spielen dürfte.

— Aarau. (Mitgeteilt.) Am Zürcher Kantonalturnfest in Wiedikon, das am 23. und 24. Juli stattfand, errang im Kunstturnen unser Mitbürger Herr Fritz Hagenbuch (Sohn des Herrn Hagenbuch, Buchbinder), Oberturner des Aarauer Bürgerturnvereins, den ersten Lorbeerkranz.

— Schwaderloch. Zwischen Altbruck und Schwaderloch soll eine Wagenfähre über den Rhein erstellt werden.

— Mägenwyl. Das letzten Sonntag stattgefundene Vereinswettschießen war von 300 Schützen besucht und nahm den besten Verlauf. Die ersten Lorbeeren errangen, der Schützenverein Staufen, der Schützenbund Lenzburg und die Schützengesellschaft Dottikon, im Einzelschießen J. Kappeler, Mellingen, M. Peterhans, Fislisbach, J. Lz. Fischer, Dottikon, Oberlieut. Setz, Lenzburg.

— Bremgarten. Eine Sonntagsfahrt auf den Kapf. Wir wollen uns nicht lange bei der Schilderung des so heimeligen und freundlichen Städtchens, seiner stellen Gäßchen und Sträßchen, seiner mittelalterlichen Türme und Hallen, in die nun doch auch ein erleuchtender Strahl des Freisinns und des Fortschrittes hineingezündet, seines idyllisch über dem Flusse gelegenen Schlößchens und der guten Geister, welche darin umhergehen, aufhalten. Möge man uns heute vielmehr in die reizende Umgebung folgen, die mit prächtigen Landschaftsscenerien die steil zur Reuß abfallenden Stadtmauern umrahmt. — Wir fahren also über die gedeckten Holzbrücken, den Maria und Jesusbildern einen mitleidigen Blick zuwerfend, dem Bahnhofe zu, schauen von der breiten Straße mit festem Blick in die sich tosend einherwälzende und sich krümmende Reuß hinunter, wo man immer erkennbarer das fortschreitende Elektrizitätswerk wahrnehmen kann. Die Straße führt uns zwischen üppigem Strauchwerk und im Schatten mächtiger Waldbäume langsam zur Höhe hinauf, wo ein entzückender Ausblick auf das Reußtal und die umliegenden Höhen sich uns darbietet. Nun geht es schneller gegen den Dickhau zu, durch schwellende Weizenfelder und herrliche Wiesen hindurch, auch an Obstbäumen vorbei, die teilweise noch ordentlich mit jungen Früchten beladen. Die heißen Strahlen der Sonne versetzen das blaue Luftmeer in gliternde, zitternde Bewegung und ein leichter Duft steigt aus dem moosigen Waldboden auf. An der Straßenkreuzung oberhalb Besenbüren machen wir Halt. Weit in die Berge hinein schweift der Blick; an Rigi und Pilatus streift er vorüber nach den gewaltigen Schnee- und Eiskuppen. Ueber Cham hinweg glänzt die blaue Fläche des Zugersees; vor uns haben wir das ganze obere Freiamt mit seinen Dörfern und Kirchtürmen, die mit ihrem weißen Gemäuer aus dem Grün der Wiesen und Wälder hervorschimmern. Der weite Bau des Klosters Muri am gegenüberliegenden Berghang weiß unsern Blick momentan zu fesseln, von ihm weg streift er über die bewaldeten Höhen des Lindenbergs. Es ist ein schöner Fleck Erde, schön nicht allein durch die großartige Fernsicht, die reizende Umgebung, sondern auch durch die Anmut des Ortes und die Stille der Natur, ein Asyl für oenjenigen, welcher ländlichen Reiz mit ungestörtem Alleinsein verbinden will. Wir fahren weiter über den Bergrücken bis zum Kapf, wo man sich im Schatten junger Tannen und jedem neugierigen Auge entrückt, ungehindert der leiblichen Labung und Stärkung hingeben kann, die dem müden Wanderer durch des Wirtes liebliches Töchterlein diensteifrig überbracht werden.

Der Abend sinkt langsam hernieder, von den Schatten der Dämmerung getragen; die Berge hüllen sich allmälig in dumpfige Nebelschleier ein, düstere Wolken ballen sich am Horizont zusammen und mahnen zum Aufbruch. Ungern scheiden wir von dem idyllischen Plätzchen, doch es muß sein. In raschem Laufe geht es dem Tale zu; über Althäusern, wo matt beleuchtete Fenster und in Dämmerung versunkene Vordächer an uns vorüberfliegen, an einsachen Steinkreuzen, an hie und da auftauchenden Abendwanderergruppen vorbei ins Mohrental hinein. Die düstere Physiognomie der es einschließenden Wälder, die Einsamkeit und lautlose Stille drücken dem Tale wirklich etwas Ernsthaftes, Unheimliches auf, dem durch die finster einherziehenden Wolkenmassen und die fast gespensterhaft herabschauende Ruine, Felsensturz noch ein höherer Effekt beigebracht wird. Aber bald ist auch diese geheimnißvolle Gegend durchfahren; schon blitzt durch die Baumkronen der Lichterkranz Bremgartens auf; ein einsames Lichtlein brennt auch über der silberglänzenden Wasserfläche der Reuß, es ist der Eingang in den Kanal. Bald umfluten auch uns die elektrischen Strahlen und begleiten uns bis in das freundliche Schloßzimmer hinauf. Hier lassen wir nochmals die lieblichen Szenerien in der Erinnerung Revue passiren, die herrlichen Landschaftsbilder, die wir in der Umgebung Bremgartens geschaut und in hoher Begeisterung singen wir ein Loblied dir, du Perle des Freiamts!

— Salzlager Koblenz-Klingnau. Von Herrn K. Vögeli wird den Mitgliedern des Großen Rates eine umfangreiche Broschüre übermittelt, welche, mitunterzeichnet von der Firma Zurlinden & Cie. in Aarau, ein Konzessionsgesuch zur Ausbeutung des Salzlagers Koblenz-Klingnau, sowie ein Rechtsgutachten des Herrn Fürsprech Dr. H. Huber in Wohlen, enthält.

In letzterem werden folgende Fragen erörtert:

1. Ist die Konzessionirung der Ausbeutung des Lagers bei Koblenz-Klingnau von vornherein durch den Vertrag mit den Rheinsalinen vom 6./12. Oktober 1886 ausgeschlossen?
2. Welches sind die Rechte Vögeli's am neu entdeckten Lager?

Die Erörterungen des Herrn Dr. Huber führen zu folgenden Schlüssen:

1. Der Staat hat das Recht, das von Kornelius Vögeli entdeckte Salzlager Koblenz-Klingnau selbst auszubeuten. In diesem Falle hat er Kornelius Vögeli angemessen zu entschädigen.
2. Wenn der Staat auf sein Ausbeutungsrecht verzichtet, so kann Vögeli eine zeitlich begrenzte Konzession zur Ausbeutung des Salzlagers verlangen, welche ihm zu gewähren ist, sofern Vögeli alle zum Schutze des Salzregals nötigen Garantien leistet.

Solothurn.

— In der Bahnhofrestauration Olten findet nächsten Sonntag eine Versammlung von Vertretern der Presse zur Stellungnahme zum Postregalgesetz statt.

Am gleichen Tage wurde in Dänikom während des Gottesdienstes in ein Haus eingebrochen. Der Thäter konnte aber auf frischer That ertappt und verhaftet werden.

— Im Leimenthal entwickelt sich der Fremdenverkehr immer mehr. Alle Kurorte und Privatpensionen seien gut besetzt.

— Letzten Sonntag fand in Dornach zur Erinnerung an die Schlacht von Dornach eine bescheidene aber erhebende Feier statt. Auf die vierte Jahrhundertfeier im Jahr 1899 beabsichtigt man ein Denkmal zu errichten.

— Sonntag nachmittags wurde in der Hard böswilliger Weise ein Stoß Reißwellen angezündet, eine Stunde später in Mäusenhärdlein ein Getreidefeld in Brand gesetzt. An beiden Orten gelang es das Feuer noch rechtzeitig zu löschen. Der Brandstifter konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Zürich.

— Ein Bourbaki-Gaul. Dieser Tage hatte man in Zürich Gelegenheit, wohl den Restor der Pferde aus der Bourbaki-Armee in der Schweiz zu sehen. Es ist dies ein Kavalleriepferd, das im Jahre 1871 als mindestens vierjährig den Schweizerboden bei Verriere betrat. In welchem Zustand! Seither harrte es immer aus im Dienste der Arbeit und heute ist es trotz seinen mindestens 26 Jahren ganz gut erhalten.

— Aus der Armenpflege Winterthur weiß der „Landbote" über folgenden empörenden Fall zu berichten: „Schon seit Jahren saß sich die bürgerliche Armenpflege genötigt, eine Familie zu unterstützen, deren natürlicher Fürsorger getrennt von den Seinigen lebt, aber trotz seines hohen Einkommens und trotz aller gegen ihn in Anwendung gebrachten Zwangsmittel immer nur sehr ungenügend die Rückerstattungen an die unsererseits der Familie verabreichten Unterstützungen leistet. Vielfache Mahnungen, persönliche Einvernahmen, selbst Gefängnißstrafe infolge gerichtlichen Urteils vermochten nicht, den renitenten Tröler zur Raison zu bringen, und dieser Erbärmliche ist — ein eidgenössischer Beamter, welcher außer seinem fixen Jahresfalair von Fr. 4000 jährlich noch etliche tausend Franken nebenbei verdient und gemeinsam mit einer „Haushälterin" in einer komfortabeln Wohnung „ein behagliches Dasein fristet", welchem Treiben nun aber unsere Behörde schonungslos ein Ende zu machen gedenkt."

— Der Männerchor Köln wird nächstes Jahr eine Konzertreise nach Zürich ausführen.

Bern.

— Tierarzt Stauffer von Koppigen, dessen Auslieferung wegen Betrugs am Schützenfest zu Binningen die Regierung von Baselland verlangte, hat die Reise nach Amerika angetreten.

— St. Beatenberg erfreut sich wie gewohnt eines recht regen Fremdenzuzuges; unter anderen hat auch, wie man vernimmt, Baron Wilhelm v. Rothschild mit Gemahlin und Dienerschaft das Chalet Erica von Hrn. Knechtenhofer in Thun auf einen Monat in Miete genommen.

— Ein aus der Anstalt Frienisberg entwichener und in Hindelbank eingefangener Joh. Ulr. Oefeli hat sich im Amtsgefängnis Burgdorf erhängt.

— Während der Dauer des Schützenfestes in Biel sollen vom 23. bis 30. Juli alle Tage Extrafahrten von Biel nach der so malerisch gelegenen St. Petersinsel stattfinden.

— Bieler Schützenfest. Unter den Gaben, welche die glücklichen Schützen für ihre Kunst lohnen werden, verdient in erster Linie der Schützenbecher Beobachtung. In Römerform und Renaissanceornamenten ausgeführt, trägt er das Berner- und das Bielerwappen und erreicht in seiner Größe nahezu die 100fränkigen. In zweiter Linie kommen die goldenen Herrenuhren, sich durch genaue Konstruktion und feine Ausführung sowohl wie feines, äußeres Aussehen sich auszeichnend. Die goldenen Damenuhren sind, wie die ersteren Bieler Fabrikat. Das außerordentlich starke Gehäuse ist sehr reich verziert und findet sich hier vereinigt das Sinnbild Vienna mit eidgen. Panner in der rechten und dem Palmzweig in der linken Hand, links unten das Wappen der Stadt Biel mit den dabeiliegenden Waffen. Nebenan der immergrüne Jura in Form einer Tanne, rechts der liebliche See mit der idyllischen St. Petersinsel. — So wünschen wir den Aarauer Schützen im Interesse der hies. Damen große Erfolge.

Luzern.

— Wenn Richensee auch winzig klein, als Ortschaft kaum bemerkbar und vielen nur als historischer Name bekannt ist, so kann doch von hier ein seltenes Vorkommnis mitgeteilt werden. Letzter Tage kamen drei

Söhne Israels aus Gailingen hierher und besichtigten zur allgemeinen Ueberraschung die über 100 Jucharten haltenden prächtigen Liegenschaften eines angesehenen Mitbürgers. Es wird gemarktet und in ein paar Stunden ist der Handel geschlossen zum Preise von 115,000 Fr. Nach ein paar Tagen gereut es den Verkäufer, seinen prachtvollen Sitz an Juden verkauft zu haben und dazu noch so billig. Letztere werden wieder hieher beschieden, und ebenso rasch, wie gekauft worden, ist der Handel wieder rückgängig gemacht. Aron schmunzelt und steckt einige 1000 Fr. Reugeld in die Tiefe seiner Tasche; die bärtigen Dolmetscher schmunzeln ebenfalls. So schreibt das „Luzerner Tagblatt."

Basselstadt.

— Frau Welti-Herzog hat dem Leiter der Basler Bühne ein auf vier Abende berechnetes Gastspiel für Anfang Dezember zugesagt.

— Die Regierung von Baselstadt hat das Projekt Rheinkanal Birsfelden, das eine Privatgesellschaft hat ausarbeiten lassen, für die Stadt als Eigentum erworben, um es für elektrische Anlagen zu benutzen. Der Kanal hat eine Länge von 4200 Meter, eine Sohlenbreite von 39 Meter und ein nutzbares Gefälle von 4,20 Meter. Die Berechnungen ergeben 7200 Pferdekräfte bei normalen Wasserständen.

St. Gallen.

— In Rapperswyl macht sich eine bedeutende Vermehrung des Fremdenverkehrs bemerklich. Dagegen droht dem Städtchen mit der Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn der Wegfall aller Dampfschiffverbindungen.

— Im Hinblick sind auf den zu erwartenden großen Obstertrag bereits namhafte Verkäufe abgeschlossen worden, der Doppelzentner Mostobst zu 6 bis 6½ Fr.

— Luftschiffahrt. Kapitän Speiterini, der seit einiger Zeit von St. Gallen aus seine kühnen Fahrten unternimmt, trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, mit seiner „Helvetia" eine Fahrt über die Alpen nach Oberitalien auszuführen. Zu diesem Zwecke beabsichtige er, in den Bündner Tälern eine Vorübung zu machen, die darin bestehen würde, von Chur, Davos oder Samaden aus aufzusteigen und je nach der herrschenden Windrichtung in irgend einem Tale wieder Anker zu werfen.

Mit diesem Plane stehe auch der Bau seines zweiten großen Ballons „Helvetia" in Verbindung, mit welchem er Sonntag, vorerst als Fesselballon, und dann in freier Luftfahrt aufgestiegen ist.

Dieser neue Ballon faßt doppelt so viel Gas als die „Urania", nämlich 3300 Kubikmeter, und hat ein Gesamtgewicht von 800 Kilo, während die „Urania" nur 450 Kilo aufweist.

— Die „Frankf. Ztg." schreibt über das weithin wegen seiner Lieblichkeit und Volkstümlichkeit bekannte St. Galler Jugendfest, das letzten Donnerstag abgehalten wurde und an welchem sich genau 4227 Kinder und ca. 500 Gäste, Behörden und Lehrer, die unzählbare Menge der Zuschauer nicht eingerechnet, beteiligten u. a. folgendes: War dies Fest auch höchst eigenartig durch seinen Charakter von Lust und Heiterkeit, einer idealen Jugendherrlichkeit, die es imposant zum Ausdruck brachte, so blieb doch das Merkwürdigste der scharf hervortretende republikanische Ton, der die ganze Feier erfüllte. Am Kinderfest erhält jeder direkt Beteiligte auf Stadtkosten zum Mittagmahl eine höchst ansehnliche Bratwurst. Die Feststadt hatte also diesmal bereit zu halten fünftausend Stück Bratwürste, jede etwa 20 Centimeter lang und ein halbes Pfund schwer — das macht einen Kilometer Bratwurst im Gewicht von 1250 Kilogramm; in dieser heißen Jahreszeit eine recht schwierige Aufgabe — dazu entsprechend Brödchen und dann noch ein Gratisvesper für diese Menschenzahl. Alle Schüler aller Schulen, der hohen und niederen, reiche und arme nahmen in gleicher Weise an dem Feste teil, — die Waisenkinder mit eingeschlossen — alle spielten, tanzten, turnten miteinander, saßen zusammen beim Essen, und die Eltern aller Stände mischten sich in die Feststimmung gerade so wie ihre Jugend. Das St. Galler Kinderfest ist sozusagen ein blumenbekränztes, festlich geformtes Examen der Heranbildung zu tüchtigen freien Bürgern — das fühlt alles, die ärmste Wittwe wie der vielfache Millionär, der hohe Staatsbeamte, wie der geringste Straßenarbeiter, und in ihren Kindern sind alle vereint, alle einig zur Erreichung dieses hohen Zieles, und feiern alle in gleicher Weise diesen Festtag. — Man darf St. Gallen um seine Jugend beneiden — das zeigt dieses Kinderfest."

Schaffhausen.

— In Thayngen paßte ein deutscher Arbeiter dem frühern Rechtstriebbeamten Bernat, als er mit seiner Frau nach Hause ging, auf der Straße ab und stieß ihm ein Messer dreimal in den Leib. Glücklicherweise sollen die Verwundungen nicht lebensgefährlich sein. Der Täter ist verhaftet.

Graubünden.

— Die Engadiner Fremdenliste ist recht stattlich und umfangreich. Die beiden großen Bäder, das Kurhaus, St. Moritzbad und das neue Stahlbad scheinen gut besetzt; ebenso das Hotel Viktoria und das Hotel du Lac und in St. Moritz-Dorf natürlich auch der Engadiner Kulm; Pontresina übt, wie immer, wieder fast zuerst seine Anziehungskraft auf die Fremden aus.

— Die Maul und Klauenseuche herrscht in diesem Kanton wieder in sehr ausgedehntem Grade und soll bereits auf folgende Alpen sich verbreitet haben: Avers, Inner- und Außerferrera, Zernez, Ardez, Sent, Ponte, Samaden, Pontresina, Bevers, Celerina, St. Moriz, Poschiavo. Von den verseuchten Tieren sind ca. 4500 Stück italienisches oder österreichisches Sömmerungsvieh.

Waadt.

— Die Weinpreise sinken in den letzten Wochen sehr stark. Die Aussichten auf eine reiche Traubenernte vorzüglicher Qualität üben diesen Einfluß aus. Die noch in der Waadt lagernden Weine müssen von den Käufern weggenommen werden; die Keller sind ihnen von den Weinbauern gekündigt worden, damit sie Raum für den neuen Wein erhalten. Wer im letzten Jahr teuer eingekauft oder hoch gesteigert hat, erleidet nun eine fühlbare Einbuße.

Neueres und Telegramme.

N Bern, 24. Juli. Die von den Kantonsregierungen einlangenden Antworten betr. das Heuausfuhrverbot lauten pro und contra. Das landwirtschaftliche Departement wird hierüber seine Anträge auf die Freitagssitzung formulieren. — Dr. Müller bezeichnet in einer Eingabe an den Bundesrat die Polizeirapporte über seine politische Tätigkeit als unrichtig.

Bern, 24. Juli. Der Bundesanwalt wurde vom Bundesrat beauftragt, eine scharfe Untersuchung über die Tätigkeit der Anarchisten vorzunehmen. Es sollen eine Reihe sofortiger Verhaftungen in Genf, Bern, Zürich, Basel, St. Gallen, Neuenburg vorgenommen worden sein.

Meiringen, 23. Juli. An der Grimselstraße verunglückten in den letzten vier Tagen drei Arbeiter. Zwei sind bereits gestorben.

Von den niedergebrannten Hotels sind bereits sieben: „Bären", „Bahnhof", „Oberländerhof", „Brünig", „Post" „Adler" und „Kreuz" wieder aufgebaut und waren diese Woche von Fremden dicht besetzt. Auch 16 neue Restaurants sind erstanden. Für den Touristenverkehr ist aufs zuvorkommendste gesorgt. Das neuerbaute Dorf macht einen vorzüglichen Eindruck. Der Verkehr über die Grimsel ist seit einigen Tagen über Erwarten lebhaft.

Stein a. Rhein, 23. Juli. Heute ertrank beim Baden im Rhein der 18-jährige Gerberlehrling Jacques Müller, von Niederurnen (Glarus).

N Zürich, 24. Juli. Kantonalturnfest. Die turnerischen Arbeiten fanden mit den allgemeinen Uebungen, die den eigentlichen Glanzpunkt des Festes bildeten, ihren Abschluß. Hierauf eröffnete der Präsident des Kampfgerichts, Hr. Turnlehrer Michel, Winterthur, das Urteil desselben, das sich im Allgemeinen sehr günstig über die Leistungen aussprach.

Zürich, 24. Juli. Auf Requisition von Bern wurden heute Vormittag sieben sogenannte Unabhängige in Kollusionsverhaft genommen. Sie sind sämtlich hier niedergelassen und mit Schriften versehen. Ihre Freilassung erfolgt abends. Motiv und Namen werden geheim gehalten. Bei allen fanden Haussuchungen statt.

Zürich, 24. Juli. Der Zürcher Polizei ist es gelungen, die Diebsbande von 11 Italienern, worunter auch einige Weibsbilder, welche im September 1892 und zu Ende Juni dieses Jahres in Zürich, sowie zu Ende letzten Jahres in Bern drei große Diebstähle verübt hatte, dingfest zu machen.

Niederuzwil, 24. Juli. Der bekannte Seil- und Trapezkünstler Strohschneider unternahm gestern abends wieder eine Luftfahrt mit seinem mit heißer Luft gefüllten Ballon, welcher bei der Füllung Feuer fing, ohne daß dies bemerkt wurde; infolgedessen erhielt derselbe in beträchtlicher Höhe einen Riß und der am Trapez sich haltende Luftschiffer stürzte ab und schlug auf einem Hausdache auf. Er erlitt einen Schlüsselbeinbruch und verschiedene schwerere Kontusionen.

Rafz, 23. Juli. Hier fiel ein 68jähriger Mann von der sog. Brügge in die Tenne und war nach einer Stunde tot.

Basel, 24. Juli. Auf dem Rangierbahnhof stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei drei mit Petroleum beladene Wagen zertrümmert und beide Lokomotiven schwer beschädigt wurden.

n Liestal, 24. Juli. Als Präsident des Regierungsrates wurde gewählt Herr Tanner; als Vizepräsident Herr Glaser.

Luzern, 24. Juli. Der Erbschaftsstreit über den Nachlaß des Apothekers Weibel ist beglichen, wonach Fabrikant Meienberger in Zug alleiniger Erbe seines Schwagers ist. Hingegen anerkennt derselbe alle testamentarischen Legate von 182,000 Fr. und nichttestamentarischen von 120,000 Fr., sowie alle übrigen Schenkungen. Auf den Kanton Luzern fallen 120,000 Fr.

Carouge, 24. Juli. Die hiesige Spinnerei, ein enormes Fabrikgebäude, steht in Flammen. Wird das Feuer auch bemeistert, so bleibt für den Rest ein großer Wasserschaden.

Genf, 24. Juli. Die für diesen Herbst im Arrondissement Thonon in Aussicht genommenen französischen Manöver sind laut einer Meldung des „Léman républd." abkommandiert worden. Diese Maßnahme wird mit dem vielfach besprochenen Artikel des „Standard" über das neutrale Gebiet von Hochsavoyen in Beziehung gebracht.

Tavannes, 24. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag brach in Tramelan Feuer aus, das große Dimensionen annahm und leider auch Menschenleben forderte. Mehrere Häuser wurden eingeäschert; die meisten Bewohner konnten nur das nackte Leben noch retten. Kinder wurden aus den Fenstern geworfen, drei erlitten hiebei Verletzungen. Fünf Personen blieben in den Flammen.

Wien, 23. Juli. Einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Sofia zufolge wurde der Metropolit Clement der Aufwiegelung des Volkes gegen den Fürsten und die Regierung für schuldig befunden und zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Paris, 24. Juli. Die Regierung von Siam verweigert die Annahme der französischen Forderungen. Pavie, der französische Resident, hat Ordre erhalten, innerhalb 24 Stunden Bangkok zu verlassen und sich an Bord des „Forfait" zu verfügen. Falls irgend ein feindseliger Akt vorfallen sollte, während Pavie sich auf das Schiff begiebt, so würde sich die siamesische Regierung den strengsten Repressalien aussetzen.

Paris, 24. Juli. Der „Figaro" sagt, Frankreich habe Siam deshalb so kurze Frist zur Annahme des Ultimatums gegeben, weil die Kohlenprovisionen für die Kanonenboote binnen 14 Tagen abgingen. Die Siamesen rechneten dadurch die französischen Kanonenboote zur Uebergabe zwingen zu können. Nach der Ansicht des „Figaro" ist die Lage der französischen Kanonenboote sehr ernst.

Dünkirchen, 24. Juli. Infolge eines Zusammenstoßes im Hafen ist der englische Dampfer „Randolf Churchill" gesunken. Die Bemannung wurde gerettet.

Halifax, 24. Juli. Die Brücke über den Forth wurde gestern während eines Sturmes von den Wellen fortgerissen.

Madrid, 23. Juli. Die Polizei verhaftete fünf Individuen, welche im Begriffe waren, eine Dynamitpetarde zu legen. Vier vollkommen vorbereitete Petarden wurden aufgefunden.

London, 24. Juli. Nach einem Telegramm aus Bangkok sind die französischen Kanonenboote von Ketten und Netzen umgeben. Die siamesischen Schiffe sind kampfbereit. Das deutsche Kanonenboot „Wolf" ist angekommen.

Nach den englischen Blättern hat die siamesische Regierung den Beweis ihres guten Willens gegeben. Sie sprechen nicht von den Rechten Englands auf den obern Mekong.

New-York, 24. Juli. Der Präsident der Republik Salvador, Ezeta, ließ 23 Personen, darunter General Airlez, hinrichten wegen Komplotts gegen ihn

Konstantinopel, 23. Juli. Heute Montag erst verreist der Khedive nach Wien.

Mehrere aktuelle Fragen sind zwischen dem Khedive und dem Sultan zur Sprache gekommen, u. a. die Okkupation Egyptens durch England; die Lage der äquatorialen Provinzen Egyptens und des Sudan. Der Khedive hat dabei bestimmte Forderungen gemacht, die der Sultan aber nicht gewährte.

Konstantinopel, 24. Juli. Nach heftigem Kampfe gelang es den türkischen Truppen den Hauptmann der albanesischen Räuberbanden Osman Kiza zu töten. Das Haupt des Banditen wurde auf das Stadtthor von Bitolia bei Monastin aufgepflanzt.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indiennе p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster u. Waren umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

N **Romanshorn**, 24. Juli. Getreidemarkt. Infolge ziemlich günstigen Ernteaussichten aller Gegenden halten die Müller mit ihren Einkäufen zurück und erwarten nach Eingang der neuen Frucht Reduktion der Preise. Der heutige Markt sehr ruhig und schwach besucht und blieben die Preise von voriger Woche nur mit Not gleich.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21½—23	Hafer	Fr.	20½—22
Prima	„	22 —22½	Gerste	„	21½—23
Guter Waizen	„	21½—21½	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	20¾—20¾	Mais	„	15¼—16
Russ. Weizen	„	21 —23			

Eingang	7,830	Meterzentner
Ausgang	9,580	„
Lagerbestand	92,000	„

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 15. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 23. Juli, Morgens 4 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 29. Juli und „Normandie" am 5. August von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Mdst.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
24.	Mittags 1. U.	23,0	730,3	764,6	NW¹	50	hell
24.	Abends 9 „	17,3	729,6	763,9	W²	88	„
25.	Morg. 7 „	16,3	729,2	763,5	W²	61	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 10,9 °C. Maximum 24.1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Juli.
Fortgesetzt warm bei etwas wechselnder Bewölkung mit Neigung zu lokalen Gewittern.

Leichen-Anzeige.

Nro. 63.
Sonntag den 23. Juli starb:
Ludwig Aug. Stephani-Winkler
Kaufmann von Aarau. Alter 62 Jahr, 10 Monat, 21 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 26. Juli, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 26.

Vereinschronik.

Altersgenossen!

Begleitet am Mittwoch halb 12 Uhr unser Mitglied

Herrn August Stephani,
Kaufmann,
zu seiner letzten Ruhestätte! 3675

Wasserfahrverein Aarau.

Heute Abend 7 Uhr werden sämtliche Aktive beim Materialschuppen erwartet. —

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 1
Pompier und Depot
Donnerstag den 27. Juli 1893
Nachmittags 6 Uhr Pompier
6½ Uhr Depot.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Lager in
Reiseeffekten
bestens assortirt in jeder Art.
Herren- & Damenkoffern,
Handkoffern, Sonstet-Koffern
Reisesäcke & Taschen,
feine und ordinaire
Damen- & Geldtaschen,
Touristen-Tornister
leicht und praktisch.
Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.
Ebenso große Auswahl jeder Art
Portemonnaies.
Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens
3607 **A. Schmidt,** Sattler, Bachstraße 1028, **Aarau.**

Ausverkauf
einer Auswahl
Blousen, Sommerhalstücher,
Schlüttli, Kinderstrümpfe
und
Kinder-Pantöffeli Nr. 21—30.
Zu billigen Preisen empfehle bestens
3535 **Susette Dolder.**

Achtung.
Milch, Käse, Butter,
Eier & Honig
empfiehlt zu verkaufen 3650
R. Sommerhalder, Küher.

Aarau, 23. Juli 1893.

Todes-Anzeige.

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn **August Stephani,** Kaufmann

heute Nachmittag im Alter von 63 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 26. Juli 189⁴, vormittags 11½ Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Jakobs-Verein Aarau.

Namenstagsfeier & Generalversammlung
verbunden mit einem **Nachtessen.**
Dienstag den 25 Juli 1893, Abends 8 Uhr im „Löwen".
Traktanden: 1. Rechnungsablage und Jahresbericht.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Gemütliche Unterhaltung.
Ein ächter Jakob ist dabei, Anmeldungen zur Aufnahme nimmt entgegen **Der Vorstand.**

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof, Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly,** Bahnhofrestaurateur.

Staatsfuttermittel.

Es sind zu sofortiger Abgabe noch verfügbar eine Partie
Ia Sesammehl, Hafer, Wicken, Pferdezahn-Mais, Erbsen & Pferdebohnen,
worauf Bestellungen noch entgegen genommen werden. 3601
Schwarz, Mat.-Verwalter.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Johannes Kyburz,** Hansen sel. Bleuens, gewes. Salzauswäger, von Unter-Erlinsbach bringen am **Samstag den 29. des Mts.** von Abends 8 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Georg Kyburz daselbst, ihre Liegenschaften, worunter das unter Nr. 137 eingetragene



Wohnhaus sammt Scheune

geschätzt und versichert um **Fr. 4500.** — und dabei liegendem Baumgarten, an eine öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen werden.
Erlinsbach, den 24. Juli 1893.
3672 Der Beauftragte:
G. Lüthi, Gemeindeschreiber

Schafsragôut
per Pfd. **50 Cts.**
3663 **Ad. Gamper,** Metzger.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
J. Hemmeler-Hahler
in **Aarau.**

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Lentwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Aychner, Ingenieur.
Aarau.

Hautausschläge
Pickeln, Mitesser etc. werden in kürzester Zeit nach Geb. auch der
Theerschwefel-Seife
von der Excelsior-Parfümerie Berlin entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Aerzten empfohlen, à Stück 75 Cts. zu haben bei Wittwe **A. Nadler, J. Hemmeler-Stahl.**

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern,
Theilungsgasse 9

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Zu verkaufen:
In Aarau ein 3639
Wohnhaus

mit Garten, im Freien zwei Wohnungen enthaltend, 7 Zimmer, 2 Küchen, 2 Plunderkammern, Keller, Estrich und Laube. Zu vernehmen bei der Exped. 3639

Zu verkaufen.
Das Korn ab einer Bündte
in der untern Telli. Auskunft in Nr. 154, Milchgasse. 3674

Ein Byciclette
erst 6 Wochen gefahren, überall in Kugellager, Kugelsteuerung u. Kissenreifen ist wegen Nichtmehrgebrauch ganz billig **zu verkaufen.** Zu besichtigen bei **Walter-Schmuziger.** Ebendaselbst ist noch ein ganz **neues Byciclette** zu haben. 3672

Stall-Jauche
kann abgeholt werden in Nro. 763 vor dem Haldenthor. 3662

Zum Verkauf.
Auf **Walthersburg** ein schönes
Stierenfaugkalb.

Zu verkaufen.
Zwei prachtsvoll blühende
Oleander
in neuen Kübeln um billigen Preis Nachfrage bei der Expedition.

Eine **Tochter** von 16 Jahren aus guter Familie sucht in Aarau **Stelle** zu Kindern oder in eine kleine honette Familie. Es wird nicht auf großen Lohn aber auf gute Behandlung Anspruch gemacht. 3667

Eine erfahrne, treue **Person** sucht bei bescheidenen Ansprüchen leichte **Stelle.** Offerten sub L. S. 2 mit 10 Cts. Marken an die Exped. 3652

Gesucht.
Für eine Dame auf Oktober eine **Wohnung** in freier Lage, bestehend aus 4 Zimmern. Bei der Exped. d. Blts. zu vernehmen. 3649

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** von 1 bis 2 Zimmer mit Zubehör an freundlicher Lage für eine einzelne Person. Auskunft bei der Exped. 3658

Zu vermieten.
Eine **Werkstätte.** Wo sagt die Exped. d. Blts. 3651

Zu vermieten:
Eine kleinere **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör an sonniger Lage. Wo sagt die Exped. 3633

Der 3553
Laden
im **Hause Nro. 130,** auf Wunsch mit Wohnung ist **zu vermieten.**

Zu vermieten. 3671
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** in schöner Lage an ein oder zwei Herren. Beim Verleger zu erfragen.

Zu vermieten: 3632
Ein schönes, kleines **Logis** mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Fleisch-Extract MAGGI zu **15** und zu **10** Rappen (3670) wird Gesunden und Kranken in den schweiz. Blättern für Gesundheitspflege bestens empfohlen, und ist in stets frischer Waare zu haben bei **Ed. Eggen,** Handlung.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅞ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50
dto. ⅞ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht		per Dutzend		5. 90
dto. reinleinen, gebleicht		„ „		6. 50
dto extra fein, gebleicht		„ „		8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „		10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „		6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh		per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht			1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ „ baumwollen, gebleicht			0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh			0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh			0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht			0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift			0. 85		1 40
dto. 9/4 „ damassirt			0. 95		1. 60
dto. 6/4 „ „			0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht			0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt				per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht				„ „	0. 70
dto. gebleicht				„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Mittwoch 26. Juli 1893. № 173. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 822. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. Juli.

Der letzten Samstag für immer auseinander gegangenen französischen Kammer werden keine Tränen nachgeweint. Entgegen den wohlklingenden Abschiedsworten des Präsidenten ereifern sich sowohl gemäßigte, wie radikale, sozialistische wie monarchische Organe ihr in allen Formen noch Fußtritte zu geben und alle sind im Tadel einig. So schreibt z. B. der „Germinal“: „Diese traurige Gesetzgebungsperiode hat uns weder eine Reform, noch ein Werk des Fortschritts, noch ein erhebendes Wort gespendet. Eine so offenbare Unfähigkeit würde für die Zukunft des Landes sehr beunruhigend sein, wenn nicht die Ursache dieser Schwäche selber zu Tage läge. Die scheidende Kammer war ohne bestimmtes Programm gewählt worden; sie entstand blos aus dem Bedürfniß, dem boulangistischen Wahnsinn ein Ende zu machen; sie hatte kein Temperament, keine Kraft, kein Rückenmark, kein besonderes Ideal, keine Tugend, keinen Anstand. Sie war nichts Anderes, als das letzte Erzeugniß oder so zu sagen der Rückstand der vorhergegangenen fünf oder sechs Gesetzgebungsperioden und eines Systems, das hinfort bis auf den letzten Faden abgenutzt ist.“ Fürwahr kein erhebendes Grabgeläute.

Oesterreich-Ungarn ist nicht allein von der Zechenbewegung durchsetzt, die immer mehr an der Staatseinheit des Landes rüttelt, sondern es gibt in Ungarn auch eine Rumänenbewegung die sich in erster Linie gegen die Besitzer des Bodens, die Ungarn richtet, selbstverständlich aber auch die Regierung befehdet. Auf vergangenen Sonntag war nach Hermannstadt eine Versammlung einberufen worden, die zuerst verboten und dann nur bedingungsweise gestattet, eine große Teilnehmerzahl herbeilockte. Wohl niemals hat die freundliche deutsche Stadt so viel rumänische Polen und Daskels (Lehrer) beherbergt. Die Bank „Albina“ deren Hauptzweck der Ankauf ungarischen Grundbesitzes ist und die in rumänische Hände gespielt werden soll, hat für diese Versammlung eine bedeutende Summe votiert, um auch den Armen deren Besuch zu ermöglichen. Da nämlich die ungarische Regierung die Teilnahme von Ausländern an den öffentlichen Verhandlungen verboten, arrangierte man ein Bankett, das dieser Bestimmung nicht unterliegt und wo dann weidlich geschimpft und gehetzt werden kann, ohne daß die ungarischen Gerichte einschreiten können. Wider Erwarten ist nun zwar die Versammlung ruhig und würdig verlaufen. Trotzdem Racin eine heftige Rede gegen die jüdischen und magyarischen Unterdrücker hielt, siegte bei den Wahlen die gemäßigte Partei Masonyis, des Schwagers des ungarischen Handelsministers. Gleichwohl muß man mit Besorgniß die rumänische Bewegung fortschreiten sehen. Der von seinen Popen gegängelte wallachische Bauer ist in der Wahl seiner Mittel, wenn er sich gegen seine „Unterdrücker“ auflehnen will, wenig wählerisch. Die Blutbäder des Jahres 1848 sind den Ungarn noch in trauriger Erinnerung und die Sorge ist nicht unbegründet, daß Derartiges sich wiederholen kann. Wenn man dem Bauern einredet, daß er ursprünglich Herr des ungarischen Bodens gewesen und von den Magyaren nur mit List oder Gewalt verdrängt worden sei, so kann man von diesen auf niederster Stufe stehenden Menschen nicht erwarten, daß sie sich ihr „Recht“ lediglich auf dem Wege von Petitionen verschaffen sollen.

Die Kolonialschwärmer Frankreichs geraten immer mehr ins Feuer. Die von ihnen verkündete einzige Lösung der Siamfrage, das Bombardement von Bangkok, scheint als richtig anerkannt zu werden. Noch in den Couloirs der Kammer, deren Pforten nun geschlossen sind, entwarfen sie alle Details der Operation mit blendender Sicherheit und rasierten mit einer Bewegung der rechten Hand den siamesischen Königspalast vom Erdboden, währenddem sie sich mit der Linken eine Cigarrette anzündeten. So leicht scheint die Sache nun trotz alledem nicht zu sein, wie man sie sich im Salle des Pas Perdus vorgestellt. Einmal können die großen französischen Schlachtschiffe wegen ihres großen Tiefganges, den Menam nicht hinaufschwimmen. Nur zwei Kanonenboote waren es, welche das Korsarenstück der Ueberrumpelung dreier Forts ausführten. Auf der andern Seite stehen die Siamesen mit ihren sechs Kriegsschiffen. Man ist zwar einig darüber, die siamesische Kriegsmacht nicht besonders ernst zu nehmen. Aber gerade die Flotte, die unter dem Kommando eines dänischen Commodore mit altfranzösischem Adelsnamen steht, soll doch den europäischen Vorbildern noch relativ am nächsten kommen. Wenn sie aber auch allein den französischen Kriegsschiffen nicht gefährlich werden dürfte, so kommt sie doch als Faktor in einer Reihe erschwerender Umstände entschieden in Betracht.

Die zweite Schwierigkeit liegt nun aber in dem immer deutlicher zutage tretenden Conflikt mit England. Zwar behaupteten anfänglich die führenden Londoner Blätter, daß England keine Veranlassung und kein Interesse habe, sich in den Streit zu mischen; heute aber verkündet die „Times“ in die Welt hinaus, daß die Franzosen nach dem Ausweis von 1892 nur circa 8000 Lg. Handelsinteressen zu schützen haben, während der englische Handel sich auf 2,500,000 Lg. belaufe. Den Verkehr vermitteln meist britische Schiffe und das Einwohnerverhältniß der in Siam lebenden Engländer betrage zu den Franzosen 13,500 : 250.

Da Frankreich mit dem Verlangen nach dem ganzen linken Mekongufer den Zweck verfolgt, sich einen Zugang zur chinesischen Provinz Yünnan zu verschaffen, und da England über Birma her den gleichen Zweck verfolgt, so wird man in London natürlich Alles aufbieten, um die Franzosen nicht ans Ziel gelangen zu lassen. Jetzt wird sogar behauptet, Siam habe gar kein Recht, das von den Franzosen geforderte Territorium, ca. 145,000 Quadratmeilen, abzutreten, da es ihm seiner Zeit von England nur unter der Bedingung überlassen worden sei, daß es nicht anderweitig abgetreten werde. So wird die Blokade von Bangkok mehr ein Schlag gegen England, als gegen Siam sein; auch Deutschland wird dadurch in seinem Handel schwer geschädigt, weßhalb es auch seinerseits ein Kanonenboot abgehen ließ. Die weitere Ausdehnung der siamesischen Streitfrage, die nun vollständig auf die beiden Erzfeinde diesseits und jenseits des Kanals übergeht, dürfte noch allerlei Formen gewinnen.

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

X.

Der Unabhängigkeitstag. Zur Feier des 4. Juli 1776, an welchem Tage die Unabhängigkeit der ersten 7 Staaten erklärt wurde, ist in ganz Amerika, d. h. den vereinigten Staaten, großer Festtag. Und was für ein Tag, man muß ihn erlebt haben um sich einen Begriff von dieser Art Feier zu machen. Die Unabhängigkeit ist ja das Höchste, neben dem Dollar, was der Amerikaner kennt. Daß er seine staatliche Freiheit und Unabhängigkeit hoch hält, das wird ihm niemand und am wenigsten wir Schweizer verargen. Aber die „Independence“ ist hier zu Lande noch viel mehr. Unabhängig, „independent“, ist Jeder, der reiche Börsianer und Schweineschlächter wie der schwarze Stiefelputzer, der Straßenjunge, das Mädchen an der Schreibmaschine, sie alle sind stolz auf ihre Unabhängigkeit und sie ist unantastbar. Nach ihr strebt schon der kleinste Junge, unabhängig fühlt sich früh das junge Mädchen, verliebt und verheiratet sich nach ihrem eigenen Kopf, unabhängig von der Eltern Rat und Beistand, um alsbald ihrem Herrn und Gemahl rund und bestimmt zu erklären, daß er nun ihre Unabhängigkeit wohl zu respektieren habe. Daß solch unabhängige Bürger ihre nationale Unabhängigkeit zu feiern wissen, wird man begreifen. — Als vor etlichen Wochen die Deutschen und Schweizer durch einen gewaltigen Umzug mit kostümierten Gruppen ihren Nationaltag feierten, und wir, in der Mitte der hübschen Schweizergruppe, freundlichst eingeladen vom Schweiz. Männerchor, am Zuge Teil nahmen, wurde das Schweizerkreuz, die Schweizergruppe mit infernalischem Gepfeife, Geheul und Spektakel von der zuschauenden Menge begrüßt. Da haben wir's, jetzt werden wir von den Amerikanern ausgepfiffen, war unser Eindruck; aber nein, das sei der höchste Beifall hier, wurden wir belehrt. Und wirklich, bei mehr als einem Anlaß noch erlebten wir solch unbändiges Beifallsgetöse. Daß da von Menschenlauten nichts mehr übrig bleibt für den Unabhängigkeitstag, das ist leicht ersichtlich. Und tönen muß es ja, lauter als Alles je zu vor an diesem Tag. Da ist das Pulver das einzige Mittel. Und unerschöpflich, übermäßig wie in Allem, wird damit gefeiert und gefeuert. Der kleinste Knirps, kaum auf den Füßchen stehend, hat schon sein Rackechen und seinen Schwärmer; Buben, alte Herren, Mädchen, elegante Damen, alles feuerwerkert unaufhörlich den ganzen lieben Tag, Gaß auf Gaß ab, in Stadt und Land, soweit das Sternen-

---

26

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Wie lautete die Adresse?“

„Mister Roger Arton in Jarlchester,“ sagte Judas ruhig. „Nun? Wie? Sehen Sie?“

„Ich sehe noch nichts,“ erwiderte Franks. „Miß Barlins schrieb an Arton in Jarlchester, was solls daraus? Ich weiß, daß Arton in Jarlchester war, ich habe ihn dort selbst gesehen.“

„O, wirklich?“ rief Monsieur Judas eifrig. „Nun, dann sehen Sie, Monsieur Arton ist in Jarlchester, Meistane geht auch nach Jarlchester. Ehe er dahingeht,“ fuhr Judas fort, indem er sich vorwärts neigte und seine Stimme dämpfte, „kauft er Morphiumpillen. Eh! Nicht wahr? Mein Freund und Arton sind Feinde, in Jarlchester treffen sie zusammen, der arme Meistane stirbt an Morphiumpillen. Was wollen Sie noch?“

„Wollen Sie damit sagen, daß Meistane von Roger Arton ermordet worden sei?“ rief Franks, kaum im Stande, sich zu fassen.

Monsieur Judas streckte wieder die Hände aus.

„Ich will gar nichts sagen, Monsieur. Aber sie waren verzweifelte Feinde wegen Miß Marson. Arton hat Morphiumpillen, Meistane stirbt an Morphium. Doch nein, ich sage nichts weiter.“

„Ich glaube, Sie haben schon genug gesagt,“ erwiderte Franks kühl. „Aber ich glaube kein Wort davon.“

„Monsieur!“

„Es ist vergebens, daß Sie Ihre Federn sträuben, Monsieur Guinaud. Ich meine es so, wie ich gesagt habe. Und zum Beweis werde ich Roger Arton ersuchen, hierher zu kommen und die Geschichte nach seiner Weise zu erzählen.“

„Er kann nur dasselbe erzählen, was ich ausgesagt habe.“

„Das wird sich finden.“

„Monsieur!“

„Mein Herr.“

Die beiden Männer waren aufgesprungen und standen einander gegenüber, Franks kalt und drohend, Judas in sichtlicher Aufregung mit einem gefährlichen Glanz in seinen Augen. Er sah aus wie eine Schlange, welche bereit ist, hervorzuschießen und zu beißen. Und Franks war auf seiner Hut. Endlich aber trat Judas mit einem zischenden Lachen zurück.

„Wir wollen uns nicht streiten, Monsieur,“ sagte er sanft, „wenn Monsieur Arton kommt, werden Sie sich überzeugen, daß ich wahr gesprochen habe.“

„Bis dahin,“ erwiderte Franks, indem er seinen Ueberrock anzog, „haben wir nichts mit einander zu schaffen.“

„Wie es Ihnen gefällt.“

„Adieu, Monsieur Guinaud.“

„Au revoir, Monsieur.“

„Ich sagte adieu.“

„Nun ja, ich antwortete „au revoir, Monsieur.“

Octavius wandte sich um ohne ein Wort weiter und verließ das Zimmer. Bei der Treppe begegnete er Frau Binter, welche sich in der Nähe hielt, in der Hoffnung, daß ein Abendessen bestellt werden würde. Sie nahm Franks sogleich in Beschlag, begleitete ihn bis zur Türe und entließ ihn aus dem Gefängniß mit augenscheinlichem Widerstreben.

Als Monsieur Judas allein geblieben war, lehnte er sich an den Kamin mit einem boshaften Lächeln.

„Eh, Monsieur Arton,“ flüsterte er vor sich hin, „Sie haben mich beleidigt und heute Abend habe ich die Schuld heimgezahlt — zum Teil. Warten Sie, Monsieur Arton. Warten Sie, Miß Barlins. Ich halte Euch Beide. Hüten Sie sich vor Jules Guinaud, er versteht zu treffen, — wenn er will.“

Auszug aus dem Taschenbuch des Detective.

„Ich glaube nicht, daß man durch Ueberlegung etwas gewinnt. Ich folge immer dem ersten Eindruck. Der erste Eindruck von Judas, wie er hier genannt wird, — war schlecht, er ist ein durchtriebener Schurke .... In unserem Gespräch heute Abend war ich genötigt, ihm mehr zu sagen, als ich wollte, aber ich konnte nicht anders, wenn ich etwas erfahren wollte. Was ich erfahren habe, steht sehr schlimm aus für Roger Arton .... Er war in Ironfields, obgleich er das geleugnet hat .... Er wohnte in Binter's Pension und kannte Meistane wohl .... Ich höre von Judas, daß sie sich heftig getroffen haben .... Schlimm, sehr schlimm .... Roger verließ Ironfields wütend auf Meistane .... Darauf wird er in Jarlchester gesehen in demselben Hause, wie Meistane .. Er hat einen Groll auf Meistane. Und während sie beide unter einem Dach wohnen, stirbt Meistane ....

Gott verzeihe mir, wenn ich einen ungerechten Verdacht gegen meinen alten Schulfreund haben sollte. Aber die Sache sieht sehr verdächtig aus .... Noch etwas habe ich von Judas erfahren, nämlich, daß Miß Barlins mit Roger in Jarlchester correspondirte.

Frage: Kann sie irgend etwas von dem Todesfall wissen?

„Ich habe an Arton geschrieben, er möchte hierherkommen und mich besuchen .... Wenn er sich weigert, so fürchte ich, daß mein Verdacht gegründet ist .... Gern

banner weht. Das knallt und knackt und brennt und sprüht und leuchtet hoch in den Lüften, am Boden, zwischen den Bäumen, von den Dächern herab und alles ist im größten Eifer und ungezügelter Freude. Wie ein großes Feuerwerk erscheinen die meilenlangen geraden Straßen beim Dunkelwerden und links und rechts hoch über die Dächer fliegen die Racketen und kommen als Feuerschlangen und farbige Sterne wieder herab. Herab in die holzgefüllten Höfe, in Speicher und feuerfangende Winkel. Ich stehe auf einer Treppe vor einem Hause, das Schauspiel zu beobachten. Ueber die gegenüberliegenden Dächer, gegen Süden erglüht der Himmel in unheimlichem Feuerschein, gegen Osten beginnt auch so etwas aufzuleuchten. Ich biege um die nächste Ecke, schrill tönt die Signalglocke der Dampfspritze, die in rasendem Galopp vorüberfauft dem Norden zu. Es ist die 8te Feuerwehr der ich, auf kleinem Raume, heute begegnete. Ein schwerer Tag für diese braven Leute, die gestern Abend bis tief in die Nacht bei einem gewaltigen Feuer im Centrum der Stadt tätig sein mußten. Und auch die Ambulanzen haben reiche Arbeit, die Unglücksfälle und Verletzungen sind zahlreich. Aber trotz alledem, trotz Feuerröte und schweren Verletzungen in nächster Nähe, prasselt und knallt es drauf los und keiner läßt sich stören in seiner Feier, unabhängig auch hier und rücksichtslos. Den Beleg hiefür bilden Tags darauf die Zeitungen. 115 Feuermeldungen kamen an diesem Tage in Chicago vor. 78 Feuer waren von größerer Ausdehnung, so daß die Dampfspritzen in Thätigkeit traten; die Zahl der vollständig abgebrannten Häuser nur in Chicago allein ist dieser Zahl nahe kommend. Viel schlimmer noch sind die Nachrichten über Verletzungen und Lebensverluste; denn zur späteren Stunde, wenn die Begeisterung auf dem Höchsten ist, greifen auch Viele zu Revolver und Schießgewehr und knallen, gar nicht selten sogar scharf geladen in die Luft; Knallerbsen von starker Wirkung werden auf die Schienen der Tramwagen gelegt und machen endloses Geknatter und hie und da, wissentlich und auch nicht, fliegen Fröschen und Racketen in die dichtgefüllten Wagen hinein. Dies Alles zur Feier des glorreichen 4. Juli.

Eidgenossenschaft.

— Herbstübungen des II. Armeekorps. (Mitgeteilt.) Nach einer Verfügung des schweizerischen Militärdepartements dürfen schweizerische Offiziere, welche den diesjährigen Herbstübungen des II. Armeekorps freiwillig folgen wollen, dies nur in Civil tun. Sie erhalten auf ein schriftliches Gesuch hin, in welchem Grad und Einteilung anzugeben sind, eine auf den Namen lautende nummerirte Ausweiskarte. Diese Karte berechtigt zur Fahrt zur halben Taxe nach dem Manövergebiet und zurück, sowie zur Teilnahme an der Kritik. Anmeldungen sind an das Kommando des II. Armeekorps bis 26. August nach Bern, von da an nach Delsberg zu adressiren.

— Diplomatisches. Der „N. Presse" wird aus Bern telegraphiert: „Als mutmaßlicher Nachfolger des von Wien scheidenden schweizerischen Gesandten Aepli wird der jetzige Gesandte der Schweiz in Washington, Dr. A. v. Claparede, genannt. Derselbe funzierte schon vor Jahren als Geschäftsträger in Wien. Man spricht auch davon, daß der Gesandte in Rom, Herr Bavier, wegen seines leidenden Zustandes seiner Stelle entsagen dürfte. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Hr. Aepli einen Nachfolger in dem gegenwärtigen Sekretär des Departements des Aeußern, Hrn. Carlin, findet, der in Wien durch seine langjährige Tätigkeit als Legationsrat, zeitweise auch als Geschäftsträger der schweizerischen Gesandtschaft bekannt ist.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. Die letzten Sonntag in Zürich stattgehabte Generalversammlung des deutsch-schweizerischen Gartenbauverbandes bezeichnete Aarau als nächstjährigen Versammlungsort.

— Aarau. Gestern Abends nach 8 Uhr bemerkte man vom Rain aus auf der Jurahöhe, oberhalb dem Bad Lostorf ein großes, gegen 9 Uhr sich noch ausdehnenderes Feuer, das sich auf mehrere Gebäulichkeit erstreckt haben dürfte. Man konnte deutlich erkennen, wie der scharfe Westwind den Brand schürte und weiter verbreitete.

— Zofingen. Die Festhütte für die Jubiläumsfeier der „Zofingia" ist Samstags unter Dach gebracht worden und wird nun an ihrer innern Ausstattung und Schmückung eifrig gearbeitet. Die Anmeldungen zur Teilnahme sollen zwar spärlicher eingegangen sein, als man erwartete. Immerhin haben 300 Jung- und 400 Altzofinger ihr Kommen zugesichert, eine stattliche Anzahl.

— Hagelschaden im Schinznachertal. Die Expertenkommission hat laut „Zof. Tagbl." den durch das furchtbare Hagelwetter im Schinznachertal angerichteten Schaden auf 200,000 Fr. geschätzt.

— Baden. Bei einem Restaurant in Ennetbaden sollen am Rebgelände auch schon vollständig ausgereifte, blaue Trauben zu sehen sein.

— Oftringen. Gestern morgen brannte in der Stampfi ein von zwei Familien bewohntes Strohhaus vollständig nieder. Von der Fahrhabe konnte fast nichts gerettet werden; auch 6 Ziegen blieben in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

— Aarburg. Letzten Sonntag tagte hier der schweiz. Verein für Homöopathie und Gesundheitspflege. Die schwachbesuchte Versammlung hörte ein Referat von Naturarzt Zöppritz aus Stuttgart über die Notwendigkeit der Popularisierung der Gesundheitspflege an. Der Präsident gedachte des nunmehr 25jährigen Bestandes des Vereins und seiner bisherigen Wirksamkeit.

Das Aarburger Jugendfest nahm unter großem Volksandrang aus der Umgebung einen schönen, ungestörten Verlauf.

— Surbtal. (Corr. v. 26. Juli) In der Gemeinde T. hatte der Gemeinderat verboten, Bohnen in den mit Edelgewächs bepflanzten und mit Trauben gesegneten Reben des „Neubergs" zu ziehen. Doch gab es, wie überall, Zuwiderhandelnde, die ihren „Kifel" trotz Gemeinderat haben wollten. Diesmal aber haben sie die Rechnung ohne die — Hasen gemacht; diese haben die Verordnung ausgeführt und alle Bohnen seit Frühjahr schonungslos abgefressen. Recht so! Da wird der „Rekolderbäckler" nur um so besser! Ueber Wildschaden zu klagen werden aber einige alte „Kifelweiber" wohl bleiben lassen.

— Fahrwangen. Das Bezirksturnfest vom Sonntag war von 120 Turnern besucht, die von Herr Posthalter Müller in offizieller Rede begrüßt wurden. Die turnerischen Leistungen sowohl bei den Massenübungen, wie in Kunst- und Nationalturnen der Einzelnen wurden sehr belobt und fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum großen Beifall.

— Velosport. Als vorzüglicher Fahrer wird ein Herr Meyer von Wohlen, Mechaniker in Yverdon bezeichnet, der letzten Samstag in einer Tour und ohne erhebliche Unterbrechung die Tour Romanshorn-Genf machte, beispielsweise die Strecke Romanshorn-Aarau in 6¾ und Aarau-Solothurn in 2¼ Stunden durchfuhr.

— Mutschellerberg. (Korresp.) Ein schöner patriotischer Tag war der Tag der Fahnenweihe von Oberwyl (Freiamt). In flottem Schützenzug der Gesellschaften von Arni, Berikon, Unter Lunkhofen, Rottenschwyl und Oberwyl unter den Klängen der Festmusik von Oberwyl und der Musik von Berikon zog man auf den etwas entfernten Schießplatz. Geschossen wurden von jedem Schützen nur 5 Schüsse in Gruppen von 5 Mann. Den ersten Preis mit 78 Punkt erhielt Gruppe Oberwyl mit 10 Fr.; den zweiten Gruppe Berikon mit 74 Punkt und 8 Fr.; den dritten Arni mit 71 Punkt und 6 Fr.; den vierten Unter Lunkhofen mit 58 Punkt und 4 Fr.; den fünften Rottenschwyl mit 57 Punkt und 2 Fr. Zum Schützenkönig rief man Keller Kaspar von Unter Lunkofen aus; Eduard Hoppeler von Rottenschwyl erhielt einen Lorbeerkranz.

Die Weihe der Fahne vollzog Herr Koller von Oberwyl in Zug in meisterhafter patriotischer Ansprache. Herr Großrat Koller mit Frl. Baur, Lehrerin, die Patheusstellen versahen, antwortete und überreichte die Fahne in nicht mindern Worten und verspricht, der Fahne nach Kräften beizustehen. — Der Nachmittag nahm einen recht würdigen und ernsten Verlauf. Alles war so eigentlich in Feststimmung gekommen, bis der späte Abend zum Heimgehen rief. Es erzielten u. a. noch die Herren Zubler Friedrich, in Oberwyl mit 20 Punkten, Huber Fr., Koller Josef, in Oberwyl, Rüttimann in Arni mit 19 Punkten Eichenkränze.

— Bremgarten. (Korresp.). In einigen Tagen wird der zu Elektrizitätszwecken angelegte Reußkanal beendigt sein.

— Muri. (Korresp.). Letzten Montag nahm die Generalstabsschule II, aus 27 höhern Offizieren bestehend, unter der Leitung von Oberst Keller, von Zug kommend, hier Quartier, um am Dienstag ihre Rekognoszierungsreise nach Wohlen fortzusetzen. Am Abend gaben die Feldmusik und der Gesangverein „Harmonie" zu Ehren der Gäste ein Konzert — Die letzten Sonntag vom Unteroffiziersverein Freiamt ausgeführte Exkursion in die Innerschweiz verlief sehr fröhlich.

— Wallbach. Einem Landwirt brannte sein Zugvieh, durch Ungeziefer, Fliegen und Wespen scheu gemacht, durch und schleppte ihn nach, wodurch er nicht unbedeutende Verletzungen erlitt.

Bern

— Langnau. Letzten Samstag wurde in der hiesigen Kiesgrube der 58-jährige J. P. Widmer von einer herabstürzenden Schuttmasse begraben und getötet.

— Nicht nur Wallis und Waadt haben schon reife Trauben, auch in Langental bekommt man bereits ausgereifte, blaue zu sehen und zu kosten.

Schwyz.

— Der Tellskapelle in der „Hohlen Gasse" droht wiederum Gefahr. Wegen einiger Risse in den Mauern ist das Läuten eingestellt worden, und der Gemeinderat in Küsnacht berät darüber, ob eine Renovation oder ein Neubau am Platze sei. Bekanntlich herrscht in jener Gegend die Neigung für letzteres vor, da die Umwohner gerne ein großes Gebäude mit stattlichen Gemälden, kurz einen Anziehungspunkt für die Fremden besitzen würden.

Uri.

— Am Gotthard, Südseite, wurde vor einiger Zeit von einem Arbeiter der Gotthardbefestigung ein prächtig gearbeiteter Dolch mit goldenem Griff gefunden, der wahrscheinlich aus den Kämpfen zwischen Russen und Franzosen stammt. Es werden am Gotthard viele Waffen aus dieser Zeit gefunden.

— Der Krystallsucher Franz Indergand aus Göschenen bemerkte etwa eine Viertelstunde unterhalb dieses Dorfes gegen Wassen zu eine sehr ergiebige Krystallhöhle, aus welcher er eine große Menge wundervoller Steine, wässerig-grün, einige mit Eisenglanzsplitterchen prächtig durchsetzt und dabei alle in einer eigentümlichen Form, wie sie selten oder nie vorkommt, zu Tage förderte.

Obwalden.

— Im „Obw. Volksfreund" wird eindringlich empfohlen, an der Landsgemeinde das Absingen des „Unterwaldnerliedes" einzuführen, denn ein schöneres Lied gebe es gar nicht. Dann werden die Systemsherren von Uri jedenfalls auch ein „Urnerlied" komponiren müssen, denn die bekannten Vaterlandslieder riechen zu stark nach „Zentralisation", bemerkt hiezu die „Gotthardpost".

Baselstadt.

— Der „N. Z. Ztg." schreibt man, daß die in den Wintermonaten günstig gewesene Seidenindustrie in diesem Sommer einen ziemlich lauen Geschäftsgang aufweise, und daß viele Posamenter arbeitslos seien. Der höchste Wochenlohn übersteige selten 20 Fr. Die Ursache bildet die Ueberführung des amerikanischen und englischen Marktes.

Schaffhausen.

— Die Regierung hat beschlossen, beim Großen Rate zu beantragen, es sei dem Verhöramte für die umsichtige Führung des Löhninger Mordfalles eine Gratifikation auszurichten und zwar an den Verhörrichter eine solche von Fr. 1000, an den Aktuar Fr. 300 und an den Weibel Fr. 200. Und wie viel an den Rutenstreicher?

St. Gallen.

— Am St. Galler Stadttheater wird im nächsten Winter der berühmte Charakterdarsteller Ernst Possart in München auftreten.

— Dem demissionirenden eidgen. Gesandten in Wien, Minister Aepli, der sich besonders um das Zustandekommen der Rheinkorrektion verdient gemacht, wird vom „St. G. Tagbl." ein in warmen Worten abgefaßter Artikel gewidmet, worin seine Verdienste gerechte, dankerfüllte Würdigung erfahren.

Graubünden.

— Dr. Calonder, der sich zur Zeit in ärztlicher Behandlung in Zürich befindet, hat dem freisinnigen Centralkomitee mitgeteilt, daß er sich nicht verpflichtet fühle, in einem allfälligen dritten Wahlgang sich als Regierungskandidat portieren zu lassen.

— Die Wähler von Poschiavo haben die Lasten des neuerrungenen Volksrechts bereits satt. Beim ersten Wahlgange wurden 390 Stimmkarten bei 650 Stimmberechtigten abgegeben, was in dieser Jahreszeit schon viel ist.

— Im „Kurhaus Tarasp" (Engadin) ist der berühmte Augenarzt Dr. Karl Theodor, Herzog von Bayern, zur Kur eingetroffen.

Wallis.

— In Zermatt weilt der bekannte Alpenfahrer Whymper, welcher das Matterhorn am 14. Juli 1865 zum ersten Male bestieg. An jene Expedition wird Herr Whymper zeitlebens denken. Er hatte als Begleiter die Engländer Hudson, Douglas und Hadors. Bei der Rückkehr stürzten Hudson, Douglas und der Führer Croz in einen Abgrund von 1300 Meter Tiefe. Alle Teilnehmer waren an demselben Seil gebunden, und wenn dasselbe nicht zerrissen wäre, hätten auch alle den Tod gefunden.

Genf.

— Genf. (Korresp.) Montag nachmittag, etwas nach 1 Uhr brach in der Stadt Carouge eine starke Feuersbrunst aus. Der oberste Stock der Filaiure stand in heller Flamme. Diese Gebäude, ehemals eine Spinnerei, ist das größte Gebäude der 7000 Gewerbetreibenden Stadt an der Arve. Die Bise hatte etwas nachgelassen und glücklicherweise war es Tag; 21 Feuerspritzen arbeiteten 3 Stunden lang. Im Gebäude wohnen etwa 80 Personen (Arbeiter); in den untern Stockwerken besteht eine Strumpfweberei, eine Zukerschneiderei, eine Cartonagefabrik und eine Chokoladenfabrik; bei 140 Personen werden durch das Feuer für einige Zeit arbeitslos. Der Telephonverkehr zwischen Genf und Carouge wurde gestört, da auf dem Dache der Filature ein Drahthalter mit 40 Verbindungen stand.

Ausland.

Deutschland.

— Eine Frau, die es versäumt hatte, aus dem Postzug in Veitshöchheim bei Würzburg auszusteigen, zog zwischen Veitshöchheim und Thüngersheim resolut die Nothleine, stieg aus und — lief so schnell davon, daß sie das Zugspersonal nicht mehr einfangen konnte.

— Gegen 9 Reservisten eines Berliner Regiments, die in einer Schenkwirtschaft sozialistische Lieder sangen, ist auf Anzeige eines Gensdarmen die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

möchte ich die Aussage von Judas für falsch ansehen .... Er sieht aus wie ein hinterlistiger Schurke .. . Aber was er über Roger sagte, ist bestätigt durch das, was ich selbst gesehen habe .... Ich glaube — nein, ich wage nicht daran zu denken .... Ich will warten, bis ich von Acton die andere Seite der Geschichte gehört habe."

— Eine Reichserbschaftssteuer soll der preußische Finanzminister neben der Steigerung der Börsensteuer auf das Doppelte ihres jetzigen Betrages in Vorschlag bringen zur Deckung der Auslagen der neuen Militärreform. — Die Einberufung des Reichstags sei für die zweite Hälfte des Novembers in Aussicht genommen.

— Am Sonntag Abend kam es in Tübingen zwischen Soldaten und Weingärtnern zu einer ausgiebigen Prügelei. Ein Soldat wurde auf dem Platze erstochen und ein Weingärtner soll nachträglich den erlittenen Verletzungen erlegen sein.

— In den letzten 4 Monaten des laufenden Jahres betrug die Wein-Ausfuhr Italiens nach Deutschland 63,300 gegen 71,590 Hektoliter in der gleichen Vorjahrsperiode. Diese fühlbare Abnahme sei auf die im Vorjahre in großem Maßstabe stattgehabte Einfuhr italienischer Trauben nach Deutschland zurückzuführen, teilweise auch auf die starke Preissteigerung, die in Folge der lebhaften Nachfrage für Oesterreich Ungarn eingetreten.

Italien.

— Das Militärblatt „Italia militare" stellt die bedenklich zunehmende und von französischen Offizieren ganz ungestört betriebene Militär-Spionage an der Westgrenze Italiens fest und fordert die Militärbehörden auf, die etwa ertappten Franzosen künftig nicht mehr unter höflichen Komplimenten heimzuschicken, sondern ihnen kräftige Lektionen zu erteilen.

England.

— Dem Dampfer „Olympia" von der Anchor Linie brach auf der Fahrt von Gibraltar nach Halifax der Schraubenschaft, wodurch das Schiff vier Tage zum Spiel der Wellen wurde, bis es von dem Dampfer „Llandaff City" der Bristol Linie ins Schlepptau genommen und mit großer Mühe nach Halifax gebracht wurde. Die 250 Passagiere der „Olympia" haben während des furchtbaren Unwetters großen Schrecken ausgestanden.

— Die Debatte über die Homerule-Bill im Oberhaus wird voraussichtlich eine Woche dauern. Da jedenfalls die Bill an derselben abgelehnt wird, ist im Unterhaus eine Resolution eingegangen die verlangt, daß eine Vorlage, welche dreimal vom Unterhaus angenommen und die Sanktion der Krone erhalten hat, unabhängig von der Zustimmung des Oberhauses, Gesetz werden soll. Es wäre dies eine Durchbrechung des Zweikammersystems.

Rußland.

— In Petersburg studiert man das Projekt einer Verlängerung der transkaspischen Eisenbahn von Samarkand nach Taschkend.

Verschiedenes.

— Die schweizerische botanische Gesellschaft verhandelt in ihrer Jahresversammlung zu Lausanne unter anderem über Anträge betreffend die Erstellung einer Flora der Schweiz und eines schweizerischen botanischen Reisehandbuches.

— In Erlach hat sich am Mittwoch Morgen eine Magd arg verbrannt. Sie goß zum Kochen Petroleum aus einer Kanne in den Kochherd, das Petroleum entzündete sich und die Kleider der Magd fingen Feuer. Statt sofort um Hülfe zu rufen, lief sie vor Angst im Hause umher. Sie wurde nach Neuenburg in das Spital verbracht, man zweifelt am Aufkommen. Das wäre nun der siebente derartiger Fälle, welche die Zeitungen binnen wenigen Tagen gemeldet haben.

— Als der Ballon „Urania" bei Oberriet landete, soll ein Knabe voll heiligen Ernstes auf seine Mutter zugesprungen sein und gerufen haben: „Muetter, grad jetz isch der Mon abakeit, mitsammt de Manne."

— Honigsegen. In Küßnacht erhielt Herr Klemenz Ulrich im Tal dieses Jahr von zwölf Juden vier Zentner Honig.

— In Bätterkinden fiel der 32jährige Sohn eines Pächters über die Laube vor seiner Wohnung und erlitt einen Schädelbruch, doch hofft der Arzt, ihn retten zu können.

— Auf der Weide bei Boécourt vergnügten sich Kinder damit, große Steine einen Abhang hinab zu rollen. Ein junges Pferd wurde getroffen und mußte abgetan werden.

— Der 23jährige Prinz Max von Sachsen, der dritte Sohn des Königs, hat die Armee verlassen und ist ins Kloster von Eichstätt eingetreten.

— In Landsberg a. W. wurde der Hausvater eines Rettungshauses wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an einem von ihm erzogenen Knaben, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu Insterburg erhielt ein 62 Jahre alter Volksschullehrer wegen Sittlichkeitsvergehen vier Jahre Zuchthaus.

— Drei Nachtwächter in Köln, welche, statt ihres Berufes zu walten, Nachts im Wirtshaus zechten und in betrunkenem Zustande den Wirt mißhandelten, wurden vom Landgericht zu 6—12 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Im Spital in Mülhausen wurde ein choleraartiger Todesfall konstatiert.

— In der amerikanischen Monatsschrift „The Arena" befindet sich ein Artikel von Dr. Leach, in welchem derselbe für den Gebrauch von Arsenik gegen die Cholera plaidiert. Er behauptet, daß 90 pCt. aller Cholerakranken mit Arsenik geheilt werden können.

— Ueber die Hochzeitsreise hat der „Figaro" unter seinen Leserinnen eine Abstimmung veranstaltet. Alle Damen, welche diese Frage beantworteten, sprachen sich gegen die Hochzeitsreise aus.

— Auf seltsame Weise ums Leben gekommen ist das jüngste Kind eines Postangestellten in Bern, indem es sich die Schnur, an welcher sein „Lutschbeutel" befestigt war, so unglücklich um den Hals wickelte, daß es erdrosselt wurde.

— Eine polnische Dame Namens Wanda von Kassye, die Geliebte des Prinzen Viktor Napoleon, erschoß sich in Brüssel im Hause des russischen Geheimrates Metchiovsky; dieselbe soll Briefe hinterlassen haben, welche den Prinzen schwer kompromittieren.

— Materalismus Im „Breslauer General-Anzeiger" war vor einigen Tagen zu lesen: „Mein seit Jahren gut bewährtes Heirats-Vermittlungs-Institut bringe ich Herren und Damen aller Konfessionen in empfehlenswerte Erinnerung. Material immer vorhanden, und bietet um gefällige Aufträge: Cantor F. Bender in Löwenberg i. Schl."

— Husiatyn, eine ziemlich große galizische Handelsstadt ist letzten Samstag das Opfer eines großen Brandes geworden. 100 Wohnhäuser, die Synagoge und die ruthenische Pfarrkirche sind abgebrannt. Mehrere hundert Familien, im ganzen 3000 Bewohner, sind obdachlos.

Neueres und Telegramme.

Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Der elektrischen Straßenbahn Stanstad-Stans wird Verpfändung im 1. Rang ihrer zirka 3,6 Kilometer langen Linie von Stanstad nach Stans mit Zubehörden und Betriebsmaterial, jedoch unter Ausschluß der elektrischen Kraftanlage und Leitung bis zur Bahn, für ein bis zur betriebsfähigen Vollendung der Bahn erforderliches Anleihen von 120,000 Fr. bewilligt.

Bern, 25 Juli. Der Fall Müller kam heute im Bundesrate zur Sprache. Es fand eine längere Diskussion statt. Obschon grundsätzlich mit dem Bundesanwalt einverstanden, wurde die Beschlußfassung auf Freitag verschoben.

Bern, 25. Juli. Die Untersuchung in Sachen des Berner Krawalls ist noch nicht beendet; es finden immer noch neue Verhaftungen statt.

Köln, 25. Juli. Ein Zahlmeister des Fußartillerie-Regiments wurde wegen Unterschlagung verhaftet.

Wien, 25. Juli. Der oberste Sanitätsrat konstatierte, daß die Gefahr der Cholera-Einschleppung eine ernste, insbesondere in den südlichen Reichsländern sei, und empfiehlt die Ueberwachung des Fremdenverkehrs, sowie prophylaktische Maßregeln.

Wien, 25. Juli. In Benedig haben vier Schwestern Bendana, israelitischer Confession, die älteste 23, die jüngste 18 Jahre alt, durch Kohlenoxidgas gemeinschaftlich getödtet. In einem zurückgelassenen Briefe haben sie den Tod ihrer Mutter zerrütteltе Vermögensverhältnisse als Motiv ihrer Tat bezeichnet.

Brünn, 25. Juli. Heute beginnt hier der Prozeß gegen 57 Sozialisten wegen öffentlicher Gewaltthätigkeiten anläßlich des aufgelösten Sozialistenmeetings.

Graudenz, 25. Juli. Auf der Grenzstation Illowo an der Marienberger Bahn haben russische Auswanderer die schwarzen Pocken eingeschleppt. Die Kranken wurden in den Cholerabaracken untergebracht.

London, 25. Juli. Es zirkulieren beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Viktoria. — Die Kohlenpreise steigen 4 Fr. per Tonne. — Das Unterhaus genehmigte mit 226 gegen 191 Stimmen den Finanzartikel betr. Home-Rule.

Paris, 25. Juli. Die letzten Nachrichten aus Madagaskar bezeichnen die Lage als sehr gespannt. Die Hovas setzen ihre Ausrüstung mit englischen und deutschen Waffen fort. Die Insel ist ganz befestigt. Die Lage der Franzosen sei indessen nicht gefährdet.

Petersburg, 25. Juli. Trotz offiziellen Dementis sind in den letzten Tagen in Petersburg vier Choleratodesfälle vorgekommen. — In Moskau gibt es täglich 15—20 Fälle, und in den Provinzen setzt die Epidemie ihre Verheerungen fort.

New York, 25. Juli. Zwei Schiffe der Aufständischen beschossen die Stadt Managua mit 30 Granaten. Der Schaden ist sehr bedeutend; 2 Personen wurden getötet.

Bangkok, 25. Juli. Die siamesische Regierung nimmt Notiz, daß Pavie, der französische Resident, Bangkok am Mittwoch verlassen werde. Von diesem Tage an werden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Alle Vorkehren zum Angriffe sind getroffen. 12,000 wohlausgerüstete Soldaten sind zum Kampfe mit den französischen Streitkräften bereit. Die Fremden stehen unter dem Schutze holländischer, deutscher und englischer Schiffe..

Saigon, 25. Juli. Der von den Siamesen gefangen genommene Kapitän Thoreux wurde zurückgeführt.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Walder, Karl, gew. Buchhalter, in Aarau. Eingabe bis 26. August. — Baden. Meier, Rothburga geb. Keller, vom Tromsberg, Gemeinde Ober-Siggenthal. Eingabe bis 2. Sept. — Bremgarten. Wittwe Kündig, Philippine geb. Baur, Lehrers in Sarmenstorf. Eingabe bis 31. August. — Lenzburg. Lindermann, Samuel, gew. Gemeinderat u. Büchsenschmied in Seengen. Eingabe bis 22. August. — Rheinfelden. Haberthür, Remigius, Zimmermann, von Meyerlen, (Kt. Solothurn) in Möhlin. Eing. bis 21. August. — Zurzach. Fehr, Jak., Küfer, Vater vor Klingnau. Eing. bis 22. August.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Hößle, Joh. Baptist, Fuhrmann, von Zeihen. Eing. bis 26. August. — Zofingen. Hauri-Stymer, Jakob, Krämer, von und in Reitnau. Eing. bis 22. August. — Zurzach. Erne, Johann, Bürstenbinder, in Rüenthal. Eing. bis 22. August.

Rehabilitationen.

Bremgarten, Muntwiler, Rob., Färber, von Wohlen.

Wir bemerken nochmals, daß Gesuchen um Adressenangaben, Anfragen, Begehren und Offertenvermittlung 2c. Frankomarken beizulegen sind, ansonst wir die betreffenden Anfragen unbeantwortet lassen.

Die Expedition.

Oettinger & Co, Centralhof Zürich empfehlen folgende **Ausverkaufsstoffe**

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reduciert.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige einzelne Meterzahl portofrei ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Luftd. Reduct.		Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit Hygrom.	Witterung
25.	Mittags 1. U.	24,2	727,3	61,6	NW¹	57	bewölkt
25.	Abends 9 „	20,9	727,4	761,7	W²	67	„
26.	Morg. 7 „	17,9	727,2	761,5	SW²	85	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12,0 °C. Maximum 25,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsansichten vom 26. Juli.
Wolkiges, ziemlich warmes Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Aarwärme am 25. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16½

Kantonales Gewerbemuseum in Aarau.

Von unterzeichneter Behörde wird hiemit über die **Erd-, Maurer-, Canalisations-, Steinhauer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten, sowie über die Lieferung des Eisens und der Centralheizung** für obigen Neubau Submission eröffnet.

Pläne und Vertragsbedingungen können im Bureau des bauleitenden Architekten, Herrn Carl Moser, Villa Feer, täglich von 7—12 und 2—6 Uhr eingesehen werden; Auskunft wird dort je Vormittags von 10—12 Uhr erteilt.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot für Gewerbemuseum" **bis Samstag den 12. August 1893** bei der aarg. Baudirektion einzureichen.

Aarau, den 25. Juli 1893.

Der Baudirektor:
Dr. **Emil Frey.**

3678

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage

Am Fuße des Belchen. 3683

Kurort Kilchzimmer.

Telephon und Post in Langenbruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands.

Geschützte Lage, passend für Erholungsbedürftige. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. — Soolbäder. Ausgez. Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaurirt. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. Bestens empfiehlt sich **Familie Renggli**, vorm. Heil. Kreuz.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU — **4 Rathausgasse 4** — **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Rieselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Cocosnußölkuchen

in bester u. schönster Qualität sind so lange Vorrat zu billigsten Preisen in Quantitäten von 50 Kilo an zu haben bei
Fr. Keller, Cocosbutterfabrik, hintere Bahnhofstraße,

Man wünscht

in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**

zu kaufen.

Adresse **J. Rudi, Bad Rain, Oberstaufen Baiern.** O F 7602 c

Für Bierbrauereien.

Es wird eine gangbare kleinere **Brauerei mit Wirtschaft** zu kaufen event. zu pachten gesucht.
Offerten unter Chiffre Lc 6496 Y an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 3513

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter von 18 Jahren sucht Stelle. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Auskunft bei der Expedition. 3666

Leichen-Anzeige.

Nro. 64.

Dienstag den 25. Juli starb:
Fanny Zähner, Johanns sel. von Horn (Thurgau). Alter 23 Jahr, 2 Monat 13 Tag.
Beerdigung: Freitag den 28. Juli, Mittags 11 Uhr
Leidabnahme: Halden Nr 246.

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 1
Pompier und Depot
Donnerstag den 27. Juli 1893
Nachmittags 6 Uhr Pompier
6½ Uhr Depot.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Achtung.

Milch, Käse, Butter, Eier & Honig
empfiehlt zu verkaufen 3650
A. Sommerhalder, Küher.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler**.
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Kinderwagen

in größter Auswahl von **Fr. 15** bis **Fr. 80** und noch höher bei **Ed. Lüthi**, Sattler und Tapezierer, 33— Kirchgasse bei der Lindt'schen Apotheke.

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** wegenommen sind. dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Loose

der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern, Theilinggasse 9.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Doerings-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 „
rein, mild und sparsam im Verbrauch vorteilhafteste aller bekannten Seifen.
2780 **J. Sommerhalder** in **Aarau.**

Veilchen San Remo

von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist seines wunderbaren Duftes wegen das Parfüm der königlichen Gemächer geworden. à Flacon Fr. 1. 75 und Fr. 2. 25 zu haben bei Wittwe **A. Nadler, J. Hemmeler-Stahl.**

F. F.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Fanny Zaehner

heute Nachmittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 23 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Aarau, 25. Juli 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 28. Juli, vormittags 11 Uhr.
(Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.)

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Die Ausgabe von 3½%igen Obligationen ist von unserm Vorstande einstweilen sistirt worden. Bis auf Weiteres geben wir Obligationen aus welche zu 3½% verzinslich und jederzeit gegenseitig auf 6 Monate kündbar sind. 3653
Lenzburg, 22. Juli 1893. **Die Verwaltung**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschiede unserer lieben

Frau Pfarrer Anna Jaconne-Pfleger

sowie für die freundlichen Blumenspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen den tiefgefühlten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Städtisches Elektrizitätswerk Aarau.

Mit Rücksicht auf eingelangte Reklamationen machen wir darauf aufmerksam, daß wir dafür besorgt sein werden, mit Vollendung der Leitungsarbeiten die Dächer, auf denen Isolatorenständer angebracht worden sind, so herzustellen, daß den Hausbesitzern aus den Leitungsanlagen keinerlei Nachteile erwachsen können. Sollten sich gegenwärtig, wo die Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind, Uebelstände zeigen, die um das Eindringen von Regen zu verhüten, sofortige Abhülfe erheischen, so ersuchen wir um Anzeige bei der Fondsverwaltung.

Die Elekt.-Commission.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei:
Robert Schmidt, Handlung z. Bären.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotour für Hemden & Schürzen. Kölsch 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl moderuste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Ledertuch & Unterlagsstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt**, es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Ein Bycielette

erst 6 Wochen gefahren, überall in Kugellager, Kugelsteuerung u. Kissenreifen ist wegen Nichtmehr-Gebrauch ganz billig **zu verkaufen.** Zu besichtigen bei **Walter-Schmuziger.** Ebendaselbst ist noch ein ganz **neues Bycielette** zu haben. 3672

Zu verkaufen

eine in **Jens** gut eingerichtete

Wollenfärberei.

Unversiegbarer Wasserlauf. Wohnhaus und m. hr als 300 Aren gutes Land. Günstige Bedingungen. Man wende sich an Herrn **Prodolliet**, Gemeindeammann in **Jens** (Waadt.) (O. 1023 L.) 3680

Zu verkaufen.

Das Korn ab einer Bündte

in der untern Telli. Auskunft in Nr. 154, Milchgasse. 3674

Zu verkaufen.

Zwei prachtsvoll blühende

Oleander

in neuen Kübeln um billigen Preis. Nachfrage bei der Expedition.

Zu kaufen gesucht:

Ein noch in gutem Zustand befindlicher

Dreiräder-Kinderwagen.

Zu erfragen bei der Exped. 3634

Eine **Tochter** von 16 Jahren aus guter Familie sucht in Aarau **Stelle** zu Kindern oder in eine kleine honette Familie. Es wird nicht auf großen Lohn aber auf gute Behandlung Anspruch gemacht. 3667

Zu miethen gesucht.

Auf 1. August eine sonnige **Wohnung** von 3—5 Zimmern, womöglich mit Garten. 3681

Zu vermieten. 3671

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** in schöner Lage an ein oder zwei Herren. Beim Verleger zu erfragen.

Gesucht.

Für eine Dame auf Oktober eine **Wohnung** in freier Lage, bestehend aus 4 Zimmern. Bei der Exped. d. Blts. zu vernehmen. 3649

Zu vermieten.

In schöner, freier Lage ein **Logis** von 3 Zimmern, eingemachter Laube mit Zubehör und Wassereinrichtung, auf 15. September beziehbar. 3631

Zu vermieten: 3632

Ein schönes, kleines **Logis** mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Zu vermieten.

Eine **Werkstätte.** Wo sagt die Exped. d. Blts. 3651

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.

Die **Wohnung** (1. Stock) im neuen Hause Nr. 1836 Bahnhofstraße, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Mansarden, Estrich und Keller, mit Wasser- und Gaseinrichtungen, event. auch elekt. Beleuchtung, ist auf Oktbr. zu vermieten. 3491

Aarau, Donnerstag 27. Juli 1893. № 174. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

26. Juli.

Mit der fortschreitenden Actualität der Siamfrage dürfte auch das Interesse für das Land und die Bevölkerung zunehmen und nachfolgenden Notizen aus der „Frankf. Ztg." daher auch Beachtung finden. Der Flächeninhalt Siams wird auf 80,000 Quadratkilometer geschätzt, es ist also noch um einen Dritteil größer als das deutsche Reich. Die Bevölkerungszahl gibt man auf 6 Millionen an, wovon 2 Millionen eigentliche Siamesen, 1½ Millionen Chinesen, 1 Million Laos und ½ Million Malaien sein sollen. Das Land, von wasserreichen Strömen durchflossen, ist sehr fruchtbar, es wird aber nur der vierte Teil des Bodens bebaut. Neben dem Reis, der das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bildet und noch einen Ueberschuß für den Export liefert, gedeiht eine Menge von tropischen Produkten, so namentlich Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Indigo und die großartigen Wälder liefern wertvolle Nutzhölzer. Auch der Bergbau könnte blühen, da sich Zinn und andere Metalle finden und Gold aus dem Sand der Flüsse gewaschen wird. Meer, Seen und Flüsse sind ungemein reich an Fischen.

Die Siamesen, von mongolischer Herkunft, sind freilich nicht im Stande, aus ihrem Lande das zu machen, was daraus gemacht werden kann. In einem Berichte Scherzers gelegentlich der ersten österreichischen Expedition nach Ostasien werden sie wie folgt geschildert: „Die siamesische Race ist von kleiner kurzknochiger Statur, durch den ausschließlichen Genuß von Reis, Obst und Fischen muskelarm und in Folge des heißen Klimas träge und indolent. Wenig tüchtig zur Arbeit, ungebildet und spekulationsunfähig, bekümmert sich der Siamese nur um die Herbeischaffung der täglichen Nahrung, höchstens um die Erwerbung kleiner Luxusgegenstände, sowie um die Befriedigung seiner leidenschaftlichen Spiellust. Zu ihrer Indolenz trägt jedenfalls auch bei, daß die Sklaverei vielfach noch herrscht, obgleich sie dem Namen nach abgeschafft ist, und daß die Siamesen einem beschaulichen Buddhismus mit überschwänglichem Cultus (darunter der Cultus der weißen Elephanten), vielen Feiertagen und langdauernden Wallfahrten huldigen. Doch hat der Buddhismus wieder das Gute, daß er sich des Unterrichts annimmt, den die Priester unentgeltlich erteilen; daß angeblich 95 Prozent der Bevölkerung des Lesens und Schreibens kundig sind, zeugt auch von einem lebhaften Bildungsbedürfniß, da ein Schulzwang nicht existirt. Die Priester stehen übrigens in hohem Ansehen, denn es ist Sitte, daß die Söhne besserer Familien, sobald sie zwanzig Jahre werden, sich in ein Kloster zurückziehen und dort mindestens ein Jahr lang der Beschaulichkeit und dem Studium der heiligen Schriften widmen. Siam hatte früher zwei Könige, die sich in die Regierung teilten, von denen aber der eine nur ein Schattenkönig war; der gegenwärtige König hat die Würde des zweiten Königs abgeschafft und sich zum Alleinherrscher gemacht. Er kam 1868 im Alter von 15 Jahren zur Regierung und hat sich von jeher als ein Freund von wohltätigen Reformen erwiesen. So hat er bereits Post- und Telegraphenanstalten nach deutschem Muster eingerichtet und gegenwärtig wird eine Eisenbahn von Bangkok nach Kowat gebaut, die später bis nach Luang-Prabang fortgesetzt werden soll. Auch das Heer hat König Khulalongkorn — so wird sein langer Name gewöhnlich abgekürzt — nach europäischem Muster reformirt. Er ließ es europäisch schulen und ausrüsten und hat auch eine kleine Kriegsmarine geschaffen. Nominell besteht sogar die allgemeine Wehrpflicht. Das stehende Heer soll 13,000 Mann zählen und zwar Infanterie, Jäger, Kürassiere, Artillerie und Garden; zu den letztern zählt auch das Elephantencorps.

Die Hauptstadt Bangkok liegt an beiden Ufern des Menam (wörtlich „Mutter der Gewässer") etwa 35 Kilometer oberhalb der Mündung dieses Flusses. Die Angaben über ihre Einwohnerzahl lauten auf 250,000 bis 600,000; wahrscheinlich ist die Zahl 400,000 die richtige. Die Stadt erinnert sehr an die Städte des himmlischen Reiches, da ihre Bevölkerung zur Hälfte aus Chinesen besteht. Sie ist eine Wasserstadt, das „asiatische Venedig", da der Menam zahlreiche Kanäle hat, an und in welchem die Häuser liegen. An den Ufern entlang liegen in Reihen zu fünft oder sechs nebeneinander die Boote der Eingebornen; die erste Reihe ist am Ufer befestigt, die andern hängen durch Planken zusammen. Ueber diese Boote hinaus erstrecken sich an beiden Ufern, so weit das Auge reicht, die schrägen Dächer der Häuser, deren Einförmigkeit in kurzen Zwischenräumen durch die schimmernden Tempeltürme oder die Zinnen königlicher Paläste unterbrochen wird. Angeblich sind über hundert Tempel in der Stadt, an einem sonnigen Tage ist die Wirkung der gleißenden Türme, deren viele bis zur Spitze vergoldet sind, eine wirklich großartige. Auf dem Flusse schwimmt eine zweite Stadt; so weit das Auge reicht, ist Floß auf Floß und auf ihnen die schwimmenden Häuser, in denen die halbe Einwohnerschaft der Stadt wohnt. Bei genauerer Betrachtung wird man jedoch sehr enttäuscht, denn das Innere der Stadt ist sehr schmutzig und übelriechend, trotz der Tausende von Pariahunden und Geiern, die den Unrat fortschaffen. Neben den Tempeln gibt es im Innern der Stadt zahllose Klöster und Theater, aber auch Spielhöllen, Schnapsläden und Venustempel in großer Anzahl. Die öffentlichen Bauten sind zum Teil aus Stein, die Häuser Wohlhabender meist aus Holz und die der ärmsten Klassen aus Bambusgeflecht und Palmstroh. Der Handel von Bangkok ist ziemlich beträchtlich, da sich dort fast der ganze Handel Siams konzentrirt. Trotz der Barre am Ausfluß des Menam, die Bangkok gegen fremde Kriegsschiffe schützen soll, gelangen Handelsschiffe von tausend Tonnen nach der Hauptstadt. Der Handel von und nach China geht meist auf dem Landwege, über schlechte Saumpfade nach dem Norden. — Bangkok hat regelmäßige Dampferverbindungen mit Hongkong, Singapore und Saigon; auch ist es Station der ostasiatischen Linie des Norddeutschen Lloyd. Die Hauptstadt ist durch einige Forts geschützt, die auf beiden Ufern des Menam liegen; ebenso liegen auch Forts an der Mündung des Menam bei Paknam.

Außer Bangkok gibt es in Siam keine größern Städte. Zu nennen ist höchstens Ayuthia, die alte Hauptstadt, die im vorigen Jahrhundert von den Birmanen zerstört wurde, worauf das Fischerboot Bangkok die Ehre bekam, Hauptstadt zu werden. Im Norden liegen einige kleine Handelsplätze, so Luang-Prabang, der Mittelpunkt des Ueberlandhandels nach China, mit 12,000 Einwohnern. Der ganze Norden ist gebirgig, wenig bevölkert und die Bevölkerung ist halbwild und bedürfnißlos. Im Südosten von Bangkok liegen die Städte Battambang und Angkor, die Hauptorte der gleichnamigen Provinzen, auf die Frankreich ebenfalls ein Auge geworfen hat.

Die Sachlage hat sich seit gestern insoweit nicht verändert, als daß beidseitig Rüstungen vorgenommen werden, welche auf eine gewaltsame Lösung schließen lassen. Der französische Admiral muß noch die Ankunft weiterer Kriegsschiffe abwarten, bis er die Blokade beginnen kann. Die englischen Blätter verhalten sich plötzlich wieder äußerst reserviert, vielleicht darum, weil man in London gemerkt hat, daß die Siam-Affaire von langer Hand vorbereitet wurde, also auch der feste Wille darin gelegt ist. In solchen Fällen spielte Albion immer noch gern bei Zeiten, den Nachgiebigen und Friedfertigen.

Eidgenossenschaft.

— Gebirgstruppen. Major Becker sucht nachzuweisen, daß wir die Frage schweizerischer Alpentruppen nur so zu lösen im Stande sind: 1) Der gesammten Infanterie statt des Tornisters den Rucksack; keine Riemen über die Brust; Blouse statt Waffenrock; Mütze mit Nackenschutz statt des Hutes; tüchtige schwere Bergschuhe und Segeltuchpantoffeln statt der zwei Paar Schuhe; Putzsäcke und Kochgeschirre auf die Hälfte verringert; am Gewehrkolben eine umklappbare Bergstockspitze. 2) Alle Uebungen der Infanterie in bewegtes Gelände, möglichst ins Gebirge verlegt, im Flachlande ausschließlich in sehr langem Schritte und sehr rasch marschiert und viel Laufschritt geübt.

— Die Herbstübungen des II. Armeekorps finden laut dem eben erschienenen Befehl Nr. 1 in folgender Weise statt:

5./6. September: Infanterie-Brigadeübungen, Regiment gegen Regiment.

7./8. September: Divisionsübungen, kombinierte Infanteriebrigaden gegen einander.

9., 11. und 12 September: Armeekorpsübungen, Division gegen Division (10. als am Sonntag Ruhetag).

13. September: Armeekorpsübung gegen einen markierten Gegner.

14. September: Inspektion und 15. September Entlassung.

27

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

VII.

Eine Braut wider Willen.

Franz Marson stand in hohem Ansehen in Ironfields wegen seines ungeheuren Reichtums, seiner geistigen Fähigkeiten und seiner persönlichen Vorzüge. Sein Vater, ein tüchtiger Geschäftsmann, war in dem kleinen Dorfe aufgewachsen, aus welchem Ironfields hervorgegangen ist. Und als die Entdeckung von Eisen in der Umgebung den Grund zu der jetzigen, weltbekannten Stadt gelegt hatte, war Franz Marson der Aeltere einer der ersten gewesen, welche aus der Entdeckung Nutzen zu ziehen verstanden. Er nahm die Gelegenheit wahr, kaufte Land mit geborgtem Geld, welches nach seiner Vermutung reiche Schätze von Eisen enthielt. Und als dieselben wirklich gefunden wurden, baute er eine Gießerei und befand sich bald auf der Bahn zum Reichtum. Als seine Stelle gesichert war, sandte er seinen Sohn auf die Universität und nahm ihn dann in sein Geschäft auf, welches die Firma Marson und Sohn annahm. Als er zu seinen Vätern versammelt wurde, hinterließ er Franz Marson dem Jüngeren große Reichtümer.

Der jüngere Marson, welcher jetzt auch schon eisengrau und ernst geworden, heiratete dann die einzige Tochter von Sir Miles Canton von Canton Hall. Und bei dem Tode des alten Barons ging dieses Gut in den Besitz von Herrn und Frau Marson über, welche nun das alte Landhaus bewohnten.

Nachdem das Schicksal so gütig gegen Franz Marson gewesen, fand es für gut, ihn daran zu erinnern, daß keinem Sterblichen vollkommene Glückseligkeit zu Teil wird, und beraubte ihn seiner Frau, welche einige Jahre nach der Geburt von Florry Marson starb. Auf dem Todtenbett bat ihn die junge Mutter, das Kind mit Judith Barlins, der Tochter eines entfernten Verwandten aufzuziehen. Judith war zu jener Zeit zwölf Jahre alt. Sie nahm es sich so zu Herzen, daß die kleine Florry ihr anvertraut worden war, daß sie fortan ihr Leben dem sechsjährigen Kinde widmete. Franz Marson, von Kummer gebeugt, ging auf Reisen, und die beiden Kinder wuchsen mit einander auf, gingen mit einander zur Schule, und als die Schuljahre vorüber waren, kehrten sie nach Canton Hall zurück, zugleich mit seinem Besitzer.

Florry Marson war eine reizende, goldhaarige Elfe von zwanzig Jahren und Judith eine stattliche, gesetzte Brünette, etwa sechs Jahre älter. Blondine und Brünette, Tag und Nacht, hell und dunkel waren beide gleich reizend auf ihre Weise, aber ebenso verschieden in ihrem Charakter, wie in ihrem Aeußeren. Judith war die Herrin des Landhauses, beaufsichtigte die Dienerschaft, empfing die Gäste und trat ganz wie eine ältere Schwester auf, während die leichtfertige Florry nur daran dachte, sich zu amüsiren. Franz Marson liebte beide Mädchen. Aber Florry, welche das ganze Haus wie ein Sonnenstrahl erhellte, war sein Ideal. Sowohl Judith, als ihr Vater wirkten zusammen, sie zu verwöhnen. Und bis zu ihrem zwanzigsten Jahre war Florrys Leben nichts als Vergnügen und Sonnenschein gewesen.

Dann kam die Episode mit Sebastian Melstane. Er hatte sie in London gesehen, und Florry hatte ihr unbedachtsames kleines Herz diesem hübschen, dunkelhaarigen Künstler geschenkt. Die Erkundigungen, welche Marson über die Vergangenheit Melstane's einzog, waren genügend, um ihn zu dem festen Entschluß zu veranlassen, daß sein Liebling niemals einen solchen Taugenichts heiraten sollte, und er verbot Florry, auch nur an ihn zu denken. Florry aber mit ihrem unverständigen Köpfchen voll Poesie und Romantik hielt Melstane für einen verfolgten Helden, und als er nach Ironfields kam, hatte sie geheime Zusammenkünfte mit ihm, schrieb ihm Briefe, sandte ihm Geschenke und tat Alles, was ein törichtes Mädchen tun konnte, wenn ein romantischer Taugenichts ihm schmeichelte und Liebe schwor.

Roger Arton, welcher Melstane's schlechten Charakter kannte, machte diesen geheimen Zusammenkünften ein Ende, indem er Judith davon erzählte. Und Florry wurde nach Bentnor gebracht, wo sie immer noch nach ihrem Anbeter seufzte. Als sie nach Ironfields zurückkam, fand sie es sehr schwer, ihn zu sprechen, da Judith zu wachsam war und sie nicht aus den Augen ließ. Dann ging Melstane nach Jarlchester. Und Florry erklärte Judith unter heißen Tränen und Schluchzen, sie werde ihm treu sein, obgleich sie schon seit einiger Zeit mit Mister Jackson Spolger verlobt war, dessen Vater durch ein Geheimmittel ein großes Vermögen erworben hatte.

Franz Marson wünschte dringend, daß die Heirat zu Stande komme. Und obgleich Florry heftig dagegen protestierte, bestand er darauf, daß sie sich mit Mister Spolger verlobte, in der Absicht, sie dem Einfluß von Sebastian Melstane gänzlich zu entziehen. Ueberdies war Jackson Spolger ein so reicher Freier, daß er nicht leichtsinnig abgewiesen werden durfte.

Einige Tage nach Franks Besuch bei Monsieur Judas, am Ende November, saßen Judith und Florry Nachmittags im Salon beim Thee.

Es war ein großes, schönes, mit künstlerischem Geschmack eingerichtetes Gemach. Die Decke war reich geschnitzt, die Wände mit dunkelrotem Sammet ausgeschlagen, welcher in schweren Falten auf den dicken Teppich herabfiel. Zahlreiche düstere Oelgemälde in mattgoldenen Rahmen hingen an den Wänden. Mehrere kleine Tische waren bedeckt mit einer Menge kostbarer

Die III. Division macht ihre Brigade- und Divisionsübungen zwischen St. Immerthal und Doubs; die V. in der Gegend zwischen der Paßwang-Hauensteinkette einerseits, der untern Birs und dem Rhein anderseits.

Den Armeekorpsübungen wird folgende allgemeine Kriegslage zu Grunde gelegt: Von einer Westarmee, welche nach Ueberschreitung des obern Doubs die schweizerische Hochebene gewonnen hat, rückt eine Division (die III., Westdivision) durch den Jura gegen Basel vor.

Eine (schweizerische) Ostarmee operiert mit den Hauptkräften in der schweizerischen Hochebene, mit der V. Division (Ostdivision) im Birstal.

Die Armeekorpsübungen werden vom Kommandanten des II. Armeekorps (Oberst-Korpskommandant Feiß, Waffenchef der Infanterie) geleitet, dem dessen Stab beigegeben ist.

— Nach der „Estafette" hat Bundesrat Ruchonnet Samstag Cherbres verlassen und ist wieder nach Bern gereist. Obschon nur unvollständig hergestellt, kann Herr Ruchonnet nicht länger untätig bleiben; seine Arbeitslust läßt dies nicht zu. Immerhin ist er, nach dem genannten Blatte, nunmehr entschlossen, als Bundesrat zurückzutreten; mit Bedauern sieht man eine so hervorragende Kraft aus dem Bundespalast scheiden.

Pilatusbahn. Die Pilatusbahn beförderte im Jahr 1893 vom Januar bis Mai 2025 Personen (1892 371), im Juni 3815 (3163), von Anfang des Jahres an bis Ende Juni also 5840 (4534), wofür sie 84,618 Fr. einnahm, 12,721 Fr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamt-Einnahmen belaufen sich seit Jahres-Anfang auf 41,838 Fr. 75 Cts., 6599 Fr. 60 Cts. mehr als im Vorjahre.

— Ausfuhrverbot oder Erhöhung des Ausfuhrzolles für Heu. Auf die Anfrage des schweizerischen Industrie- und Landwirtschaftsdepartements sind mehrere Antworten der kantonalen Regierungen eingegangen. Wie man erfährt, spricht sich der Thurgau entschieden gegen jede derartige Maßnahme aus, Bern, Aargau und Neuenburg halten sie nicht für notwendig, Zürich, St. Gallen, Baselland, Appenzell A.-Rh., Ob- und Nidwalden, Zug, Tessin dagegen erachten sie als wünschenswert. Die Kompetenz für ein Ausfuhrverbot könnte allerdings höchstens aus Art. 2 der Bundesverfassung abgeleitet werden; mit einer tüchtigen Erhöhung des Ausfuhrzolles ließ sich übrigens der Zweck auch erreichen. Der Bundesrat wird nächstens auf Antrag des Landwirtschaftsdepartements, das einer bezüglichen Maßnahme nicht abgeneigt ist, die Frage in Erwägung ziehen.

Kantonales.

Aargau.

— Salzlager Koblenz-Klingnau. Dem uns eingesandten Konzessionsgesuch an den Großen Rat entnehmen wir weiter folgende Notizen: Nach 37-jähriger, mühevoller Arbeit und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelang es Herrn K. Vögeli am 12. April 1892 bei Koblenz ein Salzlager zu entdecken, daß wohl das mächtigste aller schweizerischen Salzlager ist. Nach zwei erfolglosen Bohrungen fand er bei der dritten Bohrung in Felsenau in einer Tiefe von 120 Metern die richtige Formation von Salzthon und Salzgyps mit 10 % Salz.

Nachdem sich in der Tiefe von 132,3 Metern 60 cm. hindurch das nämliche Material zeigte, ließ Herr Vögeli die ferneren Bohrungen kontroliren. Durch zwei vom Gerichtspräsidium Zurzach in Pflicht genommene Kontroleure, welche die Schlüssel zum Bohrloch in Verwahrung genommen hatten, wurden die weitern Bohrungen beaufsichtigt. In der Tiefe von 132,30 bis 143,10 Metern wurde nur festes Steinsalz und gesättigtes Salzwasser heraufgeschafft und damit eine kompakte Steinsalzbank von 10,80 Metern Mächtigkeit konstatirt.

Nach dem Befunde des Herrn Prof. Dr. Mühlberg in Aarau bestanden die festen Bestandteile aus 95—98 % Na Cl. (Salz). Mit Rücksicht darauf, daß das Bohrloch nicht ausgekleidet ist, und somit beim Senken und Ausziehen des Bohrgestänges etwas Material von den Wänden des Bohrloches sich ablösen konnte, welches mit demselben heraufgeschafft wurde, war der Experte wohl berechtigt zu sagen, die durchschlagene Bank sei reines Steinsalz.

Aus einer Vergleichung mit den Salinen Kaiser-Augst, Kyburg und Rheinfelden geht hervor, daß das von Kornelius Vögeli entdeckte Salzlager an Mächtigkeit den besten gegenwärtig ausgebeuteten mindestens ebenbürtig ist. Für die Ausbeutung aber gewährt das Lager besondere Vorteile, indem dem die Zwischenschichten von Gyps und Thon folgen.

Da zur Zeit der Staat Aargau wegen der bestehenden Verträge mit den Salinen sich weigert, eine Konzession zur Ausbeutung des Koblenzer Salzlagers für die Gewinnung von Kochsalz zu erteilen, so sieht Vögeli für einmal davon ab, eine solche zu verlangen. Freilich soll darin kein Verzicht auf sein Recht, eine Konzession zu fordern, liegen. Er sieht heute davon ab, einerseits um einen Prozeß zu vermeiden, anderseits, um bald auf einer den Salinen unschädlichen Weise das Salzlager ausbeuten zu können. Diese Ausbeutung, welche für den Staat keine Nachteile befürchten läßt und den bestehenden Salinen absolut keine Konkurrenz macht, ist die Verwendung des Salzlagers zu chemisch-technischen, industriellen Zwecken. Für die Verwertung des Salzlagers in einer in Koblenz zu errichtenden Sodafabrik sind Unterhandlungen bereits im Gange. Als Fabrikationsart ist das Verfahren durch Elektrolyse in Aussicht genommen. Zur Erzeugung der elektrischen Energie ist eine Wasserkraft von mindestens 1000 Pferdekräften nötig. Die Studien und Vorarbeiten für eine Kanalanlage sind ebenfalls gemacht. Durch eine billige und große Wasserkraft kann das bei uns so theure Brennmaterial erspart und dadurch eine elektrisch arbeitende Sodafabrik mit deutschen Sodafabriken, welche gegenwärtig die Schweiz und Italien mit Soda versehen, konkurrenzfähig gemacht werden, sofern auch das Rohmaterial, das Salz, unter ähnlichen Verhältnissen, wie in Deutschland erhältlich ist.

— Verein aargauischer Tierärzte. Die letzten Montag in Brugg stattgefundene, leider nur schwach besuchte Versammlung beschloß, sich in Sachen der Fleischschaufrage abermals an den Regierungsrat um Regelung derselben zu wenden. Bei Beratung der obligatorischen Viehversicherung einigte man sich dahin, dieselbe im Falle des Zustandekommens auf das Großvieh zu beschränken.

— Aus dem Handelsregister. Inhaber der Firma Ph. Blume, Drechsler in Aarau, ist Philipp Blume, Sohn, von Sprendingen (Hessen-Darmstadt), wohnhaft in Aarau. Natur des Geschäftes: Drechslerei. Geschäftslokal: Im Hammer.

Die Firma Carl Heim, Apotheker in Mellingen ist infolge Verkaufs des Geschäftes und Verzichtes des Inhabers erloschen.

— Auszeichnung. Herrn Karl Frey, Sohn des Hrn. Stadtrat Frey in Aarau, wurde nach vorzüglichem Examen an der Universität München der Titel eines Doktors der Philosophie verliehen.

— Kartoffelernte. Von verschiedenen Seiten wird für dieses Jahr eine reiche Kartoffelernte in Aussicht gestellt. Auch punkto Qualität soll sie ausgezeichnet ausfallen. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend rühmen.

— Lenzburg. (Corr. v. 26. Juli.) Die auf einer Rekognoszirungsreise begriffene Generalstabsschule, ca. 30 Offiziere, hat heute unser Städtchen mit einem mehrstündigen Besuche beehrt.

Soeben, 5 Uhr Abends, traf auch der Vorsteher des eidgen. Militärdepartements, Herr Bundesrat J. Frey, mit dem Südbahnzug ein.

Die Schule reist morgen nach Aarau weiter, woselbst die Entlassung stattfindet.

— Unglücksfälle. Dienstag nachmittags fiel der Pächter Christian Suhrer in Reinach so unglücklich vom Jauchekasten, daß ein Schädelbruch befürchtet werden muß. — Am gleichen Orte erlitt am Montag vormittag der Sonderbundsveteran Heiß, ein älterer, aber scheinbar kräftiger Mann beim Grasmähen einen tötlichen Schlaganfall. — Ebenfalls an einem Schlage verschied letzten Donnerstag in Wettingen ein Knecht des Herrn Spörri, Armenpfleger, als er mit dem Verladen von Schweinen auf dem dortigen Bahnhofe beschäftigt war.

In Hausen bei Brugg erschoß sich am Sonntag abend ein junger Mann. Die Motive dazu sind unbekannt. — Montag vormittags wollten in Turgi drei Arbeiter einen Waidling die Limmat hinaufziehen, als bei der Wuhr der Kahn umschlug. Der Insasse, Taglöhner Heinrich Lehner, Familienvater von Stille versank und konnte seine Leiche noch nicht aufgefunden werden. —

— Seon. (Corr. vom 26. Juli.) Wie wir vernehmen, hat der Besitzer der „Papierfabrik Siegesmühle" seinen sämtlichen Arbeitern und Angestellten, ca. fünfzig Personen, das Arbeitsverhältniß gekündet, indem das Geschäft liquidirt werden soll. Es ist dies ein harter Schlag für manchen Familienvater von hier und Umgebung. In der „Siegesmühle" wurde die Papierfabrikation seit ca. 60 Jahren betrieben und wäre es sehr zu begrüßen, wenn durch anderweitige Industrie wieder Arbeitsgelegenheit geschaffen würde.

— Menziken. Vom landwirtschaftlichen Dorfverein wird für die Einführung des Obligatorium für den Mäusewegfang plaidirt. Die Mäuseplage soll sich nämlich von Jahr zu Jahr vergrößern und werde daher die Einwohnergemeinde vom nächsten Donnerstag der Petition wahrscheinlich beipflichten.

Zürich.

— Der Wassermangel, welcher an der Töß herrscht und für die zahlreichen Fabriken sehr fühlbar ist, die das Tößtal aufweist, wird dadurch verschärft, daß in den letzten Jahren verschiedene größere Wasserversorgungen in mehreren Gemeinden erstellt worden sind, welche der Töß viel Wasser entziehen.

— Der auf dem Bachtel zu erstellende eiserne Aussichtsturm wird bald vollendet sein; die größten, schwersten Eisenstücke sind per Ochsenzug auf den steilen Berg geschafft worden. In die vier Ecken des eisernen Turmes wurden 600 Zentner Beton gefüllt.

Bern.

— Seit einiger Zeit hat Langnau eine Brieftaubenstation. Sie steht unter der Kontrolle des eidgenössischen Militärdepartementes, erhält von demselben etwelche finanzielle Unterstützung und soll ihre Tauben zum Teil auf die Gegend von Basel auf Langnau, zum Teil auf die Gegend von Genf auf Langnau trainieren.

— An einer Arbeiterversammlung vom letzten Samstag in St. Immer faßte man entgegen den Vorschlägen der Anarchisten eine Resolution, in welcher die Vorfälle vom 20. Mai in St. Immer bedauert und der allgemeinen Arbeiterbewegung als hinderlich bezeichnet werden.

— Schützenfest in Biel. In der Scheibe Vaterland Glück erreichte am 24. Juli Herr Emil Wirz in Kulm mit 4077 Punkten das zweitbeste Schießresultat.

— In der Buchdruckerei Jent und Cie. in Bern sind seit einigen Tagen einige Setzmaschinen in Betrieb. Als Arbeitskräfte fungieren zwei Frauenzimmer; ein Gasmotor besorgt die Inbetriebsetzung.

Luzern.

— Die kantonale Gewerbeausstellung ward am Sonntag von zirka 3000 Personen besucht. Beständig umlagert war die mit hydraulischem Druck arbeitende Maschinenabteilung von Bell in Kriens. Besondere Anerkennung finden die Erzeugnisse der Kunstschlosserei.

Baselstadt.

— Von Basel aus werden „Sonnenaufgangs-Extrafahrten" auf den Rigi veranstaltet. Dieselben erhalten diesmal dadurch einen besonderen Reiz, daß die Auffahrt auf den Rigi beim Lichte des Vollmonds in der Nacht vom Samstag zum Sonntag erfolgt.

Baselland.

— Montag Abend zwischen 5 und 6 Uhr geriet ein mit italienischem Heu beladener Güterwagen zwischen Laufen und Liestal in Brand. Vermutlich hat ein Funken aus der Lokomotive die Blache und durch diese das Heu entzündet. Schneller Hülfe gelang es, das Feuer bald zu bemeistern. Eine Anzahl Heubündel sind angebrannt, der Wagen mit seinem weitern Inhalt konnte nach am gleichen Abend weitergeführt werden.

St. Gallen.

— In Rorschach ist ein württembergischer Bierbrauergehilfe verhaftet worden, welcher sich als einen Agenten Spelterini's ausgab und zu einer Ballonfahrt nach München einlud. Den Preis der Person stellte er auf 70 Fr. Ob eine Prellerei oder ein schlechter Witz vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

— Ein glückliches Ländchen liegt hinter dem Rhein und jenseits der Luziensteig. Das kleine, wunderschön gelegene Fürstentum hat keine Militärpflichten und keine Militärlasten, auch keine Staatssteuern und dem dortigen Landtag wurde letzte Woche von der fürstlichen Regierung und dem Landesausschuß erklärt, „die günstige Lage der Landesfinanzen mache eine Erleichterung der auf Grund und Boden haftenden Zinslast zur Pflicht." Natürlich war der Landrat gerne dabei, dieser angenehmen Pflicht so schnell als es die Geschäftsordnung erlaubt, nachzukommen.

Glarus.

— Die Firma U. Rietmann und Cie. in Netstal hat sämtlichen Arbeitern auf die gesetzliche Frist gekündet. Das Etablissement beschäftigte früher zeitweise 200 bis 300 Arbeiter und dot diesen einen einträglichen Verdienst. Es war hauptsächlich zu der Zeit, als dort mechanische Stickstühle fabriziert wurden. Mit dem Niedergang dieses Zweiges konnte das Geschäft leider nicht mehr prosperieren und wird nun, hoffentlich nicht auf die Dauer, geschlossen.

Neuenburg.

— Ein Neuenburger M., der nach Eingehung seiner ersten Ehe in seinem Heimatkanton zu Lebzeiten der ersten Frau zwei weitere Gattinnen in Rußland geheiratet hatte, wurde am letzten Donnerstag zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Waadt.

— Die letzte bis jetzt noch jungfräuliche Spitze der Dent du Midi, la Tour des Rosses (2929 Meter) genannt, wurde dieser Tage von einem Lausanner Kludisten mit seinem 14jährigen Töchterchen zum ersten Male bestiegen. Das nämliche Mädchen hat im vorigen Jahre schon die Cime de l'Est „gemacht".

— Eine der schlimmen Folgen der großen Trockne dieses Jahres sind auch die ungewöhnlich zahlreich auftretenden Hornissen und Wespen. Den Waadtländer Blättern zufolge sind sie daselbst zu einer eigentlichen Plage geworden, so daß viele Landwirte sich genötigt sehen, ihre Ernte des Abends und Nachts einzubringen.

Wallis.

— Die neuen Maschinen zur Erzeugung des elektrischen Lichtes für die Beleuchtung Zermatt's und des Hotels Seiler sind Ende letzter Woche durch italienische Maurer mit Hammerschlägen so zugerichtet worden, daß der Schaden sieben- bis achttausend Franken beträgt und mindestens 14 Tage vergehen werden, bis die Ersatzstücke beschafft sind.

— Die Königin von Italien wird nächstens in den Walliser Alpen eintreffen und beabsichtigt, den Monte Rosa zu ersteigen.

Genf.

— Nachdem die Unterhandlungen zwischen dem Maurerfachverein und den Meistern abgebrochen, wurde in einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes beschlossen, für den nächsten Freitag einen allgemeinen Streik zu erklären. Das Komitee des Maurervereins besteht ausschließlich aus Italienern; von 1000 Maurern sind nur etwa 200 Tessiner, kein einziger Genfer.

Richtigkeiten, welche die flatterhafte Florry gesammelt hatte. Bequeme Lehnstühle luden zur Ruhe ein, und auf einem schönen großen Flügel lagen Florry's Notenblätter zerstreut. Es war in der Tat ein entzückendes Gemach. Beide Damen hatten eine große Vorliebe für Blumen. Und selbst an diesem trüben Novembertag waren überall im Zimmer prachtvolle Ziergewächse zu sehen, welche die Luft mit ihrem Wohlgeruch erfüllten.

Der Staatsrat beschloß eine sofortige Untersuchung der Angelegenheit.

— Der Große Rat beschloß die Errichtnng einer Abteilung für die Emailmalerei an der Kunstschule und eine Umgestaltung des Gymnasiums Carouge durch Einführung von Realunterricht.

— Die seit zwei Jahren an der Genfer Universität geschaffenen Ferienkurse für solche, welche sich im Französischen üben wollen, erfreuen sich einer zunehmenden Frequenz. Bisher haben sich 120 Teilnehmer, meist dem Lehrerstand angehörig, einschreiben lassen.

— Der ägyptische Minister des Aeußern, Nubar Pascha, weilt zur Zeit im Hotel National in Genf.

Tessin.

— Von einem großen Projekte scheint gegenwärtig im Tessin viel gesprochen zu werden, nämlich von dem Plane der Ermöglichung eines regelmäßigen Verkehrs zu Wasser von Venedig-Chioggia durch den Po und den Tessin nach dem Lago maggiore und nach Locarno, also nach einer Station der Gotthardbahn. Eine solche Verbindung hätte ihre hohe Bedeutung für die Beförderung minderwertiger Frachtgüter, wie südrussisches Getreide, Kaukasus-Petroleum, Steinkohlen u. dgl. Diese Artikel machen gegenwärtig unendliche Seereisen durch, um vom Orient nach Norddeutschland, oder von hier dorthin zu kommen. Die Entfernung von Venedig nach Locarno beträgt 548 Kilometer. Große, durch kleine Schleppdampfer gezogene Frachtschiffe würden sie in 6 Tagen zurücklegen. Die Transportkosten per Tonne und Kilometer würden keine 3 Rappen betragen. Technische Schwierigkeiten liegen der Ausführung des Planes nicht im Weg, und da sich englische und italienische Kapitalisten dafür interessiren, so darf man Hoffnung auf ein Zustandekommen des großartigen Werkes hegen.

Ausland.

Belgien.

— Ein furchtbares Verbrechen wird aus Watreloos berichtet: Der Fleischhauer Grimonprez tötete sein eigenes Kind, zerschnitt die Leiche und verkaufte die einzelnen Teile als Fleischwaare in seinem Laden. Der Knecht machte Anzeige. Der Mörder wurde verhaftet und die Bevölkerung konnte nur mit Mühe davon zurückgehalten werden, das Ungeheuer zu zerreißen.

Griechenland.

— Die Eröffnung des Kanals von Korinth ist zwar offiziell auf den 30. Juli festgesetzt, allein wie es scheint nur deshalb, weil der König und andere Persönlichkeiten, die dem Feste beiwohnen sollen, den dringenden Wunsch hegen, möglichst bald Erholungs- und Badereisen anzutreten. Dem Verkehr dürfte der Kanal erst Anfang September eröffnet werden. Noch sind beoeutende Felssprengungen unter Wasser vorzunehmen und andere Schwierigkeiten zu beseitigen, die anfangs unterschätzt wurden, während es sich nun zeigt, daß die betreffenden technischen Aufgaben doch nicht so leicht zu bewältigen sind, wie man es glauben machen wollte.

Nord-Amerika.

— Herr Redaktor Brandt schildert im „St. Galler Stadtanzeiger" aus einem Besuch von Milwaukee folgende Episode:

Ein echtes Stück amerikanischen Lebens bekamen wir gestern Abend zu spüren. Meine Reisegefährten waren bereits zur Ruhe gegangen, während ich noch schreibend im Rauchzimmer saß, als der Lokalreporter eines hiesigen Blattes an unsere Zimmertüren klopfte und Einlaß begehrte, um uns über den Zweck unserer Reise und die Eindrücke, die wir vom amerikanischen Leben im Allgemeinen und der Weltausstellung von Chicago im Besonderen erhalten hätten, auszufragen. Auf meine Frage, wie so er von unserm Hiersein wisse, erwiderte er: „O wir haben eine gute Nase für dergleichen." Als er aus meiner Karte, die ich ihm überreichte, nachdem er mir die seinige durch einen Kellner zum Zwecke der Vorstellung hatte zukommen lassen, ersehen hatte, daß ich ein Berufsgenosse von ihm sei, gab er seinem Bedauern darüber lebhaften Ausdruck, daß er das nicht vorher gewußt habe, so daß er mich in den Preßklub der Stadt hätte einführen können. Als wir heute morgen beim Frühstück die Zeitung lasen, für die er schreibt, stand das Resultat seiner Unterredung mit uns bereits im Blatt, welches eben, wie dies hierzulande häufig der Fall ist, während der Nacht gedruckt wird. Besonders genau war der Bericht freilich nicht, wie dies übrigens bei der Hast, in welcher derselbe abgefaßt werden mußte, um noch in die Presse zu kommen, nicht anders zu erwarten war.

Verschiedenes.

— Kulturbild aus Obwalden. Ein aus Armenmitteln im Kantonsspital verpfründeter Greis von circa 85 Jahren — so erzählt man sich — wurde hie und da, wenn die der Kindheit ähnlichen Schwächen des hohen Alters sich manifestierten, zur „heilsamen Strafe" für die geäußerten Naturfehler von den „barmherzigen Schwestern", den mildherzigen Leiterinnen der Anstalt, in die Zelle eines ebenfalls untergebrachten Tobsüchtigen eingesperrt. Wahrscheinlich verfolgte man damit den löblichen Zweck, dem alten Manne durch einen Verrückten diejenige körperliche Züchtigung zu applizieren, die man ihm von Herzen wünschte, aber aus Gründen des öffentlichen Anstandes nicht selbständig beibringen durfte.

Am 6 d., als der 85jährige Greis, nach der Anschauung der „Barmherzigen", etwas zu tief in das „Gläschen des armen Mannes" gegackt hatte, welches ihm ein Nachbar für geringe Dienste gestiftet, mußte der arme Teufel „zur Strafe" wieder in die Höhle des Rasenden wandern, wo man ihn eingeschlossen und unbewacht den Wutausbrüchen des Irrsinnigen überließ. Es scheint dieser nicht guter Laune gewesen zu sein: er stürzte sich auf den wehrlosen, schwachen Greis und quälte und mißhandelte das ihm zweckbewußt überlieferte Opfer auf so jämmerliche Art, daß es unter den Händen des geistesverwirrten Wüterichs seinem Geist aushauchte und als gräßlich entstellte Leiche aus der grauenvollen Zelle weggetragen werden mußte.

— Beim Kirschenpflücken fiel in Melchnau (Bern) am Samstag der Siegrist Jakob Gregg von der Leiter, die nicht gut gestellt war und sich drehte; er blieb auf der Stelle tot.

— In Thöringen (Bern) wollte eine Frau die Terrasse vor ihrem Hause reinigen, weil aber diese Arbeit eine etwas langweilige war, kam sie auf den Gedanken, Petroleum über die mit Gras bewachsenen Stellen auszugießen und solches anzuzünden, das Feuer ergriff dabei ihre Kleider und sie erlitt solche Brandwunden, daß sie am folgenden Morgen denselben erlag.

— Am 24. Juli abends ertrank im Zürich-See zwischen Horgen und Oberrieden ein Mann aus Thalweil, indem er aus dem Kahn fiel. Er war vorher wohlmeinend gewarnt worden, in seinem aufgeregten Zustande die Fahrt nicht zu unternehmen, sondern den Heimweg zu Fuß zu machen.

— Der totgesagte Emin Pascha soll, nach einem Briefe der Reisebegleiterin der Tochter Dr. Emins, total erblindet bei befreundeten Arabern leben und dort auf Mittel warten, um an die Küste reisen zu können.

— Unschuldigverurteilt. Eine Frau Zollinger-Niggli in Grüningen (Zürich), welche vor einigen Monaten als Urheberin eines injuriösen Wahlinseretes wegen Verleumdung aufs schärfste bestraft worden war, jedoch nur auf das Gutachten der Schriftexperten hin, hat nun durch rastlose Bemühungen ihre Unschuld ans Licht gebracht. Durch 25 Zeugen wurde nachgewiesen, daß Frau Homberger-Heuffer in Grüningen, Nachbarin des verleumdeten Gmeinderates, die Inserate aufgegeben hatte. Diese hat nach langem hartnäckigen Leugnen die Tat eingestanden.

— Das „gebildete" Alphorn. Vom Faulhorn, Europa's höchstgelegenem Hotel (2683 Meter über Meer), erhielt der „Bund" folgende Postkarte eines schweizerischen Touristen: „Das neueste, was ich Ihnen von den Boulevards der Berner Alpen berichten muß, ist: daß der Alphornbläser unterhalb der Spitze des Faulhorns nun das Lied: „Ich bin der kleine Postillon!" in die erhabene Gletscherwelt hineinschmettert, so daß die Jungfrau und sogar der Mönch darüber erröten!"

— Die Rechnung von den kleinen und großen Schelmen. Im „St. Galler Stadtanzeiger" hat der Briefkastenonkel folgenden Wahrspruch gefällt: „Neugieriger in X. Sie schreiben: Thali hat ungefähr 7000 Fr. gestohlen, wovon ca. 4000 Fr. wieder gedeckt wurden; dafür erhielt er mehr als 30 Jahre Zuchthaus. Ein anderer hat ca. 2 Millionen gestohlen. Frage: Mit wie viel Jahren Zuchthaus müßte nun der Millionenschelm bestraft werden, wenn der gleiche Maßstab wie bei Thali angewendet würde?

„Die Rechnung ist einfach. Wenn der Diebstahl von 3000 Fr. mit 30 Jahren Zuchthaus bestraft wird, so müßte ein Diebstahl von 2 Millionen, wenn bei der Fällung des Urteils einzig der Wert des gestohlenen Gutes maßgebend wäre, mit 20,000 Jahren Zuchthaus bestraft werden. Diese Strafe wäre aber selbst für einen Methusalem zu groß."

— Ein salomonisches Urteil. Ein Lehrer aus Antonienhütte in Schlesien erzählt: „Letzthin wurde ein noch nicht fertiggestrickter Strumpf in einem Klassenzimmer aufgehoben, welchen zwei Mädchen reklamierten. Da dieser Strumpf selbstverständlich nur einem dieser Mädchen gehören konnte, so sprach ich dieserhalb mit der betreffenden Industrielehrerin und fragte diese nach der rechtmäßigen Besitzerin des Strumpfes. Allein auch die Lehrerin war nicht im Stande, die richtige Eigentümerin des Strumpfes herauszufinden. Kurz entschlossen aber nahm sie eine Stricknadel und sagte zu den beiden erstaunten Mädchen: „Da ich nicht weiß, wem von Euch Beiden der Strumpf gehört, trenne ich die Arbeit auf und verteile dann Wolle und Nadeln unter Euch. Ist's Euch recht?" Die Schülerinnen sahen eine Weile verblüfft d'rein, dann begann die eine fürchterlich zu weinen, während die andere mit schadenfroher Miene dem Beginnen der Lehrerin zusah. Ich wußte nun genug, gab den Strumpf der Weinenden zurück und bestrafte die Lügnerin."

Neueres und Telegramme.

Bern, 26. Juli. Der Regierungsrat hat eine Verordnung erlassen, wonach das Tragen der roten Fahne an öffentlichen Orten und Umzügen bei Strafe der Konfiskation und einer Buße von 100—500 Fr. oder Gefangenschaft von 8—40 Tagen verboten wird.

* Bern, 27. Juli. Das Berner Bezirksgericht verurteilte den u. a. der Brandstiftung an der Strafanstalt Steinhölzli angeklagten Schreiner Grunder zu 9 Jahren Zuchthaus.

Luzern, 26. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird dieser Tage zum Kuraufenthalt nach Arenstein eintreffen.

Luzern, 26. Juli. Das konservative Zentralkomite fordert im „Vaterland" zur Verwerfung der Schächtinitiative auf „ohne indessen aus der unpolitischen Frage eine Parteifrage machen zu wollen". Obwohl die bekannte Hofmetzgerei das Volk den Juden nicht gerade freundlich gestimmt hat, ist im Kanton ein verwerfendes Votum zu gewärtigen.

Genf, 26. Juli. Infolge neuer unsauberer Handlungen des Genfer Agenten Nemitz in Chicago ist ihm von Seite der schweiz. Ausstellungskommissäre Holinger und Perrenond der Zutritt zu der schweiz. Abteilung der Weltausstellung untersagt worden.

Genf, 26. Jul. Die Polizei hat heute festgestellt, daß mehrere Urheber und Leiter des Maurerstrikes Italiener ohne Papiere sind, deren Ausweisung beschlossen wird.

N Genf, 27. Juli. Morgen beginnt der Maurerstreik. Der Stadtrat beschloß gestern Nachmittag Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Berlin, 26. Juli. Betreffend die Repressalien Deutschlands wegen der Anwendung des russischen Maximal-Zolltarifs ist noch nichts öffentlich bekannt. Dem Vernehmen nach sei ein Zuschlag von 50 % auf die bisherigen Ausfuhrzölle auf russischen Provenienzen bevorstehend.

Stuttgart, 26. Juli. Bei den Schießübungen des Olga-Regimentes bei Poppenweiler wurde ein unweit des Schießstandes arbeitender Weingärtner durch eine verirrte Kugel erschossen.

Hanover, 25. Juli. Einer der beiden Westtürme der im Bau begriffenen Garnisonkirche ist diesen Morgen eingestürzt. Das Mauerwerk hatte schon eine Höhe von 40 Metern erreicht. Es sollen keine Personen zu Schaden gekommen sein.

Antwerpen, 26. Juli. In Belgien hält man dafür, daß das von Italien an die Staaten der lateinischen Münzunion gerichtete Verlangen, an ihren öffentlichen Kassen keine italienischen Silberscheidemünzen mehr anzunehmen, von unerwarteten Folgen sein dürfte. Es wäre das der erste Angriff auf die Münzkonvention, und Belgien, dessen Finanzlage vorzüglich sei, wäre geneigt dem Beispiel Italiens zu folgen und die Kündigung der Union zu beantragen, die nur Italien Vorteile biete, während die Lasten von den andern Beteiligten getragen werden müssen.

Wien, 26. Juli. Auf der Station St. Veit bei Wien ist heute Nachmittag ein Lastzug entgleist. Drei Waggons wurden zertrümmert; der Maschinist ist tot, zwei Personen wurden schwer verwundet.

Pest, 26. Juli. Die Pester Blätter nehmen Stellung gegen den Beschluß des imponierenden Hermannstädter Rumänentages. Sie verweigern den Rumänen die Anerkennung als Nation und die sprachliche Gleichberechtigung.

In ganz Ungarn kam während der letzten 24 Stunden kein Cholerafall vor.

Paris, 25. Juli. Contreadmiral Humann ist heute Nacht mit seiner Flottendivision von Saigon abgedampft; er dürfte morgen Abend in den siamesischen Gewässern anlangen und die Blokade vorbereiten.

Paris, 26. Juli. Ueber die gestrigen Beschlüsse des Ministerrates wird Stillschweigen bewahrt. Es scheint, daß man fortfahren wird, die bestrittenen Gebiete zu besetzen.

Paris, 26. Juli. In Cannes wird die Kammerkandidatur Rouviers aufgestellt.

Paris, 26. Juli. Die Polizei fahndet nach dem russischen Bankdirektor Ekursk, welcher mit 100,000 Rubeln flüchtig geworden ist.

Gestern Abend wurde den Großmächten von der bevorstehenden Blokade Mitteilung gemacht. Man glaubt, die Erklärung des Blokadezustandes werde nicht vor Sonntag erfolgen.

Der „Figaro" bestätigt, daß Develle dem Ansuchen Italiens auf Nationalisierung der Silberscheidemünzen günstig gesinnt sei.

Toulon, 26. Juli. Der englische Dampfer „Fernando" wurde bei einem Flottenmanöver durch das Panzerschiff „Cécile" in den Grund gebohrt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Rom, 25. Juli. Es wird berichtet, daß die Regierung beschlossen habe, 25 Centimes-Stücke zu prägen aus einer Legierung von Nickel und Silber. Dieselben würden nur in Italien Kurs haben. Man glaubt nicht, daß Frankreich auf die Nationalisierung der Italien. Silberscheidemünzen eingehen werde.

Rom, 26. Juli. Die schwebende Schuld belief sich am 30. Juni auf 633 Millionen oder 105 Millionen mehr als Ende Juni 1892. Im Jahre 1889 auf 1890 betrug dieselbe noch 352 Millionen.

London, 26. Juli. Ein allgemeiner Ausstand der Bergarbeiter wird anfangs nächster Woche befürchtet. Die Arbeiter einer Grube streiken bereits.

Zwei einzelne Cholerafälle werden aus Cardiff und Ebbw Vale gemeldet.

Mehrere englische Geschäftshäuser, welche mit Bangkok in Verbindung stehen, machten der engl. Regierung Vorstellungen bezüglich des Blokus von Siam.

In Kreefort ist die Rinderpest ausgebrochen.

Monfleur (Calvados), 25. Juli. Vier Explosinnen hinter einander spielten sich heute in einer Dynamitfabrik in Albon ab. Man zählt 9 Tote und etwa 20 Verwundete, unter den letztern mehrere Schwerverwundete. Die Fabrik ist gänzlich zerstört. Die Trümmer wurden weit im Umkreis hingeworfen.

New-York, 26. Juli. Die Eisenbahn New-York-Lake-Erie und Western wurde zur Liquidation gezwungen, weil die Gesellschaft infolge der Silberkrisis ihre Anleihen nicht mehr verlängern konnte.

Bangkok, 26. Juli. Die Inseln des Golfs von Siam wurden occupiert und die französische Fahne aufgehißt.

Futterstoffe, Cacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll- u. Taschenfutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*
Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i.mm. Abst.	Barometerstand i.mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Hygrom.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	22,8	725,7	760,0	SE 1/2	52	bewölkt
26.	Abends 9 „	19,7	725,8	760,1	W*	65	„
27.	Morg. 7 „	15,1	726,1	760,4	W*	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 15,7 °C. Maximum 23,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Juli.
Vorwiegend bewölkt mit zeitweisen Gewitterregen.

Aarwärme am 26. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
16	17	17

Leichen-Anzeige.

Nro. 64.

Dienstag den 25. Juli starb:
Fanny Zähner, Johanns sel. von Horn (Thurgau), Alter 23 Jahr, 2 Monat 13 Tag.
Beerdigung: Freitag den 28. Juli, Mittags 11 Uhr
Leidabnahme: Halden Nr. 246.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute vollzählige Probe.

Heute Abend frische

Kuttlen und Leber

empfiehlt
Otto Häfliger, Metzger.

Frische Sennenbutter

verkauft per Pfd. à **Fr. 1. 20**
3693 **Stirnemann,** Stadthdlg.

MAGGI'S Suppenwürze ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zutaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben.
F. Gloor-Siebenmann.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Eine große Auswahl
Mädchen- & Knabenhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewisch,
3691 Main 848 b. d. Schanz.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärli. Lenzburg: E. Meier-Hasler
Weitere Niederlagen gesucht.

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern,
Theilinggasse 9.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Allen Müttern
denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt, ist zum Waschen und Baden derselben
Vaseline-Cold-cream-Seife
von der Excelsior-Parfümerie, Berlin
zu empfehlen, à Paquet mit 3 Stück 80 Cts. zu haben bei
J. Hemmeler-Stahl,
Wwe. **A. Nadler.** 323

Billiger Gelegenheitskauf.

Ein aufgerüstetes, solid und schön gearbeitetes **Bett,** sowie ein **Canapé.** Zu erfragen bei der Exped. 3692

Zu verkaufen.
Das Korn ab einer Bündte
in der untern Telli. Auskunft in Nr. 154, Milchgasse. 3674

F. F.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Fanny Zaehner

heute Nachmittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 23 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Aarau, 25. Juli 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 28. Juli, vormittags 11 Uhr.
(Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.)

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Teilnahmsbezeugungen während der langen Krankheit u. beim Hinscheide unseres innigst geliebten

Herrn August Stephani, Kaufmann

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen den tiefgefühlten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Jahresfeier
des
Aarg. protestantisch kirchlichen Hülfsvereins
Sonntag den 30. Juli 1893, Nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Ober-Entfelden.
U. a. wird Herr Pfarrer Leutwyler aus Chile über seine dortigen Erfahrungen und Bestrebungen Vortrag halten.
Jedermann ist zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
3695 **Der Vorstand.**

Turnfest.

Gaben für das am 20. und 21. August stattfindende interkantonale Preis-Turnfest (50jähriges Jubiläum) des hiesigen Bürgerturnvereins, bitten die freundlichen Gönner und Gönnerinnen an den nachbenannten Orten

J. Gloor-Siebenmann,
Ed. Müller, Schirmmacher,
Jacq. Hemmeler, Uhrmacher,
Gustav Gerber,
A. Schmidt-Lanz

abgeben zu wollen.

Das Preiskomite.

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung
LUZERN
mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.
Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Cocosnußölkuchen

in bester u. schönster Qualität sind so lange Vorrat zu billigsten Preisen in Quantitäten von 50 Kilo an zu haben bei
Fr. Keller, Cocosbutterfabrik, hintere Bahnhofstraße,
5394 **Aarau.**

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300
Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☛ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.



Für die von mir gestellten Rechnungen, die frühere Firma J. J. Spühler betref. erbete ich per Ende dies Monats Zahlung, ansonst solche unnachsichtlich zum rechtlichen Inkasso übergeben werden.

J. J. Spühler.

Bierbrauerei Holzach.
☛ **Donnerstag den 27. Juli, bei jeder Witterung** ☚
Auftreten der berühmten Gymnastiker & Spezialitätengruppe
Goldkette (6 Personen)
Unübertreffliche Leistungen in der Gymnastik, namentlich in Marmorgruppen nach Thorwaldsens Museum in Kopenhagen.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**

Inf.-Rekrutenschule II Aarau.



Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Scharfschießen in der Gehren beendigt ist. (A. 1063 N.)
Das Schulkommando.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Lischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Lischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

* ☛ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscouranto stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1230
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Fahrhabe-Steigerung.

Samstag den 29. Juli 1893, Vormittags von 10 Uhr an bringen die Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. von Aarau in ihrem Hause an der Pelzgasse dahier an eine öffentliche Steigerung die gesammte **Fahrhabe,** als:
1 Sekretär, mehrere aufgerüstete Betten, Kommoden, Tische, 6 Polstersessel, 1 Fauteuil, Ruhbetten, Spiegel, Tabourets, Nachttischchen, Brettlisessel, Portraits, Lampen, 2 Glasschäfte, 2 Waschtische, Teppiche, Vo hänge, Büchergestelle, 2 Kasten, 2 Fäßchen, sämmtliches **Küchengeschirr, Glasgeschirr, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leintücher, Bettanzüge, 1 goldene Herrenuhr, 2 Waagen mit Gewicht, einiges Ladenmobiliar** und Anderes mehr.



Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, 27. Juli 1893. 3696
Erbschaft Bell.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Johannes Kyburz,** Hansen sel. Bleuens, gewes. Salzauswäger, von Unter-Erlinsbach bringen am **Samstag den 29. dies Mts.** von Abends 8 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Georg Kyburz daselbst, ihre Liegenschaften, worunter das unter Nr. 137 eingetragene



Wohnhaus sammt Scheune

geschätzt und versichert um **Fr. 4500.** — und dabei liegendem Baumgarten, an eine öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen werden.
Erlinsbach, den 24. Juli 1893. Der Beauftragte:
3672 **G. Lüthi,** Gemeindeschreiber.

Aarau, Freitag 28. Juli 1893. № 175. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Tagesbericht.

27. Juli.

Wir leben unzweifelhaft in einer raschen nicht lang sich bedenkenden Zeit. Vor zwei Wochen bekümmerte man sich noch kaum des glimmenden Feuerzüngleins, das in Siam im fernen Hinterindien aufloderte, heute haben wir dort den ausgesprochenen Kriegszustand. Zwar vermissen wir mit Erstaunen eine Erklärung über den Grund und die Ursachen desselben; man sprach da wohl von Grenzregulierung und von Genugtuung für einen, angeblich ermordeten Offizier. Aber im Zeitalter des ausgebreitetsten Parlamentarismus, wo jede Streitfrage zuerst in endlosen Debatten zerzaust wird und wo Ströme schwarzer Tinte vergossen und hunderte von Telegraphen und Telephondrähten nur um einer Kompetenzfrage willen, in Schwingung versetzt werden, hätte man eine solche Geschwindigkeit selbst den Franzosen nicht zugetraut. So behandelten sie wirklich auch diesmal wieder, nach berühmten Mustern, die Entscheidung über Krieg und Frieden mit einer Leichtfertigkeit, als ob es sich um einen Spaziergang ins Bois de Boulogne handeln würde. Der Minister des Auswärtigen setzt in der Kammer auseinander, daß Frankreich sich gezwungen sehe, zur Durchsetzung gewisser Ansprüche gegen Siam Gewalt zu brauchen und alles ist einmütig zur Zustimmung bereit. Radikale und Gemäßigte, Republikaner und Monarchisten, alles ist ein Herz und eine Seele und selbst die Sozialisten fühlen ein patriotisches Rühren und — schweigen dazu. Mit der gleichen Leichtfertigkeit, mit welcher der Krieg beschlossen wurde ging man wieder nach „berühmten Mustern" an seine Ausführung. Man hat erfahren, daß die Schiffe, deren Ausrüstung die Marineverwaltung anbefohlen hat, um sie zur Verstärkung nach Indochina abzusenden, sich wieder einmal ine imem Zustande befunden haben, der von See- und Kampftüchtigkeit sehr weit abliegt. Man hat ferner vernommen, daß die Kanonenboote, welche vor Bangkok liegen, nur für 14 Tage Kohlen an Bord haben und daß sie mit einer Munition versehen sind, die für eine ausgiebige Beschießung der Stadt kaum ausreichen würde. Endlich hat man mit nicht geringem Erstaunen gesehen, daß diese selben Kanonenboote, welche mit so großer Bravour den Eingang in den Menam erzwungen haben, Anstalten machen, um bei dem zu erwartenden hohen Wasserstande über die Barre zurückzudampfen. Insbesondere die letztere Thatsache wird viel besprochen, und es giebt Blätter, welche die übergroße französische Generosität beklagen, die von einem Bombardement von Bangkok absieht und darauf verzichtet den tückischen König von Siam zu züchtigen. Besteht man sich diese Generosität etwas näher, so entdeckt man als deren wahrscheinlichen Grund die Einsicht, daß die französischen Schiffe auf der Rhede von Bangkok die größte Gefahr laufen. Es sind drei einfache Kanonenboote, die nicht einmal Schnellfeuergeschütze an Bord haben, während die siamesische Flotte mit Kanonen dieser Art armiert ist und aus Schiffen besteht, die zum großen Teil gepanzert und auf den besten Werften von Schottland und Dänemark erbaut sind.

So könnte das jetzt schon von Sieg jubelnde französische Volk noch einige bittere Täuschungen erfahren, an die es, einem so kleinen, in seinen Augen kaum der Herrschaft Frankreichs würdigen Volke gegenüber, kaum glauben wird. Sollte es wirklich schief gehen, so dürfte auch diesmal ein Sündenbock gefunden werden, auf den man, wie bei Ferry die Schuld am nationalen Unglück ablenden kann. Die Franzosen tragen scheinbar ein unersättliches Kampf- und Ruhmverlangen in sich. Seitdem sie ihre Kriegsmacht wieder hergestellt, erprobten sie die wiederhergestellte Kraft zuerst in Tunesien, dann in Tonkin Anam, Madagaskar, kürzlich noch in Dahomey und nun auch in Siam. Wenn diese Kriege etwas gutes an sich getragen, so war es der Umstand, daß dadurch die französische Thatenlust nach fernen Gegenden abgelenkt wurde.

Der Minister der auswärtigen Politik Siams, Rolin — Jaquemyns hat in seiner Ironie in der Antwort auf das Ultimatum Frankreich angefragt, was es dem, schon lange von Siam gemachten Vorschlag den Landstreit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, nicht Folge geleistet. Hat doch ein Franzose, der Abbé de St. Pierre schon vor 200 Jahren die Schiedsgerichtsidee aufgestellt und tausende von Franzosen schwärmen heute noch für ihn. Täglich wird mit Abscheu auf die Raufluft der Deutschen hingewiesen und die Ländersucht Englands gebrandmarkt. Jetzt aber, wo es gilt durch einen schnöden Bruch des Völkerrechts ein Staatswesen zu vernichten, dessen Civilisation an Alter und Ehrwürdigkeit den Vergleich mit der unsrigen aushält, jetzt schweigen die französischen Friedensfreunde. Auch hier wieder nach „berühmten Mustern!"

Von Aarau nach Chicago.

(Meyer-Zschokke, Direktor der Handwerkerschule.)

XI.

Sonntag. Wie weihevoll gemütlich ist bei uns der Sonntag. Feiertagskleidung, Sonntagsstimmung Glocken läuten, Kirchengänger und fröhlich plaudernde Gruppen. Von all dem ist in den Großstädten Amerika's nichts zu bemerken. Es ist ein eigenartiger Tag, dieser amerikanische Sonntag. Die Straßen und langen Gassen menschenleer, zeigen, der pfeifenden, lärmenden, laufenden Staffage entkleidet, erst recht die Nüchternheit ihres über alles nur aufs Geschäftliche gerichteten Daseins. Wie man sich fragen muß, wo kommen all die Leute her, die zu gewissen Stunden des Werktages die breiten Trottoirs der meilenlangen Geschäftsstraßen bis zum Erdrücken füllen? so drängt sich uns am Sonntag die Frage auf: Wo sind sie alle hingekommen, diese Ströme von Menschen? Die Straßenwagen fahren in größern Zwischenräumen, die Dampfer meist gar nicht und auf den Eisenbahnen gehen nur die Schnellzüge und auch die vielgeplagten Pferde pflegen wohlverdienter Ruhe. — Zu Hause, in möglichster Bequemlichkeit und Ruhe, fern vom geschäftlichen Getriebe des Alltagslebens, im Kreise der Seinen oder guter Freunde weilen sie, das ist des Räsels allgemeinste Lösung. In ihren vier Wänden, — und daß sie die eigenen sind, das ist das Streben jedes tüchtigen Mannes, — im Innern des Hauses verbringt die amerikanische Familie den Sonntag. Wie es mit dem Kirchengehen besteht, das weiß ich nicht; auch hier ist glückliche Freiheit; wer gehen will, der zahlt, und daß es viele Zahler gibt beweisen die vielen Kirchen. Wie gesagt, der echte Amerikaner bleibt zu Hause an diesem Tage. Aber in einem Lande, dem jährlich Tausende und Tausende neuer Elemente zuströmen und neue Sitten und alte Lebensart mitbringen, gilt nichts als Regel und so ist auch die Sonntagsfeier verschieden je nach dem Ort darin das eine oder andere Abstammungselement vorherrscht. Die Deutschen und mit ihnen die Schweizer beleben, wie im Stammlande jenseits des großen Wassers, auch die Ausflugspunkte, und Park und Wald und Berg und Thal in der Umgebung der Städte erschallt an schönem Sonntagnachmittag von fröhlichem Spiel der Jugend und deutsche Lieder und Weisen erinnern an die ferne Heimat.

In eigenartigem Verhältnis zum Sonntag steht die Ausstellung. „Die „Worlds fair" am Sonntag geschlossen? Ist sie am Sonntag geöffnet?" Das war bis vor kurzem ein ausgiebiges Samstagnachmittags-Tramwaygespräch. Jetzt ist es entschieden. Die höchste Instanz hatte, wie sich die Zeitungen ausdrückten, einen Mucker zu wenig, und Zetter und Mordio und Weltuntergang schreien diese nun, daß der Tag des Herrn und mit ihm Amerikas freier Bürger ungehindert durch die Pforten eintreten kann, welche der Menschheit emsigstes Schaffen erschließen. Tausende haben an früheren Sonntagen den weiten Weg unternommen, um vor geschlossenen Thüren Schicksalsgenossen ruhig umkehren zu sehen. Es ist ein anerkennenswerter Zug im Leben des Amerikaners, daß er bei solchen Gelegenheiten und Ueberraschungen ruhigen Blutes bleibt, daß das bei uns so viel beliebte laute Geschimpfe und Reklamieren, jene Protestartikel, „einer für viele, Stimmen aus dem Publikum," und wie sie alle heißen, gänzlich unbekannt sind. Es ist bewundernswert und nachahmenswert, mit welcher großen äußern Ruhe und Selbstbeherrschung der Amerikaner die größten Unannehmlichkeiten und Rücksichtslosigkeiten hinnimmt.

Der Sonntag also ist nun für die Ausstellung gerettet, aber der Erfolg ist nicht erzielt worden, den man gewünscht hat. Der Amerikaner läßt nicht leicht von der Gewohnheit seiner Sonntagsruhe, und der Fremden gibt es nicht so viele, daß der Besuch ein wesentlich großer wäre. Zu allem Ueberfluß haben nun auch noch die fremden Kommissäre, die sich und der Administration das Leben sauer zu machen auf's Redlichste befleißen, beschlossen, ihren Angestellten den Sonntag frei zu geben und ihre Abteilungen zu schließen.

So kann man denn, wenn man am Sonntag morgen den Platz betritt auf dem sich die ehemals auseinandergestobenen babylonischen Völker zum Weiterbau des himmelerreichenden Thurmes wieder zusammengefunden

---

28

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Und am anderen Ende des Zimmers sahen vier Fenster nach dem Garten hinaus, doch jetzt waren sie verschlossen, denn es war ein kalter Tag und der Regen schlug gegen die Fenster. In dem altmodischen Kamin knisterte das Feuer. Ein niedriger Tisch war an den Kamin gezogen, auf welchem das Theeservice stand. Miß Barlins saß ruhig stickend in einem Lehnstuhl, während Florry rastlos durch das Zimmer flatterte, wie eine Elfe im Zwielicht.

Judith Barlins war ein schönes Weib. Ihr stolzes, dunkles Gesicht milderte seinen strengen Ausdruck immer bis zur Zärtlichkeit, wenn ihre Blicke auf der niedlichen Gestalt Florrys ruhten. Und Florry war sehr zierlich und glich einem kostbaren Porzellanfigürchen mit ihrer zarten Gesichtsfarbe ihrem glänzenden, goldenen Haar. Sie trug ein weißes Kleid von spitzenartigem Stoff, dünn und zart wie Spinnweben, und stand in starkem Contrast mit der düsteren, schönen Judith in ihrem einfachen, schwarzen Seidenkleide.

Rastlos schwebte die kleine Gestalt da und dorthin, bald zum Fenster, um ins frostige Zwielicht hinauszublicken, bald zu einer großen Blumenvase, um den Wohlgeruch einzuatmen, oder an das Piano, um einige Accorde anzuschlagen, bald zum Theetisch vorüber an dem roten Feuerschein des Kamins und glich eher einem Phantom, einem ruhelosen Schatten, als einem Geschöpf der Erde.

„Florry, mein Liebling," sagte Judith endlich, Du wirst Dich ermüden, wenn Du fortwährend umherrennst."

Darauf flatterte die Elfe nach dem Kamin und ließ sich auf einem Fußschemel nieder, umfaßte die Knie mit den Armen mit einem gravitätischen Ausdruck von gesetztem Ernst.

„Denn wirklich," sagte sie endlich, indem sie eine Gedankenreihe in ihrem flatterhaften Sinn verfolgte, „Madame Spolger zu heißen, das ist abscheulich! Das Ungeheuer."

„Florry, Florry, sprich nicht so von Deinem Zukünftigen," ermahnte sie Judith. „Das ist nicht hübsch, meine Liebe."

„Er ist auch nicht hübsch, erwiderte Miß Marson, indem sie das Kinn auf die Knie stützte, und in das Feuer starrte. „Er ist so hager wie ein Skelett und so sauertöpfisch."

„Aber er liebt Dich."

„Ja, wie ein Hund einen Knochen liebt. Ich weiß, er ist einer von den Männern, welche ihre Frauen schlagen, er sieht ganz so aus. Ich wünschte, er wäre Sebastian."

„Sprich nicht von Sebastian, liebe Florry," sagte Miß Barlins streng. — so streng als sie gegen Florry zu sein vermochte. „Dein Vater würde niemals seine Einwilligung zu Deiner Heirat mit einem solchen Taugenichts geben."

„Er ist nicht schlechter als Andere," murmelte Florry rebellisch.

„Ich weiß nichts von Anderen," erwiderte Judith kühl. „Aber ich bin überzeugt, Sebastian Melstane wäre ein schlechter Ehemann für Dich gewesen. Doch das ist jetzt vorüber, und Du wirst ihn niemals wiedersehen."

„Niemals?"

„Nein, niemals. Mister Melstane ist aus Deinem Leben ganz und gar verschwunden," sagte Judith mit einem ernsten Blick auf Florry, welche sehr verzagt aussah.

„Was für schreckliche Sachen sprichst Du da, Judith?" seufzte sie endlich. Ich weiß nicht, warum Sebastian fortging, und ich weiß auch nicht, warum er mir nicht geschrieben hat. Ich glaubte, er liebe mich. Aber wenn es so wäre, so hätte er geschrieben. Doch er wird zurückkommen und Alles aufklären."

„Ich bin vom Gegenteil überzeugt," erwiderte Judith streng.

„Warum bist Du überzeugt?"

„Ich habe meine Gründe," sagte Judith ruhig.

Vielleicht war es das Zwielicht oder die unstäten Schatten des Feuers, was ihr Gesicht für einen Augenblick so alt und verstört erscheinen ließ, selbst für Miß Marson's ungeübte Augen. Mit dem Ausdruck des Schreckens und mit zuckenden Lippen brach Florry plötzlich in Tränen aus, sprang auf und warf sich schluchzend vor den Füßen ihrer Cousine auf die Knie.

„Sei vernünftig," sagte Miß Barlins, indem sie das goldene Köpfchen, das auf ihrem Schooß ruhte, streichelte. Aber wirklich, Florry, ich war sehr betrübt darüber, daß dieser Mister Melstane Dich liebte."

„Ich — ich kann nicht dafür," schluchzte Florry. „Es ist nicht meine Schuld, wenn Andere mich lieben. Da ist auch dieser Mister Spolger — der immer von Liebe schwatzt. Und dieser abscheuliche, rothaarige Franzose, der mich immer anstarrt, wenn ich ausgehe."

„Was, dieser Apotheker bei Wosk?" rief Judith mit großer Entrüstung. „Sicherlich wird er nicht diese Frechheit haben."

„Nein," erwiderte Florry, indem sie sich aufrichtete und ihre Tränen trocknete. „Aber er starrt mich so an, daß ich glauben muß, er sei in mich verliebt, dieser gräßliche Mensch."

„Er war ein Freund von Mister Melstane, glaube ich," sagte Judith zornig. „Ohne Zweifel hast Du ihn gesehen während dieser törichten Zusammenkünfte mit jenem Menschen."

„Nein, ich habe ihn niemals gesehen," erwiderte Florry

haben, mit Heine singen: „In stiller Ruh liegt Babylon."

Aber eine wohlthuende feierliche Ruhe ist es die über dem reichen Flecken Erde schwebt. Ruhig liegen die blauen Gewässer im lieblichen Grün. Feierlich, fast andächtig stimmen die langen weißen Säulenhallen der vielartigen Gebäude; wie Mädchen im Sonntagskleid erscheinen sie heute und das sonst so übervolle Maß von Weiß verleiht dem Ganzen feiertägliche Weihe.

Keiner meiner vielen Besuche der zu Ehren des großen Weltentdeckers inscenierten Ausstellung hat mich so sehr befriedigt, wie jener am stillen sonnigen Sonntagsmorgen. Immer von Neuem beleben bei der Wanderung durch die mannigfachen Wege andere Bilder, Durchsichten und vielgestaltete Beduten den Geist und als sanfte Mahnung zu versöhnlicher Kritik sendet Mutter Natur ihre Sonnenstrahlen warm und glänzend über das ganze Menschenmachwerk und bescheint das Gute und das weniger Geschmackvolle, das Stylreine wie die Fehler und Mängel.

An einem solchen Tage ist es wohl verzeihlich, wenn man Industrie und Gewerbe einmal an den Nagel hängt und sich den schönen Künsten zuwendet. Bei gutem Licht und meist gelungener Gruppierung in nicht allzugroßen, wohl aber allzuvielen Räumen hängen und stehen sie, die vielen Gemälde und Skulpturen aus allen Teilen der zivilisierten Welt, auch hier eine überreiche Fülle menschlichen Strebens und Schaffens. Manch wohlklingender Name und hie und da ein altbekanntes Kunstwerk grüßt uns wieder auf fremdem Boden. Die Kunstwerke der einzelnen Staaten sind zusammengestellt und locken unwillkürlich zum Vergleich der künstlerischen Leistungsfähigkeit der Länder und ihrer Söhne. Da sehen wir den heißblütigen Spanier mit seinen Scenen aus dem Lande wo die Orangen blühen, mit vollen tiefglühenden Farben malend, des Italieners liebliche Landschaften und Früchtenbilder neben den Schnee und Seelandschaften und Scenen aus den Nordlandfahrten des Nordländers. Wenn auch der Künstler und Kunstkenner bei den Bildern kontinentalen Ursprungs, das was man Schule heißt, Malart und Auffassung der Einflußbedeutenden Künstler wohl herauszufinden vermag, für die Großzahl der Besucher, für das allgemeine Publikum ist es heutzutage schwer, zwischen italienischen, deutschen, französischen, österreichischen ꝛc. Kunstwerken wesentliche allgemeine Unterschiede und Nationaleigenarten herauszufinden. Die Vielgereistheit der bedeutenderen Künstler, die ihre Vorwürfe und Motive oft weit außer ihrem Heimatlande suchen, das Streben nach zur Schaustellung größtmöglichster Individualität, sowie die allgemein verbreitete realistische, die Richtung alter Schulen und Meister regierende Auffassung lassen gegenwärtig große Verschiedenheit, nicht aber eine nationale Kunstrichtung aufkommen. Im Grunde können wir das nur begrüßen. In einer Zeit wo Zollschranken unnatürliche Grenzverhältnisse schärfen und sich die Nationen mit industriellen und kriegerischen Waffen kampfbereit gegenüberstehen, wäre es ein schöner idealer Gedanke wenigstens ein Gebiet, die alles versöhnende Kunst als Internationales zu wissen. So ganz eigenartig, die graue Nebelluft und sommerlose Kälte der Heimat verratend, ist nur das kunstschaffen Norwegens zu erklären. In befremdenden Grau, auch alles was Wärme und Farbenprecht heißt, vermeidend, erscheinen diese Landschaften, Seestüpe und Genresscenen aus dem Schiffer- und Fischerleben. Amerika ist vielseitig zahlreich und gut vertreten, das Marr'sche Bild: „Die Flagelanten", das wir im letzten Jahr in Aarau kennen lernten, weilt, „nicht als Größtes" unter ihnen. Doch Eigenart und besondere Ausdrucksweise oder Stoffbenützung zeigen auch sie nicht, obwohl sie eine eigene tüchtige Academie haben. Ein Großteil der jungen Künstler von drüben verdankt ihre Ausbildung europäischen, vielfach Düsseldorfer und Pariser Schulen. Aus der engeren Heimat entdeckte ich mit Vergnügen an gutem Platz in vorzüglicher Gesellschaft Bachmanns liebliches Bild. „Hochzeit auf dem Thunersee, Ihnen von unserer letzten Turnusausstellung wohl noch in Erinnerung.

Hervorragendes ist auch von der Bildhauerkunst, dieser so hohen und doch so vielfach unverstandenen Schwesterkunst vertreten. Das ewig Weibliche ist natürlich dabei in manigfaltiger Weise, zum Teil in hehrer Schönheit der idealisierten Form vertreten; aber auch die genrehafte Gruppe und vor allem Thier- und Reiterstücke sind zu hoher Ausbildung gelangt.

Eidgenossenschaft.

— Neubewaffnung der Infanterie. Nachdem die Neubewaffnung der Infanterie seit wenigen Monaten beendet ist und somit auch die außerordentlichen Leistungen der Waffenfabrik für einige Zeit aufhören dürften, erwartet man, daß nun auch auf das Einschießen der neuen Gewehre größere Sorgfalt verlegt werde. Es sollte kein Gewehr abgegeben werden, bei welchem nicht auf Visirschußentfernung (300 Meter) Halte- und Treffpunkt zusammenfallen.

— Herbstübungen des II. Armeecorps. Als Schiedsrichter sind dem Armeecorps-Kommandanten beigegeben die Herren Oberstdivisionär Berlinger (Adjutant Artilleriemajor Bösch), Oberstdivisionär Meister (Infanteriemajor Haggenmacher), Generalstabsoberst Keller (Generalstabsmajor Schultheß), Oberstdivisionär Techtermann (Infanteriemajor Alph. v. Wattenwyl), Kavallerieoberst Fehr (Generalstabsmajor Brügger), Artillerieoberst K. Bleuler (Artilleriemajor v. Schumacher).

Eine Abteilung Generalstabsoffiziere, die Herren Oberstlieutenants Hartmann, Blanc, Leupold und Burkhardt, folgt den Manövern zu Uebungszwecken.

Die Kavallerie und die Artillerie haben am 6. September zu den Divisionen zu stoßen, um an den Divisionsübungen teilzunehmen. Am 8. September stoßen sämmtliche Genietruppen und die Infanteriepionire zu den Divisionen. Am 9. September wird eine Abteilung Positionsartillerie und am 11. Septbr. die Sappeurrekrutenschule Liestal beigezogen, um für den markirten Gegner beim Korpsmanöver verwendet zu werden.

Für die Uebungen Brigade gegen Brigade und Division gegen Division werden bis auf weitere Anordnung den beiden Devisionen die dem Armeekorps direkt unterstellten entsprechenden Truppen zugeteilt. Ein Rekruten-Regiment unter dem Kommando von Herrn Generalstabs-Oberstlieutenant Weber, das aus den Rekrutenbataillonen der 2., 4. und 6. Division besteht, behält der Leitende bis auf weitere Anordnung zu seiner direkten Verfügung.

Die Truppen befinden sich vom 8. Septbr., Abends 5 Uhr an bis zur Kritik vom 13. Septbr. ununterbrochen im Kriegszustande.

Die in Biel stationirte Verpflegungsanstalt des Armeekorps versorgt die Infanterie-Vorkurse, mit Ausnahme von Schützenbataillon 5, das durch Platzlieferanten, und Infanterieregiment 20, das durch Ortslieferanten verpflegt werden soll, mit Fleisch und Brod und desgleichen vom 7. September an das ganze Armeekorps, sowie die beigezogenen Truppen. Vom 9. Sept. an wird in der Regel in der Morgenfrühe die Fleischration gekocht, sodann aber nur die Suppe genossen; der Mann hat das Fleisch zu verpacken und erst beim großen Halt zu verspeisen. Die Mannschaft ist zum Ausrücken überdies mit einem halben Liter schwarzen Kaffee (Inhalt der Feldflaschen) zu versehen. Abends im Kantonnement wird eine Suppe gekocht.

— Militärwesen. Auf Anordnung des eidgenössischen Militärdepartements sollen die Parkkolonnen 5 und 9 und die Train-Abteilungen III/2 und V/2 zu den bevorstehenden Herbstübungen nicht einberufen werden, dagegen sollen dieselben im Spätherbst auf einem später zu bestimmenden Waffenplatz einen Wiederholungskurs durchmachen.

— (Mitgeteilt.) Mitteilung der deutschschweizerischen Versuchsstation und der Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil. In der Zeit vom 7.—10. Aug. findet ein Kurs für Zwergobstbau (gleichzeitig Sommerkurs für Obstbau) statt, bei welchem täglich 3 Stunden theoretischer und 6 Stunden praktischer Unterricht erteilt werden.

Anmeldungen sind bis zum 3. August an die Direktion einzusenden.

— Heilstadt. In der Besprechung einer von Heilstadt verfaßten Schrift: „Wohin steuern wir" macht der „St. G. Stadtanz." folgende beachtenswerte Aeußerung über den Arbeiter: „Der Arbeiter im weiten Sinn des Wortes ist in seiner Mehrzahl ein sehr konservatives, lieber bewahrendes, erhaltendes Element, viel zu praktisch, um durch „Putsche", durch „Blitz, Donner, Mord und Plünderung" die Institutionen in Frage zu stellen, die ihm lieb geworden. Der Mann, der mit „Dynamit" und unter „Sturz, Kampf und Krach" alles umwälzen möchte, das ist der Ausgehungerte, der Mann „de dessous du pavé", der Lumpenproletarier. Und wenn wir diesen das sumpfige Milieu, in dem sie leben, durch aufrichtige Hülfeleistung entziehen, so werden wir jene nicht zu fürchten haben, deren Zweck es ist, nicht durch „Blitz ꝛc., Dynamit uns in eine Schweineordnung, gemeiniglich Socialstaat genannt, hineinzutauchen", sondern durch die Kranken-, Arbeiter- ꝛc. Gesetzgebung u. s. w. die Gegenwart in eine bessere Zukunft überzuführen."

Kantonales.

Aargau.

— Großer Rat. Das Präsidium, Hr. Nat.-Rat Erisman, schreibt an die Mitglieder:

„Mit Schreiben vom 17. ds. bringt der Regierungsrat eine nochmalige Verschiebung der auf den 31. Juli angesetzten Großratssitzung in Vorschlag. Derselbe schreibt:

1. Die Witterungsverhältnisse sind derart, daß voraussichtlich die Ernte Ende Juli noch nicht beendigt sein wird.
2. Die vom Hagelschaden betroffenen Gemeinden unseres Kantons und namentlich diejenigen des Schinznachertales werden bei Abgabe von Futtermitteln ganz besonders zu berücksichtigen sein. Es ist daher für diese Gemeinden eine neue Kassifikation aufzustellen.
3. Ueber die vom Staate angekauften Futtermittel sind nun die Dispositionen sämtlich getroffen und werden die letzten Sendungen bis Ende dieser Woche in Händen der Bezüger sich befinden. Eine Verzögerung in diesen Dispositionen ist deswegen eingetreten, weil viele Gemeinderäte ihre Bestellungen änderten und zum Teil rückgängig machten. Es ist daher in der Hauptsache erst jetzt möglich, die definitiven Bezugstabellen einzufordern und in denselben die verschiedenen Beträge, welche auf die Gemeinden, den Staat und die Bezüger entfallen,
4. Alle diese Gründe machen es tatsächlich unmöglich, dem Großen Rat schon auf 31. Juli einen abschließenden Bericht über die landwirtschaftliche Notlage erstatten zu können. Wir halten im Uebrigen dafür, daß eine Großratssitzung im gegenwärtigen Moment überhaupt auch nicht dringlich ist. Die Maßnahmen, welche für das Hilfswerk im Sommer zu treffen waren, sind getroffen; für den Großen Rat wird es sich hauptsächlich darum handeln, ob und wie weit das Hilfswerk im Winter fortgesetzt werden soll. Es erscheint gerade hiefür geeigneter zu sein, wenn mit der Sitzung noch etwas zugewartet wird, damit über die finanzielle Tragweite der bisherigen Maßnahmen zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage allseitig Aufschluß erteilt werden kann."

— Aarau. Die Generalstabsschule II hält heute ihre Schlußverhandlungen im „Ochsen" ab und wird dann entlassen.

— Ueber die Rittergräber in Königsfelden bringen die „Freiämterstimmen" einige historische Reminiscenzen: In der dortigen Klosterkirche sind mit Herzog Leopold 40 österreichische Ritter begraben. Noch sind Spuren der Porträts der begrabenen Ritter von Sempach im Chor vorhanden. Nach Aufhebung des Klosters ließ Benedikt Mattstetter, damals Hofmeister in Königsfelden, Nachbildungen dieser Gemälde in einem Zimmer des Frauenklosters anbringen; die auf Holz gemalten Bilder im Chor aber, die noch erhalten sind, stammen aus dem 17. Jahrhundert. Für die erschlagenen Ritter zu Sempach wurde im Jahre 1392 Dienstag vor Pauli Bekehrung vom Sohne des erschlagenen Herzog Leopold eine so große Jahrzeit gestiftet, daß zwei Priester angestellt werden mußten, welche täglich zwei Messen zu lesen hatten. Eine weit größere Stiftung machte Herzog Friedrich von Oesterreich am Sonntag nach Jacobi 1411. Das ganze Eigenamt wurde dem Kloster überlassen, sechs Jahrzeiten wurden jährlich abgehalten und am Todestag der Ritter zu Sempach wurden an die Armen 1335 Brode ausgeteilt.

Die Kaisergruft enthielt 17 Leichen, worunter diejenige der Königin Agnes († 1361) und des Herzogs Leopold. Am 10. September wurden die in der Kaisergruft ruhenden Leichen auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia durch den damaligen Hofmeister zu Königsfelden mit Zustimmung der Regierung von Bern an die kaiserlichen Kommissarien ausgeliefert und im November gleichen Jahres über Klingnau und Waldshut in die neue Gruft nach St. Blasien im Schwarzwald gebracht. Nach Aufhebung dieses Klosters wurden sie nach St. Paul in Kärnthen transferiert und später nach der Hofburg in Wien.

— Hallwylersee. Die beiden Dampfer „Seetal" und „Hallwyl" haben letzten Sonntag, anläßlich des Turnfestes in Fahrwangen, trotz des außerordentlich großen Passagieranandranges ihre Kurse ohne jede Betriebsstörung ausgeführt.

— Kulm. In der Umgebung ist man mit dem jetzigen Stand der Kulturen zufrieden. Man hofft auf einen reichen Embertrag, der den Ausfall bei der Heuernte einigermaßen decken kann. Roggen und Waizen stehen teilweise recht schön. Der Obstertrag wird in den tiefern Lagen unbedeutend sein, dagegen in den höhern Lagen um so reichlicher ausfallen.

— Berikon. Vom Gemeinderat wurde ein Verbot gegen Schädigung von Obst- und Feldfrüchten erlassen.

— Stein. Vom Orgelbauer Goll in Luzern wird hier eine neue Kirchenorgel mit 10 Registern erstellt. Die Kosten sollen 5800 Fr. betragen.

— Laufenburg. (Korresp.). Letzten Sonntag hielt der aargauische Postverein, in seinen drei Abteilungen Amtsbürgschafts-Lebensversicherungs- und Post-Spar-Verein seine diesjährige Hauptversammlung in dem romantisch gelegenen alten Waldstädtchen Laufenburg ab. Wohl 100 Postbeamte und Angestellte fanden sich mit den Mittagszügen unter dem Präsidium des Herrn Kreispost-Adjunkten Dambach im Gemeindesaal zu den geschäftlichen Verhandlungen ein. Ueber den Versicherungsverein referierte Herr Adjunkt Dambach als Präsident dieser Sektion, wobei derselbe mit großer Genugthuung die erfreuliche Thatsache konstatieren konnte, daß die Sektion des 6ten Postkreises Aarau relativ weitaus am meisten Versicherte aufweise, was auch vom titl. Centralkomitee im Jahresbericht lobend anerkannt wird.

Bei Punkt 3 des Traktandenverzeichnisses, Alters- und Invalidenkasse sprach Herr Posthalter Huber von Laufenburg den dringenden Wunsch aus, es möchte diesem für die Postbeamten- und Angestellten so hochwichtigen Traktandum anläßlich der Delegierten-Versammlung in Chur die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und diese Angelegenheit so bald als möglich einem günstigen Abschlusse zugeführt werden, wobei selbstverständlich nach gemachten Erfahrungen und Ergebnissen die Selbsthülfe Seitens der Postbeamten die Grundlage bilden soll.

Ueber den Amtsbürgschaftsverein

„Und unsere Zusammenkünfte waren nicht törichte. Ich liebe Sebastian sehr, aber Papa will, daß ich diesen abschreckenden Spoiger heirate."

„Wie oft hast Du Mister Melstane gesehen?"

„Fünf oder sechs Mal hier und einmal in London."

„Aber Florry!"

„Nun ja," sagte Miß Marson schnippisch, „Du hast mich ja darnach gefragt. Ich sah ihn in London an dem Tage, wo ich Tante Spencer besuchte, damals, als wir in London uns aufhielten auf dem Wege nach Ventnor."

referierten die Herren Postverwalter Wildi von Zofingen als Präsident der Sektion und Herr Posthalter Ruetschy von Suhr, welch letzterer eine bündig gehaltene Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Amtsbürgschaftswesens gab, die von der Versammlung gerne und dankend angenommen wurde.

Zu etwas längern Verhandlungen bot der Post-Sparverein Anlaß, unter der Leitung des Vizepräsidenten, Herrn Postkommis Meier in Aarau, indem diese Sektion durch den leider all zu frühen Hinscheid des um den Verein so hoch verdienten Herrn Posthalter Wüthrich in Schönenwerd Ersatzwahlen vorzunehmen hatte. Zum Präsidenten rückte der bisherige Vizepräsident Herr Meier vor und als weiteres Comiteeglied wurde Herr Postkommis Wohler auf der Kreispost-Kontrole Aarau gewählt. Das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Posthalter Wüthrich ehrte die Versammlung durch Aufstehen und ebenso auf Einladung des Herrn Dambach hin genehmigte der Post-Sparkassaverein die Anfertigung einer größern Photographie des Verstorbenen auf Vereinskosten zu Handen dessen Wittwe, nunmehrigen Posthalterin in Schönenwerd.

Nun ging's zum Mittagstisch ins Badhotel zum Soolbad, dessen großer Saal in drei langen Tischreihen die Gäste aus Nah und Fern aufnahm. Durch die freundliche Aufmerksamkeit des Herrn Präsidenten Dambach fand jeder Teilnehmer in einem adressierten Couvert eine elegante Menuekarte, eine Neuerung die sehr überraschte und begrüßt wurde. Das Menue war wirklich sehr ausgewählt und befriedigte sogar verwöhnte Gaumen vom groben und kleinen Geschütz, wofür dem Festwirt, Herrn Suter-Felder, Mitglied des Versicher.-Vereins hier nochmals alle Anerkennung gezollt sei.

Solothurn.

— Die Solothurner Kantonalbank erhöhte den Credit der kantonalen landwirtschaftlichen Genossenschaft von 100,000 auf 200,000 Franken.

— Olten. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurden aus dem Schaufenster der Herren Ulrich Spazierstöcke und Schirme im Betrage von ca. 60 Fr. gestohlen.

— Dem letzten Mittwoch Mittags plötzlich am Herzschlage verschiedenen Herrn Ernst Kinzelbach, Direktor der Rollschen Eisenwerke in Gerlafingen werden von verschiedenen Blättern warme Nachrufe gewidmet.

— Gestern Morgen brannte das Stationsgebäude Niederbipp bis auf den Wartsaal und die untern Lokalitäten nieder. Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen.

Zürich.

— Am Montag Abend sahen die Passagiere des in Bülach um 5¼ von Zürich ankommenden Zuges im sogenannten Ried bei Bülach etwa 40 Störche versammelt. Das Bulletin über die Verhandlungen ist noch nicht erschienen, bemerkt dazu die „Bülach-Dielsd. Wochenzeitung".

— Wie schwunghaft der Handel mit Jubiläumspostkarten betrieben wird, geht daraus hervor, daß die „vereinigten" Sensale jeden Vormittag ein Kurstableau veröffentlichen.

Nidwalden.

— Aus Engelberg wird geschrieben: Die Saison beginnt hier lebhaft zu werden. Sämmtliche Hotels sowie viele Privatlogis sind besetzt. Es mögen gegenwärtig nahezu 1000 Kurgäste hier weilen. Der Kurverein hat in den wenigen Jahren seines Bestandes vieles getan, um die Annehmlichkeit des hiesigen Aufenthaltes zu erhöhen.

Neuenburg.

— Eine der Lokomotiven des Jura-Neuchâtelois ist mit elektrischer Beleuchtung versehen word n. Dieser Fortschritt ist bemerkenswert genug, um hervorgehoben zu werden, bemerkt der „Handels-Courier".

— In Auvernier wurde ein achtjähriger Knabe das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit. Kurz nach dem Abendessen ging er baden und ertrank dabei.

Wallis.

— Drei aus dem Dienste zurückkehrende Walliser Rekruten erhielten für das Vergnügen, ihre Ankunft in der Heimatgemeinde durch Abfeuern von Patronen anzukünden, vom kantonalen Militärdepartemente mehrtägigen Arrest zudiktiert, den sie auf ihre Kosten gegenwärtig in Sitten absitzen müssen.

— Letzten Donnerstag zog über Monthey eine förmliche Wolke geflügelter Ameisen hin. Tausende derselben ließen sich im Dorfe nieder. Das eigentümliche Schauspiel dauerte eine halbe Stunde.

— Vor einigen Tagen spielten in Glis bei Brieg einige Knaben mit einer giftigen Schlange im Walde, indem sie dieselben mit Ruten neckten und quälten. Einer derselben packte sie beim Schwanze; aber das Tier setzte sich zur Gegenwehr, und der Bursche schleuderte in seinem Schrecken die Schlange von sich gegen ein in der Nähe 12jähriges stehendes Mädchen, welches von ihr erreicht und in zwei Finger gebissen, zu Boden sank. Nach Hause gebracht, trat eine sehr starke Entzündung ein. Nur der Geschicklichkeit tüchtiger Aerzte wird das arme Opfer die Rettung seines Lebens zu verdanken haben.

Waadt.

— In Myes bei Coppet ist ein neuer, 36 Stöcke umfassender Phylloxeraherd entdeckt worden.

— Auf den Bergweiden du Dôle tritt die Maul- und Klauenseuche mit großer Heftigkeit auf. Ueber 200 Stück Vieh sind von der Krankheit befallen. Einige davon mußten wegen eingetretener Lungenkomplikationen geschlachtet werden, andere sind auf der Weide umgestanden.

Tessin.

— Das im Jahr 1857 errichtete Monument Orelli in Locarno wird gegenwärtig durch einen zürcherischen und einen österreichischen Künstler renovirt. Die Kosten dieser Restaurationsarbeiten, zirca 8000 Fr., hat die Familie Orelli in Zürich übernommen.

— Beim Essen von Aprikosen geriet am Sonntag in Bironico einem 15jährigen Knaben der Stein einer solchen Frucht in die Luftröhre, so daß er infolge mangelnder Hülfe erstickte.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 27. Juli. Der Bundesrat setzte für grenztierärztliche Untersuchungen die Taxen für Pferde und Maultiere, Esel und Fohlen auf 1 Fr. per Stück fest.

Bern, 27. d. In Belp sind gestern 5 Häuser vollständig eingeäschert worden. Die Brandursache ist unbekannt.

— Die Gläubigerversammlung der Maschinenfabrik Bern hat die von der Fabrik angebotenen 35 pCt. abgewiesen. Wie man hört, ist die Eisengießerei von einer deutschen Gesellschaft auf den nächsten Herbst erworben worden.

Luzern, 27. Juli. Nach dem Verbot des Rößlispiels und der Baccarat im hiesigen Kurhaus, wurde das sogen. jeu du Nation gespielt. Die Gewinne des Unternehmens sind bedeutende. Ein Israelite aus Berlin verlor gestern Abend 14,000 eine Dame 10,000 Fr. Die Polizeibehörde ist aufmerksam gemacht worden. Das Amtsstatthalteramt schloß heute die Spielhölle im Kurhaus.

Das Obergericht bestätigte das Urteil des Kriminalgerichts gegen alt Großrat Baumeler (12 Monate Zuchthaus), sprach aber Bankdirektor Egger frei.

Basel, 27. Juli. Eine gestern Abend abgehaltene Delegiertenversammlung hiesiger Vereine beschloß, auch dieses Jahr die St. Jakobsfeier abzuhalten; eine Minderheit wollte mit Rücksicht auf das eidg. Sängerfest davon absehen. Als Festpräsident wurde Civilgerichtspräsident Dr. Huber gewählt. Der Festredner wird später von den Kommissionen bezeichnet.

n St. Gallen, 28. Juli. Die an der gestrigen Schützengartenversammlung gemachten Eröffnungen über die chemische und bacteriologische Untersuchung des Bodenseewassers beruhigten allgemein. Die Abneigung gegen das Bodenseeprojekt ist im Schwinden.

Karlsruhe, 27. Juli. Trotz den Vorstellungen der badischen und württembergischen Regierung in Berlin finden die Manöver des 13. und 14. Armeecorps definitiv statt. Der Kaiser trifft am 10. Sept. hier ein.

Berlin, 26. Juli. Die „Kreuz-Zeitung" meldet aus Rom: Die Regierung erfuhr, Frankreich kündige am 1. Januar 1894 die lateinische Münzunion.

Paris, 27. ds. Eine Dynamit-Explosion in Ablon ruft große Aufregung in der Gegend hervor. Noch beständig werden Tote unter den Trümmern hervorgezogen. 500 Meter weit in der Umgebung der Fabrik ist alles zermalmt; beinahe alle Arbeiter wurden getötet. Die Beerdigung der Opfer findet morgen statt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. —

Paris, 27. Juli. Die Zeitungen bringen trotz größter Verschwiegenheit der Regierung zahlreiche Mitteilungen betr. die Projekte Frankreichs gegen Siam. — Große Aufregung ruft in Regierungskreisen die Meldung hervor, daß Tonking sich gegen Frankreich empöre. — Der Ausstand in Bonsies nimmt einen ernsten Charakter an. Von Cambrai abbeorderte Kürassiere sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen. Zwischen den letzteren und den ausständischen Arbeitern kam es zu heftigen Krawallen. Ein Kürassier-Lieutenant wurde gefährlich verwundet. Mehrere Verhaftungen. — In ihrem Wahlmanifest lehnen die Gruppen der republikanischen Sozialisten einen Kompromiß mit den Radikalen ab, fordern Steuerreform mit Einführung einer Vermögens-Einkommenssteuer, Trennung von Kirche und Staat und behufs dessen eine Verfassungsrevision.

Paris, 27. Juli. Der Ministerrat beschloß in der gestrigen Sitzung die letzten Maßregeln betr. die siamesische Frage. — Ein englisches Telegramm meldet die Abreise des französischen Geschwaders von Bangkok. Vor der Abreise überreichte der siamesische Minister des Aeußern dem französischen Minister eine Note, worin erklärt wird: Die siamesische Regierung ist überrascht, zu erfahren, daß Frankreich die Antwort auf das Ultimatum als eine Ablehnung der französischen Bedingungen auslege. Der König von Siam wolle bloß den Frieden; er überlasse Anam und Kambodscha alle angegriffenen Posten, die Territorien in der Umgebung von Shang-Freg und Kog, welche bisher als siamesisches Territorium galten. —

— Eine Depesche aus Tientsin sagt, die Frankreich feindlichen Mandarinen fahren fort, ihren Einfluß auf die siamesische Regierung in dem Sinne geltend zu machen, daß diese Frankreich nicht nachgibt.

Cholera. Durch ein französisches Schiff wurde die Cholera in Smyrna eingeschleppt.

Manchester, 27. Juli. Die Grubenbesitzer verlangen fabelhafte Preise für Kohlen, selbst für die geringen Qualitäten.

Lille, 27. Juli. In der Nähe der Stadt kam es gestern zwischen Streikenden und Landjägern zu einem Zusammenstoß; ein Polizist wurde verwundet; es fanden elf Verhaftungen statt.

Belfast, 27. Juli. Zwei Steamer stießen im irischen Meer zusammen; der eine ist mit acht Personen gesunken; der Name der Schiffe ist nicht bekannt.

London, 27. Juli. Eine Depesche der „Daily News" aus Bangkok meldet, Jones, der englische Minister in Siam, habe den telegraphischen Befehl empfangen, im französisch-siamesischen Konflikt strenge Zurückhaltung zu bewahren; dies schließe besondere Instruktionen aus.

Die Kohlenvorräte reichen für höchstens 14 Tage aus und die Preise steigen täglich.

Madrid, 27. Juli. Einige choleraartige Fälle mit tötlichem Ausgang sind in Pindo (Portugal) vorgekommen.

Athen, 27. Juli. Die hellenische Regierung zeigt an, daß die Postverwaltung infolge der Cholera gar keine Postkollis mehr annehme.

Petersburg, 27. Juli. Die Cholera richtet im Gouvernement von Orlow Verheerungen an. — Durch eine Ordre des Verkehrsministers werden die Bezeichnungen der Stationen in den baltischen Provinzen abgeändert. Die deutschen Namen werden durch russische ersetzt.

Malta, 27. Juli. Gestern vormittag fällte das Kriegsgericht sein Urteil und legte dem ertrunkenen Admiral Tryon alle Schuld am Untergang der „Viktoria" bei. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen.

Hongkong, 27. Juli. Das Kanonenboot Bloier ist abgegangen, um sich der engl. Flotte anzuschließen.

San Francisco, 27. Juli. Eine schreckliche Explosion hat in der Pulverfabrik von Kanton stattgefunden. Eine ganze Anzahl Häuser sind zerstört und die Verwundeten zählen nach Hunderten.

Oertliches.

Unter der phantasievollen Spitzmarke „Künstlerrache" nimmt das „Tagblatt" die nach allgemeinem Urteil ebenso ungerecht wie unpassend herbeigeführte Polemik gegen Herrn Musikdirektor Burgmeier wieder auf, gewiß weder zum eigenen Vorteil, noch im Interesse der Sache. Daß nun aber gerade eine, von Herrn Musikdirktor Burgmeier an Herrn Kling in Genf gerichtete, wie jedermann von ungetrübtem Urteil finden wird, in eher ironischem als feindseligem Tone abgefaßte Karte in extenso publiziert werden mußte, erhellt mehr denn je den persönlichen und gehässigen Charakter der Intrige welche von hinten gegen Herrn Burgmeier gesponnen wird. Obschon uns die ganze Angelegenheit in dieser Form sehr unsympathisch werden muß und wir daher auch gegenüber dem „Tagblatt" die Hoffnung hegten, daß ihm Takt und Anstand verbieten würden, solche persönliche Eifersüchteleien weiterzuspinnen, bringen wir doch zur Charakteristik der Urteilsfällung und der kollegialischen Gefühle des Herrn Kling gegenüber Herrn Musikdirektor Burgmeier seinen an letzteren vor dem Sängerfest in Basel gerichteten Brief zum Abdruck:

Genf, 20. Juni 1883.

Werter Herr College!

Mit Vergnügen las ich, daß Sie als Kampfrichter in Basel fungieren werden. Bravo!

Sie werden mich auch sehen, denn die „Concordia" von hier, mit deren Leitung ich betraut bin, nimmt auch bei dem Wettsingen Teil, 1. Kategorie, Volksgesang.

Ich bin gar kein Freund von solchen Sängerfesten, konnte es aber der Concordia doch nicht abschlagen. Leider sind die Elemente über die ich verfüge nicht besonders hervorragend, der Verein, aus Deutschschweizern zusammengestellt, kann so nicht sich mit anderen Vereinen in gleicher Linie stellen, indem die Mitglieder aus allen Kantonen kommen, wo jeder sein eigener Dialekt führt und obendrein noch französisch spricht, während andere Vereine eben nur aus Interlaken, aus Zürich u. s. w. sind, die einen einheitlichen Dialekt führen, das ist bei uns eben leider nicht der Fall. Ich will Ihr kampfrichterliches Urteil in keiner Weise beeinflussen, aber ich wollte Sie nur auf diesen Umstand aufmerksam machen.

Hoffentlich werden wir uns in Basel persönlich sprechen, und die, voriges Jahr gemachte angenehme Bekanntschaft erneuern.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag, verbleibt Ihr stets ergebener

H. Kling.

Wir glauben auch unserseits den urteilsfähigen Lesern die Reflexionen nicht allein über dieses Schreiben, sondern überhaupt über die ganze Fehde der unsichtbaren Intriganten gegenüber einem verdienstvollen hiesigen Musiker, überlassen zu können und räumen gerne dem „Tagblatt" das Recht ein, ungestört und unbeantwortet seine „Kritik" auch fer nerhin zu üben.

Im Ausverkauf

Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine

per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe, Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.

Erstes Schweiz. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. Red.		Wind-Richtung und Stärke.	Prozentig. Regenm.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	17,7	727,2	761,5	NE¹/₂	85	bewölkt
27.	Abends 9 „	14,7	728,7	763,0	SW¹	100	l. Regen
28.	Morg. 7 „	15,1	728,4	762,7	N¹	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 14,3 °C. Maximum 17,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 22,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Juli.
Noch vielfach bewölkt mit vereinzelten Strichregen.

Aarwärme am 27. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15¹/₂	16	15¹/₂

Frische Sennenbutter

verkauft per Pfd. à **Fr. 1. 20**
3693 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Junges gutes Schaffleisch

fettes Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 3706
Otto Häfliger, Metzger.

Oehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi

frisch gekocht, empfiehlt 3708
J. Mattenberger, Metzger.

Eine große Auswahl

Mädchen- & Knabenhüte

zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewich,
3691 Rain 848 b. d. Schanz.

Lilienmilch-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife d. Damenwelt. à Stück 75 Cts. zu haben bei Bwe. **A. Nadler** und **J. Hemmeler-Stahl.**

Ein hiesiges ordentliches **Mädchen** könnte das

Waschen & Glätten

erlernen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 3701

Gesucht.
Ein rechtschaffenes treues Mädchen als

Kellnerin

in ein größeres Bierlokal. Zu erfragen bei der Expedition. 3705

Man wünscht

in einer Gemeinde der deutschen Centralschweiz **ein Haus** mit anstoßendem Garten und Baumgarten in gesunder Lage **gegen baar**

zu kaufen.

Adresse **J. Ruedi, Bad Rain, Oberkaufen Baiern.** O F.760 c

Ein Bycicle

erst 6 Wochen gefahren, überall in Kugellager, Kugelsteuerung u. Kissenreifen ist wegen Nichtmehr-Gebrauch ganz billig **zu verkaufen.** Zu besichtigen bei **Walter-Schmuziger.** Ebendaselbst ist noch ein ganz **neues Bycicle** zu haben. 3672

Zu vermieten. 3671
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** in schöner Lage an ein oder zwei Herren. Beim Verleger zu erfragen.

Zu mieten gesucht.
Auf 1. August eine sonnige **Wohnung** von 3—5 Zimmern, womöglich mit Garten. 3681

In Nr. 140 finden solide Arbeiter
Kost & Logis.

Jahresfeier

des

Aarg. protestantisch kirchlichen Hülfsvereins

Sonntag den 30. Juli 1893, Nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Ober-Entfelden.

U. a. wird Herr Pfarrer Leutwyler aus Chile über seine dortigen Erfahrungen und Bestrebungen Vortrag halten.
Jedermann ist zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
3695 **Der Vorstand.**

Restauration zum „wilden Mann".

Heute Freitag Abends von 8 Uhr ab

großes humoristisches Conzert

der beliebten Sängergesellschaft Victoria.

2 Herren, 2 Damen. Eintritt frei.

Bier aus der Brauerei Endemann, Luzern, vom Faß.

Eichberg

am Hallwyler-See.

Sonntag den 30. Juli 1893

Besuch der Schützen- und Musikgesellschaft Egliswyl.



Kegelschieben

Sonntag den 30. Juli
in der Wirtschaft z. Stöckli
in Ober-Entfelden
im Betrage von Fr. 110 in baar
wozu freundlich einladet **Hans Flückiger,** Wirt.

Tachyphag-Särge.

Diese neuen Särge, welche die Verwesung der Leichen befördern, sind durch ihre wichtigen Eigenschaften den tit. Gemeindebehörden und dem Publikum bestens zu empfehlen.
Glatt oder hübsch verziert, einfach oder reich gemalt sind dieselben in jeder Größe durch 3702

Herrn Samuel Wildi, Schreinermeister,
Ziegelrain in **Aarau**
zu beziehen, wo Muster und Album zur Ansicht stehen.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
G. Bertschinger-Wild.



Für die von mir gestellten Rechnungen, die frühere Firma J. J. Spühler betref. erbete ich per Ende dies Monats Zahlung, ansonst solche unnachsichtlich zum rechtlichen Inkasso übergeben werden.

J. J. Spühler.

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Die Ausgabe von 3½%igen Obligationen ist von unserm Vorstande einstweilen sistirt worden. Bis auf Weiteres geben wir Obligationen aus welche zu 3½% verzinslich und jederzeit gegenseitig auf 6 Monate kündbar sind. 3653
Lenzburg, 22. Juli 1893. **Die Verwaltung**

Städtisches Elektrizitätswerk Aarau.

Mit Rücksicht auf eingelangte Reklamationen machen wir darauf aufmerksam, daß wir dafür besorgt sein werden, mit Vollendung der Leitungsarbeiten die Dächer, auf denen Isolatorenständer angebracht worden sind, so herzustellen, daß den Hausbesitzern aus den Leitungsanlagen keinerlei Nachteile erwachsen können. Sollten sich gegenwärtig, wo die Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind, Uebelstände zeigen, die um das Eindringen von Regen zu verhüten, sofortige Abhülfe erheischen, so ersuchen wir um Anzeige bei der Fondsverwaltung.
Die Elekt.-Commission.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Fahrhabe-Steigerung.

Samstag den 29. Juli 1893, Vormittags von 10 Uhr an bringen die Erben des Herrn **J. A. Bell** sel. von Aarau in ihrem Hause an der Pelzgasse dahier an eine öffentliche Steigerung die gesammte **Fahrhabe,** als:

1 Sekretär, mehrere aufgerüstete Betten, Kommoden, Tische, 6 Polstersessel, 1 Fauteuil, Ruhbetten, Spiegel, Tabourets, Nachttischchen, Brettlisessel, Portraits, Lampen, 2 Glasschäfte, 2 Waschtische, Teppiche, Bo hänge, Büchergestelle 2 Kasten, 2 Füßchen, sämmtliches **Küchengeschirr, Glasgeschirr, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leintücher, Bettanzüge, 1 goldene Herrenuhr, 2 Waagen mit Gewicht, einiges Ladenmobiliar** und Anderes mehr.



Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, 27. Juli 1893. 3696
Erbschaft Bell.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Johannes Kyburz,** Hansen sel. Bleuens, gewes. Salzausträger, von Unter-Erlinsbach bringen am **Samstag den 29. dies Mts.** von Abends 8 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Georg Kyburz daselbst, ihre Liegenschaften, worunter das unter Nr. 137 eingetragene



Wohnhaus sammt Scheune

geschätzt und versichert um **Fr. 4500.** — und dabei liegendem Baumgarten, an eine öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen werden.
Erlinsbach, den 24. Juli 1893. Der Beauftragte:
3672 **G. Lüthi,** Gemeindeschreiber.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennes,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Köliesch ¾	0. 54	0. 90
„ ¾ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Rockstoff □ u. gest. ½woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Morinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ½ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

	Meter
Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 80
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettteppis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Aarau, Samstag 29. Juli 1893. № 176. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Juli.

Sprach man beim französischen Panama von drei dicken Bänden, wahren Folianten, welche die Anklageacte enthielten, so wird es durch das „Panamino" Italiens noch weit übertroffen. Umfaßt ja die Anklageschrift gegen Tanlongo und Genossen nicht weniger als 43 Bände, in denen erst noch die allerinteressantesten Dinge fehlen sollen. Muß doch selbst der in der Behandlung raffinirter Verbrechen abgehärtete Staatsanwalt zugestehen, daß die Skandale die „Säulen des Hercules" übersteigen. Bedauern wird man dabei in erster Linie, daß die Regierungsorgane nach bestimmten Kriterien die sich auf einflußreiche Persönlichkeiten beziehenden Dokumente auf die Seite geschafft haben, und daß einer der Hauptschuldigen, Rocco de Zerbi, vor dem Abschluß des Prozesses aus dieser Welt geschieden ist und so viele interessante Punkte desselben für immer im Dunkeln läßt. Fünf einflußreichen Persönlichkeiten, die in die Betrügereien verwickelt waren, mußte man, ähnlich wie in Frankreich, noch in der letzten Stunde Absolution erteilen. Natürlich konnten nicht alle, welche unerlaubte Beziehungen zu den Banken unterhielten, desselben Schutzes teilhaftig werden. Da ist der Brief eines politischen Mannes, der Tanlongo in überströmender Weise für den Empfang von 40,000 Lire dankt und ihm verspricht, die Interessen der römischen Bank in der Kammer und in den Kommissionen zu wahren; da sind ferner Briefe von gewesenen Ministern, die Tanlongo für die ihnen privatim erwiesenen Gefälligkeiten oder für die Unterstützung ihrer Presse danken. Journalisten spielen überhaupt in den 43 Bänden des Untersuchungsgerichtes eine große Rolle, und man begreift nun ganz gut, wie es möglich war, daß die Spitzbübereien so lange verborgen bleiben konnten. Ein Journalist hatte 150,000 Le. von Tanlongo erhalten, ein anderer, dessen Spezialität es ist, Blätter zu gründen, fand in Tanlongo stets die bereitwillige finanzielle Stütze. Tanlongo kannte den Einfluß der Presse, und sie zu korrumpiren war sein lebhaftes Bestreben. In seinen ersten Verhören hat er auch entschieden erklärt, daß mindestens ein Drittel des Mancos der Presse zugeflossen sei, um sie für den Kampf zu Gunsten der römischen Bank zu interessiren.

Also auch hier dieselbe Corruption der Presse wie in Frankreich, dieselbe Bestechlichkeit derjenigen Männer, welche sich als die Anwälte des Volkes aufwerfen und über Gerechtigkeit und Tugend wachen wollen. Ein düsteres Blatt in der modernen Sittengeschichte!

Nicht allein in verschiedenen Gegenden der Schweiz, sondern auch in ausgedehnten Gebieten Deutschlands leidet die Landwirtschaft unter der Futternot. Am schlimmsten ist sie in Unterfranken, dann auch in Oberbayern und in Schwaben, einige Striche an der Donau. Zur Linderung derselben wurden neben einer Million Mark aus der Staatskasse, 250,000 Mark aus einem Magazinshülfsfonds verwendet und werden weitere 200,000 Mark notwendig sein. Nachdem die Waizenernte zum Teil schon vorüber ist, wird nun alles Land mit leicht schneidbaren und rasch wachsenden Futterpflanzen besät, so daß, wie bei uns, die Bauern über die größte Not hinweg sind. Die Viehpreise sind wieder gestiegen und die Landwirte werden ermahnt, ihr Jung- und Zuchtvieh zu halten und nur das Mastvieh bei annehmbaren Preisen abzugeben. Durch Waldweide und Laubabgabe sollen die Strohvorräte aufgespart werden. Wie sich die Sache für den Winter und namentlich in der kritischen Zeit zu Ende des Winters stellen wird, läßt sich erst überschauen, wenn die Vegetation der neuen Futtersaaten zu Ende gekommen ist. Das wird im Oktober der Fall sein. Sollte sich dann die Notwendigkeit weiterer Hilfe herausstellen, so wird dem Landtage eine Vorlage zugehen. Für jetzt unterbleibt eine frühere Einberufung des Landtags, weil aus dem angeführten Grunde ein Ueberblick noch nicht gewonnen werden kann.

Nachdem aus denselben Gründen auch von der aargauischen Regierung eine Verschiebung der Großratssitzung beantragt wurde, wird man leicht eine gewisse Uebereinstimmung in den Verhältnissen, sowohl wie in den Notstandsmaßnahmen diesseits und jenseits des Rheins herausfinden können. Eine Coincidenz im Bestreben, der geschädigten Landwirtschaft so weit als möglich wieder aufzuhelfen, ist ja überall lebhaft zu begrüßen.

* * *

Die Streitfrage über eidgen. Intervention beim Berner Krawall scheint in der Presse allmählig zu verstummen, die Kreuzfeuer zwischen der „Ostschweiz" und „Züricher Post" einerseits und dem „Berner Bund" anderseits, haben durch das lange Geplänkel ihre ursprüngliche Kraft eingebüßt; nun aber werden neue und heftigere Angriffe auf die Berner Regierung gemacht und zwar diesmal nicht allein aus der rabulistischen Ostschweiz, sondern aus der nächsten Nähe.

Wurden schon bei den drei Ausweisungen, die von dem Bundesrat allem Anschein nach nicht auf die Eidgenossenschaft ausgedehnt werden, wenn nicht vom rechtlichen, so doch vom Standpunkt der Opportunität Bedenken geäußert, wird nun bei der neuesten Verordnung der Berner Regierung, das Tragen oder Aufpflanzen der roten Fahne im ganzen Kanton zu verbieten, bei Androhung einer Gefängnißstrafe oder Geldbuße von 100—150 Fr., auch von Berner radikalen Blättern Sturm geläutet.

Es fällt ihnen zwar sicherlich nicht ein, das Herumtragen der roten Fahne zu billigen oder gar noch zu beschönigen, im Interesse und vom Standpunkt der politischen Freiheit aus aber wird das Verbot bedauert, durch welches Bern eine Ausnahmsstellung unter allen Schweizer Kantonen schafft. So verurteilt z. B. der radikale „Bieler Anzeiger" in einem: „Unsere Regierung hat den „Schlotter" überschriebenen Artikel die schwächliche Haltung der Regierung, welche zu solchen Ausnahmemaßregeln greifen müsse und erklärt den Beschluß aus der Abwesenheit der freisinnigen Regierungsmitglieder Marti, Gobat und Lienhard, welche benützt wurde, um eine den Kanton lächerlich machende Resolution zu fassen und schließt mit den ironischen Worten:

„Heute haben wir in Biel die Ehre, zwei Vertreter der Regierung als Gäste an unserem Feste zu begrüßen. Mögen die Herren beim Anblick der feuerroten Ueberhemden der Zeiger keine Ohnmachtsanfälle bekommen!" Wir hegen auch die Ueberzeugung, daß der schweizerische Freisinn, so sehr er die Beseitigung anarchistischer Elemente aus unserer Arbeiterschaft wünschen und fordern muß, einer Bestimmung kaum sympathisch gegenüberstehen kann, die nur dazu angetan ist, den Klassenhaß zu verschärfen und in der demokratischen Schweiz einer Partei das Mäntelchen des politischen Märtyrertums umzuhängen, so Früchte zu zeitigen, die denjenigen des Bismarckschen Ausnahmegesetzes ähnlich werden könnten.

Der Zentralverband der Stickereiindustrie in der Ostschweiz.

I.

Ein Ueberblick über die Gesamtentwicklung des ostschweiz. Stickereiverbandes muß nicht allein für die Interessenten und Mitglieder desselben von praktischem Werte sein, sondern auch ein berechtigtes Interesse in allen jenen Kreisen finden, welche sich sowohl theoretisch als praktisch, mit den, unsre Zeit bewegenden, sozialpolitischen Fragen beschäftigen, denn es gibt wohl keine zweite Berufsgenossenschaft der heutigen Industriewelt, welche eigenartiger in ihrem Gefüge, so energisch und radikal die wichtigsten Postulate in Bezug auf Berufsorganisation, Lohnregulierung und Regelung der quantitativen und qualitativen Produktion der Verwirklichung entgegenzuführen bemüht ist, wie diese." So ungefähr drückt sich der Verfasser der Verbandsgeschichte, Herr Redaktor Baumberger in St. Gallen in seiner Einleitung aus. Gewiß mit Recht, denn am ostschweizerischen Stickereiverband lassen sich wichtige Beobachtungen machen, wertvolle positive Resultate volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Bestrebungen konstatieren.

An Hand der uns vorliegenden Verbandsgeschichte, geben wir vorerst einige Erklärungen über die verschiedenen Produktionsstände in der Stickerei und über letztere überhaupt. Die Maschinenstickerei, aus einer appenzellisch st. gallischen Haus- und Handindustrie herausgewachsen, wurde nach und nach zu einer ostschweizerischen und voralbergischen Haupt- und für die Schweiz bedeutendst.n Exportindustrie des Landes, deren Produktionswert in den letzten Jahren zwischen 90—100 Millionen Franken jährlich betrug und deren Absatz so ziemlich den ganzen zivilisierten Erdkreis umspannte. So stieg z. B. der Export ins Ausland vom Jahre 1885 bis 1890 von 84 auf 90½ Millionen. Die Bedeutung dieser Summe wird erst recht verständlich, wenn man bedenkt, daß wohl bei keiner andern schweizerischen Industrie, — die Strohindustrie ausgenommen — beim fertigen Produkte der Arbeitslohn im Verhältnis zum Rohprodukte in gleichem Maße überwiegt. Man kann

---

29

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Warum hat mir Tante Spencer nichts davon gesagt?"

„Sie wußte es nicht," erwiderte Florry reuevoll. „Ich begegnete Sebastian unterwegs, und wir waren zwei Stunden beisammen. Dann ging ich weiter zu Tante Spencer, sagte ihr aber nichts davon."

„Und mir auch nicht," ergänzte Judith streng. „Wirklich, Florry, ich glaubte nicht, daß Du so unaufrichtig sein könntest. Du hast Sebastian Meistane in London gesehen, und jetzt erst erfahre ich es."

„Du warst auch so abscheulich, Judith," erwiderte Florry, „und Sebastian sagte mir, ich solle nichts davon sagen."

„Er ist ein schlechter Mensch."

„Nein, das ist er nicht," erwiderte Miß Marson zornig „Er ist ein sehr hübscher, angenehmer Mensch, und ich liebe ihn sehr, sehr, Mister Spolger zum Trotz"

Judith war im Begriff, Florry heftige Vorwürfe über ihre Unaufrichtigkeit zu machen, als die Tür sich öffnete und Mister Marson eintrat.

Er war ein hochgewachsener Mann von strengem Aussehen, mit einem müden, erschöpften Gesichtsausdruck. Mit einem Seufzer ließ er sich beim Feuer nieder.

„O, was für ein schwerer Seufzer!" rief Florry. „Was ist Dir, Papa?"

„Nichts, Kind, nichts," erwiderte Marson hastig und glättete das goldene Haar seines Lieblings. „Geschäftssorgen, mein Kind, von denen ich neulich gesprochen habe."

„Oh."

Florry zog ihre Mundwinkel herab, als ob sie weinen wollte. Dann plötzlich legte sie ihre Arme um seinen Hals und schmiegte ihr sanftes Gesicht an seine welken Wangen.

„Sprich nicht von Geschäften, Papa," sagte sie schmeichelnd. „Das ist so unangenehm."

„Ja, für eine leichtfertige, junge Person, wie Du, ist das unangenehm," sagte Marson heiter. „Aber es ist doch sehr notwendig. Was würden aus Deinen tausend Shillingen werden ohne das Geschäft, von dem Du nichts hören willst."

„O, ich wünschte, ich hätte eine Zauberbörse," rief Florry, in die Hände klatschend, „mit einem Goldstück darin, so oft ich es öffne, das würde so vielen Verdruß und Sorgen ersparen."

„Eine Feenwelt," sagte Marson mit zärtlichem Blick, „das wäre etwas für Dich, in der Du die liebliche Prinzessin wärst, welche der schöne Prinz abzuholen kommt."

„Nun, Florry hat ja einen Prinzen," sagte Judith ruhig, „den Prinzen von der Goldmine."

Sie hatte wenig auf das Gespräch zwischen Vater und Tochter geachtet, da sie augenscheinlich in tiefe Gedanken versunken war, welche, nach ihrer ernsten Miene zu urteilen, nicht besonders erheiternder Natur waren. Die letzten Worte Marson's aber hatten ihre Aufmerksamkeit erregt und sie sprach absichtlich von dem Prinzen, um zu sehen, ob der alte Mann wisse, wie widerlich seinem Kinde die Verbindung mit Spolger war.

„Einen Prinzen," wiederholte Florry, den Kopf zurückwendend. „Und was für einen Prinzen! Er sieht aus wie ein Ungeheuer."

„Ein sehr verliebtes Ungeheuer jedenfalls," sagte Judith.

„Spolger ist ein sehr guter Mensch," bemerkte Marson hastig, „etwas rauh vielleicht, aber er hat das Herz auf dem rechten Fleck. Die Schönheit ist nur oberflächlich."

„Ich glaubte, Du meintest —," begann Florry. Aber ihr Vater unterbrach sie rasch.

„Florry," sagte er zornig, „ich verbiete Dir, den Namen dieses Menschen zu erwähnen. Ich möchte Dich lieber in Deinem Grabe sehen, als mit diesem Menschen verheiratet."

„Das ist jetzt nicht zu befürchten," bemerkte Judith mit düsterem Ernste.

Die Elfe blickte mit Schrecken Judith und ihren Vater an, und als sie ihre ernsten Mienen sah, brach sie in Thränen aus.

„Wie abscheulich von Dir, Papa," rief sie schluchzend, „und auch von Dir, Judith! Ich weiß, Meistane ist sehr nett, er ist so hübsch und spricht so schön über Poesie. Und Mister Spolger ist ganz das Gegenteil. Und ich wünschte, ich wäre todt mit einem Grabstein und einem gebrochenen Herzen," schloß Florry schluchzend.

Judith und Marson blickten einander an. Beide waren gleich hilflos diesem kleinen, frivolen Wesen gegenüber, dessen Schwäche eben seine Stärke bildete. Endlich drückte sich Marson zu Florry herab, glättete zärtlich ihr Haar und suchte sie zu beschwichtigen.

„Mein liebes Kind," sagte er ruhig. „Du weißt, daß ich nur Dein Glück wünsche, und glaube mir, Du wirst mir im späteren Leben dafür danken, was ich jetzt tue. Meistane ist ein Strolch und Taugenichts. Würdest Du ihn heiraten, so würde er Dich vernachlässigen und unglücklich machen. Jackson Spolger wird ein guter Ehemann sein und eine zarte Blume, wie Du, gegen die rauhen Winde beschützen."

„Aber er ist so häßlich," schluchzte Florry kindlich.

„Wenn Du einen solchen Widerwillen gegen ihn hast, so heirate ihn nicht," sagte Judith ruhig. „Ich bin überze

annehmen, daß in der jährlichen Produktionssumme der Stickerei, die Rohstoffe, Gebrauchsmaterialien, Maschinen und Gebäudezinse höchstens zirka 30—35 %, betragen und daß der Rest Arbeitslohn ist. In dieser Industrie liegt auch ein großer Prozentsatz des ostschweizerischen und voralbergischen Nationalvermögens, 150 Millionen dürften nicht zu hoch gegriffen sein. Einschließlich der sämtlichen Hülfsindustrien dürfte die Stickerei zirka 70,000 Personen mehr oder weniger ausschließlich beschäftigen und sie kann demgemäß als Erwerbsquelle einer Bevölkerung von rund 150,000 Seelen betrachtet werden — Der eigentliche Arbeitgeber in der Stickerei ist der Kaufmann oder Exporteur; der Arbeitnehmer oder Lohnarbeiter dagegen ist der Einzelsticker und Fabrikant. Der Kaufmann gibt den beiden letztern seine Aufträge nach bestimmten, von ihm erstellten Mustern und zu festen Lohnansätzen in Arbeit, gleichzeitig liefert er ihnen auch meistens den notwendigen Rohstoff. Einzelsticker und sogenanner Fabrikant unterscheiden sich nur darin, daß der erstere blos eine oder hie und da noch zwei ihm gehörende Maschinen besitzt, während der letztere eine größere Anzahl derselben hält und durch Arbeiter sog. Fabriksticker betreiben läßt. Zu den Arbeitnehmern gesellen sich noch die Fergger, eine Art Arbeitsvermittler zwischen den Kaufleuten einerseits und den Einzelstickern und kleinern Fabrikanten anderseits.

Den Kaufleuten würde ein direkter Verkehr mit den einzelnen Stickern zu zeitraubend sein; ein solcher würde zugleich unvermeidliche Inkonvenienzen für eine rasche Unterbringung und Ausführung größerer Aufträge besitzen. Anderseits könnte der direkte Verkehr auch für den Sticker ziemliche Mehrspesen zeitigen, sodaß beiden gedient ist, im Fergger einen Waarenübernehmer auf Provision zu haben. Dieser besorgt die Verteilung der Arbeit unter die Sticker seiner Gegend, sowie die Ablieferung der fertigen Arbeit und ist dem Arbeitgeber haftbar. Dies über die Organisation der Stickerei im allgemeinen. Wir kommen damit auf den Stickereiverband an sich zu sprechen. — Seine Anfänge fallen in die zweite Hälfte des Jahres 1884. Die Lage der Stickerei war damals eine betrübende und bedrohliche wie nie zuvor. Infolge vorausgegangener guter Jahre in der Industrie und infolge des Darniederliegens der kleinbäuerlichen Landwirtschaft wandten sich zahlreiche neue Elemente der Stickerei zu, wodurch ein ungesunder Ueberschuß an Produzenten und damit eine beständige Ueberproduktion geschaffen wurde. Die ökonomische Depression, die seit 1883 auf den hauptsächlichsten Absatzgebieten der Stickerei herrschte brachte die Nachfrage der auswärtigen Konsumation in ein großes Mißverhältnis des Angebots zur Produktion. Die Löhne sanken auf eine nie gekannte Tiefe. Dies hinwieder ermutigte die Spekulation zu allen Ausschweifungen. Gestützt auf die tiefe Lohnbasis überwucherte ein waghalsiges Konsignationsgeschäft, welches dazu mithalf, Lohn und Produktion mit beschleunigterem Tempo auf die abschüssige Bahn zu bringen. Die Löhne welche schon im März 1884 auf 32 Cts. per 100 Sticke für ¾ und auf 26 Cts. für ¾ gesunken waren, gingen auf 28 Cts. resp. 24 Cts. zurück. Die Folge davon war die Korruption auf allen Gebieten. Zahlreiche Arbeitnehmer suchten sich bei den steten Preisrückgängen durch gewissenlose Abzüge schadlos zu halten, die Gebote der Geschäftsmoral schienen bei Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gänzlich außer Kurs zu sein und einer vollständigen Anarchie entgegen zu gehen. Der erste Ruf nach Abhülfe kam aus dem Lager der Stickfabrikanten, die unter dem Fabrikgesetz stehend, nur beschränkt produzieren konnten, während der Einzelsticker so lange arbeitete, als es ihm beliebte und zur Mithülfe seine Familienglieder ohne Ausnahme verwenden konnte. So gehörte es gar nicht zu den Ausnahmen, daß Einzelsticker täglich 15—18 Stunden arbeiteten und zum Fädeln Kinder verwendeten, die kaum das 10. Altersjahr erreicht hatten. Der Fabrikant war dadurch konkurrenzunfähig geworden und stand vor dem Ruin, weßhalb er zu einer Berufs-Organisation schreiten mußte.

Die Agitation für den Verband ging auch hier von der Presse aus, die darin von Seiten angesehener Arbeitnehmer des Bezirks Werdenberg unterstützt wurde. So hielt man auch die erste Versammlung am 14. Dez. 1884 in Gams ab, welche, zwar vorwiegend mit Klagen und Anklagen gegen die „kapitalistischen Blutsauger" erfüllt, doch die ersten Schritte zur Gründung machte. Am 22. Februar 1885 ward nach St. Gallen eine erste Delegiertenversammlung einberufen, die schon 250 Abgeordnete mit 7000—8000 Maschinen repräsentierte. Die wichtigsten Postulate waren vorerst die Festsetzung eines Lohnminimums und die Ausdehnung des 11stündigen Normalarbeitstags auch auf die Hausindustrie. War der Verband zunächst von den Fabrikanten und Einzelstickern angestrebt worden, so erlangte er erst seine große Bedeutung durch den Beitritt der st. gallischen Kaufmannschaft. Dieser Umstand war von außerordentlich günstiger Wirkung, denn bis im Juli 1885 erklärten sich 5066 Maschinenbesitzer in 110 Sektionen und mit 12,189 Maschinen zum Beitritt, worauf am 14. Juli die Verbandsgründung als definitiv erklärt wurde. Wohl standen noch recht viele der Gründung pessimistisch gegenüber andere direkt feindselig. Der Verbandsgedanke hatte aber schon so tiefe Wurzeln in der öffentlichen Meinung gefaßt, das von einer einheitlichen, offenen und aktiven Opposition keine Rede mehr war. In den sieben Monaten zwischen der Gamser Versammlung und der definitiven Konstituierung gelang die völlige Umwandlung der Anarchie in eine wohlorganisierte Regulierung der Produktion. Das so oft mißbrauchte Wort „Alle für einen, einer für alle" schien in Wirklichkeit über dieser Gründung zu schweben.

Dein Vater wird Dich nicht gegen Deinen Willen zu einer Heirat zwingen."

„Auf keinen Fall," sagte Marson hastig. „Ich habe Dir die Sache neulich vorgestellt, Florry. Wie Du weißt, hatte ich in letzterer Zeit große Verluste, und wenn ich nicht eine große, baare Summe Geld auftreiben kann, so bin ich rettungslos ruinirt. Jackson Spolger hat versprochen, Geld in das Geschäft einzulegen, wenn Du seine Frau wirst. Ich habe Dir dies gesagt und Du hast eingewilligt, und deshalb ist es kindlich von Dir, Dich jetzt so zu benehmen. Wenn Du Spolger so verabscheust, so will ich Dich nicht zwingen, ihn zu heiraten. Aber bedenke wohl, Deine Weigerung bedeutet Ruin."

Eidgenossenschaft.

— Nationalratswahlen. Der „Grütlianer" schreibt u. a. über die von der sozialdemokratischen Partei zu befolgende Taktik bei den Nationalratswahlen im Herbst: Es sollen ausgesprochen sozialdemokratische Kandidaturen aufgestellt werden. Die Genossen der in Betracht fallenden Kreise haben ihre Parteikandidaten bis Ende August zu bezeichnen und dem Parteikomitee mitzuteilen; im übrigen können die Genossen innerhalb jedes Kreises nach ihrem Gutfinden handeln. Es sind Vorkehrungen in Aussicht genommen für eine ausgedehnte mündliche und schriftliche Agitation in der romanischen Schweiz, wo die Partei noch äußerst schwach vertreten ist. In der Frage der Kranken- und Unfallversicherung nimmt das Parteikomitee entschieden Stellung gegen den Forrer'schen Entwurf; es hält unbedingt fest an den Thesen des Bieler Arbeitertages, insbesondere an der allgemeinen unentgeltlichen Krankenpflege. Grundsätzlich erklärte sich das Komitee für Einführung des eidgen. Tabakmonopols unter demokratischen Garantien (volkstümliche Organisation und Verwaltung), mit Verwendung des Reinertrages für die allgemeine Krankenpflege.

— Das eidgenössische Unteroffiziersfest findet am 5., 6. und 7. August in La Chaux-de-fonds statt. Das Programm ist sehr umfangreich und umfaßt u. a. Schießen mit Gewehr und Revolver, Fechten, Wettschießen, Distanzenschätzen, Reiten. Es werden Preise im Gesammtwert von 12,000 Fr. zur Verteilung gelangen. An jedem Abend finden in der Festhütte Konzerte statt, außerdem werden Produktionen im Turnen und Fechten stattfinden. In La Chaux-de-fonds ist den Gästen ein recht freundlicher Empfang sicher.

— Turnwesen. Am 6. und 7. August wird in Freiburg i. B. das V. Oberrheinische Kreisturnen abgehalten werden, zu dem sich über 100 Vereine aus Baden, Elsaß-Lothringen und der bayrischen Pfalz und zahlreiche Turner aus der Schweiz angemeldet haben. Die Generaldirektoren der Großh. Bad. Eisenbahnen, der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der bayerischen Pfalz haben Fahrpreisermäßigungen für die Festteilnehmer bewilligt.

— Biscuits. Vom Waffenplatz Bern wird dem dortigen „Intelligenzblatt" geschrieben: Die zeitweilige Versorgung der Truppen mit Biscuits an Platz des schmackhaften und kräftigen Weizenbrotes findet geringe Anerkennung. Die sehr harten, selbst im Kaffee unaufweichlichen und geschmacklosen „Militär Leckerli" werden von den Rekruten meistens zur Spielerei benutzt und durch Ankauf von Brot von Privatbäckern ersetzt. Solche neue Einführungen in der Verpflegungsart unserer Truppen bilden für den einzelnen Mann eine indirekte Ausgabe, was namentlich gegenüber den Rekruten, deren Tagessold ja bekanntlich nur 50 Rappen beträgt, wovon noch ein Abzug für's „Ordinäre" gemacht wird, vermieden werden sollte.

— Vereinschweizerischer Post-, Telegraphen- und Zollangestellten. Vom 1. Juli 1892 bis 31. Juni 1893 hat sich der Verein um 8 Sektionen mit 765 Mitgliedern vermehrt und ist der heutige Bestand 18 Sektionen mit 1394 Mitgliedern. Im Hinblick auf die Anwendung des Ruhetagsgesetzes sagt der Bericht: „Zum lieben, theuren Vaterland, das uns unser Brod gibt, zu seiner Regierung stehen wir und wollen wir treu stehen, aber auch unser gutes Recht und unsern wohlverdienten Lohn wollen wir uns von keiner Seite verkümmern lassen. Man verlangt von uns strenge Erfüllung der uns gegebenen Vorschriften und Pflichten, ja wir wollen sie achten, wir wollen sie erfüllen, aber wir erwarten auch, daß man höhern Orts mit dem guten Beispiel vorangehe und dafür sorge, daß die von der höchsten schweizerischen gesetzgebenden Gewalt zu unsern Gunsten aufgestellten Gesetze und Verordnungen eingehalten und befolgt werden.

— Uhrenschmuggel. Nach dem »Eclaireur de Franche-Comté« ist der Uhrenschmuggel an der französisch schweizerischen Grenze im großen Stil organisiert und wird nicht nur etwa von „kleinen Schelmen" betrieben, sondern er liegt in den Händen geriebener und sachkundiger Unternehmer, welche eine ganze Schaar von „tüchtigen" Schmugglern zu ihrer Verfügung haben. Vor einiger Zeit hat nun die französische Grenzpolizei einen solchen Unternehmer erwischt und kam dadurch zu allerlei wertvollen Entdeckungen. So hat sich herausgestellt, daß in 6 Monaten, nämlich vom August 1892 bis zum Februar 1893, nicht weniger als 22,000 Uhren mit einem Gesammtwert von 2 Millionen Franken durch ein einziges Schmugglergeschäft über die Grenze geschafft worden sind. Man behauptet, der Verlust, welcher dem französischen Fiskus jährlich bloß durch Uhrenschmuggel zugefügt werde, belaufe sich auf die nicht zu verachtende Summe von 400,000 Franken. Die Organisation des erwähnten Schmuggl-Institutes ist geradezu bewundernswert. Die Uhren, welche geschmuggelt werden sollten, wurden den Schweizer-Fabrikanten an gewissen Stationen, nämlich in Neuenburg, Verrières, Vallorbes und L'Auberson bei St. Croix, deponiert, von wo sie durch die eigentlichen Schmuggler in kleinern oder größern Partien abgeholt und auf die raffinierteste Art und Weise über die Grenze gebracht wurden. Dort waren wieder besondere Agenten, welche die weitere Spedition besorgten. Die schriftlichen Bestellungen der Fabrikanten wurden vom „Schmuggeldirektor" wieder an die Aussteller zurückgesandt oder vernichtet, damit die Polizei im Entdeckungsfalle keine schriftlichen Beweisstücke erhalte. Der Berichterstatter behauptet, es seien von L'Auberson aus am 5. Februar 1893, also an einem einzigen Tage, 800 Uhren aus jurassischen Fabriken durch Schmuggel spediert worden. Einmal seien die Uhren in Büchsen der Anglo-Swis Cond. Milk Compagny verpackt über die Grenze gegangen.

Kantonales.

Aargau.

— Affaire Weißenbach. Man ermächtigt uns, die unserseits gebrachten, ausdrücklich als noch nicht feststehend, indirekt ausgedrückten Anklagepunkte gegen alt Nationalrat Weißenbach dahin zu bereinigen, daß anstatt zehn, nur neun Anklagen erhoben werden, daß sich die in Punkt 1 genannten Depositenunterschlagungen auf 23,000 Fr. statt 33,000 Fr. belaufen, daß Punkt 9 auf Entwendung und Unterschlagung, auf Mutmaßung beruhe und dahinfällt, daß Punkt 8 auf Verheimlichung einer Abzahlung auf einem bereits versetzten Titel lautet und 600 Fr. beträgt. Obschon dadurch selbstverständlich, an der Angelegenheit an sich nichts geändert wird, ersuchen wir doch die HH. Correspondenten und Agenturen, die ohne die Quelle zu nennen, unsere mutmaßlichen Angaben als positiv in die Welt hinaus telegraphierten, dieselben nun auch gefl. zu berichtigen.

— Wir sind bei unserer täglichen Arbeit des Berichterstattens über große und kleine Ereignisse vielfach bereits auf Notizen gestoßen, die von süßen Erstlingen des Weinstocks berichten und von welchen manch verehrlicher Herr Redaktor bereits seinen „Gluft" gebüßt. So wurden der Redaktion des „Winterth. Landb." zwei vollständig ausgereifte Trauben ad oculos demonstrirt. — An den Reblauben der aargauischen Redaktionsstuben scheinen vorerst die Trauben noch sauer zu sein.

— Notstand. Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey ersuchte s. Z. bei der im „Wildenmann" abgehaltenen Versammlung die Vertreter der aargauischen Creditinstitute, nachdem die Herabsetzung des Hypothekarzinsfußes nicht genehm war, wenigstens einen bescheidenen Beitrag von ½ pro Mille ihres Hypothekenkapitals dem Staate zur Anschaffung von Futtermitteln zu überlassen. Bis jetzt hat sich aber nur der Verwaltungsrat der Spar- und Leihkassa Möhlin dazu verstanden, während die andern Creditinstitute voran die reiche Aargauische Bank sich sehr zugeknöpft verhalten. Sie haben es ja nicht nötig!

— Aarau. * Gestern wurde uns die traurige Kunde von dem unerwarteten Hinscheide eines allgemein beliebten und geachteten jungen Aarauers, des Herrn Hans Wettler, ältesten Sohnes des Herrn Wettler zum Ochsen. Herr Hans Wettler weilte nach Beendigung seiner Schulzeit in Aarau eine Reihe von Jahren in der französischen Schweiz, in Italien und England, um sich in seinem Berufe als Hotelier auszubilden. — Nun hat ein jäher, durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführter Tod den jungen Mann in seinem 23sten Lebensjahre seinem Elternhaus, seinem Freundes- und Wirkungskreis entrissen. Vielseitiges treues Andenken wird seinen Tod überdauern.

— Zofingen. Laut „Zof. Tagbl." ist Herr Rektor Niggli seitens der aargauischen Regierung angegangen worden, eine Wahl als Direktor der Zwangserziehungsanstalt in Aarburg anzunehmen. Sein Wegzug würde in Zofingen sehr bedauert.

— Zofingen. In der Umgebung ist unter den Schweinen das „Fleckfieber" ausgebrochen, wodurch die Landwirte bedeutenden Schaden erleiden, da das Fleisch nicht verkauft werden darf.

— Auenstein. Seit dem 20. ds. können hier an einem Spalier reife Trauben gesehen werden.

— Brugg. Nächsten Sonntag hält der aargauische Fischerverein im Gasthof z. Rößli seine Generalversammlung. Herr Fürsprech Häring von Liestal wird dabei über künstliche Fischzucht sprechen.

— Beinwil. Die Theatergesellschaft Beinwil beabsichtigt nächsten Winter das Vossische Drama „Jürg Jenatsch" aufzuführen.

— Remetschwil beabsichtigt die Wasserversorgung mit Hydrantenleitung einzurichten.

— Freiamt. Auch aus dem Freiamt kommen erfreuliche Berichte über den schönen Stand der Culturen. Die letzten Regentage haben überall sehr wohltätig gewirkt.

— Wohlen. (Eing.-sandt). Beim Durchlesen der Erwiderung des Pfarrhelfers Meier in Wohlen in

Nr. 170 dieses Blattes, wohl als Entschuldigung und Rechtfertigung auf eine Correspondenz in Nr. 126, betreffend das Lehrmittel der Kirchengeschichte von Dr. Sladeczek, fiel mir eine verwandte Begebenheit aus meiner Bezirksschulzeit ein.

Wir bekamen ein neues Geographiebüchlein von Europa. Der Rektor ließ die Bücher kommen und teilte sie aus. Schon beim flüchtigen Durchblättern fiel jedem von uns Schülern auf, daß bei der Beschreibung des weltberühmten Wallfahrtsortes Loreto in Italien eine Stelle so schwarz durchstrichen war, daß wir auch kein Wort mehr zu enträtseln vermochten. Nach der Legende haben nämlich die Engel das einstige Wohnhaus der Maria in Nazareth aus Galiläa nach Dalmatien und von da nach Loreto gebracht, wo es nun unter dem Namen Santa Casa in einer prächtigen Kirche steht und jährlich von vielen Tausenden besucht wird. Je mehr wir nun die schwarze Maske ansahen, desto mehr stach uns der „G'wunder", was darunter stehen möchte. Kurz entschlossen legten wir das Geld zusammen und ließen aus der Verlagshandlung ein neues Buch kommen, und nun entpuppte sich das Rätsel also: „Daselbst lassen die Reisenden ihren Rosenkranz umrühren in der Suppenpfanne der Maria."

Der fürsorgliche Lehrer mag vielleicht wie Herr Meier in Wohlen gedacht haben, „der Satz möchte im Examen Anstoß geben." Hätte er denselben also einfach stehen lassen, so wären wir nach Schülerart über denselben hinweggegangen wie über manch Gescheiteres und Dümmeres, das in dem Buche stund, so aber fingen wir an zu witzeln und Spott zu treiben und der Satz blieb im Gedächtnis, trotzdem schon Jahrzehnte seitdem dahin geschwunden sind. Wenn Herr Meier in Wohlen nun schreibt: „Der polnische Geschichtsschreiber Andreas Sladeczek hat an hiesiger Bezirksschule nicht geschadet, denn zwei der angeführten Stellen ließ ich in Klammer setzen", so zeigt er sich durchaus nicht als Schlau-Meier; oder aber sein Entschuldigung ist so zu verstehen, das Büchlein hat nicht geschadet, weil es bei den Schülern gerade das bewirkte, was der Verfasser zu erzwecken suchte, — was nicht gegen meinen Strich geht. Entweder, Oder!

— Muri. Im Kloster Muri ist mit dem Wiederausbau des ehemaligen Bibliothekssaales begonnen worden. Man hofft die Renovation bis anfangs Oktober anläßlich des Bezirksschuljubiläums beenden zu können.

— Muri. Herwärts Geltwil schlug der Blitz beim Gewitter vom letzten Mittwoch nachts in die Telephonleitung und zersplitterte mehrere Stangen.

— Salzlager Koblenz-Klingnau. (Korr.) Die Botschaft des Regierungsrates an den h. Großen Rat meint, die Salinen könnten gestützt auf den Vertrag vom Jahre 1886 einen Prozeß anheben und die Mehrleistungen, welche dort stipulirt sind, wegprozessieren. Der Staat habe sich nämlich verpflichtet, keine neue Conzession zur Errichtung einer Saline zu erteilen. K. Vögeli verlangt nach der versandten Broschüre eine Conzession zur Ausbeutung des Salzlagers zu technisch-industriellen Zwecken. Es ist nicht einzusehen, wieso die Salinen dadurch geschädigt werden sollen. Nach unserer Meinung ist das Gutachten des Herrn Dr. Huber in Wohlen in überzeugender Weise dargetan worden, daß die Salinen kein Einspruchsrecht haben. — Ich bin im Falle, da es eine Sache des allgemeinen Interesses betrifft, Ihnen einen bereits entschiedenen ähnlichen Fall mitzuteilen, der Ihnen vielleicht nicht bekannt ist und in der Broschüre des Vögeli nicht erwähnt wurde. Die Stadt Luzern hatte auch mit der Gasgesellschaft einen Vertrag, wonach der Gesellschaft die Beleuchtung mit Gas gegen bestimmte Entschädigung konzediert war. Als nun die Gebr. Troller die Beleuchtung mit Elektrizität einführen wollten, erhob die Gasgesellschaft Einspruch. Sie wurde aber abgewiesen von den Gerichten, weil die Conzession zur Beleuchtung mit Gas kein Beleuchtungsmonopol in sich schließe. In dieser Streitsache existiert unseres Erinnerns ein Rechtsgutachten von Dr. Rippeler. Vielleicht kann dieser Fall zur Aufklärung mithelfen.

— Laufenburg. (Correspondenz.) Schluß.

Bald entwickelte sich ein überaus heiteres und gemütliches Festleben, belebt und verschönert durch gediegene Gesangsvorträge des löbl. Männerchores Laufenburg, sowie Einzelgesangsleistungen seitens des sich gütigst hiefür bereit gefundenen vorzüglichen Tenoristen Herrn Lüthy aus Säckingen unter kundiger Klavierbegleitung des Herrn Hauptlehrers und Musikdirigenten Disch aus Kleinlaufenburg. Die Toaste folgten sich nun so zu sagen Schlag auf Schlag, so daß der zum Tafelmajor ernannte liebenswürdige Collega Herr Kommandant und Posthalter Welti von Stein mit daherigen Ankündungen kaum nachkommen konnte. Den ersten Toast als Willkommgruß brachte Herr Posthalter Huber von Laufenburg auf das Vaterland aus, indem derselbe als älterer, seit 1860 im Amte stehender Postbeamter einen kurzen Rückblick auf die postalischen Verhältnisse seiner Vaterstadt vor 40 Jahren warf und ihnen die jetzige Verkehrsentwicklung entgegenhielt, indem Laufenburg sonst geographisch von Welt und Verkehr so lange Jahre abgeschnitten, nun durch zwei Bahnlinien bedient wird. Herr Kreispostadjunkt Dambach als Centralpräsident erinnerte in teils ernster und teils launiger Weise daran, daß die zwei Vereine A.-V.-V. und Spar-Verein, sowie das Comitee des L.-V. heute ihr 10jähriges Jubiläum feiern und gab der Freude über das Wachsen und Gedeihen der 3 Vereine seinen Ausdruck. Zugleich sprach er sein lebhaftes Bedauern aus über das Nichterscheinen der eingeladenen Ehrengäste, nämlich der Herren Telegraphendirektor Fehr von Bern und Kreispostadjunkt Jenny von Regenaß, letztere 2 als Mitglieder des Centralkomites Basel, welche alle bekanntlich reges Interesse an unserm Vereinsleben nehmen, was die von denselben eingetroffenen und zur Verlesung gelangten und mit Jubel aufgenommenen freundlichen Telegramme neuerdings beweisen. In sehr gelungener Weise konstatierte der als Gast anwesende Herr Stadtpfarrer Müller von Laufenburg auf die großartigen Erfolge und Fortschritte speziell der Telegraphie, welche im Vereine mit Post und Eisenbahn die Völker einander näher bringe. Herr Kielholz, Materialverwalter der Kreispostdirektion und Vizepräsident des Versicherungsvereins, verdankte in warmen Worten dem titl. Männerchor Laufenburg seine freundliche Aufmerksamkeit und hieß Namens des Comitees dem Präsidenten des Männerchores, Herrn Dr. Eckert, durch Frau Posthalter Rietschy von Gipsoberfrick ein sehr schönes Bouquet überreichen, als bescheidene Anerkennung der prächtigen Leistungen. Es toastierten dann noch die Herren Postkommis Widmer von Aarau, Güntert von Zofingen und Huber, Sohn von Laufenburg, welch letzterer auch ein Lied mit Klavierbegleitung vortrug, das ebenfalls Beifall fand. Nicht zu vergessen sei noch das von Herrn Suter-Felder zum Badhotel vorgetragene und lebhaft applaudierte komische Lied „Der Raritätenhändler." Sehr gut aufgenommen wurde auch die Anwesenheit des Herrn Fromm, Post- und Bahnhof-Vorstandes von badisch-Laufenburg, welcher die freundliche Aufmerksamkeit hatte, seine schweizerischen Kollegen zu einem kurzen Spaziergange auf die bei diesem Anlasse beflaggte Louisenburg beim badischen Bahnhof unmittelbar ob dem Rheinstrudel einzuladen, welcher Einladung ein Teil der Gäste gerne Folge leistete. Herr Adjunkt Dambach verdankte dem deutschen Reichspostbeamten diese freundnachbarliche Zuvorkommenheit in angemessener Weise. Leider nur all zu früh verschwanden die wenigen frohen Stunden und unter den Klängen der löbl. Stadtmusik die sich zum Abschiede am Bahnhofe eingefunden, verabschiedete man sich gegenseitig ohne Posthorn und Echo, aber mit dem Gefühle: Es war ein herrlicher Tag, ein wahrer Festtag; möge derselbe noch längere Zeit bei allen Teilnehmern im guten Andenken bleiben. Fiat!

Nochmals herzlichen Dank Allen, die zum so gelungenen postalischen Familienfeste beigetragen haben.

Solothurn.

— Olten. Am Donnerstag konnte der Einbrecher in die Schirmfabrik Ulrich in Fulenbach verhaftet werden. Auf dem Transporte gelang es dem Dieb aber, den ihn bewachenden Landjäger bei der Aarebrücke das Bord hinunterzuwerfen und zu entfliehen. Von der Polizei wird nun eifrig auf ihn gefahndet.

— Aus Hofstetten wird geschrieben: Die Kirschenernte ist vorbei. Sie war sehr ergiebig. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, je einen größern Ertrag gesehen zu haben. Es wurden für mehr als 10,000 Fr. verkauft. Nun haben wir noch einen glänzenden Herbst zu erwarten. Es gibt Rebbesitzer, welche über 40 Hektoliter einkellern werden. So schön wie dieses Jahr standen die Reben noch nie; selbst das Jahr 1865 wird überboten!

Luzern.

— Auch eine Lohnbewegung, aber eine andere und seltene zugleich! In Buchenrain (Kt. Luzern) lebt ein Knecht, der seit ca. 40 Jahren bei den gleichen Meistersleuten im Dienst und nun 70 Jahre alt ist. Letzte Lichtmeß nun ging dieser Knecht zu seinem Meister und erklärte: „I meine, i sett jetz de au e chli minder Lohn ha, i mags au nümme ä so." Etwas barsch soll ihm der Herr erwidert haben: „Hescht di Lohn immer no verdienet." Und dabei blieb es.

Uri.

— Herr Gerber, Adjunkt des eidgenössischen Oberbauinspektorates, hat anläßlich der Inspektion der vom Bunde subventionirten Alpenstraßen auch die im Bau begriffene Klausenstraße einer Besichtigung unterworfen und sich dabei über die bisherigen Arbeiten mit Befriedigung ausgesprochen. Nach seiner Meinung werde die Klausenstraße eine der allerschönsten Alpenstraßen werden.

Waadt.

— In Montoie spielten einige Kinder in einer Kiesgrube; plötzlich stürzte ein Teil der Kieswand ein und begrub einen zehnjährigen Knaben. Derselbe wurde rasch herausgegraben, war jedoch bereits todt.

— Die Untersuchung hat ergeben, daß das greise Ehepaar in Les Plaches infolge von Unvorsichtigkeit das Leben einbüßte; die Betten waren durch eine umstürzende Petrollampe in Brand geraten. Ein Selbstmord liegt also nicht vor.

Neueres und Telegramme.

Verletzung der Bundesverfassung.

(Correspondenz.)

Wir lesen im Artikel 51 der neuen Bundesverfassung:

„Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliierten Gesellschaften dürfen in keinem Teile der Schweiz Aufnahme finden und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt".

Nun glauben wir zwar persönlich, daß das Jesuitenverbot nicht viel nützt. Es kann deßwegen in der Schweiz doch eine Menge Jesuiten geben. Sie brauchen sich ja nur nicht als solche zu bekennen. Aber die Verfassungsbestimmung ist nun einmal da, sie lautet klar und deutlich, und Jedermann hat sich derselben zu fügen.

Wir erlauben uns deßhalb die bescheidene Anfrage: Ist es wirklich wahr, und wie ist es möglich, daß letzten Sonntag in der Pfarrkirche zu Bremgarten ein Jesuit predigen konnte?

Die Lorbeeren des Wohlener Religionslehrers, über dessen „praktischen Freisinn", wie er ihn auffaßt, manchem Familienvater in Wohlen das Lachen vergangen sein soll, hätten also die sonst ruhigen Bremgartner nicht schlafen lassen.

In Wohlen wird den unschuldigen Schulkindern ein Lehrbuch vorgeschrieben, welches Haß und Verachtung der Protestanten lehrt, in Bremgarten läßt man Jesuiten predigen und dazu wird in gewissen Blättern bis zum Ekel gehetzt. Man sieht, es ist Methode darin; auf diese Weise muß die Bekehrung des „abtrünnigen" Freiamtes gelingen.

Wir verlangen Untersuchung durch die kompetenten Behörden und eventuell energisches Einschreiten ohne Ansehen der Person.

Bundesstadt, 28. Juli. Der Bundesrat hat beschlossen, daß vom 1. August an auf Heu, Stroh, Häcksel ein Ausfuhrzoll von 50 Fr. per Meterzentner erhoben werden soll.

Der französische Gesandte Arago hat dem Bundesrat die Blokade der stamesischen Küste angezeigt.

Nemitz wurde in Toronto verhaftet; er trug 23 Uhren und 20,000 Dollars auf sich.

Der Bundesrat findet, es liegen keine Gründe vor, Müller, Benkert und Erb auch aus der Schweiz auszuweisen; dagegen anerkennt er, daß Bern befugt sei, vielleicht auch Anlaß gehabt habe, dieselben aus dem Kanton Bern auszuweisen. Die Motive werden in extenso mitgeteilt.

Dem Vernehmen nach wird Bundesrat Zemp der ständerätlichen Kommission für das Postregalgesetz Aenderungen beantragen, welche den Wünschen der Presse entgegenkommen.

Die Arbeiterunion wird gegen den regierungsrätlichen Beschluß betr. das Verbot des Herumtragens von roten Fahnen an den Bundesrat rekurrieren, und zwar gestützt auf die Bundesverfassung und Art. 39 der bernischen Steatsverfassung, welche beide das Vereinsrecht garantieren und mithin auch die bildliche Darstellung durch Fahnen.

Luzern, 28. Juli. Das Statthalteramt verfügte die Schließung des Kursaales auf Grund der Klage zweier Geschädigter, welche Beträge von Fr. 500 bis Fr. 1000 beim Spiel verloren. Das Bezirksgericht hat den Fall bereits beurteilt, nämlich den Direktor zu einer Geldbuße von Fr. 350 verurteilt. Ueberdies ist er verhalten, eine Kaution von Fr. 1000 zu stellen. Die Verluste sollen sich total auf über eine Million beziffern. Das Hauptgeschäft machte die Direktion.

n. Luzern, 28. Juli. Von einer Schließung des Kursaales, wie viele Blätter zu melden wissen, ist keine Rede. Die Polizei-Verfügung betrifft nur das Baccarat und das jeu des Nations; das sogenannte „Rößlispiel" dauert fort. Der Direktor hat gegen das Urteil des Bezirksgerichtes an das Obergericht rekurirt.

n. Herisau, 28. Juli. Heute wurde auf dem hiesigen Viehmarkt eine schwerhörige Frau von einem Marktfuhrwerke überfahren und erlitt einen schwereren Oberschenkelbruch und leichtere Verletzungen am Kopf. Sie wurde sofort in den Spital verbracht.

Zermatt, 28. Juli. Mittwoch Morgens brachen zwei englische Touristen mit den Führern Knubel, Vater und Sohn, vom Riffelhotel nach dem Lyskamm auf. Da sie noch nicht zurückgekehrt sind, befürchtet man ein Unglück und hat bereits eine Anzahl Führer auf die Nachforschung geschickt.

n St. Gallen, 29. Juli. Der Regierungsrat erklärt sich mit der, von den Konzessionären verlangten Fristverlängerung für die Säntisbahn, die Straßenbahnen Altstätten-Gais und Gais-Appenzell einverstanden.

n Genf, 29. Juli. Die Baumeister beschlossen den Arbeitern keine weitern Konzessionen zu machen. Der Streik dauert also fort.

Berlin, 28. Juli. Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, sämtliche Zölle gegen Rußland um 50 Prozent zu erhöhen, falls am 1. August der Maximaltarif in Kraft tritt.

Meiningen, 27. Juli. Hier hat sich der Ministerialbeamte Schank aus Verdruß über die abfällige Kritik entleibt, welche die Presse seiner Tätigkeit in der letzten Reichstagswahlcampagne widmete.

Paris, 28. Juli. Nach dem „Figaro" sind 7500 Mann von der Fremdenlegion nach Indochina abgegangen, nachdem bereits 1000 Mann unter zwei Malen dahin dirigiert worden sind. Die Truppen in Chochinchina sind zum Abmarsche zur Besetzung der bestrittenen Gebiete bereit.

Paris, 28. Juli. Eine ungeheure Feuersbrunst ist heute morgen in den Futtermagazinen ausgebrochen. Der Quai Rapp brennt auf einer Quadratfläche von 300 Meter zu 500. Der Schaden übersteigt vier Millionen.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 30. Juli 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: **H.**
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 30. Juli 1893.
½10 Uhr: Predigt und deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 30. Juli 1893.
Morgens 6¼ Uhr: Frühmesse.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt durch auswärtige Geistliche.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienst.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 30. Juli 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Th. Stern.
V. D. M.

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute Abend punkt 8 Uhr
Pyramiden.
Das Erscheinen älterer Mitglieder ist unbedingt notwendig.
Der Oberturner.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordentliche Versammlung bezüglich eidgen. Unteroffiziers-Fest in Chaux-de-Fonds Montag den 31. Juli 1893 Abends punkt 8¼ Uhr in der Brauerei Ryniker, hinteres Lokal.
Der Vorstand.

Grütli-Verein Aarau.

Heute Abend Sitzung.

V. e. T. W.

8¼ Uhr Sitzung.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter

billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Frische Sennenbutter

verkauft per Pfd. à **Fr. 1. 20**
3693 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Schaffhauser Weine,
rot oder weiß à 40, 45, 50, 60, 70, per Liter. Zahlbar in 4 Monaten. Musterfäßchen 20 Liter gegen Nachnahme, fl. Muster gratis. Ma3005Z
Mosse, Nr. 751, Schaffhausen.

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern

versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern, Theilingasse 9.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

F. F.

Freunde und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheide unseres geliebten Sohnes u. Bruders

Hans Wettler.

Er starb unerwartet schnell nach 10tägiger Krankheit im Alter von 23 Jahren.
Den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet in Aarau statt:
Sonntag den 30 Juli, vormittags 11½ Uhr.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Teilnahmsbezeugungen sowohl während der Krankheit als beim Hinscheide unserer innigst geliebten Tochter

Fanny Baehner

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Jahresfeier
des
Aarg. protestantisch kirchlichen Hülfsvereins

Sonntag den 30. Juli 1893, Nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Ober-Entfelden.

U. a. wird Herr Pfarrer Leutwyler aus Chile über seine dortigen Erfahrungen und Bestrebungen Vortrag halten.
Jedermann ist zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
3695 **Der Vorstand.**

Turnfest.

Gaben für das am 20. und 21. August stattfindende interkantonale Preis-Turnfest (50jähriges Jubiläum) des hiesigen Bürgerturnvereins, bitten die freundlichen Gönner und Gönnerinnen an den nachbenannten Orten

J. Gloor-Siebenmann,
Ed. Müller, Schirmmacher,
Jacq. Hemmeler, Uhrmacher,
Gustav Gerber,
A. Schmidt-Lanz

abgeben zu wollen.

Das Preiskomite.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachs ehendes Material:

Kleine Ausrüstungsgegenstände von Leder, Offiziers-, und Unteroffiziers-Reitzeuge, Trainsättel, engl. Kummete, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Bivouac- und Pferdedecken, Kopf- und Futtersäcke, Sattelkisten, Säbel für berittene Mannschaft, Soldatenmesser, Bürstenwaaren, Striegel, Feldstecher, Kochgeschirre, Trommelzargen etc. etc.

Nähere Details finden sich im Inseratenteil des Bundesblattes vom 26. Juli, 2. 9. und 16 August 1893.

Eingabetermin **bis 20. August 1893.** 3715
Bern, den 26. Juli 1893.

Eidg. Kriegsmaterial-Verwaltung
O H 5641 **Technische Abteilung.**

Eidg. Sängerfest in Basel 1893.

Im Auftrage des Organisations-Comités erschien in der Buchdruckerei **Wackernagel** in Basel und ist daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zum Preise von **Fr. 1. 50** zu beziehen:

Geschichte
des
Eidgenössischen Sängervereins
1842—1892.
Festschrift zu seinem fünfzigjährigen Bestehen.
Von **A. Niggli.**

Cocosnußölkuchen

in bester u. schönster Qualität sind so lange Vorrat zu billigsten Preisen in Quantitäten von 50 Kilo an zu haben bei
Fr. Keller, Cocosbutterfabrik, hintere Bahnhofstraße,
5394 **Aarau.**

Brauerei Ryniker.

Heute Samstag Abends von 7½ Uhr ab

grosses Konzert

der beliebten Sängergesellschaft **Victoria.**
2 Herren, 2 Damen. Eintritt frei.
Direktion: Schilling.



Kegelschieben

Sonntag den 30. Juli
in der Wirtschaft z. Stöckli
in Ober-Entfelden
im Betrage von Fr. 110 in baar
wozu freundlich einladet **Hans Flückiger,** Wirt.

Eichberg
am Hallwyler-See.

Sonntag den 30. Juli 1893

Besuch der Schützen- und Musikgesellschaft Egliswyl.

Kantonales Gewerbemuseum
in Aarau.

Von unterzeichneter Behörde wird hiemit über die **Erd-, Maurer-, Canalisations-, Steinhauer-, Zimmer- und Schmiedarbeiten, sowie über die Lieferung des Eisens und der Centralheizung** für obigen Neubau Submission eröffnet.

Pläne und Vertragsbedingungen können im Bureau des bauleitenden Architekten, Herrn Carl Moser, Villa Feer, täglich von 7—12 und 2—6 Uhr eingesehen werden; Auskunft wird dort je Vormittags von 10—12 Uhr erteilt.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot für Gewerbemuseum" **bis Samstag den 12. August 1893** bei der aarg. Baudirektion einzureichen.

Aarau, den 25. Juli 1893. Der Baudirektor:
3678 Dr. **Emil Frey.**

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Gravour gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomiert wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bltt. 3544

Brüssel, 28. Juli. Die neue Eisenbahnbrücke bei Ixelles ist plötzlich eingestürzt, 2 Arbeiter wurden verwundet.

Während des heutigen Gewitters schlug der Blitz in die Telephonstation der Gemeinde Saint-Pierre. Sämtliche Drahtleitungen sind weithin verbrannt.

Christiania, 28. Juli. Der König hat die jüngsten Beschlüsse des Storthing nicht genehmigt.

Leeds, 28. Juli. Sämmtliche Kohlengruben feiern, die Kohlenpreise sind wiederum um 3 Schillinge gestiegen.

London, 28. Juli. Die „Pall Mall Gazette" will aus sicherer Quelle wissen, daß die französisch-siamesischen Differenzen als beigelegt betrachtet werden können. Frankreich nehme die Vorschläge Siams an.

London, 28. Juli. Nach 1 Uhr Nachts wurde im Unterhaus die Spezial-Debatte über die Homerule-Bill erledigt.

Hermannstadt, 28. Juli. Der Advokat Blagarin, der von der rumänischen Konferenz heimkehrte, wurde vom Pöbel in rohester Weise angegriffen. Die Häuser Blagarins und anderer Rumänen, darunter auch dasjenige des Rumänenführers Ratin, wurden mit Steinen beworfen und arg beschädigt. Die Gendarmerie schritt mit Feuerwaffen und dem Bajonett gegen die Ruhestörer ein, wobei einer der letzteren getötet und mehrere verletzt wurden.

Brisbane (Australien), 28. Juli. England hat soeben die Salomons-Inseln annexiert.

Konstantinopel, 28. Juli. Es werden aus der Stadt einige choleraverdächtige Fälle gemeldet.

Tunis, 28. Juli. Ein schwerer Cyklon verwüstete die Stadt. Im europäischen Viertel sind zahlreiche Häuser demoliert, ein Wolkenbruch schwemmte gleichzeitig die Düne fort. Es gab 2 Tote und 14 Verwundete.

Bangkok, 28. Juli. Die Blokade wurde gestern notiviziert, die Schiffe mußten bis gestern Nachmittags den Hafen räumen. Der Angriff der französischen Schiffe wird auf Ende August erwartet.

Bangkok, 28. Juli. Die französischen Kanonenboote sind gestern Abend über die Barre gegangen. Der Handelsverkehr ruht. Die Stadt ist vollständig still.

— (Mitgeteilt.) Bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Actiengesellschaft in Winterthur wurden im Monat Juni 1893 3194 Unfälle gemeldet, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:		B. Aus der Collectivversicherung:	
3	Todesfälle	31	Todesfälle
7	Invaliditätsfälle	125	Invaliditätsfälle
397	Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit	2631	Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit
407	Fälle.	2787	Fälle.

Solideste Angebote in Herrenstoffen.
Vollkommen genügend.
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95
Muster franco.
Auswahl sämtlicher Buxkin-*Herren-* und *Frauen-Stoffmuster* zu *reduzierten Preisen* liefert umgehends franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung	Witterung
28.	Mittags 1. U.	16.9	728.4	762,7	W 1/2	91	bewölkt
28.	Abends 9 „	14.5	729.5	763.8	E°	100	„
29.	Morg. 7 „	13.8	728.6	762,9	W 1/2	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 14,0 °C. Maximum 17,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,7 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Juli.
Tendenz zur Aufheiterung, wenn auch vorerst noch etwas veränderlich.

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider	p. Robe „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Leichen-Anzeige.

Nro. 65.

Donnerstag den 27. Juli starb:
Hans Wettler, Sohn des Herrn Adolf Wettler, Gastwirt z. Ochsen von Rheineck (St. Gallen.) Alter 22 Jahr, 11 Monat, 2 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 30. Juli. Mittags 11½, Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt Nr. 115.

Publikation.

Die hiesigen Landbesitzer werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorkurse zu den diesjährigen Divisionsübungen am 29. Aug. nächsthin beginnen und im Sinne des bezüglichen Kreisschreibens des h. Regierungsrates des Kantons Aargau d. d. 3. Juli 1893 ersucht, behufs möglichster Verhütung von Kulturschaden die reifen Feldfrüchte vor dem genannten Termin einzuheimsen.

Gleichzeitig wird ihnen zur Kenntniß gebracht, daß für die Vermittlung des Verkehrs zwischen der Bevölkerung und den Truppenführern, sowie wenn nötig zur Mitwirkung bei Ausmittlung von Landschaden ein besonderer aargauisch. Civilkommissär in der Person des Hrn. Major Renold in Dätwyl bezeichnet ist.

Aarau, den 28. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Unter Verweisung auf das Kreisschreiben der tit. Staatswirtschaftsdirektion des Kantons Aargau vom 9. Juli 1893 werden diejenigen hiesigen Landwirte, welche von der Hagelversicherung noch keinen Gebrauch gemacht haben sollten, dringend ermahnt, solches zu tun und darauf aufmerksam gemacht, daß der Staat zu Gunsten des einheimischen Grundbesitzes nicht nur die Policenkosten, sondern auch 20 Prozent der Prämie übernimmt, daß übrigens bei Behandlung künftiger Hülfsrufe bei Hagelschäden die Frage der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Hagelversicherung im einzelnen Fall wesentlich ausschlaggebend sein wird.

Aarau, 28. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Bäckerei Simmen,
Rathausgasse
jeden Tag frisches sog.
Süßes nach Baslerart
Ruffen, Galatschen,
sowie verschied. Sorten **Theestückli** und ächte feinste
Baslerleckerli.

Frische Kuttlen, Kopf, Herz, Leber, Schweinefleisch

Turnfest.

Aufruf

an die verehrliche Einwohnerschaft von Aarau & Umgebung.

Wie Ihnen bereits durch die Tagesblätter bekannt, gedenkt der hiesige **Bürgerturn-Verein** am **19. und 20. August nächsthin** das **Jubiläum seines 50jährigen Bestehens** zu feiern.

Mit dieser Feier soll ein **interkantonales Preisturnen** verbunden werden, und bedarf es bei der großen Beteiligung an demselben auch eine **große Anzahl Preise.**

Das unterzeichnete Comite hat sich dem Auftrag unterzogen, durch Aufruf und persönliches Ansuchen einen möglichst reichhaltigen Gabentempel zusammen zu bringen.

Bereits sind uns **eine Anzahl schöner Gaben eingegangen,** es bedarf aber einer **sehr großen Zahl von Preisen,** um nicht nur den bereits im Wettkampfe bewährten Turnern **belohnende Andenken** an unsere Stadt und an unser Fest, sondern auch den Anfängern in der Turnkunst **Preise der Aufmunterung** geben zu können.

Alte und junge Turnfreunde und Turnfreundinnen, die Ihr so oft mit großem Vergnügen den Aufführungen unseres hiesigen Bürger-Turnvereins zugesehen habt, laßt unsern Aufruf nicht ungehört verhallen, **erfreut unsere Turner recht zahlreich mit Euern Gaben,** auf daß dieselben mit Freuden an unser kleines Fest zurückdenken, auf daß die Stadt Aarau ihren alten Ruf einer Hege- und Pflegestätte der edlen Turnerei auch fernerhin bewahre.

Außer den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen sind sämmtliche unterzeichnete Mitglieder des Preiskomites gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, oder auf Aufforderung dieselben bei den verehrlichen Gebern abzuholen.

Aarau, 28. Juli 1893. 3719

Das Preiskomite:

G. Gerber, Präsident,
F. Fischer, Telegraphenbeamter,
Otto Groß,
Edwin Hunzik r,
A. Bräm, Aktuar,
A. Schmidt-Lanz,
A. Waldmeier,
Erw. Wydler,
Franz Marfurt.

Unentbehrlich für jeden Radfahrer
ist der neu erfundene Brennstoff für Velo-Lampen. Er brennt mit hellleuchtender weißer Flamme bei größter Leuchtkraft und sparsamem Verbrauch. Zu haben in Fläschchen und in Büchsen.
Ferner bringe in Erinnerung: **Glocken, Laternen, Sattel und Federn, Pedalen, Gepäckhalter, Peitschenhalter, Veitschen, Schlüssel, Beloschlösser, Taschen, Futterhuber, Stahlkugeln** u. a. m.
Möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens
3714 **Walter-Schmuziger.**

Heu, Stroh, Haser, Gerste, Mais, Futtermehl, Krüsch etc.
liefert billigst per complete Wagenladungen 3541
Das Waaghaus Thun.

Fahrhabe-Steigerung.

Samstag den 29. Juli 1893, Vormittags von 10 Uhr an bringen die Erben des Herrn **J. U. Bell** sel. von Aarau in ihrem Hause an der Pelzgasse dahier an eine öffentliche Steigerung die gesammte **Fahrhabe,** als:

1 Sekretär, mehrere aufgerüstete Betten, Kommoden, Tische, 6 Polstersessel, 1 Fauteuil, Ruhebetten, Spiegel, Tabourets, Nachttischchen, Brettlisessel, Portraits, Lampen, 2 Glasschäfte, 2 Waschtische, Teppiche, Bo hänge, Büchergestelle, 2 Kasten, 2 Fäßchen, sämmtliches **Küchengeschirr, Glasgeschirr, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leintücher, Bettanzüge, 1 goldene Herrenuhr, 2 Waagen mit Gewicht, einiges Ladenmobiliar** und Anderes mehr.



Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Nur 50 Centimes
per Elle oder 60 cm.
reinwollene
Flanell-Resten
in
grau, gelb und melangefarbig
dito Ia. Qualität
in
rot, blau, melirt und bedruckt
à nur **60 Cts.** per Elle bei
Charles Dreifuß,
3716 vordere Vorstadt.

In neuer Sendung sind eingetroffen die sehr beliebten
Akkord- & Notenzithern.
Neueste Erfindung.
Jedermann kann darauf sofort spielen nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt.
Hand- & Mundharmonikas
Spieldosen- & Musikwerke
etc. etc.
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens 3726
G. Hirsbrunner,
Instrumentenhandlung
Casinostraße.

Ditalienischer Naturwein,
100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45. — Zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Ma5004Z
Mosse Nr. 751, Schaffhausen.

Zu verkaufen.
Das Korn ab einer Bündte
in der untern Telli. Auskunft in Nr. 154, Milchgasse. 3674

Billiger Gelegenheitskauf.
Ein aufgerüstetes, solid und schön gearbeitetes **Bett,** sowie ein **Canapé.** Zu erfragen bei der Exped. 3692

Ein Byciclette
erst 6 Wochen gefahren, überall in Kugellager, Kugelsteuerung u. Kissenreifen ist wegen Nichtmehr-Gebrauch ganz billig **zu verkaufen.** Zu besichtigen bei **Walter-Schmuziger.** Ebendaselbst ist noch ein ganz **neues Byciclette** zu haben. 3672

Zu kaufen gesucht: 3725
Ein Zusammenleg-Eßtisch.

Zu verkaufen.
Zwei prachtsvoll blühende
Oleander

Zu verkaufen
eine in **Jens** gut eingerichtete
Wollenfärberei.
Unversiegbarer Wasserlauf. Wohnhaus und mehr als 300 Aren gutes Land. Günstige Bedingungen. Man wende sich an Herrn **Prodolliet,** Gemeindeammann in **Jens** (Waadt.) (O. 1023 L.) 3680

Ein hiesiges ordentliches **Mädchen** könnte das
Waschen & Glätten
erlernen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 3701

Zu vermieten.
Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung,** ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu mieten gesucht.
Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer,** wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3524

Zu vermieten: 3632
Ein schönes, kleines **Logis** mit Wassereinrichtung und Zubehörde.

Der 3553
Laden
im **Hause Nro. 130,** auf Wunsch mit Wohnung ist **zu vermieten.**

Zu vermieten.
1 großer geräumiger Laden
mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil.
Zu erfragen bei der Exped. 3419

Zu vermieten.
Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 3. 3630

Zu miethen gesucht.
Auf 1. August eine sonnige **Wohnung** von 3—5 Zimmern, womöglich mit Garten. 3681

Zu vermieten. 3671
Ein hübsch möblirtes **Zimmer** in schöner Lage an ein oder zwei Herren. Beim Verleger zu erfragen.

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

In Nr. 140 finden solide Arbeiter

Eine große Auswahl
Mädchen- & Knabenhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßweisch,
3691 Rain 848 b. d. Schanz.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Achtung.
Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 34
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 4767
A. Hemmeier-Hasler
in **Aarau.**



Kinderwagen
in größter Auswahl von **Fr. 15** bis **Fr. 80** und noch höher
bei **Ed. Lüthi,**
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse
33— bei der Lindt'schen Apotheke.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Hasler
Weitere Niederlagen gesucht.

Lager in
Reiseeffekten
bestens assortirt in jeder Art.
Herren- & Damenkoffern,
Handkoffern, Boustel-Koffern
Reisesäcke & Taschen,
seine und ordinaire
Damen- & Geldtaschen,
Touristen-Tornister
leicht und praktisch.
Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.
Ebenso große Auswahl jeder Art
Portemonnaies.
Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens
3607 **A. Schmidt,** Sattler,
Bachstraße 1028, **Aarau.**



Krebs-Gygax
Schaffhausen
Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr spocto franco u. gratis

Kochherde,
2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser
in **Buchs.**

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein
Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft
gänzlich zu liquidiren.
Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit
Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,
Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.
Ferner in
Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte **Baumwolltücher.**
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** ꝛc. ꝛc.
Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in
Boden-Teppichen,
nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.
Ganz frische Waare in
Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.
Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher,—
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Serviceksten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Sonnenglanz
Brillant soleil

Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
" **Hagnauer,** Bürstenfabrkt.
J. Ries-Buhlrain.

Tapeten

Manufaktur & Engros-Dépôt
W. Wirz-Wirz, Basel,
Größtes Lager der Schweiz. (H 2324 Q)
Fortwährend 2000 neue geschmackvolle Dessins am Lager vorrätig, **v. 20 Cts. an bis 25 Fr.** Billigste Bezugsquelle.
Alleinvertreter für Aarau: Mein früherer Abnehmer
Herr **A. Gysi,** Tapezierer in **Aarau,**
allwo meine reichhaltigen Musterkarten zur Einsicht aufliegen.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken
komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)
Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Aarau, Montag 31. Juli 1893. № 177. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. Juli.

Es muß höchst kritisch aussehen in unserm Vaterlande, kritischer vielleicht als wir Schweizerbürger selbst glauben. Bringen doch die „Münchener Neuen Nachrichten" ein brühwarmes Telegramm folgenden, sensationellen Inhalts: „In Zürich ist der Bundesanwalt Scherb, Anführer der unabhängigen Sozialisten, verhaftet worden." Und die „Zürcher Post" ist boshaft genug dazu die ironische Frage zu stellen: In Zürich? Dem Zeitungsschreiber passieren ja bekanntlich allerlei Dinge und auch mancherlei bekommt er zu sehen und zu hören, das er mit dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe verdecken sollte. In der Saurgurkenzeit kann man von ihm aber eine solche Selbstaufopferung nicht erwarten. So seien den verehrten Lesern einige der sauren Gurken ergebenst serviert. Wir lasen nämlich letzter Tage von einer Schächterinitiative, die von den bösen Schwarzen verboten wurde, von einem Herrn H., der sich den philosophischen (?) Doktorhut geholt ꝛc. Und weil wir gerade von Doktorhüten reden, sei es uns gestattet, die erbauliche Thatsache anzuführen, daß laut Berichten von der alma mater bernensis dort im verflossenen Semester 26 solcher Doktorhüte ausgeteilt wurden und den frommen Wunsch auszudrücken, es möchte die Quantität auch der Qualität entsprechen. Wie wir soeben bemerkten, sind uns solche Julipreßblüten nach Farbe und Geruch hinlänglich bekannt und verargen es so auch der Wolffschen Telegraphenagentur keineswegs, wenn sie letzthin statt einer Kompagnie der Fremdenlegion eine Kompagnie der Ehrenlegiönler nach Siam abgehen ließ; der Lapsus ist so wie so für Frankreich teuer genug. Daß aber nun selbst ein eidgenössischer Bundesanwalt, Anführer der unabhängigen Sozialisten verhaftet wird (Rätselfrage: von wem? wahrscheinlich von den Anarchisten oder dann vom Berner Einwohnerverein) ist uns in unserer journalistischen Praxis wahrhaftig noch nie vorgekommen. Links vertauscht, rechts vertauscht könnte man da wie in einem alten Studentenlied singen und die Berner Regierung wird erstaunt sein, über die Wirkung ihrer prophylaktischen Maßregeln im Auslande, wodurch der Bundesanwalt, wahrscheinlich infolge seiner Weigerung die Ausweisungen auch auf eidgenössischen Boden auszudehnen, flugs zu den „Unabhängigen" geschmissen und gleich darauf noch arretiert wird. Wann die Reihe an die ebenfalls renitenten Bundesräte kommen wird, kann man wahrscheinlich auch nächstens in den „Münchener Neuesten Nachrichten" lesen. Den vollendeten Schalk aber kehrt Herr Nationalrat Curti mit seiner Bemerkung: Warum in Zürich? heraus. Erinnerte er sich vielleicht der berühmten Rivalität zwischen den beiden Städten und gedachte er nicht des: „D'Zürcher wei se," woraus sich die Zuschiebung der Berner Ausgewiesenen ja erklären läßt. Unzweifelhaft wird nun die Großstadt an der Limmat willkommener Zuwachs von solchen dubiosen Subjekten erhalten, denen der Mutz in seinen rauhen Manieren die Thüre gewiesen und die stolze Berna wird mehr denn je auf die leichtfertige Schwesterstadt hinabblicken können, die doch so gutmütig ihren Abschub aufnimmt. Es liegt ein Stück Ironie in der ganzen Ausweisungsangelegenheit, und zwar ein beißendes.

In Rom ist der Redaktor des päpstlichen „Osservatore Romano.", Rinaldo Gambini, weil er in einem Artikel behauptet hatte, Rom gehöre noch heute dem Papste, zu 100tägigem Arrest und zu einer Geldstrafe von 250 Lire verurteilt worden, so lautet ein Bericht aus der ewigen Stadt. Nicht übel! Die Nachkommen eines Cäsars und Brutus sind offenbar auf ihre Selbständigkeit und Freiheit noch stolz und lassen sie sich nicht von jedem päpstlichen Lohnschreiber absprechen. Bei uns aber predigen die Ultramontanen, daß nicht allein Rom, sondern die halbe Welt mit Hab und Gut dem Papste gehören sollte. Aber die läßt man fein säuberlich laufen!

Kürzlich ist der „Times" aus Bangkok telegraphiert worden, daß die russische Regierung die siamesische vertraulich angefragt habe, ob sie geneigt sei, die gegenüber Indien, Birma und Singapore strategisch besonders wichtige, ungefähr 32 Quadratmeilen große und 12,000 Einwohner zählende Insel Salanga an der Westküste der Halbinsel Malakka für eine Flottenstation abzutreten. So höflich äußerlich das Gesuch ist, so unverschämt ist es auch in seinem Inhalt. Rußland will sich offenbar mit seinem Herzensbruder Frankreich in die große Beute teilen und sperrt darum, wie der „Nebelspalter" zeichnet, sein großes Wolfsmaul sperrangelweit auf, um von dem armen Lämmlein auch noch etwas zu erhaschen, bevor der französische Fuchs ihm das Beste vorweg genommen. Bei dieser raubtierartigen Jagd nach fremden Kolonien, dem rechtmäßigen Besitztum von Völkern, die, wie bei Siam nicht weit unter unserer Civilisation stehen, bei der ängstlichen Hast mit der darin eine Großmacht die andere zu überflügeln sucht, bis sie selbst einmal scharf aneinandergeraten, könnte man sich eines lateinischen Sprüchleins erinnern, das zwar nicht gerade wohlklingend lautet: Fresset andere auf, auf daß ihr nicht selbst aufgefressen werdet!

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat bestimmte: Das aargauische Volk hat am 13. April abhin ein Gesetz vom 29. November 1892 angenommen, wonach der Kanton Aargau auf den 1. August nächsthin vom Konkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel vom 5. August 1852 zurücktritt. Dieses Konkordat gilt nur noch zwischen Zürich, Schwyz, Baselstadt, Baselland und Thurgau.

— Grütliverein. Die Urabstimmung über die Badener Beschlüsse betr. Unterstützung der Haftpflichtsfälle ergab folgendes Resultat: Stimmende Sektionen 175. Für vollständige Unterstützung votirten 1252 und für Unterstützung zur Hälfte 1168 Stimmen; mithin eine Mehrheit von 84 Stimmen für vollständige Unterstützung.

— Internationaler Sozialistenkongreß in Zürich. Die Begrüßung der Kongreß-Delegirten findet am Sonntag den 6. August, nach einem Umzug durch die Stadt statt. Es werden Ansprachen gehalten werden von Arbeitersekretär Greulich, dem Parlamentsmitglied John Burns aus London, von Ed. Vaillant, Gemeinderat von Paris, vom Reichstagabgeordneten Bebel und Redaktor Turati aus Mailand.

— Post. In Lausanne sind zwölf Stellen für Postkommis zu besetzen.

— Versicherung von Zuchtstierhaltern. Im Kanton Zürich wird eine Versicherung von Zuchtstierhaltern angestrebt, da nach der Erfahrung bei diesem Gewerbe sehr oft Unfälle vorkommen, die die betroffenen Familien in schweres Unglück stürzen. Die angeregte Versicherung könnte wohl am besten derart durchgeführt werden, daß sämmtliche Viehzucht- und Zuchtstierkorporationen zusammentreten würden, um die in Betracht kommenden Personen kollektiv zu versichern.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 29. Juli. Die Baudirektion legt die von Herrn Architekt Karl Moser angefertigten und von ihren technischen Organen geprüften Pläne, Kostenberechnung, Bauvorschriften und Vertragsentwurf über den Neubau des Gewerbemuseums vor. Diesen Vorlagen wird mit einigen wenigen Abänderungen bezw. Ergänzungen die regierungsrätliche Genehmigung erteilt.

Aus einem von der Staatswirtschaftsdirektion erstatteten Bericht über die Erfahrungen, welche man in Bezug auf die regierungsrätliche Verordnung betreffend die Beitragsleistung des Staates an das Löschwesen der Gemeinden vom 13. Februar 1891 gemacht hat, geht hervor, daß bei den Schlauchanschaffungen durch die Gemeinden sich einige Uebelstände gezeigt haben. Diese bestehen vornehmlich darin, daß die Schlauchlieferungen zu teuer bezahlt werden, oder daß die Gemeinden wegen mangelnder Kontrole ungutes Material bekommen, oder daß dieselben des Staatsbeitrages verlustig gehen, weil sie zur Ergänzung ihres Schlauchmaterials nicht das vorgeschriebene Quantum von 100 m bedürfen und anschaffen. Um diese Uebelstände zu beseitigen, wird die Staatswirtschaftsdirektion ermächtiget ein Depot von Schläuchen anzulegen und die nötigen en-gros-Bezüge bei bewährten Fabrikanten zu machen. Die Subvention von Schlauchanschaffungen soll inskünftig auf solche Anschaffungen beschränkt werden, welche durch Vermittlung des Staates erfolgen.

Gegen die bekannt gemachten Fahrplanentwürfe der Eisenbahnen und für die Dampfschifffahrt auf dem Hallwylersee sind innert nützlicher Frist von einer An-

---

30

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Du willst mich nicht Sebastian Melstane heiraten lassen," sagte Florry hartnäckig.

„Nein, das will ich nicht," erwiderte der Vater heftig. „Du brauchst Spolger nicht zu heiraten, wenn Du nicht willst. Aber auf keinen Fall gebe ich meine Zustimmung dazu, daß Du Melstane heiratest, eher möchte ich Dich im Denem Grabe sehen."

„Dann, glaube ich, muß ich wohl Mister Spolger heiraten," sagte Florry, betrübt ihre Augen trocknend.

„Wie Du willst," erwiderte Marson, indem er aufstand und langsam auf und abging. „Ich will mein Kind nicht für Geld verkaufen. Ich stelle Dir die Sache nur vor, und es steht Dir frei, zu tun, wie Du willst. Ja bedeutet Wohlstand, nein bedeutet Ruin und die Wahl liegt ganz in Deiner Hand."

Florry gab keine Antwort, setzte sich an den Kamin, wand ihr Taschentuch zusammen und starrte ins Feuer.

„Ich möchte Dir ein Wort sagen, Florry," bemerkte Judith, sich vorbeugend. „Wenn Du Mister Spolger nicht heiraten wolltest, so hättest Du es gleich anfangs sagen sollen. Jetzt aber ist der Hochzeitstag für die nächste Woche bestimmt. Deine Kleider sind fertig, die Gäste sind eingeladen, und es wäre eine Grausamkeit gegen den armen Mann, den Kelch der Glückseligkeit von seinen Lippen zu reißen, wo er eben ihn kosten will."

„Dennoch," sagte Marson, plötzlich stehen bleibend, „so spät es auch ist, Florry, wenn Du glaubst, Du könntest mit Spolger nicht glücklich sein, so werde ich die Sache ohne Weiteres abbrechen."

„Aber das bedeutet Ruin," rief Florry weinend.

„Ja," bestätigte Marson kurz, — „Ruin."

Florry war so nachdenklich, wie ihr leichtfertiges, kleines Gehirn es erlaubte. Sie sah deutlich, daß sie, auch wenn sie Spolger abwies, niemals ihres Vaters Einwilligung zu ihrer Heirat mit Melstane erlangen würde. Und da eine Abweisung ihren Ruin bedeutete, ohne die Hoffnung, den Wunsch ihres Herzens durchzusetzen, so war nichts durch Hartnäckigkeit zu erhoffen. Das sah sie klar ein, so frivol und selbstsüchtig sie auch war. Und da sie zu furchtsam war, um ihres Vaters Zorn herauszufordern, so beschloß sie, nachzugeben. Sie erhob sich, ging auf ihren Vater zu, welcher in düsterem Nachdenken in die winterliche Dämmerung hinaussah, und legte ihre Arme um seinen Hals.

„Papa," flüsterte sie, „ich werde Mister Spolger heiraten."

„Aus freiem Willen?" fragte er sehr ernst.

„Aus freiem Willen," wiederholte sie standhaft. „Es tut mir leid um Sebastian, denn ich liebe ihn wirklich sehr; aber ich will Dich nicht betrüben, und deshalb werde ich recht niedlich gegen Mister Spolger sein und ihn in nächster Woche heiraten."

„Liebes Kind," sagte Marson im Tone großer Erleichterung, „Du weißt, wie glücklich Du mich damit gemacht hast."

„Florry," rief Judith, ihre Handarbeit zusammenlegend.

„Ja, Judith," sagte Florry, auf ihre Cousine zugehend. „Ist es auch Dein fester Wille?" fragte Miß Barlins mit scharfem Blick.

„Ja, gewiß."

„Du wirst nicht mehr weinen und klagen um Sebastian?"

„Sprich nicht von Sebastian," rief Florry heftig. „Ich will Mister Spolger heiraten und hoffe, er wird mich glücklich machen."

Judith sprach nichts weiter, sondern nahm ihre Arbeit mit einem Seufzer wieder auf. Marson trat ans Feuer und war im Begriff zu sprechen, als sich die Tür öffnete und ein Diener meldete:

„Mister Jackson Spolger."

VIII.

Mister Spolger erzählt eine Geschichte.

Jackson Spolger, der Besitzer jenes berühmten Patentmittels „Spolger's Schlafmittel", war ein langer, hagerer Mann mit etwas mürrischem Gesicht und ziemlich verdrießlichem Wesen. Spolger's Vater war ein Apotheker gewesen und hatte das Schlafmittel erfunden, durch das er ein Vermögen erwarb mit Hilfe von verschwenderischen Zeitungsanzeigen und zahlreichen bezahlten Danksagungen von hypochondrischen Berühmtheiten. Nachdem er so seine Mission auf dieser Welt erfüllt und die Menschheit mit einem Schlafmittel glücklich gemacht hatte, schied er von hinnen und hinterließ sein Geld und sein Schlafmittel seinem Sohne, welcher das Geschäft wie früher weiter führte und ein großes Einkommen daraus zog. Er hatte eine gute Erziehung erhalten, viele Reisen gemacht und eine Art von gesellschaftlichem Schliff erworben. Obgleich er kränklich war, benutzte er doch niemals sein Schlafmittel, und böse Zungen behaupteten, es sei nur tauglich zum Verkaufen, nicht zum Heilen. Mister Spolger aber kümmerte sich nicht darum, was böse Zungen von ihm und seinen Leiden sagten, von welchen er immer sprach. Er schwatzte beständig über seine Leber oder anderer Leute Leber, versuchte neue Heilmittel, sprach düster von seinem nahen Tod und war überhaupt eine wenig angenehme Persönlichkeit.

zahl Gemeinden verschiedene Abänderungsbegehren eingelangt. Diese Begehren werden unterstützt und den betreffenden Bahngesellschaften zur Kenntniß gebracht.

Die Staatswirtschaftsdirektion erstattet Bericht über den Umfang des Schadens, den das am 11. Juli über einige Gemeinden des Kantons niedergegangene Hagelwetter angerichtet hat und stellt Anträge, wie diesen Gemeinden von Seite des Staates Hülfe gebracht werden soll. Diese Hülfeleistung soll sich teils auf eine intensivere Linderung der ohnehin schon bestehenden landwirtschaftlichen Notlage beziehen, teils auf die Wiederherstellung der durch Abschwemmung geschädigten Rebberge.

In ersterer Beziehung sollen die Bezüger von Futtermitteln aus den vom Hagelschaden heimgesuchten Gemeinden des Schinznacherthales je um eine Klasse günstiger eingewiesen werden. In letzterer Beziehung wird an die Kosten der Wiederherstellung der Rebberge grundsätzlich ein Staatsbeitrag beschlossen und die Staatswirtschaftsdirektion eingeladen, die hiefür weiter nötigen Erhebungen und Kostenberechnungen zu machen und definitive Vorschläge und Anträge einzubringen. Auf eine bezügliche Anfrage der Staatswirtschaftsdirektion hat das schweizerische Landwirtschaftsdepartement an diese Kosten bereits einen Bundesbeitrag in Aussicht gestellt.

— Die Bezirksrichtermahl im Bezirke Laufenburg ist gut ausgefallen. Bei einem absoluten Mehr von 1238 Stimmen erhielt Herr Gerichtssuppleant Zumsteg 1580, Herr Birri nur 658 Stimmen.

— Stein. Die hiesige Kirchgemeinde läßt durch den bekannten Orgelbaumeister Goll in Luzern eine neue Orgel mit 10 Registern erstellen, welche auf 5800 Fr. zu stehen kommt.

Zürich.

— Im Zürcher Stadtrate beantragte Nationalrat Curti in der Sitzung vom 22. ds., daß die Subvention des Theaters Gegenstand einer nähern Prüfung bilde und daß besonders das Drama bei Verwendung des städtischen Beitrages größere Berücksichtigung finde. Unter dieser Voraussetzung sei eine Subvention von Fr. 20,000 eher zu wenig als zu viel; denn das Theater wirke hauptsächlich durch das Schauspiel veredelnd und volksbildend. Die Leistungen der Oper seien zwar vorzüglich, allein dieselbe werde nur von der höhern Gesellschaft besucht und soll auch von dieser bezahlt werden. Insbesondere verdiene das Theater als Bildungsanstalt, daß die Stadt darauf Einfluß gewinne, wenn sie subventioniere. Merk fügte bei, er sei selbst ein fleißiger Theaterbesucher, wünsche aber, daß auch die Arbeiter fleißiger dorthinein, e's ins Wirtshaus gehen. Der Rat setzte 20,000 Fr. fest und nahm den Antrag Curti ohne Widerspruch an.

— In Opfikon und Umgebung ist eine Weizenkrankheit aufgetreten. Seit ca. 2 Monaten beobachtete man vielfach eine ungleiche Entwicklung der Weizenäcker; während ein Teil der Halme sich schön entwickelte und jetzt bereits in Reife steht, blieb ein anderer Teil und zwar der beträchtlichere zurück, grün bis zum schnellen Abreifen, die Halme nur auf halber Höhe, die Aehren vielfach kaum zum Blatt heraus gewachsen. Endlich fand man bei näherem Nachsehen die Larve (Wurm) innerhalb des Blattes, den Stengel von der Aehre bis zum obersten Knoten zerfressend. Sämmtliche Weizenfelder sind zu 1/3 bis 3/4 befallen und der Schaden daher ein ganz bedeutender. — Ein Lastfuhrwerk der Baumwollspinnerei in Gattikon stürzte an einer abschüssigen Stelle in die Sihl, wobei ein Pferd sofort den Tod fand und das zweite infolge des Unglücks jedenfalls abgetan werden muß.

Bern.

— Letzthin hatten die beiden Landwehrpositionskompagnien 2 (Zürich) und 12 (Tessin) in Thun einzurücken. Während nun die Zürcher ziemlich vollzählig einrückten, erschienen die Tessiner ganze 9 Mann hoch mit einem Hauptmann, einem Feldweibel und einem Fourier. Die Tessiner Landwehrler haben dem Aufgebot ihrer Regierung einfach nicht gefolgt. Nette Disciplin!

— Der bernische Verkehrsverein gedenkt auf Mitte August ein Sommerfest zur Erinnerung an die Berner Gründungsfeier zu arrangieren, eine Idee, zu welcher das so trefflich gelungene Bubenbergfest in der Enge den Anstoß gegeben haben soll.

— Der Regierungsstatthalter Ritschard in Interlaken, ist letzten Dienstag vom Schlage getroffen worden. Sein Zustand ist besorgniserregend; ein Arm und ein Bein sind ihm gelähmt.

— Vom Schützenfest in Biel meldet man, daß die Schützenvereine von Twann, Ligerz und Umgebung an der Spitze ihrer Banner völlig ausgereifte rote und weiße Trauben aus ihrer schönen Seegegend trugen.

— In Burgdorf ist die Heilsarmee eingezogen.

— In Boncourt hat man eine Fabrik von Straßburger Sauerkraut errichtet.

— In Sumiswald und Umgebung ist unter den Schweinen der Rotlauf ausgebrochen, infolge dessen schon mehrere Tiere geschlachtet werden mußten.

— Eine Mutter von sieben unerzogenen Kindern wollte am Dienstag im Sägebach zu Rüegsauschachen ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende machen. Sie konnte aber noch rechtzeitig dem Wasser entrissen werden.

— Wie dem „Oberland" aus Wilderswyl geschrieben wird, traf letzten Montag die 120 Mann starke Gebirgsartillerie-Rekrutenschule von Thun im sogenannten Sand ein. Dienstag früh trat dieselbe sodann einen Marsch an über Sareten, Bellenhöchst und über Isenfluh zurück. Am sogenannten Neßlerenstalden verunglückte ein mit einem Geschützrohr beladenes Pferd, indem es durch Hinabrollen ein Bein brach und sofort abgetan werden mußte. Auf die 80 projektierten Schüsse mußte wegen vorgeschrittener Tageszeit verzichtet werden. Der mühsame Abstieg über Isenfluh kostete ca. 30 Hufeisen. Um 8 Uhr trafen alle wieder wohlbehalten und rüstig in Wilderswyl ein. Die Mannschaft war von der herrlichen Gegend, durch welche sie ihr anstrengender Marsch führte, in hohem Maße entzückt.

Schwyz.

— Einst und jetzt. Zum schwyzerischen Tanzverbot zitiert die „Gotthardpost" folgende geschichtliche Reminiszenzen: „In Ochsenbrüggens „Neue kulturhistorische Bilder" (Leipzig 1864, Seite 149) ist das Leben Flor. Arnolds, des bekannten Kaplans in der Göscheneralp (Uri), gest. 1845, nett erzählt. Er lud des Sonntags seine kleine Gemeinde zum Tanzen ein und geigte ihnen vor. Auch wird von einem Bischof Odet erzählt, der zwischen 1796 und 1803 in Freiburg den Krummstab führte: Sonntags versammelte er auf seinem Landsitz in Avry-devant-Pont die Landleute zum Tanzen, bis die Abendglocke läutete."

Luzern.

— Man beabsichtigt, vom Schimbergbad aus einen Weg auf den Feuerstein (2043 Meter über Meer), die „Rigi des Entlebuchs", anzulegen.

— Die Regierung hat durch ein inländisches bekanntes Handelshaus vorläufig 30 Wagenladungen Mais zum Preise von 14 Fr. per 100 Kilogramm ankaufen lassen.

Zug.

— In Unterägeri wohnen in Anstalten, Pensionen und in Privathäusern über 129 Kurgäste aus allen möglichen Gauen des Schweizerlandes. Das idyllische Bergtal ist ein heilsamer Ort für die Kleinen, die dort weder durch Krankheiten noch durch Aufregungen aller Art bedroht sind.

— Durch einen Stier getötet wurde in Oberwyl ein ca. 30jähriger Knecht von Küßnacht. Ein etwas zu schwach angebundener, wilder Stier riß sich los und stürzte sich auf ihn, drückte ihn an die Wand und bohrte ihm die Hörner tief in die Brust.

St. Gallen.

— Letzter Tage sah man ein schwarzgekleidetes, circa 20jähriges Mädchen, im Freudenbergwald Beeren suchen; plötzlich sprang dasselbe von der Wasserablaufbrücke des Kreuz-Weihers ins Wasser und wurde tot herausgezogen.

Thurgau.

— Ein seltenes Zusammentreffen wird aus der Kirchgemeinde Sitterdorf gemeldet. Es sind in derselben in der Zeit vom 6. bis 24. Juni nämlich drei Personen gestorben und auf dem Friedhofe in Sitterdorf neben einander gebettet worden, die zusammen das hohe Alter von 257 Jahren erreicht hatten.

— Obschon die hervorragendsten Männer Verwerfung des Initiativbegehrens betreffend das Schächten empfehlen, dürfte sich im Kanton Thurgau, bei der unter der Landbevölkerung herrschenden Stimmung, ein bedeutendes Mehr zu Gunsten der Vorlage ergeben.

Graubünden.

— Von Schänis wird gemeldet, der diesjährige Heuertrag sei dort ein so reichlicher, daß von einer Futternot im kommenden Winter nicht die Rede sein könne. Der Obsterertrag sei dagegen unbedeutend.

Waadt.

— Im Kanton Waadt versucht man die alte Landestracht, die den Mädchen so gut zu Gesicht steht, wieder in Schwung zu bringen. Stellenweise ist auch der Kampf mit dem langweiligen eintönigen städtischen Modekleide zu Gunsten des costume Veveysan entschieden, so daß man in einer Menschenmenge an Sonn- und Festtagen hier und da die kokette Tracht mit Vergnügen bemerkt.

Tessin.

— Die Eisenbahnbrücke über den Durchlaß des Dammes von Melide am Luganersee wurde in einer Zeit von bloß 2 1/2 Stunden durch eine neue Konstruktion ersetzt. Die alte Brücke, die noch trefflich als Fahrbahn für einen Verkehrsweg dienen kann, hat der Kanton durch Kauf an sich gebracht.

— Das Städtchen Locarno hat endlich eine transportable Seebadanstalt erhalten. Das hübsche Bade-Etablissement enthält 16 Kabinen und zwei Schwimmbassins und kann, da es auf einer großen Barke ruht, an jede beliebige Stelle des Sees überführt werden.

— Einer Tessiner Korrespondenz des „Freien Rhätier" über tessinische Preßverhältnisse entnehmen wir Folgendes: „Der Kanton Tessin hat seit dem Beginn dieses Semesters das Vergnügen, zwei neue Blätter erscheinen zu sehen. Damit ist die Zahl der Preßerzeugnisse auf 10 gestiegen. In Ascona erscheint der „Lago maggiore", ein Wochenblatt, das wohl in jeder Hinsicht den Benjamin unter den Schweizerblättern darstellt. In Bellinzona erblicken die „Riforma" und das amtliche Kantonsblatt das Licht, in Locarno der „Dovere" und die „Liberta", in Lugano die „Gazzetta Ticinese", der „Credente Cattolico" und der „Corriere". Dazu kommen jetzt noch die Wochenblätter, die klerikale „Liberta della Domenica" und eine ähnliche Sonntagsausgabe der radikalen „Riforma". Die Tessiner Blätter zeichnen sich fast ausnahmslos durch hohe Abonnementspreise aus. Die Auflagezahl dieser Blätter schwankt zwischen 500 und 3000; die alte „Gazzetta" wird wohl am häufigsten abonnirt, die Tagesblätter dagegen am meisten gelesen. Für die Landbewohner nun, denen die harte Arbeit es nicht gestattet, viel Zeit auf die Lektüre zu verwenden, sind die neuen Wochenblätter, welche gewissermaßen eine Kondensation des Inhaltes der Tagesausgabe repräsentieren, berechnet. Da die „Liberta" mit diesem Beispiel voranging, mußten die Liberalen folgen und die Corrierissten werden wohl auch nicht lange mehr säumen, ihr Licht in ähnlicher Weise unter dem Scheffel hervorzunehmen.

Ausland.

Frankreich.

— Nach einem der Akademie der Heilkunde erstatteten Bericht des Dr. Lagneau hat sich die Bevölkerung Frankreichs seit 90 Jahren von 26,930,736 auf 38,343,142 Einwohner, oder um zwei Fünftel, gehoben, während sie sich in Paris vervierfacht von 547,756 auf 2,447,907 (1891) stieg.

— Es ist bei der Armee die Rede davon, daß ein Teil der Kavallerie mit leichten Mitrailleusen versehen werde; ein Pferd wäre stark genug, eine solche Mitrailleuse und zirka 2000 Patronen zu tragen.

— Hr. Sanglier, chemischer Experte der Stadt Paris, hat einen Bericht über die Einführung des Alkoholmonopols verfaßt, in welchem das schweizerische Monopol eine große Rolle spielt. Für Frankreich sollen aber die Einnahmen 800 Millionen Franken betragen!

Verschiedenes.

— Jubiläum der „Zofingia". Zu dem in den Tagen vom 1. bis 3. August zu feiernden 75-jährigen Jubiläum des schweizerischen Studentenvereins „Zofingia" ist im Verlag von Francke u. Cie., Lithographie in Zofingen, ein Gedenkblatt erschienen, das sowohl bezüglich der Composition als Ausführung als sehr gelungen bezeichnet werden darf und das dem Künstler, Herrn Soja, Kunstmaler in Aarau, alle Ehre macht.

— In Pruntrut wurde ein Küfer in seinem Keller von einer tollen Katze in die Hand gebissen. Er verreiste sofort nach Paris ins Institut Pasteur.

— Dem „Oltner Tagbl." zufolge hat Fräulein Jenny Munginger von Olten von der Conkordiahütte aus die Jungfrau bestiegen. Auf- und Abstieg wurden in neun Stunden bewältigt.

Neueres und Telegramme.

— Bern, 29. Der Bundesrat teilt mit, daß nach einem neuen französischen Gesetze jedes in Frankreich geborne Kind einer in Frankreich gebornen Mutter Franzose wird, wenn es nicht zwischen dem 21. und 22. Lebensjahre die französische Staatsangehörigkeit ablehnt. Jedes in Frankreich geborne, gegenwärtig über 21 Jahre alte Kind einer in Frankreich gebornen Mutter muß bis 22. Juli 1894 die französische Staatsangehörigkeit ausschlagen, wenn es nicht Franzose werden will. Das gilt auch für im Ausland Wohnende.

— Das Gesuch um Gewährung einer Subvention von 30,000 Fr. an die Straßenbahn Gais-St. Gallen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zofingen, 31. Juli. Heute Nachmittags 4 Uhr beginnt das Jubiläumsfest des „Zofingervereins".

Bern, 30. Juli. Da die im verflossenen Monat eine Zeit lang gestört gewesene öffentliche Ruhe und Ordnung vermalen wieder hergestellt ist, wird das am 24. Juni für den Amtsbezirk Bern erlassene Verbot von Umzügen, Demonstrationen und Volksversammlungen im Freien wieder aufgehoben.

St. Gallen, 30. Juli. (Privattelegramm.) Die heutige Gemeindeversammlung genehmigte mit imposanter Mehrheit nach dem gemeinderätlichen Vorschlag das Projekt der Trinkwasserversorgung aus dem Bodensee und bewilligte den nötigen Kredit von 1,700,000 Fr.

St. Immer, 30. Juli. Hier hat das bernische Kantonalturnfest begonnen.

Freiburg, 29. Juli. Hier wurde das freiburgische Kantonalturnfest durch einen Zug der anwesenden Sektionen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt eröffnet.

— Genf. Zur Einweihung des Denkmals von Louis Favre, Erbauer des Gotthardtunnels, in Chêne hat der Bundesrat seine Mitglieder Schenk und Zemp abgeordnet.

— Das „Genfer Journal" weiß aus den Untersuchungsverhören zu berichten, daß ein Zeuge ausgesagt habe, er habe gehört, wie Wassilieff am Abend des 19. Juni einen Bürger aufforderte, in der Lorraine Generalmarsch zu schlagen. Die Untersuchung hätte die Richtigkeit dieser Aussage ergeben.

Karlsruhe, 30. Juli. Hier weilt der deutsche Kriegsminister Kaltenborn. Die Kaisermanöver des 13. und 14. Armeekorps werden nicht stattfinden, sondern nur das Divisionsmanöver und die Kaiserparade.

Die 26. Division wird auf der Alp, die 27. südlich Biberach in Oberschwaben manövrieren, in den von der Futterot weniger berührten Gegenden. Die 26. Cavalleriebrigade nimmt an den Brigade- und Divisions-Manövern nicht Teil. Das Exerzieren der 27. Cavalleriebrigade fällt aus.

Berlin, 30. Juli. Der deutsch-russische Zollkrieg ist akut geworden; die russische Regierung beabsichtige strenge Vorschriften über die Ursprungserzeugnisse für alle nach Rußland gehenden Waren zu erlassen. Eine ähnliche Maßregel stehe deutscherseits bevor.

Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend Aufhebung der direkten Staatssteuern und das Ergänzungssteuergesetz; und zugleich das deutsch englische Abkommen betr. die Abgrenzung der beidseitigen Interessensphären in Ostafrika vom indischen Ozean bis zur Nordseite des Kilimandscharo.

Berlin. Der deutsche Kaiser ist nach Dover abgereist. Der Prinz von Wales war dem Kaiser Wilhelm einige Meilen vor Spithead entgegengefahren, worauf beide Schiffe nach Cowes segelten.

Leipzig, 29. Juli. Zum Rektor Magnificus der Universität wurde der Professor der Chemie, Wislicenus, gewählt.

Brüssel, 28. Juli. Die Kammer nahm einen Wählbarkeitscensus für die Senatoren von 7500 Fr. an. Von den diesen Census zahlenden Wählbaren wird für je 3000 der meistbelasteten Einwohner einer in die Listen der Wählbaren eingetragen. — Der Senat beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf gegen das Duell.

London, 28. Juli. Lord Roberts, der frühere Oberstkommandirende der indischen Armee, der sich augenblicklich in Schottland zum Besuche aufhält, ist plötzlich von der Regierung zu einer Konferenz nach London berufen worden. Man glaubt, es handle sich um Operationen in Indien und Birma.

London, 29. Juli. Im Unterhaus zeigt Grey den Empfang einer Depesche von Sir Gerard Portal an, die bestätigt, daß neue Unruhen in Uganda ausgebrochen sind und ihn nötigen, sofort in dieses Land zurückzukehren.

London, 29. Juli. Es haben bereits 150,000 Bergleute der Kohlenbergwerke Mittelenglands die Arbeit eingestellt. In der nächsten Woche folgen weitere 80,000, deren Kündigung dann abläuft. In Leeds haben 20,000 Bergleute, in Nottingham ebensoviele die Arbeit eingestellt. Der Kohlenpreis ist um weitere 3 Shillings gestiegen. Die Bergleute von Südwales, die am Ausstand unbeteiligt sind, beschlossen, nicht über die Zeit zu arbeiten und die Streikenden zu unterstützen.

London. Die letzten Paragraphen der Homerulebill, welche fast sämmtlich finanzielle Fragen betreffen, wurden zum größern Theil ohne Abstimmung, oder mit kleinen Mehrheiten angenommen. Damit ist die Spezialberatung beendet, die 46 Tage gedauert hat. Die Liberalen und Irländer brachten Gladstone begeisterte Ovationen dar.

Paris, 30. Juli. ☛ Der siamesische Gesandte teilte Develle mit, daß Siam das französische Ultimatum bedingungslos annehme. Der sofort stattgehabte Ministerrat beschloß im Prinzip die Unterwerfung anzunehmen, aber eine offizielle diplomatische Notification zu verlangen. Ueber die Frage der Blokade und des Territorialpfandes wird der unter Carnot's Vorsitz tagende Ministerrat entscheiden.

Die Bedingungen des Ultimatums sind die folgenden: 1) Die Anerkennung der Rechte Anams und Kambodschas am linken Mekong-Ufer; 2) die Räumung der dort von den Siamesen besetzten Posten innerhalb eines Monats; 3) Genugtuung für verschiedene Angriffe auf französische Schiffe und Matrosen im Menam-Flusse; 4) Bestrafung der Schuldigen und Geldentschädigung; 5) Zahlung von 2 Millionen Francs für den den französischen Untertanen zugefügten Schaden; 6) Sofortige Deponirung von 3 Millionen Francs für die in Punkt 4) und 5) aufgestellten Forderungen oder die Ueberweisung der Steuererträge gewisser Distrikte.

Paris, 30. Juli. Eine offizielle Depesche meldet die Unterwerfung Behanzins, der sich persönlich zu dem Obersten Dumas, dem Commandanten der Occupationstruppen in Dahomé begeben wird.

Bukarest, 29. Juli. Die Cholera in Bessarabien gewinnt große Ausdehnung. Die Sanitätsmaßregeln werden an der Grenze verschärft.

Madrid, 29. Juli. Der bekannte republikanisch gesinnte Staatsmann Castelar zieht sich aus dem politischen Leben zurück.

Belgrad, 29. Juli. Das radikale Kabinet Dokitsch hat auf den Wunsch des Königs seine Demission zurückgezogen, somit verbleibt das gegenwärtige Ministerium bis zur Wintersession der Skupschina.

Newyork, 28. Juli. Der Präsident Cleveland wird in einer Botschaft an den Kongreß den Widerruf der Sherman-Bill kategorisch verlangen. Die Shermann-Bill verlangt, daß die U. S. Regierung den Silberproduzenten (Silberbaronen) jährlich eine fixe bedeutende Summe Silbers zu Prägungszwecken gegen sogen. Certificate abnehme.

New-York, 29. Ein furchtbarer Sturm verwüstete Colorado; es gab sieben Todte. Der Kansasfluß treibt zahlreiche Leichen.

New-York, 29. Juli. Ein Dekret des Kriegsministeriums von Mexiko will aus Ersparnißrücksichten die Armee um 5000 Mann vermindern. Mit den Reserven wird die Friedensstärke der mexikanischen Armee augenblicklich auf 60 Generäle, 3600 Offiziere und 45,000 Mann angegeben.

Konstantinopel, 30. Juli. Der Khedive reiste am Freitag an Bord des „Fayoum" ab. Der Sultan sandte ihm durch einen Adjutanten Abschiedsgrüße.

Civilstandsnachrichten.

vom 22. bis 29. Juli 1893.

Geburten.

Juli 25. Anna Maria, T. des Schumacher Arnold, Bahnangestellter, von Wangen (Solothurn), in Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 29. Wüthrich Jakob, Confiseur, von Eggiwyl (Bern) und Rüty, geb. Dambach, Antoinette von Schönenwerd (Soloth.) beide in Aarau.

Trauungen.

Juli 24. Baumann, Jakob, Schlosser von Speiserslehn bei Arbon (Thurgau), und Frey Elise Adele, Fabrikarbeiterin, von Gontenschwyl, in Aarau.

Todesfälle.

Juli 23. Stephani-Winkler Ludwig August, Kaufmann, von und in Aarau.

„ 25. Zähner Fanny, Johann Adams, von Horn (Thurgau) in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

Juli 30. Erwin Robert, S. d. Emil Brunner-Knecht, Mechaniker, von und in Aarau.

„ 30. Karl, S. d. Joh. Heinrich Fischer-Widmer, Postkondukteur, von und in Aarau.

„ 30. Elsa, T. d. Joh. Rudolf Gloor-Geißler, Bäcker, von Birrwyl in Aarau.

„ 30. Gertrud Hedwig Mathilde, T. d. Erwin Kurz-Korkhaus, Fürsprech, von Schwamendingen und Aarau, in Aarau.

„ 30. Emil, S. d. Emil Simmen-Schertenleib, Bäcker, von Schinznach, in Aarau.

„ 30. Lydia, T. d. Julius Wydler-Fischer, Notar, von und in Aarau.

Empfehlenswerte Stoffe im Ausverkauf.

für Damen und Kinder, wollene, solideste, per Meter 45, 75, 95, für Kleider, Blousen, Taillen und Hausbedarf hochsolid, waschächt, bedruckte per Mtr. 35 und 45, 55.

Gelegenheitskauf. 2200 Stück. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Sämtliche Muster der Ausverkaufsserien umgehends franco zu Diensten.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrad	Barometerstand i. mm. Reduz. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	15,9	722 6	756,9	W¹	80	i. Regen
30.	Abends 9 „	12.9	723,5	757.8	W¹	100	bewölkt
31.	Morg. 7 „	13,3	724,6	758.9	SW¹/₂	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 11,0 °C. Maximum 16,5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,8 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 9,0 mm.

Aarwärme am 30. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	13¹/₂	13

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 30. **Aarau,** den 29. Juli 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,85	208,60	—	208,60	3 %
Deutsche Bankplätze	124,15	123,95	—	124,05	4 „
Brüssel. Antwerpen	100,22¹/₂	100,12¹/₂	—	100,17¹/₂	3 „
Mailand, Turin, Genua	93,50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,32	25,30	—	—	2¹/₂ „
London Banksicht	25,31	25,28¹/₂	—	25.30	—
Paris und Lyon	100,42¹/₂	100,37¹/₂	—	100,40	2¹/₂ „
Wien	208.25	202,30	—	202,50	4 „
New-York	5,22¹/₂	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3¹/₂%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . .

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	782	775	
Nordostbahn Stamm	540	539	—
„ Prioritäten	589	587	—
Union Suisse Stamm	379	377	378
„ „ Prioritäten	510	500	—
Centralbahn	587	585	587
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	117	116	—
	515	513	515
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	400		—
Bank Baden	510	500	—
Banque foncière du Jura	520	505	—
Basler Bankverein	641	640	640
Basler Depositenbank	5400	5395	
Basler Handelsbank	555	550	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	529	528	
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	787	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	—	—	
Eidg. Bank	395	393	—
Schweiz. Kreditanstalt	750	744	—
Zürcher Bankverein	382	378	—
Bank in Winterthur	385	381	—
„ „ „ Prior.	—	413	—
Schweiz. Unionbank	515	512	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3¹/₂ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3¹/₂ „ Aarg. Staat. 1894/1913	—	100	—
3¹/₂ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104	—
ditto 1889		102.5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	93,5	92	—

	Brief	Geld	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3¹/₂ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,2	99,9	
3¹/₂ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,8	100
3¹/₂ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100	99,1	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3¹/₂ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99.2		—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110,7	—
3 „ Kanton Genf	105.5	105,2	105,3
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	80	79,5	79,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,8	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887		103	—
4 „ „ „ 1888	102.2	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105.2	104,6	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,1	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,5	102,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3¹/₂ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,7	99,5	99,6
3¹/₂ „ Brünigbahn I. Hyp.	99	98,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	103,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	102,8	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,3	101,5
4 „ Banca nax. cred. fond	91,5		—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,6	—
4¹/₂ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,4	101,3	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3¹/₂% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordentliche Versammlung bezüglich eidgen. Unteroffiziers-Fest in Chaux-de-Fonds Montag den 31. Juli 1893 Abends punkt 8½ Uhr in der Brauerei Rytiker, hinteres Lokal.

Der Vorstand.

Publikation.

Unter Verweisung auf das Kreisschreiben der tit. Staatswirtschaftsdirektion des Kantons Aargau vom 9. Juli 1893 werden diejenigen hiesigen Landwirte, welche von der Hagelversicherung noch keinen Gebrauch gemacht haben sollten, dringend ermahnt, solches zu tun und darauf aufmerksam gemacht, daß der Staat zu Gunsten des einheimischen Grunddbesitzes nicht nur die Policenkosten, sondern auch 20 Prozent der Prämie übernimmt, daß übrigens bei Behandlung künftiger Hülferufe bei Hagelschäden die Frage der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Hagelversicherung im einzelnen Fall wesentlich ausschlaggebend sein wird.

Aarau, 28. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Turnfest.

2. Gabenliste.

G.-St. 1 seid. Foulard und 5 Fr. an baar, Wwe. G. 2 Paq. Cig. 2 Fl. Malaga 2 Fl. Cognac u. 2 Fl. Rhum, J. H. 1 silb. Remontoiruhr, u. R. 1 Waschseil, C. E. 1 Sporthemd, E. K. Fr. 10 an baar, J. H. Fr. 10 an baar, A. S. 1 Pliant, A. F. Stoff zu sechs Hemden, F.-W. 1 Paquet Cigarren, A. Sch. 1 Reisekofferchen, O. H.-L. 1 Kistchen Cigarren, M. J. K. 1 Kiste Flaschenweine, H. R.-B. 1 Bierhumpen, G. H. 1 Kistchen Cigarren, Mittelschweiz. Geograph Gesellsch. 1 Album: Die Glasgemälde von Muri, welche Ehrengaben den w. Gebern Namens des Bürgerturnvereins bestens verdanken

Das Preiskomite.

Brauerei Holzach.

Bei jeder Witterung.

Montag den 31. Juli 1893

Concert international.

Auftreten des
Jongleurs und Equilibristen
Herrn Roberto Rodolphi
Spezialität 1. Ranges
Frl. Lina Raimond
erste Gigerl-Parodistin
Frl. Therese Moser
Original Wiener Lieder-Sängerin.
Herr Frötzner, Kapellmeister.

Anfang 8 Uhr.
Entrée frei.

Auf Fleischmarkt Stand Nr. 5 wird morgen Dienstag junges fettes 3751

Kuhfleisch

à 40 Cts. per Pfund verkauft.

Kuttlen à 40 Cts.

Kopffleisch per halber Kopf à 20 Rp. bei **Siegrist-Rytiker.**

Frische Sennenbutter

verkauft per Pfd. à **Fr. 1. 20**
3693 **Stirnemann**, Stadthöfli.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbäumen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaren.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3697
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. **Lenzburg**: E. Meier-Haßler **Aarburg**: A. Ortstein.
Weitere Niederlagen gesucht.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für das Ehren- und zahlreiche Grabgeleite, sowie für die überreiche Blumenspende beim Hinschiede unseres unvergeßlichen

Hans Wettler

danken aufrichtig dessen schwer geprüfte

Eltern & Geschwister.

Publikation.



Infolge notwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden Mittwoch den 2. August sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr abgeschlossen.

Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten. 3739

Im Auftrag des Gemeinderats:
Die Bauverwaltung.

Aarau, den 29. Juli 1893.

Einladung.

Die in Aarau wohnenden **Jünglinge**, welche nächsten Herbst die Rekrutenprüfung zu bestehen haben, werden hiemit eingeladen, sich nächsten **Mittwoch den 2. August Abends 8 Uhr im Lesezimmer des Städt. Schulhauses** zur Besprechung des von der Schulpflege angeordneten **Wiederholungskurses** einzufinden. 3746

Aarau, 30. Juli 1893.

Namens der Schulpflege:
Der Kursleiter.

Schweizerische Centralbahn.

Vom **1. August 1893** an bedient **Schnellzug 27 Bern-Olten** auch die Station **Aarburg.**

Abgang daselbst **8. 23** Abends.
Olten Ankunft **8. 29** „

Die übrigen Courszeiten des Zuges bleiben unverändert.

Basel, den 29. Juli 1893. (H. 2764 Q.)

Direktorium.

Dr. med. Konrad Frey

ist zurückgekehrt.

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly**, Bahnhofrestaurateur.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nielgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura ual in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gesammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen**: Apotheke **Thurnheer**: **Lausenburg**: Apotheke **Blickle.**

Steigerungsanzeige.

Künftigen **Samstag den 5. August** von Nachmittags 1 Uhr an bringen die Erben der Frau Wwe. Winter sel. z. Krone in Oeschgen unter gemeinderäthl. Leitung an eine öffentliche Steigerung: **2 junge starke Zugpferde** für jeden Dienst tauglich, **2 neumelkige Kühe, 2 Kälber, 2 junge Schweine**; ferner **5 Vierling Hafer** auf dem Langenfeld; wozu Kaufsliebhaber höfl. eingeladen werden. 3733

Oeschgen, 30. Juli 1893.

In neuer Sendung sind eingetroffen die sehr beliebten

Akkord- & Notenzithern.

Neueste Erfindung.

Jedermann kann darauf sofort spielen nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt.

Hand- & Mundharmonikas
Spieldosen- & Musikwerke
etc. etc.

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens 3726

G. Hirsbrunner,
Instrumentenhandlung
Casinostraße.

Nur 50 Centimes

per Elle oder 60 cm.
reinwollene

Flanell-Resten

in
grau, gelb und melangefarbig
dito Ia. Qualität
in
rot, blau, melirt und bedruckt
à nur **60 Cts.** per Elle bei

Charles Dreifuß,
3716 vordere Vorstadt.

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur.
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Lanolin-cream-Seife

von der Exelsior-Parfümerie Berlin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei **J. Hemmeler-Stahl**; Wwe. **A. Nadler.** 3282

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Gebildeten Kaufleuten

bietet sich **hoher Verdienst** durch den Verkauf einer äußerst praktischen und wertvollen **patentirten Erfindung.** Verkauf leicht; hunderte von Attesten vorhanden. — Offerten sub Chiffre V3188Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich.** 3734

Ein hiesiges ordentliches **Mädchen** könnte das

Waschen & Glätten

erlernen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 3701

Gesucht.

In ein besseres Privathaus eine **Magd**, die kochen, waschen u. putzen kann. Lohn von Fr. 22 an. Zeugnisse notwendig. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 3744

Eine junge, nette Tochter, die im Serviren gut bewandert, wünscht Stelle als **Kellnerin** in einem Gasthof oder bessern Bierwirtschaft. Gute Zeugnisse zu Diensten. Auskunft erteilt die Expedition. 3752

Wegen baulichen Veränderungen ist ein ganz guter, eiserner

Kochherd

mit 3 Löchern und Bratofen billig **zu verkaufen.**

Frau Eich, am Aebach,
3736 **Lenzburg.**

Zu kaufen
oder zu pachten gesucht.

Eine gangbare Säge

mit genügender Wasserkraft. Gefl. Offerten sub R. F. H. S. an die Exped. des Blattes. 3737

Auf Abbruch zu verkaufen.

1 Blechcylinderofen
90 cm. Durchmesser, 3,15 m. hoch
1 Blechcylinderofen
70 cm. Durchmesser, 2,55 m. hoch.

Näheres zu vernehmen beim
Baugeschäft O. Zschokke,
3735 **Aarau.**

Zugelaufen.

1 Hund



mit Stachelhalsband ohne Zeichen.
Auskunft erteilt **die Stadtpolizei.**

In Nr. 140 finden solide Arbeiter

Kost & Logis.

Zu mieten gesucht.

Von zwei ordnungsliebenden ruhigen Leuten ein gutes **Logis** von 3—4 Zimmern in angenehmer Lage. Schriftl. Offerten mit Preisangabe werden unter G. L. Nr. 1000 an die Expedition erbeten. 3749

Zu vermieten. 3671

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** in schöner Lage an ein oder zwei Herren. Beim Verleger zu erfragen.

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** in der Vorstadt an einen Herrn. Zu erfragen bei der Expediton. 2964

Der 3553

Laden

im **Hause Nro. 130**, auf Wunsch mit Wohnung ist **zu vermieten.**

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Zu vermieten.

Auf 1. Oktober eine sonnige freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche (Wassereinrichtung), Estrich-, Keller- und Hofanteil. 3419

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 3. 3630

Zu vermieten.

Per Mitte Juni oder später eine freundliche und sonnige **Wohnung**, ganz im Freien gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehörden in der Nähe der Stadt. Auskunft erteilt die Expedition. 2723

Zu mieten gesucht.

Von einer ordnungsliebenden Person ein **Zimmer**, wenn möglich mit Küche. Wer sagt die Exped. 3594

Zu vermieten. 3174

Ein **Logis** von 4—5 Zimmern mit Garten. **Rain Nr. 875.**

Aarau, Dienstag 1. August 1893. № 178. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts

Die Hauptstadt von Siam.

Ueber die Hauptstadt von Siam, Bangkok, entnehmen wir einem Berichte eines Indienreisenden folgende Schilderung:

Wir befanden uns in Saigon, der Hauptstadt von franz. Cochinchina, auf einer Reise nach dem fernen Osten begriffen; durch eine Maschinenreparatur wären wir genötigt gewesen, ca. 8 Tage in diesem eckligen, tropischen Fieberplatz zuzubringen, da fiel es einem meiner mittlerweile näher bekannt gewordenen Reisegefährten und mir ein, diese Gelegenheit zu benützen und Bangkok dem alten Kuriosum, einen kurzen Besuch zu machen, da wir dazu doch schwerlich jemals später wieder die Chance bekämen.

Wir fanden einen malayschen Dampfkasten, der uns gerade recht zur Abfahrt kam und nahmen darauf Passage: meinem schlimmsten Feinde könnte ich nichts Böseres wünschen, als sich einer solchen Qual aussetzen zu müssen, eine derartige Reise, wie kurz sie auch sein mag, auf einem dieser malayischen Dampfer zu machen; ich finde keinen Ausdruck, den Schmutz zu beschreiben, in Mitte dessen wir genötigt waren, die zweitägige Reise, sowie die vielen Unannehmlichkeiten jeglicher Art, mit denen wir gepeinigt wurden, auszuhalten. Wir beneideten die Waaren-Collis welche ruhig auf dem Deck gestaut ruhten.

Gegen Ende des zweiten Tages dampfte der Kasten in die Gewässer des Flusses „Menam", an dessen Ufer etwas weiter oben die königliche Residenzstadt Bangkok liegt.

Mein Freund, der mit diesen fremden Plätzen früher schon in Berührung gekommen war, bezeichnet die Stadt als das Venedig des Orients.

In der That schien die Stadt, welche sich jetzt unseren Blicken darbot, wie aus dem Wasser aufzutauchen, ein guter Teil derselben war effektiv im Wasser schwimmend, da sie lediglich aus Kähnen, Boten und anderen schwimmenden Baracken, welche die Behausung eines ganz bedeutenden Teils von Bangkok bildet, besteht.

Aus dem Innern dieser Fahrzeuge, an den Fenstern sowie im Wasser selbst zeigten sich bei unserer Begegnung, überall erstaunte Gesichter, die Zahl der jungen Mädchen, Kinder und Frauen, welche sich in dem warmen Flußwasser, inmitten der Fahrzeuge tummeln und welche unserem Boote Platz machen mußten, brachte einen beinahe auf die Idee, man befände sich im mythologischen Reiche der Wassernixen und Sirenen — leider haben diese Figuren aber recht weniges von der Schönheit der alten Griechen.

Zu Ende dieser schwimmenden Masse erblickten wir die Stadt am Ufer, ihre Erscheinung macht den Eindruck eines Blendwerks; denken Sie an einen Wald von Kuppeln, Thürmen und Terrassen, aufwärts geschweifte und ausgezackte Dächer, all das bemalt und verziert, mit Einsetzrosen und Spiegeln versehen, welche den Schein der tropischen Sonne von beinahe allen Seiten zehnfach wiederstrahlen. — Sie können sich einbilden, welchen Eindruck das Ganze, welches unseren Ansichten über das Malerische und Plastische absolut entgegengesetzt ist, auf den Europäer ausüben muß!

Die Bewohner geben uns ein nicht minder kurioses Schauspiel. Durch enge, schmutzige, übelriechende Sträßchen, gebildet von baufälligen, häßlichen Barraken, welche gegen die Pracht einzelner Paläste, Pagoden und gewissen pompösen öffentlichen Monumenten abstechen — drängt und windet sich eine Menschenmenge in den sonderbarsten Kostümen.

Eine Art Unterhose, genannt „Laugouti" ist meistens die einzige Bekleidung der Männer und Frauen; letztere tragen überdies öfters noch eine Schärpe über den Rücken und Busen; die Arme, Beine, Hals und Brust sind stets mit Schmucksachen reich verziert, deren Glanz gegen die Chocoladefarbe der Haut grell absticht; der Kopf bis auf eine kleine Stelle in Form einer Haarkrone ist kahl rasiert; in diesem Kostüm setzen sich die Eingebornen ihrer tropischen Sonne aus, welche selbst im Winter und am Schatten das Quecksilber auf zirka 30 Grad Reaumur bringt.

Beim Einbiegen in eine etwas weniger enge Straße erblickten wir eine Anzahl Männer in langen, gelben Gewändern, mit ganz kahl rasierten Köpfen und Gesichtern, jeder trug einen Topf in den Händen und sie gingen von Thür zu Thür.

Dies sind die siamesischen Bettelmönche; jeden Morgen machen sie auf diese Weise bei den Gläubigen, deren Aufmerksamkeit sie durch Schellenläuten erwecken — die Runde und erbetteln sich ihren Unterhalt. Man gibt ihnen Reis, Gemüse, Früchte und Kuchen. Sobald der Topf voll ist, ziehen sie sich in ihre Tempel (Pagodahs) zurück und halten ihren Schmaus. Laut Vorschrift ihres Ordens ist es ihnen verboten, zwischen Mittag und Mitternacht zu essen, wenn die Kerls aber Vormittags sich die Bäuche vollgeschlagen haben, so wie sie es de facto thun, ist das Fasten während der übrigen Tageszeit keine große Pein mehr, — speziell da sie während derselben nur ihre Siesta halten.

In diesem Moment passierten wir ein ungeheuer großes Bauwerk, von draußen sahen wir viele aufeinanderfolgende Terrassen mit wunderlichen Ornamenten in vielfältigen Verkleidungen. Alle an dem Thor Vorbeigehenden warfen sich davor nieder und schlugen ihre Köpfe auf den Boden vor dem Weitergehen. Dies ist der königliche Palast, jedermann huldigt an der Pforte, durch welche der König ein- und ausgeht.

Eidgenossenschaft.

* Olten, 30. Juli. Eine Versammlung der Gegner des Zeitungs-Postregals beschloß, an die Bundesversammlung eine motivierte Eingabe einzureichen. Es wurden besonders die indirekten Vorschläge von Hrn. Bundesrath Zemp als ungenügend erachtet. 73 Zeitungsverleger aus 15 Kantonen haben bereits ihre Zustimmung zur Petition erklärt.

— Die Herbstübungen des II. Armeekorps. Wir haben in Nr. 174 und 175 bereits einige Mitteilungen über den Truppen zusammenzug gebracht. Es sei bemerkt, daß an die einzelnen Soldaten kein besonderes Aufgebot ergeht. Bezüglich des Datums und Ortes des Einrückens verweisen wir auf die amtlichen Erlasse. Hier sei nur noch die Warnung wiederholt, die scharfe Notmuniton, die den Leuten bei den letzten Inspektionen und früher verabfolgt worden, nicht mitzunehmen. Ob aber trotz der vielen ernsten Mahnungen nicht doch Unglücksfälle sich ereignen dürften, dazu ist man ernstlich versucht zu fragen, wenn man weiß, wie kopflose und bösartige Elemente trotz alledem die militärischen Verbote umgehen. Einzig eine peinlich genaue Inspektion des einzelnen Mannes vor Beginn der Manöver und strenge Strafen können Schlimmes verhüten.

Für die Uebungen Brigade gegen Brigade und Division gegen Division werden bis auf weitere Anordnung den beiden Divisionen folgende, dem Armeekorps direkt unterstellte Truppen zugeteilt. Der III. Division: Drag.-Regt. 3; Art.-Regt. 3 III; Pontonnier-Komp. 3; Pionnierkomp. 3; Feldlazarett III; Ambulance 15.

Die V. Division: Drag.-Regt. 5; Art.-Regt. 3 V; Pontonnierkomp. 5; Pionnierkomp. 5; Feldlazarett V; Ambulancen 24 und 25. Der Leitende hält bis auf weitere Anordnung ein Rekruten-Regiment unter dem Kommando von Herrn Generalstabs-Oberstlieut. Weber und bestehend aus den Rekruten-Bataillonen der II., IV. und VI. Division zu seiner direkten Verfügung. Ein großer Teil dieser, den „Feind" bildenden Schulen wird in Basel untergebracht werden.

Die Truppen befinden sich vom 8. Sept. Abends 5 Uhr an bis zur Kritik vom 13. Sept. ununterbrochen im Kriegszustand.

Als Abzeichen werden während den Uebungen Division gegen Division getragen: a. vom Stab des Armeekorps: rot und weißes Armband und rot und weiße Fahne; b. von den Schiedsrichtern: weißes Armband und weiße Fahne; c. von den Truppen der III. Division und von allfällig dieser Division zugeteilten Truppen: ein weißes Band an der Kopfbedeckung. Für die Armeekorpsübung gegen einen markirten Feind trägt der letztere, vom 12. Sept., Abends 5 Uhr an, als Abzeichen das weiße Band.

Sämtliche Corps haben für Stäbe und Truppen Bivouakdecken mitzuführen. Jedem Infanterie-Regiment wird überdies vom Oberkriegskommissariat auf den Beginn des Vorkurses ein zweispänniger Requisitionswagen mit 400 Schirmzelten für 800 Mann zur Verfügung gestellt; den Regimentern 19 und 20 und dem Rekrutenbataillon Zürich je ein zweispänniger Wagen mit 270 Zelten für je 3 Mann.

An Exerzierpatronen erhalten die Truppen und sind zu verwenden: Infanterie 132 Patronen per Mann, Artillerie 500 Schüsse per Geschütz.

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Als hypochondrischer Egoist ließ er sich von seiner Manie für Kuren und Gesundheit selbst bei seinen Heiratsabsichten leiten und liebte Florry weniger wegen ihrer Schönheit, als weil sie zart aussah, und er glaubte, eine Frau von solcher Constitution werde ein geeigneter Gegenstand sein zur Erprobung neuer Heiltheorien. Er hatte immer ein nichtswürdiges, kleines Buch in der Tasche, betitelt: „Bevor der Doktor kommt," und war entzückt, wenn er Jemand fand, der krank aussah und sich eines der Heilmittel aus diesem kostbaren Buch von ihm verschreiben ließ. Eine Apotheke war ihm der liebste Aufenthalt, und die Aerzte liebte er mehr als alle anderen Menschen. Die Flitterwochen beabsichtigte er in einer Wasserheilanstalt zuzubringen, wo er eine Menge von leidenden Mitgeschöpfen treffen und seine Gefühle mit ihnen austauschen konnte.

Er trug einen Anzug von schwerem Tweed und einen dicken Pelzrock, Galoschen an den Füßen und einen Shawl von rotem Flanell um den Hals.

„Wie geht's, Mister Marson?" sagte er mit seiner dünnen, krankhaften Stimme, während er ihm die Hand reichte. „Ich hoffe, Sie befinden sich wohl, aber Sie sehen nicht so aus. Ihre Hand ist feucht, das ist ein schlimmes Zeichen. Trocken? Ja, die meinige ist trocken. Ich fürchte, es ist Fieber. Die Krankheiten sind so schleichend. Miß Darling, Sie sehen gesund aus. Florry, meine Teuerste, was für ein leichtes Kleid für solches Wetter!"

„O, das schadet nichts, Mister Spolger."

„Jackson," schod er ein.

„Gut, gut, Jackson," sagte Florry heiter. „Ich bin ganz gesund."

„Ja, mag sein, für jetzt," erwiderte Spolger mit düsterer Miene, indem er sich setzte. „Aber dieses dünne Kleid bedeutet Erkältung. Diese kann auf die Lungen fallen, und dann liegen Sie im Sarge, ehe Sie wissen, wo Sie sind."

„Unsinn, Unsinn!" rief Marson mit heiterer Stimme. „Das Zimmer ist warm genug. Wollen Sie nicht den schweren Pelzrock ablegen?"

„Nein, noch nicht," erwiderte Mister Spolger vorsichtig. „Ich gewöhne mich immer stufenweise an die Temperatur eines Ortes. Eine plötzliche Erkältung ist schlimmer als feuchte Füße."

„Ist Ihnen Thee gefällig, Mister Spolger?" fragte Judith, als der Diener das Theegeschirr hereinbrachte.

„Nein, ich danke Ihnen," erwiderte der Hypochonder höflich. „Ich habe eben eine Kur begonnen, und Thee ist für mich in meinem jetzigen Zustande der Tod."

„Oder etwas Butterbrod?" rief Florry lachend, indem sie ihm die silberne Platte reichte.

„Butterbrod?" rief Spolger, „schrecklich! Das ist das Schlimmste, was es in der Welt giebt für mich. Ich esse trockenes Brod zum Frühstück mit einem Glas heißem Wasser — nichts weiter."

„Ich hoffe, Sie werden nicht erwarten, daß auch ich so frühstücken werde," sagte Florry muthwillig.

„Meine Liebe, Sie können essen, was Sie wollen," erwiderte Spolger, indem er feierlich sein kleines Buch hervorzog. „Sollte irgend eine Unpäßlichkeit Sie befallen, so habe ich immer das Mittel hier bei mir."

„Hat die Medizin, welche Doktor Japix Ihnen verschrieb, Ihnen gut getan?" fragte Judith.

„Nicht im Geringsten," erwiderte Spolger, indem er langsam seinen Rock abzog. „Ich leide immer noch an Schlaflosigkeit. Aber ich habe eine neue Idee, die ich jetzt ausführen werde: kalte Umschläge um den Kopf und einen heißen Backstein an die Füße. Nun, meinen Rock habe ich abgelegt und fühle mich sehr behaglich."

„Gut, gut," sagte Mister Marson, etwas ungeduldig über alle diese Reden über die Gesundheit. „Ich hoffe, Sie werden zur Hochzeit ganz gesund sein."

„Ich hoffe auch," erwiderte Spolger mit düsterer Ahnung. „Ich habe den ganzen Reiseplan schon fertig, Florry. Wir gehen zuerst nach Malvere, einem sehr gesunden Ort, dann nach Bath, um Wasser zu trinken. Dann, wenn Sie wollen, gehen wir nach dem Auslande, obgleich ich von der Kanalisation in diesen fremden Städten nicht viel halte."

„O, wir wollen lieber sogleich in's Ausland reisen," sagte Florry lebhaft, „nach Paris. Wenn Sie das Leben dort zu geräuschvoll finden, so können Sie jeden Tag auf den Kirchhof Père-la-chaise spazieren gehen."

„Scherze nicht über solche Sachen," ermahnte Judith.

„O, das schadet nichts," erwiderte der Bräutigam etwas grämlich. „Wir gehen Alle eines Tages auf den Kirchhof, und es ist ganz gut, wenn man sich an den Gedanken gewöhnt."

Seine drei Zuhörer sahen einander bei dieser trübseligen Prophezeiung etwas gedrückt an, ohne zu antworten. Mister Spolger aber erzählte heitere kleine Geschichten davon, was für Streiche ihm seine Leber spielen könne, wenn er nicht aufmerksam sei. Dadurch kam er auf Medizin zu sprechen und auf die

Der Armeekorpskommandant befindet sich bis zum 27. August in Bern, von da in Delsberg.

— Militärisches. (Eingef.) Immer und immer wieder erheben sich Stimmen, welche Sistirung des diesjährigen Truppenzusammenzugs verlangen und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß im Volke eine starke Strömung für diese Ansicht besteht. Neuestens wird die Abstellung der großen Korpsmanöver in futterarmen Gegenden Deutschlands als gewichtiges Argument gegen die Abhaltung des schweizerischen Truppenzusammenzugs geltend gemacht.

Wir sind der Ansicht, daß das Vorgehen Deutschlands für die Schweiz nicht maßgebend sein könne, indem die Verhältnisse verschieden sind. In Deutschland werden bei Märschen und Manövern Mannschaft und Pferde bei den Bürgern einquartirt, bilden somit eine Belastung der Civilbevölkerung und namentlich auch des Bauernstandes. Eine Einschränkung der Märsche und Manöver ist also dort eine wirkliche Erleichterung für die Bevölkerung. Auch fällt für die Tüchtigkeit der wohlgeschulten deutschen Armee der einmalige Ausfall einiger Korpsmanöver um so weniger in Betracht, weil die Uebungen in kleinen Verbänden bis hinauf zur Division nicht eingestellt werden. Anders in der Schweiz. Hier werden die Truppen nicht einquartirt, sondern kantonnirt. Die Lebensmittel werden von der Militärverwaltung geliefert, ebenso der Hafer. Die Gemeinden haben in der Regel nur Heu, Stroh und Holz gegen Entschädigung zu liefern. Dieses Jahr wird die Militärverwaltung aber auch noch die Lieferung von Heu und Stroh übernehmen müssen, da ein großer Teil des Manövergebiets ganz besonders unter der Trockne und Dürre des Vorsommers gelitten hat. Der Truppenzusammenzug wird also die Civilbevölkerung nicht nur nicht belasten, sondern viel Geld in Umlauf bringen und zu einer Einnahmsquelle für die betreffende Gegend werden. Ein Opfer werden nur die dem II. Armeekorps angehörenden Militärs durch ihre persönliche Dienstleistung zu bringen haben. Die diesem Armeekorps angehörenden Truppenkörper haben im laufenden Jahre ihre alle 2 Jahre wiederkehrenden Wiederholungskurse zu bestehen. Für sie kommt es in Bezug auf Zeitversäumniß aufs gleiche heraus, ob sie den Dienst im Bataillons-, Regiments- oder Brigade-Verband u. s. w. leisten. Eine Erleichterung könnte ihnen nur die gänzliche Abstellung der Wiederholungskurse bringen. Eine solche Maßregel wäre aber sehr bedenklich. Die Ausbildung unserer Truppen beschränkt sich ja auf das Allernotwendigste und an diesem Allernotwendigsten darf nicht gerüttelt werden, wenn die Feldtüchtigkeit der Armee nicht darunter leiden soll.

Auch das Opfer des Militärdienstes muß von jedem tauglichen Schweizerbürger verlangt werden, wenn wir willens sind, die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes aufrecht zu erhalten. An diesem bestimmten Willen ist nicht zu zweifeln. Wenn die Wiederholungskurse nun aber stattfinden müssen, so wäre es fehlerhaft, die Truppen des zweiten Armeekorps nicht zu den alle vier Jahre stattfindenden größern Manövern zusammenzuziehen und auch den höhern Führern Gelegenheit zu geben, sich in der Truppenführung zu üben.

So bestimmt wir uns gegen jede Einschränkung des militärischen Unterrichts aussprechen, so entschieden betonen wir die Notwendigkeit der möglichst fruchtbringenden Ausnützung der Dienstzeit. In dieser Hinsicht hat uns das Manöverprogramm eine arge Täuschung bereitet. Der zweitletzte Manövertag ist für ein Korpsmanöver gegen einen markirten Gegner, also für ein Parademanöver bestimmt, der letzte Tag für eine Inspektion. Zwei Tage für Schaustellungen, die wenig Lehrreiches bieten, sind zu viel. Es ist ganz interessant, den Aufmarsch eines Armeekorps anzusehen, und das Schauspiel einer Inspektion zu genießen. Aber viel nützlicher wäre es, die Manöver Division gegen Division um einen Tag zu verlängern und die Paraden auf einen Tag zu beschränken. Wenn z. B. am Schluß des Korpsmanövers ein Vorbeimarsch vor dem Inspektor stattfände, so dürfte der Parade genug sein. Das Schweizervolk darf mit Recht verlangen, daß die beträchtlichen Mittel, welche das Militärwesen erfordert, in nützlicher Weise verwendet werden.

— Militärisches. Am nächsten Sonntag den 6. August versammeln sich auf Einladung des Divisions-Kriegskommissärs, Herrn Major Merz in Menziken, die Verwaltungsoffiziere der V. Division im Hotel St. Gotthard in Olten zur Entgegennahme von Mitteilungen über den Verwaltungsdienst des diesjährigen Truppenzusammenzuges und zur Anhörung eines Vortrages des Hrn. Hauptmann Hartmann in Brugg über „Napoleons Feldzug in Rußland mit besonderer Rücksicht auf Verpflegung".

— Bundesstadt. Samstag nachmittag ist nach viermonatlichem durch schwere Erkrankung bedingtem Fernbleiben von den Geschäften Bundesrat Ruchonnet sichtlich gekräftigt in der Bundesstadt eingetroffen und wird die Leitung des Justiz- und Polizeidepartements wieder übernehmen.

— Bundesgesetz über das Zollgesetz. Die dreimonatliche Referendumsfrist für dieses in der neusten Nummer des „Bundesblatt" veröffentlichte Gesetz läuft am 24. Oktober nächsthin ab.

— Der schweiz. Schuhmacherverein versammelte sich am 30. Juli in Zürich zur Erledigung folgender Traktanden: Bericht über die durchgeführte Militärschuhlieferung; Bericht und Vorlage betreffend eine pro 1893 auf 1894 neu zu übernehmende Lieferung und Aufschlüsse über Materialbeschaffung.

Kantonales.

Aargau.

-- Kirche und Schule. (Zur Vergleichung). (Korresp.). Vor ungefähr einem Jahre war in einem Städtchen zwischen Jura und Alpen, die infolge Wegzuges des bisherigen tüchtigen und allgemein geachteten und beliebten Herrn Pfarrers erledigte Pfarrstelle neu zu besetzen. Man war dort allgemein der Ansicht, es sei nicht gleichgültig, wie die Lücke wieder ausgefüllt werde, die Stelle fordere vielmehr einen ganzen Mann. Um nun eine möglichst bewährte Kraft gewinnen zu können, beschloß die Kirchgemeinde, dem neu anzustellenden Geistlichen das Maximum der bisherigen Pfarrerbesoldung (3300 Fr. und freie Wohnung) zu bezahlen und es wurden im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache der löbl. Kirchenpflege noch einige Männer zum Ausfindigmachen einer rechten Persönlichkeit beigegeben.

Die so erweiterte Behörde scheute nun keine Mühe, um das gewünschte Ziel zu erreichen; sie ging abteilungsweise wiederholt auf Reisen, um einen Mann nach ihrem Herzen zu finden. Und nachdem ihr dies gelungen und der von ihr zur Wahl empfohlene Geistliche auch wirklich von der Gemeinde berufen worden war, fand die feierliche Installation mit Sang und Klang statt. Die Kosten dieses Pfarrerwechsels (Reisen, Umzug 2c.) betrugen einige hundert Franken, was jedoch begreiflich die Kirchgemeinde nicht hinderte, der Behörde anläßlich der Budgetberatung für ihre Bemühungen den wohlverdienten Dank auszusprechen.

Jedermann wird das in der Ordnung finden.

Einige Monate später wurde an der großen Mädchenbezirksschule desselben Städtchens infolge Resignation eine Hauptlehrerstelle (Deutsche Sprache, Mathematik, Naturkunde, Geographie und Geschichte) mit wöchentlich 28 Unterrichtsstunden und verbunden mit der mühevollen Besorgung des Rektorates frei. Die Ausschreibung der Stelle erfolgte mit dem Gehaltsminimum von 2400 Fr. und der Aussicht auf Erhöhung von je 50 Fr. per Jahr bis auf 2800 Fr., so daß das Maximum in 8 Jahren erreicht sein wird! Es ging daraufhin ein halbes Dutzend Anmeldungen ein, von denen jedoch keine einzige aus diesem oder jenem Grunde befriedigen konnte. Die Wahlbehörde fügte sich aber ohne Weiteres darein und traf eine provisorische Wahl.

Darum: Kirche und Schule — zur Vergleichung!

— Aarau. (Corr.) Wie ich vernehme, beginnt das Rekrutenbataillon am Dienstag seinen dreitägigen Ausmarsch nach Gontenschwyl und Brittnau. Die Entlassung erfolgt am 5. August.

— Aarau. (Corr.) Der 3tägige Ausmarsch der Infanterie-Rekrutenschule verbunden mit Gefechtsübung findet heute den 1., 2. und 3. August statt und erstreckt sich am ersten Tage über Suhr, Gränichen, Kulm und Gontenschwyl. Am zweiten Tage nach Brittnau, wo an beiden letztern Orten Kantonement mit Konservenverpflegung bezogen wird.

Am dritten Tage kehrt die Schule wieder in die Kaserne zurück und wird dann nächsten Samstag den 5. August in die Heimat entlassen.

— In Aarau findet am 25. August die 27. Wanderversammlung des Vereins schweizerischer Bienenfreunde statt.

Lenzburg. (Corresp. vom 30. Juli.) Die Futternot, die noch vor wenigen Wochen die Blätter im allgemeinen beschäftigte, ist für unsere nähere und weitere Umgebung vorbei. Die Festlichkeiten nehmen ihren ungestörten Fortgang. So hat auch unser benachbartes Staufen heute sein durch obskizzierte Landeskalamität s. Z. verschobenes Jugendfest dennoch gefeiert, allerdings durch einen etwas andauernden Landregen bedeutend angefeuchtet. Doch das hat der Fröhlichkeit der Jugend keinen Eintrag gemacht und der Humor der Alten ist so viel wir beobachten konnten gegen Abend dennoch zum Durchbruch gekommen.

Ohne ein Malheur ist aber diese Festivität leider nicht abgelaufen, indem beim Losbrennen eines Mörsers zwei Mann, Fritz Rohr und Samuel Rodel von Staufen infolge ungeschickten Manipulierens mit demselben ganz bedenkliche Brandwunden davon trugen.

In der Krone dahier fand sich Nachmittags die Stadtmusik Concordia mit Angehörigen, ca. 80 Personen, ein, die am Morgen über Dietikon — Mutschelle, Bremgarten besuchten und Abends 7. 40 ab hier über Mellingen nach Zürich zurückkehrten.

Wir hätten den fidelen Leuten von Herzen besseres Wetter gewünscht, verdient hätten sie es schon mit Rücksicht auf ihre gelungenen Produktionen.

— Baden. Am Sonntag wurde auf der Limmatbrücke in den Bädern ein älterer Mann von einem Velocipedisten überfahren und dabei an verschiedenen Stellen des Körpers verletzt.

— In Sulz hat am Sonntag eine Bauernversammlung stattgehabt, an der über die „Zins- und Steuernot der Landwirtschaft" gesprochen wurde.

Auch in Siggental fand eine Versammlung statt, welche die landwirtschaftlichen Tagesfragen behandelte.

— Wynental. (Korresp.) Hiobspost. Die Bevölkerung des Obern Wynentales glaubte sich gestern Abend vor den 1. April statt vor den 1. August versetzt, als das Leutwylerpöstli talaufwärts fuhr am Platze des Dreispänners. Letzterer mußte in Teufental zurückbleiben wegen Achsenbruches, und Herr Lüscher zur Herberge besorgte den Leutwyler Courier. Heute wird man einen alten „Gotthärdler" aus der Rumpelkammer herfürennä — und die Sache ist wieder im Blei. — § 11.

— Zeiningen. Die Einwohnergemeinde Zeiningen hat die Pläne und die Kostenberechnung für die Wasserversorgung mit Hydrantenanlage genehmigt und die Ausführung des Werkes dem Hrn. Traugott Koniger von Magden übertragen. Die Anlage kommt auf 32,0000 Fr. zu stehen.

— Bremgarten. (Corr.) Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeit für das neue Schulhaus wurde gestern an das Baugeschäft Zschokke in Aarau vergeben, die Granitlieferung an Donati in Göschenen und die Eisenlieferung an Bäumlin in Zürich.

Solothurn.

— Der Regierungsrat hat den von der Kantonalbank der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft des Kantons Solothurn eröffneten Kredit von 100,000 auf 200,000 Fr. erhöht.

— Am Samstag fand die Schlußfeier der Kantonsschule statt. Im Jahresbericht derselben kommt Rektor J. Kaufmann zum Schluß seiner Erörterung, daß in Ermangelung von etwas besserm die öffentlichen Schlußprüfungen beizubehalten seien.

— Das Begräbniß des Herrn Kinzelbach, gewes. Direktors der Roll'schen Eisenwerke in Balsthal war ein außerordentlich großes und von Teilnehmern aus der ganzen Schweiz besucht.

— Olten. Eine Versammlung der Gegner des Zeitungs-Postregals beschloß nach einem Referate von Herrn Redaktor Gysi von der „Nat. Ztg." in Basel an die Bundesversammlung eine motivierte Eingabe einzureichen. Es wurden besonders die indirekten Vorschläge von Herrn Bundesrat Zemp als ungenügend erachtet. 73 Zeitungsverleger aus 15 Kantonen haben bereits ihre Zustimmung zur Petition erklärt.

— In Lostorf starb Herr Friedensrichter Kasimir Niggli; in Rothacker der älteste Bürger der Gemeinde, mit 92 Jahren.

— Die besonders durch Direktor Kinzelbach vergrößerten Eisenwerke in Gerlafingen beschäftigen mit ihren Filialen in Choindez, Klus, Olten, Untervelier und Rondez zur Zeit 2800 bis 3000 Arbeiter.

— Für die Brandbeschädigten in Biezwil sind bis heute 40,309 Fr. 20 Cts. an Liebesgaben eingegangen.

— An der letzten Sonntag im Bahnhofrestaurant Olten abgehaltenen, von ca. 60 Offizieren besuchten Versammlung der Sanitäts-Offiziere des II. Armeekorps sprach Herr Corpsarzt Oberst Bircher von Aarau über die Anlage der Verbandplätze mit Rücksicht auf die heutige Taktik.

Zürich.

— Die Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn soll nach einem Berichte der Nordostbahnverwaltung frühestens auf den 15. November erfolgen. Die Hauptschwierigkeiten bieten sich für die Bahn bei den vielen Expropriations-Streitigkeiten in den volksreichen See-Orten. So sind für ein einziges Grundstück in Rapperswyl 50,000 Fr. zu bezahlen. Infolge dieser Expropriationen verteuert sich der Baufonds der Bahn ganz enorm.

— Der Regierungsrath beschloß die Herausgabe eines Bülletins über seine Verhandlungen.

— Die Gemeinden Bülach und Fällanden haben beschlossen, den Zinsfuß für Darlehen sämmtlicher Gemeindegüter auf 3¼ % herabzusetzen.

Bern.

— Der ausgewiesene Dr. Müller werde sich nach Luzern begeben. — Die Arbeiterunion hat noch keinen endgültigen Beschluß wegen dem Rekurs an den Bundesrat betreffend das Verbot des Herumtragens der roten Fahne gefaßt, da sie zuerst die Motivirung des Beschlusses der Regierung abwarten wolle.

— Ein neuer Krawall beim Käfigturm in Bern hat sich am Dienstag ereignet. Es ließ sich nämlich bei demselben ein gesunder Bienenschwarm nieder und flößte den erschrockenen Passanten nicht geringe Furcht ein. Die benachbarten Standfrauen freuten sich ob der Bescheerung nicht sonderlich; einem „bisigen" Bauer aber, der intervenierte, gelang die Fassung, und er nahm den Ausreißer sorglich nach Hause.

— In Biel schoß der 82jährige Schütze Devaux von La Chaux-de-fonds den Sektionskranz mit 25 Punkten heraus.

— Meiringen. Der Gemeinderat hat beschlossen, sofern sich genügend Teilnehmer finden und eine allfällige Gemeindeversammlung das Vorgehen gutheißt, gemeinsame Mobiliarversicherungen einzuführen.

— Der Regierungsrat erließ eine Verordnung betreffs den Brodverkauf, wonach Verkauf nach Gewicht allgemein eingeführt wird. Es wird dabei bestimmt,

---

Apotheke, und dadurch endlich auf Wosk und Co., und zuletzt sprach Mister Spolger auch von Monsieur Judas.

„Ein sehr schätzenswerther, junger Mann," sagte er, indem er sich selbst den Puls fühlte. „Er hatte zweimal das Nervenfieber und leidet an Hühneraugen."

„Enge Stiefel?" fragte Fiorry schelmisch.

„Nein, erblich. Ein höchst merkwürdiger Fall. Aber da wir gerade von Monsieur Guinaud sprechen —"

daß nur aus einem Stück bestehende Gewichtszulagen abgegeben werden dürfen. Das Brod soll aus gesundem reingemahlenem Mehl gebacken sein ohne Kupfervitriol- oder Alaunzusatz. Das Brod darf nicht zu alt sein und auch nicht mehr als 40 Prozent Wasser enthalten. Der Brodverkauf steht somit unter amtlicher Lebensmittelkontrolle und Uebertretungen des betreffenden Lebensmittelpolizeigesetzes werden mit Geldbußen bis zu 200 Fr. geahndet.

— In Frauenbrunnen sollten am Freitag morgens zwei Knechte eines Landwirts Gras mähen, dem einen der Knechte war seine Sense nicht mehr scharf genug, zornig warf er dieselbe weg und verwundete damit seinen Gefährten an einem Oberschenkel so, daß derselbe, trotz ärztlicher Hilfe, nach zwei Stunden eine Leiche war. Der Verstorbene war erst 30 Jahre alt und hinterläßt eine arme Wittwe mit drei kleinen Kindern.

Luzern.

— Bei Grünenwald, zwischen Grafenort und Engelberg, ist am Freitag Abend ein Fuhrwerk mit 3 Personen verunglückt. Das Fuhrwerk kollerte den 30 Meter hohen Abhang hinunter und wurde an einer Tanne zertrümmert. Der Kutscher und ein Insasse sind erheblich verletzt; die Pferde erlitten keinen Schaden.

— Der Velokiub Luzern hat ein Fahr-Reglement festgestellt, das u. a. folgende sehr praktische Bestimmung enthält: Bei einem Unfall soll jeder Velocipedist sofort Sorge tragen, daß die angefahrene Person die allfällig nötige Hülfe erhält und womöglich der Tatbestand durch Zeugen konstatiert werde.

Uri.

— In Altdorf, Erstfeld und Gurtnellen wurde am Donnerstag Nachts ein starker Erdstoß verspürt.

Schwyz.

— Die Bauernvereine beschlossen, dem Regierungsrat zu Handen des Kantonsrates ein Gesuch einzureichen, er möchte auf Kosten des Kantons Futtermittel ankaufen und dieselben zum Ankaufspreis den Landwirten abgeben.

Nidwalden.

— Aus Engelberg wird geschrieben: Die Saison beginnt hier lebhaft zu werden. Sämmtliche Hotels sowie viele Privatlogis sind besetzt. Es mögen gegenwärtig nahezu 1000 Kurgäste hier weilen.

— Die Gemeinde Stans hat die Wasserversorgung (Kostenvoranschlag 85,000 Fr.) einstimmig beschlossen.

St. Gallen.

— In Altstädten fand man am Sonntag Morgen in der Abfallgrube die Leiche einer 32jährigen allgemein beliebten und in weiblichen Handarbeiten geradezu künstlerisch begabten Tochter. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, weiß man noch nicht, sagt die „Ostschweiz".

Handelsbericht.

Die Börse verkehrte diese Woche in entschieden festerer Haltung. Bei der Liquidation in London war das Silber wieder reichlicher vorhanden, die innere Lage der Börse überhaupt fester. Dagegen lauten die Nachrichten aus Amerika immer noch schlimm genug. Neue Bankfallimente befunden den unsichern, schwankenden Boden, auf den der amerikanische Handel durch die Silberkrisis geraten.

An den Schweizer Börsen war der Verkehr still ohne Ueberraschungen, aber auch ohne Aufschwung. Die Bergbahnen liegen mit Ausnahme der Berner Oberlandbahnen alle niedriger. Für die Bankenwerte ist das Interesse vollständig erstorben, obgleich bei den heutigen Kursen einzelne Werte zu Anlagepapieren sich eignen würden. Einen größeren Verkehr aber bei herabgesetzten Kursen verzeichnen die Chamer Milchaktien.

Die Bankenvereinigung zur Vereinheitlichung des Diskonto hat als erstes Lebenszeichen eine Erhöhung des Zinsfußes auf 3½ % in Scene gesetzt, obschon das Geld keineswegs knapp ist und die Notenzirkulation sich auf ein Minimum reduziert hat.

Seit in einem ausgedehnteren Gebiete Mitteleuropas durch den Futtermangel mehr oder weniger Notzustände eingetreten sind, verfolgt man mit Recht genauer und aufmerksamer die Ernteaussichten in den großen Exportstaaten. Wir geben daher anschließend wieder einige Situationsbilder aus Ländern, die uns vorwiegend Getreide liefern. Mann kann daraus ersehen, daß wir auch dieses Jahr von unangenehmen Ueberraschungen bezüglich Brodversorgung frei sein dürften und daß das Getreidegeschäft und die Preisgestaltung sich höchst wahrscheinlich in ruhigen Bahnen bewegen werden. Im nördlichen Italien haben sich Weizen und Roggen von den nachteiligen Folgen der ungünstigen Frühjahrswitterung wesentlich erholt, sind befriedigend zur Reife gelangt und zum großen Teil bereits geschnitten. Im Allgemeinen hofft man dort auf eine gute Mittelernte. Im übrigen wird über die Trockenheit geklagt, welche besonders dem Grauwuchs schädlich gewesen ist. In Süd-Italien haben sich die Aussichten für die diesjährige Weizenernte wesentlich gebessert. In den meisten apulischen Bezirken, sowie in Calabrien rechnet man auf eine gute, im Neapolitanischen auf eine befriedigende Ernte. Roggen steht in den Calabrischen Provinzen gut; im Neapolitanischen, sowie in Apulien kommt diese Frucht wenig in Betracht. Auf der Insel Sizilien verspricht Weizen einen mittelmäßigen und Roggen einen mäßigen Ertrag; nur aus der Provinz Messina lauten die Nachrichten günstiger. Gerste und Hafer haben in Süd-Italien durch die anhaltende Trockenheit gelitten; Kartoffeln stehen sehr gut. Im übrigen herrscht großer Mangel an Heu und Futterkräutern. Bezüglich Ungarns geht nun die Meinung dahin, das Land werde kaum mehr Ueberschuß haben, als die diesseitige Reichshälfte (Oesterreich) nötig hat. Der Weizen wird in Ungarn den mittleren Ertrag nahezu erreichen, für Roggen wird das quantitative Erträgnis auf 80 % geschätzt; die Qualität ist vorzüglich. Hafer bringt ein mittleres Erträgnis von schöner Qualität. Gerste stellt eine volle Ernte in Aussicht, bei ebenfalls vorzüglicher Qualität. In Rumänien, das jährlich für zirka 200 Millionen Franken Getreide exportiert, wird das Ernteergebnis besser taxiert, als seit mehreren Jahren. Man ist mit der Weizenernte recht zufrieden. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Das letzte Bulletin des landwirtschaftlichen Bureaus in Washington hat insbesondere für Sommerweizen sehr ungünstig geläutet. Der gesamte Ertrag an Sommer- und Winterweizen wird, von den amtlichen Daten des Anbaues und des Standes am 1. Juli ausgehend, auf nur 390 Millionen Bushel taxiert gegen 530 Millionen in 1890. Doch muß beachtet werden, daß die Vorräte in Amerika noch sehr groß sind, so groß, wie nie zuvor, was das magere Erträgnis einigermaßen aufbessern muß. Daß die Exportthätigkeit aber trotzdem außerordentlich reduziert sein wird, steht ganz außer Zweifel. Wenn man demnach in nächster Zeit mit der Zufuhr amerikanischer Waare vielleicht über das gewöhnliche Maß hinaus zu rechnen haben wird, so trägt die Schuld daran der krisenhafte Zustand des amerikanischen Geldmarktes, der zu zwangsweisen Liquidationen und Realisierungen und damit auch zur Verschlechterung der Preise Veranlassung wird. Um so entschiedener dürfte dann selbstverständlich die ihr folgende Erholung sein.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 31. Juli. Agent Nemitz ist bereits nach Chicago zurückgebracht worden.

☞ Bern, 31. Juli. Wassilieff ist gegen Kaution freigelassen worden. Wie es heißt, wegen Unwohlseins.

Bern, 31. Juli. Infolge der Ausweisung des Dr. Hans Müller aus dem Kanton Bern werden die schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik vom 1. August an in Basel herausgegeben.

Bern, 31. Juli. Ausstellungsagent Nemitz ist von Kanada der amerikanischen Polizei ausgeliefert worden.

Winterthur, 31. Juli. Das Centralkomitee des Grütlivereins erläßt ein Kreisschreiben an die Sektionen, worin dieselben zu erneuter Unterschriftensammlung für die Initiative betreffend das Recht auf Arbeit ganz energisch aufgefordert werden, um die noch fehlenden wenigen 1000 Unterschriften in den nächsten 14 Tagen zusammenzubringen.

Altorf, 31. Juli. Die kriminalgerichtlichen Verhandlungen betr. das Sifikoner Eisenbahnunglück vom 24. September 1892 haben begonnen. Einziger Hauptangeklagter ist Lokomotivführer Huber.

Der schweizerische Lokomotivführerverein läßt die Verhandlungen stenographieren.

nChur, 1. August. Dr. Calonder lehnt definitiv die Candidatur in der dritten Regierungsratswahl ab.

Neuenburg. Gestern trat die Kommission für den Entwurf eines neuen kantonalen Strafgesetzes unter dem Präsidium von Herrn Bundesrichter Cornaz, in Chaumont zusammen. Die Arbeiten werden eine Woche dauern.

Bellinzona, 31. Juli. Von allen Seiten des Kantons erhält man günstige Nachrichten über den Stand der Kulturen.

Genf, 31. August. In der gestrigen Versammlung der Handlanger und Erdarbeiter, welche von 500 Mann besucht war, wurde beschlossen, dem Beispiele der Maurer zu folgen und am Dienstag die Arbeit zu niederlegen. Die Zahl der Streikenden wird alsdann 1400 Mann übersteigen.

N Mannheim, 29. Juli. Heute früh brannte die große Lagerhalle der Backfabrik von Joh. Forrer ab. Der Schaden ist groß.

Wien. Der Gemeinderat beschloß, den Dichter Rosegger durch eine Adresse zu seinem 50. Geburtstag zu beglückwünschen.

** Paris, 31. Juli. Der „Temps" sagt, die Regierung werde Siam gegenüber Maßregeln zur Durchführung des Ultimatums und zur Verhinderung neuer Konflikte treffen. — In der Angelegenheit der Unterschlagungen in der Militärmagazinverwaltungen verurteilte das Gericht die Lieferanten zu fünf und den Magazin Offizier zu 1 Jahr Gefängniß.

Chalons sur Marne, 30. Juli. Amtlich konstatiert wurde das Vorhandensein der Phylozera in Epernay, St. Ay und Marenil-le-Port, welche die Centren des „Champagner"-Weinbaues bilden.

Triest. Samstag Morgen wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. — Der Gemeinderat beabsichtigt eine italienische Universität in Triest einzurichten.

Neapel. Die Todesfälle an Cholera mehren sich; die Sterblichkeit beträgt 50 Prozent der von der Seuche Befallenen.

Rom, 30. Juli. Der Kriegsminister hat die Verschiebung der auf den 1. August anberaumten Waffenübung der Territorialarmee an der Westgrenze angeordnet, damit jede Berührung mit den von der Cholera infizirten Ortschaften jenseits der Alpen vermieden werde. Dagegen wird die Einberufung zu den großen Manövern in Piemont aufrecht erhalten.

Rom, 31. Juli. In der Provinz Alexandria ist die Cholera konstatiert worden. Vergangene Woche zählte man 25 Todesfälle. Die Cholera nimmt in Neapel keine beängstigende Ausdehnung an.

London, 30. Juli. Ausständig sind bisher 250,000 Bergarbeiter. Laut Nachrichten aus weitern Orten werden in der zweiten Augustwoche 340,000 Mann streiken. Eine in Newcastle abgehaltene Versammlung der Grubenbesitzer beschloß, die Beantwortung der Arbeiterforderung einer 16prozentigen Lohnerhöhung auf eine Woche zu vertagen, um mit dem Arbeiterausschuß zu unterhandeln.

London, 30. Juli. Cornelius Herz soll soweit hergestellt sein, daß er nach London gehen könne, um über seine Auslieferung zu verhandeln.

London, 31. Juli. Ein schwerer Diebstahl wurde im Bischofspalaste verübt und dabei zahlreiche Wertgegenstände entwendet. Von den Dieben hat man keine Spur.

Petersburg, 30. Juli. Durch kaiserlichen Ukas wird der Finanzminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen spezielle Zollzuschläge zu den Sätzen des Maximaltarifs einzuführen, welche auf die Provenienzen aller Länder anzuwenden sind, in denen von russischen Waren höhere Zölle als die des Generaltarifs erhoben werden.

Sofia, 31. Juli. Alle Wahlergebnisse für die Sobranje sind bekannt; mit Ausnahme von dreien sind alle der Regierung günstig.

New-York, 31. Juli. In Denver (Colorado) sind Unruhen ausgebrochen. Amerikanische Arbeiter erstürmten das Gefängnis und lynchten einige des Mordes beschuldigte Italiener. Die ganze Stadt ist in Aufruhr. Die Menge versuchte das Gefängnis in Brand zu stecken.

New-York, 31. Juli. In Portland haben drei Banken die Zahlungen eingestellt. Einige weitere Banken sind ruiniert.

Buenos-Ayres, 31. Juli. Eine neue Revolution ist von den Radikalen in den Provinzen Buenos-Ayres, Rosario und Santa Fe ausgebrochen. In Rosario wurden sie von den Regierungstruppen geschlagen und verloren 60 Todte und Verwundete. Nach andern Berichten hätten dagegen die Insurgenten in mehreren Provinzen die Oberhand. Die Eisenbahnschienen aus Buenos-Ayres gegen Süden und Osten wurden aufgerissen, die Telegraphendrähte zerschnitten. Die Regierung verhängte über die aufständischen Provinzen den Belagerungszustand.

Simla (Indien), 31. Juli. Das Gebiet von Kaschmir wurde von großen Ueberschwemmungen heimgesucht. Die Stadt Rinaga wurde von den Fluten hinweggespült.

Oertliches.

— Aus der Ferienkolonie alt Schloß bei Langenbruck erhielt Herr Pfarrer Fischer in Aarau folgende herzliche Zeilen:

Verehrtester Herr Pfarrer!

„Bereits sind 2 Wochen unserer Ferien verstossen. Bis dahin haben wir sehr schönes Wetter gehabt und konnten alle Tage spazieren auf Weiden und in Wäldern. Nur gestern und heute regnete es, und wir mußten deßwegen zu Hause bleiben. Doch die Zeit geht auch vorüber, und wir verkürzen sie uns mit allerlei Spiel und Gesang. Wir bedauern sehr, daß wir nicht länger bleiben können! und ach, sobald wieder nach Hause wandern müssen. Wir danken dem lieben Gott, daß er uns bis dahin vor Krankheiten bewahrt und uns so viel Gutes erwiesen hat.

Alle Ferienkinder schicken herzliche Grüße und innigsten Dank allen Wohlthätern, die uns zu dieser Freude verholfen haben. Auch Herr und Frau Meier lassen Sie freundlich grüßen;

Namens der dankbaren Ferienkinder:
N. N."

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Stutz, Leodegar, Hanisen, in Islisberg. Eingabe bis 7. Sept. — **Brugg.** Rudolf, Friedrich, Schlosser, von Mönthal in Brugg wohnhaft gew. Eingabe bis 30 August. — **Laufenburg.** Gränacher, Gertrud, geb. Erbin, von Büren, Gemeinde Gansingen. Eing. bis 31. August. — **Muri.** Keusch, Jakob, gew. Schmied, in Boswyl. Eing. bis 30. August. — **Zofingen.** — Zimmerli, Kaspar, alt Zollners, Fuhrmann und Landwirt, in Ottringen. Eing. bis 9. Sept.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Hediger, geb. Fischer, Wittwe, Elisabeth, von Reinach. Eing. bis 9. August.

Offene Lehrstellen. Unterschule Schöftland. Besoldung Fr. 1300—1400. Gesamtschule Oetlikon. Besoldung Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei den betr. Schulpflegen bis 13. August.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 22. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 30. Juli, Morgens 6 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Normandie" fährt am 5. August und „Touraine" am 12. August von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Juli August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt	Witterung
31.	Mittags 1. U.	14.7	724.9	759.2	W.	86	i. Regen
31.	Abends 9 „	10.9	727.3	761.6	SW.	100	bewölkt
1.	Morg. 7 „	12.0	727.4	761.9	SW.	90	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,3 °C. Maximum 16,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 6.9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 1. August.
Noch ziemlich kühl und bewölkt, zunächst mit zeitweise Regen.

Aarwärme am 31. Juli 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	14	13½

Vereinschronik.

Grütli-Männerchor Aarau.

Sitzung

Dienstag 1. August 1893, Abends 8½ Uhr, im Lokal.

Alte u. neue Sänger werden freundlichst eingeladen vom **Vorstand.**

Publikation.

Unter Verweisung auf das Kreisschreiben der tit. Staatswirtschaftsdirektion des Kantons Aargau vom 9. Juli 1893 werden diejenigen hiesigen Landwirte, welche von der Hagelversicherung noch keinen Gebrauch gemacht haben sollten, dringend ermahnt, solches zu tun und darauf aufmerksam gemacht, daß der Staat zu Gunsten des einheimischen Grundbesitzes nicht nur die Policenkosten, sondern auch 20 Prozent der Prämie übernimmt, daß übrigens bei Behandlung künftiger Hülfsrufe bei Hagelschäden die Frage der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Hagelversicherung im einzelnen Fall wesentlich ausschlaggebend sein wird.

Aarau, 28. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Die hiesigen Landbesitzer werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorkurse zu den diesjährigen Divisionsübungen am 29. Aug. nächsthin beginnen und im Sinne des bezüglichen Kreisschreibens des h. Regierungsrates des Kantons Aargau d. d. 3. Juli 1893 ersucht, behufs möglichster Verhütung von Kulturschaden die reifen Feldfrüchte vor dem genannten Termin einzuheimsen.

Gleichzeitig wird ihnen zur Kenntniß gebracht, daß für die Vermittlung des Verkehrs zwischen der Bevölkerung und den Truppenführern, sowie wenn nötig zur Mitwirkung bei Ausmittlung von Landschaden ein besonderer aargauisch. Civilkommissär in der Person des Hrn. Major Renold in Dätwyl bezeichnet ist.

Aarau, den 28. Juli 1893.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über das Zollwesen** vom 28. Juni 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **bis und mit dem 24. Okt. 1893** auf der Gemeindekanzlei Aarau bereit, innert welcher Zeit auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 3769

Aarau, 1. August 1893.

Der Gemeinderat.

Brauerei Holzach.

Bei jeder Witterung.

Dienstag den 1. August 1893

Concert international.

Auftreten des Jongleurs und Equilibristen

Herrn Roberto Adolphi

Spezialität I. Ranges

Frl. Lina Raimond

erste Gigerl-Parodistin

Frl. Theresa Moser

Original Wiener Lieder-Sängerin.

Herr Pröhner, Kapellmeister.

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Loose

der

Gewerbeausstellung in Luzern

versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605

L. Winiger, Luzern, Theilungsgasse 9.

Prima

Gummi-Wäsche

Krankenpflege-Artikel

Bruchbänder

alle möglichen

Sprützen u. dgl.

Reisehandkoffer

empfiehlt bestens 3761

B. Sernatinger, Aarau.

Publikation.



Infolge notwendiger Reinigung der Gühard-Trinkwasserleitung werden Mittwoch den 2. August sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr abgeschlossen.

Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten. 3739

Im Auftrag des Gemeinderats:

Die Bauverwaltung.

Aarau, den 29. Juli 1893.

Einladung.

Die in Aarau wohnenden **Jünglinge,** welche nächsten Herbst die Rekrutenprüfung zu bestehen haben, werden hiemit eingeladen, sich nächsten **Mittwoch den 2. August Abends 8 Uhr im Lesezimmer des städt. Schulhauses** zur Besprechung des von der Schulpflege angeordneten **Wiederholungskurses** einzufinden. 3746

Aarau, 30. Juli 1893.

Namens der Schulpflege:

Der Kursleiter.

Inf.-Rekrutenschule II. Aarau.



Die noch ausstehenden Rechnungen für obige Schule sind bis 3. August Abends auf dem Schulbureau abzugeben; später eingehende Rechnungen werden hier nicht mehr bezahlt. 3756

Der Quartiermeister:

(A. 1064 N.) **H. Zimmermann,** Lieut.

Dr. med. Konrad Frey

ist zurückgekehrt.

Metzgerei und Wohnung

von

H. Siegrist-Rynikер

befinden sich von heute an 3766

obere Vorstadt (alte Post) Nr. 925.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts. bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Reisenerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber Plumeaux, Zeitungshalter & Zirkelreder, Türvorlagen, Brittania, Eier-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhaubrn** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Poeringoseifedepôt.**

A. Hemmeler-Haßler's

3754 Spezialgeschäft in seiner Quincaillerie.

Cocosnußölkuchen

in bester u. schönster Qualität sind so lange Vorrat zu billigsten Preisen in Quantitäten von 50 Kilo an zu haben bei

Fr. Keller, Cocosbutterfabrik, hintere Bahnhofstraße,

5894 **Aarau.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrue, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, **Bodenteppichstoffe** am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse

vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☛ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

60 Fässer von ca. 300 Litern 3755

Piemonteser, rot

ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr. 35** neues Eichenfaß gratis Anfragen adressire man unter Chiffre Y3199Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50. **Haupt-Depot: H. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**

☛ **Unentbehrlich für Jedermann** ☚

ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768

Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze

für den Kanton Aargau

verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.

I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.

Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett		Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett		" 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch		" 17. —
" " Surrogat		" 40. —
" " Haar und Wolle		" 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon		" 17. —
" " " " franz. "		" 30. —
Nachttische " "		" 10. —
Tische " "		" 10. —
Commoden " "		" 32. —
Chiffonnières " "		" 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige		" 50. —
Canapés mit Wollhamast oder Reps gepolstert		" 45. —
Runde Tische, nußbaumene		" 40. —
Nachttische "		" 18. —
Kommoden "		" 50. —
Secretaires "		" 125. —
Bettstatten " neue Façon		" 60. —
Stühle "	Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50	
Kinderbettstatten		Fr. 15. —

☛ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen

Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn

Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten in alle schweizerischen u. ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Coursbücher,

ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.

☛ Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. ☚

Geschäftsprincip: Prompte, exacte & solide Bedienung. Discretion!

Zeitungs-Catalog gratis und franco

Artikel,

die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden **mit extra billigen Preisen** berechnet.

Achtungsvollst 3760

B. Sernatinger.

! Gänsefedern !

Vollkommen ganz neue Gänsefedern von **grauen** Gänsen, mit der Hand **gerissen,** ein halbes Kilo nur Fr. 1. 30 und dieselbe bessere Qualität Fr. 1. 50. Probe-Postcolli mit 4½ Kilo versendet mit Postnachnahme **Jakob Krasa,** Bettfedernhandlung in **Smichow** bei **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet. Bei vorheriger Cassa versende franko. Briefe nach Böhmen kosten 25 Cts. Postkarten 10 Cts. 3757

Gelegenheit.

Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) à **Fr. 15.** — **per Hekt. franko Basel.** 3758

J. Edelmann & Cie.

196 St. Albanringweg, **Basel.**

Auf Verlangen Muster franko.

Täglich frische

Milch, Käse, Butter, Tilsiter-Käse, Rahmkäsli, Eier, Honig.

Es empfiehlt sich bestens

A. Sommerhalder, Küher,

3762 Milchgasse Nr. 155.

Frische Sennenbutter

verkauft per Pfd. à **Fr. 1. 20**

3693 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Wer billig Torf liefert,

sagt die Expedition d. Bl. 3767

Unterzeichnete empfiehlt sich höflich zum 3765

Glätten

zu Haus und auf der Stör.

Martha Frey, Rathhausgasse 3.

Auf Abbruch zu verkaufen.

1 Blechcylinderofen

90 cm. Durchmesser, 3,15 m. hoch

1 Blechcylinderofen

70 cm. Durchmesser, 2,56 m. hoch.

Näheres zu vernehmen beim

Baugeschäft O. Fischer.

3735 **Aarau.**

Aarau, Mittwoch 2. August 1893. № 179. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

1. August.

Die französischen Kolonialfanatiker haben wieder gute Tage und so schwillt ihnen auch der Kamm immer höher an. Wurde schon die bereits gemeldete Annahme des französischen Ultimatums durch die siamesische Regierung als ein großer Triumph der französischen Diplomatie gefeiert, als eine Erhöhung des französischen Prästiges im Orient, so verlangen heute die begeisterten Kolonialschwärmer im Momente, da Siam alle Forderungen erfüllt hat, nun schon die Verdoppelung derselben. Denn es wird den Siamesen als neue Missetat angerechnet, daß sie anstatt der bewilligten 24 Stunden volle acht Tage zu ihrer Beschlußfassung brauchten und fordern daher als gerechte Strafe eine weitere Gebietsabtretung. Zwar nicht ganz Frankreich folgt heute dem bewährten Grundsatz, daß der Appetit mit dem Essen komme, sondern es gibt auch recht viele, die froh sind, aus der gefährlichen, siamesischen Geschichte in äußerlich anständiger Weise herausgekommen zu sein. Es ist gar kein Zweifel, daß dieser Standpunkt alle Argumente der Vernunft zur Stütze hat. Der siamesische Konflikt ist vielleicht im Grunde nie etwas anderes gewesen, als ein höchst fataler Zwischenfall. Angestiftet hatten ihn die Bramarbasirungsmanie oder das Ungeschick des Herrn Lanessan, der, von dem lebhaften Bedürfniß getrieben, wieder einmal von sich reden zu machen, seine Truppen nach dem Mekong vorschob und so die schwierige Frage des linken Mekongufers plötzlich aufweckte, statt sie schlummern zu lassen, wie hundert andere Fragen ähnlichen Kalibers. Die Regierung ferner war wieder einmal gegen ihren Willen engagirt worden. Der heute noch immer nicht aufgeklärte Zwischenfall am Menam trieb sie noch weiter vorwärts. Der durch das Eingreifen Englands erweckte Chauvinismus und die wie gewöhnlich den Geboten der augenblicklichen Stimmung getreu folgende Kammer gaben einen weitern Stoß nach vorn. Nachdem man nun mit allerlei tönenden Wendungen ein energisches, ein ganz außerordentlich energisches Vorgehen zugesagt hatte, fand man sich plötzlich, als man von der Rede zur Handlung schreiten wollte, vor zahlreichen Problemen und Gefahren. Die Streitkräfte erwiesen sich als unzureichend, Millionen und Millionen von Unkosten erschienen in Perspektive, das Bombardement war unmöglich, wenn nicht zahlreiche Komplikationen entstehen sollten, die Blokade drohte ihrerseits Konflikte mit den neutralen Mächten heraufzubeschwören, ein Bruch mit England schien vor der Tür zu stehen, China machte Miene, sich einzumischen, auch sonst begann es im indochinesischen Hexenkessel zu brodeln, zur selben Zeit kamen beunruhigende Nachrichten aus Madagaskar — und, zu allem Ueberfluß, brachen noch Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Kabinets selbst aus und eine partielle Ministerkrisis stand bevor, welche jetzt, mitten in der Wahlkampagne, einfach eine Katastrophe gewesen wäre. Die französische Regierung hat daher allen Grund, mit der durch die Nachgiebigkeit Siams herbeigeführten friedlichen Lösung des Konfliktes in hohem Grade zufrieden zu sein.

Auffallen mußte von Anfang an die Stellungnahme Englands. Heute stellte man sich, als ginge der ganze Siamhandel Großbrittanien überhaupt nichts an, morgen schon fielen die Blätter in scharfen Worten gegen Frankreich aus und übermorgen glaubte man gar, die englische Flotte werde zum Schutze Bangkoks nach dem Menam dirigiert. England hat diesmal viel nachgegeben, mehr als man ihm zugetraut hätte. Man hat daher versucht, anzunehmen, daß seine Zurückhaltung und Nachgiebigkeit den Grund in seinem Bestreben habe, Zeit zu gewinnen bis z. B. China, das am obern Mekong interessiert ist, zum Eingreifen bewegt werden könne, denn die Engländer lassen ihre Interessen gern durch andere verteidigen. Immer mehr bestätigt sich auch die gemutmaßte Annahme, daß Rußland in nicht unbedeutendem Grade die Hand im Spiel hat und so England, dessen indische Besitzungen augenblicklich zwischen zwei Feuern, von denen Rußland das eine und Frankreich das andere entzündet, liegt — äußerst vorsichtig und geschickt operieren muß. Hier scheint der sonst nur fragmentarische Zweibund in Wirklichkeit auf gegenseitiger Abmachung zu bestehen. Um das Gleichgewicht wieder herzustellen hat man daher England geraten, einen Rückhalt am Dreibund zu suchen, und man hat sogar in der Reise des deutschen Kaisers nach England, die in diese Tage fällt, ein Anzeichen dafür gefunden, daß der Dreibund zu Gunsten Englands sich mit der Siam-Frage befassen werde. Der Dreibund besteht zum Schutze des Friedens in Europa; was in Hinterindien vorgeht, berührt ihn nicht, da er dort keine Interessen zu verteidigen hat. England muß also schon allein zusehen, wie es in Hinterindien mit Frankreich fertig wird.

Aus Südamerika, dessen heißer Boden die Bewohner nicht zur Ruhe kommen läßt, laufen ernste Berichte über neue Revolutionen ein. Die bedeutendste derselben ist die erneuerte Erhebung der Radikalen in Argentinien gegen die Mißwirtschaft der Regierung. Seit dem heillosen Regimente des Präsidenten Dr. Juarez Celman kann das Land nicht mehr zur Ruhe kommen. Nachdem der von der Union Cívica geleitete Aufstand in Buenos Aires im Juli 1890 niedergeschlagen und Celman sich mit seiner Beute ins Privatleben zurückgezogen hatte, führte der Vizepräsident Pellegrini die Geschäfte fort, in derselben Weise wie sein Vorgänger, wenn auch die Corruption weniger offen hervortrat, als früher. So haben mit der wachsenden Unzufriedenheit auch die Erhebungen sich vermehrt und verschärft, seit dem 12. Oktober l. J. fast ununterbrochen. Ueber den Ausgang der heutigen Revolution lauten die Berichte noch sehr widersprechend. Nach der einten Version sind die Radikalen in Rosario geschlagen worden, nach der andern haben sie sich in den Besitz mehrerer Provinzen gesetzt.

* * *

Verflossenen Sonntag wurde in Genf auf dem Platze Chêne-Bourg das Denkmal eingeweiht, welches die Stadt ihrem berühmten Mitbürger dem genialen Erbauer des Gotthardtunnels Jules Favre errichtet. Trotz dem eingetretenen Regenwetter nahm die Feier einen würdigen, erhebenden Verlauf; der Festzug, welcher sich durch die reich dekorirten Straßen der Rhonestadt bewegte, zählte eine große Anzahl Genfer Vereine und die Reden, welche vor dem Monument und beim darauf folgenden Bankette gewechselt wurden, flossen fast ebenso zahlreich, wie das tränende Naß vom Himmel. Im Namen des Bundesrates sprach Herr Bundespräsident Schenk den Genfern seinen Dank und seine Sympathien aus für das nun vollendete Werk, aber auch für die großen Männer wie Rousseau, Dufour und Favre, die der Eidgenossenschaft auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur und Kunst Ehre gemacht. Auch der Beziehungen mit Frankreich wurde Erwähnung getan und vom französischen Abgeordneten von Hochsavoyen, Orsat, der Wunsch ausgedrückt, es möchten die alten guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt werden. Der schlichte Genfer Bürger Favre hat nun auch in seiner Vaterstadt jene Anerkennung gefunden, die ihm, bei seinen Lebzeiten versagt, für sein selbstloses Streben und seine aufopfernde Tätigkeit so würdig war.

Für das großartige Werk der Gottharddurchbohrung, das heute noch von Tausenden bewundert wird und auf welches die Schweiz ewig stolz sein kann, hat er nicht allein Vermögen und Gesundheit hingegeben, sondern er opferte mit jenen vielen, einfachen Tessiner Arbeitern ihm auch sein Leben. Wie wenige heute auf der verödeten Gotthardstraße jener wackern Postillone gedenken, die einstmals bei Sturm und Wetter unter Lawinengefahr mühsam und aufreibend den Weltverkehr über die unwirtliche Paßhöhe des Gotthard vermittelten, so werden es auch heute nicht mehr viele sein, welche beim raschen, mühelosen Durchfahren des Bergkolosses derjenigen sich erinnern, welche tief im Berginnern, in der düstern Tunnelnacht sich für das großartige Werk menschlichen Scharfsinnes und geistiger Erleuchtung aufgeopfert haben. Wer aber auf dem einsamen Friedhof von Airolo jenes Denkmal über den Gräbern der Tunnelarbeiter, von der Meisterhand Verdis geschaffen, betrachtet, den schmerzlichen, ergreifenden Gesichtszug jenes Tessinerjünglings, der sich über die Büste Favres neigt, dem wird auch das Andenken an den großen Genfer Meister wach bleiben, dessen Genialität und Heroismus dem Weltverkehr eine neue Bahn geschaffen.

Eidgenossenschaft.

— Staats-Angehörigkeit. Das bereits erwähnte am 22. Juli 1893 erlassene französische Status-Gesetz bestimmt folgendes:

1. Jedes in Frankreich geborene Kind einer in Frankreich geborenen Mutter wird Franzose, wenn es nicht zwischen seinem 21. und 22. Lebensjahre mittels einer in Frankreich vor dem Friedensrichter seines Wohn-

---

82

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Judas," sagte Miß Barlins lächelnd.

„Ja, ich höre, man nennt ihn Judas wegen seines roten Haares," erwiderte Spolger, vorsichtig lachend. „Nun, als Apotheker hat er großes Interesse für Florry."

„Für mich?" rief Flory entrüstet.

„Ja, er meint, Sie sehen zart aus," sagte Mister Spolger besänftigend, „und empfiehlt auch verschiedene Mittel dafür, und wenn Sie ihn sprechen wollen —"

„Nein, nein," unterbrach ihn Marson rasch, „wirklich, Jackson, ich bin erstaunt über Sie. Wenn Florry ärztliche Hilfe braucht, so ist Dr. Japix da. Aber einen Menschen wie diesen Franzosen in ihre Gesundheit pfuschen zu lassen — wirklich, sein bloßer Anblick ist genug."

„Schwindsucht", sagte Mister Spolger belehrend. „Er sieht kränklich aus, ich weiß es."

„Ich halte ihn für einen sehr gefährlichen Menschen," sagte Judith in ihrer ruhigen Weise. „Er war ein großer Freund von —" hier unterbrach sie sich plötzlich.

„Von Melstane," ergänzte Spolger geringschätzig. „Ja, ich weiß das. Und da wir gerade von Mister Melstane sprechen —"

„Sprechen Sie nicht von ihm," sagte Marson scharf.

„Warum nicht?"

Florry antwortete ihm nicht, denn sie kämpfte augenscheinlich mit einem hysterischen Anfall, und während er sprach, erhob sie sich und verließ rasch das Zimmer, gefolgt von Judith.

„Da!" sagte Marson verdrießlich. „Wie konnten Sie von diesem Strolch zu reden anfangen?"

„Ich sehe nicht ein, warum Florry sich nicht an seinen Namen gewöhnen sollte," erwiderte Spolger mürrisch. „Natürlich, ich weiß, daß sie ihn liebte. Aber das ist jetzt Alles vorüber, er wird sie nicht mehr beunruhigen."

„Warum nicht?" fragte Marson rasch.

„Weil er fortgegangen ist. Vor seiner Abreise hatte er noch die Dreistigkeit, mich zu besuchen. Aber ich wurde bald mit ihm fertig, obgleich er mich schrecklich aufgeregt hat."

„Warum hat er Sie besucht?"

Spolger wollte eben antworten, als die Tür sich öffnete, und der Diener mit lauter Stimme meldete:

„Mister Roger Arton."

„O, wie befinden Sie sich, Mister Arton?" fragte Marson, indem er dem jungen Mann entgegenging. „Ich wußte nicht, daß Sie hier sind."

„Ich kam heute mit dem Frühzuge aus London," erwiderte Roger, indem er dem alten Manne die Hand schüttelte. „Ich hoffe, Sie sind gesund, Mister Spolger?"

Dieser Herr schüttelte den Kopf, als Roger sich setzte. Und da in diesem Augenblick Lampen in das Zimmer gebracht wurden, blickte er scharf nach dem Neugekommenen. Er beantwortete seine Frage nach der sokratischen Weise durch eine andere Frage.

„Sind Sie wohl?"

„O ja," erwiderte Roger hastig, „vollkommen. Aber ich leide sehr an Schlaflosigkeit."

„Sie sollten versuchen —"

„Spolger's Schlafmittel, wahrscheinlich."

„Nein," erwiderte Jackson feierlich, „ich empfehle das niemals meinen Freunden. Sie sollten Morphium versuchen. Nun, was haben Sie?"

„Nichts," erwiderte Roger mit Mühe, denn er war bei der Erwähnung dieses Giftes zusammengefahren. „Ich bin nur ein bischen nervös."

„Wahrscheinlich haben Sie sich überarbeitet," sagte Mister Marson und sah ihm forschend in's Gesicht.

„O nein, ich habe eine Fußreise gemacht."

„O, sehr gesunde Bewegung," sagte Mister Spolger beifällig. „Ich kann mir das nicht erlauben, weil ich eine Neigung zu Krampfadern habe. Welchen Teil des Landes haben Sie durchwandert?"

„Ich war gegen Winchester hinabgegangen," erwiderte Roger, indem er plötzlich seine Augen aufhob und Mister Marson forschend anblickte.

„O, wirklich?" erwiderte dieser Herr hastig. „Dann sind Sie wahrscheinlich auch in Jarlchester gewesen?"

„Ja, ich war dort," sagte Roger, „gerade während der Untersuchung über jenen Fall."

Beide Zuhörer schwiegen, als ob eine namenlose Furcht ihre Zungen gelähmt hätte. Dann blickte Marson Spolger an und Spolger Marson, während Roger Beide beobachtete.

In diesem Augenblick trat Judith ins Zimmer.

„Florry befindet sich besser," sagte sie. „Sie ist — Wie? Mister Arton?"

„Ja, ich bin hierher gekommen, um einen Freund aufzusuchen, und wollte nicht unterlassen, vorzusprechen," erwiderte Roger, als sie ihn begrüßte.

„Ich bin sehr erfreut darüber, daß sie uns nicht vergaßen," bemerkte sie und nahm ihren Sitz ein. „Wünschen Sie eine Tasse Thee?"

„Ich danke."

Sie saßen am Theetisch und waren ganz allein, da Mister Marson in Gesellschaft seines zukünftigen Schwieger-

ortes, im Auslande vor dem französischen Gesandten oder Konsul abgegebenen Erklärung die französische Staatsangehörigkeit ausschlägt.

2. Jedes in Frankreich geborene, gegenwärtig über 21 Jahre alte Kind einer in Frankreich geborenen Mutter muß, wenn es nicht Franzose werden will, binnen einem Jahre nach Erlaß des neuen Gesetzes (d. h. bis zum 22. Juli 1894) die französische Staatsangehörigkeit ausschlagen. Diese Bestimmung findet auf alle über 21 Jahre alten Personen Anwendung, auch dann, wenn sie außerhalb Frankreichs wohnen.

— Militärisches. Es wird der Vorschlag gemacht, beim nächsten Truppenzusammenzug je den ältesten Hauptmann per Bataillon oder denjenigen, welcher sich infolge seines bisherigen Dienstganges am besten hiezu eignet, beritten zu machen. Die höchstens 26 Pferde könnten von der Regieanstalt, die 26 Reitzeuge aus der Reserve geliefert werden. Ein solches Vorgehen könnte am besten als Versuch dienen zur Lösung der Frage betr. Berittenmachung der Hauptleute.

Anzahl, daß keiner der Konkurrierenden leer ausgeht.

— Weintransport. Angesichts der zu erwartenden überaus reichen Weinernte läßt die Jura-Simplon-Bahn-Verwaltung jetzt schon an verschiedenen Bahnstationen der weinbautreibenden Gegenden Erweiterungen der Ablade- und Lagerplätze vornehmen. Dadurch sollen Störungen im Bahnverkehr, wie sie in den Weinjahren 1874 und 1880 an den Stationen der La Côte vorgekommen sind, vermieden werden.

— Zentralschweizerisches Schwing- und Aelplerfest. Am 3. Sept. nächstthin findet in Luzern das zentralschweizerische Schwing- und Aelplerfest statt. Als Festplatz ist die prächtig gelegene Matte am rechten Seeufer neben dem „Hotel Europa" in Aussicht genommen. Für die Teilnehmer an den Wettkämpfen werden schöne Preise ausgesetzt und zwar in genügender

Kantonales.

Aargau.

— Suhrenthalbahn. Triengen. (Corr.). Greifen wir von den verschiedenen Konferenzen und Beratungen, die für Realisierung des Suhrenthalbahnprojektes im Laufe des Jahres gehalten worden, die am 28ten dies in Schöftland unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Nat.-Rat Oberst Zschokke, Ingenieur, von Aarau, gehaltene Sitzung des Aktionskomitees und dessen gepflogenen Verhandlungen heraus, und lassen wir derselben öffentliche Erwähnung geschehen.

Bekanntlich ist in der von der h. Bundesversammlung unterm 29. Juni abhin erteilten Konzession für die Suhrenthalbahn die Wahl des nördlichen Ausgangspunktes derselben, — ob von Kölliken, Entfelden oder Suhr —, sowie die Feststellung der südlichen Einfahrtslinie, — ob unmittelbare Berührung des Städtchens Sursee mittelst Kurve und Haltstelle daselbst, oder direkte Einmündung in die Centralbahn bei Sursee in einer Geraden und auf kürzestem Wege —, der Gesellschaft offen behalten und überlassen worden. Die Entscheidung dieser Tracé-Frage und impligite der daraus sich ergebenden Anschlüsse im Kanton Aargau und Luzern, wird nun von der Subvention, in einer finanziellen Beteiligung der betreffenden Anschlußgemeinden, abhängig gemacht, und werden nun diese Letztern mittels besondern Vorstellungs- und Ersuchsschreiben zur beförderlichen baherigen definitiven Entschließung veranlaßt. Die Normen für die auf diese Tracé-Feststellung sich fußende genaue Berechnung des Voranschlages für die Kosten der Grunderwerbung, sowie des Bahnbaues selbst, sind prälimniarisch und gutächtlich auf die abzuhaltende Generalversammlung festgesetzt. Die Erwerbung des Grund und Bodens für den Bahnkörper ist nach einer vorher vorzunehmenden Landabschatzung der Gemeinde der betreffenden Bahnstrecke zugedacht, was diese dann gegen die ihr auffallende Subvention in Anrechnung bringen kann, eventuell, welche Kosten von der Gesellschaft rückvergütet werden. Für die Bahnerstellung sollen von Baugesellschaften Offerten entgegengenommen werden.

Auch bezüglich der Finanzierung des Unternehmens hat man sich bereits auf einen von Herrn Nat.-Rat Zschokke eröffneten Plan geeinigt, und berechtigt derselbe zur Hoffnung auf Ermöglichung des perfekten Finanzausweises.

Eine Eingabe der Stadt Sempach, man möchte mit ihr wegen Verlängerung der Suhrenthalbahn am rechten Seeufer bis Sempach in Beziehung treten, ward günstig aufgenommen, jedoch behielten die Bedenken, die Ausführung unseres Unternehmens möchte dadurch Verzögerung erleiden, dermalen das Uebergewicht.

Die Suhrenthal-Bahn-Bestrebungen ergreifen immer weitere Interessensphären, und das bestellte Komite, vorab das bewährte, einen europäischen Ruf genießende Haupt desselben, Herr Ingenieur Zschokke aus Aarau, ist stetig bemüht, das gemeinnützige Werk, das große Gebiete zweier Kantone zu befruchten bestimmt ist, der Verwirklichung entgegenzuführen.

— Baden. Der Verein früherer und jetziger Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg versammelt sich Sonntag den 13. August in der „Linde" in Baden zur Anhörung von Vorträgen der Herren Landwirtschaftslehrer Hannemann und Rektor Abi über Zweck und Ziele des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens und über die Frage: Wie soll der Landwirt in Anbetracht des schlechten Futterjahres während des Winters sein Vieh füttern?

Solothurn.

— Die Mitglieder der Sektion Weißenstein des S.-A.-C. machen dem Verein Ehre. Letzte Woche ist von zwei Mitgliedern desselben der Eiger und das Schreckhorn erstiegen worden, nachdem schon früher die gefährlichsten Gipfel unsrer Hochalpen von ihren Vereinsgenossen erklommen worden.

— Im Schlachthaus Olten wurden im Monat Juli 120 Stück Großvieh und 220 Stück Kleinvieh geschlachtet.

— Der Dieb und Ausreißer, welcher die Schirmhandlung in Olten plünderte, wurde in Basel nach einem erneuten, aber vergeblichen Fluchtversuch festgenommen und nach Olten ausgeliefert.

Bern.

— Der Brandstiftung in Tramlingen, wo fünf Personen ihr Leben verloren, ist als verdächtig ein Familienvater verhaftet worden.

— Die Direktion des Innern hat die Tötung sämtlicher Katzen in der Gemeinde Pruntrut und Umgebung angeordnet, nachdem eines dieser Tiere, wahrscheinlich von Tollwut befallen, mehrere Menschen und Tiere gebissen hat. Drei der verletzten Menschen sollen nach Paris in das Pasteur'sche Institut befördert worden sein.

Luzern.

— Der bekannte verstorbene Apotheker Weibel hat ein Vermögen von 550,000 Fr. hinterlassen, wovon nun dem Staat durch verschiedene legatarische Bestimmungen 110,000 Fr. zufallen. Da aber Weibel in großartigem Maaßstab Steuerunterschlagung getrieben, verlangt der Staat jetzt 50,000 Fr. als Nachsteuer! Möge jenem der heilige Leontius vergeben!

Uri.

— Eine im Jahre 1853 vorgenommene Viehzählung im Kanton Uri ergibt, verglichen mit einer im Laufe dieses Jahres angestellten, daß im Laufe von 40 Jahren der Viehstand von Uri um mehr als 10,000 Häupter abnahm. Eine Zunahme von rund 500 weisen einzig die Schweine auf. Auf Schafe und Ziegen allein entfällt dagegen eine Abnahme von vollen 10,000 Stück. Die andern Vieharten blieben im großen und ganzen stabil.

— In Wassen ist man sehr erregt darüber, daß ein langjähriger einheimischer Arbeiter, der zu unrechter Zeit etwa fünf Minuten auf einer Bank ausruhte, plötzlich entlassen wurde. „Einige Beamten der Gotthardbahn scheinen überhaupt ein chinesisches Regiment zu führen," bemerkt dazu die „Gotthard-Post".

Glarus.

— Die „Glarner Nachr." berichteten vor einigen Tagen, daß ein Glarner Arzt von einem reichen Patienten großartig honoriert (man spricht von mehreren 100,000 Fr.) dessen Erben erst noch eine Doktorrechnung von 35,000 Fr. gestellt habe. Die „Bäl. Dielsd. Wochenztg." nennt nun die Namen der beteiligten Personen: „Der reiche Glarner Fabrikant Heer hatte sich zur Ruhe begeben und hielt sich einige Jahre bei Herrn Franz Ineichen, Magenarzt, in Enge auf. Gegen seinen Wunsch und gegen einen gewissen Vertrag mußte Heer nach dem Ridelbad, welches Herrn Ineichen gehört, übersiedeln und starb dort nach kurzem Aufenthalt."

— Hart scheinen die Zungensünden im Kanton Glarus geahndet zu werden. Das glarnerische Polizeigericht hat dieser Tage eine Frau aus Linthal, welche wegen grober Verleumdung angeklagt war, zu 5 Tagen Haft, 100 Fr. Buße und zu den gesamten Kosten verurteilt.

Baselstadt.

— Den „Basler Nachr." schreibt man, es dürfte Dr. Wassilieff allernächstens in Freiheit gesetzt werden, wenigstens provisorisch. Ob die Untersuchung abgeschlossen worden ist oder Rücksichten auf seine Gesundheit maßgebend sind, ist unbekannt. Gegenwärtig befinden sich noch dreißig Personen wegen der Unruhen vom 19. Juni in Haft.

St. Gallen.

— Die Regierung hat die an Stelle der Checks vielerorts eingeführten Quittungen und Bezugsscheine als stempelfähig erklärt, sobald sie irgend ein Indossement tragen. Als Buße ist das Doppelte des umgangenen Stempelbetrages festgesetzt.

— Spelterini ist am Sonntag mit dem Ballon „Helvetia" Nachmittags aufgestiegen. Derselbe nahm die Richtung über Heiden, Rorschach, Bodensee, Lindau. Spelterini hoffte trotz des Regens am gleichen Tage noch in München niederzusteigen; da der Wind günstig gewesen.

Graubünden.

— Im Oberengadin dürfte, wie der „Freie Rhätier" mitteilt, die Saison ihren Höhepunkt bald erreicht haben. Die Hotels sind zum großen Teil angefüllt und lange Reihen von Post und Privatkaleschen beleben die Straßen.

Weniger zufrieden als die Hoteliers sind die Landwirte, da die Heuernte nur eine halbe zu nennen ist.

Im Unterengadin dürfte der Heuertrag etwa zwei Drittel einer normalen Ernte betragen; die Roggenernte befriedigt. In Tarasp-Schuls sind zur großen Freude der Hoteliers die Hotels vollkommen besetzt. Sofern die Eisenbahn von Landeck nach Meran gebaut wird, hofft man, daß Tarasp-Schuls einen großen Aufschwung erfahre, was dann auch dem Oberengadin zu gut käme.

— In St. Moritz sind 258 Aktien zu Gunsten der Erstellung eines elektrischen Trams, vom Dorf in's Bad St. Moritz, gezeichnet worden.

— Der dritte Wahlgang für die Wahl des fünften Regierungsratsmitgliedes ist auf den 6. August anberaumt.

— Die Bündner versichern, daß die Bären dieses Jahr ungemein häufig werden In der Gemeinde Versam geraten diese Untiere sogar in die Kabisplätze und Kartoffeläcker. Als Bären?

Neuenburg.

— In Neuenburg hatten sich vor einigen Wochen der städtische Polizeidirektor Benoit Frieden und der Gemeinderat Desvoignes nächtlicherweile geprügelt. Beide klagten — und beide wurden vom Gericht zum großen Gaudium des Publikums freigesprochen!

— Pfarrer Ragonod in Noiraigue hat einen Apparat erfunden, der die Staubansammlung in den Cementfabriken vollständig verhindert und dadurch wesentlich das Wohlbefinden der Arbeiter fördert.

— Die Versammlung der neuenburgischen Gesellschaft für gegenseitige Unterstützung bei Krankheits- und Todesfällen sprach sich gegen die Forrer'schen Entwürfe betr. Kranken- und Unfallversicherung aus.

Waadt.

— Wegen des Anfangs Juni gemeldeten Heilsarmeeskandals in Payerne hatten sich 13 Burschen, alle unter 20 Jahren, vor dem Gericht zu verantworten. Einer der Angeklagten wurde zu zwei Monaten Gefängnis, neun andere zu Bußen von 75—150 Fr. und zu den Kosten verurteilt.

Wallis.

— Die verunglückt Geglaubten sind am Sonntag Abend wohlbehalten in Zermatt angekommen.

Genf.

— Die Berichte über die Ernteaussichten an den Ufern des Leman lauten außerordentlich günstig. Aprikosen und Feigen werden zu 35 Cts. das Kilo verkauft. Dem ganzen See entlang findet man in jedem Garten ein paar Feigenbäume, die bis zu 20 Fuß in die Höhe schießen und ihre Früchte zweimal zeitigen, im Juli und September. Auch einige reife Pflaumensorten sind schon seit acht Tagen auf dem Markte zu finden, so daß in diesem Jahr die letztgenannte Frucht in Hülle und Fülle vorhanden ist.

Ausland.

Deutschland.

— Im Auftrage des Reichskanzlers findet gegenwärtig eine Erhebung über die Zahl der Schankwirtschaften im ganzen deutschen Reiche statt. Es handelt sich darum, das Verhältnis zwischen Schankstättenzahl und Bevölkerung genau festzustellen, und im weiteren liegt, wie wenigstens in den interessierten Kreisen angenommen wird, die Absicht vor, die Zahl der Schankstätten zu vermindern.

Frankreich.

— Die Fremdenlegion bildet 2 Regimenter von je 5 Bataillonen. Von diesen 10 Bataillonen befinden sich 4 in Tonkin; ein anderes hat an der Expedition in Dahomey teilgenommen; ein halbes Bataillon geht nach Siam. Der Rest ist in Algerien, besonders in der Division von Oran, zerstreut. Die gesamte Effektivstärke der Legion geht über 10,000 Mann hinaus, wonach das Bataillon jederzeit 1000 und die Kompagnie 250 Mann umfaßt. Alljährlich melden sich 2500 bis 3000 Freiwillige, die für 5 Jahre angeworben werden. Ein Teil dieser Freiwilligen besteht aus Elsäßern und Lothringern, die sich der Heerespflicht in Deutschland entziehen, der andere zumeist aus Deserteuren verschiedener Länder. Einem jüngst angenommenen Gesetze zufolge soll die Fremdenlegion eine Reserve der künftigen Kolonialarmee bilden, in welcher der Marineminister eine Verstärkung für außergewöhnliche Expeditionen zu schöpfen hat, wie es schon für Tonkin, Dahomey u. s. w. geschehen ist.

Verschiedenes.

— In Brüttelen (Berner Seeland) schlug vorletzten Samstag ein Blitzschlag in das Haus eines gewissen S. Spring und tötete ein 14 Jahre altes, auf der Bühne arbeitendes Mädchen, ein anderes, etwas jüngeres Mädchen, das sich in der Stube befand, sowie der Bruder desselben wurden ebenfalls betroffen. Im Stall wurde eine Ziege erschlagen, während die daneben stehende Kuh verschont blieb. Der im Hause angerichtete Schaden ist groß und die betroffene Familie sehr arm.

— Vier junge Leute von Cully (Waadt) machten vorletzten Sonntag nachts eine Gondelfahrt auf dem See. Bei der Rückfahrt schlug das Segelboot einige hundert Meter vom Lande entfernt um. Der Jüngste unter den Vieren konnte sich mit Hülfe zweier Ruder ans Land retten und Hülfe requirieren. Die übrigen retteten sich auf den Kiel des umgestürzten Schiffes und wurden nach Mitternacht aus dieser Lage befreit.

— Ein fünfjähriges Kind, M. B. aus Reiden, hat unlängst die weite Reise aus Neu-Mexiko (Nordamerika) ganz allein, ohne Begleitung, in die alte Welt zurück gemacht und ist mit einer Baarschaft von ca. 10 Fr. bei seiner Großmutter in Reiden eingetroffen. Die Mutter wurde in Amerika von ihrem Manne im Stich gelassen, sie suchte sich und ihr Kind mit Mühe durchzubringen und starb dann, worauf das Kind in die Heimat

---

sohnes sich erhoben hatte, mit dem er jetzt am Ende des Zimmers eine leise Unterredung führte. Judith reichte Roger eine Tasse Thee und blickte ihn forschend an, während er mit einem teilnahmslosen Ausdruck auf seinem milden Gesichte den Thee umrührte.

zurückreiste. Von Havre aus war die Direktion der Centralbahn durch das schweiz. Konsulat in Havre avisiert worden.

— Im Tiergarten in Langenberg bei Zürich wollte ein Dammhirsch über einen Eisengitterzaun springen und blieb daran hängen. Die Spitzen drangen dem Tier in den Leib, so daß dasselbe verendete.

— Die im Laufe der Zeit gefahrdrohend gewordenen Teile der Ruine Hohenhöwen im Hegu, deren Eigentümer der Fürst von Fürstenberg ist, sollen nächstens weggesprengt werden. Der Fürst traf diese Anordnung, nachdem er jüngst die Ruinen besichtigt hat.

— In Degersheim (St. Gallen) hat sich am 21. Juli, abends 6 Uhr, ein 12jähriger Knabe, der mit Petrol anfeuern wollte, furchtbar verbrannt, so daß er nach 15 Stunden starb. — Ein dreijähriges Brüderchen des Verunglückten hat sich ebenfalls nicht unbedeutend verbrannt.

— Eine fremde Frauensperson setzte in Karlsruhe zwei Kinder von fünf und acht Jahren aus und reiste mit einem dritten kleineren Kinde weiter.

— Das Wort Gottes auf dem Stahlroß. Das Fahrrad, das immer zahlreichere Freunde findet, hat sich nun auch die römisch-katholische Geistlichkeit erobert. Der Kardinal-Erzbischof von Mechein hat den Geistlichen seines Sprengels die Erlaubniß erteilt, das Fahrrad zu gebrauchen und zum Fahren statt des üblichen langen Talars einen kurzen Rock und Kniestrümpfe anzulegen.

— Infolge eingetretener Schwierigkeiten soll die Eröffnung des Kanals von Korinth auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

— Zu Klattau in Böhmen sprang ein 15 Jahre alter Gymnasiast (weil er ein schlechtes Zeugniß erhalten) von einem 48 Meter hohen Turm herunter und blieb sofort tot. Er hatte vor Verübung des Selbstmordes vom Turmwächter ein Fernrohr geborgt und sich die Stadt angeschaut.

— Zu Moulon bei Arcachon trägt ein einziger, 1873 gepflanzter und riesig gewachsener Rebstock gegenwärtig 852 Trauben, deren jede mindestens ein Gewicht von einem halben Kilo hat. Vor einem solchen Gewächs dürfte die Reblaus erfurchtsvoll zurückweichen.

— Am Amboingletscher bei Chiomonte stürzte, wie aus Mailand berichtet wird, am 21. Juli der Lieutenant Bardotti in einen Abgrund und blieb dort mit zerschellten Gliedern liegen. Er hatte sich von seiner auf dem Marsche befindlichen Kompagnie Alpentruppen entfernt, um Edelweiß zu suchen. Die Leiche des Offiziers wurde tags darauf nach Fort Exilles bei Susa gebracht.

— Aus Grenoble wird gemeldet: In dem benachbarten Orte Trept geriet der 16-jährige Bauernbursche Desvignes mit seiner Mutter in Streit und erwürgte dieselbe trotz ihres Jammerns und Flehens. Der Muttermörder wurde verhaftet.

— In Lüen (Schanfigg) wurde neulich ein Mädchen, das auf einer Wiese mit Heuen beschäftigt war, vom Blitz derart getroffen, daß es am ganzen Leibe verbrannt ist.

— Ein offenbar von der Zahlenwut ergriffener Mensch hat berechnet, daß ein Besucher der Ausstellung in Chicago, der dieselbe täglich besucht und jedem Gegenstande im Durchschnitt nur fünf Minuten widmet, 22 Jahre brauchen würde, ehe er herumkommt.

— Ein Goldklumpen von 6 Pfund 24 Soloenik Gewicht (2559 Kilo) ist auf der im Baikalgebiet gelegenen Goldgrube von Straschewisch beim Waschen von goldhaltigem Sand gefunden worden.

— Jüdische Kapitalisten in Amsterdam und Rotterdam haben den Plan, die Nordsee-Insel Schiermonnikoog, die gegenwärtig für 300,000 Gulden feilgeboten wird, anzukaufen und dort aus Rußland ausgewiesene Glaubensgenossen anzusiedeln.

Neueres und Telegramme.

— Bundesstadt, 1. August. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Ueber Maßnahmen zum Schutze gegen die Cholera, soweit sie die Verkehrsanstalten, Personen-, Gepäck- und Warenverkehr betreffen, wird eine Verordnung erlassen und an die Kantonsregierungen ein Kreisschreiben gerichtet. — Die egyptische Regierung bietet dem Bundesrat eine Sammlung von Gegenständen aus den Gräbern der Ammonspriester zum Geschenke an; dieses Geschenk wird unter bester Verdankung angenommen. — Nach einem Telegramm des schweizerischen Generalkonsuls in Madrid hat der spanische Senat den mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrag ebenfalls genehmigt. — Den Vorlagen des Direktoriums der schweizerischen Zentralbahn vom 29. Dezember 1892 betreffend den Umbau des Bahnhofes Luzern und die Bahnanlage Sentimatt-Bahnhof Luzern wird unter Vorbehalt die Genehmigung erteilt. — Als Instruktor 1. Klasse der Infanterie wird Hauptmann Steinbuch von Zürich, in Bern, gewählt.

Bundesstadt, 1. August. Die Verordnung des Bundesrates über die Choleramaßregeln der Verkehrsanstalten entspricht im Allgemeinen den letztjährigen bezüglichen Vorschriften. Dieselben wurden einfach der internationalen Cholera-Uebereinkunft angepaßt.

Bundesrat Ruchonnet hat heute zum ersten Male seit vier Monaten wieder an einer Sitzung des Bundesrates teilgenommen; er sieht sehr gekräftigt aus.

Bern, 1. August. Wegen Choleragefahr ist der Poststückverkehr mit Tanger (Marokko) über Genf-Marseille sowie der mit Griechenland bis auf weiteres eingestellt.

Luzern, 1. August. Der Bundesrat genehmigte die Pläne für die Bahnhofgebäude in Luzern, lehnte aber die Errichtung einer Haltestelle im Untergund ab.

Stans, 1. August. Heute findet die letzte Inspektion der Stanserhornbahn durch Ingen. Ruprecht vom Eisenbahndepartement statt und wird das Ergebnis dieser Inspektion dann den Zeitpunkt der offiziellen Kollaudation bestimmen, die auf Ende dieser, oder Anfang nächster Woche angesetzt werden wird, so daß die Eröffnung um den 10. August stattfinden könnte.

Die elektrische Straßenbahn Stans-Stad-Stans wird auf den gleichen Zeitpunkt dem Betriebe übergeben werden können.

Die Bezirksgemeinde Stans beschloß letzten Sonntag fast einstimmig die Erstellung einer Wasserversorgung mit Hydranten-Anlage und bewilligte hiefür einen Kredit von Fr. 85,000.

Altdorf, 1. August. Die Staatsanwaltschaft beantragt dem Kreisgericht in der Klage gegen Lokomotivführer Huber wegen fahrlässiger Gefährdung eines Güterzuges 10 Tage Gefängnis und 60 Fr. Geldbuße; Dr. Winkler, Namens der Gotthardbahn, verlangt grundsätzliche Verpflichtung des Beklagten zur Entschädigung nach richterlichem Ermessen. Fürsprech Scherrer beantragt Freisprechung.

Genf, 1. August. Heute fand die Eröffnung der internationalen Ausstellung für Photographie im großen Wahlgebäude statt. Der Eindruck ist ein großartiger, aus allen Ländern Europas, auch von Amerika sind Aussteller da. Die Zahl der letzteren beträgt 200.

Paris, 1. August. Der Ministerrat beschloß, den Admiral Humann zu beauftragen, den Blocus über Siam sofort aufzuheben. Im Prinzip wurde beschlossen, eine neutrale Zone zwischen den französischen und englischen Besitzungen zu schaffen.

Rom, 1. August. Aus dem Prozeß Tanlongo ergiebt sich, daß derselbe ein besonderes Verzeichnis über die an politische Persönlichkeiten und Journalisten verabfolgten Gelder führte. Die mit verschiedenen politischen Persönlichkeiteu geführten Korrespondenzen sind gefunden worden.

London, 1. August. Aus Bangkok wird den „Daily News" telegraphiert, daß die Situation wieder bedrohlicher werde, ungeachtet der Annahme des Ultimatums. Die Unterhandlungen über die Abtretung des Forts Ben-Kaboum sind noch schwebend. Man befürchtet, daß Frankreich noch andere Forderungen stelle und Bangkok einnehmen werde als Garantie. Es herrscht deßhalb große Bestürzung unter den Kaufleuten.

Madrid, 1. August. Senat. Nachdem die Konservativen infolge einer Erklärung des Ministers des Aeußern auf ihre Opposition verzichtet haben, wird der schweizerisch-spanische Handelsvertrag angenommen.

Manchester, 1. August. An einer Versammlung der Grubenbesitzer der Grafschaft York erklärten sich verschiedene geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Löhne für die Dauer eines Jahres nicht herabzusetzen.

Alexandrien, 1. August. Nach Mitteilungen aus englischer Quelle wären etwa tausend Derwische in der Umgebung von Girgeh erschienen. Egyptische Truppen mit Artillerie wurden ihnen entgegengesandt.

New-York, 1. August. In Chicago wurde Dienstags der Silberkongreß eröffnet. Alle Silber produzierenden Staaten ließen sich vertreten.

Buenos-Ayres, 1. Aug. Eine große Zahl Insurgenten haben sich in der Umgegend der Stadt konzentriert. Dreitausend Mann Regierungstruppen unter dem Befehl des Gouverneurs sind zum Angriff bereit. Die Schlacht bei Rosario dauert fort; beide Teile erhielten Verstärkungen. Einige tausend Aufständische marschieren gegen Santa Fé.

Zofingen, 2. August. Das Zofinger Centralfest ist von ca. 700 Teilnehmern besucht. Gestern abend rückten ca. 300 alte Herren ein. Regierungsrat Speiser begrüßte im Namen derselben die junge Studentenschaft. In der Stadtkirche übergab Regierungsrat Grob von Zürich den Aktiven eine prachtvolle gestickte Fahne, die vom bisherigen Centralpräsident Gonin von Lausanne übernommen. Hierauf Vereinigung der Aktiven und Inaktiven. Herr Direktor Attenhofer von Zürich wurde zum Ehrenmitglied ernannt und als Vorort Basel bezeichnet.

Rheinfelden, 2. Aug. Heute morgen brannten das Oekonomie-, Wohnungs- und Verwaltungsgebäude des Hrn. Habis-Dietschi, Brauereibesitzer, nieder. Mehrere Pferde, 30 Stück Vieh und etwa 130 Schafe konnten gerettet werden. Alles Heu ist verloren. Der Brand entstand durch Selbstentzündung des Heues.

n Bern, 2. August. Die heutige Käsebörse war stark besucht, doch fanden keine Verkäufe zu fixen Preisen statt. Die Käsejagd kann jedoch jeden Augenblick losgehen. Die Käufer rechnen auf einen Preis von 80 Franken per 50 Kilo. Er wird sich aber wahrscheinlich einige Franken höher stellen.

n Sitten, 2. August. Von einem hiesigen Weinbergbesitzer, der in einem Stück Rebland bereits reife Trauben besitzt, ist die erste Traubensendung gemacht worden.

In den Preisen bedeutend reduzirte
Herren & Knabenkleiderstoffe *Buxkin Fr. 2,45* per Meter
Hosenbarchent, Eberhaut, Blousen u. Schürzenstoffe per Mtr. 70 Cts Modernste und solide Ueberzieherstoffe per Meter Fr 2. 95 liefert franco ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Muster sämmtl. Stoffarten für Männer und Frauen bereitwilligst

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	16,3	728,1	762,6	W½	60	bewölkt
1.	Abends 9 „	12,0	729,1	763,6	SW²	100	
2.	Morg. 7 „	9,1	729,5	764,0	W.	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 17,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. August.
Die Situation deutet auf baldige Aufheiterung, aber unbestimmte Dauer derselben.

Aarwärme am 1. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13	14	14

Artikel,
die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden mit extra billigen Preisen berechnet.
Achtungsvollst 3760
B. Sennatinger.

Doerings-Seife 60 Cts.
Lilienmilch-Seife 75 „
rein, mild und sparsam im Verbrauch vorteilhafteste aller bekannten Seifen.
2780 **J. Sommerhalder** in **Aarau.**

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern, Theilinggasse 9.

Zu vermieten.
Auf Ende Oktober ein freundliches **Logis** im dritten Stock des Hauses Nr. 53, bestehend aus 3 kleinern Zimmern, Kammern nebst Zubehör sowie Wasserleitungsrichtung. 3774

Turnfest.
Aufruf
an die verehrliche Einwohnerschaft von Aarau & Umgebung.

Wie Ihnen bereits durch die Tagesblätter bekannt, gedenkt der hiesige **Bürgerturn-Verein** am **19. und 20. August nächstin** das **Jubiläum seines 50jährigen Bestehens** zu feiern.

Mit dieser Feier soll ein **interkantonales Preisturnen** verbunden werden, und bedarf es bei der großen Beteiligung an demselben auch eine **große Anzahl Preise.**

Das unterzeichnete Comite hat sich dem Auftrag unterzogen, durch Aufruf und persönliches Ansuchen einen möglichst reichhaltigen Gabentempel zusammen zu bringen.

Bereits sind uns **eine Anzahl schöner Gaben eingegangen,** es bedarf aber einer **sehr großen Zahl von Preisen,** um nicht nur den bereits im Wettkampfe bewährten Turnern **belohnende Andenken** an unsere Stadt und an unser Fest, sondern auch den Anfängern in der Turnkunst **Preise der Aufmunterung** geben zu können.

Alte und junge Turnfreunde und Turnfreundinnen, die Ihr so oft mit großem Vergnügen den Aufführungen unseres hiesigen Bürger-Turnvereins zugesehen habt, laßt unsern Aufruf nicht ungehört verhallen, **erfreut unsere Turner recht zahlreich mit Euern Gaben,** auf daß dieselben mit Freuden an unser kleines Fest zurückdenken, auf daß die Stadt Aarau ihren alten Ruf einer Hege- und Pflegestätte der edlen Turnerei auch fernerhin bewahre.

Außer den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen sind sämmtliche unterzeichnete Mitglieder des Preiskomites gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, oder auf Aufforderung dieselben bei den verehrlichen Gebern abzuholen.

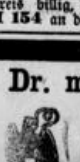
Aarau, 28. Juli 1893. 3719

Das Preiskomite:
G. Gerber, Präsident, **A. Bräm,** Aktuar,
H. Fischer, Telegraphenbeamter, **A. Schmidt-Lanz,**
Otto Groß, **A. Waldmeier,**
Edwin Hunziker, **Erw. Wydler,**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung LUZERN

mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.
Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Zu verkaufen oder zu vermieten.
Wegen Familienverhältnissen ein rentables, altetablirtes 3770
Farb-, Material-, & Spezereiwaren-Geschäft
nebst Haus und Garten im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphen-Station. Preis billig, bei sehr günstigen Bedingungen. Anfragen unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot:**
P. Hartmann, Apotheke **Steckborn.**

Leichen-Anzeige.

Nro. 66.

Dienstag den 1. August starb:
Emil Eugen Dürr, Emils Gemüsehändlers von Aarau. Alter 21 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 3. Aug. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 132.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über das Zollwesen** vom 28. Juni 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten **bis und mit dem 24. Okt. 1893** auf der Gemeindekanzlei Aarau bereit, innert welcher Zeit auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind. 3769

Aarau, 1. August 1893.
Der Gemeinderat.

Frische Sennenbutter

verkauft per Pfd. à **Fr. 1. 20**
3693 **Stirnemann**, Stadthöfli.

Täglich frische
Milch, Käse, Butter, Tilsiter-Käse, Rahmkäsli, Eier, Honig.
Es empfiehlt sich bestens
R. Sommerhalder, Küher,
3762 Milchgasse Nr. 155.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Senatinger, Aarau.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl und bester Qualität:
Photographie-Albums, Briefmappen, Reise-Nessecaires, Brieftaschen, Schreibzeuge, Cigarren-Etuis 2c. 3775
nebst andern guten Lederwaaren.
Frd. Bagenbuch, Papeterie.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galer Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Ueberraschend ist der Erfolg der
Venus-Seife
von der Excelsior-Parfümerie Berlin. Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen kosmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weißen Teints, weshalb sie auf keinem Toilettentisch fehlen darf, à Stück 75 Cts. zu haben bei **Wwe. A. Nadler, J. Hemmeler-Stahl.** 3260

Achtung.

Jedermann wird ersucht, **alte Briefe aus den Jahren 1845 bis 1860** nicht zu verbrennen, bevor die **Briefmarken** weggenommen sind, dieselben kauft stets zu guten Preisen. 84
L. Rychner, Ingenieur.
Aarau.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur.
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Publikation.



Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden Mittwoch den 2. August sämmtliche Trinkwasser-Brunnen dieser Leitung in Aarau von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr abgeschlossen.
Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten. 3739

Im Auftrag des Gemeinderats:
Die Bauverwaltung.

Aarau, den 29. Juli 1893.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathhausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁴/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁴/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein
Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft
gänzlich zu liquidiren.
Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit
Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,
Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.
Ferner in
Leinwand, Handluch, Tischluch & Servietten.
Rohe & gebleichte **Baumwolltücher.**
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.
Sodann in **schöner Auswahl moderuste Dessins** in
Boden-Teppichen,
nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.
Ganz frische Waare in
Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Ledertuch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt**, es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Inf.-Rekrutenschule II. Aarau.



Die noch ausstehenden Rechnungen für obige Schule sind bis 3. August Abends auf dem Schulbureau abzugeben; später eingehende Rechnungen werden hier nicht mehr bezahlt. 3756

Der Quartiermeister:
(A. 1064 N.) **G. Zimmermann, Lieut.**

Metzgerei und Wohnung

von
H. Siegrist-Rykiker
befinden sich von heute an 3766
obere Vorstadt (alte Post) Nr. 925.

MAGGI'S **Suppenwürze** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei
3771 **F. R. Heuberger, Unter-Kulm.**
Leere Würze-Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Frau Bruns, Glätterin,
wohnt von heute an auf dem **Rain** bei Herrn **Rohr**, Schmied, Nr. 883.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Wer billig Torf liefert,
sagt die Expedition d. Bl. 3767

Eine junge, nette Tochter, die im Serviren gut bewandert, wünscht Stelle als **Kellnerin** in einem Gasthof oder bessern Bierwirtschaft. Gute Zeugnisse zu Diensten. Auskunft ertheilt die Expedition. 3752

Gesucht.
In ein besseres Privathaus eine **Magd**, die kochen, waschen u. putzen kann. Lohn von Fr. 22 an. Zeugnisse notwendig. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 3744

Unterzeichnete empfiehlt sich höflich zum 3765
Glätten
zu Haus und auf der Stör.
Martha Frey,
Rathhausgasse 3.

Wegen baulichen Veränderungen ist ein ganz guter, eiserner
Kochherd
mit 3 Löchern und Bratofen billig **zu verkaufen.**
Frau Eich, am Aabach,
3736 **Lenzburg.**

Zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Eine gangbare Säge
mit genügender Wasserkraft. Gefl. Offerten sub R. F. H. S. an die Exped. des Blattes. 3737

Zu verkaufen
eine in **Jens** gut eingerichtete
Wollenfärberei.
Unversiegbarer Wasserlauf. Wohnhaus und mehr als 300 Aren gutes Land. Günstige Bedingungen. Man wende sich an Herrn **Prodolliet**, Gemeindeammann in **Jens** (Waadt.)
(O. 1023 L.) 3680

Zu mieten gesucht.
Von zwei ordnungsliebenden, ruhigen Leuten ein gutes **Logis** von 3—4 Zimmern in angenehmer Lage. Schriftl. Offerten mit Preisangabe werden unter G. L. Nr. 1000 an die Expedition erbeten. 3749

Zu mieten gesucht.
Ein möblirtes **Zimmer** in freier Lage. Gefl. Offerten an die Exped. dieses Blattes. 3573

Aarau, Donnerstag 3. August 1893. № 180. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. August.

Das freundliche Zofingen trägt seit einigen Tagen reichen Festschmuck. Die Studentenverbindung „Zofingia" feiert heute in den Mauern ihrer schönen Geburtsstadt das fünfundsiebzigjährige Jubiläum ihres Bestehens, denn am 21. Juli 1819, in einer Zeit der föderalistischen Reaktion, des politischen Stillstandes und nationalen Rückschrittes taten sich in Zofingen eine Anzahl vaterländischer, von Freiheit und Fortschritt begeisterter Jünglinge zu einem Bunde zusammen, der die Erhebung und Stärkung des nationalen Bewußtseins aus dem traurigen Zustande der Erschlaffung und des Indifferentismus bezwecken wollte, der die freiheitlichen Errungenschaften der Mediationsepoche vor der Reaktion zu retten suchte. Der centralistisch-nationale Gedanke sollte gepflegt, ein gefestetes, einheitliches Staatswesen geschaffen werden. Neben den schönen Devisen „Patria, amicitia, scientia" wählte man sich auch den herrlichen Wahlspruch: „In necessariis unitas, in dubiis libertas in omnibus caritas". Die so recht aus den Verhältnissen herausgeborene, von warmer jugendlicher Begeisterung getragene junge Verbindung hielt auch Wort. Sie hat eine glorreiche Geschichte und machte sich in den dreißiger und vierziger Jahren um das Zustandekommen der neuen Verfassungen und demokratischen Institutionen hoch verdient. Gegen das Ende der vierziger Jahre änderte der Verein aber mit der Zeitlage auch seine Signatur. Während er anfangs jeden äußerlichen studentischen Pomp ablehnte, warf er sich nun dem, von den deutschen Universitäten importirten, mittelalterlichen Corpswesen in die Arme. Das Farbentragen, dann vor allem die Kneipunsitten, so da sind: Salamanderreiben, Biergericht, kurz der Biercomment, was alles drum und dran hängt, selbst die Mensur, fanden auch im Zofinger Verein Einlaß und behaupteten sich bis zum heutigen Tage, nicht zum intellektuellen Vorteil der Verbindung. Aber auch tiefere Dissonanzen zeigten sich bereits früher in ihrem Innern. Anläßlich des Neuenburger Conflikes anno 1831 nahmen Zofinger sogar Partei für die Royalisten; die Gegensätze zwischen konservativ und radikal traten schon damals und besonders bei den Waadtländern hervor. Der Paragraph 1 der Centralstatuten, welcher eine freie, unabhängige, politische Parteistellung verlangt, und heute noch der Gegenstand mannigfacher Meinungsdifferenzen bildet, führte im Jahre 1847 zu einer verhängnißvollen Trennung. Die radikalen Elemente verließen die „Zofingia" und fusionirten mit der noch heute bestehenden radikalen Studentenverbindung „Helvetia", während die neutralen und politisch indifferenteren Mitglieder dem Vereine erhalten blieben.

Wir sind versucht, mit dieser elementaren Scheidung die Glanzperiode der „Zofingia" als abgeschlossen zu betrachten. Zwar wird es ihr von verschiedenen Seiten als besonderes großes Verdienst angerechnet, daß sie möglichst von politischem Wirken fern blieb, jede politische Tendenz verwarf und so das „parteileidenschaftliche Element" verbannte. Und doch hat die „Zofingia" darum seit den fünfziger Jahren keine entscheidende Rolle mehr gespielt. Sie mag allerdings vielleicht an Ansehen und vor allem an Mitgliederzahl gewonnen haben; jene patriotische Begeisterung im Kampfe für freisinnige, demokratische Institutionen und besonders die Uebereinstimmung in großen, unser Vaterland tief berührenden Fragen ist mehr und mehr verblichen und hat einer mehr oder weniger intimen Comitatbruderschaft und Farbengemeinschaft Platz gemacht. Erinnern wir uns doch der Kellerfeier von 1889. Damals erlaubte sich die Berner Sektion der „Zofingia" offiziell am Feste teilzunehmen und dem großen aargauischen Staatsmann ihre begeisterte Huldigung darzubringen. Was war die Folge davon? Ein „gesalzener Rüffel" seitens des Centralausschusses wegen Uebertretung des § 1 und ein monatelanger Streit zwischen den Gymnasialsektionen und Zürich, welche zu Bern hielten, und Basel mit den westschweizerischen Sektionen, welche die gewiß patriotische Haltung der Berner einem hochverdienten Schweizerbürger gegenüber, der aber zufällig im Geruche des Radikalismus stand, verurteilten. Ein weiterer tieferer Riß in der Ideengemeinschaft zeigte sich auch bei der Behandlung der Duellfrage. Die „Zofingia" hielt sich noch lange Zeit eine der uns aus dem nördlichen Militärstaate überlieferten Corpssitten vom Leibe, nämlich die Mensur. Im Jahre 1887 aber sah man sich genötigt, auch in diese Bestimmung eine Bresche zu legen und in erster Linie der Sektion Zürich zu gestatten, sich mit den Convereinen zu schlagen, um das gesunkene „Ansehen" wieder zu heben. Zur Ehre der „Zofingia" sei es immerhin gesagt, daß besonders in den Westsektionen energisch gegen diesen Mißbrauch protestiert wird.

Weil wir für die „Zofingia" resp. ihre vaterländischen Prinzipien immer große Sympathien gehegt und ihre Verdienste rückhaltslos anerkannt haben, bedauern wir um so mehr das sichtbare Umsichgreifen der studentischen Aeußerlichkeit, des „Corpsgeistes", welche das Streben nach jugendlichen Idealen die fortschrittlichen Prinzipien immer mehr verdrängt und die „Zofingia" auf das Niveau eines gewöhnlichen Studentenvereins herabsinken läßt. Oder was sollen wir anders von dem Geiste, der heute die Verbindung durchweht, denken, im Hinblick auf die Tatsache, daß eine Sektion, sogar eine Gymnasialsektion, mehrere tüchtige Mitglieder ausgeschlossen, einzig, weil sie den preußeligen Bierstitten nicht mehr Folge leisten wollten und die eine Bestimmung aufnimmt, nach welcher nur ein ärztliches Zeugniß von den Kneipexercitien dispensirt?! Ob eine solche Verfügung vor dem Forum des Gesammtvereins Gnade finden würde, wissen wir nicht, jedenfalls dürfte sie kaum durch die Vereinsstatuten und vor allem nicht durch den Wahlspruch „in dubiis libertas" sanktionirt werden.

Der Zofingerverein zählt heute 600 Aktive und circa 400 Altmitglieder und zwar wie man sich rühmt aus allen Parteilagern. Wenn dieser Ruhm die Verbindung aber zur Untätigkeit, zur politischen Unfruchtbarkeit verdammt, so täte sie vielleicht besser, sich desselben zu entschlagen, anstatt vielen eine Heimstätte zu bieten, die weder nach rechts, noch nach links zu gehen wissen. Wenigstens entspricht diese politische Differität nicht den Traditionen des Vereins. In einem Zeitalter aber, das so große politische und soziale Probleme zu lösen hat, das mehr als je nach neuen Zielen und höhern Idealen streben muß, sollten sich die, wenn auch oft wenigen, Gleichgesinnten zusammenscharen und gerade die akademische Jugend sollte aktiv, frei und feurig eingreifen in den Kampf der Geister, welche das Ende des Jahrhunderts bewegen.

Die Hauptstadt von Siam.

II.

In dem Palaste befindet sich unter anderen Sehenswürdigkeiten auch der weltberühmte weiße Elephant. Gleich wie anderswo auf unserer Welt kann man sich auch hier mit einem liberalen Trinkgeld Eingang verschaffen; wir zogen daher, nicht etwa einen Souvereign oder Napoleon, noch mexikanischen Piaster — sondern eine Hand voll kleiner Silberkugeln aus der Tasche, jede Kugel trägt einen Stempel, welcher den respektiven Wert angibt, es gibt davon große und kleine, eine ganze Skala, von der Größe eines Stecknadelknopfes bis zu derjenigen einer Wallnuß. Dadurch hatten wir keine Schwierigkeiten mehr, und konnten endlich dieses Monstrum eines siamesischen Gottestieres in seiner geheiligten Stätte vor Augen kriegen.

Die Geschichte vom weißen Elephanten ist aber grad wie diejenige von der weißen Amsel — reiner Schwindel. Dieses glückliche Vieh, das sein Leben in dem vergoldeten Stalle des Königs von Siam zubringt, ist höchstens ein klein bischen heller von Farbe als seine Geschlechtsgenossen, seine Hautfarbe ist schmutzig grau, blos seine kleinen schlauen Augen sind weiß, diesen zwei Umständen verdankt das Tier die außerordentliche Verehrung, die ihm gezollt wird. Er hat sein eigenes Haus und seine eigene Bedienung, die Nahrung wird ihm in silbernen und goldenen Gefäßen gebracht, seinen Mahlzeiten wohnen stets nur die Mandarinen der höchsten Klassen bei. Ueber ihm an goldenen Nägeln hängen die mit Edelsteinen reich verzierten Ornamente, mit welchen er an Festtagen behangen wird, sowie auch die wertvollen Goldringe und Spangen, womit seine Stoßzähne geschmückt werden.

Ein Engländer, Bewohner von Bangkok, dessen Bekanntschaft wir bei dieser Exkursion machten, war so liebenswürdig, uns zum Essen bei sich einzuladen, um uns mit der Landesküche bekannt zu machen. Zuerst beim Essen kommt der unausbleibliche tägliche Reis, diesmal á la salade, d. h. mit Essig und Oel zubereitet, der zweite Gang bestand aus gekochtem Haifisch, darauf ein Stück Boa (Riesenschlange) in weißer Sauce, Yamswurzeln, Lotus und andere tropische Früchte. Der ganze Kram war nicht gerade schlecht, ein Pariser Koch hätte daraus aber natürlich noch etwas besseres machen können. Einer der Gänge aber war scheußlich, mich schaudert jetzt noch, wenn ich daran zurückdenke; nachstehend gebe Ihnen das Recept dieses siamesischen Na-

---

33

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Sie sehen nicht sehr gesund aus," sagte sie endlich, ihre Augen senkend.

„Geistige Ermüdung," antwortete er mit einem Seufzer. „Ich habe viel durchgemacht, seitdem ich Sie zuletzt gesehen habe."

„Wegen jener Angelegenheit?" fragte Sie leise.

„Ja. Ich erhielt Ihren Brief in London und ging sogleich nach Jarchester auf einer Fußreise, d. h., ich machte eine Fußreise, um einen Vorwand zu haben, dort zu sein. Dort blieb ich eine Woche und dann erhielt ich Ihren zweiten Brief, welcher mich benachrichtigte, daß er im Begriff sei, zu kommen."

„Und er kam?" fragte Judith hastig atmend.

„Ja."

„Sie sahen ihn?" fuhr sie fort mit einem ängstlichen Blick nach den beiden flüsternden Gestalten am Ende des Zimmers.

„Ja."

„Nun und — haben Sie — die Briefe — erhalten?"

„Natürlich," sagte Acton im Tone der Verwunderung. „Ich habe Sie Ihnen zu übersandt — poste restante, wie Sie wünschten."

„Mein Gott," sagte sie angstvoll, „ich — ich habe sie nicht erhalten. Jeden Tag ging ich nach der Post, um zu fragen, ob etwas unter der Adresse von Miß Judith angekommen sei, aber immer sagte man mir, es sei nichts gekommen."

„Gerechter Himmel!" rief Roger erstaunt auffahrend. „Ich hoffe, sie sind nicht verloren gegangen. — Ich hätte sie einschreiben lassen sollen."

„Dann hätte ich sie nicht erhalten," erwiderte Miß Barlins hastig. „Die Postmeisterin kennt mich genau, und wenn das Packet an Miß Judith adressirt gewesen wäre, so hätte ich nicht anders, als mit meinem eigenen Namen quittiren können."

„Sie hätten ihr erlauben sollen, sie hierher zu senden."

„Ja, und dann hätte Florry sie gesehen."

„O, das ist höchst unwahrscheinlich."

„Es war immerhin möglich," sagte Judith hastig. „Aber was sollen wir tun, wenn die Briefe verloren gegangen sind?"

„Nun, wenn —"

„Husch!"

Sie legte plötzlich warnend die Hand auf seinen Arm, denn in diesem Augenblick wurde die dünne Stimme von Mister Spolger gehört, welche einen Namen nannte:

„Sebastian Melfane."

Judith und Roger blickten einander bleich und aufgeregt an, und als er wieder sprechen wollte, unterbrach sie ihn zum zweiten Mal:

„Hören Sie."

Sie konnten deutlich hören, denn die beiden Herren am anderen Ende des Zimmers hatten sich ihnen unversehens genähert und Spolger sprach mit schriller Stimme über den Mann, an den sie eben dachten.

„Er besuchte mich, ehe er abreiste. Ich war sehr krank, aber er verlangte durchaus, mich zu sehen. Wir hatten ein sehr heftiges Gespräch. Er sagte mir, er liebe Florry, — das sagte er mir, ihrem verlobten Bräutigam — und sie werde mich niemals heirathen, — er könne die Heirat verhindern. Dann beleidigte er mich. Ja, er hielt mir eine Pillenschachtel entgegen und fragte mich, ob ich noch einen anderen Gedanken im Kopf habe außer an dergleichen. Ich schlug im die Pillenschachtel aus der Hand und sagte ihm, er solle mein Haus verlassen. Er ging, denn ich war fest — sehr fest, obgleich stark aufgeregt. Die Pillenschachtel hatte er vergessen. Ja, ich fand sie, nachdem er fort war, und sandte sie ihm durch meinen Diener nach seiner Wohnung. O, ich war schrecklich aufgeregt, er war so frech. Aber er wird nicht mehr wieder kommen, nein, er wird nicht wiederkommen."

„Wie wissen Sie das?" rief Roger aufspringend, ohne auf Judiths Warnung zu achten.

„Was? Sie haben gehorcht?" sagte Spolger zornig.

„Ich mußte Sie hören, es war nicht anders möglich, da Sie immer lauter sprachen," erwiderte Roger scharf.

„Unpassend, höchst unehrenhaft!"

„Mein Herr!"

„Meine Herren! Meine Herren!" sagte Franz Marson beschwichtigend, „Sie sind in meinem Hause."

„Entschuldigen Sie, Mister Marson," sagte Roger förmlich. „Ich stelle nur eine einfache Frage an Herrn Spolger."

„Welche er zu beantworten ablehnt," erwiderte Spolger kühl."

„Warum?"

Judith war aufgestanden und hatte Marson's Arm ergriffen, während Roger und Spolger scharfe Blicke wechselten. Sie befanden sich sämmtlich in solcher Spannung, daß sie nicht bemerkten, wie eine kleine Gestalt durchs Zimmer eintrat und verwundert den zornigen Reden zuhörte.

„Sie regen mich auf," sagte der Hypochonder grämlich.

tionalgerichtes: Man nimmt eine starke Portion Krabbenlaich (Krabben ist eine Art Meerkrebs, jedoch von runder und nicht länglicher Form, lebt meistens an den Ufern der Flüsse in den heißen Ländern), läßt ihn stark gähren, zerquetscht ihn hierauf mit den nackten Füßen, und verspeist den Zauber dann mit großem Enthusiasmus, wenn — man Siamese ist.

Um nun noch als Letztes den großen vergoldeten Budha (Sinnbild des Gottes der indischen, chinesischen und japanischen Religionslehre) zu sehen, mußten wir uns sputen. Obschon meine Erwartungen, durch, glaubte ich, übertriebene Beschreibungen über dieses Monstremonument sehr hoch geschraubt waren, mußte ich doch über das neue gebotene Schauspiel staunen. Der Koloß präsentirt sich halb auf einer Seite liegend auf einen Arm gestützt. Der Körper mißt vom Kopf bis zu den Füßen circa 160 Fuß, der Kopf, dessen oberste Spitze etwa 80 Fuß über der Erde ist, wird durch seinen Arm unterstützt, und trägt eine goldene Krone; seine Augen sind aus solidem Silber, seine Lippen aus rotem Email. Um ihn noch etwas näher zu sehen, stiegen wir auf die Terrasse, die als sein Bett figurirt, einer seiner Fingernägel war größer als ich. — Was den erdrückenden Eindruck dieser kolossalen Statue noch erhöht, ist der Umstand, daß alles außer derselben die gewöhnlichen irdischen Proportionen hat.

Wir wären gerne noch länger geblieben, um auch die fabelhaft üppige tropische Natur dieser Gegend noch näher zu betrachten, allein unsere Zeit war zu Ende, wir mußten uns schlank wieder auf den Rückweg nach Saigon machen, wo wir dann auch gerade recht eintrafen, um die Weiterreise nach China fortzusetzen.

Uster, Februar 1893. R.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Dem nach Bern zurückkehrenden Bundesrat Ruchonnet hatte die Jura-Simplonbahn von Cherbres weg einen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Seine Wohnung wurde von seinen Beamten reich mit Blumen geschmückt und durch zahlreiche Zuschriften der Freude über seine Rückkehr Ausdruck gegeben. Herr Ruchonnet hat ein weit besseres Aussehen und eine bedeutende Stärkung der Kräfte während seines Aufenthaltes am Genfersee erreicht.

— Ausweisungen. Der „Bund" scheint die große Retirade anzutreten, wenn er schreibt: „Nach dem Beschluß des Bundesrates in der Ausweisungsfrage sind die lebhaften Erörterungen, welche die Person des Hrn. Dr. Müller veranlaßt hatte, verstummt. Hr. Dr. Müller hatte überzeugte Fürsprecher und insbesondere ist Herr Professor Oncken mannhaft für ihn eingetreten. Wenn letzterer die Genugtuung hat, daß die einzelnen Punkte seiner Erklärung durch keine Beweise widerlegt wurden, so ist es nun an Hrn. Dr. Müller, dieser Erklärung durch sein Verhalten Ehre zu machen. Dann wird er später auch mit einem Gesuch um Aufhebung des bernischen Ausweisungsbeschlusses einkommen dürfen." — Warum denn aber auch die ganze Ausweisungs-Comödie, wenn man den Ausgewiesenen heute schon wieder die Aussicht auf „Begnadigung" machen muß.

— Herr Oberstbrigadier Gallati ist vom Bundesrat zu den großen französischen Manövern delegiert worden, welche im September in der Umgebung von Amiens stattfinden werden.

— Bitznau-Rigibahn. Das diesjährige Juliergebniß soll das ungünstigste seit dem Bestehen der Bahn sein.

— Ausländischer Handel. Ein schweizerischer Kaufmann, dessen Warenlager in Dahome von den Franzosen mit Beschlag belegt wurde und der durch den Krieg mit Dahome schwer geschädigt ist, beklagt sich beim schweizerischen Bundesrat und bittet, er möge sich für ihn bei der französischen Regierung um Schadenersatz verwenden.

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 29. Juli. (Forts.)

Unterm 26. Juni abhin hat der Regierungsrat für die Einreihung der dürftigen Bezüger von Ersatzfuttermitteln und Saatgut drei Dürftigkeitsklassen aufgestellt und die Grundsätze für dieselben festgesetzt.

Mit Eingabe vom 8. Juli ist der Gemeinderat Gränichen Namens und im Auftrage einer dortigen Protestversammlung vorstellig geworden und hat das Begehren gestellt, es möchte der Regierungsrat auf seine Schlußnahme zurückkommen und die Dürftigkeitsklassen im Sinne der Auseinandersetzungen der Beschwerdeführer festsetzen. Für den Fall, daß der Regierungsrat auf das Gesuch nicht eintreten oder dasselbe abweisen sollte, soll die Eingabe als eine an den Großen Rat adressierte Beschwerde betrachtet und behandelt werden.

Dieser Eingabe, welche, wie es scheint, im Drucke erschienen ist, haben sich mit besondern Zuschriften die Gemeinderäte Kölliken und Seengen angeschlossen.

Der Regierungsrat hat nicht ermangelt, diese Beschwerde nach Entgegennahme eines einläßlichen Berichts der Staatswirtschaftsdirektion einer eingehenden Prüfung zu unterstellen. Er ist im Wesentlichen zu folgenden Resultaten gelangt:

Die Eingabe beruft sich zunächst auf die Schlußnahme des Großen Rates und führt aus, daß der Große Rat, in richtiger Auffassung der Situation, der Regierung einen unbeschränkten Kredit erteilt habe. Die nachherigen Ausführungen der Gesuchsteller lassen erkennen, daß sich dieselben nicht bewußt sind, daß auch ein „unbeschränkter" Kredit immerhin eine Grenze hat und daß diese gegeben ist durch die Kompetenz, welche dem Großen Rat durch die Verfassung eingeräumt ist, daß somit dieser Kredit im Maximum nicht mehr als 250,000 Fr. betragen kann.

Die Gemeindebehörde von Gränichen ist nun mit der Klassifizierung der Besteller von Futtermitteln so vorgegangen, daß jedenfalls das Doppelte des vom Großen Rat bewilligten Kredites noch lange nicht hinreichen würde, wollte man die Staatsunterstützung im ganzen Kanton so durchführen, wie es hier verlangt wird.

Die Notstandskommission Gränichen hat sämtliche dortigen Landwirte zwar auch in drei Klassen eingeteilt, nämlich: 3. Klasse: solche welche per halbe Steuer bis Fr. 4 bezahlen und nur 1—2 Stück Vieh besitzen; 2. Klasse: solche mit Fr. 4 — 20 halbe Steuer, welche aber genötigt wären einen Teil ihrer Viehwaare zu Schleuderpreisen zu verkaufen; 1. Klasse: solche mit Fr. 20–85 halbe Steuer.

Leuten, die als einfache Steuer Fr. 70 bezahlen, eine Staatsunterstützung zukommen zu lassen, ist nun aber offenbar nicht richtig. Die Staatshülfe soll den dürftigen Landwirten zu gute kommen; Landwirte mit einem solchen Vermögen, daß eine einfache Steuer Fr. 70 ausmacht, können im Ernste nicht als dürftig betrachtet werden.

Die Eingabe von Gränichen leidet aber noch an dem weitern Irrtum, daß sie vom Staate Ersatz des Schadens für alle von Schaden betroffenen Landwirte postulirt, während doch vernünftigerweise nur für diejenigen armen Staatsbürger die Staatshülfe beanspruchet werden kann, welche eigene Mittel nicht besitzen, um sich gegen die Folgen der Futternot selber zu schützen. Um sämtlichen im Kanton Aargau durch Frost und Dröckne entstandenen Schaden zu ersetzen, würden 5 Mill. Fr. nicht ausreichen; darum kann die Regierung mit dem ihr als Maximum zur Verfügung gestellten Zwanzigstel obigen Betrages eben auch nur eine beschränkte Zahl aarg. Landwirte finanziell unterstützen; daß dabei die Staatsunterstützung um so intensiver sein soll, je ärmer der sie in Anspruch nehmende Landwirt ist, ist ein Grundsatz, an dem nicht gerüttelt werden darf

Es ist übrigens ein weiterer Irrtum der Gesuchsteller, wenn sie glauben, es sei absolut kein Landwirt der Staatshülfe teilhaftig, der mehr als 6 Fr. Staatssteuer bezahlt. Die Regierungsschlußnahme vom 26. Juni geht bekanntlich dahin, daß das Steuerbetreffniß zwar prinzipiell für die Klassifikation maßgebend sein soll, daß aber auch der Viehstand des Futterbezügers und die Steuerbelastung der einzelnen Gemeinde in Betracht fallen sollen. Die Staatswirtschaftsdirektion hat bei Durchführung der Klassifikation ferner in Berücksichtigung gezogen die Ergebnisse der Enquete über den Kulturschaden und da, wo die Klassifikationen der Gemeinde- und Bezirks-Notstandskommissionen erkennen lassen, daß sie nicht bloß summarisch und oberflächlich gemacht wurden, sondern auf einer eingehenden Erwägung jedes einzelnen Falles beruhen, wurde auch auf die Anträge der Gemeinde- und Bezirks-Notstandskommissionen Rücksicht genommen. Das konnte freilich da nicht geschehen, wo diese Behörden so oberflächlich, um nicht mehr zu sagen, zu Werke gingen, daß von ihnen der reiche Landwirt, der 130 Fr. einfache Steuer bezahlt als gleich dürftig bezeichnet und in gleiche Klasse eingereiht wurde, wie das arme Bäuerlein, dessen Steuerbetreffniß 60 Cts. beträgt.

Es fehlte eben vielerorts bei den Gemeindebehörden nicht nur an dem richtigen Verständniß, sondern eben auch daran, daß einzelne Behörden zu bequem wären, sich der ihnen zugedachten Arbeit zu unterziehen, denn Bequemlichkeit ist es, wenn ganze Gemeinden ihre Bestellkontrollen bisher einschickten, ohne daß auch nur eine einzige Angabe betreffend die Dürftigkeit in der Kolonne „Anträge der Gemeinde-Notstandskommission" enthalten war.

Das soll freilich von Gränichen nicht gesagt werden; die dortige Behörde hat sich bemüht, gewissenhaft und sorgfältig ihrer Aufgabe gerecht zu werden, aber sie vergaß dabei vorab, daß die Mittel des Staates nicht hinreichen, um allen Landwirten den diesjährigen Schaden zu ersetzen und daß vermögliche Landwirte gerade so gut wie andere gut situierte Berufsleute im Stande sein sollen, ein ungünstiges Geschäftsjahr zu überwinden.

Diese Fehler und der weitere Irrtum der Behörde von Gränichen, daß sie die Regierungsschlußnahme vom 26. Juni allzu eng auffaßte, ergeben sich denn auch deutlich aus den in der Eingabe angeführten Beispielen.

Eine Vergleichung derselben mit der von der Staatswirtschaftsdirektion vorgenommenen Klasseneinweisung ergibt, daß einige der namhaft gemachten Landwirte hier gleich oder noch günstiger eingestellt sind, während bei andern allerdings, weil dem Staat nicht hinreichende Mittel zur Verfügung stehen, die Staatshülfe nicht so voll ausgemessen werden konnte.

Wenn im Fernern in der Eingabe geklagt wird über das aarg. Steuergesetz, das den Landwirt allzu sehr belastet, so ist diese Klage bis zu einem gewissen Grade berechtigt und soll bei der bevorstehenden Revision dieses Gesetzes hier Wandel geschaffen werden, aber für einmal müssen eben für die Behörden noch die bestehenden Gesetzesvorschriften maßgebend sein.

Aus dem Gesagten dürfte sich ergeben, daß die Besteller von staatlichen Futtermitteln trotz der Regierungsschlußnahme vom 26. Juni nicht schablonenhaft einzig nach dem Steuerbetreffniß klassifiziert werden, sondern daß bei dieser Klasseneinteilung nach Möglichkeit auch andere, mehr wirtschaftliche Faktoren in Betracht gezogen werden. Wenn die Gesuchsteller ihre Klassifikation selbst als nicht vollkommen bezeichnen, so macht auch die staatliche keinen Anspruch auf Vollkommenheit, jedenfalls aber ist sie bei aller Rücksicht auf die Finanzen des Staates gerechter und unparteiischer und die wirtschaftlich Schwachen mehr begünstigend, als viele Klasseneinteilungen der Gemeindenotstandskommissionen, wo leider vielfach Mißgunst und Eigennutz die leitenden Faktoren gewesen sein dürften.

Aus den angeführten Gründen beschließt daher der Regierungsrat, an der bereits erfolgten staatlichen Klassifikation festzuhalten.

— Vom Büchertisch. Soeben erschien im Druck und Verlag von Emil Wirz, vormals J. J. Christen in Aarau der erste Band der „Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze für den Kanton Aargau". Herausgeber derselben ist Herr Dr. H. Schneider, Oberrichter, in Aarau. Dieser erste Band enthält: die Bundesverfassung, die aarg. Staatsverfassung, das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, die Hypothekarordnung, das Firmgesetz, die Bundesgesetze über die civilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter, Feststellung und Beurkundung des Civilstandes und der Ehe, betr. die persönliche Handlungsfähigkeit und das Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs nebst Tarif- und Einführungsverordnung für den Kanton Aargau.

Der Herausgeber hat mit großem Fleiße und vieler Mühe den Gesetzeswirrwarr, wie er im Aargau besteht, durchgearbeitet und uns ein Büchlein in die Hand gegeben, wie wir es schon lange wünschten und als ein Bedürfnis empfanden.

Bei dieser schwierigen Arbeit ist der Verfasser mit der größten Sorgfalt und Behutsamkeit zu Werke gegangen; dem Privatmann, der bei der Zusammenstellung einer Gesetzessammlung nicht so frei vorgehen kann, wie der Gesetzgeber, stehen eine Reihe von Hindernissen entgegen. Es ist oft schwierig zu entscheiden, was von den alten Gesetzen noch in Kraft besteht. Diese Schwierigkeit hat u. E. der Herausgeber dadurch in glücklicher und auch richtiger Weise gelöst, daß er immer und überall den authentischen Gesetzestext hat drucken lassen und die das Gesetz abändernden neuen Bestimmungen als Anmerkung hingesetzt hat. Zur bessern Uebersicht sind die veralteten Texte schräg gedruckt. So ist dem Leser überall die kritische Nachprüfung möglich gemacht. — Bei den einzelnen Gesetzesartikeln ist sowohl auf die Spezialgesetze, wie, was besonders verdankenswert ist, beim allgem. aarg. bürgerlichen Gesetzbuche, auf die Entscheidungen des aarg. Obergerichtes bis auf die neueste Zeit verwiesen.

Die Sammlung präsentiert sich als Taschenausgabe (im Format wie Hofners Obligationenrecht); der saubere Druck und die flotte äußere Ausstattung machen auch der Verlagsbuchhandlung alle Ehre.

Seit Langem sind die Ausgaben von Sandmeier und die kleine amtliche Ausgabe vergriffen, so daß kaum mehr ein Exemplar erhältlich war. Eine neue Ausgabe wollte Niemand wegen der bevorstehenden eidgen. Civilgesetzgebung veranstalten. Der Herausgeber hat diese Bedenken jedoch nicht geteilt und uns eine Gesetzessammlung verschafft, wie sie der Praktiker durchaus nötig hat. Es gebührt ihm hiefür volle Anerkennung und wir wünschen, daß auch der zweite Band bald erscheinen möge.

Wir möchten deßhalb diese Ausgabe den Richtern, Anwälten, Notarien, Geschäftsagenten, überhaupt allen, welche einen praktischen Wegweiser durch das Labyrinth unserer Gesetze wünschen, bestens empfehlen. Dr. H.

— Aarau. Die Einwohnerversammlung vom nächsten Montag wird u. a. über folgende Traktanden beschließen: Anleihen der Kapitalienkasse von 50,000 Franken in Obligationen der Einwohnergemeinde.

Erteilung des erforderlichen Nachtragskredites von 1000 Fr. für Anschaffung eines zweiten Leichenwagens.

Ankauf der obern Mühle für das städtische Elektrizitätswerk.

Kredit erteilung für Einrichtung der öffentlichen elektrischen Beleuchtung.

Bericht betr. die Frage der Erwerbung der Gasfabrik Aarau.

Die Verhandlungen werden punkt 3 Uhr nachmittags beginnen und soll die Disziplin in der Versammlung diesmal strenger durchgeführt werden.

— Gränichen. (Korrespondenz vom 2. August.) In hiesiger Gemeinde wird gegenwärtig viel gebaut. Die vom Brande vom 16. Mai 1892 zerstörten Firsten sind beinahe alle wieder aufgebaut. Zudem hat die Firma C. F. Bally Söhne in Schönenwerd ein zweites Fabrikgebäude erstellt, das noch im Laufe dieses Sommers bezogen werden kann und mindestens 200 Arbeitern Platz gewährt. Die Gesamtversicherungssumme der Gebäude hiesiger Gemeinde betrug zur Zeit der letzten

Totalrevision (1874)	1,532,200 Franken
und heute beträgt sie	1,872,450 „
Somit Vermehrung	340,250 „

Zur Zeit betreiben die Herren C. F. Bally Söhne, Gemeindeammann Widmer und Gemeinderat Suter die Anlage einer Trinkwasserversorgung für das Mitteldorf, infolge dessen eine große Anzahl Häuserbesitzer mit herrlichem Brunnenwasser versehen werden.

— Zofingen. Gestern Mittwoch herrschte prachtvolles Festwetter. Die Hauptsitzung in der Kirche wurde eröffnet von Regierungsrat Speiser; zunächst kamen kurze Nekrologe der in den letzten 25 Jahren verstorbenen Koryphäen der Wissenschaft und Politik aus dem Zofingerverein. Dann folgte ein Referat von Regierungsrat Speiser als Rückblick und Ausblick über einzelne Tatsachen der eidgenössischen Politik, mit warmer Befürwortung einer maßvollen Centralisation. Stud. Senn, Basel, gibt eine Geschichte der letzten 25 Jahre des Vereins; Gerichtspräsident Berthoud, Neuenburg, erläuterte die Ziele des Zofingervereins und ihre Umsetzung ins Leben. Um 11 Uhr erfolgte die feierliche Uebergabe des Ehrengeschenks der Zofinger und Altzofinger an die Stadt: ein monumentaler Brunnen mit der Statue des Niklaus Thut, durch eine bedeutende Rede von Professor Burckhardt-Finsler. Stadtammann Strähl dankte im Namen der Stadt.

— Baden. Die amtlichen Schatzungen üben den Hagelschaden in Weinbergen und Getreidefeldern in der Umgebung von Baden ergeben 50, 60, selbst 80—90 % des Ertrages. Manche Aecker sind so zerschlagen, daß man kaum mehr die Halme zu Stroh verwenden kann.

— Baden. Am Viehmarkt vom letzten Dienstag wurden 291 Stück Großvieh und 119 Schweine aufgeführt. Per Bahn wurden in 40 Wagen befördert 181 Stück Großvieh und 45 Stück Schweine.

— Bürenlos. Einem Mitglied des ornithologischen Vereins wurden durch Einbruch in das Hühnerhaus ein Dutzend kostbare Sperberhühner entwendet. Der ornith. Verein setzt eine Belohnung von 10 Fr. auf Entdeckung der Thäterschaft.

— Strengelbach. Das Strengelbacher Schulhaus soll laut „Zof. Tagbl." außer als Bildungsstätte für die Jugend, Gemeindekanzlei, Sitzungslokal des Gemeinderates, zur Abhaltung von Bürger- und Einwohnergemeindeversammlungen, Konzerten, Theater, öffentlichen Besprechungen über gemeinnützige und andere Fragen, Gesangübungen, Leichenreden, Steuereinzügen und Versammlungen der Krankenkasse und des Frauenvereins zudem neuestens auch noch als Schlafstätte für zu „früh" heimkehrende Brüder-Liederlich dienen. Gewiß viel auf einmal!

— Villmergen. Ein bissiger Hund biß am letzten Sonntag einem jungen Manne den Zeigefinger der rechten Hand total ab. Das gefährliche „Hunde-Vieh" hat bereits einem Knaben das Ohr durchbissen und einem Jüngling den Arm derart zerbissen, daß er

---

„Die Aufregung ist mir schädlich. Sie hätten mein Gespräch mit meinem Freunde nicht belauschen sollen."

„Ich bitte um Entschuldigung," erwiderte Roger, sich verbeugend. „Ich wollte Niemand beleidigen. Ich wunderte mich nur, auf welche Weise Sie erraten haben, daß Malstane niemals zurückkommen werde."

Die kleine Gestalt kam unbemerkt näher.

längere Zeit ärztlich behandelt werden mußte. Es wäre daher an der Zeit, die Bestie abzutun.

Zürich.

— Zürich. (l.-Korresp.) Es mag Ihre Leser interessiren zu vernehmen, daß die italienische Weinausstellung verarrestirt worden ist. Die Herren weigerten sich gewisse Verpflichtungen zu erfüllen und das Stadtammannamt verfügte die Beschlagnahme. Da diese Woche der große Tonhallesaal von den ausgestellten Weinen geräumt werden muß, so wird die Behörde die Räumung vornehmen müssen. Die Herren Italiener treibens immer bunter; glücklicherweise geht die „Ausstellung" ihrem Ende entgegen. Letzten Sonntag geriet so ein Hitzkopf an einen hiesigen Bürger und vergriff sich tätlich an ihm und bald wäre es wieder zu einem Radau gekommen.

— Die Strafklage gegen Frl. Dr. Karoline Farner, Wittwe Pfrunder-Schelling und Anna Pfrunder wird vor dem am 28. August in Pfäffikon zusammentretenden Schwurgerichte zur Verhandlung kommen. Nachdem der außerordentliche Vertreter der Staatsanwaltschaft die ursprünglich eingereichte Anklage modifiziert hatte, beschloß die Anklagekammer deren Anhandnahme zu Handen des Schwurgerichtes. Inkriminiert wird gegenüber allen drei Angeklagten eine Unterschlagung im Betrage von ca. 30,000 Fr., deren sie sich durch Verheimlichung von Nachlaßaktiven anläßlich einer waisenamtlichen Inventarisation schuldig gemacht haben sollen; sodann gegenüber der Angeklagten Farner allein ein Betrugsversuch im Betrage von ca. 18,000 Fr., den sie, wie die Anklage geltend macht, vor sechs Jahren gegenüber dem Waisenamte von Männedorf unternommen habe.

— Die Emdernte fällt im Bezirk Bülach laut „Z. P." fast überall schlecht aus, sodaß noch manches Stück Vieh aus Futtermangel abgeschafft werden muß. Dagegen ist der Halmklee im Roggen noch über Erwarten schön. Der Roggen war schwer an Körnern, hatte aber kurzes Stroh. Der Weizen, dessen Ernte begonnen, ist stellenweise schlecht, weil unter Mittel, an Stroh- und an Körnerertrag. So sind die Aussichten trotz vermehrter Niederschläge nicht tröstlich.

— Montag Abend schlug während eines kurzen Gewitters der Blitz in das Stadthaus von Groß-Zürich, ohne größern Schaden zu verursachen. Nur ein Telephondraht wurde losgelöst.

In Rümlang wurden von einer einzigen Rosenkartoffelstaude 66 Kartoffeln geerntet.

— In Hottingen hat sich ein lebensmüder Monteur in der Nacht vom Sonntag auf den Montag durch Kohlenoxydgas und eine überreichliche Morphiumdosis den Tod gegeben.

Bern.

— In Bern hat sich ein „Sonderbunds-Veteranen-Kränzchen" gebildet, das am letzten Samstag jeden Monats seine gemütlichen Zusammenkünfte hält und in denen die Erinnerung an jene bewegten Zeiten manches Greisenauge in Begeisterung aufflammen läßt.

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag drangen in Montsevelier einige Individuen in die Kirche, nahmen das mit einer Krone geschmückte Kreuz, welches bei der Bestattung des frühern Maire gebraucht wurde, weg und warfen dasselbe über eine Brücke in der Nähe des Ortes hinunter.

— Der Gemeinderat Meiringen beabsichtigt, sofern sich genügend Teilnehmer finden werden und eine allfällige Gemeindeversammlung das Vorgehen gutheißt, die gemeinsame Mobiliarversicherung einführen.

— Beim Abstieg vom Faulhorn gegen Grindelwald wäre eine Gesellschaft von fünf Herren und einer Dame beinahe von einer herabrollenden Steinmasse verschüttet worden, die gleich darauf den Weg auf eine Länge von 60 Meter meterhoch zudeckte.

— Im „Oberland" wird die beachtenswerte Anregung gemacht, am 1. August, am Jahrestag der schweizerischen Bundesfeier, an Stelle der bisherigen Jakobsfeuer auf den Höhen von Interlakens Umgebung Freudenfeuer anzuzünden. Den Kirchgemeinderäten wird der Vorschlag gemacht, durch Läuten der Kirchenglocken die Bevölkerung an die so erhebend verlaufene, patriotische Feier zu erinnern.

— In der Schlußrede zum westschweizerischen Schützenfest betonte der Präsident des Organisationskomites, daß noch an keinem eidgenössischen Schützenfest solch vorzügliche Resultate im Sektionswettschießen erzielt worden seien, wie am westschweiz. Schützenfest in Biel. —

Luzern.

— Sowohl beim Obergericht als beim Kriminalgericht sind bereits Offerten für die allfällige Exekution Kellers eingegangen. Ein „kräftiger junger Mann" hat sich brieflich empfohlen und zur Bekräftigung seiner körperlichen Befähigung die — Photographie beigelegt. Ein anderer, ein ehrsamer Schreiner vom Lande, stellte sich persönlich vor und meinte, er könnte die „paar hundert Franken", die da bezahlt werden, „auch verdienen."

— In Huttwil wird mit dem Bau der Huttwil-Wohlhusen-Bahn begonnen. Täglich rücken Schaaren von Italienern an, um vorläufig die nötigen Baracken zu erstellen. In wenigen Tagen wird mit dem großen, ca. 30,000 Kubikmeter umfassenden Einschnitt begonnen. Inzwischen wird der untere Teil des Schultheißenwaldes abgeholzt, um noch die Absteckung einer Variante zu ermöglichen.

— Auf dem Bahnhof Rothkreuz fuhr eine manövrierende Lokomotive der Zentralbahn in den Gotthard-Expreßzug hinein. Durch sofortigen Gebrauch der Luftbremse konnte die Wucht des Anpralls vermindert werden. Der Materialschaden wird nicht unerheblich sein. Personen sind nicht verletzt worden.

Schwyz.

— Am letzten Sonntag beschloß die Gemeindeversammlung von Schwyz fast einstimmig den Bau eines neuen Armenhauses im Voranschlag von 110,000 Fr. Der Bau soll 1896 fertig erstellt sein.

— Die Bezirksgemeinde Einsiedeln beabsichtigt die Einführung der elektrischen Beleuchtung, nach einem zwischen dem Bezirksrat Einsiedeln und der Firma Blumer u. Zwicky in Schindeleggi abgeschlossenen Vertragsentwurf.

— In Einsiedeln hat ein Trunkenbold seine Frau mit Fußtritten getötet und sich dann der Polizei gestellt.

Appenzell A.-Rh.

— Jener Kultusstörer, der seinerzeit in Teufen während des Gottesdienstes dem Prediger Opposition machte, ist vom Kriminalgericht wegen Störung des Religionsfriedens zu einer Buße von 40 Fr. und zu den Untersuchungskosten (12 Fr.) verurteilt worden.

Glarus.

— Das zur Konversion ausgeschriebene Landesanleihen von 2 Millionen zu 3½ % ist nur zum Teil gezeichnet worden. Anstatt der 2 Millionen, die zur Subskription aufgelegt wurden, sind nur rund 1,300,000 Fr. gedeckt worden.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 2. Aug. Der spanische Senat hat den schweizerisch-spanischen Handelsvertrag nun auch in zweiter Lesung angenommen. Das Uebereinkommen ist damit perfekt geworden.

Das Geschenk der ägyptischen Regierung an den Bundesrat besteht aus 36 kleinen Statuetten aus Holz oder bemaltem Ton und 6 Särgen.

Zürich, 2. August. Drade, Sekretär der königl. engl. Arbeitskommission in London, wird allen Sitzungen des internationalen Sozialistenkongresses beiwohnen.

Winterthur, 2. August. Nach Beschluß der sozialdemokratischen Mitgliedschaft soll im dritten eidgenössischen Wahlkreis Winterthur-Uster-Pfäffikon eine sozialdemokratische Kandidatur für die nächsten Nationalratswahlen aufgestellt werden.

Luzern, 2. August. Die Zahl der in Luzern abgestiegenen Fremden betrug im Monat Juli 16,782 Personen gegen 17,738 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Abnahme betrifft vorwiegend die Amerikaner, während die Reisenden aus den andern Ländern eher im Zunehmen begriffen sind.

Altdorf, 2. August. Das Kriminalgericht verurteilte Lokomotivführer Hnber zu 1 Tag Gefängnis und 99 Fr. Buße. Für die Gotthardbahn-Gesellschaft lagen belastende Momente vor.

Ragaz, 2. August. Montag nachmittags 3 Uhr stürzte ein Mann vom Bad Pfäffers in der Nähe des letztern über eine 4—500 Meter hohe Felswand ab und blieb schrecklich zugerichtet tot auf einer Geröllhalde liegen.

Genf, 2. August. Das Komitee der streikenden Maurer beschloß, die Vermittlung des Handels- und Industrie-Departements zu suchen, zur Schlichtung der bestehenden Differenzen. — Der Staatsrat hat beschlossen, die Maurermeister und den Vorstand der Streikenden heute ins Rathaus zu berufen behufs gütlicher Beilegung des Strikes.

Berlin, 1. Aug. Das „Deutsche Kolonialblatt" entnimmt einem Privatbriefe des Majors Wißmann, daß aus Njidgi kommende Leute erzählen, Emin Pascha sei westlich von Nyanza auf den Araber Said bin Abad getroffen und der Araber habe, weil Emin am Victoriasee angeblich drei Araber hinrichten ließ, ihn mit der ganzen Karawane niedermachen lassen.

Erlangen, 2. August. Am Dienstag feierte die Universität Erlangen ihr 150jähriges Jubiläum. Die Zahl der hier Studirenden beträgt 1100.

Coburg, 1. August. Der König von Rumänien ist zum Besuch des Edinburgerhofes hier eingetroffen.

Rom, 2. August. Die mit der Zerstörung der von der Phylloxera angegriffenen Weinstöcke beauftragten Beamten wurden von einer dreitausendköpfigen Volksmenge darin verhindert. Die Sturmglocken wurden geläutet und das zur Unterstützung der Beamten herbeigerufene Militär zurückgeworfen.

Rom, 2. Aug. Das Petrolmonopol wurde aufgegeben und soll an dessen Stelle das Alkoholmonopol treten.

London, 2. August. Rosebery erklärte in der letzten Sitzung des Oberhauses, England habe in Paris einen geheimen Vertrag zur Errichtung einer neutralen Zone zwischen den indochinesischen und den gegenwärtig durch Frankreich besetzten Territorien unterzeichnet.

London, 2. Aug. Die Revolution in Buenos-Ayres und Santa-Fé dauert fort. Die Insurgenten haben sich einer Anzahl Städte ohne Blutvergießen bemächtigten können. Santa-Fé wird von den Aufständischen belagert.

Paris, 2. August. Admiral Humann verbleibt mit der französischen Flotte vorläufig in den flamesischen Gewässern. Die Regierung telegraphierte dem französischen Gesandten, er solle dem flamesischen Minister des Auswärtigen sofort die von Frankreich geforderten Garantien mitteilen. Nach dieser Formalität soll der Blokus aufgehoben werden.

Neue skandalöse Enthüllungen werden veröffentlicht über die Norton-Affäre. Rochefort versichert, die Regierung habe in derselben eine wenig ehrenvolle Rolle gespielt. Constant habe mit anderen die Nortonaffäre provoziert.

Paris, 2. August. Der „Figaro" wurde zu 800 Fr. Buße verurteilt, weil er die Anklageakte gegen Norton publiziert hatte.

Madrid, 2. August. Ein schwerer Wirbelsturm und Gewitter verwüsteten die Umgegend auf weitere Entfernung. Mehrere Personen wurden vom Blitze erschlagen. Der Schaden beträgt über drei Millionen.

Sofia, 2. August. Alle Minister sind doppelt gewählt, Stambuloff sogar dreifach.

Petersburg, 2. August. Die Regierung beschloß, die Chefs der Zollbureau an der Westgrenze durch ausschließlich Militärbeamte zu ersetzen, damit die Zollkontrolle schärfer und ausgedehnter gehandhabt werde.

New-York, 2. August. Der Rückzug der Sparkassegelder dauert fort.

In Nicaragua ist der Friede wieder hergestellt.

Chicago, 2. August. Am Silberkongreß werden 800 Delegierte erscheinen.

---

n Meiringen, 3. August. Man beabsichtigt eine Unterschriftensammlung zu insceniren, um die Bahnverwaltung zu einer rascheren Verbindung mit Bern zu veranlassen, da trotz der Eröffnung der Thunerseebahn die Fahrzeit nicht kürzer, sondern durch den Aufenthalt in Interlacken noch länger als früher geworden ist.

n Glarus, 3. August. Gestern brach in der Tuchfabrik von Gebrüder Hefti in Linthtal Feuer aus. Die Feuerwehrmannschaften von Glarus und Ennenda kamen per Extrazug auf den Brandplatz. Von der 350 Arbeiter beschäftigenden Fabrik ist der östliche Flügel und ein Teil des Hauptgebäudes niedergebrannt. Gebäude und Maschinen waren versichert.

n Genf, 3. August. Prinz Mohamed Aly Bey, der Bruder des Khediven von Egypten ist zu einem längern Kuraufenthalt hier eingetroffen.

* Paris, 3. August. Auf der Pariser Gürtelbahn stießen im Tunnel Perè Lachaise zwei Züge zusammen, wodurch ca. 20 Personen verletzt wurden.

* Athen, 3. August. Die definitive Eröffnung des Kanals von Korinth wurde auf den 6. August angesetzt.

Literarisches.

— Das artistische Institut Orell Füßli u. Co. hat in letzter Zeit für mehrere Bahnen Fahrtenpläne erstellt, deren künstlerische Durchführung dem Institut alle Ehre macht. So bietet der neueste der Thunerseebahn ein wanderliebliches Landschaftsbild jener Gegend, die Touristen nach ihnen verlockend. Auch für den Verkehrsverein von Glarus hat das Institut ein ganz reizendes Plakat erstellt, das herrliche Blicke in das malerische Glarnerland tun läßt. Die einzelnen Bilder sind naturgetreu uns in nicht allzu schreienden Farben gehalten.

Man ersieht aus diesen Erzeugnissen, daß die Reklame mehr und mehr gezwungen ist, sich in vornehm künstlerisches Gewand zu kleiden, soll der flüchtige Sinn und Blick der Reisenden gefesselt werden. Diesen Zweck hat das Institut mit vorliegenden Proben erfüllt.

Allgemeine aargauische Ersparniskasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. Juni 1893 Fr. 19,002,716. 10

Im Monat Juli 1893 sind erfolgt:

884 Einlagen mit	Fr.	162,356. 40
908 Rückzahlungen mit	„	187,551. 75
Verminderung	„	24,195. 35
Bestand auf 31. Juli 1893	„	18,977,520. 75

Einlegeranzahl 15,491 (Zuwachs pro Juli 34).

Im Monat Juli gemachte Darlehen 26 mit Fr. 106,824. 14

Sicherheitsfond „ 1,129,870. 49

Im Ausverkauf

Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine

per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe, Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.

Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i.mm. Mittl.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung Mittel	Witterung
2.	Mittags 1 U.	19,6	723,4	762,9	NW½	49	bewölkt
2.	Abends 9 „	14,3	729,3	763,8	W	100	
3.	Morg. 7 „	14,3	730,4	764,9	WWS.	67	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 7,5 °C. Maximum 20,2 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. August.

Etwas veränderlich, doch vorwiegend trocken bei fortgesetzt zunehmender Temperatur.

Aarwärme am 2. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13½	15	14½

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute unbedingt Alle!

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. V.
Pompier
Freitag den 4. August 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch, Ragout per Pfund 60 Cts.
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Frische Kuttlen
bei **Siegrist-Ryniker**, Metzger, obere Vorstadt,
3781 gegenüber dem Löwen.

Edel-Tauben
billig zu verkaufen bei
Weigel, Rathausgasse 18
3779 **Aarau.**

Täglich frische
Milch, Käse, Butter, Tilsiter-Käse, Rahmkäsli, Eier, Honig.
Es empfiehlt sich bestens
R. Sommerhalder, Küher,
3762 Milchgasse Nr. 155.

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sernatinger, Aarau.

Zu kaufen
oder zu pachten gesucht.
Eine gangbare Säge
mit genügender Wasserkraft. Gefl. Offerten sub R. F. 11. 8. an die Exped. des Blattes. 3737

Zu vermieten.
Auf Ende Oktober ein freundliches **Logis** im dritten Stock des Hauses Nr. 53, bestehend aus 3 kleinern Zimmern, Kammern nebst Zubehör sowie Wassereinrichtung. 3774

Zu vermieten für sofort.
Eine größere, helle, trockene
Werkstatt
nebst anstoßendem Vorzimmer mit freiem Hofraum und Zufahrt, nötigenfalls zudem noch Platz für Wagen od. Holzvorräte zu jedem größern Gewerbe oder auch als Magazin mit Bureau dienlich. 3776

Zu vermieten auf 1. Nov. a. c.
Die Wohnung im 2. Stock unseres Hauses an der Laurenzenvorstadt, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, großer Laube, Mägde- und Blunderkammer, Keller u. Holzplatz. Sich zu melden im Parterre.
3794 **Erbschaft Studer.**

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ihrer bisherigen Kundschaft und einem weiteren Publi um zur Kenntniß, daß sie das von ihrem verstorbenen Ehemann Heinrich Wehrli, Zugführer errichtete

Spezerei- & Ellenwaren-Geschäft

in Aktiven und Passiven übernommen hat und weiterführen wird.

Um das Ellenwaren-Lager zu reduziren, wird eine Partie Stoffe zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Unter Zusicherung guter und möglichst billiger Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Wwe. A. Wehrli-Lütthi,
3777 Küttigerstraße.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Eltern von Aarau und Umgebung ihren Kindern gründlichen

Vorunterricht
in allen möglichen Handarbeiten,

hauptsächlich im Anfertigen aller Lingerien, im Stricken, Verstechen, Verweben und Flicken, sowie im Sticken, Häckeln und Rahmen zu erteilen. Schöne Muster stehen zu Diensten. Auf Wunsch würde auch Erwachsenen in jeglicher gewünschten Arbeit Unterricht erteilen. Für nähere Auskunft bin stets gerne bereit.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich
3778 **Clara Jurter,** Rain Nr. 823.

Tachyphag-Särge.

Diese neuen Särge, welche die Verwesung der Leichen befördern, sind durch ihre wichtigen Eigenschaften den tit. Gemeindebehörden und dem Publikum bestens zu empfehlen. Glatt oder hübsch verziert, einfach oder reich gemalt sind dieselben in jeder Größe durch 3702

Fl. Wildy, Schreiner, Ziegelrain, Aarau

zu beziehen, wo Muster und Album zur Ansicht stehen.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3800

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Metzgerei und Wohnung

von

H. Siegrist-Ryniker

befinden sich von heute an 3766

obere Vorstadt (alte Post) Nr. 925.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **Der Obige.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Dr. med. Smid's Gehöröl



ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** 2c. von übertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. **Haupt-Depot: B. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer.**

Zu verkaufen:

Das Wohnhaus Nr. 1156
an der Bachstraße in Aarau



im Kataster eingetragen auf Sect. A. Fol. 21, Nr. 850, wird aus freier Hand zum Verkaufe angetragen.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und auf dem Estrich zwei Mansardenzimmer. Der Hausplatz mit Garten mißt 4 Aren 51,20 Quadratmeter.

Bedingungen und Aufschlüsse erteilt bereitwilligst die Unterzeichnete, welche auch schriftliche Angebote bis 31. August entgegen nehmen wird.
3785 Frau **E. Walder-Kunz.**

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Wegen Familienverhältnissen ein rentables, altetablirtes 3770
Farb-, Material-, & Spezereiwaren-Geschäft
nebst Haus und Garten im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphen-Station. Preis billig, bei sehr günstigen Bedingungen. Anfragen unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Steigerungsanzeige.

Künftigen **Samstag den 5. August** von Nachmittags 1 Uhr an bringen die Erben der Frau Wwe. Winter sel. z. Krone in Oeschgen unter gemeinderäthl. Leitung an eine öffentliche Steigerung: **2 junge Karke Zugpferde** für jeden Dienst tauglich, **2 neumelkige Kühe, 2 Kälber, 2 junge Schweine;** ferner **5 Vierling Hafer** auf dem Langenfeld; wozu Kaufliebhaber höfl. eingeladen werden. 3733

Oeschgen, 30. Juli 1893.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Ausstener-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh			per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto.	dto.	halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto.	dto.	roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto.		gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅞ breit, halbleinen, roh und gebleicht				0. 90		1. 50
dto.	⅞ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht			1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht			per Dutzend			5. 90
dto.	reinleinen, gebleicht		„ „			6. 50
dto	extra fein, gebleicht		„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt			die Garnitur	„ „		10. 50
Thetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt			die Garnitur	„ „		6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh			per Elle	1. 90	per Meter 2. —
dto. 12/4	„	gebleicht		1. 60	2. 65
dto. 12/4	„	baumwollen, gebleicht		0. 75	1. 25
dto. 12/4	„	roh		0. 50	0. 83
Baumwollt. 10/4	„	roh		0. 45	0. 75
Piqué 5/4	„	gebleicht		0. 40	0. 67
Bazin 9/4	„	gestreift		0. 85	1. 40
dto. 9/4	„	damassirt		0. 96	1. 60
dto. 6/4				0. 50	0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht				0. 60	1. —
Küchentücher, abgepaßt					per Stück 0. 30
Frottirtücher, abgepaßt, gebleicht					„ „ 0. 70
dto.	gebleicht				„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Freitag 4. August 1893. № 181. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. August.

Die Stadt St. Gallen hat letzten Sonntag einem langwierigen Wasserstreite ein Ende gemacht, indem sie den Beschluß faßte, das bei ihrem raschen Emporblühen immer karger gewordene Trinkwasser aus dem Bodensee herauf zu pumpen, so eine Wasserversorgung herzustellen, die an Großartigkeit, aber auch an Zweckmäßigkeit sich zum mindesten allen ähnlichen Werken in der Schweiz zur Seite stellen wird. Das Wasser soll im Bodensee, ungefähr in der Mitte zwischen Rorschach und Horn 400—500 Meter vom Ufer entfernt, in einer Tiefe von 40—50 Meter, aber doch noch 20 Meter über dem Seegrund gefaßt, durch künstliche Filtrationsanlagen in die Pumpstation am Ufer geleitet und von da durch gußeiserne Röhren 9,5 Kilometer weit nach einem städtischen Reservoir geführt werden, wobei eine Höhendifferenz von 335 Metern überwunden werden muß. Die Betriebskraft für das Pumpwerk in Rorschach wird in erster Linie das verfügbare Gefälle eines Flusses, der Goldach, liefern, die durch einen Stollen zur Turbinenanlage geführt werden soll und für die in Zeiten niedrigen Wasserstandes die Dampfkraft eintreten wird. Die Kosten werden auf die respektable Summe von 1,700,000 Fr. veranschlagt, die Jahresausgaben mit Zins und Amortisation auf 263,000 Fr., die Einnahmen auf 300,000 Fr., sodaß die Gemeindekasse durch das Werk nicht weiter belastet würde.

Damit hat nun die Stadt sich in der Wasserfrage auf eigene Füße gestellt, nachdem sie seit Jahren von der Gutwilligkeit der appenzellischen Nachbarn abhängig war, die, sich mit der Zeit ihrer Machtstellung gegenüber St. Gallen bewußt werdend, nicht versäumten, ihren Vorteil in oft wenig ehrenvoller Weise auszubeuten. Jahrelang kämpfte die Stadt mit den Widerwärtigkeiten von Appenzell Innerrhoden, das von seinen geistlichen Ratgebern aufgehetzt, der „ketzerischen" Stadt um keinen Preis das doch in Ueberfülle vorhandene Seealpsee- und Sitterwasser abtreten wollte.

Vergebens wurden technische Gutachten von hervorragenden Ingenieuren abgegeben, wurden der Appenzeller Regierung und dem Volke die günstigsten Offerten gemacht, ward ersucht und gebeten; die Bewohner um den Alpstein herum hatten für ihre Nachbaren, auf die sie doch in so mancher Beziehung angewiesen, ein steinernes Herz und ein verschlossenes Ohr, oder sie waren zu gut auf den Text ihrer Seelenhüter eingeschworen. Aber auch das liberalere Außerrhoden, das durch seine Fabrik- und Hausindustrie mit der st. gallischen Hauptstadt in noch engerem Verkehr steht und noch weit mehr auf seinen Handel angewiesen ist, glaubte in der Wasserfrage die Rolle des Herablassenden, des Allergnädigsten annehmen zu können und betrachtete sich besonders beim Schwägalprojekte als berechtigt, der Stadt so chicanöse, drückende Bedingungen aufzuerlegen, daß sie lieber auch auf diesen Segen verzichtete und das vielfach als ungesund und infectiös beschuldigte Bodenseewasser zu Ehren zog.

Die überwältigende Mehrheit mit der das Bodenseeprojekt angenommen und der Jubel mit welchem der Gemeindebeschluß begleitet wurde, waren für die „lieben" Miteidgenossen im Appenzellerlande ein deutliches Désaveu, das durch die gleich darauf folgende Verwerfung einer Nachtragskreditforderung an die Appenzeller Straßenbahn noch greifbarer wurde.

Für den Fernerstehenden sind diese in so mancher Hinsicht den Charakter kleinlicher Rancüne tragenden Streitigkeiten zwischen zwei Landesteilen, die doch die vitalsten Interessen tagtäglich zusammenführen, ebenso seltsam wie unbegreiflich. Sie werden uns erst erklärlich bei der nähern Beleuchtung des Hintergrundes, wenn wir erfahren, wie Männer aus schnödem Sonderinteresse die Gemüter aufhetzen, von Gefahren reden, die tatsächlich gar nicht existieren, und wie Geistliche ihre Aufgabe darin erblicken, statt Versöhnung, Trotz und Eigensinn zu predigen. Bei diesen mögen sich die sonst gutgesinnten Appenzeller bedanken, die ihr Mäntelein nun fernerhin unbenützt die Sitter hinablaufen lassen können, anstatt daraus einen bedeutenden Nutzen zu ziehen. Die Einsicht über die begangene Kurzsichtigkeit beginnt sich auch schon zu regen; die Batzen, die man dem eignen Beutel entgehen ließ, weiß man nicht gern im Besitze des andern.

* * *

Während so die Wasserfrage für die Stadt St. Gallen auch ohne die kostbare Einwilligung des „ägeligen" Appenzeller Völkleins ihrer glücklichen Lösung entgegengeht, birgt dafür die amerikanische Silberfrage für die ostschweizerische Industrie neue große Gefahren. Trotz der Mack Kinley-Bill sind außer England die Vereinigten Staaten immer noch die Hauptbezugsquelle für st. gallische Stickereien.

Der Amerikaner, einmal im Besitze seiner Hundertdollarsscheine läßt sich von den, durch die hohen Zollansätze bedingten Mehrkosten nicht abhalten, diejenigen Garderobestücke aus dem alten Erdteil zu beziehen, welche er im Inland nicht in derselben feinen Fabrikation erhalten kann. Der amerikanischen Stickereiindustrie ist es aber trotz ihrer Anstrengungen noch nicht gelungen, die st. gallische zu überflügeln, einmal, weil es ihr an der nötigen Erfahrung und an den ausgedehnten Einrichtungen fehlt und dann weil ihr die ausgebildeten Zeichner und die geübten Arbeiter noch fernstehen. Gerade in dieser Hinsicht sind in letzter Zeit in St. Gallen die größten Anstrengungen gemacht worden, durch ausgedehnte Fachbildung der Sticker, die Industrie wieder konkurrenzfähiger zu machen und zwar mit wachsendem Erfolg.

Durch die Unsicherheit des Marktes, das Fallen des Silberpreises und die in Aussicht stehende Reduktion der Einfuhrzölle sahen sich aber die großen amerikanischen Geschäftshäuser veranlaßt ihren Agenten und Reisenden in St. Gallen vorläufig keine Kaufsaufträge mehr zu erteilen, so daß der erhoffte Aufschwung auf die Wintersaison eher einem weitern Geschäftsrückgang gleichkommen wird. Das sind trübe Aussichten, doppelt trübe nach einer längern Periode des Stillstandes, der Verdienstlosigkeit. Die Arbeitslöhne werden weiter sinken und viele Arbeiterfamilien wieder mit Kummer und Sorgen auf kommende Winterstürme blicken, auf kalte graue Tage des Elends, vom Notwendigsten entblößt.

Möchte sich die allgemeine Finanzsituation über dem Ocean bald wieder soweit aufhellen, daß unsre strebsamen Mitbürger in den st. gallischen Landen für ihre schöne Industrie neuerdings genügenden Absatz und somit auch reichlichen Lohn finden werden und so nicht für die Sünden zahlen müssen, welche die amerikanischen Silberbarone und Schutzzöllner auf dem Gewissen haben.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

VI.

Die Mahlzeiten.

Für den Festungsdienst ist die englische Arbeitszeit eingeführt, d. h. die Leute arbeiten mit einem kleinen Unterbruch für's Frühstück bis um 12 Uhr. Um diese Zeit wird ihnen eine kräftige Suppe verabfolgt und die Offiziere nehmen ein bescheidenes Gabelfrühstück zu sich. Um 1 Uhr beginnt die Arbeit von Neuem und dauert bis um 5 Uhr, der Stunde des Hauptessens. Die Mannschaft ißt in ihren Wohncasematten, die Offiziere in einer Casematte, die zugleich das Bureau des Compagnie-Hauptmanns ist. Der ganze Luxus dieses Eßraumes besteht in einem Sopha, einer Waschseinrichtung von anderthalb Fuß Durchmesser, einem kleinen, primitiven Buffet, einem langen Tisch für im Maximum 20 Personen berechnet, und einigen Wandschränken. Die Rolle des Oberkellners ist ebenfalls dem uns durch die Tagwache bereits bekannten Putzer übertragen; als Kochgehilfe in der Küche anwesend, wird er durch eine über dem Tisch hängende elektrische Klingel zur Bedienung beordert. Mit bernischer Gemütlichkeit versieht er seine vielseitigen Dienstobliegenheiten, ohne sich durch langhingezogenes Geklingel aus der Fassung bringen zu lassen.

Die Festungsartilleristen werden sehr gut und rationell ernährt, was im übrigen durch die speziellen Verhältnisse und den äußerst strengen Dienst bedingt ist. Neben der bereits genannten Suppe, erhalten sie zum eigentlichen Mittagessen am 5 Uhr 2 mal einen kräftigen Spatz mit irgend einer Beilage, 2 mal anders präpariertes Ochsenfleisch (mit Vorliebe sogen. Rindfleisch-Ragout mit Makkaroni), 2 mal geräuchertes Schweinefleisch mit Sauerkraut und endlich einmal in der Woche Conserven. (Die Conserven-Rationen können natürlich nach Umständen öfters verabfolgt werden). Mit Ausnahme des Ochsenfleisches gehören alle die genannten Viktualien zu den Vorräten des Bundes in den Festungswerken. Das Brod wird auf der Festung gebacken und ist äußerst schmackhaft, der Wein gesund und billig, Bierausschank ist mit Recht nicht gestattet; dagegen werden der Mannschaft Würste und Bier zu den Ankaufspreisen abgegeben.

34

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Was meinen Sie damit?" fragte Spolger rasch.

Judith lehnte sich an Marson's Arm, sie war schrecklich bleich, und mit weit aufgerissenen Augen wartete sie gespannt auf das, was kommen sollte und was sie zu denken sich fürchtete.

„Ich meine das Geheimniß von Jarlchester."

Marson schwieg, aber erbleichend starrte er Roger Arton an.

Bei der Erwähnung von Jarlchester kam die Gestalt langsam näher, bis Florry mit einem Blick des Entsetzens starr wie eine Bildsäule hinter ihrem Bräutigam stand.

„Ich habe in der Zeitung einen Bericht über den Fall von Jarlchester gelesen," sagte Spolger in verändertem Ton.

„Das dachte ich mir. Und das also war der Grund, warum sie sagten, Meistane werde nicht zurückkehren?"

„Nein, nein. Was meinen Sie damit?"

„Ich meine damit, daß Sebastian Meistane in Jarlchester gestorben ist und daß Sie davon wissen."

„Sebastian!"

Alle wandten sich erstaunt um und erblickten Florry, welche die eine Hand auf ihr Herz drückte und mit der anderen nach einem Stuhl griff, um sich zu stützen.

„Sebastian," flüsterte sie nochmals mit bleichen Lippen, „ist er todt?"

Roger wandte sich um.

„Todt — ermordet!" rief sie mit einem Schrei des Entsetzens und sank besinnungslos zu Boden.

IX.

Ein schrecklicher Verdacht.

Es war acht Uhr Abends nach der merkwürdig unzuverlässigen Uhr auf dem Kaminsims und halb neun Uhr nach der Uhr des Detective, welche niemals falsch ging, als derselbe in einem kleinen Zimmer des Gasthofes: „Zum Eisenwerk" saß und auf die Ankunft Roger Arton wartete.

Das „Eisenwerk" war kein Hotel ersten Ranges, aber das Zimmer sah behaglich aus, und Franks war zu sehr von anderen Gedanken beschäftigt, um auf die Bequemlichkeit besonders zu achten. Er war sehr in Sorge um seinen alten Schulfreund, da jetzt Alles auf Arton als den Mörder zu deuten schien, — ihr Gespräch in Jarlchester, die Aussage des Doktor Japix, der vorsichtig ausgesprochene Verdacht von Monsieur Judas. — Es war also kaum noch ein Zweifel möglich, daß Arton des Mordes an Meistane schuldig sei.

Aber ungeachtet all' dieser Anzeichen wollte der Detective die Hoffnung nicht aufgeben und sträubte sich noch immer dagegen, an Rogers Schuld zu glauben, bevor er seine Aufschlüsse über die ganze Sache gehört haben werde. Er wußte wohl, wie unzuverlässig und trügerisch oft anscheinend überzeugende Anzeichen waren. Und Arton's schnelle Ankunft auf seinen Brief bestärkten seinen Glauben, daß der junge Mann unschuldig sei, da er sich sonst nicht in eine so gefährliche Lage begeben würde. So saß Mister Franks mit der Uhr in der Hand in seinem Zimmer und wartete auf Roger, während sich die widersprechendsten Gefühle auf seinem sonst unveränderlichen Gesicht ausdrückten.

Es war ein bequemes, altmodisches Zimmer. Alle Möbel schienen noch aus jener Zeit herzurühren, wo Ironsfields ein Dorf war. Aber da und dort störte eine anspruchsvolle Hotel-Decoration die Wirkung des Ganzen. Ein schwerer Mahagonitisch und ein Lehnstuhl vor demselben standen auf einem bunten Teppich mit weißem Grund von zweifelhafter Frische. Auf dem reich geschnitzten Kaminsims stand ein viereckiger Spiegel in Goldrahmen und davor eine Stutzuhr mit unangenehmem, lautem Ticken. Buntbemalte Vasen von geringer Fayence enthielten crepefarbige Blumen von Papier und einige zerzauste Pfauenfedern. Die Vorhänge des einen Fensters waren heraborgezogen, ein behagliches Feuer brannte unter dem antiken Kaminsims mit seinen modernen, barbarischen Schnitzereien, und eine übelriechende Lampe beleuchtete mit trüber, gelber Flamme das Zimmer.

Franks saß in einem Großvaterstuhl beim Feuer, in tiefe Gedanken versunken über die neue Wendung, welche die Sache zu nehmen schien, während draußen der Regen durch die krumme Straße fegte und der Wind an den Fenstern rüttelte, als ob er in das behagliche, warme Zimmer Einlaß begehren wollte.

Die düsteren Gedanken Franks wurden durch das Klopfen an der Tür unterbrochen, und auf Franks Ruf trat Roger in das Zimmer mit gerötetem Gesicht und etwas nervösem Wesen. Er machte keinen Versuch, seinem Freund die Hand zu reichen, da er wußte, daß er kein Recht dazu habe, bevor er sein früheres Benehmen in Jarlchester erklärt habe. Er setzte sich am Feuer seinem Freunde gegenüber, der ihn mit kühlem Kopfnicken begrüßte, und blickte herausfordernd in sein starres Gesicht.

„Nun," sagte er endlich, um das peinliche Schweigen zu unterbrechen, „ich habe keine Zeit verloren, Deiner Aufforderung Folge zu leisten."

„Ich freue mich darüber, Roger," erwiderte Franks ernst. „Das bestärkt meine Hoffnung wieder."

Wie die Mannschaft, so führen auch die Offiziere einen eigenen Haushalt, ein sogen. Ordinäre. Zum Frühstück erhielten sie, ebenfalls wie die Mannschaft, abwechslungsweise Chocolade und Kaffee mit Milch, dann Butter, Käse und Wecken. Beim Mittagessen erwartete sie eine Soldatensuppe, Fleisch mit Gemüse, Dessert, Kaffee und der regelmäßige halbe Liter. Das Abend- oder Hauptessen endlich bestand aus 2 Gängen mit Dessert und Wein. Daß diese Gänge nicht immer in der elegantesten Form aufgetischt wurden, beeinträchtigten ihre Schmackhaftigkeit in keiner Weise und Schuld daran waren oft die mehr oder weniger vorsintflutlichen Kücheneinrichtungen oder die allzu durstige Natur des Festungskoches.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Unter der Leitung von Oberstdivisionär von Segesser, Kommandanten der Gotthardbefestigung, begann heute ein taktischer Kurs für die Offiziere der Genietruppen. Als Instruktoren wirken Oberstlieutenant Rob. Weber, Stabschef, Affolter, Artilleriechef und Pfund, Geniechef der Gotthardbefestigung. Das Militärdepartement hat die Inspektion über den Kurs dem Kommandanten des vierten Armeekorps, Oberst Wieland, übertragen. Die Entlassung erfolgt am 17. August. Veröffentlichungen über den Kurs sind laut Generalbefehl untersagt.

— Außer Frankreich werden am bevorstehenden internationalen Sozialistenkongreß alle Länder sehr stark vertreten sein; namentlich werden auch zahlreiche Parlamentsmitglieder erscheinen, insbesondere aus England, Deutschland, Frankreich, Italien und Dänemark. Neben Norditalien wird auch Sizilien Vertreter an den Kongreß schicken. Das Gros der Teilnehmer wird selbstverständlich die Schweiz stellen; für den Umzug und die Versammlung auf dem Kantonsschulplatz rechnet man auf mindestens 6 bis 7000 Teilnehmer.

— Das ständige Bureau des Friedenskongresses, in Bern, läßt monatlich einmal die „Friedenskorrespondenz" erscheinen, die alles, was auf dem Gebiet der Friedensbewegung von Interesse ist, berichten soll.

— Gotthardbahn. Durch ein schon ziemlich weit gediehenes Projekt soll von Mailand aus über Saronno und Mendrisio mit Umgehung von Camagno-Como-Chiasso ein kürzerer Anschluß an die Gotthardbahn bezweckt werden. Die neue Linie ist auf Veranlassung der italienischen Regierung geprüft worden, und die Handelskammer von Mailand tritt energisch für dieselbe ein.

— Zur neuesten Schenkung der ägyptischen Regierung an den Bundesrat schreibt Herr Nat.-Rat Curti: Aus den Grüften der Ammonspriester erhielt der Bundesrat Geschenke.

In den Grüften der Mammonspriester wäre noch mehr zu finden.

Kantonales.

Aargau.

— Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Baden macht folgendes bekannt: Von einem Gewährsmann ist uns mitgeteilt worden, daß gegenwärtig am Rohrdorferberg und im Freiamt jetzt schon Obstverkäufe zu wahren Schundpreisen stattgefunden haben. Theilersbirnen z. B. seien für 5½ Fr. per 100 Kg. und Aepfel für 4 Fr. verkauft worden. Wenn es nun auch einerseits begreiflich erscheint, daß mancher Landwirt gegenwärtig rasch Geld haben muß und diesen Zweck durch Veräußerung seines Obstes zu erreichen sucht, so kann doch andererseits nicht in Abrede gestellt werden, daß der diesjährige Obstertrag kein so reicher ist, daß man seiner nicht los werden könnte und man also gezwungen wäre, sein Obst um jeden Preis loszuschlagen. Wir möchten daher jeden Landwirt, der in der Lage ist, Obst zu verkaufen, dringend davor warnen, dasselbe zu solchen Schundpreisen an Agenten oder Zwischenhändler abzugeben. Es wäre gewiß viel vorteilhafter, wenn ganze Gemeinden zusammenstünden und einen anständigen für alle Verkäufer verbindlichen Obstpreis festsetzen würden. Die Gefahr, daß man auf diese Weise sein Obst nicht verkaufen könne, ist um so weniger groß, als auch im eintretenden Falle dasselbe zum Mosten verwendet, entschieden besser verwertet würde.

Aarau. (Mitgeteilt.) Heute findet im Schachen durch den Kreisinstruktor Herrn Oberst de Crousaz die Inspektion der Infanterie-Rekrutenschule statt.

— Zofingen. Zofingerjubiläum. Am Mittwoch Nachmittags wurde ein Festzug vom Bankett in die Festhütte veranstaltet. Am hochbewegten Bankette toastierte Staatsrat Dunant von Genf auf's Vaterland, Oberst Suter-Geiser im Namen der Feststadt auf die „Zofingia". Ferner sprachen der „Gletscherpfarrer" Strasser von Grindelwald und Gerichtspräsident Schurmann von Luzern, der sein beliebtes „Schwyzerhüsli" vortrug. Die andern Reden gingen im Festtaumel unter. Nachher war fröhliche Naturkneipe mit Tanz auf dem „Heiternplatz". Abends 8 Uhr wurde ein großer Fackelzug mit nachfolgendem Kommers veranstaltet.

Am Donnerstag früh verreisten die Festteilnehmer circa 1000 Mann stark per Extrazug nach Luzern und dem Rütli. Von dort nach Luzern zurückkehrend, wurde das Fest mit einem Schlußbankett beendet.

— Möriken. (Korr.) Diese Woche noch geht die Ernte größtenteils vorüber; bald weht der Wind wieder über die Stoppeln und der sonderbarste Sommer, den wir seit Menschengedenken gehabt, geht seinem Ende entgegen. Das Getreide hat auch hier unter Insektenfraß und Trockne gelitten und gibt nur ½ bis ⅔ vom Ertrag eines guten Jahres. Dagegen steht das Emdgras in den Wässermatten prächtig; ebenso gut stehen Futtermais und Wickesaaten. Die Feldwiesen leiden noch immer unter der Trockne, denn die Landregen letzter Tage drangen noch nicht in die Tiefe; es hat noch nicht „abe glindet". Obst gibt es nur in den „Ritenen", welche etwa 10 Meter höher als die Dorfebene liegen. Kurios, wie dieses Jahr eine höhere Lage eine fruchtbarere ist!

Nach dem Grundsatz: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott" handelnd, haben größere und kleinere Landwirte letzten Sonntag sich im hiesigen Schulhause versammelt, um eine landwirtschaftliche Genossenschaft zu gründen. Gemeinsam werden von nun an Sämereien, Futtermehl, Kunstdünger, Stampfzucker, Trauben, Wein, Feldgeräte ꝛc. bezogen. Der Landwirt kommt auf diese Weise billiger zu echter Ware als bei Einzelkauf. Wahrscheinlich wird sich dann unsere Genossenschaft an die ostschweizerische anschließen. Das Vorgehen unserer Bauern soll aber die Negotianten in der Umgebung nicht wenig ärgern.

— Unglücksfälle. In der Säge zu Schneisingen wurde Herrn Zimmermann Lehmann beim Fraisen der rechte Daumenfinger abgeschnitten. — Die Leiche des vorletzte Woche bei Vogelsang in der Limmat ertrunkenen Heinrich Lehner ist bei Basel-Augst aus dem Rhein gezogen worden.

Solothurn.

— Gegenwärtig ist man mit der Erstellung einer Telephonleitung ins Leimental beschäftigt, welche verschiedene Gemeinden des solothurnischen und basellandschaftlichen Birsigtales unter sich und mit der Stadt Basel verbinden soll.

Zürich.

— Seit fünf Jahren besteht in Zürich der Marthaverein, ein Verein von Frauen und Jungfrauen aus dem wohlhabenden Mittelstande, der von konfessioneller Parteiung sich ganz ferne hält und lediglich der Unterstützung und Heranbildung stellenloser Mädchen dient. Der Verein besitzt jetzt zwei eigene Häuser, das Marthahaus und das Marthaheim. Hier erhalten stellenlose Mädchen Kost und Logis, Rat und Hülfe, angemessene Unterhaltung und Belehrung; angehende Dienstboten, die oft ohne Vorkenntnisse Stellen suchen, werden im Haushaltungswesen angeleitet und Töchter werden in Schulen oder Gasthöfen auf passende Weise untergebracht.

— An einem Königsgutedel-Spalier des Herrn Handelsgärtner Mötteli in Seen zählt man 220 meist ausgereifte Trauben.

Bern.

— Die stadtbernische Polizei ist nun mit Vetterligewehren bewaffnet. Die Mannschaft wird regelrecht militärisch einexerziert und marschiert dann jeweilen nach den Uebungen mit geschultertem Gewehr durch die Straßen der Stadt, was jedenfalls sehr zur Beruhigung der Bevölkerung dient.

— In St. Immer kam ein Menageriewagen mit zwei Bären und einer Hyäne an. Der Besitzer konnte die Fracht nicht bezahlen und daher wurden die Tiere um den Spottpreis von Fr. 250 an die Menagerie Continentale verkauft. Offenbar sind das die gleichen Tiere, welche, wie gemeldet, vor einigen Wochen in Nyon unter den Hammer kamen, dort aber keine Liebhaber gefunden haben.

Uri.

— Der Viehstand des Kantons hat seit 40 Jahren starke quantitative Veränderungen erlitten. Schafe und Ziegen verminderten sich um 10,000 Stück; die Schweine weisen eine geringe Zunahme auf; der übrige Viehstand blieb ziemlich stabil. 1727 Viehbesitzer verfügen jetzt über 142 Pferde, 9850 Kühe, Rinder und Kälber, fast 16,000 Schafe und Ziegen, fast 2000 Schweine.

Luzern.

— Vom Rigi-Kulm wird berichtet, daß am Dienstag morgens 7 Uhr Schnee gefallen war, der aber kaum lange bliben werde.

St. Gallen.

— Der in Ober-Uzwil todt aufgefundene Färbergeselle Rieter ist von einem groben, brutalen Menschen, einem Schuhmacher Namens Welter, mit Messerstichen ermordet worden. Welter ist verhaftet.

— Spelterini gedenkt nächsten Sonntag nochmals eine Auffahrt mit seinem größten Ballon „Helvetia" zu unternehmen.

— Am Nachmittag des 28. Juli ging oberhalb der Alpweide Ahorn (Tscherlach) ein Felsbruch los, der sich mit gewaltiger Wucht auf die darunter weidende Viehherde stürzte. Die Steine trafen zwei der schönsten Exemplare und töteten sie sofort. Andere kamen mit einigen Schürfungen davon.

Glarus.

— Die „Glarner Nachr." schreiben: „Die Störung in Siam ist nicht ohne direkten Einfluß auf die glarnerische Druckerei Industrie und indirekt auch auf Spinnerei und Weberei, indem für Bangkok als Haupthandelsplatz ganz ansehnliche Waren-Partien geliefert wurden. Im allgemeinen zeigt die Erfahrung, daß unsere Exportindustrie immer da einbüßt, wo die Franzosen sich niederlassen resp. wo sie Kolonien gründen. Gleich sind, im Gegensatz zu den Engländern, die großen Zölle da, welche den schweizerischen Export erschweren oder unmöglich machen. Begreiflicherweise werden darum in hiesigen industriellen Kreisen die Vorgänge in Cochinchina mit dem größten Interesse verfolgt."

Appenzell A.-Rh.

— Bei der neulich durchgeführten Fabrikinspektion ist vom zuständigen Beamten die Wahrnehmung gemacht worden, daß wiederum 6 Kinder unter 14 Jahren (je eines in Herisau und Schwellbrunn und je zwei in Stein und Grub) in Fabriken mit Fädeln beschäftigt worden sind. Die betreffenden Fabrikkommissionen werden angewiesen, die fehlbaren Fabrikbesitzer zur Bestrafung zu bringen.

Baselstadt.

— Ein angeblicher Maurer aus dem Württembergischen, wurde am Dienstag abend beim Centralbahnhof abgefaßt und zur Haft gebracht, weil er daselbst einen Handwerksburschen angehalten, sich als Polizist ausgegeben und demselben die Schriften abgenommen und sich damit hatte entfernen wollen. Moderne Pseudo-Polizisten.

Wallis.

— Im Jahre 1843 am 12. April wurden von der Gesellschaft Jeune Suisse nächtlicherweile die Maschinen der unbeliebten „Gazette du Jura-Simplon" bei Sitten in die Rhone versenkt. Bei dem so außerordentlich niedrigen Wasserstand dieses Sommers kamen seit fünfzig Jahren zum ersten Male die Bruchstücke der damals zerstörten Pressen wieder zum Vorschein.

— Im Vergleich zu frühern Jahren sind die Reben im Kanton Wallis wohl um drei Wochen im Vorsprung. Bereits hat man in Sitten, Fully und Saxon reife Trauben gepflückt und nun zeigt auch die Verwaltung des Grand Hotel in Saxon-les-Bains an, daß der Beginn der Traubenkur auf den 6. August angesetzt sei.

— Die Arbeiten an den Festungswerken von Savatan und Dailly werden mit der größten Energie betrieben und sollen diesen Herbst fertig sein. Zirka 800 Arbeiter sind an beiden Orten beschäftigt.

— Der Winterfahrplanentwurf der Jura-Simplon-Bahn hat auch im ganzen Oberwallis den größtmöglichen Unwillen erzeugt, der sich in einem Ansturm von Massenpetitionen und Massenprotesten ꝛc. verständlich kundgeben wird.

— Letzten Montag ist bei der Besteigung des Cajogne der 22-jährige Engländer Jones zu Tode gestürzt. Der Verunglückte hatte die ganz ungefährliche Tour mit vier anderen Touristen unternommen und muß gestiftentlich eine gefährliche Stelle aufgesucht haben.

Waadt.

— Bei der ersten Vorstellung, welche der unlängst in Aarau gewesene Circus Drexler-Lobe am Montag abend in Vevey gab, fiel ein Künstler von dem Drahtseil herunter und brach ein Bein. Unter dem Publikum herrschte große Aufregung.

— Ein lustiges Waadtländer Blatt stellt eine neue Tierschutzinitiative als Parallele zur Schächtinitiative in Aussicht. Einige Sektionen des Tierschutzvereins hätten den Wunsch, in der Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft den Satz aufgenommen zu sehen: „Es ist verboten, Krebse zu sieden, wenn man diese Tiere nicht zuvor getötet oder wenigstens betäubt hat."

Tessin.

— Ein armer Bursche aus der Gemeinde Vira-Mezzovico, der sein kümmerliches Brot dadurch verdiente, daß er in einer Hütte an der Landstraße über den Mont. Cenere Erfrischungen an die Vorbeireisenden verkaufte, wurde am Samstag abend erschlagen und seiner ohne Zweifel geringen Barschaft beraubt aufgefunden. Der ruchlose Mörder hatte noch Feuer an die armselige Hütte seines Opfers angelegt. Ein etwa 25-jähriger Italiener, wie es scheint ein Deserteur, steht im Verdachte der Thäterschaft. Doch ist die Polizei seiner noch nicht habhaft geworden.

Ausland.

Oesterreich.

— Unter dem Namen siebenbürgisch-rumänisches Nationalkomite haben sich die rumänischen Irredentisten in Siebenbürgen und die Czechen zusammengetan zur Wahrung ihrer föderativen Interessen. Zu gleichem Zweck soll ein großes rumänisch-slavisches Organ gegründet werden. Der Parteiführer Ratin glaubt durch diese Allianz eine Mehrheit von 22 Millionen Seelen in Ungarn gegenüber 6 Millionen stellen zu können unter Führung der dreibundfeindlichen Jungczechen. Es dürfte das der großen Westhälfte des habsburgischen Staates gegenüber kaum gelingen.

„Worauf? Daß ich kein Verbrecher sei?"

Franks gab keine Antwort und blickte den jungen Mann traurig an.

„Keine Antwort ist auch eine Antwort, sagte Roger Arton, indem er sich mit einem heiseren Lachen in den Stuhl zurückwarf. „Das tut mir leid, daß Jemand, den ich für meinen Freund hielt, so schlecht von mir denkt."

„Was soll ich denken, Roger?"

„Er nennt mich Roger," rief Arton mit gezwungener Heiterkeit. „Warum nicht den Angeklagten — den Verbrecher im Gefängniß — oder Giftmischer?"

„Weil ich glaube, daß Du das nicht bist, mein Freund," erwiderte Franks aufrichtig.

Italien.

— Aus Favara in Sizilien (Provinz Girgenti) wird gemeldet, daß am 30. Juli der Postwagen nach Caldare von vier Räubern, die das Gesicht mit Nastüchern verhüllt hatten und mit Flinten, Revolvern und langen Messern bewaffnet, überfallen wurde. Der Postillon wurde durchgeprügelt und genötigt, die Wertbriefe u. s. w. auszufolgen und die Reisenden, unter denen sich ein höherer Staatsbeamter befand, mußten ihr Geld und Gepäck übergeben.

Gleiches Schicksal erlitt am selbigen Tage eine Mietkutsche in halbstündiger Entfernung von Palermo. Dem Insaßen, der in der Stadt Geld einkassiert hatte, wurde dasselbe von den Räubern abgenommen.

Belgien.

— Der Senat, der nunmehr mit der Revisionsfrage betraut ist, nahm den ersten Paragraphen der neuen Verfassung bezüglich eventueller Annexion des Congostaates an, mit dem Zusatz, daß die Kolonialtruppe nur aus Freiwilligen bestehen könne. Ebenso hat er den Gesetzantrag gegen das Duell angenommen, der den Zweikampf mit tötlichem Ausgang mit 2—5 Jahren Gefängnis und 5000—10,000 Fr. Geldstrafe belegt, schwere Strafen für die Zeugen festsetzt und bis 10 Jahre Gefängnis den Zeitungen androht, die über das Duell berichten.

England.

— In der nächsten Woche wird in London ein internationales Komité von Bergleuten zusammentreten, um festzustellen, ob die Bergarbeiter des Kontinents angesichts des englischen Bergarbeiterstrikes die englischen Bergleute direkt unterstützen oder sich nur weigern sollen, Kohlen nach England zu verladen. Der Vorsitzende des Bergmannsvereins Pickard behauptet, daß aus Deutschland bereits die Zusicherung eingetroffen sei, die Bergarbeiter würden die Kohlenverladung nach England verweigern.

Rußland.

— Aus Polen kommen Nachrichten von massenhaften Verhaftungen und Einkerkerungen von Polen; ohne den geringsten Grund werden dieselben in die Untersuchungsgefängnisse abgeführt und denselben jahrelang der Prozeß nicht gemacht.

Amerika.

— Der in Chicago tagende Silberkongreß — „National-Silber-Konvention" nennt er sich heute — will den Bimetallismus aufrecht erhalten, und das Gold-Silberverhältnis auf 1:16 fixiren und die Freiprägung einführen.

Afrika.

— Unsere Leser erinnern sich noch der Berichte über die belgische Expedition Van Herkhovens vom Kongo nach dem obern Nil. Ein Teilnehmer derselben berichtet nun, daß das Nordostgebiet des Kongostaates durch das entschlossene Vorgehen jener Expedition ganz von den Arabern, dem bösen Geist Innerafrikas befreit und der thatsächlichen Herrschaft des Kongostaates in 4 Zonen unterworfen worden sei, welche von europäischen Offizieren und Besatzungen befehligt seien. Die Expedition stand im Bunde mit den eingebornen Häuptlingen, die den Europäern Vorräte, Lebensmittel und Tausende von Bewaffneten zur Verfügung stellten. Es scheint somit, daß der Kongostaat seine civilisatorischen Machtsphäre allmählich erweitern könne.

Verschiedenes.

— Berechnet. Ein Viehhändler hatte einem ärmern Bürger einer oberaargauischen Gemeinde eine Kuh verkauft, und da letzterer immer nicht bezahlen wollte, übergab ihn der Verkäufer dem Betreibungsbeamten. Nun fiel ihm aber ein, daß nach dem neuen Konkursgesetze eine Kuh, wenn sie das einzige Tier im Stalle ist, nicht gepfändet werden kann, und so kam er auf den, wie er glaubte, pfiffigen Gedanken, seinem Schuldner noch eine Ziege zu billigem Preise zu verkaufen. Dieses Gaißlein wollte er opfern, um dann das formelle Recht zu haben, die Kuh zu pfänden. Unser Schuldner, der auch nicht auf den Kopf gefallen ist, kauft die Ziege und frohlockend zieht der Gläubiger ab. Am andern Tag in der Frühe ist er aber schon da mit dem Betreibungsbeamten und glaubt sicher, seine Kuh nun wieder nach Hause führen zu können. Wie sie aber in den Stall traten, war keine Ziege mehr zu sehen. Auf Befragen des Betreibungsbeamten sagt unser Schlaumeier, er habe gestern abend das Gaißlein geschlachtet und mit seiner Familie schon teilweise aufgezehrt. Unter diesen Umständen durfte nach dem Gesetz nicht gepfändet werden und der Viehhändler zog zwar nicht mit seiner Kuh, wohl aber mit einer langen Nase ab, denn er war nun auch noch um seine Gaiß gekommen.

— Ein wahnsinniger Lokomotivheizer. Auf der italienischen Eisenbahnstation Poggis zwischen Padua und Bologna benützte ein Heizer einen Moment des Alleinseins, um, wie angenommen wird, in einem Anfall von Wahnsinn die Lokomotive loszukuppeln und in vollem Dampfe gegen Bologna zu fahren. Auf allen Stationen versuchte man, sie durch Signale zum Stehen zu bringen. In der telegraphisch avisirten Station Bologna gelang es endlich, die in furchtbarer Eile dahinsausende Lokomotive durch Weichenstellung auf ein unbenütztes Geleise zu bringen. Die Lokomotive zertrümmerte drei stehende Waggons, der Heizer wurde herabgeschleudert und tötlich verwundet. Es ist gerade ein Wunder, daß kein furchtbares Unglück geschehen ist. Die Lokomotive hatte die 37 Kilometer lange Strecke in 36 Minuten zurückgelegt.

— Es sind 26 Mann eines Husarenregiments in Budapest wegen Härte des Schwadronschefs desertiert.

— Falsches Zeugnis. In Berlin ist ein Kaufmann, der einem ungetreuen Lehrlinge wider besseres Wissen ein gutes Zeugnis ausgestellt hat, auf Grund dessen der Lehrling bei einem Bankier angestellt wurde, den er bald um 6000 Mark bestahl, zum vollen Ersatz dieser Summe verurteilt worden.

— Ein deutsch-italienisches Sprachrätsel. Ein italienischer Strafenarbeiter übergibt einem zürcherischen Geistlichen seine Uhr in Verwahrung mit den Zeilen: Abbanzi di güdi un paltanzzi minur bis gomego olan!

— Von dem Selbstmord eines indischen Fürsten wird aus Brindisi berichtet: Der Maharadscha Taitai Wraga, dem sein Felleisen, das seine Juwelen und sein Baargeld im Werte von mehr als 100,000 Lire enthielt, gestohlen wurde, hat sich aus Verzweiflung darüber vergiftet. Der Maharadscha war erst 19 Jahre alt.

— Neues Wort. Die Ehre, die deutsche Sprache um ein neues Wort bereichert zu haben, gebührt entschieden dem Professor der obern Abteilung eines Stuttgarter Gymnasiums. Derselbe, ein glühender Hasser jeglichen Fremdwortes, verdeutscht den gefürchteten „Komma-Bacillus" in das fein klingende, rein deutsche „Beistrichknirps".

— Die Armen von Madrid suchen ihrer Königin die Arbeit des Wohltuns zu erleichtern. Als am 14. Juli die Oberstkämmerin der Königin, Gräfin von Sagasta, in der königlichen Kirche der Barfüßler die gewohnten Almosen austeilte und von 10—12 Armen umgeben war, wurde ihr unter den Händen die Geldbörse gestohlen.

— Römisches Sprichwort. Der Papst hat die zwei Gewalten (weltliche und geistliche). Der Soldat verteidigt beide. Der Bürger bezahlt für alle drei. Der Arbeiter ernährt alle vier. Der Priester betet für alle fünf. Der Arzt tödtet alle sechs. Der Beichtvater entsündigt (absolvirt) alle acht. Der Todtengräber begräbt alle neun. Der Teufel holt alle zehn.

— Durchgegangene Theatergesellschaft. Daß ein Theaterdirektor seiner Gesellschaft um Hinterlassung ungezahlter Gageschulden durchgeht, soll bisweilen vorkommen; der umgekehrte Fall aber dürfte weniger oft zu verzeichnen sein. Aus dem kleinen Städtchen Köben kann ein derartiges Vorkommnis berichtet werden. Hier gastirte eine Theatergesellschaft, die verdältnißmäßig recht gute Geschäfte machte. Der Direktor fuhr darauf nach einem Nachbarorte, um ein Lokal für Aufführungen zu ermitteln. Inzwischen benutzte die Gesellschaft die Gelegenheit, um mit der Kasse des Direktors spurlos zu verschwinden.

— Ein teures Fürstenhaus. Die Königin von England bezieht, außer dem jährlich 1½ Mill. Franken eintragenden Einkommen des Herzogtums Lancaster, vom Staate jährlich 9½ Millionen Franken zur Unterhaltung ihres Hofes Der Prinz von Wales bezieht jährlich eine Million Franken und die mehr als 1½ Millionen Franken betragenden Einkünfte des Herzogtums Cornwall; die Prinzessin von Wales bezieht außerdem jährlich ½ Millionen Fr. Den übrigen Söhnen der Königin wird bei Erlangung ihrer Mündigkeit je gegen ⅓ Millionen Franken bewilligt, den Töchtern nach ihrer Verheiratung je 150,000 Fr. jährlich und eine Mitgift von 750,000 Franken. In den letzten Jahrzehnten erhob sich allerdings im Parlamente bei jeder neuen Forderung dieser Art ein immer stärkerer Widerspruch. Für die heranwachsende zweite Generation ward dem Prinzen von Wales, anläßlich der Verheiratung seines ältesten Sohnes, ein weiterer Jahresgehalt von 900,000 Fr. ausgesetzt, wogegen er sich stillschweigend verpflichtete, die Nation „nicht weiter bei der Mündigkeit, bezw. Verheiratung seiner Kinder zu behelligen".

Neueres und Telegramme.

Bern, 3. Aug. Das eidgen. Militärdepartement unterbreitet dem Bundesrate eine Vorlage betreffend die Vereinfachung in Bekleidung und Bepackung der Kavallerie, durch welche eine jährliche Ersparniß von etwa 30,000 Fr. erzielt werden soll. Die Vorlage gelangt morgen zur Behandlung. — Behufs Gründung eines Verbandes eidgen. Stabssekretäre tritt am Sonntag den 20. August eine größere Anzahl derselben in Bern zusammen, um die Statuten zu beraten. Gleichzeitig soll auch die Bewaffnungsfrage zur Sprache kommen.

Zürich, 3. August. Die Untersuchung gegen die verhaftet gewesenen unabhängigen Sozialisten ist abgeschlossen.

Die Bundesanwaltschaft hat verfügt, es sei der Sache keine weitere Folge zu geben.

Schwyz, 2. Aug. Die kantonale Polizei fahndet auf einen in der Umgebung von Einsiedeln sich herumtreibenden Vagabunden, der Aeußerungen über den Mord des Landwirtes Höhn in Wädensweil getan haben soll, welche möglicherweise Licht in die mysteriöse Geschichte bringen werden.

In Sitten, 3. August. Der Stand der Kulturen ist befriedigend, die Rebberge sehen frisch aus, man hofft auf eine gute mittelmäßige Ernte. Die ersten reifen Trauben fand man am 19. Juli in Lokerbach unterhalb Siders. Seit dem letzten reichlichen Regen schwellen die Trauben sichtlich.

In Fully hat man ebenfalls bereits vollständig reife Trauben der verschiedensten Sorten und hat der Versandt schon begonnen.

Berlin, 3. Aug. Zur Deckung der Kosten der neuen Militärvorlage und um die zwischen dem Reiche und dem Königreich Preußen noch nicht erledigten Budgetposten zu liquidieren, sind 200 Mill. Mark notwendig.

Kiel, 3. August. An Bord des Panzerschiffes „Sachsen" explodierte eine Granate; 9 Artilleristen wurden getötet und 18 verwundet.

Wien, 3. Aug. Die Auflösung des Reichsrates wird als sicher bezeichnet.

Prag, 3. August. Hier ist eine Zündhütchenfabrik in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt.

Paris, 2. August. Da Oberst Dumas an dem verabredeten Orte Gohe mehrere Tage lang vergeblich auf Behanzin wartete, wird General Dodds am 10. August nach Dahomey abgehen und eine neue militärische Expedition unternehmen, um Behanzin endgültig zu vernichten.

Lyon, 3. August. Auf dem hiesigen Hauptpostamt sind 40 Briefe im Werte von Fr. 200,000 entwendet worden. Mehrere Postbeamte wurden verhaftet.

Besançon, 3. August. Die französische Polizei verhaftete einen Schmuggler, welcher den Uhrenschmuggel zwischen der Schweiz und Frankreich schwunghaft betrieb.

London, 3. August. Auf der Insel Mauritius ist die Stadt Port-Louis am 23. Juli von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden, die einen Teil der Stadt vollständig zerstörte.

London, 3. Aug. Die Homerule-Vorlage wird in der ersten Septemberwoche dem Oberhaus unterbreitet. Die Diskussion der ersten Lesung wird durch keine Abstimmung geschlossen, wohl aber die zweite, die ca. 3 Tage dauern dürfte. Es werden ca. 40 Lords sprechen.

London, 3. Aug. Die Bank von England hat den Disconto auf 3 Prozent festgesetzt.

London, 3. Aug. Der Bergarbeiterstreik nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern wurde in 6 Minen von Südwales die Arbeit eingestellt.

— Belgrad, 2. August. Die Skupschtina bewilligte die von der Untersuchungs-Kommission verlangte Verlängerung ihres Mandats bis zum 13 d. M. Die angeklagten Minister wurden von der Untersuchungs-Kommission vernommen. — Allgemein verlautet, Exkönig Milan würde bald nach Serbien zurückkehren.

Ajaccio (Corsica), 3. Aug. In der Nähe des Dorfes Corbara stürzte ein Wagen, in welchem sich der Lieutenant Costa befand, in einen Abgrund. Der Kutscher blieb auf dem Platze tot, Costa und zwei seiner Freunde sind tötlich verletzt.

Athen, 2. Aug. Drei neue Fälle von Cholera wurden gestern von Smyrna gemeldet.

Konstantinopel, 3. Aug. Die fünf wegen den Unruhen in Angora zum Tode verurteilten Armenier wurden hingerichtet.

Kiew, 3. August. In einer Benzinfabrik fand eine schreckliche Explosion statt. Eine größere Zahl Arbeiter getötet oder verwundet.

Chicago, 3. August. Der oberste Gerichtshof hat 5 Direktoren der Ausstellung zu 1000 Dollars Strafe, eventuell Gefängnishaft verurteilt, weil sie am 23. Juli dem Gesetze betreffend Schließung der Ausstellung an Sonntagen zuwidergehandelt haben.

Rosario, 3. August. Die nördlich gelegenen Staaten Salta und Tucuman haben sich der Revolution angeschlossen.

Damen & Kinderkleiderstoffe Preis-Reduktion.

Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts. Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts. Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, redus. 22 Cts. Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts. Sämtl. Ausverkaufsmuster liefert umgehends freo. ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	21,5	729,5	764,0	W½	52	bewölkt
3.	Abends 9 „	12,0	729,0	763,5	NW¹	100	hell
4.	Morg. 7 „	12,7	729,0	763,5	NW₁	80	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,9 °C. Maximum 22,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. August.
Gutes, trockenes Wetter bei leicht bewölktem bis hellem Himmel.

Täglich frische
Milch, Käse, Butter, Tilsiter-Käse, Rahmkäsli, Eier, Honig.
Es empfiehlt sich bestens
R. Sommerhalder, Krämer,
3762 Milchgasse Nr. 155.

Lilienmilch-Seife
von der Excelsior-Parfümerie, Berlin entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife d. Damenwelt. à Stück 75 Cts. zu haben bei Wwe. A. Radler und J. Hemmeler-Stahl.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi**, Gewerbehalle, **Aarau.**

Kochherde,
ächzige mit **Wasserschiff, Bratund Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser in **Buchs.**

1 Fr.-Loose
der 3793
Luzerner Gewerbeausstellung
sind zu haben bei der Expedition des Aargauischen Wochenblattes, **Lenzburg.**

Eine junge, nette Tochter, die im Servieren gut bewandert, wünscht Stelle als **Kellnerin** in einem Gasthof oder bessern Bierwirtschaft. Gute Zeugnisse zu Diensten. Auskunft erteilt die Expedition. 3752

Zu verkaufen.
1 Kachelofen
(160 cm. hoch, 94 tief, 65 breit) auf Abbruch. **Pelgasse Nr. 126**
3799 **Aarau.**

Zu vermieten
ein sehr schönes, neues Logis von 3—4 Zimmern im Freien. Sofort beziehbar. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Blattes 3790

Zu vermieten.
Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 3. 3630

Zwei ganz neue 3795
Tretnähmaschinen
(Singer System) neuster Construktion am Tisch und Kasten ganz leicht beschädigt, werden billig verkauft, mit mehrjähriger, schriftlicher Garantie bei **Walter-Schmuziger.**

Eine Wohnung
mit zwei oder drei Zimmern nebst Alkoven, Wassereinrichtung, Estrichzimmer und Zubehörde ist billig **zu vermieten.** Bei der Expedition zu erfragen. 3798

Leichen-Anzeige.

Nro. 67.

Freitag den 4. August starb:
Susanna Märki geb. Hofer,
Karls, von Aarau. Alter 77 Jahr, 6 Monat, 22 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 6. August Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstr. Nr. 983.

Vereinschronik.

S. A.-C

Clubfest in St. Gallen.
Teilnehmer heute Abend 6½ Uhr im Cafe Stahel.

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. V.
Pompier
Freitag den 4. August 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Frische
Bratwürste & Schweinefleisch
extra schönes
Rind- & Ochsenfleisch
Kalbfleisch
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
obere Vorstadt
3796 gegenüber dem Löwen.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl und bester Qualität:
Photographie-Albums,
Briefmappen,
Reise-Nessecaires,
Brieftaschen,
Schreibzeuge,
Cigarren-Etuis 2c. 3775
nebst andern guten Lederwaaren.
Frd. Hagenbuch, Papeterie.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Stadtmusik Aarau.

Direktion: **J. Burgmeier.**

CONCERT

bei günstiger Witterung
im Freihof-Garten
Freitag den 4. August 1893,
Abends 8 Uhr.

Eintritt für **Passiv- & Ehrenmitglieder** gegen Vorzeigung der roten Concertausweiskarte **frei.**
Nicht-Passive 50 Cts.

Ausflug

der
Musik-, Schützen- und Gesang-Vereine Ober-Entfelden
auf 3792
Eichberg
am Hallwyler-See.
Sonntag den 6. August.

V. Gerodetti,

3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotwein
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

Unentbehrlich für jeden Radfahrer

ist der neu erfundene Brennstoff für Velo-Lampen. Er brennt mit hellleuchtender weißer Flamme bei größter Leuchtkraft und sparsamem Verbrauch. Zu haben in Fläschchen und in Büchsen.
Ferner bringe in Erinnerung: **Glocken, Laternen, Sattel und Federn, Pedalen, Gepäckhalter, Peitschenhalter, Peitschen, Schlüssel, Beloschlösser, Taschen, Fußruher, Stahlkugeln** u. a. m.
Möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens
3714 **Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen.

Aus der Liquidation des Nachlaßes des Herrn J. A. Bell sel. sind noch vorhanden und werden **äußerst billig verkauft: 2 Ladenschäfte, Ladengestelle, 1 Waage, 1 Auszieh- und 1 Zusammenlegtisch, verschiedene Bücher, Fahnen und Flaggen, Sessel, Koffern, 1 Badwanne** und anderes mehr. 3797

Lieferung
von
Militärausrüstungsgegenständen.

Das aarg. Zeughaus bedarf pro 1894: 3786
1000 Tornister Nr. I.
100 „ Nr. II.
1200 Feldflaschen,
200 Hamellen.

Die Muster können im Zeughause eingesehen werden, wohin **bis zum 19. August** die Anmeldungen mit der Aufschrift **„Lieferung für das Zeughaus"** einzureichen sind.
Aarau, den 3. August 1893.
Der Zeughausdirektor:
A. Stigeler.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathhausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Chirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅘ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Köllsch ⅘	0. 54	0. 90
„ ⅘ schwere Qualität	0. 60	1. —
„ ⅘ Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Hosenfutter	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅘ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅘ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⅘ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff □ u. gest. ½woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ batin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „ „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour, „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⅘ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ⅘ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**
Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.
Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich
Gebrüder Heß.

Aarau, Samstag 5. August 1893. № 182. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. August.

Die endgültige Lösung der st. gallischen Wasserfrage resp. die dabei erfolgte Ablehnung der Subvention an die Appenzeller Straßenbahn, welche ohne eine fundamentale Reorganisation der Verwaltung und die Schaffung einer andern finanziellen Basis, mit oder ohne Nachtragskrediten rückwärts, der Liquidation entgegen geht, hat, wie wir schon gestern bemerkten, die freien Söhne des Appenzellerländchens gewaltig verschnupft. Sie geben ihrem Aerger und Verdruß bereits in allen Tonarten Ausdruck, die, natürlich ohne die freundschaftlich beigegebenen Witzworte und appenzellischen Flüche, auch den Weg in die Presse gefunden haben. So bringt das „St. Galler Tagbl." einen solchen „Stoßseufzer eines Gaiserbähnlers" den wir wenigstens auszugsweise zur weitern Vervollständigung des Stimmungsbildchens unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

„Ihr habt einem scheint's immer noch in Euch mottenden Groll gegen die Appenzeller geglaubt Luft machen zu müssen und habt als Euer Opfer die Gaiserbahn auserkoren, eine Bahn, die nicht etwa auf Rosen gebettet ist, sondern sich mit schweren Mühen ihre Existenz erkämpft und redlich alles tut, um sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, die auch die Hoffnung gehabt hat, mit Hilfe ihr wohlgesinnter Freunde sich nach und nach aus ihrer schwierigen Lage herauszuarbeiten. Das bescheidene Gesuch eines armen, bedrängten Bähnchens habt Ihr abgewiesen in der gleichen Stunde, in der Ihr in hochherziger Weise einen Beschluß faßtet, auf den Ihr Ursache habt, stolz zu sein. Mögen nun alle jene, welche ihre Hand für Abweisung der Subvention erhoben haben, sich beim Gedanken beruhigen, daß Rache süß sei — wir haben es bitter empfunden, daß die Mehrheit der Gemeinde sich zu einer Handlung hat bestimmen lassen, die kaum als eine freundnachbarliche wird bezeichnet werden können. Jenen, die für die Gaiserbahn eingetreten sind, unsern besten Dank, den übrigen — gute Besserung." „Wör's glode!"

Sie sind wirklich urkomisch, diese Appenzeller in ihrer „Täubi". Wenn sie dabei aber etwas lernen wollen, so wäre es die Erkenntniß, daß sich jede Freundschaft mehr oder minder auf Gegenseitigkeit aufbaut und daß niemand die Rolle des guten Michels spielen will.

* * *

Die Revolution in Argentinien ist stetig im Wachsen begriffen und umfaßt heute die drei bedeutendsten Provinzen der Republik. Einige hervorragende Städte sind den aufständischen Radikalen bereits in die Hände gefallen, andere werden im schnellen Siegeslaufe folgen, wenn ihnen das Kriegsglück auch ferner erhalten bleibt. Die neueste Erhebung richtet sich nicht sowohl gegen die Centralregierung, deren Präsident als ein wackerer, neutraler Mann geschildert wird, sondern vielmehr gegen die Corruption in den Provinzen und die dort vertretenen reaktionären Elemente. Es müßte auch in Europa als ein großer Erfolg bezeichnet werden, wenn es den Radikalen gelänge, wenigstens in einigen Teilen des Landes die korrupten Politiker, welche schon so viel Unheil angerichtet haben, von ihren Plätzen zu vertreiben. Die Opfer, welche dabei der Gesammtstaat an Blut, Geld und Kredit bringen muß, werden freilich auch dann noch verhältnißmäßig groß erscheinen.

Fürst Bismarck macht seit einiger Zeit wieder seine Rede-Tourneen. Jüngst kam er auch nach Göttingen, wo er ungefähr folgende Worte auf das Lob der alten Universitätsstadt aussprach: Vor sechszig Jahren sei er in die Thore von Göttingen eingezogen als flotter, frischer Student, und er müsse sagen, von allen den Orten, denen er seine Bildung verdanke, sei ihm Göttingen noch jetzt der liebste, da so schöne Jugenderinnerungen ihn an diese Stadt bänden. Zu viel gearbeitet freilich habe er hier nicht. Jetzt sei die Zeit eine andere, sie erfordere auch von der studierenden Jugend ernsten Fleiß. Man rede jetzt so viel von einem Normalarbeitstag. Auch der Student möge sich einen solchen angewöhnen, wenn auch nicht von acht, so doch von vier Stunden. Das mache in vier Studienjahren mehr als 4000 Arbeitsstunden, und in solchen könne man recht viel lernen.

Die jungen deutschen Akademiker werden sicherlich diese wohlgemeinten Ratschläge des von ihnen so enthusiastisch verehrten „alten Herrn" nicht in den Wind schlagen und sich allmälig auch mit der Idee eines vierstündigen Normalarbeitstages zu befreunden suchen, der heute noch oft bei sehr wenigen als erstrebenswert gilt. Der greise Reichskanzler sprach auch noch über das Duellwesen in welchem er eine Reform angestrebt und eine Denkschrift geschrieben, die, wie der Prorektor versichert, noch heute bei den Pandekten des Rektorates der Universität liegt. Zur Ausführung ist sie jedenfalls nicht gekommen, denn über diese Dinge haben die Herren Studenten ihre eigenen Begriffe und es muß schon, wie es nun auch in Belgien der Fall zu sein scheint, der Staat mit seiner starken Hand, dem ebenso brutalen, wie widersinnigen Unwesen ein Ende machen. Früher vorwiegend eine Eigentümlichkeit des Militärstandes, hat sich die Unsitte des Zweikampfs allmälig auch auf die bürgerlichen und besonders auch studierenden Kreise ausgedehnt. Der Widerspruch, in dem das Duell zum Rechts- und Kulturstaate steht, wird dadurch noch schroffer. Man kann sich schon vorstellen, wie dadurch das Gefühl für Recht und Gesetzlichkeit gestärkt wird. Die Schwierigkeit, gegen das Duell anzukämpfen, veranlaßt hie und da die Meinung, daß es überhaupt nicht auszurotten sei und so wurde selbst verlangt, daß der Staat das Duell sanctioniren solle, da er die Ehre der Bürger nicht zu schützen imstande sei. Der Widerspruch besteht darin, daß die vermeintliche Ehre etwas zuläßt, ja beim Militär geradezu gebietet, was das Gesetz als Vergehen verpönt und bestraft. England hat aber u. a. den Beweis geliefert, daß der Staat auch ohne das Duell die Ehre der Bürger zu schützen wisse, indem ihr ja durch den Spruch des Gerichtshofes vollständig Genüge getan wird. Es ist denn auch nur zu wünschen, daß es Belgien gelingen möge, durch strenge Bestrafung des Duells dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

In der Schweiz haben wir schon längst das Duellverbot und im privaten Leben fällt es niemandem ein, durch einen Säbelgang seine angegriffene Ehre wieder rein zu machen. Auch unsere studirende Jugend würde nur eine einfache Bürgerpflicht erfüllen, wenn sie dem bezüglichen Gesetzesparagraphen Achtung bezeugen und der Nachahmung eines monarchisch-militärischen Gebrauches entsagen wollte, der sich mit unsern einfachen, republikanischen Sitten nicht verträgt, so bei unserm Volke immer auf Unwillen und Mißgunst stößt.

Eidgenossenschaft.

— Ueber das Denunziantentum, wie es zur Zeit in der Bundesstadt Bern blüht, weiß die „Zürcher Post" folgende ergötzliche Schilderung zu machen: „Ist irgendwo ein Bundesbeamter oder Angestellter so unvorsichtig, das Tabaksmonopol als erstrebenswert zu bezeichnen, flugs wird rapportirt, daß in dem und dem Bureau des Bundespalais ein staatsgefährlicher, umsturzlüsterner Mann sein rotes Wesen treibe, und ist gar einer verdächtig, überhaupt ein Freund der Sozialreform zu sein, so werden alle Register biederer Entrüstung gezogen. Und wehe dir, wenn du einmal auf der schwarzen Liste des so eifrig um den guten Ruf der Bundesverwaltung besorgten Herrn stehst! Denn dieser ist allgegenwärtig, und wo du gehst, ist er unsichtbar auf deiner Spur, und was du sprichst, ist von ihm belauscht. Herr Alkoholdirektor Milliet steht auf der Liste. Aber man hatte nichts Belastendes gegen ihn in der Mappe. Da kam der Krawall und einige Tage später wußte man zu berichten, Herr Milliet hätte in der Eisenbahn zwischen Bern und Schönbühl einem bernischen Mitglied des Nationalrates gegenüber seine volle Sympathie für die Krawallanten ausgesprochen. Herr Milliet und Herr Nationalrat Moser haben erklärt, daß kein wahres Wort an dieser Mitteilung sei; aber der Brave weiß das besser . . . Ein junger, sehr tüchtiger Statistiker, der sich bereits durch mehrere wissenschaftliche Arbeiten das Ansehen der Fachmänner erworben, ist mit der Konkursstatistik auf dem Amt für Schuldbetreibung und Konkurs betraut worden, ist aber Sozialdemokrat — das genügt, das Schuldbetreibungsamt als einen Herd des Umsturzes zu verschreien. Dazu wird mit derartigen Wendungen „böse Zungen wollen wissen" unbedenklich über den neuen Angestellten, etwas Ungünstiges gelogen, damit der Leser glaube, der betreffende sei nicht wegen seiner Tüchtigkeit, sondern wegen seiner politischen Gesinnung gewählt worden. Selbstverständlich hat man im Bundesrathaus für diesen Eifer nur ein mitleidiges Lächeln. Aber ein bedenkliches Symptom anmaßenden, unduldsamen Geistes ist dieses Schnüffeln, Denunziren und Schlechtmachen doch."

35

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Roger blickte ihn mit einem plötzlichen Erröten der Beschämung an und streckte unwillkürlich die Hand aus, zog sie aber rasch zurück, noch ehe der Andere sie erfassen konnte.

„Nein, noch nicht," sagte er hastig. „Ich will nicht eher Deine Hand in Freundschaft drücken, als bis ich mich in Deinen Augen gerechtfertigt habe. Du verlangst eine Erklärung? Nun, ich bin gekommen, um sie Dir zu geben."

„Ich freue mich darüber," wiederholte Franks.

„Ich sehe wohl ein," fuhr Roger errötend fort, „daß Du gefunden hast, daß ich gewisse Tatsachen in meinem Gespräch mit Dir verheimlicht habe."

„Ja, Du hast gesagt, Du seiest nicht in Ironfields gewesen und Du stehest nicht in Briefwechsel mit Miß Barlins. Beide Aussagen waren falsch."

„Darf ich fragen, worauf sich Deine Ueberzeugung stützt?" fragte Arton kühl.

„Gewiß. Auf die Aussage von Doktor Japiz."

„Japiz," wiederholte Roger hastig. „Kennst Du ihn?"

„Ja. Ich habe ihn vor einiger Zeit in Manchester kennen gelernt und erneuerte hier meine Bekanntschaft mit ihm."

„Warum?"

„Weil ich wollte, er solle diese Pillen analysiren, welche in Meistane's Zimmer nach seinem Tode gefunden worden sind."

„Octavius," sagte Roger nach einer Pause, „erinnerst Du Dich unseres Gespräches in Jarlchester?"

Franks zog sogleich sein kleines Notizbuch heraus und klopfte mit dem Finger darauf.

„Das Gespräch ist hier aufgezeichnet."

„O, sagte Roger mit sarkastischer Höflichkeit, „ich wußte nicht, daß Du die Vorsicht als Detektive so weit treibst, Gespräche mit Deinen Freunden aufzuschreiben."

„Ich tue das auch gewöhnlich nicht," erwiderte Franks kühl. „Aber ich hatte ein Vorgefühl, daß unser Gespräch nützlich sein könnte in Beziehung auf den Fall in Jarlchester. Ich hatte Recht wie Du siehst, Roger." Mit einem Ausdruck aufrichtigen Gefühls fuhr er fort: „Warum hast Du mir nicht vertraut?"

Roger wandte sein Gesicht ab, welches tief errötete.

„Weil ich mich fürchtete," erwiderte er leise.

„Des Mordes angeklagt zu werden."

„Ja."

„Aber Du kannst Dich rechtfertigen?" fragte Octavius angstvoll.

„Ich hoffe," erwiderte Roger finster. „Aber auf mein Ehrenwort, Franks, ich bin unschuldig. Hast Du „Edwin Drood" gelesen?"

„Ja, mehrmals," erwiderte Franks, etwas erstaunt über diese anscheinend fern liegende Frage.

„Erinnerst Du Dich, was Dickens in dieser Erzählung sagt?" fragte Arton langsam. „Diese Anzeichen können sich so gefährlich gruppiren auch gegen einen Unschuldigen, daß sie geschärft und zugespitzt und so gegen ihn gerichtet werden können, daß sie ihn vernichten."

„Das ist wahr," antwortete Franks mit einem zustimmenden Kopfnicken. „Solche Fälle sind vorgekommen."

„Und sie können immer wieder vorkommen," rief Arton mit einem Blick voll Besorgniß. „Ich weiß, daß Du Verdacht auf mich hast, daß Beweismittel gegen mich vorgebracht werden können, welche mein Leben in Gefahr bringen. Aber ich schwöre Dir, Franks, daß ich an Meistane's Tod unschuldig bin."

„Ich bin überzeugt davon," erwiderte Octavius. „Aber wie Du selbst sagst, der Schein spricht gegen Dich. Wenn Du mir Alles, Alles ohne Vorbehalt sagst, kann ich Dir vielleicht raten, andernfalls aber bin ich ganz im Dunkel."

„Ich halte Dich für meinen Freund, Franks," sagte Roger ernst. „Ich glaube, Du kennst mich zu gut, um mich eines so schrecklichen Verbrechens für schuldig zu halten. Nun ja, ich will Dir Alles sagen und mich ohne Vorbehalt in Deine Hände geben. Aber sage mir zuerst, wie kamst Du zu der Ueberzeugung, daß es nicht Selbstmord, sondern Mord sei?"

„Das werde ich Dir gerne sagen. Gegenseitige Aufrichtigkeit wird das Verständniß Deiner Aufklärungen erleichtern. Ich gestehe, daß ich in Jarlchester halb geneigt war, an einen Selbstmord zu glauben. Und ich würde mich wahrscheinlich bei dem Wahrspruch der Geschworenen beruhigt haben, wenn ich nicht den Namen Ironfields auf dieser Pillenschachtel gefunden hätte, in dem ich eine Spur erblickte. Um derselben nachzuforschen, begab ich mich in die Apotheke von Bloxt, wo die Pillen verfertigt sind, und dort entdeckte ich, daß ursprünglich zwölf Pillen in der Schachtel gewesen sind. Ich wußte, daß sechs derselben verwendet worden waren, so daß nur sechs übrig bleiben konnten."

„Richtig. Aber ich erinnere mich, daß ich in Jarlchester sie gezählt und acht gefunden habe."

„Von einer unbekannten Person, welche ich für den Mörder halte, sind zwei weitere Pillen in die Schachtel gelegt worden."

„Nun und?"

„Ich brachte diese Pillen zu Doktor Japiz. Er analysirte alle acht. Sieben waren harmlose tonische Pillen, die achte aber enthielt eine tödliche Dosis Morphium."

„Was?" rief Roger aufspringend. „Und Meistane ist an Morphium gestorben."

„Richtig! Verstehst Du jetzt? Der Mörder, wer er auch war, hat die zwei Pillen in die Schachtel gelegt, welche genügten,

— **Betriebsaussichten der Schweiz. Eisenbahnen.** Aus Bern wird darüber der „Revue" geschrieben: Das Jahr 1893, welches sich für unsere Transportanstalten unheilvoll anzulassen schien, wird eines der besten werden, die sie schon erlebten, trotz der Scheiterung der Verhandlungen mit Frankreich und trotz der schlimmen Lage der Landwirtschaft. Fast alle Gesellschaften sind begünstigt: Zentral- und Nordostbahn durch den Aufschwung des Verkehrs mit Deutschland; die Vereinigten Schweizerbahnen durch den gesteigerten Verkehr mit Oesterreich; der Gotthard als Verbindungslinie Mitteleuropas mit Italien. Die Jura-Simplon-Bahn endlich zieht Vorteil aus dem Bruch mit Frankreich, weil nun ihr ganzes Netz fortwährend Verkehr hat, während der Handel mit Frankreich nur einem Teil derselben Zufuhr brachte. Die Waarenzüge sind gegenwärtig bedeutender als je; dagegen hat allerdings die Zahl der Reisenden etwas abgenommen.

— **Schächtinitiative.** Vom Centralkomite für die Propaganda gegen die Aufnahme des Schächtverbotes in die Bundesverfassung wird ein Aufruf zur Verwerfung der Initiative erlassen, der in folgenden volltönenden Hauptresolutionen ausklingt:

Wir wollen nicht, daß eine Schlachtmethode verboten werde, von der man nicht einmal hat beweisen können, daß sie grausam sei!

Wir wollen in der Bundesverfassung kein Schlachthausreglement haben!

Wir wollen keinen Religionskrieg!

Wir wollen keinen Rassenkampf!

Wir wollen keine bureaukratischen Eingriffe!

Wir wollen nicht, daß das Volksrecht der Initiative ein Werkzeug der Tyrannei werde!

Kantonales.

Aargau.

— **Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 4. August.**

Die Staatswirtschaftsdirektion kündigt den nahe bevorstehenden Abschluß ihres Berichts über den landwirtschaftlichen Notstand an. Dieser Bericht soll nach seiner Genehmigung durch den Regierungsrat dem Großen Rat gedruckt zugestellt werden.

Die Staatsrechnung für 1892 verzeigt einen Verwaltungsvorschlag von Fr. 20,415. 98. Da der Voranschlag pro 1892 ein Mehrausgeben von Fr. 53,866. 10 vorgesehen hatte und an Nachtragskrediten Fr. 38,866. 10 bewilligt worden waren, so beziffert sich die Gesamtbesserstellung der Rechnung gegenüber dem Budget auf Fr. 74,282. 08.

Auf Einladung des Bundesrates wird durch Kreisschreiben an die Gemeinderäte, ferner durch Publikation im Amtsblatt und ebenso durch Anschlag unserer Bevölkerung Kenntnis gegeben von folgender wichtiger Anzeige des schweiz. Departements des Auswärtigen:

„Einem am 22. Juli 1893 erlassenen französischen Gesetze gemäß, werden die in Frankreich geborenen Kinder einer ebenfalls in Frankreich geborenen Mutter in Frankreich unwiderruflich als französische Staatsangehörige betrachtet, falls sie binnen Jahresfrist, von dem Erlaß des Gesetzes an gerechnet, die französische Staatsangehörigkeit nicht ablehnen, und zwar gilt dies auch für den Fall, daß der Vater des betreffenden Kindes Schweizerbürger und selbst nicht in Frankreich geboren ist. — Diese Bestimmung findet auf die gegenwärtig großjährigen Personen Anwendung, mit Einschluß derjenigen, die nicht in Frankreich wohnen.

Zur Erfüllung der Optionsförmlichkeiten wende man sich unverzüglich an das eidgen. Departement des Auswärtigen in Bern, an die Staatskanzleien der verschiedenen Kantone, an die schweizerische Gesandtschaft in Paris und Konsulate im Ausland."

Es ist sehr wünschbar, daß diese Anzeige möglichste Verbreitung finde, da ihre Nichtbeachtung für manche aargauische Familie von bedenklichen Folgen begleitet sein könnte.

Die Sanitätsdirektion berichtet, daß die bei Herren Stromeyer & Cie. in Constanz bestellte transportable Isolierbaracke nächster Tage in Aarau eintreffen werde und auf dem Platze zwischen dem Regierungsgebäude und der Postremise aufgestellt werden soll, um hier einige Zeit von Jedermann besichtigt werden zu können.

In Handen der aarg. Bank befindet sich noch ein Aktivsaldo von dem Vermögen der 1877 aufgelösten schweizer. Steinkohlenbohrgesellschaft Herrengrund im Betrage von circa Fr. 20,000. Da Organe zu Verfügungen über die Verwendung dieses Fonds nicht mehr bestehen, so erklärt der Regierungsrat denselben durch besondere Verwendung als öffentliches Stiftungsgut. Dasselbe soll im Sinne und Willen der ursprünglichen Stifterin zu weitern Bestrebungen und Studien für Aufsuchung von Steinkohlen in der Schweiz verwendet werden. Allfälligen Berechtigten wird durch gerichtliche Publikation Gelegenheit zu Geltendmachung ihrer Ansprüche geboten werden.

An die Kosten der projektirten Drainage im „Espi" Gemeinde Schneisingen hat der Bundesrat einen Bundesbeitrag von 25 % bewilligt.

Auf hierseitiges Ansuchen ist vom Direktorium der Centralbahn mit Genehmigung des Eisenbahndepartements die Verfügung getroffen worden, daß der Abendschnellzug 27 von Bern her vom 1. August an auch die Station Aarburg zu bedienen habe. (Abgang daselbst nach Olten 8. 23 Abends.)

Die Kirchgemeinde Klingnau hat zum Kaplaneiverweser gewählt Herrn Julius Egli von Buttisholz. Diese Wahl wird mit den gesetzlichen Bedingungen genehmigt.

Nach den Vorschlägen der Erziehungsdirektion und bezw. der Direktion des Innern gelangen nachfolgende Stipendienkredite zur Verwendung: Akademische Stipendien Fr. 8,700; davon Fr. 4,300 an 13 bisherige Stipendiaten und Fr. 4,300 an 21 neue Bewerber. Gewerbliche Stipendien Fr. 4,300, davon Fr. 2,900 an 10 bisherige Stipendiaten und Fr. 1,400 an 7 neue Bewerber.

☞ Durch die öffentliche Presse wurde mitgeteilt, daß am Sonntag den 23. Juli in der Pfarrkirche zu Bremgarten ein Jesuit die Predigt gehalten habe. Die darauf hin angeordnete Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Tatsache ergeben. Als Milderungsgrund fällt in Betracht, daß der betreffende Geistliche nicht besonders berufen worden ist, sondern sich anläßlich eines zufälligen Besuches bei seinen Verwandten in Bremgarten zu dieser Funktion selbst anerboten hatte. Der Regierungsrat erledigt den Fall dahin, daß er dem Pfarramt seine Mißbilligung über das Vorkommnis ausspricht und einstere Maßnahmen in Aussicht stellt, falls inskünftig der Vorschrift des Art. 51 der B.-V. nicht genau nachgelebt würde.

— **Aarau.** *Kriminalgericht vom 4. August. Bekanntlich sind unterm 24. April d. J. Abends ca 9 Uhr, in der Nähe des Dorfes Umiken — zwischen den Nordostbahnstationen Brugg und Bötzenegg — zwei tannene Eisenbahnschwellen quer über das Geleise gelegt worden. Die Schwellen wurden von dem zwischen Basel und Brugg kursirenden Nordostbahn-Personenzug, welcher bald nach der Tat die kritische Stelle passirte, erfaßt; die eine derselben wurde vom Zug etwa 40 m, die andere dagegen über die große Eisenbahnbrücke bis zur Einfahrtsweiche der Station Brugg mitgeschleppt. Beide Schwellen wurden vom Zuge auf die Seite geschleudert, ohne Schaden zu verursachen. Durch diesen günstigen Ausgang wurde namenloses Unglück, das bei einer Entgleisung des Zuges hätte erfolgen können, verhütet.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich schließlich auf Heinrich Horlacher, Schneiders von Umiken, geb. 1868, ledig, und es hat derselbe denn auch die Tat im vollen Umfange eingestanden. Der Angeklagte hat sich im Februar abhin bei der Nordostbahn um eine Stelle beworben, ist aber mit seinem Gesuche abschlägig beschieden worden; die Annahme, dadurch zu Rachegedanken verleitet worden zu sein, bestritt er jedoch. Bezüglich seines Vorlebens hat er sich keines guten Leumundes zu erfreuen, indem er 1887 wegen Diebstahls und 1889 wegen Eigentumsbeschädigungen vom Bezirksgericht Brugg mit Freiheitsstrafen belegt wurde.

Das Kriminalgericht verurteilte den Angeklagten, der sich des Vergehens der Eisenbahngefährdung im Sinne von Art. 67 lit. a des Bundesstrafrechts schuldig gemacht, in Anwendung der zutreffenden Strafbestimmungen des erwähnten Bundesgesetzes zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und nachherigen Entzug des bürgerlichen Ehrenrechts auf die Dauer von 3 Jahren.

2. Vorgeführt wird:

Emil Mühlethaler, Friedrichs von Brittnau, erst 17 Jahre alt. Derselbe ist angeklagt und geständig, im Laufe des Jahres 1893 aus den verschlossenen Räumen und Behältnissen des Jakob Hunziker, Siegrist in Kirchleerau, in mehreren Angriffen baares Geld in Beträgen von 15, 10, 25, 40 und 100 Franken, zusammen also 190 Fr., sowie ein Stück Schweinefleisch, entwendet zu haben.

In Berücksichtigung der zutreffenden Milderungsgründe, wie Jugend, vernachläßigte Erziehung, sofortiges unumwundenes Geständniß, sowie Verführung zum Verbrechen, wird die Zuchthausstrafe auf 8 Monate beschränkt. Einstellung im Aktivbürgerrecht auf 4 Jahre über die Strafzeit hinaus. Der verursachte Schaden wurde teilweise bereits gedeckt.

— **Die Klosterglocken von Muri läuten wieder,** aber ach! ihr Klang ist mißtönend und schrill geworden, der Rost hat offenbar noch mehr am Erze gezehrt. So hallt wenigstens das Echo im gestrigen „Freischütz" über die Entrüstung im Freiamte wieder, daß ein Bruder der Gesellschaft Jesu vorletzten Sonntag in der Kirche zu Bremgarten in seinem verwehmten Gewande und in fraudem legis zu den Gläubigen gesprochen, — ah pardon, oder vielmehr, daß sich die „Aargauer Nachr." erkühnt haben, von diesem Actus fidei Notiz zu nehmen und an einen gewissen Paragraphen zu erinnern, den man vorläufig noch nicht blos auf dem Papier wissen wollte. Der Herr Einsendur im „Freischütz" hat aber in seiner frommen Entrüstung in seiner heiligen Aufregung neben das Ziel geschossen, sich furchtbar in seine Wut hineingeredet. In seinem eigensten Interesse hätten wir ihm geraten, zur Ernüchterung seine Philippika erst noch einige Male durchzulesen. Bei der ersten Durchsicht wäre es ihm vielleicht eingefallen, daß seine Mitbrüder in andern Kantonen besser gelernt haben, ihre religiösen und politischen Gegner zu achten, daß sie, wo ihnen dieses Verständnis noch mangelt, auch stündlich an ihre Armut erinnert werden, daß es im besondern der ultramontanen Partei des Aargaus herzlich schlecht anstehe, den Freisinnigen Gefühllosigkeit gegenüber der Landbevölkerung, Parteibäffelei in der Politik vorzuwerfen, sie, die doch bei jeder Gelegenheit nur an die Aeufnung der Kirchenfonds denken und deren erste und letzte Parole, Unterwerfung unter Rom ist. Und wenn der Herr Einsender seinen Wutschrei zum zweiten Male durchlesen hätte, wäre es ihm vielleicht zu Sinn gekommen, daß katholische Politiker und selbst der Papst in Rom in ihren „sociologischen Bestrebungen" mit sehr vielen Forderungen der Socialdemokraten übereinstimmen sich nicht scheuen, zu wiederholten Malen, mit ihnen zu pactieren mit den gleichen „frechsten und rötesten Socialdemokraten", die die „Helvetia" in ihre Arme schließt." Er hätte sich vielleicht auch erinnert, daß ein hervorragendes ultramontanes Organ die „Anarchisten und Nihilisten" gegen die Berner Regierung, die sie doch ausweisen wollte, ausgespielt hat. Und bei der dritten Lektüre wäre dem Herrn Einsender sicherlich die Einsicht gekommen, daß wir Schweizer doch hinreichenden Grund haben, an der Ungefährlichkeit und am Patriotismus der Jesuiten zu zweifeln, solange sie mit Leib und Seele für Rom eingeschworen werden und jedes andere Ziel für sie ja ein pater peccavi in sich schließt. Hätte sich der Herr Einsender durch die gut christlichen Tugenden des ernsthaften Prüfens und Nachdenkens gar zu einer dreimaligen Durchsicht bewegen lassen, so hätten sich ihm diese Widersprüche geradezu aufdrängen müssen. Bei Gott, auch dann noch wäre genug stehen geblieben, um seine Polemik im hellsten Lichte schimmern zu sehen. Was sollen wir z. B. von dem so rührend geschilderten Patriotismus des Jesuitenpaters Meyer halten, wenn er schon bei seiner erstmaligen Heimkehr die auch den Konservativen heilig sein sollende Bundesverfassung übertritt und so seine Getreuen indirekt zur Auflehnung gegen dieselbe ermuntert.

Haben da die Freisinnigen nicht die hohe Pflicht über die von der Mehrheit des schweizerischen Volkes aufgestellten Satzungen zu wachen? Ist die Toleranz überhaupt jemals von Rom anerkannt worden?

Der Herr Einsender sucht uns zum Schluß mit den katholischen Männervereinen zu schrecken. Vergebene Liebesmüh! Die Gespensterfurcht vor den Schaaren, welche einst am Glockseil von Muri ziehen werden, überfällt uns nicht. Sagte uns da neulich ein Bäuerlein beim Betrachten des Kirchtürmchens an einer neuen katholischen Kirche der Schweiz: „Wössit ihr, daß d'Goßauer viar Manne zum Lüte bruched, und auf unser erstauntes Warum, „Hä, ein muaß de Torm heba, daß er nöd omkeit, ein muaß am Seili zücha, während de ander luega muaß, daß s'Glöggli nöd zum Fenster us flügt, ond de viart' muaß im Dorf uma laufe ond te Lüt säga, ma tüa jetzt lüta!" — Der Mann könnte recht haben!

— **Viehzählung.** + Nach der Zusammenstellung der Viehzählung vom 6. Juli abhin ergibt sich im Vergleich zum Vorjahre für den Kanton Aargau folgendes Resultat:

1893: Pferde 3584 (1892: 3689); Rindvieh, total 67,356, (74,797) nämlich Jungvieh 21,143 (23,636), Großvieh 46,213 (51,161); Schweine 22,236 (24,064); Ziegen 13,567 (14,776); Schafe 781 (658).

Auf Vieheinheiten berechnet ergibt sich für den Kanton eine Abnahme des Viehstandes von 49 pCt.; für die Bezirke wie folgt: Laufenburg 16 pCt., Brugg 14, Aarau 13, Rheinfelden 12, Baden 11, Lenzburg und Zurzach 8, Kulm und Muri 6, Bremgarten 4%.

Die Reduktion ist somit nicht in dem befürchteten Maße eingetreten, aber immerhin noch schlimm genug. Gegenwärtig steht der Viehbestand wieder auf der Höhe, wo er vor 10 Jahren stand.

— **Wildschaden.** Die Finanz-Direktion soll seit 1. Januar 1893 nun bereits rund 10,000 Fr. für wirklichen und angeblichen Wildschaden an die Landwirte im Bezirk Rheinfelden ausgerichtet haben. Und noch liegen Wildschadenforderungen von nahezu 5000 Fr. vor, welche ihrer Erledigung harren. Der Pachtzins für die Jagdreviere des Bezirks Rheinfelden beträgt 9000 Fr.

— **Aarau.** *Unter den schattigen Bäumen des prächtigen Freihofgartens hatte sich gestern abend ein zahlreiches Publikum gelagert. Herr Musikdirektor Burgmeier hieß seine wackern Bläser die schönsten Melodien aus ihren Instrumenten hervorzaubern. Aber nicht allzu lange erfreute man sich an den schmelzenden Adagios und wirkungsvollen Fortissimi. Der Himmel erinnerte sich noch in der letzten Stunde des Stadtmusikabendes und machte das Auditorium durch einen gewaltigen Platzregen frühzeitig auseinanderstieben.

— **Rupperswyl** feiert morgen das Jugendfest.

Zürich.

— Die Sozialdemokraten am Zürichsee portieren bei den Nationalratswahlen alt Grütlivereinscentralpräsident Scherrer.

— Zum Sozialistenkongreß sind bereits die Delegierten von England 60 Mann stark, sowie der Abgeordnete von Australien eingerückt. Am Festzug werden ca. 5000 Personen teilnehmen.

— Ein Heulieferant aus Winterthur soll im Töß-tal 5000 Centner Heu zum Preise von Fr. 6 bis 5. 50 per Centner angekauft haben.

---

um den Tod herbeizuführen. Meistane nahm ahnungslos e[in] derselben und starb. In der anderen fand Doktor Japiz eine genügende Menge Morphium, um zwei Menschen zu tödten."

„Es ist erstaunlich, wie Du das aufgespürt hast," sagte Roger mit aufrichtiger Bewunderung. „Aber wie kommt es, daß Du mich mit dem Mord in Verbindung bringst?"

„Das habe ich ja nicht gesagt," erwiderte Franks hastig. „Ich sagte nur, daß verdächtige Umstände gegen Dich sprechen, zum Beispiel der, daß Du Morphiumpillen in Deinem Besitz hast."

Bern.

— Zum Rektor der Berner Hochschule für das Jahr 1893/94 wurde gewählt Prof. Virgil Rossel von der juristischen Fakultät.

— Aus dem Oberland wird gemeldet, daß das schlechte Wetter der letzten Tage eine Menge Fremder vertrieben habe.

— Nicht nur in Luzern, sondern auch in Interlaken scheint das Spiel recht munter zu florieren. Der Einsatz beim Rößlispiel beträgt 2 Franken. Nicht blos Fremde, auch Einheimische nehmen daran teil.

— In Langnau wurde auch dieses Jahr der 1. August als Tag der Bundesfeier durch Höhenfeuer und Glockengeläute geehrt. Knaben und Mädchen durchzogen das Dorf mit hellleuchtenden Lampions und Jung und Alt, Männer und Frauen beteiligten sich an dem frohen Treiben.

— Das Oberhasli mit 8000 Seelen wird gegenwärtig von einem einzigen Arzte bedient. In einer Zeit, wo auch der ärztliche Beruf dermaßen überfüllt ist, dürfte das Oberhasli in dieser Hinsicht ein Kuriosum bilden. Oder werden dort die Leute zu alt?

— In Bözingen wurde in der Nacht vom 1. August der über 60 Jahre alte Ortspolizeidiener von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß man für sein Leben fürchtet. Der Eigentümer oder Lenker des betreffenden Fuhrwerkes ist nicht ermittelt.

— Das Traktandenverzeichnis des am 21. August zusammentretenden Berner Großen Rates weist folgende Nummern auf: Zur ersten Beratung: das neue Wirtschaftsgesetz, das Gesetz über die Ehrenfolgen, das Gesetz über die Aufstellung von Alignementsplänen und von baupolizeilichen Vorschriften durch die Gemeinden, Dekret betreffend das Verfahren für die Hauptrevision der Grundsteuerschatzungen, eine neue Feuerordnung, Dekret über die Organisation der Gewerbegerichte und das Verfahren vor denselben, etc.

Schwyz.

— Der „Rat.-Ztg." wird geschrieben: In Ingenbohl hat im Februar d. J. an der dortigen Institutspforte ein fremder Einlaßbegehrender der Pförtnerin durch einen Schlag oder einen Stich ins Gesicht Verwundungen beigebracht. Das nämliche Subjekt verlangte nun letzten Sonntag Nachmittag abermals Einlaß an der gleichen Pforte. Und eben dieselbe Pförtnerin versah den Dienst. Diesmal warf nun das Subjekt durch die einigermaßen geöffnete Türe der Klosterschwester eine Schnur nach dem Kopfe, wohl in der Absicht, dieselbe zu erdrosseln. Glücklicherweise lief die Schnur am Kopf hängen und die Pförtnerin konnte das Tor schließen. Damit machte sich aber auch der Strolch, nobel gekleidet, mit goldener Kette, Lorgnette, 20 Jahre alt, nach der Sprache ein Norddeutscher, aus dem Staube und ist seither noch nicht entdeckt.

Schaffhausen.

— Im Tunneldau der Etzweiler Linie fand gestern morgen um 6 Uhr ein teilweiser Zusammensturz des Tunnels statt. Schon früher war man auf eine Wasserader gestoßen. Infolge der letzten Regengüsse nahm das Wasser wieder zu und verursachte den Einsturz auf der Südseite des Tunnels. Verunglückt ist niemand, doch ist die Arbeit eingestellt. Auf der Straße oberhalb des Einsturzes und im Rebberge zeigen sich Senkungen; sie wurde sofort abgesperrt.

Handelsbericht.

Seit einigen Tagen macht sich eine langsame Besserung in der Börsenstimmung bemerkbar. Von London ausgehend, das seinerseits wieder durch der beruhigenderen Berichte aus New-York umgestimmt wurde, hat sich die Reprise auch auf Paris ausgedehnt, wo man sich naturgemäß weniger mit der amerikanischen und australischen Krisis beschäftigt als an den englischen Börsen Die Monats-Liquidation wickelte sich denn auch ohne Störungen und bei geringen Umsätzen ab. Auch scheint die in Chicago tagende amerikanische Silberkonferenz eine einigermaßen befriedigende Lösung zu finden. Die amerikanischen Silberinteressenten scheinen, soviel sie auch mit ihrer Opposition drohen, selbst den Widerruf der Silber-Ankaufsbill für unvermeidlich zu betrachten. Hat doch das Schatzamt der Vereinigten Staaten im Juli anstatt 4,500,000 nur 2,384,000 Unzen Silber angekauft. So suchen sie statt der Absicht, die Privilegien der Minenbesitzer aufzuheben, entgegenzutreten, vielmehr auf den verschiedenartigsten Wegen noch etwas zu Gunsten des Silbers herauszuschlagen. Man spricht von der gesetzlichen Einführung von Silbercertifikaten, die bei der Deponierung von Silberbarren, ausgestellt würden und die, bei Rücklieferung zahlbar und zur Entwicklung von Staatsabgaben verwendet werden könnten. Damit wäre den Silberminen allerdings für kurze Zeit geholfen, dafür würde aber der Staatsschatz um so schwerer geschädigt, da der Silberpreis durch solche künstliche Machinationen doch nicht auf die Dauer aufgebessert werden kann.

Aehnlich will man überdies jetzt der Münznot Italiens zu steuern suchen. An der vor etwa zwei Monaten von der „Federazione degli esercenti" in Mailand veranstalteten Versammlung war befohlen worden, es solle, wenn die Regierung dem Mangel an Kleingeld nicht schleunigst ein Ende mache, die genannte Gesellschaft sich als Syndikat konstituieren und Scheine (polizze fiduciarie) von 50 Cts, 1 und 2 Lire ausgeben. Darauf ließ der Schatzminister die Gesellschaft wissen, daß eine jede Ausgabe von Billeten oder Gutscheinen gegen das Gesetz verstoße, wonach das Emissionsrecht von auf den Ueberbringer lautenden Billeten einzig den sechs bestehenden Notenbanken zukomme und andere Körperschaften mit Strafe belegt werden, wenn sie entgegen dieser Vorschrift dem Ueberbringer zahlbare Billete oder ähnliche Titel ausgeben. Die genannte Körperschaft glaubt nun einen Ausweg gefunden zu haben, indem sie nicht auf den Ueberbringer, sondern auf den Namen lautende Scheine schafft, welche die Form einer Quittung haben. Jedes Mitglied bezahlt der Gesellschaft einen gewissen Betrag in Banknoten und erhält dafür die entsprechende Anzahl Quittungen von je einer Lira, welche von ihm mit seiner Namensunterschrift versehen werden. Die einbezahlten Summen werden bei der Cassa di risparmio hinterlegt und es ist hiefür eine besondere Aufsichtskommission ernannt worden. Am 2. August sollen die ersten Billete dieser Art durch die Ladeninhaber an die Kunden abgegeben werden; jeder andere Ladeninhaber wird natürlich die Quittungen seiner Kollegen an Zahlungsstatt annehmen. Sobald die Regierung durch Maßnahmen ihrerseits der gegenwärtigen Krisis abhilft, wird die Gesellschaft diese Billete wieder einziehen.

Die deutschen Börsen stehen unter dem ungünstigen Einfluß, welchen der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland und der dadurch hervorgerufene Zollkampf auf den deutschen Handel ausüben wird. Der deutsche Finanzminister hat allerdings nicht gezaudert auf die Anwendung des russischen Maximalstarifs mit Repressalien zu antworten. Rußland aber nimmt den Fehdehandschuh unbedenklich auf. Ein neuester Ukas gibt dem Finanzminister Ermächtigung, noch höhere Zölle als die bisher gesetzlich höchsten gegen Länder eintreten zu lassen, die höhere Zölle auf russische Provenienzen erheben, als in ihren Generaltarifen vorgesehen. Man hat selbstverständlich dabei nur Deutschland treffen wollen und sucht den Kampf möglichst zu lokalisieren und das Interesse der übrigen Staaten zu eigenem Vorteile auszubeuten. So kommt man Oesterreich-Ungarn nach Möglichkeit entgegen und in Wiener Blättern wird bereits der günstigen Stellung Oesterreichs in diesem Streite der Nachbarn rühmend erwähnt, hat auch bereits an der Börse eine Hausse hervorgerufen, zu der man in Wien immer noch einseitig geneigt ist. Politik und Finanzen gehen nicht immer miteinander! Inzwischen hat das Deutsche Reich die Waffe der Zollerhöhung kraftvoll in Vollzug gesetzt, so daß die diesjährige bedeutende Roggenernte in Rußland für den deutschen Import unmöglich gemacht ist. Der russische Landwirt kann nicht verkaufen, die deutschen Rimessen, auf welche man gerechnet, bleiben aus; durch die Absperrung deutscher Waren erleiden die russischen Zolleinnahmen in sehr erheblicher Weise, und ebensogut wie die Schweiz trotz der französischen Sperre weiter lebt und gedeiht, wird Deutschland den Zollkrieg mit Rußland überstehen können.

Was mit den noch vorliegenden weitern Aufträgen für Rußland, die in deutsche Fabriken gelegt waren, werden soll, erfüllt die betroffenen Fabrikanten mit Sorge, da große Verluste damit unausbleiblich verbunden und Rechtsstreitigkeiten in vielen Fällen kaum zu umgehen sind. Werden die in Arbeit befindlichen Waaren nicht abgenommen, oder die zu liefernden Artikel nicht rechtzeitig geliefert, so liegt beiderseits Materie zu Prozessen vor.

Der unvernünftige, unsern Verkehrs- und Handelsverhältnissen Hohn sprechende Zollkrieg wird nun also auch auf der Ostfront des deutschen Reiches geführt. Wir hoffen nur, daß die Erfahrungen, die Rußland in demselben machen könnte, ebenso bitter und niederschmetternd sein werden wie bei unsern westlichen Nachbarn. Das Zollfieber wird sich dann mit der Zeit schon legen.

Die Schweizerbörsen verharren in ihrer Unthätigkeit und Umsatzlosigkeit. Thunerseebahnaktien wurden zu fallenden Kursen abgegeben. Uebrige Bahnen still. Bankengebiet vernachlässigt bei völliger Stockung des Börsengeschäftes. Chamer Milchaktien sind bedeutend gewichen auf ungünstige, wenn auch wahrscheinlich unbegründete Gerüchte hin.

Vom Komitee der schweiz. Emissionsbanken ist letzter Tage der Diskonto auf 4½ erhöht worden, obschon kein Geldmangel existiert und die Zirkulation durch die Geschäftsstille seit letztem Monate noch zurückgegangen ist. Es verlautet, daß die Maßregel in der Absicht begründet sei, einer Silberausfuhr aus der Schweiz möglichst entgegenzuarbeiten. Auffällig ist dieses rapide Hinaufschrauben des Escomptes in einer so stillen, verkehrsarmen Zeit auf jeden Fall.

Verschiedenes.

— „Hätte Sie glueget!" Ein Lehrer hatte von einer Staatskasse in Baselland einen Geldbetrag einkassiert und tat sich darauf in einer Wirtschaft ein bene. Dort überzählte er auch seine Moneten und fand richtig, daß er ein Fünfrankenstück zu viel hatte. Um sein Gewissen zu erleichtern, trollte er sich zur Kasse zurück und bat den Kassier, doch nachzusehen, da er zu wenig bekommen habe. „Hätte Sie glueget," war die höfliche Antwort des Bureaukraten. „Nei, Herr Kassier," sagte darauf unser Schulmeisterlein, „i han ne Feustüber z'vill. Aber hätte Sie glueget; adie Herr Kassier!" und fort war er.

— Nach einer infolge des Gutachtens des großen Sanitätsrates über die Ansteckungsgefahr getroffenen Polizeiverordnung sind im Innern der Pariser Omnibusse und Trambahnwagen folgende Anschläge angebracht: „Das Spucken auf die Dielen ist verboten." In den Kirchen sind solche Anschläge bereits seit Jahren vielfach angebracht. In den Kaffeehäusern u. s. w. dürften sie demnächst auch angebracht werden.

— Die Villa des Herzogs von Morny bei Trouville wurde vollständig ausgeraubt. Für mehrere 100,000 Fr. Silberzeug und Schmuck wurden entwendet. Die Täter sind unbekannt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. August. Aus den Bundesratsverhandlungen: Die Zolleinnahmen betrugen im Monat 1893 3,150,095 Fr., gegenüber dem Monat Juli 1892 ergiebt sich eine Mehreinnahme von 374,965 Fr. Von Januar bis Ende Juli 1893 betrugen die Einnahmen 21,449,704 Fr., gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erzeigt sich eine Mehreinnahme von 1,897,266 Fr.

Der Regierung von Bern wird an die Anschaffung eines fahrbaren Desinfektionsapparates ein Bundesbeitrag von 50 Prozent zugesichert.

Die Ordonnanz der Kavallerie, die Pferdeausrüstung und Packung dieser Waffe, sowie die Karabinerhalftern und Patrontaschen werden abgeändert. — Nach den Berechnungen des Departementes bedeutet dies eine Ersparniß von jährlich ca. 30,000 Fr.

Bundesstadt, 4. Aug. Das eidgenössische Zolldepartement hat im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsdepartement den Zollämtern die Weisung erteilt, daß der Ausfuhrzoll auf Heu u. s. w. auf solchen Ausfuhren nicht anzuwenden sei, die erwiesenermaßen unter die Bestimmungen landwirtschaftlichen Grenzverkehrs fallen; vorbehalten bleibt indes, daß vom betreffenden ausländischen Staate Gegenrecht gehalten wird.

— Die Lagerhäuser der Gotthardbahn erweisen sich gegenwärtig als zu klein. Sämtliche Räume sind vollgepfropft und es müssen in Erstfeld und Bellinzona verfügbare Lagerräume benützt werden.

Zürich, 4. Aug. Die Errichtung einer Zentralstelle für Obstverwertung ist geschehrt. Die Gartenbauschule Wädenswil hat die Uebernahme der Aufsichtsbehörde zugesagt; Bund und Kantone werden um finanzielle Unterstützung angegangen.

n Burgdorf, 5. August. Es verlautet, daß in einem Teil des Emmentales die Käsejagd bereits begonnen habe. Es sind schon verschiedene Käufe abgeschlossen worden. Der Preis soll sich auf 80 Fr. per Kilozentner stellen.

n Herisau, 4. Aug. Kälbermarkt. Auffuhr 150 Stück. Preis 38—44 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Bochum, 4. Aug. Flötz 9 der Zeche „Prinz von Preußen", welches mit der Zeche „Caroline" des Harpener Bergbauvereins in Verbindung steht, ist in Brand geraten. Die Belegschaften beider Zechen mit Ausnahme eines Bergmanns der Zeche „Caroline" sind gerettet.

Paris, 3. August. Beim gestrigen Eisenbahnunglück im Tunnel Père Lachaise wurden 59 Personen meist leicht verletzt.

*. Paris, 4. August. Der internationale Kongreß der Grubenarbeiter beschloß mit allen Mitteln eine Ausfuhr von Kohlen nach England zu verhindern. Die Preise sind daher dort noch weiter gestiegen.

Brest, 4. Aug. Eine furchtbare Explosion fand in einer Pulverfabrik bei Châteaulin in einem 1500 Kilo Pulver enthaltendem Magazin statt. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei verwundet.

Rom, 4. Aug. In Mailand, Livorno und Savona fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Es handelt sich um Spekulationen in Silbergeld.

Mailand, 4. Aug. Hier ist ein Cholerafall vorgekommen.

Neapel, 4. Aug. Hier findet eine wahre Flucht der Fremden statt. Ueber 100,000 Personen haben die Stadt verlassen. Der offizielle Bericht spricht von 19 Erkrankungen und 9 Todesfällen. Derselbe wird indes dementiert. In Wirklichkeit gab es 60 Erkrankungen und 20 Choleratodesfälle.

London, 4. Aug. Der Blockus von Bangkok wird trotz dem Versprechen der französischen Regierung, den Blockus am 3. August aufzuheben, aufrecht erhalten und verstärkt. Dieser Umstand brachte eine Panik unter der Bevölkerung hervor.

London, 4. Aug. Die von Neapel kommenden Schiffe unterliegen in den amerikanischen Häfen einer fünftägigen Quarantäne.

Ein Zusammenstoß zwischen Anamiten und Siamesen soll auf dem Mekong stattgefunden haben.

Sofia, 4. Aug. Der französische Ingenieur Guyon, welcher in Rustschuk von den bulgarischen Behörden unter dem Vorwande verhaftet worden ist, die Bestechung eines hohen Beamten versucht zu haben, ist gegen eine Kaution von 6000 Fr. freigelassen worden.

Petersburg, 4. Aug. Die russische Presse bedauert den Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland, der den russischen Handel zerstöre.

Petersburg, 3. August. Im Grodnoschen Gouvernement sind innert 5 Tagen 25 Personen an der Cholera erkrankt und 12 daran gestorben.

Petersburg, 4. Aug. Die Regierung schickt wegen der Cholera 20 Aerzte nach dem Kaukasus.

New-York, 4. Aug. Die letzte Sitzung des Münzkongresses verlief sehr stürmisch. Es wurde kein Beschluß gefaßt und die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt. — Drei weitere bedeutende Banken mußten ihre Zahlungen einstellen.

Buenos-Aires, 3. Aug. Der Untergouverneur von Santa Fé ist von den Aufständischen getötet worden.

*. Bangkok, 4. Aug. Der Blocus ist heute Abend offiziell aufgehoben worden.

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf

Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Einzeltuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand Lamm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung Prozente	Witterung
4.	Mittags 1. U.	23,9	726 9	761,4 SW¹	49	bewölkt
4.	Abends 9 „	20,5	725,7	760.2 SW¹	76	„
5.	Morg. 7 „	15,3	728,2	762,7 SW¹	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,7 °C. Maximum 25,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. August.
Neuerdings zunehmende Bewölkung und wahrscheinlich Gewitterregen.

Aarwärme am 4. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	16	16

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 6. August 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 242.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 6. August 1893.
½10 Uhr: Predigt und deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 6. August 1893.
Morgens 6½ Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienst.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 6. August 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Th. Stern.
V. D. M.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Frau Susanna Märk-Hofer

nach kurzem Krankenlager in ihrem 78. Lebensjahre in die ewige Heimat zu rufen.

Wir empfehlen die teure Heimgegangene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um Ihre stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Karl Märk-Hofer,
Marie Rohner-Märk,
und Anverwandte.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 6. August, Vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstraße.

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 67.

Freitag den 4. August starb:
Susanna Märk geb. Hofer,
Karls, von Aarau. Alter 77 Jahr, 6 Monat, 22 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 6. August Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Entfelderstr. Nr. 983.

Prima Kalbfleisch, junges Schaffleisch, Ragout per Pfund 50 Cts.
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt
3739 **J. Wehrli**, Bäcker.

1 Fr.-Loose
der
Luzerner Gewerbeausstellung
sind zu haben bei der Expedition des Aargauischen Wochenblattes, **Lenzburg.**

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern,
Theilinggasse 9.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Heu! Heu!
Verkaufe commissionsweise oder liefere auf feste Rechnung bedeutende Quantitäten gesundes Wiesen- und Gebirgsheu ungarischer Provenienz; mit prima Referenzen zu Diensten
W1427/7 **Arthur S. Reich,**
4388 **Budapest,** Elisabethring 6.

Gelegenheit.
Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) à **Fr. 15.— per Hekt. franko Basel.** 3758
F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Gebildeten Kaufleuten
bietet sich **hoher Verdienst** durch den Verkauf einer äußerst praktischen und wertvollen **patentirten Erfindung.** Verkauf leicht; hunderte von Attesten vorhanden. — Offerten sub Chiffre V31882 an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich.** 3734

Turnfest.

Aufruf

an die verehrliche Einwohnerschaft von Aarau & Umgebung.

Wie Ihnen bereits durch die Tagesblätter bekannt, gedenkt der hiesige **Bürgerturn-Verein** am **19. und 20. August nächsthin** das **Jubiläum seines 50jährigen Bestehens** zu feiern.

Mit dieser Feier soll ein **interkantonales Preisturnen** verbunden werden, und bedarf es bei der großen Beteiligung an demselben auch eine **große Anzahl Preise.**

Das unterzeichnete Comite hat sich dem Auftrag unterzogen, durch Aufruf und persönliches Ansuchen einen möglichst reichhaltigen Gabentempel zusammen zu bringen.

Bereits sind uns **eine Anzahl schöner Gaben eingegangen,** es bedarf aber einer **sehr großen Zahl von Preisen,** um nicht nur den bereits im Wettkampfe bewährten Turnern **belohnende Andenken** an unsere Stadt und an unser Fest, sondern auch den Anfängern in der Turnkunst **Preise der Aufmunterung** geben zu können.

Alte und junge Turnfreunde und Turnfreundinnen, die Ihr so oft mit großem Vergnügen den Aufführungen unseres hiesigen Bürger-Turnvereins zugesehen habt, laßt unsern Aufruf nicht ungehört verhallen, **erfreut unsere Turner recht zahlreich mit Euern Gaben,** auf daß dieselben mit Freuden an unser kleines Fest zurückdenken, auf daß die Stadt Aarau ihren alten Ruf einer Hege- und Pflegestätte der edlen Turnerei auch fernerhin bewahre.

Außer den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen sind sämmtliche unterzeichnete Mitglieder des Preiskomites gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, oder auf Aufforderung dieselben bei den verehrlichen Gebern abzuholen.

Aarau, 28. Juli 1893. 3719

Das Preiskomite:

G. Gerber, Präsident,	**A. Bräm,** Aktuar,
H. Fischer, Telegraphenbeamter,	**A. Schmidt-Lanz,**
Otto Groß,	**A. Waldmeier,**
Edwin Hunziker,	**Erw. Wydler,**
Franz Marfurt.	

Ausflug
der
Musik-, Schützen- und Gesang-Vereine Ober-Entfelden
auf 3792
Eichberg
am Hallwyler-See.
Sonntag den 6. August.

Tapeten

Reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sachen. Musterbücher über dasselbe, sowie solche von franz. und deutschen Fabriken liegen zur Verfügung. Bei Abnahme von größern Partien **entsprechender Rabatt.** 3803
Robert Schmidt,
z. Bären.

V. Gerodetti,
3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotwein
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Specialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

A. Kuhn-Buser

mechanische Werkstätte
Aarau — Ziegelrain — Aarau
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:
Hanf- und Gummischläuche,
in div. Qualitäten, 3804
technische Artikel, wie:
Gummiplatten
mit Draht- oder Tuch-Ein- und -Umlagen, für Wasser und Dampf, diverse Verpackungen, Schnüre, Ringe, Mannloch- und Stopfbüchsenverpackungen etc.
zu billigsten Preisen.

Elektr. Beleuchtungsanlagen.

Den geehrten Einwohnern von Aarau bringe hiemit zur Kenntniß, daß mir vom Tit. Gemeinderat Aarau die Concession zur Erstellung elektrischer Beleuchtungsanlagen in der Stadt Aarau erteilt wurde.

Für kunstgerechte und solide Ausführung aller mir anvertrauten Arbeiten mich empfehlend, bin ich, auf Anfrage u. nach Besichtigung der Lokalitäten gerne bereit, gratis jede gewünschte Auskunft und komplete Kostenberechnung zu erteilen.

F. Füchslin, Elektrotechniker,
Brugg.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ihrer bisherigen Kundschaft und einem weiteren Publi um zur Kenntniß, daß sie das von ihrem verstorbenen Ehemann Heinrich Wehrli, Zugführer errichtete

Spezerei- & Ellenwaren-Geschäft

in Aktiven und Passiven übernommen hat und weiterführen wird.

Um das Ellenwaren-Lager zu reduziren, wird eine Partie Stoffe zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Unter Zusicherung guter und möglichst billiger Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Wwe. A. Wehrli-Lüthi,
3777 Küttigerstraße.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau,	Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 3.	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß,			**Lischen,** prima		**0. 13**
schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Surrogat,** weiß		
dto.	„ 7	**2. —**	und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** ½		**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.** ½ prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** ½ prima		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** ¾		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

60 Fäßer von ca. 300 Litern 3755

Piemonteser, rot

ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr. 35** neues Eichenfaß gratis Anfragen adressire man unter Chiffre Y3199Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Wegen Familienverhältnissen ein **rentables,** altetablirtes 3770

Farb-, Material-, & Spezereiwaren-Geschäft

nebst Haus und Garten im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphen-Station. Preis billig, bei sehr günstigen Bedingungen. Anfragen unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Foulard-Seide

— bedruckte — Fr. 1. 50 per Met.

bis **Fr. 6. 55** (ca. 450 versch. Dessins und Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bacharases auf **Montag den 7. August** und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, den 5. August 18893.

3818 **Die Bauverwaltung.**

Zu Turnpreisen geeignet

empfehle:

Touristen-Tornister,
Umhang-Taschen,
Reiseköfferchen,
Reisesäcke,
Portemonnaies,

in schöner Auswahl möglichst billig.

3812 **A. Schmidt,** Sattler.

Morgen Sonntag

Glace

empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Schönes Rind- & Ochsenfleisch,
Schweine- & Kalbfleisch,
Schinken- & Zungenwurst,
Bratwürste, Servelat,
dürre Landjäger & Rauchwürste.

Es empfiehlt sich bestens

H. Siegrist-Rytiker,
obere Vorstadt
3816 gegenüber dem Löwen.

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** wird in der **Oele** in **Muhen** geölt. Daselbst kann schöner Emmenthaler **Rebsamen zur Saat** bezogen werden.

3807 (H. S. R. 207.)

Süditalienischer Naturwein,

100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45 — Zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Ma3004Z

Messe Nr. 751, Schaffhausen.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hr. Fritz Fehr, Confiseur

gestern Abend nach langem, schwerem Leiden in seinem 34. Altersjahr zu sich zu berufen.

Um stille Teilnahme bittet

Basel, den 5. August 1893.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Wittwe Elise Fehr-Hamann & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 7. August, vormittags 11 Uhr.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Eltern von Aarau und Umgebung ihren Kindern gründlichen

Vorunterricht
in allen möglichen Handarbeiten,

hauptsächlich im Anfertigen aller Lingerien, im Stricken, Verstechen, Verweben und Flicken, sowie im Sticken, Häckeln und Rahmen zu erteilen. Schöne Muster stehen zu Diensten. Auf Wunsch würde auch Erwachsenen in jeglicher gewünschten Arbeit Unterricht erteilen. Für nähere Auskunft bin stets gerne bereit.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

3778 **Clara Jurter,** Rain Nr. 823.

Brauerei Weinberg.

Sonntag, 6. August, bei günstiger Witterung

Garten-Frei-Konzert

der

Musikgesellschaft Aarg. Erlinsbach.

Unentbehrlich für jeden Radfahrer

ist der neu erfundene Brennstoff für Velo-Lampen. Er brennt mit hellleuchtender weißer Flamme bei größter Leuchtkraft und sparsamem Verbrauch. Zu haben in Fläschchen und in Büchsen.

Ferner bringe in Erinnerung: **Glocken, Laternen, Sattel und Federn, Pedalen, Gepäckhalter, Peitschenhalter, Peitschen, Schlüssel, Velofchlösser, Taschen, Fußruher, Stahlkugeln** u. a. m.

Möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens

3714 **Walter-Schmuziger.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Graveur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Paris 1889 **Gent 1889**
Brüssel 1891 Preisgekrönt **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Vom köstlichen Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von **Maggis' Suppenwürze.** **Leere Originalfläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppen-Extract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

— Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleisch-**

3803

Schaffhauser Weine,

rot oder weiß à 40, 45, 50, 60, 70, per Liter. Zahlbar in 4 Monaten. Musterfläschchen 20 Liter gegen Nachnahme, k. Muster gratis. Ma3006Z

Messe, Nr. 751, Schaffhausen.

Gesucht für sofort.

Ein junger, starker 3808

Knecht,

ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Bei wem sagt die Exped.

Gesucht. 3817

Ein durchaus, tüchtiger, zuverläßiger

Buchhalter,,

der französischen Correspondenz mächtig in ein größeres Geschäft.

Gefl. Offerten mit Referenzen unter Chiffre M. O. 66 an die Expedition

---

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehendes Material:

Kleine Ausrüstungsgegenstände von Leder, Offiziers-, und Unteroffiziers-Reitzeuge, Trainsättel, engl. Kummete, Pferdegeschirre, Pferdetornister, Strickwerk, Bivouac- und Pferdedecken, Kopf- und Futtersäcke, Sattelkisten, Säbel für berittene Mannschaft, Soldatenmesser, Bürstenwaaren, Striegel, Feldstecher, Kochgeschirre, Trommelsargen etc. etc.

Nähere Details finden sich im Inseratenteil des Bundesblattes vom 26. Juli, 2, 9. und 16 August 1893.

Eingabetermin **bis 20. August 1893.** 3715

Bern, den 26. Juli 1893.

Eidg. Kriegsmaterial-Verwaltung
O H 5641 **Technische Abteilung.**

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768

Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze

für den Kanton Aargau

verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.

I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.

Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

Zwei ganz neue 3795

Tretnähmaschinen

(Singer System) neuster Construktion am Tisch und Kasten ganz leicht beschädigt, werden billig verkauft, mit mehrjähriger, schriftlicher Garantie bei **Walter-Schmuziger.**

Zu vermieten

ein sehr schönes, neues Logis von 3—4 Zimmern im Freien. Sofort beziehbar. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Blattes 3790

Zu vermieten.

Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 6. 3630

Zu verkaufen.

Aus der Liquidation des Nachlaßes des Herrn J. A. Bell sel. sind noch vorhanden und werden **äußerst billig verkauft: 2 Ladenschäfte, Ladengestelle, 1 Waage, 1 Auszieh- und 1 Zusammenlegtisch, verschiedene Bücher, Fahnen und Flaggen, Sessel, Koffern, 1 Badwanne** und anderes mehr. 3797

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bltt. 3544

Lieferung

von

Militärausrüstungsgegenständen.

Das aarg. Zeughaus bedarf pro 1894: 3786

100 Tornister Nr. I.
1000 „ Nr. II.
1200 Feldflaschen,
200 Gamellen.

Die Muster können im Zeughause eingesehen werden, wohin **bis zum 19. August** die Anmeldungen mit der Aufschrift „**Lieferung für das Zeughaus**" einzureichen sind.

Aarau, den 3. August 1893.

Der Zeughausdirektor:
J. Stigeler.

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von Suhr bringt zum Verkauf:



12 Tageichen mit 21 Festmetern
37 Schwelleneichen mit 12 Festmetern.

Schriftliche Angebote per Festmeter, für jede Abteilung besonders, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichenholz" bis den 14. August der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.

Behufs Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen und Vorweisung des Holzes beliebe man sich zu wenden an

3810

100 Serien neuester

Mülhauser-Waschstoffe

— ächtfarbig — bester Druck —

45 Cts. bis Fr. 1. 45 per Meter.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**

Indienne, ächtfarbig, großes Sortiment neuer Muster	Fr. —. 45 p. Mtr.
Cretonne Ia, starker rundfädiger Baumwollstoff	„ —. 75 „ „
Madapolam, vorzügliches bedrucktes Baumwollgewebe	„ —. 85 „ „
Ranzouk, feiner, leichter Baumwollstoff in reizenden Dessins	„ 1. 10 „ „
Toile de Sicy und d'Alsace, 100 cm, für Schürzen und Hauskleider	„ —. 95 „ „
Zephyr uni und Jacquard, ächt englisch, 100 cm, weiches Baumwollgewebe	„ 1. 15 „ „
Flanellette, waschächt, für Bettanzüge, Vorhänge ꝛc.	„ —. 65 „ „
Rouffelin de laine, größte Musterauswahl	„ 1. 25 „ „

— für Kleider, Blousen, Schürzen und Bettanzüge —

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen- und Herrenkleider-stoffen, Baumwollwaaren, Bett- und Pferdedecken** umgehendst. Wäre franko, kolorierte Modebilder gratis.

Artikel,

die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden mit **extra billigen Preisen** berechnet.

Achtungsvollst 3760

B. Sernatinger.

In neuer Sendung sind eingetroffen die sehr beliebten

Akkord- & Notenzithern.

Neueste Erfindung.

Jedermann kann darauf sofort spielen nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt.

Hand- & Mundharmonikas

Spieldosen- & Musikwerke

etc. etc.

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens 3726

G. Hirsbrunner,
Instrumentenhandlung
Casinostraße.

Nur 50 Centimes
per Elle oder 60 cm,
reinwollene

Flanell-Resten

in
grau, gelb und melangefarbig
dito Ia. Qualität
in
rot, blau, meliert und bedruckt
à nur **60 Cts.** per Elle bei

Charles Dreifuß,
3716 vordere Vorstadt.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3697
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärli. Lenzburg: E. Meier-Hahler
Aarburg: A. Ortstein.
Weitere Niederlagen gesucht.

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grabner, Graveur.
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:
Aarau: Adolf Rohrmoser, (Aara).

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** ꝛc. ꝛc.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.

Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Familien-Seife

von der Excelsior-Parfümerie Berlin ist sparsam im Gebrauch, brillant parfümiert und macht die Haut äusserst geschmeidig.

Preis pr. Carton 6 Stück = 1 Pfd. 90 Cts. zu haben bei

Wwe. A. Nadler. 3209
J. Hemmeler-Stahl.

M. HEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann

Kautschuk-Stempel

Lieferung von einem Tag zum andern

Patente im In- & Auslande
S. Medaille Paris (A. M.)
Specialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160

Frau Bruns, Glätterin,
wohnt von heute an auf dem **Rain** bei Herrn **Rohr,** Schmied, Nr. 883.

Eine Wohnung

mit zwei oder drei Zimmern nebst Alkoven, Wassereinrichtung, Estrichzimmer und Zubehörde ist billig **zu vermieten.** Bei der Expedition zu erfragen. 3708

Zu mieten gesucht.

Von zwei ordnungsliebenden, ruhigen Leuten ein gutes **Logis** von 3—4 Zimmern in angenehmer Lage. Schriftl. Offerten mit Preisangabe werden unter G. L. Nr. 1000 an die Expedition erbeten. 3749

Zu vermieten auf 1. Nov. a. c.

Die Wohnung im 2. Stock unseres Hauses an der Laurenzenvorstadt, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, großer Laube, Mägde- und Plunderkammer, Keller u. Holzplatz. Sich zu melden im Parterre.

3794 **Erbschaft Studer.**

Zu vermieten.

Auf Ende Oktober ein freundliches **Logis** im dritten Stock des Hauses Nr. 53, bestehend aus 3 kleinern Zimmern, Kammern nebst Zubehör sowie Wassereinrichtung. 3774

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Warum zahlen Sie Fr. 1. 50 mehr

für **Cacao in Büchsen,** während Sie **feinstes Holländisches Cacaopulver à Fr. 6. 50 per Kilo** von **Heusdorp & Co.** in **Amsterdam,** durchaus rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, lose haben können in allen bessern Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguenhandlungen. 597

In **Aarau** bei Herrn **F. Gloor-Siebenmann.** (H. 2223 Q.)

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer,
Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Aarau, Montag 7. August 1893. № 183. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. August.

Einiges Aufsehen machte ein, letzter Tage im konservativen „Berner Tagblatt" erschienener Artikel, welcher die Verbrüderung der Konservativen und Liberalen zu einer einzigen großen Bürgerpartei forderte, um als staatserhaltende Elemente gegen die staatsumstürzenden Sozialdemokraten Stellung zu nehmen. Dieser Vorschlag ist als Produkt der heute in der Stadt Bern herrschenden, durch die Krawalle hervorgerufenen starken Entzweiung wohl zu begreifen und als eine unzweifelhaft in weitern Kreisen Beistimmung findende Anregung zu betrachten. Daß durch die bedauerliche Käfigturmescalade und durch die seither beidseitig getroffenen Maßregelungen, zu denen wir sowohl die jüngsten Verfügungen der konservativen Mitglieder der Berner Regierung, wie z. B. auch den von den Arbeitern gegen die „Berner Zeitung" inszenirten Boycott zählen, das gegenseitige Verhältniß nicht freundlicher werden konnte, liegt in der Natur der Sache. Gleichwohl kann den Freisinnigen die angedotene Bruderschaft nicht begehrenswert erscheinen, einmal, weil das rote Gespenst in ihrer Phantasie nicht existirt, weil sie unsere schweizerische Arbeiterschaft immer noch für vernünftig und besonnen genug erachtet, sich nicht kopfüber in Extravaganzen zu stürzen, deren zweischneidige Folgen sie doch in erster Linie selbst zu tragen hätte, und weil es auch nicht im Sinne ihrer Prinzipien liegt, sich mit einer Partei zu affiliiren, die den Stillstand, womöglich selbst den Rückschritt auf ihre Fahne schreibt. Vielmehr sind die Freisinnigen überzeugt, durch eine zielbewußte Durchführung von Sozialreformen, durch einen gesunden Fortschritt zu einer allmäligen Ausgleichung der Gegensätze den Weg zu bahnen.

Der heilige Vater in Rom beglückt die Welt mit einer neuen Encyclika. Nur die Hitze der letzten Tage habe ihre frühere Geburt etwas verzögert; ihre Indieweltsetzung sei nun nächster Tage zu erwarten. Aus dem, überdies weder besonders geistig hervorragenden, noch an neuen Gedanken reichen Inhalt soll Folgendes bemerkenswert sein.

Das Eigentum ist heilig und unverletzlich. Die Armen haben das Recht, von den Reichen Hülfe zu verlangen. Diese Hülfe müsse nicht die Form von Almosen annehmen, sondern müsse darin bestehen, daß dafür gesorgt werde, daß die Armen nützliche Beschäftigung erhalten. Die soziale Frage müsse auf religiöse Grundlage gestellt werden, wenn eine praktische und philosophische Lösung derselben erzielt werden solle. Der heilige Vater erklärt die christliche Religion für das einzige Bollwerk der sozialen Ordnung. Er lenkt dann die Aufmerksamkeit auf die großen sozialen Bewegungen, welche im Schooße der europäischen Staaten stattfinden. Er bemerkt ferner, daß Strikes nichts Gutes hervorbringen; das Maximum der zu verrichtenden Arbeit und das Minimum der Löhne müsse festgesetzt, Institutionen für die Armen und Kranken gegründet und die Gesetze zum Schutze der Frauen und Kinder in den Fabriken besser gehandhabt werden.

Aus Madrid wird der Rücktritt des ehemaligen Präsidenten der spanischen Republick Emilio Castelar aus dem politischen Leben gemeldet. Seit dreißig Jahren stand er im Vordergrund fast aller Ereignisse seines Vaterlandes und ganz Europa blickte auf ihn als den größten Redner der spanischen Gegenwart. Schon in seinen frühen Jahren vertrat er die demokratischen Bestrebungen und wurde deßhalb von den Reaktionären vielfach verfolgt. Nach dem Scheitern des Aufstandes vom Juni 1866 mußte er nach Paris fliehen, wohin ihm das Todesurteil nachgesandt wurde. Nach der 1868ger Revolution, welche den Sturz Isabellas und ihres reaktionären Regimentes herbeiführte, kehrte er nach Spanien zurück. Mit großer Begeisterung aufgenommen, wurde er sofort in die konstituierenden Cortes gewählt, wo er sich besonders durch seine glänzenden Reden für Gewissens- und Kultusfreiheit berühmt machte. Im Februar 1873 gelang es ihm die Cortes zur Proklamierung der Republikt zu bewegen, als deren Präsident er auch bald nachher gewählt wurde. Doch schon Anfangs des Jahres 1874 wurde er wieder gesprengt und kurz darauf durch den Marschall Martinez Campos die alfonsische Monarchie wiederhergestellt. Von da an sank seine politische Tätigkeit bis sie heute ganz verschwindet.

Mit der vollen Zuversicht eines unverwüstlichen Idealisten hatte sich Castelar auf das politische Gebiet geworfen und stand in verhältnißmäßig kurzer Zeit — er war erst 40 Jahre alt — an der höchsten Stelle des spanischen Staates. Aber nun brachen über den Präsidenten der Republik mit einem Male alle die Schwierigkeiten herein, die jeder zu überwinden hat, der von der bequemen Theorie in die harte Praxis übergeht. Mit unglaublicher Energie machte er sich an die Arbeit, aber er mußte dabei ein Stück seines Programms um das andere opfern. Er war ein Friedensmann und führte Krieg; er war ein Gegner des Papsttums und verhandelte mit dem Papsttum, um die Neutralität der spanischen Ultramontanen zu gewinnen; er war Föderativ-Republikaner und bekämpfte die Föderalisten; er war Demokrat und ließ sich die Diktatur übertragen; er war verfassungsgetreu und handelte gegen den Willen der Volksvertreuung. Zugleich mußte er es erleben, daß seine Partei, als sie zur Macht gelangte, sich zersplitterte und in persönlichen Kämpfen sich schwächte und aufrieb. Die bitteren Erfahrungen, die Täuschungen hatten ihn nicht gebrochen, wohl aber gebeugt. In seinen innern Anschauungen vollzog sich allmälig ein Wechsel, der ihn immer mehr vom Hauptgrundsatze seines Lebens entfernte, und um ihm nicht ungetreu zu werden, trat er lieber ganz von der Politik zurück, um in den Rosenhainen und unter den Alkaden seiner Vaterstadt über die Unbeständigkeit menschlichen Sinnens zu träumen.

Garnisonsleben in der Festung „Fonds del Rose".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

VII.

Das Schießen.

Der Festungsartillerist wird bekanntlich infanteristisch und artilleristisch ausgebildet, weshalb denn auch Schießübungen mit der Infanterie- und der Artilleriefeuerwaffe stattfinden. Der Schießplatz für die erstern liegt ungefähr eine Viertelstunde unterhalb der Festung am steilen Abhange über dem Tessin in einem reizenden Tannenwäldchen. Dasselbe ist zu dem Zwecke an einigen Stellen gelichtet und dürfte wohl kaum ein romantischerer Schießplatz zu finden sein. Jenseits des Tessin sind die Scheiben aufgestellt und das Zeigervolk ist mit dem Schießplatz telephonisch verbunden. Die Schießübungen selbst unterscheiden sich in nichts von denjenigen anderer Waffenplätze.

Dasselbe ist nicht der Fall mit Bezug auf das Schießen aus den Festungsgeschützen mit scharfer Munition. In diesem Falle wird jeweilen nicht nur die Festung selbst vollständig abgeschlossen, sondern auch ziemlich weit um die Werke herum das Terrain. Der Herr Pfarrer oder Vikar kündigt die Uebungen auf der Kanzel an, denn Airolo besitzt keinen, jedem Bürger gratis ins Haus getragenen „täglichen Anzeiger", noch ein Exemplar jener mittelalterlichen Ausrufer; das beste Publikationsorgan ist der Inhaber der Kanzel, dessen sich beispielsweise auch der Quartiermeister bedienen muß, um die Lieferanten zur Einreichung ihrer Noten zu veranlassen. Riesenscheiben werden kilometerweit im Livinen- und Canariatal aufgestellt, sowie an den Abhängen des Vorgebirges zum Vesperour, rings um die Festung herum sind Sektionen und Kompagnien Infanterie und jenseits des Tessin über Airolo eine Scheibenbatterie aufgestellt. Einige verwegene Scheibenvorposten liegen bereits über dem Rand der Festung und eine dem Tode geweihte Schaar kniet und steht in den Gräben. Mit gewaltigem Donner eröffnen die Grabengeschütze die Kanonade und prasselnd fliegen die Geschosse im Zickzack im Graben herum, durchbohren stebartig die Scheiben und reißen alles mit sich, was ihnen in den Weg kommt. Beim ersten scharfen Schusse wurde ein offenbar nicht genügend geschlossener Eichenladen wie ein bescheidenes Blechstück aus der Mauer gerissen und ein Stück davon flog rückwärts über die Festung. Der Laden der Küche öffnete sich ebenfalls und erschreckt floh der Koch mit seiner Bedienungsmannschaft davon. Schnellader, Mörser, Seiten- und Centralgeschütze folgen, überall Verderben in die Scheiben bringend, und mit staunenswerter Präzision werden die Geschosse nach den weitesten Zielen getragen; eine Staubwolke hinter der Scheibe kündigt dem, mit Feldstecher bewaffneten, aus der Ferne zusehenden Beobachter den Treffer an. In der Festung selbst herrscht während dieser Zeit ein reges Leben und Treiben. Mitten im Lärm, welchen die herumziehenden, schwer auftretenden Festungsartilleristen verursachen, ertönen vom Centralbureau aus die Kommando und ein neuer Kugelregen ergießt sich aus den verderbenbringenden Schlünden. Ob unsere Festung bei Airolo im offenen Kampfe einzunehmen wäre, darüber legt eine Betrachtung der nach den Uebungen durchlöcherten, zerrissenen und teilweise gänzlich zerstörten oder weggerissenen Scheiben das beste Zeugnis ab.

36

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Wie weißt Du das?" fragte Roger mit starrem Erstaunen.

„Jadix hat es mir gesagt."

„Ja und Jadix hat sie mir verschrieben," rief Arton aufspringend. „Ich gestehe, das sieht sehr verdächtig aus, aber ich kann Dich darüber beruhigen. Willst Du mir erlauben, mich einen Augenblick zu entfernen?"

„Sprich keinen Unsinn," sagte Franks zornig. „Natürlich."

Arton verließ schweigend das Zimmer, und Franks blieb verwundert zurück. Nach wenigen Augenblicken aber kam Arton wieder und reichte dem Detective eine Pillenschachtel.

„Hier," sagte er, seinen Sitz wieder einnehmend. „Wenn Du diese Pillen zählst, so wirst Du finden, daß es elf sind. Ursprünglich waren es zwölf. Ich habe nur eine einzige genommen, und da ich fand, daß sie mir nichts nützte, ließ ich die übrigen in der Schachtel. Bist Du beruhigt darüber?"

„Vollkommen," erwiderte Franks, der die Pillen gezählt hatte. „Es sind elf hier."

„Wenn Du noch weiters Zweifel hast, so kannst Du Bost und Co. fragen, welche die Pillen verfertigt haben."

„Das ist überflüssig. Ich glaube Dir."

„Aber es wäre mir lieber, wenn Du es tun würdest," sagte Roger.

„Gut," erwiderte Franks, indem er die Schachtel ruhig in die Tasche steckte, „das will ich morgen tun. Aber da Du mich jetzt über diesen Punkt beruhigt hast und ich Dir meine Geschichte erzählt habe, so erzähle mir nun auch, wie sie nach Deiner Auffassung aussieht."

Roger erbleichte etwas bei diesem Verlangen und schwieg einige Augenblicke.

„Franks," sagte er endlich mit großer Feierlichkeit, „Du hast noch immer Verdacht. Du wirst ihn vielleicht für bestätigt halten, wenn ich Dir Alles gesagt habe. Was dann?"

„Was dann?" wiederholte Franks heiter. „Ganz einfach. Ich kenne Deinen Charakter und ich glaube nicht, daß Du einer überlegten Mordtat fähig bist. Wenn Du mir also Alles gesagt hast, so wollen wir die Köpfe zusammenstecken und versuchen den wirklichen Schuldigen aufzuspüren."

„Gut. Ich verlange nichts Besseres," sagte Roger, „wenn auch nur, um Dein Vertrauen, das ich verloren habe, wiederzugewinnen."

„Nun, dann erzähle."

„Ich habe Dir das Wesentliche schon in Jarlchester gesagt," erwiderte Arton, gedankenvoll ins Feuer blickend, „aber ich will Dir jetzt offenbaren, was ich Dir verheimlicht habe. Ich sah Judith Barlins zum ersten Male in Ironfields. Ich war von London gekommen mit Empfehlungsbriefen an Mister Marson, welcher mir sogleich sein Haus öffnete. Er wünschte, ich solle bei ihm wohnen. Aber, obgleich ich arm bin, habe ich doch meinen Stolz und zog es vor, in Binter's Pension zu ziehen."

„Ja, ich kenne sie."

„Wieso?"

„Dort habe ich einen Herrn Guinand besucht."

„Dann hast Du ein ungewöhnlich schätzenswertes Muster von einem Schurken gesehen. Er war ein großer Freund von Melstane, und beide haßten mich wie Gift. Ich weiß nicht, welchen Grund Judas dazu hatte. Aber Melstane hatte einen Groll gegen mich, weil ich seinen geheimen Zusammenkünften mit Florry Marson ein Ende gemacht habe, dadurch, daß ich Judith davon sagte."

„Warum hast Du das getan?"

„Weil Melstane durch und durch ein Schurke war und ich nicht zulassen wollte, daß er dieses unverständige, kleine Ding heirate. Wäre das geschehen, so hätte er ihr Herz gebrochen. Aber als Judith von diesem Zusammentreffen erfuhr, nahm sie Florry mit nach Bentnor. Ich begleitete sie nach London. Dort hielten sie sich einige Zeit auf und gingen dann nach der Insel Wight. Bald darauf folgte ich ihnen dahin. Ich habe Dir Alles gesagt, was dort vorgefallen ist. Nach unserer Rückkehr, gegen Mitte Oktober, vermutete ich, daß Melstane mit Florry wieder heimlich zusammentraf. Ich sagte es ihm ins Gesicht, und wir hatten einen wütenden Streit. Darauf ging ich nach London. Während ich dort war, erhielt ich einen Brief von Miß Barlins mit der Nachricht, daß Florry mit Mister Spolger verlobt, und Melstane im Begriff sei, Ironfields zu verlassen, um nach Jarlchester zu gehen."

„Woher wußte sie das?" fragte Franks plötzlich.

„Ich weiß nicht. Vielleicht hat es ihr Florry gesagt, welche es natürlich von ihrem Verehrer erfahren haben wird. Aber was ich mir nicht erklären kann, das ist, warum Melstane überhaupt nach Jarlchester gegangen ist."

„Hast Du keine Vermutung darüber?" fragte Franks mit forschendem Blick.

„Nicht die geringste. Darüber bin ich ganz im Dunkel."

„Hm. Nun weiter."

„Judith ersuchte mich, nach Jarlchester zu gehen und

Eidgenossenschaft.

— Einem Postulate des Ständerats Folge gebend, wird das Militärdepartement ermächtigt, die Broschüre betitelt: „Schweizerischer Landsturm, Ausführungen zum Bericht der Militärkommission des Ständerats über das Gesetz betreffend Bewaffnung, Ausrüstung und Unterricht des Landsturms" (Verfasser Ständerat Kellersberger) allen Landsturmpflichtigen, welche sich bei den Kreiskommandanten anmelden, gratis abgeben zu lassen. Nicht-Landsturmpflichtige können die Broschüre zu billigem Preise beziehen.

— Choleraschutzmaßregeln. In einem Kreisschreiben an die Kantone, betreffend Vorbereitungen zur Abwehr der Cholera, empfiehlt der Bundesrat die Sorge für reines Trink- und Brauchwasser, strenge Lebensmittelkontrolle und Marktpolizei, Maßnahmen zur Beseitigung von Not und Elend, Besserung der wirtschaftlichen Lage von Armen und Unglücklichen, Ueberwachung der aus Choleragegenden zugereisten Personen und Maßnahmen gegen gewisse Kategorien von Reisenden, wie Auswanderer, Arbeitertruppen, Zigeuner, Vagabunden u. s. w. Dem Rundschreiben sind beigegeben: eine Anweisung zur Entgegennahme und Verpackung der an die bakteriologischen Untersuchungsstationen einzusendenden choleraverdächtigen Untersuchungsobjekte, eine Anleitung zur Desinfektion bei Cholera, sowie ein Verzeichnis der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiffstationen, an welchen von den Beamten dieser Verkehrsanstalten choleraverdächtige oder kranke Passagiere den Gesundheitsbehörden der betreffenden Gemeinden abzugeben sind.

Kantonales.

Aargau.

— Hilfe für die Hagelbeschädigten. (Corr.) Veranlaßt durch die schweren Hagelschläge und verheerenden Schwemmungen, welche am verflossenen 11. Juli Nachmittags über eine größere Zahl von Gemeinden, namentlich im Schinznachertal ergangen sind, hat der aus Vertretern sämtlicher Bezirke zusammengesetzte Centralvorstand der aarg. Kulturgesellschaften in Brugg getagt, um die Maßregeln der Hülfe für die heimgesuchten Gegenden (von Densbüren, Thalheim, Schinznach ꝛc. über Scherz, Birmensdorf, Münglishausen bis nach Wettingen) zu beraten. Einer Einladung des Vorstandes folgend, nahmen an den Verhandlungen in verdankenswertester Weise auch zwei Vertreter der h. Regierung Teil, nämlich der Direktor des Innern, Herr Dr. Fahrländer und der Staatswirtschaftsdirektor, Herr Dr. Emil Frey, ebenso Abgeordnete mehrerer schwerstbetroffener Gemeinden.

Nach Entgegennahme der überaus traurigen Schadenberichte, welche von Herrn Regierungsrat Frey aus persönlichem Augenschein in ergreifender Weise vollauf bestätigt und überdies durch vorgewiesene, gänzlich zerschlagene Produkte aus Obstgarten und Weinberg illustriert wurden, beschloß die Versammlung einmütig, eine Sammlung von Liebesgaben im Kanton zu veranstalten und die bezirksweise Durchführung derselben den Kulturgesellschaften sämtlicher Bezirke zu übertragen. Mit der Redaktion und Versendung eines in großer Auflage zu druckenden Aufrufs sowie mit der Leitung der erforderlichen Organisation wurde ein engerer Ausschuß betraut, welcher seither seiner nicht geringen Aufgabe nachgekommen ist.

Der Aufruf mit einigen Begleitungen ist gedruckt und gelangt dieser Tage an die Bezirkskulturgesellschaften und von diesen zur Verteilung in die Gemeinden. Der Zeitpunkt der Sammlung wird in das Ermessen der Bezirksorgane gestellt, da mancherorts, namentlich auf dem Lande, vielleicht die Zeit der Herbsternte als geeigneter erachtet wird. Auf jeden Fall erfolgt die Verteilung der Liebesgaben an die so schwer Geschädigten erst im Spätherbst und zwar nach genauer Ermittlung der Verluste und der Bedürftigkeitsverhältnisse der Einzelnen.

Ebenso wird bis zum Abschluß sämtlicher Sammlungen, um später beginnende nicht zu lähmen, mit Veröffentlichung der Ergebnisse möglichst zurückgehalten. Dagegen wird genau Buch geführt und im Herbst alsdann allgemeine öffentliche Rechnung gestellt werden. Dafür bürgt die Gesellschaft, die schon so manches schöne, gemeinnützige Werk ins Leben gerufen hat.

Auch das bescheidenste Scherflein ist willkommen, und wo ihrer viele zusammenfließen, gibt's einen Segensstrom, der die niedergeschlagenen Herzen armer Mitbürger wieder aufrichten wird. Ebenso können da, wo's nicht an gutem Willen, aber an Geld fehlt, auch Naturalgaben gespendet werden.

— Eine wesentliche Hilfe ist, daß die eidgen. Oberpostdirektion für Korrespondenzen und kleinere Sendungen freundlichst Portofreiheit gewährt hat.

Aarau wird, wie billig, mit der Liebessammlung vorangehen, denn bereits hat sich hier ein größeres Hilfskomitee gebildet. Ebenso besammelt der hiesige Vorstand der Kulturgesellschaft morgen Nachmittag die Vertreter der Landgemeinden des Bezirks Aarau; um das gleiche Hilfswerk auch dort einheitlich zu organisieren. Glückauf all diesen Bestrebungen! W.

— Aarau. Die eidgen. Fahne des schweizer. Unteroffiziersvereins wird mit den heimkehrenden Mitgliedern der hiesigen Sektion Dienstag abends 7. 02 hier eintreffen und von der Stadtmusik vom Bahnhof in die Stadt geleitet werden.

— Lenzburg. Die Restauration des Schlosses macht täglich Fortschritte.

— Zofingen. Gleiches Recht? Im „Zofinger Tagblatt" reklamirt ein Gebüßter beim h. Stadtrat von Zofingen, daß vor 2 Jahren anläßlich der Gerichtspräsidentenwahl ehrsame Zofinger Bürger wegen in der Siegesfreude losgebrannten Fröschen zu 2 Fr. Buße verdonnert wurden, während die Studenten nächtelang solchen und ähnlichen Spektakel ungehindert machen konnten.

— Seetal. Der „Seetaler" berichtet aus Seengen: Reife Trauben an Hausreben, reife „Aeugstler" und linde weiße Beeren im Weinberge sind hier nichts seltenes. Ueberhaupt steht alles, was nicht vom Froste gelitten, prachtvoll. An einem Nußbaumzweig von 8 cm Länge zählten wir 14 ausgewachsene Nüsse, an einem Zweige eines Pflaumenbaumes auf ca. 20 cm Länge um 50 nahezu reife, gesunde, große Pflaumen; ähnliche Beispiele sehen wir an Zwetschgen-, Birn- und Apfelbäumen. Fast alles ist um einen vollen Monat früher.

Gegen die Fahrplanentwürfe der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Hallwylersee und der Seetalbahn sind von den umliegenden Gemeinden verschiedene Abänderungsbegehren gestellt worden.

— Zurzach. Das große Stickerei- und Weißwaarengeschäft des Herrn Zuberbühler beabsichtigt, auf nächsten Winter die elektrische Beleuchtung einzuführen und gleichzeitig die Nähmaschinen durch elektrische Motoren zu betreiben. Eine Dampfmaschine von 16—20 Pferdekräften soll 350—400 Lampen speisen und genügend bewegende Kraft erzeugen. Das Geschäft zählt momentan 500—600 Arbeiter und ist in der letzten Zeit durch zahlreiche Neubauten noch vergrößert worden.

Zürich.

— Der berüchtigte, schon mehrmals vorbestrafte Einbrecher Epprecht von Affoltern a/A., der vor circa sieben Wochen ausgebrochen ist, wurde in der Schonau bei Rifferswil wieder eingefangen.

— Hr. Zahnarzt Dr. Nieriker in Zürich hat über seine Versuche im Wettinger Rebberg, betreffend Schutz der Reben gegen Spätfröste durch Holzwolle eine Broschüre herausgegeben.

Bern.

— Der oberaargauische Bienenzüchterverein hat den Preis des diesjährigen Honigs auf 1 Fr. gesetzt; im Großhandel nicht unter 90 Centimes.

— Der aus dem Kanton Bern ausgewiesene Dr. H. Müller hat sich schon vor längerer Zeit um die Niederlassung in Basel beworben. Der Regierungsrat faßte nur deshalb in der Sache bis jetzt noch keinen Beschluß, weil der Vorsteher des Polizeidepartements, Herr Reg.-Rat Dr. J. Iselin, zur Zeit auf Urlaub in seinen Ferien weilt.

— Bei Treyblanc wurde Mittwoch früh ein Weichenwärter der Jura-Simplonbahn, namens J. H. Moser, tot aufgefunden. Die Leiche war mitten entzwei geschnitten.

— Der ehemalige Privatdozent Ganting in Bern, welcher das bernische Hochschulsiegel gestohlen hat und damit falsche Doktordiplome fabrizierte, kommt vor die nächsten bernischen Assisen zur Aburteilung. Die Anklage lautet auf Diebstahl des Universitätssiegels und der Stempel der medizinischen und philosophischen Fakultät. Da Ganting von England nur wegen Diebstahls ausgeliefert worden ist, kann derselbe wegen der angefertigten und verkauften Doktordiplome hier nicht verfolgt werden. Er wird also für diesen in raffinirter Weise schwunghaft betriebenen Handel straflos ausgehen.

Luzern.

— Der kantonale Jagdschutzverein ersucht den Regierungsrat um Einführung von zwei Schontagen per Woche; als solche werden Dienstag und Freitag vorgeschlagen.

— Vor Kriminalgericht hatten sich Freitags die beiden Ausbrecher Wüest und Wolf für die Diebstähle zu verantworten, welcher sie sich auf ihrer letzten Spritztour schuldig gemacht haben. Wüest wurde zu zwölf, Wolf zu acht Monaten Zuchthaus verurteilt.

Glarus.

— Ueber den Brand in Hätzingen verlautet folgendes Nähere: Der Brand des großen Fabriketablissements (Spinnerei und Weberei) der Gebrüder Hefti brach am Mittwoch abend um halb 10 Uhr aus. Die Ursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Trotz der gewaltigen Anstrengung der von allen Seiten herbeieilenden Löschmannschaften brannten zwei von den vier das Etablissement bildenden Gebäuden bis auf den Grund nieder. Circa 400 Arbeiter sind durch das Unglück momentan verdienst- und brodlos geworden. Allerdings wird mit dem Wiederaufbau der durch den Brand zerstörten Objekte ungesäumt begonnen werden. Bei herrschendem Winde hätte ein namenloses Unglück entstehen können, indem die Brandobjekte mitten zwischen den zwei sehr nahe gelegenen Dörfern Luchsingen und Hätzingen liegen.

St. Gallen.

— St. Gallen ist um den Ruhm gebracht worden, die höchstgelegene Stadt Europas zu sein. Es gibt noch fünf Städte mit 14,000 bis 73,000 Einwohnern, die höher liegen. Die spanische Bischofsstadt Segovia liegt 1000 Meter über Meer, St. Gallen nur 668 Meter.

— In den letzten 5 Wochen sind per Dampfboote von den deutschen Uferorten Langenargen, Kreßbronn, Lindau und Wasserburg rund 5200 Körbe Kirschen im Gewicht von ca. 1300 Kilozentner über Rorschach in die Schweiz eingeführt worden, für welche ungefähr 31,000 Fr. in's Ausland gewandert sind.

Neuenburg.

— In einer Wirtschaft von Chaux-de-Fonds sollte ein Mann, Namens Antenen, der mit seinen zwei Kameraden „Fingerziehen" gemacht hatte, um die Zeche zu bezahlen, dies tun, als der schwächste. Da er sich weigerte, wurde er von denselben derart mißhandelt, daß er Tags darauf den Verletzungen erlegen ist.

Waadt.

— In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch hat eine rasch sich ausbreitende Feuersbrunst den Weiler Chez-Besançon bei Solliat, aus 4—5 alten Häusern bestehend, verzehrt. Die Bewohner konnten kaum das Leben und das wenige Vieh retten, dagegen aber kein Mobiliar. Etwa 30 Personen bewohnten die Gebäude.

— Für das in Lausanne zu errichtende Davel-Denkmal sind bis jetzt 51,415 Fr. gesammelt worden.

Tessin.

— Infolge einer Wette legte ein Jüngling namens Caretti den ungefähr 20 Kilometer oder vier Stunden betragenden Weg um den San Salvatore bei Lugano in der kurzen Zeit von zwei Stunden und drei Minuten zurück.

Neueres und Telegramme.

☛ Gränichen, 7. August. (Korr.) Heute früh 2 Uhr 40 Minuten ist das große Wohn- und Oekonomiegebäude, sub Nr. 111 des Brandkatasters, um Fr. 4550 geschätzt und versichert, Eigentum der Erben des unlängst verstorbenen Kaspar Brunner-Zehnder, alt Gemeinderat, ein Raub der Flammen geworden. Von der Fahrhabe, incl. Viehstand, welche bei der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft um Fr. 4000 assekurirt ist, konnte gar nichts gerettet werden. Das Haus war von zwei Familien, zusammen 10 Personen zählend, und von einer alleinstehenden Wittwe bewohnt. Leider ist letztere und zwei Kinder des Jakob Brunner (ein siebenjähriges und ein 1/4-jähriges Mädchen) in den Flammen geblieben. Es wird Brandstiftung vermutet; ein derselben verdächtiges Subjekt ist verhaftet und der Untersuchungsbehörde übergeben worden.

-- Brandfall in Gränichen. (Corresp.) Der Brand entstand um 2½ Uhr. Ein Wohnhaus, mit Stroh bedeckt, dessen Eigentümer Brunner-Zehnder, das bewohnt war von Stirnemann, Jakob, Richner, Rudolf, beide mit Familie, ist total abgebrannt. Zwei Kinder, eines 1 Jahre alt und eines 9 Jahre alt, sowie eine ältere Frau blieben in den Flammen. Zudem sollen noch 7—8 Stück Vieh verbrannt sein.

— Gränichen. * Beim Brande von heute früh wurde uns die erste Hilfeleistung durch die Spritze von Suhr zu teil. Dann fuhren diejenigen von Hunzenschwil und Buchs auf. Die Aarauer ging um 3¼ Uhr von Aarau ab.

Bundesstadt, 5. Aug. Nach Rückkehr des Bundespräsidenten Schenk dürfte nächste Woche die Berufung der schweizerischen Mitglieder der internationalen Kommission für die Rheinkorrektion erfolgen, da die diesbezüglichen Arbeiten bereits im November beginnen sollen.

Bern, 5. Aug. Das Agitationskomite für Verwerfung der Schächtinitiative wird, um nicht konfessionelle Leidenschaft im Volke zu wecken, von der Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen absehen.

Bern, 5. August. Bei der am 14., 15. und 16. August stattfindenden Konferenz der schweizerischen Eisenbahngesellschaften zur Besprechung der Winterfahrpläne dürfte besonders die von der Jura-Simplonbahn beabsichtigte Einstellung mehrerer Züge zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß geben.

n Summiswald, 6. Aug. Es wird gemeldet, daß im Emmenthal schon viele Molken verkauft sind und der Handel anfängt lebhaft zu werden, obschon er noch nicht auf der Höhe angelangt ist, da viele Händler noch zurückhalten. Die bis jetzt bekannten Preise für Prima Molken variieren zwischen 78—80 Fr., es soll auch noch höher gehandelt worden sein, doch bedarf dieser Bericht noch der Bestätigung.

Frauenfeld, 6. Aug. Heute fand hier die Eröffnung der thurgauischen Gewerbeausstellung statt. Enormer Zudrang. Vorzügliche Arrangirung in der reichhaltigen Ausstellung.

Andermatt, 6. August. Heute tritt die nationalrätliche Militärkommission unter dem Präsidium des Hrn. Müller, Bern, zusammen. Die Besichtigung der Festungsbauten am Gotthard, Oberalp und Furka und die anschließenden Verhandlungen nehmen die ganze Woche in Anspruch.

Chaux-de-Fonds, 5. Aug. Schweiz. Unteroffiziersfest. Die Stadt hat sich in ein

---

die Ankunft Melstane's abzuwarten, um von ihm ein Packet Briefe von Florry's Hand, die er in seinem Besitz hatte, zu erlangen."

„Nun weiter," sagte Fanks gespannt.

„Ich machte zum Schein eine Fußreise nach Jarlchester und erhielt dort einen zweiten Brief von Judith, worin sie mir mitteilte, Melstane sei von Ironfields abgereist und auf dem Wege nach Jarlchester. An dem Tage, wo er ankommen mußte, machte ich einen langen Spaziergang mit der Absicht, frühzeitig zurückzukehren. Aber zum Unglück verirrte ich mich und kam erst spät Abends zurück. Ich hörte, daß Melstane angekommen und schon zu Bett gegangen war."

schmuckes Festkleid geworfen. Ueber 700 aktive Teilnehmer haben sich zum Feste angemeldet. Dazu erwartet man eine große Teilnahme seitens des Publikums. Die Festhütte ist auf's geschmackvollste dekorirt. Als Festmusik dient die „Armes réunies" in Chaux-de-fonds. Um 10 Uhr sind die auswärtigen Delegirten angekommen und begeben sich im Zuge nach dem Stand. Das Wetter ist unsicher; heute morgen fiel Regen.

Chaux-de-fonds, 5. August. An der Delegiertenversammlung des eidgn. Unteroffiziersfestes wurde der Antrag Bern, der eidgenössische Unteroffiziersverein solle beim schweiz. Militärdepartement das Gesuch um Abänderung der Vorschriften über das Schießwesen im Sinne des Antrages der Kommission der schweizerischen Offiziersgesellschaft unterstützen, wird verschoben.

Der Antrag auf Abschaffung des „Ordinär" wird an die antragstellende Sektion Glarus zur nähern Begründung und Eingabe durch das Centralkomitee an die eidgen. Behörde zurückgewiesen. Die Centralfahne von 1846 soll dem schweizerischen Landesmuseum (Abteilung Militär) zur Aufbewahrung übergeben. Als nächster Festort und Sitz des Centralkomitees für die zwei kommenden Jahre wird Aarau bezeichnet.

n La Chaux-de-fonds, 6. Aug. Der Centralpräsident Douillot hielt beim Empfang der 80 Delegirten eine energische Ansprache. Bei der Ankunft der Sektionen bildete sich ein großartiger Zug; man zählte über 1000 Teilnehmer und 30 Fahnen.

Wien, 5. Aug. Auf der Dampftramway Salzburg-Berchtesgaden explodirte während der Fahrt der Lokomotivkessel, wodurch der Heizer getötet und der Maschinist verwundet wurden.

Budapest, 4. Aug. In der zumeist von Serben bewohnten Gemeinde Rudnici ist die epidemische rote Ruhr ausgebrochen. Ueber hundert Personen sind erkrankt.

Ostende, 5. Aug. Die Polizei nahm ein Individuum, welches Seebäder-Kabinen ausraubte, fest. Dasselbe entpuppte sich als ein belgischer Regimentsstabshauptmann; seine Verhaftung rief große Bestürzung hervor.

Rom, 5. August. Im Pulverturm von Tivoli, welcher gestern inauguriert worden war, fand heute eine Explosion statt. — Heute kam hier ein Cholerafall vor; es betrifft einen Reisenden aus Neapel.

Rom, 5. August. Im Prozeß der römischen Bank wurde angeklagt: Bernardo Tanlongo, Direktor der Bank, Cäsar Lazaroni, Kassierer, Michel Lazaroni, Verwaltungsrat, Pierre Tanlongo und acht andere.

Die Anklageschrift konstatiert, daß Bankbillets in der Höhe von 30,784,792 Franken widerrechtlich in Umlauf gesetzt worden seien; ferner nennt sie ein Kassendefizit von 28,586,106 Fr. Die Anklageschrift konstatiert sodann die Fälschung von 41,000,000 Bankbillets der zweiten Serie zur Deckung des Aktiendefizits.

Rom, 5. Aug. Das Requisitorium im Prozeß der Römischen Bank konstatirt die rechtswidrige Ueberschreitung der Anzahl der in Zirkulation zu setzenden Banknoten, indem 60,785,000 Noten zu viel in Umlauf gesetzt wurden; das Defizit der Kasse im Betrage von 28,596,000 Lire wurde durch fingirte Operationen verdeckt.

Belgrad, 5. August. Der serbische Delegierte am Zürcher Kongreß wird den Antrag stellen, einen Schiedsgerichtshof aufzustellen zur Regulierung der Differenzen zwischen Nationen. Die Richter würden durch das Volk gewählt im Verhältnis von 1 Richter auf 1 Mill. Einwohner.

Paris, 5. August. Aus Sandgate wird telegraphirt, daß ein französisches Fischerboot von einem englischen Kanonenboot unter dem Vorwand weggenommen wurde, daß es in englischem Gewässer gefischt habe.

Firminy (Dep. Loire), 5. Aug. Ueber die Stadt gieng ein furchtbares Hagelwetter nieder. Eine 30 Centimeter hohe Hagelschicht bedeckte den Boden. Die Stadt steht unter Wasser. Sämmtliche Fabriken mußten wegen Wassergefahr geschlossen werden.

Buenos-Ayres, 5. August. Die Radikalen wollen La Plata belagern; die Situation in Santa-Fé unter der Regierung der Radikalen ist ruhig.

---

n Zürich, 7. August. Sozialisten-Kongreß. Bei der gestern stattgefundenen Parteiversammlung wurde einstimmig die Wegweisung der frühern Unabhängigen beschlossen.

n Brienz, 7. August. Gestern stürzte beim Edelweißsuchen der 25jährige Peter Trauffer von einer steilen Felswand hinunter und wurde als zerschmetterte Leiche aufgehoben.

n St. Gallen, 7. August. Die gestrige, sehr gut besuchte Jahresversammlung des schweiz. Alpenclubs genehmigte die Jahresrechnung und wählte als Vorort Schwyz die Sektion Mythen. Als Excursionsgebiet für das Jahr 1894 wurde das Albulagebiet bestimmt. Heute morgen nach dem Weißbad und Seealpsee.

n Chur, 7. August. Bei ziemlich starker Stimmenthaltung erhielten bei der dritten Regierungsratswahl Marugg 3844, Camenisch 1977, Calonder 1974. Marugg kann als gewählt betrachtet werden.

Civilstandsnachrichten.

vom 29. Juli bis 5. August 1893.

Geburten.

Juli 29. Lisa Sophie, T. d. Weingärtner Zachäus, Schneider, von Oettigheim (Baden), in Aarau.
„ 31. Alfred Emil, S. d. Thalmann Johann Heinrich, Kaufmann, von Meisberg-Bertschikon (Zürich), in Aarau.
„ 31. Anna Ida, T. d. Bolli Jakob, Bäcker, von Altorf (Schaffhausen) in Aarau.
„ 31. Martha, T. d. Lehner Rudolf Milchhändler, von Gränichen, in Aarau.
Aug. 4. Lydia, T. d. Pfister Emil Conducteur, von Ober-Erlinsbach (Solothurn), in Aarau.
Aug. 5. Lina, T. d. Joh. Wehrli-Steiner, Färber, von Asp in Aarau.

Eheverkündungen.

Aug. 1. Rüetschi Alfred, Bahnangestellter, von Aarau, in Biasca (Tessin) und Bögner Walburga von Gunzburg (Bayern), in Luzern.

Trauungen.

Aug. 3. Frank Rudolf, Postbacker, von und in Aarau und Häuptli Maria von Biberstein, in Kohr.

Todesfälle.

Aug. 1. Dürr Emil Eugen, Emils, Gemüsehändlers, von und in Aarau.
Aug. 4. Märki geb. Hofer Susanna von und in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

Aug. 6. Fritz, S. d. Julius Bodmer-Roth, Aufseher von Erlinsbach in Aarau.
„ 6. Fritz, S. d. Fritz Dällenbach-Gurtner, Sägemeister, von Otterbach (Bern), in Rohr.
„ 6. Sophie, T. d. Samuel Horlacher-Iberg, Mechaniker, von Umiken, in Aarau.
„ 6. Ernst August, S. d. Alois Forderer-Schwammberger, Schneider, von Ziegelbach (Wtbg.), in Aarau.
„ 6. Emil Ludwig, S. d. Joh. Bircher-Bolliger, Packer, von und in Küttigen.

Knabenkleiderstoffe, Blousen u. Schürzenstoffe, Bäcker-, Metzger- u. Handwerblousen- u. Schürzenstoffe, Buxkin, Cheviot u. Herrenfischer, Moleskin u. Eberhaut per Elle hochsolid 45, 55, 65, 95 und Fr. 1. 45; bis feinste **Kammgarne** liefert grosse Muterauswahlen franco

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Jede einzelne beliebige Meterzahl franco ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Mittel.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung Skala 1—4.	Niederschlag Regenm.	Witterung
6.	Mittags 1. U.	19,7	728,6	763,1	NW¹	49		bewölkt
6.	Abends 9 „	13,9	730,0	764,5	S°	76		hell
7.	Morg. 7 „	12,9	730,6	765,1	SSW°	100		i. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,9 °C. Maximum 20,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aarwärme am 6. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	16

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 31. Aarau, den 5. August 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209	208,70	—	208,75	3 %
Deutsche Bankplätze	124,05	123,90	—	124	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,20	100,10	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	93	—	—	—	5 „
London Cheque	25,37½	25,35	—	—	3 „
London Banksicht	25,36	25,33½	—	25.34	—
Paris und Lyon	100,35	100,27½	—	100,32½	2 „
Wien	208.25	202,30	—	202,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	779	769	
Nordostbahn Stamm	539	535	—
„ Prioritäten	592	589	—
Union Suisse Stamm	375	370	
„ „ Prioritäten	515	510	—
Centralbahn	587	5°5	586
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	118	116	—
	515	512	515
Aarg. Creditanstalt	510	505	505
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	400		—
Bank Baden	510	500	—
Banque foncière du Jura	517	508	—
Basler Bankverein	633	—	632
Basler Depositenbank	5400	5380	
Basler Handelsbank	552	551	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	527	530
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	787	788
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	779	778	778
Eidg. Bank	—	390	—
Schweiz. Kreditanstalt	748	746	—
Zürcher Bankverein	382	375	—
Bank in Winterthur	385	—	—
„ „ „ Prior.	435	—	—
Schweiz. Unionbank	512	505	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	105,6	104,5	—
ditto 1889	103	102,2	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,8	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	91,5	90	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,2	100	
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	—	99,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,8	99	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	98,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110,7	—
3 „ Kanton Genf	105.2	104,7	105
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	79	78,8	79
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	103	—
4 „ „ „ 1886	—	103,5	—
4 „ „ „ 1887		103,4	—
4 „ „ „ 1888	101.8	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105.2	104,3	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	103,9	102,5	102,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,2	99	99,1
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,2	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,3	102,8	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,4	101,5
4 „ Banca naz. cred. fond	—	—	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,5	101,4	101,5
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,3	100,9	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Montag den 7. August** und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, den 5. August 1893.

3818 **Die Bauverwaltung.**

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbäumen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's

Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Bernatinger, Aarau.

Nur 50 Centimes

per Elle oder 60 cm,

reinwollene

Flanell-Resten

in

grau, gelb und melangefarbig

dito Ia. Qualität

in

rot, blau, melirt und bedruckt

à nur **60 Cts.** per Elle bei

Charles Dreifuß,

3716 vordere Vorstadt.

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,**

Gewerbehalle, **Aarau.**

Heute frische

Kuttelu,

fortwährend schönes **Rindfleisch, Kalb- & Schweinefleisch,** gut geräucherten **Speck & Würste** empfiehlt 3827

Siegrist-Ryniker,

obere Vorstadt,

gegenüber dem Löwen.

Zu verkaufen.

4 Dreiräder-Kinderwagen

3 ganz neu, 1 bereits neu sind billig abzugeben bei

Lenzin, Korbmacher,

3820 Pelzgasse Nr. 69.

Billig zu verkaufen.

6 Stück schöne **Polstersessel** und eine **Spieldose** 6 Stück spielend bei

3822 **J. Steiner-Dürr.**

Hausfärber gesucht!

Ia. Stellung. Nur ganz tüchtige selbständige Kräfte wollen sich schriftlich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit melden. 3823

Offerten mit Gehaltsanspruch befördert die Exped. d. Blattes unter Chiffre F. 8. 8.

Gesucht.

Ein braver starker der Schule entlassener **Knabe** als

Kegelsteller.

3826 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Zu vermieten.

Ein schön möblirtes **Zimmer** im ersten Stock an einen soliden Herrn. Bei wem sagt die Exped. 3829

Zu mieten gesucht:

In **Brugg** oder Umgebung eine sonnige, gesunde

Wohnung

von 3—4 Zimmern sammt Zubehör. Wenn möglich sofort beziehbar. 8332

Zu vermieten.

Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 8. 3830

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir den herzlichsten Dank für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschied unserer geliebten Gattin und Mutter

Frau Susanna Märk-Hofer

sowie für die prachtvollen Blumenspenden. Besonders danken wir Allen, welche die teure Verstorbene auf ihrem letzten Gange begleitet haben.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Z. Z.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die freudige Mitteilung von der glücklichen Geburt eines gesunden

Knaben.

Aarau, 6. August 1893.

Fritz und Olga Oboussier.

Freunden und Bekannten geben wir Nachricht von der glücklichen Geburt eines gesunden Sohnes

Ferdinand.

Ferdinand u. Bertha Richner-Spengler.

Anzeige und Empfehlung.

Einem ehrd. Publikum der Stadt und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich in hier eine

Wascherei und Glätterei

eingerichtet habe.

Einige Jahre in den ersten derartigen Geschäften Zürich's tätig gewesen, bin ich im Stande, den aller-neuesten Anforderungen dieses Berufes zu entsprechen und empfehle mich einem geehrten Publikum auf's Angelegentlichste.

Buchs, den 4. August 1893. 3825

Mina Müller, Schreiners,

Wascherin und Glätterin.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ihrer bisherigen Kundschaft und einem weiteren Publikum zur Kenntnis, daß sie das von ihrem verstorbenen Ehemann Heinrich Wehrli, Zugführer errichtete

Spezerei- & Ellenwaren-Geschäft

in Aktiven und Passiven übernommen hat und weiterführen wird.

Um das Ellenwaren-Lager zu reduziren, wird eine Partie Stoffe zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Unter Zusicherung guter und möglichst billiger Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Wwe. A. Wehrli-Lüthi,

3777 Küttigerstraße.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crème per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁷/₈ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁷/₈ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 90
Draperien.	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Unt.-Offiziersverein Aarau.

Empfang der eidgen. Fahne und der von Chaux-de-Fonds heimkehrenden Mitglieder

Dienstag den 8. August, Abends 7 Uhr.

Sammlung am Bahnhof. Dienstenue.

3828 **Der Vorstand.**

Feuerwehr Aarau.

Rekrutierung

Dienstag den 8. August 1893, nachmittags 6 Uhr im Saalbau.

Die noch nicht bei der Feuerwehr eingeteilten Bürger und Einwohner der Jahrgänge 1843 bis 1875 haben sich zur Einschreibung zu stellen. Wünsche, die Einteilung betreffend, und Entschuldigungen sind dem Feuerwehrkommando einzureichen.

Unentschuldigtes Wegbleiben wird mit der gesetzlichen Buße bestraft.

Aarau, den 7. August 1893.

3834 **Das Feuerwehrkommando.**

Turnfest.

3. Gabenliste.

Kegelklub Hermes 1 Flobertstutzer. W.-S. 1 Paar Winterhandschuhe, J. H. Fr. 10 an baar, Dr. B. Fr. 10 an baar, G. S. 1 Bierhumpen, O. L. 6 Fl. Malaga, E. B. 1 Regenschirm, Frau Pfr. K. in Brugg 1 Fl. Malaga und 1 Buch, Pf. W. 1 silb. Obstservice, Stadtr. G. Fr. 25 an baar, O. B. ¹/₂ Duz. Schnupftücher, G. M. R. 1 Regenschirm, W. L. 3 Fl. Malaga, Frau W.-G. 1 Tassenbrett, Frl. R. 1 Bierservice, F. R. 1 Wecker, A. Sch. 3 Sackmesser, R. S. 1 Theebüchse, F. H. Messingpfanne, J. G. 1 Kistchen Cigarren, Frl. O. 1 Uhrenkette, R. K.-D. Fr. 8 an baar, B.-B. z. F. 1 gold. Busennadel, Frl. O. 1 Tintengeschirr, E. E. 1 Kistchen Cigarren, E. H. in Genf 1 Bierhumpen und Fr. 5 an baar, A. S.-D. 1 Touristen-Tornister, H.-L. 1 Regenschirm, Frl. M. Sch. 1 Schachspiel, H. G.-B. 1 Taschenmesser, E. G.-B. Stoff zu 1 Paar Hosen, J. W. M. 1 Weckeruhr, C. F. 1 großer Bierhumpen, M. z. K. 10 Fl. Waadtländer, Frau Z. 1 Leibgurt, Frl. M. u. F. Sch. 1 Teppich, J. B. 1 Lampe, A. R. 1 Portrait, B. J.-K. 1 Bierhumpen, F. A. 2 Turnerhemden, J. L. 1 silb. Besteck, H.-W. 1 Kistchen Cigarren und 1 Cigarrenvitz, H. H. 1 Photographiealbum, E. H. B. 1 Tableau (Aug. Kell.), Frl. E. K. 1 Feldstecher, L.-U. 1 Handkoffercheu, H. R. Fr. 20 an baar, Frau W. A. 1 Schreibmappe, A. F. 1 Necessaire, E. H. 6 Messer m. Etuis, Frl. H. 1 Schreibunterlage, R. St. 1 Regenschirm, E. W.-M. Scheffels „Gaudeamus" illustr. Ausgabe, Frl. L. E. 1 En-tout-cas, Frl. M. H. 1 Album m. Stickerei, A. H.-H. 1 Necessaire, Frl. A. H. 1 Bierhumpen, Frl. A. H. 1 Bierhumpen, Frl. M. H. 1 Sporthemd, Wwe D. 1 Salami und 2 Fl. Yvorne, G. F.-S. Meisterschwanden Fr. 10 an baar, welche Ehrengaben den werten Gebern Namens des Bürgerturnvereins bestens verdankt.

Aarau, den 7. August 1893. **Das Preiskomite.**

Publikation.

Der diesjährige Bachabschlag ist auf Montag den 21. August und folgende Tage festgesetzt.

Aarau, den 5. August 1893.

Im Auftrag des Gemeinderates:

3831 **Die Bauverwaltung.**

Ausschreibung.

Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen **Angebote bis zum 10. Aug.** entgegennimmt.

3830 **Die Bauverwaltung.**

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:

H 6449 Y **Hermann Blehly,** Bahnhofrestaurateur.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768

Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze

für den Kanton Aargau

verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.

I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.

Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

---

ca. 150 Centner Birnen

oder deren Mostergebnis sind auf Ende September zu verkaufen.

Näheres über Preise der Birnen oder Most ist für Interessenten des Bezirkes Brugg und Frickthal bei Herrn **Schatzmann „zum Rößli" in Brugg** zu vernehmen, woselbst auch der Unterzeichnete am Dienstag den 8. August von Nachmittag 1—3 Uhr zu treffen ist.

3824 **J. Fischer-Gloor, Meisterschwanden.**

Zu verkaufen.

Aus der Liquidation des Nachlasses des Herrn J. A. Bell sel. sind noch vorhanden und werden **äußerst billig verkauft: 2 Ladentische, Ladengestelle, 1 Waage, 1 Auszieh- und 1 Zusammenlegtisch, verschiedene Bücher, Fahnen und Flaggen, Gesell, Koffern, 1 Badewanne** und anderes mehr. 3797

Aarau, Dienstag 8. August 1893. № 184. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. August.

Von Zeit zu Zeit tauchten in der Presse beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes auf, die aber immer wieder dementirt wurden. So erregte die Zähigkeit, mit welcher der heilige Vater allen Leiden und Gebrechen des Greisenalters zu trotzen schien, allgemeine Verwunderung. In letzter Zeit scheint nun aber doch ein starker Kräfteverfall eingetreten zu sein. Der Geschichtsschreiber des Vatikans, Raffaele Cäsare, der mit allen Verhältnissen desselben sehr vertraut ist, berichtet, daß die geistige Frische des Papstes plötzlich geschwunden sei und die körperliche Widerstandskraft täglich abnehme. Früher sei die Gestalt des Papstes nur gebeugt gewesen, heute bilde sie geradezu einen Bogen und ein fortwährendes Zittern bewege die Glieder, sodaß er nicht mehr imstande sei, eine Prise Schnupftabak zur Nase zu führen. Die Aerzte halten es für wahrscheinlich, daß Leo eines Tages schmerzlos und ohne daß es seine Umgebung gewahre, in's Jenseits hinüberschlummere, und im Vatikan richtet man sich auf diese Eventualität ein. Die Situation für eine neue Papstwahl sei aber nie unklarer und unbestimmer gewesen als heute. Die Kardinäle die früher jahrelang als Kandidaten für den heiligen Stuhl galten, sind teils aus dem Leben geschieden, teils durch Krankheit ꝛc. für die Wahl untauglich geworden. Wahrscheinlich werden die fremden Kardinäle, die im nächsten Konklave in ungewohnter Stärke erscheinen werden, den Ausschlag geben.

Die Blokade von Siam ist nun endlich aufgehoben worden, nachdem sie bald noch zu tätlichen Konflikten geführt hätte. Durch den französischen Admiral war nämlich zwei innerhalb der Blokade vor Siam liegenden englischen Schiffen der Befehl erteilt worden, sich zurückzuziehen, welchem sie auch, um ernstere Feindseligkeiten zu verhüten, nachkamen. Auf erfolgte scharfe Reklamationen seitens England mußte sich dann der Admiral allerdings entschließen, die Kapitäne der beiden Schiffe rückhaltslos um Entschuldigung zu bitten. Aber noch einige weitere Zwischenfälle erregen die Gemüter diesseits und jenseits des Kanals. So soll, als das französische Geschwader vor einigen Tagen in der Nähe von Corsika in Schlachtlinie aufgestellt war, sich ein Schiff in offenbar provokatorischer Absicht vor der Front aufgestellt und die Manöver verunmöglicht haben. Durch einen blinden Kanonenschuß aufgefordert, seine Flagge aufzuziehen und von einem Torpedoboot rekognoszirt, ergriff das Schiff die Flucht und soll dann nachträglich als ein englischer Dampfer erkannt worden sein. Am Freitag Morgen wurde ein französisches Schiff, das innerhalb der reservirten Zone dem Fischfang oblag, von einem englischen Kanonenboot festgenommen und in den Hafen von Dover dugsirt. Leicht begreiflich sind solche Vorfälle nicht dazu angetan, das jetzt schon sehr gespannte Verhältniß zwischen Frankreich und England zu bessern. Im englischen Unterhause kam letzte Woche der Unwille über die versöhnliche Haltung der Regierung in der Siamfrage zu lebhaftem Ausdruck. Man ist über dem Kanal sehr ungehalten, daß Frankreich sich dermaßen in die englische Interessensphäre eingedrängt.

Der gemeldete Gesetzesentwurf gegen das Duell wurde nun vom belgischen Senate genehmigt und damit der feste Wille kund getan, diesem Unwesen energisch entgegenzutreten. Tatsächlich ist das Gesetz von außerordentlicher Strenge; kein europäischer Staat geht darin mit solcher Schärfe vor, so daß das Duell in Belgien kaum mehr möglich sein dürfte. Die einfache Herausforderung, wenn sie auch keine Folgen hat, wird mit 1 bis 3 Monaten Gefängniß bestraft. Findet ein Zweikampf statt, ohne schlimme Folgen zu hinterlassen, so können die Duellanten zu einer Strafe von 2 bis 6 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 400 bis 1000 Fr. verurteilt werden. Wenn das Duell eine Verwundung hinterlassen hat, wird die Strafe bis auf ein Jahr Gefängniß und 1500 Fr. Geldstrafe erhöht. Ist die Verletzung derart, daß eine Arbeitsunfähigkeit oder längere Krankheit die Folge sein kann, so steigt die Strafe bis auf 2 Jahre Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe. Bei tödtlichem Ausgang kann der Ueberlebende von 4000—10,000 Fr. Geldstrafe und 2 bis 5 Jahre Gefängniß erhalten. Ueberaus streng sind die Bestimmungen gegen die Zeugen. Gleichviel, ob das Duell einen glücklichen oder unglücklichen Ausgang gehabt hat, können sie mit einer Geldstrafe von 1000 Fr. und einem Jahre Gefängniß bestraft werden. Außerdem verlieren sie, wie die Duellanten selbst, für fünf Jahre ihre bürgerlichen und politischen Rechte; sie können weder wählen, noch gewählt werden, können keine öffentliche Stellung bekleiden und müssen dieselbe aufgeben, wenn sie eine solche bereits bekleiden; sind sie Mitglied eines der beiden Parlamentshäuser, so müssen sie demissioniren. Außerdem treffen 500 bis 2000 Fr. Geldstrafe denjenigen, der das Duell erzählt, darüber Nachrichten drucken läßt oder einfach das Protokoll des Zweikampfes veröffentlicht. Damit sind natürlich die Zeitungen gemeint. — Wenn sich alle Staaten, die das Lob fortschreitender Kulturarbeit für sich beanspruchen, entschließen könnten, mit solchen Maßregeln gegen das Duell vorzugehen, so wären wir sicherlich bald um eine, unsern modernen Rechtsbegriffen Hohn sprechende Institution ärmer, aber dafür um eine bedeutende Festigung der Achtung vor dem Gesetze reicher.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

VIII.

Eine eidg. Abstimmung auf der Festung.

Am 5. Juli 1891 war der Abstimmungstag über die Initiative und es hatte sich also auch die aus ungefähr 80 Mann bestehende und 17 Kantonen zusammengewürfelte Festungskompagnie über die Vorlage auszusprechen. Das Gesetz hat peinliche Fürsorge getroffen, daß einer derartigen Abstimmung die nötige Schwerfälligkeit nicht abgeht, d. h. für jeden der vertretenen Kantone und wenn dessen Präsenzstärke nur ein bis zwei Mann betrug, war gesondert abzustimmen; jeder hatte sein Bureau zu ernennen und einige papierverschlingende Protokolle zu unterschreiben. Der Quartiermeister leitete unter Oberaufsicht des Schulkommandanten das ganze Wahlgeschäft und erläuterte der Mannschaft die bundesrätliche Vorlage. Wahlbureau war das Exzimmer der Offiziere und als Wahlurne diente eine Hutschachtel, System Giger. Feierlich tönten die Kirchenglocken von Airolo zur Festung hinauf und in schmucker Sonntagsuniform standen die Festungsartilleristen zur Abstimmung bereit, ebenso die Bedienungsmannschaft wie Koch, Putzer, Bäcker, Mechaniker und Knechte, die selbstverständlich alle unter militärischer Disziplin waren. Der Koch erglänzte im schönsten Weiß und gab sich alle erdenkliche Mühe sein sonst wurstiges Aussehen durch ein möglichst seriöses Mienenspiel der Wichtigkeit des Tages anzupassen und die beiden Putzer waren frisch coiffiert und musterten mit Konkurrenzblicken das Aeußere der abstimmenden Festungssoldaten; Bäcker und Mechaniker zeigten ihren Sonntagsstaat und selbst die Knechte schienen sich der Bedeutung der Abstimmung bewußt.

Zuerst rückten die Kantone Zürich, Luzern und Aargau ins Wahllokal. Dieselben stellten das größte Contingent und man sah es den Leuten an, daß sie sehr wohl wußten, um was es sich in der Abstimmung handelte. Mit Promptheit wählten sie ihr Bureau und ebenso rasch erfolgte Stimmabgabe. Ihnen folgten Glarus, Zug Bern ꝛc., bis schließlich einige kleinere Kantone mit je einem ganzen Vertreter den Wahlakt schlossen. Mit schüchtern lächelndem Gesicht betrachteten sie die auffallend konische Form der aufgestellten Wahlurne, nahmen die kurze Erläuterung des Quartiermeisters entgegen und ein Kantonsvertreter, der in seiner Persönlichkeit die Stelle eines Präsidenten, Vicepräsidenten und Sekretärs der Abstimmung zu vereinigen hatte, ließ, wie von einer Tarantel gestochen, die Feder nach dem ersten Schriftzuge fallen, als er sah, daß seinem Namen das bereits lithographirte Attribut „Präsident" beigegeben werden sollte. Erst nach mehrfachen Versicherungen seitens der leitenden Offiziere, wurde er sich seiner Präsidialwürde ad hoc bewußt und tauchte unter dem überwältigenden Eindruck dieses Bewußtseins die Feder bis zur halben Höhe des Halters in das Tintenfaß. Um 11 Uhr war das Resultat bekannt, alle hatten mit Ja gestimmt bei einer Beteiligung von 100 pCt. Einige „Nein", die der Telegraph aus dem Fondo del Bosco hinauszutragen hatte, entstammten dem aus allen Parteischattirungen zusammengesetzten, aber dennoch von musterhaftem kameradschaftlichen Geiste beseelten Offizierscorps.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Männergesangverein. In der Zeitschrift „Nation" finden wir einige kritische Bemerkungen über unser gegenwärtiges schweizerisches

---

37

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Hast Du gefragt, ob Melstane angekommen sei?"

„Nein, ich fragte beiläufig, ob ein Fremder angekommen sei. Man sagte mir, es sei Jemand aus London gekommen, und an der Beschreibung, die man mir gab, erkannte ich ihn sogleich."

„Aber wozu diese geheimnißvolle Reise."

„Judith hat mich gebeten, vorsichtig zu sein," sagte Roger rasch. „Du siehst, Florry's guter Name war in Gefahr, und ich mußte das Packet Briefe mit möglichst wenig Aufsehen zurückerhalten."

„Dennoch hast Du zu viel geheimnißvolle Vorsicht beobachtet. Nun, was tatest Du, als Du hörtest, daß Melstane zu Bett gegangen sei?"

„Ich ging auch in's Bett und nahm mir vor, ihn am Morgen aufzusuchen. Aber der Gedanke an die Briefe ließ mich nicht schlafen, um so weniger als ich wußte, daß sie sich im nächsten Zimmer befanden. Und noch vor zwölf Uhr kam mir der Gedanke, in sein Zimmer zu gehen und mit ihm zu sprechen."

„Ein sonderbarer Einfall, einen Fremden um diese Zeit zu besuchen."

„Das ist richtig," erwiderte Acton. „Aber siehst Du, ich war so begierig, die Briefe zu erlangen. Und da ich wußte, daß Melstane ein nervöser Mensch war, besonders zur Nacht, kam ich auf die Idee, ich könnte sie vielleicht zurückerlangen, indem ich seine Furcht erregte."

„Eine höchst originelle Idee!"

„Ja es war ein toller Einfall, vielleicht aber doch nicht übel. Nun, ich kleidete mich an, nahm die Kerze und ging in sein Zimmer."

„Hoho! Also Du hast die Tür offen stehen lassen!"

„Ja. Ich ging leise in das Zimmer und sah, daß er fest eingeschlafen war. Auf dem Tisch, nahe dem Bett, lag ein Packet Briefe, welche er augenscheinlich eben gelesen hatte."

„Wie wußtest Du, daß es Briefe waren, die Du suchtest?"

„Weil ich Marson's Handschrift auf dem obersten Brief erkannte."

„Nun, als Du sahst, daß es die gesuchten Briefe waren, was tatest Du dann?"

„Ich beging eine niedrige Tat, — ich habe sie gestohlen."

„Gestohlen? Wirklich, Roger, Du bist ein hübscher junger Mensch."

„Da ich mit einem Menschen wie Melstane zu tun hatte, so mußte ich seine eigenen Waffen anwenden," erwiderte Roger kühl. „Es scheint Dir unehrenhaft, daß ich in das Zimmer eines Fremden ging und ein Bündel Brief stahl, aber ich hatte mit einem Schurken zu tun, der durch diese Briefe die Ehre eines jungen Mädchens in seiner Gewalt hatte. Hätte ich ihn aufgeweckt, so wäre ein Zank entstanden, er hätte Lärm geschlagen und ich wäre in eine schlimme Verlegenheit gekommen; deßhalb wählte ich den besten Weg, ich tat das Einzige, was unter diesen Umständen zu tun war, und stahl die Briefe."

„Hast Du die Pillenschachtel gesehen, als Du im Zimmer warst?"

„Nein. Ich war in solcher Eile, zwieder fortzukommen, nachdem ich einmal erlangt hatte, was ich wollte, daß ich mir nicht Zeit nahm, irgend etwas anzusehen, sondern sogleich in mein Zimmer zurückkehrte."

„Und dabei ließest Du die Tür von Nr. 37 offen," sagte Franks vorwurfsvoll. „Wie töricht!"

„Eh, Du siehst, ich hatte noch keine Erfahrung in mitternächtlichen Einbrüchen."

„Nun, was tatest Du, als Du in Dein Zimmer zurückgekommen warst?"

„Ich ging zu Bett und schlief bald fest ein. Am anderen Morgen sandte ich die Briefe an Judith und machte einen Spaziergang. Als ich Abends zurückkehrte, hörte ich zu meinem Entsetzen, Melstane sei todt. Das Uebrige weißt Du."

„Glaubtest Du wirklich und wahrhaftig, daß er Selbstmord begangen habe, als Du damals mit mir sprachst?"

„Ja, wirklich," erwiderte Roger. „Ich dachte, er hätte den Verlust der Briefe entdeckt und eingesehen, daß seine Gewalt über Florry Marson gebrochen war, und deßhalb habe er sich in Verzweiflung das Leben genommen."

„Aber wie erklärtest Du Dir, daß er an Morphium gestorben war?"

„Ich hielt mich nicht damit auf, mir das zu erklären, ich wußte nur, daß ich die Briefe hatte, daß Melstane todt und daß Florry sicher war."

„Das ist also Alles. Hättest Du mir das doch Alles in Jarchester gesagt!"

„Wie ich Dir sagte, ich wagte es nicht. Du siehst selbst, wie schwarz die Sache für mich aussieht. Ich habe hier einen Zank mit einem Menschen, ich folge ihm nach Jarchester, ich habe Morphiumpillen in der Tasche, ich gehe Nachts in sein Zimmer, und am anderen Morgen wird er todt gefunden, vergiftet durch Morphium. Wenn ich das Alles gesagt hätte, so wäre ich verhaftet worden, Florrys Name wäre an die Oeffentlichkeit gekommen, dieser höllische Judas würde auch mitgeredet haben, und ich wäre wahrscheinlich gehängt worden."

„Kein Wunder, daß Du davor Angst hattest," erwidert

Männergesangwesen von Herrn Heinrich Welti, dem Gatten der berühmten Sängerin Emilie Welti-Herzog. „Nachdem die Leistungsfähigkeit der großen städtischen Vereine, wie der „Liedertafeln" in Bern und Basel, der „Harmonie" und des „Männerchors" in Zürich, einen Grad erreicht hat, wie er nur den besten deutschen Chören eigen ist, nachdem auch die kleineren und ländlichen Chöre, wie das Urteil des Preisgerichts anerkennt, in stetem Fortschreiten begriffen sind, mithin die Aussichten auf den Besitz eines durchgebildeten, guten Volksgesanges die günstigsten sind, dürfte es auch an der Zeit sein, die Forderung der nationalen Musik ins Auge zu fassen, damit den gewaltig anschwellenden Sängerscharen auch Aufgaben zu teil werden, die ihrer Kunstbegeisterung und ihrer Vaterlandsliebe gleich wert sind. So wie die Dinge heute liegen, wo die kunstgeübteren größeren Vereine in der Bewältigung schwieriger Chorsätze wetteifern, hohen, für den Männergesang unerreichbaren Zielen der Kunst nachstreben und dabei die Fühlung mit dem Volksleben verloren haben und andererseits die Volksgesangvereine ihre Mühe zumeist an kraft- und charakterloses Frühlingsgefäusel und Liebesgewinsel vergeuden, so ist auch eine erfreuliche, fruchtbringende Zukunft des Männergesangs in der Schweiz nicht zu hoffen. Fänden sich aber Dichter und Musiker, die aus dem Urquell schweiz. Volkstums neues Leben und frische Kraft schöpften, dann könnte der Männergesang, Dank der Entwicklung und hohen Ausbildung, die er jetzt in der Schweiz gefunden, zu einer der wichtigsten und schönsten Rollen im Kulturleben unserer Alpenrepublik berufen sein."

— Internationaler Sozialisten-Kongreß in Zürich. Im Laufe Sonntag Vormittag brachten die Züge massenhaft die Arbeiter aus allen Richtungen nach Zürich, um am Demonstrationszuge teilzunehmen. Von Winterthur waren über 1000 Mann erschienen, die mit einer Musik durch die Stadt zogen. Gegen 2 Uhr sammelten sich die Zugteilnehmer auf dem Tonhalleplatz und eine halbe Stunde darauf war der Zug organisirt und marschbereit. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf mindestens 8000. Derselbe bewegte sich um das Theater über die Quaibrücke nach dem Bahnhof Enge und von da nach einem Contremarsch nach dem Kantonsschulplatz. Eine enorme Zuschauermenge, wohl über 20,000 Personen, bildete Spalier. Man zählte 120 Fahnen, wobei die rote Fahne am meisten hervortrat. Dr. Wassilieff aus Bern trug die internationale Fahne. Endlich war der endlos scheinende Zug auf dem Kantonsschulplatz angelangt, wo die Begrüßung stattzufinden hatte. Zuerst bestieg Arbeitersekretär Greulich die Rednerbühne und begrüßte im Namen der schweizerischen Arbeiterschaft die Brüder von nah und fern und bringt sein Hoch der internationalen Solidarität.

Hierauf trugen die Gesangssektionen der Gewerkschaften die Begrüßungshymne vor. An Stelle des nicht erschienenen englischen Parlamentsabgeordneten Burns sprach Hopson, Mitglied des Gewerkschaftsrates in Sheffield. Nach ihm sprachen Volders aus Belgien und Bebel, welcher stürmisch begrüßt wurde. Als letzter Redner bestieg Turati, Redaktor in Mailand, die Tribüne. Nach Beendigung der Reden ordnete sich der Zug zum Abmarsch in die Stadt, am Bahnhofplatz löste sich derselbe auf. Während der ganzen Demonstration gab es keine Störung oder einen Zwischenfall und dieselbe verlief in größter Ordnung.

Kantonales.

Aargau.

— Landwirtschaftliche Korrespondenz. Die Bereifung unserer Fluren erstellt, daß der Roggen, das Korn und auch der Weizen zum weitaus größten Teile unter Dach gebracht worden sind. Einige befinden sich schon noch im Rückstande; so auch mein Nachbar, der lieber sich an einem Wochentage am Studententag in Zofingen gemütlich tat, als sich mit Kornmähen abzumühen. Der Gwunder soll ihn zum weitaus größten Teil in die Feststadt Zofingen getrieben haben, da er sich darüber durch eigene Wahrnehmung Gewißheit verschaffen wollte, wer im Kneipen die Oberhand gewinne, die Theologen oder die Juristen. Sein Urteil geht nun dahin, daß sein Weizen noch auf dem Felde und was das Kneipen anbetreffe, so habe er zwischen den beiden Fakultäten keinen Unterschied gefunden, da es beide können. Einen Trost habe ihm seine Reise auch eingebracht, daß der Aepfelmost jedenfalls auch bei uns pro 1893 nicht zu teuer werde, da er in Zofingen nirgends keinen kneipen gesehen, und habe er trotz Verlangen im Römerbad, beim Holliger und dem Ochsenwirt keinen bekommen können.

Was die Körnerernte anbetrifft, ist man fast überall mit der Quantität und Qualität ordentlich zufrieden; immerhin ist es Tatsache, daß der dies Jahr aufgetretene Kornwurm (wer den lateinischen Namen wissen will, soll sich gefl. an Hrn. Hanemann wenden) bedeutend geschadet hat. In einem Acker, wo voriges Jahr Klee gepflanzt war, darf ich den Schaden auf $^1/_6$ veranschlagen. Auch der Engerling schadete der Qualität und Quantität. Aber ganz bedeutend ist der Schaden des letztgenannten Insektes am Emd; große Strecken der schönsten und besten Matten des Suhrentales sind ganz kahl. Für die Bauern, die unter der Tröckne des Frühlings und nun noch durch die Engerlinge Schaden leiden, steht es wirklich schlimm. Einer, der hart betroffen, der aber trotzdem seine Witze nicht vergessen hat, meinte, es wäre sehr wünschenswert, wenn irgend ein Professor herausfinden würde, daß für festliche Anläße aus den Engerlingen ein ausgezeichnetes, die Verdauung sehr beförderndes Gericht für den Nachtisch zubereitet werden könnte. Wir beide waren sofort einig, wir werden uns für die Lieferung des Bedarfes anmelden. Natürlich müßten auch Lieferungsverträge entworfen werden und könnten mit einem solchen auch leicht die Aufgaben der Notariatskandidaten vermehrt werden. In den von der Gränicher Versammlung heraufbeschworenen Konflikt betreffend die Klasseneinteilung der Staatsfutterbezüger will ich mich nicht mischen. Tatsache ist, daß die Regierung feste Normen schaffen mußte und daß keine Erfindung dieser Art gemacht werden kann, die nicht hie und da Ungleichheiten zeigen würde. Eines muß man anerkennen, die Staatswirtschaft hat es sich angelegen sein lassen, die Hülfe den Kleinen und wirtschaftlich Schwachen zukommen zu lassen. Diese Absicht ist mir für alle Mängel eine genügende Entschuldigung, daß ich nicht zu den Schimpfern übergehe.

Bei aller Kritik, die über das begonnene Hilfswerk geübt wird, vermißte ich immer und immer wieder die Anerkennung dafür, daß der Staat einschritt und Futter zu billigem Gelde beschaffte und dafür sorgte, daß jeder Bedürftige solches erhielt, auch wenn ihm z. B. das nötige Kleingeld dazu fehlte! Ich bin überzeugt, daß die Staatswirtschaftsdirektion den kommenden Winter Großes leisten kann, auch wenn nicht mehr unter dem Ankaufspreis abgegeben werden darf und der Staat seine materielle Hülfe einstellen sollte. Auch darf nicht verkannt werden, daß durch die staatlich angeordneten Belehrungen mancher Bauer aus seinem Schlaf, sagen wir lieber Schlendrian aufgeweckt worden und die guten Folgen davon in der Zukunft nicht ausbleiben werden.

Mich nimmt es auch wunder, daß das Kreisschreiben der Staatswirtschaftsdirektion, das zur Versicherung gegen Hagelschaden auffordert, nicht auch bemängelt wird. Wenn ich Meister wäre im Lande, müßte im kommenden Frühling genanntes Kreisschreiben in jeder Einwohnergemeinde verlesen und rundweg erklärt werden, wer in Zukunft nicht versichert, ist im Falle eines Unglückes durch Hagelschlag von jeder Unterstützung durch Staat und Gemeinde ausgeschlossen.

— Futteranläufe. (Mitgeteilt.) Vor einigen Tagen hat der aarg. Genossenschaftsverband den Versuch gemacht, allen Landwirten des Kantons, welche ihren Futterbedarf nicht vom Staate gedeckt haben, Gelegenheit zu bieten die bezügl. Bestellungen durch seine Vermittlung ausführen zu lassen. Es ist kein Zweifel, daß es insbesondere für den Winter noch ganz bedeutende Quantitäten Kraftfutter bedarf, wenn unser Viehstand in leiblich nutzbarem Zustand erhalten werden will. Um so eher muß es auffallen, daß von der gebotenen Gelegenheit so wenig Gebrauch gemacht wird. Wenn auch nicht vergessen werden darf, daß der Landwirt im Allgemeinen sich schwer zu Bestellungen auf langen Termin (für Winter bis Frühjahr) entschließt, so scheinen nach den Bestellbogen und den gefallenen Aeußerungen doch andere Hauptgründe vorhanden zu sein. Der wichtigste und der am meisten angeführte ist wohl der, daß der Genossenschaftsverband entweder Baarzahlung oder Zahlung auf kurze Frist vorsieht. Von bedeutendem Einfluße sind auch die Vorgänge und Schilderungen über die Beschaffung von Staatsfutter, auf die hier nicht näher eingetreten werden soll, welche aber eine Maße von Landwirten der Anschaffung von Kraftfutter geradezu abgeneigt gemacht haben. Was nun den erst erwähnten Punkt anbetrifft, muß eben der Genossenschaftsverband an einer kurzfristigen Zahlung festhalten, weil ihm kein Fond zur Creditgewährung zur Verfügung steht, wie das z. B. im Kanton Solothurn der Fall ist, wo der Kanton der Genossenschaft 200,000 Fr. Credit gewährt. Man war eben hierseits der Ansicht, die Gemeinden und kleinern Genossenschaften werden den nötigen Credit dem einzelnen Landwirt gewähren, was leider nur ausnahmsweise der Fall zu sein scheint.

Aarau. * Gemeindeversammlung den 7. August Nachm. 2 Uhr. Dieselbe konnte wegen numerisch zu schwacher Beteiligung nicht abgehalten werden. Die Ausweiskarten wurden bei verschlossenen Türen eingezogen und so hat manch ehrenwerter Einwohner, in der Absicht, doch noch seine Pflicht erfüllen zu wollen und vergeblich um Einlaß bittend, mit der Ausweiskarte im Sacke und mit allerdings bitterm Gefühle im Herzen nächster Tage die doppelte Buße von Fr. 2 zu „blechen", kehrt machen müssen. Um in Zukunft die Einwohnergemeindeversammlungen verhandlungsfähig machen zu können, wird der Gmeinderat, wie der Herr Stadtammann betonte, neuerdings Vorschläge über zu ergreifende Maßregeln gegen die immer mehr überhandnehmende Gleichgültigkeit eines Teils der Stimmfähigen gegenüber den Gemeindeversammlungen machen. Eine Erhöhung der Geldbuße wird stattfinden müssen. Bekanntlich wurde s. Z. trotz Einsprache des Gemeinderats die von einem Einwohner beantragte Reduktion der wegen Nichtteilnahme an der Gemeindeversammlung festgesetzten Buße von Fr. 2 auf Fr. 1 zum Beschluß erhoben.

— Eidgen. Postverwaltung. Portofreiheit zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Kantons Aargau. Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiemit für die Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 Kilogr. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen), welche zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Kantons Aargau versandt werden, die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen der betreffenden Hülfskomites.

Die Poststellen haben solche Sendungen dementsprechend zu behandeln.

— Magden. (Corr. v. 7. Aug.) Seit Montag den 31. August vermißte man eine sechszehnjährige Tochter, Selina Hofer. Gestern wurde sie nun ermordet im Walde bei Magden aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor.

Der Tat verdächtig erscheint ein unbekannter Stromer ca. 30—40 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, blonde Haare tragend, roter Schnurrbart, freches Gesicht und schwarzem Hut, der sich an jenem Tage mehrfach in Magden herumgetrieben hatte.

— Frick. (Mitget.) Hier werden sich nächsten Sonntag die Offiziere des 20. Regiments unter ihrem neuen Regimentskommandanten Oberstlt. Hintermann von Aarau zu einer kleinern taktischen Uebung oder bei schlechtem Wetter zur Anhörung eines Vortrages des Herrn Hintermann versammeln. Die taktische Uebung soll eine Vorbereitung auf den Truppenzusammenzug hin sein. Die Zusammenkunft wird ein Mittagessen im „Rebstock" in Frick schließen. s

Solothurn.

— An der von 41 Offizieren besuchten Versammlung des 17. Infanterie-Regimentes entbot der nunmehrige Regimentskommandant Herr Oberstl. Fisch von Aarau den Teilnehmern den Willkommgruß und referierte sodann über die bevorstehenden Uebungen, indem er Direktiven über den Unterrichtsplan im Vorkurse und bei den Uebungen erteilte. Beim Bankett verdankte Herr Major Jent im Namen des Regiments das Wirken des bisherigen Chefs des Regimentes Hrn. Oberst Heutschi, was dieser mit einem warmen Abschiedsworte erwiderte.

Bern.

— Der Bubenberg-Bazar und das Fest in der Enge erzielten eine Reineinnahme von 34,000 Fr., obschon das Engefest durch den Krawall gestört wurde.

Zürich.

— Samstags blieb auf der Seebahn zwischen den Stationen Enge und Zürich ein schwerer Steinwagen bei einer scharfen Kurve am Geleise hängen, und nur durch das eilige Entgegenrennen des Knaben der Bahnwärterin und Winken mit der roten Fahne konnte der heranbrausende Personenzug vor schwerem Unglück bewahrt werden.

Thurgau.

— Thurgauische kantonale Gewerbe-Ausstellung. Die Eröffnungsfeier fand Sonntag den 6. August in Frauenfeld statt. Die Ausstellung selbst zeigt ein anschauliches, abwechslungsreiches Bild der Fortschritte in Technik und Kunstgewerbe, der Erzeugnisse thurgauischen Gewerbefleißes, der Leistungsfähigkeit des thurgauischen Handwerks und ihrer Industrie. Im Katalog werden folgende Gruppen genannt: 1) Wohnungsausstattung, 2) Bekleidungswesen, 3) Lederindustrie, 4) Holzindustrie, 5) Feine Fuhrwerke, 6) Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 7) Bauwesen, 8) Bienenzucht, 9 Nahrungs- und Genußmittel, 10) Diverses, 11) Chemische, 12) Metall- und 13) Großindustrie, 14) Schulausstellung, 15) Papierindustrie, 16) Kunst und 17) Gartenbau. Die Ausstellung ist also von einer bemerkenswerten Reichhaltigkeit.

Mit ihr ist eine Verloosung verbunden, die auch von der aarg. Regierung genehmigt wurde, deren erster Gewinn 1000 Fr. und letzter 5—20 Fr. beträgt. Auf die 2400 Treffer entfällt eine Gesamtgewinnsumme von 50000 Fr. Folgende diesbezügliche Bestimmungen sind erlassen worden: 1. Die Verlosung als solche darf keinen Gewinn abwerfen. Es dürfen nur preiswürdige und praktische Gegenstände für die Verlosung angekauft werden und nur solche, welche wirklich ausgestellt worden sind. 2. Der Preis der anzukaufenden Gegenstände wird durch eine außerkantonale Jury bestimmt.

St. Gallen.

— Aus der Ostschweiz wird gemeldet: Der Obstertrag wird in breiten Strichen ein überaus reicher sein. Die Emdernte, welche soeben begonnen hat, wird ein vollwichtiges Futter in starken Quantitäten liefern. Die Gartengemüse entwickeln sich in üppiger Fülle. Der Anblick der Maisfelder und Kartoffeläcker ist eine wahre Augenweide. Die Getreidesorten sind so voll und schwer geworden, daß die Dreschereis-Besitzer wieder nach altem Brauch ihren Lohn durch einen Körneranteil erhalten. In den Alpen prächtiger Graswuchs. Kurz, aus dem Fehljahr ist ein gesegnetes Jahr geworden.

Neuenburg.

— Durch die Abteilung der Kloaken der Gemeinde Chaux-de-fonds in die, auf bernischem Boden liegende Combe de la Verrière wurde die Gemeinde derselben verpestet. Darob droht nun ein Streit zwischen Bern

---

Octavius nachdenklich, „Aber Du wußtest doch, daß ich Dein Freund bin, und hättest mir doch trauen können."

„Du bist ein Detective!"

„Ich bin Dein alter Schulfreund!"

„Dann glaubst Du also, daß ich unschuldig bin?"

„Ohne Rücksicht glaube ich daran! Wenn Du schuldig wärst, so würdest Du mir nicht diese Geschichte erzählt haben, die so gefährlich für Dich aussieht."

und Neuenburg auszubrechen. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Waadt.

— Die Eisenbahn-Unternehmung Vevey Thun, d. h. die Bahn Bulle-Romont gerät wahrscheinlich demnächst in Liquidation. Das letzte Jahr war für die ohnehin schlecht gestellte Gesellschaft verhängnißvoll. Die Einnahmen haben sich wegen des Zollkrieges mit Frankreich um 28,000 Fr. vermindert. Holz und Käse sind die Hauptelemente des Transports und gerade diese werden weniger nach Frankreich gebracht, als vor dem Zollkrieg. Nun schuldet die Gesellschaft für die abgelaufenen Obligationenzinse nicht weniger als 630,000 Fr. nebst Verzugszinsen seit 13 Jahren. Die Obligations-Inhaber drängen deshalb auf Klärung der Lage. —

— In den Mauern des alten römischen Theaters zu Avenches soll nächstens ein fünfaktiges Schauspiel in Szene gesetzt werden, das von Ad. Ribaux in Neuenburg verfaßt ist. Das im Auftrag der „Société de développement d'Avenches" zu stande gekommene Stück soll die Geschichte der alten Römerkolonie verherrlichen.

Genf.

— Genf. An der internationalen photographischen Ausstellung, die am 1. August eröffnet wurde, beteiligen sich 60 Schweizer und 120 Ausländer, unter denen die Deutschen, Oesterreicher, Italiener und Franzosen am stärksten vertreten sind. Von Photographien schweizerischer Aussteller zeichnen sich besonders aus die Ateliers Ruf in Basel, Wicky in Bern, Mögle in Thun, Kropp in Interlaken, Ganz, Link und Baumann in Zürich, Wolfsgruber in Aarau und Knobel in Glarus. Die Ausstellung, deren Besuch sehr lohnenswert ist, dauert bis 31. August.

Neueres und Telegramme.

Bern, 7. August. Beim Edelweißsuchen verunglückte der 18jährige hoffnungsvolle Sohn des Hrn. Oberrichter Deucher. Die Leiche konnte erst gestern Mittag aufgefunden werden.

Zürich, 7. August. Die heutige Kongreß-Sitzung wurde 9¼ Uhr von Greulich eröffnet. Er teilt mit, daß laut einer Uebereinkunft das Kongreßpräsidium führe am ersten Tage der Präsident von Deutschland, am zweiten Tag Frankreich, dritten England, vierten Belgien, fünften Oesterreich, sechsten Italien. Die deutschen Vertreter ernannten den Reichstagsabgeordneten Singer als Präsidenten. Letzterer übernimmt sofort den Sitz mit einer kurzen Ansprache. Nun entfaltet sich eine lebhafte Debatte über die Frage der Zulassung zum Kongreß. Die Franzosen und Engländer stehen in der Diskussion fast durchwegs für Zulassung der Anarchisten ein. Namentlich die Engländer wollen keine Inquisition in politischen Glaubensanschauungen üben. Nun stellten Bebel und Genossen einen Antrag, der noch schärfer die Ausschließungsgründe präzisierte und hielten bei dieser Gelegenheit eine scharfe Abfertigung mit den Anarchisten. Unter diesen Leuten seien ebenso viele Verleumder als Köpfe. Rauschender Beifall.

Zürich, 7. August. Die hiesige Polizei ist einer Fälschung von Jubiläumspostkarten auf die Spur gekommen. Sechs Personen sind verhaftet. Die ausgegebenen 30 Stück konnten von der Polizei beschlagnahmt werden, sodaß keine gefälschten Exemplare in Umlauf sind.

Hirzel, 7. August. Heute früh 3 Uhr wurde in der Spitzen ein Zimmergeselle namens Hügli bei einem Raufhandel erstochen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

n Langnau i. E., 7. August. Die Käsejagd ist nun in größter Blüte. Schöne Ware gilt Fr. 80 per Zentner; man hörte schon von 81—82 Fr.

Amsterdam, 7. August. In einem Eisenbahnzug zwischen Geertruidenberg und Zwaluwe haben drei bis an die Zähne bewaffnete Individuen die Reisenden angegriffen und ausgeraubt. Mehrere der letztern sind schwer verletzt.

Rom, 6. August. Täglich treffen beim Ministerium Petitionen von Seiten der Handelskammern ein, welche energische Maßnahmen betreffs des Münzumlaufs verlangen. Die meisten derselben wünschen die Ausgabe von Banknoten über kleine Beträge.

, Rom, 7. Aug. Der Minister des Innern teilt gemäß der Dresdener Uebereinkunft mit, daß einige Cholerafälle in Neapel vorgekommen seien. Es handle sich jedoch nicht um eine Epidemie.

Rom, 7. August. Drei von Neapel kommende Personen schleppten die Cholera ein; gestern kamen vier Erkrankungen vor.

Neapel, 7. August. In den letzten 12 Stunden sind 15 neue Erkrankungen und 9 Todesfälle konstatiert; eine Panik ergreift die Bevölkerung.

London, 7. August. „Standard" glaubt, in den Gruben von Wales und Montmouth werde die Arbeit wieder aufgenommen.

, Buenos-Ayres, 7. Aug. Der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres hat demissioniert.

Chicago, 7. Aug. In Massachusett sind 7000 Arbeiter beschäftigungslos infolge der Schließung von zwölf Fabriken.

☛ Bern, 8. August. Die von Ursprungszeugnissen begleiteten schweizerischen Waren werden durch die neue Handelskonvention Rußlands bei der Verzollung unter die Meistbegünstigung gestellt. Die Vorteile für die Schweiz sind sehr bedeutend, 20 — 30 % gegenüber den frühern Ansätzen.

n Zürich, 8. Aug. Am internationalen Schuhmacherkongreß wurde die Gründung eines internationalen Sekretariates in Zürich beschlossen.

n Stans, 8. Aug. Die gestrige Probefahrt der elektrischen Trambahn Stans-Stansstad fiel zu vollster Befriedigung aus. Die Eröffnung wird nächster Tage erfolgen.

Rolle, 7. August. Mitten im Rebgelände der Gemeinde Perroy ist ein neuer 350 Stöcke umfassender Reblausherd entdeckt worden.

Chaux-de-fonds, 8. August. Das eidgen. Unteroffiziersfest nahm gestern beim herrlichen Wetter seinen Fortgang. Am großartigen Mittagsbankett wurden mehrere Ansprachen gehalten. Nachmittags 2 Uhr fand die Preisverteilung für die schriftlichen Arbeiten statt.

Das denkbar Empfehlenswerteste und Billigste
garantirt waschächte Indienne p. M. 35 Cts.
ca. 4000 Muster divers. Qualitäten, sowie sämmtliche Herren- und Frauenstoffmuster u. Waren umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 29. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 5. August, Nachmittags 8 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 12. August und „Bourgogne" am 19. August von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Himmelsansicht. Teilung	Barometerstand i. mm. Abkürz. Reduz.		Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	19,3	730 3	764,8	NE›	52	bewölkt
7.	Abends 9 „	14,0	731,3	765 8	E‹	100	hell
8.	Morg. 7 „	12,7	732,1	766,6	E‹	68	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,6 °C. Maximum 20,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 8. August.
Meist heiter und trocken bei steigender Temperatur.

Aarwärme am 7. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	15½

Bezirksgericht Aarau.

Edikталladungen.

Kyburz, Kaspar, Rudolfs, Küfer, von Ober-Entfelden, geb. den 22. Februar 1823, welcher vor 1857 nach Amerika ausgewandert ist und seither keine Nachrichten in seine Heimat gesandt hat, wird hiemit öffentlich aufgefordert, innert Jahresfrist, von der drittmaligen Publikation dieses Ediktalrufes an, das hierseitige Gericht von seinem Leben auf irgend eine Weise in Kenntniß zu setzen, ansonst über ihn auf wiederholtes Ansuchen die Todeserklärung ausgesprochen würde.

Edikталladungen.

Haberstich, Jakob, Jakobs, von Ober-Entfelden, geb. den 15. Januar 1834, welcher im Jahre 1862 nach nach Amerika ausgewandert ist, ohne daß seither Nachrichten von ihm eingelangt sind, wird hiemit öffentlich aufgefordert, innert Jahresfrist, von der drittmaligen Publikation dieses Ediktalrufes an, das hierseitige Gericht von seinem Leben auf irgend eine Weise in Kenntniß zu setzen, ansonst über ihn auf wiederholtes Ansuchen die Todeserklärung ausgesprochen würde.

Erbschaften.

Antritt und Ausschlagung. Die unter Benefizium Inventarii ruhende Erbschaft des Mürset, Gottlieb, Gottliebs sel. Cementmüller, von Dieße, Kts. Bern, in Biberstein, ist von Fritz Mürset, Gottliebs sel., in Biberstein, als Pfleger der minderjährigen Kinder Gottlieb, Louis, Bertha und Anna Mürset ausgeschlagen, von der überlebenden Witwe Bertha Mürset geb. Bucher hingegen ausdrücklich angetreten worden.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

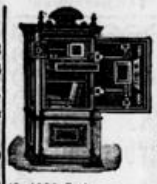
Wunderschöne
Tafel-Trauben
à Fr. 3. 50 das Kistchen von 5 Kilo versende franko
Bellasi Eligio,
Mendrisio (Tessin)
3880

Artikel,
die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden mit extra billigen Preisen berechnet.
Achtungsvollst 3760
V. Sernatinger.



J. Fischer,
Goldschmied,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager als passendste
Turnergaben
Becher,
Trinkhörner, 3863
Früchtenschalen,
Zuckerschalen,
Brodkörbe,
Bierglöser,
Bierservice,
Likeurservice,
Kaffeeservice,
Bestecke,
Uhrketten,
Ringe,
Hemden- u. Manchettenknöpfe
2c. Alles zu anerkannt billigen Preisen.

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern,
Theilnggasse 9.



Kassen.
Wertschriftenschränke,
feuer-, fall- und
Diebsicher
liefert billigst
Joh. Meyer
Kassenfabrik
Luzern.
(O 1066 Lu) 3841

Bei der Expedition der „Aargauer Nachrichten" kann stetsfort bezogen werden:
„Der Schweizer Rekrut"
von E. Kälin, ein Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung zum Preise von 60 Cts. Das Büchlein kann mit oder ohne Schweizerkarte geliefert werden. Das nützliche Buch erscheint bei Orell Füßli, Art. Institut, Zürich. 3845

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** wird in der **Oele in Muhen** gedlt. Daselbst kann schöner Emmenthaler **Rebsamen zur Saat** bezogen werden.
3807 (H. S. R. 207.)

Lilienmilch-Seife
von der Exzellsior-Parfümerie, Berlin entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife d. Damenwelt. à Stück 75 Cts. zu haben bei Wwe. **A. Nadler und J. Hemmeter-Stahl.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Kochherde,
2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Hanffärber gesucht!
Is. Stellung. Nur ganz tüchtige selbständige Kräfte wollen sich schriftlich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit melden. 3823
Offerten mit Gehaltsanspruch befördert die Exped. d. Blattes unter Chiffre F. S. 8.

Gesucht. 3817
Ein durchaus, tüchtiger, zuverläßiger
Buchhalter,
der französischen Correspondenz mächtig in ein größeres Geschäft.
Gefl. Offerten mit Referenzen unter Chiffre M. O. 66 an die Expedition

Gesucht für sofort.
Ein junger, starker 3808
Knecht,
ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Bei wem sagt die Exped.

Aushülfe.
Für ein oder zwei Monate auf ein Bureau **Correspondent.** Anmeldung unter Chiffre 106 bei der Expedition des Blattes. 3846

Einige Mädchen
von 15—16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei 3865
Kern & Cie.

Gesucht.
Ein braver starker der Schule entlassener **Knabe** als
Kegelsteller.
3826 **E. Maurer,** z. Kreuz.

E. Tanner, Fürsprech
sucht immer noch eine 3850
Wohnung.

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Zwei ganz neue 3795
Tretnähmaschinen
(Singer System) neuster Construktion am Tisch und Kasten ganz leicht beschädigt, werden billig verkauft, mit mehrjähriger, schriftlicher Garantie bei **Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen.
1 Kachelofen
(160 cm. hoch, 94 tief, 65 breit) auf Abbruch. **Pelzgasse Nr. 126 Aarau.**
3799

Zu verkaufen.
4 Dreiräder-Kinderwagen
3 ganz neu, 1 bereits neu sind billig abzugeben bei
Lenzin, Korbmacher,
3820 Pelzgasse Nr. 69.

Billig zu verkaufen.
6 Stück schöne **Bollerkessel** und eine **Spieldose** 6 Stück spielend bei
3822 **J. Steiner-Dürr.**

Zu vermieten.
Ein angenehmes, freies **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.
Auskunft erteilt **R. Siebenmann**
3840 Brauerei Hirschen.

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** im ersten Stock an einen soliden Herrn. Bei wem sagt die Exped. 3829

Zu vermieten.
Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 8. 3630

Leichen-Anzeige.

Nro. 67.

Sonntag den 6. August starb in Bern **Jakob Fäs,** Commis, Sohn des Herrn Rudolf Fäß, Kasernier von Schöftland. Alter 20 Jahr, 10 Mon. 28 Tag.

Beerdigung: Mittwoch den 9. Aug. Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 67.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute Abend 6¾ Uhr Bahnhof.

Sängerbund.

Sammlung punkt 6¾ Uhr abends bei Hrn. Weber-Hegnauer. Empfang der Fahne des eidgen. Unteroffiziers-Vereins.

Bürgerturnverein Aarau.

Heute Abend 6,45 Sammlung aller Mitglieder am Bahnhofe, (Fahne mitbringen) zum Empfang der Centralfahne des Eid. Unteroffiziers-vereins. Erscheinen Aller Ehrensache. Diensttenue.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Zum Empfang der Fahne des schweiz. Unteroffiziers-Vereins werden die Mitglieder ersucht, sich heute Abend 6¾ im Bahnhof einzufinden.

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

Wir ersuchen unsere Mitglieder sich heute Abend 6¾ Uhr zum Empfang der Fahne des Schweiz. Unteroffiziers-Vereins, bewaffnet am Bahnhof einzufinden.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

Die Mitglieder werden ersucht, sich heute Abends 7 Uhr zur Abholung der eidgen. Fahne des schweiz. Unteroffiziersvereins am Bahnhof einzufinden.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

K. V.

Obligat. Versammlung

heute Abend 8 Uhr im Lokal

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das Abmähen des Bachgrases auf **Montag den 7. August** und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, den 5. August 1893.

3818 **Die Bauverwaltung.**

Kantonsbibliothek.

Wiedereröffnung:

Mittwoch den 9. August.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 12. August 1893 Vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 tannener Sekretär, 1 Wanduhr, 1 tannenes Nachttischchen und 1 Bettlade.

Aarau, 7. August 1893.

Der Betreibungsbeamte:

3857 **Siebenmann.**

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl und bester Qualität:

Photographie-Albums,
Briefmappen,
Reise-Nessecaires,
Brieftaschen,
Schreibzeuge,
Cigarren-Etuis 2c. 3775

nebst andern guten Lederwaaren.

Frd. Hagenbuch, Papeterie.

Zu Turnpreisen geeignet

empfehle:

Touristen-Tornister,
Umhang-Taschen,
Reisekösserchen,
Reisesäcke,
Portemonnaies,

in schöner Auswahl möglichst billig.

3812 **A. Schmidt,** Sattler.

Aarau, 7. August 1893.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders

Jakob Fäs, Kaufmann.

Er starb in Bern unerwartet schnell nach nur siebentägiger Krankheit im Alter von 21 Jahren.

Den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken empfehlend, bitten wir um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Eltern, Geschwister und Verwandten.

Die Beerdigung findet statt:

Mittwoch den 9. August, vormittags 11½ Uhr in Aarau.

Leidcirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Schönenwerd, den 7. August 1893.

F. F.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht Ihnen mitzuteilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Heinrich Meier-Schärer, Leistschneider

heute Nachmittags nach längerer Krankheit im Alter von 62 Jahren, 2 Monaten und 22 Tagen zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten Condolenzbesuche, sowie allfällige Blumenspenden gefl. unterlassen zu wollen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag den 10. August, Morgens 9 Uhr.

VII. Gabenliste für Ferienversorgung.

Vom 23. Juli bis 6. August flossen folgende Liebesgaben:

a. Für die Hülfsgesellschaft: Durch Hr. Angst von Hr. U. J. für Hr. C. O. Fr. 50.

b. Für Ferienversorgung: Durch Hr. Angst von Hr. U. J. für Hr. C. O. Fr. 100. Durch H. Baumann-Gysi von A. s. Mt. vom Graben-Panorama Fr. 3. Durch Hr. Stadtrat Häßig von der Mittwochgesellschaft im Kreuz Fr. 20. Zusammen Fr. 123. Den freundlichen Gebern erstattet hiemit den wärmsten Dank Namens der Hülfsgesellschaft.

Der Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Eltern von Aarau und Umgebung ihren Kindern gründlichen

Vorunterricht
in allen möglichen Handarbeiten,

hauptsächlich im Anfertigen aller Lingerien, im Stricken, Verstechen, Verweben und Flicken, sowie im Sticken, Häckeln und Rahmen zu erteilen. Schöne Muster stehen zu Diensten. Auf Wunsch würde auch Erwachsenen in jeglicher gewünschten Arbeit Unterricht erteilen. Für nähere Auskunft bin stets gerne bereit.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich 3853

Clara Jurter, Rain Nr. 823.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts. bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reiseneressaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber. Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Türvorlagen, Brittania, Ehre-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Poerringoseifedepôt.**

A. Hemmeler-Haßler's

3754 Spezialgeschäft in feiner Quincaillerie.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von Suhr bringt zum Verkauf:

12 Sageichen mit 21 Festmetern
37 Schwelleneichen mit 12½ Festmetern.



Schriftliche Angebote per Festmeter, für jede Abteilung besonders, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichenholz" bis den 14. August der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.

Behufs Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen und Vorweisung des Holzes beliebe man sich zu wenden an

3810 **Zehnder,** Gemeindeförster.

Unt.-Offiziersverein Aarau.

Empfang der eidgen. Fahne und der von Chaux-de-Fonds heimkehrenden Mitglieder

Dienstag den 8. August, Abends 7 Uhr.

Sammlung am Bahnhof. Dienstenue.

Diejenigen Mitglieder, welche bei diesem Anlaß nach Olten zu gehen wünschen, sind ersucht sich um 3 Uhr am Bahnhof einzufinden. Die Uebrigen präzis 6¾ Uhr ebenfalls am Bahnhof.

3828 **Der Vorstand.**

Feuerwehr Aarau.

Rekrutierung

Dienstag den 8. August 1893, nachmittags 6 Uhr im Saalbau.

Die noch nicht bei der Feuerwehr eingeteilten Bürger und Einwohner der Jahrgänge 1843 bis 1875 haben sich zur Einschreibung zu stellen. Wünsche, die Einteilung betreffend, und Entschuldigungen sind dem Feuerwehrkommando einzureichen.

Unentschuldigtes Wegbleiben wird mit der gesetzlichen Buße bestraft.

Aarau, den 7. August 1893.

3834 **Das Feuerwehrkommando.**

Publikation.

Der diesjährige Bachabschlag ist auf Montag den 21. August und folgende Tage festgesetzt.

Aarau, den 5. August 1893.

Im Auftrag des Gemeinderates:

3831 **Die Bauverwaltung.**

Ausschreibung.

Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen **Angebote bis zum 10. Aug.** entgegennimmt.

3830 **Die Bauverwaltung.**

Cafe Wildenmann

empfiehlt 3851

Bayrisches Bier „Pilatus Bräu"

aus der Brauerei Endemann in Luzern

in bekannter Qualität, frisch vom Faß.

Elektr. Beleuchtungsanlagen.

Den geehrten Einwohnern von Aarau bringe hiemit zur Kenntniß, daß mir vom Tit. Gemeinderat Aarau die Concession zur Erstellung elektrischer Beleuchtungsanlagen in der Stadt Aarau erteilt wurde.

Für kunstgerechte und solide Ausführung aller mir anvertrauten Arbeiten mich empfehlend, bin ich, auf Anfrage u. nach Besichtigung der Lokalitäten gerne bereit, gratis jede gewünschte Auskunft und komplete Kostenberechnung zu erteilen.

F. Füchslin, Elektrotechniker,

Brugg.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Zu verkaufen.

Aus der Liquidation des Nachlaßes des Herrn J. A. Bell sel. sind noch vorhanden und werden **äußerst billig verkauft: 2 Ladenschäfte, Ladengestelle, 1 Waage, 1 Anzieh- und 1 Zusammenlegtisch, verschiedene Bücher, Fahnen und Flaggen, Sessel, Koffern, 1 Badwanne** und anderes mehr.

3797

Aarau, Mittwoch 9. August 1893. № 185. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. August.

Am Sonntag ist in Zürich der internationale sozialistische Arbeiterkongreß zusammengetreten. Die bekanntesten sozialistischen Führer aus Europa, Amerika und selbst Australien geben sich in der Limmatstadt Rendez-vous; wir erwähnen nur die deutschen Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht, die bedeutendsten Häupter der deutschen Partei, Engels, der mit Marx die heutige Schule begründet hat, von Frankreich der Fraktionsführer Blaquai und aus England John Burns, der Organisator der englischen Dockarbeiter. Zahlreiche französische Abgeordnete lassen sich durch die bevorstehenden Kammerwahlen vom Besuche abhalten und auch die englischen Gewerkvereine älterer Observanz nehmen am Kongreß nicht teil. Gleichwohl ist die Vertretung sehr stark geworden. Deutschland hat 60 Abgeordnete, darunter die meisten Reichstagsmitglieder der Fraktion gesandt, Frankreich rückte 24 Mann stark ein, Dr. Adler brachte ebenso viele aus Oesterreich mit und der feurige Redaktor Turati aus Mailand fügte noch 30 Italiener hinzu. Die Schweizer, etwa 100 Delegirte, haben im „Schwanen" ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Aus der Eröffnungsrede des 72jährigen Zürcher Kantonsrates Bürkli seien folgende Stellen hervorgehoben:

„Es erfüllt mich mit großer Freude, diese imposante Versammlung von Vertretern der Arbeiter aller Länder in meiner Vaterstadt begrüßen zu können. Ich habe die ersten Kongresse der Internationale mitgemacht. Welch ein Unterschied zwischen damals und heute! Welch ein Vormarsch der proletarischen Bewegung in wenig mehr als einem Vierteljahrhundert! Damals waren es kleine Vereine begeisterter Männer, heute sind hier wirklich Millionen organisierter Arbeiter vertreten und weitere Millionen schauen auf unsere Arbeiten. Was die Bourgeoisie einst versprochen, aber nicht gehalten hat, das ist die nächste Aufgabe des organisierten Proletariats: Friede, Freiheit und Wohlfahrt für alle!

Das organisierte Proletariat aller Länder ist einig, daß die Verbrüderung des Volkes am wirksamsten vorbereitet wird durch die Verbrüderung der Proletarier aller Länder. Dieser Kongreß soll ein wichtiger Fortschritt sein in der Beratung und Organisation unserer Kampfmittel, es soll uns aufs neue stärken zur Erfüllung unserer großen Aufgaben. Darum begrüßen wir euch alle, die ihr hierher gekommen seid, um zu tagen auf unserem Schweizerboden, der mit seiner Vereinigung verschiedener Volksstämme und mit seinen demokratischen Volksrechten ein kleines Vorbild der Vereinigten Staaten von Europa und der künftigen Weltrepublik ist. Das Wort der Befreiung soll hier eine freie Stätte haben; möge der Geist der Brüderlichkeit, der das Wahrzeichen des Kongresses sein soll, auch da jeden beseelen, wo Verschiedenheiten in Ansichten vorhanden sind. Diese Verschiedenheiten sind ja unbedeutend gegenüber dem großen Gedanken, der uns alle einigt, nämlich: Die Befreiung der Arbeiterklasse durch sich selbst."

Mit Spannung schaut man heute auf die Beratungen des Kongresses, denn wenn auch die dabei gefaßten Beschlüsse wahrscheinlich erst ferneliegender Ausführung warten müssen, werden sie doch auf die politischen und sozialen Strömungen unserer Zeit nicht ohne Einfluß sein. Die innert wenigen Jahrzehnten zu einer politischen Macht angewachsene Arbeiterpartei kann und wird in ihren Forderungen nicht mehr ignoriert werden, aus eigener Initiative ist ihr auch von den Fortschrittsparteien aller Länder weittragende Unterstützung zu teil geworden. Besonders in der Schweiz verdankt die noch weniger zahlreich und ausgebreitet organisierte Arbeiterschaft den Freisinnigen mehrere höchst wertvolle Institutionen, wie die Fabrikgesetzgebung und wird von ihnen auch in der Einführung der Kranken- und Unfallversicherung wirksam unterstützt werden. Die internationale Vereinigung der Arbeiter ist auch zur Lösung von Fragen unbedingt nötig, an die z. B. unsere kleine Schweiz nicht herantreten könnte, ohne Gefahr zu laufen, von der ausländischen Konkurrenz erdrosselt zu werden. Das Kapital wie auch die Produktion sind ja längst international geworden und können auch nur dauernd vom Weltmarkt aus geregelt werden. Das engere Zusammentreten der Arbeiter kann auch insoweit nur von heilsamen Folgen sein, als dadurch eine bessere Berufsbildung, überhaupt eine Hebung der Geistestätigkeit erzielt wird.

Die moderne Arbeiterbewegung hat aber nur zu sehr den Charakter eines erbitterten Klassenkampfes angenommen. Das allzu stark pronoucirte Gegenverhältniß zwischen Proletariat und Bourgeoisie (zwei Schlagwörter, die noch keine abgerundeten Begriffe darstellen) hat allmälig zu einem Bruche geführt, zu einer Trennung, bei der es scheinbar kein diesseits und jenseits mehr gibt. Vor hundert Jahren führte der Gegensatz zwischen Feudalismus und Bürgertum zu einer Revolution, heute kämpfen Kapital und Arbeiterschaft, allerdings mit andern Waffen, um materielle Interessen. Die heutige Arbeiterbewegung trägt den Charakter der Zeit. Man schlägt sich nicht mehr um Ideen, um Ideale, man schlägt sich um Interessen. Es ist aber ein großer Irrtum, wenn gewisse Arbeiterführer glauben und ihre Anhänger glauben machen wollen, daß mit der Befriedigung ihrer materiellen Forderungen, der Brodfrage, das große Problem der sozialen Frage erfüllt sei.

In der gegenseitigen Befehdung der Menschheit um „Brod und Circusspiele" liegt sicher nicht ihr Endzweck und die verschärfte Entzweiung der Bevölkerungsschichten trägt größere Gefahren für unsere Kultur und Gesittung in sich, als man hüben und drüben annehmen will. Die menschliche Gesellschaft ist ein viel zu complizirter Organismus, daß man eine Störung in der Harmonie der Glieder nicht verspüren sollte. Dem Bestreben des Arbeiters nach einem menschenwürdigen Dasein wird kein einsichtiger Mitbürger entgegentreten, hängt ja von dessen Wohlbefinden auch sein Behagen und seine Sicherheit ab. Die Ausgleichung der Klassengegensätze muß hier wie dort ein hohes erstrebenswertes Ziel unseres so materiell wie geistig bedeutenden Jahrhunderts sein.

Was man aber von den Arbeitern und gerade von denjenigen, die durch die Organisation beruflich ausgebildet werden, verlangen muß, ist das heute so vielfach dahingeschwundene Verständniß nicht allein für die Solidarität in der Gewerkschaft, sondern der Menschheit im Allgemeinen, das Verständniß für unsere Zeit und das Pflichtgefühl den Mitmenschen gegenüber. Unsere heutigen sozialen Zustände bauen sich auf historische Entwicklung, auf bestimmte politische und wirtschaftliche Gesetze auf, sodaß unsere vielgeschmähte kapitalistische Wirtschaft in der Weltgeschichte auch einmal ihren wohlberechtigten Platz finden wird. Wenn der diesjährige internationale Sozialistenkongreß zur Verbrüderung der Nationen und damit zur allmäligen Ueberwindung der Zollschranken und zur Eindämmung des Militarismus beträgt, möchten wir hoffen, er werde auch von der höhern Einsicht geleitet werden, daß über der Arbeiterverbrüderung die Völkerverbrüderung und über dem Proletarier und dem Bourgeois die Menschheit steht.

Internationaler Sozialistenkongreß in Zürich.

Montag, 7. August.
(n-Correspondz.)

Die heutige Vormittagssitzung, die erste eigentliche Arbeitssitzung des Kongresses wurde 9¼ Uhr eröffnet durch Arbeitersekretär Greulich. Er teilte sofort mit daß bezüglich der Leitung des Kongresses folgende Uebereinkunft von den Nationen getroffen worden:

Am 1. Tage stellt Deutschland den Präsidenten und zwar ist von der deutschen Abordnung gewählt worden Reichstagsabgeordneter Singer aus Berlin. Am 2. Tage präsidiert Frankreich, am 3. England, am 4. Belgien, am 5. Oesterreich und am 6. Italien.

Sofort nach erfolgter Mitteilung dieser Besetzung übernimmt Singer den Vorsitz. Nach kurzer einleitender Rede und Verlesen zahlreicher Begrüßungstelegramme wurde für heute als Vizepräsident Argirades, Redaktor der Revue sociale in Paris bezeichnet. Nach der übrigen Kompletierung der Bureaus begann die Diskussion über die Frage der Zulassung zum Kongresse.

Schon seit gestern Abend wußte man, daß es heute morgen zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen werde wegen den Mandaten der anarchistischen Gruppen. Man fühlte so etwas in der Luft und wußte auch, daß sie namentlich in den Franzosen, einem Teile der Engländer und der Holländer eine Stütze hatten. Den Reigen der Diskussion eröffnete über den Punkt denn auch richtig ein Vertreter Frankreichs, Buchdrucker Keufer aus Paris. Er verlangt, daß zum gegenwärtigen Kongresse alle Meinungen zugelassen werden sollen, so lange sich die Träger derselben anständig benehmen. Demgemäß beantragt er Streichung des Schlußsatzes vom Art. 1 betreffend Zulassung zum Kongreß betreff. Anerkennung der „politischen Aktion". —

Im gleichen Sinne spricht ein englischer Delegierter. Er erklärt, daß die englische Vertretung kollektiv für Zulassung aller Delegierter stimme. Auch Anarchisten

---

38

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Willst Du mir also Deine Hand geben?" fragte Roger. Er errötete, indem er die Hand ausstreckte.

„Von Herzen gern," erwiderte Franks etwas feierlich. Und die beiden Freunde schüttelten sich kräftig die Hand.

„Nun," sagte Octavius, nachdem diese Ceremonie vorüber war, „das Nächste, was geschehen muß, ist, zu entdecken, wer Melstane getödtet hat."

„Das ist unmöglich!" rief Roger kleinmütig."

„Nein, das sage ich nicht," erwiderte Franks kaltblütig. „In Jarlchester hatte ich keine Spur, die ich verfolgen konnte, und nun seh' doch, was ich trotzdem entdeckt habe."

„Du bist ein Genie, Octavius."

„Ja, ja, das ist auch notwendig, um diesen Fall zu ergründen," sagte Octavius lächelnd, „das ist die schwierigste Sache, die ich jemals in die Hand genommen habe."

„Hast Du Verdacht auf irgend Jemand?"

„Das kann ich noch nicht sagen, bis ich die Sache mehr in Ordnung gebracht habe. Vor Allem muß ich wissen, was diese Briefe enthielten."

„Das kann ich Dir nicht sagen. Ich habe sie natürlich nicht gelesen. Ich packte sie nur einfach ein und sandte sie an Miß Barlins."

„O, dann sind sie also in ihrem Besitz?"

„Nein."

„Wo sind sie denn aber?"

„Verloren."

„Verloren? Wieso?"

„Das weiß ich nicht," sagte Roger ratlos. „Miß Barlins wollte nicht, daß ich sie direkt nach Canton Hall schicken sollte. Sie hätten Florry Marson in die Hände fallen können, und diese ist ein solches Närrchen und war so verliebt in Melstane, daß sie sie ihm wahrscheinlich gleich zurückgesandt hätte."

„Nun, wohin hast Du sie denn adressirt?"

„Nach Ironfields. Da die Postmeisterin aber Miß Barlins kennt, so hätte sie das Packet, wenn es an ihren Namen adressirt gewesen wäre, sogleich hierher nach Canton Hall gesandt. Uns sicher zu gehen, adressirte ich die Briefe also an Miß Judith postlagernd in Ironfields, und hier sollte sie sie abholen."

„Nun, natürlich hat sie darnach gefragt?"

„Ja, jeden Tag. Aber die Postmeisterin sagte immer, es sei nichts angekommen."

„Sonderbar. Die Post ist doch sonst sehr zuverlässig, und es kommt selten vor, daß Briefe verloren gehen. Du sagst, Du habest sie an Miß Judith adressirt?"

„Ja."

Franks strich gedankenvoll sein Kinn mit dem Daumen und Zeigefinger und blickte mit gefurchter Stirn nach dem Feuer. Plötzlich aber erhob er den Blick.

„Ist die Postmeisterin eine intelligente Frau?"

„Nein, das Gegenteil davon. Sie ist eine tabakschnupfende, alte Idiotin."

„O," sagte Franks mit einem leisen Lächeln, „dann soll es mich nicht wundern, wenn sie das Packet der unrechten Person übergegeben hätte."

„Aber hier heißt sonst Niemand Judith."

Franks gab keine Antwot. Er stand auf, ging an einen Nebentisch und brachte Tinte, Papier und Feder und legte alles auf den Tisch.

„Du hast eine ganz miserable Handschrift," sagte er ruhig.

„Nicht schlechter, als der Durchschnitt in der Schriftstellerwelt."

„Wenn es so ist, dann bedaure ich die Schriftsetzer Dein Brief, den ich hier erhielt, ist fast unleserlich."

„Mag sein. Aber dieser Brief hat nichts mit der Sache zu tun," erwiderte Roger verdrießlich.

„O, ich glaube doch, denn Du schriebst mir doch darin, daß Du kommst," erwiderte Franks ruhig. „Doch das ist Nebensache. Nun nimm einmal die Feder."

Roger ergriff verwundert die Feder.

„Jetzt schreibe mir die Adresse, wie Du sie auf das Packet geschrieben hast."

Arton gehorchte und schrieb rasch die folgenden Worte:

Miß Judith,
Ironfields.

„Hm," sagte Franks, indem er dieses Probestück von Kalligraphie betrachtete, „Sehr nachlässige Schrift. Sieh einmal, Du gebrauchst noch das altmodische lange s, auf dem i fehlen die Punkte und im t der Querstrich, und überdies sind Deine i so gegen den nächsten Buchstaben hingezogen, daß man glaubt ein n zu erblicken. Nun, gut soweit. Jetzt schreibe mir einmal darunter Mister Judas."

Roger hatte keine Idee, was sein Freund beabsichtigte, schrieb aber sofort:

„Mr. Judas."

„Da haben wirs!" rief Franks. „Du siehst, es ist kaum ein Unterschied zwischen Judith und Judas zu erkennen, wie Du die Buchstaben hingekratzt hast."

sollen zugelassen werden, insofern sie Verbindungen vertreten, welche auf dem Boden der Sozialdemokratie und der politischen Aktion stehen. Die Person des Mandatträgers käme nicht in Frage, wenn der Verein, den er vertrete, vom Kongreß anerkannt sei. Gegen Zulassung spricht Prof. Bonnier, Oxford. Dann erhält Landauer, Berlin, das Wort. Selbstverständlich verlangt er auch Zulassung der Anarchisten, betont, daß er noch weiter verlangen müsse, es sollen auch solche Delegierte, die von bloßen „öffentlichen Versammlungen" abgeordnet seien, insofern es ersichtlich sei, daß hinter diesen Versammlungen eine Partei stehe, anerkannt werden (helles Gelächter).

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff nunmehr Reichstagsabgeordneter Bebel das Wort. Er stellt einen Antrag, der die Formel, worauf die Anarchisten ausgeschlossen werden sollen, näher präzisiert. Der Antrag nach Bebel lautet nunmehr: „Ferner werden zum Kongresse zugelassen alle sozialistischen Parteien und Vereine, die die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation und der politischen Aktion anerkennen. Unter „politischer Aktion" ist verstanden die Benutzung der politischen Rechte und der Gesetzgebungsmaschinerie (Vertretungskörper und direkte Gesetzgebung). Diesen Antrag begründet Bebel mit der alten Erfahrung, daß mit den Anarchisten nicht zu diskutieren ist. Die Anarchisten, unter denen ebenso viele Verleumder als Köpfe sich befinden, sollen ihre eigenen Wege gehen, hier hätten sie nichts zu suchen. Es sei schade um jede Stunde, die man sich mit ihnen herumschlege. Im gleichen Sinne spricht Cahan aus New-York, Redaktor eines dortigen Arbeiterblattes. Er erklärt, die Amerikaner stimmen für Ausschluß und Antrag Bebel, weil die Anarchisten Confusionäre und charakterlose Menschen seien, die stetig ihre Bekenntnisse wechseln. Gegen zwölf Uhr wird in der Sache Schluß der Rednerliste erkannt. Es sind noch 19 Redner eingeschrieben. Die Sache wird so gründlich diskutiert, daß ein Entscheid vor Abend kaum zu erwarten ist. Nachdem noch Cornelissen, Holland, für Zulassung gesprochen, wird bis 3 Uhr abgebrochen.

Die Nachmittagssitzung brachte denn auch richtig die Entscheidung und zwar noch viel eher, als man annehmen konnte. Sofort nach Beginn der Sitzung stellte Hostion, England und Volders, Belgien einen Antrag auf Schluß der Debatte über die Zulassungsfrage und Abstimmung über den von ihm Volders gestellten Antrag auf Annahme der gedruckten Vorlage, wobei er freilich diesem Antrag eine bedeutend andere Deutung gab, nämlich die, daß die Anarchisten als Gewerkschaftsvertreter bleiben sollen. Schon über den Schlußantrag erhob sich ein fürchterlicher Wirrwarrsturm und Protestgeschrei. Der Lyoner Delegirte Simon und heutige Vizepräsident Arggadere, Paris, geberdeten sich wie toll, stampften mit den Füßen. Endlich setzte Singer die Abstimmung durch und ergab sich eine große Mehrheit für Debattenschluß. Ein neuer Spektakel begann. Endlich kamen die entscheidenden Abstimmungen für den belgischen Antrag, wie ihn die Brüsseler Conferenz festgesetzt hat, lautend: „Zugelassen zum Kongreß werden alle Arbeiter-Gewerkschaften; ferner die sozialistischen Parteien und Vereine, die die Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen und der politischen Aktion anerkennen", stimmten sämmtliche Staaten gegen Spanien, welches verwarf, und Frankreich, das sich der Abstimmung enthielt.

Nun kamen die Amendementsanträge und damit die Entscheidung. Zuerst der Antrag Bebel, der den Ausdruck „politische Aktion" präzisierte. Es herrschte eine kolossale Aufregung, als endlich die Abstimmung nach Nationalitäten erfolgte. Wer für Bebels Antrag stimmte, erklärte zugleich den Ausschluß der Anarchisten, umgekehrt, wer dagegen stimmte, für Zulassung derselben. Unter großer Spannung ergab sich folgendes Resultat: für Antrag Bebel stimmten: Deutschland, England, Australien, Oesterreich, Bulgarien, Dänemark, Amerika, Polen, Rußland, Serbien, Norwegen, Schweden, Ungarn und Schweiz. Dagegen Belgien, Frankreich und Holland enthielt sich der Stimmabgabe. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Versammlung, als etwa 6 Anarchisten, darunter Werner und Landauer, hinausgeschoben wurden, unter Schimpfen und Schreien auf den Kongreß. Vor der Türe entwickelte sich ein regelrechter Kampf, in welchem die Anarchisten mit Stöcken darauflosschlugen. Zwei oder drei Personen wurden ziemlich arg zugerichtet. Doch brachten die kräftigen Schweizerfäuste die Kerle bald hinaus. Als Erinnerungszeichen mußte der Anarchist Landauer nebst gesalzener Tracht Prügel auch noch seinen Zwicker zurücklassen.

Mitten im Tumult hebt der Präsident Singer die Sitzung für 1/4 Stunde auf. Während sich die Keilerei außerhalb des Saales abspielte, herrscht im Saale große Aufregung. Einige Franzosen geberdeten sich wie wütend, während die Engländer das Resultat mit Beifallklatschen begrüßten. Bebel und Liebknecht sitzen ruhig an ihren Plätzen, von ihren Genossen umringt.

Endlich legt sich die Aufregung und die Sitzung wird wiederum eröffnet. Ein Antrag, den Saal nur noch für die Delegirten freizuhalten, wird einstimmig angenommen. Der französische Delegirte Déguay motivirt die Haltung Frankreichs, das als Vertreter des Proletariats erschienen sei. Deutschland beantragte Art. 2, 3 und 4 betreffend Zulassung zum Kongreß in globo anzunehmen. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch. Bei der Behandlung der Geschäftsordnung des Kongresses beklagt sich der Franzose Renoud, daß bei Eröffnung des Kongresses Frankreich nicht Gelegenheit geboten wurde, sich über seine Stellung auszusprechen.

Greulich bemerkt, Herr Renoud hat sich bei mir nicht gemeldet, und als Zugführer habe er keine Gelegenheit gehabt, Hrn. Renoud nachzulaufen. Es wird nunmehr zur Festsetzung der Tagesordnung übergegangen. Rumänien bedauert, auf der Tagesordnung nicht die Agrarierfrage zu finden, wie es an der Brüsseler Vorkonferenz gewünscht wurde; diese Frage sei von kapitaler Bedeutung und verlangt deshalb Aufnahme dieses Thema auf die Tagesordnung. Frankreich beantragt, auch die Frage des Generalstreikes zu behandeln. Ersterer Antrag wird mit großer Stimmenmehrheit und letzterer Antrag von der Mehrheit der Nationen angenommen. Die Franzosen begrüßten jedes zustimmende Votum einer Nation mit Beifallklatschen. Schließlich wird die Tagesordnung en bloc angenommen und sodann die Sitzung aufgehoben. Draußen bildeten sich Gruppen, die das Ereignis lebhaft besprachen. Damit hat die sozial-demokratische Partei in unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben, daß sie mit den Anarchisten keine Gemeinschaft haben will.

Eidgenossenschaft.

— Gesandtschaftsposten in Wien. Die „Allg. Schw. Ztg." und das „N. Winth. Tagbl." bringen die überraschende Meldung, daß Herr Bundesrat Frey, sich um den, durch die Demission des Herrn Minister Aepli freigewordenen Gesandtschaftsposten in Wien bewerbe.

— Petroleum. Die Schweiz führte im letzten Jahre 442,000 Meterzentner Petroleum ein gegen 401,397 Meterzentner im Jahr 1891 und 377,493 Meterzentner im Jahre 1890. Davon waren zwei Drittel amerikanischen und ein Drittel russischen Ursprungs. Der Durchschnittspreis war etwa Fr. 10. 50 für das amerikanische und Fr. 7 der Meterzentner für das russische Produkt, in die Cisternenwaggons in Genua oder Savona geliefert.

Kantonales.

Aargau.

— An seinem Gesang erkennt man den Vogel. Das Systemsorgan unter den Toren zu Aarau zeigt während der Hundstagshitze und in den Tagen seines „Stoffmangels" wieder einen Besorgnis erregenden Anfall seiner bereits häufig geäußerten Rempelsucht. Es lamentirt nämlich darüber, daß irgendwo im Kanton einige Demokraten für die „Aargauer Nachrichten" gegen das liberale „Tagblatt" Propaganda gemacht haben sollen. Ach du armes, gehetztes, edles Wild! Doch wir haben nicht die geringste Luft, uns mit dem genannten Blatte weiter abzugeben, müssen ihm aber für diesmal noch bemerken, daß in den von ihm herausgedüftelten Begebenheiten Wurst wider Wurst gälte, falls Freunde der „Nachrichten" für diese tätig waren; denn seit Jahren haben gewisse liberale Parteifanatiker und Protektoren des Systemsblattes auf ihren amtlichen Reisen und zahlreichen Jagdausflügen im Kanton herum in Wirtschaften gegen die „Nachrichten" in so „nobler" Weise gewütet, daß wir ebenfalls versucht sind, einen Pranger aufzurichten, an den jene liberalen „Parteifanatiker mit ihren vollen Namen" gestellt werden, falls nicht dafür gesorgt wird, daß in dem Gebahren des „Tagblattes" hinfort „gesittetere Zustände" Platz greifen.

— Erziehungsrat. An Stelle des als Gemeindeschulinspektor ablehnenden Herr Rektor Suter in Aarau und des als Bezirksschulrat demissionierenden Herr Bezirksrichter Rüetschi in Suhr wurde Herr Pfr. Fischer als Gemeindeschulinspektor und gleichzeitig als Bezirksschulrat gewählt. Als Gemeindeschulinspektor im Bezirk Baden ernannte der Erziehungsrat Herr Pfr. Raschle in Würenlos, im Bezirk Zurzach Herr Bezirkslehrer Moser in Leuggern. In den Bezirksschulrat von Muri wurde Herr alt Lehrer J. B. Hüsser in Muri und von Zurzach Herr Pfarrer Spiegelberg in Degerfelden gewählt.

— Aarau. Ein zahlreiches Publikum ca. 500 Personen hatte sich gestern Abends 7 Uhr am Bahnhofe angesammelt um die von Chaux-de-Fonds zurückkehrenden Mitglieder des Unteroffiziersvereins mit der von ihnen geleiteten eidgen. Fahne zu begrüßen. Auf dem Bahnhofsperron hatten sich ein Piquet Kadetten, die Stadtmusik und mehrere hiesige Vereine aufgestellt. Kanonendonner begrüßte den einfahrenden Zug. Nachdem die mitfahrenden Zürcher, mit Händedruck und Becherrunde verabschiedet, weiter gefahren, formierte sich der Zug und bewegte sich unter den Klängen der wackern Stadtmusik in die Stadt hinein.

— Aarau. Montag Abend verunglückte beim Eingang des Schachens in die Stadt Herr Kavalleriekorporal Erni von Neudorf (Luzern). Er wollte zwei durchgehenden Pferden nachjagen, stürzte und brach dabei ein Bein.

— Baden. Die Betreibungsbeamten des Bezirks Baden nehmen entschieden Stellung gegen eine Verordnung der Finanzdirektion, welche den so wie so schlecht besoldeten Betreibungsbeamten noch mehr unnütze und vor allem zwecklose Arbeit verursache und als eine bureaukratische Reglementiererei zu betrachten sei.

— Kelleramt. Man verkaufte im Kelleramt bereits Theilisbirnen zu 7—8 Fr. per Doppelzentner. Alles deutet auf einen frühen und gesegneten Herbst.

— Bremgarten. Mit der Ausgrabung des Fundamentes für das neue Schulhaus ist bereits begonnen worden. — Die Filiale des Konsumvereins Zürich soll in einen Arbeiterkonsumverein umgewandelt werden.

Solothurn.

— Das solothurnische Militärdepartement bemerkt in seinem Kreisschreiben an die Gemeinden Dornek-Thierstein u. a. folgendes:

Die anfangs September dieses Jahres beginnenden Felddienstübungen der Regimenter, Brigaden und Divisionen des II. Armeekorps werden sich gemäß Mitteilung des Schweiz. Militär-Departements in dem Terrainabschnitt Rheinfelden-Basel-Hofstetten-Kleinlützel-Delsberg-Boécourt-St. Brais-Seigneléger-Noirmont-St. Immer-Soncebo z Court-Moutier-Courrendlin-Beinwyl-Reigoldswyl-Gelterkinden-Frick Rheinfelden bewegen.

Es fallen daher alle Gemeinden des Schwarzbubenlands in das Manövergebiet.

Diejenigen Gemeinden, welche unzweifelhaft Truppen erhalten, werden hievon zum Voraus in Kenntnis gesetzt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß eine Gemeinde auch ohne vorherige Anzeige mit Truppen belegt wird. Es sind daher allgemein die hezüglichen nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Wo Truppen kantonnieren, sind Vorkehren gegen Brandausbrüche zu treffen und ist für Wäsche- und Tränkestellen Obsorge zu tragen.

Die Gemeinden sind angewiesen, das Gesetz betreffend öffentliche Gesundheitspflege und Lebensmittelpolizei, nebst den daherigen Vollziehungsverordnungen strenge zu handhaben und dafür zu sorgen, daß die Truppen durch die Wirte in reeller Weise bedient werden.

— Olten. Der Turnverein Olten nahm als einzige schweizerische Sektion am fünften deutschen Kreisturnen in Freiburg i. B. teil und hat nun dort nach den neuesten Berichten sowohl die Ehre des Heimatortes als des Vaterlandes gewahrt. Das Telegramm lautet: „Erste Auszeichnung, einzig das Maximum der Punkte erreicht. In Eröffnungsrede des Kampfgerichtes als Musterfektion bezeichnet." Die Oltener beabsichtigen, ihre lorbeergekrönten Turner festlich zu empfangen.

— In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde in der Kapelle bei den Linden in der Nähe von Olten eingebrochen, der Opferstock seines geringen Inhaltes beraubt und weiter zwei Altardecken und eine Blumenvase gestohlen.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus Olten telegraphirt: In Schönenwerd hat eine Anzahl italienischer Erdarbeiter, welche Entlassung ihres Vorarbeiters verlangt hatten, ihre Arbeit eingestellt. Auf Mittag werden 25 italienische Arbeiter aus Aarau erwartet, so daß ein Krawall zu befürchten ist. Die Regierung ist von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden und hat die Polizei beauftragt, einem Krawalle vorzubeugen und allfällige Tumultuanten zu verhaften.

Bern.

— Die Regierungsräte Scheurer und Stockmar haben das alte Kloster St. Ursanne und das Landgut Domont besucht, da beide Besitztümer dem Staate zum Kaufe angetragen worden sind. Es sollen im Jura zwei Rettungshäuser (für Knaben und Mädchen) errichtet werden.

— Correspondenz aus dem Emmental. Gegenwärtig ist die Getreideernte im vollen Gange, und fällt dieselbe bezüglich Qualität gut aus, und wird der Ausdrusch ergiebig sein. Im Mittelland, Seeland und Oberaargau ist die Ernte weniger gut, infolge der längern Dauer der Trockenheit Bei anhaltend gutem Wetter dürfte das Einheimsen des Getreides am Schluße der Woche beinahe beendigt sein. In den höhern Lagen giebt es ordentlich Aepfel und Birnen. — Am Samstag Mittag lief im Dörfchen Grünenmatt ein an Verfolgungswahn leidender Mann herum, indem er sich von Landjägern verfolgt wähnte. Angsterfüllt suchte er in ein Haus einzudringen, wurde aber wiederholt abgewiesen, worauf er sich in einen nahen Wald flüchtete, woselbst er mit einem Messer sich den Hals aufschlitzte, so daß der daselbst stationirte Landjäger schnell avisirt, denselben in den letzten Zügen fand. Die gerichtliche Expertise ergab, daß der Selbstmörder ein Johann Beutler von Lauperswyl geb. 1845 sei, und Familienvater war. Derselbe wurde heute Montag standesgemäß in Lützelflüh beerdigt.

In der Samstagnacht wurde die Bevölkerung von Sumiswald durch Feuerlärm aus Morpheus Armen geweckt. In der sog. Zimmerlischeune war in einem Zimmer angeblich durch ein auf einem hohen Möbel stehendes Licht Feuer ausgebrochen, konnte aber durch schnelles Einschreiten der Feuerwehr gedämpft werden. Der Schaden ist unbedeutend und größer vom Wasser als vom Feuer.

Thurgau.

— Freitag Abends erschoß sich in Weinfelden mit einem Ordonnanzgewehr der 30jährige ledige Johann Keller, Sohn, zur „Linde" daselbst. Familienzwist soll das Motiv der unglücklichen Tat gewesen sein.

„Nein," sagte Roger ehrlich, „das kann ich wirklich nicht bestreiten. Aber was meinst Du damit?"

„Ich meine, daß die Postmeisterin, — alt und dornirt wie Du sie beschreibst, — einen Irrtum begangen und das Packet Monsieur Judas übergeben hat."

„Das wäre haarsträubend."

St. Gallen.

— Der Unglücksfall bei Pfäffers erhält ein Nachspiel vor Gericht. Der Verunglückte ist Italiener und passirte die Stelle mit einem Landsmanne, der es aber unterließ, Anzeige bei zuständiger Behörde zu machen. Der Verunglückte trug vom Zahltag Geld bei sich. Beide hatten in Pfäffers „blauen Montag" gefeiert.

Genf.

— Die Reben stehen in diesem Kanton sehr schön. Die Reblaus breitet sich aber immer noch aus, sodaß kürzlich über 10,000 mit Trauben behangene Rebstöcke verbrannt werden mußten.

Neueres und Telegramme.

n Bern, 8. August. Die Käsebörse war heute stark besucht und der Handel sehr animirt. Der größte Teil der Sommerkäse dürfte verkauft sein, zum Durchschnittspreis von 80 Fr. per Zentner mit üblichen Bedingungen. Besonders schöne Waare ging jedoch bis Fr. 82. 50.

Bern, 8. Aug. Beim schweizerischen Eisenbahndepartement sind 226 Protesteingaben gegen die Winterfahrtenpläne 1893/94 eingelaufen. Davon fallen über 100 auf das Netz der Jurasimplonbahn.

Zürich, 8. August. Sozialistenkongreß. Die heutige Vormittagssitzung endete abermals mit fruchtlosen Debatten. Die Anträge Nieuenhuis (Holland) und Volders (Belgien) auf den gestrigen Beschluß zurückzukommen und den Antrag Bebels abzulehnen, wurde großartig verworfen. Es wurde beschlossen, an die streikenden Bergarbeiter in England eine Sympathiekundgebung zu richten und eine Kollekte zu veranstalten.

n Zürich, 8. August. Der internationale Textil-Arbeiter-Kongreß, welcher am Montag Abend seine erste konstituierende Sitzung im „Zähringerhof" in Zürich hielt, war von 19 Delegierten aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Belgien, England und der Schweiz besucht. Das Bureau wurde aus Reichel (Deutschland) und Siegrist (Basel) als Präsidenten und Hibles (Oesterreich) und Mäder (St. Gallen) als Sekretäre bestellt und die zweite Sitzung auf Dienstag Abend anberaumt.

Einsiedeln, 8. Aug. Hier wurde ein gewisser Fuchs infolge verdächtiger Wirtschaftsreden über den Mord Höhn verhaftet. Er hatte einen Revolver bei sich.

n Davos, 9. August. Heute morgen ist der Schriftsetzer Haas beim Edelweissuchen über einen Felsen gestürzt und tot aufgehoben worden.

Zermatt, 8. Aug. Andreas Seiler von Zermatt, Sohn des bekannten Alexander Seiler, sel., ist auf der Südseite des Matterhorn mit dem Führer Binner, vermutlich an der gleichen Stelle, wo anno 1865 die Engländer Douglas und Hadow verunglückten, zu Tode gestürzt.

Genf, 8. August. Eine enorme Menge Leidtragender begleitete um 11 Uhr den verstorbenen alt Bundesrat Challet-Venel zur letzten Ruhestätte. Der Bundesrat war offiziell durch sein Mitglied Lachenal vertreten. Am offenen Grabe sprach einzig Regierungs-Vizepräsident Didier.

*„ Berlin, 8. August. Der projektierte Expreßzug Berlin, Frankfurt a. M., Mailand soll nach neuesten Berichten einstweilen unterbleiben.

*„ Montpellier, 8. August. Seit dem 5. Aug. sind 5 Choleratodesfälle vorgekommen, heute drei.

Rom, 8. Aug. Ein heute veröffentlichtes Dekret verhängt gegen alle Provenienzen aus Tunis eine Quarantäne.

London, 8. August. Eine Segelyacht, welche zahlreiche Touristen an Bord hatte, sank in der Nähe von Aberavon (am Kanal von Bristol, in Walles). 20 Personen sind ertrunken.

Die Minenbesitzer von Durham verweigern den Lohnaufschlag und verlangen ein Schiedsgericht.

*„ Buenos Ayres, 8. August. Die Mehrzahl der Provinzen ist ruhig. Man glaubt, daß die Revolution zu Ende sei, da die Forderungen der Radikalen erfüllt seien.

---

n Bern, 9. Aug. Infolge eines Schlaganfalles starb auf seinem Schlosse in Muri Herr Guidenhauptmann von Ernst.

Bern, 9. Aug. Das schweizer. Landwirtschaftsdepartement verbot wegen Ausbreitung der Klauenseuche die Vieheinfuhr aus dem Pays de Gex auf der ganzen Grenzlinie, mit Ausnahme des für die Stadt Genf bestimmten Schlachtviehs.

n Langnau, 9. Aug. Die Käsejagd dauert fort, da aber die besten Emmentaler Mulken verkauft sind, dürfte sie ihren Höhepunkt überschritten haben. Der Preis von 82 Fr. für prima Emmentaler Mulken kann momentan als maßgebend betrachtet werden, doch wird er wieder eher sinken.

n Zürich, 9. August. Die vom Arbeiterkongreß ausgeschlossenen Anarchisten hielten gestern eine Protestversammlung ab, die von circa 400 Personen besucht wurde. Die Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen Bebel, welcher die Ausschließung durchgesetzt hatte. Besonders heftig sprachen die ausgeschlossenen Werner und Landauer. Es wurde beschlossen, auf Donnerstag einen eigenen Kongreß einzuberufen und folgende Programmpunkte aufzustellen: 1) Stellung zur bürgerlichen Gesellschaft und zur sozial-demokratischen Partei, 2) Maifeier, 3) Generalstreik, 4) Krieg, 5) Parlamentarismus, 6) wirtschaftlicher Kampf, 7) revolutionäre Propaganda.

Chaux de fonds, 9. August. Das nun beendete eidgen. Unteroffiziersfest hatte einen großen Erfolg. Der Volkszudrang war außerordentlich groß und das Finanzkomite stellt einen Einnahmen-Ueberschuß in Aussicht.

Liverpool, 8. August. Im Kanada-Dock sind durch eine Feuersbrunst vier große Holzniederlagen vernichtet worden. Schaden über zwei Millionen.

Oettinger & Cie, Centralhof Zürich empfehlen folgende **Ausverkaufsstoffe**

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reducirt.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige eins als Meterzahl portofrei ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	21.5	731.3	765,8	NE, 1/2	46	hell
8	Abends 9 „	15.1	731.4	765.9	NE,	100	hell
9.	Morg. 7 „	13.2	731.7	766,2	NE,	66	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,0 °C. Maximum 22.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. August.
Fortdauernd trocken, warm und meist heiter.

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Zu verkaufen
eine in **Jens** gut eingerichtete
Wollenfärberei.
Unversiegbarer Wasserlauf. Wohnhaus und mehr als 300 Aren gutes Land. Günstige Bedingungen. Man wende sich an Herrn **Prodolliet,** Gemeindeammann in **Jens** (Waadt). (O. 1023 L.) 3680

Zu verkaufen.
4 Dreiräder-Kinderwagen
3 ganz neu, 1 bereits neu sind billig abzugeben bei
Lenzin, Korbmacher,
3820 Pelzgasse Nr. 69.

Gesucht.
Auf Anfang November ein **Logis** von 3—4 Zimmern und den nötigen Nebenräumen. Offerten unter Chiff. B. N. an die Expedition. 3878

Zu vermieten für sofort.
Eine größere, helle, trockene
Werkstatt
nebst anstoßendem Vorzimmer mit freiem Hofraum und Zufahrt, nötigen falls zudem noch Platz für Wagen od. Holzvorräte zu jedem größern Gewerbe oder auch als Magazin mit Bureau dienlich. 3776

Zu mieten gesucht:
In **Brugg** oder Umgebung eine sonnige, gesunde
Wohnung
von 3—4 Zimmern sammt Zubehör. Wenn möglich sofort beziehbar. 8332

Zu vermieten.
Ein angenehmes, freies **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.
Auskunft erteilt **R. Siebenmann** 3840 Brauerei Hirschen.

Zu vermieten.
1 großer geräumiger Laden
mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.
Kronengasse Nr. 34.

Turnfest.

Aufruf

an die verehrliche Einwohnerschaft von Aarau & Umgebung.

Wie Ihnen bereits durch die Tagesblätter bekannt, gedenkt der hiesige **Bürgerturn-Verein** am **19. und 20. August nächsthin** das **Jubiläum seines 50jährigen Bestehens** zu feiern.

Mit dieser Feier soll ein **interkantonales Preisturnen** verbunden werden, und bedarf es bei der großen Beteiligung an demselben auch eine **große Anzahl Preise.**

Das unterzeichnete Comite hat sich dem Auftrag unterzogen, durch Aufruf und persönliches Ansuchen einen möglichst reichhaltigen Gabentempel zusammen zu bringen.

Bereits sind uns **eine Anzahl schöner Gaben eingegangen,** es bedarf aber einer **sehr großen Zahl von Preisen,** um nicht nur den bereits im Wettkampfe bewährten Turnern **belohnende Andenken** an unsere Stadt und an unser Fest, sondern auch den Anfängern in der Turnkunst **Preise der Aufmunterung** geben zu können.

Alte und junge Turnfreunde und Turnfreundinnen, die Ihr so oft mit großem Vergnügen den Aufführungen unseres hiesigen Bürger-Turnvereins zugesehen habt, laßt unsern Aufruf nicht ungehört verhallen, **erfreut unsere Turner recht zahlreich mit Euern Gaben,** auf daß dieselben mit Freuden an unser kleines Fest zurückdenken, auf daß die Stadt Aarau ihren alten Ruf einer Hege- und Pflegestätte der edlen Turnerei auch fernerhin bewahre.

Außer den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen sind sämmtliche unterzeichnete Mitglieder des Preiskomites gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, oder auf Aufforderung dieselben bei den verehrlichen Gebern abzuholen.

Aarau, 28. Juli 1893. 3719

Das Preiskomite:

G. Gerber, Präsident, **A. Bräm,** Aktuar,
F. Fischer, Telegraphenbeamter, **A. Schmidt-Lanz,**
Otto Groß, **A. Waldmeier,**
Edwin Hunziker, **Erw. Wydler,**
Franz Marfurt.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehendes Material:

Kleine Ausrüstungsgegenstände von Leder, Offiziers-, und Unteroffiziers-Beitzeuge, Trainsättel, engl. Kummete, Pferdegeschirre, Pferdestricke, Strickwerk, Bivouac- und Pferdedecken, Kopf- und Futtersäcke, Sattelkisten, Säbel für berittene Mannschaft, Soldatenmesser, Bürstenwaaren, Striegel, Feldstecher, Kochgeschirre, Trommelsargen etc. etc.

Nähere Details finden sich im Inseratenteil des Bundesblattes vom 26. Juli, 2. 9. und 16 August 1893.

Eingabetermin **bis 20. August 1893.** 3715

Bern, den 26. Juli 1893.

Eidg. Kriegsmaterial-Verwaltung
Technische Abteilung.

O H 5641

MAGGI's Suppenwürze, Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei: **J. Walti,** z. Consum. Leere Würzefläschchen werden billigst nachgef.

Schweizer. Polytechnikum in Zürich.

Das Schuljahr 1893/94 beginnt mit dem 9. Oktober 1893.

Die **Vorlesungen** nehmen **den 17. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis **spätestens den 1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht, und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Paß oder Heimatschein und ein Sittenzeugniß, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit. Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibgebühr von 5 Fr. auf der Kanzlei des schweizerischen Schulrates zu erlegen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **9 Oktober.** Ueber die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluß.

Programme und Aufnahmsregulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen.

Zürich, den 4. August 1893. 3870
(H 3302 Z) Der Direktor des eidg. Polytechnikums
Geiser.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768
Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze für den Kanton Aargau
verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.
I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.
Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

60 Fässer von ca. 300 Litern 3755
Piemonteser, rot
ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr. 35** neues Eichenfaß gratis Anfragen adressire man unter Chiffre Y3199Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über L. Perrottet in Fribourg werden **Mittwoch den 16. August nächstin,** von vormittags 9 Uhr an im

Lagerhaus Aarau

gegen Baarzahlung versteigert: 3869
Der Rest des Weinlagers von

circa 220 Hektol. ungarischen Weißwein | ohne
„ 50 „ „ Rothwein | Gebinde.



Sämmtliche Weine wurden durch chemische Analyse als Naturwein befunden. Nach Beendigung der Weinsteigerung wird noch eine Partie leere Gebinde versteigert.

Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.

Aarau, 2. August 1893. **Das Konkursamt.**

Die Stadtbibliothek
bleibt heute 9. Aug. geschlossen.

Frische Sendung
Rahmkäsli & Tilsiter-Käse
empfiehlt bestens 3871
A. Sommerhalder, Küher.

Rot- & Weißwein
von **35 Cts.** per Liter verkauft von 2 Liter an 3880
F. Frei, Küfer,
Stadthösli, **Aarau**
Zeihfäßli zur Verfügung.

Frische Kutteln
empfiehlt 3879
Siegrist, Metzger, Milchgasse.


Wunderschöne
Tafel-Trauben
à Fr. 3. 50 das Kistchen, von 5 Kilo versende franko
Bellasi Eligio,
3860 **Mendrisio** (Tessin)

Ganz junges fettes Kuhfleisch
à 40 Rp. per ½ Kilo
sehr schönes Rindfleisch
empfiehlt **Siegrist.** Metzger, Milchg.

Goldtrauben.
Großbeerige, süßeste Sorte per Kiste von 5 Kg. Fr. 3. 15. (H 2844 Q)
Schwarze Barletta-Trauben,
per Kiste von 5 Kg. Fr. 3. 10, täglich frisch eintreffend, empfiehlt
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)

Dürres Buchenholz
per Ster à 14 Fr.
Dürres Tannenholz
per Ster à 11 Fr. 3873
Dürre Buchenwellen
per 100 à 20 Fr.
Buchen- und Tannenholz
per Zentner à Fr. 1. 90.
Holzhandlung Stirnemann.

Neuheit
Sport-Cigarren
aus nur garantirt feinen, südamerik. Tabaken gearbeitet 3876
per 200 Stück Fr. 3. 10
„ 2000 „ „ 29. 50.
Einzig echt zu beziehen bei (H2845Q)
J. Winiger, Boswil, (Aarg.)

Bei der Expedition der „Aargauer Nachrichten" kann stetsfort bezogen werden:
„Der Schweizer Rekrut"
von E. Kälin, ein Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung zum Preise von 60 Cts. Das Büchlein kann mit oder ohne Schweizerkarte geliefert werden. Das nützliche Buch erscheint bei Orell Füßli, Art Institut, Zürich. 3845

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sennatinger, Aarau.

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
A. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Schöneuwerd, den 7. August 1893.

I. H.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht Ihnen mitzuteilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Heinrich Meier-Schärer, Leistschneider

heute Nachmittags nach längerer Krankheit im Alter von 62 Jahren, 2 Monaten und 22 Tagen zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten Condolenzbesuche, sowie allfällige Blumenspenden gefl. unterlassen zu wollen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 10. August, Morgens 9 Uhr.

Ausschreibung.

Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen **Angebote bis zum 10. Aug.** entgegennimmt.
3830 **Die Bauverwaltung.**

Publikation.

Der diesjährige Bachabschlag ist auf Montag den 21. August und folgende Tage festgesetzt.

Aarau, den 5. August 1893.

Im Auftrag des Gemeinderates:
3831 **Die Bauverwaltung.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem ehrd. Publikum der Stadt und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich in hier eine

Wascherei und Glätterei

eingerichtet habe.

Einige Jahre in den ersten derartigen Geschäften Zürich's tätig gewesen, bin ich im Stande, den allerneuesten Anforderungen dieses Berufes zu entsprechen und empfehle mich einem geehrten Publikum auf's Angelegentlichste.

Buchs, den 4. August 1893. 3825

Mina Müller, Schreiners,
Wascherin und Glätterin.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. Kölsch ꝛc. ꝛc.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dhd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Gelegenheit.
Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. 2. Abdruck von frischen Ital. Trauben verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) **à Fr. 15. — per Hekt. franko Basel.** 3758
F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Gesucht.
Ein braver starker der Schule entlassener **Knabe** als
Kegelsteller.
3826 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Gesucht. 3817
Ein durchaus tüchtiger, zuverläßiger
Buchhalter,
der französischen Correspondenz mächtig in ein größeres Geschäft.
Gefl. Offerten mit Referenzen unter Chiffre **M. O. 66** an die Expedition

Gesucht für sofort.
Ein junger, starker 3808
Knecht,
ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Bei wem sagt die Exped.

Wo
ein selbständiger **Bäcker** sofortige Anstellung findet, sagt die Expedition des Blattes. 3874

Aushülfe.
Für ein oder zwei Monate auf ein Bureau **Correspondent.** Anmeldung unter Chiffre 10b bei der Expedition des Blattes. 3846

Zwei ganz neue 3796
Tretnähmaschinen
(Singer System) neuster Construktion am Tisch und Kasten ganz leicht beschädigt, werden billig verkauft, mit mehrjähriger, schriftlicher Garantie bei **Walter-Schmuziger.**

Aarau, Donnerstag 10. August 1893. № 186. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. August.

Nachdem der erwähnte Einsender im „Freischütz" in ähnlicher Weise, ja in so ähnlicher Weise, daß man die Geistesverwandtschaft sofort erkennen mußte, im „Bremgarter Wochenblatt" und auch im ultramontanen Centralorgan, dem „Vaterland" sein Mene Tekel gegen den aargauischen Freisinn ausgesprochen, will auch die „Ostschweiz" uns ihren gelinden Tadel nicht ersparen. Und zwar weiß Herr Baumberger, das bombastische Apostrophiren glücklich vermeidend, die vorgefallene Uebertretung der Bundesverfassung in einem recht rührenden, herzergreifenden Tone zu schildern. Hören wir die Leidensgeschichte dieses armen, verhetzten Paters aus der Gesellschaft Jesu, die er uns da erzählt, einmal an.

„Kam da kürzlich ein Sohn einer sehr geachteten Familie in Bremgarten, nachdem er dreizehn Jahre als Jesuit gewirkt, in seine Vaterstadt zurück. Ehe er die Reise nach Brasilien antreten mußte, wohin ihn seine Obern sandten, um in den ungesunden Tropen Unwissende zu unterrichten, Leidende zu trösten, Hilflose zu schützen, war ihm gestattet, noch einmal sein altes Mütterlein zu sehen, Abschied zu nehmen von ihm wohl auf immer, und noch einmal am Grabe des Vaters zu beten. Und da hat jene und haben die vielen Jugendfreunde und Verwandten gewünscht, er möchte doch einmal auf der Kanzel der Kirche predigen, in welcher er getauft wurde, in der er als Knabe und Jüngling gebetet. Er tat es. Aber da er es tat, war auch schon der staatliche Rüffel auf dem Wege, der ihn im Wiederholungsfalle mit Ausweisung und sonst was bedrohte. Er kam freilich zu spät, denn der Pater schwamm bereits auf dem Meere, als das Dokument in Bremgarten anlangte."

Sicherlich hat bei dieser Schilderung manches Mütterchen zwischen Bodensee und Alpstein Tränen vergossen und mancher Fürstenländer die Faust geballt gegen diese hartherzigen, kulturkämpferischen Aargauer. Und das müssen wir uns alles gefallen lassen, denn Herr Baumberger sagt ja seinen Leuten nicht, daß noch vor wenigen Wochen die aargauische Regierung sich veranlaßt sah, eine Untersuchung anzustellen über ein Lehrmittel, das die religiösen Gefühle der Mitbürger tief verletzte, daß speziell im Freiamte von katholischen Geistlichen das Menschenmöglichste zur Verhetzung Andersdenkender, besonders aber der bürgerlichen Schule getan wird. Auf was anderes läuft sonst z. B. ein mit „Fatales Geständniß" überschriebener Artikel im heutigen „Freischütz" hinaus, welcher an Hand eines Beispiels, das von „um Paris herum" hergezogen werden mußte, zu beweisen sucht, daß die bürgerliche Schule nicht den Respekt vor dem Rechte Anderer lehre und so zu demoralisirten Existenzen führe. Gerecht vielleicht eine Politik dem Vaterland zu Ruhm und Ehre, welche einen Weißenbach jahrelang auf den Schild erhob, nur um ein gefügiges Werkzeug für jesuitische Machinationen in der Hand zu haben. Die grausame Ironie, das unsäglich Beschämende und die Brutalität des Jesuitenverbotes, wie die „Ostschweiz" es zu nennen unternimmt, gestalten sich bei diesen Verhältnissen zu einem einfachen Akt der Notwehr gegen die Störung des religiösen Friedens und für die Achtung der bürgerlichen Schule.

Die „Ostschweiz" ist stolz darauf, daß die Schweiz stark genug ist, den internationalen Sozialistenkongreß ohne Besorgniß tagen zu sehen. Wir würden uns auch freuen, wenn unser Vaterland jenen von Rom Gesandten kein Ohr mehr leihen wollte oder vielmehr, wenn der schweizerische katholische Klerus auf die Unterstützung eines Ordens verzichten könnte, dessen Grundsatz: „der Zweck heiligt das Mittel" ist", seine Mittel Nacht und Finsterniß sind und sein Zweck die allgemeine Unterwerfung unter Rom ist. Die Freiheit vor allem in Glaubenssachen ja wohl! Aber dazu brauchen wir eben des Jesuitenverbotes, zur Bewahrung vor und Verhütung der Tyrannei einer einzigen Kirche!

* * *

Gleichzeitig mit der schweizerischen Schächtinitiative wird am 20. August in Frankreich der Entscheid in den neuen Kammerwahlen fallen. Trotz der kurzen Spanne Zeit, die bis zu diesem Termin zur Wahlagitation noch bleibt, herrscht im politischen Leben des Landes merkwürdige Ruhe. Es fehlt nicht an Wahlproklamationen, Programm-Erklärungen, Zeitungsfehden und aufgeregten Wahlversammlungen, aber im Ganzen fehlt das tiefere Interesse, das leidenschaftliche Erfassen eines Für oder Wider. Die monarchistische Opposition hat sich unscheinbar klein gemacht, die Republik wird nicht mehr befehdet. Auch die gegenwärtige Regierung ist nicht im Stande, die Leidenschaften zu erregen. Zum ersten Male seit die Republik besteht, treten die Monarchisten nicht in den Wahlkampf ein. Zwar haben sie früher auch ihre Fahne zu Hause gelassen, aber sie beteiligten sich doch am Wahlkampf, und an ihren Reden und Programmen, an ihren Führern wie an ihrem Gefolge konnte man erkennen, für wen und für was sie in den Kampf zogen.

Wie anders jetzt! Man hört weder etwas vom Grafen von Paris noch von seinen Vertrauensmännern. Nur der Graf d'Haussonville hat sich vernehmen lassen, aber auch nur um zu erklären, daß die Monarchisten diesmal zu Hause bleiben würden. Man sehe sich veranlaßt, den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten, und spare den Wahlfonds, den man noch besitze, auf bessere Zeiten. Das ist sehr klug, aber auch sehr erklärlich. Seit der letzten Wahl ist das Eingreifen des Papstes erfolgt, die Mönche spielen die „Marseillaise", Bischöfe und Priester lassen die Republik leben. Unter Anrufen der Muttergottes und aller Heiligen bekennen sich die Frommen zur Republik und der Freiheitsbaum wird wieder mit Weihwasser begossen. Den Zwiespalt zwischen Religion und Republik hat der Papst überbrückt; in hellen Haufen ziehen die Frommen in das Lager der Republik, und nun stehen die paar Monarchisten mit verblüfften Mienen draußen. Die Klügeren unter den Konservativen haben die Monarchie ebenfalls aufgegeben; sie fügen sich ihrer besseren Einsicht oder dem Willen des Landes.

Von den Parteien hat einzig die sozialdemokratische ihre Agitation begonnen und in 100 Wahlkreisen ihre Kandidaten aufgestellt. Die Einigkeit in ihren Reihen und das ernste sachliche Wirken für die Arbeiterinteressen machen aber noch vielerorts persönlichen Zwistigkeiten und Eifersüchteleien, unfruchtbaren, demagogischen Hetzereien Platz. Auch hier dürften die Aussichten ohne die feste Einigkeit nicht allzu groß werden.

Ein großer Triumph moderner Technik ist letzten Sonntag durch die Eröffnung des Kanals von Korinth gefeiert worden. Schon vor 2520 Jahren dachte der Tyrann von Korinth Periander, um den Umweg um das Cap Matapan herum zu vermeiden, an die Durchstechung der Landenge. Als die Römer das alte Griechenland erobert hatten, versuchten die Imperatoren Claudius, Caligula und Nero das Werk auszuführen. Durch letzteren wurde der Isthmus auch bereits in einer Breite von 40 Metern und in einer Länge von 1500 Metern durchbrochen. Dann aber ruhte das Projekt während mehrerer Jahrhunderte. Erst die glückliche Beendigung des Suezkanals gab dem österreichischen General Türr, einem Freunde Lesseps den Mut, das Werk endlich durchzuführen. Die Arbeiten wurden im Mai 1882 begonnen und erhielten erst bei ihrem naheliegenden Abschluß, ähnlich wie bei der Gotthardbahn eine empfindliche Störung durch den Zusammensturz des Comptoir d'Escompte von Paris. Die Gesellschaft mußte liquidieren; aus ihrem Nachlaß bildete sich aber glücklicherweise noch in demselben Jahre eine neue Compagnie, die den Kanal nun mit aller Energie und den neuesten Maschinen, mit 2000 griechischen und italienischen Arbeitern dem Ende entgegenführte. Er hat eine Länge von 6320, bei einer Breite von 22 und einer Tiefe von 8 Metern, das heißt dieselben Dimensionen der Breite und Tiefe wie der Suez-Kanal.

Indem er den Weg aus der Adria nach dem Piräus um 185 und aus dem Mittelmeer um 95 Seemeilen verkürzt, ist er als eine bedeutende Erleichterung des internationalen Verkehrs, aber auch als ein neues Wahrzeichen menschlichen Fortschrittes auf dem Gebiete friedlicher geistiger Culturarbeit zu betrachten.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Verhandlungen des Bundesrates vom 8. August. Am 16./17. Juni entwich der in Bonndorf (Großherzogtum Baden) wegen Diebstahls verhaftete Schweizerbürger Ch. St. Er flüchtete sich nach Schleitheim, wurde dahin von Beamten des badischen Amtsgerichts in Bonndorf verfolgt und ohne weiteres nach Bonndorf zurückgeführt. Schon vor Einlangen der Reklamation des Bundesrates haben die großherzoglichen Behörden Vorkehren getroffen, daß der unrechtmäßig auf Schweizergebiet Verhaftete der Polizeidirektion Schaffhausen, wo derselbe ebenfalls wegen Diebstahls verfolgt wird, übergehen werde und die

---

39

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Judith Barlins wird gewöhnlich Mitz Barlins genannt, vermute ich, und deßhalb wird der Taufnahme Judith dieser alten Person nicht vorgekommen sein, wohl aber der sonderbare Name Judas. Da sie nun weiß, daß dieser so merkwürdig aussehende Franzose Judas genannt wird, so wird die Postmeisterin ihm natürlich das Packet übergeben haben."

„Nun, dann wird er es sicherlich nicht angenommen haben."

„Dessen bin ich nicht so sicher. Vielleicht hat er anfangs gedacht, das Packet sei wirklich für ihn, und nachher hat ihn seine natürliche Neugierde veranlaßt, es mit nach Hause zu nehmen, um es zu untersuchen. Als er dann sah, was das Packet enthielt, hat er es einfach behalten."

„Aber warum sollte er es behalten?"

„Wie kannst Du so fragen, Roger?" rief Franks ärgerlich. „Er war ein Freund von Melstane, und da er sah, daß diese Briefe an Melstane adressirt waren, behielt er sie wahrscheinlich, um sie seinem Freunde Strolch zurückzuschicken."

„Dann glaubst Du also, Monsieur Judas habe das Packet?"

„Ich bin überzeugt davon. Wir wollen morgen nachfragen und sehen, was zu machen ist."

„Gut. Aber warum liegt Dir soviel an dem Packet?"

„Aus verschiedenen Gründen. Ich glaube, das Packet enthält Briefe an Melstane nicht nur von Mitz Marson, sondern vielleicht auch von ihrem Vater. Und ferner glaube ich," fuhr Franks fast flüsternd fort, „daß in dem Packet das Geheimniß von Melstane's Tod enthalten ist."

„Aber Du hast doch wohl keinen Verdacht auf Mitz Marson?" rief Roger.

Octavius rollte das Papier zusammen, auf welches Roger geschrieben hatte, und warf es in's Feuer. Dann antwortete er mit sichtlichem Nachdruck auf den letzten Worten: „Ich habe auf Niemand Verdacht — für jetzt."

* * *

Auszug aus dem Notizbuch des Detective.

„Ich bin jetzt viel ruhiger, nachdem ich Roger gesehen habe .... Er hat Alles aufgeklärt, und mein Verdacht ist verschwunden .... Es ist wahr, daß der Schein stark gegen ihn war, aber kein wirklich Schuldiger würde eine Aussage machen, die so sehr gegen ihn spricht .... Ja, ich bin überzeugt, er ist unschuldig .... Er hat töricht gehandelt, indem er Mitz Barlin's Instruktionen befolgte und indem er mit in Jarlchester die Wahrheit zu verheimlichen suchte, aber dennoch war sein Benehmen nicht das eines Verbrechers. Und sicherlich war es nicht Roger Arton, der Melstane vergiftet hat ....

Der Gedanke an diese Briefe läßt mir keine Ruhe, gerne möchte ich sie sehen .... Es muß etwas in ihnen zu finden sein, was auf diesen mysteriösen Fall Licht werfen kann .... Ich habe keinen besonderen Grund zu dieser Vermutung, aber ich glaube, es ist so .... Wenn Marson, welcher seiner Tochter nicht erlauben wollte, Melstane zu heiraten, an diesen geschrieben hat, so müssen seine Briefe in diesem Packet sein .. Und eben seine Briefe wünsche ich zu sehen .... Jetzt aber sind sie im Besitz von Judas in Folge des unglücklichen Versehens der Postmeisterin .... Das verwickelt ihn wieder mit der Sache .... Das Verhalten Judas gefällt mir nicht .... Könnte er — doch nein, es ist unmöglich, er hat keinen Grund .... Melstane war sein Freund, und deßhalb hatte er keinen Grund, ihn aus dem Wege zu schaffen .... Ich glaube, Judas behält diese Briefe, um daraus Kapitel zu schlagen, — um sie gegen Marson zu verwenden .... Ich werde aber seine Absicht zu vereiteln wissen ....

Notiz: Morgen zu der Postmeisterin gehen, um zu ermitteln, ob das Packet wirklich, wie ich sicher glaube, Judas übergeben worden ist.

X.

Die verlorenen Briefe.

Das Dorf Ironfields war, wie bereits erwähnt, nur noch ein Anhängsel der reichen Stadt und in jeder Beziehung, stiefmütterlich behandelt. Jeder Luxus, jede Verbesserung, welche der Civilisation des 19. Jahrhunderts angehört, war in Ironfields selbst zu finden, aber das Dorf, aus dem es entsprungen war, befand sich in vieler Beziehung noch in dem ursprünglichen Zustand.

Dies war ganz besonders zu bemerken an der Post, einem niedrigen, armseligen, kleinen Hause in einer Ecke der krummen Hauptstraße. Die Post wurde von einer alten Dame, Namens Wewelstoke, und ihrem Sohn Abraham verwaltet. Die feine Welt von Ironfields, welche in dem Villenviertel jenseits des Dorfes wohnte, erhielt ihre Briefe direkt von dem stattlichen Postamt der Stadt selbst, während das unglückliche, kleine Dorf in Bezug auf die Correspondenz und Zeitungen ganz von der alten Frau Wewelstoke und ihrem hinkenden Sohn Abraham abhing.

Es waren schon viele Klagen laut geworden über diese schlechte Postvermittelung. Aber da die Klagesteller meistens arme Leute waren, so hatten ihre Vorstellungen wenig Erfolg. Madame Wewelstoke und ihr Sohn wirtschafteten ruhig weiter wie bisher. Bald beförderten sie die Briefe mit Verspätung, bald an die falsche Adresse und sehr oft auch gar nicht.

Die Postmeisterin selbst war eine alte Dame mit einem

Staatsanwaltschaft in Waldshut beauftragt, ihr Bedauern über die durch den Uebereifer eines Subalternbeamten verschuldete Grenzverletzung auszusprechen. Der in erster Linie schuldige Beamte hat einen Verweis erhalten. Damit betrachtet man die Angelegenheit als erledigt. — Mit Rücksicht auf die größeren Truppentransporte für die nächsten Herbstübungen wird der Jura-Simplonbahn für alle am 29. August die Linien Bern-Biel, Biel-Chaux-de-Fonds, Biel-Delsberg und am 15. September die Linie Basel-Biel-Delsberg befahrenden gewöhnlichen Frachtgüterzüge eine 24stündige Verlängerung der Lieferfrist gewährt. — An die Kosten der Cholera-Schutzmaßregeln im Jahre 1892 wird dem Kanton Schaffhausen ein Beitrag von 50 Prozent bewilligt. — Die französische Botschaft hat gestern dem Departement des Auswärtigen die mündliche Anzeige von der erfolgten Aufhebung der Blockade der siamesischen Küsten gemacht.

— Das Alkoholmonopol scheint die Aufmerksamkeit verschiedener auswärtiger Staaten auf sich zu ziehen. Nachdem kürzlich Belgier und Franzosen dasselbe in der Schweiz studierten, war in letzter Zeit ein hoher deutscher Beamter, der geheime Oberfinanzrat Köhler zum gleichen Zwecke in unserm Lande. Auch in Rußland scheint man sich um dieses Institut zu interessieren und aus den Zeitungen hat man vernommen, daß auch Italien einen Fachmann in die Schweiz schicken will. —

— Kavallerie-Ausrüstung. Die gemeldeten Ordonnanzänderungen in der Ausrüstung der Kavallerie betreffen hauptsächlich Vereinfachungen in der Packung.

Damit ist der Bundesrat einem in der Waffe schon lange gehegten Wunsche entgegengekommen.

Die Belastung der Pferde wird um circa 10 Kilo vermindert und die Packung so sehr vereinfacht, daß der Reiter sie doppelt so rasch als früher herstellen kann; dabei ist kein Gegenstand der Ausrüstung weggefallen, welcher der Bequemlichkeit des Reiters im Felde dient. Einige Aenderungen, so diejenige der Karabinerhalftern und der Patrontaschen sind durch die bevorstehende endliche Einführung eines 7,5 Milimeter-Karabiners bedingt.

An der Bekleidung sind nur die Hosen (bei welchen der Lederbesatz wegfällt) und die Stiefel (an welchen ein Schlitz auf dem Rifte mit Schnürung angebracht und welche aus besserem Leder hergestellt werden) wesentlich modifizirt.

Auch diese Neuerungen entsprechen einem in der Waffe allgemein empfundenen Bedürfniß, weil die Bekleidung dadurch leichter, bequemer und billiger wird, ohne an Solidität einzubüßen.

Im Uebrigen aber bleibt die Bekleidung wie bisher, weil man nur durchaus Dringendes ändern und die Uniformität, welche jetzt eben in den Einheiten hergestellt ist, nicht wieder stören wollte.

— Literatur. Herr Nationalrat Curti in Zürich soll laut „B. D. W. Bl." ein neues Drama „Parazelsus" vollendet haben.

— Eisenbahnen. Die Schweiz besitzt zur Zeit 3519 Kilometer Eisenbahn, wovon 2943 Kilometer Normalspurbahnen, 442 Kilometer Schmalspurbahnen, 82 Kilometer Zahnradbahnen, 11 Kilometer Drahtseilbahnen, 41 Kilometer Tramwaybahnen sind.

Kantonales.

Aargau.

— Frick. (Eingesandt.)

„O, wie singt es sich so gut,
Alpenrosen auf dem Hut!"

Ein heiterer Stern war über dem schönen Frühmorgen Montags des 7. August aufgegangen, als der Männerchor Frick — zwar klein an Zahl, doch groß an Glück — das bereits erwachte Fricktal hinaufdampfte, durch des Tunnels schwarze Nacht und hinunter in das weitgedehnte, anmutige Aaretal. Mit fröhlichem Liede die Mitpassagiere und im Vorbeistreifen Brugg und Baden begrüßend, „Alpenrosen auf dem Hut", verließ die muntere Schaar in Altstetten das schnaubende Dampfroß, um nun auf Schusters Rappen hinanzusteigen zu Uto's weitblickender Höhe. Den Hauptmann kühn voran, wurde der Uetliberg in verhältnißmäßig raschem Tempo erklommen, trotzdem gewissenhaft jede Haltstelle, wo Bacchus, Gambrinus und ein braunes Mädchenauge winkten, vorschriftsgemäß beachtet wurden. Und nun auf dem Kulm die herrliche Aussicht! Die wunderschöne Landschaft — Täler, See'n, Berge!

Weit in die nebelgraue Ferne schweift der Blick
Und kehrt, o Liebchen, ach so gerne zu Dir zurück!

Bald ging's wieder hinunter auf möglichst steilem Pfade zum „lieblichen Gelände am See", hinunter in die volkbelebten Gassen des altehrwürdigen und doch auf des Zeitgeists Bahn so rasch voranschreitenden Zürich. Zielbewußt, mit knurrendem Magen, strömte die Sängerschaar in des „Metzgerbräu's" gastliche Räume. Heiter und wohlgemut wanderte das junge und ältere Blut hinauf zu des Polytechnikums aussichtsvoller Höhe. Dann wieder hinunter zu der Tonhalle luftigen Räume, hinaus auf des See's grüne Fluten, mit der Seeschwalbe raschem Fluge die Wellen durchkreuzend, um nach so mancherlei Genüssen sich wieder am Bahnhof zusammenzufinden.

Und zurückgekehrt an den heimischen Herd, verzeichnet der Männerchor Frick diesen heitern Tag in seinen Annalen als mit Geld nicht zu bezahlen; er wird bleiben bei Jung und Alt in der fröhlichsten Erinnerung!

(Anmerkung der Red. Der Herr Einsender gestatte uns seine Schilderung über den Aufenthalt in Zürich zu kürzen, da derselbe für die meisten unserer Leser von geringerem Interesse sein wird.)

— Zurzach. Einen schönen Ferienverdienst konnten sich die Schulkinder des Studenlandes durch das Sammeln der dieses Jahr besonders zahlreichen Heidelbeeren verschaffen. Es sollen täglich bis 20 Pfund gesammelt und das Kilo zu 25 Cts. verkauft worden sein. Kleinere Gemeinden lösten damit bis 1500 Fr. Die Beeren wurden in die Weingegenden des Kantons Zürich gesandt! Die Regensberger Reblaus macht die Einfuhr allerdings begreiflich.

— Freiamt. An der nächsten Sonntag in Muri stattfindenden Versammlung der Bezirkskulturgesellschaft Muri wird Herr Kantonsstatistiker Näf für und Herr Pfarrer Döbeli gegen die Schächtinitiative sprechen.

Wohlen. Während eines Gewitters am Sonntag Morgen fiel auf dem Rebberge leichter Hagel, der den Trauben geschadet hat. Durch das Gewitter wurde auch der Boden derart durchgeweicht, daß das beabsichtigte Waldfest nicht abgehalten werden konnte. — Ein Brandausbruch in der Steingasse wurde noch rechtzeitig von italienischen Arbeitern gelöscht.

— Rheinfelden. Dieser Tage fand der Umzug vom alten Mädchenschulhause, sowie auch der untern Knabenschule in's neue Schulhaus statt.

— n Rheinfelden. Die diesjährige Badesaison dürfte wohl die beste dieses Jahrhunderts sein. Allein in den beiden Hotels „Krone" und „Salines" weilen gegenwärtig gegen 400 Kurgäste. Die Kurmusik, verschiedene Vereine, u. a. ein schwedisches Damen-Sextett, bieten reichlich angenehme und abwechselnde Unterhaltung und heben den Ruf des auftrebenden Städtchens.

Zürich.

— Der zürcherische Verband der Wohnungsmieter wird mit nächstem Winter das Heizungsmaterial genossenschaftlich einkaufen.

— Der Kirchgemeinde Enge ist von Herrn Dr. Konrad Escher die Schenkung einer Orgel von 44 Registern im Werte von 35,000 Fr. für die neue Kirche zugesagt worden.

— Das Kneippkursystem bürgert sich auch in Oberrieden am Zürichsee ein. Man sieht dort alltäglich jüngere sommerfrischelnde Damen barfuß auf der Straße umherwandeln.

— Am Sonntag Morgen wurde der Schlosserlehrling Hans Stein in Bendlikon von einem Kameraden unvorsichtigerweise mit einem Revolver erschossen. Der Täter ist verhaftet.

— In Veltheim hat ein Bahnwärter mit Einsetzung seines Lebens im alleräußersten Augenblick ein Kind vor dem Ueberfahrenwerden durch den heranbrausenden Zug gerettet. Die brave Tat des Mannes wurde von der Nordostbahn mit einer Prämie von 10 Franken gelohnt.

Bern.

— Die Verlegung des Truppenzusammenzuges nach dem Jura könnte bei dem für diese Landesgegend besonders ungünstigen Jahrgang sowohl für die Landwirtschaft wie für die Militärverwaltung unangenehme Folgen haben. Die Gemeindebehörden der Birsgegend beklagen sich über die Weisung, für Lieferung des Futters für die Pferde und für das Stroh in den Kantonnementen besorgt zu sein. Den Bauern werde der kümmerliche Vorrat, den sie für den Winter angelegt haben, noch geschmälert werden. Bedenken werden auch aus dem dürren Hochplateau von Saigneléger auch bezüglich der Wasserversorgung laut.

— An der Berner Hochschule hat von neun Kandidaten der Medizin eine Dame, Fräulein Broye, eine Tochter von Bundesrichter Broye, das zweitbeste medizinische Schlußexamen gemacht.

— Am Sonntag Abend wurde herwärts Allermee am Bielersee ein großer Stein durch das offene Fenster eines Personenwagens II. Klasse im letzten Zuge nach Biel geworfen, glücklicherweise ohne daß dabei jemand verletzt wurde. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Dem übermäßig von der Jura-Simplon-Gesellschaft praktizierten Sparsystem wird die Schuld an dem bei der Station Bußwyl erfolgten Unglücksfalle zugeschrieben, indem ein dort einsteigender siebenjähriger Knabe, vom Trittbrett fallend, unter die Wagen geriet und zermalmt wurde. Der stark besetzte Zug soll nur von einem Kondukteur bedient gewesen sein und überdies angesichts des starken Verkehrs zu wenig Wagen geführt haben.

Luzern.

— Der Fremdenstrom hat in Luzern seinen Höhepunkt erreicht. In allen Straßen, auf den Brücken und Quaianlagen trifft man auf Touristen verschiedenster Nationalität. Die Hôtels, besonders auch das „Kaiserhôtel" erfreuen sich jetzt einer starken Frequenz. — Bemerkenswert ist, daß einige Gasthöfe die Initiative ergreifen, um dem, uns vielfach diskreditierenden Trinkgelderunwesen entgegenzutreten. So finde man z. B. im Hôtel St. Gotthard in allen Zimmern einen gedruckten Anschlag, der vor der Verabreichung von Trinkgeldern abmahnt, da die Hôtel-Angestellten so bezahlt seien, daß sie nicht mehr auf diese für die Fremden so lästigen Abgaben angewiesen seien. Das Vorgehen finde viel Anklang, was schon aus der starken Frequenz des genannten Hôtels hervorgehe.

— Der Mörder Johannes Keller lehnt zwei konservative Oberrichter und zwei konservative Suppleanten ab. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich erst im September stattfinden.

Zug.

— Zu den am meisten gesegneten Gegenden des Kantons Zug gehört die Ortschaft Neuägeri, welches für seine Bewohner das reine „Land Gosen" bilden soll. Bei den Bienenzüchtern herrscht große Zufriedenheit, hat doch ein einziger derselben kürzlich von neun Bienenstöcken fünf Zentner Honig gewonnen, ein Erträgnis, wie es nicht leicht anderswo überboten oder nur erreicht werden dürfte.

St. Gallen.

— Der vor zwei Wochen abgestürzte Luftschiffer Strohschneider hat letzten Sonntag bereits wieder eine Ballonfahrt unternommen.

— Ein ungeheurer Schwarm fliegender Ameisen durchzog letzten Donnerstag die Gegend von Wattwyl. Die Tierchen waren ganz verschiedener Größe, von kaum 3 bis 12 Millimeter Länge; der Körper ist schwarzbraun, die Flügel grau, daher erschien der Schwarm eher grau als schwarz. Die Milliarden Insekten, welche vom Süden kamen, drangen mit ziemlicher Schnelligkeit vorwärts, trotzdem alle in fortwährendem Ringeltanze begriffen waren.

Wallis.

— Man schreibt aus Zermatt: Hier haben wir das herrlichste Wetter, die Zahl der Fremden übersteigt tausend und täglich werden noch eine größere Anzahl Familien angemeldet. Im Hotel Mont Cervin weilt die Gräfin von Ahlefeldt aus Kopenhagen, sowie der italienische Kriegsminister, General Pelloux. — Wie wir soeben erfahren, soll auch die Kaiserin Witwe von Rußland letzter Tage in Zermatt angekommen sein. Die ersten Besteigungen des Mont Cervin sind dieser Tage ausgeführt worden. Samstags sind um 10¼ Uhr zwei größere Karawanen oben angelangt. Noch im Laufe dieses Monats wird am Fuße des Monte Rosa die Bettemps-Hütte errichtet.

Waadt.

— Die Getreideernte am Genfersee soll bezüglich des Körnerertrages ausgezeichnet ausgefallen sein, während dagegen im Stroh ein Ausfall vorhanden ist; immerhin weniger beim Getreide als beim Hafer.

— Vom 20. September an sollen in der Gegend von Avenches große Kavalleriemanöver ausgeführt und etwa 1300 Reiter in Linie treten.

Tessin.

— Nach sechstägigen sensationellen Verhandlungen, an welchen sehr viele Zuhörer teilnahmen, hat das Bezirksgericht den Major Giuseppe Scazziga der Ermordung seines eigenen Onkels, des berühmten Advokaten Viktor Scazziga, schuldig erklärt; das Gericht sprach aber den Verurteilten wegen Geisteskrankheit straflos und ordnete seine Einsperrung in eine Irrenanstalt an.

— Die Gemeindeversammlung von Lugano hat am 6. dies beschlossen, die Quellen von Sigirino für ihre Wasserversorgung anzukaufen.

— Für die erledigte Lehrstelle an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn in Chiasso sind nicht weniger als 43 Anmeldungen eingegangen.

Ausland.

Deutschland.

— Die Blattfallkrankheit der Reben tritt in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands, so in den Stuttgarter, den elsässer und pfälzischen Weinbergen auf. Auch die Wespen und Hornissen machen sich zum Schaden von Obst und Wein in diesem Jahr sehr bemerkbar. Ebenso klagen die Landwirte über Engerlingfraß.

— Der Saatenstand in Elsaß-Lothringen ist mit Ausnahme von Winterroggen und Sommergerste schlechter als der badische. Weizen und Roggen wird etwa eine Mittelernte ergeben, Hafer eine geringe, Klee und Heu sind ganz schlecht.

— Die Explosion der Cartouche auf dem Flaggschiffe der Manöverflotte „Baden" in Kiel erfolgte um 3 Uhr. Getödtet sind neun Personen. Verwundet wurden 18. Prinz Heinrich befand sich mit dem Admiral Schröder und dem Kommandanten an

---

faltigen Gesicht, trüben Augen, ähnlich denen eines Stockfisches, und einem zahnlosen Mund. Ihr widerspänstiges, graues Haar verbarg sie gewöhnlich unter einem zerknitterten, schwarzen Strohhut mit schmutzigem Sammetbesatz. Sie trug ein Kleid von zweifelhaftem Schwarz, welches durch langen Gebrauch einen grünlichen Schimmer angenommen hatte, und einen verblichenen, carrirten Shawl über ihren knöchernen Schultern. Ihre langen, dünnen Hände waren mit schmutzigen Pulswärmern bekleidet. Sie trug stets ihren Hut, er war ihr Symbol, das Zeichen ihrer Autorität, und böse Zungen behaupteten sogar, sie schlafe auch die ganze Nacht damit. Jedenfalls trug sie ihn den ganzen Tag. Sie war taub und sprach mit anderen Leuten mit schriller, lauter Stimme, in der Voraussetzung, daß sie alle an demselben Uebel litten. Auch ihr Sehvermögen war zweifelhaft. Und deßhalb kann man wohl glauben, daß die Bewohner von Ironfields Grund zur Klage hatten. Abraham war ein schläfrig aussehender Bursche, welcher an nichts Anderes dachte, als an Essen, und die Briefe nur deßhalb abgab, weil das Gehen ihm Appetit machte. Er beeilte sich niemals, und im jetzigen Augenblick überlegte er, ob er die Briefe, die er in der Hand hielt, ihren Adressaten überbringen oder diese lieber bis zum Nachmittag warten lassen solle.

Bord der „Baden", während der Explosion und beteiligte sich eifrigst an den Hülfeleistungen bei den Verwundeten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Aug. In Sachen der Antischächtverbots-Propaganda beabsichtigt das Centralcomite Ende dieser Woche eine Ansprache speziell an die Landbevölkerung zu richten.

Bern, 9. August. Die Untersuchung in Sachen des Berner Arbeiterkrawalls vom 19. Juni ist abgeschlossen und sind die ca. 2000 Seiten umfassenden Akten der Anklagekammer überwiesen worden.

Zürich, 9. Aug. Sozialistenkongreß. Der Kongreß, präsidiert vom Engländer Hodge, tritt auf die Beratung der Mittel zur Einführung des Achtstundentages ein. Fauquez von Lausanne als Referent beantragt die Annahme der schweizerischen Vorschläge mit dem Zusatz der Engländer, die Regierungen zur Einberufung einer internationalen Konferenz über diese Frage zu veranlassen. Die französischen Delegirten verlangen die Aufnahme der Bestimmung, daß ein Besoldungsminimum gleichzeitig festgesetzt werden müsse. Die Beratung ist sehr ruhig, nachdem festgesetzt worden war, daß keine Diskussion mehr als eine Stunde dauern dürfe und daß der Referent nur 15 und die andern Redner nur 5 Minuten sprechen dürfen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Franzosen verworfen und der nachfolgende Text mit dem englischen Amendement angenommen.

Der Congreß geht hierauf zur Beratung der Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei im Kriegsfalle über. Die Holländer empfehlen den sofortigen Streik der Arbeiter und die Gehorsamsverweigerung der Soldaten, die Deutschen einfach die Bekämpfung der chauvinistischen Gelüste der regierenden Klasse und die Bekämpfung des Kapitalismus. Die Kommissionsmehrheit stellt sich auf Seite des deutschen Antrages, da der holländische nicht ausführbar sei. Die Diskussion wird morgen erfolgen.

n Zürich, 9. Aug. Sozialistenkongreß. An der gestrigen Sitzung wurde bei der Diskussion über den Achtstundentag folgender Antrag der vereinigten schweizerischen Organisationen: Grütliverein, Gewerkschaftsbund, sozialdemokratische Partei, angenommen. Der Kongreß erklärt: „Der Achtstundentag ist eine der wichtigsten Vorbedingungen der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitalsjoche und die wichtigste Maßregel zur Verbesserung ihrer Lage. Durch den Achtstundentag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitstüchtigkeit größer, der Lohn höher und die Kaufsfähigkeit des arbeitenden Volkes stärker. Durch den Achtstundentag wird das vom Kapitalismus gestörte Familienleben gehoben und eine bessere Fürsorge für die Kinder ermöglicht. Durch den Achtstundentag steigt die Gesundheit, Kraft, Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes.

Durch den Achtstundentag gewinnt die Arbeiterklasse Zeit zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation und Tätigkeit; die politischen Rechte und Freiheiten können erst dann für die soziale Befreiung des Volkes recht nutzbar und wirksam werden.

Der Kampf für den Achtstundentag muß in allen Ländern geführt werden, denn nur die internationale gesetzliche Durchführung des Achtstundentages sichert seinen Bestand und seine segensreiche Wirksamkeit.

Als Mittel zur internationalen Durchführung des Achtstundentages empfiehlt der Kongreß die gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Grundlage und die Agitation und Propaganda für den Achtstundentag durch diese Organisation.

Die Agitation für den Achtstundentag soll betrieben werden durch Flugschriften, durch Vorträge, durch die sozialistische Presse, durch Demonstrationen in Versammlungen und in den politischen Körperschaften, in Parlamenten, Staats- und Gemeindebehörden aller Art. In der sozialistischen Presse sind unter einer stehenden Rubrik: „Achtstundentag", alle Tatsachen und Bestrebungen für denselben zu verzeichnen und in den politischen Körperschaften sollen die Vertreter der Arbeiter von Zeit zu Zeit Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit stellen, besonders für die vom Staat und Gemeinden beschäftigten Arbeiter.

Die sozialistischen Vertreter der nationalen Parlamente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Einführung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen. Die Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter hat den außerpolitischen, freien Kampf mit dem Unternehmertum für den Achtstundentag zu führen, um dadurch der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages für die ganze Arbeiterklasse den Weg zu bereiten. „Es ist hiefür eine internationale Konferenz einzuberufen."

n Zürich, 9. August. Internationaler Metallarbeiter-Kongreß. In der Kommissionssitzung vom Montag Abend wurde zu beantragen beschlossen, die Frage eines internationalen Sekretariats so zu regeln, daß ein internationales Auskunftsbureau mit Sitz in der Schweiz und zwar vorläufig in Zürich errichtet werden soll.

Zürich, 9. August. Hier starb im Alter von 86 Jahren der im Staatsdienst ergraute Staatskassier Eduard Hirzel.

Im Juli sind in den Gasthöfen Zürich's nahezu 25,000 Personen abgestiegen.

Luzern, 9. August. Angesichts der in letzter Zeit sehr zunehmenden Taschendiebstähle an den Bahnhöfen und Dampfschiffstaltestellen der luzernischen Stationen beabsichtigt die Polizeidirektion, aus Genf und Zürich einige gewandte Geheimpolizisten kommen zu lassen.

n Biel, 9. Aug. Die infolge der Vorgänge in St. Immer verhaftet Gewesenen wurden gegen 1500 Franken freigelassen; die übrigen 9 Verhafteten wurden ohne Kaution freigegeben.

Bellinzona, 9. ds. Der Regierungsrat hat als Kreisschulinspektoren sieben Liberale gewählt. Auch der konservative Generalinspektor Laffranchi wurde durch einen Radikalen ersetzt.

n Genf, 10. August. Gestern fand eine Volksversammlung zur Besprechung der Schächtinitiative statt. Verschiedene Redner wie Pictet und Favon sprachen gegen die Initiative. Es wurde ein Agitationskomitee für Verwerfung ernannt.

Berlin, 9. ds. Das englische Kanonenboot „Plover" ist im Hafen von Hongkong mit einem Dampfer zusammengerannt und schwer beschädigt worden.

Bruck a. d. Mur (Steiermark), 9. ds. Gestern halb elf Uhr Vormittags fanden hier zwei heftige Erdstöße statt.

Prag, 9. ds. Die Statthalterei sistierte die vom Stadtrate beschlossene Anbringung einsprachiger böhmischer Straßentafeln in Prag und verfügte die Entfernung der bereits angebrachten.

— Cholera. Aus Budapest wird gemeldet, daß im Bereger Comitat 15 Choleraerkrankungen vorgekommen seien.

*** Rom, 9. August. Der Senat nahm in geheimer Abstimmung mit 100 gegen 57 Stimmen das Bankgesetz an und vertagte sich mit dem Rufe: Es lebe der König!

Neapel, 9. August. Gestern gab es 9 Cholerafälle, davon 5 Todesfälle.

London, 9. August. Die meisten Bergleute in Wales und der Grafschaft Montmouth haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Madrid, 9 August. Der Belagerungszustand wurde über Victoria proklamiert, weil anläßlich der Durchreise des Kriegsministers eine feindselige Manifestation geplant war. Das Militär wurde mit Steinwürfen empfangen und da dasselbe chargierte, gab es eine große Anzahl Verwundeter. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt.

Petersburg, 9. August. In Warschau wurde eine cholerähnliche Erkrankung konstatiert. In der Provinz Nischni-Nowgorod kamen vom 11. bis 24. Juli 260 Erkrankungen und 100 Todesfälle an Cholera vor. Aus Charkow werden 4 Fälle gemeldet.

Belgrad, 9. Aug. Das Verhör der früheren Minister ist beendigt. Man glaubt, es werde die Verhaftung erfolgen.

Washington, 9. Aug. Im Kongreß begann die Diskussion über die Aufhebung der Sherman-Bill. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland machte großen Eindruck und scheint die Aufhebung des Gesetzes sicher. Der Präsident setzte auseinander, daß eine wirtschaftliche Krisis ihn veranlaßt habe, den Kongreß einzuberufen, um die gegenwärtigen Uebelstände zu beseitigen und die Zukunft zu sichern. Wenn das gegenwärtige Regime nicht modifiziert werde, so würden die Vereinigten Staaten nur noch ein minderwertiges Geld haben und ihre Stellung unter den großen Staaten verlieren.

Bangkok, 9. dies. Der Gesandte Pavie ist ohne den Admiral Humann angekommen. Bei seiner Ankunft wurde er mit 13 Kanonenschüssen begrüßt, welche die Franzosen erwiderten. Auf dem Botschaftsgebäude wurde die französische Flagge gehißt.

Buenos Ayres, 9. August. Die Anhänger des Generals Mitre sind in La Plata eingedrungen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Baumgartner, Jakob Fridolin, von Obermuhthaumen, wohnhaft gew. auf Hasenberg, Gemeinde Wyden. Eing. bis 14. Sept. — Brugg. Obrist, Hans Jakob, alt Weibel, Leders von Ryken. Eing. bis 5. Sept. — Laufenburg. Rohrer, Heinrich, gew. Pfrundgutsverwalter von Eiken. Eing. bis 6. Sept.

Beneficia Inventarii.

Baden. Rothenfluh, Josef, Siebmacher, von Hausen, Gemeinde Bellikon. Eing. bis 16. Sept.

Offene Lehrstelle: Arbeitsschule Holziken. Besoldung gesetzlich. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 14. August.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll- u. Taschenkutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*
Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Bei Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Ohrensausen 2c. 2c., wenn mit unregelmäßigem Stuhlgang verbunden, werden die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde, welche nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich sind, stets rasche und vorzügliche Dienste wie kein anderes Mittel leisten.

N **Romanshorn**, 7. August. Getreidemarkt. Die Stimmung auf dem heutigen Markt war äußerst flau und ruhig. Ein- und Ausgang haben wieder etwas abgenommen; die Preise sind seit der letzten Woche etwas zurückgegangen.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ulng.-W.	Fr.	22½—22½	Hafer	Fr.	20½,21½
Prima	„	21 —22	Gerste	„	21½—23
Guter Waizen	„	21 —21½	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	20 —20½	Mais	„	15½—16
Russ. Weizen	„	21½—22½			

Eingang 8,790 Meterzentner
Ausgang 6,360 „
Lagerbestand 93,390 „

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
9.	Mittags 1. U.	22,9	730,3	764,8	NE'	53	hell
9.	Abends 9 „	17,1	729,8	764,3	NE.	100	hell
10.	Morg. 7 „	13,1	729,9	764,4	N,	92	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,5 °C. Maximum 24,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. August.
Anhaltend heiter, trocken und warm.
Aarwärme am 9. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15½	15½

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern, Theilingasse 9.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl und bester Qualität:
Photographie-Albums,
Briefmappen,
Reise-Nessecaires,
Brieftaschen,
Schreibzeuge,
Cigarren-Etuis 2c. 3775
nebst andern guten Lederwaaren.
Frd. Hagenbuch, Papeterie.

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
A. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Allen Müttern
denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt, ist zum Waschen und Baden derselben
Vaseline-Cold-cream-Seife
von der Excelsior-Parfümerie, Berlin zu empfehlen, à Paquet mit 3 Stück 80 Cts. zu haben bei
J. Hemmeler-Stahl,
Wwe. **A. Nadler.** 3234

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Gesucht.
Ein stark gewachsener Knabe könnte bei Unterzeichnetem sofort in die Lehre treten.
Ad. Bertschi, Wagner, Rain 877.
3883

Gesucht!
ein junger 3881
Bäcker
mit guten Zeugnissen zur Aushülfe. Auskunft erteilt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.
Ein Laubsägeapparat
sammt Utensilien. 3890
Hintere Vorstadt 621.

Offiziers-Reitpferde
verkauft oder vermietet
E. Müller-Hartmann,
(O 100 Lu) **Luzern.**

Gesucht.
Für sofort ein junger 3889
Knecht.
Bei wem sagt der Verleger.

Aushülfe.
Für ein oder zwei Monate auf ein Bureau **Correspondent.** Anmeldung unter Chiffre 10b bei der Expedition des Blattes. 3846

Gesucht. 3892
1 Dreiräder-Kinderwagen.

Wo
ein selbständiger **Bäcker** sofortige Anstellung findet, sagt die Expedition des Blattes. 3874

Einige Mädchen
von 15—16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei 3865
Kern & Cie.

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Zu vermieten.
Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 3. 3630

Zu vermieten.
Ein schön möblirtes **Zimmer** im ersten Stock an einen soliden Herrn. Bei wem sagt die Exped. 3829

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Freitag den 11. August, Abends 8½ Uhr im Lokal, Restaurant National. Diejenigen Passivmitglieder, welche sich um das Zustandekommen der Basler Fahrt interessiren, sind ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sängerbund.

Sämmtliche Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sind zum heutigen Konzert der Stadtmusik freundl. eingeladen. Eintritt frei. Die Aktiv-Mitglieder werden speziell auf die gestrige Liste aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 12. August 1893 Vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 tannener Sekretär, 1 Wanduhr, 1 tannenes Nachttischchen und 1 Bettlade.

Aarau, 7. August 1893.

Der Betreibungsbeamte:
3857 **Siebenmann.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt 3881
Postpapier, Couvert, Tinten, Gratulations- & Trauerkarten
zu gefälliger Abnahme bestens
H. Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Frische Sendung
Rahmkäsli & Tilsiter-Käse
empfiehlt bestens 3871
R. Sommerhalder, Küher.

Rot- & Weißwein

von **35 Cts.** per Liter verkauft von 2 Liter an 3880
F. Frei, Küfer, Stadthöfli, **Aarau**
Leihfäßli zur Verfügung.

Dürres Buchenholz
per Ster à 14 Fr.
Dürres Tannenholz
per Ster à 11 Fr. 3873
Dürre Buchenwellen
per 100 à 20 Fr.
Buchen- und Tannenholz
per Zentner à Fr. 1. 90.
Holzhandlung Stirnemann.

Bei der Expedition der „Aargauer Nachrichten" kann stets fort bezogen werden:

„Der Schweizer Rekrut"

von E. Kälin, ein Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung zum Preise von 60 Cts. Das Büchlein kann mit oder ohne Schweizerkarte geliefert werden. Das nützliche Buch erscheint bei Orell Füßli, Art Institut, Zürich. 3845

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,** Gewerbehalle, **Aarau.**

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Hagler. Aarburg: A. Ortstein.
Weitere Niederlagen gesucht.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise aufrichtiger und wohlthuender Teilnahme und die reichen Blumenspenden, sowie für das Ehren- und zahlreiche Grabgeleite bei dem so unerwarteten Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Jakob Fäs, Kaufmann.

danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr J. Burgmeier.

Garten-Konzert

in der
Militärkantine Egliff im Schachen.
Donnerstag, 10. August. Abends 8 Uhr.
Eintritt für Ehren- u. Passivmitglieder mit Familien frei. (Gefl. Ausweiskarte mitbringen.) Nicht-Passive Fr. —. 50 per Person.

Turnfest-Jubiläum; Dekoration.

„Wir winden dir den Festeskranz
Von veilchenblauer Seide."

Um unserer Stadt Aarau für die Feier des **fünfzigjährigen Turnfest-Jubiläums** vom 19. und 20. dies ein passendes Festkleid zu geben, ersuchen wir die hiesige verehrte Einwohnerschaft um ihre gefällige Mitwirkung.

Ohne zu großen Auslagen Veranlassung geben zu wollen, möchten wir nur darum bitten:

Die öffentl. und Privathäuser, namentlich in den Hauptstraßen, mit Flaggen & Wimpeln, soweit dieselben von frühern Festen her noch vorhanden sind, zu schmücken.

Wer dieser Leistung für unsere lieben Turner noch ein lockendes Kränzchen oder eine packende, zu frohem Humor stimmende Inschrift beifügen will, dem sind wir Namens der Sache, doppelt verbunden.

Aarau, 9. August 1893.
3893 **Das Dekorationskomite.**

Cafe Wildenmann

empfiehlt 3851
Bayrisches Bier „Pilatus Bräu"
aus der Brauerei Endemann in Luzern
in bekannter Qualität, frisch vom Faß.

Ausverkauf.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir die noch vorrätigen 3887

Damenblousen

in Cretonne, Toile de Mulhouse und Mousseline-laine

zu bedeutend herabgesetzen Preisen
von Fr. 1. 50 an.

Gamper & Co.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nisetgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura ual in allen Farben	„	Strange	**0. 25**
„ gestammt, garant. ächtfarbig	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Anlaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Lieferung von Militärausrüstungsgegenständen.

Das aarg. Zeughaus bedarf pro 1894: 3786

100 Tornister Nr. I.
1000 „ Nr. II.
1200 Feldflaschen,
200 Gamellen.

Die Muster können im Zeughause eingesehen werden, wohin **bis zum 19. August** die Anmeldungen mit der Aufschrift **„Lieferung für das Zeughaus"** einzureichen sind.

Aarau, den 3. August 1893. Der Zeughausdirektor:
J. Stigeler.

A. Kuhn-Buser

mechanische Werkstätte
Aarau — Ziegelrain — Aarau
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:
Hanf- und Gummischläuche,
in div. Qualitäten, 3804
technische Artikel, wie:
Gummiplatten
mit Draht- oder Tuch-Ein- und -Umlagen,
für Wasser und Dampf,
diverse Verpackungen, Schnüre, Ringe, Mannloch- und Stopfbüchsenverpackungen etc.
zu billigsten Preisen.

V. Gerodetti,

3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotwein
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

Unentbehrlich für jeden Radfahrer

ist der neu erfundene Brennstoff für Velo-Lampen. Er brennt mit hellleuchtender weißer Flamme bei größter Leuchtkraft und sparsamem Verbrauch. Zu haben in Fläschchen und in Büchsen.

Ferner bringe in Erinnerung: **Glocken, Laternen, Sattel und Federn, Pedalen, Gepäckhalter, Peitschenhalter, Peitschen, Schlüssel, Veloschlösser, Taschen, Fußruher, Stahlkugeln** u. a. m.

Möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens
3714 **Walter-Schmuziger.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung LUZERN



mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.

Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Stamm- & Brennholz-Steigerung.

Es werden öffentlich versteigert, nächsten **Montag den 14. dies** vormittags 8 Uhr beim Werkhause:

5 Stück Pappelstämme mit 4,63 m³
3 Ster Birken- | Prügel- und
7 „ Pappel- | Spältenholz,

wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Aarau, am 9. August 1893. **Die Forstverwaltung.**

Eichenstammholz-Verkauf.



Der Gemeinderat von Suhr bringt zum Verkauf:

12 Sageichen mit 21 Festmetern
37 Schwelleneichen mit 12 Festmetern.

Schriftliche Angebote per Festmeter, für jede Abteilung besonders, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichenholz" bis den 14. August der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.

Behufs Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen und Vorweisung des Holzes beliebe man sich zu wenden an
3810 **Zehnder,** Gemeindeförster.

Aarau, Freitag 11. August 1893. № 187. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. August.

Eine der natürlich unschuldig durch die Kulturkämpfer verehmten Leuchten der ultramontanen Führerschaft ist der ehemalige Erzbischof von Posen, der Kardinal Graf Ledochowski, ein besonderes Schooßkind des heiligen Vaters. Nachdem er kürzlich die Absicht kund gegeben, sich einige Zeit in Berlin und Posen aufzuhalten und die Erinnerung an seine gesegnete Wirksamkeit am Tatorte aufzufrischen, wird von deutschen Blättern darauf aufmerksam gemacht, daß der Herr Kardinal und ehemalige Gefangene von Ostrowo vom Kulturkampf her noch einige Rechnungen, auf Gefängniß lautend, mit der preußischen Justiz zu begleichen habe. Nach seiner Expatriirung wurde ihm 1879 oder 1880 ein Steckbrief nachgesandt, der aber in den Jahren 1884 oder 1885 verjährte. Aber auch ohne diese Verjährung würde es die preußische Polizeibehörde bei der in Deutschland immer mehr Platz greifenden Vermittlungspolitik nicht wagen, den „pp. Ledochowski", wie es im Steckbrief hieß, den Gerichten auszuliefern. Seit dem bedenklichen Gange Bismarcks nach Canossa und seit den Romreisen Wilhelms ist manches möglich geworden, das den einstigen freiheitlichen Strömungen in Deutschland den Schatten der Vergessenheit aufdrückt.

Die Franzosen haben wieder eine neue „Affaire". Das Panama in seiner ursprünglichen Gestalt ist nun bald in Vergessenheit geraten, der Dokumentenschwindel Millevoyes ist durch die Verurteilung der Hauptfälscher Ducret-Norton beinahe zu Grabe getragen worden. Viel neues bot er wahrhaftig nicht mehr. Die persönlichen Skandale, diese gegenseitigen Ehrabschneidungen und Executionen haben selbst die Franzosen den in letzten Monaten satt bekommen, und auch die dabei vertretenen Physiognomien boten nichts gerade Neues mehr. Da war in erster Linie Clemenceau, als Civilpartei, der durch die Fälschung hätte vernichtet werden sollen und nun, um seinen Ruf wieder herzustellen, mit einem Strom seiner bewunderungswürdigen Beredsamkeit seinen Klageanspruch stellte. Von den Angeklagten sah man zunächst Norton, ein Mulatte von schönster Chokoladefarbe, auf dem Gesicht aber auch Furchen von Kummer und Elend, ein unglücklicher Onkel Tom, dann der zweite Angeklagte, Ducret, furchtbar abgemagert und bleich geworden, hie und da mit einem verzweifelten Blick nach seiner schwarzgekleideten Frau, einer zierlichen Blondine von seiner Schönheit, blickend, die auf der Tribüne einige bittere Tränen über seine Verurteilung vergoß. Aber wie gesagt, diese Angelegenheit hat den Reiz des Sensationellen verloren. Dafür ist nun der Dupas-Skandal in die Lücke getreten, eine Affaire so recht Paris, so recht geeignet, die Aufmerksamkeit der Boulevards auch in diesen heißen Tagen zu fesseln.

Herr Dupas, früher Geheimagent der politischen Polizei, ist von dem neuen Direktor der Sûreté Générale strafversetzt worden. Dupas hat seine Entlassung genommen, und um sich zu rächen, läßt er eine Broschüre erscheinen, die den einladenden Titel trägt: „Warum hat man Arton nicht verhaften können?" Diese Broschüre gibt einen Beweis — soweit die Aussage eines zornigen Polizeiagenten ein Beweis ist — gibt also Schwarz auf Weiß den Beweis, daß das auf Wahrheit beruht, was während des Panama-Skandals täglich in allen Oppositionsblättern behauptet wurde: daß nämlich die Regierung den großen Panamaschwindler Arton nicht verhaften konnte, weil sie es nicht gewollt hat. Während die heutigen Minister auf der Tribüne emphatische Erklärungen abgaben, daß Arton in allen Winkeln Europas gesucht werde, verhandelten sie mit dem großen Bestecher wie von Großmacht zu Großmacht. Der diplomatische Vertreter war dieser Herr Dupas einer der feinsten Köpfe der politischen Polizei. Dreimal ging Dupas in geheimer Mission zu Arton ab, und seine Broschüre erzählt mit einer überströmenden Fülle von packenden Einzelheiten den Verlauf dieser drei Missionen.

Besonders anschaulich schildert er eine im Auftrage der Regierung veranstaltete Unterredung mit Arton in Neapel, zu welcher er mit folgenden Instruktionen ausgerüstet wurde: „Suchen Sie von Arton die Liste zu erhalten. Fordern Sie von ihm seine Papiere. Wenn Sie dieselben nicht erlangen können, so nehmen Sie Copien davon. Mit einem Worte sammeln Sie alle persönlichen und politischen Aufschlüsse, die der Regierung nützlich sein können."

Natürlich suchen nun die Minister die Veröffentlichungen als unwahr darzustellen; man stellt sich in Entrüstungsposition und droht den boshaften Ausplauderer Dupas vor Gericht zu stellen, während er doch an irgend einem schönen Orte des Auslandes spazieren geht und über den fabelhaften buchhändlerischen Erfolg seines Erstlingswerkes träumt. Zuerst kommt Herr Minister Ribot und erklärt, er habe von der ganzen Geschichte kein Wort gewußt und Herr Dupas sei ein Schwindler, dann Herr Floquet, aus dessen Ausführungen man wenigstens den Schluß ziehen könnte, er habe selbst kein Geld genommen und sei nur das Opfer seiner Beschränktheit und seines Größenwahns geworden. Viel wird der Regierung dieser Beschönigungsversuch kaum nützen, denn jedermann wird einsehen, daß selbst ein Arton nicht den Fangarmen der französischen Polizei entwischt wäre, wenn man gewollt hätte. Am schärfsten, mit einem furchtbaren Schwadronshieb, wird aber durch die Broschüre Dupas der Großmeister der „Patriotenpartei" Andrieux getroffen. Er der unermüdliche Regisseur des Panamaskandals, der reine Ritter, welcher den Kreuzzug gegen die Bestochenen geführt, zeigt sich als der größte Schuft unter den Schuften, welche ihren Namen durch den Panamaprozeß unsterblich gewacht.

* * *

Die beim dritten Wahlgang endlich zustande gekommene Regierungsratswahl im Kanton Graubünden ist von den Freisinnigen als ein ungünstiges Symptom des noch weithin in alt „Fry Rätien" herrschenden Föderalismus bedauert worden. Der jetzige radikale und centralistische Regierungspräsident hat dem besonders in der Bergbevölkerung viele Anhänger zählenden Föderalisten Marugg Platz machen müssen.

Die noch tief steckende Parole: Nichts aus Bern, nichts aus Chur, dann die vielfach feindselige Stimmung gegen die Beamten, welche angeblich für Camenisch geweibelt hätten, sollen hauptsächlich dazu gewirkt haben, den bedeutenden Staatsmann Camenisch zu stürzen und den Landwirt Marugg auf den Regierungssessel zu erheben. Die Sonne steigt bekanntlich im Bündner Land nur langsam über die Berge empor.

Eidgenossenschaft.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Wegen sanitarischer Maßnahmen ist der Austausch von Poststücken mit Prevesa, Santi-Quaranta, Janina, Durazzo, Valona und S. Giovanni di Medua auf dem Wege über Italien (Brindisi) bis auf Weiteres eingestellt. —

— Velosport. Angesichts der Wichtigkeit des Fahrradwesens für den Armeedienst hat der Bundesrat beschlossen, dem ersten Meisterschaftsfahrer der schweizerischen Velocipedisten-Föderation am 13. August auf der Strecke Bern-Lyß-Narberg-Murten-Avenches und retour (über 100 Kilometer) eine Bundessubvention von 200 Fr. zuzuwenden.

— Ein Festtelegramm. Vom schweizer. Unteroffiziersfest in Chaux-de-Fonds wurde den Alpenklubisten zu ihrem Jahresfest in St. Gallen ein Telegramm gesendet, das von Herr Pfarrer Straßer in Grindelwald in folgenden Strophen erwidert wurde:

Ihr im Westen, wir im Osten
Lassen nicht die Waffen rosten:
Alpen, Jura, alles Land
Schützen wir mit starker Hand.
Gruß, ihr Unteroffiziere!
Eure Alpenpioniere.

Kantonales.

Aargau.

— Hagelschaden. (Eing.) Auf Veranlassung des Vorstandes der Bezirkskulturgesellschaft Aarau und unter dessen Leitung fand am verflossenen Sonntag Nachmittag eine Versammlung von Abgeordneten aus den Landgemeinden unseres Bezirkes statt, um zu beraten, wie für die durch Hagelschlag und Schwemmungen vom 11. Juli abhin so schwer betroffenen Talschaften und Mitbürger Hülfe beschafft werden könne. Beinahe sämmtliche Gemeinden, einige auch mehrfach, waren vertreten und die Erschienenen nahmen mit lebhaftem Interesse an den ernsten Verhandlungen teil.

Namens des Vorstandes beleuchtete Herr Pfarrer Wernly in kurzen Zügen zunächst die Ausdehnung des Schadengebietes, nämlich des ganzen Striches von der Staffelegg bis an die Lägern, dann die in amtlichen

---

40

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Nun, nun, Abraham," kreischte Madame Wevelspoke erbost, „bist Du noch nicht fort?"

„Wie Du siehst," knurrte Abraham.

„Mach, daß Du fortkommst!" sagte seine Mutter. „Und verdiene Dein Brod."

„Ich gehe schon," brummte Abraham, indem er langsam den Hut aufsetzte. „Aber ich bin nicht gesund, Mutter. Die Eier waren nicht frisch."

„Gleichviel," sagte Madam Wevelspoke, indem sie ihren Hut zur Seite schob, „beeile Dich, sei ein guter Junge. Frau Wosk wartet auf diesen blauen Brief, vielleicht ist's eine Rechnung — und hier ist für Mister Manks einen Brief, wahrscheinlich Nachrichten von seinem Sohn in Australien, und hier, diesen da, nimm auch mit und verliere keine Zeit mehr."

„Es ist schon gut, wenn ich keine Briefe verliere, Mutter," erwiderte Abraham, nach der Tür gehend. „Ich gehe schon. Um sechs Uhr werde ich zurück sein."

Als Abraham gegangen war, begann die Alte die Briefe und Zeitungen für solche Einwohner, welche sie von der Post abholen, in die für sie bestimmten Fächer zu legen und begleitete diese Arbeit mit ihren Glossen.

„Zum Teufel," sagte sie. „Was haben diese Menschen eine Erziehung, daß sie so undeutlich schreiben Wenn ich ein Schulmeister wäre, ich würde ihnen schon beibringen, wie man J und C schreibt, nicht so wie diese da, wie Schweineschwänzchen

Wie soll ich sie richtig befördern, wenn ich ihr Geschmier nicht lesen kann?"

„Madame Wevelspoke," sagte die volle, starke Stimme einer Dame, welche vor dem Schalter erschienen war.

„B—h—o—h—f—t," buchstabirte Madame Wevelspoke langsam. „Das klingt wie Post, aber es ist doch nicht richtig. M— das bedeutet Marie, glaube ich. M. J—u—h—l—e—h—s. Ho! Es ist für diesen Judas da bei Wosk. Wenn er Judas heißt, warum nennt man ihn G—u—"

„Madame Wevelspoke," wiederholte die Dame, indem sie mit dem Schirm auf den Tisch klopfte. „Ist dieser Brief für mich?"

Die Postmeisterin hatte eine schwache Idee, ein entferntes Geräusch vernommen zu haben, und als sie sich langsam umwandte, erblickte sie Miß Barlins, welche sich mit forschendem Blicke vorgebeugt hatte.

„Ist dies für mich?" wiederholte sie, indem sie auf den Brief deutete, den die Alte in der Hand hielt.

„Dieser da?" sagte Madame Wevelspoke, welche durch diese Bewegung erst begriff, was die Dame wollte. „O nein, Miß Barlins, Ihr Name ist nicht Marie — oder Julia glaube ich."

„Nein. Aber Judith."

„Was?" fragte Madame Wevelspoke.

„Judith," rief Miß Barlins sehr laut.

„O, Ihr Taufname, Miß. Sie sprechen so undeutlich, daß ich Ihr Gemurmel nicht verstehen kann. Aber wenn Ihr Taufname Judith ist, so ist Ihr Familienname doch nicht G—u—l—h—n—a—u—d."

„Bitte, Madame Wevelspoke, lassen Sie mich den Brief ansehen," rief Judith ungeduldig, indem sie der alten Frau den Brief abnahm, „dann kann ich Ihnen sogleich sagen, ob er für mich ist."

Er war jedenfalls nicht für sie, denn die Adresse lautete deutlich:

M. Jules Guinand
in der Apotheke von Wosk
in Ironfields.

„Nein, er ist nicht für mich," sagte Miß Barlins und reichte den Brief mit einem Seufzer des Bedauerns zurück. „Aber sind Sie ganz sicher, daß kein Brief da ist an Miß Judith?"

„Er ist nicht für Sie," sagte die Alte zu sich selbst, indem sie den Brief des Franzosen in das Fach legte, das mit J bezeichnet war. „Sie wünschen einen Brief, Miß?"

„Ja."

„Es ist nichts da für Barlins. Ihre Briefe werden gleich nach Canton Hall geschickt."

„Aber der Brief, den ich erwarte, war an Miß Judith adressirt und kann daher nicht nach Canton Hall gesandt worden sein."

„An Judas?" sagte die schwerhörige Alte. „O, seine Briefe gehen in die Apotheke, Fräulein."

„Das dachte ich mir," bemerkte eine ruhige Stimme hinter Miß Barlins. Sie wandte sich rasch um und erblickte den Sprecher in Gesellschaft Roger Arton's.

„Wir haben gehorcht," erklärte Roger. Als er ihren erstaunten Blick bemerkt, fuhr er hastig fort: „Ich kann Ihnen den Grund davon erklären, aber erst lassen sie mich Ihnen Mister Rixton, einen Freund von mir, vorstellen."

Judith verbeugte sich kühl und wartete auf Rogers versprochene Erklärung. Diese kam von dem andern Herrn.

„Erlaube mir, lieber Roger," sagte er. „Die Sache verhält sich so, Miß Barlins. Mein Freund hier sagte mir von jenem Briefpacket, das an Sie als Miß Judith adressirt war, und ich habe eine Vermutung ausgesprochen über den

und privaten Berichten konstatierten Schädigungen und schließlich die Hülfsmaßregeln, wie solche einerseits vom Staat, anderseits vom Centralvorstand der aargauischen Kulturgesellschaft in Aussicht genommen werden. Handelt es sich doch nicht blos um mehr oder weniger zureichende Beisteuern an Geld und Subsistenzmitteln für die momentane Not, sondern vielmehr noch darum, den durch solche schwere Rückschläge tief gesunkenen Mut, die Arbeitsfreudigkeit und das Vertrauen jener heimgesuchten Mitbürger durch werktätige Teilnahme seitens der glücklicheren wieder zu heben und anzufachen.

Trotz der nicht weniger als rosig lautenden Berichte, welche die Abgeordneten über die landwirtschaftlichen Aussichten und ökonomische Lage ihrer eigenen Gemeinden beibrachten, beschloß man dennoch einmütig, nach dem Vorgehen von Aarau auch in den Landgemeinden des Bezirks wenigstens zu versuchen, was möglich sei und auch da durch eine Sammlung von Geld oder Naturalien dem Gefühl der Zusammengehörigkeit im Unglück Ausdruck zu geben.

Noch nie hat das aargauische Volk, wie ein Botant treffend bemerkte, seine leidenden Mitbürger im Stiche gelassen, so wird es auch jetzt wieder, trotz der Not der Zeit, seinen guten Kern, seine Treue bewähren.

— Schweiz. Landsturm. Die von uns schon früher erwähnte patriotische Schrift über die Bedeutung des schweiz. Landsturmes, verfaßt von Herr Ständerat Kellersberger, ist in neuer Ausgabe und zu dem niedrigen Preis von nur 40 Cts. durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Wir empfehlen ihre Anschaffung lebhaft.

— Aarau. Zur Zeit wird auf Veranlassung der Kulturgesellschaft auch in Aarau ein Vorbereitungskurs auf die pädagogische Rekrutenprüfung im Herbst abgehalten, der von Hrn. Lehrer Gysi geleitet und von 20 stellungspflichtigen Jünglingen besucht wird.

— Aarau. Mehr Glück als im Freihofgarten hatte die Stadtmusik gestern Abend bei ihrem Concert im Schachen. Diesmal überkam den Wettergott offenbar ein gnädiges Rühren, und so störte kein übereilter Regenguß den schönen musikalischen Genuß, welchen die Stadtmusik mit ihren meisterhaften Produktionen dem zahlreichen Auditorium verschaffte. Herr Burgmeier wurde auch im Taktschlag einige Male durch Hrn. Hengherr freundschaftlich abgelöst, der mit mehreren prachtvollen Liedervorträgen des „Sängerbundes" zum Gelingen des Abends beitrug.

— Baden. Die nachgelassenen Schriften des Bildhauers Dorer in Baden sind vom Grafen v. Schack in München in 3 Bänden herausgegeben worden und im Verlag von Eblermann in Dresden erschienen.

— Baden. Der stadtbernische Arbeitersekretär Dr. Wassilieff wird hier nächsten Sonntag über Arbeiterorganisation sprechen.

— Beinwyl. Laut „Echo vom Homberg" sind die Herren Weber, Merz u. Co., Obsthändler in Beinwyl, nach Nordfrankreich und in die untere Rheingegend verreist, um ein günstiges Exportgebiet für den diesen Herbst zu erwartenden Obstsegen zu suchen.

— Rheinfelden. Die Gemeindeversammlung tagte letzten Sonntag zum ersten Male im großen Saal des Mädchenschulhauses, welcher nun für die gesammte stimmfähige Bevölkerung genügend Raum bietet.

— Waldshut. Die „Waldshuter Kilbi" soll dieses Jahr einen größern Maßstab annehmen, im Hinblick darauf, daß 450 Jahre seit der Befreiung Waldshuts aus schwerer Kriegsnot verflossen sind, welchem Ereignisse die Waldshuter Kilbi ihre Entstehung verdankt.

Solothurn.

— Neue Industrie. In Kappel wird in jüngster Zeit die Herstellung von Holzwolle betrieben. Es ist dies eine Industrie, welche inländischer Produktion auch inländische Verwendung von unserem Holze ermöglicht, durch welche das Holz zur Verpackung in schmale, dünne Riemen oder Drähchen, Holzwolle, abgeschnitten wird. Diese werden an Ballen gebunden und an Glas- und Geschirrhandlungen, Lampengeschäfte und zu sonstigen Verpackungen abgegeben. Diese Holzdrähte werden dem Stroh vorgezogen, sind reinlicher, haltbarer, und die Ueberreste lassen sich, wie die Abfälle noch zu Streue verwenden.

— Die Bäche und Quellen, die durch die Gewitterregen der letzten Wochen etwas gestiegen waren, gehen wieder sehr rasch zurück. Insbesondere in auffallender Weise wurde dieses, wie das „Oltener Tagbl." schreibt, in der Nacht vom letzten Samstag zum Sonntag wahrgenommen. Bei Anhalten der hellen Witterung dürften sie in ein paar Tagen wieder den tiefen Stand erreicht haben, den sie vor den Regengüssen hatten. In vielen Ortschaften muß man mit dem Wasser sehr haushalten und die Fabriken sind in ihrem Betriebe durch die mangelnden Wasserkräfte immer noch beeinträchtigt.

— Der Schirmdieb ein J. Flum, Bäcker in Roggenwil (Baden) wurde vom Amtsgericht Olten-Gösgen zu 1 Jahr Einsperrung und 5 Jahren Landesverweisung verurteilt.

Zürich.

— Ein Zürcher Blatt meldet: „Letzten Sonntag fuhren etwa ein halbes Dutzend Radfahrer, von Winterthur herkommend, durch Baltenswil. Vor dem Dorfe überholten sie ein Break, auf welchem mehrere Personen, meistens Damen, saßen. Der erste Velofahrer fuhr hart am Pferde vorbei, so daß dasselbe scheu wurde und mit dem Fuhrwerk das Straßenbord hinunterrannte. Das Break schlug um und sämmtliche Insaßen wurden hinausgeschleudert, zum Glück ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen. Die Radfahrer dagegen fuhren so rasch als möglich davon.

Bern.

— Für den bevorstehenden Truppenzusammenzug muß das Trinkwasser, soweit es sich um die Truppenbewegungen auf dem Hochplateau von Saignelegier handelt, wo nur Zisternenwasser vorhanden ist, den Truppen nachgeführt werden. Der Tagesbedarf einer Division, inkl. den Bedarf für die Pferde, wird auf 40,000 Liter berechnet, was 40 Zweispänner-Fuhrwerke mit je 10 Hektoliter erfordert.

— Am 8. dies bestiegen bei herrlichem Wetter zwei kühne junge Engländerinnen Derby den Eiger von der Wengernalp aus in Begleitung zweier Führer von Grindelwald. Es werden gegenwärtig nach allen Richtungen zahlreiche Bergbesteigungen unternommen.

— In Tramlingen kam am 1. August ein Knabe einem der Bundesfeuer zu nahe, seine Kleider gerieten in Brand und er erlitt schwere Wunden.

— Die Gemeinde Chevenez beschloß kürzlich jedem ihrer Angehörigen 100 Fr. zu geben zur Beschaffung von Futtervorräten, um ihr Vieh nicht verkaufen zu müssen. Die Regierung versagte sonderbarer Weise diesem Beschluß die Genehmigung. Nun sprach sich die Gemeinde neuerdings im gleichen Sinne wie das erste Mal aus. Die Ausgabe dafür beträgt 17,000 Fr.

— Die Frequenz der erst kürzlich eröffneten Schynige-Platte Bahn war in den letzten Tagen so stark, daß bei weiten nicht allen, die zu bestimmten Zügen mitfahren wollten, entsprochen werden konnte.

Schwyz.

— Die Bezirksgemeinde Einsiedeln hat den Vertrag mit den Herren Blumer und Zwicky in Schindellegi bezüglich Einführung der elektrischen Beleuchtung in Einsiedeln nicht ratifiziert, sondern zur Vornahme von Abänderungen an eine Kommission zurückgewiesen.

— Dem „Anz. v. Zürichsee" wird geschrieben: „In den Weinbergen der March und Höfe sind schon weiße und blaue Trauben anzutreffen. Der Stand der Reben ist schön und vielversprechend, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Uri.

— Von Andermatt wird gemeldet: Dienstag den 8. August nachm. 2 Uhr löste sich in halber Höhe der Bätzbergstraße eine Felsmasse von ca. 20 m³ ab und stürzte über die Straßenschleifen hinunter in's Tal. Der Schaden, welchen dieser Felssturz an der Straße verursacht hat, ist ziemlich groß.

Luzern.

— In Luzern gibt wieder eine Erbschaftsangelegenheit, die der Weibel'schen ähnlich ist, zu reden. Ein Handelsmann, der Papst und Bischof Geschenke gemacht und sogar eine Pilgerfahrt nach Rom unternommen hat, versteuerte 40,000 Fr., und nun ist nach seinem Absterben ein Vermögen von über 200,000 Fr. zum Vorschein gekommen. Es ist auffallend, daß solche Vermögensverheimlichungen und Steuerentzüge in großem Maßstabe gerade bei Leuten entdeckt werden, welche zu den frömmsten im Lande gezählt wurden, so schreibt das „Luz. Tagbl."

— Am 12., 13. und 14. August findet in Luzern das zentralschweizerische Turnfest statt. Am letzten Tage findet dann ein Festzug statt, der sehr schön zu werden verspricht. 50 Mann tragen die alten Schweizertrachten mit entsprechenden Waffen. Jeder Turnerschar der fünf beteiligten Kantone wird die Kantonsfahne mit Fahnenwache, die ebenfalls in altschweizerischer Tracht aufmarschiert, vorangehen. Für das National- und Kunstturnen haben sich tüchtige Kräfte angemeldet.

— In den Gasthöfen Luzerns sind am 6. ds. 1148 Personen abgestiegen — die höchste Tagesfrequenz in diesem und im vorigen Jahre.

— Am letzten Sonntag besuchten 4000 Personen die Gewerbeausstellung, bis jetzt die höchste Frequenzzahl. Am nächsten Sonntag geht von Freiburg ein Extrazug für französisch-schweizerische Gewerbetreibende nach Luzern ab.

— Für das arme fünfjährige Kind, das allein von New-Mexiko in seine Heimat Neuen reisen mußte, hat der Kapitän des Schiffes „Champagne" 400 Fr. gesammelt. Dieser Mann soll mehr Mitgefühl für das Kind gezeigt haben, als zwei Damen, die von Havre direkt nach Basel fuhren, es aber dem schweiz. Konsul in Havre ablehnten, sich des Kindes anzunehmen.

Baselstadt.

— Das in Basel seit einiger Zeit ausgestellte Selbstportrait Böcklins, das so großes Aufsehen erregt und von Kunstkennern als eine Leistung ersten Ranges des bekannten Meisters dargestellt wird, ist vom Basler Museum erworben worden und wird also definitiv hier verbleiben.

— In Basel waltet stramme Marktpolizei. Kürzlich wurden wieder einige Wägelchen unreifes Obst konfisziert und dem Rhein übergeben; „Vater Rhein" frißt alles.

St. Gallen.

— Mit der Schienenlegung für die Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck ist begonnen worden und sei alle Aussicht vorhanden, daß sie in kurzer Zeit dem Betrieb übergeben werden könne.

— Bei seiner letzten Fahrt mit der „Helvetia", die ca. drei Stunden dauerte und an welcher sechs Passagiere teilnahmen, landete Spelterini glücklich bei Feldkirch im Vorarlberg. Der Kapitän gedenke auf nächsten Sonntag eine weitere Auffahrt zu unternehmen und es sollen sich zu derselben bereits einige Passagiere angemeldet haben. Der Sport floriert!

Graubünden.

— Merkwürdig viele Unglücksfälle aus dem Hochgebirge werden letzter Tage von verschiedenen Stellen gemeldet. So verunglückte auch kürzlich der bekannte Wirt und Dichter Niggli auf Piz Languard. Wahrscheinlich zur Nachtzeit glitt er auf der Heimkehr zu seiner Steinhütte aus und stürzte in die Tiefe. Nach tagelangem Suchen fand man seine Leiche zerschmettert auf dem Prunasgletscher.

Waadt.

— In Lausanne wird gegenwärtig tüchtig gebaut Noch selten sah man so viele Neubauten wie dieses Jahr; es dürften deren wohl über 50 sein. Lausanne dehnt sich aus nach allen Seiten, namentlich scheint die Richtung Lausanne Ouchy bevorzugt zu sein.

— Brillante Geschäfte scheint das bekannte große Hotel von Territet zu machen. Die Betriebseinnahmen im Jahr 1892/3 abgeschlossen pro 30. Juni letzthin betrugen 887,000 Fr., die Reineinnahme 282,471 Fr.; für die Aktionäre fallen 10 Prozent Dividenden ab.

— Ein neues Unglück wird aus den Bergen gemeldet. Der Gendarm Pilet in Chateau d'Oex, der zugleich Jagdhüter und in den Bergen sehr kundig war, stürzte von der 2459 Meter hohen Gumfluh, südlich von Rougemont, in die Tiefe und blieb augenblicklich tot. —

Ausland.

China.

— Ueber San Franzisco wird aus China gemeldet, daß durch die Explosion in der staatlichen Pulverfabrik zu Sam Yuen Lee in der Nähe von Kanton 5000 Menschen getödtet und über 1000 Häuser zerstört worden seien. Durch die Nachlässigkeit einiger Soldaten soll eine Scheune in der Nähe der Fabrik in Brand geraten sein, und die Flammen verbreiteten sich über das Magazin, welches mit einem fürchterlichen Krach in die Luft flog. Vier in der Nähe liegende Dörfer wurden vollständig zerstört und Truppen mußten abgesandt werden, um die Todten zu bestatten und den Verletzten zu helfen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

Die Waizensaat.

Neben der Bodenvorbereitung und der Auswahl des geeigneten Saatgutes sind für den Weizenbau noch zwei besonders wichtige und beachtenswerte Dinge, die Stellung des Weizens in den Fruchtfolgen und die Tiefe der Saat. Sie werden beide von vielen Landwirten noch lange nicht so gewürdigt, wie es geschehen müßte, um zur Sicherung der Erträge das Mögliche getan zu haben.

Die besten Vorfrüchte für Weizen sind ja unbestritten die rein angebauten Hülsenfrüchte und besonders die Bohnen, der Raps, Tabak, Kohl; aber auch nach den Futtergewächsen gedeiht der Weizen recht gut, eine richtige Vorbereitung des Saatbettes vorausgesetzt. In vielen bäuerlichen Wirtschaften wird sogar noch Weizen nach Roggen oder Gerste, mit schwacher Mistdüngung gebaut.

Ebenso nun, wie man in England schon lange die Erfahrung gemacht hat, daß der Weizen nach Turnips nicht sicher gedeiht, so ist es ja auch bei uns eine keineswegs vereinzelte Erfahrung, daß der Weizen nach Rüben und besonders nach spät entnommenen Zuckerrüben keineswegs sicher ist. Als sehr viel geeignetere Vorfrucht hat sich dann immer noch die früher abgeerntete Kartoffel erwiesen. Dazu genügt es nicht nur, sondern es ist sogar empfehlenswert, das abgeerntete reine Kartoffel- oder Bohnenfeld mit einer flachen, mit dem Dreischar gegebenen Furche zur Saat fertig zu stellen. Eine oft gemachte Erfahrung, für die allerdings bis jetzt, so viel uns bekannt, eine einleuchtende Erklärung fehlt, ist ferner, daß Weizen nach grün abgefüttertem Wickfutter-Gemenge, sowie nach Flachs keineswegs sicher gedeiht, sondern sehr leicht auswintert. Neben Hülsenfrüchten, Raps, Tabak, Kohlgewächsen und Kartoffeln sind also besonders die gut bestandenen Kleegewächse die besten Vorfrüchte für Weizen.

Die Engländer haben ihren alten vierschlägigen Norfolk'schen Fruchtwechsel schon längst darauf eingerichtet, nach Kleegras Weizen zu bringen und nicht nach Turnips. Da es aber auch bei uns wie dort vielfach üblich ist, den Klee- oder Kleegras-Schlag mit einer Furche zu bestellen, so ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, dieses Feld vor der Saat sich gehörig setzen zu lassen, oder wo das nicht mehr angeht, ihm durch das Zwischenwalzen jene feste Lage-

---

Grund, weßhalb dasselbe nicht angekommen ist. Demzufolge kam ich mit Mister Arton hierher, um zu sehen, ob diese Vermutung gegründet ist."

„Worin besteht dieselbe?" fragte Judith etwas verwirrt.

„Ich vermute, die Briefe sind von der alten Frau an Monsieur Judas, anstatt an Sie, ausgeliefert."

„Aber Judas ist ein Spottname," sagte Miß Barlins rasch. „Alle seine Briefe müssen an Monsieur Guinaud adressirt sein."

rung zu verschaffen, die für das gleichmäßige Auflaufen und das kräftige Gedeihen der jungen Weizensaat unerläßlich ist. Ein solcher „hohl" oder „aufgeblasen" liegender Boden ist der Entwicklung der jungen Saat in mehrfacher Hinsicht äußerst hinderlich. Als ein ebenso zweckmäßiges, wie einfaches Mittel, die im Boden nach dem Umbruch von Futterkräutern oder einer Grasnarbe entstandenen Hohlräume schnell zu beseitigen, sei ferner erwähnt das gleichmäßige Uebertreiben des Ackers mit einer Schafsheerde durch einen geschickten Schäfer.

Daß aber der gleichmäßige Aufgang der Saat sehr abhängt von dem richtigen Schluß des Bodens, das dürfte einleuchten, wenn wir uns daran erinnern, wie sich bei dem Pflügen vieler Kleefelder eine Menge Hohlräume bilden, aus denen die eingefallenen Körner niemals aufgehen können, daß in jedem frisch gepflügten, auch nur wenig scholligen Felde die vielleicht auf 5 Cm. Tiefe gedrillte Saat sich nach einiger Zeit, nach dem „Setzen" des Bodens, zum größten Teil in einer Tiefe von 8—10 Cm. wieder findet, so daß in bindigen Böden der Aufgang sehr erschwert oder ganz ausgeschlossen ist. In einem richtig geschlossenen Boden sind solche Mißstände unmöglich, die Saat wird in der Tiefe verbleiben, in welche sie durch die Drillschare verbracht ist, und ein gleichmäßiges Auflaufen und kräftiges Wachstum der jungen Pflänzchen wird die Folge sein. Es geschieht mitunter absichtlich, daß bei einer sehr verspäteten Waizensaat etwas tiefer gedrillt wird, um das Auflaufen vor dem Frost zu verhindern, da der kaum aufgegangene oder noch nicht beflockte Weizen sehr leicht durch den Winter leidet. Denn wie man es auch macht, Risiko ist in diesem Falle immer dabei; aber wenn auch die Spätsaat des Weizens, bezüglich der Sicherheit eines vollen Ertrags, an die Frühsaat nicht heranreicht, so bringt sie doch an vielen Orten immer noch höhere Geld-Erträge, als das Sommergetreide und wird daher da, wo sie erfahrungsgemäß meist gelingt, immerhin mit Macht beibehalten.

Die Erfahrungen der Praxis, sowie die wissenschaftlichen Untersuchungen stimmen darin überein, daß in den mittlern Böden die Unterbringung der Weizensaat bis zur Tiefe von 4—6 Cm. die geeignetste ist. Die jungen Pflanzen haben dann nicht nötig, den größten Teil ihrer Reservestoffe aus dem Korn aufzuwenden für das Heraustreiben des ersten Blattes an die Oberfläche, sondern dieser Rest der Reservestoffe wird zusammen mit den bereits assimilirenden Blättchen eine um so üppigere und kräftigere Entwicklung der jungen Pflanzen bewirken. Aus einer Tiefe von 10—11 Cm. liefen aus bindigerem Boden nur ganz vereinzelte kümmerliche Pflänzchen auf, der überwiegend größte Teil konnte, trotz des Versuchs nach allen Richtungen, die Oberfläche nicht erreichen, da die Reservestoffe aufgebraucht waren und eine Assimilation von Nährstoffen aus der Luft oder aus dem reichsten Boden nicht eher möglich ist, als bis die ersten grünen Blättchen sich dem Lichte erschlossen haben.

Bezüglich der kräftigsten Entwicklung der jungen Weizenpflanze bei festem Stand sollte wohl jedem aufmerksamen Landwirt schon aufgefallen sein, daß en den Stellen, an denen die Pferdehufe oder die Wege...über den lockeren Boden vor der Saat zusammengepreßt haben, die Weizenpflänzchen viel üppiger und kräftiger sich entwickeln und bestocken, als an anderen Stellen. Das noch vielfach übliche Zuwalzen aber, nach der Herbstsaat, kann diesen Zweck keineswegs erfüllen, es ist überhaupt in den meisten Fällen gar nicht ratsam, sondern für die Sicherung der Weizensaat viel besser, wenn das Feld über Winter mit kleinen Schollen bedeckt bleibt, welche den Pflänzchen Schutz geben und durch ihr allmäliges Zerfallen die vielleicht gegen das Frühjahr aufgezogenen Würzelchen wieder mit Erde bedecken und so manches Pflänzchen retten. Im Frühjahre allerdings kann das Bearbeiten mit guten Walzen unter Umständen sehr erfolgreich sein. (Frankf. Ztg.)

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. Aug. Bis jetzt sollen bereits etwa 7000 Obligationen zum Beitritt zur neuen Brienzer-Rothorn-Eisenbahn-Gesellschaft angemeldet worden sein.

Zürich, 10. August. Internationaler Sozialistenkongreß. Heute Vormittag präsidierte Schmitt (Oesterreich). Auf einen eingelaufenen Protest der Schweizer gegen die Schmähungen, welche Gilles (ein Engländer) am Anarchistenabend in Außerstihl gegen Frau Zekin ausgestoßen, antwortete diese, Gilles könne sie nicht mehr beleidigen, als wenn ein Mops den Mond anbelle. Die Angelegenheit wurde zur Schlichtung an das Bureau gewiesen, welches um 2 Uhr Sitzung hält.

Der Kongreß trat hierauf neuerdings auf das Traktandum „Stellung der Sozialdemokratie im Kriegsfalle" ein. Dem Holländer Nieuwenhuis wurde ausnahmsweise lange das Wort erteilt, um die holländ. Anträge zu begründen, welche verlangen, daß im Kriegsfalle gestreikt und der Dienst verweigert werde. Er hielt eine sehr geistreiche Rede mit mehreren Ausfällen gegen Bebel. Hierauf wird beantragt und beschlossen, nur je einem Vertreter einer jeden Nation das Wort zu gestatten. Großen Beifall erntete hierauf Liebknecht, indem er auseinandersetzte, daß der Industrie- oder Militärstreik in Militärstaaten unausführbar sei. Dr. Adler (Wien) unterstützte ihn namentlich mit Hinweisung auf die geringe Organisation des Proletariates in vielen Ländern. Für die schärfere Fassung der Holländer sprachen sich bis jetzt nur Schweden und Norwegen aus.

Der Berichterstatter Plekhanoff ruft einen Entrüstungssturm hervor, indem er die Franzosen wegen ihrer Russenfreundlichkeit angreift und sie des Verrates zeiht. Unter allgemeinem Beifall wird ihm das Wort entzogen. In der Abstimmung siegte der Antrag Deutschlands, welcher in der definitiven Fassung lautet:

„Die Stellung der Arbeiter zum Kriege ist durch den Beschluß des Brüsseler Kongresses über den Militarismus scharf bezeichnet. Die internationale revolutionäre Sozialdemokratie hat in allen Ländern mit Aufgebot aller Kräfte den chauvinistischen Gelüsten der herrschenden Klasse entgegen zu treten, das Band der Solidarität um die Arbeiter aller Länder immer fester zu schlingen und unablässig auf die Beseitigung des Kapitalismus hinzuwirken, der die Menschheit in zwei feindliche Heerlager geteilt hat und die Völker gegen einander hetzt. Mit der Aufhebung der Klassenherrschaft verschwindet auch der Krieg. Der Sturz des Kapitalismus ist der Weltfriede." —

Die Parlamentsabgeordneten aller Länder verpflichten sich, überall die Militärkredite zu verweigern und Abrüstung zu verlangen.

Der Kongreß verlangt im fernern von seinen Parteien, alle Gesellschaften zu unterstützen, welche den allgemeinen Frieden anstreben.

Damit schloß die Morgen-Debatte.

Am Abend machten die Delegierten zur Erinnerung an den 10. August 1792 einen gemeinsamen Ausflug auf den Zürichberg.

Zürich, 10. August. In Richtersweil starb gestern der seit 40 Jahren im Dienst der Zürcher Dampfschiffahrt stehende Schiffskapitän Walther Treichler im Alter von 57 Jahren, ein bei Untergebenen und Vorgesetzten gleichbeliebter Mann und zuverlässiger Beamter.

Langnau i. E., 10. August. **Käsehandel.** Die Verkäufer steigern die Preise, die Händler wollen aber nicht nach. Man hörte schon von Preisen von 83, 84, 85 Fr., doch hat man von solchen Abschlüssen noch nichts bestimmtes gehört.

Flawyl (St. Gallen), 10. August. Am 20. d. findet hier das toggenburgische Sängerfest statt. An demselben werden sich 14 Verbandsvereine und ebenso viele Gastvereine beteiligen.

Berlin, 10. August. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der unabhängigen Sozialisten und der Anarchisten Berlins protestierte das Verhalten des Zürcher Sozialisten-Kongresses.

Paris, 10. Aug. Der „Figaro" veröffentlicht einen Brief von Sigmund Wagner — des Sohnes Richard Wagners —, daß er in nächster Zeit die Leitung der Aufführungen der Werke seines Vaters in Beyreuth übernehmen werde.

Paris, 10. Aug. Die Zeitung „Paris" behauptet, Oberst Perceval habe Namens der Familie Orleans 3500 Dupas-Broschüren beim Verleger gekauft.

Gestern entgleiste ein Zug Lyon-Arbresle; man spricht von 15 Verwundeten.

Rom, 9. Aug. Um dem Mangel an kleiner Silbermünze abzuhelfen, wird der Staatsschatz 10 Millionen in Stücken zu 10 und 5 Centesimi Kupfer prägen lassen, außerdem 30 Millionen Banknoten zu 1 Lira ausgeben, welche durch kleine Silbermünze gedeckt werden sollen. Diese Maßregel soll nur eine provisorische sein bis zum Abschluß der Verhandlungen mit der lateinischen Münzunion über die Nationalisirung der silbernen Scheidemünze.

Rom, 10. Aug. Man versichert, daß Minister Gemela demnächst ein Dekret einbringen werde, durch welches die mitteleuropäische Zeit für alle Eisenbahnlinien eingeführt wird.

Neapel, 10. Aug. In der Vesuvregion kamen gestern 27 neue Erkrankungen vor, davon 10 Todesfälle.

Madrid, 9. Aug. In allen Städten, welche durch die neue Militäreinteilung den Sitz des Generalkapitäns einbüßen und wo man deshalb Unruhen befürchtet, werden umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen.

London, 10. August. Das aus Indien zurückkehrende Packetboot „Soleonde" scheiterte in Plymouth.

Bukarest, 9. August. Seit gestern kamen in Braila acht neue Choleraerkrankungen und zwei Todesfälle vor, in Sulina 14 Erkrankungen, 7 Todesfälle vor. In Cernuwoda, Tultscha und Galatz ereignete sich kein neuer Todesfall.

Großwardein, 10. Aug. Gestern Abend versammelten sich 2000 Personen vor dem Palais des Bischofs. Die Fensterscheiben desselben, sowie der anstoßenden Kirche und der von Rumänen bewohnten Häuser wurden durch Steinwürfe zertrümmert; der Oberstadthauptmann und Polizeikommissär mißhandelt.

Petersburg, 10. August. Die „Agence télégraphique du Nord" versichert, daß trotz verschiedener Dementis das stehende russische Geschwader im Mittelländischen Meer bereits gebildet sei.

** Konstantinopel, 10. Aug. Alle deutschen Schiffe mit Ladung nach Odessa laden in Konstantinopel um und fahren unter anderer Flagge weiter, zur Umgehung des, um 50 pzt. erhöhten russischen Einfuhrzolles.

Washington, 10. Aug. Die Mehrheit des Senats scheint einer Aenderung des Finanzsystems abgeneigt zu sein.

New-York, 10. August. Ein Fall von Cholera an Bord eines von Neapel gekommenen Schiffes wurde amtlich festgestellt.

New-York, 10. August. Man versichert, daß unter den Opfern der Krisis sich auch der Präsident Cleveland befinde, der Aktionär einer Anzahl Gesellschaften sei, die ihre Zahlungen eingestellt haben.

San Francisco, 10. August. Eine schreckliche Explosion fand in einer Färberei statt; man zählte sieben Schwerverwundete.

Buenos-Aires, 10. Aug. Der neue Gouverneur demissionirte. Der Kriegsminister Delvallo zog mit Truppen in Laplata ein und überahm die provisorische Regierung. Die Aufständischen belagern die Stadt. Die Scharmützel dauern fort.

---

n Zürich, 11. August. Am gestrigen von 500 Personen besuchten Anarchistenkongreß sprachen Werner über Stellung zur bürgerlichen Gesellschaft und Sozialdemokratie, verschiedene Redner über den Sozialistenkongreß. Es wurde eine Resolution gefaßt und mit einem Hoch auf die Anarchie geschlossen.

N Rheineck, 11. Aug. Gestern Abend sind beim Baden im Rhein zwei Sticker ertrunken.

** München, 11. August. Der Reichstagsabgeordnete Vollmar liegt schwer erkrankt darnieder.

** Paris, 11. August. Das Gericht verurteilte die nicht eingeschriebenen Arbeitersyndikate zu 50 Fr. Buße und verfügte ihre Auflösung.

☛ Eine große Feuersbrunst zerstörte die Marktbuden von Royan; die Menagerie Pezon verbrannte mit allen Tieren. Das Volk flüchtete entsetzt in der Furcht, von den Tieren verfolgt zu werden.

** Rom, 11. August. Der Zug Treviso-Bellune entgleiste gestern nachmittag in der Nähe eines Tunnels. Die Lokomotive wurde in den Fluß geschleudert. Der Lokomotivführer ist tot, der Heizer im Sterben. Näheres fehlt noch.

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus. **Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.**
Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm. Reduc.	Reduc.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
10.	Mittags 1 U.	23,7	728,5	763,0	SW.	50	bewölkt
10	Abends 9 „	17,4	727,6	762,1	SW.	90	hell
11.	Morg. 7 „	16,1	729,1	763,6	W.	90	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,0 °C. Maximum 25,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. August.
Fortdauernd warm und meist heiter jedoch strichweise Gewitterregen.

Aarwärme am 10. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	16	16

Seidenstoffe
ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.

Seiden-Damaste	v. Fr.	2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„ „	1. 50— 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „	1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „	2. 20—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„ „	—. 65—20. 50
Seiden-Battkleider p. Robe	„ „	16. 65—77. 50
Seiden-Plüsche	„ „	1. 90—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	—. 65— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	3. 15—67. 50

2c. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Abends Uebung.

Vorbereitung auf unsere Vorträge beim Stiftungsfest des Bürgerturnvereins.

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Freitag den 11. August, Abends 8½ Uhr im Lokal, Restaurant National.

Diejenigen Passivmitglieder, welche sich um das Zustandekommen der Basler Fahrt interessiren, sind ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand.

Namenstagsfeier

Heute Freitg Abends 8 Uhr
bei
Gottlieb Stauffer, Pintenwirt
in Unter-Entfelden.

Alle Gottlieben sind herzlichst willkommen. — Zurgaben mitbringen!

Bei der Expedition der „Aargauer Nachrichten" kann stets fort bezogen werden:

„Der Schweizer Rekrut"

von E. Kälin, ein Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung zum Preise von 60 Cts. Das Büchlein kann mit oder ohne Schweizerkarte geliefert werden. Das nützliche Buch erscheint bei Orell Füßli, Art Institut, Zürich. 3845

Loose à 1 Fr.

der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Steigerung.

Montag den 14. August 1893 Nachmittags 2 Uhr werden auf der Gemeindekanzlei 2 Forderungen eines Nutznießungstitels im Betrage von **Fr. 135** gegen baar versteigert.

Ober-Entfelden, 9. Aug. 1893.

Betreibungsamt Ob.-Entfelden:
3895 **Schweizer,** Stellvertreter.

Schönes Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch, frische Bratwürste, Hammen und Zungenwurst, dürre Speck à 90 Cts.
empfiehlt
Siegrist-Rynikер,
obere Vorstadt.

Heute Abend
Frisch gekochte **Ochsli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi**
empfiehlt 3902
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Sendung
Rahmkäsli & Tilsiter-Käse
empfiehlt bestens 3871
R. Sommerhalder, Küher.



Wunderschöne Tafel-Trauben
à Fr. 3. 50 das Kistchen von 5 Kilo versende franko
Bellasi Eligio,
Mendrisio (Tessin)
3860

Artikel,
die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden mit **extra billigen Preisen** berechnet.
Achtungsvollst 3760
B. Sernatinger.

Zu Turnpreisen geeignet
empfehle:
Touristen-Tornister, Umhang-Taschen, Reiseköfferchen, Reisesäcke, Portemonnaies,
in schöner Auswahl möglichst billig.
3812 **A. Schmidt,** Sattler.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt 3881
Postpapier, Couvert, Tinten, Gratulations- & Trauerkarten
zu gefälliger Abnahme bestens
H. Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Begräbniß unseres lieben Vaters

Heinrich Meyer-Schaerer,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und den erhebenden Grabgesang des löbl. Cäcilienvereins sprechen wir hiemit unsern wärmsten Dank aus.

Schönenwerd, den 11. August 1893.

Familie Meyer.

Bürgerturnverein Aarau.

Jubiläums-Bankett

19. August, Abends 8 Uhr.

Laut Beschluß des Org.-Komites vom Interk. Preisturnfest können Frauen und Töchter auch am Jubiläumsbankett teilnehmen. Bankettkarten à Fr. 2. 50 können bis spätestens Dienstag den 15. dies bei den Herren **Fritz Holzach,** Metzger, **Dietrich Holzach,** Bierbrauer, **Fritz Siebenmann,** Bierbrauer, **Robert Jeggli,** Bäcker u. Fondsverwalter **Andres** bezogen werden.
3899
Das Org.-Komite.

Turnfest-Jubiläum; Dekoration.

Wir winden dir den Festeskranz
Von veilchenblauer Seide."

Um unserer Stadt Aarau für die Feier des **fünfzigjährigen Turnfest-Jubiläums** vom 19. und 20. dies ein passendes Festkleid zu geben, ersuchen wir die hiesige verehrte Einwohnerschaft um ihre gefällige Mitwirkung.

Ohne zu größern Auslagen Veranlassung geben zu wollen, möchten wir nur darum bitten:

Die öffentl. und Privathäuser, namentlich in den Hauptstraßen, mit Flaggen & Wimpeln, soweit dieselben von frühern Festen her noch vorhanden sind, zu schmücken.

Wer dieser Leistung für unsere lieben Turner noch ein lockendes Kränzchen oder eine packende, zu frohem Humor stimmende Inschrift beifügen will, dem sind wir Namens der Sache, doppelt verbunden.

Aarau, 9. August 1893.
3893
Das Dekorationskomite

Cafe Wildenmann

empfiehlt 3851
Bayrisches Bier „Pilatus Bräu"
aus der Brauerei Endemann in Luzern
in bekannter Qualität, frisch vom Faß.

Gasthof z. Rößli, Aarau.

Sonntag den 13. August

Tanzbelustigung.



Zu zahlreichem Besuch lad et freundlichst ein
B. Kühn.

Sonntag den 13. August 1893
Nachmittags von 2 Uhr an
Musikalische Unterhaltung
Eintritt frei.
Von Abends 6 Uhr an
Tanz





wozu höflichst einladet 3896
Jak. Holliger, z. Engel, **Ob.-Entfelden.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem ehrd. Publikum der Stadt und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich in hier eine

Wascherei und Glätterei

eingerichtet habe.

Einige Jahre in den ersten derartigen Geschäften Zürich's tätig gewesen, bin ich im Stande, den allerneuesten Anforderungen dieses Berufes zu entsprechen und empfehle mich einem geehrten Publikum auf's Angelegentlichste.

Buchs, den 4. August 1893. 3825
Mina Müller, Schreiners,
Wascherin und Glätterin.

Stamm- & Brennholz-Steigerung.

Es werden öffentlich versteigert, nächsten **Montag den 14. dies** vormittags 8 Uhr beim Werkhause:

5 Stück Pappelstämme mit 4,63 m³
3 Ster Birken- | Prügel- und
7 „ Pappel- | Spältenholz,

wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Aarau, am 9. August 1893. **Die Forstverwaltung.**

Ausverkauf.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir die noch vorrätigen 3887

Damenblousen

in Cretonne, Toile de Mulhouse und Mousseline-laine

zu bedeutend herabgesetzen Preisen
von Fr. 1. 50 an.

Gamper & Co.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltigste

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	**0. 75**	
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	
dto.	„ 7	**2. —**	
dto.	„ 10	**2. 30**	
dto.	„ 11	**2. 50**	
Wolle		**1. 40**	
dto. prima		**1. 80**	
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	per Pfund	**3. 60**	
Flaum grau		**2. 50**	
Flaum weiß fein,		**4. 60**	
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**	
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**	
Crin d'Afrique		**0. 17**	
Lischen, prima		**0. 13**	
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**	
Matratzendrill 10/4		**0. 75**	
dto. 14/4 prima		**1. —**	
Bettbarchent 12/4		**0. 90**	
dto. 8/4		**0. 80**	

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Auszeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Tonico-Reconstituent bewährt Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn Felix Bisleri in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über L. Perrottet in Fribourg werden **Mittwoch den 16. August nächstin,** von vormittags 9 Uhr an im

Lagerhaus Aarau

gegen Baarzahlung versteigert: 3869
Der Rest des Weinlagers von

circa 220 Hektol. ungarischen Weißwein | ohne
„ 50 „ „ Rothwein | Gebinde.



Sämmtliche Weine wurden durch chemische Analyse als Naturwein befunden. Nach Beendigung der Weinsteigerung wird noch eine Partie leere Gebinde versteigert.

Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.

Aarau, 2. August 1893. **Das Konkursamt.**

Zu kaufen gesucht.

1 Obstmühle samt Presse,
ebendaselbst **10 Ctr. Stroh.** 3898

Eine Tretnähmaschine

(Singer System) neuster Construktion soviel als ganz neu, mit allen Apparaten und Verschlußkasten, und eine solch ohne Verschluß, beide mit mehrjähriger schriftlicher Garantie, billig bei (3897) **Walter-Schmuziger.**

Per sofort.

Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Gesucht. 3892
1 Dreirädet-Kinderwagen.

Gesucht.

Ein stark gewachsener Knabe könnte bei Unterzeichnetem sofort in die Lehre treten.

Ad. Bertschi, Wagner,
3883 Rain 877.

Gesucht
ein junger 3881
Bäcker
mit guten Zeugnissen zur Aushülfe. Auskunft erteilt die Expedition.

Ein vierjähriger
Laufhund



flotter Stecher und Jager ist wegen Nichtgebrauch an guten Meister billig zu verkaufen. Auskunft bei der Expedition. 3901

Aarau, Samstag 12. August 1893. № 188. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. August.

Siebentausend Exemplare der berühmten Broschure Dupas sind in wenigen Stunden verkauft worden, diese Skandalschrift hat also größern Erfolg geerntet, als jemals ein literarisches Meisterwerk, und selbst die unsterblichen Pamphlete eines Paul-Louis-Courier reichen an Beifall nicht an sie heran. Gleichzeitig dauern die Dementis der Minister fort. Am wenigsten Kopfschmerzen machte sich damit derjenige Mann, welcher zur Zeit Arton's und Dupas Minister des Innern und als solcher Chef der Polizei war. Indem er auf seine frühern Erklärungen hinweist, erklärt er die ganze Geschichte als ein Wahlmanöver, auf das zu antworten er unter seiner Würde finde. Diese frühern Erklärungen bestehen nun darin, daß sich Loubet einfach durch die Berufung auf ein Staatsgeheimniß einer Aussage entzog, sagen also entweder gar nichts, oder dann gerade, daß der Grund des Buches — die geheime Sendung von Dupas zu Arton — richtig sei. Wir stehen jedenfalls vor dem Faktum, daß ein Minister mit einem steckbrieflich verfolgten Verbrecher durch seine Polizei hat verhandeln, daß er sich von ihm hat politische Dienste erweisen lassen, daß er ihn dafür mit Freiheit und Geld und weiß was belohnte, und daß er zu gleicher Zeit unaufhörlich den Vertretern des Volkes versicherte, er biete alles auf, um des Flüchtlings, dessen Aufenthalt niemand kenne, habhaft zu werden. Zur Bezeichnung dieses Verhaltens, das ans Strafwürdige nicht mehr blos angrenzt, fehlen die Worte. Der Eindruck wird um so nachhaltender, überwältigender, wenn man bedenkt, daß Loubet noch einzig als der wirklich ehrliche Mann im französischen Regierungsgebäude galt, der immer auf den Lippen die Worte trug: „Je suis un honnête homme!"

Zu den Abgeordneten, die sich bestechen lassen, zu den Zeitungen, die ihr Urteil verkaufen, zu den Patrioten, die sich gegenseitig des Landesverrates beschuldigen, zu den Antisemiten, die sich von den Leuten, gegen die sie hetzen, Geld leihen, kommen jetzt noch die Minister, die mit den Verbrechern verhandeln, statt sie verhaften zu lassen, und die dabei der Volksvertretung wie der öffentlichen Meinung, die nach Wahrheit und Sühne schreien, eine ungeheure Nase drehen. Wahrlich ein niedliches Sittenbild zu den allgemeinen Wahlen im dreiundzwanzigsten Jahre der dritten Republik!

Nach den letzten Berichten aus Argentinien scheint eine Entscheidungsschlacht zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen nahe bevorzustehen. Die Scharmützel haben sich bis vor die Mauern von La Plata ausgedehnt. La Plata ist die offizielle Hauptstadt der Provinz Buenos Aires, welche in den Jahren 1882—1884 nach der Niederwerfung des Aufstandes in Buenos Aires durch General Roca mit ungeheuren Kosten aufgebaut worden ist. Zahlreiche Regierungsbeamte, welche in Buenos Aires wohnen, kommen täglich nach La Plata, um dort in den prächtigen Staatsgebäuden ihre amtlichen Geschäfte zu erledigen.

Man glaubt auch, daß die aufständischen Radikalen in kurzer Zeit und ohne größeres Blutvergießen in den Besitz der Regierung gelangen werden, umso mehr, da das Haupt der Nationalbehörden wie auch der Kriegsminister im geheimen Einverständnis mit den Rebellen stehen und ihre Erfolge begünstigt haben. Die neuesten Telegramme schildern immerhin die Lage noch als sehr ernst.

Anläßlich des deutschen Sozialistenkongresses in Zürich werden interessante Details aus der „Leidensgeschichte" der deutschen Sozialdemokraten in den letzten drei Jahren bekannt. Trotzdem das Sozialistengesetz seit längerer Zeit aufgehoben ist, machten doch die Gefängnisstrafen, welche über Mitglieder der Partei anno 1891 gefällt wurden, die stattliche Zahl von 89 Jahren, 2 Monaten und 13 Tagen, im Jahr 1892 bereits 117 Jahre, 26 Tage, im Jahre 1893 allein bis zum Monat Juni 77 Jahre, 5 Monate und 12 Tage. Nicht minder beträchtlich sind auch die Bußen, mit welchen die deutsche Regierung für Zukunftsstaatsgelüste sich bezahlen ließ. Sie betrugen die horrende Summe von 18,302 Mark anno 1891, 20,532 Mark anno 1892 und 13,894 Mark 80 Pfg. im ersten Zeitraum 1893. Daß mit diesen Polizeimaßregeln das stetige Fortschreiten der Partei nach alten Erfahrungen eher gefördert als gehindert werden konnte, zeigt hinwieder die Tatsache, daß bei den letzten Reichstagswahlen 1,800,000 Stimmen für die sozialistischen Candidaten abgegeben wurden, während sie vor 6 Jahren nur 780,000 erhielten, daß heute die Partei in Deutschland 33 tägliche, 24 3 Mal, 4 zweimal und 11 einmal in der Woche erscheinende Zeitungen besitzt.

Wenn nun von den fast zwei Millionen zählenden Stimmen, welche am 17. Juni zu Gunsten der Sozialdemokraten abgegeben wurden, auch bei weitem nicht alle auf die Partei eingeschworen sind, so erhellt sich daraus doch genugsam die wachsende Unzufriedenheit, die Verstimmung immer weiterer Kreise in Deutschland. Die Regierung mit ihren enormen finanziellen Forderungen an den Beutel des kleinen Mannes, der Hof in seinem prunkvollen Aufwand, das deutsche Militär und die Polizei in ihrer Strenge und Brutalität bewirken, daß ein großer Prozentsatz der Bevölkerung zu den Sozialdemokraten übergeht, der sonst mit den letzten Consequenzen ihrer Prinzipien nicht einig ist. Die starke Zunahme der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat aber anderseits das Gute, daß sie in Parlament und Volksversammlung gezwungen wird, nicht allein Bestehendes niederzureißen, sondern mit den freisinnigen Parteien auch aufbauen zu helfen und so die Extravaganzen immer mehr abzustreifen.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

IX.

Das Kriegsgericht.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich eines Tages das Gerücht durch die Festungsräume, Rekrut X habe seinem schlafenden Kameraden 10 Franken entwendet und sitze bereits im dunkeln Arrestlokale. Sofort wurde die Mannschaft in ihren Zimmern untersucht und einige Rekruten einvernommen. Die Indizien gegen den leugnenden X waren schwerwiegender Natur, das kriegsgerichtliche Verfahren unvermeidlich. Um nicht durch die schwerfällige Militärgerichtsmaschinerie eines unter dem Drucke der Verhältnisse eventuell prompten Geständnisses verlustig zu gehen, wurde dem Quartiermeister die sofortige Untersuchung übertragen.

Als Ort der Verhandlungen diente die Schlaf- und Arbeitscasematte der Offiziere und eine Beschreibung dieses einzigartigen Gerichtssaales dürfte nicht ohne Interesse sein: Die Staffage des Hintergrundes bildeten die fünf zweistöckigen Offizierslatten, auf deren einem ein zeitweises Schnarchen die Anwesenheit des Festungsarztes verkündete. Hängende Revolver, Feldstecher und Säbel, Bergstöcke und eine endlose Reihe von Stiefeln, Botinen und Pantoffeln gaben dem interessanten Viertel einen würdigen Abschluß. Auf einer mächtigen, auf solidem Gestelle ruhenden Wandtafel prangten Curven und Parabeln, x, y und z, y^2 und q, während auf dem Tische zur Linken ein Dutzend Waschbecken in friedlicher Harmonie aneinander geschmiegt die Casemattendekoration bildeten. Einige Rasierpinsel, Seifenstücke, Zahnbürsten und Pomadenbüchsen füllten die Lücken aus und statt Bildern von Rubens und Kaulbach zierten solide Festungshandtücher und aufgedunsene Schwämme die über diesem Tische befindliche Wandfläche. Zur Rechten tronte auf bescheidenem Tische die Geldkiste des Verwaltungsoffiziers und das Chaos der unendlichen Belege und Formulare war durch 12-Centimeter-Granaten zum Schutze gegen den Durchzug auf die Tischfläche geheftet; unter dem Ganzen ruhten einige Kisten Fleischkonserven und Suppentafeln. Der lange Tisch der Mitte endlich war mit Schreibmaterialien, Tintenfässern, Schießbüchlein, Aschenbechern und Cigarrenständern bedeckt und der ganze Gerichtssaal von dem matten Scheine eines Oellichtes beleuchtet. Unter dem Donner der Geschütze wurde die Untersuchung vorgenommen, schaurig prasselte der Kugelregel gegen die geschlossenen Laden und das Düstere der Casematten mochte nicht viel Unähnlichkeit mit einem mittelalterlichen Vehmgerichtssaal gehabt haben. Nach vierstündigen Verhandlungen gestand der Angeklagte und wurde vom Kriegsgericht nach einigen Wochen zu sechs Monaten verknurrt.

41

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Ganz richtig," erwiderte Octavius ruhig. „Aber bei einer so einfältigen Postmeisterin müssen sicher Versehen vorkommen. Ich bin ganz überzeugt, daß sie das Packet unserem rothaarigen Freund übergeben hat, und werde das sogleich ermitteln. Du hast das Packet am 13. in Jarlchester aufgegeben, nicht wahr, Roger?"

„Ja, am Morgen des 13."

„Dann muß es in London gegen Abend eingetroffen und sogleich nach Ironfields weiter gegangen sein. Ich denke, es muß hier etwa am 15. um Mittag eingetroffen sein. Haben Sie am 15. darnach gefragt, Miß Barlins?"

„Nein, ich erwartete das Packet nicht so früh. Aber ich kam am folgenden Tage."

„Ich fürchte, das war zu spät," sagte Octavius, indem er an den Tisch trat. „Hören Sie, alte Dame, war am 15. ein Brief hier, adressirt an Miß Judith?"

„Judas?" erwiderte Madame Wevelspoke zum zweiten Male. „Was ist's mit dem Menschen, Sir, daß Alle von ihm sprechen? Er ist bei Wosk, wenn Sie etwas von ihm wollen."

„Haben Sie ihm in diesem Monat irgend einen Brief gesandt?" fragte Fanks laut.

„Einen Brief? Alle seine Briefe gehen in die Apotheke," erwiderte die Postmeisterin hartnäckig.

„Sind Briefe in diesem Monat November für ihn angekommen?"

„Angenommen?" rief die Alte, indem sie ihren Strohhut zurecht schob. „Natürlich hat er sie angenommen. Warum soll er sie nicht annehmen? Ich sende alle Briefe für Mister Judas in die Apotheke. Diesen Monat waren es zwei und hier ist noch einer."

„Lassen Sie mich ihn sehen," sagte Fanks, indem er Roger einen raschen Blick zuwarf. „Vielleicht ist daraus etwas zu schließen, Miß Barlins."

„Büßen?" wiederholte Madame Wevelspoke scharf. „Nein, da ist nichts zu büßen, ich bin eine ehrbare Frau."

„Ja und eine sehr einfältige," sagte Fanks ärgerlich. Er verzweifelte daran, von dieser alten Dame etwas zu erfahren.

„Ich habe den Brief gesehen, von dem sie spricht, Mister Rixton," sagte Miß Barlins rasch, „aber es ist nicht der, den ich erwarte."

In diesem Augenblick schlenderte Abraham herein und Fanks wandte sich sogleich ihm zu in der Hoffnung, von ihm eher etwas zu erfahren.

„O, hier ist der Postbote," rief er. „Haben Sie einen Brief an Monsieur Guinaud in der Apotheke von Wosk abgegeben, etwa zu Anfang dieses Monats?"

„Ich kann keine Staatsgeheimnisse ausplaudern," erwiderte Abraham mürrisch. „Das ist Verrat."

„O, Sie werden nicht ins Gefängniß dafür kommen, wenn Sie mir dies sagen," erwiderte Fanks spöttisch.

„Ich weiß nicht, was Sie wollen," knurrte der Bursche. „Aber ich habe Ihnen nichts zu sagen. Wir haben geschworen, meine Mutter und ich."

Fanks wollte seinen Beruf nicht zu erkennen geben. Aber er sah wohl ein, daß er von diesem treuen Abraham nichts erfahren könne ohne strenge Maßregeln. Er beschloß, sofort zu handeln.

„Sehen Sie, mein Wertester," sagte er in scharfem Ton, indem er Abraham bei Seite führte, „ich bin ein Detective und Sie müssen mir eine offene Antwort auf eine offene Frage geben."

„Ich habe nichts Schlechtes getan," winselte Abraham und suchte sich von dem Vertreter des Gesetzes los zu machen. „Ich will Ihnen Alles sagen, wenn Sie wollen, nur keine Staatsgeheimnisse."

„Das ist kein Staatsgeheimniß," erwiderte Fanks rasch und steckte dem Burschen eine halbe Krone in die Hand „Sagen Sie mir nur, ob Sie Monsieur Guinaud am 15. dieses Monats ein dickes Packet übergeben haben."

Der treue Staatsdiener war einem Trinkgelde nicht unzugänglich und antwortete sogleich:

„Jawohl, Herr, der Brief war an Monsieur Judas."

„Nicht an Miß Judith?"

„Ich weiß nicht, Herr, die Mutter sagte, es sei für Monsieur Judas. Und da es nur einen Judas hier giebt, so habe ich es ihm gebracht."

„Bei Wosk und Co.?"

„Ja, Herr."

„Hat er es angenommen?"

„Ja, Herr."

„Sehr gut. Das genügt," sagte Fanks befriedigt. „Nun halten Sie den Mund und sagen Sie Niemand etwas davon."

„Außer meiner Mutter, Herr."

„Auch Ihrer Mutter nicht. Wenn Sie es ihr sagen wollten, so würde es das ganze Dorf hören, sie ist zu taub."

Der treue Abraham grüßte, steckte das Geldstück in die Tasche und verlor sich im Hintergrund, während Fanks auf die Straße hinausging, wo Judith in ihrem Wagen ihn erwartete. Roger stand vor demselben und sprach mit ihr.

„Es ist so, wie ich dachte," sagte Octavius, indem er ihren Fragen zuvor kam. „Der Briefträger sagte mir, er habe das Packet Judas übergeben."

Eidgenossenschaft.

— Aus den Verhandlungen des Bundesrates vom 11. August. Gemäß Vertrag mit Oesterreich-Ungarn betreffend die Rheinregulierung wird einer internationalen Kommission die Ausführung des gemeinsamen Werkes und die Leitung aller damit in einem innern Zusammenhange stehenden Angelegenheiten überantwortet; derselben liegt auch die Ueberwachung und Verwaltung des gemeinsamen Unternehmens in technischer, administrativer und finanzieller Hinsicht ob. Von dieser aus vier Mitgliedern und vier Ersatzmännern bestehenden Kommission hat die Schweiz die Hälfte zu wählen. Es werden gewählt als Mitglieder: Regierungsrat Ludwig Zollikofer, Chef des Baudepartementes in St. Gallen; Karl v. Graffenried, Oberingenieur in Bern; als Ersatzmänner: J. Schubiger, Regierungsrat und Stellvertreter des st. gallischen Baudepartements in St. Gallen, und Schmid, Kantonsingenieur in Zürich. — An Stelle des zum Bundesrichter gewählten Dr. Bezzola wird zum Mitglied des Verwaltungsrates der Jura-Simplonbahn Nationalrat Bühler in Fideris gewählt.

Artikel 3 Ziffer 3 der Transportordnung für schweiz. Posten bestimmt: Auf schriftliche Requisition zuständiger Behörden können Gegenstände, welche der Post zur Beförderung anvertraut wurden, mit Beschlag belegt werden.

Die Oberpostdirektion hat angefragt, ob und inwiefern zu den im Sinne vorstehender Bestimmung zuständiger Behörden auch Betreibungs- und Konkursämter gehören? In Beantwortung dieser Anfrage hat der Bundesrat verfügt: 1. Zu den zuständigen Behörden im Sinne von Art. 3, Ziff. 3, der Transportordnung für die Schweizerposten gehören auch Konkursämter, soweit es sich um Gegenstände handelt, die von einer Person abgesendet, oder an eine Person adressirt sind, über deren Vermögen Konkurs eröffnet ist oder laut Verfügung des Konkursgerichts gemäß Bundesgesetz, Art. 162, ein Güterverzeichnis aufzunehmen ist. 2. Zu diesen Behörden gehören ferner Betreibungsämter, soweit es sich um Fahrpostsendungen oder um Briefe mit Wertdeklaration handelt, deren Absender oder Adressat eine Person ist, gegen welche Pfändung anbegehrt oder Arrestbefehl erlassen ist. Beschlagnahme gewöhnlicher oder rekommandierter Briefe dagegen kann von den Betreibungsämtern nicht verlangt werden.

— Vereinheitlichung des Strafrechts. Die vorberatende große Expertenkommission, deren Besammlung bekanntlich im abgelaufenen Frühjahr hätte stattfinden sollen, wegen Erkrankung des Herrn Bundesrat Ruchonnet dann aber verschoben wurde, soll nunmehr auf Mitte September nach Bern einberufen werden.

— Schweizer Alpenklub. Der 28. Jahrgang des Jahrbuches, ein stattlicher Band von 500 Seiten, ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben, daß der S. A. C. im Jahre 1892 ca. 3900 Mitglieder zählte, ungefähr 27,000 Fr. einnahm, ca. 30,000 Fr. verausgabte und auf Ende 1892 ein Nettovermögen von 38,326 Fr. 68 Cts. aufwies.

— Blitzableitergesetz. Unter dem Eindruck der Blitzgefährlichkeit der diesjährigen Sommerwitterung regt Professor Oettli im „Nat. Suisse" eine gesetzliche Regelung des Blitzableiterwesens an. Einzelstehende, exponierte Gebäude sollen nicht mehr ohne Blitzableiter geduldet werden. Der Staat soll Beiträge leisten zur Errichtung von Blitzableitern, da die Brandassekuranz dadurch Nutzen ziehen werde.

— Schweiz. Kaufmännischer Verein. Das diesjährige Centralfest findet vom 1.—3. Sept. in Chur statt. —

Kantonales.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 11. August.

Die Staatswirtschaftsdirektion erstattet ihren Schlußbericht über die getroffenen Maßnahmen betr. die landwirtschaftliche Notlage. Dieser Bericht wird zur Aufnahme in die regierungsrätliche Botschaft an den Großen Rat genehmigt.

Die Abrechnungen über die bezogenen Futtermittel und Sämereien sind nun für jede einzelne Gemeinde besonders zusammengestellt. Ein Doppel wird der Gemeinderatsnotstandskommission zur Besorgung des Geldinkassos bei den Bezügern zugestellt werden. Die Eingänge sind durch die Notstandskommission an die aarg. Bank als die Centralstelle abzuliefern.

Als Zahlungstermine werden festgesetzt:

Für die Bezüger der 0 Klasse der 1. Oktober 1893
" " " " 1 " " 31. Dezember "
" " " " 2 " " 30. Juni 1894 u.
" " " " 3 " " 1. Oktober "

In Fortsetzung der Anordnungen für die periodische Wahlerneuerung aller Behörden und Beamtungen wird die Neuwahl der Flurkommissionen, sowie gleichzeitig der aargauischen Geschwornen auf Sonntag den 27. August nächsthin angeordnet. Diese beiden Wahlen sind durch die Wahlurne vorzunehmen. Das Nähere in der Wahlverordnung.

Das schweiz. Eisenbahndepartement hat die Konferenzen zu Festsetzung der Eisenbahnfahrtenpläne für den Winterdienst auf den 16. und 17. August festgesetzt. An diese Konferenzen wird aargauischerseits der Baudirektor abgeordnet.

Infolge eines Kreisschreibens des Bundesrates wird das Obergericht ersucht, die Bezirksgerichte einzuladen, von jedem Urteil betreffend Uebertretung des Fabrikgesetzes dem eidg. Fabrikinspektor in Abschrift Kenntnis zu geben. Es wird dadurch einem in den eidg. Räten gestellten Postulate Vollziehung verschafft.

Der Regierungsrat bestätigt für eine neue Amtsdauer der Seminarkommission in ihrem bisherigen Mitgliederbestand und wählt nach dem Antrag des Erziehungsrates als staatliche Mitglieder der Kommission für Prüfung der katholischen Geistlichen die Herren Direktor Hürbin in Lenzburg, Fürsprech Straub in Baden (bisherige) und Dr. Huber in Wohlen (neu). Dem Hrn. Gerichtspräsidenten Dr. Brentano, welcher aus dieser Kommission auszutreten wünscht, wird die erbetene Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Die christkatholische Kirchgemeinde Magden hat als Pfarrer gewählt Herrn Arthur Hufschmied von Trimbach, z. Z. Pfarrer in Starrkirch. Diese Wahl wird mit den gesetzlichen Bedingungen genehmigt.

Dem schweizer. Feuerwehrverein wird der übliche Staatsbeitrag von Fr. 200 aus dem Fond für Feuerlöschgerätschaften bewilligt.

Die Gemeinde Aarau erhält an die Anschaffung einer mechanischen Schiebleiter für Feuerwehrzwecke einen Staatsbeitrag von 20 % der Kosten.

Nach den Anträgen der Militärdirektion werden zu Hauptleuten bei der Infanterie (Schützen) befördert die bisherigen Oberlieutenants Egloff, Emil von Wettingen in Lugano und Schibli, Alfred von Killwangen in Muri.

— Aarau. Zum dritten Male berief der Gemeinderat die zweimal wegen Beschlußunfähigkeit resultatlos verlaufene Einwohnergemeinde auf nächsten Montag nachmittags 3 Uhr ein. Nicht allein im Interesse der endlichen Erledigung der vorliegenden Traktanden, sondern auch des Ansehens der Einwohnergemeinde, welches durch das zweimalige Scheitern bald in ein schiefes Licht geraten wäre, ist diesmal eine zahlreiche, genügende Beteiligung zu wünschen.

— Brugg. Aehnlich wie in Baden versammeln sich morgen die Betreibungsbeamten des Bezirks Brugg, um gegen das Kreisschreiben der Finanzdirektion Stellung zu nehmen.

— Brugg. Viehmarkt vom 8. Aug. Der Augustmarkt zeichnete sich nie durch eine sehr starke Frequenz aus. Es entsprechen deshalb auch die heutigen Zahlen der normalen Zufuhr dieser Jahreszeit. Die Kontrolle ergab 122 Ochsen, 384 Kühe und Rinder, 3 Ziegen und 143 Schweine, total 652 Stück.

Vom Handel läßt sich nur gutes sagen. Mastvieh war sehr gesucht und wurde durchwegs zu steigenden Preisen gekauft. Ich taxire den Zuschlag vom letzten Markt bis heute auf 30 %. Dieser Umstand veranlaßte dann auch die hiesigen Metzger, mit dem Rindfleischpreis von Fr. 1. 20 auf Fr. 1. 40 per Kilo zu gehen. Jungvieh unter 1 Jahr wurde sozusagen keines aufgeführt. Einsichtige Landwirte tragen Sorge zum Nachwuchs und bieten alle Mittel auf, denselben zu erhalten, denn nächstes Frühjahr wird solche Ware mit den höchsten Preisen bezahlt.

Der Schweinemarkt war schwach befahren und wurde zu guten Preisen beinahe alles verkauft.

— Würenlos. Nächsten Sonntag hält der Bienenzüchterverein des Bezirks Baden im Restaurant Bahnhof eine Versammlung ab, wobei Referate über „Einwinterung der Bienen" und „Kunstwaben-Fabrikation" gehalten werden.

— Frick tal. (Corresp.) Der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Laufenburg zeigt seinen Mitgliedern, sowie denen, welche ferner in die Gesellschaft treten wollen und dem Publikum von Frick und Umgebung an, daß der Vereinsvorstand eine öffentliche Versammlung auf Sonntag den 13. Aug. nächstin, Nachmittags 2 Uhr in Frick angeordnet hat. Versammlungslokal ist der Saal des Gasthauses z. „Engel". Ein Referat über eine wichtige Schulfrage und ein anderes über abzuhaltende Kochkurse werden die Hauptpunkte der Verhandlungen bilden. Der Vorstand ersucht um zahlreiche Beteiligung.

Solothurn.

— In Kriegstetten goß ein Bäcker, um das Feuer anzufachen, Steinöl in die Flamme. Dabei ereignete sich wieder die alte Geschichte; das Feuer fährt auf und entzündet die Kleider des unglücklichen Feuerwerkers. Dieser, furchtbar verbrannt, stürzt sich zum Ueberfluß noch ins Wasser und wird nun wochenlang an den erlittenen Brandwunden zu leiden haben.

— Der Wiederaufbau der vor zwei Monaten niedergebrannten großen Parquetteriefabrik in Grenchen wird demnächst beginnen. Das Unternehmen ist in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden, deren Actien hauptsächlich von Leuten in der Umgegend gezeichnet wurden.

Bern.

— Der Gartenbauverein in Thun beschloß, nächsten Winter einen Kurs für gärtnerisches Pflanzzeichnen in's Leben zu rufen, sowie einen Mustergarten für Zwergobstbau anzulegen, wodurch für Thun und Umgebung eine intensive Förderung des Zwergobstbaues angestrebt wird.

— Correspondenz aus dem Emmental. An der südöstlichen Grenze von der Gemeinde Sumiswald liegt die über eine Stunde lange Lüdernalp, mit vielen Weiden und Wald, einer Anzahl Bauern gehörend, auf deren Jahr für Jahr eine beträchtliche Zahl Rinder gesömmert werden. Auf der westlichen Seite dieser Alp steht eine Käserei, in deren, neben der Käse- und Butterfabrikation viele Jahre eine Wirtschaft ausgeübt wurde, die aber bei Erstellung eines neuen Kurhauses eingehen mußte. Dasselbe liegt 1178 Meter über Meer auf aussichtsreichem Platze. Gegen Süden genießt man eine prächtige Aussicht auf die Voralpen und die meisten Firnen des Berner Oberlandes bis zu den Freiburgeralpen. Gegen Norden ist der Blick durch die höher gelegenen Arnialpen gehemmt, gegen Westen ist ein Teil des Jura sichtbar. Eine reine, stärkende Bergluft weht hier oben, was die stets zunehmende Zahl der Kurgäste beweist. Die vielen Passanten, die den Bummel von Sumiswald oder Trachselwald ausmachen, um dann nach Langnau der schönen Metropole des Emmentals hinunterzusteigen, halten hier Einkehr. Die freundliche, gute und billige Bedienung lockt immer mehr Gäste zu. Alljährlich am zweiten Sonntag im August ist große Kilbi, die bei schönem Wetter von einer großen Menge Volk besucht wird. Selbst bei Regenwetter ist der Besuch noch stark, da das junge Volk sich hier ein Rendezvous giebt. Die grünen Tannen wüßten von manchem Kuß, von manchem geschlossenen Liebesbund für's Leben zu erzählen. Auf grünem Wiesenplan wird getanzt, gesungen und wacker gezecht, und die Lebkuchen werden zu vielen Hunderten verzwirbelet. Früher war diese Kilbi ein rechtes Aelperfest, da das Schwingen, Ringen, Steinstoßen u. s. w. so recht im Schwunge war. Nach und nach kamen diese friedlichen Kampfspiele ab, so daß in den letzten Jahren nur noch Tanz und das Zwirbeln um Lebkuchen war. Man scheint sich aber Mühe zu geben, diese Volksfeier wieder auf größere Stufe zu bringen, indem das Schwingen nächsten Sonntag wieder zur Geltung kommen soll. Vor ca. 160 Jahren trafen an diesem Sonntag einmal einige Küherknechte von hüben und drüben zusammen, die nach einigen Stunden heißem Schwingen und Ringen sich das Wort gaben, über's Jahr wieder hier zusammenzukommen, um gegenseitig die Kräfte zu messen. Der Zulauf wurde von Jahr zu Jahr größer, um nach vielen Jahren hoher Blüte wieder einer blassern Farbe Platz zu machen.

Zehn Minuten westlich vom Kurhaus liegt 1205 Meter über Meer die Rafrüttialp, woselbst die Sektion Langnau des Schweiz. Alpenklubs eine Gartenanlage geschaffen. Hier genießt man eine schöne Aussicht auf die Alpenkette, den Neuenburger- und Bielersee, den Jura und die schweizerische Hochebene.

Von dieser Alp erzählt sich der Volksmund Folgendes: Vor ungefähr 70 Jahren zog einmal ein schweres Gewitter über das Emmental. In der Sennhütte war Alles wach, der Hausvater im Ofenwinkel sitzend, die Andern am Tisch, betend, damit das Gewitter ohne Schaden vorübergehe. Nach geraumer Zeit wurde es dem Vater zu langweilig, er eilt hinaus vor die Hausflur, um zu sehen, ob es bald nachlasse. Bald kehrt er um; über die Türschwelle schreitend, ruft er den Seinigen zu: „Hörit uf bete, es chunt Glanz nache!"

Schwyz.

— Während der letzten Woche wurde schon mit mehreren Sennten ab den Kuhallmenden in die Weiden zurückgefahren, andere werden während der laufenden Woche folgen; das Schnee- und Regenwetter hat den Graswuchs sehr geschädigt. Auch auf den höhern Rinderalpen, wie z. B. auf Glatt- und Karrenalp, Silbern ꝛc., fängt's an zu „herbsteln", so daß die Tage der Rosen in den höhern Regionen bald gezählt sein dürften.

Unterwalden.

— Die Ernteaussichten in Obwalden werden als sehr günstig bezeichnet. Ein Futterreichtum wie noch selten. Ebenso üppig fallen Getreide- und Kartoffelernte aus. Und erst das Obst! Es lacht einem das Herz im Leibe, wenn man die fruchtbeladenen Apfel-, Birn- und Zwetschgenbäume betrachtet, die ihren Segen kaum zu tragen vermögen. Werden sie von außerordentlichen Witterungseinflüssen wie bisher verschont, so belohnen sie der Menschen Müh und Arbeit in hundert- und tausendfältiger Weise. Nicht gleich begünstigt wie Obwalden sind Nidwalden und die Dörfer am Vierwaldstättersee, wo die Spätfröste argen Schaden angerichtet haben.

— Am Dienstag Nachmittag wurde der greise Viehhändler Nebel von Röschenz, der bei Soyhieres (Saugern) die Eisenbahnbrücke überschritt, vom Zuge überfahren. Er wurde von der Lokomotive in die Birs geschleudert. Das Bahnpersonal entriß ihn sofort den Fluten und führte ihn nach Delsberg. Dort gab er den Geist auf, infolge Schädelbruchs.

— In Bellelay verhaftete die Polizei eine Einbrecherbande von 6 Köpfen, alles kräftige junge, gutbewaffnete Leute.

Luzern.

— Der indische Fürst Radjah von Bobilli ist mit Gefolge und Bedienung im Hotel „St. Gotthard" in Luzern abgestiegen und wird von dort via Gotthard Venedig die Rückreise nach Indien antreten.

— Als erster Preis für die Verloosung der Gewerbeausstellung ist eine allseitig bewunderte Zimmerausstattung im Werte von 2000 Fr. angekauft. Der Besuch der Ausstellung ist fortwährend ein erfreulicher.

Graubünden.

— In St. Moritz traktierten neulich mehrere italienische Kellner im Bad den Nachtwächter Jörimann so mit Stockschlägen, daß er auf einem Wagen heimgeführt werden mußte. Er soll einen Schädelbruch erlitten haben und man zweifelt an seinem Aufkommen. Sechs der Helden sind verhaftet worden.

— Das Einheimsen des Bergheues wird dermalen emsig und fleißig betrieben. Gab es schon seit Jahren Bergwiesen, die ungemäht blieben, weil man Heu genug hatte, so wissen die Bauern heuer ihre Bergwiesen zu schätzen und dürfte alles niedergemäht werden, was die Mühe auch nur einigermaßen lohnt. Die Bergwiesen liefern dieses Jahr einen recht schönen Ertrag, und glücklich preist sich, wer deren viele besitzt; sie ersetzen zum Teil die mangelhafte Ernte im Tal.

— Dr. Fulda, der Dichter des „Talisman", der sich gegenwärtig zur Kur in Maloja aufhält, hat dort seinen Talisman gefunden und letzter Tage seine Verlobung mit Frl. Theumann aus Wien gefeiert, berichtet das „Allg. Fremdenbl.".

— Bei der jüngsten Regierungsratswahl haben in Davos von 894 Stimmberechtigten nur 460 gestimmt.

— Im graubündischen Hinterrheintal macht sich ein außerordentlich lebhafter Fremdenverkehr bemerkbar. Neulich habe einzig die Post ab Thusis 85 Passagiere befördert. Der Kurort Andeer sei mit Kuranten so gut besetzt, daß solche auch in Privathäusern untergebracht werden mußten.

Waadt.

— Die von den Sozialisten Fauquez und Panchaud in der letzten Großratssession eingebrachte Motion, es sei die Stelle des Direktors der kantonalen Bank und diejenige der Hypothekarkasse mit dem Großratsmandate als unvereinbar zu erklären, wird in der am 21. dies beginnenden Session eine lebhafte Debatte hervorrufen. Inhaber der betreffenden Stellen sind gegenwärtig die Radikalen Paccaud und David Pachoud. Sollte die Motion abgewiesen werden, was als sicher gilt, so will die sozialistische Partei die Angelegenheit vermittelst eines Initiativbegehrens vor das Volk bringen. Hiezu sind 6000 Unterschriften erforderlich.

Ausland.

Griechenland.

— Bei der Eröffnungsfeier des Kanals von Korinth gab der König von Griechenland seiner Freude darüber Ausdruck, daß er der Welt einen neuen Seeweg erschließen könne. Er betonte, daß das Zustandekommen des Werkes ausschließlich französischem Kapital zu verdanken sei, und hob die Bemühungen des General Türr sowie des Präsidenten der Kanalgesellschaft, Hrn. Syngros, lobend hervor. Der Letztere dankte im Namen der Gesellschaft für die Unterstützung, welche dem Kanalbau seitens der Regierung und des französischen Kapitals zu Teil wurde. Die Fahrt durch den an beiden Ufern mit allen europäischen Flaggen geschmückten Kanal vollzog sich ohne jede Schwierigkeit, ebenso die Rückfahrt. Während der Fahrt fand an Bord der Yacht „Sphakteria" ein Diner statt, welchem die Minister, die Chefs der auswärtigen Missionen und Generol Türr beigezogen wurden.

Verschiedenes.

— In Vevey hat ein Pferd einem vorübergehenden Knaben das halbe Ohr abgebissen. Man fand das abgebissene Stück auf dem Trottoir; es wurde wieder angenäht.

— Eine ältere Weibsperson in der Rosenbergstraße in St. Gallen wollte ein aus der Schule heimkehrendes Mädchen, offenbar in schlimmer Absicht, an sich locken. Das Mädchen kehrte jedoch dem Weibe den Rücken.

— Ein seltenes hundertjähriges Jubiläum. Eine Berner Patrizier-Familie besitzt in den Bergen des Jura eine Liegenschaft, Wohn- und Oekonomiegebäude, Wies- und Waldland, das schon 100 Jahre in ihrem Besitz und seither immer der gleichen Familie verpachtet ist. Der bezügliche Mietvertrag datiert aus dem Jahre 1793 und ist an demselben seither nichts geändert worden. Jahr für Jahr ist der gleiche Pachtzins seit 1793 entrichtet worden, nebst einem gewissen Quantum Viktualien in natura, und jedes Jahr hat der Eigentümer den Empfang der letzteren durch die Sendung eines Eierzopfes bestätigt. Während das Eigentum der Liegenschaft unterdessen bereits in die dritte Generation übergegangen, ist die gegenwärtige Pächterin die Tochter des ursprünglichen Mieters, die heute allerdings bereits im neunten Dezennium steht. Auch das Leumundszeugnis ist noch vorhanden, das im Jahre 1793 über den Pächter vor Abschluß des Pachtvertrages einverlangt worden ist.

— Auf Strafantrag des Reichskanzlers Caprivi werden die Urheber, Verfertiger, sowie sämtliche Verbreiter des neuerdings erschienenen Glöß'schen antisemitischen Bilderbogens Nr. 9, auf welchem der Reichskanzler unter anderem mit einer Jüdin zusammen Droschke fahrend dargestellt ist, strafrechtlich verfolgt.

— Ein Kuh Wettrennen wird zur Zeit in Galveston in Texas veranstaltet. Die Kuh, welche zuerst das Ziel erreicht, wird dem Besitzer 17,500 Fr. einbringen, die zweite 3750 Fr.

— Das Bezirksgericht in Kiew verurteilte die „Engelmacherin" Ljuskowska zu 13½jähriger Zwangsarbeit. Die Verbrecherin hat jahrelang ihr scheußliches Gewerbe betrieben und hunderte von Kindern verhungern lassen.

— Ein furchtbarer Wolkenbruch zerstörte die Ernte in Mittel-Steiermark. Das Dorf Gösting bei Graz ist überschwemmt, zahlreiche Häuser sind eingestürzt, Einwohner unter ihren Trümmern begraben.

— In Antwerpen erkrankten 150 Soldaten an der Ruhr infolge Genusses von schlechtem Trinkwasser.

— Eine ejdare Madonna als neuestes Universalheilmittel — das ist die Erfindung der Redemptoristen von Corona. Die biederen Patres haben nämlich, wie man der „Tribuna" schreibt — eine Madonna in Oblatenform hergestellt, die, mit den Speisen vermischt, die unfehlbare Heilung aller sie auffessenden Kranken herbeiführen soll. —

— Von einem Gerichtsvollzieher in Westphalen ist eine originelle Pfändung vorgenommen worden. An einem am Südtor der Stadt Beckum stehenden Birnbaum ist ein mit zwei Siegeln befestigtes Plakat zu sehen, welches folgenden Wortlaut hat: Die Früchte auf diesem Baum — Birnen — sind gepfändet.

— Ein Wolgaboot mit 21 Insassen kenterte in Samara (Rußland) infolge Wellenschlags, 18 Personen ertranken.

— Ein Titel. Nach der letzten Kur- und Fremdenliste von Berneck im Fichtelgebirge beherbergt gegenwärtig das Städtchen zwei — „Ochsenmaulsalat-Fabrikantenstöchter" aus Nürnberg.

— Auf dem George-See im Staate New-York rannte am Freitag eine mit Ausflüglern besetzte Dampf-Yacht gegen einen unter Wasser liegenden Steg an. 11 Passagiere ertranken.

— Zu Spirano, in der Nähe von Bergamo, verursachte der hohe Brotpreis große Gährung. Eine Menschenmenge zog durch die Gassen mit dem Ruf: „Wir wollen, daß das Brod zu 30 Centesimi verkauft werde.

— Folgendes Wahlmittel empfiehlt das französische Jesuitenblatt „La Croix." Die gesinnungstüchtigen Kandidaten für die Kammerwahlen sollen mehrmals des Tages das nachfolgende Stoßgebet verrichten: „Heilige Mutter Gottes von Lourdes, die Du zu Deiner kleinen Magd zu sagen geruhtest: „Ich bin die unbefleckte Empfängniß!", komme uns zu Hülfe und rette Frankreich! — Großer St. Michael, Fürst der himmlischen Heerschaaren, bekämpfe mit uns Satan und seine Helfershelfer, damit sie im Namen des Herrn besiegt werden."

— Depeschen an Reisende im Eisenbahnzuge. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die deutschen Eisenbahnstationen angewiesen sind, den Inhalt eines bei ihnen einlaufenden Telegramms, welches die die betreffende Station passierenden Reisenden angeht, denselben während des Aufenthaltes des Zuges mitzuteilen. Dies geschieht dadurch, daß ein Beamter den Zug entlang geht und den Namen der Person laut ausruft, um ihr alsdann von dem Telegramm die nötige Mitteilung zu machen. Diese Einrichtung kann in einzelnen dringenden Fällen von großer Bedeutung sein und ist auch in der Schweiz zur Einführung zu empfehlen, besonders, da dies bei unsern der Länge nach durchpassierbaren Wagen besser geht, als bei den deutschen Wagen, deren „Kupee"-thüren besonders bei schlechtem Wetter häufig alle geschlossen gehalten werden.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 11. Aug. Sozialistenkongreß. Heute präsidiert Volders, Belgien. Nach längern Debatten, welche sich namentlich gegen die deutsche Partei richten, werden nach den Kommissionsanträgen über die Maifeier drei gemeinsame Bestimmungen getroffen, welche lauten:

1. Der Kongreß erneuert den Beschluß des Brüsseler Kongresses.

2. Die Sozialdemokratie jedes Landes hat die Pflicht, die Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai anzustreben und jeden Versuch zu unterstützen, der an einzelnen Orten oder von einzelnen Organisationen in dieser Richtung gemacht wird.

3. Die Kundgebung des 1. Mai für den Achtstundentag soll zugleich eine Kundgebung des festen Willens der Arbeiterklasse sein, durch die soziale Umgestaltung die Klassenunterschiede zu beseitigen und so den einzigen Weg zu betreten, der zum Frieden innerhalb jedes Volkes wie zum internationalen Frieden führt.

Zürich, 11. Aug. Sozialistenkongreß. Der Kongreß diskutiert die Frage des Arbeiterinnenschutzes. Auf ein Referat von Genosse Rantsky wird beschlossen, für die Arbeiterinnen so weit als möglich allen gesetzlichen Schutz zu verlangen, so auch den Achtstundentag, die Aufhebung der Nachtarbeit in erster Linie für die Frauen anzustreben. Fünf Damen verschiedenster Nationalität nahmen das Wort. Hierauf geht der Kongreß zur Beratung der politischen Taktik der Partei über. Der Berichterstatter Vandevelde schlägt vor: 1) Nationale und internationale Organisation der Arbeiter. 2) Eroberung der politischen Macht. 3) Allgemeine Betonung des revolutionären Charakters der Sozialdemokratie und Zurückweisung aller Allianzen, welche mit diesem Prinzipe nicht übereinstimmen. 4) Verwirklichung des Souverainitätsprinzips des Volkes durch die Einführung des Referendums und der Proportionalvertretung. — Nach einer Rede des Holländers Vliegen, die diese Vorschläge als zu mäßig verurteilte, wurde die Debatte auf Samstag verschoben.

n Herisau, 11. Aug. Kälbermarkt. Auffuhr: 175 Stück. Preis 42—47 Cts. per halb Kilo lebend Gewicht.

Tramelan, 11. Aug. In Bémont (Freibergen) stürzte ein Uhrmacher so unglücklich von einem Baum, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hülfe den Geist aufgab.

Lausanne, 11. Aug. Heute Abend wird hier das kantonale Turnfest eröffnet. An demselben beteiligen sich aktiv gegen 1000 Turner, wovon mehrere Vereine aus Frankreich.

Genf, 11. August. Das Polizeidepartement hat gegen zwei Maurer und einen Handlanger Landesausweisung beschlossen. Es hat sich zwischen den Maurern eine Trennung gezeigt; eine kleine Gruppe will die Bedingungen der Meister annehmen.

Heilbronn, 11. August. Oberbürgermeister Hegelmaier wurde wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten, Füger zu 1 Monat 10 Tagen Gefängniß verurteilt.

Trier, 11. Aug. Der heutige Frühschnellzug Metz Trier ist unterwegs entgleist. Näheres fehlt noch.

Wien, 11. Aug. Gestern Abend fanden neue Ruhestörungen in Großwardein statt. Die Menge warf Raketen nach der Kavallerie; die dadurch scheu gewordenen Pferde verursachten eine große Panik. Die Unruhen dauerten fast die ganze Nacht hindurch. Es gab zahlreiche Verwundete.

Pest, 11. August. Ein Rundschreiben des Kriegsministers an die Armee-Kommandanten schärft denselben ein, auf die Fälle schlechter Behandlung der Soldaten ein Augenmerk zu richten und über jeden derartigen Vorfall dem Minister zu rapportieren.

Paris, 11. ds. Der „Figaro" bestätigt, daß der Ministerrat sich mit der Angelegenheit Dupas befaßt und vorläufig beschlossen habe, die Sache fallen zu lassen. — Der Präfekt von Var, der die Wahlcampagne für Clemenceau führte, ist eingeladen worden, einen Monat Urlaub zu nehmen.

Paris, 10. Aug. Der Liquidator der Panamagesellschaft, Marquis, fordert 100 Millionen Fr. von denjenigen Kreditinstituten, welche das Emissionskomite der Panamaobligationen bildeten.

Rom, 11. August. Die Opfer bei dem gestern gemeldeten Eisenbahnunglück zwischen Treviso und Belluno sind wie folgt konstatiert: Der Lokomotivführer und der Heizer tot, ein Postbeamter und zwei Eisenbahnangestellte verwundet. Die Passagiere blieben unverletzt.

Neapel, 11. August. Gestern 13 Neuerkrankungen an Cholera, 5 Todesfälle. Der Gesundheitszustand in Neapel ist sehr schlecht.

Foggia, 11. August. Gestern Abend fand im Marktflecken Mattinata eine heftige Erderschütterung statt. Auch in Manfantangelo, Monfradonia und Rodi wurde das Erdbeben verspürt. Der Drahtverkehr ist gestört, der Schaden beträchtlich.

Madrid, 11. August. Der englische Dampfer „Castro" ist beim Kap Finisterre gescheitert, die Mannschaft ist größtenteils gerettet.

London, 10. August. Tausende von Arbeitern können nur vier Tage in der Woche arbeiten infolge Mangel an Kohlen wegen dem Bergarbeiterausstande.

London, 11. Aug. Die Geldkrisis in den Vereinigten Staaten hat in Nashville vier Banken zur Zahlungseinstellung genötigt.

London, 11. August. 12,000 Grubenarbeiter in Yorkshire haben heute die Arbeit eingestellt. Der wöchentliche Verlust der Streikenden infolge der Arbeitseinstellung beträgt elf Millionen an Löhnen, für die Besitzer zwei Millionen an Gewinn, für die Eisenbahnen und Kanäle dreihundert Millionen.

Alexandria, 11. August. Der Bericht des egyptischen Kommissärs, der nach dem roten Meere gesandt wurde, um sich über die Lage der Mekkapilger zu informieren, lautet entsetzlich. Die Unglücklichen sterben vor Hunger. Die Regierung hat vier Dampfer mit Lebensmitteln nach Sambo gesandt.

Milwaukee, 11. August. Dem Kongreß wurde eine Petition mit 125,000 Unterschriften für Abschaffung der Sherman-Bill eingereicht.

** Washington, 11. Aug. Die Anhänger der Shermann Bill, die im Senat die Majorität haben, erklären sich zu einem Compromiß bereit.

Buenos Aires, 11. Aug. Die Regierung von La Plata hat die Entwaffnung der Truppen angeordnet. Die Kammer in Buenos Aires beschloß mit 48 gegen 3 Stimmen eine Bundesintervention.

** Bombay, 11. Aug. Heute kamen schwere Ruhestörungen zwischen Hindus und Mohamedanern vor. In den Straßenkämpfen gab es zahlreiche Opfer auf beiden Seiten. Truppen mußten die Ruhe wieder herstellen.

n Zürich, 12. August. Die Regierung beantragt dem Kantonsrate, anstatt für die vom Futtermangel betroffenen Landwirte vom Staate aus Futtermittel anzukaufen, ihnen eine Staats-Subvention bis zu 15 % des Ausfalles zu gewähren.

n Appenzell, 12. Aug. Ein 19jähriger St. Galler stürzte beim Edelweißsuchen an den Fählern ab und wurde beim Fählensee tot aufgefunden.

— Für anonyme Zusendungen haben wir keinen Raum.

Solideste Angebote in Herrenstoffen.

Vollkommen genügend.

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95

Muster franco.

Auswahl sämtlicher Buxkin-*Herren-* und *Fauco-Stoffmuster* zu *reduzierten Preisen* liefert umgehend franco

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Abol.	Barometerstand Lmm. Redd.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
11.	Mittags 1. U.	21,9	730,0	764,5	NW.	50	bewölkt
11.	Abends 9 „	17,5	730,8	765,3	NE.	90	bedeckt
12.	Morg. 7 „	14,3	731,4	765,9	NW.	90	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 23,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,0 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 12. August.
Veränderliche Bewölkung, warm, strichweise Gewitterregen.

Aarwärme am 11. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	15½

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 13. August 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 287 und 294.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 13. August 1893.
½10 Uhr: Predigt und deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
Dienstag den 15. August, (Marienfest)
½9 Uhr Predigt und Hochamt,
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 13. August 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienst.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 13. August 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Th. Stern.
V. D. M.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend Sitzung.

Kaufmännischer Verein.
Obligatorische Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Steigerung.

Montag den 14. August 1893
Nachmittags 2 Uhr werden auf der Gemeindekanzlei 2 Forderungen eines Nutznießungstitels im Betrage von **Fr. 135** gegen baar versteigert.
Ober-Entfelden, 9. Aug. 1893.
Betreibungsamt Ob.-Entfelden:
3895 **Schweizer**, Stellvertreter.

Bei der Expedition der „Aargauer Nachrichten" kann stetsfort bezogen werden:

„Der Schweizer Rekrut"

von E. Kälin, ein Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung zum Preise von 60 Cts. Das Büchlein kann mit oder ohne Schweizerkarte geliefert werden. Das nützliche Buch erscheint bei Orell Füßli, Art Institut, Zürich. 3845

Loose à 1 Fr.

der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi**,
Gewerbehalle, **Aarau.**

Loose

der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern,
Theilinggasse 9.

Frische Sendung
Rahmkäsli & Tilsiter-Käse
empfiehlt bestens 3871
A. Sommerhalder, Küher.



Wunderschöne
Tafel-Trauben
à Fr. 3. 50 das Kistchen von 5 Kilo versende franko
Bellasi Eligio,
Mendrisio (Tessin)
3880

Rot- & Weißwein

von **35 Cts.** per Liter verkauft von 2 Liter an 3880
F. Frei, Küfer,
Stadthöfli, **Aarau**
Leihfäßli zur Verfügung.

Schönes Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch, frische Bratwürste, Hammen und Zungenwurst, dürre Speck à 90 Cts.
empfiehlt
Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Turnfest.

Aufruf

an die verehrliche Einwohnerschaft von Aarau & Umgebung.

Wie Ihnen bereits durch die Tagesblätter bekannt, gedenkt der hiesige **Bürgerturn-Verein** am **19. und 20. August nächsthin** das **Jubiläum seines 50jährigen Bestehens** zu feiern.

Mit dieser Feier soll ein **interkantonales Preisturnen** verbunden werden, und bedarf es bei der großen Beteiligung an demselben auch eine **große Anzahl Preise.**

Das unterzeichnete Comite hat sich dem Auftrag unterzogen, durch Aufruf und persönliches Ansuchen einen möglichst reichhaltigen Gabentempel zusammen zu bringen.

Bereits sind uns **eine Anzahl schöner Gaben eingegangen,** es bedarf aber einer **sehr großen Zahl von Preisen,** um nicht nur den bereits im Wettkampfe bewährten Turnern **belohnende Andenken** an unsere Stadt und an unser Fest, sondern auch den Anfängern in der Turnkunst **Preise der Aufmunterung** geben zu können.

Alte und junge Turnfreunde und Turnfreundinnen, die Ihr so oft mit großem Vergnügen den Aufführungen unseres hiesigen Bürger-Turnvereins zugesehen habt, laßt unsern Aufruf nicht ungehört verhallen, **erfreut unsere Turner recht zahlreich mit Euern Gaben,** auf daß dieselben mit Freuden an unser kleines Fest zurückdenken, auf daß die Stadt Aarau ihren alten Ruf einer Hege- und Pflegestätte der edlen Turnerei auch fernerhin bewahre.

Außer den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen sind sämmtliche unterzeichnete Mitglieder des Preiskomites gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, oder auf Aufforderung dieselben bei den verehrlichen Gebern abzuholen.

Aarau, 28. Juli 1893. 3719

Das Preiskomite:

G. Gerber, Präsident, **A. Bräm**, Aktuar,
F. Fischer, Telegraphenbeamter, **A. Schmidt-Lanz,**
Otto Groß, **A. Waldmeier,**
Edwin Hunziker, **Erw. Wydler,**
Franz Marfurt.

Gasthof z. Rößli, Aarau.

Sonntag den 13. August



Tanzbelustigung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
B. Kühn.

Sonntag den 13. August 1893
Nachmittags von 2 Uhr an

Musikalische Unterhaltung

Eintritt frei.
Von Abends 6 Uhr an



Tanz



wozu höflichst einladet 3896
Jak. Holliger, z. Engel, **Ob.-Entfelden.**

Rüttihubel-Bad

Postkreis Enggistein, 736 M. ü. M., 3 Std. von Bern, 1 Stunde oberhalb Station Worb. — Klimatischer Luft- und Badekurort in ruhiger, geschützter Lage mit prächtiger Fernsicht, hübschen Wald- und Alleepromenaden, reiner, erfrischender Luft. — Starke Eisenquelle — 50 Zimmer, 80 Betten, 12 Badekainete, neuer Speisesaal. — Telephon. — Gute Küche. — Vorzügliche Milch. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3, 50 bis Fr. 4. 50. — Prospekte mit Ansicht erteilt der sich bestens empfehlende Eigentümer (2443) **Niklaus Schüpbach**

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit ihrer bisherigen Kundschaft und einem weiteren Publikum zur Kenntniß, daß sie das von ihrem verstorbenen Ehemann Heinrich Wehrli, Zugführer errichtete

Spezerei- & Ellenwaren-Geschäft

in Aktiven und Passiven übernommen hat und weiterführen wird.

Um das Ellenwaren-Lager zu reduziren, wird eine Partie Stoffe zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Unter Zusicherung guter und möglichst billiger Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Wwe. A. Wehrli-Lüthi,
3777 Küttigerstraße.

Elektr. Beleuchtungsanlagen.

Den geehrten Einwohnern von Aarau bringe hiemit zur Kenntniß, daß mir vom Tit. Gemeinderat Aarau die Concession zur Erstellung elektrischer Beleuchtungsanlagen in der Stadt Aarau erteilt wurde.

Für kunstgerechte und solide Ausführung aller mir anvertrauten Arbeiten mich empfehlend, bin ich, auf Anfrage u. nach Besichtigung der Lokalitäten gerne bereit, gratis jede gewünschte Auskunft und komplete Kostenberechnung zu erteilen.

F. Füchslin, Elektrotechniker,
Brugg.

Bürgerturnverein Aarau.

Jubiläums-Bankett

19. August, Abends 8 Uhr.

Laut Beschluß des Org.-Komites vom Interk. Preisturnfest können Frauen und Töchter auch am Jubiläumsbankett teilnehmen. Bankettkarten à Fr. 2. 50 können bis spätestens Dienstag den 15. dies bei den Herren **Fritz Holzach**, Metzger, **Dietrich Holzach**, Bierbrauer, **Fritz Siebenmann**, Bierbrauer, **Robert Jeggli**, Bäcker u. Fondsverwalter **Andres** bezogen werden. 3899

Das Org.-Komite.

Tapeten

Reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sachen. Musterbücher über dasselbe, sowie solche von franz. und deutschen Fabriken liegen zur Verfügung. Bei Abnahme von größern Partien **entsprechender Rabatt.** 3803

Robert Schmidt,
z. Bären.

V. Gerodetti,

3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in

Weiss- und Rotwein

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Specialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

Unentbehrlich für jeden Radfahrer

ist der neu erfundene Brennstoff für Velo-Lampen. Er brennt mit hellleuchtender weißer Flamme bei größter Leuchtkraft und sparsamem Verbrauch. Zu haben in Fläschchen und in Büchsen.

Ferner bringe in Erinnerung: **Glocken, Laternen, Sattel und Federn, Pedalen, Gepäckhalter, Peitschenhalter, Peitschen, Schlüssel, Velloschlösser, Taschen, Fußruher, Stahlkugeln** u. a. m.

Möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens
3714 **Walter-Schmuziger.**

Tachyphag-Särge.

Diese neuen Särge, welche die Verwesung der Leichen befördern, sind durch ihre wichtigen Eigenschaften den tit. Gemeindebehörden und dem Publikum bestens zu empfehlen. Glatt oder hübsch verziert, einfach oder reich gemalt sind dieselben in jeder Größe durch 3702

Sl. Wildy, Schreiner, Ziegelrain, Aarau

zu beziehen, wo Muster und Album zur Ansicht stehen.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

60 Fässer von ca. 300 Litern 3755

Piemonteser, rot

ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr. 35** neues Eichenfaß gratis Anfragen adressire man unter Chiffre Y3199Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 2.
Pompier
Dienstag den 15. August 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 4
Pompier
Dienstag den 15. August 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Emmenthaler-Käse
verkaufe per Pfund à 40, 60, 70, 80 90 Cts. **Butter** per Pfund à Fr. 1. 25 bei
Stirnemann, Butterhandlung
3917 Stadthöfli.

Schöne, frische Eier
und
Sternbutter
billig, sowie täglich frisches **Erdbeerbrot** empfiehlt 3739
J. Wehrli, Bäcker.

Zu geneigter Abnahme und als sehr vorteilhaft für jede Haushaltung empfehle
MAGGI'S Suppen-Rollen
bestens **F. Gloor-Siebenmann.**

Edit italienischer Naturwein,
100 Liter rot Fr. 38. — oder weiß Fr. 45 — Zahlbar 3 Monate oder Fäßchen mit 20 Liter gegen Nachnahme. Ma3004Z
Mosse Nr. 751, Schaffhausen.

Anzeige.
Unterzeichneter empfiehlt Käufern zwei größere 3911
Fässer
ein umgeschaffenes von 1022 Litern, ein neues von 412 Litern.
Es empfiehlt sich bestens
Jak. Schatzmann, Küfer, in **Windisch.**

Gelegenheit.
Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) **à Fr. 15. — per Hekt. franko Basel.** 3758
F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Gebildeten Kaufleuten
bietet sich **hoher Verdienst** durch den Verkauf einer äußerst praktischen und wertvollen **patentirten Erfindung.** Verkauf leicht; hunderte von Attesten vorhanden. — Offerten sub Chiffre V3188Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler Zürich.** 3734

Offiziers-Reitpferde
verkauft oder vermietet
E. Müller-Hartmann,
(O 100 Lu) **Luzern.**

Zu kaufen gesucht.
1 Obstmühle sammt Presse,
ebendaselbst **10 Ctr. Stroh.** 3898

Gesucht.
Ein stark gewachsener Knabe könnte bei Unterzeichnetem sofort in die Lehre treten.
Ad. Bertschi, Wagner,
3883 Rain 877.

Gesucht.
20 Kellnerinnen
für das Jubiläumsturnfest, 19. und 20. August. Anzumelden bei Herrn **D. Holzach,** Bierbrauer. 3922
Das Wirtschaftskomite.

Gesucht. 3910
In einer guten, ehrbaren Speise-Wirtschaft in Zürich findet eine nette brave Tochter sofort oder in 8 Tagen Stelle. Zu erfragen bei der Exped

Gesucht.
Für sofort ein junger 3889
Knecht.
Bei wem sagt der Verleger.

Bekanntmachung.
Die nächste Einwohnergemeindeversammlung findet **Montag den 14. dies Monats**, Nachmittags 3 Uhr statt. Wir machen auch an dieser Stelle noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß mit den Verhandlungen punkt 3 Uhr begonnen werden wird. Wir werden wegen zu späten Eintreffens im Versammlungslokal keine Entschuldigungen annehmen Auch bezüglich der Absenzen wird strenge verfahren werden und wird man nur durchaus notgedrungene Abwesenheit als entschuldigt betrachten.
Immerhin sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, es werde das Ehrgefühl und das Bewußtsein der Solidarität der Interessen jeden Stimmberechtigten veranlassen, seine Pflicht zu erfüllen und nicht ohne Not wegzubleiben, damit wieder einmal eine gehörig verhandlungsfähige Gemeindeversammlung zu Stande kommt. 3912
Aarau, den 11. August 1893. **Der Gemeinderat.**

Publikation.
Die von der Regierung angeschaffte transportable Isolirbaracke, bestimmt zur Aufnahme allfälliger Cholerakranker in unserm Kanton, ist gegenwärtig auf dem Platze beim Regierungsgebäude zur öffentlichen Besichtigung aufgestellt und wird dem Schutze des Publikums eindringlich empfohlen. Wer sich um dieselbe näher interessirt, möge sich an den Abwart des Rathauses Hrn. Käser wenden. Die tit. Schulbehörden und Eltern von Aarau werden ersucht, die Jugend vor jeder Beschädigung dieser Baracke ernstlich zu warnen, da eventuell voller Schadenersatz gefordert werden müßte. 3916
Aarau, den 12. August 1893. **Die Sanitätsdirektion.**

Handwerkerschule Aarau.
Wiederbeginn des Unterrichtes
Sonntag den 13. August.

Städtische Schulen.
Eröffnung des II. Quartals
Montag, 14. August, vormittags nach Stundenplan.
3914 **Die Rektorate.**

Bierhalle Kleis
mit Concerthalle in **Brunnen.**
Billard Restaurant
ausgezeichnetes Bier
offen und in Flaschen
Kalte und warme Speisen.
Platz für 400 Personen.
NB. Vereine werden gerne zum Concertiren angenommen.

Lotterie
zur Errichtung einer römisch-katholischen Kirche in Neuchatel.
vom Staate autorisirt. 3908
Gewinnste für 70,000 Franken.

Die **Ziehung der 1. Serie**, die **nächstens** stattfindet, wird seiner Zeit in den Blättern angezeigt und die Ziehungsliste jedem Käufer zugesandt werden. Es sind noch immer Loose zu haben auf dem Bureau, 6 rue Coulon, in **Neuchâtel** sowie bei allen Depots. Preis per Loos: **1 Franken.** (H 6347 X)

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768
Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze
für den Kanton Aargau
verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.
I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.
Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

Phönix-Lauge
Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.
Vor allen diesen **Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Bedard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**
Universal-Magenpulver
von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge**, selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ Baden: St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

A. Kuhn-Buser
mechanische Werkstätte
Aarau — Ziegelrain — **Aarau**
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:
Hanf- und Gummischläuche,
in div. Qualitäten, 3804
technische Artikel, wie:
Gummiplatten
mit Draht- oder Tuch-Ein- und -Umlagen, für Wasser und Dampf,
diverse Verpackungen, Schnüre, Ringe, Mannloch- und Stopfbüchsenverpackungen etc.
zu billigsten Preisen.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Zu verkaufen:
Das Wohnhaus Nr. 1156
an der Bachstraße in Aarau

im Kataster eingetragen auf Sect. A. Fol. 21, Nr. 850, wird aus freier Hand zum Verkaufe angetragen.
Dasselbe enthält einen gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und auf dem Estrich zwei Mansardenzimmer. Der Hausplatz mit Garten mißt 4 Aren 51,20 Quadratmeter.
Bedingungen und Aufschlüsse erteilt bereitwilligst die Unterzeichnete, welche auch schriftliche Angebote bis 31. August entgegen nehmen wird.
3785 Frau **E. Walder-Kunz.**

Zu verkaufen.
Restaurant mit Inventar,

sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bl's. 3544

Zu verkaufen oder zu vermieten.
Wegen Familienverhältnissen ein rentables, altetablirtes 3770
Farb-, Material-, & Spezereiwaren-Geschäft
nebst Haus und Garten im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphen-Station. Preis billig, bei sehr günstigen Bedingungen. Anfragen unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Stamm- & Brennholz-Steigerung.
Es werden öffentlich versteigert, nächsten **Montag den 14. dies** vormittags 8 Uhr beim Werkhause:
5 Stück Pappelstämme mit 4,63 m³
3 Ster Birken- | Prügel- und
7 „ Pappel- | Spältenholz,
wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.
Aarau, am 9. August 1893. **Die Forstverwaltung.**

Gesucht.
Ein tüchtiger 3913
Knecht
zu Rindvieh.
J. Blattner, z. Trotte **Erlinsbach.**

Wo
ein selbständiger **Bäcker** sofortige Anstellung findet, sagt die Expedition des Blattes. 3874

Eine Tretnähmaschine
(Singer System) neuster Construktion soviel als ganz neu, mit allen Apparaten und Verschlußkasten, und eine solch ohne Verschluß, beide mit mehrjähriger schriftlicher Garantie, billig bei (3897) **Walter-Schmuziger.**

Zu mieten gesucht.
Ein **Garten** oder ein Stück Land in geschützter Lage. Auskunft bei der Expedition. 3919

Wegen Todesfall sofort **zu verkaufen:** Ein bereits neues 3918
Pneumatic-Bicyclette.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.'s

Ein vierjähriger
Laufhund

flotter Stecher und Jager ist wegen Nichtgebrauch an guten Meister billig zu verkaufen. Auskunft bei der Expedition. 3901

Zu vermieten.
Ein angenehmes, freies **Logis** von 5 Zimmern mit Zubehör.
Auskunft erteilt **R. Siebenmann**
3840 Brauerei Hirschen.

Zu vermieten
ein sehr schönes, neues Logis von 3—4 Zimmern im Freien. Sofort beziehbar. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Blattes 3790

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt 3881

Postpapier, Couvert, Tinten, Gratulations- & Trauerkarten

zu gefälliger Abnahme bestens

H. Andres, Buchbinder, Casinostraße.



J. Fischer,

Goldschmied,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager als passendste

Turnergaben

Becher,
Trinkhörner, 3863
Früchtenschalen,
Zuckerschalen,
Brodkörbe,
Biergläser,
Bierservice,
Liqueurservice,
Kaffeeservice,
Bestecke,
Uhrketten,
Ringe,
Hemden- u. Manchettenknöpfe
2c. Alles zu anerkannt billigen Preisen.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl und bester Qualität:

Photographie-Albums,
Briefmappen,
Reise-Necessaires,
Brieftaschen,
Schreibzeuge,
Cigarren-Etuis 2c. 3775

nebst andern guten Lederwaaren.

Frd. Hagenbuch, Papeterie.

Prima

Gummi-Wäsche

Krankenpflege-Artikel

Bruchbänder

alle möglichen

Spritzen u. dgl.

Reisehandkoffer

empfiehlt bestens 3761

B. Sernatinger, Aarau.

Dürres Buchenholz

per Ster à 14 Fr.

Dürres Tannenholz

per Ster à 11 Fr. 3873

Dürre Buchenwellen

per 100 à 20 Fr.

Buchen- und Tannenholz

per Zentner à Fr. 1. 90.

Holzhandlung Stirnemann.

Nur 50 Centimes

per Elle oder 60 cm.

reinwollene

Flanell-Resten

in

grau, gelb und melangefarbig

dito Ia. Qualität

in

rot, blau, melirt und bedruckt

à nur **60 Cts.** per Elle bei

Charles Dreifuß,

3716 vordere Vorstadt.

Lanolin-cream-Seife

von der Exelsior-Parfümerie Berlin ist nch dem Erfinder Herrn Professor Liebreich, das beste Cosmeticum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung, à Stück 75 Cts. zu haben bei J. Hemmeler-Stahl; Wwe. A. Nadler. 3282

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. Kölsch 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Ledertuch & Unterlagsstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,

Graben Nr. 202, Aarau.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit

unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3697

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Grünicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Hasler Aarburg: A. Ortstein.

Weitere Niederlagen gesucht.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Per sofort.

Auf Abruch billig zu verkaufen

2 Kachelofen

mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Zu vermieten.

Auf Anfang August oder auf später zwei einzelne möblirte **Zimmer** in Nro. 3. 3630

Gesucht.

Auf Anfang November ein **Logis** von 3—4 Zimmern und den nötigen Nebenräumen. Offerten unter Chiff. B. N. an die Expedition. 3878

Zu mieten gesucht:

In **Brugg** oder Umgebung eine sonnige, gesunde

Wohnung

von 3—4 Zimmern sammt Zubehör. Wenn möglich sofort beziehbar. 8332

Zu vermieten.

1 großer geräumiger Laden

mit Küche, Hinterzimmer und Hofraum auf Mitte September.

Kronengasse Nr. 34.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt). (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Aarau, Montag 14. August 1893. № 189. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 5 0, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. August.

Die wenn auch verborgene, so doch nur um so intensivere Tätigkeit des als friedliebend und tolerant gepriesenen Papstes Leo XIII. zeigt sich in der großartigen Befestigung und Ausbreitung der katholischen Hierarchie. Er hat durch seine sog. versöhnliche Politik weit mehr geleistet und erreicht, als eine lange Reihe seiner kampflustigen Vorgänger. Nach dem vatikanischen Staatshandbuch fällt ihm das große Verdienst zu, ein neues Patriarchat, 27 neue Erzbistümer, 77 neue Bistümer, eine apostolische Delegation, 47 apostolische Vikariate und 18 apostolische Präfekturen errichtet zu haben. Dies ergibt zusammen 177 geistliche Stellen; berücksichtigt man, daß eine Anzahl derselben nur durch Rangerhöhung — Bistümer zu Erzbistümern, Präfekturen zu Vikariaten — entstanden sind, so bleibt immerhin die stattliche Anzahl von 147 übrig. In Ländern, welche eine zahlreichere katholische Bevölkerung und geordnete, von staatlicher Seite anerkannte kirchliche Verhältnisse besitzen, sind im Ganzen 90 neue kirchliche Sprengel geschaffen worden; von diesen entfallen 19 auf Europa, 25 auf Asien, 2 auf Afrika, 36 auf Amerika, 8 auf Australien. In Afrika ist das uralte Erzbistum Karthago wieder hergestellt und ein Bistum ist auf den englischen Seychellen-Inseln errichtet worden. In Australien befinden sich sämtliche acht Neugründungen auf englischem Territorium. Auch in Amerika ist dieses reichlich bedacht worden, gleichfalls mit acht neuen Sprengeln, während die Vereinigten Staaten 19 und Mexiko 7 neue Erzbistümer und Bistümer erhalten haben. Nicht weniger interessant ist ein Ueberblick über die Delegationen, Vikariate und Präfekturen, welche in den Ländern errichtet worden sind, in denen die Einrichtung einer hierarchischen Ordnung noch nicht durchführbar scheint. Apostolische Vikariate sind nach Kopenhagen und Christiania entsandt worden; ebenso einer in die Ostschweiz („Rhätien") und zwei in die europäische Türkei („Thracien" und „Macedonien"). Auch Asien ist mit 16 Vikaren oder Präfekten bedacht worden, deren zehn für China, zwei für die Mongolei, drei für Indien und einer für das Hochland Pamir (Kafiristan) bestimmt worden sind. Nach Amerika sind acht, nach Australien vier solcher Bevollmächtigter entsandt worden. Am meisten aber hat die Erschließung von Innerafrika die Tätigkeit der Kurie wachgerufen. Nicht weniger als sechzehn Vikare und Präfekten hat Leo XIII. für diese neu eröffneten Länder bestellt; vier allein für den Kongo, andere für das Gebiet des Tanganyika-Sees, des Viktoria-Nyanza, für die Sahara u. s. w.; auch die deutschen Kolonien Kamerun, Togo und Dar-es-Salaam sind nicht vergessen worden.

Wem angesichts dieser intensiven Mineurarbeit des päpstlichen Stuhles die große Gefahr für die freisinnigen Confessionen und für die fortschrittlichen Bestrebungen nicht zum Bewußtsein gelangt, dem wird sich, fürchten wir, die Ueberzeugung nur zu bald und in recht fühlbarer Gestalt aufdrängen. Die Herren Prälaten im Freiamt sorgen schon dafür.

Der Khedive von Aegypten soll in sehr schlechter Laune von seinem Besuche beim Sultan in Konstantinopel nach Kairo zurückgekehrt sein. Seine Verstimmung mußte dann in erster Linie sein Premierminister fühlen, welcher sich die „Gereiztheit" seines Herrn nicht gefallen lassen wollte und deshalb seine Demission gab. So ist also eine Ministerkrisis das erste greifbare Ergebniß dieser Huldigungsreise, von der man sich doch eine Verbrüderung mit der Türkei und eine Entzweiung mit England versprechen zu können glaubte. Den Khediven soll es besonders verstimmt haben, daß sich der Sultan auf kein politisches Gespräch einlassen wollte und immer nur im Ton eines guten Vaters ihn mit „Mein Sohn" angeredet und nicht als Fürst behandelt hatte.

Ein bedeutsames und sehr beachtenswertes Urteil über das deutsche Studentenleben hat kürzlich der bekannte Professor der Nationalökonomie, Gustav Schmoller in Berlin in einer Schlußrede ausgesprochen. Indem er seinen Hörern den Dank für den Fleiß und die Aufmerksamkeit aussprach, mit der sie seinen Vorlesungen gefolgt, sagte er, daß es sich aber von selbst verstehe, daß er diese Anerkennung nicht auf diejenigen ausdehne, welche den ganzen Sommer durch geschwänzt haben. Daran anknüpfend, führte er aus: „Ich habe auch gar nichts dagegen, daß die Jugend sich einmal austobe, einige Tollheiten mache. Aber zwei bis drei Jahre in continuo nichts tun, das wird sonst in der ganzen Welt keinem Erwachsenen gestattet, das kommt in keiner andern Carrière vor; das hat in keinem Erziehungssystem der Welt sonst einen Platz. Wer zwei bis drei Jahre nur faullenzt, Frühschoppen trinkt, Komment lernt, sich einem trägen Genußleben ergibt, der muß körperlich und geistig zu Grunde gehen. Unter den Fehlern aristokratischer Gesellschaftsklassen stehen stets die frivolen Ausschreitungen der heranwachsenden Generation, die vollends in materialistischer Zeit nur genießen, patent und schneidig auftreten und nichts arbeiten will, in erster Linie. Nichts erbittert mehr, als ein solches Treiben. Oft hat es in der Geschichte den Anlaß zu Umwälzungen gegeben. Nicht also um die harmlose Frage, ob der Student einmal mehr oder weniger schwänze, handelt es sich, sondern um das geistige und sittliche Niveau unserer Beamten, unserer Lehrer, unserer führenden Kreise überhaupt, um die Zukunft des Staates."

Diese ernste Mahnung eines hervorragenden, um das Wohl des Staates und unserer Generation besorgten Gelehrten dürfte auch an unsern Universitäten vernommen werden.

Zur Abstimmung über die Schächtfrage.

Der Centralvorstand des schweiz. Tierschutzvereins erläßt folgenden Aufruf an das Schweizervolk, dem wir im wesentlichen beipflichten:

Artikel 4 der Bundesverfassung lautet: „Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich." Die Gebote der Menschlichkeit verlangen, daß die Schlachttiere nur nach vorheriger Betäubung durch Kopfschlag oder Schlachtmaske getödtet werden. Schon längst bestehen diesbezügliche Verordnungen in Kraft; aber die Juden haben bis jetzt immer hartnäckig das besondere Recht beansprucht, die Tiere ohne vorherige Betäubung schlachten zu dürfen. Sie wollen alle Rechte ihrer christlichen Mitbürger mitgenießen; aber nicht auch alle denselben auferlegten Pflichten mittragen! Dieser schreienden Unbilligkeit will das Initiativbegehren ein Ende machen! Was für die Christen gut genug ist, das soll es auch für die Juden sein! Du, Schweizervolk, hast ohne Zweifel dasselbe Gefühl und wirst darum mit uns für das Initiativbegehren betreffend die Schlachtfrage bei der bevorstehenden eidgen. Volksabstimmung mit Ja stimmen.

Die Juden erklären, sie dürfen die Schlachttiere aus religiösen Gründen nicht betäuben. Wo in aller Welt ist nun aber das Metzgen eine gottesdienstliche Handlung? Ist es nicht geradezu empörend, daß man eine Metzg zu einem Gotteshaus stempeln will? Keinem Rabbiner und keinem Juden ist es bis jetzt gelungen, noch wird es ihnen je gelingen, nachzuweisen, daß das Schächten ein von Moses eingesetztes religiöses Gebot sei, daher kann das Gebot der Betäubung auch keinen Glaubenssatz verletzen! Rabbiner selbst haben dies unwiderlegbar nachgewiesen. Rabbiner selbst haben auch zugestanden, eine Betäubung dürfe nach dem Halsschnitte stattfinden. Wenn das aber der Fall ist, dann darf die Betäubung gewiß auch vorher stattfinden. Nur dieses verlangen die Initianten. Die jüdischen Metzger sollen wie die christlichen beim Schlachten die Tiere zuerst betäuben, nachher können sie nach Belieben, nach ihren Ceremonien, schächten. Einsichtige Juden haben die Berechtigung dieser Forderung voll und ganz anerkannt und das Initiativbegehren mitunterschrieben, weil sie es zurückweisen, auf eine tiefere Kulturstufe gestellt zu werden, als ihre christlichen Mitbürger, indem ihnen durch Gesetz erlaubt ist, was diesen als eine grausame, und darum strafbare Handlung verboten ist!

Die Juden begehen keine Sünde, wenn sie ihre Schlachttiere in einer menschlichen Weise tödten, im Gegenteil begehen sie eine solche bei ihrer bisherigen Schlachtart. Denn eine Religion ist ihres Namens nicht würdig, welche die Grausamkeit über das Erbarmen setzt, welches wir unsern stummen Mitgeschöpfen schulden. Das weißt du, Schweizervolk, nur zu gut, und darum wirst du, damit mit dem Namen Religion nicht unverantwortlicher Mißbrauch getrieben werde, mit uns mit Ja stimmen!

Es ist behauptet worden, das Gebot der Betäubung verletze die Glaubens- und Gewissensfreiheit und könnte für andere Religionsgenossenschaften fatale Consequenzen haben. Solchen Bedenken gegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß in Deutschland gerade die höchsten römisch-katholischen Würdenträger wie Bischof Stumpf in Straßburg, Fürstbischof Kopp von Breslau, Erzbischof Thoma von München-Freising, Bischof Hefele von Rottenburg, Bischof Hafner von Mainz, Bischof

---

42

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Judith stieß einen leisen Schreckensruf aus, worauf der Detective sie scharf ansah.

„Haben Sie irgendwelche Besorgniße, weil Judas diese Briefe zu sehen bekam?" fragte er rasch.

Miß Barlins führte ihr Taschentuch über ihre trockenen Lippen und antwortete nach einer Pause mit großer Unbefangenheit, welche bewies, wie sehr sie sich zu beherrschen verstand:

„Ich kenne den Mann gar nicht. Ich weiß nur, daß er ein Freund von Mister Melstane war. Aber das genügt schon, um mich vorsichtig zu machen. Die Briefe enthalten nichts, als den gewöhnlichen romantischen Unsinn, wie ihn junge Mädchen zuweilen schreiben. Da ich aber Ursache habe, zu glauben, daß dieser Franzose ein Mensch ohne Grundsätze ist, so fürchte ich, daß er diese Briefe vielleicht zu seinen Zwecken zu mißbrauchen suchen wird."

„Aber was könnte er durch dieselben erreichen?" fragte Fanks forschend, „wenn er doch sieht, daß sie nichts Wichtiges enthalten."

Er sprach mit so bedeutsamer Betonung, daß Judith, welche etwas hitziger Natur war, plötzlich mit großer Lebhaftigkeit erwiderte:

„Ich weiß nicht, wie viel Ihnen Mister Rixton gesagt hat, mein Herr, aber ich bestreite, daß Sie ein Recht haben, in dieser Weise mit mir zu sprechen."

„O, Fanks meint damit nichts Besonderes," sagte Roger unbedachtsamer Weise in der Absicht zu vermitteln.

„Fanks?" rief Judith auffahrend und blickte Octavius an. „Ich dachte, Ihr Name sei Rixton."

„Mein wirklicher Name ist Rixton," erwiderte Fanks mit einem vorwurfsvollen Blick auf Roger. „Ich verwende den Namen Octavius Fanks —"

„Für Ihre Detective-Angelegenheiten," ergänzte Judith kühl. „O, wundern Sie sich nicht, mein Herr, ich habe von dem Geheimniß von Jarchester gelesen und ich weiß, daß die Sache Ihnen anvertraut worden ist."

„Wenn es so ist, so werden Sie mir vielleicht darin behilflich sein wollen."

„Ich — ich kann Ihnen nicht helfen," sagte sie leise, indem sie wieder das Taschentuch über ihre Lippen führte.

„O doch. In einer Beziehung," sagte Fanks ruhig.

Sie blickte ihn scharf an, aber da sie an seinem regungslosen Gesicht nichts erfahren konnte, lehnte sie sich mit einem gezwungenen Lächeln in den Wagen zurück.

„Wieso?"

„Indem Sie mich die Briefe lesen lassen, welche sich jetzt im Besitz von Judas befinden."

„Nein."

Sie sprach dieses Nein in so festem Ton, daß Fanks und Rixton sie erstaunt anblickten, worauf sie sich mit bleichem Gesicht vorbeugte und hastig hinzufügte:

„Es ist nichts, durchaus nichts in diesen Briefen, außer mädchenhaften Torheiten. Ich versichere Ihnen, Mister Rixton, es ist durchaus nichts darin."

„Warum weigern Sie sich dann, sie mich sehen zu lassen?" fragte Octavius rasch.

„Es sind Privatbriefe."

„Das ist kein Grund, wenn das Gesetz sie zu sehen verlangt. Ich bin der Vertreter des Gesetzes und beabsichtige, diese Briefe durchzulesen."

„Was willst Du damit sagen, Fanks?" rief Roger, entrüstet darüber, daß man in solchem Tone mit Miß Barlins zu sprechen wagte.

„Genau das, was ich sage," erwiderte Fanks kaltblütig. „Rixton, Miß Barlins, dieser Fall ist in meiner Hand, und ich bin fest entschlossen, zu erforschen, wer Melstane getödtet hat, und aus besonderen Gründen wünsche ich, diese Briefe zu sehen. Wollen Sie sie mir zeigen?"

Judith drehte ihr Taschentuch in den Händen und suchte augenscheinlich sich zu fassen. Dann legte sie die eine Hand an ihre Kehle und brach in ein hysterisches Gelächter aus.

„Ja, unter einer Bedingung."

„Und diese Bedingung?"

„Daß Sie mich die Briefe erst durchlesen lassen, ehe Sie sie lesen."

Der Detective richtete sein Falkenauge auf sie, als ob er die Bedeutung dieser Worte ergründen wollte, vermochte aber nichts zu entdecken. Und da er sah, daß er mit einem eisernen Willen, wie sein eigener, zu tun hatte, entschied er sich dafür, auf einen Vergleich einzugehen.

„Sie können sie durchsehen," sagte er, „aber in meiner Gegenwart."

Roger wendete sich wütend an seinen Freund. „Wie wagst Du es, Miß Barlins zu beleidigen?" sagte er. „Bist Du ein Gentlemann?"

„Ich bin ein Detective," erwiderte Fanks mit Nachdruck.

„Es ist überflüssig, zu streiten, meine Herren," sagte Judith ruhig. „Ich nehme Mister Rixton's Bedingung an. Wenn Sie beide in den Wagen steigen wollen, können wir

Weyland von Fulda, Bischof Dr. Korum von Trier und andere mit ihren Namen einen Aufruf an's Volk erlassen haben, worin sie die Ueberzeugung aussprachen, daß das Gefühl aller guten Menschen durch die Massentierfolter, wie sie beim Schlachten ohne Betäubung stattfindet, verletzt werde und darum die Bestrebungen der Tierschutzvereine zur Beseitigung der ganz unnötigen Tierquälereien in jeder Weise unterstützt werden sollten! Wenn solche gewiß kompetenten hohen Würdenträger den bisherigen Schächtakt verdammen und das gesetzliche Gebot der vorherigen Betäubung verlangen, dann ist die Einrede der Religionsgefahr durchaus haltlos. Daß übrigens auch der Bundesrat im Gebot der Betäubung keine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit sehen kann, geht daraus deutlich hervor, daß er den jüdischen Soldaten wie den christlichen ungeschächtetes Fleisch verabfolgt. Es ist auch kein Fall bekannt geworden, daß jüdische Soldaten durch Genuß solchen Fleisches an der Gesundheit irgend welchen Schaden gelitten; auch Christen sind am Genuß ungeschächteten Fleisches noch niemals zu Grunde gegangen. Du Schweizervolk wirst dich dagegen energisch verwahren, daß man die Glaubens- und Gewissensfreiheit dazu mißbrauche, um notorische Tierquälerei straflos zu lassen und wirst darum für unser Begehren mit Ja stimmen!

(Schluß folgt).

Kantonales.

Aargau.

— Versammlung des aargauischen Genossenschaftsbundes und der aarg. landwirtschaftlichen Gesellschaft, Samstag den 12. August in Baden. Der Versammlung vorgehend wurden die Vorstände der politischen Parteien, sowie der aarg. Bauernbund zum Besuche derselben eingeladen, um sich in einer allgemeinen Besprechung über die landwirtschaftlichen Verhältnisse klar zu werden und ein gemeinsames Vorgehen zur Abhilfe des Notstandes zu erzielen.

Im großen Saale des Hotels „Schwanen" versammelten sich die ca. 30 Abgeordneten, vorwiegend Agrarier, mit dem unermüdlichen Meister Abt an der Spitze, dann aber auch Herren von der hohen Politik aus Beamten- und Regierungskreisen, nur der Bauernbund war ausgeblieben. Die Versammlung eröffnend, erklärte Herr Abt den Grund, warum die politischen Parteien eingeladen wurden. Man wurde unangenehm berührt, daß man in den Lagern der Politik bei der Linderung der heutigen Notlage nicht einig gehe. Es mache dies bei der Landbevölkerung einen schlechten Eindruck und so müsse man hoffen, daß die politischen Parteien sich nun einmal zusammenfinden und gemeinsam an der Hebung des bedrückten Bauernstandes wirken. Darum sei die Einladung an sie erfolgt und es freue ihn so auch sehr, alle politischen Parteien, die demokratische, liberale sowohl wie die konservative an der Versammlung vertreten zu sehen. Abgelehnt habe einzig der doch am meisten interessirte Bauernbund, der in einem Schreiben zwar das Vorgehen der aargauischen landwirtschaftlichen Genossenschaft begrüßend, anderseits aber sich auf sein Programm stützend, sich nicht entschließen könne, zur Beförderung von Unternehmungen Hand zu bieten, welche der ohnehin schon bedrückten Bauersame neue Opfer aufdrücke, ohne dafür derselben anderseits irgend welche Entlastung zu verschaffen. Herr Abt bedauert die Abwesenheit des Bauernbundes lebhaft, er, der ihrem Programm ja am nächsten stehe, ohne jedoch der Meinung zu sein, daß vom Staate nur immer gefordert werden könne, ohne irgend welche Gegenleistung machen zu wollen.

Als Tagespräsidium wird auf Antrag von Herrn Oberst Zschokke einstimmig Herr Abt gewählt, welcher sich dann seine Stimmenzähler selbst aus der Versammlung in den Herren Egloff und Hindermann aussucht. Bei der Feststellung der Tagesordnung beschließt man zuerst über prinzipielle Fragen zu sprechen und zwar nach einer Ordnungsmotion Zschokke in allgemeiner Diskussion, um den politischen Parteien Gelegenheit zu geben, sich über ihre Stellungnahme auszusprechen. Herr Reg.-Rat Conrad stellt im besondern den Antrag, das Programm des Bauernbundes speziell zu behandeln und sich in erster Linie mit denjenigen Punkten zu befassen, welche in absehbarer Zeit Aussicht auf Realisirung haben. Herr Abt erläutert an Hand des Aufrufes an die Bauernsame die darin enthaltenen prinzipiellen Fragen. Zuerst das Creditwesen. Er tadelt, daß die Landwirtschaft heute nur zu viel Credit genieße, daß es ihr nur zu leicht werde, sich Geld nicht allein zu landwirtschaftlichen, sondern zu allen möglichen, selbst Luxuszwecken, zu erhalten, weßhalb der Boden, trotz der zunehmenden Verschuldung, nicht wertvoller geworden sei. Er verlangt daher die Beschränkung der Verschuldung.

Der Grundbesitzer soll in Zukunft die Hälfte oder ein Drittel der Kaufsumme baar erlegen, wodurch der Güterpreis sinken würde, der kaufende Landmann seine Existenz sicherte und der Betriebskredit zu anständigem Preise zu haben wäre. Heute ist es einem Landwirt gar nicht möglich, auf Grund seines Fleißes Geld zu erhalten. Der Personalkredit war früher größer als heute. Man frägt nicht mehr nach der Solidität, man frägt nach der Sicherstellung. Der Redner verurteilt auch die Güterspekulation als ein Krebsübel der Landwirtschaft und fordert die Verhinderung der Güterkapitalisationen. Zum Postulat Katastervermessung übergehend, das schon 1885 gestellt, aber bis heute noch nicht realisiert wurde, übergehend, bezeichnet er dasselbe als ein unbedingtes Erfordernis zur Verbesserung des Hypothekarkredits und des Hypothekarwesens überhaupt. Die Schätzung des Bodenwertes soll nicht mehr auf den Raum, sondern auf den Ertrag einer Liegenschaft berechnet werden. Herr Abt betrachtet weiter die Einführung der obligator. Viehversicherung als von ungemeiner Wichtigkeit, als eine Maßregel, die für die landwirtschaftliche Bevölkerung von großer Wohltätigkeit sein wird. — Als eine Folge der Beschränkung der Verschuldung des Grundbesitzes, namentlich aber infolge des bessern Betriebes würde sich in Zukunft das Bedürfnis nach größerm Betriebskapital geltend machen. Dieses sollte nun durch örtliche Darleihenskassen beschafft werden. Wohl verfolgten unsere heutigen Sparkassen früher auch diesen Zweck. Sie sind ihm aber mit der Zeit untreu geworden und so nun zu gewöhnlichen Banken und Bänklein geworden. Damit wurde auch die Verheimlichung des Schuldenmachens großgezogen. Jeder bemüht sich, im Geheimen Schulden zu machen. Dabei wird der Kredit oft mißbraucht, während man bei den örtlichen Darleihenskassen das Geld nur zu bestimmten landwirtschaftlichen Zwecken ausleihen würde. Das sind ungefähr die Punkte, die Herr Abt und Genossen zur Durchführung zunächst an die Hand nehmen wollten und wozu sie an die Unterstützung aller Parteien appellieren. Als Mitglied der demokratischen Fraktion eröffnet Herr Nationalrat Zschokke in einem längern, ausgezeichneten Votum die Sympathieerklärungen der politischen Parteien zum Vorgehen der landwirtschaftlichen Verbände. Seine Ausführungen über die Stellung und die Meinungen in der Partei dürften für die Freisinnigen von allgemeinem Interesse sein. Herr Zschokke sprach ungefähr folgendes: „Herr Präsident, meine Herren! Ich verdanke die lichtvollen Auseinandersetzungen des Präsidenten und glaube, der Moment sei gekommen, daß die freisinnige Partei einige Erklärungen über ihre Haltung abgibt. Die freisinnige Partei hat in vielen Versammlungen sich mit der Frage der Landwirtschaft beschäftigt. Ich habe allerdings kein Mandat, hier Erklärungen abzugeben, aber ich kann die Meinung wiedergeben, welche in der freisinnigen Partei über diese hochwichtige Frage herrschte. Ein Programm hat die Partei nun allerdings nicht aufgestellt, man hat die Frage discutiert in dem Sinne, daß zum Zeitpunkte, da die interessierten und Fachkreise ein Programm aufstellen, man sich diesem Programm anschließen resp. es acceptieren wolle. Ich kann hier die bestimmte Erklärung abgeben, daß die freisinnige Partei ein solches Programm, das den erläuterten Prinzipien entspricht, ohne Zweifel annehmen wird und daß sie mit aller Energie die Sache fördern wird.

Ein Programm existiert, wie gesagt, nicht; wir erwarteten, daß Sie uns ein solches vorlegen, wie es heute der Fall ist. Ich werde in zustimmendem Sinne votieren. Unsere Partei hat also kein abgeschlossenes Programm, aber doch ein gewisses negatives, daß Sie auf der zweiten Seite Ihrer Schrift gestreift haben. Sie sagen dort: Es handle sich um die Sicherstellung der staatserhaltenden Bevölkerung für die spätere Zukunft gegen die zusetzenden Elemente eines anarchistischen Sozialismus. Man sagt der freisinnigen Partei nach, sie liebäugle mit allerlei extremen Elementen. Nun, wir glauben, daß jeder Platz hat und kann bei uns jeder nach seiner Façon selig werden. Wir verwerfen jeden Terrorismus. Aber ich glaube auch, daß viel zu große Befürchtungen vor den Sozialisten bestehen. Ich habe bei einem kurzen Besuche in der Tonhalle diesen Eindruck gewonnen, indem ich mich an den Ausspruch des berühmten Mathematikers Archimedes erinnert: Gebt mir einen Punkt außerhalb des Weltkörpers, daß ich von dort die Welt aus den Angeln hebe. Wie ihm so fehlt auch den, in allen möglichen Sprachen redenden Sozialdemokraten dieser feste Punkt. Auch der Freilandtheorie gegenüber braucht man keine großen Befürchtungen zu hegen. Eine Hauptbestrebung ihrer Anhänger ist bekanntlich die Monopolisierung der Wasserkräfte der Schweiz. Da aber die guten bereits genommen sind, wird es dem Staat kaum mehr einfallen, die schlechten nun an sich zu ziehen. Das ist eben das Raubsystem in der Schweiz.

Ein Postulat, welches viel zu reden gab und gibt, ist bekanntlich die Initiative auf das Recht auf Arbeit, welches unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse tief berühren müßte. Von unserm schweizerischen Standpunkte aus halte ich es nicht für durchführbar, ohne daß das Recht der freien Niederlassung und des freien Verkehrs unterdrückt würde. Die Italiener müßten dann aus dem Lande ausgewiesen werden. Die Prinzipien der freien Niederlassung und des freien Verkehrs läßt sich überhaupt unsere Menschheit nicht mehr nehmen. Auf wirtschaftlichem Boden wird sich unsere Partei vereinigen können und ohne Zweifel auf das Programm der landwirtschaftlichen Genossenschaften eingehen. Es ist daher ein guter Gedanke, eine allgemeine Volksversammlung abzuhalten, denn das Volk muß sehen, daß sich seine Abgeordneten um sein Wohl bekümmern. Die landwirtschaftlichen Vereine müssen in dieser Sache die Führung übernehmen und die politischen Parteien müssen mitgehen. Die freisinnige Partei stimmt mit vollem Herzen ein.

Wegen Raummangel müssen wir den Bericht über die folgenden Voten auf morgen zurücklegen und bringen anschließend noch die Schlußresolutionen zum Abdruck:

1) Die heutige Delegirtenversammlung beschließt, für Hebung der Landwirtschaft energisch einzutreten und sich auf folgende Programmpunkte zu einigen:

1) Revision des Steuergesetzes im Sinne der Entlastung der Landwirtschaft; 2) Beschränkung der Verschuldung des bäuerlichen Grundkapitals, Ausschluß jeder Spekulation im bäuerlichen Grunddesitz; 3) Durchführung der Katastervermessung, Bonitierung (Feststellung der Bodengüte) und einer entsprechenden Ertragsschatzung; 4) Erstrebung eines billigen Zinsfußes durch mögliche Sicherung des Grundkapitals; 5) Einführung der obligatorischen Viehversicherung; 6) Gründung von Darlehenskassen zur Beschaffung von Betriebskapital.

2) Diese Schlußnahme ist den politischen Parteien, sämtlichen Bezirksvorständen der landwittschaftlichen Genossenschaften und Vereine, sowie den Gemeinderäten zur Kenntnisnahme und eventuellen Vernehmlassung zuzustellen und zur Beschickung eines Bauerntages einzuladen.

3) Es ist vom Vorstande des aargauischen Genossenschaftsverbandes eine größere Delegirtenversammlung zu weiterer Besprechung einzuberufen.

— Baden. In den vom Hagelschlag betroffenen Weinbergen zeigt sich nun der Schaden weit größer, als anfangs angenommen wurde. Nicht einmal 20 % des Ertrages sollen noch erhalten sein.

— Wettingen. (Corr. vom 13. dies.) Letzte Nacht um 11½ Uhr brannten Haus und Scheune des Landwirts, Jos. Burkhardt, geschätzt und versichert zu 10,300 Fr., nieder. Das glücklicherweise versicherte Mobiliar blieb größtenteils in den Flammen, während die Viehhabe gerettet werden konnte. Es liegt Brandstiftung vor.

— Fahrwangen. Im hohen Alter von 87 Jahren verschied hier Herr Bartholomäus Scartazzini, alt Gerichtsaktuar.

— Muri. (Corr.) Gestern fand im Löwen dahier eine Volksversammlung zur Besprechung der Schächtfrage statt. Herr Kantonsstatistiker Näf empfahl in einem mit großem Beifall die Annahme des Zusatzartikels bezüglich Betäubung der Schächttiere. Herr Pfarrer Döbeli vertrat sehr geschickt den Standpunkt der Gegner des Initiativbegehrens. Herr Näf wurde dagegen von Hrn. Fürsprech Fischer und einem Metzger lebhaft unterstützt. Eine Abstimmung fand nicht statt, doch war die Mehrheit unzweifelhaft für Annahme des Zusatzartikels.

Bern.

— Das prächtige Wetter der letzten Tage hat lt. „Biel. Anz." den Stand der Reben am Bielersee ungemein gefördert. Die Weinlese wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte September stattfinden können. Seit 163 Jahren fand die Weinlese nur 27 Mal im September statt, die früheste Weinlese, von der man Kunde hat, ging im Jahre 1822 vor sich; damals konnte man schon am 7. September mit dem Lesen beginnen. Seit 1868 fiel der Beginn immer in den Oktober. In der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts konnte überhaupt erst 3 Mal im September gelesen werden, nämlich 1862 (Beginn am 29. Sept.), 1865 (19. Sept.) und 1868 (16. Sept.)

— Das kleine Wellhorn wurde am 7. August von Mr. Freemann und Mr. Bowen und den zwei Führern Heinrich und Simon Zurflüh von Meiringen von Rosenlaui aus zum ersten Male in diesem Jahre bestiegen.

— Dieser Tage ist ein Graf Zichy aus Pest mit einem Gutsverwalter im Simmental eingetroffen, um zwei Dutzend Stück Zuchtvieh der Fleckviehrasse für seine Ländereien anzukaufen.

Luzern.

— Luzern. (Corr.) Nach den Mittellungen des offiziellen Verkehrsbüreau, das hier wie in allen größern Städten, namentlich Touristencentren, so vorzügl. Dienste leistet, hat der Fremdenverkehr am letzten Sonntag jedenfalls den Höhepunkt in dieser Saison erreicht und denjenigen des Vorjahres überschritten. In Luzern haben an genanntem Tage über 1100 Touristen Quartier genommen, ein Beweis, daß die klassischen Ufer des Vierwaldstättersees stets neue und immer größere Anziehungskraft auf Fremde wie auf Einheimische ausüben.

Unter den erstern ist dies Jahr das deutsche Element weitaus am stärksten vertreten. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß die ziemlich guten Handelsbeziehungen die gegenwärtig zwischen der Schweiz und Deutschland bestehen und der Kaiserbesuch vom 2. Mai Vieles zu der starken Frequenz beigetragen haben.

Es ist erstaunlich welch genaue und umfassende Ortskenntniß unserer schönsten Gegenden bei den Deutschen getroffen wird und oft sehr bemühend zu sehen wie Einheimische über ihr eigenes Land von Fremden belehrt werden müssen. Allerdings steht nicht Jedermann eine Reisekasse zur Verfügung und doch ist Anschauung die beste Lehrmeisterin. Aber ich habe schon öfters Leute getroffen, die unsern sog. gebildeten Ständen angehören, welche die Urschweiz schon wiederholt bereist und doch

---

sogleich in die Apotheke fahren, die Briefe erhalten und Mister Rixton's Zweifel sofort beseitigen."

Franks verbeugte sich schweigend und stieg in den Wagen. Aber Roger wandte sich mürrisch ab.

„Ich werde nicht mitkommen," sagte er schroff.

„Aber ich wünsche es, bitte," bemerkte Franks ruhig.

Roger sah Judith schweigend an. Sie gab ihm ein fast unmerkliches Zeichen, worauf er einstieg. Der Wagen fuhr sogleich nach der Apotheke. Octavius hatte das Zeichen mit Verwunderung bemerkt, aber als kluger Mann schwieg er.

sehr wenig Ortskenntniß sich angeeignet haben. Das Reisen wird eben wie Alles auf der Welt auf sehr verschiedene Weise betrieben.

Wer diesem schönen Vergnügen etwas Zeit und Geld opfern kann, versäume nie, auf den Plätzen, wo Verkehrsbureaux bestehen, vorzusprechen.

Es wird jede gewünschte Auskunft unentgeldlich bereitwilligst erteilt. Davon profitiren namentlich solche Reisende am meisten, deren Zeit etwas beschränkt ist, indem sie überall das besichtigen, was wirklich sehenswert ist und sich dabei mancher Ausgabe enthalten, die sich nicht lohnt.

Waadt.

— Weinpreise. Die Lausanner „Revue" berichtet, ein Weinbauer in der „Côte" habe seinen Ertrag um den unerhörten Preis von 78 Rp. per Liter verkauft.

Ausland.

Deutschland.

— In Berlin wird die Gründung eines neuen Schillertheaters geplant. Eines der schon bestehenden, aber schlecht rentierenden großen Theater soll von einer Gesellschaft gemietet werden, deren Teilnehmer 150,000 Mark in Anteilen zu 500 Mark als Betriebsfonds aufbringen. Zum Komite gehören die ersten Künstler (Nichtschauspieler), Schriftsteller, Gelehrte, hohe Staatsbeamte 2c. Ferner haben zahlreiche größere Vereine ihre Beteiligung zugesagt. Es soll ein Volkstheater in edelstem Style werden und durch sehr billige Preise (von 25 Pfennigen bis höchstens einer Mark für den besten Platz) auch dem kleinsten Mann den Besuch ermöglichen.

Asien.

— Ein verzweifelter Kampf ist kürzlich zwischen chinesischen Seeräubern und drei kleinen Kanonenbooten, die der Inland-Zollbehörde zugehören, in der Nähe Cantons ausgefochten worden. Die genannten drei Kanonenboote begleiteten zwei Fahrzeuge, die etwa 40,000 Tls. an Bord hatten, — Gelder, welche den Likin-Zollbehörden zugehörten. Plötzlich sahen sie sich von einer großen Anzahl von Piratendschunken umringt, deren Mannschaft auf über 600 geschätzt wurde. Die Seeräuber griffen die Kanonenboote an und es gelang ihnen auch, die beiden mit Silber beladenen Boote zu kapern. Der Verlust der Zollfahrzeuge soll etwa 60 Tote und Verwundete betragen haben. Der Grund dafür, daß die Piraten in ihrem Unternehmen so erfolgreich waren, soll der gewesen sein, daß die Kanonenboote z. Zt. des Angriffs ankerten und des fallenden Wassers halber auf Grund geraten waren. Ein Manövriren war demnach unmöglich.

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. August. Laut „N. Z. Z." ergab eine von Herrn Armeekorpsarzt Oberst Bircher in Aarau und Armeekorpskriegskommissär Walker in Biel unternommene Untersuchung der Juratäler des Kantons Bern die vollständige Haltlosigkeit der Gerüchte über den dort herrschenden Wassermangel.

n Bern, 12. Aug. Heute fand das schweizer. Meisterschafts-Velo-Rennen statt auf der 100 Kilometer langen Strecke Bern-Avanches-Bern. Von den 78 Konkurrenten gewann den Meisterschaftspreis Herr Th. Wicky, vom Velo-Club Zürich. Er legte die Strecke in 3¼ Stunden zurück; unmittelbar nach ihm als zweiter folgte Herr Champion, Genf.

Zürich, 12. August. Internationaler Sozialistenkongreß. (Schlußsitzung.) Entgegen dem Antrage Hollands wurde die gegenwärtige parlamentarische Taktik Deutschlands anerkannt. Die Agrarfrage wird im nächsten Kongreß zur Behandlung kommen. Betreffend die nationale und internationale Ausgestaltung der Gewerkschaften wurde ein Antrag Volders auf Schaffung großer internationaler Verbände und internationaler Berufssekretariate mit 12 gegen 6 Nationen angenommen. Der nächste Kongreß findet 1896 in London statt.

Am Schlusse um 1 Uhr wurde mit ungeheurem Jubel Friedrich Engels zum Ehrenpräsidenten ernannt. Derselbe hielt darauf die Schlußrede. Er begann mit einem Rückblick auf seine 50jährige Tätigkeit und erklärte die Internationale als in stetiger Entwicklung begriffen, „wenn wir im heutigen Geiste fortarbeiten, einig, mit Freiheit des Einzelnen! Dann wird die lose Verbindung hinreichen, dem Proletariat den Sieg zu verschaffen, der uns durch keine Macht der Welt entrissen werden kann." Unter erneutem Jubel und nachdem der Redner selbst die Uebersetzung in alle drei Sprachen vorgenommen hatte, erklärte er namens des Bureaus den Kongreß als geschlossen. Mit einem Hoch auf das internationale Proletariat und unter Absingung der Marsaillaise verließen die Delegirten den Saal. Nachmittags fand eine Lustfahrt auf dem See nach der Insel Ufenau und abends das Bankett statt.

Zürich, 12. August. Am Freitag abend fand die zweite wieder stark besuchte Anarchistenversammlung statt. Behandelt wurden die Maifeier und der Generalstreik. Mehrere Redner stellten die Revolution in den Vordergrund, einer meinte, die Gesetze seien bloß da, um übertreten zu werden (!). Im übrigen verlief die Versammlung ruhig.

n Meiringen, 12. Aug. Die Fremdensaison läßt sich hier gut an, die Hotels der ganzen Umgegend sind besetzt und die Brünigbahn muß jeweils drei Züge nach einander abgehen lassen, um die Reisenden befördern zu können.

n Herisau, 14. Aug. Gestern Nacht brannten auf einer Anhöhe zwei stattliche Bauernhäuser nieder.

n Lausanne, 12. Aug. Bei günstigem Wetter hat heute das kantonale Turnfest brillant begonnen. Die Stadt ist prächtig beflaggt und dekoriert und die Teilnahme des Publikums ist eine enorme. Ein Zug von zirka 1000 Turnern zog durch die Stadt. Nationalrat Ruffy hielt eine gediegene Empfangsrede, 100 französische Turner legten einen prächtigen Kranz auf das Monument der anno 1871 gefallenen Soldaten.

Wien, 12. Aug. Der Handelsminister ordnete angesichts der Choleragefahr verschärfte Vorsichtsmaßregeln auf den Bahnen und Bahnhöfen an.

Rom, 12. Aug. Dem „Popolo Romano" zufolge kam hier ein verdächtiger Erkrankungsfall vor.

La Corunna, 12. Aug. In dem benachbarten Dorfe Oleiros sind 5 choleraartige Erkrankungen vorgekommen.

Newton (England), 12. August. 300 von Northtown kommende, dem irländischen Regiment zugehörige Soldaten, meuterten, zerschlugen die Fensterscheiben und das Inventar mehrerer Wirtschaften, mißhandelten Bürger und durchzogen die Stadt, zu gunsten Home Rules manifestierend und „Good save Ireland" singend. Eine starke Militärpatrouille stellte die Ordnung wieder her.

Washington, 12. Aug. Gemäß Beschluß der Parteiführer wurde die Debatte betr. Abschaffung der Sherman-Bill in der gestrigen Kongreßsitzung begonnen. Sie wird ohne Unterbrechung zwei Wochen fortdauern.

Solideste Angebote in Herrenstoffen.

Vollkommen genügend.

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95

Muster franco.

Auswahl sämtlicher Buxkin-Herren- und Frauen-Stoffmuster zu reducierten Preisen liefert umgehend franco

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Mfol.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	21,9	730,0	764,5	NW.	50	bewölkt
13.	Abends 9 „	17,5	730,8	765,3	NE.	90	bedeckt
14.	Morg. 7 „	14,3	731,4	765,9	NW.	90	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 23,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,0 mm.

Aarwärme am 11. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	15½

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 32. Aarau, den 12. August 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208.90	208,65	—	208,70	3½%
Deutsche Bankplätze	124,15	124	—	124,10	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,17½	100,07½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	92.50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,40	25,37½	—	—	—
London Banksicht	25,38½	25,36	—	25,37	4 „
Paris und Lyon	100,30	100,21½	—	100,25	2½ „
Wien	202.75	201,50	—	202,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	770	760	
Nordostbahn Stamm	528	526	—
„ Prioritäten	590	585	—
Union Suisse Stamm	372		
„ „ Prioritäten	513	510	—
Centralbahn	585	584	
Jura-Simplon Stamm	118	117	—
und Prioritäten	516	514	515
Aarg. Creditanstalt	510	500	505
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	400		—
Bank Baden	506	500	—
Banque foncière du Jura	521	514	519
Basler Bankverein	622	620	
Basler Depositenbank	5410	5350	
Basler Handelsbank	555	550	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	528	529
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	795	790	
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	772	771	771
Eidg. Bank	389	386	388
Schweiz. Kreditanstalt	740	730	—
Züricher Bankverein	375	360	—
Bank in Winterthur	376	373	—
„ „ „ Prior.	435	410	—
Schweiz. Unionbank	506	500	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	103	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103,5	—
ditto 1889	—	101	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,8	96,2	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	92	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,2	100	100,2
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,5	99,3	99,5
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,3	99	99,3
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	98,8	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	105,2	105	105,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	79	78,8	79
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	103,4	103	—
4 „ „ „ 1887		103	—
4 „ „ „ 1888	102	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,2	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,6	102,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	—	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,1	98,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	103,5	103,5
4 „ dto. II. Hyp.	103	102,7	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,2	101,1	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	—	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,5	101,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,2	100,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Kirchenzeddel.

Christkatholischer Gottesdienst.
Dienstag den 15. August
(Marienfest)
½9 Uhr Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Dienstag den 15. August
Mariä Himmelfahrtsfest.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 2.
Pompier
Dienstag den 15. August 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 4
Pompier
Dienstag den 15. August 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Publikation.

Die hiesigen Häuserbesitzer werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die festen Bestandteile, welche sich in den Abtritt- u. Jauchegruben ansetzen unmöglich durch die Jauchepumpe beseitigt werden können, daß vielmehr eine Reinigung und Säuberung der Gruben von solchen Bestandteilen zeitweise notwendig erscheint, wofür selbstverständlich die Eigentümer zu sorgen haben. Die Polizei ist beauftragt, diese Reinigung zu kontrolliren und gegen solche, die bezüglichen Aufforderungen nicht Folge leisten, mit Anzeigen einzuschreiten. 3928

Aarau, 11. August 1893.
Der Gemeinderat.

Confirmanden-Unterricht
(Knaben). 3931
Wiederbeginn:
Dienstag 1 Uhr.
Graf, Pfr.

Um damit aufzuräumen, verkaufe eine größere Partie gut erhaltene
Flaggen & Fahnen
zu sehr billigen Preisen. 3932
A. Siebenmann, Tapezierer.

Zu Turnpreisen geeignet
empfehle:
Touristen-Tornister,
Umhang-Taschen,
Reiseköfferchen,
Reisesäcke,
Portemonnaies,
in schöner Auswahl möglichst billig.
3812 **A. Schmidt**, Sattler.

Regenschirme,
Spazierstöcke,
Cravatten,
Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Nur 50 Centimes
per Elle oder 60 cm.
reinwollene
Flanell-Resten
in
grau, gelb und melangefarbig
dito Ia. Qualität
in
rot, blau, melirt und bedruckt
à nur **60 Cts.** per Elle bei
Charles Dreifuß,
3716 vordere Vorstadt.

Zu mieten gesucht.
Ein **Garten** oder ein Stück Land in geschützter Lage. Auskunft bei der Expedition. 3919

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater
Joh. Kaspar Heuberger,
alt Posthalter von Bözen,
gestern in seinem 79. Altersjahre gestorben ist.
Bözen, am 14. August 1893.

Elisabetha Heuberger geb. Kistler.
Jakob Heuberger, Oberrichter.
Johann Kaspar Heuberger.
Maria Salathe geb. Heuberger.
Emil Heuberger.
Samuel Heuberger, Rektor.
Anna Sulzer geb. Heuberger.
Adolf Heuberger.
Luise Stump geb. Heuberger.
Anna Maria Meier geb. Heuberger.

Die Beerdigung des selig Verstorbenen findet statt:
Dienstag den 15. August, mittags 12 Uhr in Bözen.

Bürgerturnverein Aarau.
Jubiläums-Bankett
19. August, Abends 8 Uhr.

Laut Beschluß des Org.-Komites vom Interk. Preisturnfest können Frauen und Töchter auch am Jubiläumsbankett teilnehmen. Bankettkarten à Fr. 2. 50 können bis spätestens Dienstag den 15. dies bei den Herren **Fritz Holzach**, Metzger, **Dietrich Holzach**, Bierbrauer, **Fritz Siebenmann**, Bierbrauer, **Robert Jeggli**, Bäcker u. Fondsverwalter **Andres** bezogen werden. 3899

Das Org.-Komite.

Publikation.

Die von der Regierung angeschaffte transportable Isolirbaracke, bestimmt zur Aufnahme allfälliger Cholerakranker in unserm Kanton, ist gegenwärtig auf dem Platze beim Regierungsgebäude zur öffentlichen Besichtigung aufgestellt und wird dem Schutze des Publikums eindringlich empfohlen. Wer sich um dieselbe näher interessirt, möge sich an den Abwart des Rathauses Hrn. Käser wenden. Die tit. Schulbehörden und Eltern von Aarau werden ersucht, die Jugend vor jeder Beschädigung dieser Baracke ernstlich zu warnen, da eventuell voller Schadensersatz gefordert werden müßte. 3916

Aarau, den 12. August 1893. **Die Sanitätsdirektion.**

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly**, Bahnhofrestaurateur.

Bierhalle Kleis
mit Concerthalle in **Brunnen.**
Billard Restaurant
ausgezeichnetes Bier
offen und in Flaschen.
Kalte und warme Speisen.
Platz für 400 Personen.
NB. Vereine werden gerne zum Concertiren angenommen.

V. Gerodetti,
3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotwein
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⅔ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⅔ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

A. Kuhn-Buser
mechanische Werkstätte
Aarau — Ziegelrain — **Aarau**
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:
Hanf- und Gummischläuche,
in div. Qualitäten, 3804
technische Artikel, wie:
Gummiplatten
mit Draht- oder Tuch-Ein- und -Umlagen,
für Wasser und Dampf,
diverse Verpackungen, Schnüre, Ringe,
Mannloch- und
Stopfbüchsenverpackungen etc.
zu billigsten Preisen.

Gerichtliche Steigerung.

Im Konkurse über L. Perrottet in Fribourg werden **Mittwoch den 16. August nächsthin**, von vormittags 9 Uhr an im
Lagerhaus Aarau
gegen Baarzahlung versteigert: 3869
Der Rest des Weinlagers von
circa 220 Hektol. ungarischen Weißwein | ohne
„ 50 „ „ Rothwein | Gebinde.



Sämmtliche Weine wurden durch chemische Analyse als Naturwein befunden. Nach Beendigung der Weinsteigerung wird noch eine Partie leere Gebinde versteigert.

Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet.

Aarau, 2. August 1893. **Das Konkursamt.**

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768
Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze
für den Kanton Aargau
versaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.
I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.
Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänken, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaren

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschildet (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Heirats-Aufträge
aller Stände, Confessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit (3933) He 2932 Q
Alois Schenker, Agent,
in **Dulliken** bei Olten.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Anzeige.
Unterzeichneter empfiehlt Käufern zwei größere 3911
Fässer
ein umgeschaffenes von 1022 Litern, ein neues von 412 Litern.
Es empfiehlt sich bestens
Jak. Schatzmann, Küfer,
in **Windisch.**

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Ein vierjähriger
Laufhund



flotter Stecher und Jager ist wegen Nichtgebrauch an guten Meister billig zu verkaufen. Auskunft bei der Expedition. 3901

Gesucht.
Ein tüchtiger 3913
Knecht
zu Rindvieh.
J. Blattner, z. Trotte
Erlinsbach.

Zu vermieten.
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenützungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume **per sofort** in Nr. 20. B. Küttigerstraße. 3929
NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn mit Heuboden und 2 Stallungen.**

Zu mieten gesucht. 3930
Ein schön möblirtes **Zimmer** für einen Herrn an freier Lage. Offerten unter Chiffre **A.** befördert die Exped.

Aarau, Dienstag 15. August 1893. № 190. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. August.

Der deutsche Reichsschatzsekretär v. Maltzhan hat nun seine Entlassung huldvollst vom Kaiser unterzeichnet erhalten und wird, formell sein Amt noch bis zum 1. September führend, doch schon in den nächsten Tagen zurücktreten. Er war keine Leuchte in seinem Amte, dieser Freiherr, seine Leistungen könnten mit Nullen verglichen werden, und so veranlaßt auch sein Rücktritt weder Erstaunen noch Bedauern. Aufsehen erregt dafür die Wahl seines Nachfolgers in der Person des bisherigen Landeshauptmanns der Provinz Posen, des Grafen von Posadowsky, nachdem man anfangs von Huene und dann monatelang von der Kandidatur Miquels gesprochen. Vom neuen Reichsschatzsekretär ist nichts weiter bekannt, als daß er sich in seiner kurzen parlamentarischen Laufbahn durch Arbeitslust und Befähigung ausgezeichnet, als ein lebhafter Mann von strebsamem Charakter bekannt gemacht habe.

Die deutsche Centrumspartei kränkelt seit den letzten Reichstagswahlen, immer mehr an innerer Zersetzung. Und merkwürdig! die klerikalen Blätter unterlassen es, sich gegen diese Strömung zu stemmen. Sie wollen es der natürlichen Entwicklung überlassen, die Einigkeit im deutschen Centrum und unter den deutschen Wählern wieder herzustellen. Als das heilsamste Mittel wird die bald auftauchende Steuerrechnung bezeichnet, die den Bürgern zur Deckung der Mehrkosten der Militärvorlage präsentirt werden soll. Das sei ein probates Mittel, den Leuten die Augen zu öffnen, auch solchen, denen es ein schöner, das Herz erfreuender Anblick sei, die Soldaten exerziren zu sehen. Die Regierung hat versprochen, das Volk soll nicht getroffen werden, und jetzt wird es eine Tabaksteuer erhalten, welche die Pfeife des armen Mannes verhältnißmäßig schwerer trifft, als die Havannah des Besitzenden. Die Calculation wäre nicht übel, wenn das Volk durch die übertriebenen Forderungen nicht noch mehr in das Lager einer andern Partei getrieben würde.

Ein französischer Ministerpräsident in Tränen ist wohl das neueste, was in der französischen Wahlcampagne zu verzeichnen ist. Vor seinen Wählern in Le Puy hielt nämlich Minister Dupuy verflossenen Samstag eine Rede, in der er unter Tränen (die Tränen der Unschuld!) seinen Lebenslauf erzählte und von neuem seine Sittenreinheit in den Vordergrund stellte, die durch die Dupasaffäre etwas ins Wanken geraten. Die Verleumdung habe, sagte er, zu lange den öffentlichen Geist beschäftigt. Er als Chef der Regierung, deren Grundlage eine Rechtlichkeit sei, die niemals zum Niveau politischer Geschäfte herabgestiegen, weise jede Insinuation als Beleidigung zurück. Als Hauptpunkte seines politischen Programms bezeichnete er die Förderung der im Lande herrschenden Assoziations-Strömung, wobei nur zu verhindern sei, daß Kongregationen einen Staat im Staate schaffen; ferner die Sozialpolitik. Der Staat solle nicht der allgemeine Nothelfer sein, sondern nur eingreifen, wo Kollektivitäten nicht selbst genügen. Er, Redner, halte sich von dem odiosen revolutionären Sozialismus mit seinen kindischen Verstaatlichungstheorien fern. Die nächste Kammer müsse eine Regierungsmajorität enthalten, die nicht aus Vertretern extremer Parteien zusammengesetzt sei, sondern eine solche, die die Republik friedlich organisiren will.

Wenn Frankreich für solche Worte nicht mehr zu haben ist, müßte die Entrüstung über das schamlose Treiben im Regierungspalaste tief sitzen.

Die Enthüllungen über die Dupasaffaire nehmen unterdessen ihren ungestörten Fortgang. Immer mehr der interessanten Einzelheiten aus dieser Comédie politique werden laut. In der delikaten Servierung derselben bewährt der „Figaro" wieder seine Meisterschaft. Erwähnt seien hier nur folgende Details aus der Entrevue in Venedig. Derjenige, welcher am Meisten davor Furcht hatte, war der Polizeiagent — Dupas selbst. Er besorgte eine Mystifikation, die Vorführung eines falschen Arton. Außerdem fror er schrecklich in dem dünnen Ueberzieher, den er von Paris mitgenommen hatte. So näherte er sich dem Ankömmling, den ihm Royère vorstellte, am ganzen Leibe zitternd und sagte, indem er ihm dreimal in überströmender Gemütsbewegung die Hand drückte: „Herr Arton! Ich sage Ihnen nichts als Das! . . . Und jetzt werde ich Sie nicht mehr Herr Arton nennen." Die Niederschrift der Erklärung Artons, welche Dupas der Regierung überbringen sollte, fand in der Neujahrsnacht statt und dauerte bis zwei Uhr. Nachdem die Arbeit beendet, schlug Arton vor, in's Hotel Bauer-Grünwald soupiren zu gehen. Dort saßen denn die Drei zusammen und stießen vergnügt an „auf ein gesegnetes neues Jahr"!

Während Dupas nach Paris zurückdampfte, glücklich über die erreichten Erfolge, kehrte Arton mit Seelenruhe nach Bukarest zurück, welche Stadt sein Operationscentrum war. Dort hatte er drei Unternehmungen begonnen, die eine große Zukunft hatten, und zwar mit Hilfe der Deputirten dieses Landes. Unter anderm hatte er von einer englisch-österreichischen Gruppe eine Eisenbahnkonzession erlangt. Außerdem war der Präsident des Senats, Fürst Cantacuzene, im Begriff, ihm den Betrieb einer Petroleum-Mine abzutreten. Der Sekretär Artons, Herr Dechamps, kam sogar eigens von Paris nach Bukarest, um die Petroleum-Mine zu besichtigen, und der Fürst stellte den beiden Freunden zu dieser Exkursion seine eigene Equipage zur Verfügung. So treibt's einer der größten Schwindler Frankreichs unter den Augen und selbst unter dem Schutz derjenigen Regierung, welche ihn verhaften sollte. — „Ein fröhlich' Leben führen wir, ein Leben voller Wonne".

Zur Abstimmung über die Schächtfrage.

(Schluß.)

Wer noch niemals schächten gesehen, der gehe hin und sehe mit eigenen Augen, wie das zugeht. Er wird dann bald begreifen, welche Bewandtniß es mit den Gutachten jener Professoren hat, welche auf Bestellung von Seite der Rabbiner hin, nichts Grausames am Schächten finden, weil sie selbst als berufsmäßige Vivisektoren (Zerschneider lebender Tiere) für die Gefühle der Grausamkeit abgestumpft sind. Er wird denen Recht geben, welche tagtäglich schächten sehen, den Tierärzten, Schlachthausverwaltern und Metzgern, die übereinstimmend das Schächten, so wie es bisher ausgeübt wurde, als eine unnötige, grausame Tierquälerei erklären.

Schlachten mit Betäubungsschlag erspart dem Schlachttiere Angst, Schmerz und Todeskampf.

Schlachten ohne vorherige Betäubung ist für das Tier mit Angst und Schmerz verbunden, dauert außerordentlich lange Zeit und ruft solch' gräßlichen Todeskampf hervor, daß jeder Mensch tiefstes Mitleid mit dem gequälten Tiere, aber auch Abscheu, Eckelgefühl und Entrüstung über ein solches Schlachtverfahren empfinden muß. Eine Bestimmung, welche solche Grausamkeit verhüten will, steht der Bundesverfassung sicherlich nicht schlecht an, da dieselbe eine Reihe von weit minder wichtigen Dingen regelt.

Auch andere Staaten haben sich nicht geschämt, in Parlamentsakten den Tierschutz ausdrücklich zu anerkennen und in Sachsen ist von Staateswegen gerade das, was die Initiative anstrebt, die ausnahmslose Betäubung aller Schlachttiere beim Schlachten durchgeführt, nachdem man sich durch das Urteil kompetenter Fachmänner überzeugt hatte, daß das Schlachten ohne vorherige Betäubung eine nutzlose, unverantwortliche Tierquälerei ist. Die Juden haben sich darein gefügt und essen ihrer Gesundheit und Religion unbeschadet Fleisch von Tieren, die beim Schlachten betäubt worden sind. So wird es auch in der Schweiz kommen, wenn das Initiativbegehren vom Volk angenommen wird.

Wenn die christlichen Metzger ohne vorherige Betäubung schlachten, so begehen sie nach den gesetzlichen Verordnungen eine grausame, strafwürdige Handlung.

Die jüdischen Metzger dagegen gehen, wenn sie dasselbe tun, straflos aus! Ist das gerecht, ist das nicht geradezu eine Verhöhnung des Grundsatzes der Gleichstellung aller Bürger!

Schweizervolk, wir haben an dich appellirt, weil wir wissen, daß Du ein ungebeugtes Gerechtigkeitsgefühl und ein mitleidiges Herz hast, das sich gegen unnötige Grausamkeiten und Quälereien empört! Darum wirst du dir auch keinen Sand in die Augen streuen lassen, sondern in deinem geraden Sinn deine Stimme abgeben für Gerechtigkeit und Menschlichkeit und für das Initiativbegehren stimmen mit einem kräftigen Ja!

Kantonales.

Aargau.

— Versammlung des aargauischen Genossenschaftsbundes und der aarg. landwirtschaftlichen Gesellschaft, Samstag den 12. August in Baden. (Schluß.)

Namens der konservativen Partei spricht Herr Reg.-Rat Conrad. Es freut ihn, eine ähnliche Erklärung, wie die Freisinnigen, auch seitens der Kon-

---

43

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Ich kann warten," dachte Franks. „Aber ich möchte gerne einmal das Ende dieses Falles sehen. Ich fürchte mich vor dem, was ich finden werde."

Vor Wosk's Apotheke stiegen Alle aus. Miß Barlins trat ein und die beiden Herren folgten ihr. Judas trat vor und als er die Eintretenden erkannte, verkleinerte er sogleich seine Augen bis zu ihrem gefährlichsten Ausdruck.

„Hm," dachte Franks grimmig, „Judas weiß, was wir wollen."

„Monsieur Guinaud," sagte Judith ruhig, „es ist ein Packet unter der Adresse von Miß Judith auf der Post angekommen, welches, wie ich erfahren habe, in Folge eines Irrtums Ihnen übergeben worden ist. Darf ich Sie bitten, es mir zurückzugeben?"

Judas warf einen Blick des Erstaunens auf Franks, dessen Scharfsinn er die Aufspürung der Briefe zuschrieb. Er öffnete die Augen so weit er konnte und blickte mit unschuldiger Miene die Dame an.

„O oui, Mademoiselle," sagte er. „Die Briefe, von denen Sie sprechen, sind bei mir. Ganz richtig, die Post hat sich geirrt. Aber warum bin ich verpflichtet, Sie Ihnen zu geben?"

„Weil das Packet für mich bestimmt war."

„Ja, ich habe es aufgegeben," sagte Roger rasch. „Es ist nur aus Versehen Ihnen übergeben worden."

„Es ist adressirt an Mademoiselle Judith," bemerkte Judas.

„Dadurch eben ist der Irrtum verursacht worden," erklärte Franks unbefangen. „Nun, Monsieur Guinaud, geben Sie nur gefälligst die Briefe heraus."

„O, sehr gut," erwiderte Judas rasch. „Ich wünsche keineswegs, sie zu behalten. Sie sind für mich ganz wertlos. Die Person, für die sie bestimmt waren, kannte ich aber nicht."

„Gut. Aber jetzt kennen Sie sie," rief Franks scharf. „Bitte, übergeben Sie sie sogleich dieser Dame."

„O, gewiß," erwiderte der Franzose mit einer Verbeugung. „Pardon Monsieur."

Er verschwand, und nach wenigen Augenblicken kam er zurück mit dem Briefpacket in der Hand, aber offen.

„Haben Sie sie gelesen?" rief Judith entrüstet, als sie das Packet entgegennahm.

Monsieur Judas schüttelte den Kopf mit einem entschuldigenden Lächeln.

„Ich bin ein Ehrenmann, Mademoiselle," sagte er mit großer Würde, „und habe die Briefe nicht gelesen. Ich glaubte das Packet sei für mich und öffnete es, aber als ich sah, daß es englische Briefe enthielt, bemerkte ich den Irrtum. Ich habe sie nicht gelesen."

Franks wandte seinen Blick nicht von Judas ab, während dieser sprach, um sich zu überzeugen, ob er die Wahrheit spreche. Aber er war nicht im Stande, darüber zu einem Schluß zu kommen, so gleichmütig war die Stimme des Franzosen, so unbefangen der Ausdruck seines Gesichts.

„Nun, jedenfalls haben wir die Briefe erhalten und nun —"

„Nun können Sie sie mit nach Hause nehmen und durchlesen," ergänzte Miß Barlins etwas hochmütig, indem sie ihm das Packet überreichte.

„Aber wollen Sie sie nicht durchlesen?"

„Das habe ich bereits getan."

„Sind alle Briefe hier?"

„Monsieur," rief Judas, „glauben Sie etwa —"

„Ich spreche mit Miß Barlins," erwiderte Franks kühl. „Sind alle Briefe da, Miß Barlins?"

„Ja, ich glaube," erwiderte sie etwas zögernd.

„Sie sind nicht überzeugt davon."

„Ich bin so fest davon überzeugt, als ich sein kann," erwiderte sie mit wunderbarer Fassung. „Ich glaube, sie sind alle da. Wollen Sie gefälligst die Briefe lesen und sie mir dann zurücksenden."

„Gewiß."

„Ich danke Ihnen. Guten Morgen," erwiderte Judith kühl. „Mister Arton."

Roger verbeugte sich und führte sie bis zum Wagen, während Franks mit dem Packet Briefe in der Hand ihr unschlüssig nachsah.

Plötzlich empfand er eine kalte Berührung an seiner Hand und als er sich umblickte, sah er Judas, der ihn mit einem seltsamen Lächeln auf seinem schlauen Gesicht ansah.

„Sie befürchten etwas," sagte er französisch.

„Was?" fragte Franks kühl.

„In Bezug auf diese Briefe und die Dame und diesen da." Dabei deutete er nach Judith und dann nach Roger. „Sie fürchten sich, mein Herr, vor dem, was Sie entdecken könnten."

Franks sah ihn scharf an und verließ rasch die Apotheke, ohne zu antworten.

servativen abgeben zu können. Er erklärt sich mit den gestellten Postulaten einverstanden und möchte denselben nur noch die Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung beifügen. Man wird dadurch am ehesten den so häufigen Gesuchen um Geldsammlung abhelfen und den Kleinbauer vor empfindlichen Verlusten bei Unglücksfällen bewahren können. Auch Herr Großrat Fleiner kann für die liberale Partei die Versicherung abgeben, daß sie sich, wenn auch mit etwelchen Modifikationen, zum vorliegenden Programm zustimmend verhalten werde.

Herr Bezirksamtmann Frey wirft die Frage der Zinsreduktion auf. Es wird aber geltend gemacht, daß zuerst der Verschuldung Einhalt geboten werden müsse und daß der Kanton Aargau hier nicht selbständig vorgehen könne.

In der Diskussion über die Punkte an sich entwickelt sich eine Kontroverse zwischen Herr Fürsprech Schultheß in Brugg, Herr Abt und Herr Reg.-Rat Conrad. Hr. Schultheß hegt, so sehr er mit dem Vorgehen einverstanden ist und die Bereitwilligkeit der Parteien zur Unterstützung begrüßt, doch noch einige Bedenken in Bezug auf die Ausführbarkeit einzelner Postulate und warnt davor, allzu optimistisch zu sein. Speziell den Ausschluß jeder Spekulation hält er für kaum möglich, da niemals darin eine bestimmte Grenze gezogen werden kann. Ferner verlangt er, daß man nicht mit bloßen Postulaten vor den Großen Rat trete, sondern man soll heute schon über Mittel und Wege sinnen, dieselben durchzuführen. Die Bauern müssen auch belehrt, aufgeklärt werden über den Wert ihres Grundkapitals, über die Marktverhältnisse. Darum Vorsicht und reifliche Ueberlegung bei der Ausführung des Programms.

Herr Abt gibt zu, daß die Verwirklichung im allgemeinen einer großen Opposition auch bei den Bauern rufen werde und daß die Durchführung des Spekulationsverbots außerordentlich schwierig sei. Wenn aber einmal die Hälfte der Kaufsumme bezahlt werden muß und der Personalkredit wieder steigt, wird sie von selbst zurückgedrängt werden. Herr Reg.-Rat Conrad will die nähere Ausarbeitung der Postulate dem Großen Rate resp. dessen Kommissionen übertragen. Betreffend des Güterkaufes bestehen heute schon gewisse prophylactische Maßregeln, so z. B. bestehen Vorschriften, daß in Wirtschaften keine Verkäufe abgeschlossen werden dürfen.

Man sollte auch eine Gesetzesbestimmung einführen, daß ein Käufer nur einen bestimmten Prozentsatz gewinnen dürfe. Die Kontrolle darüber ist leicht zu machen, da ja für alle Käufe die Fertigungsakte ausgestellt werden müssen. Herr Abt wendet sich bei dieser Gelegenheit auch gegen das Bürgschaftswesen und hofft, daß es bei der beabsichtigten Beschränkung der Grundverschuldung verschwinden werde. Eine längere Diskussion dreht sich sodann um die Frage der Rangordnung der Postulate, wobei Herr Reg.-Rat Conrad wiederholt die Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung und Herr Major Renold die obligatorische Hagel-Versicherung befürwortet. Herrn Abt überläuft ein gelindes Grauen bei dieser Accumulierung von Anträgen und bittet, die beiden Vorschläge einstweilen noch zurückzuziehen, damit nicht alles über den Haufen geworfen werde. Herr Großrat Egloff ist damit einverstanden, da die Mobiliarversicherung so wie so bald eidgenössisch werde und der Kanton Aargau zu klein sei, beschwört dann aber eine weitere Differenz in der Versammlung herauf, indem er die Aufhebung des Bankgeheimnisses als eine durchaus billige, gerechte Forderung empfiehlt. Herr Großrat Fleiner verhält sich dazu absolut ablehnend und droht mit der Verflüchtigung des Kapitals aus dem Kanton. Auch Herr Reg.-Rat Conrad eilt ihm zu Hülfe. Von mehreren Rednern wird noch die Aufnahme eines Postulates auf Zinsreduktion empfohlen und schließlich in einer abgeschwächten Form als erster Programmpunkt aufgenommen.

Die endgültigen Schlußnahmen haben wir bereits im gestrigen Blatte mitgeteilt.

Es sei uns noch gestattet, auf den schönen, dem Zwecke würdigen Verlauf der Verhandlungen hinzuweisen. Die Einstimmigkeit, mit welcher alle Parteien sich zum Hilfswerk bereit erklärten, machte bei allen Anwesenden den besten, nachhaltigsten Eindruck. Wir können so nur die Hoffnung hegen, daß das Feuer nicht zu früh wieder erkalte und daß diese rühmliche Uebereinstimmung nicht wieder durch persönliche Rankünen zerstört werde.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 11. August.

Da Xaver Widmer von Freyenwyl seit dem 15. August 1843 als Stallknecht im Gasthaus zum „Ochsen" dahier gedient hat, und zwar 40 Jahr bei der gleichen Familie, wird beschlossen: dem Genannten zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum ein Gratulationsschreiben und als Zeichen der Anerkennung seiner treuen und unermüdlichen Tätigkeit einige Flaschen Wein aus dem Rathauskeller zukommen zu lassen.

— Aarau. Einwohnerversammlung vom 14. Aug. „Endlich vollzählig" wird der Herr Stadtammann erleichtert aufgeatmet haben, als ihm sein Adlatus mitteilte, daß mit der heutigen Teilnehmerzahl von 638 Stimmfähigen endlich das erforderliche absolute Mehr überschritten sei, und freudig teilte er diese Kunde der andächtig harrenden Gemeinde mit und weckte auch dort ein Beifallsrufen. Mit präsidialem Schneid und Energie ging der Vorsitzende dann auch zur Tagesordnung über und so herrschte eine bemerkenswerte Disziplin in der Versammlung, die nichts weniger als den ihr letzthin von allzu liebenswürdiger Seite beigelegte Cognomen einer Judenschule verdiente. Nach Verlesung des Protokolls wurde vorerst über den bereits discutierten Artikel 8 Frage betreffend die Erwerbung der Gasfabrik abgestimmt. Mit ziemlicher Mehrheit wurde der Antrag des Gemeinderates auf Ankauf abgelehnt und dafür derjenige der Rechnungskommission, eine neue Konzession auf möglichst kurze Zeit auszuarbeiten und zur Ratifizierung vorzulegen, zu Ehren gezogen. Ohne jegliche Opposition passieren folgende Artikel vor dem Gemeindesouverain Revue: 1) Verwaltungsrechnungen für 1892, 2) Anleihen der Kapitalienkasse von Fr. 50,000 in Obligationen, 3) Krediterteilung für Erstellung neuer buchener Riemenböden in den Zimmern und Korridoren des Schulgebäudes, durch sanitarische Forderungen bedingt, 4) Mitteilung betreff. Versetzung des Herrn Hengherr, Lehrer an die neugegründete Fortbildungsschule, 5) Erteilung des erforderlichen Nachtragskredits von Fr. 1000 für Anschaffung eines zweiten Leichenwagens, dessen Notwendigkeit der Herr Stadtammann in beredten Worten zu schildern wußte, 6) Ankauf der obern Mühle für das städtische Elektrizitätswerk zum Preise von 40,000 Fr., welche zudem 10 Jahre zu nur 3% Verzinsung stehen bleiben sollen, vom gemeinderätlichen Bericht als sehr günstig bezeichnet, 7) Krediterteilung für Einrichtung der öffentlichen elektrischen Beleuchtung. Man beabsichtigt, dieselbe vorläufig auf die innere Stadt und das rechte Aareufer, welches noch von Petroleumlampen kümmerlich erhellt wird, zu beschränken, wohl aus zartfühlenden Rücksichten zur Gasfabrik. Vorgesehen sind nun zehn Bogenlampen und zwar je eine auf dem Rathausplatz, Holzmarkt, Gerechtigkeitsbrunnen, Zollrain, Kaufhaus, Kreditanstalt, beim „Kreuz", bei der Kettenbrücke, bei der Kreuzung der Bahnhof- und Kasinostraße, bei der obern Mühle und je eine Glühlampe bei Herrn Architekt Müller und Herrn Klingfuß. Die neue Beleuchtungsart wird nun allerdings um ca. 2200 Fr. teurer zu stehen kommen, als die frühere Gasbeleuchtung. Der Spaß, sich an den Strahlen des elektrischen Lichtes weiden zu können, ist damit keineswegs zu teuer bezahlt. Es folgen nun drei Kreditgewährungen für Erweiterung von Trinkwasserleitungen. Auch hier wurde die Versammlung durch den gemeinderätlichen Bericht vollständig zum Nachgeben bestimmt. Sie bewilligte die Kredite in globo. Auf etwelchen Widerstand hatte sich der Gemeinderat ohne Zweifel bei Artikel 12 betreffend Erhöhung der Absenzenbußen gefaßt gemacht.

Die Versammlung war aber viel zu einsichtig, um nicht einzusehen, daß die zahlreichen Absenzen noch öfters den pflichtgetreuen Bürger unnütz in den Saalbau hinunter rufen könnten und daß durch einen zahlreichen Besuch die Würde ihrer Versammlungen wieder gehoben werden sollte. Auch die erhöhten Bußen wurden also ohne Murren auf die Schultern der weniger Verhandlungslustigen geladen. Einer Anregung aus Arbeiterkreisen, zukünftig die Verhandlungen auf nachmittags 4 Uhe statt 3 Uhr anzusetzen, versprach der Gemeinderat möglichste Berücksichtigung. Damit schloß die überaus prompt und sachgemäß verlaufene Versammlung nach kaum einstündigen Verhandlungen, wie wir glauben, zu allgemeiner Zufriedenheit.

— Zofingen. Die Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen hält nächsten Sonntag den 20. ds. ihre Generalversammlung ab. Auf der Traktandenliste stehen: Abnahme der Rechnungen und Referat des Herrn Notar Berger über das Bundesgesetz betreffend die zivilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter.

— Baden. (Corresp. vom 14. Aug.) Herr Bisseger, Bahnbezirksvorstand in hier wurde zum Adjunkten des Betriebschefs nach Zürich und Her Böniger, Vorstand in Wettingen zum Bahnbezirksvorstand nach hier befördert. Wir gratuliren!

— Schießwesen Teufental. (Eingef.) Die Schützengesellschaft Lenzburg rückte vorgestern in stattlicher Zahl zu einer Schießübung hier ein. Es ist dies das erste Mal seit zehn Jahren. Von 18 Schießenden wurde trotz großer Hitze und des zweistündigen Marsches das prächtige Durchschnittsresultat von 68 Punkten in 20 Schüssen auf 300 Meter erreicht. Eine flotte Leistung. Es versteht sich, daß auch Herr Lüscher, der Herbergsvater, das seinige beitrug durch die Lieferung eines frugalen Mittagessens mit üblicher Forellenbekleidung.

— Bremgarten. Letzten Samstag, mittags 12 Uhr, wurde mit 101 Dynamitsprengschüssen der Wasserstollen bei der Reuß bei Emaus durchgeschlagen. Zwei italienische Arbeiter trugen dabei nicht unerhebliche Verletzungen davon.

— Bremgarten. Letzten Donnerstag wurde ein männlicher Leichnam unterhalb der Säge aus der Reuß gezogen. Der Verunglückte schien dem Arbeiterstande anzugehören.

— Gisikon. (Corr. vom 14. Aug.) Gestern Abend entgleiste hier bei Ausfahrt, wahrscheinlich in Folge unrichtiger Bedienung des Centralweichenapparates, ein Personenwagen des Gotthardzuges 4. Verletzt wurde niemand, dagegen hatte die Verkehrsstörung zur Folge, daß ca. 30 Passagiere von N.-O.-B. Zug 161 in Rothkreuz dem letzten Zug nach Aarau verfehlten und in Rothkreuz unfreiwillig übernachten mußten.

— Bözen. Das hiesige Schulhaus wurde samt dem neuerstellten Gefangenschaftslokal letzten Samstag ein Raub der Flammen. Nur das Mobiliar konnte gerettet werden.

— Frick. (Corr.) Am letzten Sonntag versammelten sich in Frick gegen 50 Offiziere des 20. Regiments, um unter Leitung ihres neuen Regimentskommandanten Herrn Oberst Hintermann eine sehr instruktive taktische Uebung abzuhalten, die für die Offiziere der jüngern und ältern Jahrgänge eine gute Vorübung für die bald beginnenden Herbstmanöver war. Es ist ein größerer feindlicher Einfall von Stein her supponirt worden, dem gegenüber von den Jurapässen des Bötzberg, der Staffelegg, des Benken und der Schafmatt her zwei verschieden starke Detachemente einer hinter der Aarlinie stehenden Armee entsendet wurden. Es galt also durch Lösung dieser Aufgabe ein Repetitorium der theoretischen und praktischen Kenntnisse der Teilnehmer zu schaffen, nicht das künftige Manövergebiet zu bereisen und etwaige dann zur Ausführung kommende taktische Aufgaben vorher zu lösen.

Die starke Versammlung schloß die Uebung mit einem einfachen Mittagessen, wo der Herr Commandant noch einige praktische, den Innern Dienst im Truppenzusammenzug betreffende Winke und Anregungen gab. Zu langer Diskussion gab diesbezüglich die Frage Anlaß, ob das zweite paar Schuhe mitzunehmen sei oder nicht. Am besten wird es immerhin sein, daß der Mann genügend Strümpfe oder Socken und auch Leibwäsche, namentlich, wenn immer möglich, wollene Unterkleider in den Dienst mitbringt.

— Kirschenernte im Fricktal. Auf dem Bahnhof Frick wurde in 45 Wagen, in Körben und Fässern, 286,696 Kilogramm Kirschen eingeladen. Berechnet man durchschnittlich per 100 Kilogramm 20 Fr., so repräsentirt dies einen Wert von 57,340 Fr., eine Ziffer, welche eher zu nieder als zu hoch gegriffen ist.

— Zurzach. Seit der Eröffnung der Linie Stein-Koblenz hat Zurzach bedeutend gewonnen. Gegenwärtig werden dort in unmittelbarer Nähe des Salzlagers von den Herren Höchle und Gärtner zwei prächtige Gasthöfe erbaut.

— Die Klingnauer wollen auf den Bettag Sauser ausschenken.

— Totenliste. Letzten Freitag starb in Rudolfstetten Herr Peter Hüser, Vicegemeindeammann an den Verwundungen, die er sich durch einen unglücklichen Fall, wobei er unter die Räder seines Wagens geriet, zugezogen hatte. — In Rothrist verschied in hohem Alter Herr alt Gemeindeammann G. Schmitter ehem. Mitglied des Großen Rates. Ihm folgt der Ruf eines strebsamen, rechtschaffenen Mannes von liberalen Anschauungen. — Klingnau verlor durch den Tod letzten Samstag seine älteste Bürgerin, die am 12. September 1797 geborene Jungfrau E. Steigmeier.

— Rheinfelden. Im Alter von nur 34 Jahren verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit letzten Donnerstag Herr Kistler-Ofenheukle, Weinhändler. Am letzten eidgen. Sängerfest in Basel hatte er sich wahrscheinlich eine Erkältung zugezogen, welche ihn auf's Krankenlager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. —

Solothurn.

— Zwischen Oberbuchsiten und Egerkingen wurde Donnerstag abends ein 18jähriger Bursche, Gabi von Niederbuchsiten, vom Zuge überfahren und getötet.

— Die direkte telephonische Verbindung des Buchegberges mit der Stadt Solothurn ist nunmehr gesichert.

Zürich.

— Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat einen Gesetzesentwurf betreffend den Schutz der Arbeiterinnen. Es erstreckt sich derselbe auf alle dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht unterstellten Geschäfte, in welchen weibliche Personen gegen Entgelt oder zur Erlernung eines Berufes arbeiten. Die Zahl der Arbeiterinnen und Lehrtöchter, denen das Gesetz zu statten kommt, wird auf 4—5000 veranschlagt.

— (Mitgeteilt.) Im Monat Juli 1893 wurden bei der Unfall-Versicherungsgesellschaft Zürich im Ganzen 2775 Schadensfälle angemeldet, wovon 2 Todes-, 1 Invaliditäts- und 387 Kurfälle die Einzelversicherung und 15 Todes-, 22 Invaliditäts- und 2348 Kurfälle die Collektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— „Bankvater" J. J. Keller von Fischental erklärt seinen Rücktritt aus dem Nationalrat wegen Abnahme des Gehörs. Er gehörte dem Kollegium 24 Jahre lang an.

Luzern.

— Am 25. August wird ein Pariser Vergnügungszug in Luzern eintreffen.

Schwyz.

— In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch übernachteten gegen 300 Personen auf Rigi-Kulm. Am Mittwoch Morgen fanden sich 400 bis 500 Personen daselbst zur Bewunderung des Sonnenaufganges ein.

Thurgau.

— Der am Sonntag auf dem Rollen aufgelassene Luftballon von Strohschneider ist abermals in den Lüften verbrannt. Zum Glück ist diesmal der Künstler nicht mitgefahren.

Handelsbericht.

Die Baisse feiert wieder auf der ganzen Linie Triumpfe. Die Börsenstimmung verschlechtert sich täglich, das Geschäft hat bereits den niedrigsten Stand während dieses Sommers erreicht

und die Monotonie der Börse wird nur durch neue alarmierende Berichte gestört. So geht in Paris das Gerücht, daß der Liquidator des Panama-Unternehmens beabsichtige, drei oder vier angesehene, große Kreditinstitute wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen Emissionssyndikaten von Panamawerken gerichtlich zu belangen. Der „Crédit Lyonnais", welcher dabei stark engagiert war, hat deshalb eine Kurseinbuße erlitten. Sicherlich tragen auch diese Bankinstitute, welche durch ihr Ansehen und ihren Einfluß kleinere Privatleute zur Beteiligung am Panama-Unteenehmen veranlaßten und dafür die Provisionen einstrichen, eine große Verantwortlichkeit am Nationalunglück, das das französische Volk durch den Zusammenbruch von Panama betroffen.

Der amerikanische Silberkongreß ist dank der Hartnäckigkeit und der Kurzsichtigkeit der amerikanischen Silberbarone noch zu keinem Ziele gelangt; ja heute scheint es sogar, daß die Abschaffung der ruinösen Shermann Bill wieder in weite Ferne gerückt sei. Die Rede des Präsidenten Cleveland, die er vor den Silberherren im Senate gehalten, gibt ein klares Bild der Schwierigkeiten und der Gefahren des heutigen Zustandes. Alle Welt sieht eine weitere Entwertung des Silbers voraus, mit welcher auch eine noch größere Verwicklung und Entwertung der italienischen, spanischen und vor allem mexikanischen Staatswerte verbunden sein wird, welch' letztere immer zwei Jahren schon von 99,7 % auf 54 % gesunken sind. Die Goldausfuhr aus England nach Amerika dauert immer noch fort; der Bank von England werden bedeutende Summen zum Export entnommen, weshalb sie sich veranlaßt sah, den Discontosatz auf 4 %, zu erhöhen. Die deutschen Börsen sollen in kurzer Zeit mit großen Steuerlasten belegt werden, was selbstverständlich auch auf die Stimmung drückt.

Auf den Schweizer-Börsen ist das Geschäft gleich null. Einesteils spürt man die Ferien, andernteils müssen auch sie der ungünstigen Lage ihren Tribut entrichten. Die Schweizer Eisenbahnen liegen wesentlich tiefer, auch die Bankenwerte sind in weiterer Rückwärtsbewegung begriffen. — Für unsere Transportanstalten und überhaupt für einen großen Teil der Bevölkerung unserer Innenschweiz ist die Entwicklung des Fremdenverkehrs während der Sommermonate immer von weittragenster Bedeutung. Glücklicherweise entwickelt sich nun derselbe trotz der Konkurrenz der Chicagoer Weltausstellung und des auftriebenden Norwegens in befriedigendem Grade:

Der Besuch des Vierwaldstätterses ist bisher nicht gerade glänzend zu nennen, aber er befriedigt doch. Engelberg, Brunnen, Morschach, Seelisberg, Bürgenstock u. s. w. sind sehr gut besetzt. Amerika hat zwar einen sehr großen Ausfall, auch England hielt seine Leute noch zurück, dafür sind die Deutschen in um so größerer Zahl eingetroffen. Die Gäschibahn vereinnahmte bis Ende Juli eine Kleinigkeit mehr als im Vorjahr, die Bürgenstockbahn war mit 3000 Fr. im Vorsprung; die Pilatusbahn freilich hat infolge der letzten regnerischen Tage eingebüßt und auch die Rigibahnen kommen etwas schlimmer weg, doch nicht aus Mangel an Gästen, sondern veranlaßt durch die vorübergehende Ungunst der Witterung.

Der Personen- und Güterverkehr der Thunerseebahn wird als ein fortwährend starker geschildert. Zwischen der Schiffahrtsgesellschaft und der Seebahn scheint eine Rivalität zu bestehen, die von den Kutschern nicht zu Gunsten der Bahn entschieden wird. Doch scheinen sich vermöge der zahlreichen entzückenden Ausblicke auf den See, die der Bahn nachgerühmt werden, die Reisenden auch mit dem Schienenweg vertrauter zu machen. Auf alle Fälle dürfte es sich empfehlen, gegenüber der an der Börse mit aller Energie betriebenen Baisse in den Aktien dieser Bahn einstweilen noch gefaßt zu sein.

Von der Schynige Platte-Bahn wird berichtet, daß nach Eintritt des hellen Wetters die Bahn geradezu bestürmt worden sei. Am 3. August seien über 300 Personen befördert worden und viele der Reiselustigen hätten zurückgewiesen werden müssen. Selbstverständlich kann daraus auf die Aussichten der Bahn im Allgemeinen nicht geschlossen werden. Auf alle Fälle aber ist es ein gutes Symptom.

Ueber die Wengernalpbahn wird geschrieben, daß die Frequenz trotz der teilweise sehr ungünstigen Witterung der vergangenen Tage eine verhältnißmäßig recht zahlreiche war. Bei gutem Wetter sei der Besuch ein sehr großer, so daß die Bahn jeweilen doppelte Züge veranstalten müsse.

Aus Zermatt treffen gute Berichte ein; die Zahl der Fremden übersteigt tausend und täglich wird noch eine größere Zahl Familien angemeldet. Für Flims in Graubünden war der Besuch der Königin von Holland von guter Vorbedeutung. Die Saison begann dort so früh und so glänzend wie noch nie. Seit Wochen sind sämmtliche Hotels und Dependencen angefüllt. In den Hotels und Pensionen Ragaz-Pfäffers logierten Ende Juli 1165 Fremde.

Aus diesem Wenigen darf man schließen, daß auch die laufende Saison die Faktoren in sich schließt, um eine befriedigende, selbst eine gute zu werden. Nur noch eine Reihe schöner, herrlicher Tage, und der „Promenadenplatz Europas," wie Wilhelm Rosser unsere Alpen nennt, wird sich bevölkern.

Neueres und Telegramme.

Bern, 14. Auf der Linie Goßau-Winklen (St. Gallen) fuhren laut „B. Anz." am Donnerstag morgen zwei Eisenbahnzüge gegen einander, konnten aber mittelst gegenseitig gegebener Notsignale auf eine Distanz von 200 Metern zum Stehen gebracht und dadurch eine gewaltige Katastrophe abgewendet werden.

Zürich, 14. Aug. Der internationale Kongreß der Eisenbahn-Arbeiter ist beschickt von 18 Delegierten aus Holland, England, Schweiz, Galizien, Italien und Oesterreich. Die Hamburger geben durch eine Zuschrift ihre Sympathie kund, worin sie erklären, daß die Sozialdemokratie unter ihnen Boden gewonnen habe infolge eines Reverses, den sie ausstellen mußten, keinem Vereine anzugehören. Der Kongreß behandelte die Schaffung eines Sekretariates, Arbeiterschutz, Minimallohn und Ausdehnung des schweizerischen Gesetzes über die Ruhetage auf alle Staaten.

n Zürich, 14. August. Morgen Dienstag und Mittwoch halten hier die schweizerischen Apotheker ihre Jahresversammlung ab.

n Zürich, 14. August. Morgen Abend werden die zürcherischen Schreinermeister in einer Versammlung über die Forderungen der Arbeiter entscheiden. Wie wir vernehmen, sollen die Forderungen abgewiesen werden und dann ist der Ausbruch eines Holzarbeiterstreiks nicht unmöglich.

n Zürich, 14. August. Donnerstag Abend wird eine Versammlung von Vertretern Groß-Zürich's für Beibehaltung oder die Abschaffung der altbekannten Zürcher Knabenschießen stattfinden.

n Wädensweil, 15. August. Infolge von Lohndifferenzen haben die Angestellten der Südostbahn einen Streik beschlossen.

n Stans, 14. Aug. Die definitive Collaudation der Stanserhornbahn findet Mittwoch den 16. ds. M. und die Eröffnungsfeier Donnerstag den 17. statt.

Schaffhausen, 14. August. Gestern Morgen um 3 Uhr fand oberhalb des im Bau begriffenen Tunnels der Etzweilerlinie abermals eine Terrainsenkung statt, welche sich diesmal über die ganze Breite der Fischerhäuser, Bergstraße und weit in die Reben hinein erstreckte. Im Tunnel selbst soll auch diesmal nichts beschädigt worden sein.

St. Gallen, 14. August. Gestern Nachmittag stieg der Ballon „Helvetia" zum dritten Mal auf und nahm abermals die Richtung nach dem Rheintal. Nach zweistündiger prachtvoller Fahrt erfolgte die Landung ohne Unfall in Ranfstein bei Feldkirch.

Siebnen, 14. August. In der letzten Nacht brannte das Hauptgebäude der Hürlimann'scheu Spinnerei dahier nieder. Sie beschäftigte zirka 100 Arbeiter. Brandursache unbekannt. Der Schaden beträgt 200,000 Franken.

Bellinzona, 14. Aug. Der Centralvorstand der liberalen Partei hat die von der Regierung letzthin getroffenen Wahlen und Vorkehren betr. den Volksunterricht als billig und sachentsprechend erklärt.

Bayreuth, 14. August. Die Stadt Creussen steht in Flammen. Das Feuer brach an mehreren Stellen aus, so daß Brandstiftung anzunehmen ist.

Paris, 14. August. Ein Anarchist verübte gestern am hellen Tage einen Mordversuch gegen Lockroy, indem er zwei Kugeln auf denselben abfeuerte. Lockroy wurde in die linke Brust schwer getroffen.

Paris, 14. August. Infolge der Ausdehnung der Cholera in Frankreich werden in den hiesigen Spitälern große Baracken für Cholerakranke errichtet. — Die Hundewutepidemie nimmt eine beängstigende Ausdehnung an. In den letzten zwei Tagen sind drei Personen gebissen worden. Die Polizei wendet die schärfsten Maßregeln an.

Brüssel, 14. August. Das belgische Packetboot „Stadt Dover" bohrte beim Verlassen des Hafens von Ostende einen englischen Schlepper in den Grund. Drei Personen sind ertrunken.

London, 14. August. Heute Nachmittag kollidirte ein Zug zwischen Pontypridd und Cardiff bei Llantrissaint. Vier Wagen rollten den hohen Eisenbahndamm herab und wurden vollständig zertrümmert. Siebenzehn Personen sind getödtet, einige vierzig meist schwer verletzt.

Neapel, 14. Aug. Gestern wurden 5 Cholerafälle und 2 Todesfälle konstatiert.

Turin, 14. Aug. In der Provinz Alexandria kam gestern kein Cholerafall vor.

Vigo, 12. August. Der französische Dampfer „Octeville" stieß mit dem französischen Transportdampfer „Drome" zusammen. Ersterer wurde stark beschädigt und sank, letzterer ist hier eingelaufen. 18 Personen wurden gerettet, 5 ertranken.

*„ Catania, 13. August. Auf der Insel Strongoli fand ein heftiges Erdbeben statt. Mehrere Personen sind dabei umgekommen.

New-York, 14. Aug. Zweihundert Häuser brannten in Minneapolis nieder. Die Verluste betragen 2 Millionen Dollars. 1500 Einwohner sind ohne Obdach.

Bombay, 14. August. Die Lage wird ernst. Der Aufstand dehnt sich in die Vorstädte aus. Ueber 50,000 Hindu haben die Arbeit eingestellt. Gestern gab es gegen 50 Tote. Die Spitäler sind mit Verwundeten angefüllt. Die Leichenzüge werden angegriffen.

*„ Bombay, 14. Aug. Die Lage ist ruhiger.

Sansibar, 14. Aug. Die Engländer nahmen nach einem Kampf, in dem zwei Offiziere getötet wurden, Vitu ein.

Civilstandsnachrichten.

vom 5. bis 12. August 1893.

Geburten.

Aug. 6. Friedrich Emil, S. d. Oboussier Friedrich, Fabrikant, von Aarau und Lauhanne, in Aarau.
„ 10. Louise, T. d. Hemmeler Wilhelm, Kanzleisekretär, von und in Aarau.

Trauungen.

Aug. 12. Marfurt Franz Xaver, Coiffeur, von Langnau (Luzern) und Hofer Maria, Schneiderin, von Rothrist, beide in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Aug. 10. Johannes, S. d. Joh. Grieder-Gürzeler, Wagner, von Rünenberg (Baselland) in Erezenbach.
„ 13. Lilly Emma, T. d. Theodor Burg-Schäfer, Buchhalter, von Lostorf, in Schönenwerd.
„ 13. Martha Anna, T. d. Julius Fecht-Ruh, Weinhändler, von Mainwangen, in Aarau.
„ 13. Oskar, S. d. Rudolf Bircher-Blattner, Büchsenmacher, von und in Küttigen (Rombach).
„ 13. Martha, T. d. Gottlieb Bircher-Kiburz, Ferger, von und in Küttigen.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie", den 5. August von Hâvre abgegangen, ist am 13. August, Nachts 11 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 19. August und „Champagne" am 26. August von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern

per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.

Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien (Celsius)	Barometerstand 1 mm. Abzug.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
14.	Mittags 1. U.	24,3	730 6	765,1	NW.	55	bewölkt
14.	Abends 9 „	18,4	731,1	765 6	NW.	95	hell
15.	Morg. 7 „	16.5	731 9	764,4	NE.	65	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 14,5 °C. Maximum 26,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Fürcher Witterungsaussichten vom 15. August:
Warmes, meist heiteres und trockenes Wetter immer noch anhaltend.

Aarwärme am 14. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	16½

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Teutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160



Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Gelegenheit.

Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) à **Fr. 15. — per Hekt. franko Basel.** 3758

F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Heirats-Aufträge

aller Stände, Confessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit (3933) He 2932 Q

Alois Schenker, Agent, in **Dulliken** bei Olten.

Junge, tüchtige Geschäftsleute

suchen eine 3939

Wirtschaft

in frequentirter Lage zu mieten. Offerten sub. Chiff. J. L. an die Expedition.

Gesucht.

Ein tüchtiger 3913

Knecht

zu Rindvieh.

J. Blattner, z. Trotte **Erlinsbach.**

Gesucht. 3910

In einer guten, ehrbaren Speise-Wirthschaft in Zürich findet eine nette brave Tochter sofort oder in 8 Tagen Stelle. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Ein tüchtiges Dienstmädchen, das gut perfekt kochen, sowie sämmtliche Hausgeschäfte besorgen kann, durchaus gute Zeugnisse besitzt, kann bei gutem Lohn und familiaire Behandlung unter Jahres-Stelle sofort od. in 14 Tagen eintreten. Gefl. Offerten unter Chiffre W B N an die Exped. der Aarg. Nachr. 3943

Eine Tretnähmaschine

(Singer System) neuster Construktion soviel als ganz neu, mit allen Apparaten und Verschlußkasten, und eine solch ohne Verschluß, beide mit mehrjähriger schriftlicher Garantie, billig bei (3897) **Walter-Schmuziger.**

Wegen Todesfall sofort **zu verkaufen:** Ein bereits neues 3918

Pneumatic-Bicyclette.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Per sofort.

Auf Abruch billig zu verkaufen

2 Kachelofen

mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Zu vermieten.

Ein **Logis** bestehend in 4 Zimmern, Laube u. übrigen Dependenzen auf Wunsch auch Garten.

Entfelderstraße Nr. 979. 3949

Zu vermieten.

2 Laden

mit schönen Montern an bester Lage mit oder ohne Wohnung. 3947

Zu mieten gesucht.

Ein **Garten** oder ein Stück Land in geschützter Lage. Auskunft bei der Expedition. 3919

Zu vermieten.

Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenützungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume **per sofort** in Nr. 20. B. Küttigerstraße. 3929

NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn mit Heuboden und 2 Stallungen.**

Zu mieten gesucht. 3930

Ein schön möblirtes **Zimmer** für einen Herrn an freier Lage. Offerten unter Chiffre A. befördert die Exped.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Abends Uebung.
Studium für das Jubiläum des Turnvereins.

Sängerbund.

Probe punkt 8 Uhr, gemeinschaftlich mit dem tit. C.-V.
Vollzählig erscheinen! —

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 3.
Pompier und Depot
Donnerstag den 17. August 1893
Nachmittags 6½ Uhr Pompier
„ 6½ „ Depot.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Publikation.

Die hiesigen Häuserbesitzer werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die festen Bestandteile, welche sich in den Abtritt-u Jauchegruben ansetzen unmöglich durch die Jauchepumpe beseitigt werden können, daß vielmehr eine Reinigung und Säuberung der Gruben von solchen Bestandteilen zeitweise notwendig erscheint, wofür selbstverständlich die Eigentümer zu sorgen haben. Die Polizei ist beauftragt, diese Reinigung zu kontrolliren und gegen solche, die bezüglichen Aufforderungen nicht Folge leisten, mit Anzeigen einzuschreiten. 3928

Aarau, 11. August 1893.
Der Gemeinderat.

Schriftliche Angebote auf den diesjährigen

Ertrag der Fischenz

beim Bachabschlag in Suhr nimmt **bis Donnerstag den 17. dies** die unterzeichnete Amtsstelle entgegen bei welcher auch die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Aarau, August 1893. 3938
Die Fondsverwaltung.

Loose à 1 Fr.

der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Emmenthaler-Käse

verkaufe per Pfund à 40, 60, 70, 80 90 Cts. **Butter** per Pfund à Fr. 1. 25 bei
Stirnemann, Butterhandlung
3917 Stadthöfli.

Um damit aufzuräumen, verkaufe eine größere Partie gut erhaltene

Flaggen & Fahnen

zu sehr billigen Preisen. 3932
A. Siebenmann, Tapezierer.

Artikel,

die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden mit extra billigen Preisen berechnet.

Achtungsvollst 3760
B. Sernatinger.

Dürres Buchenholz

per Ster à 14 Fr.

Dürres Tannenholz

per Ster à 11 Fr. 3873

Dürre Buchenwellen

per 100 à 20 Fr.
Buchen- und Tannenholz
per Zentner à Fr. 1. 90.
Holzhandlung Stirnemann.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Bärtli. Lenzburg: E. Meier-Hatzler
Aarburg: A. Ortstein.
Weitere Niederlagen gesucht.

Interkantonales Preisturnfest

19. und 20. August 1893.

In Anbetracht der großen Beteiligung an dem nächsten Sonntag stattfindenden Preisturnfest benötigen wir noch eine Anzahl von Preisen. Wir gelangen deßhalb nochmals an die Tit. Einwohnerschaft von Aarau mit der Bitte, die Turner durch reichliche Gabenspenden für Ihre Mühe gebührend zu belohnen.

Indem wir die bis dahin eingegangenen Gaben aufs wärmste verdanken, bitten wir die verehrlichen Spender weiterer Preise, dieselben bis Freitag Nachmittag an den durch Inserat bekannt gemachten Stellen oder bei den unterzeichneten Mitgliedern des Preiskomites abzugeben;

Aarau, 14. August 1893.

Das Preiskomite:

G. Gerber, Präsident, **A. Bräm,** Aktuar,
F. Fischer, Telegraphenbeamter, **A. Schmidt-Lanz,**
Otto Groß, **A. Waldmeier,**
Edwin Hunziker, **Franz Marfurt.**

Turnfest.

4. Gabenliste.

Herr H. Fr. 5 an baar, Herr Dr. B. Fr. 5 an baar, Frl. E. u. B. W. 6 Messer mit Etui, Hr. E. B.-A. Fr. 20 an baar, Hr. R. F. O.-L. 1 silbernes Theesieb, Hr. W. S. 1 Protektor Stockschirm, Hr. L. W. 2 Fl. Cognac fine, Hr. R. A. 1 Regenschirm, Hr. J. G. 1 Obstservice, Hr. Dr. W. 1 Humpen, Hr. S. B. Fr. 10 an baar, Hr. H.-G. 1 neusilbernes Brodblech. Hr. O. H. O. 1 Service m. Etui, Hr. O. G.-M. Zürich 1 Uhrenständer, Hr A. B. 1 Etui f. Visitenkarten, Hr. G. W. 1 Messer m. Etui, Hr. A. S. u. C. 9 Bücher und 4 Landkarten, Frl. E. G. 1 Schreibzeug, Hr. G. M. 1 Reisetornister, Hr. R.-B. 1 Humpen, Hr. F. R. 6 Fl. Barbera, Hr. H.-B. 1 Photographiealbum, Hr. L. A. J. 1 Weckeruhr, Frl. J. F. 1 Humpen, Ungenannt Fr. 50 für 2 Preise, Hr. W. B. O. 25 Fl. Dezalay, Turnverein Brugg 1 Handkoffer, Hr. H. H.-Sch. 1 Teppich, Hr. H. H. St. 1 Linoleumteppich, Hr. E. K.-G. 1 Photographiealbum, Frl. R. M. 1 Bernerhäuschen mit Wecker, Hr. Pf. G. Fr. 5 an baar, Hr. A. Sch. 1 Büchergestell, Hr. E. F. 1 Lampe, Hr. P. T. Fr. 5 an baar, Frl. H. W. 1 Schreibmappe, Hr. F. E. 12 Flaschen Wein, Hr. B.-A. 1 Photographiealbum, Hr. G. B. 6 Fl. Cognac, Hr. G. Oe. in W. 1 Schubkarren, Hr. Dr. St. 1 Bierservice und 1 Lampe, Hr. K. S. 1 Couriertasche, Hr. L. G. Fr. 10 an baar, Frl. L. B. 1 Teppich, Hr. J. Fr. 8 an baar, Hr. D. W. 1 illstr. Posthandbuch, Hr. W. R. 1 Spazierstock, Ungenannt 1 Paar. Cigarren, Hr. A. K. Fr. 10 an baar, Hr. C. R. 1 Bierhumpen. Hr. A. M. Fr. 5 an baar, Hr. G. Sch.-H. 1 Flanellhemd, Hr. H. B.-B. 1 silb. Früchtenschale, Hr. H. Oe.-B. 1 Duz. feine leinene Taschentücher, Hr. E. B. 1 Regenschirm, Frau Dr. R.-E. 1 halbseid. En tout-cas, Frau M. 1 Duz. leinene Taschentücher, Hr. H. 1 silb. Uhrenkette, Frau W. H. 1 brodierter Turngurt, Frl. F. 1 Kragen- und Manschettenschachtel, Hr. A. 1 Jägerhemd und 1 Paar Hosenträger, Hr. G. H. 1 weißes Flanellhemd, Hr. W.-R. 3 Kistchen Cigarren Hr. E. M. 1 Rauchservice, Hr. H. F. Fr. 20 an baar, Hr. J. H. 1 Zuckerstock, Frau D.-S. 1 Duz. leinene Taschentücher, Hr. St.-R. 1 Bierhumpen, Frl. E. K. 1 Brieftasche, Hr. E. St. Fr. 5 an baar, Frl. M. M. 1 Sophakissen, Hr. E. Sch. 1 Zuckerstock, Hr. J. J. K. 1 Reisetornister, Frl. M. B. 1 Garderobehalter, Hr. E. G. 2 Tableaux, Hr. A. B. Fr. 5 an baar, Turnverein Erlinsbach, 1 Stehlampe, Hr. F. F. 1 Paar Schlittschuhe, Hr. J.-M. 1 Kistchen Cigarren, Hr. A. W.-K. 1 Rauchtischchen, Frl. A. B u. H. 1 Reisenecessaire, Ungenannt 1 Paar Normalhosen, Frl. A. Sch. 1 brod. Zeitungshalter, Hr. H. B. 2 Bände O. Sutermeister Schwyzerdütsch, Hr. A. B. 1 Paar Turnschuhe, Hr. F. B. 1 Necessaire, Hr. F.-Sch. 1 Stehlampe, Frau H. St. 1 Schreibzeug, Hr. F. H.-Pf. Taschenuhr Remontoir, Frl. E. J. 1 Handköfferchen, Hr. K. W. 1 Feldstecher, welche Ehrengaben den werten Gebern Namens des Bürgerturnvereins bestens verdankt.

Aarau, 14. August 1893. **Das Preiskomite.**

Ausverkauf.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir die noch vorrätigen 3887

Damenblousen

in Cretonne, Toile de Mulhouse und Mousseline-laine

zu bedeutend herabgesetzen Preisen

von Fr. 1. 50 an.

Gamper & Co.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cackemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☛ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Publikation.



Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Montag den 21. Aug. sowie Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. August die Schießübungen der Pionnier-Rekrutenschule auf den Schießplätzen im Schachen in Aarau stattfinden werden und wird daher vor dem Betreten dieser Plätze, sowie des im Schußbereich gelegenen Geländes gewarnt.

Brugg, den 15. August 1893.

Per Commandant der Pionnier-Rekruten Schule
3942 **Blaser,** Oberst.

Publikation.

Die von der Regierung angeschaffte transportable Isolirbaracke, bestimmt zur Aufnahme allfälliger Cholerakranker in unserm Kanton, ist gegenwärtig auf dem Platze beim Regierungsgebäude zur öffentlichen Besichtigung aufgestellt und wird dem Schutze des Publikums eindringlich empfohlen. Wer sich um dieselbe näher interessirt, möge sich an den Abwart des Rathauses Hrn. Käser wenden. Die tit. Schulbehörden und Eltern von Aarau werden ersucht, die Jugend vor jeder Beschädigung dieser Baracke ernstlich zu warnen, da eventuell voller Schadensersatz gefordert werden müßte. 3916

Aarau, den 12. August 1893. **Die Sanitätsdirektion.**

Bierhalle Kleis

mit Concerthalle in **Brunnen.**

Billard Restaurant

ausgezeichnetes Bier
offen und in Flaschen.

Kalte und warme Speisen.
Platz für 400 Personen.
NB. Vereine werden gerne zum Concertiren angenommen.

Unentbehrlich für jeden Radfahrer

ist der neu erfundene Brennstoff für Velo-Lampen. Er brennt mit hellleuchtender weißer Flamme bei größter Leuchtkraft und sparsamem Verbrauch. Zu haben in Fläschchen und in Büchsen.

Ferner bringe in Erinnerung: **Glocken, Laternen, Sattel und Federn, Pedalen, Gepäckhalter, Peitschenhalter, Peitschen, Schlüssel, Velochlösser, Taschen, Fußruher, Stahlkugeln** u. a. m.

Möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens
3714 **Walter-Schmuziger.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nisetgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	Strange	**0. 25**
„ **gesammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das	Paar		**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Zu vermieten.

Ein Herrschaftshaus



mit schönem Garten u. Veranda an der Aare **an bester Geschäftslage der Stadt Olten,** bestehend in 7 Zimmern, Mägde- und Plunderkammern, großem Estrich, Küche (Wasserleitung) 2 Kellern, Holzbehälter im Souterrain. In Folge der außerordentlich günstigen Lage für jedwelche saubere Geschäftsbranche, sowie Privatsitz passend. Zins Fr. 1500. — Auskunft erteilt bereitwilligst Frau Wwe. **Kaufmann** in **Olten,** sowie der Eigentümer **Jules Brosi** in **Zürich.** 3936

Zu verkaufen.

Wegen Gesundheitsrücksichten wird aus freier Hand verkauft:

Ein Wohnhaus



mit Speisewirtschaft

Metzgerei, getrenntem Verkaufsladen und Schlachthaus, einem schönen Baumgarten mit Obstbäumen besetzt und einem schönen Gemüsegarten. Mobiliar zur Wirtschaft, Metzg und Gartenwirtschaft, auch andere Fahrhabe, darunter noch zwei schöne Matratzenbetten.

Das Haus ist an schöner Landstraße und mitten im Dorf gelegen, stark besucht und im ganzen Umkreis beliebt und kann als rentabel nachgewiesen werden, sowie auch die Metzg.

Das Metzgergeschäft ist so gut wie neu und gut gebaut. Es bietet einem jungen, strebsamen Berufsmann eine sichere Existenz. Antritt nach Belieben. Kaufsbedingungen günstig. Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin auf schriftliche Offerten sub v. St. w. 3940

Reiswellen-Verkauf.

Im Gemeindewald Buchs stehen noch unverkauft:

Im Euhrhard I. und III. Johr

550 sehr schöne Durchforstungswellen

zum Preise von Fr. 15. — per Hundert.

Im Oberholz:

1500 Durchforstungswellen

zum Preise von Fr. 10. — per Hundert. 3937

Kaufsliebhaber wollen sich melden beim Gemeindeförster
Buchs, 11. August 1893. **A. Stirnemann.**

Aarau, Mittwoch 16. August 1893. № 191. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. August.

Mühsam und träge schleppte sich heute die Tagespolitik dahin, als wage sie sich kaum mehr, ihr sonst so allgewaltiges Haupt zu erheben, und nur unwillig folgen ihr die wenigen, welche in der Sauregurkenzeit nicht die Wohltat der Ferien genießen können. Da sind noch die französischen Kammerwahlen, die bis nächsten Sonntag noch einiges Interesse zu fesseln vermögen; was nachher aus den Berufspolitikern wird, das wissen die Götter. Auf diese absolute Ruhe und Stille hat vielleicht auch der heilige Vater in Rom gerechnet, indem er auf die französischen Wahlen hin einen bedeutsamen Brief an den Erzbischof von Bordeaux richtete, der nun vielseitig besprochen und commentiert wird. Und dieses Schreiben geht an einen Mann, der als der getreueste Sohn der Kirche, als der hervorragendste Bekenner der neuen päpstlichen Lehren offiziell bezeichnet wird. Es ist ja bekannt, daß der Papst seit einiger Zeit offen für die Republik Stellung nimmt, auch in dieser neuesten Offenbarung seines Sinnens sind die hervorragendsten Lehren: Loyale Annahme der bestehenden Staatsform, Aufgabe der alten unerfüllbaren Illusionen, friedliche Ausgestaltung der Republik. Nicht um einen Zoll breit hat der Papst nachgegeben, und man kann sich eines Gefühls der Bewunderung nicht erwehren für diesen alten Mann, der, auf der Schwelle des Todes stehend, eine Umwandlung im politischen Verhalten durchführt, wie sie in den langen Traditionen des hohen Amtes, das er bekleidet, unerhört ist, wie er sich durch keinen Widerstand von dem als richtig erkannten Wege abbringen läßt, und wie er auch vor der letzten Konsequenz nicht zurückscheut und mit seinem gewichtigen Wort in die Wahlcampagne eingreift. Ein Papst, der als Wahlagitator für die Republik fungirt! Ach, wenn das der gute Voltaire hätte erleben können! Er läßt nicht nur nicht nach, der hl. Vater, er wird im Gegenteil immer schärfer und dringender. Die Katholiken, die seinen Lehren bisher folgten und die noch zur Monarchie halten, bekommen diesmal in einer Weise den Kopf gewaschen, welche in den Erlassen des päpstlichen Stuhles gleichfalls noch nicht dagewesen ist. Die Heftigkeit der Ausdrücke gegen die ungehorsamen Söhne bildet nicht die am wenigsten seltsame Seiten des neuen Briefes Ausdrücke wie „leichtfertig", „unwürdig", „anmaßend", „unglückselig", „absurd" ꝛc. fliegen nur so herum. Das ist nicht mehr der milde Vater, der die Irrenden auf den rechten Weg führt, das ist ein streitbarer Mann, der sich zur Wehr setzt. Herr von Cassagnac, ein hervorragender Führer der Monarchisten, hat mit dem Papste anzubinden gewagt; der Papst, statt sich hinter seine apostolische Unnahbarkeit zurückzuziehen, krämpft sich die Aermel auf und gibt jeden Hieb wieder, daß es nur so schallt. Natürlich entzieht diese Epistel den Monarchisten die letzte Wahlchance, soweit sie überhaupt welche gehabt haben.

Einen heißen Kampf wird vor allem der einst so umschwärmte Führer der Radikalen, Clemenceau, dessen Nimbus aber durch die Panama-Affaire tief heruntergedrückt wurde, in seinem Wahlkreis Var zu führen haben. Er hat einige erbitterte Feinde, so z. B. Marioni vom „Petit Journal", der in seinem brennenden Haß gegen ihn gelobt habe, 100,000 Fr. daran zu setzen, um seine Wahl zu verhindern. Clemenceau ist aber gut angeschrieben bei seinen Wählern, denen er als Deputiert.r eine Menge Gefälligkeiten erwies; Stellen, Tabakbureaux, Delegationen schüttete er über seine Leute aus und diese halten zähe zu ihm. Daneben ist er auch ein vortrefflicher Akteur, wie man aus dem folgenden Bericht über eine Wahlversammlung in Salernes entnehmen kann.

Nach sehr stürmischen Auftritten erteilte die Wahlversammlung einmütig bis auf zwei ihrem bisherigen Vertreter Clemenceau ein Vertrauensvotum, in dem die „niederträchtigen Umtriebe der Feinde der Republik gegen einen ihrer unentwegtesten Verteidiger", nach Gebühr gebrandmarkt wurden. Um den Sitz Clemenceaus bewerben sich nicht weniger als fünf Kandidaten, darunter ein Monarchist und ein Radikirter. Der Ex-Kommune-General Cluseret, ebenfalls Abgeordneter des Var, hatte in dieser Versammlung einige Freunde, die Clemenceau zu schaden meinten, indem sie Cluseret hoch leben ließen; allein Clemenceau benies, daß er sich darauf und wohl auf mehr gefaßt gemacht hatte, denn er zog eine Depesche Gambettas aus der Tasche, welche den Befehl enthielt, Cluseret als preußischer Spion standrechtlich erschießen zu lassen. Damit erzielte er vollauf die beabsichtigte Wirkung. Man lachte, schrie und zischte und die Freunde Cluserets mußten das Feld räumen.

Die Franzosen werden also kaum einen Politiker außer Kurs setzen, der so gut auf ihre Launen zu spekuliren weiß und sich dabei auch einmal tüchtig „schmieren" ließ. —

In Hinterindien sind ausgedehnte Unruhen zwischen Hindus und Mohamedanern ausgebrochen. Diese Zwistigkeiten sind allerdings nicht mehr selten, sie tragen vielmehr einen periodischen Charakter und entspringen jedesmal aus religiösen Motiven, weßhalb sie sich auch nicht auf die Europäer ausdehnen. Zuerst haben die Mohamedaner vier Hindutempel zerstört und die „heiligen" Gefäße auf die Straße geworfen, was einen Heidenlärm verursachte. Darauf rächten sich die Hindus, meist den Arbeiterklassen angehörend, indem sie alle Moscheen in in der Nähe des Thokoredcoar Tempels entweihten und alle Mohamedaner, die ihnen in den Weg kamen, angriffen. Von der andern Seite sind viele Mordversuche gegen Hindus unternommen worden.

Die eingebornen Truppen haben nun ihre Pflicht getan, indem es ihnen gelang, allerdings nicht, ohne daß viel Blut vergossen wurde, die Kämpfenden zu trennen. Zur größern Sicherheit ließ man auch die Matrosen der Kriegsschiffe landen. Nach den neuesten Berichten ist aber der rasch aufgeloderte Brand im Erlöschen. Die Verkaufsmagazine werden wieder geöffnet und die Ruhe kehrt wieder.

Eine heutige Depesche meldete noch die Einnahm der Stadt Vitu auf der Ostküste Afrikas durch di Engländer. Obwohl die Briten die Stadt bereits früh für sich beansprucht, konnten sie dieselbe bis heute nicht offiziell in Besitz nehmen. In einem heftigen Kampfe ist Vitu nun von englischen Truppen eingenommen worden und soll infolge des Bombardementes fast gänzlich zertrümmert sein. Der erste Akt der Zivilisation wäre also auch hier ein Akt der Grausamkeit, des Vandalismus.

Eidgenossenschaft.

— Zollikofer Prozeß. Die seit dem Zollikofer Eisenbahnunglück anhängige Untersuchung kommt endlich zu ihrem Abschluß. Die Verhandlungen in zweiter Instanz vor der Polizeikammer des bernischen Obergerichts sind auf Montag den 21. ds. angesetzt. Generalprokurator Zgraggen hält nur die Appellation in Betreff von Stationsvorstand Gribi vollständig mit Bejahung der Schuldfrage aufrecht.

— Amerikanisches Heu. Ein amerkanisches Blatt meldet, daß mehrere Schiffsladungeu Heu von Amerika nach Europa abgegangen seien und fortwährend neue Bestellungen einlaufen. Es ist dieses das erste Mal, daß die neue Welt der alten mit Heu aushelfen muß. —

— Turnwesen. Der letzte Sonntag war ein Tag der Turnfeste. In Lausanne fand das waadtländische Kantonalturnfest statt, in Bellinzona erprobten die Turner der italienischen Schweiz ihre Kräfte; in Emmen war das centralschweizerische Turnfest und in Baselstadt ebenfalls ein Kantonalturnfest.

Kantonales.

Aargau.

— „Alle für einen, einer für alle". Von Basel erhalten wir eine hocherzige Sendung vom dortigen Aargauer Verein, zu Gunsten der Hagelbeschädigten im Schinznachertal, für die gewiß jeder Mitbürger seinen aufrichtigen Dank weiß, als für eine aus treuer Bruderliebe entsprungene Wohltat an vom Mißgeschick Heimgesuchten. Wir lassen unsern Geber reden: Ich gestatte mir hiemit, Ihnen zu Handen der Hagel-Beschädigten im Schinznachertal ꝛc. den Ertrag einer Collecte, betragend Fr. 66. 65, veranstaltet vom Aargauer Verein Basel bei Anlaß seiner Fahnenweihe zu übermachen.

Die Fahnenweihe fand Samstag Abend den 12. August in den Sälen des Café Spitz statt nnd waren hiezu die Aargauer Vereine Zürich und Winterthur eingeladen und recht zahlreich erschienen.

Herr Centralbahn-Direktor Weißenbach hielt als eingeladener Gast eine zündende Rede und sprach dem Aargauer Verein Basel seinen Dank für das in allen Teilen sehr gut gelungene Fest aus. Er begrüßte die schöne Anregung des Vereins, obige Collecte zu machen.

16

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

XI.

Kein Rauch ohne Feuer.

Roger war sehr entrüstet über die Art, wie sein Freund mit Judith gesprochen hatte. Und nachdem der Wagen abgefahren war, ließ er seinem Zorn in etwas starken Ausdrücken den Lauf. Fanks erwiderte anfangs nichts, da das eigentümliche Benehmen von Miß Barlins ihm gegenüber seine Gedanken in Anspruch nahm. Aber Arton sprach sich so heftig aus, daß Fanks auf einen Augenblick die Selbstbeherrschung verlor und hitzig antwortete:

„Ich habe diese Sache in die Hand genommen, Roger, und bin entschlossen sie durchzuführen bis an's bittere Ende, wenn auch nur Deinetwegen. Aber Du mußt mich auf meine eigene Weise handeln lassen, andernfalls —"

„Andernfalls?" wiederholte Arton zornig, als Fanks schwieg.

„Andernfalls lasse ich die ganze Geschichte fallen."

„Nein, das darfst Du nicht," sagte Roger rasch. „Ich muß die Wahrheit wissen, schon meinetwegen, wie Du richtig sagtest. Also laß mich nicht im Stich wegen einiger hitziger Worte. Aber Du mußt gestehen, alter Hans, daß Du mit Miß Barlins sehr schroff gesprochen hast."

Der philosophische Fanks erlangte darauf wieder seine Fassung und sagte mit weiser Miene: „Die Damen sind vom Uebel."

„Wie? Wieso?"

„Sie verursachen Schwierigkeiten, sobald sie in eine Sache mit verwickelt sind. Gestern war dieser Fall schwierig, heute ist er noch viel schwieriger, weil jetzt weiblicher Einfluß an der Arbeit ist."

„Auf wen?"

„Auf mich, auf Dich, auf Judas, auf uns alle. Wirst Du mir erlauben, etwas zu sagen, ohne daß Du es wieder für eine Schroffheit ansiehst?"

„Wenn Du über Miß Barlins sprechen willst —"

„Ja, über Miß Barlins."

„Dann sprich lieber nicht," erwiderte Roger kurz.

„Sehr gut," erwiderte Fanks resignirt. „Aber, wenn Du meine Leitsterne wegnimmst, so kann ich auf diesem Ozean von Geheimniß meinen Weg nicht finden."

Roger gab keine Antwort und ging rasch weiter mit zusammengezogenen Augenbrauen, dann blieb er plötzlich stehen, daß Fanks an ihm vorbeischoß, ehe er anhalten konnte.

„Sage, was Du zu sagen hast, damit wir damit fertig sind," rief Roger wild.

Mister Fanks betrachtete seinen Freund mit einem ruhigen Lächeln und nahm ihn sanft am Arm.

„Komm und frühstücke mit mir," sagte er freundlich.

„Nein."

„Das Gasthaus hat einen vortrefflichen Koch."

„Ich will nicht."

„Du sollst eine gute Flasche Claret haben."

Arton fuhr auf. „Zum Teufel, Fanks! Warum behandelst Du mich wie ein Kind?"

„Weil Du im jetzigen Augenblick auch wirklich ein Kind bist."

„O meinst Du?" rief Roger spöttisch. „Natürlich von Deinem Standpunkt aus."

„Vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes aus," rief Fanks gut gelaunt. „Komm, sei vernünftig, alter Brummbär. Du bist sauertöpfisch, weil ich Dein Idol nicht verehre. Aber beruhige Dich, das wird geschehen, wenn die Sache zu Ende ist."

„Aber wenn —"

„O, komm nur mit frühstücken," unterbrach ihn Fanks und zog ihn fort.

Das Frühstück war gut und der Wein nicht minder. Fanks machte den Wirt auf sehr liebenswürdige Weise. Demzufolge hatte Roger seine heitere Stimmung wiedergefunden, als sie nach Tisch einträchtig am Feuer saßen und rauchten, und fühlte sich etwas beschämt über seinen Anfall von schlechter Laune.

„Aber Du weißt ja," sagte er schuldbewußt, „ich bin verliebt."

„Erst das Geschäft und dann das Vergnügen," sprach der Philosoph mit weiser Miene.

„Wie meinst Du das? Worauf bezieht Du das?"

„Auf diesen Fall. Ich weiß, Du bist verliebt, und kenne auch die Dame, die Du liebst. Die Liebe hat meinen Beifall. Aber die Ehe sollte beginnen ohne Geheimnisse zwischen Mann und Frau."

„Bah!"

„In diesem Fall würde die Frau ein Geheimniß vor ihrem Mann haben."

„Unsinn!"

„Mag sein, daß es Unsinn ist, aber es betrifft diese Briefe."

„Willst Du etwa Miß Barlins des Mordes anklagen?" rief Roger heftig aufbrausend.

Die Miene des Detective blieb ausdruckslos wie eine Mauer. „Warum wollte sie nicht zugeben, daß ich diese Briefe lese?" fragte er ruhig.

Der Aargauer Verein Zürich spendete dem festgebenden Verein ein prachtvolles Trinkhorn. Der Aargauer Verein Winterthur einen Lorbeerkranz. Die neue Fahne ist ein Prachtstück der Fahnenmalerei und sinnreich gemalt. Die Vorderseite trägt das Aargauer Wappen, sowie das Schweizer- und Baselstädter-Wappen. Die Rückseite die Schloßruine Habsburg nebst der Aufschrift „Eintracht macht stark". Die Fahne ist von Herrn Hans Eichenberger, Fahnenmaler in Beinwyl am Hallwylersee gemalt.

Wir sprechen dem Cassier jenes Vereins nochmals im Namen der Destinatäre den herzlichsten Dank aus und überweisen die schöne Gabe der aargauischen Culturgesellschaft. Die Red.

— Aarau. * Verwichene Nacht ist nach langen, schweren Leiden Herr Hutmacher Pfisterer, in seinem besten Mannesalter stehend, gestorben. Allseitiger Teilnahme darf die Familie versichert sein.

— Baden. Der Verein ehemaliger und jetziger Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule wählte an seiner Sitzung vom letzten Sonntag in Baden die HH. Verwalter Joh. Koch von Büttikon, in Zürich, als Präsident; Schaffner in Brugg als Aktuar; Otto Wilhelm von Safenwyl, stud. agr. Käppeli, Huber von Gippingen in den Vorstand und die HH. Nationalrat Vogler und Reg.-Rat Ringier zu Ehrenmitgliedern. Ein Vortrag von Hrn. Abt über Winterfutter in Anbetracht des schlechten Futterjahres wurde sehr beifällig aufgenommen.

— Baden. (Mitgeteilt.) Sonntag den 27. ds. Vormittags 10 Uhr, hält der Schweiz. Geflügelzuchtverein im Hotel „Engel" in Baden seine 1. Jahresversammlung ab. Unter den Traktanden figurieren: Errichtung eines Quarantäne-Geflügelhofes für importierte italienische Hühner; Abgabe von französischen Zuchthähnen an Landwirte.

— Reminiszenz. Im Bad Lauterbach kamen letzten Sonntag die ehemaligen Teilnehmer der 1858 ausgetretenen Seminarklasse zusammen. Von den 28 Lehramtskandidaten stellten sich allerdings nur noch dem Berufe treu Gebliebene.

— Teufental. (Eingesdt.) Auf Ihre gestrige Notiz über den Besuch der Schützengesellschaft Lenzburg teilen wir Ihnen mit, daß dieselbe bereits zum 8. Male seit zehn Jahren auf dem hiesigen Schießplatz eingetroffen ist, aber noch nie ein solch' günstiges Durchschnittsresultat erreicht hat.

— Brugg. (Correspondenz.) Nachdem die aarg. Kulturgesellschaft sich grundsätzlich für eine allgemeine Liebesgabensammlung zu Gunsten der Hagelbeschädigten ausgesprochen, war es Aufgabe der einzelnen Sektionen in den Bezirken die Sache an die Hand zu nehmen. Der Bezirksvorstand vom Bezirk Brugg bezeichnete daher in jeder Gemeinde einen sog. Vertrauensmann und lud dieselben nebst der Abordnung des Gemeinderates jeder Gemeinde auf letzten Sonntag nach Brugg ein. Die Versammlung wurde eröffnet von Dr. Siegrist als Präsident, indem er ein Schreiben der Gemeinden Effingen Bözen und Elfingen verlas, dahingehend, genannte Gemeinden seien, weil stark vom Froste betroffen, bei einer Sammlung von Gaben für die Hagelbeschädigten nicht in Anspruch zu nehmen. Nach längerer Beratung wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben:

1) Die Liebesgabensammlung ist in allen Gemeinden und zwar sogleich vorzunehmen.

2. Die Bettagssteuer kann ebenfalls zu fraglichem Zwecke verwendet werden, je nachdem die erste Collekte ausfällt.

3. Bei der Verteilung dürfen die Versicherten nicht übergangen werden, um der Sache der Hagelversicherung nicht zu schaden.

4. Es bleibt den einzelnen Gemeinden freigestellt, eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten, oder aber durch Gemeindebeschluß aus einer Kasse einen Beitrag zu leisten.

5. Die Beiträge sind an Pfarrer Jahn in Brugg zu senden und dort ebenfalls allfällige Naturalgaben anzumelden.

— Mädchenmord in Magden. Drei der Tat verdächtige Individuen wurden bereits verhaftet, man hofft, daß sich der ruchlose Mörder unter ihnen finde.

— Wohlen. (Corr.) Das sonst sehr schön und fröhlich verlaufene Waldfest vom letzten Sonntag wurde durch einen traurigen Unglücksfall gestört. Ein Kind wurde durch einen Bierwagen überfahren und sofort getötet.

— Mellingen. (Corr.) Jakob Leonz Vondera, von Meienberg, 16 Jahre alt, ist letzte Nacht in Muri, wo er wegen Diebstahls inhaftirt war, ausgebrochen und heute hier bei seiner Mutter wieder verhaftet worden. Der kann's zu etwas bringen.

Bern.

— Wie ein Normal-Regierungsstatthalter beschaffen sein muß, darüber gibt ein Leitartikel des „Oberland" genügende Auskunft, darin nicht weniger als 10 Tugend-Paragraphen Platz finden. Laut diesen sittenpolizeilichen Vorschriften darf der neue Regierungsstatthalter kein „Tröler" und keine „ausrangirte Größe" sein, er muß den Wittwen und Waisen ein „Vater" und den englischen Ladies ein „Dolmetscher" sein, nebenbei hat er als „Ehrenmann" darauf Rücksicht zu nehmen, daß die „Allüren der alten Landvögte schwinden", wie es aber auch des Regierungsstatthalters erste Pflicht ist, gegen alle politischen Parteien unparteiisch zu sein und sich durch keine Koterie beeinflussen zu lassen. Man darf gespannt sein, zu erfahren, welch „reiner Thon" den Wahlen entsteigen wird.

— Infolge eines Unfalles an der Maschine mußten am Sonntag die Passagiere des um 4 Uhr 45 Min. Abends von Grindelwald abgehenden Zuges der Berner Oberland Bahnen in Zweilütschinen einen unfreiwilligen Aufenthalt von drei Stunden machen. Infolge der Verspätung mußten die Reisenden in Interlaken übernachten, da kein Zug mehr nach Bern abging. Die Ankunft in Interlaken erfolgte nach 9 Uhr.

Zürich.

— In einem Hause an der mittleren Marktgasse in Winterthur, das gegenwärtig abgebrochen und neu aufgebaut wird, sind unter dem alten Keller eine stattliche Anzahl von menschlichen Skeletten, schön der Reihe nach von Nord nach Süd gebettet, Kopf west-, Beine ostwärts gekehrt, aufgefunden worden, zugleich mit römischen Lämpchen.

Uri.

— Unter Oberaufsicht der Bundesbehörden werden in der Schweiz Beobachtungen über die Bewegung der Gletscher unternommen. Durch das Forstpersonal werden in diesem Kanton folgende Gletscher der Beobachtung unterstellt: Der Wyttenwasser- und Bielenstockgletscher im Urserenthale; der Kehle- und Wallenbühlgletscher im Göschenenthal; der Kurtig- und Roßfirn im Meyenthal; der Gletscher im Erstfeldertthal; der Blümlisalpfirn im Isenthal und der Hüfigletscher im Maderanerthal. — In Altdorf ist letzter Tage ein neuer Verein, der „Unteroffiziersverein Uri", gegründet worden.

Schwyz.

— In Lachen fand letzten Sonntag die erste Aufführung des von Dr. Diethelm verfaßten Volksschauspieles „Die Burg zu Küsnach" statt. Dieses patriotisch erhebende Werk wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Zug.

— Von der Wildenburg im Lorzentobel hat sich letzter Tage ein Fels von mehrern Tausend Kubikmetern abgelöst und ist in den Schwarzenbach gestürzt. Der Bach läuft gegenwärtig auf eine längere Strecke unterirdisch ab.

Appenzell A.-Rh.

— Die Delegirten-Versammlung des kantonalen appenzellischen Volksvereins besprach die Frage der kantonalen Verfassungsrevision. Die Diskussion drehte sich namentlich um den Punkt Total- oder Partialrevision. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, sondern die Sache ging an die Sektionen zur Weiterdiskussion zurück. Mit der Delegirten-Versammlung war eine kleine Feier des 20jährigen Bestehens des Verbandes verbunden, an der auch der schweizerische Gesandte in Berlin, Minister Dr. Roth, teilnahm.

Baselstadt.

— Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements haben während des verflossenen Monats Juli in den Gasthöfen Basels 14,286 Fremde übernachtet (Juli 1892: 14,004).

Glarus.

— Seit letzten Dienstag vermißt man den mehr als siebenzigjährigen Gemsjäger Kaspar Schwyter von Näfels. Er wurde zuletzt am Brünnelistock im Oberseethal gesehen, wie er mit dem Fernrohr nach dem Wild ausspähte. Man hält seinen Tod für sicher. Schwyter war der bekannteste Gemsjäger des Kantons Glarus und einer der besten Schützen.

Graubünden.

— Das ostschweizerische Turnfest, welches in Chur abgehalten wurde, weist einen Ueberschuß von 3458 Fr. auf.

— In Avers ist eine Frau, welche beim Heueinbringen von einem Insekt in den Finger gestochen wurde, infolge von Blutvergiftung unter großen Qualen gestorben. Vier unmündige Kinder stehen am Grabe der so jammervoll ums Leben gekommenen Gattin und Mutter.

— Der Papst schrieb am 6. August einen die soziale Frage betreffenden Brief an Nationalrat Decurtins. Er spricht darin die Genugthuung über die Resultate des Bieler Arbeiterkongresses aus und bestätigt den Inhalt der Encyclica rerum novarum. Er billigt das Projekt eines neuen Arbeiterkongresses zum Zwecke der Vorbereitung internationaler Gesetze betreffend die Frauen- und Kinderarbeit.

— Um der drohenden Futternot zu entgehen, werden in diesem Kanton Eichbäume, Eschen u. s. w. ihres Blätterschmuckes beraubt.

Neuenburg.

— Nichtsnutzige Kerle haben das Wasser der Noiraigue bei Ste. Croix vergiftet, so daß die Versuche der Wiederbevölkerung des Baches durch Forellen, die schöne Anfänge gezeigt hatten, stark in Frage gestellt sind.

Waadt.

— Ingenieur Ladame bespricht in einer kleinen Broschüre das direkte Bahntracé Vevey Thun mit Tunnel durch den Col de Jaman von 7700 Meter Länge. Die Kosten sind auf 5,850,000 Franken berechnet, wovon 3,850,000 Fr. auf die Durchbohrung des Berges fallen.

Tessin.

— Bellinzona. Das Kantonalturnfest hat außerordentlichen Erfolg. Die Beteiligung ist enorm.

Ausland.

Deutschland.

— Das Städtchen Creußen, der älteste Ort Oberfrankens, ist, wie schon telegraphisch berichtet, von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Die Kinder des Postboten Weyh, hatten mit Streichhölzern gespielt, es entstand Feuer, das sich infolge eines Wirbelwindes auf die benachbarten, mit Schindeln gedeckten Häuser verbreitete. Ehe die Feuerwehren der Umgebung erschienen, stand der ganze obere Stadtteil in Flammen. Bis Mitternacht waren 56 Wohnhäuser, darunter die Stadtpost, sowie eine Anzahl Ställe und Scheunen ein Raub der Flammen.

— Ein Zeitbild des sozialen Elends bietet folgende Mitteilung eines schlesischen Blattes: Mangel an Arbeit ist für die Weber zwar nicht vorhanden, aber der Verdienst! Es befinden sich in Rückers 66 Weber, welche 150 Personen beschäftigen. Die männlichen Weber verdienen wöchentlich bis 3 Mark, die weiblichen bis 2½ Mark, die jugendlichen bis 1 Mark!

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 15. August. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Der Regierung von Zürich wird an die Anschaffungskosten von sieben fahrbaren Desinfektionsapparaten ein Beitrag von 50 Prozent bewilligt. — Der Bundesrat hat beschlossen: 1. es sei der Preis der Schuhe (Ordonnanz 1886) auf 5 Fr. per Paar zu reduzieren; 2. es seien dies Jahr entsprechende Vorräte an Schuhen dieser Ordonnanz an die Kantone der dritten und fünften Division zu verabfolgen, mit der Einladung, anläßlich des Einrückens der Truppen zum Truppenzusammenzuge bei denselben eine Musterung des Schuhwerkes vorzunehmen, vorschriftswidrige Schuhe zurückzuweisen und sofern die betreffenden Militärs nicht sofort für Ersatz sorgen können, denselben Schuhe (Ordonnanz 1886) zum Preise von 5 Fr. abzugeben. Für nicht bezahlte Schuhe sei den Kantonen Rechnung zu stellen. — Major Freiburghaus in Spengelried wird zum Oberstlieutenant der Infanterie ernannt. — Der Zuger Kantonalbank wird die Ermächtigung zur Ausgabe von Banknoten im Betrage einer Million erteilt. — Laut Mitteilung der italienischen Gesandtschaft in Bern ist der internationale medizinische Kongreß, welcher im September abgehalten werden sollte, mit Rücksicht auf eine eventuelle Choleragefahr auf April 1894 verschoben worden.

Bundesstadt, 15. Aug. Der Vorsteher des eidg. Justizdepartements hat die vorgelegte Frage, ob es Christen gestattet sei, ihr Vieh durch einen christlichen Metzger nach jüdischem Ritus schlachten zu lassen, bejahend beantwortet. — Die Experten-Konferenz für Vorberatung der Vorlage betreffend die Vereinheitlichung des Strafrechts tritt am 18. September in Bern zusammen.

Bern, 15. August. Die nationalrätliche Kommission hat, nach der Inaugenscheinnahme der Gotthardbefestigungen, in Uebereinstimmung mit Herrn Bundesrat Frey das Projekt der Verteidigung und der Administration der Festungen bedeutend verändert.

n Luzern, 15. August. Gewerbeausstellung. Bis Montag zählte man ca. 35,000 Besucher. Heute ist die Preisverteilung. Das Resume des Preisgerichtes ist folgendes:

1. Die Produkte des luzernischen Gewerbefleißes zeigen im ganzen einen hohen Grad von gutem Geschmack, von Solidität und Preiswürdigkeit, den außerkantonalen Produkten ebenbürtig, in einzelnen Zweigen überlegen.

2. Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele, bisher im Kanton weniger bekannte Firmen durch die Ausstellung ans Tageslicht gezogen und infolge dessen heute schon sich neuer und zum Teil großer ausländischer Absatzgebiete erfreuen.

3. Die gesammte Installation der Ausstellung wird als eine in hohem Grade gelungene bezeichnet, die ähnliche kleinere Ausstellungen weit übertrifft. Ganz besonderes Lob gebührt in dieser Beziehung der Gärtnerei.

4. Zur weitern normalen Entwicklung des gewerblichen Bildungswesens sollte an die Errichtung eines kantonalen Gewerbemuseums gedacht werden, als notwendiger Stützpunkt für die kantonale technische Fortbildungsschule.

Wädensweil, 15. August. Die Mitteilung über einen bevorstehenden Strike der Angestellten der Südostbahn ist nur so weit richtig, als von den Arbeitern ein Strike geplant war, der jedoch keineswegs in Lohndifferenzen seinen Grund hatte, sondern im Wechsel des Direktoriums, welcher zum Zwecke einer strammeren Disziplin erfolgte. Dadurch wurde bei verschiedenen Elementen Unzufriedenheit erzeugt. Eine Liste der strikelustigen Arbeiter gelangte in die Hände der Direktion, welche diese dem eidgen. Eisenbahndepartement sandte, um das Vorgehen zu kennzeichnen. Es haben dann einige Entlassungen stattgefunden.

Herisau, 15. August. Der Brandstifter vom letzten Sonntag ist entdeckt worden in der Person einer geistesgestörten Armenhäuslerin, welche glaubte, von den Bewohnern des angezündeten Hauses wegen Hexerei geplagt zu werden.

„Hier sind ja die Briefe, lies sie."

„Danke," erwiderte Franks gleichmütig. „Das werde ich auch tun."

Und er tat das langsam und sorgfältig und ordnete die Briefe nach dem Datum. Nachdem er damit fertig war, band er sie wieder zusammen und überreichte sie Roger. „Sei so gut und übergieb sie Miß Barlins."

n **St. Margrethen**, 14. August. Nach allen Anzeichen befindet sich der hiesige Handel wieder im Aufschwung; es stellen sich wieder fremde Händler ein. Das Geschäft ging heute rasch von statten und war schöne Ware vorhanden. Aufgeführt wurden: Erste Qualität italienische Ochsen 39 Stück (74 — 80 Cts. per Kilo), bayerisches Großvieh 14 Stück, inländisches Großvieh 49 Stück (60 — 68 Cts. per Kilo lebend Gewicht); total 100 Stück.

Berlin, 15. August. Beim Einmarsch des 4. Regiments in die Stadt, an dessen Spitze der Kaiser sich befand, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Viele Personen hatten das Geländer beim Moabitspital erklettert, als dasselbe unter dem Gewichte derselben nachgab, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Lemberg, 14. August. Die Flüsse Dnjestr, Stryi, San und Dunajec sind ausgetreten. Der Schaden ist besonders groß in den Bezirken Zydaczow, Stryi, Przemysl und Rimanow. Das Getreide ist vom Felde weggeschwemmt.

Lemberg, 15. Aug. Die Reservisten und Landwehrmänner aus den Ueberschwemmungsgebieten und denjenigen Distrikten, in welchen Cholerafälle vorgekommen sind, werden dieses Jahr nicht einberufen.

Rom, 15. August. In den letzten 24 Stunden sind 19 Choleraerkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen. In Piemont ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Rom, 15. August. Durch eine Dynamitexplosion in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse bei Novi und Liguro wurden sechs Reisende verwundet; es gab zwei Todte. Jedenfalls liegt ein anarchistisches Attentat vor.

London, 15. Aug. Die Grubenbesitzer in Schottland und Northumberland acceptieren die Forderungen der strikenden Grubenarbeiter. In Wales nimmt der Strike noch an Ausdehnung zu.

Madrid, 15. Aug. In Fuentes bei Cordova entstanden schwere Unruhen infolge Einführung der Verbrauchssteuer. Es wurden 8 Personen schwer verletzt, viele verhaftet.

Die Weinbergbesitzer in Catalonien halten täglich Protestversammlungen gegen die neue Weinsteuer.

Madrid, 15. Aug. Die Temperatur hat hier 40 Grad Celsius erreicht.

Richmond, 15. August. Durch eine Feuersbrunst wurden 116 Häuser in Asche gelegt. Man spricht von mehreren Toten, doch konnte deren Zahl noch nicht festgestellt werden.

Petersburg, 15. August. Ein kaiserlicher Befehl wird eröffnet, wonach die Annahme von Silber in Barren oder in alter Münze durch den Münzhof zum Umtausch oder zur Umprägung in neue Münze eingestellt, sowie die Einfuhr ausländischer Silbermünze, ausgenommen chinesische Jambe, nach Rußland verboten wird.

Petersburg, 15. August. Vom 5. bis 7. Aug. wurden in Moskau 70 Cholerafälle, davon 29 Todesfälle konstatirt.

Fiume, 15. August. Gestern Nachmittag brach auf dem mit Kohlen beladenen Dampfer „Madten" Feuer aus. Dasselbe richtete großen Schaden an und konnte nur mit Mühe gelöscht werden.

Buenos-Ayres, 15. August. Der Belagerungszustand soll über die ganze Republik verhängt werden. Oliveres wurde zum Gouverneur von Buenos-Ayres ernannt. Die Kämpfe in den Straßen der Stadt La Plata dauern fort.

Chicago, 15. Aug. Das Sitzungsgebäude des Stadtsenats brannte ab; acht Personen kamen dabei um das Leben.

---

n **Bern**, 16. Aug. Zu den österreichischen Infanteriemanövern im Tyrol werden abkommandiert: Oberstl. Usteri in Zürich und Major Lecoultre in Avenches.

n **Bern**, 16. August. Die Sommerkäse sind mit wenigen Ausnahmen verkauft. Letzte Woche wurden vielfache Käufe von 83—84 Fr. abgeschlossen. Als höchster Preis wurden für Emmentaler doppel Mulchen 85 Fr. gelöst. Durchschnittliche Preise werden sich somit etwas höher gestalten, als anfangs angenommen wurde.

n **Langental**, 16. August. Der gestrige Monatsmarkt war verhältnismäßig schwach besucht. Aufgeführt wurden 204 Rinder und Kühe, 117 Ochsen, 305 Kälber, 137 Faselschweine und 25 Ziegen. Es wurde ziemlich viel und zu guten Preisen gehandelt. Von Woche zu Woche macht sich eine Preissteigerung geltend. Für Großvieh erreichen die Preise nahezu wieder die frühere Höhe. Die Käsebörse war nicht mehr bedeutend, da schon gestern die meisten Molken verkauft waren.

n **Zürich**, 16. August. Bis zur Stunde sind etwas über 48,000 Unterschriften für das Recht auf Arbeit eingegangen. Noch sind von einigen Orten Bogen in Aussicht gestellt. Die Sammlung schließt in ca. 10 Tagen. Man glaubt in leitenden Kreisen, die Initiative werde zu Stande kommen.

n **Siebnen**, 16. August. Das Feuer in der Hürlimann'schen Spinnerei entstand aus noch unaufgeklärten Ursachen im Dachraum. 6000 Spindeln verbrannten, während 5000 gerettet wurden. Alles war versichert.

— **Cholera.** Durch die große Hitze haben sich in Moskau die Cholerafälle bedeutend vermehrt, sodaß die Sterblichkeit größer ist, als im letzten Jahre.

Aus Szolnok in der Nähe von **Budapest** werden 9 verdächtige Erkrankungen gemeldet.

In **Berlin** wurden bei 3 Arbeitern Choleraerkrankungen festgestellt.

Schweizerische Rentenanstalt
Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten „ 5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf

Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Barometerstand i. mm. Max.	Windrichtung und Stärke.	Prozentgehalt der Atmosphäre.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	23,5	730,8	765,3	NE.	55	hell
15.	Abends 9 „	17,5	731,7	766 2	E.	98	„
16.	Morg. 7 „	14,7	732,9	766,7	E.	70	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13,5 °C. Maximum 25,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16. August.
Fortdauernd trocken, heiter und warm.

Dürres Buchenholz
per Ster à 14 Fr.
Dürres Tannenholz
per Ster à 11 Fr. 3873
Dürre Buchenwellen
per 100 à 20 Fr.
Buchen- und Tannenholz
per Zentner à Fr. 1. 90.
Holzhandlung Stirnemann.

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** wird in der **Oele** in **Muhen** gedört. Daselbst kann schöner Emmenthaler **Reps-samen zur Saat** bezogen werden.
3807 (H. S. B. 207.)

Gesucht.
Ein **Commis**, der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und auch die französische Sprache beherrscht, findet auf einem Bureau baldige Anstellung. Schriftl. Offerten unter Chiffre B M 2 befördert die Expedition d. Bl. 3956

Gesucht.
Für ein hiesiges Fabrikationsgeschäft ein 3963
Hülfsschlosser
bei gutem Lohn. Eintritt sofort.
Wo sagt die Expedition.

Junge, tüchtige Geschäftsleute
suchen eine 3939
Wirtschaft
in frequentirter Lage zu mieten.
Offerten sub. Chiff. J. L. an die Expedition.

Wir kaufen
größere leere Kisten
zu guten Preisen. 3954
Hemmeler & Co.

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** mit Zubehör. Wo sagt die Exped. 3951

Turnfest.

Aufruf

an die verehrliche Einwohnerschaft von Zarau & Umgebung.

Wie Ihnen bereits durch die Tagesblätter bekannt, gedenkt der hiesige **Bürgerturn-Verein** am **19. und 20. August nächstin** das **Jubiläum seines 50jährigen Bestehens** zu feiern.

Mit dieser Feier soll ein **interkantonales Preisturnen** verbunden werden, und bedarf es bei der großen Beteiligung an demselben auch eine **große Anzahl Preise.**

Das unterzeichnete Comite hat sich dem Auftrag unterzogen, durch Aufruf und persönliches Ansuchen einen möglichst reichhaltigen Gabentempel zusammen zu bringen.

Bereits sind uns **eine Anzahl schöner Gaben eingegangen,** es bedarf aber einer **sehr großen Zahl von Preisen,** um nicht nur den bereits im Wettkampfe bewährten Turnern **belohnende Andenken** an unsere Stadt und an unser Fest, sondern auch den Anfängern in der Turnkunst **Preise der Aufmunterung** geben zu können.

Alte und junge Turnfreunde und Turnfreundinnen, die Ihr so oft mit großem Vergnügen den Aufführungen unseres hiesigen Bürger-Turnvereins zugesehen habt, laßt unsern Aufruf nicht ungehört verhallen, **erfreut unsere Turner recht zahlreich mit Euern Gaben,** auf daß dieselben mit Freuden an unser kleines Fest zurückdenken, auf daß die Stadt Aarau ihren alten Ruf einer Hege- und Pflegestätte der edlen Turnerei auch fernerhin bewahre.

Außer den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen sind sämmtliche unterzeichnete Mitglieder des Preiskomites gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, oder auf Aufforderung dieselben bei den verehrlichen Gebern abzuholen.

Aarau, 28. Juli 1893. 3719

Das Preiskomite:

G. Gerber, Präsident, **A. Bräm**, Aktuar,
H. Fischer, Telegraphenbeamter, **A. Schmidt-Lanz**,
Otto Groß, **A. Waldmeier**,
Edwin Hunziker, **Franz Marfurt.**

60 Fässer von ca. 300 Litern 3755
Piemonteser, rot
ausgezeichnete Qualität, werden verkauft à **Fr. 30** per Hekto ohne, oder à **Fr. 35** neues Eichenfaß gratis Anfragen adressire man unter Chiffre Y3199Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu verkaufen:
Das Wohnhaus Nr. 1156
an der Bachstraße in Aarau



im Kataster eingetragen auf Sect. A. Fol. 21, Nr. 850, wird aus freier Hand zum Verkaufe angetragen.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und auf dem Estrich zwei Mansardenzimmer Der Hausplatz mit Garten mißt 4 Aren 51,20 Quadratmeter.

Bedingungen und Aufschlüsse erteilt bereitwilligst die Unterzeichnete, welche auch schriftliche Angebote bis 31. August entgegen nehmen wird.
3785 Frau **E. Walder-Kunz.**

Der
Frauenverein Aarau
beabsichtigt bei genügender Beteiligung, mit Anfang September wieder einen dreimonatlichen 39b5
Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten
zu eröffnen. Der Unterricht umfaßt folgende Fächer: Das Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern, das Weißnähen, die Bunt- u. Weißstickerei. Jedes Fach wird an zwei festgesetzten Wochentagen gegeben und kann nach Belieben auch einzeln besucht werden. Anmeldungen wolle man bei Frau Hemmeler-Stahl, die auch nähere Auskunft erteilt, abgeben.
Der Vorstand.

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung

LUZERN
mit Anhang: **Aeltere und neuere Kunst.**
Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Reiswellen-Verkauf.
Im Gemeindewald Buchs stehen noch unverkauft:
Im Suhrhard I. und III. Johr
550 sehr schöne Durchforstungswellen
zum Preise von Fr. 15. — per Hundert.
Im Oberholz: 3937
1500 Durchforstungswellen
zum Preise von Fr. 10. — per Hundert.
Kaufsliebhaber wollen sich melden beim Gemeindeförster
Buchs, 11. August 1893. **A. Stirnemann.**

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei

Leichen-Anzeige.

Nro. 68.

Dienstag den 15. August starb:
Emil Pfisterer, Kürschner, von Aarau. Alter 41 Jahr, 2 Monat 14 Tag.
Beerdigung: Freitag den 18. August Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vordere Vorstadt Nr. 666.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8½ Uhr. Einzelgesang.
Näheres Cirkular.

B. T. V.

Heute unbedingt vollzählig!

Feuerwehr-Uebung

Spritze Nr. 3.
Pompier und Depot
Donnerstag den 17. August 1893
Nachmittags 6½ Uhr Pompier
„ 6¾ „ Depot.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Publikation.

Die hiesigen Häuserbesitzer werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die festen Bestandteile, welche sich in den Abtritt- u. Jauchegruben ansetzen unmöglich durch die Jauchepumpe beseitigt werden können, daß vielmehr eine Reinigung und Säuberung der Gruben von solchen Bestandteilen zeitweise notwendig erscheint, wofür selbstverständlich die Eigentümer zu sorgen haben. Die Polizei ist beauftragt, diese Reinigung zu kontrolliren und gegen solche, die bezüglichen Aufforderungen nicht Folge leisten, mit Anzeigen einzuschreiten. 3928

Aarau, 11. August 1893.
Der Gemeinderat.

Ausschreibung.

Die Stelle eines Lehrlings auf hiesiger Gemeindekanzlei wird hiedurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Schriftliche Anmeldungen sind nebst allf. Ausweisen bis Mittwoch den 23. dies dem Unterzeichneten einzureichen, welcher über das Anstellungsverhältniß auf Wunsch nähern Aufschluß erteilt.

Aarau, den 16. August 1893.
Der Gemeindeschreiber:
3964 **R. Riggli,** Fürsprech.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 19. August nächsthin, vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 tann. Sekretär, 1 Nachttischchen, 2 Tische, 2 Böckli mit Laden, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Wanduhr, 1 alte Bettlade u. verschiedenes Küchengeschirr.

Aarau, 15. August 1893.
Der Betreibungsbeamte:
3952 **Siebenmann.**

Schriftliche Angebote auf den diesjährigen

Ertrag der Fischenz

beim Bachabschlag in Suhr nimmt **bis Donnerstag den 17. dies.** die unterzeichnete Amtsstelle entgegen bei welcher auch die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Aarau, August 1893. 3938
Die Fondsverwaltung.

Loose à 1 Fr.

der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Emmenthaler-Käse

verkaufe per Pfund à 40, 60, 70, 80 90 Cts. **Butter** per Pfund à Fr. 1. 25 bei
Stirnemann, Butterhandlung
3917 Stadthöfli.

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Gernatinger, Aarau.

Todes-Anzeige.

Von tiefem Schmerze erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Pfisterer-Tschudi

nach längerem Leiden im Alter von 41 Jahren heute Nacht sanft entschlafen ist.

Bewahren Sie dem lieben Verstorbenen ein gutes Andenken.

Aarau, den 15. August 1893.

Namens der trauernden Familie:
Frau **Anna Pfisterer-Tschudi.**

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 18. August, vormittags 11 Uhr.

P. S. Leidanzeigen werden nur nach Auswärts versandt und ersuchen wir Condolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768
Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze
für den Kanton Aargau
verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.
I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.
Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

Turnfest-Jubiläum; Dekoration.

„Wir winden dir den Festeskranz
Von veilchenblauer Seide.“

Um unserer Stadt Aarau für die Feier des **fünfzigjährigen Turnfest-Jubiläums** vom 19. und 20. dies ein passendes Festkleid zu geben, ersuchen wir die hiesige verehrte Einwohnerschaft um ihre gefällige Mitwirkung.

Ohne zu größern Auslagen Veranlassung geben zu wollen, möchten wir nur darum bitten:

Die öffentl. und Privathäuser, namentlich in den Hauptstraßen, mit Flaggen & Wimpeln, soweit dieselben von frühern Festen her noch vorhanden sind, zu schmücken.

Wer dieser Leistung für unsere lieben Turner noch ein lockendes Kränzchen oder eine packende, zu frohem Humor stimmende Inschrift beifügen will, dem sind wir Namens der Sache, doppelt verbunden.

Aarau, 9. August 1893.
3893 **Das Dekorationskomite**

Bierhalle Kleis

mit Concerthalle in **Brunnen.**

Billard Restaurant
ausgezeichnetes Bier
offen und in Flaschen
Kalte und warme Speisen.
Platz für 400 Personen.
NB. Vereine werden gerne zum Concertiren angenommen.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotonr für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Turnfest.

Als passendste **Ehrengaben** empfehlen wir
Feldstecher in Etuis
mit Riemen zum Umhängen,
Podometer (Schrittmesser)
auf Turnfahrten von großem Wert.
Gysi & Co.



J. Fischer,

Goldschmied,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager als passendste

Turnergaben

Becher,
Trinkhörner, 3863
Früchtenschalen,
Zuckerschalen,
Brodkörbe,
Biergläser,
Bierservice,
Liqueurservice,
Kaffeeservice,
Bestecke,
Uhrketten,
Ringe,
Hemden- u. Manschettenknöpfe
2c. Alles zu anerkannt billigen Preisen.

Schürzen

von 60 Cts. an
für Damen und Kinder in schönster Auswahl. Aller Art
Stickereien
zu ganz billigem Preis.
Leinene Taschentücher
Das Sticken von Namen wird billig besorgt.
Glacé-Handschuhe
weiß, schwarz und farbig
bei **Geschwister Füßmann,**
3957 Vorstadt 900.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Aarau, Donnerstag 17. August 1893. № 192. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. August.

Graf Leo Tolstoi, der hervorragende russische Schriftsteller und Dichter, in hohem Maße auch berühmt durch seinen feurigen Patriotismus und seine aufopfernde Menschenliebe, die er bei tausend Gelegenheiten während der letzten russischen Hungersnot bekundet, schildert in seinem neuesten Werke einen jener unzähligen Akte der fürchterlichsten Rohheit, durch welche das heutige Regiment Rußlands den Fluch des Volkes auf sich geladen. Am 29. September v. J., wie er erzählt, reiste er durch einen Distrikt, in welchem die Hungersnot herrschte. Er bemerkte die Ankunft eines Schnellzuges, welcher einen General und eine kleine Abteilung Soldaten enthielt. Sie waren auf ihrem Wege nach Tula begriffen, um einige Bauern zu bestrafen, die es gewagt hatten, sich der Schmälerung ihrer Rechte seitens eines jungen, aber einflußreichen Grundbesitzers zu widersetzen. Graf Tolstoi gibt die folgende realistische Beschreibung der Art und Weise, wie bei dieser Gelegenheit die „Gerechtigkeit" gehandhabt wurde — nicht, wie er sagt, als ein außerordentliches Beispiel, sondern weil es das einzige ist, mit dem er gesetzlich bekannt geworden. „Als alles vorbereitet war, befahl der Generalgouverneur, daß der erste der zwölf Bauern, welche der Grundbesitzer als die Rädelsführer der Revolte bezeichnet hatte, vorgeführt werde. Dieses erste Opfer war ein Familienvater, ungefähr 40 Jahre alt, dessen Rechtschaffenheit sprichwörtlich war, und der sich der Achtung seiner Mitbürger im höchsten Grade erfreute. Es wurde ihm befohlen, sich auszukleiden und seinen Platz auf der Bank einzunehmen. Der Bauer bat nicht um Gnade, er wußte, daß dies unnütz sein würde. Er bekreuzte sich schweigend und setzte sich hin. Zwei Polizisten eilten vorwärts, um ihn auf seinem Platze zu halten. Ein gelehrter Medikus stand nahe dabei, um im Falle der Not Hilfe zu leisten. Die beiden Verbrecher, die mit der Ausführung der Strafe beauftragt waren, spuckten sich zuerst in die Hände, knallten dann mit ihren Peitschen und begannen ihr Werk. Es ergab sich, daß die Bank zu klein war, und es war schwer, den gequälten, sich windenden Menschen ruhig zu halten. Der Generalgouverneur befahl, daß eine andere Bank gebracht werde. Unterdessen stand das arme gemißhandelte Geschöpf, mit finstern Blicken, zuckender Unterlippe und zitternden nackten Beinen da. Als die zweite Bank gebracht wurde, band man den Armen noch einmal darauf, und die Henker nahmen ihr Werk wieder auf. Mit jedem Augenblick wurden die Wunden schrecklicher; den Seiten und Beinen des gefolterten Wesens entströmte Blut, und nach jedem Schlag stieß der Gequälte einen Seufzer aus, den er vergebens zu ersticken versuchte. Und aus der Menge, welche umherstand, erscholl das Geschluchze der Frauen, Mütter, Kinder und Verwandten des Gefolterten und das Gewinsel derjenigen, deren eine gleiche Strafe wartete. Der Gouverneur zählte an seinen Fingern die Zahl der Schläge und rauchte kaltblütig eine Cigarette. Nachdem mehr als fünfzig Schläge erteilt worden waren, hörte der Arme auf zu seufzen oder sich zu bewegen, und der gelehrte Herr Doktor, welcher seine Dienste und seine Weisheit dem Distrikt-Hospital zur Verfügung gestellt, kam herbei, fühlte den Puls des Gefolterten, bückte sich, um zu lauschen, ob das Herz noch schlüge, und benachrichtigte den Repräsentanten der kaiserlichen Autorität, daß das Opfer bewußtlos, und daß eine fernere Bestrafung seinem Leben gefährlich sein würde. Aber der Generalgouverneur, trunkener denn je durch die ihm verliehene Machtvollkommenheit geworden, wurde beim Anblick von Blut wild: er befahl, mit der Strafe fortzufahren. Der Folterprozeß nahm seinen Fortgang, bis der 70. Schlag gefallen war — 70 schien aus unbekannten Gründen die heilige Zahl zu sein, unter der es eine Beleidigung der Gerechtigkeit wäre, aufzuhören. Dann nahm er seine Cigarrette aus dem Munde und sagte ruhig und gelassen: Genug, führe den Nächsten her!"

Und die Franzosen von heutzutage, welche mit ihrer Bildung ebenso sehr nie mit ihren feinen Sitten sich brüsten, schließen im Handekehrum mit den nordischen Barbaren einen Kriegsbund ab, als ob sie nicht vor einigen Jahrzehnten die Kosakenpeitschen um ihre Ohren sausen gehört, als ob ihre Großväter nicht haufenweise auf den russischen Steppen von jenen Vandalen zusammengehauen worden. Könnte sich doch das civilisirte Europa einmal ermannen um mit gemeinsamen Waffen das große nordische Reich zu zertrümmern, welches die größte Gefahr für unsere Cultur und die Errungenschaften des Jahrhunderts bildet.

Der Zentralverband der Stickereiindustrie in der Ostschweiz.

II.

Mit der erfolgten, endgültigen Konstituirung des Verbandes trat in erster Linie die Aufgabe der Organisation an ihn heran. Die untersten Verbandsorgane bilden die Sektionen, die aus den sämtlichen Maschinenbesitzern, Kaufleuten einer Gemeinde bestehen. Gesetzgebende Behörde und oberster Wahlkörper ist die Delegiertenversammlung, an welcher das Zentralkomite gewählt wird und in welcher die Beschlüsse über Verbandsverkehr, Minimallohn, Fachgericht, Ferggerwesen, Musterschutz, Musterklassifikation gefaßt werden. Die ersten Maßnahmen des Verbandes waren Verordnungen, daß die Arbeit nur noch an Verbandsmitglieder abgegeben werden dürfe, daß ein Minimallohn festgesetzt werde und daß man die elfstündige Arbeitszeit für sämtliche im Verband sich befindende Maschinen verfügte. Zur Zeit der Geschäftsstockungen Ende 1888 und Anfang 1889 wurde, um der Arbeitslosigkeit vieler Maschinen vorzubeugen, von der Verbandsleitung aus die Sistierung der Arbeit an Samstagen verfügt. Eine bedeutsame Institution wurde durch die Gründung der Fachgerichte über den Warenverkehr getroffen, welche über die Anstände zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (hauptsächlich betreffend Lohn-Abzügen und Retourweisung von Waren) entschieden. Auch das Unterstützungswesen war bei der Konstituirung des Verbandes zu seinen Postulaten erhoben worden. Doch konnte man sich hierüber bis heute noch nicht einigen und beabsichtigt man nun das schweizerische Unfall- und Krankenversicherungs-Gesetz abzuwarten. Zu den Schöpfungen des ersten Jahres gehörte auch das wöchentlich einmal erscheinende Verbandsorgan, die „Stickerei-Industrie". Im Jahre 1886 wurde auch ein Regulativ über Musterschutz aufgestellt, um dem schädigenden Musterkopieren entgegenzutreten. Zum ersten Male griff der Verband im Jahr 1887 zu einer Waffe, welche in der Geschichte der Industrien vielleicht einzig dasteht, zum sog. Boykott, oder zur Sperre gegenüber Exportfirmen, die sich den Verbands-Vorschriften nicht fügen wollten und seinen Mitgliedern eine ruinöse Konkurrenz bereiteten. Zur faktischen Ausführung kam er dann erst 1890. Die Hülfsindustriellen hatten sich bis auf den letzten Kistenmacher demselben angeschlossen, auch die Banken beschlossen Sperre gegen die Gemaßregelten. Bezeichnend war die Erklärung eines Droschkenkutschers, daß er auch seinerseits keinen der Boykottierten mehr fahren werde. Geräuschlos, unsichtbar und unhörbar arbeitete der riesige Druckapparat mit seinen tausend Rädchen. Für die Betreffenden hieß es zu wählen zwischen geschäftlichem Ruin innert kurzer Zeit und zwischen Nachgiebigkeit und Unterwerfung zur allgemeinen Arbeitsordnung. Schon nach wenigen Wochen waren sie mürbe und mußten unter Entrichtung einer hohen Strafsumme wieder in den Verband eintreten. Wohl noch nie war von Seite des Verbandes eine Manifestation von solcher Macht und Einigkeit erfolgt und noch nie hatte die gesamte Oeffentlichkeit in diesem Umfange sich mit ihm solidarisch erklärt. Gegen die Gesetzlichkeit einer solchen Sperre wurden dann allerdings Bedenken geäußert und der Bundesrat sah sich veranlaßt zu erklären, daß ein Zwang zum Eintritt in eine Berufsgenossenschaft dem Sinn und Geist der verfassungsmäßig garantierten Gewerbefreiheit widerspreche. Der Boycott ist die moderne, wirtschaftliche Acht und Bann, die nur von einer in den Staatsorganismus inkorporierten Genossenschaft unter Aufsicht des Staates verhängt werden dürfen.

Die ostschweizerische Stickereiindustrie stand immer in engster Wechselbeziehung mit der Vorarlberger Produktion. Schon seit vielen Jahren wurde von St. Gallen die weniger wertvolle Arbeit dem allerdings mit geringern Maschinen und ungeübteren Arbeitskräften ausgestatteten, dafür aber auch billiger arbeitenden Vorarlberg zur Ausführung übergeben. Das Vorarlberg wurde denn auch das Sorgenkind des Verbandes. Das fleischgewordene Gefühl der Zurücksetzung machte die Durchführung der Verbandsvorschriften sehr schwierig. Als im Sommer 1887 von gewissen scrupellosen Arbeitgebern im Vorarlberg nach Noten gegen den Verband gehetzt wurde, fanden sich nur zu viele Arbeiter, welche in den Ruf: „Wir wollen nicht länger Sklaven der Schweiz sein!" miteinstimmten. Die Emanzipation der vorarlbergischen von der schweizerischen Industrie galt

---

45

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Oho!" sagte Roger, indem er das Packet in die Tasche steckte. „Die Briefe sind also unnütz für Dich?"

„Ja, nämlich die Briefe, welche hier sind."

„Wie? Meinst Du, daß einige Briefe fehlen?"

„Ich bin überzeugt davon."

„Wer ist dann der Dieb?"

„Judas."

„Oh!"

Roger sank mit einem Seufzer der Erleichterung in seinen Stuhl zurück, als ob er einen anderen Namen zu hören erwartet hätte.

„Die Briefe in diesem Bündel," sagte Fanks mit ernster Miene, „sind in Ironfields geschrieben worden, — ganz gut, aber es sind nur einfältige Mädchenbriefe."

„Wie Miß Barlins Dir gesagt hat."

„Ganz richtig! Genau so, wie sie gesagt hat," erwiderte Octavius. „Aber ich möchte die Briefe sehen, welche in London und Wentnor geschrieben worden sind."

„Vielleicht schrieb sie an diesen beiden Oertern überhaupt keine Briefe."

„Hm. Mag sein. Aber wahrscheinlicher ist es doch daß sie auch dort schrieb."

„Du bist entsetzlich geheimnißvoll," sagte Roger sarkastisch. „Aber die Frage ist leicht zu entscheiden. Frage doch Miß Marson selbst."

„Ich glaube, von Miß Barlins gehört zu haben, daß sie krank sei."

„So ists. Das arme Kind," sagte Roger. „Ich platzte plötzlich mit der Nachricht von Melstane's Tod heraus und dabei fiel sie in Ohnmacht. Jetzt ist sie sehr krank."

„O, wirklich? Fiebert sie?"

„Ja. Ich fürchte, es ist Gehirnentzündung."

„In diesem Falle kann ich nichts von ihr erfahren," sagte Fanks kühl. „Sehr schade. Aber ich vermute, eine andere Person wüßte noch sehr viel über diesen Fall zu erzählen. Weißt Du, wen ich meine?"

„Monsieur Judas."

„Du wirst eines Tages ein guter Detective werden," erwiderte Fanks beifällig. „Ja, ich meine Monsieur Judas. Er ist ein schlauer Hallunke, dieser Franzose, und weiß viel mehr, als er sagt."

„Ueber Melstane und Miß Marson?"

„Wahrscheinlich."

„Und über Melstane's Tod?"

„Vielleicht."

„Hast Du vielleicht auf ihn Verdacht?" sagte Roger atemlos.

„Ich habe auf Niemand Verdacht — für jetzt, wie ich zuvor schon sagte," erwiderte Fanks ärgerlich. „Zum Teufel! Je mehr ich in die Sache eindringe, desto mehr scheint sie sich zu verwirren. Wie mir scheint, dreht sich Alles um die Pillen. Die Schachtel kam aus Wook's Apotheke in die Hände von Melstane, das ist sicher. —"

„Ja, und aus Melstane's Händen ging sie in die von Spolger über," sagte Arton, von einer plötzlichen Erinnerung befallen."

„Wie? Was sagst Du?" fragte Fanks gespannt.

Im Zustand heftiger Aufregung erzählte Roger seinem Freund von Melstane's Besuch bei Spolger — von der Pillenschachtel, die er vergessen hatte und die ihm von Spolger nachgesandt worden war.

„Siehst Du nicht, Fanks," rief Arton mit großer Lebhaftigkeit, „Spolger ist auch ein Bischen Chemiker, und deßhalb kann er sehr leicht zwei Pillen in die Schachtel gesteckt haben, ehe er sie zurückſandte, und so kann Melstane, ohne etwas zu ahnen, ums Leben gekommen sein. O, Spolger ist der Mensch, der Melstane ums Leben gebracht hat, davon bin ich überzeugt."

„Warte ein Bischen," sagte Fanks, indem er rasch einige Notizen machte. „Wenn ein Verbrechen begangen worden ist, so muß man vor Allem nach den Beweggründen suchen. Welche Veranlassung könnte Spolger gehabt haben, Melstane zu tödten?"

Veranlassung?" wiederholte Roger. „Die stärkste, die Du Dir denken kannst. Er war verliebt in Florry und wünschte sie zu heiraten. Sie aber war in Melstane verliebt, und so lange dieser lebte, hatte Spolger keine Aussicht, und deßhalb hat er natürlich seinen Rivalen bei Seite geschafft. Das ist so klar wie der Tag."

„Warum denn natürlich?" fragte der Detective, während er sein Taschenbuch einsteckte. „Selbst die Liebe würde kaum hinreichen, um einen Mann wie Spolger zu einem Verbrecher zu machen."

„Er ist ein Schurke."

„Mag sein. Aber nervös."

„Er ist verliebt in Florry."

„Und hat auch für seine eigene Haut eine aufrichtige Vorliebe."

„Ich sage Dir, ich bin überzeugt, daß er das Verbrechen begangen hat."

„Keine voreiligen Schlüsse!"

„O nein," erwiderte Arton hitzig. „Aber sieh nur die Sache richtig an, Du blinde Fledermaus. Spolger liebt Florry, er betet sie an und will sie heiraten; aber er muß erfahren,

lange Zeit als das erstrebenswerteste Ziel. Die einsichtigen Elemente der Arbeitnehmer mußten aber doch einsehen, daß diese Emanzipationsbestrebungen zu keinem Erfolge führen, sondern vielmehr die Lage noch bedeutend verschlimmern würden. Das gespannte Verhältniß zwischen den beiden Produktionsgebieten hat sich gleichwohl bis auf heute erhalten.

Eine wichtige Tätigkeit entwickelte der Verband durch die Hebung der technischen Leistungsfähigkeit des Arbeitermaterials durch Veranstaltung von Nachstickkursen, von Wandervorträgen, durch Festsetzung eines Lehrlings-Regulativs, durch welches die Lehrzeit auf 1½ Jahre festgesetzt wurde.

Gehen wir zur Betrachtung der positiven Ergebnisse des Stickereiverbandes für die Industrie über, so werden wir in erster Linie betonen müssen, daß, wenn die Stickerei auch ohne ihn existieren könnte, doch eine fortschreitende Desorganisation Produktion und Produzenten erfaßt hätte, welche bei längerer Dauer zum Ruin führen müßte. Die Produktion selber stünde unter dem Banne einer vollständigen Demoralisierung und der Unfug mit Ueberarbeit, Abzügen, Retouren würde ohne Verband verheerende Dimensionen angenommen haben.

In Beantwortung der Frage, was der Verband der Gesamtindustrie gewährt, hat man das von ihm geschaffene zum Gesamtbilde zu vereinigen. Die Lohnfrage fand eine Regelung mit dem Minimallohn und mit den Zuschlägen für geringe Muster als Ergänzung des ersteren. Für die Lohnsicherung wurde das Fergger-regulativ, die Verkaufsstelle für Retourwaaren, das Regulativ für Abzugswesen und Retouren, die Verordnung über Garnverkauf und das Stichzählungsregulativ erlassen. Die Sicherheit der Produktion wurde geschützt mit dem Verbandsmusterschutz, dem Boykott und zum Theil auch wieder mit dem Minimallohn. Die quantitative Produktion fand eine Ordnung mit der Normalarbeitszeit, mit dem Rechte der Dekretierung allgemeiner Arbeitseinstellung an einzelnen Tagen und mit dem Regulativ über Maschinenverkehr — die qualitative Produktion dagegen teilweise mit der Musterklassifikation, dann mit dem Regulativ für Stichweiten und den Verordnungen über Fachkurse, Lehrlingswesen und Stickerkarten. Die Konkurrenzfähigkeit wurde zu schützen gesucht mit der Schaffung eines Verbandes in Sachsen und mit der Unterhaltung von Beziehungen zu ihm. Für billigen und schnellen Rechtsschutz sorgten Fachgerichte und Experten.

Faßt man noch die Winke zusammen, welche der Stickereiverband bezüglich staatlicher und obligatorischer Berufsgenossenschaften erteilt, so kommt der Verfasser der Verbandsgeschichte zu folgenden Schlüssen: Im ganzen wird es gut sein, wenn der Staat keinen Zwang ausübt auf die Erwerbszweige zur Bildung von Genossenschaften, sondern es jedem einzelnen überläßt, ob er eine solche bilden will oder nicht. Der Staat wird auch zu vermeiden haben, daß bei der Bildung solcher Genossenschaften ein Dualismus einreißt, welcher neben staatlichen Berufsgenossenschaften auch private zuläßt. In Betreff des Obligatoriums des Beitrittes jedes einzelnen Interessenten zum Verbande, braucht es kein staatliches Obligatorium, indem diese Genossenschaften stark genug sind, auch den mächtigsten Berufsgenossen zum Beitritt zu zwingen. Die Institution der Berufsgenossenschaften sollte allerdings nicht eine Rückkehr zum alten, verknöcherten und in seinen Ausartungen unwirtschaftlichen Zunftwesen bedeuten. Die Ergebnisse des Stickereiverbandes zeigen also deutlich, daß die modernen Erwerbsverhältnisse auf die Bildung korporativer Berufsverbände hindrängen, deren kraftvolle Existenzfähigkeit und praktischen Nutzen hinlänglich dargetan sind. Am Ausgange des jetzigen Jahrhunderts besitzen wir bereits internationale Kartelle und Klassenassoziationen der Arbeitsnehmer sowohl als der Arbeitsgeber in einer und derselben Branche. Der Stickereiverband zeigt, daß es nur auf diesem Wege gelingen wird, den eigentlichen Schlußstein in den stolzen Bau einer allgemeinen Organisation der Produktion zu fügen. Die Einsicht hiefür muß siegen, weil jede neue Errungenschaft der modernen Technik Völker und Regierungen immer mehr zu der Ueberzeugung führt, daß keine Nation ein für sich abgeschlossenes und auf sich allein beruhendes Ganzes ist, sondern nur ein Glied in der ungeheuren Interessenkette der Weltwirtschaft.

Bis dahin folgen wir den Ausführungen von Hrn. Redaktor Baumberger, der durch die Darstellung der Vereinsgeschichte, vorzüglich vom sozialpolitischen Standpunkte aus, für ähnliche Bestrebungen wertvolles Material geliefert hat.

Der ostschweizerische Stickereiverband darf als ein sehr wichtiger, hochinteressanter Versuch betrachtet werden, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein gemeinsames Arbeitsfeld zu finden, wo sie doch ihre beidseitigen Interessen wahren konnten. Wenn heute zu unserem Bedauern der Verband sichtlich von der schnellen Zersetzung ergriffen ist, hoffen wir doch, daß die ungünstigen Industrieverhältnisse und nicht beidseitige Zerwürfnisse die Schuld daran tragen. Der Wahlspruch unitis viribus wird auch hier seine Berechtigung noch nicht verloren haben.

---

daß sie nichts von ihm wissen will, weil sie einen Anderen liebt. Der Zufall wirft ihm ein Mittel in den Weg in Gestalt der vergessenen Pillenschachtel, um den Anderen unschädlich zu machen. Was ist nun natürlicher, als daß er die Gelegenheit benutzt?"

„Einen Mann unschädlich machen heißt noch nicht ihn tödten."

„Ganz richtig. Aber sieh die Sache einmal so an: Spolger wollte ihn nur unschädlich machen, aber bei der Anfertigung der Morphiumpillen hat er zu viel von dem Gift hineingetan und dadurch Meistane getödtet, ohne es zu wollen."

„Vermutungen, leere Vermutungen."

„Nun, soviel ich sehen kann, besteht die Sache bis jetzt überhaupt nur aus leeren Vermutungen."

„Keineswegs. Die Todesursache ist festgestellt, ebenso auch die Art, wie das Gift eingenommen worden ist, und außerdem noch eine Anzahl verdächtiger Umstände, welche mit Meistane's Vergangenheit in Verbindung stehen. Es ist also nicht Alles nur leere Vermutung."

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Dem „Berner Tagblatt" wird aus Berlin mitgeteilt, daß diesmal ein höherer preußischer Offizier zu den Manövern in der Schweiz abgesandt werde und zwar in der Person des Generalmajors Grafen v. Keller, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade. Derselbe gilt als ein hervorragend tüchtiger Offizier.

— Falsche Banknoten. Ein Fabrikant von Kunstfeuerwerk brachte Papierblätter in den Handel, die mit einem Knall verbrennen und genau die Form von schweizerischen Fünfzigfrankennoteu haben. Nun sind solche Feuerwerkbanknoten als ächte ausgegeben worden, so in Murten, worauf die dort verkäuflichen Pseudo-Noten beschlagnahmt wurden. Das eidgenössische Finanzdepartement wurde sofort von der Sache in Kenntnis gesetzt.

Kantonales.

Aargau.

— Botschaft des Regierungsrates an den Großen Rat betreff. den landwirtschaftlichen Notstand. In einem sehr umfangreichen, 32 Seiten starken Berichte verbreitet sich der Regierungsrat sehr einläßlich über die zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage getroffenen Maßnahmen.

Der erste Theil umfaßt die Anregungen, welche in der Großratssitzung vom 17. Mai 1893 gemacht und dem Reg.-Rat zum Studium überwiesen wurden. Es betreffen dies einmal die Anträge Jäger auf Nachlaß eines Viertels des Jahreszinses für Hypothekarschuldner, auf Herbeiführung eines Rechtsstillstandes für die bäuerliche Bevölkerung und auf Reduktion der Eisenbahntaxen für landwirtschaftliche Produkte. Antrag 1 wird zur Zeit vom Justizdepartement noch studiert, 2 wurde durch einen ähnlichen ablehnenden Entscheid des Bundesrates hinfällig, während Antrag 3 von den Bahnverwaltungen Folge gegeben wurde. Ebenso mußte eine Anregung von Hrn. H. Lüscher auf Einschränkung der Militärkurse auf sich beruhen gelassen werden, indem die Bundesversammlung für Abhaltung der diesjährigen Manöver entschied. Ein weiterer Antrag des Herrn Lüscher, man solle den Bund zur Abgabe eines Theils seiner Futtervorräte an die Kantone veranlassen, wird nächstens in einer Konferenz mit dem eidgen. Landwirtschaftsdepartement zur Sprache kommen.

Von einer vom Präsidium der Aargauischen Bank gemachten Offerte, dem Staat bis zum 11. November 1894 unverzinslich eine Summe von 250,000 Fr. abzugeben, wurde Gebrauch gemacht.

Von sich aus erteilte dann auch der Reg.-Rat die Bewilligung zum Einsammeln von Futter und Streuegewächsen, wie auch von Laub, Moos und Nadelstreue in den Wäldern, wodurch mancher armen Familie während der Zeit der größten Dürre aus der Not geholfen wurde.

Im zweiten Theil finden wir die im Großen Rat gestellten Anträge, welche speziell auf eine finanzielle Erleichterung durch Zins- und Steuerreduktion abzielten. In einem allgemeinen Postulat stellte Herr Jäger und in einer Motion Herr Zschokke und Genossen den Antrag auf Reduktion des Zinsfußes. Zur näheren Abklärung der Frage wurden die Vertreter der Geldinstitute und der größern Gemeinden zu einer gemeinsamen Versammlung eingeladen, welche sich zwar einstimmig dazu bereit erklärte, den notleidenden bäuerlichen Hypothekarschuldnern möglichste Nachsicht zu tragen, dagegen eine Reduktion des Zinsfußes ablehnte. Der dafür von den Kreditinstituten in Aussicht gestellte direkte Beitrag zur Linderung der Notlage beschränkte sich aber, wie schon mitgeteilt wurde, auf eine einzige Beitragsleistung durch die Spar- und Leihkassa Möhlin. Von Herrn Ständerat Kellersberger wurde weiter ein teilweiser Nachlaß der Liegenschaftssteuer empfohlen. Auch diese Anregung ist aber mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden, so daß der Reg.-Rat der Ansicht ist, man sollte davon absehen, indem durch das System der direkten Hülfeleistung gleichmäßiger geholfen werden kann.

Der dritte Abschnitt umfaßt das Hauptthema der Berichterstattung, die Rechenschaft über den bewilligten Kredit oder vielmehr die von der Staatswirtschaftsdirektion getroffenen Futtereinkäufe und Abgabe zu ermäßigten Preisen an die geschädigten Landwirte. An einer am 17. Mai abgehaltenen Vorbesprechung bezeichnete die Landwirtschaftskommission als sofort anzukaufende Futtermittel: Erdnußkuchen, Stroh, Roggen und Mais. Einige Tage darauf wurden auch schon die ersten Käufe effektuirt.

Um ein richtiges Bild über den Bedarf an Futtersurrogaten zu erhalten, wurden dann von der Staatswirtschaftsdirektion die nötigen Erhebungen angeordnet und für die Organisation des Hilfswerks in jedem Bezirk eine Notstandskommission bestellt, mit dem Bezirksamt als Vorsitzendem und je einem Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine und der Kulturgesellschaft als Mitglieder. In den Gemeinden hatten die Gemeinderäte die Funktionen zu übernehmen. Die Staatswirtschaftsdirektion suchte auch nach Kräften durch Vorträge der Landwirtschaftslehrer die Viehbesitzer möglichst über die Verwendung der Ersatzfuttermittel und über die zu treffenden Maßnahmen aufzuklären. In seiner Sitzung vom 24. Mai genehmigte der Regierungsrat die angeordneten organisatorischen Vorkehren, bestellte in der Person des Herrn Großrat Schwarz einen Materialverwalter und setze die Grundsätze für die Abgabe von Ersatzfuttermitteln und Saatgut an dürftige Landwirte sowie die Klassifikation der Bezüger nach ihrer Steuerlast fest. Die letztere Maßregel entsprach den Forderungen der Gerechtigkeit, daß die Staatshilfe in erster Linie dem Dürftigen zu teil werde. Auf den weitern Bericht der getroffenen Maßnahmen und über die heute veränderte Situation werden wir morgen zurückkommen.

— Der Erziehungsrat erließ dieser Tage an die Schulpflegen und Inspektoren der Bezirksschulen folgendes Kreisschreiben: Infolge jüngsten Mitteilungen in der öffentlichen Tagespresse wurde in einer aargauischen Bezirksschule des katholischen Landesteiles ein von A. Sladeczek verfaßtes Lehrbüchlein der Kirchengeschichte gebraucht, welches höchst intolerante Ausfälle gegen die Reformatoren und die reformirte Konfession enthält. Eine nähere Untersuchung hat ergeben, daß fragliches Lehrmittel in der Bezirksschule Wohlen gebraucht wurde, ohne daß die Schulpflege dessen Einführung in die Schule bewilligt hat, noch daß dasselbe dem Inspektor oder dem Erziehungsrat je zur Genehmigung vorgelegt worden ist.

Nachdem der Erziehungsrat von den bezüglichen Untersuchungsakten und dem inkriminierten Lehrmittel Einsicht genommmen hatte, wurde von demselben in seiner Sitzung vom 4. d. Mts. diesbezüglich beschlossen:

1. Der Gebrauch der Kirchengeschichte von Andreas Sladeczek ist wegen der in derselben enthaltenen intoleranten Ausfälle gegen andere Konfessionen in allen Schulen des Kantons untersagt.
2. Durch Kreisschreiben ist den Bezirksschulinspektoren und Bezirksschulpflegen mitzuteilen, daß an den Bezirksschulen der Religionsunterricht wie jedes andere Fach zu inspizieren und über denselben an die Oberbehörde Bericht zu erstatten ist.
3. Die Bezirksschulinspektoren sind gemäß Vorschrift des Verzeichnisses über die individuellen Lehrmittel für aarg. Bezirksschulen vom 27. Februar 1893 aufzufordern, über die im Religionsunterricht gebrauchten Lehrmittel zu rapportieren und dieselben in zweifelhaften Fällen dem Erziehungsrat zur Einsichtnahme vorzulegen.

Wir freuen uns, daß unsere Reklamationen zu einer schärfern Kontrolle der Bezirksschule bezüglich der Anwendung von Lehrmitteln geführt haben, ebenso sehr wie über das energische Einschreiten der Behörden, gegen Mißstände, die unter einem gewissen Regiment nur zu gern durch die Hinterpförtchen hineinschlüpften. Daß unser soz. „Schnüffeln" im Freiamte der „Botschaft" und andern auf diese Weise recht ungelegen kommt, wollen wir gerne begreifen. Red.

— Zur Schächtfrage. (Eingef.) Zur Abstimmung über die Schächtfrage bringen Sie in Ihrem Blatte den Aufruf des schweizer. Tierschutzvereins zur Kenntniß Ihrer Leser und bemerken Ihrerseits, daß Sie demselben wesentlich beipflichten.

Gegen diesen Ihren Standpunkt wird niemand etwas einwenden, hingegen darf ein langjähriger Leser Ihres Blattes von Ihrer Unparteilichkeit immerhin erwarten, daß Sie auch den gegenteiligen Standpunkt, wie ihn die gewiß gut demokratische „Zürcher Post" in ihrem Leitartikel Nr. 190 vom Dienstag den 15. August bringt, Ihrem Leserkreise bringen möchten.

Obgleich schon wiederholt durch die vorzüglichsten Autoritäten nachgewiesen worden, daß das sog. Schächten keineswegs eine größere Tierquälerei involvire als andere Methoden, so bezweckt der genannte Aufruf, nur ein Gruseln vor dem Schächten hervorzurufen und ist das Urteil des Tierschutzvereins in dieser Frage ein getrübtes.

Kein Jude wird jemals erklärt haben, daß das Metzgen eine gottesdienstliche Handlung sei, oder die Metzg zu einem Gotteshause stempeln wollen. Das Schächten ist ein Glaubenssatz und kein gläubiger Jude wird diesen übertreten und Fleisch von vorher belästertem Vieh genießen, selbst wenn etwa einige getaufte Juden das Initiativbegehren unterschrieben haben sollten und Reformrabbiner alles mögliche erlauben sollten.

An der Waldmannsfeier in Zürich vom 23. Juni 1889 sprach Herr Pfr. Wißmann die goldenen Worte: „Schonen wir die berechtigten Eigentümlichkeiten der Glieder unseres Vaterlandes. Frei sei die Forschung, der Glaube, der Schaffensdrang, der Verkehr, die Kritik öffentlicher Zustände. Ein Recht, eine Armee, ein Geist der Bruderliebe.

— Aus dem Handelsregister. Unter der Firma Landwirtschaftliche Genossenschaft des Suhrentales bildet sich mit Sitz in Schöftland auf unbestimmte Zeitdauer eine Genossenschaft, welche unter Ausschluß direkten Geschäftsgewinnes die Förderung des landwirtschaftlichen Gewerbes bezweckt und zwar insbesondere durch Hebung allgemeiner und speziell beruflicher Bildung ihrer Mitglieder, Verminderung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, vor-

teilhaften Verkauf und Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Schutz der Mitglieder gegen Uebervorteilung. Mitglieder der Genossenschaft können alle Schweizerbürger oder niedergelassenen Ausländer werden, die eigenen Rechtes oder gesetzlich vertreten sind, durch Beschluß der Genossenschaftsversammlung nach vorausgegangener schriftlicher Anmeldung und Unterzeichnung der Statuten. Die Mitgliedschaft und damit jeder Anspruch auf das Genossenschaftsvermögen erlischt infolge Austrittes, Todes, Ausschlusses oder Verlustes des Aktivbürgerrechtes. Das Eintrittsgeld beträgt für Gründungsmitglieder Fr. 1; für später Eintretende bestimmt es alljährlich die Generalversammlung. Regelmäßige Jahresbeiträge werden nicht erhoben. Für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft haftet in erster Linie das Genossenschaftsvermögen und in zweiter Linie die Genossenschafter in solidum. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: J. Gall, Verwalter, von und in Schöftland, Präsident; Rudolf Lüscher, Lehrer von und in Holziken, Vizepräsident; G. Basler von Uerkheim, Gemeindeschreiber in Wittwil, Aktuar; Adolf Lüthy, jünger, Spitzenwirt von und in Schöftland, Kassier; R. Baumberger, Gemeindeammann von und in Kirchleerau; H. Müller, Armenpfleger von und in Schloßrued und Samuel Morgenthaler, Gemeindeammann von und in Attewil, Besitzer.

— **Bremgarten.** Auch die hiesige Einwohnergemeinde leidet an Beschlußunfähigkeit. Die Stimmzahl reichte letzten Sonntag nur noch zur Anschaffung einer neuen Saugspritze, die andern Traktanden mußten verschoben werden.

— **Frick tal.** Hier macht sich die heiße, trockene Witterung wieder in sehr ungünstiger Weise durch Abdörren des Emdgrases bemerkbar.

— **Mädchenmord in Magden.** Von einem der Verhafteten verlautet, derselbe wohne in der Nähe der Pflegeeltern der ermordeten Selma Holer und sei um die Zeit des Mordes mit blutbefleckten Kleidern heimgekommen, auch passen seine Schuhe in die aufgefundenen Fußspuren.

— **Zurzach.** Auf dem Achenberg in einer Höhe von 519 Metern ob Klingnau beim eidgen. Stein werden gegenwärtig von Herrn Messerschmied aus Zürich astronomische Beobachtungen gemacht.

Solothurn.

— Das Centralkomite der liberalen Partei des Kantons Solothurn empfiehlt in einem längern Aufruf die **Annahme** der Vorlage über das kantonale Gesetz betreffend die öffentlich rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung und des Konkurses.

— Im Dorf **Hofstetten** am Nordabhange des Jura prangen die Kirschbäume teilweise zum zweiten Male in Blüte und an einzelnen Weinstöcken sind die Trauben des zweiten Triebes schon so weit entwickelt, daß man bei einem warmen Nachsommer auf einen doppelten Herbst rechnen könne.

— Dienstag nachmittags ertrank beim Baden in **Aarwangen** ein zehnjähriger Knabe.

St. Gallen.

— Die großen Privatgüter im Kanton St. Gallen sind laut „St. Galler Stadtanzeiger" bald gezählt. Es giebt nur noch wenige, welche ein Gebiet von 100 Jucharten oder mehr umfassen. Das ausgedehnteste landwirtschaftliche Gut ist dasjenige der Heil- und Pflegeanstalt St. Pirminsberg. Wenn man den ganzen Kanton ins Auge faßt, so sind die Bauern, welche mehr als 20 Jucharten Boden besitzen, in der Minderzahl. Es giebt Bauern genug, welche kaum für eine Kuh genug zu fressen haben.

Glarus.

— Am Brünneliſtock im Obersee thal ist am Montag die Leiche des seit letzten Dienstag vermißten 70jährigen Gemsjäger Kaspar Schwyter aus **Näfels** aufgefunden worden. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Ausland.

Oesterreich.

— In letzter Zeit haben sich auch die Unglücksfälle in den Bergen des Tirols auffallend gemehrt. Vorigen Samstag ist ab der Wolfenatpe am Brenner ein 18jähriges Mädchen aus Innsbruck abgestürzt. Das kränkliche, nervöse Mädchen begab sich trotz aller Abmahnung auf die Suche nach Edelweiß. Ein Senner, welcher ihr nachging, wollte sie führen; das vor Männern scheue Mädchen schlug dies aber aus und verunglückte bald darauf. — Am 7. ds. stürzte in Mareit bei Sterzing ein 14jähriger Knabe beim Rutensuchen über einen Felsen und war sofort todt. — Auf der hohen Salve stürzte am 8. ds. ein 14jähriges Mädchen aus Söll beim Primelpflücken ab und zog sich hierbei derartige Verletzungen zu, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. — Bei der Arzler Scharte unterhalb Innsbruck ist vorgestern Abend ein stud. med. aus Innsbruck abgestürzt und schwer verletzt von einem Schäfer aufgefunden worden.

England.

— Ueber das schwere Eisenbahnunglück in der Nähe von Pontybridd wird unter dem 13. ds. aus London gemeldet:

Als gestern Nachmittag ein Personenzug nach Cardiff eine scharfe Kurve bei Llantrissant Junction passierte, entgleisten mehrere Wagen und stürzten einen steilen Abhang hinunter. Da die Lokomotive auf dem Geleise stehen blieb, scheint die Kuppelung gebrochen zu sein oder sich sonst losgelöst zu haben. Als die Passagiere aus den nicht verunglückten Wagen ausstiegen, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar: einer der hinuntergestürzten Wagen war buchstäblich zersplittert, während andere mit den Rädern nach oben lagen und unter den Trümmern die unglücklichen Passagiere. Einige derselben waren so fest eingeklemmt, daß es unmöglich war, sie herauszuziehen, ehe Hilfe von der nächsten Station kam. Das Schreien der Verletzten und das Stöhnen der Sterbenden waren herzzerreißend.

Neueres und Telegramme.

Bern, 16. August. Die Petition betreffend das Recht auf Arbeit hat bereits 48,000 Unterschriften; man hofft in acht Tagen die noch fehlenden 2000 zu erreichen.

Zürich, 16. August. Das weitere Komite für Errichtung einer Arbeiterkolonie nahm den Kommissionsbericht über 40 besichtigte Liegenschaften in Zug, Aargau und Thurgau entgegen und beschloß Gründung eines Vereins zur Verwirklichung des Projektes; ein Subkomite wurde beauftragt, die hiezu nötigen Schritte zu tun. —

Stans, 16. August. Zahlreiche Fremde treffen hier ein, um die Eröffnung der Stanserhornbahn abzuwarten.

Zürich, 16. August. Die hiesigen Schreinermeister lehnten die Forderungen der Arbeiter bis auf eine gestern Abend definitiv ab, doch dürfte deshalb kaum ein Streik ausbrechen.

Meilen, 16. August. Bei einer Feuerwehrübung wurde eine quer über ein Bahngeleise aufgestellte Leiter mit drei Feuerwehrleuten durch einen daherfahrenden Wagen umgestürzt. Die Leiter zerbrach. Ein Feuerwehrmann erlitt einen schweren Beinbruch, die zwei andern sind sonst verletzt.

Bellinzona, 16. August. Das Kantonalturnfest schloß mit einem Ball, der sehr animiert verlief. Am Bankett nahmen 500 Personen teil; es sprachen die Staatsräte Colombi, Simen, Rusconi, Konsul Marazzi, Advokat Milio Mambrini und der Turner Siebenec; die drei letztgenannten sprachen ziemlich scharf.

n **Genf**, 16. August. Heute morgen wurde der Staatsrat informiert, daß sich hier ein neuer Maurer-Verein gebildet hat, der die Bedingungen der Meister sämtlich annimmt, dennoch dauert der Streik fort.

* **Berlin**, 16. August. Bis jetzt sind keine weitern Cholerafälle mehr vorgekommen. Die an der Seuche gestorbenen drei polnischen Arbeiter bezogen Lebensmittel aus verseuchten, russischen Distrikten und lebten unreinlich.

Berlin, 16. August. Ein hoher Beamter der russischen Zollbehörde inspiziert gegenwärtig die deutsche Grenze, um die Lage, welche durch den Zollkrieg verursacht wird, zu untersuchen.

Wien, 16. August. Wegen der Cholerag.fahr wurde definitiv auf die Herbstmanöver in Galizien verzichtet.

Budapest, 16. August. Es stürzte ein Haus ein, 11 Personen unter seinen Trümmern begrabend.

*. **Lemberg**, 16. Aug. Seit 48 Stunden sind im Lemberger Distrikt 11 Choleratodesfälle vorgekommen.

*. **Belgrad**, 16. Aug. Die Skuptschina genehmigte die gerichtliche Verfolgung des frühern liberalen Kabinets und ernannte heute die Mitglieder des Geschwornengerichts.

Paris, 16. August. Es sind gegenwärtig zirka 2000 Wahlkandidaten aufgestellt. also durchschnittlich 3 für jeden Sitz.

Paris, 16. August. Der Zustand Lockroy's infolge des Revolverattentates ist kritisch. Carnot muß sich in nächster Woche einer schwierigen Unterleibsoperation unterziehen.

Wilna (Polen), 16. August. Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in Polen enormen Schaden an. Die Verkehrswege sind an mehreren Stellen unterbrochen. In der Stadt selbst verloren 19 Personen das Leben.

Athen, 16. August. Unruhen in Samos nehmen einen gefährlichen Charakter an; gestern gab es blutige Scharmützel zwischen den Bewohnern und den türkischen Truppen, mehrere Dörfer wurden vollständig verwüstet.

Washington, 16. August. Der Dampfer „Fulton" wurde durch eine Kesselexplosion zerstört. Acht Mann der Besatzung wurden getötet, der größte Teil der Passagiere, sowie der Kapitän schwer verwundet.

Buenos-Aires, 16. August. Ein heftiger Kampf fand am Bahnhof von La Plata zwischen den Regierungstruppen und den Radikalen statt. Die Truppen besetzten alle öffentlichen Gebäude. Die provisorische radikale Regierung von La Plata hat demissionirt.

Buffalo, 16. August. Die Getreidelager von Coachworth, welche 1,200,000 Scheffel Korn enthielten, sind völlig niedergebrannt. Der Verlust wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

Buenos-Aires, 16. August. Die Regierung trifft strengste Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes. Es verlautet, der Belagerungszustand werde über die ganze Republik verhängt.

n **Zürich**, 17. Aug. Die wiederholt in einigen Blättern erschienene Meldung betreffend Besetzung des Gesandtschaftspostens in Wien, wobei schon Namen genannt wurden, ist als verfrüht zu betrachten, da sich der Bundesrat noch in keiner Weise damit beschäftigt hat.

Damen- & Herrenstoffe im Ausverkauf
Neueste, wollene, per Meter 45 u. 95 Cts. Muster und Waren aller Herren- und Frauenstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlerer Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit Sättig.	Witterung
16.	Mittags 1. U.	24.3	731.2	765,7	SE.-1	45	hell
16.	Abends 9 „	17.1	731.1	765,6	E.	92	„
17.	Morg. 7 „	14.1	731.8	766,3	E.	70	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,5 °C. Maximum 26,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 17. August.
Immer noch trocken, heiter und warm.
Aarwärme am 16. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	16¾

Anzuleihen gesucht u. zu verkaufen.
Auf das kommende **Turnfest** verschiedene
Fahnen & Flaggen.
Frau **Birkhofer**, Rain Nr. 821.
4006

Anzeige.
Für
Private, Wirte & Hoteliers
empfehle bestens meine direkt bezogene, absolut
I. Qualität
Mailänder Salamis
1 Kilo Fr. 4.
Bei Abnahme von 10 Kilo und mehr bedeutend billiger.
Prompter Versand.
R. Kühni, Basel,
3 Heumattstraße 3.
4000



Junge, tüchtige Geschäftsleute
suchen eine 3939
Wirtschaft
in frequentirter Lage zu mieten.
Offerten sub. Chiff. J. L. an die Expedition.

Gesucht.
Ein tüchtiges Dienstmädchen, das gut versteht kochen, sowie sämmtliche Hausgeschäfte besorgen kann, durchaus gute Zeugnisse besitzt, kann bei gutem Lohn und familiedre Behandlung unter Jahres-Stelle sofort od. in 14 Tagen eintreten. Gefl. Offerten unter Chiffre W B N an die Exped. der Aarg. Nachr. 3943

Gesucht.
Ein **Commis**, der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und auch die französische Sprache beherrscht, findet auf einem Bureau baldige Anstellung. Schriftl. Offerten unter Chiffre B M 2 befördert die Expedition d. Bl. 3966

Wir kaufen
größere leere Kisten
zu guten Preisen. 3954
Hemmeler & Co.

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathhausgasse 4. 3843

Wegen Nichtgebrauch erheblich unter dem Ankaufspreis
zu verkaufen
ein noch ganz neuer
Tachygraph
(Vervielfältigungs-Schreibapparat).
Bei wem sagt die Exped. 4902

Gesucht.
Für sofort ein junger
Knecht.
4008 Camionneur **Hangartner.**

Gesucht. 3910
In einer guten, ehrbaren Speise-Wirtschaft in Zürich findet eine nette brave Tochter sofort oder in 8 Tagen Stelle. Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Ein **Ruhbett.** Eine **Schneider-Boudike.** Ein **Bügelofen mit Eisen.** 4001
Kirchgasse Nr. 10, 2. Stock.

Eine Tretnähmaschine
(Singer System) neuster Construktion soviel als ganz neu, mit allen Apparaten und Verschlußkasten, und eine solch ohne Verschluß, beide mit mehrjähriger schriftlicher Garantie, billig bei (3897) **Walter-Schmuziger.**

Wegen Todesfall sofort **zu verkaufen**: Ein bereits neues 3918
Pneumatic-Bicyclette.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern, wenn möglich im Centrum der Stadt. Offerten unter Chiffre R. S. an die Expedition. 3995

Zu vermieten p. 1. Novbr.
Eine schöne, sonnige größere Wohnung, gut gelegen. Zu erfragen b. d. Exped. 4014

Zu vermieten.
2 Laden
mit schönen Montern an bester Lage mit oder ohne Wohnung. 3947

Zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** mit Zubehör. Wo sagt die Exped. 3951

Zu vermieten für sofort.
Eine größere, helle, trockene
Werkstatt
nebst anstoßendem Vorzimmer mit freiem Hofraum und Zufahrt, nötigen falls zudem noch Platz für Wagen ob. Holzvorräte zu jedem größern Gewerbe oder auch als Magazin mit Bureau dienlich. 3776

Leichen-Anzeige.

Nro. 68.

Dienstag den 15. August starb: **Emil Pfisterer,** Kürschner, von Aarau. Alter 41 Jahr, 2 Monat 14 Tag.
Beerdigung: Freitag den 18. August Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vordere Vorstadt Nr. 666.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Trauermarsch. — Mitteilungen.

B. T. V.
Heute Abend punkt 8 Uhr Festsaal.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend Sänger-Sitzung.

Alte Sektion.
Sitzung
heute Abends 8½ Uhr im Weinberg.
Der Vorstand.

Pompiers der Spritze Nr. 7.
Begleitet morgen Freitag euern Kameraden zur letzten Ruhestätte.
Tenue: Civil.
Der Chef.

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 3.
Pompier und Depot
Donnerstag den 17. August 1893
Nachmittags 6¼ Uhr Pompier
„ 6½ „ Depot.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Bezirksgericht Aarau.
Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 5. August 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testamente der Wittwe Richner, Elise, geb. Hunziker, Gottliebs, Malers von Aarau; d. d. 26. Juni 1866 und 6. Dezember 1873.

Schriftliche Angebote auf den diesjährigen

Ertrag der Fischenz

beim Bachabschlag in Suhr nimmt **bis Donnerstag den 17. dies** die unterzeichnete Amtsstelle entgegen bei welcher auch die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.
Aarau, August 1893. 3938
Die Fondsverwaltung.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Interner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Frische holl. Vollhäringe
Milchner
empfiehlt 4012
F. Gloor-Siebenmann.

Emmenthaler-Käse
verkaufe per Pfund à 40, 60, 70, 80 90 Cts. **Butter** per Pfund à Fr. 1. 25 bei
Stirnemann, Butterhandlung
3917 Stadthöfli.

Empfehle Jedermann bei **Diarrhöe (Laxieren)** und bei **Grimmen (Bauchweh)** sogleich
ächten Enzian
zu trinken. In den allermeisten Fällen tritt sofort Besserung ein. Preis per Deziliter 70 Cts., per Flasche 5 Fr.
Jos. Brunnhofer-Meier,
4010 **Aarau.**

Turnfest.
Als passendste **Ehrengaben** empfehlen wir
Feldstecher in Etuis
mit Riemen zum Umhängen.
Podometer (Schrittmesser)
auf Turnfahrten von großem Wert.
Gysi & Co.

Todes-Anzeige.

Von tiefem Schmerze erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Pfisterer-Tschudi

nach längerem Leiden im Alter von 41 Jahren heute Nacht sanft entschlafen ist.
Bewahren Sie dem lieben Verstorbenen ein gutes Andenken.
Aarau, den 15. August 1893.

Namens der trauernden Familie:
Frau **Anna Pfisterer-Tschudi.**

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 18. August, vormittags 11 Uhr.

P. S. Leidanzeigen werden nur nach Auswärts versandt und ersuchen wir Condolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Westschweizerisches Technikum
in Biel.

Beginn des Wintersemesters den 2. Oktober 1893.
Unterricht deutsch und französisch — Schülerzahl 322.

Fachschulen: 3998

1. Die Uhrenmacherschule;
2. Die Schule für Elektrotechniker und Kleinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule;
4. Die Eisenbahnschule.

Die Aufnahmen in die Eisenbahnschule finden jeweilen nur im Frühling, in die andern Fachschulen beim Beginn eines jeden Semesters statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

BIEL, den 7. August 1893.

Der Präsident der Aufsichtskommission:
(M 9406 Z) **N. MEYER.**

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Obiger Anstalt sind während des letztjährigen Rechnungsabschlusses folgende Gaben zugeflossen aber noch nicht veröffentlicht worden:

1. An Baar:

Wittwe S. in Windisch Fr. 5, Curo bei der glückl. Geburt eines ges. Mädchens Fr. 10, Ungenannt in Meisterschwanden Fr. 200, Wittwe A. M. Felber-Dambach in U.-Bözberg laut letzter Verfügung Fr. 200, M. in S. Fr. 5, Herren A. u. O. F. in Aarau zur Erinnerung an Frau F.-F. Fr. 300, H. W. in B. Fr. 5, Erbschaft des Hrn. Klaßhelfer Landolt in Lenzburg Fr. 200, Ungenannt in K. Fr. 5, Frau W. Fr. 20, Frl. St. Fr. 10, Ungenannt durch Herrn Pfr. W. Fr. 50, Legat von Frau M. Häffly-Müller v. Safenwyl Fr. 400, aus einem Trauerhaus durch Pfr. W. Fr. 50, O. G. in A. Verzicht auf Kelchhalter-Entschädigung Fr. 8, P. H. Verzicht auf Rechnung Fr. 10. 80, G. in A. Fr. 2, L. H.-S. in Zürich Fr. 10, Sl. F. in Stilli Fr. 100, Andenken an einen teuren Verstorbenen Fr. 200, Dr. O. L. Verzicht auf eine Rechnung Fr. 43, F. M. in Seengen Fr. 5, S.-G. in A. Fr. 2, H. R. S. in A. Verzicht auf Rechnungen Fr. 247. 85, Frau F.-H. in Wildegg Fr. 100, Frau L. in Wildegg Fr. 100.

2. An Naturalien:

Ungenannt 10 Pfd. Kastanien, W.-Sch. in A. eine Krippe, Rud. S. Tuchresten, Kleinkinderschule der evang. Kapelle eine Schaukel, Frau H. in K. eine Stranae Wolle, E. in K. eine lederne Postitasche, Ungenannt in A. 40 Pfd. Kastanien, Herr u. Frau F. F. in A. 3 Säcke Suppenmehl.

Es verdankt obige Gaben aufs Herzlichste und empfiehlt die Anstalt einem fernern Wohlwollen edler Menschenfreunde.

Für die Direktion:
Der Kassier: **Heinrich Kern.**

Wer äußerst preiswürdige gute, trinkschmeckende und haltbare, aus- und inländische
Rot- u. Weissweine
kaufen will, werde sich gefl. an die
WEINHANDLUNG
Müller & Lüscher
in Schöftland,
welche offen zum Preise von 30 Cts. an per Liter (teilweise billiger)
klare, mundgerechte Weine
zu haben sind.
NB. Ferner Gebinde leere, so lange Vorrat, zur Verfügung.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.
Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Ausverkauf.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir die noch vorrätigen 3887

Damenblousen

in Cretonne, Toile de Mulhouse und Mousseline-laine

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
von Fr. 1. 50 an.

Gamper & Co.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Plüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

V. Gerodetti,

3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in

Weiss- und Rotwein

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Specialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathhausgasse 4** **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Viehmarkt in Laufenburg

Montag den 21. August 1893.

Anmerkung: Der bisher an „Bartholomä" 24. August abgehaltene Jahr- & Viehmarkt fällt weg.

Zu verkaufen.

Wegen Familienverhältnissen in der gewerbreichsten Ortschaft **Rüti** Ct. Zürich, ein massivgebautes



Haus

mit gangbarem Restaurant, Gartenwirtschaft

Nebengebäude, mit Stallung und Wohnung. Dasselbe steht in nächster Nähe von 3 großen Fabriken, an zwei Hauptstraßen gelegen, 3 Minuten von der Eisenbahnstation.

Kaufslustige wenden sich gefälligst mit der Adresse u. Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 500 Poste restante Rüti (Ct. Zürich).

Zu vermieten.

Ein Herrschaftshaus



mit schönem Garten u. Veranda an der Aare **an bester Geschäftslage der Stadt Olten,** bestehend in 7 Zimmern, Mägde- und Plunderkammern, großem Estrich, Küche (Wasserleitung) 2 Kellern, Holzbehälter im Souterrain. In Folge der außerordentlich günstigen Lage für jedwelche saubere Geschäftsbranche, sowie Privatzig passend. Zins Fr. 1500. — Auskunft erteilt bereitwilligst Frau Wwe. **Kaufmann** in **Olten,** sowie der Eigentümer **Jules Brois** in **Zürich.** 3936

Aarau, Freitag 18. August 1893. № 193. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. August.

„Eine Feuerprobe für das Schweizervolk", so äußerte sich ein konservatives Blatt, sei die nächsten Sonntag stattfindende Abstimmung über das Initiativbegehren betreffend das Schächtverbot, in welcher sich zeigen müsse, bis zu welchem Grade die Achtung vor der Glaubens- und Gewissensfreiheit anderer und eine aufrichtige Toleranz bei ihm in Fleisch und Blut übergegangen seien. So hätten wir es also wirklich wieder dazu gebracht, eine Frage, die nach unserer Ansicht rein schlachthauspolizeilicher Natur sein kann, mit dem größtmöglichsten Geräusch auf den glatten Boden der Politik und den noch glätteren der Religion hinüberzuspielen und sie mit dem breiten Schein von Bedeutung herauszustutzen, welcher einer Staatsaffaire zukommt. Und doch wäre wohl nirgends ruhige, sachliche Objektivität, leidenschaftsloses Betrachten und Urteilen eher am Platze gewesen, als bei der Schächtfrage. Ueber die Frage, ob das Schächten eine Tierquälerei sei oder nicht, ist man bekanntlich noch geteilter Meinung. Wissenschaftliche Autoritäten haben sich pro und contra ausgesprochen, wir bringen an anderer Stelle einige dieser Urteile zum Abdruck. Die große Mehrzahl der Schweizer Blätter spricht sich darum heute gegen die Initiative aus, indem sie, das Schächten als einen Kultusakt betrachtend, die gegen dasselbe erhobenen Anklagen nicht als schwerwiegend genug erachtet, um einen Eingriff in die von unserer Bundesverfassung garantirte Glaubensfreiheit zu tun. Wir sind nun versucht, dem Schächten nicht diejenige Bedeutung zuzumessen, mit welcher es nicht allein von den jüdischen Rabbinern, sondern auch besonders von den Conservativen als Partei im Namen des Ritus ausgestattet wird. Ganz abgesehen von Behauptungen, daß das Schächten gar keine Vorschrift des eigentlichen Judaismus, sondern erst später von jüdischen Theologen in den Talmud hineingebracht worden sei, betrachten wir diese Schlachtart weit eher als eine sanitarische Maßregel der Israeliten, welche durch das tropische Klima geboten ward. Der Tierschutzverein, resp. die Urheber der Bewegung, ließen sich auch beim Initiativbegehren einzig von dem Bestreben leiten, eine in ihren Augen inhumane, einer Tierquälerei gleichkommende Schlachtmethode zu bekämpfen, und eine Ungleichheit, welche zwischen den christlichen Metzgern, die nach bestimmten Schlachthausverordnungen ihre Tiere abtun müssen, und den nach ihrem Ritus schächtenden Juden, bestehen, zu beseitigen. Diese rein sachliche Auffassung der Frage hat aber bedauerlicher Weise vielerorts einer Strömung weichen müssen, die nur zu deutlich den Charakter des Antisemitismus auf der Stirne trägt, die mehr aus Concurrenzneid und Rassenhaß entsprungen ist. Wenn durch die Schächtinitiative solch' finstere Geister in unser Volksleben heraufbeschworen würden, eine Bewegung entstehen sollte, die, nie in der letzten Zeit in Deutschland, durch ihre schmutzigen Wogen, ihre ekelhaften Auswürfe das gesellschaftliche Verhältniß unserer Bevölkerung besudeln könnte, bliebe das Vorgehen des Tierschutzvereins besser ungeschehen. Wir hoffen aber auf den gesunden Sinn, auf das Taktgefühl unseres Volkes, welche sich nicht von ungesunden Zeitströmungen hinreißen lassen.

Schon weiter oben haben wir die Gestaltung der Schächtinitiative zu einer religiösen und selbst politischen Streitfrage als unglücklich, ja verhängnißvoll bezeichnet. Unglücklich einmal als Glaubenssache! Sollte, wofür viele Anzeichen vorhanden sind, die Initiative vom schweizerischen Volke angenommen werden, so laden wir uns den Vorwurf der religiösen Unduldsamkeit auf und sehen zudem unsere Bundesverfassung in einem Teile zu einem Schlachthausreglement erniedrigt, die gleiche Bundesverfassung, die mit den Worten: „Im Namen Gottes des Allmächtigen" beginnt und an einer Stelle fortlauten würde: „ist das Schächten ohne vorherige Betäubung verboten". Verhängnisvoll könnte den Schächtfreunden aber der Umstand werden, daß sich die ultramontane Partei veranlaßt gesehen, eine Parteiparole (der diesmal überdies nicht allseitig Folge geleistet wird. Die fromme „Botschaft" gehört auch zu den Renitenten.) auf Verwerfung auszugeben, mit der deutlichen Motivierung, daß eine Einschränkung der jüdischen Religionsgebräuche auch unter Umständen schlimme Konsequenzen für gewisse katholische Kultusgegenstände haben könnte. Mit andern Worten: man will sich mit der Verwerfung des Schächtinitiativbegehrens einen Präcedenzfall schaffen und hüllt sich daher mit seiner wohlbekannten religiösen Toleranz wieder einmal in einen Schafspelz. Aeußerst nobel sind auch die Mittel, mit welchen in einem vor uns liegenden Aufruf ein gewisses Centralcomite zur Verwerfung ruft. Heißt es da u. a., daß der Bauer nach der Annahme der Initiative kein Vieh mehr nach seiner „gewohnten Weise" zu Hause schlachten dürfe, sondern nur in öffentlichen Schlachthäusern und unter den Augen von eidgenössischen Inspektoren. Aber auch das so wohltätige Alkoholmonopol muß herhalten, um als Vernichter der Hausbrennereien als Exempel statuiert zu werden.

Man ist also über die Frage der Tierquälerei durch das Schächten noch unentschieden; fast einstimmig aber hat man uns versichert, daß die Vorgänge, welche mit dieser Schlachtart verbunden sind, auf jeden Zuschauer einen widerwärtigen, abstoßenden Eindruck und für die Beteiligten einen ungemein verrohenden Einfluß ausüben müsse.

Wenn daher auch die Rabbiner auf den Schächtakt einen wesentlichen Bestandteil ihrer Macht und Autorität begründen sollten, müssen wir doch fordern, daß der Staat einer Handlung den Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit entzieht, welche sich mit den Geboten der Menschlichkeit und des öffentlichen Anstandes nicht verträgt. Man verstehe uns recht! Wir wünschen keine Schlachthausgesetze in unserer Bundesverfassung, aber wir wollten auch dem Staat das Recht gewahrt wissen, gegen religiöse Mißbräuche, gegen ceremonielle Auswüchse, gegen die Ausschreitungen religiöser Fanatiker von allen Färbungen einzuschreiten und anzukämpfen zur Erhaltung eines gesunden, ungestörten Volkslebens im Interesse des Kulturfortschrittes und im Namen der Humanität!

Zur Schächtinitiative.

Nachdem wir den Aufruf des aargauischen Tierschutzvereins für die Initiative veröffentlicht, bringen wir nach dem Grundsatz: audiatur et altera pars nachfolgend einige Stellen aus einem uns zugesandten Artikel des Herrn Professor Vogt in Bern zum Abdruck:

. . . . . Von einer einstimmigen Verwerfung der jüdischen Schächtmethode seitens der modernen europäischen Kultur kann niemals die Rede sein, so lange die Spitzen der europäischen Wissenschaft, die Virchow, Du-Bois Reymond, das Schächten als eine der besten Schlachtmethoden oder sogar als die beste Schlachtmethode qualificiren, so lange dieses Schlachtverfahren in einigen Staaten nicht als religiöse Vorschrift, sondern als Resultat der Bemühungen seitens der fortgeschrittenen Tierschutzvereine obligatorisch besteht, so lange die Tierschutzvereine in Genf und St. Gallen, die Professoren der Tierarzneischule in Bern selbst das Schächten für eine der besten Schlachtmethoden erklären.

Diese Tatsachen suchte man dadurch abzuschwächen, daß man der Autorität der Gelehrten die Meinung der 83000 Initianten gegenüber stellte, daß man die Männer der Wissenschaft als Leute hinstellte, deren Beruf sie für die Leiden der Tiere unempfindlich mache.

Hierauf ist aber zu bemerken, daß „in Sachen der Wahrheit die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen werden" und daß man wissenschaftliche Fragen nicht durch Stimmenmehrheit löst.

Was aber die „abgestumpften Nerven" der Physiologie-Professoren anbetrifft, so glauben wir doch behaupten zu können, daß die Nerven der 70 Gelehrten-Autoritäten, die das Gutachten zu Gunsten des Schächtens abgegeben, wenigstens so zart sind, wie die Nerven derjenigen Metzger, die die Initiative unterstützen.

Die Gutachten der physiologischen Autoritäten sind um so mehr maßgebend, als es sich bei diesen nicht darum handelt, die Grausamkeit des Schächtens an sich zu beurteilen, sondern die wissenschaftliche Tatsache zu constatiren, welche von denuntersuchten Schlachtmethoden den Tieren am wenigsten Schmerzgefühl bereite. Das ist ein rein physiologisches Problem, das mit den „Nerven" der betreffenden Naturforscher nichts zu tun hat. Und nun gar die Gutachten der Herren Professoren Heß und Guillebeau von der Tierarzneischule in Bern, mit denen sich auch Professor Noyer von Bern solidarisch erklärt hat! Sollen auch die Nerven der Tierarzneiprofessoren abgestumpft sein, deren Beruf ja in der Verminderung der Leiden der Tiere besteht? Merkwürdig, daß gerade in Bern, wo die Initiative so viele Unterschriften erhalten hat, wo sogar die bernischen Metzger nicht mehr im Stande sind, die Tierquälerei beim Schächten mit anzusehen,

---

46

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Ich denke, das Verdächtigste in Melstane's Vergangenheit ist seine Bekanntschaft mit Jules Guinaud, bekannt als Judas."

„Weil er rote Haare und ein scheues Gesicht hat," sagte Franks kühl.

„Nein, weil er Florry liebt."

„Wie weißt Du das?"

„Ich glaube so."

„Ah, das sind wieder leere Vermutungen," erwiderte Franks nickend, „leere Vermutungen. „Nun, wir müssen gehen."

„Wohin?"

„Deine Theorie zu erproben. Ich werde Mister Spolger besuchen."

„Er wird Dir nichts Neues sagen," erwiderte Arton, indem er seinen Paletot anzog.

„Er vielleicht nicht, aber möglicherweise sein Gesicht. Er ist ein nervöser Mensch, wie mir Japiz sagte, und wenn er etwas von diesem Mord weiß, so wird er sich unwillkürlich verraten. Komm mit."

Sie traten auf die trübe Straße hinaus und nahmen eine Droschke. Aber eben als sie einsteigen wollten, eilte Franks rasch an das Fenster eines Wagens, welcher in kurzer Entfernung auf der Straße stand. Es war ein großer, viereckiger Wagen und enthielt einen großen, dicken Herrn, welcher sich rasch aufrichtete, als er Franks erblickte, und mit einer Stentorstimme ein Willkommen brüllte.

„He, Monsieur Fouché!"

„Lenken Sie nicht die Aufmerksamkeit auf mich, Japiz."

„Bah! Hier weiß Niemand, daß Fouché der berühmte französische Polizeiminister war. Sie werden glauben, es sei ein Chinese."

„Es ist immer besser, sicher zu gehen."

„Sehr wohl, Mister Arton."

„Das ist besser. Hören Sie, Doktor, glauben Sie an Geheimmittel?"

„Nein," brüllte Japiz entrüstet. „Was fällt Ihnen ein?"

„Man hat mir geraten, Spolger's Schlafmittel zu nehmen."

„Dann lassen Sie das bleiben! Wer hat Ihnen das geraten?"

„Eine Dame."

„Hm. Nur eine Dame kann einen so unsinnigen Rat geben. Wenn Sie krank sind, kommen Sie zu mir, wie es Spolger auch tat, ich werde Sie kuriren. Aber rühren Sie sein Geheimmittel nicht an."

„Ist das gefährlich?"

„Nicht sehr. Die Pillen enthalten nur Brot Gummi und Morphium."

„Morphium?"

„Ja. Natürlich nur eine Spur, nicht wie jene Pille, die Sie mir neulich zu analysiren gaben. Gerechter Himmel!" rief der Doktor, von einer plötzlichen Idee befallen. „Was meinen Sie eigentlich?"

„Das werde ich Ihnen heute Abend sagen."

„Wenn Sie zu Tisch kommen?"

„Ja. Kann ich Arton mitbringen?"

„Jedenfalls! Guten Tag."

„Guten Tag," rief Franks und eilte zu seiner Droschke zurück, wo Roger ihn erwartete.

„Roger," sagte er auf dem Wege zu Spolger, „in Deiner Idee steckt vielleicht doch etwas."

„Ich glaube wohl. Aber warum sagst Du das?"

„Weil ich eben gehört habe, daß Spolger Morphium in seine Pillen mischt."

XII.

Spolger's Schlafmittel.

Spolger's Haus lag etwa eine Meile außerhalb der Stadt. Es war ein großes und besonders häßliches Gebäude, welches streng nach hygienischen Grundsätzen erbaut war. Der Erfinder des Schlafmittels hatte in einem altertümlichen Hause mit schlechter Ventilation gewohnt, aber als sein Sohn in den Besitz seiner Erbschaft trat, ließ er das alte Haus niederreißen und baute ein Gebäude wie eine Krankenhaus-Baracke, in welchem die Schönheit ganz und gar der Nützlichkeit geopfert wurde. Es war viereckig, mit Wänden von grell weißem Kalkstein und stand inmitten eines großen Grundstücks, in welchem alle Bäume abgehauen worden waren, weil Mister Spolger Bäume für feucht und ungesund hielt. Der kahle Hof wurde dann asphaltirt wie der Hof eines Krankenhauses. Zahlreiche Fenster mit Spiegelscheiben gaben dem Licht Einlaß in das Innere, welches aus hohen, viereckigen Zimmern und geräumigen, langen, weißgetünchten Gängen bestand.

Die Fußböden bestanden aus poliertem Holz, auf welchem hastige Schritte gefährlich werden konnten. An den Wänden sah man kaum ein Bild, da Mister Spolger der Ansicht war, die Schwerden würden durch das Anschauen von Kunstwerken zu sehr angestrengt. Teppiche und Fenstervorhänge waren gänzlich verbannt, weil vielleicht Krankheiten in denselben lauern konnten. Das leere Innere blickte auf den kahlen, baumlosen Krankenhaushof. Und so war Alles der Gesund-

gleichwohl Professoren der Tierarzneischule zu Gunsten des Schächtens ihre gewichtige Stimme abgegeben haben. Die Ausflucht der Tierschützler, daß jeder der das Schächten einmal mit angesehen hat, es grausam finden müsse, trifft doch wohl bei Professoren der Tierarzneikunde, die das Schächten beruflich zu beobachten haben, gewiß nicht zu. Die Deutung dieser Tatsache kann für jeden Unbefangenen nur die eine sein: Was in den Augen eines Laien Marter und Qual des scheidenden Lebens zu sein scheint, ist für den physiologisch Gebildeten nur einfache Reflexbewegung, bei welcher eine Empfindung vorhanden ist.

Die Freunde der Schächtinitiative haben auch die Behauptung aufgestellt, Professor Virchow habe sein Gutachten zu einer Zeit abgegeben, als die modernen technischen Fortschritte auf dem Gebiete des Schlachtverfahrens noch nicht vorhanden waren, daß er seine Meinung inzwischen geändert habe. Wir wissen nicht aus welchen Quellen dieses Märchen geschöpft ist. Uns liegt ein Dokument vor, unterzeichnet von Virchow den 7. Juli 1893, welches gerade das Gegenteil behauptet. Wir lassen das Dokument hier wörtlich folgen.

„Herrn .... erteile ich hierdurch die Ermächtigung, sowohl Behörden, als auch öffentlich mitzuteilen, daß ich mein Gutachten in der Schächtungsfrage (vergl. Auszüge aus dem Gutachten der hervorragendsten Physiologen und Veterinärärzte über das Schächten, Frankfurt a. M. 1887, S. 7 — es ist dies das oben erwähnte Gutachten —) auch jetzt noch aufrecht erhalte. Berlin, 7. Juli 1893. Der Direktor des pathologischen Instituts: Professor Dr. Virchow."

Wollte man also jetzt, wo die Wissenschaft sich in ihren Häuptern zu Gunsten des Schächtens ausgesprochen hat, die Zumutung an die Juden stellen, sich von diesen ihren Religionsartikel loszusagen, so wäre das eine Menschenquälerei, welche schwerlich die geringe Wahrscheinlichkeit der Tierquälerei aufheben würde, die man auf dem Wege der Volksinitiative verhüten will.

Ist man also nun vor die Wahl gestellt, Menschen sicher zu quälen, um Tieren, einen wissenschaftlich mehr als zweifelhaften Schmerz zu ersparen, so wird jeder Unbefangene am 20. August entschieden „Nein" stimmen müssen.

Eidgenossenschaft.

— Rekrutenprüfungen. Das statistische Bureau des eidgenössischen Departements des Innern hat soeben die Ergebnisse der pädagogischen Rekrutenprüfung vom Herbste 1892 veröffentlicht. Die Häufigkeit der sehr guten Gesamtleistungen ist seit dem Vorjahr unverändert geblieben, dagegen fand sich unter je 100 geprüften Rekruten durchschnittlich einer weniger mit sehr schlechten Gesamtleistungen. Nach dem Prozentsatz der sehr guten Gesamtleistungen stehen in der Reihenfolge der Kantone obenan (die Zahlen geben an, wieviel von je 100 Geprüften sehr gute Gesamtleistungen aufzuweisen hatten): Baselstadt 43, Genf 36, Zürich und Thurgau 32, Neuenburg und Obwalden 31, Schaffhausen 30. Dann folgen: Glarus 26, St. Gallen und Graubünden 23. Der schweizerische Durchschnitt beträgt 22; demselben kommen zunächst Bern und Außerrhoden mit 20, Solothurn, Aargau und Waadt mit 19, Zug und Tessin haben 18, Luzern und Freiburg 16, Uri 15, Schwyz, Baselland und Wallis 14 Prozent; den Schluß bilden Nidwalden mit 10 und Innerrhoden mit 3 Prozent sehr guter Gesamtleistungen.

— Truppenzusammenzug. Was die Lieferung von Fleisch anbelangt, so ist bestimmt worden, daß in Anbetracht der landwirtschaftlichen Situation teilweise auch Kuhfleisch (von jungen gemästeten Kühen) geliefert werden darf, während sonst ausschließlich inländisches Ochsenfleisch verlangt wurde. Die bezüglichen Lieferungen, wobei nur inländische Ware in Betracht kommt, sind vergeben. Der Spatz von Kuhfleisch wird dafür etwas schwerer ausfallen als die gewöhnliche Fleischration.

Kantonales.

Aargau.

— Botschaft des Regierungsrates an den Großen Rat betreff. den landwirtschaftlichen Notstand. Zu der landwirtschaftlichen Notlage gesellte sich bekanntlich am 11. Juli ein neues schweres Unglück durch den Hagelschlag, welcher sich über das ganze Schinznachertal bis nach Baden und Wettingen hinab erstreckte. Die Staatswirtschaftsdirektion nahm von den verwüsteten Kulturen sofort Einsicht und ordnete Erhebungen über den Schaden an. Es wurde darauf beschlossen, die betroffenen Gemeinden, außer mit einem Staatsbeitrag, auch durch eine besondere Begünstigung bei der Futtermittelabgabe zu unterstützen. Ein besonderes Verdienst hat sich die Staatswirtschaftsdirektion aber ohne Zweifel durch ihre genaueren Erhebungen über die Größe des Kulturschadens und über den Ausfall der diesjährigen Ernte erworben, sowie auch durch die Feststellung der Reduktion des Viehstandes, wodurch annähernd die Situation abgeklärt werden kann. So ist aus den diesbezüglichen Tabellen zu ersehen, daß der diesjährige Ertrag an Grünfutter und Heu im Durchschnitt für den Kanton die Hälfte des letztjährigen beträgt, welcher der Ertrag einer guten Ernte war. Unter diesem Durchschnitt fiel die Ernte aus in den Bezirken Brugg, Laufenburg, Aarau, Baden und Rheinfelden, wo sie $^3/_{12}$—$^5/_{12}$ des letztjährigen Ertrages ausmacht. Der Viehbestand reduzierte sich von 68,073 Vieheinheiten im Jahre 1892 auf 61,912 für 1893, so daß sich für den Kanton eine durchschnittliche Reduktion von 9 Prozent ergibt. Ueber diesem Durchschnitt stehen die Bezirke Brugg, Laufenburg, Aarau, Baden und Rheinfelden.

Da der Wert einer guten Futterernte auf ca. 21 Millionen Fr. geschätzt werden kann, so wäre ein Ausfall von $10^1/_2$ Millionen Fr. Wert an Futter vorhanden. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die Qualität und daher auch der Wert des diesjährigen Futters besser ist, als diejenige des letzten Jahres. Man wird daher, gestützt auf die Angaben erfahrener Landwirte, nicht fehlgehen, wenn man den wirklichen Ausfall an Futter im Geldwert auf rund 5 Millionen Franken und den Ertrag der diesjährigen Futterernte im Durchschnitt für den Kanton statt auf die Hälfte, auf drei Vierteile der letztjährigen Ernte setzt.

Es scheint also, daß der Notstand doch nicht in diesem Grade geherrscht habe, wie er anfangs geschildert wurde. Anderseits muß auch anerkannt werden, daß durch das tatkräftige Eingreifen des Staates mancher Landwirt von dem überstürzten Verkauf des Viehs zu Schleuderpreisen abgehalten wurde. Mitte Juli begannen dann die Viehpreise bereits wieder anzuziehen.

Am schlimmsten ist die Notlage in den Bezirken Brugg und Laufenburg. Beide bedürfen der Staatshülfe am dringendsten, weil sie seit Jahren an dem Mißraten im Weinbau leiden. Für Brugg kommt dazu noch in Betracht, daß dieser Bezirk die größte Zahl der kleinen und kleinsten Viehbesitzer aufweist, für welche eine Viehreduktion weit schwerer fällt, als für die größeren Viehbesitzer und spricht ferner die Kalamität des Hagelwetters.

Was die Bezirke Aarau, Baden und Rheinfelden betrifft, in denen der Futterausfall ebenfalls unter dem Durchschnitt für den Kanton steht, so bieten hier die Nähe von Städten und die industrielle Beschäftigung mehr oder weniger Ersatz für den Ausfall im landwirtschaftlichen Betrieb.

Hinsichtlich der Getreideernte geht aus der Zusammenstellung der gemachten Angaben hervor, daß die Aussichten nicht beunruhigend sind, sondern mindestens eine Ernte im Durchschnitt von $^3/_4$ der vorjährigen zu erwarten ist; nur für den Hafer dürfte der Ausfall größer sein. Ueber Kartoffeln und Runkeln wurden weniger Angaben gemacht, so weit bekannt, sind die Aussichten nicht ungünstig.

Mitte Juli war die Großzahl aller Futter- und Saatgutbestellungen ausgeführt, die Ernteaussichten begannen sich zu bessern; man schloß daher die Bestellungen ab und begann mit der Abrechnung. Besonders zeitraubend und schwierig gestaltete sich die Klassifikation der Bezügerund verzögerte sich durch die langsame Einsendung der Bezugslisten durch die oft sehr lässigen Gemeindeämter. Die Zahlungstermine wurden für die Bezüger der 0. Klasse auf den 1. Oktober 1893 festgesetzt, für diejenigen der 1. Klasse auf den 31. Dezbr., für die der 2. Klasse auf den 30. Juni 1894 und für die der 3. Klasse auf den 1. Oktober 1894.

Von der Staatswirtschaftsdirektion wurden in der kurzen Zeit von Ende Mai bis Anfang August allein für die Summe von Fr. 246,032.04 Futtermittel an die aargauischen Gemeinden abgesetzt. Diese ausgedehnte und schwierige Tätigkeit, wofür ihr, sowie dem Materialverwalter Schwarz die vollste Anerkennung gebührt, erstreckte sich auch noch auf Reserveankäufe für den Winter im Betrage von ca. 75,000 Fr., ein deutlicher Beweis ihres Geschicks und ihres unermüdlichen Eifers bei der Linderung der Notlage.

Die Regierung beabsichtigt nun, gleichzeitig mit einem einläßlichen Bericht über die Notlage beim Bundesrate um eine entsprechende Bundessubvention nachzusuchen.

Am Schlusse des Berichtes bemerkt der Reg.-Rat u. a. noch folgendes: Wenn auch die Durchführung des staatlichen Hülfswerkes eine recht schwierige Arbeit war, wenn auch die guten Absichten der Staatsbehörde sehr oft nicht verstanden und vielfach mit Undank und unguter Kritik erwidert wurden, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die staatlichen Maßnahmen zur Linderung des Notstandes der aargauischen Landwirtschaft erhebliche Dienste geleistet und ihr große Verluste erspart haben. Wie ganz anders schaute der Landwirt anfangs Mai der Zukunft entgegen, als er jetzt angesichts des Futterausfalls des Jahres 1893 dem Winter entgegensieht.

Als einen mehr als bloß moralischen Erfolg der staatlichen Maßnahmen darf es auch bezeichnet werden, daß die Landwirte durch die belehrenden Vorträge auf die Sommerpflanzungen hingewiesen wurden, welche einen guten Ersatz für das im Frühjahr ausgebliebene Grünfutter lieferten und mit welchen durchwegs so gute Erfahrungen gemacht wurden, daß die Landwirte auch für die Zukunft dieser Neuerung volle Aufmerksamkeit schenken werden.

Die Tatsache auch, daß durch das Eingreifen des Staates ein Emporschnellen der Preise verhindert wurde, beweist, daß auch für die bäuerlichen aargauischen Landwirte, welche mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Finanzmittel von einer direkten Staatsunterstützung ausgeschlossen werden mußten, aus den staatlichen Maßnahmen einige Vorteile erwuchsen.

Was im kommenden Winter vom Staate für den Notstand getan werden soll, liegt nun in der Entscheidung des Großen Rates. Die Regierung und die Staatswirtschaftsdirektion im besondern dürften wohl versichert sein, daß er nicht allein ihre Maßnahmen genehmigen, sondern ihnen auch den wohlverdienten Dank für ihre ausgebreitete Wirksamkeit wissen wird.

— Der aargauische Hülfsverein für arme Geisteskranke hat im verflossenen Jahre einen Zuwachs von 76 Mitgliedern erhalten und zählt nun im ganzen 1270 Mitglieder. Die Summe der ordentlichen Beiträge beläuft sich für die Jahre 1891/92 auf Fr. 3546. 25; die Gesamteinnahmen betragen, 1870 Frkn. Vermächtnisse inbegriffen, 7287 Fr. Die Ausgaben belaufen sich auf 5980 Fr. Das Vereinsvermögen hat einen Bestand von 7938 Fr. 70. Die Unterstützungen verteilen sich auf 30 Personen mit einem Durchschnittsbetrag von 55 Fr. An der Spitze des Vereins steht Herr Dr. Schaufelbüel in Baden.

— Eisenbahnliches. (Korresp. v. 16. Aug.) Nr. 190 dieses Blattes entnahmen wir die kurze Notiz, daß infolge Lohndifferenzen die Angestellten der Südostbahn einen Streik beschlossen hätten. Wie wir nun in Erfahrung gebracht haben, hat es sich in Wirklichkeit, vornehmlich unter dem Zugspersonal, um Insinuierung einer solchen Gewaltsmaßregel gehandelt, indem berechtigte Forderungen um etwas bessere Löhnung und humanere Behandlung von der Direktion einfach ignoriert worden seien. Die Verhältnisse müssen allerdings etwas ganz außergewöhnliche sein, daß es soweit gekommen ist, denn Streike bei unsern Eisenbahnen waren bislang ganz unbekannte Erscheinungen. Da die Direktion der Südostbahn aber — auf welche Weise sagen die Tagesblätter nicht — bei Zeiten hinter die geplante Verschwörung gekommen, hat dieselbe kurzer Hand 16 der kompromittierten Angestellten entlassen und behilft sich dem Vernehmen nach mit Aspiranten, jungen Anfängern im Dienste.

Wenn man aber, wie dies seitens der „Basler Nachrichten" in Nr. 220 geschieht, die Berechtigung oder Nichtberechtigung eines Streiks mit der Tatsache in Verbindung bringt, „daß bei einer Bahn, wie die S.-O.-B., welche knapp ihre Obligationen verzinsen kann, streiken zu wollen, von vorneherein ein nicht empfehlenswertes Vorhaben gewesen sei", so müssen wir diesem Argumente denn doch entgegenhalten, daß die Angestellten der Südostbahn sich gewiß nichts dafür vermögen, wenn deren Verwaltung sich mit dem Bau neuer Linien, wie Biberbrücke-Arth-Goldau und Samstagern-Pfäffikon, etwas stark überlupft, mit andern Worten in Berechnung von deren Rentabilität verrechnet hat.

Daß die Südostbahn schon längst in Finanznöten sich befindet, ist bekannt, allein um aus einem solchen Dilemma herauszukommen, gibt es unseres Erachtens denn doch noch andere Wege als den, die Angestellten um knappen Lohn auszunützen.

Wir müßten uns sehr täuschen, wenn nicht angenommen werden darf, daß seitens der Angestellten vorher auf gütlichem Wege versucht worden wäre, ihre Lage zu verbessern, allein es hat offenbar an billigem Entgegenkommen seitens der Verwaltung gemangelt und diese letztere ist daher an der bemühenden Tatsache einer geplanten Arbeitseinstellung nicht ganz ohne Schuld.

Was nun wohl das löbliche Eisenbahndepartement in Bern, dem sowohl seitens der Verwaltung der Südostbahn wie der Gemaßregelten die beschlossene Massenentlassung mitgeteilt wurde, hiezu sagt und welche Stellung diese Oberbehörde in Sachen einnimmt, wäre sehr von Interesse zu vernehmen, ebenso auch, ob diese Oberbehörde nicht auch einmal es am Platze findet, eine Enquete über die Lohnverhältnisse des Eisenbahnpersonals anzustellen.

Es ist bekannte Tatsache, daß durch Einführung des Arbeits- und Ruhetage-Gesetzes für das Personal der Transportanstalten diesen letztern ganz enorme Mehrkosten im Betriebe verursacht wurden, und daß dadurch die Renditen der einzelnen Unternehmungen sich ganz bedeutend reduzieren würden, war allgemein vorauszusehen. Daß diesen Tatsachen aber die Herren Aktionäre, ungetaufte und getaufte, Rechnung tragen würden, haben wir bislang nicht bemerkt, und so hat sich die Wohltat des angeführten Gesetzes für die nach Tausenden zählenden Angestellten der Transportanstalten zu einem großen Teile als ein Danaergeschenk entpuppt, indem eben diesen Angestellten ihre Gehalte inzwischen nicht in dem Maße erhöht wurden, wie dieselben es infolge sich stets mehrender größerer Ansprüche an jeden Einzelnen, strengerer Gesetze und Verordnungen ꝛc. verdient hätten. Und da liegt wohl der Hase im Pfeffer. Manche der in den letzten Jahren den Bahnverwaltungen aufgebrungenen Neuerungen haben sich an deren Angestellten bitter gerächt, denn so viele warten inzwischen umsonst auf Gehaltserhöhungen.

„Das Betriebsbudget ist schon so gewaltig belastet," ist bei den Oberbeamten der Transportanstalten vielfach

---

heit zuträglich, und Alles befand sich in schönster Harmonie vollendeter Häßlichkeit.

Inmitten dieses elfenhaften Bauwerks saß der Eigentümer desselben in einem wollenen Schlafrock an einem mit heißer Luft geheizten Ofen und zählte sorgfältig seine täglichen Tropfen ab. Ein respectvoller Diener in schwarzem Rock stand vor Mister Spolger mit einer gedruckten Anweisung zum Gebrauch der Tropfen, welche er seinem Herrn vorlas. Gimp, der Diener, hatte feuchte Augen, welche den häufigen Genuß von Branntwein verrieten. Er las den langweiligen kleinen Zettel in halb flüsterndem Ton, welcher dem Ohr des Hypochonders angenehm war.

zur ständigen Redensart und Abfertigung geworden.

Wie soll das enden??

Wir wiederholen daher nochmals, daß es an der Zeit wäre, wenn das löbliche Eisenbahndepartement auch die Frage der Besoldungen der Angestellten der Transportanstalten in Verbindung mit der mehr oder weniger großen Verantwortlichkeit Einzelner in den Kreis seiner Erhebungen einziehen würde.

„Keine Rechte ohne Pflichten," lautet ein bekanntes Sprichwort und folgern wir daraus, daß der intellektuelle Veranlasser von Gesetzen und Verordnungen bezw. die kontrollierende Amtsstelle, in vorwürfigem Falle das schweizerische Eisenbahndepartement, auch gehalten sei, darüber zu wachen, daß bei den von Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen, die namentlich an das Bahnpersonal im äußern Dienste gestellt werden, auch die Besoldungen desselben mit den fortwährenden neuen Anforderungen in Einklang gebracht werden.

Selbstredend wäre es Pflicht und Aufgabe der Direktionen und Verwaltungsräte unserer Verkehrsanstalten, von sich aus vorzugehen und den veränderten Verkehrsverhältnissen beförderlichst Rechnung zu tragen, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.

— Aarau. (Mitget.) Der Bezirksschulrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung folgendermaßen konstituirt: Herr Schulinspektor Graf in Küttigen, Präsident, Herr Bezirksamtmann Steiner in Suhr Vizepräsident, Herr Lehrer Boßart in Buchs Aktuar. Die Schulinspektorate wurden in der Weise verteilt, daß Hr. Graf Aarau, Gränichen, Muhen, Densbüren und Asp erhielt, während Herr Pfarrer Fischer das Inspektorat über die übrigen Gemeindeschulen des Bezirks hat.

— Aarau. Markt vom 16. August. (Corr.) Es wurden aufgeführt 179 Ochsen, 596 Kühe und Rinder, 7 Schafe und 365 Schweine, total 1141 Stück. Ohne Zweifel bewirkte die anhaltende, sehr trockene Witterung die starke Auffuhr, da eben der Emdet nicht so viel verspricht, wie gehofft worden. Es sanken daher auch die Preise wieder wohl um so viel, als sie am vorhergehenden Julimarkt gestiegen waren. Der Handel war ziemlich lebhaft und geht dies daraus hervor, daß Abends per Bahn 330 Stück Großvieh in 44 Wagen weiter spediert wurden.

— Birmenstorf. (Corr.) Gestern Mittwoch den 16. dies ist beim Baden in der Reuß ein Jüngling ertrunken, namens August Zimmermann von Birmenstorf, geboren 1878. Er ist bekleidet mit rot und weiß gestreiften Badhosen.

— Bremgarten. (e-Corresp.) Ueber unserer Gegend scheint seit einiger Zeit das Verhängnis zu walten, denn eine Hiobspost folgt der andern. Letzten Sonntag wurde in Wohlen anläßlich eines Waldfestes ein 3½-jähriges Kind von einem Fuhrwerk überfahren und war auf der Stelle tot. In Oberlunkhofen ertrank am Dienstag beim Baden in der Reuß der einzige, 17-jährige Sohn der Witwe Ribari; heute fiel in Niederwyl der Pächter Hausherr von einem Baume und brach das Genick.

— Rheinfelden. Das rühmliche, leider aber bis vor kurzem vereinzelte Vorgehen der Leih- und Sparkassa Möhlin ergänzt sich nun noch durch folgende Beschlüsse der Sparkassa Rheinfelden:

1. Der Beschluß des Verwaltungsrathes, wonach den bedrängten bäuerlichen Schuldnern in möglichst weitgehender Weise solle entgegengekommen werden, wird seitens der Generalversammlung gutgeheißen.

2. Der Verwaltungsrat ist ermächtigt, die ihm angemessen erscheinenden Maßnahmen zur Linderung des Notstandes der landwirtschaftstreibenden Bevölkerung zu treffen, wofür ihm der erforderliche unbegrenzte Kredit erteilt wird.

Die Auszahlung eines namhaften Beitrages (circa 2000 Fr.) an den Staat für Anschaffung von Futtermitteln befürwortete der Verwaltungsrat nur unter der Bedingung, daß auch die übrigen Institute ein solches Opfer bringen, weil nur in diesem Falle ein von hier aus geleisteter Beitrag wieder annähernd an unsere Bevölkerung zurückfließe. Da sich die meisten Institute ablehnend verhalten, will nun die hiesige Anstalt selbst in irgend einer angemessen scheinenden Weise etwas zu Gunsten ihrer Schuldner thun. Das Weitere ist dem Verwaltungsrath überlassen.

Glarus.

— Aus Elm wird berichtet, daß die Ausbeutung des Plattenbergs auf Schiefer in vollem Gange sei. Der Stollenbau liefert jetzt das gewünschte schöne Material, der rechte Berg ist gesunden und verspricht noch weiter schöne Ausbeute, die guten Absatz findet. Gegenwärtig sind an die 60 Arbeiter im Berge beschäftigt, mit ganz wenigen Ausnahmen alle aus Matt und Elm, Leute, die den Verdienst wohl brauchen können.

St. Gallen.

— Seit kaum vier Jahren sind nicht weniger als 5 Jünglinge aus der Stadt St. Gallen im Hochgebirge eines jähen Todes gestorben: Rudolf Seiler (27 Jahre) am Altmann, Karl Paganini (22 J.) und Otto Leuch (18 Jahre) am Säntis, Adolf Wirth (21 Jahre) am Gotthard und Walter Grob (15 J.) am Hundstein.

Freiburg.

— Zwei Sträflinge aus der Werkstatt zu Düdingen konnten letzten Montag entwischen und begaben sich auf Umwegen gegen Alterswil, Dirlaret und Chevrilles. Sie wurden indessen rasch verfolgt und der eine, Joseph Lautemann, ein gefährlicher Mensch und früherer Zuchthäusler, am folgenden Tag bei Anbruch der Nacht, der andere, Peter Tornare, am Tage darauf morgens erwischt.

Genf.

— Zum dritten Male innert kurzer Zeit brach am 14. ds. Abends in der Rue de la Filature in Carouge Feuer aus. Das Wohnhaus eines Pferdehändlers samt Dependenzen wurde vollständig eingeäschert. Den Anstrengungen zahlreich herbeigeeilter Feuerwehrmannschaften gelang es, den Brand auf das eine Haus zu beschränken. Dabei waren sechs Feuerwehrleute und zwei Civilpersonen mehr oder minder erheblich verletzt. Brandursache unbekannt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 17. August. Der Bundesrat hat bis auf weiteres die Zurückerstattung des Zolles auf Mehl zu Fütterungszwecken sistiert. Daneben bleibt die durch Beschluß der Bundesversammlung sanktionierte zeitweilige Zollbefreiung für Rohmais bis auf weiteres in Kraft. Der Bundesrat sandte ein diesbezügliches Zirkular an die Kantonsregierungen. — Heute Abend wurde die Fahrplan-Konferenz der Eisenbahngesellschaften beendigt. Einem Teil der Reklamationen wurde entsprochen, so bleiben z. B. die Nachtzüge bestehen.

Zermatt, 17. August. Der 22jährige Engländer Duckas, der sich mit einem Kameraden und zwei Führern von Saas nach Zermatt begeben wollte, ist letzte Nacht von einem Felsen oberhalb Randa zu Tode gestürzt.

Zermatt, 18. August. Drei Führer, eine Anzahl Freunde der jungen Engländer und zehn Träger brachten den Leichnam des abgestürzten Luccas auf einer Tragbahre ins Thal herab und setzten ihn vorläufig in der Kapelle von Randa bei. Obschon der Verunglückte einen Sturz von ungefähr 60 Meter machte, ist der Körper wenig entstellt.

— Luzern, 17. Aug. Vom 1. bis 15. August haben Luzern 12,278 Fremde besucht, worunter 4108 Deutsche, 2213 Engländer und 1700 Franzosen. Total seit 1. Mai 50,371 Fremde.

Stans, 17. August. Die heutige Eröffnung der Stanserhornbahn ist vom Wetter herrlich begünstigt. Soeben ist der Festzug mit zahlreichen Gästen und Vertretern der Presse aus der Schweiz, Deutschland, England und Frankreich abgegangen. Die Aussicht auf die Berge ist wunderbar; Stans ist festlich geschmückt.

Wädensweil, 17. August. Der schweizerische Apothekerverein beschloß eine Eingabe an den Bundesrat um Errichtung einer schweizerischen staatlichen Kontrolanstalt zur Untersuchung ärztlicher Thermometer.

Basel, 18. August. Der Präsident des Verwaltungsrates der Centralbahn, Dr. Bischer, hat sich infolge einer durch heftige innere Leiden hervorgerufenen Gemütsstörung das Leben genommen.

Frauenfeld, 17. Aug. Die thurgauische Gewerbeausstellung nimmt einen großartigen Verlauf; der Besuch ist enorm. Am Dienstag wurden gegen 3000 Eintrittskarten verkauft, am Mittwoch 1500.

n Genf, 17. August. Der Streik der Handlanger und Maurergehilfen wurde heute friedlich beendet, nachdem der Staatsrat die Parteien versöhnt hatte. Die Lohnerhöhung beträgt durchschnittlich 11 Prozent. Der Maurerstreik dauert fort.

Wien, 17. August. Durch die letzten Hochwasser sind 40 Gemeinden überschwemmt worden.

Wien, 17. Aug. Die polnischen Blätter befürchten den Ausbruch einer Hungersnot in Galizien. Einige Bezirksvertretungen Galiziens traten an die Regierung heran mit Vorstellungen gegen die Abhaltung der Herbstmanöver, weil die Leute zu Feldarbeiten gebraucht werden.

Lemberg, 17. August. Ein von Wien zur Inspektion der Eisenbahnlinie Marmaros-Pamapol eingetroffener Ingenieur ist während seiner Inspektionsreise an der Cholera gestorben.

Limerick, 17. August. Ein Lustfahrschiff sank auf der Fahrt über den Shanon in der Nähe der Insel Carry plötzlich unter. 17 Personen ertranken. Man weiß noch nicht, welchen Ursachen dieses Unglück zuzuschreiben ist.

* Paris, 18. Aug. Zwischen italienischen und französischen Arbeitern kam es in Aignes-Mortes zu einem hitzigen Straßenkampf. Durch Revolverschüsse und Messerstiche wurden 10 Arbeiter getödtet, 26 verwundet. Die Aufregung ist sehr groß, die Häuser sind verbarrikadiert und die Polizei verlangt Verstärkung.

Paris, 17. August. Der „Siècle" rechnet aus, daß 500 Republikaner, 60 Socialisten und 20 Monarchisten in die neue Kammer gelangen werden.

Nantes, 17. August. Eine große Feuersbrunst zerstörte 6 industrielle Etablissements. Der bis jetzt noch nicht abgeschätzte Schaden ist jedenfalls bedeutend. Mehrere Personen wurden lebensgefährlich verbrannt.

Mars la Tour, 17. August. Der jährlichen Schlachtgedenkfeier wohnten über 20,000 Personen bei. Der Bischof von Nancy und der Präfekt von Brey hielten unter freiem Himmel Reden, ohne den Revanchegedanken zu feiern.

Paris, 17. August. Aus Mont Luçon (Departement Allier) wird gemeldet: Infolge anhaltender Trockenheit sind die Flüsse der Umgegend ohne Wasser. Ein Teil der Hüttenwerke von Commentry steht mangels an Wasser still.

London, 18. August. Infolge des durch den Bergarbeiterstreik veranlaßten Kohlenmangels sieht sich die Great-Northern-Eisenbahngesellschaft veranlaßt, 30 Personenzüge und mehrere Güterzüge einzustellen.

London, 17. Aug. Hier sind 35 Grad Hitze im Schatten.

Madrid, 17. August. Die Hitze hat 40 Grad erreicht. Das Städtchen Tefedo in der Provinz Leon ist niedergebrannt. 40 Häuser sind zerstört, 3 Menschen kamen ums Leben.

Neapel, 17. August. Gestern gab es 11 Cholerafälle und 7 Todesfälle. Daß in Messina ein Cholerafall vorgekommen, wird bestritten.

Braila (Rumänien), 17. Aug. Es werden 45 neue Erkrankungen an Cholera und 27 Todesfälle gemeldet.

Chicago, 17. August. Der internationale Friedenskongreß hat gestern begonnen.

* New-York, 17. August. Auf einer Eisenbahnbrücke bei Milton (Viginia) kam ein Unglück vor. Mehrere Wagen wurden von einer Höhe von 60 Fuß in den Fluß geschleudert, wobei 7 Passagiere getötet und vier schwer verletzt wurden.

Literarisches.

— Wer Lauterburg's illustrirten Abreißkalender die letzten Jahre hindurch benutzte, würde auch den neuen Jahrgang ungern vermissen. Der Kalender ist wirklich ein täglich sich erneuerndes hübsches Souvenir an alle die schönen Orte unseres lieben Heimatlandes, wo man auf Reisen und Kuren verweilte, oder die man erst zu besuchen gedenkt. Man genießt sozusagen eine Schweizerreise in Bildern, indem man täglich ein anderes hübsches Schweizerlandschaftsbild zu Gesicht bekommt. Die Miniaturbilder, teils mit historischen, teils geographischen Notizen versehen, werden gewiß manchen Liebhaber finden und können wir den Abreißkalender des tätigen Berner Künstlers nur lobend empfehlen.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Wir machen ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung auf das heutige Concert der „Concordia Aarau" aufmerksam. Da diese wackere junge Schaar sich alle Mühe gibt, die Besucher des Concertes in vollem Maße zu befriedigen, so wünschen wir ihr deshalb ein zahlreiches Auditorium. F. F.

Damen & Kinderkleiderstoffe
Preis-Reduktion.
Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts.
Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts.
Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, reduz. 22 Cts.
Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts.
Sämtl. Auswerhausmuster liefert umgehende frco. ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer C. Grad	Barometerstand Lmm. Rdct.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeits-Prozent	Witterung
17.	Mittags 1 U.	24,7	731,4	765,9 E.	45	hell
17.	Abends 9 „	17,7	730,1	764,6 E.	92	„
18.	Morg. 7 „	13,7	730,9	765,4 E.	70	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 27,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. August.

Zunächst noch trocken, meist heiter und warm, später Neigung zu Gewittern.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Aarau.

Vorsorgliche Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Suter, Johannes, Bernhards, Krämers auf Rüthof zu Gränichen wird bis nach Erledigung eines gegen ihn eingereichten Bevormundungsgesuches in der Verfügung über sein Vermögen vorsorglich eingestellt.

Aarau, 17. Aug. 1893.

Der Gerichtspräsident:
4024 **Müri.**

Pfand-Steigerung.

Samstag den 19. August nächsthin, vormittags 9 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 tann. Sekretär, 1 Nachttischchen, 2 Tische, 2 Böckli mit Laden, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Wanduhr, 1 alte Bettlade u. verschiedenes Küchengeschirr.

Aarau, 15. August 1893.

Der Betreibungsbeamte:
3952 **Siebenmann.**

Schafffleisch,
Schweinefleisch,
Rind- & Kalbfleisch,
Frische Wurstwaaren,
Dürren Speck
empfiehlt 4028
Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Junges fettes Kuhfleisch
à 40 Cts. per ½ Kilo
I. Qualität Rindfleisch
empfiehlt 4035
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Samstag und Sonntag
Glaces
empfiehlt **E. Kunz,** Conditor

Frische holl. Vollhäringe
Milchner
empfiehlt 4012
F. Gloor-Siebenmann.

Artikel,
die bei mir gekauft werden zum Zwecke als Preisgabe für das hiesige Turnerfest am 18. & 19. August werden mit **extra billigen Preisen** berechnet.
Achtungsvollst 3760
B. Sernatinger.

Lampions
in großer Auswahl billig bei
4029 **Ed. Müller,** Schirmfabrik.

Inzuleihen eventuell zu verkaufen.
Auf das kommende **Turnfest** verschiedene
Fahnen & Flaggen.
Frau **Birkhofer,**
4005 Rain Nr. 821.

Um damit aufzuräumen, verkaufe eine größere Partie gut erhaltene
Flaggen & Fahnen
zu sehr billigen Preisen. 3932
A. Siebenmann, Tapezierer.

Schürzen
von 60 Cts. an
für Damen und Kinder in schönster Auswahl. Aller Art
Stickereien
zu ganz billigem Preis.
Feinene Taschentücher
Das Sticken von Namen wird billig besorgt.
Glacé-Handschuhe
weiß, schwarz und farbig
bei **Geschwister Fätzmann,**
3967 Vorstadt 900.

Regenschirme,
Spazierstöcke,
Cravatten,
Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Programm

der
Jubiläumsfeier des Bürgerturnvereins Aarau

Samstag den 19. August 1893 im Saalbau
unter gefl. Mitwirkung von
Stadtmusik, Sängerbund & Cäc.-Verein.

I. Akt.
Begrüssung durch den Aktivpräsidenten.
Bankett.
Freiübungen mit Musik vom Bürgerturnverein.
Das weisse Kreuz im roten Feld. Gesammtchor.
Uebergabe einer neuen Vereinsfahne.
Fahnenschwingen von Alt-Turnlehrer Zürcher.
Keulenschwingen vom Kantonsschülerturnverein.
Einzelvortrag vom Sängerbund. (Der junge Fähnrich.)
„ vom Cäc.-Verein. (Ossian.)
Leiterpyramiden vom Bürgerturnverein.
O mein Heimatland. (Gesammtchor.)

II. Akt.
Freie Unterhaltung mit gesanglichen & musikal. Produktionen.

Zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier, zu welcher Freunde und Freundinnen der Turnsache herzlichst eingeladen sind, können Bankettkarten noch bei den HH. **Holzach,** Metzger & Bierbrauer, Bäckerei **Jäggli** und Fondsverwalter **Andres** bezogen werden.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Das Org.-Comité.

Concordia Aarau.

KONZERT

im
Freihof-Garten

Freitag den 18. August 1893.
Entree 50 Cts. — Anfang 8 Uhr.

Die werten Passivmitglieder haben unter Vorweisung der Karte freien Eintritt. 4032

Turnfest-Jubiläum; Dekoration.

Wir winden dir den Festeskranz
Von veilchenblauer Seide."

Um unserer Stadt Aarau für die Feier des **fünfzigjährigen Turnfest-Jubiläums** vom 19. und 20. dies ein passendes Festkleid zu geben, ersuchen wir die hiesige verehrte Einwohnerschaft um ihre gefällige Mitwirkung.

Ohne zu größern Auslagen Veranlassung geben zu wollen, möchten wir nur darum bitten:

Die öffentl. und Privathäuser, namentlich in den Hauptstraßen, mit Flaggen & Wimpeln, soweit dieselben von frühern Festen her noch vorhanden sind, zu schmücken.

Wer dieser Leistung für unsere lieben Turner noch ein lockendes Kränzchen oder eine packende, zu frohem Humor stimmende Inschrift beifügen will, dem sind wir Namens der Sache, doppelt verbunden.

Aarau, 9. August 1893.

3893 **Das Dekorationskomite**

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: O. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brust**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Jubiläumsbankett d. Bürgerturnvereins.

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden ist, sind eine Reihe von frühern Mitgliedern nicht persönlich eingeladen worden, was darin seinen Grund hat, daß wir keine vollständigen Mitgliederverzeichnisse besitzen. Wir ersuchen daher Alle, denen eine persönliche Einladung nicht zugekommen ist, dies zu entschuldigen und heute noch Bankettkarten zu lösen. Diese Einladung wird speziell auch an die Herren gerichtet, die s. Z. dem Männerturnverein angehört haben.

Der Vorstand.

Zur Schächtabstimmung.

Wer will, daß in Zukunft die jüdischen Metzger die Tiere vor dem Schlachten betäuben müssen, wie die christlichen Metzger der schreibe **„Ja."**

(H. R. S. 209)

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale **BIEL.** **Rathhausgasse Nr. 4.** Filiale **Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnieres „ „ „ 32. —
Grosse Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten „ Fr. 15. —

☛ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
den Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Stockholz- & Reiswellensteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Dienstag den 22. Aug.** von Nachmittags 1 Uhr an im „Suhrhard" auf öffentliche Steigerung:

100 Klafter tannenes und eichenes Stockholz
und 2000 grobe Reiswellen.

Die Steigerung beginnt im III. Zohn in der Nähe der Straße „Rohr-Rupperswil".

Die Forstverwaltung.

Heizer- & Schlosser-Stelle
offen in der **kant. Krankenanstalt Aarau** für einen alleinstehenden soliden jungen Mann. Anfängliche Jahresbesoldung Fr. 600 nebst freier Station und Wäsche. Ohne beste Ausweise über Fachkenntniß unnütz sich zu melden. 4025
Die Verwaltung.

Gesucht.
Ein **Commis,** der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und auch die französische Sprache beherrscht, findet auf einem Bureau baldige Anstellung. Schriftl. Offerten unter Chiffre B M 2 befördert die Expedition d. Bl. 3956

Gesucht.
Für sofort ein junger
Knecht.
4008 Camionneur **Hangartner.**

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Gesucht.
Ein tüchtiges Dienstmädchen, das gut perfekt kochen, sowie sämmtliche Hausgeschäfte besorgen kann, durchaus gute Zeugnisse besitzt, kann bei gutem Lohn und familiäre Behandlung unter Jahres-Stelle sofort od. in 14 Tagen eintreten. Gefl. Offerten unter Chiffre W B N an die Exped. der Aarg. Nachr. 3948

Gelegenheit.
Ca. 1000 Hektо gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) à **Fr. 15. — per Hekt. franko Basel.** 3758
F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Wir kaufen
größere leere Kisten
zu guten Preisen. 3954
Hemmeler & Co.

Es werden solide
Kostgänger
angenommen bei billiger Kost.
Nr. 937, Bachstraße.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 3—4 Zimmern, wenn möglich im Centrum der Stadt. Offerten unter Chiffre R S. an die Expedition. 3936

Zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** mit Zubehör. Wo sagt die Exped. 3951

Zu vermieten.
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenützungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume **per sofort** in Nr. 20. B. Küttigerstraße. 3939
NB. Separat werden daselbst noch vermietet 1 **Tenn mit Heuboden und 2 Stallungen.**

Aarau, Samstag 19. August 1893. № 194. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. August.

Der Jesuit geht immer noch im Freiamte herum, zwar nicht mehr in der Bremgartner Hofkirche, dafür ist von der aargauischen Regierung gesorgt worden, aber doch in der ultramontanen Freiämter Presse. Die Herren Kapläne und sonstigen geistlichen Würdenträger haben auch gut machen. In der schattigen, grünen Laube sitzend, in beschaulicher Ruhe die heißen Tage dahinträumend, läßt sich wohl das körperliche und geistige Behagen hie und da durch eine Radikalenhetze noch vergrößern. Der Augenblick ist gar zu schön, um ihn nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Aber merkwürdig: diese Jesuitenartikel, so umfangreich und inhaltsschwer sie von allen Seiten gegen uns angestürmt kamen, sie konnten uns das Bild jenes friedlichen Paters mit über der Brust verschränkten Armen und mit einem Gesichtsausdruck, der ebensoviel äußere Zufriedenheit wie innere Seelenruhe bezeugte, nicht aus der Seele wischen, den wir einmal irgendwo in einer Waldschenke und ebenso bei solch' einer Sommerhitze mit stiller Bewunderung beobachtet hatten!

Und wenn der „Freischütz" dieser Tage gar greulich über die Freiämter Wirtschaften schalt, in denen die gottlosen „Aarg. Nachrichten" so viel gelesen werden, und die die „Helvetia" mit dem roten Mantel in ihrer Stube aufhängen und den „Freischütz" zur Birkenrute hinter den Spiegel stecken, vielleicht als Schreckmittel für gar zu einfältige Menschenkinder, so glauben wir immer wieder hinter dieser strafenden Miene jenen pfiffig lächelnden Mund des Paters zu entdecken, der uns im Geheimen zulächelt: verba praeteraque nihil — Worte und sonst nichts! Der Herr Einsender im „Freischütz" hat sich wirklich allzu sehr zu ereifern gesucht und das ist bekanntlich gefährlich, besonders bei dieser Sommergluthitze. Sonst hätte er dem Gemeindeammann und dem Posthalter und dem Halmenhändler als Propagandamacher für die „Aargauer Nachrichten" nicht so die Leviten gelesen; wer weiß, vielleicht nehmen sie es ihm noch ernst. Wir wären auch erfreut gewesen, wenn er in seinem heiligen Eifer, dem „Freisinn" seinen Goldlack abzukratzen, wie er sagt, uns wenigstens die Pietät erzeigt hätte, unsern Worten die ursprüngliche Deutung zu lassen. So aber machte er aus seiner eigenen geistigen Armut die ökonomische Armut des Volks. Das war wirklich nicht gemeint, Herr Pfarrer, aber man kann sich ja auch täuschen, besonders in Sachen, die das Selbst näher berühren. Wenn wir uns die Mühe geben könnten, mit dem Herrn Einsender wenigstens über einen Punkt näher zu discutiren, so wäre es über seine Frage, seit wann denn die Mehrheit Recht und Gerechtigkeit mache? Die Frage ist nämlich sehr geistreich, aber republikanisch ist sie nicht. Aber auf das kommt's ja ebenso wenig an, wie auf die Bundesverfassung, nicht wahr, Herr Pfarrer? Oder! Also wäre auch hier ein Debattiren mit Ihnen unnütz. Darum Schluß! Für die andern, verzweifelt nach Stallduft riechenden Liebenswürdigkeiten unsere Empfehlung. Ist nicht nach unserm Geschmack!

In die schöne Harmonie eines Jesuitenartikels im „Bremgartner Wochenblatt" wollen wir nicht mit einem Mißakkord eingreifen. Wir bedauern nur das mangelnde Kollegialitätsgefühl des Provinzblättleins, welches uns um die Ehre beneidet, an der Quelle gewesen zu sein, aus welcher die Regierung die cause célèbre schöpfte. Von den uns noch vorliegenden Müsterchen ultramontaner Streitlust sei folgendes Verslein aus dem „St. Galler Volksblatt" citiert. Es geht nämlich an die Adresse des Kantons Aargau.

Den Mönch, der dich beglückt,
Hast du verkannt und fortgejagt,
Und pflanzest Bajonnette auf,
Wo er sich nur zu zeigen wagt.

Ist diese Poesie schwindsüchtig, so mag es die Hundstagsperiode anno 1893 verzeihlich machen!

* * *

Immer bedrohlicher lauten die Nachrichten über das Herannahen der Cholera. Schon bedrängt sie die österreichischen Grenzen, ist selbst in Lemberg schon eingedrungen und hat dort ihre Opfer gefordert. Im Süden, in Neapel z. B. sterben täglich 10—20 Personen, und auch an der Südgrenze Frankreichs tritt die moderne Pest epidemisch auf. Von Jahr zu Jahr wachsen die Gefahren vor dem unheimlichen, asiatischen Gaste, jedes Jahr wird in Europa der Kampf energischer gegen ihn geführt, doch umsonst. So lange es uns nicht gelingt, die Quellen der Ansteckung zu verstopfen, wird das Damoklesschwert mit derselben Schwere und Gefahr über uns hängen. Neben Indien ist nun die große mohamedanische Wallfahrtsstätte Mekka die eigentliche Brutstelle der Cholera. Hören wir darüber die Schilderung des bekannten Reisenden Gerhard Rohlfs in der „Köln. Ztg.". Er schildert die dortige Situation wie folgt:

„In Mekka werden alljährlich seit mehr als 1200 Jahren — nur von Mohamed an gerechnet, aber wahrscheinlich schon vor seinem Auftreten — auf derselben Stelle Tausende von größern und kleinern Vierfüßlern abgeschlachtet. Das Blut bleibt immer auf derselben Stelle, die Gedärme und Abfälle auch. „Da nun des Propheten Begleiter, etwa 100,000 an der Zahl, eine fast ebenso große Menge von Tieren aller Art schlachten," sagt Burton in seiner Pilgerreise nach Mekka, „so kann man sich denken, in welcher Blutlache die Menschen wateten, und da man seit nunmehr etwa 1200 Jahren stets eine gleiche Menge und stets an der gleichen Stelle schlachtet, so muß diese Gegend ganz von Blut durchtränkt sein und ein Herd für die Entwicklung von Krankheiten abgeben wie keine andere." Mekka liegt ungefähr auf gleicher Breite mit Bombay. Während aber Bombay in die Zone fällt, wo der Regen ununterbrochen anhält, hat Mekka den Vorzug größerer Hitze und Trockenheit. Wenn Mekka in der Tropenzone läge, wo der beständige feuchte Niederschlag eintritt, so könnte es kein Mensch dort aushalten. Ein beständiger Blutsumpf würde sich dort ansammeln. So verdankt aber Mekka seinem Klima den Vorteil, daß nur in den heißesten Monaten die Cholera zum Ausbruch kommen kann, und zwar, wie mir zweifellos ist, durch die Unmenge des vergossenen Blutes und durch den entsetzlichen Schmutz, der dort herrscht. Mit Recht sagt Professor Finkelnburg: „Es gilt, den Schwerpunkt der Choleraverhütung auf die Beseitigung derjenigen Ortszustände zu richten, welche den Bacillen fruchtbare Brutstätten bieten und welche dieselben erst in Stand setzen, giftbildend und für den Menschen schädlich zu werden."

Zur Abstimmung.

Morgen hat das Schweizervolk darüber zu entscheiden, ob in die Bundesverfassung als Zusatz zum Artikel über Vogelschutz das Verbot des Schlachtens von Vieh ohne vorherige Betäubung aufgenommen werden solle.

Wir wollen ruhig und sachlich die Gründe darlegen, warum wir die Annahme dieses von 83,000 Schweizerbürgern gestellten Verbotes begrüßen würden.

Im Jahre 1854 hat der aarg. Große Rat auf Veranlassung der aarg. Kulturgesellschaft — der Tierschutzverein bestand damals noch nicht — ein Gesetz über Tierquälerei erlassen, worin unter anderm als Tierquälerei das Schlachten ohne vorherige Betäubung erklärt und mit Strafe bedroht wird. Auf Begehren der Israeliten in Endingen und Lengnau wurde ihnen durch Ausnahmebestimmung gestattet, die Tiere ohne Betäubung zu schlachten. Diese Ausnahme konnte aber auf die Dauer nicht aufrecht gehalten werden. Man fühlte je länger je mehr die Unbilligkeit, die darin lag, daß für das gleiche Vergehen der christliche Metzger bestraft wurde, der jüdische aber nicht! Darum hob der Große Rat vor ein paar Jahren die Ausnahmebestimmung auf, worauf die Rekurse an die obern Behörden erfolgten, die schließlich, da auch anderwärts ähnliche Erfahrungen gemacht wurden, zum heutigen Volksbegehren führten.

Man beachte also wohl: Das Schlachten wird bei uns und in allen civilisirten Staaten als Tierquälerei schon längst bestraft und verboten; nur die Juden ließ man straflos! Nun fühlt aber das Tier gewiß so gut den Schmerz, wenn es von einem Christen oder einem Juden geschlachtet wird. In beiden Fällen ist die Schlachtart eine Tierquälerei und darum soll sie auch nach Recht und Billigkeit in beiden Fällen, beim Juden wie beim Christen als solche bestraft werden. Das einzig ist der Zweck des Volksbegehrens.

Allerdings paßt das Gebot der Betäubung besser in eine Verordnung oder in ein Gesetz statt in die Bundesverfassung; allein man hat ja die Aufnahme verhindert unter Hinweis auf die Bundesverfassung. Die Bundesbehörden haben den Regierungen von Aargau und Bern verboten, das Schächten als Tierquälerei zu

---

47

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Die Wirkung dieser Tropfen," verkündigte Gimp mit einem Seufzer der Langweile, denn die Lektüre war keineswegs unterhaltend, „ist darauf gerichtet, die Lebensgeister anzuregen. Madame Mopps in Whitechapel, welche in Folge ihrer täglichen Beschäftigung als Waschfrau an Rheumatismus litt, wurden dieselbe von einer Freundin angeraten, welche durch diese Tropfen von einem Leberleiden geheilt worden ist. Madame Mopps nahm sie ein, täglich vier Tropfen in einem Weinglas Branntwein. Sie ist jetzt vollkommen wiederhergestellt."

„Ah!" sagte Spolger mit großer Befriedigung. „Sie ist wiederhergestellt?"

„Und leidet höchstens noch drei Tage lang in der Woche," endigte Gimp im Tone der Rührung.

„O, dann ist sie also nicht ganz wiederhergestellt," bemerkte sein Herr bedauernd. „Daran ist vielleicht der Branntwein schuld. Branntwein ist sehr schädlich."

„Sehr schädlich," wiederholte Gimp wie ein Papagei. „Er macht die Augen feucht."

Mister Gimp schloß seine Augen fest, weil er wußte, daß sie ihn verraten konnten. Aber sein Herr war zu sehr mit seinem eigenen Leiden beschäftigt, um sich viel um das Aussehen anderer Leute zu kümmern. Sorgfältig zählte er weiter mit seinen Tropfen.

„Acht," sagte er, indem er Gimp die Flasche zurückgab. Spolger all[illegible]

„Ich glaube, das wird genügen für den Anfang. Wieviel Krankheiten heilt das Mittel?"

„Sieben," erwiderte Gimp schläfrig. „Leberkrankheit, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Nerven, Schwindsucht und Delirium tremens."

„Eine Universal-Medicin. Ich habe es in der Leber und habe auch oft Kopfschmerzen; im vorletzten Winter hatte ich Rheumatismus und die Nerven habe ich natürlich immer. Schwindsucht? Nein, für jetzt noch nicht. Aber Sie wissen, Gimp, ich bin meiner Lungen nicht ganz sicher. Was war das letzte?"

„Delirium tremens, Herr."

„Das habe ich nicht gehabt. Ich glaube nicht, daß ich das jemals bekommen werde. Trunkenheit ist Tod für mich! Ich hoffe, diese Tropfen werden mir gut tun. Bitte, geben Sie mir das Wasser. Gut, gut."

Er trank langsam mit Kennermiene das Gemisch aus und gab das leere Glas dem Diener zurück.

„Es schmeckt kaum, Gimp. Nein, ich habe schon andere versucht mit häßlicherem Geschmack. Stellen Sie das Glas bei Seite. Haben Sie sich erkundigt, wie sich Miß Marson heute befindet?"

„Ebenso wie bisher, Herr; sie phantasirt."

„Ach, wie schrecklich! Ich möchte doch wissen, ob diese Tropfen ihr gut tun würden."

„Ich denke nicht, Herr," sagte Gimp, indem er sich nach der Tür zurückzog. „Sie hat es im Kopf, nicht wahr, Sir? Es ist nicht vom Trinken."

„Richtig, richtig. Sie haben ganz Recht, Gimp. Ich muß hingehen und nach ihr sehen. Ach, und der Tag ist so feucht! Ach Himmel! Schließen Sie die Tür, das ist ja ein gräßlicher Zug hier."

Gimp verließ geräuschlos das Zimmer, worauf Mister Spolger um sicher zu sein, daß er keines derselben vergessen habe. Er besah seine Zunge im Spiegel, befühlte sorgfältig seinen Puls, und nachdem er so seiner alten, ängstlichen Selbstsucht Genüge geleistet hatte, wandte er seine Gedanken der Dame zu, mit der er verlobt war.

„Arme Florry!" stöhnte er gedankenvoll. „Wie sehr muß sie diesen Mann geliebt haben. Und doch war er auch nicht gesund. Ich bin überzeugt, in seiner Familie herrscht die Schwindsucht. Ob sie mich wohl ebenso lieben wird? Ach, diese Ohnmacht hat meine Nerven so aufgeregt, es kam so unerwartet. Ich fühlte lauter Stecknadeln im linken Bein. Das ist das erste Zeichen der Lähmung. O, ich hoffe doch, daß ich nicht von Lähmung befallen werde!"

Dieser Gedanke machte ihm solche Angst, daß er hastig aufstand, um zu sehen, ob seine Glieder ihn noch trugen. Als plötzlich die schrillen Töne einer elektrischen Klingel ertönten, sank er mit einem unterdrückten Schrei auf einen Stuhl zurück.

„Die Haustürglocke," sagte er kläglich. „O, meine Nerven! Ich muß wirklich die Glocke dämpfen lassen. Wer kann da wohl kommen? Ich will Niemand sehen. Wer ist es?"

Diese Frage war an Mister Gimp gerichtet, der mit seinem gewöhnlichen schleichenden Gang ins Zimmer getreten war und seinem Herrn zwei Karten überreichte.

„Mister Arton und Mister Franks," las Spolger langsam. „Ich kann sie nicht empfangen, Gimp, wirklich nicht! Die Wirkung der Tropfen erfordert vollständige Ruhe."

„Die Herren kommen aus der Stadt gefahren, Sir."

„Sie müssen sogleich wieder zurückfahren," sagte sein Herr mürrisch. „Sagen Sie meine Empfehlung und ich sei zu krank, um sie zu empfangen."

Gimp verschwand gehorsam. Aber gleich darauf erschien er wieder mit einer kurzen Botschaft.

„Mister Arton sagt, er müsse Sie sehen, Herr."

„O Himmel!" stöhnte Spolger aufgeregt. „Diese gesunden Leute haben keine Rücksicht für uns Kranke. Nun, wenn

bestrafen. So blieb den Gegnern des Schächtens gar kein anderer Weg als der vorgeschlagene übrig. Uebrigens verunziert ein Artikel, welchen die Menschlichkeit gebietet, die Bundesverfassung nicht, sondern ehrt sie im Gegenteil. Sie redet ja auch vom Vogelschutz, warum sollte sie nicht auch vom Schutz der viel wichtigeren Schlachttiere reden dürfen? Wir haben uns sicherlich nicht zu schämen, wenn wir der sittlichen Pflicht des Menschen Ausdruck geben, dem Tiere, das zu unserm Nutzen geschaffen ist, auch beim Schlachten nicht unnötige Qualen zu bereiten.

Beim jüdischen Schächten werden große Tiere zunächst an den Beinen gefesselt, mit Hülfe einer Winde um- und auf den Rücken geworfen, ihnen dann mit einem langen Messer der Hals in 1—3 Zügen aufgeschnitten und das Tier dem 10—15 Minuten dauernden Todeskampf überlassen. Beim Schlachten mit Betäubung dagegen genügt ein einziger Schlag oder Schuß, auch das stärkste Tier augenblicklich bewußtlos niederzustrecken. Was ist nun weniger grausam?

Die große Mehrzahl der praktischen Fachmänner, Schlachthausverwalter, Tierärzte und Metzger verwerfen das Schächten aus innerster Ueberzeugung. Im Königreich Sachsen ist es ohne Betäubung staatlich verboten. Dort ließ man es auf eine Probeschlachtung ankommen, der vier Professoren der Medizin, ein Regierungsrat und ein Stadtrat beiwohnten. Und wie lautete das Urteil? Ganz gleich wie von allen, die das Schächten mit eigenen Augen mitangesehen: die Prozedur ist geradezu haarsträubend! Wir haben noch nie einen Metzger getroffen, auch den abgehärtetsten nicht, der das Schächten nicht als eine arge Martergual bezeichnet hätte. Möge nur jeder, der das Schächten nicht selbst gesehen, den ersten besten Metzger seiner Bekanntschaft um seine Meinung fragen.

Ist aber das Schächten grausam, dann ist es auch unsittlich und verwerflich und die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist in unserer Bundesverfassung ausdrücklich an die Bedingung geknüpft, daß sich eine Religion innert den Schranken der Sittlichkeit bewege. Ist das Schächten eine Tierquälerei, so wird sich wills Gott ein anständiger Mensch wenig darum bekümmern, ob der Talmud die Quälerei gutheißt oder nicht, ob sein Gewissen dem Juden es verbiete, anderes Fleisch zu essen, als das eines zu Tode gemarterten Tieres.

Es ist behauptet worden, die Betäubung sei eine Chicane für die Berufs- und Hausmetzger, insbesondere für unsere Bauern und Wirte. Wir befürchten das nicht. Die weitaus meisten Landwirte und Private waren bisher so human, das Kleinvieh durch Schlag auf den Kopf zuerst zu betäuben. Brutale Schindereien aber werden hoffentlich auch in Zukunft bestraft werden. Auch die eidgen. Schlachthausinspektionen und die eidg. Reglemente fürchten wir nicht, denn beide brauchen wir nicht, da Fleischschau und Schlachtinspektion schon längst bestehen, aber bisher freilich nur für die Christen, während sie auch für die Juden gelten sollen.

Wir fühlen uns gänzlich fern von Judenhaß. Auch die Volksbewegung gegen das Schächten ist ganz und gar nicht von solchem diktirt worden. Wir haben gesehen, daß im Aargau es nicht einmal der Tierschutzverein war, sondern die Kulturgesellschaft, welche das heute für die ganze Schweiz gewünschte Gebot der Betäubung aufstellte. Die Männer der Kulturgesellschaft aber waren keine Judenhasser, sondern sie kämpften im Gegenteil im ersten Gliede für die Emanzipation der Juden im Aargau!

Wir ehren und achten jeden braven Juden ebenso wie jeden andern wackern Bürger; aber das hindert uns nicht, schwarz als schwarz und Tierquälerei als solche zu bezeichnen, auch wenn sie von Juden unter dem Schutze der Religion begangen wird.

Es handelt sich um die Erfüllung eines einfachen Gebotes der Menschlichkeit. Nutzlos gemarterte Mitgeschöpfe appelliren an unser Mitleid und an unser Erbarmen. Lassen wir die Stimme des Herzens sprechen und schreiben wir morgen

Ja!

Eidgenossenschaft.

— Zwei Eisenbahnunfälle, welche am Tage vor der Zollikofer Katastrophe in der Lorraine bei Bern stattgefunden, haben dieser Tage ihre Erledigung gefunden. Der erste Unfall ereignete sich dadurch, daß ein leerer Centralbahnzug, mit der Lokomotive hinten, auf einen stehenden Zug der Jura-Simplon-Bahn fuhr. Die fünf Mann Bedienung des Centralbahnzuges, von denen einer namens J. Christen seither an den Folgen der Verletzung gestorben, kamen vor Amtsgericht Bern, das sie mit Entschädigungen von je 120 Fr. freisprach, weil das dem Christen vorgeschriebene Manöver ein gefährliches war. Der zweite Unfall ereignete sich Sonntag nachts 12 Uhr. Ein Centralbahnzug fuhr in einen Jura-Simplon-Bahnzug hinein und als die erschreckten Reisenden zu Hunderten in der finstern Nacht auf dem Bahnkörper waren, fuhr noch der letzte Zug von Thun heran. Zugführer Jakob Christen vom Jura-Simplonbahnzug hörte zum Glück das Signal und hatte die Geistesgegenwart, einen Kondukteur gegen den Wyler vorzuschicken. Es gelang demselben, den Centralbahnzug hart vor dem Jura-Simplonbahnzug zu stellen. Zugführer Jakob Christen von der Jura-Simplonbahn und mit ihm die Angestellten der Centralbahn, Studer, Hagmann und Siegenthaler, wurden vor Gericht gestellt. Das Amtsgericht von Bern sprach alle Angeschuldigten frei. Der Bund rekurrierte in beiden Fällen, wurde nun aber von der Polizeikammer des Kantons Bern unter Auferlegung der Kosten abgewiesen. Der Papa Bund kann also noch bezahlen, was die Privatgesellschaften verschuldet!

Kantonales.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 18. August 1893.

Der Reg.-Rat wählt an die Stelle des Direktors der neuen Zwangserziehungsanstalt auf der Festung Aarburg den Herrn J. Baur von Sarmenstorf, Lehrer am Progymnasium in Biel.

Vom Erziehungsrat werden die Maßnahmen mitgeteilt, welche er aus Anlaß eines Spezialfalles bezügl. des Gebrauchs von Lehrmitteln für den Religionsunterricht an den aarg. Bezirksschulen getroffen hat. Die betreffenden allgemeinen Schlußnahmen lauten:

1. Der Gebrauch der Kirchengeschichte von Andreas Sladeczek ist wegen der in derselben enthaltenen intoleranten Ausfälle gegen andere Konfessionen in allen Schulen des Kantons untersagt.

2. Durch Kreisschreiben ist den Bezirksschulinspektoren und Bezirksschulpflegen mitzuteilen, daß an den Bezirksschulen der Religionsunterricht wie jedes andere Fach zu inspizieren und über denselben an die Oberbehörde Bericht zu erstatten ist.

3. Die Bezirksschulinspektoren sind gemäß Vorschrift des Verzeichnisses über die individuellen Lehrmittel für aarg. Bezirksschulen vom 27. Februar 1893 aufzufordern, über die im Religionsunterricht gebrauchten Lehrmittel zu rapportieren und dieselben in zweifelhaften Fällen dem Erziehungsrat zur Einsichtnahme vorzulegen.

Der Regierungsrat nimmt von dieser Mitteilung Kenntnis und erklärt seine Zustimmung zu den getroffenen Maßnahmen.

Nachdem die Feldbereinigung in der „Fluhzelg", Gemeinde Siglistorf, nunmehr durchgeführt ist, wird der Ausführungskommission der s. Z. zugesicherte Staatsbeitrag angewiesen. Die Akten gehen nunmehr an das schweizer. Landwirtschaftsdepartement mit dem Ersuchen um Anweisung des Bundesbeitrages.

Die Ausführungskommission für die Neueinteilung und die Weganlagen in der „Neuzelg", Gemeinde Villigen hat auf den Rat der eidg. Experten beschlossen, die sämmtlichen Straßen mit Steinbett und Bekiesung zu versehen und verwendet sich nun um einen entsprechenden Staatsbeitrag auch an die hiedurch entstehenden Mehrkosten. Dieser Staatsbeitrag wird bewilligt. Eine Erhöhung des Bundesbeitrages ist ebenfalls bereits in Aussicht gestellt.

Die Stimmfähigen des Bezirkes Laufenburg haben in der Wahlverhandlung vom 23. Juli als Mitglied des Bezirksgerichts bei einem absoluten Mehr von 1288 mit 1580 Stimmen gewählt den Herrn Johann Zumsteg in Mettau, bisherigen Gerichtsersatzmann. Diese Wahl wird genehmigt. In Folge dieser Wahl ist die Stelle eines Gerichtsersatzmannes in Erledigung gekommen. Ferner ist der bisherige Gerichtsersatzmann Herr Ed. Birri von Zeihen zum dortigen Gemeindeammann gewählt worden und hat infolge dessen auf die Stelle des Gerichtsersatzmanns verzichtet. Es sind daher beide Ersatzmannstellen neu zu besetzen. Die Wahlvornahme wird für die Stimmberechtigten des Bezirkes Laufenburg auf Sonntag, den 27. August angesetzt, an welchem Tag auch die Flurkommissionen und die aargauischen Geschwornen neu zu wählen sind.

Der Gemeinde Menziken wird an die Anschaffung von Feuerlöschmaterial ein Staatsbeitrag von 20% der Kosten bewilligt.

— Zur Schächtfrage erhalten wir noch eine größere Anzahl von Zuschriften für und gegen die Vorlage. Zu unserm Bedauern müssen wir dieselben wegen Raummangel beiseite legen, glauben aber auch, ind.m wir Freunde und Gegner zum Wort kommen ließen und die beidseitigen Standpunkte erläuterten, daß unsere verehrten Leser genugsam über die Materie aufgeklärt sein werden. Eine Einsendung richtet sich speciell gegen die Vivisection, die zu wissenschaftlichen Zwecken vorgenommene Zergliederung lebendiger Tiere, die gemeinsam mit dem Abschneiden von Froschkeulen als ein Schandfleck für die Christenheit bezeichnet und dem Tierschutzverein lebhaft zur Beseitigung empfohlen werden.

— Interkanton. Turnfest und Jubiläumsfeier des Bürger-Turnvereins. Wer heute durch die Straßen unserer Stadt wandert, wird überall geschäftige Hände mit dem Ausschmücken der Häuser, mit dem Anbringen von Fahnen und Decorationen beschäftigt finden und wer etwas tiefer blickt, kann auch die Festfreude, die auf so vielen jugendfröhlichen Gesichtern ausgedrückt liegt, leicht bemerken. Gewiß nimmt die gesammte Bevölkerung der Stadt den lebhaftesten Anteil an dem heutigen Ehrentage des Bürgerturnvereins. Liegt in ihm doch der Stolz und die Hoffnung, die Jugend der Stadt, sind ja aus ihm während der fünfzig Jahre seines Bestandes eine große Anzahl Männer hervorgegangen, die der Stadt und dem Vaterland zur Ehre gereichten. Die Pflege des Turnens wird heute immer mehr zur Erhaltung und Stärkung der Jugendkraft, zur Befestigung der Gesundheit und zur Hebung des jugendlichen Muts, der Tapferkeit auch vom Standpunkte des Wehrwesens, der nationalen Verteidigung gewünscht, ja gefordert.

In den ernsthaft geleiteten und arbeitsfreudigen Turnvereinen erhalten unsere jungen Bürger den besten Vorkurs auf die Rekrutenschule. Auch von gesellschaftlichen Gesichtspunkten aus werden sie als wohlthätig und segensreich bezeichnet werden können, wenn sie sich in ihren Versammlungen die Aufgabe stellen, ihre Mitglieder zu wahrhaft freisinnigen, patriotischen Zielen zu führen und nicht allein den Bachusfreuden zu huldigen.

Von der Ueberzeugung getragen, daß der Bürgerturnverein Arbeitsfreude, Schaffenslust und Vaterlandsliebe auch auf sein neues Panier schreiben werde, entbieten wir ihm zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum unsere aufrichtigen Glückwünsche auf ein ferneres fröhliches Gedeihen!

— Hausen. Naturwunder. Im Baumgarten eines hiesigen Bahnwärters soll ein bereits mit reifen Aepfeln behangener Baum gleichzeitig in schönster Blüte stehen.

— Seon. Hier findet morgen das Jugendfest statt. Am Kadettenmanöver soll sich auch ein Freischaarenkorps beteiligen.

— Tennwil. Ein kürzlich aus der Irrenanstalt entlassener Bürger wurde tot im Hallwylersee aufgefunden.

— Reußtal. Die zur Zeit herrschende tropische Hitze macht sich an den Kulturen sehr ungünstig bemerkbar. Strichweise macht sich auch Wassermangel geltend. Das Emd dürfte unter diesen Umständen nicht den erwarteten Ertrag liefern.

— Zurzach. (Korr.) Soviel ich Ihnen aus sicherer Quelle mitteilen kann, beabsichtigen die Israeliten, für den Fall, daß das Schächten am 20. August a. c. an in der freien Schweiz verboten würde, in unserm benachbarten badischen Rheinheim das alte Kornhaus zu erwerben, und in diesem großen Gebäude eine Schlächterei nach jüdischem Ritus?! zu errichten, um die ganze deutsche Schweiz mit koscherem Fleisch zu versehen.

Die Spedition des koscheren Fleisches soll alsdann den Sommer hinüber vermittelst Beilage von Eis in Blechkisten oder -Büchsen ab Bahnhof Zurzach oder Postbureau Zurzach stattfinden, im Winter in Körben. Eine solche Schlächterei würde für unsere Gemeinde neuen Verkehr bringen, wir haben daher gar keinen Grund gegen die Schächtfrage zu stimmen, sondern schreiben auf unsere Zeddel ein freudiges „Ja".

(Ei, ei, was soll da gutes aus Judäa kommen, wenn aus solchen Gründen für die Initiative gestimmt wird! Die Red.)

Die noch vor 14 Tagen so viel versprechende Emdernte hat Anfangs dieser Woche in unserm Bezirk mit Aerger und Verdruß der Landwirte begonnen. Wir dürfen füglich sagen mit Aerger und Verdruß für die Landwirte; denn nachdem die Heuernte so gering wie noch nie ausgefallen war, war die Getreideernte nicht viel besser. Landwirte, die bis 200 Garben Weizen, Roggen oder Korn vor der Ernte auf eine Juchart berechneten, erhielten nur deren 115—145. Das geerntete Getreide ist allerdings reich an Körnerfrüchten, dagegen haben wir zu wenig Stroh erhalten, welcher Artikel manchem Landwirt Ersatz für Heu dieses Jahr leisten muß. Noch geringer aber als alle beiden andern Ernten fällt die Emdernte aus.

Viele Landwirte ernten kaum 2 und 3 Zentner per Juchart. — Aus diesem Grunde läßt sich auch begreifen, daß die Heu- und Strohpreise in unserer Gegend bedenklich in die Höhe gehen, und Heu unter Fr. 10 per Zentner keines zu kaufen ist. Daß aber zu diesem Preise selbst der vermögliche Landwirt kein Rauhfutter zukaufen wird, sondern eher noch Vieh verkauft, ist erklärlich, und werden wir daher eher wieder ein Fallen, als Steigen der Viehpreise in nächster Zeit gewärtigen müssen. — Dagegen gedeiht Obst und Wein in diesem trockenen Jahre im Bezirk Zurzach vorzüglich. Wir brauchen aber für unsere Gegend nach dem Grundsatze älterer Landwirte, keine trockenen Jahre mehr, bei denen kein Bauer verderbe, sondern wünschen lieber nasse Jahre, wo Futter und Getreide gedeiht, auch wenn wir Rachenputzer anstatt Liebfrauenmilch trinken müssen, wie der diesjährige Klingnauer getauft wird.

Schwyz.

— Herr Red. Brandt schildert im „St. G. Stadtanz." die Eindrücke, welche anläßlich eines Besuches das großartige Panorama der Kreuzigung Christi in Einsiedeln auf ihn gemacht und die wir zur Vervollständigung der von uns s. Z. gemachten Schilderung teilweise wiedergeben. Herr Brandt schreibt u. a.: „Den Mittelpunkt des Gemäldes nimmt die Kreuzigungsgruppe ein, die ungemein wirkungsvoll gehalten ist und den Mittelpunkt des Lebens und Treibens bildet, welches das Panorama darstellt. Sowohl Gegner, als Anhänger Jesu, sowohl Beteiligte als Unbeteiligte werden sehr natürlich durch den Anblick des Kreuzes gefesselt, sodaß der Zuschauer alle die verschiedenen Strömungen der damaligen Zeit vor seinen Augen verkörpert sieht .... Aber auch die nähere und weitere Umgebung Jerusalems hat so viel

---

es sein muß, Gimpy, dann ist nichts zu machen. Aber ich empfange sie nur unter Protest, sagen Sie es ihnen deutlich — nur unter Protest."

Gimpy verschwand nochmals und bald darauf erschienen Arton und Franks, welche Spolger mit steifer Höflichkeit empfing.

Bekanntes für uns alle, daß unser Auge gerne dem Finger des Führers folgt, welcher der aufmerksam zuhörenden Schaar der Besucher Weg und Steg weist. Und so verläßt man denn das Panorama, den Kopf voll ernster Gedanken, das Herz angefüllt von Gefühlen der Wehmut und Erhebung zugleich ob dem Bilde menschlicher Schwäche und Leidenschaft, aber auch menschlicher Hoheit und Kraft, welches sich einem hier darbietet. — Wir glauben nicht, daß man seinen Sonntag so leicht besser zubringen könnte, als mit einem Ausflug vom Zürichsee nach Einsiedeln und einem Besuch des dortigen Panoramas." Herr Brandt tut auch mit vollem Recht des freundlichen Entgegenkommens des Herrn J. Benziger rühmende Erwähnung, der in der zuvorkommendsten Weise den Besuchern jede nur wünschenswerte Auskunft erteilt. Wir freuen uns, die von uns s. Z. geäußerten Betrachtungen in dieser Weise bestätigt zu finden.

Ausland.

Deutschland.

— Millionen von Exemplaren des gefürchteten Schmetterlings, der „Nonne" die in Bayern ganze Waldungen verwüstet hat, zeigen sich seit einigen Tagen in Braunschweig. Wo elektrische Bogenlampen ihr Licht erstrahlen lassen, sieht man Abends die Bäume und Hausfronten den Erdboden u. s. w. mit den Thieren förmlich besät.

Rußland.

— Von einem schweren Gewittersturm wurde ein Extrazug auf der Donezbahn, welcher die Regierungskommission zur Prüfung der in Staatsbesitz übergehenden Linie beförderte, überrascht. Plötzlich bemerkte der Maschinist, daß mehrere Güterwagen, vom Sturm getrieben, dem Zuge entgegensausten. Kaum war der Zug zum Stehen gebracht und kaum hatten die Insassen die Wagen verlassen, als der Zusammenstoß erfolgte und die Maschine und alle zwanzig Wagen des Zuges, sowie die entgegenstürmenden Güterwagen zertrümmert wurden.

— Von der russischen Grenze wird der „Königsb. Allg. Ztg." geschrieben: Wie vorauszusehen war, versuchen die Schmuggler infolge des Zollkrieges ihrem Gewerbe eine weitere Ausdehnung zu geben. In verstärkten Schaaren lagern sie im Waldesdickicht, durch ihre Kundschafter Zeit und Gelegenheit für einen geeigneten Uebergang erspähend. Die durch Reitersoldaten verstärkte russische Grenzwache ist jedoch doppelt auf der Hut und so hört man bereits von Scharmützeln mit Schmugglertrupps und Beschlagnahme bedeutender Waarenposten. Dies war auch im Suwalker Bezirk der Fall. Eine Schmugglerbande von gegen 20 Mann hatte ungefährdet die Grenze überschritten und war bereits auf der zweiten Grenzlinie angelangt, als sie von einem Grenzwächter angerufen wurde. Fluggs wollten einige Schmuggler sich des Mannes bemächtigen; der Soldat fand jedoch Deckung und auf den Lärmschuß waren im Augenblick die benachbarten Kordonwachen zur Stelle. Es entspann sich ein kurzer Kampf, die Schmuggler warfen ihre Packen fort und erreichten in eiligster Flucht den Wald, einen Toten und zwei Schwerverwundete zurücklassend. Die beiden ergriffenen Schmuggler, Söhne wohlhabender Bauern, sehen nicht nur einer schweren Strafe entgegen, sondern bringen auch ihre Eltern um Hab und Gut. Die beschlagnahmten Thee- und Seidenwaren sollen auf gegen 1500 Rubel zu schätzen sein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. August. (Privattel.) Entgegen der neuesten Erklärung des Centralvorstandes der Tierschutzvereine hält das Centralkomite die in der Presse bereits veröffentlichten kategorischen Dementis des Kardinals Kopp, des Erzbischofs Thoma, der Bischöfe Korum und Haffner gegenüber der Behauptung, daß sie gegen das Schächten Stellung genommen, voll und ganz aufrecht. Die Originaldepeschen stehen zur Verfügung.

Für das Centralkomite gegen das Schächtverbot:
F. Zeerleder.

Bern, 18. August. Vom Berner Krawall her sind noch 11 Personen in Haft. Die Verhandlungen werden erst im Oktober beendet sein.

Kerns, 18. August. Auf einer Bergtour am Stanserhorn verunglückte ein Sohn von Bundesrichter Dr. Winkler in Luzern; er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Winterthur, 18. August. Donnerstag Abend 8 Uhr 40 Min. ist auf dem hiesigen Bahnhof infolge falscher Weichenstellung ein Rangierzug in den Zürcherzug hineingefahren. Drei Güterwagen wurden aus dem Geleise geworfen und zertrümmert; der Materialschaden ist erheblich; doch wurde zum Glück niemand verletzt.

* Herisau, 18. Aug. Kälbermarkt. Auffuhr 122 Stück. Preis 50—55 Rp. per ½ Ko. lebend Gewicht.

Rorschach, 18. August. Gestern ertranken hier ein 12jähriges Mädchen und eine Menzinger Lehrschwester beim Baden. Die Leichen sind geborgen.

Genf, 18. Aug. Die Bauhandwerker fahren fort zu arbeiten. Heute früh durchzog noch ein Zug von 280 streikenden Maurern die Straßen. Die Ruhe wurde bis dahin nicht gestört.

Hamburg, 18. August. Bei der Reichstagsersatzwahl wurde Molkenbuhr (Sozialdemokrat) mit 16,271 Stimmen gewählt.

Prag, 18. Aug. Die Anarchisten schlugen gestern Abend anläßlich einer Manifestation eine große Anzahl Fenster ein. Die Polizei hatte große Mühe, die Ordnung wieder herzustellen.

Paris, 18. August. Bei Aiguemortes sind die Italiener in einem Gehöfte überfallen worden; es gelang aber der Polizei bald, sie zu befreien; wie sie sich jedoch nach Aiguemortes flüchten wollten, fiel eine Schar französischer Arbeiter über sie her und erschlug viele mit Knitteln und Mistgabeln. Beim Einschreiten der Polizei entstand eine Panik, welche die Italiener benutzten, um sich in den Rebbergen zu verstecken, aber die Franzosen ereilten sie bald. An verschiedenen Stellen kam es nun zum Handgemenge; vereinzelte Italiener wurden bis in die Straßen der Stadt verfolgt und totgeschlagen; 3 Flüchtlinge, welche einen Weiher durchschwimmen wollten, ertranken. Erst die Ankunft der Truppen machte dem Gemetzel ein Ende.

London, 18. August. Infolge der furchtbaren Hitze fielen gestern auf dem Marsch einer Infanterie-Kolonne von Plymouth nach Okehampton über hundert Mann auf dem Wege nieder. Sie mußten in mehreren Wagen nach Bridestowe geschafft werden, wo die Kolonne liegen blieb.

London, 18. Aug. Der Ausstand der Bergarbeiter scheint seinem Ende entgegenzugehen, da die Mehrzahl der Grubenbesitzer den Forderungen der Arbeiter entsprechen will. — Die Hitze in England ist unerträglich, die Fälle von Sonnenstich mehren sich.

London, 18. August. Der Dampfer „Alix" mit 200 Personen an Bord ist gestern Abend 8 Uhr an Felsen in der Stilton-Bucht gestrandet. Die Damen konnten auf Brettern ans Land gebracht und das Schiff später wieder freigemacht werden.

London, 18. August. Eine gewaltige Feuersbrunst ist in den Docks von London ausgebrochen.

Der Unterstaatssekretär für Indien gab im Unterhaus die Erklärung ab, daß die Regierung große Anstrengungen mache, um eine Verbreitung der Cholera zu verhindern. Die lokalen Märkte werden unterdrückt.

Benedig, 17. August. Bei Mobovi wurden von verbrecherischer Hand zwei Petarden auf das Eisenbahngeleise gelegt, die durch einen Personenzug zum Platzen gebracht wurden. Drei Wagen wurden beschädigt. Die Reisenden blieben von den Geschossen unverletzt, doch entstand ein furchtbarer Schrecken; zwei Frauen sprangen aus dem Wagenfenster und wurden schwer verletzt.

Lissabon, 18. d. Ein Brand zerstörte das Kolosseum-Theater vollständig; es ist kein Menschenverlust zu belagen.

Wilna, 18. August. Ein schrecklicher Sturm hat gestern 18 Israeliten im Schlafe überrascht. Dieselben ertranken.

Algier, 17. August. Gewaltige Brände verheeren seit Anfang des Monats große Flächen Waldungen. Das Militär ist mit Löschen beschäftigt, der Schaden ist unberechenbar.

Choleraberichte vom 18. August.

Berlin. Einer amtlichen Drahtmeldung zufolge ist die Cholera in Kalisch (russisch Polen) ausgebrochen; bisher sind 50 Erkrankungen und 18 Todesfälle vorgekommen. Die Lage in Galizien gilt als sehr gefährdet. Die Cholera nehme räumlich und an Stärke zu. Außer Bahnarbeitern wurden auch Angehörige der besseren Kreise betroffen.

Petersburg. Letzten Dienstag starb hier ein Soldat an der Cholera.

Mannheim. Es ist ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen.

Neapel. Gestern wurden 6 Cholerafälle und 6 Todesfälle konstatiert; in Toscana 3 Fälle und 2 Todesfälle. Es werden auch einige Fälle aus Fossalto und Travento signalisiert.

Bukarest. In Braila wurden am 16. August 12 Cholerafälle und 8 Todesfälle konstatiert; in Sulina 13 Fälle und 8 Todesfälle, in Galatz 9 Fälle und 2 Todesfälle.

Bern, 19. August. Man versichert, daß die erforderlichen 50,000 Unterschriften für das Initiativbegehren für das Recht auf Arbeit beisammen sind und heute der Bundeskanzlei übersandt werden. Die Gesammtzahl betrage ca. 52,000. Die Initiative wäre also gesichert.

In Genf, 19. August. Als Generalsecretair für die 1896 stattfindende Landesausstellung wurde der Berner Corresp. des Genfer Journals Pictet und als Chefredactor des Catalogs Herr Alt-Stadtrat Cavard gewählt.

Karlsruhe, 19. August. Eine amtliche Meldung constatiert, daß bei einem von Marseille nach Donaueschingen zurückkehrenden und am 15. verstorbenen Gymnasiasten die Cholera festgestellt wurde.

Toulon, 19. August. Der Dampfkessel des Panzerschiffes „Magenta" explodirte. Elf Matrosen wurden verwundet.

* London, 19. Aug. Im Unterhaus wird Gladstone den Schluß der Homeruleberatungen auf den 25. August beantragen.

In Bombay befürchtet man neue Unruhen. Alle Staatsgebäude und die noch nicht zerstörten Moscheen werden von den Truppen bewacht.

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meter 22, 26, 38, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen-, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt, Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, Zürich.
Diplom der Landesausstellung in Zürich 1883.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
18.	Mittags 1. U.	26,5	730,5	765,0	E.	45	hell
18.	Abends 9 „	20,2	728,9	763,4	E.	92	„
19.	Morg. 7 „	18,7	729,7	764,2	SE.	70	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,0 °C. Maximum 29,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. August.
Fortdauernd warm und meist heiter, stellenweise Gewitter.

Aarwärme am 18. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
16	17½	17½

Vereinschronik.

Sängerbund.
Sammlung
abends punkt 8 Uhr
im Wildenmann (hinterer Saal.)
Kurze Probe, nachher Vortrag an der Jubiläumsfeier im Festsaal.

Kalte Pasteten
empfiehlt **J. Wüthrich**, Conf.

Schöne
Muskateller Tafelbirnen
per Kilo à 30 Cts.
Nähere Ziegelei Rain 866.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
Fernativger, Aarau.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme bei dem Hinschiede und der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen

Emil Pfisterer-Tschudi

besonders auch der Stadtmusik, sowie dem Ehrengeleite seiner Freunde and für die zahlreichen Blumenspenden dankt herzlichst

Namens der trauernden Familie:
Wittwe **Pfisterer-Tschudi.**

Stadtmusik.

Turnfest-Jubiläum.

Samstag den 19. August, Abends 7¾ Uhr: Bahnhof.
„ „ 19. „ „ 8 „ **Festsaal.**
Sonntag „ 20. „ **Mittags 11¾ Uhr: Telli.**
„ „ 20. „ „ 1¼ „ **Festsaal.**
Tenue: für beide Tage Uniform. 4056

Mehrgebots-Eröffnung.



Die nachbezeichneten, zur Verlassenschaft des sel. **Jakob Ackermann-Wirz**, Steinbruchbesitzer von Hendschiken in Othmarsingen wohnhaft, gehörenden Liegenschaften, werden dem Mehrgebote unterstellt.

A.

1.	Das **Wohnhaus Nr. 112**, des Brandkatasters der Gemeinde Othmarsingen, geschätzt und versichert um	Fr. 10000. —
2.	Die Scheune Nr. 113 geschätzt und versichert um	„ 10000. —
3.	Das Gebäude mit Bach- und Sechtofen, Brennerei, Holzhaus u. Schopf Nr. 114 geschätzt u. versichert für	„ 3700. —
4.	Das Oekonomiegebäude Nr. 115 geschätzt für	„ 300. —
5.	Ungefähr 10 Hektaren 35 Aren 63 m² Acker- und Wiesland, alles um das Haus gelegen, geschätzt für	„ 69260. —
6.	Ungefähr 63,9 Aren Holzland, geschätzt um	„ 780. —
	Summa Schatzung	Fr. 94,040. —

Höchstes Angebot Fr. 50,000. —

B.

Der Steinbruch mit ungefähr 3 Hekt. 4 Aren, 32 m² dabei gelegenem Ackerland, geschätzt zu Fr. 44,960.
Höchstes Angebot Fr. 45,300. —

Allfällige Mehrgebote werden bis zum 31. August nächstkünftig von Unterzeichnetem entgegengenommen.

Hendschiken, den 17. August 1893.

4042 Im Auftrag der Erbschaft:
Heusler, Gemeindeschreiber.

100 Serien

Baumwollwaaren

roh und gebleicht

28 Cts. bis Fr. 1. 95 per Meter. — 75 cm. bis 200 cm.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. p. Meter. 150 cm. breit	Fr. —. 85	p. Mtr.
Futterstoffe in großen Sortimenten	„ —. 35	„ „
Kölsch und Betibarchent, 150 cm. breit, starkfädiges Gewebe	„ 1. 25	„ „
Bazin, gebleicht, 135 bis 150 cm. breit, für Plumeaux und Betanzüge	„ 1. 45	„ „
Piqué, weiß, gestreift und angerauht, für Unterbekleidung jeder Art	„ —. 85	„ „
Velzbarchent, 120 cm. breit, reichhaltige Auswahl neuer Dessins	„ 1. 95	„ „
Shirting, feinfädiges, gleichmäßiges Baumwollgewebe	„ —. 48	„ „
Madapolam renforcé, vorzüglichster Baumwollstoff	„ —. 54	„ „
Hemdenflanelle und Oxford, lichtfarbig, gestreift und carriert	„ —. 65	„ „
Tischtücher und Servietten, beste Qualitäten	„ —. 65	Stck.
Taschentücher, gesäumt, weiß und farbig	„ —. 20	„

Sämtliche Haushaltungs- und Ausstreuerartikel in besten Elsässer- und Schweizer-Fabrikaten.

NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damen-** und **Herrenkleiderstoffen, Waschstoffen, Bett-** und **Pferdedecken** umgehendst. Waaren franko, kolorirte Modebilder gratis.

Turnfest.

Als passendste **Ehrengaben** empfehlen wir

Feldstecher in Etuis

mit Riemen zum Umhängen,

Podometer (Schrittmesser)

auf Turnfahrten von großem Wert.

Gysi & Co.

Um damit aufzuräumen, verkaufe eine größere Partie gut erhaltene

Flaggen & Fahnen

zu sehr billigen Preisen. 3932

A. Siebenmann, Tapezierer.

Lampions

in großer Auswahl billig bei

4029 **Ed. Müller**, Schirmfabkt.

Inzuleihen eventuell zu verkaufen.

Auf das kommende **Turnfest** verschiedene

Fahnen & Flaggen.

Frau **Birkhofer**,

4005 Rain Nr. 821.

Prima

Gummi-Wäsche

Krankenpflege-Artikel

Bruchbänder

alle möglichen

Spritzen u. dgl.

Reisehandkoffer

empfiehlt bestens 3761

B. Servatinger, Aarau.

Schürzen

von 60 Cts. an

für Damen und Kinder in schönster Auswahl. Aller Art

Stickereien

zu ganz billigem Preis.

Leinene Taschentücher

Das Sticken von Namen wird billig besorgt.

Glacé-Handschuhe

weiß, schwarz und farbig

bei **Geschwister Füßmann,**

3957 Vorstadt 900.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit

unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspäne** gekauft.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,

Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.

Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.

Rohe & gebleichte Baumwolltücher.

Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,

Cretonne für Schürzen,

Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** 2c. 2c.

Sodann in **schöner Auswahl moderuste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.

Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.

Reisedecken, Pferdedecken en Stück und abgepaßt.

Wachstuch, Ledertuch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt**, es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,

Graben Nr. 202, Aarau.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme und **Waschleder**

Fen- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schafthen,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— Bouchiermaschinen, —

Garnwinder,

Klämmerli,

— Laubsägeholz. —

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Bäßler Aarburg: A. Ortstein.

Weitere Niederlagen gesucht.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	1.—
100 **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tintefeder, Kautelitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.10
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.

Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwarenfabrik

A. NIEDERHÄUSER

Grenchen (Solothurn).

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1250

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,

Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern,
Theilinggasse 9.

Gelegenheit.
Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) à **Fr. 15.— per Hekt. franko Basel.** 3758
F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Heirats-Aufträge
aller Stände, Confessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit (3933) He 2932 Q
Alois Schenker, Agent,
in **Dulliken** bei Olten.

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** wird in der **Oele** in **Muhen** geölt. Daselbst kann schöner Emmenthaler **Reps-samen zur Saat** bezogen werden. 3907 (H. S. R. 207.)

Heizer- & Schlosser-Stelle
offen in der **kant. Krankenanstalt Aarau** für einen alleinstehenden soliden jungen Mann. Anfängliche Jahresbesoldung Fr. 600 nebst freier Station und Wäsche. Ohne beste Ausweise über Fachtüchtigkeit unnütz sich anzumelden. 4025
Die Verwaltung.

Gesucht.
3910
In einer guten, ehrbaren Speise-Wirtschaft in Zürich findet eine nette brave Tochter sofort oder in 8 Tagen Stelle. Zu erfragen bei der Exped

Gesucht.
Ein **Commis,** der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und auch die französische Sprache beherrscht, findet auf einem Bureau baldige Anstellung. Schriftl. Offerten unter Chiffre B M 2 befördert die Expedition d. Bl. 3956

Gesucht.
Für sofort ein junger
Knecht.
4008 Camioneur **Hangartner.**

Gesucht.
Für ein hiesiges Fabrikationsgeschäft ein 3963
Hülfsschlosser
bei gutem Lohn. Eintritt sofort. Wo sagt die Expedition.

Gesucht.
Ein tüchtiges Dienstmädchen, das gut perfekt kochen, sowie sämmtliche Hausgeschäfte besorgen kann, durchaus gute Zeugnisse besitzt, kann bei gutem Lohn und familiäre Behandlung unter Jahres-Stelle sofort od. in 14 Tagen eintreten. Gefl. Offerten unter Chiffre W B N an die Exped. der Aarg. Nachr. 3943

Per sofort.
Auf Abruch billig zu verkaufen
2 Kachelofen
mit Kunst und Feuerherd. Sich zu wenden **„Zur Stadt Mülhausen"** Rathausgasse 4. 3843

Wir kaufen
größere leere Kisten
zu guten Preisen. 3964
Hemmeler & Co.

Wegen Nichtgebrauch erheblich unter dem Ankaufspreis
zu verkaufen
ein noch ganz neuer
Tachygraph
(Vervielfältigungs-Schreibapparat)
Bei wem sagt die Exped. 4002

Zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** mit Zubehör. Wo, sagt die Exped. 3951

A. Kuhn-Buser
mechanische Werkstätte
Aarau — Ziegelrain — **Aarau**
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:
Hanf- und Gummischläuche,
in div. Qualitäten, 3804
technische Artikel, wie:
Gummiplatten
mit Draht- oder Tuch-Ein- und -Umlagen,
für Wasser und Dampf,
diverse Verpackungen, Schnüre, Ringe,
Mannloch- und
Stopfbüchsenverpackungen etc.
zu billigsten Preisen.

Tapeten
Reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sachen. Musterbücher über dasselbe, sowie solche von franz. und deutschen Fabriken liegen zur Verfügung. Bei Abnahme von größern Partien **entsprechender Rabatt.** 3803
Robert Schmidt,
z. Bären.

Phönix-Lauge
Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein! Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede **sorgfältige** Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse beim Einkauf nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Gravour gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



V. Gerodetti,
3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotwein
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. **Spezialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Rosshaar „ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto. „ 7	**2. —**
dto. „ 10	**2. 30**
dto. „ 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 12/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 12/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Paris 1889 Brüssel 1891 Preisgekrönt **Gent 1889 Wien 1891**
Universal-Magenpulver
von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S.W., **Friedrstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

FULLT IHR GESUND SEIN?

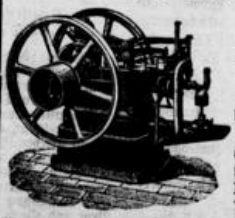


BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich theils in der eigenen Familie, theils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

F. Saurer's Söhne, Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Arbon. 1867
Petroleum-Motoren.



Verbrauch an gewöhnlichem Petroleum pro Pferdekraft und Stunde
ca. 7—9 Centimes.
Ueber 300 Stück v. 1/2 bis 15 Pferdekräften im Betrieb.
Complete elektrische Lichtanlagen. Fahrbare Motoren in solidem Haus. Schiffe mit Motorbetrieb für Sport und Verkehr.
(M. 6922 Z.)



LIEferungen 1 und 2 sind erschienen.
Hans Schwarz' Adressbuch der Schweiz
für Industrie, Handel u. Gewerbe, II. Ausgabe.

Hans Schwarz' Adressbuch ist das **zuverlässigste** und der Schweiz; es enthält nicht nur die einfache Adresse einer Firma, sondern gibt auch deren **Spezialitäten** an; erteilt Aufschluss, ob eine Firma im Handelsregister eingetragen, wer deren **Inhaber,** wann deren **Gründung** und gibt Auskunft bei Fabriken über **Arbeiterzahl, Betriebskraft, Beleuchtung** etc.
Hans Schwarz' Adressbuch hat die beste **Branchenein-teilung,** und ein besonderes **Branchenregister.** Es ist das beste Nachschlagebuch für alle möglichen Bezugsquellen. Ein besonderes **Spezialitätenregister** nennt bei jedem einzelnen Artikel die bezügl. Fabrikanten und Engros-Händler der Schweiz. Eine **Karte der Schweiz** (Grösse 67×50 cm) mit den neuesten Nachtragungen wird jedem completen Buch beigegeben. — Preis (Format 180×277 mm ca. 2500 Seiten stark) *bei Vorausbestellung nur Fr. 18.—* (12 **Lieferungen à Fr. 1.50,** *geb. Fr. 20.—.* Es werden auch **einzelne Kantone** abgegeben: **Zürich** Fr. 6, **Bern** Fr. 6, **Luzern** Fr. 5, **Uri** Fr. 2, **Schwyz** Fr. 2, **Unterwalden** Fr. 2, **Glarus** Fr. 4, **Zug** Fr. 2, **Freiburg** Fr. 5, **Solothurn** Fr. 4, **Basel** (Stadt und Land) Fr. 4, **Schaffhausen** Fr. 4, **Appenzell** (A.-Rh. u. I.-Rh.) Fr. 3, **St. Gallen** Fr. 5, **Graubünden** Fr. 4, **Aargau** Fr. 5, **Thurgau** Fr. 3, **Tessin** Fr. 3, **Waadt** Fr. 6, **Wallis** Fr. 4, **Neuchâtel** Fr. 3, **Genf** Fr. 2.
Bestellungen sind zu richten an die Herausgeber:
Hans Schwarz & Cie.,
Bassersdorf und **Seidengasse 5, Zürich.**
NB. Die **erste Lieferung** wird gegen Einsendung von 35 Cts. in Marken zur Einsicht gesandt.

Es werden solide
Kostgänger
angenommen bei billiger Kost.
Nr. 937, Bachstraße.

Zu verkaufen.
Ein **Rabbett.** Eine **Schneider-Bandike.** Ein **Bügelofen mit Eisen.** 4001
Kirchgasse Nr. 10, 2. Stock.

Zu vermieten.
2 Laden
mit schönen Montern an bester Lage mit oder ohne Wohnung. 3947

Zu vermieten
ein sehr schönes, neues Logis von 3—4 Zimmern im Freien. Sofort beziehbar. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Blattes 3790

Zu vermieten.
Ein **Logis** bestehend in 4 Zimmern, Laube u. übrigen Dependenzen auf Wunsch auch Garten.
Entfelderstraße Nr. 979. 3949

Zu vermieten.
Ein freundliches, sonnenreiches **Logis** im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Kammern u. Laube nebst übrigen Dependenzen, Anteil Garten und Mitbenützungsrecht der Anlagen und der darin sich befindenden Obstbäume **per sofort** in Nr. 20. B. Kittigerstraße. 3929
NB. Separat werden daselbst noch vermietet **1 Tenn mit Heuboden und 2 Staffungen.**

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbäumen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's

Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren.



Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meifel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Korbwaarenbranche.

Ein junger Kaufmann, der in zwei der ersten Korbwarenfabriken Deutschlands tätig war, sucht Stellung in einem Geschäft gleicher Branche. Derselbe versteht sich auf den Rohstoff- und Produkteneinkauf, kennt Bezugsquellen, Absatzgebiete, Lohnverhältnisse und ist gewandt im Modellzeichnen. Kenntnisse der Buchhaltung, deutsche und franz. Correspondenz, wie der Stenographie.

Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiff. O 7988 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O.F. 7988 c.)

Gesucht.

Solide Arbeiter für Kost u. Logis in Nr. 92a. 4053

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von 3—4 Zimmern, wenn möglich im Centrum der Stadt. Offerten unter Chiffre R 8. an die Expedition. 3995

Zu vermieten für sofort.

Eine größere, helle, trockene

Werkstatt

nebst anstoßendem Vorzimmer mit freiem Hofraum und Zufahrt, nötigen falls zudem noch Platz für Wagen od. Holzvorräte zu jedem größern Gewerbe oder auch als Magazin mit Bureau dienlich. 3776

Zu vermieten p. 1. Novbr.

Eine schöne, sonnige größere Wohnung, gut gelegen. Zu erfragen b. d. Exped. 4014

Interkantonales Preisturnfest

20. August 1893 &
Jubiläumsfeier des Bürgerturnvereins Aarau
19. August 1893.

Allgemeines Programm.

Samstag den 19. August. Abends 5—7 Uhr Ankunft, Empfang und Einquartierung der auswärtigen Turner u. Festbesucher.

8 Uhr: Im Festsaale Jubiläumsfeier, Fahnenweihe des Bürgerturnvereins, Produktionen, Gesangs- und Musikvorträge der Aarauer Vereine.

Sonntag, 20. August. 6 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags: Interkantonales Preisturnfest auf dem städtischen Turnplatze in der Telli (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle und beiden Reitschulen). Abends 8 Uhr zwanglose Vereinigung im Festsaale und Turnerball.

Spezielles Turnprogramm.

Sonntag, 20. August. Vormittags 5—6 Uhr Frühstück in der Militärkantine.

6—9 Uhr: Kunstturnen, obligatorische Uebungen. (Dieselben werden vor Beginn des Turnens vorgezeigt.)

Die obligatorischen Uebungen bestehen aus je 1 Uebung am Reck, Barren, Pferd breit, Pferd lang, Weitsprung und Schnellauf (100 m): gleichzeitig Nationalturnen, 1. Teil, bestehend aus Heben, beliebig mit 1 Arm 25 Kilo, Heben mit 2 Armen 50 Kilo; Stoßen ohne und mit Anlauf 18 Kilo, beliebig links oder rechts; Hochweitsprung u. Schnellauf (100 m).

9—10 Uhr: Pause, Collationen 2c. 2c.

10—12 Uhr: Nationalturnen. Ringen und Schwingen in zwei Abteilungen, Spezialturnen der Kunstturner am Pferd, Stab- und Hochweitsprung.

12 Uhr: Zug aus der Telli in den Festsaal zum Bankett. (Telli, Laurenzenvorstadt, Festsaal.)

½2 Uhr: Zug vom Schloßplatz durch die Metzgergasse, Rathausgasse, Vordere Vorstadt, Bahnhofstraße, kathol. Kirche, Schmiedgasse, Hintere Vorstadt, Graben, Laurenzenvorstadt und Telli.

2—2½ Uhr: Allgemeine Freiübungen für sämtliche Teilnehmer auf Befehl.

2½—4½ Uhr: Nationalturnen. Fortsetzung des Ringens und Schwingens in 2 Abteilungen.
Kunstturnen. Freigewählte Uebungen am Reck, Barren, Pferd breit und langgestellt. Hoch- und Stabsprung.

4½—5½ Uhr: Spezialturnen der Nationalturner. Ausringen, Ausschwingen, Steinstoßen.

5½—6½ Uhr: Preisverteilung. Zug zum Bahnhof. Verabschiedung der nicht zurückbleibenden auswärtigen Turner.

Bemerkungen. Die Festkarte (Preis 4 Fr.) berechtigt zur Teilnahme am Kunst- oder Nationalturnen und den zugeteilten Spezialübungen, zu zweimaligem Freiquartier in der Kaserne, Frühstück, Kollationen, Mittagessen am Sonntag und freiem Eintritt zum Turnerball am Sonntag Abend. Zu dessen Besuch sind die auswärtigen Turner herzlichst eingeladen. Für die Jubiläumsfeier am Samstag Abend werden besondere Bankettkarten à Fr. 2.50 mit Wein, ausgegeben.

Der Samariterverein Aarau wird unter Präsidentschaft von Dr. Med. Schenker in nächster Nähe des Festplatzes einen Samariterposten errichten. 4051

Thurg. Gewerbe-Ausstellung
Frauenfeld.

Dauer derselben: 6. August bis 24. Sept. 1893.

Eintritt für Erwachsene an Sonntagen **50 Cts.**, an Werktagen **70 Cts.** Schülerbillets **30 Cts.**, und Schulen in Begleitung ihrer Lehrer **20 Cts.** per Person.

Die Maschinen sind jeweils Montag Vormittag und Donnerstag Nachmittag in Betrieb.

Loosverkauf bewilligt in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Aargau und Bern. Loose à **1 Fr.** 4 Prozent Treffer. Gewinne von **5 Fr.** bis **1000 Fr.** (F. 2110 Z.)

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 4052

Das Organisationscomité.

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893
mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung
cirka Ende September.

60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.

Nur preiswürdige und praktische Gewinne!

Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern: **O. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch,** Gesch.-Agent, **Luzern.**

(DL 29) **Das Verlosungskomité.**

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500. Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bls. 3544

Publikation.



Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Montag den 21. Aug. sowie Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. August die Schießübungen der Pionnier-Rekrutenschule auf den Schießplätzen im Schachen in Aarau stattfinden werden und wird daher vor dem Betreten dieser Plätze, sowie des im Schußbereich gelegenen Geländes gewarnt.

Brugg, den 15. August 1893.

Per Commandant der Pionnier-Rekruten Schule
3942 **Blaser,** Oberst.

Publikation.

Am 28. Herstmonat nächstihin findet in **Kölliken** eine Ausstellung von **Kühen und Rindern** des III Ausstellungskreises statt. Das Nähere hierüber ist in dem in den Gemeinden angeschlagenen Programm zu entnehmen. 4041

Anmeldungsformulare können bei den Gemeinderäten bezogen werden.

Aarau, den 17. August 1893. **Staatswirtschaftsdirektion.**

Turnfest.

5. Gabenliste.

Hr. A. F. 1 Tabakpfeife u. 1 Cig.-Spitze, Hr. Dr. C. F. 1 Kistchen Cig., Frl. M. B. u. M. H. 1 Waschkorb, Hr. F. G.-S. 1 Reisetornister u. 1 Uhrenkette, Hr. B. St. 1 En-tout-cas, Fr. Wwe Sp. 1 Wecker, Hr. E. K.-H. 1 Tafelaufsatz, Frau H.-W. 1 Teppich, Frau W.-W. 1 Lumpen, Frl. E. H. 1 Tabouret, Hr. W. Sch. 1 Taschenservice, Hr. L. L. K. 1 Schirm, Hr. Ch. Oe. in W. 1 silb Serviettenring, Hr. Sch.-S Stoff z. 1 Paar Hosen, Frl. St. 1 Dtz. l. Taschentücher, Hr. F. Sch. 1 Wasserservice, Hr. J. Sp. Fr. 10, Frau B.-M. Fr. 20, Frl. M. Sch. 1 Portrait, Hr. Dr. W. Fr. 10, Hr. H. 1 Liqueurservice, L. z. St. in Sch. 6 Flaschen Wein, Hr. E. D. in B. Fr. 25.

Frau Wittwe K. 1 Schreibzeug, Hr. G.-B. 2 Cigarrenspitzen und 1 Etui mit Cigarren, Hr. J. K. 2 Kistchen Cigarren, Hr. A. B. Fr. 6, Hr. O. P. in L. 1 Teppich, Hr. G. v. A. 1 Familienalbum, Hr. F.-B. ½ Dtz. Taschentücher, Hr. H. W.-W. 2 Taschenmesser, Frl. F. W. 1 Dutzend Taschentücher, Hr. Sch. B. 1 Brieftasche, Frl. M. Th. 1 Brieftasche, Hr. H. W. in B. Schiller's Werke, Hr. H. W.-O. Jubiläums-Festalbum Schweiz und Bern, Frau A. 1 Schirm, Samstag-Kegelklub 1 Reisetornister, Hr. G. St. in S. 1 Büchse Honig, Hr. J. B.-D. in S. 1 Photographie-Album, Hr. Dr. C. Fr. 5, Frl. O. L. 1 Plaidfutteral mit Riemen, Hr. H. R. 1 Bierhumpen, Hr. F. R. B. 1 Sporthemd u. 1 Reisetornister, Frl. M. W. 1 Photographiealbum, Hr. A. R.-L. Fr. 5, Kantonsschüler-Turnverein 1 silberne Uhr, Hr. W.-H. 1 Reisetornister, Hr. B. W. 1 Flasche Champagner und 2 Fl. Wein, Frau B.-P. 4 Flaschen Asti, Frl. L. W. 1 Paar Hosenträger, Frl. A. W. ½ Duzend Taschentücher, Frau St. A. 1 Cabaret, Hr. G. S.-St. 1 Feldstecher und 1 Uhr, Hr. F. H. Stoff zu 1 Paar Hosen, Hr. C. K.-R. Fr. 20, Hr. Sch. z. B. 1 Schirm, Hr. S. K. 1 Rauchservice, Frl. W. 1 Tintengeschirr, Frl. F. 1 Tempon, Hr. W. C. 1 Dtzend l. Taschentücher, Hr. Z. 1 feiner Spazierstock, Frl. St. 1 Cabaret, Hr. J. H. 1 Nachttisch, Frl. A. E. 1 Briefmappe, Hr. H. Sch. 1 Bierhumpen, Hr. G. z. Fr. 5, Hr. J. M. Fr. 5, Hr. C. D. 1 Opernglas, Hr. G. W. Bon f. ½ Dtz. Photographien, Hr. B. K. Stoff zu ½ Dtz. Handtücher, Hr. St.-G. Fr. 10, Fr. L. B. 1 Gurt und 4 Paquet Cigarren, Kegelklub Weinberg Fr. 10, Hr. S. R.-Sch. 2 silberne Früchtenschalen.

Hr. J.-K. Fr. 15, Hr. L. C. 1 Paar Turnschuhe, Hr. A. B.-M. 1 Fl. Magenbitter u. 1 Fl. Rhum, Hr. G. T. 1 Bettvorlage, Hr. B. B. 1 Bierhumpen, Hr. G. S. S. 1 Tischglocke u. 1 Feldflasche, Frl. M. K. 1 Plaid m. Riemen 1 Fl. Neuenburger, Hr. R. B. Dr. Tschudis Schweiz, Hr. R. u. M. F. 5 Büchsen Cacao u. 5 Pfd. Chocolade, Hr. G.-H. Fr. 10, Unteroffiziersverein 1 Wecker u. Fr. 10, Hr. R. Pf. 1 Feldstecher, Hr. J. 1 Handkorb, Hr. M. 50 St. Cig. Hr. C. Sch.-H. 1 Handkoffer, Hr. F. Pf. Fr. 5. Hr. M. 1 Portemonnaie, Hr. A. H. 1 Sporthemd, Hr. D. H. 1 Reisetornister, Frl. K. 1 Lampe, Frl. Schw. G. 1 Uhrenkette, Hr. F. H.-Sch. 1 Taschenmesser, Frl. B. 1 Schreibzeug, Hr. C. Z. J. Fr. 25, Hr. Dr. St.-W. Fr. 5, Hr. L. K. 1 Reisesack, Hr. F. Reisesack, Hr. W. 1 Händel-Hantel, Hr. C. D. 3 Fl. Liqueur, Ungenannt 1 silb. Georgsthaler, Hr. P. H. 1 Schnellwärmer u. 1 Büchse Sardinen, Hr. M.-M. 1 Bierhumpen, Ungenannt 1 Paar silb. Manschettenknöpfe, Hr. B. K. 6 Fl. Dezalay, Hr. S. B. 1 Schirm, Hr. O. W.-L. 1 Reisenecessaire, Hr. A. H.-Z. 1 Reisetornister, Wasserfahrverein Aarau 1 Reisetornister, Hr. C. B.-S. 1 Flasche Sassella.

welche Ehrengaben den werten Gebern namens des Bürger-Turnvereins bestens verdankt

Das Preis-Comite.

Täglich frische Zuckerweggli Russen Schmelzbrötli Kaiserbrötli Thee- und Dessertstückli. Feiner Wiener-Zwieback und Zwiebackmehl sehr nahrhaft für Kinder. Auf Bestellung Bierbrot und Wehen.

Geschäfts-Empfehlung
von
J. Wehrli, Bäcker,
Kronengasse, Aarau.
Telephon.

Hiemit beehre ich mich, meiner bisherigen werten Kundschaft, sowie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß mir in den letzten Tagen ein neuer Backofen, nach neuster Konstruktion, was Holzheizung anbelangt, mit extra Dampfapparat erstellt worden ist. Jedermann ist freundlich eingeladen, den Ofen zu besichtigen.

Es wird nun mein vollstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ein gutes, schmackhaftes Brot und alle möglichen Kleinwaaren aus Beste zu besorgen. Nach Verlangen wird das Gebäck zu jeder Zeit ins Haus gebracht.

J. Wehrli, Bäcker.

Stimmlichen Biermisten empfehle: Kümmel-Bakteli und Bierfrenegel.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Zuckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr 3. 75. **Haupt-Depot: B. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Hurnheer: Laufenburg:** Apotheke **Blickle: Bremgarten:** Apoth. **Zweifel.**

Frauen-Hemden nur Fr. 1. 60

per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. — Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. —

per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2 70; auch Leinwand für Le ntücher, Kissen etc.

Frottirtücher nur Fr. –. 80

per Stück in weiss ächt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Cafétücher, Läufer, Credenztücher, Milieux, Taschentücher etc.**

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt franco gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Der in allen Kulturstaaten patentierte

Hugo Schindler'sche Büstenhalter

Schweizer Patent Nr. 6863

ist nach Ausspruch ärztlicher Autoritäten

der beste Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset.

Die Schädlichkeit des Corsets.

Unser schweizerische hochverdiente Arzt und medizinische Schriftsteller Sonderegger sagt:

Das Corset, anstatt die Körperhaltung zu verbessern, verdirbt sie gründlich, indem es die Rücken- und Brustmuskulatur teilweis ausser Tätigkeit setzt. Einen schwachen Rücken legt Niemand in einen Schienenverband, sondern man übt, bewegt, massiert ihn; den schwachen Rücken aber packen wir ein, anstatt ihn zu waschen, zu reiben und turnen zu lassen; wir machen ihn vollends lahm.

Die grössten Anatomen aller Zeiten haben dagegen geeifert. —

Prof. Schweninger äusserte sich:

„Unter allen weiblichen Modenarrheiten ist das Corset die gefährlichste. Durch das Corset wird die Circulatioa des Blutes gehemmt, die so bedeutsamen Funktionen der Brust und des Leibes werden unterbunden, der Magen wird vorgetrieben und der so verunstaltete, Tag für Tag in eine widernatürliche Lage hineingezwängte Körper wird in doppeltem Sinne faul und fällt allen erdenklichen Krankheiten anheim; Kopfschmerzen, Migräne, Milzstechen, Ausschläge, Brust-, Magen- und Rückenschmerzen und spezifische Frauenleiden sind dem Corset zu verdanken. „80 pCt. unserer Frauen sind krank durch das Corset."



Der Segen des Büstenhalters.

„Der mir von Herrn Hugo Schindler vorgelegte und an einer Person demonstrierte, sogenannte „Büstenhalter" ist eine sehr einfache und sinnreiche Vorrichtung, welche die Vorteile des Corsets darbietet, die grossen Nachteile aber vermeidet, da er einerseits die plastische Form der Büste hervortreten lässt, andererseits aber weder Athmung noch Bewegung im Geringsten hemmt, sehr leicht anzulegen und abzulegen ist. Kurzum, er scheint mir das Beste und Passendste aller derartigen Erfindungen und Vorrichtungen zu sein und ist wert, ärztlicherseits allenthalben bestens empfohlen zu werden.

gez. Dr Neubner.

Prof. Dr Pflüger sagt:

In dem „Büstenhalter", den mir sein Erfinder Herr Schindler an einer Person zu demonstrieren die Freundlichkeit hatte, habe ich eine sinnreiche Einrichtung kennen gelernt, welche voraussichtlich die bisher üblichen Corsets verdrängen wird. Derselbe erfüllt den praktischen Zweck des Kleiderhaltens ebenso sicher wie das Corset, steht ästhetisch genommen, weit über demselben und ist hygienisch betrachtet, wohl geradezu bahnbrechend zu nennen, da er jeder Bewegung des Körpers, vor allem dem Athmungsprozesse Rechnung trägt, der gesamten körperlichen Tätigkeit sich anpasst.

Dieser Patent-Büstenhalter stört nicht, wie das Corset, die Verdauungs-, Athmungs- und Blutreinigungs-Organe, lässt das Blut ungehindert circulieren und gibt doch bei denkbar grösster Bequemlichkeit elegante Büste und graziöse Figur.

Für Damen und in der Entwicklung begriffene Jungfrauen zur Erhaltung der Gesundheit unentbehrlich. — Für starke Damen und Leidende unersetzlich.

Schindler's Patent-Büstenhalter ist solid aus dauerhaften Stoffen gearbeitet und überdauert „vier" der bisher üblichen Corsets.

Zu haben beim General-Vertreter für die Schweiz:

E. Günther, Zürich III, Militärstrasse 110.

Die Preise sind für Qualität A. B. C. D.

Fr. 7.— 10.— 13 — 20.—

Zusendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Es genügt, bei Bestellungen nur den Umfang über Brust und Rücken (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Dépôt in Zürich:

J. Moser, z. Münsterburg,

vis-à-vis dem Helmhaus.

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen werden errichtet.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

(M. 11474) **Clichés** Holzschnitte in bester Ausführung **HERM. FISCHER** ZÜRICH-SEEFELD 13 (1. 7. 13)

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co. Zürich**

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

! Gänsefedern !

Vollkommen ganz neue Gänsefedern von **grauen** Gänsen, mit der Hand **gerissen,** ein halbes Kilo nur Fr. 1. 30 und dieselbe bessere Qualität Fr. 1. 50. Probe-Postcolli mit 4½ Kilo versendet mit Postnachnahme **Jakob Krafa,** Bettfedernhandlung in **Smichow** bei **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet. Bei vorheriger Cassa versende franko. Briefe nach Böhmen kosten 25 Cts. Postkarten 10 Cts. 3757

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei: **H. Döbeli, Fahrwangen,** (Aarg.)

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh		per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht			0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.			0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen			0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅘ breit, halbleinen, roh und gebleicht			0. 90		1. 50
dto. ⅘ breit, reinleinen, damassirt, gebleicht			1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht		per Dutzend	5. 90		
dto. reinleinen, gebleicht		„ „	6. 50		
dto extra fein, gebleicht		„ „	8. —		
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „	10. 50		
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „	6. —		

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift		0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto. 6/4 „		0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt			per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 20. August 1893.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 180.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 20. August 1893.
Morg. 7 Uhr: Predigt und deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
☞ Wegen des Turnfestes beginnt der christkathol. Gottesdienst um 7 Uhr Morgens.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 20. August 1893.
Morgens 6 1/4 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 20. August 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Christ-Kathol. Gottesdienst
Schönenwerd
9 Uhr.

Aarau.

Vorsorgliche Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Suter, Johannes, Bernhards, Krämers auf Rüthhof zu Gränichen wird bis nach Erledigung eines gegen ihn eingereichten Bevormundungsgesuches in der Verfügung über sein Vermögen vorsorglich eingestellt.

Aarau, 17. Aug. 1893.

Der Gerichtspräsident:
4024 **Müri.**

Ausschreibung.

Die Stelle eines Lehrlings auf hiesiger Gemeindekanzlei wird hiedurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Schriftliche Anmeldungen sind nebst allf. Ausweisen bis Mittwoch den 23. dies dem Unterzeichneten einzureichen, welcher über das Anstellungsverhältniß auf Wunsch nähern Aufschluß erteilt.

Aarau, den 16. August 1893.

Der Gemeindeschreiber:
3964 **A. Riggli,** Fürsprech.

Schaffleisch,
Schweinefleisch,
Rind- & Kalbfleisch,
Frische Wurstwaaren,
Dürren Speck
empfiehlt 4028
Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Frische holl. Vollhäringe

Milchner
empfiehlt 4012
J. Gloor-Siebenmann.

Emmenthaler-Käse

verkaufe per Pfund à 40, 60, 70, 80 90 Cts. **Butter** per Pfund à Fr. 1. 25 bei
Stirnemann, Butterhandlung,
3917 Stadthöfli.

Empfehle Jedermann bei **Diarrhöe (Lazieren)** und bei **Grimmen (Bauchweh)** sogleich

ächten Enzian

zu trinken. In den allermeisten Fällen tritt sofort Besserung ein. Preis per Deziliter 70 Cts., per Flasche 5 Fr.
Jos. Frunzpfoser-Meder,
4010 **Aarau.**

Anzeige.

Für
Private, Wirte & Hoteliers
empfehle bestens meine direkt bezogene, absolut
I. Qualität
Mailänder Salamis
1 Kilo Fr. 4.
Bei Abnahme von 10 Kilo und mehr bedeutend billiger.
Prompter Versandt.
R. Kühni, Basel,
4000 3 Heumattstraße 3.

Programm

der
Jubiläumsfeier des Bürgerturnvereins Aarau
Samstag den 19. August 1893 im Saalbau
unter gefl. Mitwirkung von
Stadtmusik, Sängerbund & Cäc.-Verein.
Versammlung der Gäste Abends 8—8 1/4 Uhr im grossen Festsaal.

I. Akt.
Begrüssung durch den Aktivpräsidenten.
Bankett.
Freiübungen mit Musik vom Bürgerturnverein.
Das weisse Kreuz im roten Feld. Gesammtchor.
Uebergabe einer neuen Vereinsfahne.
Fahnenschwingen von Alt-Turnlehrer Zürcher.
Keulenschwingen vom Kantonsschülerturnverein.
Einzelvortrag vom Sängerbund. (Der junge Fähnrich.)
„ vom Cäc.-Verein. (Ossian.)
Leiterpyramiden vom Bürgerturnverein.
O mein Heimatland. (Gesammtchor.)

II. Akt.
Freie Unterhaltung mit gesanglichen & musikal. Produktionen.

Zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier, zu welcher Freunde und Freundinnen der Turnsache herzlichst eingeladen sind, können Bankettkarten noch bei den HH. **Holzach,** Metzger & **Holzach,** Bierbrauer, Bäckerei **Jäggli** und Fondsverwalter **Andres** bezogen werden.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Das Org.-Comité.

Der
Frauenverein Aarau

beabsichtigt bei genügender Beteiligung, mit Anfang September wieder einen dreimonatlichen 3905
Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten
zu eröffnen. Der Unterricht umfaßt folgende Fächer: Das Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern, das Weißnähen, die Bunt- u. Weißstickerei. Jedes Fach wird an zwei festgesetzten Wochentagen gegeben und kann nach Belieben auch einzeln besucht werden. Anmeldungen wolle man bei Frau Hemmeler-Stahl, die auch nähere Auskunft erteilt, abgeben.

Der Vorstand.

Wer äußerst preiswürdige gute, reinschmeckende und haltbare, aus- und inländische
Rot- u. Weissweine
kaufen will, werde sich gefl. an die
WEINHANDLUNG
Müller & Lüscher
in Schöftland,
wo schon zum Preise von 30 Cts. an per Liter (stückweise billiger) **klare, mundgerechte Weine** zu haben sind.
NB. Leere Gebinde stehen, so lange Vorrat, zur Verfügung.

Bierhalle Kleis

mit Concerthalle in **Brunnen.**
Billard Restaurant
ausgezeichnetes Bier
offen und in Flaschen
Kalte und warme Speisen.
Platz für 400 Personen.
NB. Vereine werden gerne zum Concertiren angenommen.

Lotterie

zur Errichtung einer römisch-katholischen Kirche in Neuchatel.
vom Staate autorisirt. 3908
Gewinnste für 70,000 Franken.

Die **Ziehung der 1. Serie,** die **nächstens** stattfindet, wird seiner Zeit in den Blättern angezeigt und die Ziehungsliste jedem Käufer zugesandt werden. Es sind noch immer Loose zu haben auf dem Bureau, 6 rue Coulon, in **Neuchâtel** sowie bei allen Depots. Preis per Loos: **1 Franken.** (H 6347 X)

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Zur Schächtabstimmung.

Wer will, daß in Zukunft die jüdischen Metzger die Tiere vor dem Schlachten betäuben müssen, wie die christlichen Metzger der schreibe „Ja." (H. R. S. 209)

An die Liberalen!

Kein ehrlich Liberaler wird der uns zugemuteten Verunzierung unserer Verfassung zustimmen können. Die Grundforderung des Liberalismus ist Freiheit, in erster Reihe Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Was zur Religion gehört, darüber steht nur den Bekennern derselben die Entscheidung zu, nicht Thierschutzvereinen. Da die schweizerischen Juden ohne Unterschied der Partei das Schächten einmütig als integrierenden Bestandteil ihrer Religion erklären, so steht es den Liberalen am wenigsten an, einen grausamen Eingriff in die von der Verfassung gewährleistete Gewissens- und Kultusfreiheit Vorschub zu leisten.

Die letzten Aufrufe der Thierschutzvereine haben durch ihren demagogischen Ton viele Liberale verletzt. Mit solchen Mitteln darf ein Verein, der **humanitäre** Zwecke verfolgt, am allerwenigsten kämpfen. Und darum werden diejenigen Liberalen, die im Schüren von Klassenhaß eine Verhöhnung des echten Liberalismus sehen, am 20. August

Nein

stimmen. (M. 9428 II Z.) 40—

Genossen!

Wären die Thierschützler wirklich human gesinnt, so würden sie zunächst Menschenschutzvereine gründen. So aber wollen sie das schwer errungene Volksrecht der Imitative durch ein Schlachthausreglement einweihen. Mit diesem Ruf nach dem Polizeistock wird das neue Volksrecht besudelt. M. 9429 III Z.)

Die Initiative wird am würdigsten mit dem „Recht auf Arbeit" eingeweiht, und nicht mit einer lächerlichen Polizeiplackerei. Darum stimmen wir geschlossen

Nein!

Viehmarkt in Laufenburg

Montag den 21. August 1893.
Anmerkung: Der bisher an „Bartholomä" 24. August abgehaltene Jahr- & Viehmarkt fällt weg.

Zu verkaufen:

Das Wohnhaus Nr. 1156



an der Bachstraße in Aarau
im Kataster eingetragen auf Sect. A. Fol. 21, Nr. 850, wird aus freier Hand zum Verkaufe angetragen.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und auf dem Estrich zwei Mansardenzimmer Der Hausplatz mit Garten mißt 4 Aren 51,20 Quadratmeetr.

Bedingungen und Aufschlüsse erteilt bereitwilligst die Unterzeichnete, welche auch schriftliche Angebote bis 31. August entgegen nehmen wird.
3785 Frau **E. Walder-Kunz.**

Zu verkaufen.

Wegen Familienverhältnissen in der gewerbreichsten Ortschaft **Rüti** Ct. Zürich, ein massivgebautes



Haus
mit gangbarem Restaurant, Gartenwirtschaft
Nebengebäude, mit Stallung und Wohnung. Dasselbe steht in nächster Nähe von 3 großen Fabriken, an zwei Hauptstraßen gelegen, 3 Minuten von der Eisenbahnstation.

Kauflustige wenden sich gefälligst mit der Adresse u. Offerten unter Chiffre A. Z Nr. 500 Postrestante Rüti (Ct. Zürich).

Zu verkaufen.

Wegen Gesundheitsrücksichten wird aus freier Hand verkauft:

Ein Wohnhaus



mit Speisewirtschaft
Metzgerei, getrenntem Verkaufsladen und Schlachthaus, einem schönen Baumgarten mit Obstbäumen besetzt und einem schönen Gemüsegarten. Mobiliar zur Wirtschaft, Metzg und Gartenwirtschaft, auch andere Fahrhabe, darunter noch zwei schöne Matratzenbetten.

Das Haus ist an schöner Landstraße und mitten im Dorf gelegen, stark besucht und im ganzen Umkreis beliebt und kann als rentabel nachgewiesen werden, sowie auch die Metzg.

Das Metzgergeschäft ist so gut wie neu und gut gebaut. Es bietet einem jungen, strebsamen Berufsmann eine sichere Existenz. Antritt nach Belieben. Kaufsbedingungen günstig. Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin auf schriftliche Offerten sub v. St. w. 3940

Stockholz- & Reiswellensteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Dienstag den 22. Aug.** von Nachmittags 1 Uhr an im „Suhrhard" auf öffentliche Steigerung:

100 Klafter tannenes und eichenes Stockholz und 2000 grobe Reiswellen.

Die Steigerung beginnt im III. Johr in der Nähe der Straße „Rohr-Kuppersweil". **Die Forstverwaltung.**

Aarau, Montag 21. August 1893. № 195. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. August.

Ein Grundzug der Moderne, das Ersetzen des Kampfes um das Recht, durch den Kampf für die Macht gab sich besonders in dem nun abgeschlossenen Wahlkampf in Frankreich kund. Nachdem heute niemand mehr die Republik zu bekämpfen wagt, suchen die Parteien so weit als möglich das Regiment an sich zu reißen und scheuen sich dabei nicht, ihr Programm auf diese oder andere Weise zu moderieren und auf günstige Allianzen einzugehen. So versprechen z. B. die Radikalen in ihrem Wahlmanifest u. a. dem Arbeiter vollständige Bildung, vollkommene Freiheit der Fachvereine, Schutz der gewerblichen Freiheit gegen den wucherischen Stärkeren und einen demokratischen Kredit, welcher der freien Initiative, der Arbeit und der Sparsamkeit die Schaffung eines Kapitals ermöglichen soll. Man wird in diesen Forderungen allerdings nicht viel eigentlich Sozialistisches erblicken, nichtsdestoweniger bezeichnen sie einen bedeutsamen Schritt des französischen Radikalismus in sozialer Beziehung. Dafür ist ihm denn auch der Sozialismus entgegengekommen.

Die sozialistischen Manifeste zeigen, daß der Sozialismus nicht bloß nationaler geworden ist als er bisher war, sondern auch daß er, wenn es Erfolge zu erringen gilt, recht opportunistisch sein kann. Das Manifest von Guesde z. B. unterscheidet sich sachlich nicht viel von dem radikalen Manifeste, und ausdrücklich erklärt Guesde, daß seine Partei nicht daran denke, das Privateigentum an ländlichen Besitz abzuschaffen. Das ist zur Beruhigung der Bauern, zu denen jetzt die Sozialisten auf die Dörfer gehen.

So werden wahrscheinlich die Radikalen gemeinschaftlich mit den Sozialdemokraten gegen die Conservativen vorgehen. Trotz dieser mehr oder weniger glücklichen Wahlmanöver kann man der ganzen Campagne nicht viel Interessantes abgewinnen. Nur die beim Wahlkampfe Clemenceau's im Departemente Var vorgekommenen Schlägereien brachten dem Pariser Publikum einige Anregung.

Ueber die Vorgänge im Var-Departement brachte letzter Tage ein Pariser Blatt eine interessante Korrespondenz, welche die Ueberschrift «Oh yes!» (zarte Anspiegelung auf den, Clemenceau vorgeworfenen Verrat von französischen Staatsoperationen an die Engländer) trägt. „Diese einfache, aber furchtbar bezeichnende Formel", so schreibt der Korrespondent, „wird Clemenceau zum Scheitern bringen. Seit acht Monaten führt er einen erbitterten Kampf, einen Kampf bis aufs Messer. Er hat den Kopf weder vor den Anklagen Déroulèdes in der Kammer, noch vor den Ausfällen des Marquis de Morès in der Schwurgerichtssitzung gesenkt. Aber vor diesem «Oh yes!» ist er vollständig waffenlos. Die Wirkung, die ein dichtgefüllter Saal hervorbringt, der ein schallendes Oh yes! hören läßt, ist auch eine außerordentliche. So ist es ihm in Les Arcs, in Vidaubon in Luc gegangen. In Draguignan sollte eine große öffentliche Versammlung stattfinden, aber Clemenceau ließ sich nicht blicken. In Muy war bereits ein Bankett angesagt, aber Clemenceau ließ sich in letzter Stunde krank melden ꝛc." Kurzum, die persönliche Erbitterung in diesem Wahlkampfe, auf den bei der herrschenden Stille ganz Frankreich sah, nahm bedrohliche Dimensionen an.

Je inpopulärer der Militarismus wird, desto mehr bürgern sich die internationalen Schiedsgerichte ein. Letzter Tage wurde auf diesem friedlichen Wege ein lange dauernder Konflikt zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Fischerei im Behringsmeere zur beidseitigen Zufriedenheit geschlichtet. Der Beginn dieses Streites datirt vom Jahre 1886, wo ein Kreuzer der Vereinigten Staaten einen mit dem Robbenfang beschäftigten britischen Schoner abfing, worauf der Eigentümer und der Kapitän desselben mit Gefängnis- und Geldstrafen belegt wurden wegen widerrechtlichen Fischens im Behringsmeer, welches ein „geschlossenes Gewässer" bilde und den Vereinigten Staaten 1867 zugleich mit der Erwerbung Alaskas zugefallen wäre. England behauptete dagegen, das Behringsmeer sei als ein Teil des Stillen Ozeans „offene" See, daß darum die Schiffahrt auf demselben allen Nationen erlaubt sei.

Die langwierigen diplomatischen Verhandlungen, zeitweilig durch weitere Beschlagnahmungen britisch-kanadischer Schiffe unterbrochen, führten endlich im Vorjahre zu dem Abkommen, daß die ganze Streitfrage dem Urteile eines Schiedsgerichtes überlassen werden sollte. Mit einer Mehrheit von sechs gegen eine Stimme haben die Schiedsrichter nun entschieden, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Recht im Behrings-Meer besitzen. Die Nachteile sind somit auf Seite der Vereinigten Staaten. Um so erfreulicher ist es, daß die dortige öffentliche Meinung gegen das Urteil des Schiedsgerichtes keinen Protest erhebt. Es muß den Wert dieses neuen Mittels, internationale Streitfragen zu schlichten, um ein Bedeutendes erhöhen, wenn man sieht, wie willig sich der Unterlegene dem friedlichen Sieger unterwirft.

In Aigues-Mortes, einem Städtchen von 4000 Einwohnern in Südfrankreich, ist es nach den uns zugekommenen Telegrammen zu blutigen Straßenkämpfen zwischen französischen und italienischen Arbeitern gekommen. Schon früher waren italienische Arbeiter in Südfrankreich, besonders in Marseille, dann in Montpellier, Toulon und Nizza wütenden Verfolgungen seitens ihrer französischen Berufsgenossen ausgesetzt; die Angriffe, welche sie aber aus gleicher Ursache in Aigues-Mortes erleiden mußten, übersteigen bei weitem die Feindseligkeiten aller früheren Interessenkonflikte. Sie erreichen heute einen solchen Grad, daß aus Nimes der General der Infanterie und der Präfekt mit einer starken Polizeiabteilung und 50 berittenen Artilleristen nach dem Kriegsschauplatz abreisen mußten. Etwa 100 Italiener hatten sich in eine Bäckerei eingeschlossen und wurden von der wütenden Menge belagert, welche kaum von einem Sturm zurückgehalten werden konnte.

Am Donnerstag sodann kam es zu einer eigentlichen Menschenjagd. Wo ein Italiener gesehen wurde, fiel die Menge mit Waffen über den Unglücklichen her und traktierte ihn derart, daß viele das Leben einbüßten. Ein Teil der Italiener flüchtete sich auf die Felder und irrte in den Sümpfen umher; andere versteckten sich in den Pachthöfen. Erst als aus Nimes ein Detachement des 163. Linienregimentes und einige Polizeiabteilungen, die mit einem Extrazuge befördert werden mußten, einrückten, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Unter dem Schutze der Truppen wurde es möglich, die Italiener, die sich in den Bauernhöfen verbarrikadiert hatten, unter starker Bedeckung nach dem kleinen Bahnhof von St. Bonnet zu geleiten, wo ein großer Teil den 8 Uhr-Zug nach Marseille nahm; viele Italiener hielten sich noch in der Sümpfen versteckt, da fortwährend starke Arbeiterhaufen, die mit Stöcken und Revolvern bewaffnet sind, die Straßen durchzogen.

Nach dem Hospital St. Louis wurden zehn Tote und 40 Verwundete gebracht, doch nimmt man allgemein an, daß noch weitere Tote und Verletzte in den Sümpfen herumliegen. Diese Vorfälle bilden ein düsteres Gegenstück zu der Verbrüderungsfeier in Zürich. Sie sind auch ein trauriges Symptom unserer Zeit überhaupt, die nur darauf ausgeht, in einem rücksichtslosen wirtschaftlichen Kampfe den Concurrenten zu erdrücken und die, wie wir eingangs ausführten, nur noch die Macht, aber nicht mehr den Grundsatz des Rechtes kennt.

Eidgenossenschaft.

— Gotthardbahn. Die Verwaltung der Gotthardbahn erklärt zu dem Projekte eines Blitzzuges Berlin-Gotthard-Mailand, durch welchen die Brennerlinie noch überboten würde, daß die diesbezügliche Nachricht der festen Unterlage entbehre. Man sei in Luzern schon zufrieden, wenn sich die Verbesserungen auf die Strecke Berlin-Mailand, sowie Berlin-Genua-Riviera beschränken. Die Relation Berlin-Rom gehört nach dem Gesetze der kürzesten Linie der Brennerbahn. In der Richtung Berlin-Genua-Nizza wäre dagegen noch unendlich viel zu verbessern, und zwar im Interesse der deutschen, schweizerischen und italienischen Linien, welche derzeit noch über Paris-Marseille umgangen werden, weil eben das einheitliche Zusammenwirken fehlt.

Diplomatie. Das „Berner Tagbl." meldet: In gewissen Kreisen trägt man sich trotz aller Dementis mit dem Gedanken, Hrn. Bundesrat Frey für den Gesandtschaftsposten in Wien zu gewinnen."

Kantonales.

Zürich.

— Ein großes Zifferblatt hat bekanntlich die Turmuhr der St. Peterskirche in Zürich. Dasselbe hat einen Durchmesser von 8 Metern 70 Centimetern. Die Spitze des großen Zeigers springt nach Ablauf einer Minute 0,15 Meter weiter.

— In den Rebgeländen von Stäfa finden sich vielerorts reife Trauben. Seit letzter Woche tritt der falsche Mehlthau an verschiedenen Orten ziemlich stark auf. —

— Die italienische Ausstellung in Zürich ist ohne jede Feierlichkeit geschlossen worden.

Bern.

— Im Jura wird die Schuhfabrikation als neuer Industriezweig, der den beschäftigungslosen Uhrmachern Erwerb verschafft, eingeführt. In Noirmont seien in einer Schuhfabrik schon 30 Arbeiter tätig.

— In Aarberg sind die Zellen der Gefangenschaft leer und zum Zeichen dessen flottert die weiße Fahne auf dem Gebäude. Auf wie lange?

— Notstand im Jura. Eine Untersuchung über den Notstand im Amtsbezirk Delsberg ergibt, daß der Heuertrag ⅓ von dem anderer Jahre beträgt. 2000 Stück Vieh müssen veräußert werden, wenn nicht Hülfsmaßregeln ergriffen werden. Bei den gegenwärtigen Futterpreisen sind dazu 580,000 Fr. nötig. Da diese Summe nicht aufgebracht werden kann, muß also noch viel Vieh geschlachtet werden.

— Die bernischen Behörden ließen zur größeren Sicherheit am Käfigturm eine neue Türe aus dicken Eichenbrettern mit doppelter Eisenblechverkleidung erstellen.

Solothurn.

— Hitzferien. Die Schulkommission Olten hat den anerkennenswerten Beschluß gefaßt, den Schülern während der größten Hitze wenigstens den Nachmittag freizugeben. Wir glauben, daß diese Maßnahme auch an andern Orten mit Erfolg anzuwenden wäre, da das Schulhalten bei einer Temperatur von circa 30 Grad für Lehrer und Schüler nicht von Vorteil, sondern nur eine Qual sein kann.

Appenzell A.-Rh.

Appenzell A.-Rh. Für die durch den Wasserschaden vom 14. und 15. Juli schwer Betroffenen in den Gemeinden Speicher, Trogen, Rehetobel, Bühler und Gais wird vom Regierungsrat eine Liebesgabensammlung veranstaltet.

Schaffhausen.

— Die Reben in Ober- und Unter-Hallau sind so mit Trauben gesegnet, daß den Besitzern fast bange wird, der einzelne Stock könne seine Last nicht tragen.

— Ein Schaffhauser Jäger, welcher sich in seiner Jagdpacht im Badischen auf dem Anstand befand, wurde von einem Feldhüter, der ihn für einen Obstdieb hielt, durch zwei Revolverschüsse erheblich verletzt.

St. Gallen.

— „Die Kulturen stehen gegenwärtig im st. Gallischen Rheintal wunderschön. Die Emd-Ernte ist über Erwarten gut ausgefallen, und die zweite Emd-Ernte (Herbstweid) verspricht ebenfalls einen reichlichen Ertrag, so daß der diesjährige Futter-Ertrag sich neben denjenigen anderer Jahrgänge stellen wird. — Die Obstbäume sind in den früheren Lagen, wo die Blüte nicht vom Froste gelitten, ganz voll, so daß bei einem einzigen Baume mitunter 10—20 Stützen angebracht werden mußten. Auch die Reben sind voll behangen mit prächtigen Trauben; 30—35 Stück an einer einzigen Rebe sind keine Seltenheit. Vielerorts hat man auch bei ihnen Stützen angebracht, um das allzustarke Senken der Rebzweige und das Kotigwerden der Trauben zu verhindern."

Waadt.

— In einem Weinberge von Corsier (Waadt) konnte man, wie die „Revue" meldet, dieser Tage eine Weintraube bewundern, welche die kolossale Länge von 60 Centimetern besaß.

Genf.

— Der Gemeindepräsident von Bernier verbot dem Brandcorps, an der Beerdigung eines Selbstmörders, der demselben angehörte, in Uniform teilzunehmen, und der Pfarrer verweigerte die Verabfolgung des Sargtuches. Zum großen Mißvergnügen beider aber folgten 300 Personen dem Sarge, der die Leiche des beliebten Mannes enthielt.

Aargau.

— **Fünfzigjähriges Jubiläum des Bürgerturnvereins.** Samstag abends gegen halb 9 Uhr füllten

sich die mit Tannenreisern, Wappenschildern und Sinnsprüchen festlich geschmückten Räume des Saalbaus mit einer zalreichen und buntfarbigen Menge von schwarzbefrackten Herren, einer Turnerschaar in ihrem leichten Kostüm und einem in blendendem Weiß schimmernden Damenflor. Inmitten von jungen Tännchen grüßte das Bild des Turnvaters Niggeler auf die Versammlung herab. Unter den Gästen sah man mit besonderer Freude unsren hochverdienten Staatsmann und ehemaligen Mitbegründer des Bürgerturnvereins Herrn Alt Bundesrat Welti, neben ihm die Abgeordneten der Stadt. Der Festpräsident Herr Dr. Stähelin entbot der Versammlung in einigen von warmer Sympathie für die Turner und von begeisterter Vaterlandsliebe getragenen Worten den Festgruß und brachte auch eine stattliche Anzal von Glückwunschstelegrammen aus allen Windrichtungen zur Kenntnis der Versammlung.

In einer meisterhaften Rede begrüßte sodann Herr Bundesrat Welti als Ehrenpräsident die feiernden Turner und Festgäste soweit wir ihm folgen konnten mit etwa folgenden Worten:

Rede des Herrn Alt Bundesrat Welti.

Liebe Mitbürger und liebe Mitbürgerinnen!

Vor allem habe ich eine Pflicht des Dankes zu erfüllen, gegenüber dem Bürgerturnverein Aarau und der Stadt Aarau, auf deren Bürgerrecht ich stolz bin. Es freut mich auch sehr, den Ehrentag ihres Turnvereins mit begehen zu können, heute da bald 50 Jahre verflossen sind, seit er in den allgemeinen schweizerischen Turnverein eingetreten. In dem halben Jahrhundert war ich von ihm getrennt, zwar mehr äußerlich als innerlich. Denn in der Riege, welcher ich zugeteilt wurde, ist auch viel geturnt worden, und ich habe manchen Lupf und Turnersprung machen müssen und nicht alle sind mir geglückt. Aber ich konnte doch dazu mitwirken, daß die Turnerei eine eidgen. Sache zu werden begann, eine Ausdehnung unter der ganzen schweizerischen Jugend nahm. Es war dies ein Fortschritt, den ich hier nicht näher auseinanderzusetzen brauche. Die Sicherheit, der Bestand unsres Vaterlandes, unsrer Freiheit ruht im wesentlichen auf unsren schweizerischen Turnvereinen. Es ist ein großer und wichtiger Fortschritt, der sich hierin vollzogen, aber es muß noch mehr geschehen, wenn aus ihm diejenige Kraft kommen soll, welche uns in den Stand setzt, die weit längere Zeit dauernde Ausbildung der Heere unsrer mächtigen Nachbarn dadurch zu paralysieren. Es wäre ein großer Fehler, wenn wir diesen Unterschied nicht fortwährend beachten wollten. Es ist aber auch die Pflicht der Republik, durch moralische und materielle Mittel den Unterschied ausgleichen zu versuchen und unsre Jugenderziehung so einzurichten, daß wir denjenigen gewachsen sind, mit denen wir zu irgend einer Zeit in den Kampf einzutreten haben. Das ist so vor allem die hochwichtige Aufgabe der schweizerischen Turner aber auch in den Zeiten des Friedens, denn ich meine, es haben die Bürger viel von den Turnern zu lernen und die Pflichten des Bürgers fallen mannigfach mit den Zielen der Turnerei zusammen.

Der Turner ist der Mann, welcher auf sich selbst gestellt wird, und selbstbewußt ist auch der rechte Mann. Der Mann, der Einzelne, der seiner Sache sicher ist und der die nötige Kraft hat, soll sich nicht durch eine Parteiparole ersticken lassen. Es ist kein Zweifel, daß heute viele Leute, welche jeden Fehler am andern, an Staatseinrichtungen hervorzuheben wissen über der Kritik vergessen, was des Turners erste Pflicht sein sollte, nämlich die eigene Vervollkommnung möglichst zu pflegen. So verbindet sich die Turnerei mit den schönsten Tugenden des Mannes und sie weist auf die höchsten Ziele hin, welche wir alle zur Sorge für unsere Freiheit zu erstreben haben. Zu diesen Zielen ist seit 50 Jahren der Bürgerturnverein erzogen worden. Wer ein solches Alter erreicht hat, verdient wohl, daß man ihm den herzlichsten Glückwunsch darbringe darauf daß in diesem Sinne der Bürgerturnverein auch weiter geleitet werde und fortlebe. Ein Lebehoch dem Bürgerturnverein von Aarau!

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den hier leider verkürzten Ausführungen des verehrten Gastes und der allgemeine Beifall, welcher seine Schlußworte begleitete, mag Herr Bundesrat Welti belehrt haben, wie tief die Sympathien für ihn und die Bewunderung seiner großen staatsmännischen Eigenschaften in unserer Bevölkerung liegen.

Viel Ehre legte auch diesmal Herr Musikdirektor Burgmeiner mit seiner trefflich geschulten Stadtmusik ein. Für das musterhaft vorgetragene Liederpotpourri erntete er nicht allein den stürmischen Applaus des Auditoriums, sondern noch mehrere persönliche Gratulationen. Herr Gysi-Studler, dessen dichterisches wie declamatorisches Talent wir schon bei früherer Gelegenheit kennen lernen konnten, verherrlichte auch die Feier des Bürgerturnvereins in einer Rede.

Einen hohen Genuß brachten uns dann die Liedervorträge des Sängerbundes und Caecilienvereins. Allgemein wurde das prächtige Stimmenmaterial, die vorzügliche Ausbildung und Disciplin der städtischen Männerchöre bewundert. Der Bürgerturnverein setzte durch die Erstellung einiger mit turnerischem Schneid ausgeführten und trefflich gebildeten Pyramiden seine Leistungsfähigkeit in das beste Licht. So in rascher Folge, durch Reden, Musik- Gesangs- und Turnerproduktionen, dazwischen auch wieder leiblich gestärkt durch das sich langsam abwickelnde Menu war man beim Glanzpunkt der Feier, der Fahnenweihe angelangt. In lieblichem Halbkreis stellten sich auf der einen Seite die holden Fahnenspenderinnen mit dem neuen, prachtvoll gestickten Banner des Bürgerturnvereins auf, auf der anderen Seite erwarteten die Turner mit sichtbarer Ungeduld die schöne Schenkung. Mit einem poetischen Vortrage übergab dann auch im Namen ihrer liebenswürdigen Freundinnen Frl. Anna Ernst das herrliche Panier dem Präsident des Bürgerturnvereins Herr Hunziker, welcher seinen vollsten Dank aussprechend, versprach, dasselbe in hohen Ehren zu halten.

Im Namen des Centralkomitee des eidgen. Turnvereins überbrachte Herr Dr. Zschokke dem Verein einen prächtigen Lorbeerkranz und feierte in schwungvollen Worte die Verdienste der Aarauer und die Ziele der Turnerei überhaupt. Mit einem Hervorruf wurden die Kantonsschüler ausgezeichnet, welche durch eine Production „Keulenschwingen" die allgemeinste Bewunderung erregten.

Dem feierlichen Acte folgte das kunstvoll aufgeführte Fahnenschwingen, von Herrn Alt-Turnlehrer Zürcher, einem ehrwürdigen Siebziger, der aber gleichwohl seine vollste Körperkraft bewahrt.

Trotzdem uns leider mangelnden größern Raume möchten wir noch dreier Ansprachen Erwähnung tun. Es betrifft dies die noch gegen und nach Mitternacht gehaltenen Reden des Herrn Merz, Präsident des Kantonalkomites, der besonders Herrn Oberst Rudolf, als Gründer des Bürgerturnvereins feierte, des Herrn Fondsverwalter Andres, der uns in beredten Worten ein Stück Vereinsgeschichte schilderte.

Sonntag. Schon morgens früh machten sich die Turnerschaaren auf dem herrlich gelegenen Platz zur Telli an die Arbeit. Eine zahlreiche Volksmenge folgte während des Vormittags den mit Kraft und Eleganz ausgeführten Uebungen, unter den Zuschauern bemerkten wir auch wieder Herrn Bundesrat Welti. Mittags halb 2 Uhr bewegte sich der wenn auch etwas kleine, so doch recht hübsch anzusehende Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Auch andere Vereine hatten ihre Fahne ausgehängt, so bemerkten wir u. a. das prachtvolle, künstlerisch ausgeführte Banner des Grütlivereins. Am Nachmittag zog besonders das Nationalturnen eine große Anzahl von Zuschauern an sich, die lebhaft über die schwankenden Chancen der Kämpfenden diskutieren. Da mußte allerdings manch einer ins Gras beißen! Die Preisverteilung verzögerte sich leider durch das lange Andauern der Schwingübungen ziemlich stark. Schon waren die Schatten der Dämmerung über den Festplatz herabgestiegen, die freundliche Luna lugte durch die Baumwipfel hindurch auf die bunt gemischte Volksmenge, die da unten auf das Urteil des Kampfgerichtes wartete, auf die ungeduldigen Turner und auch auf die in holder Anmut, in schneeweiße Gewänder und prächtige Schärpen gehüllt, den reichgeschmückten Gabentempel einrahmenden Kranzfräuleins.

Im Namen des Kampfgerichtes sprach noch Herr Oberst Markwalder einige sehr beachtenswerte Worte über unsere heutige einseitige Erziehung und ihre schlimmen Früchte, aber auch über die Turnerei die so vielfach gepflegt wird und wie sie zur wirklichen Ausbildung und Blüte gehegt werden sollte. Stürmischer Beifall folgte seinen Worten.

Die Leistungen wurden in Anbetracht der hohen Anforderungen als gute, ja geradezu als vorzügliche besprochen und folgende Turner mit Lorbeerkränzen ausgezeichnet:

a. Im Kunstturnen:

1. Groschupp, Basel, 2. Meier, Ed. Klein-Hüningen, 3a. Bolliger, Paul, Zürich, 3b. Hagenbuch, Fritz, Aarau, 5. Kummer, Ernst, Herzogenbuchsee, 6. Gaß, Ad. Basel, 7a. Schneider Gustav, Sumiswald, 7b. Fischer, Julius, Neumünster, 7c. Lüscher, Otto, Luzern, 10. Zaugg, L. Langental, 11. Kunz, J. Olten, 12. Ribi, Charles, Bern B., 13a. Koppel, Hermann, Basel B., 13b. Corradi, Walter, Außersihl, 15. Schuler, Ludw. Zürich a. S., 16. Wydler, Emil, Aarau, Kantonsschülerturnverein, 17. Frehner, Jean, Basel b.

b) Im Nationalturnen.

1. Zwald Hans, Talweil, 2. Hasler Ernst, Basel, 3. Jäggi Hermann, Solothurn, 4. Imber Ed., Zürich, 5. Kapps Em., Solothurn, 6. Weber Fritz, Bern, 7. Schmid Fritz, Interlacken, 8.a Schäppi Gerold, Zürich, 8.b Schenker A., Solothurn, 10. Zbinden B., Bern, 11. Biedermann, Zürich, 12. Zeiher Felix, Luzern, 13.a Suter Otto, Kölliken, 13.b Staub Em., Thalweil, 15. Gut Alb., Zürich, a. S., 16.a Tänschli J., Baden, 16.b Moor Fr. in Basel, 18 Benniger, Basel, 19.a Kaspar Ad., Oberkulm, 19.b Bonwelter Ad, Olten, 19.c Wangeler W., Luzern.

Unter einem wolkenlosen Himmel und bei großer Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft nahm das Fest einen glücklichen Verlauf. Größere Verletzungen kamen außer einer Ausrenkung des Ellenbogens, womit leider ein Mitglied des Kantonsschulturnvereins betroffen ward, einem Rippen- u. einem Wadenbeinbruch keine vor, dagegen verzeichnete der Sanitätsposten etwa 15 leichte Verwundungen.

Wenn wir uns am Schluß noch erlauben, eine kritische Randbemerkung zu machen, so geschieht es in Bezug auf die allgemein als mangelhaft bezeichnete Organisation. Darunter hatte auch wieder in erster Linie die Presse zu leiden, indem es ihr nur mit Mühe gelang, sich in den Besitz der Eintrittskarten zu setzen. Zum Voraus war absolut nichts vorgesehen worden und so verdanken wir die erhaltenen Mitteilungen jeweilen nur dem Entgegenkommen einzelner Comitemitglieder. Wenn aber von der Presse als selbstverständlich erwartet wird, daß sie über jeden Anlaß auch von kleinerer Bedeutung einläßlich referiere, sollte es sich auch von selbst verstehen, daß ihr wie an andern Orten möglichst an die Hand gegangen wird. In dieser Hinsicht könnten hiesige Vereine und speziell der Bürgerturnverein entschieden noch etwas lernen.

— Aarau. (Korr. v 20. August.) Gestern um die Mittagszeit ertrank Herr Johann Senn, Johs., Harzers, von Alp, 32 Jahre alt, Cementmüller in der Fabrik der Herren Zurlinden u. Comp. in Aarau, beim Baden im Fabrikkanal der genannten Firma. Bald nach dem Unglück angestellte und heute fortgesetzte Nachsuchungen sind leider erfolglos geblieben. Senn hinterläßt eine kinderlose Witwe; derselbe war ein arbeitsamer und strebsamer Mann und wird allgemein bedauert.

— Aarau. (Corresp.) Sonntag den 20. August wurde unterhalb der Suhre in der Aare die Knabenleiche des Karl Grütter, Sohn des Gerichtsschreibers in Aarwangen, mit Badhosen angetan, geländet.

— Aarau. (Mitget.) Heute Morgen um 12¼ Uhr ertönten plötzlich die Feuerglocken und allamirten rasch die gesammte Feuerwehrtruppe der Stadt. Es brannte in den Dörreinrichtungen der Ziegelei des Hrn. Thut-Gidemann auf dem Rain. Glücklicherweise konnte das Feuer im Entstehen eingedämmt werden, so daß nur 2 Spritzen zur Verwendung kamen und 2 andere auf dem Platze zu bleiben hatten.

Brandursache ist wahrscheinlich der Umstand, daß vom Ofen Feuer herausfiel und in Kohlenholz (Brandholz) Nahrung fand. Schaden hat Herr Thut höchst wahrscheinlich mehr durch Wasser als durch Feuer erlitten.

— Aarau. (Corr.) Gestern mittag brach in der Scheune von Bierbrauer Fischer Feuer aus, das durch in Brand geratene Sägespäne sich über das Innere des Gebäudes ausdehnte. Der Brand konnte durch herbeigeeilte Nachbarsleute gelöscht werden.

— Biberstein. Während ihrer Abwesenheit vom Hause wurden einer betagten Magd ihre Ersparnisse im Betrage von 150 Fr. gestohlen. Der Dieb konnte leider noch nicht erwischt werden.

— Verwendung einheimischer Arbeitskräfte. Der „Aarg. Arbeiterfreund" macht die Anregung, beim Bau des kantonalen Gewerbemuseums vorwiegend schweizerische Arbeiter zu beschäftigen, da sie für die Erstellung von Staatsgebäuden auch direkt und indirekt beizusteuern haben.

— Schützenwesen. Von der Schützengesellschaft in Zofingen wurde die Abhaltung eines Ehr- und Freischießens beschlossen und dasselbe auf den 24. und 25. Sept. angesetzt.

— Hülfe für die Hagelbeschädigten. Sonntag den 27. ds. wird im „Sternen" in Zofingen eine Versammlung von Abgeordneten der Gemeinden des Bezirks Zofingen stattfinden zur Besprechung von Maßnahmen zur Linderung der Notlage.

— Aarburg. Die Einwohnergemeinde genehmigte am Sonntag die Verwaltungsrechnungen pro 1892, wählte Hrn. Karl Fricker definitiv zum Gemeindeschullehrer und lehnte den Ankauf eines Privathauses zum Zwecke der Erstellung eines Bezirksschullokals wegen mangelnder Qualifikation ab. — Die Ortsbürgergemeinde genehmigte ihre Verwaltungsrechnungen.

— Landwirtschaft. Herr Nat.-Rat Gisi schreibt, daß die Trockenperiode, der man gegenwärtig entgegen gehen werde, in ihren Wirkungen vielleicht noch schädlicher sei als die frühere. Er empfiehlt daher den Landwirten, dafür zu sorgen, daß sie auch im Frühjahr möglichst bald Grünfutter haben. Dazu eigne sich vor allem Roggen im Gemenge mit etwas Winterrüben. Damit sollten diejenigen Felder, für welche das nächste Jahr eine Bestellung mit Kartoffeln oder Runkeln vorgesehen ist, diesen Herbst bepflanzt werden und zwar nach Düngung etwa acht Tage vor der gewöhnlichen Roggensaat. Das Saatquantum sei eine starke Roggensaat und etwa 15 Kilo Wicken per Juchart. Bei Bestellung der Kartoffeln im Frühjahr sei das Feld wieder frei. Für diesen Herbst sollte man mit der Ansaat von Grünfutter aufhören.

— Zur Wespenplage schreibt ein Korrespondent des „Thurg. Tagblatt": „In meinem Garten habe ich schon viele tausend Wespen auf sehr einfache Weise vernichtet. Ich lege die Abfälle der gekochten Aepfel und Birnen jeweilen zu einem Häufchen auf den Kompost. In kurzer Zeit wimmelt es von Wespen und Hornussen darin. Dann nehme ich eine kleine Gartengießkanne voll siedendes Wasser und übergieße rasch die Ansammlung der gefräßigen Insekten. In einem Augenblick sind fast alle tot. Ich wiederhole dies täglich dreimal, so oft ich eben heißes Wasser in der Küche haben kann. In wenig Minuten sind auf diese Weise viele tausend Wespen unschädlich gemacht. Wenn jeder Landwirt, ja jeder Hausbesitzer es auch so machen würde, könnte der Kampf gegen die Wespenplage mit Erfolg geführt werden. Es ist hohe Zeit, daß etwas geschehe. Schon sind die frühen Trauben fast alle eine Beute dieser gefräßigen Schmarotzer geworden, und in kurzer Zeit gehen sie in die Weinberge und richten enormen Schaden an.

Ausland.

England.

— Die Hitze ist ärger als je in ganz England. Seit zehn Tagen hat die Temperatur im Schatten 27 Grad Celsius überschritten und seit 50 Jahren hat im August nicht eine solche andauernd große Hitze geherrscht. Die Zahl der Unglücksfälle beim Baden ist eine dementsprechend außergewöhnlich hohe. Auch tödtlich verlaufene Erkrankungen an Sonnenstich werden gemeldet, zumal unter den auf Marschübungen befindlichen Truppen. In vielen Garnisonen lassen die Offiziere schon seit mehreren Tagen die Truppen zur Parade — in Hemdärmeln antreten.

Rußland.

— Nach polnischen Blättern fand letzter Tage in den Gouvernementen Kiew und Charkow eine förmliche Razzia unter Leuten aller Stände statt, namentlich unter Studenten. Den Anlaß hierzu gab die Beschlagnahme einer über die Grenze geschmuggelten Kiste mit verbotenen Büchern. Außer Werken von kleinrussischen Dichtern waren dabei revolutionäre Schriften und Aufrufe. Hiervon ausgehend, hielt die Polizei Haussuchung bei den Leuten, die seit Erlaß des Aufrufs der Kleinrussen verdächtig waren und schritt schließlich zu den Massenverhaftungen. Die Gefängnisse von Kiew und Charkow sind überfüllt. Die Behörden sollen einer weitverzweigten ukrainophilen Vereinigung auf der Spur sein, die bis in die polnischen und litthauischen Gouvernements reichen.

Neueres und Telegramme.

Eidgen. Abstimmung

über das

Initiativbegehren

betreffend das

Verbot des Schlachtens ohne vorherige Betäubung.

Sonntag den 20. August.

Kantone.

	Ja	Nein
Zürich	47,060	7,704
Bern (fehlen 5 Gemeinden)	38,019	9,476
Luzern	4,900	3,500
Uri (fehlen 4 Gemeinden)	1,633	65[illegible]
Schwyz (fehlen 4 Gemeinden)	14,034	1,028
Obwalden	318	668
Nidwalden	476	362
Glarus	2055	1,533
Zug	741	400
Freiburg	2,249	7,314
Solothurn	5,239	1,448
Baselstadt	3,480	1,058
Baselland (fehlen 2 Gemeinden)	5,222	1,637
Schaffhausen	5,525	1,030
Appenzell J.-Rh.	1,077	1,198
Appenzell A.-Rh.	3,094	4,891
St. Gallen (fehlen 4 Gemeinden)	13,913	20,925
Graubünden (fehl. 74 Gmden.)	2,244	6,166
Aargau	29,492	3,248
Thurgau (fehlen 3 Gemeinden)	10,920	3,226
Tessin	383	2,067
Waadt	2,830	14,520
Wallis (fehlen 90 Gemeinden)	321	4,721
Neuenburg	4,801	5,061
Genf	878	5076
Total	188,604	114,626

	Ja	Nein
Aarau	2888	398
Baden	3544	354
Bremgarten	2376	424
Brugg	2549	414
Kulm	2996	389
Laufenburg	2454	153
Lenzburg	2516	317
Muri	2177	169
Rheinfelden	1828	148
Zofingen	3845	245
Zurzach	2196	214
Militärschulen	123	23
Total	29,492	3248

	Ja	Nein
Aarau	824	139
Biberstein	78	20
Buchs	178	19
Densbüren	150	28
Erlinsbach	157	14
Gränichen	302	67
Hirschthal	70	8
Küttigen	329	25
Muhen	190	2
Ober-Entfelden	193	28
Rohr	80	7
Suhr	229	30
Unter-Entfelden	108	11
Total	2888	398

Das Initiativbegehren ist angenommen und somit das Schächten verboten.

Bern, 19. August. Bis heute Mittag ist auf der Bundeskanzlei noch keine einzige Unterschrift für das Recht auf Arbeit eingelangt und auch noch keine angekündigt worden.

Bern, 19. August. In Anbetracht der günstigen finanziellen Ergebnisse, welche die Jura-Simplonbahn in letzter Zeit aufweist, beschloß das schweiz. Eisenbahndepartement, sämtliche Züge dieses Netzes, deren Einstellung für den Winterbetrieb von der Gesellschaft beabsichtigt war, beizubehalten.

Basel, 19. August. Die Betriebseinnahmen im Monat Juli sind um 31,000 Fr. höher als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Genf, 20. August. Alle Parteien hatten sich gegen das Schächtverbot erklärt. Ein eigentlicher Parteikampf fehlte also, daher keine große Begeisterung bei der Wahlurne. Von 18,300 Wählern erschienen $^1/_2$, 748 sagten ja, 506 nein.

Diesen Morgen heulte die Sturmglocke wieder in Carouge — seit 24. Juli zum vierten Mal. Eine kleine Feuerwerkfabrik brannte unter furchtbarem Donner zusammen.

Gestern zeigte das Thermometer 34 Grad Celsius.

Kairo, 19. August. Zufolge aus Suakim kommenden Nachrichten wird dort ein südwestlicher Vorstoß der Derwische aus Oberägypten befürchtet.

London, 19. August. Kavallerie und Infanterie sind zur Verstärkung nach Cardiff und Newport abgegangen. Die Situation wird stündlich gefahrdrohender. Die Bergleute des Rhondathales marschieren auf Morriston; die Truppen suchen denselben den Weg abzuschneiden. 100,000 Bergleute sind in Wales konzentriert.

Brüssel, 19. August. Gerüchtweise verlautet, einige Cholerafälle seien in Antwerpen vorgekommen. Sonst ist der allgemeine Gesundheitszustand ausgezeichnet.

Dortmund, 19. August. Der letzte Todte wurde nun zu Tage gefördert. Damit ist die Zahl der bei der Wettererplosion im Schacht „Kaiserbuhl" Getödteten auf 52 gestiegen.

— New-York, 20. August. Vier Banquiers von Lenmarse (Jowa) haben ihre Zahlungen eingestellt.

Petersburg, 20. August. Der Czar ordnete die Schließung des katholischen Bistums von Klodno und die Umgestaltung desselben in eine russische Kirche an.

Ulm, 20. Aug. Beim Aufmarsch des Kavallerieregimentes auf den Exerzierplatz nach sechsstündigen Manövern wurden 40 Mann vom Sonnenstich befallen, wovon zwei auf dem Platze starben.

Paris, 20. August. Ein blutiger Zusammenstoß fand in Ledazelle zwischen den Anhängern der Kandidaten Cochin und Danti statt. Mehrere Verwundungen. Nach mehreren furchtbar heißen Tagen fiel am Samstag in Paris wieder ein ausgiebiger Regen.

Marseille, 19. August. In den Arbeiter-Vorstädten herrscht große Aufregung infolge der Angriffe von Aigues-Mortes. Die Behörden treffen umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen Konflikte zwischen Franzosen und den 60,000 in Marseille wohnenden italienischen Arbeitern. Die gerichtliche Untersuchung ergab folgende Ursache der blutigen Zusammenstöße. 600 italienische Arbeiter wurden entgegen der Gewohnheit früherer Jahre in den Bergwerken abgewiesen. Sie rächten sich durch Ueberfall einiger französischer Arbeiter. Letztere unternahmen, von 400 Kameraden und Dorfbewohnern unterstützt, einen Rachezug gegen die Italiener.

Neuestes.

Aarau. (Mitget.) 21. Aug. Heute Morgen halb 9 Uhr beginnt der Große Rat seine Sitzung.

Lenzburg, 21. August. (Privattelegr.) Die Stadt stimmte mit 256 Ja gegen 44 Nein und 5 Indifferente (leere) für die Initiative.

Mehrere Resultate der Bezirksweisen Abstimmung verdanken wir bestens. Die Red.

Baden, 21. Aug. (Privattelgr.) Trotz der Drohung der hiesigen Israeliten, bei Annahme des Schächtverbotes die Stadt zu verlassen, erzeigen sich 491 Ja gegen nur 146 Nein.

n Bern, 21. Aug. Das Gesetz betr. Aenderung der Vermögenssteuer wurde mit 32,000 gegen 13,000 Stimmen angenommen.

n Zürich, 21. Aug. Das Gesetz betreff. das Halten von Hunden ist mit 42,837 Ja gegen 9718 Nein angenommen worden. Das Gesetz betreffend Kirchgemeinden Predigern, Oberstraß, Fluntern ist mit 37,247 Ja gegen 6750 Nein angenommen worden, das Gesetz betreffend das Straßenwesen mit 42,422 Ja gegen 7003 Nein. Sämmtliche Bezirke nahmen somit die Vorlagen an.

* Zürich, 20. Aug. Eine von 600 Schreinerarbeiter heute besuchte Versammlung beschloß, infolge ungünstiger Zeitverhältnisse vorläufig auf einen Streik zu verzichten — einen besseren Moment abzuwarten. —

II. Zürich, 21. Aug. Im Wahlkreis Außersihl standen gestern bei einer Ersatzwahl zum ersten Mal Demokraten u. Freisinnige den Sozialdemokraten gegenüber. Die Wahl ist resultatlos. Der demokratische Candidat erhielt 1585, der sozialdemokratische Seidel 1496 Stimmen.

* Chaux-de-fonds, 20. Aug. Internationales Velo-Rennen 70 Kilometer. Erste Krone erhielt Gutknecht, Mühlhausen, 2 Stunden, zweite Krone Eduard Wicky, Zürich, 2 Std. 11 Min. — vierter Pirta, Zürich.

n Solothurn, 21. Aug. Das Gesetz betr. die Ehrenfolgen der fruchtlosen Pfändung und des Conkurses wurde mit 5330 Ja gegen 1307 Nein angenommen.

x Ilanz, 21. Aug. Heute Mitternacht entstand mitten im Städtchen ein furchtbarer Brand. 8 Häuser sind niedergebrannt.

n Frauenfeld, 21. Aug. Der erste Tag des kantonalen Turnfestes in Aadorf ist prächtig verlaufen; ca. 400 Turner nahmen daran teil. Hervorragende Leistungen weist namentlich das Sektionsturnen auf.

Rom, 19. August. Die gesamte Presse protestiert wegen der Ereignisse in Aigues-Mortes und macht dafür die französischen Arbeiter verantwortlich.

Paris, 21. August. Andrieux kommt in Stichwahl. Locroi und Millerand sind gewählt. Peytral ist in Marseille, Drumond in Amiens unterlegen. Gobelet und Floquet kommen in Stichwahl. Burdon in Lyon, Siegfried in Havre gewählt.

London, 19. Aug. Die Kolenpreise sind derart gestiegen, daß die Hochöfenbesitzer die Hochöfen auslöschen und die Kohlenvorräte zu enormen Preisen verkaufen.

Rom, 21. Aug. Am Samstag und Sonntag fanden franzosenfeindliche Demonstrationen vor dem französischen Consulat statt.

Civilstandsnachrichten.

Geburten.

vom 19. August 1893.

Jakob Max S. d. Mattenbergen Jakob, Metzger, von Birr in Aarau.

Max, S. d. Hemmeler Wilhelm, Hafnermeister von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Scherrer Heinrich, Advokat, Neßlau (St. Gallen) in St. Gallen und Richard geb. Schmid Ida von Aarau und Urfenbach (Bern) in Aarau.

Fricker Julius Landwirt, von Wölflinswyl, in Wöschnau (Soloth.) und Lenzin Elisabeth, Posamenterin von Oberhof in Aarau.

Todesfälle.

Pfisterer-Tschudy Emil Karl, Kürschner von und in Aarau.

Hausmann Gotthilf, Gottliebs, von Schafisheim in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Aug. 18. Lina, T. d. Joh. Wehrli-Steiner, Färber von Densbüren in Aarau.

Aug. 19. Gothilf, S. d. Gottlieb Hausmann-Rüetschi, Wagenwärter, von Schafisheim, in Aarau.

Aug. 20. Emma Margrith, T. d. Arnold Schmutziger-Lackerbauer, Fabrikant, von und in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 19. August 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 60.—1. 70., Schaffleisch Fr. 1. 60—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 2. 00. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 8. 00.—0. 00; per Becken 25 —00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.80.—0. 00. Eier 8—9 Stück 60 Cts. Aepfel saure 5—0 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 8—0 Paar 10 Cts. Spalierbirnen 2—3 Stück 10 Cts. Pflaumen per 20 Paar 10—00 Cts Pfirsiche 3—5 Stück 10—00 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 00—00 Cts. Kirschen rote per Kilo 00—00 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 00—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 00—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 00—00 Cts. Bienenhonig per $^1/_2$ Kilo Fr. 1. — Kabis und Kohl per Kopf 00—00 Cts. Zuckerkabis per Kopf 00—00 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 0. 0.—0. 00 Kopfsalat 3 —3 Stück 10 Cts. Nüßlisalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Dekel 00—00 Cts. Zwiebeln 3—9 Stück 10—00 Cts. Setzzwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—00 Cts. Selleri 1 Büschel 05—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 00—0.00 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chefen per Kilo Fr. 0. 20. Erbsen per Kilo 20—00 Cts. Bohnen grüne per Teller Fr. 0. 20—0. 00. Bohnen dürre per Teller 00—00 Cts. Monatsrettichli per Büschel 00—00 Cts. Rettiche 1—3 Stück 05—00 Cts. Küttigerrübli 20—00 Stück 10 Cts. Zuckerrübli per Büschel 10Cts. Kohlrüben 3—0 Stück 10 Cts. Sauerkraut per Teller 00—00 Cts. Birnen 8—00 Paar 10 Cts. Trauben per Kilo Fr. 1. 20 Zwetschgen per 9 Paar 10—00 Cts. Aepel saure und süße 10 Liter 60 Cts.

Bei Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Ohrensausen u. s. w., wenn mit unregelmäßigem Stuhlgang verbunden, werden die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde, welche nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich sind, stets rasche und vorzügliche Dienste wie kein anderes Mittel leisten.

Empfehlenswerte Stoffe im Ausverkauf.

für Damen und Kinder. wollene, solideste, per Meter 45, 75, 95, für Kleider, Blousen, Taillen und Hausbedarf hochsolid, waschächt, bedruckte per Mr. 35 und 45, 55.

Gelegenheitskauf, 2200 Stück. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Centralhof,

Sämtliche Muster der Ausverkaufsserien umgehends franco zu Diensten.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 12. August von Havre abgegangen, ist am 19. August, Morgens 2 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 26. August und „Gascogne" am 2. September von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	27,5	728,9	763,4	W¹	40	hell
20.	Abends 9 „	21,9	728,2	762,7	W¹	60	
21.	Morg. 7 „	18,1	728,8	763,3	S,	75	dunstig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 16,4 °C. Maximum 29,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,5 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aarwärme am 20. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
16½	18½	18½

Leichen-Anzeige.

Nro. 69.

Samstag den 19. August 1893 starb: **Gotthilf Hausmann**, Wagenwärters von Schaffisheim. Alter 3 Jahr, 5 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 22. Aug. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nro. 1084.

Nro. 70.

Sonntag den 20. August 1893 starb: **Adolf Schneider**, Taglöhners v. Thalheim. Alter: 3 Jahr, 5 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 22. Aug. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nro. 271.

Ausschreibung.

Die Stelle eines Lehrlings auf hiesiger Gemeindekanzlei wird hiedurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Schriftliche Anmeldungen sind nebst allf. Ausweisen bis Mittwoch den 23. dies dem Unterzeichneten einzureichen, welcher über das Anstellungsverhältniß auf Wunsch nähern Aufschluß erteilt.

Aarau, den 16. August 1893.

Der Gemeindeschreiber:
3964 **A. Riggli**, Fürsprech.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänne, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengeräthschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren.

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Pimonteser Trauben

Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Empfehle Jedermann bei **Diarrhöe (Laxieren)** und bei **Grimmen (Bauchweh)** sogleich

ächten Enzian

zu trinken. In den allermeisten Fällen tritt sofort Besserung ein. Preis per Deziliter 70 Cts., per Flasche 5 Fr.

Jng. Brunhofer-Meier,
4010 **Aarau.**

Heute Abend
Frisch gekochte **Oehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi**
empfiehlt 4070

J. Mattenberger, Metzger.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Einige

Knaben oder Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei

Müller & Cie.,
4063 Kunstanstalt Aarau.

Verwechselt:

Im Festsaal ein **Strohhut.** Abzugeben in Nro. 117. (4066

Gesucht.

Ein jüngeres Mädchen zu Kindern und zur Aushilfe in Küche und Haus zum sofortigen Eintritt. 4069
Wo? sagt d. Exped.

Gesucht.

Ein **Commis**, der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und auch die französische Sprache beherrscht, findet auf einem Bureau baldige Anstellung. Schriftl. Offerten unter Chiffre B M 2 befördert die Expedition d. Bl. 3956

Kaufmännischer Verein Aarau.

Stundenplan pro I. Quartal 1893/94.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
8—9	Turnen	Engl. I Franz. III B.	Engl. III Kaufm Rech.	Ital. III Franz. III A.	Vorträge etc.	Gesang
9—10	Turnen	Franz. I	Franz. II	Buchhaltung		Gesang

Die Stunden beginnen mit Dienstag den 22. dies.

Aarau, den 21. August 1893. **Der Vorstand.**

Wir bitten **Rechnungen** für das interkantonale Turnfest gefl. bis **Donnerstag den 24. dies** den betreffenden Comité oder dem Festkassier, Fondsverwalter Andres einzureichen.

Das Organisationskomite.

Herzlichen Dank allen denjenigen, die mir bei Brandausbruch von letzter Nacht so rasche und gute Hilfe geleistet haben.

Aarau, den 21. August 1893.

H. Thut-Gidemann.

Geschäfts-Empfehlung

von

J. Wehrli, Bäcker,

Kronengasse, Aarau.

Telephon.

Hiemit beehre ich mich, meiner bisherigen werten Kundschaft, sowie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß mir in den letzten Tagen ein neuer Backofen, nach neuster Konstruktion, was Holzheizung anbelangt, mit extra Dampfapparat erstellt worden ist. Jedermann ist freundlich eingeladen, den Ofen zu besichtigen.

Es wird nun mein vollstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ein gutes, schmackhaftes Brot und alle möglichen Kleinwaaren aufs Beste zu besorgen. Nach Verlangen wird das Gebäck zu jeder Zeit ins Haus gebracht.

J. Wehrli, Bäcker.

Täglich frische Zuckerweggli Russen Schmelzbrötli Kaiserbrötli Thee- und Dessertstückli. Feiner Wiener-Zwieback und Zwiebackmehl sehr nahrhaft für Kinder. Auf Bestellung Bierbrot und Wehen.

Sämtlichen Bierwirten empfehle: Kümmel-Bahrli und Bierstengel.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	0. 75	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Bettfedern weiß „ 4	1. 35	**Flaum** grau	2. 50
Bettfedern weiß „ 3	1. 80	**Flaum** weiß fein,	4. 60
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	2. 50	**Flaum** weiß, extra fein	5. 80
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	3. —	**Schwanenflaum** extra fein	7. 50
Roßhaar „ 6	1. 20	**Crin d'Afrique**	0. 17
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	1. 60	**Lischen**, prima	0. 13
dto. „ 7	2. —	**Surrogat**, weiß und schwarz	0. 90
dto. „ 10	2. 30	**Matratzendrill** 90/4	0. 75
dto. „ 11	2. 50	**dto.** 90/4 prima	1. —
Wolle	1. 40	**Bettbarchent** 90/4	0. 90
dto. prima	1. 80	**dto.** 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly**, Bahnhofrestaurateur.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche so wohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Der Frauenverein Aarau

beabsichtigt bei genügender Beteiligung, mit Anfang September wieder einen dreimonatlichen 3995

Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten

zu eröffnen. Der Unterricht umfaßt folgende Fächer: Das Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern, das Weißnähen, die Bunt- u. Weißstickerei. Jedes Fach wird an zwei festgesetzten Wochentagen gegeben und kann nach Belieben auch einzeln besucht werden. Anmeldungen wolle man bei Frau Hemmeler-Stahl, die auch nähere Auskunft erteilt, abgeben.

Der Vorstand.

Publikation.

Am 28. Herstmonat nächsthin findet in **Kölliken** eine Ausstellung von **Kühen und Rindern** des III Ausstellungskreises statt. Das Nähere hierüber ist in dem in den Gemeinden angeschlagenen Programm zu entnehmen. 4041

Anmeldungsformulare können bei den Gemeinderäten bezogen werden.

Aarau, den 17. August 1893. **Staatswirtschaftsdirektion.**

Der Unterfertigte ist zurückgekehrt.

Lorenz, Arzt.

Aarau, 21. Aug. 1893.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893

mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung cirka Ende September.

60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.

Nur preiswürdige und praktische Gewinne!

Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern: **O. Weber-Hauser, Luzern** und **F. Boesch**, Gesch.-Agent, **Luzern.**
(DL 29) **Das Verlosungskomité.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3900

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Zu verkaufen.

Wegen Gesundheitsrücksichten wird aus freier Hand verkauft:

Ein Wohnhaus mit Speisewirtschaft



Metzgerei, getrenntem Verkaufsladen und Schlachthaus, einem schönen Baumgarten mit Obstbäumen besetzt und einem schönen Gemüsegarten. Mobiliar zur Wirtschaft, Metzg und Gartenwirtschaft, auch andere Fahrhabe, darunter noch zwei schöne Matratzenbetten.

Das Haus ist an schöner Landstraße und mitten im Dorf gelegen, stark besucht und im ganzen Umkreis beliebt und kann als rentabel nachgewiesen werden, sowie auch die Metzg.

Das Metzgergeschäft ist so gut wie neu und gut gebaut. Es bietet einem jungen, strebsamen Berufsmann eine sichere Existenz. Antritt nach Belieben. Kaufsbedingungen günstig. Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin auf schriftliche Offerten sub v. St. w. 3940

Zu verkaufen.

Wegen Familienverhältnissen in der gewerbreichsten Ortschaft **Rüti** Ct. Zürich, ein massivgebautes

Haus



mit gangbarem Restaurant, Gartenwirtschaft

Nebengebäude, mit Stallung und Wohnung. Dasselbe steht in nächster Nähe von 3 großen Fabriken, an zwei Hauptstraßen gelegen, 3 Minuten von der Eisenbahnstation.

Kauflustige wenden sich gefälligst mit der Adresse u. Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 500 Postrestante Rüti (Ct. Zürich).

Aarau, Mittwoch 23. August 1893. № 197. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. August.

Mit der größten Ruhe haben sich letzten Sonntag die französischen Kammerwahlen abgewickelt. Obschon die Gesamtresultate derselben noch nicht bekannt sind, macht sich doch ein ansehnlicher Gewinn der Republikaner bemerkbar. Nach den neuesten Depeschen sind 150 Republikaner, 5 Rolliirte, 3 Boulangisten und 5 Konservative gewählt; 83 Stichwahlen haben stattzufinden. Von den Zeitungen werden besonders die kläglichen Resultate der Boulangisten, welche geradezu tot gesagt werden, herausgestrichen. Dagegen frohlocken die Sozialisten über ihre Wahlerfolge, die aber, wie es scheint, doch nicht so überraschend groß sein sollen. Wieder anders tönt es aus dem Lager der Ralliirten. Z. B. der „Figaro", erbittert über ihre Niederlage, schreibt: „Frankreich, müde und entäuscht und weniger revolutionär, als man glauben machen gewollt, scheint entschlossen, geduldig die Reformen zu erwarten, die man auch in Zukunft ihm vorenthalten will."

Eine furchtbare Erregung herrscht in Italien über die Niedermetzelung der italienischen Arbeiter in Aigues-Mortes. Die Trauer der Italiener über das schreckliche Schicksal ihrer Landsleute und ihre Entrüstung über die frivolen Angreifer ist auch eine sehr begreifliche. Aber sie tun ihrerseits Unrecht, wenn sie ihrem Unwillen durch Dinge Ausdruck geben, die selbst wieder ungesetzlich und ungerecht sind. In Rom, Genua, Mailand und Messina führten die Nachrichten über die blutigen Vorfälle zu großen Straßendemonstrationen, die im Grunde berechtigt, doch weit über das Ziel hinaus gingen. So begnügte man sich in Rom nicht damit, die italienische und deutsche Nationalhymne zu singen, sondern man fügte auch Verwünschungen gegen Frankreich hinzu, zog vor das Palais Farnese, dem wunderschönen, von Michel Angelo erstellten Sitz des französischen Gesandten, bombardierte mit Steinen das Gebäude und warf alle Fenster ein. Noch schöner ging es in Genua zu, wo eine demonstrierende Volksmenge, die Hotel zwang, Trauerfahnen aufzuhissen, 12 Wagen der französischen Tramwaycompagnie zerstörte, 2 derselben, sowie 3 Zeitungskioske verbrannte. Die Italiener scheinen also die Brutalität der Franzosen auch ihrerseits mit Brutalitäten erwidern zu wollen, und das ist schon darum zu bedauern, weil ein gebildetes und denkendes Volk in Europa, auch wenn es Recht hat, ruhig bleiben und zu warten verstehen sollte, bis es seine Genugtuung erhält. Und daß im vorliegenden Falle Frankreich schuldig ist, dem Nachbarstaate für die schwerverletzte Gerechtigkeit volle Genugtuung und Entschädigung zu leisten, erklärt heute das Rechtsgefühl der öffentlichen Meinung überall in Europa, welches nicht mehr so leichthin und geringschätzig auf die Seite geschoben werden kann. Man ist sich auch in Frankreich dieser großen moralischen Verantwortlichkeit bewußt, und sucht nun wie gewohnt, die Schwere der Vorfälle abzuschwächen.

„Wer hat angefangen?" so tönt es aus den französischen Zeitungen heraus. Darauf erhält man keine Antwort, und man muß sich mit der recht schwachen Aufklärung begnügen, daß die „Reizung", durch welche die Italiener den Franzosen Grund zu dem Blutbade gaben, in der gräßlichen Untat bestand, daß einer von ihnen eine alte Hose in dem französischen Trinkwasser wusch, was er vielleicht auch noch ohne jede provokatorische Absicht tat. Jedenfalls aber ist es keineswegs klar, wer von beiden Teilen angefangen hat. Klar ist ist nur, daß am nächsten Tage, wo das eigentliche Massacre stattfand, der Angriff von den Franzosen ausging; daß 500 französische Arbeiter, nachdem sie durch Trommelschlag zur Sammlung gerufen, einen wahren Rache-Kriegszug unternahmen, und daß hierbei unter den Italienern ein Blutbad angerichtet wurde, wie es in unserer Zeit selten erlebt worden ist. Ob die Behörden, welche eine ganze Nacht und einen halben Tag Zeit hatten, ihre Vorkehrungen zu treffen, nicht zur Verhinderung dieses Gemetzels im Stande gewesen wären, läßt sich auch schwer sagen. Ein Individuum befindet sich nämlich unter den in Betracht kommenden behördlichen Instanzen, das eine geradezu schmachvolle Rolle gespielt hat, und das ist der Maire von Aigues Mortes. Nach Beendigung der Schlächterei ließ dieser würdige Mann eine Proklamation an die Mauern anschlagen, welche mit folgenden Worten schließt: „Wir wollen uns sammeln, um unsere Wunden zu verbinden. Und indem wir uns friedlich zur Arbeit begeben, wollen wir beweisen, wie sehr unser Ziel erreicht ist und unsere Forderungen befriedigt sind. Es lebe Frankreich! Es lebe Aigues-Mortes!" Man sieht also, wie in diesem Manifest der Chef der städtischen Obrigkeit die Ermordung der italienischen Arbeiter als ein erreichtes Ziel mit Befriedigung begrüßt und sie, indem er einen Hochruf auf Frankreich daran schließt, gleichsam als patriotische Tat feiert. Wenn man die trunkenen und von niedrigen Instinkten geleiteten Arbeiter, welche die Tat verübten, zur Not entschuldigen kann, so gibt es kein Wort der Rechtfertigung für dieses Vorgehen des Maire, und wenn man es erbärmlich nennt, so gibt man ihm ungefähr den Namen, den es verdient.

Man wird nun allerdings die französischen Behörden nicht einzig nach diesem Repräsentanten beurteilen können, wie man gegenüber der Regierung die Erwartung hegt, sie werde der Forderung Italiens, die sofortige Entlassung des Maires von Aigues-Mortes ausführen. Eine große und tieferliegende Schuld an den Menschenschlächtereien in Aigues Mortes trägt aber die seit Jahren systematisch betriebene Fremdenhetze. Zwar ist man gegenüber Deutschland etwas vorsichtiger geworden, dafür läßt man seinen Groll um so rücksichtsloser an den Italienern aus. Die fortwährenden Schmähungen und Hetzen in Reden und Zeitungsartikeln werden dann vom Pöbel gelegentlich in Taten umgesetzt und so äußert sich von Zeit zu Zeit auf der Straße die minder angenehme Seite des französischen Charakters. Die höheren Kreise sind dafür mitverantwortlich, weil sie wenig oder nichts tun, um eine Besserung dieser Stimmungen hervorzubringen. Für die Nation, die vor hundert Jahren der ganzen Menschheit die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bringen wollte, ist das doch eine eigentümliche Jubiläumsfeier.

Nach der Abstimmung.

Das Abstimmungsresultat vom Sonntag hat Freunde und Feinde des Volksbegehrens überrascht. Die erstern hofften für den günstigsten Fall eine Annahme durch das Volk, befürchteten aber eine Ablehnung durch die Mehrheit der Stände, wodurch das Begehren verworfen worden wäre. Die Gegner dagegen erwarteten die Ablehnung durch die Mehrheit der Stände und dadurch ihren Sieg als sicher. Sie durften das um so mehr, als in der französischen Schweiz, in der Ostschweiz und in der Südschweiz die große und die kleine Presse fast einhellig für Verwerfung schrieb. Daneben leistete das Centralkomité der Schächtfreunde das Menschenmögliche, um durch Aufruf und Inserate die Verwerfung des Volksbegehrens herbeizuführen. Die Liberalen wurden besonders apostrophiert, auch die „Genossen" mit dem Köder zu fangen versucht, daß eine Annahme dem Initiativbegehren für das Recht auf Arbeit schaden könnte. Es konnte dieses um so leichter geschehen, als die Arbeiterblätter unisono die Verwerfung beantragten. Es dürfte ihnen das, wenn das „Recht auf Arbeit" einmal zur Abstimmung kommt, sehr schlechte Früchte bringen. Schließlich trat sogar noch das eidg. n. Justiz- und Polizeidepartement, bezw dessen Vorsteher auf den Kampfplatz und suchte Stimmung gegen die Vorlage zu machen — leider mit Mitteln, die nicht ganz als honorig bezeichnet werden können; denn der Tierschutzverein von New-York, auf welchen er sich, gestützt auf unrichtige Konsulatsberichte, berief, hat, wie er öffentlich erklärte, niemals das jüdische Schlachtverfahren zur Einführung in die christlichen Schlachthäuser empfohlen, sondern im Gegenteil dasselbe als arge Tierquälerei stets verurteilt. Noch mißlicher war der Ausspruch des erwähnten Departementsvorstehers, daß die christlichen Metzger wie die jüdischen schächten dürfen, nachdem er doch wissen mußte, daß das Schächten seit Jahrzehnten als Tierquälerei untersagt und mit Strafe bedroht ist.

Das Abstimmungsresultat beweist, daß sich das Schweizervolk nicht irre machen ließ durch alle die Flunkereien, welche das Centralschächtkomité in Bern vom Nagel ließ. Dem letzten Bürger mußte es ja einleuchten, daß bei der sanktionierten Gleichheit vor dem Gesetze dieselbe Handlung dem einten nicht als Tierquälerei angerechnet werden konnte, während der andere straflos ausging. Das Volk glaubte den Männern der Praxis mehr als den Männern der Theorie.

Auch mit dem Vorwurf des Antisemitismus wird man angesichts der gewaltigen Ziffern für Annahme — der Aargau steht allen Kantonen voran, er hat aber

---

49

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Hier!" sagte er, indem er die Flasche triumphirend vor Spolger stellte.

„Ich kenne diese Flasche, aber was hat das mit dem Mord zu tun?"

Melstane ist an Morphium gestorben."

„Es ist ganz überflüssig, dasselbe nochmals zu sprechen," sagte Spolger. „Ich kann leicht meine Unschuld beweisen. Bitte drücken Sie auf diesen Glockenzug, Mister Arton."

Roger erfüllte seinen Wunsch, worauf ein schriller Klang das Haus erfüllte und Mister Spolger mit dem Ausdruck heftigen Schmerzens in seinen Stuhl zurücksank. Die wunderbare Geschwindigkeit, mit welcher Gimp erschien, ließ keinen Zweifel darüber, daß er außen an der Türe gehorcht hatte, aber er trat mit großer Würde ins Zimmer und wartete darauf, daß sein Herr ihn anreden werde.

„Gimp," sagte Spolger scharf, „erinnern Sie sich des Tages, wo Mister Melstane hier war?"

„Gewiß, Herr."

„Erinnern Sie sich, was damals vorgefallen ist?"

„Gewiß, Herr"

„Dann erzählen Sie es diesem Herrn."

Gimp wandte sich sogleich an Fanks, der am Tisch stand. Fanks hatte die eine Hand auf die Morphiumflasche gelegt und die andere in die Tasche gesteckt und blickte den Diener scharf an, um zu sehen, ob er die Wahrheit spreche

„Vor einigen Wochen," begann der respektable Gimp gemächlich, „kam Mister Melstane, um mit meinem Herrn zu sprechen. Sie sprachen mit einander, und ich glaube, es fielen scharfe Worte."

Spolger bestätigte durch ein Kopfnicken, daß dies der Fall gewesen war.

„Ich wurde hineingerufen, um Mister Melstane hinauszuführen. Während ich das tat, fluchte er schrecklich."

„Und darauf?"

„Darauf kam ich zurück in dieses Zimmer und fand meinen Herrn höchst aufgeregt, — Nerven, glaube ich, Herr."

„Ja, ein schlimmer Anfall."

„Mein Herr deutete auf eine Pillenschachtel, welche auf dem Fußboden lag, und sagte mir, ich solle Melstane damit nachlaufen. Das tat ich auch, aber ich konnte ihn nicht mehr sehen. Deshalb gab ich die Pillenschachtel an demselben Abend in Melstane's Wohnung ab."

„Die Pillenschachtel war die ganze Zeit über in Ihrem Besitz?"

„Ja, Herr. Sie war in ein weißes Blatt eingewickelt und mit rotem Siegellack versiegelt. Ich wußte nicht, daß es eine Pillenschachtel sei, bis es mein Herr mir sagte.

„Und ich wußte es, weil Melstane sie mir entgegengehalten und mich gefragt hatte, ob ich solche Pillen mache," sagte Spolger sehr aufgeregt. „Nun, Mister Arton, hoffe ich, daß Sie befriedigt sind."

„Vollkommen," erwiderte Fanks mit großer Höflichkeit. „Aber bitte, sagen Sie mir, wann brauchten Sie zuletzt dieses Morphium?"

„Es sind schon Monate her," erwiderte Spolger. „Die Pillen werden in der Fabrik gemacht, und ich kümmere mich nicht darum. Ich weiß nicht, ob Sie es bemerkt haben in Ihrem Eifer, einen Beweis gegen mich zu finden, daß diese Flasche mit Bindfaden zugebunden und versiegelt ist."

„Ah, das ist es eben, wovon ich sprechen wollte. Das Siegel ist erbrochen."

„Unmöglich!" rief Spolger und trat an den Tisch, um die Flasche zu untersuchen. „Ich habe sie seit langer Zeit nicht gebraucht, und das letzte Mal, nachdem ich sie gebraucht hatte, habe ich sie versiegelt. Gimp, wie geht das zu?"

„Keine Ahnung, Herr, meines Wissens ist die Flasche seit langer Zeit nicht angerührt worden."

„Kommt sonst noch Jemand in dieses Zimmer?"

„Niemand von der Dienerschaft," sagte Spolger. „Gimp besorgt hier Alles."

„O, aber vielleicht Jemand von Ihren Besuchern?"

„Nun, zuweilen empfange ich hier einen Besuch, — so wie Sie."

In seiner Redeweise war einiges Zögern zu bemerken, welches Fanks sofort auffiel und ihn zu seiner nächsten Frage veranlaßte.

„Ist Miß Marson hier in diesem Zimmer gewesen?"

„Ja oft."

„Und Miß Barlins?"

„O ja, beide Damen sind hier gewesen. Aber sie würden meine Flaschen nicht anrühren, sie wissen, wie eigen ich damit bin."

Fanks verharrte einige Zeit in nachdenklichem Schweigen, welches Spolger unterbrach, indem er ihn fragte, ob er einige Erfrischungen wünsche.

„Nein, ich danke Ihnen," erwiderte er rasch. „Ich bin Ihnen sehr verbunden, mein Herr, für Ihre Zuvorkommenheit. Bist Du bereit, Roger?"

„O ja, ich komme," erwiderte Arton und erhob sich. „Haben Sie gehört, Mister Spolger, wie es heute Miß Marson geht?"

„Ganz unverändert, glaube ich.

„Armes Mädchen!"

„Ja, es ist schrecklich," erwiderte Spolger stöhnend.

auch die höchste Mitgliederzahl der Tierschutzvereine — vorsichtig sein müssen. Wo in der Bewegung Antisemitismus auftrat, war er früher schon da und wurde durch unredliche Praktiken Einzelner, für welche allerdings die Juden im Gesamten nicht verantwortlich gemacht werden können, gezüchtet. Die große Mehrheit der Annehmenden ist fern von Judenhaß, sie wollte nur nicht hallose rabbinische Satzungen über die Forderung der Gleichheit, der Menschlichkeit u. Sittlichkeitstellen lassen.

Mag man nun in der französischen und italienischen Schweiz das Abstimmungs-Resultat als Schande, oder wie Professor Vogt sagt, als eine Schmach des Jahrhunderts ansehen, die Mehrheit des Schweizervolkes wird trotzdem mit Genugtuung auf den 20. August zurückblicken; die bombastischen Phrasen der Gegner machen ihr keinen Eindruck. Sie weiß, daß es im Charakter der romanischen Völker lieg', für die Tiere nur wenig Mitgefühl zu besitzen, daß gegenüber der Phrase das Herz und dessen Gefühle zurücktreten. „Es handelt sich ja nur um Tiere," lautete der Refrain in der französischen Presse. „Es ist ja nur ein Tier," lautet auch die ständige Antwort, wenn man in romanischen Ländern die christlichen Vegetarier zur Rede stellt. Das Schweizervolk hat entschieden, wie es auf den an seinen Sinn für Gerechtigkeit und Menschlichkeit gerichteten Appell entscheiden mußte. Die Israeliten werden sich darein fügen müssen, wie es im Königreich Sachsen auch geschehen ist. Und wie dort ohne irgend welche Belästigung für die Landwirtschaft die ausnahmslose Betäubung aller Schlachttiere durchgeführt werden konnte, so wird sie auch bei uns bei gutem Willen durchzuführen möglich sein. Reglemente für eine humane Schlachtweise bestehen ja bei uns fast überall schon längst, es handelt sich nur noch darum, sie im Sinne des nunmehr verfassungsmäßig aufgestellten Volksbegehrens, für Juden wie für Christen gleichmäßig anzuwenden.

Eidgenossenschaft.

— Militärsanität. Bekanntlich hat man seit einer Reihe von Jahren größere Anschaffungen von Spitalbetten zur Einrichtung von Armeespitälern gemacht. Mit diesem Jahre werden die Anschaffungen des eisernen Bestandes von 5000 Betten beendigt sein und kann man nun, da es mit den Betten allein nicht getan ist, an die Anschaffungen der übrigen Spitalausrüstungsgegenstände gehen, soweit deren Beschaffung nicht erst auf den Bedarfsfall verschoben werden kann und zwar handelt es sich dabei namentlich um Eß- und Trinkgeschirr, sowie Wäsche und Kleider für die Kranken.

— Herbstmanöver. Der Kommandant des II. Armeekorps erläßt folgenden Befehl Nr. 2:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Das II. Armeekorps ist das erste, das nach der Errichtung von Armeekorps zu Manövern einberufen wird.

Die III. u. V. Division, aus denen das II. Armeekorps gebildet worden ist, kennen sich von früher her. Wiederholt sind sie in edlem Wettstreite einander gegenübergestanden.

Auch diesmal werden sie in den ersten größeren Uebungen sich gegenüberstehen, nicht um den Sieg der einen Division über die andere zu erringen, sondern um noch besser ausgebildet Schulter an Schulter zu kämpfen, wenn es notwendig werden sollte. Es präge sich daher Jeder wohl ein, daß das Vorrücken und das Zurückgehen, das die Uebungsleitung nach der Kritik anordnen wird, nicht Sieg und nicht Niederlage bedeutet, sondern nur ein Mittel ist, die Uebungen möglichst nutzbringend zu machen.

Ihr seid unter die Waffen berufen worden, trotz des Notstandes, der auf dem Lande lastet und auch viele von Euch hart betroffen hat. Es geschah dies seitens der Bundesbehörden in der Absicht, vorsorgliche Maßnahmen gegen einen weit größern Notstand zu treffen, der eintreten müßte, wenn die Ereignisse das Vaterland ohne ein feldtüchtiges Herr überraschen würden.

Dies legt uns allen die Pflicht auf, keine Mühen und keine Entbehrungen zu scheuen, um die uns gestellte Aufgabe zu erfüllen. Anderseits aber werdet Ihr eingedenk sein, daß gerade die Gegend, in der wir uns üben, hart unter den Witterungsverhältnissen dieses Jahres leidet. Ihr werdet daher lieber Euch selbst einschränken, als von der Bevölkerung die strenge Erfüllung der Reglemente zu verlangen. Namentlich aber sei Euch die Schonung der Kulturen dringend anempfohlen.

Es ist in letzter Zeit die Disziplin des Milizheeres angezweifelt worden. Ihr werdet durch unbedingten Gehorsam, durch tadellose Aufführung in Reih und Glied wie im Quartier und durch freudige Ertragung von Anstrengungen aller Art zeigen, daß die alte Schweizertreue und der alte schweizerische Soldatengeist in Euch fortleben.

— Ein Suppenwettkampf. Das Oberkriegskommissariat beabsichtige beim diesjährigen Truppenzusammenzug vergleichende Proben zwischen verschiedenen Suppenkonserven anzustellen. Die Lieferanten für die dritte Division sind die HH. Kocher und Ludwig in Bern, Schneebeli in Affoltern und R. und M. Frey in Aarau. Maggi-Suppen werden nur bei der fünften Division verabreicht.

Kantonales.

Zürich.

— Im zürcherischen Oberland beginnt man bereits wieder Befürchtungen wegen der anhaltenden Trockenheit zu hegen. Für den Fall einer neuerdings eintretenden Futternot werden Vorbereitungen für eine vernünftige Organisation der Abschlachtung des Viehes getroffen. Um den Nutzen des reichen Obst-Ertrages möglichst ganz den Bauern zu sichern, wird versucht, durch geeignete Reklamen im Auslande den Obst Absatz mit Umgehung des Zwischenhandels möglichst direkt zu bewirken.

Bern.

— Der finanzielle Reinertrag des Bubenberg-Bazars in Bern wird sich auf etwa 17,000 Franken belaufen.

— (Correspondenz aus dem Emmenthal.) Wenn der Wanderer das von grünen Alpenweiden umkränzte Dörfchen Schangnau verläßt, und sich in östlicher Richtung wendet, erreicht er in 1½ Stunden dazwischen dem Schybengütsch, 2040 Meter, und dem imposanten Hohgant, 2199 Meter, romantisch gelegene Kemmeribodenbad, das im Sommer, hauptsächlich der besseren Klasse angehörend, von vielen Badegästen frequentirt ist, die Heilung für Magenleiden suchen uns finden. Die überaus freundliche und sehr billige Bedienung ziehen nebstdem noch stets Touristen an, die das in 3 Stunden gut erreichbare Tannhorn, 2223 Meter, die zweithöchste Spitze des Brienzergrates, besteigen, und dann dem Rothhorn noch einen Besuch abstatten wollen. In neuerer Zeit ist das Bad noch besser besucht, indem der Besitzer, Herr S. Gerber, Neubauten ausgeführt hat.

Daselbst ist an den Folgen eines Schlaganfalles letzten Freitag Morgen Herr J. Schütz, Fabrikant, Chef des Hauses J. Schütz und Söhne in Wasen bei Sumiswald 69 Jahre alt gestorben.

Letzten Freitag Abend 9½ Uhr brannte aus noch unbekannter Ursache das dem Hrn. Meister, Seilermeister in Rüegsauschachen um Fr. 7000 versicherte Bauernhaus ab. Von den um Fr. 36,000 versicherten Mobilien und Rohstoffen, nebst Seilerwaaren konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden, und erleidet Herr Meister noch großen Schaden. Von der Lebwaare blieben 2 Schweine in den Flammen. Der langjährige Knecht Schütz fiel nach kurzer Zeit vor Schrecken tot zu Boden. Das nebenanstehende Haus des Hrn. Ramseier brannte ebenfalls zum Teil nieder; der noch stehende Teil muß niedergerissen werden.

Uri.

— Die Urner Bergführer konstatieren dieses Jahr allgemein einen ganz außerordentlichen Rückgang der Gletscher. Der greise Bergführer Ambros Z'graggen (68 Jahre alt), welcher erst kürzlich noch einige schwierige Bergtouren ausgeführt hat, vermag sich nicht zu erinnern, daß je die Gletscher so zurückgeschmolzen und zerklüftet waren, wie dieses Jahr.

— Schon jetzt soll in diesem Kanton starke Nachfrage nach diesjährigem Heu sein und solches in großen Mengen zum Transport nach Gegenden, wo Futternot herrscht, angekauft werden.

— In der Göschneralp wird von Hrn. Jäger aus Altdorf ein geräumiges Gasthaus gebaut. Dasselbe ist bereits unter Dach gebracht und wird mit nächster Saison eröffnet.

Zug.

— Der Kanton Zug beschäftigt sich mit einer Totalrevision der Staatsverfassung, aber in seiner Weise. So entwickelte sich bei der Discussion über § 4 betr. den öffentlichen Unterricht ein kleiner Kulturkampf, wobei es sich um Schutz der Gewissensfreiheit für die Schüler, staatliche Unterstützung der Schulen, Erteilung des Religionsunterrichts, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und ähnliche Dinge handelte, wobei Regierungsrat Dr. Schmid die kategorische Erklärung abgab, daß der Kanton Zug niemals für Schulzwecke Unterstützungen aus der Hand des Bundes entgegennehmen werde. Schließlich wurden alle Spezialanträge, auch die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel verworfen. Den Zopf, den hab' ich hinten!

Solothurn.

= Die Eröffnung der allgemeinen Jagd ist vom Regierungsrat auf den 1. Oktober und der Schluß derselben auf den 15. Dezember festgesetzt worden. Während derselben ist das Abschießen von Auer-, Birk- und Fasanenhennen, von Rehgaißen und Rehzicken untersagt. Dagegen dürfen in der Jagdzeit Rehböcke mit Geweihen erlegt werden. Die Patenttaxe beträgt 50 Fr. Ueberdies ist eine Kanzleigebühr von 2 Fr. zu bezahlen. Außerkantonale Jäger haben zudem für jeden Hund, den sie mitführen, die Hundesteuer pro Fr. 5. 70 zu entrichten. Die Taxe für achttägige Jagdkarten an solche Jäger, die im Kanton verübergehend sich aufhalten, wird auf 16 Fr. festgesetzt.

Thurgau.

— Der Grütliverein beabsichtigt, eine Initiative zur Einführung der Urnenabstimmung über Gesetze und der Urnenwahlen für die Kreiswahlen (Großer Rat, Friedensrichter und Notare) anzustreben. Bis jetzt fanden Referendums- und Initiativ-Abstimmungen in den Munizipalgemeindeversammlungen statt, die Kreiswahlen in den Kreisgemeindeversammlungen, was viele Unbequemlichkeiten für die Wahlen im Gefolge hatte.

Tessin.

— In der Gegend von Acquacalda wurde ein junger Ziegenhirt von einem Jäger, dem er vorher seine Lebensmittel auf dessen Bitte gegeben, durch einen Flintenschuß verwundet, zum Glück nicht tötlich. Der brutale Mensch konnte leider nicht ausfindig gemacht werden.

Waadt.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. entluden sich mehrere große Gewitter über den Kanton Waadt. In Vuedenz hagelte es, doch nicht lange; in Glames bei Romont zündete der Blitz ein Haus an.

Wallis.

— Ein Herr aus Sitten, der dieser Tage mit zwei Freunden einen Ausflug in die Berge von Chamoson unternommen hatte, glitschte auf steiler Halde aus und fiel in eine Schlucht. Vielfach verwundet, starb er andern Tages.

Genf.

— Chêne-Genève. (Corresp.) Am Montag Abend um 6 Uhr brach in Carouge zum 6 Mal Feuer aus. Zwei Häuser in verschiedenen Stadtteilen stehen im Brande: Laiterie centrale und la Poterie: Degrange Ch. & Co. Brandstiftung wird vermutet.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 21. August.

Die Direktion der schweiz. Seethalbahn ist beim Bundesrate um Verlängerung der mit 23. September nächsthin ablaufenden Konzession für die Linie Lenzburg-Wildegg um ein weiteres Jahr eingekommen, da die Vorlage der definitiven Baupläne und die Finanzierungsangelegenheit bis zu jenem Zeitpunkte nicht möglich ist. Der Regierungsrat, dem dieses Gesuch zur Vernehmlassung zugewiesen wurde, erklärt, daß er gegen die nachgesuchte Fristverlängerung nichts einwende.

Die Baudirektion legt dem Regierungsrate die auf ergangene Konkurrenzausschreibung eingelangten Offerten für Uebernahme von Bauarbeiten und Lieferungen für das kantonale Gewerbemuseum vor. Diese werden vergeben wie folgt:

1. Die Centralheizung an Gebrüder Sulzer in Winterthur.
2. Die Granitarbeiten an de Rameru & Gueillard in Lavorgo (Tessin), die Einfassung der Muri-fenster an Herzog und Bründler in Root, (Luzern.) Die übrigen Steinhauerarbeiten sind noch nicht vergeben.
3. Die Zimmerarbeiten an das Baugeschäft Zschokke in Aarau.
4. Die Erd-, Maurer- und Canalisationsarbeiten an Baumeister Bützberger in Zürich.
5. Die Eisenlieferung, T Balken, an J. Henz & Cie. in Aarau.

— Aarau. Die Schulpflege hat den beachtenswerten Beschluß gefaßt, während der großen Hitze an den Nachmittagen die Stunden der Gemeinde- und Bezirksschulen frei zu geben. Diesem Beispiele dürfte die Kantonsschule wohl auch folgen.

— Wynentalbahn. Bureau und Wahlausschuß des Großen Rates haben in die Kommission zur Vorberatung über die Wynentalbahnsubvention die Herren: Oberst Künzli, Gemeindeammann Bruggisser, Ständerat Kellersberger, Nationalrat Nietlisbach, Bezirksamtmann Frey, Dr. Siegrist und Marti-Sulzer; in die Notstandskommission die Herren: Graf, Gemeindeschreiber, Küttigen; Jäger, Baden; Honegger, Bremgarten; Kern, Villigen; Heiz, Tierarzt, Reinach; Birri, Gemeindeammann, Zeihen; Marti, Oberst, Lenzburg (Präsident); Zneichen, Muri; Speiser, Zeiningen; Jäggy, Zofingen; Huber, Bezirksrichter, Gippingen, gewählt.

— Oftringen. In drei Familien sind hier die schwarzen Blattern ausgebrochen. Die staatlichen Gesundheitsorgane suchen einer weitern Ausbreitung möglichst entgegen zu arbeiten.

— Zofingen. Die letzten Sonntag stattgefundene Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen war schwach besucht. Herr Notar Berger referierte über die zivilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen, worin er die Wohltaten des neuen eidg. Gesetzes besonders hervorhob.

— Laufenburg. In Schwaderloch brannten letzten Sonntag zwei Strohhäuser vollständig nieder. Das Vieh wurde noch rechtzeitig gerettet.

„Natürlich muß die Hochzeit aufgeschoben werden. Ich kann es jetzt nicht einmal bedauern, weil ich so sehr in Aufregung bin. Stellen Sie sich vor, — für einen Mörder gehalten zu werden!"

„O, so schlimm war es nicht," erwiderte Franks beschwichtigend. „Ich dachte nur, Sie wären vielleicht im Stande, auf diese geheimnisvolle Geschichte etwas Licht zu werfen."

„Das kann ich nicht," sagte Spolger kurz.

„Nein, das sehe ich schon ein. Guten Tag, mein Herr.

„Guten Tag." erwiderte Spolger mit einer Verbeugung. „Ich wünsche Ihnen besten Erfolg bei Ihrer Nachforschung nach dem wirklichen Verbrecher."

Franks gab keine Antwort, da er seine eigenen Gedanken in Bezug auf Mister Spolger's Wünsche hatte, sondern entfernte sich mit Axton. Im Gehen vernahmen sie noch die Stimme des stranken, der sich beklagte, daß die Türe offen gelassen sei.

Als sie wieder in der Droschke saßen und sich auf dem Wege nach Ironfields zurück befanden, brach Franks zuerst das Schweigen.

„Roger, das war vergeblich."

„Ja. Er weiß nichts."

„Ich bin nicht so fest überzeugt davon."

„Willst Du damit sagen, daß er etwas verheimlicht?"

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll," erwiderte Franks kurz. „Aber ich glaube, Jemand Anderes verheimlicht etwas."

„Wen meinst Du damit?"

„Du wirst wieder zornig werden, wenn ich es sage."

„O nein. Wer ist es?"

„Miß Judith Barlind."

* * *

— Moderne Bettler. Infolge eines Schwächeanfalls blieb letzthin ein, unter dem Namen „Bümlisfritz" bekannter, älterer Bürger von Hendschikon auf der Straße liegen. Von den barmherzigen Soldaten der Heilsarmee aufgehoben und verpflegt, vermachte er ihnen nun sein zusammengebettelles, schönes Vermögen im Betrage von 3000 Fr.

— Muri. Das pädagogische Ergebnis der in voriger Woche vorgenommenen Rekrutenprüfungen hat sich gegenüber früheren Jahren wieder etwas gebessert. Es stellten sich zur sanitarischen Untersuchung 299 Mann, wovon 185 (62%) diensttauglich erklärt, 30 auf 1 Jahr, 26 auf 2 Jahre zurückgestellt und 58 (20%) als dienstuntauglich entlassen werden.

Die 215 geprüften Rekruten erzielten im Lesen 430, im Aufsatz 533, im Rechnen 504 und in der Vaterlandskunde 582, zusammen 2049 Punkte. Es wurde auch konstatiert, daß der Bezirk Bremgarten diesmal den Bezirk Muri überflügelt hat.

Ausland.

Deutschland.

— Infolge der anhaltenden Hitze sinkt das Wasser des Rheins bei Mainz derart, daß, wenn nicht anderes Wetter eintritt, die Schifffahrt bald wieder ins Stocken geraten dürfte.

— Letzten Freitag fand im Schacht Kaiserstuhl im Flöz Null von der Zeche „Vereinigte Westfalia" eine Wetter-Explosion statt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch einen Sprengschuß hervorgerufen worden. Die sehr heftige Explosion verbreitete sich über die ganze Bauabteilung, in der 100 Bergleute arbeiteten. Davon ist mehr als die Hälfte tot. Ueber 30 sind noch in der Grube; da Verschüttetung eingetreten ist, so wird die Leichenbergung erst an den folgenden Tagen möglich. Die Mehrzahl der Verunglückten ist verheiratet. Der Jammer der Hinterbliebenen ist entsetzlich.

— Die gegenwärtige Hitze hat eine weite Verbreitung; es ist nicht blos heiß in Deutschland, Oesterreich und England, sondern auch in Belgien, Frankreich und Spanien. Paris hatte vorgestern 32½, Brüssel gestern 34 und Madrid am Mittwoch gar 39 Grad C. Dabei scheint die Hitze noch in der Zunahme begriffen zu sein.

Rußland.

— Das Militärlazareth in Kaluga, ein großartiges Gebäude, ist nachts bei starkem Winde total abgebrannt. Gegen 20 im oberen Stockwerk liegende Kranke sind in den Flammen umgekommen; die übrigen konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Griechenland.

— Das Räuberwesen blüht in einigen Provinzen Griechenlands mehr als je zuvor, insbesondere in Thessalien. Dieser Tage hat die Gendarmerie in der Nähe von Trikkala mit einer aus 12 Mann bestehenden Räuberbande einen hartnäckigen Kampf zu bestehen gehabt, doch gelang es den Räubern mit Hinterlassung eines Toten zu entkommen. In Kastanea haben die Einwohner, als sie von dem Anzuge des „berühmten" Räubers Tsanaka erfuhren, ihre Wohnungen verlassen und diese sind denn auch gründlich ausgeplündert worden. In Volo ist einer der berühmtesten und gefährlichsten Räuber Häuptlinge, der Bulgare Anguello, getötet worden. Derselbe ist lange der Schrecken von Macedonien gewesen. Er entführte die Leute am hellen lichten Tage, um Lösegeld zu erpressen, brannte Häuser nieder und entehrte Frauen und Mädchen. Von allen Seiten bedrängt, hatte sich Anguello nach dem Dorfe Sussitzer geflüchtet. Während er, um seinen Durst zu löschen, sich nach einem Gefäß Milch bückte, wurde er von einem Bauer mit dem Beil erschlagen.

Amerika.

— Der Dampfer „Queen" brachte von Alaska die Nachricht, daß ein verwegener Ueberfall der Inseln St. Paul und St. George, welche zur Gruppe der Pribylow Inseln im Behrings-Meer gehören, am 4. Juli unternommen worden ist. Zwei unbekannte Schoner landeten ihre Mannschaften auf den beiden Inseln und tödteten mehrere hundert Robben. Die Seeleute brachen auch in Einsatzhäuser ein und nahmen eine ungeheure Menge Felle mit, die den Pächtern der Inseln gehörten. Die beiden Schoner waren fortgesegelt, noch ehe die Regierungskutter die Meldung von dem erfolgten Ueberfall erhielten.

Verschiedenes.

— Dienstag nachts fand in der Rosengasse in Zürich eine Stecherei statt. Die Polizei verhaftete einen leicht Verwundeten, Robert Geering, Metzger; ein schwer Verwundeter, Emil Gehring, Bahnarbeiter von Oetikon, der einen Messerstich in der Magengegend und einen solchen im linken Oberschenkel hatte, wurde ins Kantonsspital geschafft.

— Ein Italiener hat sich anerboten, das in den Grund gebohrte englische Panzerschiff „Victoria" heben zu wollen. Er brauchte dazu 6 Wochen, die Kosten würden eine Million Fr. betragen, während das Schiff 20 Millionen wert ist.

— Die letzte Katastrophe mitgerechnet hat nun das Matterhorn seit 1865 schon 14 Opfer gefordert.

— Eine Dame in Brighton hat eine Unterrichtsanstalt für — Hunde errichtet. Den Lieblingen fashionabler Damen werden hier allerlei Kunststücke beigebracht, die sie in den Augen ihrer Herrinnen noch anziehender machen sollen.

— Schalterluft. In Mortara (Italien) starb letzter Tage ein Posthalter über 99 Jahre alt. Die Zugluft am Schalterfenster muß ihm wohlgetan haben.

— Präsident Cleveland ist ernstlich krank; man redet ihm sogar die Absicht nach, sich von der Politik zurückzuziehen

— Das reiche Amerika. Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten kostet täglich eine Million Dollars.

— Eine Zigeuner-Horde hat bei Stuhlweißenburg (Ungarn) einen Radfahrer ermordet und ausgeraubt.

— Zu Andernach verunglückten drei Offiziere durch Scheuwerden der Pferde. Der von ihnen benutzte Leiterwagen wurde gegen einen Baum geschleudert und schlug um. Premierlieutenant Lehwald brach das Genick und blieb sofort tot; Lieutenant Grolmann erlitt einen Oberschenkelbruch und Lieutenant Plehn erlitt eine Knieverletzung.

— Ein italienischer Geistlicher stieg mit zwei Kollegen und drei Führern am 12. August auf den Gipfel des Montblanc und las dort oben eine Messe. Die Führer hatten einen vom Erzbischof von Turin geweihten Altarstein mit auf den Berg genommen. Es dürfte dies wohl die erste Messe gewesen sein, die in solcher Höhe gelesen wurde.

— Ein guter Gedanke. Ein vierjähriger Junge aus Köln hatte sich dieser Tage nach Nippes verirrt. Dort erregte er das Mitleid der Vorübergehenden. Diese gaben sich die größte Mühe, aus dem Kleinen herauszubringen, wo er in Köln zu Hause war, aber vergebens. Er wußte eben nur, daß er in Köln zu Hause war. Da kam eine Frau hinzu, schob die Umstehenden beiseite und sagte: „Loht mich ens mit dem Quant spreche. Saag, Männche, wo hölst do für dinge Vater den Schabau (Schnaps)? — „Beim Schötze Pitter," schluchzte der Kleine. Das Mitleid der Umstehenden schlug sofort in allgemeine Heiterkeit um. Ein Kölner nahm den Jungen mit zur Plankgasse und es gelang mit Hülfe der angegebenen Quelle, denselben seinen Eltern wieder zuzuführen.

— Eine böse Zeilenverhebung. Als der italienische Ministerpräsident Giolitti unlängst von Rom nach Piemont reiste, brachte ein dortiges Blatt folgende Nachricht auf der ersten Seite:

„Giolittis Ankunft. Gestern traf auf unserem Bahnhof der Ministerpräsident ein und wurde vom Präfekten, vom Bürgermeister und von zahlreichen Freunden begrüßt.

„Kaum hatte der wackere Gendarmeriewachtmeister ihn erblickt, so ergriff er ihn beim Kragen und schleppte ihn, trotz seiner heftigen Beteuerungen in das Gefängniß, zur großen Befriedigung aller ehrlichen Leute."

Auf der zweiten Seite desselben Blattes las man:

„Verhaftung eines Uebeltäters. Gestern endlich gelang es der öffentlichen Macht, des berüchtigten Verbreiters falschen Geldes, Giacomino, habhaft zu werden.

Der Bürgermeister, der Präfekt und alle Eingeladenen eilten ihm entgegen, ihm die Hand zu schütteln; die Musik spielte den Königsmarsch unter dem begeisterten Beifall der Menge. Morgen findet ein Festessen zu Ehren des illustren Mannes statt."

— Das weibliche Gigeri ist da!" Mit eigenen Augen, so schreibt das „Frankfurter Journal," haben wir es gestern Nachmittag um vier Uhr auf der Straße gesehen. Das Herrenhütchen kokett auf dem nicht übel geformten Kopfe, gestärktes Herrenhemd, natürlich farbig, Herrengürtel neuester Mode, natürlich gleichfalls farbig, Stehkragen, selbstgeschlungene Herrenkravatte, bis zu den Knieen reichendes schwarzes Herrenjacket, selbstverständlich keine Spur von Taille, dafür aber mit fingerbreiten Nähten, eine faustgroße weiße Rose im Knopfloch des linken Rockaufschlages, Schnabelschuhe, und die Krone des ganzen — in der weißbehandschuhten Rechten einen zierlichen Spazierprügel — so stieg „Gigerl kominimus" mit langen Gigerlschritten und im vollen Bewußtsein seines imposanten, unwiderstehlichen Eindruckes, die Zeile entlang und bog am Café Bauer in die Schillerstraße ein. Mehr erschreckt als erstaunt blickten die Passanten dem Prachtexemplare nach. Am Wege aber standen zwei männliche Kollegen, die vor Neid erblaßten.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Endlich ist es gelungen, die von vielen Seiten ersehnte schweizerische Centralstelle für Obstverwertung an unserer Anstalt zu errichten. Zwar ist es für das Frühobst etwas spät, allein voraussichtlich wird in Anbetracht der frühen Reife und der hohen Temperatur solches in diesem Jahre doch nicht in größerer Menge zum Export gelangen können. Dagegen dürfte die Centralstelle noch vollständig in der Lage sein, auf den Verkehr im späterem Mostobst, sowie in Wirtschafts- und Tafelobst fördernd einzuwirken. Es wird deshalb das Zustandekommen der Centralstelle von unsern Obstproduzenten, den Abnehmern, sowie auch von den Vertretern des reellen Obsthandels mit Freuden begrüßt werden.

Zunächst handelt es sich darum, möglichst rasch die Menge des in den verschiedenen Gegenden zum Verkauf abgebbaren Obstes kennen zu lernen und zwar unter Bezeichnung der Sorten. Zu diesem Zweck verschickt die Centralstelle an sämmtliche Gemeinden Formulare für Offertenlisten behufs Ausfüllung. Alle Offerten werden hierauf nach Gegenden und Sorten zusammengestellt, vervielfältigt und an geeignete Persönlichkeiten vorzugsweise im Auslande verteilt. Man wird bestrebt sein, die Offertenzusammenstellung möglichst zu verbreiten, so daß jedermann, der Obst kaufen möchte, dieselbe erhält und sich nun direkt an die betreffenden Gemeinden bew. an die von denselben bezeichneten Vertrauenspersonen wenden kann.

Selbstverständlich wird von der Centralstelle aus durch Veröffentlichungen, Inserate ꝛc., sowie auf andere geeignete Weise im Auslande zum Bezug unserer Preisofferten liste aufgefordert. Auch unseren schweiz. Obstexporteuren werden diese Zusammenstellungen ganz vorzügliche Dienste leisten; dieselben stehen jedermann gratis zur Verfügung. Sollten Obstproduzenten ihre Offerten selbst an die Centralstelle einschicken wollen, so stehen ihnen Offertenformulare zur Verfügung. Da in den verschiedenen Gegenden der Schweiz dasselbe Obst oft unter verschiedenen Namen gebaut wird und anderseits selbst bei stark verbreiteten Sorten mancherorts der richtige Name nicht bekannt ist, so wird ersucht, in allen zweifelhaften Fällen mit den Offerten Muster an die Centralstelle einzuschicken. Diese wird unentgeltlich die Bestimmung besorgen, im Lauf der nächsten Jahre eine einheitliche Benennung erzielen können und auch dadurch wesentlich zur Hebung unseres Obsterportes beitragen.

Ein Heiratskapital. (Korresp.). Was, wird mancher Leser bei diesem Titel denken, gehört solches Zeug in eine Zeitung? Warum denn nicht, ist doch das, was in folgenden Zeilen besprochen werden soll, überall, in jedem Land und in jedem Stand eine tägliche Erscheinung. Wir wollen zuerst betrachten, wie, und auf was für Grundlagen heut zu Tage die meisten Ehen eingegangen werden, und zweitens, was für Konsequenzen sich bald nachher zeigen. Sehen wir zuerst, wie die heiratslustigen Männer in der Regel wählen. Natürlich kommt in erster Linie der Geldpunkt in Betracht. Da wird sorgfältig abgewogen, welche Partie ökonomisch die vorteilhaftere sei. Mit der peinlichsten Genauigkeit wird das wahrscheinliche jetzige und auch noch zukünftige Vermögen der betreffenden Tochter oder Töchtern zu ermitteln versucht und je nach Befund vorgegangen. Es mag vorkommen, daß auch die äußere Erscheinung einer Tochter zur Geltung kommt, es ist aber eine Seltenheit. An die Hauptsache, an die einzige richtige Grundlage einer glücklichen Ehe; an die Herzensgüte und rechte Gemütsbildung, an die nötigen Kenntnisse und Verstandesreife, an die erforderliche Geschicklichkeit, ein Hauswesen mit Glück und Segen führen zu können, an die Kunst, den Gatten durch liebenswürdiges Betragen sein Heim als reizendsten Aufenthaltsort schätzen zu lehren u. s. w. an all diese herrlichen Eigenschaften des Weibes, die selbst eine Gattin, welcher die Natur äußere Schönheit versagt hat, reizend erscheinen lassen, an all diese ersten Bedingungen gegenseitiger wahrer Zuneigung und reinen Eheglückes wird leider wenig gedacht. Was muß nun notwendigerweise die Folge eines aus materiellen Rücksichten geschlossenen Ehebundes sein. Nur zu oft ist der eine oder andere Teil oder es sind auch beide Teile in ihren materiellen Erwartungen getäuscht. Das ist aber noch das mindeste. Wenn das Geld körperliche und geistige Mängel oder gar Gebrechen des Weibes verdecken muß, so kommt die Ernüchterung und die Reue bei der trostlosen Aussicht auf ein freudenloses Eheleben beim Mann bald, und in vielen Fällen nimmt dasselbe ein trauriges Ende. Oder die wohlhabende Frau hat Geist und Gemüt, ihr Mann ist aber ein herzloser Mensch, sein ganzes Streben gilt der Vermehrung des Mammons, er hat keinen Sinn für ideale Güter und geistige Genüsse, so muß unter seinen rohen Händen nach und nach die Gattin geistig und körperlich zu Grunde gehen, wie eine Pflanze, der man das Licht und die frische Luft entzieht. Wie mancher Mann ist auch schon, wenn es ihm geglückt ist, eine reiche Frau zu bekommen, ein Großhans und Prahler, und wie mancher schon ein Müßiggänger und Schlemmer geworden, und hat seine Familie an den Bettelstab gebracht. O wie weit sicherer und glücklicher steuern und lenken zwei Ehegatten, die guten Charakter, fühlende Herzen, reines, liebevolles Gemüt, verbunden mit geschickten fleißigen Händen haben, ihr Schifflein durch die Klippen und Stürme des Lebens, als ein Ehepaar, dem diese schönen Eigenschaften abgehen. Ist doch fleißige Arbeit, verbunden mit wiser Sparsamkeit, die sicherste Grundlage der Wohlhabenheit, der praktischen Erziehung und glücklichen Zukunft der Kinder. Der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser. Wie aber kann der Segen über ein Haus kommen, in welchem die Geistlosigkeit, die Dummheit, die Nachlässigkeit und Unreinlichkeit, der Geiz, der Trotz und die Herzenshärte, die Rohheit, die Hoffahrt oder die Verschwendungssucht das Regiment führen. Wie ist in solchen Familien eine richtige Kindererziehung möglich? Also, ihr heiratslustigen Jünglinge, und ihr heiratslustigen Töchter, seht bei euerer Wahl vor allem aus auf den innern Wert und laßt euch bei diesem wichtigsten Akte eures Lebens nicht vom vergänglichen Glanze des Goldes verblenden. Der Wahn ist kurz, die Reue lang!

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 22. Aug. Aus den Bundesratsverhandlungen. Die Regierung des Kantons Genf macht mit Schreiben vom 26. Juli abhin den Bundesrat darauf aufmerksam, daß die von einem Initiativkomite verlangte Konzession für eine Eisenbahn von Nyon nach Crassier in Verbindung mit der französischerseits geplanten Linie Longeray Divonne nicht nur die Interessen Genfs schädige, sondern auch die Sicherheit der Schweiz gefährde und vom strategischen Standpunkte aus nicht zugelassen werden sollte. Es wird hierauf geantwortet, daß der Bundesrat mit dieser Auffassung einig geht und den eidgen. Räten die Verweigerung der Konzession Nyon-Crassier beantragen wird.

Die Eröffnung der Stanserhornbahn wird auf den 23. dies unter einigen Vorbehalten gestattet.

Der Bundesrat antwortete der italienischen Regierung, er sei bereit, vom 1. Januar 1894 ab die italienischen Münzen außer Kurs zu setzen, unter der Bedingung, daß Frankreich und Belgien dasselbe tun. — Er verordnete vom 25. August an das Inkrafttreten einiger Dispositionen des Reglements betreffend die Maßnahmen gegen die Cholera. Dieselben beziehen sich auf den Eisenbahnverkehr, die Bahnhöfe, die Züge, Aufsicht über die Reisenden und die Maßnahmen gegen gewisse Kategorien von Reisenden

Bern, 23. Aug. Zollikoferproceß. Die Montagssitzung dauerte von 2 Uhr bis 7 Uhr nachmittags und wurde von den Plaidoyers ausgefüllt. Der Advokat des angeklagten Stationsvorstands Gribi beantragte Freisprechung und die vollständige Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils. Er machte besonders geltend, daß am Tage der Zollikofer Katastrophe große Fehler

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 3.
Pompier
Dienstag den 22. August 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
4081 **Der Chef.**

Pfand-Steigerung.
Samstag den 26. August nächsthin von Vormittags 9 Uhr an werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 zweitüriger Kasten, 1 Canapee, 1 Commode, 1 tannener Tisch, 1 Nachttischchen, 1 Waschtisch, 1 Accordzither, 1 Wecker, Stühle, Portraits und Bodenteppiche.
Aarau, 21. Aug. 1893.
Der Betreibungsbeamte
4079 **Siebenmann.**

Vorhangstoffe
in engl. **Täll, St. Galer Täll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft 1692

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Heirats-Aufträge
aller Stände, Confessionen u. Länder vermittelt unter strengster Verschwiegenheit (3933) He 2432 Q
Alois Schenker, Agent,
in **Dulliken** bei Olten.

Gesucht.
Per sofort ein 4089
Knecht
zu zwei Pferden. Von wem sagt die Expedition.

Gesucht.
Ein jüngeres Mädchen zu Kindern und zur Aushilfe in Küche und Haus zum sofortigen Eintritt. 4069
Wo? sagt d. Exped.

1 Cementmüller
und **zwanzig kräftige Arbeiter** finden Beschäftigung bei
Zurlinden & Cie.
4076 Cementfabrik.

Korbwaarenbranche.
Ein junger Kaufmann, der in zwei der ersten Korbwaarenfabriken Deutschlands tätig war, sucht Stellung in einem Geschäft gleicher Branche. Derselbe versteht sich auf den Rohstoff- und Produktenkauf, kennt Bezugsquellen, Absatzgebiete, Lohnverhältnisse und ist gewandt im Modellzeichnen. Kenntnisse der Buchhaltung, deutsche und franz. Correspondenz, wie der Stenographie.
Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffr O 7988 F an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O.F. 7988 c.)

Ein möblirtes Zimmer
in **Schönenwerd** oder **Nieder-Gösgen** wird per sofort gesucht. Offerten sub E. M. befördert die Expedition. 4083

Es werden solide
Kostgänger
angenommen bei billiger Kost.
Nr. 937, Bachstraße

Aarau, den 23. August 1893.

F. F.

Werten Freunden und Bekannten bringe hiemit die Trauerbotschaft, daß meine liebwerte, unvergeßliche Mutter

Frau Augusta Rochholz geb. Schröder,

am Abend des 21. Augusts durch den unerbitterlichen Tod von ihren schweren Leiden erlöst worden und sanft im Herren entschlafen ist.
Im Namen aller Anverwandten zeichnet die schwergeprüfte tieftrauernde Tochter
Mina Rochholz.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag d. 24. August 1893. Leidabnahme: Metzgergasse 100.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung LUZERN
mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.
Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300
Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.



Für **Kranke** und **Genesende** vorzüglich als **Kindernahrung** und **Dessert.**

Gesundheits-Zwieback.
Nur in Paqueten in Droguen und Spezereihandlungen und Bäckereien
2803 déuGezvorpot. **J. P. Christ, Locle.**

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten,** sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 128

Zu verkaufen.
Restaurant mit Inventar,

sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500. Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Blts. 3544

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Kantonale Muster- & Modellsammlung in Aarau.
Die **Bibliothek** bleibt wegen Revision und Neugestaltung für einige Zeit **geschlossen.** Ausstehende Werke und Blätter erbeten wir umgehend zurück
Das **Zeichnungs-** und **Auskunftsbureau** bleibt offen:
Täglich (außer Montag) von 9—12, 2—6 Uhr.
4090 **Die Direktion.**

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 18. Kurses am **9. Oktober** nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 4091

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Mittwoch Abend 8½ Uhr
außerordent. Generalversammlung
in der Brauerei Affenkasten.
Traktanden:
Wahl des Centralkomites. — Diverses.
An dieser Stelle entbieten wir allen unsern Kameraden von Aarau und Umgebung unsern kameradschaftlichen Gruß und ersuchen sie, angesichts der hohen Aufgabe (Uebernahme des nächsten eidgen. Unteroffiziersfestes pro 1895) die sich unser Verein gestellt hat, in unsere Reihen einzutreten. — Für, bei Anlaß dieser Versammlung, Neueintretende fällt das Eintrittsgeld weg. —
Die hohe Wichtigkeit der Traktanden erfordert die unbedingte Teilnahme sämmtlicher Mitglieder. 4075
Der Vorstand.

Wir bitten **Rechnungen** für das interkantonale Turnfest gefl bis **Donnerstag den 24. dies** den betreffenden Comité oder dem Festkassier, Fondsverwalter Andres einzureichen.
Das Organisationskomite.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.


Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50.
Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Zu verkaufen.
Wegen Gesundheitsrücksichten wird aus freier Hand verkauft:
Ein Wohnhaus

mit Speisewirtschaft
Metzgerei, getrenntem Verkaufsladen und Schlachthaus, einem schönen Baumgarten mit Obstbäumen besetzt und einem schönen Gemüsegarten. Mobiliar zur Wirtschaft, Metzg und Gartenwirtschaft, auch and.re Fahrhabe, darunter noch zwei schöne Matratzenbetten.
Das Haus ist an schöner Landstraße und mitten im Dorf gelegen, stark besucht und im ganzen Umkreis beliebt und kann als rentabel nachgewiesen werden, sowie auch die Metzg.
Das Metzgergeschäft ist so gut wie neu und gut gebaut. Es bietet einem jungen, strebsamen Berufsmann eine sichere Existenz. Antritt nach Belieben. Kaufsbedingungen günstig. Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin auf schriftliche Offerten sub v. St. w. 3940

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Kuttigerstraße.

zu den leitenden Kreisen der Jurasimplonbahn begangen wurden und daß man dort die eigentlichen Ursachen des Unglücks zu suchen habe. Advokat Courvoisier verteidigte den Zugführer Frelechoux und verlangte auch für ihn die Bestätigung des Urteils erster Instanz.

In der Dienstagssitzung wurde vom Appellationsgericht das Urteil gefällt. Der frühere Stationsvorstand von Münchenbuchsee, Gribi, wurde zu 80 Tagen Gefängnis, 100 Fr. Buße, zu den Kosten der Civilpartei von 400 Fr., zum sechsten Teil der erstinstanzlichen Kosten von 6036 Fr. verurteilt. Gegenüber Frelechoux wurde das Urteil der ersten Instanz aufrecht erhalten und ihm zudem eine Entschädigung von 600 Fr. zugesprochen.

n Zürich, 23. Aug. Heute morgen sind wieder circa 600 Unterschriften für das Initiativbegehren betreffend das Recht auf Arbeit an das Centralkomite nach Basel gesandt worden, sodaß die Unterschriftenzahl sich auf 50,000 belaufen dürfte. Von verschiedenen Seiten stehen die Unterschriften noch aus.

* Paris, 23. Aug. Die vollständigen Resultate der Kammerwahlen sind nun mit Ausnahme von drei Bezirken bekannt. Gewählt sind 315 Republikaner, 30 Radikale oder Sozialisten, 13 Ralliirte und 66 Konservative. 164 Stichwahlen haben stattzufinden. Die Republikaner gewannen 63 Sitze.

Wien, 22. August. Aus dem Distrikt Nadnorna werden offiziell 14 Cholera-Erkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet; Kolomea 2 Choleratote, Czernalpen 3 Erkrankungen, 1 Toter.

* Wien, 23. Aug. Die österreichischen Bahnen haben die Transporttarife für Waren nach der Schweiz und Italien bedeutend ermäßigt.

London, 22. August. Hier wurde ein neuer Choleratodesfall konstatiert.

London, 22. Aug. Aus Malta wird telegraphiert, daß der von Braila kommende Dampfer „Melfield 6 Cholera und 2 Todesfälle an Bord hatte. Der Dampfer setzte seine Reise nach Algier fort.

Aigues-Mortes, 21. Aug. Die französischen Arbeiter arbeiten unter dem Schutz der berittenen Gendarmerie.

Odessa, 22. August. Aerzte gingen nach Südwestrußland ab, wo die Cholera in erschreckender Weise zunimmt.

Alexandrien, 22. August. Siebentägige Quarantäne ist gegen alle von der Donau oder den rumänischen Küsten kommenden Reisenden vorgesehen.

Madrid, 22. Aug. Eine Wasserhose zerstörte das Dorf Gaza in der Provinz Granada. Mehrere Häuser wurden weggeschwemmt, ohne daß dabei jemand verunglückte.

* Cardiff, 22. August. Der Bergarbeiterausstand in Wales kann als beendet betrachtet werden.

Czernowitz, 22. August. In der Vorstadt Korecza starb am Freitag ein Arbeiter an Cholera, heute eine Frau. Man vermutet, daß die Krankheit durch Trinken von Pruthwasser hervorgerufen wurde. Die Vorstadt ist gänzlich abgesperrt worden.

Buenos-Aires, 22. Aug. Die Rebellen haben die Stadt Corrientes eingenommen. Der Aufstand gewinnt an Boden in den Provinzen.

Demonstrationen in Italien.

Rom, 22. August. Das Concert auf der Piazza Colonna wurde abgesagt. Zahlreiche Banden nahmen den Weg nach der Piazza Farnese, die militärisch bewacht wird. Sie warfen Steine gegen die Truppen; schließlich wurden sie von diesen, nachdem die gesetzlichen Ermahnungen ergangen waren, zurückgeworfen.

Genua, 22. August. Gestern abends 8 Uhr versuchte die Volksmenge eine Manifestation gegen das französische Konsulat zu veranstalten. Die Truppen intervenierten und alle Straßen wurden gesperrt. Um 9 Uhr war der ganze Trambahn- und Omnibusverkehr eingestellt. Ein Omnibus wurde verbrannt. Das Militär besetzte die Hauptplätze der Stadt. Gegen halb 12 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Paris, 22. Aug. Bei der gestrigen Zusammenkunft zwischen Dupuy und dem italienischen Gesandten Reßmann sprach Dupuy dem letztern das Bedauern der französischen Regierung über die Vorfälle in Aigues-Mortes aus. Reßmann tat dasselbe in Bezug auf die Manifestationen in Rom. Der Bürgermeister von Aigues-Mortes soll seiner Funktionen enthoben worden sein.

Rom, 22. Aug. Gestern Abend wurden noch Manifestationen in Livorno, Neapel und Florenz veranstaltet.

Mailand, 22. Aug. Die Manifestationen in hiesiger Stadt sind nicht bedeutend. Die Anarchisten predigen den Kampf gegen das Kapital aller Nationen. Das französische Konsulat wird militärisch bewacht.

— Corrigendum. Wir berichtigen in unserm Referat über das interkantonale Turnfest vom letzten Sonntag, daß nicht Herrr Oberst Markwalder, sondern Herr Oberst Hintermann im Namen des Kampfgerichtes gesprochen.

Sparsame und fleißige Hausfrauen sind gewöhnlich nicht gut zu sprechen, wenn sie „große Wäsche" haben. Das Waschen war aber bisher auch eine mühevolle und zeitraubende Arbeit. Es soll hierin anders werden; denn die **Goldseife** von R. Schuler u. Cie. in Kreuzlingen scheint berufen zu sein, auf diesem Gebiete eine Umwälzung hervorzurufen, indem durch dieselbe das Waschen ungemein erleichtert wird. Nach der Gebrauchsanweisung zu schließen, würde jede aufmerksame Hausfrau sich einer Unterlassungssünde schuldig machen, wenn sie die außerordentlichen Vorzüge dieser Goldseife (Goldsoap) nicht wenigstens probieren wollte, die Depots im Inseratenteile besagen, wo solche zu kaufen ist.

Oettinger & Co. Centralhof Zürich empfehlen folgende **Ausverkaufsstoffe**

Waschächte Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Reinwollene Damenkleider-Stoffe, per Meter 35 Cts.
Solide Kinderkleiderstoffe, per Meter 65 Cts.
2000 Ausverkaufs-Serien, bedeutend reduciert.

Sämtliche Muster franco zu Diensten. Jede beliebige einzelne Meterzahl portofrei ins Haus.

N **Romanshorn**, 21. August. Getreidemarkt. Das Getreidegeschäft zeigt seit einigen Wochen ein kümmerliches Dasein. Die Händler warten umsonst auf Käufer und die Preise behaupten sich mit Not nur schwach.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21½—22¼	Hafer	Fr.	20½—21¼
Prima	„	21 —22	Gerste	„	21½—23
Guter Waizen	„	20¾—21½	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	20 —20½	Mais	„	15½—16
Russ. Weizen	„	21 —22			

Eingang	6,210	Meterzentner
Ausgang	5,450	„
Lagerbestand	91,990	„

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millim.	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Barometerstand i. mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Grad der Bewölkung.	Witterung
22.	Mittags 1. U.	27,1	729 0	763,5	Es	50	bewölkt
22.	Abends 9 „	20,3	729,8	764 3	SW°	100	l. bew.
23.	Morg. 7 „	17,5	730,8	765,3	SW,	80	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 17,5 °C. Maximum 28,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 23. August. Warm, veränderliche Bewölkung, fortdauernde Neigung zu strichweisen Gewittern.

Aarwärme am 22. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
17	18½	18½

Leichen-Anzeige.

Nro. 72.

Dienstag den 22. August starb:
Frau **Augusta Rochholz, geb. Schröder** Professors sel. Wittwe von Ansbach (Bayern). Alter 82 Jahr.
Beerdigung: Donnerstag den 24. Aug. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 100.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr kurze Probe u. Ständchen.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8
Pompier und Depot
Donnerstag den 24. August 1893
Nachmittags 6 Uhr Pompier
„ 6½ „ Depot.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Allfällige Forderungen an die kürzlich verstorbene

Frau Elise Rychner,

Malers Wittwe,

beliebe man bis spätestens Ende Monat dem unterzeichneten Vormund einzureichen. 4087

Aarau, 17. August 1893.
Emil Siegrist, (Main 874).

Am Donnerstag werden in der obern Vorstadt und am Freitag an der Entfelderstraße, am Gönhardfeldweg u. in der Gartenstraße die Liebesgaben für die Hagelbeschädigten gesammelt. Diejenigen, welche solche spenden wollen, werden hiemit freundlich ersucht, ihre Gaben in Bereitschaft zu halten, damit sie nicht zwei oder mehrere Mal besucht werden müßen.

Gesucht: Ein **Logis** von wenigstens drei großen Zimmern, außerhalb d. Stadt. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. sub. Ziffer Nr. 99 entgegen. [4090

Gesucht: Ein treues, fleißiges **Küchenmädchen.** 4086
Zu erfragen bei d. Expedition.

Zu vermieten.

2 Laden

mit schönen Montern an bester Lage mit oder ohne Wohnung. 3947

V. Orgelconcert

im Abonnement.

Donnerstag den 24. August 1893, Abends 8 Uhr.

Concertirende:

Herr **Karl Hess,** Organist am Münster in Bern,
Herr **Emil Braun,** Tonkünstler von Lenzburg und
Herr Musikdirektor **Burgmeier,** von Aarau.

Programm:

1. Fantasie-Sonate in As-dur v. J. Rheinberger,
2. a. Arie für Cello „ Locatelli.
   b. Adagio-Allegro aus Sonate 6 „ L. Boccherini.
3. a. Largo aus einem Streichquartett „ J. Haydn.
   b. Marche pontificale f. Orgel „ J. Lemano.
4. Choralparaphrase über die Melodie „Eine feste Burg", arrang. „ K. Hess.
5. Pax vobiscum f. Baryton „ Schuberth.
6. a. Moderato in F.-dur f. Orgel „ Gade.
   b. Finale Allegrosatz „ „ „ F. G. Händel.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn des Conzertes 8 Uhr.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Circa 60—70 Zentner bestens eingebrachtes 4096
Heu
sind zu **kaufen** bei
W. Döbeli, Maler, in Menziken.

Ruhige Gemütskranke finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre E 3512 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (**Metzgergasse Nro. 61,** ehemals Gustav Hoch) ein

Manufakturwaaren-Geschäft

errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell

Leinen- und Baumwoll-Artikel,

daneben aber auch

Flanelle, Schipper, etc.,

halten.

Reichhaltige Musterkollektion in

Herren- & Damenkleider-Stoffen

stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
Jb. Hirsbrunner.

Westschweizerisches Technikum

in Biel.

Beginn des Wintersemesters den 2. Oktober 1893.
Unterricht deutsch und französisch — Schülerzahl 322.

Fachschulen: 3998

1. Die Uhrenmacherschule;
2. Die Schule für Elektrotechniker und Kleinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule;
4. Die Eisenbahnschule.

Die Aufnahmen in die Eisenbahnschule finden jeweilen nur im Frühling, in die andern Fachschulen beim Beginn eines jeden Semesters statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

BIEL, den 7. August 1893.

Der Präsident der Aufsichtskommission:
N. MEYER.

(M 9406 Z)

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte **Baumwolltücher.**
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotonne für Hemden & Schürzen. **Kölsch** n. n.

Sodann in **schöner Auswahl moderuste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich
Milieux de Salon.
Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.
Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Ledertuch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Wer äußerst preiswürdige gute, reinschmeckende und haltbare, aus- und inländische

Rot- u. Weissweine

kaufen will, wende sich gefl. an die

WEINHANDLUNG

Müller & Lüscher
in Schöftland,

wo schon zum Preise von 30 Cts. an per Liter (stückweise billiger) **klare, mundgerechte Weine** zu haben sind.

NB. **Ferner Gebinde stehen, so lange Vorrat, zur Verfügung.**

Täglich frische Zuckerwegali Russen Schmelzbrötli Kaiserbrötli Thee- und Dessertstückli. Feiner Wiener-Zwieback und Zwiebackmehl sehr nahrhaft für Kinder. Auf Bestellung Bierbrot und Wehen.

Geschäfts-Empfehlung

von

J. Wehrli, Bäcker,
Kronengasse, Aarau.

Telephon.

Hiemit beehre ich mich, meiner bisherigen werten Kundschaft, sowie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß mir in den letzten Tagen ein neuer Backofen, nach neuster Konstruktion, was Holzheizung anbelangt, mit extra Dampfapparat erstellt worden ist. Jedermann ist freundlich eingeladen, den Ofen zu besichtigen.

Es wird nun mein vollstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung ein gutes, schmackhaftes Brot und alle möglichen Kleinwaaren aufs Beste zu besorgen. Nach Verlangen wird das Gebäck zu jeder Zeit ins Haus gebracht.

J. Wehrli, Bäcker.

Sämtlichen Viermitten empfehle: Kümmel-Paketli und Bierkenael.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Tonic «Reconstituant» bewährt sich vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh			per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht				0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht mit Bord, reinl.				0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen				0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅝ breit, halbleinen, roh und gebleicht				0. 90		1. 50
dto. ⅝ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht				1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht			per Dutzend			5. 90
dto. reinleinen, gebleicht			„ „			6. 50
dto extra fein, gebleicht			„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt			die Garnitur		„ „	10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt			die Garnitur		„ „	6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh					per Elle	1. 20	per Meter 2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht						1. 60	2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht						0. 75	1. 25
dto. 12/4 „ „ roh						0. 50	0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh						0. 45	0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht						0. 40	0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift						0. 85	1 40
dto. 9/4 „ damassirt						0. 95	1. 60
dto. 6/4 „						0. 50	0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht						0. 60	1. —
Küchentücher, abgepaßt							per Stück 0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht							„ „ 0. 70
dto. gebleicht							„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Donnerstag 24. August 1893. № 198. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. August.

Bei der Lektüre von französischen Blättern der verschiedensten Parteirichtung erhält man an Stelle der gewünschten Uebersicht der durch die Kammerwahlen geschaffenen Sachlage nur den Eindruck, daß sich jede Partei über die Verluste der andern freut, ohne an die eigenen Toten zu denken. Nur die Royalisten müssen das Haupt vor der traurigen Wirklichkeit beugen und zugeben, daß sie vollständig geschlagen worden sind. Mehr als die Hälfte ihrer Kandidaten und unter ihnen auch mehrere ihrer Chefs, so auch Herr Cassagnac, sind auf das Pflaster gesetzt worden.

Man kann gut sagen, daß die Wahlen auf fast allen Punkten Ueberraschungen gebracht haben. Wenn überhaupt eine wichtige Frage vorlag, so war es die: Wie wird sich das Land zum Panama-Skandal verhalten? Eine Ausscheidung aller Panamisten, ein triumphaler Erfolg der Leiter der Panama-Kampagne erschien noch vor einigen Wochen gewiß. Gerade das Umgekehrte ist eingetreten. Fast alle „Panamisten" kehren in die Kammer zurück; Rouvier, Emanuel Arene, Jules Roche, Henry Maret sind, größtenteils mit enormen Majoritäten, wiedergewählt worden, die Leiter der Campagne hingegen haben einen zumeist jämmerlichen Echec erlitten; Drumont ist mit einer lächerlichen Minorität unterlegen, Andrieux kommt in eine Stichwahl als letzter in der Liste mit sicherer Aussicht auf eine definitive Niederlage. Diese drei letzten Voten sind ebenso erfreulich als begreiflich. Man hat immer gewußt, daß die großen Panama-Fechter im Grunde nicht viel mehr wert waren, als diejenigen, die von ihnen angegriffen wurden. Andrieux zeigte zu deutlich, daß seine Triebfeder nur persönliche Eitelkeit und Rachsucht war; die Geschichte mit dem Reinach'schen Gelde, welche die Broschüre von Dupas enthüllt hat, dürfte ihm den letzten Stoß gegeben haben. Der einzige, den man ernster nehmen konnte, als tüchtigen Schriftsteller und wissenschaftlich gebildeten Mann, war Drumont. Aber seit Panama hat ihn der Größenwahn ergriffen; aus seinen Artikeln klingt heraus, daß er sich und die Moral in Frankreich für eins hält. Die reizende Anekdote über die von Cornelius Herz gepumpten 20,000 Fr. hat ihn in seiner Sittenrichter-Pose merklich gestört. Vor allem aber kandidierte er im Namen des Antisemitismus, und davon mag nun einmal das französische Volk nichts wissen. Trotz aller schönen modernen Formeln, in die man ihn kleidet, steht es doch darunter seine mittelalterliche Art. Auf den Unsinn, daß Frankreich von den deutschen Juden beherrscht und ausgebeutet wird, fällt man selbst in Amiens nicht hinein. Was den Leitern der Panama-Campagne geschehen ist, das ist recht geschehen.

Schwerer ist es freilich, die unendliche Milde zu begreifen, die das allgemeine Stimmrecht den Checkmännern gegenüber an den Tag gelegt hat. Als Opfer bleiben auf dem Schlachtfelde Clémenceau und wahrscheinlich auch Floquet. Clémenceau aber, wenn er fällt, stürzt augenscheinlich nicht, weil er Panama-Gelder genommen hat, sondern weil auf ihm der vollständig unbewiesene Verdacht ruht, daß er für Englands Rechnung-Spionendienste getan habe. Floquet ist derjenige, der den meisten Anspruch auf Milde hat; denn nicht ein Sou ist in seine Tasche geflossen, er hat in seiner Naivetät dem Lande zu dienen geglaubt, und er wäre wahrscheinlich auch nicht geopfert worden, hätte er, statt sich herauszulügen, gleich Rouvier cynisch die Verwendung des Geldes kundgegeben. Unter den charakteristischen Ergebnissen der Wahl muß aber insbesondere die Niederlage der Rallirten genannt werden. Es ist eigentlich ein kleiner Erfolg, der aber zur Niederlage wird durch den Echec der Führer und dadurch, daß man auf einen fünfmal so großen Erfolg gerechnet hatte. Auch den Radikalen von der Clémenceau-Gruppe ist es nicht gut gegangen. Sie sind zumeist nur in die Stichwahl gekommen, und das ist die gerechte Strafe für die verblendete Fraktionspolitik, auf welche sich ihr ganzes Wirken in der Kammer beschränkt.

Ein gewalttätiges positives Ergebniß steht allen diesen negativen Resultaten gegenüber, und das ist der eklatante Erfolg des Opportunismus, den man bereits todtgesagt, und die gewaltige Centrums-Majorität, die aus der Wahlurne aufsteigt. Wenn diese Majorität eine Regierungs-Majorität wird; wenn sie zur Stabilität der Ministerien und zur Anbahnung einer zielbewußten und weitausschauenden Reformpolitik führt, so darf man der französischen Republik zu dem Wahl-Tage Glück wünschen. Mitten in all' dem Siegesjubel, der auf allen Seiten losschmettert, kann man aber auch ein Bedenken nicht unterdrücken. Und dieses Bedenken wurzelt in der Erfahrung, daß der unbestrittene Besitz der Macht oft zur alleinigen Ausnutzung der Vorteile, die sie bringt, und zur Vernachlässigung der Pflichten, die sie auferlegt, geführt hat. Das ist eine Wahrheit, die, wie alle historischen Wahrheiten, gestern richtig war und morgen falsch sein kann. Die gemäßigt-republikanische Majorität der neuen französischen Kammer hat nun die schöne Aufgabe vor sich, die Falschheit dieser Wahrheit zu beweisen.

Die ersten diplomatischen Schritte in der Angelegenheit der Vorfälle von Aigues-Mortes sind in Paris zwischen Minister Dupuy und dem italienischen Gesandten Reßmann getan worden. Reßmann sprach sein Bedauern über die franzosenfeindlichen Demonstrationen in den italienischen Städten aus, aber gleichzeitig auch die Hoffnung, daß die französische Regierung ihrerseits jede nur wünschbare Genugtuung über die unglücklichen Vorfälle, wobei so viele Italiener ihr Leben eingebüßt, geben werde. Herr Dupuy bedauerte selbstverständlich auch die wüsten Schlächtereien und gab zu, daß die Proclamation des Gemeindevorstehers von Aigues-Mortes unverantwortlich sei. Anderseits habe die Untersuchung doch ergeben, daß die Italiener den Streit hervorgerufen hätten. Man will also den Maire von Aigues-Mortes als Sündenbock opfern, wird sich aber im übrigen hüten, durch zu weit gehende Concessionen an Italien, die Geister des Chauvinismus noch mehr heraufzubeschwören.

Nachdem aber die italienische Regierung mit äußerster Strenge gegen die Tumultuanten von Samstag und Sonntag vorgegangen, hohe wie niedere Beamte nicht geschont hat, können die französischen Behörden ihrerseits die Angelegenheit nicht mehr so à la légère nehmen. Italienische Blätter erinnern heute mit Recht an den Lärm, welchen die französische Presse vor einiger Zeit angestimmt, als in Rom eine Schaar französischer Pilger von der Bevölkerung der Stadt ausgepfiffen wurde und man denkt auch an die kürzlich erledigte Siamaffaire zurück, wo Frankreich für einen angeblich hinterlistig ermordeten Franzosen eine enorme Summe und eine große Gebietsabtretung als Entschädigung verlangte. Wenn man von einem sogen. unzivilisierten Volke solches verlangen konnte, um wie viel größer dürfte die Genugtuung des „zivilisiertesten aller zivilisierten Völker" sein?!

Ein schweizerisches Fest über dem Ozean.

Eine amerikanische Zeitung schreibt über das am 30. und 31. Juli in Chicago gefeierte schweizerische Nationalfest: Das Fest wurde zu Ehren der Weltausstellung und der dieselbe besuchenden Landsleute, zumal der Vertreter der schweizerischen Regierung von den hiesigen Schweizer-Vereinen, den deutschen wie den französischen, gemeinsam veranstaltet. Unter den Anwesenden befanden sich der schweizerische Gesandte de Claparede, Japan's Kommissär Tejimo, Paraguay's Vertreter Dr. Haßler, ein gebornter Schweizer, die Kommissäre und Deputierten der schweizerischen Regierung und Delegationen der Schweizer-Kolonien in Jowa, Illinois, Minnesota und anderer benachbarter Staaten. Das Fest wurde von dem Chicagoer Manz mit einer Begrüßungsrede eröffnet, Major Harrison hielt darauf die englische Festrede und eine recht glückliche, teilweise humoristische war es; er sang der Freiheit, die in der Schweiz, der ältesten Republik, ihre Wiege hat, ein feuriges Loblied, betonte, daß die Beziehungen zwischen Amerika und der Schweiz stets die besten sein müssen und schloß mit einem deutschen Hoch auf die Schweiz. Der Gesandte Claparede feierte in seiner Ansprache die Schweiz; er zitierte Karl Schurz, den er als den größten lebenden Deutsch-amerikaner pries, der am Deutschen Tage gesagt hatte: „Wer sein altes Vaterland nicht ehrt, ist des neuen nicht wert." Den übrigen Teil des Programmes bildeten Vorträge der Alpenjodler der Schweizer Gesangvereine. Auch das Alphorn wurde von Alois Marte, vom Schweizer Panorama in der Midway Plaisance geblasen, und am Abend wurde die Schlußszene aus „Wilhelm Tell" aufgeführt.

Auch der zweite Tag des großen schweizerischen Nationalfestes verlief in glänzender und für die Teilnehmer unvergeßlicher Weise. Nachdem im Hauptquartier des Festkomites, der Halle des Schweizer Männerchors, der Frühschoppen genehmigt worden war, und

---

50

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Auszüge aus dem Notizbuch des Detektive.

„Es ist, wie ich mir gedacht habe . . . . das Briefpacket war an Judas übergeben worden . . . . Ich begegnete mit Roger zufällig Miß Barlins und hatte ein sehr seltsames Gespräch mit ihr . . . Sie wollte nicht zugeben, daß ich die Briefe ansehe . . . . Aber endlich setzte ich meinen Willen durch, nachdem das Packet von Judas übergegeben worden war . . . . Sie musterte die Briefe, und ich sah einen Ausdruck von großer Erleichterung auf ihrem Gesicht . . . .

Frage: Kann sie nach Jarlchester an Melstane geschrieben haben? . . . . Waren vielleicht Briefe darunter, welche sie in die Sache hätten verwickeln können? . . . .

Wenn es so ist, so sind diese Briefe gestohlen worden, und ich glaube, von Judas . . . . Kann es jedoch nicht mit Sicherheit sagen . . . . Ich habe die Briefe durchgesehen und nichts gefunden . . . . Sonderbar.

Frage: Was bedeutet dieses auffallende Benehmen von Miß Barlins?

. . . Roger hat mir eine sonderbare Geschichte über Spolger erzählt in Betreff der Pillenschachtel . . . Wir besuchten Spolger. Aber das war Alles erfolglos. Alle Verdachtsgründe weisen jetzt auf Judith Barlins . . . .

Spolger und Arton haben ihre Unschuld bewiesen.

Frage: Wie steht es mit Miß Barlins?"

XIII.

Monsieur Judas triumphirt.

Es war nicht daran zu zweifeln, daß Florry Marson gefährlich krank war, denn die plötzliche Erschütterung bei der Nachricht vom Tode Melstane's hatte ihren Verstand gestört. Das schwache, unüberlegte und leichtfertige Mädchen war nicht im Stande, ein Unglück zu ertragen. Dieser erste große Kummer in ihrem Leben hatte sie vollständig niedergeworfen. Der arme Schmetterling, der sich im Sonnenschein des Reichtums ergötzt hatte, lag jetzt auf dem Krankenbette. Und es schien zweifelhaft, ob er sich jemals wieder davon erholen werde.

Während der langen Stunden lag Florry hilflos auf dem Rücken und schwatzte ohne Zusammenhang über die Vergangenheit, oder kämpfte wütend mit Judith, um ihr Bett zu verlassen und eingebildete Besorgungen auszuführen. Judith wich nicht von ihrer Seite als treue und geduldige Pflegerin. Sie liebte Florry, wie eine Mutter ihr hilfloses Kind liebt. Und obgleich sie sich bitter gekränkt fühlte durch die Unaufrichtigkeit in Bezug auf Melstane, deren ihr Liebling sich schuldig gemacht hatte, konnte sie doch dieser armen, schwachen Natur, welche jetzt von gefährlicher Krankheit heimgesucht war, nicht ernstlich zürnen.

Es war wirklich ein sehr melancholisches Haus; denn während Judith im Krankenzimmer Florry pflegte, ging Franz Marson in seinem Arbeitszimmer rastlos auf und ab. Eins war vollkommen klar, — wenn er nicht eine große baare Summe erlangen konnte, so war er in kurzer Zeit ruinirt. Im Vertrauen auf Spolger's Versprechen hatte er geglaubt, im Stande zu sein, die jetzige geschäftliche Krisis, welche in Ironfields existirte, zu überdauern. Aber nun war Florry krank und die Hochzeit konnte nicht stattfinden, und sein zukünftiger Schwiegersohn verweigerte absolut jede Hülfe. Wenn nicht seine Tochter wieder genas und Spolger heiratete, so konnte er von jener Seite keine Hülfe erwarten. Und da er Niemand wußte, an den er sich sonst noch um Beistand hätte wenden können, so stand ein baldiger unvermeidlicher Ruin ihm bevor.

Mit gesenktem Haupt ging er auf und ab, entwarf tausend Pläne, die er alle wieder als unmöglich verwarf. Ein überspanntes und überarbeites Hirn bemerkt seltsamerweise oft die kleinlichsten Nebendinge. Und so betrachtete er auch das Muster des Teppichs und setzte bei jedem Schritt den Fuß genau in die Mitte jedes Vierecks, wobei er mit einer ermüdenden Pünktlichkeit dieselben zählte, während er zugleich immer noch angestrengt nach einem Weg aus seinen Schwierigkeiten suchte.

„Spolger will nichts thun. Fünf! Sechs! Nein, er ist zu selbstsüchtig. Und wenn die Heirat nicht stattfindet, kann ich keine Hilfe von ihm erwarten. Vierzehn Vierecke von jener Wand ab. Alle diese Wechsel sind in drei Monaten fällig, und wenn ich sie nicht bezahlen kann, so bleibt nichts übrig als Bankerott. Ich will noch einmal zählen. Eins, zwei drei . . . Und so muß das Haus Marson und Sohn fallen. Und Florry, das arme Kind, wie krank sie ist! Ich fürchte, sie wird nicht wieder genesen. Zehn! Zehn! Ah, wenn ich nur zehn Tausend hätte! Das würde mir helfen! Zwanzig! Einundzwanzig . . . Wie mein Kopf schmerzt! Wer ist da? Komm herein, Judith."

Es war wirklich Judith, welche auf der Schwelle stand, eine bleiche, geisterhafte Gestalt in ihrem weißen Hauskleid, über welches ihr schwarzes Haar offen auf die Schultern herabfiel. Sie hielt eine Kerze in der Hand, und das gelbe Licht beleuchtete ihre stark markirten Züge, welche unter dem dunklen Haar elfenbeinweiß erschienen.

Franz Marson stand an seinem Schreibtisch in dem Lichtkreis der Lampe. Aber er trat einen Schritt vor, als Judith langsam eintrat und die Türe sorgfältig hinter sich schloß.

„Geht es schlimmer mit Florry?" fragte Marson mit einem Blick der Verzweiflung.

„Nein, ganz wie bisher," erwiederte Judith. Sie stellte das Licht auf den Tisch und sank in einen Stuhl. „Doctor

zwar nach orthodoxer Chicagoer Art um 9 Uhr vormittags, trat man den Zug hinaus in den Grove Park an, wo Herr Gauß die Begrüßungsrede hielt. Dieser schlossen sich Gesangsvorträge, ein Umzug durch den Park, verbunden mit einem Besuch der Hauptquartiere der verschiedenen Vereine, an, worauf um 3 Uhr nachmittags Dr. Friederich, der Herausgeber der „Amerikanischen Schweizer-Zeitung", die Festrede hielt, aus welcher hier ein Auszug folgt:

„Kaum waren die Jubelhymnen unseres eigenen 600jährigen Jubiläums zur Feier der Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft im Fluge unserer raschlebigen Zeit verklungen, als wir, und mit uns alle Nationen des Erdkreises, von unserer großen Schwesterrepublik, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, eingeladen wurden, mit ihr die 400jährige Entdeckung dieses Landes durch ein Industriefest von einer Pracht und Ausdehnung zu feiern, wie sie die Welt bisher noch nicht gesehen hat.

„Auch wir Schweizer schlossen uns nicht aus und da wir eben von Ausstellung sprechen, lassen Sie mich auch ein kleines Mißverständnis korrigieren, welches unausgesprochen vielfach zu existieren scheint. Man hört nicht allein in fremden Kreisen zuweilen die Bemerkung, daß die Schweiz im Verhältnis zu ihrer großartigen Industrie in bedeutend größerem Umfange hätte ausstellen und namentlich daß der Bund mehr als 250,000 Franken für den Zweck hätte genehmigen sollen. Darauf möchte ich antworten, daß es in erster Linie einem kleinen Lande, wie dem unseren, kaum möglich wäre, mit dem gleichen Prunke aufzutreten, wie unsere uns an Bevölkerungszahl zehn- und noch mehrfach überlegenen Nachbaren. Die Schweiz ist kein reiches Land, dessen Centralregierung mit dem Gelde seiner Bürger haushälterisch umzugehen hat und für äußeren Glanz keine Millionen hinauswerfen kann, die nie mehr zurückkommen.

„Was notwendig, für uns passend und möglich war, ist ja geschehen; unsere Spezialitäten in der Uhrenmacherei, der Holzschnitzerei, der Fabrikation feiner physikalischer Instrumente und Musikdosen, in Spitzen und der ganzen Textilindustrie u. s. w. sind auf der Ausstellung würdig vertreten und Jedermann kann aus dem hier Repräsentierten ersehen, welch' einen hohen Grad der Vollkommenheit wir in den genannten Fächern erreicht haben. Das Beste und Rühmenswerteste, was wir besitzen, unsere freien Einrichtungen, unser auf urdemokratischer Basis stehendes Staatswesen und — nicht zu vergessen — unser herrliches Land selbst konnten wir ja ohnehin nicht ausstellen.

„Ja, meine lieben Landsleute, unsere mit dem Herzblut so vieler tausender unserer tapfern Vorfahren erkauften bürgerlichen Freiheiten sind es, auf die wir mit Recht stolz sind und dem wohltätigen, Alle gleichmäßig umfangenden Schutze unserer Einrichtungen verdanken wir es, daß unser Vaterland und mit ihm seine in allen Teilen der Welt lebenden Söhne sich einer nationalen Stellung und Beliebtheit erfreuen, welche weit über diejenige Grenze hinausgeht, die wir hätten, wenn es nur auf die Zahl der Quadratmeilen und Einwohner ankäme."

Der Redner zog dann eine Parallele zwischen den politischen Einrichtungen der Schweiz und jenen der Vereinigten Staaten und kam dann zu dem Schlusse, daß, wenn das Recht der Initiative und des Referendums den politischen Institutionen Amerika's zugefügt würde, manche Uebelstände, an welchen das Adoptiv-Vaterland kranke, beseitigt werden könnten. Er erklärte, es sei eine der schönsten Aufgaben der Schweizer-Amerikaner, für die Einführung solcher Institutionen, deren günstige Wirkung auf das politische Leben keinem Zweifel unterliege, mit aller Krnft einzutreten.

Herr Friederich ging dann auf die Geschichte der Schweizer in Amerika über und führte Beispiele von Männern an, die, wie Gallatin, Bouquet, Agassiz und viele andere, aus der Schweiz auswanderten und sich im Ehrenbuche der amerikanischen Geschichte einen unvergänglichen Namen machten. Er forderte schließlich die Anwesenden auf, gute Bürger dieser großen Republik zu sein und zu bleiben, daneben aber dem alten Vaterlande ein getreues Andenken zu bewahren und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das alle Schweizer, wo immer sie auch sein mögen, verbinde, zu bewahren.

Dr. Friederich's Rede wurde mehrfach von rauschendem Beifall unterbrochen und als er geendet, erhob sich ein wahrer Sturm von Applaus, der mehrere Minuten währte.

Abends war der ganze Park prachtvoll illuminirt.

Eidgenossenschaft.

— Gefahren der nationalrätlichen Kommissionsreisen. Nachträglich vernimmt man noch, daß die Herren der nationalrätlichen Kommission für Organisation der Verteidigung der Gotthardbefestigung, welche während der vorletzten Woche die Befestigungsanlagen am Gotthard inspizirten, von ihrer Exkursion vorübergehend krank nach Hause gekommen sind und zwar infolge Genusses eines allem Anscheine nach nicht mehr ganz frisch gewesenen Fischgerichtes. Nachhaltige Folgen entstunden glücklicherweise indessen nicht daraus.

— Recht auf Arbeit. Herr Nat.-Rat Curti schreibt in der „Z. P." nach einer Betrachtung über die Abstimmung vom letzten Sonntag: „Fruchtbarer wird möglicherweise der Ausgang des gestrigen Kampfes für die Initiative betreffend das Recht auf Arbeit, wenn die Unterschriften beisammen sind oder zusammenkommen. Ihre Annahme in der jetzigen, verfehlten Fassung ist kaum denkbar. Wenn aber die Bundesversammlung die triebfähigen Keime, welche dieselbe enthält, hegt, indem sie ein Gegenprojekt vorlegt, worin beispielsweise die Arbeitslosenversicherung vorgeschlagen wird, so wird die zweite Abstimmung über eine Initiative von allerlei Mißlichem, was diese erste hatte, frei bleiben."

— Mitteilung der deutsch-schweizer. Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Wettbewerb für Obstmühlen und Mostpressen. Von vielen Seiten laufen Nachfragen nach zweckmäßigen und preiswürdigen Obstmühlen und -Pressen bei uns ein. Wenn wir auch von einer Anzahl schweizerischer Fabriken die Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete kennen, so wird uns doch die Beantwortung jener Anfragen durch den Gedanken erschwert, es möchten gute Werkstätten, die uns nicht näher bekannt sind, hierdurch benachteiligt werden. Bei der außerordentlichen Geschäftsrührigkeit und unbestritten großen Leistungsfähigkeit mehrerer ausländischer Firmen, welche in unserm Lande einen nicht unbeträchtlichen Absatz gewonnen haben, dürfte eine Unterstützung unserer einheimischen Kräfte am Platze sein. Wir werden deshalb zur Zeit unserer Herbstkurse (dem Kurs für Obstverwertung und demjenigen über Bereitung und Behandlung des Mostes, für Wanderlehrer und Kursleiter) verschiedenartige Obstmühlen und -Pressen einer öffentlichen Prüfung unterziehen und laden nun die Fabrikanten ein, sich mit ihren betreffenden Maschinen an derselben zu beteiligen. Wir zweifeln nicht daran, daß auf diese Weise sich auch mancherlei Vervollkommnungen an denselben werden erzielen lassen. Die Maschinen sind bis zum 1. September anzumelden und bis spätestens den 10 hier einzuliefern. Sie müssen wenigstens 14 Tage an der Anstalt verbleiben. Die Kosten für den Transport (Eisenbahn und Fuhrwerk ꝛc.) sind von den Ausstellern zu tragen; Platzmiete wird keine verlangt.

— Schmuggel an der französischen Grenze. Die französische Gesandtschaft in Bern hat im Auftrage des Untersuchungsrichters von Pontarlier das Gesuch an den Bundesrat gerichtet, die richterlichen Behörden des Kantons Neuenburg möchten den französischen Behörden in der Untersuchung gegen Schmuggler schweiz. Nationalität behilflich sein. Es handelt sich nämlich um den bekannten Uhrenschmuggel an der französischen Grenze, der unter dem Zollregime Frankreichs ausgezeichnet floriert. Der Bundesrat hat jede Hilfe in der Untersuchung abgewiesen mit der Motivierung, daß es nicht Aufgabe der Schweiz sein könne, bei der Ausführung ausländischer Finanzgesetze mitzuwirken und daß übrigens der Schmuggel unter den im Auslieferungsvertrag mit Frankreich vom Jahre 1869 aufgeführten Delikten gar nicht enthalten sei.

Kantonales.

Zürich.

— Vorige Woche wurde in der Kaserne Zürich aus der Kasse des Quartiermeisters die Summe von 3000 Fr. gestohlen, ebenso Herrn Oberstl. Pietzker, der von verschiedenen Rekruten Geld zur Aufbewahrung bekommen hatte, ca. 800 Fr.

— Der Kantonsrat hat der Hitze wegen nur einen Tag gesessen. Ueber acht Tage will er probieren, ob es sich dann arbeiten läßt.

— Die Teilnehmer der italienischen Ausstellung haben für arme Kranke und Genesende 1000 Flaschen Wein geschenkt.

Bern.

— Eine Gemüsehändlerin aus Pruntrut, namens Elise Maillat, welche einer Concurrentin aus Neid eine Sendung Fische mit Ammoniack begossen hotte, wurde zu vier Monaten Correctionshaus verurteilt, ferner zu den Kosten und zu Entschädigungen.

— Letzten Dienstag, nachmittags, zog ein Hagelwetter von Biel über die Gegend. Die Schlossen fielen etwa 2 Minuten lang mit ziemlicher Heftigkeit.

— Der Glütschbach im Kandergrien wurde letzte Woche unbefugterweise abgeleitet, wodurch Tausende von jungen Forellen den Tod fanden.

— Die Leichenverbrennungsgesellschaft in Bern läßt ein Projekt für ein Krematorium ausarbeiten. Die Kosten des Baues werden 40—45,000 Fr. betragen.

Uri.

— In Seelisberg weilen zur Zeit über 500 Kurgäste, eine Zahl, wie sie in den Vorjahren nie erreicht worden ist. Die Fremdenfrequenz am Vierwaldstättersee ist eine sehr große; sämtliche kursierenden Dampfschiffe sind stets mit Reisenden dicht besetzt.

— Von Andermatt wird unterm 19. Aug. geschrieben: Den Besuchern des Schöllenen- und Urserener Tales bietet sich augenblicklich des Abends ein interessantes und überraschendes Bild, nämlich eine elektrische Beleuchtung der umliegenden Bergriesen. Auf den die Gotthardstraße beherrschenden Forts werden häufig militärische Versuche mit elektrischen Scheinwerfern gemacht. Das ganze Tal mit den Ortschaften Andermatt und Hospenthal wird davon bestrichen und die Höhen erscheinen wie mit Schnee überdeckt. Größere Truppenübungen werden gegen Ende des Monats im Hochgebirge abgehalten werden. An der Gotthardstraße selbst sind an 130 Arbeiter, meist Italiener, damit beschäftigt, eine unterirdische Fernsprecherverbindung zwischen dem hochgelegenen Fort Biel und dem Bahnhofe Göschenen herzustellen. Die Arbeit verursacht natürlich an manchen Stellen nicht geringe Schwierigkeiten, und weithin ins Thal donnert der Widerhall zahlreicher Sprengschüsse. In zwei Monaten gedenkt man mit dem Unternehmen fertig zu sein.

Solothurn.

— Der Streik der Remonteure in der Uhrenfabrik der HH. Gebr. Schild in Grenchen ist beendigt und die Arbeit am Montag zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen worden.

Graubünden.

— In Disentis gestaltete sich der Fremdenverkehr seit Jahren nicht so günstig wie gegenwärtig. Die Kuranten und Passanten rekrutieren sich aus den verschiedensten Ländern und bilden ein wechselvolles, überaus hübsches Bild verschiedener Nationalitäten.

Waadt.

— Die Gemeinde Corcelles-sur Chavornay zahlte jedes auf ihrem Territorium zerstörte Wespennest 20 Ct. aus. In kurzer Zeit wurde die bedeutende Zahl von 669 Nestern ausgehoben und deren Vernichtung wird munter fortgesetzt.

— Der große Rat hat die Motion der Sozialisten Panchaud und Fanquez, welche verlangen, daß die Stelle des Kantonalbankdirektors und diejenige des Direktors der Hypothekarkasse mit dem Großratsmandat als unvereinbar erklärt werde, nahezu einstimmig abgelehnt, beziehungsweise an den Regierungsrat gewiesen zur Prüfung und Berichterstattung in der nächsten Session.

Aargau.

— Truppenzusammenzug. Die Entlaßung der aargauischen Truppen wird wahrscheinlich insoweit dezentralisiert geschehen, daß z. B. 2 Bataillone in Aarau, 1 Bataillon in Zofingen, 1 Bataillon in Rheinfelden ꝛc. entlassen wird.

— Truppenzusammenzug. Der Kantonskriegskommissär macht Folgendes bekannt: Die Landbesitzer derjenigen Gemeinden, die von den diesjährigen Truppenübungen berührt werden, werden hiermit auf § 290 des Verwaltungsreglementes für die schweiz. Armee aufmerksam gemacht, wonach Reklamationen wegen Eigentumsbeschädigungen spätestens innert 5 Tagen nach Entstehung des Schadens bei den Experten selbst, bezw. beim betreffenden Kommando oder bei obengenannter Stelle zu Handen der Experten anzumelden sind. Innert weiteren 5 Tagen werden nur diejenigen Begehren von Landeigentümern berücksichtigt, denen nachweisbar die entstandene Beschädigung erst später zur Kenntniß gelangte.

— Divisions-Uebungen. Eisenbahn-Transporte. Für die Spedition der Truppen des V/4. und eines Teils derjenigen des V/5. und V/0. Rekrutierungskreises nach dem Besammlungsplatz Aarau wird die schweiz. Centralbahn Dienstag den 29. August auf der Linie Zofingen-Suhr-Aarau eine Extrazug mit folgender Fahrordnung zur Ausführung bringen:

Zofingen	ab 7	Uhr	Vorm.
Safenwyl	„ 7.15	„	„
Kölliken	„ 7.25	„	„
Entfelden	„ 7.32	„	„
Suhr	„ 7.43	„	„
Aarau	an 7.53	„	„

Die an der Linie Murgenthal-Aarburg-Olten-Aarau gelegenen Truppen haben den Frühzug Nr. 413, in Murgenthal ab 5.39, zu benützen.

Das verspätete Einrücken mit Zug Nr. 91, Ankunft 8.32 in Aarau, wird strenge bestraft.

Ueber die Spedition der Truppen aus den Bezirken Kulm und Lenzburg, welche am 29. August in Aarau einzurücken haben, wird gemäß getroffener Uebereinkunft mit der schweiz. Seethalbahn folgendes angeordnet:

1. Die Mannschaft aus dem Bezirke Kulm hat den fahrplanmäßigen Zug Nr. 1 der Seethalbahn zu benützen:

Reinach	ab 5.33	Vorm.	
Beinwyl	„ 5.42	„	
Birrwyl	„ 5.49	„	
Lenzburg	„ 6.30	„	mit Zug Nr. 150 der S.C.B.
Aarau	an 6.48	„	

Japix sagt, sie werde noch einige Zeit so bleiben, wie jetzt — bis die Krisis kommt."

„Und dann?" —

Judith ließ den Kopf auf die Brust sinken.

„Ich weiß nicht," sagte sie mit eintöniger Stimme. „Dann folgt entweder Wahnsinn oder Genesung."

„Besser, wenn sie sterben würde."

„Ja, ich dachte auch so," erwiderte Judith mit schrecklicher Ruhe. „Arme Florry! Sie war so heiter und glücklich noch vor wenigen Tagen, und jetzt ist ihr Leben gebrochen. Sie wird nie mehr wieder wie früher sein."

„Und alles wegen dieses elenden Meistane!"

Marson sank langsam auf seinen Stuhl zurück, beschattete sein erschöpftes Gesicht mit seiner dünnen linken Hand, während die andere mechanisch mit zwei auf den Tisch liegenden Federn beschäftigt war. Judith hielt die Hände lose verschlungen auf dem Schooße und starrte in tiefen Gedanken vor sich hin, als ob sie ein schwieriges Problem zu lösen hätte.

Nur das gleichmäßige Ticken der Uhr, das leise Knistern des erlöschenden Feuers unterbrachen die Stille. Ueberall herrschte Schatten, in den Ecken des Zimmers, oben an der Decke, wo der helle Schein der Lampe einen unsteten Kreis bildete, und auf den Gesichtern der Beiden — überall Schatten. Und der dunkelste war jener unfaßbare, unsichtbare Schatten des Entsetzens, welcher über dem ganzen prächtigen Hause schwebte.

2. Für die Mannschaften der dem Bezirke Lenzburg angehörenden Gemeinden des Seethales wird auf der Seethalbahn ein Extrazug Boniswyl-Lenzburg eingelegt:

Boniswyl	ab 6.25	„	
N.-Hallwyl	„ 6.30	„	
Seon	„ 6.37	„	
Lenzburg	„ 7.02	„	mit Zug Nr. 251 der N.O.B.
Aarau	an 7.32	„	

Für die Spedition der Manschaften des 20. Infanterieregiments auf den Besammlungsplatz Frick am 29. August wird die schweiz. Nordostbahn Extrazüge mit folgender Fahrordnung zur Ausführung bringen:

I. Augst-Stein-Frick.

Augst	ab 6.30 Vorm.		
Rheinfelden	„ 6.40	„	
Möhlin	„ 6.48	„	
Mumpf	„ 7.01	„	
Stein	an 7.08	„	
„	ab 7.10	„	
Eiken	„ 7.19	„	
Frick	an 7.30	„	

II. Zurzach-Stein-Frick.

Zurzach	ab 4.46 Vorm.		
Koblenz	an 4.57	„	
„	ab 5.02	„	
Felsenau	„ 5.08	„	
Leibstatt	„ 5.18	„	
Sch'berloch	„ 5.23	„	
Etzgen	„ 5.31	„	
Sulz	„ 5.36	„	
Laufenburg	„ 5.44	„	
Stisseln	„ 5.54	„	
Stein	an 6.—	„	
„	ab 6.17	„	
Eiken	„ 6.25	„	
Frick	an 6.35	„	

III. Dietikon-Turgi bezw. Döttingen-Turgi-Brugg-Frick.

Dietikon	ab 5.53 Vorm.		
Killwangen	„ 6.03	„	
Wettingen	„ 6.11	„	
Baden	„ 6.16	„	
Turgi	an 6.26	„	
Döttingen	ab 6.03 Vorm.		
Siggenthal	„ 6.16	„	
Turgi	an 6.22	„	

Turgi	ab	6.28	Vorm.
Brugg	an	6.34	„
„	ab	6.42	„
Bötzenegg	„	7.01	„
Effingen	„	7.08	„
Hornussen	„	7.18	„
Frick	an	7.28	„

— Cholerabaracke. Seit einigen Tagen steht seitwärts des Regierungsgebäudes die von der Sanitätsdirektion angeschaffte Cholerabaracke. Aus verstärktem Segeltuchstoff aufgebaut, mit Seiten- und Oberlicht, präsentiert sich die Hütte nicht übel. Sie zerfällt in vier kleine und zwei größere Räume, auf beiden Seiten sind Kabinette angebracht. So sehr ja die vorsorglichen Maßnahmen der Regierung zu begrüßen sind, wird doch das Absonderungshaus seines Zweckes wegen dem Besucher ein geheimes Grauen beibringen und würde er es unzweifelhaft mit der morgenländischen Pest doch lieber für immer verschwinden sehen. Nichtsdestoweniger empfehlen wir die sonderbare Dependance des Regierungsgebäudes einer allseitigen Besichtigung.

— Aargauer Strohindustrie. Im soeben erschienenen Bericht des schweizerischen Handels- und Industrievereins lesen wir: Von der Aargauer Strohindustrie wird das Berichtjahr 1892 im großen Ganzen zu den guten Jahren gezählt, obgleich im Winter der Geschäftsgang während verhältnismäßig langer Zeit stockte. Wenn es nicht ganz das hielt, was es am Beginn versprach, so lag dies daran, daß das anfänglich sehr gut sich gestaltende amerikanische Geschäft plötzlich und ziemlich frühzeitig ins Stocken geriet. Immerhin verdient hervorgehoben zu werden, daß in Amerika sowohl zollfreie als verzollbare Artikel, trotz hohem Zoll auf diesen, sehr gute Aufnahme gefunden haben. Man darf sich der Hoffnung hingeben, hier auch in den nächsten Jahren guten Absatz zu finden.

Das kontinentale Geschäft dauerte nicht so lange an, als es wünschbar gewesen wäre, und England war anfänglich gegenüber Schweizerartikeln ziemlich verschlossen. Auch haben sich die A-jour-Geflechte überlebt und ist der glatte Genre abermals ganz in den Vordergrund getreten. Dieser Umstand hat den italienischen Bast, der in Folge der neuen Einrichtungen in der Färberei auf kaltem Wege sehr schnell in allen beliebigen Modefarben gefärbt werden kann, wieder stark in Aufschwung gebracht, und den Hanf, der längere Zeit zu seiner Verarbeitung bedarf, etwas auf die Seite gedrängt.

Von Schweizergeflechten fanden hauptsächlich Lacets- und Handgeflechte Verwendung, teils in schwarz und sehr viel in meliert, in hellen Farbenzusammenstellungen. Sehr beliebt war auch ein breites, glattes Hanfgeflecht, das zur Garnitur und als Handband gebraucht wurde.

— Zofingen. Herr Architekt Ringier hat als Lehrer der dortigen Handwerkerschule aus Gesundheitsrücksichten demissioniert.

— Zofingen. Die der Haftpflicht unterstellten industriellen Etablissemente beschäftigen ca. 1000 Personen, welche aber zum größten Teil außerhalb der Gemeinde wohnen und sich auch noch mit Landwirtschaft beschäftigen.

— Der Brandstifter, welcher am 12. August das Schulhaus in Effingen (nicht Bözen) anzündete, ist entdeckt und geständig. Es ist der 18jährige, nicht am besten beleumdete Gottlied Brack von Effingen, welcher am letzten Montag ins Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde. Nach langem, hartnäckigem Leugnen und ewiger Beteuerung seiner Unschuld mochte er doch eingesehen haben, daß die mit vieler Arbeit zusammengebrachten Beweise ihn unbedingt überführen müßten, und so legte er schließlich dem Bezirksamt das Geständnis seiner Schuld ab. Als Motiv der Tat gibt Brack an, er habe seiner Familie wegen zu strenger Behandlung etwas zuleide tun wollen. Brack war aus der Lehre gelaufen und hatte sich dann längere Zeit beschäftigungslos herumgetrieben. Obwohl er nun zu Hause bleiben und, wie die andern, arbeiten sollte, hatte er sich über strenge Behandlung doch nicht zu beklagen.

Neueres und Telegramme.

Aarau. (Eingef.) Gestern tagte hier die spanische Hülfsgesellschaft in der Schweiz. Das Versammlungslokal in der Krone war zu diesem Zwecke mit Tüchern in den spanischen Farben und Tropengewächsen reich dekoriert. Am Vormittag fanden die üblichen Verhandlungen statt, aus denen wir nur erwähnen, daß der bisherige Vorstand mit den Herren Wanner in Zofingen und Vidielle in Aarau an der Spitze wieder gewählt wurde.

Mittags fand ein Bankett statt, zu welchem auch mehrere hiesige Bürger eingeladen waren. Das Menu mundete vortrefflich und der Schaumwein löste die Zungen. Namens der Schweizer begrüßte Herr Kantonsstatistiker Naef in spanischer Sprache die Gäste, indem er das gute Einvernehmen zwischen den Schweizern und Spaniern betonte und des Freundes der Schweiz, Castelar, gedachte. Die Ansprache wurde namens der Spanier von Herrn José Goball aufs herzlichste erwiedert. Damit war der Anstoß gegeben zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch zwischen Schweizern und Spaniern, welchem die Herren Redaktor Keller, Fritz Frey, von Willer und mehrere Spanier Ausdruck gaben. Zwischen den Reden spielte die Tafelmusik spanische und schweizerische Weisen und erfreute Frl. Mathys die Anwesenden mit ihren hübschen Pianovorträgen. So verlief der Tag aufs schönste. Die nächste Zusammenkunft findet in Genf statt.

Bundesstadt, 23. August. Deutschland hat an den Truppenzusammenzug Generalmajor von Keller und den preußischen Lieutenant de Perrot, Sohn des schweizerischen Obersten, abgeordnet.

Bern, 23. Aug. Der große Rat nahm mit 120 gegen 20 Stimmen eine Motion von Burkhard an auf Einführung der amtlichen Inventarisation in allen Todesfällen.

Frauenfeld, 23. Aug. Ausreißer Thali wurde vom Kriminalgericht wegen Einbuchsdiebstahl nach seinem letzten Ausbruche zu drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Zermatt, 23. Aug. Die Königin Marguerite von Italien hat ihre Ankunft in Zermatt anmelden und im Hotel Riffelalp für die nächste Woche mehrere Zimmer reservieren lassen. Im gleichen Hotel weilen gegenwärtig die Herzogin von Bedford, Erzbischof von Canterbury und die Herzogin von Kent.

Montreux, 23. August. Heute Mittag von 12—2 Uhr zerstörte eine große Feuersbrunst in der Nähe der Kirche einen aus vier Wohnhäusern bestehenden Häuserkomplex bis auf die Mauern. Weiteres Unglück ist nicht zu beklagen, dagegen bedeutender materieller Schaden.

Paris, 23. Aug. Der „Siècle" sagt, die Aerzte hätten beschlossen, Carnot nach den Stichwahlen zu operieren.

Den letzten Zählungen zufolge beträgt die Zahl der sich gegenwärtig in Frankreich aufhaltenden italienischen Arbeiter mehr als 500,000.

Paris, 23. August. Das „Journal officiell" veröffentlicht einen Erlaß, wonach die Zollbureaux Boisdamont und Rousses für den Import und Transit von Ochsen, Hämmeln, Ziegen und Schweinen gesperrt werden, da in der Schweiz die Maul- und Klauenseuche herrsche. (?)

* Aigues-Mortes, 23. Aug. Die Gensdarmerie verhaftete gestern 7 Individuen, die sich an der Niedermetzelung der Italiener beteiligt haben.

*, Neapel, 23. August. Ein Kutscherstreik ist ausgebrochen. Zwischen den Kutschern und den Trambahnführern, welche ihren Dienst ausführen, kam es zu einem ernsten Zusammenstoß. Vier Polizisten und fünf Streikende wurden verwundet. Die Streikenden verbrannten drei Kioske.

Neapel, 23. Aug. Gruppen von Manifestanten versuchten die Schaufenster von Franzosen angehörigen Magazinen einzuschlagen; sie wurden jedoch durch die Polizei daran verhindert. Der Rat der Provinz von Neapel votierte 10,000 Fr. für die Familien der Opfer von Aigues-Mortes.

Gestern 9 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle.

Rom, 23. August. In der Provinz Alessandria kamen gestern fünf Choleratodesfälle und mehrere neue Erkrankungen vor.

Rom, 23. August. In der Provinz Alessandrien gab es gestern fünf Cholera-Todesfälle und mehrere neue Erkrankungen in verschiedenen Gemeinden.

Messina, 23. August. Ein von Dschidda am Roten Meer kommender Dampfer meldet, die Straßen, Plätze und Quais in Dschidda seien mit Kranken und Sterbenden, welche aus Mekka gekommen sind, besäet. Während der letzten Tage seien täglich 4—500 gestorben.

Belluno, 23. Aug. Eine Feuersbrunst zerstörte das Dorf Comelico; nur drei Häuser von 70 blieben unversehrt. Ein Toter.

Lemberg, 23. Aug. Die Vertreter der galizischen Kreise, in welchen die großen Manöver abgehalten werden sollen, haben infolge der Ausbreitung der Cholera den Kriegsminister telegraphisch um Abbestellung derselben ersucht. In den Kreisen von Kotoff, Orodenka, Nadivorna, Bresosko, Zewanowa, Rawa, Sokaw starben bis 80 Prozent.

Wien, 23. Aug. Wie vorgestern so fanden auch gestern grobe Straßen-Tumulte im Bezirk Favoriten statt. Als die berittene Wache die Straßen säubern wollte, eröffnete die Menge einen Steinhagel. Die Wache machte von ihrer Waffe Gebrauch, und gab auch Schreckschüsse ab. Durch einen Säbelhieb wurde ein Excedent schwer und drei leicht verwundet. Sieben Personen wurden verhaftet. Bemerkenswert ist, daß auch von den Fenstern her die Polizei mit Töpfen, Steinen und Ziegeln bombardirt wurde.

Prag, 23. Aug. Heute Nacht wurden auf fast sämmlichen Briefkasten die kaiserlichen Adler schwarz überstrichen und ebenso die kaiserlichen Embleme an den Tabaktrafiken beschmutzt.

Gotha, 23. Aug. Der Herzog von Sachsen Coburg-Gotha ist letzte Nacht 12 Uhr gestorben.

Brüssel, 23. August. Die Minister haben sich gestern in außerordentlicher Sitzung versammelt, um sich über eine eventuelle gemeinsame Demission zu beraten.

London, 23. Aug. Die „Times" bringt eine Depesche aus Zanzibar, wonach die arabischen Soldaten des Forts Kisnayu den Vertreter der englischen Kompagnie ermordet haben.

London, 23. Aug. Ein Personenzug London-Luton stieß mit einem Kohlenzuge im Bahnhofe Luton zusammen. Zahlreiche Reisende wurden leicht, zehn schwer verwundet; drei Reisende und der Zugführer wurden getötet. Mehrere Wagen sind zertrümmert.

Petersburg, 23. Aug. Cholerabulletin der letzten Woche: Moskau 100 Erkrankungen, 38 Todesfälle; Kiew 529 und 185; Don-Gouvernement 245 und 110; Samarow 200 und 75; Kasan 75 und 28.

Warschau, 23. August. In Kazmierz, Gouvernement Lublin, sind bei den Ueberschwemmungen gegen 25 Menschen ertrunken.

Buenos-Ayres, 23. Aug. Nach der Flucht des Gouverneurs von Corrientes übernahm der Oberst Mussa das Kommando. 5000 Mann Regierungstruppen wurden in achtstündiger heißer Schlacht von den Insurgenten völlig geschlagen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Scheidler, Friedrich, Bärenwirt, von und in Unterentfelden. Eing. bis 23. Sept. — Baden. Widmer, Johann Baptist, Landwirt auf Hertenstein, Gemeinde Obersiggenthal. Eing. bis 30. Sept. — Kulm. Suter, Johann, Ludwigs, Schreiner, von Kölliken in Menziken Eing. bis 30. Sept. — Zofingen. Bär, Bertha, geb. Großmann, Augusts, Gerbers Wittwe von Aarburg. Eing. bis 30. Sept.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Ries, August, Schmied, von Sisseln. Eing. bis 21. Sept.

Oertliches.

— Zum heutigen Orgel-Concert. Nach langer musikalischer Dürre verheißt uns das Orgelkomite für heute Abend wieder einmal einen auserlesenen musikalischen Genuß, welcher in der Saisonmorte doppelt willkommen sein wird. Als Organist ist für das Concert Herr Carl Heß aus Bern gewonnen, der uns schon öfters mit seinem meisterhaften Spiel erfreut und erbaut hat und dessen Programm dies mal ganz besonders anziehend gestaltet ist, indem es neben Werken von Händel, Rheinberger, Haydn, Gade eine sehr schön gearbeitete und prächtig klingende Paraphrase über das Siegeslied der Reformation: „Ein' feste Burg ist unser Gott" von dem Spieler selbst bringt. Ihre Mithülfe leihen ferner Herr Emil Braun aus Lenzburg, der ausgezeichnete Cellist, der das Leipziger Conservatorium vor Kurzem mit dem denkbar glänzendsten Zeugniß verlassen hat und uns 2 klassische Stücke der älteren Litteratur für sein Instrument darbieten wird, sowie unser heimische Sänger Herr Burgmeier, dessen mächtige Stimme im Gotteshaus stets zu besonders schöner Wirkung gelangt. — Möge der Besuch den zu erwartenden Leistungen entsprechen!

Die Vorzüge des von Herrn Hugo Schindler erfundenen und in allen Kulturstaaten patentierten **„Büstenhalters"** (+ Patent Nr. 6663) als einziger brauchbaren Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset, rechtfertigt es wohl, wenn wir desselben auch an dieser Stelle erwähnen. Die neue Erfindung, deren beredte Fürsprecher in den Reihen der ersten medizinischen Autoritäten zu finden sind, wird nicht verfehlen, Epoche zu machen. Der „Büstenhalter" bietet unserer Frauenwelt durchaus alle Vorteile des bisher üblichen Corsets, ohne im mindesten schädlich auf die Gesundheit zu wirken. Wir nennen das einen culturellen Fortschritt und wünschen nur, daß die Anwendung dieses „Patent-Büstenhalters" eine allgemeine werde.

Zu beziehen ist derselbe vom Generalvertreter E. Günther in Zürich III. Militärstraße 110.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll-u. Taschenkutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*

Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.** *Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.*

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i.mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsmaximum.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	28.1	732.6	764.1	1o	50	l. bew.
23.	Abends 9 „	19.3	732.2	764.0	3,	100	„
24.	Morg. 7 „	17.5	732.3	764.2	4,	85	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 15.0 °C. Maximum 30.6 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15.1 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2.3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. August.

Fortdauernd sehr warm, trocken und meist heiter, lokale Gewitter.

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Evang. Kapelle a. d. Bahnhofstr.

Die üblichen Donnerstag-Abend-Bibelstunden nehmen mit heute wieder ihren Fortgang.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8

Pompier und Depot

Donnerstag den 24. August 1893
Nachmittags 6 Uhr Pompier
„ 6½ „ Depot.

Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Allfällige Forderungen an die kürzlich verstorbene

Frau Elise Rychner,

Malers Wittwe,

beliebe man bis spätestens Ende Monat dem unterzeichneten Vormund einzureichen. 4087

Aarau, 17. August 1893.

Emil Siegrist, (Main 874).

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Suhr und Umgebung als

Dachdecker

Solide u. billige Arbeit wird zugesichert. Auch Materiallieferungen besorge auf's beste.

Fr. Richard, Dachdecker, in **Suhr.**

Reiswellen-Steigerung.

Montag den 28. August von Nachmittags 1 Uhr an, bringt Unterzeichneter Namens der Liebegger Waldbesitzer, hinter d. Schloße Liebegg an öffentliche Steigerung:

Ca. 5000 Stück

II. Durchforstungswellen

wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Gränichen, den 24. Aug. 1893.

Stirnemann, Friedensrichter

Pfand-Steigerung.

Samstag den 26. August nächsthin von Vormittags 9 Uhr an werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 zweitüriger Kasten, 1 Canapee, 1 Commode, 1 tannener Tisch, 1 Nachttischchen, 1 Waschtisch, 1 Accordzither, 1 Wecker, Stühle, Portraits und Bodenteppiche.

Aarau, 21. Aug. 1893.

Der Betreibungsbeamte
4079 **Siebenmann.**

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

V. Orgelconcert

im Abonnement.

Donnerstag den 24. August 1893, Abends 8 Uhr.

Concertirende:

Herr **Karl Hess,** Organist am Münster in Bern,
Herr **Emil Braun,** Tonkünstler von Lenzburg und
Herr Musikdirektor **Burgmeier,** von Aarau.

Programm:

1.	Fantasie-Sonate in As-dur	v. J. Rheinberger.
2.	a. Arie für Cello	„ Locatelli.
	b. Adagio-Allegro aus Sonate 6	„ L. Boccherini.
3.	a. Largo aus einem Streichquartett	„ J. Haydn.
	b. Marche pontificale f. Orgel	„ J. Lemano.
4.	Choralparaphrase über die Melodie „Eine feste Burg",	arrang. „ K. Hess.
5.	Pax vobiscum f. Baryton	„ Schuberth.
6.	a. Moderato in F.-dur f. Orgel	„ Gade.
	b. Finale Allegrosatz „ „	„ F. G. Händel.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn des Conzertes 8 Uhr.

Kantonale Muster- & Modellsammlung in Aarau.

Die **Bibliothek** bleibt wegen Revision und Neugestaltung für einige Zeit **geschlossen.** Ausstehende Werke und Blätter erbeten wir umgehend zurück.

Das **Zeichnungs-** und **Auskunftsbureau** bleibt offen:
Täglich (außer Montag) von 9—12, 2—6 Uhr.

4090 **Die Direktion.**

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer.**

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: ***Herm. Zschokke in Aarau.***

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.

Zum bevorstehenden Truppenzusammenzug empfehle ich

Reinwollene **Normalhemden & Leibchen**
„ **Unterhosen**
Reithosen, Socken fertig nach Maaß
Handschuhe, in Waschleder u. Glacé, (weiß, grau und rot)
Hosenträger, in allen Genres.

in prima Waare zu billigsten Preisen
4105 **Erny-Fassler.**

Sendungen nach Auswärts postwendend.

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2069 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gastano, Lugano.

Schöner **Flammen- & Speckschmalz Schweinefleisch, Rind- & Kalbfleisch,** frische gute **Wurstwaaren** empfiehlt

Siegrist-Rynker,
obere Vorstadt.

Dürre **Schüfeli,**
„ **Rippli,**
„ **Lümmeli,**
fetten und magern

Speck und Flammenschmalz

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Empfehle Jedermann bei **Diarrhöe (Lazieren)** und bei **Grimmen (Bauchweh)** sogleich

ächten Enzian

zu trinken. In den allermeisten Fällen tritt sofort Besserung ein. Preis per Deziliter 70 Cts., per Flasche 5 Fr.

Jos. Brunnhofer-Meier,
4010 **Aarau.**

Zu verkaufen.

Eine größere Partie leere

Kisten

verschiedener Größe 4100

E. Maurer z. Kreuz

Gesucht.

Per sofort ein 4080

Knecht

zu zwei Pferden. Von wem sagt die Expedition.

Gesucht.

zum **sofortigen Eintritt** 1 jüngerer arbeitsamer 4102

Gießer

in die **Eisengießerei Kulm.**

Zu kaufen gesucht.

Ein **eisernes** oder **Kacheltragöfeli** in Nro. 3.

Ebendaselbst zu **verkaufen** wegen Nichtgebrauch eine 3löchrige

— Petrolenmküche —

mit Geschirr. 4103

Gesucht: Ein **Logis** von wenigstens drei großen Zimmern, außerhalb d. Stadt. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. sub. Ziffer Nr. 99 entgegen. 4090

Gesucht: Ein treues, fleißiges **Küchenmädchen.** 4086

Zu erfragen bei d. Expedition.

Zu vermieten.

2 Laden

mit schönen Montern an bester Lage mit oder ohne Wohnung. 3947

Zu vermieten. 4077

An stille Leute das Logis im 2. Stock bei A. Würtli, Buchbinder auf dem Kirchhof, enthaltend 3 Zimmer, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Terrasse nebst übrigen Dependenzen. Beziehbar nach Mitte November.

Gelegenheit.

Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. **2. Abdruck von frischen Ital. Trauben** verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektofaß) **à Fr. 15. — per Hekt. franko Basel.** 3758

F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringweg, **Basel.**

Auf Verlangen Muster franko.

! Gänsefedern !

Vollkommen ganz neue Gänsefedern von **grauen** Gänsen, mit der Hand **gerissen,** ein halbes Kilo nur Fr. 1. 30 und dieselbe bessere Qualität Fr. 1. 50. Probe-Postcolli mit 4½ Kilo versendet mit Postnachnahme **Jakob Kraja,** Bettfedernhandlung in **Smichow** bei **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet. Bei vorheriger Cassa versende franko. Briefe nach Böhmen kosten 25 Cts. Postkarten 10 Cts. 3757

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Ctr.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch ¾	0. 54	0. 90
„ ¾ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Ctr.	Meter
Rockstoff □ u. gest. ½woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ poluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Aarau, Freitag 25. August 1893. № 199. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. August.

Die Cholera ist immer noch im Vorschreiten begriffen. Täglich kommen beängstigende Berichte aus Italien, aus Rußland und auch Oesterreich-Ungarn. Unzweifelhaft ist nun die Gefahr die uns von Osten droht, nicht allein wegen des ausgedehnteten Reisendenverkehrs über München und den Arlberg nach der Schweiz, sondern vor allem durch die großen Lebensmitteltransporte welche aus Ungarn über unsre Grenzen gehen, am nächsten und größten. Ganz entgegen den, im vorigen Jahre getroffenen, auffallend energischen Maßnahmen Oesterreichs, sind heute die ungarischen Vorkehren gegen die weitere Ausbreitung der Seuche nach Westen weit unvollkommener und unzureichender als selbst diejenigen Rußlands. Die ungarische Seuchenpolizei steht ebenso tief, wie diejenige in Rumänien, wo man in der letzten Zeit 10—20 verdächtige Erkrankungen feststellen konnte, ohne daß eine Cholerainvasion zugestanden worden wäre. Es bedurfte erst des Eingreifens der österreichischen Aerzte, erst mußte ein Cholerakranker aus Ungarn eintreffen bevor man sich in Budapest zu tiefer greifenden Schritten veranlaßt sah.

Es soll tatsächlich vorgekommen sein, daß seitens eines österreichischen Arztes die Cholera in einem nordungarischen Grenzorte an zahlreichen Erkrankungs- und Todesfällen konstatirt wurde, während gleichzeitig die ungarische Regierung das Auftreten der Seuche noch immer leugnete. In den Komitaten Uzocz, Zemplin, Szatmar ꝛc. sind seither Seuchenfälle vorgekommen, ohne daß die zuständigen Verwaltungsorgane dies sofort mitgeteilt und die nötigen Vorkehrungen ergriffen hätten. Seither treten Cholerafälle auch in Galizien auf, trotzdem die österreichische Regierung wie die galizische Landesverwaltung mit mustergiltiger Umsicht alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet hatte, und auch seither auf deren Einhaltung dringt.

Die Erkrankungen und Todesfälle, die in Ungarn bisher vorkamen, sind in Nordungarn, im Quellbereiche des Theißgebietes, zu konstatieren. Es kann geradezu unberechenbare Konsequenzen nach sich ziehen, wenn die Gewässer dieses Reviers infiziert werden sollten. Die Verpflanzung der Seuche nach dem Unterlaufe der Donau und späterhin auch nach dem übrigen Donaubereiche, nach Budapest, und damit wohl auch weiter westwärts, ließe dann kaum länger auf sich warten. Ebenso besteht die begründete Besorgnis, daß die Verschleppung der Seuche aus Nordungarn in das galizische Pruthgebiet vor allem Ostgalizien und die Bukowina und dann Schlesien und Posen bedrohen würde. — Wenn sich die ungarischen Behörden von Anfang an des Ernstes der Lage bewußt gewesen wären, hätten sie es wohl auch nicht so weit kommen lassen. Für den Schmutz und den verderblichen Leichtsinn der Bewohner Indiens hat seit einer Reihe von Jahren Europa zu büßen, so müssen unter Umständen auch die westlichen Staaten die Nachlässigkeit und Indolenz der östlichen mit großen Menschenopfern bezahlen. So zeigt sich die nicht verstandene Interessengemeinschaft der Völker von der düstersten Seite.

Seit gestern weht über dem Herzogspalast eines jener kleinen Duodezstädtchen Deutschlands die Trauerfahne auf Halbmast. Nach langer Agonie ist im 76. Lebensjahre Herzog Ernst von Cogurg-Gotha verschieden. Die „Frkf. Ztg." widmet ihm einen warmen Nachruf, dem wir nachfolgend einige Stellen entnehmen. Das herbe Schicksal, einen hohen Ruhm und eine glänzende Popularität überlebt zu haben, ist dem Fürsten, der gestern in später Abendstunde hochbetagt in seinem waldumkränzten Jagdschloß gestorben ist, fast dreißig Jahre lang beschieden gewesen. Und nicht immer hat er es mit philosophischer Ruhe zu ertragen gewußt, aber die Versuche, sich ihm zu entziehen, blieben ohne Erfolg; die Welt nahm kaum Notiz davon, und die Geschichte legte die kritische Sonde an, die manche wunde Stelle in der Vergangenheit nachwies.

Herzog Ernst von Coburg-Gotha — was ist er dem jetzt lebenden Geschlecht? Einer aus der Reihe der Kleinfürsten, den man der Literatur und Kunst volle Gunst zuwenden sah, ein leutseliger alter Herr mit lebhaftem Temperament, der sich um das Regieren wenig kümmerte und sich abseits der politischen Dinge hielt. Aber was war dieser selbe Fürst vor dreißig Jahren dem deutschen Volke? Die Verheißung nationaler Einheit und Größe, die Bürgschaft für ein auf freiheitlicher Grundlage ruhendes deutsches Reich! Er war der Brennpunkt aller Bestrebungen und Regungen des nach langer Reaktionszeit wiedererwachten Volksgeistes, sein Wort zündete, wohin es getragen wurde, sein Name war in aller Mund. Was Wunder, wenn auch er sich an solcher Popularität berauschte, wenn er sich von der Woge in die Höhe tragen ließ und von der Erfüllung der Verheißungen träumte, die man in ihm verkörpert sah?

Freilich ein Mann der Tat hätte es sein müssen, das aber war Herzog Ernst nicht. Mit einem: „Ich habs gewagt, Alles auf die Karte des Entschlusses zu setzen," war nicht seines Geistes Art. Was er an Energie besaß und an gutem Willen, wurde auf alle Weise in kleinen und kleinlichen Aktionen verzettelt, bald in Verhandlungen mit Preußen, bald am Bundestag und auf Fürstenkongressen und der Gedanke, daß man der Volkssache nur mit dem Volk und durch das Volk zum Siege verhelfen könne, trat immer weiter bei ihm zurück. An den Höfen und in den Cabinetten hatte man das früher erkannt, als in den Reihen des Bürgertums. In Berlin, in Dresden und München machte man wohl allerlei boshafte Bonmots über den „Schützenkönig" und „Joppenherzog", aber man fürchtete ihn nicht.

Von Herzog Ernsts politischem Wirken mag man das: „in magnis voluisse sat est" mit der Einschränkung, daß er großen Dingen nicht gewachsen war, gelten lassen, seinem Wesen und seiner Person wird man die Sympatie nicht versagen dürfen und sie wird auch nach seinem Tode das Gedenken an ihn beherrschen.

Der Zwischenfall von Aigues-Mortes scheint früher zur Ruhe zu kommen, als die Umstände es glauben ließen. Die italienische Regierung will sich mit der Absetzung des Maires von Aigues-Mortes und den in Aussicht gestellten Entschädigungen an die Opfer zufrieden geben und legt damit neuerdings einen glänzenden Beweis ihrer Loyalität und Korrektheit ab. Diese Höflichkeit sticht noch mehr ab von dem schändlichen Gebahren gewisser französischer Blätter, welche offen erklären, es sei den Italienern schon recht geschehen, daß sie totgeschlagen wurden, warum seien sie nicht zu Hause geblieben. Der französische Minister des Auswärtigen will nach einem Berichte sogar nicht mehr in die Entlassung des Maires einwilligen, „weil er ihn für unentbehrlich halte." So feilscht man heute in Frankreich mit den loyalen Forderungen Italiens um Genugtuung, wie ein Schacherjude um einen Silberling.

Garnisonsleben in der Festung „Fondo del Bosco".

Reminiscenzen eines Quartiermeisters vom Jahre 1891.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

X.

Entlassung.

Als die kriegsgerichtliche Untersuchung zu Ende, wurden oben die Laden geöffnet und ein frischer Abendwind durchwehte die wieder in ein primitives Schlafzimmer verwandelte Gerichtsstätte. Die Sonne versandte ihre letzten goldenen Strahlen nach den mit ewigem Schnee bedeckten Alpenfirnen. Aus den grünen Matten am Abhange von Stüei tauchen die Gestalten der zurückkehrenden Beobachtungsmannschaft hervor: mit Telegraphenstangen, Telephonapparaten, Instrumenten, Brecheisen, Hammer und Pickel versehen steigen die sonderbaren Gestalten gleich Silhouetten den Felsgrat herunter. Beim Eingangstor wird unter protestirenden Gestikulationen ein Fremder abgeführt, der allzu auffallend im Festungsrayon Position genommen; ächzend rollt ein mit Halloh begrüßtes Weinfaß über die Brücke des Wassergrabens und aus den Wohnkasematten der Rekruten ertönen Vaterlandslieder.

Würdevoll an eine Mauer hingelehnt, das Durstige seiner Physiognomie unter einem überlegenen Lächeln verbergend, sonnt sich der Festungskoch nach getaner Arbeit. Andere und einige Rekruten verlassen jodelnd und mit Bergstöcken bewaffnet das Tor der Festung, um den letzten Alpenrosenstrauch für die Lieben zu Hause von den Abhängen des Gotthard herunter zu holen. Mit leuchtenden Augen klimmen die Lieferanten den Berg hinan, die Rechnung ängstlich in der Brusttasche verwahrt und weitgeöffneten Hosentaschen zur Entgegennahme der tadellos runden eidgenössischen Franken bereit und der dicke Milchhändler taucht mit den letzten Eimern am Horizonte auf.

Noch eine ziemlich geräuschvolle Nacht, welche namentlich den Insaßen der obern Etage der zweistöckigen Betten, sowie unserm Original-Putzer in Erinnerung

---

51

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Werden sie ihn heute Abend empfangen?"

Es war Judith, welche in scharfem, fragenden Tone sprach, und Marson erhob müde den Kopf.

„Guinaud?" fragte er.

„Ja."

„Ich muß ihn empfangen. Er schrieb mir, er habe etwas Wichtiges zu besprechen, und ich versprach, ihm eine Unterredung zu bewilligen."

„Um welche Zeit wollte er hier sein?"

„Zwischen sieben und acht Uhr heute Abend."

Von demselben Gedanken geleitet, blickten sie gleichzeitig nach der Uhr. Es war bald acht Uhr.

„Er wird sogleich hier sein," sagte Judith.

„Ich glaube so."

„Empfangen Sie ihn nicht."

Marson erhob staunend den Kopf und blickte zu ihr hinüber.

„Wie sagst Du, Judith?"

„Empfangen Sie ihn nicht."

„Ich muß."

Judith trommelte mit den Fingern auf den Tisch, ein ängstlicher Blick erschien in ihren prächtigen Augen und ihre Miene nahm den Ausdruck von Zorn an. Marson sah alle Zeichen eines kommenden Sturmes und wartete. Er hatte nicht ange zu warten.

„Dieser Mensch ist ein Schurke!" rief Judith in einem Ausbruch finsteren Zorns. „Er kommt hierher, um Ihnen eine Menge Lügen zu erzählen."

„Wie weißt Du das?"

„Ich bin überzeugt davon. Er war ein großer Freund von Meistane, ein listiger falscher Freund, der seine Freundschaft verraten hat."

„Wieso?"

„Weil er Florry liebt."

„Unmöglich!"

„Es ist so, wie ich Ihnen sage," erwiderte Judith. „Er wußte, daß Meistane Florry liebte, aber das hielt ihn nicht ab, sie auch zu lieben. Durch tausend Zeichen hat er gezeigt, daß er sie liebt. Und das hielt er Niemand verborgen außer seinem verstorbenen Freund. O, er heißt mit Recht Judas!"

„Ich sehe nicht ein, was das Alles mit unserem bevorstehenden Gespräch zu tun haben soll."

Judith sprang auf und legte ihre Hand leicht auf seine Schulter. Er zuckte unter ihrer Berührung, gab aber kein anderes Zeichen von Aufregung.

„Wissen Sie, warum er heute Abend hierherkommt?" flüsterte sie in sein Ohr. „Wissen Sie, was er von Ihnen verlangen will? Nein, ich sehe, Sie wissen es nicht. Er kommt hierher, um Ihnen etwas zu sagen — etwas, was gefährlich für Sie ist und geheim gehalten werden muß. Er kommt, um seinen Preis dafür zu verlangen — und dieser Preis ist — die Hand Ihrer Tochter."

Marson sah sie erstaunt an und wollte sprechen, als an die Tür geklopft wurde. Ohne die Aufforderung zum Eintritt abzuwarten, erschien ein Diener mit einer Karte auf einem Präsentirteller. Judith ergriff sogleich die Karte und las sie.

„Monsieur Jules Guinaud. Lassen Sie ihn eintreten, Marke."

Der Diener verbeugte sich und verschwand, während Marson Judith plötzlich anblickte.

„Willst Du hier bleiben?"

„Nein," erwiederte sie, indem sie auf eine Tür am Ende des Zimmers deutete, welche von einem Vorhang verdeckt war. „Ich gehe in das nächste Zimmer."

„Um zu horchen?"

„Nein, ich gehe nach oben, um mich umzukleiden, und dann werde ich hierherkommen, um zu hören, was Monsieur Guinaud zu sagen hat."

„Er verlangt aber eine Unterredung unter vier Augen."

„Wünschen Sie das auch?"

Marson gab keine Antwort und legte mit nervöser Hast die Hand an sein Kinn.

„Sie haben mit einem gefährlichen Menschen zu tun," sagte sie flüsternd, da sie nicht wußte, wie nahe Judas der Tür schon sein konnte. „Ein Weib muß ihm entgegentreten. Husch, er ist da. Ich gehe nach oben und werde bald zurückkommen."

Sie ging rasch nach der verhängten Türe und hatte eben Zeit, den Vorhang hinter sich herabfallen zu lassen, als der Diener eintrat und meldete:

„Monsieur Guinaud."

Judas erschien in schwarzer Kleidung und warf einen schlauen Blick nach Marson.

„Wollen Sie Platz nehmen?" sagte dieser, auf einen Stuhl deutend.

„Mit Vergnügen," sagte Judas, sich verbeugend. „Sprechen Sie französisch, Monsieur?"

„Oui Monsieur."

„Sehr gut," erwiderte Guinaud. „Sprechen wir französisch, Monsieur, wenn es Ihnen gefällig ist. Ich bin in Ihrem England nicht zu Hause."

Er setzte sich mit selbstzufriedenem Lächeln, zog die Handschuhe von seinen langen, dünnen Händen ab, und nachdem er den Ueberrock geöffnet hatte, rieb er langsam die Hände, während er Marson mit seiner arglosesten Miene ansah.

bleiben wird, und die Mannschaft tritt zum letzten Male in schmuckem Sonntagskleide auf dem Exerzierplatze an. Siegreich bricht sich die Morgensonne durch die dichten Nebel Bahn und aus der Tiefe herauf erschallen die hellen Töne des Kirchenglöckleins von Airolo. Eine markige Ansprache des Kommandanten der Schule und dann „Achtung, steht! Kompagnie vorwärts, marsch!" und die wackern Festungs-Artilleristen marschieren in flottem Schritte die Gotthardstraße hinunter, um mit dem nächsten Zuge ihre heimatlichen Herde aufzusuchen. Von zwei zurückbleibenden Wachtposten mit aufgepflanztem Bajonnet in die Mitte genommen, verschwindet der kriegsgerichtlich Zurückbehaltene im Labyrint der Festung. Die Mechaniker schwenken ihre Sacktücher den liebgewordenen Milizen nach.

Der Dienst auf der Festung ist streng, aber die freien Stunden gemütlicher als irgendwo, und wer auf jenen luftigen Höhen schon campirt, wird die Ueberzeugung nach Hause tragen, daß die Wache am Gotthard im Notfalle ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen sein wird.

A. H.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Wegen des Futtermangels im Jura sind auf die Manöver hin in Dachsfelden, Delsberg, Laufen, Dornach und Liestal besondere Magazine für Heu, Stroh und Hafer errichtet worden.

— Militärisches. Für das nächste Jahr ist eine neue Bewaffnung unserer Kavallerie in Aussicht genommen. Zunächst sollen 4000 Karabiner angeschafft werden, welche vom Infanteriegewehr im Verschluß etwas abweichen. Dadurch würde der bisherige Vetterlikarabiner in Wegfall kommen. Die Munition wäre dieselbe wie beim Infanteriegewehr.

— Stabssekretäre. Am vergangenen Sonntage wurde in Bern, mit Genehmigung des eidgen. Militärdepartements, der schon länger geplante Verband schweizer. Stabssekretäre gegründet, und die bezüglichen Statuten von den 40 Anwesenden provisorisch gutgeheißen.

— Herbstmanöver. Den Armeekorpsübungen liegt folgender Gedanke zu Grunde: „Von einer Westarmee, welche nach Ueberschreitung des oberen Doubs die schweizerische Hochebene gewonnen hat, rückt eine Division (die III. Westdivision) durch den Jura gegen Basel vor. Eine (schweizerische) Ostarmee operirt mit den Hauptkräften in der schweizerischen Hochebene, mit der V. Division (Ostdivision) im Birstal." Nach dem ersten Befehl des Leitenden der diesjährigen Herbstübungen des II. Armeekorps, Hrn. Korpskommandant Oberst Feiß, Waffenchef der Infanterie, finden diese Uebungen in folgender Weise statt: 5. und 6. Sept.: Infanterie-Brigadeübungen (Regiment gegen Regiment); 7. und 8. September: Divisionsübungen (kombinirte Infanterie-Brigaden gegen einander; 9. September: Armeekorpsübung (Division gegen Division); 10. Sept.: Ruhetag; 11. und 12. September: Armeekorpsübung (Division gegen Division); 13. September: Armeekorpsübung gegen einen markirten Gegner; 14. September: Inspektion; 15. September: Entlassung. Die Brigade- und Divisionsübungen finden statt: III. Division: im Raume zwischen St. Immertal und Doubs; V. Division: in der Gegend zwischen der Paßwang-Hauenstein-kette einerseits, der untern Birs und dem Rhein anderseits.

— Der schweizerische Lehrerverein hatte am Ende des letzten Halbjahrs einen Bestand von 2161 Mitgliedern. Davon entfielen auf den Kanton Zürich 748, St. Gallen 252, Bern 225, (1890: 67), Thurgau 175, Aargau 130, Graubünden 100, Baselstadt 98, Solothurn 95, Appenzell A. Rh. 72, Schaffhausen 50, Glarus 50, Baselland 43, Luzern 42, Waadt 15, Zug 13, Schwyz 10, Neuenburg 8, Genf 7, Tessin, Freiburg 5, Appenzell J.-Rh. 3, Uri 2, Unterwalden. Das Vereinsorgan wurde in 2196 Exemplaren ausgegeben. Es hat die Schweiz. Lehrerzeitung Abonnenten in Zürich 244, Basel 82, St. Gallen 58, Bern 49, Winterthur 45, Herisau, Chur 19.

— Geldvorrat. In den schweizer. Emissionsbanken befinden sich gegenwärtig ca. 70 Millionen Fr. in Gold und 15½ Millionen in Silber als Notendeckung.

Kantonales.

Solothurn.

— Als Kuriosum darf angeführt werden, daß ein Landwirt aus Kestenholz dem Vaterland bereits sechs junge Wehrmänner gestellt hat, wovon drei als Trainsoldaten im nächsten Truppenzusammenzuge das nämliche schwere Geschütz führen werden.

— Das Lokalkomite für den am 23. und 24. September in Solothurn stattfindenden schweizerischen Journalistentag hat sich konstituiert aus Rektor Dr. Kaufmann von Genf, Präsident, Buggli, Redaktor des Solothurner Tagblattes, Kassier, J. Marmer, Redaktor des Solothurner Anzeiger, Aktuar, Professor Walter von Arx und Oberrichter Anton von Arx, Beisitzer. Die Verhandlungen des zweiten Tages mit dem Hauptreferat über das Postregalgesetz finden bei günstiger Witterung im Kurhaus auf dem Weißenstein statt, ebenso auch das Bankett.

— In Grenchen verunglückte Mittwoch abends ein Arbeiter indem er bei Erdarbeiten von einer herunterstürzenden Masse erdrückt wurde.

— In der Cementfabrik Bärschwil wurde ein Arbeiter, als er den Cylinder abstellen wollte, vom Riemen erfaßt und schwer verwundet.

Bern.

— Das Gericht von Laufen erkannte den Louis Saladin von Grellingen schuldig, in der Nacht vom 9. April die obere Hessilochbrücke versperrt zu haben, um den Zug zur Entgleisung zu bringen und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Luzern.

— In der Stadt Luzern sollen so viele Fremde anwesend sein, daß die Gasthöfe nicht mehr genügen, sondern Privatwohnungen gesucht werden müssen, um die Fremden unterbringen zu können.

— An der Versammlung der Vereinigung schweiz. Sozialpolitiker, am 3. September in Luzern sollen Vorträge gehalten werden „über den gegenwärtigen Stand der Schulfrage auf eidgen. Gebiete" und „über das Frauenstudium an Universitäten."

Uri.

— Aus Flüelen wird über den jüngsten Unglücksfall geschrieben: Letzten Montag nachmittags passierte auf der Gotthardbahn ein bedauerlicher Unglücksfall. In der Grünbachgallerie zwischen Flüelen und Sisikon sprang das neunjährige Töchterlein einer im Schnellzuge Nr. 54 reisenden holländischen Familie aus dem Wagen, fiel unter die Räder, wobei ihm der linke Fuß abgefahren wurde; es erlitt auch starke Verletzungen am Kopfe. Den Hergang konnte man noch nicht genau ermitteln; jedenfalls liegt mangelhafte Beaufsichtigung seitens seiner Begleiter vor. Nach dem Vorbeifahren des Zuges hörte ein in der Nähe mit Terrainaufnahmen beschäftigter Bauaufseher der Gotthardbahn das Jammergeschrei des Kindes, sprang auf die Bahn und fand die bedauernswerte Kleine im Geleise liegen. Er ließ sofort durch den Meßzehülfen im nächsten Wärterhaus den Verbandkasten holen, ließ dem Kinde die bestmöglichste Behandlung angedeihen und tranportierte dasselbe nach Flüelen. Inzwischen traf auch der Vater mit zwei Begleitern ein, da der Zug sofort nach Wahrnehmung des Unglücksfalles auf der Strecke angehalten worden war.

Baselland.

— Am Mittwoch Morgen kam in Sissach ein scheu gewordenes Pferd unter die Lokomotive des Gotthardzuges Nr. 42 und wurde circa 50 Meter fortgestoßen. Es mußte sofort getötet werden und konnte der Zug mit einer Verspätung von ca. einer Viertelstunde weiter fahren.

— Heiteres von der Abstimmung weiß die „Bas. Ztg." aus Liestal zu berichten: In dem Vorstand zur Besorgung des Abstimmungsgeschäftes saß Sonntags auch ein Israelite, ein allgemein beliebter, anständiger junger Mann. Dieser hatte das Amt eines Stimmenzählers. Da bemerkte er, wie ein sein Stimmrecht ausübender Jude zwei Stimmzeddel in die Urne legte. Sofort rief er: Dieser Herr hat zwei Stimmzeddel eingelegt, worauf alsogleich nachgesehen und richtig die beiden mit Nein von gleicher Hand geschriebenen Zeddel gefunden wurden.

St. Gallen.

— Am Montag Abend ist in Rapperswyl, kurz nachdem die freiwillige Feuerwehr zur Uebung sich versammelt hatte, in der Werkstätte eines Glasermeisters Feuer ausgebrochen, das sich rasch dem obern Stockwerke und einem angebauten Hause mitteilte.

— Zum Betriebsdirektor der Vereinigten Schweizerbahnen an Stelle des verstorbenen Herrn Wirth-Jakob wurde Herr Stamm, Sohn von Bundesrichter Stamm, bisheriger Sekretär auf dem Betriebsbureau der V.-S.-B., gewählt.

— Auf dem Obstmarkt vom letzten Montag in Altstätten ging es lebhaft zu. Es wurden 2060 Zentner Obst gewogen und sämtlich verkauft. Aepfel galten Fr. 1. 50 bis Fr. 2, Birnen Fr. 3 bis 3. 50 per Zentner.

— Welch ein lukratives Honigjahr das st. gallische Fürstenland erhält, beweist wohl am besten die Tatsache, daß ein Bienenzüchter in dieser Gegend bis heute über 13 Zentner Honig entheben konnte, welche einen Wert von Fr. 1300 bis 1500 repräsentieren. Ein anderer Bienenzüchter mit weniger Bienenstöcken konnte ihnen 8 Zentner Honig entnehmen. Für den Kanton St. Gallen und die Ostschweiz überhaupt scheint das Jahr 1893 eines der besten Jahre werden zu wollen und zwar in jeder Richtung der Landwirtschaft.

Graubünden.

— Der schweizerische Gesandte in Rom, Hr. Bavier, weilt gegenwärtig auf seinem Gute in Malans. Jeden Tag führt der dortige Wirt z. „Krone" den Gesandten zum Kurgebrauche nach Ragaz, wo Herr Bavier im dortigen medico-mechanischen Institute Linderung seines leider weit vorgeschrittenen Gehörleidens sucht. Er hofft, es werde der ärztlichen Kunst gelingen, sein Gehörübel soweit zu heben, daß er im Herbst wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Rom zurückkehren könne. An Rücktritt denkt Hr. Bavier vorderhand durchaus nicht.

Waadt.

— Auf Anordnung der Direktion des zweiten Postkreises in Lausanne wird vom 24. August bis zum 24. Oktober der um 6 Uhr 32 Minuten von Sidders abgehende Abendzug jeweilen einen Spezialpostwagen mitführen zur schleunigen Beförderung von Traubensendungen zwischen Sidders und Zürich.

— Beim Eintritt in den Hausgang der Wirtschaft zu Gilly kann man, fast mit der Hand zu erreichen, ein Schwalbennest sehen, welches diese Tierchen dort errichtet haben, wobei sie als Stütze die Schelle auswählten, welche mit dem Gemeindelokal in Verbindung steht, und den Schwengel ummauert, so daß er nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden kann. Das Nest ist bewohnt und der würdige Gemeinderat hat die Drahtleitung zur Schelle wegnehmen lassen, um die Vögel nicht zu stören.

— Ueber ganz Aigle verbreitet sich gegenwärtig ein intensiver Moschusparfum. Wo man geht und steht richt man Moschus, steht man in die Höhe erhobene Nasen, welche den ungewohnten Duft einatmen. Die Straßen riechen wie das Boudoir der lebenslustigen Pariserin. Die Kneipen duften wie ein Blumenbouquet. Und die Ursache dieser allgemeinen Parfümierung? Auf dem Postbureau von Aigle ist eine Kiste gefüllt mit solchen Ingredienzien eingetroffen. Schlecht verpackt, wie es war, ereignete es sich, daß zwei oder drei Flaschen zerbrachen und ihren duftenden Inhalt über die gesamte Postsendung von Aigle ergossen. Die Zeitungen, die Briefe, der Posthalter, die Briefträger, alles riecht nach Moschus. Der bedrängte Schuldner ist erstaunt über die rücksichtsvolle Behandlung, welche ihm das Betreibungsamt angedeihen läßt, indem es ihm eine in Moschus getauchte Zahlungsaufforderung zusendet. Aber nicht nur über Aigle, sondern auch über die benachbarten vom Postbureau Aigle aus bedienten Ortschaften Ormonts, Corbeyrier, Yvorne, Ollon 2c. verbreitet sich der Moschusgeruch.

Wallis.

— Am letzten Freitag bestieg von Gressoney aus die Königin Margherita von Italien mit einem starken Gefolge und Führern, im ganzen 80 Personen, den Monte Rosa. Sie weihte auf der Signalkuppe, 4561 Meter ü. M., die Margherita-Hütte ein, wo sie auch die Nacht zubrachte.

Genf.

— Von der infolge zahlreicher Feuersbrünste in Carouge gebildeten Feuerwache wurden in der Nacht vom 22. auf den 23. August drei unbekannte Individuen angehalten, ergriffen aber schleunigst die Flucht. Einer derselben, der auf einen Baum geklettert, wurde durch einen Flintenschuß heruntergeholt, stieß dann aber mit dem Messer so wütend um sich, daß er nicht gepackt werden konnte. Er entfloh, vom Dunkel der Nacht begünstigt, in der Richtung von St. Julien. Man nimmt mit Bestimmtheit an, es mit den Urhebern der letzten Brände in Carouge zu tun gehabt zu haben.

Aargau.

— Aarau. Nächsten Sonntag morgens 11 Uhr findet im Großratssaale die 27. Wanderversammlung des Vereins schweizer. Bienenfreunde statt. Neben dem geschäftlichen Teil stehen auch mehrere Vorträge auf der Tagesordnung, so über Wintermärchen aus dem Bienenleben, Honighandel, Behandlung von Honig und Schwarmstöcken in honigarmen Jahren 2c. Da die Verhandlungen öffentlich sind, wollen wir hiemit die Bienenzüchter und Bienenfreunde auf die Versammlung aufmerksam machen.

— Aarau. (Corresp.) Heute den 25. August rückt zur Besammlung hier ein die Verwaltungskompagnie Nr. 5 ca. 90 Mann stark. Di.selbe wird vom 25./26. August in der Kaserne untergebracht und verreist dann an letzterm Tage nach Biel, wo sie während dem Vorkurs und Truppenmanöver zum Vorkurs stationiert bleibt.

Ferner rückt nächsten Samstag den 26. August in hiesiger Kaserne ein das Cadres der Sappeurcompagnie der V. Division. Die Mannschaft folgt dann noch am 29. August. Diese Truppe hat in Aarau und Manövergebiet einen Wiederholungskurs bis 15. Sept. zu bestehen.

— Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau. Der uns vor einiger Zeit zugekommene 33. Jahresbericht pro 1892 aus der Feder der Herrn Pfarrer Graf spricht sich im allgemeinen günstig über die Tätigkeit und die dabei erzielten Resultate aus. Es gelang dem Verein, in der Stadt 200 neue Mitglieder zu gewinnen, wodurch die Kassa um 300 Fr. vermehrt wurde. Auch der Staat leistete einen Beitrag von 2200 Fr. und endlich erreichten die Legate und Schenkungen die schöne Summe von 1000 Fr. Der Verein hat die Erziehung von über 100 Kindern geleitet, wozu 1892 12 Kinder, 6 Knaben und 6 Mädchen, neu aufgenommen, während anderseits zehn Zöglinge entlassen wurden, die zum großen Teil eine selbständige Stellung gefunden. Der Verein vereinnahmte im ganzen Fr. 13,863. 14 und verausgabte Fr. 12,827. 88, wobei Fr. 9163 auf Kost- und Lehrgelder entfallen. Der Vermögensstand beläuft sich auf Fr. 11,307. 16 und hat sich damit um Fr. 211. 35 gegenüber dem Vorjahre vermehrt.

— Aarau. In altgewohnter Weise ist gestern abend der Bachfischet von der hiesigen Schuljugend mit einem fröhlichen, malerischen Umzug geschlossen worden. Die in allen Farben leuchtenden Papierlaternen, die abenteuerlichen Gruppen, dann das Gejohle und Pfeiffen gaben ihm einen echt italienischen Anstrich. Unterdessen wird nun auch der, wie es heißt, wegen einer unvollendeten Mauer in Suhr noch zurückgehaltene neue Bach auch eingetroffen sein und hoffen wir, er werde den Stadtvätern auch diesmal einen reichen Forellenfang liefern.

— Aargauisches Handelsregister. Unter dem Namen: Landwirtschaftliche Genossenschaft der Gemeinde Densbüren-Asp und Umgebung hat sich auf unbestimmte Zeitdauer eine Genossenschaft mit Sitz in Densbüren gebildet. Unter Ausschluß direkten Geschäftsgewinnes bezweckt die Genossenschaft im allgemeinen die Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes. Für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft haftet jedes Mitglied solidarisch mit seinem ganzen Vermögen, soweit das Genossenschaftsvermögen nicht hinreicht.

— Suhr. (Corr.) Nächsten Sonntag findet die Einweihung der neu erstellten Wasserleitung mit Hydrantennetz verbunden mit dem Jugendfest statt und es werden alle Vorbereitungen getroffen, um das so trefflich gelungene Werk würdig mit einer Feier offiziell zu übergeben.

Auch der Festwirt Hr. Stauffer, z. Bären wird in seinem prächtigen Baumgarten das seinige dazu beitragen und die Gäste mit einem guten Tropfen versorgen.

— Rheinfelden. Den Bewohnern und Kurgästen von Rheinfelden steht auf nächsten Samstag ein hoher, künstlerischer Genuß bevor. Die berühmte Koloratur-Sängerin Frau Tosti wird nämlich im dortigen Salmenhotel ein Konzert geben.

Ausland.

Deutschland.

= Nachdem in Rheinhessen die Wespenplage so ziemlich beseitigt ist, haben sich neue Feinde eingestellt, die von der diesjährigen reichen Obst- und Weinernte ihren Tribut verlangen. Es sind dies die Staaren. In Schwärmen zu Tausenden veranstalten sie alltäglich aus den Wäldern des Taunus, wo sie übernachten, in aller Frühe wahre Raubzüge nach unsern Obst- und Weinpflanzungen. Wo sie sich niederlassen, verrichten sie gründliche Arbeit.

— Der Dom zu Ratzeburg, eine der ältesten und größten Kirchen des Herzogtums Lauenburg, wurde am 20. dies durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Die Türme und der Dachstuhl brannten nieder und die Glocken stürzten herab. Das Innere der Kirche, in welchem sich viele Kunstschätze und Altertümer befinden, blieb erhalten.

Ungarn.

— Bei einem Kirchenfeste in Bislupce nächst Warasdin wurde das Treiben einer unmenschlichen Bande entdeckt, welche die Verstümmlung von Kindern gewerbsmäßig betrieb, um die unglücklichen Geschöpfe für das Bettlerhandwerk auszunützen. Bisher sind drei Männer und von den Opfern vier Kinder zu Tage gebracht worden. Letztere stehen im Alter von 8 bis 12 Jahren und bieten einen beklagenswerten Anblick. Zwei Mädchen sind Arme und Beine gebrochen, einem Mädchen ein Auge ausgestochen worden. Die Verstümmelungen wurden den Kindern mit Werkzeugen, welche vorgefunden worden sind, gewaltsam beigebracht. Ein Mädchen, welches erst seit Ostern in der Gewalt der Bande war, zeigt noch frische Wunden. Ein Knabe wurde so lange zwischen Schraubeu und Brettchen gezwängt, bis er bucklig wurde. Die Untersuchung gegen die verhafteten Uebeltäter ist bei dem Gerichtshofe in Warasdin eingeleitet worden.

Verschiedenes.

— Ueber die Wespenplage resp. zur Vertilgung der dieses Jahr außerordentlich zahlreichen Insekten werden noch folgende Mittel angegeben:

Probat ist folgendes Verfahren: Mustergütterli, Doktorgütterli, 1-, 2- und 3-Dezigütterli rc. werden zur Hälfte mit starker Zuckerwasserlösung oder auch Syrup oder verdünntem Honig gefüllt und einfach an Pflaumen-, Bartillen-, frühe Birnen- und Apfelbäume gehängt, sowie an Spalierreben. Der Erfolg wird an warmen Tagen überraschend sein. Die Gütterli füllen sich mit Fliegen, Wespen und Hornissen, Bienen gehen nicht hinein. Bei Regen und starkem Wind fliegen die Wespen nicht.

Wo man ein Wespennest entdeckt, nehme man ein großes Stück Papier oder auch eine alte Zeitung, gehe des Morgens in der Frühe oder des Abends spät, wenn die Wespen noch alle im Nest sind, mit dem Papier in beiden Händen von unten her und drücke das Papier fest an den Balken oder Ziegel, wo das Nest hängt und streife das Nest weg, drücke dann das Papier oben mit beiden Händen fest zusammen, und man hat das ganze Nest sammt den Alten und Jungen im Papier, welches man dann in den Feuerherd oder Ofen steckt und anzündet. Selbstverständlich muß das Papier ganz sein; auch gehört etwas Geschwindigkeit dazu.

Wo ein Wespennest im Boden ist, verschüttet man dasselbe mit Erde. Die eingeschlossenen Insekten sterben schnell und die draußen sind, verderben nach und nach. Heimkehrende Wespen sollen nicht stechen.

— Wegen eines Kusses hatte sich in Danzig der dortige Kaufmann Sch. vor Gericht zu verantworten. Am 19. April war derselbe zu der Frau Fleischermeister W. in den Laden getreten und hatte ihr ohne alle Veranlassung einen herzhaften Kuß gegeben. Der Ehemann der Geküßten stellte wegen der Liebkosung gegen den Kaufmann Strafantrag. In der Verhandlung entschuldigte sich Herr Sch. damit, er habe nicht gewußt, daß die Dame, die er geküßt habe, die Frau des Ladenbesitzers sei, worauf ihm der Vorsitzende bemerkte, daß man überhaupt fremde Damen nicht küssen dürfe. Der Gerichtshof verurteilte Herrn Sch. zu einer Geldstrafe von 50 M.

— In dem englischen Dorfe Drummow hat sich der uralte Brauch erhalten, dem zufolge jedes Ehepaar, welches ehelich erklärt, daß es während eines Jahres und eines Tages bei Heirat nie bereute, eine Speckseite bekommt. Für das letzte Jahr ist dieser Friedenspreis an zwei Ehepaare abgegeben worden.

— In Wien starb der im Jahre 1832 in Basel geborne Oberbaurat Thommen, der beim Bau der Zentralbahn 1852 tätig war und sich als Erbauer der großartigen Brennerbahn von 1861—1867 einen europäischen Ruhm verschaffte.

— Die Tänzerin Charlotte Page stand, wie das „Neue Wiener Tagbl." erzählt, kürzlich vor dem Polizeirichter Ryan in Newyork unter der Anklage, sich höchst unanständig betragen zu haben, indem sie im „Hotel Bendome" bei Tische mit dem Messer anstatt mit der Gabel gegessen hatte, zum großen Entsetzen der übrigen Tischgäste. Als der Wirt gegen ein solches Betragen Einsprache erhob, erwiderte die Tänzerin, daß sie es in solchen Angelegenheiten mache, wie es ihr beliebe, und um diesen Ausspruch zu bekräftigen, hob sie die Füße auf den Tisch und stocherte sich die Zähne mit der Gabel. Richter Ryan entschied dahin, daß es in einem freien Lande jedermann erlaubt sei, nicht allein mit einem Messer, sondern sogar mit einer Kohlenschaufel zu essen, wenn es ihm Vergnügen mache. Auch sei es einer Tänzerin gestattet, ihre Füße hinzulegen oder hinzustellen, wo es ihr beliebe, da der Fuß einer Ballerine gewiß nicht unanständig sei. Für höchst verdammenswürdig aber hielt der Richter bei einer Dame das Stochern der Zähne mit der Gabel, und dafür mußte Charlotte Page 10 Dollars Strafe bezahlen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. Aug. Der Bundesrat hat beschlossen, daß alle aus verseuchten Ländern kommenden Reiseeffekten nur über die folgenden Grenzbureaux geleitet werden dürfen: Chiasso, Bouveret, Genf-Cornavin, Eaux-Vives-Genf, Vallorbes, les Verrières, Le Locle, Porrentruy, Basel und Rorschach. Wenn auf diesen Bureaux solche Effekten anlangen, haben die Beamten den lokalen Sanitätsposten zu benachrichtigen, welcher die Untersuchung vornehmen wird.

Bern, 24. August. Genfer Blättern zufolge wurde in Nyon neuer Wein zu 26—28 Cts per Liter verkauft.

n Zürich, 24. Aug. Die heute hier im Hotel Baur versammelte nationalrätliche Kommission für das neue Postgebäude in Zürich genehmigte einstimmig die Pläne nach der Vorlage des Bundesrates.

n Zug, 24. August. In der heutigen Kantonsratssitzung stellte Fürsprech Moos anläßlich der Verfassungsrevisions-Debatte einen Antrag auf Einführung der amtlichen Inventarisation in allen Sterbefällen. Der Antrag wurde aber mehrheitlich abgelehnt.

Schwyz, 24. August. Der Kantonsrat tut energische Schritte zur Erzielung besserer Rekrutenprüfungsresultate. Zu diesem Zwecke beschließt er für alle Rekruten, deren Durchschnittsnote 15 bezw. 19 beträgt, eine vierwöchentliche Strafschule unter militärischer Aufsicht und Leitung.

Einsiedeln, 24. Aug. Heute morgen erschoß sich in der hiesigen Pfarrkirche ein ca. 40jähriger Mann namens Scheubli von Herrenschwanden (Baden). Bevor sich derselbe das Leben nahm, feuerte er einen Schuß auf Professor Kälin in Schwyz ab, ohne jedoch denselben zu verletzen. Die Kirche wurde sofort geschlossen und muß neu eingesegnet werden.

Zermatt, 24. Aug. Infolge plötzlichen Ausbruches eines Sees, der sich am Gornergletscher gesammelt, stieg die Visp gestern Nachmittag bedenklich, zerstörte zwei Brücken. Eine Mauer der Visp-Zermatt-Bahn stürzte ein. Das Wasser ist heute wieder ziemlich gesunken; die Gefahr beseitigt.

Lausanne, 24. August. Im Kantonsrat wurden energische Schritte gegen das Umsichgreifen der Phyllorera verlangt. Die staatliche Regelung des Lehrlingswesens wird erheblich erklärt.

Paris, 24. Aug. Die Cholera hat in Nantes in den letzten Tagen eine erhebliche Ausdehnung gewonnen.

München, 24. August. Nach einem veröffentlichten Dokument hat das bairische Kriegsministerium anno 1892 84 Angeklagten wegen Soldatenmißhandlung erhalten, 7 gegen Offiziere und 77 gegen Unteroffiziere. Infolge dieser Anklagen wurden 7 Offiziere und 63 Unteroffiziere bestraft.

* Pest, 24. August. Das Theißtal wird als choleraverseucht erklärt, obschon in den letzten Tagen weniger Todesfälle vorgekommen.

Brüssel, 24. Aug. Seit dem 25. Juli wurden in Antwerpen 27 Choleratodesfälle konstatiert, 267 Ruhrfälle in Kasernen mit 15 Todesfällen.

Rom, 24. Aug. Einige Journale sind mit der Lösung des Zwischenfalles von Aigues-Mortes unzufrieden. Die zurückgekehrten Arbeiter erzählen Einzelheiten, welche von den Zeitungen weiter verbreitet werden und zur Aufreizung neuen Anlaß geben. Indessen ist die Stadt ruhig.

Neapel, 24. Aug. Gestern sind 3 Cholera-Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

Eine Anzahl anläßlich der gestrigen Ruhestörung Verwundeter wurde nach dem Spital verbracht. 2 von denselben sind gestorben, 6 sind schwer, 3 leicht verwundet.

* Neapel, 24. Aug. Heute durchzog eine Bande Ruhestörer die Stadt. Sie stürzte einen Tramwagen um und verbrannte einen andern. Auch Laternen wurden umgeworfen und die Auslagen vor den Magazinen zertrümmert. Es wurde versucht ein Schießwaffenmagazin zu plündern. Die Erregung ist sehr groß.

Genua, 24. August. Infolge Schließung der brasilianischen Häfen für italienische Schiffe mußten 1600 in Genua zur Einschiffung nach Brasilien angekommene italienische Auswanderer in die Heimat zurückkehren.

Cardiff, 24. Aug. 3000 nach Swansea marschierende Bergleute wurden von Kavallerie aufgehalten. Ein Handgemenge zwischen den Streikenden und der Polizei entstand; es gab zahlreiche Verwundete.

Kalkutta, 24. Aug. Das Tal des Ganges wurde von furchtbaren Ueberschwemmungen verwüstet. Tausende von Bewohnern sind obdachlos. Eine Hungersnot droht auszubrechen; nach dem Verlaufen des Wassers werden Epidemien befürchtet.

Krakau, 24. Aug. Ein Arbeiter ist unter allen Erscheinungen der Cholera gestorben.

Madrid, 24. Aug. Die Provenienzen aus Antwerpen werden in allen spanischen Häfen einer strengen Quarantäne unterworfen. Trotz der unerträglichen Hitze ist der Gesundheitszustand in Spanien sehr befriedigend.

London, 24. August. Die Bank von England erhöhte den Diskonto auf 5 Prozent.

Kapstadt, 24. August. Zahlreiche Schaaren der Metabelles fallen in das Gebiet der südafrikanischen Kompagnie ein, töten die Bewohner, führen sie als Sklaven weg und plündern die in Brand gesteckten Häuser. Der Gouverneur von Mashonaland erklärt die Situation als unerträglich; ein sofortiger Rachezug gegen die Eingeborenen sei notwendig.

Der Gewittersturm vom 24. August.

Ueber die schweizerische Hochebene zog gestern morgen ein starker Gewittersturm, der sich an mehreren Orten durch seine außerordentliche Heftigkeit bemerkbar machte. Wir lassen diese diesbezüglichen Depeschen der Reihe nach folgen:

Vallorbes, 24. Aug. Ueber das Jourtal entlud sich heute vormittag ein ungewöhnlich heftiges Gewitter. An vielen Orten hat der Blitz mehr oder weniger beträchtlichen Schaden angerichtet. Eine Anzahl Telegraphenstangen wurden zersplittert. Dabei fiel ein hochwillkommener Platzregen.

Lausanne, 24. Aug. Hier wütete diesen Morgen ein heftiger Sturm mit reichlichen Regengüssen. Nichtsdestoweniger beginnt sich ein starker Wassermangel geltend zu machen.

Bern, 24. Aug. Schon seit halb 9 Uhr haben wir heftigen Gewitterregen, welcher die beinahe unerträglich gewordene Hitze abgekühlt hat. Allem Anschein nach bringt derselbe der Landwirtschaft den sehr nötigen Landregen.

Thun, 24. August. Heute Vormittag zogen heftige Gewitter über das ganze Oberland und die drohende Gefahr einer zweiten Dürre scheint überwunden zu sein. Der Blitz schlug in das Pfarrhaus. Rasche Hülfe konnte das Feuer löschen und weiterm Schaden vorbeugen.

In Aarau fielen trotz des schwarzen Himmels nur wenige Tropfen und man hörte das Donnern des Gewitters nur aus der Ferne. Um 11 Uhr hatte sich der Himmel bereits wieder aufgehellt.

Zürich, 24. August. Infolge eines heftigen Sturmes stürzte gestern bei den Bauten von Escher, Wyß & Co. im Hard ein Gerüst zusammen, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Räfels, 24. August. Ein orkanartiges Gewitter ergoß sich heute über unsere Gemeinde. Der Blitz schlug in das Kamin der Fabrik Jenny in Mollis, so daß dasselbe einstürzte. Menschen wurden nicht verletzt.

n St. Margarethen, 24. August. Heute um 11 Uhr brach ein furchtbarer Sturm zwischen Hohenems und Gätzis aus, der Blitz schlug in eine Wirtschaft, die sofort niedergebrannt ist. —

Armenerziehungsanstalt Kasteln.

In den letzten Monaten sind uns nachstehende willkommene Gaben geschenkt worden:

a. Für die allgemeine Anstaltskasse:

Von C. B. Fr. 50, Frl. J. L. M. Fr. 50, Frl. E. u. F. in M. Fr. 5, Frl. H. in M. Fr. 5, Hrn. B. in Oetwyl Fr. 20, Frl. T. S. in M. Fr. 50, Frau R.-S. in B. Fr. 20, Ver. Verein in Zürich Fr. 50, durch Frl. M. S. in A. Fr. 5.

b. Speziell für die Brunnenleitung:

Von H.-W. in A. Fr. 20, W.-J. in Tübingen Fr. 60, Ungenannt Fr. 1. 30, D. H. in A. Fr. 10, A.-S. in B. Fr. 10, X. in Z. Fr. 40, Ungenannt in Bern Fr. 60, Ungenannt in O. Fr. 30, Ungenannt in A. 80 Cts., durch X. Y. Fr. 5, H.-W. Fr. 20, von einem früheren Zögling unserer Anstalt M. Fr. 100, N. N. in A. Fr. 50, J. M. in Sch. Fr. 10, Frau H. in K. Fr. 2.

Durch diese gütigen Geschenke herzlich erfreut danken wir den opferwilligen Spendern aufrichtig.

Die Anstalt Kasteln, welche durch das Hagelwetter vom 11. Juni l. J. schwer heimgesucht wurde und in Folge der durchaus notwendigen, aber kostspieligen Erstellung einer neuen Brunnenleitung sich dieses Jahr mit einer bedeutenden außerordentlichen Ausgabe belasten mußte, sei auch fernerhin dem wohltätigen Sinn aller Kinderfreunde angelegentlich empfohlen.

Aarau, 24. August 1893.

Im Namen der Direktion:
Der Präsident: **Julius Henz.**
Der Kassier: **Oskar Guyer.**

Im Ausverkauf
Mouseline-laine und Sommerstoffe
per Meter 45, 65, 95 und Fr. 1. 25 franco ins Haus.
Reizende Muster-Dessins zu Diensten.
Jede Meterzahl frc. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkung Mittel.	Regenhöhe	Witterung
24.	Mittags 1. U.	20.7	731.9	766.4	SW.-1	80		l. bew.
24.	Abends 9 „	20.1	732.2	766.7	W.	70		„
25.	Morg. 7 „	15.9	733.4	768.0	W.	75		„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 15.1 °C. Maximum 23.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13.7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0.5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. August.
Meist heiter, Temperatur wieder steigend.
Aarwärme am 24. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
17	17	17

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.

Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 26. August nächsthin von Vormittags 9 Uhr an werden im hies. Pfandlokal versteigert: 1 zweitüriger Kasten, 1 Canapee, 1 Commode, 1 tannener Tisch, 1 Nachttischchen, 1 Waschtisch, 1 Accordzither, 1 Wecker, Stühle, Portraits und Bodenteppiche.

Aarau, 21. Aug. 1893
Der Betreibungsbeamte
4079 **Siebenmann.**

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Suhr und Umgebung als

Dachdecker

Solide u. billige Arbeit wird zugesichert. Auch Materiallieferungen besorge auf's beste.

Fr. Richard, Dachdecker,
in **Suhr.**

Reiswellen-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am Mittwoch den **30. August** von Nachmittags 2 Uhr an in der „Bergwaldung"

3000 grobe buch. Reiswellen

auf öffentl. Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Man sammelt sich halb 2 Uhr beim Gasthause zum Kreuz in Suhr.
4121 **Die Forstverwaltung.**

Reiswellen-Steigerung.

Montag den 28. August von Nachmittags 1 Uhr an, bringt Unterzeichneter Namens der Liebegger Waldbesitzer, hinter d. Schlosse Liebegg an öffentliche Steigerung:

Ca. 5000 Stück
II. Durchforstungswellen

wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet
Gränichen, den 24. Aug. 1893.
Stirnemann, Friedensrichter

Für Militär!

Unterleibchen
Unterhosen
Normal-Hemden
} in Wolle und Baumwolle.

Socken, Strümpfe, Hosenträger.

Handschuhe

zu den billigsten Preisen hält bestens empfohlen

A. Erdin,
Nachf. v. W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Zum bevorstehenden **Truppenzusammenzug** empfehle ich

Reinwollene **Normalhemden & Leibchen**
„ **Unterhosen**
Reithosen, Socken fertig nach Maass
Handschuhe, in Waschleder u. Glacé,
(weiß, grau und rot)
Hosenträger, in allen Genres.
in prima Waare zu billigsten Preisen
4105 **Erny-Fassler.**

Sendungen nach Auswärts postwendend.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Loose à 1 Fr.

der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

General-Repräsentanz

der
Oesterreichischen
Gasglühlicht - Aktiengesellschaft
(Patent Dr. Karl Auer v. Welsbach)
Für die Schweiz
ZÜRICH, Schweizergasse 11.

Das neuverbesserte Dr. v. Auer'sche Gasglühlicht hat ausserordentlich gesteigerte Leuchtkraft und Constanz des Glühkörpers.

Die Installation des Auerlichtes ist überall möglich, ohne die geringste Aenderung an bestehender Gasleitung, Lüstres etc.

Das elektrische Glühlicht stellt sich im Betriebe etwa 6 mal so teuer, als das Auerlicht, dabei gibt eine Auerlampe 4 mal mehr Licht als eine elektrische Glühlampe.

Das Auerlicht stellt sich somit 10 mal so billig als das elektrische Glühlicht.

Das Auerlicht brennt absolut ruhig und sicher; Schwankungen oder Verlöschen ganz ausgeschlossen.

Das Auerlicht brennt mit schönem, weissen, milden Glanze, der dem Auge wohltut

Das Auerlicht consumirt sehr wenig Gas und macht deshalb nicht heiss.

Das Auerlicht ist billig im Betriebe sowohl wie in den einmaligen Anschaffungskosten; diese werden übrigens durch die ausserordentlich grosse Gasersparniss schon in kurzer Zeit amortisirt.

Preis einer completten Auerlampe sammt Installationsarbeit

Fr. 25. —

Ersatz-Glühkörper (adjustirt und zum Gebrauche fertig), Glas-Tulpen oder -Kugeln 3 bis 4 Fr. per Stück

Dr. v. Auer's Gasglühlicht
wird geliefert und installirt:

In **Aarau** ausschl. von der **Gasfabrik Aarau,**
in **Basel** sammt Umgebung ausschliesslich von Herrn Balduin Weisser, Klarastrasse 48,
in **Bern** u. **Rorschach** ausschl esslich v. HH. G. A. Saurer & Cie.
in **Biel** ausschliesslich vom Gas- und Wasserwerk in Biel,
in **Genf** ausschliesslich von Herren A. Blind & Cie.,
in **Luzern** (sammt Centralschweiz) ausschliesslich von Herrn Charles Nager in Luzern,
in **Neuchâtel** ausschl. von der Usine à gaz P. Stucker & Cie. in Neuchâtel,
in **Schaffhausen** sammt Umgebung ausschl. Schweiz Gasgesellschaft in Schaffhausen,
in **Winterthur** ausschliesslich von dem Gaswerk in Winterthur,
in **Zug** (sammt Kanton Zug) ausschl. von der Gasanstalt in Zug,
in **Zürich** ausschl. von Herrn Leo Schmitz (vorm. Schmitz und Morf), Glärnischstrasse 26 und 40.

Tüchtige Vertreter für andere Orte werden gesucht. — Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Offerten sind zu richten an die General-Repräsentanz in Zürich. Schweizergasse 11.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Samstag nachmittag d. 26. August im Schachen in Aarau scharf geschossen wird.

Chef des Kadettenkorps.

Kreis Kirchberg.

Wahlvorschlag

für die am nächsten Sonntag den **27. August** stattzufindenden Wahlen.

I. Flurkommission.

a. Mitglieder.

Herrn **Rudolf Wehrli,** Gemeindeammann, Küttigen, neu.
„ **Graf,** Gemeindeschreiber, Küttigen, neu.
„ **Heinrich Roth-Wehrli,** Verwalter, Erlisbach, neu.
„ **Joh. Schärer,** Gemeindeammann, Bieberstein, „
„ **Wehrli,** Viceammann, in Asp, neu.

b. Ersatzmänner.

Herrn **Heinrich Basler,** Friedensrichter, in Küttigen, bis heriger.
„ **G. Lüthy,** Gemeindeschreiber in Erlisbach. „
„ **Jakob Windisch,** Förster in Densbüren, neu.

II. Geschworene.

Herrn **Erb,** Gemeindeammann, Erlisbach, bisheriger.
„ **Schärer,** Bieberstein, „
„ **Graf,** Gemeindeschreiber, Küttigen, neu.
„ **Plüß,** Lehrer in Asp, neu.

4111 **Eine Anzahl Wähler.**

Wahlvorschlag für den Kreis Suhr.

Flurkommission.

a. Mitglieder:

1. **Stirnemann Jakob,** Großrat, Gränichen.
2. **Rüetschi Samuel,** Bezirksrichter, Suhr.
3. **Zehnder Samuel,** Ammann in Suhr.
4. **Bächli Jb.** Ingenieur, in Buchs.
5. **Ruchner J.,** Ammann in Rohr.

b. Ersatzmänner.

6. **Wiederkehr Gottl.,** Notar in Buchs,
7. **Müller, Joh.** Gemeinderat in Gränichen.
8. **Kuhn, Gottl.,** alt Wirt, in Suhr.

Geschworne.

1. **Rüetschi Samuel,** Bezirksrichter in Suhr.
2. **Widmer Robert,** Ammann in Gränichen.
3. **Stirnemann Jak.,** Großrat in Gränichen.
4. **Widmer Gottl.,** Pfarrer in Gränichen.
5. **Wiederkehr Gottl.,** Notar in Buchs.

4112 **Viele Wähler des Kreises Suhr.**

„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Heute Abend
Frisch gekochte **Ochsli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi**
empfiehlt 4120
J. Mattenberger, Metzger.

Goldtrauben

beste, süßeste Sorte, per 5 Kg. à Fr. 3.20.
Rote Barletta „ 5 „ à „ 3.10
Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 Kg. à Fr. 3.30.
End. Huber, Muri (Aargau).
O F 7993 4116

Schöner
Flammen- & Speckschmalz
Schweinefleisch, Rind- & Kalbfleisch, frische gute **Wurstwaaren** empfiehlt
Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler
Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sernatinger, Aarau.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbännen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaren.

Jeden **Mittwoch** und **Samstag** wird in der **Oele** in **Muhen** geölt. Daselbst kann schöner Emmenthaler **Reps-samen zur Saat** bezogen werden.
3807 (H. S. R. 207.)

Loose

der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3606
L. Winiger, Luzern, Theilinggasse 9.





Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ff. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Sonnenglanz



Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrkt
J. Ries-Buhlrain.

Circa 60—70 Zentner bestes eingebrachtes 4096
Heu
sind zu **kaufen** bei 4096
W. Döbeli, Maler,
Menziken.

Zu verkaufen.
Eine größere Partie leere
Kisten
verschiedener Größe 4100
E. Maurer z. Kreuz

Gesucht.
Per sofort ein 4080
Knecht
zu zwei Pferden. Von wem sagt die Expedition.

Gesucht.
zum **sofortigen Eintritt** 1 jüngerer arbeitsamer 4102
Gießer
in die **Eisengießerei Kulm.**

Gesucht: Ein **Logis** von wenigstens drei großen Zimmern, außerhalb d. Stadt. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. sub. Ziffer Nr. 99 entgegen. [4095

Gesucht: Ein treues, fleißiges **Küchenmädchen.** 4086
Zu erfragen bei d. Expedition.

Gesucht!
Mehrere kräftige Arbeiter
finden **dauernde Beschäftigung** in der Röhrenfabrik u. Strangfalzziegelei von 4115
Jakob Ernst in **Aarau.**

Zu verkaufen.
Ein vierräderiges 4114
Kinderchaischen
in Nr. 127, Pelzgasse.

Zu vermieten. 4077
An stille Leute das Logis im 2. Stock bei A. Wärtli, Buchbinder auf dem Kirchhof, enthaltend 3 Zimmer, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Terrasse nebst übrigen Dependenzen Beziehbar nach Mitte November.

Aarau, Samstag 26. August 1893. № 200. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. August.

Die Straßenunruhen in Italien lösen sich täglich ab. Nachdem der Zwischenfall von Aigues-Mortes als geschlossen betrachtet werden dürfte und damit den französenfeindlichen Demonstrationen der Boden entzogen worden ist, haben sie nun auf dem heißen Straßenpflaster Neapels ansteckend gewirkt. Die Droschkenkutscher von Neapel haben sich erhoben und haben den Streik erklärt, weil ihnen die Tramwaygesellschaften die beste Kundschaft vorweg nehmen und so ihr Einkommen noch mehr schmälern. Sind doch diese armen Teufel wahrhaftig nicht verwöhnt. Seit undenkbaren Zeiten traben sie mit ihren magern Gäulen bei Tag und bei Nacht durch die buckligen Straßen für einige Soldi. So konnte man sich z. B. vor vielleicht 30 Jahren in großer Chaise von der Sebetobrücke, der Gramillikaserne bis nach Fuorigrotta, also wohl eine Marschstunde weit um nur ca. 40 Centesimi führen lassen. Seither wurden die Tarife allerdings ein wenig erhöht, aber das nützte ihnen nicht viel, indem die Neapolitaner sich keinen Pfifferling um die neuen Ansätze kümmerten und unbedingt zum alten Preise fahren wollten.

Die Droschkenkutscher müssen sich das gefallen lassen, wenn sie nicht ihre so wie so geringe Kundschaft verlieren wollen. Wenn jetzt aber noch die Tramways kommen und ihnen Concurrenz machen, bedeutet das für sie den vollständigen Ruin, das schwärzeste Elend. —

Diese Droschkenkutscher kommen unter diesen Umständen, trotz ihrer Genügsamkeit kaum zu Reichtümern, sie sind in der Mehrzahl, was man nennt, brave und ruhige Leute, wenn sie nicht zu der be—rühmten Bruderschaft der Buschklepper gehören, welche sich durch den Schrecken bekannt machen und das Geld aus dem Einkommen anderer beziehen. Mit Ausnahme dieser Aristokratie ist der neapolitanische Rosselenker gutmütig und geduldig, auch genügsam; er sorgt für sein Pferd besser als für sich selbst und er führt seine alte gebrechliche Droschke mit einer solchen Eleganz und Geschwindigkeit, welche ihm bei einem internationalen Wettrennen den ersten Preis eintragen müßte. Man muß ihn auf der Brücke von Chiaja sehen, selbst noch in dieser Zeit des Rückganges, des Absterbens des „sventramento" wie man dort unten sagt, wenn er sich im scharfen Trab einen Weg durch die wimmelnde und schwatzende Menge bahnt, durch eine Wagenburg von gelben, roten oder blauen Kästen. Der Kutscher von Neapel gilt als der beste, aber auch als der schlechtestbezahlte.

Bezüglich seines Charakters hat er Freunde, die ihn loben und auch Feinde, die ihn verleumden. Er ist tatsächlich kein größerer Lügner als andere, kein Dieb, wenn man ihn nicht zum Stehlen aufmuntert, er ist nicht bösartig, wenn man ihn nicht anfährt, oder wenn man sich nicht den Anschein gibt, als fürchte man sich vor ihm.

Aber einmal im Streik begriffen, gut organisiert und im Vertrauen auf seine Nachbarn, kann er gefährlich werden, und weil er in großer Anzahl auf den Straßen herumsteht, werden die neapolitanischen Behörden mit ihnen nicht so leicht fertig werden. Auch sind in dieser großen Stadt anarchistische Elemente genug vorhanden, die, wenn man ihnen Zeit läßt, die hungernden Droschkenkutscher unter ihren Schutz und ihr Banner nehmen. Dann muß die Regierung befürchten, daß die friedlichen Rosselenker sich als wütende Schafe geberden und sich auf's Rauben und Plündern werfen, nach einer alten häßlichen Leidenschaft der Neapolitaner der Freude an der Revolution. Nach den letzten Telegrammen haben sie auch bereits in wüsten Straßentumulten ihr heißes Blut abgekühlt. Wagen der Omnibusgesellschaft wurden umgeworfen und verbrannt, geradeso wie vor einigen Tagen in andern italienischen Städten u. unlängst in Paris. Nun da die Circulation der Tramways aufgehoben wurde, richteten sie ihre Angriffe auf die Waffenmagazine, scheinen aber dabei von der Polizei mit großen Verlusten zurückgeworfen worden zu sein.

Am Donnerstag Nachmittag zog eine große Menge auch vor das Polizeigebäude und forderte wütend den Leichnam eines in einem Zusammenstoß getöteten, zehnjährigen Knaben heraus, welchen die Polizei ermordet haben sollte. Und während der Vesuv mitleidig auf die kleinen Kreaturen herabblickt, die zu seinen Füßen Revolution machen wollen, kommen neue Berichte über Aufstände in Mailand und Rom, sodaß Italien im gegenwärtigen Moment als ein gährender Hexenkessel erscheint, dessen heißer Brodem bald an dieser, bald an jener Stelle überlaufend, zischend und brausend zur Erde träufelt.

Die Engländer erleiden ein kleines Unglück in ihrem großen afrikanischen Reiche. Ein Volksstamm der Somalis hat, vielleicht um sich für die Einnahme von Vitu zu rächen, das Fort Turki Kill, welches von einer Garnison von Eingeborenen, unter dem Kommando des Offiziers Hamilton besetzt war, fast ohne Schwertstreich erobert, indem die Hälfte der Besatzung mit Waffen und Gepäck zum Feinde überging. Auch hegt man ernste Befürchtungen, daß das Seeschiff „Kenia", auf welches sich der Fürst Lovatelli, Mitglied der italienischen, geographischen Gesellschaft geflüchtet, von den Eingebornen genommen werden könnte, in welchem Falle der Geograph übel genug wegkommen würde, weil er sie zu verschiedenen Malen bekämpft hatte. Die Besitzergreifungen ferner Ländereien sind nicht immer so leicht und so mühelos wie man oft glaubt. Wenn sie auch nicht wie im alten Europa mit Silber und Gold bezahlt werden müssen, so ist doch die aufgewandte Mühe nicht kostenlos.

Zur gleicher Zeit scheint wieder ein internationaler Konflikt am Horizonte aufzutauchen. Die Engländer haben nämlich mit einem Negerstamm einen Vertrag abgeschlossen, dessen Territorium, das von den Franzosen eroberte Gebiet von Dahomey streift, sodaß es dort leicht wieder wie in Siam zu einem Interessenkonflikt kommen könnte. Anstatt aus den vielfachen Kolonialstreitigkeiten eine Lehre zu ziehen, wird immer weiter kolonialpolitisiert, bis eine gewaltsame Lösung diesem Kesseltreiben ein Ende macht.

Der alte Papa Bismark hält in der letzten Zeit wieder zahlreiche Ansprachen an die ihm treu gebliebenen Reichsbürger. Die Regierungspresse ist darob sehr erbittert und fordert in nicht mißzuverstehenden Worten auf, den alten Brumbär nicht mehr anzuhören. Das hindert aber den Exkanzler keineswegs seinem Unwillen Ausdruck zu geben. So machten letzthin die Thüringer ihre Huldigungsfahrt zum Altreichskanzler und hatten auch noch einen Stenographen mitgenommen, da man voraussehen konnte, daß Fürst Bismarck sich diese Gelegenheit zum Reden nicht entgehen lassen würde. Dieser stenographirte denn auch munter drauf los, als der Altreichskanzler redete, aber schließlich kam's doch anders, als er wohl geglaubt haben mochte. Neben dem Fürsten war nämlich auch Dr. Chrysander erschienen, der recht wohl bemerkt hatte, daß die Worte seines Herrn genau fixirt wurden. Er schlängelte sich zu dem Stenographen heran und verlangte von ihm das Manuskript, denn „das besorgen wir selbst." Dem Stenographen blieb nach dieser Begründung nun auch nichts anderes übrig, als sein Stenogramm herzugeben. Dieses Gebahren paßt so recht zum innersten Wesen des Altreichskanzlers, daß es nur erheiternd wirken kann.

Die Stadt St. Gallen aus der Vogelperspektive.

Zwischen zwei, schon durch ihre Namen anmutenden Hügeln, dem Rosen- und dem Freudenberg, lag einstmals die ärmliche Zelle des heiligen Gallus und liegt heute die nach ihm benannte Stadt. Auf einem halbverwischten Bilde sieht man noch den Heiligen zur Quelle schreiten, hinter ihm sein treuer Einsiedelgenosse, der Bär, heute noch verewigt im Stadtwappen, auf beiden Seiten mächtige, himmelanstrebende Baumriesen. Inzwischen ist es aber anders geworden. Aus der kleinen Klause wurde ein mächtiges Kloster, berühmt durch seine Wissenschaft und Kunst, welche sich heutzutage immer mehr von der Kirche zu trennen wissen; um das Kloster herum aber erhob sich zuerst langsam und schüchtern, wie ein scheues Küchlein, dann rascher und kecker, zuerst nach Osten und Westen, nun auch auf den nördlichen und südlichen Höhen die Stadt. Gleich einer besorgten Mutter hat einst das Kloster ihre Entwicklung streng überwacht, wie das Kind aber größer und stärker wurde, entwand es sich immer mehr und mehr der mütterlichen Aufsicht, bis es allen Kindespflichten zu Trotz, sie in eine düstere Ecke verdrängte. So ragen heute die finstern Klostermauern, in ihrer gelblichbleichen Farbe den Fluten der Steinach, St. Gallens stolzem Strome, nicht unähnlich, über allerlei luftige Bauten neuern Styls hinaus, die sich gegenseitig zu necken scheinen. Aber nicht genug! In dem einst zum Kloster gehörenen Regierungsgebäude hausen allerlei Geister, die der Tradition nicht treu geblieben und eigent-

---

52

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

"Weshalb wünschen Sie mich zu sprechen?" fragte Marson scharf, unwillkürlich angewidert durch das falsche schmeichelnde Wesen von Judas. „Ich kann nicht viel Zeit für Sie erübrigen und bitte daher, sprechen Sie rasch."

Judas zuckte mit den Achseln, lächelte und kam auf Umwegen zur Sache.

„Ich bin der Freund des verstorbenen Sebastian Melstane, Monsieur."

„Das habe ich gehört."

„Leider ist er verstorben."

„Das habe ich auch gehört."

„O, Sie wissen viel, mein Herr, wissen Sie auch, daß er ermordet worden ist?"

„Gerechter Himmel! Nein."

Monsieur Guinaud erhob die Augen zum Himmel mit einem traurigen Lächeln.

„Sicherlich war es so, Monsieur. Er starb an einer Morphiumpille, die man in seine Schachtel mit tonischen Pillen gelegt hatte."

„Wer hat sie hineingelegt?"

„Eh, Monsieur, wissen Sie das nicht?"

„Natürlich nicht."

Judas zog seine Augen bis zu ihrem gefährlichsten Ausdruck zusammen und zuckte nochmals mit den Achseln, ohne zu antworten.

„Und was habe ich mit Melstane's Tod zu schaffen?" fragte Marson kühl.

„Monsieur, er liebte Ihre Tochter."

„Ich weiß das. Eine nichtswürdige Unverschämtheit."

„Dann sind Sie also erfreut über seinen Tod?"

„Ich bin weder erfreut, noch traurig darüber, Monsieur Guinaud. Ich weiß nicht, warum Sie mich um diese Unterredung gebeten haben. Es wäre mir angenehm, wenn Sie zur Sache kämen."

Der Franzose lehnte sich im Stuhl zurück, schob die Fingerspitzen in einander und lächelte sanft.

„Monsieur Melstane, mein Freund, der Ihr schönes Kind geliebt hat, ist gestorben. Ich beklage ihn tief. Aber für mich selbst ist das ein Gewinn."

„Warum?"

„Können Sie nicht das Geheimniß meines Herzens erraten? Ich liebe Ihren Engel."

„Sie?"

Marson war aufgesprungen und blickte den Franzosen zornig an, welcher, ohne seine Haltung zu ändern, noch immer ein süßes Lächeln beibehielt.

„Ja, ich, Jules Guinaud."

Marson blickte ihn mit dem Ausdruck der Verachtung an, dann schritt er, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, durch das Zimmer nach dem Kamin und streckte die Hand aus nach dem Knopf der elektrischen Glocke.

„Noch einen Augenblick, Monsieur," sagte Judas ein klein wenig lauter. „Was wollen Sie tun?"

„Ich will Sie aus dem Hause führen lassen."

Er drückte auf den Knopf und blieb mit dem Ausdruck stummer Verachtung beim Kamin stehen. Aber Judas lehnte sich mit seinem süßen Lächeln in seinen Stuhl zurück.

„O wirklich, ich glaube, das werden Sie nicht tun, wenn Sie gehört haben werden, was ich Ihnen zu sagen habe."

Der Diener erschien an der Türe.

„Wenn Sie gesehen haben werden, was ich Ihnen zeigen kann."

„Marks, führen Sie diesen Herrn hinaus."

Judas achtete nicht auf diesen Befehl, sondern ging durchs Zimmer mit der katzenartigen Grazie eines Tigers und flüsterte Marson einige Worte ins Ohr. Der alte Mann fuhr zusammen und erbleichte.

„Sie können gehen, Marks, ich werde klingeln, wenn ich Sie nötig habe," sagte er mit Anstrengung zu dem Diener. Dieser verschwand und Guinaud kehrte zu seinem Sitz zurück, während Marson noch immer am Kamin stand. Jetzt aber sah er schwach und krank aus und mußte sich auf den Kaminsims stützen. Endlich richtete er sich langsam auf und kehrte schwankend zu seinem Sitz zurück.

„Wo sind Ihre Beweise?" fragte er Guinaud mit heiserem Flüstern.

Mit demselben starren Lächeln im Gesicht nahm Monsieur Judas einige Papiere aus seiner Brusttasche und, ohne sie aus der Hand zu lassen, breitete er sie vor Marson aus.

Ein einziger Blick war genügend.

„Mein Gott!" rief Marson mit Entsetzen. „Ich — ich — Mein Gott!"

* * *

Judith war sehr gespannt, die Veranlassung von Guinaud's Besuch zu erfahren. Rasch kleidete sie sich um und wollte eben hinabgehen, als Florrys Wärterin sie zu der Kranken rief. Sie hatte einen von jenen schrecklichen Anfällen von Raserei, wo die Kranken ungewöhnliche Stärke besitzen, und Judith mußte der Wärterin helfen, sie zu halten; darüber verging einige Zeit. Und als Florry endlich wieder ruhig lag, fand Judith, daß sie mehr als eine halbe Stunde verloren hatte.

Sie ging sogleich wieder die Treppe hinab und trat in das anstoßende Zimmer in der Absicht, durch die verhängte Tür einzutreten. Dieselbe war nur angelehnt, und sie hörte Guinaud's triumphirende Stimme:

lich nicht wert sind, von diesen Mauern beherbergt zu werden. Auf dem weiten Klosterhofe, wo einstmals die Hunnen ihr frugales Mittagsmahl: rohes Ochsenfleisch und Klosterwein verzehrt und dem sonoren Gesange Heribalds gelauscht, tummelt sich in fröhlichem Spiele die Jugend und kümmert sich nicht um die finstern Gesichter, die jene kalten Ritter von den Türmen auf sie hinab senden. Tempora mutantur! Das glaubensstrenge, treurömische Kloster hat seinen Einfluß an die Stadt abgeben müssen, an diese Stadt, welche, wenn auch vielfach unberechtigt, im Geruche des Freisinns und des Fortschrittes steht. Ein freiheitlicher Zug ging tatsächlich schon in frühern Jahrhunderten durch die st. gallischen Bürger, und wenn sie auch zu keiner welthistorischen Bewegung die Veranlassung gaben, fanden die neuern Ideen doch allezeit freudigen Wiederhall in ihren Herzen. Durch ihre weiten Handelsbeziehungen kamen sie in Verkehr mit entfernten Städten und Völkern, auf ihren Reisen lernten sie Sitten und Verhältnisse anderer Länder kennen und brachten nicht allein Schätze von Silber und Gold, sondern auch von Erfahrung und Bildung in ihre Heimat. Unter ihren Staatsmännern glänzt vor allem Vadian, der hochgebildete freiheitliche Bürgermeister. Die St. Galler wurden schon durch ihren Handelsverkehr gezwungen, sich in mancher Hinsicht fremden Verhältnissen anzupassen, und dieser praktische, kaufmännische Zug ist ihnen auch treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Ihre Industrien haben sie mehrmals gewechselt; wenn sie auf einem Gebiete nicht mehr konkurrenzfähig waren, wußten sie oft mit Geschick ein anderes zu wählen. Auch heute beschäftigt diese Frage vielfach die Geister. Die Klage über den Niedergang der Stickereibranche, die Notlage der Stickerfamilien sind auch anderwärts vernommen worden. Obschon in letzter Zeit eine gewisse Reprise stattgefunden, kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es für die Stadt St. Gallen verhängnisvoll werden könnte, nur von einem Industriezweig abhängig zu sein, und wird man wie anderorts nach neuen Erwerbsquellen sich umsehen müssen. Jedenfalls sind die goldenen Zeiten für die st. gallische Handelswelt auch tempi passati.

Aber wenden wir uns wieder dem Stadtbilde zu. Nachdem wir mit halb mitleidigem, halb sarkastischem Blicke an den Klostermauern vorübergestreift, bleiben unsere Augen am Anblicke der St. Laurenzenkirche, einem stolzen Bau in gothischem Style hängen. Unter den vier protestantischen Kirchen St. Gallens ist sie die größte und akustisch wirksamste, weswegen sie auch öfters zur Abhaltung von Concerten verwendet wird. An ihr vorbei führt die Marktgasse in das Herz der Stadt, zum Marktplatz. Wenn dieser auch nicht das belebte Bild anderer größerer Städte bietet, wenn auch die zum Verkaufe ausgestellten Waren nicht so reichhaltig sind, oder: „Wie zu Haymarket, wo andere Dinge noch in Ware sich verwandeln", kein hungernder Poet seinen Pegasus gegen die lieblichen Erzeugnisse Mostindiens eintauscht, wird man doch nicht achtlos an ihm vorübergehen. Vom Morgen früh fahren die benachbarten Thurgauer mit ihren magern Kleppern im scharfen Trab in die Stadt hinein, den süßen Traumgott durch ihr Gerassel vom Bette des Städters verscheuchend, und breiten ihre Schätze aus, so da sind „Räbä, Cholräbä, Herdöpfel, Schnidlauch, Chabis, Rüebli" u. s. w. Sprachforschern werden die frischen Thurgauer Mädschi Gelegenheit zum Studium des Idioms geben, abgesehen von ihrem klassischen Französisch: Boawärli (pois verts), Guggumera (concombres) u. s. f. Vorzüglich dem jugendlichen Gotte Merkur ist der Platz um das Rößlitor geweiht. In anmutiger Stellung tront er auf der südlichen Zinne des Unionbankgebäudes, einem Prachtbau im Renaissancestyl, der aber nahezu zwei Millionen gekostet. So sehr er aber der Stadt zur Zierde gereicht, haben ihm doch die hämischen St. Galler einen üblen Beinamen angehängt, indem sie ihn Aktien-Friedhof tauften. Wie weit dieser Cognomen berechtigt ist, wollen wir nicht untersuchen, das Institut soll ja bald wieder bessere Tage sehen; die Herren Fabrikanten vom Kanton und vom Appenzellerlande aber scheinen vor ihm eine andächtige Scheu zu empfinden, wenigstens tagen sie heute noch nach alter Väter Weise bei Wind und Wetter auf dem offenen Börsenplatz, während ihnen im Bankgebäude schöne und geräumige Lokalitäten zum Abschluß ihrer Geschäftchen zur Verfügung stehen. Unweit davon treffen wir auf das kantonale Industrie- und Gewerbemuseum, einem einfachen, aber stattlichen Bau aus roten Ziegelsteinen. Die Sammlungen sind sehr sehenswert, zeichnen sich durch eine reiche Mannigfaltigkeit und Schönheit aus. Daneben besteht die trefflich geleitete Gewerbeschule, eine wahre Musteranstalt zur Heranbildung fachgebildeter Leute.

Nachdem man in der letzten Zeit immer mehr zu der Einsicht kommt, daß die st. gallische Stickereiindustrie sich nur durch die Cultivirung von Specialitäten auf der Höhe erhalten könne, wird man immer mehr darauf Bedacht nehmen müssen, vor allem tüchtige Zeichner zu gewinnen. — Weiter hinaus gelangt man in das eigentliche Geschäftsviertel, in das Vadianquartier. Ein Geschäftshaus reiht sich an das andere, blicken wir ein wenig hinter die Fenster, so sehen wir Berge von Rideaux und anderen Stickereien, die alle ihrer Bestimmung harren, und wir wundern uns lebhaft, wo diese Menge Absatz finden kann. — Kehren wir zum Marktplatz zurück und wenden unsern Blick nach Osten. In einem einfachen, aber gleichwohl freundlichen Tempel tront Thalia und beugt die nüchternen Söhne Merkurs oft unter ihren unwiderstehlichen Zauber. Das langgestreckte Kantonsschulgebäude, das schöne städtische Museum passieren Revue — doch von den Türmen schlägt's in dumpfen Tönen zwölf Uhr, Mittag. In breiten Menschenströmen entleeren sich die großen Geschäftshäuser, in den Straßen und Gassen wimmelt eine unzählbar scheinende Menschenmasse, alles geht, eilt, stößt sich, drängt, ein bunter Knäuel, der sich nur langsam entwindet. Nur langsam, langsam verläuft sich die Menge, die Gruppen lösen sich auf, es wird wieder still in den Gassen. Für wie lange? — So pulsiert das Leben der Städte in scheinbar reicher Mannigfaltigkeit und doch im Grunde in ewigem Einerlei. Sie gehen alle ihres Weges, an ihr Geschäft!" Und dieses Geschäft ist der Kampf um's Leben, um die Existenz. Bewußt oder unbewußt folgen sie einem innern Triebe zur Selbsterhaltung. Und auf unsrer Höhe fragen wir uns, was ist jener Trieb, der alle diese Menschen unter uns beherrscht und knechtet, ist es das tiefempfundene Gebot der Notwendigkeit oder das auri sacra fames, der wilde Hunger nach Geld?

„Natürlich, Monsieur, werden Sie mir jetzt erlauben, mich um die Hand von Miß Marson zu bewerben?"

Judith horchte gespannt auf Marson's Antwort. Aber diese war so leise gesprochen, daß sie nichts verstehen konnte. Sie erriet ihren Sinn erst durch die nächsten Worte des Franzosen:

„Sie müssen! Denken Sie daran, daß ich Alles weiß."

„Ich kann nicht. Ich kann nicht. Außerdem ist auch meine Tochter krank, — schwer krank."

„Ah bah! Sie wird wieder gesund werden, der süße Engel."

„Aber sie soll Mister Spolger heiraten."

„Ein Irrtum, Monsieur, sie soll mich heiraten. Nun, was sagen Sie dazu!"

„Nein!"

Guinaud und Marson wandten sich beide um und erblickten Judith mit zornigem Gesicht neben sich stehend.

„Ich sage nein," wiederholte sie.

„Eh, Mademoiselle, aber Sie sind nicht der Vater," sagte Judas spöttisch.

Eidgenossenschaft.

— Zonenzeit. Nachdem durch königliches Dekret Italien die mitteleuropäische Stundenzonenzeit angenommen hat, dürfte dasselbe durch bundesrätliche Verfügung für die Schweiz mit Beginn der Sommerfahrplanperiode 1894 geschehen.

— Predigerversammlung. Am Jahresfest der schweizerischen evangelischen Predigergesellschaft, welche vom 28.—30. August in St. Gallen stattfindet, wird Pfarrer Marti von Muttenz einen Vortrag halten über das Thema: „Der Einfluß der Ergebnisse der neuesten alttestamentlichen Forschungen auf die Religionsgeschichte und die Glaubenslehre". Professor Dr. Furrer aus Zürich wird referieren über das Thema: „Welche Hauptgefahren bedrohen in der Gegenwart den evangelischen Glauben und das christliche Leben und wie sind sie zu bekämpfen.

— Militärisches. Für den Truppenzusammenzug ist es den Infanterieregimentern, eventuell den demeinzelnen Bataillonen, Schützenbataillon, dem Dragonerregiment und der Artilleriebrigade gestattet, während der Felddübungen Kantinen mit der Bezeichnung der Korps, denen sie zugeteilt sind, mit sich zu führen. Die Kantiniers bedürfen einer Bewilligung der zuständigen kantonalen Direktion und werden gestützt auf diese von den betreffenden Truppenkommandanten angestellt. Es sind im Interesse der Truppen scharfe polizeiliche Maßregeln vorgesehen. — Die fremden Offiziere werden in Basel untergebracht werden.

Kantonales.

Solothurn.

— Das Obergericht hat in contumaciam einen flüchtigen Soldaten, der die Noten aus seinem Dienstbüchlein ausgekratzt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu 50 Fr. Geldbuße samt Kostenersatz verurteilt.

— Demnächst soll das weithinbekannte Institut Breidenstein in Grenchen wieder eröffnet werden. Direktor Breidenstein beabsichtigt, dasselbe in ein Töchterpensionat umzuwandeln.

Zürich.

— Die Direktion des Innern hat einen Gesetzesentwurf über das Sparkassenwesen ausgearbeitet. Nach demselben würden alle Sparkassen einer genauen staatlichen Kontrolle unterstellt und für die eingelegten Spargelder Sicherheit verlangt in der Hinterlegung von guten Schuldbriefen in einem die Gesamtguthaben aller Einleger samt Zinsen um mindestens einen Zehnteil übersteigenden Betrage.

— Der neue Bachtelturm soll am nächsten Dienstag durch eine bescheidene Feier eingeweiht werden. Die Zutrittsberechtigung für das Publikum beginnt am darauffolgenden Sonntag.

Bern.

— In St. Immer hat dieser Tage ein Wettschwimmen stattgefunden. Die Sache fand so Anklang, daß Wiederholungen gesichert sind.

— Drei am Neubau auf der kleinen Scheidegg beschäftigte Gypser haben am Sonntag ohne Führer den Eiger bestiegen. Da dieser gegenwärtig so schneefrei und gangbar ist, wie seit Jahren nie, übt er eine große Anziehungskraft aus.

— Mit der Weinlese am Bielersee wird voraussichtlich schon Mitte September begonnen werden. Es waren völlig ausgereifte Trauben aus begünstigten Lagen schon vor 14 Tagen erhältlich.

— Peinliches Aufsehen erregt in Bern die Verurteilung des früheren Stationschefs von Münchenbuchsee. So schreibt das „Berner Tagbl." u. a. Die Unterlassungs- und Begehungsfehler, welche das Unglück von Zollikofen herbeigeführt, sind Legion und lassen sich sämtlich unter den Begriff der Kopflosigkeit rubizieren. Daß nun der alternde Mann, den die Gesellschaft trotz seiner abnehmenden Kräfte an seinem verantwortungsvollen Posten beließ und zwar in den denkbar schwierigsten Tagen, von allen höhern und niedern Beamten und Angestellten der Bahn der einzige sein soll, der bestraft wird, relativ hart bestraft wird, das streitet wider das allgemeine Gefühl, und ein Vollzug des Urteils würde Tausende recht eigentlich erbittern.

Uri.

— Vorige Woche stürzte auf dem Urnerboden ein Wildheuer Namens Josef Walker eine über 150 Fuß hohe Felswand hinunter. In einem schrecklichen Zustande wurde der Unglückliche aufgehoben. Man konstatierte mehrfache Arm- und Beinbrüche; die Rippen stunden aus dem Körper. Nach einigen qualvollen Stunden wurde der schwer Verletzte von seinen Leiden erlöst. Er war beim Wildheuen auf einem Felsvorsprung mit dem Dengeln der Sense beschäftigt, bekam das Uebergewicht und stürzte kopfüber in den Abgrund.

— Die Rekrutenschule der Gotthardtruppen machte vom letzten Freitag bis Sonntag einen großen Ausmarsch von Andermatt aus über die Furka, den Rhonegletscher und die Grimsel nach St. Ulrichen im Oberwallis, von dort über den Nufenenpaß nach dem Berdrettola und Airolo, endlich zurück nach Andermatt, wo die Mannschaft Sonntag nachts 11 Uhr wieder in ihren Kantonnementen eintraf.

Glarus.

— Am Dienstag abens entlud sich am Sardona bei Elm ein schwerer Wolkenbruch. Im Nu schwoll der gefährliche Raminbach zum Strome an und erreichte eine Höhe, wie seit 1865 nie mehr. Unter gewaltigem Tosen und Krachen wogten Felsen, Haufen Holzes, ganze Waldbäume und Schuttmassen gleich einer Rüfi daher. Die Geerenbrücke wurde weggerissen. Hinten im Untertal legte der Raminbach fünf Felsen ab, so groß wie mittlere Heuställe; Steine von einem Kubikmeter Inhalt brachte er in großer Menge. Die neuen Wuhrungen und Sohlenversicherungen am Sernft hielten dem fürchterlichen Anprall lange Stand; doch wurden dieselben ziemlich beschädigt.

— Am Fuße des Hohgant hütete anfangs August ein Schafhirt seine Herde. Plötzlich hörte er ein unheimliches Kreischen und kaum hatte er sich umgesehen, so gewahrte er einen mächtigen Lämmergeier, der sich eine Strecke ob ihm auf ein junges Lamm stürzte, es unter seine Fittige nahm und mit ihm von dannen flog, um den Raub hoch oben in seinem Horste zu verspeisen.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen herrschen in Bezug auf die Wasserversorgung nette Zustände. Das „Intelligenz-Blatt" schreibt: „Nicht einmal mehr für das gewöhnliche Brauchswasser reicht trotz allem Sparsystem unsere städtische Hochdruckwasserleitung aus; unfiltriertes Rheinwasser muß nun dieselbe speisen. Zum Troste des Publikums sei bemerkt, daß das keineswegs das erstemal geschieht, daß dies vielmehr nur das erstemal ist, wo man ihm diese traurige Wahrheit mitteilt."

Graubünden.

— Oesterreichische Finanzwächter aus Partnun sollen 105 Stück Rindvieh und 4 Pferde, die nach St. Antönien (Graubünden) gehörten und auf Schweizerboden weideten, weggetrieben und auf Montafuner Gebiet geführt haben. Auf Beschwerden hin gaben sie das Rindvieh frei, die Pferde wurden aber nach Bludenz gebracht, wo sie versteigert werden sollen. Die Grenzwächter behaupten nämlich, die Pferde seien mit Schmugglerwaren beladen gewesen, die Schmuggler hätten aber die Waren in Sicherheit bringen können. Kantonale und eidgenössische Vermittelung ist angerufen und im Gange. Die Eigentümer sind nach Bludenz abgereist, um nötigenfalls ihre Pferde bei der Steigerung zurückzukaufen.

Waadt.

— Im „Journal de Vevey" macht ein Einsender den waadtländischen Weinbauern, welche bekanntlich ihrem Wein alle Jahre einen Namen geben, den witzigen Vorschlag, den diesjährigen Waadtländer in Anbetracht seiner „betäubenden" Wirkung, sowie auch des neuen Verfassungsartikels betreffend Schächterei „assommoir", Totschläger (Betäuber) zu nennen.

— Der Große Rat beschließt eine Reduktion des Salzpreises um Fr. 2. Sodann tritt er in Diskussion betreffend Ausübung der politischen Rechte. Mit Mehrheit wurde ein Antrag Boiceau angenommen, zuerst die Frage betreffend Einführung des Proporzes zu behandeln.

— Ein reicher Russe, namens Alexander Beckert, der längere Zeit in Lausanne gelebt hat, ist in Italien gestorben und hinterläßt ein Testament, wonach das von Dr. Dufour gegründete Blindenasyl in Lausanne ein Geschenk von 200,000 Fr. erhält. Ferner sollen der Verein für unheilbare Kranke und das Greisenasyl je 50,000 Fr. erhalten.

Neuenburg.

— Ein Knabe von sieben und ein Mädchen von

acht Jahren kamen in die Baracke eines Bürgers von Coeudres (Sagnethal), wo eine Maschine aufgestellt war, um Torfstreue herzustellen. Sie spielten an derselben, bis sie umfiel und das Mädchen erschlug.

Aargau.

— Wurst wider Wurst denkt ohne Zweifel der „Freischütz" wenn er mit vorgedruckter Hand schreibt: Nachdem der hohe Erziehungsrat den Luther und Zwingli so väterlich unter seinen Schutz und Schirm genommen, so wird er als unparteiische Behörde fortfahren, auch uns Katholiken gegenüber gleiches Recht walten zu lassen. Wir haben an dieser Stelle schon einmal darauf hingewiesen und wollen nun unsere Erziehungsbehörde speciell darauf aufmerksam machen, daß unsere nach mehr als einer Richtung verschlimmbesserten Aarg. Lesebücher für Gemeindeschulen durchaus nicht frei sind von verletzenden Stellen gegen uns Katholiken. Nur ein Beispiel: Im Lesebuch für die 6. Klß. findet sich Seite 44 das Augustin'sche Gedicht: „der Ring von Hallwyl", ein poetischer Erguß, in welchen der Abt und die Mönche des Klosters Muri als Lügner und Betrüger und Anstifter zu Meuchelmord hingestellt werden. (!) Strophe 6 lautet z. B.:

„Der Heim denkt im Kloster: „Nun ist das Erde mein!"
Er richtet gleich im Schlosse ein fröhlich Kloster ein.
Sie singen kurze Messen und sitzen lang bei Tisch.
Sie trinken gute Weine und essen Fleisch und Fisch."

So, Aarg. Schulblatt, das ist auch ein Unfug, um so mehr, da er für alle Gemeindeschulen des Kantons obligatorisch erklärt ist. Wir geben uns der bestimmten Hoffnung hin, daß die Erziehungsdirektion fragl. Gedicht nebst anderm in einer zukünftigen verbesserten Auflage streichen werde. Gleiche Elle!

— Baden. Im Nationalbahnhof füllte sich letzter Tage durch Entweichung aus einer defekten Leitung der Kellerraum mit Gas. Als nun eine Person mit offenem Licht in den Keller hinabstieg, erfolgte eine heftige Explosion mit Feuerausbruch, der aber durch rasch herbeigeeilte Hilfe überwältigt werden konnte.

— Baden. Bei dem heftigen Gewitter vom Donnerstag schlug der Blitz in die elektrische Beleuchtung, doch ohne Schaden zu stiften.

— Lenzburg. Gestern Abend entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof die Maschine des um 5.39 fälligen Zuges von Rothkreuz, wahrscheinlich infolge unrichtigen Funktionierens der Weiche. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken und einiger Verspätung davon, indem bald ein Zug von Aarau sie weiter beförderte. Der Materialschaden ist sehr gering und die Sache von geringer Bedeutung, indem die Linie verhältnißmäßig bald wieder frei war.

Durch die Diphtheritis hat eine Familie, Frey-Häusler, innert 14 Tagen 5 Kinder verloren.

— Beinwil. Letzten Donnerstag schlug der Blitz in die für 12,000 Fr. versicherte Scheune der Gebr. Büttler im Grodhof, wodurch sie vollständig eingeäschert wurde. Mit Ausnahme von zwei Kühen, welche vom Blitze erschlagen wurden, konnte die Viehwaare gerettet werden. Von der Scheunenfahrhabe blieb fast alles in den Flammen.

— Wohlen. Der Verein der Freisinnigen beschloß, den Wählern die Bestätigung sämtlicher Mitglieder der Flurkommission zu empfehlen. Ferner befaßte man sich mit der Wasserfrage und stellte die Forderung auf Reinhaltung des Dorfbaches.

In der Bünz fand man letzten Mittwoch noch Hunderte von toten Fischen, die durch in Bach geworfenen Chlorkalk getödtet wurden.

☞ **Aarau, 26. Aug. Soeben wurde im Kriminalgericht das Urteil gegen alt Nationalrat Weißenbach ausgesprochen: Er wurde des Verbrechens der 5fachen Veruntreuung, der Unterschlagung, des Diebstahls und des 2fachen Betrugs für schuldig befunden und nach Antrag des Staatsanwalts zu 6 Jahren Zuchthaus, zur Einstellung in bürgerlichen Rechten und Ehren auf 12 Jahre und zur Rückerstattung der unterschlagenen Gelder und zu den Untersuchungskosten verurteilt.**

Ausland.

Amerika.

— Nach monatelangen Bemühungen ist es gelungen, den Räuber, der den Reisenden einer Juweliersfirma in einem von Reisenden besetzten Eisenbahnzuge der Pacifichahn durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundete und ihn dann um Diamanten im Werte von 75,000 Fr. beraubt hatte, in der Person eines gewissen Burke, eines berüchtigten Spitzbuben, dingfest zu machen. Die Diamanten selbst hatte der Räuber gegen einen geringen Betrag verpfändet und dieselben konnten meistenteils der bestohlenen Fabrik zugeführt werden.

Verschiedenes.

— Oesterreichische Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft. Die Unternehmung der Dr. v Auer'schen Gasglühlichts in Wien ist vor kurzem in eine Aktien gesellschaft (Kapital 1,500,000 Gulden) umgewandelt worden. An der Spitze der Gesellschaft steht als Präsident der Erfinder Dr. Karl Ritter Auer von Welsbach. Die neue Gesellschaft hat bereits in allen Staaten Centralbetriebsstellen mit ständigen Depots kreiert und ist eine solche General Repräsentanz kürzlich auch für die Schweiz, mit dem Sitze in Zürich, geschaffen worden. Zur Leitung derselben ist seitens der Oesterreichischen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft der langjährige technische Direktor des Wiener Etablissements und als solcher Mitarbeiter des Dr. v. Auer, Herr Ingenieur Bernhard Rund, berufen worden.

— Wieder eine. Infolge unvorsichtigen Gebrauches von Petroleum erlitt Wittwe Bieri, die Frau des vor einigen Monaten verstorbenen Standesweibels Bieri in Luzern, so schreckliche Brandwunden, daß sie andern Tages starb.

Neueres und Telegramme.

Schöftland, 26. Aug. Am letzten Donnerstag hat Herr Bezirksrichter Frei von hier am zentralschweizerischen Schützenfest in Luzern das beste Resultat erzielt.

Bundesstadt, 25. Aug. König Menelik II. verdankte dem Bundespräsidenten mittelst Schreiben die seinerzeit erfolgte Zusendung eines schweizerischen Infanteriegewehres neuester Ordonnanz und spricht den Wunsch aus, seinen Beitritt zur internationalen Postunion zu ermöglichen.

Bundesstadt, 25. Aug. Wie mitgeteilt wird, sind 55,000 Unterschriften für das Recht auf Arbeit vorhanden. Jedoch wird die genaue Zahl erst Montags ermittelt.

Das Endresultat der Abstimmung vom letzten Sonntag ist folgends: **190,957 Ja; 126,989 Nein.**

Bern, 25. Aug. Nach Mitteilungen des Kriegskommissariats ist in 45 Gemeinden des Jura weder das zu den Manövern erforderliche Heu noch das Stroh vorhanden; es werden die Verwaltungsmagazine in Anspruch genommen werden müssen; auch werden die Truppen mitunter ohne Strohlager zu kampieren haben.

Basel, 25. August. Hier starb nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren Nationalrat Burkhardt-Iselin, der letzte Bürgermeister von Basel, mehrjähriges Mitglied der Regierung.

n Luzern, 25. Aug. Heute Abend 5 Uhr 30 M. ist ein Extrazug mit 404 Ausflüglern von Paris angekommen. Die Hälfte 2. und die Hälfte 3. Kl.

Alpnach, 25. Aug. Seit Eröffnung der Pilatusbahn hauste am Pilatus noch kein so furchtbarer Sturm wie gestern. Auf der Mattalp wurden mehrere Stück Großvieh vom Orkan zu Boden geworfen; trotzdem machte der Bahnzug seine Auffahrt ohne Schwierigkeiten, ein Beweis für die vorzügliche technische Anlage der Linie und die Leistungen der Winterthurer Lokomotiv- und Maschinenfabrik.

n Einsiedeln, 25 Aug. Ueber den Attentäter Schäubly erfährt man Folgendes: Schäubly ist Vater mehrerer Kinder. Vor 13 Jahren trat er in die hiesige Klosterschusterei in Condition. Nachher betrieb er das Geschäft auf eigene Rechnung in Einsiedeln. Da es ihm nicht recht glücken wollte, wanderte er nach Amerika aus und arbeitete dort einige Zeit im Filialkloster St. Meinrad. Er gründete wiederum ein eigenes Geschäft, das ihm neues Mißgeschick brachte. Wieder nach Europa zurückgekehrt, bemerkte man Geistesgestörtheit an ihm. Seit längerer Zeit brütete er Rachegedanken gegen die Benediktiner. Der Schuß auf Prof. Kälin erfolgte auf kaum 1 Meter Distanz. Der neue Revolver enthielt noch mehrere Geschosse. Der Schuß traf Kälin mitten in den Rücken, prallte jedoch ab und schürfte bloß die Haut. Das Projectil wurde dann in der sogenannten Alba (weißer Talar des Priesters beim Messelesen) aufgefunden.

Einsiedln, 25. Aug. Der Mann, der gestern auf Professor Kälin schoß, Peter Schäubli, Schuhmacher aus dem Badischen, war absolut unzurechnungsfähig. — Heute Morgen erfolgte die Neueinweihung der Kirche durch den Abt von Einsiedeln.

Einsiedeln, 25. Aug. In hiesiger Gegend ist die Klauenseuche ausgebrochen.

Frauenfeld, 25. Aug. Auch diese Woche erfreut sich die Gewerbeausstellung unerwartet starker Frequenz. Bis heute sind rund 58,000 Lose verkauft.

n Herisau, 25. August. Kälbermarkt. Auffuhr 154 Stück; Preis 48—54 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

n Lausanne, 25. Aug. Nach heftiger Debatte erfolgte heute um 1 Uhr im Großen Rate die Abstimmung über den Proporz-Antrag. Die Mehrheit der Rechten, ein Teil des Centrums und die Sozialisten stimmten für den Antrag. Der Namensaufruf ergab für den Antrag Kaufmann — obligator. Proporz in Staats- und Gemeindeabstimmungen — 36 Ja gegen 142 Nein. Eine neue Abstimmung, ob es den Gemeinden freigestellt sein soll, für Gemeindewahlen den Proporz einzuführen, oder ob es beim Status quo bleiben soll, ergab wieder unter Namensaufruf 72 Ja gegen 103 Nein. Damit ist der Proporz gänzlich abgelehnt.

Orsieres, (Wallis) 25. Aug. In Volleges bei Centbranchez wurde während dem gestrigen äußerst heftigen Gewitter ein junger Mann Namens Fent vom Blitze getroffen und getödtet.

Berlin, 24. August. Die Blätter berichten, daß gestern auf einem vor Anker liegenden Spreekahne die beiden Töchter des Besitzers an Cholera erkrankt sind. Sie sind in's Krankenhaus gebracht, die übrigen Insassen des Kahnes isolirt worden.

Hamburg, 25. Aug. Das Seeamt bestätigt den Untergang des Hamburger Segelschiffes „Rappoot." 20 Mann von der Besatzung seien umgekommen.

Breslau, 24. August. Aus Larahütte wird gemeldet: 50 Bergleute der Grube „Fanny" wurden durch durchbrechende Gase betäubt. Es gelang jedoch, alle zum Bewußtsein zurückzubringen.

Rotterdam, 25. Aug. Hier sind drei neue Choleraerkrankungen und ein Todesfall infolge Cholera vorgekommen.

Neuz bei Rotterdam, 25. August. Letzten Mittwoch ist auf dem Schiffe Maria ein Cholerafall vorgekommen. Die Behörden trafen umfassende Maßregeln.

Rom, 25. Aug. Hier ist alles ruhig. In Palermo dauert die Agitation fort; die Kutscher streiken; die Stadt ist militärisch bewacht. Es sind 53 Anarchisten verhaftet worden.

Rom, 25. August. Gestern sind hier drei neue Choleraerkrankungen und ein Todesfall vorgekommen, in Cassine 4 Todesfälle. In Fessalto nimmt die Cholera eine erschreckende Ausdehnung an; es gibt täglich 10 bis 15 Todesfälle.

Rom, 25. August. Man berichtet von Cagliari, daß der berüchtigte Bandit Sedda sich letzter Tage in die Ortschaft Ateni eingeschlichen. Als er auf dem Platze vor der Carabiniericaserne angelangt war, gab er auf einen gewissen Atzani, der vorübergehend freigelassen wurde, um Sedda zu verraten, einen Schuß ab und verletzte ihn tötlich. Von den Gendarmen verfolgt, gelang es dem Banditen zu entfliehen. 30 Verhaftungen von Räubern fanden statt.

Neapel, 25. August. Bis um 1 Uhr ereignete sich kein Zwischenfall, aber die Erregung ist sehr groß. Für Truppenverstärkung ist gesorgt. Der Wagenverkehr ist unterbrochen, die Magazine sind geschlossen. 200 Verhaftungen.

Neapel, 26. August. Der Präfekt machte bekannt, daß die Stadt militärisch besetzt werde, um alle Unruhen zu unterdrücken, und appellierte an den Patriotismus der Bevölkerung. Die Garnison wird auf 5000 Mann verstärkt. Die Soldaten lagern auf den Hauptplätzen, die von Kavallerie bewacht werden.

Nancy, 25. Aug. Es sind Unruhen ausgebrochen zwischen bei Eisenbahnbauten beschäftigten italienischen und französischen Arbeitern in Marron, Willey, Saint Etienne. Vier Gendarmeriebrigaden gingen zur Herstellung der Ordnung dahin ab. Die Aufregung unter den französischen Arbeitern ist groß.

Ajaccio (Korsika), 25. Aug. Eine Ansammlung junger Leute veranstaltete eine Kundgebung vor dem italienischen Konsulat. Man versuchte, das Schild herabzuholen. Die Polizei schritt ein u. zerstreute die Gruppen.

Sofia, 24. August. Die Cholera ist in Konstantinopel ausgebrochen, welche dahin aus Smyrna eingeschleppt, wo deren Bestand wochenlang verheimlicht worden ist.

Pontypridd, 25. Aug. 3000 Ausständische haben eine Grube angegriffen und die Arbeiter gezwungen, ihre Tätigkeit einzustellen.

London, 25. August. Infolge des Bergarbeiterstreikes sind mehrere große Töpfereiwaren-Fabriken von Nord-Staffordshire genötigt, die Etablissemente zuschließen.

Chicago, 25. Aug. Eine riesige Feuersbrunst ist hier in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ausgebrochen. 250 Häuser sind zerstört und ca. 5000 Personen obdachlos. Doch sind nur zwei tötliche Unglücksfälle vorgekommen.

New-York, 25. Aug. Letzte Nacht ging ein heftiger Cyklon über die Küste der Vereinigten Staaten, der auf einem Gebiete von mehreren tausend Meilen große Verheerungen anrichtete. 50 Drähte der Western Union Telegraph Company sind zerstört; das Meer hat an verschiedenen Orten die Ufer überschwemmt. Es wird der Verlust mehrerer Schiffe signalisiert.

Washington, 25. Aug. Präsident Cleveland empfing eine Mitteilung Li Hung Tschangs des Inhaltes, daß die Amerikaner in China bis zur nächsten Session des Kongresses Schutz finden würden, in der Erwatung, daß die Geary-Akte, welche die Chinesen sehr bedrücke, abgeändert würde. Man ist der Ansicht, daß diese Mitteilung eine Drohung bedeute. Nach einer Mitteilung englischer Blätter steht in diesem Schreiben des Vicekönigs noch, daß China sofort Repressalien ergreifen werde, falls die Geary-Akte nicht abgeändert werde. Die freundlichen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und China sollen abgebrochen und Maßregeln zur Vertreibung der Amerikaner aus China ergriffen werden.

Oertliches.

Mit Rücksicht auf die Sonntag den 27. dies vorzunehmenden Erneuerungswahlen der Flurkommission und der aargauischen Geschworen erlauben wir uns, die Namen derjenigen Personen in Erinnerung zu rufen, welche bisher die betreffenden Stellen bekleideten.

Mitglieder der Flurkommission waren:
Herr Xaver Meisel, Forstverwalter,
„ Gottlieb Andres, Fondsverwalter,
„ Jakob Schmid-Läuchli, Ingenieur,
„ August Guyer, Bäcker, Fabrikant,
„ Abraham Erismann, Friedensrichter.

Ersatzmänner:
Herr Jb. Rynikер-Läuchli, im Binsenhof,
„ Hans Walther-Duds, Oekonom,
„ Jakob Siebenmann-Steiner.

Das Amt der kantonalen Geschworenen bekleideten in der letzten Amtsperiode:
Herr Jb. Dolder-Sager, Negotiant,
„ G. Andres, Fondsverwalter,
„ Leopold Doser, Direktionssekretär,
„ Robert Schmidt zum „Bären",
„ Carl Feer,
„ F. Siegfried-Leupold, Staatsbuchhalter.

Wir möchten unsrerseits die Wiederwahl der Obgenannten empfehlen.

Mehrere Stimmberechtigte.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Zum Ergebnis der Käsejagd schreibt das „Emmentaler-Blatt": Ein erheblicher Aufschlag ist da; die Milchkäufer haben ihr Geschäft gemacht, und jetzt werden es die Bauern auch machen wollen. Es wird sicher dieser Verlauf des Herbstgeschäfts eine erhebliche Zahl Käserei-Genossenschaften dazu führen, in Zukunft wieder genossenschaftlich zu käsen. Zwei Hauptgründe haben den Aufschlag bewirkt, einesteils die über Erwarten große Ausfuhr nach Frankreich, andererseits die durch die Trockenheit bewirkte Minderproduktion im In- und Ausland. Das Emmental einzig ist in der glücklichen Lage, eine Mehrproduktion aufzuweisen. Ohne Zweifel wird das Resultat des Käsehandels auch auf die Viehpreise einen günstigen Einfluß ausüben, und wohl um so mehr, da in quantitativer und qualitativer Beziehung der Graswuchs des Nachsommers ein außerordentlicher war und eine reichliche Kartoffelernte den Ausfall der Heuernte zu einem erheblichen Teil decken wird.

Handelsbericht.

Das neueste auf dem Geldmarkt ist die gestrige Erhöhung des Discontosatzes in London auf 5%. Die Veranlassung dazu gab die erneute Steigerung des Goldwertes und die vergrößerte Nachfrage nach Bargeld in New-York. So sind es noch immer die Vereinigten Staaten, welche den europäischen Geldmarkt beherrschen. Die Aussichten auf Abschaffung der Shermann-Bill scheinen nun allerdings sich vergrößert zu haben, aber man kann noch nicht wissen, ob damit die Münzkrisis ihr Ende erreicht hat. Die englischen Staatspapiere sind durch die neue Discontoerhöhung geschwächt worden; die amerikanischen Fonds liegen matt. Die italienischen Werte verbessern sich nur langsam, die russischen leiden unter dem fortschreitenden Auftreten der Cholera. Die Stimmung ist auf allen continentalen Märkten eine sehr gedrückte, sodaß z. B. selbst die außerordentlich günstigen Resultate der weit verbreiteten österreichischen und ungarischen Bodenkreditanstalten auf die deutschen und österreichischen Börsen auszuüben vermochten. Es wird ausgedehnter Anstrengungen und einer gründlichen Reorganisation unserer Markverhältnisse bedürfen, um die verlotterte Geschäftsführung gewisser scrupelloser Spekulanten, die von ebenso leichtgläubigen, wie gewinnsüchtigen Kapitalisten unterstützt wurden, wieder in gesunde Bahnen zu leiten.

Die Schweizerbörsen verkehrten im Gegensatz zum Ausland in etwas festerer Haltung. Namentlich zogen die Kurse der Eisenbahnwerte, infolge der günstigeren Einnahmen etwas an. Namentlich in Bezug auf die Jura-Simplon-Bahn trägt man sich in Genf mit ziemlich ausgedehnten Hoffnungen. So rechnet man bereits darauf, daß die Jura-Simplon-Bahn in Anbetracht der günstigen Einnahmen die Prioritätsaktien für das Jahr 1893 voll (d. h. zu 4½%) zu verzinsen im Fall sein werde. In der Tat übertreffen die Einnahmen bis jetzt alle Erwartungen; namentlich ist der Zollkrieg mit Frankreich für die Bahn eher vorteilhaft, während man seiner Zeit ziemlich allgemein die Befürchtung hegte, sie werde darunter zu leiden haben. Nicht nur sind die Betriebseinnahmen sehr günstig, es haben sich auch die Betriebsausgaben erheblich niedriger gestaltet. Wie sich aber einerseits eine starke Zunahme des Verkehrs auf allen Rubriken, und anderseits gleichzeitig eine Abnahme der Betriebsausgaben vereinbaren läßt, das ist uns nicht recht erklärlich; freilich haben wir allen Grund zu der Annahme, daß gewisse, im Laufe des Jahres gemachte Ausgaben erst gegen Jahresschluß zur Verrechnung kommen werden, so daß sich das Schlußresultat weniger günstig präsentieren wird, als man nach den Monatsausweisen erwarten könnte.

Immerhin darf man annehmen, daß die Jura-Simplon-Bahn bis auf Weiteres die schwersten Zeiten hinter sich hat. Eigentümlich ist, daß die Aufhebung der Sonntagsbillete nicht die erwartete Wirkung zur Folge hatte. Die Julieinnahmen sprechen hiefür deutlich genug. Gegenüber dem Juli 1892 stieg die Zahl der beförderten Personen von 967,699 auf 1,152,000, also um rund 20%, während die Einnahmen sich von 1,354.914 Franken auf nur 1,404,0.0 Fr., also nicht einmal um 5%, vermehrt haben.

Man erfährt dann auch, daß gegenwärtig das Personal und das gesammte Material der Jura-Simplonbahn vollständig in Anspruch genommen sind. Man muß aber in Betracht ziehen, daß wir dieses Jahr ausnahmsweise viele schöne Sonntage gehabt haben, was letztes Jahr nicht der Fall war, so daß sich also das letztere zu einem zutreffenden Vergleiche nicht wohl eignet.

In den letzten Tagen ist vielfach von außerordentlich billigen Weinpreisen, die sich auch auf den Waadtländer ausdehnen sollten, die Rede gewesen. Nach den neuesten Berichten tun aber die Liebhaber des welschen Gewächses diesbezüglich gut, sich noch nicht in allzu schöne Träume einzuwiegen. Die nun seit Wochen neuerdings anhaltende tropische Hitze fängt an, den erwarteten Ertrag der Reben bedeutend zu schmälern; unsere Rebleute schätzen die Einbuße jetzt schon auf 20—25 Prozent und wenn nicht bald genügend Regen eintritt, wird der Schaden sich von Tag zu Tag erweitern. Die Qualität hingegen kann bei solcher Witterung ganz prima werden. Unter diesen Umständen sei keine Rede mehr von dem bis vor Kurzem gehofften Preise, und jetzt schon sei man sicher, den ganzen Ertrag leicht unterbringen zu können.

Literarisches.

— Wie eine illustrirte Zeitschrift, die für die Familie passen soll, beschaffen sein muß, das zeigt die weltbekannte deutsche illustrirte Zeitung **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mit jedem neuen Hefte von neuem, denn sie erfüllt und übertrifft sogar alle die verschiedenen Anforderungen, die man an ein vornehmes Familienblatt zu stellen berechtigt ist. Sie ist interessant, sie ist gediegen, reichhaltig, künstlerisch ausgestattet und sehr billig. Nur 50 Pf. kostet jedes Heft der Großfolio-Ausgabe dieses Journals. In dem uns soeben zugekommenen neuesten Heft finden wir neben den der Unterhaltung gewidmeten Gaben, der Fortsetzung der interessanten Novelle von Otterlop: „Der blonde Adjutant" und einer der urkomischen „Künstlerfahrten" von Albert Roderich eine gut getroffene Auswahl von Artikeln aus der Feder der besten und beliebtesten Schriftsteller, die für angenehme Belehrung in bester Weise sorgen. Eine Fülle trefflicher Bilder gereichen dem Hefte zum Schmuck, an dem Jedermann sein Wohlgefallen haben wird.

— Der beste Beweis für die Gediegenheit und Beliebtheit einer Zeitschrift ist immer der, wenn sie auf eine lange Reihe von Jahrgängen zurückblicken kann. Dies ist der Fall bei dem weitverbreiteten Familienblatte **„Illustrirte Welt"**, von dem soeben das erste Heft des 42. Jahrgangs, mit einem eleganten neuen Umschlage versehen, erschienen ist (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Es gibt wenige Journale, die ein gleiches Alter aufweisen und sich dabei doch die ganze unversiegliche Frische der Jugend erhalten haben. Eine reiche Fülle der herrlichsten Gaben in Wort und Bild birgt dieses Heft. Da sind zunächst die Anfänge neuer hochinteressanter Romane, von denen der erste „Um der Liebe willen" von Reinhold Ortmann in der Neuzeit spielt, während der andere „Auf Befehl des Königs" von Clarissa Lohde in die interessante Zeit Friedrichs des Großen zurückgreift. Von den kleineren Sachen seien noch erwähnt die belehrenden Artikel „Ueber häusliche Krankenpflege", „Die Hauptstadt Steiermarks", „Weibliche Handarbeiten" u. a. m. Ganz hervorragend ist der wundervolle Bilderschmuck dieses Heftes, welches jetzt auch, dem Geschmack der Zeit sich anschließend, eine große Zahl der Illustrationen in verschiedenen Farbentönen bringt, namentlich aber das in zehn Farben trefflich ausgeführte Kunstbeilage „Mutterglück" gereicht dem schönen Heft zu besonderem Schmuck. So tritt denn auch diesmal wieder die „Illustrirte Welt" vor den großen Kreis ihrer Abonnenten hin als eine wahre Freundin und Beraterin für Familie und Haus, bei der sich jedermann gern Erholung, Belehrung und Rat holt. Das erste wie auch jedes der folgenden Hefte ist durch jede Sortiments- und Kolportagebuchhandlung für den überaus billigen Preis von 30 Pfennig zu erhalten.

Solideste Angebote in Herrenstoffen.
Vollkommen genügend.
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95
Muster franco.
Auswahl sämtlicher Buxkin-*Herren-* und *Frauen-Stoffmuster* zu *reducierten Preisen* liefert umgehend franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ₰ in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Im Ausverkauf
Mouseline-laine und Sommerstoffe
per Meter 45, 65, 95 und Fr. 1. 25 franco ins Haus.
Reizende Muster-Dessins zu Diensten.
Jede Meterzahl frc. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Aarwärme am 25. August 1893

Morgens	Mittags	Abends
16	17½	17½

150 Serien neuester
Herren- & Knabenkleiderstoffe
— nadelfertig —
— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —
2009 **Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.**
F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Ederhaut, dichter Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85	p. Mtr.
Milaine, Retoré und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95	„ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10	„ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 1. 75	„ „
Berner Halblein, beste Qualität	„ 4. 75	„ „
Flottieur-Stoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerine-Mäntel	„ 5. 25	„ „
Bukskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95	„ „
Aecht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75	„ „
Aecht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50	„ „
Schwarze Tücher und Satins, 140 cm. breit	„ 9. 25	„ „

Acht schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50**
— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen. Baumwollwaren. Waschstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehendst. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente in In- & Ausland
8. Medaille Paris (A. M.)
Spezialität: Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Loose
der
Gewerbeausstellung in Luzern
versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605
L. Winiger, Luzern, Theilmagasse 9

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M. 1147 Q) 13 (1. 7. 93)

Stimmungen & Reparaturen
werden stets prompt und billigst besorgt durch
P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.
Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948,** II. Stock, obere Vorstadt.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postfrei für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.
FRANZ CHRISTOPH'S FUSSBODEN-GLANZ-LACK BERLIN
Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.
Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Bichten auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699
Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.
Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: A. Müller; Lenzburg: Saager-Schürch.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ¾ breit, gute Qualität	„	0. 30	„ 0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität	„	0. 40	„ 0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen	„	0. 50	„ 0. 83
dto. dto. schöne Qualität	„	0. 65	„ 1. 10
dto. dto. feine Qualität	„	0. 90	„ 1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres	„	0. 55	„ 0. 95
Draperien, 130 cm. breit	per Stück		1. 95
Draperien, 160 cm. breit	„		2. 45

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: Unterschrift:

Lotterie
zur Errichtung einer römisch-katholischen Kirche in Neuchatel.
vom Staate autorisirt. 3908
Gewinnste für 70,000 Franken.
Die **Ziehung der 1. Serie,** die **nächstens** stattfindet, wird seiner Zeit in den Blättern angezeigt und die Ziehungsliste jedem Käufer zugesandt werden. Es sind noch immer Loose zu haben auf dem Bureau, 6 rue Coulon, in **Neuchâtel** sowie bei allen Depots. Preis per Loos: **1 Franken.** (H 6347 N)

Schweizer. Polytechnikum
in Zürich.

Das Schuljahr 1893/94 beginnt mit dem 9. Oktober 1893.

Die **Vorlesungen** nehmen **den 17. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis **spätestens den 1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht, und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Paß oder Heimatschein und ein Sittenzeugniß, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufsthätigkeit. Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibegebühr von 5 Fr. auf der Kanzlei des schweizerischen Schulrates zu erlegen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **9 Oktober.** Ueber die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluß.

Programme und Aufnahmsregulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen.

Zürich, den 4. August 1893. 3870

(H 3302 Z) Der Direktor des eidg. Polytechnikums
Geiser.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund			per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern**	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum**	grau	**2. 50**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum**	weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum**	weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum**	extra fein	**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Erin d'Afrique**		**0. 17**
dto.	weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen,** prima		**0. 13**
dto.	„ 7	**2. —**	**Surrogat,**	weiß und schwarz	**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill**	10/4	**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.**	12/4 prima	**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent**	10/4	**0. 90**
dto.	prima	**1. 80**	**dto.**	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Ziegel-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach
Borner & Cie.

Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

1371 Generalagentur **Herm. Zschokke** / **E. Ernst-Faßler** } in **Aarau.**

Dennlers
Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeite. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 3000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500. Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bl. 3544



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. **Sicherer Erfolg garantirt.** Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau.

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

V. Gerodetti,

3791 **hinterm Bahnhof, Aarau**
bringt sein Lager in

Weiss- und Rotwein

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Chianti in Originalflaschen (flaschi.) Billigste Preise und nur ausgewählt gute Waare.

Paris 1889 **Gent 1889**
Brüssel 1891 Preisgekrönt **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6985 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt, Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Kensch,** **Wyder-Brast**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Goldtrauben

beste, süßeste Sorte, per 5 Kg. à Fr. 3.20.
Rote Barletta „ 5 „ à „ 3.10
Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 Kg. à Fr. 3.30.
Emil Huber, Muri (Aargau).
O F 7993 4116

Heh. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Ausstenern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
gepräte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Circa 60—70 Zentner besteingebrachtes 4096

Heu

sind zu **kaufen** bei 4096

W. Töbeli, Maler,
Menziken.

Zu verkaufen.
Eine größere Partie leere

Kisten

verschiedener Größe 4100

E. Maurer z. Kreuz

Zu verkaufen.
Ein vierräderiges 4114

Kinderchaischen
in Nr. 127, Pelzgasse.

Gesucht: Ein **Logis** von wenigstens drei großen Zimmern, außerhalb d. Stadt. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. sub. Ziffer Nr. 99 entgegen. [4096

Gesucht: Ein treues, fleißiges **Küchenmädchen.** 4086

Zu erfragen bei d. Expedition.

Gesucht!
Mehrere kräftige Arbeiter

finden **dauernde Beschäftigung** in der Röhrenfabrik u. Strangfalzziegelei von 4115

Jakob Ernst in **Aarau.**

Gesucht.
Per sofort ein 4080

Knecht

zu zwei Pferden. Von wem sagt die Expedition.

Gesucht.
zum **sofortigen Eintritt** 1 jüngerer arbeitsamer 4102

Gießer

in die **Eisengießerei Kulm.**

Zu kaufen gesucht.
Ein **eisernes** oder **Kacheltragöfeli** in Nro. 3.
Ebendaselbst zu **verkaufen** wegen Nichtgebrauch eine Blechtrae
— **Petroleumküche** —
mit Geschirr. 4103

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre E 3512 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gelegenheit.

Ca. 1000 Hekto gesunde Rot- & Weißweine 6—7°. 2. Abdruck von frischen Ital. Trauben verkaufen so lange Vorrat (nur in 6 Hektolitz) à **Fr. 15. — per Hekt. franko Basel.** 3758

F. Edelmann & Cie.
196 St. Albanringwey, **Basel.**
Auf Verlangen Muster franko.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 27. August 1893.
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 268.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 27. August 1893.
Morg. 3/410 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 27. August 1893.
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 27. August 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Herr Th. Stern.
V. D. M.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung heute Abend 8 1/2 Uhr.

Handwerker- & Gewerbeverein Zofingen.

Gemeinsamer Besuch der kt. Gewerbeausstellung Luzern.
Sonntag den 3. September.
Abfahrt von Aarau 7. 51 morgens.
Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung einladen, ersuchen wir die Teilnehmer sich bis nächsten Samstag in der Gewerbehalle einzuschreiben.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung
Rettercorps.
Montag den 28. August 1893
Nachmittags 6 1/2 Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
4133 **Der Chef.**

Wirtschaft Rinzenhof.
Morgen Sonntag werden sehr gute
Strübli
serwirt.
Es empfiehlt sich bestens
Fr. Ryniker.

Volks-Magazin.
Eine Partie
Tuch-Resten
per Elle nur Fr. 2. 50
Ia. Flanell-Barchend
für Hemden & Unterkleider
per Elle nur 40 Cts.
Thee-Servietten
per Stück à 15 Cts.
gesäumt, so lange Vorrat bei
Charles Dreifuss,
4128 vordere Vorstadt Aarau.

Prima Mastkalbfleisch,
„ **Rindfleisch**
„ **Schweinefleisch,**
Junges, fettes Schaffleisch,
extra fetten
Flamen- und Speckschmalz,
sowie täglich frische **Wurstwaaren**
empfiehlt bestens
Adolf Müller, Metzger.

Frische Sendung
Rahmkäsli
per Pfund 60, 80, 90 Cts. und 1 Fr.
Käse
Eier, Butter, ächten Bienenhonig
empfiehlt bestens 4132
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

Zu vermieten. 4129
Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Samstag nachmittag d. 26. August im Schachen in Aarau **scharf geschossen wird.**
Chef des Kadettenkorps.

General-Repräsentanz
der
Oesterreichischen
Gasglühlicht - Aktiengesellschaft
(Patent Dr. Karl Auer v. Welsbach)
Für die Schweiz
ZÜRICH, Schweizergasse 11.

Das neuverbesserte Dr. v. Auer'sche Gasglühlicht hat ausserordentlich gesteigerte Leuchtkraft und Constanz des Glühkörpers.
Die Installation des Auerlichtes ist überall möglich, ohne die geringste Aenderung an bestehender Gasleitung, Lüstres etc.
Das elektrische Glühlicht stellt sich im Betriebe etwa 6 mal so teuer, als das Auerlicht, dabei gibt eine Auerlampe 4 mal mehr Licht als eine elektrische Glühlampe.
Das Auerlicht stellt sich somit 10 mal so billig als das elektrische Glühlicht.
Das Auerlicht brennt absolut ruhig und sicher; Schwankungen oder Verlöschen ganz ausgeschlossen.
Das Auerlicht brennt mit schönem, weissen, milden Glanze, der dem Auge wohltut
Das Auerlicht consumirt sehr wenig Gas und macht deshalb nicht heiss.
Das Auerlicht ist billig im Betriebe sowohl wie in den einmaligen Anschaffungskosten; diese werden übrigens durch die ausserordentlich grosse Gasersparniss schon in kurzer Zeit amortisirt.
Preis einer completten Auerlampe sammt Installationsarbeit
Fr. 25. —
Ersatz-Glühkörper (adjustirt und zum Gebrauche fertig), Glas-Tulpen oder -Kugeln 3 bis 4 Fr. per Stück
Dr. v. Auer's Gasglühlicht
wird geliefert und installirt:
In **Aarau** ausschl. von der **Gasfabrik Aarau,**
in **Basel** sammt Umgebung ausschliesslich von Herrn Balduin Weisser, Klarastrasse 48.
in **Bern** u. **Rorschach** ausschl esslich v. HH. G. A. Saurer & Cie.
in **Biel** ausschliesslich vom Gas- und Wasserwerk in Biel,
in **Genf** ausschliesslich von Herren A. Blind & Cie.,
in **Luzern** (sammt Centralschweiz) ausschliesslich von Herrn Charles Nager in Luzern,
in **Neuchâtel** ausschl. von der Usine à gaz P. Stucker & Cie. in Neuchâtel,
in **Schaffhausen** sammt Umgebung ausschl. Schweiz Gasgesellschaft in Schaffhausen,
in **Winterthur** ausschliesslich von dem Gaswerk in Winterthur.
in **Zug** (sammt Kanton Zug) ausschl. von der Gasanstalt in Zug,
in **Zürich** ausschl. von Herrn Leo Schmitz (vorm. Schmitz und Morf), Glärnischstrasse 26 und 40.

Tüchtige Vertreter für andere Orte werden gesucht. — Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Offerten sind zu richten an die General-Repräsentanz in Zürich, Schweizergasse 11.

Kreis Kirchberg.
Wahlvorschlag
für die am nächsten Sonntag den **27. August** stattzufindenden Wahlen

I. Flurkommission.
a. **Mitglieder.**
Herrn **Rudolf Wehrli,** Gemeindeammann, Küttigen, neu.
„ **Graf,** Gemeindeschreiber, Küttigen, neu.
„ **Heinrich Roth-Wehrli,** Verwalter, Erlisbach, neu.
„ **Joh. Schärer,** Gemeindeammann, Biberstein, „
„ **Wehrli,** Vicecammann, in Asp, neu.
b. **Ersatzmänner.**
Herrn **Heinrich Basler,** Friedensrichter, in Küttigen, bisheriger
„ **S. Lüthy,** Gemeindeschreiber in Erlisbach. „
„ **Jakob Windisch,** Förster in Densbüren, neu.

II. Geschworene.
Herrn **Erb,** Gemeindeammann, Erlisbach, bisheriger.
„ **Schärer,** Biberstein, „
„ **Graf,** Gemeindeschreiber, Küttigen, neu.
„ **Plüß,** Lehrer in Asp, neu.
4111 **Eine Anzahl Wähler.**

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Suhr und Umgebung als
Dachdecker
Solide u. billige Arbeit wird zugesichert. Auch Materiallieferungen besorge auf's beste.
Fr. Richard, Dachdecker,
in **Suhr.**

Reiswellen-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am Mittwoch den **30. August** von Nachmittags 2 Uhr an in der „Bergwaldung"
3000 grobe buch. Reiswellen
auf öffentl. Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.
Man sammelt sich halb 2 Uhr beim Gasthause zum Kreuz in Suhr.
4121 **Die Forstverwaltung.**

Kantonale Muster- & Modellsammlung
in Aarau.
Die **Bibliothek** bleibt wegen Revision und Neugestaltung für einige Zeit **geschlossen.** Ausstehende Werke und Blätter erbeten wir umgehend zurück.
Das **Zeichnungs-** und **Auskunftsbureau** bleibt offen:
Täglich (außer Montag) von 9—12, 2—6 Uhr.
4090 **Die Direktion.**

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 18. Kurses am **9. Oktober** nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 4091

Zahnarzt Vogt, Aarau
ist mit Samstag den 26. August für 14 Tage abwesend und während der Zeit durch seinen Assistenten ***Hr. Müller*** *vertreten.*

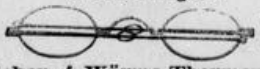
Geschäfts-Eröffnung.
Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (**Metzgergasse Nro. 61,** ehemals Gustav Hoch) ein
Manufakturwaaren-Geschäft
errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.
Ich werde speziell
Leinen- und Baumwoll-Artikel,
daneben aber auch
Flanelle, Schipper, etc.,
halten.
Reichhaltige Musterkollektion in
Herren- & Damenkleider-Stoffen
stets zu Diensten.
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.
Aarau, am 23. August 1893.

Wahlvorschlag für den Kreis Suhr.
Flurkommission.
a. **Mitglieder:**
1. **Stirnemann Jakob,** Großrat, Gränichen.
2. **Rüetschi Samuel,** Bezirksrichter, Suhr.
3. **Zehnder Samuel,** Ammann in Suhr.
4. **Bächli Jb.** Ingenieur, in Buchs.
5. **Rychner F.,** Ammann in Rohr.

b. **Ersatzmänner.**
6. **Wiederkehr Gottl.,** Notar in Buchs.
7. **Müller, Joh.** Gemeinderat in Gränichen.
8. **Kuhn, Gottl.,** alt Wirt, in Suhr.

Geschworne.
1. **Reütschi Samuel,** Bezirksrichter in Suhr.
2. **Widmer Robert,** Ammann in Gränichen.
3. **Stirnemann Jak.,** Großrat in Gränichen.
4. **Widmer Gottl.,** Pfarrer in Gränichen.
5. **Wiederkehr Gottl.,** Notar in Buchs.

4112 **Viele Wähler des Kreises Suhr.**

Albert Frey, Rain 821, **arau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen  Lorgnons
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Reiswellen-Steigerung.
Montag den 28. August von Nachmittags 1 Uhr an, bringt Unterzeichneter Namens der Liebegger Waldbesitzer, hinter d. Schloße Liebegg an öffentliche Steigerung:
Ca. 5000 Stück
II. Durchforstungswellen
wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet
Gränichen, den 24. Aug. 1893.
Stirnemann, Friedensrichter.

Gesucht: Von einem ältern Mann 1 Zimmer mit Küche Wer, sagt die Expedition dieses Blattes. 4138

Gesucht: Ein treues fleißiges **Mädchen** in eine Wirtschaft für sofort. Auskunft bei der Exped. 4134

Dürre **Schüfeli,**
„ **Rippli,**
„ **Lümmeli,**
fetten und magern
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt **R. Gamper,** Metzger

Zum bevorstehenden Truppenzusammenzug empfehle ich
Stein- wollene **Normalhemden & Leibchen**
Unterhosen
Reithosen, Socken fertig nach Maaß
Handschuhe, in Waschleder u. Glacé, (weiß, grau und rot)
Hosenträger, in allen Genres.
in prima Waare zu billigsten Preisen
4105 **Erny-Fassler.**
Sendungen nach Auswärts postwendend.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, Aarau.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mitgleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und
ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänne, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	1.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	—.30
12 gute Stahlfedern	—.10
1 Federhalter	—.20
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.10
1 feiner Radiergummi	—.20
1 Stange Siegellack	—.10
2 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis Fr. 4.70	

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.
Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.
In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Jedens **Mittwoch** und **Samstag** wird in der **Oele** in **Muhen** gebt. Daselbst kann schöner Emmenthaler **Repssamen zur Saat** bezogen werden.
3807 (H. S. R. 207.)

Tapeten

Reichhaltiges Lager, namentlich in billigen Sachen. Musterbücher über dasselbe, sowie solche von franz. und deutschen Fabriken liegen zur Verfügung. Bei Abnahme von größern Partien **entsprechender Rabatt.** 3803
Robert Schmidt,
z. Bären.

Eichstätte Brugg.

Centesimal-Decimal-, unter- und oberschalige **Tafelwagen,** sowie **Romaine, Laufgewichtswagen.**
(Reparaturen aller eichfähigen Systeme.)
Eichung von Trocken- u. Flüssigkeitsmaßen, geeichte Gewichte u. Maße ꝛc.
Bestens empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und billiger Bedienung O 499 X
A. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister

H. WERNECKE, STÄFA

am
Zürichsee (Schweiz).



Fabrikation 2001
von
rohen Hanfschläuchen
(Garantie für höchste Druckfähigkeit)
Kamelhaar- und Baumwolltreibriemen
Hanfriemen (doppelt, vier- und sechsfach)
Hanfköpergurten zu Elevatoren und Becherwerken
Möbelgurten aus Jute und Leinen.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verspäteten Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Bettwaren- & Möbelmagazin
von 1928
E. Hering-Leuenberg,
Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten
von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwlltücher., Indienne,** (¾ und ⅘).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preislisten stehen zu Diensten!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.
— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch jetzt Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura und in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannsocken,	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Auszeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin
(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn offenes **Insektenpulver?** ? . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . „ denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!!"**

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
„1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"
Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau**	bei Herrn	**C. Keusch**	
„ „	„ „	**Jakob Rohr**	
„ **Brugg**	„ „	**Hermann Knittel**	
„ **Reinach**	„ „	**H. Graf**	
„ **Lenzburg**	„ „	**A. Saager-Schürch**	
„ **Menziken**	„ „	**L. Merz-Haury**	
„ **Sissach**	„ „	**Eduard Rueppy,** Apoth.	
„ **Unterkulm**	„ „	**S. Peter**	
„ **Olten**	„ „	**Georg Altermatt Wtw.**	
„ „	„ „	**Emil Schmid,** Apoth.	
„ **Meerenschwand**	„ „	**Johann Fischer.**	

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.



Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur.
Suter & Diener, Zürich.



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Emil'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Frauen-Hemden nur Fr. 1. 60 — per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. — 8 hulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2, 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. — — per Stück in roh Ia, Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2 70; auch Leinwand für Le ntücher, Kissen etc.

Frottirtücher nur Fr. —. 80 — per Stück in weiss ächt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Cafétücher, Läufer, Credenztücher, Milieux, Taschentücher etc.**

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt franco gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Fleisch-Extract zu **15** und zu **10** Rappen wird von Gesunden und Kranken jedem jedem andern Fleischextracte vorgezogen. Zu haben bei **C. Baßmer,** z. Adler.

Lager in

Reiseeffekten

bestens assortirt in jeder Art.

Herren- & Damenkoffern, Handkoffern, Souflet-Koffern Reisesäcke & Taschen,

feine und ordinaire

Damen- & Geldtaschen, Touristen-Tornister

leicht und praktisch.

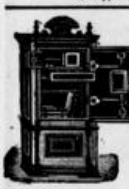
Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.

Ebenso große Auswahl jeder Art

Portemonnaies.

Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens

3607 **A. Schmidt,** Sattler, Bachstraße 1028, **Aarau.**



Kassen.

Wertschriftenschränke, **feuer-, fall-** und **Diebsicher** liefert billigst

Joh. Meyer Kassenfabrik **Luzern.**

(O 1066 Lu) 3841

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.

„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo

„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,

Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,

Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.

Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.

Rohe & gebleichte Baumwolltücher.

Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,

Cretonne für Schürzen,

Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** ꝛc. ꝛc.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,

nämlich

Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.

Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.

Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.

Wachstuch, Ledertuch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,

Graben Nr. 202, Aarau.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Ledersett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodeln und Butterspritzen.

— Küchenschrank-Verzierungen, —

in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— Bouchiermaschinen, —

Garnwinder,

Klämmerli,

— Laubsägeholz. —

Empfehle Jedermann bei **Diarrhöe (Lazieren)** und bei **Grimmen (Bauchweh)** sogleich

ächten Enzian

zu trinken. In den allermeisten Fällen tritt sofort Besserung ein. Preis per Deziliter 70 Cts., per Flasche 5 Fr.

4010 **Jng. Brunnhofer-Meder, Aarau.**



Krebs-Gygax

Schaffhausen

immer werden neue

Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig exponiert.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr specte franco u. gratis

Aarau, Montag 28. August 1893. № 201. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. August.

Ein englischer Herzog als Herrscher über ein, wenn auch kleines Stück Deutschland bildet heute das vielbewegte Gespräch an den verschiedenen deutschen Biertischen. Das kommt den guten Reichsbürgern so überraschend und ungeheuerlich vor, daß sie sich noch ordentlich über Möglich und Nichtmöglich streiten. Und doch ist es so. Nach deutschem Erbrecht und nach einer ausdrücklichen Bestimmung des Staatsgrundrechtes der Herzogtümer ist der Herzog von Edinburg der Nachfolger des letzter Tage verschiedenen Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha. Man erwartete nun allerdings von dem englischen Erbfolger, daß er zu gunsten seines Sohnes auf das Krönlein verzichten werde, weshalb der junge Prinz seine Soldatenschule in deutschen Kasernen machte. Man war daher noch mehr erstaunt, als es hieß, der Herzog von Edinburg werde in eigener Person das Regiment in die Hand nehmen. Man fragte sich auch, ob der bewährte Seemann wirklich gesonnen sei, sich, weit entfernt von seinem heimischen Meer, in ein so unbedeutendes Fürstentum zurückzuziehen und dort in den großen Tannenwaldungen seine seemännischen Erfahrungen zu begraben. Eine andere Deutung erhält nun allerdings der Entschluß des Herzogs mit Rücksichtnahme auf die Minderjährigkeit des Erbprinzen, welcher, im neunzehnten Jahre stehend, noch nicht befugt wäre, das Regiment zu führen, und erwartet man, daß der Herzog von Edinburg das Szepter in die Hände seines Sohnes niederlegen werde, sobald er die Mündigkeit erreicht habe.

Das „Nieder mit Frankreich", „nieder mit Deutschland" ist auf den Plätzen und in den Straßen der italienischen Städte verstummt, jetzt tönt es aus dem Munde der Anarchisten „Nieder mit der Regierung" und „Nieder mit der Polizei". Von den Tumulten, die sich vor dem Palazzo Farnese in Rom abgespielt haben, entwirft der Korrespondent eines deutschen Blattes folgendes anschauliche Bild: Der Krawall entwickelte sich wie Tags vorher; man hörte auf der Piazza Colonna Rufe, man holte eine Fahne und setzte sich nach Palazzo Rospigliosi in Bewegung. Carabinieri stellten sich dem Zug schnell in den Weg, es entstand eine kleine Katzbalgerei, in der die Carabinieri die Fahne erbeuteten. Damit glaubten sie, ihre Pflicht erfüllt zu haben, und die Demonstranten setzten ungestört ihren Weg fort. Wahrscheinlich waren sie nicht in genügender Zahl, um den Widerstand mit Erfolg fortsetzen zu können. Ungehindert kam der Zug zum Sitz der französischen Botschaft am Vatikan und drang selbst in den Hof des Palastes ein. Jetzt erst stellte sich ihm Militär entgegen, aber die Demonstranten protestirten dagegen, daß die Soldaten die Bajonnette gegen ihre Brüder aufpflanzten, deshalb erging die Ordre, die Bajonnette einzustecken und ohne ernsten Vorfall entfernte sich die Menge. Nachdem sie sich die deutsche Fahne, welche vom Balkon des Palais Odescalchi neben der italienischen Tricolore weht, ausgebeten zog sie nach der Piazza Colonna zurück. Auf dem Wege dahin entstanden unter den Demonstranten selbst Differenzen.

Es kam zu Schlägereien und die bewaffnete Macht mußte eingreifen, um Unglück zu verhüten. Als die Menge auf der Piazza Colonna angelangt war, vernahm sie, daß ein anderer Zug bereits nach dem Palazzo Farnese abgegangen war, um dort die Demonstration vom vergangenen Abend fortzusetzen, und machte sich unverzüglich ebendahin auf den Weg. Da sie die Truppencordons, die sich ihr wiederholt entgegenstellten, nicht durchbrechen konnten, nahmen sie ihren Weg durch Nebenstraßen und gelangten, nachdem sie sich am Lungo Tevere reichlich mit Steinen versehen hatten, bis Via Mascherone, welche nach dem Farneseplatz führt. Hier sahen sie, daß die Mündung der genannten Straße eine starke militärische Besatzung erhalten hatte. Die Demonstranten beschlossen, ihre Kräfte möglichst zu concentriren und im Sturmschritt den Cordon zu durchbrechen. Die Soldaten pflanzten die Bajonette auf und stemmten sich dem Ansturm der Demonstranten kraftvoll entgegen, aber die letzteren brachen durch und zwar nicht zum Mindesten durch eine Kriegslist. Sie hatten eine Droschke in der Nähe des Platzes aufgestöbert und trieben nun das Pferd auf den Cordon zu; während die Soldaten und Carabinieri sich nun bemühten, das Pferd rückwärts zu drängen, die auf dem Wagen befindlichen und den Wagen von hinten Vordrängenden in ihre Gewalt zu bekommen, war genügend Raum geschaffen worden, um einem Teil der Anstürmenden den Durchgang zu ermöglichen. Sofort begann nun der Sturm auf die französische Botschaft und er dauerte fort, so lange noch eine Scheibe des alten historischen Palastes zu zerstören war. Jeder Steinwurf wurde mit leidenschaftlichen Rufen gegen Frankreich begleitet, und zum ersten Male hörte man den Ruf: „Wir wollen Nizza und Savoyen!" In diesem Tun wurden die Demonstranten von Niemandem gestört. Denn die bewaffnete Macht hatte genug zu tun, um den Ansturm der in den Nebenstraßen und auf dem Campo de Fiori Harrenden abzuwehren. Plötzlich hörte man den Ruf, das Portal der Botschaft zu sprengen und anzuzünden. Mit großen Steinen, die sie wie Sturmböcke behandelten, rannten sie gegen das Portal, aber endlich rückten Bersaglieri an und der Plan mußte unausgeführt bleiben. Erst spät in der Nacht endeten die vandalischen Scenen.

Ein neuer gerichtlicher Irrtum macht heute in Paris großes Aufsehen. Im November 1877 — also vor 16 Jahren! — wurde eine Frau Bruaux von den Geschworenen des Departements Seine-Inferieure zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, weil sie angeblich ihren Mann und ihren Schwager vergiftet hatte. Die Gerichtsärzte hatten in den Leichen der Opfer das Vorhandensein von Gift konstatiert, das sie nicht näher bestimmen konnten. Die Witwe Bruaux hatte sich vor Gericht energisch gegen diese Anschuldigung verteidigt, kein materieller Beweis konnte für ihre Schuld erbracht werden, aber die Jury erklärte sie trotzdem für schuldig, weil festgestellt worden war, daß die Frau Bruaux einen liederlichen Lebenswandel führte. Einige Zeit nach der Verurteilung der Witwe Bruaux starb Jemand in demselben Hause, in welchem der Mann und der Schwager tot gefunden wurden, unter denselben Symptomen der Vergiftung, die bei den beiden früheren Opfern konstatiert wurden. Dieses Mal konnte die Frau Bruaux nicht die Mörderin sein, denn sie war in der Strafkolonie. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die dann ergab, daß der Mörder, welcher die drei Opfer gefordert hatte, ein — Kalkofen war, der sich neben dem Hause befand, und daß die Gase, welche dieser ausdünstete, durch die Mauerritzen gedrungen waren und jene drei Personen vergiftet hatten.

16 Jahre lang schmachtete also Witwe Bruaux unschuldig zwischen den Mauern der Strafkolonie, bis ein glücklicher, wenn auch vollständig unvermittelter Zufall ihre Unschuld an den Tag legte und sie vor einem langsamen Tode im Gefängnis bewahrte. 16 Jahre unschuldig geschmachtet! Das bedauernswerte Opfer sollte für die Richter ein deutlicher Fingerzeig sein, nicht allein auf Grund von Indizien den Spruch über Leben und Tod zu fällen.

Das Ende

der ebenso bedauerlichen, wie beklagenswerten Weißenbach-Affaire hat sich Samstag Vormittag vor den Schranken des Kriminalgerichtes abgespielt. Mehr als ein Vierteljahr ist verflossen, seit alt Nationalrat Robert Weißenbach am Morgen des 17. Mai auf Veranlassung des Justiz-Departements verhaftet wurde, als sich mit Windeseile die Kunde von seinen Unterschlagungen in der Stadt und bald auch im Kanton, ja in der ganzen Schweiz verbreitete und einer staunenden Ueberraschung rief. Die damals erfolgten Meinungsäußerungen, die Ausdrücke des Vorwurfes und des Bedauerns, die Verurteilung namentlich des ultramontanen Parteisystems, welches das immer weitere Hinabstürzen Weißenbach's ermöglicht, ja gefördert, brauchen wir heute nicht mehr zurückzurufen, sie sind unzweifelhaft noch in aller Erinnerung. Die Untersuchung wurde damals Herrn Gerichtspräsidenten Müri, als außerordentlichem Untersuchungsrichter, überwiesen und ruhte die Angelegenheit seither fast ausschließlich in seinen Händen. Kaum daß hie und da irgend eine Notiz über den Stand der Untersuchung, eine Nachricht über den Angeklagten ins Publikum und in die Presse gelangte. Die Untersuchung, so verwickelt sie auch, hauptsächlich wegen der in Betracht fallenden Börsenoperationen sein mochte, wurde wesentlich durch das offene, freimütige Geständnis des Angeklagten, der nicht allein alle an ihn gerichteten Fragen beantwortete, sondern auch noch von sich aus, unaufgefordert weitere Angaben über seine Delikte machte, erleichtert. Alt Nationalrat Weißenbach wurde im Juni 1851 zu Bremgarten geboren. Nach Absolvierung der dortigen Gemeinde- und Bezirksschulen besuchte er die Gymnasien im Kloster Meran, in Schwyz und Freiburg i. Br. Nach bestandener Maturität ging er an die Akademie in Neuenburg, 1873 als Theologe an die Universität in Freiburg und später als Jurist an die Hochschulen von Heidelberg, Straßburg und Zürich über. Im Mai 1875 kam er als Gerichtsschreiber ins Bezirksgericht Bremgarten, im Jahr 1876 wurde er als Fürsprech patentiert und praktizierte bis 1883, da er Gerichtspräsident von Zurzach wurde. Mit der gleichen Würde ausgestattet, siedelte er 1886 nach Bremgarten über.

Die Gerichtsverhandlungen von Samstag morgen entrollten noch einmal das düstere Bild einer modernen Sittentragödie. Man konnte das Bedauern mit dem unglücklichen Angeklagten auf allen Mienen der Zuhörer ablesen. So sehr man den sträflichen Leichtsinn, den Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl und an Charakterfestigkeit des Inkulpanten verurteilen mußte, drängte sich doch auch jedem das stille Gefühl auf, daß dieser Mann, der noch vor einem halben Jahre in weiten Kreisen der höchsten Ehren genoß, ebenso sehr als redlich, wie in amtlicher Stellung unanfechtbar galt, nicht ohne besondere Umstände auf die schiefe Bahn des Verbrechens gelangen konnte. Dachte man sich in die traurige Lage des Angeklagten versetzt, erinnerte man sich der großen Summe von Enttäuschung und Demütigung, welche in seinem jähen Fall liegen mußten, so konnte man auch mit dem Antrag des Staatsanwaltes sich befreunden, der das Strafmaß auf nur 6 Jahre ansetzte. Der Verteidiger, Herr Straub schilderte in beredten Worten das allmälige Ueberhandnehmen der Spekulationssucht des Angeklagten, wie er durch den gleißnerischen Gewinn angelockt, immer höhere Nummern setzte, mehrmals von der Ungunst des Glücksspiels sich wieder zu erheben suchte, kämpfte und kämpfte, bis er zuletzt doch bis an den Hals im Sumpfe stack. Herr Straub machte besonders den Umstand geltend, daß einmal der Angeklagte ein volles Geständniß seiner Schuld abgelegt, u. daß die veruntreuten Gelder, bis an den, dem Schwager Weißenbachs ausstehenden Betrage gedeckt seien. Noch vor nicht langer Zeit wurden unter diesen Umständen zwei der Unterschlagung Ueberwiesene freigesprochen. Wenn heute der Herr Staatsanwalt eine schärfere Praxis in solchen Delikten einführen wolle, sei es doch nur ein Akt der Gerechtigkeit, daß dem ersten gegenüber, welcher dieser Praxis unterstellt werde, auch mit größerer Milde vorgegangen werde.

In noch wärmeren Worten schilderte er die Familienverhältnisse des Angeklagten. Seine Gattin liege krank darnieder, drei Kinder aus der ersten Ehe, zwei aus der zweiten, rufen der schützenden und helfenden Hand eines Vaters, der ihnen nun auf Jahre hinaus entzogen wird. Im Namen der Pietät gegenüber der unglücklichen, unschuldigen Familie verlangt der Verteidiger die Annahme mildernder Umstände. Dann erhebt sich der Angeklagte, alt Nationalrat Weißenbach selbst. Seine Gestalt trägt sichtbar die Spuren der ausgestandenen Sorgen, des Kummers. Er erzählt den Richtern die Geschichte seines verderblichen Spiels an der Börse. Als im Jahre 1890 die Kurse der Börsenpapiere auf eine nie erreichte Höhe stiegen, als fast in jedem Dorfe spekuliert wurde, da erfaßte ihn das unheilvolle Fieber mit der ganzen, dämonischen Gewalt. Wie die Motte, die sinnlos das helle Lampenlicht umkreist, sich ihm in tollem Tanze immer mehr nähert, bis sie sich in der Glut Flügel und Körper verbrennt, so ließ es auch ihn mit in dem tollen Tanze um das goldene Kalb.

Nach jener Periode der stürmischen Hausse, folgte ebenso schnell die verhängnißvollste Baisse; er verlor in der Zeit von wenigen Tagen 20,000 Fr. Er suchte die Verluste wieder einzubringen, spekulierte immer weiter. Die kleinen Gewinne wurden aber von um so größern Verlusten aufgezehrt, die Börsengenten und Banquiers bedrängten ihn um immer größere Deckung, bedrohten ihn mit Pfändung und Publikation, da in einem Zustand der gänzlichen Hilflosigkeit, der physischen und moralischen Detente vergriff er sich an dem, ihm zur Bewahrung übergebenen Gute, in der Hoffnung, daß er durch eine glückliche Operation alles wieder gut machen könnte. Die Hoffnung war trügerisch, er blieb ein ruinierter Mann und dazu ein Verbrecher! Hätte ihm das Glück gelächelt, so wäre er heute noch hoch in Ehren und Aemtern! Nach einer kurzen Replik des Staatsanwalts und Verteidigers fällte das Kriminalgericht sein Urteil. Wie wir bereits in einem Teil der

Samstagsnummer mitgeteilt haben, hat das Gericht alt Nationalrat Weißenbach nach § 36 der C.-P. unter Annahme erschwerender Umstände bezüglich der mehrfachen Delikte und unter Annahme mildernder Umstände in Bezug auf Deckung der veruntreuten Gelder, auf offenes Geständniß und Familienverhältnisse des Verbrechens der 5fachen Veruntreuung, der Unterschlagung, des Diebstahls und des 2fachen Betrugs für schuldig befunden und nach Antrag des Staatsanwalts zu sechs Jahren Zuchthaus, zur Einstellung in bürgerlichen Rechten und Ehren auf 12 Jahre und zur Rückerstattung der untersuchlagenen Gelder und zu den Untersuchungskosten verurteilt.

Niemand wird behaupten wollen, daß dieses scheinbar doch harte Urteil ungerecht sei, wenn auch die Nächststehenden eine kleinere Strafe erwartet hatten. Die öffentliche Meinung, das Rechtsbewußtsein des Volkes verlangte eine Sühne, eine strenge Ahndung von Verbrechen gegen das Eigentum von Wittwen und Waisen, des Staates. Der arme Teufel, der, von Not und Elend getrieben, sich am Eigentum des andern vergreift und dafür oft bitter büßen muß, soll nicht glauben, daß die Gerechtigkeit für die Mitglieder der höhern Stände einen andern Maßstab habe. Auch sie hat in der letzten Zeit im Schweizerland genug gesündigt. Aber dasselbe Gefühl der Gerechtigkeit sagt uns auch, daß wir das Verbrechen an sich nicht einzig verurteilen sollen, sondern auch die Ursachen, die Umstände, welche es begünstigt, ja welche es geradezu gezüchtet haben.

So sollten wir unser erstes Wehe nicht auf den Verurteilten schleudern, sondern auf diejenige Partei, diejenigen Freunde, welche ihn jahrelang geschehen ließen, welche ihn trotz seiner verhängnisvollen Leidenschaft in Stellungen hoben, in denen er derselben am leichtesten fröhnen konnte, jene Toleranz innerhalb der ultramontanen Partei, welche von den Mitgliedern nur Untergebung unter Rom und Stillschweigen in ecclesia fordert und ihnen dafür in allen weltlichen Dingen Ablaß erteilt. Diese Partei nehme heute einen Teil an der Schuld des zerschmetterten Mannes auf sich. Den andern Teil der Schuld trägt unser heutiges Börsensystem, das in seinen Auswüchsen, wider jede Moral und Gerechtigkeit das Schicksal eines Menschen in die Wagschaale eines schwankenden Glückes wirft, die auf der einen Seite Glück, Reichtum und Ansehen, auf der andern Elend, Armut und Schande trägt.

Da liegt noch ein dunkler Punkt unsres so viel gerühmten Kulturfortschrittes, ein Punkt schwärzer, als er durch eine langjährige Sühne getilgt werden könnte. Wer hebt den ersten Stein gegen den auf?

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Hr. Oberstl. F. Blanc von Wifflisburg, Generalstabschef der I. Division, ist an die Herbstmanöver des II. und III. französischen Armeekorps, welche in der Gegend von Beauvais stattfinden, abgeordnet worden.

— Stimmzwang. Die westschweizerischen Blätter reden, angesichts der Stimmbeteiligung bei der Abstimmung über das Schächtverbot, dem Stimmzwang das Wort; so z. B. „Revue", Genevois" und „Tribune". Letztere verlangt für die Wegbleibenden eine Buße, welche wie die Militärsteuer, proportionell zum Vermögen bemessen werden und der Staatskasse zufließen soll.

Kantonales.

Bern.

— Wie es heißt, habe die Jura-Simplon-Bahn auf die Entschädigung, zu welcher der arme, nunmehr ruinierte Stationsvorstand Gribi in der Zollikofener Prozeßsache ihr gegenüber verurteilt worden, Verzicht geleistet.

— In der Stadt Bern ist am 24. August Nachmittags der weit bekannte Ingenieur Lauterburg gestorben. Er war namentlich als Wassertechniker berühmt und hat die Wasserkräfte der Schweiz genau studiert und zur Kenntniß derselben viel beigetragen.

Luzern.

— Die letzten Differenzen betr. Anhandnahme des Bahnhof Umbaues in Luzern sind nun beseitigt, und es soll mit den Arbeiten zu Anfang Oktober damit begonnen werden. Aus der Verweigerung der Baubewilligung von Seite eines Grundbesitzers ist immerhin eine Verzögerung von einigen Wochen erwachsen.

— Der Sturmwind, der Donnerstags um 11 Uhr über Luzern hin tobte, hat auch den Schaubuden auf der Allmend übel mitgespielt. Mit Ausnahme von Leilichs Museum und dem Karoussel steht keine mehr. Im großen Schießstand wurde alles durcheinander geworfen.

Baselstadt.

— Zur Mönchenstein-Katastrophe. Durch Urteil des Civilgerichtes vom 7. Juli 1893 wurde der Wittwe des beim Münchensteiner Eisenbahnunglück getöteten Ingenieurs Perdrizet eine lebenslängliche Rente von 4500 Fr. zugesprochen. Sowohl die Klägerin, Frau Perdrizet, wie auch die beklagte Jura-Simplonbahn appellierten gegen diesen Entscheid; das Appellationsgericht bestätigte jedoch den erstinstanzlichen Spruch in allen Teilen.

Baselland.

— Freitag morgen kam ein zehnjähriges Mädchen mit einem Handwägelchen von Füllisdorf nach Liestal zur Besorgung von Kommissionen. Seitdem ist das Mädchen spurlos verschwunden. Das Handwägelchen und ein Packet wurden an der Straße gefunden. Nachforschungen sind im Gang.

St. Gallen.

— Letztes Jahr wurden laut „St. Galler Tagblatt" bei einer guten Mittelernte von den Vereinigten Schweizerbahnen 40,172 Meterzentner Obst auf den Stationen verladen. In diesem Jahre gelangte der Vorstand des kantonalen Obstbauvereins mittelst Zirkular rechtzeitig an eine große Zahl kompetenter Adressen, um sich über die Obsterträgnisse in den hauptsächlichsten Produktionsanlagen ausreichend zu informieren. Nach den bis zur Stunde eingegangenen Antworten steht für den ganzen Kanton ein Quantum von zirka 200,000 Meterzentnern Verkaufsobst in Aussicht.

Graubünden.

— Eine Folge der unerhörten Hitze im August ist die Einstellung der Schießpulverfabrikation in der Churer Pulvermühle. Bei den hohen Wärmegraden der letzten Tage durfte man im Betrieb nicht fortfahren, ohne sich jeden Augenblick der Gefahr einer Explosion auszusetzen.

Thurgau.

— Der Gemeinderath von Arbon hat kürzlich eine Bekanntmachung erlassen, wonach er für jeden Liter getöteter Wespen 1 Fr. bezahle. Nun sind in einem Zeitraum von 10 Tagen nicht weniger als 90 Liter dieser schädlichen und lästigen Tiere eingebracht worden. Diese Maßnahme dürfte sich also vielleicht auch an andern Orten empfehlen.

— Der Regierungsrat hat auf den Wunsch der Direktionskommission des landwirtschaftlichen Vereins betreffend Beschaffung von genügendem Wagenmaterial seitens der Eisenbahngesellschaften für den Transport von Obst und betr. Frachtermäßigung für Obsttransporte, im Hinblick auf die bevorstehende, außerordentlich reiche Obsternte beschlossen, es sei an den Bundesrat eine das Gesuch befürwortende Eingabe zu richten.

Tessin.

— Gemäß dem vom Bundesgerichte festgesetzten Bedingnishefte soll die Versteigerung der in Liquidation sich befindenden Monte Generoso-Eisenbahn am 27. September nächsthin stattfinden und jedes Angebot zum mindesten den Betrag von 362,000 Fr. für die Eisenbahn selbst samt Zubehör und die von 65,000 Fr. für das Hotel Generoso-Kulm erreichen. Die Steigerung besorgt der Betreibungsbeamte von Mendrisio. Unter den mutmaßlichen Meistbietenden wird auch die Gotthardbahngesellschaft aufgezählt.

Waadt.

* Lausanne. In seiner Sitzung vom 26. Aug. genehmigte der Große Rat die Staatsrechnung und stimmt für Abänderung des Gesetzes über Rechtspflege indem er die Kompetenzen des Zivilgerichtshofes dem neuen eidgenössischen Gesetze über Rechtspflege entsprechend dahin erweitert, daß das Minimum in Appellationsprozessen Fr. 2000 statt 3000, wie bisher beträgt. Mit Verdankung genehmigt er den Bericht des Staatsrates über die Maßnahmen gegen die landwirtschaftliche Notlage. Sodann fährt er in der Beratung des Gesetzes über Ausübung der politischen Rechte fort und acceptirt trotz energischer Opposition des Obersten Cérésole, nach dem Antrag der Kommission, Erleichterung des Wahlrechtes und der Wählbarkeit. Am Montag findet Fortsetzung der Diskussion statt.

— In Aigle wurde am 25. ds. die erste Weinlese des Jahres 1893 gekeltert; ein Ereignis, das besondere Erwähnung verdient.

— Am Donnerstag Abend entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof von Lausanne die Maschine eines Personenzuges infolge unrichtiger Funktion einer Weiche. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

— In Avenches, im Garten der frühern Fabrik kondensierter Milch, ist ein Lilabaum zum zweiten Mal in voller Blüte und strömt seinen herrlichen Wohlgeruch aus. —

Aargau.

— Die aargauische, kantonale Kulturgesellschaft wird am 17. Oktober ihre Generalversammlung in Rheinfelden abhalten, wobei Herr Fürsprech Baumann von Bremgarten in einem Vortrag über obligatorische Mobiliarversicherung referieren wird.

— Aarau. Nachdem schon morgens 3 Uhr die Rüstungen zum Abmarsch begonnen wurden, sind nun die Batterien 25 und 26 zum Vorkurs in's Gäu abgefahren.

* Aarau. Gestern Abend starb unerwartet rasch in Folge eines Hirnschlages der auch in weitern Kreisen bekannte und geschätzte Herr Dr. Hermann Custer von Rheineck in Aarau. Derselbe war früher längere Zeit eidgenössischer Münzdirektor und stand namentlich auch in Kreisen der Naturforschung in hoher Achtung, da er sowohl als langjähriger Präsident der aargauischen naturforschenden Gesellschaft als auch — bis zu seinem Tode — als Quästor der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft, den diesbezüglichen Bestrebungen seine Zeit und seinen unermüdlichen Schaffenseifer zur Verfügung stellte. Dem Verstorbenen wird die Achtung Aller derer, die ihn näher gekannt und verstanden haben, ins Grab folgen.

Zofingen. Ein neues Wunder der Natur. Im dortigen Neuquartier soll ein Apfelbäumchen stehen, welches dies Jahr zum fünften Male blüht. Die vier ersten Blüten haben alle Früchte angesetzt, welche jetzt noch vom kleinsten bis zum ausgebildetsten Apfel bemerkbar sind.

— Zofingen. Zwei lebendige Todte! Auf Ansuchen einer Gemeindebehörde im Bezirk Zofingen wurde ein Bürger nach 30jähriger Verschollenheit vom Bezirksgericht in aller Form Rechtens todt erklärt. Einige Zeit nachher entdeckte der Gemeindeschreiber, daß man aus Versehen den „Lätzen", nämlich den Bruder des betreffenden, hatte todt erklären lassen, und nun wird auf abermaliges Gesuch hin die Sache vom Gericht rektifizirt! Während des Verfahrens reklamirte nun aber der angeblich Verschollene unverhofft seinen Heimatschein. Da jedoch vergessen wurde, dieses Lebenszeichen dem Gerichte mitzuteilen, wurde abermals die Todeserklärung ausgesprochen. Zwei lebendige Todte!

— Klimatische Abnormitäten zeigen sich dieses Jahr in auffallender Weise. Während am Tage eine tropische Hitze herrschte, fiel letzten Freitag in Oftringen und Mühletal ein scharfer Reif.

— Kulm besitzt seit letztem Spätsommer eine Kaltwasserbadanstalt, die gegen eine geringe Entschädigung dem Publikum während der letzten heißen Tage die wohlthätige kalte Erfrischung geboten hat.

— Rheinfelden erhält diese Woche ein reges militärisches Leben. Heute trifft der Stab der XI. Infanteriebrigade, morgen der Stab des 18. Infanterieregiments hier ein; ferner werden mittelst zwei Extrazügen die Infanteriebataillone 52 und 53 hier verbracht; der erste Extrazug bringt früh um 8. 25 die basellandschaftliche Mannschaft aus dem untern Kantonsteil und diejenige von Baselstadt, der zweite Extrazug trifft um 8. 57 ein mit der Mannschaft aus dem obern Baselbiet. Um 6. 4' hat ebenfalls mit Extrazug das Bat. 58 nach Frick zu verreisen.

— Magden. Die Staatsanwaltschaft hat letzten Donnerstag an Ort und Stelle über den rätselhaften Mädchenmord Erhebungen gemacht und eine größere Anzahl Personen verhört. Die Bemühungen der Bezirkspolizeiorgane sind bis jetzt ohne positives Resultat geblieben.

Letzten Mittwoch schlug der Blitz in den Dachfirst des Gasthauses „Adler", wodurch die Dachschindeln entzündet wurden. Rasch herbeigeeilte Hilfe konnte aber den im Entstehen begriffenen Brand ersticken.

— Bremgarten. Wie in verschiedenen Rebbergen des Freiamtes, so sind auch die Reblauben des „Schlößli" in Bremgarten bereits mit reifen Trauben geschmückt, die recht einladend auf den durstigen Wanderer drunten am Reußstrande herabschauen.

Ausland.

England.

— Ein furchtbarer Orkan fegte Freitag Abend über die am Meere gelegenen Provinzen; seit dreißig Jahren, soll kein solcher Sturm erlebt worden sein. In Halifax selbst ging ein Schiff im Dock unter, Bäume wurden entwurzelt und Telegraphenpfähle umgerissen. Die telegraphische Verbindung mit der Außenwelt war Samstag Nacht abgeschnitten. Ueber zwanzig Schiffe sind gescheitert. Der Dampfer Dorcas ging unter, als er einen Kohlenkahn in den Hafen von Halifax bugsirte. Der Kapitän und die aus zwanzig Köpfen bestehende Mannschaft ertranken.

Verschiedenes.

— Ende letzter Woche ertrank im See bei Lugano der Pfarrer von Campione, zugleich Professor am bischöflichen Seminar daselbst. Er war mit einem Freunde ins Wasser hinaus gefahren, um zu baden, und sprang hinein, in der Meinung, es sei nicht tief, so daß er auf dem Grunde stehen könne. Leider war dies nicht der Fall, und da er nicht schwimmen konnte, versank er. Sein Leichnam wurde noch nicht aufgefunden.

— Als Zeichen des frühzeitigen Herbstes erwähnt man zu dem frühen Erscheinen der Herbstzeitlose auch den Umstand, daß bereits, also ungewöhnlich früh, die kleine Spinne ihre Altweiberfadensommerfäden durch die Lüfte zieht. Auch die Schwalben sammeln sich schon zum Wegziehen, schicken sich also um 14 Tage bis 3 Wochen früher zum Abreisen an, als sonst. Dieser Umstand ist um so auffälliger, als an kleinen Insekten Ueberreichtum vorhanden ist, Nahrungsmangel somit nicht die Ursache der frühen Reiselust sein kann.

— An der Ausstellung in London wird eine Pfirsich gezeigt, welche das enorme Gewicht von 439 Gramm erreicht hat.

— Auf den Sörenberger Alpen wurde letzte Woche wieder ein Rudel von fünf Gemsen beobachtet, die mitten in einer Heerde von Kühen weideten.

— In Italien nehmen infolge der außergewöhnlichen Hitze die Tarantein überhand und sind schon viele Personen an den Stichen dieser gefährlichen Spinnen erheblich erkrankt. In einigen Ortschaften verweigern die Bauern die ärztliche Hilfe. So berichtet man kürzlich im Dorfe Itiri eine von einer Tarantel gestochene Person in einem Misthaufen, um denselben herum ließ man 7 Wittwen, 7 verheiratete Frauen und 7 Mädchen tanzen. Nachher wurde das Opfer in einen Kasten eingesperrt.

— In Folge der großen Hitze sind bei den Uebungen des 113. und 114. Infanterie-Regiments in Bamberg wiederholt Mannschaften marode geworden. Von drei in Folge schwerer Erkrankung ins hiesige Krankenhaus verbrachten Soldaten ist ein Mann gestorben.

— In Hamburg ist einer der größten Händler mit wilden Tieren, Papa Hagenbeck, wie man ihn nannte, gestorben. Im letzten Jahre hatte Herr Hagenbeck 100 Elephanten, 150 Panther, 70 Löwen, 80 Sträuße, 300 Giraffen, 1600 Reptilien und 40,000 exotische Vögel verkauft. Das Geschäft muß also ein blühendes gewesen sein; sein Sohn wird es fortführen.

— In Dover in Amerika hat ein Tournier von Tanzlustigen stattgefunden. Der Kampf begann Abends 9 Uhr zwischen 20 Teilnehmern. Am Nachmittag des folgenden Tages widerstanden noch 10 Tänzer, sie hatten während 18 Stunden gewalzt. Jeder Konkurrent hatte das Recht, mit 6 Mädchen zu tanzen, die sich ablösten. Während der zwei letzten Stunden

hatten die Tänzerinnen Mühe, ihre Tänzer zu halten, welche sich mit geschlossenen Augen, offenem Munde und herabhängenden Armen immer noch im Kreise drehten.

Neueres und Telegramme.

— Aarburg. (Corr. vom 27. Aug.) Eine vom Vorstand der Bezirkskulturgesellschft Zofingen in den „Sternen" einberufene Delegiertenversammlung der Gemeinden, die nur mäßig besucht war, beschloß nach einläßlicher Diskussion trotz entgegenstehender Bedenken die Liebesgabensammlung für die Hagelbeschädigten einzuleiten. Die Gemeinderäte werden ersucht, dieselbe in ihren resp. Gemeinden vorzunehmen und zwar je nach den örtlichen Verhältnissen entweder von Haus zu Haus oder durch Sammelstellen oder auch durch direkten Beitrag.

Die Kuchenpflegen werden gebeten, das Bettagopfer diesem Zwecke ebenfalls zuzuwenden. Hoffen wir, daß Herzen und Hände hilfsbereit sich öffnen! —

— Die Bezirks- und Fortbildungsschule Aarburg machen am Mittwoch einen Ausflug nach der Bundesstadt.

Zürich, 26. August. Die Eröffnung des Stadttheaters findet am 18. September mit „Figaros Hochzeit" statt.

Redakteur Emil Kollbrunner tritt von der Redaktion der „Zürcher Post" zurück. Er wurde zum Vorsteher des kantonalen statistischen Büreaus von Zürich erwählt.

Wädenswil, 26. August. Auf dem Bahnhof sind zwei Wagen beim Rangiren zusammengestoßen. Der Schaden ist unbedeutend.

n Luzern, 27. Aug. Am heute beendigten achttägigen Freischießen wurde Büchsenmacher Stökli in Glarus zum Schützenkönig proklamiert. Im Gruppenwettkampf errang Zofingen den 1, Winterthur den 2., Liestal den 3. und Glarus den 4. Lorbeerkranz.

Schwyz, 26. August. Der Regierungsrat wird vom Kantonsrat beauftragt, zur Linderung der Futternot für nächsten Winter auf Bestellung von seite der Gemeindebehörden und Vereine hin Kraftfuttermittel anzukaufen. Die Transportkosten trägt der Staat.

Bellinzona, 26. August. Oberstlieutenant Anton Bossi, gewesener Nationalrat und thätiges Mitglied sämtlicher patriotischen und gemeinnützigen Vereinigungen der Schweiz und des Tessins, ist gestern an den Folgen einer langjährigen Herzkrankheit gestorben.

Locarno, 26. August. In dem benachbarten Flecken Ascona wird heute morgen das Andenken des dortigen Heiligen, Peter Berno, großartig gefeiert. Sehr viele Geistliche sind anwesend, darunter die Bischöfe von Lugano, Chur und Basel und sämtliche Würdenträger der tessinischen Geistlichkeit.

n Liestal, 27. Aug. Der als Gegenkandidat des bisherigen Statthalters von Arlesheim portirte Gemeinderatspräsident und Geschäftsmann Schmid von Birsfelden hat, nach einer Anzeige seines Gegenkandidaten an die Regierung, gestanden, im ersten Wahlgang als Vorstand des Wahlbureaus seiner Heimat-Gemeinde ca. 25 Wahlzeddel zu seinen Gunsten eingelegt zu haben. Schmid wurde sofort verhaftet. Finanzielle Verhältnisse haben wohl in erster Linie den sonst allgemein geachteten Mann zu dem bedauerlichen Schritte getrieben. Heute findet ein zweiter Wahlgang statt. —

n Sitten, 27. Aug. Hier ist man auf der Spur einer Schmugglerbande, welche vermutlich am 18. August auf Oberst aus Brüssel und seine Gefährten geschossen haben. Es Italiener, die man für die Täter hält, wurden gestern Abend verhaftet.

n Lausanne, 27. Aug. Infolge der großen Trockenheit werden von morgen an eine Anzahl Züge der Linie Ouchy-Lausanne eingestellt. In der hiesigen Kathedrale führte heute der kantonale Instrumentalmusikerverband mit 500 Mitwirkenden ein mächtig wirkendes Konzert durch.

n Genf, 27. August. Heute fand hier ein großes Fest der sozialistischen Arbeiterpartei statt. An der Spitze des Zuges wurde die rote Fahne der Internationale, welche seit Jahren vermißt worden war, getragen. Dann folgten circa 200 streikende Maurer und weitere 12 Vereine. Es waren mehrere Tausend Personen anwesend. Nach dem Mittagessen, das im Freien stattfand, sprachen die sozialistischen Großräte Thiebaud und Heridier und sodann der belgische Arbeiterführer Volders. Er schilderte in sehr heftiger Rede die Lage der belgischen Arbeiter und indem er die rote Fahne ergriff schloß er: Nieder mit der Bourgeoisie und dem Kapitalismus! Es lebe die soziale Revolution!

Berlin, 26. August. Gestern wurde der dritte Cholerafall im Krankenhaus Moabit festgestellt. Der Mechaniker Baumgart, welcher in der Spree gebadet und von Cholera infizirtes Spreewasser geschluckt hat, ist erkrankt.

Halle, 26. Aug. Vergangene Nacht ist in dem Nachbardorfe Kröllwitz ein Steinsetzer unter choleraartigen Erscheinungen erkrankt. Alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen.

Wien, 26. Aug. Man signalisiert 7 Cholerato desfälle aus Udine, 2 aus Krakau. Die Regierung hat den Obersanitätsrat einberufen. Die freiwilligen Hülfsvereine sind eingeladen, sofort zwei Transportstationen zu organisieren.

*„ Wien, 27. August. 2000 Arbeiter wollten am letzten Samstag vor dem Gerichtsgebäude den Ausgang des Prozesses gegen die, infolge der Unruhen verhafteten Arbeiter abwarten, wurden aber von der Polizei mit den Bayonetten auseinander getrieben.

Paris, 26. Aug. Der Erbprinz Onong Schakr von Cambodscha ist diesen Morgen verhaftet und nach dem Bahnhof gebracht worden mit dem Reiseziel Marseille-Algier. Zwei Agenten begleiten ihn.

Paris, 27. August. Ein Pistolenduell fand am letzten Samstag zwischen dem Abgeordneten Guyot und Gony, Redaktor der „Justice", infolge von Zeitungsfehden statt. Zwei Kugeln wurden gewechselt, ohne daß einer der Duellanten verletzt worden wäre.

Marseille, 26. Aug. Auf dem von Mekka zurückkehrenden Transportdampfer „Gergovia" starben 20 arabische Pilger an Cholera.

Rouen, 26. August. Die Schneidemühle Loisel ist mit sechs Häusern niedergebrannt. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verwundet. Der Schaden beträgt über drei Millionen.

Nancy, 26. August. Die Situation ist noch gefahrdrohend, zwei Schwadronen Dragoner, zwei Kompagnien Infanterie bewachen die Dörfer und Arbeitsplätze; 14 Verhaftungen wurden infolge der Angriffe der Franzosen auf die Italiener vorgenommen; die meisten Italiener reisen unter dem Schutze der Gendarmen ab.

Clermont, 26. August. Baron von Rhaden, ein ehemaliger russischer Offizier, Gemahl der Kunstreiterin Eugenie Weiß, hat aus Eifersucht den seiner Gattin aus Kopenhagen nach Frankreich folgenden dänischen Offizier Castenskold mit vier Revolverschüssen getötet.

Rom, 26. August. Vergangene Nacht zerstörte ein großer Brand den Palazzo Negroni-Caffarelli, wo auch der päpstliche Auditor Fausti und der portugiesische Konsul nebst Familie wohnten. Die Bewohner wurden durch die Fenster gerettet. Die Blätter schätzen den Schaden auf zwei bis drei Millionen Lire. Ein Tapezierer, der sich in dem Raum, wo das Feuer ausbrach, befand, wurde verhaftet.

Neapel, 26. August. In den letzten 24 Stunden kamen hier 7 Todesfälle an Cholera vor.

Neapel, 26. Aug. In der Stadt herrscht überall Ruhe, fast alle Kaufläden sind wieder geöffnet, die Tramway, sowie die Omnibusse nahmen den Betrieb wieder auf. Man hofft, daß der Kutscherstrike noch heute Abend beendet sein wird. In der vergangenen Nacht wurden 300 Verhaftungen vorgenommen.

*„ Neapel, 27. Aug. Man glaubt, der Kutscherstreik werde heute beendet sein. Die Ruhe ist zurückgekehrt. Die Musik spielte wieder auf den öffentlichen Plätzen.

Konstantinopel, 26 Aug. Zwischen dem Dampfer Rumelia von Liverpool und dem Euripos von Hamburg fand ein Zusammenstoß statt. Der letztere sank unter, die Rumelia wurde schwer beschädigt.

Konstantinopel, 26. August. Im Augenblick des Zusammenstoßes der Schiffe „Rumelia" und „Euripos" befanden sich die Kapitäne beider Schiffe nicht auf ihrem Posten. Auf der „Rumelia" kehefehligte der zweite Kapitän, auf dem „Euripos" ein Lieutenant. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß wurde ein Teil der Passagiere und Mannschaft des „Euripos" auf die „Rumelia" gerettet, während die übrigen erst von Booten, welche „Rumelia" aussetzte, aufgenommen wurden. Der Vorderraum des „Euripos", welchen der Stoß getroffen, füllte sich mit Wasser und sank; der Hinterraum, der mit Mineralien von beträchtlicher Schwere beladen war, konnte nicht nachgeben, daher brach das Schiff in der Mitte entzwei und verschwand in den Fluten. Die Ladung des „Euripos" bestand aus Chrom und Boracit für die Boracit-Kompagnie in London und hatte einen Wert von 12,000 Pfund Sterling.

Port-Louis (Mauritius), 26. August. Ein großes Feuer zerstörte ein ganzes Viertel der Stadt. Zahlreiche mit Waren gefüllte Häuser brannten bis auf den Grund nieder. Die Feuersbrunst ergriff mehrere im Hafen liegende kleine Schiffe. Der Schaden wird auf über vier Millionen Rupien geschätzt.

Madrid, 27. Aug. Eine Meuterei brach unter den Gefangenen in Sevilla aus, wurde aber von den Behörden rasch unterdrückt.

2000 Personen manifestierten gegen die Einführung der neuen Steuer, verhöhnten den vorübergehenden Präfekten und mißhandelten einige Polizisten.

London, 26. August. Zehn Hochöfen löschten ihr Feuer aus. In Schottland und Midland stellten eine große Anzahl metallurgischer Etablissemente die Arbeit ein infolge Kohlenmangels. 40,000 Metallurgisten in Derbyshyre sind arbeitslos.

London, 26. August. In Wales und Monmouth nimmt der Bergarbeiterstreik immer größere Ausdehnung an, 70,000 Kohlenarbeiter streiken in jener Gegend, über 150 Schiffe liegen leer in den Docks; die Arbeiter verweigern die Kohlenverladungen.

New-York, 26. August. Die Opfer des vorgestrigen Cyklons sind sehr zahlreich. Ueber 150 Schiffbrüchige sind umgekommen.

Washington, 27. August. Die Kammer hat die Beratung über das Silbergesetz geschlossen und wird Montags zur Abstimmung schreiten.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Wittwe Jöler, Maria geb. Vogler, von Wohlen. Eingabe bis 5. Oktober — Brugg. Seeberger Johann, Jakob, Melchiors von Lupfig. Eingabe bis 27. Sept. — Muri. Huber, Arthur sel., gewesener Gemeindeammann, von und in Besenbüren; Steiner, Peter, sel. Baumwärter und Negotiant von Dietwyl. Eingabe bis 27. September. — Rheinfelden. Knapp, Julius, Commis, von Rheinfelden. Eingabe bis 25. September.

Benefizia Inventarii.

Baden. Wietlisbach, Katharina Barbara, Schneiders von Büblikon. Eingabe bis 7. Oktober. — Bremgarten. Hüffer, Peter, Vizeammann, von Rudolfstetten; Wittwe Meier, Barbara geb. Blattmer von Tägerig. Eingabe bis 5. Oktober. — Lenzburg. Rohr, Wilhelm. Landwirt, von Lenzburg in Staufen. Eingabe bis 26. September. — Rheinfelden. Metzger, Theophil, Brunnenmeister, von und in Möhlin; Stocker, Philipp, Schuster, von und in Möhlin. Eingabe bis 25. Sept. — Zofingen. Bucher, Adolf, Müller, von Schöz, wohnhaft gewesen in Brittnau. Eingabe bis 7. Oktober.

Konkurs-Eröffnungen.

Zurzach. Erne, Joh. Evang. Bürstenbinder von Reuental; Keller, Peter, Karl und Xaver, von Hasli bei Böbikon. Eingabe bis 5. September.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Hausherr, Peter, von Rottenschwyl, in Oberwyl wohnhaft gewesen; Zuchli, Augustin, Zimmermann in Zufikon. — Brugg. Büchli, Heinrich, Rudis, von Elfingen.

Oertliches.

(Eingesandt.) Im Namen und Interesse vieler fleißiger Kirchenbesucherinnen (wir wehren uns selbstverständlich nur für das in unserer Kirche stets vorherrschende weibliche Element) erlauben wir uns die bescheidene Frage, ob sich nicht durch rationelles Oeffnen der Türen und Fenster etwas bessere Ventilation erzielen ließe.

Der geistig frische Lufthauch, der von der Kanzel herab unsre Seele durchweht, reicht eben doch nur für das geistige Bedürfnis, doch sind wir gestern des weitgehendsten belehrt worden, daß die Bitten um Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse ebenfalls ihre volle Berechtigung haben; deshalb bitten wir, spendet uns, wenn thunlich, zur sonntäglichen Seelenspeise etwas mehr frische Luft für unsere Athmungsorgane.

Civilstandsnachrichten.

vom 26. August 1893.

Geburten.

Rosa Margaritha T. des Adolf Hofer, Bäcker und der Margaritha geb Gotschmann.

Ida Martha, T. des Bolliger Friedrich, Magazinier u. der Ida geb. Siebenmann.

Elise Klara, T. des Biberstein, Eugen, Spengler und der Estelle geb. Spengeler.

Anna, T. des Jakob Müller, Wagenwärter und der Elise geb. Huber.

Karl, S. des Hauenstein Friedrich, Lehrer und der Karolina geb. Hollinger.

Eheverkündungen.

Schmid Samuel Albert, Commis von und in Aarau u. Schmid Emma Maria, von und in Aarau.

Bonwiller, Karl, Kaufmann von St. Gallen in Aarau und Gautschi, Karolina Friedrike von Reinach und Aarau in Aarau.

Todesfälle.

Schneider Adolf, Samuels, ledig von Thalheim in Aarau.

Wehrli Lina, Johanns, ledig von Alp in Aarau.

Hochholz geb. Schröder, Augusta Carolina Babette, Professors, Wwe. von Ansbach (Bayern) in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Aug. 25. Friedrich, S. des Friedrich Haberstich-Rüegger, Mechaniker, von Unterentfelden in Gösgen.

„ 27. Otto, S. des Otto Müller-Pauli, Kaufmann von Hirschtal in Wöschnau.

„ 27. Valerie Sophie Berena, T. des Emanuel Hunziker-Schär, Schmied, von Moosleerau in Wöschnau.

Wochenmarkt in Aarau vom 26. August 1893.

Rindfleisch per Kg., Fr. 1. 20. Kuhfleisch Fr. 0. 00—0. 00 Kalbfleisch Fr. 1. 80.—1. 00., Schafffleisch Fr. 0. 00—0. 00 Schweinefleisch Fr. 1. 60.—0. 00., dürren Speck Fr. 1. 80. Erdäpfel galten per 100 Kilo Fr. 8. 00.—0. 00; per Becken 25—00 Cts. Anken per Kilo Fr. 2.70.—2. 80. Eier 8—9 Stück 60 Cts. Aepfel saure 5—6 Paar 10—00 Cts. Aepfel süße 7—8 Paar 10 Cts. Spalierbirnen 3—5 Stück 10 Cts. Pflaumen per 15 Paar 10—00 Cts Pfirsiche 1—0 Stück 5—10 Cts. Kirschen schwarze per Kilo 00—00 Cts. Kirschen rote per Kilo 00—00 Cts. Dürre Apfelschnitze per Liter 00—00 Cts. Dürre Birnen per Liter 00—00 Cts. Dürre Kirschen per Trinkglas 00—00 Cts. Bienenhonig per 3 Desl. Fr. 1. — Kabis und Kohl per Kopf 10—20 Cts. Zuckerkabis per Kopf 30—00 Cts. Blumenkohl per Kopf Fr. 0. 6.—0. 80 Kopfsalat 1—0 Stück 05 Cts. Rugelsalat per Teller 00—00 Cts. Spinat per Deckel 20—00 Cts. Zwiebeln 5—6 Stück 10—00 Cts. Sezwiebeln per Glas 00 Cts. Lauch und Schnittlauch per Büschel 5—00 Cts. Sellerі 1 Büschel 05—00 Cts. Spargeln per Büschel Fr. 0. 00—0.00 Schwarzwurzeln per Büschel 00—00 Cts. Chesen per Kilo Fr. 0. 20. Erbsen per Kilo 20—00 Cts. Bohnen grüne per Teller Fr. 0. 15—0. 20. Bohnen dürre per Teller 00—00 Cts. Monatsrettichli per Büschel 10—00 Cts. Rettiche 3—4 Stück 10—00 Cts. Küttigerrettich 20—00 Stück 00 Cts. Zuckerrübli per Büschel 10Cts. Kohlrüben 1—0 Büschel 10 Cts. Sauerkraut per Teller 20—00 Cts. Birnen 5—8 Paar 10 Cts. Trauben per Kilo Fr. 0. 80. Zwetschgen 8—10 Paar 10—00 Cts. Aepel saure und süße 10 Liter 00 Cts.

Empfehlenswerte Stoffe im Ausverkauf.

für Damen und Kinder, wollene, solidesto, per Meter 45, 75, 95, für Kleider, Blousen, Taillen und Hausbedarf hochsolid, waschächt, bedruckte per Mt. 35 und 45, 55.

Gelegenheitskauf, 2200 Stück. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Sämtliche Muster der Ausverkaufsserien umgehends franco zu Diensten.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade. Maximum.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	17.5	728.0	762,5	W¹	48	bewölkt
27.	Abends 9 „	12.3	728,6	763.1	Wo	90	bedeckt
28.	Morg. 7 „	11.5	728,8	763,3	W,	90	„ —

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 8.5 °C. Maximum 18,5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,6 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aarwärme am 27. August 1893

Morgens	Mittags	Abends
15	16	15½

Feuerwehr-Uebung
Rettercorps.
Montag den 28. August 1893
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
4133 **Der Chef.**

Publikation.
Einem am 22. Juli 1893 erlassenen französischen Gesetz gemäß ist
1. jedes in Frankreich geborene Kind einer ebenfalls in Frankreich geborenen Mutter Franzose, falls es nicht mittelst einer zwischen dem zurückgelegten 22 Altersjahr vor dem Friedensrichter seines Wohnortes in Frankreich od. vor dem französischen Gesandten oder Consule im Auslande abgegebenen Erklärung die französische Staatsangehörigkeit ausschlägt.
2. ist jedes in Frankreich geborene, gegenwärtig 21 Jahre alte, und wo immer wohnende Kind einer in Frankreich geborenen Mutter Franzose, falls es nicht binnen Jahresfrist, von dem Erlaß des erwähnten Gesetzes angerechnet, die französische Staats-Angehörigkeit ausschlägt, und zwar gilt dies auch für den Fall, daß der Vater des betreffenden Kindes Schweizerbürger und selbst nicht in Frankreich geboren ist.

Diejenigen in hier wohnhaften Schweizerbürger, bei welchen die oben erwähnten Voraussetzungen zutreffen werden andurch noch speziell auf die betr. Gesetzesbestimmungen aufmerksam gemacht und angewiesen sich im Falle 2 bis längstens den 22. Juli 1894 für die schweizerische Staatsangehörigkeit zu erklären. Für die Erfüllung der Optionsförmlichkeit mögen sie sich an das eidgenössische Departement des Auswärtigen in Bern od. an die Aarg. Staatskanzlei wenden.

Aarau, 25. August 1899.
Der Gemeinderat.

Reiswellen-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am Mittwoch den **30. August** von Nachmittags 2 Uhr an in der „Bergwaldung"
3000 grobe buch. Reiswellen
auf öffentl. Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.
Man sammelt sich halb 2 Uhr beim Gasthause zum Kreuz in Suhr.
4121 **Die Forstverwaltung.**

Volks-Magazin.
Eine Partie
Tuch-Resten
per Elle nur Fr. 2. 50
Ia. Flanell-Barchend
für Hemden & Unterkleider
per Elle nur 40 Cts.
Thee-Servietten
per Stück à 15 Cts.
gesäumt, so lange Vorrat bei
Charles Dreifuss,
4128 vordere Vorstadt Aarau.

Für Militär!
Unterleibchen } in
Unterhosen } Wolle
Normal Hemden } und Baumwolle.
Socken,
Strümpfe,
Hosenträger.
Handschuhe
zu den billigsten Preisen hält bestens empfohlen
A. Erdin,
Nachf. v. W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Süßen Birnenmost
empfiehlt
4145 **Fischer-Eglinger.**

Zu kaufen gesucht.
Ein **eisernes** oder **Kacheltragöfeli** in Nro. 3.

Aarau, den 28. August 1893.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir tiefbetrübt zur Kenntniss, dass unser liebe Gatte, Vater, Schwiegervater Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Hermann Custer-Fueter

Sonntag Abend uns durch einen Hirnschlag plötzlich entrissen wurde.

Die trauernden Hinterlassenen:
Fanny Custer geb. Fueter,
Emil & Martha Custer-Roth,
Fanny Custer,
Emma Sauerländer geb. Custer.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 30. August 1893, vormittags 11½ Uhr.

Dr. med. H. Bircher
ist bis 16. September abwesend.

Dr. med. G. Schenker
ist bis Mitte September im Militärdienst.

Zahnarzt Vogt, Aarau
ist mit Samstag den 26. August für 14 Tage abwesend und während der Zeit durch seinen Assistenten Hr. Müller vertreten.

Hotel Gotthard, Olten.
Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.
Portier am Bahnhof.
Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly**, Bahnhofrestaurateur.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	½ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	½ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit		per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Dem ehrd. Publikum von Aarau und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich mit heute im Hause der Frau **Willimann, Pelzgasse 132,** ein
Spezerei-Geschäft
eröffnet habe, welches ich einem gütigen Zuspruch angelegentlichst empfehle. Ebenso werden die „Fabrikablage des Herrn Hintermeister", sowie die „chemische Handschuhwascherei" wie bisher prompt besorgt.
Achtungsvollst **Wittwe L. Bell.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbännen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren.

Zum bevorstehenden **Truppenzusammenzug** empfehle ich
Reinwollene **Normalhemden & Leibchen**
„ **Unterhosen**
Reithosen, Socken fertig nach Maaß
Handschuhe, in Waschleder u. Glacé, (weiß, grau und rot)
Hosenträger, in allen Genres.
in prima Waare zu billigsten Preisen
4105 **Erny-Fassler.**
Sendungen nach Auswärts post wendend.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Brook's-
Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei
E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Frikker-Wirz, „

Marque [Sprocat Carré Meilleur Marché Berne] déposé
Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Goldtrauben
beste, süßeste Sorte, per 5 Kg. à Fr. 3.20.
Rote Barletta „ 5 „ à „ 3.10
Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 Kg. à Fr. 3.30.
End-Huber, Muri (Aargau).
O F 7993 4116





Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.



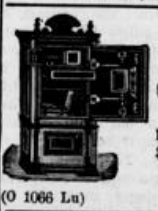
Frische Sendung
Rahmkäsli
per Pfund 60, 80, 90 Cts. und 1 Fr.
Käse
Eier, Butter, ächten Bienenhonig
empfiehlt bestens 4132
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Kochherde,
Röhrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3637
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärli. **Lenzburg:** E. Meier-Haßler **Marburg:** A. Ortstein. **Ober-Kulm:** F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**



Kassen.
Wertschriftenschränke,
feuer-, fall- und **Diebsicher**
liefert billigst
Joh. Meyer
Kassenfabrik
Luzern.
(O 1066 Lu) 3841

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre E 3512 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu vermieten. 4129
Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht. 4140
Ein gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann u. die Hausgeschäfte versteht in eine kleine Familie. Antritt sofort oder in 14 Tagen.

Mein Haus

an der Bachstraße ist auf Ende November zu vermieten. Auskunft in der Krankenanstalt.
Dr. Bircher.

Aarau, Dienstag 29. August 1893. № 202. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. August.

Ein Bild der kulturellen Decadenze, des allmähligen Hinabstürzens von einer einstmaligen, glänzenden Höhe bietet das heutige Spanien. Wenn man mit der Eisenbahn d. h. in sehr langsamem Tempo die weiten, spanischen Ebenen durchfährt, wo die Sonne magere Weizenfelder reift und Weinreben, die einen mittelmäßigen Wein abgeben, wenn man die Sierras durchquert, wo auf den Kalkfelsen kein Grashälmchen gedeiht, wenn man die weiten, verlassenen Talflächen sieht, wo kein Haus steht, weil das Land nicht sicher ist, wenn man in jene wunderschönen, malerischen Städte hineinschaut, die von vergangener Größe und Schönheit erzählen, aber wo das Leben seit Jahrhunderten nicht mehr aufblüht, wo nichts mehr gebaut wird, wo alles, was herrlich und glänzend war, von den Mauren kam und alles, was streng, religiös und ernsthaft von Isabella, fühlt man sich gleichzeitig ergriffen von dem großen Zug der Vergangenheit, wie vom düstern Ausdruck des Niedergangs.

Cordova träumt im Schatten der Palmen, welche die toten Straßen überdecken. Toledo ist zurückgezogen; einsam wie die Gletscher unserer Alpen; auf der Höhe eines Berges gelegen, läßt es die kahlen Felswände zu den Schluchten des Tago hinabfallen, dessen Wasser heute noch von den großen Blutbädern gerötet scheinen.

Und wenn man nach der Ursache dieses Verfalls, der unheilbar scheint, fragt, so gibt es nur eine Antwort. Das Land wurde durch zu großen Reichtum zu Grunde gerichtet. Das Gold der Indianer, welches von den rohen Erobern in blutigen Schlachten erbeutet wurde, ist auf das früher so fruchtbare Land herabgesunken und hat es bis in die innersten Schichten verbrannt. Und das geschah auf zweierlei Wegen. Einmal machte es dem Manne die Arbeit verleiden, indem es dieselbe als entehrend und niedrig für ein Volk von Abenteurern bezeichnete und dann verteuerte es durch eine künstliche Erhöhung die Preise aller Lebensmittel und tötete so später die gesamte Industrie und Landwirtschaft. Der Mann betrachtete den Boden als zu niedrig für den Anbau, den Pflug als zu hart für seine Hände. Zu gleicher Zeit verloren die noch in fernen Ländern gesuchten spanischen Erzeugnisse, das Kupfer und das Eisen von Cordova, die Seidenstoffe von Sevilla, die Töpfereien von Granada, der ganze nationale Reichtum der Industrieprodukte durch eine ungemeine Verteuerung der Verkaufspreise ihr Absatzgebiet. Konkurrenten bildeten sich jenseits der Pyrennäen und dem Lande blieben nicht einmal die großen Schätze an Metall, welche von andern ausgebeutet wurden. Die Stücke des betrügerischen Goldes sind im heutigen Spanien selten geworden und ein verlottertes, betrügerisches Banksystem wird, wenn auch langsam, so doch sicher den Ruin des Landes vollenden, in dem einstmals die Sonne nicht untergehen konnte. Auch das politische Spanien ist krank, es leidet an zwei gefährlichen, wenn nicht tötlichen Krankheiten, an der finanziellen und an der parlamentarischen Schwindsucht. Zwar ist das Land sich gewohnt, seit langem mit diesen Gebrechen zu leben, daß man erwarten kann, daß es noch nicht so leicht daran sterben werde.

Die Siamesen erzeigen dem französischen Kommissär, der mit der Ausführung der Ultimatumsbestimmungen betraut wurde, viel Entgegenkommen. Seine geringsten Wünsche werden sofort erfüllt. So brauchte er nur zu verkünden, daß er mit keinem Europäer im Namen der siamesischen Regierung unterhandeln wolle und er wurde sofort von diesem Aergernis befreit. Die siamesische Regierung beeilte sich auch, ihm letzter Tage auf sein Kriegsschiff als erster Teil der Kriegsentschädigung 1½ Millionen zu senden, während die andern geforderten 1½ Millionen durch die Bank von Saigon übersandt werden sollen. Die englischen Blätter werfen denn auch mehr als je der französischen Regierung vor, daß sie die so wie so ungeheuerlichen Forderungen noch immer mehr auszudehnen suche und mit vollem Recht. Es ist ein widerliches Schauspiel, das eine civilisierte Nation Europas in der rücksichtslosesten Ausbeutung eines hülflosen Feindes bietet.

Furchtbare Einzelheiten über die Menschenschlächtereien im vollsten Sinne des Wortes, denen nicht allein sieben, wie angenommen wurde, sondern mindestens dreißig Italiener in Aigues Mortes zum Opfer gefallen, werden jetzt laut. Kein Wunder, daß die Aufregung und Entrüstung in Italien wieder stark im Wachsen begriffen ist. Gerade zu grausig ist der Bericht, den die „Riforma" nach den Angaben veröffentlicht, die einer der geretteten italienischen Arbeiter Namens Pietro Dao vor dem italienischen Konsulat in Mailand gemacht hat. Er erzählte u. A., daß etwa vierzig Italiener einfach in den Kanal geworfen wurden, wo man sie vom Ufer aus mit Stangen in und unter dem Wasser festhielt, bis mehrere ertrunken waren. Die Franzosen, die eine französische und eine rote Fahne flattern ließen, feuerten einander zu dem Blutbade an mit den Rufen: Mut Brüder. Zur Ehre des Vaterlandes muß man diese Italiener zusammenschlagen. Die Italiener wurden nicht blos einfach niedergeschlagen oder niedergeschossen, sondern auch mit ausgesuchter Grausamkeit gequält; man spießte sie an Heugabeln und trug sie im Triumphe in den Straßen herum; einem Italiener wurden bei lebendigem Leibe die Beine abgehackt und Verwundeten wie Todten wurden Zunge und Ohren abgeschnitten. Andere entkommene Italiener bestätigen diese Angaben.

Es ist leicht begreiflich, daß unter diesen Umständen der Haß gegen Frankreich immer mehr umsichgreift und Italien sich immer mehr von Frankreich entfernt. Daran tragen auch die Gebildeten eine große Schuld, oder was soll man z. B. von der Sprache des „Figaro" sagen, der den Franzosenhaß der Italiener als etwas hinnimmt, das die Franzosen absolut nicht ändern könnten und von den Italienern verlangt, daß sie nun auch die Folgerungen aus ihrem Hasse ziehen, indem sie Frankreich fern bleiben und nach dem ihnen so teuern Deutschland ziehen möchten. Gestern schon hatte der „Figaro" seinen Landsleuten geraten, den Italienern den Brodkorb wo möglich noch höher zu hängen, als bisher. Man darf sich füglich fragen, wohin diese beispiellose Verblendung der „Grand Nation" noch führen wird.

Chicago-Berichte.

Wer, das heißt welcher Staat, hat am schönsten ausgestellt? ist hüben und drüben eine viel geäußerte und äußerlich berechtigte Frage, und ich habe sie selbst gewiß schon öfter gestellt. Wie unlogisch, unüberdacht diese Frage aber ist, merkt man erst, wenn man sie eingehend beantworten soll. Kein Staat ist in allen seinen Produkten und Ausstellungsobjekten dem andern über; der glänzt in diesem, jener in einem andern Industriezweig. Giebt man daher auf jene Frage eine Antwort, so kann sie nur eine oberflächliche, auf äußerm Schein und Pomp gegründete sein. So ist es vor allem Deutschland, das in dieser Beziehung die Palme davon trägt. Mit beinahe unerschöpflichen Mitteln, mit wahrer Weltausstellungskasse sind Deutschlands Arrangeure in der „White city", der weißen Stadt, wie jetzt die Ausstellung von den Amerikanern der langweilig weißen Gebäude halber gerne genannt wird, aufgetreten. Im Styl Friedrichs des Großen, dem Zopfstiel, wie er am Potsdamer Palais zum Ausdruck kommt, hat das vereinigte Deutschland in der Industriehalle in Chicago einen wahren Palast, oder vielmehr eine Art Lustgarten, mit Eckpavillons, Mittelbau und prachtvollem schmiedeisernem Gitter ein Labyrint von Wegen, Abteilungen und Gängen umschließend, dargestellt. Das Gitter, eine wirklich hervorragende Kunstschmiedearbeit von bedeutender Größe, ist auch von Amerika mit 250,000 Fr. angekauft worden. Als Mittelpunkt der ganzen deutschen Gruppe glänzt und schillert die königliche Porcellanmanufaktur mit gewaltigen Vasen, ganzen Gemälden mit mannshohen Figuren aus Fayenceplättchen zusammengestellt, und einer Unzahl Teller, Schüsseln, Platten und was des kostbar zerbrechlichen Zeugs noch mehr ist. Effekt macht diese Gruppe, ob sie sich aber in Feinheit der Ausführung und künstlerischer Eleganz mit der Porcellanmanufaktur Frankreichs, dem altberühmten Sèvres, messen kann, wollen wir später erörtern. An diese Hauptgruppe schließen sich in langen Gängen eine Reihe fertiger, etwas enger und dunkler Zimmer aller Gattung und Art in voller Ausrüstung an. Das unvermeidliche deutsche Jagdzimmer mit Holzbrandarbeiten und des Jägers Tabakpfeife auf dem Tische, der elegante Salon in Louis XVI. Styl, Schlafzimmer aller Sorten, wo man versucht wird zu erproben, ob es sich in Eichenholzbetten besser schläft als in vergoldetem Birnbaumholz, Damenboudoir und sogar ein Versuch eines maurischen Rauchzimmers, alles ist vertreten und zu bewundern. Vor allem sind es die guten deutschen Brüder selbst, die dort loben und

---

58

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Sie wollen Miß Marson heirathen?" rief Judith zornig. „Sie? Wie wagen Sie es, das Haus eines englischen Edelmannes zu betreten mit einem solchen Verlangen? — Sie — Sie Dieb."

„Dieb, Mademoiselle?" sagte der Franzose lächelnd.

„Ja, ich weiß, daß sie einige Briefe aus jenem Packet gestohlen haben, das an mich adressirt war."

„Nun ja, Mademoiselle, das ist wahr, und ich habe sie eben Monsieur Marson gezeigt. Er ist so entzückt darüber, der verehrte Herr, daß er zu mir sagt: „Nehmen sie den reizenden Engel, Jules, er ist für Sie."

„Unmöglich! Unmöglich! rief Judith. „Mister Marson, Sie werden niemals Ihre Tochter diesem erbärmlichen Spion geben!"

„O Mademoiselle, Sie sind nicht sehr höflich."

„Sagen sie diesem Menschen, Mister Marson, daß Sie sein Verlangen abweisen."

Der alte Mann erhob ratlos die Hände und seufzte.

„Ich kann nicht, Judith. Ich kann nicht."

„Sie wollen Florry diesem Menschen zur Frau geben?"

„Ich muß."

„Sie sehen, Mademoiselle —"

„Schweigen Sie, Monsieur!" sagte sie stolz. Ich spreche nicht mit Ihnen. Onkel, Ihre Tochter ist mir von ihrer verstorbenen Mutter anvertraut worden, und ich sage, sie soll diesen Menschen nicht heiraten."

„Judith, Judith! — Ich habe die Papiere gesehen."

„Ah!" sagte Judith mit einem langen Athemzug. „Sie haben die Papiere gesehen?"

„Ja, gewiß," sagte Judas mit spöttischem Lächeln. „Und demzufolge ist Monsieur bereit, mir sein Kind zu geben. Nicht wahr?"

Marson nickte mechanisch mit dem Kopf. Aber Judith, welche hinter ihm stand, wandte sich plötzlich an den lächelnden Franzosen mit solcher Heftigkeit, daß er vor ihrer Wut zurückwich.

„Sie haben einen alten Mann gedroht," rief sie. „Sie haben zufällig ein Geheimniß erfahren und gebrauchen es zu Ihren niederträchtigen Zwecken. Aber es soll nicht sein! Ich sage, es wird nicht geschehen!"

„Und ich sage, es wird doch geschehen," sagte Judas, indem er seine lächelnde Maske abwarf. „Hören sie mich an, Mademoiselle. Ich biete Ihnen jetzt noch Frieden, aber wenn ich gehe, ohne daß meine Wünsche befriedigt sind, so kehre ich zurück mit Krieg. O, ich frage nichts nach ihrem Zorn. Ah bah! Ich lache über Ihre Wut. Sehen Sie, Miß Barlins, in der einen Hand halte ich Stillschweigen, in der anderen Ruin — und Skandal. Wählen Sie, was Sie wollen. Die Welt weiß noch nicht, wie mein Freund Melstane sein Ende gefunden hat, wenn ich aber spreche, ist Alles offenbar."

Judith war neben Marson's Stuhl auf die Knie gesunken und verbarg ihr bleiches Gesicht mit den Händen. Marson blickte angstvoll und entsetzt nach dem triumphirenden Feind.

„Jetzt knien Sie," — rief Judas spöttisch, — „vor mir, — dem Spion, dem Dieb. O, ich weiß Alles! Es giebt auch eine Guillotine in ihrem Lande! Ja, ich weiß, so ist es. Ein Wort von mir und — O, ich sehe, sie wissen es wohl, meine sanfte, englische Dame. Wenn ich reden wollte, könnte ich Sie Alle ruiniren. Aber ich bin ein Mann von Ehre! Ich will großmütig sein und sagte diesem Monsieur, was meine Wünsche sind. Nun, ich gehe, ich will ihnen Zeit lassen, — einen Tag. Wenn ich zurückkomme, ist es an Ihnen, mir zu sagen, wozu Sie sich entschlossen haben. Gute Nacht. Guinaud ist kein Narr. Er weiß seine Karten richtig auszuspielen und gewinnt das Spiel."

Mit einem spöttischen Lächeln verließ er das Zimmer. Judith saß in dumpfem Schrecken neben dem alten Mann welcher wie versteinert war.

XIV.

Wer ist der Schuldige?

Obgleich Dr. Japiz ein Junggeselle war, so war es doch, der landläufigen Ansicht entgegen, mit seinem Hauswesen nicht schlecht bestellt, wovon Fanks und Axton sich durch praktische Erfahrungen überzeugten, als sie bei dem Doktor speisten. Das Diner und der Wein waren vorzüglich. Und da alle drei Teilnehmer große Unterhaltungsgabe besaßen, so befanden sie sich in sehr angenehm erregter Stimmung, als sie nach Tisch in das Studirzimmer des Doctors traten, um bei einer Cigarre den Kaffee zu trinken.

Das Studirzimmer des Doctors war ein besonders comfortables Zimmer und enthielt alle Bücher des Hausherrn, einige bequeme Lehnstühle, einen verführerisch aussehenden Schreibtisch, mehrere vorzügliche Stahlstiche von bedeutenden Künstlern. Es war vortrefflich ausgestattet mit Teppichen und rothen Draperien, um die kalten Wände abzuhalten, welche Ironfields so oft heimsuchten. Doctor Japiz und seine Gäste saßen rauchend vor dem hellen Kaminfeuer in lebhafter Unterhaltung. Alle drei hatten viel zu sagen, und unmerklich kamen sie endlich auf Melstane zu sprechen. Dieser Gesprächsgegenstand war zuvor schon flüchtig berührt worden, aber erst gegen zehn Uhr vertieften sie sich in eine genaue Besprechung des Falls.

„Höchst merkwürdig!" sagte der Doktor. „Macht Ihnen alle Ehre, Fanks. Merkwürdig genug ausgeforscht."

„Ich bin noch nicht am Ende meiner Reise," erwiderte Octavius, „und ich will noch nicht Hurrah rufen, ehe ich aus dem Walde bin."

staunen. Den Amerikaner scheint diese Ausstellungsart nicht recht zu packen, es ist ihm zu enge darin, ich habe selten welche dort gesehen. Gleichartig, reich und gut hat der deutsche Kunstschmied, der Zinngießer, der Kupfer- und der Goldschmied seine Produkte über den Ozean gesandt, und auch in Bronzeguß, in Lederschnitt und feiner Quincaillieriearbeit zeigt Deutschland seine Kraft im hohen Kunstgewerbe.

Vor allem aber sind es eine große Zahl Prunkstücke, nicht für die Ausstellung gemacht, unverkäuflich, die mit der Fürsten Untertanengeld von hochherzigen Hoheiten zur Hebung des deutschen Kunstgewerbes als Jubiläums-, Preis- und Dankgeschenke hergestellt, der deutschen Ausstellung Glanz und Relief verleihen. Da sind des armen Bayernkönigs Prunkbett und Prachtmöbel, Pokale für Sportpreise, reich geschmückte Chatullen und Buchdeckel für Urkunden u. v. a. m., beweisend, was mit guter Schulung und vollem Geldsack kann geleistet werden. Der gleiche große Geldsack zeigt sich auch bei der deutschen Abteilung in der Maschinenhalle, im Elektricitätsgebäude, im Gebäude für Transportmittel, wo die norddeutsche Lloyd-Dampfschiffahrt Gesellschaft namentlich prächtig und interessant ausgestellt hat; sie demonstriert u. a. auf einer riesigen Landkarte die tägliche Lage ihrer auf dem Meer sich befindlichen Dampfer durch kleine Dampfermodelle. Ueberall schöne einheitliche Ausstattung, ganz besondere Hervorhebung der deutschen Flagge, der deutschen Produkte, und, das muß man sagen, geschmackvolle Anordnung. Aber Deutschland will offenbar diese Mittel nicht umsonst verwendet wissen, sie haben es auf die Amerikaner abgesehen, dieses große kauffähige Land soll vor allem für den Absatz deutscher Ware gewonnen werden. An Reklame und eigener Hervorhebung seitens unserer Brüder über dem Rhein fehlt es denn auch wirklich nicht, und so ein Reklamestückchen ist es nur, daß das sogenannte „deutsche Haus", ein großes Gebäude mit hohen Dachgiebeln, ziemlich grell ornamentiert, gemalter Façade und rot und weiß bemaltem Riegelbau an den Seiten, im geräumigen Innern die Tätigkeit deutscher Buchdrucker, Lithographen und Buchhändler zeigend, mitten in die große Seefaçade der Ausstellung, den Amerikanern, der ganzen Welt so recht mitten ins Gesicht gestellt wurde. Dem Ganzen tut dies unendlich wohl; es unterbricht das langweilige Weiß, die übertangen Linien der antiken Bauweise an den andern Ausstellungsgebäuden, aber es fällt aus dem Ganzen heraus, fällt auf und das ist's ja, was man wollte. Ob Deutschland mit all der Reklame viel erreicht? Es ist schwer zu sagen. Vor allem frauen sich die 400,000 Deutschen Chicago's und das ist schon viel, aber dem Yankee, scheint mir, ist die Sache etwas zu schulgerecht, vor lauter Styl und Güte langweilig, er schaut mehr aufs Praktische und hat es nicht gern, wenn man allzuviel Anforderung an seine Geschmacksbildung stellt. M.-Z

Eidgenossenschaft.

— Gotthardbahn. Die Gotthardbahn läßt in Flüelen, ähnlich wie in Brunnen, Lagerhäuser errichten und hat die Arbeiten bereits begonnen. Ein 145 Meter langes Gebäude muß bis nächsten September erstellt sein und weitere Bauten sollen nachfolgen.

— Militärisches. Schweizerischerseits werden Oberst Cérésole, Kommandant des ersten Armeekorps, und Oberstlieutenant Burkhalter, Infanterie-Instruktor 1. Klasse, von Bern, den ebenfalls im September stattfindenden Manövern des elften deutschen Armeekorps beiwohnen.

— Gesundheitspflege im Truppenzusammenzug. Ein Befehl des Kommandanten der III. Division verfügt folgende Anordnungen: Der äußern und innern Fußbekleidung ist von Anfang an die größte Aufmerksamkeit zu schenken; Elastique-Bottinen dürfen nicht geduldet werden. So oft als möglich sind die Füße zu waschen. Es ist dieser Dienst mit besonderer Sorgfalt zu organisiren und zu überwachen. Ueberhaupt ist der Pflege der Reinlichkeit des ganzen Körpers alle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kommandanten der Truppeneinheiten haben dafür zu sorgen, daß die Mannschaft Gelegenheit hat, ihre Leibwäsche waschen zu lassen. Den Truppenführern wird eine strenge Ueberwachung der Lebens- und Genußmittel zur Pflicht gemacht. Die Truppe ist vor dem Genuß unreifen Obstes und zweifelhaften Bieres ausdrücklich zu warnen. Für Beschaffung genießbaren Wassers werden besondere Bestimmungen getroffen. Zur Kontrolle von Lebensmitteln und Getränken wird sich vom 27. August an ein von der kantonalen Direktion des Innern bezeichneter Lebensmittel-Experte regelmäßig im Divisionshauptquartier aufhalten. Bis zum Beginn der Feldübungen (5. September) ist das Mitführen von Cantiniers unbedingt verboten. Auf den Exerzierplätzen darf nur mit Bewilligung der Truppenführung gewirtet werden. Die Infanterie-Regimenter, das Schützenbataillon, das Dragoner-Regiment und die Divisionsartillerie dürfen während der Feldübungen Cantinen mit sich führen. Die Cantiniers bedürfen einer Bewilligung der Direktion des Innern und werden von den betreffenden Truppenkommandanten angestellt. Sie haben sich der militärischen Disziplin unbedingt zu unterwerfen, ebenso der Kontrolle der Militärärzte und des Lebensmittel-Experten. Der Preis der Eßwaren und Getränke ist zum Voraus festzusetzen und an den Cantinewagen deutlich anzugeben. Branntwein aller Art ist vom Verkauf gänzlich ausgeschlossen.

— Bekämpfung des Alkoholismus. Wohl auf ein längeres Referat im „Bund" über den internationalen Abstinentenkongreß in Haag schreibt die „Frankfurter Zeitung" folgendes über die Abstinenzbewegung in unserer academ. Jugend: An den Schweizer Mittelschulen ist auf eine Anregung von St. Gallen aus eine Bewegung im Lauf, welche die völlige Enthaltsamkeit von Alkohol auf ihr Panier geschrieben hat. Bezügliche Abstinenzvereine haben sich in St. Gallen, Bern, Basel und Zürich gebildet, und neue sind in andern Städten im Entstehen begriffen, so daß, wenn der 5. internationale Kongreß gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, welcher nach dem Beschluß der letzten Konferenz in Haag im Jahre 1895 stattfindet, es möglich sein wird, die Mittelschulen aus der Mehrzahl größerer Städte am Kongreß vertreten zu lassen. Die bestehenden Schülervereine haben sich schon zu einem schweizerischen Verbande zusammengeschlossen und sich Centralstatuten gegeben, welche für alle Sektionen sind. Der Verband bekämpft einzig vom hygieinischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus den Alkohol als Faktor, der die jetzigen und spätern Generationen in Bezug auf Gesundheit, seelisches und materielles Wohlbefinden aufs Aeußerste schädigt. Jegliche konfessionelle Trübung der Bewegung ist ausgeschlossen. Die Behörden stehen derselben sehr sympathisch gegenüber und nehmen jetzt schon keinen Anstoß, Temperenzvereine zur Bekämpfung des Alkoholgenusses reichlich mit Geldmitteln zu unterstützen. An der Spitze der schweizerischen Bewegung überhaupt stehen Prof. Forel in Zürich, Prof. Bunge in Basel und mehrere Aerzte. An der katholischen Geistlichkeit hat sie bis jetzt noch wenig Unterstützung gefunden, indem diese nur für den mäßigen Alkoholgenuß plaidiert, während gerade die Führer der Abstinenzbewegung diese angebliche Mäßigkeit zu oberst auf die Stufenleiter der Laster setzen und sie gefährlicher finden als das Saufen. Die vier bestehenden Schülervereine zählen zusammen 300 Mitglieder; durch eine eifrige Verbreitung der periodisch erscheinenden Flugschrift „Die Freiheit" und durch eine lebhafte Propaganda greift die Bewegung für Enthaltsamkeit stetig um sich und es steht außer allem Zweifel, daß sie, wenn sie sich von muckerischen Einmischungen frei zu halten weiß, einem kräftigen Gedeihen entgegen geht und insbesondere den verwehmten Trinkunsitten der Studierenden einen starken Damm entgegen stellt.

Kantonales.

Solothurn.

— Nicht nur die Wespen und andere Insekten kommen in diesem Jahre bei der großen Trockenheit in ungeheurer Masse vor, sondern in der Gegend von Grenchen haben nach den „Bernischen Blättern für Landwirtschaft" auch die schon signalisierten geflügelten Ameisen das Gros ihrer Armee in diese Gegend vorgeschoben. In hausgroßen, gelblichen Wolken haben sich dieser Tage mehrere Schwärme in der Ebene zwischen Grenchen und Arch niedergelassen. Leute die mit Einheimsen des Emdes beschäftigt waren, wurden durch diese unliebsamen Gäste derart belästigt, daß sie ihre Arbeit zeitweise einstellen mußten, bis das Gezücht an Pappeln, Erlen und Weiden Standquartier genommen hatte.

— Die Bezirksschule Kriegstetten feierte letzten Sonntag, den 27. August das 25jährige Jubiläum ihrer Gründung. Ein stattlicher Zug bewegte sich mittags 1 Uhr durch das schmucke Dorf; Musikgesellschaften, Vereine, Abordnungen der Regierung und der Bezirksbeamten, ehemalige Schüler und Schülerinnen nahmen daran Teil.

— An Stelle des verstorbenen Hrn. Kinzelbach wurde als technischer Generaldirektor der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke gewählt Hr. Robert Meier, bisheriger Leiter des Etablissements Klus und als kommerzieller Direktor Hr. Dübi, bisheriger Buchhalter des Hauptgeschäftes in Gerlafingen.

Zürich.

— Ueber eine großartige Mosterei, welche man in der ehemaligen Schlackenmühle in Wülflingen zu errichten im Begriffe ist, wird der „N. Z.-Z." geschrieben: Ein Besuch dieses Etablissements wird, wenn es fertig ist, — was in einigen Wochen der Fall sein dürfte — erst recht interessant sein. Gegenwärtig präsentieren sich die zahlreichen, bis auf 500 Hektoliter fassenden Cementfässer sehr gut. Im ganzen werden für etwa 10,000 Hektoliter Most Fässer erstellt, zu denen es über 100 Wagenladungen Obst bedarf, um dieselben zu füllen. Mit der Mosterei ist natürlich auch eine großartige Brennerei verbunden, um die Treber selbst verwenden zu können. Ferner sind bereits mehrere Wagenladungen Kirschen in Fässern untergebracht worden, und mit den Zwetschgen wird dies ebenfalls geschehen.

— Das Obergericht verurteilte den Präsidenten des Verwaltungsrates der verkrachten Kreditbank Winterthur, J. Leonhard Laubi, zu zwei Monaten Gefängnis. Das Bezirksgericht hatte ihn nur zu vier Wochen verurteilt.

Luzern.

— Die Hudertussöhne werden es wohl mit Freuden vernehmen, daß dieses Jahr ein überaus großer Wildstand ist, schreibt man aus Luzern: Ueberall sieht man ganze Rudel von Hasen, und die Rehe suchen die schönen Grasplätze aus; wenn am Morgen früh der Mäder kommt, um Gras für das liebe Vieh einzuheimsen, kommen dieselben ganz in die Nähe, wie zahme Ziegen. Weniger fröhlich sind aber die Landwirte, weil ihnen Meister Lampe durch die Korn- und Haferfelder kreuz und quer Wege genagt hat.

Uri.

— In teilweiser Abänderung des erstinstanzlichen Urteils wurde Anton Huber, gewesener Lokomotivführer der Gotthardbahn, vom Obergericht wegen Fahrlässigkeit im Bahndienst betreff. Entgleisung eines Güterzuges in Sisikon unter Annahme sehr mildernder Umstände verurteilt zu 1 Tag Gefängnis, 50 Fr. Geldbuße, zur Tragung der Kosten des verhöramtlichen Untersuches im Betrage von Fr. 99. 95 und zur Erlegung des Gerichtsgeldes. Die Lösung der Entschädigungsfrage wurde auf den Civilprozeßweg verwiesen. Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautete auf 10 Tage Gefängnis und 60 Franken Geldbuße, während der Verteidiger, Fürsprech Scherer von St. Gallen, für gänzliche Freisprechung des Beklagten plaidierte.

Schwyz.

— Die Gebrüder Kälin in der Vogelmatten in Groß (Einsiedeln) haben letzter Tage einen elf Monate alten Zuchtstier um den hohen Preis von 1355 Frkn. nach dem Kanton Zürich verkauft. Der verkaufte Stier ist ein Prachtexemplar der Schwyzer Braunviehrasse.

Glarus.

— Der Landrat beschäftigte sich mit zwei Fällen, in welchen Dienstpflichtige, die einen Wiederholungskurs zu bestehen hatten, gestützt auf § 234 der Militärorganisation, Unterstützung für ihre Angehörigen während der Dauer des Dienstes nachsuchten, konnte aber dem Gesuch nicht entsprechen, da er sich grundsätzlich auf den Standpunkt stellte, daß die Unterstützung solcher Leute Sache der Armenpflegen der Heimatgemeinde sei.

Baselstadt.

— Die St. Jakobsfeier vom Sonntag verlief glänzend. Im Zuge marschierten ca. 1600 Mann mit etwa 30 Fahnen. Pfarrer Steiger's Festrede wurde häufig von Beifall unterbrochen. Er berührte auch die Lösung der sozialen Frage auf nationalem Boden ohne Hülfe des Anarchismus. — Oberhelfer Zwingli, Wirth am Münster wurde fast einstimmig wieder bestätigt.

Thurgau.

— Der Besuch der kantonalen Gewerbeausstellung ist noch immer stark. Es ist dies auch nötig, wenn kein Defizit erwachsen soll, da die Bauten allein etwa 30,000 Fr. beanspruchten und die Beiträge von Staat, Gemeinden und Korporationen die Summe von etwa 16,000 Fr. kaum übersteigen. Auch die Lose finden guten Absatz. — Die Bauern jammern bereits über voraussichtlich niedere Obstpreise; für den Doppelzentner Birnen seien schon jetzt nicht mehr als 7 Fr. zu erwarten.

Bei uns im Freiamt beschäftigt obige Klage die Bauersame nicht; im Tale kann man nicht von einer Obsternte reden; besser sieht es dagegen in den höhern Lagen aus, wo eine ergibige Obsternte in Aussicht steht.

Wallis.

— Elf italienische Schmuggler, die am Samstag auf dem Monte Moropaz gefangen und entwaffnet worden, sind von vier Walliser Landjägern mit geladenem Gewehr am Arm von Saas nach Sitten in's Gefängnis gebracht worden. Man glaubt, die Leute vor sich zu haben, welche kürzlich auf dem Monte Moro auf belgische Touristen schossen. Drei Gefangene haben bereits eingestanden.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 28. August.

Das eidg. Departement des Innern teilt den Kantonsregierungen mit, daß das von der eidg. Fachkommission bearbeitete neue allgemeine schweiz. Arzneimittelbuch (Pharmacopoea helvetica) nunmehr fertig erstellt sei und demnächst in den drei Landessprachen zur Veröffentlichung gelangen werde. Das Departement hält sich zu dem Ausspruch berechtigt, daß diese Revisionsarbeit ihr Zustandekommen nicht nur dem allgemeinen Zusammenwirken der schweiz. Vertreter der medizinischen Wissenschaft verdanke, sondern sich auch als ein den Bedürfnissen des Landes und den heutigen Forderungen der Wissenschaft entsprechendes Werk erweisen werde. Es fragt sich nun wie sich die Regierungen der Kantone zu dem Werke stellen, d. h. ob sie bereit sind demselben auf ihren Gebieten verbindliche Kraft zu verleihen. Auf den Antrag der Sanitätskommission wird dem Departement die Erklärung abgegeben, daß dieses Arzneimittelbuch für den Kanton Aargau angenommen werde.

Die Direktion der schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei teilt mit, daß sie im Einverständnis mit der Regierung von Bern und dem schweiz. Landwirtschafts-Departement die Abhaltung dieser Ausstellung definitiv auf das Jahr 1895 verschoben habe. An alle subventionierenden Behörden wird das Ansuchen gerichtet, ihre Subventionen auch für 1895 gelten zu lassen bezw. die bereits eingesandten Beträge, die zinstragend angelegt sind, stehen zu lassen. Diesem Ansuchen wird aargauischerseits entsprochen.

Herr Dr. R. Glaser in Zofingen, welcher den Kanton zu verlassen beabsichtigt, wird auf seinen Wunsch als Adjunkt des Bezirksarztes von Zofingen mit Verdankung der geleisteten Dienste entlassen. An seine Stelle wird gewählt: Herr Dr. Otto Strähl in Zofingen.

Zur Genehmigung gelangen die Wirtschaftspläne

(Hauptrevisionen) der Staatswaldungen Wittnauer Homberg und Basel- und Rodelhalde bei Wittnau, ferner das neue Waldreglement der Gemeinde Bordemwald.

Vom Regierungsrat werden zu Hauptleuten bei der Infanterie (Füsiliere) befördert Häuchli, Hans von Remigen, in Aarau und Zschokke, Ernst von und in Aarau; die Militärdirektion ihrerseits hat zum Oberlieutenant bei der Infanterie (Füsiliere) befördert: Ries, Johann von und in Staffelbach.

— Aarau. (Eingesandt.) Letzten Samstag besammelten sich in Aarau die Kursleiter für Rekrutenunterricht im Bezirk Aarau, um gegenseitig ihre Erfahrungen auszutauschen, die sie bei der Leitung der durch die Kulturgesellschaft auch dieses Jahr inscenierten Repetitionskurse in jeder Beziehung gemacht haben. Die Verhandlungen boten des Interessanten viel.

Es wurde namentlich konstatiert, daß die Vermehrung der Stundenzahl und die ortsweise Einrichtung der Kurse für den Erfolg derselben von größter Wichtigkeit sind. Eine einzige Gemeinde ausgenommen, lauteten die Berichte über das Verhalten der jungen Männer während des Unterrichtes recht günstig. Mit dem nötigen Ernste suchen sie die Gelegenheit, ihre Schulkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern, zu benützen, um seinerzeit öffentlich darüber Rechenschaft ablegen zu können. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Rekrutenprüfungen erweisen sich bei diesen Kursen von heilsamem Einfluß. Natürlich sind alle Lehrer und wohl auch die Schüler darin einig, daß die Kurse trotz ihrer verbesserten Organisation nur als ein Uebergangsstadium, als eine Brücke zu den Bürgerschulen zu betrachten sind. Beiderseits sieht man ein, was und wie Alles noch als Abschluß einer auch nur bescheidenen Schulbildung sollte gelehrt und gelernt werden und dadurch werden auch reiche Erfahrungen gesammelt, die bei Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule von großem Werte sein werden.

Die wiederholt selbst in Lehrerkreisen aufgestellte Behauptung, es seien diese Repetitionskurse verwerfliche Schnellbleichen, die von keinem Pädagogen unterstützt werden sollten, fällt für jeden Unbefangenen dahin, der an Ort und Stelle Einsicht nimmt von der Arbeit dieser Kurse.

Mit Einstimmigkeit wurde deshalb beschlossen, es sei die jetzige Organisation der Kurse, namentlich auch die genaue Begrenzung des Arbeitsstoffes gutzuheißen und der Titl. Kulturgesellschaft den Dank auszusprechen für ihr Vorgehen im Interesse dieser guten Sache. Damit wurden die Verhandlungen durch den Vorsitzenden Herrn J. Bossert geschlossen.

— Aarau. Durch die letzten Sonntag stattgefundenen Wahlen wurden die Mitglieder und Ersatzmänner der Flurkommission bei annähernd gleicher Stimmenzahl und ohne Opposition wiedergewählt.

— Aarau. Die letzten Sonntag im Großratssaal stattgefundene 27. Wanderversammlung des Vereins schweiz. Bienenfreunde war von circa 200 Bienenfreunden besucht. Herr Pfarrer Jecker von Trimbach wurde als Präsident bestätigt. Eine längere Diskussion veranlaßte die Zuteilung einer geringen Bundessubvention von nur 500 Fr. durch den schweizer. landwirtschaftlichen Verein, wodurch die sich auf ca. 1500 Fr. belaufenden Ausgaben für Kurse und Vorträge lange nicht gedeckt werden können. Es wurde dann auch beschlossen, beim schweiz. landwirtschaftlichen Verein und eventuell beim Bundesrate Schritte zu tun, daß in Zukunft ein anderer Verteilungsmodus angewendet resp. daß dem Verein schweiz. Bienenfreunde ein größerer Beitrag zugesichert werde. Als nächster Versammlungsort wurde Zürich bezeichnet und die Dauer der nächsten Versammlung auf zwei Tage ausgedehnt. Die diesjährige Wanderversammlung fand ihren Abschluß in einem Bankett im Saalbau.

— Aarg. Grütliverein. Die Herbstversammlung der aarg. Grütli- und Arbeitervereine findet am 24. September in Wohlen statt, es werden u. A. auch die Nationalratswahlen besprochen.

— Gränichen, 27. Aug. (Korresp.) Bei der heutigen Wahl-Verhandlung erhielten Stimmen: Als Geschworne: Die Herren Rob. Widmer, Ammann, 261, Samuel Rüetschi, Bezirksrichter, 260, Jb. Stirnemann, Großrat, 252, Gottlieb Wiederkehr, Notar, 252, G. Widmer, Pfarrer, 239; als Mitglieder der Flurkommission: Jb. Stirnemann, Großrat, 258, Zehnder, Ammann, 257, Jb. Bächli, Ingenieur, 256, S. Rüetschi, Bezirksrichter, 255, J. Richner, Ammann, 228; als Ersatzmänner: G. Wiederkehr, Notar (neu), 223, Johann Müller, Gemeinderat (neu), 225, Gottlieb Kuhn, Landwirt, 247. Der bisherige Ersatzmann, Herr Josef Widmer, Vicеammann, erhielt sechs Stimmen, Herr Jakob Wassmer, Holzhändler, in Suhr, ebenfalls bisheriger Ersatzmann, 25 Stimmen.

— Presse. Der „Aarg. Arbeiterfreund", der bei Franke und Cie. in Zofingen erschien, ist mit letzten Samstag eingegangen. Es wird dies den Abonnenten mittelst Circular angezeigt.

— Birr. Die Einwohnergemeinde beschloß auf Antrag von Großrat Angliker einstimmig, die zum Truppenzusammenzug einberufenen Gemeindebürger finanziell zu unterstützen.

— Rheinfelden. (o-Corr. v. 27. Aug.) Die vom hiesigen Bezirksamt und der Staatsanwaltschaft vorgenommene Untersuchung bezüglich des Magdener Mordfalles hat leider bisher noch nichts Positives ans Licht gebracht. Nachdem anfänglich die Ansicht vorherrschte, der begangene Lustmord hätte einen fremden Stromer als Urheber, hat sich die Meinung namentlich in Magden, dahin geändert, die Tat müsse namentlich in Rücksicht auf die lokalen Umstände von einem Einheimischen begangen worden sein. Mehrere Verdachtsgründe führten denn auch die Verhaftung von 3 Magdener Bürgern herbei, wovon jedoch einer bisher wieder aus der Haft entlassen wurde. Die hochgradige Erregung der Gemüter wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß der aus der Haft entlassene und vollständig unschuldige Inhaftierte sich seine Haft dadurch zugezogen hat, daß er seit der Auffindung der Leiche an Anfällen von Verfolgungswahn litt, einer Geisteskrankheit die übrigens zum Teil auf Erblichkeit zurück zu führen ist. Im Interesse der ganzen Gegend würde es liegen, wenn der schuldige Täter endlich entdeckt würde. —

— Würenlingen. Letzten Sonntag Morgen brannte ein von drei Familien bewohntes und zu 10,700 Fr. geschätztes Wohnhaus bis auf den Grund nieder. Der Brand soll von einem 4jährigen Knaben verursacht worden sein.

Ausland.

Deutschland.

— Vom 1. Oktober ab soll aus Ersparnisrücksichten in den Personenzügen der preußischen Staatsbahnen die erste Wagenklasse in Fortfall kommen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden. Es hat sich seit langer Zeit herausgestellt, daß in den Personenzügen die erste Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfnis für diese Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann. Hoffentlich, bemerkt die „Voss. Ztg.", ist die Aufhebung der ersten Wagenklasse der Anfang zu einer allgemeinen Revision der Personentarife, in deren Höhe der letzte Grund für die verhältnismäßig schwache Benutzung der preußischen Staatsbahnen im allgemeinen und der höheren Wagenklassen im besonderen zu suchen sei.

Neueres und Telegramme.

Bern, 28. Aug. Eine ungewöhnlich große Zahl schweizerischer Offiziere haben die Bewilligung nachgesucht, den diesjährigen Herbstmanövern des zweiten Armeekorps in Civil folgen zu dürfen.

Zürich, 28. d. Der Kantonsrat trat auf die Anträge der Regierung betr. den landwirtschaftl. Notstand ein. Regierungsrat Locher teilte als Referent mit, daß die Regierung beschlossen habe, die Unterstützung für die bedrängten Landwirte auf 20 Prozent zu erhöhen. Die Anträge der Regierung wurden nach längerer Diskussion über die Art der Verwendung ꝛc. angenommen.

Die Bahnstrecke Rapperswyl-Stadelhofen wird Anfangs Dezember eröffnet werden; dagegen die Strecke Stadelhofen-Bahnhof Zürich erst im nächsten Sommer oder gar im Herbst. Deshalb wird eine provisorische Trajektverbindung Tiefenbrunnen Enge projektiert.

n Zürich, 28. August. Der Stadtrat hat die diesjährige Herbstledermesse auf den 25., 26. und 27. September in der Halle der italienischen Ausstellung festgesetzt.

n Sursee, 23. Aug. Auf dem heutigen Viehmarkte wurden aufgeführt 1500 Stück Großvieh, 60 Schafe, 15 Ziegen und 840 Schweine. Der Handel um Großvieh war ziemlich lebhaft, aber die Preise gedrückt. Auf dem Schweinemarkt war wenig Nachfrage und wurde nur zu niedern Preisen gehandelt.

Goldau, 28. Aug. Der gestrige Extra-Nachtzug der Arth-Rigibahn zum Sonnenaufgang auf den Rigi beförderte 165 Passagiere. Der Sonnenaufgang bot ein herrliches Schauspiel.

Liestal, 27. Aug. Das verloren geglaubte Kind wurde in Pratteln wieder gefunden. Es war den Seinigen einfach unter Zurücklassung des Wagens davongelaufen.

Landrat Schmid wurde aller Aemter enthoben.

n Lausanne, 28. Aug. Der Große Rat setzt die Beratungen über die Ausübung der politischen Rechte fort und stimmt nach langer Diskussion und nach Vornahme einiger mehr demokratischer Aenderungen dem Antrage der Kommission zu. Nach der morgigen Sitzung wird der Große Rat eine Spazierfahrt nach den Rochers de Naye machen.

n St. Margrethen, 28. August. Auf dem heutigen Markt war der Handel flau, es fanden sich nicht genügend Käufer ein und sind die Preise eher etwas gesunken. Aufgeführt wurden 47 italienische Ochsen, 38 Stück bayerisches Großvieh und 13 Stück inländische und 8 Stück Schafe. Preis 1. Qualität 70—80 Rp. pro Kilo lebend Gewicht, 2. Qualität 65—70 Rp.

*„ Antwerpen, 28. August. Gestern stießen auf der Schelde zwei Vergnügungsdampfer zusammen. Der eine ging unter, doch konnten die Passagiere gerettet werden.

Karlsruhe, 28. August. In Salmbach bei Pforzheim brannte das Gasthaus zum „Löwen" ab, wobei vier Kinder der Pforzheimer Ferienkolonie verbrannten.

Aquilla (Oberitalien), 28. Aug. Ein Cyklon verwüstete die Ortschaft Venere. Viele Tote unter eingestürzten Häusern.

Rom, 28. August. Die Ruhe ist vollständig. Die Demission des Präfekten wurde angenommen. Die andern abberufenen Funktionäre werden nach den Provinzen versetzt.

Neapel, 28. August. Eine große Anzahl Droschkenkutscher hat heute Vormittag die Fahrten wieder aufgenommen.

Palermo, 28. August. 19 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle.

Decazeville, 28. August. Die Erzwaschanstalt in Saint Martin de Beseilles ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Sidney, 28. August. Auf einem französischen Kreuzer explodierte eine Kanone. Man beklagt 6 Tote, deren Leichname völlig unauffindbar sind. 20 sind schwer verletzt. Sieben Matrosen wurden über Bord geschleudert, von denen drei ertranken.

Marseille, 28. Aug. Während des Stierkampfes in der Arena im Prado beschimpfte das Publikum die Matadore wegen ihrer Ungeschicklichkeit. Das Publikum demolierte Bänke und Stühle in den Logen, deren Trümmer in die Arena warfend. Es vertrieb die Matadore mit Steinwürfen, stapelte die Bänke und Stühle auf, zertrümmerte sie und zündete sie an. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es gab schwere Verletzungen.

Der französische Dampfer „Gergovia" verlor auf der Rückfahrt von Mekka 25 Passagiere an den Folgen der Cholera.

Montpellier, 28. August. Die 60jährige Frau Aliary tödtete während des Gottesdienstes mittelst drei Revolverschüssen den Notar Jean, mit welchem sie in einem Prozeß lag. Die Mörderin wurde sofort verhaftet und die Kirche geschlossen.

Madrid, 28. August. Gestern Abend fand eine Kundgebung in San Sebastian statt. Es ertönten die Rufe: „Hoch die Fueros, Tod Sagasta!" Die Menge griff den Civilgouverneur, als er sich zu Sagasta begab, mit Steinwürfen an, die Truppe feuerte. 4 Personen aus dem Volke wurden getödtet und 20 verwundet, desgleichen 5 Polizisten und mehrere Soldaten verwundet.

Madrid, 28. Aug. Unruhen von Sanct-Sebastian. Vor dem Wohnsitze des Ministerpräsidenten Sagasta fand Sonntag Abends noch eine große Kundgebung statt. Die Truppen gaben auf die Menge Feuer ab, wodurch mehrere getödtet und viele verwundet wurden. Eine große Aufregung herrscht unter der Bevölkerung.

Die Königinregentin trifft Vorbereitungen, um sofort nach Madrid zurückzukehren. Ein Kriegsschiff erhielt den Befehl, nach Saint Sebastian zu fahren. Wenn sich die Manifestationen wiederholen, wird der Belagerungszustand über die Stadt ausgesprochen werden. Der Palast der Regentin und der Sitz des Ministers Sagasta werden militärisch bewacht. Die Zeitungen werden vor ihrem Erscheinen beschlagnahmt.

New-York, 28. August. Ein aus Rockaway kommender, mit Ausflüglern vollgepfropfter Vergnügungszug stieß mit einem andern Vergnügungszuge zusammen. Zehn Wagen sind vollständig in einen Trümmerhaufen verwandelt, die übrigen Waggons der beiden Züge vollständig demoliert. Die Trümmer gerieten durch die Explosion der Dampfmaschine in Brand. Man zählt 25 Tote und 100 schwer, mehrere Hunderte leicht Verwundete.

Buenos-Aires, 28. August. Die Polizeiverwaltung hat der Presse verboten, militärische und politische Nachrichten zu veröffentlichen.

Chicago, 28. August. Zwischen der Polizei und den Arbeitslosen haben ernste Streitigkeiten stattgefunden. Man glaubt, daß sich dieselben heute wiederholen werden. Der Bürgermeister von New-York sah den Streitigkeiten vom Balkone des Rathauses aus zu.

Sommerstoffe zu Herren- und Knabenkleidern
per Elle 75 Cts. Muster aller Stoffarten bis feinstes Kammgarn zu Diensten.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 19. August von Havre abgegangen, ist am 27. August, Mittags 12 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „La Gascogne" fährt am 2. September und „La Touraine" am 9. September von Havre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 175** und Zweite Klasse Fr. 3?0.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Lmm. Red.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkungsgrad.	Witterung
28.	Mittags 1. U.	17.8	729,0	763,5	NE¹	55	bewölkt
28	Abends 9 „	12.5	730.2	764.7	NE₂	80	hell
29.	Morg. 7 „	11.5	730.9	765,4	E,	70	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8.6 °C. Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. August.
Bei veränderlicher Bewölkung trocken und etwas wärmer.

Aarwärme am 28. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Leichen-Anzeige.

Nro. 73.

Sonntag den 27. August 1893 starb:
David, Hermann Custer, Dr. phil und Fabrikant von Rheineck und Altstätten St. Gallen. Alter 70 Jahr, 4 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 30. Aug. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstr. Nro. 651.

Nr. 74.

Dienstag den 29. August starb:
Anna Elise Kappeler, Privatin, von Aarau. Alter 28 Jahr 9 Mon. 12 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 31. Aug. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 42.

Die Mitglieder der **Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft** werden hiemit eingeladen, am Grabgeleite ihres wohlverdienten Ehrenmitgliedes und frühern Präsidenten

Dr. H. Custer 4149

Mittwoch den 29. August 11½ Uhr teilzunehmen

Der Vorstand.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Gemeinsamer Besuch der kt. Gewerbeausstellung Luzern.

Sonntag den 3. September.
Abfahrt von Aarau 7. 51 morgens.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung einladen, ersuchen wir die Teilnehmer sich bis nächsten Samstag in der Gewerbehalle einzuschreiben.

Reiswellen-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am Mittwoch den **30. August** von Nachmittags 2 Uhr an in der „Bergwaldung"

3000 grobe buch. Reiswellen

auf öffentl. Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Man sammelt sich halb 2 Uhr beim Gasthause zum Kreuz in Suhr.

4121 **Die Forstverwaltung.**

Für Militär!

Unterleibchen
Unterhosen
Normal Hemden } in Wolle und Baumwolle.

Socken,
Strümpfe,
Hosenträger.

Handschuhe

zu den billigsten Preisen hält bestens empfohlen

A. Erdin,
Nachf. v. W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Volks-Magazin.

Eine Partie

Tuch-Resten

per Elle nur Fr. 2. 50

Ia. Flanell-Barchend
für Hemden & Unterkleider
per Elle nur 40 Cts.

Thee-Servietten
per Stück à 15 Cts.

gesäumt, so lange Vorrat bei

Charles Dreifuss,
4128 vordere Vorstadt Aarau.

Verfahren um ohne Fälschung die **Weinernte zu verdoppeln** u. ausgezeichnete Getränke mit allen Früchten zu bereiten. Auskunft gratis zur Verfügung bei **Ja. Wæffler,** 4 rue du Port Franc, **Genf.**
4158 (H. 6790 X.)

Kochherde,

Aldchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Aarau, den 29. August 1893.

I. S.

Wiederum haben wir die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, Verwandten und Bekannten mitzuteilen, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Nichte und Cousine

Fräulein Anna Kappeler,
Buchdrucker sel.

nach langjähriger Krankheit heute früh im Alter von beinahe 29 Jahren in die ewige Heimat zu rufen.

Wir empfehlen die teure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Im Namen der trauernden Verwandten:
Karl Märk-Hofer.
August Märk.
Marie Rohner-Märk.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 31. August 1893, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nro. 42.
Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Aarau, den 28. August 1893.

I. S.

Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir tiefbetrübt zur Kenntniss, dass unser liebe Gatte, Vater, Schwiegervater Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Hermann Custer-Fueter

Sonntag Abend uns in seinem 71. Lebensjahre durch einen Hirnschlag plötzlich entrissen wurde.

Die trauernden Hinterlassenen:
Fanny Custer geb. Fueter,
Emil & Martha Custer-Roth und Kinder.
Fanny Custer,
Emma Sauerländer geb. Custer.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 30. August 1893, vormittags 11½ Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Dr. med. G. Schenker

ist bis Mitte September im Militärdienst.

Zu verkaufen aus freier Hand.

Ca. 20 Hectoliter Rotwein
„ 7 „ Trübwein

Besonderer Verhältnisse wegen wird der Wein sehr billig erlassen. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an den Beauftragten: 4157
Aarau, 28. August 1893. **H. Heller,** Rechtsagent.



Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Dem ehrd. Publikum von Aarau und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich mit heute im Hause der Frau **Willimann, Pelzgasse 132,** ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet habe, welches ich einem gütigen Zuspruch angelegentlichst empfehle. Ebenso werden die „Farbablage des Herrn Hintermeister", sowie die „chemische Handschuhwascherei" wie bisher prompt besorgt.
Achtungsvollst **Wittwe L. Bell.**

Zu vermieten. 4154

An stille Leute das Logis im 2. Stock bei A. Wärtli, Buchbinder auf dem Kirchhof, enthaltend 3 Zimmer, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Terrasse nebst übrigen Dependenzen. Beziehbar nach Mitte November.

Zu vermieten. 4129

Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten auf 1. November

die **Wohnung im II. Stock** unseres Hauses bestehend in 6 Zimmern mit Zubehör, Mitbenützung des Gartens. 4160

Erbschaft Studer.

Gesucht. 4140

Ein gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann u. die Hausgeschäfte versteht in eine kleine Familie. Antritt sofort oder in 14 Tagen.

Gesucht.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. 4153

Hangartner, Camionneur.

Gesucht.

Ein tüchtiger 4150

Knecht

zu zwei Pferden, der die Landarbeiten und das Fuhrwerken versteht. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.

Ein tüchtiger 4155

Fahrknecht

und ein **Taglöhner.**

J. Spinner.

Gesucht.

Ein guter 4151

Melker.

Eintritt bis in acht Tagen. Beim Verleger zu vernehmen.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

H 6449 Y

Der Besitzer:
Hermann Blehly, Bahnhofrestaurateur.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 18. Kurses am **9. Oktober** nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 4091

Lotterie

zur Errichtung einer römisch-katholischen Kirche in Neuchatel.

vom Staate autorisirt. 3908

Gewinnste für 70,000 Franken.

Die **Ziehung der 1. Serie,** die **nächstens** stattfindet, wird seiner Zeit in den Blättern angezeigt und die Ziehungsliste jedem Käufer zugesandt werden. Es sind noch immer Loose zu haben auf dem Bureau, 6 rue Coulon, in **Neuchâtel** sowie bei allen Depots. Preis per Loos: **1 Franken.** (H 6347 X)

Goldtrauben

beste, süßeste Sorte, per 5 Kg. à Fr. 3.20.
Rote Barletta „ 5 „ à „ 3.10
Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 Kg. à Fr. 3.30.
End-Huber, Muri (Aargau).
O F 7993 4116

Dauernde Beschäftigung

für einen zuverlässigen, fleißigen und gesunden Arbeiter haben 4153

E. Custer & Cie. in Aarau.

Zu verkaufen.

1 Hundreisebillets

für die Strecke **Schönenwerd-Nyon,** gültig bis 20. September. Auskunft erteilt d. Exped. 4148

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,** Gewerbehalle, **Aarau.**

Marque  déposé

Besten Gesundheits-

Kaffee-Zusatz.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Aarau, Mittwoch 30. August 1893. № 203. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. August.

Das vor einiger Zeit auch von uns auszugsweise gebrachte neue französische Naturalisationsgesetz erregt überall wegen seines gewalttätigen Charakters und seinen harten Folgen berechtigten Unwillen. Man ist überrascht, daß durch einen einzigen Federzug das geschichtlich: Erbteil, die Nationalität einer Familie umgeändert wird und ein Mann gezwungen werden kann, Bürger und Soldat eines Landes zu werden, in dem er vielleicht weder geboren, noch jemals gelebt hat. Der Sohn eines Ausländers z. B., der in Frankreich geboren wurde, hat nicht mehr das Recht, die Nationalität seines Vaters zu bewahren. Das Gesetz trennt den Vater vom Sohn, es kann sie sogar zwingen, gegen einander zu Felde zu ziehen. Aber noch mehr. Selbst wenn der Sohn außerhalb Frankreich geboren ist, aber die Mutter eine geborne Französin war, auch wenn sie unterdessen Italienerin oder Schweizerin geworden, hat er nicht das volle Recht auf die Nationalität des Vaters. Mittelst langer und unangenehmer Formalitäten muß er im 20. bis 21. Altersjahr das französische Heimatrecht zurückweisen, unterläßt er es aus irgend einem Grunde, so wird er ohne weiteres als Franzose erklärt und hat die bürgerlichen und militärischen Pflichten Frankreichs zu erfüllen.

Vom völkerrechtlichen Standpunkte aus ist dieses Gesetz ebenso seltsam wie ungerecht. Nirgends wird man Beispiele finden, daß einer Familie wider ihren Willen ein Heimatrecht aufgezwungen wird. Der Grund dieser außerordentlichen Maßregel könnte aber in den schon oftmals zu Tage getretenen Bemühungen Frankreichs liegen, das auf natürlichem Wege nicht zustande gebrachte Anwachsen der französischen Bevölkerung auf diesem Wege künstlich zu bewerkstelligen. Würden aber diejenigen Länder, welchen man dadurch ihre Bevölkerung zu entziehen sucht, die gleichen Vorkehren gegen Frankreich treffen, so könnte der erwartete Erfolg leicht in das Gegenteil umschlagen. Als zweites, mutmaßliches Motiv dürfte das Gesetz jene Bestrebungen haben, welche darauf ausgehen, die Auswanderung von Ausländern nach Frankreich möglichst einzuschränken.

Im einen Falle wäre also das französische Heimatrecht sehr billig geworden, im andern hätte diese Billigkeit den Zweck, die Ware dafür um so minderwertiger erscheinen zu lassen. Auf alle Fälle aber wird es besser sein, auf eine solche zwangsweise Rekrutierung des Volkes zu verzichten und den im Lande angesessenen Fremden es zu überlassen, ob sie ihre frühere Nationalität bewahren oder darauf zu Gunsten einer neuen verzichten wollen. Es ist gewiß kein gutes Zeichen für Frankreich, daß es der zum großen Teile selbst verschuldeten Sterilität seines Volkes auf solche Weise steuern muß. Ein Kapitel in der modernen französischen Geschichte, das den Chauvinisten ordentlich zu denken geben dürfte.

Bis Mitternacht wurde letzten Samstag im englischen Unterhause noch über die Home-Rule-Bill debattiert. Dann schnitt der „Sprecher" der Vorsitzende dem letzten Redner das Wort ab und ging zur Abstimmung über die letzten Amendements über, welche auch, wie zu erwarten war, sämtlich angenommen wurden.

Wenn das Unterhaus sich nun beeilen wird, das Gesetz, gleich einem Alp, der seit Monaten auf ihm lastet, von sich abzuwälzen, sei es auch durch die Annahme, so wird sich dafür im Oberhaus, im Hause der Lords ein um so bitterer Kampf entspinnen. Der Schlachtplan ist bereits aufgestellt. Der Herzog von Devonshire wird den großen Angriff führen, Lord Spencer wird ihm dazu das Stichwort geben und der greise Salisbury dürfte die Debatten für Rechnung der Opposition zusammenfassen und daraus neue Pfeile spitzen, sodaß es einen schweren parlamentarischen Waffengang abgeben wird.

Seitdem Neapel militärisch besetzt worden ist, seit die Carabinieri auf den Quais beim Mondschein bivouakieren, hat der Pöbel eingesehen, daß die Sache ernst genommen wird, und hat ihn auch der Anblick der roten und blauen Uniformen merklich ernüchtert. So haben auch die Tramways wieder ihre Fahrten aufgenommen und trotz den Befehlen und Anordnungen der Streikkomite bestigen Peppino und Pascalino wieder ihre Kutschersitze, von denen sie nur mit Bedauern herabgestiegen. Im gleichen Momente, da die Rosselenker Venedigs wieder zu Arbeit und Entbehrung zurückkehren, machen sich die doch besser gestellten Kutscher der ewigen Stadt ans Feiern. Der Augenblick ist aber dazu herzlich schlecht gewählt, denn bei der glühenden Sommerhitze haben sich die römischen Aristokraten alle auf ihre Landsitze geflüchtet, die Fremden ziehen nach den Bergen und diejenigen, welche noch zurückgeblieben sind, flüchten sich vor den staubigen Straßen in die schattigen Lauben irgend einer Albergo. Im Monat August zu streiken, hieße wahrlich streiken aus Liebe zum Handwerk!

Mit der Grundsteinlegung eines Kriegshafens in Libau haben die Russen wieder ein Zeugnis ihrer wachsenden Macht gegeben und damit auch den Deutschen, hauptsächlich in Bezug auf die strategische Bedeutung des Nordostseekanals, einen argen Streich gespielt. Frohlockend tun die russischen Blätter dieses Umstandes Erwähnung. Ein Blatt schreibt, daß der Stein, welcher in Libau versenkt werde, der Grabstein für die chauvinistischen Hoffnungen Deutschlands bedeute; ein anderes warnt die Deutschen davor, ihre Grenzen auf Kosten Rußlands in Polen zu erweitern und erwartet, daß sie, trotz allem politischen Dilletantismus, den ihre gegenwärtigen Leiter entwickeln, sich doch vor einer solchen Unklugheit hüten werden. — Es muß geradezu belustigend wirken, wie sich die deutsche Regierung, sogar seitens des bärenhaften, nordischen Nachbars solche grobe Wahrheiten gefallen lassen muß, die sie doch nicht entkräftigen kann. Armer Caprivi!

Geld- und Kreditwesen im Jahre 1892.

(Aus dem Bericht des schweiz. Handels- u. Industrievereins.)

Der Geschäftsgang des Jahres 1892 bewegte sich auf einer, von derjenigen der vorhergehenden Jahre total verschiedenen Basis. An Stelle der wie Pilze hervorgeschossenen Gründungen und Kapitalvermehrungen der Banken ist im Jahre 1892 die Zahl der Emissionen eine äußerst beschränkte geblieben und, mit einer vereinzelten Ausnahme, die in das Gebiet der Gründungen hinüberreichte, aber auch vollständig Fiasko machte, dienten dieselben ausschließlich legitimen Zwecken und fanden daher auch bereitwillige Aufnahme.

Innert den nämlichen Schranken größter Zurückhaltung bewegte sich auch das Geschäft an der Börse, nachdem der Krach vom Oktober 1891 den Nimbus derjenigen Persönlichkeiten, welche die Aufbauschung der Kurse ihrer zahlreichen Gründungen veranlaßt und gefördert hatten, gründlich zerstört hatte. Daß bei Anlaß eines solchen Reinigungsprozesses in vielen Fällen unverdientermaßen auch die Kurse solider Unternehmungen, welche sich von dem tollen Treiben ferngehalten, mitgerissen und auf ein Niveau heruntergedrückt wurden, welches tief genug war, um seitens seriöser Käufer berechtigte Beachtung zu finden, gab dazu Veranlassung, daß solche Papiere, wie z. B. Nordostbahn und Union-Suisse-Prioritäts-Aktien, sowie auch Jura-Simplon-Prioritäts-Aktien, von soliden Händen zu steigenden Kursen wieder aufgekauft wurden, während eine Reihe von Papieren von zweifelhafter Existenzberechtigung dem Schicksale verfallen bleiben, eine Reihe von Jahren zu vegetieren, bis der Nachweis ihrer Lebensfähigkeit geleistet werden kann.

Von denjenigen Banken, welche während der Zeit der Kapitalvermehrungen neue Aktien ausgegeben, stehen heute einzig diejenigen der Schweizerischen Kreditanstalt, der Bank in Zürich, der Thurgauischen Hypothekenbank in Frauenfeld und der Bank in St. Gallen auf oder über dem damaligen Emissionskurse, während der Zürcher Bankverein und die Eidgenössische Bank, deren unsinnige Kapitalvermehrungen schon damals in auch nur einigermaßen seriösen Kreisen einen höchst anstößigen Eindruck machten, ersterer sein Kapital von 16 auf 10 Millionen bereits reduzierte, letztere im Begriffe steht, dasselbe von 30 auf 25 Millionen zu reduzieren. Die große Zahl anderer Banken, welche ihr Kapital vermehrt hatten, weisen heute bedeutend tiefere Kurse auf, als diejenigen waren, zu denen die neuen Aktien emittiert wurden, und mehrere derselben befinden sich auch jetzt noch nicht auf dem Wege entschiedener Rekonvaleszenz. Die am meisten verlustbringenden Emissionen waren diejenigen der Kreditbank Winterthur, die, zu 635 ausgegeben, heute wertlos sind, und diejenigen der Schweizerischen Wechsel- und Effektenbank in Basel, die, zu 650 ausgegeben, heute zu Fr. 20 per Stück unverkäuflich sind.

In zweiter Linie weisen die Emissionen der vielen neuen Bergbahnen die größten Verheerungen auf. Mit

---

54

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Jedenfalls aus dem Wald von Jarlchester sind sie schon heraus."

„Ja, aber nur um mich noch tiefer im Walde von Ironfields zu verirren."

„Gut," sagte Arton nachdenklich. „Wenigstens hast Du überzeugend bewiesen, daß ich das Verbrechen nicht begangen habe."

„Sie?" rief Japiz in höchster Verwunderung.

„Ja, ich," erwiderte Roger lachend. „Stellen Sie sich vor, Doktor, Sie sitzen hier neben einem, der des Mordes verdächtig ist."

„Jetzt nicht mehr," erwiderte Franks gut gelaunt. „Wenn ich Dich auch einen Augenblick im Verdacht hatte, so hast Du Dich doch in meinen Augen sogleich gerechtfertigt. Aber Du mußt zugestehen, daß der Schein sehr gefährlich für Dich aussah."

„So gefährlich," bestätigte Arton, „daß ich jetzt im Gefängniß mein Urteil wegen Mordversuchs erwarten würde, wenn irgend ein anderer Detektive die Sache in der Hand gehabt hätte."

„Das ist möglich," erwiderte Franks, eine neue Cigarre anzündend, „und sogar wahrscheinlich. Du hast jedoch Deine Unschuld bewiesen und Spolger gleichfalls."

„Haben Sie den auch im Verdacht gehabt?" fragte der Doktor lachend. „Das glaubte ich heute schon an Ihren Fragen zu bemerken, Monsieur Fouché."

„Nun, er hatte die gefährliche Pillenschachtel in seinem Besitz, er braucht Morphium für sein Schlafmittel, er haßte Melstane, und so wenn man Alles zusammenhält —"

„So gab es eine ganz niedliche kleine Anklage gegen ihn," ergänzte Japiz mit einem gigantischen Lachen.

„Nun, wenn wir Beide, Spolger und ich, unschuldig sind, wer ist dann der Schuldige?"

„Frage etwas Leichteres?"

„Wissen Sie, mein berühmter Diebsfänger," bemerkte Japiz, seine langen Füße betrachtend, „ich wundere mich, daß Sie Ihre Aufmerksamkeit noch nicht auf Monsieur Judas gerichtet haben."

„O, das habe ich auch getan," erwiderte Oktavius ruhig. „Aber, ich kann ihm nicht beikommen, er ist sehr schlau."

„Sagtest Du mir nicht neulich, Du glaubtest, daß er alle Fäden des Falls in seiner Hand halte?" fragte Roger."

„Ich glaube, ich habe etwas der Art gesagt," erwiderte Oktavius langsam. „Aber wenn ich mich nicht irre, so hattest Du selbst auch Verdacht auf Judas."

„Nein," sagte Roger lebhaft, „ich hatte nicht, — ich habe Verdacht auf Judas und bin überzeugt —"

„Daß er den Mord begangen hat?" ergänzte der Doktor.

„O, ich wollte nicht so weit gehen," sagte Franks rasch. „Aber etwas fiel mir auf. Wie ich hörte, ist es üblich, daß der Chef seinen Gehilfen kontrolirt in Bezug auf die Anzahl der Pillen in einer Schachtel."

„Ja, das ist üblich."

„Nun, ich hörte von Judas, daß dies auch bei Melstane's tonischen Pillen der Fall gewesen. Da ich jedoch meine eigenen Gedanken hatte, sprach ich mit Wask selbst darüber."

„Und was sagte er?"

„Er sagte, er habe die Pillen in der Schachtel gezählt und dieselben dann Judas zurückgegeben, — aber offen."

„O," rief Arton plötzlich, „dann glaubst Du also, daß Judas die zwei Pillen in die Schachtel gelegt hat?"

„Er könnte das getan haben."

„Aber welchen Grund sollte er gehabt haben, Melstane aus dem Wege zu räumen?"

„O, das ist nicht schwer zu beantworten," erwiderte Franks rasch. „Es scheint, daß Judas unsinnig in Miß Marson verliebt ist. Melstane stand im Wege. Und deshalb ist es möglich, daß er sich seiner durch die Pillen entledigen wollte."

„Zugestanden," sagte Japiz lebhaft. „Aber selbst wenn er Melstane durch Morphiumpillen aus dem Wege geräumt hätte, so wäre er dem Gegenstand seiner Liebe doch um nichts näher als zuvor. Ein Apothekergehülfe ist noch keine geeignete Partie für die Erbin von Franz Marson."

„Ja, das ist wahr."

„Außerdem," sagte Arton, „warum sollte sich Judas die Mühe nehmen, Melstane in Jarlchester umzubringen, da er es doch in Ironfields tun konnte."

„O, das ist nur eine Frage der Sicherheit," erwiderte Oktavius nachdenklich. „Wäre Melstane hier gestorben, so hätte man unangenehme Fragen gestellt, welche zu beantworten Guinaud vielleicht schwer gefallen wären. Aber der Mann stirbt in Jarlchester, und es findet sich nichts, was Judas oder sonst Jemand mit diesem Todesfall in Verbindung bringen könnte. Diese Idee mit den Pillen ist verteufelt schlau."

„Eines Franzosen ganz würdig."

„Bah! Die tugendhaften Engländer können in dieser Beziehung den Vergleich aushalten. Für jeden außerordentlichen Fall in Paris kann ich einen ähnlichen in London aufzählen."

„Apropos," rief Japiz, welcher plötzlich ein neues Gesprächsthema aufgriff. „Ich habe heute nach Miß Marson gesehen, sie ist sehr krank, wie Sie wissen."

„Das ist meine Schuld," sagte Roger bedauernd, „weil ich mit der Nachricht von Melstane's Tod herausplatzte."

„Nun, fahren Sie fort," sagte Franks ungeduldig. „Was wollten Sie sagen, Japiz?"

„Ich habe Miß Marson heute besucht."

Ausnahme der Linie Lauterbrunnen-Mürren, welches Unternehmen für die Obligationen eine sichere Anlage ist und auch den Aktien eine sehr lohnende Verzinsung bietet, stehen die meisten Neuzündungen noch auf sehr wackeligen Füßen. Wenn deren Kurse sich auch auf die Eröffnung der Saison 1893 von ihrem tiefsten Stande etwas erholt haben, so ist es noch keineswegs sicher, daß diese Erholung mehr als eine vorüber ehende ist, und daß die Rechnungsabschlüsse für das erste Betriebsjahr 1893 nicht den Anstoß zu einer nochmaligen empfindlichen Entwertung der Kurse geben werden. Die Brienzer-Rothornbahn, deren Aktien im Juni 1890 emittiert wurden, ist bereits dem Konkurse verfallen.

Da eine größere Zahl von Aktien und Obligationen der Gründungen neuern Datums überhaupt nirgends kotiert und kurslos sind, so ist es nicht möglich, auch nur annähernd eine Aufstellung des Betrages zu machen, den die erlittenen Verluste erreichen mögen. Auf Grund derjenigen Aktien und Obligationen, welche kotiert sind, beziffert sich die Verlustsumme auf wenigstens 20 Millionen Franken, die sich beinahe ausschließlich auf die Spekulationskreise der Ost- und Centralschweiz verteilen, während Genf und die Westschweiz davon ziemlich unberührt geblieben und nur bei dem Rückgange der Jura-Simplon-Stammaktien und bei dem kleinen Unternehmen der Salève-Bahn in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Zur Zeit dürfte sich weitaus der größte Teil der Jura-Simplon-Stammaktien in Händen der Haute Finance in Genf und deren Kundschaft liegen, was denselben ermöglichte, trotz der großen Zahl von Prioritäts-Aktien, die sich in Händen der Eidgenossenschaft befinden und derselben bis zur Stunde mehr Dornen als Rosen eingebracht haben, die Leitung der Gesellschaft an sich zu ziehen und dementsprechend die Verwaltung auf vollständig neuer Basis zu organisieren.

Nachdem die künstlichen Beeinflussungen der Kurse, welche den 1891er Krach herbeigeführt hatten, zu wirken aufgehört haben, ist man in den meisten Fällen wieder auf die normale und einzig gesunde Basis zurückgekehrt, die Rendite als Grundlage für die Kursbewertung anzunehmen. Infolgedessen stehen nunmehr die Kurse der Normalbahnen auf einem Niveau, welches für den Käufer keinen großen Risiko mehr bietet.

Die vielseitigen Anforderungen, welche in den letzten Jahren das Eisenbahndepartement an die Bahngesellschaften stellte und die eine bedeutende Vermehrung der Betriebsausgaben zur Folge hatten, haben im Betriebsjahr 1892 ihren Ausdruck gefunden, so daß die Befürchtung einer weitern Vermehrung derselben kaum gerechtfertigt ist. Im Gegenteil ist die Hoffnung begründet, daß alljährige Mehreinnahmen im Jahre 1893 nicht mehr durch Mehrausgaben absorbiert, sondern in einem günstigern Rechnungsergebnisse zu Tage treten werden.

Für Kapitalisten war das Jahr 1892 kein erfreuliches. Infolge der Geldabundanz wurden die Bedingungen, zu denen die soliden Banken Gelder zur Verzinsung annahmen, zusehends ungünstiger, so daß die Zürcher Kantonalbank selbst 3½%ige Obligationen kündigte und nur noch zu 3½% Gelder annahm. Diesem Beispiele folgten andere Banken gleichen Ranges. Es führte dies zu einem neuen Aufschlage auf den Kursen der 4 und 3½% soliden Eisenbahn- und Staats-Obligationen, von denen erstere selbst mit 3 bis 4% Agio, letztere bis gegen pari bezahlt wurden. Diese übermäßige Geldabundanz wird weder der Landwirtschaft noch überhaupt dem Lande zum Vorteile gereichen, da viele Gelder gewissermaßen gezwungener Weise, um auf einem bestimmten Ertrage zu bleiben, von Anlagen erster Sicherheit auf solche zweifelhaftern Charakters mit besserer Rendite übergehen, oder dann ihre Verwendung im Auslande suchen.

Eidgenossenschaft.

— Das Dankschreiben des Königs Menelik von Abessinien, welchem der Bundesrat durch Herrn Ingenieur Alfred Ilg ein neues schweizerisches Gewehr überreichen ließ, lautet folgendermaßen:

„Der siegreiche Löwe vom Stamme Juda, Menelik II., Erwählter des Herrn, König der Könige von Aethiopien, entbietet dem Herrn Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft seinen Gruß. Ich habe das herrliche Gewehr neuen Modells, ein sehr beachtenswertes Produkt der schweizerischen Kunstfertigkeit, welches Sie durch Hrn. Ilg mir zu senden beliebten erhalten. Möge Gott Sie ehren für dieses Zeichen der Freundschaft, durch welches die Bundesregierung mir ihr Vertrauen und ihre Achtung bezeugt. Mit Vergnügen gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich alles tun werde, um Ihren Bürgern, die in meinen Staaten sich aufhalten und zu deren Diensten ich mir nur gratulieren kann, die weitgehendste Gastfreundschaft zu gewähren, indem ich denselben, wie bisher, jeden billigen Wunsch erfülle und ihnen meinen vollen Schutz und Schirm angedeihen lasse."

Ein diesem Dankschreiben beigelegtes weiteres Schreiben Meneliks II. besagt, daß er sein Land und Volk der Zivilisation näher bringen wolle und deshalb seinen Beitritt zur internationalen Postunion anmelde.

— Pilatusbahn. Die Einnahmen sowohl der Bahn als des Hotels sind dieses Jahr wesentlich größer als letztes Jahr, und die Betriebsausgaben weisen eine Ersparnis von ca. 12,000 Fr. auf, so daß, wenn der September noch einigermaßen ordentlich ist, eine Dividende von wenigstens 4 pCt. erwartet werden darf. Die Stanserhornbahn wird übrigens dem Pilatus nächstes Jahr wohl einen Teil der Besucher abnehmen.

— Truppenzusammenzug. In 32 Extrazügen sollen am 14. September die Truppen nach ihren Sammelplätzen zurückgeführt werden.

— Herbstmanöver. Herr Oberstdivisionär Rudolf, Kommandant der V. Division erläßt folgenden II. Divisionsbefehl:

„Mit dem bewußtstein, eine vom besten militärischen Geiste beseelte, an pünktlichen Gehorsam gewöhnte, in Ausdauer erprobte, die Mannszucht hochachtende und jeder Anstrengung und Entbehrung im Dienste des Vaterlandes sich willig und freudig fügende Truppe zu besitzen, übernehme ich die Führung der V. Division in den Herbstübungen des zweiten Armeekorps.

Ihr werdet es Euch zur Ehre und zur Pflicht machen, in allen diesen Eigenschaften während des gegenwärtigen Dienstes in noch erhöhtem Maße Euch zu bewähren und werdet das Vertrauen, das in Euch gesetzt ist, in jeder noch so schwierigen Lage, die an Euch herantreten kann, um so mehr rechtfertigen, als die Bundes- und die kantonalen Behörden, wie das gesammte Schweizervolk seit Jahren die größten Opfer für die Erhöhung der Schlagfertigkeit und die Ausbildung unserer Armee gebracht haben und auch fortan bringen werden.

Eure Führer von oben bis unten werden mit bestem Beispiel und Anspannung aller Kräfte Euch vorangehen. Ihr werdet mit voller Hingebung ihnen folgen und alles leisten, was von Euch gefordert wird. Dann winkt Euch am Ende des Dienstes der höchste Preis, den Ihr erringen wollt und sollt: die innere Befriedigung treu erfüllter Pflicht und mehr begehrt der brave Soldat nicht."

Kantonales.

Solothurn.

— Die Futternot wächst zusehends; der Emdertrag war ein geringer, und das Gras verdorrt auf den Wiesen, und den Rest verzehren die Engerlinge. Ebenso groß wie die Futternot wird allmälig die Wassernot. Ganze Dörfer sind beinahe ohne Trinkwasser, auf ein paar kläglich laufende oder Sodbrunnen angewiesen; das Gebrauchswasser muß aus Bach und Fluß in Fässern herbeigeholt werden. Noch schlimmer sieht es in den Höfen auf den Höhen des Jura aus; viele müssen schon seit mehreren Wochen sämmtlichen Wasserbedarf mit Pferd und Wagen zuführen.

— In Luterbach soll demnächst ein Gebäude für die Fabrikation von Aluminium errichtet werden. Der Regierungsrat hat der elektrochemischen Gesellschaft Solothurn die Genehmigung hiefür erteilt.

— Mord. Letzten Sonntag abend fand man auf der Straße von Wahlen nach Büsserach einen 21jährigen Schustergesellen ermordet, tot auf der Straße liegen. Der Leiche fehlten Baarschaft und Uhr, sie trug mehrere tiefe Messerstiche. Als mutmaßlicher Raubmörder wurde am Montag ein August Burgherr von Waldenburg verhaftet, der den Ermordeten begleitet hatte.

— Die Pfarrämter der Diözese Basel wurden wie im Frühling wieder vom bischöflichen Ordinariate aufgefordert, bei der langen Trockenheit öffentliche Gebete um Regen anzuordnen. Aber auch diesmal scheint jener Pfarrer wieder Recht zu haben, der zu der Anordnung von Gebeten meinte: Schon gut, leider aber wird es, so lange der Biswind geht, nicht viel Erfolg haben.

Zürich.

— Zürich. Der Regierungsrat hat betreffend den Bezug neu erstellter Wohnungen eine Verordnung erlassen. Die Gesundheitsbehörde hat darnach auf Anzeige des Bauunternehmers den Termin der Vollendung des Rohbaues zu konstatieren. Erst 90 Tage nachher darf der äußere Verputz aufgetragen werden, erst sechs Monate nach jenem Termin das Gebäude bezogen werden. Diese Frist beträgt nur fünf Monate bei Aufbauten über dem bestehenden Parterre; sie kann auf fünf Monate herabgesetzt werden unter ausnahmsweise günstigen Umständen für Bauten aus Backstein, Cementstein oder anderem ganz trockenem Material; unter ungünstigen Umständen kann sie um einen Monat verlängert werden. Jedoch darf der Bezug nach Ablauf dieser Fristen nicht ohne weiteres stattfinden; vielmehr ist hiefür noch eine spezielle Bewilligung der Gesundheitsbehörde wenigstens 14 Tage vor dem Bezug einzuholen.

— Eine Konferenz von Delegierten der sozialdemokratischen Mitgliedschaften, Grütlivereine und Arbeitervereine zum Zwecke einer Besprechung der Nationalratswahlen beschloß eine sozialdemokratische Wahlliste aufzustellen, die von den sechs zu wählenden Nationalräten je zwei sozialistische, zwei demokratische und zwei liberale Namen tragen soll. Als Kandidaten der sozialdemokratischen Partei werden der Wählerversammlung vorgeschlagen der bisherige Vertreter Vogelsanger und neu Otto Lang.

— Die Folgen der zweiten Trockenperiode dieses Sommers machen sich auch im zürcherischen Oberland fühlbar. Auf den ausgetrockneten Böden ist das Emdgras zum Teil ausgebrannt, so daß der Emdertrag unter Mittel sank. Besser stand es auf den Wiesen mit lehmigem Untergrund; da war der Ertrag ein recht befriedigender. Leider treten an manchem Orte die Engerlinge stark auf, namentlich auf dem leichten Tößboden. Die anhaltend trockene Witterung begünstigte die Zerstörungsarbeiten dieser Schädlinge. Wenn warme Gewitterregen sich einstellen, sind Aussichten vorhanden, daß das Herbstgras noch Lücken ausfüllen könnte.

Bern.

— In Pruntrut sind unter der Kinderwelt die Masern und das Scharlachfieber ziemlich stark aufgetreten.

— In der Nähe von Réclère wurde am Donnerstag morgens ein Mann, der auf einer Wiese Gras abmähte, vom Blitz erschlagen.

— Der Gemeinderat beantragt, den städtischen Primarlehrern ein Anfangsgehalt von 2200 Fr., den Lehrerinnen ein solches von 1550 Fr. mit einer successiven Gehaltserhöhung im Betrage von im Maximum 600 Fr. und nach 30 Dienstjahren 800 Fr. Ruhegehalt auszurichten. Die Schülerzahl der Klassen wurde von 40 auf 45 erhöht.

— Die bürgerliche Forstverwaltung hat auf eine von der Arbeiterunion Bern gestellte Anfrage hin beschlossen, den Arbeitern künftig keine Waldplätze mehr zum Abhalten von Waldfesten in den Bürgerkorporationsgebieten zu überlassen.

Luzern.

— In Willisau ist diese Woche das neue Denkmal für die auf dortigem Friedhofe ruhenden französischen Internierten angekommen. Es ist ein ca. 50 Ztr. schwerer, einfach schwarzer Marmorstein mit eingelegter weißer Marmorplatte, auf welcher die 7 Namen der Verstorbenen mit Goldbuchstaben prangen und zu oberst ein aus weißem Marmor in Eichenstämmchen geformtes Kreuz.

— Der Emdet hat auch im Amte Entlebuch bereits begonnen und soll sowohl in quantitativer als qualitativer Hinsicht eine gute Ernte liefern.

Schwyz.

— Einen Akt der gemeinsten Roheit und Brutalität soll ein Viehhändler in Basel begangen haben, indem er am 22. August morgens in Mailand 42 Mastkälber in einen Eisenbahnwagen verladen und befördern ließ, ungefüttert und ungetränkt bei der herrschenden Hitze bis nach Schwyz, wo man endlich am 23. August mittags aufmerksam wurde und den Weitertransport verweigerte. Die Tiere waren in einem kläglichen Zustand, die meisten halb verschmachtet, eines bereits umgestanden. Der Händler, welcher die Kälber begleitete, wurde zu einer Deponierung von Fr. 500 für allfällige Strafe und Kosten angehalten.

— Im Großen Rate von Schwyz kam das Projekt einer Pragelstraße zur Sprache. Aus der Diskussion erhellt, daß die Oberallmend-Korporation, auf welcher der Unterhalt des Pragelpasses zu einem großen Teile lastet, sich dem Bau einer solchen Straße günstig gestimmt zeigt und auf die Anfrage, ob sie zu einer Subventionierung derselben die Hand bieten werde, in bejahendem Sinne geantwortet hat.

Baselstadt.

— Der Regierungsrat hat beschlossen, allen Staatsarbeitern, die den eidgenössischen Truppenzusammenzug mitzumachen haben — und es sind deren eine große Zahl — den halben Taglohn während ihrer zirka dreiwöchentlichen Militärdienstzeit auszubezahlen. Die Verheirateten erhalten diese Bezahlung ohne Rücksicht auf den Eintritt in den Staatsdienst, die Ledigen aber nur, wenn sie seit 3 Monaten vom Staat beschäftigt sind.

Tessin.

— Am 27. August stieß das Dampfschiff, das um 5 Uhr von Luino abgeht, bei Intra auf eine mit sechs Personen besetzte Barke. Fünf der Insaßen wurden gerettet, einer ertrank.

Aargau.

— Photographie-Auszeichnungen. An der internationalen Photographieausstellung in Genf erhielten Herr Wolfsgruber in Aarau die silberne, die Herren Gysi & Cie. die bronzene Medaille und Herr Eduard Müller ein Diplom.

— Diplome erhielten unlängst am Technikum in Winterthur folgende Aargauer: als Maschinentechniker die Herren J. Weibel von Königsfelden, Ad. Beitler von Aarau und Ad. Steffan von Baden; als Bautechniker Frz. Huwyler von Meienberg; als Zeichnungslehrer A. Biland von Zurzach.

„Das haben Sie schon gesagt, was nun?"

„Ich habe auch Ihren Vater gesprochen, der mir eine höchst außerordentliche Tatsache mitteilte."

„Warten Sie," sagte der Detektive in großer Erregung. „Ich wette eine Krone mit ihnen, daß ich weiß, was er Ihnen gesagt hat."

„Oho!" rief Japix erstaunt. „Nun, ich halte die Wette. Was sagte Marson?"

„Daß Judas ihn brieflich um eine Unterredung ersucht hätte."

„Richtig! Wie zum — Nein, ich will nicht fluchen. Aber wie, bei Allem, was heilig ist, haben Sie das entdeckt?"

„Und Judas sagte, es handle sich um einige Dokumente."

„Wieder richtig! Ich glaube, Sie sind ein Schwarzkünstler, Franks."

„Keineswegs, — alles nur richtige Schlußfolgerungen."

„Wirst Du nicht endlich aufhören in Rätseln zu sprechen," fragte Roger, „und uns gerade herausjagen, was Du meinst?"

„Es wird nicht sehr angenehm klingen, — besonders für Deine Ohren."

— (Corr.) Künftigen 18. September findet in der Kirche zu Baden die Versammlung der aarg. Lehrerkonferenz in Verbindung mit derjenigen des aarg. Lehrerpensionsvereins statt. In der Versammlung des letztern wird Herr Kantonsstatistiker Naef seinen Plan zur Umänderung der aarg. Lehrerpensionskasse darlegen.

Haupttraktanden der Lehrerkonferenz sind: Beratung eines neuen Reglements für die Kantonalkonferenz (Ref.: Herr Rektor Heuberger), kurzer Bericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen (Ref.: Herr Holliger), Petition an den h. Groß-Rat um Erhöhung der Altereszulagen (Ref.: Herr Ebner), Ersatzwahl in den Kantonalvorstand für Herrn Wüest, Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten. Ergebnisse der Rekrutenprüfung im Aargau pro 1891 und ihre Ursachen (Ref.: Herr Rektor Niggli, Corref.: Herr Erziehungsrat Bolliger).

— Luxus in Kirchenbauten. Die kleine Gemeinde Baldingen beabsichtigt, eine neue Kirche zu bauen, für die Herr Hochbaumeister Ammann den Plan entworfen hat. Der Herr Pfarrer aber findet, daß derselbe zu einfach sei, er möchte offenbar lieber ein recht luxuriöses, reichverziertes Gotteshaus. Ob aber die Gemeinde diesen kostbaren Neigungen nachgeben wird, ist noch die Frage.

— Remetschwyl erhält laut Beschluß der Einwohnergemeinde vom letzten Sonntag eine Wasserversorgung mit Hausleitungen und Hydranten im Kostenvoranschlage von 10,000 Fr.

— Olsberg. In der Anstalt und im Dorfe wurden in der letzten Zeit mehrfache Diebstähle verübt, so auch letzthin ein Einbruchsdiebstahl im Betrage von 220 Fr. zum Nachteile eines Lehrers. Als Täter wurde nun ein früherer Zögling von Eiken verhaftet.

— Muri. Das Organisationskomite für das 50jährige Jubiläum der Bezirksschule Muri sieht sich wegen der noch stark im Rückstande sich befindenden Renovationsarbeiten des Turn- und Gemeindesaales veranlaßt, das Fest statt diesen Herbst, erst nächstes Frühjahr abzuhalten.

— Aaw. Ein hiesiger Schuhmacher traktierte letzten Sonntag mit einem Messer seine Frau und stellte sich dann freiwillig der Polizei.

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. August. Im Bundesrat wurde heute die Frage diskutiert, ob der Gesandtschaftsposten in Wien durch einen Berufsdiplomaten oder Politiker zu besetzen sei. Die Mehrheit scheint die Besetzung durch einen Berufsdiplomaten vorzuziehen. Ferner beschäftigte sich der Bundesrat mit dem Winterfahrplan. Entgegen dem Begehren der Gotthardbahn wird am Halt des Gotthardzuges in Schwyz festgehalten.

n Bern, 30. Aug. Der Bundesrat hat in der gestrigen Sitzung die Winterfahrpläne der Eisenbahnen, mit Ausnahme eines einzigen Punktes nach dem Vorschlage des Departementes genehmigt.

Das „Vaterland" nennt als Candidaten für den Gesandtschaftsposten in Wien Claparedes und Kramer-Frey. Oberstlieutenant Siegwart, Corpskriegskommissar des 1. Armeecorps, ist an die Manöver des 1. bairischen Armeecorps abgeordnet.

Meiringen, 29. Aug. In Willigen bei Meiringen grassiert unter den Kindern die Diphtheritis; 5 sind der Krankheit bereits erlegen. Andere liegen schwerkrank darnieder.

Herzogenbuchsee, 29. Aug. Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr brach im Dorf Oberbipp Feuer aus, dem in kurzer Zeit drei mit Stroh und Schindeln bedeckte Bauernhäuser zur Beute fielen. Die meisten Bewohner befanden sich an der Feldarbeit, so daß man es als ein Glück bezeichnen kann, daß der Brand nicht größere Dimensionen angenommen hat. Zwei Kühe und das Mobiliar blieben in den Flammen. Unbeaufsichtigte Kinder sollen den Brand verursacht haben.

n Solothurn, 29. Aug. Heute Nachmittags 2 Uhr brach im Hause von Hr. Schluep, Friedensrichter in Lüßlingen Feuer aus, welches in kurzer Zeit 9 Firsten, darunter 6 Wohnhäuser, einäscherte; zirka 15 Kühe und Rinder und 20 Stück Schweine verbrannten ebenfalls. Brandursache bis jetzt unermittelt.

n Basel, 30. August. Eine Versammlung der Sozialdemokraten beschloß einstimmig, Redaktor Bullschleger als Nationalrat zu portieren. Man nimmt an, die freisinnige und konservative Partei werden an den bisherigen 3 Freisinnigen und 1 Conservativen festhalten, da bis jetzt keiner den Rücktritt erklärt hat.

Sitten, 29. Aug. Unter den am Monte Moro verhafteten Italienern befindet sich auch der Chef der Schmugglerbande, Eugen Pierrari. Gegen einen weitern der sehr gefährlichen Banditen, Pietro Prancon: aus Calasca wurde telegraphisch bei den italienischen Behörden in Domo d'Ossola die Verhaftung anbegehrt.

Neuenburg, 29. August. Die Delegirtenversammlung der Grütli- und Arbeitervereine beschloß, sich der Arbeiterpartei bei den nächsten Nationalratswahlen anzuschließen.

Lausanne, 29. Aug. Der Große Rat hat das Gesetz über die Ausübung der politischen Rechte in erster Lesung angenommen. Carrard referiert über die Motion Fauquez betreffend Abschaffung der Stempelgebühr für Wahlzettel. Die Kommission beantragt einstimmig Abschaffung.

Nach einem Referat von Fonjallaz und einer Rede des Präsidenten des Staatsrates wird die Erhöhung einer Anleihe von 400,000 auf 900,000 Fr. für Korrektionsarbeiten an der Broye bewilligt. Hierauf Schluß der Sitzung.

n Genf, 29. Aug. Der Vorstand der streikenden Maurer hat beschlossen, keine Sitzungen mehr abzuhalten, da dieselben in letzter Zeit nur schwach besucht worden sind.

Frauenfeld, 29. August. In Steckborn wird in ungefähr 14 Tagen die Weinlese beginnen. Der Ertrag ist ein großartiger und die Qualität soll eine vorzügliche werden.

St. Gallen, 29 August. Heute begann hier die Jahresversammlung der schweizerischen evangelischen Predigergesellschaft. Pfarrer Grob sprach über das Verhältnis der st. gallischen evangelischen Kirche zur Frauenfrage und zum Sozialismus. Vor Eröffnung der Verhandlung fand in der Laurenzenkirche ein Gottesdienst statt. Pfr. Herold aus Winterthur hielt die Festpredigt.

St. Margrethen, 29. August. In Bregenz erschoß sich letzten Samstag abends der allgemein beliebte Landeshauptmannssekretär Stocker vor der Gebhardkirche, wie man sagt, wegen zerrütteter ökonomischer Verhältnisse.

Wien, 29. August. Ein in Wien tötlich verlaufener Cholerafall eines Arbeiters wurde bakteriologisch als cholera asiatica festgestellt.

Kiel, 29. August. Zu Kiel wurden zwei Franzosen verhaftet, bei denen man Skizzen von den Befestigungswerken Helgolands fand. Die Beiden behaupten, sie hätten die Sachen zu ihrem Vergnügen angefertigt.

Triest, 29. August. Im Franz-Josef-Spital wurde offiziell ein Cholerafall konstatiert.

Rotterdam, 29 August. In den letzten 24 Stunden sind 2 neue Cholerafälle aufgetreten.

*** Paris, 30. Aug. Bei den Arbeiten zur Demolierung der Arena in der Straße Pergolèse weigerten sich die französischen Arbeiter, weiter Hand anzulegen, da die italienischen Arbeiter in zu großer Anzahl zugegen seien. Eine gewisse Aufregung herrscht in dem von der Polizei bewachten Quartier.

*** Nantes, 30. Aug. In der letzten Woche sind hier täglich 25 Cholerafälle vorgekommen, wooon die Hälfte tötlich waren.

Nancy, 29. Aug. Französische Arbeiter suchten in den Steinbrüchen von Fayolat die italienischen Arbeiter an ihrer Arbeit zu verhindern; drei von denselben wurden verhaftet.

Belgrad, 29. August. Infolge einer Streifjagd im Kreise Grajongewatz wurden achtzehn Banditen, unter denen sich auch der gefährliche Pandur Seenunatz befindet, zu Gefangenen gemacht.

Petersburg, 29. August. Aus Schelesnowodks, einem kleinen Badeorte im Kaukasus, wird gemeldet, daß circa 100 Badegäste durch Kumiß vergiftet worden sind. Die übrigen Badegäste haben den Ort verlassen. Der Gouvernenr des Kaukasus hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Rom, 29. August. Bis jetzt sind 140 Anarchisten verhaftet. Man fährt fort, strenge Maßnahmen zu treffen; es wird befürchtet, daß der Kutscherstreik auch einen Streik des Tramway- und Omnibuspersonals nach sich ziehen werde.

Neapel, 29. Aug. 400 Fiaker sind wieder in Betrieb. Die Stadt ist ruhig.

*** Rom, 30. Aug. Frankreich erklärt sich zu einer Conferenz bereit, an welcher über di Zurückziehung der Silberscheidemünzen in den lateinischen Münzstaaten beraten werden soll. Die italienische Regierung glaubt an der Zustimmung der Schweiz und Griechenlands nicht zweifeln zu müssen. Die Conferenz wird nächstens in Paris stattfinden. Eine tiefe Gährung gegen die Regierung herrscht in Sicilien, wegen der traurigen oeconomischen Lage der Insel und dem vollständigen Verschwinden der öffentlichen Sicherheit.

Mailand, 29. Aug. In der Baumwollspinnerei der Firma Staub, Gujer u. Spitz bei Genua ist gestern ein Dampfkessel explodiert. Ein Arbeiter wurde getötet, 13 verwundet. Das Gebäude stürzte zum Teil ein; die Trümmer bedeckten die vorbeiführende Eisenbahnlinie, so daß eine Verkehrsstörung eintrat.

Koburg, 29. Aug. Der Herzog erließ eine Proklamation; er habe nach gesetzlicher Erbfolge und der Ordnung gemäß, nachdem er eidlich gelobt, die Verfassung beider Herzogtümer gewissenhaft zu beobachten und kräftig zu schützen, die Regierung im Vertrauen auf Gottes Hülfe und Beistand übernommen.

Saragossa, 29. August. Auf dem Stierkampfplatz kamen Unordnungen vor. Steine wurden auf die Behörden geworfen. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor.

Pontypridd (Wales), 29. August. 30,000 streikende Bergleute beschlossen, den Strike fortzusetzen.

Washington, 28. August. Das Repräsentantenhaus nahm gestern in dritter Lesung mit 239 gegen 110 Stimmen den Antrag Wilson an, welcher die Sherman-Akte abschafft.

Washington, 29. August. Die Münzwerkstätten in Philadelphia und Francisco sind angewiesen worden, sich bereit zu halten, um die Goldmünzen aufzunehmen.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Vom Elektrizitätswerk und dem titl. Gemeinderate Aarau wurde s. Z. den Abonnenten auf elektrisches Licht solches definitiv auf Ende Juli dieses Jahres zugesichert, wir sind nun bereits Ende August angelangt und das elektrische Licht läßt sich noch nirgends blicken und Niemand weiß, ob und wann einmal von dieser famosen „Licht-Mühle-Centrale" das längst erwartete Licht abgegeben wird.

Ich bin überzeugt, daß Ihnen Ihre sämtlichen hies. Abonnenten auf elektrisches Licht zu Dank verpflichtet wären, wenn Sie die betreffende Commission Namens des hiesigen Publikums ersuchen würden, die Fertigstellung des Werkes zu beschleunigen und der Einwohnerschaft durch Erklärung mitzuteilen, auf welchen Zeitpunkt nunmehr auf elektrisches Licht gezählt werden dürfe.

Wenn der Stadtbach gegenwärtig statt der hochberechneten 30 HP. eben nur 15 liefert, so wäre ja ein Lokomobil vorübergehend leicht erhältlich und die Aufstellung eines solchen jedenfalls einfacher, als wenn die Kraft von weit her übertragen werden müßte.

In den Preisen bedeutend reduzirte
Herren & Knabenkleiderstoffe *Buxkin Fr. 2.45* per Meter
Hosenbeinchent, Eberhaut, Blousen u. Schürzenstoffe per Mtr. 70 Cts. Modernste und solide Ueberzieherstoffe per Meter Fr. 3. 95 liefert franco ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Muster sämmtl. Stoffarten für Männer und Frauen bereitwilligst

Lager in
Reiseeffekten
bestens assortirt in jeder Art.
Herren- & Damenkoffern,
Handkoffern, Coupler-Koffern
Reisesäcke & Taschen,
feine und ordinaire
Damen- & Geldtaschen,
Touristen-Tornister
leicht und praktisch.
Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.
Ebenso große Auswahl jeder Art
Portemonnaies.
Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens
3607 **A. Schmidt,** Sattler, Bachstraße 1028, **Aarau.**

Kochherde,
2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau, Nro. 5	per Pfund	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4		**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2		**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1		**3. —**
Roßhaar „ 6		**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12		**1. 60**
dto. „ 7		**2. —**
dto. „ 10		**2. 30**
dto. „ 11		**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	per Pfund	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse
an die
Forst- und Landverwaltung.
Mit dem 1. September nächsthin verfallen die **Pachtzinse für Garten- u Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder** die **Concessionsgebühren,** sowie noch im Rückstande befindliche **Kaufbeträge** für **Holz, Waldgras, Lische** u. s. w.
Diese Rückstände sind bis **15. September** an die zuständigen Bannwarte oder an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.
Die Land- & Forstverwaltung.
Aarau, am 28. August 1893.

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber-Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürvorlagen, Brittania, Thee-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Poerringoseifedepôt.**
A. Hemmeler-Haßler's

Leichen-Anzeige.

Nr. 74.

Dienstag den 29. August starb:
Anna Elise Kappeler, Privatin, von Aarau. Alter 28 Jahr 9 Mon. 12 Tag.
Beerdigung: Donnerstag den 31. Aug. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 42.

Vereinschronik.

Handwerker- & Gewerbeverein Zofingen.

Gemeinsamer Besuch der kt. Gewerbeausstellung Luzern.

Sonntag den 3. September.
Abfahrt von Aarau 7. 51 morgens.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung einladen, ersuchen wir die Teilnehmer sich bis nächsten Samstag in der Gewerbehalle einzuschreiben.

Stellenausschreibung.

Die Stelle eines zweiten Straßenwärters der Stadt Aarau wird anmit zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis zum 10. Sept. nächsthin dem Herrn Polizeiwachtmeister Vogel, welcher auch Auskunft über Pflichten und Entschädigung mitteilt, schriftlich einzureichen.

Aarau, den 30. August 1893.

Der Gemeinderat.

Süßen Birnenmost

empfiehlt
4145 **Fischer-Eglinger.**

Frische Sendung
Rahmkäsli
per Pfund 60, 80, 90 Cts. und 1 Fr.
Käse
Eier, Butter, ächten Bienenhonig
empfiehlt bestens 4132
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

Unterzeichnete empfiehlt sich höflich zum
Glätten
zu Haus und auf der Stör.
Martha Frei,
Rathausgasse 3.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Teutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sernatinger, Aarau

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:
H. Düßeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Aarau, den 29. August 1893.

J. J.

Wiederum haben wir die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, Verwandten und Bekannten mitzuteilen, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Nichte und Cousine

Fräulein Anna Kappeler,
Buchdrucker's sel.

nach langjähriger Krankheit heute früh im Alter von beinahe 29 Jahren in die ewige Heimat zu rufen.

Wir empfehlen die teure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Im Namen der trauernden Verwandten:
Karl Märk-Hofer.
August Märk.
Marie Rohner-Märk.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 31. August 1893, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nro. 42.
Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Meine transportable
Obst- und Weinpresse
nebst Obstmühle
steht gegen billige Entschädigung zur Benützung bereit. 4162
J. J. Klingelfuß,
im Weinberg, Aarau.



Italienischer Traubenimport.

Unterzeichnete offeriren hiemit **weiße und rote Trauben** in Kisten und Körben à ca. 60—100 Kilo zu billigsten Preisen.

Frische Trauben in Kisten u. Körben verpackt eignen sich zur Weinbereitung und Weinvermehrung viel besser als eingestampfte, bei welchen die Gährung schon vorüber

Aufträge lieferbar per **15. September** nehmen entgegen
Käser-Plüß J., hintere Bahnhofstr. **Aarau.**
Polliger, Posthalter, **Unter-Entfelden.**
Perner, Posthalter, **Teufenthal.**

Liquidation.

Aarau Graben Nr. 202 **G. Schmidt-Hagnauer** **Aarau** Graben Nr. 202.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein

Manufakturwaaren- & Teppich-Geschäft

gänzlich zu liquidiren.

Mein Waarenlager ist noch reichhaltig versehen mit

Damenkleider-, Herrenkleider-Stoffen,
Liestaler Halblein, Regenmantel-Stoffen,
Hemden-Flanelle in Wolle und Baumwolle.
Jackenflanelle, Schipper, Frisade, & Unterrockstoffe.

Ferner in

Leinwand, Handtuch, Tischtuch & Servietten.
Rohe & gebleichte Baumwolltücher.
Piqué, Damast, Bazin, Indienne für Anzüge,
Cretonne für Schürzen,
Cotone für Hemden & Schürzen. **Kölsch** u. u.

Sodann in **schöner Auswahl modernste Dessins** in

Boden-Teppichen,
nämlich
Milieux de Salon.

Bett- & Sopha-Vorlagen.
Linoleum Waschtisch-Vorlagen, Thür-Vorlagen.

Ganz frische Waare in

Tischdecken, Bettdecken, Meublestoffen.

Reisedecken, Pferdedecken am Stück und abgepaßt.
Wachstuch, Lederluch & Unterlagstoffe.

Um die Liquidation möglichst rasch zu Ende zu führen, habe ich die Preise sämmtlicher Artikel **ganz wesentlich reduzirt,** es bietet daher dieser Ausverkauf Jedermann Gelegenheit zu ganz **billigem Einkauf.**

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, Aarau.

Zu verkaufen.

1 Rundreisebillets
für die Strecke **Schönenwerd-Ryon,** gültig bis 20. September. Auskunft erteilt d. Exped. 4148

Dauernde Beschäftigung
für einen zuverläßigen, fleißigen und gesunden Arbeiter haben 4153
E. Custer & Cie. in Aarau.

Gesucht. 4140
Ein gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann u. die Hausgeschäfte versteht in eine kleine Familie. Antritt sofort oder in 14 Tagen.

Ein tüchtiges, im Nähen u. Kleidermachen geübtes Zimmermädchen wird auf Oktober nach Basel gesucht. 4164

Gesucht.
Ein tüchtiger 4150
Knecht
zu zwei Pferden, der die Landarbeiten und das Fuhrwerken versteht. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.
Ein guter 4151
Melker.
Eintritt bis in acht Tagen. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.
Ein tüchtiger 4155
Fahrknecht
und ein **Taglöhner.**
J. Spinner.

Gesucht.
Ein tüchtiger, zuverläßiger
Pferdeknecht.
Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. 4152
Hangartner, Cantonneur.

Zu kaufen gesucht.
Ein **eisernes** oder **Kacheltrag-öfeli** in Nro. 3.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Verfahren um ohne Fälschung die **Weinernte zu verdoppeln** u. ausgezeichnete Getränke mit allen Früchten zu bereiten. Auskunft gratis zur Verfügung bei **Jn. Wetzler,** 4 rue du Port Franc, **Genf.**
4158 (H. 6790 X.)

Aarau, Donnerstag 31. August 1893. № 204. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. August.

Ultramontane Begriffe von Recht und Republik im Kulturstaate. In dem frischen, fröhlichen Feldzug, den die „Botschaft" und auch der „Freischütz" seit der Jesuitenaustreibung in Bremgarten gegen den kulturstaatlichen Freisinn im allgemeinen und gegen die „Aarg. Nachr." im besondern führen, sind sie glücklich an demjenigen Punkte angelangt, wo sich notwendig die „elementare Scheidung der Geister" kundgeben mußte. Als nämlich letzthin der „Freischütz" mit Rücksicht auf den von der Mehrheit des Schweizervolkes beschlossenen Jesuitenartikel die Frage aufwarf, seit wann überhaupt die Mehrheit Recht und Gerechtigkeit mache, erlaubten wir uns dieselbe zwar als geistreich, doch nicht als republikanisch zu bezeichnen. Den Vorwurf des Nichtrepublikanismus wollte aber trotzdem weder der „Freischütz" noch die „Botschaft" auf sich ruhen lassen, und so sucht besonders letztere in einem mit „Recht ist, was man dazu macht" überschriebenen Artikel ihre Sonde in unsere Ansichten über Republik und unsere Begriffe von Recht und Gerechtigkeit zu senken. Aber auch uns könnte der Anlaß nicht gelegener kommen, gegenüber den erneuten ultramontanen Hetzereien gegen den Jesuitenartikel, unsere Auffassung von den Bürger-Pflichten in einer demokratischen Republik nachdrücklich zu betonen und darzulegen.

Wer macht also das Recht, nicht dasjenige zwar, welches über den Sternen hängt, aber dasjenige, welches wir in unseren Gesetzen niederlegen, in einem demokratischen Staatswesen? Doch niemand anders als die Mehrheit des Volkes. Und wenn das Volk, aus Menschen zusammengesetzt, die eben durch die Zeitströmungen und Zeitverhältnisse naturgemäß beeinflußt werden, die wie alles Menschliche nicht infallibel sind, in den Augen von Zeitgenossen irren kann, so müssen seine Beschlüsse doch so lange als rechtsverbindlich betrachtet werden, bis es selbst dieselben als rechtsunrichtig fallen läßt. Der Bürger eines demokratischen Staates hat wohl das Recht, die Rechtsrichtigkeit eines von der Mehrheit aufgestellten Grundsatzes oder Gesetzes zu bestreiten, er hat aber anderseits die Pflicht, die Rechtsverbindlichkeit derselben zu respektieren, ja geradezu dieselbe zu verteidigen. Wenn daher die ultramontanen Blätter die durch den Jesuiten in Bremgarten begangene Gesetzesverletzung zu glorifizieren suchen und diejenigen, welche dem Jesuitenartikel in der Bundesverfassung Nachachtung verschaffen wollten, eingreifen, dürfen wir mit vollem Recht dieses Gebahren als unrepublikanisch, ja geradezu als revolutionär bezeichnen. Niemand hindert sie daran, sich im schweizerischen Volke eine Mehrheit zu suchen, die den Jesuitenartikel auf gesetzlichem Wege aus der Bundesverfassung streichen will, bis dahin ist es aber auch Pflicht der Ultramontanen, so lange sie sich Republikaner nennen, die Rechtsverbindlichkeit desselben zu anerkennen und auch ihrerseits jeder Uebertretung desselben vorzubeugen.

Aber die sonderbare Frage, seit wann die Mehrheit Recht und Gerechtigkeit mache, legt uns die Ansicht nahe, daß der „Freischütz", die „Botschaft" ꝛc. von diesen Volksentscheiden überhaupt nicht sonderbar begeistert seien, daß sie vielleicht in einem andern Regierungssystem eher die Garantieen für ein möglichst vollkommenes Recht finden würden. Wir sind gerne bereit, darauf einzugehen, da wir auch den gegenseitigen Standpunkt zu würdigen wissen. Vielleicht wäre also das aristokratische Regiment eher nach dem Geschmacke der „Botschaft".

Sehen wir einmal zu. Da sie, wie es scheint, gerne „klassisch" ist und uns in so rührender Weise an das traurige, unverdiente Geschick des Aristides erinnert, der von dem undankbaren athenischen Volke aus dem Lande verbannt wurde, wollen wir auch „klassisch" sein und die „Botschaft" anfragen, warum die Athener zwei Jahrhunderte vor Aristides dem Treiben der Aristokraten ein Ende machen mußten oder warum Drakon so erbärmlich Schiffbruch erlitt? Oder erinnern wir uns der neuern Zeit der Bleidächer von Venedig, unter denen so mancher Unschuldige durch den Machtspruch der venetianischen Aristokratie verschmachten mußte. Das aristokratische Prinzip kann also wohl auch nicht das richtige sein, vielleicht ist es aber das monarchische. Doch die „Botschaft" wird auch zugeben müssen, daß unter dem monarchischen System die Gerechtigkeit nicht diejenige war, welche „über den Sternen hängt". Gedenken wir da Ludwig's XIV. mit seiner Hugenottenverfolgung, Jakob's II., dessen sich das Volk gewaltsam entledigen mußte, auch Heinrich VIII. und Friedrich Wilhelm I. von Preußen seien nicht vergessen. Aber wir brauchen ja nicht so weit zu gehen. Respini kam mit seinem tessinischen Regiment einer Monarchie nahe genug.

Ein bedeutsames Beispiel von der Gerechtigkeit der Monarchien haben wir dann heutzutage im Czarentum und der von ihm geschaffenen Hölle in Sibirien. Also auch hier keine unbedingte Gerechtigkeit. Wir kommen aber den Wünschen der „Botschaft" wohl am ehesten entgegen, wenn wir das Papsttum als die Quelle des, der Vollkommenheit zunächst tretenden Rechtes prüfen. Aber auch hier müssen wir Scepticker bleiben. Uebergehen wir die furchtbaren Greuel, mit denen sich mehrere frühere Päpste z B. durch die Inquisition auf ewig in der Weltgeschichte gebrandmarkt haben, denken wir nur an die ultramontanerseits so vielfach zurückgewünschten Zeiten des Kirchenstaates, da der Papst jede innere Reform ablehnte und jeden mit dem Fluch bedrohte, der sein weltliches Regiment schmälern wollte, wo die traurigsten, ja abscheulichsten Rechtszustände herrschten. Aber sehen wir doch nach dem Kirchenstaat en miniature, den wir, trotz seiner angeblich demokratischen Verfassung im schweiz. Kanton Freiburg erblicken, der doch neben einem südamerikanischen Jesuitenstaate das bestgeleitete Staatswesen sein soll. Die „Botschaft" wird es uns nicht verargen, wenn wir uns weder für die weltliche Herrschaft des heiligen Vaters in Rom noch für diejenige des Herrn Python begeistern können und darum nach unserer kurzen Revue der verschiedenen Staatsformen, die den Wünschen der „Botschaft" näher kommen könnten, lieber wieder zu unsern demokratischen Institutionen zurückkehren, bei denen allerdings nicht wenige oder der einzelne sondern die Mehrheit des Volkes über Recht und Gerechtigkeit entscheidet und welche uns doch die meisten Garantieen bieten.

Wenn wir dabei gleichwohl nicht das volle Maß von Rechtserkenntnis erlangen, wenn sich das Volk so „verblenden" läßt, einen Jesuitenartikel in die Bundesverfassung aufzunehmen, so hängt es ja nur von der „Botschaft" und ihren Kolleginnen ab, das Schweizervolk eines andern zu belehren. Sollte es ihr je gelingen, durch einen Mehrheitsbeschluß den Brüdern Jesu wieder die Tore unseres Vaterlandes zu öffnen, so werden die Freisinnigen die suprema lex plebis voluntas auch zu respektieren wissen, geradeso wie wir es heute von den Ultramontanen verlangen.

Wir behaupten auch keineswegs, daß die Rechtsformen und Rechtsanschauungen eines Volkes sich nicht verändern können. Hat ja sogar selbst das gewiß konservative Papsttum solche elementare Wandlungen der Gesinnung erfahren. So wurde z. B. anno 1633 von ihm die Verurteilung über den berühmten Astronomen Galiley ausgesprochen, die anfangs dieses Jahrhunderts stillschweigend allerdings wieder aufgehoben wurde. Papst Innocenz IV. hat sogar Bann und Interdikt über den ersten Bund der Eidgenossenschaft anno 1247 ausgesprochen, welche dann allerdings von Julius II., welcher mit den von Bischof Schinner von Sitten angeworbenen helvetischen Söldnern Italien von den „Barbaren" befreien wollte, tatsächlich aufgehoben wurden. Um wie viel größer muß die Elastizität eines Volkes sein, das von allen Strömungen der Zeit direkt berührt wird. Die Schweiz kann dennoch stolz auf die besonders seit den vierziger Jahren erreichten Fortschritte in der Gesetzgebung zurückblicken und darf kühn die Verdächtigungen derjenigen Partei zurückweisen, welche allerdings die Ausbreitung der demokratischen Prinzipien immer argwöhnisch verfolgt hat.

Und noch eins! Die „Botschaft" will uns auch heute wieder mit dem Ueberhandnehmen der Sozialisten und Anarchisten schrecken und frägt uns, ob wir auch dann noch von einem heiligen Rechte reden würden, wenn sie einmal die Mehrheit erlangt. Als ob wir uns vor Gespenstern fürchteten, als ob wir nicht die Ueberzeugung hegten, daß die Sozialisten und Anarchisten und wie sie alle heißen mögen, ihre Extravaganzen ablegen müssen, bevor sie irgendwelche Hoffnung haben können, jemals unter unserm für nebelhafte Chimären viel zu nüchternen und vernünftig denkenden Volke festen Boden zu fassen. Daß den Ultramontanen aber der Glaube an den gesunden Sinn unserer Bevölkerung

---

55

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Fahre nur fort, ich weiß, was Du sagen willst," sagte Roger in steigender Erregung. „Aber kümmere Dich nicht um mich, ich muß die Wahrheit über diesen Fall wissen."

Japix betrachtete seine Gäste mit dem Ausdruck des Erstaunens auf seinem breiten, gutmütigen Gesicht, dann hielt er es aber für das Beste, Octavius nicht zu unterbrechen, während dieser die Sache genauer erklärte.

„Mein lieber Japix," sagte Franks ruhig. „Roger hat ein Packet Briefe von Meistane in Jarlchester zurückerlangt und an Miß Barlins abgesandt, adressirt an „Miß Judith". Nun, die einfältige alte Postmeisterin hat den Namen mit Judas verwechselt und das Packet an diesen gesandt. Wir begegneten Miß Barlins und gingen zusammen zu Gutnaud, um von ihm das Packet zurückzufordern. Ich bat sie, mich das Packet sehen zu lassen. Anfangs verweigerte sie das, endlich aber willigte sie ein unter der Bedingung, daß ich sie zuerst die Briefe durchsehen lasse. Damit war ich einverstanden. Sie besah die Briefe flüchtig, und ich habe nichts darin gefunden."

„Nun gut," bemerkte Japix ruhig, „darin sehe ich nichts Merkwürdiges."

„Wirklich nicht? Ich aber wohl. Wenn nichts Besonderes in dem Packet gewesen wäre, so hätte Miß Barlins nichts dagegen einzuwenden gehabt, daß ich die Briefe durchsehe. Deßhalb glaube ich, daß Judas die Briefe, die ich nicht sehen sollte, bei Seite geschafft hat und jetzt zu Marson gegangen ist, um sie ihm zu zeigen."

„Nun?"

„Nun," erwiderte Franks zornig, „merken Sie noch nichts? Diese Briefe, welche Judas gestohlen hat, stehen in direkter Beziehung zu Meistane's Tod."

„Wenn das der Fall ist, warum sollte Judas sie dem alten Marson zeigen?"

Franks rückte unruhig auf seinem Stuhl, blickte nach der Decke, nach dem Fußboden, nach dem Doktor, überall hin, nur nicht nach Roger.

„Das kann ich wirklich nicht sagen," erwiderte er endlich ausweichend.

„O doch, das kannst Du," rief Roger aufspringend. „Du hast Verdacht auf —"

„Ich habe keinen Namen genannt," erwiderte Franks sehr bleich, indem er sich gleichfalls erhob.

„Nein, aber ich werde den Namen nennen, den Du meinst."

„Roger!"

„Ich werde Dir sagen, was Du meinst, und erkläre, das ist Alles Lug und Trug."

„Roger! Himmel," rief Dr. Japix, „was bedeutet das?" Er blickte Beide fragend an und erhielt endlich von Roger eine Antwort.

„Das bedeutet, daß mein alter Schulfreund die Dame, die ich liebe, eines Verbrechens beschuldigen will."

„Judith Barlins?"

„Ja, Judith Barlins."

Japix blickte Franks an, um zu sehen, ob er die Anklage wiederholen werde. Aber der Detective schwieg.

„Mein lieber Anton, Sie phantasiren," sagte der Doktor beschwichtigend. „Ich würde eher mich selbst im Verdacht haben."

Roger ergriff die große Hand des Doktors und schüttelte sie herzlich.

„Gott sei Dank, da ist doch noch Jemand, der sie für unschuldig hält," sagte er.

„Bah, pah!" erwiderte der Doktor. „Setzen Sie sich, die Sache muß aufgeklärt werden."

„Wenn Roger nicht so ungestüm wäre," sagte Franks, der bereits seinen Sitz wieder eingenommen hatte, „so möchte ich ihm was sagen."

Roger blickte seinen Freund mit einem Schimmer von Hoffnung in seinen Augen an und setzte sich in düsterem Schweigen nieder.

„Du sagst selbst, ich habe Verdacht auf Miß Barlins," erklärte Franks zögernd, „nur deßhalb, weil ich sagte, Judas habe einige Dokumente zu Marson gebracht. Wie kannst Du wissen, daß ich nicht auf sonst Jemand Verdacht habe?"

„Auf wen?"

„Miß Barlins," bemerkte Franks, „hat nach Allem, was wir wissen, eine sehr edle Rolle gespielt, und möglicherweise bemüht sie sich nur, eine andere Person zu decken, zum Beispiel Mister Franz Marson."

„Was?" riefen Japix und Roger in einem Atem.

„Ich bin noch nicht überzeugt, — noch keineswegs, aber ich habe meinen Verdacht."

„Auf Marson?" sagte Japix. „Pa! Es giebt keinen Mann von Ironfields, der mehr geachtet würde."

„Gerade die geachtetsten Personen sind häufig der Meinung, sie können ungestraft sündigen, und eben wegen ihrer Respectabilität werden sie nicht entdeckt werden. Wollen Sie mir einige Fragen beantworten, Japix?"

„Warum nicht, sehr gerne."

„Warum wollte Marson seine hübsche Tochter an die häßliche Ruine Ramens Spolger verheiraten?"

Japix zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

immer mehr schwindet, ist auch eine symptomatische Erscheinung!

Und noch ein Wort an die Adresse des „Freischütz" bezüglich seiner „höhern geistigen Weltordnung." Wir glauben nämlich auch an eine höhere Weltordnung, die nicht allein über den Sternen hängt, sondern sich tagtäglich in allen Kundgebungen unseres Lebens dartut, die sich aber nicht sowohl mit abgebrauchten Glaubensformen sondern weit mehr mit allen Erscheinungen der Gegenwart vereinbaren läßt. Der kulturelle Fortschritt und die geistige Erleuchtung der Menschheit vollziehen sich allerdings heute unter andern Zeichen als sie der „Freischütz" auf seinem Gewande trägt.

Die „Botschaft" aber möchten wir ersuchen, sich das nächste Mal an eine andere Adresse zu wenden, wenn sie wieder Elementarunterricht über die Pflichten eines Schweizerbürgers gegenüber unserer Verfassung zu erhalten wünscht, da es uns kein besonderes Vergnügen macht, für sie den Präceptor zu spielen.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Die Truppen der V. Division haben während der Vorkurse d. h. bis zum 4. resp. 5. September folgende Kantonnemente: Divisionsstab Liestal; Guidenkompagnie Nr. 5 Liestal; Schützenbataillon Nr. 5 Liestal; Infanterie-Brigadestab IX Rheinfelden; Inf.-Regimentsstab Nr. 17 Pratteln; Füsilier-Bataillon Nr. 49 Pratteln; Füsilier-Bataillon Nr. 50 Pratteln; Füsilier-Bataillon Nr. 51 Frenkendorf; Infanterie Regimentsstab Nr. 18 Rheinfelden; Füsilier-Bataillon Nr. 52 Rheinfelden; Füsilier-Bataillon Nr. 53 Rheinfelden; Füsilier-Bataillon Nr. 54 Möhlin; Inf.-Brigadestab X Sissach; Infanterie-Regimentsstab Nr. 19 Sissach; Füsilier-Bataillon Nr. 55 Gelterkinden; Füsilier-Bataillon Nr. 56 Sissach; Füsilier-Bataillon Nr. 57 Sissach; Infant.-Regimentsstab Nr. 20 Frick; Füsilier-Bataillon Nr. 58 Frick; Füsilier-Bataillon Nr. 59 Gipf-Oberfrick; Füsilier-Bataillon Nr. 60 Wittnau; Kavallerie-Regiment V Muttenz; Artillerie-Brigadestab V in Balsthal; Artillerie-Regiment 1/V Balsthal; Artillerie-Regiment 2/V Oensingen; Artillerie-Regiment 3/V Niederdipp; Parkkolonne 10 Grenchen; Genie-Bataillon Nr. 5, Stab Aarau; Sappeurkompagnie Nr. 5 Aarau; Pontonnierkompagnie Nr. 5 Wangen a. A.; Trainabteilung (Genie) Wangen a. A.; Infanterie-Pionniere V Aarau; Feldlazarettstab V Ambulancen 21, 22, 24, 25, Sanitätspersonal der Infant.-Bataillone Basel; Trainbetachement (1. Abteil) Basel; Verwaltungskompagnie Nr. 5 Biel; Trainabteilung (Verwaltung) Biel.

— Truppenzusammenzug. Der „Democrate" schreibt: „Die Frage der Futtervorräte, welche für unsere Gemeinden so peinlich war, ist zur Zufriedenheit derselben geregelt worden. Die militärischen Behörden haben Ordres gegeben, damit die kantonnierten Truppen im Bezirke Delsberg sich direkt aus den militärischen Magazinen mit Futtervorräten und Stroh versehen können. Ein beträchtliches Depot ist im Salzmagazin von Delsberg eingerichtet worden.

— Ausländische Manöver. Diesen Herbst gehen folgende schweizerische Offiziere in offizieller Mission zu ausländischen Truppenübungen: nach Deutschland: Oberstkorpskommandant Cérésole und Oberstlieutenant Burkhalter (Colombier); nach Frankreich: Oberstbrigadier Gallati (Glarus) und Generalstabsoberstlieutenant Blanc (Avenches); nach Oesterreich: Oberstlieutenant Usteri-Paul (Zürich) und Dragoner-Major Lecoultre (Avench.s); nach Bayern; Verwaltungsoberstlieutenant Siegwart (Bern).

— Heu- und Strohein fuhr. Im ersten Semester des laufenden Jahres sind 84,790 Mztr. Heu eingeführt worden gegen 66,147 Mztr. in der gleichen Periode des Vorjahres. Ausgeführt wurden 20,700 Mztr. gegen 22,268 Mztr.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Kaufmännische Verein Solothurn zählte im letzten Vereinsjahr 199 Mitglieder und verfügte über ein Vermögen von Fr. 1521. 57.

Eine Gesellschaft von Privaten in Starrkirch hat die Quellen auf Wartburg angekauft, um sie für eine Wasserversorgung zu verwenden.

Zürich.

— Die Redaktion der „Zürcher Post" gibt in ihrer heutigen Nummer Kenntniß vom Austritte des zum zürcherischen Statistiker ernannten Herr Kollbrunner und erklärt, daß derselbe auch fernerhin dem Blatte nahe stehen werde.

— Begünstigt vom prächtigsten Wetter fand gestern auf dem Bachtel die Einweihung des neuen Aussichtsturmes (Eiffelturm) statt; es waren ca. 200 Personen anwesend, u. a. Mitglieder des „Schweizerischen Alpenklub" aus den Sektionen Bachtel, Uto, Randen, Toggenburg und Winterthur.

Bern.

— Der Münster-Ausbau in Bern macht gute Fortschritte. Am 4. September wird mit dem Aufbau des letzten Teils des Gerüstes, welcher 15 Meter hoch und 5,90 Meter breit werden soll, begonnen werden. Der höchste Punkt dieses Gerüststockes wird dann ungefähr die Höhe des Helmknaufes erreichen. Der Helm ist heute schon bis zu einer ansehnlichen Höhe ausgeführt.

— In einem Streit, der jüngst in Meiringen zwischen zwei Schlossergesellen entbrannte, erhielt der eine derselben, ein Deutscher, einen Schlag auf den Kopf. Ohne der Verletzung Bedeutung beizumessen, begab er sich wieder an seine Arbeit. Letzter Tage zeigten sich Spuren von Irrsinn und er mußte in eine Irrenanstalt verbracht werden. Auf den Täter wird gefahndet.

— In Courrendlin stürzte letzter Tage, kurz nachdem die Schulkinder das Lokal verlassen hatten, die Zimmerdecke herunter. In diesem Augenblicke war noch ein einziges Kind in der Schule, welches glücklicherweise beim ersten Geräusch sich unter einen Tisch flüchtete und unversehrt aus den Trümmern hervorgezogen wurde.

— Herr Posthalter Raasland in dem hochgelegenen Bergdorfe Saanen besitzt einen Feigenbaum, der diesen Sommer über 130 Stück meist reife Früchte trug. Vor einigen Tagen zeigte hier das Thermometer 29 Grad im Schatten, gewiß eine ganz respektable Wärme in dieser Höhenlage.

— Letzten Montag abend fing unweit der Station Rubigen ein mit Heu beladener Wagen des von Ginnligen herkommenden Extra-Güterzuges Feuer. Der Zug wurde alsbald zum Stehen gebracht und der brennende Wagen abgekuppelt. Die schnell auf dem Platze eingetroffene Feuerwehr begann ihr Rettungswerk, allein von den 100 Zentner Heu konnte nichts gerettet werden, auch der Wagen ist stark beschädigt.

Freiburg.

— Die historische Linde in Freiburg, welche 1481 zum Andenken an die Murtener Schlacht gepflanzt wurde, droht infolge der unerhörten Trockenheit abzusterben. Die Sage erzählt bekanntlich, daß ein Freiburger nach dem Siege bei Murten nach Freiburg gelaufen sei und vor Erschöpfung vor dem Rathause ohnmächtig zu Boden sank; er konnte nur noch das Wort „Sieg"! ausrufen und starb. In der Hand hielt er einen Lindenzweig, den man sofort pflanzte, und aus demselben erwuchs der ehrwürdige Baum. Im 16. Jahrhundert wurde unter demselben Gerichtssitzung gehalten.

— Der Beginn der diesjährigen Jagd ist vom Staatsrat auf den 1. September angesetzt worden. Für die Erlegung einer Fischotter innerhalb der Kantonsgrenze bewilligte die Behörde eine Prämie von Fr. 40. In Berücksichtigung eines Gesuches der Jäger des Seebezirkes wurde das Ufergebiet des Murtensees zwischen Montelier und Sugier als Bannbezirk erklärt.

Graubünden.

— Man vermißt den jungen Dr. jur. v. Süßmilch aus Dresden, der über den Julier und Maloja gehen wollte und allein reiste. Die letzte briefliche Kundgabe an Eltern und Freunde datiert vom Julier mit 15. August.

— In Rodels starb im hohen Alter von 82 Jahren Hauptmann Julius Blumenthal, einer der vielen Militärs, welche dem ehemaligen König von Neapel dienten. Einige Zeit hatte er neben seinen Brüdern Heinrich und Anton als Werbe-Offizier in Bünden gewirkt. Zurückgekehrt, bekleidete er in Rodels einige Zeit die Stelle des Gemeindepräsidenten.

Tessin.

— Ueber den auf seiner Villa Ressiga in Lugano am Morgen des 25. August im Alter von 68 Jahren verstorbenen Industriellen Antonio Bossi liest man folgenden Lebensgang. Aus einer alten Luganeser Patrizierfamilie stammend, trat er nach den regulären Studien in die politische Laufbahn ein. Er wurde Gemeinderath von Lugano, Mitglied des Großen Rates und des Nationalrates; er hielt sich zur liberal-radikalen Partei. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten. Bekannt wurde Bossi namentlich durch seine philanthropischen Bestrebungen. Er sollte denn auch als Präsident der in der nächsten Zeit in Lugano stattfindenden Jahresversammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft fungieren. Nun hat der Tod den von allen wegen seiner Leutseligkeit geachteten Mann, dessen Gesundheit schon seit einiger Zeit von einer schleichenden Krankheit bedroht war, hinweggerafft.

Wallis.

— Der antike Marmor aus den Marmorbrüchen in Saillon wird in England und Schottland immer mehr geschätzt und bei Prachtbauten verwendet. — Letzten Freitag, schreiben die „Basl. Nachr.", war hier im Centralbahnhof ein Zug von sieben mit prächtigem Cipolin beladenen Wagen zu sehen, welcher nach Bristol ging, um dort beim Baue einer Badanstalt Verwendung zu finden. Vor kurzem passierte hier auch ein mit rotem Marmor beladener Wagen, welcher ebenfalls von Saxon kam und nach Glasgow bestimmt war.

— Der gewaltige Sturm vom letzten Donnerstag hat in den Walliser Bergen ein Opfer gefordert. Ein junger zwölfjähriger Hirte, der Sohn der Lehrerin in Chemin de Bollèges, das oberhalb Sembancher gelegen ist, wurde mit drei Ziegen vom Blitz erschlagen. Die Leiche wurde erst andern Tages schrecklich verbrannt aufgefunden.

Aargau.

— **Folgende Komplimente** hat uns unsere Schlußbetrachtung über die Weißenbach-Affaire seitens eines sich offenbar getroffen fühlenden Einsenders in der „Botschaft" eingebracht. Nach ihm haben wir die Partei in „wahrhaft unverschämter Weise" verantwortlich gemacht. Es sei ein „unerhört frecher Schimpf", obige „Insinuation", eine „bodenlos, gemeine Verläumdung" über die er mit „tiefster Verachtung" hinweg gehe mit der Ueberzeugung, daß alle anständigen Leute diesen „blinden Eifer" der „A. N." des Entschiedensten „verurteilen" werden. Es sei eine „blutige Beleidigung" von diesem „noblen Nachrichter", der weiter unten noch als ein „raffinierter scheinheiliger Heuchler" und als ein „boshafter Mensch" bezeichnet wird. Natürlich kriegt das „glaubenslose, antichristliche System des Radikalismus" auch noch etwas weg und zuletzt sollen sogar die Freunde Weißenbachs fast lauter Radikale gewesen sein!!! vielleicht war auch er einer nur ein verkappter?!! Der ebenso systemsgetreue „Freischütz" aber geht hin und druckt aus dem oben von der „Botschaft" dermaßen besudelten Artikel ohne Quellenangabe also als eigenes Produkt fast eine Spalte lang wörtlich ab. Tableau!

— Meteor. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag beobachtete man laut „Aarg. Anz." in der Richtung von Schöftland nach Aarau ein prächtig leuchtendes Meteor, das sich in der Gegend von Aarau unter eigentümlichem Geräusch in drei funkelnde und langsam verschwindende Körper teilte. Zeichen eines gesegneten Weinjahres!

— Aarau. (Corr.) Heute rückt zur Besammlung und Organisation in die Kaserne ein: Armee-Trainbattaillon V, 1. (Genie-) Abteilung. Dasselbe verreist am gleichen Tage unter der Führung des Herrn Hauptmann Suter von Kölliken mit Zug 10 57 vormittags nach Wangen a. A. zum Vorkurs im Manövergebiet.

— Suhr. Letzten Sonntag wurde die Vollendung der Wasserversorgung mit einem prächtig verlaufenen Jugendfest gefeiert. Das Werk wurde von Hrn. Weinmann in Winterthur letzten Herbst begonnen. Die Quellen werden im „Berg" beim vordern Obertal gefaßt und durch ein eisernes Röhrennetz durch das ganze Dorf geleitet. Das Anlagekapital beträgt 110,000 Fr., dessen Amortisation durch die Forstkasse bestritten wird. Die Leitung liefert selbst bei der außerordentlichen Trockne 300, in Normalzeiten sogar 400 Liter Wasser per Minute.

— Rooslerau. (Landwirtschaftliche Korresp.) Hier und bis gegen Surfee hinauf ist der Emdet so ziemlich vorüber. Niemand hätte geglaubt, daß er nach dem späten Heuet (Ende Juni und zum Teil erst anfangs Juli) so reichlich ausfallen würde. Stattliche Fuder des würzig duftenden Emdes wurden eingeführt. Daß die Qualität vorzüglich ist, versteht sich von selbst. Leider ist es aber jetzt so trocken, wie im Frühling nie, und wenn nicht gleich jetzt ergiebiger Regen fällt, so wird nicht mehr viel Futter wachsen. Jedenfalls hat keine aargauische Talschaft den diesjährigen trockenen Sommer so gut ertragen, wie das feuchte, ja stellenweise nasse Suhrental. Nur schade, daß man in der ganzen Talsohle selten ein Früchtchen an den Bäumen sieht. Zur großen Seltenheit bemerkt man etwa einen Apfelbaum, der erst mehrere Tage nach der unglücklichen 7. Mainacht geblüht hat, mit schönen Aepfeln beladen. Die Birnbäume leiden an der Trockenheit. Die meisten sind schon gelblich, ja viele haben schon die meisten Blätter fallen lassen.

Nun ein anderes Bild.

Sonntag den 20. August machte ich einen Spaziergang nach Kulmerau, einer luzernischen Gemeinde an der rechten Talwand oberhalb Mooslerau, ziemlich hoch gelegen. Es wurde mir gesagt, es gebe dort eine Masse Obst. In den tiefer gelegenen Partien aber sah ich die Bäume leer, wie drunten im Tale. Doch kaum einige Meter höher angekommen, bot sich ein Erstaunen erregender Anblick dar. Birn-, Aepfel- und Zwetschgenbäume sind einfach alle mit Früchten überladen. So ist es auch weiter hinauf in Triengen, insofern die Güter in einer gewissen Höhe liegen.

Am 27. August machte ich einen Spaziergang nach Reitnau. Ebenfalls kein Früchtchen auf den tiefer gelegenen Höfen. Auf der Terrasse, von der die Kirche und das Schulhaus so freundlich in das grüne Wiesental hernieder schauen, beginnt wieder die Obstregion, allerdings noch nicht in vollem Maße, aber mit jedem Meter höher sind die Bäume immer schwerer behangen, bis sie in den noch höher gelegenen Gütern unter der Last seufzen. Prächtig nehmen sich die Zwetschgenbäume, an denen die Früchte so dicht wie die Beeren an der Traube sitzen, mit ihrem herrlichen Blau zwischen den hellern Farben der Birn- und Aepfelbäume aus. Es ist nicht auszusprechen, was die unglückliche Mainacht geschadet hat. Hätte es damals, statt gefroren, tüchtig geregnet, wir hätten eines der fetten egyptischen Jahre, während nun tausende gedrückter Bäuerlein ein absolut schlechtes Jahr zu verzeichnen haben werden. Der Preis für den Meterzentner Mostdirnen ist hier überall Fr. 5. Er dürfte eher sinken als steigen, da sie sich wohl noch 10 bis 14 Tage an den Bäumen halten werden, und wahrscheinlich unterdessen Berichte über billigere Weinpreise eingehen werden.

Wenn nur die Suhrentalbahn bald beginnen würde, wir wollten uns gerne wegen dem Obstausfall trösten lassen. Die Einsicht, daß nur eine Eisenbahn unsere Talschaft materiell heben kann, ist allgemein verbreitet. Möchte der heiße Wunsch nach einem Schienenwege recht bald verwirklicht werden.

— Wettingen. In der Kapelle auf dem Sulzberg wurde letzten Montag ein frecher Einbruch verübt und der Opferstock seines ziemlich reichen Inhalts be-

raubt. Bei der eiligen Flucht verloren die Diebe ihre Einbruchswerkzeuge, wodurch man vielleicht auf ihre Spur kommen kann.

— Kulm. Am letzten Dienstag fand hier laut „W.-Bl." ein originelles Preisschießen statt, das viel Publikum anzog und einige fröhliche Stunden bereitete. Das Schießen war vom Polizeikorps des Bezirks Kulm veranstaltet, wobei speziell der neue schmucke Ordonnanzrevolver in Tätigkeit kam. Nebst der ordentlichen Vereinsscheibe war für andere Liebhaber des Revolverschießens eine Fristischeibe aufgestellt, welche vom festgebenden Polizeikorps mit 60 Fr. Baar dotiert war. Der erste Preisgewinner auf dieser Scheibe ist Herr Bezirksrichter Rudolf Frey von Schöftland, der erste auf der Vereinsscheibe Herr Polizeisoldat Hüssy in Reinach.

— Aus dem Handelsregister. Unter der Firma Landwirtschaftliche Genossenschaft Möhlin bildet sich mit Sitz in Möhlin auf unbestimmte Zeitdauer eine Genossenschaft, welche unter Ausschluß direkten Geschäftsgewinnes die Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes durch Hebung allgemeiner und speziell beruflicher Bildung ihrer Mitglieder, Verminderung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, vorteilhafte Verwertung der eigenen Produkte und Schutz ihrer Mitglieder gegen Uebervorteilung zum Zwecke hat.

— Rheinfelden. Die letzten Sonntag in Möhlin stattgefundene Generalversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Rheinfelden war leider schwach besucht.

In Bezug auf die vom Vorstande der aargauischen Kulturgesellschaft angeregte Liebesgabensammlung für die Hagelbeschädigten des Schinznachertales beschloß die Versammlung nach reiflicher Ueberlegung: es sei von einer eigentlichen Sammlung seitens der Gesellschaft in Anbetracht der Zeitlage Umgang zu nehmen, zur Spendung von freiwilligen Gaben aber, sei es in Geld oder in Naturalien, sei Gelegenheit zu schaffen. Die Kasse steuerte 50 Fr. an die Geschädigten bei.

Ausland.

Deutschland.

— Das Projekt der Durchquerung des Harzes mittelst einer Eisenbahn wird nach Jahrzehnte langem vergeblichem Mühen nun endlich zur Ausführung gelangen. Die Bahn wird 48 km. lang werden, den Namen Nordhausen Thale führen, den Weg zwischen den nördlich und südlich vom Gebirge gelegenen Städten um durchschnittlich 50 km. abkürzen und teils als Zahnrad-, teils als Adhäsionsbahn erbaut werden.

— In Leipzig werden große Anstrengungen gemacht, um den Bestrebungen Berlins, die bisherige Leipziger Messe der Hauptsache nach in die Reichshauptstadt zu ziehen, wirksam zu begegnen. Namentlich die Leipziger Handelskammer entfaltet eine rege Propaganda für die eigene Messe.

Frankreich.

— Der Paris-Brüsseler Schnellzug geriet letzten Freitag während der Fahrt in Brand. Das Notsignal versagte. Unter den Reisenden des brennenden Waggons entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Reisende sprangen aus den Coupésfenstern heraus; sie zogen sich glücklicherweise nur leichte Verletzungen zu. Der Zugführer bemerkte den Brand erst bei der Einfahrt in die Station Maubeuge. Ein Waggon erster Klasse verbrannte.

— Der „Eclair" veröffentlicht ein Gespräch mit einem sehr bekannten Meteorologen, demzufolge eine Wiederholung der Katastrophe von St. Gervais zu befürchten sei. Als einziges Mittel sei die Räumung des Tales anzusehen.

Oesterreich-Ungarn.

— In manchen Tyroler Dorfgeschichten, auch in den „Fliegenden Blättern" kehren sie immer wieder, die Geschichten von den Raufhändeln der Tyroler „Buan". So fand in Gotteszell gelegentlich eines Waldfestes wieder so eine Rauferei statt, bei der Revolver, Terzerole, Pistolen, Messer, Prügel und Steine die Waffen bildeten. Der Erfolg war denn auch grauenvoll. Der Steinhauer Schnellborfer wurde erstochen und er hielt noch im Tode seinen Prügel krampfhaft umklammert. 12 weitere Teilnehmer an der Rauferei wurden schwer verletzt vom Platze getragen. Der Festplatz mit den zahllosen Blutlachen glich einem Schlachtfelde.

Amerika.

— Die Zahl der Arbeitslosen ist in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten recht groß und sie fangen nun auch an, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken. Der Mayor von Chicago hat die Zahl der Arbeitslosen in jener Stadt auf 200,000 geschätzt und auf die Gefahren hingewiesen, welche dadurch entstehen können, daß man ihnen nicht Arbeit verschafft. In Milwaukee ziehen täglich Hunderte von Arbeitslosen durch die Straßen und verlangen Beschäftigung. In New-York haben die unbeschäftigten Arbeiter verschiedene Versammlungen abgehalten, auf denen Anarchisten Brandreden gehalten haben sollen. Der Polizei-Superintendent Bynes soll seinen Untergebenen anbefohlen haben, dergleichen zu verhindern. In Buffalo haben einige arbeitslose Polen, denen die Nahrung des Armenhauses nicht behagte, die Verkäufer auf einem Marktplatze ausgeplündert. Nach einem Konflikt mit der Polizei wurden die Führer der Ruhestörer verhaftet.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Obsthandel. Die Hoffnung, daß Aepfel zu guten Preisen ausländische Käufer finden werden, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Laut einem Cirkularschreiben will die Obsteinkaufs-Genossenschaft Stuttgart für gute Mostäpfel bloß 3 Mark (Fr. 3. 75) per Kilozentner bezahlen, lieferbar franko Bahnhof Stuttgart. Die Fracht bis Stuttgart beträgt von Luzern 170 Fr. per 100 Kilozentner. Aus dem Rheintale kommen gleiche Berichte. Eine große Apfelmostfabrik schreibt, daß sie bereits größere Partien zu 2 bis 3 Mark per Kilozentner gekauft habe. Von allen Seiten her kommt der Bericht, daß die Deutschen dieses Jahr wenig oder kein Schweizer Obst bedürfen. Gleichwohl hält man es als wahrscheinlich, daß die Preise für gute späte Mostäpfel sich heben werden.

— Den „Gl. Nachr." wird geschrieben: Jetzt ist die richtige Zeit, die Obstbäume zu düngen. Will der aufmerksame Landwirt sich die Obsterträge für jedes Jahr sichern, so muß er seine Bäume im Garten und Baumgarten, die Spaliere und Zwergen, jetzt reichlich düngen mit guter Jauche, zerrottetem Kompost oder Erddünger, stark gesaultem Stalldünger. Auch Kunstdünger, aufgelöst in schwacher Jauche, ist zuträglich. Selbstverständlich wird diese Düngung nicht in unmittelbarer Nähe des Stammes angebracht, sondern je nach dem Umfange der Krone in 1—3 Meter Entfernung. Wiederholung nach einiger Zeit ist empfehlenswert.

Neueres und Telegramme.

— Schönenwerd. (Corresp. v. 31. Aug.) Gestern nachmittags nach 4 Uhr ertrank beim Baden in der Aare bei Gretzenbach ein vierzehnjähriger Knabe Julius Schenker von Däniken, ein talentvoller Schüler der hiesigen Bezirksschule. Des Schwimmens unkundig, wagte er sich an einer seichten Stelle der Aare zu weit hinaus und versank da elendiglich im schlammigen Sande vor den Augen seiner Schulkameraden.

Zürich, 30. August. Recht auf Arbeit. Der Bundeskanzlei wurden von Basel und Winterthur 52,090 Unterschriften zugestellt. Einige hundert Unterschriften stehen noch aus und werden nachgeliefert. Neu-Zürich gab rund 5000 Unterschriften.

St. Gallen, 30. August. In der heute sehr stark besuchten Versammlung der schweizerischen evangelischen Predigergesellschaft wurde als nächster Festort Neuenburg bezeichnet und Pfarrer Dubois, Professor in Neuenburg, als Festpräsident gewählt. Heute Nachmittag findet ein Ausflug nach dem Bodensee statt.

St. Gallen, 30. August. An der Lokomotive des gestern Abend um 6. 25 von Winkeln nach Herisau abgehenden Zuges brach eine Achse und blieb der Zug auf halbem Wege stehen. Infolge dessen konnte der von Herisau kommende Zug nicht in die Station Winkeln einfahren, so daß die Passagiere aussteigen und die größere Strecke nach Winkeln zu Fuß zurücklegen mußten.

Lausanne, 30. August. Der Große Rat hat die Motion betreffend Einführung der obligatorischen Stimmabgabe erheblich erklärt und dieselbe dem Regierungsrate zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Staatsrat Jordan erklärte, die Behörde sei grundsätzlich mit der Motion einverstanden.

Eine Anzahl radikaler Großräte hat eine Motion eingereicht betreffend gesetzlichem Schutz der Arbeiterinnen.

Lausanne, 31. August. Gestern zerstörte eine Feuersbrunst zwei der Stadt gehörende Gebäude in den Weinbergen von Burignon bei St. Saphorin.

München, 30. August. Es geht das Gerücht, daß der nächste Landtag den Prinz-Regenten Leutpold als König proklamieren werde.

Frankfurt a. M., 30. August. Wie aus New-York gemeldet wird, soll nach der intimen Umgebung der Präsident Cleveland sehr krank sein. Er leide an Mundkrebs. Ein Teil der Kinnlade sei bereits herausgeschnitten worden.

Graudenz, 30. Aug. Die Weichsel ist amtlich für choleraverseucht erklärt worden. Die Badeanstalten wurden geschlossen.

Wien, 30. August. In Kolomea (Galizien) droht der Pöbel infolge des umlaufenden Gerüchtes, daß die Aerzte die Kranken vergiften, die Cholerabaracken anzuzünden und die Aerzte anzugreifen.

Wien, 30. Aug. Eine allem Anscheine nach an der Cholera erkrankte Frau wurde gestern Nachmittag ins Spital verbracht.

Brest, 30. August. Da in der Stadt einige verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen sind, hat sich das Norogeschwader im Süden des Hafens vor Anker gelegt, um von der Stadt isoliert zu sein.

Rom, 30. August. Zahl der gestrigen Cholera-Todesfälle in Neapel 5, in Ungarn 62, in Rumänien 22.

Paris, 30. Aug. Die verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über die Gesundheit des Präsidenten Carnot werden bestimmt dementiert.

Marseille, 30. August. Ein Großfeuer brach in einem Holzlager des Viertels Saint Lazare aus und ergriff trotz der Anstrengungen der Feuerwehr wegen Wassermangel über 20 benachbarte Häuser.

Calais, 30. August. Hier ist die Cholera nostras plötzlich heftig aufgetreten. In Pas-de-Calais kamen gestern 15 Todesfälle und über 50 Erkrankungen vor; in Nantes hat sich der Gesundheitszustand rapid verschlimmert. Vergangene Woche kamen täglich über 30 Fälle Cholera nostras vor; mehr als die Hälfte der Erkrankten starben.

Nantes, 30. August. Gestern kamen hier vier Todesfälle an Cholera vor.

Madrid, 30. August. Eine neue Emeute ist in Gijon ausgebrochen, da sich die Behörden geweigert haben, gerichtlich verfolgte Gemeinderäte zu installieren. Es gab einige Verwundete.

Madrid, 30. August. Neue Unruhen sind in San Sebastian vorgekommen. Die berittene Gendarmerie vertrieb die Menge, wobei es einige leichte Verwundungen gab.

Lissabon, 30. August. Ueber 3000 Arbeitslose durchzogen die Straßen, eine schwarze Fahne tragend und Almosen verlangend. Die Polizei, welche die Manifestanten am Betteln zu verhindern suchte und die schwarze Fahne in Beschlag nehmen wollte, wurde umringt und mißhandelt. Mehrere Polizisten wurden schwer verwundet. Das herbeigerufene Militär befreite die Polizisten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

London, 30. August. Aus Bangkok wird telegraphiert: Man glaubt, Frankreich suche durch neue Forderungen Siam zu verzweifelten Maßnahmen zu treiben; das Protektorat scheint unvermeidlich, wenn England auf den Konflikt nicht beruhigend einwirkt.

London, 30. August. Eine Versammlung der Grubenbesitzer beschloß eine Resolution, welche die Bildung einer Koalition mit den Arbeitern zwecks Herauftreibung der Kohlenpreise und daraus sich ergebender Erhöhung der Arbeitslöhne ablehnt.

** London, 31. Aug. Im Unterhause herrschte gestern eine große Bewegung. Von großen Beifallskundgebungen der Mehrheit und besonders der Irländer unterbrochen, beginnt Gladstone mit der dritten Lesung der Home-Rule-Bill. In seiner Rede citiert er Cavour, welcher erklärte, daß die Beziehungen Englands zu Irland nicht der Art seien, wie sie sein sollten, und daß dies aber sich ändern werde.

Louisville, 29. August. Ein Cyclon verwüstete die Stadt Savannah (Georgia). Der Schaden übersteigt 10 Millionen, 40 Personen sind getötet. Der Cyclon wütete auch im Staate Corolina.

Washington, 29. August. Die Münzprägeanstalten von Philadelphia und San Francisco wurden angewiesen, sich für die Goldprägung bereit zu halten.

Newyork, 29. August. Seit Mitternacht wütet ein furchtbarer Sturm. Die Telegraphendrähte nach dem Süden sind zerrissen. Der Sturm hat sich auch nordwärts längs der Küste verbreitet. Das Schlimmste wird befürchtet.

New-York, 30. August. Dem Cyklon von vorgestern fielen in Port Royal (Südkarolina) hundert Menschenleben zum Opfer. Die Stadt ist vollständig zerstört. Mehrere andere Städte Südkarolinas, namentlich Charleston und Columbia, sind nahezu in Ruinen verwandelt worden. Die Gesamtzahl der Menschen, die in den Küstenstädten der beiden Staaten Karolina durch den Orkan ums Leben kamen, beläuft sich auf 500.

New-York, 30. August. Ein heftiger Sturm dauerte gestern vom Abend durch die ganze Nacht an. Die Telegraphenverbindungen sind meistens abgebrochen. Der Sturm richtete sich gegen Norden. Großen Schaden richtete er in Georgia an. Man zählt 40 Tote. Auch Nord- und Süd-Carolina sind stark mitgenommen worden.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Wie ein Inserat Ihrer Zeitung aufweist, gedenkt der Handwerker- und Gewerbeverein Aarau Sonntags in corpore nach Luzern zu gehen, um die dortige kantonale Ausstellung zu besuchen. Zu einem solchen Beschlusse kann man nur gratulieren, denn aus eigener Anschauung kann gesagt werden, daß diese Ausstellung eine Fülle des Lehrreichen bietet, technisch und stylgerecht, sehr tüchtige Arbeiten, und ein gutes Arangement zeigt. Es ist sicher, daß unsere Handwerker dorten manches Brauchbare sehen und diese und jene Anregung mit nach Hause bringen werden. Zudem ist es ein schuldiger Gegenbesuch; denn auch die Luzerner sind anno 1880 in corpore zu unserer Aargauer Ausstellung gekommen und der Austausch alter Erinnerungen und neuer Gedanken mit Fachkollegen in Angesicht unseres schönen Stammlandes kann nie genug befürwortet werden.

Im Ausverkauf

Rein woll. Etamin, Sommerflanelle u. Mousselin-laine
per Elle 57 u. 75 Cts., angenehmste Sommerstoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.
Erstes Schw. Stoff-Versandthaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien C.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Abkl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.	Witterung
29	Mittags 1. U.	20.7	725.2	753,7		E.	45	hell
30	Abends 9 „	16.5	724.4	758.9		NE'	58	bedeckt
31.	Morg. 7 „	13.9	723.8	758.3		E.	83	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9.0 °C. Maximum 21,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 31. August.
Zunehmende Trübung, Neigung zu Niederschlägen.

Aarwärme am 30. August 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15,1	15,1

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Publikation.

Es kommen immer wieder Fälle von **Blumen- und Pflanzendiebstählen von den Gräbern des Friedhofes vor.** Ein neuerlicher Fall wurde daher in gesetzlicher Weise abgewandelt und streng bestraft, sowie gleichzeitig den betreff Organen der Auftrag zu unnachsichtlichem Einschreiten gegen derartige gemeine Vergehen erteilt, wovon andurch öffentlich Kenntnis gegeben wird. 4668

Aarau, 29. August 1893.

Der Gemeinderat.

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Stimmungen & Reparaturen

werden stets prompt und billigst besorgt durch

P. Vogel,
Klaviermacher und Stimmer.

Aufträge werden entgegen genommen in **Nr. 948**, II. Stock, obere Vorstadt.



Gegründet 1823.

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts. **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ff. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Nupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

NOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Für Bauunternehmer.

Nach Schluß der Thurg. Gewerbeausstellung (24. Sept.) verkaufen die Unternehmer der Gebäulichkeiten, diese ganz oder partieweise zu billigsten Preisen. Nähere Auskunft erteilen gerne **Keller & Rietmann, Frauenfeld.** 4173 (M 9661 Z)

Zu vermieten.

Auf Mitte November oder auch früher eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör.

Auskunft bei **J. Wehrli-Kühr,** auf Rain. 4171

Verloren.

Sonntags ein **Korallenkreuzchen,** Abzugeben Bahnhofstr. 651, Aarau.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgang unseres teuren Familienhauptes

Dr. H. Custer-Fueter sel.

für die prachtvollen Blumenspenden, das offizielle Ehrengeleite der aarg. naturforschenden Gesellschaft und das zahlreiche Grabgeleite überhaupt, sprechen wir allen Beteiligten unsern innigsten Dank aus.

Die gebeugten Hinterlassenen.

Manöver-Karten.

für den **Truppenzusammenzug 1893.**

Uebersichtskarte	1:100,000		Fr. 2. —
Spezialkarte	1:25,000	Blatt I.	„ 3. —
„	1:25,000	„ II.	„ 2. 50
„	1:25,000	„ III.	„ 2 50

Zu beziehen bei **H. R. Sauerländer & Cie.**
Niederlage der eidgen. Kartenwerke in **Aarau.**

(H. R. S. 213)

Zahnarzt Vogt, Aarau

ist mit Samstag den 26. August für 14 Tage abwesend und während der Zeit durch seinen Assistenten ***Hr. Müller*** *vertreten.*

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägmühleanlagen, nach den neuesten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik

4170 **Weidenmann & Boesch, Basel**
vormals Jülg u. Cie.

Mädchen- & Backfisch-Mäntel

Die neue

Herbst-Confektion

ist eingetroffen.

Regenmäntel, Reisemäntel, Radmäntel, Pellerinen-Mäntel

Jaquettes, Plüsch-Jaquettes, Capes, Paletôts

Zum Besuche des vorzüglich assortirten Lagers laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Ia. buchene Glättekohlen

empfiehlt fortwährend

S. Widmer, z. Halde

Zu verkaufen.

Cirka 70—80 Centner 4181

Heu und Emd

(Bergfutter.) Anmeldungen nimmt entgegen der Eigentümer

A. Eichenberger, Friseur
Burg (Aargau.)

Zu verkaufen.

1 Rundreisebillets

für die Strecke **Schönenwerd-Nyon,** gültig bis 20. September. Auskunft erteilt d. Exped. 4148

Ein tüchtiges, im Nähen u. Kleidermachen geübtes Zimmermädchen wird auf Oktober nach Basel gesucht. 4164

Dauernde Beschäftigung

für einen zuverlässigen, fleißigen und gesunden Arbeiter haben 4153

E. Custer & Cie. in Aarau.

Ein treues Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, und die Hausgeschäfte versteht, findet Stelle in einer kleinen Familie. 417b

---

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nisetgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	Strange	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Colfeur, Aarau.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893

mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung cirka Ende September.

60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.

Nur preiswürdige und praktische Gewinne!

Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern **O. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch,** Gesch.-Agent, **Luzern**

(DL 29) **Das Verlosungskomité.**

Steigerung.

Montag den 4. September bringen wir von Vormittags 9 Uhr an im **Schloß Böttstein** auf eine öffentliche Steigerung:

Ca. 40 guterhaltene Fässer ca. 700 Hl. haltend
Ca. 20 Trottstanden.

(Verschiedener Größen).

Ebendaselbst steht ein gutes **Pferd** zum Verkauf. Weitere Auskunft bei den Verkäufern.

J. K. Schwarz,
4172 **Billigen.**

Dem ehrd. Publikum von Aarau und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich mit heute im Hause der Frau **Willimann, Pelzgasse 132,** ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet habe, welches ich einem gütigen Zuspruch angelegentlichst empfehle.

Ebenso werden die „Farbablage des Herrn Hintermeister", sowie die „chemische Handschuhwascherei" wie bisher prompt besorgt.

Achtungsvollst **Wittwe L. Bell.**

Gesucht.

Ein tüchtiger 4150

Knecht

zu zwei Pferden, der die Landarbeiten und das Fuhrwerken versteht. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.

Ein guter 4151

Melker.

Eintritt bis in acht Tagen. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.

Ein tüchtiger 4155

Fahrknecht

und ein **Taglöhner.**

J. Spinner.

Gesucht.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. 4152

Hangartner, Camioneur.

Zu kaufen gesucht.

Ein **eisernes** oder **Kacheltragöfeli** in Nro. 3.

Gesucht.

Ein treues **Mädchen,** das kochen kann, sowie auch die Hausgeschäfte versteht. Schriftliche Anmeldungen mit allfäll. Zeugnissen befördert die Expedition der Aarg. Nachr. 4174

Gesucht. 4140

Ein gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann u. die Hausgeschäfte versteht in eine kleine Familie. Antritt sofort oder in 14 Tagen.

Junge starke Burschen

finden dauernde Beschäftigung bei

4180 **Müller & Cie.**
Kunstanstalt.

Gesucht.

Für täglich einige Stunden ein braves **Mädchen** zur Besorgung von Commissionen. Auskunft erteilt die Expedition. 4179

Aarau, Freitag 1. September 1893. № 205. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Notiz.

Der Verwaltungsrat der „Aargauer Nachrichten" hat die Redaktionsverhältnisse des Blattes interimistisch geordnet, da Herr Spühler krankheitshalber die redaktionelle Tätigkeit noch nicht wiederaufnehmen kann. Es ist eine Mitarbeiterschaft gewonnen worden, welche im Verein mit Herrn O. Weber von St. Gallen das Blatt leiten wird. Der letztere ist bereits seit Frühjahr an der Redaktion des Blattes betätigt.

Tagesbericht.

31. August.

In dieser stillen Zeit erregt eine, von dem bekannten deutschen Publizisten H. Geffcken, dem ehemaligen Freunde Kaiser Friedrichs und dem erbittertsten Feinde Bismarcks, welchem er bekanntlich das Verdienst um die deutsche Einigkeit abstreiten wollte und deshalb in die Schweiz fliehen mußte, verfaßte Broschüre: Frankreich, Rußland und der Dreibund, einige Aufmerksamkeit. Vor allem dürften seine Schilderungen über die Stimmung der Bevölkerung im Elsaß von Interesse sein. Er schreibt: „Französiert sind lediglich die höheren Klassen, und dies auch erst seit 50 Jahren, alte Elsässer haben mir gesagt, daß, wenn ihr Land 1815 wieder deutsch geworden, der Uebergang sich ohne jeden Anstoß vollzogen haben würde, erst seit 1833 Guizot überall französische Schulen einführte und das zweite Kaiserreich die Französierung mit Hochdruck fortsetzte, haben sich die Verhältnisse geändert, zumal die Mädchen vielfach in Pariser Pensionen geschickt wurden; aber noch heute sprechen auch die gebildeten Elsässer gern unter sich ihr „dietsch" und französisch meist nur mit vernehmbarem Accent, weshalb sie von ihren früheren Landsleuten oft genug aufgezogen werden. In der Stimmung der Elsässer hat sich bereits ein bemerkbarer Umschlag vollzogen, wie die neuesten Reichstagswahlen zeigen; man sieht mehr und mehr ein, daß der Standpunkt des unfruchtbaren Protestierens zu nichts führt, im Landesausschuß kommen die Interessen der Provinz zum Ausdruck und man ist nicht blind für die Segnungen der guten deutschen Verwaltung. Wenn dennoch die Verschmelzung mit Deutschland noch nicht erreicht ist, so liegt dies teils an den wechselnden Regierungssystemen, teils an dem Drucke, den die sogenannten Notabeln auf die Bauern üben."

Er empfiehlt dann die Auflösung der Reichslande und dafür die Einverleibung von Lothringen in Preußen und von Elsaß in Baden. Eine solche Lösung hätte nach seiner Meinung den großen Vorteil, den Elsaß-Lothringern wie den Franzosen zu zeigen, daß die Vereinigung der westlichen Grenzprovinz mit Deutschland eine unwiderrufliche Tatsache sei. In der französischen Stimmung gegen Deutschland wird sich dadurch freilich nichts ändern, denn es ist keineswegs blos der Verlust an Gebiet, welcher den Haß gegen Deutschland erzeugt, sondern vor allem der Verlust des französischen Prestige als mächtigste Nation.

Geffcken kommt auch auf die Schlappe zu sprechen, die Rußland in Bulgarien erlitten hat, und führt aus, daß diese Niederlage das Auswärtige Amt in Petersburg schon seit Jahren aus dem Häuschen gebracht habe. Bald nach jener Verschwörung in Sofia, erzählt er, deren Opfer der Battenberger Alexander war, habe Rußland ein Abkommen mit Italien treffen wollen, dem zufolge diesem Triest in Aussicht gestellt wurde, wenn es in einem Kriege Rußlands mit den Centralmächten der Verbündete des ersteren sein wollte, und Frankreich wiederum versprach den Italienern, wenn sie die Alliirten des Elysees wären, den Besitz des Trentino. Der italienische Ministerpräsident Depretis ging nicht auf solche Köder. Seither suchten Frankreich und Rußland auf alle Weise gegen den Dreibund zu konspirieren.

Auf die Abrüstungsfrage zu reden kommend, meint Geffcken, daß eine Abrüstung durch Vertrag noch niemals erfolgt sei, sondern lediglich aus gebieterischen wirtschaftlichen Gründen, wie nach 1815, wo die Kriegführenden erschöpft waren. Wenn es inzwischen die Aufgabe der deutschen Politik bleibe, einerseits uns auf den Krieg mit zwei Fronten zu rüsten, andererseits dem Ausbruch desselben vorzubeugen, so bleibe uns Frankreich gegenüber nur die Haltung, mit fester Wahrung unseres Rechtes freundliche Formen zu beobachten, übrigens aber gelassen zuzusehen, wie es in seinem Safte koche. Je länger es gelinge, den Frieden zu erhalten, desto mehr trete der Krieg in den Hintergrund. Man habe auch vierzig Jahre in Paris gerufen: „Revanche pour Waterloo", und was sei daraus geworden? Sollte es aber wirklich ehrgeizigen oder verblendeten Strebern gelingen, das Land in einen Krieg mit Deutschland hineinzureißen, was unwahrscheinlich sei, so lange Frankreich hiefür keinen Verbündeten habe, was bis jetzt nicht der Fall sei, dann allerdings bliebe Deutschland nur übrig, ihm die Macht, uns zu schaden, für immer zu nehmen. Geffcken kommt zu dem Schlusse, daß von einem wirklichen, Dauer versprechenden Bündnisse zwischen Frankreich und Rußland heute so wenig wie in den früheren von ihm ausführlich besprochenen Fällen die Rede sein könne. Auf beiden Seiten tauchten fortwährend Mißstimmungen auf, und es komme immer wieder gegenseitiges Mißtrauen zum Ausdruck. Da überdies Alexander III. persönlich friedliebend sei, gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten wolle, und kein Vertrauen zur Stabilität der französischen Zustände habe, so sei ein baldiger Ausbruch des europäischen Krieges nicht zu fürchten. Die sicherste Gewähr des Friedens liege allerdings in der inneren Schwäche des Zarenreiches, welche man in den Staaten des Dreibundes ebenso wie in Sofia und Konstantinopel sehr wohl kenne.

In Spanien ruft das Volk nach den alten Rechten, dem alten Fueros. Diese Fueros sind Vorrechte der Provinzen, namentlich im Norden, sowie Privilegien einzelner Städte und Gemeinden, Privilegien teils politischer, teils finanzieller Natur. In den letzten Jahrzehnten ist damit aufgeräumt worden, und zwar mit Recht, denn die politischen Fueros hegten nur den carlistischen Particularismus, und die finanziellen Fueros waren ein Unrecht gegen die andern Bürger, die natürlich für das aufkommen mußten, was den Privilegirten geschenkt wurde. Einige wenige Reste sollen jetzt eben noch abgeschafft werden; das genügt aber, um im ganzen Lande den Ruf nach den Fueros erschallen zu lassen. Am aufgeregtesten geberden sich die baskischen Provinzen, wo auch der Hauptsitz des Carlismus ist. Die Bevölkerung wallfahrtete nach Guernica, wo der uralte Baum steht, unter welchem seit undenklichen Zeiten die baskischen Volksversammlungen stattgefunden haben. Die Teilnehmer trugen rote Schärpen, auf denen die Worte Vivan los fueros (Es leben die alten Rechte) gedruckt waren, und sie wurden in allen Dörfern, durch die sie zogen, mit dem gleichen Zurufe begrüßt. Unter dem historischen Baume wurde die baskische Nationalhymne gesungen und dann ein Bankett gehalten, bei welchem begeisterte Reden auf das Zusammenhalten der Provinzen Navarra, Alava, Biscaya und Guypuzcoa gehalten und auch auf das Wohl des Don Carlos getrunken wurde. So wird die, infolge der Mißwirtschaft täglich sich ausbreitende Aufregung der Bevölkerung im Norden von den Carlisten und im Süden von den Republikanern eifrig geschürt. Auf der einen Seite wird die Wiederherstellung der alten provinzialen Sonderprivilegien gefordert, auf der andern predigt man die politische Revolution. Da ist es allerdings schwer für das Ministerium Sagasta das schwankende Staatsschiff über Wasser zu halten.

Getreidehandel und Müllerei.

(Aus dem Berichte des schweiz. Handels- und Industrievereins.)

Nach Millionen zählen die Verluste, die das Berichtsjahr dem Getreidehandel gebracht hat. Die Ende November 1891 von Rußland verfügte Sperrung der Weizenausfuhr hatte rasch zu einer seit Jahrzehnten nicht mehr in diesem Maße dagewesenen Preistreiberei geführt, und die Händler sahen deshalb vergnügt in das Berichtsjahr hinüber. Allein die Freude war von kurzer Dauer: Amerika verdarb sie brüsk und nachhaltig. Schon während der vorhergegangenen Campagne hatte der Welthandel in Getreide unter dem Druck der gewaltigen Leistungsfähigkeit Amerikas gestanden, und nun führten im Jahre 1892 die amerikanischen Farmer dem Markt vollends Mengen zu — insbesondere im letzten Drittel — wie sie seit dem Bestehen von Aufzeichnungen in solcher Höhe noch nicht gekannt waren. Trotz den ungeheuren Lieferungen während dem Jahre ging, nach einer Berechnung, Amerika mit einem Weizenbestande von mehr als 105 Millionen Bushels in das Jahr 1893 hinüber; der Bestand zur selben Zeit des Jahres 1891 hatte nicht ganz 65 Mill. Bushels betragen. Amerika

---

1

Feuilleton.

Aus dem italienischen Räuberleben.

Von M. Grunwald (Rom).

Seit mehr als sechs Wochen wird vor dem Gericht zu Viterbo ein Prozeß verhandelt, der in seinen Ergebnissen reichhaltiges und interessantes Material zu einer Geschichte des italienischen Brigantaggio in neuerer Zeit liefert. Viterbo ist ein kleines Städtchen nördlich von Rom und der Hauptort eines Bezirks, der in der Geschichte Italiens wohl nur als das bevorzugte Revier mehr oder minder verwegener Banditen bekannt geworden ist. Eine Lokalität, welche zur Ausübung des Räuberhandwerks geeigneter wäre, dürfte sich im Gebiet des Königreichs Italiens aber auch kaum finden. Dichter, fast undurchdringlicher Wald zieht sich meilenweit an der latinischtoskanischen Grenze hin und gewährt in seinen zahlreichen Schluchten und wohlversteckten Grotten den Räubern sicheren Unterschlupf. An der Unzugänglichkeit der Waldungen scheiterte bisher jede Aktion der Carabinieri gegen die Briganten und es sind auch nicht Räuber, gegen die jetzt seit Wochen in Viterbo verhandelt wird, sondern nur ihre Vertrauten, die sie warnten vor der anrückenden bewaffneten Macht und sie mit Allem versahen, was zu einem freien, fröhlichen Räuberleben unerläßlich ist, mit Waffen und Munition, mit Fleisch und Wein, mit Wasser und Brod. In einer Nacht des letztvergangenen Januar hat die Polizei nicht weniger als 253 Individuen unter dem Verdacht der Begünstigung der Banditen in den verschiedenen Ortschaften des Viterbischen Bezirks verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Gegen 93 von ihnen wurde die Anklage erhoben und in Gruppen von 15 bis 20 Mann erschienen sie im Gerichtssaal.

Die Anklage auf Begünstigung war in den meisten Fällen wohl begründet. Es gehört seit Generationen zu den Traditionen der Anwohner jener Waldbezirke, den Räubern die genannten Freundschaftsdienste zu erweisen. Man tut das teils aus Gewinnsucht, teils unter dem Zwange der Verhältnisse. Die Briganten zahlten für ein Faß Trinkwasser mehr, als die Leute bei harter Arbeit in einer Woche verdienten. Auch erwarben sich die letzteren durch solche Dienste einen Anspruch auf den Schutz der Räuber, und Triburzi und Fioravanti — so heißen die jetzigen Herren des Waldes — sind in ihrer Art ehrliche Leute und nehmen es ernst mit der Schutzpflicht gegen ihre Freunde. Fröhnt einer der letzteren seiner Jagdleidenschaft auf fremden Gründen, so kann er sicher sein, von den unangenehmen Folgen seines Frevels bewahrt zu bleiben. Sein Verhältniß zu Triburzi sichert ihm Straflosigkeit zu, weil Niemand so verwegen ist, sich dem Zorn des berühmten Briganten auszusetzen. Auf der anderen Seite stehen die Begünstiger wider Willen. Die Italiener sind eminent praktische Leute, frei von jeder Prinzipienreiterei und deshalb selten geneigt, die Härte ihres Schädels an einer Mauer zu prüfen. Sie bevorzugen den Weg des Kompromisses und suchen sich mit den Verhältnissen nach Möglichkeit abzufinden. Wohl hatten die Großgrundbesitzer, deren Heerden am Wald von Lamone weiden, beim Anbruch der neuen Zeit gehofft, daß nun mit anderen Mißständen des alten Regiments auch das Räuberunwesen verschwinden werde. Aber diese Hoffnung wurde zu Schanden, denn die italienische Regierung erwies sich in der Bekämpfung des Brigantaggio nicht ausdauernder und auch nicht tüchtiger, als die päpstliche Verwaltung. Da blieb ihnen freilich nicht viel Anderes übrig, als mit den Räubern in ein geordnetes, vertragsmäßiges Verhältniß zu treten und Triburzi nebst Genossen kamen ihnen dabei bereitwillig entgegen. Des italienischen Briganten Ideal ist nicht der gemeine Straßenraub und blutige Taten. Zum ersteren nimmt er seine Zuflucht nur in der Not, und die anderen begehrt er in der Verteidigung seines Lebens und in der Bestrafung des an ihm verübten Verrats. Sein Streben geht dahin, sich durch Verbreitung von Furcht und Schrecken eine Stellung zu verschaffen, in der ihm, wie einem orientalischen Despoten, überreicher Tribut zufließt und er, gleich einem solchen, die unbedingteste Verehrung Aller genießt, die sein Arm und seine Büchse erreichen kann. Er will sicher sein, daß ein Wink von ihm genügt, um die auf die Neige gehenden Vorräte durch andere zu ersetzen und daß er nie Mangel zu leiden habe an Lebensmitteln, Munition und Geld. Hat er sich diese Stellung durch manche Schreckenstat erkämpft, dann dient ihm die Büchse nur noch zur Verteidigung seines Lebens und er könnte ein beschauliches und behagliches Dasein führen, wenn es keine Carabinieri und keine Verräter gäbe, die jene zu den Schlupfwinkeln der Räuber geleiten. Die Verträge zwischen den Briganten und den Großgrundbesitzern werden regelmäßig von beiden Teilen treu ausgeführt. Ein Vertragsbruch seitens der Letzteren würde sofort blutig gesühnt werden. Aber es ist nicht nur die Furcht vor solcher Sühne, welche die Besitzer zu ehrlicher Nachachtung der übernommenen Pflichten veranlaßt, sondern nicht minder das Interesse an der Sicherheit ihres Besitzes. Wehe dem Banditen, der es wagen wollte, in den Wäldern von Viterbo Triburzi und Fioravanti vor die Büchse zu kommen! Undarmherzig weisen sie Jeden aus ihrem Revier und verschaffen damit den Besitzern den ungestörten Genuß ihrer Güter, den ihnen die bewaffnete Macht nicht verschaffen kann. In dem Prozeß zu Viterbo bekundete denn auch ein Zeuge, daß der gleichfalls der Begünstigung angeklagte Sindaco Farnese, ein mehrfacher Millionär und sonst in allen Stücken ehrenhafter Mann, sich folgendermaßen geäußert habe: „Lasset doch die Briganten in Ruh', sie nützen uns doch nur und halten den Wald von Uebeltätern rein. Nie lebte ich so sicher, als unter dem Schutze von Triburzi und Fioravanti, der es mir erspart, die Zahl meiner Wächter zu vermehren!" In demselben Sinne äußerte sich ein als Zeuge vernommener

hatte die Leitung des Weltmarktes in die Hand genommen und diktierte die Preise.

Das Berichtsjahr, das mit einem Durchschnittspreis von 29—30 Fr. begonnen hatte, schloß mit einem solchen von 19 — 20 Fr. Diese Tatsache macht alle weitern Erörterungen über den Gang des Getreidehandels überflüssig. Nur entschiedene Mißernten jenseits des Ozeans können die Lage, vorübergehend wenigstens, anders gestalten.

Zu dieser Ueberschwemmung Europas mit amerikanischem Weizen, die vom Standpunkt des Konsumenten aus ja nur zu begrüßen wäre, die aber unleugbar auch eine Schädigung der europäischen Landwirtschaft bedeutet, kamen noch stark vermehrte Zufuhren amerikanischen Mehls, die für die diesseitige Müllerei von Nachteil sind.

Der Rückgang der Getreidepreise, hauptsächlich von Weizen und Roggen, hielt unaufhaltsam das ganze Berichtsjahr hindurch an. Er wurde noch begünstigt durch die guten Ernteaussichten in Europa. Deutschland, Frankreich und Rußland hatten wesentlich größere Erträgnisse als im Vorjahre, so daß die Ansprüche an die außereuropäischen Länder geringer wurden, woraus sich zum Teil auch der große amerikanische Weizenbestand zu Ende des Jahres erklärt. Rußland hat im Juni, sobald der Saatenstand befriedigende Aussichten bot, seine Sperre aufgehoben. Seine Ausfuhr wird den frühern Umfang indessen noch nicht erreichen; die Nachwehen der vorigen Fehlernte sind noch nicht verwunden.

Roggen folgte in der Preisbewegung dem Weizen, desgleichen Mais. Hafer wurde von der allgemeinen Tendenz weniger stark beeinflußt, weil immer rege Nachfrage, nirgends aber großer Vorrat vorhanden war.

Die schweizerische Getreideernte fiel in Quantität und Qualität ganz gut aus. Eine Mittelernte zu 100 angenommen, ergab sie:

an Weizen	120	oder ca.	1,100,000 Mztr.
„ Roggen	110	„ „	600,000 „
„ Hafer	100	„ „	600,000 „
Total der schweizerischen Ernte			2,300,000 Mztr.

Die Vorräte in den Lagerhäusern der schweizerischen Hauptplätze beliefen sich Ende 1892 auf 497,400 Mztr. gegenüber 768,000 Mztr. Ende 1891.

Zum Vergleiche einige Angaben aus frühern Zeiten. Es kosteten 100 Kg. Weizen im Jahre: 1800 ca. 72 Fr., 1817 ca. 118, 1812 ca. 50, 1847 bis 70, 1854 bis 54, 1860 bis 38, 1870 bis 40, 1872 bis 42 und 1880 bis 32 Fr.

Der Weizenverbrauch der Hauptvölker der Erde steigt immer noch. Der jährliche Konsum per Kopf wird geschätzt: Frankreich 320 Kg., Schweiz 190, Spanien 188, Belgien 172, Ungarn 164, Verein. Staaten 162, England 160, Italien 140, Holland 115, Türkei und Bulgarien 112, Rumänien 100, Oesterreich 85, Portugal 80, Dänemark 75, Deutschland 65, Serbien 55, Rußland 45 und Schweden u. Norwegen 30 Kg.

Die Romanen und Engländer konsumieren viel Weizen, während sich die Slaven und Germanen mehr an Roggen und Mais halten.

Obschon die Mehlpreise im Verhältnis zum Tagespreis der Frucht günstig standen, hatte der Müller hievon doch keinen Nutzen, weil er — wenn man den steten Rückgang der Geldpreise bedenkt — den von ihm vermahlenen Rohstoff stets zu teuer hatte eintun müssen. Die fremde Konkurrenz machte sich überdies wieder sehr stark fühlbar.

„Auf dem Futtermehlmarkte — schreibt der Berichterstatter der „Kaufmännischen Gesellschaft Zürich" zeigte sich dieses Jahr die interessante Erscheinung, daß die Müllerei unserer Nachbarländer von der ihr in ihren Staaten gewährten Rückvergütung auf ausgeführtem Mehle Gebrauch machten. So kam es, daß französisches, italienisches und deutsches Mehl, das in solcher Qualität hier nur als Viehfutter Verwendung findet, und obschon auch hier der billigsten Mehlsorte entsprechend, dennoch eine zeitlang um 2 bis 3 Fr. per 100 Kg. billiger verkauft wurde, als inländisches Mehl.

Schweizerische Kleie, die sonst nur halb soviel als diese Mehlsorte kostet, ging dagegen wieder zu höhern Preisen, als hier dafür gelöst wurde, nach Frankreich und Deutschland. Mit der Fracht mußte die Kleie am Bestimmungsort ebenso hoch zu stehen kommen, als der Müller dort für sein Mehl nach der Schweiz löst, das übrige legt der fremde Staatssäckel zu. Diese Zollrückvergütung ist ein Danaergeschenk. Die Last trägt das Ausland nur so lange, bis die eigene Industrie des Landes, das davon Nutzen zieht, umgebracht ist."

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer kaufmännischer Verein. An dem Jahresfest dieses Vereins, das vom 1. bis 3. September in Chur stattfinden soll, wird ein Haupttraktandum die Stellungnahme des Vereins zu der eidgenössischen Gewerbegesetzgebung bilden. Eine bezügliche Kommission legt im wesentlichen folgende Grundsätze der Versammlung vor: Im Handel sind nur Lehrlinge zuzulassen, die mindestens zwei Jahre eine Sekundarschule oder eine ihr entsprechende Anstalt besucht haben; die Zahl der Lehrlinge soll eine beschränkte sein; ein Kontrakt ist in allen Fällen obligatorisch; die Patrone sollen dem Lehrlinge die zum Besuch von Ergänzungsschulen nötige Zeit gewähren. In Bezug auf Sonntagsarbeit beantragt die Kommission, daß die Magazine, die geschlossen sind, ihre Angestellten und Lehrlinge nicht sollen arbeiten lassen; die geöffneten Magazine sollen nur das unbedingt nötige Personal und zwar höchstens fünf Stunden beschäftigen. Die Arbeitslokalitäten sollen hell, trocken, gut gelüftet und gesund sein. Die Frist für die Kündigung ist für Angestellte im ersten Jahr auf einen Monat, gerechnet vom ersten des folgenden Monats an, festzusetzen; für solche, die mehr als ein Jahr angestellt sind, ist die Kündigung eine dreimonatliche. —

— Truppen-Zusammenzug. Auf der Ländte bei Biel spielt sich gegenwärtig ein interessantes militärisches Schauspiel ab. Dort haben sich nämlich die beiden Verwaltungs-Kompagnien 3 und 5 des II. Armeekorps etabliert, um von da aus während der Manöver die Verpflegung der Truppen zu besorgen. Am Samstag wurden 40 eiserne Feldbacköfen erstellt, in welchen schon am Montag den ganzen Tag über eifrig Brod gebacken wurde. Außer den Backöfen, deren einfache zweckmäßige Konstruktion allgemeine Bewunderung findet, sind eine Reihe von luftigen Zelten aufgeschlagen, so daß das Ganze wie ein malerisches Heerlager aussieht. Unter diesen Zelten wird das Mehl zubereitet und geknetet und werden nachher die fertigen Brode zur Abkühlung aufgebahrt. Eine doppelspurige Rollbahn befördert dieselben bis zum Magazingebäude, von wo sie per Wagen nach dem Güterbahnhof gebracht und zur Spedition per Bahn nach dem Jura verladen werden. Man kann sich vorstellen, welche Arbeit es erfordert, um täglich ca. 25,000 Mann mit Brod zu versorgen. Um dem allzu großen Andrang des Publikums und dadurch bedingte Störung der Arbeit zu verhindern, werden Karten zum Betreten des Platzes ausgegeben. Außer der Bäckerei ist auch eine Schlächterei etabliert. Wegen der Futternot ist gestattet worden, daß diesmal auch Kuhfleisch zur Verwendung kommen darf. Es erhalten nun die Truppen während der anstrengenden Manövertage Ochsenfleisch. Die Ration wurde ausnahmsweise von 370 auf 375 Gramm erhöht. An zwei Tagen wird Konservenfleisch verabreicht. Die beiden Verwaltungskompagnien haben einen Bestand von 300 Mann, so daß auch für Biel etwas von dem militärischen Leben des Truppenzusammenzuges abfällt. Als Fassungsplatz für die III. Division ist Dachsfelden, für die V. Division sind Pratteln und Sissach bestimmt.

— Herbstmanöver. Der Kommandant des II. Armeecorps erläßt folgenden Befehl Nr. 4:

1. Für alle während des diesjährigen Wiederholungs-Kurses etwa zu erteilenden Urlaubsbewilligungen sind Urlaubs-Pässe nach Formular (Dienst-Reglement §§ 101 bis 102) auszustellen.

2. An den Sonntagen, 3. u. 10. September, kann für den Nachmittag allgemeiner Urlaub erteilt werden, jedoch mit dem Verbot, einen gewissen von den Divisions-Kommandanten näher zu bezeichnenden Rayon zu überschreiten. Jedenfalls darf dabei die Eisenbahn nicht benützt werden. In Ausnahmefällen gilt der Urlaubs-Paß als Ausweis für Benützung der Eisenbahn.

— Herbstmanöver. Für den Unterhalt der Truppen werden im Ganzen ca. 400 Stücke Großvieh, Kühe und Ochsen, geschlachtet werden. Durch die Erhöhung der Fleischration per Mann von 320 auf 380 Gramm wird täglich 1400 bis 1500 Kilo mehr Fleisch gebraucht. Dieser Mehrverbrauch wird teilweise durch den billigern Preis des Kuhfleisches aufgewogen. Wie verlautet, sollen die Mannschaften auch bei Abgabe von Ochsenfleisch, also während der eigentlichen Manöver, erhöhte Fleischration erhalten, was die Truppen bei dem hügeligen Gelände, in dem sie operiren müssen, gewiß gut verdauen werden.

— Diplomatisches. Das Thurg. Tagblatt weiß zu berichten, daß, falls sich der Bundesrat für eine politische Persönlichkeit zur Neubesetzung des Gesandtschaftspostens in Wien entschließen würde, die Herren Nat.-Rat Cramer-Frey in Zürich und Oberst Künzli in Betracht kämen.

= Zum Konkursgesetz. Der Bundesrat hat in einem Konkurs entschieden, daß die Handuhr eines Fabrikarbeiters (Familienvaters) im Werte von 20—25 Fr. unpfändbar sei, wenn er keine Taschenuhr besitze.

— Einführung des Geldanweisungsdienstes mit dem Congofreistaat. Vom 1. September 1893 an können gewöhnliche Geldanweisungen mit dem Congofreistaat ausgewechselt werden. Dieser Verkehr findet auf Grundlage der Uebereinkunft und des Reglementes von Wien vom 4. Juli 1891 statt, wird jedoch durch die belgische Postverwaltung vermittelt und beschränkt sich einstweilen auf die Bureaux Banana, Boma und Matadi.

Kantonales.

Solothurn.

— Herr Redaktor Dietschy in Olten hat alle seine vier Söhne zum Truppenzusammenzug gesandt: Drei nahmen als Infanterieoffiziere und einer als angehender Scharfschütze daran teil.

— Zur Hülfeleistung für die Brandbeschädigten in Lüßlingen hat sich ein Hülfskomite gebildet, das folgenden Aufruf erläßt:

Von einem entsetzlichen Brandunglück ist unsere bucheggbergische Gemeinde Lüßlingen unterm 29. August, nachmittags ca. um 2 Uhr heimgesucht worden. Bei heftigem Biswind, begünstigt durch die gegenwärtig herrschende Trockenheit, wurden im Zeitraum von einer halben Stunde 6 stattliche Bauernhäuser und 4 Nebengebäude in Schutt und Asche gelegt.

Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Lebware nur zum Teil gerettet werden konnte, da die meisten Bewohner sich auf dem Felde befanden. In den Flammen blieben nebst sämtlichen Vorräten 14 Stück Großvieh und 28 Schweine. 7 Familien mit circa 30 Personen sind obdachlos geworden und betrauern insgesamt den Verlust ihrer Habe. Der Gesamtschaden beträgt circa 150,000 Fr. Leider hatten nicht all ihr Mobiliar versichert und die meisten viel zu niedrig, so daß auch in diesem Falle Hülfe von auswärts um so mehr angerufen werden muß, als unser Bezirk dieses Jahr nun schon zum zweiten Mal von so schwerem Unglück betroffen worden ist.

Es ergeht daher an alle Menschenfreunde von Nah und Fern, vorab an unsere Mitbürger, die dringende Bitte, die Not unserer geprüften Familien durch werktätige Nächstenliebe mildern zu helfen. Sendungen jeder Art werden mit herzlichstem Dank entgegengenommen:

1. Gaben in Baar: Von Herrn Alb. Wyßmeth, Kassier des Hülfskomites in Rennigkofen;

2. Gaben in Natura: Von tit. Pfarramt Lüßlingen.

— Der bei Büßerach ermordete Schustergeselle stammt aus Böhmen und ist der Sohn armer Eltern, die er auf seiner Wanderschaft unterstützte und die sehr besorgt um ihn waren. Der Mörder ein 18jähriger Bursche namens Burgherr von Schmiedrued gesteht die Tat ein, zeige aber keine sonderliche Reue. Die Bevölkerung war in einer furchtbaren Aufregung und hätte den Mörder am liebsten gelyncht.

— Letzten Dienstag brannte in der Mühle zu Matzendorf ein zu 3200 Fr. versichertes Haus nieder.

— Vom 1. September an werden die Landwirte von Olten und Umgebung mit Rücksicht auf die Trockne und Futternot den Milchpreis vorläufig von 20 auf 24 Cts. per Liter erhöhen. Die Oltener Milchhändler aber wollen vorläufig noch am bisherigen Preis von 20 Cts. festhalten.

Zürich.

— Vor Bezirksgericht Zürich wurde gestern die Civilklage des dortigen römischkatholischen Geistlichen, Pfarrer Reichlin, gegen Redaktor Hoffmann vom „Zürcher Stadtblatt" behandelt. Ersterer hatte Hoffmann, wegen eines Artikels verklagt, in welchem Hoffmann unter anderm mitteilte, Reichlin habe seinen Schülern verboten, das Zwinglidenkmal beim Vorübergehen anzuschauen; Zwingli sei ein schlechter Mensch gewesen, der den Katholiken Kirchen und Kirchengut gestohlen habe.

Unter Umgehung der Strafklage, sich stützend auf Art. 55 des Obligationenrechtes, forderte nun Pfarrer Reichlin von Hoffmann eine Entschädigung von 4000 Franken. Das zürcherische Bezirksgericht wies nach der gestrigen Hauptverhandlung den Kläger mit seiner Forderung ab und verurteilte ihn außerdem noch zur Bezahlung von 170 Fr. Staatsgebühren.

Wieder einmal ein deutlicher Denkzeddel für den pfäffischen Zelotismus!

Bern.

— Der Milchhändlerverein von Bern versammelte sich am Montag im Cafe Roth zur Besprechung des Milchpreises. Es handelte sich um die Erhöhung des Milchpreises angesichts des Futtermangels. Nach langer Diskussion wurde beschlossen, von einem Milchaufschlag abstehen zu wollen.

Uri.

— Es fällt auf, schreibt man der „Gotthardpost", daß die so weit auseinander liegende Gemeinde Spiringen mitten im Sommer, wo man alle Hände voll zu tun hat, so fleißige Bürger hat, daß sie vorletzten Sonntag wieder fast mit der ganzen Zahl der Stimmfähigen aufrückt. Aber man wundert sich nicht mehr, wenn man weiß, wie es gemacht wird. Der Gemeinderat läßt die Stimmzeddel austeilen und es werden dieselben sofort, nachdem das Ja oder Nein darauf geschrieben, wieder zurückgenommen. So kommt es vor, daß Spiringen einen andern Abstimmungstag hat als die ganze übrige Schweiz und daß auch die Lahmen und Blinden stimmen können, daß aber von einer geheimen Abstimmung nicht

---

Provinzialrat. Die beiden Briganten, meinte er, sind nur ein relatives Uebel, da sie keine Bluttaten begehen, wenn sie mit Allem versehen sind, und alle gemeinen Straßenräuber aus dem Walde gejagt oder getödtet haben. Von Seiten der Grundbesitzer hatte die Regierung also keine Unterstützung in dem Kampfe gegen das Räuberwesen zu erwarten. Ueber die Leistungen der Grundbesitzer an die Briganten ist nichts Sicheres ermittelt worden. Nur in den Büchern eines kürzlich verstorbenen Grundbesitzers fand sich ein Anhalt dafür in der Eintragung: cassa brigantaggio . . 200 Lire. Dem Sindaco von Farnete wurde aber nachgerechnet, da er regelmäßig jährlich 2500 Lire an Triburzi und Genossen gegeben habe. Er bestritt dies, aber er gab zu, daß er sich auch mit dieser Summe noch sehr wohlfeil losgekauft hätte. Und in der Tat, das Lösegeld, das Triburzi verlangt haben würde, wenn er den reichen Mann aufgegriffen hätte, wäre wohl fünfzigmal größer gewesen, als der regelmäßige Beitrag von 2500 Lire.

Unter diesen Umständen ist der Brigantaggio im Viterbischen eine Institution geworden, in der Herren und Knechte sich gewohnt haben, etwas sozial Berechtigtes zu erblicken. Besonders den armen Leuten hat er sich mehr als Segen, denn als Uebel erwiesen und ihnen gegenüber oft genug die Rolle der ausgleichenden Gerechtigkeit abgespielt. Der Erziehung der viterbischen Bauern zur Gesetzmäßigkeit und zur Achtung vor fremdem Eigentum kam dies allerdings nicht zu statten. Aufgewachsen im Respekt vor dem Briganten, kommen sie allmählich zur Ueberzeugung, daß in seinem Tun nichts Böses sei, daß dagegen die Gesellschaft und deren Gesetze, die einen so tüchtigen Menschen in den Wald hinaustagten, an dem seit 20 Jahren sogar alle Künste der Carabinieri zu Schande geworden sind, keinen Pfifferling wert seien. Dazu kommt, daß dem ungebildeten Mann die Beweggründe, die den Briganten veranlaßten, sich dem Waldleben zu weihen, sehr sympatisch sind. In seinen Augen ist der Mann, der durch einen Todschlag seine vermeintlich gekränkte Ehre zu rächen glaubt, ein Held, dem es tausendmal besser anzieht, das freie ungebundene Räuberleben im Walde zu führen, als auf irgend einer Galeere zu verkommen. Nur Jammerseele gleichen ihre Rechnung mit der Gerechtigkeit aus, wer legato hat, trotzt den Gesetzen und gründet sich im Walde eine neue Welt. (Schluß folgt.)

die Rede sein kann. Wir gönnen den Spiringern jede Bequemlichkeit von Herzen, aber gegen eine solche ungesetzliche Weise der Abstimmung sollte vorgegangen werden.

Baselstadt.

— In der Stadt Basel und ihrer Umgebung geht die Bandindustrie fortgesetzt schlecht. Der Verdienstausfall ist ganz bedeutend. Die Dienstpflichtigen, welche in die Manöver gehen und deren Familien hart bedrängt sind, erhalten Vergütungen, die nach Maßgabe des Grades der Not nnd des Bedürfnisses bemessen werden. Die Lasten übernimmt die kantonale Staatskasse. Manche Arbeitgeber bezahlen die Löhne zum Teil weiter, wenn ihre Angestellten sich im Militärdienst befinden.

Graubünden.

— Die Subskription für die Elektrizitätswerke in Davos ist weit überzeichnet worden.

— In der Alp Casanna wurden fünf oder sechs jungen Rindern die Schwänze, zum Teil hoch oben weggeschnitten. Aus welchen Gründen diese rohe Tat und von wem sie verübt wurde, ist noch unbekannt.

Aargau.

— Aargauischer Bauernbund. (Corr.) Der aargauische Bauernbund hat sich nunmehr über 5 Bezirke: Baden, Brugg, Rheinfelden, Laufenburg und Zurzach mehr oder weniger intensiv ausgebreitet. Als vollziehendes Organ wurde am 27. August abhin ein Kantonalvorstand gewählt, dem es an Arbeit für die nächste Zeit nicht mangeln wird. Vorerst hat derselbe die Aufgabe, ein Initiativbegehren mit folgenden Grundsätzen auszuarbeiten:

1) Festsetzung des Zinsfußes durch Gesetz, vorläufig 4 % auch im Fall verspäteter Zinszahlung.
2) Regelung resp. Aufhebung oder Beschränkung des Bürgschaftswesens auf Hypotheken.
3) Unaufkündbarkeit der Hypothek von Seite des Gläubigers mit gewissen Ausnahmen.
4) Aufnahme von Anleihen durch den Staat, resp. die aargauische Bank zu möglichst billigem Zinsfuß, und Ausleihen an die Bauern.
5) Revision des Gebührentarifs zur Hypothekarordnung. Einfachheit im Fertigungswesen.

Als neue Postulate (Abteilung Eidgenossenschaft) werden ins Programm aufgenommen: 1) Einschränkung des Militärbudgets auf 25 % sämtlicher Bundeseinnahmen. 2) Ausschluß der Direktoren und Verwaltungsräthe der Banken und Eisenbahngesellschaften aus der Bundesversammlung. 3) Regelung des Hypothekarwesens.

Kantonales Programm: 1) Erlaß eines Hypothekargesetzes. 2) Bessere Unterstützung, resp. Uebernahme des Armenwesens durch den Staat. 3) Humanere Behandlung der Falliten.

Die Postulate sind, wie man sieht, zum größern Teil von weittragendster Bedeutung; wir müssen uns daher eine nähere Würdigung vorbehalten. Diejenigen, welche das Initiativbegehren aufnehmen soll, werden wohl am besten zur Diskussion gestellt, wenn die Begründung des Begehrens vorliegt.

An der Versammlung ist laut „Fr. Pr." auch eine Anregung auf „Volkswahl der Regierung" gefallen, die lebhaft begrüßt wurde, da sie sich in der letzten Zeit ungemein viele Freunde im Bauernstand gewonnen habe. Da dieses Postulat aber rund und nett bereits im Programm der demokratischen Partei steht, so zählt die Versammlung auf Ausführung desselben von dieser Seite. Gewiß, und die freisinnige Partei wird es sich angelegen sein lassen, diesen ihren Programmpunkt zu verwirklichen, wie sie auch Mann für Mann bereit sein wird, die berechtigten Wünsche der Bauernsame realisieren zu helfen. Die „Anregung" beweist, daß man auch in breitern Volksschichten die Volkswahl nicht mehr nur als ein Steckenpferd politischer „Streber" auffaßt, sondern, daß sich allgemach die Erkenntnis ihrer eminent volkswirtschaftlichen Bedeutung Bahn bricht.

Es darf der Bauernbundbewegung überhaupt das Verdienst zugeschrieben werden, daß sie einen frischen Luftzug auch in die geistigen Verhältnisse ihres Standes bringt; sie lehrt denken. Daß es „Botschaft" und Consorten sind, welche als die eifrigsten Gegner des Bundes und seiner Führer sich gebährden, gerade das läßt uns vor den Tendenzen desselben nicht bange sein.

— Baden. Eine bemerkenswerte Rettungstat gelang am 20. August dem 16jährigen Emil Heingartner in Baden, indem er einen 13jährigen Knaben dem drohenden Tod in der alten Reuß entriß

— Mißverstandene Gastfreundschaft. Dieser Tage wurde eine in Glarus verheiratete Frauensperson, Mutter zweier kleiner Kinder, polizeilich in den Kanton Aargau abgeliefert, wo sie kürzlich bei Verwandten auf Besuch war und zum Danke Fr. 500 bar hätte mitlaufen lassen. Bei der am letzten Samstag Abend in Glarus erfolgten Verhaftung habe sie die Tat sofort eingestanden. Aus dem Gelde will sie Privatschulden gedeckt haben, um solche nicht zur Kenntnis ihres Ehemannes gelangen zu lassen.

— Kleinlaufenburg. Ueber einen erneuten Akt klerikaler Intoleranz weiß das „Zürcher Stadtblatt" zu berichten: Bei Kleinlaufenburg war die Leiche eines unbekannten, jungen Mannes angeschwemmt worden. Der Bürgermeister des Städtchens ersuchte nun, den noch fr[illegible]changekommenen, jungen Geistlichen die Beerdigung des Unbekannten am folgenden Tage vornehmen zu wollen. Der vielversprechende Seelsorger lehnte aber kategorisch ab, da dies gegen seine vom Bischof empfangenen Instruktionen gehe. Er dürfe den Todten nicht beerdigen, da er nicht wisse, ob der Betreffende römisch katholisch gewesen sei, oder nicht etwa protestantisch, oder altkatholisch; und wenn er römisch-katholisch gewesen, so wisse er dennoch nicht, ob er verunglückt sei oder den Tod freiwillig gesucht habe; und wenn er verunglückt sei, wisse er wiederum nicht, seit welcher Zeit er nicht mehr gebeichtet, wie er sich zum kirchlichen Leben gestellt habe.

Der wackere Bürgermeister, Herr Köhle, empört über solche Lieblosigkeit des Dieners der Religion der Liebe, machte hievon einigen Bekannten, darunter auch einem Zürcher Baumeister Mitteilung und ging am nächsten Morgen mit diesen Herren auf den Friedhof, um die Leiche, wenn auch ohne Geistlichen, so doch immerhin auf christliche Weise zu beerdigen. Der Bürgermeister sprach voll Andacht am Grabe ein Gebet, dem die Anwesenden ein aufrichtiges „Amen" beifügten. Dann warf jeder die üblichen drei Schaufeln Erde auf den Sarg und verließen den Friedhof.

Ausland.

Türkei.

— Von der berüchtigten Räuberbande des Hauptmanns Athanas sind vier der gefürchtetsten Mitglieder: Dhimo, Cristo, Yanni und Nicolai, zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil wird in den nächsten Tagen vollzogen werden. Überhaupt räumt das Kriegsgericht unter den türkischen Banditen jetzt rücksichtslos auf; seit dem 1. August wurden 14 Räuber zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Kettenstrafe und 16 zu zeitlicher Galeere verurteilt. Bekanntlich ist diese Art von Freiheitsstrafen aber schlimmer als das Aufhängen, und es gibt für die Betroffenen keinerlei Hoffnugen, sie lebend zu überstehen. Hunger, schlechte Behandlung, verbunden mit dem tötlichen Klima der Galeerenstationen tun schon das ihrige, um der Regierung eine längere Fürsorge abzunehmen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 31. August. Die Regierung Italiens beschwerte sich beim Bundesrat gegen den Ausfuhrzoll, welchen er auf Heu legte. Italien beruft sich dabei auf den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag. Der Bundesrat befaßt sich mit einer gründlichen Prüfung der Angelegenheit.

Man ist im Bundespalais noch ohne genaue Nachrichten über die vorgebliche Grenzverletzung in Montavon. Minister Aeppli ist darüber benachrichtigt worden und wird das Nötige veranlassen, daß die mit Beschlag genommenen vier Pferde, welche nach Schruns geführt und Freitags in Feldkirch zur Versteigerung kommen sollen, nicht verkauft werden. Es scheint, daß der Regierungsrat des Kantons Graubünden über den Vorfall nur ungenügend informirt worden ist.

Bundesstadt, 31. August. Die gestern angekündigten 52,090 Unterschriften für das Recht auf Arbeit sind heute Morgen auf der Bundeskanzlei angelangt.

Bern, 31. Aug. Gestern hielt Dr. Wassilieff den zweiten Vortrag über die Ereignisse vom 19. Juni und wies nochmals die Verantwortlichkeit der Arbeiterunion daran zurück.

n Winterthur, 31. August. Im hiesigen Schlachthaus hat sich ein Metzgerbursche Namens Keßler vermittelst einer Schußmaske erschossen.

Schwyz, 31. August. Das Kriminalgericht verurteilte den Taglöhner Jos. Ochsner von Einsiedeln, der im Laufe des letzten Monats seine betrunkene Frau nach einem heftigen Wortwechsel derart mißhandelte, daß sie an den Folgen der erhaltenen Verletzungen starb, zu 2½ Jahren Zuchthaus.

n Lausanne, 31. Aug. Der Große Rat kam bei der zweiten Lesung des Gesetzes über die Ausübung der politischen Rechte auf verschiedene Anträge der Liberalen zurück, entgegen den Anträgen der Sozialisten. Es wurde beschlossen, Anträge, die nicht von genügender Zahl des Rates unterstützt werden, zurückzuweisen. Der auf Antrag Fauquez vorgenommene Namensaufruf ergab die Beschlußunfähigkeit des Rates, der sich bis Freitag der nächsten Woche vertagte.

Lausanne, 31. August. Der Große Rat bewilligte ein Anleihen von 900,000 Fr. für die Eindämmung der Broye. Fauquet entwickelt lebhaft seinen Antrag betreffend Arbeiterschutz für diejenigen, die nicht unter dem Fabrikgesetz stehen.

Der erste Handel für 1893iger La Côte wurde in Luins für einen bedeutenden Ertrag zu 35 Rappen per Liter abgeschlossen.

Genf, 31. August. Der internationale Kongreß der sozialistischen Studenten findet in den Tagen vom 21.—24. September hier statt.

Berlin, 31. August. Am 29., 30. und 31. August sind dem kaiserlichen Gesundheitsamt 6 Cholerafälle gemeldet worden: in Schullitz 1 Todesfall, in Berlin 2 Erkrankungen, in Emmerich 1 Todesfall, in Meiderich 1 Erkrankung, in Neumied 1 Erkrankng.

Amsterdam, 31. Aug. Hier nimmt die Cholera gefahrdrohende Formen an. In den letzten 24 Stunden kamen 5 Todesfälle und 12 Neuerkrankungen vor, darunter 4 Todesfälle, in Utrecht je 6 Erkrankungen und Todesfälle, in Leesdam 8 Todesfälle und 16 Erkrankungen. In Antwerpen ist die Cholera im Verschwinden begriffen.

Radno, 31. August. In Millowia und auf deutschem Gebiete sollen deutsche Zollbeamte auf russische Truppen geschossen haben, welche eine auf deutsches Gebiet entwichene Kuh verfolgten. Die Deutschen machten von ihren Waffen Gebrauch, nachdem die Russen ihrer Aufforderung, sich zurückzuziehen, keine Folge gaben.

** Paris, 31. August. Heute nachmittag fand ein Duell statt zwischen dem Abgeordneten Dreyfuß und dem Journalisten Drumond. Dreyfuß erhielt zwei ungefährliche Verletzungen.

Paris, 31. August. Das Zuchtpolizeigericht von Nimes verurteilte sechs an den Unruhen von Aigues-Mortes Beteiligte zu je 1—6 Monaten Gefängnis.

Ein großer Diebstahl fand im Hause der von Paris abwesenden Rentnerin Minder statt. Ueber 200,000 Fr. in Wertpapieren und Schmuckgegenständen wurden entwendet. Der Täter ist unbekannt.

Paris, 31. August. Nach Erkundigungen, die von der französischen Regierung eingezogen worden, soll die Agitation an den spanischen Grenzen insgeheim durch die baskische Geistlichkeit geschürt werden; man habe aber keinen Militäraufstand zu befürchten.

** Nantes, 31. Aug. Die meisten italienischen Arbeiter verlassen die Stadt und gehen nach Straßburg und Baden.

Heute starben zwei Personen unter choleraverdächtigen Erscheinungen.

Rom, 31. August. Seit einigen Tagen entfalten die Freunde von Crispi eine große Tätigkeit; es scheint, daß sie ihm den Wiedereintritt in seine frühere Stellung vorbereiten wollen.

Rom, 31. Aug. Nach dem „Popolo Romano" sind in einem Spital zwei verdächtige Todesfälle vorgekommen.

** Petersburg, 31. Aug. Von der deutschen Grenze werden heftige Kämpfe zwischen Zollbeamten und Schmugglern gemeldet.

Sofia, 31. August. Die Nachricht, daß Fürst Ferdinand in Koburg vom deutschen Kaiser mit großer Achtung behandelt worden ist, hat hier große Freude verursacht. Man betrachtet hier die Haltung des deutschen Kaisers als stillschweigende Anerkennung des Fürsten.

Guernesey, 31. August. Ein großes Feuer brach auf der Ginsterfläche auf dem südlichen Teil der Insel aus. Bis jetzt sind 40,000 Quadratmeter Ginster-Waldungen verbrannt.

London, 31. Aug. Mehrere hundert Drotschkenkutscher manifestierten gestern auf dem Tamisquai gegen die Eisenbahngesellschaften, welche von ihnen eine Halteplatztaxe verlangen.

London, 31. Aug. 50,000 Bergleute nahmen die Arbeit in Wales und im Namonthhiredistrikt wieder auf.

** London, 31. Aug. Der Grubenarbeiterstreik ist an einigen Orten zu Ende, an andern Orten nimmt er seinen Fortgang und hat entsetzliches Elend im Gefolge.

Sansibar, 31. August. Die Somalis machten einen neuen Angriff auf Kismayu. Sie wurden durch die Expeditionstruppen des italienischen Afrikaforschers Movatelli blutig zurückgeschlagen. Es gab über fünfzig tote Somalis; mehrere Weiße wurden verwundet. Movatelli unternahm, von vierzig Marinesoldaten unterstützt, einen Rachezug, zerstörte das Dorf Magaribo und die Stadt Hajowon.

New-York, 31. August. Die Baumwollenernte in den Küstengegenden von Georgia, Alabama und Südkarolina wurde durch die Cyclone, auf die wir bereits aufmerksam machten, stark beschädigt.

Chicago, 31. August. Hier hat ein Riesenmeeting Arbeitsloser am Fuße des Kolumbusdenkmals stattgefunden. Nach der Versammlung plünderten 500 Italiener die Waffenmagazine, wobei es zu einem Handgemenge mit der Polizei kam. Ein Polizist und zwei Manifestanten sind tot, zahlreiche verwundet.

Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
Von acht weiß-blauer Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Damen & Kinderkleiderstoffe **Preis-Reduktion.**
Jupon-, Rock- und Blousenstoffe, reduzirt 45 Cts.
Kleiderstoffe für Haus und Strasse, reduzirt 35 Cts.
Baumw.-, Leinen-, Zephir u. Waschstoffe, redus. 22 Cts.
Reinwoll. Stoff-Coupons, Neuheiten, reduzirt 75 Cts.
Sämtl. Ausverkaufsmuster liefert umgehends freo. ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 August Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i.mm. Abkl.	Barometerstand i.mm. Nebel.	Wind-Richtung und Stärke	Prozentgehalt d. Atmosphäre an Feuchtigkeit	Witterung
31.	Mittags 1. U.	19.7	724 7	757.2	E.	83	bewölkt
31.	Abends 9 „	16.1	723.0	757 5	NW.	60	bedeckt
1.	Morg. 7 „	13.9	726.4	761.2	NW.	90	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12.0 °C. Maximum 20,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 1. September.
Wolkig und kühler, zeitweise Regen.

Volks-Magazin.

Eine Partie

Tuch-Resten

per Elle nur Fr. 2. 50

Ia. Flanell-Barchend

für Hemden & Unterkleider

per Elle nur 40 Cts.

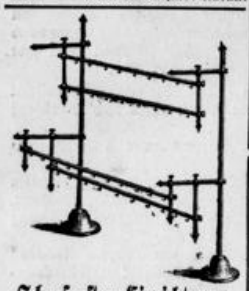
Thee-Servietten

per Stück à 15 Cts.

geſäumt, so lange Vorrat bei

Charles Dreifuss,

4128 vordere Vorstadt Aarau.



Schaufenster Einrichtungen

4191 jeder Art (M 7269Z

Glaskasten vergoldete Zink- u. Kristall-Buchstaben, emaillirte u. andere Firmatafeln liefern prompt und billig

Suter & Diener, Zürich.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbännen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's

Spezialgeschäft in Kinderspielwaren.

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,**

Gewerbehalle, **Aarau.**

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die unserer geliebten

Anna Kappeler

während ihres Lebens und ihrer Krankheit so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sowie für die prächtigen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Verwandten:

Karl Märk-Hofer.

Schützengesellschaft Grütli.

Sitzung

Samstag den 2. September Abends halb 9 im Grütli-Lokal.

Traktanden: 4182

Endschießen. Verschiedenes.

Vollzähligen Besuch wird erwartet vom **Vorstand.**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch. Wyder-Brast**

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1230

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse

an die

Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die **Pachtzinse für Garten- u. Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedfreue, Waldfelder** die **Concessionsgebühren,** sowie noch im Rückstande befindliche **Kaufbeträge** für **Holz, Waldgras, Lische** u. s. w.

Diese Rückstände sind bis **15. September** an die zuständigen Bannwarte oder an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.

Die Land- & Forstverwaltung.

Aarau, am 28. August 1893.

Für Pflegeeltern.

Die Armenpflege Küttigen hat **zwei Knaben** im Alter von 7 und 8 Jahren zu verkostgelden. Empfehlenswerte Familien wollen sich bis zum 8. September nächsthin beim unterzeichneten Präsidenten anmelden.

Küttigen, d. 30. Aug. 1893.

Namens der Armenpflege:

Der Präsident:

Blattner, Gemdrat.

Der Aktuar:

Graf, Gmdeschrbr.

Eine Trettmaschine

(System Singer) neuester Construktion mit allen Apparaten, Verschlußkasten und mehrjähriger schriftlicher Garantie ist wegen Nichtmehrgebrauch billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei 4189 **Walter-Schmuziger.**

Ebendaselbst ist noch eine gute ältere **Singer-Trettmaschine** mit Verschlußkasten à Fr. 45 zu haben.

Loose

der

Gewerbeausstellung in Luzern

versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605

L. Winiger, Luzern,

Theilinggasse 9.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Hens; Eduard Gagen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur.

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschildchen (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

! Gänsefedern !

Vollkommen ganz neue Gänsefedern von **grauen** Gänsen, mit der Hand **gerissen,** ein halbes Kilo nur Fr. 1. 30 und dieselbe bessere Qualität Fr. 1. 50. Probe-Postcolli mit 4½ Kilo versendet mit Postnachnahme **Jakob Krasa,** Bettfedernhandlung in **Smichow** bei **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet. Bei vorheriger Cassa versende franko. Briefe nach Böhmen kosten 25 Cts. Postkarten 10 Cts. 3775

Clichés

Holzschnitte

in bester Ausführung

HERM. FISCHER

ZÜRICH-SEEFELD

(M. 11474) 13 (1. 2. 13)

Auf **Walthersburg** frischen

Birnenmost

jedoch nicht unter 2 Liter. (4194

Prima Mastkalbfleisch junges Bergschafffleisch

empfiehlt bestens 4195

Ad. Gamper, Metzger.

Heute Abend frische

Kuttlen und Rindsleber

empfiehlt bestens

Otto Häfliger, Metzger

Schönes

Kalbfleisch, Schweinefleisch und Rindfleisch

Flamm- und Speckschmalz

à 80 Cts. per Pfund,

Brat- und Rauchwürste,

frische Kuttlen

empfiehlt **Siegrist-Ryniker,** obere Vorstadt.

Gesucht.

1 Küferlehrling

unter günstigen Bedingungen 4186

Gebr. Baumann,

Weinhandlung, Aarau.

Gesucht.

von einem ältern Mann ein Zimmer mit Küche. Wer, ist bei d. Expedition dieses Bl. zu vernehmen. 4138

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein bereits neuer 4196

Kachel-Cylinder-Ofen

im **Schulhaus Birrenlauf.**

Zu verkaufen.

Gegen 5 Fr. oder Briefmarken sende einen 4188

Kanarienhahnen

diesjährige Brut, fleißiger Sänger, sowie **zwei** junge



Hündchen

10 Wochen alt, männlich, à Fr. 6 das Stück, kleine Race

4188 **J. Frei,** Cond., **Muri.**

Zu kaufen gesucht.



Gute, starke

Jagdhunde

mittlern Alters, aber nur mit Garantie auf Probe. Offerten unter Chiffre **O 8126 F** an **Orell Füßli,** Annoncen **Zürich.** OF 8126

Zu vermieten.

Per Anfangs Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Dependenzen. 4183

Zu vermieten.

Der **zweite Stock** im Haus Nr. 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Verloren.

Sonntags ein **Korallenkreuzchen.** Abzugeben Bahnhofstr. 651, Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher	mit Bild,	halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto.	dto.	halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto.	dto.	roh und gebleicht mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto.		gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug,	⅞ breit,	halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50
dto.	⅞ breit,	reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25
Servietten,	halbleinen,	gebleicht	per Dutzend			5. 90
dto.	reinleinen,	gebleicht	„ „			6. 50
dto	extra fein,	gebleicht	„ „			8. —
Tischtuch,	abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt		die Garnitur		„ „	10. 50
Theetuch,	abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt		die Garnitur		„ „	6. —

Leintücher,	12/4	breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto.	12/4	„ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto.	12/4	„ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto.	12/4	„ „ roh		0. 50		0. 83
Baumwollt.	10/4	„ roh		0. 45		0. 75
Piqué	5/4	„ gebleicht		0. 40		0. 67
Bazin	9/4	„ gestreift		0. 85		1. 40
dto.	9/4	„ damastict		0. 95		1. 60
dto.	6/4	„		0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen,		gebleicht		0. 60		1. —
Küchentücher,		abgepaßt			per Stück	0. 30
Frottiertücher,		abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
dto.		gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Samstag 2. September 1893. № 206. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

1. September.

Es ist zuweilen merkwürdig, um was die geistige Elite der zwei gebildetsten Nationen sich streiten kann. So gab es eine Zeit, wo die französischen und deutschen Blätter sich tagelang in den Haaren lagen, sich über die Frage gegenseitig zerzausten, welchen Wert die anno 1871 erbeuteten Standarten vorstellten, von denen doch in den meisten Fällen nichts übrig blieb, als eine zerbrochene Fahnenstange mit dem abgebrochenen Adler an der Spitze, oder ein durchschossenes, zerfetztes Stück Fahnentuch. Es ist gewiß merkwürdig, wie die Ehre einer Nation an solchen Kleinigkeiten hängt. Heute ist die große Glocke im Kölner Dom zum Gegenstand einer solchen Kontroverse geworden. Vor einigen Tagen brachte nämlich das „Journal des Débats" eine Abhandlung über berühmte, große Kirchenglocken, wobei es folgende belustigende Auslassung machte: „In Deutschland hat Kaiser Wilhelm zum ewigen Gedächtnis an den Feldzug von 1870 ein Denkmal für den Kölner Dom bestimmt. Zu diesem Zwecke ließ er eine Glocke gießen, die sogen. Kaiserglocke, im Gewicht von 28,000 Kilogramm aus dem Metall von Kanonen, die er uns abgenommen hatte. Bis heute ist es noch nicht gelungen, die Kaiserglocke zum Läuten zu bringen, welcher die Deutschen deshalb den rechten Beinamen gegeben haben, „Die Stumme von Köln" (la muette de Cologne). Man hat wohl Versuche über Versuche angestellt, aber die „große Schweigerin" (la Grande Taciturne), wie die „Kölnische Zeitung" sie genannt hat, ist spröde geblieben und bleibt es immer noch. Vergebens haben erst neuerdings 32 kräftige Artilleristen unter Leitung von geschickten Technikern versucht, die Glocke zum Läuten zu bringen. Nutzloses Bemühen! Die Stumme wußte der spottenden Menge nichts zu sagen, welche auf das Ergebnis des Versuches wartete und beim Auseinandergehen Spottlieder sang. Das für die Kaiserglocke verwandte Metall taugte für eine Glocke nicht, das ist der Grund ihres ewigen Schweigens."

Die „Kölner Ztg." aber ließ es an einer Antwort darauf nicht fehlen und antwortete in folgenden satyrischen Worten: „Der angeführte Grund ist für jeden revanchelustigen Franzosen auch ganz annehmbar und begreiflich. Würde aber aus erbeuteten Kanonen eine Nationalglocke für Notre Dame in Paris gegossen, so wäre dies dem „Journal des Débats" das denkbar beste Metall für eine Gedächtnißglocke! Der Glockenkundige des Pariser Blattes hat übrigens wohl einmal davon gelesen oder gehört, daß nach dem Aufhängen der Kaiserglocke im Kölner Dom die ersten Läuteversuche einige Schwierigkeiten machten. Der Klöppel schlug nur auf einer Seite an. Dieser Uebelstand, der nicht dem Glockengießer zur Last fiel, wurde von Technikern bald beseitigt, und heute erfreut jeden Deutschen der eherne, mächtige Klang der an eine große Zeit erinnernden und zur Einigkeit mahnenden Kaiserglocke am Rhein."

So kleinlich und geringfügig dieser Glockenstreit ja an und für sich ist, könnte man gleichwohl im Interesse des Völkerfriedens den Wunsch hegen, daß keine, aus erbeuteten Kanonen zusammengeschmolzene Glocken mehr geläutet würden, die ein benachbartes Volk an erlittene Verluste und Demütigungen erinnern und so den Haß gegen den Sieger auf's neue schüren. Die einstmals mit Feindesblut beschmutzten Mordwerkzeuge verwandeln sich in die Verkündiger der friedlichen Lehre des Christentums. Würde aber alles Erz eingeschmolzen, das heute in den verschiedensten Formen verwendet wird, über die Mitmenschen Tod und Verderben zu bringen, ja dann müßte es ein mächtiges Siegesgeläute geben und dieses Siegesgeläute würdenauch alle mit jubelndem Herzen anhören, denn es verkündete ja nicht den Sieg des Rohen über das Rohe, des Mächtigen über den Schwachen, sondern den Sieg des Hohen, des Edlen, der erleuchteten Menschheit über die finstere Barbarei.

Wie es gegenwärtig in Ostafrika, vom Standpunkte eines deutschen Kolonialkämpfers aus betrachtet, aussieht, weiß der durch seine Roheit und Rücksichtslosigkeit nicht gerade berühmte Major Wißmann zu berichten. Wie es scheint, sucht er seine letzten häufigen Mißerfolge mit folgenden Schilderungen über die heutigen Zustände in Afrika zu erklären: „Zerfahrener als jetzt können die Verhältnisse nicht sein oder werden. Araber und Weiße sind an der Küste die besten Freunde; im Innern aber schlagen Jene jeden Europäer tot, wie Emin Pascha, der in Nyangwe mit seinen sämtlichen Leuten von den Rugarsga des mir bekannten Said den Abed niedergemacht und aufgefressen worden ist, als er dort versuchte, für seine weitere Reise nach Westen Waren zu erhalten. Belgische Karawanen und Stationen sind neuerdings wieder von den Arabern angegriffen und die Wahehe führen einen Vernichtungskrieg im Großen gegen Weiße und Araber, wohin soll das führen? Alle unsere Schlappen sind jedem Araber, jedem größeren Häuptling genau bekannt. Die heilsame Furcht geht verloren und im Gefühle ihrer Macht werden die Eingeborenen uns immer gefährlicher. Und nun eine andere Frage: „Wie wird Deutsch-Ostafrika aussehen, wenn wir alle diese Scharten mit vielen Opfern an Menschenleben und Geld wieder ausgewetzt haben werden?

Darauf könnte man nun mit einer Schilderung der Greuel und Verwüstungen antworten, welche die civilisierten Nationen Europas je und je bei ihren Eroberungszügen gegen die Völker Asiens und Afrikas begehen und welche den Grausamkeiten eines Cortez oder Bizarro nicht weit nachstehen. Der Gedanke, die großen Gebiete den noch unerschlossenen Erdteile der europäischen Cultur zu sichern und die wilden Völkerschaften zur Civilisation zu bringen, ist gewiß an sich sehr schön und berechtigt, nur sollte diese Umwandlung nicht unter denjenigen Erscheinungen vor sich gehen, welche man doch zu verabscheuen vorgibt.

Eine Musterfabrik.

Während unsere Sozialdemokratie die Arbeiter aller Branchen zum gemeinsamen Streit gegen alle Arbeitgeber, zum erbitterten Klassenkampf aufmuntert, erstreben humangesinnte Arbeitgeber durch Wohlfahrtseinrichtungen die dauernde Fesselung ihrer Arbeiter an ihr Geschäft und damit die Schaffung sittlicher Bande zwischen der Fabrik und ihren Arbeitern. Gewiß ist der letztere Weg der bessere. Die Lösung der sozialen Frage liegt weder in der Verwandlung aller Geschäfte in Arbeiterproduktivanstalten noch in Staatsanstalten. Von unten herauf müssen wir reformieren, in den einzelnen Geschäften müssen wir den sozialen Frieden herstellen und sichern, dann ist er auch zu finden für ganze Geschäftsbranchen und für die ganze Gesellschaft.

Als Beispiel humaner Fürsorge für die Arbeiter verdient die Hefen- und Spiritus-Fabrik in Delft (Holland) eine Ehrenerwähnung. Sie ist in jeder Beziehung eine Musterfabrik. Hier ist zwischen Kapital und Geld eine innige Beziehung und Interessengemeinschaft herbeigeführt und ein System origineller Einrichtungen für Förderung der materiellen, geistigen und moralischen Bedürfnisse der Arbeiter und ihrer Angehörigen geschaffen worden, welches die höchste Anerkennung und allseitige Nachahmung verdient.

Es besteht in der Fabrik ein besonderes Bureau für die „Personalinteressen der Arbeiterschaft", welchem die Besorgung sämtlicher Wohlfahrtseinrichtungen obliegt und das von einem besondern Beamten geleitet wird. Das Bureau steht unter einer Kommission, gebildet vom Leiter, den Beamten und Werkmeister der Fabrik und drei Vertretern der Arbeiter. Von ihr werden alle Fragen besprochen, welche die Hebung der Wohlfahrt des Personals betreffen.

Seit 1880 sind die Arbeiter am Gewinn des Geschäftes beteiligt; es wird dadurch denselben eine Alters- und Lebensversicherung ermöglicht. Ferner bestehen Prämien für erhöhten Ertrag der Rohstoffe, wodurch erzielt wurde, daß eine ungeahnte Steigerung der Ausnutzung des zum Fabrikbetriebe verwendeten Rohmaterials eintrat. Parallel ging damit eine sehr beträchtliche Vermehrung der Arbeitslöhne. Weitere Wohlfahrts-Einrichtungen sind: Fabriksparkassen, Fürsorge für Kranke; zur Fürsorge von Gesundheit und Leben sind die sorgfältigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Zur Hebung des Sparsinnes unter den Arbeitern sind in den verschiedenen Fabrikabteilungen so viel Separatsparbüchsen vorhanden, als Arbeiter in jeder der ersteren wirken. Jeder, der es wünscht, bekommt eine nummerierte Büchse. Jeweilen in der Mitte einer Woche werden nach Bezahlung der Löhne die Einzelsparkassen geleert und die darin befindlichen Summen in Bücher eingetragen. Für jeden Gulden, den sich der Arbeiter erübrigt, erhält er aus einer besondern „gemeinnützigen Kasse" eine Prämie von 5 Cents" (zehn Rappeen). Zur Erleichterung der Versicherung gegen

---

2

Feuilleton.

Aus dem italienischen Räuberleben.

Von M. Grunwald (Rom).

(Schluß.)

Auch Triburzi, der gegenwärtig das Terrain beherrscht, ist in Folge eines Todtschlags, den er im Jahre 1869 verübte, Brigant geworden. Er wurde allerdings ergriffen und zu 18jährigem Bagno verurteilt, aber nach drei Jahren brach er mit zwei Schicksalsgenossen aus und ist nun seit 21 Jahren Brigant. Seit 1877 gehörte er, sowie einer seiner Fluchtgefährten Biagini, der damals berüchtigten Bande Biscarini an. Das Schicksal machte ihn schnell zum Räuberhauptmann. Kurz nach seinem Eintritt in die letztgenannte wurden die Räuber in ihrem Versteck von den Carabinieri überrascht. Biscarini, der vor der Grotte lag, wurde erschossen, während die anderen notdürftig gekleidet entflohen. Damals bestand die Bande noch aus Pastorini, Basile, Merlo, Triburzi und Biagini. Ueber Merlo's Schicksal ist nichts bekannt geworden, dagegen weiß man, daß Pastorini von Triburzi, Basili und Biagini erschossen wurde, als ernste Differenzen zwischen ihnen entstanden. Seitdem hielten Triburzi und Biagini treu beieinander aus. Ihnen beizukommen schien unmöglich; da ließ sich die Regierung mit ihnen auf gütliche Verhandlungen ein, indem sie ihnen sagen ließ, daß, wenn sie sich freiwillig stellen wollten, sie ohne Prozeß in ein Bagno ihrer Wahl eingesperrt werden sollten. Biagini antwortete darauf mit einem durch Göz von Berlichingen weiteren Kreisen bekannt gewordenen Kraftwort, Triburzi zuckte nur verächtlich die Achseln. Die beiden Banditen werden nichts weniger als ein Anerbieten von Bagno erwartet haben. In der Zeit des Königreichs Neapel und auch noch später ist es gelegentlich vorgekommen, daß man gefährliche Banditen, denen man absolut nicht beikommen konnte, durch Bewilligung einer Leibrente bei gleichzeitiger Anweisung eines Zwangswohnsitzes unschädlich machte. Eine Dame, die sich in früheren Jahren häufig auf Ischia aufhielt, erzählte mir von einem solchen pensionirten Briganten, dem diese Insel als Zwangsdomizil angewiesen war und der sich unter den Einheimischen, wie unter den Besuchern der Insel mit patriarchalischer Würde und Bonhommie bewegte und die Hälfte seiner Einkünfte zur Ausschmückung der Altäre der Madonna verwandte. Eine solche Offerte mögen Triburzi und Biagini erwartet haben, als sie sich endlich dazu bereit erklärten, die Vorschläge des Abgesandten der Regierung entgegenzunehmen. Als man ihnen aber nur die Gnade anbot, ohne Prozeß in ein Bagno eigener Wahl zu gehen, hatten sie von ihrem Standpunkt nicht Unrecht, sich auf keinerlei Verhandlungen mehr einzulassen. Auch Biagini konnte seinem Geschick nicht entgehen, vor etwa vier Jahren wurde er von den Carabinieri erschossen. Er war anscheinend verraten worden und hatte bei seinen 67 Jahren nicht mehr die Gewandtheit und Kraft, den ihm nachsetzenden Carabinieri zu entgehen. Recht bezeichnend für die Wohlstandsverhältnisse der Briganten ist es, daß man bei Biagini nicht weniger als 900 Lire in baarem Gelde fand. Inzwischen hat Triburzi, der heute gleichfalls nahe an 60 Jahren ist, in Fioravanti einen neuen Gefährten gefunden. Fioravanti ist erst 36 Jahre alt und lediglich aus Neigung, nicht durch Umstände gezwungen, Brigant geworden. Nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu Triburzis und so groß ist sein Prestige in allen Wäldern Italiens, daß ihm auch andere Anerbietungen zu gemeinsamem Geschäftsbetrieb zugingen. Aber der Bandit wies alle mit Geringschätzung ab; in Zorn geriet er nur, als sich die beiden Straßenräuber Menichetti und Anfuini — der erstere ist vor zwei Jahren gefangen worden — ihm anboten Mit solchen Halunken gemeinsame Sache zu machen, schien ihm gegen die Standesehre.

Es ist kaum glaublich, mit welcher Keckheit Triburzi gelegentlich seinen Wald verläßt, um sich unter die Menschen zu begeben. Als vor einigen Jahren einer seiner Söhne schwer erkrankte und Genesung ausgeschlossen schien, begab sich der alte Bandit an das Krankenlager nach Cellere, seiner Vaterstadt, um sein Kind noch einmal zu umarmen, und als der Sohn gestorben war, trieb es den Vater an sein Grab, um dort für das Seelenheil seines Erstgeborenen zu beten. Als ein anderer seiner Söhne in Rimini seiner Militärpflicht genügte, besuchte ihn der Vater daselbst, und als sich derselbe Sohn einige Jahre später verwählte, duldete es den Alten nicht draußen im Wald, er erschien plötzlich im Hochzeitssaale, nahm eine Zeitlang an der Festmahlzeit Teil und entkam dann wieder ungehindert nach dem Walde. Ganz unglaublich aber klingt, was ein Mitarbeiter der „Tribuna", der in letzter Zeit das Revier Triburzi's bereiste, erzählt. Als Triburzi davon hörte, daß die Silberhochzeit des Königspaares mit großem Glanze und in Anwesenheit des deutschen Kaisers begangen werden sollte, machte er sich auch auf den Weg nach Rom und war hier Zeuge aller Festlichkeiten, die bei jenem Anlaß veranstaltet wurden. Ehe er sich in den Wald zurückbegab, machte er in Civitavecchia Halt, um eine alte Freundin, die dort eine Osteria hält, zu besuchen. Das Weib erkannte ihn nicht, da er gut gekleidet war; er aber sagte ihr, daß er Dominichino Triburzi sei, erzählte ihr, was er soeben gesehen hatte und schloß seinen Bericht mit den Worten: „Jetzt bin ich 21 Jahre flüchtig, in 4 Jahren hoffe ich auch meine Silberhochzeit mit dem Walde begehen zu können." Daß die Gloriole, die das Haupt des Räubers umstrahlt, besonders auf Weiber eine starke Anziehung übt, ist nur natürlich, und in der Tat sind im Laufe des Prozesses in dieser Hinsicht die absonderlichsten Dinge zu Tage gekommen. Da wurde von Mädchen und

Feuerschaden wird dieselbe den Arbeitern durch den Vorsteher besorgt. Vom Betrage der durch erhöhte Ausnützung der Rohstoffe u. s. w. gewonnenen Prämien für die Arbeiter wird ein Teil in die oben erwähnte „gemeinnützige Kasse“ gelegt. Letztere gewährt dem Personal Unterstützung für Gründung und Unterhaltung von solchen Instituten, die zur körperlichen und geistigen Unterhaltung des Arbeiters und seiner Familie geschaffen werden (Gesellschaftslokale, Büchersammlung, Kinderturnplatz). Steinkohlen und Mehl können die Arbeiter zum Einkaufspreise von der Fabrikverwaltung beziehen; für Kartoffelbeschaffung leistet das Geschäft Vorschüsse, welche in 26 Wochenraten vom Lohne abgezogen werden. Für Brodbäckerei besteht ein eigenes Lokal, in welchem die Arbeiter gutes und billiges Brod selber und auf gemeinschaftliche Rechnung backen lassen.

Für die geistigen Interessen der Arbeiter ist mannigfach gesorgt. Es existirt ein eigenes Gesellschaftshaus mit Billard, Kegelbahn, Spielen, Stereoskopenapparaten, Lesesälen. Es wird in diesen Räumen nur Bier zum Selbstkostenpreis der Fabrik ausgewirtet. Das Gesellschaftshaus besitzt eine große Volksbibliothek, die namentlich am Sonntag sehr stark benützt wird. Neben dem Haus ist ein geräumiger Turnplatz mit allen nötigen Geräten. Im Gesellschaftshaus werden an den Winterabenden populäre Vorträge gehalten und musikalische Aufführungen gegeben. Die Fabrik besitzt einen eigenen Gesang und Musikchor.

Nicht minder bemerkenswert sind auch die philantropischen Einrichtungen für die Kinder der Fabrikarbeiter. Es bestehen besondere Fabrikschulen mit tüchtigen Lehrkräften. Die besten Schüler erhalten Prämien, die ihnen ins Sparbuch eingetragen werden. Am Weihnachtsfeste werden Preise ausgeteilt. Auch für die Ausbildung der Lehrlinge ist auf's beste vorgesorgt. Jeder einzelne Lehrling wird unter Spezialaufsicht eines Beamten oder Arbeiters gestellt und nach einem Jahr entschieden, ob er zum Fabrikarbeiter oder zu einem im Etablissement betriebenen Handwerker sich ausbilden lassen solle. Daneben besteht für die Lehrlinge eine besondere Fortbildungsschule. Die Eltern der Lehrlinge erhalten von der Fabrik aus jede Woche einen Geldzuschuß. Zehn Prozent bekommen die Lehrlinge selber als Taschengeld.

Die Fabrik gibt für die Arbeiter gratis eine eigene Wochen-Zeitung, der „Fabrikote“ heraus, in welcher außer Besprechung der Geschäfts- und Arbeiterinteressen auch allgemein wichtige Gegenstände, z. B. Gesundheitspflege, sowie Nachrichten über Familienangelegenheiten Aufnahme finden. Ferner sind in einem großen, prächtigen Stock zahlreiche Arbeiterwohnungen erstellt worden. Dazu kommen ein Junggesellenhaus, ein Waarenhaus für einen Consumverein, ein Waschhaus u. eine Badanstalt. Ein Musikpavillon für das unter den Arbeitern bestehende Orchester, Ruderboote auf dem Teich, Spiel- und Turnplätze sorgen für Erholung nach strenger Arbeit.

So sollte es überall in unsern großen Fabriken sein; es wäre nicht ihr Schaden. Das materielle und geistige Wohlbefinden des Arbeiters muß dessen körperliche und geistige Kräfte vermehren, seinen Eifer und seine Ausdauer erhöhen und so naturgemäß zu höherm Unternehmergewinn beitragen. Der Industrielle, der seine hohe Mission richtig erkennt und die Interessen der Arbeiter wahrnimmt, wirkt nicht nur für das Gedeihen des Arbeiters, sondern auch höchst vorteilhaft für die Rentabilität seines Unternehmens.

Eidgenossenschaft.

— Zollkrieg mit Frankreich. Die Wirkung des Zollkrieges mit Frankreich stellt sich ziffernmäßig folgendermaßen dar: Unsere Einfuhr nach Frankreich ging im 1. Semester des laufenden Jahres von durchschnittlich 59,732 Millionen Franken im 1. Semester des Jahres 1890/91 auf 37,031 Millionen Franken zurück. Es ergibt sich also eine Abnahme von 27,701 Millionen Fr. oder 38 %. Die Einfuhr der Schweiz aus Frankreich ging gleichzeitig von 41,275 Millionen auf 12,133 Millionen Franken zurück, mithin Abnahme 29,141 Millionen Franken oder 70,6%. Die Mindereinfuhr aus Frankreich an Zucker, Wein, Vieh, Oel, Mehl, Bijouterien, Rohseide, Leder, gleicht sich durch vermehrte Bezüge aus andern Ländern aus, während angenommen werden kann, daß die Abnahme der Einfuhr von Konfektionsartikeln, Metall- und Lederwaaren, Quincaillerie, die sich auch auf der Gesammteinfuhr bemerkbar macht, eine dauernde Folge unseres neuen Konventionaltarifs sein werden.

— Recht auf Arbeit. Nachdem das Initiativkomite für dieses Postulat dem Bundesrat, wenn auch mit Ach und Krach immert der gesetzlichen Frist 2090 Stimmen über die geforderte Anzahl von 50,000 eingereicht hat, wird das Begehren so oder anders dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden müssen. Allerdings hat es die Bundesversammlung, welcher dasselbe vom Bundesrat zur Behandlung muß zugewiesen werden, in der Hand, einen Gegenvorschlag zu machen, der den Vorteil haben könnte, daß er aus realen Verhältnissen herausgewachsen und nicht, wie das „Recht auf Arbeit“, ein Kind Ettiopiens ist. Es ist in diesem Blatte schon früher auseinandergesetzt worden, daß sich aus dem Postulat, je nachdem es umgeformt wird, etwas machen lasse, und Hr. Curti hat in der „Zürcher Post“ den Kern des Initiativbegehrens zu einer Arbeitslosenversicherung sich entwickeln lassen. Mit dem „Recht auf Arbeit“ der Initianten aber, das nichts weniger als alle Niederlassungsverträge und unsere ganze Gewerbegesetzgebung über den Haufen werfen würde, läßt sich vorläufig nichts ausrichten. —

— Gesandtschaft in Wien. Bundesrat Frey erklärt in der „Nationalztg.“, daß er nicht daran denke, als Gesandter nach Wien zu gehen. Er hoffe, dem Vaterlande in seiner gegenwärtigen Stellung nützlich sein zu können, und habe deshalb keinen Grund, eine Veränderung derselben zu wünschen.

Kantonales.

Solothurn.

— Die freiwillige Armenpflege von Olten hat sich laut „Olt. Tagbl.“ die verdienstliche Aufgabe gestellt, durch Errichtung einer Suppenanstalt den bedürftigen Kindern während der Schulpausen eine nahrhafte Suppe abzugeben.

— Letzten Dienstag wurde in einer Fabrik in Grenchen der rechte Arm eines Arbeiters vom Schwungrad eines Motors, dem er zu nahe gekommen, erfaßt und total zermalmt.

— Der Täter des an der Straße von Wahlen nach Büßerach begangenen Raubmordes hat dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach demselben überfiel er seinen Kameraden in der Absicht, ihn seines Geldes zu berauben, damit er nächsten Sonntag genügende Mittel zu einer geplanten Reise nach Basel habe. —

— Schlachtbericht. Im Schlachthause von Olten wurden im Monat August geschlachtet: 18 Ochsen, 13 Zuchtstiere, 27 Kühe, 63 Rinder, 82 Kälber, 38 Schafe, 1 Ziege und 115 Schweine.

Zürich.

— Presse. Emil Hoffmann ist von der Redaktion des „Stadtblattes“, die er seit Neujahr 1892 innegehabt hat, heute zurückgetreten. Das „Stadtblatt“ wird wieder seinen frühern Namen „Limmat“ annehmen und täglich erscheinen unter der Redaktion von Alt-Pfarrer Kempin.

— In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in das Bijouteriemagazin Schüssel unterm Hotel Bellevue in Zürich entwendeten die Baarschaft im Betrag von 755 Fr. aus der Ladenkasse, ferner Goldschmuck im Werte von ca. 6000 Franken. — Der Vorsitzende des Anarchistenkongresses in Zürich, Pawlowitsch, der vor einem halben Jahre nach der Schweiz gekommen war, wurde am Mittwoch Abend in Berlin verhaftet. — Die Nordostbahn übertrug die Erstellung der Eisenbahnbrücken der Linie Schaffhausen-Etzweilen und für die Bahnhoferweiterung in Schaffhausen (Gesamtgewicht der Eisenbahnbrücken 800,000 Kilogramm) der Brückenbaufirma Bosshard u. Cie. in Näfels, trotzdem eine belgische Firma um 10 Prozent billiger offerierte.

Bern.

— Der 82 Jahre alte Joseph Tendon in Courfaivre hat während 50 aufeinanderfolgenden Jahren das edle Waidwerk ausgeübt. Die Direktion der Forsten hat ihm nun als Zeichen der Aufmerksamkeit das Jagdpatent gratis zugeschickt.

— Die Saison in Interlaken wird für die letzten zwei Monate als eine ganz vorzügliche geschildert. Reisende, die alle Jahre dorthin kommen, rühmen die Fortschritte, welche Interlaken macht. Hotels und Pensionen geben sich alle Mühe, um den modernen Anforderungen gerecht zu werden. Namentlich macht die Verwaltung des Kurhauses und Kurgartens die größten Anstrengungen auf allen möglichen Gebieten. Großartige Konzerte, Feuerwerke ꝛc werden zur Unterhaltung der Kurgäste arrangiert. Neben den vorzüglichen Musikaufführungen sind es besonders die prächtigen Kunstfeuerwerke, welche dem Etablissement eine nicht zu unterschätzende Anziehungskraft verleihen.

Wallis.

— — Vier der am Monte Mora verhafteten Schmuggler haben bereits eingestanden, auf belgische Touristen geschossen zu haben. Anerkennung verdient der Eifer der Behörden von Wallis, auf die erste Nachricht hin der versuchten Einführung des Räuberhandwerks in unsern Alpen den Riegel gestoßen zu haben.

Ueber die Verhaftung der Schmuggler wird folgendes Nähere berichtet: Man wußte, daß dieselben noch Waren in der Schweiz zu holen hatten, und kannte ihre gewöhnlichen Aufenthalte. Eine Truppe Gendarmen in Civil und Bergführer, alle bewaffnet, überwachten ihren Weg und gelangten dazu, sie auf dem Gletscher Montemoro gefangen zu nehmen. Sie wurden gezwungen, ihre Waffen niederzulegen, und ergaben sich. Zu Fuß wurden sie je zwei und zwei aneinandergekettet nach Stalden und dort mit dem Zug nach Sitten befördert, wo sie eingesteckt wurden.

— In St-Maurice de Lacques (Bezirk Siders) wurde letzten Sonntag Nachmittag bei einer Schießübung der Zeiger, ein braver junger Mann, die Stütze seiner betagten Mutter, von einem Schuß in die Brust getroffen in dem Augenblick, als er einen Schuß zeigen wollte. Der Tod trat augenblicklich ein.

— In der Nacht des 30. August zerstörte eine Feuersbrunst einen alten Bau und zwei Scheunen samt Futtervorräten am Platze des alten römischen Zirkus in Vivier hinter Martigny. Eine einzige Scheune war versichert. Es trifft das Unglück ganz arme Leute. Dank der raschen Hülfe konnte das Dörfchen gerettet werden.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 1. Sept.

Behufs Erzielung einer ungestörten Feier des diesjährigen eidgenössischen Bettages am 17. September wird in Festhaltung der bisherigen Uebung eine besondere Verordnung erlassen.

Bei den Verhandlungen über die Festsetzung der Eisenbahnfahrtenpläne für den Winterdienst wurden folgende aargauischerseits gestellte Begehren zugestanden: die Bedienung der Station Aarburg mit Zug 37; die Beibehaltung des Anschlusses von Zug 13 Bern-Aarau auf den Zug 455 Aarau-Rothkreuz in Aarau; die Bedienung von Schinznach mit Zug 25 auch im Winter. Die übrigen Abänderungen werden abgelehnt.

Nachdem die technischen Vorarbeiten beendigt sind, wird nunmehr in Ausführung eines Großratsbeschlusses vom 3. Dezember 1891 sowie auf Grund des Bundesbeschlusses vom 28. Juni 1893 dem Großen Rat der Entwurf eines Dekretes betr. die Korrektion der Sisseln zwischen Frick und Sisseln zur Beschlußfassung vorgelegt. Für die Kostenverteilung ist das gleiche Repartitionsverhältnis vorgesehen, wie bei der Korrektion der untern Aare, d. h. es übernehmen wiederum der Bund 40 %, der Kanton 45 % und das beteiligte Grundeigentum sowie die Gemeinden 15 %.

Der Regierungsrat hat in einem Spezialfall ein Gesuch um Erteilung einer Wirtschaft aus dem Gesichtspunkt abgelehnt, weil die für die Wirtschaftsbetrieb in Aussicht genommenen Lokalitäten den aufgestellten Normalien nicht entsprechen, indem namentlich die Zimmerhöhe eine durchaus ungenügende sei. Gegen diesen Bescheid wurde der Rekurs an das Bundesgericht wegen Verfassungsverletzung ergriffen. Das Bundesgericht hat jedoch den Rekurs als unbegründet abgewiesen, wesentlich mit folgender Begründung: „Ob ein Lokal, weil es weniger als 2 m 20 Höhe habe, als den Erfordernissen nicht entsprechend erklärt werden müsse und dürfe, ist eine wesentliche Frage, welche das Bundesgericht nicht zu überprüfen hat. Wenn die Verwaltungsbehörden bei der in ihre Kompetenz fallenden Beantwortung der Frage ob eine Lokalität als hinlänglich, „gesund und geräumig“ für den Wirtschaftsbetrieb erscheine, gewisse feste Grundsätze befolgen und aufstellen, so liegt darin kein Uebergriff in das Gebiet der gesetzgebenden Gewalt. Die Verwaltungsbehörde bewegt sich vielmehr dabei durchaus im Gebiete der ihr zustehenden Anwendung der geltenden gesetzlichen Grundsätze.

Auf Grund der von der Staatswirtschaftsdirektion vorgelegten Rechnungsausweise wird die Brandsteuer für das Jahr 1893 wiederum wie im Vorjahr auf Fr. 1. 80 pro mille festgesetzt.

Vom Regierungsrat ist schon im Dezember 1890 in der Schulhaus- und Kirchenbauangelegenheit zu Wettingen u. a. entschieden worden, daß, sofern die Gemeinde die beiden Bauobjekte — Schulhaus und Kirche — nicht gleichzeitig ausführen lassen wolle, in erster Linie der Schulhausbau in Angriff zu nehmen sei. Die

---

Frauen berichtet, die Tage lang im Walde herumstreiften, um sich dem großen Räuber in die Arme werfen zu können, oder von Männern, die sich das Wohlwollen des gestrengen Herrn des Waldes zu erkaufen hofften, wenn sie ihm Frauen und Töchter zuführten. Und der alte Triburzi ist für derartige Aufmerksamkeiten sehr empfänglich und wies auch das bäßlichste Weib nicht zurück. Die beiden Töchter von Luigi Stolfi, einem farnesischen Hirten, genossen längere Zeit die besondere Gunst Triburzi's. Jetzt gibt es in der Familie Stolfi zwei zarte Knaben, die den Vater und den Großvater mütterlicherseits gemeinsam haben und denen zum Zwillingspaar nur die gemeinsame Mutter fehlt. Die eine der Töchter Stolfi's hat Triburzi dann in bester Weise an den Mann gebracht. Er gab sie nebst 10,000 Lire Mitzift dem Kommunal-Sekretär von Sora zur Frau, wodurch eines jener zarten Kinder zu einem legitimen Papa gekommen ist. Hoffentlich findet Triburzi auch für die andere Schwester eine gute Partie.

Sollte die Regierung glauben, daß mit den Prozessen, die jetzt zu Viterbo zu Ende gehen, etwas zur Bekämpfung des Brigantaggio geschehen sei, so würde sie bald merken, daß sie sich getäuscht hat. Der Charakter der Oertlichkeit macht die Lösung der Aufgabe außerordentlich schwer, aber sie ist nicht aussichtslos, wenn die Sache anders angegriffen wird, wie bisher. Es ist oben schon gesagt worden, daß die Briganten jeden ihnen erwiesenen Dienst generös belohnen, den an ihnen versuchten Verrat dagegen grausam rächen. Daraus folgt, daß die Regierung nur dann hoffen darf, die Teilnahme der Bevölkerung an der Bekämpfung der Briganten zu finden, wenn sie die Dienste, die ihr dabei geleistet werden, mindestens so reich entschädigt, wie Triburzi es tut, und wenn sie die Personen, die ihr bei ihrer Aufgabe behilflich sind, vor der Rache der Briganten zu schützen verheißt. In beiden Beziehungen hat man es bisher fehlen lassen. Um zehn Lire trägt kein Mensch seine Haut zu Markte, zumal wenn man das Doppelte und Dreifache ohne Lebensgefahr auf der Gegenseite gewinnen kann. Wiederholt sind die geschicktest eingefädelten Unternehmungen gegen die Banditen gescheitert, weil — unglaublich, aber wahr! — die Carabiner und Büchsen versagten. Vor zehn Jahren hatte ein Hirt einen Polizeikommissär vorsichtig zum Versteck Biagini's geführt; der Räuber schlafend vor der Höhle und der Kommissär legte seine Flinte auf ihn an. Aber entweder war der Beamte nicht geübt im Schießen, oder machte ihn die Aufregung unfähig zum Abdrücken des Hahnes, jedenfalls fand Biagini hinlänglich Zeit, zu erwachen und zu entwischen. Anstatt nun den Hirten, der dem Kommissär als Führer diente, der sicheren Rache der Briganten zu entziehen, kümmerte man sich um den armen Teufel nicht im Geringsten, und als er kurz darauf am Waldessaum entlang fuhr, erschienen die beiden Räuber plötzlich vor ihm, befahlen ihm vom Wagen zu steigen und niederzuknieen, und noch ehe der Aermste ein Wort hervorzubringen vermochte, hatten ihm die Kugeln der Räuber das Lebenslicht ausgeblasen. Aehnliches ist wiederholt vorgekommen, die Räuber erschienen plötzlich und nahmen auch in Gegenwart von Zeugen blitzschnell die Exekution vor, um dann ebenso plötzlich zu verschwinden. Menichetti und Antonini haben vor zwei Jahren einen jungen Besitzer in haarsträubender Weise hingemordet und den Leichnam den Hunden zum Fraß vorgeworfen, weil er einen Geistlichen vor der ihm drohenden Beraubung durch die beiden Banditen gewarnt hatte. Wenn die Regierung die Wiederkehr solcher Fälle zu verhüten sich angelegen sein läßt, wenn Niemand mehr aus Furcht vor der Rache der Briganten der Freund der Briganten sein muß, wird die Bekämpfung des Räuberunwesens nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehören. (Frkf. Ztg.

vereinigten Schul- und Kirchenbehörden von Wettingen haben sich nun dafür verwendet, daß diese Schlußnahme abgeändert beziehungsweise ihnen gestattet werde, mit dem Kirchenbau, für welchen die Vorarbeiten weiter vorgerückt seien, zu beginnen und den Schulhausbau unmittelbar nachher folgen zu lassen. Der Regierungsrat beharrt indessen auf seiner früheren Schlußnahme und weist dieses Gesuch ab.

Die Konferenzen mit den Vertretern des Bundes und der großherzoglich badischen Behörden bezügl. einer teilweisen Abänderung der Konzession für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheines bei Rheinfelden, sind den 6. und 7. September nächsthin in Aussicht genommen. Dieselben finden in Rheinfelden statt.

— Aarau. (Corr.) Das seit dem 29. August abhin in hiesiger Kaserne im Vorkurs befindliche Genie-Bataillon unternimmt heute einen Ausmarsch, verbunden mit Gefechtsübung über Biberstein, Auenstein und Wildegg, woselbst ein Mittagsbivouak mit Verpflegung des sogen. Spatz bezogen wird. Am Abend kehrt dasselbe wieder in die Kaserne Aarau zurück und verreist dann nächsten Montag den 4. September nach Bruderholz bei Basel. Ferner rücken heute in die Kaserne Aarau ein Detachemente aus folgenden Ortschaften: Morges, Genf, Sitten, Freiburg und Colombier, zusammen ca. 200 Mann. Dieselben werden in der Kaserne untergebracht und verreisen dann am Morgen des 3. September zu einem 16tägigen Wiederholungskurs nach Wallenstadt.

— Aarau. Der „Aarg. Anzeiger" schreibt: Unser „Hauptwaffenplatz" ist über das Gebiet der diesjährigen Divisionsübungen hinaus gestellt. Nicht ohne Ironie betrachtet manch hiesiger Einwohner die beiden leeren Baracken im Schachen dahier, die, mit einem Kostenaufwand von beinahe 20,000 Fr. erstellt, nur sehr wenig noch zum Gebrauch gekommen. Nicht ohne Ironie; denn von den guten Freunden der Stadt wurde s. Z. zur Empfehlung der Bauten nicht zum wenigsten mit den Truppenzusammenzügen argumentiert. Wenn nun jede der Ortschaften, die beim jetzigen Anlasse Truppen zu beherbergen haben, kostspielige Baracken hätte erstellen müssen, sie würden sich für die Ehre bedankt haben. Es ist überhaupt interessant, daß die Bevölkerung anderer Hauptwaffenplätze nie die Opfer zu bringen nötig hat, die man der Stadt Aarau zumutet für das Vergnügen, einige Rekrutenkurse haben zu dürfen.

— Zur Weißenbachaffaire schreiben die „Basler Nachrichten": Mit gut geheuchelter Entrüstung setzt die ultramontane Presse auseinander, daß die intimsten Freunde und Bekannten des verurteilten Alt-Nationalrats Weißenbach im radikaldemokratischen Lager stehen. Bekanntlich hat sie seiner Zeit den Tessiner Millionendieb Scazziga genau in der gleichen Weise der radikalen Partei anhängen wollen.

— Bremgarten. Der Gemeinderat hat die Anschaffung einer neuen Saugspritze im Kostenbetrage von 2100 Fr. und die Einwohnergemeinde vom letzten Montag die Anmeldung für die dem Kanton reservirten 10% Wasserkraft bei den Elektrizitätswerken an der Reuß beschlossen.

— Freiämter Strohindustrie. Im ersten Semester 1893 ist der Ausfuhrwert von „Geflechten" um Fr. 472,373 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben. Er betrug Fr. 2,056,497 (1892: Fr. 2,528,870). Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten mit Fr. 804,265. Ebenso ist der Wert der ausgeführten „feinen Waaren" um Fr. 321,601 niedriger u. beträgt Fr. 2,032,294 (1892: Fr. 2,344,895). Davon gingen für Fr. 583,863 nach den Vereinigten Staaten, Fr. 512,164 nach Frankreich ꝛc. Dagegen stellt sich der Ausfuhrwert von „ungarnirten Strohhüten" um Fr. 317,666 höher als voriges Jahr, oder auf Fr. 812,505 (1892: Fr. 317,666), davon einzig nach den Ver. Staaten für Fr. 555,060 spedirt wurden. Aber auch in „garnirten Modehüten", womit unsere Industrie hauptsächlich Frankreich und spez. Paris jährlich versieht (dieses Jahr für Fr. 529,396), ergibt sich eine Zunahme von Fr. 89,225. Ausfuhrwert Fr. 637,307 (1892: Fr. 548,082.)

— Die Jagdfrage im Frickthal spuckt wieder in unsern Blättern. Liberale Zeitungen haben den Frickthaler Bauern und Beamten in einem Tone, der mit dem Ernst der Sache aufs Schärfste kontrastiert, Plusmacherei bei Jagdschaden zu Ungunsten des Staates vorgeworfen und es sind diese Leute als arge Sünder an den Interessen des Staates und der Herren Jagdpächter an den Pranger gestellt worden. Es mag ja sein, daß da und dort eine Ersatzforderung nicht dem thatsächlichen Schaden entspricht. Daß aber die Klagen über Jagdschaden auch so gar belanglos und die Forderungen im Ganzen so gar unverschämt seien, das bezweifeln viele Leute, welche die Verhältnisse im Frickthal auch kennen. Nachdem vor Kurzem ein Initiativbegehren, gegen das sich die Spaßmacher in den genannten Zeitungen mit allen Mitteln sperrten, ein Begehren, das seine große grundsätzliche und finanzielle Bedeutung auf der Stirn trug, durch eine winzige Differenz von Stimmen ist zu Fall gebracht worden, sollte man sich wohl hüten, den Teufel neuerdings an die Wand zu malen. Es ist sicher, daß, nachdem eine jüngste Verordnung des Großen Rates einige Remedur geschaffen hat, auch in anderer Weise gegen das Uebel muß vorgegangen werden. In erster Linie durch Aenderung des bisherigen Modus der Verpachtung und zwar so, daß die Jagd im Frickthal mehr dem einheimischen Element zuerkannt wird und nicht nur Großpächtern aus aller Herren Länder, die für die Bedürfnisse und die Nöten des gemeinen Mannes kein Verständnis haben und denen es schwerlich durch diejenigen beigebracht wird, welche im Aargau der Jagd im Frickthal am nächsten stehen.

Ausland.

Frankreich.

— Ein neues Projekt. Ingenieur Duvillard beabsichtigt die Stadt Paris mit Wasser aus dem Genfersee zu versorgen. Er will das Wasser in der Nähe Genfs, jedoch auf französischem Gebiet, aus einer Tiefe von 35 Metern dem See entnehmen. Die Entfernung nach Paris beträgt 539 Kilometer und die Höhe der Wasserentnahmestelle 363 Meter. Die Wasserleitung soll dem Rhonethal unter Umgehung Genfs folgen, das Thal bei Seyssel verlassen und durch die Thäler der Saone und der Seine nach den Höhen südlich von Paris gelangen. Die Leitung wird bald in Einschnitten, bald auf Viadukten liegen, deren Gesammtlänge auf 38 Kilometer veranschlagt ist, bald endlich in Tunnels von 288 Kilometern Gesammtlänge. Für die offenen Strecken ist ein Stahldoppelrohr vorgesehen. Die Gesammtkosten veranschlagt Duvillard auf 400 Millionen Franken. Er will dem Genfer See in der Sekunde 24 Kubikmeter, also täglich über 2,000,000 Kubikmeter Wasser entnehmen.

Amerika.

Am ärgsten scheinen von dem furchtbaren Sturme die beiden Städte Charleston in Süd-Carolina und Savannah in Georgien mitgenommen worden zu sein. Charleston wurde bekanntlich schon am 31. Aug. 1886 zur Hälfte durch ein Erdbeben zerstört, wobei 96 Personen umkamen. Der letzte Sturm trieb das Wasser in die Frachtschuppen der Atlantic Coast-Eisenbahn, wo es sechs Fuß hoch stand, während die Höhe des Wassers inmitten der Stadt zwei Fuß betrug. Jedes dritte Haus soll entdacht sein, die Straßen sind besät mit Trümmern und toten Seevögeln, alle Phosphat-Werke sind zerstört und ein Dreimaster-Schoner wurde in einen Eisenbahnspeicher geschleudert. Auf den Inseln, welche sich längs der Küste von Süd Carolina, Georgia und Florida befinden, sollen 500 Menschen ertrunken sein. Eine direkte Verbindung mit Charleston ist noch nicht hergestellt. Eine Depesche aus Savannah, welch: den Ausbruch eines furchtbaren Orkans meldete, brach plötzlich mitten in einem Satze ab. Savannah, welches am Flusse gleichen Namens liegt, hat 43,000 Einwohner und gilt nach Atlanta als zweitwichtigste Stadt von Georgia. Obgleich dieselbe ziemlich weit vom Meere entfernt liegt, können doch Schiffe mit 18 Fuß Tiefgang bis zu den Werften in Savannah herankommen. Am Montag Morgen regnete es, und als der Regen am Nachmittag aufhörte, setzte ein furchtbarer Sturm ein, welcher acht Stunden lang über die Stadt und Umgebung fegte. 12 Schiffe schleppten ihre Anker und gerieten in einen Sumpf; wieder andere wurden noch über den Morast geschleift und strandeten 3 Kilometer weit von ihrem Ankerplatze. Ein Eisenbahnzug mit leeren Wagen wurde in die Höhe gehoben und in einen benachbarten Wald geschleudert. Selbst die Werften wurden durch Wind und Wogen zerschmettert. Die Zahl der verletzten Personen nimmt stetig zu und der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Obstpreise. Die Obstgant des Armenhofes in Küßnacht ergab für 5 Käufe von je 13 Kilozentner einen Preis von Fr. 6. 30 per hundert Kilo. Während der erste Kauf von Teilersbirnen Fr. 6. 10 galt, erreichte der letzte von 13 Kilozentnern Fr. 6. 40 und der Rest dieser Sorte Fr. 6. 60. Reinholzbirnen galten Fr. 16 per 100 Kilo. Diese werden franko Station Immensee oder Küßnacht Käufern dasiger Gemeinde zur Trotte gebracht. In Meggen galten die Frühbirnen des Armengutes Fr. 4 bis 4. 50 und in Weggis Fr 5. 20 per Kilozentner.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 1. Sept. Bundesratsverhandlungen. Das Bundesgesetz betreffend den Transport auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen tritt am 1. Januar 1894 in Kraft.

Der Bundesrat hat den ihm vom Militärdepartement vorgelegten Vorschriften für Ausbildung der schweizerischen Reiterei, 2., 4. und 5. Teil, provisorisch die Genehmigung erteilt und das Exerzierreglement für die schweizerische Kavallerie vom 13. Dezember 1880 aufgehoben.

Das Landwehr-Geniebataillon 3 hat den Ordinäre überschuß von 100 Franken dem Winkelriedfonds zugewendet.

Der Bundesrat hat gestattet: 1. Die Entladung von Obst, Wein, Kartoffeln und andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Zeit vom 10. September bis Ende Oktober auch am Sonntag vormittag, der 17. September (Bettag) ausgenommen;

2. die Ausführung eines fakultativen Güterzuges in jeder Richtung an ebendenselben Sonntagen, im Falle des Bedürfnisses für die Abfuhr der mit Obst, Wein, Kartoffeln und andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen beladenen Wagen und für die Zufuhr von Leermaterial; dabei ist verstanden, daß die Angestellten in den gesetzlich zugesicherten Frei-Sonntagen keine Schmälerung erfahren dürfen.

Nach Einsichtnahme einer Beschwerde der Nordostbahn vom 26. August und eines bezüglichen Berichtes des Departements wird gemäß Antrag desselben beschlossen, die Nordostbahn von der unterm 23. August verfügten Mitgabe von Wagen dritter Klasse im Schnellzuge 73 Basel-Brugg zu entheben und zu der projektierten Fahrordnung des Zuges 91 Basel-Brugg die Zustimmung zu erklären.

Dagegen wird die Verfügung des Departements Nr. 167 vom 23. August betreffend regelmäßige Führung des Zuges 718 oder 720 Stein-Basel unter Mitgabe eines Personenwagens bestätigt.

Bundesstadt, 1. Sept. Man sieht im Bundespalais das von Oesterreich-Ungarn erlassene Heuausfuhrverbot als unvereinbar an mit dem schweizerisch-österreichischen Handelsvertrag, welcher alle Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote untersagt. Infolge des erlassenen Verbotes könnten die vom schweizer. Militärdepartement gemachten Heunankäufe im Tyrol nicht vollzogen werden.

Bern, 1. Sept. Von Wien ist noch keine Antwort über die Grenzverletzung (Wegnahme von vier Pferden durch österreichische Grenzwächter; vgl. unter Schweiz Red.) eingegangen. Der Bundesrat wird, falls die Grenzverletzung wirklich stattgefunden hat, eine Entschädigung für die Besitzer verlangen.

Luzern, 1. Sept. Heute früh 6 Uhr 50 Min. ist der Kronprinz von Italien, von Mailand via Gotthard kommend, hier eingetroffen und nach kurzem Halt über Basel, Straßburg nach Koblenz weitergereist. — Pater Hyacinth Loyson wird nächsten Sonntag Abend in der Christuskirche in französischer Sprache predigen. Auswärtige Besucher haben freien Zutritt.

n Luzern, 2. Sept. In den hiesigen Hôtels und Pensionen sind vom 15—31 August 11,949 Fremde abgestiegen, gegen 8057 im Vorjahre. Die Saison kann als eine gute bezeichnet werden.

n Herisau, 1. Sept. Kälbermarkt: Auffuhr 135 Stück; Preis 54—58 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

n Genf, 1. Sept. Die Jahresversammlung der internationalen Friedens- und Freiheitsliga wird Sonntag den 24. d. M. im Alabamasaale in Genf stattfinden.

Bellinzona, 1. Sept. Die zweite Trockenperiode des Jahres hat den Weinbergen großen Nachteil gebracht, indem die Beeren meist klein und hart geblieben sind. Das Alpvieh verläßt die ausgedorrten Weiden einen Monat früher als sonst.

Metz, 2. September. Großartige Vorbereitungen werden zum Empfange des Kaisers gemacht. Die Stadt ist mit Fremden angefüllt. Am Festzug werden sich etwa 6000 Personen beteiligen.

Petersburg, 1. September. Cholerabericht. In Petersburg sind vom 24. bis 31. Aug. 40 Personen erkrankt, 15 gestorben. In Moskau vom 23. bis 26. August 102 erkrankt, 58 gestorben. Im Gouvernement Lomska vom 20. bis 26. August 106 erkrankt, 64 gestorben. In Podolien vom 13. bis 19. August 965 erkrankt, 285 gestorben. In Kursk 493 erkrankt, 181 gestorben. In Kasan 390 erkrankt, 164 gestorben. In Wladimir vom 20. bis 26. August 337 erkrankt, 116 gestorben. In Tula 358 erkrankt, 100 gestorben.

Neapel, 1. Sept. Die Stadt nimmt zusehends ihren alltäglichen Charakter wieder an. Die Truppen, welche auf den Straßen bivouakierten, sind in die Kasernen zurückgekehrt, wo sie consigniert bleiben, während vereinzelte Kavallerie- und Infanteriepatrouillen die Straßen durchziehen.

Rom, 1. Sept. Der Oberst im Generalstab, Sanguinetti, wird den Herbstübungen des II. schweizer. Armeekorps beiwohnen.

Bordeaux, 1. Sept. Heute früh stieß im hiesigen Bahnhof ein Güterzug auf einen Personenzug. Mehrere Verwundete, großer Materialschaden.

Brüssel, 1. Sept. Das Bergleutesyndikat fordert für das Borinagebecken eine zehnprozentige Lohnerhöhung, sonst sei ein allgemeiner Ausstand unvermeidlich.

Belgrad, 1. Sept. Der Sanitätsrat hat alle aus Oesterreich-Ungarn kommenden Provenienzen einer dreitägigen Quarantäne unterstellt.

London, 1. Sept. 60,000 walliſische Grubenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Gestern fand in Berwick ein ernstlicher Zusammenstoß zwischen streikenden und nichtstreikenden Arbeitern statt.

*. London, 2. Sept. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Home-Rule-Bill mit 301 gegen 267 Stimmen an. Die Gesetzesvorlage geht nun an das Oberhaus.

London, 1. Sept. Die Situation in den Kohlen-Centren ist äußerst gefahrdrohend; von allen Seiten treffen Polizisten, Gendarmen und Truppen ein, um eine befürchtete Massenerhebung zu unterdrücken.

Manchester, 1. Sept. Am Dienstag ist in Grimsby eine Frau an asiatischer Cholera gestorben.

Madrid, 1. Sept. Eine starke Dynamit-Explosion zerstörte die Façade einer Gendarmeriekaserne. Zwei des Attentats verdächtige Anarchisten wurden verhaftet.

Madrid, 1. Sept. Nach amtlichen Depeschen ist die Ruhe in ganz Spanien wieder hergestellt.

Tanger, 1. Sept. Unter den in Mekka eingetroffenen Pilgern sind 11 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

San Sebastian, 1. Sept. Gestern Abend spielte die Musik die britische Hymne, welche die Bevölkerung unter entblößtem Haupte anhörte.

Kapstadt, 1. Sept. Eine Schlacht fand am 10. Juli zwischen den Polizeitruppen des deutschen Protektorats Südwestafrikas und den Witbooi statt. Letztere verloren fünf Mann. Von den Deutschen sind vier Mann verwundet.

New-York, 1. Sept. Vier Wagen eines Expreßzuges sind über die Brücke bei Springfeld (Massachussets) hinuntergestürzt. 15 Todte, 36 Verletzte.

Verschiedenes.

— Der weitbekannte Kopfrechner **Winkler**, gebürtig von Uster, ist im Spital zu Stans gestorben.

— **Riesenbäume.** Cirka eine Stunde oberhalb Fäsch am Wallensee steht ein Ahorn, dessen Umfang 7½ Meter mißt und dessen Aeste selbst noch einen Umfang von 4 Meter haben. Der Riesenbaum mag viele hundert Jahre alt sein.

— **Das kommt von der Sonntagsruhe.** Folgendes hübsche Geschichtchen erzählt der „A. St. A.“: Die Frau Fabrikant X. bekam am Sonntag Besuch von zwei bekannten Damen. Um die Gäste mit irgend etwas zu traktieren, schickte sie ihre beiden Jüngsten nach der A.'schen Konditorei, um von dem so beliebten Kirschkuchen holen zu lassen. Nach einiger Zeit langen Wartens kehren die kleinen Sendboten zurück. Als jedoch die Frau Mama dem Korbe die leckere Speise entnehmen will, findet sie diesen vollständig leer. Auf ihre erstaunte Frage, ob denn die Kleinen keinen Kirschenkuchen gekauft hätten, erfolgte die naive Antwort: „Ja, wir haben für das Geld Kuchen gekauft, aber der Herr Konditor hat gesagt, wegen der Sonntagsruhe dürften wir ihn nicht mit über die Straße nehmen, wir müßten ihn gleich bei ihm auffessen, und das haben wir auch getan.“

— **Der Dauerhungerer Succi** hat nach einem zehntägigen Fasten in Livorno am 29. August in Gegenwart einer tausendköpfigen Menge eine große Schwimmtour unternommen, wobei er eine Strecke von 750 Metern durchschwamm und dann wieder zurückkehrte. Die Menge jauchzte ihm Beifall zu.

— Zu Orel entsprang aus der Menagerie ein Tiger. Es ist noch nicht gelungen, die Bestie, welche schon an die 30 Personen zerrissen hat, niederzuschießen.

— Eine Frau in Heiden kochte Johannisbeeren ein, stellte den siedenden Hafen auf den Boden und verließ für einige Augenblicke die Küche. Da nahte unbemerkt ein vierjähriges Kind, das wahrscheinlich naschen wollte, wobei es kopfüber in den Hafen fiel. Es erlitt schreckliche Brandwunden, denen es nach 16 qualvollen Stunden erlag.

— Der frühere französische Kriegsminister de Freycinet ist zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch im Faulenseebad am Thunersee abgestiegen.

Handelsbericht.

Vor zwei Tagen noch war an den Börsen von nichts anderm als von Geschäftsunlust und Kursrückgang zu hören. Man beklagte sich über die, durch die sozialpolitischen Konflikte zwischen italienischen und französischen Arbeitern und durch die rapide Ausbreitung der Cholera hervorgerufene und anhaltende Mißstimmung und über das Darniederliegen des Marktes überhaupt. Seit gestern aber bläst man überall zum Vormarsch; die Kurse sind im Steigen, die Geschäfte im Wachsen, sodaß man sich erstaunt fragen könnte, woher plötzlich dieser erfrischende Luftzug gekommen. Den größten Teil zu dieser erfreulichen Aenderung hat nun der Beschluß des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten beigetragen, wodurch die sogenannte Shermann-Bill, welche die Silberproduktion auf Kosten des Goldes begünstigte, aufgehoben wurde. Die Annahme des diesbezüglichen Wilson'schen Antrages im Repräsentantenhause war von ungeheurem Jubel begleitet Die amerikanischen Anti-Silberleute sind überzeugt, daß der Senat sie unverändert in Bälde annehmen wird. Die Silberleute hingegen lassen den Mut noch immer nicht sinken. Die Anhänger der Silberpartei im Senat sind aber bedeutend weniger zuversichtlich.

Diese Schlußnahme ist von ungemeiner Tragweite, da sie die endgiltige Verdrängung des Silbers vom Geldmarkte nicht allein für Amerika, sondern auch für Europa in sich schließen kann, wie ja gerade in der Schweiz seit Jahren die **Aufhebung der lateinischen Münzkonvention** und die Einführung der Goldwährung geplant sind. Dabei gewinnt heute auch eine Auslassung des schweizerischen Handels- und Industrievereins aktuelle Bedeutung. Er anerkennt, jeder internationale Münzvertrag biete den schwachen Punkt, daß bei Eintritt des Zwangskurses in einem der verbündeten Staaten, dessen Met allgeld über die Grenze geht, ohne daß eventuell von den Mitkontrahenten momentan Gegenmaßregeln getroffen werden können. Das ist gegenwärtig der Fall mit Griechenland und Italien, deren innerlich entwertetes Silbergeld zum größten Teile nach Frankreich und der Schweiz ausgewandert ist. Die bei Erneuerung des Münzvertrages im Jahre 1885 stipulierte sogenannte Liquidations-Klausel suchte im Hinblick auf die damals bereits stark fortgeschrittene Entwertung des Silbers eine Garantie gegen allfällige Verluste zu schaffen, welche bei Auflösung des Münzbundes ein Kontrahent auf die Silbermünzen eines Mitkontrahenten erleiden könnte. Während aber im Jahre 1885 der Umlauf fremder Fünffrancsstücke in der Schweiz zu 60 pCt. als französischer und zu 30 pCt. als italienischer Herkunft taxiert wurde, scheint gegenwärtig gerade das umgekehrte Verhältnis zu existieren. Das in Italien eingetretene Disagio verschlimmerte dieses Verhältnis weiter dadurch, daß auch dessen Silber-Scheidemünzen in übergroßen Beträgen den Weg in die Schweiz fanden. Würde also die Auflösung des Münzbundes heute zur Tatsache, so könne die Schweiz gegenüber einer Cirkulation an italienischen Silbermünzen aller Art von mindestens 60 Millionen Frs. blos auf sofortigen Goldrembours von 30 Millionen Anspruch machen; der Rest wäre auf dem Wege des Handels nach dem Ursprungslande zurückzuleiten. Angesichts dieser Lage wird die Schweiz, und ebenso auch die andern Staaten der lateinischen Union selbst wünschen müssen, die italienischen Scheidemünzen abzustoßen und gegen ihre Wiederkehr Maßnahmen zu treffen. Die Darlegung des genannten Vereins mahnt übrigens den Bundesrat daran, daß er bei Abweisung des Joos'schen Antrages auf Kündigung der Union erklärt, daß das eidgenössische Finanz-Departement die Prüfung des schweizerischen Münzwesens bereits in die Hand genommen hat und zu geeigneter Zeit der Bundesversammlung Bericht erstatten werde. Auf den in der letzten Bundesversammlung geäußerten Wunsch, der Bundesrat resp. das betreffende Departement möchte sich über ihre Auffassung in der Münzfrage äußern und die für die Wahrung unserer Interessen nötigen Maßnahmen treffen, wird man ohne Zweifel in der nächsten Sitzung eine befriedigende Antwort erwarten können.

Auf **unsern schweizerischen Börsen** macht sich die von außen, besonders von London und New-York kommende günstige Strömung sehr bemerkbar. Hand in Hand damit geht auch eine größere Flüssigkeit des Geldes, woraus man auf eine baldige Ermedrigung des Diskontosatzes, also auf billigeres Geld rechnen kann. Von der Besserung profitieren in erster Linie unsre Eisenbahngesellschaften, am meisten Nordost Stamm, Centralen, Union Suisse Stamm und Jura-Simplon Stamm. Auch unsre Bergbahnen sind in langsamer Reprise begriffen. Für die Pilatusbahn steht, wie schon berichtet, eine Dividende von 4 pCt. in Aussicht. Lauterbrunnen-Mürren und Wengernalpbahn sehen ebenfalls befriedigenden Resultaten entgegen, wenn auch für letztere die Betriebskosten vorläufig noch ziemlich groß sind. Auf dem Bankenmarkte haben die Aktien der Schweiz. Kreditbank, der Eidg. Bank und der Schweiz Unionbank wieder angezogen und ist der Verkehr darin lebhafter. Die Chamer Milchaktien erfreuen sich fortwährend großer Beliebtheit, was kein Wunder ist, wenn, wie verlautet, eine Dividende von 10 pCt. in Aussicht steht.

Die Hoffnung ist also nicht ausgeschlossen, daß die Börse wieder sonnigere Tage sehen wird, wenn sie nicht wieder in ihre alten Sünden verfällt, das heißt einer schwindelhaften Spekulation das Haus öffnet.

Täglicher Eingang der
Herbst- u. Winterstoff-Neuheiten.
Für die kommende Saison bringen wir ganz hervorragend hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen zum Versandt.
Muster zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich.** Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: J. Bagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Rdct.	Lmm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung	Witterung
1.	Mittags 1. U.	18,5	727 3	762,1	W¹	58	bewölkt
1.	Abends 9 „	14,3	728,7	763 5	W₂	95	bedeckt
2.	Morg. 7 „	13,1	728.4	763,2	SW²	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 13.0 °C. Maximum 19.2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. September.
Veränderliche Bewölkung, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, mild.

Aarwärme am 1. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	15

Seiden-Sammte & Plüsche
Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballkoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Frauen-Hemden nur Fr. 1. 60 { per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. — Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2, 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. — { per Stück in roh Ia, Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2 70; auch Leinwand für Le ntücher, Kissen etc.

Frottirtücher nur Fr. —. 80 { per Stück in weiss ächt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Cafétücher, Läufer, Credenztücher, Molleux, Taschentücher etc.**

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt franco gegen Nachnahme.
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Prima Mastkalbfleisch junges Bergschafffleisch
empfiehlt bestens 4195
Ad. Gamper, Metzger.

Schönes
Kalbfleisch, Schweinefleisch und Rindfleisch
Flammen- und Speckschmalz
à 80 Cts. per Pfund,
Brat- und Rauchwürste,
frische Kuttlen
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,** obere Vorstadt.

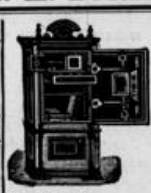
Zu vermieten.
Der **zweite Stock** im Haus Nr 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Zu kaufen gesucht.
Ein **eisernes** oder **Kacheltragöfeli** in Nro. 3.

Verloren.
Sonntags ein **Korallenkreuzchen.** Abzugeben Bahnhofstr. 651, Aarau.

„Schweizerische Modenzeitung“
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung“ in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: **Unterschrift:**



Kassen.
Wertschriftenschränke, **feuer-, fall- und Diebsicher** liefert billigst
Joh. Meyer Kassenfabrik **Luzern.**
(O 1066 Lu) 3841

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 2½. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Gesucht.
von einem ältern Mann ein Zimmer mit Küche. Wer, ist bei d. Expedition dieses Bl. zu vernehmen. 4138

Für Pflegeeltern.
Die Armenpflege Küttigen hat **zwei Knaben** im Alter von 7 und 8 Jahren zu verkostgeldnen. Empfehlenswerte Familien wollen sich bis zum 8. September nächsthin beim unterzeichneten Präsidenten anmelden.
Küttigen, d. 30. Aug 1893.
Namens der Armenpflege:
Der Präsident:
Blattner, Gemdrat.
Der Aktuar:
Graf, Gmdeschrbr.

Eine Trettmaschine
(System Singer) neuester Construktion mit allen Apparaten, Verschlußkasten und mehrjähriger schriftlicher Garantie ist wegen Nichtmehrgebrauch billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei 4189 **Walter-Schmuziger.**
Ebendaselbst ist noch eine gute ältere **Singer-Trettmaschine** mit Verschlußkasten à Fr. 45 zu haben.

Zu vermieten.
Per Anfangs Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Dependenzen. 4183

Am Fuße des Belchen. 2813 **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post in Langenbruck.
Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Baselland.
Geschützte Lage, passend für Erholungsbedürftige. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. — Soolbäder. Ausgez. Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaurirt. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. Bestens empfiehlt sich **Familie Reuggli,** vorm. Heil. Kreuz.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Italienischer Traubenimport.

Unterzeichnete offeriren hiemit **weiße und rote Trauben** in Kisten und Körben à ca. 60—100 Kilo zu billigsten Preisen.

Frische Trauben in Kisten u. Körben verpackt eignen sich zur Weinbereitung und Weinvermehrung viel besser als eingestampfte, bei welchen die Gährung schon vorüber

Aufträge lieferbar per **15. September** nehmen entgegen

Käser-Plüß A., hintere Bahnhofstr. **Aarau.**
Polliger, Posthalter, **Unter-Entfelden.**
Berner, Posthalter, **Teufenthal.**

Goldtrauben

beste, süßeste Sorte, per 5 Kg. à Fr. 3.20.
Rote Barletta „ 5 „ à „ 3.10
Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 Kg. à Fr. 3.30.
Find Huber, Muri (Aargau).
O F 7993 4116

Meine transportable

Obst- und Weinpresse

nebst Obstmühle



steht gegen billige Entschädigung zur Benützung bereit. 4162

J. J. Klingelfuß,
im Weinberg, Aarau.

Zu verkaufen aus freier Hand.

Ca. 20 Hectoliter Rotwein
„ 7 „ Trübwein

Besonderer Verhältnisse wegen wird der Wein sehr billig erlassen. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an den Beauftragten: 4157
Aarau, 28. August 1893. **H. Heller**, Rechtsagent.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne, (⁵/₄ und ¹⁰/₄).	Preislisten stehen zu Diensten!

Die Preise verstehen sich gegen bar!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke**, geschw. **Kanapee, Fauteuils**, ovale **Tische** Ausziehtische u. s. w.

— In Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten**,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Waschleder**
Fen- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodeln und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— Bouchiermaschinen, —
Garnwinder,
Klämmerli,
— Laubsägeholz. —

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3781
B. Sennatinger, Aarau

Kochherde,

ächrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser in **Buchs.**

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reiseneceaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber-Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Türvorlagen, Brittania, Thee-Café, Milchkannen**, englische und deutsche met. **Servirbretter**, sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Porringofeifedépôt.**

A. Hemmeler-Haßler's
3754 Spezialgeschäft in seiner Quincaillerie

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegen heit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bls. 3544

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⁵/₄ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ⁵/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⁵/₄ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⁵/₄ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⁵/₄ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff □ u. geft. ⁵/₄woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⁵/₄ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

	Meter
Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ⁵/₄seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ⁵/₄ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen**, in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

150 Serien neuester

Herren- & Knabenkleiderstoffe

— nadelfertig —

— Englische Marchand-tailleur Spezialitäten —

2009 **Fr. 2. 75 bis Fr. 12. 50 per Meter.**

F Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Eiderhaut, stärkster Stoff für Arbeiterkleider	Fr. —. 85	p. Mtr.
Milaine, Retord und Panama, 130 cm. breit, waschächt	„ 1. 95	„ „
Englisch Leder und Manchester, bestes Fabrikat	„ 2. 10	„ „
Englische Melton, 130 cm. breit, für Knabenkleider	„ 4. 75	„ „
Berner Halblein, beste Qualität	„ 4. 75	„ „
Pleiteur-Stoffe, wasserdicht, 145 cm. breit, für Herren-Pelerine-Mäntel	„ 5. 25	„ „
Bukskins, reine Wolle, 140 cm. breit, größte Dessin-Auswahl	„ 3. 95	„ „
Aecht engl. Cheviot, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 2. 75	„ „
Aecht engl. Kammgarn, 140 cm. breit, schwarz und marine	„ 8. 50	„ „
Schwarze Tücher und Satins, 140 cm. breit	„ 9. 25	„ „

Aecht schottische Neuheiten für feine Anzüge von **Fr. 8. 50** bis **Fr. 12. 50** „ „
— Spezialität für Pfarr-Röcke. — Sämtliche Futterstoffe in reichster Auswahl.
NB. Muster obiger Artikel, sowie solche von **Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren, Wachstoffen, Bett- u. Pferdedecken** umgehend. Ware franko, kolorierte Modebilder gratis.

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Austeuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Verfahren um ohne Fälschung die **Weinernte zu verdoppeln** u. ausgezeichnete Getränke mit allen Früchten zu bereiten. Auskunft gratis zur Verfügung bei **Jn. Wæffler,** 4 rue du Port Franc, **Genf.**
4118 (H 6790 X.)

Mädchen- & Backfisch-Mäntel

Die neue

Herbst-Confektion

ist eingetroffen.

Regenmäntel
Reisemäntel
Radmäntel
Pellerinen-Mäntel

Jaquettes
plüsch-Jaquettes
Capes
Paletôts

Zum Besuche des vorzüglich assortirten Lagers laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Ein treues Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, und die Hausgeschäfte versteht, findet Stelle in einer kleinen Familie. 4175

Ein tüchtiges, im Nähen u. Kleidermachen geübtes Zimmermädchen wird auf Oktober nach Basel gesucht. 4164

Gesucht.

Für täglich einige Stunden ein braves **Mädchen** zur Besorgung von Commissionen. Auskunft erteilt die Expedition. 4179

Gesucht.

Ein treues **Mädchen,** das kochen kann, sowie auch die Hausgeschäfte versteht. Schriftliche Anmeldungen mit allfäll. Zeugnissen befördert die Expedition der Aarg. Nachr. 4174

Gesucht. 4140

Ein gewandtes **Dienstmädchen,** das kochen kann u. die Hausgeschäfte versteht in eine kleine Familie. Antritt sofort oder in 14 Tagen.

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893
mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung
zirka Ende September.
60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.
Nur preiswürdige und praktische Gewinne!
Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern **O. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch,** Gesch.-Agent, **Luzern**
DL 29) **Das Verlosungskomité.**

Praktische Töchterbildungsanstalt
Zürich V. Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegheer.
4190 — **Zürich.** —

Beginn neuer Kurse an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst-** und **Frauenarbeitsschule** am **9. Oktober 1893.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen, separate Kurse für Handarbeitslehrerinen. 13 Fachlehrerinen und Lehrer. (H 3611 Z)

Kochschule. Internat. u. **Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt.
Telephon 1379. Tramwaystatiton: Theaterplatz. Gegründete 1880.

Junge starke Burschen

finden dauernde Beschäftigung bei
4180 **Müller & Cie.**
Kunstanstalt.

Dauernde Beschäftigung

für einen zuverlässigen, fleißigen und gesunden Arbeiter haben 4153
E. Custer & Cie. in Aarau.

Gesucht.

Ein tüchtiger 4155
Fahrknecht
und ein **Taglöhner.**
J. Spinner.

Gesucht.

Ein tüchtiger, zuverläßiger
Pferdeknecht.
Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. 4152
Hangartner, Camionneur.

Gesucht.

Ein tüchtiger 4150
Knecht
zu zwei Pferden, der die Landarbeiten und das Fuhrwerken versteht. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.

Ein guter 4151
Melker.
Eintritt bis in acht Tagen. Beim Verleger zu vernehmen.

Steigerung.

Montag den 4. September bringen wir von Vormittags 9 Uhr an im **Schloß Böttstein** auf eine öffentliche Steigerung:

Ca. 40 guterhaltene Fässer ca. 700 Hl. haltend
Ca. 20 Trottstanden.

(Verschiedener Größen)

Ebendaselbst steht ein gutes **Pferd** zum Verkauf. Weitere Auskunft bei den Verkäufern.

J. K. Schwarz,
4172 **Billigen.**

Westschweizerisches Technikum
in Biel.

Beginn des Wintersemesters den 2. Oktober 1893.
Unterricht deutsch und französisch — Schülerzahl 322.

Fachschulen: 3998

1. Die Uhrenmacherschule;
2. Die Schule für Elektrotechniker und Kleinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule;
4. Die Eisenbahnschule.

Die Aufnahmen in die Eisenbahnschule finden jeweilen nur im Frühling, in die andern Fachschulen beim Beginn eines jeden Semesters statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

BIEL, den 7. August 1893.

Der Präsident der Aufsichtskommission:
(M 9406 Z) **N. MEYER.**

Gesucht.

Ein tüchtiger, zuverläßiger 4150
Knecht
zu zwei Pferden, der die Landarbeiten und das Fuhrwerken versteht. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.

Ein guter 4151
Melker.
Eintritt bis in acht Tagen. Beim Verleger zu vernehmen.

Gesucht.

1 Küferlehrling
unter günstigen Bedingungen 4186
Gebr. Baumann,
Weinhandlung, Aarau.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein bereits neuer 4196
Kachel-Cylinder-Ofen
im **Schulhaus Birrenlauf.**

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägmühleanlagen, nach den neuesten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik
4170 **Weidenmann & Bosch, Basel**
vormals Jülg u. Cie.

Thurg. Gewerbe-Ausstellung
Frauenfeld.
Dauer derselben: 6. August bis 24. Sept. 1893.

Eintritt für Erwachsene an Sonntagen **50 Cts.**, an Werktagen **70 Cts.** Schülerbillets **30 Cts.**, und Schulen in Begleitung ihrer Lehrer **20 Cts.** per Person.

Die Maschinen sind jeweils Montag Vormittag und Donnerstag Nachmittag in Betrieb.

Loosverkauf bewilligt in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Aargau Bern und Solothurn. Loose à **1 Fr.** 4 Prozent Treffer. Gewinne von **5 Fr** bis **1000 Fr.** (F.2110Z.)

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 4052
Das Organisationscomité.

Lotterie

zur Errichtung einer römisch-katholischen Kirche
in Neuchatel.
vom Staate autorisirt. 3908

Gewinnste für 70,000 Franken.

Die **Ziehung der 1. Serie,** die **nächstens** stattfindet, wird seiner Zeit in den Blättern angezeigt und die Ziehungsliste jedem Käufer zugesandt werden. Es sind noch immer Loose zu haben auf dem Bureau, 6 rue Coulon, in **Neuchâtel** sowie bei allen Depots. Preis per Loos: **1 Franken.** (H 6347 X)

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0.	28
dto. ¾ breit, gute Qualität	0. 30	0.	50
dto. ¾ breit, feine Qualität	0. 40	0.	67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0.	83
dto. dto. schöne Qualität	0. 65	1.	10
dto. dto. feine Qualität	0. 90	1.	50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0.	25
Draperien, 130 cm. breit		per Stück 1.	95
Draperien, 160 cm. breit		2.	42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Zu verkaufen.

Gegen 5 Fr. oder Briefmarken sende einen 4188
Kanarienhahnen
diesjährige Brut, fleißiger Sänger, sowie **zwei** junge
Hündchen
10 Wochen alt männlich, à Fr. 6
das Stück, kleine Race
4188 **J. Frei,** Cond., **Muri.**

Zu kaufen gesucht.

Gute, starke
Jagdhunde
mittlern Alters aber nur mit Garantie od. auf Probe. Offerten unter Chiffre **O 8126 F** an **Orell Füßli,** Annoncen **Zürich.** OF 8126



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Basler Versicherungs-Gesellschaft
gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

1371 Generalagentur **Herm. Zschokke** / **E. Erny-Faßler** in **Aarau.**

BASLER
Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den chweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: ***Herm. Zschokke in Aarau.***

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postſtück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin
(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn **offenes Insektenpulver?** ? .... Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekannt lich nur i Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ... „, denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachten für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte** Flas mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. **Irrg führen lasse ich mich nicht!!"**

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl!"

Die Flaschen kosten Fr. **1. 50, 1. —, 3. —,** der Zacherlin-Sparer Fr. **0. 75.**

In **Aarau** bei Herrn **C. Keusch**
„ **Brugg** „ „ **Jakob Rohr**
„ **Reinach** „ „ **Hermann Knittel**
„ **Lenzburg** „ „ **H. Graf**
„ **Menziken** „ „ **R. Saager-Schürch**
„ **Sissach** „ „ **L. Merz-Haury**
„ **Unterkulm** „ „ **Eduard Nuepy,** Apoth.
„ **Olten** „ „ **S. Peter**
„ „ „ **Georg Altermatt Wtw.**
„ „ „ **Emil Schmid,** Apoth.
„ **Merenschwand** „ **Johann Fischer.**

Ferner sind **Niederlagen** überall dort wo **Zacherlin-Plakate** ausgehängt sind.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

St. Laurenzenbad.

Sonntag den 3. September

Musikalische Unterhaltung



zu dessen Besuch empfiehlt sich bestens

Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

Futterschneidmaschinen

von **Hermann Maier** in **Tägerwilen**

sind stets zu besichtigen und zu kaufen bei

4208 **J. Bryner,** Gemeindeschreiber, **Möriken.**

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse

an die

Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die **Pachtzinse für Garten- u Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder** die **Concessionsgebühren,** sowie noch im Rückstande befindliche **Kaufbeträge** für **Holz, Waldgras, Lische** u. s. w. Diese Rückstände sind bis **15. September** an die zuständigen Bannwarte oder an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.

Die Land- & Forstverwaltung.

Aarau, am 28. August 1893.

Eichstätte Brugg.

Centesimal-Decimal-, unter- und obrschalige **Tafelwagen,** sowie **Romaine, Laufgewichtswagen.**

(Reparaturen aller eichfähigen Systeme.)

Eichung von Trocen- u. Flüßigkeitsmaßen, geeichte Gewichte u. Maße ꝛc. Bestens empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und billigster Bedienung O 499 X

A. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768

Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze
für den Kanton Aargau

verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.

I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.

Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau**

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur,**

Suter & Diener, Zürich

Albert Frey, Rain 821, **arau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F. 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.

Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**

Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**

Regenschirme,
Spazierstöcke,
Cravatten,
Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Volks-Magazin.

Eine Partie

Tuch-Resten

per Elle nur Fr. 2. 50

Ia. Flanell-Barchend

für Hemden & Unterkleider

per Elle nur 40 Cts.

Thee-Servietten

per Stück à 15 Cts.

geräumt, so lange Vorrat bei

Charles Dreifuss,

4128 vordere Vorstadt Aarau.

Loose

der

Gewerbeausstellung in Luzern

versendet per Nachnahme à **Fr. 1** per Stück. Ziehungslisten **20 Cts.** Ziehung im September. 3605

L. Winiger, Luzern, Theilnggasse 9.

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,** Gewerbehalle, **Aarau.**

Zu verkaufen.

Cirka 70—80 Centner 4181

Heu und Emd

(Bergfutter.) Anmeldungen nimm entgegen der Eigentümer

A. Eichenberger, Friseur **Burg** (Aargau.)

Zu verkaufen.

1 Rundreisebillets

für die Strecke **Schönenwerd-Nyon,** gültig bis 20. September. Auskunft erteilt d. Exped. 4148

Billig zu verkaufen.

1 Dreiräderwagen

bei **Ed. Lüthy,** Sattler, Kirchgasse.

Lebensversicherung.

Eine schweizerische Gesellschaft **sucht** für den Kanton Aargau einen tüchtigen 4202

Haupt-Agenten.

Offerten unter Chiffre **G L 29** sind an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Spetterin

gesetzten Alters wünscht täglich 2—3 Stunden Beschäftigung. Wer, sagt d. Exped. d. Bl. 4206

Eine Person mittlern Alters **sucht** Stelle als 4202

Köchin & s. d. Hausgeschäfte.

Zu erfragen in Nro. 1023 an der Bahnhofstraße.

Zu vermieten. 4129

Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten auf 1. November

die Wohnung im II. Stock unseres Hauses bestehend in 6 Zimmern mit Zubehör, Mitbenützung des Gartens. 4160

Erbschaft Studer.

Zu vermieten.

Auf Mitte November oder auch früher eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör. Auskunft bei **J. Wehrli-Kühr,** 4171 auf Stain.

Zu vermieten.

Ein kleineres **Logis** mit Zubehörde in Nro. 287 Halde. 4200

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 3. Septbr. 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 53.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 3. Septbr. 1893.
Morg. ½10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 3. Septbr. 1893.
Morgens 6¼ Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 3. Septbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.

Vereinschronik.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Gemeinsamer Besuch der kt. Gewerbeausstellung Luzern.
Sonntag den 3. September.
Abfahrt von Aarau 7.51 morgens.
Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung einladen, ersuchen wir die Teilnehmer sich bis nächsten Samstag in der Gewerbehalle einzuschreiben.

Publikation.

Es kommen immer wieder Fälle von **Blumen- und Pflanzendiebstählen von den Gräbern des Friedhofes vor.** Ein neuerlicher Fall wurde daher in gesetzlicher Weise abgewandelt und streng bestraft, sowie gleichzeitig den betreff. Organen der Auftrag zu unnachsichtlichem Einschreiten gegen derartige gemeine Vergehen erteilt, wovon andurch öffentlich Kenntnis gegeben wird. 4668

Aarau, 29. August 1893.
Der Gemeinderat.

Stellenausschreibung.

Die Stelle eines zweiten Straßenwärters der Stadt Aarau wird anmit zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis zum 10. Sept. nächsthin dem Herrn Polizeiwachtmeister Vogel, welcher auch Auskunft über Pflichten und Entschädigung mitteilt, schriftlich einzureichen.

Aarau, den 30. August 1893.
Der Gemeinderat.

Für Bauunternehmer.

Nach Schluß der Thurg. Gewerbeausstellung (24. Sept.) verkaufen die Unternehmer der Gebäulichkeiten, diese ganz oder partieweise zu billigsten Preisen. Nähere Auskunft erteilen gerne **Keller & Rietmann, Frauenfeld.** 4173 (M 9661 Z)

Ia. buchene Glättekohlen
empfiehlt fortwährend
S. Widmer, z. Halde

Unterzeichnete empfiehlt sich höflich zum
Glätten
zu Haus und auf der Stör.
Martha Frei,
Rathausgasse 3.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Auf **Walthersburg** frischen
Birnenmost
jedoch nicht unter 2 Liter. (4194

Sittner Trauben
das **Kilchen** von 5 Kilo à 4 Fr. franco
Frau **E. Spinner.**

Generalversammlung
der Aktionäre
der Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau
am Montag den 4. September 1893, Nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal des Hotel zum „Ochsen".

Traktanden:
1. Protokoll-Verlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1892/93.
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Vom 28. August an liegt die Jahresrechnung nebst Berichten im Bureau der Gasfabrik den Tit. Aktionären zur Einsicht bereit.

Aarau, den 21. August 1893.

Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau:
4074 **Der Verwaltungsrat.**

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau

Beginn des 18. Kurses am **9. Oktober** nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 4091

Schützengesellschaft Grütli.
Sitzung
Samstag den 2. September Abends halb 9 im Grütli-Lokal.

Traktanden: 4182
Endschießen. Verschiedenes.
Vollzähligen Besuch wird erwartet vom **Vorstand.**

Der Unterzeichnete macht den geehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er mit heutigem Tage in seinem Neubau an der Bahnhofstraße Nro. 1360 eine
Filiale
seiner
Papeterie & Buchbinderei
errichtet hat. Dieselbe ist mit allen neuen Artikeln reichlich ausgestattet und empfiehlt sich der Unterzeichnete geneigtem Wohlwollen bestens.

Hochachtend
G. Zebert-Altorfer.

☞ Das Hauptgeschäft bleibt unverändert im seitherigen Geschäftshause vis-à-vis dem Ochsen.

Manöver-Karten.
für den **Truppenzusammenzug 1893.**

Uebersichtskarte	1:100,000		Fr. 2. —
Spezialkarte	1:25,000	Blatt I.	„ 3. —
„	1:25,000	„ II.	„ 2. 50
„	1:25,000	„ III.	„ 2 50

Zu beziehen bei
H. R. Sauerländer & Cie.
Niederlage der eidgen. Kartenwerke
H. R. S. 213) in **Aarau.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (Metzgergasse Nro. 61, ehemals Gustav Hoch) ein
Manufakturwaaren-Geschäft
errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell
Leinen- und Baumwoll-Artikel,
daneben aber auch
Flanelle, Schipper, etc.,
halten.

Reichhaltige Musterkollektion in
Herren- & Damenkleider-Stoffen
stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.
Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich
der Obige.

Brauerei z. Kettenbrücke.

Meiner verehrl. Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten zu Stadt und Land bringe anmit zur Kenntniß, daß ich mein seit 30 Jahren betriebenes

Bierbrauereigeschäft mit Wirtschaft
dem
Herrn Georg Auer, Bierbrauer aus Zürich
mit heute käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir zu Teil gewordene Wohlwollen bestens danke, hoffe ich, dasselbe werde auch meinem Nachfolger in gleichem Maaße erwiesen.

Aarau, 1. September 1893.
Hochachtungsvoll
Th. Fischer, Bierbrauer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich der geehrten Kundschaft von Aarau und Umgebung bestens.

Hochachtend
Aarau, 1. September 1893.
Georg Auer, Bierbrauer.

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof. Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d'hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

H 6449 Y
Der Besitzer:
Hermann Biehly, Bahnhofrestaurateur.

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Institut Delessert.
Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von **E. Delessert**, Sohn, weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen.
4073 O 1157 L

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken
komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb**, liefert und erstellt die (Ma 2713)
Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige**, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progrest sivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein. Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Denniers
Magenbitter
unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste
Zwischengetränk.
Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.
General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**. 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter

Aarau, Montag 4. September 1893. № 207. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. September.

Nette Zustände scheinen im ungarischen Beamtenstande zu herrschen, wie sie in den letzten Tagen beim Ausbruch der Cholera zur grellsten Illustration gelangten. So forderte z. B. der ungarische Minister des Innern den Vicegespan von Budapest auf, in seinem von der Cholera durchseuchten Bezirk die sanitarischen Maßnahmen zu überwachen; der edle Vicekönig des Komitats aber fürchtete die Cholera mehr, als den Minister und verweigerte den Gehorsam, weshalb er dann allerdings seines Amtes enthoben wurde. So trägt die Beamtenmisere Ungarns eine große Schuld am Ausbruch und an der größern Ausdehnung der Seuche, ja das Verwaltungselend ist an sich noch schlimmer, als die Cholera. Was nützt es da, wenn im Ministerium des Innern, wie es tatsächlich der Fall ist, mit der größten Sorgfalt und Umsicht gearbeitet wird, wenn die Centralverwaltung, mit mustergültigen Beamten besetzt, unter der unermüdlichen Kontrolle des Ministers selbst, einen geradezu übermenschlichen Fleiß an den Tag legt, wenn schon vor den Toren die Maschine wieder ihren Dienst versagt. Die erwählten Komitatsbeamten spotten einfach des Ministers. Er kann sie suspendieren und die Disziplinaruntersuchung gegen sie einleiten; was aber dann? Bei der nächsten Komitats-Restauration wählen die „regierenden" Familien dennoch wieder dasselbe Früchtchen, hinter welchem ja doch einflußreiche Protektoren stehen. Der Minister des Innern aber ist vermutlich bis dahin längst den Weg aller Minister gegangen und dankt Gott, daß er sich mit solchen Untergebenen nicht mehr zu plagen braucht.

Minister und Epidemien sind vergänglich aber der Comitatsadel ist ewig und er denkt nicht daran, wegen einigen Zeitungsschreibern und Juden, die eine europäische Verwaltung verlangen, oder wegen einigen Bauern und Wallachen, die unterdes ins Gras beißen können, sich in der avitischen Ruhe und Herrlichkeit des Färbelspielens, Trinkens und Prügelns stören zu lassen. Diese verrotteten Zustände können erst dann beseitigt werden, wenn endlich — nach der Durchführung der Verwaltungsreform — von den Beamten eine Befähigung verlangt wird, die nicht lediglich sich auf die Zugehörigkeit zum Adel beschränkt und wenn von der Centralverwaltung aus eine wirksamere Controle möglich ist. Ueber Nacht wirds zwar auch dann nicht besser werden, aber wie sich die Rechtspflege im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte infolge ihrer Verstaatlichung langsam gebessert hat, so wird es auch mit der Verwaltung geschehen. Hat doch Ungarn jetzt zum ersten Male überhaupt einen Verwaltungsminister, d. h. einen Cabinetschef, der sein Amt nicht lediglich als eine Einrichtung zur Sicherung gouvernementaler Wahlen betrachtet, und was immer die oppositionelle Presse auch über den Mangel an Autorität des bürgerlichen Ministers gegenüber seinen adeligen Obergespänen sagen mag, Hieronymi ist ganz der Mann, jeden Widerstand zu brechen, wenn — er nur das Parlament hinter sich hat. Da aber vorläufig die Regierungspartei sich auf das Programm der Verwaltungsreform verpflichtet hat, darf man ja doch, ohne sich einem bei ungarischen Verhältnissen sehr unangebrachten Optimismus hinzugeben, hoffen, daß noch im Laufe dieses Jahrhunderts dem schmachvollen asiatischen Zustande der Verwaltung ein Ende gemacht werde. Die Frechheit der Comitatsjunker ist denn doch zu empörend, als daß die nach und nach sich ermannende Provinzbevölkerung noch lange einen solchen Anachronismus dulden sollte.

Es ist in Frankreich unter Umständen ein gefährliches Ding, Wahlkandidat zu sein. Das mußte letzter Tage auch der frühere Minister Floquet erfahren. In einer von seinem Komitee einberufenen Wählerversammlung auf die morgen erfolgende Stichwahl machten seine Gegner einen solchen Lärm, daß er kein Wort sprechen konnte. Beim Verlassen des Saales wurde er auf der Straße von 5000 Personen mit den Rufen: „Nieder Floquet! Panama!" empfangen; gegen seinen Wagen wurden Steine geschleudert und ein Revolverschuß abgefeuert. Die Kugel flog zwar vorbei und schlug in die Mauer des gegenüberliegenden Hauses, aber Floquet wird sich nichtsdestoweniger sehr unbehaglich gefühlt haben. Das französische Volk ist mit seinen Beifallskundgebungen auch dann noch verschwenderisch, wenn sie die gegenteilige Wirkung haben sollen.

Castelar, der einstmals weltberühmte spanische Politiker und feurige Republikaner, der sich nun aber, das Nahen des Alters und noch mehr das Schwinden seiner Begeisterung fühlend, ins Privatleben zurückgezogen, spricht sich in einem Brief an eine französische Zeitschrift über seinen Rücktrittsentschluß aus: „Unter der Monarchie mit der Regierung zu gehen, verbiete ihm seine Ehre, Anstrengungen zu Gunsten der Republik zu machen, seine Vaterlandsliebe. Diese Regierungsform, unter welcher der Sozialismus und der Regionalismus die beste Entwicklung gefunden hätten, würde nur den Karlismus fördern. Die Republik, die er wolle, sei so konservativ, und habe so viele Berührungspunkte mit den monarchischen Einrichtungen, daß die Monarchisten sie nicht wollen, weil sie eine Republik ist und die Republikaner sie ablehnen, weil sie einem Königtum ähnle. Unter diesen Umständen müsse er auf ein fernes Wirken in Presse und Parlament verzichten."

Es ist überhaupt eine nicht seltene Erscheinung, daß Männer, durch ihre hohen Geistesgaben befähigt und durch die Umstände begünstigt, eine Zeit lang eine hohe und führende Stellung im öffentlichen Leben einnehmen, einmal an der Spitze ihrer Wünsche, ihres Strebens angelangt, unmerklich ihre freien, bahnbrechenden Gedanken in den Hintergrund drängen, dem Konservativismus, ja selbst der Reaktion verfallen.

Ist schon das Alter, die Abnahme der Geisteskräfte eine Gefahr für die Frische, die Elasticität des Denkens, weßhalb ja der große Atheist Renan sich noch in seinen Mannesjahren gegen jede Aeußerung verwahrte, mit welcher er im Alter seinen frühern Anschauungen von Glauben und Welt wiedersprechen könnte —, so muß, wie bei Castelar, der vielfache Umgang mit dem Hof und der königlichen Diplomatie noch mehr auf seine freiheitlichen Gesinnungen gedrückt haben. Um so mehr sollten wir diejenigen verehren, welche noch in weißen Haaren, trotz aller Enttäuschungen und vielem Mißlingen die Fahne des Freisinns und des Fortschrittes hoch halten.

Charakterköpfe aus der neuen französischen Kammer.

Gestern haben in Frankreich die Stichwahlen für die neue Kammer stattgefunden. Das größte Interesse konzentrierte sich dabei auf die in Frage gestellte Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Clemenceau, der am 20. August, dem Tage der Hauptwahlen, gegen seine vier Gegenkandidaten nicht durchzudringen vermochte. Ob er in den Stichwahlen mehr Glück gehabt, möchten wir bei der maßlosen, doch geschickten Bekämpfung seiner Kandidatur, die durch den Panamaskandal argen Eintrag erlitt, lebhaft bezweifeln. Die Telegramme werden indes Gewißheit gebracht haben. Die Telegramme werden indes Gewißheit gebracht haben. Die französische Kammer wird um 200 neue Mitglieder zählen. Ueber die hervorragendsten oder auffälligsten derselben plaudert Herr Dr. Paul Goldmann in der „Frankf. Zeitung" in nachfolgender Weise:

Unter den „Neuen", die das allgemeine Stimmrecht am 20. August ins Palais Bourbon abgesandt, ist manch' eine charakteristische Figur, manch' ein interessanter Mann, im guten wie im bösen Sinne interessant. Graf Melchior de Vogué ist bestimmt, eine der bedeutsamsten Erscheinungen der Kammer zu werden, der er bisher nicht angehört. Er hat eine der glänzendsten Carrièren im modernen Frankreich gemacht. Seine Laufbahn begann er vorsichtigerweise damit, als Graf und als Sohn einer vornehmen und reichen Familie auf die Welt zu kommen. Er debutierte in der Diplomatie, kam als Botschafts-Sekretär nach St. Petersburg und füllte die Mußestunden, aus denen dieser Beruf überwiegend bestand, mit eingehendem Studium von Land und Leuten aus. Er bereiste Rußland nach allen Richtungen und gilt heute in Paris als der hervorragendste Kenner russischer Verhältnisse und insbesondere der russischen Literatur. Wie eingehend er sein Studium des zeitgenössischen Moskowitentums betrieben, geht daraus hervor, daß er sich sogar mit einer Russin verheiratete. Mehr kann man unmöglich verlangen. Der Verkehr mit den hervorragenden Männern der russischen Schriftstellerwelt, insbesondere mit Tolstoi, zu dessen treuesten Jüngern er zählt, wandten ihn von der Diplomatie ab und der Literatur zu. Man konnte seitdem seinen getragenen, gedankentiefen Styl in allen jenen Publikationen bewundern, die in Frankreich zu Nutz und Frommen der ernsten Leute erscheinen: besonders im Journal des Débats und in der Revue de Deux Mondes, welch'

56

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Ich weiß nichts Bestimmtes," sagte er endlich mit großer Zurückhaltung. „Aber das Gerücht sagt —"

„Aha, das Gerücht! Kein Rauch ohne Feuer!"

„Ein abscheuliches Sprüchwort," sagte Japix. „Nun das Gerücht sagt, Marson sei ruinirt, wenn nicht frisches Geld in sein Geschäft kommt, und Florry Marson sei der Preis dafür, die nötige Summe für Marson und Sohn anzuschaffen."

„Ich glaube, dies ist der mächtigste Grund zu dem Verbrechen, den wir bis jetzt gefunden haben."

Keiner seiner Zuhörer beantwortete diese Bemerkung, da sie unwillkürlich zu fühlen schienen, daß durch die unbeugsame Logik des Detective das verhängnißvolle Netz sich bald um Marson schließen werde.

„Bei Arton," erklärte Franks, „schien der Beweggrund zum Verbrechen Liebe zu sein, bei Spolger Liebe, bei Judas Liebe. Das ist Alles ganz gut. Aber dieser Beweggrund ist kaum stark genug dazu, um einen Mann so weit zu treiben, daß er ein Verbrechen begeht und den Kopf in die Schlinge steckt. In Bezug auf Marson aber, — was finden wir hier? Bankerott, Verlust seiner Stellung, seines Geldes, überhaupt Verlust von Allem, das einem Menschen am teuersten ist. Das ist ein sehr starker Beweggrund, glaube ich."

„Das kann ich nicht ertragen," rief Roger aufspringend. „Zum Teufel, Franks, Du sprichst dem Mann den Hals ab und läßt ihm keine Aussicht auf Verteidigung. Du sagst uns den Beweggrund für das Verbrechen. Gut. Aber wie soll Marson es ausgeführt haben? Wann hatte er die Pillenschachtel, woher konnte er das Morphium bekommen?"

„Das weiß Judas."

„Judas?"

„Ja! Ich glaube, Judas ist ein Mitschuldiger, und sie haben sich verabredet, Melstane auf diese merkwürdig schlaue Weise aus dem Wege zu schaffen."

„Das kann ich nicht glauben," sagte Japix, als seine Gäste aufstanden, um Abschied zu nehmen.

„Mag sein," erwiderte Franks ruhig, „aber ich werde Ihnen genügende Beweise in kurzer Zeit liefern."

„Nun, was beabsichtigen Sie zu tun?"

„Ich werde Monsieur Judas besuchen."

„Sie werden Monsieur Judas besuchen."

„Sie werden finden, daß er Ihnen gewachsen ist," sagte der Doktor, während er seine Gäste zur Türe begleitete.

„Dann werde ich mit Marson sprechen."

„Hm, zwei Stühle. Sie werden sich zwischen beiden niedersetzen."

„Darauf hin will ich's wagen," sagte Franks heiter, als er mit Roger in die Dunkelheit hinaustrat. „Gute Nacht, Doktor. Nächste Woche werde ich Ihnen den Schlüssel zu dem Geheimniß von Jarlchester liefern."

* * *

Auszug aus dem Notizbuch des Detektive.

Eben zurückgekommen von einem Abendbesuch bei Japix. Wir (M. J. und ich) hatten ein langes Gespräch über den Fall. Dieses Gespräch hat mich in einen Strom großer Verwirrung versetzt . . . Ich sagte Japix, ich werde ihn nächste Woche den Schlüssel zu dem Geheimniß liefern. Aber ich zeige mehr Zuversicht, als ich selbst besitze . . . Es ist wahr, ich habe den Kreis schon sehr verengert . . .

Ich habe Verdacht auf zwei Personen und möglicherweise auch auf eine dritte. — Marson, Judith Barlins und Judas. Es ist sehr demütigend, diese Unschlüssigkeit auch nur mir selbst einzugestehen . . . . Aber Detektives sind nur in Romanen unfehlbar . . . . Ich bin ziemlich ratlos . . . . Ich hatte mit Unrecht Verdacht auf Arton und dann auf Spolger und jetzt . . . . Aber ich muß die Motive von jedem dieser Drei, auf welche jetzt mein Verdacht sich richtet, klarlegen . . . .

Marson. Er ist am Rande des Bankerotts . . . . Nur eine Person kann ihn retten, nämlich Jackson Spolger . . . . Dieser weigert sich aber, ihm zu helfen, außer wenn Florry Marson ihn heiratet . . . . Sie will Spolger nicht heiraten, weil sie Melstane liebt . . . . Hierin liegt ein starkes Motiv für Marson, Melstane aus dem Wege zu räumen.

Miß Barlins . . . . Ihr Motiv, um Melstane zu vernichten, glaube ich, ist eine Mischung von Liebe und Eifersucht . . . . Beides sind starke Motive bei einem Weib . . . .

Judas . . . Er liebt auch Miß Marson. Und bei seiner schwachen Moral würde er nicht zögern, Melstane aus dem Wege zu räumen. Er verlangt nach Florry Marson nach ihrem Geld . . . . Melstane steht ihm im Wege . . . . In einem solchen Fall ist Judas gerade der Mann — so viel, ich von seinem Charakter verstehe — ein Verbrechen zu begehen . . . . Seine Stellung als Apotheker gewährt ihm die Möglichkeit, Morphium zu erlangen . . . . Es wäre sowohl für Marson, als auch für Miß Barlins schwierig, Morphium in größerer Quantität zu bekommen, aber Judas kann es sich mit Leichtigkeit verschaffen . . . . Ich muß Judas sprechen und aus einer zweiten Unterredung kann ich vielleicht etwas Nützliches erfahren . . . . Er ist schlau . . . . Aber vielleicht verrät er sich dennoch . . . . Jedenfalls ist es einen Versuch wert.

Notiz: Judas Morgen Abend zu besuchen.

letztere vor lauter Ernst heut noch nicht wüßte, daß es in Paris „kleine Frauchen" gibt, wenn sie nicht ihr Direktorium zufällig Jahre lang in der Redaktionsstube empfangen hätte. Um aber auf Melchior de Vogué zurückzukommen — er schrieb jenen Styl, den man den „akademischen" nennt. Er war Akademiker in seinen Werken, und die Akademie bestätigte nur einen bereits bestehenden Zustand, als sie ihn in ihre Reihen aufnahm. Er wurde „Unsterblicher" — wie ein Pariser Blatt sagt — in einem Alter, wo andere Leute ihr Doktor-Examen zu machen pflegen. Nach seinen Schriften erwartet man auch von ihm die akademische Beredtsamkeit — die Rhetorik der edlen Perioden = die Beredtsamkeit der schillernden Farben und der tiefen Töne — jene Redekunst, die Bossuet begründet und die in dem Grafen Mun ihren glänzendsten Vertreter gehabt.

Die Niederlage des letztern kann nicht genug bedauert werden. Die Habitués der Tribünen verdanken ihm unvergeßliche Momente in dem endlosen Einerlei der parlamentarischen Debatten. Oft hat er uns einen Schauer des Entzückens durchs Mark gejagt, wenn er auf der Rednerbühne stand, mit der linken Hand das unvermeidliche Taschentuch zusammenballend, mit der rechten in visionärer Geberde zum Himmel zeigend, und wie er mit seiner klangvollen Stimme das Evangelium der Liebe und des Mitleids für die Unglücklichen und Enterbten verkündigte. „Den dreizehnten Apostel" hat man ihn geheißen, oder den „apokalyptischen Kürassier", weil er früher Kürassier-Hauptmann gewesen. Herr de Vogué wird, wenigstens was Beredtsamkeit anlangt, als sein Ersatzmann bezeichnet.

Ein jäher Sprung führt von dem aristokratischen Akademiker zu Alphonse Humbert, dem Sozial-Radikalen. Er hat sich auf seine Deputierten-Tätigkeit nicht als Botschaftssekretär in St. Petersburg, sondern als Sträfling von Neu-Caledonien vorbereitet. Er war einer der Helden der Kommune und mußte das im Bagno büßen. Neun Jahre lang hat er dort unten gelebt, hat mit den andern Straßen gebaut, Steine geklopft, Bäume gefällt. Als er nach der großen Amnestie zurückkam, nahm er die Feder wieder auf, ganz so, als ob er von einem kleinen Badeaufenthalt zurückkäme. Und wenn man die Frische und Energie seiner politischen Artikel betrachtet, die täglich im „Eclair" erscheinen, so wird man an das erinnert, was man von Rochefort gesagt hat, um die noch ungebrochene Verve dieses beinahe siebzigjährigen Polemisten zu erklären: daß ihn nämlich gerade der Aufenthalt in Neu-Caledonien frisch erhalten hat, weil ein paar Jahre Bagno die geistigen Kräfte lange nicht so aufbrauchen, wie ebenso viel Jahre Journalistik. Humbert ist jetzt Präsident des Pariser Gemeinderates. Alle Welt hat ihn gern, und man gibt ihm für die Erlangung eines Minister-Portefeuilles keine drei Jahre Frist.

Wer Jules Guesde ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Jedermann kennt die hervorragende Stellung, die er im modernen Sozialismus einnimmt, und weiß, daß er einer der durch Verstandesschärfe und Wissen hervorragendsten Vertreter des sozialistischen Kommunismus und Internationalismus ist. Was seine Persönlichkeit anlangt, so ist von ihm zu sagen, daß er ein temperamentvoller und ideenreicher Redner, besonders natürlich ein Volksredner ohnegleichen ist. Er bewohnt ein komfortables Hotel in der Avenue d'Orleans, weit, weit draußen an den Grenzen der Stadt. Er selbst führt eine spartanisch einfache Lebensweise, schläft in einem eisernen Bett, das in seinem mit Papieren und Büchern vollgepfropften Arbeitszimmer steht, sitzt Tag und Nacht über seinen Schriften, bekommt dann plötzlich den Drang ins Weite und reist monatelang herum, überall das sozialistische „Saatkorn" ausjäend. Wie es gewöhnlich der Fall, so ist auch dieser blutige Revolutionär ein musterhafter Familienvater und geht auf in der Liebe zu seinen Kindern.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Transport der Fahrpoststücke. Die schweizerische Postverwaltung sieht sich zu folgender Mahnung zu sorgsamerer Behandlung der Farpoststücke veranlaßt. Eingegangene Beschwerden wegen Beschädigungen von Warensendungen durch den Posttransport veranlassen uns, an das Postpersonal wiederholt die ernste Mahnung zu richten, in den Dienstverrichtungen den Postsendungen allgemein eine sorgsame Behandlung zu Teil werden zu lassen. Wir richten unsere Mahnung hauptsächlich an das Packerpersonal und an die Kondukteure, weil konstatiertermaßen die meisten Beschädigungen beim Umlad der Sendungen auf den Bahn-, Schiffs- und Poststationen vorkommen.

Die Bureauvorstände erhalten den Auftrag, das ihnen unterstellte Personal auf diese Verfügung speziell aufmerksam zu machen.

— Herbstmanöver. Folgende höhere Offiziere der französischen Armee wurden vom französischen Kriegsminister zu den schweizerischen Manövern abgeordnet: General de Roince, Brigadekommandant, Oberst Tournier, Unterdirektor der Infanterie, Kommandant Du Mouriez, Militärattache beim französischen Gesandten.

— Recht auf Arbeit. Die Zahl der von den beiden Centralstellen nach Bern gesandten Unterschriften beträgt nun 52,427. Sie verteilen sich auf die einzelnen Kantone wie folgt: Zürich 11,178, Bern 9857, Luzern 2419, Uri 326, Schwyz 574, Unterwalden 126, Glarus 1115, Zug 354, Freiburg 883, Solothurn 3183, Baselstadt 2527, Baselland 957, Schaffhausen 1010, Appenzell 1101, St. Gallen 3645, Graubünden 435, Aargau 2529, Thurgau 574, Tessin 784, Waadt 3114, Wallis 221, Neuenburg 3658, Genf 1857.

Größere Gemeinderesultate: Zürich 5092, Bern 2744, Basel 2437, Chaux de-Fonds 1638, Lausanne 1449, Genf 1310, Luzern 1260, Winterthur 1193, Neuenburg 1003, Biel 880, St. Gallen 663, Schaffhausen 589, Herisau 562.

Kantonales.

Zürich.

— Die Zürcher Sozialdemokraten beabsichtigen, in Zürich eine Arbeiterbörse zu errichten, wie die, welche in Paris letzthin unterdrückt wurde, und wie die in Brüssel.

— In dem während der ganzen letzten Woche in Pfäffikon sich abwickelnden Prozeß Farner-Pfrunder begründete Samstag Vormittag der Staatsanwalt in anderthalbstündigem Vortrage die Anklage. Er beantragte Schuldig in allen Punkten. Feigenwinter als Verteidiger bezeichnete den Prozeß als einen Akt grenzenloser Leidenschaft; in der ganzen Sache sei gar nichts bewiesen. Feigenwinter wendete sich heftig gegen den Vormund Wittelsbach und beschuldigte ihn, Unordnung in die Vermögensverhältnisse Pfrunders gebracht zu haben; es fehle jedes rechtliche Moment einer Strafklage. Er beantragte daher Freisprechung.

Bern.

— Freitag Abends 9 Uhr brannte in Niederbipp ein älteres, Herrn Gerber Müller gehörendes Haus gänzlich nieder. — Um 11 Uhr brannte, ziemlich weit vom ersten Brandplatz entfernt, nahe bei der Kirche, ein zweites Haus nieder. An beiden Orten vermutet man Brandstiftung.

— Letzte Woche wurden in Zollikofen etwa 130 auf Rechnung des Bundes im Auslande angekaufte Pferde ausgeladen und in die eidgenössischen Stallungen in Hofwil übergeführt. 80 Stück kamen aus Norddeutschland, 50 aus England.

Baselstadt.

— In Basel feierte einen Tag nach seinem 70. Geburtstage der Postbeamte Friedrich Lichtensteiger sein 50jähriges Dienstjubiläum. Am 1. September 1843 übernahm er als Nachfolger seines Vaters die Posthalterstelle in Lichtensteig, wurde dann auf den Tag 10 Jahre später zum Chef der Briefexpedition in Basel ernannt und ist bis jetzt auf diesem Posten geblieben.

St. Gallen.

— Der zweite demokratische Regierungsrat des Kantons St. Gallen, Herr Scherrer-Füllemann, Vorsteher des Justizdepartementes, soll sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken tragen, bei der Erneuerungswahl im nächsten Mai von seinem Amte zurückzutreten und sich wieder der Advokatur zu widmen. Wer die vielfachen Verdienste von Herrn Reg.-Rat Scherrer-Füllemann um das Zustandekommen der neuen demokratischen Verfassung und speziell auch um die Kräftigung und Ausbreitung der st. gallischen, demokratischen Partei kennt, wird ihn nur ungern aus einer Stellung scheiden sehen, in welcher er seine ausgebreiteten juridischen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst des Kantons stellen konnte. Es liegt unzweifelhaft ein gewisser Nachteil in unsern kantonalen Verfassungen, daß wir hervorragende Staatsmänner nicht durch ökonomische Besserstellung dauernd dem Staatsdienst sichern können.

Als eventueller Nachfolger von Herrn Scherrer-Füllemann dürfte in erster Linie Herr Zuchthausdirektor Hartmann in Frage kommen.

— Seit 2. August, an welchem Tage der Pegel in Rorschach den höchsten Wasserstand dieses Jahres, 4,06 Meter zeigte, ist der Bodensee bis zum 1. September um 66 Centimeter gefallen.

Aargau.

— Bettagsfeier. Der Regierungsrat hat verfügt, daß am Vorabend des eidgenössischen Bettags also am 17. September abends 6 Uhr auf allen Kirchen des Kantons eine Viertelstunde geläutet werden solle und daß zur Wahrung der Feier die Bestimmungen betreffend das Wirtschaftswesen in Anwendung gebracht werden.

— Kantonsschule. Die schriftliche Prüfung der Abiturienten der Gewerbeschule findet am 21. bis 23. September und die mündliche am 2. und 3. Okt. im Großratsgebäude statt. Die zur Begutachtung der Ergebnisse ernannte Kommission besteht aus den Herren Prof. Conr. Zschokke, Fischer-Sigwart in Zofingen und Adolf Schürch, Fabrikant in Aarau.

— Kantonal-Lehrerkonferenz. An der diesjährigen Versammlung der aarg. Lehrerschaft in Baden am 18. September nächsthin wird vorerst die Umgestaltung der Lehrerpensionsorganisation in Frage kommen. Herr Kantonsstatistiker Näf hat es übernommen, für diese Einrichtung neue Grundzüge festzulegen, die auf den Erfahrungen der Versicherungstechnik beruhen und wird seine Ansichten der Versammlung vortragen. Bei der weithin bekannten Autorität des Referenten auf versicherungstechnischem Gebiet unterliegt es keinem Zweifel, daß das Werk des Herrn Näf bei den Lehrern wohlwollende Aufnahme finden wird.

Das Haupttraktandum bildet das Referat des Herrn Rektor Riggli in Zofingen über die „Ergebnisse der Rekrutenprüfung im Aargau pro 1891 und ihre Ursachen." Ueber die Rekrutenprüfungen ist in letzter Zeit viel geschrieben und gesprochen worden. Nichtsdestoweniger kann erneute Untersuchung nur von Gutem sein. Herr Rektor Riggli hat Thesen aufgestellt die ein großes Verständnis der schwierigen Frage bekunden. Aus seinen Vorschlägen zur Erzielung besserer Resultate greifen wir vorläufig die zwei uns am wichtigsten scheinenden heraus: Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und die Vereinheitlichung des Inspektoratswesens resp. Einführung des Berufsinspektorats.

Die Unentgeltlichkeitsfrage figurirt in ernsthafter Weise seit 1886 auf dem Traktandenverzeichnisse der Kantonalkonferenz. Ihre anfänglich mächtige Gegnerschaft ist endlich verstummt und wir sind soweit, daß dieses schöne sozialpolitische Postulat Aufnahme unter den Motionen des Großen Rates gefunden hat, Dank der Initiative der freisinnigen Partei. Wir glauben, es würde der baldigen Einführung der Unentgeltlichkeit wenig im Wege stehen, um so weniger, als viele Gemeinden im Kanton dieselbe ganz oder teilweise von sich aus bereits beschlossen haben.

Auch die Centralisation des Inspektoratswesens ist eine Forderung, die keineswegs neu, aber jedenfalls beachtenswert ist. Die letzten Jahre haben dem aargauischen Schulwesen das Gegenteil gebracht. Bemerkenswert ist, daß die solothurnische Lehrerschaft an ihrer letzten Versammlung in gleicher Weise die Centralisation gefordert hat. Das beweist neben Anderm die Wichtigkeit dieser Frage und wir werden uns erlauben nächstens einläßlicher auf dieselbe einzutreten.

— Lenzburg. (Corresp. vom 3. Sept.) An Stelle des zum Lehrer an die hiesige Mädchenbezirksschule beförderten Herrn Holliger wählte die heutige Gemeindeversammlung von zwei Bewerbern sozusagen einstimmig Hrn. A. Biland, Lehramtskandidat von Othmarsingen und bestimmte dessen Gehalt bis zum Definitivum auf Fr. 1800.

Hr. Wullschlegel, seit mehr als 50 Jahren im Schuldienste, wovon 40 Jahre an der hiesigen Mädchenbezirksschule, tätig, tritt mit Ende des Sommersemesters in den wohlverdienten Ruhestand.

— Baden. Das offizielle Fremdenblatt von Baden vom letzten Samstag weist eine Gesamtzahl von 11,626 Badegästen auf. Im Vorjahre betrug die Gesamtzahl am 2. Sept. 6120 und die Gesamtzahl für die ganze Saison belief sich auf 7327 (15. Oktober.)

— Die diesjährige ordentliche Untersuchung und Prämierung der Zuchtstiere findet an den betreffenden Bezirkshauptorten je Vormittags von 9 Uhr an, an folgenden Tagen statt: Aarau: den 16. Oktober. Kulm: den 17. Oktober. Zofingen: den 18. Oktober. Lenzburg den 19. Oktober. Bremgarten: den 20. Oktober. Muri: den 21. Oktober. Brugg: den 23. Oktober. Baden: den 24. Oktober. Zurzach den 25. Oktober. Laufenburg: den 26. Oktober. Rheinfelden: den 27. Oktober.

Mit der Zuchtstierzeichnung wird auch dieses Jahr wieder eine Prämierung der schönsten Zuchteber und Ziegenböcke verbunden.

— Mädchenmord in Magden. Der Reg.-Rat des Kantons Aargau hat in Verbindung mit dem Gemeinderat von Magden auf die Entdeckung der Täterschaft des am 31. Juli 1893 an Selma Holer in Magden verübten Lustmordes eine Prämie von Fr. 500 gesetzt.

— Oberfrick. Eine weitere Seltenheit dieses Jahres wird von hier gemeldet. In einem Baumgarten soll nämlich ein junger Pflaumenbaum im schönsten Blütenschmucke zu sehen sein.

— Rheinfelden. Die Ersparnißkasse Rheinfelden hat laut „Schw. Bote" bei den Gemeindeammannämtern der Bezirke Rheinfelden und Laufenburg Listen aufgelegt, in welche sich diejenigen Schuldner der Anstalt eintragen sollen, welche durch ihre Vermittlung Maisbezüge machen wollen.

Es soll vorgesehen sein, 1000—2000 Doppelzentner Mais anzukaufen und zu einem reduzierten Preise an die Schuldner abzugeben. Der Abgabepreis soll Fr. 14 per Doppelzentner nicht überschreiten, wahrscheinlich wird sich derselbe noch etwas niedriger stellen. Die Abgabe soll im November stattfinden.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 2. Sept. Laut Meldung des schweizerischen Konsuls in Port Louis, Insel Mauritius, ist die dortige Konsulatskanzlei nebst Archiv gelegentlich eines großen Brandes zerstört worden.

Bern, 2. Sept. Bei der gestrigen Delegiertenversammlung des Verbandes der Schweizerischen Geographischen Gesellschaft waren alle fünf Sektionen vertreten. Als neuer Vorort wurde an Stelle Berns St. Gallen bezeichnet. Die Herausgabe eines eigenen Vereinsorgans lehnte die Versammlung ab.

Bern, 2. Sept. Die rühmlichst bekannte Firma Sulzer in Winterthur hat ihren Plan, auf den Trümmern der Maschinenfabrik in Bern eine Filiale zu errichten, in Anbetracht der in der Stadt bestehenden Arbeitsverhältnisse fallen gelassen.

* Bern, 3. Septbr. Letzte Nacht ist der Milchhändler Kupferschmied hier in der Aare ertrunken. Es ist dies seit 5 Wochen hier der dritte derartige Fall.

* Zürich, 3. Sept. In der heutigen Stichwahl für den Großen Stadtrat im III. Stadtkreise siegten die vereinigten Demokraten und Freisinnigen gegen die Liste der Sozialdemokraten. Der Demokrat Stotz erhielt 2826 Stimmen, der Sozialdemokrate Seidel 2009 Stimmen; ebenso siegte bei der Schulpflegerwahl die vereinigte Liste der Demokraten und Freisinnigen. Der liberale Kandidat

Wettstein wurde gewählt mit 2456 gegen 2026 Stimmen, welche der sozialdemokratische Kandidat Würgler erhielt.

Zürich, 2. Sept. Wegen des 4,000 Fr. in baar und Pretiosen betragenden Einbruchs bei dem Bijoutier Schüssel, unterhalb Hotel Bellevue in Zürich, fahndet man auf zwei Italiener, welche Tags zuvor Einkäufe machten.

n **Pfäffikon**, 3. Sept. Im Prozeß Farner-Pfrunder wurde nach sechstägigen Verhandlungen die der Unterschlagung von Erbschaftsgeldeln aus dem Nachlaß des Baumeister Pfrunder-Schilling und wegen Betrugsversuch durch Aufstellung falscher Rechnungen angeklagte Frl. Dr. med. Karolina Farner und Anna Pfrunder durch das Schwurgericht freigesprochen. Die Angelegenheit nimmt auf dem Civilwege ihren Fortgang. Montag kommt die Verläumdungsklage von Oberrichter Wittelsbach gegen Dr. Farner zur schwurgerichtlichen Verhandlung.

* **Rheinfelden**, 3. Sept. Gestern mittags 1 Uhr stürzte sich ein Soldat des Bataillons 53 in einem Anfall von Geistesstörung vom Garten der Restauration z. Salmen, aus dem Kreise seiner Kameraden, in den Rhein, konnte aber trotz Widerstreben noch gerettet werden.

n **Laufsnne**, 3. Sept. Heute fand hier die 76. Jahresversammlung der schweizer. naturforschenden Gesellschaft statt. Circa 150 Teilnehmer auch Frankreich und Deutschland sind stark vertreten.

Sitten, 2. Sept. Mit heute hat hier die Weinlese begonnen und wird die Sauseraußfuhr nächster Tage ihren Anfang nehmen. Die Brente (45 Liter) Fendant, gestampfte Trauben, ist zu 16 Fr. verkauft worden. Ein offizieller Preis ist hingegen noch nicht festgestellt.

Berlin, 2. Sept. Gestern wurden 3 Männer als an Cholera erkrankt ins Moabiter-Spital aufgenommen. Im Krankenhause Friedrichshain ist nunmehr auch bei dem zweiten, vier Wochen alten Kinde der Buchbinderfrau Schuster asiatische Cholera festgestellt worden.

* **Paris**, 4. Sept. Bis heute morgen 2 Uhr sind die Stichwahlen von 132 Republikanern, 9 Konservativen und 11 Rallierten bekannt. Cassaignac, Floquet und wahrscheinlich auch Clemenceau sind unterlegen.

* **London**, 4. Septbr. Da die jüngste Ausbreitung der Cholera in Europa ihren Ursprung in Mecca hat, ergreift die englische Regierung die Initiative zur Einberufung einer Sanitätskonferenz, um über die Verhinderung der Wallfahrten nach Mecca zu beraten. Man versichert, daß **Genf** als Versammlungsort ausersehen sei.

Petersburg, 3. Sept. Durch eine Verfügung der Regierung wird der Unterricht in den baltischen Provinzen nur noch in russischer Sprache erteilt. Auch müssen die dortigen Eisenbahnangestellten vom Monat Dezember an ein Examen in der russischen Sprache ablegen; diejenigen, welche nicht die genügende Note erhalten, werden sofort entlassen.

Newyork, 2. Sept. Die Zahl der während des Cyclons am Sonntag in Beaufort (Südcarolina) Umgekommenen wurde auf 1000 geschätzt. Darunter war drei Weiße, die übrigen Neger. Der Schaden ist unberechenbar.

Choleraberichte.

New-York, 2. Sept. Hier wurde ein Todesfall an Cholera festgestellt. In Jersey City sind mehrere verdächtige Erkrankungs- und Todesfälle vorgekommen.

Rom, 2. Sept. An Cholera kamen in den letzten 24 Stunden in Neapel 3 Todesfälle, in den angrenzenden Ortschaften einige vereinzelte Fälle vor, in Cassino 6 Erkrankungen, ein Todesfall, sowie ein Todesfall unter den früher Erkrankten, in Salerno ein, in Palermo sechs, in Fiumicino bei Rom zwei verdächtige Erkrankungen.

Neapel, 2. Sept. In den letzten 24 Stunden kamen 12 Choleratodesfälle und 22 Neuerkrankungen vor. In Cassino 6 Todesfälle.

Tanger, 2. Sept. Aus Dieddah zurückkehrende Pilger schleppten die Cholera auf der Insel Mogador ein. —

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Juli 1893 Fr. 18,977,520. 75

Im Monat August 1893 sind erfolgt:

918 Einlagen mit	Fr.	157,538. 25
745 Rückzahlungen mit	„	179,802. 50
Verminderung	„	22,264. 25
Bestand auf 31. August 1893	„	18,955,256. 50

Einlegeranzahl 15,526 (Zuwachs 35).

Im Monat August gemachte Darlehen 25 mit Fr. 59,346. 50

Sicherheitsfond „ 1,129,870. 49

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Kulm. Eichenberger Jakob, Johannesen, Hansels, von Burg. Eingabe bis 7. Oktober. — **Muri**, Hübscher, Johann, Käser, von Schongnau, in Sins, Gemeinde Meienberg. Eingabe bis 4. Oktober. — **Rheinfelden.** Lenzi, Friedrich und Ehefrau Elise geb. Ackermann, zum Adler, von und in Wallbach. Eingabe bis 2. Oktober. — **Zurzach.** Hauenstein, Andreas, Kasparhänsis, von Degerfelden, in Hettenschwyl. Eingabe bis 3. Oktober.

Beneficia Inventarii.

Baden. Frau Kohler, Anna Elisabetha geb. Eng, von Stetten. Eingabe bis 14. Oktober. — **Kulm.** Stauber, Rudolf, Heinrichs, Gemeindeweibel, von Zezwyl. Eingabe bis 21. Oktober.

Konkurs-Eröffnungen.

Muri. Keusch, Josef, Negotiant in Dorfmuri. Eingabe bis 2. Oktober. Brunner, Alois Anton, Schuster in Meerenschwand. Eingabe bis 22. September. — **Zofingen.** Bachmann, Emil, von Bottenwyl. dato in der Strafanstalt Liestal: Hauri-Styner, Jb., Krämer, in Reitnau. Eingabe bis 19. September.

Rehabilitationen.

Laufenburg. Stäubli, Karl Sigmund, von Nußbaumen, Gemeinde Sulz; Steinacher, Josef, Fränzis, von Büren, Gemeinde Gansingen.

Civilstandsnachrichten.

vom 27. August bis 2. September 1893.

Geburten.

August 28. Robert, S. d. Franz Frey, Postbeamter, von Zurzach, in Aarau.
„ 30. Erwin, S. d. Johann Vogel, Obermüller, von Thalheim (Preußen), in Aarau.
„ 30. Louise, T. d. Ludwig Rychner, Ingenieur, von und in Aarau.
„ 31. Bertha Emilie, T. d. Arnold Marti, Schuhfabrikarbeiter, von Lostorf, in Aarau.

Eheverkündungen.

August 31. Gallauer, Michael, Knecht, von Ursendorf (Wtbg.), in Aarau und Lüscher, Maria Elisabeth, Fabrikarbeiterin, von und in Muhen.

Todesfälle.

August 27. Custer, Dr. David Hermann, Fabrikant, von Rheineck und Altstätten (Kts. St Gallen), in Aarau.
„ 29. Kappeler, Anna Elise, Buchdruckers, von und in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

August 29. Emil S. d. Emil Werder-Müller, Bahnkondukteur Oberendingen, in Aarau.
Septbr. 2. Otto, S. d. Hermann Widmer-Eichenberger, Küfer, von Hausen, in Aarau.

Täglicher Eingang der
Herbst- u. Winterstoff-Neuheiten
Für die kommende Saison bringen wir ganz hervorragend hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen zum Versandt.
Muster zu Diensten. **Oettinger & Cie., Zürich,** Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Max.	Min.	Windrichtung und Stärke.	Prozentig. Feuchtigk.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	17,5	730 4	725,2	W.	59	bewölkt
3.	Abends 9 „	14,3	731,9	726 7	W.	67	„
4.	Morg. 7 „	10,7	732 0	726 8	NE.	76	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum	12,5 °C.	Maximum	17,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht			8,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr:			— mm.

Aarwärme am 2. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	14½

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 35. **Aarau**, den 2. September 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208,75	—	208,80	5 %
Deutsche Bankplätze	124,15	124	—	124,15	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,12½	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	91,50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,37½	25,35	—	—	—
London Banksicht	25,36	25,33½	—	25,37	5 „
Paris und Lyon	100,20	100,12½	—	100,15	2½ „
Wien	201,50	200,50	—	200,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen 4%

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	745	735	—
Nordostbahn Stamm	526	524	525
„ Prioritäten	590	581	—
Union Suisse Stamm	368	366	—
„ „ Prioritäten	—	510	—
Centralbahn	572	570	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	123	122	122
	528	527	527
Aarg. Creditanstalt	520	505	515
Aarg. Bank	—	367	—
Bank Zofingen	400	—	—
Bank Baden	505	500	—
Banque foncière du Jura	525	519	—
Basler Bankverein	629	628	629
Basler Depositenbank	5400	5350	
Basler Handelsbank	—	552	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	529	525	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	790	
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	779	775	—
Eidg. Bank	392	389	391
Schweiz. Kreditanstalt	745	740	—
Zürcher Bankverein	380	377	—
Bank in Winterthur	388	383	—
„ „ „ Prior.	425	412	—
Schweiz. Unionbank	515	510	515
Obligationen:			
4 %, Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103	—
ditto 1889	—	101	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	90	80	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,9	99,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99	98,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,3	98.5	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	—	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98.5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110	—
3 „ Kanton Genf	105.5	105	105.2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	76,5	76,4	76,4
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	—	—
4 „ „ „ 1886	—	102,8	—
4 „ „ „ 1887		102,8	—
4 „ „ „ 1888	102	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,1	—
4 „ dto. 1883—1957	104	103.2	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,7	102,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,1	98,4	99
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	102,8	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,1	100.9	—
4 „ Banca nas. cred. fond	—	88.5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,2	101,1	101,2
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,3	100,2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf Check-Rechnung zu 2% } verzinslich
in laufende „ „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Werthschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Werthpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Vereinschronik.

M. A.

Heute Abend Probe.

Wasserfahrverein.

Sitzung

Dienstag den 5. September, Abends 8 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstr.

Dienstag d. 5. September Abends 8 Uhr Vortrag von Hrn. Prediger M. Hauser aus Frauenfeld.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Holzsteigerung

Am nächsten **Dienstag den 5. ds** von Nachmittags 2 Uhr werden die im neuen Friedhofe, längs der Hohlgasse stehenden

Kirsch- & Apfelbäume

zur sofortigen Wegräumung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber (namentlich auch Drechsler) werden freundlich eingeladen.

Aarau, 2. September 1893.

Die Forstverwaltung.

Volks-Magazin.

Eine Partie

Tuch-Resten

per Elle nur Fr. 2. 50

Ia. Flanell-Barchend

für Hemden & Unterkleider

per Elle nur 40 Cts.

Cher-Servietten

per Stück à 15 Cts.

gesäumt, so lange Vorrat bei

Charles Dreifuss,

4128 vordere Vorstadt Aarau.

Lebensversicherung.

Eine schweizerische Gesellschaft **sucht** für den Kanton Aargau einen tüchtigen 4202

Haupt-Agenten.

Offerten unter Chiffre **G L 29** sind an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Pflegeeltern.

Die Armenpflege Küttigen hat **zwei Knaben** im Alter von 7 und 8 Jahren zu verkostgeldnen. Empfehlenswerte Familien wollen sich bis zum 8. September nächsthin beim unterzeichneten Präsidenten anmelden.

Küttigen, d. 30. Aug. 1893.

Namens der Armenpflege:
Der Präsident:
Blattner, Gemdrat.
Der Aktuar:
Graf, Gmdeschrbr.

Auf **Walthersburg** frischen

Birnenmost

jedoch nicht unter 2 Liter. (4194

Vollkommen ausgereifte

Goldtrauben

täglich frisch eintreffend in Kisten von ca. 5 Kilos Fr. 2. 95. Weiße und rote Trauben, feinstes Gewächs aus Mittelitalien in Kisten von ca. 70 Kilos per 100 Kilo Fr. 30. Getrocknete, gute **Weinbeeren,** vorzüglich für Weinbereitung per 10 Kilos Fr 5.20. (H 3101 Q)

J. Winiger, Boswil (Aarg.)

Sittner Trauben

das **Kistchen** von 5 Kilo à **4 Fr.**

franco Frau **S. Spinner,**
4200 **Bex,** Kt. Waadt.

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Goldtrauben

beste, süßeste Sorte, per 5 Kg. à Fr. 3.20.
Rote Barletta „ 5 „ à „ 3.10
Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, täglich frische Sendungen, per 5 Kg. à Fr. 3.30.

Emil Huber, Muri (Aargau).

O Y 2009 4116

Ober-Entfelden, 3. September 1893.

J. J.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben u. Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marinna Widmer geb. Suter

im Alter von 52 Jahren nach langen schweren Leiden heute Mittag um 2 Uhr von dieser Welt abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Rudolf Widmer-Suter.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch d. 6. Septbr. 1893, Mittags 11 Uhr in Ober-Entfelden.

Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof, Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly,** Bahnhofrestaurateur.

Futterschneidmaschinen

von **Hermann Maier** in **Tägerweilen**

sind stets zu besichtigen und zu kaufen bei

4208 **J. Bryner,** Gemeindeschreiber, **Möriken.**

Meine transportable

Obst- und Weinpresse

nebst Obstmühle



steht gegen billige Entschädigung zur Benützung bereit. 4162

J. J. Klingelfuß,
im Weinberg, Aarau.

Brauerei z. Kettenbrücke.

Meiner verehrl. Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten zu Stadt und Land bringe anmit zur Kenntniß, daß ich mein seit 30 Jahren betriebenes

Bierbrauereigeschäft mit Wirtschaft

dem

Herrn Georg Auer, Bierbrauer aus Zürich

mit heute käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir zu Teil gewordene Wohlwollen bestens danke, hoffe ich, dasselbe werde auch meinem Nachfolger in gleichem Maaße erwiesen.

Aarau, 1. September 1893.

Hochachtungsvoll

Ch. Fischer, Bierbrauer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich der geehrten Kundschaft von Aarau und Umgebung bestens.

Hochachtend

Aarau, 1. September 1893.

Georg Auer, Bierbrauer.

Mädchen- & Backfisch-Mäntel

Die neue

Herbst-Confektion

ist eingetroffen.

Regenmäntel
Reisemäntel
Radmäntel
Pellerinen-Mäntel

Jaquettes
Plüsch-Jaquettes
Capes
Paletôts

Zum Besuche des vorzüglich assortirten Lagers laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Prima

Gummi-Wäsche

Krankenpflege-Artikel

Bruchbänder

alle möglichen

Spritzen u. dgl.

Reisehandkoffer

empfiehlt bestens 3761

B. Sernatinger, Aarau

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handkösserchen** von Fr. 3 bis 16 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reiseneceissaire & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber-Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Türvorlagen, Britannia, Cher-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Poeringoseifedépôt.**

A. Hemmeler-Haßler's

3754 Spezialgeschäft in seiner Quincaillerie.

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Eine Trettmaschine

(System Singer) neuester Construktion mit allen Apparaten, Verschlußkasten und mehrjähriger schriftlicher Garantie ist wegen Nichtmehrgebrauch billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei

4189 **Walter-Schmuziger.**

Ebendaselbst ist noch eine gute ältere **Singer-Trettmaschine** mit Verschlußkasten à Fr. 45 zu haben.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein bereits neuer 4196

Kachel-Cylinder-Ofen

im **Schulhaus Birrenlauf.**

Gesucht.

1 Küferlehrling

unter günstigen Bedingungen 4186

Gebr. Baumann,
Weinhandlung, Aarau.

Gesucht.

von einem ältern Mann ein Zimmer mit Küche. Wer, ist bei d. Expedition dieses Bl. zu vernehmen. 4138

Zu vermieten.

Der **zweite Stock** im Haus Nr. 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Zu vermieten.

Per Anfangs Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Dependenzen. 4183

Zu vermieten auf 1. November

die Wohnung im II. Stock unseres Hauses bestehend in 6 Zimmern mit Zubehör, Mitbenützung des Gartens. 4160

Erbschaft Studer.

Verfahren um ohne Fälschung **die Weinernte zu verdoppeln** u. ausgezeichnete Getränke mit allen Früchten zu bereiten. Auskunft gratis zur Verfügung bei **Jn. Weller,** 4 rue du Port Franc, **Genf.**

4118 (H 6790 X)

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund
Bettfedern grau, Nro.	5	**0. 75**
Bettfedern weiß „	4	**1. 35**
Bettfedern weiß „	3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „	2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „	1	**3. —**
Roßhaar „	6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „	12	**1. 60**
dto. „	7	**2. —**
dto. „	10	**2. 30**
dto. „	11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß, Nro.	0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Zu verkaufen aus freier Hand.

Ca. 20 Hectoliter Rotwein

7 Trübwein

„ „

Besonderer Verhältnisse wegen wird der Wein sehr billig erlassen. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an den Beauftragten: 4157

Aarau, 28 August 1893. **O. Geller,** Rechtsagent.

Zu kaufen gesucht.



Gute, starke

Jagdhunde

mittlern Alters) aber nur mit Garantie od. auf Probe. Offerten unter Chiffre **O 8126 F** an **Orell Füßli,** Annoncen Zürich. O F 8126

Aarau, Dienstag 5. September 1893. № 208. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. September.

Kolumbus als Heiliger! Die Curia romana ist bei ihren unausgesetzten Bemühungen auf Ausbreitung und Kräftigung des päpstlichen Einflusses in den Vereinigten Staaten gesonnen, durch ein unzweifelhaft wirksames Mittel die Yankees mehr als bisher zu Gläubigen der allein seligmachenden Kirche umzuformen. Kolumbus, der einstmals von den spanischen Mönchen und Prälaten um seiner Ueberzeugung von der rundlichen Form der Erde willen, verhöhnt und verfolgt wurde, die ihm bei seinem großen Entdeckungswerke die größtmöglichsten Schwierigkeiten in den Weg setzten, um ihm dann später im Verein mit den spanischen Edlen den Ruhm desselben streitig zu machen, derselbe Kolumbus soll nun vom päpstlichen Stuhl aus selig und heilig gesprochen werden. In ihm soll die neue Welt den Schutzpatron finden, den sie bis heute, wenn auch gewiß nicht sehr fühlbar, doch noch vermißte. Die Seligsprechung des großen Entdeckers Amerikas würde dann durch glänzende Feste gefeiert und was wohl die Hauptsache ist, auch eine großartige Wallfahrt nach Rom veranstaltet, wo der bekanntlich in der letzten Zeit ziemlich zusammengeschmolzene Petrispfennig durch die amerikanischen Dollars wieder vermehrt werden sollte. Bei der Nüchternheit und dem zumeist auf das Geschäftliche gerichteten Sinn der Amerikaner dürfte aber der schöne Plan, Kolumbus zum Lockvogel für römische Machtentfaltung über dem Ocean zu benützen, keine große Begeisterung finden und noch weniger Erfolg haben.

In demselben Spanien, wo der Anblick der bezaubernden Küstenstriche, der hohen, weißschimmernden Bergketten, der blühenden Talmulden und Ebenen, des unendlich hochgewölbten Himmelszeltes von wunderbarer Reinheit und Klarheit, Anlaß zur Schilderung von glücklichen paradiesischen Zuständen geben sollte, herrscht heute auf der ganzen Küste des Mittelmeeres in der furchtbarsten Weise der Aussatz, jene Krankheit, im Vergleich zu welcher Typhus, Blattern, Cholera, ja selbst die Pest guttartige Leiden zu sein scheinen. Der Aussatz hat zu allen Zeiten in Spanien bestanden, im Mittelalter z. B. richtete er große Verheerungen an. Auch am Anfang dieses Jahrhunderts, insbesonders im Jahre 1819 kamen in der Provinz Tarragona unzählige Aussatzfälle vor. Da die fast ausschließlich von der Politik beanspruchte Regierung der weitern Ausbreitung der Seuche nicht entgegengetreten, hat sie sich nun wie ein Oelfleck über die ganze Halbinsel ausgebreitet. Am grausamsten ist die Provinz Alicante von der Plage heimgesucht. Ein spanischer Reisender entwirft davon folgendes schreckliche Bild:

„Auf dem ganzen Küstengebiet der Provinz Alicante und namentlich in den Dörfern Percent, Pedreguer und Basdorm tritt der Aussatz massenhaft auf. In letzterer Ortschaft waren, als ich hinkam, nicht weniger als 9 Familien vom Aussatze behaftet. Hier war es, wo ich eine erschütternde Erfahrung machen mußte. Der Dorfarzt, bei dem ich vorsprach, um mich über die bewußten Verhältnisse des Näheren zu erkundigen, schlug mir vor, ihn zu einem reichen Gutsbesitzer des Dorfes, der am Aussatze litt, zu begleiten. Ich nahm das Anerbieten anstandslos an, da ich mit eigenen Augen die Erscheinungen der Krankheit zu betrachten wünschte. Wir begaben uns also ins Haus des Aussätzigen. Den Besuch vergeß' ich in meinem Leben nicht! In einem reichmöblirten Zimmer, dessen hinuntergelassene Fensterjalousien nur spärliches Licht eindringen ließen, lag, auf einem Pfühle, der unglückliche Gutsbesitzer, gräßlich, abgemagert, mit verschlossenen Augen und kupferfarbenem Gesicht. Der Aermste war so schwach, daß er kaum unsern Gruß erwidern konnte. Der Anblick des Kranken war furchtbar! Die Tuberkeln hatten die Augen buchstäblich abgedrückt; die Nase fehlte; Ohren und Lippen waren wie weggenagt. Von den Armen blieben nur mehr die Knochen und die Haut, letztere bedeckt mit schwärzlichen, blutrünstigen Geschwürbildungen. Die Fingerglieder waren zum Teile abgefallen. Der Unglückliche, fast eine Leiche, hatte so zu sagen jede Fühlung mit der Außenwelt verloren und lebte nur Dank der unablässigen Pflege seiner Angehörigen und der Hülfeleistung der Wissenschaft. Gesellen Sie nun noch zu diesem abstoßenden Bilde das Elend, perpestete Hütten, schlechte Nahrung, vollständige Verwahrlosung, und Sie werden einen Begriff haben von den Verhältnissen, in welchen zahlreiche Familien auf den östlichen Küsten sich bewegen."

Ein furchtbarer Gegensatz, die dunkelgrünen Orangenhaine, die lieblichen Landhäuser und Dörfer umkränzend, die üppigen Oelbäume, mit den feurigroten Granatenblüten und das schwarze, entsetzliche Elend, das unter ihnen wohnt. Da wäre es allerdings Pflicht der Regierung auf Mittel und Wege zu sinnen, dem grauenhaften Elend entgegenzutreten, um so mehr, da sich die Krankheit auch früher oder später über die Pyrenäen nach dem übrigen Europa schleichen könnte. Wie viel fruchtbarer und segensreicher müßte es für die Regierung des Landes sein, anstatt ihre besten Kräfte in der Verfolgung politischer Gegner zu verschwenden, ihre Tätigkeit einmal auf die ökonomische und vor allem hygieinische Hebung der Bevölkerung zu koncentrieren.

Charakterköpfe aus der neuen französischen Kammer.

Ein abermaliger Sprung ins entgegengesetzte Extrem führt zu Raphaël Bischoffsheim. Ein „Parisien parisiennant", bekannt in allen Teilen der Pariser Welt, sei es, daß man sich in ihr amusiert, sei es, daß man sich in ihr langweilt — mehr allerdings in der ersteren, mehrfacher Millionär — zwei-, drei-, vier- oder fünffacher, die Angaben variieren — und seines Zeichens Bankier. Hat bereits der Kammer angehört, ist nicht wiedergewählt worden und kehrt nun, nach kurzem Interegnum, zurück. Gilt als ein Causeur, um den das weibliche Publikum sich reißt. Man erzählt eine Geschichte von einer Dame, die ihm Unsummen angeboten, wenn er blos zweimal im Monet mit ihr frühstücken wollte. Wird von schönen Lippen vertraulich „Bisch" oder „Raph" genannt. Letzterer Kosename soll sich auch auf einem Reinach'schen Panama Check befunden haben und zwar gerade auf jenem, der den heute noch unbekannten X betrifft. Ist dementiert worden und übrigens — wer wird sich heute noch aufhalten über solche Kleinigkeiten?

Zu Wilsons Namen sind die Kommentare überflüssig. Er ist ein interessanter pathologischer Fall von Cynismus. Nach dem Zusammenbruch seines Schwiegervaters Grevy, den er verschuldet, nach seiner eigenen Verurteilung zu 2 Jahren Gefängnis, welche in der obern Instanz aufgehoben wurde, nachdem sie den Mann moralisch gebrandmarkt — nach alledem hatte der Mann nur einen Gedanken: die verlorene Macht wiederzugewinnen. Und ruhig, ausharrend, skrupellos machte er sich an die Arbeit und begann die politische Carrière von vorn. Er ließ sich in dem kleinen Provinznest Loches, wo der Einfluß seines Reichtums allmächtig war, zum Gemeinderat wählen, dann zum Maire, dann zum Generalrat des Departements, endlich zum Deputierten. Und da ist er wieder auf der Oberfläche — ein leuchtendes Vorbild für alle Uebeltäter, die mit sentimentalen Gewissensqualen ihre Zeit verlieren, und ein Hohn auf das Sprüchlein von der Volksgerechtigkeit. Die neuesten Nachrichten besagen, daß er das Hotel Grevy's in der Avenue d'Jéna in Stand setzen lasse und sich vorbereite, großes Haus zu machen. Demgegenüber ist man nur gespannt, wie sich die Kammer verhalten wird, die, als er nach den Skandalen im Palais Bourbon erschien, sich wie ein Mann von den Sitzen erhob und den Saal verließ. Allerdings sind da die famosen „22,000 Dossiers", die Wilson besitzen und in denen es Skandalmaterial genug geben soll, um zahlreiche Politiker zur Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit dem Besitzer der Dokumente zu nötigen.

Herr Mielvacque bringt durch seinen Eintritt in die Reihen der Volksvertreter eine andere Skandalaffaire in Erinnerung, deren Held er war. Mielvacque ist bereits im Hotel Bourbon tätig gewesen, aber nicht als Deputierter, sondern als kleiner Beamter der Quästur — Sekretär des Sekretärs eines Sekretärs, mit 3800 Francs jährlich. Er fand, daß dies wenig sei, und faßte den Beschluß, Millionär zu werden. Dies führte er in folgender Weise durch, welche der Originalität nicht entbehrt: Da er ein hübscher Bursch mit eleganten Manieren war, verdrehte er den Kindskopf einer reichen spanischen Erbin. Das war Fräulein Martinez y Campos, die schöne Tochter eines reichen Spaniers, der bei seinem Abscheiden ihr fünf Millionen hinterlassen,

---

58

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

XV.

Monsieur Judas in der Klemme.

Monsieur Jules Guinaud war nicht ganz beunruhigt in Bezug auf das Resultat seines Gesprächs am vorhergehenden Abend. Er hatte allerdings mit Hilfe der Dokumente, die er aus Melstane's Packet gestohlen hatte, die Einwilligung Marson's zu seiner Heirat mit Florry erhalten. Aber er hatte auch ein unerwartetes Hinderniß für seine Pläne in der Person von Judith Barlins gefunden. Seine Ansichten vom weiblichen Geschlecht waren cynisch. Er hielt dasselbe für niedriger stehend als das männliche. Aber er war doch zu schlau und bedächtig, um den Erfolg des Widerstandes, den eine kluge und gewandte Dame seinen Plänen entgegensetzen konnte, zu unterschätzen. Florry war eine bloße Ziffer, für welche er nur sinnliche Liebe wegen ihrer Schönheit hegte und deren Vermögen ihn reizte. Aber Judith war ein Weib von anderem Typus. Sie hatte einen männlichen Geist, einen starken Willen und eine furchtlose Natur, und Guinaud fürchtete ihre Einmischung.

Dieser Mensch war ein Genie — ein Genie im bösen Sinne, begabt mit wunderbarer Geschicklichkeit, Pläne zu entwerfen und jedes Hinderniß, das sich ihnen entgegenstellen konnte, zu beseitigen. Da in diesem Fall die Einmischung Judiths zu befürchten war, so fand Judas, indem er rasch die Situation überblickte, ein Mittel, sie entschieden zum Schweigen zu bringen und entschloß sich, dasselbe ohne Zeitverlust anzuwenden. Er wünschte das Einkommen, die Stellung und die Vorteile zu genießen, welche einem Schwiegersohn von Marson zufallen mußten, und demzufolge war er entschlossen, Alles daran zu setzen, um seine Hoffnungen zu verwirklichen.

Judas war von Natur nicht tapfer, aber im höchsten Grade schlau und gewandt. Und bekanntlich erreicht der Fuchs oft seine Zwecke, wo der Löwe sich vergebens abmüht. Der Franzose beschloß also am Abend nach seiner ersten Unterhaltung mit Marson, denselben nochmals zu besuchen, Judith zu sprechen und ihr keinen Zweifel darüber zu lassen, was zu erwarten war, wenn sie seinen Bestrebungen Widerstand entgegensetze.

Das war Alles sehr hübsch ausgedacht, und wenn Monsieur Guinaud nicht gestört worden wäre, so wäre es ihm zweifelhaft gelungen, seine verworfenen Pläne auszuführen. Aber das Schicksal ließ die Einmischung in sein Gebiet, in seine Lenkung der Menschenleben nicht zu, und Oktavius war das Werkzeug, das es benutzte, um alle Pläne des Franzosen in den Staub zu werfen.

Das Schicksal hat eine unangenehme Gewohnheit, den ihm Widerstrebenden zu zwingen, seine Hände, seine Absichten früher zu zeigen, als dieser wünscht. Und dies geschah auch jetzt zum großen Mißvergnügen, von Monsieur Judas.

Es war etwa acht Uhr am Abend nach dieser spannenden Besprechung bei Marson, und alle Mieter von Madame Binter hatten das Gefängniß auf Urlaub verlassen mit Ausnahme von Judas, der in der Salonzelle saß, um in seinem schlauen Sinn Alles nochmals zu überlegen, ehe er sich auf den Weg machte, um Miß Barlins zu sprechen.

Der Oberaufseher war mehrmals in das Zimmer getreten und hatte Judas angedeutet, es wäre besser, wenn er ausgehen würde, um frische Luft zu schöpfen. Aber Judas sagte, er wolle später ausgehen, blieb bei dem Feuer sitzen und verweigerte Madame Binter den Gehorsam, zum großen Verdruß dieser Madame.

„Der unangenehme Mensch," sagte sie in ihrer steinernen Art zu einem der Unteraufseher, „wozu verschwendet er hier Kohlen und Oel, warum geht er nicht aus? Wie kann ich bei seiner Verschwendung mit seinen dreißig Schilling die Woche Alles bestreiten?"

Der Unteraufseher äußerte respektvoll, Monsieur Judas werde vielleicht heute Abend einen Freund erwarten, wie schon neulich der Fall war.

„Ja, mag sein. Jener Freund, der bei ihm war, war ein Ausländer. Ich hörte ihr französisches Geplapper. Es klingt eher wie wenn ein Truthahn kollert, als wie menschliches Gespräch. Warum lernen die Ausländer nicht Englisch? Da klingelt es wieder an der Haustüre! Vielleicht ist es wieder dieser Freund. Ich werde selbst gehen."

Und sie ging selbst und fand Mister Fanks auf der Schwelle. Da sie glaubte, er werde von Judas erwartet, so führte sie ihn sogleich in die Salonzelle.

„Hier ist ein Herr, der nach Ihnen fragt," Monsieur," sagte sie, ihren Mieter anstarrend, welcher erstaunt aufgestanden war. Und bitte, verbrauchen Sie nicht soviel Kohlen, mein Herr. Denn Kohlen sind Kohlen, auch wenn Sie sie für Löschpapier ansehen."

Nachdem Madame Binter ihren Gefühlen auf diese Weise zarten Ausdruck verliehen hatte, zog sie sich in das andere Stockwerk zurück, wo sie sich damit unterhielt, ihren Gemahl und Gebieter auszuzanken.

„Sie wünschen mich zu sprechen?" fragte Judas auf französisch mit seinem katzenartigen Blick.

„Ja," erwiderte Fanks, Platz nehmend. „Ich möchte einige Fragen an Sie stellen."

„Ich habe nicht viel Zeit übrig, Monsieur Fanks," sagte der Franzose verdrießlich. „Ich habe eine Verabredung für heute Abend."

„O wirklich? Mit Mister Marson oder Miß Barlins?"

Das hieß den Krieg in des Feindes Land tragen, und einen Augenblick war Judas so verdutzt, daß er nicht wußte, was er antworten sollte.

„Monsieur liebt zu scherzen," sagte er endlich mit einem

damit sie seiner nicht vergesse. Im Jahre 1880 heiratete sie den Sohn des spanischen Generals Serrano y Dominguez. Diese Ehe wurde kurz nach ihrem Abschluß geschieden aus einem der beiden einzigen Gründe, auf Grund welcher die römische Kurie die Scheidung zu bewilligen pflegt, und Madame Serrano y Dominguez wurde wieder Fräulein Martinez y Campos, was sie übrigens während der ganzen Zeit ihrer Verheiratung nicht aufgehört hatte zu sein. Mielvacque wurde der jungen Dame vorgestellt und machte entschiedenen Eindruck auf sie, umsomehr als er seinem Namen die Partikel De Latour zugefügt und so als Mann von Stande figurierte. Eines Tages fuhr das Fräulein mit ihrer Gesellschafterin im Bois de Boulogne spazieren — es war am 17. Juni 1887 — als plötzlich einige elegant gekleidete Herren die Equipage umringten. Fräulein Martinez y Campos wurde in einen Wagen getragen, in welchem sie Mielvacque erwartete; und kaum befand sie sich neben ihm, so fuhren die Pferde im Galopp davon. Die Entführer umringten während dessen die Gesellschafterin und sangen im Chorus lustige Chansons, um ihr Geschrei zu übertönen. Die Entführte wurde nach Enghien gebracht, wo sie ein Complice Mielvacque's, der Sturrel hieß und sich Baron Brix nannte, mit den Worten empfing: „Ich begrüße Sie im Namen des alten französischen Adels". Nach einiger Zeit willigte Fräulein Martinez y Campos ein, Herrn Mielvacque zu heiraten. Der damalige Kammerpräsident Floquet hatte ihn aus seiner Stellung bei der Quästur sofort entlassen. Um den Verlust dieser Position zu verschmerzen, kaufte sich Herr Mielvacque ein Schloß. Jetzt zieht er als Deputierter in die Kammer ein.

Diese Gallerie wäre nicht vollständig, wenn man nicht zum Schluß noch eines Mannes gedenken wollte, der bisher leider nur in die Stichwahl gekommen ist, aber hoffentlich doch noch durchdringen wird. Derselbe nennt sich Buillod und ist niemand anders als der Kanonen-Mensch. Nachdem Herr Buillod sich einen gewissen Wohlstand erworben, indem er auf der Bretterbühne der Café's Concerts und in der Arena des Circus eine aus einer Kanone abgeschossene Kugel im Fluge aufgefangen, hielt er es für an der Zeit, in die Regierung Frankreichs einzugreifen. Er ließ sich von seiner Heimatsstadt Saint-Claude im Jura zum Maire ernennen und war im vorigen Jahre nahe daran, auf die Empfehlung eines einflußreichen Deputierten hin einen wichtigen Posten in einer der afrikanischen Kolonien zu erhalten. Das Ruchbarwerden seiner Vergangenheit als Kanonenmensch hielt die Regierung in letzter Stunde von seiner Ernennung ab. Herr Buillod sagte kein Wort, ließ sich in seiner Vaterstadt zum Generalrat wählen, stellte seine Kandidatur bei den allgemeinen Wahlen auf und wird wahrscheinlich in 14 Tagen Deputierter sein. Wenn Frankreich jetzt je wieder eine starke Hand an der Regierung brauchen sollte, wird man nicht lange zu suchen haben.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. kaufmännischer Verein. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen kaufmännischen Vereins in Chur zählte 51 Vertreter von 25 Sektionen. Das Centralkomite wurde bestätigt und als Vorort Zürich bezeichnet. Die Generalversammlung genehmigte nach kurzer Diskussion über das Lehrlingswesen die schon früher erwähnten Postulate mit allen gegen 4 von 120 Stimmen.

— Lotterieverbot. In den Kreisen des eidgen. Justizdepartements erachtet man, daß in einem baldigst zu erlassenden Bundesgesetze Lotterieverbote nur gegen solche Unternehmungen zu erlassen seien, welche durch Ausdehnung und Charakter weitere Volkskreise ins Interesse zu ziehen geeignet und deren Wirkungen für das Volk gemeinschädlich sind. Dagegen wären Lotterien, welche nur den Charakter sog. Tombolas tragen, nicht zu verbieten, wenn sie zu örtlichem Zwecke errichtet, in Ausdehnung und Einrichtung den örtlichen Charakter bewahren und nur die Beteiligung engerer Kreise in Anspruch nehmen.

— Sonnenflecke. Seit dem 27. und 28. August bietet die Sonne abermals einen recht interessanten Anblick, da sich auf ihr einige große Flecke und Fleckengruppen zeigen. Der größte Fleck ist mit dem freien, nur durch ein Blendglas geschützten Auge zu sehen. Er stand am 1. ds. ziemlich genau in der westöstlichen Sonnenscheibe, 6 Bogenminuten östlich von der nordsüdlichen Mittellinie (die Richtungsangaben nach dem Gradnetz des Himmelsgewölbes, dessen Nordpol annähernd durch den Polarstern bezeichnet wird). Am 3. und 4. Sept. entfaltete er nahe der Mitte der Sonnenscheibe seine beste Sichtbarkeit, wird sich vom 3. an im Nordwestviertel der Scheibe immer mehr nach W.-N.-W. hinbewegen, bis zum 7. voraussichtlich mit freiem Auge zu sehen sein und am 10. von der Sonnenscheibe verschwinden.

— Truppenzusammenzug. Aus befreundetem militärischem Kreise wird uns geschrieben: Ueber den Postdienst während der Manöver dürfte noch manches Mueterli, das dem lieben Buben etwas schicken möchte, im Unklaren sein. Wir teilen mit, daß die Adresse enthalten soll: 1) Geschlecht und Vorname, 2) Bataillon und Kompagnie oder Schwadron oder Batterie, 3) „Feldpost 5. Division" (letztere als Ort angabe). Es braucht also kein Ort angegeben werden, da die Feldpost stets weiß, wo jene Truppenabteilungen sich befinden.

— Herbstmanöver. Den Divisionsübungen der V. Division (Uebungen von Brigade zu Brigade) wird folgende allgemeine Kriegslage zu Grunde gelegt: „Ein detachiertes linkes Flügelkorps einer Westarmee operiert nach Ueberschreitung der Birs nördlich und südlich vom Blauen in der Richtung über das Frenkenbachtal ostwärts. Ein detachiertes rechtes Flügelkorps einer Ostarmee (Ostkorps) rückt vom Fricktal aus in der Richtung über das Frenkenbachtal westwärts vor." Besondere Kriegsverhältnisse bestimmen die Aufgaben der einander gegenüberstehenden Detachemente. Das Westdetachement wird durch die kombinierte IX Infanteriebrigade, Kommandant Oberstbrigadier Scherz, das Ostdetachement durch die kombinierte X. Infanteriebrigade, Kommandant Oberstbrigadier Gutzwiller, gebildet.

Kantonales.

Bern.

— Niedriger Wasserstand. Die Petersinsel im Bieler See haben letzten Sonntag von Erlach aus einige Velofahrer zu Rad besucht. Durch Schilf und Moor bahnten sie sich ihren Weg.

— In launiger Weise berichtet das Fremdenblatt von Interlaken: Mir wurde die Ehre des Anblickes eines Alpengigerls beim untern Grindelwaldgletscher zu teil. Der Gletscher ist doch eine seriöse Natur; aber er krachte in seinen innersten Fugen, als ihm das bunt aufgetakelte Opossum nahte, und wir alle barsten vor Lachen. Wie soll ich den Mordskerl beschreiben? Hut pyramidal und hellblau mit stolzer Spielhahnenfeder, Gesicht die Blasiertheit in der schönsten Potenz, Halsbinde impertinent rot und breitspurig, Weste tadellos weiß und lotterig, Rock grasgrün und frackartig, Hosen von Hirschleder und nur bis zu den Knien vorhanden, Strümpfe zu kolossalen Waden ausgestopft, und Schuhe, Schuhe sag' ich — der Schuster, der sie angefertigt und genagelt hat, verdient das Ehrenbürgerrecht von Chicago. Sogar die langen Schnäbel, welche den Boden niemals berührten, waren mit riesigen Nägeln gespickt und bei jedem Schritt mußte das Gigerl diese gewichtigen Schaluppen heben und nachziehen. Es schwitzte aber auch nicht übel, und nun kam das Beste: um sich Kühlung zu verschaffen, trug der Held in der Linken einen großen Fächer; was aber in der Rechten? einen neuen Gletscherpickel von der schwersten Art, wie sie von Schenk und Bhend in Grindelwald und Jörg in Zweilütschinen so ausgezeichnet fabriziert werden. Fächer und Eisaxt! Und da sollte man nicht lachen?

Glarus.

— Im Freiberggebiet, welches zur Zeit mit Gemsen und Murmeltieren stark bevölkert ist, wurden im Monat August auf Anordnung des Regierungsrates 37 Gemsböcke und 22 Murmeltiere abgeschossen.

Thurgau.

— In der Gemeinde Roggweil wurden bereits über 100 Liter Wespen eingefangen, und an die Gemeinderatskanzlei abgeliefert. Die Lieferanten, emsige und mutige Schulknaben, erhalten von der Amtsstelle per Liter 1 Fr. Ein Knabe hat letzte Woche 3 Liter Hornussen zusammengebracht und abgeliefert. Der Knabe trug bei seiner schwierigen und gefährlichen Arbeit eine Imkerkappe, Handschuhe, und band sich die Hosen unten fest an die Füße. Dann nahm er eine Literflasche, steckte den Hals derselben in die Löcher hohler Bäume, in denen sich die Hornussen aufhielten, schlug tüchtig mit einem Stock auf den hohlen Baum, und in kurzer Zeit füllte sich das Gefäß mit diesen Tieren. Angefüllt zieht er die Flasche heraus, deckt rasch die Oeffnung mit der behandschuhten Hand und springt davon. Dutzendweise verfolgten die erzürnten Tiere den Störenfried, aber von keinem einzigen sei derselbe gestochen worden. Im heißen Wasser werden dann die Hornussen in der Flasche getötet.

St. Gallen.

— Die Gerichtskommission Sargans hat jüngst ein Urteil gefällt betreffend Verantwortlichkeit der Viehhirten. Ein Haupt Vieh hatte sich in der Alp an einem Fuße verletzt und hinkte. Der Hirte unterließ es, den Eigentümer davon in Kenntniß zu setzen, und es entwickelte sich aus dem Schaden nach und nach ein Schönheitsfehler, der laut sachmännischer Schatzung nach einigen Monaten einen Minderwert des Tieres um 80 Fr. zur Folge hatte. Der Eigentümer wollte den Hirten für diesen Betrag haftbar machen, dieser wies das Begehren jedoch ab. Die Gerichtskommission schützte aber die Forderung des Klägers und der Hirte mußte 40 Fr. Schadenersatz, die Gerichtskosten und 30 Fr. außerrechtliche Kosten zahlen.

Tessin.

— Die neue Regierung scheint die klerikalen Auswüchse im Schulwesen etwas beschneiden zu wollen. So wurden zwei fanatische Geistliche nicht mehr als Lehrer am kantonalen Lyzeum in Lugano bestätigt. Ferner sollen die Menzinger Lehrschwestern, welche die Leitung und den Unterricht im Lehrerinnenseminar ganz in den Händen hatten, entlassen werden.

— Die Alpabfahrt hat begonnen, doch ist es ungenau, wenn man sagt, sie sei um einen Monat verfrüht. Mit einigen Ausnahmen findet sie zur normalen Zeit statt. Das Vieh sieht im allgemeinen gut aus, doch war der Milchertrag um einen Viertel kleiner als im Jahr 1892. Am Monte-carasso hat die Weinlese bereits begonnen, in Gudo bei Bellinzona hat man auch schon neuen Wein getrunken. Die Lese ergibt eine gute Qualität.

Aargau.

— Elektrizitätswerk in Aarau. Dem „Zof. Tagbl." wird aus Aarau geschrieben:

Während von der Gemeindeversammlung, welche sich mit dem Kredit für die Elektrizitätsanlage in der obern Mühle zu beschäftigen hatte, an der Wahlstätte beim Löwen reges Treiben herrschte und mit elektrischen Funken die ganze Nacht hindurch experimentirt wurde, sodaß man glauben konnte, das große Ereigniß der elektrischen Beleuchtung stehe unmittelbar bevor, herrscht nunmehr nach der Gemeindeversammlung in allen Winkeln Ruh' und hofft man, wenn es gut geht, auf die Eröffnung der neuen Beleuchtung im nächsten Jahre. Was dazwischen gekommen ist, weiß kein Mensch. Unterdessen trösten sich die getäuschten Aarauer-Bürger mit dem bekannten Fingerspiel: „Welle Müle wotscht? Mi Müle stoht, dine Müle goht."—

Man sieht, dem Humor des Herrn Korrespondenten hat die Verzögerung der Eröffnung des Werkes keinen Eintrag getan. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, dürfte die Eröffnung mit nächstem Monat vor sich gehen. Die Installation in der obern Mühle war eben kein Kinderspiel und zudem ging es bei den verschiedenen Abteilungen der Arbeiten, wie es immer geht, eine Verzögerung brachte andere mit sich. Ob zudem eine ausgiebige und ausreichende Beleuchtung bei dem außerordentlichen Wassermangel, der die Leistungsfähigkeit des Stadtbaches auf 10 Pferde herabdrückte, möglich gewesen wäre, möchten wir lebhaft bezweifeln. Unterdessen werden die letzten Einrichtungen allen Ernstes getroffen und wir glauben, daß die Stadt Grund hat, nach der Fertigstellung mit dem Werk zufrieden zu sein. —

— Aus dem Handelsregister. Unter dem Namen Bäckerverband Brugg gründet sich mit Sitz in Brugg ein Verein, welcher die Hebung und Wahrung der beruflichen Interessen und die Pflege der Kollegialität und Geselligkeit unter den Mitgliedern bezweckt.

Unter dem Namen Verschönerungs- und Kur-Verein Rheinfelden gründet sich mit Sitz in Rheinfelden ein Verein, welcher die Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung zum Zwecke hat.

— Lenzburg. An den Folgen einer durch Erkältung zugezogenen Nierenentzündung starb hier unerwartet schnell Herr Dr. phil. Karl Bertschinger, Präparator am Museum in Lausanne.

— Zofingen. Letzten Sonntag versammelte sich hier die landwirtschaftl. Genossenschaft Unterwiggertal. Der Verband ist in kurzer Zeit auf 178 Mitglieder angewachsen. Man beschloß Consumdepots zu errichten und ernannte als Depothalter die HH. Hunziker, Aufseher in Ostringen und Dätwyler, Wirt, Strengelbach.

— In Seengen wird die Erstellung einer Wasserversorgung mit Hydrantennetz studiert. Die günstige Lage der Hauptquellen ermöglicht die Ausführung des Projektes mit einem verhältnismäßig niedrigen Kostenaufwand von ungefähr 40,000 Fr.

— Kindliche Hülfe. Die Schuljugend von Dintikon steuerte letzthin für ihre, durch den Hagelschlag um den Obstgenuß gebrachten Schinznacher Mitschüler Aepfel, Birnen und Zwetschgen zusammen und sandte sie nach Schinznach, wo die schöne Gabe mit hocherfreuten Herzen entgegengenommen wurde.

— Frick. Letzten Sonntag hielt trotz dem eingetretenen Regen das 20. Infanterieregiment einen Feldgottesdienst. Die Mannschaft ca 2200 Mann hörte mit entblößtem Haupt die wohldurchdachte, religiös-patriotische Ansprache von Feldprediger Wunderly aus Baden an. Die gottesdienstliche Feier wurde durch einen Choral der Regimentsmusik geschlossen, worauf die Bataillone in ihre Kantonnemente zurückkehrten.

Ausland.

England.

— Die Frauen von Ulster haben in Sachen der Homerule eine Riesenbittschrift an die Königin zur Ueberreichung durch Lord Arthur Hill vorbereitet. Diese Bittschrift mißt, wie man hört, 2800 Meter in der Länge, bildet eine Rolle von 18 Zoll im Durchmesser, ist zwischen zwei runden Metallscheiben um eine Axe gewunden und in einer geld ausgepolsterten Nußholzkassette verwahrt, auf der die Widmung der loyalistischen Frauen Ulsters an die Königin eingraviert ist. Zugleich sieht man auf dem Deckel mit dem Wahlspruche „Quis separabit" eine Rose, ein Kleeblatt und eine Distel abgebildet. Die Zahl der Unterschriften beträgt 142,000.

Verschiedenes.

— Ueber einen tragikomischen Vorfall aus der Rosarioer Revolution in Argentinien wird geschrieben: Am ersten Abend der Revolution befand sich in dem auf dem Hotel Universal errichteten Kanton ein Schweizer, der gleich mit dem ersten Schuß einen Mann der Regierungstruppen niederstreckte, worauf er in aller Gemütsruhe sein Gewehr von Neuem lud, sich wieder seinen Mann aussuchte und ihm das gleiche Schicksal bereitete, als er aber hierauf mit dem dritten Schuß auch den dritten Mann niederschoß, nahm ihn der Kommandant des Kantons bei Seite und sagte ihm in kameradschaftlichem Tone: „Amigo, hören Sie

---

häßlichen Lächeln. „Monsieur erweist mir die Ehre, meine Angelegenheiten zu seinen eigenen zu machen."

„Es freut mich, daß Sie meine Absichten so klar einsehen, Monsieur Guinaud." Sie benahmen sich mit ausgezeichneter Höflichkeit gegen einander, aber diese gegenseitige Höflichkeit war von einer gefährlichen Art, welche einen Sturm voraussagte. Wie zwei geschickte Fechter beobachteten sie einander, und jeder war bereit, die erste Blöße, die der Andere sich geben werde, zu benutzen. Es war schwer zu sagen, wer Sieger sein werde, denn sie waren beide gleich verwandt, gleich wachsam, gleich haßerfüllt, und keiner von beiden unterschätzte die Geschicklichkeit seines Gegners. Franks machte den ersten Angriff.

ein wenig auf, Sie töten uns zu viel Leute!" Und der Meisterschütze wurde wirklich während des weitern Verlaufs der Revolution suspendirt resp. wie man sagte, für den Fall, daß man ihn noch einmal brauchen sollte, in Reserve gehalten. Der Betreffende werde nur noch der Reservemann genannt.

— Letzte Woche fiel in Zürich ein noch junger Arbeiter von einem Neubau zur Erde. Der Unglückliche glaubte zuerst, daß er gar nicht erheblich verletzt sei, und konnte sich noch selbst nach Hause begeben. Aber innere Verletzungen führten dann nach einigen Stunden den Tod herbei.

— In Petit-Martel (Sagnetal) starb in seinem Bette ein 37jähriger Mann des Ortes infolge übermäßigen Schnapsgenusses. Dessen Tod wurde erst drei bis vier Tage nachher bemerkt.

— Seit einem Jahrhundert hat man in Frankreich die Weinlese im allgemeinen nicht so früh begonnen, wie dieses Jahr. In Mittelfrankreich wurde schon am 28. Juli der erste neue Wein gekostet, und während des Monats August hielt man überall Weinlese, hauptsächlich in den Gegenden, wo die blauen Trauben vorherrschen. Nur die weißen werden noch bis um die Mitte September stehen gelassen. Im Jahre 1822 hielt man es für ein Wunder, daß die Weinlese am 31 August beginnen konnte. Im Laufe eines Jahrhunderts fand sie zehn mal in der ersten Hälfte des September, siebzig mal in der zweiten Hälfte, neunzehn mal in der ersten Hälfte des Oktober und nur ein mal, 1806, Ende Oktober statt.

— In Verrieres wurden vorige Woche zwei Schulhäuser am gleichen Tage eingeweiht, eines vormittags auf dem südlichen und das andere nachmittags auf dem nördlichen Berge dieser ausgedehnten Gemeinde.

— In Monaco hat sich der junge Pole Sergius Rimawiski von der Tordinbrücke heradgestürzt und blieb sogleich tot. Auf der Rückseite seiner Eintrittskarte in die Spielsäle stand in polnischer Sprache geschrieben: „Ich sterbe, ruinirt von der Roulette."

— Ein neues Bergunglück. Der reiche Mailänder Fabrikant Giuseppe Poggi ist beim Besteigen des Montblanc mit seinem Führer David Tromeut abgestürzt, und blieb Ersterer tot liegen, während der Führer blos verwundet wurde. Poggi, der 37 Jahre alt war, wollte den erst vor wenigen Tagen von dem Berliner Touristen Dr. Güßfeld neuentdeckten Weg auf den Montblanc benützen, kam dabei auf ein Gerölle, das mit ihm in die Tiefe stürzte.

— Vorsicht beim Obsteſſen! Nach dem Genusse von Zwetschgen trank in Solothurnein Mann Bier und starb sozusagen plötzlich darauf.

— Der beſche Bescheid. Gigerl: „Herr Doktor, ich habe Sie rufen lassen, aber ich muß gestehen, daß ich gar kein Vertrauen zur modernen Heilkunde habe." — Arzt: „O, das tut gar nichts. Sehen Sie, der Esel hat auch kein Vertrauen zum Tierarzt und der kuriert ihn doch!"

— Auf dem Rhein ist nach einem Bericht aus Mainz der Fremdenverkehr dies Jahr erbärmlich.

— Den Major v. Bamberg, der sich im Frühjahr zur Kur in Lauterberg (Harz) aufhielt und seit Mitte Juni vermißt wurde, fand man im tiefen Forst an einem Baume erhängt.

— Pfarrer Meißner aus Bucha wurde wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an 11 Mädchen unter 14 Jahren, teils in der Kirche, teils außerhalb, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverluste verurteilt.

— In Niederdorf bei Goßau balgten 2 Knaben von ca. 9Jahren. Einer davon ist heute infolge erhaltener Verletzungen gestorben.

— Ein Banknoten-Abenteuer. Am letzten Donnerstag Nachmittag fuhr ein fremdes Fräulein im Chur-Enge-Zuge der Station Mühlehorn zu. Daselbst angelangt, bat sie einen Kondukteur, er möchte ihr doch beim Stationsvorstand eine 50 Fr.-Banknote wechseln lassen. Der Kondukteur, höflich und nichts böses ahnend, erfüllte den Wunsch und ging in aller Eile mit der Banknote zu dem besagten Vorstande. Dieser, selbstverständlich ebenfalls ahnungslos, wechselte dieselbe indem er dafür 10 Fünfliires gab. Der Kondukteur überbrachte das Geld dem Fräulein und damit schien die Sache erledigt zu sein. — Es kam aber anders; die Geschichte hatte ihr Häcklein. Als der Zug abgefahren war, besah sich nämlich der Stationsvorstand die Banknote noch etwas genauer, und siehe da, es war eine falsche. Sofort telephonirte er nach Weesen, man solle das Fräulein, das ihn betrogen, zurückbehalten; die falsche Note werde mit dem nächsten Zuge chargiert folgen. Zum Zwecke der Absendung legte er die Note in ein Kouvert, und als er dasselbe versiegeln wollte — pfyfpf — explodirte das famose Papiergeld und der gute Stationsvorstand hatte nichts mehr in der Hand als — Asche. Tableau! Das Fräulein aber wurde in Wesen vom Wächter des Gesetzes geziemend in Empfang genommen und mitsamt den 10 Fünfliires dem Bezirksamt überliefert.

Landwirthschaft und Gewerbe.

N **Romanshorn**, 4. September. Getreidemarkt.

Der heutige Markt war wieder sehr flau; die Preise behaupteten sich mit Mühe und war der Umsatz gleich Null. Die Händler suchen zum Verkaufe zu drängen, während die Käufer immer mehr zurückhaltend sind

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21½—22½	Hafer	Fr. 20½—21¼
Prima „	21 —22	Gerste „	20½—23
Guter Waizen „	20¾—21½	Roggen „	17 —17½
Gering. Sorten „	20 —20¾	Mais „	15½—16
Russ. Weizen „	21 —22½		

Eingang 5,540 Meterzentner
Ausgang 7,290 „
Lagerbestand 90,980 „

Neueres und Telegramme.

— Aarburg. (Corr. vom 5. dies.) In unsrer Nähe bemerkten wir gestern Abend gegen 9 Uhr eine starke Brandröte. Es brannte im sogenannten „Holz" in Oberwil (Rothrist). Drei Häuser, mit Stroh gedeckt, wurden ein Raub der Flammen. Hülfe war bald zur Stelle, erwies sich aber bei dem absoluten Wassermangel — die Feuerweiher waren ausgetrocknet — als fruchtlos. Brandursache unbekannt; eine Kuh blieb in den Flammen. Es darf wohl ein Glück im Unglück genannt werden, daß der Brand nicht mitten in der Nacht ausbrach.

Dänikon. (Corr. vom 5. September.) Gestern entgleiste bei Dänikon der Mittags Zug, so daß der um 11 Uhr 40 von Olten nach Aarau abgehende Zug bedeutende Verspätung erhielt. Der Zug wurde bis zur Entgleisungsstelle bei Dänikon geführt, wo mehrere Wagen sich außerhalb der Geleises befanden und die Linie gesperrt war. Die Passagiere mußten umsteigen und wurden in 3 vollgepfropften Wagen nach Aarau befördert. Von weitern Unfällen ist nichts bekannt.

Bern, 4. Sept. Laut neuesten Nachrichten aus Wien ist dem Grenzzwischenfall auf den Partnunerweiden (Graubünden) keine weitere Bedeutung beizumessen, da es sich um eine eigentliche Grenzverletzung nicht handelt. Die fraglichen vier Pferde befinden sich zur Zeit noch in Feldkirch. Eine befriedigende Lösung des an sich unbedeutenden Konfliktes steht außer Zweifel.

* Luzern, 4. Sept. Das zentralschweizerische Schwingfest nahm bei schönstem Wetter und großer Beteiligung einen gelungenen Verlauf.

Zürich, 4. Sept. Zwei Dienstmädchen fuhren gestern Nachmittag auf dem Zürichsee. Beim Zürichhorn näherte sich ein anderes Schiff, aus welchem ein junger Mann auf das erstere hinübersprang.

Das Schiffchen kippte um, wobei eines der Dienstmädchen, Namens Marie Tragseil von Innsbruck, ertrank. Der junge Mann, gebürtig aus Flawyl, wurde verhaftet.

n Pfäffikon, 4. Sept. Das Schwurgericht hat im Verläumdungsprozeß des Oberrichter Wittelsbach gegen Dr. med. Karolina Farner letztere in einem Punkt der Verläumdung und in drei Punkten der Beschimpfung des Hrn. Wittelsbach schuldig erklärt. Der Gerichtshof fällte folgendes Urteil: 1. Im Offizialprozeß werden die Kosten der Verunterschuldung zu gleichen Teilen den beiden Angeklagten Farner und Pfrunder auferlegt. 2. Das Entschädigungsbegehren für die ausgestandene Untersuchungshaft wird abgewiesen. 3. Im Ehrverletzungsprozeß wird die Dr. Farner verurteilt: Zu einer Geldbuße von 600 Fr. und zu 200 Fr. Staatsgebühr.

Oberst Vögeli als Geschworener wird wegen unentschuldigter Abwesenheit eine Geldbuße von 300 Fr. auferlegt.

Winterthur, 4. Sept. Gestern machte Kapitän Spelterini von hier aus wieder eine Auffahrt mit drei Passagieren, worunter eine Dame. Der Ballon stieg 3740 Meter hoch und schwebte eine Zeit lang über den Wolken. Die Landung erfolgte glücklich bei Rüti.

Frauenfeld, 4. Sept. Das Jahresfest des schweiz. Juristenvereins pro 1893 wurde am Sonntag Abend unter dem Vorsitze von Herrn Nat.-Rat Fehr namens der thurgauischen Juristen im Hotel Bahnhof eröffnet. Anwesend waren ca. 100 Teilnehmer, worunter Herr Bundesrichter Morel und Roquin. Heute morgen 8 Uhr begann im Großratssaal die Sitzung zur Behandlung der Jahresgeschäfte und Besprechung über die Kompetenzen des Bundesgerichtes im Betreibungs- und Konkursgesetz. Es haben bereits gesprochen Prof. Sahli von Basel und Direktor Brüstlein von Bern. Am Nachmittag fand ein Spaziergang nach dem Kartaus statt.

Frauenfeld, 4. September. Am ersten Obstmarkt vom letzten Samstag wurde 182 Zentner Obst aufgeführt. Die Preise stellen sich auf 4 Fr. bis 4. 50 Fr. per 100 Kg., für Tafelobst auf 8 bis 10 Cts. per Kilo für Aepfel, 12 bis 15 Cts. per Kilo Birnen.

Die kantonale Gewerbeausstellung zählte gestern 3366 Besucher. Von den 510 Ausstellern wurden 30 bis 40 nicht diplomiert.

* Lausanne, 4. Sept. In der heutigen Versammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Baron van Müller, Melburne; Maersch, Newhaven; Michel Levy, Paris; von Bauernfeind, München; Jansen, Paris; Ballot, Paris; Emmons, Washington. Ferner wurden 21 ordentliche Mitglieder neu aufgenommen. Als auswärtige Gäste werden besonders bemerkt d'Aubrée, Risler und Friedel, Paris; Leuk von Wien; Pictet, Berlin rc. Es wird beschlossen beim Bundesrat Schritte für die Erwerbung der Ruesch'schen paläontologischen Kunde beim Schweizerbild in Schaffhausen zu tun. — Als nächster Versammlungsort wird Schaffhausen bestimmt. Es wurden sodann hochinteressante Vorträge von Prof. Renevier, „über die Geologie der savoyschen Voralpen" und Pictet „über den Einfluß milderer Temperaturen auf lebende Organismen" und Prof. Brückner „über Geschwindigkeit der Abtragung des Landes durch Flüsse" entgegengenommen. Die Flußkommission wurde gewählt aus den Hr. Brückner, Bern; Duparc, Genf; Heim, Zürich. Die Gesellschaft übernimmt die Fortführung der Arbeiten des Gletscherkollegium's des Schweiz. Alpenklub.

Genf, 4 September. Der Expreßzug nach Paris, der Genf gestern abends 7 Uhr 51 Minuten verließ, ist gegen halb 10 Uhr zwischen Virieux le Grand und Roussillon entgleist. Mehrere Schienen waren entfernt worden und auf der Unfallstelle wurde ein Handkrahn aufgefunden. Der Unfall wird der Böswilligkeit zugeschrieben. Die Lokomotive wurde aus den Schienen geworfen, sie liegt quer über dem Bahndamm. Alle Züge müssen umgeladen werden. Der Verkehr nach Genf ist noch nicht wieder hergestellt. Von einem Personenunfall ist nichts bekannt.

* Meyringen, 4. Sept. Ein in Locle wohnhafter Melchior Huber von Innertkirchen, der bei den Seinen auf Besuch war, wollte am Freitag Abend spät nach Gadmen gehen. In der Finsterniß fiel er so unglücklich über eine Brücke hinaus, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort todt war. Der Leichnam wurde erst am folgenden Tag aufgefunden.

Bellinzona, 4. Sept. Seit einigen Tagen verbreitete sich in den hiesigen Reben eine Krankheit in Gestalt einer Spinne, die sich schnell vermehrt und die Blätter zerstört.

*, Berlin, 5. Sept. Aus Kissingen wird berichtet, daß Bismarck erkrankt sei, sein Zustand sei besorgniserregender, als er selbst glauben wolle.

Paris, 5 Sept. Kammerwahlen. Nach einer amtlichen Statistik sind 401 Republikaner und Radikale, 79 Radikal-Sozialisten und Sozialisten, 30 Ralliierte und 64 Konservative gewählt Man rechnet auf eine Regierungsmajorität von 310 Stimmen.

Paris, 3. Sept. Einige Aufläufe wurden durch die Polizei zerstreut. Eine geringfügige Demonstration fand auf dem Platze vor dem Stadthause statt.

Metz, 4. Sept. Zweihundert hier beschäftigte italienische Arbeiter überreichten heute früh vor der Ausfahrt zur Heerschau dem Prinzen von Neapel unter Entfaltung der italienischen Fahne eine Adresse. Der Prinz wurde mit stürmischen Evviva-Rufen begrüßt.

Rotterdam, 4. Sept. Heute Nacht während eines Brandes am Rottefluß, schlug eine Kettenfähre mit 40 Personen um; dreizehn davon ertranken.

Riga, 4. Sept. Das von Jamaika kommende Schiff „Louise" ging mit Ladung und Mannschaft unter.

Petersburg, 4. September. Die Stadt Rovno, Gouvernement Wolhynien, steht in Flammen. 175 Häuser sind verbrannt, die Kirche und die Kaserne wurden zerstört. 3000 Personen sind ohne Obdach.

Konstantinopel, 4. Sept. Bei der Regatta im Marmarameer entstand Streit zwischen italienischen und französischen Matrosen. Die Italiener zogen ihre Messer, die Offiziere jedoch verhinderten ein Handgemenge.

*, London, 4. Septbr. Beim Brande eines Hauses, dessen Mauern einstürzten, verloren 20 Personen das Leben.

London, 4. Sept. Das Haus der Lords nahm in erster Lesung die Homerule-Bill an.

Buenos Aires, 2. Sept. Die Truppen des Gouvernements Corrientes haben sich empört. Der Kommissar der Nationalregierung griff die Rebellen in Santotme an, nahm die Stadt ein und plünderte sie. Der Kriegsminister entsandte heute Truppen, um die irregulären Truppen des Gouvernements zu entwaffnen.

Choleraberichte.

*, Petersburg, 4. Sept. Gestern kamen 7 Choleratodesfälle vor.

*, Köln, 4. September. An einem zugereisten Italiener wurde die Cholera festgestellt.

Palermo, 4. Sept. Gestern gab es 6 Cholerafälle.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten „ 5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Knabenkleiderstoffe, Blousen u. Schürzenstoffe, Bäcker-, Metzger- u. Handwerblousen- u. Schürzenstoffe, Buxkin, Cheviot u Herrentücher, Moleskin u. Eberhaut per Elle hochsolid 45, 55, 65, 95 und Fr. 1. 45; bis feinste **Kammgarne** liefert grosse Muterauswahlen franco

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Jede einzelne beliebige Meterzahl franco ins Haus.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", der 26 Aug. von Hâvre abgegangen, ist am 2. Sept., Nachmittags 4 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 9. September und „La Bretagne" am 16. September von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 200** und Zweite Klasse Fr. 300.

Birth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung	Witterung
4.	Mittags 1. U.	17,1	731,4	766,2	E.	55	hell
4.	Abends 9 „	9,9	730,4	765,2	E.	95	hell
5.	Morg. 7 „	7,0	730,6	765,4	E.	91	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,0 °C. Maximum 18,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aarwärme am 4. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15½	15

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. September.
Trockenes, meist heiteres Wetter bei steigender Temperatur.

Vereinschronik.

Wasserfahrverein.

Sitzung

Dienstag den 5. September, Abends 8 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Grütli-Männerchor Aarau.

Heute Abend 8½ Uhr im Lokal

1. Gesangstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstr.

Dienstag d. 5. September Abends 8 Uhr Vortrag von Hrn. Prediger M. Hauser aus Frauenfeld.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Ober-Entfelden, 3. September 1893.

I. H.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben u. Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marianna Widmer geb. Suter

im Alter von 52 Jahren nach langen schweren Leiden heute Mittag um 2 Uhr von dieser Welt abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterlassenen:

Rudolf Widmer-Suter.

Die Beerdigung findet statt:

Mittwoch d. 6. Septbr. 1893, Mittags 11 Uhr in Ober-Entfelden.

Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Wir machen hiermit bekannt, daß vom **1. Oktober** nächsthin beginnend — eine **Herabsetzung** der Gaspreise eintritt; und zwar wird berechnet:

Das Beleuchtungsgas zu 28 Rp. per m³.
Das Motoren- u. Heizgas 23 Rp. per m³.

Außerdem sind die Rückvergütungen auf den Jahreskonsum folgendermassen festgesetzt:

Für die Jahreskonsume von 1000—2999 m³ 5 Prozent.
" " " " 3000—5999 " 7½ "
" " " " 6000 u. darüber 10 Prozent.

4231 **Der Verwaltungsrat.**

Landwirtschaftliche Schule Strickhof.

Anmeldungen für den Eintritt in unsere Schule sind unter Beilage eines Altersausweises, einiger Schulzeugnisse, sowie eines Ausweises über mindestens sechsmonatliche Bethätigung in der Landwirtschaft bis Anfangs Oktober a. c. der Direktion einzureichen.

Die Aufnahmsprüfung findet den 23. Oktober a. c., vormittags 9 Uhr, statt. (O 8147 F

Strickhof, den 2. September 1893.

4229 **Die Direktion der landw. Schule Strickhof.**

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1892/93.

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Aktien-Coupons pro 1893 mit Fr. 40. — einzulösen, welche von heute an bei der Tit. Aargauischen Bank erhoben werden können.

Aarau, den 4. September 1893.

4222 **Der Verwaltungsrat.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathausgasse 4** **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crème	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crème, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Ia. buchene Glättekohlen

empfiehlt fortwährend

S. Widmer, z. Halde

Sittner Trauben

das **Kistchen** von 5 Kilo à **4 Fr.** franco

Frau **S. Spinner,**
4200 **Bex,** Kt. Waadt.

MAGGI'S Suppenwürze bei

F. Wloor-Siebenmann.

Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen u. diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Saure Mostäpfel

kauft in Waggonsladungen, und ersucht um gef. Preis-Offerte 4228

F. Gschwind in **Zurzach.**

Eine Spetterin

gesetzten Alters wünscht täglich 2—3 Stunden Beschäftigung. Wer, sagt d. Exped. d. Bl. 4206

Eine Person mittlern Alters **sucht** Stelle als 4202

Köchin & f. d. Hausgeschäfte.

Zu erfragen in Nro. 1023 an der Bahnhofstraße.

In **Nro. 710,** Ziegelrain ist der **erste Stock** (3 Zimmer) auf Ende November eventuell auch früher **zu vermieten.** 4224

Gesucht.

Für September in's Waadtland eine

Volontärin,

welche in häuslichen Geschäften etwas bewandert ist. Eine **Lehrtochter** für die Damenschneiderei. 4232

Nachfrage bei der Expedition.

Bauhandwerker-Verein

Aarau und **Umgebung.**

Hunziker, Rud., Zimmermann
Märki, Heinrich, "
beide in **Suhr**

sind wegen Nichtbezahlung der Beiträge aus dem Bauhandwerkerverein **ausgeschlossen** worden.

Liebesgabensammlung

für die Hagelbeschädigten.

Die Sammlung in der Gemeinde Aarau ist beendigt. Diejenigen verehrlichen Einwohner, welche von den Sammlern sollten übergangen worden sein, werden freundlichst ersucht, ihre Beiträge dem Unterzeichneten gütigst einhändigen zu wollen.

Aarau, 4. Sept. 1894.

F. Siegfried-Leupold.

Die neuen

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind in **reichhaltigster Auswahl** eingetroffen. 4225

Wir empfehlen unser Lager zu gefl. Besuche bestens

Gamper & Cie.

Passendes Modebild zu jedem Kleide gratis.

Passende Besatzstoffe in großer Auswahl.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (**Metzgergasse Nro 61,** ehemals Gustav Hoch) ein

Manufakturwaaren-Geschäft

errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell

Leinen- und Baumwoll-Artikel,

daneben aber auch

Flanelle, Schipper, etc.,

halten.

Reichhaltige Musterkollektion in

Herren- & Damenkleider-Stoffen

stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Hochschätzungsvollst

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1200

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägmühleanlagen, nach den neuesten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik 4170

Weidenmann & Boesch, Basel
vormals Jülg u. Cie.

Italienischer Traubenimport.

Unterzeichnete offeriren hiemit **weiße und rote Trauben** in Kisten und Körben à ca. 60—100 Kilo zu billigsten Preisen.

Frische Trauben in Kisten u. Körben verpackt eignen sich zur Weinbereitung und Weinvermehrung viel besser als eingestampfte, bei welchen die Gährung schon vorüber

Aufträge lieferbar per **15. September** nehmen entgegen

Käser-Plüß A., hintere Bahnhofstr. **Aarau.**
Holliger, Posthalter, **Unter-Entfelden.**
Berner, Posthalter, **Teufenthal.**

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse

an die

Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die **Pachtzinse für Garten- u. Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder** die **Concessionsgebühren,** sowie noch im Rückstande befindliche **Kaufbeträge** für **Holz, Waldgras, Fische** u. s. w.

Diese Rückstände sind bis **15. September** an die zuständigen Bannwarte oder an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.

Die Land- & Forstverwaltung.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Tonico-Reconstituent bewährt

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phönix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Aarau, Mittwoch 6. September 1893. № 209. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. September.

Sero sapiunt Trojani! Der Vorstand der katholisch-konservativen Partei sieht sich veranlaßt, nachdem durch Einsender und Correspondenten der Entrüstungsfeldzug gegen uns in der „Botschaft" eingeleitet worden, an gleicher Stelle und offiziell eine Protesterklärung abzugeben, gegen unsere Behauptung, daß der ultramontanen Partei ein Teil der Schuld am Falle Weißenbachs zukomme. Man scheint wirklich im konservativen Lager ein kurzes Gedächtnis zu haben, daß man den z. B. bei den Wahlen in Bremgarten deutlich genug zu Tage getretenen Unwillen der eigenen Parteigenossen als erloschen und vergessen betrachtend, heute mit einer Unverfrorenheit sonder gleichen Tatsachen abzuleugnen sucht, die man damals mehr oder weniger stillschweigend anerkennen mußte. Man erinnert sich offenbar nicht mehr, oderwill sich daran nicht mehr erinnern, daß die „Aarg. Nachr." kurz nach der Verhaftung Weißenbachs über die Anteilnahme des Systems, — in dessen Operationen Weißenbach nur eine Figur auf dem politischen Schachbrette war, — an seiner Schuld schrieben:

„Es wäre ein Unsinn irgend eine politische Partei dafür verantwortlich zu machen, wenn einer der Ihrigen auf Abwege gerät, ein Unsinn, so lange die Partei dessen Defekte nicht kennt. Räudige Schafe kann es überall geben. Aber sobald eine Partei weiß, daß es bei irgend einem ihrer Mitglieder, die eine Bedeutung beanspruchen, in der Fechtschule zu husten anfängt, hat sie die Pflicht, auch dieselben im Auge zu halten und wenigstens nicht fortzufahren, dieselben mit Gewalt und Ostentation und z'Leid weiter mit staatlichen Ehren und Aemtern zu überhäufen. Das grenzt an Korruption, korrumpiert wenigstens die öffentliche Meinung."

Erinnert sich aber die konservative Parteileitung vielleicht noch eher jenes kompromißlichen Wahlzeddels, auf welchem alt Nationalrat Weißenbach als Mitglied der Staatsrechnungskommission figurierte, zu einer Zeit, da er bereits vom Obergericht und der gewiß nicht ausschließlich freisinnigen Regierung wegen Unterschlagung amtlicher Gelder bestraft werden mußte. Und da wagt es der ja auch in der Regierung vertretene konservative Parteivorstand noch im Namen der ganzen katholisch-konservativen Partei, im Namen des dritten Teils der aargauischen Bevölkerung, — welche doch ihre Verstimmung und zugleich ihre Mißbilligung des Parteisystems, wir wiederholen es, auch für einen Ultramontanen deutlich genug bei den jüngsten Bremgartener Wahlen kundgegeben — gegen eine Beschuldigung zu protestieren, die allerdings nur allein die konservativen Leiter und Macher in der aarg. Politik treffen konnte u. wollte. Hat man wirklich das Desaveuder eigenen Leute auch nicht verstanden? Wahrhaftig, die Herren von der konservativen Parteileitung täten besser, über diese Verumständungen etwas zu meditieren und sie zu entkräftigen suchen, als heute wieder in den „schönsten Weisen" über radikale Verleumdungssucht zu lästern oder gar den gefallenen Propheten an den Rockschoß der Radikalen zu hängen, derselben Radikalen, von denen es hieß, daß sie Weißenbach aus persönlichen Motiven anfeinden und bekämpfen. Die Einsicht kommt diesmal zu spät! Dieselbe verdecken zu suchen und denjenigen der Verleumdung einer Gegenpartei und der Vergiftung des politischen Lebens zu beschuldigen, der solche traurige Mißstände, solche korrumpierende Auswüchse eines Parteisystems rücksichtslos an den Pranger stellt, ist vielleicht ebenso nobel wie . . . jener Eselstritt, mit dem Weißenbach für seine Systemstreue aus der konservativen Partei verabschiedet wurde.

* * *

In Frankreich gewinnt die Republik erfreulicher Weise immer mehr an Boden. Durch die Stichwahlen vom letzten Sonntag hat die Kammer noch einen weit ausgeprägteren republikanischen Charakter erhalten, so zahlreich waren sie noch nie. Im Jahr 1881, dem besten Wahljahr der Republik, zählte die monarchische Opposition noch 90 Mitglieder; diesmal hat sie den Namen der Monarchie aufgegeben und zählt doch nur 65 Mandate. Selbst mit den 25 Ralliirten, die sich doch für aufrichtige Republikaner ausgeben, zählen die Konservativen nur 90 Mitglieder; das ist noch nicht einmal der neunte Teil der Kammer. Zu fruchtbarer Arbeit ist diese Zahl nicht zu gering, aber sie ist nicht beträchtlich genug, um großen Schaden anzurichten.

Die Wahlen bieten des Bemerkenswerten genug: Einmal die Niederlage der monarchischen Conservativen, dann die Niederlage der Ralliirten, der auf Geheiß des Papstes zur Republik übergetretenen Conservativen und ehemaligen Monarchisten. Die Bekehrung der Klerikalen zur Republik ist noch zu neu, als daß die republikanische Bevölkerung in hellen Haufen ihnen zuströmen sollte und das Zutrauen gegen Leute, die noch vor Kurzem die Republik speziell bekämpft haben, ist zu groß, als daß die Ralliierten massenhaft gewählt werden konnten. Ganz abgesehen von dem Umstande, daß der französische Bürger überhaupt nicht viel von einem Klerikalen wissen will, es mag nun dieser einem Prinz-Prätendenten anhängen oder die phrygische Mütze aufsetzen. Indeß, das Papsttum kann warten; sein Wahlspruch ist ja: Patiens quia aeternus, ich kann Geduld üben, weil ich ewig bin.

Großes Aufsehen erregt aber die Niederlage der radikalen Führer Floquet und Clemencau, welche zwar in erster Linie Opfer Panamas geworden, doch für den Rückgang des doctrinären Radikalismus in Frankreich zeugen. Clemenceau, der unermüdliche Cabinetstürzer, der Vater aller Hindernisse ist jetzt aus dem Wege geräumt, es wird sich zeigen, ob sich die Kammer ohne ihn behelfen kann.

Unser Gesandtschaftswesen.

Die Besetzung des Wiener Gesandschafts-Postens gibt gegenwärtig in der schweizerischen Presse viel zu reden. Im Bundesrat sollen zwei Strömungen vorhanden sein: Die eine will den Posten mit einem Diplomaten, die andere mit einem Politiker besetzen. Ein Entscheid ist noch nicht getroffen, dagegen scheint die „diplomatische" Strömung vorzuherrschen. Herr Lachenal, der Vorsteher des Departements des Auswärtigen, soll seinerseits erklärt haben, der Bundesrat werde diejenige Persönlichkeit wählen, welche ihm am besten qualifiziert erscheine, sei es dann ein Diplomat oder ein Politiker. Das klingt schon vernünftiger; allein nach den offiziösen Vorschlägen zu schließen, scheint man leider eher auf die Beförderung der Personen als auf die richtige Besetzung des Amtes Rücksicht nehmen zu wollen. Als Diplomat ist auf den Wiener Posten Herr de Claparède, der Gesandte in Washington, in Aussicht genommen. An seine Stelle würde ein weiterer Diplomat, Pioda, bisheriger Legationsrat an der Gesandtschaft in Rom, vorrücken. Nun wäre gewiß Herr de Claparède ein guter Gesandter für Wien und dem Herrn Pioda wäre eine Beförderung wohl zu gönnen. Allein wir bezweifeln es, daß das Schweizervolk den Gesandtschaftsposten in Washington nur deswegen einrichten ließ, um reiselustigen Diplomaten ein paar Jahre Kuraufenthalt in Washington zu verschaffen. Als der Posten in Washington dekretiert wurde, erwartete das Schweizervolk etwas ganz anderes als ein Taubenschlag, in dem alle Jahre wieder ein neuer Gesandter ein- und auszieht.

Wir haben dem großartigen Gesandtschaftsapparat, welchen sich die kleine Schweiz im Widerspruch mit ihren bescheidenen Mitteln eingerichtet hat, niemals große Sympathien abgewinnen können; aber wenn je in einem Lande ein Gesandtschaftsposten nötig war, so ist es in den Vereinigten Staaten, weil dort die meisten Schweizer wohnen und dort auch die meiste Rat- und Hülfeleistung nötig ist. Rat und Hülfe kann aber nur derjenige wirksam geben, der Land und Leute gehörig kennt. Deswegen begrüßten wir s. Z. die Wahl des Herrn Oberst Frei als eine glückliche und bedauerten lebhaft seinen baldigen Wegzug. Die Wahl des Nachfolgers aber war ein Mißgriff. Man wählte auf einen Posten einen Diplomaten, wo man zu allerletzt einen solchen nötig hatte. Jetzt will man noch einen zweiten Mißgriff tun. Wäre es da nicht gescheidter, man würde den Gesandtschaftsposten lieber wieder aufheben? Man spricht so viel vom Anrecht auf Beförderung, das gewisse Diplomaten durch langjährige Dienste erworben haben. Wir lassen das gelten, aber fragen möchten wir: haben die Schweizerkonsulen in den Vereinigten Staaten, welche vielfache Dienste unentgeltlich leisten müssen, nicht ebenso gut auch ein Anrecht auf Beförderung? Welch bitteres Gefühl muß sie beschleichen, daß man ihnen Leute vorsetzt, welche von den Verhältnissen in Amerika auch nicht einen Hochschein besitzen, ja nicht einmal die Landes-

---

58

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Sind Sie sich dessen bewußt, Monsieur Guinaud, daß Sie sich in einer sehr gefährlichen Lage befinden?"

„O nein, keine Ahnung."

„Dann ist es besser, daß Sie es gleich erfahren. Ich bin ein Detektive, wie Sie wissen, und habe den Fall Ihres verstorbenen Freundes zu untersuchen. Ich habe Verdacht auf Jemand."

„Ah, sehr gut. Auf Monsieur Axton?"

„Nein."

„Auf den werten Herrn Spolger?"

„Nein."

Judas zuckte mit den Achseln.

„Dann kann ich mir wirklich nicht denken, auf wen Sie Verdacht haben."

„O doch, Sie wissen es. Ich habe Verdacht auf Monsieur Jules Guinaud."

Der Franzose war keineswegs erschreckt, sondern lachte spöttisch.

„Eh, Monsieur, que diable! Wie kommen Sie dazu? Ein vortrefflicher Spaß."

„Sie sollten nicht scherzen, ich spreche im Ernst."

„Wirklich? Will Monsieur sich vielleicht deutlicher aussprechen?"

„Gewiß. Sie sagen, Sie seien ein Freund von Melstane gewesen. Das ist gelogen. Sie haßten ihn, weil er Ihr erfolgreicher Rival bei Miß Marson war. Sie wünschten seinen Tod, um der jungen Dame den Hof machen zu können. Die Schachtel mit tonischen Pillen ging aus Ihren Händen in die von Melstane über."

„Pardon, sie ging zuerst in die Hände von Monsieur Wosk."

„Machen Sie sich keine Mühe, mich anzulügen, Guinaud. Ich habe Wosk gefragt, und er sagte, er habe die Pillen gezählt und dann Ihnen die Schachtel offen zurückgegeben."

„Das ist falsch."

„Warten Sie noch mit ihrer Verteidigung. Als Sie diese Schachtel erhielten, legten Sie diese beiden Morphiumpillen hinein, und als Melstane Ironfields verließ, nahm er den Tod in einer Schachtel mit sich."

„Ich sehe, Sie besitzen Erfindungsgabe, mein Herr."

„Zu diesem Anschlag auf Melstane's Leben sind Sie durch Ihren Mitschuldigen Franz Marson veranlaßt worden."

„O, das ist ein Hauptspaß."

„Sie stahlen einige kompromittirende Briefe von Marson aus einem Packet, das Melstane mit sich geführt hatte, und nahmen sie gestern Abend mit sich zu Marson."

„Sie sind die Weisheit selbst, mein Herr."

„Durch diese Briefe haben Sie Marson in der Gewalt, und Sie haben sich erboten, sie zu vernichten, unter der Bedingung, daß er Ihnen seine Tochter zur Frau gebe."

„Ein Mirakel von Logik. Ja, wirklich . ."

„Es ist meine feste Ueberzeugung," sagte Franks, ärgerlich über den spöttischen Ton des Franzosen, „daß das die Wahrheit ist, und daß Sie und Marson den Tod Melstane's verschuldet haben in der Weise, wie ich es beschrieben habe."

„Monsieur hat keine Angst vor dem Verleumdungsgesetz, wie es scheint."

„Nein, es sind ja keine Zeugen zugegen."

„Ah, Sie sind vorsichtig."

„Bah! Gleichwohl! Was haben Sie darauf zu antworten?"

Monsieur Judas lächelte, zuckte mit den Achseln und streckte seine hageren Hände aus.

„Ich? Ach, ich kann nichts weiter sagen, als daß Sie gegen mich ebensoviel Beweiskraft besitzen, als neulich gegen Ihren lieben Freund, Monsieur Roger."

Franks errötete zornig. Er wußte, daß er sich schon zwei oder drei Mal während dieses Falls arg getäuscht hatte, und es war keinesfalls angenehm, von einem hohnlächelnden Gegner dafür verspottet zu werden.

„Sie haben mich auf den Glauben gebracht, daß Axton schuldig sei," sagte Franks etwas kleinlaut.

„Ich? O, darin irren Sie sich. Ich habe nur gesagt, was ich wußte. Es ist nicht meine Schuld, wenn die Anzeichen auf Monsieur Roger deuteten."

„Wissen Sie, daß ich Sie verhaften kann unter dem Verdacht des Mordes?"

„Wirklich? Dann tun Sie es doch, ich bin bereit."

Franks biß sich in ohnmächtiger Wut auf die Lippen, da er sich diesem Menschen gegenüber ganz machtlos fühlte. Er konnte ihn nicht verhaften, weil er keine genügenden Beweise dafür hatte, er konnte ihn nicht nötigen, zu sprechen, da er keine Mittel hatte, Gehorsam von ihm zu erzwingen. Er war Judas gegenüber in jeder Beziehung ohnmächtig. Judas sah dies und lächelte spöttisch.

„Kann ich dem Herrn noch etwas sagen?"

„Zum Teufel, Herr, Sie haben mir ja noch gar nichts gesagt."

„Eh, eben darum, weil ich nichts weiß.

„Das ist falsch, Guinaud! Ich glaube, Sie kennen das ganze Geheimniß dieses Falls."

„Monsieur erweist mir zu viel Ehre."

Es war sehr ärgerlich für Franks. Er sah die Nutzlosigkeit weiterer Worte ein und wollte eben gehen, als ihm plötzlich noch ein Gedanke in den Kopf kam.

„Jedenfalls, Monsieur Guinaud," sagte er gemächlich,

sprache kennen, daß solche Leute ihnen vorschreiben, was sie tun müssen, wo sie von allem rein nichts verstehen. Und damit dieses erbauliche Verhältnis dauernd fortbestehe, soll, wenn der neugebackene Diplomaten-Gesandte sich einigermaßen in die neuen Verhältnisse eingelebt hat, ein anderer ins Land geschickter grüner Diplomat an dessen Stelle treten!

Der Bundesrat wird gut tun, wenn er die „diplomatische" Strömung, welche in unser Gesandtschaftswesen je länger je mehr einzudringen sucht, rechtzeitig aufhält, sonst macht ein Volksbegehren der ganzen Gesandtenherrlichkeit einmal unverhofft ein jähes Ende. Die schweizerische Politik ist eine offene und ehrliche und braucht keine Frackscharwenzel und Diplomatenlügen. Daher haben wir als Gesandte nicht Männer nötig, welche an Hofbällen und in Hofintriguen großgezogen worden sind, sondern Männer, welche sich in öffentlichen Stellungen in ihrem Vaterlande oder im Auslande darüber ausgewiesen haben, daß sie als Vertrauensmänner unseres Landes die hohen Ehrenstellen voll und ganz auszufüllen im Stande sind. Solche Männer haben wir zum Glück noch genug und zwar nicht nur in der Ostschweiz, die man für den Gesandtschaftsposten in Wien wiederum in Anspruch nehmen will, trotzdem zwei Gesandte bereits aus derselben stammen.

Statt die monarchischen Staaten im Gesandtschaftswesen nachzuahmen, täte die Schweiz besser, sich an den Freistaaten ein Beispiel zu nehmen. Die nordamerikanische Union schickt auch keine Diplomaten als Gesandte aus, sondern Männer mit klarem Kopf und guter Beobachtungsgabe, Männer, die vorher etwas getan haben, um die Auszeichnung zu verdienen, Männer, die mit ihrer alten Heimat in Fühlung bleiben und das, was sie sehen und beobachten, für dieselbe so viel als möglich verwerten. Die Berichte dieser Gesandten sind eine wahre Fundgrube für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Zustände fremder Länder! Was liest man in den diplomatischen Berichten unserer Gesandten? Nichts!

Eidgenossenschaft.

— Heilstätten für Lungenkranke. Das Aktionskomite und die Abgeordneten der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaften haben in Zürich, nachdem zuvor ein warmer Aufruf für diese nützliche Sache erlassen wurde, eine Anzahl Maßnahmen für die Gründung von Heilstätten für Lungenschwindsüchtige getroffen. Die Sammlung der Gaben wird in den einzelnen Kantonen an Sammelstätten erfolgen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Regierungsrat hat auf den eidgenössischen Bettag eine Steuersammlung in allen Pfarrkirchen des Kantons, sowie von Haus zu Haus, zu Gunsten des Kantonsspitals in Olten, sowie der beiden Fonds für Krankenpflege in den Bezirken Dorneck und Thierstein angeordnet.

— Wie wir im „Olt. Tagbl." lesen, stößt in der Weißenbachaffaire auch Herr Rust im „Neuen Soloth.-Blatt" in das Horn der aargauischen Ultramontanen und wirft uns wegen unserer Beurteilung der ultramontanen Partei Inkonsequenz vor. Wir lassen dem Herrn das Vergnügen!

— Der Vorstand des schweizerischen Journalistenvereins hat beschlossen, der vorgerückten Jahreszeit und der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit wegen, von der Fahrt auf den Weißenstein abzusehen. Verhandlungen und Bankett finden also in Solothurn statt.

Zürich.

— Der Gesamterlös der Schwandegg-Auktion beziffert sich auf 18,600 Fr. Der Schatzungswert der s. Z. für das Landesmuseum ausgewählten Gegenstände aus den Sammlungen von Schloß Schwandegg war etwa 32,000 Fr.

— Oberrichter Wittelsbach hat infolge des Farner-Prozesses seinen Rücktritt als Vormund der Kinder Walter und Alwine Pfrunder erklärt.

Bern.

— Die gesammte III. Artilleriebrigade begiebt sich heute den 6. von Thun aus, wo sie ihren Vorkurs abhält, mit sechs Extrazügen nach dem Manöverfeld (Dachsfelden). Das Einladen der sechs Batterien soll innert sechs Stunden geschehen.

— Inmitten des der Gemeinde Greyerz angehörenden Waldes von Bouleyres liegt ein Torfmoor, welches die Herren Crotti und Geinoz zur Gewinnung von Torfstreu auszubauen begonnen haben.

— Oberaargauer Kadetten. Die Kadettenkommissionen von Burgdorf, Herzogenbuchsee und Langenthal sind übereingekommen, die Kadettenübungen auch diesen Herbst durch ein gemeinsames Gefecht abzuschließen. Das Gefecht soll am Mittwoch nach Bettag, bei ungünstiger Witterung am ersten nachfolgenden schönen Tage stattfinden. Das Manövergebiet erstreckt sich von Herzogenbuchsee über Forst und Thunstetten nach Langenthal. —

Uri.

— Die alten Zeiten der kantonalen Zollschranken und Schlagbäume scheinen wieder zu kehren und das Land Uri macht damit den Anfang. Man könnte es fast nicht glauben und doch soll es wahr sein. In Flüelen fand nämlich eine Versammlung von Landwirten statt zur Beratung der von der Regierung gestellten Fragen bezüglich Futtervorrat auf den nächsten Winter. Und was war das Resultat dieser Versammlung? Alle Redner sprachen sich in sehr befriedigendem Sinne aus sowohl über Quantität als Qualität des diesjährigen Heu- und Emdertrages. Auch diejenigen, welche ihre Allmendgärten mit Kartoffeln bepflanzt haben, machen ganz zufriedene Gesichter. Und Most gebe es einen ganz vorzüglichen. Zum Schluß erhielt der Gemeinderat einen Auftrag, die h. Regierung zu ersuchen, den vorrätigen Heuertrag im ganzen Kanton anzukaufen und dann den allfällig bedürftigen Landwirten damit entgegenzukommen, es wäre sodann auch den nicht Viehbesitzenden damit geholfen und könnte somit dem Heuverkauf außer dem Kantone vorgebeugt werden! Also ein kantonales Ausfuhrverbot in optima forma, das sicherlich noch irgend einen Verteidiger in der Bundesversammlung finden würde. Aber wo bleibt da der Sinn für die Mitbürgenossen, die doch immer noch gut genug dazu sind, Subventionen für Straßen und Hülfeleistungen bei Unglücksfällen und Sammlungen für das Telldenkmal dem Lande Uri zu stiften? Aber das ist unzweifelhaft etwas anderes. Es dürfte recht interessant sein, was die urnerische Regierung zu diesen neuesten Regungen des Kantönligeistes sagen wird, denn auch sie systematisch groß gezogen.

Freiburg.

— In diesem Kanton bezahlt die Regierung für jedes Fischotterfell 40 Fr. Ein gewisser Bossy war so glücklich, an einem Tage zwei dieser gefürchteten Raubtiere zu erlegen. Was der Staat mit diesen Fischotterfellen macht, ist ein Rätsel; böse Zungen behaupten, er lasse daraus für die getreuen Gendarmen Wintermäntel fabrizieren.

Graubünden.

— Gegenwärtig sind in diesem Kanton nicht weniger als 7 Straßen im Bau begriffen. Einige neue sind bereits abgesteckt und können auf nächstes Jahr in Angriff genommen werden. Auch die dritte Sektion der sehr kostspieligen Averserstraße geht ihrer Vollendung entgegen. Die großartigen steinernen Brücken bei Campsutt und im Val di Lei und die eiserne Brücke bei Cantcül stehen fertig. Sobald noch die vierte Sektion erstellt sein wird, ist das Aversertal dem Verkehr erschlossen.

Thurgau.

— Die Ex-Kaiserin Eugenie wird auch in diesem Herbste ihr Schloß Arenenberg am Bodensee besuchen. Das Schloß war bekanntlich der Lieblingsaufenthalt der Königin Hortense, und Kaiser Napoleon III. verlebte einige der glücklichsten Jahre seines Lebens daselbst, weßhalb er Arenenberg nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft im Jahre 1871 nochmals aufsuchte.

Tessin.

— Der Gemeinderat von Airolo, der ganz konservativ gefärbt war, hat seine Entlassung genommen, da er sich nicht mehr in Uebereinstimmung mit der liberalen Mehrheit der Bevölkerung befand.

Waadt.

— In Yverdon ist der Ueberfluß an Steinobst so groß, daß Körbe mit Reineclauden, welche sonst Fr. 1. 50 bis Fr. 1. 80 gelten zu 40 Cts. verkauft wurden.

Wallis.

— Eine besonders in diesem Jahre höchst merkwürdige Erscheinung zeigt sich im Tale der Rhone: das herrliche Frühlingsgrün der Wiesen und Matten im Tal und an den Hängen. Das Wallis hat bekanntlich ein Klima, das von demjenigen der übrigen Schweiz außerordentlich abweicht, so stark sogar, daß es in diesem Punkte mit den angrenzenden italienischen Gebieten vielfach in eine Linie gestellt werden darf. Das Wallis ist klimatisch ein großer „Bratkessel" und doch haben seine Wiesen auch im August ein intensives Frühlingswetter. Der Grund dieser Erscheinung liegt in den meisterhaft organisierten Bewässerungs-Anlagen, welche allerorten die Quellen und Gletscherbäche den sonst trockenen Wiesenflächen nutzbar machen. Hie und da werden selbst mehrere Stunden weit entfernte Gebirgsbäche in Bretterkanälen den Felsen und Hängen entlang, über Sunsen und Schluchten hinweg nach den dürstenden Wiesen geleitet. In diesem Punkte wäre also von den Wallisern etwas zu lernen, die übrigens in diesem Stück ihrerseits von den alten Römern geerbt und gelernt haben.

Aargau.

— Entschädigung von im Dienste sich befindlichen Militärpflichtigen. Eine dahin lautende Schlußnahme hat bekanntlich die Gemeinde Birr auf Antrag des Herrn Großrat Angliker gefaßt, so zwar, daß die Entschädigung allen Einberufenen ohne Ansehen ihrer materiellen Stellung zugewendet wird. Der Beschluß hat Anerkennung und Anfechtung erfahren, letzteres auch in freisinnigen Zeitungen. Das namentlich deswegen, weil man sich sagte, der einschlägige Artikel der Militärorganisation schreibe die Entschädigung der Angehörigen von im Dienste stehenden, unvermöglichen Militärpflichtigen vor. Das scheint uns in der Tat das Richtige zu sein. Nichtsdestoweniger begrüßen wir die Gemeindeschlußnahme von Birr als einen Versuch, mit jenem Paragraphen, der es den Kantonen zur Pflicht macht, die armen Angehörigen zu unterstützen, endlich Ernst zu machen. Wenn Birr die Unterstützung den Milizen direkt und ihnen allen zugewendet hat, so geschah dies wohl mehr im Bewußtsein der Schwierigkeit, welche gerade die Auslese der Bedürftigen bietet. Ausführungsbestimmungen des citirten eidgen. Artikels könnten in dieser Beziehung, sei es, daß man nach der Steuerquote, oder nach dem Gutachten der Armenpflegen, oder in anderer Weise vorgehe, Anhaltspunkte bieten. Hoffentlich beschleunigt, die auf Ausführung der Entschädigungspflicht hinzielende, im Großen Rate bereits gestellte Motion des Herrn Nationalrat Kurz den Gang der Angelegenheit; sie ist ein sozialpolitisches Postulat ersten Ranges.

— Schinznach. (Korr.) Eine hübsche Ueberraschung wurde letzter Tage der gesammten Schuljugend von Schinznach zu Teil. Es wartete nämlich ihrer verflossenen Samstag vor den Pforten des Schulhauses eine beträchtliche Sendung an Obst, welche von der Schülerschaft von Dintiken auf Anregung der tit. Lehrerschaft gespendet wurde, wohl in Erwägung dessen, daß in Folge des schrecklichen Hagelwetters unsere Schuljugend dieser Lieblingsspeise entbehren müsse. Natürlich wurde diese mildherzige Gabe mit größter Freude in Empfang genommen uod wird hiemit der werten Lehrerschaft und der wackern Schülerschaar der beste Dank ausgesprochen. Die Schuljugend von Schinznach wird, daß sind wir sicher, ihrer Kameraden von Dintiken noch lange in Liebe gedenken. Möge überall die Anregung zu Gunsten der Hagelbeschädigten unseres schwer betroffenen Tales auf einen so guten Boden gefallen sein, wie bei der Schuljugend von Dintiken!

Ausgebrannt vom Strahl der Sonne
Seufzet rings das dürre Land;
Alle Quellen sind vertrocknet
In dem glühendheißen Sand.

— Möriken. (Corr.) Ja, der Spätsommer ist weit schlimmer noch als der Vorsommer. Seit mehreren Wochen ist kein Regen mehr gefallen; dagegen haben Ost- und Nordwind die Feuchtigkeit, welche vom letzten Niederschlag noch im Boden war, aufgesogen. Dürr, wie im Spätherbst sehen die Wiesen aus. Auf diese werden die Kühe getrieben, wo sie das wenige em. hohe Gras auf dem harten Boden abweiden. Man glaubt, wenn sie nur halb gesättigt von der Weide kommen, die sieben magern Kühe aus Pharaos Traume zu sehen. Die Notsaaten, welche man nach dem letzten Regen gemacht, wollen nicht gedeihen. Selbst der Futtermais, der doch an ein warmes Klima gewöhnt ist, raschelt im Winde wie dürres Schilf. „Halmenklee" hat man keinen; die Frühlings- und die Nachsaaten sind nicht gediehen; vergebens hat der Landmann für Kleesamen zweimal Geld ausgelegt. Die Matten können nicht mehr bewässert werden: in der Bünz fließen nur noch einige Brunnröhren voll Wasser; bei Wildegg ist ihr Bett vollständig trocken, sodaß die Fische krepirt sind. Von Herbstgrasung und Weide kann unter diesen Umständen nicht die Rede sein; das wenige Heu muß schon jetzt gefüttert werden. Was dann während des langen Winters?

Angesichts dieser Notlage, die erst im künftigen Sommer ihr Ende erreicht, den Bauer aber auf Jahre hinaus finanziell zurück bringt, sollten sich die Bauern und Genossenschaften in einer Massenpetition gegen die Maßnahme des Bundesrates vom 15. August nach welcher er die am 19. Juni in Aussicht gestellte Zollrückvergütung für Mehl zu Fütterungszwecken bis auf weiteres sistiert, erheben, ihre Notlage erklären, sich energisch gegen diese Sistierung wehren.

— Wynentalpost. (Eingef.) Höfliche Bitte an die Tit. Kreispostdirektion. Anläßlich des herannahenden Winterkurses möchten wir den Wunsch äußern, es sei die Abfahrt der Mittagspost Aarau Menziken von 12. 20 auf 12. 40 hinauszuschieben, mithin auf einige Minuten nach statt vor Ankunft des Berner Schnellzuges. Nachdem der Aufenthalt in Menziken um eine Stunde verlängert worden, ist diese Abänderung sehr angezeigt.

Eine Anzahl Interessenten
aus dem Wynental.

— Ein spätes Geständnis. Im Jahre 1889 brannte in der „Vorstadt" von Brittnau ein Haus ab. Als der Brandstiftung verdächtig, saß ein dortiger Bürger drei Monate im Gefängnis. Nun hat sich, nach vier Jahren, der wirkliche Brandstifter den Behörden gestellt. Als Alkoholiker habe er unter dem Strohdache des abgebrannten Hauses ein Nachtlager gesucht und dabei einen brennenden Zigarrenstummel weggeworfen. Als er erwachte, sei das Haus in vollen Flammen gestanden. Rasch habe er sich geflüchtet, doch habe er seiten eine Nacht Ruhe gehabt und das Gewissen ihn bis zum Geständnis gepeinigt.

— Beinwil. Letzten Montag starb hier, 63 Jahre alt, der Zigarrenfabrikant Rudolf Eichenberger von der Firma Eichenberger und Erismann. Mit sehr bescheidenen Mitteln gründete er mit seinem Geschäftsteilhaber in jungen Jahren die genannte Firma, welche in den letzten Jahren zweihundert bis dreihundert Arbeiter beschäftigte.

— Stetten. Auf dem Transporte von einer Reußtalgemeinde nach Baden riß ein als Vagant aufgegriffener Bürger dem ihn eskortierenden Polizeiaspiranten bei Stetten aus. Der Polizist schickte dem Ausreißer mehrere Schüsse nach, von denen zwei fehlgingen,

---

„werden Sie vor einem Richter weniger zuversichtlich sein, so kaltblütig Sie auch jetzt sein mögen."

„„Ah, Sie wollen mich verhaften wegen Mordes? Es ist gut, mein Herr, wenn es Ihnen Vergnügen macht, ich warte nur darauf. Bah, ich bin kein Kind, das man mit dergleichen schrecken kann."

„Ich werde Sie nicht wegen Mordes verhaften, sondern weil Sie diese Briefe gestohlen haben."

während der dritte dem Flüchtling in den Leib drang und ihn lebensgefährlich verletzte.

— Bremgarten. Der Gemeinderat hat den nachahmenswerten Beschluß gefaßt, von jetzt an durch das Civilstandsamt bei jeder Erstgeburt den betreffenden Familien gratis das treffliche Büchlein von Dr. Custer in Zürich, betitelt: „Grundsätze über die Gesundheitspflege des Kindes im ersten Lebensjahr", verabreichen zu lassen.

Die „Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Bremgarten" (vorm. Kulturgesellschaft) versammelt sich Sonntag den 24. September nächsthin in Wohlen. Traktanden: 1) Heranbildung von Krankenpflegerinnen, 2) Ueber Bezirkskochkurse, 3) Verbreitung guter Bilder als Zimmerschmuck, 4) Ueber rationelle Kinderpflege.

— Muri. Ein 17jähriger Bursche Vonderaa, der schon einmal aus dem hiesigen Gefängnis entronnen war, versuchte letzte Woche einen neuen Fluchtversuch, wurde aber noch rechtzeitig dabei ertappt.

— Zurzach. (Corresp.) Wie alle Jahre am 1. September strömte auch heuer eine ansehnliche Zahl Gläubiger herbei an den Ort, wo die hl. Verena zur Ruhe gebettet liegt. Namentlich die alten Weiber und andere, aus dem benachbarten Badischen ließen nicht auf sich warten; mit Proviant, zur Stärkung des Leibes, wohl versehen, kamen sie in Schaaren, um Stärkung auch für die Seele zu bekommen und um einige Gütterli Weih- und anderes Wasser für kommende Unfälle mit nach Hause zu nehmen. Der „Gesundheitsbrunnen" in unserer Stiftskirche, dessen Wasser besonders gut als Heilmittel für alle möglichen und unmöglichen Krankheiten sein soll, hatte besonders guten Zuspruch. Unserseits können wir nicht begreifen, daß die Behörden, die doch früher aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten Nichtöffnung des Brunnens (dieses Brünnelein ist nämlich eine Cysterne in der Fundamentmauer der Stiftskirche, in welcher einiges Grundwasser zusammensickert — in nächster Nähe ist auch der Kirchhof —) beschlossen, andern Sinnes geworden. Wenn selbst Söhne und Töchter akademisch gebildeter Familienväter von dem Wasser Gebrauch machen und die Flaschen füllen lassen, so muß das Wasser ja gut sein und braucht man sich über die Gläubigkeit der alten Weiber nicht mehr aufzuhalten.

Der heutige Verenamarkt war ebenfalls äußerst zahlreich besucht und wurde noch viel gehandelt. Zwiebeln galten anfänglich bis 9 Fr., um schließlich auf 6 und 5 Fr. zu sinken. Auf dem Viehmarkt wurde ein Gaunerstücklein eingeleitet, das aber noch rechtzeitig entdeckt und verhütet werden konnte. Kaufte da einer eine Kuh um 175 Fr. und versprach, sie gleich im nächsten Wirtshause zu bezahlen. In der gleichen Viertelstunde verhandelte er sie dagegen um 140 Fr., um mit dem Erlös das Weite zu suchen. Der erste Bauer aber hatte ihn im Auge und konnte noch rechtzeitig dafür sorgen, daß er bis auf einen Franken wieder zu seinem Gelde kam. Schade, daß er den Schwindler laufen ließ und nicht der Polizei rechtzeitige Anzeige machte. Der Schwindler soll in Winterthur das gleiche Stücklein verübt haben und von dort ausgeschrieben sein.

— Zurzach. (Corr.) Ein krasses Stücklein römischer Intoleranz passierte dieser Tage wieder im benachbarten Badischen. Ein grundbraver schlichter Bürger segnete das Zeitliche und sollte unter geistlicher Führung zur ewigen Ruhe gebettet werden. Alle Vorbereitungen waren getroffen, vom Herrn Pfarrer war mit den Angehörigen schon der 7. und 30. vereinbart, als in letzter Stunde dem Herrn Pfarrer noch ins Ohr gelauscht wurde, der Verstorbene hätte seit 5 Jahren nicht mehr gebeichtet. Dies genügte, um von dem Geistlichen die Erklärung zu bekommen, die Beerdigung könne unter diesen Umständen von ihm nicht vorgenommen werden.

„Das kann mir gleich sein," soll der sel. Roser in Rheinheim im Grade gerufen haben, als bei ihm sich etwas ähnliches ereignete.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Käsehandel. Die diesjährige Jagd nach den Sommerkäsen ist soviel als beendigt. Eine kaum geahnte Steigerung der Preise ist eingetreten, nicht etwa wegen der Zunahme des Bedarfes und der Kaufsfähigkeit des Auslandes, sondern aus Spekulation, die sich hauptsächlich auf den kommenden Ausfall der Milchproduktion stützt. Anfänglich war die Nachfrage nach schweren Mulchen im Gewichte von 100 Kilogramm und darüber eine lebhafte; nachher kamen die mittleren Mulchen an die Reihe. Die Preise schwanken zwischen Fr. 73 bis 86 per 50 Kilogramm Fettkäse. Thörigen bei Herzogenbuchsee war so glücklich, von einem Pariser Haus den letztgenannten Preis zu erhalten. In halbfetter Waare ist noch wenig gehandelt worden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. Sept. Aus den Bundesratsverhandlungen. Der Bundesrat genehmigt die zwischen der Schweiz, Deutschland, Niederland und Oesterreich abgeschlossene Vereinbarung betreffend erleichternde Vorschriften für den wechselseitigen Eisenbahnverkehr, ebenso das Abkommen mit Deutschland für einzelne Güter und endlich das Schlußprotokoll der fachmännischen Konferenz für internationalen Frachtverkehr; letztere wird an einer auf den 18. September einberufenen diplomatischen Konferenz unterzeichnet.

Die Zolleinnahmen im Monat August 1893 betragen 3,124,061 Fr., vom Jannar bis August 24,573,766 Fr., gleich 2,373,265 Fr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Kanton Aargau wird pflichtig erklärt, die Strafverfolgung gegen einen Aargauer, der im Kanton Zürich wohnt, für Delikthandlungen, die er in Rußland zu Ungunsten seines englischen Prinzipals begangen hat, zu übernehmen.

Die Vereinigten Schweizerbahnen werden ermächtigt, den Zug 420 Sargans-Weesen im Winter nicht zu führen.

Der Bundesrat beriet ferner die italienische Reklamation betreffend den Ausfuhrzoll auf Heu, sowie das bezügliche Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Bundesstadt, 5. Sept. Der Bundesrat hat sich heute eingehend mit der Münzfrage beschäftigt und zu der wahrscheinlich am 15. September in Brüssel abzuhaltenden Konferenz der Staaten der lateinischen Münzkonvention Minister Lardy und Kramer Frey als schweizerische Vertreter bezeichnet.

Bern, 5. Septbr. Obschon die Verifikation der Unterschriften für das Recht auf Arbeit noch nicht ganz beendigt ist, läßt sich doch bereits sagen, daß mehr als die erforderliche Zahl vorhanden sind, da nur einige Hundert als ungültig erklärt wurden.

Luzern, 5. Septbr. Der Stadtrat hat gestern den Beschluß gefaßt, den nunmehr abgelaufenen Vertrag mit der Gasgesellschaft als erloschen zu erklären, das Gaswerk selbst zu übernehmen und neue Anlagen zu schaffen.

Airolo, 5. September. Heute rückt 500 Mann stark das Glarner Landwehrbataillon 85 hier ein. Die Cadres sind bereits seit Samstag hier. In Andermatt rücken gleichzeitig die Mannschaften der Luzerner Bataillone 41 und 42 L. zum Wiederholungskurs ein. — Im Fort Airolo haben wir wieder eine zirka 200 Mann starke Festungsartillerieschule, zur Hälfte aus Westschweizern bestehend. — An den Gotthardforts wird fortgesetzt fleißig gearbeitet; das Fort Stuei wird in kurzem fertig erstellt und armiert.

n Frauenfeld, 6. Sept. Spelterinis Ballon stieg gestern Nachmittag in Winterthur auf und landete glücklich bei Altnau am Bodensee. —

Die Schüler der thurg. Kantonsschule veranstalteten zu Ehren des an die Universität Zürich berufenen Prof. Dr. Grubenmann einen großartigen Fackelzug.

Frauenfeld, 3. Sept. Schweizerischer Juristenverein. Die Beratung über die Einrede des Spieles bei Differenzgeschäften dauerte bereits drei Stunden. Die meisten Redner stimmten den Thesen von Dr. Temme aus Basel bei. Eine Abstimmung fand nicht statt. Festort für 1894 ist Basel.

n St. Imier, 5. Sept. Die Gerichtsverhandlungen gegen die wegen des Arbeiterkrawalls Verhafteten finden im Dezember statt.

n Zermatt, 6. Sept. Zwei am Monte Rosa verunglückte Italiener wurden gestern abend nach Zermatt gebracht.

n Lausanne, 6. Sept. Die Rebleute von Montreux ernannten eine 9gliederige Kommission zur Festsetzung der Weinpreise. Die Weinlese soll Ende September beginnen.

Lausanne, 5. Sept. Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft. Ein glänzendes Bankett vereinigte gestern Abend die Festteilnehmer in dem geräumigen, festlich geschmückten Saale des „Casino théatre". Staatsrat Ruffy eröffnete den Rednerreigen mit einem Willkommensgruß an die Versammlung im Namen der Regierung des Kantons; Cuénod begrüßte die Anwesenden namens der Gemeinde Lausanne. Prof. Renevier brachte den Toast aufs Vaterland. Die nachfolgenden zahlreichen Reden wechselten in angenehmer Weise mit Musik und Turnproduktionen. Den ganzen Abend herrschte wahrer Enthusiasmus neben ungekränkter Gemütlichkeit. Man ist allgemein erfreut über den herzlichen Empfang.

*, Berlin, 6. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in Moskau eine neue Verschwörung gegen den Czar entdeckt worden sei. 85 Studenten, 8 Professoren und 5 Damen der höchsten Aristokratie wurden verhaftet.

*, Pest, 6. Sept. Eine päpstliche Encyklika richtet sich gegen die Civilehe, fordert zum Kampf gegen den Journalismus und zur Untergebung an den Kaiser auf. —

Paris, 5. Sept. Die Wahl Jourdans, des Gegners Clemenceaus in Draguignon, wurde enthusiastisch gefeiert. Die Menge zog vor das Präfekturgebäude, wo sie gegen den Präfekten manifestierte. Im Uebrigen ist die Manifestation ruhig verlaufen. Clemenceau telegraphierte seinem Blatte „Justice", er werde den politischen Kampf nicht aufgeben, obgleich er geschlagen sei, da die Republikaner ihm treu bleiben.

Petersburg, 5. Sept. Nach offiziellen Berichten hat die Ernte im Allgemeinen den Erwartungen nicht ganz entsprochen.

Orsières, 5. Sept. An der heutigen Kollaudation der St. Bernhardstraße von der „Cantine de Proz" bis zum Hospiz ist auch der Große Rat vertreten durch sein Bureau. Das Wetter ist heute früh herrlich, so daß alle Fuhrwerke bis zum Hospiz fahren werden.

Paris, 5. Sept. Diese Nacht verbreiteten sich beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand Carnots, welcher gestern eine Operation durchgemacht haben sollte. Die Gerüchte sind unbegründet.

Shanghai, 5. Sept. Die katholischen Missionen von Lietneu an der Grenze der Provinz Szechuan wurden überfallen und ausgeplündert. Die Missionäre retteten sich durch die Flucht.

London, 5. Sept. Banden ausständischer Bergleute überfielen die Bergleute vom Kohlenwerk in Landsdab bei Chesterfield und zwangen die Arbeiter, die Arbeit niederzulegen. Die Polizei bewacht die Zechen.

Serajewo, 5. Sept. Es bestätigt sich, daß eine große Räuberbande unter dem Kommando eines ehemaligen Gendarmen Necolitch Nadgtich die Gegend unsicher macht. Die Regierung hat auf dessen Kopf eine Prämie von 2000 Kronen ausgesetzt und für den Kopf eines Mitgliedes der Bande 1000.

Valencia, 5. Sept. Ein heftiger Erdstoß erfolgte hier. Unfälle für Menschen kamen dabei nicht vor.

Sidney, 5. Sept. Die englischen Schiffe „Wendouvee" und „Bourrumbeet Sidney" waren Gegenstand stand anarchistischer Attentate. Auf dem Dampfer „Sidney" wurden zwei Bomben mit brennenden Zündfaden gefunden; durch den Steuermann mit Wasser übergossen, explodierten sie dennoch und richteten gewaltige Verwüstungen an; der Steuermann wurde zu einer unkenntlichen Masse verunstaltet. Auf dem Dampfer „Wendouvee" wurde eine Höllenmaschine mit Uhrwerk gefunden; vor der Explosion konnte sie über Bord geworfen werden. Drei der Attentate verdächtige Matrosen sind verhaftet.

Choleraberichte.

Rom, 5. Sept. Cholera-Bulletin für den 4. Sept.: Tulmona 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Cassino 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, Palermo 17 Erkrankungen und 11 Todesfälle, Neapel 11 Todesfälle.

Wien, 5. Sept. Gestern kamen zwei verdächtige Fälle vor. Die beiden Kranken wurden sofort in's Spital gebracht.

Petersburg, 5. Sept. Gestern kamen hier 11 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle vor.

Mannheim, 5. Sept. Ein Erkrankungsfall an asiatischer Cholera ist hier amtlich konstatiert worden. Wegen der Choleragefahr wurde an der Neckarspitze für den Rheinschifffahrtsverkehr eine Beobachtungsstation errichtet.

Konstantinopel, 5. Sept. Es wird versichert, daß in der Irrenanstalt zu Skutari 22 Choleraefälle vorgekommen sind. In dem hiesigen französischen Hospital in ein verdächtiger Todesfall vorgekommen.

Hull, 5. Sept. Drei neue Choleraerkrankungen und drei Todesfälle; in Amsterdam und Rotterdam nimmt die Cholera ab; gestern zwei Todesfälle und eine Erkrankung; noch sechs Kranke in Behandlung. In Laerden vom 1.—4. September sieben Todesfälle und zehn Erkrankungen.

— Notiz. Bei einem Teil der gestrigen (Dienstag) Auflage ist das Datum vom Montag stehen geblieben, was die verehrlichen Leser berichtigen wollen. Die Expedition.

Solideste Angebote in Herrenstoffen.
Vollkommen genügend.
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu . . Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu . Fr. 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu . Fr. 4.95
Muster franco.
Auswahl sämtlicher Buxkin-Herren- und Frauen-Stoffmuster zu reducierten Preisen liefert umgehend franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: H. Nagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	21,0	729 0	763,8	SW 1/2	51	hell
5.	Abends 9 „	14,3	728.2	763.0	SW,	100	hell
6.	Morg. 7 „	11,7	728.5	763,3	SW.	1.0	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,8 °C. Maximum 23,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. September. Wärmes, trockenes und meist heiteres Wetter.

Aarwärme am 5. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	15 1/2	15 1/2

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute Abend 8 Uhr Turnstand.
Wichtige Mitteilungen.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.

Mittwoch Abend 8 Uhr Probe.
Saalbau.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 9. September nächsthin, Vormittags **10 Uhr** werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 tannener einthüriger Kasten, mehrere Tischchen, 1 sogen. Ruhebett, 1 Waschständli, Stühle, Pfannen &c, alles älter. 4243

Aarau, 5. Sept. 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Die Wärterstelle

der Ortsverb.-Straße Nro. 151, 153 und 155 Werkstatt Nro. 35 in der Gemeinde **Kölliken** ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1893 neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzusehen, wo auch die Anmeldungen im Begleit von Leumunds- u. Wahlfähigkeitszeugnissen schriftlich und eigenhändig ausgefertigt bis und mit **18. September** nächsthin einzureichen sind.

Aarau, 5. September 1893.

Der Ingenieur des I. Kreises:
4336 **J. Bircher.**

A. Steiner, ehemaliger Klavierstimmer d Musik-Conservatoriums in Wien und in letzter Zeit Concert-Stimmer des Kurhauses in Baden, ist hier angekommen zum stimmen u. repariren von Klavieren. Er logirt im Gasthaus z. Krone dahier, wohin man sich heute, längstens morgen hiezu wenden beliebe 4233

Sittner Trauben

das **Kistchen** von 5 Kilo à **4 Fr.** franco
Frau **S. Spinner,**
4200 **Bex,** Kt. Waadt.

O F8127 **Goldtrauben,** 4228
beste, süßeste Sorte, ca. 5 Ko. Kistchen Fr. 2.95

Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, ca. 5 Kg. à Fr. 3.10
Getrocknete Weintrauben p. 10 K. 5.50
Händler extra billigere Preise.
Rud. Huber, Muri (Aargau).

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Täglich 4242

Schooß & Filet
junges Schaafsfleisch
Ragout

à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Prima Schinken. 4239
3—5 Kg. schwer, per Kg. Fr. 1. 55.
Feinste ächte engl. **Cocusbutter,** in Büchsen à ca. 10 Kg., per Kg. Fr. 1. 30.
Feinste **Kochbutter** in eleganten Blechbüchsen à 12½ Kilo, per Kilo Fr. 1. 90. (H 3102 Q
J. Winiger, Boswyl (Aargau).

Prima
Thurgauer Mostobst

verkauft zu niedrigsten Tagespreisen
Robert Züllig, Landwirt,
4235 **Neukirch-Egnach.**

Saure Mostäpfel

kauft in Waggonsladungen, und ersucht um gef. Preis-Offerte 4228
F. Gschwind in **Zurzach.**

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Wir machen hiermit bekannt, daß vom **1. Oktober** nächsthin beginnend — eine **Herabsetzung** der Gaspreise eintritt; und zwar wird berechnet:

Das **Leuchtungsgas** zu 28 Rp. per m³.
Das **Motoren- u. Heizgas** 23 Rp. per m³.

Außerdem sind die Rückvergütungen auf den Jahreskonsum folgendermassen festgesetzt:

Für die Jahreskonsume von 1000—2999 m³. 5 Prozent.
„ „ „ „ 3000—5999 „ 7½ „
„ „ „ „ 6000 u. darüber 10 Prozent.

4231 **Der Verwaltungsrat.**

Der Unterzeichnete macht den geehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er mit heutigem Tage in seinem Neubau an der Bahnhofstraße Nro. 1360 eine

Filiale
seiner
Papeterie & Buchbinderei

errichtet hat. Dieselbe ist mit allen neuen Artikeln reichlich ausgestattet und empfiehlt sich der Unterzeichnete geneigtem Wohlwollen bestens.

Hochachtend
G. Zbert-Altorfer.

☞ Das Hauptgeschäft bleibt unverändert im seitherigen Geschäftshause vis-à-vis dem Ochsen.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1892/93.

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Aktien-Coupons pro 1893 mit Fr. 40. — einzulösen, welche von heute an bei der Titl. Aargauischen Bank erhoben werden können.

Aarau, den 4. September 1893.
4222 **Der Verwaltungsrat.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Robes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **geflammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken,	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibtder Laden geschlossen.



Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Depôt Spenglerei Rüttigerstraße.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbännen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren.

Ia. buchene Glättekohlen
empfiehlt fortwährend
S. Widmer, z. Halde

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**



Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

! Gänsefedern !
Vollkommen ganz neue Gänsefedern von **grauen** Gänsen, mit der Hand **gerissen,** ein halbes Kilo nur Fr. 1. 30 und dieselbe bessere Qualität Fr. 1. 50. Probe-Postcolli mit 4½ Kilo versendet mit Postnachnahme **Jakob Krasa,** Bettfedernhandlung in **Smichow** bei **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet. Bei vorheriger Cassa versende franko. Briefe nach Böhmen kosten 25 Cts. Postkarten 10 Cts. 3775



Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Federn und Flaum

zumöglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Wittwe Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Zu verkaufen, event. zu verpachten.



Eine gangbare
Wirtschaft
mit geräumigen Lokalitäten in einer großen Gemeinde auf d. Lande ist Familienverhältnisse wegen, auf **1. Oktober zu kaufen od. zu pachten** mit oder ohne Wirtschaftsinventar, auch mit oder ohne Liegenschaften. 4220
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Eine Trettmaschine

(System Singer) neuester Construktion mit allen Apparaten. Verschlußkasten und mehrjähriger schriftlicher Garantie ist wegen Nichtmehrgebrauch billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei 4189 **Walter-Schmuziger.**
Ebendaselbst ist noch eine gute ältere **Singer-Trettmaschine** mit Verschlußkasten à Fr. 45 zu haben.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ein bereits neuer 4196
Kachel-Cylinder-Ofen
im **Schulhaus Birrenlauf.**

Gesucht.
1 Küferlehrling
unter günstigen Bedingungen 4186
Gebr. Baumann,
Weinhandlung, Aarau.

Gesucht.
Für September in's Waadtland eine
Volontärin,
welche in häuslichen Geschäften etwas bewandert ist. Eine **Lehrtochter** für die Damenschneiderei. 4232
Nachfrage bei der Expedition.

Eine Person mittlern Alters **sucht** Stelle als 4202
Köchin & f. d. Hausgeschäfte.
Zu erfragen in Nro. 1023 an der Bahnhofstraße.

Ein intelligenter Knabe kann unter günstigen Bedingungen sofort in die **Lehre** treten
Hauri-Fischer, Mechaniker
4234 in **Seengen.**

Zu vermieten. 4129
Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Auf Mitte November oder auch früher eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör.
Auskunft bei **J. Bebrli-Kühr,**
4171 auf Rain.

Zu vermieten.
Ein kleineres **Logis** mit Zubehörde in Nro. 287 Halde. 4200

Zu vermieten.
Der **zweite Stock** im Haus Nr. 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Zu vermieten.
Per Anfang Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Dependenzen. 4183

In **Nro. 710,** Ziegelrain ist der **erste Stock** (3 Zimmer) auf Ende November eventuell auch früher zu

Aarau, Donnerstag 7. September 1893. № 210. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. September.

Die französische Kammer ist heute vollzählig. Man frägt sich nun, unter welcher Fahne sie marschieren werde, ob die frühere Concentrationspolitik fortgeführt oder ob andere Bahnen eingeschlagen werden. Nachdem aber die großen Führer der Concentrationspolitik Clemenceau und Floquet auf dem Pflaster geblieben sind, dürfte ihr nicht viel anders mehr übrig bleiben, als ihren Sarg zu versiegeln und ein de profundis anzustimmen. Mit dieser Kammerpolitik fällt auch jener Radicalismus, wie er bisher im Parlament, in der Presse und in Versammlungen das große Wort geführt. Er war bereits seit längerer Zeit in Gährung begriffen; was echt radikal war, neigte sich nach links dem Sozialismus zu. Das Gros der Fraktion dagegen möchte gern in seiner errungenen Stellung verbleiben und einerseits die phrasenhafte revolutionäre Tradition fortsetzen, anderseits auch fernerhin die Vorteile einer an der Regierung mitbeteiligten Partei genießen. Damit wird es nun wohl ein Ende haben. Man hat die doktrinären Phrasen satt und will Leistungen sehen; der Uebergang der bedeutenderen Köpfe ins sozialistische Lager wird jedenfalls sämmtliche radikalen Elemente zwingen, Stellung zu nehmen.

Das Fehlen von Floquet und Clemenceau, die beide Meister darin waren, unklare Situationen zu verlängern, wird dies erleichtern und beschleunigen. Floquet und Clemenceau sind allerdings zunächst Opfer Panamas, und man kann nicht sagen, daß das allgemeine Stimmrecht ein Unrecht beging, als es diese beiden Männer aus seiner Vertretung ausmerzte. Floquet selbst hat jedenfalls kein Geld genommen, aber er hat Panama-Gelder an seine Trabanten in der Presse verteilen lassen; das ist hinreichend genug, um ihn aus dem öffentlichen Leben verschwinden zu lassen. Clemenceau dagegen kann nicht einmal sagen, daß er keinen persönlichen Vorteil von dem großen Panamaschwindler Cornelius Herz gehabt habe. Er gibt nur zu, daß Herz Aktionär seines Blattes „Justice" gewesen. Nun, dann wird er eben schon dafür gestraft. Er mag darüber klagen, daß er mehr einer persönlichen als einer politischen Gegnerschaft zum Opfer falle. Es ist wahr, auch der Betrüger Wilson ist gewählt. Das allgemeine Stimmrecht ist eben nicht in allen Wahlkreisen gleich aufgeklärt, selbständig und gerecht; es kann auch begnadigen, nicht blos strafen. Im Grunde fallen Floquet und Clemenceau wegen anderer, schwererer Sünden. Floquets ohnmächtige Hohlköpfigkeit ist längst durchschaut, und Clemenceaus unfruchtbare Parlaments-Tyrannei hat die Zahl seiner heimlichen und offenen Feinde von Jahr zu Jahr vermehrt. Das Urteil war über beide längst gefällt; es mangelte nur noch an der Gelegenheit zum Vollzug.

So eröffnet also das Resultat der neuen Kammerwahlen nicht allein durch die Dezimierung der Klerikalen, sondern auch durch die Beseitigung der Tyrannei Clemenceaus für Frankreich erfreuliche Perspektiven für eine freiere, ausgedehntere Tätigkeit des Parlamentes in fortschrittlichem Sinne. Man kann heute der Hoffnung Raum geben, daß die Regierung nicht mehr wie früher alle Augenblicke in Frage gestellt werde, nicht wieder wegen der kleinsten Differenzen über die Klinge springen müsse und daß man nun einmal damit beginne, ernsthaft die notwendigen Verwaltungs- und Gesetzesreformen an Hand zu nehmen, welche der nationale Wille so deutlich vorgezeichnet hat. „Der neue Sieg," meint die „Lanterne," „den die Republik soeben davongetragen hat und der sie in Zukunft vor jeder Gefahr schützen wird, sichert ihren Vertretern die notwendige Geistesfreiheit, um der Demokratie endlich ein Wahlregime zu geben, das ihr die Freiheit und die Moral beim allgemeinen Stimmrecht garantiert."

Manöverbrief.

Gipf-Oberfrick, 4. Sept.

Vom Vorkurs des 20. Regimentes in Frick, Gipf-Oberfrick und Wittnau werden Ihre Leser und Angehörige jener strammen Mannschaft gewiß gerne einmal ein Lebenszeichen vernehmen, das ich hier in einem kurzen Bilde geben möchte. Das große, an der breiten Staffelegg-Steinstraße gelegene Dorf Frick, das Centrum des landschaftlich etwas eintönigen Fricktals, hat in seinen gastlichen Scheunen und öffentlichen Räumen die Mannschaft des Bataillons 58, Fricktaler, aufgenommen. Während dort die Leute des Fricktales ihrem heimischen Herd nicht gar sehr entfernt liegern, beherbergt das langgestreckte Dorf Gipf-Oberfrick die Leute des Bataillons 59 aus dem Bezirk Brugg und dem Zurzachergebiet; weiter hinauf, den Pässen des uns mit beschwerlichen Mühsalen winkenden Jura nahe, hat das Bat. 60 in Wittnau eine ziemlich von der Welt abgeschlossene, isolierte Uebungsstätte für den Vorkurs bezogen.

Selbst ein Neumundfünfziger, will ich auf eine Schilderung des militär. Lebens in den beiden Orten Frick und Wittnau nicht eintreten, sondern von dem anstrengenden und doch wieder erheiternd, erfrischend wirkenden Leben und Treiben hier berichten, annehmend, die Begebenheiten und das tägliche Muß und Soll des Tagesbefehls mit seinen kleinen angenehmen oder verwünschten Pflichten und Arbeitsanweisungen werden sich bei allen drei Bataillonen des Regiments gleichen. Denn eine feste Leitung bewirkt, daß die drei taktischen zusammengehörenden Einheiten, selbst in den soldatischen Miscellen, die Präzision und genaues Arbeiten sich zu eigen machen können, was bei den spätern eigentlichen Regiments-Brigadeübungen und wie sie alle heißen, eben Grundlage und Vorbedingung zum Gelingen des diesjährigen Truppenzusammenzuges ist. Diese zu erreichen, sind denn auch in unserm Bataillon Offiziere und Mannschaften bestrebt.

Anfang unserer Tätigkeit bildeten, wie in jedem militärischen Kurs, die Einzelheiten und vom Soldaten wie vom Offizier gleich unlieb aufgenommenen Elementar-Regeln und Bewegungen. Indeß in harter Schale findet man den gesunden Kern. Daß bei der Soldaten- und Zugsschule, dem innern Dienst, den anregenden Stunden des Sicherungsdienstes, bei Compagnie- und Bataillonsschule der wirklich gesunde Kern des Bataillons 59 in wenig Tagen erfolgreich erstarkte, das wird mir jeder Waffenkamerad von Gipf-Oberfrick bezeugen müssen. Auf das geistige und leibliche Wohlbefinden der Mannschaft wirken die abwechslungsweise vorzunehmenden Uebungen in wirklich wohltuender Art. Gesunde Gesichter und frohes herzliches Lachen nach dem Einrücken überwiegen in starken Procenten schweigsames, mißmutiges Sichgehen lassen. Das ja ist der Witz bei allen unseren schweizerischen Truppenübungen, daß sie die geistigen und körperlichen Funktionen des einzelnen Mannes in kräftigendem Kurgebrauch wecken und stärken. Es hilft dabei die bräunende Sonnenhitze sowohl wie der feine Regenguß, der von schwerer düsterer Wolkenwand herniederrieselt, herein aus dem jenseitigen weiten deutschen Schwarzwald flutend unserm in Pelotonskolonne auf dem Wollberg (nordöstlicher Abhang des Thiersteinberges) stehenden Bataillon zu. Da oben schaut sich's frei umher auf den nahen, weiten, flachen Südteil des Schwarzwaldes. Doch „Bataillon 59, Achtung — steht!" und schweigend schaut unser Lieutenant die lange Front hinab, die sich noch muckfenden Leute zu suchen. Alle stehen still und schauen auf den Major; nur dem Allerweltsspaßmacher schwebt's noch auf den Lippen. — Ein kalter Gewitterwind weht da oben über die Höhen vom Rhein und Schwarzwald her, es fängt an zu „stübelen". Doch die uns vorgezeichnete taktische Uebung wird trotzdem ausgeführt. Wir marschieren talwärts. Da geht's ja so leicht, im Vergleich zum Berganklimmen, wo kreuzweis gehängte Riemen die Brust beengen und das fürchterlich schwere Gepäck am Rücken den Schweiß in großen Tropfen hervorbrechen läßt. Ein Glück ist's wahrlich, daß wir erfinderische Köpfe haben, — d. h. daß unsere um das Wohl der Soldaten wirklich auch besorgten Offiziere sich solcher, das Wohlbefinden der Mannschaft betreffenden Sachen annehmen. Da hat denn einer herausgedüftelt, daß Brodsack- und Feldflaschenriemen nicht mehr über die Brust gekreuzt zu werden brauchen, sondern über die entsprechende Schulter gehängt, hinten gekreuzt und durch das gekreuzte Stück der Ceinturonriemen gezogen wird. Die Brust- und Atembeklemmung ist dadurch vermieden!

Wer die militärische Neuerung kennen lernen will, pilgere bald dem 20. Regiment nach! Aber bald; nur noch 2 Tage bleiben wir im äußerst gastlichen Gipf-Oberfrick, dann beginnen die Manöver. Gastlich ist der Ort mit vollstem Recht zu nennen. Die Kantonnemente dürften nirgends besser angetroffen werden, jedenfalls nicht im bernischen Jura. Stroh wurde bereitwillig zur Verfügung gestellt, trotzdem die Scheunen den kalten Nachtwind zu Löchern und Fugen einstreichen lassen — da der Heustock heuer zu mager und der

---

59

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Judas fuhr zusammen. Er kannte das englische Gesetz nicht. Obgleich er wußte, daß Franks es nicht wagen würde, ihn auf Grund der vorliegenden Anzeichen unter der Beschuldigung des Mordes zu verhaften, fühlte er sich doch keineswegs sicher in Bezug auf die Angelegenheit mit den Briefen. Er dachte einen Augenblick nach.

„Sie wollen mich verhaften wegen Diebstahls einer Sache, von der Sie gar nicht wissen, daß ich sie gesehen habe."

„Was ich weiß, oder nicht weiß, ist gleichgültig. Ich werde Sie verhaften, sobald ich einen Verhaftsbefehl erlangen kann. Wenn Sie einmal in den Klauen des englischen Gesetzes sich befinden, werden Sie nicht mehr herauskommen, bis Sie alles gesagt haben, was Sie über diesen Fall wissen."

Das war nur ein Schreckschuß vor Seiten Franks', welcher sich auf die Unwissenheit des Franzosen über englische Gesetze verließ, um das Spiel zu gewinnen. Aber er hatte Erfolg da Guinaud nicht wußte, wie weit der Arm der Gerechtigkeit in England reicht, und glaubte, er könne wegen des Diebstahls der Briefe verhaftet werden. Das wäre für seine Pläne verhängnißvoll gewesen, da er die Oeffentlichkeit in jeder Beziehung zu vermeiden wünschte und eine Verhaftung sein jetzt sorgfältig gedautes Kartenhaus zerstören mußte.

Nachdem er seine Lage rasch überschaut hatte, beschloß er, sich durch Aufopferung einer andern Person zu retten, und erwählte Judith als Opfer, welche versucht hatte, seine Pläne zu durchkreuzen. In dieser Absicht forderte er Franks höflich auf, nochmals Platz zu nehmen. Franks folgte dieser Einladung mit dem Gefühl großer Erleichterung, da er in einem verzweifelten Spiel seine letzte Karte ausgespielt hatte und froh war, daß sie sich als Trumpf erwiesen hatte.

Der Detective nahm also nochmals Platz. Aber Judas, der eine schöne Gelegenheit zur Entfaltung seines Rednertalents voraussah, blieb stehen und begleitete seine Reden mit theatralischen Bewegungen in erhabenem Stil.

„Monsieur," sagte er in anscheinender Betrübniß, „Sie sehen vor sich einen Mann von Ehre. Es ist Alles, was ich besitze, die Ehre meiner Vorfahren, und ich möchte sie nicht für den Reichtum von Monte-Christo verkaufen. Aber dieses ist ein Criminalfall. Wenn ich schweige, so fällt der Verdacht eines schrecklichen Verbrechens auf mich und mein Name liegt im Staube. Kann ich ihn dort liegen lassen? Nein, nein, das ist unmöglich! Deßhalb sagte ich mir selbst, Du mußt für einen Augenblick Deine Ehre vergessen und den Namen jenes Weibes aussprechen."

„Welches Weibes?"

„Eh, Monsieur, Sie sind erstaunt? Ist es nicht seltsam? Hören Sie mich an, ich werde Ihnen Alles sagen, was ich über den Tod meines Freundes weiß."

„Aber Sie wollen mir doch nicht etwa sagen, eine Dame habe ihn ermordet?"

Guinaud steckte die linke Hand in die Westentasche und erhob feierlich die Rechte.

„Monsieur! Es gehen schreckliche Dinge vor in dieser Welt! Das Herz des Mannes ist nicht gut, aber das Herz des Weibes — ach! — wer kann seine Tiefen ergründen? Nicht einmal unser Balzac, der tiefsinnigste und —"

„Genug gepredigt! Reden Sie vernünftig weiter."

Monsieur Judas lächelte und ließ sein pathetisches Wesen fallen, erzählte aber doch seine kleine Geschichte in hochdramatischer Form.

„Gut, ich werde offen sprechen, Monsieur. Die Sache war so: Am Abend, ehe mein teurer Freund nach Jarchester ging, war er in diesem Zimmer und ich bei ihm. Wir sprechen, wir lachen, wir weinen zum Abschied. Plötzlich wird an das Fenster dort geklopft, — welches sich wie eine Thür auf den schönen Rasen öffnet. Wir sehen uns um und ich sehe die Kleidung, die Gestalt einer Dame, — aber nicht ihr Gesicht. Mein Freund Sebastian sagt: „Geh, mein Freund, ich habe mit einem reizenden Engel zu sprechen, Du bist ein Ehrenmann, u. wirst unser Rendezvous nicht stören!" Was sollte ich machen? Ich ging und mein Freund Sebastian schloß die Tür. Das verdroß mich. „Er traut mir nicht," dachte ich. „Sehr gut. Du glaubst, ich sei ein Spion? Gut, dann sei es so, ich werde horchen!" Bedenken Sie selbst, Monsieur, wie schnöde ich beurteilt worden bin. Im Zorne trat ich von außen an dieses Fenster Es stand ein wenig offen und ich hörte Alles — Alles. Sebastian sprach mit der Dame. Sie sprachen mit heftigen Geberden und zornigen Worten. O, es war schrecklich! Sie fragte ihn etwas und er antwortete: „Ja, es ist für Dich." Dann verläßt er jenes Zimmer durch diese Tür. Sie bleibt allein zurück dieses reizende Wesen. Sie tritt an den Tisch hier, auf welchem die Pillenschachtel meines Freundes liegt, sie öffnet die Pillenschachtel, und ich sehe mit eigenen Augen, wie sie etwas hineinlegt, ich weiß nicht was. Dann schließt sie die Schachtel wieder und wartet. Ich sehe meinen teuren Melstane zurückkommen, sie sprechen noch weiter, küssen einander und nehmen Abschied. — Ich eilte weg vom Fenster. Und als ich durch die Türe in das Zimmer trat, war die Dame fort, auch Sebastian war fort, und das Fenster war zugemacht, aber nicht verschlossen. Ich öffnete es und schaute hinaus und auf dem Rasen vor demselben erblickte ich ein Taschentuch. Dieses ist jetzt in meinem Besitz und gezeichnet mit dem Namen der Dame, welche die Pillen in die Schachtel legte, — der Dame, welche meinen Freund getödtet hat."

„Und dieser Name — ihr Name?" rief Franks, indem er im Zustand der höchsten Erregung aufsprang. „Sagen Sie mir ihren Namen."

Rasch wie ein Gedanke zog Guinaud ein weißes Taschentuch aus seiner Brusttasche und warf es Franks zu. Der Detective ergriff es und las den Namen in einer Ecke:

„Judith."

Garben es auch nicht allzu viele giebt. Der Bauer schickt sich hier in die herrschende Futternot, gestattet den Truppen noch die dürren, kurz geschorenen Bergmatten als Exerzierplatz zu benützen. Die Hälfte Vieh ist meistenorts verkauft. Viele meiner landwirtschaftskundigen Kameraden meinen zwar: nur zeitweise in's Thurgau versandt, von wo es bald wieder zurückgekauft werden dürfte; so um Martini werden die Käufe wieder zu nehmen. Doch, halt, wir sind auf Abwege geraten; wir reden ja vom Wehrstand. Der Leser wird indeß wissen, wie innig verknüpft die Anschauungen des schweizerischen Bürgers und Wehrmannes frei. — Eine strickte Trennung beider treffen wir auch bei unsern Soldaten nicht an. Demnach ist auch eine entsprechende Behandlung der Mannschaft erfordert. Deutscher Drill und „Militärgeist" kann unsern Leuten absolut nicht eingemischt werden; dagegen erzielt der Offizier große Erfolge mit williger Mannschaft, wenn er mit ihnen auf dem Fuße des gleichberechtigten Bürgers, aber bezidirt verkehrt. Dadurch läßt sich Disziplin und Mannszucht sicherlich erzielen.

Ich möchte hier nur auf einen Uebelstand aufmerksam machen. Aus dem nämlichen Heimatort einberufen stehen sich so häufig Soldat und Korporal oder Wachtmeister gegenüber; sie kennen sich im bürgerlichen Leben als Freunde, als Nachbaren. Warum also im „Dienst" nicht auch so sich benehmen? Dies die Logik des Großteils unserer Soldaten. Doch sie ist falsch. Nichts schädigt die Disziplin und den Gehorsam so sehr wie das Duzen zwischen Vorgesetztem und Untergebenem. Die Folgen machen sich an den „Struben" unter den Soldaten eines Zuges, Compagnie ꝛc. bemerkbar, — sie rufen dann natürlich auch energischer Bestrafung.

Bis dahin ist solche noch nicht in großem Maße zur Anwendung gelangt; ein gutes Zeugniß für die Truppen. Ueberhaupt dürften die Oberen mit deren Leistungen sich zufrieden stellen, falls die gleiche Ausdauer bei den Leuten bis zum Ende des Kurses anhalten sollte. Gestern z. B. wurde ein Marsch ausgeführt von ca. 3 Stunden Dauer vom Wollberg hinunter über Gipf, auf den Kornberg nach Ueken, Frick und Gipf zurück ohne den mindesten Halt, nachdem bereits den Morgen eine größere Sicherungsübung mit Marsch in Anspruch genommen hatte. Die Kornberghöhe ist in langsamem aber stetigem Freimarschtempo bald erstiegen. Es dehnt sich oben das weite Kornbergfeld aus und ladet den Commandirenden ein, das den Offizieren scheints so bekannte Compagnieschulexerziren verbunden mit Normalgefecht in Ausführung zu bringen. Die Kolonnen reihen sich, Linie fügt sich an Linie, Unterstützungen rasten, Schützenlinien gehen vor — alles wie am Schnürlein, daß es eine wahre Freude ist zuzuschauen. Und Alles dies auf einem weiten Bergplateau, das einen herrlichen Rundblick über den aargauischen Tafeljura in seiner breitesten Ausdehnung gestattet. Links dehnt sich vom Kettenjura her, dessen blaue Gräte sich bis in die Baselandschaft verfolgen lassen, der langgestreckte Thierstein-berg aus; zwischen ihm und uns das Tal von Gipf-Oberfrick Wittnau.

Die geraden Flächen beider Berge scheinen sich in ihrer nach Osten geneigten Bahn zu entsprechen und deuten darin auch auf ihre nördlichsten Ausläufer, den ziemlich hohen Frickberg, den Gaisacher und Bözberg. Die Rücken dieser Berge weisen den bekannten grobkörnigen zähen roten „Kornberghärd" auf, der jetzt Kartoffelfelder in schönstem Reifezustand, Stoppelfelder und Rübenäcker, Schaaren von Kirschbäumen und Kernobst in Hülle trägt. Doch trocken ist der Boden, die Fußsohlen brennen mich und der Fuß gleitet über die glatten Wiesen beim Auftreten im Taktschritt. Es hat weiter nichts zu sagen, wir 59er treten fest auf im Exerzierfeld und — ebenso kategorisch nach vollbrachter Arbeit beim Essen und Trinken. Da haben wir nicht zu klagen, Spatz und Suppe nach Herzenslust; sollte sie auch manchmal versalzen sein — mich hat's noch nie geschmerzt — aber wenn der Tagesoffizier bei den Köchen und Fouriren ꝛc. auf der Feldküche weltert, so hoffe ich immer für den folgenden Tag das Bessere nachkommen zu sehen.

Hoffen wir es auch für die mit dem 5. September beginnenden Regimentsübungen. O. S.

Eidgenossenschaft.

— Gewerbefreiheit. Auf eine Beschwerde des Gemeinderates von Champvent wegen Erteilung eines Wirtschaftspatentes seitens der Behörden des Kantons Waadt ist der Bundesrat wegen Inkompetenz nicht eingetreten, da es sich in einem Falle dieser Art, wo ein Patent erteilt und nicht verweigert worden ist, nicht um eine Beeinträchtigung der in Art. 31 der Bundesverfassung gewährleisteten Gewerbefreiheit handeln kann.

— Wiener Gesandtschaftsposten. Der „Ostschweiz" wird aus Bern geschrieben, daß man dort sich lebhaft wundere, warum in der Presse Hr. Bundesrat Welti nicht als Kandidat für den Wiener Gesandtschaftsposten genannt werde, da er doch in erster Linie darauf Anspruch machen könnte, in dieser Stellung dem Lande noch manchen wichtigen Dienst leisten würde, wie auch anzunehmen sei, daß seine Wahl in Wien nur angenehm berührte.

— Herbstmanöver. Herr Bundesrat Frey, Chef des schweiz. Militärdepartements, welcher die Inspektion des II. Armeekorps abnimmt, ist begleitet von seinem Adjutanten, Herrn Stabsmajor Brunner, den Waffen- und Abteilungschefs Oberst Bindschedler in Vertretung des Waffenchefs der Infanterie, Oberst Wille, Waffenchef der Kavallerie, Oberst Hebbel in Vertretung des Waffenchefs der Artillerie, Oberst Lochmann, Waffenchef des Genie, Oberst Ziegler, Oberfeldarzt, Oberst v. Grenus, Oberkriegskommissär.

Herr Korpskommandant Feiß hat über die Truppenbewegungen vom Schluß der Manöver bis zur Entlassung einen sechsten Befehl erlassen. Die Truppen, welche per Fußmarsch nach den Entlassungskantonnementen abgehen, sowie diejenigen, welche auf der Nordostbahn und Jura Simplonbahn verladen werden, marschieren aus den nach dem Defilieren eingenommenen Sammelstellungen sofort — möglichst im Regiments- oder Brigadeverband — nach ihren Bestimmungsorten ab.

Von allen per Bahn zu transportierenden Truppen ist ein Offizier, mit dem reglementarisch ausgestellten Transportgutschein versehen, rechtzeitig zur Rekognoszierung des Zuges an die Einladestation vorauszusenden. Der Kommandant jedes Truppenkörpers hat, abgesehen vom später zu erstattenden Marschbericht, über erfolgte Ankunft am Entlassungskantonnement seinem direkten Vorgesetzten und überdies telegraphisch auch dem Armee-Kommando II in Basel sofort Meldung zu machen.

Die französischen Offiziere, welche am Truppenzusammenzug teilnehmen, werden sich heute den 7. im Bundesrathaus vorstellen.

— Herbstmanöver. Anläßlich der am 14. September bei Basel stattfindenden Revue des zweiten Armeekorps läßt der Verkehrsverein mit verdankenswerter Einwilligung der Militärbehörde auf der Schützenmatte eine Tribüne für die Zuschauer aufstellen, auf welcher 800 Personen Platz finden.

— Der schweizerische Verband kath. Männer- und Arbeiter-Vereine hielt in Luzern seine Jahresversammlung ab. Die „Allgemeine Schw. Zt." schreibt u.a. darüber: Der Verband zählt gegenwärtig in 55 Sektionen bei 6000 Mitglieder und scheint sich besonders in den Industriebezirken rasch auszudehnen. In bäuerlichen Gegenden, wo man das Bedürfnis der Association weniger empfindet, ist der Verband weniger stark verbreitet: so sind im Kanton Luzern erst etwa sieben oder acht Sektionen gegründet. Großer Schwierigkeit begegnet der Verband bei der Realisierung einer Zentralkrankenkasse, die einzig ihn befähigt, mit dem Grütliverein in Anwerbung von Mitgliedern erfolgreich zu konkurrieren.

— Presse. Die Vorbereitungen für die tägliche Herausgabe des „Vorwärts", Organ des Arbeiterbundes und der sozialdemokratischen Partei Basels, sind nun so weit gediehen, daß das Blatt gegen Ende dieses Monats erscheinen kann. Die Wahl des Administrators fiel auf Buchdrucker G. Krebs, welcher auch dem Großen Rat angehört. Die Wahl der zwei Redaktoren wird auf E. Wullschleger und Wilh. Arnold fallen, wobei ersterer die Chefredaktion übernimmt.

— Rollmaterial der schweiz. Eisenbahnen. Die Gesamtzahl der Lokomotiven beziffert sich auf 876, nämlich 214 Schnellzugslokomotiven, 159 Personenzugslokomotiven, 168 Güterzugslokomotiven, 59 Berglokomotiven, 101 Nebenbahnlokomotiven, 22 Rangierlokomotiven, 88 Schmalspur- und Tramwaylokomotiven und 65 Zahnradlokomotiven.

Personenwagen besitzen die schweiz. Bahnen 2433. Hievon entfallen auf die Normalbahnen 1915, Schmalspurbahnen 295, Tramways 126, Zahnradbahnen 60, Seilbahnen 37. Diese Wagen bieten im Ganzen genommen 105,784 Sitzplätze. 111 Personenwagen besitzen keine Bremsen; alle übrigen sind mit Bremsen versehen. Beleuchtet werden mit Oel 267, mit Petroleum 1641 (also weitaus die Mehrzahl), mit Gas 369 und mit Elektrizität 153 Personenwagen.

Zum Warentransport stehen den schweizer. Bahnen 10,269 Güterwagen und 424 Gepäckwagen zur Verfügung.

Kantonales.

Solothurn.

— Das Direktorium der schweizerischen Centralbahn teilt mit, daß dieselbe den Arbeitern der Hauptwerkstätte Olten, wie auch denjenigen des Betriebes, welche den gegenwärtigen Truppenzusammenzug mitmachen, sowie auch für die Zukunft, während eines dreiwöchentlichen Militärdienstes den halben Taglohn ausrichten werde.

— Mit Beginn dieser Woche hat der Abtrieb von den Jurahöhen und Weiden begonnen. Es ist dies für die Bauersame eine zu frühe Zeit, zeigt aber auch da, in welch intensiver Weise die Trockenheit ihren üblen Einfluß geltend macht.

Zürich.

— Seit einiger Zeit wurden in Zürich nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Dache von Webers Bazar durch einen Nebelbilderapparat auf einer ausgespannten Leinwand Geschäftsreklamen, Hotelansichten ꝛc. einer meist zahlreichen Zuschauermenge vor Augen geführt. Sonntag abends 7 Uhr prangten auf der Leinwand in fußhohen Buchstaben die Worte: „Farner-Pfrunder-Prozeß, beide Angeklagte freigesprochen. Es lebe der Erfindungsgeist in der Reklame!"

— Nach dem „Winterth. Landb." soll in der katholischen Kirche daselbst der Jesuitenpater von Feldkirch gepredigt haben. Alles zur höhern Ehre der Bundesverfassung!

Bern.

— Der Urheber jenes verhängnisvollen Inserates im „Anzeiger der Stadt Bern", das Anlaß zum Berner Krawall gab, ist entdeckt in der Person eines Anton Zuber, Handlanger, der vergebens auf mehreren Plätzen Arbeit suchte, von italienischen Polieren immer wieder abgewiesen wurde. Das erzeugte bei dem Manne Haß und er suchte andere Unzufriedene auf, um dann mit ihnen einen „Krach" gegen die Italiener zu inszenieren.

— Biel hat neuerdings wiederholt starke Truppendurchmärsche. Am 4. September passierten hier gegen 70 Gespanne Bataillonsfuhrwerke der dritten Division. Von Wallis herkommend marschierte am 5. September ein Regiment Kavallerie durch die Stadt nach dem Jura — eine stramme Truppe mit prächtigem Pferdematerial! Am 6. September kamen in dem Zeitraum von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr von Thun her sechs Extrazüge mit je drei Lokomotiven bespannt hier durch. Sie beförderten die drei Artillerieregimenter der dritten Division nach dem Jura. Jeder Zug beförderte eine Batterie.

Glarus.

— Die erstinstanzliche Steuerkommission hat dieser Tage ihren diesjährigen Turnus zu Ende geführt. Das erfreuliche Ergebnis ist eine Vermehrung in der Vermögensanlage um 800,000 Fr.

Freiburg.

— Ein abscheuliches Verbrechen hat die Bevölkerung des Greyerzlandes in Schrecken und Aufregung versetzt. Sonntag abends fand man an dem Fußweg nach Greyerz im Gebüsch versteckt den Leichnam eines zirka 11jährigen Mädchens, welches nebst mehreren Wunden am Kopfe eine klaffende Halswunde zeigte und deutliche Spuren trug, daß das unglückliche Opfer vor der Ermordung vergewaltigt worden. Das Kind gehörte armen Leuten im Dörfchen Saussivue. Es war am Samstag vormittags zur Besorgung von Kommissionen nach Greyerz geschickt und seitdem nicht mehr gesehen worden.

Appenzell J.-Rh.

— Auf Anregung der innerrhodischen Lehrerschaft wurde den 1. und 2. September abhin in Appenzell ein Instruktionskreis im Schulturnen abgehalten, um den Lehrern etwelche Begleitung und neuen Impuls zu geben, in ihren Schulen durch methodische Erteilung bezüglichen Unterrichts den Minimalforderungen des militärischen Vorunterrichts nachzukommen. Es hatten sich drinahe sämmtliche Lehrer eingefunden, darunter sogar ein Senior von 63 Jahren.

Tessin.

— Bei den Wiederwahlen der Oberlehrer wurden von rund 100 Stellen 2/3 mit Konservativen, 1/3 mit Liberalen und der Rest mit Unabhängigen besetzt. Die Kleriker, welche Lehrstellen inne hatten, wurden bestätigt, mit Ausnahme des Direktors des Lehrerseminars, eines Professors und einer Lehrerin.

Wallis.

— Von den elf eingefangenen und bisher inhaftirten Schmugglern sind nunmehr sechs entlassen worden. Der Verdacht gegen die andern fünf Inhaftirten, daß sie an dem Anfall auf den Brüsseler Advokat Quillet beteiligt waren, scheint Grund zu haben. Der eigentliche Täter sei bereits in Domo d'Ossola verhaftet und werde an die Schweiz ausgeliefert werden. Er heiße Pietro Franconi aus Calasca.

Aargau.

— Aus dem Handelsregister. Unter dem Namen Bäckerverband Aarau gründet sich mit Sitz in Aarau ein Verein, welcher die Hebung und Wahrung der beruflichen Interessen und die Pflege der Kollegialität und Geselligkeit unter seinen Mitgliedern bezweckt. Die Statuten sind am 24. Januar 1893 festgestellt worden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Aufnahmebeschluß der Vereinsversammlung nach vorheriger Anmeldung mit dem Zeitpunkt eigenhändiger Unterzeichnung der Statuten. Der jährliche Beitrag ist auf Fr. 5 festgesetzt. Jeder vom Verbande austretende Bäckermeister hat eine Austrittsgebühr von Fr. 200 zu Gunsten der Vereinskasse zu bezahlen, ausgenommen bei Geschäftsaufgabe oder Wegzug. Präsident ist Emil Guggisberg von Biwis und Belp, in Aarau; Aktuar ist Adolf Matter von Ober-Entfelden, in Aarau.

— Baden. Am Viehmarkt vom Dienstag wurden aufgeführt 247 Stück Großvieh und 87 Stück Kleinvieh. Fette Ware erzielte schöne Preise, alte oder magere Ware war gar nicht besucht. Per Bahn wurden in 24 Wagen 112 Stück Großvieh und 16 Stück Kleinvieh spediert.

— Rheinfelden. Das Badestädtchen nimmt wieder seine gewöhnliche Physiognomie an. Die zwei zum Vorkurs hier eingerückten Bataillone des dritten Regiments sind zu den Regimentsmanövern abgegangen. Zwischen Olsberg und Aristorf beim Domberg kam es zu einem interessanten Gefecht mit dem 17. Regiment und dem 5. Schützenbataillon, wobei das Osttorps siegte. Einiges Aufsehen machte die über die Bat. 52 und 53 verhängte Konsignation auf 24 Stunden seitens des Regimentskommandos wegen mangelhaften Dienstbetriebes.

— Rheinfelden. Der Soldat, welcher sich letzten Samstag von der Salmenterrasse in das Rheinbett stürzte, ist laut „Schw. Bote" geistesgestört und wurde in die Irrenanstalt nach Basel verbracht.

— Witterung. Mit dem gestern vorübergegangenen Gewitterregen, der aber den trockenen Boden

noch nicht genügend durchnäßte und so die Kulturen nur spärlich erfrischte, scheint unbeständigeres Wetter eingetreten zu sein. Hoffen wir, daß damit der bald verderblich werdenden Trockenheit einstweilen ein Ende gemacht sei.

Ausland.

Afrika.

— Einer Meldung des Bureau Reuter zufolge gab der aus Usidje zurückgekehrte Missionar Swann eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Paschas. Ein in Usidje eingetroffener Brief enthalte nach der Angabe eines Arabers die ausführliche Beschreibung des Reiseswegs Emins und dessen Verfolgung durch Araber. Als Emin bei dem Häuptling Seyd den Abed eingetroffen, sei ein Araber herausgetreten und habe gesagt: „Ihr seid der Emin, welcher die Araber am Viktoria Nyanza-See tötete," und habe Emin den Kopf abgeschlagen. Hierauf seien auch seine 60 nubischen Begleiter getötet und deren Leichen verzehrt worden.

Verschiedenes.

— Ein modernes Genrebildchen. Kommt da letzter Tage auf die Stadtkanzlei in Olten eine zirka 60 Jahre alte Bettlerin aus dem Kanton Luzern und sucht um Almosen nach. Da es gerade Mittagszeit ist, wird sie zur Mittagssuppe in den „Spittel," der Armenherberge, verwiesen. Dort trifft unsere Luzernerin einen gleichaltrigen Spittelinsassen, dem vor kurzem seine Frau verstorben. Die beiden alten Seelen finden sich und am andern Morgen präsentiert sich auf derselben Stadtkanzlei unsere „fechtende" Luzernerin als holde glückliche Braut und künftige Oltner Mitbürgerin, und die beiden sind nun offiziell am schwarzen Brette des Civilstandsamtes als künftige Eheleute angekündigt.

— Fleißige Leute sind die 35 Friedensrichter in Sachsen-Meiningen. Sie haben im letzten Jahre 70,211 Fälle behandelt.

— Am Dienstag fiel in Herzogenbuchsee der verheiratete Friedrich Herrmann beim Abladen von Stroh für die Eidgenossenschaft vom Wagen, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

— Entwichen aus dem Gefängniß in Burgdorf ist ein in Untersuchungshaft befindlicher italienischer Maurer in bloßem Hemde.

— Vielmännerei in Tibet. In einem soeben erschienenen Aufsatz aus der Feder der bekannten Reisenden Frl. Isabella Bishop beschreibt dieselbe die in Tibet existierende Polyandrie. Der älteste Sohn allein heiratet, und seine Frau adoptiert alle ihre Schwäger als „subalterne Gatten". Das System scheint keine Disharmonie hervorzubringen. Die Kinder sind gehorsam, und die Frauen sehen mit Verachtung auf „die Monotonie des ehelichen Lebens in Europa" herab.

— Beim Sturm vom Donnerstag letzter Woche wurde in Flums am Berg ein starkes Tenntor aus den Angeln gehoben; dieses fiel unglücklicherweise auf einen Mann und verletzte ihn derart, daß er folgenden Tages starb.

— Gewaltige Aufregung herrscht in höchsten Wiener Kreisen über das Verschwinden mehrerer Töchter. Drei junge, schöne Töchtern der hohen österreichischen Aristokratie, zwei Gräfinnen und eine Prinzessin haben den Flug in unbekannte Länder genommen. Die älteste ist 23, die jüngste 18 Jahre alt. Man hofft indeß, die Vögel werden wiederkehren, und das Verschwinden derselben werde mit drei Heiraten endigen, welche diese unternehmenden Wienerinnen bei ihren „Alten" durchsetzen wollen.

Zwei Gründe. A.: „Ich höre, du bist mitsamt deiner Frau unter die Vegetarianer gegangen!" — B.: „Hm, die schlechten Zeiten . . . und dabei hat ja auch meine Schwiegermutter einen Gemüsehandel, wie du weißt!"

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Mitteilung der schweiz. Centralstelle für Obstverwertung in Wädenswil. Kaum eröffnet, entwickelt die Centralstelle schon ihre volle Tätigkeit. Die Offertenformulare sind, behufs Ausfüllung an die obstbautreibenden Gemeinden der Konkordatskantone versandt. Gut ausgefüllte Listen sandten schon ein, die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell A.-Rh., Zürich, während aus dem Kanton Zug, den niedern Lagen der Kantone Bern, Solothurn und Aargau recht trostlose Berichte laut werden und leere oder mit „Alles erfroren" überschriebene Formulare einlaufen. Inzwischen sind wir auch nach auswärts tätig gewesen. Durch Ausschreibungen in die Blätter der wichtigsten Handelsplätze umliegender und auch entfernterer Staaten, haben wir versucht, die Centralstelle bekannt zu machen und deren Vermittlung angeboten. Auch wurde nicht unterlassen, an geeignete Persönlichkeiten im Ausland zu gelangen, mit der Bitte, man möchte uns Adressen zustellen von Obstgroßhändlern, Obstwein-, Obstgelee-, Obstkonservenfabriken, Obstkonsumgenossenschaften ꝛc. ꝛc. Es darf so gehofft werden, trotz den Schwierigkeiten, die sich dieses Jahr dem Obstverkauf entgegenstellen, für unsern Obstexport Absatzgebiete zu gewinnen.

Bezüglich der Eisenbahntarife für Obst hält es in der Schweiz nicht schwer, sich zu informieren, kann doch jede Gemeinde, Genossenschaft oder jeder Privatmann sich mit der nächsten Eisenbahnstation in Verbindung setzen, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. Anders dagegen verhält es sich, wie die Erfahrung gezeigt hat, mit dem Obstexport nach Frankreich. Da hält es oft recht schwer, bezügliche Auskunft zu erhalten über die Exporttarife der Eisenbahnen, da diese sich in den Händen von Privatgesellschaften befinden, was eine große Verschiedenheit in den Tarifansätzen bedingt. Um dieses Hindernis zu überwinden hat die Centralstelle für Obstverwertung die Exporttarife für verpacktes und offenes Versandobst nach den wichtigsten Absatzcentren in Frankreich zusammenstellen lassen. Es können diese Tarifstabellen von der Centralstelle unentgeltlich bezogen werden.

— Obsthandel. Der Obsthandel hat in der Ostschweiz bereits lebhaft begonnen; ebenso ist man mit dem Mosten des Frühobstes in voller Arbeit. Am 2. September wurde in der Stadt St. Gallen der erste große Obstmarkt abgehalten, da vorzüglich die beiden Appenzell von dort aus sich mit dem dieses Jahr massenhaft zugeführten und gesuchten Thurgauer Mostobst zu versehen pflegen. Man darf auf eine gewinnbringende Ausfuhr auch über den Bodensee rechnen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. September. Nach stattgehabter Konferenz sind die Bundesräte Schenk, Hauser und Lachenal mit den schweizerischen Vertretern in Paris, Berlin, London, Washington und Buenos-Aires, dem Sekretär des Auswärtigen, Carlin, und dem Kanzler nebst Vizekanzler nach Oberburg gefahren, wo in ungezwungener Weise die Besprechung fortgesetzt wird.

Bern, 6. Sept Der gestrige Herbstviehmarkt war von 634 Stück Großvieh befahren und war die Nachfrage ostschweizerischer Käufer nach schönen Zuchtstieren lebhaft. Für schöne Exemplare wurden 600 bis 700 Fr. bezahlt; die übrige Viehware war wenig begehrt.

Zürich, 6. September. Die Diebe vom Hotel Bellevue sind entdeckt worden in Person von 2 Italienern, welche in Oberstraß gewohnt haben.

Luzern, 6. Sept. Das Fest des schweizerischen Studentenvereins, das vom 4. bis 6. September hier stattfand, war von ca. 400 Aktiven und 300 Inaktiven besucht. Als Centralpräses wurde Cand. jur. von der Weid in Freiburg und als Vorort für 6 Jahre Sitten gewählt.

n Liestal, 7. Sept. Gestern abend schlug der Blitz in der Umgebung in ein großes Oekonomiegebäude, welches vollständig eingeäschert wurde.

n St. Gallen, 7. Sept. Die Ausführung der Rheinbauten auf Schweizer Gebiet und die Leitung der Arbeiten werden dem bisherigen Rhein-Ingenieur Wey übertragen.

n Rheineck, 6. Sept. Heute ist der König von Rumänien um 11.30 Uhr von hier, wo er den Fürsten von Sigmaringen besuchte, verreist. Die Reise geht via St. Margrethen, Lindau, München, Wien.

n Stein a. Rh., 6. Sept Gestern 2 Uhr 15 Min. führte Kapitän Spelterini wiederum eine Ballonfahrt, von Winterthur, aus. Es begleiteten ihn die Herren Stadtrat Ochsner, Th. Witzig, C. Kunz, Winterthur. Man genoß eine wundervolle Aussicht von der Jungfraukette bis weit in das österreichische Alpengebiet hinein. Der Ballon stieg auf eine Höhe von 3400 Meter; die Temperatur betrug 33° Maximum und 23° Minimum. Der Abstieg fand nach sehr guter Fahrt um 5.15 Uhr bei Altnau statt.

n Montreux, 6. September. Bei prachtvollem Wetter machte heute Mittag die schweiz. naturforschende Gesellschaft ihre Spazierfahrt nach Montreux, wo um 2 Uhr im «Grand Hôtel de Territet» das Schlußbankett stattfand. Schon heute Abend werden viele Teilnehmer nach den «Rochers de Naye» fahren.

Lausanne, 6. Sept. In den von der Phylloxera infizierten Rebbergen arbeiten täglich 30 Mann. Man fürchtet, das Uebel nicht mehr eindämmen zu können.

n Sitten, 7. Sept. Von den am Monte Moro 11 verhafteten Schmugglern mußten weitere 2 wegen Mangel an Indizien freigegeben werden. Die übrigen drei haben eingestanden, auf belgische Touristen geschossen zu haben. Der Chef der Bande, Pietro Franconi erklärte, er habe dieselben auf die große Entfernung von 500 Meter für italienische Zollwächter gehalten.

Paris, 6. September. Die Minister, die gestern Vormittag in Fontainebleau einen Ministerrat abhielten, fanden Carnot in bester Gesundheit. Carnot redete sie mit den Worten an: „Sie sehen, daß ich mich für einen Todten nicht übel befinde."

Paris, 6. Sept. Infolge der großen Verbreitung der falschen Todesnachricht ließ Carnot durch den Minister des Innern allen Präfekten und Unterpräfekten, sowie den Gouverneuren von Algerien telegraphiren, sie möchten die Nachricht dementiren. Der Gesundheitszustand Carnots ist sehr gut. — Ein Großfeuer zerstörte die Spielkartenfabrik Nassives am Boulevard Diderot. Drei Feuerwehrleute wurden verwundet, wovon zwei schwer. Der Schaden beträgt 800,000 Fr. — Ein Personenzug von Nantes nach Saint Léger stieß in der Nähe der Station Sorinières mit dem von entgegengesetzter Seite kommenden Zuge zusammen. Ein Reisender wurde getödtet, eine große Anzahl ist verwundet, mehrere lebensgefährlich. Einige Wagen sind zertrümmert; der Verkehr ist unterbrochen.

Wien, 6. September. Da mehrere verdächtige Fälle vorgekommen sind, hat der Bürgermeister auf Samstag die letztes Jahr ernannte große Cholerakommission einberufen.

Budapest, 6. September. Das Dorf Muray im Kreise Nodgyrocse wurde zum großen Teil durch eine Feuersbrunst zerstört.

Budapest, 6. Sept. Der erste Tragöde des Nationaltheaters, Emerich Nagy, hat sich heute Nacht erschossen. Unglückliche Liebe soll angeblich der Grund zur Tat gewesen sein.

Mons, 6. Sept. In der Zeche Ciple erschlug ein herabstürzender Steinbock 3 Bergleute, die sämtlich Familienväter sind.

Sofia, 6. September. Die bulgarische Grenze ist für die Reisenden nur noch in Hebitscha und in Kotschinowo offen, der Wasserweg in Varna und in Burgas. Die zu Land und zu Wasser kommenden Reisenden sind einer achttägigen Quarantäne unterstellt.

London, 6. Sept. Cholerafälle wurden gestern konstatiert: 8 Fälle und 5 Todesfälle in Holland; mehrere Verdachtsfälle in Konstantinopel; 30 Fälle und 5 Todesfälle in Stutari. Für die Schiffe aus dem Bosporus und den Dardanellen hat Athen eine fünftägige Quarantäne angeordnet; Alexandrien hob die Quarantäne für französische Schiffe auf.

London, 6. Sept. Eine Bande von tausend Streikenden griffen die Bureaux der Kohlenbergwerke Tondhale und Oakthospe an und plünderten und verwüsteten dieselben; die herbeigerufene Polizei wurde mißhandelt; ein Knecht geschlagen. In Beds kamen verschiedene ernste Zusammenstöße der Streikenden mit der Polizei vor; beiderseitig gab es zahlreiche Verwundete.

Chicago, 6. Sept. Die Schweiz hat auf der Weltausstellung in der landwirtschaftlichen Abteilung eine Auszeichnung erhalten.

New-York, 6. Septbr. Der Prinz Jérome Napoleon Bonaparte, Großneffe von Napoleon I. ist auf seiner Besitzung in Bredes (Massachusetts) gestern gestorben.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	Fr.	97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt	„	31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten	„	5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Futterstoffe, Cacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll- u. Taschenfutter *in größter Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*

Muster umgehd. frco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit relat. Hygrom.	Witterung
6.	Mittags 1. U.	19.9	728.0	762.8	SW.	74	bewölkt
6.	Abends 9 „	16.3	728.3	763.1	SW.	100	„
7.	Morg. 7 „	16.5	728.5	763.3	SW.	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9.6 °C. Maximum 22.6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13.9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1.9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. September.
Föhnig, zeitweise bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65,** sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	„ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballroße	„	„ **—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenroße	„	„ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben Feiertage wegen, Montag und Dienstag, den 11. und 12. September, sowie am eidg. Bettag, Sonntag den 17. September geschlossen.

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Frauenverein Aarau

Dienstag den 19. September beginnt ein -253

Glätteikurs.

Anmeldungen hiezu sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.

Der Vorstand.

A. Steiner, ehemaliger Klavierstimmer d Musik-Conservatoriums in Wien und in letzter Zeit Concert-Stimmer des Kurhauses in Baden, ist hier angekommen zum stimmen u. repariren von Klavieren. Er logirt im Gasthaus z. Krone dahier, wohin man sich heute, längstens morgen hiezu wenden beliebe 4233

Frisch eingetroffen
Eine große Sendung 4252

Tafel-Trauben,

Citronen, Salami & Salametti

empfiehlt **D. Marini,** Schmiedgasse.

Sittner Trauben

das **Kistchen** von 5 Kilo à **4 Fr.** franco
Frau **S. Spinner,**
4200 **Bex,** Kt. Waadt.

Prima

churgauer Mostobst

verkauft zu niedrigsten Tagespreisen
Robert Züllig, Landwirt,
4235 **Neukirch-Egnach.**

Saure Mostäpfel

kauft in Waggonsladungen, und ersucht um gef. Preis-Offerte 4228
F. Gschwind in **Zurzach.**

Tessiner-Trauben

blaue, süße 4245

versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)
Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).



Junge
Ital. Hühner
und
fette Hähnchen

empfiehlt **D. Marini,**
4251 Schmiedgasse.

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coif.

Gesucht.

Eine **Lehrtochter** zu einer Damenschneiderin. Von wem, sagt d. Exped d. Bl. 4246

Gesucht. 4244

Per sofort eine gewandte Verkäuferin in ein größeres Manufakturwaarengeschäft.

Schriftliche Anmeldungen richte man an Postfach 386 Aarau.

Die neuen

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind in **reichhaltigster Auswahl** eingetroffen. 4225

Wir empfehlen unser Lager zu gefl. Besuche bestens

Gamper & Cie.

Passende Besatzstoffe in großer Auswahl.

Passendes Modebild zu jedem Kleide gratis.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Geschäfts-Empfehlung.

Einem Ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von Erlinsbach nach

Aarau, vordere Vorstadt Nro. 673

verlegt habe. Allf. Bestellungen werden daselbst, sowie auf dem **Bauplatz** von Hrn. Stadtrat **Siebenmann, obere Vorstadt,** gerne entgegengenommen.

Für das mir seit Jahren in hiesiger Stadt geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin zur Uebernahme aller vorkommenden

Bauarbeiten

im **Neubau und Reparaturen,** prompte Bedienung, solide Arbeit bei mäßigen Preisen zusichernd

Aarau, den 4. September 1893.

Sigmund Müller,
4254 Zimmermeister.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemirs, Schipper, Flanelle, schwarze, Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und ecrême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 3300

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse
vis à vis dem Gasthof z. „Krone", Aarau

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibtder Laden geschlossen.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Wir machen hiermit bekannt, daß vom **1. Oktober** nächsthin beginnend — eine **Herabsetzung** der Gaspreise eintritt; und zwar wird berechnet:

Das **Beleuchtungsgas** zu 28 Rp. per m³.
Das **Motoren- u. Heizgas** 23 Rp. per m³.

Außerdem sind die Rückvergütungen auf den Jahreskonsum folgendermassen festgesetzt:

Für die Jahreskonsume von 1000—2999 m³. 5 Prozent.
" " " " 3000—5999 " 7½ "
" " " " 6000 u. darüber 10 Prozent.

4231 **Der Verwaltungsrat**

Preis-Ausschreibung

der

Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich & Winterthur.

Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnet eine Konkurrenz

a) unter den im Kanton Zürich den Beruf ausübenden Schreinern zur **Anfertigung** eines

Schlafzimmermobiliars,

b) unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden zur Einreichung von **Entwürfen** zu einem (H 1020 W)

Plakat.

Programme können bei den Museen in Zürich u. Winterthur bezogen werden.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1892/93.

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Aktien-Coupons pro 1893 mit Fr. 40. — einzulösen, welche von heute an bei der Titl. Aargauischen Bank erhoben werden können.

Aarau, den 4. September 1893.

4222 **Der Verwaltungsrat.**

Fullerschneidmaschinen

von **Hermann Maier** in **Tägerwilen**

sind stets zu besichtigen und zu kaufen bei

4208 **J. Bryner,** Gemeindeschreiber, **Möriken.**

Milchaufschlag.



Zufolge Beschluß der Generalversammlung von Landwirten und Milchhändlern von Aarau und Umgebung vom 3 Sept. wird vom 10. September nächsthin der Liter Milch zu **22 Rp.** detaillirt.

4247 **Der Vorstand.**

Italienischer Traubenimport.

Unterzeichnete offeriren hiemit **weiße und rote Trauben** in Kisten und Körben à ca. 60—100 Kilo zu billigsten Preisen.

Frische Trauben in Kisten u. Körben verpackt eignen sich zur Weinbereitung und Weinvermehrung viel besser als eingestampfte, bei welchen die Gährung schon vorüber

Aufträge lieferbar per **15. September** nehmen entgegen

Käser-Plüß A., hintere Bahnhofstr. **Aarau.**
Bolliger, Posthalter, **Unter-Entfelden.**
Berner, Posthalter, **Teufenthal.**

Kantonale

Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893

mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung
zirka Ende September.

60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.

Nur preiswürdige und praktische Gewinne!

Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern **O. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch,** Gesch.-Agent, **Luzern**

DL 29) **Das Verlosungskomité.**

Thurg. Gewerbe-Ausstellung

Frauenfeld.

Dauer derselben: 6. August bis 24. Sept. 1893.

Eintritt für Erwachsene an Sonntagen **50 Cts.,** an Werktagen **70 Cts.** Schülerbillets **30 Cts.,** und Schulen in Begleitung ihrer Lehrer **20 Cts.** per Person.

Die Maschinen sind jeweils Montag Vormittag und Donnerstag Nachmittag in Betrieb.

Loosverkauf bewilligt in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Aargau Bern und Solothurn. Loose à **1 Fr.** 4 Prozent Treffer. Gewinne von **5 Fr** bis **1000 Fr.** (F.2110Z.)

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 4052

Das Organisationscomité.

Westschweizerisches Technikum

in Biel.

Beginn des Wintersemesters den 2. Oktober 1893.
Unterricht deutsch und französisch — Schülerzahl 322.

Fachschulen: 3998

1. Die Uhrenmacherschule;
2. Die Schule für Elektrotechniker und Kleinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule;
4. Die Eisenbahnschule.

Die Aufnahmen in die Eisenbahnschule finden jeweilen nur im Frühling, in die andern Fachschulen beim Beginn eines jeden Semesters statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

BIEL, den 7. August 1893.

Der Präsident der Aufsichtskommission:
(M 9406 Z) **N. MEYER.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Aarau, Freitag 8. September 1893. № 211. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. September.

In rührender Uebereinstimmung verlangen heute die schweizerischen und deutschen Ultramontanen die Aufhebung der Jesuitenverbote. An der vor kurzem in Würzburg stattgefundenen deutschen Katholikenversammlung forderte der Rendant Wengler-Darmstadt zu wiederholten Malen mit großem Ungestüm, daß das Jesuitengesetz, der „Stein des Unrechts", beseitigt werde. Auch sonst noch sind von diesen Herbstübungen der deutschen Katholiken bemerkenswerte Aussprüche zu notieren. So verherrlichte ein Dr. Thaler den Jubelpapst, dessen weltliche Herrschaft zwar gebrochen sei, zu dem aber jetzt nicht nur seine Kinder, sondern auch Andersgläubige, und darunter mächtige Fürsten mit wertvollen Geschenken wallfahrten.

Herr Benefiziat Hausermann sprach in einer tiefdurchdachten, scharf pointierten Rede über die aus den höchsten Kreisen stammenden Ursachen des Unglaubens und auch über den Sozialismus. So sagte er u. a.: „Die Macht hilft nicht gegen den Sozialismus. Die Ideen sind mächtiger, als Bajonnette, und die Schlösser und Riegel sind noch nicht erfunden, welche die Kasernen gegen das Eindringen von Ideen abschließen!" Er schloß mit dem Rufe: Nieder mit dem Unglauben.

Ein anderer Redner berührte die Papstfrage und empfahl dabei, denjenigen, welche sagen, der Papst brauche keine weltliche Herrschaft, statt des Weins und der saftigen Fleischbrühe, Wasser und Brot zu geben, man könne auch so ein nützliches Glied der Gesellschaft sein. „Wie Christus auferstanden ist, so wird auch die weltliche Herrschaft des Papstes auferstehen."

Graf Galen verglich die päpstlichen Encycliken mit den Friedenstauben, welche Noah von der Arche während der Sinthflut ausgeschickt habe, und warnte vor der „schlechten Presse". Das meiste Interesse für uns dürfte aber eine Ansprache von Abbé Kleiser aus Freiburg bieten, welcher die Grüße der stammverwandten Schweizer und der katholischen Regierung Freiburgs überbrachte, von der man lernen könne, was religiöse Duldung sei. Die Regierung Freiburgs habe die Sozialpolitik Leo's VIII. sich zu eigen gemacht, und durch Gründung christlicher Schulen und der katholischen Universität einen großen Beitrag geliefert zur Lösung der sozialen Frage und viel getan gegen Sozialdemokratie und Materialismus. Der feurige Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland, den Kaiser, den Prinzregenten und das Centrum. — Wir hoffen, daß die katholischen Sozialpolitiker der Schweiz, sich mit diesen Erklärungen des Abbé nicht solidarisch erklären, ansonst wir versucht wären, den „Zukunftsstaat des Papstes", welchem der heutige Kanton Freiburg so nahe kommt, als wenig ideal und erstrebenswert zu verwerfen. Wenn wir auch nach den Worten des Redners bei der Freiburger Regierung in die Schule gehen müßten, um zu lernen, was religiöse Duldung sei, bei derselben Regierung, die seit Jahren die freisinnigen Bürger des Murtenbietes mit allen Mitteln zu Boden drückt und ihre berechtigten Forderungen einfach negiert, ja was denken denn in aller Welt die päpstlichen Sendboten von religiösem Frieden, den sie ja überdies in Wirklichkeit gar nicht wollen?! Einfach lächerlich aber finden wir die Behauptung, daß die Regierung Freiburgs durch Gründung christlicher Schulen und katholischer Universitäten einen großen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage geleistet und viel gegen Sozialismus und Materialismus getan habe.

Sollen sich wirklich die Freisinnigen bei Hrn. Python und Konsorten noch dafür bedanken, daß sie unseren Kindern schon in den frühesten Jahren durch separate Schulen und fanatische Lehrer den Unterschied der Mitmenschen nach Konfessionen und den Haß gegen Andersdenkende systematisch einimpfen, so ein gemeinsames Arbeiten an der Lösung sozialer und politischer Zeitfragen furchtbar erschweren, wenn nicht verunmöglichen. Wird dadurch wirklich dem Sozialismus und Anarchismus Einhalt geboten? Kaum! So wenig wahrscheinlich, als die Freiburger Regierung jemals etwas getan hat, die wohl auf dem Papier stehende Gleichberechtigung und Gleichbegünstigung der Kantons-Bürger auch nur annähernd durchzuführen, welche doch allein die Grundlagen für die gedeihliche Weiterentwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände sein können. Sollte also die von deutschen Blättern so vielgerühmte Rede des Abbé Kleiser aus Freiburg wirklich der Ausdruck der sozialpolitischen Bestrebungen unserer katholischen Politiker sein, so hätten wir wieder einen Grund mehr, an der Redlichkeit und an der Opportunität ihrer, vom Geiste des Papsttums durchwehten Sozialpolitik zu zweifeln.

Die Herren der Erde treiben wieder ein gewagtes Spiel. Auf dem von der Asche des französisch-deutschen Krieges noch heißen Boden von Elsaß-Lothringen läßt der jugendliche deutsche Kaiser glänzende Kriegsspiele aufführen, in der noch heute im innersten Herzen französischen Stadt Metz läßt er sich zur Jahreszeit der denkwürdigen Tage von Sedan, an die sich Frankreich auch heute noch nur mit blutendem Herzen erinnert, in reichgeschmückten Straßen und an prunkvollen Banketten die Huldigungen der Reichsländer darbringen. An seiner Seite hat er den Prinzen von Neapel, den Kronprinzen Italiens, eine Begleitschaft, die eine Herausforderung an die westlichen Nachbarn in sich schließt, deren Nervosität so wie so schon einen bedenklichen Grad erreicht hat.

Um die Franzosen zu trösten und einen Contrecoup gegen die Bruderschaft im Dreibund auszuüben soll nun in der nächsten Zeit eine russische Flotte in einem Mittelmeerhafen eine Gegenvisite machen, wo Madame la France all ihren Aerger und Verdruß am Halse des bärtigen russischen Freundes auszuweinen kann. Sie treiben fürwahr ein böses Spiel die Herren unsrer Erde. Ihre Launen und Capriolen müssen die Völker mit Stillschweigen, wenn auch oft mit mißbilligendem Kopfnicken mitansehen und dürfen ja nicht murren über den Unsinn und die Verschwendung. Wenn aber die Herren einmal jähzornig werden, sich nicht bei Entrevues und Jagdpartien mehr vertragen wollen, dann Volk ruft man dich zu den Waffen, um dein Gut und Blut herzugeben, für jenes gewagte Spiel, das du weder verstehen noch billigen kannst. Ja wenn die Völker einmal dieses Spieles satt würden!

× Die Einführung des Berufsinspektorates

in unserem aargauischen Schulwesen ist einer der Vorschläge, welche Herr Rektor Niggli in Zofingen als Mittel zur Erzielung besserer Resultate bei den Rekrutenprüfungen macht. Ohne den Ausführungen, die Herr Niggli als Referent an der Kantonal-Lehrerkonferenz in dieser Frage folgen lassen wird, vorgreifen zu wollen, gestatten wir uns hier einige Worte über die Materie.

Das Schulgesetz vom Jahre 1865 legt dem Erziehungsrat die Pflicht auf, zur Beaufsichtigung des Gemeindeschulwesens die „notwendige" Zahl von Schulinspektoren aus der Mitte des Bezirksschulrates zu ernennen. Der Erziehungsrat ist diesem gesetzlichen Imperativ bis zur Stunde getreulich nachgekommen. Ja, in den abgelaufenen zwei letzten Amtsperioden ist die „Notwendigkeit" der geforderten Inspektoren als eine derart dringende erkannt worden, daß die Zahl derselben erheblich erhöht wurde. Bezirke, die früher mit einer staatlichen Aufsichtsperson auszukommen vermochten, haben jetzt zwei, bisherige Zweierbezirke drei zugewiesen erhalten. Es ist, wie noch bei manchem anderen aus jener Zeit, nie so recht klar geworden, was damit erreicht werden wollte. Standen doch die Maßnahmen des Erziehungsrates, sofern sie sich auf Vermehrung der Inspektoren richteten, wenn auch nicht im Widerspruch mit dem Gesetze, so doch in demjenigen mit den Ansichten bewährter Schulmänner und Schulkenner und der aargauischen Lehrerschaft insgesamt. Den Beschlüssen und Anträgen der letzteren wurde in jener Zeit zwar nie besondere Gunst zu teil, ja es geht jetzt noch die Sage, die Spitzen der Erziehungsbehörden und diejenigen der Lehrerschaft hätten sich gegenseitig nie so recht geliebt und manch ein Wunsch der Lehrerschaft habe bei dieser Abneigung nicht Verständnis gefunden. Genug!

In den Jahren 1877, 78 und 79, unter Augustin Kellers Leitung des Erziehungs-Departements, war an die Revision des Schulgesetzes Hand gelegt worden. In ganzen Stößen von Eingaben wurden bezügliche Wünsche eingereicht. Am 9. Dezember 1879 teilte die Erziehungsdirektion dem Regierungsrate mit, daß die erziehungsrätliche Kommission den Entwurf eines neuen Schulgesetzes festgestellt habe. Der Entwurf bestimmt in § 68 bezüglich der Inspektoren:

„Für die technische Beaufsichtigung und Leitung des Gemeindeschulwesens wählt der Regierungsrat auf den Vorschlag des Erziehungsrates sechs Inspektoren aus der Zahl der aktiven Lehrer, je auf die Amtsdauer von

---

60

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Auszug aus dem Notizbuch des Detectives.

Ich habe Judas gesprochen und er hat ein seltsames Geständniß gemacht. Er hat wirklich die Person gesehen, welche das Verbrechen beging und die Pillen in die Schachtel legte .... Ich war kaum mehr erstaunt über den Namen ... Ich hatte Miß Barlins für schuldig gehalten, aber kaum geglaubt, daß mein Verdacht so schnell bestätigt werden sollte ... Armer Roger! Es wird ein schrecklicher Tag für ihn sein, zu erfahren, daß das Wesen, das er liebt, eines so grausigen Verbrechens schuldig ist! ... Ich glaube nicht, daß sie Roger jemals geliebt hat. Ihre Leidenschaft war nur auf Melisane gerichtet Er muß ein wunderbar bezaubernder Strolch gewesen sein ... Ich weiß nicht, warum ich Judith Barlins bemitleiden sollte ... Sie hat schändlich an Roger gehandelt .... Und auch nicht minder an Florry Marson, denn sie behauptete, den Einen zu lieben und tödtete den Liebhaber der Anderen ... Ihr Taschentuch hat sie verraten. Sie muß eine schlaue Person sein, wenn sie sich herauswinden will .... Das Taschentuch und die Aussage von Judas sind überwältigende Beweise.

Notiz: An Marson zu schreiben und eine Unterredung zu erbitten.

Ich werde Judas und Roger mit mir nehmen, wenn ich sie des Verbrechens überführen werde .... Es wird ein entsetzlicher Schmerz für den armen Jungen sein, aber es ist immer noch besser, als daß er eine Mörderin heiratet ..... Das war also der Grund, warum sie sich weigerte, mich die Briefe sehen zu lassen .... Es mußten einige von ihr dabei sein, welche ihre sündhafte Leidenschaft verraten konnten. Sie hat ein doppeltes Spiel gespielt. Aber jetzt ist ihre Stunde gekommen ..... Sie muß ein Weib mit eisernen Nerven sein ... Ihre Cousine ihr Schützling liegt schwer krank darnieder in Folge von Judiths Verbrechen, ... weil sie plötzlich erfuhr, daß der Mann, denn sie liebte, todt sei. Und doch kann Judith noch immer ihre Maske tragen und die Rolle einer hingebenden Pflegerin spielen .... Sie muß ein vollkommenes Ungeheuer sein, eine Lukrezia Borgia .... Es wird eine schreckliche Scene geben morgen Abend .... Armer Roger ....

Judas ist ein eingefleischter Teufel .... Ich wünschte, er wäre schuldig, anstatt Judith Barlins .... Nichts würde mir größeres Vergnügen machen, als ihm die Eisen anzulegen."

XVI.

Der Mann, der sie liebte.

Wer jemals in den Tropen gelebt hat, weiß, wie grausam die Sonne mit ihren glühenden Strahlen die unglücklichen Europäer verfolgen kann. Sie erschöpft das Nervensystem, erschlafft die Muskeln, schläfert das Gehirn ein, bis der Körper nichts mehr ist, als eine abgenutzte Hülle, welche sich mechanisch fortbewegt, sich niederlegt und aufsteht, wie ein Automat.

Aehnlich war Judiths Empfindung nach dem schrecklichen Zusammentreffen mit Guinaud und sie versah ihre täglichen Pflichten in dumpfer Teilnahmlosigkeit, welche bewies, wie groß ihre jetzt durch die erlittene Qual erschöpfte Lebenskraft gewesen. Bei aller Aufmerksamkeit für die Kranke und bei ihren ängstlichen Gedanken über die neue Sachlage gegenüber dem Franzosen war sie geistig und physisch erschöpft und überwältigt.

Für jetzt war es noch nicht möglich, den Verlauf von Florrys Krankheit vorauszusehen, da die Krisis noch eingetreten war. Jugend, Gesundheit und Lebensluft kämpften verzweifelt gegen die Schatten des Todes. Die Erschütterung, die Florry erlitten hatte, als sie das unheimliche Ende ihres Geliebten erfuhr, hatte ihr Gehirn aus dem Gleichgewicht gebracht und ihr Zustand schwankte zwischen Gesundheit und Siechthum, zwischen Vernunft und Wahnsinn, zwischen Leben und Tod. Beständige Wachsamkeit war notwendig; denn zuweilen sprang sie in einem ganz unerwarteten Anfall vom Bett auf und versuchte das Zimmer zu verlassen, gejagt von irgend einem phantastischen Antrieb, der in ihrem erregten Gehirn erwacht war. Zu anderer Zeit lag sie still und leblos mit trüben Augen, oder sie klagte verzweifelt um ihren Geliebten und schluchzte über sein unerwartetes Ende.

Judith wagte nicht, dieses gebrechliche Wesen der Sorgfalt einer gemieteten Wärterin anzuvertrauen. Sie blieb selbst an ihrem Bett und pflegte die Kranke, reichte ihr einen kühlen Trunk oder badete ihre fieberheiße Stirn und ordnete mit liebender Hand die in Verwirrung geratenen Bettstücke.

Es war schon bei Tage schwer, im Halbdunkel des Krankenzimmers sitzend, die wirren Reden, welche über diese weißen Lippen kamen, anzuhören, aber Nachts war es noch schrecklicher, bei dem schwachen Schein der umhüllten Lampe, bei der unheimlichen Stille im Hause allein zu sein mit dem kranken Mädchen, mit ihren ergreifenden Klagen, ihrem sinnlosen Gelächter und dem unaufhörlichen Strom wirrer Phantasien.

Es war kein Wunder, daß Judith durch die beständige Spannung ganz kraftlos geworden war. So sehr sie jedoch der Ruhe bedurfte, verließ sie doch niemals ihren Posten am Krankenbett, wo sie mit zärtlicher Wachsamkeit während der langen Stunden saß. Nur wenn heftige Anfälle die Kranke ergriffen, rief sie die Wärterin herbei.

Die ganze endlose Nacht nach dem Gespräch saß sie wie ein Steinbild im Krankenzimmer, in qualvollem Nachdenken über das, was Guinaud gesagt hatte. Grau und trüb brach der Morgen an, und die Wärterin bestand darauf, daß Judith sich für einige Zeit zur Ruhe legte. Ruhe, einen solchen Luxus gab es nicht mehr für sie, denn selbst nachdem sie sich niedergelegt hatte, arbeitete ihr müdes Gehirn mechanisch weiter in tausend immer wechselnden Schrecken und Aengsten.

sechs Jahren. — Die Mindestbesoldung eines Inspektors beträgt mit Einschluß der Reiseentschädigung Fr. 3000."

Das war mit den 1865er Bestimmungen unzweideutig gebrochen. Die Kommission des Erziehungsrates hatte damit einen Antrag aufgenommen, welchen im Jahre 1860 eine Minderheit der großrätlichen Kommission in der Revisionsfrage gestellt hatte. Sie ließ sich bei diesem Vorschlage von folgenden Grundanschauungen, welche heute noch ihre vollste Gültigkeit haben, leiten: Die Ueberwachung der Schule hat eine administrative und eine pädagogische Seite. Zu jener gehören die äußern Einrichtungen, zu dieser alles, was das Innere der Schule, den Gang und die Methode des Unterrichtes, die erzieherische Fähigkeit und Wirksamkeit des Lehrers, die disziplinarische Ordnung, die zweckmäßige Betätigung der Schüler in sich faßt: Zwei ganz verschiedene Dinge, die sich zueinander verhalten wie Materielles und Formelles, wie Körper und Geist, wie Mittel und Zweck; der administrative Teil der Schulaufsicht wird der Schulpflege, zusammengesetzt aus „intelligenten Bürgern", welche „mehr als gewöhnliches Interesse an der öffentlichen Erziehung nehmen", zugewiesen, der pädagogische Teil aber Männern von Fach, eigentlichen Schulkundigen. Die Schulpfleger visitieren, die Fachmänner inspizieren.

„Der Visitator besucht die Schule, um zu sehen, zu hören, zu beobachten, greift aber nicht in die Schule ein; er urteilt nach erhaltenen Eindrücken; er richtet sein Auge zunächst auf das Sachliche und die äußere Ordnung. Der Inspektor aber untersucht den Gang des Unterrichtes, die Schulführung und die Tätigkeit des Lehrers, prüft wohl auch selbst die Schüler, gibt ein entscheidendes Urteil über den Stand der Schule und sein Urteil hat Gültigkeit, weil es das eines erprobten Schulmannes ist."

Diese Aufgabe eines Inspektors schließt in sich: Freie Beherrschung seines Gebietes, Kenntnis von Umfang, Inhalt und Entwicklungsgang der einzelnen Unterrichtsfächer, sichere Wertschätzung jedes Zweiges und ihres Verhältnisses zueinander; er soll achten auf methodisch richtigen Gebrauch der Lehrmittel, wohlbemessenen Fortschritt in Stufen und Klassen. Diese Aufgaben verlangen von ihm genaue Untersuchung der Schule, häufige und umfassende Rücksprache mit dem Lehrer. Dem angehenden Lehrer sei er ein Führer; er verwerte seine Erfahrungen für die Fortbildung der Lehrer und „vertrete die Schule nach außen mit Würde". Dazu bedarf es einer theoretischen und praktischen Bildung, abgesehen von den unerläßlichen moralischen Eigenschaften. Die Erwägungen, die das Werk des verstorbenen Herrn Seminardirektor Dr. Dula sind, schließen: „Die Forderung, daß nur Männer vom Fache mit der Schulinspektur betraut werden sollen, ist gewiß berechtigt; es mögen dieselben aus dem Stande der Geistlichen oder Laien genommen werden; aber die Inspektion darf nicht ein Nebenamt sein, denn sie bedarf der Zeit und Kraft eines ganzen Mannes."

Der Entwurf dieses Schulgesetzes aus der Aera Augustin Kellers, der im übrigen Neuorganisation des Schulwesens überhaupt, Realschulen und Bürgerschulen neben den Gemeinde- und Bezirksschulen, sodann finanzielle Besserstellung der Lehrer und nennenswerte Fortschritte anderer Art in sich schloß, ist nie Gesetz geworden. Zu untersuchen, warum nicht — abgesehen vom Referendum — wäre interessant genug.

Es kam der Revisionsdrang der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Konferenzen, Lehrer- und andere Kollegien wurden eingeladen, zu Handen der Erziehungsdirektion Material zu sammeln und Wünsche für die Revision des Schulgesetzes zu formulieren. Beides geschah. Aus den Eingaben, soweit sie das Inspektorat betreffen, schälte sich folgendes Postulat heraus: Für die Inspektion der Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen (zusammen ca. 620 Schulen) sind fünf Berufsinspektoren vom Erziehungsrate (eventuell auf Vorschlag der Schulsynode) zu ernennen, von denen drei ausschließlich die Gemeinde und Fortbildungsschulen (eventuell Realschulen), zwei vorab die Bezirksschulen — der eine für die humanistischen, der andere für die realistischen Fächer —, sodann ebenfalls die Gemeindeschulen zu überwachen haben. Ueber die Forderung des Berufsinspektorates, soweit es wenigstens die Gemeindeschulen anbetrifft, waren die Lehrerkollegien und Konferenzen in der Hauptsache einig. Das Referat, das im Jahre 1888 in Brugg über diesen zweiten Versuch einer Revision des Schulgesetzes von Herrn Rektor Wüest in Aarau abgegeben wurde, sagt bezüglich der Inspektoratsfrage: „Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die Lehrerschaft durch die Forderung einer Inspektion, durch welche die Lehrtätigkeit sachkundiger, strenger, aller Wahrscheinlichkeit nach aber der Entwicklung des Schulwesens zuträglicher überwacht werden würde, in nicht geringem Grade selber ehrt," und gibt dem Bedürfnis einer Umgestaltung des Inspektoratswesens im Sinne des angeführten Postulates lebhaften und warmen Ausdruck.

Blau und rot geheftet liegen Postulate und Referat von 1888 im Rathaus zu Aarau. Eine Forderung aber, die seit 33 Jahren von den bedeutendsten Kennern und besten Freunden unseres Schulwesens gestellt worden ist, soll immer und immer wieder, bis zu ihrer Realisierung, ausgesprochen werden. Wir haben bei Durchsicht der Niggli'schen Thesen die Ueberzeugung gewonnen, daß die aargauische Lehrerschaft durchaus nicht willens ist, für Mangelhaftes in ihren Leistungen alles andere, sich selbst aber in keiner Weise verantwortlich zu machen. Wenn sie nun, soweit es an ihr liegt, auf Besserung dringt, so sollte man höhern Orts auf Forderungen, die alt und immer wieder neu, weil gut sind, nicht im entgegengesetzten Sinne antworten. Vielleicht dürfte der gegenwärtige Erziehungsdirektor, der für die Schule und ihre wahren Bedürfnisse ein offenes Auge und den besten Willen hat, in der Durchführung des erneuten Wunsches nach Vereinheitlichungdes Inspektoratswesens glücklicher sein, sofern eine Revision des bisherigen Schulgesetzes überhaupt Aussicht auf Gelingen hat.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer kaufmännischer Verein. Der Jahresbericht für das Jahr 1892/93 besagt u. a. folgendes: Dank der ergiebigen Bundessubvention im Betrage von 19,500 Franken (im Vorjahre 11,150 Fr.) war es möglich, den Sektionen tüchtig unter die Arme zu greifen und die Unterrichtsbestrebungen, für welche das Geld ja ausschließlich bestimmt ist, tatkräftig zu fördern. Es wurden an die Sektionen Subventionen von je 100 bis 4000 Fr. ausgerichtet. Eine weitere Bundesunterstützung im Betrage von 4100 Fr. für Abhaltung von Wandervorträgen, Aeuffnung der Bibliotheken und Prämierung der Preisarbeiten fand zum Teil die entsprechende Verwendung; die Bibliotheken der Sektionen werden aus dem übrig bleibenden Rest von 2000 Fr. demnächst eine schätzenswerte Bereicherung erfahren. Man ist in der angenehmen Lage, überall eine gedeihliche Fortentwicklung des Vereinslebens konstatieren zu können. In den Verband sind neu eingetreten die Sektionen Verein junger Kaufleute Horgen und Société des commerçants in Bulle. Die Zahl der Sektionen ist nun auf 32 angewachsen, die Mitglieder der aktiven Centralvereinsmitglieder beträgt circa 2465. Mit dem bevorstehenden Eintritt Basels wird die Mitgliederzahl 3000 nahe kommen. Werden alle Mitglieder (Centralvereinsmitglieder, Passive, Hospitanten und Ehrenmitglieder) zusammengezählt, so ergibt sich eine Mitgliederzahl von rund 6500.

In den Sektionen wurde recht tüchtig gearbeitet; es war namentlich das Unterrichtswesen, welches mit Eifer und Erfolg gepflegt wurde. 120,000 Teilnehmer oder 21,000 Klassenstunden wurden erteilt, sowie auch etwa 140 Vorträge gehalten. Mit Anerkennung nimmt der Bericht Akt von dem Vorgehen größerer Sektionen, welche aktuelle volkswirtschaftliche Tagesfragen, über die Volksabstimmungen gehalten werden, in öffentlichen Versammlungen diskutieren.

Das Vermögen der Sektionen betrug am 30. April 1892 103,000 Fr. (60,000 Fr. in Baar und Guthaben, 43,000 Fr. Wert der Bibliotheken, Mobilien und Immobilien).

— Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft. Am 9., 10. und 11. September findet in Lugano die 70. Jahresversammlung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft statt. Gleichzeitig tagt daselbst am 10. ds. die kantonale Gesellschaft für öffentliche Erziehung und der Lehrerverein. Das Programm für die Gemeinnützige Gesellschaft lautet: Samstag: Ankunft und Empfang der Gäste. Sonntag morgens: Eröffnung der Versammlung, Vortrag von Gabuzzi über die Frage der Vereinheitlichung des Straf- und Civilrechts; nachmittags Fahrt auf dem See, dann Bankett der drei Gesellschaften und venetianische Nacht. Montag morgens: Vortrag von Bontempi, Sekretär der Erziehungsdirektion, über die Einführung des Handarbeitsunterrichts in den Volksschulen; sodann Vortrag von Pfarrer Bion aus Zürich über die Errichtung eines Sanatoriums für Lungenschwindsüchtige. Nachmittags Ausflug auf den San Salvatore per Drahtseilbahn und Bankett.

— Truppenzusammenzug. Oberst Rudolf, Kommandant der V. Division, hat bezüglich der Felddübungen der IX. und X. kombinierten Infanteriebrigade der V. Division für den 8. September folgendes bekannt gegeben: Das Ostkorps hat gestern bis auf die Höhen östlich des untern Frenkenbachtales vorzurücken vermocht. Seine Seitenkolonne links hat vom Oberlauf dieses Tales Besitz genommen, ihre Vorhut steht auf den Höhen von Titterten bei Liedertswil. Der Feind hat sich größtenteils auf das Plateau von Gempen zurückgezogen; sein äußerster rechter Flügel ist in der Richtung auf Nunningen zurückgegangen.

Die Seitenkolonne links erhielt gestern Abend folgenden Befehl: „Die Offensive wird morgen den 8. September vom Ostkorps wieder aufgenommen. Das Gros richtet seinen Hauptangriff über Ziefen gegen Seewen und Hochwald. Die Seitenkolonne links hat die linke Flanke des Korps zu decken. Zu dem Zwecke geht sie gegen den im Tal von Nunningen stehenden Teil des feindlichen Korps zum Angriff vor und trachtet denselben von seinen Verbindungen mit Himmelried und Grellingen abzuschneiden."

Die Stärke der Seitenkolonne links (Ostdetachement) ist folgende: Infanterie-Brigade X, Schützenbataillon 5, Kavallerie-Regiment V, Artillerie-Regiment 2/V und Ambulance 25. Abzeichen: Weiße Binde am Hut.

Antritt der Bewegung der Seitenkolonne vom Frenkenbachtale bei Nieder-Oberdorf morgens 6 Uhr 15 Minuten.

— Die Brigadeübungen der V. Division spielten sich gestern im westlichen Baselland im sog. Schwarzbubenland ab. Wir folgen dabei im wesentlichen einer Schilderung der „Nat.-Z.":

Die IX. Brigade unter dem Kommando von Oberst Scherz bezog am Morgen des 7. Stellungen auf den Höhen zwischen Bretzwil und Reigoldswil und suchte in beschleunigtem Marsch die Höhen von Titterten zu gewinnen. Die Avantgarde bildeten Bataillon 50 und 51, Dragonerregiment 5 und Batterie 25. Die Brigade rückte in zwei Abteilungen, die eine über Lauwil und Liedertswil, die andere über Balsberg, Dottsch vor. Das Gros bildeten das Infanterieregiment (Bat. 52, 53, 54) sowie das Bataillon 49 vom 17. Regiment.

Es gelang der IX. Brigade (Westcorps) die kavalleristische Avantgarde über Titterten hinaus vorzuschieben und die Höhen oberhalb Niederdorf, südlich des Gütsch, zu besetzen. Auch die Infanterie rückte rasch nach. Die beiden Batterien 25 und 28 bezogen eine formidable Stellung, von welcher aus die anrückende Artillerie und teilweise auch die Infanterie mehrmals wirksam beschossen wurde. Die Infanterie nahm Stellung rechts und links, ebenso die Artilleriebrigade, ohne vorerst in den Kampf wesentlich einzugreifen. Die X. Brigade unter Oberst Gutzwiller rückte über Diegten und Bennwil an. Den Frontalangriff übernahm die Artillerie. Auf dem rechten Flügel demonstrirte ein Infanteriebataillon. Den Hauptangriff aber leitete der Kommandant auf seinem linken Flügel ein, indem er mit mehreren Bataillonen durch den Dielenberger Wald zog, um den Gegner auf dessen rechten Flügel zu werfen und von der Rückzugslinie über Titterten abzudrängen suchte.

Oberst Scherz warf deshalb beinahe seine gesammte Infanterie auf diesen bedrohten Punkt. Als hier das Infanteriegefecht einigermaßen im Gange war, wurde um 12 Uhr das Gefecht abgebrochen.

Der IX. Brigadestab befindet sich in Nunningen, der X. in Oberdorf. Der Divisionsstab in Reigoldswyl.

— Jura-Simplonbahn. Zum berühmten Sparsystem eine interessante Illustration. Gegenwärtig sind an der Linie Delsberg-Delle, zwischen Delsberg und Bassecourt, ganze Trupps von Weibern mit Bahnarbeiten — Grampen — beschäftigt!

— Uhrenindustrie. Die schweizerische Uhrenindustrie hat, nach den Mitteilungen des schweizerischen Konsulates in Philadelphia, günstige Aussichten für den Absatz in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Sie müsse nur darauf Bedacht nehmen, auch auf die Fabrikation der geringeren Waare die größte Sorgfalt zu verwenden und nicht mit billigen Preisen konkurrieren wollen.

Kantonales.

Solothurn.

— Mit der Landwirtschaft leiden infolge des Wassermangels nun zum Teil auch die Gewerbe. Die Fabrik Strub, Glutz u. Cie. hat sich genötigt gesehen, ihre Arbeiter in zwei Schichten zu teilen, von denen die eine von morgens 6 Uhr bis mittags 1 Uhr, die andere von mittags 1 Uhr bis abends 9 Uhr arbeitet.

— Der Gemeinde Rohr soll von Jean Bally, Fabrikant in Säckingen ein Vermächtnis von Fr. 25,000 20,000 Fr. für den Armenfond und 5000 Fr. für den Schulfond in Aussicht stehen.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 7. Septbr. war nicht besonders stark, aber mit schöner Waare befahren. Aufgeführt wurden 87 Kälber, 6 Schweine und 4 Schafe, total 97 Stück. Der Handel war in Folge der starken Nachfrage sehr lebhaft und bei hohen Preisen gänzlicher Ausverkauf.

— Im Vorkurs in Wangen a. d. Aare wurde, wie man dem „S. Tgbl. schreibt, beim Korpsbrückentrains tüchtig gearbeitet. Die Neubewaffnung der Genietruppen ist durchgeführt. Die abgehaltenen Schießübungen sind befriedigend ausgefallen. Es wurden auch Uebungen im Gefechtsexercieren mit blinden Patronen durchgeführt. Dem Dienst der Infanterie wurde erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Am Dienstag wurde eine Brücke über den 134 Meter breiten Aarestrom geschlagen. Hr. Oberst Lochmann, Waffenchef des Genie, wohnte dem Brückenschlag bei. Am Vormittag baute die Bernerpontonnierkompagnie Nr. 3 die Brücke in einer Stunde. Nachmittags hatte die Pontonnierkompagnie Nr. 5 den Brückenschlag noch einige Minuten früher vollendet. Die Telegraphenabteilung hat am Montag Herzogenbuchsee mit Wangen telegraphisch verbunden. Die Eisenbahnabteilung übte sich im Erstellen und Zerstören von Eisenbahnen und Rampen, in Sprengungen mit Dynamit und Schießbaumwolle.

Zürich.

— Bei dem heftigen Gewitter, das in der Nacht vom Mittwoch über Zürich zog, schlug der Blitz in den Kaiser Karl-Turm der Großmünsterkirche, infolge guten Funktionierens der Blitzableitung jedoch ohne zu zünden.

— Im Farnerprozeß wurde Herr Oberst Vögeli vom Schwurgerichtshof in Pfäffikon wegen Nichterscheinens als Geschworner bekanntlich mit 300 Fr. gebüßt. Nun stellt es sich heraus, daß Hr. Vögeli aus Altersrücksichten als kantonaler Geschworner entlassen ist. Hr. Oberst Vögeli wird daher die Aufhebung der Buße verlangen, da er zur Funktion als Geschworner weder berechtigt, noch verpflichtet war.

— Von verschiedenen Seiten kommen letzter Tage Berichte über von Strolchen verübte Gewalttaten, welche die Polizei wieder zu größeren Razzia's gegen das Gesindel veranlassen sollten. So wurde auf der Straße zwischen Zollikon und dem Zollikerberg am Sonntag Vormittag eine einsame Spaziergängerin unversehens von einem Strolch überfallen, zu Boden geworfen und abseits in den Wald geschleppt, wo der Gauner den infolge der Gegenwehr erfolglosen Versuch machte, sein Opfer

zu vergewaltigen. Nachdem er dieses mißhandelt und eine Pistole auf sie abgedrückt hatte, die aber glücklicherweise versagte, ergriff er die Flucht.

Bern.

— Beim sogen. Worblaufenübergang wurden am Dienstag Vormittag beim Passieren des Schnellzuges, welcher 11. 48 in Bern ankommt, einem Viehtreiber zwei Stück Vieh scheu und rannten über die Barriere an die Maschine. Das eine Stück wurde auf die Seite geworfen, das andere erlitt Beschädigungen an Kopf und Rücken und mußte abgetan werden; es ist möglich, daß das erstere auch abgetan werden muß. Die Lokomotive wurde beschädigt.

Zug.

— n In der Sitzung des Kantonsrates vom 7. Sept. wurde anläßlich der Beratung der Verfassungsrevision ein Antrag der Liberalen, das Stimmrecht den Aufenthaltern auch in kantonalen und Gemeindeangelegenheiten zu gewähren, verworfen, ebenso ein Antrag, dahingehend, daß inskünftig das Stimmrecht in allen Fällen nur durch gerichtliches Urteil entzogen werden kann; ein anderer Antrag der Liberalen dagegen, das Stimmrecht der unter dem frühern kantonalen Gesetze fallit und des Stimmrechts infolgedessen verlustig gewordenen durch den Richter wieder zuzuerkennen, sobald der Nachweis des Nichtverschuldens oder nur teilweisen Verschuldens geleistet ist, angenommen.

Alsdann beschloß der Kantonsrat, gegen eine Aushändigung von Fr. 159,000 zu Gemeinde- und kantonalen Schul- und Armenzwecken den Prozeß gegen die Sparkasse Zug betreffend den Reservefond fallen zu lassen.

St. Gallen.

— Im Oberrheintal gilt das Heu zur Stunde 11 Fr. per 100 Kilo. Im ganzen zeige sich, daß die Futtermenge eine viel größere sei, als erwartet wurde. Allgemein werde ein Anziehen der Viehpreise wahrgenommen. Den Landwirten wird geraten, mit dem Los schlagen des Viehs zuzuwarten.

Graubünden.

— Ein ganzes Heer von Jägern versucht alljährlich in diesem Kanton sein waidmännisches Glück. So gab es laut der „Alpenwelt" im vorigen Jahre nicht weniger als 2023 Jäger, wovon für Hochwild allein 1342. So viel bekannt geworden ist, wurden folgende Mengen Wild erlegt: 1344 Gemsen, 67 Rehe, 3 Hirsche, 2989 Murmeltiere, 2214 Hasen, 407 Füchse, 2 Bären, 6 Fischotter, 1293 Hühner, 12 Steinadler und 10 Uhu. An Patenttaxen bezog der Staat 10,574 Fr.; zahlte dagegen 3843 Fr. für Wildhut und Fr. 1618. 50 für erlegte Raubtiere.

Aargau.

— Die Nationalratswahlen finden gegen Ende des nächsten Monats statt. Während sich in Basel, Zürich und andern Orten die Wellen der Wahlbewegung bereits kräuseln, herrscht bei uns noch vollständige Ruhe. Ob damit gesagt sein soll, daß die Wahlen durchaus eine Bestätigung der „Bisherigen" zu bedeuten haben werden, wissen wir nicht, möchten es aber bezweifeln. In Baden soll man in bekannten Conventikeln bereits mit dem Umstand rechnen, daß die Kandidatur des Herrn Jäger wieder könnte aufgestellt werden und es soll an geheimen Gegenvorbereitungen bereits einiges geleistet worden sein. Wie dem auch sei, zu wünschen wäre eine Vergebung des Mandates eines Nationalrates in andere Hände, als in diejenigen des Siegers bei der letzten Stichwahl im Rheinkreise und zwar aus politischen Gründen und im Interesse der Würde eines Nationalrates. Wir haben gegen den derzeitigen Inhaber jenes Mandates persönlich nicht das Geringste einzuwenden; zum Volksvertreter in Bern aber ist er nicht qualifiziert und dieser Ansicht hat man in Bern selbst in Nationalrats- und andern Kreisen mehr als einmal drastischen Ausdruck gegeben.

— Bekleidungs-, Ausrüstung- und Waffen-Inspektionen im Kreise IV./10. Es haben zu erscheinen: Sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten aller Waffen und Jahrgänge des Auszuges und der Landwehr. Diejenigen Offiziere, welche zum Zwecke der Aushülfe teilzunehmen haben, werden durch den Kreiskommandanten direkt aufgeboten. Die Besammlungsorte und Besammlungszeiten sind folgende:

In Bremgarten (Schützenhaus). Am 25. September, nachmittags 1 Uhr, die Sektionen Lunkhofen und Jonen, am 26. Sept., vorm. 8 Uhr, die Sektion Bremgarten (Auszug), nachm. 1½ Uhr die Sektion Bremgarten (Landwehr) und die Sektion Obermwl.

In Wohlen (Sternen). Am 27. Sept., vorm. 8 Uhr, die Sektion Wohlen (Auszug), nachm. 1½ Uhr, die Sektion Wohlen (Landwehr) und die Sektion Waltenschwyl.

In Villmergen (Schulhaus). Am 28. Sept., vorm. 8 Uhr, die Sektion Villmergen, nachm. 1½, Uhr, die Sektion Sarmenstorf.

In Boswyl (Löwen). Am 29. Sept., vorm. 8 Uhr, die Sektion Boswyl, nachmittags 1½ Uhr die Sektionen Besenbüren und Bettwyl.

In Muri (Turnsaal und Kloster). Am 30. Sept., vormittags 8 Uhr, die Sektion Muri, 10 Uhr Buttwyl, nachm. 2 Uhr Mühlau. Am 3. Oktober, vorm. 8 Uhr, Aristau, 10 Uhr Beinwyl, nachm. 2 Uhr Merenschwand.

In Sins (Einhorn). Am 4. Oktober, vorm. 8 Uhr die Sektion Sins, 10 Uhr Klein Dietwyl; nachm. 2 Uhr Auw und Abtwyl.

— Rheinfelden. Mittwoch nachts zog ein heftiges Gewitter über die Höhen von Baselland und des Fricktals. Um 9 Uhr schlug der Blitz in das Bauerngehöft Eigenriet, welches gänzlich niederbrannte.

— Witterung. Diese Nacht ist nun der lang ersehnte Regen in ausgibigem Maße eingetreten und hat die Straßen von den Staubmassen befreit. Auch die Wiesen sehen wieder frischer und grüner aus, gleichwohl dürfte an manchen Orten der Regen zu spät gekommen sein, um dem zurückgebliebenen Grauswuchs noch nachzuhelfen.

Ausland.

Großbrittanien.

— Tausende von Bergarbeitern plünderten die Kohlengruben in Silkstone und Heyland. Sie verwundeten den Direktor und mehrere Beamte und zündeten die Gruben-Bureaux in Rockingham an; die Behörden in Barnsley beschlossen, Truppen aus Chesterfield herbeizurufen. Die Streikenden sind mit Eisenstangen bewaffnet; sie beherrschten die Kohlengruben und forderten die Polizei heraus, die sich unter dem Schutz der Truppen nur schwer einen Weg bahnte. Die Behörde erließ, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, an die Demonstranten die Aufforderung, sich zurückzuziehen, und kündigte an, daß andernfalls nach zwanzig Minuten die Truppen Feuer geben würden, worauf die Bergarbeiter sich zurückzogen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Viehmarkt in Bellinzona. Die diesjährige Herbstmesse war ziemlich schwach besucht; es wurde wenig Vieh aufgeführt und auch der Käufer waren nicht viele, worunter einige Genueser. Trotz der sehr niedrigen Preise, ⅔ bis ½ unter den gewöhnlichen Mittelpreisen, wurde sehr wenig gehandelt. Kühe, die in normalen Jahren 200 Fr. galten, wurden für 80 Franken verkauft. Am meisten kauften die italienischen Viehhändler, welche aber durchwegs mit Papiergeld bezahlen, worauf ca. 11 % verloren gehen. Heu wurde zu 15 Fr. per Doppelzentner verkauft.

Neueres und Telegramme.

Bern, 7. Sept. Der Bundesrat ist einstimmig dafür, der Reklamation Italiens Folge zu leisten durch Aufhebung des Ausfuhrzolles von 50 Fr. auf Heu. Der definitive Beschluß wird morgen gefaßt.

Ueber die Auffindung des vermißten Dr. Süßwinkel ist von der Churer Polizeidirektion bis jetzt nichts hieher gemeldet worden.

☞ Reigoldswil (Baselland), 7. Sept. Herr Oberst-Divisionär Rudolf wurde beim Beginne der Kritik von einer Ohnmacht befallen. Sein Zustand sei, wenn auch nicht besorgnißerregend, so doch ruheerheischend, sodaß er die Division kaum weiter führen werde.

n Baden, 8. Sept. Am 24. dies findet hier die Delegiertenversammlung des Schweiz. Bauernbundes statt. Zur Behandlung gelangen u. a. Revision des Hypothekarwesens auf eidgen. Gebiete, Statutenrevision.

Zürich, 7. September. An der Seefeldstraße fiel heute morgen in der dortigen Steinsägerei unerwartet ein großer Steinblock um, wodurch ein Arbeiter sofort getötet, einer schwer und drei andere leicht verletzt wurden.

n Zürich, 8. Sept. Die hiesigen Römisch-Katholischen wollen in einer öffentlichen Versammlung gegen das Urteil im Reichel-Hoffmann Prozeß protestieren. Sie behaupten, das Urteil sei ein Angriff auf die gesamte römisch-katholische Kirchgenossenschaft.

n Yverdon, 8. Sept. Der seit einiger Zeit in den hiesigen Bädern weilende Präsident des Genfer Stadtrats und Nationalrat Etienne Dufour ist gestern Abend gestorben. Seine Kollegen hatten ihm kurz vorher noch einen Besuch abgestattet.

Sitten, 7. Sept. Der landwirtschaftliche Verein des Bezirks Sitten hat den Preis des diesjährigen Fendant auf 16 Fr. per Brente gestampfter Trauben (45 Liter) geschätzt.

Nicht Pietro Franconi ist der eigentliche Täter des Anfalls gegen belgische Touristen, und es kann von einer Auslieferung desselben an die Schweiz nicht die Rede sein. Franconi wurde auf Veranlassung der Walliser Behörden in Domo d'Ossola verhaftet, aber sogleich wieder freigelassen. Täter ist der hier in Haft sitzende Pierazzi.

Paris, 7. Sept. Clemenceau erklärt, eine große Zahl von Akten sammeln zu wollen, um gegen das „Petit Journal" eine Anklage auf Verläumdung anstrengen zu können. Die Folgen seines Vorgehens würden derart schwerwiegend sein, daß sie das „Petit Tournal ruinieren müssen.

Brüssel, 7. Sept. Der König hat gestern die neue Konstitution unterzeichnet.

London, 7. Sept. Die Haltung der strikenden Bergleute in Yorkhire wird immer gewalttätiger. In Mearc drangen tausend Mann in die Bergwerke und vertrieben die arbeitenden Bergleute mit Stockschlägen und Revolverschüssen aus den Schachten. Die Beamten wurden aus den Verwaltungsbureaux hinausgeworfen und die Rechnungsbücher verbrannt. Schließlich wurden die Kohlenvorräte von den Tumultuanten in Brand gesteckt.

Die Midland-Railway Company hat beschlossen, vom nächsten Montag ab 30 Personenzüge vom Fahrtenplan abzusetzen wegen Kohlenmangel.

Die Arbeit wird nächsten Mittwoch in allen Bergwerken von Wales vollständig wieder aufgenommen werden.

*, London, 7. Sept. Die Manchester-Sheffield-Eisenbahn hat wegen Kohlenmangel die Einstellung von 50 Zügen angekündigt.

Aus Paris wird gemeldet, daß Exkönig Milan gefährlich erkrankt und Königin Nat lia zu ihm gerufen worden sei.

Rio de Janeiro, 7. Sept. Es läuft das Gerücht, daß das in Empörung begriffene Geschwader von der Regierung verlange, daß sie zurücktrete; diese aber weigerte sich. Die Garnison der Festung Santa Cruz, welche treu geblieben ist, trifft Vorbereitungen, um die drei revolutionären Schiffe in den Grund zu bohren.

Buenos-Ayres, 7. Sept. Die Stadt Corrientes ist wieder in friedliche Zustände zurückgeführt; die Nationalgarde ist entlassen worden.

Sansibar, 7 Sept. Die Situation in Uganda ist gänzlich beruhigend. Die befürchteten Einfälle der Eingebornen sind unterblieben. Die Franzosen befürchten für den Fall, daß die Räumung Ugandas durch die Engländer erfolgt, eine feindselige Haltung und Angriffe seitens der mohammedanischen Rubier, welche bisher in englischen Diensten standen und zahlreiche Waffen besitzen.

Choleraberichte.

Amsterdam, 7. Sept. In Rotterdam kamen zwei Erkrankungen an Cholera vor, in Leerdam ein Todesfall.

Mainz, 7. Sept. Das Kreisamt macht bekannt, daß das Rheinwasser als verseucht zu betrachten sei. Die Badeanstalten wurden geschlossen, ebenso wurde das Begießen der Straßen mit Rheinwasser sistiert.

London, 7. Sept. Die Choleraepidemie in Hull nimmt eine schlimmere Wendung.

Alexandrien, 7. Sept. Ein von Neapel kommender Reisender ist im Lazaret an der Cholera gestorben.

Algier, 7. Sept. Von 7000 Mekkapilgern kehrten nur 5000 zurück. Es wird allgemein angenommen, daß die übrigen 2000 während der Pilgerfahrt gestorben sind.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	22,7	728,2	763,0	SW¹	55	bewölkt
7.	Abends 9 „	19,1	729,1	763,9	W¹	71	hell
8.	Morg. 7 „	15,3	728,6	763,4	SW₂	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 13,9 °C. Maximum 25,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,8 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. September.
Vorwiegend bewölkt, fortdauernd föhnig, strichweise Regen.

Aarwärme am 7. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	15½	15½

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben Feiertage wegen, Montag und Dienstag, den 11. und 12. September, sowie am eidg. Bettag, Sonntag den 17. September geschlossen.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 9. September nächsthin, Vormittags **10 Uhr** werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 tannener einkriger Kasten, mehrere Tischchen, 1 sogen. Ruhebett, 1 Waschständli, Stühle, Pfannen ꝛc, alles älter. 4243

Aarau, 5. Sept. 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

O F8127 **Goldtrauben,** 4228
beste, süßeste Sorte, ca. 5 Ko. Kistchen Fr. 2.95

Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, ca. 5 Kg. à Fr. 3.10
Getrocknete Weintrauben p. 10 K. 5.50
Händler extra billigere Preise.
End-Huber, Muri (Aargau).

Täglich frische 4255
Chamer Tafelbutter
(Centrifugen)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Sittner Trauben
das **Kistchen** von 5 Kilo à **4 Fr.** franco 4200
Frau **S. Spinner,**
Bex, Kt. Waadt.

Frisch eingetroffen
Eine große Sendung 4252
Tafel-Trauben,
Citronen, Salami & Salametti
empfiehlt **D. Marini,**
Schmiedgasse.

Tessiner-Trauben
blaue, süße 4245
versendet 5 Kilo zu Fr. 2.60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)
Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Prachtvolle, echte Piemonteser
Goldtrauben (H3185Q
per Kiste ca. 5 Kilo nur Fr. 2.40
Täglich Massen-Versandt.
J. Winiger, Boswil, (Aarg.)

Süßen Birnenmost
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Geübte, fleißige
Seidenwinderinnen
und
Zettlerinnen
finden v. 18. September ab dauernde und lohnende Arbeit bei 4261
Gebrüder Näf,
Fabrik
in **Küttigen** bei Aarau

Gesucht.
Eine anständige Person, die das Weißnähen gründlich versteht, flicken und wifeln kann, im Alter von 25 bis 30 Jahren. Eintritt sofort. Gute Zeugnisse unerläßlich. Offerten an **Hotel Rößli** in **Brunnen.** 4248

Gesucht.
Eine **Lehrtochter** zu einer Damenschneiderin. Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. 4246

Gesucht. 4244
Per sofort eine gewandte Verkäuferin in ein größeres Manufakturwaarengeschäft.
Schriftliche Anmeldungen richte man an Postfach 386 Aarau.

Zu vermieten.
Eine schöne freundliche **Wohnung** bestehend in Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, eigenem Keller, Holzschopf, nebst einem Garten. In der Nähe zweier Eisenbahnstationen. Sehr geeignet für eine kleine Familie, die sich auf dem Lande niederzulassen wünscht. Auf Neujahr anzutreten. Auskunft erteilt die Exped. 4260

Täglich 4242
Schooß & Filet
junges Schaafsleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Schönes Kalbfleisch, Schweinefleisch & Rindfleisch, Kopf & Herz & dürren Speck
bei **Ziegrist-Pyniker.**

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten, die unserer geliebten
Frau Marianna Widmer geb. Suter
während ihres Lebens und ihrer Krankheit so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sowie für die prächtige Blumenspende und das ehrende Grabgeleite, sprechen wir unsern innigsten Dank aus

Oberentfelden, den 7. Sept. 1893.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Rudolf Widmer-Suter.

Geschäfts-Uebernahme.
Hiemit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß das durch meinen verstorbenen Gatten seit Jahren betriebene
Hut-, Schirm- & Pelzwaarengeschäft
durch mich, unter der gleichen Firma, in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Langjährige eigene Mitarbeit, erlauben mir dasselbe ganz im Sinne des Entschlafenen weiter zu betreiben u. das uns bis jetzt geschenkte Zutrauen, um dessen Uebertragung auf mich ich Sie bitte, in allem zu rechtfertigen.

Reparaturen werden wie bisher pünktlich besorgt.

Mich bestens empfehlend, verbleibe achtungsvoll

Ww. Pfisterer-Tschudy,
Vorder Vorstadt. 666.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist obige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Wein-Steigerung.
Günstige Gelegenheit für Wirte und Private
Mittwoch den 13. September, Vormittags 10 Uhr werden in der **Restauration National** an der Bahnhofstraße
ca. 6000 Liter gut ungarnische, im Lagerhaus befindliche
Rotweine
ohne Faß, gegen Baarzahlung versteigert. Wegen einem waltenden Streite muß dieser Wein liquidirt werden. Muster an der Steigerung zu Diensten.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 8. Sept. 1893.

Der Beauftragte:
4256 **Jul. Wydler,** Notar.

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie **einem bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Geschäfts-Eröffnung.
Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (**Metzgergasse Nro. 61,** ehemals Gustav Hoch) ein
Manufakturwaaren-Geschäft
errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell
Leinen- und Baumwoll-Artikel,
daneben aber auch
Flanelle, Schipper, etc.,
halten.

Reichhaltige Musterkollektion in
Herren- & Damenkleider-Stoffen
stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 12/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3.50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf.** Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast**
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Aarau, Samstag 9. September 1893. № 212. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. September.

Bei den sich letzter Tage in Elsaß-Lothringen abspielenden, großen Herbstmanövern und dem Besuche des deutschen Kaisers in den bedeutenderen Städten der Reichslande wird besonders französischerseits wieder die Frage aufgeworfen, wie weit die Germanisierung der einst französischen Provinz schon gediehen sei. So hat ein einflußreiches Pariser Blatt, der „Figaro", einen seiner Redaktoren nach Metz gesandt, um sich an Ort und Stelle über die Stimmung der Bevölkerung klar zu werden. Er wandte sich in der zum Empfang des Kaisers festlich mit deutschen Standarten und Wappen geschmückten Stadt an verschiedene hervorragende und einflußreiche Persönlichkeiten, die ihm alle versicherten, daß sie nur aus Zwang und Furcht vor Belästigungen sich in das Festgewand geworfen hätten. Der französische Journalist wandte sich auch an den dortigen Chef der französischen Partei, welcher als Mitglied des Landesausschusses und Metzer Gemeinderates vom Kaiser zum Festdiner eingeladen wurde. „Es heißt," fragte er ihn, „daß Sie vom Kaiser zum Diner am Dienstag eingeladen worden sind?" — „Ja", antwortete der Betreffende (angeblich „traurig lächelnd"), „aber ich schwöre Ihnen, daß ich gern 5000 Mark bezahlt hätte, wenn man mir die Gunst erwiesen hätte, mich zu vergessen. Doch ich habe hier eine offizielle Stellung, die mir einen passiven Widerstand erschwert. Man könnte sich ja freilich als „Protestler" aufspielen, aber was erreicht man damit? Die Deutschen wünschen nur das, es ist das für sie die Rechtfertigung aller Gewalttätigkeiten, und unsere Geschicklichkeit besteht darin, nicht nur diesen Beinamen nicht zu verdienen, sondern unter allen Umständen, wo man ihn uns geben will, ihn öffentlich energisch abzulehnen."

Es scheint in der Tat, daß die Elsaß-Lothringer mit mehr oder weniger ausdrucksvollen Protesten gegen die unaufhaltsam fortschreitende Germanisierung nicht viel auszurichten vermögen. Muß doch derselbe französische Redaktor am Schlusse seiner Betrachtungen zugeben, daß er an der ganzen Feier kein Wort des Hohnes oder des Spottes vernommen habe, überall herrschte nur Heiterkeit. Er fürchtete auch sehr, daß Gewohnheit und der Zwang des alltäglichen Lebens die frühern Gefühle der Liebe zum alten Vaterland, des Hasses gegen die Deutschen zurückdrängen und einschläfern werde. Ja, die nüchterne Gewohnheit, die strenge Notwendigkeit sich den Verhältnissen des Landes anzupassen, in dem man gezwungen ist, zu bleiben und zu leben, haben allerdings schon manche hochstrebende ideale Bewegung geknickt, und da ist die französisch-chauvinistische Strömung in Elsaß-Lothringen nicht einmal eine ideale!

Ein sonderbares Gerücht soll in den estländischen Bezirken Rußlands herrschen. In dem Bericht des Gouverneurs von Estland an den Zaren über den Stand der Dinge in seinem Befehlsbereich soll sich u. a. folgende Stelle vorfinden: Der Charakter der Cholerakennzeichen regte häufig die Leute auf und sie glaubten gern verschiedenen Gerüchten, welche versicherten, die Cholera sei gar nicht vorhanden, sondern nur ein Gift, das von den Uebeltätern zur Vergiftung des Volkes ausgestreut werde. Besonders hartnäckig behauptete sich in der ländlichen Bevölkerung das Gerücht, der deutsche Kaiser habe die Gutsbesitzer deutscher Nationalität zu sich berufen, um sie mit Cholerapulver zu versehen, zur Vergiftung der treuen russischen Unterthanen und zur Verminderung der Truppenzahl. Hiermit vereinigten sich die Schilderungen, wonach bereits an der Mündung der Narowa ein deutsches Schiff mit weißem Cholerapulver angelangt sei, und daß man aus einem von jenseits der Grenze herbeigeflogenen Luftballon nächtlicherweile das Cholerapulver herablasse.

Begreiflicherweise erregen diese Erzählungen eine ungeheure Aufregung unter der, von der russischen Regierung gewaltsam in Dummheit und Aberglauben gehaltenen Bevölkerung und sind so ein treffliches Mittel, den Haß gegen die deutschen Nachbaren zu entflammen. Man hält daher auch den Gouverneur Fürst Schachowskoi, ein heftiger Gegner der Deutschen, mit seinen großen Gutbesitzern für die intellektuellen Urheber dieser Gerüchte, welche in echt russischer Art, in der schmählichsten Form versuchen, die Schuld an dem durch die traurigen, sanitarischen Zustände Rußlands begünstigten Auftreten der Cholera auf ein benachbartes Volk zu wälzen, dessen Verhaltheit man wieder zu seinen Zwecken ausnützen kann. Wahrlich echt russisch!

Die Auswüchse der Börse.

„Sie stehlen, was ihnen vorkommt,
Und das nennen sie Handel und Wandel."
(Shakespeare in Heinrich V.)

Jedesmal wenn ein ungetreuer Beamter am Börsenspiel hängen bleibt, geht es los mit dem schimpfen und Wettern über die Börse. Aber dabei bleibts und doch wäre es gewiß höchste Zeit, daß der „Giftbaum" einmal gehörig beschnitten würde. Daß dem Uebel durch bloße „Unklagbarkeit" mit der Einrede des Spiels nicht abgeholfen wird, liegt auf der Hand. Die spitzfindigen Diskussionen der Juristen führen zu keinem Ziel. Da muß man schon schärfer ins Zeug!

Den Börsenauswüchsen liegt das Bestreben zu Grund, ohne Arbeit Geld und Profit zu erwerben. Diesem Bestreben hilft die heutige Kreditwirtschaft nach Kräften. Ein gewaltiges Staats-, Gemeinde- und Hypothekar-Schuldwesen hat sich entwickelt. Es ernährt eine Masse von Börsentitel-Besitzern und beschäftigt die Börsen durch riesige Tagesumsätze. Die Schuldtitel gehen zu den festen Händen und zwischen den festen Händen hin und her. Daneben schweben massenhafte Spielwerte fast unaufhörlich im Börsenverkehr. Zu den Leihkredittiteln gesellen sich die Aktien und führen dem Effektenhandel mehr und mehr Material zu. Dieser zweite Markt, wo Hoffnungen und Befürchtigungen, Illusion und Panik über den Wert der Papiere entscheiden, erzeugt eine unglaubliche Spiel-, Spekulations- und Betrugs-Entartung. In den Kreis der „börsianischen" Jagd werden ungählige Leute hineingezogen. Die Börse wird zum Grab zahlloser Familienvermögen, zum Hebel des legalen Diebstahls, zum Treibhaus des Bankerottes, zur Pflanzschule Derer, die mit Falstaff sagen: „Ich mag das Zurückzahlen nicht, es ist doppelte Arbeit."

Wie nun helfen? Den Trieb, ohne Arbeit Geld und Profit zu erwerben, können wir nicht ausrotten. Aber die Gelegenheiten, wo dieser Trieb sich entfaltet, können und sollen wir vermindern.

Wenn einer im gewöhnlichen Leben etwas verkauft, das er nicht besitzt, so ist er ein Schwindler und als solcher strafbar. An der Börse verkaufen tagtäglich zahlreiche Spekulanten Staatspapiere, Aktien, Säcke Getreide und Fässer Oel, während sie faktisch auch nicht ein Stück davon besitzen! Wie ist das möglich? Käufer und Verkäufer schließen einfach auf einen gewissen Stichtag ein Geschäft ab. Der Käufer spekulirt darauf, daß an jenem Tage die Waaren billiger im Kurse stehen als er mit seinem Kumpanen abgemacht hat und er dann die Differenz schmunzelnd einstreichen kann. Natürlich kann auch das Gegenteil eintreffen und dann steckt der Verkäufer die Differenz ein. Es handelt sich also nur um Scheingeschäfte. In Wirklichkeit ist es Spiel und Wette, was hier vorgeht. Sind nun aber solche Spekulanten nicht eben so gut Schwindler wie die anderen, welche im gewöhnlichen Leben Sachen verkaufen, die sie nicht besitzen?

Verdienen sie nicht auch Strafe? Gewiß, sie verdienen sie um so mehr, als sie mit ihren Manipulationen Wertefälschen, worunter die Gesamtheit leidet, sie verüben gewissermaßen einen Diebstahl am Vermögen und Einkommen der Gesamtheit! Mit der bloßen „Unklagbarkeit" ist solchen Schwindeleien nicht beizukommen, sondern man soll Käufer und Verkäufer, wo kein ernsthafter Waren-Austausch stattfindet, rücksichtslos als Schwindler und Betrüger gehörig bestrafen. Die Börsenmakler sollen ein Buch über ihr Geschäft führen und strenge bestraft werden, wenn sie unsaubern Geschäften Vorschub leisten.

Bestrafen soll man aber auch alle Börsenmäkler, welche Leuten zu Börsengeschäften ihre Hand leihen, von denen sie wissen, daß sie die eigenen Mittel, solche Geschäfte zu betreiben, nicht besitzen. Ueberall wird bei Verbrechen der Hehler ebenfalls bestraft. Es ist ein Unrecht, daß man die „noblen" Hehler an der Börse nicht auch zur Rechenschaft zieht. Als selbstverständlich halten wir das Verbot des Börsenspiels für alle Angestellten öffentlicher Institute, vor allem für solche, welchen Gelder anvertraut sind. Ob nun solche Beamte mit Glück oder Unglück spekulieren, sofortige Entlassung sollte ihre Strafe sein.

Feuilleton.

Erinnerungen eines Schlachtenmalers.

In dem soeben erschienenen 8. Hefte der Monatsschrift „Die Waffen nieder!" veröffentlicht der berühmte russische Maler Wereschagin ergreifende Schilderungen seiner Erlebnisse im russisch-türkischen Kriege. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen: „Um besser zu begreifen, was der Krieg ist, beschloß ich, mich über Alles mit eigenen Augen zu überzeugen: ich habe den Feind mit der Infanterie angegriffen und — es kam auch vor — die Soldaten zum Sturm geführt; ich habe an den Kavallerie-Ueberfällen und -Treffen teilgenommen und ging mit Marinesoldaten an die Attacke größerer Schiffe mittels eines Minenträgers. Bei diesem letzteren Anlaß wurde ich für meine Neugierde mit einer ernsten Wunde bestraft, welche mich beinahe ins Jenseits gebracht hätte, um dort meine Beobachtungen fortzusetzen. Andererseits aber hat dieser Versuch mir die Gelegenheit geboten, Beobachtungen anzustellen, wie es mit den Verwundeten im Kriege beschaffen ist — und meine Bilder haben dies dargestellt. Es ist schwer wiederzugeben, mit Worten zu schildern, was ein Gefecht oder die Hitze des Gefechts ist, indem jede Minute in demselben etwas Neues, Unerwartetes bringt. Die Teilnahme am Gefecht wirkt allerdings nicht blos nur auf mich, sondern auf Jeden aufregend: die Leute werden geradezu wahnsinnig, schimpfen und schreien derart, daß zu Ende des Kampfes Alle, vom General bis zum Soldaten, heiser werden. Trotzdem man durch die Kampfwut hingerissen wird, ist man sich der Nähe des Todes stets bewußt, und als ich ins Feuer kam, habe ich stets erwartet: „Bald, gleich werd's mich erreichen." Dabei dachte ich stets: „Und hast du es nötig gehabt, dich hierher vorzudrängen, hast du dich nicht in der Ferne halten können? — Jetzt, Bruder, bezahle für deine Voreiligkeit . . ." Während ich dabei gehörig beschossen wurde, habe ich doch . . . nein, nein, ich habe sogar die neben meinen Ohren vorbeisausenden Kugeln und Granaten heugend begrüßt . . . . Bemerkenswert ist die Tatsache, daß bei allen Kriegen, in allen Gefechten die beiden kämpfenden Parteien innig davon überzeugt sind, daß sie unmittelbar nach Gottes Weisung und unter dessen unmittelbarem und besonderen Schutze wirken. Nicht blos bei Kriegeserklärung, sondern auch vor den Schlachten und während der Gefechte wird Gott genannt und auf verschiedene Art angerufen. Während der großen Schlacht bei Plewna haben die Russen vom frühesten Morgen Gottesdienste um Genährung des Sieges abgehalten, während die Türken den ganzen Tag hindurch unaufhörlich den Namen Allahs anriefen! In dem gegebenen Falle hat die Praxis die auf die Einwirkung und den Schutz Gottes zu Gunsten der einen oder der andern Partei gehegten Hoffnungen nicht gerechtfertigt: Bei den Russen betrugen die Abgänge von der Front nahezu 18,000 Mann, während bei den Türken ungefähr 15,000 blieben. — Ich hatte schon Gelegenheit zu sagen, daß jede Voraussberechnung, bezüglich der Hilfe für die Verwundeten im Ernstfalle unzulänglich erscheint. Man bereitet sich auf die Aufnahme von 5000 Verwundeten vor; es zeigt sich aber, daß es deren 10,000 gibt! Dort fehlt es an Chinin, hier an Chloroform. Ein arger Mißbrauch wird damit getrieben, daß man anstatt des teureren Chinins irgend ein wirkungsloses weißes Gemenge verabreicht. Den für die Verwundeten bestimmten Wein, Thee u. s. w. trinken häufig die Offiziere aus. Man verbindet die Verwundeten in aller Hast und es bleiben dennoch Tausende tagelang unverbunden und unverpflegt. Sehr belehrend ist es, den Verbandplatz am nächsten Tage nach der Schlacht zu besuchen. — Nun, wie gehts Dir heute?" fragt der Doktor einen stämmigen Soldaten, dessen fieberglühende Wangen dunkelrot wie Päonien gefärbt sind. — „Besser, Euer Hochwohlgeboren, viel besser, mit Gottes Hilfe werde ich mich jetzt erholen." — „Er wird die heutige Nacht nicht überleben," bemerkt zu mir der Arzt auf französisch. — „Nun, und wie steht's mit Dir?" — „Besser, Euer Hochwohlgeboren; jetzt ist's mir leichter, nur da oberhalb gibt es jetzt etwas, als ob —" — „Der Brand zeigt sich," sagt wiederum der Doktor, „in wenigen Minuten ist es vorbei."

So kommt mir ein junger Kosake in Erinnerung, welcher mit blaßem, wachsgelbem, von wunderbaren kastanienbraunen Haaren umrahmtem Gesichte vor mir dalag und der mit leiser, stets mehr und mehr abstrebender Stimme flehte, man möge ihn in die heimatlichen Steppen an den Don senden: „Dort werde ich mich erholen, bringen Sie mich weg, bringen Sie mich sobald als möglich weg!" . . . Einen Tag nachher hat er sich an mich mit derselben Bitte gewendet, und er wurde weggebracht, nur nicht an den Don, sondern in das — Massengrab. Ich weiß nicht, wie in anderen Armeen die barmherzigen Schwestern arbeiten . . . Ich kann sagen, daß die russischen barmherzigen Schwestern sich als wahre Heldinnen zeigten und nicht bloß jene, welche aus Selbstverleugnung dienten, sondern auch solche, die mit Gehalt angestellt waren. Alle, ohne Ausnahme, kannten keine Ermüdung, wohnten eng und erbärmlich, speisten in der Eile was immer und wo immer und waren nie unwillig. Nach Abschluß des Waffenstillstandes, nachdem die Nerven durch Ueberanstrengung auf das Aeußerste abgespannt waren erlagen die Armen in Folge der Erschöpfung und des Typhus zu Dutzenden. Die Aerzte verloren manchmal die Kräfte, die barmherzigen Schwestern niemals; die Aerzte verloren manches Mal die Geduld inmitten des sie umgebenden Jammer- und Klagegeschreies — die Schwestern aber nie. — Einem an mehreren Stellen Verwundeten nähert sich der Arzt nicht anders, als mit einer starken Cigarre im Munde — während ein Schwesterchen, nachdem es sich über einen solchen Verwundeten gebeugt hat, sich so lange nicht aufrichtet, bis es Alles gewaschen und verbunden hat. Und wie oft müssen sie trösten, beruhigen, versöhnen, wie viele Briefe schreiben und solche vorlesen, Einnahmen und Ausgaben einschreiben u dgl.! Man hat mir deshalb Ausstellungen gemacht, daß ich Schattenseiten des Krieges, bloß entsetzliche Seiten zum Vorwurf genommen habe; ich antworte aber darauf, daß nicht wenige im höchsten Grade dramatische Sujets vorhanden waren, vor denen

Wir haben gesehen, daß namentlich die Aktien zur wildesten Spekulation Anlaß geben. Im sozialistischen Zukunftsstaat, in welchem die Gesammtproduktion verstaatlicht ist, gäbe es keine Aktien und infolge dessen auch kein Börsenschwindel mehr. Allein wir können uns gar keine Vorstellung von dieser Allerweltsverstaatlichung machen, sie bleibt für einen klar denkenden Menschen vorläufig noch ein Phantasiegebilde. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man die bisherige Aktienwirtschaft fortdauern lassen soll. Man braucht nicht so weit zu gehen wie jener Pfarrer, welcher die Aktie als eine Erfindung des Teufels bezeichnete, und muß doch die Notwendigkeit einer Verschärfung der Gesetzgebung über das Aktienwesen zugeben. Die gegenwärtigen Bestimmungen des Obligationenrechts genügen bei weitem nicht.

Wir verlangen vor allem eine fachmännische staatliche Kontrolle aller Aktiengesellschaften, deren Titel an Börsen verhandelt werden. Die soliden Gesellschaften haben diese Kontrolle nicht zu fürchten. Es muß verhütet werden, daß künstlich formierte Bilanzen zu Hausse- und Baisse-Spekulationen benützt werden können. Wo ferner der Staat im Interesse des allgemeinen Wohls eine Unternehmung in seine Hände nehmen muß, soll er es tun. Durch die Eisenbahnverstaatlichung würden mit einem Schlage eine Masse Spekulationspapiere der Börse entzogen, und es ist unsere feste Ueberzeugung, daß auf dem Wege einer vorläufigen Betriebsfusion unter Bundesleitung Ersparnisse erzielt werden könnten, welche es ermöglichten, daß vermittelst alljährlicher Amortisationen das schweizerische Eisenbahnnetz dereinst unentgeltlich in die Hände des Schweizervolkes gelangen würde.

Wir verlangen ferner eine starke Börsensteuer und durch Besteuerung eine scharfe Beschneidung der hohen Dividenden, die namentlich die Börsenspekulation nähren. Wenn eine Besteuerung irgendwo am Platze, ist sie hier, wo arbeitsloses Einkommen in Millionen geerntet wird. Diese Forderungen können aber nicht durch kantonale Gesetze, sondern einzig nur durch ein Bundesgesetz erfüllt werden.

Man schimpft fortwährend über die sozialistischen Demagogen, welche den Klassenhaß predigen und zum Klassenkampf hetzen, aber man übersieht, daß noch viel mehr durch das schlechte Beispiel von oben die allgemeine Unzufriedenheit genährt wird. Nichts ist so sehr geeignet, den Mann der ehrlichen Arbeit, welcher früh morgens bis spät abends sich um kargen Lohn abrackert, den er bis zum letzten Rappen versteuern muß, zu erbittern, als wenn er sieht, daß Andere ohne die geringste Mühe und Anstrengung, durch bloße pfiffige Spekulationen, durch Spiel und Wetten, Tausende und Hunderttausende erwerben, die sie nicht einmal versteuern, da das bewegliche Vermögen der Kontrolle nur zu leicht entschlüpft. Es ist fürwahr höchste Zeit, daß man mit dem Kehrbesen die Börsen gehörig auswischt und unsere Strafgesetze auch auf die noblen Gauner anwendet, denn diese sind noch viel schlimmer, als die in den Lumpen, weil sie ganze Gesellschaftsklassen korrumpieren!

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Die bei dem jetzigen Manöver im Jura beteiligten Truppenkörper weisen normale Bestände auf. Die 3. Division hat circa 9400 Mann Infanterie, die 5 Division 9600 Mann, die beiden Artilleriebrigaden zusammen 1700 Mann. Alles in allem dürfte das Armeekorps nun nach Einrücken der Kavallerie rund 24,000 Mann zählen. Zu den Division- und Armeekorps-Manövern werden ferner beigezogen: drei Rekrutenschulen der Infanterie (Colombier, Bern und Zürich), die Sappeurrekrutenschule Liestal und die Positionsartillerie-Abteilung III, was zusammen weitere 3500—4000 Mann ergibt. Am letzten Tage (Korpsmanöver gegen markierten Gegner) werden somit rund 27—28,000 Mann mit 100 Geschützen in Aktion treten.

— Truppenzusammenzug. Für den erkrankten Herrn Oberst Rudolf ist vom Armeecorpskommandanten das Kommando über die V. Division interimistisch Herrn Oberst de Crousaz übertragen worden und nimmt man auch an, er werde es während der Manöver definitiv führen.

Herr Oberst Rudolf wurde gestern nach Liestal verbracht und soll sein Zustand bedenklicher sein, als man anfänglich glaubte. Es scheint eine ernstliche Krankheit im Anzuge zu sein, die er sich durch Ueberanstrengung in seiner militärischen Stellung zugezogen.

Nach den bisher eingegangenen Rapporten ist der allgemeine Gesundheitszustand der Truppen beider Divisionen ein befriedigender. Das weitaus größte Kontingent von Maroden sind wie gewöhnlich Fußkranke. Die Aufnahme und Verpflegung der Mannschaft, besonders auch in den Gemeinden, wo Stroh- und Wassermangel herrscht, übertreffen alle Erwartungen.

— Brigademanöver der V. Division vom 8. September. Die Kriegslage wurde lt. Bericht der „Nat. Ztg." am Donnerstag abend wie folgt festgestellt: „Das Westcorps ist zum Rückzug auf das Gempenplateau gezwungen worden. Seine Nachtruppen halten das linke Ufer des Oristalbaches und Seewen besetzt. Die Seitenkolonne hat sich bis auf Nunningen zurückgezogen; ihre Nachhut bleibt bei Bretzwyl stehen. Der Feind hat sich der Höhen östlich des Frenkenbaches bemächtigt. Am Freitag Morgen nahm die IX. Brigade Sammelstellung bei Sabel (im Bezirk Waldenburg). Die X. Brigade rückte über Titterten und Laupyl an, das Dragonerregiment befand sich auf dem rechten Flügel Das Schützenbataillon bildete die Vorhut. Die IX. Brigade hatte bei Rotsabel-Hinterberg eine durch die Natur begünstigte Verteidigungsstellung eingenommen. Das Centrum wurde durch drei Batterien gebildet, die zum Teil eingegraben und maskirt waren. Die X. Brigade rückte von Oberdorf und Titterten in zwei Kolonnen vor, die andere über Liedertswyl. Ein Bataillon drang auf dem linken Flügel vor und suchte das Bataillon 51 zurückzudrängen.

Die andern Bataillone warf Brigadier Gutzwiller rechts in den Balsberg, nachdem er zuvor eine Offiziers patrouille zur Rekognoszierung dorthin gesandt hatte. Die Kavallerie, ein Dragonerregiment, welches über Arboldswyl auf Ziefen vorgedrungen war, machte eine umfassende Bewegung und suchte den linken Flügel, den Rücken des Gegners, zu bedrohen. Im Sattel zwischen Bretzwil und Reigoldswyl fuhr die Artillerie der X Brigade auf.

Es entstand ein lebhaftes Infanteriefeuer-Gefecht zwischen den am Balsberg postierten Infanteriemassen und dem 18. Regiment, welches eine ausgezeichnet günstige Stellung bezogen hatte. Das 19. und 20. Regiment mit dem Schützenbataillon machten einen Vorstoß und suchten die vom Gegner besetzten Höhen zu erklimmen. Einige Bataillone der IX. Brigade führten einen von den Schiedsrichtern als geglückt bezeichneten Bajonnet angriff aus. Um 11 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen; Oberst de Crousaz hielt eine ausgezeichnete Kritik.

— Sanitätsfuhrwerke. Herr Armeecorpsarzt Oberst Dr. Bircher in Aarau bemüht sich mit der Einführung von neuen Sanitätsfuhrwerken, die bei den Sanitätssektionen zum ersten Male probeweise in Gebrauch sind und welche hauptsächlich zum Transport für Verwundete und des Sanitätsmaterials verwendet werden sollen.

Die Einrichtung besteht aus zwei Längssitzen für Leichtverwundete und einer Vorrichtung zum Plazieren eines Schwerverwundeten auf einer Tragbahre. Das Ganze ist von einem saubern Verdeck überragt; Platz ist für 16—20 Mann. Als Inhalt des umgewandelten Brückenwagens kann erwähnt werden: 18 Feldtragbahren, Koch- und Wasserkessel mit Schöpfstellen, 50 Wolldecken, Werkzeug, eine Sanitätskiste und einen Tragkorb.

Wenn sich diese neuen Fuhrwerke beim diesjährigen Truppenzusammenzug bewähren, woran wir nicht zweifeln, wird ihrer allgemeinen Einführung kaum etwas im Weg stehen, um so mehr, da dadurch die früher zum Krankentransport verwendeten Infanterie-Einheitsfuhrwerke für andere Zwecke verwendet werden könnten.

— In den letzten Jahren haben annähernd 40 Kirchgemeinden neue Orgelwerke anschaffen lassen. Dieser Aufschwung wird als eine Frucht der seit einigen Jahren eingeführten Organistenkurse und der Einführung des neuen Kirchengesangbuches bezeichnet.

Kantonales.

Solothurn.

— Letzten Dienstag besuchte die vom Vorstand der Bezirkskulturgesellschaft Zofingen ernannte und aus Damen und Herren bestehende Kommission zur Förderung der Organisation weiblicher Fortbildungsschulen die Koch- und Haushaltungsschule Schönenwerd. Dieselbe steht unter der trefflichen Leitung der Fräulein Schwestern Schenker; sie zählt gegenwärtig 26 Teilnehmerinnen, welche sich wöchentlich an zwei Abenden, je von 5 bis 8 Uhr besammeln. Unterrichtsfächer sind: Kochen für den einfachen bürgerlichen Tisch, Nähen, Flicken, Waschen, Glätten und Haushaltungskunde. Die meisten Töchter sind Fabrikarbeiterinnen, denen von ihren Prinzipalen die nötige Zeit zum Besuche des Kurses ohne Verkürzung ihres Arbeitslohnes eingeräumt wird. Sie legen großes Interesse für alle Fächer an den Tag und besuchen die Abende regelmäßig vollzählig. Der Kurs dauert ein Jahr.

Zürich.

— Das Zürcher Stadttheater nimmt seine Aufführungen Sonntag den 17. September wieder auf. Das Opernpersonal ist sich zum größten Teil das nämliche geblieben wie in der letzten Saison. Neu einstudiert werden u. a.: „Rheingold," „Aida," „Bajazzo" und „Jessonda".

— Der Verwaltungsrat der Bank in Winterthur wählte zum Direktor der Bank Hrn. Hans Schultheß aus Zürich z. Z Direktor der Filiale der Crédit lyonais in Madrid.

— In den Gasthöfen Zürich's sind im Monat August 27,293 Fremde abgestiegen.

Bern.

— Letzte Woche versammelten sich die Abgeordneten von 27 Gemeinden des Amtes Niedau, um über verschiedene Fragen des Notstandes zu beraten. Es wurde konstatiert, daß infolge der Trockenheit der Heu- und Emdertrag ca. 30 Prozent einer Mittelernte gleichkomme und daß das anhaltende trockene Wetter keine Hoffnung auf Besserung mehr aufkommen lasse. Die Reduktion des Viehstandes wird 20 Prozent betragen und voraussichtlich werden noch weitere 20 Prozent geschlachtet werden müssen.

— Donnerstag den 7. ds. ist Wachtmeister B., Ordinärechef der 4. Kompagnie des Bataillons 28, in Bellelay erhängt aufgefunden worden. Er wurde seit Dienstag vermißt.

Luzern.

— Das konservative Komite wird im Laufe dieses Monats eine Abschiedsfeier für Bundesrichter Dr. Attenhofer veranstalten.

— In Luzern ist der älteste Geistliche des Kantons, Herr Josef Meier von Werthenstein, seit 1857 bis jetzt Kuratkaplan an der Peterskapelle, im Alter von 92 Jahren gestorben.

— Französische Dominikaner-Schwestern aus Nancy haben in Luzern ein Mädchen-Pensionat errichtet.

Graubünden.

— Letzter Tage ereignete sich in den Oberhalbsteiner Alpen auf der Jagd ein Unglück aus Unvorsichtigkeit. Ein Jäger sah hinter einem Versteck etwas Lebendes sich bewegen. In der Meinung, es sei ein Wild, schoß er darauf. Unglücklicherweise befand sich aber an jenem Orte ein anderer Jäger auf dem Anstand, dieser wurde getroffen und erlitt schwere Verletzungen. Der Oberarm wurde ihm zerschmettert und die Brust durch die Kugel gestreift.

— In Medels, im Oberland, ist M. Giger, ein noch junger Mann, beim Wildheuen abgestürzt und den erhaltenen Verletzungen erlegen.

Letzten Samstag sei eine junge Engländerin beim Baden im Oberalpsee an einem Herzschlag gestorben.

Waadt.

— Vom letzten von Freiburg nach Yverdon fahrenden Zuge wurde am Montag Abend ein Viehwagen in Lèchelles zurückgelassen. Aus unbekannter Ursache geriet derselbe etwa drei Minuten später in Bewegung, fuhr mit rasender Schnelligkeit auf der stark fallenden Bahnlinie dem Zuge nach und stieß bei der Station Cousset auf denselben. Stationsvorstand Michel, der sich auf dem Wagen befunden hatte, war etwa 300 Meter vor Cousset abgesprungen und wurde mit gebrochenem Arm und Quetschungen am Kopfe aufgehoben. Man brachte ihn nach Payerne. Zwei Wagen wurden durch den Zusammenstoß zertrümmert und eine Kuh mußte getödtet werden.

Aargau.

— Ein liberales Blatt wirft den Freisinnigen in ihrem Verhältniß zur Führerschaft „so etwas wie Vergötterungsseuche und Unfehlbarkeitskultus" vor. Na nu! Aber wenn ein bedrohter liberaler Regierungssessel im schönen Monat März sogar unter Aufzählung der Geschäftsnummern in Sicherheit geleitartikelt wird, oder wenn die ultramontanen Blätter die schönen Lockenköpfe ihrer Zähmer preisen, so sind das just auch keine Grobheiten. Die freisinnige Partei ist allerdings im Volke und im Großen Rat die stärkste. Punkto Vergötterungsseuche aber sind alle drei Parteien gleich — schwach! —

— Aarau. Die Milchhändler der Umgebung lassen mit morgen eine Preiserhöhung der Milch von 20 auf 22 Cts. per Liter eintreten.

— Eine wässerige Liebe scheint zwischen den Nachbarn von Suhr und Buchs zu bestehen. Die Gemeinde Suhr führte in lobenswerter Weise eine sehr gute Wasserversorgung durch und feierte das gelungene Werk am 27. August in solenner Art. Seit langem ist es der Wunsch der Buchser, auch die Wohltat einer derartigen Einrichtung zu besitzen. Da Buchs auf eigenem Boden aber zu wenig Wasser hat, so erbat es von Suhr die Abtretung einer Quelle und erhielt hiefür die Zusicherung der Gemeinde, und als auch diese Quelle noch nicht genügend erschien, stellte Buchs das weitere Ansuchen an Suhr, letzteres möchte ihm aus dem gegenwärtig noch nicht Verwendung findenden Teil seiner eigenen Wasserversorgung das fehlende gegen Entschädigung abtreten. Der Gemeinderat von Suhr wollte dem Ansuchen auf dem Wege einer Konzessionsverteilung, die jederzeit hätte zurückgezogen werden können, entsprechen; weitere schützende Bestimmungen, damit sich die Gemeinde ja nicht zu viel vergebe, waren ebenfalls in Aussicht genommen. Allein die Gemeindeversammlung wies den gemeindeväterlichen Antrag fast einstimmig ab und die Buchser müssen sich gedulden oder anderwärts ihre Quellen suchen. Es muß beigefügt werden, daß Suhr Wasser im Ueberfluß hat.

— Lenzburg. Durch Scheuwerden eines Pferdes wurde letzten Dienstag ein Kutscher vom Bocke geschleudert, nicht unerheblich verletzt und sein Fuhrwerk demoliert.

— Weinlese. In Wildegg und Staufen ist dieser Tage mit der Weinlese begonnen worden. Seit 1794 und 1822 war sie nie mehr so frühzeitig.

— Brugg hat an die Hagelbeschädigten des Kantons die schöne Summe von Fr. 661. zusammengesteuert.

— Wasserversorgung Seengen. (Corr. vom 8. Sept.) Nachdem in den letzten Jahren in nächster Umgebung eine Anzahl größerer und kleinerer Gemeinden

---

ich direkt zurückgewichen bin, indem ich mich nicht imstande fühlte, dieselben auf der Leinwand wiederzugeben. Mein Bruder, welcher beim General Skobeleff Ordonnanz war, wurde beim dritten Sturme auf Plewna getödtet und nachdem der Ort, wo er fiel, vom Feinde bald besetzt wurde, konnte ich seinen Leichnam nicht bergen. Als sich nach drei Monaten Plewna ergeben hatte, ging ich an jene Stelle und fand dieselbe mit Leichen der Gefallenen oder richtiger, mit deren Skeletten bedeckt. So viel ich ihn auch suchen mochte, sah ich bloß überall mit entgegengrinsende Schädel und die und da noch mit Hemden und Fetzen bekleidete Skelette, die mit den Händen irgendwo in die Ferne hinwiesen. Welcher von diesen war mein Bruder? Ich habe die Kleiderreste genau betrachtet, die Schädelknochen, die Augenhöhlen und . . . ich hielt es nicht aus: die Tränen flossen in Strömen und lange konnte ich dem lauten Weinen nicht Einhalt gebieten. Trotzdem setzte ich mich nieder und entwarf eine Skizze dieser in vollem Sinne des Wortes an Dante's Bilder der Hölle erinnernden Stelle. Ein solches Bild mit meiner Gestalt inmitten aller dieser Skelette, dieselben auseinanderwerfend, wollte ich wiedergeben; aber sogar nach einem Jahre, nach zwei Jahren schnürten mir dieselben Tränen die Kehle zu, sobald ich mich an diese Leinwand machte, und sie ließen mich nicht fortsetzen — so daß ich nicht im Stande war dieses Bild zu vollenden . . ."

sich mit der Frage rationeller Wasserversorgung befaßt haben, hat sich auch in Seengen im Verlaufe dieses Sommers ein dahinzielendes Bedürfnis geltend gemacht. Eine Vermehrung der laufenden Dorfbrunnen schwebte der einen Partei als glückliche Lösung der Frage vor, während andere, die nicht nur die Gegenwart im Auge behalten, sondern in die Zukunft blicken, eine rationelle Wasserversorgung mit Hausleitungen und Anlage von Hydranten anstreben.

Betrachten wir als Unbeteiligter in Sachen uns die beiden Projekte etwas näher.

Das erstere Projekt, welches eine Vermehrung der öffentlichen Brunnen vorsieht, mag in Anbetracht der örtlichen Verhältnisse und mit Rücksicht auf die Landwirtschaft und Viehzucht treibende Bevölkerung etwas für sich Bestechendes haben, allein das System der Vermehrung laufender Brunnen gehört nachgerade in die Rumpelkammer alter Traditionen, umsomehr, da es ja schwer hält, bei Vermehrung laufender Brunnen den verschiedenen sich geltend machenden Interessen gerecht zu werden.

Sodann wird das sozusagen nutzlose Laufenlassen einer sich stets mehrenden Zahl laufender Brunnen nachgerade als eine Wasservergeudung betrachtet, umsomehr, da ja die Technik uns Mittel an die Hand gibt, diese köstliche Gabe, das Wasser, für den Moment des Gebrauches zu reservieren. Was liegt also da näher, als eine rationelle Wasserversorgung?

Die Erstellung einer solchen wird einzig allein allen Interessirten Rechnung tragen und ein weitverzweigtes Röhrennetz es Jedem, auch dem weniger bemittelten Hausbesitzer, ermöglichen, sich in seinem Heim durch eine Hausleitung mit Hahnen mit Wasser zu versehen, was namentlich vom sanitarischen Standpunkte aus, bei epidemischen Krankheiten bei Menschen und Vieh etc. von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird.

Die Terrainverhältnisse sind, wie wir uns jüngst zu überzeugen Gelegenheit hatten, sehr günstige und an ausgiebigen Quellen fehlt es auch nicht, so daß Gelegenheit zur Errichtung einer Hochdruckanlage schon jetzt oder späterhin ganz gegeben ist.

Es ist hier wohl am Platze auf die ganz eminenten Vorteile einer Hochdruckanlage mit Reservoir nebst Hydrantennetz bezüglich Feuerlöschzwecken aufmerksam zu machen und daran zu erinnern, daß der Staat, die Brandassekuranz, ein sehr hohes Interesse an Einrichtungen guter Löschmittel hat und hiezu gehören heutigen Tages unstreitig Hydrantenanlagen.

Wie wir einer Korrespondenz in Nummer 209 der „National-Zeitung" vom 7. September entnehmen, hat auch die Gemeinde Suhr am letzten Sonntag eine neue Wasserversorgung eingeweiht. Der betreffende Korrespondent schreibt unter anderm: „Ende gut, alles gut; letztes Jahr wurde mit einem großen Kostenaufwande die Wasserversorgung durchgeführt. Nicht weniger als 52 Hydranten sind da, um bei einem allfälligen Brandausbruch ihren Dienst zu leisten, und es haben sich dieselben bei der Probe vortrefflich bewährt. Jedes, auch das entfernteste Häuschen des Dorfes hat jetzt sein Wasser in der Küche und es begrüßen das wohlgelungene Werk alle Bürger als eine wahre Wohltat."

„Als fortschrittlich gesinnte Gemeinde wird Seengen daher, woran wir nicht zweifeln, die gegebenen Momente benützen, seine aus verschiedenen Zitalten herrührende Wasserleitung, die bereits seit Jahren ganz namhafte Reparaturen erforderte und doch den heutigen Anforderungen nicht mehr genügte, durch eine der Neuzeit entsprechende Wasserversorgung ersetzen.

„Bei gutem Willen und allseitigem Entgegenkommen ist ja vieles möglich und wir behaupten schon jetzt, daß die Einwohnerschaft von Seengen die mit Einrichtung einer rationellen Wasserversorgung verbundenen Opfer, die sich ja mit der Zeit zu einer guten Kapitalanlage gestalten wird, niemals zu bereuen Veranlassung haben wird."

— Reinach. Die Kirchgemeinde wählte letzten Sonntag den provisorisch berufenen Herrn Pfarrer Zimmerli definitiv auf eine Amtsdauer.

— Wohlen. Am Freitag morgen starb im 77. Altersjahre, Herr J. U. Meyer, Fabrikant, ein freisinniger Bürger von der alten Garde.

— Lebendig begraben wurde ein Arbeiter aus dem Aargau bei der Erstellung eines Sodbrunnens in Niederuzwil durch eine nachstürzende Erdmasse.

Ausland.

Amerika.

— Das beste Geschäft an der Ausstellung in Chicago machen wahrscheinlich die Unternehmer der Schaubuden und Vergnügungslokale aller Art in Meadway-Pleasance, von denen viele „mit Schätzen reich beladen" zu den heimatlichen Gestaden zurückkehren werden. Das schlimmste Fiasko haben neben den Hoteliers und Restauratoren, welche die Fremden systematisch zu rupfen gedachten, jene Weltausstellungskongresse gemacht, an denen über alles Mögliche und noch einiges andere — geschwatzt werden sollte.

— Auf der Cleveland, Cincinnati, Chicago und St. Louis Eisenbahn stießen am Mittwoch bei Batesville, Indiana, ein Güterzug und ein Ausstellungs-Expreß zusammen. Einige Wagen des Courierzuges — derselbe bestand aus zehn Schlaf und Tageswagen und war gefüllt mit Cincinnatern, welche von der Ausstellung zurückkehrten — wurden förmlich „teleskopirt". Die Trümmer gerieten in Brand. Sechs Menschen, darunter vier Eisenbahnbeamte, sollen getödtet und 20 verletzt sein.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Zur landwirtschaftlichen Notlage. Vermittlung von Heu- u. Strohlieferungen. (Mitg.) Die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern hat letztes Jahr mit gutem Erfolge ein landwirtschaftliches Auskunfts- und Vermittlungs-Büreau in's Leben gerufen, dem u. A. auch die unentgeltliche Beschaffung von Adressen, sowohl von Verkäufern als von Käufern von Heu, Stroh und andern landwirtschaftlichen Produkten obliegt.

Angesichts der in vielen Teilen der Schweiz herrschenden Futternot, die im kommenden Winter sich mehr und mehr fühlbar machen wird, dürfte die Vermittlung dieses Bureau's mehr als je erwünscht sein; denn namentlich in solchen Zeiten macht sich das Bedürfniß geltend, den Ausfall in der einen Gegend aus dem Ueberfluß anderer Gegenden des eigenen Landes zu decken.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche Heu oder Stroh zu verkaufen haben, oder solches zu kaufen wünschen, die Einladung, ihre Adressen diesem Bureau mitzuteilen, welches dann das Weitere unentgeltlich besorgen wird. Den Verkaufsofferten sind, nebst Preisnotirungen, auch genaue Angaben in Bezug auf das zu verkaufende Quantum beizufügen.

Die Briefe sind zu adressiren an das Landwirtschaftliche Auskunfts- u. Vermittlungsbureau der Oekonomischen Gesellschaft in Bern.

— Aus dem Berner Oberland erfährt man, daß schönes Zuchtvieh seine hohen Preise festhält. Im Simmental muß ein schöner Zuchtstier mit Fr. 1500 bis Fr. 1600 bezahlt werden. Dem bekannten Viehzüchter Redmann ist von einem Ungar für ein Exemplar Fr. 4000 geboten worden, verlangt wird für das dreijährige Tier aber Fr. 5000. Vorläufig hat der Ungar dasselbe photographisch aufnehmen lassen und ein Bild nach Hause gesandt. Wahrscheinlich wird er den gebotenen Preis von Fr. 5000 schließlich doch noch bezahlen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 8. Sept. Aus dem Bundesrat. Dem deutschen Konsul in Basel, Legationsrat v. Saldern, wird das Exequatur erteilt. — Ingenieur Manfred Winkel wird die nachgesuchte Entlassung von der Stelle als Assistent der Ingenieurschule am Polytechnikum unter Verdankung der geleisteten guten Dienste erteilt.

Das vom Militärdepartement vorgelegte Modell einer Militärkravatte für sämtliche Truppen, die Radfahrer ausgenommen, wird als Ordonnanz genehmigt. Hienach besteht die Cravatte aus schwarzem Flanell mit geschweiftem Schnitte, vorn mit Lappen und mehreren Löchern zum Anknüpfen am Hemde versehen, hinten befindet sich ein Knopfschluß mit Henkel.

Bundesstadt, 8. Sept. Man sagt, daß Hr. Claparède die meisten Chancen habe, Gesandter in Wien zu werden.

Bern, 8. Sept. Den Schiedsspruch in der zwischen Frankreich und Chile anhängigen Streitfrage wird die Eidgenossenschaft, nach Antrag der Departemente des Auswärtigen und der Justiz, wahrscheinlich übernehmen und denselben dem Bundesgerichtspräsidenten zuweisen.

Bern, 9. Sept. Ueber die Aufhebung des Ausfuhrzolls von Heu wurde vom Bundesrat noch kein Beschluß gefaßt.

n Burgdorf, 8. Sept. Wie wir hören, wird Herr Oberst Ernst Grieb, Nationalrat in Burgdorf, eine Kandidatur durchaus nicht mehr annehmen.

n Delsberg, 8. Sept. Truppenzusammenzug. Bei heftigem Platzregen sind die Schiedsrichter, sowie ein Teil der Suite des Chefs des Militärdepartements heute Nachmittag hier angekommen. Befehlsverteilung erfolgt nachts neun Uhr.

n Neuenburg, 8. Sept. James Perrenoud, schweizerischer Ausstellungskommissär in Chicago ist in Chaux-de-fonds angekommen.

n Lausanne, 8. Sept. Ruffy antwortet im Großen Rate auf die Interpellation Golaz. Das Gesetz über die Realrechte der Gasthöfe wird definitiv angenommen. In dritter Lesung wurde das Gesetz über die Ausübung der politischen Rechte nach animirter Diskussion mit allen, gegen die Stimmen der Sozialisten, angenommen und hierauf die Session geschlossen. — Infolge Wassermangels sind die Wasserleitungen seit heute Morgen geschlossen, ebenso wird von heute Nachmittag an das elektrische Licht für einige Tage eingestellt sein. Das Publikum ist gegen die Wassergesellschaft von Lausanne sehr aufgebracht. —

Lausanne, 8. Sept. Schweiz. Bundesgericht. Das neue Bundesgericht hat gestern in seiner konstituierenden Sitzung die Geschäftsabteilungen wie folgt verteilt:

Abteilung Civilsachen: Präsident Hafner, Bundesrichter Weber, Rott, Soldati, Soldan, Winkler und Attenhofer.

Strafrechtliche Abteilung: Vizepräsident Broye, Bundesrichter Morel, Bläsi, Stamm, Clausen, Bezzola und Cornaz.

Sitten, 8. Sept. Quantitativ kommt der diesjährige Ertrag der Reben einer schwachen Mittelernte gleich, während die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Die Weinlese beginnt mit dem 11. September.

Genf, 8. Sept. Die Beerdigung des gestern Nacht in Yverdon verstorbenen Staatsrates Dufour findet am Montag Nachmittag auf Staatskosten statt. Die Bundesbehörden und die Regierungen der welschen Kantone sind teils telegraphisch, teils brieflich benachrichtigt worden.

Genf, 8. Sept. Zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten Dufour wurde die heutige Morgensitzung des Staatsrates aufgehoben. Die Beerdigungsfeierlichkeiten am Montag werden großartig ausfallen.

n Genf, 8. Sept. Heute Nachmittag 2 Uhr drangen Diebe in die Metzgerei Perret auf dem Platze St. Gervais und stahlen 7000 Frs. — Gestern Abend 8 Uhr verübte der Confiseur Kurz von Worb (Bern) einen Mordversuch gegen seine Frau in der Grande Rue. Da er das Ziel verfehlte, erschoß er sich selbst. Er war sofort eine Leiche. —

n Herisau, 8. Sept. Kälbermarkt: Auffuhr 135 Stück. Preis 52—59 Rp. per ½ Kilogr. lebend Gewicht.

St. Gallen, 8. Sept. Eine Versammlung von Kirchgenossen des Linsebühlquartiers beschloß gestern Abend, unverzüglich Schritte zu tun zum Bau einer neuen Kirche. Es wurde eine Bauherrenkommission ernannt zum Zwecke einer Kollekte im Stadtrayon. Die Kosten werden auf 350,000 Fr. geschätzt.

Ludwigshafen, 8. Sept. Bei der Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof zu Neustadt entgleisten heute früh zwei Wagen. Ein Personenwagen fiel um, verletzt wurde Niemand.

Paris, 8. Sept. Das russische Geschwader, welches in Toulon erwartet wird, besteht aus dem Admiralschiff „Zsarewitsch Azowa", dem Panzerschiff „Nicolas I.", dem Kreuzer „Admiral Bakhimof", dem Kreuzer „Nynda" mit 86 Offizieren und 2000 Mannschaften unter dem Befehle des Admirals Avelane. Es verlautet, Carnot werde Admiral Avelane in Toulon nach der Ankunft des Geschwaders begrüßen.

Toulon, 8. September. Zu den Salinen von Hyeres organisirten nach Beendigung der Salinenarbeiten italienische und französische Arbeiter eine französisch-italienische Manifestation; sie fraternisierten vor dem Haus des Direktors und tranken dort einen Abschiedspunsch.

Bombay, 8. Sept. Die Situation wird täglich gefahrdrohender. Politische Agitatoren überschwemmen mit tausenden von Hetzbroschüren die von den Hindus bewohnten Gegenden. Bombay, Bengalen und die nordwestlichen Provinzen sind infolge der Agitation in der größten Aufregung. Die Regierung verordnete die Beschlagnahmung der Flugblätter an.

Quebec, 8. September. Bei Beginn einer Demonstration anläßlich eines Arbeiterfestes wurde eine auf einem Handelshause aufgepflanzte französische Fahne von englischen, einem Kriegsschiffe angehörigen Matrosen heruntergeholt, zerrissen und im Straßenkot herumgezogen.

☞ London, 9. Sept. Das Oberhaus hat die Home-Rule Bill mit 428 gegen 42 Stimmen verworfen.

London, 8. Sept. Ernste Unruhen sind in den Gruben von Chelswall ausgebrochen. Die Arbeiter griffen die Polizei an, welche hierauf mit blanker Waffe vorging. Es gab viele Verwundete. Auch in den Gruben der Umgebung von Nottingham sind Ruhestörungen ausgebrochen.

Liverpool, 8. Sept. Der Dampfer „Campania", dessen Ankunft bereits angezeigt wurde, hat die Reise von New-York nach Queenstown in 5 Tagen 14 Stunden 55 Minuten zurückgelegt. Es ist dieses die schnellste Reise, welche ein Dampfer von New-York nach Europa gemacht hat.

Madrid, 8. Sept. In Andalusien legte die Polizei Beschlag auf viele zur Verbreitung bestimmten Proklamationen.

In Barcelona explodierte eine Dynamit-Patrone; es wurden keine Personen betroffen, wohl aber Materialschaden angerichtet.

Chicago, 8. Sept. Ein Eisenbahnzusammenstoß fand statt bei Colchour in der Nähe von Chicago. 18 Personen sind tot, 25 verwundet.

Rio de Janeiro, 8. Sept. Man befürchtet das Bombardement der Stadt durch das aufständische Geschwader. Die fremden Admiräle beschlossen auf französische Anregung hin, zu intervenieren und das Bombardement der Stadt zu verhindern.

Cholerakrankheiten.

*. Hamburg, 9. Sept. Auf einem von Rotterdam kommenden englischen Dampfer wurden mehrere Cholerafälle konstatiert.

London, 8. Septbr. Aus Hull und Grimsby werden mehrere neue Cholerafälle gemeldet. Während der letzten 24 Stunden wurden in Plistborpe acht neue Cholerafälle konstatiert. Ein von Rotterdam kommendes, in Tyne einlaufendes Schiff hatte mehrere Cholerakranke an Bord.

London, 8. Septbr. Nach einer Depesche der „Times" aus Varna schreitet die Cholera in der Richtung auf Konstantinopel vor.

London, 8. Sept. Die Frau eines Angestellten des Unterhauses ist an der Cholera gestorben.

Madrid, 8. Sept. Es geht hier das Gerücht, in Barbacarro (bei Bilbao) seien einige verdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Flanelle und Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- und Knabenhemden in ca. 300 Qualität- und Dessin-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1,25—4.75. Muster free.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Kirchenzeddel.

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
(Hl. Abendmahl.)
Sonntag den 10. Septbr. 1893.
Vorm. 1/29 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 222.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 1/4 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 10. Septbr. 1893.
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 10. Septbr. 1893.
Vorm. 1/29 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. 1/23 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 10. Septbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 „ : Sonntagsschule.
Abend 7 1/4 Uhr: Vortrag von Th. Stern. V. D. M.

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau

Dienstag den 19. September beginnt ein 253

Glättekurs.

Anmeldungen hiezu sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.

Der Vorstand.

Alte Sektion.

Heute Abend 8 Uhr
Sitzung
im Holzach.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Die Wärterstelle

der Ortsverb.-Straße Nro. 151, 153 und 155 Werkstatt Nro. 35 in der Gemeinde **Kölliken** ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1893 neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzusehen, wo auch die Anmeldungen im Begleit von Leumunds- u. Wahlfähigkeitszeugnissen schriftlich und eigenhändig ausgefertigt bis und mit **18. Septem.er** nächsthin einzureichen sind.

Aarau, 5. September 1893.

Der Ingenieur des I. Kreises:
4336 **J. Bircher.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zum **umändern** von

Matratzen & Polstermöbel

prompt und billig.

Ed. Bircher,
4271 Sattler u. Tapezierer.

Kreis Ober-Entfelden.

Für die am nächsten Sonntag vorzunehmende Wahl eines Ersatzmanns in die Flurkommission schlagen wir der titl. Wählerschaft vor:

Hrn. J. Brugger, Gdschreiber
in Ober-Entfelden.

Viele Wähler.



Junge
Ital. Hühner
und
fette Hähnchen

empfiehlt **D. Marini,**
4251 Schmiedgasse.

Täglich frische 4255
Chamer Tafelbutter
(Centrifugen)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Täglich 4242
Schooß & Filet
junges Schaaffleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Vortrag

in der Evange. Kapelle an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 10. Septbr. 7 1/4 Uhr abends
von Hrn. **Th. Stern** V. D. M. über:
Ein Leben verzehrt in Liebe,
des Aargauers Dr. **Meier.**
Für die Indianer in Süd-Amerika.

Der Unterzeichnete macht den geehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er mit heutigem Tage in seinem Neubau an der Bahnhofstraße Nro. 1360 eine

Filiale
seiner
Papeterie & Buchbinderei

errichtet hat. Dieselbe ist mit allen neuen Artikeln reichlich ausgestattet und empfiehlt sich der Unterzeichnete geneigtem Wohlwollen bestens.

Hochachtend
G. Zebert-Altorfer.

☞ Das Hauptgeschäft bleibt unverändert im seitherigen Geschäftshause vis-à-vis dem Ochsen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem Ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von Erlinsbach nach

Aarau, vordere Vorstadt Nro. 673

verlegt habe. Allf. Bestellungen werden daselbst, sowie auf dem **Bauplatz** von Hrn. Stadtrat **Siebenmann, obere Vorstadt,** gerne entgegengenommen.

Für das mir seit Jahren in hiesiger Stadt geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin zur Uebernahme aller vorkommenden

Bauarbeiten

im **Neubau und Reparaturen,** prompte Bedienung, solide Arbeit bei mäßigen Preisen zusichernd

Aarau, den 4. September 1893.

Sigmund Müller,
4254 Zimmermeister.

Geschäfts-Uebernahme.

Hiemit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß das durch meinen verstorbenen Gatten seit Jahren betriebene

Hut-, Schirm- & Pelzwaarengeschäft

durch mich, unter der gleichen Firma, in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Langjährige eigene Mitarbeit, erlauben mir dasselbe ganz im Sinne des Entschlafenen weiter zu betreiben u. das uns bis jetzt geschenkte Zutrauen, um dessen Uebertragung auf mich ich Sie bitte, in allem zu rechtfertigen.

Reparaturen werden wie bisher pünktlich besorgt.

Mich bestens empfehlend, verbleibe achtungsvoll

Wm. Pfisterer-Tschudy,
Vorder Vorstadt. 666.

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von **E. Delessert,** Sohn, weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen.
4073 O 1157 L

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Wir machen hiermit bekannt, daß vom **1. Oktober** nächsthin beginnend — eine **Herabsetzung** der Gaspreise eintritt; und zwar wird berechnet:

Das **Beleuchtungsgas** zu	28 Rp. per m³.
Das **Motoren- u. Heizgas**	23 Rp. per m³.

Außerdem sind die Rückvergütungen auf den Jahreskonsum folgendermassen festgesetzt:

Für die Jahreskonsume von	1000—2999 m³.	5 Prozent.
„ „ „ „	3000—5999 „	7 1/2 „
„ „ „ „	6000 u. darüber	10 Prozent.

4231 **Der Verwaltungsrat**

Futterschneidmaschinen

von Hermann Maier in Tägerwilen
sind stets zu besichtigen und zu kaufen bei
4208 **J. Bryner,** Gemeindeschreiber, **Möriken.**

Normal-Unterkleider

und

Sporthemden

System Prof. Dr. Jäger.

Prof. Dr. Jägers Normalkleider sind bis heute (seit 15 Jahren) von keinem andern Bekleidungssystem übertroffen worden, denn es ist nicht nur das Angenehmste zu tragen, sondern im Voraus zum Schutze der Gesundheit das beste, und nur die hohen Preise hielten bisher auch den weniger Bemittelten ab, sich solche anzuschaffen.

Auch letzter Umstand, ist nunmehr beseitigt und kauft man wirklich feine und gute **Normalkleider** bei

L. Dressler, Aarau.

Durch persönlichen Besuch der größten Fabriken Deutschlands gelang es mir zu den denkbar billigsten Preisen einzukaufen und verkaufe ich so lange Vorrat zur Hälfte der Erstellungskosten:

Herren-Normalhemden	in reiner Wolle (garantirt) zu	Fr. 5. —
	in halb- u. baumwolle von	Fr. 1. 80 bis 3.50 an
Damen-Normalhemden	in reiner Walle zu	„ 5 50
	in halbwolle zu	„ 3. 50
Herren-Normalhosen	in reiner Wolle von	„ 3 50 an
	in halbwolle	„ „ 1. 20 „
Damen-Normalhosen	in reiner Wolle	„ „ 3. 50 „
	in halb- und baumwolle	„ „ 1 80 „
Herren-Unterleibchen	in halbwolle und Wolle	„ „ 1. — bis Fr. 5.—
Damen-Unterleibchen	„ „ „	„ „ 1. — „ „ 5.25
Kinder-Unterleibchen	in halbwolle	„ „ 1. — an
Kinder-Hosen	mit u. ohne Geständli in halbwolle	„ „ 90 Cts. an
Baumw. Herren-Hosen	in weiß u farbig I. Qual.	„ 1. —
Sport-, Touristen- und **Reise-Hemden**	mit Kragen und Cordel, in halbwolle weiß und farbig	Fr. 2. — bis 3. 80
	in reiner Wolle	„ 5. — „ 8. —

Bei Eintritt der jetzigen kühleren Witterung sollte es im Interesse der Gesundheit niemand unterlassen, sich schnellmöglichst mit diesen Artikeln zu versehen.

L. Dressler,
4278 Franz Camisascas Nachfolger, Aarau.

Unsere Magazine sind an

Sonntagen

nun wieder von Morgens 10 Uhr an geöffnet.

4274 **Gamper & Cie.**

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1892/93.

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, den Aktien-Coupons pro 1893 mit Fr. 40. — einzulösen, welche von heute an bei der Titl. Aargauischen Bank erhoben werden können.

Aarau, den 4. September 1893.
4222 **Der Verwaltungsrat.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crème	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	5/4 breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto.	5/4 breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien.	160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen, **Möbelklopfer & Abstäuber Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürvorlagen, Britania, Eher-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Porringofeifedépôt.**

A. Hemmeler-Haßler's
3754 Spezialgeschäft in seiner Quincaillerie.

Atherobin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler, **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4273

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße und farbige** — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Basklleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben Feiertage wegen, Montag und Dienstag, den 11. und 12. September, sowie am eidg. Bettag, Sonntag den 17. September geschlossen.

Bahnhofrestauration Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten
à la crême.
Morgen Sonntag
Fiet de Murmeltierli
Wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hoffmann.

Blechkränze,
Trauerbouquets,
Palmzweige,
Kränze,
Sterbekleider,
Sargkissen,
Häubchen,
sind in neuer, grosser Auswahl zu billigsten Preisen erhältlich bei
4285 J. Weber-Suter.

Woll-Garne
jeder Art, in frischen Sendungen und vorzüglicher Qualität, empfehlen zu den billigsten Preisen
4284 **Schwestern Förderer.**

Süßen Birnenmost
bei **S. Widmer**, z. Halde.

Frische Sendung
Rahmkäsli
empfiehlt bestens 4279
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

Schönes Kalbfleisch,
Schweinefleisch &
Rindfleisch,
Kopf & Herz &
dürren Speck
bei **Siegrist-Ryniker.**

Prima Mastkalbfleisch
bei **Siegrist-Ryniker,**
4282 obere Vorstadt.

Verfahren um ohne Fälschung die **Weinernte zu verdoppeln** u. ausgezeichnete Getränke mit allen Früchten zu bereiten. Auskunft gratis zur Verfügung bei **Jn. Wæfler,** 4 rue du Port Franc, **Genf.**
4158 (H 6790 X.)

Vollkommen ausgereifte
Goldtrauben
täglich frisch eintreffend in Kisten von ca. 5 Kilos Fr. 2. 95. Weiße und rote Trauben, feinstes Gewächs aus Mittelitalien in Kisten von ca. 70 Kilos per 100 Kilo Fr. 30. Getrocknete, gute **Weinbeeren,** vorzüglich für Weinbereitung per 10 Kilos Fr 5.20. (H 3101 Q)
J. Winiger, Boswil (Aarg.)

Kochherde,
Abschrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Loose à 1 Fr.
der 3789
Luzerner Gewerbe-Ausstellung
sind zu beziehen bei
Frau **Rüegger-Bertschi,**
Gewerbehalle, **Aarau.**

Generalversammlung
des
Cäcilienvereins Aarau
Männerchor und Gesammtverein
Dienstag den 19. Sept., abends 8 Uhr im „Wildenmann.',

Gasthof zum Rössli Aarau.
Heute Abend
feinen Hasenpfeffer.
Morgen Sonntag
Ragout von Murmeltierli
wozu freundlichst einladet **B. Kühn-Hofmann**

Von heute an neuen weißen
Toskaner Sausen
ganz gute Qualität
empfiehlt **Baumann z. Freihof.**

Zahnarzt Vogt von Aarau
ist zurückgekehrt

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893
mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen
Ziehung am Schlusse der Ausstellung
circa Ende September.
60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.
Nur preiswürdige und praktische Gewinne!
Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.
Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern **O. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch,** Gesch.-Agent, **Luzern**
DL 29) **Das Verlosungskomité**

Lotterie
zur Errichtung einer römisch-katholischen Kirche
in Neuchatel.
vom Staate autorisirt. 3908
Gewinnste für 70,000 Franken.
Die **Ziehung der 1. Serie,** die **nächstens** stattfindet, wird seiner Zeit in den Blättern angezeigt und die Ziehungsliste jedem Käufer zugesandt werden. Es sind noch immer Loose zu haben auf dem Bureau, 6 rue Coulon, in **Neuchâtel** sowie bei allen Depots. Preis per Loos: **1 Franken.** (H 6347 X)

Thurg. Gewerbe-Ausstellung
Frauenfeld.
Dauer derselben: 6. August bis 24. Sept. 1893.
Eintritt für Erwachsene an Sonntagen **50 Cts.,** an Werktagen **70 Cts.** Schülerbillets **30 Cts.,** und Schulen in Begleitung ihrer Lehrer **20 Cts.** per Person.
Die Maschinen sind jeweils Montag Vormittag und Donnerstag Nachmittag in Betrieb.
Loosverkauf bewilligt in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Aargau Bern und Solothurn Loose à **1 Fr.** 4 Prozent Treffer. Gewinne von **5 Fr** bis **1000 Fr.** (F.2110Z.)
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 4059
Das Organisationscomité.

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sernatinger Aarau

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, feinene von Fr. 4 an per Dhd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
A. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilden (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.



Kassen.
Wertschriftenschränke, feuer-, fall- und **Diebsicher** liefert billigst
Joh. Meyer
Kassenfabrik
Luzern.
(O 1066 Lu) 3941

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Bärtli. Lenzburg: E. Meier-Hafner
Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Zum Ausleihen.
18,000 Franken
Verwaltungsgeld auf Ende laufenden Jahrs, auf gutes Grundpfand, in einem oder mehreren Posten.
4267 **Jul. Wydler,** Notar.

Beim Unterzeichneten kann
Garten-Erde
unentgeldlich abgeholt werden.
4276 **B. Gerodetti,** hinterm Bahnhof.

Zu kaufen gesucht.
Ein noch guterhaltener 4275
Schlaf-Divan.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.
Zwei möblirte, heizbare **Zimmer** an der Bahnhofstraße auf Anfangs Oktober. 4268
Auskunft bei der Expedition.

Zu vermieten.
2 große, möblirte heizbare **Zimmer** das eine für einen Herrn, das andere f. eine Dame nebst bürgerlicher Küche.
Auskunft bei der Expedition. (4270

Sofort zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** von vier Zimmern, Anteil Garten. 4269

Zu vermieten.
Auf Mitte November oder auch früher eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör.
Auskunft bei **J. Wehrli-Kühr,**
4171 auf Klain.

Zu vermieten.
Ein kleineres **Logis** mit Zubehörde in Nro. 287 Halde. 4200

Zu vermieten.
Der **zweite Stock** im Haus Nr. 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Zu vermieten.
Per Anfangs Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Dependenzen. 4183

In **Nro. 710,** Ziegelrain ist der **erste Stock** (3 Zimmer) auf Ende November eventuell auch früher **zu vermieten.** 4224

Zu vermieten. 4129
Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Eine schöne freundliche **Wohnung** bestehend in Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, eigenem Keller, Holzschopf, nebst einem Garten. In der Nähe zweier Eisenbahnstationen. Sehr geeignet für eine kleine Familie, die sich auf dem Lande niederzulassen wünscht. Auf Neujahr anzutreten. Auskunft erteilt die Exped. 4260

Gesucht.
Ein gewandtes **Zimmermädchen** welches gut nähen und flicken kann. Schriftliche Offerten an die Exped. dieses Blattes. 4280

Logis-Gesuch.
Eine kleine Familie sucht ein freundliches **Logis** von 4 Zimmern und Zubehör in freier Lage; ein Zimmer gegen Norden liegend mit freiem Ausblick. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 4281

Ia. buchene Glättekohlen
empfiehlt fortwährend
S. Widmer, z. Halde

Hotel Gotthard, Olten.

Neu restaurirter Gasthof II. Ranges in der Nähe vom Bahnhof, Post und Telegraph. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Table d' hôte à Fr. 2. 50. Restauration. Münchner Löwenbräu vom Faß. Geeignete Lokalitäten für kleinere & größere Gesellschaften, Versammlungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe. Telephon.

Portier am Bahnhof.

Der Besitzer:
H 6449 Y **Hermann Biehly**, Bahnhofrestaurateur.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Koch- und Haushaltungsschule Fuchs bei Aarau.

Beginn des 18. Kurses am **9. Oktober** nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Anstalt, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 4091

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.
General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Preis-Ausschreibung

der

Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich & Winterthur.

Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnet eine Konkurrenz

a) unter den im Kanton Zürich den Beruf ausübenden Schreinern zur **Anfertigung** eines

Schlafzimmermobiliars,

b) unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden zur Einreichung von **Entwürfen** zu einem (H 1020 W)

Plakat.

Programme können bei den Museen in Zürich u. Winterthur bezogen werden.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

(gegründet 1867)

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen
Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn
Berlin — Wien — London etc.

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten in alle schweizerischen u. ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Coursbücher,

ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprincip: Prompte, exacte & solide Bedienung. Discretion!

Zeitungs-Catalog gratis und franco



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passivant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

VOLLT IHR GESUND SEIN?



FELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Fellinzona Felice Bisleri Fellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Dr. Zbinden.**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Vermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Zuckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** &c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** &c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: B. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Laufenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein. Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, **Hand-** und **Maschinenbetrieb,** liefert und erstellt die (Ma 2713)

Maschinenfabrik u. Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Specialfabrik. Reichh. Katalog. Prima Referenzen. 2615

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägmühleanlagen, nach den neuesten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik 4170

Weidenmann & Boesch, Basel
vormals Jilg u. Cie.

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500. Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bl's. 3544

Wein-Steigerung.

Günstige Gelegenheit für Wirte und Private.

Mittwoch den 13. September, Vormittags 10 Uhr werden in der **Restauration National** an der Bahnhofstraße

ca. 6000 Liter gut ungarische, im Lagerhaus befindliche Rotweine

ohne Faß, gegen Baarzahlung versteigert. Wegen einem waltenden Streite muß dieser Wein liquidirt werden. Muster an der Steigerung zu Diensten.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 8. Sept. 1893.

4256 Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Heh. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stilarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2069 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

O F8127 **Goldtrauben,** 4228
beste, süßeste Sorte, ca. 5 Ko. Kistchen Fr. 2. 95

Honigtrauben, das beste, feinste u. kräftigste Gewächs Italiens, ca. 5 Kg. à Fr. 3. 10

Getrocknete Weintrauben p. 10 K. 5.50

Händler extra billigere Preise.

Lud. Huber, Muri (Aargau).

Sittner Trauben

das **Kistchen** von 5 Kilo à **4 Fr.**
franco Frau **S. Spinner,**
4200 **Bex,** Kt. Waadt.

Frisch eingetroffen
Eine große Sendung 4252

Tafel-Trauben,

Citronen, Salami & Salametti

empfiehlt **D. Marini,**
Schmiedgasse.

Tessiner-Trauben

blaue, süße 4245

versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)

Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Prachtvolle, echte Piemonteser

Goldtrauben (A3185Q

per Kiste ca. 5 Kilo nur Fr. 2. 40

Täglich Massen-Versandt.

J. Winiger, Boswil, (Aarg.)

Gesucht.

Für September in's Waadtland eine

Volontärin,

welche in häuslichen Geschäften etwas bewandert ist. Eine **Lehrtochter** für die Damenschneiderei. 4232

Nachfrage bei der Expedition.

Eine Person mittlern Alters **sucht** Stelle als 4202

Köchin & s. d. Hausgeschäfte.

Zu erfragen in Nro. 1023 an der Bahnhofstraße.

Ein intelligenter Knabe kann unter günstigen Bedingungen sofort in die **Lehre** treten

Hauri-Fischer, Mechaniker
4234 in **Seengen.**

Geübte, fleißige

Seidenwinderinnen

und

Zettlerinnen

finden v. 18. September ab dauernde und lohnende Arbeit bei 4261

Gebrüder Käf,
Fabrik
in **Küttigen** bei Aarau

Gesucht.

Eine anständige Person, die das Weißnähen gründlich versteht, sticken und wisela kann, im Alter von 25 bis 30 Jahren. Eintritt sofort. Gute Zeugnisse unerläßlich. Offerten an **Hotel Rößli** in **Brunnen.** 4268

Gesucht.

Eine **Lehrtochter** zu einer Damenschneiderin. Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. 4246

Gesucht. 4244

Per sofort eine gewandte Verkäuferin in ein größeres Manufakturwaarengeschäft.

Schriftliche Anmeldungen richte man an Postfach 386 Aarau.

Aarau, Montag 11. September 1893. № 213. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9 September.

Sonderbare Begriffe vom Steuerzahlen herrschen im heutigen Spanien. Nachdem mit dem 1. Sept. die Finanzreformen ins Leben treten sollten und dabei in erster Linie eine Alkoholsteuer in Aussicht genommen war, veranstalteten die zunächst dabei beteiligten Fabrikanten in allen größern Städten Versammlungen, an denen die Parole ausgegeben wurde: Nichtzahlen! Als der Steuereinnehmer in Pradell, einem katalonischen Städtchen, unter Trommelklang, wie es in Spanien üblich ist, die Einwohnerschaft aufforderte, den Steuerpflichten nachzukommen, trat ein anderer Ausrufer auf, der laut verkündete, die Mehrheit der Dorfbewohner habe den Beschluß gefaßt, jeden, der sich unterstehe, die Steuern zu entrichten, lebendig zu verbrennen. Darauf wurde auf dem öffentlichen Platz ein mächtiger Scheiterhaufen errichtet und mittelst einiger Liter Petroleum angezündet. Zahlreiche Gruppen umstanden ihn und riefen unaufhaltsam: „Nun zahle wer will; wir schmeißen ihn hinein!“ An einem andern Orte, in Chulilla stellten sich, als der Steuereinnehmer ins Dorf kam, etwa 40 mit Flinten bewaffnete Bauern vor dem Gemeindehaus auf und drohten jeden, der sich zum zahlen einstellen wollte, niederzuknallen. In Villar del Arzidispo wurde an die Tür des vom Steuereinnehmer bewohnten Hauses ein großer Zettel angeklebt mit folgenden unheimlichen Worten: „Dem ersten, der die Steuer entrichtet, wird der Bauch aufgeschlitzt.“

Unter solchen Umständen wird sich kaum jemand verwundern, wenn sich die Spanier nicht sonderlich eilen, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Staate nachzukommen. Was Wunder, wenn sich die Stellung des Ministeriums immer kritischer und gefahrvoller gestaltet und das allgemeine Mißbehagen im Lande täglich tiefer empfunden wird? Das arme Spanien gleicht einem Fieberkranken, der sich unruhig auf seinem Lager herumwälzt. Liegt er auf der rechten Seite, und die Schmerzen halten an, so glaubt er, auf der linken Seite Linderung zu finden. Aber all das Herumwälzen hilft nichts und es wäre besser, die in der Gestalt einer Steuerreform dargereichte bittere Arztnei einzunehmen. Aber Spanien sträubt sich und sträubt sich dagegen, bis auch diese Arztnei nichts mehr hilft. Was dann?!

Auch das transozeanische Spanien, Brasilien, steht mit seinen verworrenen Zuständen, in Unruhen und Bürgerkriegen dem Mutterland nicht nach. Seit Monaten wird die Provinz Rio Grande do Sul von der Revolution beherrscht. Mit wechselndem Erfolge bekämpfen sich die Truppen der Aufständischen und der Regierung. Zu dem Aufstande im Lande gesellt sich nun auch wieder eine Auflehnung zur See. Die Flotte, welche schon zur zweiten brasilianischen Revolution das Signal gegeben, will nun auch die dritte einleiten und erhebt sich gegen den zur Zeit das Regiment führenden Vizepräsidenten Floriano Peixoto, welchem vorgeworfen wird, daß er eine von persönlichem Ehrgeiz inspirierte Politik verfolge. Die aufrührerische Flotte, bestehend aus drei Kriegsschiffen und vier Torpedobooten, droht heute die Stadt Rio-Janeiro zu bombardieren und so der brasilianischen Hauptstadt unberechenbaren Schaden zuzufügen.

Die dortigen französischen Handelsleute haben daher sofort die Intervention der Admirale der vor der Stadt liegenden fremden Schiffe angerufen, welche nötigenfalls mit Gewalt die Zerstörung von Rio Janeiro verhindern werden. Aber bei der Verschlagenheit der südamerikanischen Politiker ist noch eine andere Deutung des Flottenaufstandes möglich. Peixoto hat sich nämlich zum Diktator ausrufen lassen und verfügt jetzt über die höchste Gewalt im Lande. Könnte das Geschwader vielleicht revoltiert haben, um dem Vizepräsidenten den Vorwand zu bieten, das Capitol zu besteigen und das bedrohte Vaterland mit seiner mächtigen Hand vor dem Untergang zu retten?! Das wäre ja ebenso machiavellistisch wie echt brasilianisch!

Die Finale im großen, englischen Bergarbeiterausstand klingt in Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten aus. Während ein Teil der Grubenleute ruhig zur Arbeit zurückkehrt, rächt sich der andere, im Vorgefühl des Mißlingens und des Zusammenbruchs an allem, was ihm in die Hände fällt. Besonders in Wales haben die Unruhen einen sehr ernsten und heftigen Charakter angenommen. In Wath z. B. vertrieben 600 Bergleute schreiend und knüttelschwenkend die Bahnbeamten, warfen die Bureaux ein, verbrannten die Rechnungsbücher, setzten Maschinen außer Betrieb und zündeten die Kohlenlager an. Der dadurch angerichtete Schaden betrage Tausende von Dollars. In den Acton-Gruben von Pontrefact zerstörten die Aufständischen eine Anzahl neuerrichteter Gebäude und steckten Holzlager in Brand.

Bei Bradford stellten sich 8000 Streikende der Polizei entgegen und warfen sie anfänglich zurück. Darauf gaben die Polizisten Feuer und töteten 18 und verwundeten etwa 40 Bergarbeiter. Unterdessen dauert die Aufregung fort und werden neue blutige Zusammenstöße befürchtet, weshalb 1000 Polizeisoldaten nach dem Norden abgesandt werden mußten. Enorm sind auch die materiellen Verluste, welche die Fabrikbesitzer und die Eisenbahnen durch den vom Streik hervorgerufenen Rollenmangel erlitten. Die chemischen Fabriken und Kupferwerke von Widneß mußten geschlossen werden, wodurch 3000 Arbeiter brodlos wurden. Andere industrielle Etablissemente wurden vollständig ruiniert. Die Eisenbahngesellschaften berechnen ihre Einbußen auf 1 Million Dollars, also circa 25 Millionen Franken. Ein teurer Streik!

Bettagsproklamation.

Der reformierte Synodal-Ausschuß des Kantons Aargau erläßt an die reform. Kirchgemeinden folgende Bettagsproklamation:

Werte Mitbürger!

Die Sommerszeit mit ihrer Sonnenglut, ihrer anstrengenden Arbeit und ihren vielfachen festlichen Zerstreuungen geht zu Ende. Der Herbst ist herbeigekommen; die Tage werden kürzer; die letzten Früchte reifen. Bald werden sich die Wälder in buntere Farben kleiden; bald wird der Landmann seine Felder mit neuer Saat bestellen; bald wird der ernste Winter seinen Einzug halten.

Nicht ohne Vorbedacht ist von unsern Vätern her in diese Jahreszeit der allgemeine Dank-, Buß- und Bettag verordnet worden, der uns zu innerer Sammlung vor Gott, zu Prüfung unserer Wege und Werke und zu neuer Weihung unserer selbst für die uns vorgesteckten Ziele und Aufgaben veranlassen und auffordern soll.

Wohl würde es sich besser eignen, wenn statt der kantonalen Behörden, der oberste Rat gemeiner Eidgenossenschaft unser Volk und Tal jeweilen in einheitlicher Ansprache zur Feier dieses hohen, vaterländischen Festes einladen würde. Im Namen Gottes des Allmächtigen ist unser Bund geschlossen. Und sind wir denn nicht alle, wie sehr wir auch in Sprache, Sitten und Anschauungen auseinandergehen, Söhne Eines Landes und Volkes?

Ja! Beten wir nicht Alle, wenn wir uns auch in verschiedenen Gottestempeln sammeln, zu dem Einen und selben Gott und Vater im Himmel? — Doch möge es bis dahin noch von jedem einzelnen Kantone in gewohnter Weise geschehen! Das gleiche Interesse und die gleiche Liebe binden uns an das gemeinsame Vaterland. Sein Wohl ist unser Wohl, sein Weh ist unser Weh. Gleiche Gefühle, Gedanken und Wünsche müssen sich an solchen Tagen in jeglicher Schweizerbrust bewegen. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit und so ein Glied wird herrlich gehalten, haben alle Übrigen daran teil.

Einigen wir uns daher zunächst im Danke gegen Gott, der uns dies schöne Land zur Heimat hat gegeben, der unser Volk sicher und glücklich hindurchgeführt hat durch so viele Gefahren und Stürme der Zeiten und der uns, wie schwach und klein wir sind, doch groß gemacht hat und geachtet vor den Völkern der Erde, daß Mächtige und Fürsten kommen, uns ihre Huldigungen darzubringen und ferne Staaten in ihrem Streiten den Schiedspruch unserer selbstgewählten Behörden anrufen.

Er ist es, der unsere Felder, Fluren und Weinberge segnet, der der Arbeit und dem Gewerbefleiß unserer Bürger Gedeihen gibt, und allen Wohlstand mehret. Und wenn auch hin und wieder unsere Industrien, unsern Handel, unsere Landwirtschaft herbe Schläge treffen, Nachbarstaaten uns ihren Markt verschließen, Dröckne und Dürre einen empfindlichen Notstand schaffen und Hagelschläge strichweise letzte Hoffnungen vernichten — wir werden deshalb nicht kleinmütig und verzagt.

Es waltet über uns ein weiser, liebevoller Vater, der alle Dinge lenket nach dem Rate seines Willens. Die gleiche Hand, die uns verwundet, vermag auch die Wunden wiederum zu heilen. Sie gibt uns Kraft zum Tragen; sie spornt an zur Sammlung unserer Kräfte

---

61

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Endlich schlief sie für einige Zeit ein. Aber es war kein erfrischender Schlummer, nein, nichts als Träume, schreckliche, entsetzliche Träume, in welchen immer Judas grausam und herzlos die Hauptfigur war. Todtmüde erhob sie sich Nachmittags und kehrte an ihren Posten, an Florrys Bett, zurück.

Um vier Uhr wurde ihr eine Karte von Roger Arton überbracht, auf welcher einige Worte geschrieben waren, durch die er sie um eine sofortige Unterredung bat. Sie erschrak bei dem Gedanken, daß Judas vielleicht bei Arton gewesen und ihm etwas verraten haben könnte. Bald aber erinnerte sie sich daran daß Stillschweigen für Judas ebenso notwendig war, wie für sie. Sie faßte sich wieder, rief die Wärterin hinein und ging hinab in den Salon.

Roger ging rastlos im Zimmer auf und ab, wie ein Löwe in seinem Käfig. Bei ihrem Eintritt blieb er stehen und blickte sie scharf an, während sie in ihrem schwarzen Kleide ihm entgegentrat. Beide sahen erschöpft und angstvoll aus, wie zwei Verbrecher, welche zum ersten Male nach der Verübung eines geheimen Verbrechens sich wieder sehen.

Bei dem Anblick von Rogers veränderter Miene blieb auch Judith stehen und starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an. Einen Augenblick standen sie sich schweigend gegenüber, aber in diesem Augenblick war die Angst einer ganzen Lebenszeit concentrirt. Endlich sprach Roger mit leiser Stimme, als ob die Worte nur gegen seinen Willen seine weißen Lippen verließen:

„Nein, nein, ich kann es nicht glauben.“

Diese Worte brachen den seltsamen Zauber, welcher Judith regungslos gefangen hielt. Sie trat vor, berührte ihn leicht an der Schulter, während er in einen Stuhl sank und sein angstvolles Gesicht mit den Händen bedeckte.

„Roger.“

Keine Antwort. Nichts war zu hören als der kurze, rasche Atem des Mannes und das sanfte Rauschen ihres Kleides.

„Roger, was ist vorgefallen?“

Er blickte plötzlich auf mit hohlen Augen und einem wilden, forschenden Blick.

„Ich — ich — habe etwas erfahren.“

„Von — von dem Franzosen?“

„Ja.“

„Mein Gott!“ murmelte sie und sank kraftlos auf einen Stuhl. „Was hat er Ihnen gesagt?“

„Er hat mir alles gesagt.“

„Alles?“

„Er hat es nicht nur mir, sondern auch Franks gesagt.“

„Dem Detective?“

„Ja.“

Sie verbarg ihr Gesicht in den Händen mit einem angstvollen Aufschrei, worauf er rasch vom Stuhle sprang und sich neben ihr auf die Knie warf.

„O Teuerste,“ rief er flehend, „Sie sind unschuldig, Sie sind unschuldig, ich weiß es!“

„Ich unschuldig?“ Sie blickte zu ihm hinab mit einem Ausdruck des Staunens.

„Ja, ich will darauf schwören, daß Sie ihn nicht getötet haben.“

„Wen getötet?“

„Sebastian Melstane.“

„Ich Sebastian Melstane getötet?“ rief sie, indem sie sich rasch erhob und voll aufrichtete. „Wer wagt es, mich einer solchen Tat zu beschuldigen?“

„Judas.“

„Jener Elende?“

„Ja. Aber Sie sind unschuldig, ich weiß es. Sie sind unschuldig.“

„Warum?“

„Weil ich Sie liebe.“

Judith schaute mit einem Blick unendlicher Dankbarkeit auf den Mann zu ihren Füßen und ließ ihre Hand leicht über sein wirres Haar gleiten.

„Mein Lieber, wie treu und aufrichtig Sie sind! Sie wollen an meine Unschuld glauben, noch ehe Sie meinen Widerspruch hören?“

„Gewiß.“

Sie setzte sich wieder nieder, ergriff seinen Kopf mit beiden Händen und küßte ihn sanft auf die Stirn. Er fühlte, wie eine heiße Träne auf seine Wange fiel, und als er aufblickte, sah er sie in Tränen.

„Judith“, rief er in plötzlichem Schrecken, „Sie weinen?“

„Ja. Möge Gott immer so treue Herzen, wie das Ihrige in die Welt senden.“

„Ich wäre unwürdig Ihrer Liebe, wenn ich Ihnen nicht mehr glauben würde, als allen lügnerischen Schurken der Welt.“

„Ach, Don Quixote!“

„Aber Sie können Alles aufklären, Judith, ich bin überzeugt davon.“

„Vielleicht wenn ich höre, was Sie zu sagen haben. Für jetzt weiß ich noch nichts, außer das Monsieur Judas mich eines schrecklichen Verbrechens angeklagt hat. Was sagt er?“

„Roger erzählte, noch immer an ihrer Seite knieend, was er von Franks erfahren hatte und erwartete mit Spannung, was sie dazu sagen werde. Sie verharrte in düsterem Schweigen, während ihre Augen in die Ferne starrten.

„Judith“, rief er verzweifelt, „hören Sie nicht, was ich sagte?“ Dieser Elende sagt, Sie hätten Melstane bei Nacht besucht und diese zwei Pillen in die Schachtel gelegt, in der Absicht, ihn zu vergiften.“

und leitet dieselben auf neue Wege hin. Zwingende Not ist noch immer der Menschen beste Lehrerin gewesen. Und so wird oft, was wir für Schaden achteten, zu einer Quelle reichen Segens.

Und denn — sind nicht der Uebel viele, über die wir bitter klagen, durch eigene Schuld gekommen, und muß in ihnen nicht gar so oft die gerecht-vergeltende Hand Gottes erkannt werden, die lohnt und straft einen Jeden nach Verdienen? Wo Armut und Elend zu Hause sind, hat meistens Trägheit und Leichtsinn sie verschuldet; Trägheit, die sich scheut, des Leibes und des Geistes gesunde Gaben zu verwerten; Leichtsinn, der mühsam Erworbenes in Flittertand und unersättlicher Vergnügungssucht verschleudert. Wo Klagen über Verwilderung der Jugend, Ueberhandnahme der Gottlosigkeit und Mehrung der Verbrechen laut werden, verwandeln sie sich nicht gar oft, soweit sie Grund haben, in Anklagen wider die häusliche Erziehung, die eigene Lässigkeit in Erfüllung unserer bürgerlichen und religiösen Pflichten? Wenn Mißstimmung und Unzufriedenheit große Schichten des Volkes durchziehen, Haß aussäen zwischen Klassen der Bürger und unheimliche Pläne brüten zum Sturze der gesellschaftlichen Ordnung, sind sie nicht zu einem guten Teil Ausgeburten der Ungenügsamkeit und begehrlichen Sinnes auf der einen und maßloser Bereicherungssucht sowie unberechtigter Selbstüberhebung auf der andern Seite und weisen hin auf eine Verkennung gottgeordneter Zustände, Rechte und Pflichten? Jedem Menschen sei freie Entfaltung und Bewegung seiner Gaben und Kräfte gestattet; von jedem aber wird gefordert, daß er im Nächsten den Menschen und den Bruder ehre und liebe. Wir sind alle Glieder Eines Leibes; und wiewohl es ihrer viele sind, so sind sie doch alle Ein Leib und bestimmt, daß sie einander dienen sollen, ein jegliches nach seinem Teil. Jede Ansicht und Ueberzeugung ist zu ehren, die auf dem Gebiete des staatlichen Lebens wie dem des religiösen Glaubens redlich die Wahrheit sucht und das Gute anstrebt. Sie haben auch alle nebeneinander Platz und sind bestimmt, sich im Jagen nach den höchsten Zielen zu unterstützen. Sehe aber jeder zu, ob nicht unter der Maske der Liebe zum Vaterlande und der Ehrfurcht vor dem Göttlichen sich unlautere Motive bergen. Sie sind die Quellen des Hasses, der Verfolgungssucht und der Unduldsamkeit, an welcher wir so häufig kranken.

So murre denn Einer nicht wider den Andern und klage auch Einer nicht nur den Andern an; sondern es bekenne ein Jeder seine eigene Schuld und beuge sich in Demut und Buße vor dem Herrn. Gemeinsam wollen wir daher Gott bitten, daß er den hohen, vaterländischen Tag an uns und allem Volke segnen möge. Er segne alles Werk an niedern und an hohen Schulen, wie auch in sämmtlichen Kirchen unseres Landes, daß durch sie wahre Bildung und Gottesfurcht gefördert werden und das Wort Christi reichlich unter uns wohne in aller Weisheit. Er halte seine Hand offen über unsern Anstalten und Stiftungen für Kinder und Arme, für Kranke und Verirrte. Er gebe Gedeihen zur Arbeit und zum Fleiße unserer Hände und wende allen Schaden von unsern Feldern und Fluren. Er verleihe unsern Räten und Behörden Weisheit, Maß und Macht, das Gute zu mehren, dem Bösen zu wehren, die Rechte des Einzelnen zu schützen und dem Gesammtwohl zu nützen.

Ja! Wir wollen Gott gemeinsam bitten, daß er unser Volk stark mache im Festhalten an seiner Freiheit und Unabhängigkeit und unser Land behüte in allen Gefahren, daß er ihm den Frieden bewahre nach Außen und die Eintracht im Innern.

Gott schirme, stärke und segne unser Volk und unser Vaterland!

Eidgenossenschaft.

— Aus der schweizerischen Rechtsgeschichte erzählte am schweiz. Juristentag in Frauenfeld Herr Dr. Fehr zwei lustige Stücklein: Die Bewohner des Thurgaus haben von jeher der Gestaltung des Rechtslebens ihr lebhaftes Interesse zugewandt. Davon zeugen die verschiedenen Offnungen, Dorf- und Stadtrechte, auf die sie viel hielten. Zu Frauenfeld haben sie im 16. Jahrhundert einen Dr. jur. aus Konstanz, der vor ihnen den Bartolus und Baldus citierte, mit den Worten zur Türe hinausgeworfen: „Höret ihr Doktor, wir Eidgenossen fragen nicht nach dem Bartele oder Baldele und anderen Doktoren, wir haben sonderbare Landesgebräuche und Rechte. Raus mit euch, Doktor, raus mit euch!" Der Thurgau stand eine lange Reihe von Jahren, 1460 bis 1798, in verschiedenen Beziehungen unter der Justiz seiner heutigen Miteidgenossen. Alle zwei Jahre schickten uns die regierenden Orte einen Landvogt. Zwar hatte dieser bei Uebernahme seines Amtes den Eid abzulegen, daß er sich aller Miete und Gaben enthalten und dem Armen zum Recht verhelfen werde wie dem Reichen, allein — ehrenvolle Ausnahmen abgerechnet — war Bestechlichkeit die allgemeine Regel. Der Volksmund weiß aus dieser sog. alten guten Zeit folgendes zu melden: Einem Landvogt hatte eine Prozeßpartei einen fetten Ochsen geschenkt, damit er ihr den Prozeß gewinnen lasse. Sein Gegner schenkte einen Ballen Leinwand. Als nun derjenige, welcher den Ochsen geschenkt hatte, bei der Eröffnung des Urteils aus den Erwägungsgründen ersah, daß die Sache für ihn schief stehe, so rief er: „Laubi brüll!" Seine Gegenpartei aber erwiderte: „Er kann nicht, er hat ein Stück Leinwand zwischen den Zähnen."

— Ein internationaler Kongreß gegen immoralische Litteratur findet in Lausanne am 12., 13. und 14. Sept. statt. Man wird sich dabei mit dem Stand der Frage in den verschiedenen Ländern beschäftigt man, über die Veröffentlichung von kriminellen und Sittlichkeits Delikten, über die zu ergreifenden, gemeinsamen Vorkehren beraten. Unter anderem beabsichtigt man, ein permanentes, internationales Ueberwachungsbureau zu errichten. Eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten haben ihre Teilnahme zugesagt. —

— Militärische Ehrenbezeugung. Die französischen Offiziere, die die schweizerischen Manöver besuchen, machten in großer Uniform dem Grabe der 1871 in Bern verstorbenen französischen Soldaten einen Besuch. Sie beabsichtigten auch, dem General Herzog ihre Aufwartung zu machen, doch ist dieser zur Zeit abwesend.

— Truppenzusammenzug. Im bernischen Jura stürzte ein Soldat des Bataillons 25 zu Tode; ein Bataillonskommandant wurde irrsinnig und mußte in die Irrenanstalt Waldau verbracht werden.

— Truppenzusammenzug. Der Kommandant des II. Armeekorps hat am 8. dies folgenden Befehl für die Westdivision erlassen. Allgemeine Kriegslage. Von einer Westarmee, welche nach Ueberschreitung des obern Doubs die schweizerische Hochebene gewonnen hat, rückt eine Division (die III., Westdivision) durch den Jura gegen Basel vor. Eine (schweizerische) Ostarmee operiert mit den Hauptkräften in der schweizerischen Hochebene, mit der V. Division (Ostdivision) im Birstale.

Aufgabe für die Westdivision: Die Westdivision ist beauftragt, sich ohne Verzug in den Besitz von Basel zu setzen. Sie hat am 8. September abends die Gegend von Montfaucon erreicht. Endetappe Noirmont.

Befehl für die Ostdivision. Allgemeine Kriegslage. Von einer Westarmee, welche nach Ueberschreitung des obern Doubs die schweizerische Hochebene gewonnen hat, rückt eine Division (die III., Westdivision) durch den Jura gegen Basel vor. Eine (schweizerische) Ostarmee operiert mit den Hauptkräften in der schweizerischen Hochebene, mit der V. Division (Ostdivision) im Birstale.

Aufgabe für die Ostdivision: Die Ostdivision ist angewiesen, den durch die Freiberge anrückenden Feind aufzusuchen und zu schlagen, oder mindestens noch mehrere Tage d. h. bis zur Vollendung der auf dem Bruderholz begonnenen Verteidigungsarbeiten von Basel fern zu halten. Die Division steht am 8. September abends in Laufen, Endetappe Aesch.

Im Armeecorps-Befehl Nr. 9 wird bestätigt, daß infolge Erkrankung des Herrn Oberst Divisionär Rudolf das Kommando der V. Division für die bevorstehenden Manöver Herrn Oberst de Crousaz übertragen worden ist. Von fremdländischen Offizieren sind ferner angemeldet: Chile: Herr Oberstlieutenant Talavera, Militärattaché in Bern. Rußland: Herr von Helmann, Hauptmann der Gardehusaren.

— Divisionsmanöver. Mit Samstag Morgen begannen die Operationen von Division gegen Division. Armeekorpskommandant Feiß erließ den Befehl, die Westdivision habe sich ohne Verzug in den Besitz von Basel zu setzen. Die Division marschierte in einer Kolonne nach Delsberg. Das Kavallerie-Regiment sollte aufklären und dem Feind das Debouchement von Sophiéres her erschweren. Die fünfte Division rückt über Sophiéres vor. Bereits hatte sich ein lebhaftes Kavalleriegefecht entsponnen.

Das Westkorps, Divisionär Müller, von Saint-Legier und St. Brais herkommend, gewann lt. „N.-Z." die Anhöhe östlich von Boncourt und besetzte sie mit 4 Batterien. Ein Vorstoß der Avantgarde wurde von den Bataillonen der IX. Brigade zurückgewiesen. Dieselbe hatte die Anhöhe Mét de Chaux besetzt.

Die Brigade X suchte nördlich von Develier vorzudringen, was aber nicht gelang. Das Westkorps ergriff hierauf mit Wucht die Offensive und trieb das Ostkorps auf der ganzen Linie zurück über Develier hinaus. Das Ostkorps suchte außerhalb des Dorfes neue Stellungen zu beziehen und das Gefecht wieder herzustellen. Um 1½ Uhr wurde das Gefecht, welches wichtige Bilder bot, abgebrochen.

Laut offiziellem Rapport beziffert sich der anwesende Bestand der Truppen beider Divisionen des Truppenzusammenzuges auf 24,105 Mann mit 3347 Pferden, wovon 1599 Reitpferde und 1748 Zugpferde; dazu kommen drei Rekrutenbataillone, circa 2400 Mann, eine Positionsartillerie-Abteilung, 300 Mann und eine Sappeur-Rekrutenschule, 120 Mann, so daß der Gesammtbestand circa 26,925 Mann beträgt.

— Brigademanöver. In seiner Kritik über die Uebungen vom 8. September führte Herr Oberst de Crousaz folgendes aus:

Die IX. Brigade hatte auf Sabel eine taktisch richtige Defensiv-Stellung bezogen; auf dem rechten Flügel (Sand) 17. Inf. Regiment und drei Batterien; rechts von Mühlematt 18. Inf. Regiment und Batterie 30.

Die X. Brigade rückte in zwei Seitenkolonnen über Titterten, Reigoldswyl, Bretzwyl und über Liedertswyl-Lauwil nach der Eichmatt vor Nunningen. Der Anmarsch schwierig, zum größten Teil ungedeckt, wurde richtig ausgeführt. Die Durchführung der beidseitigen Aufgaben war richtig.

Gerügt wird, daß die gegnerische Feuerwirkung, namentlich durch die Unterführer, noch nicht richtig respektiert wird; namentlich das Batteriefeuer seitens der Infanterie und umgekehrt; rühmlich hervorgehoben, daß die Feuerleitung erhebliche und erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

— Im Befehl Nr. 7 betreffend die am 14. Septbr. bei Basel stattfindende Inspektion verfügt das Armeekorpskommando u. a. folgendes:

Herr Bundesrat Oberst Frey, Vorsteher des schweizerischen Militär-Departements, wird das II. Armee-Korps Donnerstags den 14. September Vormittags 9 Uhr auf der Ebene zwischen Basel und Allschwyl inspizieren.

Die beiden Divisionen, jede mit vereinigtem Geniebataillon und Feldlazarett, sowie die Korps-Kavallerie und die Korps Artillerie, haben um 8⁴⁵ Vormittags in feldmäßiger Ausrüstung bereitzustehen.

Die Batterien rücken nur mit Geschützen und Caissons, alle übrigen Truppen aber ohne Fuhrwerke aus.

Formation: nach Vorschrift der Exerzier-Reglemente; Infanterie-Pioniere hinter dem Spiel, auf das 2. Ploton gerichtet; innerhalb der Einheiten, bei den Plotonen (Zügen) die Rottenzahl ausgeglichen.

Sämmtliche Radfahrer des Armeekorps, in eine Abteilung vereinigt, nehmen Aufstellung hinter dem Armeekorpsstab, auf das zweite Treffen gerichtet.

Bei der Annäherung des Inspektors und während derselbe die Front abreitet, hat ein Truppenkörper nach dem andern die reglementarische Ehrenbezeugung zu erweisen.

Sobald der Inspektor bei einem Truppenkörper vorbei ist, wird das Spiel nicht weiter gerührt und die Truppe in die Ruhestellung versetzt.

Nachdem der Inspektor die Front abgeritten und alsdann seinen Standort beim Spitalgut genommen hat, beginnt das Defilieren der Truppen in folgender Reihenfolge: 1. Korps Kavallerie, 2. V. Division, Divisions-Artillerie nach der ersten Brigade, 3. Korps-Artillerie, 4. III. Division, Divisions Artillerie ebenfalls nach der ersten Brigade, 5. Radfahrer-Abteilung.

Das Defilieren findet nach Vorschrift der Exerzier-Reglemente statt; bei jeder Division hat das Spiel des Geniebataillons auch beim Vorbeimarsch des Feldlazaretts stehen zu bleiben und den Defiliermarsch zu schlagen.

Betreffend Aufstellung der Zuschauer wird verordnet:

Mit Legitimationskarten versehene Personen zu Fuß, zu Pferd oder zu Wagen nehmen Aufstellung links rückwärts vom Standort des Inspektors. Ein Train-Offizier wird zugegen sein, um den Wagen ihre Plätze anzuweisen. Den übrigen Zuschauern kann es nicht gestattet werden, weder zu Fuß, noch zu Pferd, noch zu Wagen von 6 Uhr früh bis nach beendigter Inspektion das Innere des für die Inspektion abgegrenzten Raumes zu betreten.

Die Guidenkompagnie Nr. 10 und die Feldgendarmerie übernehmen von früh 6 Uhr an und bis nach beendigter Inspektion die Handhabung des Polizeidienstes auf dem Inspektionsfeld.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. (Corresp.) Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat dem schweiz. Departement der Landwirtschaft über die Notlage in Folge Futtermangels das Ergebnis der bezüglichen Erhebungen übermittelt. Wir entnehmen dem ausführlichen Bericht Folgendes:

Der Rindviehstand des Kantons beziffert sich nach der letzten Zählung auf 33,835 Stück. Der diesjährige Futterertrag erreicht in Prozenten einer normalen Ernte für Heu 27½%, für Emd 57½%, was einem Gesamtdurchschnitt von 37½% gleichkommt. Für Olten-Gösgen wird der Durchschnittsertrag auf 40% geschätzt.

Dem entsprechend sind die Viehbestände im Kanton Solothurn vorläufig um 10 bis 15% reduzirt worden; auf den Winter hin wird aber eine weitere Reduktion eintreten müssen, so daß der Gesamtbestand sich um ca. 9000 Stück vermindert.

An Kraftfuttermitteln wurden in den Kanton eingeführt 10,326 q Mais, 3,823 q Mehl und 2283 q Oelkuchen. Im Heuwert berechnet entspricht dies einer Summe von 37,351 Meterzentner.

Für den intakten Viehbestand von 33,835 Stück wäre unter normaler Fütterung ein Heuwert von 1,015,050 q erforderlich, was für den reduzirten Bestand einem Betrag von rund 747,000 q gleichkommt.

Daran hat die diesjährige Ernte inklusive einem Qualitätszuschlag von 20% 456,000 q Heuwert zu decken.

Hievon wird die Landwirtschaft aus den Erträgen der Getreideernte, der Kartoffel- und Runkelrübenkultur circa 185,000 q Heuwert zu bestreiten im Falle sein, so daß sich der Fehlbetrag an Futterstoffen für den kommenden Winter auf 100,000 q Heuwert stellt.

— Olten. Am 7. Septbr. passierte der erste Sauser, vier Fässer Walliser, den Bahnhof Olten. So wird dieses Jahr die Sauserzeit schon in der ersten Hälfte des September beginnen.

— Freitag Vormittag hatte die Positionsartillerie, Abteilung 3, ihre Schießübungen in Grenchen beendet. Sie ging Samstags um halb 5 Uhr nach Reinach zum Truppenzusammenzug. Als am Nachmittag Schieß Instruktor Peter die Scheiben abholen wollte, waren dieselben verschwunden. Der Schaden übersteigt 300 Fr. Es wurde beim Regierungsstatthalteramt Büren Strafanzeige eingereicht.

— Laut „Demokrate" wird das Eisenbahnprojekt Münster-Solothurn der Verwirklichung genähert, indem man hofft, daß vor dem 15. November über 400,000 Franken Aktien gezeichnet sein werden.

— Am Donnerstag Abend werden in Olten Bat. 50 und 51 und am Freitag morgen den 15. September Morgens früh 3 Uhr: Stab des Dragoner-Regiments

V und Dragoner Schwadron 14; den 15. September morgens 5 Uhr 30 Min.: Schützen Bat. 5, Stab, und vom Schützenbataillon 5 Komp. 3; den 15. September morgens 6 Uhr 55 Min.: Regimentsstab 17 und Bat. 49 entlässen. Von den zur Heimbeförderung der Truppen angesetzten 32 Extrazügen gehen 30 über die Centralresp. Bötzbergbahn und nur 2 üb.r die Jurasimplonbahn.

Zürich.

— Unter Hinweis auf den herrschenden Futtermangel hat heute die Zürcher Regierung beschlossen, beim Bundesrat zu verlangen, daß er für Mehl, welches nachgewiesenermaßen zu Viehfütterungszwecken verwendet werde, bis zum 1. Mai 1894 Zollrückvergütung eintreten lasse. Sodann wird von der Regierung bei der Nordostbahn zu Handen der schweizerischen Eisenbahn-Verwaltungen darum eingekommen, daß die Gültigkeitsdauer des im Juni eingeführten Ausnahmetarifs für die Beförderung einer Anzahl der Landwirtschaft dienenden Artikel in gewöhnlicher Fracht bis Anfangs Mai 1894 ausgedehnt werden möchte.

Bern.

— Der letzte Teil des mächtigen Baugerüstes am Münster wurde Samstag fertig gestellt. Seit heute vormittag grüßen die Berner Fahne und ein wimpelgeschmückter Tannenbaum von der Höhe auf Stadt und Land hinab.

— Zu welchen Resultaten eine zielbewußte Zuchtmethode gelang, beweist der Umstand, daß dieser Tage aus einer der besten Zuchten des Kantons Bern nach Ungarn ein Zuchtstier um den schönen Preis von 5000 Fr. verkauft wurde. Letztes Jahr wurde der höchste Liebhaberpreis mit 3000 Fr. bezahlt für einen Zuchtstier einer Viehzuchtgenossenschaft im Frutigtel. Dies Jahr hat wahrscheinlich Eriswyl-Aarwangen die Ehre, den höchsten Preis für ein einzelnes Stück erzielt zu haben.

Luzern.

— Dem alten Aargauer- oder Luzerner Pflug werden in einem Luzerner Blatte folgende Zeilen gewidmet: Man darf von ihm wohl sagen, daß er Jahrhunderte lang Freud und Leid des Bauers auf dem Ackerfelde geteilt hat. Die neue Zeit hat diesen alten, ehrwürdigen Gesellen dienstuntauglich erklärt. Nachdem er Jahrhunderte lang unserm Luzernervolke Brod aus der Erde herausgegraben, zieht er sich jetzt als müder Wanderer auf unsern Feldern zurück, gefolgt von hoher Verehrung unsres gesamten Volkes, das demselben so große Wohltaten zu verdanken hat.

An seine Stelle ist ein jüngerer seines Geschlechts getreten. Sie heißen ihn Selbstthalter. Wir persönlich haben ihm anfänglich etwas Mißtrauen entgegengebracht. Es scheint aber, daß er sich macht: So ist er denn Bürger geworden, Bürger in jeder Gemeinde, und die Zeit ist abzusehen, in welcher er in unsern Ackerfeldern dominiren wird. Wenn noch in seiner Konstruktion verbessert, in seinem Preise reduziert, wird er nun bald bei jedem Landwirt, der überhaupt einen Pflug braucht, zu Hause sein. Nun, das kann uns schon recht sein; wir wünschen dem Neubürger nur, daß er ein solch' reiches und langjähriges Arbeitsfeld vor sich habe, wie der einstige Freund des Luzernervolkes, der alte Aargauer-Pflug.

Graubünden.

— Tarasp-Schuls, welches anfangs der 80er Jahre 900 Kurgäste verzeichnete, zählte diesen Sommer gegen 3000.

— Bei Remüs wurden von Bären mehrere Rinder über einen Felsen gesprengt und dann zerrissen.

Neuenburg.

— In Chaux-de-Fonds beabsichtigt man die vor einem Jahre eingegangene Kadettenmusik wieder ins Leben zurückzurufen. Eine Kommission hat sich gebildet, um die nötige Summe Geldes (etwa 4000 Fr.) zum Ankauf neuer Instrumente zusammenzubringen, um dadurch indirekt auch den Bestand des Kadettenkorps zu sichern, des einzigen im Kanton Neuenburg.

Genf.

— Der letzten Donnerstag in Iverdon unerwartet schnell verstorbene Genfer Staatsmann J. E. Dufour wurde im Jahre 1840 geboren: er erreichte somit ein Alter von nur 53 Jahren. Politisch gehörte er dem Centrum an, doch bewahrte er von jeher seine Unabhängigkeit und seine eigene Meinung. 1876 war er einer der Gründer der «Association démocratique», welche er in der Folgezeit präsidierte. Zwei Jahre später begann er seine eigentliche politische Laufbahn, indem er in den Großen Rat gewählt wurde; allein schon im folgenden Jahre wurde er mit Ador, Bourdillon und Chauret in den Staatsrat gewählt. Im Jahre 1881, nachdem die beiden ersteren demissionirt hatten, wurde Dufour wiedergewählt; er repräsentierte im Staatsrat mit Chauret die Minorität. Eine Reihe von Jahren war er Vorsteher des kantonalen Militärdepartements, in welcher Eigenschaft er eine Anzahl Verbesserungen im Militärwesen durchführte. Auch gelang es ihm, für den Waffenplatz Genf mehrere Rekrutenschulen, sowie zahlreiche Wiederholungskurse zu gewinnen. Als Staatsrat organisierte er auch das Handels- und Industriedepartement. Ferner repräsentierte er die Schweiz mit Auszeichnung bei der Weltausstellung in Paris 1889; für die 1896 in Genf abzuhaltende schweizerische Landesausstellung war er bereits als Präsident gewählt worden. In der Armee bekleidete er den Rang eines Obersten der Artillerie. Seit 1867 Offizier bei dieser Waffe, war er 1870 Adjutant des Oberstbrigadiers Saussure; rasch stieg er von Stufe zu Stufe, bis er Kommandant des ersten Artillerie-Regiments wurde. Am 10. Januar 1893 wurde er zum Obersten befördert.

Aargau.

— „Zum — Dritte!" Wir müssen es machen, wie der Weibel an der Regierung, wenn's zu lange gehen will, wir müssen zuschlagen oder „abchlöpfe", sonst wird die Geschichte unsern Lesern zu langweilig. Wir meinen die Weißenbach-Affaire. Neuerdings kommt, Arm in Arm mit einem Hochoffiziösen aus dem Regierungsgebäude in der „Botschaft", der „Freischütz" einhergezogen und stickt uns und der freisinnigen Partei am Zeug.

In der „Botschaft" gibt der Hochoffiziöse endlich zu, daß die Führerschaft vor den Wahlen von Pflichtverletzung und darauffolgender obergerichtlicher und regierungsrätlicher Ordnungsbuße wußte. Das genügt, wenn man damit die kurze Zeit darauf erfolgenden Wahlempfehlungen dieser selben Führerschaft in Vergleichung zieht, worin W. als Hort und Schirm des Rechtes gegen die Bosheiten des „Radikalismus" gepriesen und präsentiert wurde.

Zugleich gibt der „Hochoffiziöse", was ja in letzter Zeit so fast bestritten wurde, daß W. Angehöriger der ultramontanen Partei gewesen sei. Also kein Radikaler! Das Geständnis muß schwer geworden sein. Das Weitere, daß die Partei sofort nach Bekanntwerden der Vergehen den W. aus dem ultramontanen Verbande ausgeschlossen habe, wirkt höchstens komisch. Mit dem Stiefel befördert man keinen Ultramontanen aus seinem Ideen- und Parteikreise hinaus, und in Lenzburg wird W. kaum radikal werden.

Mit dem „Freischütz" geben wir uns nicht ernsthaft ab. Wir teilen nur mit, daß er alle namhafteren und schwereren Vergehen der letzten Jahre den Radikalen zuschiebt! Wenn es im Aargau Jesuiten gäbe, was ja nicht der Fall ist, und der Verfasser ein Jesuit wäre, so würden wir glauben, es paßte auf seinen Artikel die Strophe aus dem Gottfried Keller'schen „Jesuitenzug", den wir beiläufig den Herren vom „Freischütz" zur Lektüre lebhaft empfehlen (er dat. von 1843):

„Von Kreuz und Fahnen angeführt,
Den Giftsack hinten aufgeschnürt,
Der Fanatismus ist Profoß,
Die Dummheit folgt als Bettelstroß;
Sie kommen, die Jesuiten!"

Wir verzichten damit auf fernere Unterhaltung mit den Herren von Muri, Klingnau und Aarau. Haben wir doch nicht erst heute die Komödie durchschaut, die in der Polemik mit den „Aargauer Nachrichten", mit dem braven katholischen Volke gespielt wird: Auf Kosten der Tatsächlichkeit, auf Kosten des Freisinns ultramontane Wahlpropaganda für die bevorstehende Nationalratsersatzwahl zu betreiben. Wir werden gelegentlich daran zu erinnern wissen. —

— Der Bericht betr. die schweizer. Lehrlingsprüfungen nennt den Gesamteindruck der diesjährigen Prüfungen im Aargau, die bekanntlich in Aarau stattfand, einen überaus günstigen. 77 Teilnehmer, worunter 2 Lehrtöchter, hatten sich aus dem Kantonsgebiete eingefunden. Die Prüfungskommission habe sich aber auch eine große Aufgabe damit gestellt, an einem Sonntag Vormittag 72 Lehrlinge in den Schulfächern und an den Probearbeiten zu prüfen. Es sei dies wohl gelungen, aber nur Dank der vortrefflichen und unermüdlichen Leitung und dem harmonischen Zusammenarbeiten mit einem sehr großen Apparat von Experten. Bei der Taxierung der Leistungen ist nach Ansicht des Centralabgeordneten Guilleumier von Basel nur allzu strenge verfahren worden. So lange die Beteiligung an den Prüfungen eine freiwillige ist, sollte dies vermieden werden. —

— Alppacht. Die aargauische landwirtschaftliche Genossenschaft beabsichtigt, wie wir schon früher gemeldet, im Kanton Solothurn eine Alp zu pachten und darauf Braunviehzucht zu treiben. Sie hat dafür den Unter- und Ober-Grenchenberg und die Längschwand in Aussicht genommen, deren Pachtvertrag auf 1. Oktober abläuft. Sie bietet der Bürgergemeinde Grenchen für eine vierjährige Nutzung Fr. 5000 per Jahr. Die Angelegenheit dürfte nächstens definitiv entschieden werden.

— Baden. Das Badener Fremdenblatt weist immer noch eine Zunahme der dortigen Kurgäste auf. So beträgt die Gesamtzahl am 8. September 11,882 Fremde.

— Ein Apfel von einem Umfange von 45½ Ctm. und einem Gewicht von 555 Gramm wurde dem „Hausfr." aus Riniken zugesandt.

Zurzach. (Korresp.) Die Schützengesellschaft Waldshut verbindet jeweilen mit der alljährlich je am dritten Sonntag im August stattfindenden Chilbi ein Wettschießen, zu welchem sie schon seit etlichen Jahren auch die Schützen benachbarter schweizerischer Orte mit Einladungen begrüßt. Dieses Jahr feierte sie das 425. Jahr ihres Bestandes und in Würdigung dieses Anlasses wurde auch ein etwas größeres Wettschießen veranstaltet. Einen alt herkömmlichen Brauch, die von der Stadt Waldshut gespendeten Ehrenpreise nur einem Schützen aus ihrer Gesellschaft zukommen zu lassen, hat sie fallen gelassen und sich damit voll und ganz auf den schweizerischen Standpunkt, daß nur dem besten Schützen die beste Gabe gehöre, gestellt. Die Zurzacher, unbescheiden genug, holten sich nun gerade diese zwei besten Gaben und zwar wurden sie von den mit Modell 89 schießenden Soldaten Marty, Coiffeur, und J. Rutz, Sticker, herausgeschossen; jeder andere holte sich ebenfalls eine oder mehrere Gaben.

Dem freundlichen und loyalen Entgegenkommen auch im Schießstande sei hiermit den Waldshuter Schützenkameraden noch anerkennend gedacht.

Neueres und Telegramme.

Luzern, 9. Sept. Infolge eines Regierungsbeschlusses rückten gestern Abend 6 Polizisten in Begleitung eines Schreinermeisters in den Kursal ein, packten sämtliche Spielgeräte, wie Baccarat, Jeu de Nations, Petits Chevaux zusammen und beschlagnahmten sie. Damit dürfte dem Spiel in Luzern wohl für immer ein Ende gemacht sein.

Liestal, 9. September. Im Befinden von Oberst Rudolf ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Er nahm heute im „Falken" an der Tafel teil.

Winterthur, 10. Sept. Spelterini unternahm gestern mit seinem Ballon eine wunderbar schöne Fahrt. Alle Schweizer Seen waren sichtbar.

Frauenfeld, 10. Sept. Gestern war die Ausstellung am stärksten besucht. 4200 Billete wurden verkauft, seit Anfang 88,000 Stück.

Zug, 10. Sept. Die heutige Einwohner-Gemeindeversammlung hat einmütig beschlossen, es habe der Stadtrat die Erbauung einer neuen, den modernsten Anforderungen entsprechenden Kaserne in's Auge zu fassen und bei den Bundesbehörden Schritte zu tun, damit Militärkurse hieher verlegt werden. Ferner wurde die teilweise Einführung der unentgeltlichen Beerdigung beschlossen.

Schwyz, 10. Septbr. Die Appellation des Eisenbahnkomitees Thalweil-Zug wurde vom Kantonsgericht abgewiesen und die Landeskorporationsgemeinden der March von der Einzahlung von 250,000 Fr. bezw. Vergütung der Zinsdifferenz davon, von durchschnittlich ¾ %, entlastet. Der Prozeß kommt vor Bundesgericht.

Brunnen, 9. Sept. Bei Morschach ist Baron Georg Karl von Mesmer aus Berlin in der Dunkelheit über die Felsen abgestürzt und als Leiche aufgefunden worden.

Lugano, 10 Sept. Gestern Abend langten hier 40 Mitglieder der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft an. Unter dem Vorsitz von Bataglini fand heute die erste Sitzung statt, welche sich in zustimmendem Sinne mit der Frage der Vereinheitlichung des Strafrechts befaßte.

Bellinzona, 9. Sept. Der Staatsrat hat diesen Vormittag beschlossen, die Ueberreste des verstorbenen Bundesrates Stefano Franzcini, den man den Vater des Volksunterrichts nannte, in seine engere Heimat zurückzunehmen. Der Präsident des Staatsrates ist beauftragt, mit dem Stadtrat in Bern in Verbindung zu treten. Die Ueberreste Franzcinis sollen feierlich nach Bodio, dem Geburtsorte Franzcinis gebracht werden.

Lausanne, 10. Sept. In einem Fall Stirnimann und Luzerner Volksbank hatte das Bundesgericht zum ersten Mal zu entscheiden, ob für Verpfändung grundversicherter Forderungen kantonales oder eidgenössisches Recht gelte. Das Gericht entschied für kantonales Recht und erklärte sich demnach inkompetent.

Straßburg, 9. Sept. Die Kaiserparade des sechzehnten deutschen Armeekorps unter General Blume nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser ritt beide Treffen ab; alsdann fand der zweimalige Vorbeimarsch in mustergültiger Weise statt.

Paris, 9. Sept. Angesichts der Ankunft des russischen Geschwaders herrscht in Toulon ein vollständiger Revanchetaumel. Bedeutende Summen langen täglich für das permanente Festcomité im Grand Hotel ein. Die Mitglieder des Preßcomités für Toulon hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern und Admiral Gervais.

Dux, 9. Sept. Auf dem Brucher Kohlenwerk ereignete sich eine Explosion von Gasen. Drei Bergleute blieben todt, vier wurden verwundet.

Madrid, 9. September. Es geht das Gerücht, in Santander seien schwere Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel zertrümmerte und verbrannte die Bureaus der Wasser-Gesellschaft. Details fehlen.

London, 9. Sept. Die Lage in den nördlichen Kohlenbezirken verschlimmert sich von Stunde zu Stunde.

New-York, 8. Sept. Ein Cyklon zerstörte die Stadt Mackford in Louisiana. Es gab 6 Tote und 10 Verwundete.

Choleraberichte.

Amsterdam, 9. Sept. In Rotterdam kam eine Erkrankung vor, insgesamt sind acht Personen in Behandlung. In Leerdam sind insgesamt seit dem 22. Aug. 33 Personen erkrankt, wovon 18 gestorben.

Rom, 9. Sept. In den letzten 24 Stunden kamen vor Todesfälle resp. Erkrankungen an Cholera: in Cassino 2 und 1, in Neapel 7 und 4, in Palermo 5 und 3. In Rom kam ein tödtlich verlaufener verdächtiger Fall vor.

London, 9. Sept. Der „Times" wird aus Varna telegraphiert: Vom 21. Juli bis 4. Sept. sind in Rumänien 1050 Choleraerkrankungen und 594 Todesfälle konstatiert worden.

Mode-Neuheiten **Ombré, Diagonale, Ceviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phansie, und Flanelle-Satin** zu Damenkleidern, **Blousen, Jupons.**
Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen
sowie Fleischextrakt
bei
Gustav Hoch.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (Metzgergasse Nro. 61, ehemals Gustav Hoch) ein

Manufakturwaaren-Geschäft

errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell

Leinen- und Baumwoll-Artikel,

daneben aber auch

Flanelle, Schipper, etc.,

halten.

Reichhaltige Musterkollektion in

Herren- & Damenkleider-Stoffen

stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Hochschätzungsvollst

H. Schmid-Fischer,

61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.)

Metallgewebe-Manufaktur.

Suter & Diener, Zürich.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 14—38	**Federmatratzen** Fr	15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee** „	45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von „	12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe** „	5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne, (¾, und ⁴/₄).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Fr. 1928 Preisliste stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hocheiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanaper, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Zahnarzt Vogt von Aarau

ist zurückgekehrt

Geschäfts-Empfehlung.

Einem Ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von Erlinsbach nach

Aarau, vordere Vorstadt Nro. 673

verlegt habe. Allf. Bestellungen werden daselbst, sowie auf dem **Bauplatz** von Hrn. Stadtrat **Siebenmann, obere Vorstadt,** gerne entgegengenommen.

Für das mir seit Jahren in hiesiger Stadt geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin zur Uebernahme aller vorkommenden

Bauarbeiten

im **Neubau und Reparaturen,** prompte Bedienung, solide Arbeit bei mäßigen Preisen zusichernd

Aarau, den 4. September 1893.

Sigmund Müller,

4254 Zimmermeister.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Graveur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken,	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Zu vermieten.

Zwei möblirte, heizbare **Zimmer** an der Bahnhofstraße auf Anfangs Oktober. 4268

Auskunft bei der Expedition.

Zu vermieten.

2 große, möblirte heizbare **Zimmer** das eine für einen Herrn, das andere f. eine Dame nebst bürgerlicher Küche. Auskunft bei der Expedition. (4270

Sofort zu vermieten.

Ein freundliches **Logis** von vier Zimmern, Anteil Garten. 4269

Zu vermieten.

Auf Mitte November oder auch früher eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör.

Auskunft bei **J. Wehrli-Kähr,** 4171 auf Main.

Zu vermieten.

Ein kleineres **Logis** mit Zubehörde in Nro. 287 Halde. 4200

Zu vermieten.

Der **zweite Stock** im Haus Nr. 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Zu vermieten.

Per Anfangs Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Depenzen. 4183

In **Nro. 710,** Ziegelrain ist der **erste Stock** (3 Zimmer) auf Ende November eventuell auch früher **zu vermieten.** 4224

Zu vermieten. 4129

Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Eine schöne freundliche **Wohnung** bestehend in Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, eigenem Keller, Holzschopf, nebst einem Garten. In der Nähe zweier Eisenbahnstationen. Sehr geeignet für eine kleine Familie, die sich auf dem Lande niederzulassen wünscht. Auf Neujahr anzutreten. Auskunft erteilt die Exped. 4260

Gesucht.

Ein gewandtes **Zimmermädchen** welches gut nähen und flicken kann.

Schriftliche Offerten an die Exped. dieses Blattes. 4280

Logis-Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein freundliches **Logis** von 4 Zimmern und Zubehör in freier Lage; ein Zimmer gegen Norden liegend mit freiem Ausblick. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 4281

Gesucht.

Eine anständige Person, die das Weißnähen gründlich versteht, sticken und wisela kann, im Alter von 25 bis 30 Jahren. Eintritt sofort. Gute Zeugnisse unerläßlich. Offerten an **Hotel Rößli in Brunnen.** 4278

Gesucht. 4244

Per sofort eine gewandte Verkäuferin in ein größeres Manufakturwaarengeschäft.

Schriftliche Anmeldungen richte man an Postfach 386 Aarau.

Gesucht.

Eine **Lehrtochter** zu einer Damenschneiderin. Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. 4246

Gesucht.

Für September in's Waadtland eine

Volontärin,

welche in häuslichen Geschäften etwas bewandert ist. Eine **Lehrtochter** für die Damenschneiderei. 4232

Nachfrage bei der Expedition.

Eine Person mittlern Alters **sucht** Stelle als 4102

Köchin & f. d. Hausgeschäfte.

Zu erfragen in Nro. 1023 an der Bahnhofstraße.

Ein intelligenter Knabe kann unter günstigen Bedingungen sofort in die **Lehre** treten

Hauri-Fischer, Mechaniker 4234 in **Seengen.**

Beim Unterzeichneten kann

Garten-Erde

unentgeldlich abgeholt werden.

B. Gerodetti, 4276 hinterm Bahnhof.

Handelsbericht.

Die günstige Tendenz hält auch in dieser Woche an. Durch das entschlossene Vorgehen der amerikanischen Gesetzgebung in der Silberfrage fassen die Börsen wieder Zutrauen, die durch die Silberkrisis eingeschränkte Geschäftsthätigkeit nimmt einen neuen Aufschwung und die Curse der Wertpapiere sind in fortschreitender Aufwärtsbewegung, obgleich sich der Senat noch nicht definitiv über das Schicksal der Sherman-Bill ausgesprochen hat. — Die nämliche Festigkeit herrscht an den englischen Börsen, der Geldstand ist leichter geworden; trotzdem die englische Bank sich dagegen sträubt, ist der Zinsfuß wieder im Fallen. — Auf der Pariser Börse wurde versucht, durch die Ausbreitung falscher Gerüchte über den Tod des Präsidenten der Republik, Carnot, auf die günstige Tendenz zu wirken. Doch ohne Erfolg, denn die der Republik günstigen Wahlerfolge, der in Aussicht stehende russische Flottenbesuch trieben im Gegenteil die Curse der französischen und russischen Papiere noch mehr in die Höhe, während dafür der Kampf gegen die italienische Rente hartnäckig fortgeführt wurde und dieselbe wieder um wenige Prozent sank. Man sieht auch hier, wie stark die Politik in die Handelsverhältnisse hinein spielt. Die Berliner und Wiener Plätze liegen ruhig, aber fest.

Auf den Schweizer Börsen machte sich die Besserung in erster Linie in Basel und Genf geltend, während Zürich noch etwas zurückhält. Der Verkehr hat in Nordost-, Central- und Vereinigten Schweizerbahn-Aktien zugenommen, auch Jura-Simplon verkehren recht fest, ohne Zweifel auch mit Rücksicht auf den durch die Herbstmanöver im Jura hervorgerufenen größeren Verkehr. Schynige-Platte- und Lauterbrunnen-Mürrenbahn haben ebenfalls eine Besserung erreicht.

Ein trauriges Exempel einer erneuten, verunglückten Eisenbahn-Spekulation ist die erst kürzlich eingeweihte Thunersee-bahn. Die „Z. P." schreibt darüber: Es wird ausgerechnet, daß die Einnahmen der vier Monate Juni bis September nur ein Ergebnis von 100,000 bis 115,000 Fr. liefern werden, während die Betriebskosten der 23 Kilometer langen Linie bei Annahme von 10,000 Fr. per Kilometer sich auf 230,000 Fr. im Jahr belaufen und zuzüglich der Verzinsung der Hypotheken (116,000 Fr.), Einlage in den Reserve- und Erneuerungsfonds (38,500 Fr.) circa 380,0 0 Fr. erforderlich sind, bevor an die Aktionäre etwas abfallen kann.

Unter solchen Aussichten muß man sich allerdings nicht wundern, wenn die Aktien in hohem Grade entwertet sind. Nehmen wir auch an, die Einnahmen betragen während der übrigen acht Monate des Jahres durchschnittlich 20,000 Fr., so beläuft sich die Gesammteinnahme nur auf 260,000—280,000 Franken im Jahr, so daß die Obligationencoupons unbezahlt bleiben müßten. Die bessern Verkehrs-Verbindungen Bern-Meiringen, welche angestrebt sind und kommen werden, können einiges aufbessern, aber bei dem verkehrsarmen Gebiet kann hieraus ein großer Sukkurs nicht zu erwarten sein; es sind eben zwei Unternehmungen, die sich in den Verkehr teilen.

Die Thunerseebahn ist vor allem auf den Personen- und Fremdenverkehr angewiesen, und da ist nun die Saison für letzteren einerseits zu kurz and anderseits will eine große Zahl der Reisenden zur Abwechslung per Schiff fahren, ganz ohne Rücksicht auf die Zeitersparnis. Es wird gut sein, sich in dieser Hinsicht keinen Illusionen hinzugeben, sondern die Sache nun nüchtern zu nehmen; es wird seitens der Aktionäre viel Geduld brauchen, leidliche Verhältnisse abzuwarten.

Der Bankenmarkt liegt matt und vernachlässigt. Einiges Aufsehen machen die Wiederbelebungsversuche der zusammengekrachten schweiz. Wechsel- und Effektenbank in Basel, welche, immer noch in Liquidation begriffen, durch ein Fusionsprojekt mit einer neu zu gründenden Bank wieder zu einer gewissen Existenz kommen soll. Wir zweifeln aber sehr, daß auf den Grundlagen des zusammengestürzten Institutes etwas Lebensfähiges sich aufrichten könne, und glauben, daß es besser wäre, wenn solche Gründungen definitiv begraben würden, alles im Interesse eines sich auf Realität aufbauenden Handels.

Der 20. Rechenschaftsbericht der Lagerhäuser der Centralschweiz in Aarau und Olten konstatiert, daß im Geschäftsjahr vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893 der größte Güterverkehr stattfand, der hauptsächlich durch den bedeutenden Transport und die Lagerung von Getreide hervorgerufen wurde; dagegen blieben die Zufuhren in den andern Artikeln, infolge der allgemein gedrückten Geschäftslage, wesentlich zurück. Das Weingeschäft litt namentlich unter der starken Konkurrenz der italienischen Weine, welche zu wahren Schleuderpreisen reichlich angeboten, bei uns enormen Absatz fanden. Auch die landwirtschaftliche Notlage wirkte durch verminderten Verbrauch des Heuer- und Ernteweines lähmend auf den Weinhandel, der zufolge der günstigen Rebenerträgnisse für dieses Jahr wieder neu belebt und lohnend werden dürfte.

Die Einnahmen betrugen netto Fr 30,822. 36, die nachverzeichnete Verwendungen finden sollen: Fr. 27,000 für eine 4½ %, Verzinsung der Aktien à Fr. 400 = Fr. 18 per Litel, Fr. 1139. 40 für Tantièmen und Sitzungsgelder und Fr. 2.82. 96 Cts. für Saldo-Vortrag auf neue Rechnung, zusammen Fr. 30,822. 36. — Die diesjährige General-Versammlung der Aktionäre findet statt Donnerstag den 27. September 1893, vormittags 9 Uhr, im Lagerhaus Aarau.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 36. Aarau, den 9. September 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,20	208,90	—	208,95	5 %
Deutsche Bankplätze	124,12½	124	—	124,10	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,15	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	91,50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,36	25,33	—	—	—
London Banksicht	25,54	25 31½	—	25.37	5 „
Paris und Lyon	100.22½	100,15	—	100,20	2½ „
Wien	201.60	200,50	—	200,75	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	745	—
Nordostbahn Stamm	543	540	541
„ Prioritäten	588	584	586
Union Suisse Stamm	386	384	384
„ „ Prioritäten	—	510	—
Centralbahn	577	575	—
Jura-Simplon Stamm	126	125	126
und Prioritäten	520	519	520
Aarg. Creditanstalt	520	505	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	400	—	—
Bank Baden	505	500	—
Banque foncière du Jura	525	520	521
Basler Bankverein	644	641	642
Basler Depositenbank	5400	5300	5400
Basler Handelsbank	560	555	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	530	526	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	800	790	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	780	777	780
Eidg. Bank	399	397	398
Schweiz. Kreditanstalt	—	752	—
Zürcher Bankverein	390	381	—
Bank in Winterthur	392	390	—
„ „ „ Prior.	420	412	—
Schweiz. Unionbank	520	515	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3¼ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	—	—
ditto 1889	—	—	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,8	95,6	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	90	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,9	99,7	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,7	98,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,6	—	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110.2	—
3 „ Kanton Genf	105.7	105 5	105,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	76,5	76	76,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	—	—
4 „ „ „ 1886	—	102,6	—
4 „ „ „ 1887	103	102,6	102,8
4 „ „ „ 1888	102	101	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	103,5	—
4 „ dto. 1883—1957	104	103,5	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,6	102,5	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	—	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,9	97	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104.4	103,1	—
4 „ dto. II. Hyp.	102,8	102,3	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878 82	101	100,9	101
4 „ Banca naz. cred. fond	91	—	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101.2	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100.9	100,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ % verzinslich
in **laufende** „ „ 3½ „
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tr ssirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso on in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere **Obligationen à 3½ %** verzinslich auf 3 Jahre fest und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben Feiertage wegen, Montag und Dienstag, den 11. und 12. September, sowie am eidg. Bettag, Sonntag den 17. September geschlossen.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN** und dergl.



Ia. buchene Glättekohlen
empfiehlt fortwährend
S. Widmer, z. Halde.

Mädchen- & Backfisch-Mäntel

Die neue
Herbst-Confektion
ist eingetroffen.

Regenmäntel
Reisemäntel
Radmäntel
Pellerinen-Mäntel
Jaquettes
Plüsch-Jaquettes
Capes
Paletôts

Zum Besuche des vorzüglich assortirten Lagers laden ergebenst ein
Gamper & Cie.



Krebs-Gy ax
Schaffhausen

Immer werden neue *Vervielfältigungs-Apparate* unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die *Neue Erfindung* um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der **Hectograph** ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr spekte franco * ers te

Zu kaufen gesucht.
Ein noch guterhaltener 4275
Schlaf-Divan.
Zu erfragen bei der Expedition.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.
8 Uhr Probe im Saalbau.

M. A.
Heute Probe punkt 8 Uhr. Vollzählig.

Frauenverein Aarau
Dienstag den 19. September beginnt ein 253
Glättekurs.
Anmeldungen hiezu sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.
Der Vorstand.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
junge Ente mit Kohl
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
junge Ente mit Kohl
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Anmeldung f. d. Landbenutzung.
Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche im Sinne der Vorschriften d. Nutzungsreglementes vom 12. Novbr. 1883 auf 1. Oktob. nächsthin zum erstmaligen Bezuge der Landnutzung für berechtigt glauben, oder die an Stelle der bisherigen Holzvergütung von nun an Landvergütung in natura beziehen wollen, sind ersucht, sich bis **20. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einzuschreiben.
Aarau, am 9. Septbr. 1893.
4305 **Die Landverwaltung.**

Die Wärterstelle
der Ortsverb.-Straße Nro. 151, 153 und 155 Werkstatz Nro. 35 in der Gemeinde **Kölliken** ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1893 neu zu besetzen.
Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzusehen, wo auch die Anmeldungen im Begleit von Leumunds- u. Wahlfähigkeitszeugnissen schriftlich und eigenhändig ausgefertigt bis und mit **18. September** nächsthin einzureichen sind.
Aarau, 5. September 1893.
Der Ingenieur des I. Kreises:
4336 **J. Bircher.**

Stadtbibliothek
bleibt am **Mittwoch den 13. ds. geschlossen.**

Tafelbirnen
4307 **A. Siebenmann,** Bahnstr.

Frische Sendung
Rahmkäsli
empfiehlt bestens 4279
Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Täglich 4242
Schooß & Filet
junges Schaafffleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.



Jung ge
Ital. Hühner
und
fette Hähnchen
empfiehlt **D. Marini,**
4251 Schmiedgasse.

Ein kleiner 4304
Küchenschaft
1,10m breit wird **zu kaufen gesucht.**
Auskunft b d. Exped.

Verloren.
Von Brunegg über Wildegg eine bereits neue gelbe
Pferdedecke.
Der ehrliche Finder ist gebeten, dieselbe gegen Finderlohn bei der Expedition d. Bl. abzugeben. 4 08

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Geschäfts-Uebernahme

Hiemit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß das durch meinen verstorbenen Gatten seit Jahren betriebene

Hut-, Schirm- & Pelzwaarengeschäft

durch mich, unter der gleichen Firma, in unveränderter Weise fortgeführt wird.
Langjährige eigene Mitarbeit, erlauben mir dasselbe ganz im Sinne des Entschlafenen weiter zu betreiben u. das uns bis jetzt geschenkte Zutrauen, um dessen Uebertragung auf mich ich Sie bitte, in allem zu rechtfertigen.
Reparaturen werden wie bisher pünktlich besorgt.
Mich bestens empfehlend, verbleibe achtungsvoll
Wm. Pfisterer-Tschudy,
Vorder Vorstadt. 666.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Die
Brod- Fleisch- und Milchlieferungen
in's **Armenhaus Aarau** pro **4tes Quartal** l. J. sind zu vergeben.
Schriftliche und verschlossene Lieferungs-Angebote sind bis und mit **19. September** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedinge vernommen werden können.
Aarau, 9. September 1893.
Die Armenpflege.

Holländische Blumenzwiebeln
wie:
Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Cazetten, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Kaiserkronen, Freesia, Schneeglöckchen, Scilla etc.
empfiehlt in schönster Auswahl
Gustav Hoch,
4297 Samenhandlung, Aarau.

Generalagent gesucht
von einer Prima **Feuerversicherungsgesellschaft,** unter sehr günstigen Bedingungen. Tüchtige Bewerber belieben sich anzumelden unter Chiffre **W. 3790 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.** 4295

Wein-Steigerung.
Günstige Gelegenheit für Wirte und Private.
Mittwoch den 13. September, Vormittags 10 Uhr werden in der **Restauration National** an der Bahnhofstraße
ca. 6000 Liter gut ungarische, im Lagerhaus befindliche Rotweine
ohne Faß, gegen Baarzahlung versteigert. Wegen einem waltenden Streite muß dieser Wein liquidirt werden. Muster an der Steigerung zu Diensten.
Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, 8. Sept. 1893.
Der Beaufragte:
4256 **Jul. Wydler,** Notar.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung LUZERN



mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.
Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder aufs Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch jetzt Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Serviceskasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —



Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänken, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren.



Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum **umändern** von
Matratzen & Polstermöbel
prompt und billig.
4271 **Ed. Bircher,** Sattler u. Tapezierer.

Täglich frische 4255
Chamer Tafelbutter
(Centrifugen)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Lager in
Reiseeffekten
bestens assortirt in jeder Art.
Herren- & Damenkoffern,
Handkoffern, Doublet-Koffern
Reisesäcke & Taschen,
feine und ordinaire
Damen- & Geldtaschen,
Touristen-Tornister
leicht und praktisch.
Alles in größtenteils selbstverfertigter solider Waare.
Ebenso große Auswahl jeder Art
Portemonnaies.
Zu gefäll. Abnahme bei möglichst billigem Preise empfiehlt sich bestens
3607 **A. Schmidt,** Sattler, Bachstraße 1028, **Aarau.**

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M. 11474) (13 1. 7. 15)

Marque  deposé
Besten Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Sonnenglanz
Brillant soleil  Brillant soleil
Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
" **Hagnauer,** Bürstenfabrkt
" **J. Ries-Buhlrain.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwagen, (Aarg.)

Aarau, Dienstag 12. September 1893. № 214. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. September.

Was man erwartet hatte, ist geschehen. Mit einer überwältigenden Mehrheit von 419 gegen nur 41 Stimmen haben die Barone des englischen Oberhauses die Home-Rule-Bill, die selbständige Gesetzgebung für Irland verworfen. Die von Lord Spencer und vom Minister des Auswärtigen Lord Rosebery für die Annahme des Home-Rule-Projektes, dem „Steckenpferd" des greisen Präsidenten Gladstone, gesprochenen Worte predigten zum vorneherein stummen Ohren; was sollte sich auch die englische Aristokratie für eine Neuerung begeistern, die in jedem Fall ihre Machtstellung einschränken würde. Während der Abgeordnete Spencer in eindringlicher, beredter Sprache die Lords aufforderte, bat, ja sogar beschwor, einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber einem jahrhundertelang geknechteten Volke nicht zurückzuweisen, bezeichnete Rosebery im vollen Bewußtsein der Aussichtslosigkeit seiner Verteidigung die ganze Debatte als eine akademisch unreale und forderte seine Standesgenossen ironisch auf, die Bill doch noch zu beraten und zu verbessern, wenn sie glaubten, es sei vom Unterhause noch nicht in genügendem Maße geschehen. Er ersparte auch den edlen Lords manchen feingeführten Hiebe und Stiche auf ihre kurzsichtige, zurückgebliebene Aristokratenpolitik nicht, mit der sie in Irland seit 85 Jahren in moralischer und materieller Beziehung Fiasko gemacht. Dadurch wurden die englischen Großgrundbesitzer natürlich noch mehr aufgebracht und sie verwarfen daher die Vorlage mit um so größerer Eleganz. Nachdem das Unterhaus die Home-Rule Bill, wenn auch nicht mit einer bejahenden Mehrheit, die der verwerfenden des Oberhauses gleichkommt, angenommen hat, ist also der Konflikt zwischen den zwei Kammern oder Häusern hergestellt und was für die Lords die Hauptsache ist, die Ausführung der Home-Rule verunmöglicht. Ungestört und ungehindert können sie auch fortan ihren, durch den ausgedehnten Grundbesitz, den enormen Reichtum und durch die Geburt begründeten Einfluß auf die, der primitivsten politischen Rechte beraubten Irländer ausüben.

Aber ein Nachspiel dürfte der engherzige Beschluß der Lords doch noch finden, einmal in einen neuen Sturm gegen das veraltete Institut des Oberhauses, das, ähnlich wie unser Ständerat, die ohnedies etwas schwerfällige Maschine im Parlamentarismus nur verlangsamt und oft zum Stocken bringt, nur noch von Zugeständnissen lebt und in einem Nachzug des greisen Gladstones, der den Aristokraten das durch ihren Gehorsam bewirkte Zusammenbrechen seines großen Planes nie verzeihend, nicht zögern wird, die Radikalen zur Bekämpfung dieser veralteten Institution rufen wird, auch wenn sie die älteste und ehrwürdigste des Landes wäre.

Großes Mißfallen hat in Ungarn die jüngste päpstliche Encyklika an die ungarischen Bischöfe zur Bekämpfung der Mischehe erregt, aber nicht allein Mißfallen, denn die stolzen Ungarn lieben nicht, daß man sich in ihre Angelegenheiten dränge, sondern auch gleichzeitig Aufsehen und Verwunderung. Die Bischöfe selbst sind unzufrieden, denn das längst und sehnlich erwartete Schriftstück bewegt sich für sie nur in allgemeinen Redensarten, gibt ihnen keine bestimmte Anweisungen und Aufschlüsse und enthält zudem die ernste Mahnung, die Geistlichkeit solle sich nicht allzu sehr und auf eigene Faust mit Politik befassen, damit sie sich nicht weniger um das Himmlische als um das Irdische beschäftige. Auffehen, ja sogar Unruhe, aber verursachte besonders in den Kreisen der bekanntlich liberalen Regierung der Schluß-Passus, wo der Papst für den einmütigen und wackern Kampf für die Religion nicht nur den gnädigen Beistand und die Hilfe Gottes sondern auch die Beihilfe des Königs in Aussicht stellte. Sollte nämlich diese Andeutung, nicht nur eine leere, unbegründete Phrase sein, sondern der Papst mit dieser Andeutung Recht haben, so wären die Tage des liberalen Kabinets ohne Zweifel gezählt. Mit ihm würden auch alle von dem jetzigen freisinnigen Ministerpräsidenten Wekerli angestrebten kirchenpolitischen Reformen fallen müssen und das Ungarland fiele mehr als je der dunklen Herrschaft der Kirchenfürsten anheim. Ob das der König von Ungarn und gleichzeitige Kaiser von Oesterreich mit seiner Dreibund-Politik, dessen erbitterter Feind ja der Papst ist, vereinbaren könnte, ist sehr die Frage und daher die Annahme berechtigt, daß der heilige Vater mit jener sinnverirrenden Andeutung eine politische Taktlosigkeit sondergleichen begangen.

Die Siamaffaire kommt immer noch nicht zur Ruhe. Die in Bangkok eingeleiteten Unterhandlungen scheinen sich nun plötzlich zu verlangsamen, ja selbst still zu stehen, was die einen den übertriebenen Forderungen Frankreichs, die andern dem schlechten Willen der von England aufgereizten siamesischen Regierung zuschreiben. So beklagen sich die französischen Blätter bitterlich über die Intriguen Englands, welche die vollständige Ausführung ihrer berechtigten Forderungen „an die siamesische Räuberherrschaft" verhindere und beschuldigen den hinterlistigen Albion des Verrates." Der König von Siam suche nur Zeit zu gewinnen, um den trockenen Jahreszeit abzuwarten, da die französischen Kanonenboote nicht mehr auf den großen Seen operieren könnten, oder um unterdessen eine Gesandtschaft nach Europa zu senden, mit der man die Angelegenheit friedlich erledigen müßte. Manche, die die „gerechte Sache" Frankreichs dermaßen in Gefahr sehen, schimpfen auf die Langsamkeit und Gutmütigkeit des französischen Ministers des Aeußern, Develle, welcher sich von den Engländern prellen lasse. „Hier, wo man laut und fest sprechen sollte", jammert der „Figaro", zögert man, empfiehlt man sich gegenseitig, macht man Winkelzüge," als ob die Franzosen nicht gerade darin immer Meister gewesen wären.

62

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Sie schwieg noch immer. Und Roger fühlte, wie ein Gefühl des Entsetzens in seiner Brust erwachte, während er gespannt ihr kaltes, regungsloses Gesicht betrachtete.

„Er besitzt Ihr Taschentuch zum Beweis, daß Sie dort gewesen seien. Judith, Judith, sprechen Sie!"

Plötzlich belebte sich die starre Gestalt. Mit einem lauten Aufschrei riß sie sich los von seinen Armen und trat zurück.

„Judith!"

In heftiger Angst sprang er auf und trat mit ausgestreckten Händen rasch auf sie zu.

„Zurück! Zurück!" rief sie wild und zog sich zur Wand zurück.

„Sprechen Sie, sprechen Sie! Sie müssen sprechen und diese Aussage widerlegen."

„Ich kann es nicht."

„Judith!"

„Ich kann es nicht"

„Mein Gott," sagte er in heißerem Flüstern, „es ist wahr?"

„Ich kann Ihnen keine Antwort geben."

Roger fühlte, wie das Zimmer um ihn her sich drehte. Schwankend griff er nach einem Stuhl, um sich zu stützen, während er mit Entsetzen das geliebte Weib anstarrte, welches regungslos und stumm dort stand.

„Judith, es ist nicht möglich, was Sie sagen," rief er flehend. „Sie verstehen mich nicht. Judas sagt, Sie haben Monsieur ermordet, er könne es beweisen durch das Taschentuch. Er hat es Franks gesagt, der ein Detective ist. Sie sind in Gefahr! Ich kann Sie nicht retten. Gerechter Himmel! Wenn Sie Erbarmen mit mir haben — so sprechen Sie! Sagen Sie, daß diese schändliche Anklage Lug und Trug sei."

„Ich kann nicht, ich kann nicht, Roger, wie ich Ihnen sagte"

„Sie sind unschuldig!"

„Ich kann nichts sagen."

„Sind Sie schuldig?"

„Ich kann nichts sagen."

Roger fuhr wie sinnlos mit der Hand über die Stirn, er wußte nicht, ob er schlafe oder wache. Dann mit dem plötzlichen Entschluß der Verzweiflung warf er sich vor ihren Füßen nieder auf die Knie.

„Judith, Judith, Sie müssen sprechen! Sehen Sie, ich knie vor Ihren Füßen, ich liebe Sie, ich liebe Sie, ich glaube nicht an diese schändliche Beschuldigung! In meinen Augen sind Sie unschuldig. Aber die Welt. — denken Sie an die Welt! Man wird Sie für schuldig halten, wenn Sie sich nicht verteidigen können. Judas hat Gewalt über Sie, er ist ein erbarmungsloser Mensch, ein Elender; er haßt Sie, er will Sie mit Schimpf und Schande bedecken, wenn Sie sich von diesem Verbrechen nicht reinigen können. Sprechen Sie um Gottes willen. Lassen Sie diesen Teufel nichts triumphiren! Sprechen Sie, damit er bestraft wird, wie er es verdient."

Judith gab keine Antwort. Sie atmete hastig. Nervöse Aufregung erschütterte ihre Gestalt, während sie hastig und unbewußt die Hände öffnete und schloß.

„Sie spricht nicht," sagte Arton zu sich selbst, während er sich langsam erhob. „Sie schweigt. Was bedeutet das?"

Er machte noch einen letzten Versuch.

„Sie wollen nicht sprechen?" sagte er im Tone qualvoller Angst. „Ich habe vor Ihnen gekniet, ich habe Sie angefleht, und Sie schweigen? Ich kann nicht mehr tun. Sie sind unschuldig, ich will darauf schwören, aber ich kann es nicht beweisen. Niemand außer Ihnen kann es beweisen. Judith hören Sie mich an. Sie sind in tötlicher Gefahr, Franks kommt heute Abend mit Judas und man wird Sie offen des Verbrechens anklagen."

„Heute Abend?"

„Ja, sie haben an Mister Marson geschrieben. Sie werden das Taschentuch vorzeigen, sie werden die ganze Geschichte erzählen. Sie weigern sich, mir zu antworten, dann aber werden Sie antworten müssen. Franks sagte mir heute davon, und ich kam sogleich. Sie zu warnen."

„Es ist vergebens. Ich kannn nichts sagen."

„Sie müssen etwas sagen! Es handelt sich um Leben und Tod. Die Sache ist in den Händen der Gerechtigkeit. Nichts kann Sie retten, wenn Sie nicht widersprechen. Sie müssen die Falschheit dieser schrecklichen Anklage beweisen. Sie bedeutet Schimpf, sie bedeutet Gefängniß, sie bedeutet Tod."

Sie blickte plötzlich auf, als er diese letzten Worte sprach, trat auf ihn zu, legte ihre Hand auf seine Schulter und sprach wild und in überströmender Aufregung:

„Ich weiß, was das alles bedeutet, Sie brauchen mir das nicht zu sagen. Ich weiß, es bedeutet die Beschimpfung meines guten Namens als Weib. Ich weiß, daß es mich zu einem schimpflichen Tode verurteilt. Aber ich kann nichts sagen, Roger. Ich kann nicht sagen, daß ich unschuldig bin, ich wage nicht zu sagen, daß ich schuldig bin. Ich muß schweigen, mag die Welt sagen, was sie will! Meine Ehre und mein Leben liegen in Gottes Hand und er allein kann mich retten."

„Aber Sie sind unschuldig."

Sie brach in Tränen aus.

„O, warum quälen Sie mich so? Ich sage Ihnen, ich kann nichts sagen selbst Ihnen nicht. Meine Lippen sind versiegelt. Mögen sie heute Abend kommen, mögen sie mich anklagen und ins Gefängniß führen, — ich kann nichts sagen. Seit vielen Tagen und Nächten habe ich das befürchtet, jetzt endlich ist es gekommen. Sie glauben an meine Unschuld, meine Getreuen, aber die Welt wird mich für schuldig halten. Mag sein. Gott kennt meine Leiden, Gott kennt meine Qualen, seinen Händen vertraue ich mich an."

Pflichten der Juristen.

Am schweizerischen Juristentag in Frauenfeld sagte Herr Professor Dr. Stooß von Bern in einer sehr beachtenswerten Ansprache über die Pflichten der Juristen unter anderm folgendes:

Es gibt nicht nur besondere Pflichten des Richters, des Anwalts, des Rechtslehrers, es gibt auch allgemeine Juristenpflichten. Denn der Richter, der Anwalt und der Lehrer des Rechts stehen alle im Dienste des Rechtes und der Gerechtigkeit. Ihre äußerliche Richtschnur ist das Gesetz. Aber unsere Gesetze, möchten sie auch den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht haben — und sie haben ihn ja keineswegs erreicht — sind toter Buchstabe, wenn der, der sie anwenden oder erklären soll, nicht von dem Geiste beseelt ist, der den toten Buchstaben lebendig macht. — Der ist kein Jurist, der das Gesetz zwar in allen seinen Bestimmungen genau kennt, aber nicht darüber hinaussieht und blind und mechanisch den einzelnen Fall der Norm unterordnet. Auch der ist kein Jurist, der seine Weisheit über das Gesetz stellt und nur das darin findet, was er darin finden will.

Vor beiden Verirrungen bewahrt uns die Wissenschaft, deren Anfang die Bescheidenheit und das Bewußtsein eigener Unvollkommenheit ist. Die Wissenschaft lehrt uns, wie die Gesetze entstehen und läßt uns in dem Gesetze die Summe von Regeln erkennen, welche den Stand der Erkenntnis zur Zeit seines Erlasses als die wichtigsten und die richtigsten erscheinen ließ. Schreitet die Erkenntnis vor, entwickeln sich die Lebensverhältnisse, die es ordnen will, zu größerer Mannigfaltigkeit und Vollendung, so veraltet das Gesetz. Der Richter, der nichts kennt als ein solches Gesetz, urteilt trotz aller Gewissenhaftigkeit und redlichen Fleißes falsch, und dann empört sich der gesunde Sinn des Volkes gegen sein Recht und seine Richter. Bewahren wir daher die Gesetzgebung vor unheilvollem Stillstand, arbeiten wir an ihrer Entwicklung und an ihrem Fortschritte!

Die Wissenschaft trage die Fackel voran; aber nicht als hochmütige, dem Leben abgekehrte, mit Begriffen und Konstruktionen prunkende Meisterin, sondern als bescheidene emsige aufklärende Forscherin. Der eine stelle das Werden des Rechtes dar, der andere mache sich die Ergebnisse der Rechtsgeschichte zu Nutzen und vergleiche den gegenwärtigen Rechtszustand mit dem vergangenen, der dritte bringe kritisch und dogmatisch in das Recht der Gegenwart ein, der vierte bahne dem Gesetzgeber den Weg und weise ihm das leuchtende Ziel.

Auch der Richter und der Anwalt bedürfen der Wissenschaft. Der Richter und der Anwalt, welche die Wissenschaft verachten und sich ihrer nur als Hülfe in der Not des einzelnen Falles bedienen, sind nicht Juristen. Sie sind unfähig, das Wesen des Rechtes zu erkennen; sie stolpern über jede unebene Stelle und klammern sich an die unsichere und äußerliche Stütze des Präjudizes an. Mit der wissenschaftlichen Erkenntnis des Rechts ist es aber noch nicht getan.

Nur der gute Mensch kann ein guter Jurist sein. Das ist zum Glück keine neue Wahrheit, aber sie wird bei der Erziehung unserer Juristen und auch im Rechtsleben noch zu wenig gewürdigt. Der Professor, der sich nur an den Verstand seiner Schüler wendet, nur ihren Scharfsinn und ihr juristisches Denken ausbildet, hat zwar viel geleistet, aber er hat noch keine Juristen herangebildet. Der blasierte junge Jurist, der vornehm auf das Leben des Volkes herabsieht, der den Rechtsfall nur als Fall und nicht als ein für die Beteiligten wichtiges Ereignis behandelt, mit dem ihr Denken und Fühlen verknüpft ist, von dem vielleicht ihr Glück abhängt, ahnt die Bedeutung seines Berufes ebensowenig, als der junge Mediziner, dem die Kranken nur Material sind. Der Lehrer des Rechts, der seinen Zuhörern nicht an das Herz greift und ihnen das Recht nicht als ars æqui et boni verstehen lehrt, hat seinen Beruf ebenso verfehlt, wie der Schullehrer, der seinen Zöglingen nur Schulwissen beibringt.

In dem hehren Beruf des Richters verwirklicht sich die Pflege des Rechtes als Pflege des Guten und Rechten am schönsten. Wehe dem Volke, das herzlose, formverknöcherte Richter hat; Heil dem Volke, dessen Richter ein Herz für das haben, was den Gegenstand ihrer Entscheidung ausmacht. Besser ein ungelehrter Richter mit natürlichem Rechtsgefühl und starkem Sinn für das Gute, als ein mit den Feinheiten juristischer Eleganz ausgestatteter Richter, dem das Menschliche fremd ist. In einfachen Verhältnissen reicht das Rechtsgefühl für den Richter aus; auch die hochentwickelte Kultur der Großstadt erträgt keine Richter ohne Rechtsgefühl.

Und der Anwalt, soll er nicht auch sein Rechtsgefühl betätigen? Muß er sich nicht den Verhältnissen anpassen und seinem Klienten mit allen erlaubten Mitteln zum Siege verhelfen? Gewiß! Unerlaubt sind aber nicht nur die Mittel, die ausdrücklich verboten sind, sondern alle, welche eines ehrlichen Mannes unwürdig sind. Wie es keine besondere Moral für Staatsmänner gibt, so gibt es auch keine besondere Moral für Advokaten.

Leider steht unser Civilprozeßrecht noch nicht auf der Höhe dieser Anschauung und Unrecht wird nicht selten zu Recht erkannt. Wenn aber der Anwalt ein Ehrenmann ist, der sich nicht dazu hergibt, dem Schlechten, das die Form des Rechtes zu wahren wußte, seinen Beistand zu leihen, und wenn die Gerichte den Geist des Rechtes über den unvollkommenen Buchstaben des Gesetzes stellen, werden solche Fälle immer seltener werden. Die Pflege des Guten und Rechten ist die allgemeine und vornehmste Juristenpflicht, die uns alle bindet.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Gestern morgen frühzeitig wurden die Operationen der beidseitigen Divisionen wieder aufgenommen, nachdem sie am Sonntag (Ruhetag) mit Vorposten zwischen Delsberg einerseits (5. Division) und Courtetelle-Develier (3. Div.) anderseits einander friedlich gegenüberstanden. Die dritte Division hatte nun den Auftrag erhalten, das Defilé von Sophières zu forcieren und in der Richtung gegen Basel vorzugehen. Die 5. Division nahm östlich von Delemont bei Merlique eine starke Defensivstellung an, wo sie starke Artilleriekräfte und auch eine Mörserbatterie entwickelte, so daß es unmöglich war, die große Ebene bei Delsberg zu passieren.

Oberst Müller will daher den Hauptschlag über Champs de Domont führen und so in den Rücken des Defilés gelangen; er stößt aber auf die gesamte Infanterie des Gegners. Auf Champs de Domont rücken sich die feindlichen Linien bis auf 50 Meter nahe. Um 9 Uhr fand ein prachtvoller Bajonnet-Angriff der V. Division statt. Auf Seite der V. Division waren 11 Bataillone aufmarschiert. Das erste Signal zum Gefechtsabbruch erfolgte schon nach 9 Uhr. Die bernischen Truppen wurden von der Manöverleitung zurückdirigiert. Bis zur Wiederaufnahme des Gefechtes trat eine längere Pause ein.

Das Gefecht wurde um 10 Uhr wieder aufgenommen. Das Rekrutenregiment war der V. Division zugeteilt und ging auf dem linken Flügel demonstrativ vor. Der Entscheid fiel auf dem Höhenzug von Domont-Delsberg. Das ganze Tal war stets gegenseitig durch Artillerie gesperrt. Als das Gefecht abgebrochen wurde, war die V. Division in entschiedenem Vorrücken begriffen. Indessen zog sie sich zurück, da supponiert wurde, daß die Hauptarmee auf der schweizerischen Hochebene sich zurückziehen müsse.

— Truppenzusammenzug. Am offiziellen Diner im Hotel Schweizerhof in Basel, das zu Ehren der den Manövern folgenden fremden Offiziere arrangiert wurde und auch von einer großen Zahl inländischer Offiziere besucht war, hielt Bundesrat Frey folgenden Toast:

„Meine Herren! Ich habe die Ehre, die Herren Vertreter der ausländischen Armeen, die hier anwesend sind, im Namen des schweizerischen Bundesrates zu begrüßen. Wir wissen die Ehre zu schätzen, die uns durch die Entsendung so hoher und hervorragender Offiziere zu unsern Manövern zu Teil geworden ist. Ihre Anwesenheit, meine Herren, ist uns aber auch ein lebendiges Zeugnis für das freundschaftliche Interesse, welches Ihre hohen Souveräne und Regierungen an der Entwicklung unseres Wehrwesens nehmen. Wir sind bestrebt, uns jederzeit kriegsbereit zu halten: Nicht, daß wir den Frieden weniger liebten, als bisher, nicht, daß wir die Absicht hätten, von der geraden Linie unserer neutralen Politik abzugehen, nicht, daß wir die Besorgnis hegten, daß einer unserer Nachbarn das Schwert ziehen möchte, sondern weil wir der Meinung leben, daß ein Volk, das sich selber achtet, jederzeit bereit sein soll, einzutreten für die Erhaltung der höchsten Güter. Im Uebrigen liegt unsere Kriegsbereitschaft im Interesse Europas.

Wir kennen unsere militärische Mangelhaftigkeit, allein wir sind befriedigt, wenn Sie, meine Herren, mit der Ueberzeugung heimkehren, daß hier das redliche Streben herrscht, militärische Tugend zu wecken und zu fördern. Ich trinke auf das Wohl der hohen Souveräne und der Regierungen der hier anwesenden fremden Offiziere und ihrer Armeen!"

Namens der fremden Offiziere antwortete der Rangälteste derselben, der französische General Roincé mit einem Hoch auf das Schweizervolk und seine tüchtige Armee.

— * Schweizer. gemeinnütziger Verein. Lugano, 11. Sept. Am Bankett der drei Gesellschaften des gemeinnützigen Vereins nahmen gestern Abend 106 geladene Gäste teil. Borella hielt eine schwungvolle Rede, ebenso Rektor Hunziker und Simen. Auf 8 Uhr wurde ein venetianisches Fest veranstaltet, das gut reüssierte. Heute Morgen fand die zweite Sitzung statt. Pfarrer Bion von Zürich sprach über die Errichtung von Sanatorien. Erziehungssekretär Bontempi sprach über die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Volksschulen. Joos lud die Gesellschaft ein, sich mit der Kolonisationsfrage und dem Recht auf Arbeit zu beschäftigen. Lombard schlägt der Gesellschaft vor, sich dem Verein gegen immoralische Litteratur anzuschließen. Die Gesellschaft erklärt den Antrag erheblich. Vogt, Zürich, bespricht den Antrag Joos. Hunziker spricht dem Präsident Battaglini, dem Jahres- und Organisationskomite und der Bevölkerung von Lugano seinen Dank aus. Unter Verdankung der Anwesenden schließt Battaglini die Session. Mittags fand ein gelungenes Bankett im Hotel von Lugano mit nachheriger Spazierfahrt auf den Monte Salvatore statt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft beschloß, in Kriegstetten eine Stiftung für schwachsinnige Kinder zu errichten. Durch Sammlungen aus dem Kanton und Zuwendung aus dem Alkoholzehntel ist bereits ein Fonds von 42,000 Fr. beisammen. Die Gesellschaft erklärte auch ihren Beitritt zur schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft.

Zürich.

— Eine mit minutenlangem Beifall aufgenommene Rede hielt Dr. Fehrenbach, Präsident des Freiburgischen Männergesangsvereins beim Besuch der „Harmonie" Zürich. Er sagte u. a.: „Wenn die Herren wieder einmal den Unfrieden der Welt schmieden, wird hoffentlich jeder unter uns ein Bote des Friedens sein, und sollten einst die Mächtigen jenseits des Rheins ihr Volk gegen dies gesegnete Land der Freiheit und sein Volk wenden," rief der Redner begeistert, „dann werden wir wie Wengi vor unsere Kanonen stehen und rufen: Nur über unsere Leiber geht euer Weg zu ihnen!"

Ach wie freundschaftlich! wenn nur die Kriege bei Gläser- und bei Becherklang geschmiedet würden.

— Seit dem 15. August ist der Zürichersee um 30 Ctm. zurückgegangen. Die Glatt und die Töß gleichen nur noch kleinen Dorfmühlebächen, die Kempt ist bis auf wenige Minutenliter ausgetrocknet. Der den Wasserwerkbesitzern des Kantons erwachsende Schaden erreicht bedeutende Summen.

Uri.

— Nach der „Gotthardpost" macht die Erstellung eines Denkmals, welches von der russischen Regierung zum Andenken an die vor circa 100 Jahren in den Kämpfen zwischen Russen, Oesterreichern und Franzosen am Gotthard gefallenen russischen Soldaten in der Schöllenenschlucht geplant ist, in den letzten Tagen viel von sich reden. Wie man vernimmt, steht die russische Gesandtschaft zu diesem Zwecke mit dem Bundesrate in Unterhandlung.

Aargau.

— Aargau. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 11. Sept.

Mit Rücksicht auf die Zollfreiheit, welche der schweiz. Bundesrat im Juni d. J. der Einfuhr von Futtermehl gewährt hat, sind von einzelnen landwirtschaftlichen Genossenschaften größere Quantitäten Futtermehl im Ausland bestellt worden, die erst im Herbst und im Winter lieferbar sein sollen. Unterm 15. August hat nun der Bundesrat die in Aussicht gestellte Zollrückvergütung bis auf Weiteres wieder sistirt; dies hat zur Folge, daß sich die abgeschlossenen Terminkäufe für die betr. Genossenschaften nun sehr ungünstig gestalten, was in Betracht der herrschenden Futternot für sie doppelt empfindlich ist. Der Bundesrat wird unter diesen Umständen ersucht, die Zollrückvergütungen für alle Lieferungen von ausländischem Futtermehl zu gewähren, welche bis Schluß dieses Jahres vollzogen werden.

Der Regierungsrat hat die Aufsichtskommission für die neue Straferziehungsanstalt Aarburg gemäß dem Dekret vom 16. Mai 1893 aus folgenden Mitgliedern bestellt: den Herren Großrat Joh. Gall in Schöftland; Rektor Ed. Niggli in Zofingen; Oberrichter A. Ursprung in Zurzach und Großrat Arnold Walty-Hüßy in Ostringen. Präsident der Kommission ist von Amteswegen der Justizdirektor. — Zugleich werden die Stellen der nachstehenden Beamten zur Besetzung ausgeschrieben: des Lehrers für die deutsche Abteilung, des Lehrers für die französische Abteilung, der drei Geistlichen und des Anstaltsarztes. (Anmeldungsfrist bis 24. Sept.) Was die Besetzung der Stellen des Oberaufsehers und der übrigen Angestellten anbetrifft, so ist dieses Sache der Aufsichtskommission.

Der diesjährige Kredit von Fr. 3160 für Kantonsschulstipendien gelangt nach den Anträgen der Lehrerkonferenz dieser Anstalt an 23 Bewerber zur Verwendung.

Nach den von der Staatswirtschaftsdirektion vorgelegten Ausweisen haben sich im Jahr 1893 3759 aargauische Landwirte gegen Hagelschaden versichern lassen. (Pro 1892 waren es 3323.) Die Totalversicherungssumme betrug Fr. 2,137,500 (gegen Fr. 1,957,331 im Vorjahr). An Prämien wurden bezahlt Fr. 32,099. 10 (1892: Fr. 29,627. 40), der Kanton leistet an Prämienbeiträgen (20%) und Policekosten einen Zuschuß von Fr. 6,782. 59 (1892: 6,126. 76). Ein gleich großer Beitrag steht vom Bund zu gewärtigen.

— Wir haben gestern die Bettagsproklamation des reformirten Synodalausschusses gebracht. Es ist darin der Gedanke ausgedrückt, es wäre wünschenswert, daß die oberste Bundesbehörde ihrerseits sich alljährlich an das gesamte Schweizervolk mit einer Ansprache wenden möchte. Wir sind Freunde dieses Wunsches; nicht nur, weil er eine innere Berechtigung hat, sondern weil wir uns dann wenigstens der Hoffnung hingeben könnten, nicht alle Jahre so um den 10. Herbstmonat herum die gleiche Predigt anhören zu müssen, ob die Zeitläufe recht oder schlecht seien.

Wohl einen feierlichen Eindruck haben am vorletzten Sonntag die Soldaten des 19. Regiments von einer Feldpredigt erhalten, die der wackere Pfarrer von Münchenbuchsee, Herr Andres, einst der allbeliebte freisinnige Geistliche von Zofingen, oberhalb Sissach hielt. Wir entnehmen aus der trefflichen Ansprache folgende Worte:

Tatkräftige Bruderliebe wollen wir üben, dem Geringsten im Volke die Hand reichen und ihm sein Loos erträglich machen; dann wird unsere Vaterlandsliebe wieder herrliche Blüten treiben und gute Früchte bringen.

Und endlich, liebe Soldaten, seid männlich und stark! Eine Hauptfrucht eurer militärischen Uebungen ist die Erziehung der jungen Mannschaft zum festen männlichen Wesen, zur innern Ordnung, zur Festigung des Charakters, ohne den wir weder gute Soldaten, noch gute Christen und Bürger sind. Drum: „seid männlich und stark!" Pfleget das Heiligtum des Charakters, damit ihr ganze Männer werdet, wie sie unsere Zeit und unser Vaterland bedarf. Männer gedeihen aber nur auf dem Boden des Pflichtenbewußtseins, nur da, wo das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit die Herzen beherrscht, zu Hause wie im Felde. Wenn ihr dieses Bewußtsein in den Tagen des Waffendienstes in euch weckt und dasselbe dann zu Hause auch pfleget, wenn ihr jenen sittlichen Idealismus zum Gemeingut unseres Volkes macht, der die Mächtigen ihre Pflichten lehrt, den Armen ihre Rechte gibt, den Mühseligen und Beladenen den Weg zum Reiche Gottes weist, dann seid ihr Männer, auf die das Vaterland zählen kann in Not und Elend.

Wehrmänner! „wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!" — zu Hause wie im Feld! Gebe Gott, daß dieser Dienst eine bleibende Frucht euch bringe, eure Liebe zu Gott, zum Vaterland und zu den Brüdern befestige!

— Turgi hat die Ausführung der Wasserversorgung der Firma Weinmann in Winterthur übertragen. Die Quellen werden auf der Anhöhe zwischen Ober-Siggingen und Kirchdorf gefaßt und ein Reservoir von ca. 200 m³ am Fuße des Gebenstorfer Hornes erstellt. Das vorschiedenerseits angefochtene Werk ist also gesichert.

— Baden. Vom Donnerstag Abend auf den Freitag Morgen wird das Bat. 60 in Baden kantonieren, wo es dann entlassen wird.

— Durch eine Katze wäre letzten Samstag in Obernußbaumen bei Baden beinahe eine Feuersbrunst verursacht worden. In einem dortigen Hause hatte sich eine Katze im Feuerherd bequem gemacht. Als nun angefeuert wurde, geriet die Katze in Brand, stürzte brennend hervor und rannte die Stiege hinauf auf die Bühne, wo sie die dort aufgeschichteten Garben entzündete. Glücklicherweise konnte das Feuer schnell gelöscht und so größeres Unglück verhütet werden.

— Bremgarten. Eine Frau Seiler fiel am letzten Freitag Abend auf der Straße Bremgarten-Wohlen von einem, in schnellem Laufe begriffenen Wagen herab und blieb sofort tot. Die beiden Wagenleiter aber sahen sich nicht veranlaßt, anzuhalten und sich nach der Verunglückten umzusehen.

— Laufenburg. (Corresp. vom 10. Septbr.) Heute Morgen ertrank das ca. 2jährige Knäblein des Erhard, Knecht bei Herrn Fabrikant Buser, in dem Springbrunnen des Gartens von Hrn. Kreisförster Koch.

Ausland.

Asien.

— Während der letzten Wochen haben in ganz Japan viele große Feuersbrünste stattgefunden. Die Stadt Hachiogli, das Centrum der Seidenwaaren-

Fabrikation hat dabei ungeheure Brandschäden erlitten; mehr als 5000 Häuser seien zerstört worden. Aus der Häufigkeit der Brände schließt man auf eine verbrecherische Anlegung derselben.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Heuhandel. Der Heuhandel ist zu einem Welthandel geworden. Aus Nord- und Südamerika kommt es in gepreßten Ballen nach den europäischen Meerhäfen. Auch in den östlichen Gegenden Europas, vom kaspischen Meere bis nach Finnland, sind englische, deutsche und französische Heuhändler tätig. Der einfache Zentner gilt dort 3—5 Frkn. Neues Heu wurde in Basel mit 8—10 Fr., Stroh mit 6—8 Frkn. per einfachen Centner bezahlt.

Verschiedenes.

— Ein Londoner Straßenbild findet sich in einer Londoner Gerichtsverhandlung gezeichnet. Nachts um 11 Uhr fand ein Schutzmann auf einem öffentlichen Platze eine Frau sitzen, um sie herum fünf Kinder von 1—11 Jahren, worunter Zwillinge. Neben der Frau stand eine Flasche Bier, in ihrer Tasche fand sich eine Flasche Schnapps und 4 Shillings 7 Pence. Vor dem Gerichte gab die Frau an, sie hätte kein Heim; sie sei erst aus dem Arbeitshause gekommen und habe ihren Mann, einen herumziehenden Musikanten nicht finden können. „Wegen grausamer Vernachlässigung ihrer Kinder" wurde die Frau mit 6 Wochen Gefängniß bei harter Arbeit bestraft; die Kinder wurden in das Arbeitshaus geschickt.

— Wie aus Ajaccio berichtet wird, ist dort gelegentlich der submarinen Arbeiten im Hafen ein Taucher mitten in seiner Tätigkeit in der Tiefe des Meeresgrundes, infolge eines Schlaganfalles vom Tode ereilt worden.

— Das Ebentheater zu Ostende ging in Flammen auf.

— Frauenrecht. Im Staate Michigan in Nordamerika wurde kürzlich folgendes Gesetz angenommen: „Bei allen in Zukunft stattfindenden Wahlen in Gemeinde- oder Schulangelegenheiten können diejenigen Frauen, welche die Verfassung des Landes in englischer Sprache zu lesen verstehen, teilnehmen, unter der Voraussetzung, daß die auch für die Männer an das Wahlrecht geknüpften Bedingungen zutreffen. Bevor eine Frau in die Wählerliste eingetragen wird, hat das Bureau des betreffenden Wahlkreises zu konstatieren, ob die Frau lesen kann. Zu diesem Zweck hat dieselbe einen Passus aus der Verfassung des Staates Michigan laut vorzulesen. Diejenigen Frauen, welche die Verfassung lesen können, genießen alle den Männern zugestanden Rechte, Privilegien und Immunitäten und unterliegen denselben Strafbestimmungen, welche für die männlichen Wähler Geltung haben."

— Gewaltiges Pech hatte ein Nimrod von Altdorf schon am ersten Jagdtage. In der Meinung, er habe ein Wild vor sich, erschoß er seinen eigenen, wertvollen Jagdhund.

— Aus Delatyn meldet ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse," daß er auf dem israelitischen Friedhofe Zeuge eines sonderbaren Vorgangs war. Am Grabe eines Cholera-verstorbenen war ein Baldachin aufgeschlagen, unter dem bei Musik und Gesang ein Paar getraut wurde. Es war ein Waisenpaar, für das die Juden gesammelt hatten, da nach Ausage des Wunderrabbi eine derartige Hochzeit die Stadt schützen werde.

— Aus Salonichi wird gemeldet: Vor kurzer Zeit warf die See nahe bei der Stadt eine Anzahl von Säcken an den Strand. In diesen Säcken befanden sich kopflose und verstümmelte menschliche Körper. Es waren ihrer 15. Man glaubt, daß dies die Leichname unglücklicher politischer Gefangener waren, die von einem türkischen Dampfer über Bord in die See geworfen wurden. Viel wahrscheinlicher ist es doch, daß die Leichen die Opfer von Seeräubern sind, die noch immer die Gewässer des Aegäischen Meeres unsicher machen.

— Beim Brande eines großen Stalles in Marseille blieben 32 Pferde in den Flammen.

— Der kleine große Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha nimmt unter anderem auch das Verdienst mit in die Gruft hinab, die Formel „von Gottes Gnaden" in seinem „Reiche" abgeschafft zu haben.

Neueres und Telegramme.

Manöverbrief.

Am Dienstag marschierte unser Bataillon von dem gastlichen Oberfrick Gipf ab über Wittnau, wo es sich mit den beiden andern Bataillonen zum Regimentsverbande ordnete. Die Regimentsübungen begannen.

Von Wittnau, einem still und einsam zwischen den bewaldeten Höhen des Tiersteinberges gelegenen Dorf, brach das Regiment auf, seinen Vormarsch gegen Anwil und Oltigen sichernd. Wenn am Morgen früh der September mit kühlerer Temperatur die einsamen, nur von Bergwiesen und stillen Tannwäldern bekleideten Rinnsale, die vom Kettenjura nach Norden sich öffnen, in leisem Reif gebadet und oben die Bergrücken bereits die Sonne vergoldet, so marschiert sich's so angenehm und leicht, als spüre man nichts vom wohlverproviantierten Tornister. Die Rotten folgen sich nun in unabsehbarer Reihe und bewegen sich langsam den Tann auf holperigem ächtem Jurawege empor auf, jene von frischem Luftzug überstrichenen Hochebenen und Weiden des basellandschaftlichen Tafeljura. Doch wie erstaunt da das kundige Auge des aargauischen Landwirts aus dem Ruck-, dem Birrfeld, von den Höhen des Bözbergs und aus dem Fricktal! Es erfreut sich an den prächtigsten Obstbäumen, deren gesunde Frucht in wahrhaft verschwenderischer Fülle an den gebogenen Aesten hängt und nur zu verführerisch aus Reih und Glied herauszukommen winkt. Da, den Mann hat's; die militärische Ordnung im Kriegsmarsch soll eben nicht durch egoistische Gelüste eines der vielen Rottenkameraden gestört werden. Consignierung und schwereres Uebel mögen dennoch nicht immer von dem Genuß solcher verbotenen Früchte abhalten — wenn eben die Frauen und lachenden Töchter jener Bergdörfchen den vorbeimarschierenden Zweifarbigen Birnen und anderes Obst mehr darbieten, so hat der Zugführer mit Aufrechthaltung jener Marschordnung seine lieb' Not. Dies wird ihm nach einigen Stunden angestrengten Marsches über Tal und Höhen in noch höherm Maße zur Aufgabe. Gut ist's da, wenn ihn ein Spaßvogel mit Humor und derbem Witz für die Kameraden unterstützt, die Mannschaft vorwärts zu bringen.

Auch diese Kost, so urchig sie manchmal sein mag, verlangt eben einmal unser Militär von Stadt und Land. Wenn dann zwischenhinein vom Führer die Truppe über Marschziel, allgemeine Gefechtslage, geographische Punkte Orientierung erhält, so haftet dies weit sicherer beim einzelnen Mann, als wenn den lieben langen Tag über stetsfort korrigiert und gerüffelt wird. Letzteres ist ja bei offenkundigen Verstößen gegen militärische Regel und Anordnung durchaus berechtigt, ebenso scharfer Tadel. Wenn man aber in Betracht zieht die Länge des zurückgelegten Weges, die manchmal auch gar zu frugale Verpflegung der Mannschaft und die Herkunft des einzelnen Mannes (beim Bataillon 59 z. B. treffen wir gut 50 Prozent Landwirte an, deren Haltung in Marsch und Schritt mehr auf Ackerschollen als tägliches Uebungsfeld für die körperliche Bewegung zurückweist, als auf die glatte Straße, die der Städter in elastischerem Schritte und schneller durchschreitet), so dürfte schwerlich für die Qualifikation der verschiedenen Bataillone bezüglich des Marschierens der gleiche Maßstab angelegt werden. Auch hier möchte ich an den Grundsatz der neuern militärischen Reglemente anlönen: mehr zu individualisiren als der Schablone nachzuleben.

Nach dem Marsch das Gefecht! Ich habe diesbezüglich den ersten Manövertag im Auge. Nach heißem und sehr ermüdendem Marsche gelangte das Regiment 20 über die basellandschaftlichen Dörfer Oltigen, Zeglingen und Häfelfingen in das nordwärtsstreichende Ergolztal in der Gegend von Bukten.

Das feindliche 19. Regiment mit einer Schwadron hielt die linke, durchwegs frontal durch Fels- und Berghänge geschützte Talseite besetzt in der Weise, daß die Hauptmacht beim Dorfe Wittinsburg lagernd, zur Abwehr der ausgreifend vorrückenden Bataillone des 20. Regiments nach rechts und links Flankenabteilungen aufsenden konnte. Ein demonstrirender Vorstoß von unserer Seite erfolgte, nachdem die Stellung des Feindes vorzüglich erforscht worden auf der rechten Flanke des Feindes, indem hier eine Compagnie des Bat. 59 in weitem Umgehungsmarsch über Läufelfingen denselben in die durch das Feldbefilé von Bukten formidable rechte Flankenstellung. Unterdessen aber hatte der Regimentskommandant des 20. Reg. die zur Verfügung stehenden Bataillone rechts in die linke Flanke des Feindes dirigirt, wo denn nun der Hauptangriff in vehementer Weise erfolgte und, trotz des Aufmarsches starker feindlicher Reserven, von schönem Erfolg gekrönt wurde.

Nach heißem Kampf erfrischt den wetterfesten Wehrmann ein leiser Gewitterregen ganz famos; die lieben Gewehre kommen ja nicht in Betracht, sie müssen eben gereinigt werden ob's stäubt auf der Straße oder regnet; dafür ist dem Schweizersoldaten ein extra nettes Putzsäckchen an den Leibgurt mitgegeben. Was aber wird nicht alles verloren! Selbst der frohe Mut der Mannschaft geht zum Kuckuck bei länger dauerndem Regen. Wenn dann im Bivouak auch der wahre Wunder verrichtende eidgenössische Schoppen winkt, so mögen doch bisweilen Bitterkeiten und Aerger ihren ungeschminkten Ausdruck finden, die man absolut als solche blos momentane Gemütsbewegungen tarieren muß und nicht als Undisziplinirtheit.

Diese ist im 20. Regiment durchaus nicht anzutreffen. — Das Bivouak und das Zeltlager auf freier Bergwiese ob dem wasserlosen Wittinsburg wurde denn auch ohne weitern Zwischenfall erstellt. Die Dreierzelte, innen mit Stroh und den wollenen Corpsdecken ausgefüttert, geben trotz nächtlichem Gewitterregen ein gutes Nachtlager. Vergißt der Hüttenbauer solchen Unterkunftsstationen aber die offene Zeltseite dem Winde abzukehren, so verdient er einen Rüffel — Rachenkatarrh und Heiserkeit ist in solchem Falle ihm zu verdanken, lästige Wirkung aus scheinbar unbedeutender Ursache. Ich würde es auch vorteilhafter finden, wenn die Zwischenräume zwischen den Dreierzelten schwäler würden, in der Weise, daß die Haltschnüre von dem Zeltgiebel links und rechts vorwärts an die vordern Pflöcke des vorliegenden Zeltes gespannt würden. Doch schweig still mein Herz, sonst gibts innerhalb einem halben Jahr wieder eine Neuerung in unserm Militärwesen.

Die Beste derselben dürfte die Ueberwachung und Fürsorge für die Mannschaft durch den betreffenden Abteilungsführer sein, anstatt des in einem Truppenzusammenzug undurchführbaren Instituts des Tages-Offiziers. Auch hier wieder ist der Grundsatz größerer Selbständigkeit und eigener Initiative des Unterführers wohlangebracht. Die Umstände verlangen diese sogar. Die Truppe rückt z. B. Abends 6 Uhr in einem jener kleineren Bergnestchen ein, zufolge des bisherigen Terrains aber kommt der Verpflegungsterrain des Bataillons erst gegen 12 oder 1 Uhr Nachts zum Lagerorte.

Die Leute aber wollen gehörig gespiesen werden. Also ihr Herren Compagnieoffiziere vor — ein großes eisernes Kochkessi, das dem betreffenden Rößliwirt gewöhnlich zur Bereitung weniger apetitlicher Kost dient, wird blank gescheuert (die Küfer und Köche unter der Mannschaft besorgen dies), andere schälen Kartoffeln oder „schnetzeln" Gemüse als Suppenzutat. Das Wasser sprudelt bald in siedendem Wall und kocht die so zubereitete Suppeneinlage in ca. 1½ Stunden gar. — Die Mannschaft ist so zu guter Suppe gelangt — das Ordinäre um einige Franken zu kurz gekommen. Dieses wird im gegenwärtigen Truppenzusammenzug durch eine Einlage von 20 Cts. per Mann und pro Tag geäufnet; 40 Cts. werden dem Mann abgezogen von seinem tägl. Sold, will er, daß der Wein aus dem Ordinäre bezahlt wird — Es verschmerzt diesen großen Eingriff in seinen Geldbeutel der 59er gerne, wenn er nur zu rechter und unrechter Zeit einen Schluck aus seiner Feldflasche tun kann. In ihr ruht der belebende Geist zu weitausgreifenden Uebungsmärschen zum Ertragen von andern Mühseligkeiten, die unser Loos.

Bundesstadt, 11. Sept. Vom 15. Sept. bis Ende Dezember haben die Bahnen einen besondern Exporttarif nach allen Grenzstationen für frische Aepfel und Birnen in Wagenladungen v. 10,000 Kilogr. eingeführt.

Bern, 11. Sept. Im Befinden des nach Bern verbrachten Oberst Rudolf ist eine neue Besserung eingetreten.

* Lausanne, 11. Sept. Heute Abend 8 Uhr findet beim Großrat Naef ein Empfang der Delegierten des Internationalen Congresses gegen unmoralische Literatur statt. Literarische Größen werden erwartet.

Das Syndikat der Bäcker reicht beim Gemeinderat eine Petition wegen der unregelmäßigen Funktionen der Wasserleitung ein.

Am Pferderennen in Morges ließen sich eine sehr große Zahl von Teilnehmern von Genf, Lausanne und Evian einschreiben und ist dasselbe vollständig gelungen.

Heute morgen fand man in der Gesträuchanlage hinter dem Bahnhof in Vivis die Leiche eines sechszigjährigen Fischers Namens Schuchet. Der Mann war in der Nacht mit einem Totschläger ermordet worden; die Polizei hat noch keine Spuren von dem Mörder.

St. Gallen, 11. Sept. Eine stark besuchte Versammlung im „Gütliheim" beriet gestern Abend einen Statutenentwurf für Versicherung gegen Arbeitslosigkeit für die Gemeinden St. Gallen, Tablat und Straubenzell. Der Entwurf geht nun an den Gemeinderat.

Neuenburg, 11. Sept. In Vanmarkus wurde gestern ein früherer Zuchthaussträfling Chaboz als Täter des in der Nähe von Greyerz verübten Lustmordes verhaftet. Er wird den zuständigen Behörden eingeliefert.

Rio Janeiro, 9. Sept. Ein Gerücht geht, das aufständische Schiffsgeschwader sei abgegangen, um sich des Hafens von Santos zu bemächtigen und den Aufständischen von Rio Grande anzuschließen.

— Corrigendum. Wie unsere Leser ohne Zweifel bemerkt haben, sollte es in der gestrigen Nummer unter Aargau heißen: wie der Weibel an der Steigerung, anstatt an der Regierung.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Lindegger, Samuel, Krämer, von und in Ober-Entfelden. Eingabe bis 14. Oktober. — Baden. Frau Gretener, Verena, geb. Bleuler, von Mellingen. Eing. bis 21. Oktober. — Bremgarten. Hausherr, Johann, von Jonen, wohnhaft gew. in Niederwyl. Eing. bis 19. Oktober. — Rheinfelden. Kistler-Oesterhäusle, Karl, Weinhändler und Wirt, von Bözen, in Rheinfelden. Eingabe bis 9. Oktober. —

Beneficia Inventarii.

Baden. Wittwe Hoßli, Katharina geb. Suter, gewes. Rößliwirtin, von Zeihen, in Mellingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 21. Oktober. — Bremgarten. Morell, Fanny, von Hitzkirch, wohnhaft gewesen in Wohlen. Eingabe bis 19. Okt. — Laufenburg. Bürge, Moriz, Gemeinderat, Fruchthändler und Wirt, von Hornussen. Eingabe bis 10. Oktober. — Zofingen. Wullschleger, Jakob, Gemeindeweibel von und in Strengelbach. Eingabe bis 21. Oktober.

Rehabilitationen.

Zofingen. Hunziker Friedrich, Niklausen, von Mooslerau, derzeit Knecht im Gasthaus zum „Sternen" in Schmiedrued.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. Unterschule Safenwyl. Besoldung Fr. 1200 — Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 20. September nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 2. bis 9. September 1893.

Geburten.

September 4. Maria Martha, T. des Hirsbrunner Gottfried, Instrumentenfabrikant von und in Aarau.
„ 5. Oskar, S. des Rohr, Rudolf Weichenwärters von Hunzenschwyl, in Aarau.
„ 8. Johann Ernst, S. des Lauber Abraham, Predigers, von Adelboden (Bern) in Aarau.

Trauungen.

September 4. Wüthrich Jakob, Confiseur, von Egziwyl (Bern) und Rüthy geb. Dambach, Antoniette von Schönenwerd in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

September 10. Fanny Verena, T. des Anton Adam-Keller, Fabrikant von Aeschwyl, in Aarau.

Literarisches.

— Die „Deutsche Rundschau" schließt mit ihrem soeben erschienenen Septemberheft auf das würdigste ihren neunzehnten Jahrgang ab. Wir finden zunächst eine auf das stimmungsvollste gezeichnete Novelle von Ilse Frapan: „Stilles Wasser," der sich ein trefflicher Essay von Paul Heyse über den genialen italienischen Dichter Giacchino Belli mit meisterhaften Uebersetzungen aus dessen Satiren anschließt. Hochbedeutsam ist ein eingehender Aufsatz von Ernst Haeckel über die „Urbewohner von Ceylon," die Wedda's. Interessante Schlaglichter wirft eine Arbeit Ludwig Friedländer's auf die „Christenverfolgungen der römischen Kaiser". Mit anmutreichen Schilderungen von Girgenti und Palermo beendet Julius Rodenberg, der verdienstvolle Herausgeber der „Deutschen Rundschau," seine „Frühlingsfahrt nach Malta, nebst Ausflügen in Sizilien." Unter dem Titel: „Aus dem Riesengebirge" erhalten wir von Theodor Fontane drei fein empfundene Geschichten. Aus dem ferneren reichen Inhalt dieses „Rundschau"-Heftes erwähnen wir noch die „Gottfried-Keller-Reliquien" von Ad. Frey, die übersichtliche, ohne Frage von einer Autorität auf dem nationalökonomischen Gebiete herrührende „Wirtschafts- und finanzpolitische Rundschau" die schon oft von uns gebührend gewürdigte „Politische Rundschau" und einen umfangreichen kritischen Teil.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne", den 2. Sept. von Havre abgegangen, ist am 10. Sept., vormittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 16. September und „La Bretagne" am 23. September von Havre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 200** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Vereinschronik.

Grütli-Männerchor Aarau.
Heute Abend 8½, Uhr im **Lokal.**

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Kalbskopf aux champignons
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Kalbskopf aux champignons
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Bezirksgericht Aarau.

Edikталladungen.

Suter, Kaspar, Hansкaspars, Gerber, von Gränichen, geb. 25. Septb. 1834, der seit August 1863 landesabwesend und von dem seit dieser Zeit keine zuverlässige Nachricht von seinem Leben eingelangt ist, wird hiemit öffentlich aufgefordert, innerhalb Jahresfrist, von der dreimaligen Publikation dieses Ediktalrufes an, das hierseitige Gericht von seinem Leben auf irgend eine Weise in Kenntniß zu setzen, ansonst über ihn auf wiederholtes Ansuchen die Todeserklärung ausgesprochen würde. 4311

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 2. September 1893 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Testament des Lindegger, Samuel, Krämer, von und in Oberentfelden; d. d. 31. Mai 1890. 4312

Ausschlagung.

Die Erbschaft der Frau Richner, Elise geb. Hunziker, Gottl., Malers sel. Wittwe, von und in Aarau, ist von den noch lebenden, als Haupterben eingesetzten Personen, als:

1) Werner Merz, Pfarrer in Zofingen, 2) Bertha Graf geb. Merz, Pfarrers in Schwellbrunn (Appenzell), 3) Anna Eichenberger geb. Merz, Spenglers in Enge (Zürich), 4) H. Merz-Ehrsam in Bern, ausdrücklich ausgeschlagen worden.

Die Erbschaft fällt somit nach § 943 des A. B. G. den Vermächtnisnehmern nach Verhältnis ihrer Vermächtnisse zu. 4313

Antritt und Ausschlagung.

Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Senn, Johs., Harzers, gewesener Seckelmeister und Gemeinderat von Densbüren, ist von der Waisenbehörde namens der minderjährigen Kinder Adolf und Otto Senn ausdrücklich ausgeschlagen, von der überlebenden Wittwe Susanna Senn geb. Amsler, v. u. in Densbüren stillschweigend angetreten worden.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Stadtbibliothek
bleibt am **Mittwoch den 13. ds. geschlossen.**

Verlag von **K. J. Wyß** in **Bern.**
Neu, soeben erschienen:
Joh. Georg Zimmermann's Leben und Werke.
Literarische Studie
von
Dr. Rudolf Fischer.
430 Seiten gr. 8°. Fr. 5. —.

Johann Georg Zimmermann, der Schüler und nachmalige Freund des großen Haller, war gegen Mitte und Ende des vorigen Jahrhunderts als Arzt und Philosoph gleich berühmt und gehörte zu den hervorragendsten schweizerischen Gelehrten und Zeitgenossen eines Breitinger, Bodmer und Lavater.

Vorliegende Arbeit ist die reichhaltigste aller bisher erschienenen Abhandlungen über Johann Georg Zimmermann's Leben und Werke.

In **allen** Buchhandlungen zur Einsicht vorrätig, sowie beim Verleger, **K. J. Wyß** in **Bern.** 4308

Brauerei Affenkasten.
Heute Abend 8 Uhr
Grosses Concert
des berühmten
Mailänder Streichquartetts vom Scalatheater in Mailand.
Es findet nur ein Concert statt. **Eintritt frei.**

Holländische Blumenzwiebeln
wie:
Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Cazetten, Narzissen, Anemonen-Ranunkeln, Kaiserkronen, Freesia, Schneeglöckchen, Scilla etc.
empfiehlt in schönster Auswahl
4297 **Gustav Hoch,** Samenhandlung, Aarau.

Die
Brod- Fleisch- und Milchlieferungen
in's **Armenhaus Aarau** pro **4tes Quartal** l. J. sind zu vergeben.
Schriftliche und verschlossene Lieferungs-Angebote sind bis und mit **19. September** dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Lieferungsbedinge vernommen werden können.
Aarau, 9 September 1893. **Die Armenpflege.**

Generalagent gesucht
von einer Prima **Feuerversicherungsgesellschaft** unter sehr günstigen Bedingungen. Tüchtige Bewerber belieben sich anzumelden unter Chiffre **W. 3790 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.** 4295

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	½ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	½ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit	per Stück	1. 95
Draperien,	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für hartholz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
☞ *Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!* ☜
General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf. **Zürich.**
Zu beziehen in Aarau:
Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Strohhutfabrikanten **Johann Adolf Keiser** in **Höchenschwand** gehörigen, nachstehend verzeichneten Liegenschaften am

Samstag den 16. September l. J. Nachmittags 5 Uhr

im Hotel Höchenschwand, zweitmals öffentlich versteigert, wobei der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schatzungswerte bleiben würde.

Beschreibung der Liegenschaften:
Gemarkung Höchenschwand:

1. Lagerbuch Nr. 211 43 Aren 38 Quadratm. Hofraithe und Hausgarten mit dem auf der Hofraithe stehenden dreistöckig. Wohnhause (Geb. Nr. 14) nebst angebautem Fabrikgebäude (Haus Nr. 6) Gewann Bühl, Emil Maier auf Landstraße geschätzt zu 68,000 M.
2. Lagerbuch Nr. 21 a 14 Aren 59 Quadratmeter Hofraithe, Hausgarten und Wiese allda, mit dem auf der Hofraithe stehenden zweistöckigen Wohnhause (Geb. Nr. 7) mit Kaufladen, (Pfarrei Höchenschwand) auf selbst geschätzt zu 27,000 M.
3. Lagerbuch Nr. 959 21 Aren 87 Quadratm. Ackerland im Schlauchen neben Karl Wasmer und selbst geschätzt zu 250 M.
4. Lagerbuch Nr. 960 22 Aren 86 Quadratm. Ackerland allda neben Anstößer und selbst, geschätzt zu 200 M.
5. Lagerbuch Nr. 961 1 Hektar 24 Aren 88 Quadratm. Acker und Wiese im Schlauchen auf selbst geschätzt zu 3130 M.
6. Lagerbuch Nr. 1063a 3 Hektaren 17 Aren 78 Quadratm. Wiese allda neben selbst und Salomon Schlegel geschätzt zu 7830 M.
7. Lagerbuch Nr. 1098 9 Aren 13 Quadratm. Weg allda auf Anstößer

Summa 106,410 M.

Das Fabrikanwesen kann mit oder ohne Inventar erworben, und das Grundstück Lagerbuch Nr. 21a mit einem gut ausgerüsteten größern Waarenlager übernommen werden. Ferner wird bemerkt, daß, falls auf dem Anwesen, bz. 1 auch künftighin eine Strohhutfabrik betrieben werden sollte, an Ort und Stelle, hinsichtlich dieses Industriezweiges, gut geschulte und billige Arbeitskräfte reichlich angeboten werden.

Die Gebäulichkeiten würden sich auch zum Betriebe jedes andern Unternehmens eignen da dieselben sehr geräumig und gut ausgebaut sind, auch größere Wohnungen enthalten. Zahlungsbedingungen sehr günstig.

St. Blasien, den 2. September 1893. 4316

Der Vollstreckungsbeamte:
Gr.-Notar **Hornung.**

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen, **Möbelklopfer & Abstäuber-Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürvorlagen, Brittania, Thee-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Rämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Doeringoseifedépôt.**
A. Hemmeler-Haßler's
3754 Spezialgeschäft in feiner Quincaillerie.


Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**



BELLINZONA
WOLLT IHR GESUND SEIN?
Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)


Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Preis-Ausschreibung
der
Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich & Winterthur.
Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnet eine Konkurrenz
a) unter den im Kanton Zürich den Beruf ausübenden Schreinern zur **Anfertigung** eines
Schlafzimmermobiliars,
b) unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden zur Einreichung von **Entwürfen** zu einem
Plakat. (H 1C20 W)
Programme können bei den Museen in Zürich u. Winterthur bezogen werden.

BASLER
Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft
Akti nkapital 10 Mill., inb zahlt 1 Mill., Resrv n es. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den chweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
ziechnete sich durch nieder Prämeintarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Verloosung
prachtvoller Gegenstände
der
Luzerner Gewerbeausstellung.
So lange Vorrat Loose à Fr. 1. Unter 5 Stück werden nicht versandt. Ziehung Anfangs Oktober. Ziehungsliste 20 Cts. (H. 447 Lz.)
4310 Frau **E. Rösli, Luzern.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zum **umändern** von
Matratzen & Polstermöbel
prompt und billig.
Ed. Bircher,
4271 Sattler u. Tapezierer.

Tafelobst
Birnen à **25 Cts.** per Kilo
Trauben à **35** „ „
zu verkaufen bei 4318
Siebenmann im Rebberg.

Zu kaufen gesucht.
Ein noch guterhaltener 4275
☞ **Schlaf-Divan.** ☜
Zu erfragen bei der Expedition.

Ein kleiner 4304
Küchenschaft
1,10m breit wird **zu kaufen gesucht.**
Auskunft b d. Exped

Beim Unterzeichneten kann
☞ **Garten-Erde** ☜
unentgeldlich abgeholt werden.
4276 **B. Gerodetti,** hinterm Bahnhof.

Zwei kräftige Knaben
finden sofort Arbeit in der 4322
Lithographie Wittmer.

Geübte, fleißige
Seidenwinderinnen
und
Zettlerinnen
finden v. 18. September ab dauernde und lohnende Arbeit bei 4261
Gebrüder Näf,
Fabrik
in **Küttigen** bei Aarau

Aarau, Mittwoch 13. September 1893. № 215. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. September.

Ganz Frankreich liegt in einem fieberhaften, freudetrunkenen Festtaumel. In Toulon durchziehen Schaaren Kinder und junger Leute die Straßen „pour Dieu, pour le Czar" singend. In Paris haben sich sämtliche Redaktoren, die das Jahr durch sonst so wenig gemeinschaftliches an sich finden, die sich so oft nach Art der Boulevard-Blätter in den Kot hinunterziehen, vereinigt, um in rührender Einmütigung die Vorkehren zu treffen, oder vielmehr die große Reklameglocke in Schwingung zu setzen, für das große Nationalfest, das Frankreich zu Ehren des russischen Flottenbesuchs in Toulon zu veranstalten gedenkt. Der Stadtrat von Paris stellt einen Kredit von mindestens 400,000 Fr. für die Veranstaltung eines großartigen Empfanges der nach der Hauptstadt geladenen russischen Seeleute und eines Volksfestes auf dem Marsfelde in Aussicht. Toulon, das mit dem ersten Besuche beglückt wird, hat bereits die ersten Verfügungen getroffen. Am Tage der Ankunft des Geschwaders werden allen Fischern, Schiffern und Bootführern russische und französische Fahnen zugestellt, um ihre Fahrzeuge zu dekorieren. Ein Kolossal-Triumphbogen wird am Haferquai errichtet, für den Abend ist ein großes venetianisches Fest geplant, wobei der ganze Quai elektrisch beleuchtet wird. Tags darauf findet auf dem Boulevard zur Ankunft des Präsidenten der Republik ein Blumenkorso und eine Konfettischlacht statt. Am Abend folgt ein Bankett mit französischen und russischen Tänzern in einem eigens zu diesem Zweck erbauten Theater. Um den Festlichkeiten einen höheren Glanz zu verleihen, soll ein neues französisches Kriegsschiff, der „Jauréguiberry", welcher auf den Werften der mittelländischen Schiffahrtsgesellschaft erbaut und 27 Millionen kostete, vom Stapel gelassen werden. Zu dem nachher stattfindenden Empfang in Paris will man die alten Kombattanten von Tonkin, Madagaskar, Sudan und Dahomey einladen, um den Festlichkeiten noch mehr den martialischen Charakter aufzudrücken. Die Franzosen sind also wieder einmal aus dem „Häuschen". Sie bedenken sich keinen Augenblick, Hunderttausende von Franken für einen Zweck auszuwerfen, der weder im Einklang mit ihren sog. republikanischen Sitten, noch mit ihrer sogen. friedliebenden Politik sein kann. Sie machen ja auch absolut kein Hehl daraus, bekomplimentieren im Gegenteil ihren nordischen Freund, den Czaren, in den begeistertsten Artikeln, daß er in einem Augenblicke, da Frankreich Ohren und Augen unausgesetzt nach Metz richtete, durch die Erwiderung des Kronstädterbesuches die Aufmerksamkeit mehr nach Toulon ablenkte und so, was ja die Hauptsache ist, auf die „Provokation" des deutschen Kaisers und des italienischen Kronprinzen einen Trumpf setzte.

Wenn heute die Begeisterung in Frankreich schon solche Formen annimmt, wenn der Tag des Flottenbesuchs, der 13. Oktober selbst in Städten und Dörfern, die weder einen jener bärtigen Offiziere, noch einen jener brutalen, russischen Matrosen sehen, als ein Festtag gefeiert werden soll, dürfte sich selbst der Czar fragen, wohin diese übertriebenen Freundschaftskundgebungen, dieser geradezu krankhafte Zustand von Enthusiasmus noch führen wird. Müssen ja selbst französische Blätter, wie das „Journal des Débats" die Befürchtung aussprechen, daß man des Guten zu viel tun könnte und versuchen, den Taumel etwas zu beschwichtigen und Mäßigung zu predigen. Sie sehen sich als leicht begreiflicher Ursache auch veranlaßt zu betonen, daß die Festlichkeiten von Toulon durchaus friedlicher Natur sein werden; die Herzen der Franzosen wollen sich beleben und erfreuen aus tiefstem Grunde, daß sie trotz des abscheulichen Dreibundes doch nicht ganz allein auf der Welt sind, daß sie auch noch Freunde haben. Und in diesem beseligenden Bewußtsein küssen sich die feinen glatten Lippen des Parisers mit den rauhen bärtigen des Steppensohnes, wirft sich die zarte Tochter Frankreichs in die Arme des rohen Urkrainebewohners und bedenkt nicht, daß vor kaum hundert Jahren dessen Pferde die heimatlichen Fluren zerstampft und daß dessen Lanzen seine Großväter mißhandelt und getötet haben.

Die Franzosen bedenken nicht einmal, daß in ihrem Freudentaumel die Republik den schönsten Siegesglanz einbüßt, mit dem die Wahlerfolge sie ausgeschmückt.

Die großen Herbstmanöver der deutschen Armee in Elsaß-Lothringen sind nun vorüber, der Dorn im Auge der Franzosen verschwunden. Auf seiner Rückreise hat der deutsche Kaiser auch noch Straßburg berührt, wo er gleich wie in Metz mit großen Ovationen seitens der Bevölkerung empfangen wurde. Wenn man die „jubelnde" Begeisterung, von der es in mehr oder weniger offiziösen Berichten hieß, in Abzug bringt, oder auf Rechnung der Neugier, der Schaulust und der internationalen Empfänglichkeit der großen Masse für militärisches Schaugepräge schreibt, so kann der waschechte Reichsbürger mit der in den Reichslanden Platz greifenden versöhnlicheren Stimmung doch zufrieden sein. Auf der andern Seite hoffen aber auch die Elsässer, daß sie nunmehr als gleichwertige Reichsbürger anerkannt und damit die für sie noch immer geltenden Ausnahmebestimmungen aufgehoben werden, welche ihre Beziehungen zu andern Ländern beeinträchtigen. Wenn der Kaiser speziell über die Straßburger etwas verstimmt gewesen sein soll, weil sie ihm den Sozialistenführer Bebel in den Reichstag gesandt haben, so besaß er wenigstens Takt genug, ihnen seinen Unwillen nicht fühlbar zu machen, vielleicht kam er auch zur Einsicht, daß er sich damit am meisten selbst geschadet hätte.

Die Ablehnung der Home-Rule-Vorlage durch das englische Oberhaus hat in der radikalen Presse bereits die schärfste Verurteilung erfahren. So verkündete der „Daily Chronicle" in kathegorischem Tone: „Die Lords müssen abgeschafft werden. Man muß sich zum Kampfe wappnen, indem man sich ins Gedächtnis zurückruft, was die alte Schule der philosophischen Radikalen gegen das Oberhaus vorgebracht hat. Der Grundsatz des erblichen Rechts der Gesetzgebung war nach ihrer Ansicht der Erzfeind und er muß es auch nach unserer sein. Verwerflich in der Theorie, thöricht in der Ausführung, in der Tat ein Hindernis für jede Maßregel, welche dem Volke Gerechtigkeit zu teil werden lassen will. Eine organisierte Schaar von Söldlingen der Klassenherrschaft und der Vorrechte, bestehen die Lords nur, um das moralische Kourant zu verschlechtern und den nationalen Wertmaßstab zu fälschen. Nieder mit dem Hause der Lords!"

Ein wunder Fleck im Gewerbewesen.

In der Diskussion über die Möglichkeit der Einführung des Rechts auf Arbeit vermissen wir die am nächsten liegende Frage einer Regelung der Vergebung öffentlicher Arbeiten. Denn gerade hier haben es Staat und Gemeinden in den Händen, der Arbeit zu ihrem Recht zu verhelfen. Was nützen alle schönen theoretischen Erörterungen, wenn man auf jenem Gebiete, wo man die gepredigten Grundsätze am leichtesten verwirklichen könnte, im alten Schlendrian wandelt!

Ist das etwa ein Recht auf Arbeit, wenn man, wie es vielfach immer noch geschieht, die Arbeiten an das niedrigste Angebot zuschlägt? Was ist die Folge? Vorab schlechte Arbeit. Dadurch wird der Handwerksstand erniedrigt und muß nach und nach das Zutrauen verlieren. Ein anderer Nachteil ist die Herabdrückung der Preise von einer Ausschreibungsperiode zur andern. Zieht man dann noch in Betracht, daß die Eingaben statt auf Berechnung oft genug auf Unkenntnis beruhen, wird berücksichtigt, daß die Handwerkmeister sich oft gezwungen sehen, in schlechten Zeiten zu den denkbar niedrigsten Preisen zu arbeiten, nur um zu leben, nur um ihre Arbeiter nicht entlassen zu müssen, zieht man in Betracht, daß der Staat, die Gemeinden, der Private trotz diesen Unrichtigkeiten, trotz gedrückten Zeiten dennoch am heutigen verkehrten Submissionsverfahren festhalten, so wird man die Klagen der Handwerker begreifen. Wenn aber der Arbeitgeber — Staat oder Gemeinde — aus der Unkenntnis, der gedrückten Lage des Handwerks- und Gewerbestandes Nutzen ziehen will — und das geschieht durch das heutige Submissions-Unwesen — so verfolgt er seine volkswirtschaftlichen Ziele auf Wegen, die über dem ruinierten Mittelstand zum eignen Untergang führen.

Wo liegt nun die Besserung? Die Handwerker argumentieren nicht ganz mit Unrecht, daß wenn eine Stelle zur Besetzung komme, sei für dieselbe auch die feste Besoldung ausgesetzt. Es falle dem Staat, der Gemeinde auch nicht ein, die Stelle dem Mindestfordernden zu überlassen. Warum setzt nun der Staat Quantität und Qualität der zu leistenden Arbeit und danach den Preis der Ware nicht auch fest? Es wird verlangt, daß die Arbeitvergeber aus den erfolgten Eingaben den

---

63

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Er hörte sie mit gesenktem Haupte an. Und nachdem sie gesprochen hatte, fühlte er einen leisen Kuß auf seiner Stirn. Als er aufblickte, war das Zimmer leer.

„Judith!"

Keine Antwort. Er hörte nur, wie in der Ferne eine Tür sich schloß, mit einer Empfindung, als ob sie ihn von der, die er liebte, trennte — für immer.

XVII.

Die Lösung des Rätsels.

Marson war in hohem Grade erstaunt, als er von Fanks einen Brief erhielt mit der Bitte, ihm eine Unterredung zu gewähren. Er erriet sogleich, daß Judas sein Geheimnis dem Detective verraten hatte, vermochte sich aber nicht zu erklären, welche Gründe den Franzosen zu diesem Verrat veranlaßt hatten. Obgleich es entschieden im Interesse desselben lag, strenges Schweigen zu beobachten, schien er dennoch sein Geheimniß gefährdet zu haben, wodurch es allen Wert für ihn und seine Pläne verlieren mußte. Marson wußte sich das Verlangen des Detective nicht anders zu erklären, als daß er das Geheimniß von Judas erfahren hatte. Andernfalls wäre kein Grund für ihn vorhanden gewesen, eine Unterredung mit Marson zu wünschen.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, nahm Marson allen seinen Mut zusammen und bereitete sich vor, dem kommenden Sturm so standhaft als möglich entgegenzutreten. Er benachrichtigte Fanks, daß er ihn um acht Uhr Abends erwarte, und schloß sich dann für den Rest des Tages in seinem Schreibzimmer ein. In düstere Gedanken vertieft, ließ er Niemand vor, selbst Judith nicht. Aber als die Stunde des Besuches herannahte, konnte er seine Unruhe nicht länger allein ertragen, deßhalb sandte er zu Judith und machte ihr Mitteilung von dem erwarteten Besuch. Zu seinem Erstaunen nahm sie seine Mitteilung mit großem Gleichmut entgegen. Und da er nicht wußte, daß sie von Roger gewarnt worden war, konnte er nicht umhin, den unbeugsamen Mut zu bewundern, mit dem sie dem herannahenden Sturm entgegenging.

Judith bemerkte wohl, daß Marson durch nervöse Furcht vor dem drohenden Uebel fast bis zur Geistesverwirrung aufgeregt war, und fand es daher unmöglich, Ausschluß zu geben über die Gefahr, in der sie sich befanden. Er mußte das Alles früh genug erfahren. Inzwischen aber beobachtete sie ein düsteres Schweigen und sagte ihrem Adoptivvater, sie werde an seiner Seite bleiben, um ihn nach Kräften zu stützen. Die Arme wußte wohl, wie schwach diese Stütze sein werde, aber mit eiserner Selbstbeherrschung hielt sie ihre Ahnungen in ihrem Herzen verschlossen. Und für Marson war es ein großer Dienst, zu wissen, daß er in der Stunde der Gefahr wenigstens eine Freundin an seiner Seite haben werde.

Kurz vor acht Uhr trat Judith in das Schreibzimmer und fand den Marson an seinem Schreibtisch sitzend und sein graues Haupt in seinen Armen begraben. Ein Ausdruck tiefer Betrübniß und Angst störte die Ruhe ihres Gesichts beim Anblick dieses hilflosen Schreckens des alten Mannes. Sie unterdrückte jedoch alle Anzeichen der Erregung, ging langsam durch das Zimmer und legte leise ihre Hand auf seine Schulter.

Er blickte auf mit einem leisen, nervösen Aufschrei. Aber die Ruhe ihrer Erscheinung beschwichtigte ihn wieder. Keine Marmorstatue konnte in ihrer ewigen Ruhe so frei von Leidenschaft und menschlicher Furcht erscheinen, als dieses hochgewachsene, bleiche Mädchen, welches seine Herzensangst durch ein gleichmäßiges Wesen zu verbergen wußte. Auf dem überwachten Gesicht des alten Mannes war Angst und Furcht zu lesen, sie aber war kalt und still, als ob alles menschliche Gefühl in ihrer Seele erstorben wäre.

Die trüben Blicke des alten Mannes und die glänzenden Augen des jungen Mädchen begegneten sich für einen Moment. Dieser Austausch ihrer Blicke voll Furcht, Angst und schrecklicher Spannung drückte deutlicher als Worte ihre Gefühle aus. Judith setzte sich beim Kamin nieder, und Marson nahm seinen Stuhl am Schreibtisch wieder ein, wo er in düsterem Schweigen verharrte.

Endlich begann er leise zu sprechen.

„Geht es besser mit Florry?"

„Nein, ich glaube, sie ist schlimmer heute Abend. Sie ist schrecklich reizbar und ruhelos."

„O Judith, war es klug, daß Du sie verlassen hast?"

„Sie ist in guter Obhut. Doctor Japix ist bei ihr."

„Japix!" wiederholte der alte Mann auffahrend. „Das ist fatal. An diesem einen Abend möchte ich keinen Besuch im Hause haben."

„Das hat nichts zu bedeuten," sagte Judith indem sie eine Gleichgiltigkeit heuchelte, von der sie weit entfernt war. „Was wir heute Abend erfahren, wird morgen die ganze Welt wissen."

„Gerechter Himmel! Ich hoffe, nicht."

„Wir können von einem Menschen wie Judas nichts Anderes erwarten."

„Du meinst Guinaud."

„Ich meine Judas. Der Name paßt besser zu solch' einem Verräter."

„Aber was veranlaßt ihn, so zu handeln?"

„Das weiß ich nicht."

„Das ist gegen sein eigenes Interesse."

„Der Himmel allein mag wissen, was er für seine Interessen günstig hält," sagte Judith bitter. „Aber Alles ist besser, als daß er Florry heiratet."

„Glaubst Du, er werde einwilligen, Geld dafür zu nehmen?"

„Ich glaube, es ist zu spät dazu, um zu verhandeln. Bedenken Sie, heute Abend haben wir mit dem Gesetz zu tun."

„Aber Fanks ist ein Freund von Roger Axton."

Mittelpreis herausrechnen und nach seinem Maßstabe die Arbeit vergeben oder die Ware beziehen. Dadurch werde unreellen Angeboten begegnet und dem Handwerker ein bescheidener Verdienst erschlossen, auf den er ein Anrecht habe. Er werde dadurch auch nicht gezwungen, den niedrigsten Preis durch schlechteste Ware auszugleichen und durch die denkbar schlechteste Ware oder Arbeit doch noch etwas zu verdienen. Bei dem Mittelpreis werde die Arbeit und mit ihr das Zutrauen zum Handwerk gehoben. Trotzdem der Arbeitgeber die Lieferung billig erhalte, bleibe die Konkurrenz unter den Handwerkern gewahrt. Der Mittelpreis würde somit billige Preise mit guter Ware, die Ermöglichung der Konkurrenz, einen bescheidenen Verdienst für den Handwerker und den Ausschluß unreeller Angebote nach sich ziehen, Vorteile für den Staat, die Gemeinden, wie für den Handwerker- und Gewerbestand!

Diesen Vorschlägen kommt eine gewisse Berechtigung zu; allein in der Praxis kann man bei Vergebung der öffentlichen Arbeiten nicht so summarisch verfahren. Einverstanden muß man damit von vornherein sein, daß die Lieferung nur an solche Bewerber vergeben werden soll, welche zum offerierten Preise auch wirklich bestehen und solide tadellose Arbeit liefern können. Wir möchten ferner beifügen, daß nur solche Bewerber überhaupt berücksichtigt werden sollten, welche so viel als möglich einheimische Arbeit und einheimische Arbeiter beschäftigen und ihre Arbeiter anständig zahlen. Die Behörden haben in der Vergebung öffentlicher Arbeiten ein mächtiges Mittel in der Hand, die Arbeitsverhältnisse zu verbessern, sie sollten es benützen.

Hinsichtlich des Verfahrens beim Zuschlag der zu vergebenden Arbeiten scheinen uns am zweckmäßigsten die Vorschläge, welche seinerzeit der schweizerische Ingenieur- und Architektenverein aufgestellt hat. Danach wären von vornherein solche Bewerber unberücksichtigt zu lassen, welche nicht nachweisen können, daß sie die zur Ausführung der Arbeit nötige fachmännische Befähigung und Mittel besitzen, und ferner solche, welche Preise stellen, deren Betrag mit dem Werte der verlangten Leistung oder Lieferung in offenbarem Mißverhältnis steht. Unter den nach so vorgenommener Sichtung und Prüfung übrigbleibenden Angeboten wäre in der Regel dasjenige anzunehmen, welches den geringsten Betrag der Gesamtkosten aufweist, doch kann auch das nächstniedrigste Angebot gewählt werden, wenn der betreffende Bewerber größeres Vertrauen verdient.

Damit würde wenigstens den ärgsten Mißbräuchen begegnet. Auch in dieser abgeschwächten Form wäre das Submissionsverfahren ein bedeutender Fortschritt gegenüber den bisherigen Zuständen.

Berechtigt finden wir das Begehren der Handwerker nach größerer Oeffentlichkeit. Jeder Bewerber soll Einsicht bekommen in die Motive und Art und Weise der Vergebung. Die Geheimhaltung wird stets mit Mißtrauen und Klagen begleitet sein. Gestatte man den Handwerkern volle ungehinderte Einsichtnahme, insofern man es nicht vorzieht, durch Veröffentlichung der Offerten Klarheit zu schaffen und die Klagen, die oft genug aus Unzufriedenheit und Mißtrauen entspringen, schweigen zu lassen.

Bessere und gerechtere Normen des Submissionsverfahrens sind absolut notwendig! Der Staat und die Gemeinde, auch der Private haben ja ein hohes Interesse daran, daß der Mittelstand, der uns gesund und kräftig erhalten bleibt und durch die Regelung des Submissionswesens auch da wieder bessern Tagen entgegengeführt wird.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Ueber den zweiten Manövertag (Montag) wird noch einläßlicher geschrieben: Am Montag hatte die 3. Division unter Zugrundelegung derselben Kriegslage wie Samstags die Aufgabe, ihren Vormarsch nach Basel fortzusetzen, und versuchte deshalb, durch einen überraschenden gewaltsamen Stoß der 5. Division den Eingang zum Defilé von Sophières zu entreißen. Zu diesem Zwecke wollte der Kommandant der 3. Division in richtiger Würdigung der Verhältnisse die Dunkelheit der frühen Morgenstunden benutzen, — aus Gründen der Schonung der Truppen wurde jedoch vom Armeekorps-Kommando der Aufbruch um zwei Stunden später angesetzt.

Für den Angriff wurde befohlen, daß die Bataillone 25 und 26 mit der gesamten Artillerie zwischen St. Fontaine und Develier am Abhange von La Chaux ein hinhaltendes Gefecht führen sollten, während die Kavalleriebrigade gegen das Tal der Scheulte und gegen Moutier aufzuklären hatte, eventuell das Debouchieren feindlicher Abteilungen aus Moutier verhindern und gegen Courouz hin den Defilé-Eingang bedrohen sollte. Mit neun Bataillonen, wovon vier in erster Linie, versuchte nun der Divisions-Kommandant einen überraschenden Stoß längs des Abhanges von Domont gegen Le Merique auf den Eingang zum Defilé von Sophières. Dieser in bester Ordnung und energisch geführte Vorstoß hätte unter dem Mantel der Nacht unzweifelhaft weit sicherern Erfolg gehabt als bei Tage, wo die gut sichtbaren, durch das Gelände in ihrer Entwicklung nach der Breite gehinderten Bataillone durch das feindliche Feuer großen Verlusten ausgesetzt waren.

Der 5. Division war es denn auch rechtzeitig gelungen, diesem Stoß fast ihre gesamte Infanterie, ebenfalls in schmaler Front, entgegenzusetzen, so daß schon gegen 9 Uhr die infanteristischen Hauptkräfte beider Divisionen mit Wucht aufeinanderplatzten und der Richterspruch des Schiedsrichters an Stelle des kriegentscheidenden Schicksals treten mußte, um eine Fortsetzung der Uebung zu ermöglichen.

In Anbetracht, daß die 5. Division ein oder zwei Bataillone nebst einer Batterie mehr zur Stelle hatte, als die 3. Division, wurde zu Gunsten ersterer entschieden. Die 3. Division ging zurück und nahm westlich Domont eine vorzügliche Verteidigungsstellung ein, wo sie dem Gegner nicht nur zähen Widerstand leisten konnte, sondern auch die Möglichkeit eines neuen Offensivstoßes für sich hatte.

Etwas bedächtig, wohl auch beeinträchtigt durch das schwierige Gelände, setzte die 5 Division ihre Vorwärtsbewegung fort; zu einer kräftigen Aktion kam das Ganze nicht mehr, nur noch an einzelnen Punkten kam es zu lebhaften Engagements. Mittlerweile war auch das der 5. Division zugeteilte Rekrutenregiment von Moutier her debouchiert und hatte sich von Roffemaison aus gegen die Höhen von St. Fontaine entwickelt, anfänglich durch Teile der 5. Artilleriebrigade und einer Mörserbatterie unterstützt, welche jedoch später durch die Infanterie der 3. Division gezwungen wurden, weiter rückwärts, bei Le Merique Stellung zu nehmen, wo eine wirksame Bekämpfung der feindlichen Artillerie nicht mehr möglich war. Die Kavalleriebrigade führte eine zeitlang gegenüber Teilen des Rekrutenregiments ein lebhaftes Fußgefecht am Ostrande von Courtetelle.

Zusammenfassend war der Uebungstag in mancher Beziehung äußerst lehrreich und interessant, obgleich vielleicht mancher Zuschauer gerne ein einheitlicheres Manöverbild zu sehen gewünscht hätte, nicht bedenkend, daß die größtmöglichste Kriegsmäßigkeit die erste Bedingung für fruchtbringende Friedensübungen ist. Und von diesem Gesichtspunkte aus waren die heutigen Manöver unter richtiger Würdigung des Geländes äußerst kriegsgemäß, so daß jeder Führer reichlich Gelegenheit hatte, seine Erfahrungen zu sammeln, seine Kenntnisse zu erweitern. Bei der wiederum in allen Teilen hervorragenden Kritik wurde entschieden, daß die 5 Division im Besitz der Höhen von Delsberg und somit des Defilée-Eingangs von Sophières geblieben sei; durch eine fingierte Meldung von einem Zurückgehen der Ostarmee in die Linie Olten-Zofingen wurde sie jedoch veranlaßt, sich nach dem erfolgreichen Gefecht durch das Birstgial in aller Ordnung zurückzuziehen.

Der Korrespondent des „Vaterland" fügt ironisch bei: So werden die Fünfer, mögen sie und ihr Führer leisten, was sie wollen, so lange sie selbständig gegen die 3. Division kämpfen, zum Rückzug gezwungen sein, wenn anders das Programm inne gehalten werden und am Donnerstag die Parade vor Basel sich abspielen soll. Es wäre in der Tat auch unschicklich, daß eine ausschließlich aus Bernern bestehende Division auf bernischem Boden, wenn auch nur beim friedlichen Kriegsspiel, etwas anderes als einen Sieg davon trüge.

— Truppenzusammenzug. Ueber den Verlauf der gestrigen Operationen melden die „B. N.": Der Armeekorpsstab hatte Delsberg verlassen und bezog am Abend Quartier in Laufen. Das Rekruten-Regiment war der III. Division zugeteilt. Die V. Division kantonnierte in Laufen und Umgebung; die III. in Delsberg. Die V. Division hatte sich auf dem Pfaffenberg, südlich von Laufen, festgesetzt und die Stellung, welche schon von Natur sehr stark ist und das ganze Tal beherrscht, in außerordentlicher Weise durch Geschützeinschnitte und dergleichen befestigt. Die III. Division rückte in langer Linie durch das Défilé von Sophieres und das Birstal heran, ein Weg, der offenbar nur mit Rücksicht auf die allgemeine Kriegslage gewählt worden ist. Die Kavallerie der III. Division und das Rekruten-Regiment marschierten über den Wasserberg auf der südlichen Höhe nach Laufen. Das Gefecht begann gegen ½11 Uhr durch Artilleriefeuer auf Fichtenhof.

In Erwartung des Gegners verstrichen nun etliche Stunden, lediglich unterbrochen durch spärliches Artilleriefeuer auf Fichtenhof gegen dann und wann auftauchende feindliche Infanterie. Der Angriff begann erst gegen 1 Uhr. Wie mit einem Schlage schob sich die bernische Infanterie über die westlich von Fichtenhof langhingestreckte kleine Anhöhe zwischen Wahlen und Laufen und begann im Sturmschritt mit einem einheitlichen Stoß die feindliche Stellung zu erklimmen. Dieser Sturmlauf war eines der schönsten Manöverbilder, würde aber furchtbare Verluste zur Folge gehabt haben. Gefechtsabbruch um 1 Uhr 50 Minuten.

Heute werden sich die zwei Divisionen zum Armeekorps vereinigen, um die äußerst starke und zu nachhaltender Verteidigung befestigte Stellung am Bruderholz bei Basel anzugreifen. Dieselbe wird durch eine kombinierte Ostdivision (Rekruten-Regiment) unter dem Kommando von Oberst Isler, Kreisinstruktor der VI. Division, besetzt und verteidigt werden.

Einige Unfälle ohne schwere Folgen abgerechnet, ist der Gesundheitszustand bei beiden Divisionen vorzüglich und trotz der Ungunst der Verhältnisse läßt der Verpflegungsdienst kaum zu wünschen übrig. Die Bevölkerung empfängt allerorts unsere Truppen auf's beste und diese wiederum zeigen sich in ihrer Disziplin der Aufgabe unserer Armee würdig.

— Zollkuriosität. Erhielt da jüngst ein 3jähriger Knabe in St. Gallen von seiner Großmutter in Deutschland ein altes „Gampiroß" zugesandt. „Halt", hieß es an der schweiz. Grenze, „kostet 4 Fr. 55 Rp. Eingangszoll." „Was", sagte der Vater des glücklichen Knaben, „ein altes hölzernes Rößlein über 4 Fr. Zoll." „Ist ganz richtig, meinte der Zollbeamte; ein Kilozentner Spielwaren kostet 20 Fr. Eingangszoll, das hölzerne Rößlein wiegt 19 Kilo, macht also obigen Zoll." „Gut, entgegnete der Vater, und was würde es gekostet haben, wenn ich ein lebendes Pferd in die Schweiz eingeführt hätte?" Antwort: „Pferde per Stück 3 Fr."

— Der Verein für Straf- und Gefängnißwesen wird sich am 9. und 10. Oktober in St. Gallen versammeln und dabei auch Herr Gefängnißdirektor Hürbin in Lenzburg ein Referat halten.

— Unvorbereitet, wie immer, war letzten Sonntag wieder einmal die Jura-Simplonbahn. Nach den Berichten aus Basel muß man sich in keiner Weise darauf versehen haben, daß jener Tag für die Beförderung der Personen des Truppenzusammenzuges wegen erhöhte Ansprüche an die Bahn stellen werde. Der Sonntagszug Laufen-Basel war durchaus ungenügend und hatte viel zu wenig Wagen. Schon in Dornach-Arlesheim konnte nur ein Teil der Harrenden einsteigen, in Münchenstein, wo Hunderte auf den Zug warteten, Niemand mehr. Ein Extrazug, der leere Wagen nach Basel bringen sollte, wurde angehalten, nachdem er bereits die Station passiert hatte, und nahm die Reisenden auf. Die Wagen waren nicht beleuchtet, auch konnte der Zug nicht umhin, im Wolfbahnhof in Basel stecken zu bleiben.

Die Jura-Simplonbahn kann sich des Spiels mit Menschenleben nur schwer entwöhnen; sie kann unbesorgt sein, der Eisenbahnpapa im Bundesrathause in Bern ist ein gnädiger Herr. Das erfahren übrigens auch andere Gesellschaften. Wozu hat das Eisenbahndepartement die Vorschrift erlassen, die Wagen dürften von Personen nur mäßig besetzt sein? Damit z. B. zwischen Aarau und Olten oft die reinste Einpfercherei betrieben wird u. s. w., von Eisenbahnübergängen, Bahnhöfen u. drgl. gar nicht zu reden.

Kantonales.

Solothurn.

— (Corr.) Die kantonale Gemeinnützige Gesellschaft hat letzten Sonntag in ihrer Versammlung zu Solothurn wieder recht Braves und Gutes geschaffen. Sie hat vor allem die Angelegenheit Asyl für schwachsinnige Kinder auf einen Boden gebracht und geordnet, daß das schöne Werk über kurz in Tätigkeit kommen dürfte. Die Gesellschaft wählte eine 15köpfige Kommission, die den Kauf des Kriegstetter Bades zu besorgen hat und der das gesammelte Geld über 42,000 Fr. als Stiftungsfond übergeben werden soll. Sie hat das die Anstalt leitende eugere Comite von 5 Mitgliedern zu wählen, sowie auch das Lehr- und Leitungspersonal. Die Anstalt wird selbständig verwaltet und steht unter den fragl. Kommissionen. Die 15 Mitglieder wurden den 7 existierenden Sektionen entnommen und an die Spitze der Kommission stellte man den um das Zustandekommen des humanen Werkes hochverdienten Fabrikanten Otto Byser von Schönenwerd.

Hr. Grazzin, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg brach in einem interessanten Vortrage für die aus den Heilanstalten entlassenen Geisteskranken eine Lanze. Er verlangt Hülfe und Schutz für diese Armen und Stellungnahme gegen das Vorurteil, das im Volke so oft gegen diese Art Leidende noch existirt. Die Sektionen werden im Laufe des Winters die Frage beraten über Errichtung von Sanatorien für Lungenkranke. Der Jahresbericht konstatirt fleißiges Schaffen auf dem Boden humanen Strebens.

Bern.

— Im Kanton Bern stellen sich bei jeder Rekrutierung noch Leute, die weder lesen noch schreiben können. Sie sind zwar im Kanton Bern geboren und aufgewachsen, aber sie haben, hauptsächlich den sogen. Korberfamilien aus dem Amte Schwarzenburg angehörend, von ihrer frühesten Jugend an ein regelrechtes Zigeunerleben geführt und sich dem Schulunterrichte zu entziehen gewußt, wobei wohl auch den Schulbehörden eine gewisse Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit zur Last fällt. —

Graubünden.

— Die Edelhirsche, welche in Graubünden noch im Münstertal, in den Bergen von Zernetz, im Casannatal und im Prättigau angetroffen werden, haben sich in diesem Jahre in erfreulicher Weise vermehrt. Dies gilt namentlich von den Hirschen in den tiefen Wäldern des Prättigaus, besonders von Seewis und Schiers, wo im vergangenen Sommer die edlen Tiere, da und dort sogar in kleinen Trupps, mehrmals beobachtet wurden. In dem nordöstlich von Schuders (bei Schiers) gelegenen, sich von dem Gyrenspitz herabziehenden Stegentobel wurden in diesem Sommer einmal fünf Hirsche getroffen, unter denen sich drei prachtvolle Böcke befanden. In den letzten Jahren hat man im Prättigau gewöhnlich je zwei bis drei der seltenen Tiere erlegt, zu deren Schutz die Regierung füglich eine Schonzeit von zwei Jahren einführen dürfte. So ist zu erwarten, daß diesen Herbst eine größere Anzahl weggeschossen wird.

Genf.

— n Genf, 11. Sept. Am heute Nachmittag stattgehabten Leichengängniß von Nationalrat und Staatsrat Dufour beteiligte sich eine enorme

---

Judith schauderte und bedeckte das Gesicht.

„Ja, das weiß ich," sagte sie leise. „Aber Roger kann nichts unternehmen, um uns zu helfen."

„Bleibt Du das gewiß?"

„Ja, gewiß. Er sagte mir es heute Nachmittag."

„Du hast ihn gesprochen?"

„Ja."

Marson wollte sprechen, aber der düstere Ausdruck ihrer Miene verbot ihm, weitere Fragen zu stellen und er verstummte.

Menschenmenge und war der Zug ein grandioser. Die Straßen waren für den Geschäftsverkehr gesperrt. Von offiziellen Persönlichkeiten waren anwesend Bundesrat Lachenal, Minister Claparède, Ruchonnet, Direktor der Jura-Simplonbahn, Vertreter der Regierungen von Bern, Waadt, Wallis, Neuenburg und Freiburg. Die Geschäfte waren geschlossen und die Häuser mit umstorten Fahnen dekorirt. Um ein Uhr setzte sich der lange Zug, von Artilleriesalven salutirt, unter Glockengeläute in Bewegung, an der Spitze die Gendarmerie, ein Artillerieregiment, ein Bataillon Infanterie, zwei Militärmusiken, 27 Wagen, 3000 Burger mit 60 Fahnen und einer großen Anzahl Vereine, 200 Offiziere. Der Zug kam erst um 1/3 3 Uhr auf den Friedhof an. Reden hielten: Didier, Vizepräsident des Staatsrates, Vincent, Präsident des Großen Rates, Comtesse, namens der Bundesversammlung, Ruffy, namens der Freunde, Chauvet, namens der demokratischen Partei. Am Grabe sang der Verein „la muse": „Eine feste Burg" von Luther. Nachher fand der zweite Zug nach dem Trauerhaus statt, woran sich wenigstens 15,000 Personen beteiligten und vor den Vertretern der Familie defilirten. Infolge des gewaltigen Andranges wurden mehrere Personen leicht blessirt. —

Aargau.

— An ultramontanen Parteiversammlungen in Luzern haben aus dem Aargau auch die Herren Reg.-Rat Konrad und der Rektor der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg, Herr Abt, teilgenommen. Daß der Herr Regierungsrat dabei war, kann ihm bei seinem lebhaften und ausgesprochenen politischen Bedürfnis gewiß kein Mensch verdenken. Auffälliger erscheint die Gegenwart des Herrn Abt, obschon auch ihn Niemand hindern kann, in dieser Hinsicht zu tun, was ihm beliebt. Aber die ultramontanen Parteiversammlungen, seien sie nun sozialer oder rein politischer Art, bezwecken nichts anderes als Förderung des Ultramontanismus, und da ist es erklärlich, wenn die Anwesenheit eines liberalen Freiämters, der dazu einen Vortrag hält, auffällig erscheint.

Aus einer Stelle des Jahresberichtes jener Versammlung geht die interessante, im eigenen Kanton natürlich wenig beachtete Tatsache hervor, daß der Verband der katholischen — soll heißen ultramontanen — Männer- und Arbeitervereine ist stetem Wachsen ist. „Die Bewegung ist im Flusse," heißt es, „besonders nun auch im Aargau!" Wer Ohren hat zu hören, der höre!

— Aarau. Wie uns mitgeteilt wird, erlitt gestern Nachmittag ein Rekrut der Kavallerie-Schwadron im Schachen einen traurigen Unglücksfall. Beim Hindernisreiten wurde sein Pferd scheu, warf ihn ab und schleppte ihn eine große Strecke weit nach, wobei er einen doppelten Beinbruch, schwere Verletzungen an Haupt und Genick erhielt, sodaß man an seinem Aufkommen zweifelt. Gleichzeitig sei auch ein Genie-Soldat von Brugg wegen Beinbruch in die Krankenanstalt eingeliefert worden.

— Aarau. Ueber den oben gemeldeten Unglücksfall erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Gestern verunglückte im Schachen beim Exerzieren ein Dragonerrekrut Namens Harni aus dem Kt. Bern auf sehr traurige Weise, indem das Pferd desselben mit ihm stürzte, und hierauf scheu wurde, davon rannte und leider den Reiter, welcher mit einem Fuß im Bügel stecken blieb eine ziemliche Strecke mit fortschleppte. Harni soll ein Beinbruch, Rippen gebrochen sowie auf der Brust schwere Verletzungen erhalten haben. Derselbe wurde sofort in den Kantonsspital verbracht und soll da die Verletzungen ziemlich erheblich seien sein Leben noch nicht außer Gefahr sein.

— Anwendung des Fabrikgesetzes. Der Aargauer Bericht bemerkt über die Arbeitsordnungen, daß sie nicht selten zu weitschweifig sind und alle möglichen Bußandrohungen enthalten, während die Hauptsache fehlt. Offenbar stellt sich der Arbeitgeber darunter eine Art Polizeireglement vor und nicht ein Statut, welches das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter regeln soll. Auf diesen Umstand mag es auch zurückzuführen sein, daß die Arbeiter vielfach bei der Aufstellung von Fabrikordnungen nicht gefragt und deren Zustimmungserklärungen nicht eingeholt werden. Die Direktion des Innern habe nun angeordnet, jede Fabrikordnung, welche hierüber keinen Ausweis enthält, zur Ergänzung zurückzubieten, bevor sie dieselbe dem Fabrikinspektor zur Begutachtung zugehen läßt.

Bei Gesuchen um Ueberzeitbewilligungen verfährt die aarg. Regierung nach folgenden Grundsätzen: Die Gesuche müssen den Nachweis enthalten, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit aus was immer für einem Grunde wirklich Bedürfnis ist. Ueberzeitbewilligungen werden auf einmal für nicht weniger als drei Monate und täglich eine Stunde erteilt, bei kürzeren Fristen täglich auch bis auf zwei Stunden.

— Schöftland. Laut „B. Tagbl." hat der Besitzer des Schlosses Rued in Anbetracht der Futternot seinem Pächter den diesjährigen Pachtzins in wohlwollender Weise erlassen.

— Die Othmarsinger Steinbrüche sind durch Kauf von Herrn Steinhauermeister Widmer in Othmarsingen erworben worden. Die Othmarsinger Steine sind auch außerhalb der Schweiz wegen ihrer Solidität sehr gesucht, so werden die großen Quadersteine an der Kaserne in Mühlhausen von Othmarsingen bezogen.

— Wohlen zählt gegenwärtig 551 Gebäulichkeiten, die zusammen auf Fr. 5,009,000 geschätzt sind. Die Gesamtschatzungssumme betrug 1892 Fr. 4,822,150. Von diesen Gebäulichkeiten haben 321 Wohnhäuser Ziegel- und 15 Strohbedachung. Die 215 andern Zwecken dienenden Gebäude sind alle bis auf eines mit Ziegeln bedeckt.

— Freiamt. Das auch aus Freiämter-Rekruten bestehende Luzerner Schulbataillon wird, vom Truppenzusammenzug zurückkehrend, Mittwoch Abend in Basel wieder nach Luzern verladen und dort nächsten Samstag entlassen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— n Erlenbach (Simmenthal). Die Auffuhr auf dem ersten Markte war in Folge einer reichlichen Futterernte eine schwache. Es fanden sich viele Käufer ein und war der Handel lebhaft. Die Preise steigen und sind hauptsächlich junge Milchkühe und trächtige Rinder begehrt, während der Handel in Zuchtstieren mittelmäßig war. Verkauft wurden ca. 2/3 der aufgeführten Waare.

N **Romanshorn**, 11. September. Getreidemarkt. Der Markt ist immer flau und konnten auch heute Geschäfte nur bei Eingehung der von den Reflektanten verlangten Concessionen abgeschlossen werden und erlitten die Preise noch einen kleinen Rückgang.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21¼—22	Hafer	Fr. 20½—21
Prima „	20½—21½	Gerste	„ 21½—23
Guter Waizen „	20¼—21	Roggen	„ 17 —17½
Gering. Sorten „	19½—20¼	Mais	„ 15½—16
Ruff. Weizen „	21 —22		

Eingang 5,920 Meterzentner
Ausgang 7,266 „
Lagerbestand 89,640 „

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. Sept. Der Bundesrat genehmigt den Geschäftsbericht und die Rechnung der Alkoholverwaltung pro 1892, ebenso das Bauprojekt für die Linie Thalweil-Zug auf dem Gebiete der Gemeinde Baar.

Portugal erklärt sich zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit der Schweiz bereit.

Eine Versammlung von Aktionären der Thunerseebahn, 3045 Aktien vertretend, setzte eine fünfgliedrige Kommission ein, welche in Verbindung mit dem Verwaltungsrat mit allen Mitteln dem Treiben der Baissiers entgegenarbeiten soll.

Bundespräsident Schenk und Bundesrat Lachenal, begleitet von Vicekanzler Schatzmann, werden morgen, Mittwoch, den Korpsmanövern bei Basel beiwohnen.

Bern, 12. Sept. Die Wahl des Hrn. Dr. jur. v. Claparède an Stelle des vom Gesandtschaftsposten in Wien zurücktretenden Hrn. Repli sei, wie man aus bester Quelle vernehme, sicher.

Burgdorf, 12. Sept. Regierungsstatthalter Burkhalter in Fraubrunnen wird bei den bevorstehenden Nationalratswahlen eine Kandidatur nicht mehr annehmen und zwar vorgerückten Alters wegen. Der bernische Oberaargau hätte demnach für Oberst Ernst Grieb und Regierungsstatthalter Burkhalter Ersatzwahlen zu treffen.

Zürich, 12. Sept. Nächsten Donnerstag wird der Verwaltungsrat der Nordostbahn zusammentreten behufs Beratung über die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zur Erledigung der Motion Guyer-Zeller betreffend die Zürcher Bahnhoferweiterung und Beschaffung weiterer Geldmittel für neue Linien.

n Lausanne, 12. Sept. In der heutigen Sitzung des internationalen Kongresses gegen unmoralische Literatur sichert der Staatsrat Virieux die Unterstützung der waadtländischen Regierung zu. Während der Diskussion werden die sozialistischen Werke, speziell diejenigen Bebels, angegriffen. Im Allgemeinen förderte die Diskussion nichts Eigenartiges zu Tage, die Berichte waren alle nach gleicher Form zugeschnitten. Nachmittags behandelte der Kongreß die Gefahr der Veröffentlichung und Illustration von obsönen Kriminalfällen.

n St. Margrethen, 11. Sept. Der Handel war heute flau und fanden sich wenig Käufer ein. Die Auffuhr betrug 69 Stück Großvieh, 27 Stück I. Qualt., 26 Stück bayerisch und 11 Stück inländische II. Qualt. Preise: I. Qualität 70—76 Rp.; II. Qualität 65—70 Rp., II. Qualität Kühe 48—55 Rp. per kg. lebend Gewicht.

* Paris, 13. Septbr. Charles Lesseps wurde gestern Nachmittag auf freien Fuß gesetzt.

Paris, 12. Sept. General Miribel starb diese Nacht an den Folgen eines Sturzes vom Pferde.

Der von Genf kommende Schnellzug ist gestern nachts 11 Uhr in Palliat bei Bourg entgleist. Nähere Angaben fehlen; doch scheint es, daß kein Menschenleben zu beklagen sei.

** Mailand, 12. Sept. Am Montag wurde ein Agioteur Bernacchi zu dreieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt, weil er 10,000 Fr. in Silberstücken nach der Schweiz senden wollte, welche man konfiszieren wird.

* Madrid, 12. Sept. Durch eine Explosion einer Wurfbombe wurden in der Umgebung von Valencia 3 Personen getötet und 7 verwundet.

** Madrid, 12. Sept. Große Ueberschwemmungen verwüsten Villaviciosa in der Provinz Cordova. Mehrere Häuser wurden zerstört.

** Chicago, 12 Sept. Eine riesige Feuersbrunst zerstörte die Pullmann Ausstellung. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

— Auf vielseitiges Verlangen hat sich das weit und breit rühmlichst bekannte Mailänder Streichquartett entschlossen, heute Abend im Affenkasten noch ein Konzert (Abschiedskonzert) zu geben und möchten wir allen Musikfreunden und die verehrte Damenwelt nicht zu vergessen, den Besuch bestens empfehlen.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versendenfranco an Private vollkommen genaügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt
bei
Gustav Hoch.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Täglich 4242
Schooß & Filet
junges Schaafffleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Frische Sendung
Rahmkäsli
empfiehlt bestens 4279
Sommerhalder, Küher, Milchgasse.


Junge
Ital. Hühner
und
fette Hähnchen
empfiehlt **D. Marini**,
4251 Schmiedgasse.

Zu vermieten.
2 große, möblirte heizbare **Zimmer** das eine für einen Herrn, das andere f. eine Dame nebst bürgerlicher Küche. Auskunft bei der Expedition. (4270 dieses Blattes.

Täglich frische 4255
Chamer Tafelbutter
(Centrifugen)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Gesucht.
Ein gewandtes **Zimmermädchen** welches gut nähen und flicken kann. Schriftliche Offerten an die Exped. 4280 Auskunft erteilt die Exped. 4260

Gesucht.
Eine **Lehrtochter** zu einer Damenschneiderin. Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. 4246

Zu vermieten.
Der **zweite Stock** im Haus Nr. 166, Kirchhof, bestehend aus drei Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst Zubehörden. 3197

Zu vermieten.
Auf Mitte November oder auch früher eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör. Auskunft bei **J. Wehrli-Kühr**, 4171 auf Rain.

In **Nro. 710**, Ziegelrain ist der **erste Stock** (3 Zimmer) auf Ende November eventuell auch früher **zu vermieten.** 4224

Zu vermieten.
Eine schöne freundliche **Wohnung** bestehend in Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, eigenem Keller, Holzschopf, nebst einem Garten. In der Nähe zweier Eisenbahnstationen. Sehr geeignet für eine kleine Familie, die sich auf dem Lande niederzulassen wünscht. Auf Neujahr anzutreten. Auskunft erteilt die Exped. 4260

Ein Gußputzer
prompter, flinker Meißler, findet sofort dauernde Beschäftigung in der 4333 **Eisengießerei Aarau.**

Gesucht
zu einem jungen ehrbaren Witwer mit angenehmen Kindern eine brave und tüchtige
Haushälterin
von höchstens 36 Jahren. 4332
Zuverläßige Offerten sub. L. 1881 per Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein 160 Liter haltendes Faß
Rain 877. 4331

Zu verkaufen:
Vier ältere, guterhaltene
Weinfässer
27, 22, 9 und 8 Hektol. haltend. Bei Abnahme aller Fässer per Hektol. à 3 Fr. 4327
Auskunft erteilt die Exped.

Zu vermieten.
Ein kleineres **Logis** mit Zubehörde in Nro. 287 Halde. 4200

Zu vermieten. 4129
Auf 1. Oktober ein **Logis** in schöner sonniger Lage der Stadt, mit prächtiger Aussicht auf die Aare und den Jura. Dasselbe besteht in 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Dachkammer nebst Anteil Keller und Estrich. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Zwei möblirte, heizbare **Zimmer** an der Bahnhofstraße auf Anfangs Oktober. 4268
Auskunft bei der Expedition.

Logis-Gesuch.
Eine kleine Familie sucht ein freundliches **Logis** von 4 Zimmern und Zubehör in freier Lage; ein Zimmer gegen Norden liegend mit freiem Ausblick. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 4281

Zu vermieten.
Per Anfangs Dezember der **3. Stock** in Nr. 177 am Zollrain bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Dependenzen. 4183

Sofort zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** von vier Zimmern, Anteil Garten. 4269

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.

Frauenverein Aarau

Dienstag den 19. September beginnt ein 253

Glättekurs.

Anmeldungen hiezu sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.

Der Vorstand.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Poulet au riz à l'Italienne

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Anmeldung f. d. Landbenutzung.

Diejenigen Ortsbürger und Ortsbürgerinnen, welche im Sinne der Vorschriften d. Nutzungsreglementes vom 12. Novbr. 1883 auf 1. Oktob nächsthin zum erstmaligen Bezuge der Landnutzung für berechtigt glauben, oder die an Stelle der bisherigen Holzvergütung von nun an Landvergütung in natura beziehen wollen, sind ersucht, sich bis **20. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einzuschreiben.

Aarau, am 9. Septbr. 1893.

4305 **Die Landverwaltung.**

Die Wärterstelle

der Ortsverb.-Straße Nro. 151, 153 und 155 Werkstatt Nro. 35 in der Gemeinde **Kölliken** ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers mit Dienstantritt auf 1. Oktober 1893 neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzusehen, wo auch die Anmeldungen im Begleit von Leumunds- u. Wahlfähigkeitszeugnissen schriftlich und eigenhändig ausgefertigt bis und mit **18. September** nächsthin einzureichen sind.

Aarau, 5. September 1893.

Der Ingenieur des I. Kreises:

4336 **J. Bircher.**

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Poulet au riz à l'Italienne

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Tafelbirnen

werden verkauft bei dem sich empfehlenden 4325

R. Siebenmann, Bankstraße.

Tafelobst

Birnen à **25 Cts.** per Kilo
Trauben à **50** „ „

zu verkaufen bei 4318

Siebenmann im Rebberg.

Bestellungen von weißen und roten

Piemonteser-Trauben

in Kisten von 60—100 Kilo Fr. 28—30 per 100 Kilo nimmt entgegen

4330 **Käser-Plüß,**

496 hinterm Bahnhof Aarau.

Frisch eingetroffen

Eine große Sendung 4252

Tafel-Trauben,

Citronen, Salami & Salametti

empfiehlt **D. Marini,** Schmiedgasse.

Tessiner-Trauben

blaue, süße 4245

versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)

Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Süßen Birnenmost

bei **S. Widmer,** z. Halde.

Englische Stoffe für **Knaben-Anzüge** in großer Auswahl v. Fr. 4. an der Meter.

Die neuen

Herrenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind eingetroffen.

4323

Modernste Stoffe für **Ganze Anzüge Hosen und Ueberzieher.**

Wir empfehlen unser Lager, das in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt ist, zu gefl. Besuche angelegentlich. Muster stehen zu Diensten

Die **Anfertigung von ganzen Anzügen** und einzelnen Stücken, nach neuestem Schnitt und in solidester Ausführung, besorgen wir im eigenen Atelier, prompt und möglichst billig

Gamper & Cie.

V. Gisi von Arx, Aarau.

Die neuen Sendungen in

Paquettes, Regenmänteln & Capes

sind eingetroffen und ist mein Lager in

Damen-Confektion

wieder auf das Reichhaltigste bestellt.

Ebenso habe ich mein

Herren- und Damenkleider-Stofflager

mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst

V. Gisi von Arx.

Aarau, den 13. Sept. 1893.



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**

Suter & Diener, Zürich.

Preis-Ausschreibung

der

Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich & Winterthur.

Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnet eine Konkurrenz

a) unter den im Kanton Zürich den Beruf ausübenden Schreinern zur **Anfertigung** eines

Schlafzimmermobiliars,

b) unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden zur Einreichung von **Entwürfen** zu einem (H 1020 W)

Plakat.

Programme können bei den Museen in Zürich u. Winterthur bezogen werden.

Holländische Blumenzwiebeln

wie:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Kaiserkronen, Freesia, Schneeglöckchen, Scilla etc.

empfiehlt in schönster Auswahl

Gustav Hoch,

4297 Samenhandlung, Aarau.

Danksagung.

Die Rechnung über das interkantonale Turnfest vom 20. August abhin verzeigt ein Gesammt-Einnehmen von Fr. 5131. 40

und ein Ausgeben von „ 4606. 13

somit einen Ueberschuß von „ 525. 27

welcher der Reisekasse des Bürgerturnvereins (Zweck: Subventionirung der der eidgen. Turnfeste besuchenden Wettturner) zugewendet worden ist.

Im Rückblick auf das in der Hauptsache in jeder Hinsicht wohlgelungene Fest sprechen wir den Behörden, sowie der gesammten Einwohnerschaft für die uns gewordene allseitige Unterstützung den verbindlichsten Dank aus, und ganz speziell statten wir diesen Dank allen denjenigen ab, welche durch ihre Beiträge die Stiftung der neuen prachtvollen Vereinsfahne und die so reiche Ausstattung des Gabentempels ermöglicht haben.

Aarau, 12. September 1893.

Im Namen des Bürgerturnvereins Aarau:

Das Organisationskomite.

MAGGI's Suppenwürze, Suppenrollen, Fleisch-Extrakt in Portionen, frisch eingetroffen bei

J. Henz & Cie., Handlung.

Die leeren Fläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rp. und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Brauerei Affenkasten.

Heute Abend 8 Uhr

Auf allgemeines Verlangen nochmals

Grosses Concert

des berühmten

Mailänder Streichquartetts vom Scalatheater in Mailand.

Neues Programm. Eintritt frei.

Abschieds-Concert.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (Metzgergasse Nro. 61, ehemals Gustav Hoch) ein

Manufakturwaaren-Geschäft

errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell

Leinen- und Baumwoll-Artikel,

daneben aber auch

Flanelle, Schipper, etc.,

halten.

Reichhaltige Musterkollektion in

Herren- & Damenkleider-Stoffen

stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Hochschätzungsvollst

H. Schmid-Fischer,

61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —

„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —

Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —

„ „ Surrogat „ 40. —

„ „ Haar und Wolle „ 45. —

Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —

„ „ „ franz. „ „ 30. —

Nachttische „ „ „ 10. —

Tische „ „ „ 10. —

Commoden „ „ „ 32. —

Chiffonnières „ „ „ 32. —

Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —

Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —

Runde Tische, nußbaumene „ 40. —

Nachttische „ „ 18. —

Kommoden „ „ 50. —

Secretaires „ „ 125. —

Bettstatten „ neue Façon „ 60. —

Stühle „ „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50

Kinderbettstatten „ Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscouranten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Aarau, Donnerstag 14. September 1893. № 216 Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. September.

Ein schriller Mißton hat in die französische Festfreude hineingeklungen, ein böses Geschick den schönsten Zauber von den zum Empfang der russischen Flotte veranstalteten Festlichkeiten genommen. Es ist der gestern erfolgte Tod des Generals Miribel, des französischen Moltke, wie ihn die Pariser nannten. Es hat dem Verstorbenen viele Mühe gekostet, bis er zum Rang des Generalstabschefs gelangte, aber seit er es war, glaubten auch die Franzosen, daß er es nur sein könne und daß er die französischen Heere sicher zum Siege führen werde, wenn einmal wieder die Kriegsfurien sich entfesseln sollten. Und jetzt hat er plötzlich sterben müssen, noch in der Blüte der Jahre und konnte sich nicht einmal mehr an den Festen von Toulon und Paris zu Ehren der Russen, der künftigen Verbündeten Frankreichs, erfreuen. Gewiß ein hartes Schicksal! Herr Clemenceau hat es ihm wirklich schwer gemacht, Generalstabschef zu werden; da er an seinen militärischen Fähigkeiten nichts aussetzen konnte, warf er ihm dafür konservative Gesinnung vor und sein Hauptverbrechen war, daß er während der Periode des 16. Mai 1877 auf der Seite Mac Mahons gestanden. Als Miribel unter dem Ministerium Gambettas gleichwohl auf den Posten berufen wurde, rastete die radikale Opposition nicht, bis es unter den unaufhörlichen Angriffen von links und rechts am 27. Jan. 1882 verschwand und mit ihm auch der Generalstabschef. Aber die Republik konnte ihn in der Folge nicht mehr entbehren, er diente ihr in den verschiedensten Stellungen und als Herr Freycinet im Mai 1890 den Posten eines Generalstabschef wieder herstellte, war es fast selbstverständlich, daß er wieder dazu berufen wurde. In dem Maße, als er in den Augen des Volkes stieg, verstummte auch allmälig die Opposition der Radikalen und so hat Miribel sämtliche Ministerien überdauert und keinem Kabinetschef fiel es je wieder ein, ihn zu beseitigen. Ihm wurde das seltene Zeugnis zu teil, daß er alle wichtigen Aemter mit höchster Auszeichnung verwaltet habe. Er habe das Genie der Organisation, verbunden mit einem unermüdlichen Geiste und einem eisernen Willen, er sei der Mann der Zukunft, die Hoffnung Frankreichs und der Armee. An seiner Bahre darf wohl der Gedanke an die Verbrüderungskomödie zurücktreten, die die Franzosen und Russen in einigen Wochen zu spielen gedenken.

Ein Beweis, wie nahe in Frankreich das Ernste und Lächerliche zu einander stehen, geben uns einige, gleichzeitig mit der Kunde vom Ableben Miribels eingelaufene Berichte. Einmal etwas von den Vorbereitungen zum Empfang der russischen Gäste. Man beabsichtigt nämlich, dem Czaren eine von allen Franzosen unterzeichnete Adresse zu überreichen, die selbstverständlich mehrere Kilometer lang würde und daher kaum von dem glücklichen Empfänger des Lesens gewürdigt werden könnte. Gleichzeitig soll eine Zehnrappensammlung vor sich gehen zur Gründung eines Wohltätigkeitswerkes im Interesse Rußlands. Auf den Empfang der Gäste hin ist ferner verfügt worden, daß an dem berühmten Arc de Triomphe und an den andern Denkmälern der Stadt alle Erinnerungszeichen entfernt werden sollen, welche die Russen etwa unangenehm berühren könnten. Also selbst der Ruhm der napoleonischen Feldzüge wird den nordischen Barbaren geopfert!

Dann von dem berühmten Panamaschwindler Cornelius Herz. Man erinnert sich noch, daß derselbe wochenlang als todtkrank bezeichnet, ja selbst tot gesagt wurde, worauf ihm auch schweizerische Zeitungen einen wohlverdienten Necrolog schrieben. Heute berichtet der „Figaro", daß sich der „Kranke von Bournemuth" vortrefflich befinde, daß er alle Tage ausgehe, um seine Geschäfte zu besorgen. Ja er arbeite sogar augenblicklich an einem großen Finanzunternehmen in Kanada, wofür er sein immobiles Vermögen in Frankreich im Betrage von 1,800,000 Fr. liquidiren möchte. Seine Frau sei deswegen letzter Tage in Paris gewesen und habe von einem Mitglied der Regierung die Zusicherung erhalten, daß ihr Herr Gemahl absolut keine Schwierigkeiten befürchten müsse, im Gegenteil, ein Mann von einer solchen unvergleichlichen Genialität gereichte der französischen Akademie schon längst zur Ehre. So sei es Herz in seiner unvergleichlichen Virtuosität gelungen, die Doctoren Charcot und Bronadel durch eine ihm eigene Disposition, die ihm erlaube, nach Belieben krank oder gesund zu sein, monatelang zu täuschen! Ist diese Darstellung wahr, so wird es Herz unzweifelhaft auch einmal gelingen, nicht allein den Tod, sondern auch den Cerberus und selbst die Zionswächter zu hintergehen und einstmals als der frömmste Erdenbürger auf Zions Zinnen weilen. Wenn aber der „Figaro" diese neueste Sensationsnachricht erfunden hat, so ist Herz unzweifelhaft sein größter Compagnon. — Aus dem gleichen Panama-Ressort weiß der „Figaro" überdies noch ein anderes Anekdötlein zu melden. In Valery en Caux soll eine Flasche mit Strohumhüllung, gut mit Bindfaden zugebunden, am Strande gefunden worden sein, die einen mit Bleistift geschriebenen Zeddel enthielt, worauf folgendes stand: „Jersey, 31. Aug. 1893. Müde, mich länger zu verbergen, habe ich mich zum Tode in den Wellen entschlossen. Teilt dies meiner Familie mit. Gez. Arton." Der zweitgrößte Charlatan im Panamaschwindel wäre also tot, der größte wieder auferstanden? Es fehlt ja nur noch der Mann mit einer Narrenkappe, der alles dies glauben will!

Das italienische Studentenleben.

Eine sehr anziehende Schilderung des italienischen Universitätslebens, das dem deutschen punkto Charakter und Sitten überlegen sein dürfte, bringt die „Dresdener Sozial-Korrespondenz":

An den italienischen Universitäten fällt sofort das Fehlen jeglichen Verbindungswesens in die Augen. Das muß aber ein erheblicher Vorzug genannt werden. Das Fehlen dieses Partikularismus, der das deutsche Universitätsleben spaltet und geradezu zerreißt, ist der Grund zu jener schönen Einheit, zu jenem ansprechenden Zusammenleben, welches das italienische Universitätsleben gerade im Gegensatz zum deutschen auszeichnet. Die italienischen Studenten fühlen sich untereinander als Glieder einer großen Korporation, als Glieder, welche sämtlich gleiche Zwecke verfolgen; nach den ersten Begrüßungsworten geht man zum „Du" über, und die Anrede als Freund ist die übliche. Das ist ein Standpunkt, der bei unsern deutschen Verhältnissen, wenn sie sich nicht ändern, unmöglich ist. Niemals begegnet man in italienischen Universitätsstädten vernarbten Gesichtern; es wäre ja auch ein Zeichen von Barbarismus und Ungeschicklichkeit, was der Betreffende zur Schau trüge; nirgends begegnet man jungen Leuten in sogenannter «couleur». Allerdings haben die Studenten das Recht „Farben" zu tragen, d. h. aber nur einfarbige Mützen, deren Farben sich nach den verschiedenen Fakultäten unterscheiden, so z. B. die Juristen blaue, die Mediziner rote ꝛc.; aber auch diese Mützen werden mit Ausnahme ganz besonderer Veranlassungen aktuell niemals getragen. Uebrigens sei den Freunden unseres Studentenlebens gesagt, daß es der italienischen Studentenschaft nicht an Gelegenheit zu öffentlicher Repräsentation mangelt. So tagte im verflossenen Winter in Rom ein Studentenkongreß, zu dem sich von allen italienischen Universitäten Abgesandte einfanden. Dieselben trugen ausnahmslos die Mützen ihrer Fakultäten und, daran gestickt, den Namen der Universitätsstadt, die sie vertraten. Auch im römischen Karneval spielt die Studentenschaft eine hervorragende Rolle. Sie rüstet eigene Prachtwagen aus, auf denen sie den geschmückten Corso entlang fährt, von allen Balkonen durch Blumenregen begrüßt. Immer aber ist ein angenehmes Zusammenwirken mit dem gesamten Publikum, ein harmloser, fröhlicher Ton selbst im ausgelassensten Treiben zu beobachten.

Dieser Universalismus der italienischen Studentenschaft, wenn man sich so ausdrücken darf, hat noch weitere Vorzüge zur Folge. Reibereien oder gar Schlägereien, wie das bei uns so häufig der Fall ist, wird man dort so gut wie nie bemerken, und dazu trägt allerdings auch ein feineres Gefühl für Umgangsformen bei. Das Protzentum und das sogenannte „Renommieren", welches an deutschen Hochschulen durch die sozialen Verhältnisse großgezogen wird, ist jenseits der Alpen nicht zu finden. Man wirft dem Romanen Eitelkeit vor, und der Italiener ist tatsächlich eitel. Aber er ist es nur, soweit sich das mit der Aesthetik verträgt; er ist eitel, aber unter angenehmer Form. Die Eitelkeit des Italieners wirkt nie unangenehm. Der deutsche Verbindungsstudent hingegen hat sehr oft ein höchst abstoßendes Auftreten, wie überhaupt ein Mangel an feiner Form bei der deutschen Jugend sich nur allzu unange-

---

64

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Die Minuten schienen diesen Unglücklichen mit der Geschwindigkeit des Blitzes vorbeizufliegen, welche mit Schaudern dem Schrecken entgegensahen, dem sie nicht entgehen konnten. Endlich wurde an die Tür geklopft und dann wurde sie von Marks, dem Diener, weit geöffnet. Er meldete drei Besucher an:

„Mister Franks, Mister Arton, Monsieur Guinaud."

„Roger," sagte Judith zu sich selbst mit einem Stich im Herzen. „O welche Demütigung!"

Marson begrüßte seine drei Besucher mit einer ernsten Verbeugung, worauf sie schweigend Platz nahmen. Judas sah mürrisch aus, denn er fühlte, daß er dem Detective gegenüber nicht diplomatisch gehandelt hatte und daß sein wohldachter Plan mißlingen mußte, nachdem sein Geheimniß nunmehr bekannt geworden war.

Franks dagegen erschien heiter und zuversichtlich, überzeugt, daß die Dinge nach seinen Wünschen verlaufen würden. Aber ein trauriger Ausdruck in seiner Miene, als er rasch nach Judith blickte, bewies, daß die unerwartete Entdeckung, die er gemacht hatte, ihn wenig befriedigte.

Roger schwieg und blickte auf den Teppich nieder, ein Bild von Kummer und Verzweiflung.

„Sie wünschen mich zu sprechen, wie ich aus Ihrem Briefe entnahm, mein Herr," sagte Marson zu dem Detective mit dumpfer hoffnungsloser Stimme.

„Ja, in Bezug auf den Tod Sebastian Melstane's."

„Ich weiß nichts von seinem Tod."

„Nichts?" wiederholte Franks mit großem Nachdruck. Marson errötete tief und blickte hastig nach Judith.

„Ich weiß nichts von seinem Tode," wiederholte er mit großer Entschiedenheit.

„Wissen Sie etwas davon, Miß Barlins?"

„Ich? Wie sollte ich davon wissen?"

„Ich würde bedauern, gegen eine Dame unhöflich zu sprechen," sagte Franks mild. „Aber darin liegt eine Zweideutigkeit."

Sie blickte ihn mit dem verzweifelten Ausdruck eines gefangenen Wildes an. Der Detective aber stählte sein Herz und sagte so ruhig, als es ihm möglich war:

„Erinnern Sie sich daran, daß Sie Anfangs November den verstorbenen Melstane in Binter's Pension besucht haben?"

„Nein."

„Erkennen Sie dieses Taschentuch?" fragte Franks, indem er es ihr entgegenhielt.

„Nein. Es ist ein weißes Damentaschentuch. Wie sollte ich es kennen?"

„An dem Namen in der Ecke."

Sie besichtigte hastig die Stickerei, und als sie den verhängnißvollen Namen Judith erblickte ließ sie mit einer Geberde der Verzweiflung den Kopf auf die Brust sinken.

„Kennen Sie jetzt das Taschentuch?" sagte Franks mit erbarmungslosem Nachdruck.

„Ja. Es ist mein."

„Wissen Sie, wo es gefunden worden ist?"

„Nein."

„Es wurde in Melstane's Zimmer von diesem Herrn gefunden," sagte Franks auf Judas deutend.

Sie erhob die Augen, und ihr Blick folgte der Richtung seines ausgestreckten Zeigefingers. Haß, Verachtung, Furcht und Trotz lagen in ihrem raschen Blick, vor welchem Judas mit einem schwachen Lächeln die Augen senkte.

„Demnach, Miß Barlins," fuhr Franks kühl fort, „ist es vergeblich, zu leugnen, daß Sie in der fraglichen Nacht in Binter's Pension gewesen sind."

„Ich leugne es entschieden," sagte sie mit Entschlossenheit. „Ich war nicht in Binter's Pension, an keinem Abend im November. Ich habe Mister Melstane während des ganzen Novembers nicht gesehen und weiß nichts von seinem Tod."

Octavius legte das Taschentuch auf den Tisch.

„Ich sehe, ich muß Ihr Gedächtniß auffrischen, Miß Barlins," sagte er kalt. „Sebastian Melstane starb in Jarlchester am 13. November dadurch, daß er in aller Unschuld eine Morphiumpille einnahm, welche unter seine tonischen Pillen gemischt worden war, die er einzunehmen gewohnt war. Wenn ich die Person finde, welche die beiden Pillen in die Schachtel gelegt hat, so habe ich Melstane's Mörder gefunden. Monsieur Guinaud wird jetzt die Geschichte wiederholen."

Monsieur Judas ließ graziös seinen Kopf sinken und begann in schlechtem Englisch:

„Am Abend, ehe mein Freund Melstane nach Jarlchester ging, besuchte ihn eine Dame. Ich stand außen am Fenster und hielt die Augen offen. Mon ami, dieser teure Sebastian, verließ auf einen Augenblick das Zimmer und dann sah ich, wie la dame etwas legte dans la boîte à pilules, je ne sais quoi."

„Sprechen Sie englisch!" sagte Franks scharf.

„Meinetwegen, aber es ist schwer. Sie legte etwas in die Pillenschachtel, ich weiß nicht was. Dann kam mein Freund zurück und sie stiegen durchs Fenster hinaus. Ich sah ihnen nach und fand das Taschentuch, das jetzt Monsieur Franks hat. Daß ist Alles, was ich weiß."

Roger, welcher während dieser ganzen Zeit in düsterem Schweigen verharrt war, sprang jetzt mit einem Wutschrei auf.

„Lüge! — Lüge!" rief er wild. „Franks, Marson, Sie werden sicherlich diesem Menschen nicht glauben, diesem Elenden, der seine Seele für Geld verkaufen will! Er hat Melstane selbst getödtet, — davon bin ich überzeugt. Er lügt, um sein eigenes, wertloses Leben zu retten und eine Unschuldige zu Grunde zu richten! Sehen Sie ihn an, den Spion, — den Verräter, — den Verleumder, — den Giftmischer!"

nehm zeigt, sobald sie ins Ausland tritt. Gerade nach dieser Richtung hin hätte der deutsche Student in Italien viel zu lernen. Wir sind geneigt, dem Italiener vorzuwerfen, er habe nur Sinn für die Form und nicht für die Sache; aber ein derartig allgemeines Urteil kann immer nur oberflächlich sein. Der Hauptgrund dieser Meinung ist wohl das Gefühl, daß uns selbst die Form mangelt, und diesen Mangel suchen wir damit zu entschuldigen. Wie ändern sich derartige Ansichten, die in der Stube der Vaterstadt durch einseitigen Patriotismus großgezogen werden! Welch' irrige Vorstellungen entspringen aus einem so kleinen Gesichtskreis! Unsere Bildung ist eine Krankheit, wenn sie uns über die Welt einseitig urteilen lehrt. Nein, in die Welt hinausgehen, die Dinge sehen wie sie sind, nicht wie sie entstellt zu unsern Ohren bringen, das führt uns zur richtigen Anschauung und lehrt uns, richtig über uns selbst und andere Nationen urteilen.

Wer den italienischen Volkscharakter kennt, wird in ihm dieselbe Innigkeit, dieselbe Tiefe, ja oft sogar die Sentimentalität entdecken, die der Deutsche sich allein zuzuschreiben liebt. Diese Gefühlsanlagen finden z. B. in einer in Italien jetzt viel gelesenen Gedichtsammlung ihren Ausdruck, welche unter dem Pseudonym „Stecchetti" verbreitet ist und stark an Heine und Lenau erinnert. Freilich hat der Sohn jenes heitern, sonnigern Landes ein fröhlicheres, leichteres Gemüt als der Kimmerier; aber das ist eine glückliche Naturanlage, zu der man ihn nur beglückwünschen kann. Der Italiener ist in allen Dingen natürlicher als wir, und damit ist sein ganzes Wesen ein freieres, offeneres, geradezu herzlicheres. Offen und anstandslos schließt er sich dem Freund: an und meist in der selbstlosesten Weise. Der Verfasser dieser Zeilen hat während seines Aufenthaltes in Rom die herzlichsten Freundschaften geschlossen, Freundschaften, die, frei von jedem Eigennutz, nur auf Sympathie beruhten, Freundschaften, wie er sie in seinem deutschen Vaterlande nie schöner und edler gefunden hat. Und doch will man dem Italiener das tiefere Gefühl für Freundschaft absprechen und vorgeben, nur Deutschlands Jugend könnte diese Innigkeit besitzen.

Man hat ferner als Hauptzweck des deutschen Korps- und Burschenschaftswesens hervorgehoben die Bildung fröhlicher Geselligkeit und Stärkung des persönlichen Ehrgefühls. Nun, ein Aufenthalt in Italien zeigt, daß auch diese Zwecke dort ohne „Farben" und ohne „Schläger" ebenso gut erreicht werden. Auch dort lieben die Freunde es, sich beim Weine zu fröhlichem Geplauder niederzulassen, wie wir es beim Bier tun; aber Kneipereien und Kommerse sind dort nicht Mode, und alles hält sich in den Grenzen des Maßes und des Anstandes. Wieviel hätte der Deutsche hierin zu lernen! Dort trinkt man den Wein um des Weines willen und ebenso um die gesellige Stimmung zu erhöhen; hier trinkt man nach unsinnigen Trinkgesetzen und handelt gegen Verstand und Natur, weil es „kommandiert" wird und es für eine Ehre gilt, die größte Anzahl von Gläsern leeren zu können. Es genügt, wenn der Verfasser versichert, während seines vielmonatlichen Aufenthaltes in Italien keinen einzigen betrunkenen Italiener gesehen zu haben; allerdings sah er zuweilen Berauschte durch die Straßen wanken, aber mit geringen Ausnahmen waren diese — leider muß er es zur eigenen Beschämung gestehen — Deutsche! In Florenz, wo wie in Rom viele Deutsche leben, gibt es ein Sprichwort, welches lautet: „Wollt ihr wissen, wo die Deutschen verkehren, so seht nur hin, wo die Betrunkenen vor der Tür liegen." Es ist schmählich, daß unsere Nation im Auslande in diesem Rufe steht; aber dieser Ruf hat seine Berechtigung, und unsere Studentenschaft trägt daran eine große Schuld. Die Mode bildet sich stets in der höhern Gesellschaft und wirkt von dort auf das Volk weiter, und solange unter den Gebildeten das Trinken gepflegt und in Ehren gehalten wird, werden alle Versuche, dasselbe im Volke zu mäßigen, vergeblich sein. Was ferner das persönliche Ehrgefühl angeht, welches an unsern Universitäten so betont wird, so könnte sich dasselbe wohl auch auf anderm Wege als durch Mensuren betätigen. Der Italiener besitzt bekanntlich ein sehr stark ausgeprägtes Ehrgefühl, und doch hört man unter der studierenden Jugend nie etwas von Duellen, und doch herrscht die musterhafteste Ordnung und Eintracht unter der Studentenschaft.

Eidgenossenschaft.

— * Im Monat August 1893 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im ganzen 2799 Schadenfälle angemeldet, wovon 1 Todes und 483 Kurfälle die Einzelversicherung, 8 Todes-, 25 Invaliditäts- und 2282 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Ultramontane Politik. Wir haben gestern die Versammlung katholischer Männer- und Arbeitervereine in Luzern erwähnt. Als Haupttraktandum figurierte unter den Verhandlungsgegenständen das Forrer'sche Unfallversicherungsprojekt. Dr. Dekurtins, der mit dem päpstlichen Handschreiben und Segen jüngsthin ausgestattete liebe „Sohn" und Nationalrat stellte folgende These auf, die nachher einstimmig angenommen wurde: „Wir betrachten das Projekt Forrer als unannehmbar, weil es der Landwirtschaft unerschwingliche Lasten auferlegt, weil es u. s. w."

Der „Bund" ist nun in der Lage, aus dem Stenogramm der Verhandlungen der Expertenkommission, der auch Herr Dekurtins angehörte, nachzuweisen, daß dieser gleiche Herr an einer jener Sitzungen in Bern in Bezug auf die Landwirtschaft punktum das Gegenteil gesagt hat. Am 17. Mai erklärt Dekurtins: „Ich bin überzeugt, wenn man die landwirtschaftliche Bevölkerung aufklärt, so wird man sie für das Gesetz gewinnen Nur unter der Bedingung, daß sie auch die bäuerlichen Arbeiter einbezieht und ihnen in Tagen der Krankheit und des Unfalls ein menschenwürdiges Dasein sichert, nehme ich die Kranken- und Unfallversicherung an."

Am 3. Sept. wird die also als nötig erachtete Aufklärung der landwirtschaftlichen Bevölkerung erstmalig zu Luzern in Angriff genommen und diese Aufklärung besteht in folgender These: „Das Projekt Forrer ist unannehmbar, weil es der landwirtschaftlichen Bevölkerung unerschwingliche Kosten auferlegt."

Man wird gut tun, sich die „ehrlichen" Absichten und die geraden Wege des Dr. Dekurtins und Konsorten zu merken.

— Truppenzusammenzug. Am Dienstag fanden die Divisionsmanöver ihren Abschluß, indem gestern die beiden Divisionen zum Armeekorps vereinigt wurden, um einen markierten Feind in der Verteidigungsstellung auf dem Bruderholz anzugreifen; heute ist die Inspektion.

Die Uebungen vom Dienstag durch das enge Défilé von Sophieres boten wohl das schönste Schlachtbild der diesjährigen Manöver.

Entsprechend der für sämtliche Manöver maßgebenden Kriegslage sollte die III. Division gewaltsam den Weg nach Basel erzwingen. Schon frühzeitig war durch die Kavallerie dem Kommandanten mit ziemlicher Sicherheit gemeldet worden, daß die Hauptkräfte des Feindes in der Gegegend von Laufen sich aufhalten.

Die V. Division beabsichtigte den durch das Birstal vorrückenden Gegner aufzuhalten. Sie hatte zu diesem Zweck den Hügel südöstlich von Laufen, auf welchem der neue und der alte Fichtenhof liegen, mit allen Mitteln der Feldbefestigungskunst verstärkt und sich so eine Stellung geschaffen, welche in der Tat wie ein Riegel die Talerweiterung abschloß. Den obern Saum der Anhöhe hatte die Artillerie mit ihren Geschützen besetzt, die in den Boden „eingeschnitten" und mit allerlei Laubwerk „maskiert" waren. Etwas weiter unten waren in verschiedenen Staffeln gleichfalls „maskierte" Jägergräben für die Infanterie aufgeworfen. Abgesehen von der Artillerie, war die Verteidigung des rechten Flügels dieser Position der 9. Infanteriebrigade, die Verteidigung des linken der 10. Infanteriebrigade übertragen. Zur Sicherung des Rückzuges hatte der Kommandant des Geniebataillons bei Birslach eine Kolonnenbrücke erstellen lassen.

Herr Oberst Müller hatte also die schwierige Aufgabe, diese formidable Stellung zu nehmen. Von seiner Avantgarde ging ein Bataillon rechts der Birs vor. Das vorderste Regiment des Gros schlug den gleichen Weg ein und setzte sich hinter dem kleinen Hügel, unmittelbar östlich vor Laufen, ins zweite Treffen. Dem Schützenbataillon 5, das in Röschenz, wo es auf Vorposten gestanden hatte, verblieben war, setzten das Bataillon 28 und das Schützenbataillon 3 so hart zu, daß es von den Schiedsrichtern eine halbe Stunde außer Gefecht gesetzt wurde. Ein Artillerieregiment der III. Division ging nördlich von „Stürmen", ziemlich genau westlich vom Dorfe Wahlen, in Stellung, während die übrige Artillerie von Laufen aus eine Bereitschaftsstellung bezog. Hinter ihnen folgte ziemlich dicht angeschlossen das 9. Infanterieregiment; rechts davon befanden sich 4 Batterien in Sammelstellung; noch weiter rechts war das 11. Infanterieregiment zur Aktion bereit, das 12. blieb als allgemeine Reserve hinter der fünften Brigade.

Es dauerte lange, bis alles zum Angriffe bereit erschien. Nur ab und zu brachen einige Kanonenschläge auf Fichtenhof, wo sich öfters günstige Ziele boten, die Stille. Nun erteilte Oberst Müller Oberst Bühlmann, dem er alle 6 Bataillone des rechten Flügers unterstellt hatte (die 3 Rekrutenbataillone inbegriffen), den Befehl, in kräftiger Demonstration gegen Fichtenhof vorzurücken. Die Artillerie begann gleichfalls zu dem beginnenden Tanze aufzuspielen, und nun wälzten sich die Schützenlinien mit einem Schlage über den Hügel hervor und rückten konzentrisch auf den Fichtenhof. In raschem Schritt ging es unter den Klängen des Sempacherliedes die kleine Mulde hinunter und die Anhöhe hinauf dem Feinde entgegen. Allmälig hatte auch Herr Oberst de Crousaz ein Bataillon nach dem andern vorgezogen, immerhin für den entscheidenden Moment das 18. und 20. Regiment als Reserve in der Hand behalten. Infanterie und Artillerie leisteten zur Abwehr des Ansturmes durch äußerste Verstärkung des Feuers das Möglichste, und der Sturm wäre wahrscheinlich abgeschlagen worden, wenn nicht das 18. Regiment, das einen Gegenstoß hätte führen sollen, durch die Verzögerung eines Bataillons zurückgehalten worden wäre, sodaß es den entscheidenden Augenblick versäumte. Dies muß der Sachverhalt gewesen sein, wie ihn der Berichterstatter bei der nachfolgenden Kritik aus dem Munde des Herrn Oberst Feiß glaubt entnehmen zu müssen.

Dieser Sturmlauf, der etwa nachmittags um 1 Uhr begann und in kurzer Zeit beendet war, bot nicht bloß den zahlreichen müßigen Zuschauern ein imposantes Schauspiel; die völlige Einheit der Aktion und das kräftige Vorgehen der verschiedenen Linien in trefflicher Ordnung haben auch die militärischen Beurteiler befriedigt. Herr Oberst Feiß bezeichnete den Angriff als gelungen. Desgleichen bezeichnete er den Marsch der III. Division nach Laufen und den Rückmarsch, den die V. Division mit ermatteten Truppen gestern vollzogen hatte, als ganz vorzügliche Leistungen. Auch dem Rekrutenregiment, wenn allerdings ein Bataillon sich die feindliche Kavallerie allzu nahe hatte kommen lassen, erteilte er das Lob großer Genauigkeit bei Ausführung seiner Aufgabe.

Daß der Truppenzusammenzug nicht vorbeigehe, ohne daß sich die Jura-Simplon-Bahn noch tüchtig blamieren werde, war fast vorauszusehen. So am Montag. Der um 7 Uhr morgens von Basel abgehende Zug enthielt, angehängt an den wie gewöhnlich rangierten Zug 13 Wagen mit Schlachtenbummlern. Beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof Dornach riß die Kuppelung an dem Wagen, der die fremden, den Manövern beiwohnenden Offiziere alltäglich zum Rendezvous befördert, in dem Moment, als der Zug hielt. Die Herren stiegen aus und besahen sich inmitten des Publikums den Schaden. Der außer Aktion gesetzte Wagen wurde dem Zuge hinten angehängt. Bei Sophières soll ebenfalls eine Kuppelung gerissen sein und zwar wiederum an dem Wagen, in den die fremden Offiziere in Dornach übergestiegen waren. Die Herren konnten also die Kuppelungen genau auf ihre „Solidität" prüfen lernen.

Ueber den gestrigen Kampf um die Bruderholzhöhe wird den „B. N." telegraphiert: Die V. Division rückt in drei Kolonnen durch das Birstal vor, die III. Division über den Blauen gegen Hofstetten, Witterswyl, um den rechten Flügel der Bruderholzstellung über Therwyl dezisiv anzugreifen. Schon Morgens um 10 Uhr beginnt das Gefecht durch Artilleriefeuer. Um 12 Uhr ist die III. Division zum entscheidenden Schlag angerückt. Die infanteristische Verteidigung der Brudeeholzhöhe wird dargestellt durch die beiden Schützenbataillone und das Rekrutenregiment. Auch der heutige Tag ist reich an glänzenden Gefechtsbildern, wozu Basel ganze Legionen von Zuschauern entsandt hatte. Von der Kritik werden keine Fehler hervorgehobed, wie dies früher der Fall war, im Gegenteil wurde lobend erwähnt, daß der Aufmarsch der beiden Divisionen unter Beobachtung der Feuerwirkung des Gegners stattgefunden habe.

Nach der Kritik betonte Herr Bundesrat Frey, daß die nunmehr beendigten Manöver sehr gelungen ausgefallen seien und daß die Mannschaft und die Offiziere sich durch getreue Pflichterfüllung ausgezeichnet hätten.

— Alkohol-Konsum. Zufolge dem Bericht des Bundesrates betrug der Konsum von Trinkbranntwein im letzten Jahre in der Schweiz 190,228 Hektoliter oder 6,39 Liter pro Kopf. Seit Einführung des Branntweinmonopols 1885 hat der Branntweinverbrauch um 25 Prozent abgenommen; zugenommen hat der Konsum von Most und Bier; der Bierverbrauch sogar um 25 Prozent. Reinertrag des Monopols 1892 Fr. 5,778,721 nach Abrechnung eines Postens von Fr. 590,000 für die Amortisation des Alkoholanleihens. Die Zahlen dürften zu denken geben.

Kantonales.

Solothurn.

— Im Alter von 71 Jahren starb in Solothurn der rühmlichst bekannte und beliebte Wirt auf dem Weißenstein, ein freundlicher und liebenswürdiger Gesellschafter.

— Die zwischen Pieterlen und Meinisberg aufgestellten Scheiben machen noch immer von sich reden. Zwei Bürger von Grenchen wollten die arg durchlöcherten Scheiben näher besichtigen, als mit furchtbarem Krach eine am Boden liegende Granate platzte. Die Beiden machten sich, glücklicherweise unversehrt, eilends aus dem Staube. Nachher verschwanden die Scheiben auf ebenso unerklärliche, wie auffallende Weise. Nun hat es sich herausgestellt, daß einige Knaben die unbewachten, zum Teil zerschossenen Scheiben im Glauben, die Soldaten brauchten sie nicht mehr, nach Pieterlen gebracht hatten.

— Die solothurnischen Parteileitungen treffen nun ihre Vorbereitungen auf die bevorstehenden National- und Ständeratswahlen. Die Arbeiterpartei hält ihre Delegiertenversammlung am 1. Oktober nächsthin in Solothurn ab. Das Centralkomite der freisinnigen Partei wird sich, erweitert durch die Zuzüge aus den Bezirken, den 8. Oktober in Solothurn versammeln behufs Besprechung dieser Wahlen und Antragstellung an die große Delegiertenversammlung, die Sonntag den 15. Oktober einberufen wird und voraussichtlich in Oensingen oder Olten stattfindet. Die Versammlung wird endgültig die bezüglichen Nominationen der freisinnigen Partei festsetzen. Da keine Ablehnungen vorliegen, dürften die bisherigen Vertreter: Brosi, Gisi und Vigier (als Nationalräte) und von Arx und Munzinger (als Ständeräte) wieder portiert und auch gewählt werden.

Aargau.

— Sturmvogel! Im „Luz. Tagbl." wird auf die kommenden Nationalratswahlen im Aargau hingewiesen und bemerkt, daß voraussichtlich im Kreise Aarau-Brugg-Lenzburg und im Rheinkreise Kämpfe zwischen den Freisinnigen und den Liberalen im ersten, zwischen Freisinnigen und Ultramontanen im zweitgenannten Kreise stattfinden dürften. Wir glauben das auch; doch lassen wir das Ding 'mal erst 'rankommen!

— Waffenplatz Aarau. Glücklicherweise stellen sich die Verletzungen des Kavallerierekruten Harni als weniger gefährlich heraus, als solche im Anfange ausgegeben wurden. Sie beschränken sich auf einen gefährlichen Beinbruch.

Das in der Stadt herumgebotene Gerücht von seinem Tode entbehre jeder Begründung

— Truppen-Zusammenzug. Ueber die Heimbeförderung und Entlassung der aargauischen Truppen hat der Armeekorpsbefehl Nr. 6 nach Schluß der Manöver und der Inspektion folgende Dislokationen und Transporte vorgesehen:

Bat. 55: 15. Sept., vormittags 6½ Uhr Ankunft in Zofingen. Bat. 56: 14. Sept., abends 5½ Uhr Ankunft in Aarau. Bat. 57: 14. Septbr., abends 7 Uhr Ankunft in Aarau. Bat. 58: 14. Sept. per Marsch von Basel nach Rheinfelden. Bat. 59: 14. Septbr., abends 7 Uhr Ankunft von Pratteln in Brugg. Bat. 60: 14. Sept. abends 7 Uhr Ankunft von Pratteln in Baden. Schützenbataillon 5, Komp. I und II: Ankunft am 15. Sept., vormittags 6¼ Uhr von Basel, in Aarau. Schwadron 15: Ankunft am 15. Sept., vormittags 4 Uhr 37 in Schönenwerd. Batterie 25: am 14. Sept., abends 11 Ankunft von Basel in Aarau. Batterie 26: am 15. Sept., vormittags 5¾ Uhr Ankunft von Basel in Aarau. Geniebataillon 5: die Sappeur und Pionier werden in Liestal und die Pontonier in Brugg am 15. September entlassen.

Die Infanterie wird am 15. und die Artillerie am 16. September entlassen.

— Freiamt. Der „Bote" weiß zu berichten: Bekanntlich hatte letzthin infolge der großen Trockenheit der Bischof ein allgemeines Gebet angeordnet für Regen. Nun kam in einer Gemeinde ein sonderbarer Fall vor. Es hatte nämlich diese Gemeinde eine Wasserleitung in Ordnung, die bei Regenwetter große Schwierigkeiten bereitet hätte. Der Pfarrer, ein gemeinnütziger Mann, hat nun in dessen Andetracht, das Gebet um Regen nicht verkündet. Nun ist die Schwierigkeit der Wasserleitung überstanden und da, wo man um Regen gebetet hat, ist leider auch keiner gefallen.

— Rheinfelden. Das Opfer eines originellen Schwindels soll letzthin das Postbureau Rheinfelden geworden sein. Es erhielt ein Telegramm, worin es angewiesen wurde, dem Vorweiser eines auf den Namen Jenny lautenden Dienstbüchleins 300 Fr. auszuzahlen. Nach ca. 2½ Stunden stellte sich auch richtig ein Mann mit dem betreffenden Dienstbüchlein ein und erhielt die 300 Fr. Dieses Geld wurde aber der Post von nirgends her vergütet und so suchte man nach dem Aufgabeort der Depesche. Man glaubt nun, der betreffende Jenny sei ein entlassener Postangestellter, der sich irgendwo in ein Bureau einzuschleichen gewußt hat und den Telegraph spielen ließ.

— Von schätzenswerter Seite erhalten wir nach stehende humorvolle Zuschrift. Wir werden dem darin angedeuteten Wunsche so gut als möglich nachkommen. Auch dem geplagten Redaktor ist es zu gönnen, wenn das Spiel der Wahlen nicht allzu „grausam" getrieben wird; genug wird immerhin für ihn noch abfallen und etwas „Launiges, Erbauliches" tut auch seiner Seele wohl.

Geehrter Herr Redaktor!

Schriftstellernde Frauen sind im gewöhnlichen Leben verpönte Geschöpfe, allein ich komme Ihnen mit keiner gelehrten Abhandlung, bewahre! sondern mit einem Anliegen; denn „j ckend sagt mein Daumen mir, etwas Böses naht sich hier" — nämlich die Nationalratswahlen. Nicht, daß ich dieselben an und für sich für etwas Böses halte, durchaus nicht; ich fürchte mich lediglich vor den vielen Zeitungsartikeln, die voraussichtlich um diese Zeit Ihre Zeitung in dieser Richtung ganz ausfüllen werden und für uns Frauen wird's nichts darin zu lesen geben, als das Feuilleton, aber dafür allein abonnire ich Ihre Zeitung denn doch nicht. Wissen Sie nur, um den Abonnementspreis wird mir mein Haushaltungsgeld verkürzt und für diesen Betrag könnte ich mir einen eleganten Sonnenschirm, einen neuen Hut oder sonst etwas Schönes kaufen, womit ich meine Nachbarin recht ärgern könnte und die Freude darüber wäre auch nicht zu verachten. Zwar habe ich meinen Mann schon gebeten, mich in die Geheimnisse der Politik einzuweihen; allein mit wegwerfender Geberde hat er erwidert: „Politik ist nicht für Frauen, dafür haben sie kein Verständnis!" — Ich bitte Sie daher recht sehr, geehrter Herr Redaktor, uns in dieser kritischen Zeit nicht ganz zu vernachlässigen, sondern so hie und da auch für unsern Geschmack etwas Angemessenes zu bringen, wissen Sie, so etwas Launiges, Erbauliches. Sehen Sie, ich habe ein paar Kostgänger an meinen Tisch, für deren leibliches Wohl ich zu sorgen habe und die ganz verschiedene Geschmäcker haben. Damit jeder hie und da sein Leibgericht erhält, muß ich mich umsehen, wie ich dazu komme: Die Bohnen hole ich in meinem eigenen Garten, die Tomaten in des Nachbars ihrem und da die Maccaroni in keinem der beiden gedeihen wollen, hole ich sie beim Krämer; oft reicht sogar meine eigene Kochkunst nicht mehr aus und ich verschaffe mir das Gewünschte vom Restaurant. Sie, mein Herr, sind nicht besser daran; Sie werden die vielen Mordthaten, von denen Sie stets zu berichten wissen, wohl nicht alle selbst verschuldet haben; so wenig als die Bettmacherin die Federn, die ich gestern bei ihr kaufte, sich selbst ausgerupft, noch die Eierfrau die Eier selbst gelegt hat. Ebenso wenig wird ein Redaktor für jeden der vielen hundert oder tausend Zeitungsleser, für die er doch schreibt, selbst alles ausdenken können, um jedem etwas zu bieten; also nimmt er's hie und da wo anders. —

Indem ich Sie höflichst um Entschuldigung bitte für die Freiheit, die ich mir genommen, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, Sie möchten diese Zeilen beherzigen und zeichne mit vollkommener Wertschätzung.

Eine alte Abonnentin.

Ausland.

Brasilien.

— Brasilianische Soldaten schossen in Rio de Janeiro auf eine Barke der italienischen Marine und töteten einen italienischen Marinesoldaten. Der italienische Konsul hat von der brasilianischen Regierung Genugtuung verlangt, welche bewilligt wurde.

— Die Straßen der Stadt Tucuman boten letzten Samstag den ganzen Tag das Bild eines wilden Straßenkampfes. Die Rebellen stürmten das Bahnhofsgebäude und schossen von den Dächern und aus den Fenstern desselben auf die Regierungstruppen. Beiderseits gab es große Verluste, besonders auf Seite der Regierungstruppen, welche von den Rebellen zurückgeschlagen wurden.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Dürre Baumblätter als Winterfutter. Für die Landwirte, die dieses Jahr schwere Klagen wegen Futtermangel in berechtigter Art führen, dürfen die Erfahrungen des französischen Forschers Ch. Girard in Paris nicht ganz bedeutungslos sein. Derselbe hat festgestellt, daß die Baumblätter hinsichtlich ihres Gehaltes an Nährstoffen sämtlichen bei uns gebauten Futterstoffen weit überlegen sind. Schädliche Einflüsse übt Baumlaubabfütterung auf kein Tier aus und auch die Menge und Zusammensetzung der Milch leidet keine merkliche Veränderung.

Nach einer Mitteilung der Dr. Kohler'schen Blätter: „Neueste Erfindungen und Erfahrungen" über diesen Punkt wären Blätter nach dem ersten Herbstfrost nicht mehr verwendbar und stünde künstlich getrocknetes Blätterheu dem Nährwert des besten Klee- und Luzernefutters gleich. Den höchsten Nährwert von allen Baumblättern jedoch besitzen die Blätter der Akazie, die sogar die Luzerne an Nährstoffen und hinsichtlich Verdaulichkeit übertreffen sollen. Die Sache wäre eines Versuches wert.

— Mitteilung der schweizer. Centralstelle für Obstverwertung in Wädenswil. Infolge der diesjährigen Witterungsverhältnisse tritt die Reifezeit der Früchte ausnahmsweise früh ein. Das erste, weniger haltbare Mostobst, wie Teilersbirnen 2c. wird, wie uns aus verschiedenen Gegenden gemeldet ist, bald vorbei sein. Dieser Umstand veranlaßte die Centralstelle schon früher eine Zusammenstellung der eingelaufenen Teilersbirnen-Angebote zu machen und an die verschiedenen Obstabnehmer zu verschicken. An Hand dieser Tabellen ist es dem Käufer möglich, sich direkt an die Obstproduzenten, bezw. an die vermittelnden Persönlichkeiten zu wenden. Da sich die ausländische Nachfrage ganz besonders auf gute Apfelsorten, zur Apfelwein- und Spiritusfabrikation richtet, sowie auf gutes Lagerobst, werden von diesen in wenigen Tagen ähnliche Zusammenstellungen versandt werden.

Verschiedenes.

— Ein Milchverkäufer in St. Gallen, welcher zum dritten Mal seine Milch durch Wasserzusatz erheblich „milderte," ist zu 3 Wochen Gefängnis und 200 Fr. Buße verurteilt worden; außerdem hat er 38 Fr. Kosten zu bezahlen.

— Zurückgegeben. Geck (zu einem ältern Fräulein:) „Sie haben schon bedenklich viele Falten!" — Fräulein: „Das kann man von Ihnen allerdings nicht sagen, Sie sind noch immer einfältig!"

— Einer Wittwe Fiske, die auf der „Campania" nach Boston gefahren ist, sind aus ihrer Kajüte eine Tasche mit Geld und Juwelen im Werte von 4000 Lstr. und ein Kreditbrief auf 20,000 Lstr gestohlen worden.

— Rouge et noir. Von Nizza kommt die Nachricht, daß eine Schottländerin die Roulette in Monte Carlo gesprengt habe, indem sie in einer Stunde 1½ Millionen gewann. Diese Glücksfälle sind im Vergleich zu den maßenhaften Verlusten sehr selten.

Neueres und Telegramme.

— Tagesbefehl. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Die Herbstmanöver des II. Armeekorps und der ihm zugeteilten Truppenkörper sind zu Ende. Ich bin denselben von Anfang an gefolgt. Mit herzlichem Bedauern erfüllt uns Alle und namentlich Euch, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der V. Division, das schwere Mißgeschick, das Euern hochverdienten Divisionskommandanten im Laufe der Vorübungen traf. Möge uns recht bald die Kunde seiner völligen Wiederherstellung werden!

Auch an Euch sind in diesen Tagen große Anforderungen gestellt worden! Lange Märsche, kurze Nächte und Beschwerlichkeiten mancher Art! Ohne Murren und mit soldatischem Humor habt Ihr Euch Allem unterzogen und Euch hervorgetan durch Ruhe und Manneszucht während der Manöver, auf dem Marsche und im Quartier. Was Euch an Uebung und Angewöhnung fehlt, waret Ihr durch ernste Pflichttreue zu ersetzen bestrebt. Ich spreche Euch hiefür meine Anerkennung aus!

Mit lebhaftem Stolze gedenke ich der obersten Leitung Euerer Uebungen und der trefflichen Führung der großen Truppenkörper.

Noch bleibt indessen für uns Alle viel zu lernen übrig. Nur durch ruhige, treue Pflichterfüllung überwinden wir die Schwächen unserer Organisation; sie sei daher auch in Zukunft unser Aller Losungswort.

Und damit Gott befohlen!

Arlesheim, 13. September 1893.

Der Chef des eidg. Militärdepartements:
E. Frey.

n Luzern, 12. Sept. Der Sultan von Johore ist mit seinem Wessir Sayd Mohamed Alayfouff und seinem englischen Leibarzte Dr. Cole Bey zu längerem Aufenthalte im Luzernerhof abgestiegen.

Andermatt, 13. Septbr. Bei einer Gefechtsübung auf dem Schelapaß (Gotthard) geriet das Bat. 41 in den Nebel, verlor den Pfad und irrte 4 Stunden unter großen Strapazen auf Geröllhalden 2c. herum und mußte nach 13stündigem Marsche umkehren.

Freiburg, 13. Sept. An einer nach Murten einberufenen Delegirtenversammlung des 21. Wahlkreises soll die Stellung der liberaldemokratischen Partei zu den nächsten Nationalratswahlen discutiert und die Frage der Wahl der Ammänner durch das Volk behandelt werden.

Genf, 13. Sept. Als Nachfolger Dufours in die Regierung soll alt Staatsrat E. Patru, Führer der Radikalnationalen (Carteretisten) am meisten Aussichten haben, gewählt zu werden.

Paris, 13. Sept. Die Marinebehörden haben Befehl erteilt, aus dem Artilleriepark in Toulon die in Sebastopol weggenommenen russischen Geschütze zu entfernen. Die Festlichkeiten werden mit einer großen Flottenrevue schließen.

Ein furchtbares Unwetter hat sich über das Gebiet von Tarascon entladen. Die Rebberge wurden schwer beschädigt. Eine Wasserflut ergoß sich von den Alaricbergen und verursachte große Felsstürze und zerstörte viele Häuser. Der Schaden ist enorm.

Ein Ausweisungsbefehl wurde gegen den Schweizer Dolmer erlassen. Als Grund wird angegeben, er habe nicht genügende Existenzmittel.

*** Rom, 13. Sept. Schwere Unruhen sind in Piano bei Greci (Sicilien) ausgebrochen. Da einige Cholerafälle konstatiert wurden, ergriffen die Behörden Vorsichtsmaßregeln, wodurch eine große Unzufriedenheit unter der Bevölkerung entstand. Manifestanten erstürmten das Rathaus, schlugen das Mobiliar zusammen und zerrissen die Amtsbücher. Die Truppen mußten die Ruhe wieder herstellen. — Das von Taranto kommende englische Geschwader wird die Häfen von Sizilien, Neapel, Spezzia und Genua berühren. In Neapel werden für diesen Besuch große Festlichkeiten vorbereitet. (Ein Contrecoup für Toulon!)

London, 13. September. In Grimsby sind noch mehrere Cholerakranke in Behandlung, woselbst gestern ein Todesfall und sechs neue Erkrankungen vorkamen; ein Fall in Hull, sieben in Chipper und einzelne Fälle in zwei oder drei andern Orten.

☞ *** Rio de Janeiro, 13. Sept. Der Admiral der Aufständischen gab den Vertretern der fremden Mächte bekannt, daß er von heute Morgens 9 Uhr an mit dem Bombardement der Forts beginnen werde. Er benachrichtigte die fremden Kriegs- und Handelsschiffe, daß sie sich aus der Schußlinie entfernen sollten.

Chicago, 13. Septbr. Ein Eisenbahnzug der See Uferegesellschaft wurde heute früh 3 Uhr in der Nähe des Ortes Keßler durch zwanzig vermummte Männer überfallen. Der Lokomotivführer, welcher einen Räuber niederschlug, wurde durch einen Revolverschuß verwundet. Die Räuber sprengten den Gepäckwagen mit Dynamit, raubten 15,000 Dollars und entflohen.

Buenos Aires, 13. Sept. Die Aufständischen der Provinz Tucuman verhindern den Eisenbahndienst.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Herr Michael von Bernoff, der berühmte russische Fußreisende, wird nächsten Freitag, den 15. September, Abends 8 Uhr in der Bierbrauerei zum Affenkasten einen öffentlichen Vortrag halten! Als Thema wird er wählen: Eine Fußreise von Petersburg nach Paris. Nach den Urteilen in der Presse und persönlichen Informationen sind die Vorträge des Herrn von Bernoff sehr interessant und geben farbenreiche Schilderungen von Land und Leuten, sowie der mannigfaltigen Erlebnisse und Beobachtungen des originellen Reisenden. An Gesangseinlagen mit Klavierbegleitung, welche ebenso unterhaltend als charakteristisch sind, wird es nicht fehlen.

Wir möchten deswegen den Besuch des Vortrages, der Belehrung und Unterhaltung in reicher Fülle bietet, bestens empfehlen. Der Vorstand der Lesegesellschaft.

— Aarau. Bettagsfeier. (Eingef.) Nachdem für unsere hagelbeschädigten Mitbürger bereits Liebesgaben von Haus zu Haus gesammelt worden sind, ist es wohl gestattet, das übliche Kirchenopfer des Bettages zum Teile solchen Unglücklichen zuzuwenden, wie wir sie alleseit in unserer Nähe haben, teils aber es für eigene kirchliche Interessen dringender Art zu verwenden. Es hat daher die reformierte Kirchenpflege beschlossen, vom Ertrage des bettäglichen Kirchenopfers zwei Drittel zur Aeufnung des Glockenfonds zu verwenden und einen Drittel der Hülfskasse der kant. Krankenanstalt zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für arme operierte Patienten zuzuweisen. Diese letzteren gehören zu den Bemitleidenswertesten unter unseren armen Brüdern, und ihre Zahl ist verhältnismäßig sehr groß. Eine rasche Aeufnung unseres Glockenfonds aber ist um so wünschbarer, als es sich dabei keineswegs blos etwa um einen schönen Luxus, sondern um ein unabweisliches Bedürfnis handelt. Eine der Glocken und der Glockenstuhl befinden sich in einem nicht auf längere Zeit mehr erträglichen Zustande.

Möge sich denn am kommenden Bettage der alte fröhliche Opfersinn der Gemeinde aufs Neue bewähren und der so warm an unsere brüderliche Solidarität appellierende Tag sich überhaupt im Segen an uns erfüllen.

Herren & Knabenkleiderstoffe ächt englisch Cheviots, Fr. 2. 95 bis Fr. 8. 75. 140 bis 145 cm. breit. Buxkins, Velours, Halblein bis feinste ächt englische Kammgarne. — Muster franco.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Die besten Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt bei Gustav Hoch.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstr.
Heute Abend 8 Uhr Vorbereitung auf die Hl. Communion.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Ragoût de mouton
à la parisienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Blechkränze,
Trauerbouquets,
Palmzweige,
Kränze,
Sterbekleider,
Sargkissen,
Häubchen,
sind in neuer, grosser Auswahl zu billigsten Preisen erhältlich b i
4285 J. Weber-Suter.

Große Auswahl
Frauen- & Mädchen-Hüte
zu herabgesetzten Preisen 4338
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Ragoût de mouton
à la parisienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Steigerung!

Wer noch **Fahrhabegegenstände** zur Versteigerung abgeben will, wolle sich bis nächsten **Samstag** anmelden. Bei wem sagt die Exped. 4342

Wohnungs-Wechsel.

Unterzeichneter macht einer geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß er seine **Wohnung** in das Haus des Herrn **R Siebenmann**, „Brauerei Hirschen" am Graben verlegt hat. Zugleich empfiehlt er sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowie auf die Stören.
Achtungsvollst
4339 **J. Ganser**, Schneider.

Ia. neuer
Barsella Coupierwein
wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Süßen Birnenmost
à **25 Cts.** per Liter über die Gasse
bei **S. Widmer**, z. Halde.

Benzine,
Salmiakgeist,
Terpentinöl,
Bodenwichse,
Sonnenglanzwichse,
Stahlspähne,
empfiehlt angelegentlich 4341
Wittwe **L. Bell.**

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sternatinger, Aarau.

Zu verkaufen.
Zwei Kabisständli.
4349 **Bord. Vorstadt Nr. 666.**

Gesucht:
Ein helles trockenes Lokal
zur Aufbewahrung von Möbeln.
Auskunft bei der Exped. 4347

Die neuen
Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
sind in **reichhaltigster Auswahl** eingetroffen. 4225
Wir empfehlen unser Lager zu gefl. Besuche bestens
Gamper & Cie.

Passende Besatzstoffe in großer Auswahl.

Passendes Modebild zu jedem Kleide gratis.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß,	per Pfund Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	**Flaum** grau		**2. 50**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Lischen**, prima		**0. 13**
dto.	„ 7	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.** 16/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Holländische Blumenzwiebeln

wie:
Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Kaiserkronen, Freesia, Schneeglöckchen, Scilla etc.
empfiehlt in schönster Auswahl
Gustav Hoch,
4297 Samenhandlung, Aarau.

Westschweizerisches Technikum
in Biel.

Beginn des Wintersemesters den 2. Oktober 1893.
Unterricht deutsch und französisch — Schülerzahl 322.

Fachschulen: 3998

1. Die Uhrenmacherschule;
2. Die Schule für Elektrotechniker und Kleinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule;
4. Die Eisenbahnschule.

Die Aufnahmen in die Eisenbahnschule finden jeweilen nur im Frühling, in die andern Fachschulen beim Beginn eines jeden Semesters statt.
Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.
BIEL, den 7. August 1893.
Der Präsident der Aufsichtskommission:
(M 9406 Z) **N. MEYER.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Strohhutfabrikanten **Johann Adolf Keiser** in **Höchenschwand** gehörigen, nachstehend verzeichneten Liegenschaften am
Samstag den 16. September l. J. Nachmittags 5 Uhr
im Hotel Höchenschwand, zweitmals öffentlich versteigert, wobei der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schatzungswerte bleiben würde.

Beschreibung der Liegenschaften:
Gemarkung Höchenschwand:

1. Lagerbuch Nr. 211 43 Aren 38 Quadratm. Hofraithe und Hausgarten mit dem auf der Hofraithe stehenden dreistöckig. Wohnhause (Geb. Nr. 14) nebst angebautem Fabrikgebäude (Haus Nr. 6) Gewann Bühl, Emil Maier auf Landstraße geschätzt zu 68,000 M
2. Lagerbuch Nr. 21 a 14 Aren 59 Quadratmeter Hofraithe, Hausgarten und Wiese allda, mit dem auf der Hofraithe stehenden zweistöckigen Wohnhause (Geb. Nr. 7) mit Kaufladen, (Pfarrei Höchenschwand) auf selbst geschätzt zu 27,000 M.
3. Lagerbuch Nr. 959 21 Aren 87 Quadratm. Ackerland im Schlauchen neben Karl Wasmer und selbst geschätzt zu 200 M.
4. Lagerbuch Nr. 960 22 Aren 86 Quadratm. Ackerland allda neben Anstößer und selbst, geschätzt zu 200 M.
5. Lagerbuch Nr. 961 1 Hektar 24 Aren 88 Quadratm. Acker und Wiese im Schlauchen auf selbst geschätzt zu 3130 M.
6. Lagerbuch Nr. 1053a 3 Hektaren 17 Aren 78 Quadratm. Wiese allda neben selbst und Salomon Schlegel geschätzt zu 7830 M.
7. Lagerbuch Nr. 1038 9 Aren 13 Quadratm. Weg allda auf Anstößer

Summa 106,410 M.

Das Fabrikanwesen kann mit oder ohne Inventar erworben, und das Grundstück Lagerbuch Nr. 21a mit einem gut ausgerüsteten größern Waarenlager übernommen werden. Ferner wird bemerkt, daß, falls auf dem Anwesen, bz. 1 auch künftighin eine Strohhutfabrik betrieben werden sollte, an Ort und Stelle, hinsichtlich dieses Industriezweiges, gut geschulte und billige Arbeitskräfte reichlich angeboten werden.
Die Gebäulichkeiten würden sich auch zum Betriebe jedes andern Unternehmens eignen da dieselben sehr geräumig und gut ausgebaut sind, auch größere Wohnungen enthalten. Zahlungsbedingungen sehr günstig.
St. Blasien, den 2. September 1893. 4316
Der Vollstreckungsbeamte:
Gr.-Notar **Hornung.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker**, Coiffeur, Aarau.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei
Herren Apoth. **C. Keusch**, Apoth
Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Täglich frische 4255
Chamer Tafelbutter
(Centrifugen)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Tafelobst

Birnen à **25 Cts.** per Kilo
Trauben à **50** „ „ „
zu verkaufen bei 4318
Siebenmann im Rebberg.

Tafelbirnen

werden verkauft bei dem sich empfehlenden 4325
R. Siebenmann, Bankstraße.

Verloosung
prachtvoller Gegenstände
der
Luzerner Gewerbeausstellung.

So lange Vorrat Loose à Fr. 1. Unter 5 Stück werden nicht versandt. Ziehung Anfangs Oktober. Ziehungsliste 20 Cts. (H. 447 Lz.)
4310 Frau **E. Rösli, Luzern.**

Woll-Garne

jeder Art, in frischen Sendungen und vorzüglicher Qualität, empfehlen zu den billigsten Preisen
4284 **Schwestern Förderer.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galer Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli**, Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter**, Coiff.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänken, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengeräthschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre E 3512 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gesucht
zu einem jungen ehrbaren Witwer mit angenehmen Kindern eine brave und tüchtige
Haushälterin
von höchstens 36 Jahren. 4332
Zuverlässige Offerten sub. L. 1881 per Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein 160 Liter haltendes Faß.
Rain 877. 4331

Zu verkaufen:
Vier ältere, guterhaltene
Weinfässer
27, 22, 9 und 8 Hektol. haltend. Bei Abnahme aller Fässer per Hektol. à 3 Fr. 4327
Auskunft erteilt die Exped.

Geübte, fleißige
Seidenwinderinnen
und
Zettlerinnen
finden v. 18. September ab dauernde und lohnende Arbeit bei 4261
Gebrüder Näf,
Fabrik
in **Küttigen** bei Aarau

Zum Ausleihen.
18,000 Franken



Verwaltungsgeld auf Ende laufenden Jahrs, auf gutes Grundpfand, in einem oder mehreren Posten.
4267 **Jul. Wydler**, Notar.

Sofort zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** von vier Zimmern, Anteil Garten. 4269

Zu vermieten.
2 große, möblirte heizbare **Zimmer** das eine für einen Herrn, das andere f. eine Dame nebst bürgerlicher Küche. Auskunft bei der Expedition. (4270

Logis-Gesuch.
Eine kleine Familie sucht ein freundliches **Logis** von 4 Zimmern und Zubehörde in freier Lage: ein Zimmer gegen Norden liegend mit freiem Ausblick. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 4281

Ein Gußputzer

prompter, flinker Meißler, findet sofort dauernde Beschäftigung in der 4333 **Eisengießerei Aarau.**

Aarau, Freitag 15. September 1893. № 217. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. September.

Der herrliche Herbsttag, der heute morgen über die absterbenden Fluren hinaufgestiegen, der in majestätischer Pracht und in leuchtendem Sonnenglanze uns vergessen machen wollte, daß der Sommer dahin und daß die Blätter welken, ist zu einem Tage der schmerzlichsten Trauer für ganz Helvetien geworden. Während drunten am Rhein die Blüte unseres Volkes das letzte Zeugnis ihrer Kraft und ihrer militärischen Tugend vor den Augen unserer obersten Militärbehörden und tausender Mitbürger abgelegt, um heute abend wieder frohen Herzens an den heimatlichen Herd zurückzukehren, hat sich ebenso unerwartet wie ungestüm der Schatten des Todes über einen Mann herabgesenkt, den unser Volk in die Reihe seiner größten und verdienstvollsten Bürger stellen wird. Es ist dies Herr **Bundesrat Louis Ruchonnet**. Wenn die Trauerkunde alle unsere Städte durcheilt, wenn sie in allen unsern Tälern gehört und auf alle unsere Berge hinaufgedrungen, wird sie auch überall demselben schmerzlichen Gefühl rufen, daß wir nur dann empfinden, wenn uns ein Verlust so nahe am Herzen trifft. Ueberall werden wir, wenn das namenlose Erstaunen, die Bestürzung an seinem jähen Tod überwunden ist, die eine Klage hören: unser Vaterland hat einen seiner besten und treusten Söhne verloren!

Als dieses Frühjahr die Kunde von seiner gefährlichen Erkrankung in die Schweizerlande hinausdrang, da waren aller Augen besorgten Blickes nach der Bundesstadt gerichtet. Man horchte gespannt auf alle Berichte, die von seinem Krankenlager kamen und eine wahre, aufrichtige Freude erfüllte alle, als die Botschaft zu uns drang, seine Lebenskraft habe nochmals über den drohenden Tod gesiegt, und als an den Ufern des Genfersees, in seiner wunderschönen Heimat bei St. Saphorin seine geschwundenen Kräfte wieder wuchsen und die Lebensgeister sich neu belebten im Anblick jener majestätischen, herrlichen Gestade des Lemans. Es war das letzte lichte Aufleuchten eines sinkenden Abends, das letzte goldige Erglühn der Sonne, wie er es dort zum letzten Male an den Eiswänden der Diablerets erblickt. Es war der letzte Schein und die letzte Hoffnung!

Nach Bern zurückgekehrt, widmete er sich in seinem bekannten Schaffensdrang und trotz der eindringlichen Warnungen seiner ärztlichen Ratgeber, mit neuerwachter Energie seinem Departemente und wohl auch demjenigen Werke, welchem er noch die Krone aufsetzen wollte, der Vereinheitlichung des Strafrechts! Das Schicksal ließ ihm diesen Preis nicht mehr und schleuderte ihn mit rauher Hand von der Bahn, die er so ruhmvoll, so unentwegt geschritten, ein treuer Vorkämpfer für Recht und Freiheit, für Fortschritt und Tugend!

Darum trauern an seiner Bahre mit dem schweizerischen Volke auch die Genien, welche über der Geschichte unseres Landes wachen.

* * *

Wie es unzweifelhaft in unserm Vaterlande gegenüber Herrn Bundesrat Ruchonnet sel. der Fall sein wird, so widmen auch die französischen Blätter ohne Unterschied von Farbe und Partei dem Manen des verstorbenen General **Miribel** lange, warmempfundene Nachrufe. Seit dem Tode des Admirals Coubet vor 8 Jahren war auch die Trauer in Frankreich nie mehr so groß. Miribels Biographie, aus der wir gestern schon einige Daten mitgeteilt, ist kurz, aber gut ausgefüllt; es ist diejenige eines Soldaten, der seit seinem Austritt aus der polytechnischen Schule, sein ganzes Leben dem Militär gewidmet und an allen größern Feldzügen teilgenommen. Er war in der Krim, in Italien, in Mexiko, bei der Belagerung von Paris, wo er zweimal im Feuer der Feinde verletzt wurde. Ein Werk, das ihn wahrscheinlich überdauern wird, ist sein meisterhaft durchdachter Mobilisationsplan der französischen Armee. Und wenn nichts unsterblich auf dieser Welt sein sollte, nicht einmal ein Mobilisationsplan, so können sich doch diejenigen, welche heute über seinen Verlust trauern, mit dem Gedanken trösten, daß seine Schüler sein Werk fortführen können, wenn sich bei ihnen der gleiche patriotische Eifer, die gleiche Intelligenz und der gleiche Geist verbinden.

Frankreich hat momentan überhaupt das Recht, in erster Linie die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. So wirft der in Aussicht stehende **russische Flottenbesuch** immer größere Wogen in das öffentliche Leben. In den Jubel und die Verherrlichung der Russen mischt sich das Schelten über die Sozialisten, welche für ihre Wahl deutsches Geld angenommen hätten und den Jubel mitzumachen keine Lust zeigen. Der „Parti ouvrier" hat einen Artikel veröffentlicht, in welchem ausgeführt ist, daß der Dreibund in der Tat den Frieden wolle, und daß es die Leichtgläubigkeit der Leser mißbrauchen heiße, wenn man behaupte, Deutschland oder Italien provoziere. Provozieren heiße den Krieg wollen, die Dreibundsmächte wollen aber keinen Krieg. Wenn sie Frankreich bekriegen wollten, hätten sie es längst getan, als Frankreich noch isolirt und nicht gerüstet war. Für ganz Europa sei die Revanche-Idee das einzige Hindernis des Friedens.

Natürlich sind nun alle französischen Blätter darüber im höchsten Grade empört und werfen den Sozialdemokraten Vaterlandslosigkeit und Korruption vor. Diese ihrerseits zögern selbstverständlich nicht, mit gleicher Münze heimzuzahlen und so entspinnt sich wieder jener häßliche Kampf, der sich nicht mehr um Prinzipien, sondern um Persönlichkeiten dreht und in der Regel mit einem Schmutzprozeß endigt.

Zu den Nationalrats-Wahlen.

I.

Die Diskussion über die bevorstehenden Nationalratswahlen kommt allmälig in Fluß. Die sozialistische Partei hat bereits das Losungswort erteilt, nur wasch-

---

65

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Judas stand neben seinem Stuhl. Er atmete hastig, sein Gesicht war leichenblaß und seine Augen verengerten sich bis zu ihrem gefährlichsten Ausdruck. Er sah so nichtswürdig, so verbrecherisch, so verräterisch aus, daß Alle sich unwillkürlich mit Abscheu von ihm abwandten.

„Monsieur," sagte er mit zischender Stimme, „Sie sind ein Lügner und ein Narr. Ich habe meinen Freund Melstane nicht getödtet. Pah! Ich lache über diese Anklage! Glauben Sie, ich würde sonst hier sein? Was ich sage, das ist die reine Wahrheit vor Gott. Was ich ausgesagt habe, das habe ich gesehen. Mein Freund starb durch die teuflische List eines Weibes, und dieses Weib ist dort."

Er deutete auf Judith mit seiner langen, hageren Hand. Und Aller Augen wendeten sich Judith zu. Sie stand still und stumm da, wie eine Bildsäule.

„Was sagen Sie zu dieser Beschuldigung, Miß Barlins?" fragte Franks endlich im Tone tiefen Mitleids.

„Ich sage nichts."

Die Worte kamen langsam von ihren weißen Lippen, denn aber gaben ihre überspannten Nerven nach, und mit einem leisen Stöhnen der Angst sank sie ohnmächtig nieder auf den Teppich. Roger sprang vor und hob sie in seinen Armen auf. Judas streckte seine langen Arme in die Luft und rief mit einem sardonischen Hohnlachen:

„Ja, ja, nehmen Sie sie in Ihre Arme, heben Sie sie auf. Aber Sie können sie nicht wieder erheben zu ihrer weiblichen Reinheit. Sie ist verloren, die, die Sie geliebt haben. An ihrer Stelle finden Sie eine Mörderin. Eine prächtige Geschichte!"

Dieser feige Triumph wurde selbst dem phlegmatischen Franks unerträglich, und mit einem unterdrückten Fluch trat er auf den hohnlachenden Judas zu.

„Wenn Sie noch ein Wort sprechen, Sie verächtlicher Bösewicht, so ist es Ihr letztes."

Der Franzose wandte sich ihm mit der wilden Wuth eines Tigers zu.

„O, Sie wollen mich tödten, mein Bester? Glauben Sie, ich sei ein Kind, das Sie mit Ihren plumpen Worten schrecken können? Ich lache darüber, ich Jules Guinaud. O, ich glaube wohl, daß sie erschrakken über das, was ich sagte, aber ich werde nicht schweigen. Pah! Ihre süße englische Dame ist eine Verbrecherin!"

„Das ist Lüge!" rief Roger in blinder Wut. „Marson, Franks, holt mir etwas Wasser, sie ist ohnmächtig. Was Sie betrifft, Sie Schurke," — er trat mit geballten Fäusten auf Judas zu, worauf der Franzose mit furchtsamem Blick bis zur Wand zurückwich. Aber auch nicht die drohende Haltung des jungen Mannes konnte den höhnischen Satan einschüchtern, von welchem dieser Elende besessen war, und mit einem schrillen Lachen stieß er neue Beleidigungen hervor.

„O, Sie sind klug, sehr klug. Aber kommen Sie nur, wenn Sie es wagen. Ich werde die Wahrheit nicht verschweigen. Ich sage, wenn Ihr Engel nicht diejenige ist, welche Melstane getödtet hat, dann sagen Sie, wer war es sonst? Nennen Sie den Namen."

Mit funkelnden Augen wollte sich Roger auf Judas stürzen und ihn an der Kehle fassen, als seine Frage eine ganz unerwartete Antwort fand.

Vor der Türe des Zimmers hörte man einen schrillen Aufschrei und rasche Schritte. Eine weibliche Gestalt stürzte mitten in das Zimmer hinein.

Es war Florry Marson.

In ihren Augen glühte das Fieber des Wahnsinns, und mit einem schrecklichen Lachen drehte sie sich in rasender Bewegung, während Japix, der ihr gefolgt war, sich ihr vergebens zu nähern suchte.

„Gott, wie sehr gleicht sie ihrer Mutter!" rief Marson mit heiserer Stimme, während er ein Glas Wasser an Judiths Lippen hielt. Aber seine Tochter hörte ihn nicht. Mit einem wilden Kreischen hielt sie in ihrem wilden Wirbel an und stürzte mit verzerrten Zügen auf Judas zu.

„Halten Sie sie! Halten Sie sie!" rief Japix. „Sie ist wahnsinnig — rasend!"

Judas war vom Schrecken gelähmt und starrte regungslos diese schreckliche Erscheinung an mit den losen Haaren, den wilden Geberden und den funkelnden Augen.

„Was hast Du mit ihm gemacht?" schrie Florry. „Elender! Warum habe ich nicht Dich getödtet, anstatt Sebastian!"

Ein Ruf des Entsetzens ertönte im Zimmer.

„Her mit ihm! Gebt ihn mir!" rief die Wahnsinnige. „Ich habe ihn getödtet. Ich wollte es nicht, es war nicht meine Absicht. Der Teufel hat es mir geraten, als ich das Morphium sah. Husch! Ich werde es Euch sagen. Sein Name ist Spolger, er wohnt in dem großen Haus am Hügel. Er hat Gift. O ja, ja, das wußte ich. Ich stahl es von ihm, um es Sebastian zu geben — dem armen Sebastian."

„Meine Herren!" rief Marson entsetzt. „Glauben Sie ihr nichts, sie ist rasend."

„Ich glaube, sie spricht die Wahrheit," sagte Franks ernst.

Japix trat auf Florry zu. Aber als sie ihn kommen sah, zog sie sich mit einem zornigen Aufschrei nach dem Schreibtisch zurück, auf welchem sie mit der Gewandtheit einer Antilope sprang. Ihr Fuß traf die Lampe, sie fiel um, in einem Augenblick hatte die Flamme ihre leichten Kleider erfaßt, und die entsetzten Männer sahen eine Feuersäule vor sich.

„Ich brenne! rief sie. „Sebastian, das ist meine Strafe! Gott erbarme sich!"

ächte Gesinnungsgenossen zu wählen und jeden Kompromiß mit andern Parteien abzulehnen. In der radikalen Genfer Presse wird dagegen der Wunsch ausgesprochen, es möchte ein Boden der Versöhnung gefunden werden zwischen der sozialistischen Partei und derjenigen Gruppe, deren Programm einzig nur im Kulturkampf bestehe und die sich gegen alle sozialen Reformen ablehnend verhalte. Wir begreifen diesen Wunsch vollkommen, aber wie soll er erfüllt werden können, wenn sich die eine Partei von vornherein gegen jede Annäherung an eine andere feierlichst verwahrt! Lieber eine **ehrliche Scheidung**, als ein grundsatzloser Mischmasch. Wenn die sozialistische Partei ihre eigenen Wege gehen will, so hat sie dazu das volle Recht, gewähre man ihr den Willen. Lasse sich dann aber auch die große schweizerische Fortschrittspartei nicht von ihrem Ziele abwendig machen, welches gipfelt in der Aufrechthaltung und dem Ausbau der Errungenschaften für die persönliche Freiheit, für die Volksrechte, für die Zurückweisung hierarchischer Uebergriffe und in der Ausführung von staatlichen und sozialen Reformaufgaben, welche dazu dienen, die Schwachen zu unterstützen, die Interessen der Gesamtheit zu verteidigen, die ganze Volkswirtschaft immer mehr auf den Boden des **Rechts** und der **Gerechtigkeit** zu stellen. Es handelt sich darum, für diese Ziele zu kämpfen nicht mit **utopischen Zukunftsplänen** in der Tasche, sondern **anknüpfend an das Bestehende, Schritt für Schritt es ausbildend, reformirend, bessernd.** Dadurch unterscheidet sich die schweizer. Fortschrittspartei deutlich von der sozialistischen.

Daß die Fortschrittspartei, wenn sie ihrem Namen und ihrer Bestimmung treu bleiben will, nichts Kompromißliches weder nach links noch nach rechts abschließen darf, zeigt sich erst klar, wenn man die Fragen, welche im Vordergrung der Diskussion stehen, etwas näher ansieht.

Da ist beispielsweise die Reorganisation der Bundesverwaltung. Darin, daß Reformen hier absolut notwendig sind, gehen alle Parteien einig, aber über die Art der Reformen herrscht große Konfusion. Es ist nicht ohne Interesse zu beobachten, daß diejenigen Minderheitsparteien vom rechten und linken Extrem, welche im Bundesrat nicht vertreten sind, vor Allem als Hauptforderung der Reform die Vermehrung der Zahl der Bundesräte verlangen. Auch der Bundesrat soll übrigens zu dieser Ansicht hinneigen. Eine Aeußerung liegt aber nicht vor; der Rat hat, obschon ihm ein Auftrag schon längst erteilt wurde, wie es scheint, noch nicht Zeit gefunden, seine Vorschläge zu formulieren.

Die Freunde der Vermehrung der Zahl der Bundesratsmitglieder argumentieren mit der Arbeitsüberhäufung der einzelnen Departementschefs. Diese habe zur Folge, daß der einzelne Bundesrat keine Zeit mehr finde, sich mit den Geschäften der andern Departements zu befassen. Es entwickle sich dadurch eine gefährliche Selbstherrlichkeit der einzelnen Departements und eine

ins Maßlose gehende Bureaukratie. Durch zweckentsprechende Vermehrung der Bundesräte werde der einzelne Departementsvorsteher entlastet und könne sich mehr wieder um die allgemeinen Geschäfte bekümmern.

Wir müßten es unserseits bedauern, wenn man sich mit einer solchen halben Maßregel begnügen würde. Mit einer Erhöhung der Zahl der Bundesratsmitglieder um zwei würde man höchstens eine vorübergehende Erleichterung schaffen, aber die eigentlichen Hauptübelstände des gegenwärtigen Organisationssystems würden fortbestehen.

Es ist sattsam bekannt, daß die Geschäfte der Bundesverwaltung von Jahr zu Jahr zunehmen. Wenn man daher auch heute zwei Bundesräte mehr wählen würde, stünde man doch in ein paar Jahren wieder genau wo heute.

Soll gründliche Reform erfolgen, so muß man mit dem bisherigen Sekretärsystem abfahren, welches vielfach Leute an die höchsten Stellen bringt, wo sie weder durch Kenntnisse, noch durch irgend welche hervorragende Leistungen hingehören! Was die Bundesverwaltung nötig hat, das ist an Stelle der Departements-Sekretäre für jeden Geschäftszweig tüchtige Fachleute als Abteilungschefs, denen man die Details zur Erledigung, aber hiefür auch die volle Verantwortlichkeit überläßt. Sie sollen vor den Räten Auskunft geben. Auf diese Weise einzig findet eine gründliche Entlastung der Bundesräte statt, dann können diese wieder alles überblicken und so wird der Gefahr vorgebeugt, daß jedes Departement befiehlt, wählt und treibt, was und wie es will, ohne daß ein Hahn darnach kräht. Man hat auch von Schaffung von Unterstaatssekretären gesprochen, aber solche haben wir ja bereits in den Departementssekretären; dadurch, daß man diese verantwortlich macht, wird das System um kein Haar besser. Als Vizebundesräte wirken die Sekretäre ja leider schon längst.

† Bundesrat Ruchonnet.

Blitzesschnell verbreitete sich gestern Vormittag in allen Gauen des Schweizerlandes die Trauerkunde vom plötzlich erfolgten Hinscheide des Herrn Bundesrat Ruchonnet. Schwer leidend, hatte er dieses Jahr für längere Zeit seine rastlose Tätigkeit einstellen müssen; mit aufrichtiger Freude vernahm man vor einigen Wochen, daß er sie, neu gekräftigt, wieder aufnehmen dürfte. Nun ist er tot. —

Es ist uns unmöglich, heute ein vollständiges Bild des hervorragenden Sohnes der Waadt zu entrollen, sondern müssen uns mit einigen Erinnerungen und Mitteilungen begnügen, die uns im Augenblicke zur Verfügung stehen.

Ruchonnet trat im März 1881 in den Bundesrat. Damals war nur Droz Vertreter französischer Zunge. Vorher war er lange Jahre Nationalrat und einer der ersten Anwälte des Kantons Waadt. Berühmt ist seine Verteidigungsrede bei den Genfer Assisen im Jahre 1864. Im Kanton, wie später in der Eidgenossenschaft war er stets radikal. Als Waadtländer ursprünglich mehr föderativ, wurde er als Bundesrat ganz Eidgenosse. Er stand dem Justizdepartement vor und hat in dieser Stellung hervorragende Leistungen hinter sich. Das Betreibungs- und Konkursgesetz ist unter seiner Leitung entstanden; es bildet gewissermaßen eine Versöhnung zwischen französischer und deutscher Rechtsauffassung.

Das Gesetz erforderte langjährige Vorbereitungen. Als Mitglied des Nationalrates hatte er mit den Welschen Friederich, Carrard und Lambelet als Minderheit der damaligen Kommission (1875) einen vollständigen Entwurf zu einem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs ausgearbeitet, welcher entgegen dem Heusler'schen, der als Hauptziel der Betreibung den Konkurs setzte, in erster Linie Pfändung und Pfandbetreibung und mehr ausnahmsweise den Konkurs verlangte. Dieses Projekt bildet teilweise die Grundlage des heutigen Gesetzes.

Unter seiner Leitung wurde das schwierige Gesetz über die politischen Rechte der Niedergelassenen zu Stande gebracht, sowie das Auslieferungsgesetz. Auch sind von ihm die Vorarbeiten für das eidgenössische Strafgesetz in umfassender Weise eingeleitet worden. Nicht zu vergessen, die ebenfalls durchaus nicht leichte Materie des Gesetzes über die Bundesrechtspflege, in folge dessen am 1. Oktober nächsthin das nun bestellte Bundesgericht in Funktion tritt.

Neben Welti war Ruchonnet im Bundesrate unbedingt die erste Kraft.

Schon als Nationalrat galt er als vorzüglicher Redner. Als Bundesrat verstand er durch seine meisterhafte und überzeugende Beredtsamkeit seinen Ansichten und Anträgen zum Siege zu verhelfen. Er stand stets mit Entschiedenheit auf der radikal-demokratischen Seite; aber seine praktische Natur war allem Uebertriebenen, Phantastischen abhold. Sein politisches Glaubensbekenntnis ist wieder gespiegelt in einem Satze seiner vortrefflichen Rede, die er als Bundespräsident am Schützenfest in Frauenfeld hielt: „Utopien liegen uns ferne, aber nicht jeder fortschrittliche Gedanke ist eine Utopie."

Im persönlichen Umgange war er äußerst liebenswürdig und freundlich gegen Hoch und Niedrig. Er war auch ein ausgezeichneter Gesellschafter und verstand es vortrefflich, aus dem Borne seines reichen und tiefen Wissens die Unterhaltung zu beleben. Hiebei sprudelte er oft von Witz und gebot über reichen Sarkasmus, ohne jedoch je zu beleidigen.

Seit langer Zeit war Ruchonnet herzleidend und man fühlte es deutlich, daß diese Krankheit schwer auf ihm lastete. Aber selbst auf dem Krankenlager arbeitete er, so bald es ihm immer möglich wurde, und nie wartete er seine volle Genesung ab, bis er wieder im Bundesratshaus seinen Arbeitstisch aufsuchte. Infolge seines leidenden Zustandes erhielt das Gerücht immer weitere Nahrung, daß er im Dezember eine Wiederwahl nicht mehr annehmen werde, und in welchem Kreise es immer sein mochte, machte sich das Gefühl unendlichen Bedauerns geltend, falls es zu seinem Rücktritt kommen sollte.

Nun liegt der hochgefeierte Staatsmann auf der Bahre gebettet. Seine rastlose Tätigkeit hat ein jähes Ende gefunden. Die dankbare Erinnerung daran wird im Schweizervolke niemals untergehen.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Ueber den Angriff des II. Armeekorps auf die stark befestigte, von dem Rekrutenregiment, 2 Schützenbataillonen, einem Geniebataillon der Positionsabteilung 3 und einem Feldartillerieregiment verteidigte Stellung am Bruderholz, wo bekanntlich im Jahre 1499 eine Schaar Solothurner sich über 600 feindliche Leichen hinweg den Heimweg öffnete, entnehmen wir einem Manöverbericht noch folgendes:

Zum Angriff auf diese Stellung sandte Hr. Armeekorpskommandant Feiß die III. Division in einer Kolonne von Laufen aus über Metzerlen, Mariastein und Hofstetten, um bei Ettingen zu debouchieren. Die V. Division hatte in drei Kolonnen durch das Birstal gegen die Höhe nordwestlich von Reinach vorzugehen, während die III. als allgemeiner Direktionspunkt die Höhe nordöstlich von Therwyl bezeichnet worden war. Die V. Division löste ihre Aufgabe, indem sie das Infanterie-Regiment 18 als Kolonne links über Aus und Ruine Tschepperlein, das Regiment 17 und ein Artillerie-Regiment als Kolonne rechts auf der Birstalstraße, die übrigen Truppen als Kolonne der Mitte über Pfeffingen marschieren ließ. Die Telegraphenabteilung erstellte eine Telegraphenleitung von Zwingen bis nach Scheuerhof und von Laufen nach Ettingen über Metzerlen-Hofstetten. Die III. Division marschierte in folgender Gliederung: Ein Infanterie-Regiment, ein Bataillon des 2. Regiments der gleichen Brigade, die Divisions-Artillerie, die zwei weiteren Bataillone der 5. Brigade, die Korps-Artillerie und zuletzt die 6. Brigade.

Dabei schlug ein Regiment infolge unrichtiger Stellung eines Wegweisers den falschen Weg ein, was Hrn. Oberst Feiß in der Kritik zu der Bemerkung Anlaß gab, daß man sich in Feindesland nicht auf Wegweiser verlassen dürfe. Der Vormarsch beider Divisionen, ihr rasches Debouchieren und die völlige Wahrung des einheitlichen Charakters der Aktion wurden als wohlgelungen bezeichnet. Für den Angriff erhielt Herr Oberst de Crousaz den Auftrag, zu demonstrieren, während die 5. Brigade angewiesen wurde, sich des Hochfeldes zu bemächtigen; die 6. Brigade blieb als Reserve zur Verfügung des Korpskommandos. Das Auffahren der Artillerie vollzog sich mit erstaunlicher Raschheit, so daß alles harmonisch zusammenwirkte. Ein Umfassungsversuch, den die Ostdivision auf ihrem rechten Flügel wagte, wurde durch die 6. Brigade zurückgewiesen, desgleichen durch die Kavalleriebrigade, welche in einem gelungenen Angriff von der Flanke aus dem vordringenden Regiment zusetzte. Während das Armeekorps auf dem rechten Flügel und im Centrum nicht vorzudringen vermochte, hatte der Ansturm auf den linken Flügel desto bessern Erfolg. Das war ungefähr die Lage, als um 1 Uhr das Manöver beendigt wurde.

Gestern vormittag fand sodann beim herrlichstem Wetter in der Nähe von Basel die Inspektion des Armeekorps bei ungeheurem Andrange des Publikums ohne jeglichen Zwischenfall statt.

Um 9 Uhr ritt der Chef des Militärdepartements in Begleitung des Hrn. Oberst Feiß, gefolgt von einer gänzlichen Suite, die Front der Truppen ab. Das Publikum erging sich in Bemerkungen über die Haltung der fremdländischen Offiziere, die sich ausgezeichnet präsentieren. Als die Fronten abgeritten waren, nahm der gesamte Stab gegenüber der vom Rennverein errichteten Tribüne Aufstellung und nun begann das Defilieren. Die Kavallerie führte die Spitze. Sie ritt im Schritte heran in Schwadronskolonnen. Die Infanterie folgte in Kompagniekolonnen; sie schlug einen entschiedenen Schritt an. Sie war meistens gut ausgerüstet. Das Spiel nahm jeweilen gegenüber dem Inspektor Aufstellung. Imponierend war der Aufmarsch der Artillerie, die ausgezeichnet gut ausgerichtet war. Beide Divisionen haben sich sehr ausgezeichnet. Nach den Strapazen der letzten Tage war die Haltung der Truppen geradezu bewunderungswürdig. Die fremdländischen Offiziere sollen sich über die Truppen und Manöver sehr anerkennend ausgesprochen haben. In der Inspektion stunden rund 22,500 Mann; Train und Verwaltung waren nicht dazu herangezogen worden. Die Kavallerie-Brigade und die gesamte Artillerie (12 Batterien) defilierten zum zweitenmal im Trab. Sofort nach der Inspektion begann die Verladung der Truppen, welche die ganze Nacht fortgesetzt wird, so daß bis morgens 10 Uhr der Rücktransport der Truppen beendet sein wird.

— Auch ein Zweck der diesjährigen Divisionsmanöver. Der Berichterstatter der „Nationalzeitung" schreibt u. a.: Das Manöver vom [illegible] daß eine von Frankreich in die Schweiz eindringende Armee im Jura einen Widerstand finden würde, welcher sie zu weitern Operationen jenseits des Rheins unfähig machen würde. Diese Tatsache wurde bestätigt durch die Manöver vom Montag. Allerdings hatte die V. Division beträchtliche Verstärkungen erhalten. Von Basel her war eine Mörserbatterie herangezogen worden. Eine weitere Verstärkung hat die V. Division dadurch erhalten, daß die Rekrutenschulbataillone in den Kampf eingriffen. Sie kamen von Moutier her. Und das darf meines Erachtens festgehalten werden, daß im Ernstfalle ganz beträchtliche Kräfte aus der schweizerischen Hochebene heranmaschieren und beständig eine gegen Basel operierende feindliche Armee in der rechten Flanke bedrohen würden. Ich glaube, daß diese Bewegung in der Heranziehung der Rekrutenbataillone einen nur sehr mäßigen Ausdruck erhalten hat. Im Ernstfalle würden gerade über Biel, Balsthal ꝛc ganz beträchtliche Vorstöße in die Flanke des Gegners unternommen werden, und es würden dieselben nach unserer Ueberzeugung zum Mindesten veranlassen, daß in seiner rechten Flanke ganz gehörige Abbiegungen entstehen. Was gestern in dieser Beziehung stattgefunden hat, also die gesammte Bewegung der Rekrutenbataillone, das war nur ein ganz schwaches Markieren desjenigen, was im Ernstfalle unternommen würde.

† Bundesrat Louis Ruchonnet, dessen plötzlicher Hinschied wir gestern Mittag unsern Abonnenten mittelst Bulletin mitteilten, präsidierte am Vormittag noch die Sitzung des Schuldbeitreibung- und Konkursamtes, als er am Schluß derselben plötzlich mit dem Ruf: C'est fini, „es ist zu Ende" auf den Stuhl zurücksank, von dem er sich erheben wollte. Zwei sofort herbeigeeilte Aerzte konnten nur noch den Tod durch Herzschlag constatiren.

Justizsekretär Weber eilte zu Frau Ruchonnet, um sie zu benachrichtigen und herbeizuholen; sie kam sofort.

Die Nachricht von seinem jähen Todesfall verbreitete sich augenblicklich und erregte im Bundesratshaus die größte Bestürzung. Auch in der Stadt, wo Ruchonnet persönlich außerordentlich beliebt war, ist man völlig betrübt und kann den Verlust kaum fassen.

Um 11 Uhr 45 Min. fuhr ein geschlossener Krankenwagen vor das Bundesrathaus, eine Bahre wurde herausgehoben und die Leiche im Zimmer des Konkursrates, wo sie sich noch immer befand, auf dieselbe gelegt. Bevor die Bahre in den Wagen gebracht wurde, zeigte man den Umstehenden (alles höhere Beamte) noch einmal das Antlitz; dasselbe trug seinen gewöhnlichen Ausdruck, war aber ganz bleich, fast gelblich. Den Umstehenden, namentlich den Beamten des Justizdepartements, traten bei diesem Anblick Tränen in die Augen. Hierauf wurde die Leiche in die Wohnung Ruchonnets transportiert.

Die Teilnehmer an der Sitzung des Konkursrates sagen einstimmig aus, daß Ruchonnet während derselben unerwartet frisch und munter ausgesehen habe. Ruchonnets Herzleiden ließ aber früher oder später einen plötzlichen Tod erwarten.

Zum Zeichen der Trauer wurde auf dem Bundespalais die eidgen. Fahne auf Halbmast gesetzt.

— Kongreß gegen unsittliche Litteratur in Lausanne. In der Sitzung vom 13. dies wurden zunächst einige Berichte für den Erlaß einer Gesetzgebung betr. Litteratur verlesen und sodann eine Delegation bestimmt, um beim Bundesrate nach dieser Richtung Schritte zu tun. Staatsrat Virieux macht auf die nahe bevorstehende Ausarbeitung eines Entwurfes eines eidgen. Strafgesetzbuches durch Prof. Stooß in dieser aufmerksam. Pastor Rämy und Herr d'Allèves sprachen gegen die Ehescheidung und Teissier, Lyon, für internationale Gesetzgebung auf dem Gebiete der Litteratur; Alph. Burkhardt, Basel, für die Vereinigung der Schutzvereine. Ströhlin, Genf, hält eine gediegene Rede über die Pflichten der nationalen Presse und Revilland, Versailles, erörterte die Bedingungen zur Erzielung einer guten Presse.

Kantonales.

Luzern.

— Die Gotthardbahn ist eifrig bestrebt, durch Verbesserung der Linien und des Rollmaterials die Zugsgeschwindigkeiten noch zu erhöhen und so die Bahn noch leistungsfähiger zu machen. So sind gegenwärtig in der Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur zwei Lokomotiven neuester Konstruktion für die Gotthardbahn im Bau. Dieselben sind bestimmt, die schweren Schnellzüge unter möglichster Vermeidung von Vorspann, von Luzern bis Chiasso zu führen. Bekanntlich muß gegenwärtig in Erstfeld die Maschine gewechselt werden, und es gestatten die zur Bergfahrt bestimmten Lokomotiven auf den sonst günstigen Strecken Biasca-Bellinzona und Lugano-Chiasso nur eine reduzierte Fahrgeschwindigkeit, wozu noch kommt, daß bei schweren Zügen eine Vorspannmaschine verwendet werden muß. Durch die neuen Lokomotiven soll nun, abgesehen von der Einschränkung des Vorspanndienstes, das Wechseln der Lokomotive und die Mäßigkeit der Fahrgeschwindigkeit vermieden werden, wodurch eine weitere Kürzung der Fahrzeit, verbunden mit Ersparnis an Personal, Lokomotiven und Brennmaterial erzielt wird. Die eine der beiden Lokomotiven wird eine dreigliedrige Verbandmaschine sein; auf der Tallinie werden die beiden äußern Cylinder mit dem innen liegenden Hochdruckcylinder verbunden arbeiten, während auf den Bergstrecken alle drei Cylinder direkten Dampf erhalten. Die zweite Lokomotive wird viergliedrig gebaut, wobei die kleinen innern mit den

ausnahmsweise auch in alle vier Cylinder der Dampf direkt geleitet werden kann. Von derjenigen Maschine, die sich im Dienste besser bewährt, wird die Gotthardbahn eine größere Anzahl bauen lassen. —

Baselstadt.

— Bei dem enormen Personenverkehr, welchen die Birsigtalbahn über die letzten Tage zu bewältigen hatte, wäre es letzten Mittwoch laut „Nat.-Ztg." beinahe zu einem erneuten Zusammenstoß gekommen.

Ein von Basel kommender, nicht fahrplanmäßiger Zug, der angesichts des großen Volksandrangs eingeschaltet worden war, fuhr um halb 10 Uhr von Oberwil ab, nachdem er dort mit einem von Therwil kommenden gekreuzt hatte. Kaum war er recht im Gange, als ihm ein zweiter Zug von Therwil entgegenkam; es war ein Zug mit leeren Personenwagen, nach Basel bestimmt. Die Reisenden, namentlich die auf der Plattform stehenden, gerieten in große Aufregung; einige sprangen ab und wurden unsanft über den Damm hinuntergeschleudert, so daß sie Schürfungen erlitten; doch entstand kein Unfall. Die Führer beider Maschinen hatten sich bemerkt und sofort gebremst, so daß die Züge auf über 100 M. Distanz anhielten. Langsam fuhr der Basler Zug nach Oberwil zurück, ließ den leeren Zug vorbeifahren und brachte schließlich seine Insassen wohlbehalten nach Therwil.

— Die Stadt Basel war zu Ehren der Truppen reich beflaggt. Am Abend wurden großartige Illuminationen veranstaltet. Die Bevölkerung bildete zu tausenden den einrückenden Bataillonen Spalier und begrüßte sie enthusiastisch.

Aargau.

— Lenzburg. Ueber die Herbstaussichten in der Umgebung von Lenzburg wird geschrieben: Die Reben am Schlosse Goffersberg sind dies Jahr so schön, wie seit vielen Jahren nicht mehr. In den untern Lagen hat der Maifrost die Hälfte der gehofften Ernte vernichtet. Diese Lage abgerechnet liefern die Reben heuer nach Qualität und Quantität einen vollen Ertrag.

Obst giebt es hier nicht viel. Behangene Bäume kommen nur vereinzelt vor. Der Frost im Mai hat die junge Frucht, die sich aus der überaus reichen Blütenpracht entwickelte, fast ganz zerstört.

Korn und Weizen, Roggen und Hafer waren schön und gut.

Der Heuertrag war spärlich, stellenweise sehr spärlich. Man kann denselben kaum einen halben nennen. Als nach dem Heuet etwas Regen fiel, hoffte man auf ordentlich Emd und Herbstfutter. Infolge der letzten Trockenheit fällt nun aber auch diese Hoffnung in Nichts zusammen. Im Durchschnitt kann hiefür nicht mehr als 1/3 berechnet werden.

Ueber Weinkäufe ist noch wenig ernstlich geredet worden, doch ist man sicher, daß der Schloßberger, meistens rotes Edelgewächs, nicht unter 80 Fr. per Hektoliter wegkommen wird. Der Weiße wird 50—60 Fr. gelten.

Das größere Quantum liefert der Goffersberg. Im Durchschnitt differiert dasselbe, obwohl die Qualität dies nicht bei allen Stücken rechtfertigt, 10—15 Fr. per Hektoliter.

Das Seetal giebt im Allgemeinen das gleiche Bild wie Lenzburg, nur ist der Obstertrag in einzelnen Gemeinden ein vollständig befriedigender, während andere Gegenden sich dessen nicht in gleichem Maße erfreuen können.

— Wettingen. Auf einem dortigen Grundstück ist die seltene Erscheinung zu sehen, daß ein Apfelbaum neben vollkommen reifen Früchten schwellende Knospen und schön entfaltete Blüten trägt.

— Möhlin. Letzten Dienstag nachmittag stürzte beim Apfelpflücken ein Landwirt so unglücklich vom Baume, daß er kurz darauf starb.

— Ersatzfutter. Bei der durch die Ersparnißkassa Rheinfelden eröffneten Subskription auf Maisbezüge sind ca. 1800 Kilozentner begehrt worden. Eine Reduktion der gezeichneten Quantitäten hat laut „Schw. Bote" nur in wenigen Fällen stattgefunden. Der Abgabepreis wurde auf Fr. 13. 50 per Doppelzentner festgesetzt, während der Marktpreis gegenwärtig ca. Fr. 15. beträgt.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Mit beachtenswerter Pünktlichkeit langten gestern Abend und heute Morgen die Militärextrazüge mit den Bataillonen 56 und 57 und den Batterien 25 und 26 an, eine Leistung, für die bei dem enormen Verkehr und den stark beladenen, doppelt bespannten Zügen der Centralbahn die vollste Anerkennung gebührt. Die Truppen, obschon arg bestaubt und ermüdet, marschierten dennoch stramm in ihre Kantonnemente in der Kaserne und im Schachen. Heute Morgen werden sie nach der Entgegennahme des wohlverdienten letzten Soldes aus dem diesjährigen Dienste entlassen und wünschen wir unsern wackern Wehrmännern eine glückliche Heimkehr und die verdiente Ruhe nach den Strapazen.

Bern, 14. Sept. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") 11 Uhr 40 Min. Heute vormittags 11 Uhr ist Herr Bundesrat Ruchonnet in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

(Gestern durch Bulletins mitgeteilt.)

n Bern, 14. September. Die Leiche von Bundesrat Ruchonnet wird Samstag offiziell nach Lausanne überführt, woselbst die Beerdigung stattfindet, worüber Tag und Stunde jedoch noch nicht bekannt sind. Der Staatsrat wird heute Abend in einer außerordentlichen Sitzung Näheres beschließen.

n Bern, 15. Sept. Nachdem man hier vielfach mit Besorgnis dem Transport der Truppen entgegengesehen, muß konstatiert werden, daß, so viel bekannt ist, alles glatt abgegangen ist. Die regelmäßigen Züge wurden alle nach dem Fahrplan ohne Verspätung ausgeführt. Auch die Militär-Extrazüge der Centralbahn hatten nur wenig und kurze Verspätungen, größere dagegen die Jura-Simplonbahn.

Bern, 14. Septbr. Die Leiche von Bundesrat Ruchonnet wird auf Anordnung und Kosten der Regierung von Waadt nach Lausanne überführt und dort beigesetzt werden. Der Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt.

Wahrscheinlich wird alt Bundesrat Droz bei der hiesigen Leichenfeier die Gedächtnisrede auf den Verstorbenen halten.

n Laufen, 14. Sept. Heute 1 Uhr stieß eine Lokomotive beim Manövrieren (Jura-Simplonbahn) auf teils leere, teils beladene Wagen, wovon einer total zertrümmert, die übrigen, sowie die Lokomotive arg beschädigt wurden. Wiederholte Reklamationen betreffs Erweiterung des Bahnhofes blieben bis dato aber unberücksichtigt.

Ein in der hiesigen Cementfabrik am Hochofen beschäftigter Arbeiter Weber zog sich heute solche Brandwunden zu, daß er denselben nach einer Stunde erlag.

n Bellinzona, 14. Sept. Im Bezirk Bellinzona ist die Weinlese ihrem Ende nahe und ergab ein Resultat weit über den Schätzungen selbst erfahrener Leute. Die Qualität ist eine ausgezeichnete. — Heute war das kantonale landwirtschaftliche Komite mit sämmtlichen Sektionskomite's der landwirtschaftlichen Sektionen versammelt, um über die Lage der Viehzüchter zu beraten. Die vom Landwirtschaftsdirektor Simen präsidirte Versammlung beschloß, daß die Regierung sofort von der vom Großen Rat votirten unbeschränkten Bezugniß Gebrauch mache zum Ankaufe bedeutender Futtervorräte, um einem gezwungenen Verkaufe zu Schleuderpreisen vorzubeugen. —

Lausanne, 14. Sept. Die unerwartete Nachricht vom Tode Ruchonnets ruft allgemeine Trauer hervor. Der Regierungsrat läßt eidgenössische und kantonale Trauerfahnen auf dem Schlosse und dem Münsterturm aufhissen. Die Bevölkerung hofft, daß die Beerdigung in Lausanne stattfinden werde.

* Rio de Janeiro, 14. Sept. Die Insurgenten bombardierten gestern das am Quai mitten in der Stadt gelegene Zeughaus und die Forts, welche die Bucht beschützen. Einige Geschosse fielen in die Stadt, wobei eine Frau getötet wurde.

Oertliches.

— Aarau. (Einges.) Im Anschlusse an die Bestimmung des Bettagsopfers von Seite der reformirten Kirchenpflege, hat die christkathol. in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Kirchgenossen einzuladen, ihre Schärflein am eidg. Bettag ebenfalls zu Gunsten der kantonalen Krankenanstalt u. Auffnung des Glockenfonds niederlegen zu wollen. Wenn ja ein Tag die Herzen dazu zu stimmen vermag, im Geiste christl. Bruderliebe ein Opfer zu bringen, so ist es gewiß der Tag, an dem das ganze Schweizervolk das religiös-nationale Hochfest mit Gefühlen des Dankes, der Buße und Bitte zum Schirmherrn des Landes feiert. Deßwegen bitten wir die Kirchgenossen, die milde Hand an diesem Tage für die genannten Liebeszwecke zu öffnen.

Die christkath. Kirchenpflege.

— Aarau. (Eingesandt.) Wie wir zu vernehmen Gelegenheit hatten, wird der Wasserfahrverein Aarau am Sonntag Nachmittag den 24. September nächsthin dem Publikum zur Abwechslung wieder einmal ein kleines aber immerschönes Schauspiel auf der Aare bei der hiesigen Schifflände darbieten.

Die jüngeren Mitglieder des genannten Vereins haben nämlich statutengemäß alljährlich eine Prüfung behufs der vorgeschriebenen Klasseneinteilung zu bestehen, und wird nun bei diesem Anlaße laut Schlußnahme des Vereins wiederum ein kleines Wett- und Schaufahren, verbunden mit einigen Gesammtproduktionen, sowie einiger „nautischer Spiele" abgehalten.

Die hochwichtigen ernsten und heiteren Bestrebungen dieses Vereins sind stets durch große Zuschauermengen zur wohlverdienten Anerkennung gelangt und zweifeln wir nicht daran, daß dies auch jetzt wieder von Nah und Fern der Fall sein wird.

Wir wünschen also hiemit dem wackeren Verein ein herzliches „Glück auf" und an benanntem Tage gutes warmes Wetter.

— * Im Schaufenster der Buchbinderei und Schreibmaterialhandlung Zebert-Aitorfer beim Bahnhof sind von Herrn Kunstmaler Soja zwei ägyptische Landschaften in Aquarell gemalt, aufgestellt, welche beredtes Zeugniß ablegen vom hohen Talent dieses jungen Künstlers. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, Kunstwerke des Herrn Soja auch im Gebiete der Blumen- und Porträtmalerei kennen zu lernen, welche zum Besten gehören, was wir in dieser Hinsicht je gesehen haben. Der talentvolle, und ebenso bescheidene als liebenswürdige Künstler sei der Gunst des hiesigen Publikums aufs wärmste empfohlen. Er verdient es in vollem Maße!

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt
bei **Gustav Hoch.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abbst.	Reduct.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
14.	Mittags 1 U.	21.9	734 1	68.9	SW 1/2	61	bewölkt
14	Abends 9 „	16.9	734.9	769.7	W.	85	hell
15.	Morg. 7 „	11.3	735 0	769 8	SW	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12 5 °C. Maximum 24,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr. — mm.

Aarwärme am 14. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14 1/2	16	15 1/2

STRICKWOLLGARNE
nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen 4354
E. Hemmeler-Türler.

Tafelobst
zum verkaufen bei 4360
Sommerhalder, Küfer, Milchgasse 155.

Eine Haushälterin
im Alter von 25 bis 36 Jahren, welche gut kochen kann und die ganze kleine Haushaltung allein führen muß, (waschen u. bügeln) wird zu einem alleinstehenden Arzt in eine Stadt gesucht.
Offerten mit genauen Angaben über die Person u. den Monatslohn sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 4352

Vertreter
für den Vertrieb einiger sehr gangbarer Artikel werden unter günstigen Bedingungen 4355
gesucht.
Nur solide Bewerber, welche über einige Hundert Franken verfügen, können Berücksichtigung finden.
Gefl. Offerten sub Chiffre **A. G.**

Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
(gegründet 1867)
ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen
Luzern — Rapperswyl — Schaffhausen — Solothurn
Berlin — Wien — London etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten in alle schweizerischen u. ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Coursbücher,
ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprincip: Prompte, exacte & solide Bedienung. Discretion!
Zeitungs-Catalog gratis und franco



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-[illegible]-Zeiser, Aarau.

Prachtvolle
süße Trauben ca. 5 Ko. Fr. 2.80
250 St. Belo Sport Zigarren 3.10
200 „ feine Rio grande 2.30
200 „ Vevey courts 1.90
100 „ feinste Tip Top 2.60
100 Kolumbus 7er 3.25
10 Pfd. guten Rauchtabak 2.—
10 Pfd. feinen Blättertabak 2.60
End-Huber, Muri, Aargau.
(O.F. 8260) 4357

Offene Lehrlingsstelle.
In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **H. H. 100** befördert die Exped. d. Bltt. 4350

Gesucht.
6—8 Gypser
finden sofort Beschäftigung bei
4368 **A. Schaub-Blauenstein**, Gypsermeister, **Aarau.**

Gesucht.
Ein **Gärtnerlehrling** in ein Herrschaftsgut in Aarau. 4369
Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.
Für **sofort** ein anständiges **Frauenzimmer** in eine kleine Familie behufs Besorgung der Hausgeschäfte. Anmeldungen sind beförderlichst im Rößligut 549 abzugeben. 4376

Für sofort findet ein tüchtiger
Küfer
dauernde Arbeit bei 4363
J. Simmen, Küfermeister, **Aarau.**

Fr. 3000 Anleihen
auf in Aarau gelegene grundpfändliche Sicherheit gesucht. Darleihens-Offerten vermittelt die Expedition dieses Blattes. 4362

Gesucht.
2 Gärtnergehülfen von
J. Meyer, Landschaftsgärtner,
4370 **Aarau.**

Zu verkaufen.
Ein 160 Liter haltendes Faß.
Rain 877. 4331

Sofort zu vermieten.
Ein freundliches **Logis** von vier Zimmern, Anteil Garten. 4269

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Probe für den Bettagsgottesdienst. Gefl. vollzählig.

Bürgerturnverein Aarau.
Samstag den 16. September, Abends 8 Uhr,
Sitzung im Lokal.
Wichtige Traktanden.
Der Vorstand.

Publikation.

Die hiesigen Hauseigentümer, deren Aborteinrichtungen 2c. letztes Jahr anläßlich der mit Rücksicht auf die Choleragefahr veranstalteten Untersuchung bemängelt wurden und welche den ihnen erteilten Weisungen bei der erfolgten Nachschau noch nicht oder nur unvollständig nachgekommen waren, werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst eine abermalige sanitätspolizeiliche Inspektion der betreffenden Einrichtungen stattfinden wird und Angesichts der neuerdings drohenden Choleragefahr dringend ermahnt, die erforderlichen Vorkehren beförderlich zu treffen, da eventuell streng gegen sie eingeschritten werden müßte. 4365
Aarau, den 15. Sept. 1893.
Der Gemeinderat.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Junge Tauben mit Erbsen
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Am hl. Bettag
bleibt meine Metzg & Wirtschaft geschlossen. 4358
K. Dubs.

Am hl. Bettag & Montag
den 18. September bleibt mein Laden geschlossen. 4365
J. Wüthrich, Conf

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Otto Häfliger, Metzger.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Fritz Holzach, Metzger.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
A. Erdin,
Nachf. v. We. Jean Kiefer & Cie.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Junge Tauben mit Erbsen
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Bestellungen von weißen und roten
Piemonteser-Trauben
in Kisten von 40—100 Kilo Fr. 28—30 per 100 Kilo nimmt entgegen
4330 **Käser-Plüß,**
496 hinterm Bahnhof Aarau.

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Süßen Birnenmost
à **25 Cts.** per Liter
über die Gasse
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Steigerung!
Wer noch **Fahrhabegegenstände** zur Versteigerung abgeben will, wolle sich bis nächsten **Samstag** anmelden.
Bei wem sagt die Exped. 4342

Täglich 4242
Schooß & Filet
junges Schaafsleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Junges, fettes Schaafsleisch
empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

Bierbrauerei zum Affenkasten.
Freitag den 15. Septbr., Abends 8 Uhr
Oeffentlicher Vortrag
des Hrn **Michael von Bernoff.**
„Eine Fußreise von Petersburg nach Paris."
Eintritt frei.

E. Hassler-Hunziker
empfiehlt ihre neuen **Musterkollektionen** in
Damen-Kleiderstoffen
für **Herbst** und **Winter,**
Barchent & Flanell
für **Blousen, Hemden** und **Unterkleider.**
Schürzenstoffe.

V. Gisi von Arx, Aarau.
Die neuen Sendungen in
Jaquettes, Regenmänteln & Capes
sind eingetroffen und ist mein Lager in
Damen-Confektion
wieder auf das Reichhaltigste bestellt.
Ebenso habe ich mein
Herren- und Damenkleider-Stofflager
mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst
V. Gisi- von Arx.
Aarau, den 13. Sept. 1893.

Holländische Blumenzwiebeln
wie:
Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Kaiserkronen, Freesia, Schneeglöckchen, Scilla etc.
empfiehlt in schönster Auswahl
4297 **Gustav Hoch,**
Samenhandlung, Aarau.

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrang			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar		„	**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken, „	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz „	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Geschäfts-Eröffnung.
Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (Metzgergasse Nro. 61, ehemals Gustav Hoch) ein
Mannfakturwaaren-Geschäft
errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.
Ich werde speziell
Leinen- und Baumwoll-Artikel,
daneben aber auch
Flanelle, Schipper, etc.,
halten.
Reichhaltige Musterkollektion in
Herren- & Damenkleider-Stoffen
stets zu Diensten.
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.
Aarau, am 23. August 1893.



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**

Generalversammlung
des aarg. Hülfsvereins für arme Geisteskranke
Montag den 18. September 1893, Nachmittags 3 Uhr
im Gasthof z. Waag in Baden.
Der Vorstand.

Ia. Tyroler Sauser
trifft heute ein und liefern
G. & H. Widmer, Buchs.

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt
Donnerstag den 21. Septbr. 1893.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern.
Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: **Unterschrift:**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-& nr. Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungsbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Aarau, Samstag 16. September 1893. № 218. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Bundesrat Ruchonnet.

Am Himmel ist ein lichter Stern versunken,
In ew'ge Nacht gehüllt sind seine Strahlen,
Die wiederscheinend heute noch bemahlen
Das traute Schweizerhaus mit goldnen Funken,
Manch' Hoffen ist im weiten Meer ertrunken,
Dem Schicksal muß' ich manche Freude zahlen,
Doch nie bereitet es mir größre Qualen,
Als da er jählings in das Grab gesunken.
An seiner Gruft viel Schweizersöhne klagen,
In stillem Weh, mit schmerzerfülltem Blick,
Und rascher hört man auch die Herzen schlagen.
Aus hoher Bahn, aus reichbewegtem Leben
Riß grausam ihn und schnell ein hart Geschick.
Als Leuchte bleibt uns doch sein edles Streben!

O. Weber.

* * *

Das Herz eines Patrioten, eines Staatsmannes, eines guten Menschen hat aufgehört zu schlagen: Bundesrat Ruchonnet ist im Alter von 59 Jahren dem Vaterlande durch den Tod entrissen worden. Geboren am 28. April 1834 in Lausanne widmete sich der Verstorbene nach dem Besuche der dortigen Schulen dem Studium der Rechte, ohne daß er indes versäumte, sich auch andern Wissenszweigen mit Liebe hinzugeben. Dadurch legte er den Grund zu dem hohen Grad der Bildung, die sein ganzes Wesen kennzeichnete. Nach erfolgreichen Studien in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland eröffnete er 1860 in Lausanne ein Advokaturbureau und war bald einer der gesuchtesten Anwälte der welschen Schweiz. Im Jahre 1863 wurde er, der mit seiner Etablierung tätigen Anteil an der Politik genommen hatte, in den Großen Rat gewählt, wo er in kurzer Frist einer der anerkanntesten und populärsten Führer der radikal-demokratischen Partei ward. Nur mit Mühe vermochten ihn seine politischen Freunde zu überreden, in die Regierung des Kantons Waadt einzutreten. 1866 wurde er zum Mitglied des Nationalrats gewählt, dem er bis 1881 angehörte und den er zweimal präsidierte. Als Anderwerth um Neujahr 1881 aus dem Leben schied, berief die Bundesversammlung den nunmehr Verstorbenen in den Bundesrat. Ruchonnet brachte dem Vaterland damit ein Opfer. Ueber zwei Jahrzehnte hat der Verewigte dieser Behörde angehört und innert dieser Frist die höchste Würde, die das Schweizervolk zu vergeben hat, zweimal bekleidet.

Mit Bundesrat Ruchonnet hat das Land einen seiner Besten verloren. Was er seinem engern Vaterlande, der schönen Waadt geleistet, das wird von seinen welschen Mitbürgern dauernd anerkannt werden. In seinem eidgenössischen Wirken hat er sich Denkmäler gesetzt, die den Namen Ruchonnet unauslöschlich tragen. Von Hause aus, wir möchten sagen naturgemäß, Föderalist, ist er als oberster eidgenössischer Magistrat ein Vorkämpfer aller derer geworden, die da auf ihrer Fahne den Ruf nach Vereinheitlichung unserer staatlichen Organisationen und nach Conzentration unseres politischen Denkens geschrieben haben. An der Spitze des mit kurzen Unterbrechungen von ihm stets geleiteten Justiz- und Polizeidepartements ist er ein Mehrer der Centralisation geworden, der Bahnbrecher der Vereinheitlichung des Rechts. Er ist der Schöpfer des schweizerischen Betreibungs- und Konkursgesetzes, des Gesetzes über die Bundesrechtspflege und auch am Zustandekommen des eidgenössischen Obligationenrechts nahm er hervorragenden Anteil. Greifen wir weiter zurück, so treffen wir ihn als Urheber der Civilehe und damit indirekt als Urheber der Bundesrevisionen von 1872 und 1874. Beim Zustandekommen der letztern wirkte Ruchonnet als einer der Maßgebendsten mit. Und weit hinaus über die Grenzen, welche kurzlebige Verfassungsbestimmungen ziehen, reichte sein scharfer Blick und seine klare Erkenntnis der Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft. Ein großes Werk, dem zu Liebe er seine Gesundheit kaum schonte, und dessen Vorbereitungen unter seinen Auspizien getroffen worden waren, sollte nächste Woche in Angriff genommen werden; die Schaffung eines einheitlichen, eidgenössischen Strafrechts. Fürwahr ein tatenreiches Leben und so recht dazu angelegt, den Stern des eidgenössischen Staatsgedankens strahlend über den engen und dunkeln Sonderinteressen einer Herrschaft kleiner Gemeinwesen aufsteigen zu lassen. Daß es Ruchonnet, ein Sohn der Waadt sein mußte, dem gerade dieses Wirken beschieden war, ist eine grundgütige Ironie de Schicksals; sie stellt die Macht der Centralisationsidee, wie den hohen Patriotismus des Hingeschiedenen in ein um so glänzenderes Licht.

Ruchonnet hat mit Glück legiferiert. Das ist wohl zu einem guten Teil seinen persönlichen Eigenschaften, vor allem seiner großen geistigen Kapazität zuzuschreiben. Die feine aristokratische Erscheinung mit dem geistvollen Gesichte wußte unwillkürlich zu gewinnen. Seine Beredsamkeit wirkte hinreißend durch Form wie durch Inhalt; immer sprach der feingebildete Jurist. Ueber all seinem Wirken und Schaffen aber leuchtete der milde Schimmer eines edlen Menschentums, des Glaubens an die Ideale des Volkes und der Menschheit, der Ueberzeugung, daß es im Beruf der Besten unserer Nation liege, mitzuwirken mit ihrer ganzen Kraft an der fortschrittlichen Entwicklung aller jener Institutionen, die zum Wohle Aller im Vaterlande beitragen. Diese Eigenschaften sind es, welche dem hingegangenen Staatsmann jene echte Volkstümlichkeit erworben haben und bewahren werden, die das unzerstörbare schönste Denkmal eines Führers im Volke ist.

Ein guter Engel, hat ihn der Tod mitten aus dem Felde seiner Ehren, aus dem Felde der Arbeit, abgerufen.

Das tiefe Weh aber, das in diesen Tagen unser ganzes Volk im innersten Herzen erfaßt, es ist der unbewußte Ausdruck der Ueberzeugung, daß ein Mann von der Bedeutung und der Begabung, ein Mann mit dem glühenden Idealismus und der heißen Vaterlandsliebe eines Ruchonnet der Nation allzufrüh ist genommen worden.

* * *

Bettag. Wenn morgen die ehernen Zungen in allen Gauen unsres lieben Vaterlandes die Schweizer zur Andacht rufen, dann umzittert ihr Klang das Ohr des bleichen Mannes, den sie in heimatlicher Erde an seinem geliebten, blauen Lemansee zur ewigen Ruhe betten werden. Und sie erzählen ihm von einem ganzen Volke, das trauernd an seinem Grabe steht. Aber die Manen des Heimgegangenen umschweben dieses Volk und sagen ihm, daß die Größe des Vaterlandes nur besteht, wenn Pflichttreue, Vaterlandsliebe, idealer Sinn und edles Menschentum die Leitsterne im Tun und Lassen seiner Bürger sind. Der Genius des Schweizervolkes aber schwebt segnend hernieder!

Tagesbericht.

15. September.

Ueber das Leid und den Schmerz hinweg, welchen der Tod unseres größten Staatsmannes, von Bundesrat Ruchonnet immer noch in uns ruft, die sich noch vermehren könnten bei den zahlreichen Kundgebungen des Bedauerns und der Trauer seitens unserer Collegen in der Ost- und Westschweiz, von jeder Parteistellung, zwingt uns die Pflicht der Berichterstattung, neuerdings die verworrenen Wege der Tagespolitik zu verfolgen. Möge uns daher der Leser wieder einmal über den Ozean begleiten, in jene Stadt, wo sich heute der Weltjahrmarkt abspielt.

Bei bedeutenden Büchern sind wir es bekanntlich gewohnt, neben der großen kostspieligen Prachtausgabe eine verkürzte und verbilligte Volksausgabe erscheinen zu sehen. Die Columbische Weltausstellung von Chicago soll nun wie ein solches Prachtwerk behandelt werden. Die Leute von San Francisco wollen daraus eine Volksausgabe zu eigenem Nutz und Frommen machen.

Der Gedanke ist neu, noch nie auf einer Ausstellung durchgeführt worden und lag doch so nahe. Er war gegeben einerseits durch die Größe, Schönheit, mit einem Wort: das artistische und moralische Gelingen der Chicagoer Ausstellung, anderseits durch die Ausdehnung der Vereinigten Staaten. Für die Bewohner der pacifischen Küste und der westlichen Staaten der Union überhaupt bedeutet die Reise nach Chicago und zurück, von den

---

66

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Roger riß einen der schweren Vorhänge herab und eilte ihr zu Hilfe. Aber sie sprang vom Tisch herab auf Judas zu und umfaßte ihn mit ihren Armen. Mit einem furchtbaren Aufschrei suchte er sie abzuschütteln, aber sie hielt ihn nur noch fester umklammert, und die Flammen ergriffen seine Kleider.

„Rette mich, Sebastian! Ich hatte nicht die Absicht, Dich zu tödten. Ach! Ach!"

„Mon Dieu, zu Hilfe!"

Fanks und Roger warfen sich auf die brennenden Gestalten, welche jetzt auf dem Fußboden lagen, und endlich gelang es ihnen, die Flammen zu ersticken. Florry war schrecklich verbrannt und der Franzose war in Ohnmacht gefallen.

Langsam erwachte Judith aus ihrer Betäubung und erhob sich.

„Was ist geschehen?"

„Das Gericht Gottes," antwortete die gebrochene Stimme des Vaters.

Auszug aus dem Notizbuch des Detectives.

„Ich bin ganz erschüttert . . . Judith ist unschuldig . . . Sie ist ein edles Weib. Und Florry, die Unglückliche, welche Melstane liebte, ist seine Mörderin . . . Die kleine Schlange. Doch kein grausames Wort mehr über sie . . . Sie ist todt . . . Ein schrecklicher Tod . . . Es war ein Gottesgericht, wie ihr alter Vater sagte . . . Es war ein entsetzlicher Anblick, ich werde ihn nie wieder vergessen . . . Seltsam, wie die Entdeckung erfolgt ist . . . Und diese edle Judith wollte die Last der Sündenschuld ihrer Adoptivschwester auf sich nehmen . . . Welch ein Weib! . . . Ich beneide Roger um die herrliche Heldin, welche seine Frau sein wird . . . Mit Beschämung und Bedauern nehme ich Alles zurück, was ich gegen sie gesprochen habe. Sie ist ein edles Weib . . . Und Florry? — Nun, sie ist jetzt todt und ich will nichts mehr sagen. De mortuis nil nisi bene.

Notiz: Japiz, Roger, Spolger und Judas einladen zu einer Zusammenkunft, um genau zu erfahren, wie das Verbrechen geschah . . . Alle diese falschen Verdächtigungen Unschuldiger wären mir erspart geblieben, wenn Judas mir die Wahrheit gesagt hätte . . . Er wußte schon lange, wer das Verbrechen begangen hat, und wollte das, was er wußte, zu seinem Vorteil verwenden . . . . Man sollte glauben, daß er gesogert hätte, eine Mörderin zu heiraten . . . . Aber er war gierig nach ihrem Gelde . . . . Er lacht über meine Mißgriffe. — Nun, und ich verdiene das . . . . Ich habe mich vielfach schwer geirrt. Aber Niemand, als ein Detective in einem Roman hätte diesen Fall ergründen können. Das Geheimniß ist von keinem Sterblichen geoffenbaret worden, sondern durch Gott. — „Unter diesen Umständen kann ich den Spott von Monsieur Judas schweigend ertragen."

XVIII.

Wie es ausgeführt wurde.

Drei Tage nach dieser schrecklichen Nacht saßen fünf Herren im Studirzimmer des Doktor Japiz und sprachen über diese Reihe von schauerlichen Ereignissen, welche mit Melstane's Tod durch Gift begann und mit Florrys Tod durch Feuer endigte.

Diese fünf Herren waren Doktor Japiz, Fanks, Roger, Spolger und Monsieur Guinaud.

Es war nahe am Mittag. Die Außenwelt war mit Schnee bedeckt, der Himmel von düsteren Wolken verhüllt, und diese fünf Männer waren zusammengekommen, um ihren Anteil an dem Geheimniß von Jarlchester aufzuklären.

Fanks hatte erklärt, wie er zuerst mit der Sache bekannt geworden, auf welche Weise er das Verbrechen entdeckt hatte und welche Verdachtsgründe ihn bei seinen Nachforschungen geleitet hatten.

Nachdem Roger Axton ergänzt hatte, was Fanks früher unbekannt geblieben war, wurde Judas veranlaßt, mitzuteilen, was er über den Fall wußte.

„Vor Allem, meine Freunde," sagte er mit giftigem Spott, indem er sich erhob, „habe ich Monsieur Fanks meine Anerkennung auszusprechen für sein Talent, tolle Phantasiegebilde zu verfolgen. O gewiß, er ist ein großer Detective, dieser junge Mann, welcher Alle im Verdacht hatte, nur nicht die richtige Person. Stellen Sie sich, Messieurs, die Blindheit dieses Herrn vor.

„Ich gestehe, ich habe Ihren Spott verdient," sagte Fanks schroff. „Aber sagen Sie kurz, was Sie zu sagen haben."

„Ach der Herr ist verdrießlich," sagte Judas mit einem cynischen Lachen. „Pah! Ich mache mir nichts aus seinem Aerger. Merken Sie auf, Monsieur, ich werde Ihnen die Geschichte erklären. Ich liebte diesen Engel, der jetzt todt ist, aber sie hatte ihr Herz dem armen Melstane geschenkt. Sie kam von der Insel Wight zurück und erzählte Melstane, ihr Vater sei arm geworden, und sie müsse diesen liebenswürdigen Herrn Spolger heiraten. Mein Freund Sebastian ist wütend und sagt: „Ich werde zu Deinem Vater gehen und ihm sagen, daß ich Dich zu meiner Frau verlange." Doch der süße Engel fürchtet sich vor der Armut. Sie weint, sie bittet den grausamen Melstane, sie freizugeben, aber zornig verweigert er es. Dann sprach sie mit mir, als ihrem Freund. Ich malte ihr das Elend aus, bis sie vor Furcht zitterte. Stellen Sie sich vor, meine Herren, wie das schöne Kind, das im Reichtum aufgewachsen war, die Kälte und den Hunger der Armut fürchtete. „Er soll mich nicht in das Elend hinabziehen," sagte sie. „Ich fürchte mich vor mir selbst, wenn er das tut, ich bin wie meine Mutter." Dann hörte ich von diesen süßen Lippen, daß ihre verstorbene Mutter wahnsinnig gewesen war, und die Arme fürchtete, daß ihr dasselbe Unglück bevorstehe. Aber dennoch liebte ich sie und wünschte sie für mich zur Frau. Ich war Melstane's Freund, aber wegen dieses teuren Wesens grollte ich ihm. Ich wiederholte ihr: „Mein Freund Melstane wird

sonstigen Besuchskosten ganz abgesehen, einen Aufwand von sieben bis acht Tagen im Eisenbahnwagen und von 180 Dollars (etwa 900 Fr.) Fahrgeld. Aehnlich, nur noch schlechter liegt die Sache für die Bewohner der Pacifischen Küste Canadas, Mittel- und Südamerikas, Australiens und Ostasiens. Für diese wäre es sehr praktisch, wenn sie das Beste von dem, was jetzt in Chicago zu sehen ist, in San Francisco haben könnten. Manche, die an Zeit und Geld nicht reich genug sind, um vom Westen nach Chicago zu fahren, würden sich die Dinge genau anschauen, wenn sie ihnen bis nach San Francisco näher gerückt würden.

Die Chicagoer Ausstellung, deren offizieller Schluß mit Ende Oktober geplant ist, über den November hinaus zu verlängern, verbieten die Witterungsverhältnisse jener Stadt. Aber der Winter, der in Chicago und den meisten anderen Großstädten der Welt eine Ausstellung unmöglich macht, existiert in San Francisco nicht. Hier ist der Winter sogar noch schöner als der Sommer. Im Januar ist bereits alles wieder grün, die Temperatur bewegt sich zwischen 12 und 21 Grad Wärme Celsius, San Francisco ist deswegen ein Kurort wie die Riviera, der allwinterlich 20,000 wohlhabende Leute aus dem Osten der Union anzieht. Indem man nun für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1894 eine verkleinerte Wiederholung des Chicagoer „Marktes" in San Francisco einrichtet, glaubt man demgemäß, nach allen Seiten das Richtige getan zu haben, indem man den Leuten aus dem Mittelstand, die nicht nach Chicago gehen können, eine bequemere Gelegenheit zur Ausgabe von ein paar Hundert Dollars, den Geschäftsleuten der Stadt etwas Umsatz, den Baumeistern und Arbeitern Beschäftigung gibt.

Um die Idee nun der Verwirklichung entgegenzuführen, können die Initianten mit zwei im amerikanischen Leben stark wirkenden Motoren rechnen, einmal mit ihrem Ehrgeiz und dann mit der Gewinnsucht. Vom Ehrgeiz z. B. läßt sich unzweifelhaft der Präsident des Exekutivkomitees Mister de Joung leiten, dem es als kleinem Journalisten in kurzer Zeit gelang, seine Zeitung zur verbreitetsten Californiens zu machen und der sich nun neben seinem Reichtum noch unsterblichen Ruhm zu sichern sucht. Er hat sich auch bereits einen ganzen Stab von Komiteemitgliedern und Beamten gegeben. Daran würde es also nicht fehlen. Dagegen scheint die Finanzierung des Werkes nicht so leichthin und mit amerikanischer Promptheit vor sich zu gehen. Wenn auch San Francisco eine große Zahl von reichgewordenen Leuten besitzt, so zeigen sie keine große Lust, sich an der Spekulation des Herrn De Joung zu beteiligen und so müssen die Kosten durch Beträge aus dem Mittel- und Arbeiterstande aufgebracht werden. Diese hoffen dann wieder, wie trügerischerweise in Chicago, damit eine glückliche Spekulation zu machen und so recht bald auch in die Reihen der glücklichen Millionenbesitzer aufgenommen zu werden.

Wie das Gezwitscher der Vögel den Sonnenaufgang begrüßt, so verkünden in Italien die großen Redner die bevorstehende Wiedereröffnung der Kammern. Nach einem langen, durch die außerordentlich große Hitze veranlaßten Stillschweigen, verzeichnet die Chronik nach einander drei von hervorragenden Rednern gehaltene Ansprachen, jede nach ihrer verschiedenen Art. Der eine der Redner ist der Vicepräsident der Kammer Villa, der andere ein durch seine Sympathien für Frankreich bekannter radikaler Politiker, Cavallotti, und der dritte ein ehemaliger Minister Saracco. Herr Villa suchte seine Wähler über die ökonomische Krisis in Italien zu trösten, indem er ihnen begreiflich zu machen suchte, daß sie absolut nicht etwa eine nur Italien zukommende Erscheinung sei, sondern diesseits und jenseits des Ozeans ihre Heimat habe.

Herr Cavallotti betonte, nachdem er der Einweihung einer neuen Garibaldistatue — Italien besitzt deren schon etwa hundert — beigewohnt, auf dem Rathausplatz von Chignolo Po unter freiem Himmel in einer langen, glänzenden Rede, daß es in unserem Jahrhundert keine andere Demokratie geben könne, als die Sozialdemokratie und, um diesen Ausdruck zu verstärken, wiederholte er die Worte Thiers: Entweder wird die Demokratie sozialistisch sein, oder sie wird gar nicht existieren, worauf das Volk mit brausendem Beifall antwortete.

Der Redner wandte sich dann noch besonders scharf gegen die Staatssozialisten, welche neuen Wein in alte Gefäße gießen wollen und sprach die Hoffnung aus, daß sich Italien bald aus den „Schmutzbädern" erheben und von den politischen Rheumatismen kuriert werde.

Eine andere Sprache führte Herr Saracco in Bistagno: „Das Vaterland soll den Mut nicht verlieren, so lange es einen König hat, welcher nicht allein am Ruhm der Nation, an der Unversehrtheit des Landes, sondern auch am sittlichen Fortschritt und an der ökonomischen Besserstellung der Arbeiterklassen arbeitet." Und alles, begeistert von diesen Worten, trank auf die Gesundheit des Königs! Wirklich drei nette Genrebildchen aus dem italienischen Wählerleben!

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Ueber die Heimbeförderung der Truppen und speziell über die Verladung in Basel lesen wir u. a. in den „B. N.":

Der gestrige Tag und die verflossene Nacht bilden eine Genugtuung und eine ehrende Anerkennung für die Centralbahn wie für die militärischen Organe, welche die Dispositionen entworfen und überwacht haben, die ihnen in der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf. Die Disziplin, Ruhe und Geistesgegenwart, welche bei der Verladung der Truppen von Seite der letzteren sowohl wie seitens des Bahnhofpersonals beobachtet wurden, war geradezu bewunderungswürdig. Still zogen die auf den bestimmten Zeitpunkt beorderten Truppeneinheiten, die immer je für sich und im ganzen Bestande vollständig spediert wurden, aus den verschiedenen Richtungen nach dem Bahnhof. Nichts hätte hier ihre Gegenwart nach außen verraten, als hie und da ein flottes Spiel beim Anmarsch, das fröhlich und nicht unangenehm die Ruhe unterbrach und noch um Mitternacht ein zahlreiches und dankbares Publikum fand. Dies war beispielsweise der Fall, als das Bataillon 36 um halb 12 Uhr heranrückte und dessen Musik den Bernermarsch blies.

Diese Bewegung hätte man sehen müssen; scharenweise wurde das Bataillon begleitet bis zur Einladung. Wie ruhig das Ganze sich abwickelte, geht aus dem Umstande hervor, daß die Dragonerschwadron 9 auf dem Centralbahnplatz um 11 Uhr 55 Min. in Bereitschaft stand, ohne daß die Nachbarschaft irgendwie mehr als bei gewöhnlichen Verkehrszeiten aufmerksam oder beunruhigt worden wäre. Bis der gewöhnliche Tagesverkehr sich verzogen hatte, fand die Verladung der Truppen und des zugehörigen Pferde- und Kriegsmaterials teilweise auf Seite der Güterschuppen statt; nachher ging die Spedition vom Personenbahnhof aus, soweit nicht der Natur der Sache nach der Güterbahnhof beansprucht werden mußte. Bei der Verladung wie beim Transport der vom 14. ds. mittags 12.40 bis am 15. ds. morgens 4.50 abgegangenen 31 Extrazüge fand, soweit wir uns bis Freitag morgens orientieren konnten, nicht die geringste Störung statt und mit Stolz und Beruhigung dürfen wir daher auch auf diese Leistung und auf diesen Abschluß der diesjährigen Herbstmanöver hinblicken.

Kantonales.

Zürich.

— Der Stadtrat von Zürich hat eine neue Feuerwehrverordnung ausgearbeitet. Statt der frühern circa 7000 Mann sind 2500 vorgesehen, die bei einheitlicher Gesamtorganisation quartierweise eingeteilt werden. Bei Brandfällen wird ein Sold von 2—3 Fr. bezahlt. Der dirigierende Inspektor wird mit 4000 bis 5000 Franken besoldet.

— Zur Aufnahme in die städtische Gewerbeschule in Zürich haben sich nicht weniger als 650 Schüler angemeldet, eine Anzahl, die bisher noch nicht erreicht worden.

— Eine starke sozialdemokratische Wählerversammlung, welche im Kasino in Außersihl stattgefunden, bezeichnete als Kandidaten für den Nationalrat: Nationalrat Vogelsanger, Advokat Lang; die demokratischen Nominationen Curti und Dr. Amsler sollen unterstützt werden.

Bern.

— In Thun sind auf der Allmend am Dienstag zwei Artilleristen der Batterie 13 verunglückt, indem der eine beim Absprungen vom Geschütz auf den schlüpfrigen Boden ausglitschte und einen Schlüsselbeinbruch erlitt, während der andere von einem Pferde an den Kopf derart getroffen wurde, daß er bewußtlos weggetragen wurde. Beide sind im Militärspital in Thun untergebracht.

— (Corr. aus dem Emmental.) Die anhaltende Trockenheit macht sich wieder sehr fühlbar, besonders wegen Mangel an Grünfutter, und sind die Bauern in einer heiklen Lage, besonders noch dadurch, daß die Rinder 8—14 Tage früher von den Alpen zurückgekehrt sind. Hin und wieder war wohl ein Regenguß, jedoch noch lange nicht in genügendem Maße, wie z. B. im obern Emmental, wo im Durchschnitt mehr Regen fällt, als im mittlern und untern Emmental.

Die Kartoffelernte fällt sehr reichlich aus. Trotzdem werden sie teuer, da die Bauern wegen Mangel an Dürrfutter nicht verkaufen wollen, sondern dieselben dem Vieh als Beifutter verabreichen.

Der Obsthandel wird ohne Zweifel sich ziemlich flau abwickeln, da von auswärts wenig oder keine Nachfrage herrscht und wird der Preis voraussichtlich sich um Fr. 4. — die 100 Kilo bewegen. Die Privaten im Tale werden, da sie wegen dem Frost vom 7. Mai leer ausgehen, ihren Bedarf für Most und Tafelobst von den Bergbauern decken.

Eine Aktiengesellschaft beabsichtigte bei der Station Lützelflüh-Goldbach eine Aluminium- und Thonwarenfabrik zu errichten und hatte zu diesem Zwecke ein Heimwesen auf einem nahen Berge angekauft, um das nötige Rohmaterial zu gewinnen und dasselbe an Ort und Stelle zu bringen. Ein Bauer wollte nun aus mehreren berechtigten Gründen, die Bahn durch sein Heimwesen zu leiten, unter keinen Umständen die Bewilligung geben. Am letzten Dienstag Nachmittag zogen etwa 50 Mann vom Unterdorf Lützelflüh zum Hause des Bauers und forderten ihn auf, dem Willen der Gesellschaft nachzukommen, was aber entschieden verweigert wurde. Am Abend bei der Dämmerung zog eine Rotte, meistenteils Arbeiter, in das Gehöfte des Bauers und forderten ihn unter heftigen Drohungen neuerdings auf, nachzugeben, wurden aber mit einer ernsten Vermahnung abgewiesen. Der Bauer rief den Schutz der Behörde an. Am Mittwoch begab sich der Regierungsstatthalter mit einer Anzahl Landjäger an Ort und Stelle, um die Revolte zu unterdrücken, und ist die Ruhe nun wieder hergestellt.

Die große Mehrheit der Bevölkerung steht dem spekulativen Projekt feindselig gegenüber, speziell aus armenrechtlichen und moralischen Gründen. Viele Arbeiter führen eben ein liederliches Leben, und die emmentalische, äußerst solide Landbevölkerung will unter keinen Umständen einen Zuzug liederlicher Leute dulden. Bei der Abstimmung über das Recht auf Arbeit wird hier zu Lande mit erdrückendem Mehr abgelehnt werden. Wie man's treibt, so geht's.

— Ein höherer Offizier, der eine Brigade Berner kommandierte, sagte jüngst, der alte Bernermarsch sei ein verdammter Marsch; man dürfe ihn beim Vorrücken nicht schlagen lassen, denn so bald derselbe den Soldaten in die Ohren töne, seien sie wie besessen; alles stürme vorwärts drauf los, so daß man „ein längs Stück" die Bataillone nicht mehr in die Hand bekomme.

— Nach den neuesten Angaben zählt man im Kanton Bern 163 patentierte Anwälte, 11 Personen, die nach Art. 5 der Uebergangsbestimmungen zur Bundesverfassung zur Ausübung des Fürsprecherberufes ermächtigt sind, 5 Rechtsagenten und 301 Amtsnotare.

— Selbstmorde und Selbstmordversuche haben in letzter Zeit in Bern überhand genommen. Allein in vergangener Woche wurden außer zwei gefundenen Leichen wiederum zwei Selbstmorde und zwei Selbstmordversuche gemeldet. Donnerstag nachts hat sich in einer hiesigen Pension eine 18jährige Tochter angeblich aus Liebesgram erschossen.

— Der Paß über die große Scheidegg (Meiringen-Grindelwald) befindet sich längst in so verwahrlostem Zustand (Tschudi nennt ihn in seinem Reisebuch eine Schmach), daß auf Abhülfe gedrungen wird. Voran geht der Tierschutzverein, da auf der Linie die Tierschinderei in arger Blüte steht.

Luzern.

— Im Luzerner Hinterland sind die höher gelegenen Ortschaften sehr reichlich mit Obst gesegnet. Die Bäume waren alle so massenhaft beladen, daß es schon im Juli drohte, die Aeste herunter zu reißen. Trotzdem der Frost vom 7. und 8. Mai die Obsternte in allen tiefer gelegenen Ortschaften gänzlich vernichtete, so ist der Preis dennoch niedriger geblieben, als man glaubte. Es wurden verkauft: Tafelbirnen per Doppelzentner Fr. 7, Tafeläpfel Fr. 6—7, Mostbirnen Fr. 4.30 bis Fr. 5, Mostäpfel Fr. 4.

Schwyz.

— Im Großen Rate von Schwyz erklärte ein Volksvertreter von Steinen die eidg. Rekrutenprüfungen als Narretei, das siebente Schuljahr als überflüssig und Halbtagsschulen als durchaus genügend; es sei besser, man arbeite, als in die Schule zu gehen. Im Dorfe Steinen gibt es zum Beispiel nur drei Personen, die nichts arbeiten, nämlich der Pfarrer, der Kaplan und der Posthalter!

Zug.

— Verunglückt. Dem Besitzer von „Schönfels" bei Zug wurden auf der Heimfahrt die Pferde scheu und stürzten samt Wagen von der Geißbodenstraße herab. Beide Pferde blieben sofort tot, der Besitzer kam mit heiler Haut davon.

Freiburg.

— Nationalratswahlen. Die Liberalen des Kreises Murten Freiburg scheinen diesmal zu einem entscheidenden Schlage gegen das System Python und seinen Träger ausholen zu wollen und geben sich der Hoffnung auf Gelingen hin. Die „Ostschweiz" bezeichnet diese Hoffnung als lächerlich. Wir glauben im Gegenteil, sie dürfte ein wenig Berechtigung haben. Bekanntlich war schon die letzte Wahl Pythons bestritten; ja man mußte fast mit Sicherheit, daß sie mehr als anfechtbar war. Aber der Schatten des Landesmuseums und der bernischen Eisenbahnpolitik schwebte über dem Nationalratssaale zu Bern und die Wahl wurde validiert. Man ist in den damals ausschlaggebenden Kreisen von jener Liebe zu Welschland gründ-

Sie ins Elend führen, Sie werden frieren und hungern. Verteidigen Sie sich, meine Schöne." Darauf sagte sie: „Dann muß ich ihn tödten."

„Oh!" rief Roger im Tone des Abscheus. „Sie haben ihr den Gedanken eingeflößt!"

„Eh, ich sage, sie war wahnsinnig, wie ihre Mutter. Ich sagte ihr: „Mademoiselle, wenn er am Leben bleibt, so wird er Sie ins Elend bringen." Was wollen Sie meine Herren, ich sagte ihr nur, was ihr sicher bevorstand. Sie hörte mich angstvoll an und ging weinend fort. Als sie den teuren Meistane wiedersah und er ihr sagte, er wolle mit ihrem Vater sprechen, flehte sie ihn wieder an, sie freizugeben. Aber er war hart, wie Stein. Um ihn fortzubringen, sagte ich zu Meistane: „Geh', mein Freund, nach einer andern Stadt und sage Deinem Engel, sie solle Dir dahin nachfolgen, dann kannst Du von ihrem Vater verlangen, was Du willst." Er war entzückt und sagte zu mir: „Oho, diese Idee ist wundervoll! Das werde ich tun. Und wenn ich das Geld ihres Vaters habe, so werde ich mit Dir wie ein Bruder teilen." Das nächste Mal, als er das teure Kind wiedersah, teilte er ihm seinen Plan mit, nämlich, er werde nach Jarchester gehen und ihr von dort aus schreiben, dann solle sie kommen. Sie versprach das zu tun, aber ich, meine Herren, lachte darüber. In ihrem Herzen hatte sich ihre Liebe zu Haß verwandelt. Sie fürchtete sich vor der Armut und sagte: „Ich will diesen grausamen Menschen tödten, und Niemand wird es wissen." Und an dem Abend, ehe Meistane abreiste, kam sie in die Pension. Ich habe sie vom Fenster aus selbst gesehen und beobachtet. Sie verlangte von Sebastian etwas, um ihn zu nötigen, das Zimmer zu verlassen, dann legte sie etwas in die Pillenschachtel, die auf dem Tische stand. Ich wußte damals nicht, was es war, aber jetzt weiß ich es. Es war die Morphiumpille."

lich kuriert und so wünschen wir den Liberalen von Murten und Freiburg einen glücklichen Wahlsieg! —

Graubünden.

— Poschiavo ist wohl die einzige Gemeinde der Schweiz, welche eine patentierte Jägerin aufweist. Dieselbe hat am 31. August ein Jagdpatent gelöst und betreibt die Jagd gewerbsmäßig.

Waadt.

— Der Stadtrat von Lausanne hat der Familie Ruchonnet eine Ehrengruft auf dem Gottesacker Montoie angeboten. Auf der Kathedrale von Lausanne weht eine umflorte eidgenössische Fahne, auf dem Schloß und dem Großratsgebäude wurden umflorte Kantonalfahnen angebracht; auf dem Stadthaus endlich flattert die städtische Fahne.

Aargau.

— Militärdienst der Lehrer. Man hat unlängst gelesen, daß diejenigen Lehrer, welche nach beendigter Rekrutenschule nicht die Note genügend erhielten, nun in einen eidgenössischen Turnkurs einberufen würden. Man scheint in Lehrerkreisen dies als eine jener Ausnahmestellungen anzusehen, die, wie keinem andern Stande, den Pädagogen beschieden ist. Uns nimmt nur Wundrr, wer für die Kosten jener Kurse aufkommt, doch gewiß der Bund! Tut er das, was uns um der Konsequenzen willen recht ist, so soll er auch noch einen Schritt weiter gehen, und die Kosten für die Stellvertretung bei weiterm Militärdienst der Lehrer außer der Rekrutenschule über sich nehmen. Wohl mehr als ein Kanton würde sich entschließen können, unter diesen Umständen dem Lehrer z. B. ein Avancement und die damit verbundenen Kurse zu gestatten und wir glauben, unsere Armee würde nicht die schlechtesten Unteroffiziere und Offiziere dabei gewinnen. Jetzt kommt es vor, so sagte uns vor wenigen Tagen ein höherer Offizier, daß die Lehrer sofort nach der Rekrutenschule zum unbewaffneten Landsturm gewiesen werden. Ist das ein Gewinn für Lehrer und Schule? Man sagt uns, es sei vor Jahr und Tag eine Petition an den Chef des Militärdepartements in Bern abgegangen, welche Gleichstellung des Lehrerstandes mit andern Bürgern verlangte. Welches ist ihr Schicksal? —

— Herbstaussichten im Aargau. Die nächste Woche beginnt die Kartoffelernte. Die Knollen sind groß und gesund, vielleicht hie und da deren aber nur etwas zu wenige. Im Allgemeinen wird diese Frucht indessen zufrieden stellen. Wo es bei uns Obst gibt und das ist überall der Fall, wo das Terrain einwenig erhaben ist, fängt man auch mit der Obsternte an. Die Birnen sind zwar etwas klein und nicht nach Wunsch saftreich, dafür aber zuckersüß. Der Doppelzentner gilt 5½—6 Fr., die Aepfel, süße und saure, werden etwas billiger werden. Der Liter Most, natürlich mit Wasserzusatz, wird für 10 Cts. angetragen.

— Zofingen. Am Jahr- und Viehmarkt vom letzten Mittwoch wurde folgende Viehware aufgeführt: Ochsen 20 Stück, Kühe 56, Rinder 120, Schweine 362, Schafe 22, Ziegen 30 Stück; total 610 Stück.

Die Auffuhr in Großvieh bestand in durchgehends schöner Ware. Schlachtvieh wurde auch gut bezahlt, während für Nutzvieh die Preise gedrückt waren. Jüngere Rinder wurden mit 7—8 Napoleon bezahlt.

Nicht stark befahren war der Schweinemarkt und der Handel infolge Futtermangel bei niedrigen Preisen gedrückt. Ferkel galten 5 Fr., mittlere Faseln 38 bis 43 Franken.

— Brugg. Ein Beweis der regen Bautätigkeit im Städtchen Brugg ist die Zunahme der Gebäudeassekuranzsumme um Frkn. 268,600 vom September des letzten Jahres bis heute.

— Wohlen. Zum Abschluß der diesjährigen Waffenübungen der Kadettenkorps von Wohlen und Bremgarten wird heute Samstag Nachmittag bei Waltenschwil und Staffeln eine kleine Gefechtsübung stattfinden. Die beiden Korps werden sich vereinigen, um gegen eine von Bremgarten her anrückende Freischarenabteilung zu operieren. Diesmal gilt also der Freischarenzug nicht Luzern, sondern Aarau.

— Bremgarten. Die zuerst vom „Aarg. Tagbl." gebrachte und dann in andere Zeitungen übergegangene Darstellung, als hätten bei dem der Frau Seiler zugestoßenen Unglücksfall der Fuhrmann und sein Begleiter die Verunglückte einfach liegen lassen und sich davon gemacht, ist unrichtig, indem diese, als sie den Unfall bemerkten, das Gefährt sofort anhielten und der Verunglückten den ersten Beistand leisteten, der allerdings insofern zu spät kam, als die Frau bereits tot war. („Fr.-St.")

— Die Versammlung der Gemeinnützigen (vormals Kultur-) Gesellschaft des Bezirks Bremgarten ist auf 1. Oktober verschoben worden.

— Immer noch zu teuer. Als ein Bauer in einer Wirtschaft in Windisch vernahm, daß ein Fünfliver durch die Silberentwertung nach dem Goldwert nur noch 2 Fr. 29 Cts. wert wäre, rief er: „Die Hagle sind jetzt no zür!"

— Laufenburg. Die hiesige Holzbrücke wird einer Reparatur unterzogen und schreiten die nötigen Arbeiten rasch und sicher vorwärts.

— Möhlin. Die letzten Sonntag stattgefundenen Preiswahlen eines Turrichters, eines Ersatzmannes der nicht zustande gekommen, sodaß die Bürger zum dritten Mal zur Urne schreiten müssen.

Ausland.

Frankreich.

— Die Beerdigung des Generals Miribel fand Donnerstags in St. Vallier statt, in Gegenwart von über 5000 Personen. Das Leid wurde von den vier Söhnen und den Neffen des Verstorbenen abgenommen. Vom Schlosse aus durchzog der Trauerzug die Stadt Hauterive, deren Bürgermeister eine rührende Rede hielt. Der Leichenzug zog darauf in die Kathedrale von St. Germain, wo die religiöse Feier stattfand.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom Mittwoch war ordentlich und im Allgemeinen mit schöner Waare befahren. Aufgeführt wurden 93 Kälber, 5 Schweine und 17 Schafe, total 115 Stück. Der Handel vollzog sich schon von Beginn des Marktes an etwas langsam. Doch fand gänzlicher Ausverkauf statt und wurden noch hohe Preise erzielt.

Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr. —. 86	bis	Fr.	1. 32
Saugkälber per Stück	„ 26. —	„	„	50. —
Fette Schweine per Kilo	„ —. 76	„	„	—. 90
Fette Schafe per Kilo	„ —. 56	„	„	—. 68

Verschiedenes.

— Eine zweihundertjährige Wiege. Ein Kuriosum eigener Art befindet sich im Besitz einer alteingesessenen Bauernfamilie in Wechold (Württemberg). Es ist dies eine Kinderwiege, die sich seit 1691 in der Familie vererbt hat und noch immer im Gebrauch ist.

— Erstickt. In Tour-de-Peilz ist ein 15monatliches Kind in seinem Bettchen erstickt gefunden worden. Dasselbe wird durch seine Bewegungen seinen Tod hervorgerufen haben.

— Carnot-Cigarren. Wie man aus Paris berichtet, wird der Name des Präsidenten der Republik jetzt auch auf den französischen Cigarren zu lesen sein. Seit Kurzem gibt es eine Sorte, deren Papierring das Bild und den Namen von Sadi Carnot trägt.

— Zu Tode gestürzt. Hinter dem Dorfe Sophieres wurde am Sonntag der Leichnam des Hirten Pierre Fleury von dort aufgefunden. Derselbe scheint dem Branntwein etwas zu viel zugesprochen zu haben, infolge dessen eine steile Halde hinuntergestürzt und so seinen Tod gefunden zu haben.

— Edelweißkulturen. Um der Ausrottung des Edelweiß vorzubeugen, wird angeregt, künstliche Edelweißkulturen anzulegen. Diese neue Industrie wäre zugleich ein lohnendes Geschäft.

— Eine Rauferei mit schlimmen Folgen. In Bern rauften zwei Jungen mit einander, wobei der eine seinen Kameraden so heftig gegen einen eisernen Deckel schleuderte, daß er sich am Kopfe arg verwundete und am folgenden Morgen den Tod eintrat

— Unfälle. Der Adjudant von Oberst-Divisionär Müller, ist bei den Manövern durch Sturz des Pferdes verunglückt und hat einen Arm gebrochen. Er wird im Inselspital in Bern verpflegt.

Auch Hr. Dr. med. Dumont hat aus gleichem Grunde einen Unfall erlitten und sich einen Schlüsselbeinbruch zugezogen.

Das Juragebiet macht eben an die Kavallerie und an die berittene Mannschaft viel stärkere Anforderungen, als die schweizerische Hochebene, wo das Terrain für dieselben viel vorteilhafter ist.

— Altes Eisen. Es ist jetzt beschlossen worden, die Gebäude der Chicagoer Weltausstellung nach ihrem Schlusse als altes Material zu verkaufen. Man glaubt, daß sie nicht mehr als 10 Millionen Dollars einbringen werden.

— Brandunglück. Im sog. „Krabbenthurm" in Wilderstadt (Württemberg) brach letzter Tage Feuer aus, das ein schreckliches Unglück im Gefolge hatte. Im „Hasenstall", im untern Teile des Turmes, hatten Kinder ein „Feuerle" gemacht, das so schnell um sich griff, daß den Kindern der Ausgang unmöglich wurde und vier im Alter von 4—6 Jahren ums Leben kamen. Der Turm ist vollständig ausgebrannt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 15 Sept. Das Programm der Beerdigungsfeier Ruchonnets ist endgültig folgendermaßen festgesetzt: Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof findet Montag vormittags 9½ Uhr nach einem Leichengebet des Herrn Pfarrers Robet im Trauerhause statt. Nach einem Choralgesang durch die Liedertafel Bern wird die Leiche um 11 Uhr 20 Minuten mit einem Extrazug, der von den Bundesräten, Mitgliedern der Bundesversammlung, kantonalen Behörden begleitet wird, nach Lausanne gebracht, wo die Leiche um 2 Uhr auf den Friedhof La Sallaz beigesetzt wird. Am Grabe sprechen die Herren Bundespräsident Schenk, Ständerat Jordan Martin, Nationalrat Ruffy u. Staatsrat Cuenoud.

Bern, 16. Sept. Alle abwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps sind nach Bern zurückgekehrt, um am Begräbniß von Ruchonnet teilzunehmen.

Zürich, 15. Sept. Der Verwaltungsrat der Nordostbahn hat heute beschlossen, auf 16. November eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um die Ermächtigung zu verlangen, neue pfändbare Anleihen bis zu 20½ Millionen aufzunehmen.

n Winterthur, 16. Sept. Gestern wurde vor dem Schwurgericht Winterthur der s. Z. viel Aufsehen erregende Tod der Anselmina Meier-Vogel am 12. Mai 1893 verhandelt. Die Angeklagten sind bekanntlich die Eheleute Freytag. Das Urteil lautete schuldig für Frau Freytag der Tötung und Abtreibung. Strafe fünf Jahre Zuchthaus. Der Ehemann Freytag erhielt ein Jahr Arbeitshaus und die Wahrsagerin Kronauer 8 Monate Gefängnis.

114 Stück; Preis 54—60 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Herisau, 15 Septbr. Das Kriegsgericht der VII. Division verurteilte gestern den diesjährigen Rekruten Hug, der als Angestellter des hiesigen Kasernenverwalters verschiedene Diebstähle im Betrage von circa 100 Fr. begangen hatte, zu 1½ Jahr Zuchthaus.

Bellinzona, 14. Sept. Die Weinlese in dem Bezirke Bellinzona ist nahezu beendigt. Sie hat ein Ergebnis geliefert, welches noch weit über die Erwartungen der sachverständigen Leute hinausgeht. Die Qualität der Trauben ist vorzüglich.

Die vom Landwirtschaftsdirektor Simen präsidierte Versammlung der Ackerbaugesellschaften beschloß, daß die Regierung sofort bedeutende Ankäufe von Futtervorräten machen solle, wodurch die Viehzüchter verhindert würden, ihr Vieh um jeden Preis zu verkaufen.

n Neuenburg, 15. Sept. An der Weinsteigerung der Gemeinde Neuenburg galten Weiße 35—50 Rappen, Rote 75 Rp. per Liter. Die Weinlese beginnt den 19. September.

Lausanne, 14. Sept. Der interkantonale Kongreß gegen unsittliche Litteratur beschloß heute nach lebhafter Diskussion die Schaffung eines internationalen Aufsichtsbureaus über die neuen Volksbibliotheken und Erweiterung des Centralbureaus. Die Schlußsitzung fand heute Nachmittag statt.

Lausanne, 16. Sept. Auf dem Grabe von Lothar Bucher in Territet wurde ein Grabstein aus Odenwalder Syenith, geschmückt mit seinem Brustbild aus Bronze, errichtet.

Paris, 15. Septemb. Der „Figaro" behauptet neuerdings, Cornelius Hertz sei vollkommen wieder hergestellt. Er soll nach Frankreich gekommen sein und mit Freunden unterhandelt haben.

Rom, 15. Sept. In militärischen Kreisen verlautet, die italienische Regierung habe die deutsche und die österreichische Regierung eingeladen, ein deutsches und ein österreichisches Geschwader möchten gleichzeitig mit dem englischen die Häfen Italiens besuchen; die verbündeten Regierungen hätten zugesagt.

*„ Nantes, 14. Sept. Die Bergarbeiter beschlossen den allgemeinen Streik für das ganze Bassin von Pas de Calais.

London, 15. Sept. Da der Grubenstreik im Norden fortdauert, müssen die großen Fabriken in Chesterfield und Leeds geschlossen werden.

Madrid, 15. September. Infolge heftiger Stürme entstanden in Neu-Castilien furchtbare Ueberschwemmungen. Die Eisenbahnlinien im Süden sind unterbrochen. Auch aus Aranjuez und Alcazar werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Züge können nicht mehr verkehren. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist beträchtlich; es sind bereits 40 Leichen geborgen worden.

Barmen, 15. Septbr. In Remscheid wurden durch Genuß von Wurst 60 Personen vergiftet; 40 davon sind erkrankt.

Rio de Janeiro, 15. Sept. Der Sturz der Regierung ist wahrscheinlich. Die Armee sei unzufrieden und ihre Feindschaft gegen die Regierung verschärfe sich immer mehr.

*„ Rio de Janeiro, 15. Sept. Das Bombardement der Stadt wurde Abends eingestellt. Es gab wenig Tote; einige Gebäude wurden beschädigt. — Man versichert, daß wenn die Aufständischen siegen, die Monarchie in kurzer Zeit wieder hergestellt werde.

New-York, 15. Sept. Aus Rivera (Brasilien) wird gemeldet, daß die Aufständischen in Rio Grande do Sul die Streitkräfte des Generals Castilho bei Bagé geschlagen und viele Waffen erobert haben. Das Gefängnis in Rivera sei mit gefangenen Föderalisten überfüllt.

Odessa, 15. Sept. Nach amtlichen Quellen sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres im europäischen Rußland 22,832 Personen an der Cholera erkrankt und 8,515 gestorben. In 67 Gouvernements und Distrikten sowie in den beiden Hauptstädten ist die Cholera aufgetreten.

Kapstadt, 14. Sept. Die Eingeborenen marschieren in großer Zahl gegen die Matabelen. Ein sehr schweres Gefecht steht bevor. Die europäischen Ansiedler verbarrikadieren die Häuser und fliehen teilweise.

Oertliches.

— Aarau. In Voraussicht eines starken Kirchenbesuchs am bevorstehenden h. Bettag wird erstmalig eine zweckmäßige Einrichtung in Gebrauch kommen, welche die ref. Kirchenpflege für derartige Fälle getroffen hat: eine größere Anzahl leicht transportabler Klappstühle, welche bei vorhandenem Mangel an Sitzplätzen von später Eintreffenden benutzt werden können, wofür manche Kirchenbesucher gewiß nur dankbar sein werden.

Handelsbericht.

Das düstere Bild an den internationalen Börsen hat sich auch weiterhin geändert, überall arbeitet man energisch an der Wiederherstellung dessen, was die Krisis zerstört hatte. Die Erholung geht noch immer von den amerikanischen Plätzen aus, wo der Eisenbahnaktienmarkt seit der Beseitigung der Shermann-Akte so bedeutend ist, daß er die Finanzkreise sichtlich überraschte. Die Eisenbahnwerte, besonders die Pacificbahnen sind in steigender Besserung begriffen und zeigt sich wieder recht die Energie, die jugendliche Spannkraft des amerikanischen Wesens. Seitdem der Alp von den amerikanischen Märkten genommen, beginnen auch die europäischen Börsen zu gesunden. Die ansehnliche Kräftigung, welche die Bank von England erfahren, erlaubte ihr den offiziellen Disconto von 5½ auf 4½ herabzusetzen und werden auch Wechsel zum Privatsatze von 3½ gehandelt. — Etwas ungünstiger lauten die Berichte von der Pariser Börse, die immer sehr stark unter politischem Einflusse

besuch in Italien, weiter die beunruhigenden Berichte von Rio de Janeiro und Buenos-Ayres noch unbedenklich verstimmt. — Auch die deutschen Börsen verhalten sich zurückhaltender, wobei das erhöhte Geldbedürfnis seine Wirkung ausübt. Durch den Zollkrieg mit Rußland wurden den deutschen Banken die russischen Guthaben entzogen und anderseits braucht Italien Geld, das es sich bei den deutschen Freunden verschaffen muß, da die französische Quelle seit längerer Zeit verstopft ist

Von den Schweizer Börsen verkehrten wieder Basel und Zürich in besserer Stimmung, während Genf von der schlechten Laune in Paris angesteckt worden ist. Der belebtere Verkehr bewegte sich neuerdings in Eisenbahnpapieren, vorzüglich in Nordostbahn-Aktien. Auch Centralbahn dürfte bei den jetzigen Preisen und ihren Einnahmeaussichten sehr preiswert sein. In der günstigen Strömung wurden auch die Bankaktien mitgezogen, obschon das Jahr 1893 für die Bankinstitute nicht sehr lukrativ gewesen. Ghamer Milchaktien blieben ziemlich unverändert.

Ein Unternehmen, das vor zwei Jahren unter der Aegide mehrerer großer schweizerischer Bankinstitute rekonstruirt und das durch ihre Empfehlung eine große Anzahl Obligationäre in der Schweiz fand, sind die Eisenwerke von Tardin, Benech in Savona. Es dauerte aber nicht lange, bis das „glänzende Geschäft" zusammenbrach und statt der erhofften und verheißenen hohen Dividenden der größte Betrag der Einzahlungen verloren ging. Von den schweizerischen Obligationären wurde dann ein Komite gebildet, das versuchen sollte, einen möglichst hohen Abfindungsbetrag von der die zusammengebrochene, alte Firma ersetzenden neuen Aktiengesellschaft Terni zu erhalten. Nun hat dieses Komite seinen Auftraggebern einen Bericht erstattet, daß durch Urteil des Gerichts von Savona die Gesellschaft Terni das Recht erhielt, die Auslieferung der Abfindungsquote so lange zu verweigern, bis durch sie und den Gerichtshof festgestellt sein wird, ob die Vollmachten des Komites und seiner italienischen Vertretung zur Erhebung genügen. Angesichts dessen hat die schweizerische Gruppe mit der Gesellschaft Terni sich dahin verständigt, daß die Empfangsberechtigung der alten Obligationäre garantiert wird durch ein italienisches Bankinstitut mit deutscher Rückbürgschaft; für die schweizer. Gruppe übernahm diese Rückbürgschaft die Eidgenössische Bank, der Zürcher Bankverein und die Uniondank St. Gallen. Nun liefert das Komite seinen Auftraggebern auf je drei alte Savona-Obligationen eine neue Terni-Obligation aus und zahlt weiter als dritte Rate auf jede alte Obligation 20 Fr. bar, so daß nunmehr mit den am 2. September vorigen Jahres ausgezahlten 100 Fr. und den am 11. April dieses Jahres verteilten 10 Fr. insgesamt 130 Fr. oder 26 % auf jede Aktie von den schweizerischen Obligationen ausgezahlt sind, abgesehen von dem Drittel einer neuen Terni-Obligation. Die Verteilung eines kleinen Restaldos hängt von noch schwebenden Prozessen ab. Wie die Abfindung für die deutschen Savona-Obligationen sich gestellt hat, das ist hierauf nicht genau zu entnehmen, weil die schweizerischen Obligationäre eine gewisse, nicht näher bekannte Bevorzugung erfahren haben. Wir fürchten, daß diese Bevorzugung vor den deutschen Obligationären nicht allzu groß sei Auf alle Fälle haben die betreffenden Bankinstitute den schweiz. Kapitalbesitzern, worunter sich auch noch viele kleine Leute befanden, mit der Anpreisung dieses Werkes einen schlechten Dienst geleistet, da sie etwa 70 %, ihres eingezahlten Betrages den traurigen italienischen Industrie-Verhältnissen opfern müssen, während l. B. die Banken das schöne Agio einstrichen.

Schweizerische Rentenanstalt
Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten „ 5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte
Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45 franco an Private **Oettinger & Cie.** *Muster u. Waren aller Qualitäten franco.*
Zürich.
Frauenkleiderstoffe, 5000 Mtr. fre. Herrenkleiderstoffe 2000 M. f.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen
sowie Fleischextrakt
bei **Gustav Hoch.**

Trauer- & Halbtrauerstoffe
reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2,45 bis 6.75 per Meter, Flanells 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.
Oettinger & Cie, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	21,6	732 7	767,5	NE¹/₂	55	heiter
15	Abends 9 „	15.5	730.3	765,1	SE.	100	„
16.	Morg. 7 „	14.6	728 7	763 5	SE²	100	i. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9.5 °C. Maximum 23,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,4 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16 September.
Zumeist noch meist heiter, trocken und warm.

Aarwärme am 15. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14¹/₂	16¹/₂	16

F. Jelmoli
Fabrik-Depot
Zürich.

NB. Muster sämmtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**
— Modebilder gratis —
☞ Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe:

Wolldick und **Melton,** doppelbreit **Uni, Rayé** und [], von 75 bis 95 Cts. p. M.
Cachemires und **Merinos,** reine Wolle, doppelbreit, von Fr. 1. 15 bis Fr. 4. 85
Jaquard und **Serge** 2c., reine Wolle, doppelbreit, von „ 1. 75 „ „ 5. 25
Cheviot-Diagonal, engl., reine Wolle, doppelbreit „ 1. 85 „ „ 4. 95
Damentuche, 100—130 cm. breit, reine Wolle, neueste Farben, von „ 2. 75 „ „ 7. 50
Schwarze Stoffe, doppelbreit, reine Wolle, glatt und gemustert, von „ 1. 65 „ „ 5. 95
Sealpeluche, Wintermantel- und **Regenmanteistoffe,** von „ 2. 55 „ „ 17. 50
Juponstoffe, 75 Cts. p. Mtr., **Sammete** und **Peluche,** von „ 2. 45 „ „ 6. 50
Saison-Neuheiten-Diagonale, Changeant, Boucle, Broché, Roppé, [], **Rayé** 2c. in reichsten Sortimenten, von „ 1. 35 „ „ 6. 25

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) und Waschstoffe:

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Mtr., 150 cm breit Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Bazin** 135 cm breit „ 1. 45 „ „
Pelzbarchent, 120 cm breit Fr. 1.65 per Meter **Piqué,** weiß „ —. 85 „ „
Madapolam und **Shirting,** 48 Cts. per Meter. Sämmtliche **Futterstoffe** von „ —. 25 „ „
Hemdenflanelle, 65 Cts. per Meter, **Oxford,** gestreift und [] „ —. 60 „ „
Tischtücher, 120 cm breit Fr. 1. 25 per Meter, **Servietten** 65 cm [] „ —. 65 p. St.
Handtücher, 45 Cts. per Metr, **Taschentücher,** gesäumt „ —. 20 „ „
Flanelle, Chipper, reine Wolle, Fr. 1. 25 per Meter, **Hemdenflanelle,** reine Wolle „ 1. 85 p. M.
Bedruckte Flanelle, reine Wolle, für Morgenkleider, Blousen, Kinderkleider „ 1. 95 „ „
Mülhauser-Waschstoffe, 45 Cts. per Metr., **Cotonne de Vichy,** 100 cm breit „ —. 95 „ „

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter, **Milaine Rétors,** 130 cm breit Fr. 1. 95 p. M.
Engl. Leder und **Manchester,** Fr. 2. 10 per Meter, **Berner Halblein** „ 4. 75 „ „
Schwarze Tücher und **Satins,** 140 cm breit Fr. 6 45, **Cheviot** 140 cm breit ächt engl. „ 2. 75 „ „
Boucklin, 130/150 cm breit, alle Genres, von Fr. 2. 50 bis Fr. 16. 50 per Meter.

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken:

Grison-Decke Fr. 1. 75, **Weiße und rote Bettdecken,** alle Größen, von Fr. 4. 50 bis Fr. 24. 50
Melierte Decken von Fr. 6. 50 bis Fr. 16. 50, **Jaquard-Decken,** alle Größen „ 13. 50 „ „ 28. —

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidire ich einige **1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh Decken bedeutend** unter Fabrikpreisen.

Frauen-Hemden nur Fr. 1. 60 per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. — Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2, 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. — per Stück in roh Ia, Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Appret 150/230 cm. nur Fr. 2 70; auch Leinwand für Le ntücher, Kissen etc.

Frottirtücher nur Fr. —. 80 per Stück in weiss ächt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Cafétücher, Läufer, Credenztücher, Milieux, Taschentücher etc.**

☞ Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versandt franco gegen Nachnahme. ☜

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Unsere Magazine sind an
Sonntagen
nun wieder von Morgens 10 Uhr an geöffnet.
4274 **Gamper & Cie.**

Zu verkaufen.
Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bltt. 3544

Turbinen
mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägmühleanlagen, nach den neuesten Constructionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik 4170
Weidenmann & Boesch, Basel
vormals Jülg u. Cie.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Passende Besatzstoffe in großer Auswahl.

Die neuen

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind in **reichhaltigster Auswahl** eingetroffen. 4225

Wir empfehlen unser Lager zu gefl. Besuche bestens

Gamper & Cie.

Passendes Modebild zu jedem Kleide gratis.

Geschäfts-Uebernahme.

Hiemit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß das durch meinen verstorbenen Gatten seit Jahren betriebene

Hut-, Schirm- & Pelzwaarengeschäft

durch mich, unter der gleichen Firma, in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Langjährige eigene Mitarbeit, erlauben mir dasselbe ganz im Sinne des Entschlafenen weiter zu betreiben u. das uns bis jetzt geschenkte Zutrauen, um dessen Uebertragung auf mich ich Sie bitte, in allem zu rechtfertigen.

Reparaturen werden wie bisher pünktlich besorgt.

Mich bestens empfehlend, verbleibe achtungsvoll

Ww. Pfisterer-Eschudy,
Vorder Vorstadt. 666.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit								Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	3	Pfund	Halbflaum,	"	"	120	" " 60	" " " 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	"	"	"	"	190	" " 135	" " " 17
Einschläfige Deckbetten,	6	"	"	"	"	180	" " 120	" " " 15
Einschläfige Hauptkissen,	2½	"	"	"	"	100	" " 60	" " " 1
Ohrenkissen,	1½	"	"	"	"	60	" " 60	" " " 8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	"	sehr feinen Flaum			180	" " 150	" " " 39
Einschläfige Flaumdüvet,	3	"	" "			152	" " 120	" " " 26
Kindsdeckbettli,	3	"	Halbflaum			120	" " 100	" " " 6
Kindsdeckbettli,	2	"				90	" " 75	" " " 2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (Metzgergasse Nro. 61, ehemals Gustav Hoch) ein

Manufakturwaaren-Geschäft

errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.

Ich werde speziell

Leinen- und Baumwoll-Artikel,

daneben aber auch

Flanelle, Schipper, etc.,

halten.

Reichhaltige Musterkollektion in

Herren- & Damenkleider-Stoffen

stets zu Diensten.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.

Aarau, am 23. August 1893.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handkösserchen** von Fr. 3 bis 16 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Cornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts. bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Nellerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher, Schulcornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber, Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschfänger, Cürvorlagen, Brittania, Thee-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Poeringoseifedepôt.**

A. Hemmeler-Haßler's
3754 Spezialgeschäft in feiner Quincaillerie.

Eine Haushälterin

im Alter von 25 bis 36 Jahren, welche gut kochen kann und die ganze kleine Haushaltung allein führen muß, (waschen u. bügeln) wird zu einem alleinstehenden Arzt in eine Stadt gesucht.

Offerten mit genauen Angaben über die Person u. den Monatslohn sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 4352

Deuniers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Vertreter

für den Vertrieb einiger sehr gangbarer Artikel werden unter günstigen Bedingungen 4355

gesucht.

Nur solide Bewerber, welche über einige Hundert Franken verfügen, können Berücksichtigung finden.

Gefl. Offerten sub Chiffre **A. G. Nr. 502** poste rest. **Frauenfeld.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

owie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Donnerstag den 21. Septbr. 1893.

Gesucht.

6—8 Gypser

finden sofort Beschäftigung bei

A. Schaub-Blauenstein,
4368 Gypsermeister, **Aarau.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Gesucht.

Ein **Gärtnerlehrling** in ein Herrschaftsgut in Aarau. 4369

Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.

2 Gärtnergehülfen von **J. Meyer,** Landschaftsgärtner, 4370 **Aarau.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Cretonnette	0. 25	0. 42
" Levantine	0. 30	0. 50
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
" Piqué duvets	0. 30	0. 50
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅘ zu Schürzen	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch 10/4	0. 54	0. 90
" 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Oberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅘ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅘ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" ⅘ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff ☐ u. gest. ⅘ woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
" Satin broch. " "	0. 70	1. 15
" Mohair beige " "	0. 80	1. 35
" Merinos beige " "	0. 90	1. 50
" Beige, reinwollen "	1. 10	1. 80
" Nouveautés " "	1. 35	2. 25
" Nouv. Vigour, " "	1. 35	2. 25
" Ht. Nouv. Arm. " "	1. 50	2. 50
" " broch. "	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. "	0. 40	0. 67
" ⅘ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
" reine crois. "	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1. —
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 20	2. —
" haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" ⅘ seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
" " Erwachsene	1. 80
" " weiß	2. 90
Normalhemden, ⅘ wollen	2. 50
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Betitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Bettag 10¾ Kirche.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Cotelettes de mouton Sauce Soubise.
Morgen Sonntag
Junge Rebhühner mit Kohl
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Cotelettes de mouton Sauce Soubise.
Morgen Sonntag
Junge Rebhühner mit Kohl
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Bestellungen von weißen und roten
Piemonteser-Trauben
in Kisten von 60—100 Kilo Fr. 28—30 per 100 Kilo nimmt entgegen
4330 **Käser-Plüß,**
496 hinterm Bahnhof Aarau

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sternatinger, Aarau.

Blechkränze,
Trauerbouquets,
Palmzweige,
Kränze,
Sterbekleider,
Sargkissen,
Häubchen,
sind in neuer, grosser Auswahl zu billigsten Preisen erhältlich bei
4285 J. Weber-Suter.

Tessiner-Trauben
blaue, süße 4245
versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)
Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grabner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern teilweise mit elektrischer Beleuchtung; Küche mit Holz und Gasherd, für sofort oder später in meinem Nebenhause hinter dem Platz.
4392 **O. Weber-Lüscher.**

Pferdeknecht gesucht.
Ein tüchtiger zuverlässiger solider **Knecht** findet sofort Anstellung bei

Generalversammlung
des
Cäcilienvereins Aarau
Männerchor und Gesammtverein
Dienstag den 19. Sept., abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Aargauischer Ingenieur- & Architekten-Verein.
Sitzung
Montag den 18. Septbr., abends 8 Uhr im Café Stahel.
Traktanden: Jahresversammlung des schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Luzern.

Schützengesellschaft Aarau.
Schießübung
Montag den 18. September von Nachm. 2 Uhr an im Schützenhaus
Abends 8 Uhr im Gasthaus z. Rößli
Generalversammlung
Traktanden: Absendung, Besprechung des Endschießen, Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Bad Gränichen.
Auf bevorstehenden **Bettag** empfehlen wir ein schmackhaftes
Mittagessen mit Forellen,
sowie
Kaffee, Strübli und Apfelküchli.
Es empfiehlt sich höflichst
Familie Stirnemann.

Dr. med. H. Bircher
ist zurückgekehrt.

Gasthof z. Rebstock
Hallwylersee. Seengen.
Am eidgenössischen Bettag empfiehlt der Unterzeichnete
Prima
Walliser- & Tyroler-Sauser
(Pendant à la 1865)
ebenso
gutgebackene Egli und Wallen.
Zu gütigem Zuspruch ladet höflichst ein
Jacques Steiner,
Chef de Cuisine.

Meilener Sauser
im Kronenstübli.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**
Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer.**

Englische Stoffe
für
Knaben-Anzüge
in großer Auswahl
v. Fr. 4. an der Meter.

Die neuen
Herrenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
sind eingetroffen.

Modernste Stoffe
für
Ganze Anzüge
Hosen und Ueberzieher.

4323

Wir empfehlen unser Lager, das in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt ist, zu gefl. Besuche angelegentlich. Muster stehen zu Diensten.
Die **Anfertigung von ganzen Anzügen** und einzelnen Stücken, nach neuestem Schnitt und in solidester Ausführung, besorgen wir im eigenen Atelier, prompt und möglichst billig

Gamper & Cie.



WOLLT IHR GESUND SEIN?

BELLINZONA
Tonico-Ricostituente bewährt
Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches hat; ein angenehmer Geschmack und seine
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretungbei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Atherobin
Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch
Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf., Zürich.
Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4273

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**



Metallgewebe
& Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur.
Suter & Diener, Zürich.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Englaub.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 2114
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast. J. Wassmer**

Publikation.

Die hiesigen Hauseigentümer, deren Aborteinrichtungen 2c. letztes Jahr anläßlich der mit Rücksicht auf die Choleragefahr veranstalteten Untersuchung bemängelt wurden und welche den ihnen ertheilten Weisungen bei der erfolgten Nachschau noch nicht oder nur unvollständig nachgekomen waren, werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst eine abermalige sanitätspolizeiliche Inspektion der betreffenden Einrichtungen stattfinden wird und Angesichts der neuerdings drohenden Choleragefahr dringend ermahnt, die erforderlichen Vorkehren beförderlich zu treffen, da eventuell streng gegen sie eingeschritten werden müßte. 4365

Aarau, den 15. Sept. 1893.

Der Gemeinderat.

Wohnungs-Wechsel.

Unterzeichneter macht einer geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß er seine **Wohnung** in das Haus des Herrn **R Siebenmann**, „Brauerei Hirschen" am Graben verlegt hat. Zugleich empfiehlt er sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowie auf die Stören.

Achtungsvollst

4339 **J. Ganser**, Schneider.

Große Auswahl

Frauen- & Mädchen-Hüte

zu herabgesetzten Preisen 4338

A. Sennhauser-Goßweisch, Rain 848 b. d. Schanz.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Loose à 1 Fr.

der 3789

Luzerner Gewerbe-Ausstellung

sind zu beziehen bei

Frau **Rüegger-Bertschi**, Gewerbehalle, **Aarau.**

Woll-Garne

jeder Art, in frischen Sendungen und vorzüglicher Qualität, empfehlen zu den billigsten Preisen

4284 **Schwestern Förderer.**



Täglich 4242

Schooß & Filet

junges Schaaffleisch

Ragout

à 60 Cts. per Pfund

empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Junges, fettes Schaffleisch

empfiehlt **Fritz Holzach**, Metzger.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crème	per Elle	0. 17 pr. Meter 0. 28
dto.	⁴/₄ breit, gute Qualität		0. 30 0. 50
dto.	⁴/₄ breit, feine Qualität		0. 40 0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50 0. 83
dto.	dto. schöne Qualität		0. 65 1. 10
dto.	dto. feine Qualität		0. 90 1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55 0. 25
Draperien,	130 cm. breit	per Stück	1. 95
Draperien.	160 cm. breit		2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893

mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung

zirka Ende September.

60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.

Nur preiswürdige und praktische Gewinne!

Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern **O. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch**, Gesch.-Agent, **Luzern**

DL 29) **Das Verlosungskomité**

Paris 1889 Preisgekrönt **Gent 1889**
Brüssel 1891 **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge**, selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.

„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Thurg. Gewerbe-Ausstellung Frauenfeld.

Dauer derselben: 6. August bis 24. Sept. 1893.

Eintritt für Erwachsene an Sonntagen **50 Cts.**, an Werktagen **70 Cts.** Schülerbillets **30 Cts.**, und Schulen in Begleitung ihrer Lehrer **20 Cts.** per Person.

Die Maschinen sind jeweils Montag Vormittag und Donnerstag Nachmittag in Betrieb.

Loosverkauf bewilligt in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Aargau Bern und Solothurn. Loose à **1 Fr.** 4 Prozent Treffer. Gewinne von **5 Fr** bis **1000 Fr.** (F.2110Z.)

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 4052

Das Organisationscomité.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768

Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze

für den Kanton Aargau

verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.

I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.

Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1220

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phönix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger**, Spengler, Küttigerstraße.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten**,

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten, — Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— Bouchiermaschinen, —

Garnwinder,

Klämmerli,

— Laubsägeholz. —

Ia. neuer

Barletta Coupierwein

wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Benzine,
Salmiakgeist,
Terpentinöl,
Bodenwichse,
Sonnenglanzwichse,
Stahlspähne,

empfiehlt angelegentlich 4341

Wittwe **L. Bell.**

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser in **Buchs.**

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	2.—
100 Couverts in 2 Postgrössen	—.30
12 gute Stahlfedern	—.10
1 Federhalter	—.20
1 Bleistift, superfine	—.10
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.10
1 feiner Radirgummi	—.20
1 Stange Siegellack	—.10
2 Bogen Löschpapier	
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—. 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.

Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.

In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik

A. NIEDERHÄUSER

Grenchen (Solothurn).

Zu verkaufen.

Bei **J. J. Kunz**, Confisserie, Bankstraße 4379

leere starke Säcke.

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.

„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo

„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Süßen Birnenmost

à **25 Cts.** per Liter über die Gasse

bei **S. Widmer**, z. Halde.

Tafelobst

zum verkaufen bei 4360

Sommerhalder, Küfer, Milchgasse 155.

Tafelbirnen

werden verkauft bei dem sich empfehlenden 4325

R. Siebenmann, Bankstraße.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **H. H. 100** befördert die Exped. d. Bltt. 4350

Zum Ausleihen.

18,000 Franken



Verwaltungsgeld auf Ende laufenden Jahrs, auf gutes Grundpfand, in einem oder mehreren Posten.

4267 **Jul. Wydler**, Notar.

Fr. 3000 Anleihen

auf in Aarau gelegene grundpfändliche Sicherheit gesucht. Darleihens-Offerten vermittelt die Expedition dieses Blattes. 4362

Zu verkaufen:

Vier ältere, guterhaltene

Weinfässer

27, 22, 9 und 8 Hektol. haltend. Bei Abnahme aller Fässer per Hektol. à 3 Fr. 4327

Auskunft erteilt die Exped.

Zu verkaufen.

Ein 160 Liter haltendes Faß.

Rain 877. 4331

Für sofort findet ein tüchtiger

Küfer

dauernde Arbeit bei 4363

J. Simmen, Küfermeister, **Aarau.**

Gesucht.

Für **sofort** ein anständiges **Frauenzimmer** in eine kleine Familie behufs Besorgung der Hausgeschäfte. Anmeldungen sind beförderlichst im Rößligut 549 abzugeben. 4376

Ein Gußputzer

prompter, flinker Meißler, findet sofort dauernde Beschäftigung in der 4333 **Eisengießerei Aarau.**

Zu verkaufen.

Zwei Kabisständli.

4349 **Vord. Vorstadt Nr. 666.**

Gesucht:

Ein helles trockenes Lokal

zur Aufbewahrung von Möbeln. Auskunft bei der Exped. 4347

Zu vermieten.

2 große, möblirte heizbare **Zimmer** das eine für einen Herrn, das andere f. eine Dame nebst bürgerlicher Küche. Auskunft bei der Expedition. (4270

Logis-Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein freundliches **Logis** von 4 Zimmern und Zubehör in freier Lage; ein Zimmer gegen Norden liegend mit freiem Ausblick. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 4281

Gesucht

zu einem jungen ehrbaren Witwer mit angenehmen Kindern eine brave und tüchtige

Haushälterin

von höchstens 36 Jahren. 4332

Zuverläßige Offerten sub. L. 1881 per Expedition d. Bl.

Sofort zu vermieten.

Ein freundliches **Logis** von vier Zimmern, Anteil Garten. 4269

Zu vermieten.

Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer**, in Nr. 3. 4380

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
(Hl. Abendmahl.)

Sonntag den 17. Septbr. 1893.
Eidg. Dank- Buß- & Bettag.

Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 6 u. 1.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1½ Uhr: Predigt: Pfr. Graf.
Lied: 200.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

☞ Für das **Bettagsopfer** zu Gunsten der Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für arme Amputierte u. des Glockenfonds sind sowohl beim Morgen- als beim Nachmittagsgottesdienste an den Eingängen Urnen aufgestellt.

Das Einläuten zum ref. Morgengottesdienst am eidg. Bettag beginnt mit Rücksicht sowohl auf die derzeitige Tageswärme als auf den nachfolgenden Gottesdienst der Christkatholiken schon ¾ **nach 8 Uhr.**

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. Septbr. 1893.
Eidgen. Bettag.

Morgens 7 Uhr Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionsandacht.
10 Uhr Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 17. Septbr. 1893
Morgens 6¼ Uhr Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vormittags ½9 Uhr Predigt u. Amt.
Hr. Pfarrer Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr Vesper u. Te Deum laudamus.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.

Sonntag den 17. Septbr. 1893.
Eidg. Dank-, Buß- & Bettag.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion).
Nachm. 2 Uhr: Hr. Cand. Th. Stern

Christkathol. Kirchgemeinde Schönenwerd.

Eidg. Bettag.

½7 hl. Messe und Allgem. Buß- u. Kommunionsfeier.
½9 Predigt und Amt mit allgemeiner Buß- und Kommunionsfeier.
½2 Vesper.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein Aarau.
Samstag den 16. September,
Abends 8 Uhr,
Sitzung im Lokal.
Wichtige Traktanden.
Der Vorstand.

Am hl. Bettag
bleibt meine Metzg & Wirtschaft geschlossen. 4358
K. Dubs.

Am hl. Bettag & Montag
den 18. September bleibt mein Laden geschlossen. 4365
J. Wüthrich, Conf.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Otto Häfliger, Metzger.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Fritz Holzach, Metzger.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
R. Erdin,
Nachf. v. We. Jean Kieser & Cie.

Am hl. Bettag
bleibt meine Wirtschaft geschlossen.
R. Fischer-Eglinger.

Am hl. Bettage
bleibt unser Phot. Atelier geschlossen.
Gyst & Cie.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Aug. Willi, Metzger.

Am hl. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen
Adolf Müller, Metzger.

Generalversammlung
des aarg. Hülfsvereins für arme Geisteskranke
Montag den 18. September 1893, Nachmittags 3 Uhr
im Gasthof z. Waag in Baden.
Der Vorstand.

Normal-Unterkleider
und
Sporthemden
System Prof. Dr. Jäger.

Prof. Dr. Jägers Normalkleider sind bis heute (seit 15 Jahren) von keinem andern Bekleidungssystem übertroffen worden, denn es ist nicht nur das Angenehmste zu tragen, sondern im Voraus zum Schutze der Gesundheit das beste, und nur die hohen Preise hielten bisher auch den weniger Bemittelten ab, sich solche anzuschaffen.

Auch letzter Umstand, ist nunmehr beseitigt und kauft man wirklich feine und gute **Normalkleider** bei

L. Dressler, Aarau.

Durch persönlichen Besuch der größten Fabriken Deutschlands gelang es mir zu den denkbar billigsten Preisen einzukaufen und verkaufe ich so lange Vorrat zur Hälfte der Erstellungskosten:

Herren-Normalhemden in reiner Wolle (garantirt) zu Fr. 5. —
" " in halb- u. baumwolle von Fr. 1. 80 bis 3.50 an
Damen-Normalhemden in reiner Wolle zu " 5 50
" " in halbwolle zu " 3. 50
Herren-Normalhosen in reiner Wolle von " 3 50 an
" " in halbwolle " " 1. 20 "
Damen-Normalhosen in reiner Wolle " " 3. 50 "
" " in halb- und baumwolle " " 1. 80 "
Herren-Unterleibchen in halbwolle und Wolle " " 1. — bis Fr. 5.—
Damen-Unterleibchen " " " " 1. — " " 5.25
Kinder-Unterleibchen in halbwolle " " 1. — an
Kinder-Hosen mit u. ohne Gestältli in halbwolle " " 90 Cts. an
Baumw. Herren-Hosen in weiß u. farbig I. Qual. " 1. —
Sport-, Touristen- und **Reise-Hemden** mit Kragen und Cordel, in halbwolle weiß und farbig Fr. 2. — bis 3. 80
in reiner Wolle " 5. — " 8. —

Bei Eintritt der jetzigen kühleren Witterung sollte es im Interesse der Gesundheit niemand unterlassen, sich schnellmöglichst mit diesen Artikeln zu versehen.

4278 **L. Dressler,**
Franz Camisascas Nachfolger, Aarau.

V. Gisi von Arx, Aarau.

Die neuen Sendungen in

Paquettes, Regenmänteln & Capes

sind eingetroffen und ist mein Lager in

Damen-Confektion

wieder auf das Reichhaltigste bestellt.
Ebenso habe ich mein

Herren- und Damenkleider-Stofflager

mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst
P. Gisi- von Arx.

Aarau, den 13. Sept. 1893.

Holländische Blumenzwiebeln

wie:
Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Cajetten, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Kaiserkronen, Freesia, Schneeglöckchen, Scilla etc.
empfiehlt in schönster Auswahl

4297 **Gustav Hoch,**
Samenhandlung, Aarau.

E. Hassler-Hunziker

empfiehlt ihre neuen **Musterkollektionen** in

Damen-Kleiderstoffen

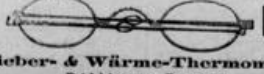
für **Herbst** und **Winter,**

Barchent & Flanell

für **Blousen, Hemden** und **Unterkleider.**

Schürzenstoffe.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Nitelgarn in allen Farben	"	"	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	"	"	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	"	**Strange**	**0. 25**
" gestammt, garant. ächtfarbig	"	"	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	"	"	**0. 65**
Mannssocken,	"	"	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	"	"	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Institut Delessert.

Schloß Lucens (Waadt.)

Dieses 1864 gegründete Institut wird unter der Leitung von **E. Delessert,** Sohn, weitergeführt. Praktischer und schneller Unterricht der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache. Es wird hauptsächlich bezweckt, Handelscorrespondenten zu bilden. Referenzen in allen Erdteilen.
4073 O 1157 L

Die Hanf- & Flachsspinnerei J. Strickler in **Höngg** bei Zürich übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Aechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressieren oder an meine Dépôt bei Frau **Brem,** Bettmacherin, **Bremgarten,** Herr **Balth. Ernst,** Armenpfleger, **Würenlos, Joh. Strebel, Garmenstorf.** [4382] (M 9915 Z)

Kantonale Gewerbe-Ausstellung LUZERN



mit Anhang: Aeltere und neuere Kunst.

Geöffnet vom 2. Juli bis 15. September 1893, täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postfuck für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. B. S. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

1371 Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
E. Erny-Faßler }

Aarau, Montag 18. September 1893. № 219. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16 September.

Aus innerster Ueberzeugung kommt unzweifelhaft die nachfolgende Aeußerung der „Ostschweiz" über den Journalistenberuf:

„Es ist oft etwas einzig Schönes um den Journalistenberuf. Dann aber hat er wieder etwas Grausames an sich, etwas, das hart ist wie Eisen, herzlos, wie eine Maschine. Mag ihm, dem Journalisten, etwas recht tief zu Herzen gehen, gerade so wie es Menschen zu Herzen geht, mag dieses Etwas sein ganzes Sinnen und Denken gefangen nehmen, jede Faser des Gefühls beherrschen; weg mit ihm, heißt es dann. Du darfst nicht Mensch sein, wie andere Menschen, du mußt sein, wie das Eichhorn in der Trille, immer auf und ab, wie das Pferd an der Tresche, immer rund um im gleichen Kreise. Was geht es die Zeitungsleser an, ob du auch fühlst wie sie. Sie verlangen nur das eine, Neuigkeiten, immer Neuigkeiten, nichts als Neuigkeiten, je fatiger, je besser. Ganz so ist es zwar nicht. Aber es ist ein wenig so. Man sagt, die Journalistik sei ein aufreibender Beruf. Das aufreibendste an ihm ist, daß er zwei Seelen in einer Brust voraussetzt, einen Parallellauf von Gedanken; die eine Seele ist die individuelle; die andere ist die Berufsseele, und da kommen die beiden eben hin und wieder in Reibungen und diese Reibungen sind das Aufregende.

Vielseitigkeit? Es ist ein schönes Wort. Und doch soll es der Kuckuck holen, sobald es das Ganze bedroht, das an Einem ist und das ist am Ende doch wieder mehr wert, als die vielgerühmte Vielseitigkeit unserer Tage, die oft gar nichts anderes ist, als ein geistiges Gigerlium."

Die Darstellung ist viel zu berechtigt, als daß wir sie als übertrieben bezeichnen wollten. Unser materialistisches Zeitalter hat es ja wirklich dazu gebracht, daß der Individualismus immer mehr zurückgedrängt, und daß der freie Mensch des 19. Jahrhunderts zu dem herabgewürdigt wurde, was man eine Maschine heißt. Die Behauptung könnte vielen als paradox erscheinen. Und doch ist es zumal bei dem großen Kontingent unserer Städtebevölkerung exakt so. Die an kleine Momente, an Minuten gebundene Arbeit in Fabriken und Bureaux, die immer gleiche Beschäftigung, die leblose Umgebung, die eiserne Unterwerfung, welche der Mechanismus unserer modernen Industrieen fordert, trägt sich so in alle Gewohnheiten des täglichen Lebens hinüber, daß man auch hier ganz genau die Rädchen gehen sieht, welche nicht allein jede äußere Bewegung, sondern auch die Kundgebungen der innern Tätigkeit, des Denkens regulieren. Die Freiheit der Gedanken und der weite Blick für ferneerstehende Ereignisse verschwinden in den Berufsseelen und machen einem nur auf das Berufsinteresse gerichteten Sinne Platz. Diese Erscheinung muß sich nun in erster Linie auch im Journalismus fühlbar machen, der ein möglichst getreues Bild des Lebens schaffen soll, wie es sich tagtäglich abspielt. Diese Aufgabe kann er nur erfüllen, indem er auf Kosten der Individualität versucht, alle jene verschiedenen Interessen zu vertreten und diejenigen zum Durchbruch zu bringen, welche am stärksten auf ihn einwirken. Der Journalismus von heutzutage opfert vielfach seine Selbständigkeit und dient denjenigen Interessenströmungen, welche momentan die Oberhand haben.

Ein anderes Resultat des nur auf die direkte, materielle Prosperität gerichteten Sinnes ist das auf der andern Seite zum Ausbruch gelangende, fieberhafte Haschen nach möglichst viel Sensationellem.

Die unter der aufreibenden Maschinenarbeit leidenden Nerven verlangen immer mehr nach aufregenden, momentanen Einwirkungen, die sie in erster Linie in den Zeitungen suchen. Es ist z. B. nicht blos eine Begleiterscheinung der Großstadt, daß z. B. in Paris die Boulevardblätter auch unter den Gebildeten am meisten verbreitet sind und am begierigsten gelesen werden, daß in Frankreich eine Zeitung am meisten Abonnenten zählt, die sich die Mühe gibt, nicht allein alle Klatschgeschichten, sondern vor allem die mysteriösen, anrüchigen Mord- und sonstigen Kriminalfälle in der denkbarst offenliegenden Form zu berichten. Neuigkeiten, Neuigkeiten und nicht als Neuigkeiten und dazu recht pikante, aufreizende, das ist vielerorts die Forderung, welche an die Journalisten gestellt wird und tatsächlich machen auch diejenigen die „besten Geschäfte", welche diesem „Bedürfnis" so weit als möglich Rechnung tragen.

Da fällt uns gerade ein, daß vor wenigen Tagen in Lausanne ein Kongreß für internationale Sittlichkeit stattgefunden. Zwanzig und mehr Herren haben sich zusammengefunden, um ein internationales Vorgehen gegen die unsittliche Literatur und Presse anzubahnen, um den üblerlichen Kolportageromanen, den schamlosen Plakaten, überhaupt der Schandliteratur entgegenzutreten. So verdienstvoll die Bestrebungen des Kongresses ja genannt werden müssen, ist es doch gewiß ein großer Irrtum, wenn diese Herren die Ursachen der umsichgreifenden Immoralität in der Literatur den sozialistischen Führern und dann unmoralischen Schriftstellern, unter denen neben Heine selbst Göthe die Ehre hat, zu figurieren, aufs Kerbholz schreiben. In frühern Zeitaltern, da das Volk von Nervenüberreizung und materialistischen Sinnesregungen noch nicht infiziert war, hätten diese „Schmutzliteraten" überhaupt keine Leser gefunden und wären ihre Romane höchst wahrscheinlich ungeschrieben geblieben. Einen Beweis dafür sehen wir gerade in unserm Bauernstand, der den entnervenden Einflüssen noch vielerorts fern geblieben, für die moderne Belletristik wenig Verständnis zeigt.

Wenn endlich die Klage berechtigt ist, daß unser Zeitalter arm an großen Ideen und Idealen sei, so wird auch dies der Journalismus empfinden müssen. Wäre doch seine Aufgabe weit größer und schöner, neue Wege und Bahnen aufzusuchen und einzuschlagen, als momentanen Regungen zu genügen und dabei immer mehr zum Sklaven der Zeitströmung zu werden. Seine Losung sollte daher sein: Bekämpfung des Materialismus und seiner Ausgeburten und das Streben nach größerer Freiheit und Ausdehnung des individualistischen Denkens.

. Zu den Nationalrats-Wahlen.

II.

In allen größern Privatunternehmungen sucht man tüchtige Fachleute für die Leitung der einzelnen Geschäftsabteilungen zu gewinnen. Dieser Grundsatz muß auch bei der öffentlichen Verwaltung Anwendung finden, wenn das Gemeinwesen nicht Schaden leiden soll. Ein Sekretärsystem, wie wir es haben, findet man in der ganzen Welt nicht. Diejenigen, welche uns die Unterstaatssekretäre vorschlagen, übersehen, daß diese anderwärts in der Regel Staatsmänner sind, welche Aussicht haben, zu Ministern vorzurücken. Niemand wird aber unsern Departementssekretären irgend ein Anrecht zur Beförderung zu Bundesräten zugestehen. Wir brauchen absolut keine Vizebundesräte, das bisherige gegenseitige Stellvertretungssystem genügt vollkommen; aber nötig haben wir technisch geschulte Abteilungschefs, welche vermöge ihrer Studien und Kenntnisse wirkliche Autorität auszuüben imstande sind.

Bei diesem System wird eine Vermehrung der Zahl der Bundesräte nicht nur überflüssig, sondern es kann ganz gut eine Reduktion auf fünf Mitglieder erfolgen. Für diese möchten wir dann allerdings die Volkswahl befürworten. Es ist wünschenswert, daß der Bundesrat den nicht immer gesunden Einflüssen der Bundesversammlung, der Eisenbahn- und Börsenherren entzogen werde. Eine Exekutive, welche durch keine Bande an die Volksvertretung geknüpft ist, halten wir besser fähig, ihre Aufgaben zu erfüllen. Im Volke wird man ohne übertriebene Parteiagitation geeignete Männer wohl zu finden wissen. Auch Referendum und Initiative halten wir auf eigenössischem Boden der Erweiterung und Verbesserung fähig. Allein wir huldigen dem Grundsatze, daß man besonnen vorgehen und nicht alles miteinander überstürzen solle, namentlich solange andere dringliche Fragen der Lösung harren und die Volksrechte in vielen Kantonen gegenüber den Volksrechten im Bund noch so weit zurück sind. Vergessen wir nicht, daß unter den Befürwortern der Erweiterung der eidg. Volksrechte viele sind, welche sie zu reaktionären Zwecken benützen wollen und sich aus guten Gründen wohl hüten, ähnliche Rechte in ihren Kantonen einzuführen. Daher soll die Fortschrittspartei nur unter der Bedingung für weitere Radikalisierung unserer politischen Institutionen einstehen, daß auch die Kantone Schritt halten müssen!

Eine zweite Frage, wo sich die Fortschrittspartei weder von links noch von rechts abwendig machen soll, ist die projektierte eidgen. Unfall- und Krankenversicherung. Die ultramontane und sozialistische Partei benützen die Krankenkassen zu ihren Parteizwecken; damit

---

67

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Die Sie ihr gegeben haben, wahrscheinlich," sagte Fanks, entrüstet über die cynische Rede des Elenden.

„Darin irren Sie sich, ich spreche die reine Wahrheit. Ich weiß nicht, woher sie die Pille bekommen hat."

„Das kann ich aufklären," unterbrach ihn Spolger rasch.

„O, wirklich? Dann waren Sie noch gefährlicher für den teuren Engel, als ich selbst. Nun, meine Herren, der teure Melstane reiste ab, und so hatte ich freies Feld. Aber ich wartete auf die Gelegenheit. Man sagte, sie sei die Braut des reichen Monsieur Spolger. Nun, ich lachte auch darüber, sprach aber mit Niemand davon. Dann erhielt ich aus Versehen auf der Post die Briefe, welche Monsieur Arton an Miß Barlins gesandt hatte. Zuerst wollte ich sie nicht annehmen, aber als ich den Poststempel von Jarlchester sah, öffnete ich die Briefe, und darin habe ich dieses gefunden."

Er warf ein zusammengefaltetes Papier auf den Tisch. Fanks öffnete es rasch und las es mit einem Ausruf des Erstaunens.

„Ein Trauschein!"

Es war wirklich ein Schein, welcher bestätigte, daß im Oktober Sebastian Melstane und Florry Marson vor einem Standesamt in London sich verehelicht hatten.

„Ja," sagte Judas, „der teure Engel war mit meinem Freund Melstane verheiratet. Nun können Sie sich erklären, meine Herren, warum sie ihn vergiftet hat. Er hatte ein Recht, sie mit sich in die Armut zu führen. Die Angst, die Verzweiflung trieben das törichte Wesen zum Aeußersten, und sie tödtete den Mann, der Gewalt über sie hatte."

„Nun, meine Herren, als ich das sah, wußte ich, daß der Engel in meiner Gewalt war. Dann kam der schlaue Monsieur Fanks und erzählte mir von dem Todesfall. Er sprach von den Pillen, und ich wußte sofort, daß Miß Marson ihren Ehemann, vor dem sie sich fürchtete, vergiftet hatte. Es war wirklich eine große Tat für ein schwaches, weibliches Wesen. Dann sagte ich zu mir selbst: „Jules Guinaud, jetzt hast Du gewonnen, Du wirst die Wittwe Melstane heiraten."

„Um Gottes Willen, nennen Sie sie nicht bei diesem Namen!" sagte Roger schaudernd.

„Warum nicht, Monsieur? Kein Zweifel, sie war die Wittwe Melstane und hat ihren Mann getödtet. Dann ging ich zu Monsieur Marson und zeigte ihm den Trauschein und erzählte ihm den Todesfall. Dabei sagte ich ihm: „Wenn ich nicht Ihre Tochter zur Frau bekomme, so werde ich der Gerechtigkeit Alles aufdecken." Er schauderte vor Furcht und sagte: „Sie sollen mein Schwiegersohn sein." Dann kam Miß Judith, welche von meiner Liebe wußte, aber ich brachte sie gleich zum Schweigen. Alles ging ganz gut, aber da sie sich falsch gegen mich benommen hat, so war ich auch grausam gegen sie. Monsieur Fanks war wieder gleich dabei, zu glauben, sie sei die Schuldige, als ich ihm ihr Taschentuch zeigte, das der teure Engel hatte fallen lassen. Nun, sehen Sie, meine Herren, meine Geschichte ist zu Ende und ich habe nichts weiter zu sagen. Ich habe ein großes Spiel gespielt und dasselbe verloren. Es ist grausam. Aber wer kann gegen den Zorn der Götter kämpfen? Alles ist mir mißlungen. Alle sind unschuldig außer diesem Engel, welcher jetzt todt ist. Aber ich habe sie in meinen Armen gehalten. Ja, obgleich die Flammen brannten, war sie doch mein für einen Augenblick und so bin ich befriedigt. Sehen Sie, Alles ist zu Ende und Jules Guinaud, meine Herren, sagt Ihnen Adieu."

Judas drückte sich mit Selbstbewußtsein rings um, als ob er lauten Beifall für seine dramatische Erzählung erwartet hätte. Darin aber hatte er sich getäuscht, denn die vier Männer, welche seiner schändlichen Erzählung so geduldig zugehört hatten konnten ihren Abscheu nicht länger zurückhalten.

„Elender!"

„Schurke!"

„Bösewicht!"

Judas aber war nicht eingeschüchtert und zuckte lächelnd mit den Achseln.

„Eh, Messieurs, ich mache Ihnen mein Compliment. An meiner Stelle würden Sie ebenso gehandelt haben. Ich glaube aber, ich habe Alles gesagt und jetzt wird der verehrte Herr Spolger uns von den Pillen sagen, welche er der jungen Dame gegeben hat."

„Ich habe ihr keine Pillen gegeben," rief Spolger heftig. „Ich war im Dunkeln über die Ursache von Melstane's Tod. Die ganze Sache war ein großer Schlag für mich. Ich weiß nicht, ob meine Nerven sich wieder beruhigen werden."

„Wollen Sie uns Näheres mitteilen, Mister Spolger?" sagte Fanks höflich.

„Gewiß, schon um den Verdacht zu zerstreuen, den dieser höllische Schurke Ihnen eingeflößt hat."

Der Franzose, für den dieses Kompliment bestimmt war, warf dem Millionair einen haßlichen Blick zu, welcher für sein Wohl nichts Gutes versprach.

„Ich denke, was Mister Spolger erzählen wird, ist eine Tragödie in einem Akt, nicht wahr?" sagte er mit einem spöttischen Lächeln.

„Nein," erwiderte Spolger finster. „Was ich den Herren zu sagen habe, wird Ihre niederträchtigen Verdächtigungen in ihrem wahren Licht erscheinen lassen. Miß Marson besuchte mich in meinem Hause, ehe Melstane nach Jarlchester ging und zeigte sehr viel Wißbegierde in Bezug auf die Fabrikation von Spolger's Schlafmittel, welches, wie Sie ohne Zweifel wissen, in einer Pille besteht, welche die Nerven beruhigt und den Schlaf befördert. Um Miß Marson's Wißbegierde zu befriedigen, verfertigte ich einige Pillen mit eigener Hand, um Miß Marson die Anfertigung zu zeigen. Da auch Morphium in den Pillen enthalten ist, so wog ich die nötige Quantität sorgfältig ab,

dies auch in Zukunft ungestört geschehen kann, soll der Bund die allgemeine unentgeltliche Krankenversicherung durchführen, ein Projekt, über dessen richtige Kosten sich kein Mensch eine richtige Vorstellung machen kann. Herr Greulich, der Befürworter dieses Systems, berechnet die jährlichen Auslagen auf 20 Millionen Fr. Leute dagegen, denen ein besseres Urteil zukommt, nehmen das doppelte und dreifache dieser Summe an! Daß ein Tabakmonopol mit den übertriebensten Preisansätzen den nötigen Ertrag nie abwerfen kann, liegt auf der Hand. Neue direkte Steuern zu erheben, wird bei der gegenwärtigen Höhe dieser Steuern einfach unmöglich sein. Dazu kommt aber noch, daß die Alters- und Invaliditätsversicherung, welche für den Arbeiter mindestens so wichtig wie die Kranken- und Unfallversicherung ist, nur unter ganz erheblichen Beiträgen von Seite des Bundes durchzuführen möglich ist, soll dem Arbeiter eine Pension geboten werden, die mehr wiegt als eine Armenunterstützung. Dazu kommt ferner die absolute Notwendigkeit, daß der Bund den Kantonen zur Entlastung der Schul- und Armenauslagen über kurz oder lang Beiträge leisten muß, da die kantonalen Kassen erschöpft sind, während die Ansprüche an die Gemeinden für das Schul- und Armenwesen fortwährend im Wachsen begriffen sind. Wo soll aber der Bund das Geld alles hernehmen, wenn man ihm für die Kranken- und Unfallversicherung allein ein so gewaltiges Ausgabenbudget aufladen will?

Das Schweizervolk ist damit einverstanden und hat seinen Willen hiefür deutlich durch die Annahme des Zusatzartikels zur Bundesverfassung betreff. die Kranken- und Unfallversicherung bekundet, daß dem erkranken und verunglückten Arbeiter eine humane Versorgung zuteil werde; es wird später auch bestimmen, diese humane Versorgung auch auf die Tage des Alters und der Invalidität auszudehnen; allein es wird niemals mithelfen, durch ein finanziell so gewagtes System die Einnahmsquellen des Bundes in einer Weise zu binden, daß nicht einmal die Arbeiterversicherung zum Abschluß gelangen kann, sondern auch die Mitwirkung des Bundes bei andern großen Werken geradezu verunmöglicht wird. Es wird hiezu um so weniger die Hand bieten, als andere Staaten den Beweis geleistet haben, daß die Kranken- und Unfallversicherung gar wohl mit möglichster Schonung der freien Krankenkassen durchgeführt werden kann, ohne daß man zu chirurgischen Projekten Zuflucht nimmt, welche im Grund genommen ja doch nur wieder auf eine allgemeine kommunistische Armenversorgung herauslaufen, unter der wir schon mehr als genug leiden!

Eidgenossenschaft.

— † Bundesrat Ruchonnet. Herr Nationalrat Curti schließt einen dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf mit folgenden, trefflichen Worten: „Der Verlust, welchen der Bundesrat durch seinen Tod erleidet, ist nach Weltis Rücktritt doppelt empfindlich, und lange wird man in unserm eidgenössischen politischen Leben die Lücke bemerken, welche darin der Hinschied dieses so gebildeten, geistvollen, scharfsinnigen und beredten Staatsmannes verursacht. Auch war er ein guter Mensch, human, hülfreich, von zartem Herzen. Man konnte für und gegen ihn sein, man mußte ihn lieben."

Das Trauerhaus wird, abgesehen von der großen Zahl von Kondolenztelegrammen und Briefen aus dem In- und Ausland, von Blumen und Kränzen förmlich überschüttet. Von außerordentlicher Pracht ist unter anderm ein Kranz vom diplomatischen Korps von nahezu zwei Meter Durchmesser, ein wahres Meisterstück der Gärtnerkunst. Die eine Hälfte des dichten Lorbeer-Kranzes ist mit herrlichen Theerosen durchsäet, die andere mit violetten Astern und weißen Nelken. Darüber breitet sich wie ein leichter grüner Schleier zarte Farrenkrautgarnitur. Der Kranz trägt eine mächtige Atlasschleife mit Trauerflor und den Worten: A Monsieur le conseiller fédéral Ruchonnet le corps diplomatique. Der Bandschleife gegenüber ist ein aus frischen Palmen geschmackvoll angeordnetes Bouquet befestigt.

Zur Teilnahme an der heute in Lausanne stattfindenden Beerdigung sind das Infanterie-Bataillon 7 und die Batterie 6 aufgeboten worden und wird der Leichenzug unzweifelhaft zu einer großartigen Kundgebung der Hochachtung und Beliebtheit des Verstorbenen werden.

— Postamtliche Verfügung. Durch die Briefpost können in Italien nicht eingeführt werden eingebundene Bücher, welche als Handelsartikel zu betrachten sind, weil solche Sendungen dem Eingangszoll unterliegen. —

— Fourage-Lieferungen. Die ungeahnte Steigerung der Heu- und Haferpreise hat die Fourage-Lieferanten auf den Waffenplätzen von Aarau, Zürich und Frauenfeld bewogen, an das schweizerische Militärdepartement das Gesuch zu stellen, es möchte vom 1. Juli bis 31. Dezember 1893 einen Zuschlag zu den vertraglichen Preisen bewilligen. Die Petition weist nach, daß das Heu um 70 %, das Stroh um 50 und der Hafer um 30 % im Preise gestiegen sind. In Anbetracht dieses Umstandes, der nicht vorauszusehen war, darf man dem Gesuch seine Berechtigung wohl kaum absprechen.

Kantonales.

Solothurn.

— Ein älterer, gutgekleideter Mann sprang Donnerstag abends von der obern Brücke in Solothurn in die Aare und verschwand, ohne noch einen Laut von sich zu geben, in den Fluten.

— In Obergerlafingen fiel ein zwei Jahre altes Knäblein in einem unbewachten Moment in den Grüttbach und ertrank.

— Für die Brandbeschädigten von Lüßlingen sind bis jetzt Gaben im Betrage von Frkn. 2490. 85, und dazu eine größere Zahl Gaben in Natura eingegangen.

— Letzten Donnerstag flatterte auf einem Teile der Reparatur-Hauptwerkstätte der Centralbahn in Olten die weiße Fahne. Sämtliches Rollmaterial der Bahn war auf diesen Tag repariert und in Dienst gestellt worden, so daß die Arbeitsräume verwaist waren.

Zürich.

— Donnerstag Abends ging von Winterthur aus Kapitän Spelterini's Ballon „Urania" auf und wandte sich rasch ostwärts; über Amriswil im Kanton Thurgau angekommen, faßten Kapitän Spelterini und Passagiere den Entschluß, die Fahrt über den Bodensee zu wagen. In 22 Minuten erfolgte die Ueberfahrt von Romanshorn nach Lindau unter Opferung des Schleppseils, da der Ballast ausgegangen war. Nach herrlicher Fahrt erfolgte im Klosterhof bei Lindau die glückliche Landung. Als Passagiere fuhren zwei Herren und eine Dame mit.

— Tötlicher Wespenstich. Aus Wallikon, Bezirk Pfäffikon, wird berichtet: Am Freitag Vormittag verspürte beim Heuen ein 22jähriger Familienvater plötzlich Halsschmerzen. Der Hals schwoll im Innern an und in kürzester Zeit war der Unglückliche trotz ärztlicher Hülfe infolge Erstickens eine Leiche. Es stellte sich heraus, daß eine Wespe in den Hals gelangt war und dem Verstorbenen einen totbringenden Stich beigebracht hatte.

Bern.

— Auch im September befriedigte der Fremdenverkehr im Berner Oberland und der besürchtete große Auszug der Fremden bei Eintritt der kühlen Nächte trat bis jetzt nicht ein, wenn auch der Andrang nicht mehr so groß ist wie im August. Im allgemeinen befriedigt der Verlauf der Saison.

— Aus den Pfahlbaustationen in der St. Petersinsel im Bielersee wurde vor einiger Zeit ein zu Tage gefördertes Kanoe für das bernische historische Museum erworben, welches dieser Tage von Ligerz nach Bern gebracht und gleich im neuen Museum auf dem Kirchenfeld versorgt worden ist. Es ist das schönste Exemplar, welches bis jetzt in der Schweiz existirt.

— Nationalratswahlen. Im Oberaargau soll seitens der Konservativen beabsichtigt sein, neben zwei andern Parteigenossen auch den Uli Dürrenmatt als Nationalrat aus der Taufe zu heben. Der Versuch wurde schon einmal gemacht; aber er mißlang. Hoffentlich wird es auch diesmal nicht besser gehen, trotz des Segens, den die Ultramontanen im Schweizerland dazu geben. Gerade das wird die Oberaargauer stutzig machen. —

Nidwalden.

— Das neue Militärgewehr gewinnt auch hier immer mehr Kredit. An der Schützenkilbi in Stans schoß ein Bauernbursche, Anton Niederberger, aus dem Militärgewehr nacheinander 18 Nummern in einen Kreis von 35 Centimetern Durchmesser und auf 300 Meter Distanz. Die Nidwaldner haben von jeher verhältnismäßig am meisten Schützen gestellt, indem ein Drittel ihres Militärkontingents aus Scharfschützen besteht. Dies kam daher, daß hier das Schießen mit der Armbrust bei Knaben von 8 Jahren an fleißig gepflegt wurde, und so kommt mancher schon als ziemlich geübter Schütze zu den Rekruten.

Appenzell J.-Rh.

— Um das bekannte prächtige Echo, welches ein von der Höhe des Aescher aus gegen die Tiefe des Seealpsees gerichteter Mörserschuß erzeugt, zu beliebiger Zeit hervorrufen zu können, hat ein Verehrer dieser romantischen Gegend der Wirtschaft zum „Aescher" eine Kanone von 4 Zentner Gewicht zur Verfügung gestellt. Nicht sonderlich erbaut dürften von solchen artilleristischen Uebungen die Herren Jäger und vielleicht auch manche Touristen sein, deren Zwerchfell nicht darauf eingerichtet ist.

St. Gallen.

— Die Stadt St. Gallen zeichnet sich fortwährend durch große Bautätigkeit aus. Nach den schon in Arbeit stehenden, öffentlichen Bauten, wird die Einwohnerschaft innert 5 Jahren drei neue Pfarrkirchen, eine protestantische, eine altkatholische und eine römischkatholische erstellen. Für letztere ist bereits der Bauplatz für eine halbe Million natürlich auf Kredit hin erworben worden.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 16. Sept. 1893.

An der Leichenfeier zu Ehren des verstorbenen Herrn Bundesrat L. Ruchonnet wird sich der aarg. Regierungsrat durch seinen Landammann und Landstatthalter, begleitet von dem Weibel in Standesfarbe, vertreten lassen.

Nachdem zwischen den Gerechtigkeitsbesitzern von Dietwyl und der dortigen Ortsbürgergemeinde ein Einverständniß über den Looskauf der Gerechtigkeiten nunmehr erzielt worden ist, wird dem Großen Rat zum Zweck der endgültigen Vereinigung dieser schon lange anhängigen Angelegenheit ein diesbezüglicher Dekretsentwurf vorgelegt.

An einer im August abhin in Zürich stattgefundenen Konferenz von Vertretern der Aufsichtskommission für die Versuchsstation und Schule in Wädenswil, der Gesellschaft schweizerischer Landwirte, des schweizerischen Obst- und Weinbau-, sowie des schweiz. Gartenbauvereins wurde vorläufig bis Ende 1894 eine schweizer. Centralstelle für Obstverwertung, verbunden mit der Anstalt in Wädenswil, in's Leben gerufen und dieselbe soll weder Obst direkte kaufen noch verkaufen, ihre Aufgabe besteht lediglich darin, Angebot und Nachfrage zu vermitteln, den Obsthandel zu organisiren und für die schweizerischen Obstsorten Propaganda zu machen. Auf gestelltes Ansuchen bewilligt der Regierungsrat an dieses Unternehmen einen Staatsbeitrag.

Herr Großrat Gall hat seine Berufung in die Aufsichtskommission für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg wegen Geschäftsüberhäufung abgelehnt. Als Mitglied dieser Kommission wird nun Herr Stadtrat Häzig in Aarau gewählt.

Herr Bezirksrichter J. Meier in Bremgarten sieht sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, von seiner Stelle zurückzutreten. Es wird ihm die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Die Ersatzwahl in das Bezirksgericht Bremgarten soll am 8. Oktober stattfinden.

Der Gemeinde Möhlin wird bewilligt den diesjährigen auf 2. Oktober fallenden Viehmarkt (wegen eines auf den gleichen Tag fallenden Kirchenpatrociniumsfestes) auf den 4. Oktober zu verlegen.

— Für die Strafanstalt Lenzburg ist laut dem Jahresbericht pro 1892 ein Reservoir auf dem Goffersberg und eine Hydrantenleitung zu den Anstaltsgebäuden erstellt worden. Die Verdienstrechnung schließt so ab: Von 12 Gewerben wurden bei auswärtigen Bestellern in 42,302 Arbeitstagen brutto 50,080 Fr. 89 Rp. verdient, also pro Kopf und Tag 118,39 Rp., mit Hinzurechnung der Arbeiten für den Hausbedarf 109,12 Rp. Der Nettoverdienst von den auswärtigen Bestellern Fr. 54,784. 22 oder pro Tag und Kopf 129,51 Rp. und inklusive der zwei Gewerbe: Hausdienst und Garten- und Landbau Fr. 61,704. 82 oder 116,16 Rp. pro Tag und Kopf. Der Verdienstanteil der Gefangenen belief sich auf Fr. 6417. 50 Rp. oder 12,01 Rp. pro Arbeitstag (1891 = 11,83). Bei einem Einnahmepostenvon Fr. 70,317. 77 Rp. betrugen die Ausgaben Fr. 100,057. 55, was einen Staatszuschuß von Fr. 29,739. 78 erforderte, auf den Verpflegungstag berechnet 45,6 Rp.

— Lenzburg. Im Laufe der letzten Tage ist auf der Nordseite am Langhaus des Schlosses das Berner Wappen in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt worden. Am nördlichen Giebel des Ostgebäudes wird der alte Reichsadler, von dem sich noch Spuren zeigen, ebenfalls restaurirt werden.

Die beiden Zeichen erinnern uns daran, daß die Gegend dort herum von 1415 bis 1798 zu Bern, dieses wie die ganze Eidgenossenschaft bis zum westphälischen Frieden 1648 zum deutschen Reich gehörte.

— Eine traurige Heimkehr. Letzten Mittwoch Abend stürzte ein 65jähriger Bürger von Veltheim J. J. Richgasser von einem Zwetschgenbaum zu Tode. Seine drei Söhne kehrten Donnerstag Abends ahnungslos vom Truppenzusammenzug zurück und kann man sich ihren Schmerz bei der Trauerkunde denken.

— Das Fricktaler Bataillon Nr. 58 langte Donnerstag abends zu Fuß in Rheinfelden an, hatte zum Schluß also noch ein tüchtigen Marsch auszuführen. Ueberhaupt wurde an das XX. Regiment in Beziehung auf Marschfähigkeit die größten Anforderungen gestellt und ist besonders auch das Bataillon 59 denselben in jeder Hinsicht nachgekommen.

— Als Zeichen eines frühen Winters wird erwähnt, daß das in Bremgarten vor kurzem eingetroffene Storchenpaar schon wieder südwärts gezogen sei. Vielleicht sind ihnen auch die Fröschenbeine zu früh ausgegangen.

— Witterung. Durch das gestern fast ununterbrochen herrschende Regenwetter ist den vielen Reiselustigen ein arger Strich, nicht durch die Rechnungen, aber doch die Hoffnungen gemacht worden. Um so zufriedener dürften dafür die Landwirte sein, denn der Regen hat den Culturen enormen Nutzen gebracht.

Neueres und Telegramme.

n Luzern, 16. Sept. Heute morgen verreiste der Kronprinz von Italien, Fürst von Neapel mit dem Blitzzug via Gotthard nach Monza. —

Montag Abend findet das Abschiedsessen für die Saison-Correspondenten der auswärtigen Blätter statt, offeriert von der Verkehrskommission, an welcher die hier residirenden Konsuln, Vertreter des Stadtrates, der Gesellschaft für Handel und Industrie und der Verkehrsanstalten teilnehmen werden. —

n Luzern, 17. Sept. Vom 1.—15. Sept. sind in den Hotels und Pensionen von Luzern 9017 Fremde gegen 8067 im Vorjahr abgestiegen. Mithin

---

worauf sie mich fragte, was daraus folgen würde, wenn ich mich irren und zu viel Opium dazu nehmen würde. Ich sagte ihr, in einem solchen Falle würde die Person wahrscheinlich sterben, worauf sie eine Bemerkung machte, die mir auffiel, die ich mir aber erst jetzt erklären kann. Sie sagte: „Wenn Sie eine Pille mit zu viel Morphium darin verfertigen würden, so würde die Person, die sie einnimmt, wahrscheinlich sterben, und selbst wenn die übrigen Pillen untersucht würden, so würde man keinen Grund für seinen Tod finden."

Amerikanern und Franzosen erzeigt sich dem letzten Jahr gegenüber ein Ausfall von 700 Personen, während Deutschland und andere Länder eine erfreuliche Zunahme aufweisen. —

n Luzern, 18. Sept. Gestern machte der Mörder Keller ein erneuten Fluchtversuch, welcher aber noch rechtzeitig entdeckt wurde. Nach einiger Gegenwehr gelang es dem Gefangenwärter ihn wieder einzubringen. Keller wurde nun in eine Isolierzelle verbracht.

*„ Zürich, 18. Sept. Samstag abends fuhr Herr Oberlieutenant Schläpfer, Sohn von Banquier Schläpfer, mit einem Segelboot in den See hinaus im Momente, als sich ein mächtiger Sturm über dem See entfesselte. Man sah noch eine Zeit lang das Schiffchen mit den Wellen kämpfen. Gestern morgen strich dasselbe nun herrenlos ans Land und fand man in ihm nur einige Kleidungsstücke. Es scheint, daß der sehr beliebte junge Mann den Tod in den Fluten gefunden habe.

*„ Winterthur, 18. Sept. Gestern Nachmittag fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Staatsrats Dr. E. Hasler statt. Circa 3000—4000 Personen nahmen daran teil und mehrere Reden wurden an seinem Grabe gehalten. Winterthur verliert an ihm einen seiner tüchtigsten Magistraten.

*„ Interlacken, 17. Sept. Beim Einsetzen eines neuen, 225 Zentner schweren Bremsseiles auf der Beatenbergbahn entging das eine Ende den auf der Höhe placierten Personen und stürzte in mächtigen Schwingungen, sich vielfach verwickelnd, bis zur Anfangsstation am See hinab. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt.

*„ Murten, 18. Sept. Eine Delegirtenversammlung der Freisinnigen des 21. eidgenössischen Wahlkreises beschloß den Anschluß an alle oppositionellen Parteien bei der Aufstellung der Candidatenliste, welche aber erst am 15. Oktober definitiv festgestellt wird. Doch spricht man bereits von Bielmann, Lichti etc.

Lausanne, 17. Sept. Der zur Ueberführung der Leiche von Bundesrat Ruchonnet bestimmte Extrazug wird in Lausanne zusammengestellt und fährt Montag Morgen mit den Abgeordneten der kantonalen Regierung nach Bern, wo er 11. 20 mit dem Leichnam und den kantonalen und eidgenössischen Delegationen nach Lausanne zurückgeht. Die sterbliche Hülle Ruchonnet's wird bis 3 Uhr Nachmittags in einem Saale des Bundesgerichtspalais ausgestellt und dann nach dem Friedhof von La Sallaz überführt.

Rom, 16. Sept. In den letzten 24 Stunden kamen in Livorno neun Cholera-Erkrankungen und kein Todesfall, in Palermo neun Erkrankungen und sechs Todesfälle vor.

* Budapest, 17. Septbr. Es verlautet, daß Wallachen den Versuch machten den kaiserlichen Zug bei den ungarischen Manövern zur Entgleisung zu bringen. Der Anschlag wurde aber entdeckt und ein rumänischer Priester verhaftet.

*„ Madrid, 17. Sept. Die Ueberschwemmungen in Portugal in den Provinzen Toledo und Quardaliora nehmen eine immer größere Ausdehnung an. Bis jetzt wurden 50 Leichen aufgefangen.

Brasilianische Revolution.

New-York, 16. Sept. Die Lage in Rio de Janeiro ist sehr ernst. Wie verlautet, hat der Vizepräsident Peixoto die Küste und die Hauptstadt aufgegeben und sich mit dem ihm treugebliebenen Teile der Armee nach Santa Anna zurückgezogen, um dort einen Angriff der von den aufständischen Schiffen entsendeten Landungsmannschaften abzuwarten. Der durch die Beschießung der Stadt angerichtete Schaden ist viel beträchtlicher, als die Regierungsdepeschen angegeben haben. Die fremden Kriegsschiffe mußten zum Schutze des Eigentums der Ausländer eingreifen. Bahia und Pernambuco sollen sich den Insurgenten angeschlossen haben, ebenso alle Forts des Hafens von Rio, mit Ausnahme eines einzigen.

London, 16. September. Offizielle Nachrichten aus Rio de Janeiro besagen, das Bombardement von Nitheroy und Rio durch die Insurgenten dauere mit Unterbrechungen fort, die Kanonen der Forts antworten darauf. Die Insurgenten haben neun Kriegsschiffe und die an der Insel Das Cobras angesammelten Fahrzeuge, die Garnison des Forts Villganhon ist neutral, das Fort Santa Cruz ist noch dem Präsidenten Peixoto treu, jedoch fehlt es daselbst an Lebensmitteln. Die brasilianischen Kammern haben eine Ergebenheitsadresse für Peixoto angenommen. — Privatnachrichten aus Rio de Janeiro zufolge hätten die Insurgenten Mannschaften ausgeschifft und sich des Arsenals und des Zollamts bemächtigt; auch hätten dieselben Nitheroy genommen. Dieselben Nachrichten fügen hinzu, Peixoto befinde sich im Lager von Santa Anna.

Choleraberichte.

Budapest, 16. Sept. Heute wird nach längerer Pause aus der Hauptstadt wieder ein neuer Cholerafall gemeldet. Der Fall ist rätselhaft und bedenklich, weil er im Gefängniß des Gerichtshofes sich ereignete.

Konstantinopel, 16. Sept. In den letzten Tagen sind in dem Irrenhause zu Scutari zwei Personen an der Cholera erkrankt und zwei gestorben. In Pera und Stambul ist je ein Fall und in der Stadt Scutari sind vier Cholerafälle vorgekommen.

Civilstandsnachrichten.

vom 9. bis 16. September 1893.

Geburten.

September 11. Margaretha Elisabeth, T. des Hahler Hans,
„ 11. Emma Martha, T. des Lüthy Friedrich, Sattler von Schöftland in Aarau.
„ 12. Johann Heinrich, S. des Brack Heinrich, Revisor von Aarau und Effingen in Aarau.

Trauungen.

September 11. Schmid Samuel, Albert, Commis und Schmid Emma Marie, beide von und in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

September 17. Otto S. des Albert Pfister-Furrer, Schneider von Dübendorf, in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 16. September 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Zuckerkabis per Kopf	00—00
Kuhfleisch p. „	0. 80	Blumenkohl „ „	30—50
Kalbfleisch p „	2. 05	Kopfsalat 2—0 Köpfe	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 40	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. 00	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 100 Kilo	7—8	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
„ p. Becken	20—00	Lauch „ Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2.90—0.00	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier 7—0 Stück	0. 60	Sellerie „ „	0. 05
Aepfel, saure 4—5 Paar	0. 10	Spargeln „ „	0. 00
„ süße 5—7 „	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 00
Birnen 6—10 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 22 Paar	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pflaumen 00 „	0. 10	„ dürre „ „	0. 00
Pfirsiche 4—5 Stück	0. 10	Rettiche 3 4 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 60	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Gelbe Rüben 6—0 Stück	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnen p. „	0. 00	Zuckerrübli 1—0 Büschel	0. 05
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Kohlrüben 3—4 „	0. 10
Bienenhonig 3 Deziliter	1. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—30		

Confektions-Stoffe Regen- und Winter-Mantel-Stoffe,
Flanelle, glatte und façonirte Tücher, Curl und Krimer-Stoffe, Peluche in Wolle u. Seide zu Mänteln und Jaquettes vom Einfachsten bis zum Feinsten. Muster und Waren franko.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen
sowie Fleischextrakt
bei **Gustav Hoch.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	18.5	719.5	754.3	S¹	95	bewölkt
17.	Abends 9 „	15.6	720.8	755.6	SW₁	95	„
18.	Morg. 7 „	12.6	724.6	759.4	W°	94	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum 14.4 °C. Maximum 19,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 16. September.
Zunehmende Trübung, strichweise Gewitterregen, fortdauernd föhnig.

Aarwärme am 17. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
15	15½	15

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 37.

Aarau, den 16. September 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,35	209,10	—	209,15	5 %
Deutsche Bankplätze	124,30	124,15	—	124,20	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,12½	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,50	—	—	—	5 „
London Cheque	25,33	25,30	—	—	—
London Banksicht	25,31½	25,28½	—	25,32	4 „
Paris und Lyon	100,20	100,12½	—	100,20	2½ „
Wien	201.80	200,80	—	201	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen 4%

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	747	740	—
Nordostbahn Stamm	543	538	—
„ Prioritäten	590	585	—
Union Suisse Stamm	384	380	—
„ „ Prioritäten	525	515	—
Centralbahn	579	577	579
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	125	124	125
	520	518	519
Aarg. Creditanstalt	520	505	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	400	—	—
Bank Baden	503	500	—
Banque foncière du Jura	530	522	—
Basler Bankverein	637	635	—
Basler Depositenbank	5395	5390	5385
Basler Handelsbank	561	560	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	531	530	530
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	—	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	776	771	773
Eidg. Bank	399	397	399
Schweiz. Kreditanstalt	750	747	—
Zürcher Bankverein	385	378	—
Bank in Winterthur	396	394	—
„ „ Prior.	420	412	—
Schweiz. Unionbank	520	518	—
Obligationen:			
4 %, Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	—	—
ditto 1889	—	100	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	90	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100	99,7	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,8	98,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	—	—	—
4 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1893	—	—	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,4	—	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,1	—
3 „ Kanton Genf	106	105.5	105,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	75,5	75.4	75,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103	—	—
4 „ „ „ 1886	—	—	—
4 „ „ „ 1887	—	102,4	—
4 „ „ „ 1888	102	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,2	103,7	—
4 „ dto. 1883—1957	104	103,6	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,6	102,5	102,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99	98,5	98,8
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	101,4	100,9	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	—	100	—
4 „ Banca naz. cred. fond	90	—	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,9	100,8	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tratassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.
Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Vereinschronik.

Promemoria.
Heute Arbeitsstunde.

Orchester-Verein.

Publikation.

Nachträgliche Liebesgaben zur Bettags-Collekte für die bekannten Zwecke werden bis Dienstag Abend dankbarst entgegen genommen bei den reform. Pfarrämtern. 4404
Die reform. Kirchenpflege.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Entrecôte à la Cordelaise
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Süßer Birnenmost
über die Gasse **30 Cts.**
4407 **Bayrische Bierhalle.**

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Entrecôte à la Cordelaise
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Weißen
Neuenburger-Sauser
(beste Qualität)
Restaurant Brunnhofer.

Süßen Birnenmost
à **25 Cts.** per Liter
über die Gasse
bei **S. Widmer**, z. Halde.

Tafelobst
zum verkaufen bei 4360
Sommerhalder, Küfer,
Milchgasse 155.

Tafelbirnen
werden verkauft bei dem sich empfehlenden 4325
R. Siebenmann, Bankstraße.

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Wohnungs-Wechsel.

Unterzeichneter macht einer geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß er seine **Wohnung** in das Haus des Herrn **R Siebenmann**, „Brauerei Hirschen" am Graben verlegt hat. Zugleich empfiehlt er sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowie auf die Stören.
Achtungsvollst
4339 **J. Ganser**, Schneider.

Große Auswahl
Frauen- & Mädchen-Hüte
zu herabgesetzten Preisen 4338
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Generalversammlung
des
Cäcilienvereins Aarau
Männerchor und Gesammtverein
Dienstag den 19. Sept., abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Aargauischer Ingenieur- & Architekten-Verein.
Sitzung
Heute den 18. Septbr., abends 8 Uhr im Café Stahel.
Traktanden: Jahresversammlung des schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Luzern.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung
Montag den 18. September von Nachm. 2 Uhr an im Schützenhaus
Abends 8 Uhr im Gasthaus z. Rößli
Generalversammlung
Traktanden: Absendung, Besprechung des Endschießen, Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Generalversammlung
des aarg. Hülfsvereins für arme Geisteskranke
Montag den 18. September 1893, Nachmittags 3 Uhr
im Gasthof z. Waag in Baden.
Der Vorstand.

Dr. med. G. Schenker
ist zurück.

Dr. med. H. Bircher
ist zurückgekehrt.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reiseneceessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürsvorlagen, Britania, Thee-Cafés, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Toeringoseifedepôt.**
A. Hemmeler-Haßler's
3754 Spezialgeschäft in feiner Quincaillerie

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1250
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Benzine,
Salmiakgeist,
Terpentinöl,
Bodenwichse,
Sonnenglanzwichse,
Stahlspähne,
empfiehlt angelegentlich 4341
Wittwe **L. Bell.**

Regenschirme,
Spazierstöcke,
Cravatten,
Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Clichés
Holzschnitte
in bester Ausführung
HERM. FISCHER
ZÜRICH-SEEFELD
(M. 11474) (13) 1. 7. 93.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Wer ca. **140—150 Ztr.**
Heu & Emd
(Berg- u. Ackerfutter) verkauft, sagt die Exped. d. Bltt. 406

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** offen. Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre **H. H. 100** befördert die Exped. d. Bltt. 4350

Eine Haushälterin
im Alter von 25 bis 36 Jahren, welche gut kochen kann und die ganze kleine Haushaltung allein führen muß, (waschen u. bügeln) wird zu einem alleinstehenden Arzt in eine Stadt gesucht.
Offerten mit genauen Angaben über die Person u. den Monatslohn sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 4352

Gesucht.
Ein **Gärtnerlehrling** in ein Herrschaftsgut in Aarau. 4369
Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.
6—8 Gypser
finden sofort Beschäftigung bei
A. Schaub-Blauenstein,
4368 Gypsermeister, **Aarau.**

Vertreter
für den Vertrieb einiger sehr gangbarer Artikel werden unter günstigen Bedingungen 4355
gesucht.
Nur solide Bewerber, welche über einige Hundert Franken verfügen, können Berücksichtigung finden.
Gefl. Offerten sub Chiffre **A G. Nr. 502** poste rest. **Frauenfeld.**

Pferdeknecht gesucht.
Ein tüchtiger zuverlässiger solider **Knecht** findet sofort Anstellung bei
4397 **Richner & Rothpletz.**

Für sofort findet ein tüchtiger
Küfer
dauernde Arbeit bei 4363
J. Simmen, Küfermeister,
Aarau.

Gesucht.
Für **sofort** ein anständiges **Frauenzimmer** in eine kleine Familie behufs Besorgung der Hausgeschäfte. Anmeldungen sind beförderlichst im Rößligut 549 abzugeben. 4376

Zu verkaufen.
Bei **J. J. Kunz,** Confisserie, Bankstraße 4379
leere starke Säcke.

Logis-Gesuch.
Eine kleine Familie sucht ein freundliches **Logis** von 4 Zimmern und Zubehör in freier Lage; ein Zimmer gegen Norden liegend mit freiem Ausblick. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 4281

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern teilweise mit elektrischer Beleuchtung; Küche mit Holz und Gasherd, für sofort oder später in meinem Nebenhause hinter dem Platz. 4392 **O. Weber-Lüscher.**

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Ausstener-Artikeln.

			per Elle	per Meter
Handtücher	mit Bild,	halbleinen, roh	0. 20	0. 33
dto.	dto.	halbleinen, gebleicht	0. 25	0. 42
dto.	dto.	roh und gebleicht. mit Bord, reinl.	0. 30	0. 50
dto.		gebleicht, damassirt, reinleinen	0. 45	0. 75
Tischzeug,	⅞ breit,	halbleinen, roh und gebleicht	0. 90	1. 50
dto.	⅞ breit,	reinleinen, demassirt, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten,	halbleinen, gebleicht		per Dutzend	5. 90
dto.	reinleinen, gebleicht		„ „	6. 50
dto	extra fein, gebleicht		„ „	8. —
Tischtuch,	abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „	10. 50
Theetuch,	abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur	„ „	6. —

			per Elle	per Meter
Leintücher,	12/4 breit,	reinleinen, roh	1. 20	2. —
dto.	12/4 „	„ gebleicht	1. 60	2. 65
dto.	12/4 „	baumwollen, gebleicht	0. 75	1. 25
dto.	12/4 „	„ roh	0. 50	0. 83
Baumwollt.	10/4 „	roh	0. 45	0. 75
Piqué	5/4 „	gebleicht	0. 40	0. 67
Bazin	9/4 „	gestreift	0. 85	1. 40
dto.	9/4 „	damassirt	0. 95	1. 60
dto.	6/4 „		0. 50	0. 83
Leinwand	zu Schürzen, gebleicht		0. 60	1. —
Küchentücher,	abgepaßt			per Stück 0. 30
Frottiertücher,	abgepaßt, gebleicht			„ „ 0. 70
dto.	gebleicht			„ „ 0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Dienstag 19. September 1893. № 220. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. September.

Man hat sich bald daran gewöhnt, wöchentlich von neuen Revolutionen in Brasilien zu hören, sodaß man den von dort her eintreffenden mehr oder weniger tendenziös gefärbten Nachrichten nicht mehr die anfängliche Aufmerksamkeit schenkte. Bedeutungsvoller und folgenschwerer als die bisherigen aufständischen Bewegungen scheint aber die Auflehnung der brasilianischen Flotte für die Regierung, ja selbst für die Regierungsform zu werden und ist die früher geäußerte Ansicht, als sei hinter dem Aufstand nur ein Manöver des Vicepräsidenten Peixoto zu suchen, heute nicht mehr annehmbar.

Die Auflehnung der Flotte nahm bekanntlich ihren Anfang im Hafen von Rio, indem es dem Admiral Custodio de Mello gelang, die Offiziere und Mannschaften des Panzerschiffes „Auquidaban", der Kreuzer „Trajano" und „Republica", sowie zweier Torpedoboote und einiger älterer, angeblich seeuntüchtiger Schiffe zu bewegen, sich ihm anzuschließen und die Absetzung des Vizepräsidenten Peixoto zu verlangen, welcher sich angeblich eines Verfassungsbruches schuldig gemacht. Die Bucht von Rio ist nun für die Aufständischen insoweit sehr günstig für ihre Operationen, als die der Regierung treu gebliebenen Forts ihre Kanonen wohl gegen einen von außen eindringenden Feind richten können, nicht aber auf die entgegengesetzte Seite, wo sich jetzt der Feind befindet. Wollte das aufständische Geschwader aber die Bucht verlassen, so würde es sich den Geschossen der Forts Santa Cruz und João stark aussetzen. Die Befestigungen der Stadt sind alt und aus Stein gemauert und können, wenn auch mit modernen Geschützen armiert, keinen nachhaltenden Widerstand mehr leisten.

Der erste, welcher die Bucht von Rio de Janeiro, von den Ureinwohnern Nietheroy, verborgene Gewässer geheißen, anlief, war 1515 Dias de Salis. 1519 folgte ihm Magelhaens und 1531 Alfons de Sonza. Die erste Niederlassung, eine hugenotische, gründete 1555 ein Franzose. Allein schon 1560 wurden die Franzosen von den portugiesischen Brasilianern vertrieben, welche 1566 die Stadt Rio de Janeiro gründeten, welche von König José I. zur Hauptstadt des Vicekönigtums und von dem durch Napoleon vertriebenen João VI. zur Residenz erhoben wurde. Von da an nahm die Stadt erst den rechten Aufschwung. Der Sohn João's wurde 1822 als Pedro I. zum Kaiser von Brasilien ausgerufen u. dessen Sohn, Pedro II. verlor bekanntlich bei dem unblutigen Aufstande vom 15. November 1889 seine Krone. An Aufständen hat es auch inzwischen nicht gefehlt, so in den Jahren 1821, 1823 und 1831, doch berührten sie die Entwicklung der Stadt in sehr geringem Maße.

Das am 13. ds. begonnene Bombardement der Stadt brachte die größte Aufregung in die volkreiche Stadt, die Einwohner blieben in ihren Häusern und die Straßen waren fast menschenleer. Eine Bombe traf die Kaffee-Börse und der Portier derselben wurde durch ein abgesprengtes Geschoß getötet. Das Feuer der Aufständischen richtete sich in erster Linie gegen die Regierungsgebäude, und sie suchten die von Fremden bewohnten Häuser möglichst zu schonen, wohl aus Furcht, die vor dem Hafen liegenden ausländischen Kanonenboote könnten intervenieren. Dagegen richtete das Bombardement vom 14. ds. großen Schaden an den Gebäulichkeiten an und wurden mehrere Personen getötet. Auch die Forts feuerten eifriger als am ersten Tage und soll es ihnen gelungen sein, eines der Insurgentenschiffe stark zu beschädigen. Die neuesten Berichte lauten nun sehr ernst. Vizepräsident Peixoto konnte sich in der Residenz nicht behaupten und hat sich mit den ihm treu gebliebenen Truppen nach Santa Anna zurückgezogen, wo er den Aufständischen eine Schlacht zu liefern gedenkt. Fast alle Forts in der Bucht sind vom Vizepräsidenten abgefallen, als sie sahen, daß ihm diesmal das Kriegsglück nicht günstig sei.

Auch das Bombardement muß größere Dimenstonen angenommen und bedeutenderen Schaden angerichtet haben, als man anfänglich seitens der Regierung zugab, sonst hätten die fremden Kriegsschiffe nicht eingegriffen. Wenn sich die letzten Meldungen bestätigen, wird man an der definitiven Niederlage Peixotos kaum mehr zweifeln können; ob die Aufständischen aber die Herrschaft in den Händen behalten, ist noch ebenso sehr die Frage, da in Brasilien fast täglich eine Revolution die andere ablöst. Daß aber in diesem Eldorado von Aufständen und Straßenkämpfen, Handel und Industrie immer mehr zurückgehen müssen und das an Naturprodukten so reich gesegnete Land dem ökonomischen und staatlichen Ruin entgegengeht, darüber verwundert sich heute niemand mehr ernsthaft.

Charles von Lesseps, der Sohn des großen Ingenieurs, ist letzter Tage aus dem Gefängnis entlassen worden, noch bevor er seine Strafzeit abgesessen. Und zwar verließ er es mit erhobenem Haupte und mit beruhigtem Gewissen, denn er erklärte bei seinem Wieder eintritt in die „Gesellschaft", daß er sich mit aller Energie in erster Linie mit dem Suezkanal beschäftigen werde, der unterdessen zu „verenglisiert" worden sei und daß er auch das Panama-Unternehmen wieder in Fluß bringen wolle. Das dürfte ihm allerdings ziemlich schwer werden, denn überall sind die Kassen leer. Man hat einen günstigen Augenblick zu seiner Freilassung ausgewählt, denn vor einigen Monaten hätte seine frühzeitige Entlassung einen argen Skandal abgesetzt, heute spricht niemand mehr ein Wort davon.

In vollständigstes Stillschweigen ist die Panama-Affaire eingehüllt, die doch wochenlang selbst an den Pfeilern der Republik gerüttelt hat. Die große Untersuchung hat einen enormen Band ausgefüllt, aber niemandem fällt es jetzt mehr ein, ihn zu lesen. Er wird das einzige Denkmal dieser großen Skandalgeschichte bleiben. Alles ist vergessen und die ganze Welt ist wieder unschuldig. Die am meisten Compromittierten haben ihr gewöhnliches Leben dort wieder aufgenommen, wo sie die unglücklichen Ehequelisten in der unangenehmsten Weise unterbrochen haben. Die Zeitungen haben ihre verlornen Abonnenten wieder gewonnen, die Deputierten mit Ausnahme einiger unvorsichtiger Plauderer sich die Gunst und den Glauben der Wähler erhalten. Man könnte meinen, nichts sei vorgekommen und Panama sei nur ein böser Traum. Warum sollte da ein Cornelius Herz nicht auferstehen können?

Fachsimpelei.

In diesem Kapitel muß die Delegirtenversammlung der schweizerischen geographischen Gesellschaften, die am Anfang dieses Monats in Bern abgehalten wurde, nicht wenig gemacht haben. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Herren Fachlehrer in erster Linie und „voll und ganz" für ihre Spezialität eingenommen sind. So hat es denn auch nichts allzu Auffälliges, wenn an der Verbandssitzung die von den Professoren Roster in Genf und Brückner in Bern eingebrachten Resolutionen, wonach die Geographie in den Gymnasien bis in die oberste Klasse Unterrichtsfach und an der Maturität ein Prüfungsfach sein solle, nach interessanter Diskussion angenommen wurde. Einen mehr als komischen Anstrich aber bekommt der Gegenstand, wenn der eine der Referenten den Satz verbricht: „Der moralische Wert des Geographieunterrichtes ist unermeßlich" und der andere beifügt: „Kaum eine andere Disziplin ist wie die Geographie so geeignet, Achtungsgefühle hervorzubringen.

Der allezeit kritisch angelegte Dr. Flop (Dr. Widsmann) vom „Bund" hat sich die prächtige Gelegenheit, diese Hyperbeln gebührend zu zeichnen, nicht entgehen lassen. Er schreibt:

Diese schönen tiefsinnigen Aussprüche eröffnen nach allen Seiten überraschende Ausblicke.

Jetzt z. B. begreifen wir, warum der moralische Verfall der Franzosen so groß ist, wie wenigstens die Deutschen immer behaupten. Die Franzosen waren von jeher schlechte Geographen, darum unmoralische Menschen. In neuerer Zeit soll aber der Geographieunterricht in Frankreich besser geworden sein und so haben sich auch die moralischen Zustände etwas gehoben, so daß sie jetzt schon Zo-zo-la heißen dürfen.

Ein außerordentlich schlechter Geograph muß der erste Napoleon gewesen sein, denn von Achtungsgefühlen für andere Menschen — und wären es Könige und Fürsten gewesen — besaß er blutwenig.

Doch lassen wir Historisches aus dem Spiel und erwägen wie lieber, was die obigen Aussprüche der Herren Roster und Brückner im gewöhnlichen Leben für einen hohen praktischen Nutzen gewähren.

68

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

Ich bestätigte ihr, das dies wahrscheinlich der Fall sein würde, sagte aber, daß alle unsere Pillen mit der größten Sorgfalt verfertigt werden. Hierauf zeigte sie kein weiteres Interesse für die Fabrikation der Pillen mehr. Deßhalb versiegelte ich das Glas, welches Morphium enthält und stellte es auf den Kaminsims. Bald darauf wurde ich abgerufen und war etwa eine Viertelstunde abwesend, und es ist kein Zweifel daran, daß das unglückliche Mädchen in meiner Abwesenheit einiges Morphium aus der Flasche genommen hat. Sie erinnern sich, Mister Franks, das Siegel war erbrochen. Dann hat sie das Gift ohne Zweifel mit nach Hause genommen und die beiden verhängnißvollen Pillen verfertigt, in der Weise, wie ich es ihr gezeigt habe. Diese Pillen hat sie später nach der Aussage von Monsieur Judas in Melstane's Pillenschachtel auf den Tisch gelegt. In Jarlchester nahm er eine Pille und starb daran. Die andere wurde, wie ich von Mister Franks hörte, durch Doktor Japiz analysirt, welcher fand, daß sie eine starke Dosis Morphium enthielt. Demnach fürchte ich, daß ich in aller Unschuld zu der Katastrophe zu Melstane's Tod beigetragen habe. Ich muß aber darauf aufmerksam machen, daß in dieser Beziehung ein Unterschied zwischen mir und Monsieur Guinaud stattfindet. Er hat ihr absichtlich die Idee, Melstane zu tödten, eingeflüstert. Ich aber zeigte ihr den Weg dazu, aber ahnungslos und ohne Absicht. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Sie mir zustimmen werden, daß mich in dieser Sache kein Tadel trifft."

„Natürlich nicht," sagte Japiz mit Nachdruck, als Spolger geendigt hatte. „Was Sie taten, taten Sie in aller Unschuld. Als den wirklichen Schuldigen sehe ich Monsieur Judas an."

„Eh wirklich?" sagte Judas spöttisch. „Und warum, meine Herren? Ich habe ja den teuren Melstane nicht getödtet."

„Nein, aber Sie haben Miß Marson auf die Idee gebracht, ihn zu tödten."

„Das ist noch kein Verbrechen, Monsieur."

„Gesetzlich nicht, moralisch entschieden."

„Das sind nur leere Worte. Ich kümmere mich nicht um Ihre Moral. Das Gesetz kann mich nicht antasten und deßhalb lache ich über Ihre Vorwürfe."

„Ich möchte Ihnen aber doch raten," sagte Franks in bedeutsamem Ton, „Ironfields so bald als möglich zu verlassen."

„Und warum? Niemand weiß etwas von dieser Geschichte. Nicht wahr?"

„Natürlich. Aber obgleich die Welt Ihren Charakter nicht kennt, so ist er mir doch bekannt. Ich bin der Vertreter des Gesetzes und das Gesetz wird Sie zwingen, diesen Ort zu verlassen. Ein Mann wie Sie ist gefährlich. Und es wird besser für Sie sein, wenn Sie in Ihr Paris zurückkehren, wo Sie noch einige Schurken Ihres Kalibers finden werden."

„O, Monsieur, ich habe nicht die Absicht in diesem trübseligen, regnerischen Klima zu bleiben," sagte Judas spöttisch. „Aber wenn es mir gefiele, würde ich sicherlich bleiben."

„Versuchen Sie es," sagte Franks bedeutsam.

Monsieur Judas hatte aber nicht die Absicht, es zu versuchen. Er zuckte mit den Achseln und bemerkte, da die Herren Alles erfahren haben, so wolle er sich empfehlen. Roger jedoch ersuchte ihn, sich nochmals zu setzen.

„Ich denke, es ist recht und billig, auch den Anteil von Miß Barlins in dieser traurigen Episode zu erwähnen. Sie hatte lange Zeit keine Ahnung davon, daß Miß Marson an dem Tod von Melstane schuldig sein könnte. Sie beauftragte mich, die Briefe von Melstane zurückzuerlangen, da sie befürchtete, er würde sie benutzen, um damit einen Skandal zu erregen. Aber sie wußte nicht, daß der Trauschein sich bei den Briefen befand. Miß Marson verriet aber in ihrer Krankheit, im Delirium, die Tatsache, daß ihre Heirat stattgefunden habe und ein Trauschein existirt."

„Miß Barlins wünschte sehr die Tatsache der Heirat geheim zu halten, in der Meinung, daß die Sache jetzt, wo Melstane todt sei, vertuscht werden könnte. Das war der Grund, warum sie Mister Franks die Briefe nicht durchsehen lassen wollte, ehe sie sie selbst gemustert haben würde, da sie fürchtete, er könnte den Trauschein dabei vorfinden und Miß Marson indirekt mit dem Tod ihres elenden Ehemanns in Verbindung bringen. Von der entsetzlichen Wahrheit aber hatte sie keine Ahnung, bis etwas später Miß Marson im Wahnsinn die ganze Sache verraten hat. Das arme Mädchen, meine Herren, war Miß Barlins von der verstorbenen Frau Marson anvertraut worden, und Miß Barlins hat sich dieses Vertrauens würdig gezeigt. Sie stellte sich zwischen die Schuldige und das Gesetz, selbst auf die Gefahr, Schimpf und Schande auf sich selbst zu laden. Ich habe sie angesteht, mir die Wahrheit zu sagen, da ich sie niemals auch nur einen Augenblick für schuldig hielt, aber sie verweigerte jede Antwwort auf meine Fragen. Und daran erst erriet ich, daß sie Jemand zu schützen suchte, habe aber nicht entfernt daran gedacht, daß es Florry Marson sein könnte. Ich glaubte vielmehr, es sei ihr Vater. Nun, meine Herren, ist das Geheimniß aufgeklärt, das Rätsel ist gelöst. Florry Marson ermordete den unglücklichen Mann, der in Jarlchester gestorben ist. Aber wäre sie nicht zufällig aus ihrem Krankenzimmer entsprungen, und hätte sie nicht hier inder Rasere selbst ihre ganze Schuld geoffenbart, so würde Miß Barlins des Verbrechens für schuldig gehalten worden sein. Ein edles Weib, meine Herren, das müssen Sie Alle zugestehen!"

„Wirklich edel!" riefen Alle außer Judas, welcher still vor sich hinlächelte.

„In einigen Monaten," fuhr Roger mit zitternder Stimme fort, „hoffe ich sie zum Altar zu führen als meine Frau, und ich bitte Gott, daß eine schönere Zukunft ihr für

Ein Vater bemerkt, daß seiner Tochter von einem Herrn sehr der Hof gemacht wird und daß es auf eine Partie fürs Leben abgesehen ist. Aber bietet der junge Mann auch die nötigen moralischen Garantien? Wer das sagen könnte! Nun, sein einstiger Geographielehrer, sein Schulzeugnis in Geographie wird es sagen. Da der moralische Wert des Geographieunterrichtes unermeßlich ist, wird ein Mensch, der diesen Unterricht mit Auszeichnung durchgemacht hat, wohl für moralisch hieb- und stichfest gelten dürfen. Oder ich fahre nachts in der Eisenbahn in einem Coupe ganz allein mit einem Unbekannten. Bevor ich mich dem Schlaf ruhig überlasse, möchte ich doch gern wissen, mit wem ich es zu tun habe. Den sichersten Anhaltspunkt gibt ein geographisches Gespräch. Wenn der Fremde bei Erwähnung der sarmatischen Tiefebene eine schöne Rührung zeigt oder vom Karakorumgebirge mit einer gewissen weihevollen Feierlichkeit spricht, dann kann ich mich ruhig hinlegen. Wenn ich aber Pampas sage und er dazu ein stumpfes Gesicht macht, auch auf Koromandel nicht eingeht, zu Meridian und Höhenkurve trotzig schweigt, dann ist es wohl das beste, gleich die Leine des Notsignals zu ziehen. Denn ein so gänzlich von allen geographischen Begriffen verlassener Mensch kann nur ein Eisenbahnmörder sein. Böse Menschen haben keine Längengrade!

Jemand äußerte dieser Tage im Bierhause, als er von dem Feldgottesdienst der Mannschaften in Basel las und speziell von dem dabei gesungenen Choral: „Großer Gott, wir loben dich," es sei eigentlich dieser Text wie schon das lateinische Te Deum laudamus eine große Naivetät. Denn es mache sich sonderbar, wenn der Tieferstehende den Höherstehenden, hier also der Mensch Gott lobe, da vielmehr Lob gewöhnlich vom Höherstehenden ausgehe und das Lob relativ unverständiger Wesen nicht viel Wert habe; vollends sei es aber mehr als naiv, demjenigen, den man lobt, es gerade herauszusagen, man lobe ihn. Als ich diese Rede hörte, die von wenig Achtung für die Texte älterer Kirchenlieder zeugte, erinnerte ich mich sofort des Wortes des Herrn Professor Brückner, daß der Geographieunterricht Achtungsgefühle hervorbringe. Und so konnte ich leicht den Schluß tun, jener Redner am Biertisch habe einen gänzlich unzureichenden Geographieunterricht genossen. Das fand sich denn auch glänzend bestätigt. Es war nämlich ein Herr, der so ziemlich alle fünf Weltteile bereist hatte und folglich „vor all dem Detail, das sich auf Reisen vordrängt, nicht zur klaren Uebersicht" gelangt war.

Mit wahrer Rührung muß ich endlich erwägen — da der moralische Wert des Geographieunterrichtes unermeßlich ist — welche ideale Summe von Moral durch die so gut unterrichteten Herren Geographen am Geographentag zu Bern repräsentirt war. Ein Professor hatte einst einige Herren der haute-finance zum Abendessen bei sich und äußerte andern Tages mit Stolz, gestern hätten sich 80 Millionen Kapital bei ihm ein Rendez-vous gegeben. Aber was sind 80 Millionen Kapital gegen die Sittlichkeit eines Geographenkongresses? Man wird gut tun, unter Würdigung des unermeßlichen moralischen Wertes des Geographieunterrichtes, künftig nicht mehr die Lilie zum Sinnbild der Unschuld und Tugend zu wählen, sondern die Unterhose eines berühmten Geographen.

Eidgenossenschaft.

— Ueber das schweizerische Militärschreibt ein Correspondent in der „Frankfurter Zeitung" anläßlich des Truppenzusammenzuges u. a. folgendes: Die Truppeninspektion, an deren Spitze der Vorsteher des eidgen. Militärdepartements, Oberst E. Frey, stand, gefolgt vom schweizerischen Generalstab und den fremden Offizieren, ließ den Leistungen des Milizheeres volle Anerkennung zu Teil werden und auch die Gäste, deren militärische Fachkenntnisse über alle Zweifel erhaben sind, schlossen sich privatim dem Urteile an, daß das Lob begründet ist, daß also die schweizerische Armee unter den gegebenen Verhältnissen Vorzügliches leistet und im Ernstfalle der schwierigen Aufgabe der Verteidigung des Vaterlandes gewachsen ist. Es ist wirklich erstaunenswert, wie junge Männer in so kurzer Zeit zu strammen Soldaten herangezogen werden können und wie die Schweiz keine Opfer scheut, die Stärkung der Wehrkraft auf das möglichst höchste Maß der Vollkommenheit zu bringen. Was aber unangenehm in die Augen springt, ist der Eindruck, den die Infanteriebataillone auf den Beobachter machen. Die Leute sind auffallend klein, körperlich mangelhaft entwickelt und ohne jenes Feuer, das man dem schweizerischen Patriotismus an großen Festen nachrühmt. Wir haben den Eindruck erhalten, daß das Volkstum in der Schweiz zurückgeht und damit auch jene reckenhaften Gestalten und feurigen Köpfe früherer Jahrhunderte nur noch im Buche stehen. Es fehlen die markigen Gestalten, der glühende Idealismus schrumpft zum mechanischen Pflichtbewußtsein zusammen und der urwüchsige Soldatenhumor bleibt zurück. Ueber der Armee lagert das Halbdunkel eines bleiernen Pessimismus; das Individuum macht mit, weil das Getriebe des Ganzen dazu zwingt, aber der innere Ansporn fehlt. Wir schreiben dies dem Stillstand des ökonomischen Wohlbefindens der breiten Volksschichten zu, die infolge der bangen Sorge um die wirtschaftliche Existenz physisch und damit auch intellektuell und moralisch Schaden nehmen. Diese Zustände sind ein eindringlicher Appell an den Staat, den sozialen und volkswirtschaftlichen Fragen die peinlichste Aufmerksamkeit zu schenken, um das Volksheer mit Kräften zu versehen, die den gewaltigen Strapazen des Kriegs gewachsen sind und mit Ausdauer Verwendung finden können. Ein ganz anderes Bild gewähren die Truppen der Artillerie und der Kavallerie, die von Gesundheit strotzen und den größten Anforderungen lachend in's Angesicht schauen. Diese Leute rekrutiren sich aus dem wohlhabenden Bauernstand, sie sind die Söhne der schweizerischen Großbauern, welche Pferde im Stall haben und dazu noch einiges Kleingeld besitzen. Die Söhne aus diesen Bauernhäusern treten in die Artillerie und Kavallerie ein, während der Knecht und der Taglöhner, der Fabrikler und der Kleinmeister der Infanterie zugeteilt wird, die dadurch an Kraftfülle tief sinkt. Die Krone der Tadellosigkeit fällt dem Pferdematerial zu. Diesem wird offenbar die intensivste Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewendet, weil es ein greifbares, konkretes Vermögensobjekt repräsentirt, während der Taglöhner oder Arbeiter für seinen Arbeitgeber diese Qualifikation nicht aufweist. Der Lohnarbeiter kann im Falle seiner Invalidität kostenlos entlassen werden und ein anderer ersetzt ihn, der Verlust eines Pferdes bedeutet einen Vermögensausfall. Auch das Offizierskorps weist im Allgemeinen einen gesunden Menschenschlag auf; man sieht viele ausdrucksvolle, intelligente Gesichter, schöne Erscheinungen und kräftig gebaute Gestalten. Aber offenbar weist der Offizierstatus überzählige Leute auf; für manche Söhne vermöglicher Eltern wird der Offiziersgrad zum Sport; sie spielen dann die militärischen Gigerls, und darunter muß das Ansehen des ernsten und gereiften Offiziersstandes notwendig leiden.

— Ueber den Fremdenverkehr schreibt die „Z. P." u. a.: Der Fremdenverkehr hat sich demokratisirt und demokratisirt sich vermutlich noch fortwährend. Beamte, Lehrer, Gewerbetreibende, Angestellte und besser bezahlte Arbeiter — das sind nun die Kolonnen der jetzigen Reisewelt. Sie kommen mit oder ohne Cooksbillets, jedenfalls auf gut kombinirten Rundfahrten, ohne Equipagen und ohne Gesinde; aber sie zahlen auch, sind weniger schwer zufrieden zu stellen und geben sogar der Fremdenindustrie eine weitere Ausdehnung.

Für sie kann unser betriebsame Wirtestand eine Reihe kleinerer Pensionen einrichten, in welchen nur auf nahrhafte Verpflegung und weniger auf die Erfüllung von Luxusansprüchen gesehen wird. Die großen kostspieligen Bauten, welche manche unserer Privaten und Banken in Gefahr brachten, sind für diese Zwecke nicht mehr nötig. Und wenn nun auch bemerkt werden mag, daß breite Goldadern für uns versiegt sind, so wollen wir doch die Silberadern nicht schmähen, welche durch ihre Menge dafür Ersatz bieten.

— Witterung. Der Bettag scheint nicht in der ganzen Schweiz verregnet worden zu sein. So lesen wir z. B. in dem in Liestal erscheinenden „Landsch.": „Ein herrlicher Bettag liegt hinter uns. Das Gewitter in der Samstagnacht hatte Regen gebracht und den Staub ab den Straßen beseitigt. Am Sonntag war das Wetter den ganzen Tag beständig und veranlaßte die Bevölkerung zu Spaziergängen in der frischen und nun staubfreien Luft."

Die Basellandschäftler scheinen also etwas vor den Miteidgenossen voraus zu haben.

Kantonales.

Solothurn.

— (Corresp.) Der „Solothurner Anzeiger" vom 16. Sept. schreibt zu der diesjährigen Bettagsproklamation des h. Regierungsrates unter anderm, die Regierung beschränke sich darauf, den mildtätigen Sinn des soloth. Volkes wachzurufen zu Gunsten des Kantonsspitals u. s. w. und fährt dann wörtlich fort:

„Wir von der Minderheit hätten, wie hierorts schon erörtert worden, am Kantonsspital Mehreres zu wünschen; aber alle unsere Wünsche werden seit Menschengedenken (der Artikelschreiber des S. A. muß recht jung sein, denn der Spital wurde im Juni 1878 durch Gesetz gegründet) von der herrschenden Partei unter den Tisch gewischt. Deshalb lassen wir denen vom „Freisinn" den Vortritt beim Hinlegen des Opfers auf den Altar unseres engern Vaterlandes."

Das will mit andern Worten sagen, daß die Ultramontanen an den Kantonsspital keine freiwilligen Opfer bringen, bis derselbe ihren Wünschen entspricht, d. h. bis die barmherzigen römisch-katholischen Schwestern daselbst ihren Einzug gehalten haben. Das ist längst bekannt. Das Solothurner Volk weiß, daß die Beiträge an den Spital zum größten Teil aus freisinnigen Kreisen stammen und daß die ultramontanen Gemeinden wohl fleißig Kranke in die Anstalt schicken, aber wenig an dieselbe leisten. Die Herren vom „Soloth. Anz." brauchen eben das Geld des gutmütigen Volkes für bessere Zwecke, für Bekehrung der Heiden, inländische Mission, Ankauf von Kreuzen und Fahnen u. s. s. Nun, sie mögen es damit halten, wie sie wollen. Der Spital besteht auch ohne sie und es wird schon dafür gesorgt werden, daß die Wünsche des „Soloth. Anz." noch recht lange fromme Wünsche bleiben.

— Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft des Kantons Solothurn offerirt den Landwirten:

1. Futtermais, gew. Donauer zu Fr. 14 bis Fr. 14. 30 per 100 Kilo; 2. Weizenfuttermehl zu Fr. 15. 80 Cts. per 100 Kilo; 3. Sesamkuchenmehl zu Fr. 18. 30 Cts. per 100 Kilo; 4. Erdnußkuchenmehl zu Fr. 20. 30 Cts. per 100 Kilo; 5. Malzkeime zu Fr. 15. 50 per 100 Kilo; 6. Heu zu Fr. 15 bis 16 per 100 Kilo; 7. Winterwicken zu Fr. 1 per 1 Kilo.

— Olten. An der am Sonntag in Olten stattgefundenen Versammlung der Aktionäre der Brienzer Rothorndahn waren 280 Vertreter mit 1210 Stimmen anwesend. Der Statutenentwurf wurde nach kurzer Beratung mit einigen unbedeutenden Modifikationen angenommen. Ueber Erwerb oder Nichterwerb der Bahn wird dem Verwaltungsrat freie Hand gelassen. Dieser wurde bestellt aus den HH. Notar Leuenberger, Großrat Kuß, Fürsprech Dr. König, Betriebsdirektor Amberg und Fürsprech Dr. Lindt.

— u Grenchen, 18. Sept. Internationaler Schalenmacherkongreß. In der heutigen Sitzung wurde die letzte Jahresrechnung genehmigt und sodann die Beratung der Statuten beendigt und letztere angenommen. Das Centralkomite wird beauftragt, die Frage des Generalstreiks zu prüfen und dem nächsten Kongreß diesbezüglichen Bericht und Antrag zu unterbreiten. Die Goldschalenfabrik Blum in Delsberg wird wegen Nichteinhalten des Lohntarifs mit dem Interdikt belegt, bis die Angelegenheit geregelt ist. Die Sektion St. Immer erhält Vollmacht, die nötigen Schritte einzuleiten, um die Schalenfabrik Samschi daselbst zur Respektierung des Tarifs zu bewegen. Als Vorort für das folgende Vereinsjahr wird la Chaux-de-Fonds bestätigt, als nächster Kongreßort Fleurier bezeichnet und Locle mit der Durchführung des nächsten Centralfestes beauftragt.

Zürich.

— Die ungünstige Witterung am Bettage bewirkte u. a. auch, daß die Vormittagsgottesdienste in Zürich außerordentlich stark besucht waren, die Zahl der Kirchgänger in allen 14 Kirchen der Stadt betrug am Vormittag mindestens 7000, von denen über 3/5 dem weiblichen Geschlechte angehörten, ein Verhältnis, das an gewöhnlichen Sonntagen noch schlechter ausfetzt, was für die Männer und den Stadtzürchern keine gute Note für die Erfüllung ihrer Kirchenpflichten zuläßt, wie die „N. Z. Z." meint.

Luzern.

— Wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, machte Sonntag abends der Mörder Keller einen Ausbruchsversuch. Er schlug den in die Zelle getretenen Gefangenwart mit der Wasserflasche nieder und suchte ihn zu erwürgen; er wurde aber überwältigt und schnitt sich nachher mit einer Glasscherbe in den Hals, ohne tötlichen Erfolg. Der Wärter ist ziemlich schwer verletzt. —

Schwyz.

— Einsiedeln. (Corresp. vom 17. Septbr.) Die Heu- und Emdernte ist bei uns beendet. Von Heumangel, wie er sich anderwärts fühlbar macht, weiß man hier nichts. Im Gegenteil machte man hier mehr Heu, als letztes Jahr. Infolgedessen sind bei uns viele Landwirte in der Lage, Heu nach der Westschweiz versenden zu können zum Durchschnittspreise von Fr. 6. bis 6. 50 per 50 Kg. Auch im Aegeritat stehen die Wiesen wunderschön und grün, trotz der noch stark anhaltenden Sommerhitze. Auch hier exportiert man Heu per Zentner zu Fr. 6—6. 20 franko ab Station Sattel.

Das prächtige Grün der Wiesen erinnert an den Mai zurück und erfreut Herz und Auge. Ein dreimaliger Schnitt war auf unsern Matten möglich und noch dem vierten steht sogar mancherorts wieder das prächtigste, saftigste Herbstweidefutter da. Bei uns oben weiß man nicht viel von der landwirtschaftlichen Notlage, die in der Nordschweiz existiert. Auch Wildheu soll es, wie die Leute aus den innern Bergen erzählen, ordentlich gegeben haben.

Baselland.

— Zwei Deserteure. Bei der Rückspedition der Bundespferde am Donnerstag nachts um 1/21 Uhr trug sich auf der Schweiz. Centralbahn folgende Episode zu: Zwei der edelsten Rosse, die jedenfalls gewöhnt waren, ihre Sicherheit lieber den eigenen Beinen als dem schnaubenden Leviathan des Dampfes anzuvertrauen, hatten sich in den Kopf gesetzt, aus dem rasend dahinsausenden Zuge die Fahnenflucht zu ergreifen und zwar auf der Strecke zwischen Pratteln und Schöntal. Das eine, ein Trainpferd, war vollständig gesattelt und mit heiler Haut davongekommen und dem Zuge nachgerannt bis fast nach Schönthal. Das andere, ein Dragonerpferd, kam wieder die Bahnlinie retour galoppiert. Sein lautes Wiehern machte einen Bahnwärter aufmerksam und es gelang ihm, dasselbe mit leichter Mühe anzuhalten. Es steht dato in der Restauration Schwob am Bahnhof Pratteln. Außer einer leichten Triangel-Rißwunde an einem der obern Vorderschenkel zeigt auch dieser Deserteur keine Verletzung.

Aargau.

— # Kantonale Lehrerkonferenz. Die Frage der Reorganisation des Lehrerpensionsvereins ist angeregt worden durch eine vor zwei Jahren von Gemeindeschreiber Hofmann gestellte Motion betreffend Aufhebung der statutarischen Bestimmung, wonach im Amt stehenden Lehrern und erwerbsfähigen Mitgliedern, die nicht mehr im Lehramt stehen, aber dem Pensionsverein noch angehören, Alterspensionen ausbezahlt werden sollen. Die Beseitigung dieser Bestimmung ist durchaus gerechtfertigt; denn diese Bestimmung vermehrt die Zahl der Pensionsbezüger derart, daß der Betrag der einzelnen Pension zur Unbedeutendheit herabsinkt, so daß weder

den Kummer der Vergangenheit Entschädigung bieten, und daß ich mich würdig erweisen werde, die Perle der Weiblichkeit zu besitzen."

eine Wittwe daraus leben, noch pensionierte Mitglieder sich mit derselben in den Ruhestand begeben können, wenn nicht gleichzeitig vom Staat ein Rücktrittsgehalt bewilligt wird. Ist schon das System der Invaliditäts-Pensionen teuer, so ist anderseits das Alterspensionssystem noch einmal so teuer.

Aber die Reorganisation des Lehrerpensionsvereins darf bei diesem Punkt nicht stehen bleiben. Es geht nicht an, daß man jedes Jahr einfach die Netto-Einnahmen berechnet und diese als Pensionen verteilt. Auf diese Weise könnte der Pensionsverein einmal in eine arge finanzielle Verlegenheit kommen. Die Pensionen müssen nach den Regeln der Versicherungstechnik berechnet werden; es fehlt dem Verein eine versicherungstechnische Grundlage und so lange er diese nicht besitzt, haben die Mitglieder gar keine Gewißheit, daß die Einnahmen und Ausgaben des Instituts, sowie ihre eigenen Leistungen und die Gegenleistungen der Kasse im Gleichgewicht stehen und es kann ihm auch die Rechnung hierüber gar keine Klarheit schaffen.

Es ist aber auch schwierig, eine versicherungstechnische Basis zu schaffen, so lange der Pensionsverein alles miteinander, Alters-, Invaliditäts-, Witwen und Waisenrenten gewähren will. Es muß eine Trennung eintreten und diese ist jetzt möglich, da aus dem Vermögen des ehemaligen Klosters Muri ein Fond von 150,000 Fr. für die Invaliditätsversorgung der Lehrer liquid wird. Es ist überhaupt das beste, wenn der Staat diesen Teil übernimmt. Er kann und soll bestimmen, wann der Lehrer in den Ruhestand treten muß. Der Lehrerschaft aber soll die Fürsorge für ihre Angehörigen, die Witwen- und Waisenversicherung übertragen werden.

Es wäre demnach eine neue Lehrerkasse zu gründen. Diese könnte sein, eine Kasse für gemischte Lebensversicherung, in welchem Falle man am besten den ledigen Lehrern und den Lehrerinnen gerecht werden könnte. Es empfiehlt sich aber aus verschiedenen Gründen die Bildung einer eigentlichen Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse. In diese hätten einzutreten alle neu aufgenommenen Lehrer, ferner die jüngern Jahrgänge des bisherigen Vereins, ausgenommen die Lehrerinnen. Mit ihren bereits bezahlten Beiträgen wären die übertretenden Mitglieder in die neue Kasse einzukaufen. Die verbleibenden Mitglieder der alten Kasse läßt man aussterben und zahlt ihnen die bisherigen Pensionen weiter und zwar in einer Höhe, wie sie versicherungstechnisch gerechtfertigt ist. Die kapitalisierten Schenkungen und Staatsbeiträge gehören beiden Kassen gemeinschaftlich und dienen deren Zinse zur Erhöhung der Pensionen.

Die Umgestaltung ist deswegen schwierig, weil man sich bisher um die Versicherung technik gar nicht bekümmerte und infolge dessen mühsame Berechnungen zu machen sind. Bei allseitigem gutem Willen geht es aber schon und wird es möglich sein, der Lehrerschaft eine Kasse zu schaffen, die ihr auch etwas Rechtes bietet.

— (×Correlp.) Die kantonale Lehrerkonferenz in Baden erledigte in zahlreich besuchter Versammlung neben verschiedenen kleinern Geschäften ihr Haupttraktandum, die Resultate der Rekrutenprüfung betreffend, und faßte eine Reihe weittragender Resolutionen. Ein ausführliches Referat folgt morgen.

— Kantonaler Lehrerpensionsverein. An der Generalversammlung dieser Körperschaft hielt Herr Kantonsstatistiker Naef einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über eine allfällige Neuorganisation des Pensionsinstitutes. Man muß wissen, daß das gegenwärtige System dem alten oder invaliden Lehrer oder seinen Angehörigen eine Pension in einem Betrage ausrichtet, der zu wenig zum Sterben, geschweige denn zum Leben ist. Es mag dieser Betrag per Jahr so um 100 Franken herumgehen und doch hat der Lehrer jährlich seine 15 Franken von der Jahresbesoldung als Beitrag an den Verein sich abziehen zu lassen. Der Entwurf des Herrn Naef will hier in nachstehend stizzierter Weise Remedur schaffen; vor allem sollen die noch im Amte stehenden Lehrkräfte vom Pensionsbezug ausgeschlossen und sodann durch größere Beiträge von Lehrern und Kranken auf der Basis einer gesunden Versicherungstechnik die Ausrichtung einer größern Pension an die Bedürftigen ermöglicht werden.

— Weil wir es auffällig gefunden haben, daß Herr Rektor Abt von der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg an der Versammlung der katholischen Männer- und Arbeitervereine in Luzern diesen Pionnieren des Ultramontanismus einen Vortrag gehalten hat, so sendet uns derselbe eine Erklärung des Inhalts, daß er auch andern Korporationen zu dienen bereit sei. Der größte Teil des Schriftstückes jedoch ist polemischer Art und so sind wir genötigt, dasselbe bei Seite zu legen. —

— Suhrental. Laut „Zof. Tagbl." sollen sich die Hasen im Suhrental so sehr vermehrt und den Kulturen dermaßen Schaden zugefügt haben, daß die Landwirte um frühere Eröffnung der Jagd eingekommen sind. Dieselbe ist denn auch genehmigt und Meister Lampe schon gehörig auf's Korn genommen worden.

— Zofingen. Zu den verschiedenen Kundgebungen der Nächstenliebe und des Opfersinns unserer Jugend gesellt sich eine neue. Eine Schulklasse von Zofingen hat den Ueberschuß ihrer Reisekasse den Zöglingen der dortigen Taubstummenanstalt zukommen lassen.

— Brugg. Bei der gestern stattgefundenen Inspektion der technischen Arbeiten der Pionier-Rekrutenschule sollen hauptsächlich Sprengungen einer aus Holz gebauten Eisenbahnbrücke, einer Pallisadenwand, einer Blockküre ꝛc. die Aufmerksamkeit erregt haben.

— Brugg. Wegen wiederholter Milchfälschung wurden hier zwei Milchhändler mit je 15 Frkn. und ein dritter wegen unreiner Milch mit 5 Fr. Buße belegt. Zudem sollen zukünftig unnachsichtlich bei jeder Beanstandung die betreffenden Verkäufer öffentlich mit Namen genannt werden. Hoffentlich hilfts!

— Fricktal. Gegen die von einem Teil der aarg. Presse erhobenen Anschuldigungen wegen übertriebenen Wildschadensforderungen seitens mehrerer Gemeinden des Bezirks Rheinfelden ist laut „Schw. Fr. Presse" die Gemeinde Wallbach klagbar geworden und werden andere Gemeinden damit nachfolgen.

Neueres und Telegramme.

— Leichenbegängniß von Bundesrat Ruchonnet. Die Teilnahme der Bevölkerung der Bundesstadt an der gestern stattgefundenen Ueberführung der Leiche Ruchonnets nach dem Bahnhof war eine rührende. Eine große Menschenmenge hatte sich um den Bahnhof herum gesammelt, als der lange Trauerzug herannahte. Von verschiedenen öffentlichen Gebäuden wehten umflorte Fahnen, auch der Eingang zum Bahnhof trug Trauerschmuck. Während die Stadtmusik den Chopinschen Trauermarsch spielte, stellte sich der Trauerzug in der Vorhalle des Bahnhofes auf. Den reichgeschmückten Sarg ließ man auf einer in der Mitte der Halle aufgestellten Bahre nieder und an ihm zogen zunächst die Angehörigen des Verstorbenen vorbei, dann folgten die Mitglieder des Bundesrates, der Kanzler und Vizekanzler, das Bureau der Bundesversammlung, das diplomatische Corps, die Abgeordneten der Kantonsregierungen, begleitet von den Weibeln in Amtstracht.

Die Berner Liedertafel sang „O mein Heimatland", dann hielt Stadtpräsident Müller eine kurze Ansprache, dem Schmerze der Bevölkerung über den Verlust des großen Staatsmannes, vortrefflichen Bürgers und edlen Menschen Ausdruck verleihend.

Nun stimmte die Liedertafel Webers „Schweizerheimweh" an, dann wurde der Sarg unter den Klängen einer Trauerweise in den schwarzbekleideten, mit Kränzen geschmückten Wagen gebracht, hinter welchem ein zweiter Wagen Bouquets und zahllose prächtige Kränze aufnahm. Diese beiden Wagen bildeten die Mitte des aus zehn Wagen bestehenden Extrazuges. Etwas nach der festgesetzten Zeit verließ der Trauerzug den Bahnhof. Stumm folgten ihm die Blicke vieler Hunderter, die auf den Anhöhen sich aufgestellt hatten, dem Toten ein letztes Lebewohl zu sagen.

n Lausanne, 18. Sept. Beerdigung Ruchonnet. Extrazüge von Vevey, Montreux, St. Maurice, Yverdon, Grandson, Neuenburg, Nyon, Rolle, Morges, Moudon und Payerne bringen eine kolossale Menschenmenge nach Lausanne. Alles ist sehr ernst und aus aller Antlitz spricht tiefe Rührung bei Ankunft des Leichenzuges um 1 Uhr. Auf der Schloßterrasse ertönt Kanonendonner. 4 Infanterie-Offiziere, 2 Gendarmerie-Unteroffiziere und 2 Artillerie-Unteroffiziere nahmen den Sarg in Empfang, der mit Kränzen und Blumen völlig bedeckt war. Die Bundesräte Schenk und Frey sind anwesend. Um 3 Uhr setzte sich der inzwischen formirte imposante Leichenzug, dem 35 Wagen folgen unter Kanonendonner und Glockengeläute, in Bewegung, die Musik spielt den Trauermarsch von Chopin. Eine ungeheure Volksmenge drängte sich heran. Zur Aufrechthaltung der Ordnung bildeten das Bataillon 7, die Batterie 6 und 70 Gendarmen, unter dem Kommando von Oberst Secretan, Spalier. Ueberall wehten große eidgenössische und kantonale Fahnen.

Alle Geschäfte sind geschlossen und die Gasleuchter mit Trauerflor umhängt. Der Zug nahm seinen Weg durch die Straße St. François und rue de Bourg, wo Ruchonnet früher wohnte, durch das Quartier Martheraï nach dem Friedhof La Sallaz. Als der Zug dort angelangt, verstummte das Glockengeläute und es sangen die verschiedenen Gesangvereine das Lied, dessen letzte Strophe beim Hinscheiden des Bundesrichters Dubs gedichtet wurde, („sur la tombe d'un ami„.) Den Verwandten wurde durch den Bundesrat, den Staatsrat, 31 Lausanner Vereine, kantonale Vereine, Turner, Professoren, Lehrer, Offiziere, die Studenten-Verbindungen Helvetia, alt Helveter, das Beileid ausgedrückt.

Liestal, 18. Sept. Auf der Holznachweide bei Waldenburg wurde ein Soldat Albert Heutschi, Gipser von Balsthal, vom Schützenbataillon 5, 3. Compagnie (Solothurn) tot aufgefunden. Der Leichnam trug noch 70 Fr., eine Sackuhr und das Dienstbüchlein auf sich.

Luzern, 18. Sept. Letzten Samstag stürzte Oberst Bindschädler, Kreisinstruktor der 4. Division, beim Luzernerhof von seinem scheu gewordenen Pferde. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte in's Hotel transportiert werden.

n Frauenfeld, 19. Sept. Die thurgauische Staatsrechnung schließt mit einem Defizit von 161,620 Franken 16 Rp.

Freiburg, 19. Sept. Als heute der Extrazug mit der Leiche Ruchonnets in den Bahnhof von Freiburg einfuhr, erwartete ihn dort eine Abordnung des freiburgischen Gemeinderates, welche im Namen der Stadt Freiburg als Zeichen ihrer Sympathie und Trauer einen prachtvollen Kranz auf den Sarg legte.

n Monthey (Wallis), 19. ds. Bis jetzt sind noch wenig Weinkäufe abgeschlossen worden. Der Preis von 35—37 Cts. per Liter muß als maßgebend betrachtet werden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Kulm. Heiz. Heinrich, Melchiors, Mooseichels, von Reinach. Eingabe bis 28. Herbstmonat. — Laufenburg. Ries, Fridolin, Vater, gewesener Holzspediteur von Sisseln. Eingabe bis 17. Oktober. — Zurzach. Maienfisch, Ulrich. Gärtner von Kaiserstuhl; Jgfr. Bugmann, Rothburga, Martis von Döttingen. Eingabe bis 24. Oktober.

Beneficia Inventarii.

Brugg. Brack, Johann, Jakob, Korporals von Mönthal; Käser, Jakob, Magdalenas, Braumeister, von Oberflachs. Eingabe bis 18. Oktober.

Rehabilitationen.

Zurzach. Dreifuß, Abraham Kain, von Oberendingen.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. Oberschule Niederlenz. Besoldung: Fr. 1350. — Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 30. September nächsthin.

Nadelfertige Englische Cheviot p. Mtr. 2.95—9.45
Kammgarn und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen,
ca. 1 0 cm. breit, Fr. 2.45 –7.45 per Meter.
Muster umgehend franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 9. Sept. von Havre abgegangen, ist am 16. Sept., vormittags 4 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 23. September und „Gascogne" am 30. September von Havre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 200** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.

Große Auswahl
Frauen- & Mädchen-Hüte
zu herabgesetzten Preisen 4338
A. Sennhauser-Gotzewisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Prima
Gummi-Wäsche
Krankenpflege-Artikel
Bruchbänder
alle möglichen
Spritzen u. dgl.
Reisehandkoffer
empfiehlt bestens 3761
B. Sennatinger, Aarau.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Lumpen, neue Tuchabfälle** und

Englische Stoffe
für
Knaben-Anzüge
in großer Auswahl
v. Fr. 4. an der Meter.

Die neuen
Herrenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
sind eingetroffen.

Modernste Stoffe
für
Ganze Anzüge
Hosen und Ueberzieher.

4323

Wir empfehlen unser Lager, das in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt ist, zu gefl. Besuche angelegentlich. Muster stehen zu Diensten.

Die **Anfertigung von ganzen Anzügen** und einzelnen Stücken, nach neuestem Schnitt und in solidester Ausführung, besorgen wir im eigenen Atelier, prompt und möglichst billig

Gamper & Cie.

Vereinschronik.

Sängerbund Aarau.

Infolge Jahresabschluß sind sämmtliche **ausstehende Rechnungen** auf unsern Verein bis spätestens den **23. September** unserm Vereinskassier **A. Läuchli** einzusenden.

Der Vorstand.

Publikation.

Nachträgliche Liebesgaben zur Bettags-Collekte für die bekannten Zwecke werden bis Dienstag Abend dankbarst entgegen genommen bei den reform. Pfarrämtern. 4404

Die reform. Kirchenpflege.

Wohnungs-Wechsel.

Unterzeichneter macht einer geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß er seine **Wohnung** in das Haus des Herrn **R Siebenmann**, „Brauerei Hirschen" am Graben verlegt hat. Zugleich empfiehlt er sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowie auf die Stören.

Achtungsvollst

4339 **J. Ganser**, Schneider.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Poulet à l'Italienne.

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Weißen

Neuenburger-Sauser

(beste Qualität)

Restaurant Brunnhofer.

Süßen Birnenmost

à **25 Cts.** per Liter über die Gasse

bei **S. Widmer**, z. Halde.

Tafelobst

zum verkaufen bei 4360

Sommerhalder, Küfer, Milchgasse 155.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Poulet à l'Italienne.

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Auf **Walthersburg**

frischen Most.

Kurhaus Alpenzeiger.

Auf dem Alpenzeiger sind **zu verkaufen**

saure & süße Aepfel, Auslesobst

billig! 4424

Generalversammlung

des

Cäcilienvereins Aarau

(Männerchor und Gesammtverein)

Dienstag den 19. Sept., abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Traktanden: 1. Rechenschaftsbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission.
5. Allfällig weitere Traktanden.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Dr. med. G. Schenker

ist zurück.

V. Gisi von Arx, Aarau.

Die neuen Sendungen in

Jaquettes, Regenmänteln & Capes

sind eingetroffen und ist mein Lager in

Damen-Confektion

wieder auf das Reichhaltigste bestellt.
Ebenso habe ich mein

Herren- und Damenkleider-Stofflager

mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst

V. Gisi von Arx.

Aarau, den 13. Sept. 1893.

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.

Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Ausschreibung von Holzhauer-Arbeiten.

Im **Schönenwerder- & Niedergösger-Staatsschachen** sind **3500 Wellen** anzufertigen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete am **21. & 22. September** je vormittags. 4415

Olten, den 18. September 1893.

J. Meier, Bezirksförster.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Speck, Schüfeli, Rippli, Lümmeli, Kinbackli, gut geräucherte Würste

empfiehlt bestens 4417

Sommerhalder, Küfer, Milchgasse 155.

Täglich 4242

Schooß & Filet junges Schaafsfleisch Ragout

à 60 Cts. per Pfund

empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Tessiner-Trauben

blaue, süße 4245

versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)

Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

A. Grahner, Graveur, **Bern** Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 28

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit **gebogenem Stahlmantel** nnd **pat. federlosem Hauptschloss.**

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4319

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Wer noch

Luzerner Ausstellungs-Loose

wünscht, es ist nur noch eine kleine Anzahl vorhanden in der 4419

Gewerbehalle.

Ziehung 6. oder 7. Oktober.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Zürich

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch**, Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Wer **ca. 140—150 Ztr.**

Heu & Emd

(Berg- u. Ackerfutter) verkauft, sagt die Exped. d. Bls. 4406

Gesucht.

2 Gärtnergehülfen von **J. Meyer**, Landschaftsgärtner, **Aarau.**

4370

Zu verkaufen.

1 Saugkalb

bei **Baumann** b. Rosengarten.

Zu vermieten.

Ein heizbares unmöblirt. **Zimmer.** Wo sagt die Exped. 4423

Zu vermieten.

2 Wohnungen à 3 Zimmern, Mansarden, Küche mit Wasserhahnen, Keller und Anteil Estrich für sofort. Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 4414

Zu vermieten.

In schöner, gesunder Lage der Stadt ein abgeschlossenes, kleines, komfortables **Logis** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. 4416

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern teilweise mit elektrischer Beleuchtung; Küche mit Holz und Gasherd, für sofort oder später in meinem Nebenhause hinter dem Platz. 4391

O. Weber-Lüscher.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅞ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch 10/4	0. 54	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 30	0. 83
Oberhaut	0. 30	0. 83
Halblein, ⅞ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅞ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⅞ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff □ u. geft. ½-woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „ „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ „ ⅞ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz „	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia „	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift „	1. 30	2. 20
Coviets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½-seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, get.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ⅞ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettkatzis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Aarau, Mittwoch 20. September 1893. № 221. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2, 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. September.

In heimatliche Erde, auf dem stillen Friedhof von La Sallaz oberhalb seiner Vaterstadt Lausanne haben sie gestern die sterbliche Hülle des langen, hagern Mannes mit den bleichen, aber scharfen ausdrucksvollen Zügen begraben. Wenn niemand unparteiisch ist, so ist es doch der Tod. Derselbe harte Boden bedeckt jetzt den Leichnam eines unserer größten Staatsmänner, die Ueberreste von Bundesrat Ruchonnet, gleichwie diejenigen irgend eines unbekannten Landwirtes, der in der Umgebung kümmerlich sein Aeckerlein bestellt und über dessen Tod vielleicht keine Träne geweint worden ist.

Die Leichenfeierlichkeiten in Bern und Lausanne zeugten nochmals von den vielen Sympathien, ja von der allgemeinen Liebe, die in tausend Herzen für ihn wohnte und die großen Volksmassen, die in beiden Städten mit entblößtem Haupte dem Toten Spalier bildeten, trieb wohl nicht allein blose Neugier zur Stelle. Wir glauben auch, daß die ergreifenden Worte, mit denen Stadtpräsident Müller im Namen der Bundesstadt von dem Verstorbenen Abschied nahm, in aller Herzen bewegtes Mitgefühl, ein allgemeines Echo gefunden.

„Wir sind gekommen", so sprach er, „Abschied zu nehmen von dem Manne der Versöhnung, der es, wie kein anderer, verstanden hat, die Gegensätze zwischen Ost und West auszugleichen, die entzweiten Brüder wieder zusammenzuführen und sie zu vereinen zu gemeinsamem, ersprießlichem Wirken. Wir wollen Abschied nehmen von dem Manne, der einem eidgenössischen Rechte die Wege bahnte und der große Gebiete desselben mit sicherer Hand geordnet hat.

Wir nehmen Abschied von dem erhabenen Bürger, der, hoch über den Parteien stehend, Freiheit und Gerechtigkeit über alles stellte und beharrlich durch den wechselvollen Strom der Zeiten stets die Grundsätze verfolgte, welche sein ganzes Wirken beherrschten. Trauererfüllt geben wir ihm das letzte Geleite, fühlend, daß der besten einer von uns geschieden ist.

So leb' denn wohl, Ruchonnet! Ungern verzichten wir darauf, Deine letzte Ruhestätte unserer Obhut anvertraut zu sehen. Wir begreifen, daß es so sein muß. Möge in Deiner engern Heimat die Erde Dir leicht sein!

Möge Dein versöhnender Geist auch künftighin über unserm gesamten Vaterlande walten! Mögen die großen Werke, zu denen Du den festen Grund gelegt, zum guten Ende geführt werden, als lebendige Zeugen Deines unermüdlichen Schaffens!

Lebe wohl! Mit dem gesamten Schweizerlande wird auch die Bundesstadt eingedenk sein Deines Beispiels und Deines edlen Wirkens. Die Liebe und die Verehrung aller folgen Dir ins stille Grab. Lebe wohl!"

Nach diesen Worten eilte der waadtländische Regierungspräsident Jordan-Martin auf den Redner zu und drückte ihm bewegt und dankend die Hand. Noch sang die Berner „Liedertafel" in einem ergreifenden Vortrage: „Es lebt in jeder Schweizerbrust" und spielte die Stadtmusik noch den wunderschönen Chopinschen Trauermarsch, dann entführte ein Extrazug den Liebling der Berner nach der Lemanstadt.

Bei der Durchfahrt in Freiburg wurden die Kanonen gelöst und eine Abordnung des Freiburger Stadtrates überbrachte einen herrlichen Blumenkranz zum Zeichen seiner Sympathie und Trauer. Bei der Weiterfahrt passierte dem französischen Gesandten Arago, der als persönlicher Freund des Verstorbenen an der Beerdigung teilnehmen wollte, eines jener unbedeutenden und doch so ärgerlichen Malheurs. Der Zug ging ihm vor der Nase weg. Schnell telegraphierte man nach Mafran, um den Zug noch zurückzuhalten, Herr Arago bestieg eine bereitstehende Lokomotive, die in schnellem Laufe ihn wieder zu der übrigen Begleitschaft der Leiche brachte. In Lausanne angekommen, wurde der Sarg, begleitet von einer Kompagnie Infanterie und einem Peloton der waadtländischen Gendarmerie nach dem Montbenon in's Palais fédéral gebracht, wo den in der großen Zahl von etwa 300 erschienenen Abgeordneten eine Erfrischung geboten wurde. Man bemerkte unter ihnen sämtliche Mitglieder des Bundesrates, die frühern Bundesräte Welti, Droz und Hammer, die Gesandten Lardi, Claparède und Roth unter den Mitgliedern der Bundesversammlung die Herren Künzli, Forrer, Pictet, Favon, Richard und die Abgeordneten fast aller Kantone mit ihren Weibeln. Unter dem Klange aller Glocken und unter Kanonendonner setzte sich um halb 4 Uhr der unendlich scheinende Leichenzug in Bewegung. Die Gaslampen ganz mit Trauerflor umhangen wurden angezündet und bildeten unter dem strahlenden Himmel seltsame Trauerfakeln. Obschon die am Zuge teilnehmenden Vereine, 8 Mann, hoch aufmarschierten, dauerte doch der Vorbeimarsch der circa 5000 Personen mehr als eine halbe Stunde und der Sarg war schon bei den Pforten des Friedhofes angelangt, als die letzten Leidtragenden sich noch inmitten der Stadt befanden. Die dort aufgestellte Feuerwehr und das Landjägerkorps präsentierten vor dem unter einer kostbaren Last von herrlichen Palmen und Kränzen ruhenden Toten das Gewehr, der geliebte Tote war tatsächlich unter Blumen begraben.

Um das offene Grab herum formierten die Truppen ein weites Viereck, hinter dem sich die immense Menschenmenge ansammelte. Der in eine mit Trauerflor umwobene Schweizerfahne eingehüllte Sarg wurde dann langsam hinabgesenkt in die dunkle Gruft, und inmitten einer feierlichen, lautlosen Stille sprach Herr Bundespräsident Schenk in einer ebenso durch Beredtsamkeit glänzenden, wie durch Empfindung ergreifenden Rede über die unschätzbaren Verdienste des Verstorbenen um das Vaterland. „Wir fürchten nicht," sagte er in Beziehung auf die Vereinheitlichung des Strafrechts, die Ruchonnet so energisch und begeistert an die Hand genommen, „daß dieses Grab auch dasjenige der Reform sein werde, aber wer wird wie er das gleiche Zutrauen in der Ost- wie in der Westschweiz finden, wer wird das gleiche Ansehen haben? Wenn er sich in der Bundesversammlung erhob, um seine Meinung auszusprechen, da wollte keiner auch nur eines seiner Worte verlieren. Es wurde still im weiten Saale und alles drängte sich um ihn, weil man in ihm den begeisterten Patrioten, den scharfsinnigen Denker, den klugen Politiker, einen Mann von Geist und edlem Herzen verehrte. Es war schwer, sich dem glänzenden Zauber seiner wundervollen Rede zu entziehen. — Noch oft wird man in den Ratssälen diesen großgewachsenen Mann, die gebeugte Gestalt mit den abgezehrten Zügen, wo doch alles von seiner geistigen Größe sprach, vermissen. — Der Name von Ruchonnet wird fortleben in der Schweizergeschichte, die dankbare Eidgenossenschaft sendet ihm durch meinen Mund den letzten Scheidegruß.

Gott erhalte unser schönes und geliebtes Vaterland!

Herr Jordan-Martin pries die Verdienste des Verblichenen um den Heimatkanton, der Stadtammann von Lausanne Cuénoud gedachte seiner Anhänglichkeit an die Vaterstadt und seine Liebe zu den Ufern des Genfersees, Stadtrat Ruffy sprach im Namen seiner demokratischen Freunde und Theologieprofessor Paschoud hielt eine lange religiöse Leichenrede, die alle Leidtragenden tief ergriff. Unterdessen war die Sonne über den Jura herabgesunken, ihre letzten Strahlen begossen die Eisfelder des Oldenhorns und der Savoyer Alpen mit einem glühenden Purpurglanz. Da stimmten die verschiedenen Gesangvereine, das auf den Tod von Bundesrichter Dubs gedichtete, klangvolle Lied „Sur la tombe d'un ami": „Auf dem Grabe eines Freundes" an. Als die letzten Strophen verklungen waren, ging die große Trauerversammlung langsam und in tiefer Bewegung auseinander, mancher stille, liebesvolle Blick mag noch die enge Gruft gestreift haben, wo sie die leblose Hülle hineingelegt, die so viel sprühenden Geist, so viel rastloses Leben und so viel mächtige Seele barg.

✕ Die 29. Versammlung der aargauischen Kantonal-Lehrerkonferenz

fand am Montag den 18. September in der reformirten Kirche zu Baden statt. Wohl 250 Mitglieder der aargauischen Lehrerschaft, darunter viele Damen, hatten sich dabei eingefunden. Herr Landammann Käppeli, der Erziehungsdirektor, dem die Lehrerschaft großes Vertrauen entgegenbringt und den sie gerne in ihrer Mitte begrüßt hätte, war als Abgeordneter der aargauischen Regierung an der Beerdigung von Bundesrat Ruchonnet in Lausanne und entschuldigte seine Abwesenheit schriftlich in warmen Worten.

Die Versammlung wurde begrüßt mit einem Orgelvortrag von der Meisterhand Raubers und mit Gesang des Männerchors Baden. In formschöner und gedankenreicher Rede eröffnete hierauf Herr Rektor Dr. Tuchschmid, der Vizepräsident der Versammlung, die Verhandlungen. Er gedachte vorab der fruchtbringenden Tätigkeit des abtretenden Präsidenten Rektor Wüest in Aarau und damit in Verbindung einer Schöpfung, welche recht eigentlich der Initiative dieses Mannes entsprungen ist: des aargauischen Lehrervereins.

Vor Jahresfrist sprach Herr Wüest in seinem Jahresberichte erst skizzenhaft von dem Baue, zu dem der Grundstein damals schon gelegt war — heute steht das Gebäude stolz und wohlgefügt da, ein sprechender Zeuge

---

69

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von Fergus Hume.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

„Amen!" sagte Japix mit einer Baßstimme. „Nun noch ein Wort. Flory Marson ist tot, also wollen wir von ihr mit Nachsicht sprechen. Es ist wahr, sie tödtete Meistane. Aber meine Herren, in einer Beziehung war sie doch unschuldig an dem Verbrechen. Ihre Mutter, eine schwache Frau, verfiel selbst dem Wahnsinn und der Mordmanie und versuchte mehrmals, sich das Leben zu nehmen. Sie starb wahnsinnig, rasend, und hat auf ihre unglückliche Tochter dieses Unglück vererbt. Dies ist auch der Grund von Miß Barlins großer Sorgfalt und Wachsamkeit. Sie wußte, daß der Keim einer Mordmanie in dem Blute des glücklichen, fröhlichen Mädchens vorhanden war und sich entwickeln könnte, wenn man es am Wenigsten erwarten würde. Dieser Keim hat sich entwickelt, meine Herren, als sie durch Meistanes Benehmen heftig erschüttert wurde. Er hat sie anfangs für reich gehalten, dann fand sich, daß sie arm war, und anstatt sich darein zu fügen wie ein Ehrenmann, bedrohte er sie, bis ihr Gehirn, in dem das Verbrechen lauerte, das Gleichgewicht verlor. Selbst dann aber wäre sie nicht auf das Verbrechen verfallen, wenn sie sich selbst überlassen geblieben wäre. Da aber hat der respektable Guinaud die Mordidee in ihr entflammt und dann schlug sie bald Wurzel. Mit der gewöhnlichen Schlauheit Wahnsinniger beschloß sie, das Verbrechen so zu begehen, daß daraus so wenig Gefahr wie möglich für sie entstehen konnte. Sie hatte aber noch keinen Plan bis zu der unglücklichen Unterhaltung mit Herrn Spolger, durch welche er ihr den Weg zeigte."

„In aller Unschuld," unterbrach ihn Spolger hastig.

„Natürlich, in aller Unschuld," erwiderte Japix ernst. „Als sie einmal den Plan gefaßt hatte, begann sie ihn auszuführen. Sie verfertigte die Pillen und wartete nun auf eine Gelegenheit, sie ohne Meistane's Wissen in seine Pillenschachtel zu schmuggeln. Wie ihr das gelungen, haben Sie von Monsieur Judas gehört. Aber ich bin überzeugt, wenn Meistane ihr etwas Güte und Milde gezeigt hätte, so würde sie noch im letzten Augenblick davon zurückgeschreckt sein. Sie war nicht vollkommen wahnsinnig, sie wußte kaum, was sie tat. Und als sie plötzlich von Meistane's Tod hörte, wußte sie die ganze Größe ihres Verbrechens zu ermessen. Was war die Folge meine Herren? Sie wurde wahnsinnig — rasend. Sie starb, wie wir wissen, eines schrecklichen Todes. Aber selbst dieser Tod war eine Wohltat, denn sie würde niemals ihren Verstand wieder erlangt haben, sondern in einem Irrenhause gestorben sein."

Nachdem jeder der Anwesenden seine Aussagen gemacht hatte, verzeichnete Franks die ganze Sache in einigen kurzen stenographischen Notizen in seinem verschwiegenen Geheimbuch:

„Als Florry Marson Meistane heiratete, war sie vernünftig. Die Saat des Wahnsinns steckte in ihrem Blut, hatte sich aber noch nicht entwickelt.

Dann, in Folge der grausamen Behandlung von Seiten ihres Ehemannes und den Einflüsterungen von Judas bildete sich die anererbte Geisteskrankheit in ihr zu einer Mordmanie aus.

Die Unterhaltung mit Jackson Spolger zeigte ihr einen Weg, um ihren jetzt ihr verhaßten Ehemann zu tödten, fast ohne Gefahr für sie selbst.

Sie verfertigte die Pillen mit Morphium, das sie aus Spolger's Flasche entwendet hatte und legte bei einem Besuch in Binter's Pension die Pillen in die Schachtel.

Meistane ging nach Jarlchester, um ihre Ankunft zu erwarten und nahm in aller Unschuld die Pillen ein. Die plötzliche Nachricht seines Todes vernichtete ihr Geisteskleichgewicht und sie wurde wahnsinnig.

Von diesem Wahnsinn konnte sie niemals genesen, und es ist ein Glück, daß sie gestorben ist."

Nachdem das Geheimniß von Jarlchester somit gelöst worden war, steckte Franks sein Taschenbuch ein und die Gesellschaft trennte sich. Der Erste, welcher ging, war Monsieur Judas. Unter der Tür blieb er stehen und sah lächelnd die vier Engländer an.

„Messieurs," sagte Judas mit seiner süßesten Stimme, „ich mache Ihnen mein Kompliment über ihren Scharfsinn. Sie sind Alle im Dunkeln gewesen. Ich, Jules Guinaud, habe Ihnen endlich das Licht der Wahrheit gezeigt und dafür haben Sie mir in Ihrer brutalen Weise gedankt. Der teure Engel ist tot, mein Freund Meistane ist todt und ich verlasse Ihr nebliges Klima, um mein schönes Frankreich wieder zu sehen. Sie besitzen kein Engländer keine Höflichkeit. Sie sind Alle grob und plump, in derselben Weise wie Ihre Beefsteaks. Pah! Ich lache über Sie! Aber ich habe nichts mehr zu sagen. Adieu, Messieurs, Adieu! Die Höflichkeit des Franzosen triumphirt über die Brutalität dieser Baldog-Engländer. Adieu! Mögen Sie Alle verdammt sein, Messieurs!"

Auf allen Punkten geschlagen, aber höflich bis ans Ende verließ Judas das Zimmer und verschwand sehr bald gänzlich aus Ironfields.

(Schluß folgt.)

dafür, daß die Devise „Alle für Einen, Einer für Alle“ auch heute noch kein leerer Schall ist. Die mehr oder weniger wohlwollende Kritik, welche die Schöpfung da und dort erfuhr, beruhte nicht immer auf genauer Kenntnis der Tendenzen des Bundes; man witterte allerlei Unlauteres dahinter. Und doch hat die Lehrerschaft so gut wie irgend eine andere Berufsklasse das Recht, sich zusammen zu tun, um in Gemeinschaft zu erlangen, was für den Einzelnen unerreichbar ist. Ja, wenn der Lehrerverein um jeden Preis den Willen einer Gemeinde binden wollte, wenn er sich prinzipiell gegen die Wegwahlen auflehnte, dann müßte seine Tendenz eine verwerfliche genannt werden. Da dem nicht so ist, da sich der Verein nur der ungerecht Verfolgten annimmt und unwürdige Glieder ihrem selbst verschuldeten Schicksal überläßt, so muß er in den Augen eines Jeden, der objektiv urteilt, als eine Institution erscheinen, die sich selbst ehrt und die darum nicht Tadel, sondern vielmehr Lob verdient. Durch sie wird in indirekter Weise die Qualität des Lehrerstandes gehoben, sein Ansehen vermehrt und damit die Schule gekräftigt.

Der Vorsitzende gedachte hierauf des Schicksals der vorjährigen Petition der Konferenz an den Bundesrat bezüglich Ausführung des „berühmten, bald möchte man sagen berüchtigten, Artikels 27 der Bundesverfassung“ und der postulierten finanziellen Unterstützung der Volksschule durch den Bund. Die Bundeskanzlei antwortete mit dem Hinweis auf die Erledigung der bekannten Motion Curti im Nationalrate. Sehen wir jenes Resultat, das bekanntlich Unterstützung der Volksschule, jedoch „nach Maßgabe des Standes der Bundesfinanzen“ in Aussicht stellt, recht an, so scheint darin auf den ersten Blick einiges Entgegenkommen zu liegen. Leider bleibt es nur beim Scheine. Denn wenn wir uns in Erinnerung rufen, daß der Bundesrat bei Beratung der Motion Curti und Genossen eine ablehnende Haltung eingenommen hat, so ist nicht anzunehmen, daß er nun in Erledigung des ihm gewordenen Auftrages zu einem den Motionären günstigen Antrag kommen wird. Seine Untersuchung wird allen denen, welche sich neuerdings um die endliche Durchführung des Art. 27 der Bundesverfassung bemüht haben, sichere Enttäuschung bringen. Der Redner ist jedoch nicht entmutigt. Wenn die Vertreter des Volkes sich nicht für die große Idee einer schweizerischen Volksschule zu erwärmen vermochten, so läßt sich vielleicht das Volk selbst dafür einnehmen. Der Anfang zur Ausführung kann mit der Unterstützung der Schule durch den Bund gemacht und diese Unterstützung auf einem andern Wege, als dem der Vorstellung bei den Bundesbehörden, ins Werk gesetzt werden. Herr Dr. Tuchschmid schloß seine trefflichen Ausführungen mit dem Hinweis auf die seit Jahresschluß gepflogenen Verhandlungen des Vorstandes bezüglich interner Schulfragen und erinnerte die Versammlung daran, daß, wenn auch die Kantonal-Konferenz nach dem geltenden Gesetze leider geringe Kompetenzen besitzt, durch sie schon manches Samenkorn ausgestreut worden ist, direkt und indirekt, welches Wurzel faßte und zur fruchtbringenden Pflanze gedieh.

Hierauf folgten die Verhandlungen. Herr Rektor Heuberger legte der Versammlung den Entwurf eines neuen Reglementes für die Konferenz vor, welcher ohne Diskussion acceptiert wurde.

Nachdem Herr Holliger von Egliswyl den üblichen Bericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen in gedrängter Kürze erstattet hatte, begründete Herr Ebner in Zofingen die an den Großen Rat gerichtete Petition um Erhöhung der Alterszulagen. Bekanntlich bestehen die Alterszulagen jetzt schon und zwar so, daß der Lehrer nach 15 Dienstjahren eine Zulage von 100 Franken zu seiner Besoldung erhält. Herr Ebner wies nach, daß die meisten Berufsarten sich finanziell verhältnismäßig günstiger stellen als die Lehrerschaft, daß die Mehrzahl der andern Kantone hinsichtlich der Altersentschädigung splendider verfahren als der Aargau, daß der Kanton für alle möglichen Zwecke, gegen welche die Lehrerschaft nichts einzuwenden habe, Geld zur Verfügung halte. So sollte es dem Staat kaum schwer fallen, auch für älter werdende Lehrer eine Summe zur Verfügung zu stellen, die ermöglichen würde, je nach Leistung und Dienstjahren dem Lehrer eine Zulage von 100 — 400 Franken zu bieten. Die Versammlung beschloß, eine Petition in diesem Sinne an den Großen Rat zu richten. Wir wünschen ihr besten Erfolg. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Von Bundesrat Ruchonnet erzählt die „Tribüne“ folgende hübsche Anekdote: „In seinem Häuschen bei Torneresses im Distrikt Aigle in Ferien weilend, wurde Ruchonnet bei einem Ausflug bis auf die Haut durchnäßt. Er erreichte schließlich eine Sennhütte und erhielt dort von einem Sennen trockene Kleider. Während seine eigene Garderobe zum Trocknen aufgehängt war, kamen englische Damen herein, mit denen Ruchonnet in lebhafte englische Unterhaltung geriet. Die Damen waren entzückt und erstaunt, einen Sennen in ihrer Sprache so bewandert zu sehen, worauf Ruchonnet munter bemerkte, daß in der Schweiz alle Sennen von seiner Art englisch sprächen. Einige Tage später befanden sich dieselben Damen in Gesellschaft Ruchonnets an einer Table d'hote und der Senne hatte sich in das Bundesratsmitglied verwandelt.

— Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft. Am 18. und 19. d. tagten in Luzern die schweizerischen Geschichtsforscher. Dabei wurde das fünfzigjährige Jubiläum des fünförtigen historischen Vereins gefeiert, woran sich auch die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft und die Gesellschaft für Erhaltung schweizer. Kunstdenkmäler beteiligten.

— Rekrutenprüfungen. Der bernische kantonale Experte hat das Ergebnis der Leistungen nach den einzelnen Fächern zusammengestellt und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Landeskunde	Mittel
1. Baselstadt	2	1	5	2	2,25
2. Genf	2	3	4	5	3,5
3. Obwalden	4	8	1	1	3,5
4. Thurgau	3	2	2	10	4,25
5. Schaffhausen	5	6	3	4	4,5
6. Neuenburg	8	4	7	3	5,5
7. Zürich	7	5	6	6	6
8. Glarus	9	9	8	17	10,75
9. Solothurn	13	12	10	8	10,75
10. Graubünden	6	10	9	20	11,25
11. Waadt	11	11	13	13	12
12. Aargau	16	7	16	12	12,75
13. Zug	14	13	11	14	13
14. Freiburg	10	16	17	9	13
15. Bern	17	15	15	15	15,5
16. St. Gallen	12	14	18	18	14,5
17. Außerrhoden	15	19	14	16	16
18. Baselland	18	17	12	19	16,5
19. Wallis	21	21	20	7	17,25
20. Nidwalden	19	22	19	11	17,75
21. Luzern	20	10	21	21	20,5
22. Tessin	22	18	23	24	21,75
23. Schwyz	23	24	22	22	22,75
24. Uri	24	23	24	23	23,5
25. Innerrhoden	25	25	25	25	25

Kantonales.

Solothurn.

— Am 18. September starb in Trimbach Gemeindeammann Jakob Steinmann. Der Verstorbene war der einzige Vertreter der Opposition im Kantonsrate. Er konnte es bei den letzten Integralerneuerungswahlen nicht über sich bringen, dem Machtworte der Parteileitung Folge zu leisten und mit den wenigen andern Vertretern zu demissionieren.

— Die Telephonleitung Balsthal-Wangen an der Aare-Solothurn ist nunmehr mit Solothurn direkt verbunden. Es fehlt somit noch das Teilstück Busendorf-Waldenburg-Langenbruck-Balsthal, um eine direktere Verbindung mit Solothurn, Biel ꝛc. zu erlangen.

— Der in Waldenburg als Leiche aufgefundene Soldat des Schützenbataillons Nr. 5 (Albert Heutschi von Balsthal) hatte sich am Einrückungstag bei der Kompagnie nicht gestellt, wiewohl er von Hause fortgezogen war. Auf der Hinreise nach Liestal hat er sich bei Holznach entleibt. Man sagt, daß er in letzter Zeit mehrfach Symptome der Schwermut gezeigt habe.

Zürich.

— Dem Großen Stadtrate von Zürich wurde ein Vertrag mit Ulrich & Cie. vorgelegt, wonach das „Tagblatt der Stadt Zürich“ auf weitere sechs Jahre die städtischen Bekanntmachungen erhält, die der Stadt zu entrichtende Zahlung dagegen auf jährlich 50,000 Fr. erhöht wird.

— Im Kanton Zürich beklagt man sich über die Ueberschwemmung von Zigeunern, die zu einer wahren Kalamität geworden. Teils von Ungarn her, wo sie als sogen. „Freie“ kein eigentliches Heimatsrecht besitzen, teils von den Vogesen, wo die nach dem Code Napoléon französische Staatsbürger Gewordenen sich über den Winter niederzulassen pflegen, haben sie sich die Schweiz als Wirkungsfeld ausersehen und im Kanton Zürich sowohl das Sihltal als auch die Pfannenstielkette zu ihrem Eldorado ausgewählt.

Bern.

— Herr Oberst Rudolf hat sich erfreulicherweise wieder ganz erholt, so daß er schon seit einigen Tagen seine regelmäßige Bureautätigkeit wieder aufgenommen hat.

— Die Arbeiten an der neuen Grimselstraße sind bedeutend vorgerückt. Das schöne Wetter war dem Bau der Straße sehr günstig. Die kahlen glatten Felswände zwischen Handeck und Kunzentännlen-Gerstenegg sind beinahe durchbrochen, wobei es Sprengungen gab, bei denen eine einzige Ladung zwei Zentner Pulver und eine große Masse Dynamit enthielt und wegen des harten Gesteins dreimal geladen werden mußte, bis der Schuß wirkte; eine einzige Sprengung wird auf diese Weise auf 600 bis 700 Fr. zu stehen kommen.

— Der Unfall an der Beatenberg-Drahtseilbahn scheint doch bedeutender zu sein, als anfänglich berichtet wurde. Ein Arbeiter erlitt ziemlich schwere Verletzungen an Kopf und Armen. Das dahinrollende Seil, dessen Kosten weit über 10,000 Fr. betragen, riß eine Menge Telegraphenstangen und die Brückengeländer weg; es dürfte der Betrieb der Bahn wohl für einige Zeit eingestellt werden müssen.

— In Bern konstituiert sich ein Verein freisinniger Juden, der sich die dankenswerte Aufgabe stellt, der orthodoxen Richtung entgegenzuarbeiten.

Uri.

— Ein salomonischer Beschluß soll im Urner Regierungs-Rat in Bezug auf das für die bei Suwarows Gotthard-Uebergang gefallenen Russen zu errichtende Denkmal gefaßt worden sein. Man wollte die Erstellung eines Denkmals zwar nicht verbieten, aber wenn der Bundesrat Gründe finde, dieselbe abzulehnen, so sei man sehr einverstanden. Dazu macht die „Gotthardpost“ die Bemerkung, daß diese Werke der Pietät nirgends auf Hindernisse stoßen. Selbst im rachesüchtigen Frankreich, mitten in der Festung Belfort, erhebt sich mit deutscher Inschrift ein Denkstein für die gefallenen deutschen Soldaten.

Glarus.

— Am Bettag wurde in Elm hinter dem Leiterberg ein prächtiges Exemplar von einem Steinadler erlegt. Der glückliche Schütze, Zimmermann Zentner, war eben im Begriff eine geschossene Gemse zu holen, als er den großen Adler antraf, wie er sich eben anschickte, den rohen Gemsbraten zu verzehren. Die Flügel des erbeuteten Raubvogels haben eine Spannweite von zwei Metern.

Baselstadt.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft von Baselstadt beschloß die Errichtung eines Sanatoriums für unbemittelte Lungenschwindsüchtige, welche 40 Kranke aufnehmen, etwa 150,000 Fr. kosten und jährlich 36,000 Franken Betriebskosten erfordern soll.

— Herr Dr. Hans Müller, zur Zeit in Binningen (Baselland), hat soeben eine Broschüre angekündigt, betitelt: „Meine Ausweisung aus dem Kanton Bern, ein kleines Kapitel über demokratische Kabinetsjustiz.“

Waadt.

— In Lausanne fährt man fort, sich über den nachgerade zur Kalamität gewordenen Wassermangel zu beklagen. Die Bevölkerung ist vielfach entrüstet über die pitoyabeln Zustände in der Wasserversorgung. An die entsetzliche Eventualität eines Brandes in der Stadt darf nicht gedacht werden.

Wallis.

— Die vor kurzer Zeit in Monthey errichtete große Wanduhren-Fabrik ist Sonntag früh 4 Uhr durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Die Fabrik gehörte einer Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 80,000 Fr. arbeitete. Die Brandursache ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt rund 50,000 Fr.

Aargau.

— Aarau. Schon seit Wochen hat sich der früher mit so prächtigen Bäumen geschmückte Park des Gewerbemuseums in einen weiten Bauplatz umgewandelt, dem selbst die schönen Pappeln weichen mußten. Für das neue Kantonsschulgebäude ist auf der Ostseite das Fundament bereits vollendet und beginnt man mit dem Setzen des Sockels; ja der östliche Flügel erhebt sich schon mit zwei Stockwerken in die Höhe. Auch mit dem Bau des kantonalen Gewerbemuseums ist begonnen worden.

— Aarau. Die Buchserstraße gewinnt immer mehr an Bedeutung. Nun beabsichtigen die Herren Oehler & Cie. in Wildegg mit Neujahr ihre Eisengießereien und mechanischen Werkstätten hieher zu verlegen und haben sie mit dem Bau der ausgedehnten Fabrikgebäude in der sogenannten Gaiß bereits begonnen. Die Errichtung neuer Industrie-Etablissemente ist natürlich allseitig lebhaft zu begrüßen.

— Baden. Am 18. dies feierte Fräulein Henriette Seiler von Schaffhausen, seit 30 Jahren in Baden wohnhaft, ihren 99. Geburtstag. Die Jubilarin, welche seit 38 Jahren blind ist, trägt dieses Unglück mit Geduld und befindet sich körperlich und geistig unter den gegebenen Verhältnissen noch ziemlich munter. —

— Aus dem Handelsregister. Unter der Firma Landwirtschaftliche Genossenschaft von Möriken und Umgebung bildet sich mit Sitz in Möriken auf unbestimmte Zeitdauer eine Genossenschaft, welche unter Ausschluß direkten Geschäftsgewinnes im allgemeinen die Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes und zwar namentlich durch Hebung allgemeiner und speziell beruflicher Bildung ihrer Mitglieder, Verminderung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, vorteilhafte Verwertung der eigenen Produkte und Schutz ihrer Mitglieder gegen Uebervorteilung zum Zwecke hat.

— Hägglingen. Hier werden neuerdings Bohrversuche zur Entdeckung eines Steinkohlenlagers gemacht. Dem Unternehmer, welcher mit ziemlicher Sicherheit auf Erfolg rechnet, sei bereits Staatshülfe zugesagt worden.

— Wohlen. Der Gemeinderat hat mit Rücksicht auf den allgemeinen Notstand beschlossen, die von der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft angeregte Kollekte von Haus zu Haus für die Hagelbeschädigten im Schinznachertale nicht zu veranstalten, wofür dann die Gemeindekanzlei die Beträge in Empfang nimmt.

— Wohlen. Unter der hiesigen Kinderwelt ist die Diphteritis in gefährlicher Weise aufgetreten. Am Montag ist von derselben ein 11jähriges Mädchen ergriffen worden, während ein anderes der tückischen Krankheit sein junges Leben opfern mußte.

— Bremgarten. Herr Bezirksrichter Meier in Tägrig ist aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle zurückgetreten.

Das letzten Samstag stattgefundene Gefecht zwischen den Kadettenkorps von Bremgarten und Wohlen und einem buntausgerüsteten, malerisch aussehenden Freischarenkorps endigte mit dem vollständigen Siege der „regulären Truppen“, worauf Freund und Feind in die gastlichen Mauern Bremgartens einzogen

— Witterung. Falb prophezeit auf den 25. Sept., als kritischem Tag erster Ordnung, wieder größere athmosphärische Strömungen, die sich wahrscheinlich schon am 23. Sept. durch ausgedehntere Niederschläge bemerkbar machen.

Ausland.

Deutschland.

— In Straßburg sind zwei anläßlich der Kaisertage daselbst zum Besuch anwesende französische Staatsangehörige, ein Professor und ein Ingenieur aus Chalons, wegen Verdachts der Spionage verhaftet und nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten ausgewiesen worden. — In Ulm ist ein 11jähriger Sohn eines Eisenbahnbediensteten dadurch ums Leben gekommen, daß er mit einer Zwetschge unbemerkt eine Wespe verschluckte, die ihn in den Hals stach, infolge dessen schon nach wenigen Minuten der Tod durch Erstickung eintrat. Ein ähnlicher Fall kam letzter Tage im Kanton Zürich vor.

— Das „Elsäßer Journal" erzählt einen pikanten Vorfall bei dem Manöver zu Colligny. Der Kaiser hatte vorigen Donnerstag mit General v. Haeseler gewettet, er werde ihn und den von ihm befehligten linken Flügel gefangen nehmen. Der General verbeugte sich höflich mit dem Bemerken, es wäre dies bei den hohen taktischen Fähigkeiten, die der Kaiser bewiesen, nichts Ueberraschendes. In der Nacht änderte aber Graf Haeseler die für den linken Flügel getroffenen Dispositionen und umfaßte im gegebenen Moment die vom Kaiser geführte Division so komplet, daß Seine Majestät gefangen war. Der alte General zeigte sich, wie es die Höflichkeit verlangte, vor dem Kaiser etwas betroffen, rieb sich aber vor seinem Generalstabschef vergnügt die Hände.

Rußland.

— Zwischen den Stationen Molodeczno und Prudy im Gouvernement Wilna ist ein Zug der Libau-Romnyer Bahn entgleist und vom Damm heruntergestürzt. Es sind dabei gegen zehn Personen getötet worden; die Lokomotive und 15 Wagen sind total zertrümmert.

Spanien.

— Die Verwüstungen der Ueberschwemmungen in Altcastilien spotten jeder Beschreibung. Die Weinernte ist in weiten Länderstrichen völlig verloren. Die bisherige Zahl der eingestürzten Häuser beträgt 900, darunter mehrere öffentliche Gebäude. Valladolid steht unter Wasser. Die Königin Regentin sandte den Palastintenanten in die heimgesuchten Gegenden behufs Steuerung der größten Not.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Im Kanton Zürich wird das Dreschen vermittelst elektrischer Kraft bereits vielfach benützt; die Landwirte freuen sich dieser Neuerung und sehen die Sache nun nicht mehr mit scheelen Augen an; sie wünschen im Gegenteil größere Ausdehnung der Drahtleitungen. Es läßt sich dies, wenn auch noch mehrere Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ausführen, wenn man bei der Beleuchtungsanlage Leitungsdrähte von etwas stärkerer Dimension verwendet; dadurch könnte man eine allseitige Benützung für Dreschen, Holzsägen und anderweitige Zwecke erzielt werden.

N **Romanshorn**, 18. September. Getreidemarkt. Auch diese Woche machte sich noch keine bessere Tendenz fühlbar und halten sich die Preise nur infolge der geringen Zufuhr und der fortwährenden Neigung des Lagerbestandes.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21¼—22	Hafer Fr.	20¾—21
Prima „	20¼—21¾	Gerste „	21½—23
Guter Waizen „	20 —21	Roggen „	17 —17½
Gering. Sorten „	19½—20¾	Mais „	15½—16
Russ. Weizen „	21 —22		

Eingang	6,370	Meterzentner
Ausgang	7,190	„
Lagerbestand	88,820	„

Verschiedenes.

— Sklavenhandel. Aus dem schwarzen Erdteil wird berichtet, daß dort der Sklavenhandel gegenwärtig lebhafter als je betrieben werde. Am Omdurmaner Sklavenmarkt, welcher der größte und besuchteste der ganzen Welt ist, sei es nichts ungewöhnliches, 1000 Frauen und Mädchen zu sehen, welche an einem Tage zum Kaufe ausgestellt werden. Käufer strömen von allen Teilen herzu.

— Ueberfahren. Auf dem Schwanenplatz in Luzern wurde Mittwoch abends 6 Uhr ein Kindermädchen mit zwei Kindern beim Ueberschreiten der Straße von einer Droschke überfahren. Zum Glück war die Droschke leer, und es kamen alle drei mit einigen Schürfungen und Quetschungen davon.

— Tierquälerei. Von einem elenden Subjekt wurde der einzigen Kuh des Herrn Kirchhofer, Lehrers in Walperswyl an einer Zitze des Euters zwei Schnittwunden beigebracht, so daß das arme Tier furchtbar leiden mußte.

— Sehr doppelsinnig. „Lieber Freund, heut' ist der Erste des Monats, leihe mir 20 Mark — am End' bekommst Du sie wieder."

— Zu früh. A.: „Du, was sagte denn Deine Frau, als Du heute Nacht um drei Uhr heimkamst?" — B.: „O, damit ist sie noch nicht fertig!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 19. Sept. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Dem zum Konsul der Vereinigten Staaten Amerikas in Horgen ernannten Herrn William Kemmler wird das Exequatur erteilt.

Zum Instruktor zweiter Klasse der Kavallerie wurde Herr Kavallerielieutenant Hermann von Claparède von Genf, in Bern, gewählt, derzeit Instruktionsaspirant.

Hauptmann Kappeler erhält die nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Instruktors erster Klasse der Sanitätstruppen unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die Nachprägung von einer Million Fünffrankenstücke wird vorbehältlich einer Vorlage an die Bundesversammlung in der Dezembersession vorläufig bewilligt.

Bern, 19. Sept. Die Kantonsregierungen werden vom Bundesrat eingeladen, die Integralserneuerungswahlen in den Nationalrat auf Sonntag den 29. Oktober anzusetzen.

Bundesstadt, 19. Sept. Die heute nachmittag hier zusammentretende Konferenz von Fachmännern für Vereinheitlichung d.s schweizerischen Strafrechts wird Bundesrat Lachenal mit einer Ansprache eröffnen. Bundesrichter Morel übernimmt, wie früher gemeldet, den Vorsitz dieser Konferenz

St. Gallen, 19. September. Das katholische Kollegium hat mit 88 gegen 5 Stimmen eine neue Organisation für den katholischen Kantonsteil genehmigt. Der Entwurf geht an das katholische Volk zur Abstimmung und nachher zur Genehmigung an den Großen Rat. —

St. Margrethen, 19. Sept. Der gestrige Handel ging sehr rasch von statten. Es war durchwegs schönes Vieh aufgeführt worden, darunter 98 Stück Großvieh. Preis per Kilo lebend Gewicht erste Qualität 72—76, Rinder zweiter Qualität 65—70, Metzgkühe 49—54 Cts.

Genf, 19. Sept. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der liberal konservativen Partei besprach gestern abend die bevorstehenden Nationalratswahlen. Ador machte darauf aufmerksam, daß die „Demokraten" sich eine Ehre daraus machen werden, Herrn Bundesrat Lachenal zu portieren. Ador erklärte sich zur Annahme einer Kandidatur bereit.

London, 19. Sept. Eine große Feuersbrunst brach gestern vormittag in Whitechapelquartier aus. Es gab 5 Tote.

*, Charleroi, 19. Sept. Von 19,000 Grubenarbeitern erklärten sich 10,000 für den Streik.

Wien, 19. Sept. Infolge eines Sturmes wurde ein mit Zuschauern angefüllter Circus teilweise zerstört. Während der dadurch entstandenen Panik wurden viele Personen verletzt.

Venedig, 19. Sept. Die Zeitungen von Venedig entwerfen ein lamentables Bild über die Folgen des Mangels an Silberscheidemünzen. Sie sagen, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr geduldet werden dürfe und wenn der Finanzminister demselben nicht in kürzester Zeit ein Ende machen werde, so werden die Folgen schwere sein.

*, Rio de Janeiro, 19. Sept. Die Lage des Vicepräsidenten Peixoto gilt als hoffnungslos. Eine große Zahl von Offizieren weigert sich, gegen die Insurgenten zu marschieren. Vollständige Anarchie herrscht in Rio. Der aufständische Admiral Mello ließ zwei Offiziere erschießen, welche ihre Fahrzeuge der Revolution abtrünnig zu machen suchten. Alle Forts der Bay sind in den Händen der Aufständischen, welche drei Schiffe nach Santos gesandt haben, um sich des dortigen Hafens zu bemächtigen.

Choleraberichte.
vom 19. dies.

Hamburg. Einer amtlichen Meldung vom 15. September zufolge sind bis heute früh 9 Choleraerkrankungen, wovon 5 tötlich verliefen, konstatiert worden. Bis 4 Uhr Nachmittags kamen 3 weitere verdächtige Erkrankungen zur Anzeige. Die Fälle verteilen sich auf verschiedene Stadtteile Hamburgs. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen.

Der Dampfer „Ophelia", von Antwerpen kommend, ist sofort nach seiner Ankunft mit Hafenpolizei belegt worden, weil sich unter der Besatzung choleraverdächtige Krankheitserscheinungen gezeigt haben.

Palermo. Die Cholera scheint in schreckenerregendem Maße zuzunehmen In den letzten 24 Stunden wurden 27 Erkrankungen und 14 Todesfälle konstatiert.

Madrid. In den letzten 24 Stunden kamen in Bilbao 8 Choleraerkrankungen, davon zwei Todesfälle, vor. In der Umgegend wurden 14 Cholerafälle, wovon 3 mit tödtlichem Ausgang, konstatiert

Brüssel. Schwere Cholerafälle wurden in der Vorstadt Molenbeck konstatiert. Bis jetzt kamen zwei Todesfälle vor. Die Polizeibehörden treffen umfassende Maßregeln, die Häuser der darin Verstorbenen wurden geräumt und desinfiziert.

Oertliches.

— Die schwachbesuchte Generalversammlung des Cäcilienvereins erledigte die Jahresgeschäfte und nahm die Neuwahlen des Vorstands vor. Aus der Rechnung geht hervor, daß der Verein mehr als je auf das Wohlwollen und den Opfersinn der Einwohnerschaft von Aarau angewiesen ist, wir wünschen ihm hiemit recht viele offene Hände. Der Vorstand des Gesammtvereins wurde nach verschiedenen Ablehnungen bestellt aus den HH.: Dr. G. Schneider, Präsident, Senn-Gysi, Vizepräsident, Prof. Rennhart, Stahel-Ernst, Robert Kieser, Emil Erny und Otto Gysi, Sohn. Der Vorstand des Männerchors besteht aus den HH.: Stahel-Ernst, Präsident, R. Kieser, Vizepräsident, Gysi Otto, Haßler Hans und Kummler. —

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- und Kinderkleidern
Glatte und Phantasie-Cheviots, Ombré-Diagonal, Damentuche, Crangeant, Lama doppelbreit, per Meter Fr. —.95, 1.25 1.45 bis zum hohfeinsten Flanelle von 65 Cts. an.
Muster franko.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand Lmm. Abkürz.	Lmm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Quantum	Witterung
19.	Mittags 1. U.	18,1	724 0	758,8	SW¹	56	bewölkt
19.	Abends 9 „	10.7	722,3	757,1	NW₀	100	hell
20.	Morg. 7 „	10.3	719,0	753 8	N°	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,7 °C. Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,4 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,1 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. September.
Vorwiegend heiter und trocken, fortdauernd mild.
Aarwärme am 19. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
13½	15	15

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


Lager und Vertretung bei: **H. Döbeli, Fahrwangen**, (Aarg.)

Wer **ca. 140—150 Ztr.**
Heu & Emd
(Berg- u. Ackerfutter) verkauft, sagt die Exped. d. Bl.'s. 4406

Konsum Ablagen
für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.
Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Ausschreibung von Holzhauer-Arbeiten.
Im **Schönenwerder- & Niedergösger-Staatsschachen** sind **3500 Wellen** anzufertigen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete am **21. & 22. September** je vormittags. 4415
Olten, den 18. September 1893.
J. Meier, Bezirksförster.

Zu verkaufen:
Ein landwirthschaftl. Gut

mit 10 Juch. Wiesen, 2 Juch. Ackerland und 3 Juch Waldungen im Bezirk Winterthur, ½ Std. von der Station Islikon gelegen. Bis dato wurde darauf eine Wirtschaft betrieben.
Nähere Auskunft wird erteilt im **Hirschen**, Zimmer Nro. 10 in **Ennetbaden**. 4413

Die Hanf- & Flachsspinnerei J. Strickler in **Höngg** bei Zürich
übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressieren oder an meine Depôt bei Frau **Brem**, Bettmacherin, **Bremgarten**, Herr **Baltb. Ernst**, Armenpfleger, **Bürenlos, Joh. Strebel, Garmenstorf.** (4382) (M 9915 Z)

Bruchbänder.

Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche**, ordinäre, mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen. Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genügen absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmuttervorfall-Bandagen.** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen. orthopäd. Maschinen, Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Bissenleiden, Bettnässen für Tag- und Nachtgebrauch 2c.
Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und steht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Ausicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe letzeres billigen Schund, sondern wende sich briefflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenierendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati**, Kirchstraße 405, **Glarus.**

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen.
8½ „ Herren.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.

Bürgerturnverein Aarau.
Mit heute Beginn der regelmäßigen Turnstunden, u. zugleich Turnstand. Zahlreiches Erscheinen hofft
Der Vorstand.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Sauerkraut mit Schweinsrippli.
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Süßer Birnenmost
über die Gasse **30 Cts.**
4407 **Bayrische Bierhalle.**

Speck, Schüfeli, Rippli, Lümmeli, Kinbacki, gut geräucherte Würste
empfiehlt bestens 4417
Sommerhalder, Küher, Milchgasse 155.

Täglich 4242
Schoosz & Filet
junges Schaafffleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Sauerkraut mit Schweinsrippli.
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Süßen Birnenmost
à **25 Cts.** per Liter
über die Gasse
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Auf **Walthersburg**
frischen Most.

Kurhaus Alpenzeiger.
Auf dem Alpenzeiger sind **zu verkaufen**
saure & süße Aepfel, Auflesobst
billig! 4424

Wer Freund einer guten Suppe ist, macht dieselbe am besten und billigsten mit
MAGGI's Suppenrollen.
Zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänken, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengeräthschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3703
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Wer noch
Luzerner Ausstellungs-Loose
wünscht, es ist nur noch eine kleine Anzahl vorhanden in der 4419
Gewerbehalle.
Ziehung 6. oder 7. Oktober.

Wasserfahrverein Aarau.

Wett- und Schaufahren

unter gefl. Mitwirkung der
Musikgesellschaft „Concordia"
Sonntag Nachmittag den 24. September 1893.
Programm:

12¼ Uhr, Sammlung beim Regierungsgebäude
1 „ Abmarsch zur Schiffländte,
1½—3 „ Einzelfahren,
3¼—4 „ Preiswettfahren,
4¼—5 „ Zugschule,
5¼—5½ „ Nautische Spiele.

Sitzplätze à 30 Cts.

Während den Produktionen werden unter den übrigen Zuschauern Sammel-Büchsen circulieren.
Der Ertrag der Sammlung ist zur Hälfte für die aarg. Hagelbeschädigten bestimmt.
Bei ungünstiger Witterung wird die Aufführung auf den folgenden Sonntag verschoben.
Vorstand und Organisationskomite.

Dr. med. G. Schenker
ist zurück.

Dr. med. M. Witzinger
ist zurückgekehrt.



Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß vom Kadettencorps Aarau bis auf Weiteres je Mittwoch und Samstag nachmittags auf dem Schachen in Aarau scharf geschossen wird.
Die Leitungsoffiziere.

Eingaben für die
Milchlieferung
pro 1894 in die kantonale Krankenanstalt Aarau nimmt **bis 25. September** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Trauben-Steigerung.
Die **aarg. Weinbaugesellschaft** bringt den diesjährigen Ertrag ihrer Reben in **Auenstein Donnerstag den 21. September** und in **Klingnau Freitag den 22. September** je nachmittags 1 Uhr im Rebstück selbst an eine Steigerung. 4432
Namens der Direktion:
Lüthy-Amsler.

Trauben-Steigerung.
Die **aarg. Weinbaugesellschaft** bringt den diesjährigen Ertrag ihrer Anlage in **Kaisten Samstag den 23. September vormittags 9 Uhr** und derjenigen in **Elfingen Samstag den 23. September nachmittags 2 Uhr** in den betr. Rebstücken an eine öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. eingeladen sind. 4435
Namens der Direktion:
K. Schwarz.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale	**Aarau.**	**Filiale**
BIEL.	**Rathhausgasse Nr. 4.**	**Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17.—
„ „ Surrogat „ 40.—
„ „ Haar und Wolle „ 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—
„ „ „ franz. „ „ 30.—
Nachttische „ „ „ 10.—
Tische „ „ „ 10.—
Commoden „ „ „ 32.—
Chiffonnières „ „ „ 32.—
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.—
Runde Tische, nußbaumene „ 40.—
Nachttische „ „ 18.—
Kommoden „ „ 50.—
Secretaires „ „ 125.—
Bettstatten „ neue Façon „ 60.—
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15.—

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt
Donnerstag den 21. Septbr. 1893.

Schützengesellschaft Aarau.
Endschießen
Sonntag und Montag den 24. und 25. September.
Sonntag Nachmittag von 1—6 Uhr
Montag Vormittag von 8—12 „
Montag Nachmittag von 1—6 „
Schießplan im Stand aufgelegt.

Gemeinschaftliches **Nachtessen** verbunden mit Absendung der Ehrengaben Montag Abend bei Herrn B. Kühn z. Rößli. Anmeldungen hiezu werden von Herrn Kühn oder vom Aktuar entgegengenommen.
Man ist gebeten, **Ehrengaben** bei einem Vorstandsmitglied anzumelden.
Der Vorstand.

Einladung
zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.
Der diesjährige Winterkurs beginnt **Ende Oktober** und endigt im **März 1894.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ueberdies trägt der Staat gemäß Großrathsschlußnahme vom 3. Mai 1891 die Hälfte der Verpflegungskosten der Schüler, so daß sich der von den Schüler zu entrichtende Betrag nur auf 80 Cts. per Tag oder circa Fr. 100 per Kurs beläuft. Für Unbemittelte stehen Stipendien zur Verfügung, worüber die Anstaltslehrer nähere Auskunft erteilen, ebenso über die Einrichtung der Schule, des Kosthauses ꝛc.
Ich spreche die Hoffnung aus, daß die aarg. Landwirte es nicht versäumen werden, diese denkbar günstigste Gelegenheit zu benützen, ihren Söhnen eine gediegene Berufsbildung zukommen zu lassen, die unter den heutigen Zeitverhältnissen eine unbedingte Notwendigkeit für das Gedeihen des landwirtschaftlichen Gewerbes ist. 4441
Der Staatswirtschaftsdirektor:
Dr. Emil Frey.

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und **schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tischteppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe,** Rohe gebuchte u. gebleichte **Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.
Es empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
4127 Graben Nr. 202, **Aarau.**

E. Hassler-Hunziker
empfiehlt ihre neuen **Musterkollektionen** in
Damen-Kleiderstoffen
für **Herbst** und **Winter,**
Barchent & Flanell
für **Blousen, Hemden** und **Unterkleider.**
Schürzenstoffe.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
☞ *Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!* ☜
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Aarau, Donnerstag 21. September 1893. № 222. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. September.

Eine teure Freundschaft in des Wortes vollster und ursprünglicher Deutung ist diejenige von Rußland zu Frankreich. Nicht weniger als acht Anleihen in dem enormen Betrage von 3,963,756,000 Franken, in Worten drei Milliarden, neunhundertdreiundsechzig Millionen, siebenhundertsechsundfünfzig tausend Franken hat der russische Staatsschatz nur seit 1888 aus den französischen Sparbüchsen herausgepreßt und noch immer will das „Pumpen" nicht enden. Rechnet man die Anleihen hinzu, welche vor 1888 in Frankreich gemacht wurden, so betragen die Schulden Rußlands an Frankreich nicht weniger als vier und eine halbe Milliarde. Obschon die hohe französische Politik und Finanz sehr wohl wissen, wie wertlos alle die buntfarbigen Aktien- und Obligationenpapiere, welche dem französischen Volke jedesmal als die günstigsten Anlagewerte für ihre Ersparnisse angepriesen wurden, bei der ins Enorme steigenden Verschuldung des russischen Staates sind, zögern sie doch keinen Augenblick, durch die glänzenden Feste von Toulon und Paris einem neuen russischen Anlehen den Erfolg zu sichern.

Denn daß Rußland seine Rechnung für die den Franzosen erwiesene Freundschaftlichkeit in dieser Form stellen werde, bezweifeln ja selbst angesehene französische Blätter, wie das „XIX. Siècle" nicht mehr. Sie wissen auch sehr gut, daß wenn sie die russischen Forderungen nicht erfüllen, aller Liebe Mühe umsonst war, umsonst auch die Millionen, welche an die Empfangsfeierlichkeiten verschwendet werden. Ob gleichwohl doch alle die unzähligen Freundschaftsdienste, die Milliarden, auch die namenlose Begeisterung, die heute das französische Volk fast krankhaft erregt, für nichts weiter gut gewesen, als für die Schürung eines verhängnißvollen Wahnes, könnten die Franzosen vielleicht nur allzu früh erfahren. Schon heute dürfte die außerordentlich kühle, reservierte Haltung der russischen Presse sie zum Denken bringen, wenn sie in ihrem Festtaumel dazu noch Zeit hätten.

Die Franzosen haben überdies mit ihrer sinnlosen Revanchelust bereits eine Wirkung erzielt, die sie sicherlich weder gewünscht, noch erwartet hatten. Gleichzeitig mit dem Eintreffen der russischen Schiffe im Hafen von Toulon, soll ein englisches Geschwader in Tarent, Genua oder Neapel von den italienischen Schiffsleuten vielleicht nicht so glänzend, aber gewiß ebenso herzlich auf italienischem Boden empfangen werden. Voilà un très joli contre-coup, welchen die Franzosen den nüchternen und bedächtigen Engländern gewiß nicht zugetraut. Ueberdies kann man auch überzeugt sein, daß die englische Regierung, welche nichts ohne sorgfältige Prüfung und Ueberlegung unternimmt, auch in jeder Hinsicht sich der Konsequenzen ihres Handelns bewußt sein darf. Man wird daher die Bedeutung des englischen Flottenbesuches in den Worten ausgedrückt finden:

Das Auftauchen der russischen Flagge im Mittelmeer an der Seite der französischen, nötigt England, welches große Interessen dort zu wahren hat, sich denjenigen zu nähern, deren Interessen auch die seinigen sind, also den Mächten der Trippelallianz. Wenn es auch nicht offiziell in den Dreibund eintritt, da es den Traditionen der englischen Politik nicht entspricht, sich mit irgend einem Lande zu verbinden, so wird es doch eine gleichlaufende und am nämlichen Ziel eintreffende Politik zu verfolgen suchen, nämlich die Verhinderung der Verrussifranzösifizierung (man verzeihe uns das abscheuliche Wort) des Mittelmeers. Es ist überhaupt schrecklich, wie viel in der letzten Zeit und mit Bezug auf die Flottenbesuche von gemeinsamen Interessen geredet wird. Selbst die französischen Socialisten, deren oberste Pflicht es sein soll, gegen die Despotie zu kämpfen, finden daß Frankreich und Rußland „gemeinsame Interessen" haben. Republikaner und Sozialisten schließen im Interesse der Revolution eine Allianz mit dem Zaren, der doch die Franzosen gerade wegen ihrer Revolutionsgelüste verabscheut. Und das nennt man Interessen!

Die österreichische Regierung will dem skandalösen Treiben der Jungczechen mit Gewalt ein Ende machen. Ueber Prag ist der kleine Belagerungszustand ausgesprochen und die strengsten Maßnahmen sind getroffen worden, um die Wiederholung der Straßentumulte, bei denen deutsche Schulen, ja auch Personen mit Steinen bombardiert, die Reichsadler beschmutzt und antidynastische Demonstrationen gefeiert wurden, zu verhindern. Gleichwohl glaubt man, daß bei der schwankenden Kleinkinderpolitik des Grafen Taaffe keine gründliche Umänderung zu schaffen möglich sei und daß er, wenn seine czechischen Kinder wieder etwas manierlicher scheinen, über kurz oder lang wieder zu seiner passiven Haltung zurückkehren werde. So wird er die Erneuerung der wilden Rassenkämpfe gestatten, die so sehr die schwachen Säulen des österreichischen Reiches untergraben.

✕ Die 29. Versammlung der aargauischen Kantonal-Lehrerkonferenz

(Schluß.)

Nunmehr folgten die Hauptreferate der HH. Rektor Niggli in Zofingen und Erziehungsrat Bolliger in Beinwyl über die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Aargau pro 1891 und ihre Ursachen. Der Raum dieses Blattes verbietet uns, auf die Einzelheiten der gediegenen Arbeiten auch nur skizzenhaft einzugehen. Da die Versammlung Druck der Referate beschlossen hat, so bietet sich vielleicht später Gelegenheit, den einen oder andern Punkt herauszugreifen. Herr Niggli begrüßt das Vorgehen des Regierungsrates, wonach jährlich wiederkehrend die Ergebnisse der eidgenössischen Rekrutenprüfung im Aargau durch die Erziehungsdirektion gemeindeweise zusammengestellt und veröffentlicht werden. Er untersucht, welche Mängel in Bezug auf Kindererziehung und Schulbildung zu den auffallend geringen Durchschnittsnoten der aargauischen Rekruten geführt haben. Er findet diese Ursachen in der Familie, in den volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen und in den dem jugendlichen Alter oft im Uebermaß überbundenen häuslichen Arbeiten. Auch die Schule und die ganze Organisation des Schulwesens sind von Schuld nicht freizusprechen. (Ein Hauptübelstand sind die überfüllten Schulen und schwer fällt ins Gewicht, daß 50 und mehr Prozent der Schüler vor Absolvirung aller acht Schulklassen aus der Schule müssen entlassen werden. Während andere Kantone neben obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschulen noch besondere Repetitionskurse für Rekrutenprüflinge haben, fehlt bei uns in über 100 Schulgemeinden diese Fortbildungsschule. Die karge Besoldung der Lehrer und die mangelhafte Unterstützung der Bestrebungen der Schule durch das Elternhaus und die Behörden, der Mangel an Lehrmitteln und geeigneten Schreibmaterialien bei armen Schulkindern und mangelhafte Durchbildung des Mittelschulwesens sind mit ein Grund für weniger günstige Resultate.

Herr Erziehungsrat Bolliger als Korreferent pflichtet den Ansichten des Herrn Niggli bei, gibt treffende pädagogische Winke und findet im übrigen, es stehen die Leistungen der aargauischen Schule immer noch im richtigen Verhältnis zu denjenigen des Staates.

Die Referate dauerten bis gegen 3 Uhr, so daß eine Diskussion unmöglich wurde. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die aargauische Lehrerschaft begrüßt das Vorgehen des Regierungsrates betreffend Veröffentlichung der Ergebnisse der Rekrutenprüfung.

Sie beantragt beim Regierungsrate Erlaß einer regierungsrätlichen Verordnung, wonach in Gemeinden mit Fortbildungs- und Bezirksschulen neben diesen auch noch die siebente Klasse der Gemeindeschule fortgeführt werden muß; recht baldige Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule im ganzen Kanton; wirksame staatliche Unterstützung zur Bildung von Separatklassen für die geistig zurückgebliebenen Schüler, besonders in größern Ortschaften. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Einrichtung des Staatsverlags. Andere Anträge (Inspektorat u. s. w.) sollen in Form von Wünschen an die Behörden gerichtet werden. Die einschneidendsten Beschlüsse aber sind diejenigen auf Partialrevision des Schulgesetzes zur Schaffung einer Schulsynode und auf Anbahnung der Verfassungsinitiative zum Zwecke der Unterstützung der Volksschule durch den Bund, wobei sich der Vorstand mit den Lehrerverbänden der andern Kantone ins Einvernehmen zu setzen hat.

Der gemütliche Teil wickelte sich im großen Saal des Kurhauses ab, allwo bei einem guten Essen sich bald ein feuchtfröhlicher Humor einstellte. Der neue Präsident, Herr Dr. Tuchschmid, toastierte auf die Einigkeit innerhalb der Lehrerschaft, Herr Rektor Wüest in launiger Rede auf Beibehaltung von Bundesbeiträgen an die Volksschule. Nach Schluß des Bankettes fand man sich bei „kühlen Bieren" und ließ auch da die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte kommen, gewiß nicht etwa

---

70

Feuilleton.

Monsieur Judas.

Original-Roman von **Fergus Hume.**
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.)

XIX.

Aus Faut's Notizbuch.

Ich hatte beabsichtigt, dieses Notizbuch mit einer Aufschrift zu versehen und unter meinen Papieren aufzubewahren. Aber ich habe es vergessen und erst neulich fiel es mir wieder in die Hände. Ich habe nochmals meine Aufzeichnungen über das Geheimniß von Jarlchester durchgelesen und ich erinnere mich nochmals daran, daß dies einer der außerordentlichen Fälle war, die ich jemals das Vergnügen hatte, zu erforschen. Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, seit ich Ironfields verlassen habe, nachdem ich Judas entlarvt habe, und ich will die Gelegenheit benutzen, meine Aufzeichnungen zu ergänzen.

Ich las letzthin einen Bericht über einen gewissen Jules Guinand, welches kein Anderer ist, als mein Freund Judas. Es scheint, daß dieser vortreffliche Judas, nachdem er Ironfields verlassen, sogleich nach Paris zurückkehrte, das ihm ein größeres Feld für seine besonderen Talente bot. Dort heiratete er eine sehr reiche junge Dame. Nach der Hochzeit aber entdeckte Monsieur Judas, daß seine Schwiegermutter das Geld besaß und daß die Tochter nichts davon erhalten werde vor dem Tode ihrer Mutter. Als Monsieur Judas diese unangenehmen Umstände erfahren hatte, schaffte er seine Schwiegermutter aus dem Wege mit Hilfe seines alten Mittels, Morphium. Madame Judas erbte das Geld, welches ihr Mann verwaltete. Und Alles wäre gut gewesen, wenn nicht der Herr Gemahl gefunden hätte, daß Madame mit einem hübschen Vetter kokettirte. Erfüllt von tugendhafter Entrüstung über die Entweihung des häuslichen Heerds, vergiftet Monsieur Judas den Vetter. Aber ehe ihm sein Werk ganz gelungen war, erinnerte sich Madame an die verdächtigen Umstände beim Tode ihrer Mutter. Es gelang ihr, Judas' Absicht zu vereiteln. Und das Ende der Geschichte war, daß der Vetter wieder genas, die Leiche der Schwiegermutter ausgegraben und Monsieur Judas verhaftet wurde. Jetzt ist er auf dem Wege nach Neu-Kaledonien, wo er den Rest seines Lebens in gleichwertiger Gesellschaft zubringen wird. Man sagt, Madame Judas wolle sich scheiden lassen, und ich denke, sie wird darauf den hübschen Cousin heiraten

Noch ein Wort über die anderen Personen, welche in das Geheimniß mitverwickelt waren.

Nach Florry Marson's Tode verfiel ihr Vater in Irrsinn. Bald darauf wurde seine Firma bankerott und er ist vor sechs Monaten gestorben.

Roger Arton ist mit Judith Varlins verheiratet und ich beneide ihn um seine edle Frau. Sie haben nicht viel Geld, aber Roger's Vermögen bietet ihnen doch eine sorgenlose Existenz in einem hübschen Landhause in Hampstead. Letzten Sonntag habe ich bei ihnen gespeist und Roger zeigte mir das Manuskript seines neuen Romans, welcher so gut ist, daß ich einen Erfolg voraussage. Aber wer kann wissen, ob es ein Erfolg sein wird? Das Publikum? Nein. Die Verleger? Nein. Nicht einmal die Kritiker. Jedenfalls aber sind Roger und seine Frau sehr glücklich, so glücklich, daß ich glaube, ich werde ihrem Beispiel folgen. Aber wo werde ich eine Frau wie Judith finden?

Das Letzte, was ich von Spolger hörte, daß er in Malvern Aufenthalt genommen hatte, um Wasser zu trinken. Er ist noch immer krank und versucht noch immer neue Heilmittel. Sein Schlafmittel hat einen enormen Absatz und Jeder nimmt es ein, — nur nicht er selber.

Japiz habe ich vor zwei Wochen gesehen, und eine einfache Bemerkung meinerseits brachte uns wieder den Fall von Jarlchester.

„Ich kann nur nicht verstehen," sagte ich, „wie solch' ein flatterhaftes, frivoles, kleines Wesen, wie Florry Marson, ihren Plan so schlau ausführen konnte."

„Das ist die Schlauheit des Wahnsinns," erwiderte Japiz. „Ich habe Ihnen gesagt, daß ihre Mutter wahnsinnig gewesen, und natürlich hat sich das auf sie vererbt. Ja, das ist richtig, sie war sehr schlau. Erinnern Sie sich, mit welcher raffinirten Vorsicht sie sich benahm, zu der Zeit, nachdem sie schon den Tod in seine Pillenschachtel gelegt hatte, wie sie immer behauptete, sie liebte ihn, und Szenen hervorrief?"

„Wenn sie ein Wesen mit gesundem Verstand gewesen wäre —"

„Ja dann, mein lieber Junge, würde sie wahrscheinlich das Verbrechen nicht begangen haben. Eben die flachköpfigen, beschränkten Menschen sind am leichtesten bereit, ein Verbrechen zu begehen, die geringste Erschütterung wirft ihr geistiges Gleichgewicht über den Haufen und sie wissen nicht mehr, was sie tun. In diesem Fall aber, wie ich Ihnen schon ein Dutzend Mal gesagt habe, war es erblicher Wahnsinn. Und was für eine edle Frau ist Frau Arton! Apropos. Wie geht's Arton? Ich habe sie noch nicht besuchen können."

„Frau Arton," erwiderte ich etwas feierlich, „befindet sich ganz wohl, aber sie erwartet ein interessantes Ereigniß. Sie werden ihn Oktavius taufen nach mir."

Japiz ließ wieder ein brüllendes Gelächter hören.

„Sie scheinen in Bezug auf das Geschlecht schon hübsch sicher zu sein," bemerkte er, mit den Augen blinzelnd. „Aber stellen sie sich doch vor, wie kann man das erste Kind Oktavius nennen, — auf deutsch: der Achte? Das ist ja wie ein Rätsel."

„Und warum nicht? Die ganze Heirat ist aus einem Rätsel entstanden."

„Wieso?"

„Aus dem Geheimniß von Jarlchester."

„Nun, Sie haben Ihr Rätsel gelöst," sagte Japiz. „Aber da Sie nicht erraten konnten, wie ein so frivoles Mädchen wie Florry einen Mord so schlau ausführen konnte, so ist es immer noch ein Rätsel für Sie."

im Galgenhumor darüber, daß die Wünsche der Lehrerschaft, so gut sie sind, noch lange recht fromme bleiben werden.

Eidgenossenschaft.

— Beerdigung von Bundesrat Ruchonnet. Zu unserm gestrigen Berichte möchten wir hier noch kurz der weitern am Grabe Ruchonnets gehaltenen Reden gedenken. So sprach u. a. nach dem Bundespräsidenten der Waadtländer Staatsratspräsident Jourdan-Martin: „Das waadtländische Volk beweint seinen größten Bürger, der seine Ehre und seinen Ruhm ausmachte. Es wird mit Stolz über der sterblichen Hülle wachen. Und in den Tagen des Kampfes und der Entmutigung werden wir die geheimnißvolle Stimme dieser Ruhestätte vernehmen, welche uns von den Tugenden und von der Wohltätigkeit des Verstorbenen spricht und uns von jeder Schwäche bewahren wird. Auf Wiedersehen Ruchonnet, dort oben!" In dem Namen seiner Freunde widmete sodann Herr Staatsrat Ruffy dem Verstorbenen folgende schöne Worte: „Andere, die auf größerer Bühne gestanden sind, haben mehr Bewunderer gehabt, aber Niemand wußte mehr als der Verblichene sich die Freundschaft und Achtung der Mitbürger zu erwerben. Ruchonnet gab uns den ersten Unterricht in der Politik, indem er mit einem Blick die schwierigen Verhältnisse überschaute und mit klarem Wort die Lösung fand. Seine Arbeitskraft war wunderbar, sein Urteil sicher und bestimmt; was ihm aber alle Herzen gewann, das war seine goldene, unendliche Herzensgüte. Er ermunterte das Kind, begeisterte das heranwachsende Geschlecht; dem gereiften Mann, allen, war er ein bewährter Führer. Er erhob seine Stimme zu Gunsten des Friedens und der Schiedsgerichte, um den Familien Unglück und Tränen zu ersparen. Was soll ich mehr über Ruchonnet sagen? Nichts, als daß er ein glänzender Geist war, der sich von einem großen Herzen leiten ließ. Legion wird die Zahl derer sein, die sagen: „Ich hatte die Ehre, Ruchonnets Freund zu sein und ich bin stolz darauf, mich zu seinen Schülern zu zählen."

Herr Stadtpräsident Cuenoud feierte seine Verdienste um die Stadt Lausanne: „Nicht genug können seine Verdienste um die Beseitigung der Mißverständnisse, welche nur zu oft zwischen Stadt und Land auftauchten, hervorgehoben werden. Ruchonnet hatte das Vertrauen der Bevölkerung und wußte die Gegensätze auszugleichen. Auf eidgenössischem Gebiet hat er später das Nämliche getan."

Hoffen wir, daß diese erhebenden Worte lange in den Herzen nicht allein derjenigen, welche an der Gruft des edlen Mannes gestanden, sondern in der Erinnerung jedes Schweizers haften werden, für die der Verstorbene seine Gesundheit und sein Leben geopfert.

— Gesandtschaftsposten. Nunmehr wird bestimmt gemeldet, daß der schweizerische Gesandte in Washington, Herr Dr. Claparede, nach Wien versetzt werde und Hr. Bundesrichter Soldati als schweizerischer Gesandter nach Nordamerika gehe. Hr. Soldati hat sich, seit er in Lausanne ist, mit einer Amerikanerin verheiratet und sei deshalb angeblich geneigt, die Wahl anzunehmen.

— Landesbefestigung. Durch verschiedene Blätter geht die zuerst im „Pays" erschienene Notiz, der Paß bei Rangiers im Jura soll befestigt werden. Ein anderes Blatt bestätigte diese falsche Nachricht und fügte bei, auch das Bruderholz bei Basel befestigt werde. — Diese Meldungen werden als durchaus grundlos bezeichnet.

— Import von Fahrrädern und Nähmaschinen. Im Jahre 1892 wurden 1063 Velo im Werte von Fr. 1,359,000 und 6071 Nähmaschinen in demjenigen von Fr. 1,632,000 eingeführt. Vielleicht könnte durch die Groß-Fabrikation dieser Artikel in der Schweiz ein lohnender, neuer Industriezweig geschaffen werden.

— Gegen die Immoralität. Der zürcherische Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit und die Frauen- und Jungfrauenvereine der Kantone Baselstadt, Freiburg, Waadt, Aargau, Baselland, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Neuenburg haben an den Bundesrat zu Handen der Strafrechtskommission eine Petition gerichtet, worin sie verlangen: Strenge Bestrafung der Kuppelei, der Sittlichkeitsdelikte, der Verbreitung unsittlicher Schriften und der Provokation zur Unzucht auf öffentlichen Straßen, gleichviel, ob dieselbe von männlicher oder weiblicher Seite ausgehe.

— Thunersee-Bahn. Die letzte in Bern abgehaltene Aktionärversammlung faßte folgende Beschlüsse: Das Ausgabenbüdget soll beschnitten und namentlich das Angestelltenpersonal reduziert werden. Durch eine Verlegung des Büreaus an die Linie soll der Betrieb verbilligt werden. Es soll eine Fusion mit der Thuner Dampfschiffahrtsgesellschaft ins Auge gefaßt werden. Eine weitere Entwertung der Aktien, namentlich durch Verschleuderung des Besitzes, ist zu bekämpfen. Auch sollen die noch ausstehenden Einzahlungen eingezogen werden. Ob's hilft?

— Wilhelm Tell keine Sage mehr. In gestrigen Münchner Blättern findet sich folgendes Eingesandt: Ueber die schweizerische Tellsage findet sich in Dr. H. Wolf „Urkundliche Chronik ꝛc." von München (1852) folgende interessante Notiz: „. . . . Urkundlich oder durch ganz gleichzeitige Geschichtsschreiber kann die dem Tell zugerechnete Befreiungstat (Ermordung Geßler's) nicht bewiesen werden. Dagegen besitzt die kgl. bayer. Hof- und Staatsbibliothek ein gedrucktes Theaterstück aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, worin es heißt, daß dasselbe Stück vor hundert Jahren zum ersten Male in Zürich aufgeführt worden sei, also etwa 1430. In diesem Stück sind die Personen und die Ereignisse, welche durch sie gefördert wurden, ziemlich so gegeben, wie wir sie heute in Wilhelm Tell von Schiller finden und es muß also diesem Dichter jenes in Versen geschriebene Werkchen bekannt gewesen sein (?). Durch dieses Werkchen erhält aber die Sage von Tell und Geßler eine ziemlich feste Begründung, da die Aufführung des Stückes nur hundert Jahre von der behaupteten Tat selbst entfernt liegt."

— Das Beileidsschreiben des Bundesrates an die Wittwe und Familie Ruchonnets hat folgenden Wortlaut: „Tief gerührt kommen wir neuerdings, unser Beileid auszudrücken bei dem grausamen Verluste, den Sie erlitten haben in der Person des Herrn Bundesrates Louis Ruchonnet, Ihres Gatten. Die ganze Schweiz hatte mit uns gestern noch die innigsten Wünsche für die Wiederherstellung der schon tief erschütterten Gesundheit und wir hofften, daß der Tod dieses so wertvolle Leben lange respektieren würde. Es sollte anders kommen; die letzte Stunde hat Ihren Gatten überrascht nicht am häuslichen Herde inmitten der Seinen und in Ihrer Nähe, sondern im Betriebe der täglichen Arbeit, in der Erfüllung der Aufgabe, der er alle seine Kräfte und seine Selbstverleugnung gewidmet, wie einen Soldaten auf dem Schlachtfeld. Würdige Krönung eines Lebens, das ganz und gar dem Vaterland gewidmet war.

„Wir verlieren in ihm einen sehr geliebten Kollegen, das Land einen seiner besten Söhne. Das war ein gerader und vornehmer Charakter, ein Herz voll Begeisterung für alles, was schön und groß ist, ein Staatsmann mit weitem Blick, ein makelloser Magistrat, eine an Kenntnissen der verschiedensten Arten reiche Intelligenz und ein feuriger Patriot. Er war auch ein sicherer Freund, ein guter Familienvater und der beste und liebevollste Gatte.

„Das Land beweint den Verlust und wird dem großen Bürger ein Andenken bewahren, das weder die Zeit noch die Ereignisse auslöschen werden; vielleicht finden Sie in diesem einstimmigen Zeugnis einige Linderung für Ihren Schmerz. Wir bitten Sie, geehrte Frau, Ihrer Familie Kenntnis von unsern Gefühlen zu geben; genehmigen Sie den Ausdruck unserer lebhaften Sympathie und unserer respektvollen Verehrung."

Von den beiden Söhnen Ruchonnets ist der eine als Arzt in Buenos-Ayres niedergelassen, der andere praktiziert in Lausanne als Advokat und ist Teilhaber des Bureaus Ruchet.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Gemeinderat von Solothurn beantragt die Wiederbesetzung der Schuldirektorstelle und die Besoldung derselben mit 3200 Fr.

— Olten. Die diesjährige Bettagscollekte ergab die schöne Summe von 721 Fr.

— An der am Dienstag abgehaltenen Prämierung der Zuchtstiere und Zuchtfamilien der Amtei Olten-Gösgen wurden im Ganzen 64 Stück aufgeführt. Davon konnten 8 geschaufelte und 9 ungeschaufelte Stücke prämirt werden. Unter Ia konnte kein Stück Berücksichtigung finden. Dagegen wurden 3 Zuchtfamilien zur Prämirung vorgeschlagen. Der Stand ist gegenüber demjenigen der letzten Jahres fast gleich, der Fortschritt unbedeutend.

Zürich.

— Die Stadt Zürich erhält mit Ende dieses Jahres eine elektrische Straßenbahn. Dieselbe beginnt beim Hotel Bellevue am See und führt direkt nach der Burgwies, dem exponiertesten Punkt von Hirslanden, wo sich die Kraftstation befindet. Dieser direkten Linie schließt sich auf dem Kreuzplatz die Linie Römerhof-Pfauen-Bellevue an, die das Hottinger Quartier durchzieht. Die Wagen folgen sich alle sechs Minuten und haben Anschluß an die übrigen Tramwayverbindungen der Stadt und an die Station Stadelhofen der rechtsufrigen Zürichseebahn. Die Gesamtlänge der Bahn beträgt 46 Kilometer und die Fahrzeit bei einer Maximal Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer per Stunde 26 Minuten, inklusive vier Minuten Aufenthalt. Der Betrieb erfolgt mit neun Wagen, die, elektrisch beleuchtet, und sehr schön eingerichtet, je 25 Personen aufnehmen können.

— Eine seltene Liebe zeigte letzthin eine Katze in Wädenswil. Ein Bauer nahm ihr sämtliche Jungen weg. Beim Mähen auf der Wiese stieß er auf ein Mäusenest mit fünf Jungen; er warf die letztern der Katze vor und diese trug sie weg. Nach einigen Tagen fand dann der Bauer die Katze auf dem Heustock, wo sie die fünf jungen Mäuse säugte.

— Die zürcherische Division der Heilsarmee sprach der Witwe des Herrn Bundesrat Ruchonnet ihr Beileid aus; dasselbe tat das in Paris weilende Oberhaupt der Salutisten, General Booth.

Bern.

— Wie der Bettag von einem Teil des katholischen Klerus aufgefaßt wird, weiß der „Handelsc." zu berichten: Zwei Sendlinge der römisch katholischen Kirche haben den Bettag-Nachmittag in Undervelier dazu benützt, um in Politik zu machen und die Leute auf die Wahlen vorzubereiten.

— Vorigen Sonntag hat das Bataillon Nr. 36, als es in Berlincourt lag, einen regelrechten Schwinget improvisiert. Der Major Wyß war Festpräsident, Hauptmann Hans Michel von der ersten Kompagnie Kampfrichter, die Bataillonsmusik Festmusik. Auch Preise waren gestiftet. Vor dem Dörfchen in der großräulichen Hofstatt befindet sich der Schwingplatz. Die Musik hat auf einem Leiterwagen Platz genommen und „macht" unter Brunners und Höchlins Leitung „auf", daß es eine Freude ist. Das ganze Bataillon bildet einen dichten Kreis, und der Kampf beginnt. Als Schwinghosen werden die Patrontaschenriemen benutzt. Zuerst kommt das Vorschwingen, dann das Steinstoßen, zwischenhinein das Jodeln, zuletzt der Ausstich. Nach Beendigung des Kampfes eröffnet Major Wyß in einer humoristischen Rede das Urteil. Den Schluß macht der Gesang: „Wo Berge sich erheben".

Luzern.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im sogenannten Metzgerrainli in Luzern ein Portier von einem betrunkenen Burschen mit mehreren Messerstichen verletzt. Lebensgefährlich seien aber die Verletzungen nicht.

— Ein Jubiläum eigener Art kann ein Spezereihändler in Luzern feiern. Er hat nämlich den Pilatus bis jetzt hundert Mal von allen Seiten und allen Wegen bestiegen.

— Die Grütlisektion Luzern beschloß einstimmig, behufs Einführung des Proporzes im Kanton Luzern nächstens an einem zentralgelegenen Orte eine Versammlung von Anhängern des Proporzes einzuberufen, um die Anhandnahme der Sammlung von 5000 Unterschriften einzuleiten.

Glarus.

— Die „Gl. Nachr." erinnern anläßlich des Todes von Bundesrat Ruchonnet daran, daß er, noch als Advokat in der verhängnißvollen Brandnacht im „Adler" in Glarus übernachtete und wie so viele andere sein Leben durch die Furcht vor dem verzehrenden Elemente retten mußte. Heimgekehrt, organisierte er im Waadtlande die Liebesgabensammlung für Glarus und erzielte im Verein mit andern wackern Waadtländern bekanntlich ein glänzendes Resultat freundeidgenössischer Bruderliebe. —

St. Gallen.

— Dem Hülfskomite, das seinerzeit zu Gunsten der Abgebrannten des Dorfes Rebstein im Rheintal einen Aufruf erließ, sind total 72,665 Fr. zugegangen. Die Schweizer im Ausland beteiligten sich mit 2732 Fr. Die höchste an einen Privaten verabfolgte Unterstützung in bar betrug 5211 Franken.

Thurgau.

— Eine wohltätige Frau in Frauenfeld vermachte auf ihr Ableben hin 7000 Franken zu einem Fonds zur Errichtung eines Heims für alleinstehende Frauenzimmer.

Waadt.

— Infolge Zunahme des Wassermangels in Lausanne müssen die Lokomotiven der Jura-Simplon-Bahn von Yverdon aus mit Wasser gespeist werden. Die Versorgung geschieht durch je sechs Tender, welche in Yverdon gefüllt werden und nach ihrem Bestimmungsort zurückgehen.

Wallis.

— In Sitten wurde ein Landsturmmann, der bei einem Freischießen seine Reservemunition aufbrach und verschoß, zu 12 Tagen Arrest verurteilt.

Aargau.

— Aarau. Elektrizitätswerk. Aus Abonnentenkreisen ersucht man uns neuerdings, die Elektrizitätskommission an ihre Zusicherungen auf eine baldige Licht- und Kraftabgabe zu erinnern. Wir hoffen ja auch, daß es ihr möglich werde, ihren Verpflichtungen in nicht allzu ferner Zeit nachzukommen, denn wir freuen uns ebenso sehr auf das strahlende Licht, welches heute erst aus den Fensterhöhlen der alten Mühle kümmerlich die hintere Vorstadt erhellt.

— Kantonalverband aarg. Grütli- und Arbeitervereine. Nächsten Sonntag den 24. dies, vormittags 10 Uhr, findet im Saale zum „Sternen" in Wohlen die Herbstdelegirtenversammlung statt. Neben den ordentlichen Vereinsgeschäften kommen zur Behandlung ein Antrag der Sektion Aarau, es sei der Kantonalvorstand zu beauftragen, mit oder ohne Beihilfe der aarg. Gemeinnützigen Gesellschaft die notwendigen Schritte zur baldigen Einführung der obligatorischen staatlichen Mobiliarversicherung zu tun und sodann der Antrag der Sektion Frick: es sei das Gesetz über das aarg. Initiativbegehren gleich dem eidgenössischen abzuändern, um der Willkür unzähliger Gemeindebeamten zu steuern. Man muß gestehen, daß diese beiden Postulate durchaus gut sind und es ist wünschens-

---

„So ist es, wir wollen es in die Form eines Epigrams bringen."

„Gut, versuchen Sie es einmal."

„Dies ist ein Rätsel, errate es und es ist immer noch ein Rätsel."

„Hm! Und wer ist der Autor, der diesen Ausspruch getan hat?"

„Ich selbst."

„Das dachte ich mir!" sagte Japix lachend und wir trennten uns.

Ende.

wert, daß die projektirte Bewegung nach beiden Richtungen Erfolg hat. Die staatliche obligatorische Mobiliarversicherung muß kommen. Sie ist eine Forderung, deren Berechtigung nach und nach anerkannt wird und worden ist. Wir werden jederzeit für sie einstehen. Was den Antrag Frick betrifft, so ist auch derselbe mehr als zeitgemäß. Die gesetzliche Bestimmung über die Stellung von Initiativbegehren im Aargau ist ein Anachronismus himmeltraurigster Art. Das weiß derjenige, der ein solches Begehren schon hat unterstützen helfen. Immer wenn die Initiative ergriffen wird oder werden muß, bringt es die Natur der Sache mit, daß die Aktion eine gewisse Aufregung, eine animose Stimmung bei Freund und Gegner erzeugt. Wir erinnern an das Begehren betr. Volkswahl der Regierung und der Ständeräte und an die Jagdinitiative. Und dabei wird der Bürger zu jenen Rendez vous auf den Gemeinderatskanzleien und Gemeindrammännerstuben gesetzlich gezwungen, welche den frischen Gang eines Volksbegehrens geradezu lähmen, weil sie an den Mut, und an den Unabhängigkeitssinn des Einzelnen oft schlechterdings unerfüllbare Anforderungen stellen und die Ausübung des Bürgerwillens und der Bürgerpflicht hindern. Und das geschieht im demokratischen Freistaat Aargau. Wir sind dabei, wenn es gilt, mit diesem Stück Chikane des offenen und mutigen Bürgersinns abzufahren. Wenn wir uns recht erinnern, so ist so etwas im Großen Rat bereits im Werke. Die bekannte Eile aber mit der dort namentlich in solchen Fragen umgesprungen wird, wird durch den Antrag der Grütlisektion Frick heilsame Förderung erfahren. Also vorwärts!

— Kriminalgericht vom 20. September. (Mitgeteilt.) Gottlieb Brack, Joh. Heinrichs, Gemeinderats von Effingen, geb. 1875, ist angeklagt und geständig, den 12. August d. J. vormittags zwischen 11½ und 12 Uhr das Schulgebäude der Gemeinde Effingen, geschätzt und versichert zu Fr. 5000 in Brand gesteckt zu haben.

Brack hatte sich keines guten Leumundes zu erfreuen; seinem Meister in Schinznach, wo er den Metzgerberuf erlernen sollte, lief er aus der Lehre, nachdem er ihm noch Fr. 54 unterschlagen hatte. Sein arbeitsscheues, tadelhaftes Leben hatte natürlich auch im Elternhause manche wohlverdiente, ernste Vorstellung zur Folge; nach einem neuerlichen, vormittags den 12. August erfolgten Auftritte faßte er den Entschluß „der Sache ein Ende zu machen" — durch Brandlegung. Er wählte sich das alleinstehende Schulhaus, das Haus seiner Eltern wollte er — wie er selbst sagt — verschonen, denn der Brand desselben hätte auch die Nachbargebäude mitgenommen. Auf dem Estrich, wo ca. 1500 dürre Reiswellen und mehrere Klafter Holz aufgeschichtet waren, legte er das glimmend. Zündhölzchen; allein, obwohl er sich auf dem Brandplatze noch lebhaft mit Rettungsarbeiten beschäftigte, war doch sein Austreten aus dem Schulhausgange unmittelbar vor dem Brandausbruche nicht unbemerkt geblieben und dies führte zur Entdeckung.

Das Kriminalgericht verurteilte den jugendlichen Verbrecher zu 5 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und zur nachherigen Einstellung im Aktivbürgerrecht auf 8 Jahre; ferner wird er schadenersatzpflichtig erklärt.

Ausland.

Amerika.

— Bei einer Durchsicht des Barbestandes des Staatsschatzes von Philadelphia, der in einem Keller aufbewahrt wird und 16 Millionen Dollars, die 1887 daselbst deponirt wurden, enthält, fand man den Keller geöffnet. Es fehlten 134,000 Dollars Gold. Der Wächter des Kellers wurde verhaftet und räumte den Diebstahl ein, gab auch an, wo sich 100,000 Dollars befänden. Diese Summe wurde aufgefunden und man erwartet, auch die Wiedererlangung der noch fehlenden 34,000 Dollars, da der Wächter versprach, auch diese zurückzuerstatten.

Afrika.

— Die Wälder von Scinda in Algier stehen seit mehreren Tagen in Flammen; sie umfassen eine Fläche von 20 Quadratkilometern. Es sind Truppen zum Löschen des Brandes abgesandt worden. Der Ausbruch des Feuers wird der Böswilligkeit zugeschrieben. Der Schaden ist enorm.

Landwirthschaft und Gewerbe.

n Langental, 19. Sept. Der heutige Jahresviehmarkt war gut befahren. Es wurden aufgeführt 318 Stück Großvieh, 192 Kälber, 190 Schweine, 96 Schafe und 58 Ziegen. Der Handel ging flau, da die auswärtigen Käufer fehlten. Kälber galten: Extra 120—130 Cts., prima 106—118 Cts., fette 90—104 Cts. per Kilo lebend Gewicht; Schweine 160 Cts. Großvieh wurde wenig abgesetzt.

n Meiringen, 20. Sept. Viehmarkt. Der Handel war flau. Schöne Kühe galten gute Preise. Für übrige Ware waren die Preise gedrückt. Aufgeführt wurden 155 Stück Großvieh, 490 Stück Kleinvieh, 75 Schweine.

— Auf dem Frauenfelder Obstmarkt vom Samstag wurden 1564 Doppelzentner aufgeführt. Das Mostobst galt 2 Fr. 70 Rp. bis 3 Fr. per 100 Kilo, das Tafelobst: Aepfel 6—8 Rp. und Birnen 8—10 Rp. das Kilo. Kartoffeln wurden, wie vor 8 Tagen, zu 6 Fr. per Doppelzentner verkauft.

— Die Chamer Milchfabrik hat den Milchpreis für die Zeit vom 1. November 1893 bis 31. Oktober 1894 auf Fr. 14 per 100 Kilo zu den gewöhnlichen Bedingungen festgestellt.

Verschiedenes.

— Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Himmelschockschwerenot, in dem ganzen Zug ist jeder noch einmal so dumm wie der Vorhergehende — und so geht's dreimal 'rum!"

— Zuvorkommend. Mann: „Wenn ich um zehn Uhr nicht zu Hause bin, liebe Frau, brauchst Du nicht mehr auf mich zu warten!" — Frau: „Fällt mir auch gar nicht ein!.. Wenn Du um neun Uhr nicht da bist, hol' ich Dich!"

— Mord. Der aus Basel gebürtige Maler Lauderer, welcher seit langer Zeit in der Nähe von Paris lebte, ist im Walde von Fontainebleau erschossen worden. Ohne Zweifel ist ein junger Wirt, welcher mit der jungen Gattin des 78jährigen Künstlers auf sehr intimem Fuße stand, der Mörder.

— Ein Einsiedler. Die Waldwächter von Chiasso fanden kürzlich in einer verborgenen Grotte einen 12jährigen halbnackten Knaben, der dort seit einem Monat von Früchten und Brot lebte. Er ist in Mailand daheim und seinen Eltern dort davongelaufen.

— Ein 107 Jahre alter Selbstmörder. Wie Budapester Blätter melden, wurde dieser Tage in Kisbalmagy der 107jährige Greis Nikolaus Makawecz als Leiche aufgefunden. Durch die Obduktion wurde ermittelt, daß der Greis infolge eines Leidens, das ihn seit Jahren plagte, freiwillig in den Tod gegangen war.

Neueres und Telegramme.

Bern, 20. September. Die Direktion der Jura-Simplonbahn hat eine fachmännische Kommission bestellt mit dem Auftrag, bezüglich des Angebotes der Firma Sulzer in Winterthur für den Simplondurchstich mit Basistunnel einen Vertragsentwurf auszuarbeiten.

n Murten. An der heutigen Weinsteigerung der Spitalreben galt der Zuber von 100 Litern 25 Fr. Dieser Preis wird für die weißen Wistenlacherreben maßgebend sein, während für die roten 50 Fr. bezahlt werden. Die Qualität ist ausgezeichnet.

Lausanne, 20. Sept. Das Aktienkapital der Linie Bex-Thoune im Betrage von 8,200,000 Fr. ist gezeichnet. Für das Obligationenkapital von 10 Millionen sind Uebernahmsofferten erster Ordnung gemacht worden.

Bei der Weinsteigerung in Morges wurden 180,000 Liter Wein à 32½ Cts. verkauft.

n Genf, 21. Sept. Vor den hiesigen Assisen erschien gestern jener Baud, der im Juni einen Mordversuch auf den Gerichtspräsidenten Pauli gemacht, denselben aber nur leicht verwundete. Der Angeklagte erklärte, es sei seine Pflicht gewesen, auf Pauli zu schießen und glücklicherweise habe er ihn auch verletzt. Der Prozeß dauerte bis abends 8 Uhr. Baud erhielt 7 Jahre Zuchthaus.

Vevey, 20. Sept. Als des in der Nacht auf den 10. September begangenen Mordes dringend verdächtig wurde der herumziehende Meßkünstler, Emil Eberhard in einer hiesigen Herberge verhaftet.

*, Güns, 20. Sept. Dem Vernehmen nach sprach Kaiser Wilhelm, der erst nachträglich die Erkrankung Bismarks vernahm, von hier aus telegraphisch ihm sein Bedauern aus und bot ihm, mit Berücksichtigung auf das ungünstige Klima von Friedrichsruh eines seiner Schlösser zum Aufenthalt an. Bismark aber lehnte dankend ab.

Genua, 20. Sept. Ein 35 Kilometer langer Marsch von drei italienischen Infanterieregimentern gestaltete sich geradezu zu einer Katastrophe. Infolge des Sonnenbrandes kamen die drei Regimenter in Genua in einem furchtbaren Zustande an. Gruppenweise fielen die Soldaten zusammen; 400 fehlten und mehrere sind gestorben.

Manchester, 20. Sept. Der Kohlenpreis ist um 7 Schilling 6 Pence gestiegen, also um beinahe 40%, seit dem Beginn des Streiks.

Rio de Janeiro, 20. Sept. Admiral Mello wird an die Stadt ein Ultimatum richten, nach dem das Bombardement in größerem und furchtbarerem Umfange wieder aufgenommen werde, wenn sich die Stadt nicht sofort ergebe. Eine große Aufregung herrscht in der Stadt. Viele Kaufleute fliehen ins Innere des Landes. Die drei nach Santos gesandten Schiffe der Aufständischen haben im dortigen Hafen eine Abteilung Marinesoldaten ans Land gesetzt. Man schlägt sich in der Stadt.

Chicago, 20. Sept. Auf der Central-Illinois-Linie erfolgte ein Zusammenstoß; es gab 12 Tote und viele Verwundete.

Choleraberichte.
vom 20. dies.

Petersburg. Vom 14. bis 17. September kamen 106 Erkrankungen und 81 Todesfälle an Cholera vor.

Brest. Gestern wurden acht Todesfälle an Cholera konstatiert.

Hamburg. In den letzten 24 Stunden sind zehn Neu-Erkrankungen vorgekommen, davon sind zwei tötlich verlaufen. Die Fälle sind in dem ganzen Vorstadtgebiet zerstreut.

Wien. In Neukettendorf bei Wien starb ein Kutscher an der Cholera nach dem Genuß von Donau-Wasser.

London. Plötzlich auftretende Cholerafälle werden von verschiedenen Seiten signalisiert, so zwei aus Hull und einer aus Grimsby. Im Unterhaus ließ die Regierung erklären, daß, abgesehen von einigen Fällen an der Ostküste, die englischen Häfen völlig cholerafrei seien; um asiatische Cholera handle es sich nicht.

Winterüberzieher (flotteur) Anzugsstoffe nadelfertig ächt englischer Neuheiten zu Herren- und Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25—16.25. Muster franco. Herrenmodebilder grat.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Luftm. Abst.	Barometerstand Luftm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkungsgrad. Bewölkung	Witterung
20.	Mittags 1. U.	16,1	717 9	752,7	E₀	79	bewölkt
20.	Abends 9 „	10,6	720,7	755,5	SW¹	100	„
21.	Morg. 7 „	13,2	722,0	756 8	SW²	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8.4 °C. Maximum 16,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 2,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. September. Bewölkt und kühler, zeitweise Regen.
Aarwärme am 20. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	14½	14,½

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei
Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth.
Dr. Lindt u. Apoth. **C. Wydler**

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Auf **Walthersburg**
frischen Most.

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: **Unterschrift:**

Kegelschieben
Sonntag den 24. September 1893
im Gasthof z. Engel in Ob.-Entfelden
im Betrage von Fr. 100.
Es ladet höflichst ein
4446 **J. Holliger-Knechtli,** z. Engel.



Stampfzucker
zum billigsten Tagespreis, empfiehlt 4452
Jakob Rohr.

Die Weinhandlung
Jb. Heuberger in Küttigen
empfiehlt
Ia. Italiener- & Waadtländer-Sauser
sowie
schönste frische italienische Trauben
wie auch alte **Rot- & Weißweine** in vorzüglicher Qualität zu anerkannt billigsten Preisen zur gefl. Abnahme. 4445

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

Morgen Freitag I. Probe von deren Gelingen Vieles abhängt.

Die Kommission.

Stadtmusik.

Ende der Truppenzusammenzugferien. Heute vollzählige Probe!

(Nachher Bierwirt.)

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Orchester-Verein.

Die heutige **Bibelstunde** wird von Herrn Prediger Baudert aus Menziken gehalten.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Junge Rebhühner mit Risotto

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Trauben

goldgelbe süße und blaue großbeerige Piemonteser für Kurgebrauch versendet franko 1 Kistchen à 3 Fr. 50, 2 „ „ 6 „ 50.

Tessiner-Tafeltrauben

(Amerikaner)

1 5Kilo-Kistchen à Fr. 2. 50.
2 „ „ „ „ 4. 50.
3 „ „ „ „ 6. 50.

4447 **Eicher, Lugano.**

Schooß & Filet, schönes Kalbfleisch, Kutteln

bei **Siegrist-Ryniker,** ob. Vorstadt.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Junge Rebhühner mit Risotto

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Schönes junges Schafffleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch

empfiehlt bestens 4462

J. Mattenberger, Metzger

Speck, Schüfeli, Rippli, Lümmeli, Kinbackli, gut geräucherte Würste

empfiehlt bestens 4417

Sommerhalder, Küher, Milchgasse 155.

Kurhaus Alpenzeiger.

Auf dem Alpenzeiger sind **zu verkaufen**

saure & süße Aepfel, Auslesobst

billig! 4424

Geschäftsbureau v. Senn Waldegg-Ossen

vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. unter Versicherung strengster Verschwiegenheit 4451

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen schwarze Mernos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 4466

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Jahr- & Viehmarkt in Laufenburg

Freitag den 29. Septbr. 1893 (Michaeli).



Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine Leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

LEBLINZONA

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Unsere Magazine sind an

Sonntagen

nun wieder von Morgens 10 Uhr an geöffnet.

4274 **Gamper & Cie.**

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Blasinstrumenten** sowie **Zither.**

F. Thom, Musik-Instruktor

4461 Hintere Bahnhofstraße.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrikat für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpintchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Corsets

in große Auswahl

Blousen

in **Barchent & Flanell** empfiehlt 4456

Mina Blume.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 28

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,

vorm. Grossmann-Weber, Kirchgasse 32, Zürich.

Muster- und Waarensendungen franko. 160

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740

Spielwaaren

große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbänne, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengerätschaften** und **Stühle** für Kinder.

A. Hemmeler-Hassler's

Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren

Prima

Gummi-Wäsche

Krankenpflege-Artikel

Bruchbänder

alle möglichen

Spritzen u. dgl.

Reisehandkoffer

empfiehlt bestens 3761

B. Sernatinger, Aarau.

Blechkränze,

Trauerbouquets,

Palmzweige,

Kränze,

Sterbekleider,

Sargkissen,

Häubchen,

sind in neuer, grosser Auswahl zu billigsten Preisen erhältlich bei 4285

J. Weber-Suter.

Zum Ausleihen.

18,000 Franken



Verwaltungsgeld auf Ende laufenden Jahrs, auf gutes Grundpfand, in einem oder mehreren Posten.

4267 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu vermieten.

Ein **Laden** mit oder ohne Wohnung. Wo sagt die Exped. 4460

Zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz, billig,

1 Oleander.
1 Granatenbaum.
2 Agapanthus. 4465

Auskunft bei d. Expedition.

Eine Küchenmagd

findet Stelle in der kant. Krankenanstalt Aarau. Anmeldungen an 4450 **Die Anstaltsverwaltung.**

Zu vermieten.

Eine **Werkstatt** mit darunter befindlichem Keller, könnte auch als Magazin verwendet werden, für sogleich zu beziehen. 4453

Bachstraße Nr. 1031.

Verloren.

Ein **Taschenbuch** vom Bahnhof bis zum Löwen. Der ehrliche Finder ist gebeten, dasselbe abzugeben bei der Expedition. 4446

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in **grösster** Auswahl und **billigsten** Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Ausstener-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh			per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht				0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht. mit Bord, reinl.				0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen				0. 45		0. 75
Tischzeug, ⅞ breit, halbleinen, roh und gebleicht				0. 90		1. 50
dto. ⅞ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht				1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht			per Dutzend			5. 90
dto. reinleinen, gebleicht			„ „			6. 50
dto extra fein, gebleicht			„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt		die Garnitur	„ „			10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt		die Garnitur	„ „			6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh			per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ „ gebleicht				1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht				0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh				0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh				0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht				0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift				0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt				0. 95		1. 60
dto. 6/4 „				0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht				0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt					per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht					„ „	0. 70
dto. gebleicht					„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Aarau, Freitag 22. September 1893. № 223. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. September.

Auf der Insel Samoa brach letzthin unter den Eingebornen ein Bürgerkrieg aus, der nicht der interessanten, an die Revolutionen der zivilisierten Europäer erinnernden Einzelheiten entbehrt. Zwei Könige, Malietoa und Mataafas, standen einander gegenüber und jeder strebte nach Alleinherrschaft, ganz so, wie es in Südamerika fast täglich der Fall ist. Folgen wir also dem Gang der Ereignisse. Der rebellische Mataafas hatte bei Malie ein befestigtes Lager bezogen, gegen das der König Malietoa mit einer Armee von 2500 Mann in zwei Kolonnen heranrückte, von denen die eine nach der Landessitte die Verpflichtung hatte, jedes ihr begegnende lebende Wesen ohne viel Federlesens ins Jenseits zu befördern.

Aber die Samoaner scheinen mitunter recht zuvorkommende Leute zu sein, und so wurden denn der mit dem Henkersamt betrauten Kolonne einfach zwei Vorläufer vorausgeschickt, die beim Durchmarsch durch Apia Jedermann ersuchen mußten, hübsch nach Hause zu gehen, welcher Warnung auch allgemein Folge geleistet wurde. Der Zusammenstoß der beiden Armeen, — die Rebellen zählten nur etwa 400 Mann, aber auch das königliche Heer war auf dem Marsche bedeutend zusammengeschmolzen — erfolgte bei Asti auf einem Viehhofe. Anstatt wie man bei diesen Eingebornen doch sicher erwarten würde, gleich loszuschlagen, wurden, ganz europäisch, lange eindringliche Reden gehalten. Asi, einer der zu dem Könige haltenden Häuptlinge, richtete an das versammelte Kriegsvolk, Freunde und Feinde, eine längere Ansprache, die zum Schluß in dem Vorschlag gipfelte, alles gegenseitige Drauf- und Dreinschlagen bis zum nächsten Montag aufzuschieben. Der Vorschlag war vermutlich gut gemeint, aber die Mataafaleute wollten nichts von einem Aufschub wissen. Gleichwohl bezähmten die mutigen Samoakrieger immer noch ihre Kampfeslust, jeder wollte warten, bis der andere loschlage und so wäre vielleicht die Frage, Aufschub oder Kampf selbst heute noch nicht entschieden, wenn der Vorwitz eines der Rebellen sie nicht plötzlich auf sehr einfache Weise zum Austrag gebracht hätte. Derselbe legte nämlich plötzlich sein Gewehr an, zielte, drückte los und ein Anhänger des guten Malietoa wälzte sich in seinem Blut am Boden. Daraufhin sind die Sniderbüchsen und sonstigen Mordgewehre natürlich ganz von selbst losgegangen und da die Mataafaleute, die sich ohnehin in einer exponirten Lage befanden, sich zu guter letzt noch einem Flankenangriff ausgesetzt sahen, zogen sie natürlich bald den Kürzeren und gaben Fersengeld.

Ueber das weitere Schicksal der Aufständischen auf Samoa ist nichts bekannt geworden. Die Dinge scheinen wieder in das alte Geleise zurückgekehrt zu sein, und da der siegreiche König sich in letzter Stunde noch abhalten ließ, die Ländereien der Rebellen in Beschlag zu nehmen, soll wieder überall vollkommenste Ruhe eingetreten sein. Im Vergleich zu den Opfern, welche die letzten, notabene von Europäern geführten Revolutionen in Brasilien gefordert haben, darf man also diesen samoanischen Aufstand zu denjenigen politischen Gewittern rechnen, welche schnell vorüberziehen und die nur wenig deutliche Spuren zurücklassen.

Das „Panamino" in Italien wird gleichzeitig mit dem Verschwinden des französischen Panamas von der Bildfläche zu einem großen „Panama italiana" d. h. der italienische Bankskandal ist nicht allein so frisch als jemals, sondern gewinnt noch täglich an Aktualität und an Bedeutung. Noch offenliegender als in Paris liegt es in Rom zu Tage, daß sich dabei auch die Regierung in hohem Grade kompromittiert hat. Sie hat das unredliche und ungesetzliche Gebahren der „Banca Romana" wohl gekannt und doch die Verlängerung ihrer Privilegien vorgeschlagen. Als dann aber der wahre Stand der Dinge auf der Tribüne der Kammer enthüllt wurde, hat sie den Direktor der Bank und einige Nebenpersonen verhaften lassen, aber zugleich alles Mögliche getan, um von den politischen Mitschuldigen den Arm der Gerechtigkeit fern zu halten.

Daraus entspringen auch die Differenzen im Kabinet Giolitti und die, wenn auch wieder dementierte Nachricht von der Demission des italienischen Justizministers, welcher den schönen Namen Santa Maria trägt.

Er hat bis jetzt immer als ein Mann von unbeugsamer Gerechtigkeit gegolten und man hat sich daher verwundert, daß er das Amt eines Justizministers in einer solchen Regierung angenommen, die mit allen Mitteln versucht, den Lauf des Strafgerichtes zu hemmen. Für das Ministerium Giolitti handelt es sich eben darum, alles dasjenige, was die Minister belastet in den Prozeßverhandlungen zu verwischen und so wäre es vielleicht am besten für einen Mann von Ehre wie Santa Maria sein Portefeuille dem Cabinetschef zurückzugeben.

Seit einigen Wochen ist in den großen Kohlenrevieren die Luft wieder voll von Streikgelüsten. Nicht daß man die Berechtigung der Forderungen auf erhöhten Lohn und auf kürzere Arbeitszeit überall als unberechtigt bezeichnen könnte. Denn ein elend' jämmerliches Leben ist es gewiß, daß tausende der Bergarbeiter tief unter der Erde, fern vom Tageslicht und von der freien Luft führen und hunderte beschließen alljährlich ihr kümmerliches Dasein in jenen engen finstern Gruben, ohne daß je eine Kunde von ihnen wieder hinauf, an die Stätte der Menschen dringt. Gleichwohl scheinen sich die Grubenarbeiter in der letzten Zeit nur allzu leicht zum Streiken bewegen zu lassen, sodaß statt der erhofften Verbesserung ihrer Lage, noch größeres Elend in ihre ärmlichen Hütten einzieht.

So sind in England von den großen Arbeitermassen, die sich in Ausstand setzten, mehrere Tausend wieder in die Gruben eingefahren, wo unter den Streikenden das furchtbarste Elend herrscht, so daß sie auf den Gedanken gekommen sind, ein Anleihen von 16 Millionen Livres Sterling aufzunehmen, die ihnen aber kaum jemand leihen wird. In Belgien wurde in einer Bergarbeiterversammlung der allgemeine Ausstand beschlossen, doch ohne Feuer und Begeisterung und niemand hat bis jetzt die Arbeit niedergelegt. In Frankreich dagegen haben die Mineurs von Pas de Calais ihre Gruben verlassen, andere Bergwerke sind ihnen gefolgt und das Comite der Arbeiterbörse in Paris beschäftige sich ernstlich mit der Frage des allgemeinen Arbeiterstreikes. Die Proklamirung desselben würde unzweifelhaft die große Macht der heutigen Arbeiterassociationen zum Ausdruck bringen, anderseits aber dem Lande und vor allem auch der Arbeiterschaft selbst so tiefe, schmerzvolle Wunden schlagen, daß dieses Experiment besser unterbleiben würde. Die Proklamirung des allgemeinen Streikes ist auch noch eine jener Wahnideen einzelner socialistischer Führer, vor der selbst überzeugte Socialdemokraten sehr eindringlich warnen.

Der Krieg der Zukunft.

Jüngsthin ist ein Buch erschienen, welches in sehr geschickter Weise ein Bild des Zukunftskrieges zu entwerfen sucht. Es wird in demselben in lebhaften Farben geschildert, wie die Völker Europas übereinander herfallen, um sich im Namen der christlichen Religion und der Zivilisation gegenseitig zu zerfleischen. Und das Endresultat ist mit Ausnahme einer Demütigung Rußlands, wodurch Frankreich einen auf Jahre hinaus geschwächten Bundesgenossen erhält, genau dasselbe wie vorher, so daß man sich zweifelnd frägt, ob, wenn der Zukunftskrieg wirklich solche winzigen Resultate zur Folge haben würde, die riesigen Opfer sich lohnten. Soviel ist sicher, daß heute derjenige, welcher das Signal zum Kriege gibt, eine große Verantwortlichkeit übernimmt. Denn dieser Krieg wäre, wie ein Korresp. der „Tribune" aus Rom richtig schreibt, eine Kalamität, wie sie die Welt bisher noch nicht kannte. Heute sind es ganze Nationen, welche die Waffen tragen und am Tage, wo ein Kanonenschuß in Europa losginge, würde man die Völker mit Zerstörungsmitteln sich aufeinander stürzen sehen, deren Wirkung schrecklich ist. Das Blut würde in Strömen fließen, der Boden unseres alten Erdteils unter diesem gewaltigen Stoße erzittern. Es wäre weder ein Krieg des Gleichgewichts, noch ein Eroberungskrieg, sondern ein förmlicher Ausrottungskrieg, da die ganze wehrfähige Bevölkerung eine aktive Rolle in diesem blutigen Drama zu spielen hätte. Fünfzig Jahre der Ruhe, der Arbeit, des Sparens genügten nicht, um alles wieder herzustellen, was zerstört werden würde, sie genügten nicht, um die unberechenbaren Schäden, welche die Armeen auf ihren Märschen verursachen, zu reparieren, um die Wunden zu heilen, die Mordwut zu besänftigen, die Menschheit in ihrem Schmerze zu trösten, um alle die

---

1

Feuilleton.

Drei Sterbefälle.

Erzählung von Graf Leo Tolstoi.

I.

Es war im Herbst. Auf der breiten Poststraße fuhren im raschen Trabe zwei Wagen. In dem vorderen, einer geschlossenen Reisekutsche, saßen zwei Frauen. Die eine, die Herrin, war blaß und allgemagert, die andere, deren Kammerjungfer, voll und stark und hatte ein rothackiges, glänzendes Gesicht. Unter ihrem verdlichenen Hütchen hervor quoll ihr kurzes straffes Haar, das sie mit ihrer roten, in einem zerrissenen Handschuh steckenden Hand von Zeit zu Zeit ungeduldig zurückwarf. Ein buntwollenes Tuch bedeckte ihre volle Brust; ihre ganze Gestalt strotzte von Gesundheit. Mit den lebhaften schwarzen Augen schaute sie bald durch die Scheiben auf die vorüberfliegenden Felder, bald musterte sie verstohlen ihre Gebieterin oder blickte ungeduldig in die Ecken des Wagens. Vor ihrer Nase baumelte der an dem Wagennetze angebundene Hut der Herrin, auf ihrem Schooße lag ein Hündchen, ihre Füße hatte sie auf den am Boden des Wagens hoch aufgehäuften Körbchen und Köfferchen, auf denen sie im Takt zum Rasseln der Wagenfeldern und Klirren der Scheiben herumtrommelten.

Mit auf dem Schooße gefalteten Händen, die Augen geschlossen, durch die Bewegungen des Wagens leise geschaukelt, saß die Herrin gestützt auf die hinter ihrem Rücken aufgehäuften Kissen und ihr Gesicht verzog sich schmerzlich, wenn ein Husten sie befiel. Der Kopf war mit einem weißen Nachthäubchen bedeckt, ihren zarten, weißen Hals umschlang ein blaues Halstuch, ein gerader, unter dem Häubchen hervorschauender Scheitel teilte die rötlich blonden, sorgfältig pomadirten Haare zu beiden Seiten der Schläfen. Es lag etwas Trockenes, Abgestorbenes in der farblosen Blässe dieses Scheitels. Ihre feinen, hübschen Gesichtszüge überspannte welke, gelbliche Haut, welche sich auf den Wangen und Backenknochen verräterisch rötete. Die trockenen Lippen zuckten unruhig, spärliche, gerade Wimpern verbrämten die Augenlider und das Reisefleid aus Tuch hing in graden Falten über der eingefallenen Brust. Trotz der geschlossenen Augen drückte das Gesicht der Dame Mattigkeit, Gereiztheit und zur Gewohnheit gewordenes Leiden.

Der Diener schlief, halb liegend, auf dem Bocke, von dem aus der Postillon mit lautem Schreien ein kräftiges, schweißtriefendes Viergespann lenkte und sich von Zeit zu Zeit nach dem Postillon der hinter ihm fahrenden Kalesche umsah. Auf dem aus Kalkstaub gebildeten Schmutz der Poststraße ließen die Räder breite, gleichmäßig von einander abstehende Spuren zurück, welche ihnen nachzueilen schienen. Der Himmel war kalt und grau, feuchter Nebel senkte sich auf den Weg und die Felder. In dem Wagen war es dumpf und roch nach kölnischem Wasser und Staub. Die Kranke lehnte ihren Kopf zurück und öffnete langsam die Augen, große, glänzende, dunkle Augen. „Schon wieder!" sagte sie und stieß ungeduldig mit ihrer schönen, abgemagerten Hand einen Zipfel von dem Mantel der Dienerin, welcher ihre Füße berührt hatte, zurück, wobei ihr Mund wie im Schmerz zuckte. Matrjona zog mit beiden Händen ihren Mantel an sich, hob sich auf ihren kräftigen Füßen empor und setzte sich etwas zurück. Ihr frisches Gesicht bedeckte sich dabei mit heller Röte.

Die schönen, dunkeln Augen der Kranken folgten begierig den Bewegungen des Mädchens. Sie stützte sich mit beiden Händen auf den Sitz, um sich aufzurichten und höher zu sehen, aber die Kräfte versagten ihr. Der Mund krümmte sich und ein Ausdruck ohnmächtigen, boshaften Spottes verzerrte ihr Gesicht. „Du hättest mir doch mindestens helfen können! . . . Ach! . . nicht mehr nötig! . . . ich kann schon selbst! Nur tu' mir den Gefallen und häufe ein anderes Mal nicht solche Berge hinter meinem Rücken auf! . . . Laß es nur jetzt bleiben, Du verstehst es doch nicht besser!" Die Herrin schloß die Augen, öffnete sie aber rasch wieder und sah ihre Reisegefährtin an. Matrjona, sie verstohlen beobachtend, biß sich auf die rote Unterlippe. Ein schwerer Seufzer hob mühsam die Brust der Kranken und endete in einem Hustenanfall. Sie wandte sich ab, ihr Gesicht verzog sich schmerzhaft und sie faßte mit beiden Händen an die Brust. Als der Husten vorüber war, schloß sie wieder die Augen zu und saß wie früher unbeweglich. Beide Wagen fuhren jetzt in ein Dorf ein. Matrjona zog ihre dicke Hand unter dem Tuche hervor und bekreuzte sich.

„Waas ist's?" fragte die Herrin.

„Eine Station, gnädige Frau."

„Warum bekreuzest Du Dich?" frage ich.

„Da ist eine Kirche, gnädige Frau."

Die Kranke wandte sich zum Fenster, bekreuzte sich langsam und sah mit weit geöffneten Augen auf die große Dorfkirche, bei welcher sie soeben vorüberfuhren.

Kutsche und Kalesche hielten vor dem Posthause an. Der Mann der kranken Frau und der Arzt stiegen aus der Kalesche und traten an den Wagenschlag.

„Wie geht es Ihnen?" fragte der Arzt, indem er ihr den Puls fühlte.

„Nun, Liebste, bist Du müde? Willst Du aussteigen?" fragte der Mann in französischer Sprache.

Matrjona faßte alle Bündel zusammen und drückte sich in die Ecke, um die Unterhaltung nicht zu stören.

„So . . . . immer dasselbe," antwortete die Kranke. „Ich steige nicht aus." Der Mann stand noch eine Weile am Wagenschlag und zog dann in das Postgebäude. Matrjona sprang aus dem Wagen und lief auf den Fußspitzen durch den Schmutz in das Hoftor hinein.

„Weil es mit schlecht geht, so ist das kein Grund, daß Sie nicht frühstücken sollten," sagte mit einem leisen Lächeln die Kranke zum Arzt, der noch bei ihr stand.

„Niemand kümmert sich um mich," fügte sie flüsternd hinzu, als der Arzt sich entfernt hatte und anfangs gemessenen Schrittes, zuletzt fast laufend die Stufen zum Stationsgebäude hinaufgestiegen war. „Ihnen ist wohl — alles Andere geht sie nichts an. O, mein Gott."

Tränen und das vergossene Blut vergessen zu machen. Es ist nicht möglich zu denken, daß es in Europa einen Mann gäbe, der, außer im Zustande der Geistesstörung, das Signal zu geben wagte, welches die wilden Kriegsfurien entfesselt und diese schreckliche Katastrophe herbeiführt. Wenn dieser Mann existierte, so könnte man sagen, daß neben diesem die düstersten Gestalten der antiken Tragödie, die unheimlichsten Helden des shakespeare'schen Theaters nur harmlose idyllische Schöpfungen wären. Der Abscheu vor dem Blute und dem Blutbade, der Schrecken, den im Voraus das Schauspiel der einander wütend zerfleischenden Nationen bietet, sie sind nicht die einzigen Empfindungen, welche im entscheidenden Moment den Geist der Minister und der Staatsoberhäupter, die ihre Völker zum Massaker führen wollen, bändigen: der eigene Instinkt der Selbsterhaltung wird sie zur Besinnung bringen, weil man sich diesmal nicht um ein Stück Gebiet schlagen wird, sondern Jeder um seine Sicherheit, wenn nicht um seine Existenz spielen wird.

Man kann dem Korrespondenten der „Tribune" nicht vorwerfen, daß er zu schwarz male, doch bleibt es leider sehr fraglich, ob es vor lauter Angst vor den Folgen zum befürchteten Kriege nicht kommen werde. Man braucht nicht mit Friedrich dem Großen einig zu gehen, welcher schrieb: «L'homme restera, malgré les philosophes, la plus mechante bête de l'Univers. Il y aura toujours des guerres, comme il y aura toujours des procès, des banqueroutes, des pertes et des tremblements de terre», und muß doch zugeben, daß noch lange kein Gegengewicht gefunden sein wird, welches stark genug wäre, den in Jahrtausenden vorhistorischen und historischen befestigten erblichen Raubsinn und Kriegschauvinismus der Völker dauernd zu unterdrücken. Vergesse man nicht, daß nicht blos Fürsten, sondern auch Völker vom Geist des Krieges sich leicht verführen lassen. Der Krieg hat in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit eine viel zu große Rolle gespielt, als daß die kriegerische Leidenschaft nicht durch Vererbung in den Völkern als mächtiger Trieb nachzittern würde. Wie schwach sind auch die Völker, wenn es sich darum handelt, ohne Schwertstreich Vorurteile abzustreifen und veränderten Bedingungen der internationalen Entwicklung sich anzupassen.

Trotz alledem brauchen wir nicht zu verzweifeln. Der Verfolg der Geschichte zeigt, daß mit dem Wachstum wahrer Humanität auch die zerstörenden Dämonen des Menschengeschlechtes wirklich weniger geworden sind. Dazu kommt, daß die wirtschaftliche Entwicklung die Völker je länger je mehr aufeinander weist und eine internationale Arbeitsteilung herbeiführt.

Die Militärstaaten müssen, durch die Verhältnisse gezwungen, je länger je mehr der allgemeinen Wehrorganisation auf Grundlage einer ihren defensiven Gebrauch sichernden freiheitlichen Staatsverfassung Konzessionen machen. Wir nähern uns langsam, aber sicher den Zeiten, wo die Garantien des ewigen Friedens, die Kant aufstellte, deutlichere Formen erhalten: Bundesgenossenschaft freier Staaten und friedliche Organisation der innern Verfassung, wobei die Bürger, die Gut und Blut opfern und die Verwüstung auszuhalten haben, über den Kriegsfall entscheiden (republikanische Verfassung), d. h. bei Kant Trennung der gesetzgebenden von der regierenden Gewalt, ferner Bewahrung der sprachlichen und religiösen Nationaleigentümlichkeit, und schließlich Pflege des Handels, welcher das friedliche Band der Interessengemeinschaft knüpft.

Eidgenossenschaft.

— Maxim-Geschütz. Die „Schweizerische Monatsschrift für Offiziere" schreibt, indem sie vor einer Einführung desselben ohne vorherige ernsthafte Prüfung gewarnt, folgendes: Es ist uns unter anderm die Tatsache bekannt, daß eine größere Partie Maximgewehre, welche bei der Annahme in England tadellos arbeitete, nicht mehr funktionierte, wie sie sollte, nachdem sie die Reise über den Kanal nach dem Kontinent hinter sich hatte, und daß ein Mechaniker der Firma, der herüber gerufen worden war, um die durch die Reise verursachten Störungen zu heben, geraume Zeit brauchte, um die Geschütze wieder in Ordnung zu bringen. Eine Kriegswaffe muß rauherer Natur sein und etwas ertragen können. Funktionsstörungen, die nicht zu den schwierigen Fällen zählen, sollten von jedem mit der Handhabung der Waffe bekannt gemachten Durchschnittsschützen gehoben werden können. Der Beweis, daß eine Waffe den Anforderungen der Feldtüchtigkeit entspricht, wird nur durch eine große Zahl von praktischen Versuchen, vorgenommen mit scharfer Munition und unter mannigfach erschwerenden, allerlei Störungen begünstigenden Verhältnissen erbracht. Es steht uns übrigens nicht zu, daran zu zweifeln, daß die neueren Lieferungen der Firma Maxim-Nordenfeldt einer derartigen ernsten und gründlichen Prüfung unterzogen worden sind, oder einer solchen noch unterworfen werden, bevor unsere Militärverwaltung zu größern Anschaffungen sich endgültig entschlossen hat, bezw. sich im weitern dazu entschließt.

— Zum Andenken an Ruchonnet beabsichtigt das Personal des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements den Fauteuil, in welchem Herr Ruchonnet gestorben ist, aufzubewahren und an demselben ein Plaque mit Inschrift anbringen zu lassen zur Erinnerung an den hingebenden Magistraten, der seine letzte Kraft dem Vaterlande opferte.

— Internationales Frachtrecht. Die am Mittwoch in Bern zusammengetretene internationale Konferenz, welche das Protokoll betreffend die Ausdehnung des internationalen Eisenbahnfrachtrechtes auf gewisse Kategorien von Gütern diskutieren sollte, konnte sich über den Text nicht einigen. Eine neue Sitzung findet Freitag Nachmittag statt. Das Sekretariat der Konferenz wurde durch Georg, Attaché auf dem Departement des Auswärtigen, Rath, deutscher Legationssekretär, vermehrt. Alle Beschlüsse der Konferenz unterliegen der Genehmigung durch die resp. Regierungen.

Kantonales.

Zürich.

— Der Wildpark im Langenberg bei Zürich hat eine wertvolle Bereicherung erfahren. Er erhielt nämlich aus Paris ein Paar japanischer Sikahirsche. Der hübsche Hirsch, der an Schönheit unserm Reh am nächsten steht, aber in Parks weit ausdauernder als dieses ist, hat seine eigentliche Heimat im fernsten Ostasien, in Japan, Korea ꝛc.; er ist also an Kälte, Nässe und Jahreszeiten, die nur karge Nahrung gewähren, gewöhnt.

— Die Lokomotivfabrik Winterthur soll einen sehr guten Jahresabschluß gemacht haben. Die Dividende pro 1892/93 ist auf 8 % oder 24 Frkn. per Coupon festgesetzt worden.

— In Winterthur entspann sich über den Kirchturmknopf ein nicht uninteressanter Zank. Die Kirchenpflege ersuchte Herrn Stadtrat Knus, ein Denkschreiben über die gegenwärtige Lage in Winterthur zu verfassen, um es dem neuen Knopfe einzuverleiben. Herr Knus besorgte die Arbeit; es kamen darin aber die Sozialisten nicht besonders gut weg. Sie hielten deshalb Protestversammlungen ab und brachten es dahin, daß der Verfasser erklärte, er wolle seine Arbeit zurückziehen.

— Vor einigen Tagen grub laut „Ld." der stets eifrige Antiquar Dr. Messikommer aus dem Greifensee, dessen Wasserstand gegenwärtig sehr niedrig ist, vier steinerne Kugeln heraus. Dieselben haben einen Fuß Durchmesser und ein Gewicht von 1½ Zentner; sie rühren aller Wahrscheinlichkeit nach von der Belagerung des Schlosses Greifensee (1444) durch die Eidgenossen her. Hr. Messikommer will nun zwei dieser merkwürdigen Kugeln dem schweizerischen Landesmuseum einverleiben, während die andern zwei die antiquarische Gesellschaft Wetzikon erhält.

Bern.

— Berner Blätter schreiben mit Befriedigung, daß der auf dem dortigen Geflügelmarkt beschäftigte Schlächter die ihm zur Tötung übergebenen Tiere freiwillig, d. h. ohne polizeilichen Befehl, durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, ehe er an ihnen den Halsschnitt vornimmt. Wie er sagte, habe er dabei wahrgenommen, daß die Tiere ausnahmslos besser ausbluten und viel schneller tot sind.

Luzern.

— Vom 20. ds. an werden in Luzern und im Tessin die italienischen Banknoten nur noch zu 88 pCt. ihres Nennwertes angenommen. Ein weiteres Sinken dieser Papiere ist wahrscheinlich.

— Turnwart Furrer, welcher vom Mörder Keller in so scheußlicher Weise bei dessen Fluchtversuch mißhandelt wurde, befindet sich besser. Anfänglich drohte infolge der erlittenen Mißhandlung eine Lungenentzündung; die Gefahr scheint jedoch abgewendet zu sein. Der Mörder Keller scheint außer Gefahr zu sein.

— Die Berghotels am See waren während der verflossenen Saison äußerst gut besucht. So namentlich Rigi-Kulm, Rigi-Scheidegg. Auch First und Staffel beherbergten viele Fremde. Ausgezeichnet arbeitet Hotel Bürgenstock, welches namentlich der Lieblingsaufenthalt der reichen Frankfurter und Hamburger Handelswelt ist.

Obwalden.

— Die Kißlingische Melchthalgruppe, deren Gypsmodell im vorigen Jahr auf der Kunstausstellung in Bern so vielen Beifall fand, stellt den Augenblick dar, wo der junge Melchthal, „aus der Sirenen furchtbarem Gebirg" heimkehrend, den Vater beraubt und blind wiederfindet. Eine größere Abbildung in der „Bauzeitung" veranschaulicht das Kunstwerk, und die Reproduktion eines Aquarells sagt uns, wie sich der Schöpfer dessen Aufstellung denkt: auf dem ehrwürdigen Landsgemeindeplatz des Landenbergs ob Sarnen sollte nach seiner Ansicht die in Bronze ausgeführte Gruppe aufgestellt werden, an eine rohe Felswand sich lehnend, das Denkmal mit allem, was dazu gehört, etwa 5 m. hoch.

Freiburg.

— Ein Experte, der den Broyebezirk anfangs September bereisen mußte, fand die Heu- und Getreidebühnen selbst auf den gutbewirtschafteten Gütern nur zu ⅓ bis ½ angefüllt. Die Emderträge sind wohl normal, können aber den Heuausfall nicht decken. Da auch die Herbstweide gering ist, muß vielfach schon Dürres gefüttert werden. Die schnellwüchsigen Futterpflanzen, die vielfach nach Getreide ausgesäet wurden, liefern ebenfalls wenig. Nur die Kartoffeln dürften einen guten Ertrag liefern.

Schaffhausen.

— Eine amtliche Erhebung über die Zahl des Viehes und die vorhandenen Futtervorräte hat ergeben, daß die Futtervorräte im Durchschnitt die Hälfte eines gewöhnlichen Jahres betragen und daß so viel Vieh im Laufe des Sommers abgeschlachtet oder verkauft wurde, daß die Zahl desselben nicht mehr zurückgehen dürfte.

St. Gallen.

— Im Bezirk Gaster wird über massenhafte Zuckerfuhren in die Weingegenden geklagt, die auf Fabrikation im großen schließen lassen.

— In St. Gallen ist ein Verband von Hausbesitzern gegründet worden. Derselbe hat namentlich die Aufgabe, in Vermietungsangelegenheiten kostenfreie Auskunft zu vermitteln.

Waadt.

— Die nun geschlossenen genauen Nachforschungen der Phylloxerakommission über die Verbreitung der Reblaus im Kanton hatten folgendes Ergebniß: Es befinden sich Reblausherde in Bougy, wo 370 Stöcke ergriffen sind, in Begnins 2 Herde mit 823 infizirten Stöcken, ferner sind in Coppet 659 Stöcke erkrankt. Der größte Herd findet sich in Arnex. Daselbst sind 12,000 Stöcke angegriffen, doch werden die 42 Eigentümer noch eine teilweise Ernte machen können.

— Der verstorbene Landesrat Ruchonnet hinterläßt kein Vermögen. Dies mag am besten die Größe des Opfers illustrieren, das er dem Lande mit der Annahme seiner Wahl brachte; denn er besaß in Lausanne eine ausgedehnte und gewinnreiche Praxis als Advokat. Seine Uneigennützigkeit und Noblesse in Geldsachen war übrigens bekannt und gehörte zu den schönsten Zügen seines Charakterbildes.

Wallis.

— Das Observatorium auf dem Montblanc ist vollendet. Es muß nur noch die innere Einrichtung ausgeführt werden. Dieser Erfolg, auf den man kaum mehr zu hoffen wagte, ist der Ausdauer der Arbeiter zu danken, von denen einige ohne Unterbrechung 20 Tage lang oben blieben. Man glaubt, daß man die Station noch diesen Herbst für gewisse Beobachtungen werde benützen können. Im Sommer sollen dort oben Gelehrte, im Winter selbstregistrierende Apparate den Dienst besorgen.

Neuenburg.

— In Locle fiel ein dreijähriges Mädchen von einem Abort in die unten befindliche Grube und erstickte darin, obschon man augenblicklich zu Hilfe eilte, da man zuerst ein Loch in eine Mauer machen mußte.

Aargau.

— Bei mehr als einer Partei und in mehr als einem Kanton werden für die bevorstehenden Nationalratswahlen bereits Vorbereitungen getroffen, Beschlüsse über die an die Kandidaten zu stellenden Anforderungen gefaßt und die Nominationen bereits fixirt. So lesen wir, daß die Berner Volkspartei dieses Produkt Uli Dürrenmatts im Verein mit den aristokratisch angehauchten Konservativen des Kantons Bern den Radikalen, die bekanntlich von 26 Mandaten, über die der größte Kanton verfügt, gegenwärtig 24 inne haben, den Wahlkampf recht sauer machen wollen. Im gleichen Kanton rührt sich die sozialdemokratische Partei, die seit dem Berner Kravall in scharfe Gegnerschaft zu den Radikalen getreten ist. Die Herren Nationalräte Marti und Häni sollen geopfert werden. Im Kanton Zürich bereiten sich ähnliche Kämpfe vor, da auch dort die Arbeiterschaft, als Partei, auf den Plan zu rücken gedenkt. Auch der aargauische Grütliverein hat die Besprechung der Wahlen unter die Traktanden seiner Delegirtenversammlung aufgenommen. Die Verhältnisse liegen bei uns in sofern anders als in Bern und Zürich, als wir keine großen Industriecentren mit ihrer zahlreichen Arbeiterschaft haben. Auch muß zugestanden werden, daß sich bei uns keine bemerkenswerten Gegensätze zwischen der Arbeiterschaft als solcher und den übrigen Parteien herausgebildet haben. Der freisinnigen Partei insbesondere stand die Arbeiterschaft von jeher nahe und bildet mancherorts einen Teil derselben, wie es denn auch nicht die Schuld der Freisinnigen ist, wenn die Bestrebungen der Arbeiterschaft nicht immer und rasch genug Entgegenkommen finden; daran haben die Stärkeverhältnisse unserer Parteien den größten Anteil. Die Programme der Freisinnigen und des Grütlivereins decken sich in den meisten Punkten und speziell in politischen Fragen sind sie so zu sagen identisch. Mehr als ein Vertreter der Freisinnigen im Nationalrate ist zwar nicht nur einmal im Centralorgan des Grütlivereins in sehr unverdienter Weise hergenommen worden, obschon seine Verdienste um die Entwicklung der Demokratie und der Sozialpolitik erhebliche und den betreffenden Kritikern nicht unbekannt waren. Diese Tatsache wird wohl anerkannt werden und man wird zu dem Schlusse berechtigt sein, daß die aargauische Arbeiterschaft ihre Freunde in den Reihen der Freisinnigen sucht. Alle unsere Verhältnisse zwingen dazu.

— Kadettenmanöver. (Mitget.) Nachdem die strapaziösen Herbstübungen der 3. und 5. Division vorüber sind, werden sich auch unsere jungen Krieger im friedlichen Kampfe messen.

Am 30. September nämlich werden die Kadettenkorps von Aarau, Baden, Brugg, Lenzburg, Seon und vielleicht auch diejenigen von Mellingen und Zurzach um den Besitz des Wülpelsberges, auf dem die berühmte Ruine Habsburg thront, kämpfen. Möge ein freundlicher Herbsttag das Rendez-vous der jugendlichen Kriegsscharen begünstigen.

— Der Senior der schweizer. Förster ist der Forstverwalter von Lenzburg, Herr Wolo von Greyerz. Er war einer der Gründer des schweizer. Forstvereins im Jahre 1843 in Langenthal, dessen Jubiläum am 21. September gefeiert wurde.

— Poetische Diebe. Wir lesen im „Zof. Tagbl." Den Felddieben liegt in der Zeit der großen Not die Ausübung ihres unlautern Handwerks mehr als in fruchtbaren Jahren nahe. Was etwa da oder dort an Landesprodukten abgelegen auf Feldern liegt, wird nicht verschmäht. In einer der letzten Nächte wurden einem etwas rackerigen wohlhabenden Landwirt an der luzern. Grenze mehrere Kürbisse bei seiner Liegenschaft gestohlen und dafür folgendes Gedicht an die Stalltüre geheftet:

Das Kirchweihfest hast hochgefeiert
Dabei gesungen und geleiert.
Es scheint, daß Du hast Ueberfluß,
D'rum stehlen wir ein Kürbis-Mus,
Weil Du nicht hältst Bedauern
Mit armen Schuldenbauern.

— Ein trauriges Schicksal hat Herrn Fürsprech Leber in Zofingen ereilt. Nachdem schon seit einiger Zeit sich die Anzeichen einer herannahenden Gehirnkrankheit gezeigt, mußte er vorgestern in die Irrenanstalt Königsfelden verbracht werden. Der unglückliche Mann, einer der hervorragendsten Juristen des Kantons wird allgemein tief bedauert.

— Seetalbahn. Die Totaleinnahmen der Seetalbahn beliefen sich im Monat August auf Fr. 29,300 gegenüber Fr. 27,436. 70 im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten 8 Monaten 1893 betrugen die Gesammteinnahmen Fr. 204,066. 41 oder Fr. 10,709. 39 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An den Augusteinnahmen dieses Jahres partizipieren die Einnahmen aus dem Personenverkehr mit Fr. 18,500, aus dem Gepäckverkehr mit Fr. 660, dem Güterverkehr mit Fr 8330. Der Tiertransport ergab Fr. 410.

— Obstsegen. Welch' ein gesegnetes Obstjahr manche Gegenden verzeichnen, illustriert die Nachricht, daß in Beinwil ab einem einzigen Birnenbaum 40 Zentner Birnen gewonnen wurden.

— Siggental. (Corr.) Am vergangenen Bettag ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit beim Manipuliren mit einem Revolver. Einem Landwirt, der am Sonntag Morgen seiner Gewohnheit nach ums Haus herum und im Baumgarten Umschau halten wollte, — ob sein Heimwesen während seiner Abwesenheit im Truppenzusammenzug auch in Ordnung verblieben sei, — wurde durch plötzlich erfolgten Schuß der linke Unterarm so sehr verwundet, daß dem Getroffenen das Geschoß in der kantonalen Krankenanstalt herausgenommen werden mußte. Wie war so was nur möglich, wird man sich fragen. Nun die alte Geschichte. Zielen da zwei Nachbarsburschen mit einem Revolver auf einen Birnbaum zur Kurzweil; der getroffene Nachbar kommt aus dem Haus, aus Jux wird auf ihn gezielt — und das Unglück ist, aus grenzenloser Leichtsinnigkeit natürlich, geschehen.

— Rheinfelden. Bei einem hiesigen Bahnübergang hätte letzter Tage leicht ein folgenschweres Unglück sich ereignen können. Ein Fuhrwerk kam in rasendem Galopp gegen die geschlossene Barriere herangesprengt, das Pferd setzte mit den Vorderfüßen über dieselbe, blieb aber zum großen Glück mit den hintern an derselben hängen. Die beiden Insaßen aber kamen mit dem ausgestandenen Schrecken davon.

— Rheinfelden. Bei Anlaß der 50jährigen Gedächtnisfeier der Gründung des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins St. Gallen am 25. und 26. September beantragt der Vorort, die diesjährige Liebesgabe von 4000 Fr. der reform. Kirchgemeinde Rheinfelden zuzuwenden.

Ausland.

Frankreich.

— Der „Matin" hat einen hervorragenden Schweizer interviewen lassen. Dieser erklärte: „Trotz des Bruches der Handelsbeziehungen mit Frankreich habe sich die Schweiz keineswegs Deutschland genähert. Der schweizerische Patriotismus sei übrigens durchaus nicht aggressiv weder für Deutschland noch für Frankreich. Die Schweiz wolle einfach ihre Neutralität behaupten.

Spanien.

— Infolge der letzten Ueberschwemmungen sind mehr als 2000 Häuser zusammengestürzt. Ganze Gegenden sind in der bittersten Not, Tausende von Menschen obdachlos. In den heimgesuchten Gegenden brechen Epidemien aus. Zahlreiche Leichen werden täglich aufgefunden. In Madrid sind viele Komites zusammengetreten, um der größten Not zu steuern.

England.

— Bei Schluß der Vorstellung im Empiretheater ereignete sich eine furchtbare Unglücksszene. Fräulein Montagne, Tänzerin an diesem Theater, war mit einem Verehrer zusammen. Da kam plötzlich ihr Liebhaber dazu, streckte die Dame mit Revolverschüssen tot nieder, tötete dann mit zwei Schüssen seinen Nebenbuhler und beging endlich Selbstmord. Drei Leichen wurden ins Spital geschafft.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Weinpreise. Im Klettgau spricht man von 65 bis 70 Fr. für den Saum Roten und 35 Fr. für Weißen.

— In der Innerschweiz sucht man für die dort fabrizirten ausgezeichneten Spalenkäse das Absatzgebiet zu erweitern und richtet dabei das Auge auf die übrige Schweiz. Am 27. nächsthin findet in Beckenried eine interkantonale Konferenz zur Besprechung der Erweiterung des Absatzgebietes der Spalenkäse statt. Die meisten Kantonsregierungen der Centralschweiz werden sich an dieser Konferenz vertreten lassen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Sept. Mehr als 500 Teilnehmer fanden sich gestern zur Jahresversammlung des schweiz. Forstvereins und gleichzeitigen 50jährigen Jubiläums ein. Als nächster Festort wurde Freiburg und als Centralpräsident Ständerat Bossy gewählt.

Bern, 21. Sept. Morgen und übermorgen finden zwischen den drei Kavallerieregimentern zwischen Freiburg, Payerne und Avenches Manöver statt. Am Sonntag wird die Inspektion derselben in Avenches abgehalten.

*. Zürich, 22. Sept. Der Küferfachverein droht mit einem allgemeinen Streick auf nächsten Montag, wenn seine Forderungen bis Samstag Abend von der Meisterschaft nicht erfüllt werden.

Zug, 21. Sept. Der Kantonsrat hat sich gegen eine Reduktion der Mitglieder des Regierungsrates ausgesprochen.

*. Frauenfeld, 22. Sept. Der Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung war gestern am größten. 2500 Billete wurden gelöst und bis jetzt mehr als 100,000 Loose verkauft, worauf die weitere Ausgabe eingestellt wurde.

Bellinzona, 21. Sept. Die Gotthardbahndirektion hat dem Staatsrat ein Gesuch eingereicht betreffend Konzession zur Benützung der Marobiawasser. Dieselben sollen zur elektrischen Beleuchtung der Bahnhöfe Bellinzona, Giubiasco und anderer Gebäude, sowie als Betriebskraft und zu industriellen Zwecken überhaupt angewendet werden.

Vivis, 21. Sept. Der um 1 Uhr 50 Minuten nach Ouchy abgehende neue Salondampfer „Major Davel" erlitt durch Zerspringen einer Röhre eine Verspätung von einer Stunde.

Calais, 21. Sept. Eine Kompagnie Infanterie ist nach den Minen von Bully Grenoy abgegangen; eine zweite ist marschbereit.

Rom, 21. Sept. Der Wechselkurs steht auf 113. Seit dem Krieg von 1866 war er nie mehr so hoch. „Popolo Romano" protestirt gegen diese unnatürliche Höhe und verlangt Einschreiten der Regierung.

Wien, 22. Sept. Ein Wirbelsturm verursachte große Verheerungen in der Provinz Massa. Mehrere Häuser wurden zerstört und viele Personen getötet.

Tucuman (argentin. Republik), 20. Sept. Die Truppen setzten sich mit den Revolutionären ins Einvernehmen und nahmen den Gouverneur gefangen.

*. Chicago, 21. Sept. Das Directionscomité der Ausstellung hat beschlossen, dieselbe am 31. Oktober zu schließen.

New-York, 21. Sept. Das Opernhaus von Canton (Illinois) ist abgebrannt während der Vorstellung; 3 Personen wurden tödtlich, 25 schwer verwundet.

*. Rio de Janeiro, 21. Sept. Der Sieg des Admirals Mello wird bestätigt. Bei den letzten Kämpfen verloren die Truppen 60 Tote und hatten 120 Verwundete. Die Insurgenten beginnen die Stadt zu Lande anzugreifen und vom Meer aus zu bombardieren.

Choleraberichte.
vom 21. dies.

Budapest. Gestern gab es 4 Choleraerkrankungen und 2 Todesfälle.

London. In Grimsby kam heute nur ein Cholerafall vor. Dem „Standard" zufolge wurden gestern in Holland 12 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle konstatiert. In Spanien kamen 33 Erkrankungen und 11 Todesfälle vor.

Lissabon. Der Hafen von Hamburg ist als choleraverseucht erklärt worden.

Hamburg. Von gestern morgen bis heute morgen zwölf neue Erkrankungen und drei Todesfälle. In Altona gestern keine neue Erkrankung und ein Todesfall.

Berlin. Heute wurden drei Choleraverdächtige in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert. Sämmtliche Fälle betreffen Schifferfamilien.

Straßburg. Heute wurden hier zwei Cholerafälle, wovon einer tötlich verlief, konstatiert.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt
bei **Gustav Hoch.**

Damenkleider-Stoffe
Herrenkleider-Stoffe
Rein wollene warme, modernste per Meter von 95 Cts. an.
Cheviots' Buxkins, praktische modernste pr. Mtr. von Fr. 2.45 an. Muster aller Qualitäten franko ins Haus. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Min.	Mittel	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Regenm.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	17,0	721,0	755,8	W 1/2	76	l. Regen
21.	Abends 9 „	10.1	722.4	757.2	SW 0	100	bewölkt
22.	Morg. 7 „	10,5	722.6	757.4	S,	100	l. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12.0 °C. Maximum 17,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 4,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. September.
Fortdauernd unbeständig, zu Niederschlägen geneigt.
Aarwärme am 21. September 1893.

Morgens	Mittags	Abends
14	14 1/2	14

Seiden-Sammte & Plüsche
Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

2c. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

In. neuer
Barletta Coupierwein
wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Zu verkaufen.
Zirka **200 Zentner**
Heu & Emd
bei **Carl Gretner**
4479 in Oberwil, Cham, Zug.

Passende Beleuchtungsartikel in großer Auswahl.

Die neuen
Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
sind in **reichhaltigster Auswahl** eingetroffen. 4225
Wir empfehlen unser Lager zu gefl. Besuche bestens
Gamper & Cie.

Passendes Modebild zu jedem Kleide gratis.

Zu vermieten.
2 Wohnungen à 3 Zimmern, Mansarden, Küche mit Wasserhahnen, Keller und Anteil Estrich für sofort. Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 4414

Zu vermieten.
In schöner, gesunder Lage der Stadt ein abgeschlossenes, kleines, komfortables **Logis** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. 4416
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes Zimmer, in Nr. 3. 4380

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr im obern Probelokal.
Wir erwarten vollzähligen Besuch und ohne einem kommenden Einladungs-Cirkular des Gesammtvorstandes vorgreifen zu wollen, ersuchen wir sangeskundige Herren, die unserm Vereine beitreten möchten, der heutigen Probe beizuwohnen. Zum Studium wird ein Chor von Schubert aufgelegt. — Allfällig ausstehende Musikalien sind mitzubringen.
Die Kommission.

Wasserfahrverein Aarau.
Versammlung heute Freitag Abends 8 Uhr im Lokal.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Frische Wachteln (de Chass)
à la Jtalienne.
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Bachforellen
empfiehlt bestens 4475
Lüscher, z. Herberge,
Teufenthal.

Heute Abend
Frisch gekochte **Ochsli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi**
empfiehlt 4478
J. Mattenberger, Metzger.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Frische Wachteln (de Chass)
à la Jtalienne.
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Schöne frische Eier
und
Stern-Butter
per 5 Kilo à **Fr. 11. 50**
sowie täglich frische
Apfelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Einige tausend Franken
Verwaltungsgelder


sind gegen unterpfändliche Sicherheit **auszuleihen.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 4469

Zu kaufen gesucht:
Große Posten
Kartoffeln, Runkeln, Saalfelderrüben 2c.
Gefl. Offerten unter Preisangabe an (M. 4060 Z.)
Ehrsam & Cie,
4476 Kloster Fahr,
Weiningen b. Zürich.

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Platz, billig,
1 Oleander.
1 Granatenbaum.
2 Agapantus. 4465
Auskunft bei d. Expedition.

Zu vermieten.
Ein heizbares unmöblirt. **Zimmer.**
Wo sagt die Exped. 4423

Wasserfahrverein Aarau.

Wett- und Schaufahren

unter gefl. Mitwirkung der
Musikgesellschaft „Concordia"
Sonntag Nachmittag den 24. September 1893.
Programm:

12½	Uhr,	Sammlung beim Regierungsgebäude
1	„	Abmarsch zur Schiffländte,
1½—3	„	Einzelfahren,
3¼—4	„	Preiswettfahren,
4¼—5	„	Zugschule,
5¼—5½	„	Nautische Spiele.

Sitzplätze à 30 Cts.

Während den Produktionen werden unter den übrigen Zuschauern Sammel-Büchsen circulirren.
Der Ertrag der Sammlung ist zur Hälfte für die aarg. Hagelbeschädigten bestimmt.
Bei ungünstiger Witterung wird die Aufführung auf den folgenden Sonntag verschoben.
Vorstand und Organisationskomite.


Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß vom Kadettencorps Aarau bis auf Weiteres je Mittwoch und Samstag nachmittags auf dem Schachen in Aarau scharf geschossen wird.
Die Leitungsoffiziere.

Dr. med. M. Witzinger
ist zurückgekehrt.

Tanzbelustigung
im Binsenhof.
Sonntag den 24. September 1893.
(Sauser).

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Fr. Ryniker.**

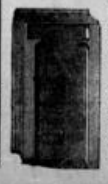
Walliser-Sauser
Fendant Ia.
ist **heute** angekommen; Bestellungen nimmt entgegen 4478
G. Weber-Lüscher,
Weinhandlung.
Von nächster Woche an erhalte neue Waadtländer Weine.

Die Weinhandlung
Jb. Heuberger in Küttigen
empfiehlt
Ia. Italiener- & Waadtländer-Sauser
sowie
schönste frische italienische Trauben
wie auch alte **Rot- & Weißweine** in vorzüglicher Qualität zu anerkannt billigsten Preisen zur gefl. Abnahme. 4445

Trauben-Steigerung.
Die **aarg. Weinbaugesellschaft** bringt den diesjährigen Ertrag ihrer Anlage in **Kasten Samstag den 23. September vormittags 9 Uhr** und derjenigen in **Elfingen Samstag den 23. September nachmittags 2 Uhr** in den betr. Rebstücken an eine öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höfl. eingeladen sind. 4435
Namens der Direktion:
K. Schwarz.

Eingaben für die
Milchlieferung
pro 1894 in die kantonale Krankenanstalt Aarau nimmt **bis 25. September** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Atherebin
Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch
Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.
General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**
Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274


Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd. 4480

Geschäfts-Eröffnung.
Den verehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute auf hiesigem Platze (Metzgergasse Nro. 61, ehemals Gustav Hoch) ein
Manufakturwaaren-Geschäft
errichtet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, meine Gönner prompt, reell und billig zu bedienen.
Ich werde speziell
Leinen- und Baumwoll-Artikel,
daneben aber auch
Flanelle, Schipper, etc.,
halten.
Reichhaltige Musterkollektion in
Herren- & Damenkleider-Stoffen
stets zu Diensten.
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich
Hochschätzungsvollst
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61.
Aarau, am 23. August 1893.

„Zürich"
Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktien-Kapital	**Fr. 5,000,000,**
wovon einbezahlt	„ 1,000,000.
Kapital- Reservefonds	„ 1,000,000.


Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- & Terreise-Versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.
Geleistete Entschädigungen bis Ende 1892:
Fr. 25,280,595.
Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens
G. Hoffmann-Gamper
4470 in Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau,	Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 3	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto. weiß,			**Lischen,** prima		**0. 13**
schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Surrogat,** weiß		
dto.	„ 7	**2. —**	und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Die Nähmaschine
Phönix Original Phönix
ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.
Die Phönix-Maschine
ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472
Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Brennholz-Steigerung.
Die Forstkommission von **Buchs** bringt nächsten **Montag den 25. dies,** nachmittags 2 Uhr, im Berg aus III Durchforstung an eine öffentliche
Verkaufssteigerung:
62 Ster Rugelholz und 4500 Reiswellen.
Sammlung bei der Langmatt.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Buchs, 21. Septbr. 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.

Aarau, Samstag 23. September 1893. № 224. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. September.

Der Friede scheint wieder einzukehren in die Hallen der allerhöchsten Politik Deutschlands. Alle echt deutschen Blätter und guten Patrioten überfällt ein tiefes Rühren bei der Kunde, daß der häßliche Hausstreit zwischen dem Exkanzler Bismark und dem Kaiser Wilhelm ausgeglichen sei. Und was wohl am meisten verwunderte, war das gänzlich Ungeahnte und Ueberraschende des Ereignisses, ein Schritt, der seine Erklärung so recht in dem selbständigen, energischen Wesen des deutschen Kaisers findet, der nicht liebt, seine Pläne lang vorzubereiten und durch ein Diplomatenheer ausspinnen zu lassen. — Von Güns aus, wo er augenblicklich mit dem Kaiser von Oesterreich den Manövern des zweiten Armeekorps beiwohnt, ließ er dem Fürsten Bismark, dessen gefährliche Erkrankung er angeblich erst an diesem Orte vernahm, telegraphisch sein Beileid ausdrücken und ihm eines seiner Schlösser zum Aufenthalt anbieten, da das Klima in Friedrichsruh ungünstig sei. Bismark dankte in den herzlichsten Worten und lehnte das Anerbieten nur mit der Begründung ab, sein Hausarzt halte einen solchen Ortswechsel nicht für opportun. Wenn nun auch nicht anzunehmen ist, daß mit der Versöhnung der erste Schritt zur Rückkehr Bismarks in die Regierung getan sei, wird das deutsche Volk doch das beruhigende Bewußtsein erhalten, daß einem Konflikt die Spitze abgebrochen worden, dessen Fortdauer das Ansehen des Reichs und den innern Frieden desselben schwer geschädigt hätte.

Mit schnellen Schritten eilt Brasilien wieder in die Arme der Monarchie. Der Stern Peixotos hat nicht lange geleuchtet und sein Untergang wäre auch nicht besonders zu beklagen gewesen, wenn nicht mit ihm auch die Republik fallen würde. Aber auch den brasilianischen Republikanern kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß sie ihren Sturz selbst verschuldet, denn durch ein erbärmliches Regierungssystem voll Betrug und persönlicher Leidenschaft hat es die Sympathien im Volke gründlich verscherzt. Der aufständische Admiral Mello besitzt nun die Herzen der Brasilianer und da er immer für einen der treusten Freunde des entthronten Don Pedro galt, erwartet man auch von ihm die Wiederherstellung der Monarchie. Alle Marinesoldaten und die Bürgerschaft sind von monarchischen Gefühlen erfüllt und sie werden mit hoher Begeisterung die Wiederherstellung einer Dynastie begrüßen. Da die Hauptstadt Rio de Janeiro dem Bombardement nicht mehr lange Stand halten wird und die Provinzen eine nach der andern zu den Aufständischen übergehen, ist an einem solchen Ausgang auch gar nicht mehr zu zweifeln.

Herzzerreißend sind die neuesten Nachrichten aus Spanien. Sündflutliche Regenmassen sind auf die seit Jahren abgeholzten Bergkämme von Neu-Castilien gefallen und haben Ueberschwemmungen verursacht, die an die schreckliche Verheerung der Provinz Valencia erinnern. Die spanischen Zeitungen sind voll von grauenhaften Erzählungen. In Villacanas, in der Provinz Toledo, beklagt man nicht allein den Verlust von Hab und Gut, sondern auch viele Menschenleben fielen dem reißenden Element zum Opfer. Fünfzehn Leichen, darunter vierzehn von Kindern, wurden unter den zusammengestürzten Häusern hervorgezogen. Zweihundert Familien sind ohne Obdach, alle ihre Weinreben, welche ihren ganzen Reichtum ausmachten, sind verloren. In den Provinzen Zamora und Guadaljara sind die Schäden enorm, die ganze Ernte vernichtet und die Bevölkerung beim Eintreten des Winters von allem entblößt. Die castillischen Zeitungen nennen diese Katastrophe eine Strafe des Himmels, man könnte sie noch eher eine Folge des verderblichen Leichtsinns nennen, welcher die Kinder hinauf bis in's zwanzigste Glied heimsucht.

Vom Zürichsee zum Rigi.

Feierlich, ruheverkündend, friedenweiheißend klangen von den Türmen des weithinschauenden Schloßhügels die Bettagsglocken hernieder in die stillen Gassen und engen Gäßlein der freundlichen Rosenstadt, zu den einsamen Ufern des Zürichsees hinab und weit über die dunkle Wasserfläche hin. In hellem gleichklingendem Tone antworteten das Glöcklein von der stillen Kapelle auf dem Hurdener Eiland, antworteten auch die Glocken vom fernen Schwyzerufer hinüber. Die ganze sonst so liebreizende Gegend trug heute ein recht ernstes, bußfertiges Gewand. Von allen Seiten eilten die frommen Rapperswyler, Männlein und Weiblein, teilweise noch in der alten St. Galler Tracht, dazu manch lieblich herausgeputztes Fräulein dem Schloßberg zu und betrachteten neugierig, fast unwillig den frühzeitigen Sonntagsbummler, der den gewundenen Pfad zum Bahnhof hinabschritt. Es war auch wirklich kein sonderlich günstiges Bummelwetter. Zwar hatten sich die Nebel über den Glarner Bergen wieder etwas verzogen, ja der Glärnisch zeigte sogar sein Silberhaupt und die Kurfirsten tauchten aus dem Wolkenmeer, ein Zacken um den andern. Aber noch immer rieselte ein feiner durch dringender Regen hernieder und verlieh dem weitausgedehnten Landschaftsbild eine bitterernste, fast griesgrämige Stimmung. Bettag!

In derselben unfreundlichen Stimmung schien auch ein betagter katholischer Geistlicher zu sein, welcher mit einem jüngern Kollegen den Südostbahnzug bestieg, wohl um nach dem Kloster Einsiedeln zu wallfahren. Es wäre sonst ein hübsches Paar gewesen und wenn es dem noch bartlosen, wohl erst kürzlich aus dem Priesterseminar entlassenen Jüngling gelungen wäre, die Falten des Unmutes von der gefurchten Stirne des Alten wegzuwischen, hätten wir uns unwillkürlich an jene zwei Gestalten erinnert, die uns der Dichter in „Sängers Fluch", umwoben von einer zarten Poesie, darstellt. Es lag auch eine Art Poesie in diesen beiden ehrwürdigen Prälatenmienen, der eine in schwarzem Lockenhaar, der andere mit kahlem, glänzendem Scheitel und mit dem Ausdrucke einer abgeschlossenen, feststehenden Ueberzeugung und dem Bewußtsein einer unanfechtbaren Autorität auf den Gesichtszügen. Sie waren von einer Art Bettagsbetrachtung, bei der sie recht despektierlich über unser Zeitalter der Vernunft geredet, zu einem religiösen Disput übergegangen, dessen Thema fortwährend wechselte und wobei es uns schien, daß die „Jungen" auch in der katholischen Kirche zuweilen noch ihr angebornes Recht der freien Meinung zum Ausdruck zu bringen wagen. Denn plötzlich apostrophierte der würdevolle Senior mit erhobener Stimme seinen um die verschiedentliche Deutung eines Glaubenssatzes sich ereifernden Schüler mit den beschwörenden Worten: „Experientia est optima rerum magistra", „Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin der Dinge" und dabei streifte auch uns ein warnender Blick aus seinen lebhaften Augen, als ob dieser Mahnspruch auch uns berühren sollte. Doch da bemerken wir erst, daß unterdessen der Zug uns eilends über den schmalen Seedamm gegen das jenseitige Pfäffikon zu führt. Noch immer ragen zwar das Schloß und die Kirche über den hochgiebeligen Häusern von Rapperswyl empor, noch rufen uns die Glocken zur stillen Feier; aber die Türme werden zusehends kleiner, die Glarner Berge hüllen sich wieder in dichte Nebelmassen und die sonst so sonnige schöne Insel Ufenau, die idyllische Grabstätte Huttens, schaut recht trübselig in die farblosen Fluten des Sees. Wir steigen höher hinan, durch herrliche, reich mit Früchten geschmückte Obstgärten, an schwerbeladenen Bäumen vorbei, deren sämtliche Aeste gestützt werden müssen und trotzdem unter der Last des Obstsegens zu brechen drohen, an prächtig grünen, noch jetzt mit Blumen besäten Wiesen und üppigen Rebbergen vorbei, so daß das Auge vor Freude lacht und von einem zweiten Frühling träumt. In kurzer Zeit und scheinbar mühelos bringt uns die starke Berglokomotive nach Wollerau, dem prachtvoll ins Grüne gebetteten, recht sauber und hablich aussehenden Schwyzer Dorf. Doch lange Minuten bleiben uns nicht für unsere Betrachtung. Kaum finden wir Zeit, einigen freundlichen „Schwyzer-Meitli" den zum Wagenfenster hinauf gesandten Gruß zu erwiedern; (vielleicht galt er nicht einmal uns, sondern den noch immer eifrig disputierenden Prälaten). Die Fahrt bietet uns bei jeder der vielen Kurven nun einen überraschenden Ausblick auf den unter uns ausgebreiteten Zürichsee. Plätschernde Bächlein fließen ihm in großer Anzahl zu und hüpfen munter über die Steinblöcke, die ihnen hie und da den Weg versperren wollen. Was uns der wolkenbedeckte Himmel an schönen Bildern vorenthält, finden wir dafür reichlich in den neuergrünenden Alpenmatten, die rings die Bahnlinie gleich einem bunten Teppich umsäumen. Dazu bei jedem Bahnübergang eine Schaar fröhlicher, sorgloser Kinder, die uns mit ihren kleinen „Patschen" gar allerliebst zuwinken. Wer wollte sich da noch über das trübe Wetter härmen, wenn doch die Sonne aus so viel frohen Kinderaugen strahlt. Früher noch, als wir es glauben, haben wir, immer

---

2

Feuilleton.

Drei Sterbefälle.

Erzählung von Graf Leo Tolstoi.

„Nun, Eduard Iwanowitsch," redete der Mann den hereintretenden Arzt an und rieb sich mit vergnügtem Lächeln die Hände. „Ich habe mir den Weinkorb hereinholen lassen. Was sagen Sie dazu?"

„Kein schlechter Gedanke," erwiderte der Arzt.

„Nun, und Sie?" fragte wiederum der Erstere seufzend mit leiser Stimme und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Ich sagte es ja, daß sie kaum mehr nach Moskau kommen werde, von Italien gar nicht zu reden, namentlich bei diesem Wetter."

„Was kann ich dafür! Mein Gott! O, mein Gott!" stöhnte der Mann und bedeckte die Augen mit der Hand. „Gieb her!" rief er dem Diener zu, welcher den Weinkorb brachte.

„Sie hätten eben zu Hause bleiben sollen," sagte achselzuckend der Arzt.

„Ja, sagen Sie selbst, was konnte ich dafür!" wiederholte der Mann, „ich habe Alles angestellt, um sie von der Reise abzuhalten. Ich sprach von den großen Ausgaben, von den Kindern, die wir verlassen müßten, von meinen geschäftlichen Angelegenheiten — allein sie wollte von nichts wissen. Sie schmiedet Pläne für den Aufenthalt im Auslande, als wäre sie eine Gesunde, und sie über ihren Zustand aufklären, hieße ihr den Todesstoß geben."

Verloren ist sie ohnehin, das müssen Sie ja wissen, Wassilii Dmitrijewitsch. Der Mensch kann ohne Lunge nicht leben und die Lungen wachsen nicht wieder. Es ist traurig, schwer, aber zu ändern ist hier nichts. Meine und Ihre Aufgabe ist jetzt nur noch, ihr das Ende, so viel in unseren Kräften steht, zu erleichtern. Der Beichtvater ist hier bald nötig."

„O, mein Gott! so versetzen Sie sich doch in meine Lage! Ich soll sie dazu veranlassen, ihre Anordnungen zu treffen . . . nein geschehe, was da wolle, ich sage es ihr nicht! Sie wissen ja, wie gut sie ist . . ."

„Versuchen Sie es, sie zu bewegen, die Reise wenigstens bis zur Schlittenbahn aufzuschieben," sagte der Arzt mit bedeutsamem Kopfneigen zur Seite, „sonst kann es unterwegs schlimm gehen." —

„Arjuscha, Arjuscha!" kreischte des Postaufsehers Tochter, zog den Schoß ihrer Kazwjejka (ein warmer Ueberrock mit kurzer Taille und in dicken Falten darangereihtem Schoß) über den Kopf und trampelte ungeduldig auf der schmutzigen Hintertreppe herum. „Komm, Arjuscha, wir wollen uns die Gutsherrin aus Schurkin ansehen. Sie sagen, sie sei brustkrank, weßhalb man sie ins Ausland bringe. Ich habe noch nie gesehen, wie schwindsüchtige Leute aussehen."

Arjuscha sprang auf die Schwelle, sie reichte der Schwester die Hand und Beide liefen zum Tor hinaus. Langsamen Schrittes gingen sie am Wagen vorüber und sahen zum offenen Fenster hinein. Die Kranke hatte das Gesicht ihnen zugewandt, aber als sie die neugierigen Blicke der Mädchen bemerkte, runzelte sie die Stirn und wandte sich ab.

„Herr, du mein Gott!" rief des Postaufsehers Tochter und sah rasch auf die andere Seite. „Wie war sie früher schön und was ist aus ihr geworden! Es ist ordentlich unheimlich, sie anzuschauen. Hast Du gesehen, Arjuscha, hast Du gesehen?"

„Ja, und wie abgemagert!" machte Arjuscha der Schwester nach. „Wollen wir so machen, als gingen wir zum Brunnen, und sie noch einmal ansehen. Siehst Du wohl, sie wendet sich ab, aber ich habe sie doch gesehen. Wie schade, Mascha!"

„Ja, und was für ein gräßlicher Schmutz!" antwortete Mascha, und beide liefen durch das Tor zurück.

„Ich sehe wohl abschreckend aus," dachte die Kranke „nur schneller, schneller über die Grenze, da werde ich mich bald erholen."

„Nun, wie geht's, mein Herzchen?" fragte der Mann und trat, mit vollen Backen kauend, an den Wagen.

„So, so," murmelte sie zwischen den Zähnen.

„Immer ein und dieselbe Frage," fügte sie in Gedanken hinzu, „und dabei steht er und kaut!"

„Weißt Du, mein Herzchen, bei diesem Wetter, fürchte ich, kann Dir die Reise sehr schaden, Eduard Iwanowitsch ist der gleichen Meinung. Sollen wir nicht lieber umkehren?"

Sie wurde voll Aerger und gab keine Antwort.

„Das Wetter wird besser werden, vielleicht auch der Weg; Du wirst Dich unterdessen erholen und wir reisen dann alle zusammen."

„Bitte, hätte ich auf Deinen Rat von Anfang nicht gehört, so wären wir jetzt bereits in Berlin und ich längst gesund."

„Nun ja, mein Engel; aber es war ja nicht möglich. Du weißt es. Wenn Du jetzt noch einen Monat warten wolltest, würdest Du Dich herrlich erholen; ich hätte Zeit, meine Geschäfte zu ordnen, wir nähmen dann die Kinder mit . . ."

„Die Kinder sind gesund, ich aber nicht."

„Aber so bedenke doch, mein Herz, wenn bei diesem Wetter sich unterwegs Dein Zustand verschlimmert, was dann? . . . Zu Hause wenigstens . . ."

„Was denn zu Hause? . . . Zu Hause sterben?" fiel die Kranke ein. Das Wort „sterben" erschreckte sie augenscheinlich. Sie sah mit ihren großen Augen flehend zum Manne auf. Dieser senkte den Blick und schwieg. Der Mund der Kranken verzog sich mit kindischem Schmollen und Tränen stürzten aus ihren Augen. Der Mann bedeckte sein Gesicht mit dem Taschentuche und entfernte sich schweigend.

noch den freundlichen Zürichsee zu unsern Füßen, die Station Samstagern erreicht, wo sich die Linie von Wädenswei bis nach Biberbrücke mit uns vereinigt. Wir haben diese abwechslungsreiche Linie, welche so recht in das Schwyzer Hochland hineinführt, bei einer frühern Gelegenheit schon zu schildern versucht, auch dürften ihre geradezu romantischen Partien noch lebhaft in der Erinnerung aller derjenigen haften, welche mit dem Aarauer Sängerbund an der als so glücklich und fröhlich verlaufen geschilderten Rigifahrt teilgenommen haben.

In Biberbrücke, der großen Uebergangsstation der Südostbahn, beginnt der zweite Teil der Linie. Trotz des in reichlichem Maße herunterströmenden Regens herrschte ein sehr belebter Verkehr, Ein- und Umstieg. Mit einem gewissen Bedauern sahen wir die beiden Patres scheiden; doch sie hatten nicht einmal ein Kopfnicken für uns und wurden zu unserer wahren Beruhigung gleich darauf von einem ebenso ehrwürdigen Trio ersetzt. Aber sie waren nicht die einzigen Reisegefährten. Eine englische Miß mit ihrem hagern Herrn Papa, ein sehr freundlicher Herr von Wädenswei, Ingenieur der Südostbahn, mit seiner jungen Gattin, ein offenbar begüterter Schwyzer Bauer mit der wohlgepflegten Ehehälfte, noch andere Pilgrimme von Einsiedeln, die aber, da sie nach der Beichte reinen Herzens und Gewissens waren, für die Bahngesellschaft nicht sehr ins Gewicht fielen, vervollständigten die bunte Reisegesellschaft. Mit vollentwickeltem Dampfe suchte das Dampfroß, nachdem es uns auf einer schönen eisernen Brücke ohne Herzklopfen über die zahme Biber geführt, die Höhe von Altmatt zu gewinnen.

Eines jener einsamen und doch so stimmungsvollen, anmutenden Alpentäler lag nun vor uns. Prächtige Wälder umsäumten die Höhen und mitten durch bahnten sich rauschende Alpbäche ihren Weg. Auch hier wieder überraschte uns das frische Grün der Matten, und schmunzelnd erzählte uns der Schwyzer Bauer, daß er seit langen Zeiten kein so gesegnetes Jahr mehr erlebt habe. Da lohne es sich schon, etwa nach Einsiedeln zu wallfahren. Herzerfreuende Bilder von weidenden Herden, von muntern „Muni und Hägi", die sich lustig auf der fetten Weide herumtrieben, von jenen so einfachen und doch so sehr malerischen Schwyzerhütten, vor denen jene kräftigen, urchigen Bauerngestalten saßen, mit den breiten, robusten Gesichtern, aus welchen Böcklin seinen Pluto geformt, wechselten ab mit dem weiten Ausblick auf Wälder und Alpwiesen. So kamen wir nach Rothenturm, wo die Schwyzer zur Zeit der Helvetik heldenhaft, wenn auch nutzlos im Kampf gegen die Franzosen ihr Blut vergossen. Die prachtvolle, aus Tuffstein aufgebaute, große Kirche mit gothischem Turm erregt in mitten der armseligen Hütten gleich unsere Aufmerksamkeit. Auf dem Ziegeldache steht geschrieben: „O heiliger Antonius, bitt für uns!" woran der Herr Ingenieur die boshafte Bemerkung knüpfte, es wäre doch besser, es würde heißen: „O gib uns Geld!"

Die guten Rothenturmer hatten sich, wie auch anderorts mit diesem Kirchenbau gewaltig überlüpft und mußten, wie uns eine währschafte Schwyzerfrau sagte, volle vier Jahre warten, bis sie endlich einen Altar aufstellen konnten. Gewiß ein großes Aergernis für den Herrn Pfarrer! Von hier beginnt die großartigste Partie der an reizenden Scenerien sonst so reichen Südostbahn. Durch gewaltige Felsmassen, an Schluchten und jähen Abhängen vorbei, senkt sich die Linie allmälig gegen das Trümmerfeld von Goldau hinab. Die reizende ländliche Umgebung macht immer mehr einem großartigen, ja überwältigenden Anblick in das tief unter uns liegende Tal von Seewen und Schwyz, deren ausgebreitete Häusergruppen man schon übersehen kann. Staunenerregende Kunstbauten, viele Tunnels, hohe Schutzmauern, gewaltige Bogenbrücken, die ein hohes Zeugnis geben von der Geschicklichkeit und den Anstrengungen der Ingenieure, vermitteln am steilen Bergabhang den Abstieg. Gerade vor uns stehen die kahlen, nur unten bewaldeten Nordhänge des Rigi auf, über die Baumgärten von Seewen hinweg liegt in idyllischer Schönheit der kleine Lowerzersee. Mit uns noch viele der Mitreisenden waren geradezu gebannt von der großartigen Schönheit des Bildes von dieser zauberhaften Natur. Das ehrwürdige Prälatentrio aber hatte sein Augenmerk auf das im Hintergrunde erscheinende Dorf Schwyz gerichtet und die Blicke erhellten sich in einfältiger Freude, als sie der Schwyzer Bauer auf das aus den Bäumen hervorragende Priesterpensionat aufmerksam machte, das nämliche Gebäude, welches, wir gestehen es gerne, wir aus lauter Unwissenheit der engl. Miß als hospital of imbecility bezeichnet hatten. Rasch fuhr der Zug weiter talabwärts, Sattel-Aegeri und auch Steinerberg zogen vorüber, unter uns schlängelte sich die Gotthardlinie in vielen Windungen durch die üppige Talsohle, das Ziel war immer näher. Mächtige Wolkenmassen flohen nach Osten vorbei, schon zeigte sich ein Stück blauer Himmel über uns und überall begannen die Berge aufzuheitern. Da ein letzter Pfiff. Mit einer raschen Wendung um einen Bergvorsprung fuhr der Zug in den Bahnhof ein. Arth-Goldau! Die herrliche Fahrt vom Zürichsee zum Rigi war nur zu rasch vorüber und die wunderschönen Bilder zu schnell am Auge vorbeigezogen.

Mit lautem Getöse nahte der Gotthardschnellzug; Bellinzona-Lugano-Mailand, nach dem sonnigen Süden. Wie gern wären wir mitgezogen, mit allen jenen fröhlichen Gesichtern, die aus den Wagen des Schnellzuges hinausblickten. Nach dem Süden! Um unter Palmenhainen zu träumen und sich der strahlenden Sonne zu erfreuen, die für uns so bald wieder untergeht.

„Nein, ich reise," sagte sie entschieden, blickte zum Himmel auf, faltete die Hände und flüsterte unzusammenhängende Worte. „Mein Gott, mein Gott!" sprach sie, „wofür?" und begann noch mehr zu weinen. Sie betete lange und inbrünstig; aber der Schmerz und die Beklemmung in ihrer kranken Brust wurde nicht besser; der Himmel, die Felder, der Weg blieben gleich düster und grau; derselbe Herbstnebel breitete sich unverändert über den Schmutz des Weges, über die Dächer, über den Wagen und über die Schafspelze der Postknechte, welche mit fröhlichem, lautem Geplauder den Wagen schmierten und von Neuem anspannten.

* * *

Eidgenossenschaft.

— Nachträgliches vom Truppenzusammenzug. Unter diesem Titel wird einem Basler Blatte folgende recht unerbauliche und illoyale Behandlung unserer Milizen gemeldet:

„Um die Truppen zum Weinkonsum zu zwingen, und dabei ein größeres Benefiz zu erzielen, hatten sich in gewissen Dörfern die Wirte vereinigt, den Milizen kein offenes Bier zu verabfolgen bei einer Konventionalstrafe von 50 Fr. Es betrifft dies hauptsächlich kleinere Orte, wo in normalen Zeiten das Bier und der Branntwein die wichtigsten Konsumartikel bilden und der gewöhnliche Wein infolgedessen nicht gerade für Feinschmecker berechnet ist. Die Soldaten beklagten sich mit Recht um so mehr über diese Ringe, als sie gehalten waren, den Frei-Sonntag (10. September) in ihren Quartieren zu verbringen und weil das Bier, das sonst hier zum Ausschank kam, als ein gutes bezeichnet werden darf. Den energischen Maßregeln des Divisionskommandos und der Truppenführer gelang es jedoch, diese Ringe noch rechtzeitig zu sprengen.

Wir sehen vorläufig von der Veröffentlichung von Namen ab, indem wir hoffen, diese Mitteilung werde genügen, um allfälligen weiteren Gelüsten, die Soldaten in unloyaler Weise auszubeuten, entgegenzutreten."

— Simplontunnel. Die Direktion der Jura-Simplonbahn hat eine technische Kommission beauftragt, das Angebot der Firma Sulzer in Winterthur für den Simplondurchstich mit Basistunnel näher zu prüfen.

Kantonales.

Solothurn.

— Zufolge reichlicher Regengüsse kann in Olten der teils eingestellte Fabrikbetrieb wieder aufgenommen werden; auch kann die bereits begonnene Hufütterung infolge des Grasnachwuchses noch für einige Zeit eingestellt werden.

— Olten. Im Hotel „Gotthard" findet am 1. Oktober die Jahresversammlung des von den Herren Musikdirektoren Schneeberger in Biel, Surläuly in Zürich und Rosenmund in Lustal gegründeten Schweiz. Gesang- und Musiklehrervereins statt.

— Trotz der großen Trockne stehen am Oltener Kirchenplatz mehrere Roßkastanien in neuer Blüte.

Bern.

— Am Manöver der Langentaler, Burgdorfer und Herzogenbuchseer Kadetten beteiligten sich bei schönem Wetter am Montag 365 Kadetten und eine Mörserbatterie. Das Kampfobjekt bildete das Schloß Thunstetten.

— Im „Bären" in Langental, so wird erzählt, saß eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft, als plötzlich das Hochzeitspaar ans Telephon gerufen wurde. Aengstliche Gemüter wollten bereits irgend eine fatale Nachricht vermuten; doch die Sache verhielt sich ganz anders. Drüben in Wangen an der Aare gab der Männerchor, dessen beliebtes und tüchtiges Mitglied der junge Ehemann ist, den Neuvermählten ein Ständchen und mit großem Vergnügen nahmen diese den Freundschaftsbeweis entgegen. Die Vorträge waren recht hübsch verständlich.

= Kartoffeln. Seit etwa acht Tagen hat man im Oberaargau im Allgemeinen mit der Kartoffelernte begonnen. Ueber die Erträgnisse derselben ist es schwer, sich ein richtiges Bild zu machen. Einige Landwirte sind sehr zufrieden und sprechen von einem Ertrage, der dem letztjährigen gleich komme, während andere klagen. So viel ist gewiß, daß die diesjährige Ernte in diesem Landesteil, der so viel Kartoffeln baut, der letztjährigen nicht ganz gleich kommt. Immerhin kann man dieselbe nach dem übereinstimmenden Urteil der Landwirte, als eine gute bezeichnen.

Schwyz.

— Für das am nächsten Sonntag stattfindende kantonale Schwing- und Aelplerfest haben sich jetzt schon über 70 Schwinger und Turner aus allen Teilen der Schweiz angemeldet, darunter die bekannten Schwingerkönige aus dem Berner Oberlande.

Graubünden.

— Der Ruf von Davos als Kurort ist bis nach Zentralindien gedrungen und hat einen indischen Fürsten, den Khan von Jaora, Yar Mohamed, veranlaßt, ihm einen Besuch zu machen. Derselbe, ein stattlicher, hübscher Mann, ist letzte Woche in Davos angekommen und im Hotel Belvedere abgestiegen.

Waadt.

— Am Sonntag schlug nicht weit vom Hafen von Clarens eine Segelschaluppe um; die auf derselben befindlichen drei jungen Männer wurden von drei Leuten aus der Ortschaft gerettet. Eine dort weilende Gräfin stellte den Rettern ihre Börse mit 100 Fr. zu und veranstaltete eine Sammlung im Hotel „Roy" während des Nachtessens, welche 60 Fr. ergab.

— Im Torfe des Bretsees wurde das fast vollständige Skelett eines versteinerten Pferdes gefunden. Die Gebeine lagen zwischen einer 30 Centimeter dicken Torf- und Kreideschicht mit Süßwassermuscheln.

— Die Weinsteigerung der Stadt Vevey ergab folgende Preise: Reben der Stadt und der Perdonnetstiftung 35—37 Cts. per Liter, Reben der „Gonelles" 47½ Cts., Rotwein 40 Cts. Man hatte allgemein höhere Preise erwartet. Aus der deutschen Schweiz waren viele Käufer gekommen.

— In nächster Zeit schon wird sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Louis Ruchonnet bilden.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 22. Sept. 1893.

Nachdem der Druck des Rechenschaftsberichts des Regierungsrats für das Jahr 1892 nunmehr beendigt ist, wird die Uebermittlung derselben an die großrätliche Geschäftsprüfungskommission, sowie die Verteilung der Druckexemplare an die Mitglieder des Großen Rates verfügt.

Die ordentliche Lieferung der Militärtücher für die Rekrutenausrüstung, sowie der militärischen Ausrüstungsgegenstände (Tornister, Feldflaschen und Gamellen) für 1894 wird auf Grund der stattgefundenen Konkurrenzausschreibung an eine größere Zahl aargauischer Gewerbetreibenden vergeben.

Die Finanzdirektion erstattet ihren Bericht über die Frage der staatlichen Subventionierung der Wynentalbahn. Dieser Bericht wird nun zunächst an die Baudirektion überwiesen, um, nachdem von der letztern auch die technische Seite der Frage behandelt sein wird, der an den Großen Rat zu erstattenden Botschaft zu Grunde gelegt zu werden.

Nach den genehmigten Wahlprotokollen ist bei der am 27. August im Bezirk Laufenburg stattgefundenen Wahlverhandlung von 2685 anwesenden Stimmenden bei einem absoluten Mehr von 1155 mit 1201 Stimmen als Gerichtsersatzmann gewählt werden: Herr Franz Joseph Schmid, alt Gemeinderat in Gipf-Oberfrick. Das Bezirksgericht wurde eingeladen den Gewählten in Pflicht zu nehmen. Die Wahl des zweiten Gerichtsersatzmanns ist dagegen noch nicht zu Stande gekommen; die Fortsetzung der Wahl wurde vom Bezirksamt auf den 24. d. M. angesetzt.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 22. Sept.

1. Die Betriebseröffnung der elektrischen Lichtanlage wird nunmehr, nachdem alle Vorbereitungen getroffen sind, definitiv auf den 15. Oktober nächsthin festgesetzt.

2 Die für den Betrieb des Elektrizitätswerkes vorläufig erforderlichen Stellen eines Technikers (Chef-Monteurs) und zweier Maschinisten werden zur Bewerbung ausgeschrieben.

3. Nachdem die Fertigung über den Gewerbekanal stattgefunden, sollen die Arbeiten für Instandstellung des Kanals sofort zur Ausführung gelangen und wird zu diesem Zwecke jetzt schon ein bauleitender Ingenieur bestellt. Als solcher wird gewählt Herr Ingenieur J. J. Schmid-Läuchli dahier.

4. In die Elektrizitäts-Kommission wird als weiteres Mitglied gewählt Herr R. Zurlinden, Fabrikant, dahier.

5. Gemäß hierseitiger Anordnung hat Herr Prof. Dr. Liechti in jüngster Zeit eine allgemeine Wurstuntersuchung vorgenommen, deren Resultat zu keinen Aussetzungen Anlaß bietet.

— Ueber diesjährige Herbstaussichten wird folgendes berichtet:

Baden. Die Kartoffelernte hat da und dort begonnen. Die Knollen sind gesund, hie und da aber etwas zu wenige. Birnen gelten per Doppelzentner 5½—6 Fr., Aepfel etwas billiger. Die Traubenernte wird sich nicht mit einem Male vollziehen lassen, weil die Reife der Trauben sehr ungleich ist. Das weiße Gewächs ist diesmal dem roten voran. Wenn die Futternot nicht wäre, hätten wir diesmal ein recht gutes Jahr.

Bremgarten. Einen recht ordentlichen Weinertrag weisen im hierseitigen Bezirk nur die Gemeinden Eggenwil und Widen (dabei vorzüglich der Hof Helmrüti) auf. Teilweise gut Beriken, Oberwil, Arni-Islisberg. Nicht einmal ein Drittel Bremgarten, Unter- und Oberlunkhofen, Jonen, Hermetschwil-Staffeln. Einen guten Obstertrag haben die Gemeinden Arni-Islisberg, Berikon, Büttikon, Eggenwil (die höhere Lage), Häggligen, Oberlunkhofen, Oberwil, Friedlisberg, Sarmenstorf, Uezwil und Widen. Teilweise gut Anglikon, Göslikon, Hermetschwil, Staffeln, Hilfikon. Fast keinen Ertrag die Gemeinden, Dottikon, Jonen, Unterlunkhofen, Nesselnbach, Niederwil, Rudolfstetten, Tägerig, Villmergen, Wohlen und Zufikon.

Das Obst gilt per Doppelzentner: Birnen Fr. 6 und Fr. 5. 50, ebenso für Aepfel. Die höher gelegenen Gemeinden waren diesmal glücklicher als die tiefer gelegenen. Die Erdäpfel Ernte ist dagegen durchwegs ergiebig. Die Futternot aber ist überall schwer.

Brugg. Der Stand der gesamten Ernte ist sehr verschieden. Sie hat unter den Frühjahrsfrösten viel

gelitten, besonders wurden die Reben in tiefern Lagen arg mitgenommen. Außerdem hat der Hagel viel und gegen das Schinznachertal zu alles verdorben, so daß nicht nur Obst und Trauben fehlen, sondern auch die Bäume und Reben elend aussehen. Während nun in der einen Ortschaft die Bäume kahl dastehen, sind sie schon im Nachbardorf zum Zerreißen voll. Das Steinobst, Pflaumen und Zwetschgen, kommt so massenhaft vor, daß nicht nur die Bäume, sondern alle Stüdeli voll sind. Die Leute sind genötigt, das Obst selbst zu verwenden oder zu billigen Preisen abzugeben. So werden Aepfel, Birnen und Zwetschgen zu Fr. 1. 50, 1. 20 und 1 Fr. und gar zu 70 Rp. per altes Sester verkauft und zwar ganz gute Ware, Preise wie sie besonders für Zwetschgen lange nicht mehr vorgekommen sind. — Die Weinlese wird in Brugg voraussichtlich diese Woche beginnen. Die Trauben sind äußerlich gut entwickelt und reif, haben aber noch dicke Häute und wenig Saft.

— Brugg. (Corr.) Viehmarkt vom 19. Sept. Es wurden aufgeführt: 138 Ochsen, 278 Kühe und Rinder, 6 Fällen, 169 Schweine, total 591 Stück.

Wenn die Auffuhr als schwach bezeichnet werden muß, ist es namentlich der ungenügenden Publikation der Marktverlegung zuzuschreiben. Im Fernern muß erwähnt werden, daß die Bauern ihren bereits dezimirten Viehstand vorläufig nicht noch weiter reduziren können, da sie desselben zur Bestellung der Felder noch notwendig bedürfen.

Ueber den Handel läßt sich sagen, daß im Allgemeinen auch heute wieder zu sehr gedrückten Preisen verkauft werden mußte. Eine Ausnahme machte gut gemästete Ware, die eben nur spärlich vorhanden und deßhalb sehr gefragt war.

Der Schweinemarkt war mittelmäßig befahren, machte sie jedoch bei steigenden Preisen wenig Kaufslust bemerkbar. Der Bahntransport bezifferte sich auf 238 Stück Großvieh und 18 Stück Kleinvieh in 34 Wagen.

— Brugg. Nächsten Dienstag findet eine Einwohnergemeindeversammlung statt, an welcher die Elektrizitätsfrage eine große Rolle spielen wird.

Die Direktion der Nordostbahn hat den Untersuchungsbehörden von Brugg ihre Anerkennung über den, bei der Entdeckung der Täterschaft der bekannten Eisenbahngefährdung bei Umikon, entwickelten Eifer ausgesprochen und der Polizei eine Gratifikation von Fr. 100 ausbezahlt.

Die Nordostbahn ließ den Hinterlassenen eines beim Wagenschieben im Bahnhof Brugg verunglückten Arbeiters eine Abfindungssumme von Fr. 9000 ausbezahlen.

Der „HSfr." schreibt: „Der Wasserstand der Aare ist bis heute ein so niedriger gewesen, wie seit Menschengedenken nicht. Der Stänglikanal ist vollständig trocken gelegt und der Felsenkopf in der Aare unterhalb der Gartenanlage des Hrn. Stäblin-Birmann, welcher bei sonst niedrigem Wasserstand kaum unter dem Wasser sichtbar wird, ragte gestern Vormittag vollständig über das Wasserniveau heraus. Selbst ältere Leute erinnern sich nicht, diese Beobachtung gemacht zu haben." Wird jetzt wohl gebessert haben.

— Seengen. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich hier letzten Donnerstag. Ein 12jähriger, hoffnungsvoller Knabe stieg auf den Kornboden, um eine Welle Stroh zum Schneiden hinunterzuwerfen. Dabei aber kam er der dort befindlichen Oeffnung zu nahe, konnte sich nicht mehr halten und stürzte von einer beträchtlichen Höhe auf den Lehmboden der Tenne hinab. Dabei erlitt er tötliche Verletzungen und starb ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen an einem Schädelbruch. Das Bedauern mit den Eltern Sandmeier ist allgemein.

— Seengen. Zu dem geplanten Koch- und Haushaltungskurs sind 28 Anmeldungen eingelaufen, sodaß dessen Zustandekommen gesichert ist.

Die Einwohnergemeinde beschloß an einem, am 3. März gefallenen Beschluß betreffend Vermehrung der Gemeindebrunnen festzuhalten und auf eine Wasserversorgung nicht einzutreten.

— Muri. Das hiesige Bettagsopfer zu Gunsten der Hagelbeschädigten im Kanton ergab die schöne Summe von 125 Fr. 50 Cts.

— Als seltenes Vorkommniß wird von Birri gemeldet, daß letzter Tage in einer Nacht von zwei Kühen vier Kälber geworfen wurden.

— Fricktaler Sauser. Ittentaler, ein angenehmer Tropfen wird zu 60 Rappen per Liter ausgeschenkt.

— Villigen. Der Traubenertrag im Schloßberg und „Steingrübli" erzielte trotz des herrlichen Standes der Reben nur 40—50 Rp. per Kilo, etwa 20 Rp. unter dem letztjährigen Erlös. Das Angebot ist eben dieses Jahr sehr groß.

Ausland.

Frankreich.

— Infolge eines Cyklons wurde in Cette, Dep. Herault, in der Mittwoch Nacht eine Person getötet und etwa 15 wurden verletzt. Die Stadt und der Hafen erlitten mehrfachen Schaden. Der italienische Schnellsegler „Gloridido" ist gesunken. Die Mannschaften wurden gerettet, zwei Matrosen sind verletzt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 22. Sept. Die Bundesversammlung ist zur ordentlichen Wintersaison auf Montag den 4. Dez. Vormittags 10 Uhr nach Bern einberufen.

Bern, 22. Sept. Die heute hier tagende Gesellschaft des internationalen Friedensbureau, an welcher Delegirte von 16 Friedensvereinen teilnahmen, wurde durch Bajer (Dänemark) mit einer Ansprache, in welcher er Ruchonnets Tod beklagte, eröffnet.

Zürich, 22. Sept. Die Expertenkommission für das Telldenkmal in Altdorf hat nach einer Besichtigung der Tellgruppe im Atelier des Künstlers Richard Kißling demselben die höchste Anerkennung und Befriedigung für sein Werk ausgesprochen.

Zürich, 22. Sept. Eine Versammlung von hundert Pfarrern beschloß eine Eingabe an den Kirchenrat um Beibehaltung der Ruhegehalte.

n Zürich, 23. Sept. Der schweiz. Arbeiterbund ladet die Arbeitervereine und Krankenkassen zur Teilnahme an einem am 5. Nov. 1893 in Zürich stattfindenden außerordentlichen Arbeitertag ein. Haupttraktandum wird sein: Stellungnahme der Arbeiterschaft gegenüber der Bundesgesetzgebung betr. Kranken- und Unfallversicherung.

n Zürich, 23. Sept. Das diesjährige große internationale Wettrennen des Velo-Clubs der Stadt Zürich findet morgen Sonntag den 24. September statt.

n Luzern, 22. Sept. Hier wird das Gerücht herumgeboten, der Selbstmordversuch des Mörders Keller sei auf eine Aeußerung eines hohen Beamten gegen Keller, daß er auf keine Begnadigung hoffen dürfe, zurückzuführen.

n Luzern, 22. Sept. Der Brandausbruch im Seehof erfolgte, wie verlautet, durch Explosion einer Gasküche. Die Mannschaft der erst kürzlich angekauften Dampfspritze wollte sich vor dem Lokal photographieren lassen, als das Feuersignal ertönte und durch diesen Zufall konnte dem Feuer Einhalt getan werden.

Luzern, 22. Sept. Um 3 Uhr nachmittags ist hier in der Nähe des „Engelhofes" Feuer ausgebrochen, das auf dem Dachstuhle zweier angrenzender Gebäude hell auflodert. Die Feuerwehr ist, durch sofortiges Sturmläuten allarmiert, auf der Brandstätte angelangt.

n Andermatt, 22. Sept. An der Stelle, wo die Oberalpstraße von der Andermattstraße abzweigt, wurde gestern ein Viehhüter tot aufgefunden. In der Schläfe fand man eine tiefe Schramme und in seiner Stirn ein großes Loch. Es wird hier ein Verbrechen vermutet.

n Herisau, 22. Sept. Kälbermarkt. Auffuhr 125 Stück. Preis 54—58 Rp. per halb Kilo lebend Gewicht.

Paris, 22. Septbr. Ein furchtbares Gewitter, das gestern Morgen über Paris zog, hat großen Schaden, besonders im Weichbilde, angerichtet. In Maison Lafitte bildete sich eine Wasserhose; der Wind war äußerst heftig, es donnerte und blitzte in einem fort. Alle Gärten und viele Wohnhäuser sind verheert und viele Bäume entwurzelt. Mehrere neue Villen sind zerstört, zwei Häuser sind abgedeckt. Etliche Personen sind schwer verletzt, mehrere wurden vom Blitz getroffen.

Paris, 22. Sept. Nach Meldungen aus Buenos Aires haben sich die Truppen in Corrientes empört; auch die im Parana-Strome stationierten Kanonenboote haben sich aufgelehnt. — Die Radikalen zerstörten die Eisenbahnlinie, um die Ankunft des Generals Pellegrini in Tucuman zu verhindern.

n Paris, 23. Sept. Der Pariser Gemeinderat setzte einen Credit von 35,000 Fr. für die russischen Feste aus.

Paris, 23. Sept. Im Arrondissement Breste sind innert 8 Tagen 126 Choleratodesfälle vorgekommen.

Lille, 22. Sept. Die Streikenden nahmen an verschiedenen Punkten eine drohende Haltung an und begingen zahlreiche Exzesse. In Berquin schlugen 200 Bergleute Türen und Fenster an den Häusern der Nichtstreikenden ein. Bei Lievin wälzten die Ausständischen einen gewaltigen Steinblock an der Eisenbahnbrücke auf einen Eisenbahnzug. Die Lokomotive wurde stark beschädigt.

Moskau, 22. Sept. Die Stadt Mochow wurde teilweise von einer Feuersbrunst zerstört. Mehrere hundert Personen sind ohne Obdach und 8 Personen blieben in den Flammen.

London, 22. Sept. Die gestern in London versammelten Grubenbesitzer erklärten sich bereit, in gemeinsamer Beratung mit den Delegierten der Arbeiter die Lohnfrage zu besprechen. Man mißt dieser Versammlung eine gewisse Bedeutung bei, da dieselbe möglicherweise eine Beendigung des Ausstandes herbeiführen kann.

Buenos-Aires, 22. Sept. Die Lage in Argentinien ist sehr ernst. Ein Bataillon der Bundestruppen, das nach Tucuman abgesandt wurde, desertierte und ging zu der Revolutionspartei über.

Revolution in Brasilien.

Rio de Janeiro, 22. Sept. Der Kreuzer „Republica" und 4 Kanonenboote sind in See gegangen mit der Bestimmung nach Rio Grande do Sul. Admiral Mello begibt sich zunächst nach Santos, dann nach Porto Alegre. Die Flotte wird gemeinsam mit den Landtruppen den Angriff ausführen. Die Garnison bereitet sich auf energischen Widerstand vor.

New York, 22. Sept. Der „Herald" meldet die Einnahme von Niteroy (gegenüber Rio de Janeiro) durch General Mello. Man zählt 300 Tote und 150 Verwundete. Der allgemeine Sieg der Insurgenten ist nicht mehr zweifelhaft.

New York, 22. Sept. Dem „Herald" wird aus Buenos-Aires gemeldet, daß die Lage in Argentinien sehr ernst sei. Ein Bataillon der Bundestruppen, welche nach Tucuman zur Unterdrückung des Aufstandes geschickt worden, sei desertirt und habe sich den Aufständischen angeschlossen.

Aus Montevideo wird gemeldet: Das aufständische brasilianische Geschwader ist vor Santos geschlagen und durch das Feuer der Landtruppen nach zweistündigem Kampfe gezwungen worden, südwärts abzusegeln.

Die Meldungen aus Rio de Janeiro lauten für die Aufständischen günstiger. Das Geschwader Mello's verhindert fortgesetzt den Verkehr der übrigen Schiffe mit dem Lande. Da Mangel an Lebensmitteln hervortritt, wird erwartet, daß Mello vor Ende dieser Woche im Besitze Rio de Janeiro's sein werde.

New York, 23. Sept. Der „New-Yorker Herald" versichert, daß die Insurgentenschiffe bei Santos (Brasilien) geschlagen und nach 2stündigem Kampfe zurückgetrieben worden seien.

Choleraberichte.

vom 22. dies.

Hamburg. Von gestern morgen bis heute morgen 17 Erkrankungen, davon zwei tödtlich. Unter den 17 Erkrankungen sind neun klinisch ausgesprochene Cholerafälle. Bei den übrigen 8 handelt es sich um leichte Durchfälle mit Kommabazillen. Von früher Erkrankten ist ein vier Wochen altes Kind gestorben. In Altona kam eine Erkrankung in der großen Johannisstraße vor.

Charleroi. In den letzten 24 Stunden kamen 4 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera vor.

Brest. Die Cholera nimmt in den Vorstädten an Ausdehnung zu.

Oertliches.

* Die Liebessteuern der reformirten Kirche am Bettage betrugen . . . . . Fr. 366.65
Nachträglich noch eingegangen bei Pfr. Wernly Fr. 31.—, bei Pfr. Graf Fr. 52.—, bei O. Gysi Fr. 15.— . . . . . „ 98.—
Beitrag der christkathol. Kirche . . . . . „ 70.—
Fr. 534.65

Nach Berücksichtigung aller speziellen Wünsche konnten hiervon zugeteilt werden:
dem Kantonsspital hier für künstl. Gliedmaßen . Fr. 195.—
dem Glockenfonds . . . . . „ 328.65
an Pfr. Leutwyler für Chile . . . . . „ 5.—
den aargauischen Hagelbeschädigten . . . . . „ 6.—
Fr. 534.65

Die reformirte Kirchenpflege.

Literarisches.

— **Schweizerisches Ortschaftenverzeichniß.** Herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau. Zehn Lieferungen zu 70 Cts. Orell Füßli-Verlag.

Vom Schweizerischen Ortschaftenverzeichniß, das vom eidg. statistischen Bureau herausgegeben wird, publizirt das Art. Institut Orell Füßli die 3. Lieferung, die schweizerisch in eminentem Sinne ist, insofern, als sie die alpine Urschweiz, die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug enthält, sechs von den „acht alten Orten". In gleicher Weise wie die beiden vorangegangenen Nummern führt sie bis in alle Einzelheiten hinein die Gemeinden mit ihren Unterabteilungen vor und hat einen besonderen Reiz schon dadurch, daß eine Menge von Namen darin auftreten, die uns aus der Geschichte unseres Landes lieb und teuer sind. Uebrigens ist das Nebensache; die Hauptsache, der genaue Aufschluß, den wir dem Verzeichniß entnehmen, ist vorhanden und bildet den Wert der Arbeit.

Hunzikers Kaffee-Surrogat. Wie bekannt, sind eine Masse Kaffee-Surrogate bei uns im Gebrauch, fremde und einheimische, welche aber ihrem Zwecke meist nicht genügend entsprechen. Entweder sind sie zu ausgeprägt fruchtig-süß (Katg. Fruchtkaffee) oder ungesund bitter (Katg. Chicore). — Das von der Firma Hunziker u. Comp. in Bern in den Handel gebrachte Präparat nun hält die Mitte von beiden extremen Ausdruckserscheinungen, es verbindet mit der nahrhaften Fruchtgrundlage, durch einen Zusatz von Eichel, das erforderliche gesunde Bitterliche und empfängt durch ein kleines Teil gerösteter Zucker seinen Abschluß als Zugabe zur Herstellung einer klaren und schönen Kaffee-Farbe, so daß dasselbe mit gutem Gewissen als gesund, nahrhaft und angenehm empfohlen werden darf. Beachtenswerterweise übersteigt der Preis davon zugleich die Erwartungen des Publikums nicht, welche es an ein Surrogat gewöhnlichster Art stellt und ihm so geboten wird.

Hervorragend, preiswert: Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in echt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 14.85. Buxkinsstoff zu completer Herrenhose Fr. 2. 96. Flanelle à 65 Cts. per Meter. Muster franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrad	Barometerstand Luzern. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigungspunkt.	Witterung
22.	Mittags 1. U.	14.7	723.9	58.7	SW$_0$	77	bewölkt
22	Abends 9 „	9.7	725.9	760.7	SW$_0$	100	Regen
23.	Morg. 7 „	9.5	724.5	759.3	SWW$_0$	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9.4 °C. Maximum 15.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,5 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 14,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. September.
Noch bewölkt und veränderlich, zunächst bei wenig veränderter Temperatur.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 24. Septbr. 1893.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 34.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 24. Septbr. 1893.
Morg. 3/4 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 24. Septbr. 1893
Vorm. 1/4 9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 24. Septbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 3/4 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion).

Ausschreibung.

Für den Betrieb des **Städtischen Elektrizitätswerkes in Aarau** werden

zwei Maschinisten

gesucht. Besoldung Fr 1200—1500 per Jahr. Antritt auf **15. Oktober** nächsthin. 4491

Anmeldungen sind der unterzeichneten Behörde einzureichen bis 4 Okt

Der Gemeinderat Aarau.

Für den Betrieb des **Städtischen Elektrizitätswerkes in Aarau** wird ein

Elektrotechniker

gesucht. Antritt auf **15. Oktober** nächsthin. Anmeldungen, unter Angabe der Gehaltsansprüche, sind der unterzeichneten Behörde bis spätestens 4. Oktober einzureichen.
4492 **Gemeinderat Aarau**

Schöne frische Eier
und
Stern-Butter
per 5 Kilo à **Fr. 11. 50**
sowie täglich frische
Apfelwehe
empfiehlt **J. Wehrli**, Bäcker.



Bachforellen
empfiehlt bestens 4475
Lüscher, z. Herberge,
Tenfenthal.

Schoß & Filet,
schönes Kalbfleisch,
Kutteln
bei **Siegrist-Ryniker,**
ob. Vorstadt.

Schönes junges Schaffleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch
empfiehlt bestens 4462
J. Mattenberger, Metzger.

Speck, Schüfeli, Rippli, Lümmeli, Kinbackli, gut geräucherte Würste
empfiehlt bestens 4417
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse 155.

1a. neuer
Barsella Coupierwein
wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Zu verkaufen.
20 Stück Aktien
der **Lagerhäuser Aarau-Olten.** Offerten befördert sub Chiffre 1067 die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Aarau.** 4484

Zu vermieten.
Ein **Laden** mit oder ohne Wohnung. Wo sagt die Exped. 4460

Wasserfahrverein Aarau.

Wett- und Schaufahren

unter gefl. Mitwirkung der
Musikgesellschaft „Concordia"
Sonntag Nachmittag den 24. September 1893.
Programm:

12 3/4	Uhr.	Sammlung beim Regierungsgebäude
1	„	Abmarsch zur Schiffländte,
1 1/2—3	„	Einzelfahren,
3 1/4—4	„	Preiswettfahren,
4 1/4—5	„	Zugschule,
5 1/4—5 1/2	„	Nautische Spiele.

Sitzplätze à 30 Cts.

Während den Produktionen werden unter den übrigen Zuschauern Sammel-Büchsen circuliren.
Der Ertrag der Sammlung ist zur Hälfte für die aarg. Hagelbeschädigten bestimmt.
Bei ungünstiger Witterung wird die Aufführung auf den folgenden Sonntag verschoben.

Vorstand und Organisationskomite.

Schützengesellschaft Aarau.



Endschießen



Sonntag und Montag den 24. und 25. September.
Sonntag Nachmittag von 1—6 Uhr
Montag Vormittag von 8—12 „
Montag Nachmittag von 1—6 „
Schießplan im Stand aufgelegt.

Gemeinschaftliches **Nachtessen** verbunden mit Absendung der Ehrengaben Montag Abend bei Herrn B. Kühn z. Rößli. Anmeldungen hiezu werden von Herrn Kühn oder vom Aktuar entgegengenommen.
Man ist gebeten, **Ehrengaben** bei einem Vorstandsmitglied anzumelden.
Der Vorstand.

Tanzbelustigung



im Binsenhof.
Sonntag den 24. September 1893.
(Sauser).
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Fr. Ryniker.**

Kegelschieben



Sonntag den 24. September 1893
im Gasthof z. Engel in Ob.-Entfelden
im Betrage von Fr. 100.
Es ladet höflichst ein
4446 **J. Holliger-Knechtli**, z. Engel.

Walliser-Sauser

Fendant Ia.
ist **heute** angekommen; Bestellungen nimmt entgegen 4478
O. Weber-Lüscher,
Weinhandlung.
Von nächster Woche an erhalte neue Waadtländer Weine.

Die Weinhandlung
Jb. Heuberger in Küttigen
empfiehlt
Ia. Italiener- & Waadtländer-Sauser
sowie
schönste frische italienische Trauben
wie auch alte **Rot- & Weißweine** in vorzüglicher Qualität zu anerkannt billigsten Preisen zur gefl. Abnahme. 4445

Geschäfts-Uebernahme.

Hiemit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß das durch meinen verstorbenen Gatten seit Jahren betriebene

Hut-, Schirm- & Pelzwaarengeschäft

durch mich, unter der gleichen Firma, in unveränderter Weise fortgeführt wird.
Langjährige eigene Mitarbeit, erlauben mir dasselbe ganz im Sinne des Entschlafenen weiter zu betreiben u. das uns bis jetzt geschenkte Zutrauen, um dessen Uebertragung auf mich ich Sie bitte, in allem zu rechtfertigen.
Reparaturen werden wie bisher pünktlich besorgt.
Mich bestens empfehlend, verbleibe achtungsvoll
Ww. Pfisterer-Tschudy,
Vorder Vorstadt. 666.

Stampfzucker

zum billigsten Tagespreis, empfiehlt 4452
Jakob Rohr.

Unsere Magazine sind an

Sonntagen

nun wieder von Morgens 10 Uhr an geöffnet.
4274 **Gamper & Cie.**

Normal-Unterkleider

und
Sporthemden
System Prof. Dr. Jäger.

Prof. Dr. Jägers Normalkleider sind bis heute (seit 15 Jahren) von keinem andern Bekleidungssystem übertroffen worden, denn es ist nicht nur das Angenehmste zu tragen, sondern im Voraus zum Schutze der Gesundheit das beste, und nur die hohen Preise hielten bisher auch den weniger Bemittelten ab, sich solche anzuschaffen.
Auch letzter Umstand, ist nunmehr beseitigt und kauft man wirklich eine und gute **Normalkleider** bei

L. Dressler, Aarau.

Durch persönlichen Besuch der größten Fabriken Deutschlands gelang es mir zu den denkbar billigsten Preisen einzukaufen und verkaufe ich so lange Vorrat zur Hälfte der Erstellungskosten:

Herren-Normalhemden	in reiner Wolle (garantirt) zu	Fr. 5. —	
„ „	in halb- u. baumwolle von	Fr. 1. 80	bis 3.50 an
Damen-Normalhemden	in reiner Wolle zu	„ 5 50	
„ „	in halbwolle zu	„ 3. 50	
Herren-Normalhosen	in reiner Wolle von	„ 3 50	an
„ „	in halbwolle „	„ 1. 20	„
Damen-Normalhosen	in reiner Wolle „	„ 3. 50	„
„ „	in halb- und baumwolle „	„ 1 80	„
Herren-Unterleibchen	in halbwolle und Wolle „	„ 1. —	bis Fr. 5.—
Damen-Unterleibchen	„ „ „	„ 1. —	„ „ 5.25
Kinder-Unterleibchen	in halbwolle „	„ 1. —	an
Kinder-Hosen	mit u. ohne Gestältli in halbwolle	„ 90	Cts. an
Baumw. Herren-Hosen	in weiß u. farbig I. Qual.	„ 1. —	
Sport-, Touristen- und Reise-Hemden	mit Kragen und Cordel, in halbwolle weiß und farbig	Fr. 2. —	bis 3. 80
	in reiner Wolle	„ 5. —	„ 8. —

Bei Eintritt der jetzigen kühleren Witterung sollte es im Interesse der Gesundheit niemand unterlassen, sich schnellmöglichst mit diesen Artikeln zu versehen.
4278 **L. Dressler,**
Franz Camisascas Nachfolger, Aarau.

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halbtein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tisch-Teppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.
Es empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1290
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau

Vereinschronik.

Stenographischer Anfängerkurs.

Der Stenographenverein Aarau beabsichtigt, auch dieses Jahr wieder zwei Parallelkurse (für Damen und Herren) in der vereinfachten Stolz'schen Kurzschrift zu eröffnen. Dieselben werden anfangs Oktober beginnen und bis Neujahr beendigt sein. Diejenigen Damen und Herren, welche an diesen Lehrkursen teilzunehmen wünschen, wollen sich gefl. mündlich oder schriftlich an die resp. Kursleiter, Frl. **Prisca Schneider** od. Lehrer **Hauenstein** wenden, wo ihnen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt wird. 4501

Namens des Stenographenvereins
Der Vorstand.

Promemoria.
Conferenz.

Feuerwehr Aarau.
I. Combinierte Uebung
nach Aufgebot.
Montag den 25. September 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz b. d. Gerätschaftslokalen
Kommando der Feuerwehr.

Publikation.
Die Flußbadanstalt wird mit Samstag den 23. September 1893 für dies Jahr geschlossen.
Der Gemeinderat.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Gigot de mouton
en chevreuile Sauce crème aigre.
Morgen Sonntag
Poulet à la piémontaise.
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Walliser Sauser
Fendant Ia.
in der
‚Krone'.

Walliser Sauser
im **Café Stahel.**

Waadtländer Sauser
im besten Stadium
Häßig-Lienhardt.
Rathausgasse Nr. 46.

Meilener Sauser
empfiehlt
4492 **Fischer-Eglinger.**

Sauser im Stadium
à 40 Cts. per halb Liter
sowie
Oehrli, Schnörli
Restaurant Weber.

Prima
Walliser Sauser
empfiehlt **E. Simmen,**
Rathausgasse.

Café Bank.
Walliser Sauser.
Fendant Ia.

Restaurant z. vis-à-vis
Aarau.
Neuen Walliser
Fendant
(v. der Weinbaugesellschaft Sitten)
Täglich
Rippli mit Strahb. Sauerkraut
Sonntags
Hasenpfeffer.

Walliser Fendant
von der Weinbaugesellschaft **Sitten.**
Café Stahel.
Krone.
Fritz Holzach, Metzger.
Brand, Bäcker.
Hofer, Bäcker, Rainstube.
Schmuziger-Pfisel, Schachen.
Strübin-Frey.
Löwen.
Widmer-Buchner, Bäcker.
Wächter, z. Alpenzeiger.
Café Dürr.
Blattner z. Trotte.
Schneider-Häfliger, Suhr.
Meister, Bäcker.
Dietrich Holzach, Bierbrauer.

Die neuen
Herren-Ueberzieher
für **Herbst** und **Winter**
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir ganz besonders
Pellerine-Mäntel
von **Fr. 38** an
sowie unser großes Lager in
Herbst- & Winter-Anzügen & Hosen
zu sehr vorteilhaften Preisen. 4485
Gamper & Cie.

Pianos.



„Liebhabern eines edlen, hochfeinen Tones, kann ich die **Berdux-Pianos** als **ganz vorzüglich** empfehlen. Während einer langen Reihe von Jahren habe ich diese Instrumente genau kennen gelernt und in jeder Beziehung ausprobirt und stehe ich nicht an dieselben den *teuersten* Fabrikaten als mindestens ebenbürtig zu stellen, ja sie in mancher Beziehung *höher* zu schätzen. Was den *Gesang*, die *Tragfähigkeit*, die *Gleichmäßigkeit* und die *Noblesse* des Tones, die durch die neue **Patent-Repetitions-Mechanik** erzielt unvergleichlich *elastische* und *präcise Spielart*, die bis in das kleinste solide und exakte Arbeit und die *vorzügliche Stimmhaltung* anbelangt, so sind die Berdux-Pianos **unübertrefflich.** Es ist den Fabrikanten dank seiner reichen Erfahrungen, seines unermüdlichen Fleisses und wohl auch glücklicher Umstände bei seinen Arbeiten gelungen Instrumente zu konstruiren, die entschieden als **mustergültig** bezeichnet werden müssen. Hinsichtlich der äusseren Ausstattung geben die Zeichnungen Zeugniss, dass nur gediegene und stylgerechte Modelle geliefert werden und sind die Preise so niedrig bemessen, wie es bei einem allerersten Fabrikat überhaupt zu ermöglichen ist". W. R.

Ich bitte Sie, dieses Fabrikat zu prüfen, und Sie werden diese Angaben eines Fachmannes bestätigt finden; von allen meinen verehrl. Kunden, welche sich zur Anschaffung eines Berdux-Pianos entschlossen, habe ich stets grossen Dank geerntet.

Zahlreiche Zeugnisse von Käufern zur Einsicht. Empfohlen von Hrn. R. Freund, J. Luz, R. Hegar und andern Autoritäten.

Lager von ca. 100 schweizerischen und fremdländischen Pianos und Harmoniums

L. Muggli, Zürich-Enge,
Tramstation Schulhausstrasse.

Vidiella & Frey, Weinhandlung Aarau.

☞ Unsern w. Abnehmern zur Notiz, daß

Walliser Fendant
von der Weinbaugesellschaft Sitten
angekommen ist.

Einladung
zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.

Der diesjährige Winterkurs beginnt **Ende Oktober** und endigt im **März 1894.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ueberdies trägt der Staat gemäß Großratsschlußnahme vom 3. Mai 1891 die Hälfte der Verpflegungskosten der Schüler, so daß sich der von den Schülern zu entrichtende Betrag nur auf 80 Cts. per Tag oder circa Fr. 100 per Kurs beläuft. Für Unbemittelte stehen Stipendien zur Verfügung, worüber die Anstaltslehrer nähere Auskunft erteilen, ebenso über die Einrichtung der Schule, des Kosthauses ꝛc.

Ich spreche die Hoffnung aus, daß die aarg. Landwirte es nicht versäumen werden, diese denkbar günstigste Gelegenheit zu benützen, ihren Söhnen eine gediegene Berufsbildung zukommen zu lassen, die unter den heutigen Zeitverhältnissen eine unbedingte Notwendigkeit für das Gedeihen des landwirtschaftlichen Gewerbes ist. 4441

Der Staatswirtschaftsdirektor:
Dr. Emil Frey.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau **4 Rathausgasse 4** **Aarau**
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crème und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crème	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⅘ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅘ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher,—
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter,
Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —



Krebs-Gyax
Schaffhausen
Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
grossartig anpreisen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor
erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden.
Einzig der **Hectograph** ist und bleibt seit
Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr specte franco u. gratis

---

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG. ZÜRICH

Zu vermieten.
In schöner, gesunder Lage der Stadt ein abgeschlossenes, kleines komfortables **Logis** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. 4416
Zu erfragen bei der Exped.

Schützengesellschaft Aarau.
Für das Endschießen sind folgende Ehrengaben angemeldet:
Von Herrn W. L. Fr. 10; W. M. 1 Schützentaler; F. S. Fr. 10; R. H. Fr. 10, welche hiemit bestens verdankt werden. Fernere Ehrengaben sind willkommen und werden von jedem Vorstandsmitglied dankend entgegengenommen.
Der Vorstand.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute
Gigot de mouton
en chevreuile Sauce crème aigre.
Morgen Sonntag
Poulet à la piémontaise.
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Alle Sonntage
Wurstweggen
bei **M. Rüetschi,** Bäcker.

Morgen Sonntag
Meringues und Cornets
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Süßen Birnenmost
zu verkaufen, literweise, 4496
Rain 885, par terre.

Walliser Sauser
Fendant
im besten Stadium
Bogt, Wirt. Graben.

Kaffee
und H86649
Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4486

Hunzikers
Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewöhnenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **strudelnde** Wasser über die Mischung. — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Zum Ausleihen.
18,000 Franken



Verwaltungsgeld auf Ende laufenden Jahrs, auf gutes Grundpfand, in einem oder mehreren Posten.
4267 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Platz, billig,
1 Oleander.
1 Granatenbaum.
2 Agapanthus. 4465
Auskunft bei d. Expedition.

Zu vermieten.
Eine **Werkstatt** mit darunter befindlichem Keller, könnte auch als Magazin verwendet werden, für sogleich zu beziehen. 4453
Bachstraße Nr. 1031.

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Gesucht auf Mitte Oktober.
Ein **Logis** mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör, wenn möglich möblirt.
Näheres zu erfragen bei Herrn **Kühn,** Bahnhofrestauration. 4510

Ein junger kräftiger Bursche
sucht irgend welche Arbeit. Wer? sagt die Expedition d. Bl. 4505

Für 2 Herren ein großes, gut möblirtes **Zimmer,** heizbar, mit **Kost.** Wo sagt die Exped. 4498

Eine Küchenmagd
findet Stelle in der kant. Krankenanstalt Aarau. Anmeldungen an 4450 **Die Anstaltsverwaltung.**

Zugelaufen.
Ein kleines, schwarzes Hündchen; ist innert 8 Tagen abzuholen.
Bei wem sagt d. Exp.



Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Corsets

in große Auswahl

Blousen

in **Barchent & Flanell** empfiehlt 4156

Mina Blume.



Gegründet 1823.

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts **Bessere Bettfedern** à 80 Cts **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Nupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Prima

Gummi-Wäsche

Krankenpflege-Artikel

Bruchbänder

alle möglichen

Spritzen u. dgl.

Reisehandkoffer

empfiehlt bestens 3761

B. Sennatinger, Aarau.

Trauben

goldgelbe süße und blaue großbeerige Piemonteser für Kurgebrauch versendet franko 1 Kistchen à 3 Fr. 50.

2 „ „ 6 „ 50.

Tessiner-Tafeltrauben

(Amerikaner)

1 5Kilo-Kistchen à Fr. 2. 50.
2 „ „ „ „ 4. 50.
3 „ „ „ „ 6. 50.

4447 **Eicher, Lugano.**

Tessiner Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität

à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „

franko gegen Nachnahme 4065

Brignoli Gaetano, Lugano.

Täglich frische

Tafel-Trauben

offen und in Kistchen per Kistchen à **Fr. 2. 50** empfiehlt bestens 4483

Jäcker-Haller.

Täglich 4242

Schooß & Filet

junges Schaafffleisch

Ragout

à 60 Cts. per Pfund empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Ia. buchene Glättekohlen

empfiehlt fortwährend

S. Widmer, z. Halde.

Die neuen

Herrenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind eingetroffen.

4323

Englische Stoffe für Knaben-Anzüge in großer Auswahl v. Fr. 4. an der Meter.

Modernste Stoffe für Ganze Anzüge **Hosen und Ueberzieher.**

Wir empfehlen unser Lager, das in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt ist, zu gefl. Besuche angelegentlich. Muster stehen zu Diensten.

Die **Anfertigung von ganzen Anzügen** und einzelnen Stücken, nach neuestem Schnitt und in solidester Ausführung, besorgen wir im eigenen Atelier, prompt und möglichst billig

Gamper & Cie.

V. Gisi von Ax, Aarau.

Die neuen Sendungen in

Paquettes, Regenmänteln & Capes

sind eingetroffen und ist mein Lager in

Damen-Confektion

wieder auf das Reichhaltigste bestellt.

Ebenso habe ich mein

Herren- und Damenkleider-Stofflager

mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst

V. Gisi von Arx.

Aarau, den 13. Sept. 1893.

E. Hassler-Hunziker

empfiehlt ihre neuen **Musterkollektionen** in

Damen-Kleiderstoffen

für **Herbst** und **Winter,**

Barchent & Flanell

für **Blousen, Hemden** und **Unterkleider.**

Schürzenstoffe.

Geschäftsbureau v. Senn Waldegg-Olten

vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. unter Versicherung strengster Verschwiegenheit 4451

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Luzern 1893

mit Anhang: ältere und neuere Kunst.

Verlosung v. Ausstellungsgegenständen

Ziehung am Schlusse der Ausstellung

circa Ende September.

60,000 Lose à Fr. 1 — Fr. 40,000 — werden zu bezügl. Ankäufen verwendet.

Nur preiswürdige und praktische Gewinne!

Wiederverkäufer erhalten schöne Provision.

Verlosungsplan, Verkaufsbedingungen (für Wiederverkäufer) und später Ziehungslisten zu verlangen bei den Herren Komite-Mitgliedern **D. Weber-Hauser, Luzern** und **J. Boesch,** Gesch.-Agent, **Luzern**

(L 29) **Das Verlosungskomité.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„	„	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„	„	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			**0. 30**
Frauenstrümpfe	„	„	**0. 65**
Mannssocken,	„	„	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	**0. 90**

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Die Hanf- & Flachsspinnerei J. Strickler in **Höngg** bei Zürich übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressieren oder an meine Dépôt bei Frau **Brem,** Bettmacherin, **Bremgarten,** Herr **Balth. Ernst,** Armenpfleger, **Würenlos, Joh. Strebel, Garmenstorf.** [4382] (M 9915 Z)

Zu verkaufen.

Restaurant mit Inventar,



sehr freq. und günstig in einer der indust. Gemeinden des Kt. St. Gallen gelegen, ca. 5000 Einwohner mit über 1000 Arbeitern. **Sehr günstige Gelegenheit.** Preis sammt Inventar Fr. 21,500, Anzahlung Fr. 2500—3000. Da sich in diesem Orte viele Aargauer befinden, so wäre einem solchen die Gelegenheit noch günstiger. Schöne Rendite nachweisbar. Ernstliche Offerten unter Beilage von 20 Cts. in Marken für Rückantwort an die Exped. d. Bltt. 3544

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt nächsten **Montag den 25. dies,** nachmittags 2 Uhr, im Berg aus III Durchforstung an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:

62 Ster Rugelholz und 4500 Reiswellen.

Sammlung bei der Langmatt.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Buchs, 21. Septbr. 1893.



Namens der Forstkommission:

Stirnemann, Förster.

4480

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Jahr- & Viehmarkt in Laufenburg

Freitag den 29. Septbr. 1893 (Michaeli).

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Bedard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Aarau, Montag 25. September 1883. № 225. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. September.

In der nur in allzu großer Menge vorhandenen Romanlitteratur über die Indianerkriege, über die mannigfaltigen, oft recht unwahrscheinlich klingenden Erlebnisse der Auswanderer, findet man zuweilen eine Schilderung von der Ansiedlung einer Emigranten-Familie an einem verlornen, unbekannten Punkte der Pampas, wo noch nie der Fuß eines Civilisierten hingetreten und wo die Wildniß noch in üppigem Pflanzenwuchse besteht. Wie sich heutzutage ein solcher Einzug in das „verheißene Land, wo Milch und Honig fließt", gestaltet, zeigte die letzter Tage erfolgte Eröffnung des bisher den Cherokees überlassenen Indianergebiets für die „Civilisation". Lange vor Anbruch des Tages, der für die Eröffnung bestimmt war, sammelten sich tausende von Menschen an der Grenzstation Santa Fé, wo Eisenbahnzüge bereit standen, um die Männer, Frauen und Kinder aufzunehmen, welche sich in dem erschlossenen Lande eine neue Heimat zu gründen hoffen. Fünfzehntausend Menschen versuchten in dem Zug, der zuerst abgehen sollte, Platz zu finden, allein da der Zug nur für 2000 Personen Raum hatte, so setzten sich Viele auf die Dächer der Wagen. Im Ganzen dürften 150,000 Personen an der 600 Kilometer langen Eisenbahnlinie Billete zur Fahrt nach dem gelobten Lande genommen haben. Die Regierung hatte nur 250 Soldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten, allein trotzdem versuchte Niemand vor dem angesetzten Termin in das Gebiet einzubrechen. Punkt 12 Uhr verkündete ein Kanonenschuß, welcher aus der Mitte der Bundessoldaten abgegeben wurde, die Eröffnung des Gebietes an und weitere Schüsse längs der Linie trugen die Kunde weiter. Sofort stürzte die harrende Menge vorwärts, die Einen zu Pferde, die Anderen in leichten und schweren Wagen — alle aber peitschten ihre Pferde erbarmungslos, um sie zur größten Eile anzuspornen. Nicht wenige aber eilten zu Fuß in das eröffnete Gebiet. Die Eisenbahnzüge waren bis zum Aeußersten gefüllt — die Leute standen auf den Plattformen und saßen auf den Dächern und es war in dem Gedränge nicht möglich, die Registrations-Certifikate durchzusehen und als die Züge an den Bestimmungsorten anlangten, stiegen die Leute aus den Wagenfenstern heraus, um auf das Landbureau zu eilen. Sobald die angehenden Ansiedler dort eintrafen, legten sie sofort Beschlag auf das zunächstliegende Land und nach allen Richtungen wurden neue Städte abgesteckt. Um 2 Uhr Nachmittags waren 20,000 Männer, Frauen und Kinder von einem Dutzend Nationalitäten an der Stelle versammelt, wo eine große Stadt entstehen soll. Dieses Bild entspricht allerdings nicht ganz den Schilderungen von den einsamen von Welt und Menschen ausgeschlossenen Farmern, entrollt aber eine interessante Scene aus dem wilden Existenzkampf, die über dem Ocean um Gold und Reichtum geführt wird.

Der auf den russischen Flottenbesuch hin selbst unter den französischen Sozialisten herrschende Begeisterungsdusel hat doch noch nicht ganz die Stimmen der Opposition zu ersticken vermocht, vielmehr tritt mehr und mehr auch die Ansicht zutage, daß man in den großartigen Vorbereitungen und Festarrangements zu weit gegangen sei. Dann haben einige sehr kühl gehaltene Artikel der offiziösen, russischen Presse die Franzosen etwas verschnupft, und die fortwährenden Versicherungen des Czaren, daß er nur den Frieden wünsche und jede Provokation des Dreibundes vermeiden wolle, waren auch kaltes Wasser auf die erhitzten Köpfe der Chauvinisten. Der neuerwählte, sozialistische Pariser Deputierte Baillant hat sogar in einem angesehenen Blatte der Hauptstadt es gewagt, in der schärfsten Weise den sowohl von Republikanern wie Sozialisten betriebenen Russenschwindel zu verdammen.

„Wie tief sind wir doch gesunken", schreibt er, „es wagen sich kaum einige furchtsame Proteste gegen diese sewile Wut hervor. Hat man nicht angekündigt, daß sogar der Pariser Gemeinderat, der doch für republikanisch gilt, sich versammle und seinerseits nach Komplimenten und Weihrauch für den Zaren suchen soll? Es gibt Leute, die, da sie in Paris weder einen Diktator noch einen Kaiser haben, dessen Stiefel sie lecken können, keine Gelegenheit versäumen, um sich vor dem Cäsarismus niederzuwerfen. Es mag ihnen wohl bekommen, aber die Nation soll ihnen nicht folgen. Die, welche das russische Volk ehren wollen, haben seit langer Zeit Gelegenheit dazu, denn wir haben in unserer Mitte die edelsten Vertreter. Die Sozialisten, die Republikaner, die Nihilisten, die vom Zaren fortgejagt worden sind, wenn er sie nicht aufhängen konnte, und die in ihrem Lande mit Lebensgefahr für die Freiheit, für die Republik gekämpft haben. An die russischen Nihilisten, Republikaner und Sozialisten richten sich unsere Sympathien und Huldigungen und nicht an ihren Henker und Tyrannen!"

Selbstverständlich fällt nun der größte Teil der Presse mit groben Schimpfworten über ihn her und beschuldigt ihn, im Solde Deutschlands zu stehen. Gleichwohl wächst täglich die Zahl derjenigen, welche ihm wenn auch vorläufig, doch in der Hauptsache Recht geben.

Der Deckmantel.

Die Geschichte mit dem an einer Freiämter Bezirksschule einige Jahre gebrauchten römisch-katholischen Religionslehrmittel spuckt noch immer in den Blättern ultramontaner Observanz. Der „Kultusminister", wie Herr Landammann Käppeli dort genannt wird, kommt natürlich nicht mit lauter Liebenswürdigkeit davon. Den neuen Lesebüchern aber wird vorgeworfen, sie enthielten Stellen, welche um ihrer Verurteilung der Klosterwirtschaft willen den religiösen Sinn des katholischen Volkes geradezu beleidigten. Es wird dabei namentlich auf ein Gedicht von Augustin Keller verwiesen, das allerdings in der sattsam bekannten, markigen Sprache dieses Volksmannes das Gebahren der Klosterleute kennzeichnet. Wir denken, auch der Wahrheit gemäß kennzeichnet. Darüber haben wir hier nicht einmal zu richten; die Geschichte hat ihr Verdikt gefällt und die vierziger Jahre haben das Urteil in aller Form vollzogen. Da übrigens mit dem System des Ultramontanismus in konfessionellen Dingen eine Auseinandersetzung einfach nutzlos ist, so glauben wir in aller Bescheidenheit einstweilen noch lieber dem seligen Augustin Keller, als den Ergebnissen einer ultramontanen Geschichtsforschung, die vor allem dafür zu sorgen hat, daß Alles in der Darstellung in das System sich fügt, die es aber noch nie über sich gebracht hat, einem Gegner ihrer Prinzipien sein volles Recht werden zu lassen.

Die Sistierung des Religionslehrmittels in Wohlen hat aber die ultramontane Unschuld beleidigt und greinend hüllt sie sich in den Deckmantel, den vielbewährten, der Religionsgefahr. Die Lesebücher gefährden das katholische Gewissen. Wer das dem Verfasser, der die Bücher mit einem Uebermaß von religiösem Stoff ausgestattet, der es nicht gewagt hat, eine Biographie eines Zwingli hineinzustellen, aus Scheu, das „katholische" Gewissen zu verletzen, der in Wettingen mit bereitwilliger Aufmerksamkeit den römisch-katholischen Gottesdienst künstlerisch fördern half: Wir sagen, wer das dem Verfasser gesagt hätte, hätte sicher die Beteurung des Gegenteils vernommen. Die Lesebücher sind ja auch zu einer Zeit und unter einem Regiment zur Einführung gekommen, wo die Ultramontanen wahrhaftig nicht über lieblose Behandlung zu klagen hatten und wo man sich vor allem davor hütete, ihre Auffassungen zu „verletzen".

Wir sagen also, wir glauben getrost annehmen zu dürfen, daß kein noch so guter Katholik in seinem religiösen Empfinden bis jetzt gestört worden ist. Die Religionen und Konfessionen genießen im Aargau und überall im Schweizerland, wo nicht die Ultramontanen am Ruder sind, unbedingte Freiheit und unbedingten Schutz. Keinem Freisinnigen wird es einfallen, in religiöser oder konfessioneller Beziehung illoyal zu handeln; ist doch manch einer von ihnen selbst guter Katholik. Nein! Man hat in ultramontanen Kreisen deswegen aufgeschrieen, weil der Staat gezeigt hat, daß er auch noch da ist, weil er seine Oberhoheit dokumentierte, weil er in die politische Taktik des ultramontanen Systems eingegriffen hat. Wir sagen, des ultramontanen Systems, nicht des katholischen Glaubens, weil das letztere unrichtig wäre. Der Ultramontanismus hat überhaupt mit dem religiösen Glauben und Empfinden nur insofern etwas zu tun, als er dadurch willfährige Elemente heranzuziehen imstande ist. Er ist nichts anderes, als ein politisches System, für welches die Hauptfrage die ist, ob Rom mit seiner mittelalterlichen Macht oder ob die Freiheit des Geistes und Gewissens im Lande herrschen solle. Seit den Tagen, da es als Sünde angesehen wird, vom sogen. Kultur-

---

3

Feuilleton.

Drei Sterbefälle.

Erzählung von Graf Leo Tolstoi.

Die Pferde waren bereits angespannt, aber der Postillon säumte noch. Er trat in die heiße, dunkle, den Postknechten angewiesene Gesindestube. Die Luft darin war dumpf und schwer und hatte den eigentümlichen Geruch, den viele Menschen, in einem engen Raum eingeschlossen, zu verbreiten pflegen. Dazu gesellte sich noch der Duft von frisch gebackenem Brode, von Kohl und Schaffellen. In der Gesindestube befanden sich einige Postknechte, die Köchin, welche beim Ofen ihren Beschäftigungen oblag; auf dem Ofen lag ein Kranker, in einen Schafpelz gehüllt.

„Onkel Fedor! Hörst Du! Onkel Fedor!" rief der soeben eingetretene Postillon, ein junger Bursche in kurzem Schafpelze mit der Peitsche am Gürtel, dem Kranken zu.

„Was willst Du von Fedka, Du Tunichtgut?" wandte sich einer der Postknechte zu ihm, „draußen wartet man auf Dich."

„Ich will ihn um seine Stiefel bitten, die meinigen sind ganz abgetreten," gab der Bursche zur Antwort, warf mit einer Bewegung des Kopfes die Haare zurück und steckte die Fausthandschuhe in seinen Gürtel. „Er schläft am Ende? Onkel! Hörst Du! Onkel Fedor!" wiederholte er und trat zum Ofen.

„Was willst Du?" ließ sich eine schwache Stimme vom Ofen her vernehmen und ein rotbraunes, abgemagertes Gesicht beugte sich vor. Eine große, dürre, behaarte Hand zog den Armjak (ein langer faltiger Kutscherrock von eigentümlichem Schnitt) über die eben so dürre, mit einem schmutzigen Hemde bedeckte Schulter. „Gieb mir zu trinken, Bruder, was willst Du?"

Der Bursche reichte ihm den Krug mit Wasser. „Ja, siehst Du," sagte er verlegen, „Du wirst wohl Deiner neuen Stiefel nicht mehr bedürfen; Du wirst doch gewiß nicht mehr gehen; gieb sie mir."

Der Kranke neigte seinen müden Kopf über den Krug, tauchte seinen langen, dünnen Schnurrbart in das trübe Wasser und trank in schwachen aber doch gierigen Zügen. Sein zottiger Bart war schmutzig, seine tief eingefallenen, trüben Augen blickten nur mit Mühe zu dem jungen Burschen auf. Nachdem er sich satt getrunken, wollte er sich mit der Hand die feuchten Lippen trocknen; allein er war nicht im Stande, die Hand bis zum Munde zu erheben und so wischte er sie am Aermel seiner Armjacke ab. Schweigend und schwer durch die Nase atmend, schaute er unverwandt dem Burschen in die Augen und schien sich sammeln zu wollen.

„Vielleicht hast Du sie schon Jemand versprochen?" sagte dieser, „dann ist nichts mehr darüber zu sprechen. Die Sache ist eben die, jetzt ist gerade die nasse Jahreszeit, ich muß viel herumfahren; da dachte ich denn bei mir: ich muß doch den Fedka um seine Stiefel bitten, er braucht sie ja doch nicht mehr. Oder vielleicht braucht Du sie selber, dann sage es..."

In der Brust des Kranken kochte und röchelte es; er streckte sich vor und ein lang anhaltender, trockner Husten erstickte ihn fast.

„Wo wird er sie brauchen!" rief laut und zornig durch die ganze Gesindestube die Köchin; „seit zwei Monaten steigt er vom Ofen nicht mehr herab. Fängt er an zu husten, so klingt es, als müßte ihm die Brust zerplatzen! Vom Aahören allein schmerzt einem das Innere. Wo wird der auch Stiefel brauchen? Mit neuen Stiefeln wird man ihn doch nicht bedrigen! Hört doch, wie es ihm die Brust zerreißt! Wenn man ihn doch in eine andere Stube oder einerlei wohin bringen wollte! In der Stadt soll es doch Spitäler geben! Aber das ist doch nicht zum Aushalten — den ganzen Ofen hat er eingenommen! Jetzt kannst Du zusehen, wie Du fertig wirst! Dabei verlangt man noch Reinlichkeit!"

„Heda, Sfjerjoscha, geh' steig' auf, die Herrschaft wartet!" rief der Postaufseher zur Türe hinein.

Sfjerjoscha wollte sich, ohne die Antwort abzuwarten, entfernen, aber der Kranke machte ihm während seines Hustens ein Zeichen, daß er bleiben möge.

„Nimm Dir die Stiefel, Sfjerjoscha," sagte er, den Husten unterdrückend und schwer atmend. „Aber kaufe mir dafür einen Grabstein, wenn ich sterbe, hörst Du?" fügte er mit heiserer Stimme hinzu.

„Danke, lieber Onkel; dann nehme ich sie, und den Stein werde ich Dir kaufen, ich schwöre es Dir."

„Nun, ihr habt es gehört, Kinder," brachte der Kranke noch mit Mühe hervor, dann überfiel ihn wiederum der erstickende Husten und er krümmte sich zusammen.

„Top, wir haben es gehört," rief einer der Knechte, — „geh' jetzt, Sfjerjoscha, steig auf! Da kommt schon der Postaufseher wieder. Die Schtikiner Gutsherrin ist ja krank."

Sfjerjoscha zog rasch seine zerrissenen, unförmlich großen Stiefel aus und warf sie unter die Bank. Die neuen Stiefel des Onkel Fedor paßten ihm wie angegossen und sie wohlgefällig betrachtend, ging er endlich hinaus.

„Ei, was für hübsche Stiefel! Laß, ich werde sie Dir schmieren," sagte einer der Postknechte, als Sfjerjoscha auf den Bock stieg und die Zügel aufnahm. „Hat er sie Dir geschenkt?"

„Hättest sie wohl gerne selbst, nicht wahr?" erwiderte Sfjerjoscha, erhob sich von seinem Sitze und wickelte die Füße in seinen Armjak ein. „Los!" rief er, „Heda, ihr Falschen!" und schwenkte die Peitsche, Kutsche und Kalesche mit ihren Insaßen, Koffern und Bündel rollten rasch auf dem nassen Wege dahin und verschwanden bald im Herbstnebel.

Der kranke Postknecht blieb in der dumpfen Gesindestube auf dem Ofen liegen; ununterbrochen hustend, wandte er sich mit Anbietung aller seiner Kräfte auf die andere Seite und ward endlich ruhig.

kampf zu sprechen, haben so viele unter uns geglaubt, die Begehrlichkeiten auf jener Seite seien befriedigt. Dann und wann, wie in der einleitend berührten Angelegenheit, oder wenn man von der Rekrutierung katholischer Arbeitervereine allerorten hört, oder wenn ein schüchterner Ruf nach Aufhebung des Jesuitenverbotes sich erhebt, lüftet sich der Vorhang, der das emsige Treiben derjenigen, die den Reformierten als Ketzer, die gemischten Ehen als Konkubinat und den toten Andersgläubigen als Hund ansehen, vorsichtig verbirgt. An einer französischen Hochschule, in Lille, ist als besondere Abteilung die école politique eingeführt, um tüchtige Journalisten und Abgeordnete heranzubilden; es wird kaum lange gehen, so wird die Musterschule in Freiburg die neue Einrichtung auch haben, was aber bei dem internationalen Charakter des Ultramontanismus gar nicht nötig ist. Kurz und gut: Was eine frühere Generation und zum Teil wir selbst in Tagen des Kampfes an den höchsten Gütern der Geistesfreiheit und der Toleranz errungen haben, wird täglich mehr und mehr gefährdet durch die Minirarbeit jener dunkeln Politiker, die ihre Pläne unter dem Deckmantel der Religion zu verbergen wissen und durch diejenigen Politiker, die ihnen aus persönlichen oder aus Parteiinteressen kein Halt zuzurufen wagen. —

Eidgenossenschaft.

— Der schweiz. Verein für Straf- und Gefängniswesen, der am 27. Mai 1867 in Zürich gegründet wurde, hätte schon letztes Jahr sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern können, da aber die Versammlungen des Vereins nur alle zwei Jahre stattfinden, so beschloß der Centralvorstand nach Erwägung aller bezüglichen Verhältnisse jenes Fest mit der ordentlichen Generalversammlung des Vereins im Herbste 1893 zu verbinden. Sie findet nunmehr am 9. und 10 Oktober in St. Gallen statt, wo bei diesem Anlasse ein Mitbegründer und hochverdienter, langjähriger Zentralpräsident des Vereins, Herr J. Ch. Kühne, alt Strafanstaltsdirektor begrüßt werden soll. Wir entnehmen diese Daten einer von Hrn. Strafhausdirektor Hürbin in Lenzburg verfaßten Festschrift, die über die Gründung, Zweck, Mitgliedschaft und Organisation des Vereins, über die Vereinsversammlungen, Traktanden, Referenten und Beschlüsse u. s. w. interessanten Aufschluß gibt. In einer äußerst bemerkenswerten Schlußbetrachtung spricht sich der Verfasser in folgender Weise über die gegenwärtig acute Frage der Strafreform im vereinheitlichenden Sinne aus: Nachdem erwähnt worden ist, daß schon im Jahr 1868 ein Vortrag über die Wünschbarkeit eines gemeinsamen schweiz. Strafrechts das Hauptthema an der zweiten Versammlung zu Lenzburg bildete, fährt der Bericht fort: „Und seither zieht sich die Forderung nach Vereinheitlichung des Strafrechts wie ein roter Faden durch die Geschichte und Tätigkeit unseres Vereins und zwar hauptsächlich deshalb, weil man bei allen angestrebten Reformen immer wieder auf Hindernisse stieß, welche in der Regel im Mangel einer einheitlichen schweizerischen Strafgesetzgebung ihren Grund hatten.

Neben der Ungleichheit der Strafarten und des Strafmaßes bei gleichen Vergehungen, neben den Strafanhäufungen bei einzelnen Verbrechern, welche auf ihren fast gleichzeitigen Verbrechergängen die Grenzen zwischen den Kantonen zu wenig beachteten, zeigte sich auch in den einzelnen Kantonen eine Unzulänglichkeit im Strafvollzuge, die zum Teil an Skandal grenzte. Ihre bescheidenen Mittel erlauben es den Kantonen leider nicht, für die besonderen Strafkategorien auch besondere Gefängnisse zu erstellen und zu unterhalten.

Allein wo die Kräfte der Kantone nicht mehr ausreichen, da muß nach unserer Ansicht der Bund helfend beistehen. Damit er dieses aber tun könne, sagte man uns, müsse man ihn vorerst mit den nötigen Kompetenzen ausrüsten.

Im Volke und in den eidgenössischen Räten haben sich für diese Forderung Stimmen erhoben, und die Vorbereitungen für Vereinheitlichung des Strafrechts in der Schweiz gehen ihre guten Wege. Das Bremsen kann den vorwärtstreibenden Zug der Zeit nur etwas verlangsamen, aber ganz aufhalten wird es ihn nicht. Er wird seine Fahrt nicht überstürzen, allein mit bedächtiger Beharrlichkeit sein Ziel endlich erreichen.

Der schweiz. Verein für Straf- und Gefängniswesen wird es sich aber beständig zur Ehre anrechnen, durch langjähriges Bemühen dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, diesem schweiz. Strafrechts Bahnbau eine Konzession zu erwirken."

— Aus der Bundesstadt. Die diplomatische Konferenz der Staaten des internationalen Eisenbahnfrachtrechts hat sich ohne Beschlußfassung auf einen Monat vertagt.

Bundesrat Lachenal hat seinen Urlaub angetreten. Da Frey und Zemp immer noch beurlaubt sind, so haben die hier anwesenden drei Mitglieder des Bundesrates jedes außer seinem Departement eine oder mehrere Stellvertretungen zu besorgen. Schenk hat das Post- und Eisenbahndepartement und vom Auswärtigen die politische Abteilung, Hauser das Militärdepartement und den Rest des Auswärtigen, Deucher das Justizdepartement. Ueberhaupt sind infolge der Krankheit von Lachenal und Ruchonnet die Bundesräte dieses Jahr durch Stellvertretung so in Anspruch genommen worden, daß keine Zeit zur Anhandnahme größerer Arbeiten blieb.

— Stickereiindustrie. In diesem wichtigsten Erwerbszweige der Ostschweiz ist schon seit einiger Zeit eine geschäftliche Stille eingetreten, nachdem nahezu drei Vierteljahre hindurch Ueberfluß an Arbeit geherrscht hat. Sowohl im Spezialitätenfache, wie in der gewöhnlichen Weißstickerei herrscht Arbeitsmangel, so daß die Arbeiter genötigt sind, für kürzere oder längere Zeit zu feiern. Hand in Hand mit dem Arbeitsmangel gehen da und dort Lohnreduktionen, sowie Entlassung von Arbeitskräften.

— Militärisches. Anläßlich des letzten Truppenzusammenzuges wendet sich der „Winterthurer Landbote" gegen das militärisch: Schauspiel der Inspektionen, indem er schreibt: „Wir glauben, daß man diesen aus früherer Zeit und aus monarchischen Ländern übernommenen Zopf endlich abschneiden sollte. Die Mannschaft wird an diesen Tagen unverhältnißmäßig angestrengt, und warum? Um einigen höhern Truppenführern Gelegenheit zu geben, sich vor einer größern Zuschauermenge zu produzieren; denn das Vorbereiten des großen Stabes vor der Front wird doch Niemand als eigentliche Inspektion ansehen wollen. An die Stelle des Defilierens aber tritt besser ein sorgfältiges Beobachten der Truppen während der Märsche und im Gefechte. Durch letzteres Mittel erhalten wir ein viel richtigeres Urteil über die Ausbildung der Truppen, als durch das von einer Menge von Zufälligkeiten abhängige Defilieren.

Wenn dann außerdem noch eine Zuschauertribüne für Zivilisten gebaut wird, so ist dies entschieden unserer Truppen unwürdig; denn sie sind keine Ausstellungsobjekte, die zur Befriedigung der Schaulust einer neugierigen Volksmenge dienen. Wenn man das Defilieren für notwendig gehalten hat, so geschah es für den inspizierenden „obersten Kriegsherrn", nicht aber zur Unterhaltung einiger begüterter Einwohner der in der Nähe liegenden Stadt Basel. Wir hoffen daher, in Zukunft möge an Stelle des Inspektionstages lieber ein weiterer Manövertag treten; jedenfalls aber soll das Vorbeiführen der Truppen vor einer von Civilpersonen besetzten Tribüne ein für alle Mal unterbleiben."

— Die „Schweizerische Lehrerzeitung" verlangt, in jedem eidgenössischen Wahlkreis, wo eine fortschrittliche Lehrerverbindung existiert, soll diese aktiv in die Wahlbewegung für den Nationalrat eintreten und die Stimmen der Lehrerschaft nur Kandidaten sichern, welche erklären, daß sie für Unterstützung des Volksschulwesens einstehen. Wo es möglich, sollten Kandidaten mit der direkten Parole „für die Volksschule" aufgestellt werden.

Kantonales.

Zürich.

— * Zürich. Zum Bezirksanwalt wurde am Sonntag mit 6578 gegen 5108 Stimmen der Kandidat der Liberalen Hr. Substitut Glättli gewählt.

Sonntag morgens 2 Uhr brach im Seefeld in der mechanischen Schreinerei Hinnen und Meyer Feuer aus und stiftete großen Schaden an. Wie man hört, sollen auch einzelne dort im Depot sich befindende Stücke des Landesmuseums Schaden gelitten haben.

— Das Organisationskomite für das eidgenössische Schützenfest pro 1895 in Winterthur hat dem Wirtschaftskomite Vollmacht erteilt, 500 — 600 Hektoliter diesjährigen roten Zürcher Landwein anzukaufen und einzukellern.

— * Zürich. Die Abgeordneten-Versammlung des schweiz. landwirtschaftlichen Vereins findet am 14. und 15. Oktober in Hitzkirch statt. Hr. Ständerat Müller in Schaffhausen wird über das Bundesgesetz betr. Förderung der Landwirtschaft und Hr. Direktor Lutz vom Strickhof über die Schaffung einer milchwirtschaftlichen Zentralstelle sprechen.

— * In Rafz ist ein 73jähriger Mann beim Zwetschgenpflücken so unglücklich vom Baume gefallen, daß er nach 6 Stunden eine Leiche war.

Bern.

— Eine von der Arbeiter-Union einberufene Versammlung beschloß in den Wahlkampf betreffs der Nationalratswahlen einzutreten. Eine selbständige Liste aufzustellen mit den Parteikandidaten Steck und Siebenmann. Die Stimmung war animirt und hauptsächlich gegen die freisinnige Partei gerichtet; es wird ein Agitationskomite gewählt.

— Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern. In der letzten Vorstandssitzung der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, an der landwirtschaftlichen Schule Rütti einen mehrtägigen Kurs über Viehfütterung abhalten zu lassen. Es sollen dabei einige Wanderlehrer instruirt werden, im Lande herum eintägige Fütterungskurse zu leiten. Es ist von Wichtigkeit, daß bei dem herrschenden Futtermangel die Landwirte aufgeklärt werden über eine rationelle Viehfütterung und eine richtige Verwendung des vorhandenen geringen Futters. Ferner gedenkt man einen „Ratgeber für Viehfütterung" herauszugeben und zu verbreiten. Ebenso beschloß der Vorstand, die Beschlüsse, welche der Vorstand des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins in betreff der Bekämpfung der Futternot gefaßt hat, bei den maßgebenden Behörden nach Kräften zu unterstützen. Da nun die meisten neuen Bauten in Meiringen erstellt sind, können die Obstbäume, welche nach Beschluß einer Abgeordnetenversammlung der Gesellschaft dort auf ihre Kosten gepflanzt werden sollen, diesen Herbst gesetzt werden, und es wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses die Obstbaukommission beauftragt.

— Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Ueber die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln liegen im Verwaltungsbericht des Gemeinderates nun zum ersten Male die Ergebnisse eines ganzen Schuljahres vor. Es wird konstatiert, daß sich die bisherigen Ausgaben der Gemeinde innerhalb des ursprünglich vorgesehenen Rahmens bewegen. Dieselben betragen für das Rechnungsjahr 1892 im ganzen 15,417 Fr. 88 Cts. oder per Kind 3 Fr. 03 Cts. Die seinerzeit aufgestellten Voraussberechnungen, welche per Kind 3 Fr. 63 Cts. ergaben, erwiesen sich bei sparsamem Haushalte jedenfalls als hoch genug.

— Militärdienst der Lehrer. Von den 70 städtischen Primarlehrern leisten 31 aktiven Militärdienst und zwar 16 als Soldaten, 6 als Unteroffiziere und 9 als Offiziere.

Luzern.

— Luzern. (Corr.) Auf dem hiesigen Obstmarkt ist plötzlich ein ungeahnter Abschlag eingetreten. Letzter Tage wurden in den Aemtern Habsburg, Sursee und Hochdorf Birnen zu 2. 50 bis 3 Fr. der Doppelzentner verkauft, Mostäpfel zu Fr. 3 bis 4, während sie vorher Fr. 5 bis 8 galten. Auch für Tafel und Lagerobst ist ein Preisrückgang eingetreten.

Freiburg.

— Hr. Deruaz, Bischof in Freiburg, hat anläßlich des Todes von Bundesrat Ruchonnet an den Bundesrat ein Kondolenzschreiben gerichtet, worin er sagt, er verliere in Ruchonnet einen Freund, und dem Wunsch beifügt, Gott möge es so fügen, daß der Nachfolger des Entschlafenen dieses letztern würdig sei.

Schaffhausen.

— Weinlese. Aus Hallau berichtet die „Klettgauer Ztg.": „Der herrliche Regen, den uns der Bettag gebracht und der seither teilweise seine Fortsetzung findet, hat in den Rebbergen Wunder hervorgebracht. Während letzte Woche noch infolge der Trockenheit im gleichen Grundstücke, ja oft an derselben Rebe, noch halbreife Trauben neben ganz ausgereiften zu sehen waren, sind heute, sozusagen über Nacht, alle schwarzblau geworden. Die Züber und das Trottgeschirr werden verschwellt und allen Ernstes spricht man vom Einhimsen der Trauben gegen Ende nächster Woche. Hie und da schon hat einer zu einem „Süferli" geholt und es schmeckt derselbe ausgezeichnet. Auch die Mostproben fallen sehr gut aus, von 88 und 89 Grad Oechsle wurde uns berichtet. Es wird also „e herrlich Süfli" abgeben. Vom Weinhandel hört man noch nicht viel.

— Weinpreise im Kant. Schaffhausen. Der Verband der Schaffhauser Weinhändler hat beschlossen, die Weinpreise der diesjährigen Schaffhauser Weine und der Umgebung, in Anbetracht der Tatsache, daß die Weinpreise in den Kantonen Wallis und speziell Waadt, sowie namentlich der unliegenden Produktionsländer überaus billig notiert, und daß ferner die Obstgegenden mit einem kolossalen Obstertrag gesegnet sind, folgendermaßen festzusetzen: Weißes Gewächs 25 bis 30 Fr., Ausnahmelagen 35 Fr. per Saum; rotes Gewächs 50 bis 60 Fr., und Ausnahmlagen 65 Fr. per Saum.

Graubünden.

— Chur. (Corresp.) Gestern fanden hier die Wahlen in den Großen Stadtrat statt, u. A. wurden gewählt: Plattner, Sprecher, Calonder, Ebner, Camenisch.

Wallis.

— Weil die Weinbergbesitzer den Großhändlern den heurigen Wein nicht zum festgesetzten Preis von 16 Fr. die brantée ablassen wollen, kam es in der Gegend von Sitten diesen Herbst zu einem eigentümlichen Streik. Die Großabnehmer gaben sich das Wort, ihre Trotten und ihre Fässer den Produzenten nicht zur Verfügung zu stellen. Die Winzer kamen auf diese Weise in ernste Verlegenheit, da sie den Neuen allen eben so wenig trinken, als in die Schuhe schütten konnten. Nachdem die Händler zwei Tage lang ihre reservierte Haltung beobachtet hatten, wurden die Trottenhäuser geöffnet. Doch scheint die Sache noch nicht vollständig im Reinen zu sein.

Genf.

— In Genf fand eine Versammlung der radikalliberalen Partei statt zur Besprechung einer Ersatzwahl in den Staatsrat und auch in den Nationalrat an Stelle des verstorbenen Dufour. Favon sprach über die Notwendigkeit einer Einigung sämtlicher Freisinnigen. Es wurde noch keine Liste festgestellt. Es verlautet, die Carteretisten wünschen als Staatsrat Patru, die Radikalen von der Farbe des „Genevois" den Großratspräsidenten Vincent. Die Sozialdemokraten verlangen ebenfalls eine Vertretung.

Aargau.

— Der aargauische Bauernbund gelangt an den Großen Rat mit folgendem Begehren:

Es sei unverzüglich folgender Zusatz zum aarg. Hypothekarrechte unter die gesetzlichen Bestimmungen aufzunehmen: „Der bäuerliche Grundpfandschuldner kann einen verhältnißmäßigen Nachlaß vom Kapitalzinse verlangen, wenn der landwirtschaftliche Ertrag infolge außerordentlicher Witterungsverhältnisse und Unglücksfälle einen beträchtlichen Abbruch erlitten hat. Ueber die Voraussetzungen und die Höhe des Nachlasses entscheidet endgültig die Flurkommission."

Wir werden morgen auf die Erörterung desselben näher eintreten. —

— Baden. (Corresp. vom 23. ds.) Heute Abend verstarb schnell an einem Herzschlag der sonst gesunde und rüstige, beliebte Kaufmann Damian Suter-Welti von Münzlishausen in Baden im besten Mannesalter von 45 Jahren.

— Aarburg. (Corresp.) Eine vom Gemeinderat auf Samstag Abend in die Bierbrauerei Oberecker einberufene Versammlung besprach in längerer Diskussion die durch die lange Trockne und den Wassermangel der öffentlichen Brunnen brennend gewordene Wasserversorgungsfrage. Zuletzt gelangte man zu dem Beschluß, der Gemeinderat sei zu ersuchen, eine 7gliedrige Kommission zu ernennen mit dem Auftrag, die ganze Frage allseitig zu prüfen, sich mit Technikern ins Einvernehmen zu setzen und einer später einzuberufenden Versammlung ausführlichen Bericht mit Kostenvoranschlag zu erstatten. Das Projekt, die seit Menschengedenken noch nie versiegte, direkt in die Aare mündende Quelle des sogen. „Hägeler" zu fassen, durch ein Pumpwerk in die Höhe zu treiben und so zu einer rationellen Wasserversorgung mit förmlichem Hydrantennetz zu gelangen, stand im Vordergrund der Debatte.

— Wohlen. Die Schulpflege in Verbindung mit dem Schularzt und im Einverständnis der Lehrerschaft hat bezüglich der Erteilung von „Hausaufgaben" an den hiesigen Schulen folgende beachtenswerte Bestimmungen aufgestellt: In den drei obern Klassen haben sich dieselben hauptsächlich auf sprachliche Memorirübungen zu beschränken, welche auf Freitahtage oder auch Feiertage zu verlegen sind. In Mathematik und Realien sollen keine schriftlichen Aufgaben erteilt werden. Die Lösung der Aufgaben soll an Werktagen höchstens eine Stunde, an Sonn- und Feiertagen höchstens nur zwei Stunden Zeit erfordern. Es ist unzulässig, gegen das Examen hin das Maß der Aufgaben zu vermehren. Diejenigen Lehrer, denen Aufgaben zu geben eingeräumt ist, haben sich miteinander über die Beanspruchung der Schüler zu verständigen, damit keine Ueberbürdung entsteht.

— Billigen. (Corr.) Der gestrige Bericht über die Traubensteigerung in Billigen ist dahin richtig zu stellen, daß der Durchschnittspreis vom „Schloßberger" 48 Rappen und vom „Steinbrüchler" 46 Rappen pec Kilo Trauben beträgt.

— Mellikon. (Korr.) Seit einigen Tagen ist es bei uns nicht mehr so ganz urcher. Ein ziemlich bösartiger Fuchs macht die Gegend unsicher und die Leute ängstlich. Man glaubt, derselbe sei mit irgend einer bösartigen Krankheit behaftet, denn anders läßt sich die Frechheit dieses Tieres nicht deuten. Dem Bahnwärterstellvertreter rückte er schon zweimal so nahe auf den Leib, daß sich dieser ernsthaft zur Wehre setzen mußte und ohne geladenes Gewehr bei sich zu haben, nicht mehr auf die Linie gehen würde. Ein anderer, welcher auf der Wiese Gras geholt, mußte sich mit dem Rechen gegenüber dem Tiere gewaltig wehren, ja, die Angriffe des Fuchses waren so intensiv, daß der Mann um Hülfe schrie. Unter solchen Umständen ist es wohl begreiflich, daß die Bevölkerung lebhaft wünscht, es möchten die Jäger dem Tiere den Garaus machen, bevor ein Unglück geschehen oder die vermutlich ansteckende Krankheit weiter verbreitet wird.

— Zurzach. (Korr sp.) Gestern morgen genossen wir das Schauspiel eines Truppenzusammenzuges, bei dem aber weder mit dem Säbel geklirrt, noch schweres Geschütz aufgefahren wurde. Früh 6 Uhr hatten sich schon etliche Kompagnien gesammelt und bis nach 10 Uhr dauerten die Verstärkungen, bis einige Regimenter beieinander und das Gros beisammen zu sein schien. Die Schwalben waren es, welche sich zum großen Ausfluge versammelten. Zu tausenden ließen sie sich auf den Drähten der elektrischen Anlagen der Zuberbühler'schen Etablissemente und die Giebelfirste der angrenzenden Häuser nieder und als einmal ein größeres Trupp rekognoszirte, war es in den Lüften gerade wie im Winter, wenn's „Bauelle schneit".

Die Sammlung am Bezirkshauptorte scheint nicht ohne Grund gewesen zu sein. Vor ihrem Wegzuge in fremde Länder holten sie noch auf dem Bezirksamte die Pässe und dasselbe visirte solche ohne Anstoß in richtiger Würdigung der getanen Leistungen, stellte ein Zeugniß guten Verhaltens aus, wünschte recht gute Reise und ein zahlreiches Wiederkommen im Frühjahr.

Ausland.

Deutschland.

— Die Krankheit des Fürsten Bismark soll, wie jetzt mitgeteilt wird, eine schwere Lungenentzündung gewesen sein.

— Auf dem norddeutschen Antisemitentage, der am Sonntag in Berlin stattfindet, hat Ahlwardt unter großem Beifall folgende Forderungen aufgestellt: Stellung der Juden unter das Fremdengesetz, bei Verletzung desselben soll Ausweisung gestattet sein; Schließung der Grenze gegen Neueinwanderungen und Ausweisung aller nicht in Deutschland geborenen Juden; Ausschließung der Juden von liegendem Besitz, von allen Staats- und Gemeindeämtern, aus dem Rechtsanwalts-, Aerzte- und Lehrstande, sowie aus der Presse; Ausschließung der Juden aus der Armee und Einführung einer Wehrsteuer nach Umfang ihres Vermögens; Verbot des Haltens deutscher Dienstboten. Außerdem stellte Förster die Forderung auf, das jüdische Kapital überhaupt einzuziehen und damit die Hypotheken- und Staatsschulden zu decken.

Oesterreich.

— In den obstreichen Mittelgebirgsgegenden Böhmens ist ein förmlicher Krach in Obst eingetreten. Die reiche Ernte muß zu Schleuderpreisen verkauft werden und an vielen Orten verdirbt das schon gepflückte Obst massenweise. Daran sind die schlechten Schifffahrtsverhältnisse und die Furcht vor der Cholera, die das Versandtgeschäft wesentlich bedrücken, dann aber die Unbeholfenheit der Bevölkerung, die mit dem reichen Obstsegen nichts anzufangen weiß und weder zum Dörren oder Einmachen noch zum Keltern eingerichtet ist.

— Wien. Der Kaiser empfing den schweizerischen Gesandten Aepli zur Abschiedsaudienz und drückte sein Bedauern aus über das Scheiden des hochverdienten Staatsmannes, hoffend, die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Oesterreich, welche unter Mitwirkung Aeplis durch Verträge noch gefestigt wurden, werden auch zukünftig gute bleiben. Der Kaiser drückte den Wunsch aus, Aepli möge ein freundliches Andenken an seine Wiener Tätigkeit bewahren. Herr Aepli dankte für das stets bewiesene Wohlwollen des Kaisers und drückte gleichfalls die Hoffnung des Fortbestandes guter Beziehungen zu dem Reiche aus. Der Kaiser erwähnte den tiefen Verlust, welcher die Schweiz durch den Tod Ruchonnets treffe, dessen Wirken als Chef des Justiz und Polizeidepartements Oesterreich gute Dienste erwies und gebührendste Anerkennung fand. Der Kaiser entließ Hrn. Aepli huldvollst, mit den Wünschen für dessen Wohlergehen. Das Abberufungsschreiben wurde nicht überreicht, weil Hr. Aepli bis zum 30. September in Funktion bleibt.

Handelsbericht.

Augenblicklich ist es Italien, welches zumal an den deutschen und englischen Börsen den Ton angiebt. Deutsche Blätter richten an die Kapitalisten des Landes eindringliche Bitten, sich der darniederliegenden Finanzen anzunehmen, denn die Interessen des Dreibundes verlangen die Verhütung des finanziellen Ruins Italiens. Man weiß nun zwar noch nicht, welchen Erfolg dieser warme Appell an die deutschen Kapitalistenherzen haben wird, deren erstes Gebot und erste Sorge die Wahrung ihres Geldsackes ist, immerhin aber dürfte dadurch eine leichte Steigerung der italienischen Werte resultieren. Die Finanzlage Italiens wird täglich kritischer; die Steuern lasten schwer auf dem Volke. Die Ausgaben des Staates können kaum eingeschränkt werden, so lange sich die Regierung nicht entschließen will, das Budget des Kriegs- und Marinedepartements zu kürzen. Der Wechselkurs ist z. B. in der Schweiz auf 87 % gesunken, die Einlösung des Papiergeldes geschieht nur unter großem Aufgeld und dadurch wird der Handel enorm geschädigt. Man wird sich in kürzester Frist entschließen müssen, energische Maßnahmen zur Aufbesserung dieses lamentablen Zustandes zu ergreifen und so redet man, statt die Axt an der rechten Stelle, nämlich beim Militärbudget anzulegen, wieder von neuen Steuern. Z. B. will man, um dem verhängnisvollen Mangel von Metallgeld abzuhelfen, die Fremden zwingen, die Eisenbahn- und Zollkassen in Gold statt in Papiergeld zu erlegen.

Die günstige Tendenz an den Börsen von New-York und London hält fortwährend an, obschon der Senat der Vereinigten Staaten der Sherman-Bill noch eine Galgenfrist gewährt hat. Die Bank von England hat neuerdings den Diskonto von 4 auf 3½ % reduziert, ein Zeichen der beruhigenden Lage.

An den Schweizerplätzen ist die Tendenz fest, auch Genf, das anfänglich zögerte, ist im Steigen begriffen. An der Züricher Börse veranlaßte der letzter Tage bekannt gewordene Einnahmeausfall von Fr. 80,000 per August bei der Gotthardbahn einen intensiven Kursrückgang auch der andern Normalbahnen. Tags darauf wurden auch die Ergebnisse der andern Bahnen bekannt und zwar verzeichnen Nordostbahn ca. Fr. 81,000 Plus, Centralbahn Fr. 39,000 Plus, Vereinigte Schweizerbahnen Fr. 22,0 0 Plus und Jura-Simplonbahn Fr. 47,000 Plus. Sofort schlug nun auch die Stimmung wieder um und die Kurse gewannen mehr als sie Tags zuvor hatten. Der Verkehr bewegte sich denn auch vorwiegend in Eisenbahnpapieren, während Bankaktien immer noch vernachlässigt unverändert blieben.

Mehr als je beschäftigt sich heute die Presse und das Publikum mit der Jura-Simplonbahn. Fast täglich hört man Klagen über das erordbitante Sparsystem und seine schlimmen Folgen. Etwas anders tönt nun die Kunde, daß, wenn die Verkehrsbesserung der Bahn, wie sie sich in den ersten acht Monaten herausgebildet, bis zu Ende des Jahres anhält, der Bund Aussicht hat, seinen Besitz an Jura-Simplon-Prioritäten, die letztes Jahr nur 1½ % Dividende abwarfen, für das laufende Jahr voll, das heißt mit 4½ %, verzinst zu sehen. Bis Ende August beträgt nämlich der Einnahmen-berschuß der Bahn Fr. 7,343,000, Fr. 1,690,000 mehr als in den ersten acht Monaten 1892. Bis Ende des Jahres kann sich dieser Ueberschuß bis auf Fr. 10,800,000 belaufen, woraus neben der Verzinsung der Anleihen an die Prioritätsaktien die volle Verzugsdividende von 4½ % bezahlt werden kann, und darüber hinaus vielleicht noch etwas verfügbar bleibt.

Die Besserung rührt zu ungefähr gleichen Teilen von der Steigerung der Einnahmen und der Verminderung der Ausgaben her.

Diese sonnigen Perspektiven haben nur eine Schattenseite, nämlich daß man der Eidgenossenschaft vorwerfen könnte, sie lasse der Jura-Simplonbahn gegenüber Rücksichten walten, die dann in höhern Bundeseinnahmen ihre Erklärung finden.

Neueres und Telegramme.

n Solothurn, 25. Sept. Der schweizerische Journalistentag beschloß nach längerer Diskussion in der Frage des Postregalgesetzes für Zeitungen die Bundesversammlung zu ersuchen, das Monopol nur auf ausländische Zeitungen zu erstrecken, und eventuell auf schweizerische Blätter, so daß sie in einem Rayon von 25 km. frei sein sollten.

Außerdem soll die Bundesversammlung ersucht werden, die Portogebühr auf ¾ Cts. per Zeitungsnummer herabzusetzen und die Telegraphentaxe für die Presse zu vermindern, wie dies in anoern Ländern bereits lange geschehen.

e Sursee, 25. Sept. Hier fand gestern Sonntag eine Abschiedsfeier von ca. 70 Teilnehmern zu Ehren des Herrn Bundesrichter Dr. Attenhofer statt, über die wir morgen berichten.

Münster (Jura), 25. Sept. Hier versammelten sich gestern die Delegirten des Jurassischen Volksvereins. Ueber die Versammlung berichten wir morgen.

n Genf, 25. Sept. Gestern fand im Grütlilokal eine Arbeiterversammlung betreff. Staatsrats- und Nationalratswahlen statt. Die Arbeiter stellen für den Staatsrat keinen eigenen Candidaten auf; für den Nationalrat verlangen sie von den Radikalen, mit denen sie sich verständigen wollen, einen der fünf von diesen beanspruchten Candidaten.

Berlin, 24 Sept. Die Reichsregierung beabsichtigt eine Weinsteuer auf die bessern Weinsorten einzuführen, die ca. 10 Mill. Mark abwerfen würde.

Paris, 24. Sept. Der Wein des Jahres 1893 ist in Frankreich außerordentlich gut ausgefallen. Er wird den berühmten Weinen von 1846, 1865 und 1870 an die Seite gestellt. Sowohl bezüglich der Quantität als der Qualität hat die Ernte die Erwartungen der Weinbergbesitzer übertroffen. Wie aus Dijon geschrieben wird, ist die Weinlese in den berühmten Weingegenden der La Côte beendet. Sie ging bei ausgezeichnetem Wetter vor sich.

Paris, 23. Sept. Die Abendblätter melden, der Minister des Innern gab strengen Befehl, zu verhindern, daß die Ausständischen sich gruppenweise auf das Gebiet der Kohlenkompagnie von Anzin begeben. In Lens sind zwei weitere Schwadronen eingetroffen.

Die Grubenarbeiter in Mons wollen den Ausstand beschließen, falls nicht eine allgemeine Lohnerhöhung um 10% bewilligt wird.

London, 24. Sept. In der Dolcoath Zinngruben in Cornwall sind durch Einsturz eines Schachtes 8 Bergleute verunglückt. Bis jetzt sind 3 lebend ausgegraben worden.

London, 23. Sept. Dem Syndikate der Grubenarbeiter in Derbyshire ist es gelungen, eine Anleihe von 16 000 Pfund Sterling abzuschließen. Dieselbe dürfte hinreichen, den Ausstand um 14 Tage zu verlängern.

Budapest, 23. Sept. Die Regierung vertagt das Parlament um Interpellationen über die Finanzlage vorzubeugen. Es bildete sich eine selbstständige rumänische Nationalpartei.

Buenos Aires, 23. Sept. Der Gouverneur von Santiago schlug die Aufständischen von Tucuman zurück, die sich zurückzogen. General Pellegrini wird heute in Santiago eintreffen. In Buenos Aires ist General Manuel Compos zum Polizeichef ernannt. In La Plata werden neue Unruhen befürchtet.

Choleraberichte
vom 24 dies.

Berlin. 9 Fälle in Hamburg. Kreis Steinburg und Kreis Homeln je 1 Fall. Berlin 3 Fälle. Kiel 1 Fall. In Hamburg sind die öffentlichen Brunnen amtlich geschlossen worden.

Rom. 1 Choleratodesfall.

Antwerpen. Die Choleraepidemie nimmt zu. Die Mehrzahl der Erkrankungen betrifft Schiffer, die schlechtes Wasser tranken.

Civilstandsnachrichten.
vom 16. bis 23. September 1893.

Geburten.

Sept. 16. Jakob, S. d. Seiler Albin, Gepäckträger, von Mägenwil in Aarau.
„ 18. Bertha, T. d. Müller Adolf, Metzger, von Schlossrued, in Aarau.
„ 22. Hans, S. d. Gysi Samuel, Schreiner, von Möriken, in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 20. Biland Karl, Kaufmann, von Birmenstorf, in Bern und Wettler Rosa Julie von Rheineck (St Gallen), in Aarau.
„ 20. Hunziker Adolf Karl, Lithograph, von Aarau und Märki Maria, Schneiderin, von Mandach, beide in Aarau.
„ 21. Rymiker Jakob, Karl, Bierbrauer, von Habsburg und Aarau und Wirth Marie von Aarau.
„ 23. Werenfels Albert, Kaufmann, von Basel, in Schönenwerd und Reiner Elise Pauline von und in Aarau.
„ 23. Bär Hans Rudolf, Coiffeur, von Aarau, in Montreux und Hirschy Klara Mina von Schangnau (Bern) und Aarau, in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

Sept. 24. Emily, T. d. Gottlieb Hagenbuch-Haywood, Kaufmann, von Hettlingen (Zürich), in Aarau.
„ 24. Karl, S. d. Friedrich Hauenstein-Holinger, Lehrer, von Tegerfelden, in Aarau.
„ 24. Marie Emma, T. d. Jakob Flückiger-Hug, Käser, von Auswyl, in Küttigen.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhf.	Barometerstand i. mm. Rehd.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Prozente.	Witterung
24.	Mittags 1 U.	9,5	727,1	761,9	W.	100	Regen
24.	Abends 9 „	7,6	730,0	764,8	SW.	100	bedeckt
25.	Morg. 7 „	7,1	730,1	764,9	SW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,4 °C. Maximum 9,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,4 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 18,5 mm.
Die gestern früh 7 Uhr gewesene Niederschlagsmenge betrug 30,7 mm. (Tagesmaximum in diesem Jahr.)

Leichen-Anzeige.

Nr. 76.

Sonntag den 24. September starb:
Philipp Kull, Spengler, v. Aarau.
Alter: 53 Jahr, 10 Monat.
Beerdigung: Mittwoch, 27. Septbr., Mittags 11 Uhr
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 146.

Vereinschronik.

Stenographischer Anfängerkurs.

Der Stenographenverein Aarau beabsichtigt, auch dieses Jahr wieder zwei Parallelkurse (für Damen und Herren) in der vereinfachten Stolz'schen Kurzschrift zu eröffnen. Dieselben werden anfangs Oktober beginnen und bis Neujahr beendigt sein. Diejenigen Damen und Herren, welche an diesen Lehrkursen teilzunehmen wünschen, wollen sich gefl. mündlich oder schriftlich an die resp. Kursleiter, Frl. **Prisca Schneider** od. Lehrer **Hauenstein** wenden, wo ihnen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt wird. 4501

Namens des Stenographenvereins
Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Schützengesellschaft Aarau.

Für das Endschießen sind als weitere Ehrengaben angemeldet von Hr. J. B. 1 Schützenthaler, E. E. Fr. 10, F. H. 5 Fl. Drusen, J. R. 1 Stock Zucker, E. H. Fr. 10, W. H. Fr. 10, J. B. 4 Fl. Neuenburger, welche hiemit bestens verdankt werden.

Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

I. Combinirte Uebung.
(Ohne Depôtmannschaft.)
Montag den 25. September,
Abends 6¼ Uhr.
Sammlung der nachfolgenden Corps bei ihren Gerätschaftslokalen und Sammelorten.
Spritzen Nro. 3, 5, 8, 11 und 12.
Hydranten-Corps.
Leitern Nro. I. und IV.
Baucorps.
Brandwache. (Ein Dritteil nach
Sanitätscorps. (Spezialaufgebot.)
Sofort nach dem Appell Abmarsch auf den Schloßplatz und Anmeldung bei den Uebungsleitenden.

Frikker, Vizekommandant.

Feuerwehr Aarau

I. Combinierte Uebung
nach Aufgebot.
Montag den 25. September 1893
Nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz b. d. Gerätschaftslokalen.
Kommando der Feuerwehr.

Ausschreibung.

Für den Betrieb des **Städtischen Elektrizitätswerkes in Aarau** werden

zwei Maschinisten

gesucht. Besoldung Fr. 1200—1500 per Jahr. Antritt auf **15. Oktober** nächsthin. 4491

Anmeldungen sind der unterzeichneten Behörde einzureichen bis 4 Okt.

Der Gemeinderat Aarau.

Für den Betrieb des **Städtischen Elektrizitätswerkes in Aarau** wird ein

Elektrotechniker

gesucht. Antritt auf **15. Oktober** nächsthin. Anmeldungen, unter Angabe der Gehaltsansprüche, sind der unterzeichneten Behörde bis spätestens 4. Oktober einzureichen.
4492 **Gemeinderat Aarau**

Volks-Magazin.

In neuesten Dessins sind **Winter-Artikel** eingetroffen:

Jackenbarchend ⅞	à	0. 35 Cts
Hemdenbarchend ⅞ Ia.	„	0. 40 „
II.-Kleiderflanelle reinw.	„	0. 60 „
Cirrusflanelle doppelbreit	„	0. 50 „
Uni laine „	„	0. 60 „
Wolldick 90 cm noppé	„	0. 55 „
Schipper in allen Farben	„	0. 60 „
Tuchresten ⅝ und ⅞	„	2. 50 „
Nouveautés Rockstoff ⅞	„	1. 50 „
Wolldecken Schläfrig	„	Fr. 10 „

Resten aller Art

in immenser Auswahl zu extra billigen Preisen bei 4522

Charles Dreifuss,
Vorstadt Aarau.

Mittwoch den 27. September 1893, Vormittags:

Gottesdienst der reformirten Synode in der Stadtkirche.

Beginn des Einläutens 8½ Uhr.
Prediger: Herr Pfarrer **W. Merz** in Zofingen.
Der Gottesdienst ist **öffentlich**. Die Kirchgenossen sind zu recht zahlreicher Teilnahme eingeladen.

Jahr- & Viehmarkt in Laufenburg

Freitag den 29. Septbr. 1893 (Michaeli).

Brennholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt nächsten **Montag den 25. dies**, nachmittags 2 Uhr, im Berg aus III Durchforstung an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:

62 Ster Rugelholz und 4500 Reiswellen.

Sammlung bei der Langmatt.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
4480 **Buchs**, 21. Septbr. 1893.



Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.

Stock- & Stampfzucker

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt 4534

Emil Maurer, z. Kreuz

Im Druck und Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich** ist soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben, in **Aarau** bei **H. Sauerländer:**

Lebensbilder berühmter Feldherren des Altertums.

Zum Schul- und Privatgebrauch verfaßt von
Dr. Franz Fröhlich,
Prof. am Gymnasium in Aarau, Verfasser von: „Das Kriegswesen Cäsars"

I. **Die Römer.** Erstes Heft: 1. Feldherrentum im alten Rom. 2. Gnäus Pompejus. 3. Quintus Sertorius. (Mit dem Portrait des Pompejus) Gr. 8° br. **Fr. 2.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 4466

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse,
vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Stampfzucker

zum billigsten Tagespreis empfiehlt 4452

Jakob Rohr.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürvorlagen, Britannia, Eher-Café, Milchkannen**, englische und deutsche met. **Servirbretter**, sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Doeringoseifedepôt.**

3754 **A. Hemmeler-Haßler's**
Spezialgeschäft in feiner Quincaillerie.

Eingaben für die

Milchlieferung

pro 1894 in die kantonale Krankenanstalt Aarau nimmt **bis 25. September** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.

Die Anstaltsverwaltung.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			0. 30
Riselgarn in allen Farben	„	„	0. 35
Rohes und gebl. Garn	„	„	0. 25
Extremadura ual in allen Farben	„	Strange	0. 25
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„	„	0. 25
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			0. 30
Frauenstrümpfe „	„	„	0. 65
Mannssocken, „	„	„	0. 45
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz „	„	„	0. 90

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Die Hanf- & Flachsspinnerei J. Strickler

in **Höngg** bei Zürich

übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressieren oder an meine Depôt bei Frau **Brem**, Bettmacherin, **Bremgarten**, Herr **Balth. Ernst**, Armenpfleger, **Würenlos, Joh. Strebel, Garmenstorf.** [4382] (M 9915 Z)

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und Etamine, Traperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung
M. Theodor-Hagnauer,
4524 hintere Vorstadt 695.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.

NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

M. Bolliger-Manger,

— hinter Vorstadt. —

Anfertigung von

Knaben-Kleidern

Damen-, Herren- & Kinder-

Wäsche.

Verkauf von
Baumwollstoffen & Hemden.
Spezialität:
— Schürzen. —

Liquidation

eines großen Lagers
— feiner Stickereien —
Band und Entredeux
f. **Kinderkleidchen, Unterkleider** etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,** 4523 Vorstadt 900.

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Blasinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom, Musik-Instruktor
4461 Hintere Bahnhofstraße.

Süßen Birnenmost

zu verkaufen, literweise, 4493
Rain 885, par terre.

Trauben

goldgelbe süße und blaue großbeerige Piemonteser für Kurgebrauch versendet franko 1 Kistchen à 3 Fr. 50.
2 „ „ 6 „ 50.

Tessiner-Tafeltrauben

(Amerikaner)

1	5Kilo-Kistchen à	Fr.	2. 50.
2	„ „	„	4. 50.
3	„ „	„	6. 50.

4447 **Eicher, Lugano.**

Täglich frische

Tafel-Trauben

offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Zäcker-Haller

Bienenhonig

ist wieder zu haben bei 4530
Frau **Siegrist-Hunziker,**
Rain 874.

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf
liefert stets die 4532
Holzhandlung Stirnemann.

Apfelschnitze

ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Zu vermieten.
Ein heizbares unmöblirt. **Zimmer.**
Wo sagt die Exped. 4423

Corsets

in große Auswahl

Blousen

in **Barchent & Flanell**
empfiehlt 4156
Mina Blume.

Heiratsantrag.

Ein Wittwer, Vater von 2 Knaben im Alter von 5 und 8 Jahren mit schönem schuldenfreiem Heimwesen u. gutem Verdienst wünscht sich mit einer rechtschaffenen Person **zu verehelichen.** Vermögen ist nicht erwünscht. Ernstgemeinte Offerten sind zu richten unter Chiffre **K. L. 40** an die Expedition d. Bl.

Bäcker-Stelle-Gesuch.

Ein selbstständiger **Bäcker,** der in der Groß- und Kleinbäckerei bewandert, und mit guten Zeugnissen versehen ist, **sucht Stelle.**
Auskunft erteilt d. Exped. 4533

Eine Küchenmagd

findet Stelle in der kant. Krankenanstalt Aarau. Anmeldungen an
4450 **Die Anstaltsverwaltung.**

Zu verkaufen.
Ca. 70 Zentner sehr gutes und gut gewittertes

Emd.

Dasselbe befindet sich eine Stunde von Dättwyl. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer
J. A. Scheuermann-
4531 **Wyl,** Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Platz, billig,
1 Oleander.
1 Granatenbaum.
2 Agapantus. 4465
Auskunft bei d. Expedition.

Zugelaufen.
Ein kleines, schwarzes Hündchen; ist innert 8 Tagen abzuholen.
Bei wem sagt d. Exp.



Zu verkaufen.
Ein Paar ungarische, braune

Wallachen,

5 Jahre, 1 m. 54 cm. gut geritten, ein- und zweispännig sichergefahren. Schriftliche Anfragen sub H 434 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Zu verkaufen.
Ein schöner **Dachshund** ganz ächte Rasse, 1½ Jahr alt, sehr wachsam.



Wo, sagt die Exped. 4520

Zum Ausleihen.

18,000 Franken



Verwaltungsgeld auf Ende laufenden Jahrs, auf gutes Grundpfand, in einem oder mehreren Posten.
4267 **Jul. Wydler,** Notar.

Für 2 Herren ein großes, gut möblirtes **Zimmer,** beizbar, mit **Kost.** Wo sagt die Exped. 4498

Zu vermieten.
In schöner, gesunder Lage der Stadt ein abgeschlossenes, kleines, komfortables **Logis** von 3 Zimmern Küche und Zubehör 4416
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Eine **Werkstatt** mit darunter befindlichem Keller, könnte auch als Magazin verwendet werden, für sogleich zu beziehen. 4153
Bachstraße Nr. 1031.

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Gesucht auf Mitte Oktober.
Ein **Logis** mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör, wenn möglich möblirt. Näheres zu erfragen bei Herrn **Kühn,** Bahnhofrestauration. 4510

In Nr. 710 Ziegelrain ist der erste Stock (3 Zimmer mit Zubehör) auf Ende November event. auch früher **zu vermieten.** 4521

Ein junger kräftiger Bursche

sucht irgend welche Arbeit. Wer? sagt die Expedition d. Bl. 4 05

Zu vermieten.
2 Wohnungen à 3 Zimmern, Mansarden, Küche mit Wasserhahnen, Keller und Anteil Estrich für sofort. Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 4414

Aarau, Dienstag 26. September 1893. № 226. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25 September.

Wilhelm der Plötzliche, so lautet nach einer vortrefflichen Betrachtung des Berliner Korrespondenten der „Basler Nachrichten" der Titel des deutschen Kaisers in Rußland. Kein Geringerer, als der russische Kriegsminister, General von Wannowski, soll es gewesen sein, der das dem citierten Journalisten mitgeteilt hat. „Ich habe ihn deutlich vor Augen, den russischen Kriegsminister, der wie ein alter deutscher Landschulmeister aussieht, und der Klang seiner Stimme ist in meinen Ohren, wie er mir vertraulich zuflüsterte: „Wissen Sie, wie man Ihren Kaiser bei uns nennt? Wilhelm den Plötzlichen nennt man ihn."

So ganz plötzlich scheint nun der Ausdruck des Bedauerns um die Krankheit des Fürsten Bismarck vom deutschen Kaiser an diesen nicht erlassen worden zu sein. Alle Welt wußte seit Wochen, daß der Alt-Reichskanzler seit Wochen gefährlich krank in Kissingen lang; man hat erfahren, daß eine schwere Lungenentzündung die Krankheit war. Nur der deutsche Kaiser erfuhr „erst nachträglich", wie es in seinem Telegramm an Bismarck heißt, von dessen Zustand. Nun aber kommt wirklich „plötzlich" die Meldung von der Annäherung des Kaisers an den ersten Kanzler des Reiches. Der Schritt ehrt den Monarchen und findet den Beifall des deutschen Volkes. Ist doch mit Bismarcks Name die Gründung des Reiches unauslöschlich verflochten. Die Erregung, welche die deutschen Nachbarn vom Fels zum Meer, vom Osten bis zum Westen ob der freundlichen Depesche des Kaisers ergriffen hat, ist ein Zeugnis für die Kraft des nationalen Gefühls, des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit für alle Zeiten, die im deutschen Volke herrscht. Leider wird der Wortlaut der Depesche, oder besser gesagt der Depeschen, der Oeffentlichkeit immer noch vorenthalten. Der Kaiser hat darin bekanntlich dem kranken Greis eines seiner Schlösser zum Rekonvaleszenten-Aufenthalt anerboten. Nun kennt man aber von der Antwort des Fürsten Bismarck nur so viel, daß er das Anerbieten dankend abgelehnt hat und gerade deshalb ist man nicht in der Lage, dieser Antwort eine zuverlässige Deutung zu geben. Jedenfalls aber hat sich eines in den politischen Verhältnissen geändert: Wenn Fürst Bismarck fortan wie bisher den Kampf gegen den Grafen Caprivi, gegen die Regierung, gegen die Politik des neuen Kurses führen sollte, dann wäre er in der öffentlichen Meinung durch die kaiserliche Depesche, welche die Versöhnung anbahnen wollte und will, ein für allemal ins Unrecht gesetzt. Dann hätte die öffentliche Meinung allen Grund, jede Schuld an der Fortdauer der unerquicklichen Situation nicht mehr auch nur teilweise auf die Regierung, sondern einzig und allein auf den Fürsten Bismarck und seine Umgebung zu schieben. Zu denjenigen Blättern, welche der Begebenheit geringen Wert beilegen, gehört, wie sich denken läßt, der sozialdemokratische „Vorwärts". Er schreibt:

Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck — die Zeitungsverkäufer, die heute Morgen diese Nachricht ausriefen, kannten nicht das japanesische Sprüchwort: „Wenn Du einen mächtigen Feind hast, dann brich seine Macht und lasse ihn leben! Und ist er vollständig gebrochen, so schone Dich mit ihm aus!" Fürst Bismarck hat den Stachel der Demütigung sicher niemals so bitter gefühlt, als im Augenblick, da der Lehnsherr, dem er ein so — „treuer Vasall" gewesen, ihm, dessen Krankheit er „erst nachträglich" erfahren, ein Asyl anbot. Der „treue Vasall" wies das großmütige Anerbieten zurück. Hatte sein trotziger Geist es noch nicht voll empfunden, jetzt empfand er es gewiß, daß er ganz, ganz tot ist — ein Leichnam."

Milder, aber im Grunde nicht anders, urteilt die „Vossische Zeitung". Sie gibt dem Ganzen den Charakter einer Herbststimmung: „Mancher kalte Windstoß fährt über die Stoppeln, und über ein weniges wird der rauhe Wirbelsturm die Menschen schütteln. Er selbst aber der humorvolle Kurgast von Kissingen, mag heute wieder, wie vor bald vier Jahrzehnten, empfinden, da ihm war, wie wenn er an einem schönen Septembertage das gelb werdende Land betrachtete: etwas Wehmut, etwas Heimweh, Sehnsucht nach Wald, See, Wüste, Weib und Kindern, alles mit Sonnenuntergang und Beethoven vermischt. Und wenn er dann der Gerüchte denkt, als könne er in das Amt zurückkehren, dann mag er wieder, wie er einst von Frankfurt schrieb, achselzuckend wenigstens murmeln: „Es ist doch alles nur Kaff."

„In der Tat sollte man ernstlich die Möglichkeit erwägen, daß Fürst Bismarck seines Nachfolgers Nachfolger werde? . . . Fürst Bismarck ist die bittere Erfahrung nicht erspart geblieben, daß gerade die Parteien, die ihn einst als den Regenten Deutschlands, als den Minister von Gottes Gnaden, als den geheimen Kaiser gefeiert hatten, sich von ihm wandten, auch nicht ein Wort der Vorstellung gegen sene Entlassung erhoben, nicht ein Wort des Dankes in der Volksvertretung sprachen, auch nicht eine Versammlung ausschrieben, wie sie doch in den Tagen den erfundenen Battendergiade unter der Regierung Kaiser Friedrichs getan hatten, wo nicht einen Augenblick die Entlassung des Kanzlers geplant war. Und auch er weiß: Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot. Von allen den Männern, die der eiserne Kanzler nur als seine getreuen Werkzeuge, als Kinder seiner Laune betrachtete, hat keiner mit ihm das Brot, wenn auch nicht des Elends so doch der Ungnade teilen wollen. Erst spät wagte sich jene Verehrung wieder in die Oeffentlichkeit, mit der die Bismarckfreunde in den Tagen seiner Gewalt sich gebrüstet hatten.

„Nein, und wenn er zehnmal gesagt hätte: „Le roi me reverra", wenn er noch so innig gewünscht hätte, daß er einst zurückgerufen werde wie Coriolan, der Schloßherr vom Sachsenwalde wird kein Verlangen tragen, die alten Kämpfe wieder aufzunehmen. Vielleicht gewinnt er die Rüstigkeit wieder, um einen Fehdegang in Freiheit zu machen; aber auf seine alten Tage noch jene Rücksicht zu nehmen, die das Amt und der Hofdienst erfordern, sich hier zu beherrschen, sich dort zu beugen, das kann nicht mehr der Ehrgeiz eines Mannes sein, der alles genossen hat, was ein Amt bieten könnte, und der von einem urwüchsigen Temperament ist . . . Heute ist Fürst Bismarck ein Greis, aber sein Zorn ist noch der alte, oder vielmehr der junge, und wenn er abermals als Kanzler auf Widerstand stieße und seine olympischen Brauen hoch zöge — es wäre mit seiner Herrschaft noch schneller vorüber als in der ersten Regierungszeit des jugendlichen Kaisers, der einst als Prinz auf ihn als den „Bannerträger des Reiches" hingewiesen hatte."

Feuilleton.

Drei Sterbefälle.

Erzählung von Graf Leo Tolstoi.

In der Gesindestube wurde bis zum späten Abend aus- und eingegangen, gegessen und getrunken — der Kranke rührte sich nicht. Vor dem Schlafengehen stieg die Köchin auf den Ofen und langte über seine Füße hinweg nach ihrem Schafpelz.

„Sei mir nicht böse, Nastasia," sagte der Kranke, „bald werde ich Deinen Platz räumen."

„Schon gut, schon gut, tut ja nichts," erwiderte Nastasia. „Wo tut es Dir weh,' Onkel? Sag' es mir."

„Es nagt mir am Eingeweide, weiß Gott, was das ist."

„Und wenn Du hustest, schmerzt Dir der Hals?"

„Ach, es schmerzt überall — nicht lange mehr habe ich noch zu leben!" stöhnte der Kranke.

„Bedecke Dir die Füße, siehst Du so," sagte Nastasia und zog ihm, während sie vom Ofen herabstieg, seinen Armsack über die Füße. Das Nachtlämpchen verbreitete während der Nacht sein trübes Licht in der Gesindestube, Nastasia und ihre Postnachte lagen auf der Diele und den Bänken und schnarchten laut. Der Kranke allein stöhnte leise und warf sich unruhig hin und her. Gegen Morgen ward er ganz still.

„Einen wunderbaren Traum habe ich gehabt," sagte am anderen Morgen die Köchin, als sie mit Tagesgrauen aus dem Schlafe erwachte. „Mir träumte, ich sähe den Onkel Fedor vom Ofen herabklettern, um Holz zu spalten. Gib, sagte er, Nastasia, ich will Dir helfen. Da sagte ich ihm: wie kannst Du Holz spalten? aber er sagte das Beil und fängt an zu hauen, rasch, immer rascher, die Späne fliegen nur so umher. Aber wie, sagte ich, Du warst ja krank? Nein, sagte er, ich bin gesund, und holt wieder zum Schlage aus. Da überkam mich ein Schrecken. Ich schrie auf und erwachte. — Er ist am Ende auch gar gestorben. Onkel Fedor! He, Onkel!"

Fedor rührte sich nicht.

„Er scheint wirklich todt zu sein," sagte einer der soeben erwachten Postknechte, „man muß doch nachsehen."

Der vom Ofen herabhängende, abgezehrte, behaarte Arm war bleich und kalt.

„Er scheint in der Tat todt zu sein; man muß es dem Postaufseher sagen," fügte er hinzu.

Fedor hatte keine nahen Verwandten — er stand allein da. Am anderen Morgen schon wurde er auf dem neuen Kirchhofe hinter dem Gehölz beerdigt, und Nastasia erzählte einige Tage lang Allen und Jedem von ihrem Traume und daß sie zuerst bemerkt habe, daß Onkel Fedor verschieden sei

Der Frühling kam ins Land. Auf den nassen Straßen der Stadt, zwischen den gefrorenen Kerichthaufen rieselten murmelnde Bächlein dahin. In den Gärten hinter den Zäunen schwollen die Knospen an den Bäumen, deren Zweige im frischen Winde leise schaukelten. Ueberall perlten und flossen krystallhelle Tropfen. Die Sperlinge zwitscherten laut durcheinander und flatterten lustig umher. Auf der Sonnenseite, in den Häusern, in den Türen, auf den Zäunen blitzte und glitzerte Alles. Alles war Leben und Bewegung. Hell leuchteten die Farben an den Kleidern der sich in den Straßen bewegenden Menschen, hell tönten ihre Stimmen, hell und fröhlich sah es am Himmel, auf der Erde und in den Herzen der Menschen aus.

Auf einer der Hauptstraßen war vor einem schönen, großen Hause frisches Stroh ausgestreut; in dem Hause befand sich dieselbe kranke Frau, welche sich so sehr nach dem Auslande gesehnt hatte. Vor der geschlossenen Tür eines Zimmers standen der Mann der Kranken und eine ältere Dame. Auf dem Diwan saß, den Blick zur Erde gesenkt, ein Geistlicher und hielt etwas unter seinem Gewand verborgen. In der Ecke des Zimmers lag auf einem hohen Voltär-Lehnstuhl eine alte Dame, die Mutter der Kranken, und weinte bittere Tränen. Neben ihr stand die Kammerjungfer und hielt ein reines Taschentuch, für den Fall, daß die alte Dame es brauchen sollte; eine andere rieb ihr die Schläfen mit irgend einer Flüssigkeit und hauchte unter die Hände auf ihren grauen Scheitel.

„Nun, Gott möge Ihnen beistehen, liebste Coustine," sprach der Mann zu der Dame, die neben ihm an der Türe stand, sie hat so großes Zutrauen zu Ihnen, sie verstehen es so gut mit ihr umzugehen; gehen Sie, Liebste, überreden Sie sie." Er wollte ihr die Tür öffnen, aber sie hielt ihn davon ab, drückte wiederholt ihr Taschentuch auf die Augen und schüttelte den Kopf. „Ich glaube, jetzt sehe ich nicht mehr verweint aus," sagte sie nach einer Weile, öffnete selbst die Tür und verschwand in derselben.

Der Mann schien ganz fassungslos vor Aufregung. Er tat einige Schritte auf die alte Dame zu, wandte sich plötzlich wieder um, ging auf die andere Seite des Zimmers und auf den Geistlichen zu. Dieser sah ihn an, zog die Augenbrauen in die Höhe und stieß einen Seufzer aus. Der dichte, mit grauen Haaren untermischte Bart hob sich und senkte sich wieder.

„O, Gott! mein Gott!" stöhnte der Mann.

„Ja, so geht es im Leben!" seufzte der Geistliche und wieder hoben sich die Augenbrauen und der Bart und senkten sich wieder.

„Und Ihre Mutter muß das erleben!" sagte fast in Verzweiflung der Mann. „Es ist schrecklich! Sie wird den Schmerz nicht überleben! Sie liebt die Tochter so über Alles, so unaussprechlich. Versuchen Sie, ehrwürdiger Vater, sie zu beruhigen und zu bewegen, daß sie das Zimmer verläßt."

Der Geistliche stand auf und ging zur alten Dame.

„Wahrlich, den Schmerz des Mutterherzens kann Niemand ermessen," sagte er, „allein der Herr ist gnädig!"

Das Gesicht der alten Dame zuckte und es befiel sie ein heftiger Weinkrampf.

„Der Herr ist gnädig," wiederholte der Priester, als sie sich ein wenig beruhigt hatte: Gestatten Sie, Ihnen zu er-

Unsere landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Jede Nummer des Amtsblattes bringt uns die Ankündigung von der Eintragung einer neuen landwirtschaftlichen Genossenschaft in das Handelsregister. In jüngster Zeit sind gegen ein Dutzend solcher Korporationen gegründet worden. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen, daß unsere Landwirte je länger je mehr einsehen, daß sie sich selbst helfen müssen, soll es mit ihrem Stande besser werden. Es liegt außer Zweifel, daß die schwere Not der Zeit nicht wenig dazu beigetragen haben mag, diese Erkenntnis zu fördern.

Als ihren Zweck künden die landwirtschaftl. Genossenschaften an: die Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes und zwar namentlich durch Hebung allgemeiner und speziell beruflicher Bildung ihrer Mitglieder, Verminderung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, vorteilhafte Verwertung der eigenen Produkte und Schutz ihrer Mitglieder gegen Uebervorteilung. Das sind alles höchst lobenswerte Ziele. Die Aussicht, mit Inanspruchnahme der Genossenschaftsorganisation zu Engrospreisen und unter Garantie für die gute Beschaffung die Ware zu beziehen, ist allein schon geeignet, der Genossenschaftsorganisation immer mehr Freunde zu gewinnen. In der Tat hat auch in vielen Landgemeinden, in welchen bis dahin der Gebrauch von Kunstdünger und Kraftfuttermitteln unbekannt war, derselbe erst mit der Errichtung von landwirtschaftlichen Konsum-Vereinen sich eingebürgert. Die landwirtschaftliche Produktion hat dadurch unbestritten viel gewonnen. Es haben diese Genossenschaften ferner dem bäuerlichen Betriebe viele arbeitsparende, gut und solid konstruirte Geräte und Maschinen zugänglich gemacht und dadurch den landwirtschaftlichen Betrieb vorteilhaft beeinflußt. Wo landwirtschaftliche Genossenschaften nicht nur als Einkaufs- (Konsum-) Genossenschaften, sondern auch als Absatzgenossenschaften auftreten, haben sie einen guten Einfluß auf die Steigerung der Qualität der Produktion ausgeübt. Nimmt eine Genossenschaft die marktmäßige Verwertung der Erzeugnisse ihrer Mitglieder selber in die Hand, so wird sie auf geschäftliche Erfolge im Wettbewerb mit

dem Zwischenhandel nur rechnen dürfen, wenn die von ihr zum Verkauf angebotene Ware den Ansprüchen des Großhandels oder des konsumierenden Publikums vollkommen genügt, und sie muß daher an die Mitglieder die strengsten Anforderungen in Bezug auf die Qualität der einzuführenden Erzeugnisse stellen.

Die Genossenschaft vermag zum großen Nutzen für die Landwirte, indem sie direkte Beziehungen zwischen den Produzenten und dem Großhandel bezw. zwischen den Konsumenten anbahnt, alle die Auswüchse des Zwischenhandels zu beseitigen, der die Roh innahmen des landwirtschaftlichen Betriebes mit Provisionen aller Art schmälert. Sie kann den Bauer auch vor den namentlich auf der untersten Stufe des Zwischenhandels im Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Tiere vorkommenden Betrügereien schützen.

Eine dankbare und wichtige Aufgabe winkt der Genossenschaft auf dem Gebiete des Kreditwesens. Wir werden uns hierüber gelegentlich besonders aussprechen. Heute möchten wir nur noch das betonen, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen erst im Anfang seiner Entwicklung begriffen ist und daß der endliche Abschluß dieser Entwicklung auf eine Zusammenfassung aller Genossenschaften in einen großen Verband gehen muß. Mit andern Worten: was jetzt im Wege der genossenschaftlichen Förderung bestimmter einzelner Wirtschaftszwecke durch eine verwirrende Mannigfaltigkeit unabhängig voneinander arbeitender Einzelgenossenschaften zu erreichen gesucht wird, soll und muß schließlich der Gesamtverbindung der Landwirte zufallen. Sicher wird auch, je mehr der Genossenschaftsgedanke Wurzeln schlägt und entsprechend der seitherigen Entwicklung in zahlreichen Einzelgenossenschaften sich verwirklicht, der mißliche Zustand mehr und mehr empfunden werden, der darin zu Tage tritt, daß man den Segnungen der Genossenschaft nur durch gleichzeitige Angehörigkeit zu mehreren Einzelgenossenschaften teilhaftig werden kann. Schon jetzt, im Anfang dieser Bewegung ist es keine Seltenheit, daß Landwirte gleichzeitig drei und mehr Genossenschaften: Viehzuchtgenossenschaften, Konsumvereinen, Käsereigesellschaften angehören, wozu dann noch die Mitgliedschaft der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Spezialvereine, des Bauernbundes und anderer Vereine kommt. Dieser Zustand der Vereins- und Genossenschaftszersplitterung kann unmöglich als ein befriedigender erachtet werden und erheischt eine Lösung, die einzig erreicht werden kann durch einen großen, zentralen, einheitlichen landwirtschaftlichen Verband mit Dezentralisation der Verwaltungstätigkeit. Innerhalb eines solchen Verbandes könnten dann auch alle jene Aufgaben Raum finden, denen jetzt die landwirtschaftlichen Vereine nachstreben: die Anbahnung gesunder Fortschritte der Technik, die Vertretung der gemeinsamen Interessen gegenüber der Staatsleitung und Volksvertretung, die Wahrung der gemeinschaftlichen Standesinteressen überhaupt.

Eidgenossenschaft.

— Ein Korrespondent des „Zof. Tagbl." stellt die bevorstehenden Nationalratswahlen bei der gegenwärtigen Eisenbahnmisère als erstes Postulat auf: „Nur derjenige erhält unsere Stimme als Nationalrat, der sich verpflichtet, während der nächsten Legislaturperiode energisch und sichtlich wahrnehmbar Hand zu bieten, daß die aargauischen Räte auf dem Wege der Bundesgesetzgebung einmal gründliche Ordnung im Eisenbahnwesen schaffen." — In der Begründung dieser Forderung, wobei mehr als einer unserer Aarauer Leser an die famosen Verhältnisse der Bahnübergänge bei der Bankstraße und in der Gais denken dürfte, fährt der Korrespondent fort:

In unserm Eisenbahnwesen haben sich Zustände entwickelt, welche auf die Dauer unhaltbar sind. Mit der Gewerbsfreiheit kann nichts entschuldigt werden. Bahnen sind nicht Fabriken, die man nach Belieben halten und walten lassen kann. Allerdings kann der Staat einer Gesellschaft das Recht abtreten, eine Straße zu bauen, etwas anderes ist die Eisenbahn nicht, und ihr gestatten, die Straße als Monopol zu benützen, aber der Staat kann dieses nur unter Bedingungen tun, die das Volk vor Ausbeutung schützen. In keinem Lande steht es nun aber mit diesem Schutze so miserabel, wie bei uns in der Schweiz. Und warum? Einfach, weil die Behörden den Mut nicht haben, die Interessen der Gesamtheit gegenüber den habsüchtigen und dividendenhungrigen Aktionären und Verwaltungsräten zu wahren und zweitens, weil es ihnen an Männern fehlt, welche befähigt wären, durch ein System des Uebergangs der Eisenbahnen in die Hände des Bundes den krassen Uebelständen ein für alle Mal ein Ende zu machen.

Wenn schon die alten Verkehrsmittel eine gesetzliche Regulierung erforderten, wie viel mehr jetzt bei der ungeheuren Steigerung des Verkehrs, bei der absoluten Unmöglichkeit der Privatkonkurrenz, der Selbsthülfe. Das Volk ist heute geradezu der Gnade und Willkür der Eisenbahngesellschaften überantwortet. Der „Transport" ist bei uns König! Wer ihn beherrscht, der beherrscht alles Andere. Er kann den einen Geschäftsmann erheben und den andern stürzen; er kann eine ganze Gemeinde emporbringen und die andere zu Grunde richten. Selbst der Bundesrat hat keine größere Macht.

Nehmen wir an, es würde die Landstraße von Zürich über Aarau, Olten nach Bern einer einzigen Gesellschaft für die Monopolisierung der Gesellschaft überlassen. Welcher Schrei der Entrüstung würde sich erheben! Und doch haben wir aus Unverstand unsern Eisenbahnen ganz ähnliche Monopole übertragen. Die Gesetzgebung über das Eisenbahnwesen ist geradezu stümperhaft. „Kann dieses nicht geändert werden?" wird man sich fragen. Die Antwort lautet: „Freilich, wenn das Volk sich dafür erhebt! Dazu wählt es ja seine Vertreter, daß sie seinen Willen am maßgebenden Orte zur Geltung bringen!" Das Volk hat nur ernsthaft zu wollen und es wird Ordnung geben im Eisenbahnwesen.

Kantonales.

Bern.

— In Münster tagte am Sonntag eine Delegiertenversammlung des jurassischen Volksvereins zur Behandlung wichtiger Traktanden, die Wahlen im 10 und 11. Nationalrats-Wahlkreis betreffend. Die Centralstatuten wurden dahin revidiert, daß in jedem Kreis ein Kreiskomitee gebildet wird mit seinen eigenen Statuten, die den ersteren nicht widersprechen. An der Diskussion nahmen teil die Herren Gobat, Joliffaint, Stockmar, Cuénat. Sitz des neuen Centralkomitees ist Delsberg.

— Wir lesen im „Demokrate" von Delsberg: Einige Zeitungen beklagen sich nicht ohne Grund über die Langsamkeit unserer Rechtspflege, die noch keine Zeit gefunden hat, über die Aufstände von Bern und St. Immer abzuurteilen. Es ist sicher, daß in dieser Beziehung unsere Justizverwaltung schlecht funktioniert. In Frankreich, England und Deutschland werden ähnliche Angelegenheiten binnen acht Tagen erledigt; bei uns braucht es acht Monate. Diese Verspätungen sind deswegen bemühend, weil sie nicht allein unnötiger Weise die Lage der Angeklagten verschlimmern — unter denen sich ja auch Unschuldige befinden können — sondern weil sie auch einen Zustand der Aufregung verlängern, den zu beendigen alle Welt ein Interesse hätte. Wir verkennen die Schwere des Falles nicht; aber indem man die Sache auf unbestimmte Zeit hinauszieht, wird die Beilegung nicht erleichtert

— Aus dem Bernerbiet wird geschrieben: Gegenwärtig herrscht sehr gute Nachfrage nach Mastochsen und Schlachtvieh überhaupt. Auch der Artikel Milch ist sehr bezahlt bei steigenden Preisen. So verlautet, daß die Waadtländer Milchfabriken in jüngster Zeit ihren Bezugsrayon bis auf das bernische Seeland ausgedehnt hätten und für den Liter 15 Rp. zahlten. Für die Milchversorgung Basels sollen Lieferungsabschlüsse im Oberaargau zu Preisen von 15 und 16 Rp. gemacht worden sein. Auch die Situation im Käsegeschäft wird anhaltend als recht günstig bezeichnet und glaubt man annehmen zu dürfen, daß auch im nächsten Jahr die Milch und die Milchprodukte hohe Preise erzielen werden. Unter diesen Umständen ist es daher sehr zu empfehlen, den Bestand an Milchkühen auch da, wo die Futtervorräte knapp sind, wenn immer möglich nicht zu reduzieren, sondern lieber Futter anzukaufen, weil nächstes Frühjahr ein Ersatz des Milchviehs nur zu hohen Preisen möglich sein wird.

Luzern.

— Sursee. (Corr. vom 25. Sept.) Wie ich Ihnen bereits mitgeteilt, fand gestern Sonntag zu Ehren des aus unserm Kanton scheidenden und nach Lausanne übersiedelnden Herrn Bundesrichter Dr. Attenhofer eine Abschiedsfeier statt, die von beinahe ultramontanen Partei-Männern gebildet war! Dominik Fellmann, Präsident des Centralcomités der luzernischen Ultramontanen hielt die Begrüßungsrede. Schobinger beleuchtete die Feier vom parteipolitischen Standpunkt aus. Dr. Attenhofer sprach hierauf: Die Wahl zweier Bundesrichter aus einem und demselben Kanton sei eine besondere Auszeichnung des Kantons Luzern. Derselbe verdanke dies folgenden Faktoren: vorab dessen Vertretung in der Bundesversammlung, dann dem Prinzip der politischen und religiösen Toleranz, die hier besonders geübt werde, dann dem Umstand, daß dem Grundsatz der Minderheitsvertretung im Kanton Luzern zuerst am konsequentesten durchgeführt worden sei; denn nirgends außer Nordamerika seien die religiösen und politischen Minderheiten freier als im Kanton Luzern! — Ich dachte hiebei unwillkürlich an Mariahilf und das herrliche von Gleichheit und Gerechtigkeit durchhauchte luzernische Wahlkreisgesetz. — Redner erinnerte an seine literarische Tätigkeit im Interesse der Trennung von Kirche und Staat im Gegensatz zum frühern im Kanton Luzern herrschenden Staatskirchentum.

Endlich berührte Herr Dr. Attenhofer auch noch die luzernische Rechtsprechung, die sich eines guten Rufes bei Bund und den Kantonen erfreue, ihrer Objektivität und Unparteilichkeit wegen. Redner wünscht, daß sein Heimatkanton auf diesen Bahnen fortschreite. Dr. Beck (von Freiburg) feiert das Zusammenstehen der weltlichen und geistlichen Behörden! Nationalrat Hochstraßer feiert die Tätigkeit der Partei und prophezeit eine Wiederholung des Konraditages, weil seitens der Schulmeister die Erziehungsfrage wieder angeregt werde. Er empfiehlt in diesem Falle Allianz mit positiven Elementen anderer Konfessionen.

Hoffentlich huldigt der neue luzernische Bundesrichter in seinem neuen Amte den von ihm betonten Grundsätzen der Rechtsprechung in seinem Heimatkanton und nicht den Prinzipien des „Zusammenstehens der weltlichen und geistlichen Behörden", in dem an der Versammlung gebrauchten Sinne! Ueberhaupt muß man sich fragen, wozu beim Amtsantritt eines unserer obersten Richter solche ausgesprochene Parteischauspiele und Programme? Wir dächten in der Bundesversammlung anläßlich der Wahl der neuen Bundesrichter, sei gerade von ultramontaner Seite laut und deftig genug verlangt worden, daß das politische Glaubensbekenntniß bei Besetzung jener Stellen nicht in Betracht gezogen werden solle. Man scheint dies seither vergessen zu wollen.

— Luzern. (Korr.) An der am letzten Sonntag stattgehabten Versammlung des schweizer. Architekten-Vereins nahmen 150 Mitglieder teil. Als nächster Festort wurde Bern bezeichnet. Zu Präsidenten der Versammlung wurden Ritter und Prof. Gerlich in Zürich gewählt. Das sehr gelungene Bankett fand im „Schweizerhof" statt. Gotthardbahndirektor Wüest brachte einen Toast auf das Vaterland aus. Nachher wurde eine Spazierfahrt nach der Tellsplatte arrangiert. Der strömende Regen hinderte auch am Abend nicht, daß eine prächtige Quaibeleuchtung ihre farbigen Blitze auf die Wellen des Sees und der Reuß warfen. Der Luzerner Tag wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung verbleiben.

Thurgau.

— Frauenfeld. (Korr. vom 25. Sept.) Am Sonntag ist hier unsere kantonale Gewerbeausstellung, nachdem sie sieben Wochen gedauert, durch eine glänzende Schlußfeier beendet worden. Am Nachmittag fand die Diplomierung der Aussteller statt und nachher ein offizielles Bankett für die Comitierten, Aussteller und Ehrenmitglieder. Mehrere Toaste anerkannten den Abschluß eines wohlgelungenen Unternehmens. Trotz beständigen Regens war der Besuch der hübschen Schlußfeier ein starker. Es beteiligten sich gegen 3000 Personen daran. Die kantonale thurgauische Gewerbeausstellung hatte während ihrer Dauer sich eines großen Besuches zu erfreuen, sind doch nicht weniger als 60,000 Eintrittsbillets (zahlende) gelöst worden. Wir dürfen deshalb auf ein günstiges finanzielles Endresultat hoffen. Die Ziehung der Gewerbeausstellungs-Verloosung findet Ende dieser Woche statt.

— In Ermatingen tagte am Sonntag eine außerordentliche Versammlung der thurgauischen Radfahrer.

Aargau.

— Aarg. Bauernbund. Der gestern mitgeteilte Antrag des aarg. Bauernbundes an den aarg. Großen Rat wird von Herrn Jaeger in folgender zutreffender Weise begründet:

„Was wir hiemit für den Hypothekarschuldner verlangen, gewährt das Gesetz bereits dem Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstückes (siehe Art. 308 des schweiz. Obligationenrechtes) Durch diese Gesetzesbestimmung ist eine Lehre des römischen Rechtes aufgenommen; in den Pandekten wird dieselbe von dem römischen Juristen mit den Worten begründet:

„Den Schaden des Fruchtbrandes muß der Pächter nicht tragen, um nicht außer dem Schaden durch den Verlust seiner Einsaat auch noch den Pachtzins für den Acker zahlen zu müssen."

Die nämlichen volkswirtschaftlichen Gründe, welche für den Erlaß des Pachtzinses des römischen Konsuls sprachen, treffen in demselben Maße bei dem heutigen Grundpfandschuldner zu. Wohl wird uns entgegnet werden: das Rechtsverhältnis sei ein ganz anderes, dort handle es sich um die Pacht, hier handle es sich um Darleihen,; dort sei der Pachtzins in enger Beziehung, ja unbedingt durch den Ertrag des Pachtgegenstandes hier aber ist der Zins von vornherein fixiert durch die Hingabe des Kapitals, das dem Schuldner persönlich kreditiert werde. Juristisch mag ja der Unterschied bestehen; aber in Wahrheit ist es auch im modernen Hypothekarrecht keineswegs der Personalkredit, welcher den Gläubiger bestimmt, das Darlehen dem Schuldner zu geben, sondern in erster Linie kommt beim Gläubiger das in Betracht, was die Juristen das „Recessorium", die Nebensache nennen: das „Grundpfand". Die Größe und die Güte desselben, überhaupt dessen Wert sind für den Gläubiger ausschlaggebend. Vom Standpunkt der Volkswirtschaft aus betrachtet ist es, wie beim Pachtvertrag, das verpfändete und beliehene Grundstück bezw. dessen Ertragsfähigkeit und Ertrag, welches den Gläubiger veranlaßt, das Kapital zu kreditieren. Indirekt also findet zwischen dem Ertrag des beliehenen Grundstückes und dem Kapitalzins dieselbe Wechselbeziehung statt, wie zwischen Ertrag und Pachtzins, eine Wechselbeziehung, welche bereits auch bei Errichtung der Hypothek in's Auge gefaßt worden war. Es ist daher eine Forderung der Billigkeit, daß die Vergünstigung, welche das Gesetz dem Pächter einräumt, auch dem Hypothekarschuldner zu statten komme.

(Schluß folgt.)

— Wohlen. (Corresp.) An der Delegiertenversammlung der aargauischen Grütlivereine wurde nach Antrag der Sektion Aarau einstimmig der Beschluß gefaßt, den kantonalen Vorstand zu beauftragen, mit oder ohne Beihülfe der Allgemeinen gemeinnützigen Ge-

---

zahlen. In meinem Kirchsprengel war ein Kranker, der viel schlimmer daran war, als Marie Dmitrijewna und ein einfacher Kleinbürger hat ihn mit Kräutern in kurzer Zeit ganz hergestellt. Dieser Kleinbürger befindet sich jetzt in Moskau. Ich sagte schon Wassili Dmitrijewitsch, daß man vielleicht mit ihm versuchen könnte. Auf jeden Fall wäre es eine Beruhigung für die Kranke. Bei Gott ist kein Ding unmöglich."

„Nein, sie wird nicht leben," erwiderte die alte Dame, „warum nimmt Gott sie hinweg, warum nicht mich!" Der Weinkrampf war so heftig, daß sie das Bewußtsein verlor.

Der Mann der Kranken bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und verließ das Zimmer.

sellschaft des Kantons die notwendigen Schritte zur baldigen Einführung der obligatorischen staatlichen Mobiliarversicherung zu tun

Betreffend Stellungnahme bei den nächsthin stattfindenden Nationalratswahlen wurde der Wunsch ausgesprochen, es sei wo geeignete Persönlichkeiten vorhanden seien, um eine eigene Kandidatur aufstellen zu können, ein leerer Stimmzeddel in die Urne einzulegen.

— Zurzach. (Corresp.) Sonderbare Blüten treibt die hiesige Flurpolizei. Gehen da drei miteinander übers Feld unter mit Obst beladenen Bäumen spazieren und beraten da, wie es so geht, die Qualität der verschiedenen Sorten. Bei einem überaus beladenen Baume bleiben sie stehen und während der eine behauptet, die Frucht sei süß, will der andere auf Säuerlichkeit wetten. Der dritte aber, dem Streit ein Ende machend, reißt nicht etwa den Apfel ab, sondern beißt in denselben und läßt ihn hangen, um nicht mit dem Gesetze der Flurhüterei in Konflikt zu kommen.

— Zurzach. (Korr. v. 26. d) Ein niederträchtiges Subjekt, dem mit ungebrannter Asche auf den Unaussprechlichen geleuchtet werden sollte, hat in der Sonntagnacht einem hiesigen Baumunternehmer 18 feinbehauene Quadersteine derart demoliert, daß sie nicht mehr zu gebrauchen sind.

Ausland.

Asien.

— Der Kapitän, die beiden Steuerleute und 22 Matrosen des holländischen Schiffes „Rajah Kongsee Atjeh" wurden bei Penang von den atchinesischen Fahrgästen des Schiffes ermordet. Die Seeräuber ließen die Ladung unberührt, raubten aber Alles, was sie an Baargeld von den übrigen Fahrgästen und sonstwie bekommen konnten. Dabei ermordeten sie noch 24 Fahrgäste und verwundeten 12. 18 Fahrgäste, die sich in einem Boote zu retten versuchten, ertranken, da das Boot umschlug. 19 Fahrgäste und 32 Matrosen blieben unbelästigt. Zuerst wurde der Steuermann mit einem Schwerte untergebracht. Dann wurde Kapitän Wood in seiner Kajüte erschlagen, worauf ein allgemeines Gemetzel im Salon folgte. Die Seeräuber entführten vier atchinesische und fünf andere Frauenzimmer.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Am letzten Viehmarkt in Sarnen wurden von einem bayrischen Tierarzt bei 200 weiße, ungehörnte Saanenziegen gekauft und zwar zum Durchschnittspreise von 45 Fr. Der Kauf fand im Auftrage der bayrischen Regierung statt, und es wurden für einzelne ausgezeichnete Rassentiere bis 80 Fr. bezahlt.

Neueres und Telegramme.

* Zürich, 25. Sept. Im II. eidgen. Wahlkreise hat eine liberale Versammlung gestern in Horgen zu den kommenden Nationalratswahlen die Vorschläge beraten, welche sie nächsten Sonntag der allgemeinen liberalen Parteiversammlung in Stäfa unterbreiten will. Es wurde beschlossen, den Demokraten die Kandidatur Redaktor Heß nicht zu bestreiten, sodann aber auch den durch das Loos zum Austritt gezwungenen Herrn Regierungsrat Eschmann wieder zu portiren und als drittes neues Mitglid Herrn Notar Nägeli in Horgen zu bringen.

n Zürich, 25. Septbr. In der gestern abgebrannten mechanischen Schreinerei von Hinnen u. Meyer war der den Landesmuseum gehörende sog. Bachmann'sche Saal untergebracht. Wie man uns mitteilt, hat das Kunststück nur einen ganz unbedeutenden Schaden genommen.

n Münster (Luzern), 25. Sept. Auf den heutigen Markt wurden aufgeführt 125 Ochsen, 373 Kühe und Rinder, 713 Schweine, 94 Schafe und Ziegen. Der Handel war flau und die Preise gedrückt. Fette Rinder galten 20—21 Napoleons; sechswöchige Schweine 9—10 Fr.

n Biel, 25. Sept. In der Versammlung der Buchdruckereibesitzer des bernischen und neuenburgischen Jura's wurde die Einführung des neunstündigen Arbeitstages beschlossen und soll ein Minimaltarif für Drucksachen aufgestellt werden.

n St. Gallen, 25. September. Die Jahresversammlung des schweizerischen protestantisch kirchlichen Hülfsvereins bestimmte Basel als nächsten Versammlungsort und hat die diesjährige Liebesgabe von 4300 Fr. der reformirten Gemeinde Rheinfelden zugeteilt, ferner wurde die Sammlung einer alljährlichen Liebesgabe für Oesterreich Ungarn beschlossen. —

n Ragaz, 25. Sept. Die gestern im Kursaal Ragaz stattgefundene Delegiertenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes genehmigte Jahresbericht und Rechnung und bestätigte als Präsidenten Ingenieur Sulser in St. Gallen. Im fernern wurde beschlossen, behufs Regelung des Submissionswesens eine Eingabe an die Regierung zu richten. Der Vorstand wurde ferner beauftragt, die Frage zu prüfen, ob nicht im neuen Hypothekargesetz ein besserer Schutz der Handwerker möglich sei.

n Frauenfeld, 26. Sept. An der landwirtschaftlichen Ausstellung wurden 436 Diplome ausgestellt, 166 vorzügliche, 172 sehr gute und 98 gute.

London, 25. Sept. Im Hafen von Plymouth ist das holländische Auswandererschiff „Maasdam" von einem andern niederländischen Dampfer geschleppt eingetroffen. Das Schiff war am 6. September nach New-York mit 400 Fahrgästen an Bord abgesegelt, kam auf hohem Meer in einen Orkan; am 11. Sept. brach die Hauptwelle und das hilflose Schiff mußte bis zum 15. Sept. auf Hilfe warten.

Hamburg. Samstag und Sonntag gab es zwei neue Cholerafälle und zehn Todesfälle.

Rom, 25. Sept. Monzilli, einer der Hauptangeklagten im römischen Bankprozeß ist geflohen. Seine Flucht erregt das größte Aufsehen und man ist allgemein der Ansicht, daß Monzilli, welcher über den Generaldirektor der Banken und des Handelsministeriums hätte kompromittierende Enthüllungen machen können, zur Flucht **verholfen worden sei**

Brüssel, 25. Sept. Eine gewaltige Feuersbrunst brach gestern Nacht in der Vorstadt Uccle aus und äscherte mehrere Häuser ein. Durch einen scharfen Nordwind wurde das ganze Quartier gefährdet. Ein Kind blieb in den Flammen.

Empfehlenswerte Stoffe

Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle,

ächt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppelbreit, per Meter Fr. 1.25, 1.45 bis Fr. 8.75. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 16. Sept. von Havre abgegangen, ist am 24. Sept., vormittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 7. Oktober und „Champagne" am 14. Oktober von Havre nach New-York.

Dritte Klasse **Fr. 200** und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz. Meter.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Quantum.	Witterung
25.	Mittags 1 U.	11,3	729,0 ,63,8	SW.	73	bewölkt
25.	Abends 9 „	8,6	727,5 762,3	S.	100	„
26.	Morg. 7 „	8,0	728,8 763,6	W.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 6,4 °C Maximum 12,6 °C

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,5 °C

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 2,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. September.

Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, wärmer.

Ausschreibung.

Für den Betrieb des **Städtischen Elektrizitätswerkes in Aarau** werden

zwei Maschinisten

gesucht. Besoldung Fr. 1200—1500 per Jahr. Antritt auf **15. Oktober** nächsthin. 4491

Anmeldungen sind der unterzeichneten Behörde einzureichen bis 4 Okt.

Der Gemeinderat Aarau.

Für den Betrieb des **Städtischen Elektrizitätswerkes in Aarau** wird ein

Elektrotechniker

gesucht. Antritt auf **15. Oktober** nächsthin. Anmeldungen, unter Angabe der Gehaltsansprüche, sind der unterzeichneten Behörde bis spätestens 4. Oktober einzureichen. 449

Gemeinderat Aarau

Corsets

in großer Auswahl

Blousen

in **Barchent & Flanell** empfiehlt 4456

Mina Blume.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Throdor-Hagnauer, 4524 hintere Vorstadt 695.

Liquidation

von

G. Schmidt-Hagnauer in Aarau

Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tisch-Teppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,

4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Jahr- & Viehmarkt in Laufenburg

Freitag den 29. Septbr. 1893 (Michaeli).

Die neuen

Herren-Ueberzieher

für **Herbst** und **Winter**

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir ganz besonders

Pellerine-Mäntel

für Herren von **Fr. 38** und für Jünglinge von **Fr. 27** an,

sowie unser großes Lager in

Herbst- & Winter-Anzügen & Hosen

zu sehr vorteilhaften Preisen. 4485

Gamper & Cie.

Stampfzucker

zum billigsten Tagespreis empfiehlt 4452

Jakob Rohr.

Milchverkauf.

Die **Käsereigesellschaft Ober-Entfelden** wünscht ihre **Wintermilch** vom 1. November 1893 bis 30. April 1894 zu verkaufen.

Angebote sind **bis Sonntag den 1. Oktober nächsthin,** dem Präsidenten, E. Thut-Bächli einzureichen welcher über die Bedingungen gerne nähere Auskunft erteilt. 4543

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 28

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 436.9

Raucher Raucher.

Als Probe versende:

200	Vevey courts	à Fr. 1. 80
200	feine Rio grande	„ „ 2. 20
200	Flora-Bahia	„ „ 2. 65
200	Flora-Brésil, extra	„ „ 3.—
200	Velo-Sport, hochfein	„ „ 3. 10
125	gute Brisago	„ „ 3. 10
100	große Keil-Cigarren 7er	„ „ 2. 20
100	Claro, der	„ „ 2. 15
100	Sumatra-Amarillo, 7er	„ „ 2. 65
100	Bouquet-Sumatra, 10er	„ „ 4. 70

10 Kilo guten Rauchtabak à Fr. 2. 70, 4. 10, 6. 20 u. 6. 80.

J. Winiger, Boswil, (H. 3334 Q.) (Aargau).

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht.

Tausch.

In einer hübschen Stadt des Kantons Waadt wird in einer kleinen Familie ein Knabe oder ein Mädchen von 14—16 Jahren aufgenommen an Tausch gegen einen 14½jährigen Knaben, der das Deutsche erlernen möchte. Ausgezeichnete Primar- u. Sekundarschulen böten dem Zögling Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben und gute Fürsorge wird zugesichert.

Sich zu wenden an

Eugène Léonnard, fabr. d'horlogerie, **Yverdon.** 4545

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschildlen (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Leichen-Anzeige.

Nr. 76.

Sonntag den 24. September starb:
Philipp Kull, Spengler, v. Aarau
Alter: 53 Jahr, 10 Monat.
Beerdigung: Mittwoch, 27. Septbr., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme Milchgasse Nr. 146.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Kull, Spengler,
von Aarau,

nach langer, schwerer Krankheit heute nacht 11¼ Uhr im Alter von 54 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Aarau, den 25. September 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 27. September 1893, vormittags 11 Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Mittwoch den 27. September 1893, Vormittags:

Gottesdienst der reformirten Synode in der Stadtkirche.

Beginn des Einläutens 8½ Uhr.
Prediger: Herr Pfarrer **W. Merz** in Zofingen.
Der Gottesdienst ist **öffentlich.** Die Kirchgenossen sind zu recht zahlreicher Teilnahme eingeladen.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Junge Rebhühner mit Kohl
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Sauser im Stadium

à 40 Cts. per halb Liter
sowie
Oehrli, Schnörrli
Restaurant Weber.

Süßen Birnenmost

zu verkaufen, literweise. 4496
Rain 885, par terre.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Junge Rebhühner mit Kohl
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Schöne frische Eier

und

Stern-Butter

per 5 Kilo à **Fr. 11. 50**
sowie täglich frische
Apfelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker.

Täglich frische

Tafel-Trauben

offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Jäcker-Haller

Ia. buchene Glättekohlen

empfiehlt fortwährend
S. Widmer, z. Halde.

C.-V Gemischter Chor.

Mittwoch Abends 8 Uhr Probe.

Soll das Programm der kommenden Saison durchgeführt werden können, so muß **ohne Verzug** mit dem **regelmäßigen** Probenbesuch begonnen werden. Im Interesse der ernsten und schönen Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat, ersuchen wir Damen und Herren dringend um **zahlreiche** Beteiligung. Neueintretende Mitglieder wollen sich gef. ebenfalls zu dieser Probe einfinden.
Der Vorstand.

Otto Meyer,

Fürsprech und Notar
führt das
Advokaturbureau K. Leber
4553 in **Zofingen** weiter. (Z 387 Q

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter ward, wie seit vielen Jahren seine Tanzkurse im Monat Oktober beginnen und bittet um zahlreiche Beteiligung.
Der Kurs für Kinder kostet Fr. 15. —, für Erwachsene Fr. 20. — Repetitionskurs die Hälfte. Kantonsschüler erhalten wie stets besondere Vergünstigungen. Anmeldungen bitte in meiner Wohnung, Rathausgasse bei Herrn Bäcker **Häßig-Lienhardt,** zu machen.
Hochachtungsvoll
4541 **Albert Aeng,**
Tanz- und Anstandslehrer.

Pianos.



„Liebhabern eines edlen, hochfeinen Tones, kann ich die **Berdux-Pianos** als **ganz vorzüglich** empfehlen. Während einer langen Reihe von Jahren habe ich diese Instrumente genau kennen gelernt und in jeder Beziehung ausprobirt u. stehe ich nicht an dieselben den *theuersten* Fabrikaten als mindestens ebenbürtig zur Seite zu stellen, ja sie in mancher Beziehung *höher* zu schätzen. Was den *Gesang,* die *Tragfähigkeit,* die *Gleichmässigkeit* und die *Noblesse* des Tones, die durch die neue **Patent-Repetitions-Mechanik** erzielte unvergleichlich *elastische und präcise Spielart,* die bis in das kleinste solide und exakte Arbeit und die *vorzügliche Stimmhaltung* anbelangt, so sind die Berdux-Pianos **unübertrefflich.** Es ist den Fabrikanten dank seiner reichen Erfahrungen, seines unermüdlichen Fleisses und wohl auch glücklicher Umstände bei seinen Arbeiten gelungen Instrumente zu konstruiren, die entschieden als **mustergültig** bezeichnet werden müssen. Hinsichtlich der äussern Ausstattung geben die Zeichnungen Zeugniss, dass nur gediegene und stylgerechte Modelle geliefert werden und sind die Preise so niedrig bemessen, wie es bei einem allerersten Fabrikat überhaupt zu ermöglichen ist". W. R.

Ich bitte Sie, dieses Fabrikat zu prüfen, und Sie werden diese Angaben eines Fachmannes nur bestätigt finden; von allen meinen verehrl. Kunden, welche sich zur Anschaffung eines Berdux-Pianos entschlossen, habe ich stets grossen Dank geerntet.

Zahlreiche Zeugnisse von Käufern zur Einsicht. Empfohlen von Hrn. R. Freund, J. Luz, R. Hegar und andern Autoritäten.

Lager von ca. 100 schweizerischen und fremdländischen Pianos und Harmoniums

L. Muggli, Zürich-Enge,
Tramstation Schulhausstrasse.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.

Zeichnungen zu Diensten.

Telephon.

Kindermöbel.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4588
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt u. Auswärts. Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Thurgauer Mostbirnen

(Spätbirnen)
à **Fr. 6** per 100 Kilo franko Station Lenzburg. Anmeldungen nimmt entgegen **Kull,** Zimmermeister.
4559 **Niederlenz.**

Trauben

goldgelbe süße und blaue großbeerige Tiefenkofer für Kurgebrauch versendet franko 1 Kistchen à 3 Fr. 50.
2 „ „ 6 „ 50.

Tessiner-Tafeltrauben
(Amerikaner)
1 5Kilo-Kistchen à Fr. 2. 50.
2 „ „ „ 4. 50.
3 „ „ „ 6. 50.
4417 **Eicher, Lugano.**

Bienenhonig

ist wieder zu haben bei 4539
Frau **Siegrist-Hunziker,**
Rain 874.

Bauausschreibung.

Die Gemeinde **Erlisbach,** Kts. Aargau, ist im Falle, beim Eingang des neuen Schulhauses ein

Vordach mit eisernen Säulen und Blechbedachung

erstellen zu lassen und liegt der daherige Baubeschrieb zur Einsichtnahme auf der Gemeindekanzlei offen.

Bewerber für Uebernahme dieser Bauarbeit wollen ihre daherigen Eingaben franco bis und mit **6. Oktober** nächsthin der hiesigen Gemeindekanzlei einsenden.

Erlisbach, den 23. September 1893.

Der Gemeinderat.

Im Druck und Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich** ist soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben, in **Aarau** bei **H. R. Sauerländer:**

Lebensbilder berühmter Feldherren des Altertums.

Zum Schul- und Privatgebrauch verfaßt von
Dr. Franz Fröhlich,
Prof. am Gymnasium in Aarau, Verfasser von: „Das Kriegswesen Cäsars."

I. **Die Römer.** Erstes Heft: 1. Feldherrentum im alten Rom. 2. Gnäus Pompejus. 3. Quintus Sertorius. (Mit dem Portrait des Pompejus) Gr. 8° br. **Fr. 2.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle 0. 17	pr. Meter 0.	28
dto.	⅘ breit, gute Qualität	0. 30	0.	50
dto.	⅘ breit, feine Qualität	0. 40	0.	67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen	0. 50	0.	83
dto.	dto. schöne Qualität	0. 65	1.	10
dto.	dto. feine Qualität	0. 90	1.	50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0.	23
Draperien,	130 cm. breit	per Stück	1.	25
Draperien,	160 cm. breit		2.	42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine sämmtlichen

Tapeten

zu **herabgesetzten Preisen** und empfehle mich bestens.
4540 **E. Haßler-Hunziker.**

Liquidation

eines großen Lagers
— feiner Stickereien —
Band und Entredeux
f. **Kinderleibchen, Unterkleider** etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,**
4523 Vorstadt 900.

Saiten

in frischer Sendung und vorzüglicher Qualität empfiehlt die Musikalienhandlung von 4552
F. J. Widmer in Aarau.

Zu verkaufen.

Ca. 70 Zentner sehr gutes und gut gewittertes

Emd.

Dasselbe befindet sich eine Stunde von Dättwyl. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer
J. A. Scheuermann,
4531 **Wyl,** Kt. St. Gallen.

Arbeit.

Ein junger fleißiger absolut solider treuer **Mann** findet Stelle in einem größern Restaurant. Zu erfragen bei der Exped. 4551

Zu mieten gesucht.

Ein Krankenstuhl

mit verstellbarer Rücklehne, womöglich mit verstellbarem Pedal u. gepolstert. Offerten sub J. 6 an die Exped.

Zu vermieten.

Ein **Laden** mit oder ohne Wohnung. Wo sagt die Exped. 4460

Zu verkaufen.

Ein Paar ungarische, braune

Wallachen,

5 Jahre, 1 m. 54 cm. gut geritten, ein- und zweispännig sichergefahren. Schriftliche Anfragen sub H 434 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Zu kaufen gesucht.

Ein jüngerer, treuer wachsamer



Hund,

mittlerer Größe und gut zum Haus. Gefl. Offerten sind zu richten an
R. Holliger, Lieut.
4556 **Boniswyl.**

Zugelaufen.

Ein kleines, schwarzes Hündchen; ist innert 8 Tagen abzuholen.
Bei wem sagt d. Exp.



Zu verkaufen.

Ein schöner **Dachshund** ganz ächte Rasse, 1½ Jahr alt, sehr wachsam.
Wo, sagt die Exped 4520



Zu verkaufen

Ein Zagdhündchen (Dachs).

Auskunft bei der Exped. 4560

Aarau, Mittwoch 27. September 1893. № 227. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. September.

In Solothurn hat sich letzten Sonntag eine auserlesene Schar von Zunftgenossen der Zeitungsschreiberei zusammengefunden. Da sie bei der griesgrämigen Witterung nicht durch Weißensteinfahrten oder durch Exkursionen in die Einsiedelei sich bemerkbar machen konnten, haben sie dafür einige Beschlüsse gefaßt, die am so mehr Beachtung fordern. Einmal die allseitig erwartete Resolution des Preßverbandes in Beziehung auf die geplante Ausdehnung des Postregals auf die Schweizerpresse. Nach einem vom Bundesrat der Bundesversammlung vorgelegten Entwurf würde der Postanstalt das ausschließliche Recht des Transportes der politischen Zeitungen übertragen und damit in erster Linie das Versenden und Vertragen durch Personen untersagt, die im Dienste einer Transportanstalt stehen oder die sich aus der Besorgung von Aufträgen für Drittleute ein Gewerbe machen. Erlaubt bliebe dagegen wie bisher das Versenden und Vertragen der Zeitungen durch den Eigentümer selbst oder durch eine von ihm besonders dazu bestellte Person. Art. 5 des Entwurfes lautet dann: Der Bundesrat kann, wenn genügende Gründe es rechtfertigen und unter Festsetzung bestimmter Grenzen, weitere Ausnahmen vom Postzwang gestatten. Als dieser Entwurf an die Oeffentlichkeit gelangte, haben wir uns vor allem gegen diesen Paragraphen ausgesprochen, weil er eine ungleiche Behandlung der Presse ermöglichen würde und der schweizer. Postverwaltung die Handhabe eines eidgen. Preßvogtes bieten könnte.

Hier wird die Bundesversammlung ohne Zweifel eine präzisere Fassung des Artikels feststellen müssen, denn die nachträglich beigefügte Erklärung: „Für Zeitungen könne der Bundesrat Ausnahmen von Preßzwang eintreten lassen, wo die im öffentlichen Interesse gerechtfertigt erscheine", läßt uns über die Anwendung dieses Artikels ebenso im Unklaren und Unsichern, wie der eigentliche Text desselben.

Es dürfte hier am Platze sein, kurz auf die Vorgeschichte des Gesetzesentwurfes hinzuweisen. Besonders in der westschweizerischen und auch tessinischen Presse herrschte seit langem eine stets wachsende Strömung gegen die zunehmende Ausbreitung der ausländischen Presse in den westlichen und südlichen Kantonen. So wurde erwähnt, daß die Lektüre der ausländischen Zeitungen bei der schweizerischen Bevölkerung derart zugenommen habe, daß die Gefahr einer Beeinflussung der politischen Anschauung in einem der Schweiz nachteiligen Sinne sich daraus ergebe, daß ferner mit der ausländischen Zeitungsliteratur eine Unmasse immoralischer Blätter das Land überschwemmen, die nur in nachteiliger Weise das Volk beeinflussen müßten und endlich wurde mit Recht hervorgehoben, daß man den, mit oft enormen Kapitalien ausgerüsteten ausländischen Zeitungen, wie dem auch in der Schweiz massenhaft verbreiteten „Petit Journal" nicht länger einen Vorteil einräumen solle, den die schweizerischen Blätter wegen ihrer geringen Abonnentenzahl und den schweizerischen Konkurrenzverhältnissen nicht genießen.

Man kann diesen Argumenten ihre Berechtigung nicht abstreiten, so wenig man es der westschweizerischen Presse verargen kann, daß sie sich allmälig gegen eine ruinöse Konkurrenz aus dem Auslande zu wehren sucht.

Gegen die Anwendung des Postregals auf die ausländische Presse hätte sich auch wahrscheinlich keine größere Opposition erhoben. Die eidgen. Postverwaltung aber bedachte die Konsequenzen eines nur gegen das Ausland gerichteten Schrittes, und wollte, da der Schweiz die Ehre zuteil geworden, das internationale Postbureau zu beherbergen, nicht eine den Bestrebungen der Postunion entgegengesetzte Haltung einnehmen und dehnte, um dem Auslande keinen Anlaß zu Klagen über ungleiche Behandlung zu geben, das Postregal auch auf die schweizerische Presse aus.

Dadurch sahen sich nun recht eigentümlich, gerade im Interesse der sog. kleinen Presse einige große Rotationsblätter, voran ein unlängst gegründetes Zürcher Konkurrenzblatt veranlaßt, einen wohlorganisierten Feldzug gegen den Gesetzesentwurf einzuleiten, bevor derselbe noch von den eidgen. Räten in Beratung gezogen wurde. Am 30. Juli trat in Olten eine Versammlung von Verlegern und Zeitungsredaktoren zusammen, die eine gedruckte Eingabe an den Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung richteten, es sei das Postregal nicht auf den Zeitungstransport auszudehnen. Dieser Resolution hat sich nun der schweiz. Preßverein insoweit angeschlossen, als auf Antrag von Redaktor Bonjour in Lausanne beschlossen wurde, dahin zu petitionieren, daß das Postregal auf die ausländischen Zeitungen beschränkt bleibe, oder doch der schweizerischen Presse eine freie Zone von je 25 Kilometern eingeräumt werde.

Wir unserseits sind nun der Meinung, daß vorerst die diesbezüglichen Schlußnahmen der Bundesversammlung abgewartet werden sollten, welche ohne Zweifel den Entwurf in mehr als einem Punkte einer nähern Prüfung unterziehen und diejenigen Modifikationen und Verbesserungen vornehmen wird, welche wirklich im Interesse sowohl der Presse wie auch des dabei interessirten Publikums liegen. Daß sich aber die großen Kapitalunternehmungen in so rührender Weise für die kleine Presse in den Kampf gegen das Postregal stürzen, für dieselbe kleine Presse die z. B. im Kanton Zürich durch solch ein „mitleidiges" Rotationsblatt immer mehr zurückgedrängt, ja geradezu ausgerottet wird — wir wüßten Beispiele zu nennen — könnte uns zum mindesten mißtrauisch machen. Wir glauben sogar, daß im Gegenteil das neue Regalgesetz wohlverstanden in umgeänderte u. verbesserter Form vielfach dazu beitragen könnte, die vielfachen Ungleichheiten im Zeitungstransport und die Vorteile der großen kapitalmächtigen Presse in der Ausbreitung und Kolportierung einigermaßen auszugleichen. Und das wäre im Interesse der kleinen und vor allem der politischen Presse lebhaft zu begrüßen.

Die weitern am Preßtage gefallenenen Anregungen auf Reduktion der Zeitungstaxe von 1 auf ¾ Centimes Ermäßigung der Depeschentaxen, auf bessere Berücksichtigung beim Telephon- und Telegraphenverkehr werden dagegen auch wir in vollem Umfange unterstützen und hegen wir die Hoffnung, daß die Solothurner Versammlung unserer verehrten Collegen wenigstens in Beziehung auf diese Verbesserungen bahnbrechend gewesen sein wird.

Ueber das Wehrwesen der Schweiz vor 250 Jahren,

also zur Zeit des dreißigjährigen Krieges sprach im Jahre 1878 Landammann Augustin Keller in Aarau. Da heute noch immer über den Wert und den bei den letzten Manövern zutage getretenen Grad der Ausbildung unserer Truppen diskutiert wird, dürfte es recht interessant sein, sich einmal wieder die Verhältnisse in jenen Zeiten des ausgesprochensten Föderativstaates vor Augen zu führen.

Bei der Belagerung von Lindau und Konstanz nahmen die Schweden und Franzosen solche Stellungen gegen das Gebiet der Eidgenossenschaft, daß diese sich im Januar 1647 veranlaßt sahen, auf einer Tagsatzung in Wyl ein gemeinschaftliches Verteidigungssystem, ein sogen. Defensionale, aufzustellen. Dasselbe war freilich damals noch eine sehr primitive Organisation des Bundeswehrwesens. Sie hatte lediglich den drohenden Ernstfall im Auge.

Jeder Stand stellte, diesem „Ratschlag" gemäß, zu einem gemeinschaftlichen eidgenössischen Heere nach freien Stücken ein gewisses Kontingent. Es fiel niemanden ein, die Volkszahl zur Grundlage des Kontingentes zu nehmen, denn jeder Stand war gleichberechtigt. Das Kopfzahlsystem ist erst im 18. Jahrhundert durch Rousseaus Lehren in Aufnahme gekommen. Bern stellte nur 400 Mann mehr und Luzern 200 Mann weniger als Zürich, Basel nur halb so viel als Uri, Unterwalden oder Glarus. Das ganze eidgenössische Heer sollte aus 12,000 Mann und 50 Geschützen bestehen.

„Von diesen 12,000 Mann soll jede Compagney 200 Mann stark syn, auch jedes Orth ußziehen mit synem Erenzeichen; zemahlen under jedem Hundert bestellt werden 60 Musketiere, 15 Harnisch, 15 bloße lange Spieß und 10 Hellbarten. Und dies soll der erste Ußzug syn; und wenn er beschicht, soll jedes Orth glych noch zweimal soviel in Bereitschaft halten."

Es wurden der Thurgau, das Rheintal und Sargans an den notwendigsten Orten mit Grenzwachen besetzt. Dazu wurden zwei „Rendezvous" (Sammelplätze) verordnet, eins zu Frauenfeld, eins zu Bischofszell, und uff jedes sollen 6000 Mann gehören. Zu jedem sollen ferner gewählt werden: zwey Generalproviantmeister, zwey Generalquartiermeister, ein Obersten über das Stuckgeschütz, zwey Generalwagenmeister, zwei Generalprofoß und Guidenkapitän, vier Generalkommandanten und zu jedem Rendezvous von jedem Orth ein Kriegsrat.

Jedes Orth soll syne Stukk mit aller notwendigen Munition und Zugehörd ußzurüsten haben; auch nach Proportion Schanzzüg mitnemmen.

Im Thurgau soll durch den Landvogt bestellt werden: 200 Puren mit Schuflen, 100 mit Bicklen, 100 mit Achsen und 100 mit Gertlen; item 60 Proviantwagen mit vier Rossen. Im Rheintal soll der Landvogt 20 Proviantwagen mit vier Rossen bestellen.

5

Feuilleton.

Drei Sterbefälle.

Erzählung von Graf Leo Tolstoi.

Im Korridor stieß er auf einen sechsjährigen Knaben, der hinter einem kleineren Mädchen in vollem Laufe hergaloppirte.

„Sollen die Kinder nicht zur Mama gebracht werden?" fragte das Kindermädchen.

„Nein, sie will sie nicht sehen, es regt sie auf."

Der Knabe hielt einen Augenblick inne, sah den Vater verwundert an, dann machte er Kehrt und lief mit fröhlichem Jauchzen hüpfend davon.

„Wir spielen, Papa, sie ist mein Rappe!" rief er und zeigte auf die Schwester.

Inzwischen saß die Cousine bei der Kranken und bemühte sich, durch geschickte Wendungen des Gesprächs und durch leise Andeutungen diese mit dem Gedanken an den Tod vertraut zu machen. Der Arzt bereitete am Fenster ein Getränkchen. Die Kranke saß in weißem Morgenkleide, von Kissen umgeben, im Bette und hörte schweigend der Cousine zu.

Plötzlich fiel sie derselben in die Rede: „Ach, Liebste, Sie brauchen mich nicht so ängstlich vorzubereiten. Halten Sie mich nicht für ein Kind. Ich bin eine Christin. Ich weiß Alles. Ich weiß, daß ich nicht mehr lange zu leben habe, ich weiß, daß wenn mein Mann mir früher gehorcht hätte, ich wäre. Das haben ihm Alle gesagt. Aber es sollte nicht sein, Gott hat es nicht gewollt. Ich weiß, daß wie alle sündige Geschöpfe sind, aber ich hoffe auf Gottes Barmherzigkeit — er wird Allen uns vergeben, Allen, Allen. Ich habe mein Inneres zu prüfen versucht; auch ich habe viel gesündigt; aber wie habe ich dafür gelitten! Ich habe versucht mein Leiden mit Geduld zu ertragen . . . ."

„Soll ich den ehrwürdigen Vater hereinrufen, Teure?" fragte die Cousine, „Sie werden ruhiger sein, wenn Sie Abschied genommen haben."

Die Kranke neigte den Kopf zum Zeichen der Einwilligung.

„Mein Gott, vergieb mir meine Sünden!" murmelte sie.

Die Cousine winkte dem Priester. „Sie ist ein Engel!" sagte sie mit Tränen in den Augen zum Manne. Dieser fing an zu weinen. Der Priester trat zur Kranken ein, die alte Dame lag noch immer bewußtlos da und im ersten Zimmer ward es ganz still. Nach fünf Minuten kehrte der Geistliche zurück, strich sich das Haar zurück und sagte: „Gott sei Lob und Dank, sie ist jetzt ruhiger; sie wünscht Euch Alle zu sehen."

Die Cousine und der Mann gingen zu ihr hinein; die Kranke weinte leise und hielt die Augen dem Heiligenbilde zugewandt.

„Ich gratulire Dir, Liebste," sagte der Mann.*)

„Ich danke. Mir ist so wohl, ich empfinde eine unaussprechliche Seligkeit," sprach die Kranke und ein leises Lächeln spielte um ihre dünnen Lippen. „Wie groß ist die Gnade Gottes, nicht wahr? Er ist gnädig und allmächtig!" Und wieder blickte sie mit überströmenden Augen auf das Heiligenbild und betete inbrünstig.

*) Es ist Sitte in Rußland, die Kranken nach Empfang der Sterbesakramente zu beglückwünschen.

Plötzlich schien sie sich auf etwas zu besinnen und winkte dem Manne durch Zeichen näher zu treten.

„Du willst nie thun, warum ich Dich bitte," sagte sie aufgebracht mit schwacher Stimme.

Der Mann neigte seinen Kopf zu ihr und hörte geduldig zu.

„Wie oft habe ich Dir schon gesagt, daß die Aerzte nichts verstehen. Es gibt einfache Leute, die mit einfachen Mitteln heilen. Der ehrwürdige Vater sprach von einem Kleinbürger. Schicke . . ."

„Nach wem, mein Herzchen?"

„O Gott, er will mich nicht verstehen!" . . . und die Kranke runzelte die Stirn und schloß die Augen auf ewig.

(Schluß.)

— Schmeichelhaft. Reisender Handwerksbursch (zu einem Meister): „Möchten Se mir nit in die Arbeit nehm'n, bis i mir an ordentlichen Master find'?"

— Zur neuen Mode. „Aber, Else, Du bist ja hochmodern! Dein Mann ist recht nobel Dir gegenüber geworden."

„Ach nein, im Gegenteil, deshalb trage ich eben jetzt die Mädchenkleider von meiner Großmama ab."

— Boshaft. A.: „Denke nur, der Mensch sagte mir in's Gesicht, ich sei ein Esel; ob ich ihn dafür belangen kann?" — B.: „Natürlich; es kommt nur darauf an, ob der Richter Dir mehr glaubt oder ihm!"

— Eingegangen. A.: „Was macht denn Meyer?" B.: „Den habe ich soeben gesehen; er hatte 'ne Schlinge um den Hals, das Messer stand ihm an der Kehle und der Schaum vor dem Munde!" A.: „Entsetzlich! — Wo, wo? — B.: „Beim Barbier!"

An jedem der beiden Orthe, wo ein Rendez-vous bestimmt ist, soll ein Magazin angelegt werden mit 3000 Mütt Kernen, 1000 Mütt Roggen und 1000 Mütt Haber, zu erheben durch den Landvogt bei den Klöstern, Gerichtsherren, Gemeinden und rychen Puren.

Uff jedes Hundert Mann soll auch jedes Orth drei wohlgerüstete Rüter hergeben; über das werden die löblichen Städte Zürich und Bern ersucht, auch wyters etwas Rüterey in Bereitschaft zu halten.

Außerdem werden Wallis und Pündten ersucht, etwas Volk in stündlicher Verfassung zu halten: Wallis 1200 und Pündten 3000 Mann, um zu allgemeine Vaterland vor Verderbnus zu erretten.

Ferners sollen die Städte Baden, Bremgarten und Mellingen ihre Päß selbst versorgen und sich uff wyterem Befelch mit Mannschaft bereit zu halten. Item soll auch die Grafschaft Baden nebst Verwahrung ihrer Pässe noch 3—4000 auf den Füßen haben.

Dieses Defensional wurde im Jahre 1666, als die französische Armee die Freigrafschaft Burgund, die als alt verbündete Provinz von den Eidgenossen schmählich im Stich gelassen worden war, eroberte und Frankreich sich übermütige weitgehende Drohungen erlaubte, neuerdings gutgeheißen, erweitert und für die veränderten Verhältnisse angemessen abgeändert.

Wie wenig aber noch die Zentralisation bei den eidgenössischen Orten Wurzel gefaßt hatte, ist daraus zu ersehen, daß im Jahre 1677 zuerst Schwyz, dann auch Unterwalden und Uri von dem Defensionale zurücktraten, in welchem die konfessionelle Polemik ein Werk des Teufels erblickte, das ihrer Kontonalsouveränität Gefahr bringe.

Dafür beschlossen die genannten Kantone damals fürderhin einem „Mittelstand erstedann und nur dann zu Hilfe zu ziehen, wenn derselbe wirklich angegriffen sei. Das Jahr 1798 hat die uneidgenössische Politik dadurch gerade an den Urkantonen schwer gerächt.

Gleichwohl stehen die Tatsachen fest: Der 30jährige Krieg hat den eidgenössischen Orten den Gedanken einer einheitlichen, nationalen Organisation des Wehrwesens eingegeben und der westphälische Frieden denselben bei ihnen in bleibender Erinnerung erhalten. Damit hängt aber gleichzeitig der Charakter unserer fernern Kriegsstellung nach außen zusammen.

Eidgenossenschaft.

— Landwirtschaftlicher Notstand. Montag vormittag wurde die vom Landwirtschaftsdepartement einberufene Konferenz zur Besprechung der Maßnahmen gegen die landwirtschaftliche Notlage eröffnet. Die Landwirtschaftsdirektoren aller Kantone, mit Ausnahme von Appenzell und Waadt außerdem Professor Krämer, Regierungsrat Nägeli, Zürich, Girard in Renan, Schenkel in Räterschen und Merz in Bellinzona als Delegierte der landwirtschaftlichen Vereine sind anwesend. Bundesrat Deucher zeichnet in der Begrüßungsrede die Stellung des Bundes zur Notlage, die sich in der Hauptsache auf Zollmaßnahmen und eine Subvention der Kantone beschränken müsse. Dann gibt der Abteilungschef Müller eine Uebersicht über die von verschiedenen Kantonen eingegangenen Berichte über die Notlage. Am meisten haben danach Bern, Freiburg, Solothurn, Aargau, Neuenburg und Genf gelitten. Daran schließen sich Schilderungen der einzelnen Kantonsvertreter.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Die Gemeinde hat für ihre Wasserversorgung in Herbetswil eine Quelle gekauft, welche bei der Trockenheit der letzten Wochen 1500 Minutenliter lieferte. Herbetswil hat den Kaufvertrag schon ratifiziert.

— In Mühledorf brannte gestern morgen ein mit Schindeln bedecktes Doppelhaus nieder, wodurch vier Familien obdachlos geworden sind.

— Das Organisationskomitee in Hägendorf ladet die Veteranen des Sonderbundsfeldzuges aus dem Kanton Solothurn, Bern, Aargau und Baselland zur diesjährigen Erinnerungsfeier auf Sonntag den 5. Nov. nach Hägendorf ein.

— In Ober-Gerlafingen hat sich eine Sektion des Grütlivereins gebildet.

— In Egerkingen fiel der 64 Jahre alte Georg von Arx, Weber, vom Estrich in die Tenne hinunter und war nach wenigen Stunden eine Leiche.

Zürich.

— Die Kantonalbank macht denjenigen Gemeinden, welche zur Linderung der Futternot zu Handen ihrer Einwohner Futtermittel anschaffen, zu diesem Zweck bis auf weiteres Vorschüsse zum Zinsfuße von zwei Prozent. Solche Vorschüsse sind spätestens Ende 1894 zurückzubezahlen.

— Die Beilegung des Küferstreiks ist wahrscheinlich, da die Hälfte der Meister die modifizierten Bedingungen der Arbeiter annahmen.

Bern.

— (Corresp. aus dem Emmental.) Am letzten Sonntag hielt der ökonomisch landwirtschaftliche Zweigverein des Unter-Emmentals in Trachselwald seine Hauptversammlung ab. Der Vorstand wurde neu bestellt und als Präsident an Platz des ablehnenden Herrn Nationalrat Dr. Müller in Sumiswald, der den Verein während 4 Jahren mit weiser Umsicht geleitet und zur Blüte gebracht, Herrn Regierungsstatthalter Minder in Trachselwald gewählt. Zugleich wurde beschlossen, die Straßenpflanzungen, die letzten Frühling von Rügauschachen über Lützelflüh bis an die Gemeindegrenze von Sumiswald ausgeführt wurden, und die, trotz der Trockenheit ein gutes Wachstum bekunden, bis nach Wasen, in einer Länge von 6—7 Kilometer fortzusetzen.

Hierauf hielt Herr Prof. Anderegg von Bern einen Vortrag über das Thema: „Die Winterfütterung unseres Viehes angesichts der Futternot." Die 80 Mann starke Versammlung folgte dem fast 2stündigen, gediegenen Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit, nur die tabellarischen Zahlen ermüdeten einen Teil der Anwesenden. Er führte an, im Verhältniß zum Preise solche Futtermittel anzukaufen, die viel Eiweiß, Extract und Fett enthalten, wie Mais, Krüsch u. s. w. Die Diskussion war kurz, aber kernig und bewies, daß der Vortrag gut aufgefaßt wurde.

Der Versammlung wurde noch eine Bestellungsliste landwirtschaftlicher Schriften vorgelegt, für die der Bund einen Beitrag von 50% vergütet und haben eine Anzahl von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht.

— Zwei traurige Unglücksfälle haben sich letzter Tage bei Grindelwald zugetragen. Der 37jährige Schuhmacher Schlumberger stürzte am Wetterhorn ab und wurde als arg verstümmelter Leichnam aufgehoben, und eine 25jährige Tochter, welche eine Touristengesellschaft mit dem Echo eines Böllerschusses erfreuen wollte, erhielt die Ladung auf die Brust und starb bald nachher an den erhaltenen Brandwunden.

Luzern.

— Die Luzerner Bahnhofbauten werden erst im Frühjahr beginnen.

— Letzter Tage wurde in der Gemeinde Hasle die Leiche einer Karolina Schnyder auf dem dortigen Friedhof wieder aus dem Sarge genommen, weil es hieß, die betreffende Person sei scheintot beerdigt worden. Wie sich aber herausstellte, ist dieselbe nicht infolge Starrkrampfes, wie berichtet worden, sondern infolge einer akuten Krankheit aus dem Leben geschieden.

— Auf dem Lindenberg liefert die Obsternte sehr reichlichen Ertrag. Es gebe eine größere Zahl von Landwirten, welche über 1000 Zentner nur an Birnen einheimsen.

Uri.

— Es verlautet, daß in einem der Verwaltung der Festung Fondo del Bosco zugesandten Postsack einige hundert Franken fehlten. Man vermutet Diebstahl.

Neuenburg.

— In Chaux-de-Fonds kam es letzthin zu einer Art Säbelduell auf offener Straße. Ein Trainsoldat bekam Händel mit einem Landjäger, zog blank und griff den Mann der öffentlichen Ordnung an. Dieser blieb die Antwort nicht schuldig, zog ebenfalls vom Leder und Pallasch und Säbel kreuzten sich. Schließlich wurde, ohne daß ernste Verletzungen eingetreten wären, der Trainsoldat dingfest gemacht und ins Gefängnis abgeführt.

Waadt.

— Aus den im waadtländischen Rebgelände bisher abgeschlossenen Käufen ergibt sich, trotz der reichen Ernte für den Produzenten ein erheblich geringerer finanzieller Ertrag als letztes Jahr, da die Weinpreise unverhältnismäßig tief gesunken sind. In Yverdon und Grandson wurden Käufe zu dem unerhört niedrigen Preise von 22 bis 26 Cts. per Liter abgeschlossen.

Aargau.

— Aargauischer Bauernbund. (Schluß.) Der jetzige Rechtszustand schafft ab und zu höchst sonderbare Verhältnisse. Wir wollen hier nur ein einziges, dem wirklichen Leben entnommenes Beispiel anführen. In der aargauischen Gemeinde X ist der Vater einer Familie mit Hinterlassung minderjähriger Kinder gestorben. Er besaß ein schönes Heimwesen mit darauf haftenden 30,000 Fr. Hypothekarschulden. Er mußte 4% Zins bezahlen. Nach seinem Tode verpachtete die Waisenbehörde das Gut für einen jährlichen Pachtzins von 1600 Fr. an einen soliden Pächter. Nun trat ein Mißjahr ein, wonach dem Pächter die Hälfte des Pachtzinses erlassen werden mußte. Er zahlte also blos 800 Fr., indessen die minderjährigen Kinder den vollen Zins, also 1200 Fr. an die Gläubigerschaft zu zahlen hatten. Solche Vorkommnisse werden sich wohl noch viele gerade in diesem Jahr ereignet haben. Wer wird einen solchen Zustand nicht als Ungerechtigkeit erklären?

Dieses Beispiel ist aber auch ein treffliches Beleg für die Tatsache, daß der bäuerliche Schuldner in außerordentlicher Weise durch die Gesetzgebung vernachläßigt und benachteiligt ist. Der Pächter genießt des Rechtsschutzes, der Kapitalist erhält seinen Zins, ob es hagelt oder brennt — der bäuerliche Schuldner aber ist schutzlos den Launen des Marktes und der Natur preisgegeben. Ein solcher Zustand ist ein ungesunder, er muß saniert werden. Dazu hilft unser Begehren.

Was wir anregen, ist übrigens keineswegs etwas Neues, sondern bereits in den ältesten Satzungen enthalten. Der Grundsatz, der wieder in unsere geschriebenen Rechte aufgenommen werden soll, hat seine natürliche Grundlage in den natürlichen Verhältnissen. Eine Gesetzgebungskunst, welche den Zusammenhang des Rechtes mit den realen Zuständen außer Acht ließ und die Tatsache verkannte: daß alles Recht seine Kraft aus dem wirtschaftlichen Zustande des Volkes schöpft, hat zwar die Formen, nicht aber den Geist des römischen Rechtes auf unsere Zustände übertragen. Diese Uebertragung ist mit dem Auftreten des kapitalistischen Geldwirtschaft geschehen.

Die Lasten, welche der Bauer zu tragen hatte, waren ursprünglich alle Naturallasten: Zehnten, Vogtszinse und Renten; sie standen alle im Verhältnisse zum Ertrag des Gutes. Und auch als an Stelle der Naturalgabe bereits eine bestimmte Geldsumme getreten war, hattee der Pflichtige das Recht, einen Nachlaß vom Zinse zu verlangen, wenn er durch Krieg, Brandunglück, Hagel oder Mißwachs in besondern Schaden gekommen war. So sagt z. B. das Weistum von Pfyn § 23 über den Schaden durch Hagel: daß ehrbare Leute nach genommenem Augenschein darüber erkennen sollen, ob der Zins nachzulassen sei oder nicht. Dieser Zinsnachlaß in Schadenjahren wurde, wo keine gesetzlichen Vorschriften bestanden, auch freiwillig geübt, so lange die Gülten in den Händen von Privaten und noch nicht, wie jetzt fast ausschließlich im Besitze der Geldinstitute waren.

Unser Begehren verlangt also weder etwas Unbilliges, noch Unmögliches, noch Neues; sondern es erheischt die richtige Regelung der Zinsentrichtung, die Uebereinstimmung des Zinses mit dem Ertrag des Grundstückes einerseits, — und anderseits gemeinsame Tragung des Unglücks durch Kapitalisten und Schuldner.

Wenn unser Gesuch einerseits auf Billigkeitsrücksichten abstellt, so ist anderseits nicht zu übersehen, daß sein Schwerpunkt in der sozialen Gerechtigkeit liegt, die das Endziel aller gesunden modernen Gesetzgebung sein muß. —

Das Bestreben nach einem friedlichen Ausgleich des immer drohender sich gestaltenden Mißverhältnisses zwischen Kapital und Arbeit wird in der Erfüllung unseres Gesuches durch den h. Großen Rat tatsächliche Bestätigung finden und auf weiteste Volkskreise beruhigend und versöhnend einwirken.

Zum Schlusse dürfen wir wohl mit dem Hinweis auf die durch außerordentliche Witterungsverhältnisse geschaffene augenblickliche und künftige Notlage des Bauernbundes die Dringlichkeit unseres Gesuches und die Wiederholung des Eingangs gestellten Begehrens nach unverzüglichem Erlaß des betreffenden Gesetzes rechtfertigen.

— Die Delegierten-Versammlung der aargauischen Grütli- und Arbeitervereine hat den Großräten, welche dem Grütliverein angehören, die Pflicht überbunden, den Antrag Frick bezüglich Erleichterung der Initiative im Schooße der demokratischen Fraktion unverzüglich zur Sprache zu bringen und im Großen Rate nach Kräften für denselben zu wirken.

Man sieht, die Arbeiterführerschaft stellt sich hier in freundliche Beziehung zur freisinnigen Partei. Etwas weniger vorbehaltlos lauten die Beschlüsse bezüglich Stellungnahme bei den Nationalratswahlen. Es soll hier nach einem Referat der „Schw. Freien Presse" jetzt schon die Parole ins arbeitende Volk dringen: keinem Kandidaten die Stimme zu geben, der sich nicht zu folgenden Forderungen bekennt:

1. Recht auf Arbeit. 2 Eidgenössische Kranken- und Unfallversicherung nach den Beschlüssen des Arbeitertages in Biel. 3. Tabakmonopol. 4. Eisenbahnverstaatlichung auf dem Wege der Expropriation. 5 Abschaffung der politischen Polizei.

Wir wissen nicht, wie weit die Führerschaft der Arbeiter mit diesen ihren „Minimalforderungen" kommt. Das Recht auf Arbeit, wie es die schweizerischen Sozialdemokraten verlangen, hat der berühmte Führer der deutschen Sozialdemokratie im Berliner „Vorwärts" ein Postulat genannt, das erst im sozialistischen Zukunftsstaat seine Lösung finde. Die Kranken- und Unfallversicherung liegt gegenwärtig im Entwurfe vor und in diesen Tagen wird die große Kommission wiederum zusammentreten, die den Entwurf des Projektes zu Ende zu führen hat. Erst dann erhält man Kenntnis über die definitive Gestaltung desselben und erst dann ist eine Stellungnahme möglich. Irren wir nicht, so hat Nationalrat Forrer in der großen Kommission die Kosten der Versicherung nach den Beschlüssen des Arbeitertages in Biel auf 80 Millionen Franken geschätzt. Woher das Geld nehmen? Nun, aus Postulat 3, dem Tabakmonopol. Nun hat sich eine größere freisinnige Versammlung bereits früher dagegen ausgesprochen und wir wissen nicht, zweifeln aber daran, ob auch die Arbeiter der Tabakcentren dafür zu haben sind. Gegen die Punkte 4 und 5 dagegen hätten wir persönlich nichts einzuwenden. Aber die drei erstgenannten sind noch so wenig konkret, daß es wohl schwer fallen wird, sich eine gebundene Marschroute zu ihrer Erreichung geben zu lassen. Gerade bei der Versicherung führen halt nicht alle Wege über Biel nach Rom!

— Aarau. Wie wir vernehmen, ereigneten sich gestern Vormittag bei den Uebungen der Kavallerierekrutenschule im Schachen zwei weitere Unglücksfälle, wodurch ein Lieutenant und ein Korporal betroffen wurden.

— Lenzburg. (Korr. vom 26. Sept.) Gestern Abend tagte die hiesige Schützengesellschaft betreffend Abhaltung des diesjährigen Endschießens, welches auf Sonntag und Montag den 8. und 9. Oktober festgesetzt wurde. Nach alter Väter Sitte wird sich bei diesem Anlasse am Montag den 9. Oktober nachts um die zwölfte Stunde

,er sogen. Joggeliumzug mit separatem Gesang durch ,ie stillen Straßen unseres Städtchens bewegen.

In neuerer Zeit sind nun neben der sogen. alten Schützengesellschaft noch zwei weitere Schützengilden, der „Freie Schießverein" und die „Feldschützengesellschaft", entstanden. Diese beiden letztern Gesellschaften benützten zu ihren Schießübungen nun seit Jahren den bekannten Schießplatz nebst Schützenhaus, was bezüglich der Lokalfrage nun nach längern Reibereien in der gestrigen Versammlung der alten Schützengesellschaft zu einläßlichen Erörterungen führte, indem die alte Schützengesellschaft das alleinige Recht für Benützung des Schützenhauses beansprucht, während der löbliche Stadtrat in seiner Mehrheit die Ansicht vertritt, das Schützenhaus sei Eigentum der Ortsbürgergemeinde und es stehe ihm (dem Stadtrate namens der Gemeinde) das Recht zu, auch den andern Gesellschaften die Benützung desselben einzuräumen. Die Geschichte kann ganz interessant werden, umsomehr da diese Lokalität seit Jahren jeweilen beim Auftreten epidemischer Krankheiten als Absonderungshaus bezeichnet wird bezw. benützt wurde.

Wir setzen voraus, daß der löbliche Stadtrat diese brennende Frage ganz kühl in dem Sinne behandeln werde, daß allen drei Gesellschaften gleiche Rechte eingeräumt werden.

— Wohlen. Der „Verein der Freisinnigen" stellte in seiner Versammlung vom letzten Samstag als Kandidaten für den zurücktretenen Herrn Bezirksrichter Meier Herr Großrat Huber von Hägglingen auf und sei dessen Wahl als sehr wahrscheinlich zu betrachten. Weiter wurde die Initiative zur Einführung der Wasserversorgung in Wohlen ergriffen und ein Gesuch an den Gemeinderat gerichtet, die einleitenden Schritte dazu zu tun.

— Tägerig. In Büschikon bei Tägerig wurden von einem einzigen Birnbaume 12 Hektoliter Most gewonnen.

— Muri. Die Wasserversorgung marschiert überall. Muri hat seine Vorarbeiten schon so weit vollendet, daß es mit der Anlage der Hydranten beginnen kann.

— Dietwil. In der Wallmatt verunglückte letzten Samstag ein Arbeiter, indem er beim Aufrichten des Gebäudes auf dem obersten Boden ausglischte, auf einen Stein hinunterfiel und dabei einen tötlichen Schädelbruch erlitt.

— Villmergen. Nachdem bei der außerordentlich trockenen Witterung dieses Sommers die Fische im Allmendbach massenhaft zu Grunde gingen, wurde nun noch von verbrecherischer Hand der Mühlekanal vergiftet, so daß die dort angesammelten Forellen an einem Morgen alle tot im Wasser lagen.

— Baden. Das Projekt einer elektr. Straßenbahn Baden-Zürich auf dem rechten Limmatufer gewinnt greifbarere Gestalt. Ein Konsortium, bei dem der Gründer des Elektrizitätswerkes Baden, Herr L. Th. Pfister, beteiligt ist, hat sich um die betreffende Konzession beworben.

Nach einigen Tagen schmerzvollen Leidens starb ein 9jähriges Töchterlein. Es hatte einen Zwetschgenstein verschluckt.

— Nach dem Süden. Die Schwalben rüsten sich zum Wegzug. Auf Telegraphen- und Telephondrähten sammeln sie sich in Scharen und beraten ihre Reiseroute.

Wie viele dieser lieben Wandervögel den sonnigen Süden erreichen werden, weiß niemand; so lange die lästerne Hand des Italieners mit allem Raffinement mordend in das Schicksal des armen Tieres ungestraft eingreifen darf, werden auch unsere Vogelgesetze denselben keinen oder wenig Schutz bieten. Immerhin frohes Wiedersehen beim Wiedererwachen des nächsten Frühlings.

— Rheinfelden. Obschon die Kurmusik abgereist ist, dauert die Badesaison immer noch an und ist Aussicht vorhanden, daß sie noch einige Zeit andauern wird.

— Rheinfelden. (Korresp. vom 26. dies.) Die christkatholische Synode des Kantons Aargau versammelte sich am 26. September Vormittags 10 Uhr in Rheinfelden ziemlich vollzählig. Nachdem die Vorbesprechungen vorausgegangen, eröffnete Herr Stadtförster X. Meisel, Präsident die Synode mit einer herzlichen Ansprache, indem er an die Bestrebungen und Ziele des großen internationalen Altkatholikencongresses in Luzern erinnerte und die Mitglieder einlud, in diesem Sinne heute zu raten und zu tagen.

Als erstes Traktandum kam zur Behandlung der Generalbericht des Synodalausschusses über die Berichte der Kirchgemeinden, erstattet von Herrn Pfarrer Fischer. Der Berichterstatter entwarf ein kurzes, aber interessantes Bild über das Leben und Wirken der christkatholischen Kirche des Kantons Aargau und stellte eine Reihe von Anträgen, die sämtlich genehmigt wurden.

Die Geschäftsprüfungskommission erklärte den Bericht des Synodalausschusses als klar und bündig und verdankt denselben bestens. — Einzelne Wünsche derselben wurden dem Synodalausschusse zur Berücksichtigung empfohlen. Gestützt auf den Generalbericht wurde beschlossen, es sei der Synodalausschuß beauftragt, dahin zu wirken, daß in den Genossenschaften Obermumpf und Wallbach eine ständige Seelsorge eingerichtet und die beiden Genossenschaften zur Pfarrei erhoben werden. Diese Schlußnahme soll auch auf Wegenstetten, Hellikon und Zuzgen ausgedehnt werden. Ebenso wurde ferner beschlossen, es seien in Zukunft in allen Gemeinden und Genossenschaften mit den Erstkommunikanten Prüfungen in Gegenwart der Mitglieder der Kirchenpflegen und der Eltern vorzunehmen.

Ausland.

Amerika.

— Senator Stewart verlegte den Anklageantrag gegen Cleveland wegen Verletzung der Konstitution, in welchem der Senat ihn zwinge, die Unterdrückung des Shermangesetzes zu beschließen. Der Anklageantrag gilt als ein Manöver der Silberpartei, um die Annahme des die Shermanakte unterdrückenden Gesetzes zu verzögern.

Verschiedenes.

— Ein kurzer Roman. Aus Rouen wird vom 6. September folgender kurze Roman berichtet: Sie war 16, alt — er war 25. Sie war die Tochter einer reichen Familie in welcher er Bedienter war. Und wie es kam, sie wußten es beide nicht, aber sie liebten einander. „Aus dem Haus mit dem frechen Burschen!" und der Geliebte war verschwunden. Einige Tage darauf auch das Mädchen. Von beiden fand sich keine Spur. Gestern zog ein Fischer in seinem Netze die mit Stricken fest aneinander gebundenen Leichen Romeos und Julias aus dem Wasser .... Ende.

— Studierende Kellnerinnen. In Chicago sind viele junge Damen, welche Universitätsstudien gemacht, Kellnerinnen in der Ausstellung. Sie verdienen dadurch die Mittel, um im nächsten Jahr ihre Studien an einer der Universitäten fortzusetzen. Bei uns, wo man den Kellnerinnenberuf als etwas entwürdigend betrachtet, wäre dies allerdings nicht möglich.

— Der Käfer und die Käferin. Ein besonders moralisch angelegter Schulinspektor nahm es übel, daß die Schulkinder das Lied sangen: „Unsre Wiesen grünen wieder," weil ihm darin die Stelle anstößig war: „Kühner wird jetzt jeder Schäfer, sanfter jede Schäferin." Er verbot deßhalb das Lied. Aber der Lehrer protestierte dagegen und nach langem Hin und Wider rettete der Letztere auch wirklich das Lied: mußte sich jedoch die vom Herrn Schulinspektor beliebte Aenderung gefallen lassen, der zufolge die Kinder nun sangen, Kühner wird jetzt jeder Käfer, sanfter jede Käferin."

Neueres und Telegramme.

n Zürich, 27. Sept. Nachdem die Küfermeister die Forderung der Gesellen definitiv abgelehnt, dauert der Küferstreik fort. (Widerspricht den uns von anderer Seite zukommenden Berichten. Red.)

Bern, 26. Septbr. Die landwirtschaftliche Notstandskommission hat heute mittag ihre Verhandlungen abgeschlossen, ohne zu einem definitiven Beschluß gelangt zu sein. Der Bund soll immerhin eingeladen werden, den durch die diesjährige Trockenheit am schwersten heimgesuchten Kantonen wirksame Unterstützung zu gewähren. Die Höhe der Bundesbeiträge wird nicht festgesetzt. Ferner soll der Bund durch Vermittlung seiner Konsulate im Auslande den Kantonen günstige Kaufstellen für Futtermittel verschaffen. In Zürich soll in nächster Zeit eine Konferenz stattfinden zur Entgegennahme von Ratschlägen durch fachmännische Autoritäten zur rationellen Verwendung der Kraftfuttermittel und Viehfütterung im Allgemeinen.

g Schaffhausen, 27. Sept. Da das „Intelligenzblatt:" die Schaffhauser Justiz als corrumpiert bezeichnete, verlangt das Kantonsgericht vom Großen Rat eine sofortige Untersuchung.

n Schwyz, 27. Sept. Die geringe Beteiligung an der letzten Sonntag stattgefundenen Abstimmung über das Erbschaftsgesetz erzeigt das Resultat von 1195 Ja und 141 Nein.

*, Berlin, 26. Sept. Der neue Reichstag wird am 16. Oktober zusammentreten.

Berlin, 26. Sept. Der Zustand Bismarks hat sich wieder etwas verschlimmert und ist andauernd sehr gefährlich.

Newyork, 26. Sept. Eine Meldung aus Brasilien bestätigt die Erneuerung der Blokade und des Bombardements von Rio de Janeiro durch die Aufständischen. Mehrere Personen wurden getötet. — Der Staat Parana befindet sich in offener Auflehnung gegen Peixoto.

*, Prag, 26. Sept. Die Jung-Tschechen beabsichtigen im Reichsrat mit allen Mitteln und in allen Fragen die Obstruktionspolitik durchzuführen.

Rom. Palermo: 16 Erkrankungen und 8 Todesfälle. Rom: eine verdächtige Erkrankung. Nach dem offiziellen Ausweis sind in Rom vom 30. Juli bis 21. Sept. 18 Personen erkrankt und 11 gestorben.

*, Rom, 26. Sept. Aus Süditalien wird berichtet, daß von ausländischen Häusern, trotzdem die Weinlese erst begonnen hat, doch schon große Weinkäufe gemacht wurden, sodaß man hofft, daß der Export dieses Jahr größer sein werde als im vergangenen.

Budapest. Die Hauptstadt hatte gestern ihren schlimmsten Choleratag: 4 neue Erkrankungen und 6 Todesfälle.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Das diesjährige Endschießen der Schützengesellschaft Aarau übte mehr als gewöhnliche Anziehungskraft aus. 40 Mitglieder benutzten die Gelegenheit, um sich Aug' und Hand zu üben und zu konkurriren, um die Gaben, welche sowohl die Gesellschaft gestiftet hatte, als auch um die Ehrengaben, welche von Gönnern des Vereins in der Zahl von 20 eingegangen waren.

In Anbetracht, daß das Trefferfeld beträchtlich reduzirt worden (nummerkreis von 38 cm. auf 34 cm., wurden recht schöne Resultate erzielt, die sich sehen lassen dürfen.

Das Abendessen, verbunden mit Absendung der Ehrengaben wurde vom größten Teil der Schützen besucht.

Dasselbe machte dem Gastgeber alle Ehre; der nachfolgende Ehrenwein und gelungene Produktionen verkürzten den Abend angenehm und brachten die diesjährige Tätigkeit der Schützengesellschaft würdig zum Abschluß.

Nachfolgend die besten Resultate:

1.	**Ehr.**		
	Rychner Heinrich	126	Meisterschütze
	Holzach Fritz	125	
	Hofer Gottlieb	123	
	Siebenmann Fritz	116	
	Zellweger Jakob	115	
2.	**Kunst.**		
	Rychner Heinrich	77	
	Hofer Gottlieb	74	
	Holzach Fritz	70	
	Zellweger	66	
	Altermatt	61	
3.	**Glück.**		
	Rychner Hch.	22	
	Holzach Fritz	22	
	Maurer Emil	22	
	Siebenmann Fritz	21	
	Altermatt	21	

— Nächsten Samstag abend wird das Schwedische Damen Gesang Sextett unter der Direktion des Hrn. Brohmann-Poettinger im Conzertsaale des Saalbaus konzertieren. Die uns vorliegenden Recensionen aus verschiedenen Blättern rühmen in begeisterten Worten die hervorragenden Leistungen dieser Künstlergruppe. So schreibt z. B. ein stadtbernisches Blatt, wo in der vollständig angefüllten französischen Kirche ein Konzert derselben stattfand u. a.: Das Stimmenverhältniß dieses Sextetts ist ein ungemein glückliches; Weichheit und Klangfülle sind in allen Lagen vorherrschend. Einen eigenartigen Reiz besaß die phänomenale tiefe und dabei stets klangvolle Stimme der Contra-Altistin. Bezüglich des Programmes können wir nur loben. Dasselbe bot eine Abwechslung, die keine Ermüdung aufkommen ließ.

Wochenmarkt in Aarau vom 23. September 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Zuckerkabis per Kopf	00—00
Kuhfleisch p. „	0. 80	Blumenkohl „ „	00—00
Kalbfleisch p „	2. 00	Kopfsalat 1—0 Köpfe	0. 05
Schaffleisch p. „	1. 40	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 70	Spinat „ Deckel	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. 00	Zwiebeln 3—0 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 10.) Kilo	7—8	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
„ p. Becken	25—00	Lauch „ Büschel	0. 10
Anken p. Kilo	2.80—0.00	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier 7—0 Stück	0. 60	Sellerie „ „	0. 05
Aepfel, saure 5—0 Paar	0. 10	Spargeln „ „	0. 00
„ süße 6—7 „	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 00
Birnen 5—6 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Spalierbirnen 1—2 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 18 Paar	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 25
Pflaumen 00 „	0. 10	„ dürre „ „	0. 00
Pfirsiche 8—9 Stück	0. 10	Rettiche 2 3 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 60	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Gelbe Rüben 6—7 Stück	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnen p. „	0. 00	Zuckerrübli 1—0 Büschel	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Kohlrüben 3—4 „	0. 00
Bienenhonig 3 Deziliter	1. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—00		

N **Romanshorn**, 25. September. Getreidemarkt.

Die Situation hat sich seit der letzten Woche im Getreidegeschäft nicht geändert. Der Markt verlief flau und die Preise haben nicht geändert.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 21¼—21	Hafer	Fr. 20¼—21
Prima	„ 20¼—21¼	Gerste	„ 21¼—23
Guter Waizen	„ 20¼—21	Roggen	„ 17 —17¼
Gering. Sorten	„ 19¼—20¼	Mais	„ 15¼—16
Russ. Weizen	„ 21 —21		

Eingang 5,750 Meterzentner
Ausgang 6,960 „
Lagerbestand 87,610 „

Mode-Neuheiten Ombré, Diagonale, Cheviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Faconné-anglais, Lama, Flanell-Phansie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.
Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhein.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
26	Mittags 1. U.	13,3	729 0	63,8	SW.	64	bewölkt
26	Abends 9 „	9,7	730.4	765,2	SW.	99	„
27.	Morg. 7 „	8,3	731,0	765,8	SW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,5 °C. Maximum 13,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,9 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. September.
Leicht bewölkt bis hell, tagsüber mild.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.
Neueintretende willkommen.

Stenographischer Anfängerkurs.

Der Stenographenverein Aarau beabsichtigt, auch dieses Jahr wieder zwei Parallelkurse (für Damen und Herren) in der vereinfachten Stolz'schen Kurzschrift zu eröffnen. Dieselben werden anfangs Oktober beginnen und bis Neujahr beendigt sein. Diejenigen Damen und Herren, welche an diesen Lehrkursen teilzunehmen wünschen, wollen sich gefl. mündlich oder schriftlich an die resp. Kursleiter, Frl. **Pritsca Schneider** od. Lehrer **Hauenstein** wenden, wo ihnen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt wird. 4501

Namens des Stenographenvereins
Der Vorstand.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Lentwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

M. Bolliger-Manger,

— hintere Vorstadt. —

Anfertigung von

Knaben-Kleidern

Damen-, Herren- & Kinder-

Wäsche.

Verkauf von

Baumwollstoffen & Hemden.

Spezialität:

— Schürzen. —

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,

nur prima Waare

empfiehlt bestens 3759

B. Sernatinger, Aarau.

Bienenhonig

ist wieder zu haben bei 4530

Frau **Siegrist-Hunziker,**
Main 874.

Thurgauer Mostbirnen

(Spätbirnen)

à **Fr. 6** per 100 Kilo franko Station Lenzburg. Anmeldungen nimmt entgegen **Kull,** Zimmermeister, 4559 **Niederlenz**

Täglich 4242

Schooß & Filet

junges Schaafffleisch

Ragout

à 60 Cts. per Pfund

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf

liefert stets die 4532

Holzhandlung Stirnemann.

Tausch.

In einer hübschen Stadt des Kantons Waadt wird in einer kleinen Familie ein Knabe oder ein Mädchen von 14—16 Jahren aufgenommen an Tausch gegen einen 14½jährigen Knaben, der das Deutsche erlernen möchte. Ausgezeichnete Primar- u. Sekundarschulen böten dem Zögling Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben und gute Fürsorge wird zugesichert.

Sich zu wenden an
Eugène Léonnard,
fabr. d'horlogerie,
Yverdon.
4545

Die neuen

Herrenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind eingetroffen.

Englische Stoffe für **Knaben-Anzüge** in großer Auswahl v. Fr. 4. an der Meter.

Modernste Stoffe für **Ganze Anzüge** **Hosen und Ueberzieher.**

4323

Wir empfehlen unser Lager, das in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt ist, zu gefl. Besuche angelegentlich. Muster stehen zu Diensten.

Die **Anfertigung von ganzen Anzügen** und einzelnen Stücken, nach neuestem Schnitt und in solidester Ausführung, besorgen wir im eigenen Atelier, prompt und möglichst billig

Gamper & Cie.

V. Gisi von Arx, Aarau.

Die neuen Sendungen in

Jaquettes, Regenmänteln & Capes

sind eingetroffen und ist mein Lager in

Damen-Confektion

wieder auf das Reichhaltigste bestellt.
Ebenso habe ich mein

Herren- und Damenkleider-Stofflager

mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst

V. Gisi von Arx.

Aarau, den 13. Sept. 1893.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Hüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 4466

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse,
vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

☞ *Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!* ☜

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handköfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts. bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtaschen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen. **Möbelklopfer & Abstäuber Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürvorlagen, Britania, Thee-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Dorringofseifedepôt.**

A. Hemmeler-Haßler's
Spezialgeschäft in feiner Quincaillerie.
3754

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Einladung

zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.

Der diesjährige Winterkurs beginnt **Ende Oktober** und endigt im **März 1894.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ueberdies trägt der Staat gemäß Großratsschlußnahme vom 3. Mai 1891 die Hälfte der Verpflegungskosten der Schüler, so daß sich der von den Schülern zu entrichtende Betrag nur auf 80 Cts. per Tag oder circa Fr. 100 per Kurs beläuft. Für Unbemittelte stehen Stipendien zur Verfügung, worüber die Anstaltslehrer nähere Auskunft erteilen, ebenso über die Einrichtung der Schule, des Kosthauses ꝛc.

Ich spreche die Hoffnung aus, daß die aarg. Landwirte es nicht versäumen werden, diese denkbar günstigste Gelegenheit zu benützen, ihren Söhnen eine gediegene Berufsbildung zukommen zu lassen, die unter den heutigen Zeitverhältnissen eine unbedingte Notwendigkeit für das Gedeihen des landwirtschaftlichen Gewerbes ist. 4441

Der Staatswirtschaftsdirektor:
Dr. Emil Frey.

Geschäftsbureau v. Senn Waldegg-Olten

vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. unter Versicherung strengster Verschwiegenheit 4451

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Fernere empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** ꝛc. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.

Milchverkauf.

Die **Käsereigesellschaft Ober-Entfelden** wünscht ihre **Wintermilch** vom 1. November 1893 bis 30. April 1894 zu verkaufen.

Angebote sind **bis Sonntag den 1. Oktober nächsthin,** dem Präsidenten, E. Thut-Bächli einzureichen welcher über die Bedingungen gerne nähere Auskunft erteilt. 4543

Bauausschreibung.

Die Gemeinde **Erlisbach,** Kts. Aargau, ist im Falle, beim Eingang des neuen Schulhauses ein

Vordach mit eisernen Säulen und Blechbedachung

erstellen zu lassen und liegt der daherige Baubeschrieb zur Einsichtnahme auf der Gemeindekanzlei offen.

Bewerber für Uebernahme dieser Bauarbeit wollen ihre daherigen Eingaben franco bis und mit **6. Oktober** nächsthin der hiesigen Gemeindekanzlei einsenden.

Erlisbach, den 23. September 1893.

Der Gemeinderat.

Rettercorps Aarau.
Begleitet unsern Kameraden
Philipp Kull
zur letzten Ruhestätte.

Danksagung.
Die Feuerwehrunterstützungskasse verdankt hiermit öffentl. aufs Wärmste die schöne Gabe von **Fr. 30,** die ihr heute von der titl. allg. aarg. Ersparnißkasse zugewendet wurde.
Aarau, den 26. Septbr. 1893.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Soles au gratin
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Waadtländer-Sauser
Brauerei Affenkasten.

Süßen
Waadtländer Ia.
in der **Krone.**

Bierhalle z. „Zunftstube".
Waadtländer-Sauser
im Stadium.

Meilener Sauser
empfiehlt
4492 **Fischer-Eglinger.**

Sauser im Stadium
à 40 Cts. per halb Liter
sowie
Oehrli, Schnörrli
Restaurant Weber.

Süßen Birnenmost
zu verkaufen, literweise, 4496
Rain 885, par terre.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Soles au gratin
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Frische
Frankfurter Bratwürste
empfiehlt bestens 4577
Jäcker-Haller.

Trauben
goldgelbe süße und blaue großbeerige Piemonteser für Kurgebrauch versendet franko 1 Kistchen à 3 Fr. 50.
2 „ „ 6 „ 50.

Tessiner-Tafeltrauben
(Amerikaner)
1 5Kilo-Kistchen à Fr. 2. 50.
2 „ „ „ „ 4. 50.
3 „ „ „ „ 6. 50.
4447 **Eicher, Lugano.**

Täglich frische
Tafel-Trauben
offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Jäcker-Haller

Tessiner-Trauben
blaue, süße 4245
versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2208 Lg)
Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Ia. neuer
Barletta Coupierwein
wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Klavierstimmen & Reparieren
aller **Saiteninstrumente** besorgt **St. Fehlmann,** z. Tonhalle in **Reinach.**
4566 Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Philipp Kull, Spengler,
von Aarau,
nach langer, schwerer Krankheit heute nacht 11¼ Uhr im Alter von 54 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Aarau, den 25. September 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 27. September 1893, vormittags 11 Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Saalbau Aarau.
Grosser Saal.
Samstag den 30. September 1893, Abends 8 Uhr
CONCERT
des
Schwedischen Damen-Gesang Sextettes.

Frl. Werner,	I. Sopran.	Frl. H. Nordstroem	I. Sopran.
„ Bergstroem	II. „	„ A. Wohlberg	I. Alt.
„ Northon	Contra Alt.	„ L. Wohlberg,	Contra Alt.

Direction: Brohmann-Poettinger.

Preise der Plätze:
Nummerirter Sperrsitz Fr. 2.50, I. Platz Fr. 1.50, Gallerie Fr. 1. Aktivmitglieder des Cäc.-Vereins haben reduzirte Preise: nummerirter Platz Fr. 2. — I. Platz Fr. 1. — Billets im Vorverkauf sind zu beziehen in den Buchhandlungen Wirz und Sauerländer und am Concerttage von 7 Uhr an der Kasse Für Mitglieder des Cäcilien-Vereins sind die Billets zu reduzirten Preisen **nur im Vorverkauf** zu haben.
Programm folgt Freitag.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste,
sowie
Waadtländer-Sauser
im Stadium
empfiehlt bestens **Otto Häfliger,** Metzger.

Ungarischer Rotwein.
Von der Steigerung her blieb ein **kleiner Posten dieses Weines** unverkauft. Preis billig. Anmeldungen bei 4579
Jul. Wydler, Notar.

Weinlese in Klingnau.
Die **Weinlese** in hier beginnt bei günstiger Witterung **Donnerstag den 28. September 1893.**
Der Stand der Reben und der Trauben ist so schön wie wohl seit 1865 nicht mehr.
Weinkäufer werden auf's Freundlichste eingeladen.
Klingnau, den 26. September 1893.
Der Gemeinderat.

V. Sernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

MAGGI's **Fleisch-Extract** in Portionen ist frisch eingetroffen bei:
Robert Schmidt, Hdlg. z. Bären.



Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Heiratsantrag.
Ein Wittwer, Vater von 2 Knaben im Alter von 5 und 8 Jahren mit schönem schuldenfreiem Heimwesen u. gutem Verdienst wünscht sich mit einer rechtschaffenen Person **zu verehelichen.** Vermögen ist nicht erwünscht. Ernstgemeinte Offerten sind zu richten unter Chiffre **K. L. 40** an die Expedition d. Bl.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo- nierte Schutz- Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(H. 8663 Y.) 4567

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3637
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Hentz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Häfeli. Marburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455
Pianos & Harmonium
mit
unvergleichlichem Wohlklang.
5jährige Garantie
für 2456
Kauf, Miete u. Umtausch.
J. Burgmeier.
NB. Stimmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Bild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchb.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coif.

Zu vermieten.
Auf Anfangs Oktober oder später ein frisch renoviertes durchaus angenehmes Logis von 3 oder 4 Zimmern im I. Stock, zunächst der Bahnhofstraße gelegen. 4562
Bei wem sagt die Exped.

Tüchtige junge **Leute** suchen ein gutgelegener
Laden
für Lebensmittel-Branche. Offerten mit genauer Angabe unter Chiffre M. an die Expedition. 4565

Zu kaufen gesucht.
Ein jüngerer, treuer wachsamer

Hund,
mittlerer Größe und gut zum Haus. Gefl. Offerten sind zu richten an
4556 **R. Holliger,** Lieut. **Boniswyl.**

Zu verkaufen.
Ein schöner **Dachshund** ganz ächte Rasse, 1½ Jahr alt, sehr wachsam. Wo, sagt die Exped. 4520


Zu verkaufen.
Ein Paar ungarische, braune
Wallachen,
5 Jahre, 1 m. 54 cm. gut geritten, ein- und zweispännig sicher gefahren. Schriftliche Anfragen sub H 434 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Arbeit.
Ein junger fleißiger absolut solider treuer **Mann** findet Stelle in einem größern Restaurant. Zu erfragen bei der Exped. 4551

Zu mieten gesucht
Ein Krankenstuhl
mit verstellbarer Rücklehne, womögmit verstellbarem Pedal u. gepolstert. Offerten sub J. 6 an die Exped.

Bäcker-Stelle-Gesuch.
Ein selbstständiger **Bäcker,** der in der Groß- und Kleinbäckerei bewandert, und mit guten Zeugnissen versehen ist, **sucht Stelle.**
Auskunft erteilt d. Exped. 4533

Eine Küchenmagd
findet Stelle in der kant. Krankenanstalt Aarau. Anmeldungen an
4450 **Die Anstaltsverwaltung.**

Gesucht für sofort.
Ein treues reinliches **Mädchen,** das selbständig kochen kann, und Liebe zu Kindern hat, zur Stütze der Hausfrau. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes. 4554

Gesucht.
Zu sofortigem Eintritt eine anständige **Tochter** als **Volontärin** in ein erstes Café Hotel im Kanton Waadt, wo sie Gelegenheit hätte die französische Sprache zu lernen. Nähere Auskunft bei 4563
C. Ruchner, Seiler.

Gesucht.
Ein Cavallerie-Offizier sucht für den Wiederholungskurs vom 13. bis 24. Oktober in Aarau einen
Ordonnanten.
Offerten mit Referenzen an E. K. Poste restante **Basel.** 4585

Bureau-Lehrling.
Man sucht für das Bureau eines bedeutenden Fabrikgeschäftes der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat. Günstige Bedingungen.
Offerten sind zu richten sub. Chiff. **H. 1356 N.** an **Haasenstein & Vogler. Neuchâtel.** 4574

Zu verkaufen.
Ca. 50 Ztr. gut eingebrachtes
Heu & Emd
Bergfutter. 4572
Offerten nimmt entgegen
J. Häggi-Gloor in **Egliswyl**

Leere
Kupfer- & Messinghülsen
kauft stets zu höchsten Preisen 4566
OF8408 **G. Ziliker,** Winterthur.

Zu verkaufen.
Ca. 70 Zentner sehr gutes und gut gewittertes
Emd.
Dasselbe befindet sich eine Stunde von Dättwyl. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer
4531 **J. A. Scheuermann, Wyl,** Kt. St. Gallen.

In Nr. 710 Ziegelrain ist der erste Stock (3 Zimmer mit Zubehör) auf Ende November event. auch früher **zu vermieten.** 4521

Zu verkaufen.
Ein Jagdhündchen (Dachs).
Auskunft bei der Exped. 4560



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Zeichnungen zu Diensten.

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅞ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Kölsch ⅛/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅞ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅞ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⅞ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff ☐ u. gest. ⅞ woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Baige, reinwollen „ „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⅞ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe „	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, ges.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettteppis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tischteppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte **Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
Graben Nr. 202, **Aarau.**

4427



Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Giessereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur.
Suter & Diener, Zürich.

FÜLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn Felix Bisleri in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Graveur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutrein igungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn. Depots: Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Laufenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel.**

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrk für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinkchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spülchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Zu kaufen gesucht:
Große Posten
Kartoffeln,
Runkeln, Saalfelderrüben 2c.
Gefl. Offerten unter Preisangabe an (M. 4060 Z.)
Ehrsam & Cie,
Kloster Fahr,
4476 **Weiningen b. Zürich.**

Aarau, Donnerstag 28. September 1893. № 228. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. September.

350,000 Fr. hat der Stadtrat von Paris mit 56 gegen 5 Stimmen zum Empfang der russischen Seeleute bewilligt. Die ablehnenden 5 Stimmen gehören den Sozialisten an, von denen einer dafür stimmte, daß man den Pariser Armen 250,000 Fr. und den Familien der Streikenden in den Kohlenbezirken 100,000 Fr. zuteile. Der letztere Vorschlag wurde in der darauf sich entwickelnden heftigen Diskussion selbstverständlich nicht angenommen, dagegen bewilligte man 150,000 Fr. für die Armen der Großstadt, damit dereinst die halbe Million nicht ganz dem Conto für Revanchegelüste belastet werden könnte, sollte das Freundschaftsband mit Rußland früher oder später in die Brüche gehen. Im Uebrigen scheint sich auch wirklich der Russen Enthusiasmus in den gallischen Landen ein wenig abzuschwächen. Zwar auch dies nur auf Wunsch Rußlands, denn der russische Botschafter bezeichnete dem französischen Minister des Auswärtigen und dem Ausschuß der Presse die Grenze, innerhalb deren seine Regierung den Ausdruck der französischen Festfreude sich verlaufen sehen will. So war der Herr Botschafter gnädig genug, das große Festmahl von 3000 Gedecken zu gestatten, doch nur unter der Bedingung, daß keine Toaste und keine Reden gehalten werden. Der Zar hat also väterlich dafür gesorgt, daß seine französ. Freunde in der Hitze des Weines und der Unterhaltung nicht etwa Dinge ausplaudern und Wünsche ausdrücken würden, deren Beantwortung seinen Sendlingen recht ungelegen und ihm selbst sehr unangenehm werden könnte. Das schönste daran ist nun, daß die Welt das merkwürdige Schauspiel hat, dreitausend französische Demokraten und Republikaner beisammen zu sehen, die auf Befehl des größten Despoten der Welt den Mund halten. Wird den Franzosen überdies schwer genug fallen!

Nebenbei beschäftigt man sich in Frankreich auch wieder mehr mit der innern Politik, vor allem mit der Frage, ob in der neugewählten Kammer die Concentration zwischen Rechts und Links fortbestehen solle, oder ob eine neue Regierungsmajorität geschaffen werde. Die Radikalen in erster Linie verbreiten die Meinung, daß es mit der frühern Concentrationspolitik zu Ende sei und stellen daher ein radikales Regierungsprogramm auf, für das sie Anhänger werben. Der radikale Exminister Locroy nennt z. B. drei Forderungen: Wiedereinführung des Listenscrutiniums, Amnestie für alle politischen und Strikevergehen und Revision der Verfassung. Er nimmt dabei an, daß die neue Kammer etwa 226—240 Radikale zählt und hofft, daß der zur Majorität nötige Rest noch dazu kommen werde. Zur Begründung wies er auf die Schafe in der Fabel hin, die ihrem Leithammel nachspringen. In der Tat fehlen den Radikalen zu einer Regierungspartei nur noch die gemäßigten Abgeordneten, die willig und schwach genug sind, die Rolle der Schafe in der Fabel zu spielen. Einstweilen versichern die gemäßigten Parteien allerdings, daß es in ihren Reihen keine solche dummen Schafe gebe.

Als eine neue ausgiebige Einnahmsquelle für die, durch die ungeheure Heeresvermehrung belasteten Finanzen des deutschen Reiches ist in erster Linie die Tabaksteuerung in Aussicht genommen. Man gibt sich zwar vorläufig die erdenklichste Mühe, die Belastung, welche der Tabakindustrie und dadurch indirekt den Rauchern durch Einführung der Tabakfabrikatsteuer auferlegt werden wird, als verhältnismäßig gering und nicht drückend hinzustellen; aber eine einfache Betrachtung der Verhältnisse zeigt, wie anders die Sache sich gestalten wird. Wenn die Fabrikatsteuer, wie beabsichtigt ist, auf 50 pCt. vom Fakturenwert festgesetzt ist, so werden dadurch die billigen Fabrikate so verteuert, daß eine ganz kolossale Abnahme des Cigarrenkonsums eintreten müßte, wodurch viele tausend — vielleicht 30—40,000 — Arbeiter brodlos werden müßten. Auch von den Pfeifenrauchern würde eine große Anzahl dem gewohnten Genusse entsagen. Aber ein Teil dieses Ausfalles könnte durch solche Konsumenten gedeckt werden, welche künftighin statt der billigen Cigarre Pfeife rauchen werden. Ganz besonders schwer dürfte aber auf der Industrie die Notwendigkeit eines vermehrten Betriebskapitals und einer größeren Kreditgewährung lasten und vor allem die Kleinhändler dabei ruiniert werden.

Die deutschen Regierungen besorgen auf diese Weise selbst das Geschäft der Sozialdemokraten. Durch enorme Zölle und unerschwingliche Steuern stürzen sie die Kleinhändler und Fabrikanten immer mehr in's Proletariat hinab, in dem die staatsfeindlichen Elemente am meisten Anhang finden.

Parallel zur Revolution des Admirals Mello in Brasilien, über deren entscheidenden Ausgang man noch immer im Ungewissen ist, steht seit Wochen eine große aufständische Bewegung in Argentinien. Noch mehr fast als Schwesterland leidet diese Republik unter den fortnährenden Wirren und der Unbeständigkeit und Unsicherheit der Zustände. Die Regierung ist in sich selbst entzweit, denn der Präsident und die Kammer liegen sich gegenseitig in den Haaren und der Premierminister steht mit den Insurgenten in geheimem Einverständniß, während er doch vorgibt, sie zu bekämpfen. Die aufständischen Radikalen beschuldigen das Regiment des Präsidenten Celman des Unrechts und der Corruption (überall die gleiche Geschichte) und erheben sich als Rächer der öffentlichen Moral, welche von den Creaturen des Staatsoberhauptes beschimpft worden sei. Im Namen des Rechtes und der Freiheit ergreifen sie gegen die Gouverneure der Provinzen die Waffen und belagern die dem Präsidenten ergebenen Städte. Die Mittel aber, die sie dabei anwenden, drücken ihren Nimbus bedeutend herunter.

Anfangs war auch der Kriegsgott den Aufständischen günstig gesinnt. Sie machten Eroberungen und warfen den Expräsidenten Dr. Pellegrini, welcher ihnen entgegen marschierte, in die Flucht, hätten ihn beinahe sogar gefangen genommen. Die Stadt Tucuman am westlichen Fuße der Anden gelegen, ging darauf auch zu den Rebellen über. Ihre Bewohner drangen in die Provinz Santiago del Estero ein und lieferten dort den Regierungstruppen eine Schlacht. Nach den neuesten Berichten hat sich dabei das Blatt gewendet, die Insurgenten wurden von Pellegrini geschlagen. Doch läßt sich die Richtigkeit dieser Nachricht noch nicht kontrollieren und ist vorläufig nur eines sicher, nämlich die vollständige Anarchie und das Chaos, welche in der argentinischen Republik mehr als je herrschen.

Der Rückgang der französischen Nation.

Trotz der vermehrten Rüstungen Deutschlands behaupten die Franzosen im Ernstfall immer noch mehr Soldaten ins Feld stellen zu können. Das mag richtig sein, obgleich der Erfolg im Krieg nicht nur von der Zahl der Soldaten abhängt, sondern noch ganz andere Faktoren hier mitspielen. Eines aber ist heute schon gewiß, daß mit der Zeit die Deutschen an Zahl doch überlegen sein werden, auch wenn sie den Heeresbestand gar nicht weiter vermehren. Die Erklärung liegt darin, daß die Bevölkerung Frankreichs nur in außerordentlich geringem Maße zunimmt, während die Nachbaren rapide sich vermehren und ihre Macht überall hin ausbreiten, zumal die Deutschen, die sich in Bezug auf Bevölkerungszunahme in beachtenswerter Weise hervortun, ihrem Handel und ihrer Sprache über die ganze Welt Ausdehnung geben und mit ihrem überschüssigen Menschenmaterial die Kontinente bevölkern. Die Franzosen sind längst von Deutschland und andern Großmächten überflügelt, es geht mit ihnen entschieden abwärts, sie sind kein junges, aufstrebendes Volk mehr, sondern matt und altersschwach geworden. Vor wenigen Tagen brachte eine bekannte englische Zeitschrift, die „Contemporary review", einen Artikel, in welchem sie sich mit unserm welschen Nachbarn beschäftigte und zu recht ähnlichen Beobachtungen gelangte.

Die Franzosen, bemerkt der Verfasser, sind ein graues Volk, sie leben in einer grauen Hauptstadt und in einem grauen Lande. Paris ist in einer Kalkregion gelegen und auf grauem Stein erbaut. Das Pflaster, die Brücken, die Wände der Häuser, alles ist grau. Die Zeit hat die Stadt vollständig in eine graue Mosaik umgewandelt, wo man alle Nüancen der grauen Farbe sieht. Die Wasser der Seine variiren von graugrün bis stahlgrau. Grau ist das Innere von Notre Dame und des Invalidenhotels, grau ist der Boden Frankreichs und die Sonne, die ihn bescheint. Gautier sagt irgendwo, daß der Himmel in Frankreich überhaupt nie blau war. Die Städte und die Dörfer sind grau und diese Farbe wechselt nicht; einzig an der belgischen Grenze sind die Dörfer weiß. Die französische Landschaft hat ein graues Colorit und die französischen Kirchhöfe sind ohne Ausnahme grau. Diese unveränderliche Farbe von Paris und Frankreich erklärt zum Teil die Erscheinung, daß die Augen der Franzosen grau sind und grau auch die Kleider, welche sie tragen. Die französischen Dörfer haben einen grauen Anblick und offen gestanden, sieht man auch nirgends bei den Leuten so häufig graue Haare wie in Frankreich. Von allem diesem leiten sich zwei Hauptmerkmale der französischen Rasse ab.

Grau ist die Farbe der Mäßigung. Und ist wirklich nicht trotz alles gallischen Feuergeistes, der sich in vereinzelten lärmenden Kundgebungen gelegentlich Luft

---

1

Feuilleton.

Massenmord.

Der hervorragende Schriftsteller der realistischen Schule Karl Bleibtreu entwirft in einem, letzter Tage erschienenen Buche „Massenmord" ein hochinteressantes und gleichzeitig schreckliches Gemälde von einer Zukunftsschlacht. Das Bild muß um so wertvoller erscheinen, als der Darsteller selbst ein militärisch geschulter Mann ist.

Die Morgensonne ging auf.

Wie eine straffe schwarze Schnur spannte sich das deutsche Heer in einer einzigen unabsehbaren Linie übers Gefild. Und drüben das französische nicht minder.

Eine weite Vorpostenkette der Vorhut schiebt sich beiderseitig näher. Im Centrum, wo ein Eisendahndamm mit schwarzem langem Schienenstrang wie eine dünne Schlange sich hinstreckt, blitzt es schon hüben und drüben von schärfstem Schnellfeuer. Man beobachtet. Der Mayor des vordersten Bataillons doziert laut, was man aus früheren Zusammenstößen gelernt.

Nirgends der dicke bläuliche Pulverdampf, der in Schlachten vergangener Zeit über Waldungen und Gebüschen wie ein dicker Regenschleier hing, um sich endlich am dunkelrigen Boden zu stauen, farblos Menschen und Dinge vermischend und verwischend. So wenig Rauch entwickelt das Pulver dieser neuen Gewehre, daß man alles in gräßlicher Klarheit sieht, nur nicht den Feind. Dessen genaue Stellung gibt heute nicht mehr die weithin sichtbare Dampflinie seiner Feuerzone an. Nur mathematisch differenziert, vermag man aus der Richtung seines Schußstandes des Gegners Entfernung und Lage zu ermessen.

. . . Nicht mehr wie früher folgt dem Krachen der Geschütze das knatternde Rollen des Kleingewehrfeuers, wie ein unablässig heulender Orkan den Donnerschlägen eines Ungewitters. Nur schwaches Knallen der viermalhunderttausend Hinterlader stimmt in das Schlachtkonzert ein und zu mattem Echo zusammen, das den brausenden Chören der großen Feuerschlünde nachklappert. Aber je geräuschloser, desto unheimlicher ist diese vervollkommnete Technik ihr Werk, ihre grause Schuldigkeit. Unermüdlich arbeitet die kleine Mordwaffe, ohne Lärm, ohne das frühere Jorngewölk ihres Pulvers. Und zu Tausenden sinken die Streiter hin unter dem Pfeifen der Geschoßmassen. Wie ein glatthinstreichender Landregen fahren sie über die Ebene hin, über Tal und Hügel, Mulden und Gehölze. Gegen die durchschlagende Wirkung der Magazingeschosse bietet heute keine Dorfmauer Schutz. Nur Erde gewährt noch Deckung. Ein ganz feiner weißer Dampf umhüllt die Infanterielinien, die aus der Fernfeuerzone ihre Ladungen abgeben, immer näher heranstrebend, bis sie auf 500 Meter dem Feind sozusagen ins Gesicht pusten können. Das ist das letzte Ziel, der Eindruck in die zu nehmende Stellung. Doch das wird heute noch lange dauern! Auf 2000 Meter schon tobt das Hinterladerduell bis auf 1500 Meter sich verengend.

In der Ferne weiter hinten machten einige Reiter, die ihre Rosse noch rasch zu tränken suchten, sich eilig aus dem Staube. Fern am Horizonte auf einem hohen Hügel hoben sich dunkle Silhouetten ab: feindliche Führer mit ihrem Stab besichtigten von dort die Ebene, verschwanden aber bald wieder. Hier und da hopste wie eine Grasmücke über dem schläfrigen Gras etwas empor, um rasch unterzutauchen: genug, um die Nähe der feindlichen Schützenlinien zu erkennen.

„Achtung! Fertig! Feuer!" Klare helle Kommandostimmen erhoben sich plötzlich inmitten des brittenden Schweigens aus der langen Vorpostenkette.

Dumpf rollte die Salve und mischte sich dem antwortenden Knattern von drüben. Unscheinbare schimmernde Metallstückchen, von unangenehmer Wärme, regneten zehn Minuten lang ununterbrochen, dann zischten und rasselten Shrapnells durch die Gebüsche. Ein Maler konnte die Fülle plastischer Stellungen bewundern, welche dieser tönende Todesregen um sich her streute. Da krochen welche auf den Knieen, weil ihre Arme zerschossen, andere auf den Händen, ihre wunden Glieder nachschleppend. Andere streckten die Handflächen nach oben oder griffen sich nach den Schläfen und fielen dann regungslos zurück. Auch seltsame Purzelbäume kamen vor und neben den kriechenden Krüppeln auch Gesichter, wie man sie niemals sah. Da fehlt einem die Kiefer, einem anderen die Kopfhaut, beides ersetzt durch hängende Fleischfetzen und Knochensplitter.

Die Waldungen wimmeln von Truppen, hallen wider von verwirrtem Lärm, von Gemurmel und Fußtritt zahlloser Krieger. Heisere Kommandoworte . . . Räder rasseln . . . die Batterien gehen in Position, um die Bewegung des Fußvolks zu decken. Die Kavallerieposten ziehen sich auf den Flügeln allseitig zurück . . . man hat genügend aufgeklärt. Furchen von Rädern und Rosshufen leiten die Anhöhen entlang. Das Gras allenthalben vom abgemessenen Marschtakt der Fußvolktritte niedergelegt.

macht, die französische von allen modernen Rassen die gemäßigste und furchtsamste? Die Franzosen sind konservativ bis zur Uebertreibung.

Ferner ist aber grau auch die Farbe der Klugheit und die Franzosen sind unzweifelhaft sehr klug. Sie übertreiben nicht in der Arbeit, aber sie sparen so viel sie können. Die besitzenden Familien — und Frankreich ist ja das Land kleiner Bourgeois — rechnen außerordentlich genau, und zumal der Landwirt, welcher sein Eigentum mit vieler Mühe zusammen und großgebracht, sieht im Geiste schon das Ganze, seinen derzeitigen Stolz, zerfallen durch die Ansprüche mehrerer Kinder, daher er sich dann mit einem oder zwei Erben begnügt, woraus der Bevölkerungsrückgang sich genügend erklärt. Auch die französische Literatur ist grau, sie ist realistisch grau und entbehrt jeder Farbe. Die romantische Schule hat zwar dem Gemälde andere Farben zu geben versucht, aber die romantische Schule ist keine nationale Schule. Für die Franzosen ist nun einmal grau die Farbe der Wahrheit, der Idealität und des Lebens.

Forschen wir dem Ursprung des Wortes grau nach, so finden wir, daß es mit Greis zusammenhängt, so daß man also die graue Rasse der Franzosen als eine alte Rasse anzusehen hätte. Und in der Tat gibt es nirgends in der Welt so wenig junge Leute wie in Frankreich. Die Zwanzigjährigen sind dort schon alt und abgelebt. Wenn die jungen Leute beiderlei Geschlechts ein gewisses Alter erreicht haben, so kleiden sie sich strikt nach der Mode, der Gesichtsausdruck bekommt ein blödes, abgelebtes Aussehen. Von Jugend ist keine Spur mehr zu entdecken.

Daraus kann man folgern, daß die französische Rasse, da sie die einzige in Europa existierende graue Rasse ist, auch die einzige altgewordene Rasse ist. Ihr Leben ist zum größten Teil ein Leben von Greisen. Greise sind praktisch und außerordentlich vorsichtig. Das sind auch die Franzosen. Vor der Armut haben sie einen förmlichen Schrecken; ihre Liebe, ihre Ehre, ihr ganzes Leben wird einzig durch die Rücksichten des Geldes bestimmt und beeinflußt. Es ist daher ganz natürlich, daß auch die französischen Banknoten grau sind.

Ein anderer Beweis des greisenhaften Zustandes des französischen Volkes ist, daß die Franzosen nicht nur kleiner sind in Gestalt als ihre Nachbaren, sondern auch die einzige Rasse, welche sich entvölkert. Ihre Entvölkerung ist radikal und unheilbar, es ist die Folge ihres vorgerückten Alters.

Aus allem diesem folgt, daß die französische Rasse die Epoche ihrer Reife bereits überschritten hat und auf dem Punkte steht, wieder in die Kindheit zurückzufallen, denn alte Leute werden wieder Kinder. Frankreichs Bevölkerung geht einer vollständigen Aussterbung entgegen. Wenn die Deutschen noch ein wenig Geduld haben, wird der Erbfeind von selber verschwinden, es braucht keine Revanche und keinen Ausrottungskrieg.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratswahl. Obschon es noch eine gute Weile bis zur Neubesetzung des durch den Tod von Ruchonnet erledigten Bundesratssitzes geht, so entspinnt sich bereits ein Meinungsaustausch über die geeignetsten Kandidaten und es werden der Neuenburger Comtesse und der Waadtländer Ruffy genannt. Es scheint nun, daß sich die Aussichten des letztern, sofern er überhaupt zu kandidieren geneigt ist, in den letzten Tagen beträchtlich gebessert haben und daß die Abneigung der Berner gegen Ruffy's Nomination entweder gehoben ist oder, angesichts unserer politischen Verhältnisse, einem andern Gefühle Platz machen wird.

— Reminiscenz an Bundesrat Ruchonnet. Wir hatten in Bern, schreibt Dr. Widmann bis noch vor kurzem ein armes kleines Männchen, das immerfort in allen Straßen umher stoffeite, sich mit großer Wichtigtuerei an diese und jene ihm bekannte Personen heranmachte und mehr oder weniger mysteriöse Andeutungen über einen Prozeß fallen ließ, der endlich zur Entscheidung kommen müsse. „Onkel Picard", wie der kleine alte Jude von der Schuljugend genannt wurde, ist jetzt seit einem Jahr todt und Bern um diese stadtbernische Figur ärmer. Die fixe Idee „Onkel Picards" war eine große Schuld, die der Staat Bern ihm abzuzahlen habe und hartnäckig vorenthalte. Bei irgend einer Expropriation war es, seiner Meinung nach, nicht mit rechten Dingen zugegangen. Mit der Zeit war ihm nämlich in seiner närrischen Einbildung diese Angelegenheit zu einer weltgeschichtlichen Begebenheit angeschwollen. „Es ist wieder von Paris nach Bern geschrieben worden," pflegte Onkel Picard schmunzelnd zu sagen und meinte nichts weniger, als daß Sadi Carnot den schweizerischen Bundespräsidenten auf diplomatischem Wege ersucht habe, die Regierung von Bern an ihre Pflicht gegen den kleinen Israeliten zu mahnen. Allerlei große Volksereignisse hatten einen geheimnißvollen Zusammenhang mit dieser Sache.

Wie Onkel Picard von allen Leuten in der Bundesstadt gekannt war, so kannte auch er von seinen immerwährenden Straßenbummeleien alle irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten. Daß er es nun in Folge seiner Wahnidee auf politische Größen ganz besonders abgesehen hatte, kann man aus allem bisherigen leicht schließen. Er pflegte daher mit Vorliebe um das Bundesrathaus herum zu schlendern und in Zeiten, wo seine Aufregung eine ausnahmsweise starke war, stellte er sich gerade auf den Anstand, um seine Opfer sicher zu überfallen. Sein Lieblingswild nun war, lange Zeit hindurch, Herr Bundesrat Ruchonnet. Ich konnte dies besonders im Jahre 1890, als Herr Ruchonnet zum zweitenmale Bundespräsident war, häufig beobachten.

Gewiß würde Herr Ruchonnet manchem andern Mann, der ihn auf dem Gange zu wichtiger Arbeit so lange aufgehalten hätte, in aller Höflichkeit erklärt haben, er sei jetzt pressirt und werde in seinem Departement erwartet. Aber dem so vertrauensvoll wie ein Hündchen zu ihm aufblickenden kleinen Juden konnte er die schöne Illusion nicht zerstören, daß es nichts Wichtigeres auf der Welt gebe als Onkel Picard und seinen berühmten Staatsprozeß. So ließ er ihn denn jedesmal sein Garn abwickeln und machte nur so ganz unmerklich, gleichsam nebenbei, den Versuch, den Standdialog in ein peripatetisches Gespräch umzuwandeln, um so allmählich, immer von dem lebhaft gestikulirenden Onkel Picard begleitet, an die Pforte des Bundesrathauses zu gelangen, wo dann ein Abbrechen der Unterhaltung sich von selbst ergab. Ich sah diese beiden so ungleichen Gestalten öfters bei Wind und Regen, einmal im Februar bei heftigem Schneegestöber, mitten zwischen dem „Bernerhof" und dem Heller'schen Spieldosengeschäft in der Straße stehen, Herr Ruchonnet, lang, hoch, vornüber geneigt, aus Gewohnheit und auch, um besser zu verstehen, was der kleine Mann, der ihm nur ungefähr in Magenhöhe reichte, eigentlich sagte. Onkel Picard sah in solchen Augenblicken vor Entzücken kugelrund aus; ihn blähte der Stolz, nun von seiner großen Sache mit dem Bundespräsidenten reden zu dürfen und das sozusagen vor der ganzen Nation, nämlich auf der Straße, wo es jeder Vorübergehende sehen konnte.

Dieses Vergnügen dem harmlosen Verrückten abzuschneiden, das brachte Herr Ruchonnet einfach nicht über sein gutes Herz. Er wußte, daß er dem Mann einen frohen Tag machte. Herr Onkel Picard ging dann überall herum und prahlte, wie er heute morgen beim Bundespräsidenten Audienz gehabt und diesem Herrn ein neues Licht aufgeleckt habe. So ließ sich denn Herr Ruchonnet dieses Licht allwöchentlich ein paarmal aufstecken und bewies diesem Aermsten im Volk eine so ausgesuchte Höflichkeit, wie er sie keinem noch so Vornehmen gegenüber seiner hätte an den Tag legen können.

— Schweizer. Bauernbund. (Corresp.) Aus den Vereinigungen der Bauern in einzelnen Kantonen wie Aargau, Zürich u. a. hat sich nunmehr ein schweizer. Bauernbund entwickelt, dessen Delegiertenversammlung Montag den 25. September in der „Linde" in Boden stattfand, wobei die Kantone Zürich, Bern, Baselland und Aargau vertreten waren. Der Präsident der zürcherischen Sektion leitete die Verhandlungen und stellte als gemeinsames Ziel der Bauern und Arbeiter die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaft, des Militarismus und des Bureaukratismus hin. Herr Redaktor Jäger legt die in den „Aarg. Nachr." publizirte Petition betr. Zinsnachlaß bei Schmälerung des landwirtschaftlichen Jahresertrags mit der ebenfalls in diesem Blatte erschienenen Motivirung vor. Die Angelegenheit dürfte in Verbindung mit andern zur Schaffung eines schweiz. Hypothekargesetzes auf dem indirekten Wege der Initiative führen, wie der Bauernbund überhaupt als eine dringliche Aufgabe die lebhafte Mitwirkung bei Vereinheitlichung des Rechtes betrachtet. Als offizielle Organe des schweiz. Bauernbundes sollen gelten, „der Bauernbund" in Zürich, die „Aarg. Bauernzeitung" in Baden und der „Bauernbund Baselland", wobei indes nicht ausgeschlossen sein soll, weitere Organe zu gründen oder schon bestehende als Vereinsorgane zu deklarieren. Die Oberleitung des Vereins ist verkörpert im „schweiz. Bauerntag", der auf Beschluß der Abgeordnetenversammlung einberufen wird und welcher jedermann zugänglich sein soll. An das eidgen. Landwirtschaftsdepartement werden eine Reihe Eingaben beschlossen: Zollreduktion, Reduktion der Inlandsfrachten, Ausrichtung von Bundesbeiträgen an die Ausgaben für Futternot. Landrat Gschwind aus Baselland erklärt als erstes Erfordernis der finanziellen Grundlage für Hypothekarreform die unverzügliche Schaffung einer Bundesbank mit Notenmonopol. Die nächste Sitzung beschäftigt sich mit der Hypothekarreform und der Reduktion der Militärausgaben.

Kantonales.

Solothurn.

— Am 8. Oktober beginnt der Solothurner Theaterdirektor Ramseyer eine Serie von 24 Vorstellungen.

— In Olten versammelte sich der Verwaltungsrat der Schweiz. Centralbahn. Dem verstorbenen Präsidenten Vischer wurden warme Worte der Anerkennung gewidmet. Dann wurden folgende Geschäfte erledigt: Bericht des Direktoriums über das zweite Betriebsquartal, verschiedene Kreditbewilligungen und ein Bericht des Direktoriums über die Truppentransporte anläßlich des Truppenzusammenzuges. Verwaltungsrat Erismann verdankte dem Direktorium die daherigen vorzüglichen Leistungen.

— In Oberwil brannte gestern morgen ein Stock eines Gebäudes, mitten zwischen zwei Strohhäusern heraus, nieder.

Herr J. J. Aerni in Bolken feierte letzter Tage sein 50jähriges Lehrerjubiläum.

Zürich.

— Aehnlich wie in Genf und Luzern und Einsiedeln beabsichtigt man nun auch in Zürich vis-à-vis der Badanstalt Neumünster ein großes Rundpanorama zu erstellen. Es wird die Schlacht von Murten darstellen, gemalt von dem berühmten Schlachtenmaler Professor Braun in München, der bereits eine Reihe dieser herrlichen, örtlichen und kostümlichen Studien größtenteils schon gemacht hat und demnächst an die Ausführung des Bildes schreiten wird.

— An der Zürcher Ledermesse wurden 86,990 Kilo, darunter 76,433 Schmal- und Wildleder zugeführt, 12,000 mehr als im Frühjahre. Preise: Sohlleder 2. 60 bis 3. 20, Schmalleder 2. 60—4. 20, Wildleder 2. 80—4. 20, Kalbleder 5. 40—6. 20, Zeugleder 2. 50—3. 20, Schafleder 10 Stück 20—30 Fr. Schurzfelle 30—36 Fr. per Dutzend, Rindleder (Vorschuhe) 30—36, Stiefelschäfte 65— 72. Del Handel war aber flau.

Schwyz.

— Einsiedeln. (Korr.) Nach ziemlich hartnäckigen, wenn auch im Grunde bedeutungslosen Einwendungen und kleinen Bedenken hat endlich vor vierzehn Tagen sich der löbl. Bezirksrat von Einsiedeln entschlossen, der Firma Blumer u. Zwicky in Schindellegi die Konzession zur Anlage elektrischer Leitungen in unserer Gemeinde zugeben und so die Einführung der elektrischen Beleuchtung auch in unserm konservativen Einsiedeln ermöglicht. Trotz der außerordentlich günstigen Bedingungen, welche durch den Vertrag der Gemeinde zu gute kommen — so verpflichtet sich z. B. die obgenannte Firma, der Gemeinde Einsiedeln an die Straßenbeleuchtung unentgeltlich 4200 Watts Strom abzugeben — wurde den Herren Blumer und Zwicky doch noch eine Reihe sehr drückender Verpflichtungen auferlegt, die nicht so leicht eine andere Firma unter diesen Verhältnissen acceptirt hätte. Auf die allzu hochgespannten Forderungen auf unterirdische Leitung, auf Kaution und noch auf weitere Lichtabgabe ist sie dann allerdings nicht eingetreten und wir glauben, daß die hiesige Einwohnerschaft am Ende noch zufrieden sein mußte, das Licht überhaupt zu erhalten. Die Leitung soll bis zum Schluß des nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden und sind 15 Lampen à 32 Kerzen für die Hauptstraßen und 35 zu 24 und 16 Kerzen für die Nebenstraßen vorgesehen. Das glückliche und definitive Zustandekommen des für uns bedeutungsvollen Werkes verdanken wir nicht zum mindesten einem jungen Mitbürger, Herrn J. Benziger, welcher sehr energisch die vielfachen Einwendungen allzu besorgter Gemeindeväter widerlegte und in erster Linie dafür besorgt war, daß auch Einsiedeln im Lichte der Neuzeit und des Fortschrittes strahlen wird, denen es sonst nicht allzu hold ist.

Schaffhausen.

— Hallau. (Corr.) Die „Klettgauer Zeitg." wendet sich in kräftigen Worten gegen den in Ihrer Montagnummer gemeldeten Beschluß der Schaffhauser Weinhändler, den Preis des diesjährigen Weines in einer ihnen genehmen Höhe zu fixieren. „Schnöde und ungerecht ist es, zu verlangen, daß der geplagte Bauer den besten Wein, der seit bald dreißig Jahren gewachsen, zu ganz minimem Preise verkauf, während der Händler seinen Gewinn sozusagen mühelos in die Tasche steckt. Eine flotte Illustration des gegenwärtigen politischen Hauptthemas Kapital und Arbeit." Es wird den Weinbauern daher der Rat gegeben, dem „Ring" der Weinhändler kräftig entgegenzutreten. Diese werden, wie wir uns an Ort und Stelle sattsam umgesehen, Konzessionen machen müssen. Von maßgebender Seite wurden uns folgende Normalpreise als durchaus sachentsprechende angegeben: rotes Gewächs per Saum Fr. 70—75, oder 18 Cts. per Pfund Trauben, weißes Gewächs per Saum Fr. 35—40 oder 9—16 Cts. per Pfund. Es sind auf dieser Basis auch schon einzelne Käufe abgeschlossen worden.

Der Regen der letztverwichenen Tage hat den Trauben mächtig nachgeholfen. Es ist eine wahre Herzensfreude, die blauschwarzen Berle an ihren Stöcken voll und schwer hangen zu sehen. Der Rebberg steht noch im grünen Blätterschmucke da; die gewaltige Sommerhitze scheint fast gar keine Spuren hinterlassen zu haben. Die Weinlese in Hallau dürfte allgemein am Donnerstag den 28. September beginnen; länger darf nicht zugewartet werden, da sonst die überreifen Beeren abzufallen beginnen. Alles in Allem darf eine vorzügliche Qualität erwartet werden, während die Quantität einen anständigen Mittelherbst ausmacht. Seit 1865 ist hier nie mehr so früh „gewimmelt" worden. Auswärtige Käufer sind schon verschiedene hier gewesen und haben sich von dem ausgezeichneten Stand der Reben selbst überzeugen können. Die oben angegebenen Preise scheinen uns für einen eigentlichen Qualitätwein nicht übertrieben hoch. Mehr als je verlohnt es sich für Käufer der Mühe, wenn immer möglich seine Ankäufe direkt an Ort und Stelle zu machen.

Soeben erfahren wir, daß der Wein der Armenanstalt Hallau zu Fr. 75 per Saum verkauft wurde. Seit Jahren gilt der bei dieser Versteigerung erzielte Preis als ausschlaggebend.

Aargau.

— Waffenplatz Aarau. (Corresp.) Die gestern in hier unter dem Kommando des Herrn Oberst de Crousaz begonnene Offiziersbildungsschule zählt 20 Schüler. Die Schule dauert bis 9. November.

— Reformierte Synode. Ueber die gestrigen Verhandlungen im Großratssaale werden wir einen uns heute zu spät zugekommenen Bericht in der morgigen Nummer zum Abdruck bringen.

— Wo Bartel den Most holt, das wissen wir, sobald es sich um aarg. politische Korrespondenzen in der „N. Z. Ztg." handelt, längst. Immer dieselbe Brühe von Uebelwollen und schlechter Laune gegen die aargauischen Demokraten und ihre Führer. Es kann bei diesem trüben Urteil dann auch nicht fehlen, daß hie und da Unterschiebungen nicht vermieden werden, wie dies in einer Korrespondenz des gestrigen Morgenblattes der „N. Z. Z." geschieht. Dort wird unsere Betrachtung über das gegenseitige Verhältnis der Freisinnigen und der Arbeiter als Liebeswerben u. s. w. gegenüber den letztern tarirt. Wir legen die Anschuldigung zum Uebrigen. Eines aber muß an dieser Stelle konstatiert werden: Die „N. Z. Ztg." hat mehr als einmal bei Wahlkämpfen nach sachlichen Gründen gerufen, die im Kampfe sollten geltend gemacht werden, und die persönlichen Angriffe als ein schlimmes Uebel bezeichnet Wenn sie nun, bevor im Kanton etwas sich regt, bevor Kandidaturen genannt sind, in einer Weise über eine Nomination im Rheinkreise herfahren läßt, wie in gestriger Nummer, so wird der Hüterin des guten Tones der Vorwurf nicht erspart werden können, daß sie als Erste die Regeln desselben in ihren Spalten hat brechen lassen und daß sie ihren Raum den persönlichsten Animositäten geliehen hat. Aber eben die Aargauer Demokraten!

— Aarburg. In der Dienstagsnacht wurde in die Wohnung eines Werkstattarbeiters eingebrochen und dort in Ermangelung klingender Münze eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet. Der Dieb war aber wohl mit einer Beute nicht zufrieden und warf sie unter eine Mauer, wo sie aufgefunden wurden. Ein verdächtiges Subjekt wurde verhaftet.

— Zofingen. Der seit Jahrhunderte bestehende Brauch des Nachtläutens wird als veraltet zur Abschaffung empfohlen. Auch die Zofinger räumen mit den Ueberbleibseln aus der guten alten Zeit immer mehr auf.

— Baden. Die Steigerung des von Herrn Bildhauer Dorer sel. hinterlassenen Herrschaftsgutes „Eglofffstein" fand Dienstags statt. Ein Angebot von 106,000 Fr. wurde nicht überschritten. Es wird nun eine Nachgebotseröffnung stattfinden.

— Frick. Letzten Sonntag, während des Vormittagsgottesdienstes ertönte Feuerlärm. Aus unbekannter Ursache war die Scheune des Herrn Ad. Rüegg in Brand geraten. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, glücklicherweise das Feuer in kurzer Zeit zu ersticken und so die große Gefahr für das Quartier noch rechtzeitig abzulenken.

Wäre der Brand vierzehn Tage früher ausgebrochen, so hätte bei dem Wassermangel das Feuer leicht gefährliche Dimensionen annehmen können.

Neueres und Telegramme.

Basel, 27. Sept. Die heutige, von 70 Mitgliedern besuchte Generalversammlung des schweizerischen Bierbrauervereins genehmigte Bericht und Rechnung, welche einen Vermögensbestand von 3840 Fr. aufweist. Hierauf referierte Hr. Nationalrat Forrer über staatliches Versicherungswesen. Als nächster Versammlungsort wird St. Gallen gewählt, als Präsident Habich-Dietschy in Rheinfelden.

Luzern, 27. Sept. Das Obergericht hat die Akten im Mordprozeß Keller infolge der neuesten Delikte bei seinem Ausbruchsversuch zur nochmaligen Verhandlung und Aburteilung an's Kriminalgericht verwiesen. Keller befindet sich auf dem Wege der Besserung.

In Sitten, 27. Sept. Letzten Sonntag nachts stürzten auf steilem gefährlichem Heimweg zwei junge Männer zwischen Nax und Bramis über eine Felswand in einen Abgrund über Felsblöcke und Geholz. Der ältere verschied nach einigen Stunden auf dem Platze, der jüngere blieb bis gegen Morgen ohnmächtig und selbst verwundet neben seinem todten Kameraden liegen. Als er wieder zur Besinnung kam, konnte er sich mühsam aufraffen und den Heimweg finden.

In Wolleran, 27. Sept. Heute morgen verunglückte in den Steinbrüchen in Bäch ein Italiener, Vater von 2 Kindern, indem er von einer herabstürzenden Felsmasse erdrückt wurde. Die übrigen 20 Arbeiter konnten sich retten.

Neuenburg, 27. Sept. Der Große Rat bewilligte eine Subsidie von 5000 Franken an das Schweizerhelm in Wien.

Am Abschiedsbankett zu Ehren Cornaz' nahmen 80 Großräte aller Parteien teil. Reden hielten Großratspräsident Comtesse, Cornaz, Borel u. a.

*Berlin, 28. Sept. Der Kaiser ernannte den Erzherzog Albrecht von Oesterreich zum Generalfeldmarschall der preußischen Armee.

*Paris, 28. September. Im Pas de Calais herrscht vollständige Ruhe. Die Grubengesellschaften weisen ein Schiedsgericht zurück.

Cantania, 27. Sept. Circa 20 Individuen, unter dem Kommando des Briganten Abbate, auf dessen Kopf die Polizei schon seit längerer Zeit einen Preis von 3000 Fr. ausgesetzt hat, haben in Palermo die Kinder Pulvianti aus dem Garten ihres Vaters geraubt. Sie verlangen für deren Zurückgabe eine Summe von 200,000 Fr. Die öffentliche Sicherheit in Sizilien verringert sich täglich.

Buenos-Ayres, 27. Sept. Das regierungsgetreue Geschwader hat zwei Torpedoboote der Insurgenten weggenommen. Mehrere Offiziere wurden im Kampfe getötet.

*Prag, 28. Sept. In der Kammer soll beantragt werden, das Kabinet Wickerle in Anklagezustand zu setzen, wegen den angeblich verfassungswidrigen Äußerungen des Kaisers in Güns.

*Buenos-Ayres, 28. Sept. Eine große Anzahl Radikale wurden verhaftet. Truppen sind nach Santa Fé gesandt worden, um den Aufstand zu unterdrücken.

London, 27. Sept. Der Deputierte Pichard behauptet, daß bis Ende dieses Monats die Mehrheit der Streikenden die Arbeit mit den alten Lohnbedingungen wieder aufnehmen werde.

Lens, 27. Sept. Der Kohlenmangel ist infolge des Streiks auch hier empfindlich bemerkbar. Mehrere Zuckerfabriken stellten die Arbeit vollständig ein.

Berlin. Von den im Krankenhause Moabit befindlichen drei cholerakranken Schiffsleuten ist Nachts einer gestorbea.

Teheran. In den letzten 14 Tagen forderte die Cholera am Gestade des persischen Golfes viele Opfer. Die Dörfer auf der Straße nach Buschire sind von den Bewohnern verlassen.

Choleraberichte
vom 27. dies.

London. Hier wurden zwei neue Todesfälle an asiatischer Cholera konstatiert. Vier weitere Erkrankungen erfolgten in Derbyshire und drei Todesfälle in Hull.

Rom. In Livorno kamen gestern 26 Cholerakrankungen und 4 Todesfälle vor, in Palermo 16 Erkrankungen und 13 Todesfälle. Diese Zunahme wird der wieder eingetretenen Hitze zugeschrieben.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versendenfranco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396.7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,6 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Max.	Min.	Wind-Richtung und Stärke.	Grad. d. Feuchtigkeit.	Witterung
27.	Mittags 1 U.	14.1	729.6	764.4	SW 1/2	60	bewölkt
27.	Abends 9 „	11.3	729.7	764.5	W 0	100	„
28.	Morg. 7 „	11.7	729.4	764.2	SW 1/2	98	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7.9 °C. Maximum 15.4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. September.

STRICKWOLLGARNE
nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in **grösster** Auswahl und **billigsten** Preisen 4354
E. Hemmeler-Türler.

Regenschirme, Spazierstöcke, Cravatten, Hosenträger,
nur prima Waare
empfiehlt bestens 3759
B. Sernatinger, Aarau.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine sämmtlichen
Tapeten
zu **herabgesetzten Preisen** und empfehle mich bestens. 4540
E. Haßler-Hunziker.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrk. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinkhen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Vorhangstoffe
zu englisch Tüll und Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und
Häkelgarne
bringt freundlich in Erinnerung
M. Theodor-Hagnauer,
4524 hintere Vorstadt 695.

Kochherde,
Aldchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorrätbig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

V. Gisi von Arx, Aarau.
Die neuen Sendungen in
Jaquettes, Regenmänteln & Capes
sind eingetroffen und ist mein Lager in
Damen-Confektion
wieder auf das Reichhaltigste bestellt.
Ebenso habe ich mein
Herren- und Damenkleider-Stofflager
mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst
V. Gisi von Arx.
Aarau, den 13. Sept. 1893.

VOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Tonico-Ricostituente bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Dödeli, Fahrwangen (Aargau.)

Zugezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.
Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Stärkungsmittel bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Dödeli, Fahrwangen (Aargau.)

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Gesucht.
Zu sofortigem Eintritt eine anständige **Tochter** als **Volontärin** in ein erstes Cafe Hotel im Kanton Waadt, wo sie Gelegenheit hätte die französische Sprache zu lernen. Nähere Auskunft bei 456
C. Rychner, Seiler.

Arbeit.
Ein junger fleißiger absolut solider treuer **Mann** findet Stelle in einem größern Restaurant. Zu erfragen bei der Exped. 4551

Gesucht für sofort.
Ein treues reinliches **Mädchen,** das selbständig kochen kann, und Liebe zu Kindern hat, zur Stütze der Hausfrau. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes. 4554

Tausch.
In einer hübschen Stadt des Kantons Waadt wird in einer kleinen Familie ein Knabe oder ein Mädchen von 14—16 Jahren aufgenommen an Tausch gegen einen 14½jährigen Knaben, der das Deutsche erlernen möchte. Ausgezeichnete Primar- u. Sekundarschulen böten dem Zögling Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben und gute Fürsorge wird zugesichert. Sich zu wenden an
Eugène Léonnard,
fabr. d'horlogerie,
Yverdon. 4545

Gesucht.
Ein Cavallerie-Offizier sucht für den Wiederholungskurs vom 13. bis 24. Oktober in Aarau einen
Pedienten.
Offerten mit Referenzen an E. K. Poste restante **Basel.** 4585

Zu verkaufen.
1000 Liter Most à 15 Cts. und **40 Ctr. Kartoffeln.** Zu erfragen bei 4596
Gottfried Hächler, Buchs.

Heiratsantrag.
Ein Wittwer, Vater von 2 Knaben im Alter von 5 und 8 Jahren mit schönem schuldenfreiem Heimwesen u. gutem Verdienst wünscht sich mit einer rechtschaffenen Person **zu verehelichen.** Vermögen ist nicht erwünscht. Ernstgemeinte Offerten sind zu richten unter Chiffre **K. L. 40** an die Expedition d. Bl.

Einige tausend Franken
Verwaltungsgelder


sind gegen unterpfändliche Sicherheit **auszuleihen.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 4469

Zu verkaufen.
Ein Paar ungarische, braune
Wallachen,
5 Jahre, 1 m. 54 cm. gut geritten, ein- und zweispännig sichergefahren. Schriftliche Anfragen sub H 434 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Zu verkaufen.
Ca. 50 Ztr. gut eingebrachtes
Heu & Emd
Bergfutter. 4572
Offerten nimmt entgegen
J. Häggi-Gloor in Egliswyl.

In Nr. 710 Ziegelrain ist der erste Stock (3 Zimmer mit Zubehör) auf Ende November event. auch früher **zu vermieten.** 4521

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute gesl. Alle!

Grütli-Männerchor Aarau.
Heute Abends 8½ Uhr Probe. Unbedingt Alle.

Orchester-Verein.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Salmis von Wilder Taube
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Café z. Bank.
Heute Abend
Blut-, Leber- & Bratwürste
nebst
Walliser-Sauser.

Waadländer-Sauser
Brauerei Affenkasten.

Bierhalle z. „Zunftstube".
Waadländer-Sauser
im Stadium.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Salmis von Wilder Taube
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Täglich frische
Tafel-Trauben
offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Jäcker-Haller.

Trauben
goldgelbe süße und blaue großbeerige Piemonteser für Kurgebrauch versendet franko 1 Kistchen à 3 Fr. 50,
2 „ „ 6 „ 50.

Tessiner-Tafeltrauben
(Amerikaner)
1 5Kilo-Kistchen à Fr. 2. 50.
2 „ „ „ „ 4. 50.
3 „ „ „ „ 6. 50.
4447 **Eicher, Lugano.**

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Frische
Frankfurter Bratwürste
empfiehlt bestens 4577
Jäcker-Haller.

Prachtvolle
Kur- & Tafeltrauben.
Garantirt haltbare, süßeste Sorte per 5 Kilos-Kiste à Fr. 1. 75, rote, ausgewählte Trauben zur Weinbereitung in Kisten von 40—60 Kilos, per 100 Kilos Fr. 21. 4590
Prima Schinken, gut geräuchert und mild gesalzen per Kilo Fr. 1. 55,
Salami per Kilo Fr. 2. 70 empfiehlt solange Vorrat (H. 3437 Q.)
J. Winiger, Boswil (Aarg.)

Chirurgische Artikel,
Bruchbänder,
Hosenträger,
Handschuhe,
empfiehlt bestens 4588
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 668, **Aarau.**

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Blasinstrumenten** sowie **Zither.**
J. Thom, Musik-Instruktor
4461 Hintere Bahnhofstraße.

Danksagung.
Für die freundliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Philipp Kull, Spengler,
sowie für das zahlreiche Grabgeleite, besonders auch dem tit. Rettercorps danken herzlich
Aarau, den 28. September 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Versammlung
heute Donnerstag abends 8½ Uhr in der Brauerei Rynikер.
Traktanden: Ergänzungswahlen des Vorstandes. Verschiedenes Alles zur Appel. **Der Vorstand.**

Endschießen
der Schützengesellschaft Schönenwerd.
Sonntag den 1. Oktober 1893. 4591
Beginn des Schießens Nachmittags 1 Uhr.
Die Gaben können Samstag Nachmittags im Storchensaale besichtigt werden. **Ehrengaben** werden dankend entgegengenommen und können bei Herrn Lüscher zum „Storchen" abgegeben werden.
Schönenwerd, 27. September 1893. **Der Vorstand.**

Stock- & Stampfzucker
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt 4534
Emil Maurer, z. Kreuz

Stampfzucker
zum billigsten Tagespreis empfiehlt 4452
Jakob Rohr.

Pianos
mit **Panzer** aus legirtem schweiz. Alluminium (Gehäuse, stylgerecht aus Holz) haben höchste Klangfülle und übertreffen an Intensität des Tones jedes Piano mit Eisenkonstruktion, sind sehr stimmhaltig und leicht zum Transportiren.
Langjährige Garantie.
4601 Alleinverkauf
L. Muggli, Schulstrasse, *Zürich-Enge.*

Hermann Sudermanns
neuer Roman: „Es war"
erscheint in dem am 1. Oktober beginnenden neuen belletristischen Unternehmen
DIE ROMANWELT
Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.
Preis des Heftes 25 Pfennig.
H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau.

Patentbohrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768
Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze
für den Kanton Aargau
verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.
I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.
Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1220
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Saalbau Aarau.
Grosser Saal.
Samstag den 30. September 1893, Abends 8 Uhr
CONCERT
des
Schwedischen Damen-Gesang Sextettes.

Frl. Werner,	I. Sopran.	Frl. H. Nordstroem	I. Sopran.
„ Bergstroem	II. „	„ A. Wohlberg	I. Alt.
„ Northon	Contra Alt.	„ L. Wohlberg,	Contra Alt.

Direction: Brohmann-Poettinger.

Preise der Plätze:
Nummerirter Sperrsitz Fr 2.50, I. Platz Fr. 1.50, Gallerie Fr. 1. Aktivmitglieder des Cäc.-Vereins haben reduzirte Preise: nummerirter Platz Fr. 2. — I. Platz Fr. 1. — Billets im Vorverkauf sind zu beziehen in den Buchhandlungen Wirz und Sauerländer und am Concerttage von 7 Uhr an der Kasse. Für Mitglieder des Cäcilien-Vereins sind die Billets zu reduzirten Preisen **nur im Vorverkauf** zu haben.
Programm folgt Freitag.

Anzeige.
Morgen, Freitags den 29. September, wird in den „Gehren" scharf geschossen.
Das Kommando
4603 **der Cavallerie Rekrutenschule in Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange		**0. 30**
Riselgarn in allen Farben	„ „ „	**0. 35**
Rohes und gebl. Garn	„ „ „	**0. 25**
Estremadura uni in allen Farben	„ Strange	**0. 25**
„ **gestammt, garant. ächtfarbig**	„ „	**0. 25**
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar		**0. 30**
Frauenstrümpfe „	„ „	**0. 65**
Mannssocken, „	„ „	**0. 45**
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz „	„	**0. 90**

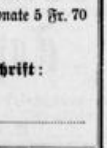
Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Kittlergasse.

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: **Unterschrift:**

Liegenschafts-Verkauf.
Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:
a. Das
Wohnhaus Nr. 339



von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.
b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**
Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.
Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589
G. Andres, Fondsverwalter

Bau-Ausschreibung.
Für die **Wasserversorgung Muri** werden folgende Arbeiten zur freien Bewerbung ausgeschrieben:
1. Lieferung und Legung von ca. 1400 m eiserner Muffenröhren von 40—150 m/m Kaliber mit den notwendigen Formstücken.
2. Lieferung und Legung von 3 Schieberhahnen und 9 Hydranten.
3. Oeffnen und Wiedereinfüllen von circa 2000 m Leitungsgraben.
4. Erstellung von einem Reservoir von ca. 140 m³ Wassergehalt sammt Grab- und Planirungsarbeiten.
Pläne und Bauvorschriften liegen bei Herrn Gemeinderat J. Etterlin in Muri zur Einsicht offen. Angebote für samthafte oder einzelne Arbeiten sind **bis 8. Oktober** nächsthin demselben einzureichen mit der Aufschrift: **Eingabe für Wasserversorgung Muri.** 4592

Aarau, Freitag 29. September 1893. № 229. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. September.

Das Ende der Bürgerrevolution auf Samoa ist nun bekannt geworden. Man erinnert sich daß der aufständische Häuptling Mataafa sich mit seinen Ergebenen vor den Truppen des Königs von Samoa Malietoa zurückziehen mußte. Darauf sandte nun der König an seinen frühern Busenfreund Mataafa ein in den höflichsten Ausdrücken gehaltenes Schreiben, worin er ihn zur Unterwerfung aufforderte und ihm die Schonung seines Lebens versprach, sollte er sich aber weigern und dadurch noch mehr Blut vergossen werden, so falle das Blut der Gefallenen auf sein Haupt und die Häupter seiner Berater zurück. Mataafa gab sich den Anschein, als wolle er darauf eingehen und bat nur um einige Tage Aufschub. In Wahrheit aber wollte er seine Verteidigungsarbeiten noch vollenden. Da machten aber die Engländer dem Spiel ein gewaltsames Ende. Ein englischer Kreuzer nahm die Aufständischen als Gefangene an Bord und auf seinem Deck fand der feierliche Akt der vollständigen Degradirung des Häuptlings Mataafa statt. Die Häuptlinge derjenigen Distrikte, von denen die Rebellenführer seinerzeit seine vielbedeutenden Namen erhielt, fanden sich an Bord des Kriegsschiffes ein und entkleideten ihn seiner Würden. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl von Kokusnüssen zerbrochen und ihre Milch Mataafa auf den Kopf gegossen, zum Zeichen, daß, wie die Milch herunterrinne, so auch seine Namen ausgewaschen seien. Der Vorgang ist insofern bedeutungsvoll, als nach Samoanerbrauch Mataafa nunmehr niemals wieder auf eine Häuptlingsstelle Anspruch erheben kann. Mataafa ist also ein toter Mann, während die Insurgentenführer Südamerikas dem Staatswesen in der Regel so lange gefährlich bleiben, bis sie an einem Morgen füsiliert werden.

„Nichts ist bewegter und stürmischer als eine Sitzung der ungarischen Kammer," so ungefähr könnte ein modernes Sprichwort lauten, denn auch heute wieder wird sie unter den gleichen gewitterhaften Erscheinungen eröffnet. Die „gesetzliche" Opposition, wie sie sich selber nennt, behauptet diesmal, erdrückende Anklagepunkte gegen das liberale Kabinet Weckerle zu besitzen. Das von ihm vorgelegte neue Zivilstandsgesetz, welches sich im wesentlichen mit denjenigen der Schweiz, Oesterreichs, Deutschlands ꝛc. deckt und von den dortigen Katholiken in keiner Weise beanstandet wird, erscheint in der Phantasie der magyarischen Aristokratie fast als ein Verbrechen gegen die Gottheit. Sie hassen den neuen Ministerpräsidenten Weckerle bis auf den Tod und es fehlte wenig, so bedauerten sie die Demission des frühern Kabinetschefs Koloman Tisza, diesen Ungläubigen, den Sohn des Teufels, den sie doch während unzählbaren Sitzungen mit nicht wiederzugebenden Schmähungen überhäuft, bis er eines Tages, als er von dieser Blüte des ungarischen Adels ärger behandelt wurde als der Elendeste aller Elenden, von seinem Amte zurücktrat. We

Feuilleton.

Massenmord.

Die Adjutanten fliegen kreuz und quer, reißen ihre unter Prellschüssen strauchelnden Gäule auf den Kniekehlen der einknickenden Hinterbeine wieder empor, jagen auf und davon. Einige erreichen ihr Ziel. Die meisten gehen zu Grunde und kehren nimmer zu ihren Ständen zurück.

Horch! Ein nüchternes Signal, nicht tiefmetallisch, sondern gleichsam blechern. Das Signal zum Avancieren!

Ein gewaltiges Hurra bricht aus in den deutschen Reihen, um die erstickende Beklemmung angstvoller Erregung zu lösen. Die Stimmen klingen harsch und disharmonisch durcheinander.

Mit klopfendem Herzen und zusammengepreßten Zähnen, die Faust um die Waffe geballt, jagen die Streiter, unordentlich aufgelöste Linien, in wilden Sprüngen vorwärts, in jähem Lauf wie losgelassene Doggen, um sich aber dann aufs neue festzupressen an jeden mühsam errungenen Fußbreit Bodens. Mächtig grollen und sausen und drüllen die großen Geschoßbälle in die beweglichen Massen hinein, selbst bis weit nach hinten, wo neu anrückende Reserven aus fernen Waldesfilés vorrücken, Fahne neben Fahne auftauchend, mit sonnig glitzernden Waffen, summend, wie ein unendlicher Bienenschwarm. Der kommandierende General sitzt steif und starr im Sattel, seine Eskorte ebenso wie Reiterstatuen um ihn her, während zu beiden Seiten vor seinem Kommandohügel die Menschenströme in schäumendem Anprall sich vorwärts ergießen. Seine Worte sind ruhig und kalt, seine Züge regungslos ohne Gefühl in Denken versteinert.

„Die Kom—pa—gnie hört auf mein Kom—man—do!" Allwärts im Zentrum tönten schon solch vielbedeutende Befehlworte, voll traurig er Mahnung, daß wieder ein Vorgesetzter gefallen, an dessen Stelle nun der Nächstberechtigte tritt. Und immer neue Lücken schlossen sich, mußten sich zusammenschließen in den Reihen der Gemeinen. Die Offiziere in der ersten Feuerzone lenken ihre Leute nur mit Zeichensignalen der winkenden Säbel, mit Kopfnicken und deutenden Handbewegungen. Laute Befehle konnten sich nicht mehr vernehmlich machen, im nervenzerrüttenden unablässigen Tiktiktak des Magazinfeuers. Hinter jedem Erdhaufen, jeder Erhöhung, an jeder Bodenfalte kleben lauernde Schützenschwärme wie sprungbereite Raubtiere, jeden Nerv und jede Sehne gespannt und gestrafft. Alle Ackerfurchen strömen über von rinnendem Blut. Aeste verstreut jeder Baum und darunter lebende Blüten des Landes, in Stücke gerissen . . .

Bajonnet aufgesteckt, Spiel der Regimentsmusiken, unaufhörliches Blasen. „Alles zum Angriff!" — Langanhaltendes Schrillen der Signalpfeifen stoppt zeitweilig das Feuer, um Pausen für die Nerven zu bieten. Die Munitionsverteilung geht von statten, nach Möglichkeit.

In rasender Gangart arbeiten sich frische Geschütze heran, um die Lücke zu füllen. Bald lagert vor dem Roß wieder eine dichte Wolke, Blitze sprühend und Kugelsaaten versendend. Aus auffliegenden Pulverkarren steigen Rauchschwaden empor, wie Pinien sich oben ausbreitend und mit lautem Knall verdunstend.

Die Pferde stürzen, verwickeln ihre Stränge; umgeworfene Munitionswagen verschlingen Speichen, Gurten, Riemzeug. Die an der Tête vorantrabenden Batteriechefs samt ihren Stabstrompetern kollern aus dem Bügel, schlagen übern Nacken ihrer Pferde Purzelbäume. Doch die Bedienungsmannschaften stemmen sich nachhelfend an die Räder, packen die Speichen, zerren und schieben, suchen das Geschützstück loszumachen, reißen an den Protzen . . . da hagelt es über sie hin und alles wälzt sich als gräßlich verstümmelter Knäul in Kot und Blutlache. Umgestürzte Feldflaschen füllen sich mit dem roten schmutzigen Naß, und die gleichgültige Sonne setzt muntere gold'ge Lichtreflexe auf Kupfer, Stahl, Glas der zerwühlten Trümmer. Und der Major kommandiert immerfort. Sein Leben scheint gefeit. Immer auf's neue ersetzt, steht man Kanoniere durch die Pulverschicht schemenhaft hin und her huschen und die metallenen Rohre der Feuerschlünde dämonisch aufblitzen. Und das feindliche Feuer wird schwächer.

Der vielen Dörfer Kirchtürme, in meilenweiter Ebene verstreut, gleißen nicht mehr im Mittagsglanz: Feuergarben lodern aus ihnen empor. Wie flammende Fanale, wie rachemahnende Feuerzeichen strecken sich rotschwarze Rauchsäulen gen Himmel. Sie schütteln sich gen oben wie geballte Riesenfäuste, wie heiße bronzene Molochsarme, opferheischend und gräuliche Menschenopfer darbietend den unterirdischen Göttern . . .

Hüben und drüben mahnt das Signal zum Sammeln. Es ist ein dumpf-metallischer klagender Ton, der durch Mark und Bein geht. Die feindlichen Reiter müssen atemlos zurück, wenden ihre Gäule im Bogen, wobei viele straucheln und ausgleiten. Der Sturmritt, unter dessen Gewicht die Erde zittert, hat sich gebrochen. Schützen, mit vergnügtem Pißpaffwuff die Isolierten wegblitzend, geben ihm in allen Tonarten das letzte Geleite.

In kurzem Tempo hört man hintereinander aus der Zerreibungszone, wo die eingenisteten Schützen sich zähe verteidigen, ganze Brigaden so aufgelöst — das Kommando: „Auf!" Nun sprungweise vor . . . „Marsch marsch hurra!" Alles wühlt sich durcheinander. Nochmals galoppieren einzelne wagemutige Batterien ganz nahe vor. Sie setzen sich auf der Hauptstraße, gedeckt durch eine Pappelallee, ins Feuer, bei wirksamster Schrapnelschußweite. „Das Ganze avancieren!" Fortlaufendes tosendes Hurra, wilde Erregung. Man bläst zum allgemeinen Vorstoß.

Der Feind weicht allenthalben — langsam, unmerklich, aber er weicht. Ausharrende Batterien geben in immer rascheren Schlägen endlich sogar Kartätschschlagen ab, dann strängen sie die Gäule ab und suchen mit den Protzen das Weite.

Die Dämmerung, die erst sacht herangewandelt, senkt jetzt ihre Schatten auf die bleiche Ebene nieder. Das Schlachtgewölk zieht seine letzten Donner zusammen.

Jede Angriffsbewegung stockt. Schon glotzt der blasse

Columbia und seine Nachbarstaaten.

Columbia, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts das weite Gebiet vom Endzipfel Mittelamerikas bis über den Aequator hinaus umfaßte — einschließlich Ecuador und Venezuela — ist eines der interessantesten Länder Südamerikas, schon weil es eines der ersten ist, welche vom Festlande entdeckt wurden und den Namen des Entdeckers verewigt, dessen Andenken wir hier feiern. Auf der dritten Reise von 1498 kam Columbus der Küste so nahe, daß er dieselbe erkennen mußte, und 1502 besuchte er Veragua, Portobello und andere Plätze. Panama, der nördlichste Staat Columbiens, ist nicht nur überall rühmlich bekannt wegen seiner Palmenstrohhüte, sondern auch in der ganzen Welt höchst unrühmlich wegen seiner schwindelerregenden Landenge, die während der letzten Jahrhunderte verschiedene gute Namen und Millionen von Dollars verschlungen hat.

Columbien, Ecuador, Venezuela und das benachbarte Guiana sind reich an wunderbaren Naturgaben der mannigfachsten Art. Hier gibt es auf dem Aequator mit ewigem Schnee bedeckte Berge (Cayambi), und man kann von tropischen Palmendickichten hinauf zu eisigen Gletschern steigen. Ecuador und Columbien zeichnen sich durch ihre vulkanreichen Berge, Venezuela und Guiana durch ihre zahlreichen Flüsse aus. Ecuador besitzt im Chimborasso einen der höchsten Berge (über 21,000'), Venezuela (unter mehr als tausend Wasserläufen) im Orinoco einen der größten Flüsse der Welt (über 1550 Meilen lang). Vulkankegel, Lavaströme und Wasserfälle sind so zahlreich, wie undurchdringliche Urwälder, sumpfige Urwiesen (Llanos oder Savannen), öde Sandwüsten und inselreiche Lagunen. Viele der erloschenen Kraterkegel sind ausgefüllt mit Seen oder Gletschern. An einigen Stellen (wie bei Batan, Sogamoso) macht sich das unterirdische Feuer so bemerkbar, daß es den Boden erhitzt und das Klima beeinflussen soll. Unter den Flüssen sind viele merkwürdig wegen ihres goldenen Bodens und der berühmte Essigfluß des Rio Cauca wegen seines Gehaltes an viel Schwefelsäure. In den Anden von Ecuador gibt es einige der höchsten bewohnten Ortschaften der Erde.

Columbien und seine Nachbarstaaten sind die Heimat des Lama (des amerikanischen Kameels), des kuriosen Faultiers, der blutdürstigen Vampyre, vieler prächtiger Vögel und der lieblichen Sänger „Flottenbläser" und „Glockenvogel", sowie des seltsamen Zitteraals, ferner auch der Königin der Blumen, der herrlichen Victoria Regia und der wunderbaren Coryanthes Macrantha, welche zu ihrer Fortpflanzung der Hülfe einer Biene bedarf.

Die drei Republiken sind nur sehr spärlich bevölkert, Venezuela, das größte dieser Länder, zählt kaum zwei und eine halbe Million (darunter nur etwa ein Prozent Weiße), Columbia, das zweitgrößte, dagegen vier Millionen, und das etwa halb so große Ecuador ein und eine Viertel Million Bewohner. Den größten Handel betreibt Venezuela; im Verhältnis zu seiner Größe und Einwohnerzahl wird es jedoch von Ecuador und noch viel mehr Britisch Guiana übertroffen. Alle diese Länder verdanken ihren Wohlstand den manig-

faltigen Bodenprodukten, während die Industrie, wie fast überall im lateinischen Amerika, schwach entwickelt ist. Die Pflanzenwelt ist besonders reich an Bau- und Möbelhölzern, Hanf-, Farb-, Garnstoffe, Gummi, Duft-, Heil- und Stärkepflanzen. Gold und Silber finden sich in den meisten Flüssen, in „Placeres", und auch die Berge enthalten diese kostbaren Metalle, sowohl frei als in Verbindungen. Columbia, Venezuela und Britisch Guiana liefern die größte Ausbeute an Edelmetallen; in Ecuador ist der Bergbau noch wenig entwickelt; dieses Land ist dagegen sehr reich an Mineralquellen. Die Hauptprodukte der Landwirtschaft für die Ausfuhr sind in diesen Ländern Kaffee, Zucker, Kakao und Baumwolle, sowie Rohm und Syrup, während meist nur für den heimischen Bedarf Mais, Reis, Weizen, Cassaven, Yambs, süße Kartoffeln und Bohnen gepflanzt werden. Von den tropischen Früchten werden Kokosnüsse, Bananen und Ananas verschickt. An Nutzhölzern kommen besonders Ebenholz, Ceder, Caiba, Mangroven, Maulbeer (Lignum vitae), Copal, Mango, Blau- und Brasilholz auf den Markt. Die großen Urwiesen oder Savannen bieten billige Weideplätze für zahlreiche Viehherden. Die Vereinigten Staaten unterhalten die bedeutendsten Handelsbeziehungen mit Venezuela und diese haben sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gesteigert.

Eidgenossenschaft.

— Der Transport der Truppen von den Manövern in die Heimat umfaßte laut Bericht des Verwaltungsrates der S. C. B. 14 Infanterie-Bataillone, 8 Batterien, 6 Schwadronen bezw. Guidenkompagnien, 1 Genie-Bataillon, 1 Feldlazarett, mit 1919 Pferden und 309 Fuhrwerken.

Von der Ermächtigung, nötigenfalls einen Teil der erforderlichen 30 Extrazüge auf den Stationen Muttenz bis Liestal beladen zu dürfen, wurde kein Gebrauch gemacht, da die Einrichtungen des Bahnhofes Basel zur Verladung und Abfertigung vollkommen ausreichten, obwohl die gewöhnlich benutzten Perrons und Einsteighallen dem Civilverkehr reserviert waren.

An Rollmaterial inklusive Reserven wurden zu diesen Transporten verwendet 60 Lokomotiven (S. C. B.), 577 Personenwagen- und 1178 Güterwagenachsen. Die Truppen und ihre Führer erleichterten die Aufgabe durch ihr korrektes Verhalten. Der Verwaltungsrat sprach auch seinerseits seine volle Anerkennung aus über die von der Betriebsleitung getroffenen Anordnungen, sowie über das lobenswerte Verhalten des gesamten beteiligten Bahnpersonals.

Kantonales.

Solothurn.

— Herr Regierungsrat Hänggi hat eine Departemental Vorlage zu einem Gesetz über Einführung des proportionalen Wahlverfahrens im Kanton Solothurn ausgearbeitet. Der Gesetzesvorschlag ist getrennt von dem allgemeinen Gesetze über Volksabstimmungen und Wahlen und faßt 20 Paragraphen.

— Aus Seewen schreibt der konservative „Soloth. Anz.": „In Seewen hat man also wieder einen Elsäßer Geistlichen zum Pfarrer gewählt. Wir kennen den betreffenden Herrn nicht und wollen ihm und andern Personen in keinem Falle zu nahe treten. Wir halten es aber als ein förmliches Unglück, daß unsere Gegend seit einiger Zeit mit Elsäßer Geistlichen förmlich überschwemmt wird. Sobald irgendwo eine Pfarrstelle vakant wird, so sitzt ein Abbé aus dem Elsaß hinein. Es ist, als sollte unsere Gemeinde gänzlich versumpfgauert werden. Uns scheint, die Erfahrungen, die man hie und da gemacht, sollten die Gemeinden dazu bestimmen, mehr im Inland nach passenden Persönlichkeiten zu schauen."

— Das Empfangskomitee des Journalistentages hat den Rest der ihm zur Verfügung gestellten Mittel, rund 150 Fr., gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken zugewandt.

Zürich.

Zürich, 28. Sept. Laut Statistik der Zürcher Seidenindustriegesellschaft betrug die letztjährige Weltproduktion in Rohseide 12,529,000 Kilo. Die Produktion ist fortwährend im Steigen begriffen; die diesjährige Seidenernte wird voraussichtlich 14,070,000 Kilo betragen.

Der Küferstreik ist durch Vergleich beigelegt worden und die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen. Die Bedingungen sind folgendermaßen für die Küfermeister festgesetzt: Fr. 4. 50 Minimallohn, eventuell Fr. 4 n.bst Znüni und Vesper, 10stündige Arbeitszeit; die Ueberzeitarbeit wird mit 25% Zuschlag am Werktag und 50% am Sonntag vergütet, sowie 20% Zuschlag für aushülfsweise angestellte Arbeiter. Die meisten Weinhändler haben den Lohntarif anerkannt. Für die Arbeitgeber wurde die 14tägige Auszahlung und 14tägige Kündigung festgesetzt.

— Elektrische Straßen-Bahn Zürich-Baden. (Eingef.) In den letzten Tagen sind die HH. Dr. Riche. Preller, Ingenieur und Elektrotechniker aus London (zum Zweck domizilirt in Zürich), L. Th. Pfister, Präsident der Elektrizitäts-Gesellschaft Baden, und E. Stauder, Direktor der Zürichbergbahn, bei den betreffenden Behörden um die Konzession für zwei Straßenbahnen eingekommen, welche für die aargauischen Bezirke Baden und Bremgarten von unmittelbarem Interesse sind: Die eine Linie von Zürich über Oetwil nach Baden und Ennetbaden (rechtes Limmatufer), und die andere von Zürich über Schlieren und Rudolfstetten nach Bremgarten. Herr Dr. Riche. Preller hat schon in den beiden letzten Jahren während seines Aufenthaltes in Baden und Zürich, im Hinblick auf die Anlage von Straßenbahnen, umfassende technische und ökonomische Studien in verschiedenen Kantonen gemacht. Sein klares Verständnis für unsere schweizerischen Verhältnisse hat er überdies bereits bewiesen nicht nur durch seine eingehende wissenschaftliche Arbeit über die Zürcher Wasser- und Elektrizitätswerke, welche auch die Wasserversorgungsverhältnisse von 15 andern größern Städten und Gemeinden der Schweiz behandelt und von der „Institution of Civil Engineers" London vor kurzem preisgekrönt wurde, sondern auch durch seine in Fachkreisen bekannten, in „Engineering" veröffentlichten technischen Berichte über schweizerische Spezialbahnen und elektrische Installationen. In der Spezialität von sog. Sekundär- und Straßenbahnen mit mechanischem Betrieb hat er eine weitgehende, praktische Erfahrung, besonders in Italien gesammelt, wo ihm für seine Arbeiten der königliche Dank durch Kabinetschreiben zuteil wurde.

Bern.

— Letzten Sonntag löste sich in Frinvilliers im Amtsgerichte Courtelary infolge des anhaltenden Regens eine große Felsmasse und stürzte über den Eisenbahntunnel und die Straße herab gegen ein am Eingang des Dorfes befindliches Haus. Ein bedeutender Felsblock schoß an einem vor dem Hause stehenden dreijähr. Kinde vorbei, sein Schemelchen und das Fenstergesimse zertrümmernd. Auch die Schutzmauer an der Straße wurde weggefegt, während das Kind selbst unverletzt blieb.

— Eine Versammlung von Milchhändlern der Stadt Bern lehnte nach sehr lebhafter Diskussion einen Milchaufschlag ab. Die Mehrheit der Landmilchhändler sagt, daß die armen Kunden den jetzigen Preis jetzt schon kaum zu erschwingen vermögen. Die Großbauern der um die Stadt liegenden Dörfer üben dagegen einen Druck auf die Milchhändler, um diese zu einem Aufschlag zu veranlassen.

Schwyz.

— Wie man im Kt. Schwyz gute Rekrutenprüfungen zustande zu bringen sucht, zeigte sich letzthin bei einer Prüfung in Lachen. Zwei Lehrer aus den Gemeinden S. und W., welche bei der Prüfung anwesend waren, begaben sich aus dem Prüfungslokal in den nahegelegenen Abort, schlossen sich in die Abtritte ein und lösten die Rechenaufgaben, die ihnen die gut abgerichteten Rekruten ihrer Gemeinde hereinboten und deren Lösung dann wieder in die Hände ihrer Zöglinge zurückgelangten. Der auffallend rege Verkehr auf dem „landwirtschaftl. Bureau" erweckte Verdacht. Bald war ein Offizier zur Stelle, welcher Rekruten und Lehrer in flagranti ertappte und in verdienter Lektion abfertigte. Durch solches Beispiel, wobei Lug und Trug auf eine bedenkliche Art dominieren, muß das heranwachsende Geschlecht auf schlimme Bahnen geraten.

Baselstadt.

— Ueber den Notstand in der Industrie wurde während zwei Tagen eine Arbeitslosen-Enquete in der Textilbranche veranstaltet. Das Resultat ist nun ein sehr unerfreuliches und niederdrückendes. Es meldeten sich 468 meist selbständige, in der Seidenbandindustrie beschäftigte Arbeitslose an, welche mit ihren Angehörigen 2105 Seelen ausmachen. Die Enquete ist noch nicht zu Ende, sie wird wohl das überraschende Ergebniß zu Tage fördern, daß der Staat notgedrungen beispringen muß. Es wird auch einmal ernstlich die Frage erörtert werden müssen, ob nicht Mittel und Wege ausfindig zu machen seien, um der Textilindustrie einen neuen Aufschwung zu sichern.

Baselland.

— Während des letzten Truppenzusammenzuges im basellandschaftlichen Jura, besonders anläßlich der Brigadenmanöver im Bezirk Waldenburg am 7. und 8. September ist man neuerdings auf die dortigen schlechten Straßen aufmerksam geworden und die Unzulänglichkeit derselben wird sich auch den Truppen fühlbar gemacht haben.

St. Gallen.

— Laut „Wochenblatt vom Seebezirk Gaster" fielen nicht weniger als 80 Bürger der schönen Stadt Rapperswyl in Buße wegen Uebertretung der Polizeistunde. Das unpatriotische Ende patriotischer (?) Hockerei.

Freiburg.

— Dem „Ami du Peuple" zufolge sollen zu Beginn des am letzten Sonntag in Avenches abgeschlossenen Kavallerie-Wiederholungskurses neuenburgische Dragoner einem im Saale eines Gasthofes zu Freiburg aufgehängten Kruzifix Arme und Beine abgeschlagen haben. Von der Militärbehörde wurde über die Herren zwanzig Tage Arrest verhängt und sie werden überdies den Wiederholungskurs nochmals zu bestehen haben. Scharfer Tabak!

Neuenburg.

— An Stelle des als Bundesrichter nach Lausanne übersiedelnden Hrn. Cornaz wählte der Große Rat mit 84 Stimmen als Staatsrat und mit 68 Stimmen als Ständerat den radikalen Hrn. Fürsprech Mounier, Stadtpräsident von Neuenburg. Die Staatsratswahl erfolgte ohne Opposition, während der als Kandidat für den Ständerat portierte liberale (konservativ:) Herr Alfred Borel 23 Stimmen erhielt.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 28. Sept. 1893.

Zur Vornahme der Gesamterneuerungswahlen in den schweiz. Nationalrat für die neue Amtsdauer 1893 bis 1896 wird eine besondere Verordnung erlassen. Als Wahltag ist vom Bundesrat der 29. Oktober nächsthin festgesetzt worden.

Der Regierungsrat nimmt die Wahlen der technischen Beamten der Baudirektion vor. Es werden gewählt: Als Kantonsingenieur Herr Otto Zehnder, Ingenieur von Zofingen, in Aarau; als Adjunkt des Kantonsingenieurs Herr Gottlieb Herzog, von Rekingen, bish. Kreisingenieur in Muri; als Kreisingenieur für den 3. Kreis (Muri) Herr A. Baur von Sarmenstorf, bish Adjunkt des Kantonsingenieurs. Die bisherigen Kreisingenieure der Kreise 1, 2 und 4 werden in ihren Stellungen bestätigt. Die Verifikation der Wasserwerke im Sinne von § 6 des Gesetzes vom 28. Hornung 1856 wird dem Herrn S. Gautschi von Aarau, bisher. Kantonsingenieur übertragen. Diese sämtlichen Wahlen erfolgten ausdrücklich unter Vorbehalt einer bevorstehenden Reorganisation des kantonalen Bauwesens. Als Hochbaumeister und Adjunkt desselben werden die bisherigen Inhaber dieser Stellen bestätigt.

An die Stelle eines zweiten Verwaltungsgehülfen an der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden wird Herr Theodor Meier von Wohlen gewählt.

Nach den Anträgen der Aufsichtskommission für die kantonale Krankenanstalt wird eine teilweise Abänderung des Reglementes dieser Anstalt, speziell in Hinsicht auf die Zahl und die Besoldungen der Angestellten erlassen.

Auf eingegangene Beschwerden der Wasserwerkbesitzer an der Wigger zu Oftringen und Aarburg sind die oberhalb befindlichen Wasserrechtsinhaber unter Strafandrohung aufgefordert worden, alles Stauen und Zurückhalten des Wiggerwassers, wie es bisher wiederholt vorgekommen, zu unterlassen. Da diese Verfügung nun eine beschränkte Wirksamkeit hat, wenn nicht auch gegenüber den luzernischen Wasserwerkbesitzern in gleicher Weise vorgegangen wird, so ergeht nun an die Regierung von Luzern das Ansuchen, dahin wirken zu wollen, daß auch seitens der dortigen Wasserrechtsinhaber jedes unrechtmäßige Stauen des Wassers und überhaupt jede Störung des konstanten gleichmäßigen Wasserflusses vermieden werde.

Der Entwurf einer Wasserrechtskonzession für Ausnutzung der Wasserkräfte des Rheins beim Beuggerfeld oberhalb Rheinfelden, wie er von der aarg. Delegation auf Grund der Verhandlungen mit den Vertretern der großherzoglich badischen Regierung und des Bundes festgestellt worden ist, wird vom Regierungsrat genehmigt und soll nun der zuständigen badischen Behörde zur Rückäußerung zugestellt werden.

Die Kirchgemeinde Oberwyl hat als Pfarrer gewählt den Hrn. Josef Bütler von Auw, bisher Kaplan in Lunkhofen. Demselben wird die nachgesuchte Entlassung von der letzten Stelle auf den 21. Oktober erteilt.

— Unter Bezugnahme auf die auch von uns besprochene Erleichterung der Initiative schreibt die „Schw. Freie Presse":

Es wird dem Großen Rate in seiner nächsten Sitzung Gelegenheit geboten werden, zu einem Volksbegehren Stellung zu nehmen, das zwar nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Gestalt eines Initiativbegehrens, sondern als Massen-Petition erscheint, die ebenfalls verfassungsmäßig zulässig ist. Es betrifft den Antrag Jäger in Sachen des Zinsnachlasses für Hypothekarschulden bei verminderten Jahresertrag der Landwirtschaft. — Der Bauernbund macht mit dieser Form des Volksbegehrens einen interessanten Versuch, der als solcher auch ein Beweis für die allgemein als unhaltbar geltende Rigorosität der Vorschriften über die Initiative ist. — Der Große Rat wird hoffentlich auch in dieser Form das so sehr berechtigte Begehren der Bauersame als legalen Ausdruck der Volksstimmung anerkennen und seinerseits unverzüglich die gewünschte Gesetzesbestimmung gutheißen!

— (Corresp.) Die Sitzung der ref. Kirchensynode vom 27. d. zeichnete sich vor allem durch ihre

---

Mond auf Blutmoräste nieder, wo Kadaver wirr durcheinander gestülpt.

„Feuer einstellen!" Das Signal verallgemeinert sich auf der ganzen beiderseitigen Schlachtlinie.

Ferner Feuerschein rötet den abendroten Himmel, als ob er in Blut schwimme und das Blutbad der Erde widerspiegelte. Dann huschen Mondstrahlen wie weiße Schmetterlinge über der Tiefe. Geisterhaft röchelt und ächzt es aus bleichen Schatten über das glutgedörrte Schlachtfeld.

Die Luft selbst strömte gleichsam einen Schlachtgeruch aus. Es roch nach Pulver und Blut. Unter den zersplitterten Bäumen und zerstampften Ackerfurchen suchten sich die Sanitätsträger die zerstampften Splitter von Mann und Roß zusammen. Die eigenen Toten konnte die siegreiche Partei in Namenslisten sammeln; die fremden Leichen zählte man nur, aber sorgsam. Der kommandierende machte ein befriedigtes Gesicht dazu, als man ihm die Totalsumme vorlegte.

Hier und da irrten Offiziere und Gemeine umher, die von ihren Truppenkörpern versprengt. Das Stöhnen noch nicht verbundener und weggetragener Verwundeter nach Wasser fand keine Antwort. Sie bleiben eben liegen unter den schwindenden Sternen, bis die Morgensonne durch die Waldlichtungen lugt und die wachsbleichen Leichen mit schwacher Lichtröte wie mit fahlem Blut bespritzt.

„Wir haben gesiegt? Gesiegt! Ein bitteres Lächeln krümmt die festgeschlossenen Lippen des Generals. Auf beiden Seiten der gleiche Verlust: 50 Prozent für viele Truppenteile. Wie kann heut bei gleichen Waffen an taktischen Sieg zu denken sein!

„Unentschieden!"

(Schluß.)

gänge aus. Dank der außerordentlich schwerfälligen Geschäftsleitung dauerte die Sitzung von 9½ bis 4 Uhr.

In der Eröffnungsrede gedenkt der Vorsitzende des so früh verstorbenen Mitgliedes der Synode, des Herrn Pfarrer Wachter, der so oft Leben in die Verhandlungen der Synode gebracht hatte. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Aufstehen.

Aus der Verhandlung über den Geschäftsbericht des Synodalausschusses pro 1892/93 heben wir folgende Punkte als die wichtigsten heraus.

Es wird eine solennere Feier des Reformationsfestes gewünscht. Bisher wurde bei uns jeweilen der Sonntag nach Pfingsten als Reformationssonntag gefeiert. Die Nähe des Pfingstfestes ließ aber die Feier der Reformation nie recht aufkommen. Andere Kantone haben wieder andere Sonntage speziell der Feier der Reformation bestimmt. Es sind nun bei der evangelischen Konferenz schon seit einiger Zeit Verhandlungen gepflogen worden, die auf eine einheitliche Feier in allen reformirten Kantonen abzielen. Die aargauischen Abgeordneten zu dieser Konferenz werden dahin instruiert, für die einheitliche Feier zu wirken und dahin zu arbeiten, daß ein Sonntag im Oktober als Festtag bestimmt werde.

2. Es wird eine Eingabe an den tit. Großen Rat beschlossen, es möchte die bei Anlaß der Beratung über Vereinfachung des Staatshaushaltes eingeführte Reduktion der Taggelder für die Mitglieder des Synodalausschusses wieder aufgehoben werden.

3. Der Synodalausschuß wird beauftragt, sich bei den zuständigen Behörden dafür zu verwenden, daß für den Religionsunterricht an den Gemeindeschulen wieder die gleiche Stundenzahl angesetzt werde, wie vor Einführung des provisorischen Lehrplanes.

Seltsam nimmt sich die im Geschäftsberichte zu wiederholten Malen auftretende Bemerkung aus, daß der Synodalausschuß auf seine Schreiben an Staatsbehörden keine oder immer noch keine Antwort erhalten habe. Unter kleinen Leuten gehört die Beantwortung eines Briefes zu den Forderungen des Anstandes, aber wie es scheint nur unter diesen.

Als weiterer Verhandlungsgegenstand figurirte auf dem Traktandenverzeichnis die Organisation der evangelisch-reformirten Kirche. Es ist das ein altes Traktandum der Synode, sodaß man sich nicht wundern muß, wenn das Präsidium bei seinem langen Rückblick auf die Vorgeschichte des nunmehr vorgelegten Entwurfes diesen letztern fast vergessen zu haben schien. Als endlich der Referent der Kommission, Herr Pfarrer Graf in Aarau, zu Worte kam, nahm die Beratung einen ziemlich raschen Verlauf. Im wesentlichen werden die vom Großen Rate einem frühern Entwurfe gemachten Aussetzungen berücksichtigt, sodaß nun wohl zu erwarten ist, das Ergebnis dieser letzten Beratung werde die Sanktion der staatlichen Behörden erhalten. Wesentliche Aenderungen wurden am Entwurfe, wie ihn der Synodalausschuß vorlegte, nicht vorgenommen. Ein unter der Flagge der Toleranz segelnder Antrag, welcher die Sekten- und Kapellenunterweisung als Aequivalent für die Konfirmation in der Landeskirche einschmuggeln wollte, wurde abgelehnt.

Bemerken wir noch zum Schlusse, daß in Zukunft die Synode keinen Ausschuß mehr haben will, daß jenes siebengliedrige Etwas, das bisher diesen Namen führte, nunmehr „Kirchenrat" heißen wird. — Neue Zeiten, alte Titel.

— Menziken. Letzten Dienstag wurde der Bote und Camioneur Rud. Hediger bestattet, ein Mann, der sich seiner Charakterfestigkeit und seiner Treue wie auch seines Humors willen allgemeiner Beliebtheit erfreute.

— Egliswil. Auch hier hat die Weinlese begonnen und ist der Ertrag in den höher gelegenen Rebbergen ein außerordentlich reichlicher, die Qualität auch ausgezeichnet.

— Birri. Vor einigen Tagen brachten auch wir die Notiz, daß ein Bauer in einer Nacht von zwei Kühen vier Kälber erhalten habe. Ein Blatt sucht nun in folgender boshafter Weise den Fall zu erklären:

Der Bauer war Gemeinderat geworden. Eines Tages erhielt er den Besuch eines Bekannten aus ziemlicher Ferne. Der schien von dem weltbewegenden Ereigniß, daß der Gastgeber Gemeinderat geworden, nichts erfahren zu haben; item, er brachte den wohlklingenden Titel nie über die Lippen. Wie war nun dem Gast die rechte Erkenntniß beizubringen? Der Viehstall wird besucht, der Gast rühmt der Rinder wohlgenährte Zucht, namentlich auch eine frischmelkige Kuh. Da bringt's der Gastgeber an: „Ja, ja, die Kuh hat am selben Nachmittag gekalbt, da ich Gemeinderat worden bin."

— Rheinfelden Zu meiner Correspondenz über die christkathol. Synode in Rheinfelden sind noch folgende Punkte nachzutragen:

1. Genehmigt wurde ein Statutenentwurf über die Organisation der christkatholischen Genossenschaften des Kantons Aargau.
2. Die christkatholischen Gemeinden und Genossenschaften haben von der Schlußnahme der Synode vom 7. Sept. 1891 in Möhlin, einzelne Feiertage verlegen oder aufheben zu dürfen, in Berücksichtigung ihrer lokalen Verhältnisse Gebrauch gemacht.
3. Die Delegirten der Synode werden vom tit. Präsidium eingeladen, in ihren Gemeinden und Genossenschaften dahinzuwirken, daß der planirte Bau einer christkathol. Kirche in der wackern Gemeinde St. Gallen kräftige Unterstützung finde.

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Sept. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Am 29. Oktober sollen auch die Wahlen der eidgenössischen Geschwornen mit den Nationalratswahlen stattfinden.

Der Bundesrat ladet die Kantone ein, den Wermut den Artikeln 6 und 7 des Alkoholgesetzes zu unterstellen.

Der Bundesrat ist mit dem Inkrafttreten der Dresdener Cholerakonvention, dem Austritt Montenegros und dem Beitritt Liechtensteins einverstanden.

Im achten Divisionskreis werden die Kommandos künftig in derjenigen der drei Landessprachen erteilt, die im Bataillon vorherrscht.

An die 25jährige Jubiläumsfeier des Vereins für Straf- und Gefängniswesen in St. Gallen wird vom Bundesrat Professor Stooß in Bern abgeordnet.

Die von Italien anbegehrte Konferenz der lateinischen Münzunion ist von der französischen Regierung unter Vorbehalt des Einverständnisses der Vertragsstaaten auf den 9. Oktober festgesetzt worden.

Bern, 28. Sept. Der diesjährige Ausfall der Futterernte im Kanton Bern wird nach vorläufigen Berechnungen auf 4½ Millionen Doppelzentner im Werte von 21½ Millionen Franken geschätzt.

Olten, 28. Sept. Heute ist der Zug 133 Solothurn-Olten in Olten-Hammer entgleist. Vier Wagen sind beschädigt, jedoch keine Personen verletzt.

Olten, 28. Sept. Die Entgleisung des Fakultativzuges 133 erfolgte um ½2 Uhr in Olten-Hammer. Die Maschine gerieth bei der Weiche auf's andere unrichtige Geleise, der übrige Zug blieb zurück, die Weiche ist wahrscheinlich nach der Maschine zurückgefallen. Fünf Wagen wurden quer zwischen beide Geleise gerissen, einer fiel den Abhang hinunter. Der übrige Zug wurde nach Wangen zurückgebracht. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Am Abend ist die Linie wieder frei.

Zug, 28. September. Großratsverhandlungen. Als Kantonsrichter an Stelle des verstorbenen Eigenmann wurde der bisherige Suppleant Eisener (liberal) gewählt. In der Verfassungsberatung wurde beschlossen, das Kassationsgericht abzuschaffen und Gewerbegerichte einzuführen.

Luzern, 28. Sept. Sofern Nationalrat Hochstraßer neuerdings eine Kandidatur annimmt, was ziemlich sicher ist, wird die bisherige Vertretung des Kantons Luzern (Bonmatt, Heller, Erni, Hochstraßer, Schmid, Beck Leu und Schobinger) durch die nächsten Nationalratswahlen keine Aenderung erfahren.

Luzern, 28. Sept. Mit dem 15. Oktober beginnen die großen Bahnhofumbauten.

Surfee, 28. Sept. Als Kandidat im 13. eidgenössischen Wahlkreis wird an Stelle des zurücktretenden Hrn, Erni, Regierungsrat Schumacher genannt.

Montreux, 28. Sept. Wenn der Regen dem einten schadet, so nützt er dem andern. Während die letzten Regentage die Fremden von unsern Bergen verdrängten, füllen sich die geräumigen Gasthöfe Montreux jeden Tag mehr, einige sind bereits schon vollständig besetzt. — Montreux hat von neuem das Ansehen eines Badeortes; auf allen Straßen sieht man eine große Zahl Droschken mit Fremden. Bereits haben sich auch schon verschiedene „Hohe Gäste" angemeldet.

Lausanne, 28. Sept. Für die Nachfolge Ruchonnets in den Bundesrat wird die aus den Nationalratswahlen vom 29. Oktober hervorgehende Deputation außer allem Zweifel Staatsrat Ruffy in Vorschlag bringen, den gegenwärtig entschieden bedeutendsten waadtländischen Staatsmann. Unter keinen Umständen würde sich Staatsrat Jordan-Martin und noch viel weniger Bundesrichter Soldan dazu hergeben, gegen ihren Freund Ruffy in Mitbewerbung zu treten.

Genf, 28. Sept. Die Schweizerische numismatische Gesellschaft hält Samstag den 30. September in Genf ihre Jahresversammlung ab. Mit derselben ist eine Münzausstellung im Kunstgewerbemuseum verbunden.

Brieg, 28. Septbr. Infolge eines Erbschaftsstreites wurde gestern in Brieg Berg ein Schwesternmord begangen. Die eine der zwei Schwestern betäubte die andere durch einen Schlag und erwürgte sie alsdann. Die Leiche wurde hinter dem Wohnhause aufgefunden. Die Täterin ist verhaftet.

Erstfeld, 28. Sept. Hier wurden heute Vormittag 11 Uhr 52 Brieftauben der „Columbia Zürich" aufgelassen. 39 davon nahmen nach wenigen Kreisungen die Richtung nach Zürich, während die 13 andern sich am Mittagsstock verloren.

Hamburg. Von gestern Morgen bis heute Morgen fanden 5 neue Erkrankungen statt, davon eine tötlich war. Von den früher Erkrankten ist keiner gestorben. Aus Altona wird eine Erkrankung im Stadtteil Ottensen gemeldet.

Charleroi, 27. Sept. Das Komite der Föderation der Bergarbeiter von Charleroi hat eine Tagesordnung angenommen, welche die Arbeiter zum Streik auffordert, wenn die Arbeitgeber eine Erhöhung von 10% verweigern sollten. Die Arbeitgeber sind entschlossen, auf die verlangte Erhöhung nicht einzutreten. Die Lage ist ruhig.

New York, 28. Sept. Eine gewaltige Feuersbrunst hat in St. Joseph (Missouri) stattgefunden. Ueber 150 Häuser wurden eingeäschert. Der Verlust beträgt über 6 Millionen Dollars.

Rom, 28. Sept. Das englische Geschwader trifft am 11. Oktober für fünf Tage in Catania ein. Der englische Admiral bittet, alle offiziellen Festlichkeiten zu unterlassen.

Chicago, 28. Sept. Ein Individuum gab auf der Handelsbörse sechs Revolverschüsse auf die Makler ab. Einer wurde getödtet, zwei verwundet.

Choleraberichte
vom 28. dies.

Hamburg. Von gestern bis heute Morgen erfolgten vier neue Erkrankungen, davon eine tötlich.

Neapel. In den letzten Tagen sind 18 Fälle von Cholera in der Irrenanstalt Aversa bei Neapel konstatiert worden.

In Palermo kamen gestern 24 Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle vor, in Livorno 33 Erkungen und 16 Todesfälle.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Deckäste
für Gärten und Spaliere.
Das diesjährige Ergebniß an vorhandenen Deckästen in den Jahresschlägen von annähernd 60 Haufen à Fr. 6. — franko Garten geliefert, wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durchs Loos. Die Geldbeträge werden nach gänzlicher Ablieferung in gewohnter Weise eingezogen. Eine Anmeldeliste ist **bis 10. Oktober** auf der Polizeiwache aufgelegt.
Aarau, am 30. September 1893.
4621 **Die Forstverwaltung.**

Zu kaufen gesucht:
Große Posten
Kartoffeln,
Runkeln, Saalfelderrüben 2c.
Gefl. Offerten unter Preisangabe an (M. 4060 Z.)
Ehrsam & Cie,
4478 Kloster Fahr,
Weiningen b. Zürich.

Waldfeldverpachtung.
Es wird pachtweise versteigert: Nächsten **Montag den 2. Oktbr. Nachmittags 1 Uhr**, im Stadtwald Gönhard, am Waldbächli u. Suhrerkopf, Schlag 1892/93 Abteil. 5b u. 6a: **1.57 Hektar Waldfeld für dreijährige Nutzung.**
Nachtliebhaber sind freundlich eingeladen. 4614
Aarau, 29. Septbr. 1893.
Die Landverwaltung.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Chirurgische Artikel, Bruchbänder, Hosenträger, Handschuhe,
empfiehlt bestens 4588
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

Saiten
in frischer Sendung und vorzüglicher Qualität empfiehlt die Musikalienhandlung von 4552
F. J. Widmer in Aarau.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre X 4094 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4615

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Zu verkaufen.
Ca. 50 Ztr. gut eingebrachtes
Heu & Emd
Bergfutter. 4572
Offerten nimmt entgegen
J. Häggi-Gloor in Egliswyl.

Für 2 Herren ein großes, gut möblirtes **Zimmer**, heizbar, mit **Kost.** Wo sagt die Exped. 4498

Zu verkaufen.
1000 Liter Most à **15 Cts.** und **40 Ctr. Kartoffeln.** Zu erfragen bei 4596
Gottfried Hächler, Buchs.

Bäcker-Stelle gesucht.
Ein selbstständiger **Bäcker**, der in der Groß- und Kleinbäckerei bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle. Auskunft erteilt die Expedition. 4533

Stelle-Gesuch.
Ein junger **Kundenmüller** mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Eintritt in 14 Tagen od. nach Belieben. Wer sagt der Verleger. 4608

Gesucht für sofort.
Ein treues reinliches **Mädchen**, das selbständig kochen kann, und Liebe zu Kindern hat, zur Stütze der Hausfrau. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes. 4554

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Abends 8 Uhr.

Bürgerturnverein Aarau.
Sonntag den 1. Oktbr.
Turnfahrt auf d. Belchen.
Abmarsch punkt ½6 **Uhr,** Schanze.
Freunde und Gönner des Vereins sind höflichst eingeladen
Der Vorstand.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Junge Rebhühner mit Risotto
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Feinen
Waadtländer-Sauser,
Gekochte **Ochsli, Schnörrli, Füßli, Knödli,**
Schweinsrippli mit Kraut
empfiehlt bestens 4624
Fritz Holzach, Metzger.

Waadtländer- & Thalheimer-Sauser
4616 **Robert Frey-Rohner.**

Neuen
süßen Remiger
empfiehlt 4609
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Brauerei Weinberg.
Sauser im Stadium.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Junge Rebhühner mit Risotto
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Zum Verkauf.
Auf **Walthersburg**
frischen Birnenmost
größere Quantum können auch abgegeben werden. 4617

Frisches Schweinefleisch, Schaffleisch, Bratwürste, Rauchwürste, Servelat, Hammen u. Zungenwurst
empfiehlt 4620
Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Heute Abend
Frisch gekochte **Ochsli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi**
empfiehlt 4623
J. Mattenberger, Metzger.

Frische
Frankfurter Bratwürste
empfiehlt bestens 4577
Jäcker-Haller.

Telephon. Verkauf prompt u. Auswärts.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Täglich frische
Tafel-Trauben
offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Jäcker-Haller.

Liquidation
eines großen Lagers
— feiner Stickereien —
Band und Entredeux
f. Kinderkleidchen, Unterkleider
etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise
bei **Geschwister Füßmann,**
4523 Vorstadt 900.

Wasserfahrverein Aarau.

Wett- und Schaufahren

unter gefl. Mitwirkung der
Musikgesellschaft „Concordia"
Sonntag Nachmittag den 1. Oktober 1893.
Programm:

12¾	Uhr,	Sammlung beim Regierungsgebäude
1	„	Abmarsch zur Schiffländе,
1½—3	„	Einzelfahren,
3¼—4	„	Preiswettfahren,
4¼—5	„	Jugfchule,
5¼—5½	„	Nautische Spiele.

Sitzplätze à 30 Cts.

Während den Produktionen werden unter den übrigen Zuschauern Sammel-Büchsen circulirten.
Der Ertrag der Sammlung ist zur Hälfte für die aarg. Hagelbeschädigten bestimmt.
Nur bei günstiger Witterung.
Vorstand und Organisationskomite



Endschießen

der Schützengesellschaft Schönenwerd.
Sonntag den 1. Oktober 1893. 4591
Beginn des Schießens Nachmittags 1 Uhr.
Die Gaben können Sonntag Nachmittags im Storchensaale besichtigt werden. **Ehrengaben** werden dankend entgegengenommen und können bei Herrn Lüscher zum „Storchen" abgegeben werden.
Schönenwerd, 27. September 1893. **Der Vorstand.**

Tanzbelustigung



im Binsenhof.
Sonntag den 1. Oktober 1893.
(bei jeder Witterung).
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Fr. Ryniker.**
Sauser im besten Stadium.

Otto Meyer,

Fürsprech und Notar
führt das
Advokaturbureau K. Leber
4553 in **Zofingen** weiter. (Z 387 Q

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden. 4506
Gute Bedienung zusichernd
Es empfiehlt sich bestens **G. Trefzger.**

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Prioscurante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast. J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Saalbau Aarau.

Grosser Saal.

Samstag den 30. September 1893, Abends 8 Uhr

CONCERT

des
Schwedischen Damen-Gesang Sextettes.

Frl. Werner,	I. Sopran.	Frl. H. Nordstroem	I. Sopran.
„ Bergstroem	II. „	„ A. Wohlberg	I. Alt.
„ Northon	Contra Alt.	„ L. Wohlberg,	Contra Alt.

Direction: Brohmann-Poettinger.

PROGRAMM:

1)	a. Pastorale aus Fredmann's Epistel	Bellmann.
	b. Aufforderung zum Tanz, Walzer	Berens.
	c. Lille Ole, dänisches Volkslied mit Sopransolo	Edgreen.
2)	a. Abschied vom Strande	Soedermann.
	b. Nolbergs Parade	Bellmann.
	c. Wald-Andacht mit Sopransolo	Abt.
3)	a. Ständchen (Schweizerlied)	Attenhofer.
	b. An Schweden, Schwed. Nationallied (Quintett)	Soedermann.
	c. Heller Stern (Serenade mit Altsolo)	Wetterling.
4)	a. Idylle „s'Käferl"	Kratzel.
	b. Warum bist du so fern? Serenade	Marschner.
	c. Schlaf in Ruh, mit Altsolo	Moehring.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sperrsitz Fr. 2.50, I. Platz Fr. 1.50, Gallerie Fr. 1. Aktivmitglieder des Cäc.-Vereins haben reduzirte Preise: nummerirter Platz Fr. 2. — I. Platz Fr. 1. — Billets im Vorverkauf sind zu beziehen in den Buchhandlungen Wirz und Sauerländer und am Concerttage von 7 Uhr an der Kasse. Für Mitglieder des Cäcilien-Vereins sind die Billets zu reduzirten Preisen **nur im Vorverkauf** zu haben.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter werd, wie seit vielen Jahren seine Tanzkurse im Monat Oktober beginnen und bittet um zahlreiche Beteiligung.
Der Kurs für Kinder kostet Fr. 15. —, für Erwachsene Fr. 20. — Repetitionskurs die Hälfte. Kantonsschüler erhalten wie stets besondere Vergünstigungen. Anmeldungen bitte in meiner Wohnung, Rathausgasse bei Herrn Bäcker **Häßig-Lienhardt,** zu machen.
Hochachtungsvoll
4541 **Albert Zeng,**
Tanz- und Anstandslehrer.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern		per Pfund	**Bettfedern**		per Pfund
grau,	Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 3	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 47**
dto. weiß,			**Lischen,** prima		**0. 13**
schwarz und grau	„ 12	**1. 60**	**Surrogat,** weiß		
dto.	„ 7	**2. —**	und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 10	**2. 30**	**Matratzendrill**	90/4	**0. 75**
dto.	„ 11	**2. 50**	**dto.**	100/4 prima	**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent**	100/4	**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.**	80/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Bauausschreibung.

Die Gemeinde **Erlisbach,** Kts. Aargau, ist im Falle, beim Eingang des neuen Schulhauses ein
Vordach mit eisernen Säulen und Blechbedachung
erstellen zu lassen und liegt der daherige Baubeschrieb zur Einsichtnahme auf der Gemeindekanzlei offen.
Bewerber für Uebernahme dieser Bauarbeit wollen ihre daherigen Eingaben franco bis und mit **6. Oktober** nächsthin der hiesigen Gemeindekanzlei einsenden.
Erlisbach, den 23. September 1893.
Der Gemeinderat.

Bau-Ausschreibung.

Für die **Wasserversorgung Muri** werden folgende Arbeiten zur freien Bewerbung ausgeschrieben:
1. Lieferung und Legung von ca. 1400 m eiserner Muffenröhren von 40—150 m/m Kaliber mit den notwendigen Formstücken.
2. Lieferung und Legung von 3 Schieberhahnen und 9 Hydranten.
3. Oeffnen und Wiedereinfüllen von circa 2000 m Leitungsgraben.
4. Erstellung von einem Reservoir von ca. 140 m³ Wassergehalt sammt Grab- und Planirungsarbeiten.
Pläne und Bauvorschriften liegen bei Herrn Gemeinderat J. Etterlin in Muri zur Einsicht offen. Angebote für sammthafte oder einzelne Arbeiten sind **bis 8. Oktober** nächsthin demselben einzureichen mit der Aufschrift: **Eingabe für Wasserversorgung Muri.** 4592

Aarau, Samstag 30. September 1893. № 230. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die

Aargauer Nachrichten,

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau,

erscheinen sechs Mal wöchentlich zu dem bisherigen Preise von

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für **Aarau**	Fr. 2. 25	Fr. 4. 50	Fr. 9. —
Für **Auswärts**	„ 2. 75	„ 5. 50	„ 11. —
Bei der **Exped.** abgeholt	„ 2. —	„ 4. —	„ 8. —

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Denselben, wie der zweimaligen Ausgabe des Blattes, der

Aargauer Zeitung,

(Preis Fr. 3. — per Halbjahr)

wird wöchentlich ein elegant ausgestattetes, in eigener Offizin erstelltes und nicht aus dem Auslande bezogenes Unterhaltungsblatt, die

Aarauer Blätter

gratis beigelegt.

☞ Durch einen **umfangreichen Depeschendienst** sind die **„Aargauer Nachrichten"**, welche mit den Mittagszügen versandt werden, in den Stand gesetzt, die **neuesten Nachrichten** vor jedem ☞ **auserkantonalen** Blatte ihren Lesern im Kanton vorzulegen.

Die stets wachsende Abonnentenzahl im ganzen Kanton empfiehlt das Blatt als wirksamstes kantonales Publikationsmittel.

Die Administration.

Tagesbericht.

29. September.

Die sonst so als nüchterne, engherzige Geschäftsmenschen gekennzeichneten Engländer haben bei dem letzter Tage in London stattgefundenen Fest des „Institutes der Journalisten" ihre Gentillesse wieder in glänzender Weise gezeigt. Die Versammlung der 3000 Mitglieder zälenden Korporation wurde zu einem hauptstädtischen Ereigniß. Die Rechtsgilde von Lincolns Inn hatte ihr seine Halle als Sitzungssaal angeboten, der Lord Major veranstaltete zu seinen Ehren einen großen Ball, im Krystall Palast fand ein glänzendes Festmal statt, fast alle Ausstellungen, Musikhallen, Museen eröffneten sich ihnen und die Bahngesellschaften setzten sogar die Fahrpreise hinunter. Was uns aber auf die Versammlung besonders aufmerksam macht, ist die große Rede, welche der dazu eingeladene so viel berühmte wie auch berüchtigte französische Schriftsteller und Dichter E. Zola über die Anonymität in der Presse hielt und der Toast, welchen er dabei auf die Verbrüderung der großen Geister gebracht. Er ließ die Anonymität für politisch Artikel gelten, obwohl sie die Persönlichkeit vernichte, dafür aber die Macht der Zeitung stärke. In Frankreich sei dies allerdings unmöglich, denn es besitze den Kultus der Individualität, daher die Begeisterung für Gambetta, Boulanger, es erwarte stets einen Messias. Die Anonymität für literarische Artikel dagegen verwarf er unbedingt, da sie dem Autor den höchsten Lohn und die wahre Befriedigung raube. In seinem Toaste sprach er die begeisterungsvollen Worte:

„Ueber dem hundertjährigen Streite der Rassen, über den zufälligen Mißverständnissen der Nationen, über den Interessen, Eifersüchteleien und Gewalttaten, welche Monarchien und Republiken umstürzen, gibt es ein ruhiges Königreich, größer als das größte, ungeheuer, denn es umfaßt alle Königreiche, das Königreich der menschlichen Intelligenz, der Literatur, der Künste und der allgemeinen Menschheit. In diesem unbegrenzten Königreiche allgemeinen Friedens reichen sich unser Molière und Corneille und Ihr Shakespeare die Hand. Dort begegnen sich alle die größten Männer in Verbrüderung, Homer, Virgil, Cervantes, Byron und Viktor Hugo. In diesem Königreich gibt es nur ein einziges Gebiet, das des Genies, und auf dieses gemeinschaftliche Vaterland möchte ich einen Trinkspruch ausbringen. Ich trinke denn, meine Herren, auf dieses gemeinsame Vaterland, die unsterbliche Literatur. Ich trinke auf alle großen Schriftsteller, welche uns zu Brüdern machen. Ich trinke auf alle Talente, auf alle Genies; ich trinke auf die menschliche Intelligenz, die Herrscherin der Welt!"

Dem großen Geiste, der aus dieser Rede sprach, konnten die Engländer ihre staunende Bewunderung nicht versagen, auch wenn es ein Zola war, der sie sprach.

Die Anarchisten entwickeln wieder augenscheinlicher an zwei Stellen Europas ihre unheimliche Mineurarbeit. In Wien, der fröhlichen Kaiserstadt, hatten sie eine Menge ihres gefährlichen Stoffes, ihre Glas- und Metallbomben, das Ecrasit und die Pikrinsäure zur verderbenbringenden Explosion bereit gemacht, als die findige Wiener Polizei das Pulver roch und den Dynamitarden Haspel und Hahnel und wie sie alle heißen, den Spaß verdarb. Und trotz der furchtbaren Gefahr, in welcher ein Theil der lebensfrohen Wiener schwebte, soll die Bevölkerung doch ihren berühmten Humor und ihre Kaltblütigkeit bewahrt haben. „Die Vorstellung, welche allen anarchistischen Verbrechen zu Grunde liegt, schreibt ein Wiener Blatt, daß die bürgerliche Gesellschaft, durch den Anblik der Ruinen und Leichen, welche eine Dynamitexplosion zur Folge hat, gelähmt, im Schrecken vor einer Handvoll von Fanatikern kapituliren werde, hat sich noch immer als vollständig irrig erwiesen und wird sich auch in Zukunft als irrig erweisen, wenn ihr auch vermutlich noch manches unschuldige Opfer geschlachtet werden wird."

Der andere Schauplatz des Ausbruches anarchistischen Wahnwitzes ist Barcellona, wo ein Anarchist während der großen Truppenrevue ein Attentat auf den Marschall Martinez Campos ausführte, indem er eine Dynamitbombe zu seinen Füßen schleuderte. Durch die Explosion wurde das Pferd des Marschalls getötet und mehrere Reiter seiner Gefolgschaft mehr oder weniger verwundet, die sich nun aber auf dem Wege zur Besserung befinden. Die Regierung veranstaltete darauf in ganz Spanien eine große Anarchistenrazzia und setzte eine Anzahl der hervorragendsten Häupter hinter Schloß und Riegel. Der verhaftete Attentäter Pallas ist stolz auf seine Tat und fühlt sich vollständig als Martyrer einer Idee, die ebenso viel hochgradigen Wahnsinn, wie verbrecherischen Fanatismus umschließt.

Je mehr der Bergwerkarbeiter-Streik in den englischen Kohlen-Bassins seinem traurigen Ende zueilt, um so mehr steigert sich auch das Elend der Bevölkerung. Kinder im Alter von 3—7 Jahren ziehen scharenweise durch Städte und Dörfer und stürzten sich gleich Aasgeiern auf die Unrathaufen, die ekelhaften Gegenstände mit ihren kleinen, schwachen Aermchen sich streitig machend. Ein Bürger von Wakefield, der trotz seiner eigenen Armut dieses schreckliche Schauspiel nicht länger ansehen konnte, machte dieser Tage bekannt, daß er an 600 Kinder im Alter von 3—7 Jahren je eine Tasse Thee und ein Brödchen verteilen würde.

Kaum drei Stunden nach Erlaß dieser Bekanntmachung war sein Haus von mehr als 2000 halbverhungerten Kindern belagert. Der Berichterstatter eines englischen Blattes, welcher dieser Szene beiwohnte, erklärte, daß der Anblick dieser armen, von weit hergekommenen Kleinen, die nun ohne Thee und ohne Brödchen wieder nach Hause zurückkehren mußten, die gefühllosesten Menschen zu Tränen rühren müsse. Fürwahr ein gräßliches Elend!

Aus dem Lande der Krautjunker.

Als im Jahre 1866 die Norddeutschen ihre österreichischen Brüder bei Königgrätz aufs Haupt schlugen, da entstand in der ersten Begeisterung bei den Preußen das geflügelte Wort, der „Schulmeister" habe gesiegt. Damit die Volksbildung als das Fundament der Volksstärke neuerdings anerkannt wurde. Seither ist im Lande Diesterwegs wie in manch anderm die hohe Auffassung vom Berufe und den Leistungen und Verdiensten des Pädagogenstandes erheblich zurückgegangen und er wird gar oft für alles eher verantwortlich gemacht, als für wirkliche materielle und ideale Errungenschaften seiner Nation.

Wie übrigens trotz ihres Sieges bei Königgrätz die obgenannten „Sieger" im Lande der Krautjunker heute noch daran sind, das zeigen die uns gütigst zugeschickten Ausführungen eines Berliner Blattes, welches „aus der Provinz" in der Hauptsache nachstehende Aufschlüsse erhält:

Das Kreuz, das auf der preußischen Lehrerschaft im allgemeinen lastet, drückt den Landlehrer doppelt und

---

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noe.

Auf den hohen Eisfeldern, welche sich südlich von dem sagenberühmten Greiner im Zillertal hinziehen, war noch am Anfange dieses Jahrhunderts die Grenze zwischen dem Erzbistum Salzburg und der gefürsteten Grafschaft Tirol. Freilich kann man eine solche Grenze nicht mit einer anderen vergleichen, die sich durch Schlagbäume, Gräben, aufgestellte Wachtposten und andere derartige Dinge kennzeichnet, durch welche sich die Menschen gegeneinander absperren. Auf die meisten Stellen jener weißen Gefilde hat noch nie Jemand den Fuß gesetzt. Dort oben treiben sich, von den Stürmen der Höhe gejagt, Wolkengestalten umher. Es wird nur das Krachen des auseinanderbrechenden Eises oder der Widerhall der Wasserfälle aus der Tiefe vernommen. Die Grenze bestand in den Linien der Landkartenzeichner, welche ihrerseits auch niemals dort oben gewesen waren und den weißen Gebieten dort oben, welche sie auf ihren Zeichnungen darstellen, keine anderen Namen zu geben wußten, als „Der große Ferner" oder „Das ewige Kees."

In jener Zeit hauste während des Sommers dort, wo der Zemmbach sein graues Eiswasser mit dem des Zamser Baches vermengt, eine Familie aus Dux. Man nannte es dort „beim Karl," manche bezeichneten die braune Blockhütte auch als das Haus „zum schwarzen Mann". Der Grund davon lag in einem Ungetüm, welches, so lange die Hirten dachten, an der glatten Mittagsseite des Hauses angemalt war. Dieses Ungetüm konnte als eine Zusammenstellung der Gestalt eines Menschen, der eines Gemsbockes in seinen Winterhaaren und der eines Teufels gelten, wie man den Teufel eben an die Wand zu malen pflegt. Vom ersteren hatte er die Umrisse, insbesondere die Hände und Füße, vom zweiten das rauhe Fell und die Krickeln, vom dritten die lange, hoshaft herausgehängte Zunge und große rote Nasenlöcher.

So lange der Karl sich erinnerte, war er die Sommer seines Lebens über in dem Holzhause gewesen. Wenn dann das Gras auf den Höhen braun zu werden anfing, war er immer mit den Eltern und Geschwistern in die Heimat am Finkenberg in Dux gezogen. So hatte er ein doppeltes Elternhaus. Wenn er sich das eine vorstellte, so hatte er das Bild eines Ofens, welcher den größten Teil der Stube einnahm, der an den langen Abenden in einer Nische des Mauerwerkes flackernden Kienspähne, des Schneewalles vor den kleinen Fenstern und des Kinderschlittens, mit welchem er rasch über den weißen Hang hinabsauste, um mühsam emporzuwaten und dasselbe Spiel wieder zu beginnen.

Gedachte er des anderen Hauses, so sah er die Rinder, die am Bache weideten, von welchen Kälte aushauchte, das erhöhte Heulager, das Feuer mitten auf dem Boden, vor dem Hause den zitternden Steg über den Bach und noch weiter ein Federbett, aber nicht ein solches, in welches man weichlich versinkt, wenn man einschlafen will, sondern den großen Gletscher, dem die Zillertaler und Duxer diesen Namen gaben.

Der Karl war jetzt nahezu dreißig Jahre alt. Er hatte seine Mutter und mehrere jüngere Geschwister zu ernähren. Der Vater war vor zwölf oder fünfzehn Jahren gestorben.

So glaubten wenigstens die Kinder und auch manche Leute, welche sich um die Verhältnisse der Familie am Zemmbache nicht besonders kümmerten. Die Mutter aber und der älteste Sohn wußten, daß der Vater, vermutlich durch einen der öfter hier durchwandernden Händler verführt, fortgegangen war, um vielleicht in weiter Ferne irgendwo ein Glück suchen zu wollen, was er unter den Seinigen nicht zu finden verstand. Die Mutter erinnerte sich wohl, daß er in der letzten Zeit immer einsilbiger und wortkarger geworden war. Eines Tages war er ohne Abschied zu nehmen fortgegangen und seit dieser Zeit hatte Niemand mehr von ihm etwas gesehen oder gehört.

In der ersten Zeit herrschte großer Kummer in der Familie, welche, ihres Ernährers beraubt, nunmehr auf sich selbst angewiesen war.

Die Zeit sprang auch diesen armen Leuten mit ihrer lindernden Kraft bei. Doch gab die Mutter die Hoffnung nicht auf, daß sie noch einmal in ihrem Leben vom Vater etwas erfahren würde.

In dieser Hoffnung wurde die Frau oft von Denen bestärkt, welchen sie ihr Leid klagte.

In der Tat konnte man die Wahrscheinlichkeit, welche dafür sprach, nicht gerade eine geringfügige nennen.

Zu jener Zeit streiften die Bewohner des Berglandes verhältnismäßig viel mehr in der weiten Welt umher, als gerade heute.

Handschuhhändler kamen im ganzen deutschen Reiche herum, ebenso Hausierer mit Decken aus Kuhhaaren, die Verkäufer von Bilderrahmen und Holzschnitzereien. Männer, die Kanarienvögel verkauften, gelangten bis nach Rußland und in die Türkei. Schon mancher hatte für diese gelben Vögel viele „goldene Vögel" mit nach Hause gebracht.

Allerdings blieb es schier unerklärlich, warum in diesem Falle der Mann seiner Frau und den Kindern gar keine Nachricht hatte zukommen lassen. Indessen hatte er es vielleicht getan, seine Mitteilung war aber inmitten der Kriegswirren, von welchen alle deutschen Länder damals fast ununterbrochen heimgesucht wurden, aufgehalten worden und verloren gegangen. Mit der Post war es überhaupt schlecht bestellt. Es konnte ein Brief bis in's Zillertal hereinkommen, dort in irgend einem Wirtshaus abgegeben und schließlich dennoch durch irgend einen Zufall oder eine Unachtsamkeit verloren worden sein.

Diese Vermutungen wurden von verschiedenen Leuten aufgestellt, welcht manchmal beim „schwarzen Mann" zukehrten.

dreifach. Er ist noch heute dasselbe, was sein städtischer Kollege am Ende des vorigen Jahrhunderts war, nicht in Bezug auf Vorbildung und Leistungsfähigkeit (diese ist für Stadt und Land vernünftigerweise gleich), sondern in Bezug auf Anstellung, amtliche Pflichten und wirtschaftliche Abhängigkeit. Er hat den politischen Druck früherer Zeiten vielfach noch heute zu erdulden, denn seine Anstellung und Beförderung liegt vielfach noch in den Händen des Privatpatrons. Dazu kommt die unbeschränkte kirchliche Bevormundung. Es ist mehrfacher Untergebener des Geistlichen, der über ihn nicht nur als Schulinspektor im Lehramte gebietet, sondern als Seelsorger dem gleichzeitig als Küster Angestellten viel mehr zu sagen hat. Vervollständigt wird das Bild durch die ökonomische Abhängigkeit: unzureichende Besoldung und Landdotation, die nur ausgenützt werden kann, wenn in Taglöhnerdörfern der Gutsherr, in Bauerndörfern die Gemeinde dem Lehrer wohlgesinnt ist und die Bestellung des Ackers übernimmt. Geschähe letzteres nicht, so müßte der Lehrer auf den meisten Stellen wirtschaftlich zugrunde gehen, da an eine anderweitige entsprechende Ausnutzung des Ackers nur in Ausnahmefällen zu denken ist. Daß unter diesem Druck, in den der Landlehrer in der Regel schon im jugendlichen Alter hineingezwängt wird, der Charakter und die amtliche Tüchtigkeit oft leiden, ist nicht zu verwundern. Doch scheint ein großer Teil der Landlehrer gerade geblieben zu sein. Wenigstens klagen orthodoxe und ultrakonservative Agitatoren im allgemeinen über ein beträchtliches Fiasko bei ihren ebenso vielgestaltigen wie unermüdlich wiederholten Werbungen.

Was das gutsherrliche Patronat für den Landlehrer besagen will, muß man aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, um es glaubhaft zu finden. Bei Bewerbungen um eine solche Stelle gibt in den meisten Fällen einzig und allein das religiöse und politische Anstellungsverhör den Ausschlag. Ist es doch keine Seltenheit, daß der Patron in der öffentlichen Ausschreibung der Schulstelle, für welche er das Besetzungsrecht hat, konservative und orthodoxe Gesinnung als Bedingung für die Bewerbung hinstellt. Anfangs dieses Jahres ging ein Inserat folgenden Inhalts durch die Lehrerblätter:

„Die unter dem Patronat der Frau Gräfin zu Eulenburg-Liebenberg stehende Küster- und Lehrerstelle zu Klewesche Häuser, Kreis Ruppin, Inspektion Zehdenick, welche Normaleinkommen hat, ist durch Tod erledigt und soll zu Neujahr wieder besetzt werden. Wohnung gut; Zahl der Schulkinder 50—60. Gläubige Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen einsenden an Pfarrer Behrens, Bergsdorf (Mark)."

Im ganzen Staat beträgt die Zahl der Stellen, die von Gutsherren besetzt werden, 12,160. Da aber dies vielfach die einträglicheren Pfründen sind, so muß der Lehrer, der seine Familie nicht schädigen will, wohl oder übel öffentlich nur vereinzelt, privatim aber nur um so öfter gestellten Bedingungen erfüllen.

Hat der Gutsherr die materielle Existenz des Landlehrers schon in Bezug auf die Anstellung fast allein in der Hand, so steht dieser anderseits, wie schon ausgeführt, in einer oft unerträglichen Abhängigkeit von der Geistlichkeit. Mehr als ein Drittel der Landstellen sind mit einem kirchlichen Amte verbunden, d. h. der Inhaber ist zur Ausübung der gewöhnlichen Küster- (Siegristen-) und Meßnergeschäfte verpflichtet, die ihn in den Augen der Gemeinde als Bedienten und Laufburschen des Pfarrers erscheinen lassen und zu den weitgehendsten Scherereien Anlaß geben. Da die Küsterei fast ausnahmslos mit den am besten dotierten, alleinstehenden und ersten Lehrstellen verbunden ist, so müssen sich selbst verständlich auch alle auf Beförderung rechnenden Lehrer, die ohne Küsterdienst sind, so einrichten, daß der Geistliche nicht nur in der Schule, sondern auch in der Kirche mit ihnen zufrieden ist.

Die Gehalte beginnen bei annähernd 600 Mark Minimum und steigen auf 1200 Mark und darüber. Bis in die jüngste Zeit aber erhielt nur ein Drittel den Gehalt in Baar, die übrigen waren darauf angewiesen, sich vielfach recht erhebliche Gehaltsteile durch Bauernarbeit, für die ihnen oft jedes Geschick fehlt, zu erwirtschaften. Der Vollständigkeit halber wollen wir aber auch die Krösusse unter den Landlehrern nicht vergessen. Im ganzen Staat haben ihrer drei sogar über 3000 Mark, 47 über 2400 Mark und 971 über 1650 Mark Einkommen. Allerdings hat die liebe Geistlichkeit gefunden, daß sich auf solchen Stellen auch für ihren jungen Nachwuchs leben läßt und so sind dieselben vielfach mit Kandidaten der Theologie besetzt.

Es ist begreiflich, daß sich der preußische Lehrerstand um Abstellung solcher Uebelstände bemüht, die ein Eldorado aller Rückwärtser und Finsterlinge und eine Pflanzstätte charakterloser Menschen wird.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. Frau Ruchonnet hat durch Herrn alt Bundesrat Droz dem Herrn Bundespräsidenten zu Handen de Bundesrates, der gesetzgebenden Räte, des Bundesgerichtes und der Kantone den Dank der Familie aussprechen lassen für das ihr beim Hinscheide ihres Ehegatten, Herrn Bundesrat L. Ruchonnet, bezeugte Beileid.

— Schweizer. Grütliverein. Gemäß dem Auftrag der Delegiertenversammlung in Neuenburg hat das Grütlizentralkomite in Winterthur und das Initiativkomite in Basel für die kommenden Nationalratswahlen ein Programm aufgestellt, welches den Kandidaten der sozialdemok. Partei vorzulegen ist. Das Programm enthält meistens längst bekannte Postulate. In 15 Punkten gruppirt es: 1) Recht auf Arbeit, 2) Obligat. Berufsgenossenschaften, 3) Kranken- und Unfallversicherung nach den Phasen des Bieler Arbeitertages, 4) Tabakmonopol, 5) Endliche Durchführung des Banknotenmonopols mit Bundesbank, 6) Eisenbahnverstaatlichung, 7) Zündholzmonopol, 8) Staatlicher Getreidehandel, 9) Beschränkung der Militärausgaben, 10) Ausbau der Volksschule mit Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, 11) Abschaffung der politischen Polizei, 12) Einheitliches Strafrecht, 13) Wahl der Bundesräte durch das Volk und Reform der Bundesverwaltung, 14) Proportionalwahlen für den Nationalrat und 15) Gesetzes-Initiative.

— Unsere Postkutschen, an welche sich bedeutende Umgestaltungen im Kulturwesen und vielfache poetische Erinnerungen an einstige Zeiten knüpfen, sind trotz dem Eisenbahnfieber noch nicht dem Untergang geweiht. Noch vermitteln 1400 gelbe ein- und mehrspännige Postwagen den geordneten Verkehr in die entlegeneren Gebietsteile des Schweizerlandes. Ein extra angestellter Zeichner fertigt die Pläne für notwendige Ergänzungen der ausrangierten Postwagen an. Bemerkt sei auch, daß auswärtige Postdirektionen sich häufig an diese zentrale Amtsstelle wenden, um sich Rat zu holen. Eine Sammlung von Postwagenzeichnungen befindet sich an der Weltausstellung in Chicago.

Kantonales.

Zürich.

— Der fahrlässigen Tötung angeklagt stand gestern vor den Schranken des Obergerichtes Winterthur der 36jährige Schlossergeselle Joh. Zimmerli von Aarburg.

Am 6. August befand sich der Angeklagte, der bei einem Schlosser in Bendlikon-Kilchberg in Arbeit stand, mit zwei Lehrlingen im gleichen Schlafzimmer. Er hantierte mit einem Revolver. Einer der Lehrjungen machte ihn darauf aufmerksam, daß derselbe geladen sei. Nichts destoweniger manipulierte er weiter, bis auf einmal ein Schuß losging. Die Kugel traf den im Bette liegenden Lehrjungen Johannes Stamm auf der rechten Seite der Nasenwurzel, drang dann in den Schädelknochen ein und zertrümmerte das Gehirn, so daß Vormittags 10 Uhr der Tod des 18jährigen Burschen eintrat. Der unvorsichtige Schütze hat seine leichtfertige Tat mit 6 Monaten Gefängnis zu büßen.

Baselstadt.

— Im Winter 1892—93 sind in den Primar- und Sekundarschulen von Baselstadt über 50,000 Liter Suppe an arme Schulkinder abgegeben worden.

Baselland.

— Die Weinlese ist auch in Liestal allgemein im Gange und scheint fast über Erwarten gut auszufallen. Die Regengüsse der letzten Woche haben die Reife der Trauben mächtig befördert. Die Quantität fällt etwas verschieden aus, die Qualität ausgezeichnet.

Waadt.

— Ein Sauerstreik! Angesichts der billigen Weinpreise, die z. B. in der Gegend von Yverdon nur auf 22 bis 26 Rp. per Liter stehen und für gewöhnlichen Wein, wie ihn die Wirte ausschenken, nicht über 40 Rp. zu stehen kommen wird, schlägt ein Einsender des „Schaffhauser Intelligenzblatt" dem weintrinkenden Publikum vor, einen allgemeinen Streik zu organisieren, wenn und so lange der Sauser nicht für 80 Rp. verwirtet wird. In allen Branchen ist es Usus, daß auch dem konsumierenden Publikum vom Abschlag etwas zu gute kommt, warum nicht auch beim Sauser?

Wallis.

— Die Gemeinde Ulrichen hat vor 15 Jahren eine Kirche erbauen lassen, die heute schon in so liederlichem Zustand sich befindet, daß die Schließung angeordnet wurde. Die Gemeinde erhielt den Befehl, einen Neubau zu erstellen.

— Ein größeres Stück von einer der Spitzen des Dent du Midi, der Dent jaune, stürzte gegen Ende der vergangenen Woche mit gewaltigem Getöse zu Tal. Der Boden erzitterte weithin, als die Gletscher- und Schuttmassen, in eine Staubwolke gehüllt, niedergingen. Die Spur des Sturzes ließ sich quer über den Gletscher verfolgen. Die frühere Form des Dent jaune soll durch den Sturz nicht unwesentliche Aenderungen erlitten haben.

Freiburg.

— Letzten Dienstag erschoß in Botterens ein Mann seinen Schwiegervater, einen alten Trunkenbold. Der Mann hatte früher in Broc gelebt; nach dem großen Brande, der dies Dorf zerstörte, bezeichnete ihn der Volksmund als den Brandstifter. Er flüchtete, um den Verfolgungen zu entgehen, zu seinem Schwiegersohne. Sehr oft kam er betrunken heim; so auch letzten Dienstag, und als er trotz wiederholter Mahnung nicht Ruhe geben wollte, drohte ihm Gillard mit einem Gewehr. Es krachte ein Schuß und der Alte sank tot zusammen. Gillard behauptet, er habe nicht schießen wollen und könne nur aus Unachtsamkeit in der Aufregung den Abzug des Gewehrs berührt haben.

— Im Broyethal ist die diesjährige Tabakernte außerordentlich gut ausgefallen.

Ausland.

Deutschland.

— Infolge der Anklage, daß die in jüdischen Schulen gebrauchten Lehrbücher das sittliche, staatliche und wirtschaftliche Leben gefährdende Lehren enthalten sollen, hat der Unterrichtsminister sämtliche im Unterrichtsgebrauche befindlichen oder sonst in Betracht kommenden Bücher, 551 an der Zahl, einem theologisch und pädagogisch hervorragend gebildeten Schulaufsichtsbeamten zur Begutachtung übergeben. Das Gutachten kommt zum Ergebnis, daß keine der in der Presse erhobenen Klagen begründet sei. Dieses Gutachten ist von einem mit der talmudischen Litteratur innig vertrauten evangelischen Geistlichen, welcher längere Zeit im Dienste der Judenmission gestanden hat, vollauf bestätigt worden.

Brasilien.

— Aus Rio de Janeiro kommende Privatnachrichten von dortigen portugiesischen Ansiedlern berichten, daß am 15. September alle Provinz-Regierungen der Central-Regierung in Rio Erklärungen unverbrüchlicher Treue zugehen ließen. Zahlreiche Portugiesen verließen während des Bombardements Rio de Janeiro. Dieselben wurden auf dem Weg zum Hafen von einer militärischen Escorte begleitet. Dem Zuge voraus ging der portugiesische Konsul, die portugiesische Flagge tragend. 70 Passagiere, welche die Ueberfahrt bereits bezahlt hatten, wagten es nicht, sich einzuschiffen. Handel und Verkehr sind vollständig lahm gelegt. Der infolge des Bombardements angerichtete Schaden ist unermeßlich. Die Mannschaft des Kreuzers „Centauro", welcher die Regierung die Vrteidigung des Hafens von Santos anvertraut hatte, brachte das Schiff zum Sinken und entfloh.

Aargau.

— Aarau. Heute morgen sind unsere Kadetten auf den Kriegsschauplatz nach der Habsburg ausgerückt. Wir wünschen ihnen den für ihre Aufgabe nötigen kriegerischen Eifer, einen fröhlichen Verlauf ihres Auszuges und eine glückliche Heimkehr zu „Muttern".

— Nationalratswahlen. Die „Botschaft" stellt in einer Wahlbetrachtung die an die Kandidaten

---

Gab es doch auch unter ihnen viele Händler, welche sich weit in der Welt herumgetrieben hatten.

Der Eine und Andere davon wußte von Tirolern zu erzählen, welche ihm in entfernten Ländern unter die Augen gekommen waren. Schon einige Male war es vorgekommen, daß ein Zillertaler, von welchem man seit Jahren nichts mehr gehört hatte, urplötzlich mit einer wohlgefüllten Geldkatze in der Heimat erschien. Bei solchen Leuten kommt es vor, daß sie nichts von sich hören lassen, so lange sie es nicht zu etwas Erklecklichem gebracht haben, weil sie die mißgünstigen Reden ihrer lieben Landsleute fürchteren. Um so mehr freuen sie sich dagegen auf die Verblüffung, welche sie unter diesen hervorbringen, wenn sie urplötzlich dahergeschneit kommen und ihnen ihre Kronentaler und Dukaten vorhalten können.

Der junge Karl wartete es nicht ab, bis ihm die Leute freiwillig mit solchen Trostsprüchen kamen. Seine beiden Behausungen lagen an Pfaden, auf welchen oft solche Händler vorüberkamen. Denn sowohl über das Douzer als über das Pfitscher Joch gehen die Leute aus und ein, über das erstere nicht selten auch im Winter. Wenn der junge Karl einen solchen Wanderer antraf, der von seiner Handelsreise zurückkehrte, so versäumte er es selten, ihn in sein Haus einzuladen und ihn bei einem Glase Branntwein gesprächig zu machen. Die Leute, welche bald begriffen, was Sohn, Mutter, und Geschwister gern hören wollten, bestärkten ihn dann gerne in den Hoffnungen, aus welchen seine Mutter und er kein Hehl machten.

---

† Bundesrat Louis Ruchonnet.

Ein Freund des großen Toten widmet ihm folgenden tiefempfundenen poetischen Nachruf:

Wir fuhren dahin mit sausender Hast,
Das Dampfroß schnob an der wuchtigen Last,
Es war ein langer, ein endloser Zug,
Der die Leiche und trauernde Menschen trug.

Und wo des Weges ein Wanderer schritt
Und sah den Zug, der trauerte mit;
Wo ein Bauer sich plagte auf kärglichem Land,
Der richtet' sich auf, den Hut in der Hand.

Dragoner kamen in fröhlichem Trab
Durch Fluren und Felder die Straßen herab,
Die hielten plötzlich die Pferde zurück
Und salutierten mit düsterem Blick.

Und wo nur fuhren ein Städtchen entlang,
Umflorte Fahnen und Trauergesang!
Und als wir die schmerzliche Reise erfüllt,
Da lag sie, die Heimat, in Trauer gehüllt.

Es klagt von den Türmen der Glocken Geläut;
Der Heimat Stolz begraben wir heut!
Kanonen tun es mit ehernem Mund
Dem ganzen weiten Gelände kund.

Bei verhüllter Laternen düsterem Schein
Ziehen wir durch die Stadt in den Friedhof hinein,
Und tausend und aber Tausende stehen,
Den Liebling des Volkes bestatten zu sehen.

Und tausend und tausend die Straße entlang
Tun mit dem Toten den letzten Gang,
Ein jeder mit feierlich langsamem Schritt,
So arm er auch sein mag, er wandert mit.

Sie nahmen vom Wagen den Sarg herab
Und stellten ihn auf an dem offenen Grab,
Dann hüllten sie schweigend den schwarzen Schrein
In eine gewaltige Fahne ein.

Wie liebt' er die Farben einst weiß und rot,
Hat hoch sie gehalten getreu bis zum Tod;
In ihnen, wenn einst ihn die Ewigkeit ruft,
Verläßt er im Glanze die düstere Gruft

Sie sangen und sprachen am schmerzvollen Ort
Zu seinem Preise manch herrliches Wort;
Es wurde manch Männerauge trüb;
Ich dachte: nicht mir nur war er lieb!

Und in der Ferne auf riesigem Firn,
Da saß eine Frau, umflort die Stirn,
Gesenkt das Haupt, auf verhülltem Thron,
Helvetia weint um den treuesten Sohn.

zu stellenden Anforderungen folgendermaßen fest: Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit, Charakterfestigkeit, Tatkraft, Unbescholtenheit, das sind Eigenschaften, welche keinem Kandidaten fehlen dürfen, der seiner Wählerschaft Ehre bereiten soll. Nur keine wurmstichigen Leute auf hohe Posten gestellt; ein schmählicher Fall bleibt sonst immer zu befürchten. Das Beste und Sicherste ist, wenn das Volk seine Vertreter unmittelbar aus seiner Mitte selbst wählt; es brauchen keine gelehrten Persönlichkeiten, keine großen Rhetoren oder Sophisten, sondern nur wackere Ehrenmänner in des Wortes edelster Bedeutung zu sein, die das Herz am rechten Fleck haben und für die wahren Landesbedürfnisse richtiges Verständniß und warmes Gefühl an den Tag legen.

Na, na, wie bescheiden; das thut die Erfahrung mit ihrer Wunderkraft. Doch werden diese primitiven Tugenden des Eingeborenen der Ultramontanen wohl in's Unermeßliche sich ausweiten, sobald der Rivale in Sicht ist, und am Ende erleben wir es noch, daß der Volksmann, den die „Botschaft" natürlich im Rheinkreise im Auge hat, zu allen andern vorzüglichen Eigenschaften sich auch noch mit denjenigen eines „Rhetoren" vidimiren darf.

— Aus dem Handelsregister. Unter der Firma Landwirtschaftliche Genossenschaft Wallbach bildet sich auf unbestimmte Zeitdauer eine Genossenschaft mit Sitz in Wallbach, welche unter Ausschluß direkten Geschäftsgewinnes im allgemeinen die Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes bezweckt und zwar namentlich durch Hebung allgemeiner und speziell beruflicher Bildung ihrer Mitglieder, Verminderung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, vorteilhafte Verwertung der eigenen Produkte und Schutz ihrer Mitglieder gegen Uebervorteilung.

— Die Bahnkonzessionen von Beinwyl nach Reinach-Menziken und Lenzburg-Wildegg sind vom Bundesrat um ein Jahr verlängert worden.

— Taschenfahrtenplan. Die Abonnenten der „Aarg. Nachr." werden mit Befriedigung auch für die Wintersaison den der heutigen Auflage beigelegten Taschenfahrtenplan entgegennehmen. Wir haben in demselben alle den Kanton Aargau betreffenden Bahn- und Postkurse aufgenommen, so daß dieser hübsch cartonnirte Fahrtenplan ein bequemer und willkommener Reisebegleiter sein wird, wie ihn kein anderes Blatt als Gratisbeilage bietet.

— Dem Kantinier der „Stäckli"-Soldaten, Herr Moor zum „Römerbad" in Zofingen, zollen die Rekruten alle Anerkennung für billiges und gutes Getränk und Speisen. Für einige Batzen konnte man sich voll und satt laben. Herr Moor habe den Rekruten ausnahmsweise billige Preise gewährt, was um so anerkennenswerter ist. Es ist dies eine lobenswerte Nachahmung der Wirte von Gelterkinden; gottlob nicht derjenigen von Büßerach und Breitenbach, in einem heil. Lande des Kantons Solothurn. Hätten wir (berichtet ein Soldat des Bat. 55) in dorten nicht einen „Bär" bei uns gehabt, weiß Gott, wie es uns gegangen wäre. Aber als dieser den Wirt mit rosigem Kopf anrautzte, da hat's gebattet. Wir glauben, daß bei künftigen Truppenübungen statt Marketänte, Wirtschaften, die uns auch in Erinnerung bleiben, (warum?) „Bären" ebenso vorteilhaft sind. — Es hätte auch diese hie und da ein Bär anrautzen dürfen, besonders dann, wenn für eine Flasche ein „Soldatenfränkli" klingte.

— Die Bank in Zofingen beruft auf den 10. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ins Rathaus nach Zofingen zur Entgegennahme des Berichtes der Untersuchungskommission und Prüfung des Vorschlages des Verwaltungsrates, die Aktien auf 400 Franken abzustempeln.

— Zofingen. Gestern hatten die Zofinger Kadetten ihre Gefechtsübungen vom Gländ über Strengelbach nach Brittnau, wo feldmäßig abgekocht wurde.

— Lenzburg. Das diesjährige End- und Grümpelschießen der Schützengesellschaft findet am 8. und 9. Oktober statt.

Am Viehmarkt vom letzten Donnerstag wurden 91 Stück Kühe, 117 Rinder, 159 Ochsen und 210 Schweine aufgeführt. Die Preise blieben auf dem frühern Stand, Schweine wurden sogar noch billiger verkauft.

— Zur Einreichung der vorschriftsgemäßen finanziellen und technischen Vorlagen für eine Eisenbahn von Lenzburg nach Wildegg wird die gültige Frist bis zum 26. September 1894 verlängert.

— Dintikon. Von hier wurde uns letzter Tage ein Riesenapfel gezeigt, der vollständig ausgebildet, nicht weniger als 600 Gramm, also über ein Pfund wiegt.

— Hägglingen. Die in letzter Zeit angestellten Bohrversuche nach Steinkohlen sollen wenig hoffnungverspechend sein.

— Auf die nächsten Montag für den zurückgetretenen Herrn Notar Läubli stattzufindende Ersatzwahl in den Großen Rat wird Herr Redaktor Melliger in Seengen vorgeschlagen.

= Seengen. Auch hier hat nun die Weinlese begonnen. Die Seetaler wissen kaum, was sie mit dem überreichen Obstsegen anfangen sollen und wären sie gerne bereit, gute und gesuchte Obstsorten zu billigen Preisen abzugeben.

— Bezirk Bremgarten. Für die am nächsten Sonntag den 1. Oktober Nachmittags im Schulhaus in Wohlen stattfindende Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Bremgarten (vormals Kulturgesellschaft) sind folgende Traktanden vorgesehen: 1) „Ueber Heranbildung von Krankenpflegerinnen" für unsern Bezirk, Referat des Hrn. Dr. Müller, 2) „Ueber Kochkurse im Jahr 1894", Referat von Hrn. Heinr. Honegger, 3) „Ueber rationelle Kinderpflege", Referat von Hrn. Dr. Brugisser, 4) Demonstrationen über geeigneten Zimmerschmuck von Hrn. Carl Bührer aus Aarau.

— Die Gemeinden am Rohrdorfer Berg und an dem angrenzendem Reußtale beabsichtigen eine Petition zur Einführung eines Postkurses Bremgarten-Künten-Nieder-Rohrdorf-Dätwyl einzureichen.

— Vom diesjährigen Obstertrag. Ein in der Nähe der Station Beinwyl stehender, mächtiger Birnbaum lieferte 20 Kilozentner Birnen.

— Oeschgen. Die letzthin verstorbene Witwe Ida Winter, Bezirksrichters, hat der kantonalen Krankenanstalt Aarau ein Legat von 1000 Fr. testirt.

— Klingnau. Die Trauben aus der hiesigen Rebschule wurden zum Preise von 66 Rp. per Kilo verkauft. Der Hektoliter Wein käme demnach auf 88 Franken und der alte Saum auf 132 Fr. zu stehen — ein hübscher Preis!

— Viehausstellung des III. Kreises in Köllikon vom 28. Sept. 1893. Der Präsident des Preisgerichtes, Herr Großrat Ineichen, brachte zur Kenntniß, daß die Ausstellung 104 Stücke aufwies, von denen 43 prämirt wurden. Es darf dabei konstatirt werden, daß die Ausstellung in Köllikon weitaus die schönsten und besten Tiere aufwies und daß viele nicht prämirt werden konnten, rie es verdient hätten. Dieser unverkennbare Fortschritt ist nicht zum mindesten den Viehzuchtgenossenschaften zuzuschreiben und erhellt sich dabei deutlich genug, daß die ihnen vom Staat gezollte Anerkennung und die Unterstützungen wohl am Platze waren. Sie werden es sich auch fernerhin zur Pflicht machen, zur Verbesserung und Veredlung unseres Viehstandes ihr möglichstes zu tun.

Wir lassen die Namen der Besitzer der prämirten Tiere folgen:

Aussteller von Kühen. 1. Rang 70½ Punkte Eichenberger-Irmiger, Menziken, Fr. 100. 2. R. 68. P. Müller, Gemeindeammann, Schloßrued, Fr. 95. 3. R. 67½ P. Müller-Witz St., Hirschtal 90 Fr. 4. R. 67½ P. Müller-Witz St., Hirschtal, 90 Fr. 5. R. 64½ P. Lüthi Jak. zum Löwen, Schöftland 70 Fr. e. R. 64 P. Gautschi Jak. Landw., Reinach 65 Fr. 7. R. 64 P. Heiz Nd., Bez.-Tierarzt, Reinach 65 P. 8. R. 62½ P. Lüthy Adolf, jünger, Schöftland 55 Fr. 9. R. 62. P. Steiner Gebr., Dürrenäsch 55 Fr. 10. R. 62 P. Schaffroth Ernst, Bad Luterbach 55 Fr. 11. R. 61½ P. Kaspar Gottl. O.-Kulm 50 Fr. 12. R. 60½ P. Häfliger-Lüscher, O.-Entfelden 45 Fr. 13. R. 60 P. Häfliger Sl., Gemde.-Rat O.-Entfelden 45 Fr. 14. R. 59½ P. Hintermann, Gottl., Beinwyl 40 Fr. 15. R. 59½ P. Neeser Sl., Rudolfs, Schloßrued 40 Fr. 16. R. 59 P. Gautschi Nd., Telli, Aarau 40 Fr. 17. R. 58½ P. Burger-Witz, Burg 35 Fr. 18. R. 58½ P. Speck Gebr., O.-Kulm 35 Fr. 19. R. 57 P. Zimmerli Gottl., U.-Entfelden 30 Fr. 20. R. 57. P. Lüscher-Hunziker, Kirchleerau 30 Fr. 21. R. 56½ P. Heiz-Witz Nd., Menziken 25 Fr. 22. R. 56½ P. Lüscher Gottl., Holziken 25 Fr. 23. R. 56 P. Lüthi-Müller Hans, Schöftland 25 Fr. 24. R. 55½ P. Leemann Jean Fabrikant, Ob.-Entfelden 20 Fr. 25. R. 55½ P. Wilhelm Fr., Müller, Schloßrued 20 Fr. 26. R. 55½ P. Bertschi J. jgr. Fabrik. Dürrenäsch 20 Fr.

Aussteller von Rindern: 1. Rg. 72 Pkt. Gautschi Sl., Bäck, O.-Entfelden 100 Fr. 2. R 66½ P. Morgenthaler J., alt Ammann, Attelwyl 85 Fr. 3. R. 66½ P. Gall, Großrat, Schöftland 80 u. 10 Fr. 4. R. 65½ P. Häfliger-Knoblauch, O.-Enfelden 75 Fr. 5. R. 65 P. Hänz, Gerber, Köllichen 75 Fr. 6. R. 63 P. Keller, Bezirksrichter, Niederlenz 60 Fr. 7. R. 63 P. Kaspar Gottl., O.-Kulm 60 Fr. 8. R. 62,6 P. Gall. Großrat, Schöftland 50 u. 15 Fr 9. R. 61½ P. Schweizer David, Ob.-Entfelden 45 Fr. 10. R. 59,5 P. Müller-Witz, Hirschthal 40 Fr. 11. R 59 P. Thut-Bächli, O.-Entfelden 40 Fr. 12. R 58 P. Hintermann, Posthalter, Beinwyl 35 Fr. 13. R. 57½ P. Müller-Witz, Hirschthal 30 Fr. 14. R. 55½ P. Eichenberger-Weber, Menziken 25 Fr. 15. R. 55 P. Burger Herm., Menziken 25 Fr. 16. R. 54½ P. Kaspar Gottl., O.-Kulm 20 Fr. 17. R. 54 P. Fehlmann, Gemdam., Boniswyl 20 Fr.

Neueres und Telegramme.

In Bern, 29. Sept. Die Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei des Mittellandes findet nächsten Dienstag in Bern statt zur Aufstellung der Kandidaten für die Nationalratswahlen.

Zürich, 29. Sept. Im Monat August hat die Bevölkerung Zürichs um 556 Personen zugenommen; in den Gasthöfen sind 27,293 Fremde abgestiegen.

Die Herbstdelegiertenversammlung des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins wird am 14. u. 15. Oktober in Hitzkirch (Luzern) stattfinden.

Die Rebenbesitzer vom rechten Seeufer organisiren für nächsten Sonntag eine große Protestversammlung, um Stellung zu nehmen gegen den Zürcher Weinhändlerring, welcher durch seine Abmachungen die Interessen der Rebenbesitzer schwer schädigt.

In Herisau, 29. Sept. Kälbermarkt. Auffuhr 109 Stück. Preis 54 bis 60 Cts. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Vivis, 29. Sept. Infolge der über die Maschinenwerkstätten-Aktiengesellschaft verhängten Zwangsliquidation hat das Bankhaus Genton u. Komp. in Vivis, welches mit 350,000 Fr. beteiligt war, die Bilanz niedergelegt. Es bedeutet dieser Krach für eine große Zahl hiesiger Geschäftsleute und Private eine wahre Katastrophe.

Athen, 28. Sept. Eine vollständig erhaltene unter Erdschichten begrabene Stadt wurde bei Torikos (in der Nähe von Labrion, Attika) entdeckt.

*, Innsbruck, 28. Sept. Gestern Vormittag fand in Gegenwart des Kaisers die feierliche Einweihung des Andreas Hofer-Denkmals statt.

Montevideo, 29. Sept. Die Rebellen in Santa Fé erlitten nach zweitägigem Kampfe eine Niederlage.

Detroit (Michigan), 29. Sept. Ein Eisenbahnunglück fand statt auf der Great trunk-Linie. Ein von Toronto nach Chicago gehender Zug stieß mit dem Blitzzug der Erie limited expreß zusammen. Sämtliche Wagen bilden einen einzigen Trümmerhaufen, 2 Zugführer, 2 Heizer und 7 Reisende sind tot, 20 lebensgefährlich, 20 leicht verwundet.

Madrid, 29. Sept. Eine Dynamitexplosion erfolgte in Merida (Provinz Bajadoz). Infolge derselben brannten mehrere Häuser ab. Einige Personen wurden verwundet.

Madrid, 29. Sept. Der Chefredakteur Prieto des republikanisch-zorillistischen Blattes „Ideal" ist wegen direkter Beteiligung an einer Explosion in der Nähe des Hauses von Canovas verhaftet worden.

*, Rio de Janeiro, 29. Sept. Ein Dekret legt den europäischen Schiffen aller Nationen eine Quarantäne auf.

Die Situation des aufständischen Admirals Mello befestigt sich täglich. Santos und Rio Grande sind vollständig eingeschlossen. Die Stadt Para hat sich zu Gunsten Mello's empört. — Es geht das Gerücht, daß die englische Regierung beabsichtige, eine Intervention der europäischen Mächte in Rio de Janeiro zu veranstalten, wo die Verhältnisse immer verwickelter werden.

Hong Kong, 29. Sept. Die letzten Nachrichten aus China melden schreckliche Ueberschwemmungen im Distrikt Ching. 700 Personen sind verschwunden, 350 Leichen sind bereits aufgefunden.

Paris, 29. Sept. Es herrscht völlige Ruhe in den Kohlenbecken der Departements Nord und Pas de Calais. Noch 42,000 Arbeiter streiken, die Bewegung ist jedoch im Abnehmen begriffen; zahlreiche Arbeiter melden sich täglich zur Wiederaufnahme der Arbeit.

Choleraberichte vom 29. September.

Hamburg. Von gestern bis heute morgen kamen fünf Neuerkrankungen vor, davon eine tötlich.

Patti (Sizilien). Gestern gab es hier 19 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle.

Brest. Gestern kamen 5 Choleratodesfälle vor.

Genua. Der aus Brasilien eingetroffene Dampfer „Carl" hatte während der Ueberfahrt 144 Choleratote. Er brachte noch 17 Kranke mit und wurde nach der Insel Abinara in Quarantäne gesandt.

Livorno. Die Bevölkerung hat im Glauben, die Cholera damit zu vertreiben, die Türen der Häuser verbrannt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Der Wiederbeginn der Schulen wurde verschoben.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Morgen wird im christkatholischen Gottesdienst Hr. Pfarrer Weckerle v. St. Gallen eine Predigt halten. Er wird diese Gelegenheit benützen, um die Dringlichkeit eines Kirchenbaues für die christkatholische Gemeinde St. Gallen, welche schon so enorme Opfer gebracht hat, darzulegen. Wir möchten deßwegen unsere Kirchengenossen und Freunde hierauf aufmerksam machen und sie freundlich ersuchen, dem Kanzelworte des Hrn. Pfr. Weckerle die gebührende Aufmerksamkeit und Beachtung zu schenken.

— Auf das heute Abend im Saalbau stattfindende Conzert des Schwedischen Damen-Gesang-Sextettes möchten wir nochmals die hiesigen Gesangs- und Musikfreunde aufmerksam machen. Der Bericht der „Basl. Nachr." spricht sich geradezu entzückt über die prächtigen Liedervorträge aus, die eine ungewöhnlich zahlreiche Zuhörerschaft im dortigen Münster mit sichtbarer Andacht angehört.

„Obschon die Heiligkeit des Ortes jede Beifallsbezeugung ausschloß, so war dafür die große Befriedigung des gewählten Auditoriums auf allen Gesichtern zu lesen. Nach dem virtuosen Vortrag der Molberg'schen Parade", in welchem die Kunst der Dynamik, das Anschwellen vom hingehauchtesten Pianissimo bis zum Forte, einen eigentlichen Triumph erlebte, ging sogar eine laute Bewegung des Entzückung und der Verwunderung ob der hochvollendeter Leistung durch alle Reihen, so daß dem Veranstalter des Konzertes, Herrn Brohmann-Poettinger, zu dem gehabten Erfolge im Basler Münster nur zu gratulieren ist.

Seine schneeweißen Nachtigallen hoffen wir früher oder später wieder einmal zu hören."

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Rhöl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
29.	Mittags 1. U.	18,1	722,9	757,7	SW.	68	bewölkt
29.	Abends 9 „	12,3	722,5	757,3	SW.	100	„
30.	Morg. 7 „	8,7	720,4	755,2	SW.	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,0 °C. Maximum 20,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. September.
Fortdauernd mild, jedoch unbeständig. Strichweise Regen.

Unsere neuesten, schwarz, blau, und modefarbigen, glatte und Phantasie, Cheviots, Diagonal-Tuche, damassirte und hochmodernste

— *Damenstoffe für Herbst und Winter* —

sind aus den besten, eigens disponirten Edelwollen erstellt. Diese Gewebe sind wunderbar schön, effectvoll, geschmeidig und warm und stellen sich per Meter auf Fr. 1.65, 1.75, 1.95, 2.25—4.75.

Muster obiger, sowie sämmtlicher Qualitäten von 95 Cts. an in reiner Wolle versendet frc. ins Haus. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, Modebilder gratis, **Zürich.**

Unser Haus hat keine Filialen, versendet jeden Meter Damen- und Herrenstoffe ab Zürich franco.

Handelsbericht.

Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten lauten wieder ungünstiger. Der Senat stemmt sich mit aller Macht gegen die Aufhebung der Sherman Acte, und hat sogar eines seiner Mitglieder den famosen Antrag eingebracht, den Präsidenten Cleveland in Anklagezustand zu versetzen, weil er in seinen Bemühungen um Abschaffung der Silberbill angeblich die Verfassung verletzt habe. Beim Widerstand der in der Silberfrage stark interessierten Herren des Senats kann die so dringend notwendige Reform in den Münzverhältnissen der Vereinigten Staaten wieder auf Monate hinaus verzögert werden. Die Folge dieser Verschleppungspolitik macht sich auch schon an der New-Yorker Börse durch zunehmende Flauheit und durch neue Befürchtungen auf Goldausfuhr bemerkbar. Auch lauten die Berichte aus den, im Aufstand befindlichen südamerikanischen Staaten noch immer nicht günstiger, im Gegenteil wird durch das Bombardement von Rio de Janeiro der dortige Handel schwer geschädigt. In Europa beeinflussen die großen Streikbewegungen der Kohlenarbeiter in England, Belgien und Frankreich einigermaßen die anhaltende günstige Stimmung. Berlin beschäftigt sich heute vorwiegend mit der Consolidierung der italienischen Rentenpapiere, welchen ein noch nicht controllierbares Gerücht von einem mit ersten Berliner- und Londonerhäusern abgeschlossenen Vorschußgeschäft von 75 Millionen Lire sehr zustatten kam. Damit wird sich die italienische Finanzlage allerdings nicht dauernd verbessern können. Italien hat heute schon eine schwebende Schuld von 600 Millionen Franken. Dazu kommt nun noch daß Pariser Institut aus politischen Motiven 40 Millionen von der italienischen Regierung reportierte Effecten gekündigt haben, wofür nun auch wieder Berliner Banquier aufkommen müssen, sodaß die italienische Freundschaft Deutschland auch teuer zu stehen kommt. Auf die Pariser Börse wirkt schon der Russenenthusiasmus ein und so sind dort die russischen Fonds wieder im Werte gestiegen.

Die Haltung der Schweizer Börsen ist dieser Tage variirend. Das Geschäft bewegt sich steigender Tendenz vorwiegend in Nordost- und Jurasimplonbahnaktien. Die letztern haben durch die Nachricht eines Uebereinkommens mit der bekannten Firma Sulzer in Winterthur zur Realisierung des Simplondurchstiches bedeutend gewonnen. Das Programm der neuen Direktion, welches lautet: Ersparnisse, Konversion, Durchstich des Simplons, werde damit, nachdem den zwei ersten Forderungen vielleicht nur zu viel nachgelebt wurde, ausgeführt. Die technische Frage liege seit langem klar, man wisse seit langem, daß der Bahntunnel allein in Betracht komme, und die Financier wissen, wie viel es kosten werde.

Das Bankengebiet liegt mit wenigen Verbesserungen matt. Chamer Milchaktien verkehren immer noch in steigender Richtung und will man die Hoffnung auf einen günstigen Jahresabschluß nicht fallen lassen.

Von unsern industriellen Etablissements ist ohne Zweifel die Industriegesellschaft in Neuhausen die rentabelste und kapitalkräftigste. Nachdem es in drei Vorjahren 7, 8 und 9% Dividende ausbezahlt, ist sie dieses Jahr bereits auf 10% gestiegen, gewiß eine wahre Herzerfrischung für die Herren Aktionäre.

Letzter Tage ist ein Bericht der Zürcher Seidenindustriegesellschaft erschienen, welcher im Ganzen ein nicht ungünstiges Bild über das Geschäft von 1892/3 entwirft.

Die schweizerische Ein- und Ausfuhr der Positionen der Seidenkategorie zeigt in den Gewichtsmengen an, daß der Handelsverkehr im ganzen wieder eine steigende Richtung eingeschlagen hat. Die eingeführten Gewichtsmengen sind um 14%, die ausgeführten um 7% gestiegen. In erster Linie verdankt man dies der Besserung in der Floretseidenindustrie, bei deren Artikeln die Einfuhr um 25%, die Ausfuhr um 20% zunahm, in zweiter Linie der vermehrten Ein- und Ausfuhr von Rohseide. Die Einfuhr an Fabrikaten war geringer, die Ausfuhr dem Gewichte nach stationär.

Der Totalexport nach den Vereinigten Staaten stellt sich auf 113 Millionen, von denen ungefähr der vierte Teil, 28½ Millionen auf die Schweiz entfällt. Bei Beurteilung dieser Zahlen muß immerhin der höhere Durchschnittswert der Waren, namentlich im zweiten Halbjahr, in Betracht gezogen werden.

Nicht so rosig lauten die Berichte über den Gang der st. gallischen Stickereiindustrie. Der Mangel an genügenden Aufträgen hat sich noch bedeutend verschärft und dazu tun seit dem Niedergang des Stickereiverbandes, die Produzenten noch das menschenmöglichste, um das Geschäft und die Lohnverhältnisse noch mehr zu verschlechtern. Die Desorganisation in der Produktion, der verringerte Absatz, die Krisis in den Vereinigten Staaten wirken alle mit, um die einst so blühende Stickereiindustrie dem Debacle entgegenzubringen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— (Eingesandt.) Mit dem Monat Oktober beginnen in der Aarg. Pferde-Assekuranz-Gesellschaft wieder die alljährlichen Neueinschatzungen.

Aus bescheidenen Anfängen und mit vielerlei Schwierigkeiten kämpfend hat sich im Laufe der Jahre die Aargauische Pferde-Assekuranz-Gesellschaft zu einem Institut emporgearbeitet, das in landwirtschaftlichen wie in gewerblichen Kreisen auf einen segensreichen Wirkungskreis blicken darf und das auch außerhalb unserer Kantonsgrenzen sich eines wohlverdienten Rufes erfreut.

Hauptsächlich durch die vor zwei Jahren durchgeführte Statutenreform, wodurch mit der minimen Jahresprämie von 3 pCt. eine Entschädigungspflicht übernommen wird, die den weitgehendsten Ansprüchen genügt und diejenigen anderer Gesellschaften teilweise übertrifft, wird der Nutzen dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden und mit den denkbar geringsten Verwaltungskosten arbeitenden Gesellschaft von immer weitern Kreisen anerkannt und dadurch dem Versicherungsbestand neue Elemente zuführt, welche die Lebensfähigkeit der Pferde-Assekuranz außer Frage stellen.

Obschon auch dieses Jahr zu den effektiv ungünstigen gezählt werden muß, hat sich doch herausgestellt, daß die geringe Jahresprämie ausreichend ist, um die gesellschaftlichen Verpflichtungen erfüllen zu können und so war man denn im Stande, den Schaden einzelner Versicherer durch Entrichtung von ca. Fr. 1.,000 Entschädigungen zum großen Teil zurückvergüten zu können.

Wir glauben darum nicht fehl zu gehen, wenn wir der Zukunft der Aarg. Pferde-Assekuranz-Gesellschaft ein günstiges Prognostikon stellen und möchten die tit. Pferdebesitzer des Kantons zu einer möglichst regen Beteiligung auffordern.

Unterstützen wir ein vaterländisches Institut, so helfen wir uns selbst, unsere Prämien kommen uns zu gut und nicht ausländischen Beamten und Aktionären.

Ueber Haarbälle in den Verdauungs-Organen der Haussäugetiere.

Die Haarbälle finden sich bei den Wiederkäuern gewöhnlich nur in den ersten beiden Magenabteilungen, sehr selten im Dickdarm, dagegen bei Schweinen und Hunden häufiger im Dickdarm als im Magen. Sie bestehen größtenteils aus zusammengefilzten und durch Schleim zusammengeklebten Deckhaaren, welche zum Abschluß ihrer Bildung einen harten, glatten, schwärzlichen Ueberzug erhalten, welcher nach Fürstenberg nach organischer Substanz hauptsächlich aus phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, phosphorsaurer und kohlensaurer Kalkerde besteht. Bei dem Rinde erreichen die kugelförmigen Haarbälle einen Durchmesser von 50—80 Millimeter; beim Schaf sind sie cylindrisch mit abgerundeten Enden und kaum halb so groß beim Rind. — Bei den Wiederkäuern scheinen die Haarbälle nur in den vereinzelten Fällen, in welchen sie ihre Lage im Dickdarm haben, sichtbare Störungen zu veranlassen. Jedoch sind einige Fälle bekannt geworden, daß sie durch Verstopfung der Oeffnung vom Pansen zu den übrigen Magenabteilungen den Tod herbeiführten. — Die Haarbälle der Schweine, welche man auch als Borstenbälle zu bezeichnen pflegt, können durch die vorstehenden Borstenenden Reizung der Darmschleimhaut mit deren Folgen herbeiführen und können außerdem im Dickdarm, namentlich im Grimmdarm, eine mechanische Verstopfung (ebenso die Haarbälle der Hunde), welche mehr oder weniger gefährlich ist, veranlassen. — Eine Diagnose auf das Vorhandensein von Haarbällen wird nur dann möglich sein, wenn ihr Abgang (bei Wiederkäuern durch das Maul) bemerkt wird; die durch dieselben erzeugte Verstopfung unterscheidet sich sonst nicht von den Erscheinungen einer durch andere Ursachen erzeugten heftigen Kolik. Aber auch dann, wenn die Verstopfung mit Kothbrechen verbunden ist, hat man Grund zu der Annahme, daß im Darm Haarbälle oder sonstige Darmgetremente, sogar Darmsteine, vorhanden sind. — Als Vorbeugungsmittel reicht man den Kälbern frühzeitig Heu zum Zeitvertreib, damit sie sich oder ihre Nachbarn aus Langeweile nicht belecken, wobei viele Haare verschluckt werden. — Man beseitige die jungen Kälber so, daß sie sich gegenseitig nicht belecken können. — Auch wird man bei der Behandlung nur symptomatisch zu verfahren, d. h. diejenigen Mittel anzuwenden haben, welche erfahrungsmäßig Verstopfung des Darms beseitigen. Anfänglich, wenn die Erscheinungen noch nicht heftig sind, kann man leichte Abführmittel in einem Löffel voll Schleim angeben; später eignet sich das Ricinusöl zu 1—2 Eßlöffel voll. Bei heftigen Schmerzen gebe man Opium dreimal in 1—2 Stunden wiederholt. Dieses Mittel erweist sich dadurch zuweilen noch nützlich, wenn alle übrigen Mittel erfolglos angewendet worden sind, daß es die Darmwand vorübergehend lähmt, dadurch das Darmrohr erweitert und dem verstopfenden Körper (Koth und Haarball) den Weg frei macht.

Verschiedenes.

— Der Wetterprophet Hunziker, welcher seinen Beobachtungsposten von Trimbach nach Olten verlegt hat, prognostiziert für das nächste Jahr den gleichen Witterungscharakter wie derjenige des laufenden Jahres 1893, nur mit etwas mehr Gewitterniederschlägen. Es wird also auch wieder bevorzugte Gegenden genügend geben. Das Andauern der schönen milden Witterung verspricht er bis in den November hinein, worauf ein kalter Winter mit seinen Vorposten einrücke.

— Durch die Blume. Gast: „Schade, daß ich nicht schon vorigen Sonntag hier speiste." — Wirt: „Sehr schmeichelhaft, daß es Ihnen so gut schmeckt." — Gast: „Aber ich hätte diesen Rehbraten lieber schon damals gegessen."

— Die kritischen Tage. „Weißt Du, ich werde mir einen Fald'schen Kalender kaufen, in welchem die kritischen Tage verzeichnet sind." — Frau: „Ach, wozu auch, meine kritischen Tage sind immer, wenn das Wochengeld zu Ende geht."

— Am Feste der Stadt Barcelona in Italien sollte durch General Martinez Campos eine Truppenrevue stattfinden. Da plötzlich hörte man zwei starke Detonationen, zwei Bomben explodierten unter dem Stab, Reiter wurden umgeworfen, Pferde rannten durch. Die Generäle Martinez Campos und Molins wurden verwundet. Durchgebrannte Pferde verwundeten zwei Personen. Der Attentäter wurde sofort verhaftet und wird nun wahrscheinlich erschossen.

— Todinfolge einer Wette. Aus der im Preßburger Komitate gelegenen Ortschaft Gutor wird über eine sinnlose Wette berichtet, die den Tod eines Schiffers verursachte. Der Matrose Daniel Naßluhacz, der auf die Widerstandsfähigkeit seines Magens nicht weniger vertraute, als auf die Muskelkraft seiner Arme, behauptete im Meinungsaustausch mit seinen Kameraden, daß es im Lande eigentlich keine Cholera-Epidemie gebe, und machte sich, um seine Aeußerung zu bekräftigen, erbötig, zweihundert Stück Pflaumen zu verzehren und ein etwaniges Magendrücken mit drei Liter Bier wegzuspülen! Die Kollegen boten Naßluhacz eine Wette an. Hundert Stück kurze Cigarren solle er erhalten, wenn er sein Kunststück ausführte. Naßluhacz acceptierte die Wette, verzehrte die zweihundert Stück Pflaumen, trank drei Liter Bier dazu, zündete sich wohlgemut nach verzehrtem Mahle eine „Kurze" an und triumphierte. Doch nach kaum zwei Stunden mußte der Choleraarzt geholt werden, und am Morgen des nächsten Tages verschied Naßluhacz unter „choleraverdächtigen Symptomen", neunundneunzig der gewonnenen Cigarren hinterlassend.

Literarisches.

— Grundriß einer Wirtschaftslehre für Mädchenschulen und Frauenarbeitsschulen von J. Schäppi, Nationalrat, Zürich, E. Speidel 1893. Preis 1 Fr.

Dieser Grundriß, der aus Vorträgen hervorgegangen ist, welche der Verfasser über Wirtschaftslehre seit einigen Jahren an der schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich hielt, entspricht einem tatsächlichen Bedürfnis; denn daß an unsern Mädchenfachschulen ein Unterricht über Wirtschaftslehre notwendig sei, darüber wird wohl Niemand mehr einen Zweifel haben.

So ist das Erscheinen des vorliegenden Büchleins, dem wir eine recht weite Verbreitung wünschen, nur zu begrüßen; manche erfahrene Hausfrau und Geschäftsfrau kann noch viel daraus lernen.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	Fr.	97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt	„	31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten	„	5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heubergers Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm, Rhfol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung, Regenmenge	Witterung
28	Mittags 1 U.	16,8	728,2	763,0	W.	60	bewölkt
28	Abends 9 „	11,3	728,1	762,9	SW.	100	„
29.	Morg. 7 „	9,5	725,4	760,2	W.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,4 °C. Maximum 17,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,0 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Belege Baumwoll-u. Taschenkattun *in größter Auswahl per Meter von 22 Cts. an.*
Muster umgehend, franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Versandthaus in Damen- u. Herrenstoffen.

Seiden-Sammte & Plüsche
Fr. 1. 90 per Met.
bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verich. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Battkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

2c. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer, aber noch gut erhaltener zweitüriger
Kasten.
Sl. Wernli, Lehrer
4626 in **Moosleerau.**

Leere Kupfer- & Messinghülsen
kauft stets zu höchsten Preisen 4566
OF8408 **G. Isliker,** Winterthur.

Zu verkaufen.
Ca. 50 Ztr. gut eingebrachtes
Heu & Emd
Bergfutter. 4572
Offerten nimmt entgegen
J. Häggi-Gloor in **Egliswyl.**

Einige tausend Franken
Verwaltungsgelder
sind gegen unterpfändliche Sicherheit **auszuleihen.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 4469

Stelle-Gesuch.
Ein junger **Kundenmüller** mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Eintritt in 14 Tagen od. nach Belieben. Wer sagt der Verleger. 4608

Zu verkaufen.
Ein Paar ungarische, braune
Wallachen,
5 Jahre, 1 m. 54 cm. gut geritten, ein- und zweispännig sicher gefahren. Schriftliche Anfragen sub H 434 Ls an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Gesucht für sofort.
Ein treues reinliches **Mädchen,** das selbständig kochen kann, und Liebe zu Kindern hat, zur Stütze der Hausfrau. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes. 4554

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.
1000 Liter Most à **15 Cts.** und **40 Ctr. Kartoffeln.** Zu erfragen bei 4596
Gottfried Hächler, Buchs.

Zu vermieten.
Auf Anfangs Oktober oder später ein frisch renoviertes durchaus angenehmes Logis von 3 oder 4 Zimmern im I. Stock, zunächst der Bahnhofstraße gelegen. 4562
Bei wem sagt die Exped.

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in **grösster** Auswahl und **billigsten** Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.a Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Zeichnungen zu Diensten. Telephon. Niedermöbel.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher,—

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— Bouchiermaschinen, —

Garnwinder,

Klämmerli,

— Laubsägeholz. —

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrk. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpintchen, Schraubenzirher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine sämmtlichen

Tapeten

zu **herabgesetzten Preisen** und empfehle mich bestens. 4540

E. Haßler-Hunziker.

Vorhangstoffe

zu englisch Tüll und Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Theodor-Hagnauer,

4524 hintere Vorstadt 695.

Corsets

in großer Auswahl

Blousen

in **Barchent & Flanell** empfiehlt 4456

Mina Blume.

Ia. neuer

Barletta Coupiermein

wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Englische Stoffe für Knaben-Anzüge in großer Auswahl v. Fr. 4. an der Meter.

Die neuen

Herrenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

sind eingetroffen. 4323

Modernste Stoffe für Ganze Anzüge **Hosen und Ueberzieher.**

Wir empfehlen unser Lager, das in allen Genres und Preislagen auf das reichhaltigste assortirt ist, zu gefl. Besuche angelegentlich. Muster stehen zu Diensten

Die **Anfertigung von ganzen Anzügen** und einzelnen Stücken, nach neuestem Schnitt und in solidester Ausführung, besorgen wir im eigenen Atelier, prompt und möglichst billig

Gamper & Cie.

Liquidation

von

G. Schmidt-Hagnauer in Aarau

Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und **schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tisch-Teppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe,** Rohe gebuchte u. gebleichte **Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,

4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

V. Gisi von Arx, Aarau.

Die neuen Sendungen in

Jaquettes, Regenmänteln & Capes

sind eingetroffen und ist mein Lager in

Damen-Confektion

wieder auf das Reichhaltigste bestellt.

Ebenso habe ich mein

Herren- und Damenkleider-Stofflager

mit den Neuheiten der Herbst-Saison wieder bestmöglich completirt und empfehle mich daher angelegentlichst

V. Gisi von Arx.

Aarau, den 13. Sept. 1893.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ⁴/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁴/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

J. Hernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c., werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Maurer & Cie.

Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Feuerwehr-Uebung.

Leiter Nr. III.

Sonntag den 1. Oktober 1893,
Morgens 7 Uhr
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Ohne Ausrüstung.

Der Chef.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Trippes de Porc à la française
Morgen Sonntag
Poulet à la Stanly
wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Gasthof z. Krone.

Hasenpfeffer.

Schweinsrippli mit Sauerkraut.

Waadtländer
Hallauer-
Rafzer-
Remiger-

Sauser.

Kabis.

Erhalte nächste Woche **1 Wagen Kabis** prima Waare. Muster stehen zu Diensten und nehme Bestellungen gerne entgegen 4650

Wwe. **Dürr.**

Fein

gebratene Kastanien

sind täglich zu haben beim obern Thor. Bestellungen werden prompt besorgt. Es empfiehlt sich bestens

Dürr-Hofer.

Deckäste

für Gärten und Spaliere.

Das diesjährige Ergebniß an vorhandenen Deckästen in den Jahresschlägen von annähernd 60 Haufen à Fr. 6. — franko Garten geliefert, wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durchs Loos. Die Geldbeträge werden nach gänzlicher Ablieferung in gewohnter Weise eingezogen. Eine Anmeldeliste ist **bis 10. Oktober** auf der Polizeiwache aufgelegt.

Aarau, am 30. September 1893.

4621 **Die Forstverwaltung.**

Klavierstimmen & Repariren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **St. Fehlmann,** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Bureau-Lehrling.

Man sucht für das Bureau eines bedeutenden Fabrikgeschäftes der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat. Günstige Bedingungen.

Offerten sind zu richten sub. Chiff. **H. 1356 N.** an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 4574

Lehrstelle-Gesuch.

Ein solider junger **Mann** im Alter von 22 Jahren, welcher bis vor kurzem eine Profession betrieb, dieselbe aber aus Gründen aufgegeben hat, wünscht in einem Fabrikations- oder Handelsgeschäft sofort als Lehrling einzutreten, sehr gute Schulzeugnisse können vorgewiesen werden. Offerten unter Nr. 200 an die Exp. dieses Blattes. 4643

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Einschätzungen für die **Aarg. Pferdeassecuranz-Gesellschaft** finden für **Aarau & Umgebung** am **4. Oktober 1893** Vormittags 8 Uhr im Casernenhof **Aarau,** für **Schönenwerd & Umgebung** am **4. Oktober** beim Storchen **Schönenwerd** um 2 Uhr Nachmittags statt.

Lenzburg, den 29. September.

Aarg. Pferdeassekuranz-Gesellschaft
Der Präsident:
Riniger, Hauptmann.

St. Laurenzenbad.

Musikalische Unterhaltung

Sonntag den 1. Oktober 1893

Sauser im besten Stadium

zu dessen Besuche ladet höflichst ein 4651

Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

Brauerei Kettenbrücke.

Prima Waadtländer-Sauser.

Geschäftsbureau v. Senn Waldegg-Olten

vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. unter Versicherung strengster Verschwiegenheit 4451

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Hermann Sudermanns

neuer Roman: „Es war"

erscheint in dem am 1. Oktober beginnenden neuen belletristischen Unternehmen

DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.

Preis des Heftes 25 Pfennig.

H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Die neuen

Herren-Ueberzieher

für **Herbst** und **Winter**

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir ganz besonders

Pellerine-Mäntel

für Herren von **Fr. 38** und für Jünglinge von **Fr. 27** an,

sowie unser großes Lager in

Herbst- & Winter-Anzügen & Hosen

zu sehr vorteilhaften Preisen. 4485

Gamper & Cie.

Cornish-Cottage-Orgeln,

die besten und billigsten Orgeln der Welt, prachtvoller Orgelton, zu Fr. 320, 350, 380, 400, 480, 550 etc. bis Fr. 1400. 4639

Alleinverkauf

L. Muggli, Zürich-Enge.

Gesammt-Jahresnutzen von Cornish's-Cottage-Orgeln 5,000,000 Fr.

H. WERNECKE, STÄFA

am

Zürichsee (Schweiz).



Fabrikation 2001
von
rohen Hanfschläuchen
(Garantie für höchste Druckfähigkeit)
Kamelhaar- und Baumwolltreibriemen
Hanfriemen (doppelt, vier- und sechsfach)
Hanfköpergurten zu Elevatoren und Becherwerken
Möbelgurten aus Jute und Leinen.

Vorausbezug der Bürgerholzbeigabe & Landvergütung f. 1894.

Diejenigen weniger bemittelten Ortsbürger, welche ihre **Bürgerholz-Beigabe** od. **Landvergütung für 1894** in **dürren Reiswellen** aus dem Werkhaus voraus beziehen wollen, sind freundlich ersucht **bis 10. Oktober** in eine auf der Polizeiwache aufgelegte Liste sich einschreiben zu wollen. 4629

Aarau, am 30. Sept. 1893. **Die Forstverwaltung.**

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:

a. Das

Wohnhaus Nr. 339



von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.

b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**

Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.

Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589

G. Andres, Fondsverwalter

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Länppi,** Rudolfs, Negotiant, in da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Länppi in da:

1. Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um Fr. 10,000.
2. Alleinstehende Scheune Nr. 57 „ „ „ 2,000.
3. Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obeedorf „ „ „ 1,000.
4. „ 153 „ Acker- und Wiesland im Schachen „ „ „ 7,000.
5. „ 10,25 „ Ackerland in der Krumwag „ „ „ 500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Länppi:

1 Ladentisch, 1 Tafelwaage, 1 Salzwaage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwaage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbännli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.

Grüniken, 25. September 1893.

Der Betreibungsbeamte:
J. Stirnemann, Notar.

4638

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33	**Leintücher**, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42	**dto.** 12/4 „ „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. dto. roh und gebleicht mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50	**dto.** 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75	**dto.** 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Tischzeug, 5/4 breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50	**Baumwollt.** 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
dto. 5/4 breit, reinleinen, damassirt, gebleicht		1. 35		2. 25	**Piqué** 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90	**Bazin** 9/4 „ gestreift		0. 85		1 40
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50	**dto.** 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto extra fein, gebleicht	„ „			8. —	**dto.** 6/4 „		0. 50		0. 83
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt } die Garnitur	„ „			10. 50	**Leinwand** zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt } die Garnitur	„ „			6. —	**Küchentücher**, abgepaßt			per Stück	0. 30
					Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
					dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.

Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

M. Bolliger-Manger,

— hintere Vorstadt. —

Anfertigung von

Knaben-Kleidern

Damen-, Herren- & Kinder-

Wäsche.

Verkauf von

Baumwollstoffen & Hemden.

Spezialität:

— Schürzen. —

Volks-Magazin.

In neuesten Dessins sind **Winter-Artikel** eingetroffen:

Jackenbarchend 5/4	à	0. 35 Cts
Hemdenbarchend 5/4 Ia.	„	0. 40 „
U.-Kleiderflanelle reinw.	„	0. 60 „
Cirassiene doppelbreit	„	0. 50 „
Unl laine „	„	0. 60 „
Volldick 90 cm noppé	„	0. 55 „
Schipper in allen Farben	„	0. 60 „
Tuchresten 4/4 und 5/4	„	2. 50 „
Nouveautés Rockstoff 5/4	„	1. 50 „
Wolldecken 2schläfrig	„	Fr. 10 „

Resten aller Art

in immenser Auswahl zu extra billigen Preisen bei 4522

Charles Dreifuss,

Vorstadt Aarau.

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht.

Kaffee

und (H8664Q)

Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **brodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat**, die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Unsere Magazine sind an

Sonntagen

nun wieder von Morgens 10 Uhr an geöffnet.

4274 **Gamper & Cie.**

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.

Achtungsvollst 4570

B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden. 4606

Gute Bedienung zusichernd

Es empfiehlt sich bestens **G. Treßger.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.

„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Ungarischer Rotwein.

Von der Steigerung her blieb ein **kleiner Posten dieses Weines** unverkauft. Preis billig. Anmeldungen bei 4579

Jul. Wydler, Notar.

Stampfzucker

zum billigsten Tagespreis empfiehlt 4452

Jakob Rohr.

Stock- & Stampfzucker

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt 4534

Emil Maurer, z. Kreuz.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Postfläck für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)

Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

VOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1230

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 1. Oktbr. 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 177 u. 272.
10 Uhr Sonntagsschule.
11 Uhr Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 1. Oktbr. 1893.
Morg. ½10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier.
Hr. Pfr. Weckerle in St. Gallen.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 1. Oktbr. 1893
Morgens ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 1. Oktbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Missionsstunde.)

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau.

Antreten sämmtlicher Aktivmitglieder **Sonntag Vormittag 6 Uhr** beim **Materialschuppen** bei jeder Witterung.

Bürgerturnverein Aarau.

Sonntag den 1. Oktbr.
Turnfahrt auf d. Belchen.
Abmarsch punkt ½**6 Uhr,** Schanze.
Freunde und Gönner des Vereins sind höflichst eingeladen
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Oblig. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Ausflug auf „Belchen".
Abmarsch, Sonntag morgens 5½ Uhr ab Schanze. Wir laden die verehrl. Ehren- und Passiv-Mitglieder, sowie Freunde des Vereins freundlich ein, sich uns anzuschließen.
Der Vorstand.

Promemoria.

Heute **keine** Konferenz.

C. J. & M. V.

Sonntag den 1. Oktober,
Abends 8 Uhr
Obligat. Sitzung
im Lokal.

Feuerwehr Aarau.

II. Combinirte Uebung.
Montag den 2. Oktober,
Spritzen Nro. 2, 8 u. 9
ohne Depotmannschaft.)
Leitern Nro. II. und IV.
Brandwache. nach
Sanitätscorps. Spezial-Aufgebot.
Sammlung Abends 6¼ Uhr bei den Gerätschaftslokalen und Abmarsch auf den Schlossplatz.
Der Uebungsleiter.

Waldfeldverpachtung.

Es wird pachtweise versteigert: Nächsten **Montag den 2. Oktbr. Nachmittags 1 Uhr,** im Stadtwald Gönhard, am Waldbächli u. Suhrerkopf, Schlag 1892/93 Abteil. 5b u. 6a:
1,57 Hektar Waldfeld für dreijährige Nutzung.
Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen. 4614
Aarau, 29. Septbr. 1893.
Die Landverwaltung.

Wiederversteigerung v. Pachtland.

Dasjenige Pachtland (Gärten und Beunden, Grasnutzungen, Lagerplätze Waldfeld 2c.), für welches der am 1. September verfallene Pachtzins **bis 7. Oktober nächsthin** nicht bezahlt sein sollte, wird **Montag den 9. Oktober** Nachmittags von **1 Uhr** an, auf dem **Bureau der unterzeichnet Verwaltung** pachtweise an Andere versteigert.
Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen. 4625
Aarau, am 30. Sept. 1893.
Die Forst- & Landverwaltung.

Saalbau Aarau.

Grosser Saal.

Samstag den 30. September 1893, Abends 8 Uhr

CONCERT

des

Schwedischen Damen-Gesang Sextettes.

Frl. Werner, I. Sopran. | Frl. H. Nordstroem I. Soprau.
„ Bergstroem II. „ | „ A. Wohlberg I. Alt.
„ Northon Contra Alt. | „ L. Wohlberg, Contra Alt.

Direction: Brohmann-Poettinger.

PROGRAMM:

1) a. Pastorale aus Fredmann's Epistel — Bellmann.
b. Aufforderung zum Tanz, Walzer — Berens.
c. Lille Ole, dänisches Volkslied mit Sopransolo — Edgreen.

2) a. Abschied vom Strande — Soedermann.
b. Nolbergs Parade — Bellmann.
c. Wald-Andacht mit Sopransolo — Abt.

3) a. Ständchen (Schweizerlied) — Aftenhofer.
b. An Schweden, Schwed. Nationallied (Quintett) — Soedermann.
c. Heller Stern (Serenade mit Altsolo) — Wetterling.

4) a. Idylle „s'Käferl" — Kratzel.
b. Warum bist du so fern? Serenade — Marschner.
c. Schlaf in Ruh, mit Altsolo — Moehring.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sperrsitz Fr. 2.50, I. Platz Fr. 1.50, Gallerie Fr. 1. Aktivmitglieder des Cäc.-Vereins haben reduzirte Preise: nummerirter Platz Fr. 2. — I. Platz Fr. 1. — Billets im Vorverkauf sind zu beziehen in den Buchhandlungen Wirz und Sauerländer und am Concerttage von 7 Uhr an der Kasse. Für Mitglieder des Cäcilien-Vereins sind die Billets zu reduzirten Preisen **nur im Vorverkauf** zu haben.

Wasserfahrverein Aarau.

Wett- und Schaufahren

unter gefl. Mitwirkung der
Musikgesellschaft „Concordia"
Sonntag Nachmittag den 1. Oktober 1893.
Programm:

12¾ Uhr, Sammlung beim Regierungsgebäude
1 „ Abmarsch zur Schiffslände,
1½—3 „ Einzelfahren,
3¼—4 „ Preiswettfahren,
4¼—5 „ Zugschule,
5¼—5½ „ Nautische Spiele.

Sitzplätze à 30 Cts.

Während den Produktionen werden unter den übrigen Zuschauern Sammel-Büchsen circuliren.
Der Ertrag der Sammlung ist zur Hälfte für die aarg. Hagelbeschädigten bestimmt.
Nur bei günstiger Witterung.
Vorstand und Organisationskomite.

Tanzbelustigung



im Binsenhof.
Sonntag den 1. Oktober 1893,
(bei jeder Witterung).
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Fr. Ryniker.**
Sauser im besten Stadium.

Endschießen

der Schützengesellschaft Schönenwerd.
Sonntag den 1. Oktober 1893. 4591
Beginn des Schießens Nachmittags 1 Uhr.
Die Gaben können Sonntag Nachmittags im Storchensaale besichtigt werden. **Ehrengaben** werden dankend entgegengenommen und können bei Herrn Lüscher zum „Storchen" abgegeben werden.
Schönenwerd, 27. September 1893. **Der Vorstand.**

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter wird, wie seit vielen Jahren seine Tanzkurse im Monat Oktober beginnen und bittet um zahlreiche Beteiligung.
Der Kurs für Kinder kostet Fr. 15. —, für Erwachsene Fr. 20. — Repetitionskurs die Hälfte. Kantonsschüler erhalten wie stets besondere Vergünstigungen. Anmeldungen bitte in meiner Wohnung, Rathausgasse bei Herrn Bäcker **Häßig-Lienhardt,** zu machen.
Hochachtungsvoll
4541 **Albert Arng,**
Tanz- und Anstandslehrer.

Otto Meyer,

Fürsprech und Notar
führt das
Advokaturbureau K. Leber
4553 in **Zofingen** weiter. (Z 387 Q

Frische
Frankfurter Bratwürste
empfiehlt bestens 4577
Zäcker-Haller.

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano.

Täglich frische
Tafel-Trauben
offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Zäcker-Haller.

Tessiner-Trauben

blaue, süße 4245
versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)
Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Schöne frische Eier
und
Stern-Butter
per 5 Kilo à **Fr. 11. 50**
sowie täglich frische
Apfelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker.

Alle Sonntage
Wurstweggen
bei **M. Küetschi,** Bäcker.

Frisches Schweinefleisch, Schaffleisch, Bratwürste, Rauchwürste, Servelat, Hammen u. Zungenwurst
empfiehlt 4620
Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4598
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versand prompt n. Auswärts.

Apfelschnitze
ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Bestellungen für
Ital. Wein-Trauben
nimmt noch gefl. entgegen 4635
Käser-Plüß,
496 hintere Bahnhofstraße,
Aarau.

Täglich 4242
Schooß & Filet
junges Schaaffleisch
Ragout
à 60 Cts. per Pfund
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Zu kaufen gesucht:
Große Posten
Kartoffeln,
Runkeln, Saalfelderrüben 2c.
Gefl. Offerten unter Preisangabe an (M. 4060 Z.)
Ehrsam & Cie,
4476 Kloster Fahr.
Weiningen b. Zürich.

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf
liefert stets die 4532
Holzhandlung Stirnemann.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Trippes de Porc à la française
Morgen Sonntag
Poulet à la Stanly
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Villiger-, Schloßberger- & Meilener-Sauser
empfiehlt 4627
Fischer-Eglinger.

Waadländer- & Rafzer-Sauser
im Stadium.
Bayrische Bierhalle.

Süßen Herrliberger & Meilener-Sauser
empfiehlt bestens 4644
J. Eggimann, Wirt.

Brauerei Weinberg.
Sauser im Stadium.

Neuen
süßen Remiger
empfiehlt 4609
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Sauser
im lieblichsten Stadium
Brauerei Hirschen.

Heute Abend 4 Uhr
Blut- & Leberwürste

Neuenburger & Waadtländer
Sauser
(feine Qualität)
Restaurant Brunnhofer.

Sauser im Stadium
à 40 Cts. per halb Liter
sowie
Oehrli, Schnörrli
Restaurant Weber.

Waadländer-Sauser,
im Stadium
Restaurant Dürr.

Waadländer und Rafzger
Sauser
empfiehlt
E. Simmen, Bäcker.

Zum Verkauf.
Auf **Walthersburg**
frischen Birnenmost
größere Quantum können auch abgegeben werden. 4617

Bisquitts Pernot (Genf)
empfiehlt in frischer Sendung vom billigsten bis zum feinsten, ebenso
ächte Baslerleckerli.
4647 **R. Roth-Weber.**

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfiehlt 4646
Conditorei Hintz.

Morgen Sonntag
Gallerichpasteten
Meringues & Cornets
empfiehlt
E. Kunz, Conditor.

Chirurgische Artikel, Bruchbänder, Hosenträger, Handschuhe,
empfiehlt bestens 4588
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

Aarau, Montag 2. Oktober 1893. № 231. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die

Aargauer Nachrichten,

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau,

erscheinen sechs Mal wöchentlich zu dem bisherigen Preise von

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für **Aarau**	Fr. 2. 25	Fr. 4. 50	Fr. 9. —
Für **Auswärts**	„ 2. 75	„ 5. 50	„ 11. —
Bei der **Exped.** abgeholt	„ 2. —	„ 4. —	„ 8. —

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Denselben, wie der zweimaligen Ausgabe des Blattes, der

Aargauer Zeitung,

(Preis Fr. 3. — per Halbjahr)

wird wöchentlich ein elegant ausgestattetes, in eigener Offizin erstelltes und nicht aus dem Auslande bezogenes Unterhaltungsblatt, die

Aarauer Blätter

gratis beigelegt.

☞ Durch einen **umfangreichen Depeschendienst** sind die **„Aargauer Nachrichten"**, welche mit den Mittagszügen versandt werden, in den Stand gesetzt, die **neuesten Nachrichten** vor jedem ☞ **außerkantonalen** Blatte ihren Lesern im Kanton vorzulegen.

Die stets wachsende Abonnentenzahl im ganzen Kanton empfiehlt das Blatt als wirksamstes kantonales Publikationsmittel.

Die Administration.

Tagesbericht.

30. September.

„Zu Mantua in Banden" ist heute noch nicht allein in den stillen Gebirgstälern Tirols, sondern überall, wo das Volk von Freiheit und Vaterlandstreue spricht, ein heimisches und vielgesungenes Volkslied. Das Andenken an den einfachen Sandwirt Andreas Hofer, an seine heldenhafte Tapferkeit und an sein tragisches Schicksal pflanzt sich von Generation zu Generation fort und mancher tatendurstige Jüngling sieht in ihm das Ideal eines wahren Volksmannes. Seine Geschichte kennt jedermann von dem Augenblicke an, da er auf Befehl des österreichischen Erzherzogs hin nach Wien berufen wurde, um, „als blindes Werkzeug höherer Interessen", für den Aufstand seiner Landsleute gegen die Fremdherrschaft gewonnen zu werden, bis zum Tage, da er von einem Passeyer verraten, nach Mantua geführt und zum Tode verurteilt wurde. Seine vor dem letzten Gange an einen Freund gerichteten Worte: „Ade du schöne Welt, so leicht kommt mir das Sterben an, daß mir nicht die Augen naß werden" und dann sein „Ade mein Land Tirol!" haften ebenso sehr in der Erinnerung und in der fortbildenden Phantasie des Volkes wie jenes farbige Bild, das man so oft an den Messen sieht und das den Volkshelden in seiner hohen festen Gestalt darstellt, seine wackern Tiroler und Tirolerinnen zum Widerstand gegen die, in großer Uebermacht heranziehenden Franzosen anfeuernd. Die Geschichte hat ihn als das Opfer seiner Untertanentreue, als das blinde Werkzeug einer ihm heiligen Sache dargestellt, die sein oberster Herr, der Kaiser von Oesterreich, zu wiederholtenmalen an den siegreichen Napoleon verhandelte.

Das Haus Habsburg lohnte ihm seine unerschütterliche Treue schlecht. Nachdem es beim Waffenstillstand von Znaim, Tyrol und seine kühnen Verteidiger der Rache des Feindes preisgegeben, regte es sich selbst dann nicht, als Hofer der Gewalt der Feinde und so dem Tode verfallen war; von Wien aus geschah nichts, ihn zu retten.

Heute haben sie ihm in der Stadt Innsbruck, wo er, kurze Zeit allerdings, in der Hofburg residierte, ein Denkmal errichtet. Auf dem Berge Isel, jenen blutgetränkten Geländen, wo er 1809 den Verzweiflungskampf gestritten, ist vergangenen Donnerstag in Anwesenheit des Kaisers und der Erbprinzen das Hofer-Denkmal enthüllt worden. Das eherne Standbild des Sandwirten erhebt sich über einem Sockel aus braunrotem Boanzoller Porphyr und steht unerschütterlich da in seiner imponierenden Schlichtheit. Der ausdrucksvolle Kopf ist etwas vorgeneigt, in der Linken hält Hofer die Fahne, mit der Rechten weist er auf Innsbruck. Aus seinem Blick zittert Todesmut, auf seinen Lippen grollt der Zorn, der ihm das Herz bewegt. Der Sockel zeigt rechts den französischen, links den österreichischen Adler, über jedem dieser beiden Wappen steht man dann einen kolossalen natürlichen Adler. Der zur Rechten hat eben mit seinen Fängen eine Fessel zerbrochen: ein Symbol der abgewehrten Fremdherrschaft. Der zur Linken trägt einen ehernen Friedenskranz in seinen Klauen. Das herrliche Monument stammt aus der Hand des hervorragenden unlängst verstorbenen Bildhauers Natter, dem Verfertiger des Zwinglidenkmals in Zürich. Wegen seiner liberalen Gesinnungen wurde er zu seinen Lebzeiten von den Tyroler Klerikalen gehaßt und verfolgt, so wurde seine Witwe nicht einmal bei der Einweihung zugelassen.

An der großen, patriotischen Enthüllungsfeier nahmen auch seine Schweizerfreunde Maler Stückelberg von Basel, Professor Bächtold und Architekt Blumschli aus Zürich teil, um sich des Triumphes des Verstorbenen zu freuen.

Wie es in den Tiroler Tälern üblich ist, schloß sich an den festlichen Akt ein Landesschießen, das vom Oberschützenmeister mit einer Ansprache an den Kaiser eingeleitet wurde. Dieser erwiderte, daß er auch heute noch in den Tagen der Gefahr von den Tiroler und Vorarlberger Schützen zuversichtlich erwarte, daß sie nach der Sitte ihrer Väter unerschrocken und opferfreudig ihr Gut und Blut einsetzen werden für Tron und Reich und nicht endenwollender, enthusiastischer Jubel folgen den Worten des Landesoberhauptes.

Gewiß birgt diese ursprüngliche Treue, die aufrichtige Herzlichkeit und aufopferungsfreudige Liebe eines Volkes an einen Monarchen einen rührenden Zug hohen Biedersinnes. Schade nur, daß die Fürsten sich dessen so selten würdig erzeigen.

Der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft als Protectorin des Maschonalandes erregt ein Zulustamm, die Matabeles, ernste Besorgnisse. Die an der Grenze gelegenen Forts Victoria und Salisbury melden den Heranmarsch des Königs Lobengula und treffen eilends Verteidigungsmaßregeln. Die Herrschaft Lobengulas erstreckt sich auf mehrere Stämme, deren Gebiet größer als Deutschland ist. Bei den Matabeles ist die sämtliche männliche Bevölkerung des Stammes auf Krieg und Raub eingerichtet.

Lobengula kann als ein Scheusal im Stil Behanzins von Dahomey geschildert werden.

In seinen Kriegen mit feindlichen Kaffernstämmen wird die ganze Bevölkerung, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, mit Ausnahme der alten Frauen, welche die Kriegsbeute tragen müssen, ausgemordet; letztere werden, wenn sie mit ihrer Last im Lager angekommen sind, an Bäume gebunden, um welche trockenes Gras aufgestapelt wird, welches man dann anzündet; dies ist eine große Festlichkeit, und der König mit seinem Hof und allen Stammeshäuptern wohnt derselben bei. Manchmal werden die gefangenen männlichen Kinder verschont, diese dürfen dann aber nur mit Fleisch, mit Ausschluß aller Pflanzenkost, ernährt werden, und diejenigen, welche so kräftig sind, diese Erziehungsmethode auszuhalten, werden später dem königlichen Heere einverleibt, das etwa 15,000 Mann stark sein soll.

Gegen diesen fürchterlichen Feind wird die ostafrikanische Gesellschaft kaum in der kurzen Zeit die nötigen Streitkräfte sammeln können. Zwar haben sich noch 1000 Boers bereit erklärt, ihr zu Hilfe zu eilen, wenn sie ihnen für die Dienste Farmen abtreten. Die Boers, berühmt als ausgezeichnete Schützen, gründeten bekanntlich eine eigene Republik. Mit den Engländern lagen sie lange Zeit im Kriege und letztere ließen sie trotz ihrer Bitten bei der Kafferinvasion des Häuptlings Zekomi vollständig im Stich. Wenn sich die Boers nun doch noch in der letzten Stunde zur Hilfeleistung entschlossen haben, so ließen sie sich vielleicht von der Befürchtung leiten, daß die räuberischen Matabeles später auch ihre Besitzungen mordend und brennend überfluten könnten und daß daher ein gemeinsamer Vernichtungskrieg das geratenere sei. Darum mögen sie wohl der engherzigen

---

2

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von **Heinrich Noé.**

An einem Sommermorgen war der junge Karl in einiger Entfernung von seinem Blockhause auf einer Wiese mit Mähen beschäftigt. Er hatte sich eben auf eine jener Steinplatten hingesetzt, die man von den Grashängen wegräumt und in Haufen zusammentragt, um die Wiese von den Ueberbleibseln der im Winter darüber hingegangenen Lawinen, als deren Denkmal jenseits des Baches noch ein harter, schmutziger Schneefleck lag, zu säubern. Auf diesem Sitze machte er sich daran, seine Sense mit einem Wetzsteine zu bearbeiten. Dieses Geschäft hinderte ihn, die Schritte eines Menschen, der auf dem steinernen Wege herannahte, zu vernehmen.

Plötzlich wurde er durch eine Anrede aufgeschreckt.

„Wie geht's, Karl?" fragte eine tiefe Männerstimme. „Schon so fleißig? Wirst wohl einen Enzeler (Enzian-Branntwein) haben in Deiner Hütte?"

Der Angeredete blickte auf und sah einen Menschen mit seltsamem Gesichte vor sich stehen, welcher sich auf einen Bergstock stützte. Seine Haut glich gelbem Leder, seine winzigen Augen blickten gleich denen einer Eidechse. Die Schultern hatte er zu beiden Seiten des Körpers in die Höhe geschoben, wodurch ein ziemlicher Höcker mehr hervorgehoben wurde. Es war eine jener Gestalten, wie sie nach der Meinung des Volkes plötzlich irgendwo auftauchen, um gedrückte Menschen zu Lästerungen zu verlocken oder übermütige Burschen anzureizen, daß sie auf ein Christusbild schießen.

Als der Karl dies wunderliche Gesicht sah, sprang er alsbald auf und rief lachend:

„Ah, der Grubhofer! Wo kommst denn Du wieder einmal her, Du ewiger Schuster![1])

„Ich habe Speik[2]) verkauft in Welschland," erwiederte dieser. „Muß doch wieder einmal heim schauen in dieser Sommerszeit. Freut mich auch, ein wenig in die Frisch' zu gehen. Hab' mich ausgeschwitzt genug dort drunten in der Schwüle."

Der Grubhofer war ein alter Bekannter des Hauses. Er pflegte auf seinen Wanderungen jährlich drei- oder viermal einzukehren. Karl, seiner eintönigen Beschäftigung ohnehin müde, erhob sich alsbald, um ihn zu bewirten, wie er es gewünscht hatte. Nach wenigen Schritten über den steilen Rübenacker hin, der sich neben dem Hause in die Höhe zog, waren sie auf der Schwelle angekommen.

Karls Mutter begrüßte der Grubhofer freundlich. Hatte sie doch mit ihm mehr als mit irgend einem anderen Fremden über das Schicksal ihres verschollenen Mannes gesprochen. Niemand hatte es verstanden, ihr wirksameren Trost zuzusprechen. Nach der Meinung des Grubhofer war dem alten Karl einmal plötzlich irgend ein Einfall gekommen, wie er draußen in der Fremde rasch Hab und Gut zusammenraffen könnte. Den Gedanken mochte ihm irgend einmal ein Durchreisender beigebracht haben. Ein sonderbarer Kauz war der alte Karl ja immer gewesen. Man bekam nicht viel von dem zu hören, was in seinem Kopfe vorging und besonders in der letzten Zeit war er immer verschlossener geworden.

Auch heute brachte die Frau sofort wieder dies Anliegen zur Sprache. Zum hundertsten Mal legte sie ihre Meinungen und Hoffnungen dar. Zum ebensovielten Male beantwortete sie der Grubhofer in der gleichen Weise und dazu standen die jüngern Söhne und Töchter um den Tisch und starrten mit offenem Munde den vielgereisten Mann an. Keines von ihnen konnte sich mehr recht des Vaters entsinnen. Daß sie einmal einen solchen gehabt haben, wußten sie nur aus Reden und Klagen.

Der Grubhofer trank über diesen Gesprächen langsam sein Glas Enzeler aus. Somit wäre diese Zusammenkunft verlaufen, wie viele andere. Es wurde wiederholt, was schon oft gesagt worden war.

Was er etwa sonst noch einstreute, von den Sachen, die er im Welschland gesehen hatte, dafür hatten die Leute nur ein halbes Ohr.

Ein Mensch, welcher mit der Geschichte dieser Familie vertraut und ein Zeuge dieses Auftritts gewesen wäre, würde deshalb vielleicht in dem Zusammentreffen einen jener Vorgänge gesehen haben, welche man bedeutungslose Zufälle nennt, die durch irgend einen Anlaß hervorgerufen werden und keinerlei Folgen hinter sich zurücklassen. Da hätte er sich aber geirrt und nicht blos hier, sondern immer.

Denn die Geschicke der Menschen sind nicht dem Zufall preisgegeben, sie entwickeln sich nach einer von höherer Weisheit eingesetzten Ordnung. sie wachsen langsam heran, gleich wie aus dem Samenkorn der Keim, aus dem Keim die Blätter, Blüten und Früchte hervorgehen.

Es war kein sogenannter Zufall, der heute den Grubenhofer in die einsame Blockhütte am Zemmbach geführt hatte.

Schon war er im Begriffe, aufzubrechen, als ein junger Bursche hereinkam, der sich durch ein Loch seines mürben, braunen Hutes Rauten und Edelweiß gesteckt hatte. Der Hut bestand aus einem ausgehöhlten und von ihm selbst geeigten Baumschwamm. So schaute er aus wie einer der Waldwichte, die im Bergforste umherstreifen. Unter dem Arme trug er irgend einen schweren Gegenstand, der in ein zwilchenes Hemd eingewickelt war. Der Schweiß troff ihm von der Stirn. Augenscheinlich war er mit dem Tragen dieser Bürde am Ende seiner Kräfte angelangt.

Er ließ sich denn auch sofort auf die Bank am Ofen niederfallen und bat um einen Schluck Milch. Erstaunt schaute ihn die Gesellschaft an, die gegenüber am viereckigen Tische im Herrgottswinkel saß.

„Woher Dickel?" (Benedikt) sagte der Karl. „Wohl etwas Seltsames, daß Du dich einmal bei uns sehen läßt."

Doch ehe der Bursche, der fast atemlos war, zu antworten vermochte, hatte das jüngste der Geschwister von dem schweren Gegenstand auf der Bank die zwilchene Hülle weggehoben.

---

[1]) So heißt beim Volke der ewige Jude.
[2]) Wurzeln der Valeriana celtica.

Kapregierung gegenüber glühende Kohlen auf ihrem Haupt gesammelt haben.

Zu den Nationalratswahlen.

I.

Von den Postulaten des Programmes der schweiz. Fortschrittspartei gehören die Fragen der Bundesbank und der Eisenbahnverstaatlichung zu den wichtigsten; wir widmen ihnen deshalb nachstehend eine spezielle Betrachtung.

Hinsichtlich der Bundesbank machen sich verschiedene Meinungen geltend. Die Einen erwarten von der Bank eine unerschöpfliche Einnahmsquelle für den Bund, einen ungeahnten Millionensegen, die Andern sehen die Bank im Geist als Bundeshypothekarbank, welche die Landwirtschaft von der Schuldenlast, welche auf Grund und Boden ruht, mit einem Schlag befreit, und die Dritten sehen in der Bank ein gefährliches Parteiwerkzeug und wollen daher keine reine Staatsbank, sondern ein „gemischtes" Institut, wo sich Staat und Private gemeinsam am Geschäfte und Gewinn beteiligen. Angesichts dieser Strömungen ist es notwendig, daß die schweiz. Fortschrittspartei sich darüber klar mache, welchen Weg sie einzuschlagen hat.

Vor allem hat sich die Partei auf den Boden gesunder Prinzipien zu stellen. Diese gehen nicht dahin, aus der Bank eine bloße gute Einnahmsquelle für den Bund zu machen, sondern sie forderen eine möglichste Sicherung der Noteneinlösung. Diese besteht, wie allgemein bekannt, in der Deckung durch Kassenbestand und Wechselportefeuille, wo allerdings von großem Gewinn keine Rede sein kann. Anlagen mit langen Kündigungsfristen, wie Hypotheken, sind als Deckung für Banknoten am allerwenigsten geeignet, daher muß von einer Verquikung des Hypothekargeschäfts mit dem Notengeschäft von vornherein abgesehen werden. Damit wollen wir natürlich nicht sagen, daß wir die bisherige Organisation des Hypothekarkredites als so vollkommen ansehen, daß der Staat, heiße er nun Kanton oder Bund, nichts zu tun hätte. Im Gegenteil halten wir die heutigen Zustände als sehr reformbedürftig. Es warten dem Staat auf diesem Gebiete sehr wichtige Aufgaben; allein mit der Banknotenbank ist hier nichts zu machen, das schlägt ganz in ein anderes Gebiet.

Die Frage der Schaffung eines Hypothekenmonopols für staatliche Kreditinstitute kann sehr wohl als eine diskutable bezeichnet werden; allein wir sind vom Einheitsstaat noch zu weit entfernt, um von Bundeswegen eine solche Anstalt zu errichten, und was die Kantone betrifft, so wird man auch hier nicht einen so weiten Sprung auf einmal machen können. Es dürfte schon viel erreicht sein, wenn im Hinblick auf die schwerwiegenden Folgen der Zwangsverschuldung aus Erbfällen eine Ordnung herbeigeführt würde, welche die hypothekarische Eintragung solcher Schulden nur in der Form von unkündbaren Amortisationshypotheken zuläßt. Wie ja überhaupt die Verhältnisse immer mehr auf genossenschaftliche oder staatliche Institute hinführen, welche solchen Amortisationskredit gewähren.

Um wieder auf die Bundesbank zurückzukommen, so wünschen wir eine solche als rein staatliches Institut. Die „politischen" Befürchtungen teilen wir nicht, denn die Politik kann auch bei „gemischten" Instituten, wie die Erfahrung lehrt, eine Rolle spielen. Auch die Kriegsgefahr hat für uns keine Schrecken, da wir uns denken, es sollte möglich sein, das Geld der Bank rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, bevor der ins Land einrückende Feind dasselbe in Besitz nehmenwill. Die Bundesbank soll den Zweck haben, die öffentlichen Fonds des Bundes zu verwalten und den Kassaverkehr der verschiedenen Departements zu vermittlen. Sie soll nach Maßgabe der ihr übertragenen Befugnisse mitwirken an der Regulierung des schweiz. Münz- und Banknotenwesens. Eine ganz eminente Bedeutung müßte die Bank einst noch gewinnen, wenn ihr neben dem Alkoholgeschäfte noch verschiedene Gebiete des Versicherungswesens, Gebäude-, Mobiliar-, Transport-, Unfall-, Kranken- und Altersversicherung und das Tabakmonopol in Geschäftsabteilungen zugewiesen würden. Die Kantonalbanken wären namentlich hinsichtlich des Notenwesens als Filialen der Bundesbank geeignet. Die Kantone, welche noch keine reinen Staatsbanken haben, können die bestehenden Notenbanken ummandeln oder solche neu gründen. Durch die ganze Organisation ist es möglich vorzusorgen, daß die Politik in das Bankgeschäft nicht hineinspielen kann. Tüchtige Leute für die Leitung werden sich leicht finden, wenn man sie recht zahlt.

Eidgenossenschaft.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Nach neuester Mitteilung ist in Großbritannien und Irland die Einfuhr von getragenen Kleidern, Lumpen, Betten und Bettwäsche in Fahrpoststücken bis auf Weiteres verboten worden.

— Simplondurchstich. Die letzten Freitag in Bern zwischen der Direktion der Jura-Simplonbahn und den Firmen Brand, Brandau u. Cie. in Hamburg, Locher und Cie. in Zürich, Gebrüder Sulzer in Winterthur und der Bank in Winterthnr abgeschlossene Vertrag über den Simplon-Durchstich lautet:

Die Direktion der Jura Simplon-Bahn und die Herren Brand, Brandau und Cie. in Hamburg, Locher und Cie. in Zürich, Gebrüder Sulzer in Winterthur und die Bank von Winterthur haben ihre Unterschrift zu einem Vertrage gelebt, welcher den Zweck hat, den Simplon zu durchbohren. Die Gesellschaft nimmt den Namen an: Société d'Entreprise du Tunnel du Simplon.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, binnen fünf und einem halben Jahre von Beginn der Arbeiten an den Simplon zu durchbohren, so daß er in Betrieb gesetzt und dem Verkehr übergeben werden kann. Die Bahn soll eingleisig sein.

Die Jura Simplonbahngesellschaft zahlt der Gesellschaft für die Einrichtungen am Nord- und Südende 7 Millionen, für die Durchbohrung des ersten Tunnels mit einem Geleise samt Gallerien 47½ Millionen, überhaupt für den Tunnel mit einem Geleise und der freien Bahn für das zweite 54½ Millionen, für die eventuelle Fertigstellung des zweiten Tunnels 15 Millionen, insgesamt für beide Tunnels 69½ Millionen.

Die Bahngesellschaft wird sich in vier Jahren zu entscheiden haben, ob sie den zweiten Tunnel auch ausführen lassen wird.

Die Tunnelunternehmung wird innerhalb acht Tagen fünf Millionen Kaution zahlen.

Damit ist die Frist zur Vollendung des Tunnels von 8 auf 5½ Jahre und die ursprünglichen Kosten um ein Bedeutendes herabgesetzt. Dadurch wird es nicht mehr nötig sein, sich an Italien um finanzielle Beihilfe zu wenden. Das Haus Brand, Brandau und Cie. hat beim Arlbergtunnel mitgewirkt und große Bauten im Kaukasus ausgeführt. Auch die Häuser Locher und Cie. in Zürich und Gebr. Sulzer in Winterthur sind bekannt genug.

Kantonales.

Solothurn.

— Gleichzeitig mit den Nationalratswahlen finden am 29. Oktober fünf Ersatzwahlen in den Kantonsrat statt. Es betrifft dies je einen Vertreter der Bezirke Bucheggberg, Olten, Gösgen, Dorneck und Thierstein, welche durch Demission und Todesfall erledigt sind. In leitenden konservativen Kreisen spricht man von Stimmenthaltung bei den nächsten Wahlen in die Bundesversammlung.

Zürich.

— Auf dem Waffenplatz Zürich wurde ein Offizier wegen grober Behandlung der Soldaten zu acht Tagen, ein anderer zu 20 Tagen Arrest verurteilt, nachdem beim eidgen. Militärdepartement Klage erhoben und von diesem eine Untersuchung veranstaltet worden war. —

— Eine originelle Art der Bewachung des Rebgeländes wurde in Flaach eingeführt. Sie ist ganz militärisch angelegt. Je Mittags und Nachts 12 Uhr wird die Wache erneuert. Je sechs Mann, wovon zwei mit alten Rollgewehren ausgerüstet sind, bilden in zwei Abteilungen für zwölf Stunden die Wache. Davon sind zwei die „Heimlwächter", welche nicht mit der übrigen Mannschaft gehen und über deren Pflichterfüllung wachen. Die Mitglieder des Gemeinderates und der Rebkommission sind die Wachtkorporale, welche die „Wache aufziehen lassen", Waffen und Munition austeilen und die Schwerte in Empfang nehmen.

Thurgau.

— Das thurgauische Justiz- und Polizeidepartement macht das Publikum auf die sogenannten Vexier-Banknoten aufmerksam, durch deren Verausgabung schon verschiedene Betrügereien verübt wurden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung betreffend deren Erstellung angeordnet.

Aargau.

— Kadetten-Manöver. Ein Bericht über dieselben müssen wir wegen Raummangel auf morgen zurücklegen.

— Aarau. Kadettenmanöver. (Eingef.) Erlauben Sie mir, anläßlich des Kadettenmanövers einige Worte, die zwar nicht direkt mit ihm im Zusammenhang stehen, die mir aber doch hier angebracht scheinen. Wir möchten nämlich hier einige Bemerkungen machen über die Wahl und Besetzung des Cadres. Bekanntlich entscheidet hier einfach meistens ohne eigentliche genaue Prüfung, wenigstens zum Teil bei der Kantonsschule, der Wille der Herren Instruktoren, die sich auf eigene Beobachtungen und den (zwar nicht immer zuverlässigen) Vorschlag der Kadettenoffiziere stützen mögen, die aber mit dem besten Willen nicht immer verhindern können, daß die militärische Tüchtigkeit gar oft bei der Wahl nicht allein ausschlaggebend ist. Wir haben nach dieser Richtung schon oft klagen gehört. Es ist ja wohl an der Bezirksschule bei der Wahl des Cadres nicht gut ein anderes System möglich, als das jetzt gebräuchliche, wo man sich richtigerweise an die Leistungen in der Schule und längere Beobachtungen über militärische Qualifikation hält.

Aber an höhern Lehranstalten, wo doch das Exerzieren schon eingehender, ich möchte sagen wissenschaftlicher betrieben wird und wo für den Winter ein eigenes Fach für Militärunterricht eingerichtet ist, sollte eine eigentliche Prüfung über die Befähigung zum Vorgesetzten entscheiden, eine Prüfung, der ein kleiner Kursus über die nötigen Kenntnisse vorangehen könnte. Wir erinnern uns an Winterthur, wo immer über den Winter ein derartiger Kurs für ausgezogene oder freiwillige Kandidaten abgehalten wird. Wir vergessen nun nicht, daß in Winterthur andere, bedeutend größere Verhältnisse vorliegen, daß bei uns die richtigen Leute eher ausgelesen sind, aber wir glauben doch, daß ein ähnliches, allerdings für uns modifiziertes System mächtig beitragen würde zur Hebung des Cadres und damit des ganzen Kadettenwesens.

Zofingen. Rekrutirungskreis V/4. (Corr.) Von den letzte Woche pro 1895 untersuchten Rekruten (vom jüngsten und frühern Jahrgängen) wurden 124 diensttauglich und 94 dienstuntauglich erklärt; 88 wurden ein Jahr und 52 wurden zwei Jahre zurückgestellt. Es wurden somit von den definitiv Beurtheilten 57% tauglich und 43% untauglich erklärt.

(Anmerk. d. Red.) Die u. a. auch vom „Tagblatt" gebrachte Notiz, es seien nur 35% als tauglich erklärt worden, erweist sich sonach als unrichtig und entspringt wohl einer irrtümlichen Zälung, indem die Zurückgestellten auch als untauglich betrachtet werden, während sie doch das nächste und übernächste Jahr wieder in Zälung kommen.

— Wohlen. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Bremgarten versammelte sich gestern Nachmittag im Schulhaus zu Wohlen. Trotz dem in fast unerschöpflichen Strömen vom Himmel herunterfließenden Naß hatten sich neben „gemeinnützigen Herren" auch eine schöne Anzahl Damen eingefunden, ein Beweis, daß die frühere Kulturgesellschaft ihre Sympathien nicht allein in den politischen Lagern gesucht. Herr Dr. Müller sprach nach den Eröffnungsworten des erprobten und verdienten Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Dr. Brugisser in einem längern vortrefflichen Referate über Heranbildung von Krankenpflegerinnen im Bezirk Bremgarten. Von der Ansicht ausgehend, daß besonders unsere Armenkrankenpflege noch sehr mangelhaft und notdürftig sei, noch recht im Argen liege, empfahl er die Anstellung von Krankenpflegerinnen, die ähnlich wie im Bezirk Lenzburg, ihre Hilfeleistungen in erster Linie der bedürftigen Klasse zukommen lassen. An so manchen Orten, wo man ihre Tätigkeit anfangs mit mißtrauischen Augen verfolgte, müsse man heute allgemein den Segen und die Wohltat anerkennen, die sie an vielen Kranken ausgeübt. Die finanziellen Ergebnisse resultierten z. B. in Lenzburg allerdings ein Defizit von 279 Fr., das aber durch die Zinse des durch Legate zusammengebrachten Vermögens gedeckt wurde. Der Redner beantragt eine möglichst große Zahl von Mitgliedern à 2 Fr. Jahresbeitrag anzuwerben und dabei weder auf Geschlecht noch auf Confession zu achten. Der Präsident möchte sich sogar in erster Linie an die Herren Pfarrer wenden, um ihnen Gelegenheit zu geben, an diesem wirklich gemeinnützigen Werke mitzuarbeiten. Nach kurzer Diskussion werden die Anträge angenommen und die Gemeinnützige Gesellschaft mit der Ausführung derselben betraut.

Mit dem Feuer und der Begeisterung, welche einer guten Sache würdig sind, sprach sodann Herr Großrat Honegger über — Kochkurse im Jahre 1894. Er sagte gleich eingangs, daß die vom Staate aus dem Alkoholzehntel bewilligten 4000—5000 Fr. für diese Zwecke bis jetzt immer in die andern Bezirke gewandert seien, sodaß es an der Zeit sei, daß die Bremgartner auch etwas von dem Segen verlangen. Die schweizer. gemeinnützige Gesellschaft habe sich in der letzten Zeit lebhaft um die Einführung solcher Kochkurse interessiert und daher durch eine Fachlehrerin in Luzern Schülerinnen aus den meisten Kantonen heranbilden lassen und auch einen transportablen Kochherd angeschafft, der ohne große Mühe und Kosten von einem Ort zum andern geschafft werden kann. Dann kommt er auf die Quintessenz des Themas zu sprechen. Unsere Arbeiterbevölkerung trinkt zu viel „Kaffi", sie weiß nicht, wie sie ihre dürftige Speise doch noch schmackhaft und nahrhaft herstellen kann. Darum sollen Kochkurse abgehalten werden, wo man lernt, wie man aus nichts etwas macht, aus Erdäpfeln und Milch, aus den Ueberresten und auch aus dem „Extract" doch noch ein genießbares Mittagessen bereitet. Die Kurse sollen nur für die Fabrikarbeiterinnen und Bauernbevölkerung errichtet und nur Material dabei verwendet werden, das auch, vom armen Manne zu beschaffen ist. Die Kurse sollten unbedingt zwei bis drei Wochen dauern, in theoretischen und praktischen Unterricht verfallen und nicht mehr als 15—20 Teilnehmerinnen zählen. Wie der Redner nun zu positiven Vorschlägen übergeht, tritt der Particularismus deutlicher zu Tage: „Wenn der Kurs in Bremgarten abgehalten wird, beabsichtigt man dabei, eine Volksküche einzurichten, wodurch natürlich die Einnahmen vermehrt würden, und der Schlußantrag von Herr Großrat Honegger geht geradezu dahin, im nächsten März einen Kochkurs in Bremgarten abzuhalten. Das Defizit könne nicht groß werden und der gemeinnützigen Gesellschaft werde es leicht werden, es zu decken. Der Präsident will dem präzisen Antrage nicht opponieren und verspricht, daß wenn das Vorhaben den Stadt-Bremgartnern gute Früchte zeitige, man hier auf dem „Lande" daran ein gutes Beispiel nehmen wolle. Bis jetzt seien aber die Resultate dieser Kochkurse noch nicht allzu vielversprechend gewesen. Man sollte sie vor allem an den Schulen als Lehrfach einführen.

Herr Fortbildungslehrer Meier betont in eindringlichen Worten, wie vernünftiger und viel nahrhafter man z. B. die Kartoffeln, die Milch und selbst den Kaffee verwenden und zubereiten könnte.

Herr Pfarrer Bührer anerkennt in vollem Maße die wohltätigen Folgen, welche die Kochkurse für die Volksernährung haben könnten und berechnet seinerseits die Kosten eines Kurses auf 600—800 Fr. Zum Schluß stimmt die Versammlung einstimmig dem Antrag von Großrat Honegger zu und so wird also künftigen März unter seiner Aegide der erste Kochkurs in Bremgarten abgehalten. Glück zu! Wegen der vorgerückten Zeit zieht Herr Dr. Brugisser sein Referat zurück. Er ladet ange-

Gesellschaft in Rheinfelden ein und bringt die Collekte für die Hagelbeschädigten in Erinnerung Zum Schluß machte Herr Karl Bührer von Aarau einige hochinteressante Aufschlüsse über die jüngste, umfangreiche Tätigkeit der schweiz. geographischen Gesellschaft, namentlich über die angelegten, großen Bildersammlungen. Die gleichzeitig vorgezeigten Stahlstiche, Musterzeichnungen ꝛc fanden die aufmerksamste Beachtung und Bewunderung. Der Präsident sprach unter herzlicher Verdankung die Hoffnung aus, Herrn Bührer recht bald wieder in der Mitte der Versammlung zu sehen. Um halb 5 Uhr wurden die sehr interessanten, abwechslungs- und anregungsreichen Verhandlungen des gemeinnützigen Vereins geschlossen. Vivant sequentes.

Ausland.

Afrika.

— Von dem Matabelenhäuptling Lobengula (vergl. Tagesbericht), der jetzt gegen die Besitzungen am Kapland der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft im Marsche ist, werden folgende Greuel erzält: Ein Kaffernhäuptling, der einer der Frauen des Königs nicht mit dem nötigen Respekt begegnet war, wurde auf seinen Befehl langsam zu Tode gemartert, indem man ihm mit einem glühenden Messer Tag für Tag ein Stück Fleisch aus seinem Körper schnitt, und die Henker hatten überdies Befehl, ihrem Schlachtopfer noch die Augen auszustechen und die Zunge auszuschneiden, wenn der Gemarterte im Begriffe sei, den Geist aufzugeben. Einem Kaffer, der sich vermessen hatte, von dem für den König bestimmten Bier zu trinken, ließ er Lippen, Nase und Ohren abschneiden und die Stirnhaut über die Augen ziehen. Wenn er seine Stammgenossen dermassen maltraitirt, wie wird es da erst den Weißen ergehen?

Verschiedenes.

— Sonderbare Entschuldigung. „Wie können Sie sich erlauben, mir auf den Fuß zu treten?“ „Ach, verzeihen Sie! Bei dem Gedränge müssen Sie schon mal ein Hühnerauge zudrücken!“

— Ein größeres Unglück. „Warum bist Du so niedergeschlagen?“ „Wie denn auch nicht; wenn ich eine junge Frau habe, die immer krank ist!“ „Das ist nichts; ich habe eine alte Frau, die immer gesund ist!“

— Ueberflüssig. Barbier: „Wollen Sie sich Koteletts stehen lassen, Herr Müller?“ Speisewirt Müller: „Is nich nötig, die lassen mir meine Gäste stehen!“

— Auch ein Zustand. A.: „Mensch, Du siehst ja hundsgemein aus, was fehlt Dir denn?“ B.: „Meh, mir ist noch ganz menagerie, gestern abend Schafkopf gespielt — Schwein gehabt — Bock getrunken — Spitz erwischt — Affen nach Hause gebracht — heute scheußlicher Kater — brrrr!“

— Schlagfertig. Ein jovialer Herr stellt einen Bekannten vor: „Herr N. N., der nicht so dumm ist, wie er aussieht.“ Der Vorgestellte bewies das auf der Stelle, er sagte: „Das ist der Unterschied zwischen uns beiden.“

— Boshaft. Sonntagsjäger (den erlegten Hasen triumphierend in die Höhe haltend): „Der erste Hase, den ich in dieser Saison erlegt habe! Aus Freude darüber möchte ich etwas Wohltätiges ins Werk setzen.“ — Förster: „Gründen Sie doch ein Krankenhaus für angeschossene Treiber.“

Neueres und Telegramme.

☞ **Eisenbahnunglück bei Muri.** Am Samstag Abend noch durchliefen die Stadt Gerüchte von einem Zusammenstoß zweier Züge bei Wohlen, und sprach man bereits von mehreren Getöteten und Verwundeten. Diese Schreckensbotschaft wurde uns dann am Sonntag Morgen dahin präzisiert, daß der Zusammenstoß zwischen Boswyl und Muri stattgefunden und daß die vorgekommenen Verletzungen sich auf das Maschinenpersonal beschränkten und glücklicherweise nicht lebensgefährlich seien. Wir entschlossen uns gleichwohl, uns an Ort und Stelle über den eigentlichen Sachverhalt aufzuklären.

Schon auf der Fahrt nach Wohlen resp. Muri durch die in trübe Regenwolken eingehüllte und so recht unfreundlich ausschauende Landschaft wurden wir durch sich rasch folgende mit uns kreuzende Güterzüge auf die stattgefundene Verkehrsstörung aufmerksam gemacht, auch wurde der Unfall von den Passagieren lebhaft besprochen und kommentiert. Nach unsern, bei eingeweihten Personen und an der Unglücksstelle eingezogenen Erkundigungen und nach dem Augenschein wird sich der Sachverhalt ungefähr so gestalten: Der um 4½ Uhr Aarau und 5½ Uhr Wohlen verlassende Personenzug der Südbahn hatte fahrplanmäßig Kreuzung mit einem von Rothkreuz kommenden Fakultativgüterzug in Boswil, der ersten Station oberhalb Wohlen. Letzten Samstag erhielt wohl infolge des enormen Güterandranges von der Gotthardlinie und den längst als unzureichend bekannten Geleisanlagen in Rothkreuz der Fakultativzug eine Verspätung von ca. 20 Minuten, der Personenzug von Aarau eine solche von 10 Minuten. Aus diesem Grunde verlegte die Bahnhofinspektion in Rothkreuz, während der Güterzug bereits abgegangen war, die Kreuzung von Boswil nach Muri, um die Zeitdifferenz etwas auszugleichen. Von dieser Verfügung scheinen nun wohl Wohlen und Muri und der Aarauer Personenzug informiert worden zu sein, nicht aber das Maschinenpersonal des Güterzuges. Anstatt nämlich in Muri den Gegenzug abzuwarten, fuhr er, wie uns der dortige Stationschef versicherte, nachdem er vor der Station die Haltesignale gegeben, mit vollem Dampfe durch das, für ihn [illegible] gegen Boswil durch.

Die Stationsangestellten waren allerdings über die rasche Gangart des Zuges erstaunt, glaubten aber, er könne wegen seiner schweren Belastung nicht sofort anhalten. Als sie dann mit Schrecken seine Weiterfahrt nach Boswyl bemerkten, war es zu spät, um ihn noch zurückzuhalten. Auch der Lokomotivführer des Fakultativzuges ahnte, als er das Ausweichegeleise durchfuhr, daß etwas nicht in Ordnung sei und als er bald darauf den Rauch des Personenzuges von der andern Seite auftauchen sah, suchte er mit äußerster Anstrengung seinen aus 22 schwer beladenen Güterwagen bestehenden Zug anzuhalten. Der Aarauer Personenzug, nach der Maschine vier Güterwagen und die Personenwagen führend, passirte den ziemlich in der Mitte zwischen Muri und Boswyl an einer Curve liegenden Erdeinschnitt und gewahrte mit vollem Dampfe fahrend, den Güterzug erst, als er dicht an ihn herangefahren. Der Zusammenstoß war denn auch furchtbar. Die Maschinen bohrten sich unter fürchterlichem Krachen in einander. Der Maschine des Personenzuges Nr. 54 „Neuenburg“ wurde der ganze Vorderteil demolirt, der erste Güterwagen mit Cement beladen, wurde zermalmt, der zweite stürzte über den Tender der Lokomotive, denselben und das Schutzdach vollständig zertrümmernd und den Heizer — der Maschinist konnte vorher abspringen — unter einer Masse von Eisenstücken und Kohlenresten begrabend; der dritte richtete sich senkrecht auf und nahm noch das Dach des vierten Güterwagens mit sich

Darauf folgten die Personenwagen, die fast wie durch ein Wunder, mit den Passagieren gänzlich unversehrt blieben. Die Lokomotiven wurden teilweise aus dem Geleise geworfen, der Bahndamm füllte sich mit Trümmerresten, mit den demolierten Frachtgütern. Weniger stark machte sich der Stoß beim Güterzuge bemerkbar, wohl weil er beinahe still stand. Die dreifach gekuppelte Güterzugs-Lokomotive älteren Systems wurde zwar auch stark beschädigt, der erste Wagen keilte sich in den Hinterteil der Maschine ein, doch hielt der darin aufgespeicherte Weizen den Anprall auf, sodaß der schwere Zug, mit Ausnahme einiger reparaturbedürftiger Wagen keine weiteren Zerstörungen aufwies und auch das gesammte Personal mit dem Schrecken davon kam. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß beide, den Lokomotiven folgende Wagen mit Cement und Weizen beladen waren, welche den Stoß aushielten und vor allem, daß beim Aarauer Zug die Personenwagen erst an fünfter Stelle eingereiht waren, sonst hätte der Unfall wohl größere Opfer an Menschenleben gefordert.

Die sofort verbreitete Kunde vom Zusammenstoß brachte in Muri große Bestürzung hervor, alles eilte zum Unglücksplatze. Herr Major Küchlin von Luzern, Waffenkontrolleur der IV. Division, sammelte rasch ein Piquet der auf den Zug wartenden Soldaten, und nicht zum mindesten ist es ihm und einem gewissen Josef Strebel zu verdanken, daß der fürchterlich eingeklemmte Heizer König in kürzester Zeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte und nur unbedeutende Verletzungen davon trug.

Die Rettungs- und Räumungsarbeiten wurden von den sofort von Olten hergesandten Werkstattarbeitern rasch und energisch an die Hand genommen, noch in der Nacht wurde die Linie von den Trümmern wieder freigemacht, so daß am Sonntag Morgen die Züge wieder ungehindert durchfahren konnten. Am Mittag wurden dann die arg deformierten Lokomotiven, wovon die eine den ganzen Hinterteil verloren, nach Olten spediert. Am Abend sah man an der Unglücksstätte nur noch die Trümmer einiger Güterwagen und das weithin zerstreute Cement.

Da sich die zwei einzigen Verletzten, der Maschinist und der Heizer des Aarauer Zuges bereits auf dem Wege der Besserung befinden, beschränkt sich also der Schaden auf das Material. Aber auch der Materialschaden soll sich, wie uns versichert wird, auf kaum mehr als 2000 Fr. belaufen, indem die zumeist beschädigte Lokomotive so wie so bald zum alten Eisen geworfen worden wäre. Und wer trägt die Schuld am Unglück? wird man uns fragen. So viel wir vernehmen konnten, wird sie in erster Linie auf die zur Herbstzeit sinnlos angestrengten Beamten in Rothkreuz zurückfallen, welche den Führer des Güterzuges über die Kreuzungsverlegung schon zutage fördern, wir wollen ihr nicht vorgreifen. Einige Fragen drängten sich uns auf. Einmal, warum auf der Südbahnlinie nicht alle Personenzüge mit durchgehender Westinghousebremse versehen werden, warum die auf allen befahrenen Strecken vorhandenen Blocksignale nicht eingeführt sind. Dadurch hätte der Unfall auf einige Pufferschäden beschränkt werden können. Und noch etwas, das uns an Zollikofen erinnert.

Vor dem aus der Ferne schwer zu überblickenden Einschnitt befand sich bis in kurzer Zeit ein Wärterposten, der die Züge noch rechtzeitig zum Stehen hätte bringen können, er wurde aber aus sogen. Sparsamkeitsrücksichten aufgehoben. Dieses und anderes aus dem Kapitel unserer Privatbahnenwirtschaft kam uns auf der Rückfahrt in den Sinn. Es klang alles in dasselbe Lied auch, daß ein, aus zehn Waggons bestehender, stark besetzter Zug von einem Bremser und einem Zugführer, der nebenbei noch die Billettkontrolle besorgte, überwacht und gebremst werden mußte.

Und so dachten wir, daß die Tage eines Systems auch einmal erfüllt sein werden, welches näher betrachtet, nur eine Dividendenjagd darstellt, eine Dividendenjagd auf Kosten der Sicherheit und Bequemlichkeit der Reisenden und der Gutmütialeit unseres Volkes und ihrer Vertreter. Aber eine neue Bresche dürfte der jüngste Unglücksfall in unsere Privatbahnenmißwirtschaft doch geschlagen haben und das ist immer wieder ein Fortschritt!

— Zurzach. (Korr.) Die Schützengesellschaft von Laufenburg wird nächsten Sonntag unserm Orte die Ehre eines Besuches geben und bei diesem Anlasse mit den hiesigen Kameraden einen friedlichen Wettkampf veranstalten, bei welchem die Löcher des blauen Bohnen beim Urteil ausschlaggebend sein werden. Am Montag den 9. ds. hält die hiesige Gesellschaft ihr übliches Endschießen.

Der bösartige Fuchs in Mellikon soll sich seines Daseins immer noch erfreuen und schon manchen Schweißtropfen gejagt haben, morgen gehts, hoffen wir, mit ihm zu Ende.

n Luzern, 2. Oktober. Auf dem Rigi und Stanserhorn hat es letzte Nacht stark geschneit, auf dem Pilatus bis auf 1500 Meter hinuter. Auch in Davos hat es geschneit.

n Zürich, 30. Sept. Gestern Nacht erstach ein Hausbesitzer seinen Mieter, der ausziehen wollte, mit einem Tranchiermesser. Der Unglückliche war sofort tot.

n Genf, 30. Sept. Die Genfer beanspruchen für die Landesausstellung eine Bundessubvention von einer Million, welche vom Ehrenpräsident Bundesrat Deucher bereits in Aussicht gestellt wurde. Der Kanton Genf soll aber dabei verpflichtet werden, ebenfalls eine halbe Million an die Ausstellung zu leisten, welche überdies schon gezeichnet sein soll. Die Ausstellung soll einen Flächenraum von 72000 m² einnehmen, das Doppelte der letzten Landesausstellung in Zürich.

** Wien, 29. Sept. Die Polizei verhaftete neuerdings mehrere Arbeiter, die verdächtig sind mit den Anarchisten in Verbindung gestanden zu haben. Eine Anzahl anarchistischer Arbeiter ist aus Wien verschwunden.

* London, 28. Sept. Eine Depesche aus Kapstadt meldet, daß die dortige Regierung Nachricht erhalten habe, daß der Häuptling Witboy am 24. September 24 deutsche Wagen zerstört und 400 Rinder sowie zahlreiche Waffen nebst Munition erbeutet habe. Dabei wurden 20 Eingeborne getötet, Deutsche sind nicht ums Leben gekommen.

Oertliches.

— Aarau. Conzert des schwedischen Damensextettes im Saalbau. Dieses eigenartige Conzert, das am letzten Samstag Abends 8 Uhr im Saalbau stattfand, — war ordentlich, doch bei weitem nicht zahlreich genug besucht. Wer diesen Genuß versäumt hat, dem ist viel verloren gegangen. Wir wollen in einer Kritik weder des gewählten Programmes, noch der Liedervorträge eintreten. Dem Sextette ging ein zu guter Ruf voraus, als daß wir dies tun dürften.

Was uns bei diesem Gesang tief ergriff und bis an's Ende fesselte, waren die Reinheit und der zauberische Zusammenklang der Stimmen, der weiche und doch starke und volle Ton, vom wunderbaren Contra-Alt bis zum hohen Sopran. In diesem Gesang lag die Seele des Dichters und Komponisten. Sodann war es das ruhige Auftreten der Sängerinnen in ihren so einfachen, weißen Gewändern, sowie der Beginn der Lieder ohne langes Anstimmen und Tonsuchen, ohne irgend welche Begleitung und ohne Notenblatt, was wir bewunderten. Die Kraft und Sicherheit des Einsatzes einzelner Stimmen oder des Ensembels waren tadellos und von außerordentlicher Wirkung. Die Lieder mit schwedischem Texte zeigten uns jedem den Wohlklang dieser melodiösen Sprache. Reicher Beifall lohnte darum auch jede Nummer, welche die trefflich geschulten Sängerinnen vortrugen, und jeder Zuhörer ging sicher mit hoher Befriedigung aus dem Conzertsaale. Möchten die Sängerinnen bald wiederkehren!

Civilstandsnachrichten.

vom 23. bis 30. September 1893.

Geburten.

Sept. 23. Otto, S. d. Brändli, Jakob, Farbenmacher, von Unterdöhberg, in Aarau.
„ 25. Bruno, S. d. Meier Paul, Schneider, von Ehrstetten (Baden), in Aarau.
„ 29. Rosa, T. jd. Eggmann Heinrich, Fabrikaufseher, von Uttwil (Thurgau), in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 25. Maier Heinrich, Spengler, von Zürich und Besch Hedwig Emma, von Aarau, beide in Zürich.
„ 29. Bertschi Johann Gottlieb, Briefträger, von Dürrenäsch, in Aarau und Siegrist Elise, Dienstmagd, von Meisterschwanden, in Lenzburg.
„ 30. Gröbli Johann Jakob, Schneider, von Henau (St. Gallen) und Riedle Veronika, Köchin, von Schaidt (Bayern), beide in Aarau.

Todesfälle.

Sept. 24. Kull Philipp, Spengler, von Kyniken und Aarau, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Okt. 1. Walter u. Max, S. d. Jakob Märki-Schaffner, Mühlenmacher, von und in Aarau.
„ 1. Ida Martha, T. d. Fritz Bolliger-Siebenmann, Müller, von Schlosgruet, in Aarau.
„ 1. Helene Martha, T. d. Hans Rohr-Reiner, Staatsanwaltssubstitut, von Lenzburg, in Aarau.
„ 1. Oskar, S. d. Rudolf Rohr-Graf, Weichenwärter, von Hunzenschwyl, in Aarau.
„ 1. Anna Ida, T. d. Jakob Bolli-Hunziker, Bäcker, von Altorf (Schaffh.), in Aarau.

Flanelle und Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- und Knabenhemden in ca. 300 Qualität- und Dessin-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1,25—2.75. Muster freo.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt
bei **Gustav Hoch.**

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
der
Kranken- & Sterbekasse.
Heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Die Wichtigkeit der Traktanden erfordert zahlreiches Erscheinen und werden ungenügend Entschuldigte mit 50 Cts. Buße belegt.
Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Feuerwehr Aarau.
II. **Combinirte Uebung.**
Montag den 2. Oktober,
Spritzen Nr. 2, 8 u. 9
ohne Depotmannschaft.)
Leitern Nro. II. und IV.
Brandwache. nach
Sanitätscorps. Spezial-Aufgebot.
Sammlung Abends 6¼ Uhr bei den Gerätschaftslokalen und Abmarsch auf den Schloßplatz.
Der Uebungsleiter.

Bürger-Landverloosung.
Die Verloosung des Bürger-Gartenlandes an die neu angemeldeten Nutzungsberechtigten, findet **nächsten Mittwoch den 4. Oktober,** Nachmittags 2 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung statt.
Aarau, 2. Oktober 1893.
Die Landverwaltung.

Wiederversteigerung v. Pachtland.
Dasjenige Pachtland (Gärten und Beundten, Grasnutzungen, Lagerplätze Waldfeld rc.), für welches der am 1. September verfallene Pachtzins **bis 7. Oktober nächsthin** nicht bezahlt sein sollte, wird **Montag den 9. Oktober** Nachmittags von **1 Uhr** an, auf dem **Bureau der unterzeichnet. Verwaltung** pachtweise an Andere versteigert.
Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen. 4625
Aarau, am 30. Sept. 1893.
Die Forst- & Landverwaltung.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Junge Rebhühner mit Köhl
Hallauer im Stadium
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Piliger-, Schloßberger- & Meilener-Sauser
empfiehlt 4627
Fischer-Eglinger.

Waadländer-Sauser,
im Stadium
Restaurant Dürr.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Junge Rebhühner mit Köhl
Hallauer im Stadium
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Zum Verkauf.
Auf **Walthersburg**
frischen Birnenmost
größere Quantum können auch abgegeben werden. 4617

Täglich frische
Tafel-Trauben
offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Jäcker-Haller.

Bestellungen für
Ital. Wein-Trauben
nimmt noch gefl. entgegen 4635
Käser-Plüß,
496 hintere Bahnhofstraße,
Aarau.

Tessiner Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
à Fr. 2. 25. 5 Kilo.
„ „ 4. —. 10 „
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität
à Fr. 3. 25. 5 Kilo
„ „ 6. —. 10 „
franko gegen Nachnahme 4065
Brignoli Gaetano, Lugano. 4662

Brauerei Kettenbrücke.
Prima Waadländer-Sauser.

Ungarischer Rotwein.
Von der Steigerung her blieb ein **kleiner Posten dieses Weines** unverkauft. Preis billig. Anmeldungen bei 4579
Jul. Wydler, Notar.

Otto Meyer,
Fürsprech und Notar
führt das
Advokaturbureau K. Leber
in **Zofingen** weiter. (Z 387 Q
4553

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.
Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:
Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tischteppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angoraselle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte **Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**
Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.
Es empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen. 4466
Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

☛ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto.	doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto.	dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto.	dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien,	130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien,	160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Zu beziehen
ab den Schuppen der Lagerhäuser der Centralschweiz in **Aarau und Olten** engros und sackweise
Natürliche Phosphorsäure-Salze,
die sich als bestes und billigstes Düngmittel bis heute bewährt haben.
Analyse: Reine Phosphorsäure 20 à 22 %.
Bestellungen nimmt auch Herr **Gustav Hoch, Aarau** entgegen.
Otto Huber, Chemie (Belgien).

Fortwährend
Feine Gallerichpasteten
empfiehlt 4667
E. Kunz, Conditor.

Kaufliebhaber
vom
Schloßberger Wein
sind gebeten Angebote schriftlich bis spätestes **3. Oktober** an Hrn. **Jost Rei,** Schloßabwart **Lenzburg** zu schicken. 4625
Zuckergehalt nach Mostprobe E. B. St. roten 89—96, weißen 71 Grad.

Kabis.
Erhalte nächste Woche **1 Wagen Kabis** prima Waare. Muster stehen zu Diensten und nehme Bestellungen gerne entgegen 4650
Wwe. **Dürr.**

Fein
gebratene Kastanien
sind täglich zu haben beim obern Thor. Bestellungen werden prompt besorgt. Es empfiehlt sich bestens
Dürr-Hofer.

Ia. neuer
Barletta Coupierwein
wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Volks-Magazin.
In neuesten Dessins sind **Winter-Artikel** eingetroffen:

Jackenbarchend ⁵/₄	à	0. 35 Cts.
Hemdenbarchend ⁴/₄ Ia.	„	0. 40 „
II. Kleiderflanelle reinw.	„	0. 60 „
Circassiene doppelbreit	„	0. 70 „
Uni laine „	„	0. 80 „
Wolldick 90 cm noppé	„	0. 55 „
Schipper in allen Farben	„	0. 60 „
Tuchresten ⁵⁰/₄ und ⁵/₄	„	2. 80 „
Nouveautés Rockstoff ⁵/₄	„	1. 50 „
Wolldecken 2schläfrig	„	Fr. 10 „

Resten aller Art
in immenser Auswahl zu extra billigen Preisen bei 4522
Charles Dreifuss,
Vorstadt Aarau.

Chirurgische Artikel, Bruchbänder, Hosenträger, Handschuhe,
empfiehlt bestens 4588
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

A. Hemmeler-Haßler
empfiehlt sein größtes Lager in Neuheiten von 3740
Spielwaaren
große Fahrwagen mit Sitz, **Stoßbännen, Leiterwagen** von 50 Cts. bis Fr. 2. — **Gartengeräthschaften** und **Stühle** für Kinder.
A. Hemmeler-Hassler's
Spezialgeschäft in Kinderspielwaaren

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen- und Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Gelpinchen, Schraubenzieher, Zaiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Der
Taschenfahrtenplan
für die
Wintersaison (1. Oktober 1893 bis 1. Juni 1894) kann in der Buchdruckerei der „Aarg. Nachrichten" hübsch cartonnirt zum Preise von **30 Cts.** bezogen werden.
Annoncen finden in demselben weiteste Verbreitung und ersuchen wir für die nächste Saison um **rechtzeitige** Aufgabe derselben.
Buchdruckerei der Aarg. Nachrichten.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Häßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.



Lager und Vertretung bei:
H. Töbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Lehrstelle-Gesuch.
Ein solider junger **Mann** im Alter von 22 Jahren, welcher bis vor kurzem eine Profession betrieb, dieselbe aber aus Gründen aufgegeben hat, wünscht in einem Fabrikations- oder Handelsgeschäft sofort als Lehrling einzutreten, sehr gute Schulzeugnisse können vorgewiesen werden. Offerten unter Nr. 200 an die Exp. dieses Blattes. 4643

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer, aber noch gut erhaltener zweitüriger
Kasten.
Sl. Wernli, Lehrer
4626 in **Moosleeran.**

Zu vermieten.
Auf Anfangs Oktober oder später ein frisch renoviertes durchaus angenehmes Logis von 3 oder 4 Zimmern im I. Stock, zunächst der Bahnhofstraße gelegen. 4562
Bei wem sagt die Exped.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 in einandergehenden heizbaren Zimmern nebst Kammer und Zubehör. Jenseits der Aare im Weinberg Nr. 321. 4661

Zu mieten gesucht per 1. Nov.:
Ein **Logis** für 5 Personen. Sich zu melden bei Polzei-Wachtmeister Schmid. 4664

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde. Nro. 1299 vor dem Baldenthor. 4669

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Verloren.
Eine **silberne Damenuhr** vom Graben bis zum Bahnhof in Aarau. Abzugeben gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition. 4668

Aarau, Dienstag 3. Oktober 1893. № 232. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Oktober.

Ueber den Ausbruch der Revolution in Brasilien, die nun ihrer schnellen Entscheidung und gewaltsamem Ende entgegengeht, schreiben brasilianische Blätter: Am 6. September Nachts um 1 Uhr zerstörte eine Schaar von 40 Personen die Telephon- und Telegraphendrähte an den Stationen S. Christovas und S. Diego (Vorstädte von Rio) und versuchte die Schienen aufzureißen, doch wurden die Leute von schleunigst herbeigerufenem Militär vertrieben. So blieb der Bahnverkehr mehrere Stunden unterbrochen. Zu gleicher Zeit etwa um Mitternacht, begab sich der frühere Marineminister, Contre-Admiral Custodio José de Mello, von der Prainha aus in einem Privatboote nach dem Panzerschiff „Aquidaban", dessen Kommando er übernahm, während der Kapitän desselben sowie diejenigen der übrigen Kriegsschiffe sich alle an Land befanden. Von der Auflehnung erfuhr die Regierung erst, als die Strandwachen gegen Morgen bemerkten, daß die Kriegsschiffe Dampf machten und sich in Bewegung setzten. Das gesammte Militär, Polizei und Feuerwehr wurden in Bereitschaft gehalten, die Landungsplätze militärisch besetzt und die Vertreter der fremden Nationen, sowie die im Hafen liegenden fremden Kriegsschiffe von der Revolution der Flotte in Kenntniß gesetzt. Inzwischen hatte Custodio de Mello sich mit dem „Aquidaban", welcher die Admiralitätsflagge führte, in Bewegung gesetzt und die Panzerschiffe „Republica", „Trajano", „Javary" und „Sete de Setembro" in seine Gewalt gebracht, ehe die Kommandanten vom Lande aus an Bord kommen konnten. Das Kommando wurde sofort von andern Offizieren übernommen. Diese Schiffe machten sich sofort kampfbereit und nahmen alle übrigen Kriegsschiffe, acht Kanonenboote und Torpedokreuzer sowie 7—8 Schleppdampfer und Transportschiffe in ihre Reihen auf und formirten ein stattliches Geschwader, mit dem Admiral Mello einige Tage später das Bombardement der Forts, welche der Regierung treu geblieben und der Stadt Rio de Janeiro ausführte.

Die neuesten Berichte aus der brasilianischen Hauptstadt widersprechen sich noch vielfach. Nach den einten wird die Beschießung der Stadt fortgesetzt, nach den andern habe Admiral Mello auf die Vorstellungen der auswärtigen Mächte und besonders der Vereinigten Staaten hin die Feindseligkeiten eingestellt und sei eine friedliche Lösung des Konfliktes zu erwarten. Man tut daher heute wohl am besten, die einlaufenden Depeschen mit Reserve aufzunehmen.

Das „berühmte" neue deutsche Militärgesetz ist mit gestern in Kraft getreten und wäre also trotz seiner unheimlichen, abstoßenden Gestalt ein wahrhaftes Sonntagskind. Die nationalliberalen Blätter ermangeln denn auch nicht, ihm die herzlichsten Glückwünsche auf den Lebensweg mitzugeben und auch die oppositionellen Blätter aufzufordern, sich mit dem Geschenke des Reichstages endlich auszusöhnen. Sie werden sicherlich, so verkündet man, ihre Verstocktheit ablegen und andern Sinnes werden, wenn sie erst die Wohltaten kosten können, die das Kind für sie im Schoße birgt. Es braucht zwar wirklich eine erstaunliche Naivität dazu, das neue Militärgesetz, welches das Volk um Millionen bringen wird und die drückende Last des ins Enorme wachsenden Militarismus noch weit bitterer empfinden läßt, mit solchen Worten zu empfangen. Die freisinnigen Blätter weisen denn auch diese Sprache zurück und weisen, entgegen den Versicherungen, daß das Volk nun lange Zeiten Ruhe habe, vielmehr darauf hin, daß der Appetit beim Essen kommt, und daß bereits wieder erhebliche Mehrforderungen für die Marine den Becher der Freude über das Inslebentreten des neuen Militärgesetzes vergiftet hat. Aber der schlimme Trank wird schon hinuntergewürgt werden, wenns sein muß. Das weiß man an einer gewissen Stelle seit der Annahme der diesjährigen Militärvorlage besser als je und darum heißt es, die Wahrheit auf den Kopf stellen, wenn man behaupten will, durch die Annahme der Militärvorlage sei dem deutschen Volke eine lange Ruhepause im militärischen Wettlauf bescheert worden. Eine solche Behauptung ist überdies töricht, weil sie, ehe sie noch ausgesprochen wurde, von den Tatsachen bereits Lügen gestraft war. Doch alles das geschieht ja für Kaiser und Reich!

In Sizilien bestehen unter dem Namen „Fasci" Geheimgesellschaften, die als Vereinszwecke gegen außen gegenseitige Hülfeleistung vorgeben, im Grunde aber revolutionäre und anarchistische Ziele verfolgen dürften. Ihre Mitgliederzahl beläuft sich bereits auf ca. 30,000 Anhänger, welche auf der nur etwas mehr als 3 Mill. Einwohner zählenden Insel von gefahrvoller Bedeutung für die Regierung sind. Der neugewählte Direktor der öffentlichen Sicherheit, Kommandant Sensales, ist daher nach Sizilien abgegangen, um diesen Geheimgesellschaften auf die Spur zu kommen.

In diesem Eldorado des italienischen Brigandagio war es immer schwer, den Unterschied zwischen politischer Propaganda und den eigentlichen verbrecherischen Umtrieben herauszufinden. In einem Lande, wo die sozialen Verhältnisse des Volkes und seine Bildung so tief steht, ist der Boden für anarchistische Bewegungen ebenso fruchtbar, wie für die ausgebreitetste Wirksamkeit der Räuberbanden.

Die schweizerische Volksschule und der Bund.

(Ein Notschrei aus dem Suhrental.)

(Eingesandt.)

Es stand in einer jüngsten Nummer des „Wynentaler" zu lesen, der Stolz unserer Gemeinden Tal auf und Tal ab seien die stattlichen Schulhäuser. Dieser Satz trifft wirklich für weitaus die meisten Ortschaften zu, und wo dieselben noch zu wünschen übrig lassen, fehlt es weniger am guten Willen, als an den nötigen Geldmitteln. Die Volksschule hat im laufenden Jahrhundert, ja sogar nur seit 40 Jahren einen Riesenschritt getan, und zwar, was ihre innere Einrichtung und Organisation sowohl, als was ihre äußere Form, wie z. B. Schulhausbauten u. s. w. betrifft. Gewiß haben die Wenigsten der jetzigen Generation eine Ahnung davon, was für ein gewaltiger Unterschied in der durchschnittlichen Volksbildung von 1800 und 1893 besteht. Wenn wir von der intellektuellen Errungenschaft ganz absehen wollten, die Volksschule hätte sich um die Menschheit verdient gemacht, indem sie den schrecklichen Aberglauben mit seinen traurigen Folgen sozusagen bis auf einige Spuren ausgerottet hat. Wenn man vernimmt, was für ein hoher Prozentsatz der europäischen Bevölkerung, der (mit Ausnahme des deutschen Reiches und des protestantischen Skandinaviens) 50 und 60% übersteigt, weder lesen noch schreiben kann und dann zugleich bedenkt, auf welch tiefer Stufe allgemeiner Vernunftbildung diese Völker konsequenterweise noch stehen müßten und auch wirklich laut ihrer politischen und volkswirtschaftlichen Institutionen und Einrichtungen stehen, so muß man vor der schweiz. Volksschule den Hut abziehen.

Aber fragen wir: Wer hat das Schweizervolk auf einen hohen Stand allgemeiner Schulbildung gebracht? Gute Schulgesetze und strenge Organisation nach innen und außen, werden gar viele sagen!

Diese Faktoren haben allerdings auch zu dem guten Resultate beigetragen, aber der zum weitaus größten Teil pflichtgetreue, für das hehre Ideal der Volksbildung und Volksbefreiung sich aufopfernde, immer und immer in stiller Resignation entsagende Lehrerstand hat die Schule auf diesen Punkt gehoben.

Und wie werden die Volksschullehrer für ihre aufreibende Arbeit bezahlt? Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Mit Ausnahme der Städte bezahlt man beinahe überall die Primarlehrer, gelinde gesagt viel zu gering und das gilt besonders auch vom Aargau, denn punkto Lehrerbesoldung steht er in der Gesellschaft der ganz ultramontanen Kantone. Ehrlich die Hand aufs Herz, wie kann ein verheirateter Lehrer mit 4—5 oder noch mehr Kindern von 12—1300 Fr. leben, nachdem noch für Hauszinse, Holz und Steuern etwa Fr. 400 vorweg abzurechnen sind. Eine menschenwürdige Existenz zu führen ist mit Fr. 800—1000 nicht möglich, viel weniger einen Notpfennig für das Alter zurückzulegen. Warum bezahlen die städtischen Gemeinwesen ihre Primarlehrer mit Fr. 2000—2200, als weil man dort weiß, daß zu einem menschen- und lehrerwürdigen Dasein so viel gehört. Man weiß allerdings, daß in den meisten Landgemeinden die Steuern drückend sind, um so drückender, als die Wohlhabenden und Reichen ihre Steuerkraft verheimlichen, und dafür die Steuerlast auf die Schultern der Unbemittelten, mit Schulden Kämpfenden, und Fixbesoldeten abgeladen wird. Man weiß auch ferner, daß unsere kantonalen Staatskassen immer weniger

---

3

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

Ein Ruf des Erstaunens begrüßte das Schaustück, welches da zum Vorschein kam, und zwar nicht nur von Seiten der Knaben und Mädchen, sondern auch vom Tische aus.

Da blinkte ein Stück Eis so hell und durchsichtig, wie nur je eines im Winter von der Rinne am Hausdach oder von einem Felsen herabhängt, an welchem ein verglaster Wasserfall klebt. Die Sonne des Sommermorgens, welche durch das enge Fenster hereinschien, fachte allerhand Lichter darin an, daß es glänzte wie der Herbstreif, wenn er an Bäumen in Tautropfen zerfließt. Auch zogen sich wehrere Regenbogen nicht nur über die schillernde Oberfläche, sondern quer durch das ganze Stück hindurch. Die Knaben und Mädchen griffen das glänzende Ding an. Aber seltsamer Weise fühlte es sich nicht an wie Eis, sondern nicht kälter, als der nächste beste Felsblock vor dem Hause.

„Ein Keeszapfen!"*) sagte Grubhofer, indem er aufstand, um sich den seltenen Fund näher zu betrachten.

Auch der Karl und seine Mutter brachen das Gespräch ab und beschauten sich das Stück.

„Kleine Splitter von so etwas habe ich schon gesehen," sagte der Karl nach einer Weile. „Aber ein solches Trumm ist mir noch nie untergekommen. Kann's auch gar nicht begreifen, wie's nicht schon langst kleiner zusammengeschmolzen ist."

Der Grubhofer schaute ihn groß an und sagte:

„Du glaubst wohl, es ist von einem Kees, weil man sagt Keeszapfen. Da bist Du weit auf dem Holzweg. Es ist ein Stein wie ein anderer, nur daß er licht ist, und daß man hindurchschauen kann."

Der Karl schüttelte den Kopf und sagte:

„Wo hast Du's denn gefunden, Dickel?"

„Gestern bin ich Schafe suchen gegangen," antwortete dieser „und da oben beim Roßrücken ganz zum Kees zugekommen."

„Nun, so siehst Du's," unterbrach ihn Karl, zum Grubhofer gewendet.

„Beim Kees dort," fuhr der Bursche fort, „da stehen Zapfen hundertmal so groß wie der, gerade durcheinander. Die einen sind aufrecht, die anderen schief, so, daß es ausschaut wie ein Wald, wenn ein Schneelahn durchgegangen ist. Dieselben sind aber das reine Eis und der da, das ist ein versteinerter Eiszapfen."

„Was hast Du denn so hoch dort oben am Kees zu tun gehabt?" sagte der Grubhofer lächelnd.

„Weil ich zwei Schafböcke mittendrinnen blöcken gehört habe. Sie standen auf einem schwarzen Felsen, der aus ihm herausschaut. So ein Kees ist aber ein wunderliches Gewächs. Bald wate ich lieber oben durch den Bach, wo er am meisten stäubt und hämmert, als daß ich noch einmal durch die glitscherigen Risse durchklettere. Ein Ruck — und Du bist dort drunten, wo Dich Niemand mehr erlangt. Wie ich zurückgekommen bin, habe ich den Zapfen da neben dem Kees aus dem Schotter herausschauen sehen. Da habe ich mir gedacht, ich bringe ihn herunter, vielleicht tragts mir einen neuen Hut ein, denn mit dem da kann ich schon nimmer Kirchen gehen."

Niemand im Hause hatte jemals ein so großes Stück Bergkrystall gesehen. Wohl war hie und da von den Kindern in einer Bachrunze ein glänzendes Quarzstück, ein Kiesel, der das Licht durchschimmern ließ, gefunden worden. Aber eine so künstliche Säule, fünf oder sechs Spann in der Länge und einen guten Spann in der Breite, hatte man in ähnlicher Gestalt nur als Eis wahrgenommen.

Der Grubhofer hob die sechsseitige Pyramide, welche wohl ihre dreißig Pfund wiegen mochte, gegen das Fenster und sagte:

„Weißt Du was, Dickel, ich geb' Dir fünf Zwanziger dafür. Um das mußt Du mir den Keeszapfen aber noch bis Ginzling hinaustragen."

Und um den armen Jungen durch den Mammon zu blenden, legte er ihm die paar armseligen Silberstücke auf den ahornen Tisch hin.

Er erreichte damit seinen Zweck vollkommen. Mit stumpfsinnigem Staunen schaute das blöde Gesicht des Dickel bald auf das viele Geld, bald auf den reichen Kaufherrn, welcher einen solchen Silberschatz ohne Weiteres missen konnte. Auch dem Karl und seinen Hausgenossen kam das Angebot in hohem Grade überraschend vor.

„Was tust Du denn mit dem Ding?" fragte nach einer Weile allgemeinen Stillschweigens der Karl den Händler.

„O das —"

Der Grubhofer mußte sich aber mit seiner Rede eines Anderen besonnen haben. Denn er brach mitten darinnen ab und fuhr nach einer Weile zögernd und unzusammenhängend fort:

„Ich leg' mir's halt daheim in die Stuben . . . allerlei Zeug's zusammen hab' ich . . . ."

Dann sprang er, wie wenn es ihm unangenehm wäre, in dieser Richtung ausgefragt zu werden, von diesem Gegenstand ab und sagte:

„Ihr müßt nicht glauben, daß der Zapfen in der Wärme zergeht oder zerfließt, weil er schon jetzt gar nimmer kalt ist. Der bleibt so, wie Ihr ihn da seht und in hundert Jahren schaut er noch nicht anders aus."

„Wie soll er denn nachher zusammengefroren sein, wenn er kein Wasser mehr loslaßt?" sagte der Karl.

„Hast mich denn noch nicht verstanden?" entgegnete der Händler. „Das wachst, wie drunten im Haller Berg das Salz wachst. Hast etwa das noch nie gesehen?"

Damit wäre der Karl freilich geschlagen gewesen. Denn, daß die Salzsteine in den Stollen nach und nach wachsen und zwar immer nur ungefähr soviel, als der jährliche Bedarf ist, das gilt unter dem Bergvolk als eine ausgemachte Sache.

*) Kees heißt im Zillertal und in den hohen Tauern Gletscher. Das Wort hängt mit Kies und Glas zusammen, bedeutet demnach etwas Glänzendes.

im stande sind, den an sie gestellten volkswirtschaftlichen und kulturellen Anforderungen genügen und entsprechen zu können, da ja der Bund die fiskalischen Einnahmen des Landes behändigt.

Aber konsequenterweise sollte nun auch der Bund in den Riß treten und der schweizerischen Volksschule dadurch unter die Arme greifen, daß er für angemessene Bezahlung der Volksschullehrer durch namhafte Bundesbeiträge sorgte. Der Lehrer ist und bedeutet die Volksschule und stets treu, unverdrossen und mit Hingabe seines ganzen ‚Seins' kann er nur dann sich seiner wichtigen Aufgabe widmen, wenn er sich vor Armut und Elend geschützt weiß.

Unsere Bundeseinnahmen haben sich seit ca. 40 Jahren um 50—60 Millionen Franken jährlich vermehrt, und dennoch ist die Volksschule noch nie mit einem Rappen bedacht worden, während man für den Militarismus, für prunkende Postpaläste und für eine Menge sehr problematischer Versuche, Experimente und Sprünge, die nur zu häufig in den Köpfen der Theoretiker und Bureaukraten entstehen, ohne Gewissensbisse 35—40 Millionen jährlich ausgibt, wenn nicht wegwirft. Das kann aber nicht mehr so gehen, unsere Bundesverwaltung muß vereinfacht werden. Diesem Zeitgeiste, der in unsern Räten Platz gegriffen, muß ein kräftiges „Halt" geboten werden, die für unsere nationalen Kräfte ungeheuren Militärausgaben und viele andere nicht gebotene Ausgaben müssen erheblich reduziert und aus den disponibel gewordenen Geldern muß die Volksschule, als des Schweizervolkes heiligstes Institut, kräftig unterstützt werden. Hoffen wir, der bereits losgemachte Stein werde bald in recht kräftiges Rollen geraten. —

Eidgenossenschaft.

— Gotthardtruppe. Aus Andermatt wird geschrieben:

Verschiedene bemerkenswerte Gebirgsmärsche sind letzter Tage von Gotthardtruppen unternommen worden. Eine Abteilung Sanitätskolonne (Landwehrbataillone 40 bis 42, 85 bis 87, 89 bis 93 und Schützenbataillon 4 L) marschierte über den Lucendropaß, die andere über den Lolapaß, beides sehr anstrengende Marschleistungen, zumal bei dieser Jahreszeit! Das in Airolo den Wiederholungskurs bestehende Glarner und Schwyzer Landwehrbataillon bestand Dienstags eine Gefechtsübung oberhalb Piora am Fuße des Piz Dongio, das in Andermatt stationierte Berner Landwehrbataillon 40 und das Schützenbataillon 4 gleichen Tags eine solche auf Oberalp-Großboden.

— Verkauf von Militärschuhen. In verschiedenen Blättern las man letzthin anläßlich des Verkaufs von 7000 Paar Militärschuhen Angaben und Bemerkungen, die offenbar in tendenziöser Weise Stimmung gegen den jetzigen Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartements, Herrn Bundesrat Frey, machen sollten. Nach den Erkundigungen des „Bund" an zuständiger Stelle verhält sich jedoch die Sache folgendermaßen:

Die fraglichen Schuhe sind noch von Bundesrat Hertenstein im Jahre 1886 bestellt worden. Diese Schuhe alter Ordonnanz fanden indessen zum Preise von 18 Fr. keinen Absatz. Im Jahre 1889 reduzierte daher der Bundesrat den Preis auf 15 Fr. und 1891 auf 10 Fr. Trotzdem zeigte sich nur geringe Abnahme. Sie litten natürlich durch die lange Magazinierung, und um sie vor vollständigem Ruin zu bewahren, wurden sie auf Antrag des eidgenössischen Oberkriegs-Kommissariats den kantonalen Militärverwaltungen zu 5 Fr. verkauft, immerhin mit der ausdrücklichen Weisung, daß einem Soldaten höchstens nur je zwei Paare zum reduzierten Preise zu verabfolgen seien.

Die Militärschuhe neuer Ordonnanz, welche unter dem gegenwärtigen Vorsteher des Militärdepartements bestellt wurden, fanden bei den Truppen Anklang und gaben bis jetzt zu keinen begründeten Klagen Anlaß. Von diesen Schuhen können bekanntlich gemäß Beschluß der Bundesversammlung jedem Manne im Verlauf seiner Dienstzeit zwei Paare zum reduzierten Preise von 10 Fr. abgegeben werden, um diesem bewährten Schuhmodell möglichst rasch in der Armee Eingang zu verschaffen.

Kantonales.

Solothurn.

— * Die Delegirten-Versammlung der solothurnischen Arbeiterpartei beschloß eine eigene Liste für die Nationalratswahlen aufzustellen, nach proportionalem Wahlverfahren, mit den Personen Brosy (freisinnig), Gisi (Landwirtschaft), Dr. O. Külli (konservativ), Fürholz (Arbeiterpartei). Ständeräte würden die alten, von Arx und Munzinger, beibehalten.

— * Olten. Der schweizerische Gesang- und Musiklehrerverein beschloß ein eigenes Organ herauszugeben und stellte Statuten mit dem Hauptzweck „Hebung des Volksgesanges" auf.

— In Wolfwil brannte letzten Sonntag ein von vier Familien bewohntes Strohhaus vollständig nieder.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft Olten beschloß diesen Winter im Erdgeschoß des alten Schützenhauses eine Suppenanstalt zu errichten, deren Kosten auf 1000 Fr. veranschlagt sind und an die der Gemeinderat einen Beitrag von 200 Fr. zugesichert hat.

— Olten. Im Monat September wurden im hiesigen Schlachthause 106 Stück Großvieh und 227 Stück Kleinvieh geschlachtet.

— Am Sonntag machten sich laut „Oltener Tagblatt" in der Nähe der Aare wieder tausende von Schwalben bemerkbar. Die armen Tierchen kauerten bei dem frostigen Regen wieder recht traurig auf den Gesimsen an den Häusern herum.

— In Aedermannsdorf soll eine Fabrik zur Herstellung von englischen Stahlnadeln errichtet werden.

Zürich.

— Am Samstag Morgen brannte das Bachtelhaus vollständig nieder. Feuerspritzen konnten nicht auf den Berg gebracht werden, weil daselbst Wasser zum Spritzen nicht vorhanden war.

— Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894. (Mitget.) Das Centralkomité nahm in seiner Sitzung vom 29. Sept. die Berichte der Finanz-, Bau-, Installations- und Wirtschaftskomitées entgegen, woraus hervorgeht, daß die vorbereitenden Arbeiten in gutem Gange sind. Bis zu dem am 30. September abgelaufenen Anmeldetermin für die eidgenössischen Abteilungen ist die Aussteller-Zahl auf 1100 gestiegen.

Die Beteiligung in den einzelnen Gruppen ist dermaßen vollständig, daß ein höchst reichhaltiges Bild unserer Industrie und Gewerbe in Aussicht steht.

— Interessant ist die dem „Anzeiger von Horgen" von Einwohnern von Herrliberg verbürgte Tatsache, daß daselbst bis Sonntag den 24. September noch gar keine Traube zur Bereitung von Wein geschnitten worden sei, während doch Dutzende von Wirten im ganzen Kanton herum auf den nämlichen Sonntag Herrliberger Sauser ausgeschrieben und ausgewirtet hätten.

Bern.

— (Corresp. aus d. Emmental.) Letzten Freitag Morgen starb nach kurzer, schwerer Krankheit (Typhus) Herr Großrat Fr. Eggimann, Tierarzt in Schafthausen bei Hasle, im Alter von 44 Jahren. Wegen seiner gründlichen Berufsbildung, reichen Erfahrung, und seines einfachen, freundlichen Wesens genoß er bei seinen Mitbürgern großes Zutrauen und wird sein früher Hinschied sehr bedauert. Politisch gehörte er der konservativen Partei an, würdigte aber in loyaler Weise die Ansichten der freisinnigen Partei.

— An der jurassischen Grütli-Delegirtenversammlung waren 10 Sektionen vertreten. Aufgestellte Kandidaturen für die Nationalratswahlen waren Jolissaint, Gehrig und Agassiz.

— * Die Arbeiterversammlung des Seelandes in Biel beschloß letzten Samstag eine gebrochene Liste aufzustellen mit den Kandidaturen Redaktor Mettier und den bisherigen Nationalräten Bähler und Zimmermann.

Luzern.

— Hochdorf. (Mitgeteilt.) Die Theatergesellschaft Hochdorf hat einstimmig beschlossen, während der kommenden Fastnacht den „Hans Waldmann" von Hartmann von Baldegg zur Aufführung zu bringen. Auch dieses Stück soll derart ausgestattet und zur Darstellung gebracht werden, daß es in keiner Beziehung hinter der diesjährigen Winkelried-Aufführung zurückstehen soll.

Uri.

— Die Frage des Russen-Denkmals ist nun im Einverständnis des Bundesrates und der Regierung von Uri beigelegt. Bei der Teufelsbrücke wird in einen Felsen auf dem rechten Ufer, gegenüber der mit Plakaten beschmierten Felswand, eine Nische eingesprengt und das Denkmal, wahrscheinlich ein Kreuz mit Inschrift, hineingestellt. Der Boden wurde von Ursern gratis abgetreten.

— Aus Andermatt wird u. a. geschrieben: Im Bataillon 40, das seinen Wiederholungskurs besteht, befinden sich etwa zwei Dutzend Lehrer, welche am Montag Abend dem Senior der schweiz. Lehrerschaft, Columban Russi, ein Ständchen brachten. Dieser 88jährige Greis hat während 71 Jahren in der Gemeinde Andermatt das Szepter geschwungen. Der Mann sieht recht rüstig aus; fortwährend spielt er an Sonn- und Festtagen die Orgel. Möge er sich noch recht lange seines Daseins freuen.

Nidwalden.

— Die Stanserhornbahn hat sich rasch die Gunst des Publikums erobert. Der Besuch war in den letzten Tagen ein sehr reger und die Befriedigung über die ruhige, angenehme Fahrt, die herrliche Aussicht und die gute Verpflegung eine allgemeine. Das junge Unternehmen geht einer glänzenden Zukunft entgegen.

Graubünden.

— Ein Korrespondent des „Bd. Tagbl." lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die armen Keßler in Bünden. Wären wir Bündner — schreibt derselbe — nicht gar zu phlegmatisch, so hätte man gewiß die Sache schon längst an die Hand genommen und im Großen Rat von einer Abhülfe der Landesplage gesprochen. Nun ist es aber hohe Zeit; warten unsere Landesväter noch 10, 20 Jahre damit, so könnte diese Vernachlässigung nicht nur den betreffenden Gemeinden, sondern dem ganzen Bauernvolk bedenkliche Früchte zeitigen. 400—500 Keßler leben schon jetzt auf unsere Kosten, in 10 Jahren werden wir deren 1000 ernähren müssen. Das Aergerniß in sittlicher Beziehung, das unsere Kinder auf Straßen und in Ställen sehen müssen, wird auch seine Früchte bringen. Es gilt eben auch hier der Tirolerspruch:

„Wie der Acker, so die Ruben,
Wie der Vater, so die Buben."

Als Mittel zur Abhülfe empfiehlt der Korrespondent die Gründung von Waisenhäusern in den betreffenden Gemeinden.

Tessin.

— Auf der Straße nach Arbedo wurde eine 22jährige Tochter von einem unbekannten Mann überfallen und auf die Seite geschleppt. Der ruchlose Täter machte sich daran, der Unglücklichen die Kehle zu durchschneiden, ließ ihr jedoch auf ihre Bitten noch Zeit, drei Ave Maria zu beten. Inzwischen kamen aber Leute in die Nähe, worauf der Bösewicht davonlief.

Waadt.

— * Bei den Sonntags stattgefundenen Wahlen in's neue Bundesgericht wurde an Stelle von Bundesrichter Rott, zum deutschen Bundesgerichtsschreiber Dr. Honegger in Zürich gewählt, als deutscher Gerichtssekretär Dr. Ganzoni in Chur, Aktuar des dortigen Kantonsgerichtes. Die bisherigen Inhaber der Stellen des französischen Gerichtsschreibers und des italienischen Gerichtssekretärs, sowie des Kanzleipersonals wurden neu bestätigt. Für die neugeschaffene Kopistenstelle wurde Herr Gaillard, Lausanne, gewählt.

Wallis.

— * Auf dem Rosenlaui-Gletscher wurden Samstags Ueberreste des Leichnams eines unbekannten Touristen aufgefunden. Derselbe ist sehr wahrscheinlich schon vor zwei oder drei Jahren von abstürzenden Eisblöcken erschlagen und begraben worden und da liegen geblieben, bis die diesjährige Hitze das Eis schmolz und den Verunglückten wieder an's Tageslicht brachte. — Nach auf dem Leichnam gefundenen Münzen zu schließen, muß er Oesterreicher sein. Der zerbrochene Gletscherpickel und ein Trinkbecher wurden etwas weiter unten gefunden.

Neuenburg.

— Die lange Trockenheit dieses Jahres hatte dem Doubs so zugesetzt, daß der Spiegel des Brenetsees 12 Meter tiefer stand, als seine mittlere Höhe beträgt. Die letzthin erfolgten Niederschläge haben ihn um sechs Meter erhöht, doch ist der Saut du Dubs noch immer trocken.

Genf.

— Am Sonntag wurde hier der Gedenktag an die Einführung der katholischen Reform in Genf 1873 gefeiert. Morgen fand ein feierlicher Gottesdienst in Anwesenheit des Bischofs Herzog und Pater Hyazinth Loyson statt. Am Bankett sprach sich Staatsrats-Präsident Boissonnas im Sinne der Beibehaltung der gegenwärtigen seit 1873 erlassenen Gesetze über die katholische Kirche aus, fügte abe. hinzu, es seien vielleicht von beiden Seiten annehmbare Erleichterungen möglich. Dagegen sprach alt Staatsrat Gavard, indem er sagte, seine Ansicht sei, an den Gesetzen von 1873 nichts zu ändern, welche der Hort und die Sicherheit des Genfer Volkes gegen die Ambitionen der römischen Kurie seien. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 29. Sept.

Auf das Gesuch des Herrn Friedrich Widmer-Gamper von Safenwyl, Postbeamter in Aarau, hin wird beschlossen, die Aufnahme desselben nebst seiner Ehefrau und 2 Kindern in das hiesige Ortsbürgerrecht der Ortsbürgergemeinde gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu empfehlen.

— Kadettenmanöver vom letzten Samstag. (Corr.) An dem Manöver nahmen folgende Korps teil: Aarau Kantonsschule, Aarau Bezirksschule, Lenzburg, Seon, Mellingen, Baden, Brugg, Rheinfelden und Zurzach. Während die fünf ersten Korps das Süddetachement bildeten, gehörten die vier letzteren incl. der Artillerie der Kantonsschule zum Nordetachement. Ersteres zählte circa 400, letzteres etwas über 300 Mann.

Dem Manöver lag folgende allgemeine Gefechtslage zu Grunde: Ein Nordkorps steht auf Habsburg, ein Südkorps in Lenzburg. Letzteres hatte vom Uebungsleiter, Herrn Oberstlieut. Fisch, den Befehl erhalten, den auf der Habsburg gemeldeten Gegner zu recognosciren und womöglich sich in den Besitz der Habsburg zu setzen. Da auch für das Nordkorps der Vormarsch anbefohlen war, kam es zu einem Rencontregefecht.

Punkt 11 Uhr wurde beiderseits abmarschiert, das Norddetachement ab Habsburg, das Süddetachement ab Brunegg. Verfolgen wir letzteres. Das Detachement, zu einem Bataillon formiert, sandte die Infanterie der Kantonsschule als Vortrupp zur Sicherung in der Richtung Birr-Lupfig vor. Recht schneidig klärte sie das Gelände auf. Nordwärts Birr stieß sie auf den Feind, der die an der Straße südlich Scherz gelegene Höhe besetzt hatte. Frontal war die Stellung, da auch die Artillerie sich daselbst festgesetzt hatte, schwierig zu nehmen und es mußte flankierend der Feind bedrängt werden. Seon, Lenzburg und Mellingen unternahmen, durch den Wald vorgehend, den entscheidenden Stoß auf die rechte Flanke des Feindes, der dadurch zum Weichen gebracht wurde, zumal die Artillerie schon vorher die Stellung geräumt hatte. Das Nordkorps zog sich nun über die große Zelg in der Richtung nach Habsburg zurück. Das Südkorps sammelte die etwas durcheinander gewürfelten Truppen, um dem zweiten Teil der gewordenen Aufgabe, Habsburg zu gewinnen, gerecht zu werden. Lenzburg wurde nun frontal in der Richtung des sich zurückziehenden Gegners angesetzt, während die übrigen 3 Kompagnien als 2. Treffen auf dem rechten Flügel in der Richtung des Waldes vorgehen mußten.

Aber es war da etwas zu sehen, was in den Augen des Karl all' diese Behauptungen des Grubhofers über den Haufen warf.

Der große, westlich der Habsburg sich hinziehende Wald ermöglicht eine wohlgedeckte Annäherung an das Dorf gleichen Namens bis auf 300 m. Ein intensives konzentrisches Feuer eröffnen die an dieser westlichen Waldlisiere etablierten Schützen auf das am Südrand des Dorfes Habsburg in günstiger Stellung stehende Norddetachement. Der Moment zum letzten Vorstoß schien gekommen zu sein. Mit tambour battant stürzt die ganze Schützenlinie mit Reserve aus dem Walde hervor. Der Gegner sucht den Vorstoß gegen einen etwas verzögerten Gegenstoß auf die rechte Flanke abzuschwächen; da läßt der Leitende das Signal zum Gefechtsabbruch geben.

So viel ist sicher, daß es schwer halten dürfte von Süden oder Osten her die Höhe von Habsburg, welche eine formidable Stellung ist, zu nehmen. Es freut uns, hier bezeugen zu können, daß die Feuerdisziplin und die allgemeine Ordnung eine recht wackere war.

— **Aarau** (Mitget.) Die Schützengesellschaft Grütli hält Sonntag den 8. Okt. ihr End- und Grümpelschießen ab, worauf wir Freunde der Schießkunst aufmerksam machen.

— Die **liberale Partei** hat am letzten Sonntag in **Wildegg** ihre erste Fraktionsversammlung abgehalten. Ob wohl der Sauser dabei auch eine Rolle gespielt hat?!

— **Brugg.** Die Einwohnergemeindeversammlung vom 26. Sept. debattierte während ca. 3 Stunden darüber, ob die Leitung des Elektrizitätswerkes einem mit 2000 bis 2500 Frkn. zu besoldenden Buchhalter oder einem Elektrotechniker zu übergeben sei. Sie konnte sich nicht einigen. Die Frage soll nun in einer zweiten Gemeindeversammlung neuerdings besprochen und dann hoffentlich entschieden werden.

— **Kulm.** Rekrutierungskreis V/9. (Corr.) Bei der diesjährigen, pro 1894 vorgenommenen sanitarischen Untersuchung ergab es folgendes Resultat: 81 Mann dienstauglich; 89 dienstuntauglich; 53 Mann 1 Jahr zurückgestellt und 39 Mann 2 Jahre zurückgestellt. Somit werden von den definitiv Beurteilten 47,5% tauglich und 52,5% untauglich erklärt.

— **Kirchleerau.** (Corr.) Gestern mittags 12½ Uhr ist das dem G. Murgenthaler von Staffelbach, im Nack dahier gehörende Wohnhaus abgebrannt. Man sagt, der Brand sei durch spielende Kinder verursacht worden. Der Mieter, Bannwart Ziegler, konnte einen Teil seiner unversicherten Fahrhabe retten.

— Aus **Reinach** meldet man, daß diesen Herbst das Blähen und Auflaufen des Rindviehs besonders häufig und gefahrdrohend auftrete.

— **Oberwynental.** Gute Berichte über den Stand der Kulturen kommen aus dem Oberwynental, wo die Wiesen noch mit dem schönsten, saftigsten Gras bedeckt sind und auch die Gartengewächse vortrefflich gedeihen. Es konnte dort sogar zum dritten Male geheuet werden.

— **Eisenbahnunglück bei Muri.** In einem Teil der gestrigen Auflage ist der von einem Werkstattarbeiter geschätzte Schaden statt mit 20,000 Fr. mit 2000 Fr. angegeben, was wir in ersterm Sinne zu berichtigen ersuchen.

— **Bauernbund.** Trotz dem eindringlichen Abmahnen der frommen „Botschaft" soll eine letzten Sonntag stattgefundene Volksversammlung desselben von über 100 Personen, darunter sogar der Ortsgeistliche, besucht worden sein. Und das in der Hochburg der katholischen Volkspartei! Die Geister, die ich .....

— **Wettingen.** Letzten Samstag Abend erlitt der Lokomotivheizer Schmid beim Wasserfassen für die Maschine einen Beinbruch.

— Ein jähzorniger Vater in Schwaderloch gab nach vorangegangenem Wortwechsel auf seinen Sohn einen Schuß ab, der ihn glücklicherweise nur verletzte.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Am Obstmarkt vom Samstag in Frauenfeld wurden 2020 Doppelzentner aufgeführt. Es wurde alles aufgekauft. Infolge Mangels an Eisenbahnwagen wurde der Preis des Mostobstes etwas herabgedrückt. Das Mostobst galt Fr. 3 bis 3. 50 per Doppelzentner. Tafelobst: Aepfel 6—8 und Birnen 8—10 Rp. per Kilo. Kartoffeln 6 Fr. per 100 Kilo.

Neueres und Telegramme.

Bern, 2. Oktober. Der hier im Dienst befindliche Major Jolisaint, Kommandant des Landwehrbataillons 23 wurde am Freitag vom Pferd abgeworfen, er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in den Spital trapaniert werden.

— **Interlaken**, 2. Oktober. Zum ersten Mal in der Saison erschienen heute früh, bei prächtigem klarem Wetter, die Spitzen der Voralpen mit der weißen Haube. Die meisten Fremdenhotels sind geschlossen. Interlaken hat so ziemlich seine Winterphysiognomie angenommen.

— **Zürich.** Der alljährlich am Leodegartage stattfindende Extrazug Luzern-Zürich brachte heute Vormittag zirka 500 Passagiere.

— **Pfäffikon.** Bei Fehraltorf wurde Samstag abends ein älterer Mann vom Zuge überfahren und sofort getötet.

Meilen, 2. Oktober. Die gestrige Protestversammlung der Weinbauern des rechten Seeufers in Meilen war von zirka 160 Rebbauern besucht. Einstimmig wurde ein Protest gegen den Zürcher Weinhändlerring beschlossen. Auf nächstes Jahr soll eine Organisation der Weinproduzenten geschaffen werden, die ermöglicht, den willkürlichen Preisansätzen entgegen zu treten.

Winterthur, 2. Oktober. Die gestrige Wahlversammlung der sozialdemokratischen Partei beschloß, Redakteur Seidel als Kandidaten für die nächsten Nationalratswahlen im 3. Wahlkreis zu portieren. Dr. Huber vom „Landboten" machte den Vorschlag, auch Nationalrat Locher auf die Liste zu nehmen, blieb damit aber in Minderheit.

St. Gallen, 2. Oktober. Die gestrige demokratische Wahlversammlung in Uzwyl beschloß, für den 33. Wahlkreis die bisherigen Vertreter im Nationalrat, nämlich Berlinger, Hilti und Steiger zu portieren.

** **Wien**, 2. Oktober. Der Legationssekretär Duc Martheray wurde zum Geschäftsträger der schweizer. Gesandtschaft ernannt, bis der neue Gesandte gewählt sein wird. Der Kaiser ließ dem scheidenden Gesandten Repli als Zeichen seiner Anerkennung sein Portrait in Silberrahmen mit seiner eigenhändigen Widmung überreichen.

Choleraberichte vom 2. Oktober.

Teneriffa. Der Genueser Dampfer „Remus" traf mit 1433 Passagieren von Brasilien hier ein. Er hatte 123 Erkrankungen und 64 Todesfälle an Cholera gehabt.

Hamburg. Von gestern Morgen bis heute Morgen sind drei Neuerkrankungen vorgekommen, wovon eine tötlich verlaufen ist. Von den früher Erkrankten sind zwei gestorben.

Rom. In Salerno wurden in den letzten 24 Stunden 50 Choleraerkrankungen und 25 Todesfälle konstatiert, in Livorno 8 Erkrankungen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrufe.

Aarau. Bircher, Rudolf, Buchdrucker sel., von Küttigen und dessen Ehefrau Bircher, Magdalena geb. Wehrli. Eingabe bis 4. November. — **Bremgarten.** Gumann, Hieronimus, Wächter, von O.-Lunkhofen. Eing. bis 9. Nov. — **Brugg.** Wernli, Jakob, Hans Jakobs, von Thalheim, wohnhaft gew. Gemeinde Veltheim. Eing. bis 1. Nov. — **Lenzburg.** Lindenmann-Thut, Philipp Gottlieb, Landwirt, von Seengen. Eing. bis 31. Okt. — **Zofingen.** Leder, Remigius, Fürsprech, von Etzgen wohnhaft gew. in Zofingen. Eing. bis 11. Nov.

Benefizia Inventarii.

Baden. Meier, Jakob, Wächter, von Kirchdorf, Gemeinde Obersiggenthal. Eing. bis 11. Nov. — **Bremgarten.** Kuhn, Fidel, Käppis, von Wohlen. Eing. bis 9 Nov. — **Lenzburg.** Kull, Johann Jakob, Neubauren, gew. Eisenbahnarbeiter. Eing. bis 31. Oktober.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. August 1893 Fr. 18,955,256. 50

Im Monat September 1893 sind erfolgt:

707 Einlagen mit	Fr.	120,151. 20
652 Rückzahlungen mit	„	160,625. 90
Verminderung	„	40,474. 70
Bestand auf 30. September 1893	„	18,914,781. 80
Einlegeranzahl 15,571 (Zuwachs 27).		
Im Monat Sept. gemachte Darlehen 39 mit Fr.		50,079. 93
Sicherheitsfond	„	1,129,870. 49

Wochenmarkt in Aarau vom 30. September 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Zuckerkabis per Kopf	20—30
Kuhfleisch p. „	0. 80	Blumenkohl „ „	60—1.0
Kalbfleisch p. „	2. 00	Kopfsalat 3—0 Köpfe	0. 10
Schaffleisch p. „	1. 40	Rüblisalat per Teller	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0. 05
Dürrer Speck p. „	2. 00	Zwiebeln 3—0 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 100 Kilo	7. 50—9	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
„ p. Becken	25—00	Lauch „ Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2.90—3.00	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier	7—0 Stück 0. 60	Sellerie „ „	0. 05
Aepfel, saure	4—5 Paar 0. 10	Spargeln „ „	0. 00
„ süße	5—7 „ 0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 00
Birnen	6—10 „ 0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Spalierbirnen	2—4 Stück 0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen	20 Paar 0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 25
Pflaumen	00 „ 0. 10	„ dürre „ „	0. 00
Pfirsiche	3—4 Stück 0. 10	Rettiche 3 0 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 30	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Gelbe Rüben 10—0 Stück	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnen p. „	0. 00	Zuckerrübli 1—0 Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Kohlrüben 3—4 „	0. 10
Bienenhonig 3 Deziliter	1. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	10—20	Rüthe 7—0 Höck	0. 10

Mode-Neuheiten Ombré, Diagonale, Cheviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Faconné-anglais, Lama, Flanell-Phansie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.

Muster franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Die besten

Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt

bei **Gustav Hoch.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 23. Sept. von Hâvre abgegangen, ist am 30. Sept., nachmittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 14. Oktober und „Bretagne" am 21. Oktober von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396.7 m.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. (Mgl.) Nebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sparrow.	Witterung
2.	Mittags 1. U.	11.6	724.2	759.7 SW$_1$	95	bewölkt
2	Abends 9 „	6.5	723.2	758.7 SW$_0$	100	hell
3.	Morg. 7 „	6.9	718.2	753.7 SW$_1$	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 6.5 °C. Maximum 12.6 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5.0 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2.7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Oktober.

Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen, etwas wärmer.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer).

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kinderwägen en Gros. Telephon.

Kindermöbel.

Der

Taschenfahrtenplan

für die

Wintersaison (1. Oktober 1893 bis 1. Juni 1894) kann in der Buchdruckerei der „Aarg. Nachrichten" hübsch cartonnirt zum Preise von **30 Cts.** bezogen werden.

Annoncen finden in demselben weiteste Verbreitung und ersuchen wir für die nächste Saison um **rechtzeitige** Aufgabe derselben.

Buchdruckerei der Aarg. Nachrichten.

Kochherde,

flöchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Frage.

Wer würde wöchentlich **1 bis 2 Stunden italienischen Unterricht** erteilen. 4675

Offerten sind an die Exped. d. Blattes zu richten.

Auf der **Telephon-Zentralstation Aarau** werden **2 Reserve-Telephonistinnen** angenommen.

Allfl. Bewerberinnen hiesiger Stadt im Alter von 16—24 Jahren, welche der französischen Sprache im Wort und Schrift mächtig sind, wollen ihre Anmeldungen schriftlich mit Arzt- u. Schulzeugniß begleitet an den Unterzeichneten richten welcher zur nähern Auskunfterteilung gerne bereit ist.

per Telephon Aarau:

4678 **Lüthy.**

Zu vermieten.

Auf Anfangs Oktober oder später ein frisch renoviertes durchaus angenehmes Logis von 3 oder 4 Zimmern im 1. Stock, zunächst der Bahnhofstraße gelegen. 4562

Bei wem sagt die Exped.

Zu mieten gesucht per 1. Novb.:

Ein **Logis** für 5 Personen. Sich zu melden bei Polizei-Wachtmeister Schmid. 4664

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 4 in einandergehenden heizbaren Zimmern nebst Kammer und Zubehör. Jenseits der Aare im Weinberg Nr. 21. 4661

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde. Nro. 1299 vor dem Baldenthor. 4669

Verloren.

Eine **silberne Damenuhr** vom Graben bis zum Bahnhof in Aarau. Abzugeben gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition. 4668

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.
Nachher Verhandlungen. Rigireise.

Bürger-Landverloosung.

Die Verloosung des Bürger-Gartenlandes an die neu angemeldeten Nutzungsberechtigten, findet **nächsten Mittwoch den 4. Oktober,** Nachmittags 2 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung statt.

Aarau, 2. Oktober 1893.

Die Landverwaltung.

Deckäste

für Gärten und Spaliere.

Das diesjährige Ergebniß an vorhandenen Deckästen in den Jahresschlägen von annähernd 60 Haufen à Fr. 6. — franko Garten geliefert, wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durchs Loos. Die Geldbeträge werden nach gänzlicher Ablieferung in gewohnter Weise eingezogen. Eine Anmeldeliste ist **bis 10. Oktober** auf der Polizeiwache aufgelegt.

Aarau, am 30. September 1893.

4621 **Die Forstverwaltung.**

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Entrecôte à la bordelaise

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Käse, Butter, Eier, Honig, Speck, Rippli, Lümmeli, Schüfeli

empfiehlt sich bestens 4676

Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Täglich frische

Tafel-Trauben

offen und in Kistchen per Kistchen à **Fr. 2. 50** empfiehlt bestens 4483

Jäcker-Haller.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Entrecôte à la bordelaise

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Bestellungen für

Ital. Wein-Trauben

nimmt noch gefl. entgegen 4635

Käser-Plüß,
496 hintere Bahnhofstraße,
Aarau.

Fein

gebratene Kastanien

sind täglich zu haben beim obern Thor. Bestellungen werden prompt besorgt. Es empfiehlt sich bestens

Dürr-Hofer.

Strumpf- Unterrock- & Leibchen- | Wolle

empfiehlt in frischer großer Auswahl 4677

J. Lehmann-Delhafen.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.

Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf

liefert stets die 4532

Holzhandlung Stirnemann.

Klavierstimmen & Reparieren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **Gl. Fehlmann,** b. Tonhalle 4568 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Sängerbund Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 7. Oktober, Abends 8 Uhr
in der „Krone".

Traktanden: 1. Rechenschaftsbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

NB. Nichterscheinende Aktiv-Mitglieder haben Chancen zu Ehrenämtern!

Die neuen

Herren-Ueberzieher

für **Herbst** und **Winter**

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir ganz besonders

Pellerine-Mäntel

für Herren von **Fr. 38** und für Jünglinge von **Fr. 27** an,

sowie unser großes Lager in

Herbst- & Winter-Anzügen & Hosen

zu sehr vorteilhaften Preisen. 4485

Gamper & Cie.

Die

Eichstätte in Aarau



Nr. 326 jenseits der Aare

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und nur in **Ia. Qualität** (nicht sogenannte Handelswaare, welche zwar billiger, aber viel geringer ist)

Centesimal-Laufgewichtswagen; Dezimalwagen

in allen Größen mit und ohne Feststellung der Brücke und Schiebegewichte; **Pfister'sche Patent Tischwagen; Schnellwagen** in Eisen und Messing; **Unterschalige Wagen** mit Emailschalen; **Beranger Tafelwagen** von 1—25 Kilog. Tragkraft, **auch mit geschlossenem Gestell (Novität)** mit Kupferschalen Marmorschalen, Messingschalen mit Gitter ꝛc.; **Briefwagen;** ferner: **Eiserne und messingene Gewichte** in ganzen Sätzen und einzeln; **Hohlmaaße; Längenmaaße** alles unter Garantie und geeicht. 4674

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL.	Rathhausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Ausstenern werden besonders berücksichtigt.

Stock- & Stampfzucker

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt 4534

Emil Maurer, z. Kreuz.

Zu beziehen

ab den Schuppen der Lagerhäuser der Centralschweiz in **Aarau und Olten** engros und sackweise

Natürliche Phosphorsäure-Salze,

die sich als bestes und billigstes Düngmittel bis heute bewährt haben.

Analyse: Reine Phosphorsäure 20 à 22 %.

Bestellungen nimmt auch Herr **Gustav Hoch, Aarau** entgegen.

4662 **Otto Huber, Chenée** (Belgien).

Geschäftsbureau v. Senn Waldegg-Olten

vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. unter Versicherung strengster Verschwiegenheit 4451

L. Dressler

Größtes & billigstes Bekleidungsmagazin Aarau.

Die größte Gelderspariniß ,macht unstreitig ein Jeder, indem er darauf trachtet nur solide Waare zu billigem Preise einzukaufen, das ist jedoch nur möglich in meinem Magazin, wo die betreffenden Kleidungsstücke nicht erst nach Maaß zu doppeltem Preis müssen angefertigt werden, sondern bereits in reichhaltigster Auswahl am Lager vorhanden und findet man dies **nur** in meinen aufs unübertrefflichste assortirten Magazinen, wo nicht nur der Arbeitsmann, sondern auch der feinste Herr die größten Neuheiten im stande ist zu gleich billigem Preise einzukaufen.

Complete Herren-Anzüge

in Velour und Halbtuch à nur Fr. 18. —
in den modernsten Dessins " " " 20. —
in sehr soliden Diagonal, Retart, Ch. viot " " " 27. —
Ca. 200 hochfeine Nouveauté-Anzüge " " " 33. 50
Die allerfeinsten Kammgarn und Cheviot beste Qualität, feinste Arbeit und Zutaten à " 43. —

Einzelne Hosen

in soliden Wollstoffen sehr sauber gearbeitet à Fr. 5 bis Fr. 10. 50
" Kammgarn und Cheviot ꝛc. bis zum allerfeinsten Genre Fr. 10 bis Fr. 19. 50
Eberhaut- & Zwirnhosen gefüttert, **Manchester, Englisch Leder** von Fr. 3. 50 an
Hosen & Gilets von Fr. 10 bis Fr. 25. —
Einzelne Knabenhosen von 3—14 Jahren von Fr. 1. 80 bis Fr. 5
Knaben-Anzüge & Ueberzieher nur in Wollstoffen von Fr. 3. 50 bis Fr. 16. 50
Herren-Ueberzieher bis zum hochfeinsten Genre, in ganz guter Qualität Fr. 17. 50
Ganz feine Qualität, glatt und raye Fr. 22. bis Fr. 32
Die hochfeinsten Nouveautés " 35. 50
Pellerine-Mäntel für Herren in reiner Wolle von Fr. 35 an
Einzelne Paletots & Gilets, Zöppen ꝛc. zu billigsten Preisen.
Gestrickte Herren- & Knaben-Westen (Gilets de chasse) von Fr. 2 bis Fr. 18. 50
Fabrikation **weißer Herrenhemden** mit nur Leinwandbrust und Manchetten von Fr. 3. 50 bis Fr. 8.
Umtausch bei Nichtpassen jederzeit gestattet.

Franz Camisascas Nachf.,
4681 zum hohen Haus.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden. 4606

Gute Bedienung zusichernd
Es empfiehlt sich bestens

G. Trefzger.

Stampfzucker

zum billigsten Tagespreis empfiehlt 4452

Jakob Rohr.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:

a. Das

Wohnhaus Nr. 339



von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.

b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**

Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.

Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589

G. Andres, Fondsverwalter.

Aarau, Mittwoch 4. Oktober 1893. № 233. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Oktober.

Der große, aber stillgemachte Mann in Friedrichsruh scheint auch körperlich dem marasmus senilis verfallen zu sein. Die jüngsten Berichte aus Kissingen, das Fürst Bismark in der letzten Zeit sich zum Kuraufenthalt noch auserwählt, lauten recht düster und verhängnißvoll. „Es steht außer allem Zweifel, daß der Fürst ein schweres Krankenlager hinter sich hat; er sehe sehr eingefallen aus und ist ein hinfälliger Greis geworden. Am Dienstag unternahm er eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe herunter; beim Einsteigen in die Equipage bleibt das Hausthor geschlossen, damit das Publikum nicht sieht, mit welcher Anstrengung der Fürst die Viktoria-Chaise besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben; er ist momentan sogar außer stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerüchte von einem Schlaganfalle, der ihn betroffen haben soll, doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich Null; er, der sonst ein kolossaler Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt."

Die ernstere Wendung seiner Krankheit soll einer Erkältung entspringen. Vom 23. Juli bis 26. August hat Bismarck 23 Soolbäder genommen; am letztgenannten Tage badete er bei 28 Grad Reaumur, blieb fast eine halbe Stunde im Wasser und zog sich die verhängnißvolle Erkältung zu, als er an dem sehr kühlen Tage eine große Strecke darhäuptig durch die Menschenmenge ging. Trotzdem empfing er am 27. August die Frankfurter, und dies hat ihm noch vollends den „Krach" gegeben, wie Graf Herbert sagte. Am 28. August konnte er noch eine Spazierfahrt unternehmen, und dann blieb er wochenlang gänzlich unsichtbar. So ist Fürst Bismarck nicht mehr als der stolze, aufrecht stehende Greis, sondern als ein gebeugter und gebrechlicher Kranker zu betrachten und dieser Umstand muß diejenigen Blätter versöhnlicher und rücksichtsvoller stimmen, welche sich sonst mit Recht nicht gescheut haben, die regierungsfeindliche Haltung Bismarcks zu verurteilen oder nur zu belächeln. Einem Kranken kann man ja vieles, wenn nicht alles verzeihen.

Plündernd und mordend, wie zu erwarten war, nähern sich die Truppen des Matabelekönigs Lobengula der Grenze des Maschonalandes, wo die weißen Ansiedler und Vertreter der südafrikanischen Kompagnie mit fieberhaftem Eifer die Forts der Gesellschaft ausbessern und sich zum Kampfe rüsten. Denn auch auf Seiten der Weißen ist die Kampflust mächtig erwacht, da die Versuchung, ein für allemal die Gefahren, welche unzweifelhaft immer seitens der Matabele gegenüber dem Maschonaland bestehen würden, zu beseitigen und mit einem Schlage dabei auch noch das Territorium um ein Gewaltiges zu vergrößern, in verlockender Nähe lag. Die Kapregierung hat ihnen aber insoweit Mäßigung auferlegt, als sie ihnen befahl, den Angriff der Matabele abzuwarten und vorläufig in der Defensive zu bleiben. Da aber König Lobengula entschlossen zu sein scheint, die Raubzüge gegen Maschonaland fortzusetzen, wird es so wie so zu einem Kampfe mit den weißen Eindringlingen kommen müssen. Die Matabele glauben heute damit besser zu fahren, als wenn sie warten, bis die Weißen zahlreicher geworden sind und durch die Herstellung einer Eisenbahn eine schnelle Verbindung mit der Küste gewonnen haben. Auf der anderen Seite können aber auch die europäischen Ansiedler in Maschonaland verlangen, daß die Kapregierung ihr Leben und Eigentum gegen die Matabele schützt oder ihnen gestattet, wenn sie angegriffen werden, ihrerseits zur Offensive vorzugehen. Da auf beiden Seiten Kampflust herrscht, wird es wohl auch an einem Anlaß zum Kriege nicht lange fehlen. Daß derselbe mit der Vertreibung der Matabele über den Sambesi enden wird, kann nicht zweifelhaft sein, allein eine andere Frage ist, wie lange der Krieg dauern und wer schließlich die Kosten dafür bezahlen wird. Wahrscheinlich wie immer — John Bull, der wie Byron sagt, sich überall einmischt, ohne doch je etwas dabei zu gewinnen, was überdies der größte Irrtum war, der dem berühmten Dichter passierte.

Zu einem Prozeß voll unangenehmer Ueberraschungen in erster Linie für die Regierung wird der italienische Bankenprozeß. Der Hauptangeklagte ist bekanntlich der frühere Direktor der Banca Romana, Tanlongo; mit ihm wurde auch sein Sohn verhaftet. Die Untersuchungsbehörden aber ließen den jungen Pietro Tanlongo aus irgend einem Grunde laufen und dafür geht der „Range" nun hin und deponirt bei einem Notar ein Paquet Dokumente, welche über die Beziehungen der Bank zu verschiedenen Ministerien Aufschluß geben und so einige weitere große Häupter kompromittiren könnten. Das Gericht hat darum sofort Beschlag auf die Papiere gelegt, da aber Copien vorhanden sein sollen, wird ein ähnliches Spiel, wie es mit den andern Papieren Tanlongos getrieben wurde, kaum möglich sein. Man glaubt nun, daß die fraglichen Dokumente den Beweis erbringen werden, daß die Summen, welche der frühere Direktor veruntreut haben soll, auf Befehl des Finanzministeriums ausbezalt wurden, in Zeiten, da die italienische Rente vom Ausland heftig angegriffen wurde. Auf diese Weise würden z. B. fehlende 20 Millionen Lire statt auf Unterschlagung auf fehlerhafte Buchung zurückzuführen sein, die im Auftrag des verantwortlichen Ministers geschehen.

Aber dann frägt man sich wieder, warum Tanlongo erst heute und gleichsam mit einem Theatercoup die Sache aufklärt, währenddem er sich doch dadurch eine mehrmonatliche Gefangenschaft hätte ersparen können. So verdunkelt sich der Prozeß immer mehr und läßt dafür der aufgeregten Phantasie um so mehr Raum, je länger die italienische Regierung zögert, den Schleier über der zweifelhaften Angelegenheit zu lüften.

Zu den Nationalratswahlen.

II.

Daß die gegenwärtigen Zustände in unserm Eisenbahnwesen nicht mehr länger fortdauern können, sieht jedermann ein, ebenso, daß nur die Verstaatlichung hier gründliche Abhilfe bringen kann. Infolge der Verwerfung des Centralbahnankaufs ist die Lösung der Verstaatlichungsfrage freilich erschwert worden. Jedenfalls wird man nicht so leicht wieder dem Volk einen Aktienkauf anraten dürfen, sondern man wird auf einem andern Wege die Verstaatlichung erreichen zu suchen müssen. Bevor wir diesen Weg näher besprechen, möchten wir immerhin an dieser Stelle der Meinung entgegentreten, als sei durch die Verwerfung des Centralbahnankaufs das Schweizervolk vor einem großen Unglück behütet worden. Es ist ja wahr, die Pfeife, die man dem Volke anbot, war teuer genug. Aber ein Sieg des Verstaatlichungsgedankens wäre reichlich 10, 20 oder 30 Millionen wert gewesen und für die Sanierung der schweizerischen Finanzverhältnisse hätte derselbe das Doppelte, Drei- und Zehnfache bedeutet! Der direkte und indirekte Schaden, welcher dem Land durch die gegenwärtigen Eisenbahnzustände erwächst, ist bedeutend größer als der Mehrpreis, welchen das Schweizervolk hätte bezahlen müssen! Doch alles Räsonnieren nützt nachträglich nichts, das Volk hat gesprochen und sein Wille muß respektiert werden.

Wie soll jetzt vorgegangen werden? Man hört vielfach den Vorschlag der Expropriation. Wir sind derselben nicht abgeneigt, bezweifeln es aber, ob nur auf diesem Wege das Volk wenigstens in nächster Zeit billiger zu den Eisenbahnen kommt. Soll man die Rückkaufstermine abwarten? Auch da wird wenig Besseres herausschauen, wenn man nicht, was vor allem nötig ist, sich rechtzeitig darüber ins Klare setzt, nach welchem allgemeinen Plan die Verstaatlichung der schweizerischen Eisenbahnen erfolgen soll und wenn nicht jetzt schon diejenigen gesetzgeberischen Maßregeln ergriffen werden, welche es ermöglichen, daß die vom Bund zu übernehmende Last nicht zu groß wird. Hiebei sind zweierlei dazu nötig: Es muß verhütet werden, daß zur ungestörten Sicherung der Dividendenzahlungen das große ungetilgte Sündenregister der Eisenbahnen stetsfort wächst, zweitens muß durch eine Betriebsfusion jetzt schon ein sicherer Rücken für die Verstaatlichung geschaffen werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Eisenbahnen ihres Charakters als Institute der öffentlichen Wohlfahrt nicht mehr entkleidet werden, noch zu Objekten des Schachers und Börsenschwindels herabsinken und die Begriffe von Recht und Unrecht verwirren. Wollen die Aktionäre sich nicht anschicken, zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken, um die Fusion der Gesellschaften aus eigener Initiative herbeizuführen, so wird für den Staat eine Zwangslage geschaffen, da dieser die Pflicht hat, sich zur Sicherung der allgemeinen Interessen den notwendigen Einfluß auf die Eisenbahnen zu wahren.

4

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noë.

Mitten drinnen entdeckte das scharfe Auge des Karl grünliche und fahlbraune Streifen. Er wußte freilich nicht, daß dies Fasern von Asbest und Rutil seien, sondern sah sie, was wohl auch die meisten Anderen getan hätten, für Grashalme und verwetterte Legföhren-Nadeln an, wie man sie oft genug im Eise findet, weil sie vorher vom Winde in das Wasser geweht worden waren. Und, nicht genug damit, es perlten mittendrinnen in kleinen Höhlungen Tropfen, die offenbar und augenscheinlich gar nichts anderes waren, als wirkliches Wasser. Dieses ist ein Ueberbleibsel der Dämpfe, die seiner Zeit in die gallertartige Masse des Quarzers eintraten.

Da aber der Karl kein Chemiker oder Mineralog war, so wußte er nichts von der Geburtsgeschichte des Quarzes, oder von der Sättigung des Wassers durch Kieselsäure, sondern hielt dem Grubhofer die Pyramide mit beiden Händen triumphirend vor die Nase.

„Auf den Ofen, meine ich, wirst ihn doch nicht legen, den Kreeszapfen!" sagte der Karl, unter dem Gelächter der Umstehenden.

„Das ist meine Sache," erwiderte der Grubhofer, fast ein wenig ärgerlich über die Vorhalte, welche ihm dieser Bauer machte, der von der Welt soviel wie nichts gesehen hatte.

Indessen konnte auch er, ebensowenig wie dieser, sich erklären, auf welche Weise das Wasser und die anderen Gegenstände, die von ihm gleichfalls für Grashalme gehalten wurden, mitten in den harten Stein hineingekommen wären.

Es war, als ob es ihn mit seinem Schatze nicht mehr lange im Hause litte. Denn er forderte alsbald den Dickel auf, zusammenzupacken und den glänzenden Stein hinaus nach Gingling nachzutragen.

Etwas kühler, als die Begrüßung sich angelassen hatte, war der Abschied. Doch sah die ganze Familie den Beiden nach, wie sie zwischen den weißen Blöcken, auf denen die Glockenblumen gedeihen und auf dem in der Morgensonne gleißenden Glimmersand längs der Wellen des Baches talauswärts hinabschritten.

Als sie den Blicken Karls entschwunden waren, sagte er zu seiner Mutter:

„Ich möchte doch wissen, was der Grubhofer mit dem Kreeszapfen vorhat. Fünf Zwanziger gibt Einer nicht so her, ohne daß für ihn etwas dabei herausschaut."

In den Augen der Frau leuchtete etwas auf, wie ein Ausdruck von Mißtrauen und Schlauheit. Offenbar begegneten sich da ihre Gedanken mit denen des Sohnes.

„Hab' mir's gleich gedacht," erwiderte sie, indem sie nachdenklich das Gesicht auf die hohle Hand stützte. „Der Grubhofer tut nichts umsonst."

Damit war aber auch die ganze Wahrheit zu Ende. Nach einer Weile, während welcher die Beiden sich mehrmals stillschweigend angesehen hatten, als ob sie sich bei einander Rats über die schwierige Frage erholen wollten, zing Jedes wieder an seine Arbeit. Karl schritt dem Hange zu, auf welchem er vorhin gemäht hatte und die Frau in die rußige Küche, aus deren geöffneter Tür der Rauch hervorqualmte, den Glanz des Eises verdunkelnd, welches vom Greiner herabstrahlte.

Unterdessen legten der Grubhofer und der Dickel in eifrigem Gespräch ihren Weg zurück, ihre Stimmen laut erhebend, um sich bei dem Tosen des Wassers einander vernehmlich zu machen. Der Händler fragte den Knaben eingehend aus über die Hütte auf dem Mayegg, über das Stees dort oben, dann, ob er in der Hütte wohl Aufnahme fände, wenn er auf einige Wochen als Sommerfrischler hinaufginge und schließlich ermahnte er ihn, keinem Menschen etwas von dem Kreeszapfen zu sagen. Wenn er wieder so etwas fände, so unterwies er den Dickel, solle derselbe zu ihm kommen nach Maierhofen hinaus und ihm das Stück bringen. Er würde dann immer seine Zwanziger erhalten, desto mehr, je größer das Stück wäre. Wenn er aber Jemandem etwas davon sage, so wäre es aus damit.

Dickel versprach, bereitwillig zu gehorchen, besonders, als ihm sein Begleiter noch dazu verhieß, er würde dieser Tage hinauf kommen auf das Mayegg und ihm einen schönen neuen Hut mit einer Geierfeder mitbringen.

So langten sie bei dem Winterstall von Gingling an, wo man bereits das erste Kornfeld sieht. Hier nahm der Grubhofer dem Knaben den Pack ab und hieß ihn zurückgehen. Offenbar war es ihm darum zu tun, daß er nicht mit ihm gesehen würde und ein Gerede darüber entstünde, was die Beiden mit einander zu schaffen gehabt hätten.

Der Knabe verabschiedete sich, nicht ohne noch mehrmals auf seinem Wege dem Grubhofer nachzuschauen.

Dieser hielt es für besser, in Gingling gar nicht zuzukehren, sondern eilte über die Felsbuckeln des Weges, welche der Sprühstaub des Baches netzte, weiter.

Als er an einer Heuhütte vorüberkam, an welcher durch mehrere roh bemalte Tafeln die Vorübergehenden zu Gebeten für diesen und jenen Verunglückten aufgefordert wurden, sagte er für sich:

„Wer weiß, ob nicht auch eine für den alten Karl dahängt, wenn ich das nächste Jahr um die Zeit da vorbei komme?"

Dieser Satz entstammte einem Gedankengange, in welchem er sich seit seinem Besuche in Karls Hütte den ganzen Weg her hineingearbeitet hatte.

Es gab mehr als einen Zillertaler, der nicht wußte und sich nicht darum kümmerte, was aus dem Speik gemacht wird, dessen Blume doch auf seinen Alpen wächst und dessen Wurzeln von den Händlern fortgetragen werden. Er hat nicht gefragt, wozu ihn die fremden Leute brauchen, von denen er gekauft wird.

Gerade so mußte es mit den Kreeszapfen sein. Wo ein so großes Stück zu finden war, wie dasjenige, welches heute der Dickel heradgebracht hatte, mußten auch noch andere herumliegen. Die Hirten hatten nicht Acht darauf gegeben, oder sie, der Himmel weiß für was, angesehen.

Wir fordern also zunächst ein verschärftes Bundesgesetz über die Eisenbahnen. Bevor irgendwelche Dividenden ausbezahlt werden dürfen, soll der Beweis geleistet sein, daß für die Sicherung des Betriebs das Notwendige geschehen ist. Die Bilanz soll ehrlich aufgestellt sein und keine Scheinmanipulationen enthalten. Eine Buchführung und eine Kursbeeinflussung, die der skrupulöse, ehrliche Geschäftsmann in seinem Privatinteresse sich nicht erlauben würde, soll auch der Aktiengesellschaft nicht gestattet sein. Diese soll nicht der Schild sein, hinter welchem sich verfängliche Rechnungskünsteleien ungestraft vollziehen. Die Eisenbahnen sollen gezwungen werden, ihre Schulden zu amortisieren und es soll der Bundesrat alljährlich, nach vorgelegter Betriebsrechnung, die Quote bestimmen. Kommt dazu noch die Betriebsfusion, so wird es weit besser als jetzt möglich werden, für den Fall der Verstaatlichung, erfolge diese auf dem Wege der Expropriation oder des Rückkaufs, herauszufinden, was die Eisenbahnen eigentlich wert sind. Es kann dann nicht mehr so leicht vorkommen, daß dem Volk eine zu teure Pfeife angeboten wird.

Was die Fusion betrifft, so liegen die Vorteile derselben so auf der Hand, daß man nicht begreifen kann, warum die Aktionäre selbst nicht schon lange eine solche angestrebt haben. Freilich werden die Insassen fettbesoldeter Direktorstellen und anderer Pfründen Himmel und Hölle gegen die Ausführung dieses Projektes ins Werk setzen. Allein gerade diese Opposition sollte die Aktionäre davon überzeugen, daß sie an der Nase herumgeführt worden sind. Nur durch die Fusion wird das Sparen in ergiebiger Weise von Oben herab begonnen, die Ausgaben entsprechend den Einnahmen reduziert, die Vereinfachung des Dienstes und ein rationeller Betrieb ermöglicht.

Dem ausländischen Kapital, welches die Central- und Nordostbahn in seine Klauen bekommen hat, liegt freilich wenig daran, ob die Transportanstalten den an sie vom Standpunkte der Betriebssicherheit gestellten Anforderungen entsprechen; die Hauptsache für jenes ist, daß es möglichst lang und möglichst hohe Prozente, Provisionen und Kommissionsgebühren bezieht. Wer auf die Pariser-, Frankfurter- und Berlinerjuden seinen Glauben und sein Vertrauen setzt, der ist ein betrogener Betrüger. Unsere Eisenbahnen aus dem Banne dieser unreinen Hände und weiten Gewissen zu erlösen, das ist die nächste Aufgabe, welche wir uns stellen müssen. Diese wird am besten durch die Verstaatlichung gelöst. Der Verstaatlichung soll vorgebahnt werden durch ein Gesetz, welches die Interessen des Volkes gegenüber den Eisenbahngesellschaften energisch wahrt und durch eine Betriebsfusion unter Leitung des Bundes welche in unserm Eisenbahnwesen eine reelle Geschäftsführung, einen rationellen Betrieb und geordnete Finanzen jetzt schon ermöglicht.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Verhandlungen des Bundesrates vom 3. Oktober. Zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn wird vereinbart, daß von den im Grenzrayon liegenden Gütern, die Bewohnern des andern Teiles angehören oder von solchen gepachtet sind, das geerntete Heu ungehindert und zollfrei über die Grenze ausgeführt werden darf, sofern durch ein Zeugniß der Ortsbehörden bescheinigt wird, daß das Heu von dem betreffenden im Grenzgebiet liegenden Gute geerntet wurde — Minister Aepli in Wien hat am 30. September sein Abberufungsschreiben überreicht. Bis zur Ernennung des Nachfolgers wird Legationssekretär Du Martheray als interimistischer Geschäftsführer die Gesandtschaft besorgen.

Die Beatenbergbahn wird mit Rücksicht auf die eingetretene Betriebsunterbrechung eingeladen, dafür zu sorgen, daß bis zum 14. Oktober gehörige Fahrgelegenheit zwischen Beatenberg und einer hiefür geeigneten Eisenbahn- oder Dampfschiffstation erstellt und unterhalten werde. Für die Beförderung dürfen höchstens die Bahntaxen erhoben werden. — Die Räte werden um Erteilung eines Kredites für bauliche Anlagen im Munitionsdepot in Altdorf im Kostenbetrage von Fr. 287,300 ersucht.

— Eine verfehlte Spekulation. Im „Nebelspalter" lesen wir folgende Ruchonnetanekdote: Als Ruchonnet im Jahre 1866 in den Nationalrat kam, war Alfred Escher eben daran, seinen Stab zu bilden und sein Falkenauge erkannte in dem jungen Waadtländer Juristen sofort den Mann von Bedeutung. Er suchte deshalb Annäherung, um ihn für seine Politik zu gewinnen. Dem jungen Mann lächelte eine glänzende Zukunft. Der Zufall führte sie auf der Straße zusammen und „auf ein Glas Wein" betraten sie ein Restaurant. Escher bestellte eine Flasche Röderer, Ruchonnet einen Schoppen Waadtländer, welchen er, den gebotenen Champagner verschmähend, ruhig austrank. Als sie das Restaurant verließen, gingen sie auseinander. Ihre Wege liefen nie mehr zusammen und oft nachher hat Escher die Fänge dieses jungen Adlers verspürt.

— Gotthardbahn. Der durch die Masseneinfuhr von Heu und Kraftfuttermitteln aus Italien nach der Schweiz, Frankreich und Deutschland auch während des Sommers fast fortwährend rege Güterverkehr nimmt allmählich durch die beginnenden Wein- und Traubentransporte ꝛc. wieder eine außerordentliche Höhe an, so daß die Einstellung von Hilfspersonal für den Fahrdienst bereits notwendig geworden ist. Es ist keine Seltenheit, sogar jetzt schon sehr häufig der Fall, daß sämtliche der vielen fakultativen Zügen eines Tages zur Ausführung kommen, und da auch der Verkehr nach dem Gotthard stets im Zunehmen begriffen ist, so wird unzweifelhaft die Gesellschaft ihre anerkannt große Leistungsfähigkeit innert Kurzem wieder neuerdings zu bewähren in den Fall kommen. Dabei dürften ihr allerdings die in der letzten Zeit vorgenommenen technischen Verbesserungen der Linie und des Materials, sowie vor allem auch die zweite Geleiseanlage sehr zu statten kommen.

— Witterung. Fald, dessen Witterungs-Prognosen in der letzten Zeit wieder bedeutend an Ansehen und Glauben gewonnen haben, prophezeit, daß in der zweiten Hälfte des Oktober die Regenmenge auf dem Kontinente den Durchschnitt übertreffen werde. In der ersten Hälfte aber dürfte der kritische Termin vom 9. Oktober wegen der damit verbundenen Sonnenfinsterniß eine stärkere Aeußerung der atmosphärischen Hochflut ergeben, so zwar, daß etwa vom 7. die Niederschläge zunehmen und größere Schwankungen der meteorologischen Zustände zu erwarten sind. Auch das Auftreten von Nordlichtern und Erdbeben war wiederholt bei solchen Konstellationen beobachtet worden. Um den 17. wird gleichfalls eine Zunahme der Niederschläge infolge des Eintreffens äquatorialer Strömungen und damit eine Temperatursteigerung erwartet.

Kantonales.

Solothurn.

— Den Journalisten sind in der Tat die himmlischen Mächte selten gut gesinnt. Davon erzählt der allzeit wohlgemute Vicegemeindeammann Hans Holderbluft (Joachim) in seinen Plaudereien vom Juraberg anläßlich des Journalistentages in Solothurn folgendes:

„Um aber auf die Zeitungsschreiber zurückzukommen — gelt, sagte der Dünkeler, was all' die frommen Kreuzgäng' den ganzen Sommer über nicht hervorzubringen vermochten, nämlich einen ordentlichen beschäftigen Regen, sie, die schlimmen Herren Zeitungsschreiber, brauchten nur zusammenzukommen und von ihrer Friedfertigkeit zu reden, und gleich überzog sich der Himmel mit wüstem, schwarzem Gewölk, und es fing an zu kuten und zu regnen und abenzuhauen zwei volle Tage lang in einemfort, ja auf den Bergen sogar an zu schneien, bis sie wieder fort waren! Nun haben Sonn' und Mond die Beleuchtung des Sant-Ursenturmes wieder auf eigene Rechnung übernommen. Doch hat sich die allgemeine Temperatur Morgens und Abends ziemlich abgekühlt! — Mahlzeit!"

Zürich.

— Von einem fetten Advokatenconto weiß ein Abonnent des „Stadtb." zu berichten: Ich hatte in letzter Zeit drei Forderungen im Betrage von 580 Fr. einem hiesigen Geschäftsbureau zum Inkasso übertragen; alle drei Forderungen sind bezahlt worden; nach Abrechnung erhielt ich 18 Fr.! Das übrige ist in Kosten aufgegangen. Die Nennung des Namens des Agenten, der gemeint ist, würde diese Geschichte hübsch abrunden.

— Nachdem mit Mühe und großem Geräusche der im Zürcher Regierungsgebäude ausgebrochene Verfassungskonflikt beigelegt worden, droht er bei den bevorstehenden Nationalratswahlen von neuem auszubrechen, indem der durch das Los zur Abdankung verurteilte Hr. Reg.-Rat Eschmann neben Hrn. Locher als Nationalrat kandidiert und so im Falle, daß beide gewählt werden, der bemühende Streit von neuem entbrennen muß. Wir fragen uns daher sehr, ob es für Herr Eschmann nicht geratener gewesen wäre, die einmal abgeschlossene Vereinbarung zu respektieren.

— (Mitgeteilt.) Die auch in der Schweiz bestens bekannte Rheinwein-Firma August Drucker und Co. in Erbach i/Rheingau, Hauptvertreter für die Schweiz, Herr Paul Schaerer in Zürich hat an der in Genf stattfindenden Internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Nahrungsmittel die höchste Auszeichnung mit goldener Medaille erhalten.

Bern.

— Das Berner statistische Bureau taxirt den diesjährigen Futterausfall im Kanton Bern in einer vorläufigen Berechnung auf 4½ Millionen Meterzentner im Werte von 21,5 Millionen Franken. Da der Kanton Bern im Durchschnitt der Jahre 1889 und 1890 8,976,000 Meterzentner erntete, betrüge also der diesjährige Ausfall genau die Hälfte.

— Als Kuriosum selbst gegenüber dem winzigen Mannschaftsbestand des Bataillons von Uri darf die Tatsache verzeichnet werden, daß die Berner Kompagnie im Schützenbataillon 4 Landwehr „Mann und Maus und Offiziere" indegriffen, ganze 27 Mann zählte.

— Das nur in der Haute-Saison erscheinende Berner Fremdenblatt verabschiedete sich von seinen internationalen Lesern mit folgenden Worten: „Wir haben am mächtigen Andrang des Fremdenstromes in den letzten Monaten mit Freuden wahrgenommen, wie ungeschwächt die Anziehungskraft unseres Landes ist. Ein Umstand nur hat uns im Laufe der vergangenen Saison die Aufgabe erschwert, es war das Außerordentliche des Jahres 1893. Der Ausfall der landwirtschaftlichen Ausstellung für welche schon so viele Vorbereitungen getroffen waren, bleibt ein eigentliches Symptom des landwirtschaftlichen Notstandes von 1893. Durch die neu entstandenen Berg- und Talbahnen ist wieder manches Paradies denen erschlossen, die sonst auf solche Genüsse verzichten mußten; wir haben anderseits freilich auch bemerkt, wie ein immer größerer Strom sich nach den Stätten zieht, die von der Kultur des Eisenbahnreisens noch unbeleckt sind.

Raum für alle hat die Erde und für die verschiedensten Bedürfnisse ist gesorgt auch in unserm engern und weitern Vaterlande."

Uri.

— Unter dem Titel: Der Herbst in Uri, wird geschrieben: Es hieße wirklich Gott versuchen, wenn man in unserem Kanton jammern wollte. Das Heu ist besser geraten als anderswo, das Vieh ist gesund geblieben und Käs und Anken gelten seltene Preise. Dagegen sind wir sehr einverstanden, in Mißjahren müsse auch der Kapitalist etwas tragen. Das ist recht und billig.

Baselland.

— In Buckten hat die Besonnenheit und rasche Tat zweier Bahnwärter ein schweres Unglück verhütet. Das Maschinenpersonal eines gegen Olten fahrenden Zuges hatte, wie es scheint, das Haltesignal nicht beobachtet und fuhr auf das Geleise hinüber, auf dem der Mailänder Schnellzug daherbrauste. Es gelang den beiden Bahnwärtern, die beiden Züge zum Stehen zu bringen, bevor ein Zusammenstoß mit schrecklichen Folgen stattfand.

Tessin.

— In Brissago ist letzten Freitag ein kleiner Auflauf entstanden. Das Obergericht hatte die erstinstanzliche Strafe der drei Gebrüder Branca, wegen Verkaufs von mit Arsenik vergifteten Salzes, auf ein halbes Jahr herabgesetzt. Darob entstand unter der Bevölkerung große Erbitterung. Das Volk zerstörte das Haus der Branca und plünderte dasselbe aus. Es mußte Militär requirirt werden.

Aargau.

— Auszeichnung. Die Firma Kern u. Cie. in Aarau erhielt an der Weltausstellung in Chicago für ihre dort ausgestellten physikalischen Instrumente eine Prämie.

— Zofingen. Der nächsten Ortsbürgergemeinde soll vorgeschlagen werden, auf das zur Erstellung der Festhütte gelieferte Bauholz zu Gunsten der Einwohnergemeinde zu verzichten und letzterer die erforderlichen Laden zur Verschalung der Festhütte unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, damit die prächtige Festhütte auch für spätere Anlässe verschiedener Art stets zur Disposition stehe; Herrn Rektor Niggli das Ortsbürgerrecht unentgeltlich zu verleihen, weil er, nach Ablehnung der ihm angebotenen Direktorstelle der Zwangserziehungsanstalt Aarburg, auch fernerhin seine wertvolle Tätigkeit der Gemeinde widmen wird.

— Zofingen. Durch die schlechten Wasserverhältnisse im Jura erkrankten drei, heute im Bezirksspital Zofingen liegende Wehrmänner an Nervenfieber. Sie werden nun auf Kosten des Bundes verpflegt.

Anläßlich der Hochzeit eines ihrer Teilhaber veranstalteten die Herren Jäggy u. Cie. in Rothrist für ihre zahlreichen Arbeiter auf dem Geißhubel ein flottes Banquet.

— Seengen. Anstelle des zurückgetretenen Hrn. Notar Läubli in Seengen wurde bei einem absoluten Mehr von 176 von 251 Stimmen Herr Siegrist, Gemeindeschreiber in Seengen, in den Großen Rat gewählt. Die gleichzeitig aufgestellten Kandidaturen von HH. Redaktor Melliger und Kavallerist Rodel blieben in der Minderheit.

— Wohlen. Der Ertrag der hiesigen Rebberge wird auch dieses Jahr als ein sehr geringer bezeichnet.

— Bünzen. Von der Waffeninspektion in Boswyl zurückkehrende Soldaten gerieten, wohl in „angeheitertem" Zustande in Streithändel. Bei der nachfolgenden Prügelei sollen ernstliche Verwundungen vorgekommen sein. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

— Kartoffelsegen. Die Meyer'sche Rettungsanstalt in Elfingen hat von 20 Aren 140 Zentner Kartoffeln geerntet, von welchen die meisten über 500 Gramm schwer sind. Sechs Früchte (Sorte Imperator) verzeigen ein Gewicht von 790, 830, 840, 880, 940 und 1350 Gramm, total für 6 Stück 5630 Gramm.

Ausland.

Deutschland.

— Eine sonderbare Polemik führt der deutsche Abgeordnete Dr. Sigl für die auf den Exercierplätzen herrschenden, ihm unzweifelhaft imponierenden „Umgangsformen":

Wer sollte sich heutzutage darüber alterieren, wenn beim Militär Ausdrücke wie „Saubauer", „Bauernrammel", „Landsau" und dergleichen gebraucht werden? Solche Schimpfnamen sind ehrwürdig durch ihr Alter, und man gebrauchte sie schon im alten Testamente in Kasernen unter dem Feldhauptmann Holofernes, der selbst eine große Sau war und in seiner Jugend schon ein Ferkel. Vide Buch Judith! Dagegen gebraucht man ja auch bei uns auf dem Lande Worte wie „Generalsau", „Generalvieh", und unser Professor sagte gar oft zu uns: „Ihr Generalesel". Solche Aeußerungen sind nicht strictissime zu nehmen, sondern nur als Superlative von Hauptwörtern, die nach der Grammatik einer Steigerung nicht fähig sind, die aber nach und nach so in Gebrauch kamen. So sagt man ja auch „Erzengel", „Erzherzog", „Erzbischof" u. s. w., und ebenso „Erzlump", „Erzgauner". Bitte also, die Sache beim Alten zu lassen; jeder mag seinem Bildungsgrade entsprechend

sich ausdrücken, wie er will; es kommt ja dabei nichts „aus der Freundschaft". Wenn man sich über die Kasernenhofflora aufhalten würde, käme man an kein Ende.

Frankreich.

— Ein französisches Segelschiff scheiterte an den Felsen vor dem Hafeneingang von Aubigny. Das Schiff sank mit der ganzen Bemannung mit Ausnahme des Steuermannes, der, mit einem Balken schwimmend, in Aubigny landete und die Nachricht von dem Unglück dahin brachte.

— Auf einem Bankett bedauerte der Sozialist Millerand sehr, daß infolge des neuen Zolltarifs die Sympathien der Schweiz für Frankreich abgenommen haben.

— In Marseille eingetroffene Nachrichten aus Madagaskar berichten von starkem Ueberhandnehmen der Influenza. Viele Offiziere und Soldaten sind erkrankt. Der Handel leidet sehr.

— Aus Algier wird ein vierfacher Mord gemeldet, dem an der Straße von Batna nach Lambesse 4 Europäer zum Opfer gefallen sind. Passanten fanden in der Nähe eines Wirtshauses mitten auf der Straße einen Menschen in seinem Blute liegen. Als sie den Wirt herbeiholen wollten, stellte es sich heraus, daß dies der Ermordete war. Seine Frau fand man mit durchgeschnittener Kehle in der Wirtsstube, und zwei Kinder waren durch Säbelhiebe und Messerstiche ebenfalls massakriert. Die Gendarmerie hat fünf verdächtige Eingeborne verhaftet.

Italien.

— Ueber Bologna und Umgebung gingen letzten Sonntag starke Wolkenbrüche nieder, die bedeutenden Schaden anrichteten. Die Eisenbahn ist an 3 Punkten unterbrochen, Savona und das Renotal sind großenteils überschwemmt, der Telegraphenverkehr mit den betreff. Ortschaften ist gestört.

Afrika.

— Eine Schar Mauren griff am Montag das in der Nähe von Melilla (Marokko) gelegene spanische Fort an; 33 Spanier wurden verwundet. Die Verluste der Mauren waren beträchtlich. Eine große Aufregung herrscht in Spanien, welches Land sofort von Marokko eine Genugtuung beanspruchen wird. Man glaubt, der Sultan von Marokko werde ein Heer abschicken zur Bestrafung der Kabylen, welche das spanische Lager angegriffen trotz des Widerstandes der marokkanischen Behörden.

Die Araber erneuten Dienstags die Feindseligkeiten gegen die spanische Festung. Das Fort bombardirte die Araberdörfer, große Verwüstungen anrichtend. Die mit Repetirgewehren bewaffneten Araber tödteten 11, verwundeten 42 spanische Soldaten. General Gargallo verfolgte die flüchtigen Araber. Ein in Karthagena liegendes spanisches Geschwader erhielt Befehl, nach der Marokkoküste abzugehen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— In der Versammlung des zürcherischen milchwirtschaftlichen Vereins wurden am Sonntag in Zürich folgende Resolutionen gefaßt: 1. Betreffs Winterfütterung: Bei Obsttresterfütterung läßt sich kein richtiger Emmentalerkäse herstellen. Für den daraus entstehenden Schaden kann der Bauer haftbar gemacht werden. 2. Betreff Milchpreise: Ein kleiner Aufschlag der Preise für große Mulchen ist zulässig, bei kleinen sind die gegenwärtigen Preise schon zu hoch. 3. Beim heutigen Stand des Käsehandels sind höhere Preise nicht zu erwarten.

Verschiedenes.

— Stoßseufzer eines Schulmeisters. 1. Laß, o Herr, mein Herz nicht töricht eine Besoldungsaufbesserung begehren. 2. Halte jeden Gedanken an Pension von ihm fern. 3. Laß es sich nicht einbilden, etwa zu verstehen, denn das führt zur Reniteng. 4. Laß keinen meiner Schüler eine schlechte Rekrutenprüfung bestehen, denn eine außerordentliche staatliche Prüfungskommission ist die Folge. 5. Bewahre mich vor einer Schulpflege, die glaubt, nur des Lehrers wegen da zu sein. 6. Bewahre mich vor einem Inspektor, dem ich schon einmal widersprochen und 7. Erleuchte die Steuerkommission, auf daß sie einsehe, welchen Reinerwerb ich von meinen 1200 Fr. bei 6 Kindern habe.

— Schulmeister-Humor. Eine Gemeinde bezahlte, so wird erzählt, den Mitgliedern der Schulpflege für jeden Schulbesuch 50 Rp.; der Besuch mußte dem Schulkassaverwalter eine Bescheinigung des besuchten Lehrers vorweisen.

Sage noch einer, unsern Schulpflegen fehle die Begeisterung für die Schule!

Der Oberlehrer scheint ein Schalk zu sein. Einst, so wird weiter erzählt, als so ein Schulbesuch in voller Begeisterung für die Sache glücklich und fest eingeschlafen sei, habe er demselben den Ausweis für die 50 Rp. aufs Knie gelegt; die durch Winke leicht verständigten Kinder hätten sich leise entfernt und der Lehrer auch, den Besuch sitzen lassend!

— Der Durst nach dem Genuß von Obst wird am besten dadurch vermieden, daß man mit Obst zugleich Brot mit und ohne Butter genießt. Der „Ratgeber für Obst- und Gartenbau" schreibt: „Will man Kinder vor allerlei Unterleibsbeschwerden bewahren, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brot genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund, insbesondere vor Durchfall, Diarrhöe bewahren wollen, so sei ihnen dringend empfohlen, sie von klein auf daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brot zu essen."

— Gute Ausrede. Man schreibt vom Lande: „Kam da an einem Sonntag ein Studienfreund eines Pfarrers nach langer Abwesenheit wieder heim und besuchte dessen Predigt. Nach Beendigung derselben sprach der Heimgekehrte seine Verwunderung über den schwachen Kirchenbesuch aus. Der Herr Pfarrer entschuldigte sich mit den Worten, seine Getreuen seien eben gegenwärtig alle im — Truppenzusammenzug. — Ja so!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 3. Okt. Der Bundesrat erläßt ein Kreisschreiben an die Kantonsregierungen, worin er ihnen mitteilt, er werde von den Räten einen Kredit in solcher Höhe verlangen, daß den Kantonen bis 50 Prozent der von ihnen zur Bekämpfung der landwirtschaftlichen Notlage gemachten Ausgaben vergütet werden kann.

Luzern, 3. Okt. In den Gasthöfen und Pensionen Luzerns sind vom 15. bis 30. September 5563 Personen abgestiegen gegen 5080 Personen im letzten Jahr. Der Fremdenbesuch der ganzen Saison vom 1. Mai bis 30. September beziffert sich damit auf 76,894 Personen, d. h. um 1454 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Laut Mitteilung des Finanzkomites beim Schlußakt der Ausstellung wurde diese von 60,300 Personen besucht, die etwas über 42,000 Fr. bezahlten. Der Aussichtsturm ward von 6700 Personen besucht. Morgen beginnt die Verlosung.

* Bern, 3. Oktober. Eine Versammlung der Radikalen des Mittellandes beschloß als Nationalratskandidaten die Herren Brunner, Müller, Jenni, Steiger und Hirter, letztern an Stelle des zurücktretenden Stämpfli zu portiren.

* Bern, 3. Oktober. Vom schweizer. Finanzdepartement ist am Montag eine Sendung italienischer Silberscheidemünzen im Betrage von einer Million Franken nach Rom abgegangen. Die Rückzahlung Italiens erfolgt mittelst Checks auf die Banque de Paris et des Pays Bas in Paris.

— Ein heftiger Sturm entfesselte sich gestern morgens 4 Uhr über die schweiz. Hochebene.

In Ouchy bei Lausanne trieb der Wind enorme Wenen über die Quais. In Bern brach der Sturm um 6 Uhr aus. Viele Bäume wurden ausgerissen oder geknickt. Die Temperatur ist sehr gefallen.

Lausanne, 3. Okt. Ueber die Gegend des obern Genfersees ging heute früh 4 Uhr ein heftiger Gewittersturm mit Blitz und Donnerschlag und nachfolgendem Platzregen. Da die Früchte schon überall eingeheimst sind, kann von einem Schaden natürlich nicht gesprochen werden.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß ein großer süddeutscher Verleger um den Preis von 500,000 Mark die Memoiren Bismarcks, welche soeben vollendet worden sind, gekauft hat. Dieselben dürfen jedoch erst nach dem Tode des Autors veröffentlicht werden.

Kissingen, 3. Oktober. Das Befinden Bismarcks hat sich etwas gebessert und konnte derselbe gestern eine Spazierfahrt machen. Die Abreise nach Friedrichsruhe steht bevor.

Madrid, 3. Oktober. Es bestätigt sich, daß Pallas, welcher das Attentat gegen den Marschall Martinez Campos verübt hat, heute füsiliert wird. Große Angst herrscht in den bürgerlichen Kreisen, da zahlreiche Personen anonyme Drohbriefe erhalten haben.

Madrid, 3. Oktober. Die Kasse der Eisenbahngesellschaft von Saragossa ist geplündert worden. Die Diebe nahmen bloß 30,000 Pesetas mit und ließen die Staatsrententitel liegen. Fünf Personen sind verhaftet.

Buenos-Aires, 3. Okt. In Argentinien ist der Friedenszustand völlig wieder hergestellt.

Rom, 3. Okt. Auf der Insel Sizilien verschlimmert sich die Lage zusehends. Das Elend ist groß. In gewissen Kreisen klagt man die Anhänger Crispi's an, die Leidenschaften der Bevölkerung aufzustacheln.

Charleroi, 3. Okt. Die Zahl der Streikenden beträgt heute morgens 16,000, 4000 sind neu dazu gekommen. Der Ausstand ist bald allgemein.

Newyork, 3. Oktober. In der Nacht vom Sonntag wütete in der Umgegend von New Orleans ein heftiger Sturm, wobei 24 Personen getödtet und verletzt wurden. In Mobile und anderen Ortschaften Alabamas wurde großer Schaden verursacht.

* Rio de Janeiro, 2. Okt. Nach Berichten aus Regierungskreisen wurde das aufständische Geschwader vom Feuer der Forts stark beschädigt, die Schiffsleute desertieren. Die Armee bleibt der Regierung treu, ebenso ist die öffentliche Meinung der Revolution abgeneigt. — Eine andere Depesche besagt dagegen, daß Admiral Mello die Stadt während des ganzen Sonntags bombardiert habe. Die Lebensmittel seien sehr teuer geworden und die Panik sei groß.

Rio de Janeiro, 3. Okt. Der Kampf dauert fort. In der Stadt ist bereits Mangel an Lebensmitteln, während die aufständische Flotte Ueberfluß hat. Peixoto und Admiral Mello haben erklärt, eher zu sterben als nachzugeben.

Choleraberichte vom 3 Oktober.

Palermo. Der sanitarische Zustand verschlimmert sich. In den letzten 24 Stunden wurden amtlich 51 Choleraerkrankungen und 28 Todesfälle konstatiert. Indeß hält man diese Ziffern als der Wirklichkeit nicht entsprechend. Die Stadt bietet einen traurigen Anblick dar. Die reichen Leute sind fortgezogen. Die angefangenen Arbeiten sind sistiert. Zu Gunsten der Armen werden Subskriptionen eröffnet. Der Sanitätsdienst ist ungenügend.

Madrid. Gestern kamen in der Provinz Biscana 45 Choleraerkrankungen und 9 Todesfälle vor.

Hamburg. In den letzten 24 Stunden sind keine Neuerkrankungen an Cholera vorgekommen. Von den früher Erkrankten sind drei gestorben.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45 franco an Private
Oettinger & Cie. Zürich.
Muster u. Waren aller Qualitäten franco.
Frauenkleiderstoffe, 5000 Mtr. franco. Herrenkleiderstoffe 2000 M. franco.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen
sowie Fleischextrakt
bei Gustav Hoch.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit	Witterung
3.	Mittags 1. U.	11,5	719,1	754,6 SW.	70	bewölkt
3	Abends 9 „	8,4	717,2	752,7 SW.	100	bedeckt
4.	Morg. 7 „	9,1	716,1	751,6 SW.	100	l. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,0 °C. Maximum 13,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,6 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Oktober.
Fortdauernd unstät, zeitweise Regenschauer, kühl.

STRICKWOLLGARNE
nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen 4354
E. Hemmeler-Türler.

Apfelschnitze
ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

WOLLT IHR GESUND SEIN?


Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau Meisel-Leutwyler.
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Auf der Telephon-Zentral-Station Aarau werden 2 Reserve-Telephonistinnen angenommen.
Allfl. Bewerberinnen hiesiger Stadt im Alter von 16—24 Jahren, welche der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, wollen ihre Anmeldungen schriftlich mit Arzt- u. Schulzeugniß begleitet an den Unterzeichneten richten welcher zur nähern Auskunfterteilung gerne bereit ist.
per Telephon Aarau:
4678 Lüthy.

Bureau-Lehrling.
Man sucht für das Bureau eines bedeutenden Fabrikgeschäftes der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat. Günstige Bedingungen.
Offerten sind zu richten sub. Chiff. H. 1356 N. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. 4574

Erfahrner Kaufmann
sprachenkundig, mit Buchhaltung, Korrespondenz und allen Bureauarbeiten vertraut, der täglich über einige freie Stunden verfügt empfiehlt sich den tit. Geschäften u. Handwerkern zur Einrichtung und Führung der Bücher 2c. Gefl. Offerten befördert die Exped. sub J. H. 200. 4688

Gesucht.
Ein Mädchen zum Spetten. Wo sagt die Expedition. 4690

Lehrstelle-Gesuch.
Ein solider junger Mann im Alter von 22 Jahren, welcher bis vor kurzem eine Profession betrieb, dieselbe aber aus Gründen aufgegeben hat, wünscht in einem Fabrikations- oder Handelsgeschäft sofort als Lehrling einzutreten, sehr gute Schulzeugnisse können vorgewiesen werden. Offerten unter Nr. 200 an die Exp. dieses Blattes. 4643

Zu verkaufen.
Ein Weinfäßchen 100 Liter haltend ist zu verkaufen. Nachfrage bei der Expedition. 4691

Zu verkaufen.
Auf Abbruch einige gut erhaltene weiße Kachelöfen.
Auskunft erteilt K. Moser, Architekt, Villa Feer, Aarau. 4701

Kost & Logis
für 1 Schüler in einem Privathause zu mäßigem Preise. 4687
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare Zimmer an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein Logis von 3 Zimmern und Zubehörde. Nro. 1299 vor dem Haldenthor. 4669

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Ueburg.

Verein gegen Hausbettel.

Inhaber von Gutscheinen, oder wer sonstige Forderungen an unsern Verein hat, möge solche behufs rechtzeitiger Rechnungsablage **sofort** geltend machen.

Aarau, 3. Okt. 1893.
Der Kassier:
Tr. Gysi, Lehrer.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Ferner Schweinsrippli mit Sauerkraut
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Villiger-, Schloßberger- & Meilener-Sauser
empfiehlt 4627
Fischer-Eglinger.

Vom feinsten
Rahmbutter
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küher,
4692 Milchgasse.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1. 60** franco in der Schweiz versendet
Emilio Ricco,
4700 **Melide** (Tessin).
Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Ferner Schweinsrippli mit Sauerkraut
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Käse, Butter, Eier, Honig, Speck, Rippli, Lümmeli, Schüfeli
empfiehlt sich bestens 4676
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Kaffeetrinker!
Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo- nierte

Schutz- Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. **Anstalten.**
(H. 8863 Y.) 4567

Der
Taschenfahrtenplan
für die
Wintersaison (1. Oktober 1893 bis 1. Juni 1894) kann in der Buchdruckerei der „Aarg. Nachrichten" hübsch cartonnirt zum Preise von **30 Cts.** bezogen werden.
Annoncen finden in demselben weiteste Verbreitung und ersuchen wir für die nächste Saison um **rechtzeitige** Aufgabe derselben.
Buchdruckerei der Aarg. Nachrichten.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.


End- & Grümpelschießen

Sonntag den 8. Oktober 1893,
Nachmittag 1 Uhr **im Schachen** (neuer Schießplatz).
Grümpelgaben im Wert von wenigstens 5 Fr. sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr beim Kassier Hrn. **Sl. Widmer**, Restauration z. Halde abzugeben.
Abends 8 Uhr
Absenden mit gemütlicher Unterhaltung
bei Hrn. **Egloff** z. Cantine im Schachen.
Ehrengaben werden von den Vorstandsmitgliedern mit bester Verdankung entgegengenommen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Einladung
zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.

Der diesjährige Winterkurs beginnt **Ende Oktober** und endigt im **März 1894.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ueberdies trägt der Staat gemäß Großratsschlußnahme vom 3. Mai 1891 die Hälfte der Verpflegungskosten der Schüler, so daß sich der von den Schülern zu entrichtende Betrag nur auf 80 Cts. per Tag oder circa Fr. 100 per Kurs beläuft. Für Unbemittelte stehen Stipendien zur Verfügung, worüber die Anstaltslehrer nähere Auskunft erteilen, ebenso über die Einrichtung der Schule, des Kosthauses ꝛc.

Ich spreche die Hoffnung aus, daß die aarg. Landwirte es nicht versäumen werden, diese denkbar günstigste Gelegenheit zu benützen, ihren Söhnen eine gediegene Berufsbildung zukommen zu lassen, die unter den heutigen Zeitverhältnissen eine unbedingte Notwendigkeit für das Gedeihen des landwirtschaftlichen Gewerbes ist. 4441

Der Staatswirtschaftsdirektor:
Dr. Emil Frey.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter wird, wie seit vielen Jahren seine Tankurse im Monat Oktober beginnen und bittet um zahlreiche Beteiligung.

Der Kurs für Kinder kostet Fr. 15. —, für Erwachsene Fr. 20. — Repetitionskurs die Hälfte. Kantonsschüler erhalten wie stets besondere Vergünstigungen. Anmeldungen bitte in meiner Wohnung, Rathausgasse bei Herrn Bäcker **Häßig-Lienhardt**, zu machen.

Hochachtungsvoll
4541 **Albert Zeng,**
Tanz- und Anstandslehrer.

Vorausbezug der Bürgerholzbeigabe & Landvergütung f. 1894.

Diejenigen weniger bemittelten Ortsbürger, welche ihre **Bürgerholz-Beigabe** od. **Landvergütung für 1894** in **dürren Reiswellen** aus dem Werkhaus voraus beziehen wollen, sind freundlich ersucht **bis 10. Oktober** in eine auf der Polizeiwache aufgelegte Liste sich einschreiben zu wollen. 4629

Aarau, am 30. Sept. 1893. **Die Forstverwaltung.**

Strickwollgarne

empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 4684
Erny-Fassler.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Anlaufspreise gegen baar erlassen. 4466

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse,
vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Gebäudeschatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes soll alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine Schatzung stattfinden über:
a. die im Laufe des Jahres neuerbauten Gebäude;
b. die wesentlich verbesserten oder vergrößerten Gebäude;
c. diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.

Zu dem Behufe sind nach § 4 der Vollziehungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz **bis zum 15. Oktober** auf der Stadtkasse anzumelden die unter obige Kategorie fallenden Gebäude, sowie im Fernern diejenigen, welche:
1) teilweise oder ganz abgetragen worden oder abgebrannt sind;
2) mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln eingedeckt worden sind;
2) bisher als nicht bewohnbar unter dieser Rubrik im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet worden sind, oder umgekehrt;
4) deren Eigentümer, ohne eine neue Schatzung, eine tiefere Versicherung wünschen;
5) in denen im Laufe des letzten Jahres Gewerbe eingeführt worden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind. 4694

Aarau, 3. Oktober 1893. **Der Gemeinderat.**

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:-

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tischteppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

B. Sernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Gesucht für sofort.
Ein kleine **Wohnung** in der Stadt. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4698

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau **4 Rathausgasse 4** **Aarau**
Große Auswahl in brochirter Mousseline und englisch Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	per Elle	0. 17	pr. Meter 0. 28
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbr. zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. dto. schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. dto. feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 25
Draperien, 130 cm. breit			per Stück 1. 95
Draperien, 160 cm. breit			2. 42

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 Rp. für 3—4 Deziliter vorzüglicher Kraftbrühe; etwas kleiner und ohne Ueberkapsel zu 10 Rp. empfiehlt bestens
M. Schmid-Maurer.

Aarau, Donnerstag 5. Oktober 1893. № 234. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Oktober.

Abgeblitzt mit ihrem Vorhaben, die französischen Brüder in Toulon persönlich zu embrassiren, sind 23 Redakteure von russischen Zeitungen. Schon hatten sie ein Telegramm an das französische Preßkomite gesandt, durch welches die Kollegen von ihrer Ankunft unterrichtet werden sollten, als sie sämtlich vor den Polizeipräfekten zitirt wurden. Dort bedeutete man den Herren mit strenger Miene, daß man an allerhöchster Stelle sehr unzufrieden mit ihnen sei und Väterchen von ihnen, mit der den Russen eigentümlichen Unterwürfigkeit erwarte, daß sie sich von jedem gemeinsamen Vorgehen enthalten, da Rußland durch seine offiziellen Delegierten in Toulon genügend vertreten sei. Das war nicht allein für die russischen Journalisten ein kalter Wasserstrahl, auch die Franzosen in ihrer bekannten Empfindlichkeit haben ihn sogleich verspürt. Die „Justice" beklagt sich lebhaft über den Schulmeisterton, den der Czar gegenüber Frankreich anschlage und daß man sich in Petersburg nicht mit den vorangegangenen zwei Lektionen begnüge, sondern auch noch eine dritte hinzufügte.

Die russische Regierung mag nun allerdings ihre Gründe zu dieser Verfügung gehabt haben. Einmal fürchtete sie vielleicht, daß bei einer so großen Ansammlung des Journalistenvolkes, die da ihren maßlosen Enthusiasmus zusammentrügen, leicht irgend eine Kundgebung erfolgen könnte, die der russischen Zucht keine Ehre machen würde. Dann aber wollte man unzweifelhaft die deutschen Nachbarn nicht allzu sehr vor den Kopf stoßen im Augenblicke, da die Handelsverhandlungen mit ihnen wieder aufgenommen wurden. Man weiß, daß Rußland für die Einfuhr seines Getreides dieselben Vergünstigungen erlangen möchte, welche durch die unlängst erneuerten Verträge andern Staaten zugestanden wurden. Dagegen wehren sich aber bekanntlich die deutschen Agrarier mit aller Wucht und machen besonders geltend, daß nur Rußland dabei den Vorteil haben könne, indem seine Ausfuhr nach Deutschland 13 pCt. seines Gesammtexportes ausmache, bei Deutschland aber nur 8 pCt. Wenn also die lebhaften Wünsche des russischen Finanzministers auf Abschluß dieser Konvention sich erfüllen, so spielen wichtige politische Erwägungen mit, welche durch ihr Gewicht die differierenden Handelsinteressen ausgleichen müssen. In der Tat besteht zwischen diesen zwei vom Niemen getrennten Staaten der Unterschied, daß Rußland seitens Deutschland nichts zu fürchten hat, während Deutschland, das sich von Frankreich bedroht glaubt, den östlichen Nachbar so warm als möglich zu halten sucht. Und dann sind der russische Czar und der deutsche Kaiser so vielfach verwandte Geister!

Endlich sind die Verhandlungen über die Ultimatumsbestimmungen zwischen Frankreich und Siam zu einem glücklichen Abschluß gelangt und die Siamaffaire damit wenigstens für einstweilen beendet. Die Abmachungen sind in einer Konvention und einem Protokoll festgestellt. Der Vertrag ist im Ganzen günstiger für Siam, als das Ultimatum erwarten ließ. Frankreich hat sein Verlangen wegen Ausweisung der dänischen Offiziere, sowie die Forderung auf Schadenersatz für das Feuern des siamesischen Forts von Paknam auf die französischen Kanonenboote und wegen der Berechtigung, für auf dem rechten Mekongufer französische Unternehmungen alle Zeit gründen zu dürfen, fallen gelassen. Letzteres soll nur für Werke zur Erleichterung der Schiffahrt erlaubt sein. Die Konvention dagegen ist bedeutend ungünstiger für Siam. Frankreich wird Tschantabun besetzt halten, nicht nur bis das linke Ufer des Mekong von Siam geräumt, was tatsächlich bereits geschehen ist, sondern auch bis die neutralen Territorien völlig pacificirt sind. Man sieht daraus, daß es Frankreich mehr daran gelegen ist, festen Fuß in Siam zu fassen, als für die stipulirte Ermordung eines seiner Offiziere weitgehende Genugtuung und Entschädigung zu erhalten. Diese Ansicht wird noch dadurch bestätigt, daß man z. B. in London mit aufmerksamen Augen der „Odyssee" eines französischen Kanonenbootes folgt, welches den unheimlichen Namen „Styx" führt und nach einem ganz neuen, kleinen Modell gebaut ist. Da auf dem mittelländischen Meere bald die großen Herbststürme eintreten, habe man es nach Saigon stationirt. Mißtrauische Köpfe aber glauben, es sei eher für die Flußpolizei im Golf von Siam bestimmt.

In den englischen Kohlenbergwerken wird hier und dort die Arbeit wieder aufgenommen, wenn auch zögernd. So ist in Yorkshire ein Teil der Mineurs wieder in die Gruben gefahren, mit der Verpflichtung, diejenigen zu unterstützen, welche weiter streiken. Sicherlich hat nur die fortschreitende, erdrückende Armut die von Natur ungemein zähen und hartnäckigen englischen Arbeiter zum Nachgeben gezwungen. Das Elend ihrer Familien muß entsetzlich sein. Die kleinen Gärtchen der Leute haben kein Gemüse mehr. Feuerungsmaterial ist so selten geworden, daß man Hühner- und Hundehäuser und Schweineställe zerschlagen hat, um das Holz zum Kochen zu gebrauchen. Die Frauen betteln nicht gerne von Tür zu Tür, sie besitzen nicht die Unverschämtheit des gewerbsmäßigen Bettlers und sind zu zaghaft, allein zu betteln. Sie kommen zu zweien und dreien an eine Tür und der Erlös wird gerecht verteilt.

Man habe gesehen, wie Frauen einen Laib Brod, unmittelbar nachdem sie ihn erhalten hatten, vor der Tür des Gebers hinunterschlangen — sie waren zu hungrig. Einer Frau wurden einige Pfund Kartoffeln geschenkt, allein sie erwiderte, daß sie ihr nicht viel nützen könnten, da sie kein Feuer machen könnte; ihre Kinder hätten in der letzten Zeit rohe Kartoffeln gegessen. Was die Dinge noch schlimmer macht, ist, daß das Wetter kälter geworden ist. Wenn das so weiter geht, müssen viele Frauen und Kinder wegen Mangel an Nahrung und künstlicher Wärme sterben. Man muß diese Arbeiterfrauen und Kinder geradezu bewundern, daß sie dieses furchtbare Elend überhaupt noch zu ertragen wissen.

5

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

Wie aber fern in den Ländern des Ostens Türken und Sarazenen mit den Wurzeln, welche hier auf dem hohen Gebirge wachsen, in ihren Glutpfannen allerlei Räucherwerk bereiten, dessen Duft die Frauengemächer und die üppigen Bäder durchzieht, so hatte der Grubhofer auf seinen Reisen in Welschland hier und dort in einem Palaste einen Pokal oder eine Vase gesehen, welche aus edlem Bergkrystall geschnitten war. Auch hatte er von den Welschen erfahren, daß es in den Hochgebirgen Krystallberge gebe, auf welchen man derlei glänzendes Gestein finde. Und wie im Venediger Land kundige Männer leben, welche jeden Sommer heraufkommen, um in oden Hochtälern aus Goldrünnlein und Erzschachten Reichtümer fortzutragen, so gibt es gewiß auch solche, welche sich die kostbaren Krystalle holen.

Wie leicht war es demnach möglich, daß der alte Karl durch irgend einen Zufall einmal das Treiben eines solchen beobachtet hatte und demselben nachgeschlichen war. Schwirrte doch dem Grubhofer eine undeutliche Erinnerung durch den Kopf, wie wenn er einmal in der „Wiesen", dort wo man in's Pfitsch hineingeht, bei einem Speik-Handel von etwas Derartigem gehört hätte. So weit er den alten Karl kannte, brauchte der nur eine Ahnung von Dergleichen zu haben und er versuchte es alsbald. Nicht minder sicher aber war das, daß er in einem solchen Falle kein Wort verlauten ließ, auch nicht einmal vor Weib und Kind. Denn der Karl war immer seine eigenen Wege gegangen.

Wenn sich das so verhielt, so brauchte man nicht lange darüber nachzudenken, was aus ihm geworden war. Der Grubhofer selbst hatte ein einziges Mal, als er zu Unserer Lieben Frau in Kauns wallfahrten ging, in ein solches Kees hineingesehen. Da war es ihm grün und blau vor den Augen geworden und er hatte den Kopf abgewendet, um den Graus nicht länger anzuschauen. Wie wär's, wenn etwa der alte Karl auf einem solchen Gang sein Ende gefunden hätte? Da konnte man freilich lange nach ihm suchen. Wer weiß aber auch, ob ein Anderer, der dort oben herumginge, nicht einmal von ungefähr auf etwas stoßen konnte, was mit den Schicksalen des wortkargen Mannes zusammenhing?

Und das war es, was sich der Grubhofer in Gedanken auf eine Tafel malte, die über kurz oder lang einmal hier neben dem Wege aufgehängt sein konnte.

Die nächsten Tage lenkten die Aufmerksamkeit weiterer Personen auf dem Gletscher und seiner Umgebung. Auf ihren Alpenwanderungen hatten denselben auch zwei Gelehrte besucht. Aus der Natur und dem Aussehen der Felswände schlossen dieselben auf das Vorhandensein von Krystallhöhlen. Von ihren Beobachtungen hatten sie beiläufig im Umgang mit Bauern Erwähnung getan. So auch zu Karl, Dickel und Grubhofer.

So kam es, daß diese drei mit den Gelehrten zu dem Gletscher hinaufstiegen, um eine kleine Entdeckungsreise zu machen, auf welcher sie schließlich nach mühevollem Steigen und gefährlichem Emporklimmen zu einem Felsband kamen, an an dem sie eine tiefe Eisschlucht antrafen, die von Schutt und Eis ausgekleidet war.

Hier sah der Professor mit seinem Fernrohr einen weißlichen eckigen Gegenstand, der aus dem Schutt hervorragte.

„Es ist ein Stück Quarz, welches herabgefallen ist," sagte er zu seinem Begleiter, indem er darauf hindeutete.

Dickel aber, welcher schärfer sah, als der Professor sammt seinen Brillen und seinem Fernrohr sagte:

„Teufel! Teufel! das ist mir kein Stein. Ein Stein schaut anders aus."

Im nämlichen Augenblicke rasselten Steine über die Wand herab, schlugen ein paar Mal auf und verschwanden in der Eisklust. Vermutlich hatte der Steinbock, der über der Wolke stand, sich gerührt und dieselben dadurch losgelöst. Es war als ob der Unhold, der eben vom Dickel angerufen worden war, diesen gehört und ihm eine Antwort zugeschickt hätte.

„Ich weiß, was es ist," schrie jetzt dieser auf einmal mit einem wilden Ausruf, „die hölzerne Sohle von einem Bergschuh ist's. Da, schaut nur hin! Ich sehe sogar das Eisenblech um die Sohle und die Nägel. Sie sind verrostet."

Die Anderen vernahmen diese Worte vorerst, ohne in ihrer Betroffenheit ein Wort zu erwidern.

Der erste, der etwas sagte, war der Professor:

„Es ist wirklich so. Man sieht deutlich die braune Farbe auf dem Eisen. Seltsam — sollte schon einmal ein Mensch dem Keller dort oben einen Besuch abgestattet haben?"

Und, als ob er nach Spuren spähte, suchte er die ganze Schutthalde mit seinem Fernrohr von unten nach oben ab.

„Halt!" rief er nach einer Weile. „Da ist etwas!"

Dabei deutete er auf einen dünnen Gegenstand hin, welcher etwas weiter oben aus dem Schutte hervorragte.

Alle strengten ihre Augen an und entdeckten eine Stange, welche oben rechtwinkelig umgebogen war. Sie war offenbar aus Eisen, denn auch sie erschien gänzlich mit Rost bedeckt.

„Es ist eine Stange, wie ich sie in den welschen Gebirgen bei Krystallsuchern gesehen habe," sagte der Professor.

Der Karl erbat sich das Fernrohr und schaute hinein. Er konnte jedoch damit nicht vielmehr entdecken, als das, was er ohne dasselbe gesehen hatte.

Ungeduldig nahm es ihm der Grubhofer ab.

Er schaute aufmerksam hinüber. Nach einer Weile begann er zu zittern, während sich sein Gesicht verfärbte.

„Teufel . . . . Teufel . . . . " stammelte er.

„Was ist's?" sagte der Karl.

Der Grubhofer antwortete für den Augenblick nichts. Es war, als ob er seine Gedanken sammelte.

Nach einer Weile sagte er:

„So ein Eisen habe ich schon gesehen. Bei Euch unten hab' ich's gesehen, vor vielen Jahren. Dann schlug er sich mit der Hand vor die Stirne, sprang auf und sagte:

„Dein Vater hat ein solches gehabt. Ich weiß noch, wie er's bei einem Stubaier Eisenhändler bestellt hat. Es muß noch der Buchstabe darauf sein. Und beim Maierhofener Schmied hat er's einmal umbiegen lassen. Ich bin damals

auf dem Gebiete der Chemie, Botanik, Entomologie und Bakteriologie beschäftigen.

In einem Kasten sieht man z. B. alle Instrumente, welche der Tierarzt bei Ausübung seines Berufes braucht, in einem andern Hufe, Gebisse und andere Bestandteile von verschiedenen Haustieren, in einem dritten das Skelett eines Schweines und eines Pferdes ꝛc. Mit den meisten landwirtschaftlichen Lehranstalten ist eine Handfertigkeitsschule verknüpft und was in diesen geleistet wird, sowohl von den männlichen wie den weiblichen Schülern, kann aus mehreren Abteilungen ersehen werden. Selbstredend sind die in den Schulen benutzten Lehrmittel vorhanden. In einem Kasten wird man mit den Geräten bekannt, die bei der Zubereitung von Käse und Butter im Gebrauch sind. Aus mehreren Staaten sind Getreidesorten da, noch in Aehren und auf Halmen stehend, ganz in demselben Zustande, wenn der Schnitter sie vom Boden entfernt. Das Kentuckyer College zeigt Hanf in allen Stadien des Wachstums und wie er aussieht, wenn er längere Zeit auf Lager ist. Virginien weiht in die Geheimnisse des Tabaks ein, erklärt die Bestandteile der Cigarre. Von Alabama sieht man Karten über sein Klima, die beim Unterricht über Klimatologie am Alabama College zur Verwendung kommen. Maryland stellt mindestens ein Dutzend Proben von seinem Boden aus. Eine andere Lehranstalt führt die Mineralien vor, welche Bestandteile des ertragsfähigsten Ackerbodens sind. Gräser aus Colorado und Oregon lassen die dort vorkommenden zahlreichen Varietäten ersehen. Fast alle auf einer Farm vorkommenden Pflanzen schickte ein anderer Staat. Dem Farmer nützliche oder schädliche Vögel in ausgestopfter Form bilden eine Sammlung. Ueber Erosenarten unterrichtet die Versuchsstation von Kansas; über die verschiedenen Sorten von Weintrauben die von Kalifornien, über die Kartoffel und ihre Krankheiten die von Mississippi. Kansas hat außerdem eine Kollektion von mehr als hundert Insekten, die es auf den Apfel abgesehen haben. Indiana zeigt das Zuckerrohr in seinen verschiedenen Formen. Modelle von Farmgeräten bilden eine höchst interessante Sammlung. In den Laboratorien kann man zuschauen, wie man Wasser analysiert, Milch sterilisiert, Fett aussiedet und anderes mehr, was dem Farmer von Nutzen ist.

Die großen Fortschritte, welche die Agrikultur in den Vereinigten Staaten ihren landwirtschaftlichen Versuchsstationen verdanken, könnte auch für uns ein Ansporn zu größerer Ausdehnung, der bei uns erst in den Anfängen liegenden Versuchsstationen sein.

Eidgenossenschaft.

— Kranken- und Unfallversicherung. Aus den Verhandlungen der Expertenkommission für die Kranken- und Unfallversicherung sind zu erwähnen die Beschlüsse, welche Art. 6 des Projektes Forrer veranlaßte. Sie gehen im wesentlichen dahinaus, daß a) eine Einteilung der Kassenmitglieder in Lohnklassen mit einer untersten Klasse von Fr. 1.20, einer höchsten von Fr. 7.50, einer zwischen liegenden Abstufung von 30 zu 30 Rp. vorgesehen werde; b) den Kassen gestattet werde, den effektiven Lohn zur Grundlage zu wählen statt Lohnklassen einzuführen; c) im Falle von Littera a der die Prämie vorausbezahlende Arbeitgeber berechtigt sei, die effektiv bezahlten Löhne zu Grunde zu legen. Abgelehnt wurde ein Antrag, der die Kassen ermächtigen wollte, die höchsten Lohnklassen von der Versicherung auszuschließen.

Kantonales.

Solothurn.

— Im Schlachthause der Stadt Solothurn wurden im Monat September von dortigen Metzgern geschlachtet: 2 Ochsen, 101 Rinder, 43 Kühe, 27 Zuchtstiere, 95 Kälber, 48 Schafe, 4 Ziegen, 211 Schweine.

— Zu den Nationalratswahlen im Kanton Solothurn meldet man, daß die Arbeiterpartei, falls die ultramontane Partei die Arbeiterliste nicht unterstütze, an Stelle von Dr. Kully Hrn. alt Bundesrat Hammer wieder portieren werde.

— Von Aarwangen wurde Dienstag abend ein Brand gemeldet.

Zürich.

— Das Zürcher Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz betreffend das Verbot von Fabrikarbeit an Festtagen. Solche Festtage sind: Neujahrstag, Charfreitag, Ostermontag, Auffahrt, Pfingstmontag und beide Weihnachtstage. Für die Arbeitszeit an den Vorabenden dieser Tage gelten die gleichen Bestimmungen, wie sie das eidgenössische Fabrikgesetz für die Vorabende an Sonntagen festgesetzt hat.

Bern.

— In der Nähe von Delsberg hat am Freitag wieder einmal eine junge Frau Petroleum in das Feuer des Kochherdes gegossen und sich dabei so arg verbrannt, daß sie in der folgenden Nacht im Spital verstorben ist. Auch ihr zweijähriges Knäblein erlitt dabei Brandwunden am Kopf und an den Händen, doch sind dieselben nicht lebensgefährlich.

— Bei Friedliswart fand Montag abend abermals ein Felssturz statt, noch größer als derjenige vom 24. September. Die Straße wurde auf 30 Meter verschüttet und deren Schutzmauer weggerissen. An dem schon das letzte Mal beschädigten Hause wurde eine Stallüre durch herabrollende Felsstücke eingedrückt. Unglück ist keines vorgekommen. Es wurde die ganze Nacht am Wegräumen der Schuttmassen gearbeitet, so daß heute früh die Passage wieder frei war.

— Der Neubau des kantonalen Technikums in Burgdorf geht nun seiner Vollendung entgegen. Die innere Einteilung des Baues sei im Großen und Ganzen dem Winterthurer Technikum nachgeahmt worden.

Luzern.

— Die Kosten der Dekoration, welche für den Empfang des deutschen Kaisers errichtet worden sind, betragen 40,250 Fr. Davon bezahlt der Bund Fr. 9050, die Stadt Luzern 1200 Fr. Diese letztere Summe entspricht den Kosten, welche die Stadt Luzern bei in ihrem Banne stattfindenden eidgen. Festen aufzuwenden pflegt.

— Der Große Rat entließ in der gestrigen Sitzung die neuen Bundesrichter Attenhofer und Winkler unter bester Verdankung aus ihrer bisherigen Stellung. Großratspräsident Beck widmete den Abtretenden Worte der ehrenvollsten Anerkennung. Der ehemalige katholische Vorort Luzern habe es bei mehreren Anlässen schmerzlich empfunden, daß es den Anschein gewann, als ob die Ideen der Parität den andern Vororten gegenüber an Lebenskraft und Wirksamkeit eingebüßt habe, namentlich bei der Festsetzung des Bundessitzes, des Landesmuseums ꝛc, wo Luzern trotz seiner zentralen Lage immer übergangen worden sei. Nun sei aber das historische Recht des Kantons wenigstens durch Vertreter in den höchsten Landesbehörden anerkannt worden.

Das historische Recht Luzerns, welches?

Thurgau.

— Nur nobel! Zwei arme Kinder fanden vor einigen Tagen in Konstanz eine Brieftasche mit 1200 Mark Inhalt und lieferten sie ehrlich ab. Der reiche Eigentümer, ein Herr aus Radolfzell, äußerte seine große Freude darüber und gab den redlichen Findern — gar nichts.

Tessin.

— Das prächtige Schloß von Trevano bei Lugano, das auf über 700,000 Fr. geschätzt wurde, ist am 3. September in öffentlicher Versteigerung für 184,000 Fr. Hrn. Domenico Quadri von Bigorio zugesprochen worden.

— Ein Dr. Pasta hat die Generosobahn für 367,000 Franken, das „Hotel Vetta" für 95,000 Fr. ersteigert.

— Die Stadt Lugano ist durch den plötzlichen Hinschied des Oberrichters De Abbondio in große Bestürzung versetzt worden. Das Appellationsgericht war eben zu einer Sitzung beisammen, als plötzlich um 3 Uhr nachmittags De Abbondio infolge eines Schlaganfalles auf seinem Sitze zusammenbrach.

Wallis.

— Das ca. 900 Mann zählende Infanterieschulbataillon aus Lausanne hatte am Montag eine interessante Gefechts- und Marschübung von Martigny über Champet und Orsières. Trotz des sehr anstrengenden Marsches im Gebirge und der schlechten Witterung machten die Mannschaften den besten Eindruck und schienen nicht ermüdet, was um so mehr hervorzuheben ist, als dieselbe Truppe schon Tags zuvor einen mühevollen Gebirgsmarsch über Salvan-Chatelard mit Kantonnementsbezug in Martigny ausgeführt hatte.

Aargau.

— Notstandsmaßnahmen. Die Staatswirtschaftsdirektion richtete unter dem 30. v. M. an die Gemeinderäte ein Cirkular mit einem Doppel der Zusammenstellung über die von den Landwirten ihrer Gemeinde gemachten Bezüge von Futtermitteln und Saatgut. Die Gemeinderäte können daraus ersehen, welche Quantitäten Futtermittel und Saatgut in ihre Gemeinde geliefert wurden, welchen Rabatt der Staat jedem einzelnen Bezüger gewährt hat, welche Summe die Gemeinde dem Staat zurückvergüten muß, und welche Beträge die Bezüger an die Gemeindenotstandskommission zu Handen des Staates einzuzahlen haben. Für die Einzahlungen sind folgende Termine festgesetzt;

Die Bezüger der 0. Klasse haben ihre Beträge bis 1. Oktober 1893, diejenigen der 1. Klasse die ihrigen bis 31. Dezember 1893, diejenigen der 2. Klasse die ihrigen bis 20. Juni 1894, die Bezüger der 3. Klasse ihre Beträge bis 1. Oktober 1894 an die Gemeindenotstandskommission einzuzahlen.

Die Gemeindenotstandskommissionen senden die bei ihnen eingehenden Beträge direkt an die aargauische Bank, wo sie zu Gunsten des Notstandskredits gebucht werden; die Kontrolle über diese Einzahlungen führt die Staatswirtschaftsdirektion. Gleichzeitig mit jeder Einzahlung an die Bank ist daher an die Staatswirtschaftsdirektion Kenntniß zu geben vom Gesamtbetrag der gemachten Einzahlung und von den Beträgen der einzelnen Bezüger, aus denen sich die Gesamtsumme zusammen setzt. Für diese Mitteilung ist das hienachfolgende Formular zu benützen.

Bis zum 15. Oktober nächsthin sind somit an die Bank einzubezahlen die sämtlichen Beträge, welche der Staat an den Bezügern der 0. Klasse zu fordern hat; innert dieser gleichen Frist sind auch die von der Gemeinde zu leistenden Beträge einzuzahlen.

Bis zum 31. Dezember 1893 sind dann die bei den Bezügern der 1. Klasse ausstehenden Beträge durch die Notstandskommissionen einzuziehen und an die Bank abzuliefern, auf den 30. Juni 1894 diejenigen der 2. Klasse, auf den 1. Oktober 1894 diejenigen der 3. Klasse.

Der Staatswirtschaftsdirektor gewärtigt, daß die Zahlungsfristen pünktlich eingehalten werden, denn nur bei pünktlichen Einzahlungen wird es möglich sein, die an den Staat zurückfließenden Gelder neuerdings zum Ankauf von Futtermitteln zu verwenden.

— (Eingesandt.) Ueber das Eindecken der Garten-Pflanzen gegen Winterkälte hat der Umstand Besprechungen in Fachkreisen veranlaßt, daß die Lieferung der hiefür bisher gebrauchten Deckäste von Weißtannen, aus den Stadtwaldungen von Aarau, von Jahr zu Jahr, mit der Abnahme der ältern Weißtannenbestände, schwieriger wird und eine Zulieferung von Nachbarwaldungen ausgeschlossen ist. Eine bezügliche Besprechung im aargauischen Gärtner-Verein, hat nach mündlichem Rapport nachfolgende Anhaltspunkte aufgestellt:

1. Das „Eindecken" ist ganz unnötig, ja sogar gefährlich für Epheu, Gruppen von Pensée's, Bellis, Myosotis, ꝛc.

2. Bei Hochstamm-Rosen ist das sorgfältige Umlegen und Eindecken der Kronen in die Erde, dem Decken mit Aesten vorzuziehen; niedere Rosen können mit Laub, Riedgras, Waldlische, Torfstreu, Holzwolle ꝛc. eingedeckt werden.

3. Wenn nicht in zu exponirter Lage stehend, kann das gewohnte Decken auch bei Spalieren und Gruppen von Aepfel- und Birnbäumen unterlassen werden; vorübergehender Schutz bei voraussichtlichen Frühlingsfrösten hat den Vorteil, daß der Baum nicht „verweichlicht" wird.

4. Für feinere Baumsorten, sowie für Pfirsiche, Aprikosen und Gruppen von Rhododendron, Azalea u. s. w., welche gedeckt werden wollen oder müssen, kann als Deckmaterial, sofern Weißtannäste fehlen, Stroh, Riedstreue, Ried- und Tischengras, Bast, Emballage-Tücher, in losem Zustande oder in Form von sogenannten Matten, verwendet werden; letztere haben den Vorteil, daß sie eine Reihe von Jahren gebraucht werden können.

Wir hoffen, die Gärtner werden für den einzelnen Fall das Richtige zu treffen und dem Gartenbesitzer den zutreffenden Rat zu geben wissen. M.

— Eine Ironie auf die Demokratie sagt das „Tagbl." seien die endlosen Wahlen, welche man im Aargau dieses Jahr zu bewältigen hatte und sollte das Volk beten: „Ach Gott, hör' auf mit diesem Segen," wahrscheinlich damit ihn andere Leit' mit allerlei Praktiken in die Tasche stecken könnten.

— Nationalratswahlen. Die Arbeiterunion Baden hat letzten Montag einstimmig beschlossen, anstelle des ultramontanen Bezirksrichters Hr. Widmer Herrn Redaktor Jäger als Kandidat in den Nationalrat zu portieren. Dagegen sollen die beiden andern Vertreter dieses Wahlkreises, Baldinger und Ursprung, unangefochten bleiben.

Auch der freisinnig-demokratische Verein von Rheinfelden hat in seiner letzten Sitzung mit Einstimmigkeit beschlossen, für die Nationalratswahl im 4. aargauischen Wahlkreise unter allen Umständen an Redaktor Jäger festzuhalten und jede gegnerische Kandidatur mit allen Mitteln zu bekämpfen. Der Verein hofft diesmal um so sicherer mit seinem Kandidaten durchzudringen, als der Mangel an Fähigkeit des ultramontanen Gegenkandidaten öffentlich konstatiert und ein Ersatz desselben unbedingt geboten ist.

— Zofingen. Die Vermögensbilanz der hiesigen Einwohnergemeinde pro 1893 ergibt einen Passiven-Ueberschuß von Fr. 715,482. 56 gegenüber 2,154,000 Franken im Vorjahr; die Verminderung ergab sich infolge Abschreibung der Nationalbahn-Garantieschuld an die Ortsbürgergemeinde von Fr. 1,422,000.

— Aus dem Handelsregister. Die Käsereigenossenschaft Oftringen mit Sitz in Oftringen hat ihren Vorstand wie folgt neubestellt: Präsident ist Jakob Zimmerli; Vizepräsident ist Christian Wegmüller; Aktuar und Kassier ist Friedrich Suter, alle in Oftringen. Der Präsident und der Aktuar führen kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift.

— In Balzenschwyl und Bordemwald wurde in der letzten Zeit während die Leute auf dem Felde arbeiteten in verschiedene Häuser eingebrochen. Da aber glücklicherweise fast überall Leute dazwischen kamen, mußten die Diebe mit leeren Händen den Finkenstrich nehmen.

— Brittnau beschloß letzten Sonntag einen Beitrag von 500 Fr. an die staatliche Lieferung von Futtermitteln. Weiter wurde einem Gesuch der Gemeinde Strengelbach um Abtretung der Quelle im Dalchen zur Errichtung einer Wasserversorgung entsprochen, unter der Bedingung, daß ein Reservoir von

---

selbst in der Schmiede gewesen, weil ich zu selbiger Zeit von Kärnten her öfters Eisen geliefert habe."

Mit einem Male war im Kopfe des Grubhofer Alles das lebendig geworden, was damals der Anblick der Unglückstafel beim Winterstall in ihm angeregt hatte. Kein Zweifel mehr — der verschlossene Mann, der alte Karl, hatte sich sicherlich auf das Steinklauben und Schatzsuchen geworfen. Das war seine Stange — das waren seine Schuhe, diese Schutthalde mußte auch seinen Leichnam bergen. Denn lebendig hätte er sich nicht von diesen beiden Gegenständen getrennt.

Der junge Karl war in die Knie gesunken und begann zu schluchzen. Es leuchtete ihm nur zu sehr ein, welche Bedeutung die Worte des Grubhofer hatten, zu dem er stets als zu einem, an Einsicht und Erfahrung ihm weit überlegenen Menschen aufblickte. Er brachte kein Wort über die Lippen, sondern bedeckte sich die Augen mit den Händen. Es durchdrang ihn das Gefühl, daß er das Grab seines Vaters vor sich habe.

500 m³ Inhalt erstellt und den Bewohnern im Hard und in der Altachen gratis Anschluß gewährt werde.

— Von einer wenig einträglichen Schabziegerreise weiß das „Wynent.-Bl." zu berichten: Ein Hausierer beklagte sich jüngst, daß er in den beiden hablichen und großen Dörfern Meisterschwanden und Fahrwangen ein einziges Stöckchen an den Mann gebracht habe. Nach Abzug von 20 Rp. Visumgebühr des Patentes seien ihm bei dieser Hausierreise noch 10 Rp. übriggeblieben. Der Jünger des hl. Fridolin ist auf die „Seebuben" nicht gut zu sprechen und will auf fernere Besuche dieser schabziegerfeindlichen zwei Gemeinden verzichten.

— Baden. Nach einem Berichte des Hrn. Dr. Stückelberg sind die Ausgrabungen römischer Altertümer auf dem Areal des neuen evangelischen Pfarr- und Vereinshauses hinter dem Badener Kasino an Wert und Umfang sehr bedeutend.

— Baden. Der Goldwändler wird auch dieses Jahr nicht billig werden; der Hektoliter dürfte, wie verlautet, auf über 100 Fr. zu stehen kommen.

— Weinproben. Die Wägungen der Klingnauer Weine mit der Oechsli'schen Wage haben folgende Resultate ergeben: Tokayer 95—97; Klevner 90—92; Elbe, weiß 81; Schenkenberger 75—78; Elbe, rot 73; Burgunder 67 und Mörsch 65 Grad.

— Klingnau. Zu den mit Rücksicht auf die vorzügliche Qualität recht niedrigen Preisen von 54, 55, 56 und 57 Fr. wurde in der Umgebung der Saum diesjährigen Weines verkauft.

— Hagelschlag. Ein heftiger Sturm entfesselte sich letzten Dienstag vormittag über Kaiserstuhl und Weiach und zu gleicher Zeit auch in Turgi und Umgebung. Weiter rheinaufwärts fielen Schlossen in der Größe von Haselnüssen, die hoffentlich den Kulturen keinen großen Schaden mehr bringen konnten.

Ausland.

Deutschland.

— Nach den Grundzügen der projektierten Steuer auf die Fabrikation von Tabak für Deutschland wird die gegenwärtige inländische Steuer von 40 Mark per 100 Kilos abgeschafft und der Zoll auf ausländischen Rohtabak entsprechend ermäßigt werden. Die in Deutschland fabrizierten Tabake werden einer gemäß der Faktur berechneten Taxe unterworfen. Diese Taxe wird gleich beim Verlassen der Fabrik erhoben. Um das Gleichgewicht wieder herzustellen, wird der Zoll auf fremde fabrizierte Tabake erhöht. Die Cigarren und die Cigaretten werden im gleichen Verhältniß bestimmt. Die Rauchtabake, Kautabake und Schnupftabake werden mit leichtern Taxen bedacht.

Frankreich.

— Die französischen Zeitungen erzählen von dem russischen Admiral Avellan, welcher die in Toulon eintreffende, russische Flotte kommandirt, folgende Geschichte. Als derselbe noch Marineaspirant war, zählte ein alter Schiffskapitän, der wegen Beleidigung eines Vorgesetzten degradirt worden war, zu seinen Untergebenen. Der junge Offizier kannte die Gewohnheit des Zaren, degradirte Offiziere wieder zu rehabilitiren, wenn sie im Dienste irgend eine heroische Tat ausführten Er sagte eines Tages zu dem alten Kapitän: „Beim nächsten Sturm lasse ich mich in's Meer fallen, so zwar, daß man an ein Unglück glaubt. Sie springen mir nach und retten mich und als Lohn dafür wird Ihnen der Kaiser sicher die Epauletten wiedergeben." „Ich kann aber nicht schwimmen," erwiderte der Andere traurig. „Wenn's weiter nichts ist," sagte Avellan, „ich schwimme wie ein Fisch; d'rum springen sie mir nur nach; ich halte sie über Wasser, und alle Welt wird glauben, daß Sie mich gerettet haben." So geschah es auch. Avellan sprang eines Tages in's Wasser und wurde von dem Pseudo-Schwimmer gerettet, der letztere aber vom Zaren für diese gute Tat in Amt und Würden wieder eingesetzt. Wenn das den russischen Admiral nicht populär macht!

Neueres und Telegramme.

Bern, 4. Okt. Von dem im Umbau befindlichen Hotel Kreuz stürzte gestern Abend unter großem Krachen die Hinterwand und ein Teil des Dachstuhles ein. Jetzt steht wenig mehr als die vordere Wand und ein Teil des Daches; auch dieses droht mit Einsturz.

Thun, 4. Okt. Es wird mitgeteilt, daß heute Mittwoch von hier ein Extrazug mit Vieh, welches der ungarische Ministerialrat Tormay im Oberland aufgekauft hat, nach Ungarn abgeht.

Luzern, 4. Okt. Gottharddirektor Wüest wurde mit 89 Stimmen fast einstimmig als Vizepräsident des Großen Rates an Stelle des ausscheidenden Winkler gewählt.

Der Große Rat beschloß mit zwei Drittel Mehrheit Einschreiten der Regierungsvorlage betreff. Revision des Civilrechtsverfahrens unter Ablehnung des Verlangens, die Zahl der Bezirksgerichte zu reduzieren.

Luzern, 4. Okt. Die Gotthardbahn ist für ihre großartige Ausstellung in Chicago mit einem ersten Preis gekrönt worden. Die Reliefkarten und malerischen Darstellungen der schönsten Landschaften und der schwierigsten Baupartien haben beim Publikum großen Erfolg gehabt und werden dem ganzen schweizerischen Fremdenverkehr zum Nutzen gereichen.

Neuenburg, 4. Okt. Letzte Nacht um halb 12 Uhr wurde am Bahnhof ein junger Angestellter von einem Manövrierzug überfahren und getötet. Der Körper des Unglücklichen war buchstäblich in zwei Stücke zerschnitten.

Yverdon, 4. Okt. Die letzten Schienen für die Bahn Yverdon-Saint Croix sind gelegt und haben bereits gestern nachmittags die ersten Probefahrten stattgefunden.

Der Ertrag der Gemeindereben wirft diesen Herbst für 33,375 Liter 6675 Fr. ab gegen 5659 Fr. für 15,435 Liter im Vorjahre.

Berlin, 4. Oktober. Ahlwardt hielt gestern eine Abschieds-Versammlung ab, da er nun die fünf Monate Gefängniß für die Judenflinten-Broschüre abitzen muß. Er kündigte eine neue Broschüre an. Die Versammlung endete mit einer Prügelei, in der namentlich die Reporter von den Antisemiten zu leiden hatten. — Die meisten Blätter kritisiren sehr scharf das gestern publizirte Tabaksteuerprojekt. — Trotz der Wühlereien der Agrarier scheinen die Verhandlungen mit Rußland rasch zu einem Handelsvertrag führen zu wollen.

Rom, 4. Okt. Bei der französischen Truppenrevue in Beauvais soll der italienische Militärattaché durch Zurufe: Abas, le maccaroni beleidigt und der deutsche Militärattache ausgepfiffen worden sein.

Rom, 4. Okt. Infolge der Ueberschwemmungen sind bei Prato fünf Arbeiter ertrunken. Der Ombrone ist ausgetreten.

Venedig, 4. Okt. Der Markusplatz und die tiefern Stadtteile sind überschwemmt.

Madrid, 4. Okt. Große Verstärkungen sind nach Murokko gesandt worden; außerdem sind drei Regimenter zum Einschiffen bereit.

Paris, 4. Okt. Die lateinische Münzkonferenz wird sich am 12. November versammeln.

Mexiko, 4. Okt. Die Kirche zu Panengarirtero im Staate Michoacan wurde bei einem Kunstfeuerwerk in Brand gesetzt. Zehn Personen kamen dadurch ums Leben; viele wurden verwundet.

Ajaccio, 4. Oktober. Bei Bastia entgleiste ein Zug. Acht Waggons wurden zertrümmert, einige Reisende verwundet.

Kapstadt, 4. Oktober. Der Administrator der Südafrikanischen Gesellschaft beschloß in Folge weiteren Vorrückens der Matabele dieselben anzugreifen. Zwei Abteilungen sind von den Forts Victoria und Charter gegen die Matabele abgeschickt worden.

London, 4. Okt. Eine Versammlung der vereinigten Kohlengruben-Besitzer beschloß gestern nachmittag, so lange jede Unterhandlung mit den Arbeitern zu verweigern, als diese sich weigern, die Frage einer Lohnreduktion zu diskutieren.

Gestern nachmittag begaben sich zahlreiche Bergarbeiter von Warwickshire nach den Gruben Alexander und Kram, um die Arbeiter an der Einfahrt zu hindern.

In den Spitälern in London befinden sich gegenwärtig 2716 Scharlachkranke.

Rio de Janeiro, 4. Okt. Die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe vor Rio haben Admiral Mello wissen lassen, er dürfe künftig nur mehr die Forts bombardieren, sonst feuern sie auf seine Schiffe.

New-Orleans, 4. Okt. Bei dem Sturme, welcher Sonntag Nachts im Golf von Meriko und an den Küsten gewütet hat, sind in Plaquemine und Jefferson gegen 200 Menschen umgekommen. Der Materialschaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt. In Bayoucook in der Nähe der Mississippimündung sind 150 Austernfischer mit ihren Familien umgekommen.

Choleraberichte vom 4. Oktober.

Genua. Nach einer amtlichen Feststellung fanden auf dem Paketboot „Carlos", auf der Reise nach Rio Janeiro und zurück, 204 Cholera-Todesfälle statt. An Bord befinden sich noch 20 Kranke.

In Patinarina (Provinz Messina) wurden in den letzten 24 Stunden sechs Choleraerkrankungen konstatiert.

Madrid. Gestern wurden in Biscaya 37 neue Cholera-Erkrankungen und 7 Todesfälle gezählt, ferner 1 Fall in San Sebastian.

Confektions-Stoffe Regen- und Winter-Mantel-Stoffe, Flanelle, glatte und façonirte Tücher, Curl- und Krimer-Stoffe, Peluche in Wolle u. Seide zu Mänteln und Jaquettes vom Einfachsten bis zum Feinsten. Muster und Waren franko.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm, Kbst.	Barometerstand i.mm, Rdct.	Windrichtung und Stärke.	Grösste relat. Bewölkung.	Witterung
4.	Mittags 1 U.	11.8	717.4	752.9	SW,	100	l. Regen
4.	Abends 9 „	10.5	718.0	753.5	SW,	100	bedeckt
5.	Morg. 7 „	12.4	718.5	754.0	SW,	100	l. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8.2 °C. Maximum 12.4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10.5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 3.8 mm.
Kürcher Witterungsaussichten vom 5. Oktober.
Immer noch unbeständig mit zeitweisen Niederschlägen, kühl.

STRICKWOLLGARNE
nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in **grösster** Auswahl und **billigsten** Preisen 4354
E. Hemmeler-Türler.

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brignoli, Lugano.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie
Tricot-Taillen
à **Fr. 2.40** und höher
Filzpantoffeln
90 Cts. per Paar.
4703 **E. Hemmeler-Türler.**

Der
Taschenfahrtenplan
für die
Wintersaison (1. Oktober 1893 bis 1. Juni 1894) kann in der Buchdruckerei der „Aarg. Nachrichten" hübsch cartonnirt zum Preise von **30 Cts.** bezogen werden.
Annoncen finden in demselben weiteste Verbreitung und ersuchen wir für die nächste Saison um **rechtzeitige** Aufgabe derselben.

Vom feinsten
Rahmbutter
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küher,
4692 Milchgasse.

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Zaiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Zumsteg,**

Strumpf- Unterrock- & Leibchen-
Wolle
empfiehlt in frischer großer Auswahl
4677 **J. Lehmann-Oelhafen.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Lehrstelle-Gesuch.
Ein solider junger **Mann** im Alter von 22 Jahren, welcher bis vor kurzem eine Profession betrieb, dieselbe aber aus Gründen aufgegeben hat, wünscht in einem Fabrikations- oder Handelsgeschäft sofort als Lehrling einzutreten, sehr gute Schulzeugnisse können vorgewiesen werden. Offerten unter Nr. 200 an die Exp.

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre X 4094 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4615

Frage.
Wer würde wöchentlich **1 bis 2 Stunden italienischen Unterricht** erteilen. 4675
Offerten sind an die Exped. d. Blattes zu richten.

Auf der **Telephon-Zentralstation Aarau** werden **2 Reserve-Telephonistinnen** angenommen.
Aufl. Bewerberinnen hiesiger Stadt im Alter von 16—24 Jahren, welche der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, wollen ihre Anmeldungen schriftlich mit Arzt- u. Schulzeugniß begleitet an den Unterzeichneten richten welcher zur nähern Auskunfterteilung gerne bereit ist.
per Telephon Aarau:
4678 **Lüthy.**

Erfahrner Kaufmann
sprachenkundig, mit Buchhaltung, Correspondenz und allen Bureauarbeiten vertraut, der täglich über einige freie Stunden verfügt empfiehlt sich den tit. Geschäften u. Handwerkern zur Einrichtung und Führung der Bücher 2c. Gefl. Offerten befördert die Exped. sub J. H. 200. 4688

Gesucht.
Ein **Mädchen** zum Spetten. Wo

Eine Partie
Fallobst (Birnen)
ist billig zu verkaufen. 4702
Gasfabrik Aarau.

Billig zu verkaufen.
Zwei Tragöfen
bei **Rychner & Rothpletz,**
4705 **Aarau.**

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltenes
Klavier
ganz billig. Bei der Expedition zu erfragen. 4704

Zu verkaufen.
Ein **Weinfäßchen** 100 Liter haltend ist zu verkaufen. Nachfrage bei der Expedition. 4691

Zu verkaufen.
Auf Abbruch einige gut erhaltene
weiße Kachelöfen.
Auskunft erteilt **K. Moser,** Architekt, Villa Feer, **Aarau.** 4701

Kost & Logis
für 1 Schüler in einem Privathause zu mäßigem Preise. 4687
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 4 in einandergehenden heizbaren Zimmern nebst Kammer und Zubehör. Jenseits der

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute **vollzählige** Probe!
Nachher

Generalversammlung

im **Café National.**

Traktanden: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahl des Vorstandes u. des Direktors ꝛc.

Angesichts der Wichtigkeit vorliegender Traktanden wolle Niemand fehlen! **Der Vorstand.**

Orchester-Verein.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Heute Abend 8 Uhr
Sitzung im Weinberg.
Traktandum: **Endkegeln.**

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Hasenbraten

à la crême aigre

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

empfiehlt 4714

Aug. Willi, Metzger.

Käse, Butter, Eier, Honig, Speck, Rippli, Lümmeli, Schüfeli

empfiehlt sich bestens 4676

Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Hasenbraten

à la crême aigre

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Fortwährend

Feine Gallerichpasteten

empfiehlt 4667

E. Kunz, Conditor.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens

Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt u. Auswärts.

Rabis

prima Waare zum Einmachen ist heute und so lange Vorrat zu haben.
Es empfiehlt sich bestens
4709 Wittwe **Dürr.**

Täglich frische

Tafel-Trauben

offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483

Jäcker-Haller.

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Blasinstrumenten** sowie **Zither.**

F. Thom, Musik-Instruktor
4461 Hintere Bahnhofstraße.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die Mitteilung von dem Hinschiede unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Jakob Weber, Dachdecker.

Er starb nach längerem Leiden im 74. Altersjahre.

Die trauernden Hinterlassenen.

Leidabnahme: Freitag Vormittag 11 Uhr, Kantonale Krankenanstalt.

Sängerbund Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 7. Oktober, Abends 8 Uhr
in der **„Krone".**

Traktanden: 1. Rechenschaftsbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

NB. Nichterscheinende Aktiv-Mitglieder haben Chancen zu Ehrenämtern!

Freier Schießverein Aarau.

General-Versammlung

Samstag den 7. Oktober, 1893, abends 8 Uhr
in der **„Zunftstube".**

Besprechung eines Herbst-Ausmarsches.

Erhalte anfangs nächster Woche eine 2. Wagenladung

neuen prima Montreux Hügelwein

(Ausstich)

welchen ich ab **Bahnhof Aarau** abgeben werde.

Bestellungen auf diese vorzügliche Qualität Neuen, von mir selbst direkt in Montreux angekauft, nimmt bis **Ende dieser Woche** gerne entgegen. 4717

Aarau, den 5. Oktober.

H. Wächter, z. Alpenzeiger.

Stock- & Stampfzucker

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt 4534

Emil Maurer, z. Kreuz.

A. Hemmeler-Haßler

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Handhöfferchen** von Fr. 3 bis 16. 50. **Herren- und Damenbörsen** in bester Qualität. **Touristen-Tornister** sehr praktisch. **Plaidriemen** von 80 Cts. bis Fr. 2.50. **Damentäschchen, Kellnerin-Geldtäschchen, Reisenecessaires & Trinkbecher Schultornister** für Knaben u. Mädchen, **Möbelklopfer & Abstäuber Plumeaux, Zeitungshalter & Hirschleder, Cürvorlagen, Britania, Thee-Café, Milchkannen,** englische und deutsche met. **Servirbretter,** sämmtliche **Kämmeartikel, Zahnbürsten & Badhauben** in besten Qualitäten. Feine **Parfümerie- & Doeringsofeifedepôt.**

A. Hemmeler-Haßler's
3754 Spezialgeschäft in seiner Quincaillerie.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar weiß, schwarz und grau	„ 6	**1. 20**
dto.	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	12/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	12/4	**0. 90**
dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Nur ein Concert.

Brauerei Ryniker

Heute Donnerstag Abend

Vocal- & Instrumental-Concert

der auf der Durchreise befindlichen Schweizer-Sängergesellschaft **Hartmann.**
2 Damen, 3 Herren in Berner Sennenkostüm.

Natürliche Phosphorsäure-Salze

bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von **100 Kilo zu Fr. 7. 75** empfiehlt zur gefl. Abnahme
4707 **Gustav Hoch,** Samenhandlung.

Gebrauchsanweisung gerne zu Diensten.

Gebäudeschatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes soll alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine Schatzung stattfinden über:

a. die im Laufe des Jahres neuerbauten Gebäude;
b. die wesentlich verbesserten oder vergrößerten Gebäude;
c. diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.

Zu dem Behufe sind nach § 4 der Vollziehungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz **bis zum 15. Oktober** auf der Stadtkasse anzumelden die unter obige Kategorie fallenden Gebäude, sowie im Fernern diejenigen, welche:

1) teilweise oder ganz abgetragen worden oder abgebrannt sind;
2) mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln eingedeckt worden sind;
2) bisher als nicht bewohnbar unter dieser Rubrik im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet worden sind, oder umgekehrt;
4) deren Eigentümer, ohne eine neue Schatzung, eine tiefere Versicherung wünschen;
5) in denen im Laufe des letzten Jahres Gewerbe eingeführt worden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind. 4694

Aarau, 3. Oktober 1893.

Der Gemeinderat.



Bruchbänder.

Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinäre, mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen, Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genauen Abschluß nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmuttervorfall-Bandagen, Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krautfempfleges-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleiden, Betmässen für Tag- und Nachtgebrauch ꝛc

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Bruchentklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beselige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Reichhaltigkeit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermässigten Preisen. Kleine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Hechtstraße 405, **Glarus.**

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Läuppi,** Rudolfs, Negotiant, in da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Läuppi in da:

1. Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um Fr. 10,000.
2. Alleinstehende Scheune Nr. 57 „ „ „ 2,000.
3. Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obeadorf „ „ „ 1,000.
4. „ 153 „ Acker- und Wiesland im Schachen „ „ „ 7,000.
5. „ 10,25 „ Ackerland in der Krumwag „ „ „ 500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Läuppi:

1 Ladentisch, 1 Tafelwage, 1 Salzwage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwaage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbännli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.

Gränichen, 25. September 1893.

Der Betreibungsbeamte:
4638 **J. Stirnemann,** Notar.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:

a. Das

Wohnhaus Nr. 339



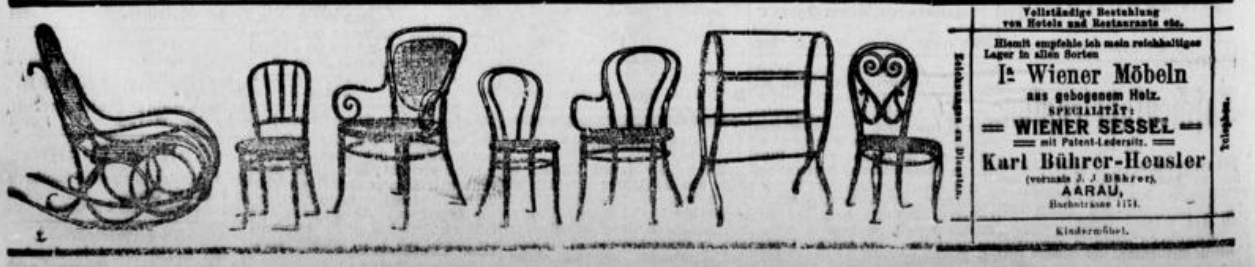
von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.

b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**

Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.

Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589

G. Andres, Fondsverwalter.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederzeit.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kinderwägelchen.

Reichhaltige Lager in Polstermöbeln.

Aarau, Freitag 6. Oktober 1893. № 235. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Oktober.

In dieser Zeit des politischen Hin- und Herschwankens, der Unsicherheit in den Anschauungen, liebt man es wieder, die Aussprüche hervorragender Politiker und Schriftsteller wie Bismarck, Jules Simon, oder Maximilian Harden und auch Zola als maßgebende Kundgebungen der Zeitströmung zu citieren. Dazu gehört nun auch eine Aeußerung des letzteren über die französische Revanche-Idee, die auch hier erwähnt sein mag.

„Wenn Elsaß-Lothringen zurückgegeben würde," sagte der berühmte französische Romancier, „dann wäre der Krieg von vornherein ausgeschlossen. Indessen habe ich oft mit meinen deutschen Freunden — und ich besitze solche — darüber gesprochen; sie alle sagten mir einstimmig, daß die Zurückgabe an der deutschen Militärpartei scheitere, und dann, wenn sie überhaupt jemals möglich gewesen, sei jetzt die Zeit dafür verflossen. Freilich — fuhr Zola fort —, wenn auch der Sinn des Volkes für den Frieden ist, für das Unerwartete kann kein Mensch aufkommen. Sind nicht die Kriege stets mit plötzlicher Elementarmacht aufgetreten? Im Nu ballen sich die Wolken zusammen und das Gewitter bricht los. Unser Volk ist eine unruhige, leicht bewegte, von beständigen Revolutionen heimgesuchte Nation, die schnell über eine der französischen Flagge wirklich oder vermeintlich zugefügte Unbill aufflammt. Aber das gehört nicht in das Kapitel der menschlichen Voraussicht und der augenblicklichen friedlichen Stimmung. Sie glauben, daß die Abnahme der französischen Bevölkerung uns gegen den menschenmordenden Krieg einnehmen müsse. Ich kann den allgemeinen Bedenken wegen der Abnahme nicht beistimmen; annoch verursacht sie mir keine Kopfschmerzen. In 50 Jahren, vielleicht! Aber — und hier lächelte er gutmütig — in 50 Jahren, was wird da nicht alles sein? In 50 Jahren werden sich ohne Zweifel bei Ihnen dieselben Erscheinungen geltend machen; Sie haben denselben Prozeß durchzuleben. Es ist das die Folge des Kulturfortschritts; es mehrt sich die Vorliebe für den persönlichen „Komfort", für eine Verminderung der Sorgen durch Einschränkung der Kinderzahl."

Schon jetzt läßt sich in manchen Ländern ein Einlenken in die französischen Wege feststellen. In fünfzig Jahren! Halten wir uns an die Gegenwart, wir wollen nicht den Krieg, ich nicht, die Minister nicht, das Volk nicht. Aber — und damit streckte er mir die Hand zum Abschied entgegen — Vorsicht ist immerhin nicht überflüssig. An der deutsch-französischen Grenze ist viel Stroh aufgestapelt; man soll dort nicht mutwillig rauchen, sonst —. Das schlimme Wort ließ er lieber unausgesprochen, vielleicht weil selbst er fürchtete, die bösen Geister dabei heraufzubeschwören. Seine Sprache erinnert überdies lebhaft an diejenige, welche der hervorragende französische Politiker Jules Simon vor einigen Monaten geführt, die aber ebenso wenig ihre Bestätigung in dem gerade heute wieder überschwenglich blühenden Revanche-Taumel findet.

Sechzig bis siebzig Millionen soll nach offiziellen Berichten das Defizit des preußischen Staatshaushaltes für das kommende Jahr betragen. Die horrende Summe ist fast zu groß, als daß man der Mitteilung unbedingten Glauben zu schenken vermöchte, wie man ja das Unangenehme überhaupt erst dann begreifen will, wenn es in seiner rauhen Wirklichkeit vor uns steht. Es wäre überdies auch nicht das erste Mal, daß der preußische Finanzminister und Künstler Miquel die finanzielle Lage zu schwarz malen ließe, hätte er doch genügenden Grund zu einem solchen Manöver. Sehr wahrscheinlich will er damit auf den Reichstag zu Gunsten der zum großen Teile von ihm ausgearbeiteten Reichssteuergesetze drücken, wodurch den Einzelstaaten ein ständiger Reichsbeitrag gesichert würde. Aber auch ein warnender Wink an die Marineverwaltung dürfte darin liegen, die vor wenigen Tagen ihre Vergrößerungspläne recht vernehmlich an die Oeffentlichkeit gelangen ließ. Aber bekanntlich hat man da in militärischen Regionen für finanzministerielle Boden selten ein mitfühlendes, aber sehr oft ein steinernes Herz. Lassen sich nun aber auch die 60 oder 70 Millionen durch sog. „Streichungen" noch um ein bedeutendes herabmindern, so wird man doch auf Grund unliebsamer Erfahrungen noch auf sehr unerfreuliche Dinge gefaßt sein müssen. So spricht man bereits von einer Kürzung der Ausgaben der Eisenbahnverwaltung um vierzehn Millionen und kann man sich leicht vorstellen, wer in erster Linie die Ersparnisse zu tragen haben wird. Vor allem werden auch wieder wichtige kulturelle Aufgaben vernachläßigt werden müssen, um den alles verschlingenden Militärmoloch auf einige Monate hinaus zu speisen. Wenn gewisse Organe schreiben, die Behauptung, der Militarismus hemme die Kulturentwicklung, sei nur eine böswillige Erfindung berufsmäßiger Nörgler, könnte sie allein wieder das preußische Finanzdefizit ad absurdum führen.

Ganz unerwartet ist die marrokanische Frage wieder in den Vordergrund getreten. Während der Sultan von Marokko, Mulei Hassan, in den Süden seines ausgedehnten Reiches geeilt, um die wilden Stämme der Wüste zu sammeln, hat ein bis jetzt unbekannter Tribus urplötzlich das auf einem Vorgebirge an der algerischen Grenze gelegene spanische Forts Melilla überfallen. Die Garnison glaubte es anfänglich mit einer Räuberbande zu tun zu haben und verließ die schützenden Mauern. Sie mußte sich aber bald gegenüber den auf sie einstürmenden Kavallerie- und Infanteriemassen wieder hinter die Wälle zurückziehen, nachdem sie 130 Mann verloren. Durch diesen Erfolg ermutigt, wagten die triumphierenden Wüstensöhne einen neuen Sturm und bedrohen noch fortwährend die Festung. Der Kommandant derselben mußte daher sofort Verstärkung verlangen, und wurden ihm dann auch 300 Mann Infanterie und eine Batterie Artillerie zu Hilfe gesandt. Auch werden drei Regimenter des andalusischen Armeekorps für den Rachefeldzug in Bereitschaft gehalten.

So werden die kühnen Angreifer nicht ohne eine ernste Strafe in ihre Steppenheimat zurückkehren, und die Genugtuung, die Spanien nur allzu erwünscht vom Sultan von Marokko fordern kann, dürfte für diesen schwer genug ausfallen. Befestigt wird aber dadurch die Stellung der Spanier in keinem Falle. Das Gebiet von Marokko ist zu groß, um einen wirksamen Rachefeldzug zu unternehmen und es ist von einer fanatischen Bevölkerung bewohnt, welche die Europäer mit dem glühendsten Hasse verfolgt. Was dieser Haß und dieser Fanatismus der Wüstensöhne vermag, das haben die Franzosen genugsam in Algerien erfahren.

Zur Herabsetzung des Zinsfußes.

Es war vorauszusehen, daß unsere Geldinstitute, welche den Hypothekarkredit vermitteln, dem an sie gestellten Ansuchen um Reduktion des Zinsfußes auf Hypotheken nicht nachkommen würden. Wenn wir nun auch die zur Rechtfertigung dieses Verhaltens vorgebrachten Gründe wohl zu würdigen wissen, so glauben wir denn doch nicht, daß man sich mit diesem Bescheid begnügen und die Dinge ihren natürlichen Verlauf nehmen lassen solle. Die Lage unserer Schuldenbauern verlangt absolut Hilfe.

Wir gehören nicht zu den Schwarzsehern. Die vielfach ausgesprochenen und ebenso vielfach mißverstandenen Worte von der „Zinsknechtschaft" des Grund und Bodens, von der Gefahr des „Verschlungenwerdens des Grundkapitals durch das Geldkapital" sind, hinsichtlich der Kreditverpflichtungen des Grundbesitzes im allgemeinen, ebenso sehr eine irreleitende Phrase, als sie hinsichtlich auf jenen Teil der Kreditverpflichtungen, der auf fingierten Bodenwerten basiert, innerlich berechtigt erschienen. Das Bedenkliche in der gegenwärtigen Lage liegt also nicht sowohl in der Kreditfreiheit an sich, als in der Tendenz, dem Boden einen Preis zu geben, den er nach seinem Ertrag gar nicht hat. Ist auf einen solchen fingierten Preis eine Schuld aufgenommen, so muß die Verzinsung und Abzahlung derselben, da sie nur aus dem Ertrag geschehen kann, um so schwieriger werden, je weiter der Verkehrswert vom Ertragswert entfernt ist. Wir halten daher die Forderung, daß die als Maßstab für die Bodenbeleihung geltende Grundsteuerschatzung den Ertragswert mehr als es bis jetzt der Fall gewesen ist, berücksichtige, vollkommen berechtigt, ja als absolut notwendig, um ungesunden Kreditverhältnissen abzuhelfen.

Wir gehen aber noch weiter und sagen, wenn in Folge von Mißernten, von Konkurrenz- und veränderten Absatzverhältnissen der Wirtschaftsüberschuß der Landwirtschaft geschmälert wird, dieser Ueberschuß aber je

---

6

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noe.

Wenn die Angaben des Grubhofer richtig waren, so mußte der alte Karl, dessen Spur gänzlich verschwollen war, hier vor Jahren seinen Tod gefunden haben, und zwar zu einer Zeit, in welcher die Kluft noch nicht so breit war wie jetzt, so, daß er irgendwo vom Kees aus auf den Fels hatte hinüberkommen können, aber doch breit genug, um den Abstürzenden durchzulassen, als er auf dem Schutt den Halt verlor und in die Nacht versank.

Vielleicht war aber auch damals noch das Eis an der Wand anliegend. Dann war der alte Karl zwar auf das feste Kees heradgestürzt, sein Leichnam aber im Laufe der Jahre stückweise von den Raubvögeln vertragen worden.

„Ich muß ihn suchen, ich muß ihn suchen!" sagte der Weinende stöhnend.

Der Einzige, welcher sich mit dem armen Menschen beschäftigte, war der junge Dickel. Er zog ihn vom Boden empor, indem er sagte:

„Schau Karl, es ist einmal geschehen. Jetzt weißt Du doch, wo Deines Vaters Grab ist. Beten wir ein Vaterunser für die arme Seel."

Der Hirt entblößte seinen Kopf und die Anderen folgten dem Beispiel. Dann sagten sie das Gebet her.

Ergriffen betrachteten der alte Gelehrte und seine Begleiter diesen Auftritt. Ihr Sinnen war eben erst bei Bildern anderer Art gewesen.

Es kommt manchmal vor, daß ein Mensch, insbesondere wenn seine Nerven durch eine arge Anstrengung überreizt worden sind, sich urplötzlich für die Dauer eines Augenblickes in eine völlig fremde Welt versetzt glaubt. Das währt aber nur so lange, als etwa der Durchzug einer Sternschnuppe durch einen Teil des Gesichtskreises. Ein Nerv schwingt da mit Bewegungen, die längst zur Rast gegangen sind. Vielleicht hat der Stoff, aus dem er besteht, einmal teilgenommen an dem Werke des Aufruhrs, dessen starre Denksäule die beiden Gelehrten in der Gestalt jener Wand vor sich erblickten. Es war zum ersten Male, daß sich der Jüngling in dieser lichten Weit inmitten des Eises und der Wolken befand. Der schwarzblaue Himmel über den Wirrsalen des Blockeises, das nie gesehene Licht ringsherum, gestaltete das blitzschnell für ihn zu Körpern, was er beim Meister gelernt hatte. Der Gneiß hob sich als brodelnde Masse vor ihm empor, die Wolken, das waren die Dämpfe des mit Kieselsäure gesättigten Wassers, aus welchem die Krystalle hervorschossen, als der glühende Felsenteig allgemach hart und kalt wurde. Die Wolken, deren Umrisse sich vor dem Winde jäh veränderten, wurden zu Boten des Erdgeistes, welche rasch wie ein Gedanke über die Höhe dahineilten.

Die Vorstellungen des alten Mannes dagegen verweilten bei der Pracht der Krystalle, die sich dort oben in den Keltern als große Druseunester angesetzt haben mußten. Das mochten wohl andere Pyramiden und glanzvollere Strahlflächen sein, welche da in der ungestörten Schatzkammer der Jahrtausende, nicht einmal von einem Lichtstrahl berührt, ihr geheimnißvolles Dasein bewahrt hatten, als jene Stücke, welche die zufällige Gewalt der Bergwasser oder des Eises verwettert zum Anblick der Menschen heradbringt.

Aus diesen Gedankenkreisen aber wurden die Beiden durch den Anblick der Männer gezogen, welche entblößten Hauptes zum Vater aller Menschen beteten — hier mitten in der weißen Wüste, die weit den Schauplätzen alles Lebens und Liebens entrückt schien. Der alte Mann schaute mit Staunen zu. Dann sagte er vor sich hin:

„Sie haben Recht. Ein Vaterunser ist besser als alle Weisheit."

Nachdem die Leute ihr Gebet vollendet hatten, machte sich der Grubhofer daran, dem Karl die Gedanken auszureden, welche er jetzt in abgerissenen Worten zu äußern begann. Der arme Mensch wollte die Leiche seines Vaters suchen. Sowohl der Grubhofer als Dickel machten ihm aber begreiflich, daß dieselbe zu tiefst unten in der Kluft ruhen müsse.

„Der Ferner wirft Alles wieder aus," meinte schließlich Dickel. „Vielleicht kommt er einmal unten, wo das Ende vom Kees ist, zum Vorschein."

„Da kann er wohl warten bis zum jüngsten Gericht, wo alle Todten auferstehen," dachte sich der Grubhofer, sagte es aber nicht.

Der Karl aber meinte, es sei gar nicht ausgemacht, daß der Leichnam in den eisigen Abgrund gerollt sei. „Er kann auch dort unter dem Schutt liegen, wo der Schuh und die Stange zu sehen sind," sagte er.

Wenn man einen oberflächlichen Blick auf die Schutthalde warf, so mußte diese Möglichkeit allerdings zugegeben werden. Doch, wie hinüberkommen?

Die Absichten des Grubhofers wurden indessen von Dickel durchkreuzt. Das Auge dieses Burschen, der in seinem Leben auf keiner Schulbank gesessen war, überschaute die kleinsten Risse und vorspringenden Bänder, die über die Wand hingezogen waren wie die Linien auf den Schiefertafeln unserer Jungen mit dem Griffel.

Nach einer Weile sagte er:

„Man muß ja hinüber können. Wie wäre denn sonst der Schuh und das Eisen dort?"

Diese Einwendung verblüffte die Männer. Gleichwohl wäre das gar nicht notwendig gewesen. Denn es ließ sich, wie gesagt, auch annehmen, daß das Kees einmal bis ganz nahe an die Wand hingereicht hatte, wie es weiter unten in der Kluft noch jetzt der Fall war.

In diesem Augenblick tönte ein schriller Pfiff von der Felswand herüber.

„Ein Murmeltier!" sagte der Dickel. Wo das herumspringen kann, komme ich auch noch hin."

Und ehe die Männer überschauen konnten, was mit ihm vorging, sprang der Dickel über einige schmale Klüfte des Kees und stieg einem Eisblock zu, welcher ihnen nach rechts hin die Aussicht verhinderte. In wenigen Augenblicken war er hinter demselben verschwunden.

nach der Höhe des Zinsfußes der Darleihensschuld ein sehr verschiedenes Maß tilgender Kraft repräsentiert, indem bei sinkendem Zinsfuß das Verschuldungsprozent minder schwer auf dem verschuldeten Bauerngut lastet, als in der unmittelbar vorhergegangenen Zeit, so ist es notwendig, an der sinkenden Tendenz des Zinsfußes, wie sie gegenwärtig herrscht, unsere Schuldenbauern profitieren zu lassen.

Wenn berücksichtigt wird, daß eine Ersparnis an Zinsen beim Rückgang des Zinsfußes um ½ Prozent allein für die Landwirte des Aargaus bei einer aufgenommenen Hypothekarsumme von 200 Millionen eine Summe von 1 Million Franken jährlich repräsentiert, so kann man nicht mit leichtem Herzen über die Frage der Zinsreduktion zur Tagesordnung schreiten. Allerdings ist die Forderung, daß die Darleihen dem Grundbesitz jederzeit zu einem seinen Rentabilitätsverhältnissen entsprechenden Zinssatz zugänglich gemacht werden, offenbar eine nur im sozialistischen Zukunftsstaate erfüllbare. Wohl aber kann der Grundbesitz Kreditorganisationen beanspruchen, mit deren Bestehen die Vorteile eines Sinkens des Zinsfußes alsbald dem Grundbesitz zugänglich gemacht werden.

Es pflegt nämlich dem Grundbesitz beim Sinken des Zinsfußes eine Zinsentlastung nicht ohne weiteres in den Schoß zu fallen. Das private Geldkapital sträubt sich so lange als möglich, bei neuen Darleihen von den frühern Darleihensbedingungen abzugehen, und ist selbstverständlich abgeneigt, aus freien Stücken bestehenden Schuldverbindlichkeiten gegenüber eine Zinsermäßigung einzuräumen; der Schuldner aber scheut sich vielfach, seinerseits zur Kündigung des Darleihens zu schreiten, in der Besorgnis, einen andern Gläubiger nicht zu finden. Was will er machen, wenn ihm von allen Seiten die Geldinstitute erklären, wir können mit dem Zins nicht herunter?

Darum können die Vorteile des Sinkens des Zinsfußes nur da möglichst rasch dem Grundbesitz zugänglich gemacht werden, wo das kreditierende Institut von Erwerbsrücksichten von Aktionären und Dividenden gänzlich frei, also genossenschaftlich oder staatlich organisiert ist. Die Kreditanstalten dieser Art werden der Landwirtschaft immer viel leichter und viel eher Zinsreduktion gewähren können, als die gewöhnlichen Kreditinstitute. Wenn der Grundbesitz doppelt schmerzlich Zeitläufe empfindet, in denen hoher Zins und abnehmende Rentabilität, wie dies gegenwärtig der Fall ist, zeitlich zusammentreffen, so muß es als ein besonders schwerer Mangel empfunden werden, wenn die bestehenden Kreditorganisationen nicht einmal gestatten, einem durch diese Abnahme der Rentabilität in Bedrängnis geratenen Grundbesitz die durch die allgemeine Lage des Geldmarktes gebotenen Erleichterungen zu gewähren.

Es ergibt sich daraus die notwendige Forderung, daß im Aargau, da auf genossenschaftlichem Wege das Ziel nur schwer erreicht wird, wenn sich die aarg. Bank nicht dazu verstehen kann, Darleihen auf ländlichen Grundbesitz zum Selbstkostenpreis, also mit Ausschluß jeden Gewinns und Erwerbs, zu gewähren, ein staatliches Institut geschaffen werden muß, welches diese Bedingungen erfüllt.

Eidgenossenschaft.

— Die Feldprediger haben während des diesjährigen Truppenzusammenzuges wenig von sich reden gemacht, nur beim Defilieren mognierten sich einige Berichterstatter über den komischen Anblick, welchen die in lange schwarze Mäntel gehüllten Herren boten, als sie mit langen Schritten den Pferden des Stabes nachlaufen mußten. Die „Allg. Schw. Ztg." nimmt sich nun nachträglich ihrer noch an und macht dabei einige Bemerkungen, die der Berechtigung nicht entbehren.

„Vielmal zu staunen gaben auch diesmal wieder die Feldprediger. Man weiß, daß ein Theologe, wenn er das dreißigste Jahr zurückgelegt hat, vom Bundesrat zum Feldprediger gewählt und einem Infanterieregiment oder einer Ambulance zugeteilt werden kann. Er tritt dann mit Hauptmannsrang in die Armee. Als Tenue ist ihm schwarzes Kleid vorgeschrieben. Als Kopfbedeckung trägt er ein Offizierskäppi. Den Mantel, den gewöhnlichen blauen Militärkaput, aber mit Hornknöpfen, faßt er. Der Dienst dieser Herren reduziert sich leider auf ein Minimum. Bei unsern Friedensmanövern werden sie selten in Anspruch genommen. Man vernimmt aus ihren Reihen Klagen, daß sie die schönsten patriotischen Predigten während des ganzen Dienstes nicht an den Mann bringen können. Auch sonst finden sie sozusagen nichts zu tun, da ja im Frieden auch Verwundete nicht zu trösten sind. Dennoch pflegen sie mit löblicher Ausdauer bei den Truppen auszuharren. Aber man merkt ihnen während der Manöver wohl den Mangel an einer geregelten Tätigkeit an. Mit einem Eifer, der ihren guten Herzen alle Ehre macht, suchen sie sich allenthalben, manchmal auch am unrichtigen Ort, nützlich zu machen. Sie trachten, mit welchem Erfolg ist nnbekannt, durch ihre Anwesenheit beim geselligen Beisammensein der Offiziere ein gewisses Niveau der Unterhaltung festzuhalten; findet die Truppe irgendwie Gelegenheit, Wasser zu fassen, so reichen sie hülfreiche Hand; während des Gefechts kann man sie wohl auch schlafen sehen. Nie aber wird man bei diesen friedlichen Uebungen den Eindruck ganz los, daß sie aus Mangel an fester reglementmäßiger Beschäftigung das fünfte Rad am Wagen bilden. Vollends die Rolle, die sie bei der Parade spielen, erscheint ihrer Stellung nicht würdig. Offiziell gehören sie zum Regimentsstab, sind aber von dessen sämtlichen Mitgliedern allein unberitten. Da sie sich aus löblicher Pflichttreue von der Teilnahme an der Parade nicht glauben dispensieren zu sollen, so marschieren die geistlichen Herren dann mit langen Schritten zwischen den Pferden dahin und bieten in der Tat nichts weniger als einen erbaulichen Anblick. Der Sache wäre abzuhelfen, wenn man entweder ein für alle Mal sie von diesem Parademarsch lossspräche oder wenn man sie beritten machte."

— Unterstützung der Schule durch den Bund. Dem Vernehmen nach hat der Bundespräsident Schenk die Vorlage über Unterstützung der Volksschule durch den Bund fertig erstellt, der Gesetzentwurf soll dreizehn Artikel umfassen. Schenk nehme eine jährliche Bundesunterstützung im Gesamtbetrag von 1,200,000 Fr. in Aussicht. Den Kantonen werden natürlich gewisse Bedingungen gestellt, ein eidgenössischer Schulinspektor sei aber nicht vorgesehen.

— Nach dem „Berner Tagblatt" verläßt Hr. Dr. Vogt die Redaktion der „Berner Zeitung", um nach Paris zurückzukehren und sich daselbst einem litterarischen Unternehmen zu widmen.

— Witterung. Ein weiterer Wetterprophet läßt sich hören. Der Ingenieur Guy in Algier, der in der Wetterprophetenbranche sich einen Ruf erwarb, verheißt uns einen milden, feuchten Winter, wobei zwar nicht ausgeschlossen sei, daß er einige Male sich rauh benehme. Darauf folge ein Sommer, welcher an Wärme und Trockenheit nicht weit hinter dem letzten stehen werde. Warten wirs ab, das ist zweifellos das einfachste. Wenn man aber da und dort auf dem Lande darüber nachdenkt, wie die Bewässerung einzurichten ist — die vielen regnerischen Jahrgänge bewirkten, daß nur noch von Entwässerung die Rede war — so kanns nicht schaden.

Kantonales.

Solothurn.

— Die kalten September- und Oktobertage werden den Schwalben verderblich, schreibt das „O. W. Bl." Die kalten Tage halten sie auf ihren Wanderungen auf: erstlich fehlt die Nahrung, es finden sich keine fliegenden Insekten und dann wird die Kälte den jungen zarten Schwälbchen der zweiten Brut vom August gefährlich. So haben am 24. September, dem kalten Regensonntage, viele Tausende dieser Rauch- und Hausschwalben auf ihrer Wanderung bei Olten geraftet, die Gesimse hoher Häuser dicht füllend und in Dachböden und Dachkammern, die ihnen gastlich geöffnet wurden, Schutz vor der Kälte suchend; doch sind viele hundert junge Schwalben der Kälte und dem Nahrungsmittelmangel hier erlegen. Letzten Sonntag den 1. Oktober trafen wieder zahlreiche Scharen solcher Wanderschwalben in Olten ein, ebenfalls zur Rast an den kalten Regentagen. Die Aare war weithin von diesen Seglern der Lüfte bevölkert, die über die Fluten in raschem Fluge dahinschwebten, nach Insekten ausspähend.

— Der von der Hauptwerkstätte Olten ausgemittelte Materialschaden des Eisenbahnunfalls bei Boswil (Aargau) beträgt 11,000 Fr., derjenige von Olten-Hammer 2000 Fr.

— Letzten Dienstag rückte in Solothurn die Landwehrbatterie des Kantons ein, um zu einem zehntägigen Wiederholungskurs nach Zürich abzugehen.

— In Schönenwerd wurde letzten Dienstag ein Individuum verhaftet, das sich zur Spezialität machte, Handwerkgeschirr zusammenzustellen.

Glarus.

— Nach Privatnachrichten, welche nach Glarus gelangt sind, ist in Bagdad, einem nicht unbedeutenden Platz für die Glarner Türkenkappen-Industrie, die Cholera ausgebrochen und hat eine so bedeutende Ausdehnung angenommen, daß im Geschäftsleben eine arge Stockung eingetreten ist und alle, welchen die Verhältnisse es nur ermöglichen, der Stadt den Rücken kehren und in gesündere Gegenden fliehen. Eine fatale Nachricht für die ohnehin nicht auf Rosen gebettete Jasma-Industrie!

— Das Finanzkomitee des eidgen. Schützenfestes von 1892 hat soeben die Schlußrechnung beraten. Das Defizit soll sich um die 50,000 Fr. herumbewegen, so daß für jede mit 40 Fr. einbezahlte Aktie noch eine Rückzahlung von wenigstens 10, wahrscheinlich 11 Fr. in Aussicht steht. So schlimm steht es also doch nicht, wie es anfangs verlautete.

Appenzell A.-Rh.

— Aus Wolfhalden wird der „Appenz. Zeitg." geschrieben, daß in den dortigen Gegenden der diesjährige Obstertrag denjenigen von 1888 noch um ein bedeutendes übersteige. So konnten beispielsweise die Bauern des Weilers „Brenden" in Lutzenberg an die Centralstelle für Obstverwertung in Wädenswil 1500 Zentner Birnen und 700 Zentner Aepfel zum Verkauf anmelden. Aehnlich sind die benachbarten Gemeinden gesegnet. So gibt es auch in Wolfhalden mehrere Bauern, die je wenigstens 200 Zentner eigenes Obst haben, wobei zu bedenken ist, daß dort keine großen Liegenschaften anzutreffen sind.

Von Futternot kann nicht gesprochen werden, die Kartoffeln sind reichlich und sehr gut, Bienenhonig ebenso, alles Faktoren, die geeignet sind, dem Jahrgang 1893 ein gutes Andenken zu bewahren. Aehnlich dürften die Berichte aus dem benachbarten Kanton St. Gallen lauten.

— Die Gemsjagd im Säntisgebiet wurde letzten Sonntag geschlossen. Im Ganzen wurden 25 Stück dieser edlen Grattiere erlegt.

Graubünden.

— Die Jagd auf Hochwild ist seit dem 30. Sept. wieder geschlossen. Nach Chur wurde eine ganz ansehnliche Jagdbeute eingeliefert. Die Comestiblieshandlund Domenig weist 170 Gemsen, über ein Dutzend Rehe, 2 Hirsche, über 30 Murmeltiere und ca. 40 Hasen auf; die Runggersche Wildprethandlung weist auf 70 Gemsen, 4 Rehe, 30 Murmeltiere, 18 Schneehühner, 13 Haselhühner und 3 „Spielhahnen". Einzelne Jäger erbeuteten allein bis 20 Gemsen. Man nimmt an, daß der Abschuß an Gemsen etwas unter dem Durchschnitt stehe.

Neuenburg.

— Der französische Anarchist Carry, der gegenwärtig im Gefängnis zu Neuenburg sitzt, hat heimlich einen langen Brief an ein Anarchistenblatt nach Paris gelangen lassen. Der Brief, der publiziert worden ist, strotzt von Beschimpfungen der schweizerischen Behörden. „Möge der Dynamit, das Feuer, Gift und Dolch uns aller dieser Tyrannen entledigen!" ruft Carry. Derselbe erzählt auch seinen Fluchtversuch, den er bei der Verhaftung in Chaux de-Fonds unternahm und schließt mit den Worten: „Denkt an die Rache für die Ravachol, die Duval, die Pini, die Simon genannt Biscuit, und rufet mit mir: Tod den Bourgeois, Tod den Ausbeutern! Es lebe die Anarchie, es lebe die soziale Revolution!"

Solche Leute gehörten zwangsweise in ein Irrenhaus.

Aargau.

— Aus dem Berichte des aarg. Erziehungsdepartement. Der Jahresbericht der aarg. Erzihungsdirektion pro 1892 besagt u. a. folgendes:

An Alterszulagen sind im Berichtsjahre an 289 Lehrer und Lehrerinnen Fr. 27,825 zur Verteilung gelangt.

An Rücktrittsgehalten wurden ausgerichtet: an 52 Gemeindeschullehrer Fr. 13,590, an 19 Arbeitslehrerinnen Fr. 1020, an ehemalige Lehrer höherer Anstalten Fr. 9604.

Die den Bezirksschulräten angehörenden 22 Inspektoren der Gemeindeschulen machten 2432 Schulbesuche, durchschnittlich per Schule 4 Besuche.

Am fleißigsten walteten ihres Amtes die beiden Schulinspektoren des Bezirks Muri, dort kommen auf jede Schule durchschnittlich nahezu 5 Schulbesuche, im Bezirk Zurzach dagegen nur 3.

Der Kanton zählt 232 Schulgemeinden und dementsprechend 232 Schulpflegen; diesen liegt die Obsorge anheim über 585 Gemeinde- und 303 Arbeitsschulen.

Am läßigsten punkto Schulbesuch sind die Herren Schulpfleger in den Bezirken Aarau, Zofingen, Kulm; da kommen durchschnittlich per Jahr auf eine Schule 8 Schulbesuche; gewiß keine große Zahl, wenn man bedenkt, daß die meisten Schulpflegen fünf Mitglieder haben.

Am fleißigsten gehen ihren Schulen nach die Schulpfleger des Bezirks Laufenburg; dort kommen durchschnittlich auf jede Schule 23 Schulbesuche.

Ueberfüllt sind die Schulen von Erlinsbach (Unterschule), Wettingen (Oberschule), Möhlin (Oberschule), Stein (Gesammtschule), Vordemwald-Scheibe (Gesammtschule) und Leibstatt (Unterschule). Die Anzahl der bürgerlichen Fortbildungsschulen hat um 2 zugenommen; es beläuft sich deren Zahl jetzt auf 151. Leider wird immer noch in vielen Gemeinden der Unterricht an diesen Schulen auf die Nachtstunden verlegt.

Handwerkerschulen existieren 11 im Kanton, in Aarau, Aarburg, Baden, Bremgarten, Brugg, Gebenstorf, Lenzburg, Menziken, Muri, Rheinfelden, Zofingen. Was den meisten derselben fehlt, ist ein ausgeprägter Fachunterricht.

Das Lehrerseminar Wettingen hatte 71 Zöglinge. Die 17 im letzten Frühjahr austretenden Zöglinge der vierten Klasse konnten sämtlich patentirt werden.

— (Eingesandt.) Am 13. September abhin teilten die „Aargauer Nachrichten" mißbilligend mit, Herr Rektor Abt von der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg habe an der Delegirtenversammlung der katholischen Männer- und Arbeitervereine in Luzern teilgenommen. Diese Mitteilung gibt einem angeblichen Aargauer Korrespondenten in der Zeitung des Ulrich Dürrenmatt in Herzogenbuchsee Anlaß, in beleidigender und pöbelhafter Weise Herrn Redaktor Spühler persönlich und grundlos anzugreifen. Der letztere hat unseres Wissens seit Anfang Juli krankheitshalber sich gar nicht mehr an der Redaktion der Aargauer Nachrichten beteiligen können und steht jener Mitteilung Herrn Rektor Abt betreffend vollständig fern.

Dem, Ulrich Dürrenmatt bedienenden, ultramontanen „Lumen", welches auf der dürren Weide oder Gemeinplätze seine genauen (!) Kenntnisse über aargauische Verhältnisse ver— lost, möchten wir nur bemerken, daß es für die ultramontane Partei des Kantons Aargau, deren Interessen der Korrespondent des Dürrenmatt versicht, wenig rühmlich, aber beachtenswert wäre, sollten ihre Schriftgelehrten sich so sehr des gewöhnlichen Anstandes und Taktes begäben, politische unbequeme Gegner selbst auf dem Krankenlager — und durch das Organ eines Uli Dürrenmatt zu beschimpfen! O.

Anmerk. d. Red. Wir bestätigen dem Herrn Einsender gerne, daß Herr Redaktor Spühler seit 1. Juli sich an der Redaktion dieses Blattes wegen Krankheit

nicht beteiligt und auch nicht Urheber jener Mitteilung der „Aarg. Nachr." vom 13. September ist.

— Nationalratswahlen. In der „N. Zch. Ztg." wurde vor einigen Tagen neben der Kandidatur von Herrn Redaktor Jäger für den 41. Nationalratskreis auch diejenige von Herrn alt Bundesrat Dr. Welti aufgestellt, falls er eine auf ihn fallende Wahl annehmen sollte. Nun schreibt die ebenfalls liberale „Zof.-Post", daß es Herrn alt Bundesrat Dr. Welti offenbar heute so wenig als bei der frühern Wahlcampagne einfallen werde, in die politische Arena wieder einzutreten. Es müßte schon eine wichtige eidgenössische Frage aufs Tapet kommen, ehe der greise, aber geistig noch vollauf rüstige Staatsmann wieder in die Politik eingreifen würde. Eine solche Frage sei aber momentan nicht vorhanden.

Also war die von der „N. Zch. Ztg." lancierte Kandidatur wieder einmal ein bloßer ballon d'essai!

— * Waffenplatz Aarau. Heute und morgen findet im Schachen die Inspektion der hiesigen Kavallerie-Rekrutenschule (die am 12. Oktbr. entlassen wird) durch den Waffenchef der Kavallerie, Hr. Oberst Wille, statt. Morgen Nachmittag findet sodann im Schachen das übliche Hindernisrennen der Offiziere, Unteroffiziere und Rekruten statt.

— Ausgrabungen des schweizerischen Landesmuseums in Baden. Am 10 bis 22. März d. J. wurden in Baden für das schweizerische Landesmuseum hochinteressante Ausgrabungen von Ueberresten aus der römischen Kaiserzeit vorgenommen. Im Spätherbst 1892 stießen bei der Fundamentirung des evangelischen Pfarrhauses in Baden die Arbeiter auf römische Mauern und Gegenstände, welche zu weitern Nachforschungen und zu größern, nicht ohne Schwierigkeiten auszuführenden Ausgrabungen Veranlassung gaben. Die Ausbeute lohnte dann aber auch in vollem Maße die aufgewendete Mühe und die Kosten, und ist dadurch das schweizerische Landesmuseum um manchen kostbaren Gegenstand bereichert worden. Nach dem uns freundlichst zugesandten Fundbericht lassen die Ausgrabungen auf folgende Umstände schließen:

Das ganze nördlich von der zur Limmat abfallenden Böschung, südlich und westlich von der Straße umgrenzte Grundstück in Baden war in der römischen Kaiserzeit mit Wohnungen überbaut; Ausgrabungen im Jahre 1848 hatten schon unweit unserer Fundstelle, parallele Mauern, Legionsziegel, Münzen u. a. ergeben.

Die neuen am 10.—12. März vom Landesmuseum veranstalteten Nachforschungen förderten sieben parallele Fundamentmauern von verschiedener Dicke und in verschiedenen Intervallen zu Tage.

Der ursprüngliche Boden lag ungefähr 1.50—1.60 Meter unter der heutigen Erdoberfläche; auf ersterem lag eine rote Brandschicht und darüber eine graue, oft graugelbe Aschenschicht. Was in letzterer gefunden wurde, war in der Regel gut erhalten; was aber aus der Brandschicht stammt, ist durchweg zusammengeschmolzen und zerbrochen. Daß unter dieser Brandschicht keine zweite oder dritte lag, wie dies an andern Stellen zu Baden der Fall war, wurde durch mehrere Bohrungen an verschiedenen Orten festgestellt.

Ueber die einstige Bedeutung der Gebäude ist es schwer, sicheres zu sagen; in keinem Falle waren es Villen oder Wohnungen reicher Leute, denn es fehlt jeder Luxus der Einrichtung. Ob wir es mit Sklavenwohnungen oder sonstigen Dependenzgebäuden oder mit Kasernen, wie F. Keller vermutete, zu tun haben, sei dahingestellt. Sicher ist blos, daß ein Raum, an dessen Westmauer sich die Feuerstelle befand, die Küche war; hier fand sich die größte Menge von Scherben, hier die Reibschalen, der Mühlstein, die Eierpfanne, Reibkugeln, sowie die Herdkette.

Als wissenschaftlichen Erfolg ergaben die Ausgrabungen das Faktum, daß laut Münzfunden dies Quartier von Baden um die Mitte des II. Jahrhunderts nach Christus seinen Untergang, und zwar durch Brand, gefunden haben muß; ferner das negative Resultat, nämlich, daß hier an der Nordseite der Römerstraße keine Bäder oder Villen zu suchen sind.

Die materiellen Resultate zeigen ein hübsches Sortiment von allerlei Hausgerät, welches allerdings keine bisher unbekannten Typen aufweist; als wertvolles Objekt ist der Goldring, als interessantes Stück der sog. Prellstein zu bezeichnen.

— Baden. Der „Frkf. Ztg." zufolge hat der Magistrat von Frankfurt in seiner letzten Sitzung den Bericht des gemischten Ausschusses, der über das städtische Elektrizitätswerk zu beraten hat, entgegengenommen und auf Grund desselben seine Zustimmung zu einem Pachtvertrage mit der Firma Brown Boveri u. Co. in Baden gegeben.

— Zofingen. An dem von der „Zofingia" gestifteten, neuen Brunnen mit dem Niklaus Thut-Denkmal wird in Basel rüstig gearbeitet. Das Centralkomitee der „Zofingia" werde nicht allein das Postament, sondern den ganzen Brunnen auf Vereinskosten erstellen lassen, während die Zofinger Bauverwaltung für richtige Zuleitung des Wassers und Fundamentierung auf dem dortigen Gerechtigkeitsplatze sorgen werde.

— Der Wiggertaler Arbeiterbund hält nächsten Sonntag seine Herbst-Generalversammlung in Aarburg ab. Unter den Traktanden figurieren auch die Nationalratswahlen; den Schluß bildet ein Bericht über den Sozialistenkongreß in Zürich.

— Aarburg. Die Centralbahn läßt von nun an versuchsweise jeden Abend einen Extra-Arbeiterzug von Olten nach Aarburg abgehen.

— Berikon. (Corresp.) Arbeiter des Wasserwerks „Emaus" sind gegenwärtig mit der Leitung über den Mutschellen beschäftigt. Zu dem Zwecke der Aufbewahrung von Geschirr und Material haben sie einen Keller in einer Scheune gemietet. Am Mittwoch Nachmittag konnten zwei Knaben (Hans Bühlmann, Portiers, Kt. Luzern und Traugott Brunner, 10 Jahre alt) den Schlüssel zum Gemach erwischen, der auf dem Türpfosten versteckt war, nahmen Dynamitkapseln, die sie nachträglich anzündeten. Beim dritten Schuß riß es dem Knaben Bühlmann 3 Finger von der linken Hand; Brunner wurde in der Hand leicht verletzt.

— Jägerheil. Letzten Donnerstag erlegte der 70jährige Jagdaufseher Döbele in Laufenburg das 20. Wildschwein mit vier Jungen.

Ausland.

Italien.

— Heftige Regengüsse verursachten seit Sonntag Abend auch in Neapel Ueberschwemmungen; 20 Häuser mußten geräumt werden, zwei Brücken stürzten ein, der Trambahnverkehr wurde teilweise eingestellt. Auch in der Umgegend ist großer Schaden entstanden. Der Gesamtbetrag des Schadens wird auf 200,000 Lire geschätzt. In Florenz wurden viele Brücken weggerissen. In Lucca wurden zwei Personen unter den Trümmern einstürzender Häuser begraben. In der Provinz Bologna kamen drei Personen beim Unwetter ums Leben. Die Eisenbahnlinien Faenza-Florenz und Carrara-Modena sind überschwemmt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. Oktober. Heute wird in Lausanne eine Konferenz der am Simplondurchstich interessirten Kantone Bern, Neuenburg, Freiburg, Waadt und Genf stattfinden.

Um den Gemeinden, Genossenschaften ꝛc. größere Futterankäufe zu ermöglichen, wird vom 1. Oktober an auf die Dauer eines Jahres der Kanton Bern Geld zu 1½ % ausleihen. Die auf drei Monate, bezw. den 30. September, vom Regierungsrat den Landwirten gewährte Zinsfreiheit für das diesen Sommer vom Staate ihnen gelieferte Maiskorn wird vom Regierungsrat bis Ende des Jahres verlängert.

Das Budget der Stadt Bern steht bei 1,993,765 Fr. Ausgaben und 1,925,824 Fr. Einnahmen ein Defizit von 67,941 Fr. vor.

Bern, 5. Okt. Die nach dem Truppenzusammenzug durch verschiedene Blätter gegangene Nachricht, daß die Truppen sich weigerten, zu marschieren und verlangten, per Bahn spediert zu werden, ist, wie das „Vaterland" aus kompetenter Quelle erfährt, total unrichtig. Dagegen hat die Geniekompagnie 5 mit Erlaubniß der Aerzte den Weg von Pratteln nach Liestal statt zu Fuß per Bahn zurückgelegt.

Luzern, 5. Oktober. Gestern Nachmittag hat die Ziehung der Lose der kantonalen Gewerbeausstellung begonnen. Es wurden 500 Nummern gezogen. Der höchste Treffer besteht in einem Zimmermeublement.

In Basel, 6. Okt. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil des Kriminalgerichts, welches alt Bankdirektor Wüest in Sachen der verkrachten Creditbank zu 5 Jahren Arbeitshaus verurteilte. Die 18 Monate Untersuchungshaft sollen ihm davon abgezogen werden.

Zug, 5. Okt. Der Kantonsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Proportionalwahl-Verfahren für Regierungsrats-, Kantonsrats- und Richterwahlen mit 36 gegen 2 Stimmen angenommen.

St. Gallen, 5. Okt. Fürsprech Heinr. Scherrer in St. Gallen hat die ihm von den Zürcher Grütlianern des zweiten eidgenössischen Wahlkreises angebotene Nationalratskandidatur definitiv abgelehnt.

Schaffhausen, 5. Okt. Wegen hochgradiger Nervenüberreizung war Stadtpräsident Müller-Fink bis zum 1. Oktober in seinem Amte suspendiert. Gestern setzte ihn die Regierung wieder in seinem Amte ein. Infolgedessen hat nun der gesamte Stadtrat seine Entlassung eingereicht.

Wien, 5. Okt. In Hofkreisen wird eine Heirat des Großfürsten Paul von Rußland, des verwitweten jüngsten Bruders des Zaren, mit der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales als sehr wahrscheinlich betrachtet.

Paris, 5. Oktober. Die diesjährige Weinernte in Frankreich wird auf 36 Millionen Hektoliter berechnet.

Paris, 5. Okt. Der Gemeinderat der Vorstadt St. Denis hat die Beteiligung an den Russenfesten abgelehnt und 1000 Fr. zur Unterstützung der Nihilisten in Paris bewilligt.

Charleroi, 5. Oktober. Hier streiken 17,000 Arbeiter, während etwa 12,000 Kohlengräber ruhig weiter arbeiten.

Madrid, 5. Okt. Die Araber von Melilla haben die Feindseligkeiten nicht mehr eröffnet. Es wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, um die Toten begraben zu können. Drei spanische Offiziere fielen im Kampfe und einer ist den erhaltenen Wunden erlegen.

Madrid, 5. Oktober. In Biscaya kamen gestern 49 Choleraerkrankungen und 13 Todesfälle vor.

Tanger, 5. Okt. Die Kurriere der englischen und spanischen Gesandtschaft, welche die Post beförderten, wurden durch Araber ausgeplündert.

Buenos-Aires, 5. Okt. Der Gouverneur von Tukuman hat seine Entlassung genommen. Unter den Radikalen sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Bewaffnete Ansiedler in der Provinz Santa Fe suchen den Widerstand immer noch fortzusetzen.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1. 26 Cts. franco meterweise. — Muster zu Diensten. Modebilder gratis.
Flanelle, Herrenstoffe und Baumwollstoffe in Preisen sehr billig. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung. 0 heiter. 100 bedeckt.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	15.0	720.6	756.1	SSW.	100	bewölkt
5.	Abends 9 „	13.6	721.0	756.5	SSW.	100	„
6.	Morg. 7 „	11.3	721.8	757.3	SSW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10.5 °C. Maximum 17.0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10.0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5.4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Oktober.
Vorwiegend trüb, zeitweise Niederschläge.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Aussteuer-Artikeln.

Handtücher mit Bild, halbleinen, roh	per Elle	0. 20	per Meter	0. 33
dto. dto. halbleinen, gebleicht		0. 25		0. 42
dto. dto. roh und gebleicht, mit Bord, reinl.		0. 30		0. 50
dto. gebleicht, damassirt, reinleinen		0. 45		0. 75
Tischzeug, ¼ breit, halbleinen, roh und gebleicht		0. 90		1. 50
dto. ¼ breit, reinleinen, demassirt, gebleicht		1. 35		2. 25
Servietten, halbleinen, gebleicht	per Dutzend			5. 90
dto. reinleinen, gebleicht	„ „			6. 50
dto extra fein, gebleicht	„ „			8. —
Tischtuch, abgepaßt, damassirt, fein 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	10. 50
Theetuch, abgepaßt, mit Fransen 6 Servietten sortirt	die Garnitur		„ „	6. —

Leintücher, 12/4 breit, reinleinen, roh	per Elle	1. 20	per Meter	2. —
dto. 12/4 „ gebleicht		1. 60		2. 65
dto. 12/4 „ baumwollen, gebleicht		0. 75		1. 25
dto. 12/4 „ „ roh		0. 50		0. 83
Baumwollt. 10/4 „ roh		0. 45		0. 75
Piqué 5/4 „ gebleicht		0. 40		0. 67
Bazin 9/4 „ gestreift		0. 85		1. 40
dto. 9/4 „ damassirt		0. 95		1. 60
dto. 6/4 „		0. 50		0. 83
Leinwand zu Schürzen, gebleicht		0. 60		1. —
Küchentücher, abgepaßt			per Stück	0. 30
Frottiertücher, abgepaßt, gebleicht			„ „	0. 70
dto. gebleicht			„ „	0. 90

Man kann das Magazin besuchen ohne zu kaufen. — Auch wird deutsches Markgeld an Zahlung genommen.
Es empfehlen sich bestens [2109] **Gebrüder Hess.**

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Excursion auf den Zuhrerkopf.
Sonntag den 8. Oktober 1893,
Sammlung Nachmittags 1 Uhr in der **Bierbrauerei Affenkasten.**
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Sauser.
im besten Stadium
empfiehlt 4730
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Freitag und Samstag
frischen Kalbskopf
und
Kalbsfuß
bei **Ad. Gamper,** Metzger.

Käse, Butter, Eier, Honig, Speck, Rippli, Lümmeli, Schüfeli
empfiehlt sich bestens 4676
Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Junges fettes Schaffleisch
heute
frische Kutteln
empfiehlt bestens 4735
Otto Hälliger, Metzger.

Heute Abend
Frisch gekochte **Ochrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Guagi**
empfiehlt 4737
J. Mattenberger, Metzger.

Frisches Schweinefleisch
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 4740
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Pferdedecken
prima Qualität und geöhlt
sind stets wieder zu billigen Preisen auf Lager bei 4734
Ed. Lüthi, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse,
neben d. Lindtschen Apotheke.
NB. Auch wird Stoff vom Stück abgegeben.

Filzschuhe & Pantoffeln
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
4724 **Eusette Dolder,** Vorstadt.

Kabis & Kohl
liefert billigst 4719
Otto Großmann, Baumschule.

Zu vermieten per sofort oder später:
Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Gesucht.
Ein helles **Logis** von 2 bis 3 Zimmern. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4731

In der Confiserie **Kunz,** Bankstraße findet ein junger kräftiger
Bursche
Beschäftigung. 4732

Zu verkaufen.
Ein schönes **Saugkalb** bei
Jak. Wehrli, Vorstadt Küttigen.

Billig zu verkaufen.
Zwei Tragöfen
bei **Aychner & Rothpletz,**
4705 **Aarau.**

Freier Schießverein Aarau.
General-Versammlung
Samstag den 7. Oktober, 1893, abends 8 Uhr
in der **„Zunftstube".**
Besprechung eines Herbst-Ausmarsches.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.
End- & Grümpelschießen
Sonntag den 8. Oktober 1893.
Nachmittag 1 Uhr **im Schachen** (neuer Schießplatz).
Grümpelgaben im Wert von wenigstens 5 Fr. sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr beim Kassier Hrn. **Sl. Widmer,** Restauration z. Halde abzugeben.
Abends 8 Uhr
Absenden mit gemütlicher Unterhaltung
bei Hrn. **Egloff** z. Cantine im Schachen.
Ehrengaben werden von den Vorstandsmitgliedern mit bester Verdankung entgegengenommen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Passementerien in Seide, Wolle & Jais.
Futterstoffe. Beim **Saisonwechsel** empfehle ich mein **großes Lager** in
Besatzartikeln
und
Schneiderinnen-Fournituren
angelegentlich 4718
Erny-Fassler.
Stoffe.
Seidenstoffe. Ornamente. Sammete.

Verloosung
der
Thurgauischen Gewerbeausstellung
Beginn der Ziehung: Montag den 9. Oktober, Vormittags 8 Uhr im Rathaussaale zu Frauenfeld.
Frauenfeld, 2. Oktober 1893. (F. 2152 Z.)
Verloosungskomite & Ankaufskommission.

General-Agentur.
Eine **schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für den **Kanton Aargau** einen tüchtigen, tätigen **General-Agenten** mit Domizil in **Aarau.** Anmeldungen unter Chiffre **J. N. Nr. 37** sind an die Expedition d. Blts. erbeten. 4727

Viehmarkt in Gränichen
Freitag den 13. Oktober 1893.

Pachtsteigerung.
Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** läßt **Montag den 9. Oktbr. 1893** Abends 6 Uhr im Gemeindehause ihre in **99 Parzellen eingeteilten Armenschächen,** sowie **Schulfondschächen, Munimatte & Narenbündtli,** öffentlich versteigern. 4725
Schönenwerd, den 6. Oktober 1893.
Der Bürgerrat.

Zu kaufen
wird ein kleiner, guter
Gasthof oder Restaurant

(wenn auch mit etwas Land) gesucht. (Allfälligem Vermittler beim Kaufe eine Belohnung). Offerten unter Chiffre **R. H. 320** an die Expedition. 4728

Atherebin
Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch
Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.
General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**
Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Vorausbezug der Bürgerholzbeigabe & Landvergütung f. 1894.
Diejenigen weniger bemittelten Ortsbürger, welche ihre **Bürgerholz-Beigabe** od. **Landvergütung für 1894** in **dürren Reiswellen** aus dem Werkhaus voraus beziehen wollen, sind freundlich ersucht **bis 10. Oktober** in eine auf der Polizeiwache aufgelegte Liste sich einschreiben zu wollen. 4629
Aarau, am 30. Sept. 1893. **Die Forstverwaltung.**

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Gernatinger, vordere Vorstadt 893.

Gebäudeschatzung.
Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes soll alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine Schatzung stattfinden über:
a. die im Laufe des Jahres neuerbauten Gebäude;
b. die wesentlich verbesserten oder vergrößerten Gebäude;
c. diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
Zu dem Behufe sind nach § 4 der Vollziehungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz **bis zum 15. Oktober** auf der Stadtkasse anzumelden die unter obige Kategorie fallenden Gebäude, sowie im Fernern diejenigen, welche:
1) teilweise oder ganz abgetragen worden oder abgebrannt sind;
2) mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln eingedeckt worden sind;
2) bisher als nicht bewohnbar unter dieser Rubrik im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet worden sind, oder umgekehrt;
4) deren Eigentümer, ohne eine neue Schatzung, eine tiefere Versicherung wünschen;
5) in denen im Laufe des letzten Jahres Gewerbe eingeführt worden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind. 4694
Aarau, 3. Oktober 1893. **Der Gemeinderat.**

Geschäftsbureau v. Senn Waldegg-Ollen
vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. unter Versicherung strengster Verschwiegenheit 4451

Achtung.
Samstag den 7. Oktober werden bei
J. Heuberger, Weinhandlung
an der **Küttigerstraße** bei **Aarau**
Ca. 10,000 Liter
prima
Meilener-Weißwein
à **Fr. 35** per 100 Liter, sowie frisch angekommene
prima Italiener-Tranben
zu **Fr. 30** per 100 Kilo in Fässern
ab Wagen verkauft, auf welche günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam gemacht wird.
Sodann ist auch beste Qualität
Waadtländer (Lavaux)
ebenfalls zu haben. 4733

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768
Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze
für den Kanton Aargau
verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.
I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.
Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**


Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Die Nähmaschine
Phönix Original Phönix
ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.
Die Phönix-Maschine
ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472
Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Aarau, Samstag 7. Oktober 1893. № 236. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Oktober.

Das seltsame, teils belustigende, teils auch abstoßende Bild, welches uns die Franzosen in ihrer Russenbegeisterung schon seit Wochen zeigen, bietet immer mehr Varietäten. Und zwar sind es gerade diejenigen, von denen man es am wenigsten erwarten würde, die Sozialisten, welche momentan die größte Rolle in dem sinnlosen Rummel spielen. So brachte es z. B. der radikal-sozialistische Deputirte und Redakteur Millerand letzter Tage fertig, zu erklären, daß er an den internationalen und freiheitlichen Grundsätzen des Sozialismus festhalten und doch den Russen die Hand bieten wolle: „Das besiegte Frankreich" — erklärte er — „befindet sich in einer besonderen Lage, und dementsprechend hat auch die französische Sozialdemokratie besondere Pflichten zu erfüllen. Gewiß wünscht auch sie die Abschaffung der stehenden Heere herbei und stimmt hierin mit den Förderern der Friedensliga überein, welche eine Zukunft anbahnen, wo die Menschheit endlich von dieser schweren Bürde befreit sein wird. Aber nicht das verstümmelte Frankreich darf die ersten Schritte zur Abrüstung tun, welche es gefesselt seinen unerbittlichen Feinden ausliefern würde. Seit 23 Jahren steht es Gewehr bei Fuß, der Laune eines seiner gekrönten Gegner gewärtig, der alle seine Kinder an die Grenze rufen kann. (Beifall). Unter solchen Umständen haben die Sozialisten die Pflicht, die doppelte Last der allgemeinen Wehrpflicht und des schweren Kriegsbudgets hinzunehmen, dem Interesse der Landesverteidigung ihre Ideen zu opfern. Gleichermaßen steht es ihnen nicht frei, in Betreff der Allianzen ihre Neigungen zu Rate zu ziehen, obwohl es zu wünschen wäre, daß die Regierung der Republik nur solche Bundesgenossen wählen dürfte, deren Grundsätze mit den ihrigen übereinstimmten. Von diesem Standpunkt muß die französische Regierung getadelt werden, welche durch eine auf die Spitze getriebene Schutzpolitik sich die Sympathien der Schweiz entfremdete."

Diese Erklärungen haben dann allerdings andere sozialistische Führer arg in Verlegenheit gebracht. So Jules Guesde, das geistige Haupt der französischen Sozialisten, welcher einem Redakteur gegenüber brummend erklärte, es ginge ihn nichts an, was seine Kollegen schwatzten, ihre Expektorationen berührten ihn in keiner Hinsicht, und zum Schluß, er werde sich überhaupt nicht mehr interviewen lassen. Die gemäßigten Blätter fallen nun mit Hohn und Spott über die sozialistische Partei her, die gar keinen Zusammenhang habe und in der jeder drauflos schwatze, unbekümmert um den andern. Man kann es den Konservativen auch gar nicht verargen, daß sie diese Bloßstellung ihrer erbittertsten Feinde gehörig brandmarken. Frankreich ist heute tatsächlich das einzige Land, welches mit gutem Willen sofort an die Abrüstung gehen könnte. Von keinem Feinde ernsthaft bedroht, nach außen und innen gefestigt durch ihre republikanisch-demokratischen Institutionen könnte dieses reichste und gebildetste Volk die Waffen niederlegen, sobald einsichtige Volksführer den törichten Revanchegedanken in ihm zurückgedrängt. Statt dessen suchen sie ihn mit allen Mitteln zu schüren und laden so die furchtbare Verantwortlichkeit eines eventuellen Zukunftskrieges auf ihre eigenen Schultern.

Aus dem Gewirr der Tagesereignisse taucht wieder einmal der Name Boulanger, wie ein Ruf aus vergangenen Tagen auf. Am 2. Okt. waren nämlich 2 Jahre verflossen, seit der einst so umschwärmte General auf dem einsamen Treller Friedhof an der belgischen Grenze seinem komödienhaften Leben ein gewaltsames Ende gemacht. Henri Rochefort, sein treuester Freund und der größte Schwindler in der Boulangerepoche, Vanghan, der Hauptredakteur des „Intransigeant", welcher nachts von Paris herübergekommen war, sowie einige Freunde und Neugierige der französischen Kolonie in Brüssel begaben sich nachmittags nach dem Grabe und legten daselbst einige Kränze nieder. Nach einigen Worten Rochefort's, Vanghans und des französischen Deputierten de Monorval verließ die kleine Schar den Friedhof mit dem Rufe: „Vive l'amnestie!" Das will heißen, die französische Regierung soll dem greisen und nunmehr unschädlichen Rochefort die Pforten des Vaterlandes wiedereröffnen. Am 29. September, dem Tag des Selbstmordes, waren drei Kränze, darunter einer mit der Visitenkarte der Nichte Boulanger's, Mlles. Griffith, niedergelegt worden. Von den Hunderten von Wallfahrern, die vor zwei Jahren sich um das Grab drängten, war nichts mehr zu sehen. Kaum dreißig Personen wohnten der kleinen Manifestation bei. Wie schnell vergessen, der damals so populäre General!

Seit dem furchtbaren Unglück, dem das größte englische Panzerschiff, die „Viktoria", zum Opfer gefallen, wurden in den Kreisen der englischen Techniker immer mehr Bedenken gegen die Anschaffung der ungeheuren Panzerkolosse laut, die doch dem geringfügigsten Umstande zum Opfer fallen können. So sprach sich auch Lord Armstrong, der berühmte Schiffskonstrukteur, gegen die Tendenz aus, in erster Linie den Bau ungeheurer Schlachtschiffe zu betreiben, die nicht sicherer seien als die kleineren, deren Verlust aber mit ungeheuren Opfern verknüpft ist. Armstrong schlug den Bau minder kostspieliger, mit Rammsporn versehener Schiffe vor. Wie gewaltig der Rammsporn wirkte, habe der Zusammenstoß des „Camperdown" und der „Viktoria" gezeigt; die „Viktoria", das stolze Riesenschiff, sei sofort gesunken; freilich habe wenig gefehlt, daß auch der rammende „Camperdown", ebenfalls ein Panzerkoloß, ihr in die Tiefe folgte. Schiffe von solchem Ausmaß und mit so schwerer Panzerung liefen mit so gewaltiger Wucht aufeinander, daß in der Regel der Rammende und der Gerammte gleichzeitig verloren sein würden, deshalb erscheine es ratsamer, zum Rammen-Schiffe eines kleineren Typs zu wählen. Gingen sie beim Angriff unter, so sei der Verlust an Menschenleben und Material wenigstens nicht so gewaltig, wie bei der Vernichtung eines Panzers erster Ordnung.

Ganz werde man diese Riesenschlachtschiffe einstweilen freilich noch nicht entbehren können, wenn sich auch voraussehen lasse, daß bei der Ueberlegenheit der Angriffs- über die Verteidigungsmittel die schwere Panzerung einst ganz wegfallen werde. Schon jetzt aber solle man sich vor der von Lord Brassey bereits hervorgehobenen Gefahr hüten, „alle Eier in einen Korb zu legen", und auf den Bau einer größeren Zahl schneller Kreuzer Bedacht nehmen. Das beste wäre wohl, die Erkenntnis der Unzulänglichkeit und Unsicherheit aller unserer Kriegswerkzeuge gegenüber den Launen des Zufalls und der Macht der Elemente, die Erkenntnis auch, daß wir unsere beste Kraft und unsere größten Mittel nicht an Zwecke verwenden sollten, die nur die Zerstörung des Lebens und den Triumph der modernen Barbarei bedeuten.

Auch ein ausländisches Urteil über den Truppenzusammenzug.

Vor einiger Zeit brachten wir eine Kritik eines Manöverberichterstatters der „Ff. Ztg." zur Kenntnis unserer Leser, die in einigen Punkten kein besonders rosiges Bild über die Zukunft unseres Volkes und so auch der schweiz. Armee entwarf. Heute entnehmen wir dem „Temps", einem der bedeutendsten Blätter Frankreichs, einen Auszug aus seinen Berichterstattungen, die wesentlich günstiger, für uns insoweit Wert haben müssen, als die Respectierung der Stärke und Leistungsfähigkeiten unserer Milizen in einem Zukunftskriege nicht belanglos sein kann. Das Blatt schreibt u. a.:

„Diese fremden Offiziere, welche den Operationen in all ihren Einzelheiten gefolgt sind, waren einmütig im größten Lob der schweizerischen Milizen, insbesondere in Anerkennung ihrer Haltung und ihres Benehmens während der fünf Tage der Dauer der großen Manöver.

„. . . Der Feind (eine französische Armee, das Westkorps) folgte den Tälern der Sorne und der Birs, und die Schweizertruppen (das Ostkorps) ging ihm entgegen bis Courfaivre und Develier, wo das erste Treffen stattfand. Der Eindrecher setzt folgenden Tags seinen Vormarsch fort, um das Defile von Sophieres zu gewinnen; aber die Schweizerdivision hatte nordöstlich von Delsberg Position genommen, um ihn daran zu verhindern. Nichtsdestoweniger wird diese zum Rückzug auf Laufen genötigt. Hier der dritte Kampf, in welchem die fünfte Division (Schweizerarmee) sich ein wenig zu passiv in der Verteidigung erweist und zum Rückzug genötigt wird.

„Der vierte Tag war dem Kampf der zwei das 2. Armeekorps bildenden Divisionen gegen einen markierten Feind gewidmet. Dieser, durch Feld- und Positionsartillerie und einige Rekrutenbataillone bezeichnet, sollte die in der starken Stellung auf den Höhen des Bruderholz konzentrierte Verteidigungsarmee darstellen, welcher die Aufgabe zufiel, den Zugang zu Basel und

---

7

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noë.

Bald verkündete ein lauter Zuruf, daß er etwas gesehen haben mußte, was mit dem übereinstimmte, wozu ihn die Stimme des scheuen Bergtieres aufgerufen hatte.

Es zog sich von dieser höheren Stelle aus in Wirklichkeit ein Absatz an der Felswand, welcher nicht viel breiter als eine Hand war, bis gegen die Schutthalde hin.

Der Grubhofer, von Dickel herangerufen, betrachtete sich gleichfalls dieses Gesimse. Schon wollte es Dickel betreten, als er vom Grubhofer zurückgehalten wurde. Der Knabe mußte dem Stärkeren weichen.

Der Grubhofer aber wollte durchaus nicht, daß ein Anderer vor ihm an jene Stelle käme. Ueber ihn war längst der böse Geist geraten, von welchem die Leute angetrieben werden, in den Gründen nach Gold, vermeintlichem Edelgestein und anderen Dingen, welche von ihnen für Schätze gehalten werden, zu suchen. Es mußte dort etwas dahinter sein. Denn umsonst hatte sich gewiß seiner Zeit der alte Karl nicht dorthin gewagt.

Und so sah denn die Gesellschaft einige Augenblicke später den Grubhofer, wie er sich mit der rechten Hand fest an die Unebenheiten der Felswand ankrallte und mit den Füßen tastend vorwärts schritt. Dabei vermied er es augenscheinlich, auch nur einen Blick zur Linken zu werfen. Denn auf dieser Seite war der Spalt und die Eisnacht.

Weder der Professor noch die Uebrigen, welche ihm zuschauten, sprachen ein Wort.

Jetzt nur noch wenige Schritte und der Grubhofer war bei der Schutthalde angelangt.

In diesem Augenblick durchzuckte den Professor ein schreckensvoller Gedanke. Die Schutthalde mußte offenbar nach und nach herabgeschwemmt worden sein. Wo es aber zeitweilig eine Wasserader gab, dort konnte dermalen auch Eis liegen. Vielleicht war es ein Eiswulst, welchen der Schutt nur mit einer dünnen Lage überdeckte. In diesem Falle setzte sich Grubhofer der ärgsten Gefahr aus. Schon war es aber zu spät für einen Warnungsruf. Denn schon bestand der Grubhofer, nachdem er einen Sprung gemacht hatte, mitten auf der Halde und hatte die Eisenstange ergriffen.

Da ereignete sich aber etwas, was sich Keiner in dieser Weise vorgestellt hätte. Eben, als sich Grubhofer anschickte, die Stange herauszuziehen, fing es an, unter seinen Füßen zu rieseln — zuerst schoben sich kleine Schalttlagen über die anderen, dann glitten breitere Massen hinab, endlich setzte sich knirschend eine ganze Fläche in Bewegung, es stiegen Staubwolken auf, in welchen der Grubhofer verschwand. Und nun polterte und donnerte es in den Abgrund hinab, Geschiebe und Felsbrocken, Steinplatten und Geröll. Schlag auf Schlag hallte aus dem Schlunde empor. Eine dunkelbraune Wolke von Staub stieg aus der Hölle in die Höhe.

Und als sie sich verzogen hatte, sah man den Grubhofer immer noch an der nämlichen Stelle stehen, das umgebogene Eisen in der Hand. Es bedurfte einer Weile, bis er vor Schrecken wieder zu sich kam. Denn vor sich sah er das Schicksal, welches um die Breite eines Haares an ihm vorübergegangen war.

In jedem Falle aber war er der Todtengräber des alten Karls gewesen. War dieser schon vorher am Boden der Schlucht eingebettet, so hatte er ihm einen Erdhügel hinabgeschickt, der ihn zudeckte.

Für den jungen Karl bot jetzt der Grubhofer einen unbeschreiblichen Anblick. Wie er so dastand im roten, rauchähnlichen Staub, den Arm auf die Eisenstange gestützt, glich er in der Tat einer jener Darstellungen des bösen Feindes, wie sie von volkstümlichen Malern vor Zeiten in Kapellen und auf Martertafeln angebracht worden sind.

Es durchschauderte ihn, als der Grubhofer jetzt mit gellender Stimme herüberrief:

„Der Buchstaben ist auf der Stange! —"

Der Leichnam aber, wenn er in der Schutthalde einstweilen verborgen liegen geblieben war, fand heute offenbar sein endgiltiges Begräbnis.

Mit dem gebleichten Bergschuh und mit allem, was der Trümmerhaufen noch bergen mochte, war er in jene Tiefe gesunken, in welche der erste Lichtstrahl nicht früher fällt, als an dem Tage, an welchem Posaunenschall alles Erschaffene weckt.

Wie der Grubhofer wieder heraufkam, das hätte wohl weder er selbst, noch die Zuschauer zu schildern vermocht. Nach einer halben Stunde hatte er sich den Letzteren wieder beigesellt. Für heute jedoch hatten sowohl er, als der junge Karl genug. Sie verabschiedeten sich von den beiden Gelehrten und traten schweigend ihren Abstieg nach der Schäferhütte an.

III.

Nachdem Karl wieder daheim am Zennbach angekommen war, verfiel er während der Nacht in eine Art von Fieber. Es war dies eine Folge des Schreckens, den er überstanden hatte, vielleicht aber auch eine Nachwirkung der Kälte auf dem ihm ungewohnten Kees.

Er verließ zwei oder drei Tage sein Lager nicht. Während der Zeit redete er oft irre. Dann kamen wunderliche Worte zum Vorschein. Er sprach vom Teufel, der ihm in Gestalt eines Steinbockes erschienen war, bald aber verwechselte er den Teufel mit dem Grubhofer und erzählte, wie er auf dem Felsen gestanden sei und einen langen Schurhaken in der Hand gehalten habe.

Seine Mutter wußte, wie dies zu deuten sei. Hatte ihr doch nicht nur Karl selbst als er heimkam, verstört den ganzen Vorgang erzählt, sondern war auch die Kunde von dieser Geschichte durch Hirten zu ihr gelangt, welche von der Schwemm-Alpe und vom Mazegg herabkamen, um Salz und Brod zu holen.

zum Rhein der durch das Armeekorps repräsentierten Invasion zu verschließen.

„Die 3. Division, nachdem sie auf sehr peniblen Wegen längs der elsäßischen Grenze sich hingezogen, debouchierte genau 10 Uhr in Ettingen, zu gleicher Zeit, da die 5. Division, welche sich in zwei Kolonnen geteilt hatte, die über Blauen und Grellingen zogen, in Aesch ankam. Dieses Zusammentreffen war bemerkenswert und von ergreifender Wirkung. Der Angriff gegen das befestigte Massiv zwischen Therwil und Reinach wurde mit seltener Kraft vorgestoßen und er gelang trotz der Gegenwehr der Artillerie und führte so alle Truppen nach Basel.

„Das war das Ende der Manöver, welche sich schließen sollten durch eine Revue, vorgenommen von Oberst Frei, dem Chef des Militärdepartements, und von Oberst Feiß, dem ausgezeichneten Kommandanten des 2. Armeekorps.

„Die Revue, wie die Operationen auf dem Terrain haben beträchtliche Fortschritte in der schweizerischen Armee an den Tag gelegt. Und alle die fremden Offiziere, welche diese interessanten Manöver verfolgt haben, werden nicht müde im Lob über den Widerstand gegen die Ermüdung und über den Geist der Disziplin, welche man bei Soldaten bemerkt, die jährlich nur einige Tage unter den Fahnen stehen."

Es folgt eine Stelle aus dem Tagesbefehl von Oberst Feiß vom 22. August, dann fährt der Berichterstatter fort:

„Der Appell des Obersten Feiß (betr. Disziplin) ist gehört worden; so hat denn die Haltung der Truppen des 2. Armeekorps während der von uns skizzierten Operationen, ihnen wohlverdiente Glückwünsche eingebracht, auf welche sie stolz sein dürfen. Es wäre, glauben wir, schwer, anderswo als in der Schweiz solche Resultate zu erzielen; aber es wird eben in dieser kleinen Republik jeder Mann gleichsam als Soldat geboren und nimmt frühe ernsthaften Anteil an der Rolle des Verteidigers des vaterländischen Bodens.

„Das Militärdepartement, welches mit vieler Kompetenz der einsichtige Oberst Frey, der würdige Nachfolger des Oberst Pfyffer führt, registriert mit Stolz die gewonnenen Fortschritte; nicht minder hebt es in seinen jährlichen Berichten die schwachen Seiten der militärischen Organisation und Instruktion hervor und die Verbesserungen, welche daran notwendigerweise vorgenommen werden müssen, damit Offiziere und Soldaten auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, wenn die Umstände die Mobilisierung der schweizerischen Armee erheischen würden. Diese Dokumente sind merkwürdig einzusehen, zunächst weil die andern Mächte nichts Aehnliches publizieren, und sodann, weil sie mit einer bemerkenswerten Unparteilichkeit Lob und Tadel auf die einzelnen Korps und Dienstzweige verteilen.

„Was denn immer auch sei, die Gesandtschaften, welche an den Manövern im Birstal teilgenommen — die deutsche Gesandtschaft selber, welche vielleicht am meisten gegen die Miliztruppen voreingenommen war — sind genötigt geworden zu gestehen, daß die Schweiz gegenwärtig im stande ist, ihren Boden zu verteidigen, heute besonders, da ihre Armee sich auf wohl verstandene und gut bewaffnete Befestigungen stützen kann und da deren Mobilisation durch Landsturmformationen gedeckt sind, genügend stark, um sich den ersten Versuchen eines Einbrechers entgegenstellen zu können.

Das bildet für die Neutralität der Schweiz ernsthafte Garantien und es ist nützlich, dieselben zu signalisiren."

Eidgenossenschaft.

— Aus den Verhandlungen des Bundesrates vom 6. Oktober. Der Bundesrat hat an der chemisch-technischen Abteilung des Polytechnikums eine besondere Professur für analytische Chemie geschaffen und als Professor Dr. Treadwell (erster Assistent des chemisch-analytischen Laboratoriums gewählt.

Nachdem die Referendumsfrist für die Vorlage betreffend Errichtung eines eidgenössischen Gesundheitsamtes unbenützt verstrichen ist, wird der Beschluß sofort in Kraft gesetzt. — Als Uebersetzer für den Nationalrat wird an Stelle Girards, Fürsprech Streiff (Bern) gewählt.

Der Bundesrat beschloß, auf das Gesuch Bernsteins und Motteles um Aufhebung des Ausweisungsbeschlusses vom 12. April 1888 zur Zeit nicht einzutreten.

Die Zolleinnahmen betrugen: im Monat September 1893 3,200,015 Fr. 86, im Monat September 1892 2,963,569 Fr. 19 Rp. (Mehreinnahmen von 1893 237,046 Fr. 67), vom 1. Januar bis Ende September im Jahr 1893 27,774,381 Fr. 87 Rp., im Jahr 1892 25,164,069 Fr. 46 (Mehreinnahmen von 1893 2,610,312 Fr. 41 Rp.).

— Weltausstellung in Antwerpen. Eine vom Vorort des schweizerischen Handels und Industrievereins auf Veranlassung der Handelsabteilung des Departements des Auswärtigen angeordnete Untersuchung über eine eventuelle Beteiligung der Schweiz an der Weltausstellung in Antwerpen oder an andern 1894 stattfindenden internationalen Ausstellungen ergab ein durchaus negatives Resultat.

— Austausch von Scheidemünzen. In der Absicht, dem mißbräuchlichen Austausch der Silberscheide- und Nickelmünzen entgegenzutreten, hat der Bundesrat beschlossen: 1. Die Verpflichtung der öffentlichen Kassen, schweizerische Silberscheidemünzen gegen grobe gesetzliche Sorten einzutauschen, wird bis auf weiteres für einzelne Begehren auf 100 Fr. Maximum beschränkt. 2. Der gleiche Maximalbetrag wird festgesetzt für den Umtausch von Nickelmünzen. 3. Sofern aus den Umständen darauf geschlossen werden muß, daß auch diese Vorschriften durch Vervielfältigung einzelner Begehren von einer Stelle aus umgangen werden wollen, so ist die Auswechslungsstelle befugt, den Umtausch gänzlich abzulehnen. In diesem Falle gehen die Betroffenen auch der Portofreiheit verlustig.

— Kranken- u. Unfallversicherung. Die Verhandlungen der Expertenkommission vom 4. d. ergaben folgende Resultate: 1. Der Antrag, die Landwirtschaft nicht obligatorisch, sondern im Sinne der Art. 6 und 7 des Entwurfes fakultativ in die Krankenversicherung einzubeziehen, wird abgelehnt. 2. Eine obligatorische Beteiligung von Gemeinden, Kantonen und Bund an der Prämienzahlung wird nicht vorgesehen; ausgenommen ist die Landwirtschaft, welche durch den Bund besondere Berücksichtigung zu erfahren hat. 3. Vorgesehen wird ein finanzieller Zuschuß des Bundes an die Unfallversicherung, um die Lasten der Krankenversicherung und Unfallversicherung allgemein etwas zu verringern. 4. Die vorgeschlagene Herabsetzung des Krankengeldes auf ein Minimum von einem Drittel des Lohnes beliebte nicht. 5. Die Fragen betreffend die Reservebildung, Defizitdeckung und eventuell Einstehen der Gemeinden hiefür wurden im allgemeinen im Sinne der Vorlage erledigt.

— Landwirtschaftlicher Notstand. Der schweizerische Bundesrat richtet an sämtliche eidgenössische Stände folgendes Schreiben:

Getreue liebe Eidgenossen!

„Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir, auf Antrag des Landwirtschafts- und des Finanz- und Zolldepartements, deren Vorsteher mit den Abgeordneten der Kantonsregierungen am 25. u. 26. September laufenden Jahres in Bern über die gegen den bevorstehenden Futtermangel zu ergreifenden Maßnahmen Beratung pflogen, heute nachfolgende Schlußnahmen gefaßt haben:

1. Wir erklären uns bereit, der Bundesversammlung zu beantragen, es seien den Kantonen 50 % der derjenigen Kosten und Ausgaben aus der Bundeskasse zurückzuvergüten, die ihnen durch Ermäßigung der Futterpreise, durch Uebernahme von Transportkosten und von Kosten der Geldbeschaffung zu Gunsten bedürftiger Landwirte erwachsen.

(Der Bundesrat befolgt also das gleiche Prinzip, für das die aargauische Staatswirtschaftsdirektion so viel zu kämpfen hatte).

2. Für Mais bleiben die in der Bekanntmachung des Zolldepartements vom 25. Mai laufenden Jahres aufgestellten Bedingungen (Bundesbl. III 142) unverändert fortbestehen, wobei indes zu bemerken ist, daß Bezüge von gebrochenem Mais oder von Maismehl von der Zollrückvergütung ausgeschlossen sind.

3. Bezüglich der übrigen Futtermittel ist darauf aufmerksam zu machen, daß alle Gesuche um Zollrückerstattung für Futtermehle durch die Kantonsregierungen uns, beziehungsweise dem Zolldepartement, direkt eingereicht und daß daherige Sendungen an die Adresse der Kantonsregierungen eingeführt werden müssen, daß ferner nicht für jede Futterart die Zollbefreiung von vornherein zugestanden sei, sondern daß die Kantonsregierungen sich jeweilen darüber zu vergewissern haben, ob für andere Futtermittel, deren Beschaffung in Aussicht genommen ist, Zollrückvergütung bewilligt werde.

Für Futtermehle französischer Herkunft wird keine höhere Zollrückvergütung gewährt, als für solche aus Vertragsstaaten.

4. Sie werden eingeladen, im Interesse der schweizerischen Müllerei darauf hinzuwirken, daß — wo immer möglich — nicht bloß Mehle, sondern die betreffenden Fruchtgattungen in ganzen Körnern eingeführt werden möchten. In solchen Fällen würde die Rückerstattung des Zolles auf der betreffenden Fruchtart bewilligt werden.

5. Sie haben dem Bund gegenüber die Garantie zu übernehmen, daß die Rückerstattung nur solchen Bezügen zu gute kommt, die für Linderung der Futternot bestimmt sind.

6. Zur weitern Verhütung mißbräuchlicher Ausnützung der Zollrückvergütung wird festgesetzt, daß diese nur für solche Sendungen bewilligt werden können, die bis spätestens Ende Februar 1894 zur Einfuhrverzollung gelangt sind.

Wir benutzen diesen Anlaß, um Sie, getreue liebe Eidgenossen, samt uns in Gottesmachtschutz zu empfehlen."

— Nationalratswahlen. Neuenburg. Die Nationalräte Tissot und Großjean lehnen eine Wiederwahl in den Nationalrat ab.

Tessin. Die Radikalen portieren im Südkreise Borella und Stoppani, im Nordkreise Bolla, Pioda, Camuzzi und Germano Bruni; den deutschschweizerischen Radikalen ist kein Sitz eingeräumt worden.

Zürich. Die Arbeiterpartei des 3. Kreises portiert Seidel. Voraussichtlich werden aber die Alten, Forrer, Gailinger, Locher und Kündig wiedergewählt.

Zug. Die konservative Parteileitung schlägt einstimmig Nationalrat Hediger zur Wiederwahl vor.

Langental. Dr. Burkhalter in Langental wird unter keinen Umständen eine Kandidatur als Nationalrat annehmen. Wie übrigens neuerdings aus Fraubrunnen berichtet wird, hätte sich Regierungsstatthalter Burkhalter daselbst mit einer Wiederwahl einverstanden erklärt. Dadurch hat sich die Situation so weit abgeklärt, daß eine Bestätigung der bisherigen Vertreter des 8. Wahlkreises, Burkhalter, Moser, Bangerter, als sicher angenommen werden kann. Ob für den vierten Sitz, an Stelle des zurücktretenden Oberst Grieb in Burgdorf, Großrat E. Schmid oder alt-Regierungsrat Dinkelmann daselbst in Vorschlag gebracht werden, bleibt abzuwarten. Seitens der Volkspartei wird Großrat Egger in Aarwangen sicher portirt. Ein weiterer Kandidat wäre der letzte Woche verstorbene Tierarzt Eggimann in Schaffhausen bei Hasle gewesen.

Lausanne. Im 45. Wahlkreis hält man eine Verständigung zwischen den Radikalen und Konservativen zum Ersatze Perrenoubs für unwahrscheinlich. Ruffy, Fonjallaz, Cérésole werden gewählt werden, während Fauquez unterliegen wird.

Willisau. Wie verlautet, wird Hr. Hochstraßer eine Wiederwahl in den Nationalrat ablehnen.

Thalweil. Ingenieur Berchthold erklärt, eine Nationalratskandidatur von Seite der zürcherischen Gewerbetreibenden gegen Regierungsrat Eschmann in keinem Falle anzunehmen. Es könnte sich höchstens um eine Gegenkandidatur gegen Hrn. Wunderli von Muralt handeln.

Kantonales.

Solothurn.

— Im März wurde mit der Restauration des interessanten hölzernen Reliquienschreins von Schönenwerd, auf dessen Wänden unter hölzernen Spitzbogenweiten 50 verschiedene Heilige in sorgfältigster Malerei dargestellt sind, unter Leitung von Hr. Prof. Regel begonnen.

— Mit Beginn des neuen Schuljahres ist in Solothurn ein neuer Kindergarten eröffnet worden.

— Der Gasthof zum „Löwen" in Olten ist durch Kauf an den bisherigen Pächter, Hrn. Eug. Spielmann, übergegangen.

Zürich.

— Am letzten Donnerstag fand in Winterthur die Gerichtsverhandlung betr. den Eisenbahnunfall vom Ostermontag in Oberwinterthur statt. Das Lokomotivpersonal, sowie Stationsvorstand Hoffmann wurden freigesprochen, dagegen Stellvertreter Lehnert, welcher die Einfahrtsweiche unrichtig bediente, zu 7 Tagen Gefängniß, 50 Fr. Buße, 25 Fr. Staatsgebühr und sämtlichen Gerichtskosten verurteilt.

Bern.

— In Bern erhängten sich zwei Söhne hablicher Eltern, weil sie von den geizigen Alten zu knapp gehalten wurden. Sie durften nicht heiraten, und der ältere, der als Wachtmeister den Truppenzusammenzug mitmachen mußte, erhielt hiefür 5 Fr. Taschengeld.

Luzern.

— Der Mörder Joh. Keller ist nahezu wieder hergestellt. Derselbe wird bekanntlich noch einmal vor dem Kriminalgericht erscheinen müssen.

— Der erste Gewinn an der Verloosung der Gewerbeausstellung in Luzern, eine feine Zimmerausstattung im Werte von 2500 Fr., ist einer ärmern Frau zugefallen. Der erste Inhaber des Loses hatte gerade diese Nummer verkauft und alle übrigen behalten.

— Die Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Bundesrichter Dr. Winkler vom Donnerstag Abend vereinigte gegen 500 Parteigenossen aus fast allen Teilen des Kantons in den weiten Räumen der Löwengartenhalle, ein Beweis der Achtung und Sympathie, deren sich der Scheidende in weiten Kreisen erfreut.

Uri.

— Die Herbstviehmärkte in Spiringen, Altdorf, Erstfeld und Amsteg waren dies Jahr viel schwächer befahren als in frühern Jahren. Während letztes Jahr in Altdorf (Grundermarkt) 1828 Stück aufgeführt wurden, zählte man dieses Jahr im Ganzen nur 868 Stück. Händler, besonders Italiener, waren viele anwesend, und es wurde auch ordentlich gehandelt, aber zu bedeutend geringeren Preisen. Die Bauernsame strengt sich an, das Vieh über den Winter durch zu behalten. Der Futterstand nötigt sie durchaus nicht, ihr Vieh um jeden Preis loszuschlagen. 13 von 20 Gemeinden haben die Staatshülfe abgelehnt; die Bauernsame sei mit dem Nutzen dieses Jahres zufrieden; es wäre nicht recht, wenn man im Kanton jammern wollte, das Heu sei besser geraten als anderswo, das Vieh sei gesund geblieben und Käs und Butter gelten seltene Preise. Auf dem Urnerboden sind die Käse zum größten Teil verkauft, meistens an Glarner Händler, zum Preise von 50—60 Fr. per Zentner, je nach Qualität. Die Ennetmärcher Käse wandern meistens in Wirtschaften, um in Portionen verwirtet zu werden.

— Trotz vielseitigem Ansuchen und den Wünschen des Platzkommandos weigert sich die Ortsbehörde Andermatts, für die Beleuchtung der Hauptstraße zu sorgen. Angesichts der großen Opfer, welche andere Waffenplätze bringen, erscheint diese Haltung sehr engherzig.

Zug.

— Gesund von Zug fort und tot auf der Station Cham angekommen ist Dienstag morgen Hr. Käshändler Zürcher aus Zug. Der Kondukteur forderte demselben das Billet ab. Zürcher suchte in seinen Taschen nach, wies aber kein Billet mehr vor, denn während er suchte, hörte sein Herz zu schlagen auf.

Schaffhausen.

— Das „Schaffhauser Tagblatt" schreibt: „Wir haben wieder einen Stadtpräsidenten, aber keinen Stadtrat mehr — das ist das neueste. Bekanntlich war Stadtpräsident Müller-Fink vom Regierungsrat in seinem Amt suspendiert worden. Der Regierungsrat

hatte ihm merkwürdigerweise aufgegeben, er müsse ein Gutachten beibringen, daß er nicht geisteskrank sei.

Müller-Fink reiste infolge dessen im Lande herum und scheint in der Nähe von Eglingen einen Arzt gefunden zu haben, der ihn als geistig gesund erklärte. Der Regierungsrat setzte ihn in seiner gestrigen Sitzung wieder in seinem Amt ein, obwohl andere, widersprechende Gutachten vorlagen.

„Daraufhin gaben die übrigen vier Mitglieder des Stadtrates am gleichen Abend ihre Demission ein. Man darf auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit gespannt sein."

Baselland.

— Seltenes Jagdwild. Die Jäger in Laufen waren am Eröffnungstage der Jagd vom Glücke begünstigt. Die erste Beute bestand aus 1 Reh, 1 Hasen, 1 Schaf und 1 Lamm. Das Schaf ist einem Liestaler Metzger entsprungen und hat nun seither im Walde ein Junges zur Welt gebracht. Da es sehr wild geworden, konnte es nicht mehr lebend gefangen werden.

Waadt.

— Bei La Cure (St. Cergues) wurden dieser Tage zwei Jünglinge, die auf dem Wege nach Nyon waren, von vier franz. Schmugglern, die in ihnen verkleidete Zollbeamte vermuteten, angefallen. Der jüngere der beiden ergriff die Flucht und holte Hülfe, der andere wurde schwer mißhandelt, so daß seine Genesung noch nicht gesichert ist. Einer der Schmuggler, Waadtländer, ist bereits verhaftet und man hofft, zwei andere noch zu erwischen. Der vierte hatte sich am Ueberfall nicht beteiligt.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 6. Okt. 1893.

Gemäß den Berichten der Bezirksämter ist der diesjährige eidgen. Bettag im hiesigen Kanton mit geringfügigen Ausnahmen überall im Kantone in würdiger Weise gefeiert worden.

Von den betreffenden Kirchgemeinden wurden definitiv als Pfarrer gewählt die bisherigen Pfarrverweser. Hr. Paul Zimmerli von Vordemwald in Reinach und Karl Brenner von Basel in Staufberg. Beide Wahlen werden genehmigt.

An die vakante Kuratkaplanei Gebenstorf wird auf die Dauer von 2 Jahren provisorisch gewählt: Herr Alfons Lauter von Nierlet-les-Bois (Freiburg) z. Z. Kaplaneiverweser in Gebenstorf.

Die regierungsrätliche Genehmigung erhalten die Hauptrevision des Waldwirtschaftswesens von Reinach und das Reglement über Benutzung und Verteilung des offenen Gemeindelandes von Safenwyl.

Dem Hrn. Johann Aeschbach in Reinach wird auf gestelltes Ansuchen auf 31. Dezember l. J. die Entlassung als Eichmeister des Bezirks Kulm erteilt und die Direktion des Innern beauftragt, die Stelle zur Wiederbesetzung auszuschreiben.

Gemäß Kreisschreiben des schweizer. Bundesrates vom 28. September soll die periodische Neuwahl der eidgenössischen Geschwornen am 29. Okt. l. J. gleichzeitig mit der Wahl der Mitglieder des Nationalrats stattfinden. Es werden die hiefür notwendigen Anordnungen getroffen.

Nachdem mit 31. Dezember 1893 die Amtsdauer der Gemeinderäte abläuft, wird die Gesamterneuerung dieser Behörden auf die Zeit vom 30. Okt. bis 11. November angeordnet und eine bezügliche Wahlverordnung erlassen.

Bei der Wahlverhandlung vom 24. Sept. abhin im Bezirk Laufenburg wurde (im 2. Wahlgang) von 2586 anwesenden Stimmen bei einem absoluten Mehr von 1193 mit 1384 Stimmen Hr. Oswald Suter, Buchbinder, in Laufenburg, als Gerichtsersatzmann gewählt. Die Direktion des Innern hat die Wahlprotokolle genehmigt und es ergeht nun an das Bezirksgericht die Einladung, den Gewählten in Pflicht zu nehmen.

Die technische Konferenz über das Gesuch der schweiz. Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft in Bern um Erteilung einer Konzession für Errichtung einer Wasserwerkanlage am Rhein bei Laufenburg wird am 20. Oktober in Laufenburg stattfinden. Es werden an derselben technische Kommissionen des Bundes und des Großherzogtums Baden und aargauischerseits der Baudirektor und der neugewählte Kantonsingenieur teilnehmen.

Die Neuerstellung des baufälligen Durchlasses an der Landstraße unterhalb Mumpf wird dem Hrn. L. Seeger, Cementer, in Rheinfelden, übertragen.

— (Mitgeteilt.) Jahresversammlung der Geschichtsforschenden Gesellschaft des Kantons Aargau, Montag den 9. Oktober in Menziken. Beginn der Verhandlungen um 11 Uhr:

Vorträge: 1. Die Ritter von Liebegg, von Herrn Justizsekretär Dr. Merz. 2. Flurnamen aus dem obern Wynental, von Hrn. Dr. Bäbler.

Weitere Mitteilungen und Vorweisungen während des Festessens.

Alle Freunde der vaterländischen Geschichte sind bestens eingeladen.

Abfahrt von Aarau: Morgens 8. 55.

— Nationalratswahlen. Laut „Nat.-Ztg." stellen die Liberalen der Kandidatur von Redaktor Jäger in Baden diejenige von Major Renold in Dätwyl gegenüber.

— Zofingen. Das Gesamtareal der Waldungen der Ortsbürgergemeinde beträgt 1440 Hektaren oder rund 4000 Jucharten, nämlich 1296 Hektaren Nadelwald und 144 Hektaren Mischelwald.

— Bank in Zofingen. Aus dem Berichte der Untersuchungskommission der Bank in Zofingen geht hervor: Die Kommission bezeichnet die Situation der Bank im großen und ganzen als eine normale; sofern man bei allen dubiosen Posten die nötigen Sicherheiten mit Energie einfordere und jedes Börsenspekulationsgeschäft grundsätzlich vermeide, sei die vollständige Sanierung in absehbarer Zeit ohne allzugroße Mühe durchzuführen. Man solle sich nur der Aufgabe widmen, dem Aktionär in Zukunft nicht große Dividenden, wohl aber einen sicheren, wenn auch bescheidenen Zins zu verabfolgen. Bezüglich des Börsenspekulationsgeschäftes hat die Kommission lediglich das Valorengeschäft im Auge, das angesichts der gemachten Erfahrungen zukünftig in ganz bescheidenen Schranken zu halten ist. Die Mitglieder des Bankvorstandes werden für den Verlust zum großen Teil verantwortlich gemacht.

— Brugg und Zurzach. Rekrutierungskreis V/7. (Corr.) Von den pro 1894 untersuchten Stellungspflichtigen (vom jüngsten und frühern Jahrgängen) wurden 113 Mann diensttauglich, 52 diensttuntauglich; 60 ein Jahr zurückgestellt und 36 zwei Jahre zurückgestellt. Es wurden somit von den definitiv Beurteilten 69 % tauglich und 31 % untauglich erklärt. Ein sehr günstiges Resultat.

— Baden. Die altrenommirte Schwanen-Apotheke des Hr. Kronmeyer ist um den Kaufspreis von 105,000 Franken an Herr Apotheker Kambli-Kronmeyer übergegangen.

Auf Einladung des Gemeinderates werden die hiesigen Bierwirte eine einheitliche rationelle Reinigung der Bierpressionen vermittelst eines Dampfapparates zu organisiren.

— Den Zopf, den trag ich hinten! Der Gemeinderat in Wohlen hat mit drei gegen zwei Stimmen die Befürwortung eines Bürgeraufnahmsgesuches abgelehnt, weil der Gesuchsteller ein Protestant ist! Zwei andere Gesuche um Aufnahme in's Bürgerrecht wurden zurückgezogen. Commentar überflüssig!

Ausland.

Türkei.

— Die Polizei hat in der Wohnung von Fuod-Pascha Haussuntersuchung vorgenommen. Fuod-Pascha ist einer derjenigen Generäle, die sich während des russisch-türkischen Krieges am meisten ausgezeichnet haben. Die Haussuntersuchung erfolgte auf Befehl des Sultans, weil Fuod-Pascha angeklagt ist, für Rechnung eines armenischen Grafen Dynamit fabriziert zu haben. Dieselbe blieb jedoch resultatlos. Fuod verlangte Bestrafung der Denunzianten und drohte mit seiner Demission. Da der Sultan hierauf keine Antwort gab, beabsichtigt Fuod die Türkei zu verlassen, da er sein Leben und seine Ehre daselbst nicht mehr sicher fühlt.

Amerika.

— Aus San Francisco kommt die erstaunliche Kunde, daß der Walfischdampfer „Newport", der den letzten Winter bei den Herschel-Inseln zubrachte, mit Hilfe einer ganz besonders von Eis freien See bei der Jagd auf einen Walfisch bis zum 84. Grad, d. h. 6 Grad vom Nordpol entfernt, vordrang. Das ist der nördlichste, je von Menschen erreichte Punkt. Das Schiff vermochte nicht weiter zu dringen, doch glaubt man, daß der Nordpol leicht hätte erreicht werden können, wenn das Schiff mit Hunden und Schlitten versehen gewesen wäre.

Afrika.

— Aus Melilla wird unter dem 5. gemeldet: Sobald die spanischen Truppen sich zurückgezogen hatten, begannen die Marokkaner, die Bauarbeiten für das neue Fort zu zerstören. Die Marokkaner erklären, die Feindseligkeiten einstellen zu wollen, wenn die Spanier auf die Fortsetzung der Fortsarbeiten verzichten. Die Leichen der im Kampfe gefallenen Spanier waren furchtbar verstümmelt. Der Verlust der Marokkaner wird auf 100 Tote und viele Verwundete berechnet. Die Forts sind bereit, das Feuer zu eröffnen, wenn die Marokkaner sich feindselig benehmen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. Okt. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Unterstützung der Primarschulen durch den Bund. Der von Bundesrat Schenk ausgearbeitete Entwurf liegt vor uns. Darnach dürfen die Bundesbeiträge nur ausgegeben werden für:

1) Bau neuer Schulhäuser,
2) Errichtung neuer Lehrstellen,
3) Beschaffung von Lehrmitteln,
4) Unentgeltlichkeit der Lehrmittel,
5) Verpflegung von Schulkindern während der Schulzeit mit Speise und Kleidung,
6) Ausbildung von Lehrern,
7) Aufbesserung der Lehrerbesoldungen,
8) Einrichtung von Turnplätzen.

Der jährliche Bundesbeitrag von 1,200,000 Fr. wird, in 3 Klassen ausgeschieden, verteilt: eine Klasse zu 30 Cts. per Kopf der Bevölkerung, eine andere zu 40 Cts. und eine letzte zu 50 Cts.

Der um die Subvention eingehende Kanton hat folgende Vorlagen zu machen:

1) Aufstellung der in den letzten 5 Jahren für die Primarschulen verwendeten Summen.
2) Plan der Verwendung der Subvention.
3) Spezialisierte Darlegung der beabsichtigten Verwendung.

Der Bund wacht darüber, daß die Subventionen den genehmigten Vorschlägen entsprechend verwendet werden. Ansammlungen von Fonds sind nicht gestattet. Für die Verbreitung der bezügl. Beschlüsse besteht eine Kommission von 7 Mitgliedern unter der Leitung des Departements des Innern, welche vom Bundesrat auf 3 Jahre gewählt wird.

Schließlich erwähnen wir noch, daß der auf der Militärsteuer basierte Beitrag an den Kanton Aargau 77,432 Fr. betragen würde.

Bern, 6. Okt. Etwa 7 Millionen italienischer Silberscheidemünzen sind bereits nach Italien abgeschoben worden, mit weitern 2½ Millionen wird das gleiche nächstens geschehen. Durch maßlose Spekulation an der italienischen Grenze wurden dieselben wieder nach der Schweiz zurückgeleitet und durch die Post wieder in Verkehr gebracht. Man übergab nämlich dem Grenzpostbureau täglich hunderte von Postanweisungen von je 100 Franken an seine eigene oder Deckadressen, bezahlte mit italienischen Silberscheidemünzen und ließ sich den Betrag mit Schweizergeld auszahlen. Erhielt man, wie die Postverwaltung angeordnet, blos schweizerische Silberscheidemünzen, so verlangte man von der Kreispost-Hauptzollkasse Umtausch gegen grobe Sorten für die größten Summen, deshalb beschränkte der Bundesrat die Auswechslungspflicht dieser Kassen auf 100 Fr.

Bern, 6. Okt. Der Verwaltungsrat der Jura-Simplonbahn tritt Donnerstag den 12. Oktober in Bern zusammen. Das Haupttraktandum bildet die Frage des Simplondurchstichs.

Zürich, 6. Okt. Die Zentralschulpflege hat für die 4 Werkstätten für Kunstschreinerei eine vierjährige Lehrzeit festgesetzt.

Zürich, 6. Okt. Für die heutige Festvorstellung anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Tenoristen Lederer ist das Theater gänzlich ausverkauft worden. Der Jubilar erhält wertvolle Geschenke, unter anderen vom Theaterkomité einen Brillantring.

Die Anträge der Centralverwaltung der Kranken- und Sterbekasse des schweizerischen Grütlivereins betr. Reorganisation der Krankenkasse wurden von 330 gegen 46 Sektionen mit 5593 gegen 1660 Mitglieder angenommen. — Wegen Förderung der Bahnbauten der rechtsufrigen Zürichseebahn wurde das Eisenbahnkomité bei der Nordostbahndirektion vorstellig. Zu gleichem Zwecke wird sich dasselbe an das Eisenbahndepartement wenden, damit die Linie Stadelhofen-Richtersweil mit 1. Dezember dem Betrieb übergeben werden könne.

Für die mit 2500 Fr. besoldete Stelle eines Abwartes an der neuen Mädchenschule am Hirschengraben haben sich nicht weniger als 105 Bewerber, welche den verschiedensten Lebensstellungen angehören, angemeldet.

Luzern, 6. Oktober. Die Maschine des ersten Kursschiffes von Flüelen, das Vormittags 9 Uhr hier eintreffen sollte, wurde vor Buochs defekt. Eine Hülfsmaschine brachte die Passagiere erst um halb 12 Uhr nach Luzern.

Paris, 6. Oktober. Der Expreßzug Bordeaux-Nantes entgleiste 10 Kilometer vor Lavrohelle. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Lokomotive ist zerbrochen. Es gab verschiedene Verwundete.

Ein Telegramm des Generals Dodds aus Dahomey meldet schwere Ueberschwemmungen; alle Flüsse seien ausgetreten. Trotzdem sei die Lage und die Moral der Truppen eine gute. Behanzin hat dem General geschrieben, um Wiedereröffnung der Unterhandlungen bittend.

Rudolstadt (Thüringen), 6. Oktober. Die offiziöse „Landeszeitung" erfährt aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß es mit dem Fürsten Bismarck langsam aber stetig zu Ende gehe und daß derselbe, menschlicher Voraussicht nach, Kissingen lebend nicht mehr verlassen wird.

— Petersburg, 6. Okt. In der verflossenen Nacht brach Feuer aus in der Kaserne des Newskischen Infanterieregiments in Roslawl im Gouvernement Smolenski. Die Kaserne brannte vollständig ab. Trotz bester Löschanstalten kamen 30 Soldaten um, 10 sprangen aus den Fenstern und erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Mons, 6. Okt. Der Ausstand ist beinahe beendigt. Die Zahl der Ausständischen beträgt nur noch 6000 Im Becken von Charleroi verschlimmert sich die Lage täglich.

London, 6. Oktober. Die von den Bürgermeistern mehrerer großer Städte angebotene Vermittlung ist von den Arbeitern und den Grubenbesitzern angenommen worden. Die Delegirten beider Parteien treten am nächsten Montag in Gegenwart der Bürgermeister in Sheffield zusammen.

London, 6. Oktober. Ein englisches Schiff mit Kohlenladung ist in der Bai von Rio de Janeiro von den Insurgenten genommen worden.

Madrid, 6. Oktober. General Margallo, Kommandant von Melilla, ist zum Divisionskommandanten ernannt worden. Die Kabylen erklären den heiligen Krieg gegen die Spanier. Die Regierung wird 14,000 Mann nach Melilla schicken.

New-Orleans, 6. Oktober. Die Anzahl der Opfer des letzten Sturmes übersteigt 2000.

Rom, 6. Oktober. (Cholera.) In den letzten 24 Stunden in Livorno ein Todesfall, in Palermo zwölf Todesfälle. Hier in Rom ist der Gesundheitszustand vorzüglich.

Handelsbericht.

Die schwarzen Punkte, die sich letzte Woche wieder an den europäischen Börsen gezeigt, haben sich noch nicht zerstreut, sondern vielmehr noch erweitert. Das Geschäft beschränkt sich auf einige bevorzugte Wertgattungen, die nichtsdestoweniger auch unter der verdüsterten Stimmung zu leiden haben.

An den englischen Börsen beschäftigt man sich mit den amerikanischen Eisenbahnpapieren, deren Einnahmen teilweise gestiegen sind. Auch scheint man sich auf einen ernsten Angriff auf die russischen Rentenpapiere vorbereiten zu wollen. Auf den österreichischen Plätzen macht sich ein starkes Angebot der lombardischen und südösterreichischen Eisenbahnpapiere geltend, wohl mehr aus Furcht vor der zerrütteten Finanzlage Italiens, als wegen der ungünstigen Lage der betreffenden Gesellschaften, da sie seit dem 1. Januar eine Mehreinnahme von über 6 Millionen verzeichnen. In Verbindung mit den Sanierungsversuchen der italienischen Finanzen seitens deutscher Bankinstitute steht wohl die Anregung, in Italien eine große deutsche Bank zu gründen. An diesem, im ersten Augenblicke etwas Bestechendes an sich tragenden Projekte wollen sich deutsche Blätter aber nicht erwärmen. Die Frage müsse sehr sorgfältig geprüft werden, denn die landwirtschaftliche Lage in Rom sei zur Einleitung von neuen, wirklich zuverlässigen Verbindungen nicht sonderlich geeignet. Selbst in Mailand, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse doch ganz anders gefestigt sind wie in Rom, ist das Beispiel der im Jahre 1889 ins Leben gerufenen Banca Unione Italiana ein lehrreicher Beitrag dafür, daß eine neue Bank einem wirklichen Bedürfnis wenigstens zur Zeit nicht entspricht.

In Deutschland macht sich ein Anziehen des Geldes bemerkbar, das sich auch auf Oesterreich übertragen hat und welches in erster Linie in dem erhöhten Bedarfe der Herbstgeschäfte begründet ist. Daher erregt die Heruntersetzung des Discontosatzes der Engl. Bank auf 3 %, einiges Staunen und dürften unsere Emissionsbanken diesem Beispiel kaum Folge leisten. Die gleiche Erscheinung des Anziehens und der Versteifung des Geldmarktes hat sich nämlich auch an den schweiz. Emissionsbanken gezeigt. Die effektive Notenzirkulation stieg vom 23. bis 30. Sept. plötzlich von 152,1 auf 161,6 Millionen, die ungedeckte Zirkulation von 65,7 auf 76,0 Millionen, während das Maximum im ersten Halbjahr nur 70,8 Millionen betrug und auch das Maximum des ganzen Jahres 1892 nur wenig höher, nämlich 77,8 Mill., war; die verfügbare Barschaft ging von 20,5 auf 17,6 Millionen zurück, womit sie hinter dem Minimum des ersten Semesters um 3,8 und hinter dem Minimum von 1892 um 0,9 Mill. zurückbleibt. Die Ansprüche an den Geldmarkt waren also auffallend starke.

Die flaue Stimmung an den ausländischen Börsen verfehlte ihre Wirkung an den Schweizer Börsen nicht. Genf verharrt in der seit längerer Zeit beobachteten, reservierten Haltung, am Zürcher Platze ist die Stimmung gedrückt. Mit Ausnahme von Nordost- und Vereinigte Schweizerbahnen Prioritätsaktien liegen Eisenbahn- u. Bankaktien durchgehends tiefer, die Umsätze sind sehr gering. Auch die Ghamer Milchaktien mußten ihre Aufwärtsbewegung einstellen und sind, wie es heißt, auf ungünstige Zeitungsnachrichten hin, in eine rückläufige Bewegung geraten.

Wir haben vor einigen Tagen den zwischen der Jura-simplonbahn und einigen Bank- und technischen Instituten abgeschlossenen Vertrag zur Simplondurchbohrung mitgeteilt, die, wie es scheint, nun ins Stadium der Ausführung gelangt ist. In der in- und ausländischen Presse wird das Projekt lebhaft besprochen, und wird man die große Bedeutung, welche dieser neue Verkehrsweg für die Westschweiz haben dürfte, nicht verkennen können. Am wenigsten scheinen sich die franz. Blätter dafür zu begeistern, wohl aus strategischen und commerziellen Gründen, denn einmal würde durch den Simplon ein neuer Weg nach Frankreich geschaffen und dann der Mont Cenis empfindlich durch die neue Konkurrenz geschädigt. So schreibt z. B. das „Journal des Debats“:

Für dieses Unternehmen hatte sich seinerzeit bereits Gambetta aus strategischen Gründen interessiert und wünschte, daß sich Frankreich pekuniär an dem Tunnelbau beteilige. Der Gotthard- und der Mont-Cenis-Tunnel genügen für den Verkehr und wenn der Simplontunnel gebaut würde, so wäre dies auch für die am meisten französischerseits interessierte Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Mediterranee kein besonders fühlbarer Verlust. (?) Vom Standpunkt des Handels aus sei jedoch der Simplontunnel immerhin ein gewagtes Unternehmen, vom strategischen Standpunkt aus sei er ein gefährliches. Der Gotthardtunnel liege ganz auf Schweizergebiet und die schweizer. Regierung habe ihn an beiden Endpunkten so befestigt, daß es als unmöglich erscheine, daß er von einer feindlichen Armee genommen werden könne. Der Mont-Cenis-Tunnel liege einerseits in Frankreich, anderseits in Italien und im Falle einer plötzlichen Kriegserklärung sei hier ein Handstreich von Seiten des einen oder des andern dieser beiden Länder sehr leicht möglich. Beim Simplon sei dies anders. Dieser liege zwar auch in zwei Ländern, doch sei das eine davon die neutrale Schweiz und die Schweizer würden im Interesse ihrer Unabhängigkeit und der Neutralität den Tunnel gewiß sofort nach seiner Erbauung befestigen. Ueberdies gäbe es ein probates Mittel, jeden Tunnel unbrauchbar zu machen, nämlich indem man ihn an verschiedenen Stellen sprengte, und dieses würde im Kriegsfalle gewiß sofort angewendet werden.

In Beziehung auf die Verteidigung des Simplontunnels gegen einen event. Durchzugsversuch des Dreibundes dürften sich die Franzosen wohl beruhigen, wenn uns auch die Aussicht auf eine neue Festungsbaute am Simplon nicht gerade rosig stimmt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Der erste Herbstviehmarkt in Sargans am Mittwoch war ziemlich gut befahren. Der Handel in Nutzvieh war lebhaft, die Preise jedoch gedrückt. Es ist dies in unserer Gegend nicht auf Futtermangel, sondern auf Fehlen flüssigen Geldes bei den Bauern zurückzuführen, welchen Umstand die Käufer sich zu Nutze machen. Infolge der großen Trockenheit und des daherigen Futtermangels in Italien wird der Handel nach diesem Lande heuer minim sein, was für unsere Viehzüchter ein empfindlicher Nachteil sein wird.

— Auch in Graubünden werden gelegentlich hohe Preise für schöne Zuchtstiere bezahlt. In Schams wurde ein 10 Monate altes braunes Exemplar durch einen auswärtigen Viehzüchter für 500 Fr. erworben und zwar, ohne daß er am geforderten Preise zu markten versuchte. Im Domleschg bot ein anderer Vi hzüchter vergeblich 3500 Fr. für drei (prämierte) Kühe.

Der Verlauf des Schafhandels befriedigt die bündnerischen Schafzüchter nicht. Die Preise stellen sich auf 50—55 Rp. per Kilo Lebendgewicht oder auf 14—16 Fr. per Stück inländische Rasse.

Literarisches.

— Schweizerischer Gewerbekalender. Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende. Herausgegeben von der Redaktion des „Gewerbe“. VII. Jahrgang 1894. 288 Seiten 16°. Preis in Leinwand Fr. 2. 50, in Leder Fr. 3. —. Druck und Verlag von Michel & Büchler in Bern.

In hübscher und solider Ausstattung liegt der soeben erschienene VII. Jahrgang dieses dem Handwerker- und Gewerbestand so nützlichen und unentbehrlichen Hülfs- und Nachschlagebüchleins vor uns. Die gute Aufnahme, welche den frühern Jahrgängen jeweilen zu teil geworden, wird wohl auch dem VII. Jahrgang nicht fehlen, umsomehr, da die Herausgeber keine Mühe und Opfer scheuen, diesen vorzüglichen Taschenkalender von Jahr zu Jahr mit neuen, zeitgemäßen und wertvollen Artikeln zu bereichern. — So enthält z. B. der neue Jahrgang nebst vortrefflich eingeteilten Blättern für Tages- und andere Notizen zwei neue Münz-Umrechnungs-Tabellen, nach welchen der Leser den Wert irgend einer Münze nach einer andern finden kann, ferner eine Auslese der patentierten wichtigsten Erfindungen, die soeben offiziell fertig gestellte detaillierte Berufsstatistik der Kantone nach der letzten Volkszählung, Erläuterungen zum Schweizerischen Betreibungs- und Konkursgesetz, nebst Gebührentarif. Die wichtigsten Bestimmungen des neu revidierten Bundesgesetzes betreffend die Erfindungspatente, Korrespondenz des Handwerkers Meister Hämmerli, Verzeichnis der gewerblichen Vereine, Bildungsinstitute und Zeitschriften der Schweiz 2c. Den Kalender schmücken überdies zwei Illustrationen: Das neue Teildenkmal in Altorf, nach dem Entwurfe von Hrn. Rich. Kißling und ein wanderndes Haus in New-York, mit bezüglichen Beschreibungen. — Der Schweiz. Gewerbekalender ist empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverein und vom kantonalen bernischen Gewerbeverband; auch wir können diesen praktischen und sehr nützlichen Taschen-Kalender Jedermann bestens empfehlen.

Trauer- & Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie, Centralhof, Zürich.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**

— Modebilder gratis —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter; Milaine und Retors, 130 cm breit		Fr. 1.85	p. M.
Englisch Leder und **Manchester** Fr. 2.10, Berner Halblein		„ 4.75	„ „
Boulkins, gewirnt, für Knaben-Anzüge, von	Fr. 2.50 bis	„ .25	„ „
Cheviot und **Diagonal,** engl. 140 cm, schwarz und marine, von	„ 2.75	„ 11.75	„ „
Kammgarn, engl., 140 cm breit, schwarz und marine, von	„ 8.80	„ 12.65	„ „
Spezialität in ächt engl. u. schottischen Nouveautés 150 cm breit, von	„ 6.25	„ 16.50	„ „
Schwarze Tücher (Spezial-Marken), 140 cm breit für Röcke, von	„ 6.45	„ 18.25	„ „
Schwarze Satins (Spezial-Marken), 140 cm breit, für Beinkleider, von	„ 6.65	„ 20.15	„ „
Ratiné und **Diagonal,** engl. 140 cm breit, für Herren-Ueberzieher, von	„ 8.45	„ 16.75	„ „
Flotteurstoffe, wasserdicht, 145 cm breit, für Herren-Pelerine-Mäntel, von	„ 4.75	„ 7.95	„ „

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken.

Grison-Decke Fr. 1, 75, Milaine-Decken, von	Fr. 2.25	bis Fr. 6.45	
Rote Bettdecken, reine Wolle, ächt rot, von	„ 4.50	„ „ 20.45	
Weiße Bett-Decken, mit blauer und roter Bordure, alle Größen, von	„ 5.95	„ „ 24.50	
Melierte Decken Ia mit farbiger Bordure, von	„ 2.95	„ „ 17.75	
Lama-Decken, extra, in allen Farben, von	„ 8.45	„ „ 9.50	
Silbergraue Decken, mit blauer Bordure, von	„ 6.45	„ „ 7.45	
Naturfarbige Decken, mit Jacquard-Bordure, von	„ 10.95	„ „ 17.50	
Buntfarbige Jacquard-Decken, alle Größen, von	„ 13.50	„ „ 28.—	

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidiere ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Wollduck und **Melton,** doppelbreiter Uni-Rayé [], von	Fr. —.75	bis Fr. —.95	p. M.
Cachemires, Merinos und **Fantaisiestoffe,** reine Wolle, von	„ 1.15	„ „ 5.95	„ „
Cheviot, Diagonal, Serge, Jacquard, reine Wolle, von	„ 1.75	„ „ 5.25	„ „
Saison Neuheiten-Changeant, Bouclé, Roppé 2c., von	„ 1.35	„ „ 6.45	„ „

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) und Waschstoffe.

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Meter, 150 cm breit		Fr. —.85	p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1.25, **Pelzbarchent,** 120 cm. breit		„ 1.65	„ „
Hemdenflanelle, Oxford, 60 Cts. per Meter; **Tischtücher u. Servietten** 65 Cts. []		„ —.65	„ St.
Flanelle, reine Wolle Fr. 1.25, **Mülhauser Waschstoffe u. Cot de Vichy** von		45—90	Cts. p. M.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Zeichnungen zu Diensten.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** Leere **Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in **grösster** Auswahl und **billigsten** Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen**, wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 45	0. 75
Költsch ¾	0. 54	0. 90
„ ¾ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff ⌊⌋ u. gest. ½woll. Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „	1. 50	2. 50
„ „ „ broch. „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 35	0. 58
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2. 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettlapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ „ pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und Commodendecken	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen**, sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Telephon. Bestellungen werden prompt ins Haus. Telephon. Versandt prompt n. Auswärts.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens

Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Junges fettes Schaffleisch
heute
frische Kuttelen
empfiehlt bestens 4735
Otto Häfliger, Metzger.

Tessiner-Trauben

blaue, süße 4245
versendet 5 Kilo zu Fr. 2. 60 franco (Verpackung inbegriffen) gegen Nachnahme. (H. 2203 Lg)
Kastanien-Dépôt, Claro (Tessin).

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brignoli, Lugano.

Frisches Schweinefleisch
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 4740
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Freitag und Samstag
frischen Kalbskopf
und
Kalbsfuß
bei **Ad. Gamper,** Metzger.

Käse, Butter, Eier, Honig, Speck, Rippli, Lümmeli, Schüfeli
empfiehlt sich bestens 4676
Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Apfelschnitze
ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Gebäudeschatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes soll alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine Schatzung stattfinden über:
a. die im Laufe des Jahres neuerbauten Gebäude;
b. die wesentlich verbesserten oder vergrößerten Gebäude;
c. diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.

Zu dem Behufe sind nach § 4 der Vollziehungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz **bis zum 15. Oktober** auf der Stadtkasse anzumelden die unter obige Kategorie fallenden Gebäude, sowie im Fernern diejenigen, welche:
1) teilweise oder ganz abgetragen worden oder abgebrannt sind;
2) mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln eingedeckt worden sind;
2) bisher als nicht bewohnbar unter dieser Rubrik im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet worden sind, oder umgekehrt;
4) deren Eigentümer, ohne eine neue Schatzung, eine tiefere Versicherung wünschen;
5) in denen im Laufe des letzten Jahres Gewerbe eingeführt worden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind. 4694

Aarau, 3. Oktober 1893.

Der Gemeinderat.

Pachtsteigerung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** läßt **Montag den 9. Oktbr. 1893** Abends 6 Uhr im Gemeindehause ihre in **99 Parzellen eingeteilten Armenschachen,** sowie **Schulfondschachen, Munimatte & Narenbündtli,** öffentlich versteigern. 4725

Schönenwerd, den 6. Oktober 1893.

Der Bürgerrat.

Viehmarkt in Gränichen

Freitag den 13. Oktober 1893.

General-Agentur.

Eine **schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für den **Kanton Aargau** einen tüchtigen, tätigen **General-Agenten** mit Domizil in **Aarau.** Anmeldungen unter Chiffre **J. N. Nr. 37** sind an die Expedition d. Blts. erbeten. 4727

Die Hanf- & Flachsspinnerei J. Strickler in **Höngg** bei Zürich

übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressieren oder an meine Dépôt bei Frau **Brem,** Bettmacherin, **Bremgarten,** Herr **Balth. Ernst,** Armenpfleger, **Würenlos, Joh. Strebel, Garmenstorf.** [4382] (M 9915 Z)

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Natürliche Phosphorsäure-Salze

bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von **100 Kilo zu Fr. 7. 75** empfiehlt zur gefl. Abnahme
4707 **Gustav Hoch,** Samenhandlung
Gebrauchsanweisung gerne zu Diensten.

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Läuppi,** Rudolfs, Negotiant, in da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Läuppi in da:

1. Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um Fr. 10,000.
2. Alleinstehende Scheune Nr. 57 „ „ „ 2,000.
3. Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obecdorf „ „ „ 1,000.
4. „ 153 „ Acker- und Wiesland im Schachen „ „ „ 7,000.
5. „ 10,25 „ Ackerland in der Krumwag „ „ „ 500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Läuppi:

1 Ladentisch, 1 Tafelwaage, 1 Salzwaage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwaage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbännli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.

Gränichen, 25. September 1893.

4638 Der Betreibungsbeamte:
J. Stirnemann, Notar.

Achtung.

Samstag den 7. Oktober werden bei
J. Heuberger, Weinhandlung
an der **Küttigerstraße** bei **Aarau**
Ca. 10,000 Liter
prima
Meilener-Weißwein
à **Fr. 35** per 100 Liter, sowie frisch angekommene
prima Italiener-Trauben
zu **Fr. 30** per 100 Kilo in Fässern
ab Wagen verkauft, auf welche günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam gemacht wird.
Sodann ist auch beste Qualität
Waadtländer (Lavaux)
ebenfalls zu haben. 4733

Zu kaufen
wird ein kleiner, guter
Gasthof oder Restaurant

(wenn auch mit etwas Land) gesucht. (Allfälligem Vermittler beim Kaufe eine Belohnung). Offerten unter Chiffre **B. H. 320** an die Expedition. 4728

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 8. Oktbr. 1893.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 298.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 8. Oktbr. 1893.
Morg. ¾10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 8. Oktbr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöcki.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 8. Oktbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 7¼ Uhr: Hr. Pfr. Zimmermann von Rued.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Excursion auf den Suhrerkopf.
Sonntag den 8. Oktober 1893,
Sammlung Nachmittags 1 Uhr in der **Bierbrauerei Affenkasten.**
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

M. A.
Morgen Sonntag 10¼ Uhr Kirche.

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
heute Abend halb 9 Uhr im Lokal. Bei Buße.
Der Vorstand.

Promemoria.
Conferenz.

Wasserfahrverein Aarau.
Klasseneinteilung.
Sonntag den 8. Oktober,
Vormittag Beginn punkt 9 Uhr.
Antreten sämmtlicher Aktivmitglieder 8½ Uhr.
Nach § 6 des Reglements verfallen Nichterscheinende in eine Buße v. Fr. 1.

Verein gegen Hausbettel.
Inhaber von Gutscheinen, oder wer sonstige Forderungen an unsern Verein hat, möge solche behufs rechtzeitiger Rechnungsablage **sofort** geltend machen.
Aarau, 3. Okt. 1893.
Der Kassier:
Dr. Gysi, Lehrer.

Feuerwehr Aarau.
III. Combinirte Uebung.
Montag den 9. Oktober,
Spritzen Nr. 3, 4 u. 6
ohne Depotmannschaft.)
Leiter Nro. IV.
Brandwache u. Sanität
nach Spezial-Aufgeboten.
Sammlung Abends 6¼ Uhr bei den Gerätschaftslokalen und Abmarsch auf den Schloßplatz. Die Leiter III nimmt an dieser Uebung **nicht** teil, auch wenn die Mannschaft Aufgebote erhalten hätte.
Der Uebungsleitende.

Deckäste
für Gärten und Spaliere.
Das diesjährige Ergebniß an vorhandenen Deckästen in den Jahresschlägen von annähernd 60 Haufen à Fr. 6. — franko Garten geliefert, wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durchs Loos. Die Geldbeträge werden nach gänzlicher Ablieferung in gewohnter Weise eingezogen. Eine Anmeldeliste ist **bis 10. Oktober** auf der Polizeiwache aufgelegt.
Aarau, am 30. September 1893.
4621 **Die Forstverwaltung.**

Täglich frische
Tafel-Trauben
offen und in Kistchen
per Kistchen à **Fr. 2. 50**
empfiehlt bestens 4483
Zäcker-Haller.

Abendgottesdienst
in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstr.
Sonntag den 8. Oktober 7½ Uhr
Vortrag von Herrn Pfarrer **Zimmermann von Rued:**
„Aus der Schule der Krankheit."
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Schützengesellschaft Grütli Aarau.
End- & Grümpelschießen
Sonntag den 8. Oktober 1893,
Nachmittag 1 Uhr **im Schachen** (neuer Schießplatz).
Grümpelgaben im Wert von wenigstens 5 Fr. sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr beim Kassier Hrn. **Sl. Widmer,** Restauration z. Halde abzugeben.
Abends 8 Uhr
Absenden mit gemütlicher Unterhaltung
bei Hrn. **Egloff** z. Cantine im Schachen.
Ehrengaben werden von den Vorstandsmitgliedern mit bester Verdankung entgegengenommen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Sängerbund Aarau.
Generalversammlung
Samstag den 7. Oktober, Abends 8 Uhr
in der **„Krone".**

Traktanden: 1. Rechenschaftsbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.
NB. Nichterscheinende Aktiv-Mitglieder haben Chancen zu Ehrenämtern.

Freier Schießverein Aarau.
General-Versammlung
Samstag den 7. Oktober, 1893, abends 8 Uhr
in der **„Zunftstube".**
Besprechung eines Herbst-Ausmarsches.

Cavallerie-Rekrutenschule III in Aarau.
Rechnungen bezüglich dieses Kurses sind bis **spätestens am 9. Oktober** Mittags dem Unterzeichneten einzugeben; später eingehende könnten nicht mehr berücksichtigt werden. 4743
Aarau, den 5. Oktober 1893.
Der Verwaltungsoffizier der Kav.-Rekr.-Schule:
(O. 504 X.) **E. Landolt,** Oberlieut.

Hüte Hüte Hüte
in steif und weich, schwarz und farbig neueste Formen
à **Fr. 2. 50 bis Fr. 6.**
Mützen
jede beliebige Façon von **60 Cts.**
Regenschirme
stets bestassortirtes Lager in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle
à **Fr. 2 bis Fr 15.**
L. Dreßler,
4763 Franz Camisascas Nachfolger

Spezialgeschäft
in **Schablonen** jeder Art.
Einfache & Monogramm-Schablonen für **Wäschestickerei** in verschiedenen Grössen von 10 & 30 Cts. an stets vorrätig.
Festonschablonen in grösster Auswahl.
Zur Bequemlichkeit meiner auswärtigen Kunden halte ein grosses Lager von hübschen Enveloppes, enthaltend je 6 Stück der courantesten Festons zu 1 Fr.
Reichhaltige Auswahl in einfachen u. verzierten Alphabeten
(O. F. 8534) vom kleinsten bis grössten Bedarf.
Zinkschablonen
zum Zeichnen von Kisten, Ballots, Fässern etc.
Tortenschablonen.
Pinsel und Farben, unauslöschliche Tinte, Wachestempel.
Anfertigung von
Kautschuck- und **Messingstempeln** für jeden Bedarf.
Spezialität in Gravirarbeiten auf Gold- u. Silberwaaren etc.
Billigste Preise.
Es empfiehlt sich höflich 4748
A. Blum, Graviranstalt,
Rüdenplatz 2, **Zürich.**

Meilener Sauser
ist wieder in extra guter Qualität eingetroffen
bei **Fischer-Eglinger.**

Blut- & Leberwürste
heute Abend 5 Uhr, sowie
Waadtländer Sauser
im besten Stadium
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Hützer Meilener
und
Geißberger Sauser
empfiehlt **Joh. Eggimann,** Wirt.

Heute Abend
feinen Remiger Sauser
— à **60 Cts.** per Liter —
empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Hallauer[image] ser
im Stadium
und
Hasenpfeffer
empfiehlt **Restaurant Weber.**

Erhalte anfangs nächster Woche eine 2. Wagenladung
neuen prima Montreux Hügelwein
(Ausstich)
welchen ich ab **Bahnhof Aarau** abgeben werde.
Bestellungen auf diese vorzügliche Qualität Neuen, von mir selbst direkt in Montreux angekauft, nimmt bis **Ende dieser Woche** gerne entgegen. 4770
Aarau, den 5. Oktober.
H. Wächter, z. Alpenzeiger.

Liegenschafts-Verkauf.
Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:
a. Das
Wohnhaus Nr. 339

von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 6, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.
b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**
Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.
Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589
G. Andres, Fondsverwalter.


Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.**

Paris 1889 **Gent 1889**
Brüssel 1891 Preisgekrönt **Wien 1891**
Universal-Magenpulver
von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Strickwollgarne
empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 4684
Erny-Fassler.

Kochherde,
Löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Wiederversteigerung v. Pachtland.

Dasjenige Pachtland (Gärten und Beunden, Grasnutzungen, Lagerplätze Waldfeld 2c.), für welches der am 1. September verfallene Pachtzins **bis 7. Oktober nächsthin** nicht bezahlt sein sollte, wird **Montag den 9. Oktober** Nachmittags von **1 Uhr** an, auf dem **Bureau der unterzeichnet Verwaltung** pachtweise an Andere versteigert.

Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen. 4625

Aarau, am 30. Sept. 1893.

Die Forst- & Landverwaltung.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Gitziragout au Tomates

Morgen Sonntag

Gemsenbraten à la Chasseur

Feinen Sauser im Stadium

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Restaurant Brunnhofer.

Frankfurterli mit Sauerkraut

Kuttlen & Lebern

Neuenburger- Waadländer- Thalheimer-

Sauser

im besten Stadium.

Sauser

im besten Stadium

empfiehlt 4730

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Alle Sonntage

Wurstweggen

bei **M. Rüetschi,** Bäcker.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Gitziragout au Tomates

Morgen Sonntag

Gemsenbraten à la Chasseur

Feinen Sauser im Stadium

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Fortwährend

Feine Gallerichpasteten

empfiehlt 4667

E. Kunz, Conditor.

Alle Sonntag

Meringues & Cornels

J. Wüthrich, Confiseur.

Prima

Straßburger Sauerkraut

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Straßburger Sauerkraut

empfiehlt 4749

El. Hahler-Wanger.

Frische Sendung

Rahmkäsli

empfiehlt bestens 4756

Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1.60** franco in der Schweiz versendet

Emilio Ricco.

4700 **Melide** (Tessin).

Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Briquettes B

Anthracit

Coaks

Torf

liefert stets die 4532

Holzhandlung Stirnemann.

Der

Taschenfahrtenplan

für die

Wintersaison (1. Oktober 1893 bis 1. Juni 1894) kann in der Buchdruckerei der „Aarg. Nachrichten" hübsch cartonnirt zum Preise von **30 Cts.** bezogen werden.

Annoncen finden in demselben weiteste Verbreitung und ersuchen wir für die nächste Saison um **rechtzeitige** Aufgabe derselben.

Buchdruckerei der Aarg. Nachrichten.

Kantonale Muster- & Modell-Sammlung.

Gewerbemuseum: Villa Feer.

Neu ausgestellt: Die Erwerbungen von der **Weltausstellung in Chicago:**

Schlösser, Griffe, Beschläge, Charniere, Amerikanische Möbel, Zusammenlegbare Bettstatten, Schreibbureau; Abbildungen von Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeug, Wagen- & Chaisenbau, Möbeln; Musterbücher aller Art; Photographien von der Ausstellung, von Chicago & New-York.

Wir laden Jedermann ein diese reichhaltige u. interessante Collektion neuer und praktischer Gegenstände zu besichtigen und sei namentlich der Handwerkerstand hierauf aufmerksam gemacht. 4755

Die Direktion.

NB. Die Sammlung ist geöffnet: täglich von 9—12; 2—5. — Am Sonntag Morgen von 10—12 Uhr.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt**

werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an

bei dem sich bestens empfehlenden 4747

Emil Dreifuß, am Graben.

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)

Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.

Achtungsvollst 4570

B. Sternatinger, vordere Vorstadt 893.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden. 4606

Gute Bedienung zusichernd

Es empfiehlt sich bestens

G. Trefzger.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Schönenwerd.

Bürstenwaaren

aller Art.

Prima Waare, direkter Bezug, billigst 4760

A. Brodmann-Stampfli.

Gaslampen,

welche durch die elektrische Beleuchtung in Wegfall kommen werden **zu kaufen gesucht.** 4764

Kaffee

und (H8664Q)

Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4786

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **frodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschildes (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Zu vermieten.

Zwei möblirte, heizbare sonnige **Zimmer** im 1. Stock. 4745

Bahnhofstraße 658.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpintchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinentheile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.



Krebs-Gy ax

Schaffha sen

Immer werden neue

Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr eporte franco u. gratis

---

Frage.

Wer würde wöchentlich **1 bis 2 Stunden italienischen Unterricht** erteilen. 4675

Offerten sind an die Exped. d. Blattes zu richten.

In der Confiserie **Kunz,** Bahnstraße findet ein junger kräftiger

Bursche

Beschäftigung. 4732

Zu verkaufen.

Ein Paar ungarische, braune

Wallachen,

5 Jahre, 1 m. 54 cm. gut geritten, ein- und zweispännig sicher gefahren. Schriftliche Anfragen sub H 434 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Zu verkaufen.

Auf Abbruch einige gut erhaltene

weiße Kachelöfen.

Auskunft erteilt **K. Moser,** Architekt, Villa Feer, **Aarau.** 4701

Zu verkaufen.

Ein schönes **Saugkalb** bei **Jak. Wehrli,** Vorstadt Küttigen.

Ein Klavier

mit sehr gutem Ton ist zum Preise von Fr. 320 zu verkaufen. 4746

Auskunft bei der Expedition.

Lerre

Kupfer- & Messinghülsen

kauft stets zu höchsten Preisen 4566

OF8408 **G. Zoliker,** Winterthur.

Kost & Logis

für 1 Schüler in einem Privathause zu mäßigem Preise. 4687

Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht für sofort.

Ein kleine **Wohnung** in der Stadt. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4698

Gesucht.

Ein helles **Logis** von 2 bis 3 Zimmern. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4731

Zu vermieten.

Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Zu vermieten per sofort oder später:

Ein neues **Logis** im Freien mit 2 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Zu vermieten.

Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612

Zu erfragen bei der Exped.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Fr. 22.80 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 2. 10	—20. 50
Seiden-Foulards	„ „ 1. 50	— 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „ 1. 50	—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „ 2. 20	—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„ „ —. 65	—20. 50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 16. 65	—77. 50
Seiden-Plüsche	„ „ 1. 90	—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ —. 65	— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ 3. 15	—67. 50

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Throdor-Hagnauer,
4524 hintere Vorstadt 695.

Chirurgische Artikel,
Bruchbänder,
Hosenträger,
Handschuhe,
empfiehlt bestens 4588
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

Filzschuhe & Pantoffeln

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
4724 **Eusette Dolder,** Vorstadt.

Pferdedecken

prima Qualität und geöhlt sind stets wieder zu billigen Preisen auf Lager bei 4734
Ed. Lüthi, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse,
neben d. Lindtschen Apotheke.

NB. Auch wird Stoff vom Stück abgegeben.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie

Tricot-Taillen

à Fr. 2. 40 und höher

Filzpantoffeln

90 Cts. per Paar.
4706 **E. Hemmeler-Türler.**

Klavierstimmen & Repariren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **Sl. Fehlmann,** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**
Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**



Strumpf- Unterrock- & Leibchen-Wolle

empfiehlt in frischer großer Auswahl
4677 **J. Lehmann-Oelhafen.**

Liquidation

von

G. Schmidt-Hagnauer in Aarau

Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halbtein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tisch-Teppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vortheilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

V. Sernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Stock- & Stampfzucker

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt 4534
Emil Maurer, z. Kreuz.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.

Magenstärkender Liqueur

Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona

Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.

Herrn Felix Bisleri in Bellinzona.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.

Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932

Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)

L. Dressler

Größtes & billigstes Bekleidungsmagazin

Aarau.

Die größte Gelderspariß macht unstreitig ein Jeder, indem er darauf trachtet nur solide Waare zu billigem Preise einzukaufen, das ist jedoch nur möglich in meinem Magazin, wo die betreffenden Kleidungsstücke nicht erst nach Maaß zu doppeltem Preis müssen angefertigt werden, sondern bereits in reichhaltigster Auswahl am Lager vorhanden und findet man dies **nur** in meinen aufs unübertrefflichste assortirten Magazinen, wo nicht nur der Arbeitsmann, sondern auch der feinste Herr die größten Neuheiten im stande ist zu gleich billigem Preise einzukaufen.

Complete Herren-Anzüge

in Velour und Halbtuch	à nur Fr. 18. —
in den modernsten Dessins	„ „ „ 20. —
in sehr soliden Diagonal, Retart, Ch viot	„ „ „ 27. —
Ca. 200 hochfeine Nouveauté-Anzüge	„ „ „ 33. 50
Die allerfeinsten Kammgarn und Cheviot beste Qualität, feinste Arbeit und Zutaten	à „ 43. —

Einzelne Hosen

in soliden Wollstoffen sehr sauber gearbeitet	à Fr. 5 bis Fr. 10. 50
„ Kammgarn und Cheviot ꝛc. bis zum allerfeinsten Genre	Fr. 10 bis Fr. 19. 50
Eberhaut- & Zwirnhosen gefüttert, **Manchester, Englisch Leder** von Fr. 3. 50 an	
Hosen & Gilets	von Fr. 10 bis Fr. 25. —
Einzelne Knabenhosen von 3—14 Jahren	von Fr. 1. 80 bis Fr. 5
Knaben-Anzüge & Ueberzieher nur in Wollstoffen	von Fr. 3. 50 bis Fr. 16. 50
Herren-Ueberzieher bis zum hochfeinsten Genre, in ganz guter Qualität	Fr. 17. 50
Ganz feine Qualität, glatt und raye	Fr. 22. bis Fr. 32
Die hochfeinsten Nouveautés	„ 35. 50
Pellerine-Mäntel für Herren in reiner Wolle	von Fr. 35 an
Einzelne Paletots & Gilets, Joppen ꝛc. zu billigsten Preisen.	
Gestrickte Herren- & Knaben-Westen (Gilets de chasse)	von Fr. 2 bis Fr. 18. 50

Fabrikation **weißer Herrenhemden** mit nur Leinwandbrust und Manchetten von Fr. 3. 50 bis Fr. 8.

Umtausch bei Nichtpassen jederzeit gestattet.

Franz Camisascas Nachf.,
4681 zum hohen Haus.

Die

Eichstätte in Aarau

Nr. 326 jenseits der Aare



empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und nur in **Ia. Qualität** (nicht sogenannte Handelswaare, welche zwar billiger, aber viel geringer ist)

Centesimal-Laufgewichtswagen; Dezimalwagen

in allen Größen mit und ohne Feststellung der Brücke und Schiebegewichte; **Pfister'sche Patent Tischwagen; Schnellwagen** in Eisen und Messing; **Unterschalige Wagen** mit Emailschalen; **Beranger Tafelwagen** von 1—25 Kilog. Tragkraft, **auch mit geschlossenem Gestell (Novität)** mit Kupferschalen Marmorschalen, Messingschalen mit Gitter ꝛc.; **Briefwagen;** ferner: **Eiserne und messingene Gewichte** in ganzen Sätzen und einzeln; **Hohlmaaße; Längenmaaße** alles unter Garantie und geeicht. 4674

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damen-Kleiderstoffen schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur so lange der Vorrat reicht, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Einkaufspreise gegen baar erlassen. 4466

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Bigogne in allen Farben Ia. Qual. per Doppelstrange			0. 30
Mieligarn in allen Farben	„	„ „	0. 35
Rohes und gebl. Garn	„	„	0. 25
Estremadura uni in allen Farben	„	**Strange**	0. 25
„ **gekammt, garant. ächtfarbig**	„	„	0. 25
Kinderstrümpfe, farbig und weiß, das Paar			0. 30
Frauenstrümpfe	„	„ „	0. 65
Mannssocken	„	„ „	0. 45
Turnerstrümpfe, weiß & schwarz	„	„	0. 90

Es empfiehlt sich bestens [1918] **Gebr. Heß.**

Aarau, Montag 9. Oktober 1893. № 237. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Oktober.

In Südamerika löst tatsächlich eine Revolution die andere ab. Hieß es da letzter Tage, es sei der Regierung von Argentinien gelungen, den Aufstand der Radikalen, unter denen sich auch viele Schweizer befanden, bis an einige, noch glimmende Fünklein zu ersticken und Ruhe und Frieden in den 14 Staaten des argentinischen Bundes wieder herzustellen. Haben sich also wirklich die Argentinier für einige Augenblicke wieder zur Ruhe gelegt, so können sie dafür ihre Aufmerksamkeit dem Nachbarstaate im Westen zuwenden, der sich zwar seit dem Tode des Diktators Balmaceda einer verhältnißmäßigen Ruhe erfreute. Dieselbe hat aber den unruhigen Geistern in Chile offenbar schon zu lange gedauert, denn der Senat hat urplötzlich das Ministerium Vicuna des Hochverrats schuldig erklärt und die Verhaftung der Minister angeordnet. So wird man wohl in den nächsten Tagen schon wieder Berichte von blutigen Bürgerkriegen aus Chile vernehmen können.

Unterdessen scheint das Bombardement von Rio de Janeiro durch die aufständische Flotte des Admirals Mello fortzudauern. Furchtbar sollen nach einigen Berichten die Zerstörungen sein, welche in den letzten Tagen durch die Geschosse in der Stadt angerichtet wurden. Die Konsulen der auswärtigen Mächte raten ihren Staatsangehörigen dringend an, die Stadt zu verlassen, da ihre Intervention zu keinem Resultate geführt hatte und die jetzige oder zukünftige Regierung für den erlittenen Schaden auf alle Fälle volle Genugtuung und Entschädigung leisten müsse.

Daß die Aussichten auf Niederwerfung der Revolution für den frühern Vizepräsidenten Peixoto fast ganz zusammengeschmolzen, erhellt sich auch aus einer Depesche, welche die Einschiffung des Prinzen August von Sachsen-Koburg, des 26 Jahre alten Enkels des verstorbenen Kaisers Dom Pedro nach Brasilien meldet. Diesen Prinzen bezeichneten die monarchischen Zeitungen schon vor einiger Zeit als zukünftigen Herrscher des Landes und wäre seine Proklamation zum brasilianischen Kaiser kein Ding der Unmöglichkeit. Daß sich der junge Mann aber auf diesem stets wankenden Throne behaupten könnte und daß dieses, auf seine Nationalität stolze Land sich dazu hergeben würde, ähnlich wie Bulgarien und andere Länder, eine Versorgungsanstalt für die in großer Auswahl vorhandenen deutschen Fürstensöhne zu werden, ist bei den so wie so kurzlebigen Staatsformen in Südamerika kaum zu erwarten. Es wird wohl noch lange dauern, bis dieser Vesuv zum Erkalten kommt.

Weit weniger als der schon so viel besprochene russische Flottenbesuch in Toulon macht die Reise eines englischen Geschwaders nach einigen italienischen Häfen von sich reden. Man weiß, daß sich die Engländer erst dann dazu entschlossen hatten, als das Gebahren der Franzosen eine allzu offene Spitze gegen den Dreibund und gegen die Mittelmeermacht Englands erhielt. Durch die in Sizilien immer noch heftig auftretende Cholera ist der Süden Italiens nun um das Flottenschauspiel gebracht worden. Die englischen Schiffe werden, statt in Catania und Messina anzuhalten, sofort nach Tarent und Spezia fahren. Hier wird ein italienisches Geschwader am 19. Oktober sie erwarten. In Anwesenheit des Königs von Italien und des Herzogs von Genua sollen dann, nach einer glänzenden Flottenrevue zu Ehren der englischen Gäste, großartige Festlichkeiten veranstaltet werden und der Empfang der Italiener wird, wenn auch nicht gerade pompöser, so doch zum mindesten ebenso herzlich werden wie derjenige, den die Franzosen ihren „russischen Brüdern" bereiten. Man wird auch die hohe politische Bedeutung dieses englischen Besuches weder in Italien, in England, noch im übrigen Europa unterschätzen. Wenn sich auch das kühle, berechnende England nicht offen in die Streitigkeiten des Zwei- und Dreibundes einmischen will, zeigt es doch deutlich genug, auf welcher Seite seine Sympathien liegen. Der englische Minister des Auswärtigen, Rosebery will dadurch deutlich hervorheben, daß die Verbindung der russischen und französischen Flotte im Mittelmeer auch noch eine andere Konjunktion zur Seite haben könnte und das wird man in Toulon, wenn auch mit Widerwillen, einsehen müssen.

Das Festspiel von Avenches
(Julia Alpina).

Der unerwartet großartige Erfolg welche die schweiz. Volksschauspiele in Schwyz und Basel geerntet, haben einem Neuenburger Dichter den Gedanken nahe gelegt, auf der klassischen Stätte des ehemaligen römischen Aventicums ein Schauspiel aufzuführen, das unserm Volke einen hohen künstlichen Genuß bringen und in ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen sollte. Die erste Vorstellung am vorletzten Sonntag mußte wegen dem stürmischen Regenwetter frühzeitig abgebrochen werden, dafür wurde der gestrige Sonntag für die zweite Aufführung ausersehen. Der „Fr Rhätier" bringt eine anziehende Schilderung des Schauspiels, die wir nachfolgend wiedergeben:

Wer kennt nicht die rührende Grabschrift, welche das tragische Ende der unglücklichen Julia Alpinula der Nachwelt erzählt? „Hier liege ich begraben, Julia Alpinula, Eines unglücklichen Vaters unglückliche Tochter, Priesterin der Göttin Aventica. Vergeblich habe ich um das Leben meines Vaters gebeten; Sein trauriger Tod war ihm vom Schicksal bestimmt. Ich aber habe dreiundzwanzig Jahre gelebt."

Sie steht im Eberhard und in andern Lesebüchern unserer Volksschulen; die Jugend begeistert sich an der jungen helvetischen Priesterin und beweint ihren frühen Tod. Wissen wir auch längst, daß jene Grabschrift die bloße Erfindung eines holländischen Gelehrten des 16. Jahrhunderts ist, der die Gaue des alten Helvetien nach Denkmälern der Geschichte und Tradition absuchte, so lebt doch die poetische Gestalt der Julia Alpinula im Volke fort, welches seine Geschichte stets mit sagenhaften Zutaten auszuschmücken und zu ergänzen beliebt. Tatsache ist, daß die Stadt Aventicum der Armee des Kaisers Vitellius heldenmütigen Widerstand leistete, daß die Stadt, wie keine zweite im Schweizerlande, uns alte römische Denkmäler erhalten hat. Zu diesen gehört das römische Amphitheater, am Ende der Stadt gelegen; die Arena stellt sich als eine große Mulde dar, in welche man vermittelst einer Treppe hinabsteigt, ringsum erheben sich stufenmäßig die Zuschauerplätze. Es war ein ausgezeichneter Gedanke der Gesellschaft „Pro Aventico", an dieser klassischen Stätte die Julia Alpinula, die Idealgestalt der Priesterin Aventicums, durch ein großes Volksschauspiel zu verherrlichen. Im ganzen Waadtlande zeigte sich große Begeisterung und von allen Seiten, auch von Genf, Freiburg, Neuenburg und Bern strömte es am vorletzten Samstag nach dem malerischen Städtchen, zur erstmaligen Aufführung des Dramas.

Die Gesellschaft hat keine Kosten gescheut. Die Losung war ausgeteilt worden, Avenches solle, wie Oberammergau, eine Festspielstadt werden, die in gemessenen Zeiträumen das Volk zu einer nationalen Erhebung versammelt. Daher suchte man einen Dichter für eine „Julia Alpinula" und fand ihn in der Person des Hrn. Ribaux aus Neuenburg, der sich im letzten Frühjahr daran machte, in den Museen herumzustöbern und sich auf einer italienischen Reise in Pompei für seinen Gegenstand inspirieren zu lassen. Ende Juli war die Dichtung abgeschlossen. Sie hat 5 Akte, bezw. 8 Bilder. Erster Akt: Platz des Kapitols von Aventicum, vorn rechts der Tempel Jupiters, links das Haus des römischen Steuereinnehmers Dromèdes, im Hintergrund der Tempel von Aventicum mit der Stadt in der Perspektive. Helveter unter der Führung des Duumvir Julius Alpinus und Römer ziehen auf. Der zweite Akt führt uns in das Triclinum, den Speisesaal Dromèdes mit reichbesetzter Tafel, wo die Gladiatoren und Tänzer ihre Spiele aufführen.

Hier folgen sich drei Bilder, indem der Römer Septimius ins Kreuzfeuer der Liebe von Julia Alpinula und Faustine, der Tochter Dromèds, gerät, ein Apostel das Christentum predigt und ein großes römisches Lager aufgeschlagen wird, in welches der römische Feldherr Cecina mit seinem Schildknappen hineinreitet. Die folgenden Akte und Bilder spielen im Zimmer des Julius Alpinus und im Wald. Julius Alpinus hat den Aufstand unternommen und sein Volk aufgestachelt, er muß, von der Uebermacht der Römer erdrückt, dies mit seinem Tode büßen, da seine Tochter vergeblich die Gnade Cecinas anfleht. Jetzt nimmt das Drama aber eine unerwartete böse Wendung. Julia Alpinula, die ja für uns nur als eine Fiktion, als die wunderbare Verkörperung der Kindesliebe besteht, folgt nicht als unglückliche Toch-

---

8

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

Der Eindruck, welchen die Frau von dieser Nachricht erhielt, war nicht viel anders als derjenige, der sich des Karl bemächtigt hatte. Es fehlte nicht viel und der Grubhofer erschien ihr wie ein Mörder. Denn es unterlag keinem Zweifel, daß es von ihm verschuldet worden war, wenn die Ueberreste des Krystallsuchers für alle Ewigkeit in ungeweihter Erde verschwanden.

Wohl beschäftigten sich alsbald Karls Gedanken mehr als einmal mit den funkelnden Steinen. Indessen trat immer wieder das Bild des einsam in eisiger Wildniß gestorbenen Vaters dazwischen. Manches wurde jetzt den Hausgenossen im Leben des Verstorbenen deutlicher, auch erinnerten sie sich des einen und anderen Umstandes, der in den Jahren seither vergessen worden war.

So fiel es der Frau ein, daß ihr Mann in den letzten Monaten seines Lebens mehrfach geäußert hatte, die Schafweide oben um das Kees herum habe von jeher zu dem Lehen am Jemmbach gehört. Die Hausgenossen hatten wenig Gewicht auf solche Worte gelegt, weil ihnen der Weidegrund nichts eintrug. Die Tiere waren kenen Tag vor Schnee sicher und so hatte Niemand etwas eingewendet, wenn Derjenige, der die Alpenmatten von Wazegg pachtete, manchmal auch einige Stück Schafe auf den dürftigen Grauwuchs des Moränenschuttes auftrieb.

Die Sache hatte nun allerdings ein anderes Gesicht gewonnen, wenn man an das Eigentum der Krystalle dachte, die dort zu finden sein mochten. Und offenbar hatte der Karl damals auch nichts Anderes dabei im Auge gehabt.

Der Auftritt, welchem der junge Karl oben am Rande des Eises beigewohnt hatte, verscheuchte indessen einstweilen bei ihm jeden Vorsatz, sein Recht auf solche Fundstücke geltend zu machen.

Anders dagegen verhielt es sich mit dem Grubhofer. Wenn ihm auch das Gespräch der beiden Gelehrten unverständlich geblieben war, so entnahm er demselben doch, daß es mit dem weiten weißen Streifen und den dunklen Höhlungen seine eigene Bewandtniß haben müsse. Vermutlich hatte, wie ihn sein Nachdenken lehrte, auch der alte Karl eine Ahnung von etwas Aehnlichem gehabt. Denn ohne allen Grund würde er schwerlich gerade an dieser gefährlichsten aller Felswände im weiten Umkreise herumgesucht haben.

Schon am nächsten Tage, nachdem unter seinen Füßen der Grabhügel, welcher allem Anschein nach die Ueberreste des verschollenen Krystallsuchers barg, in der Nacht der Eistiefe verschwunden war, stand er wieder oben und betrachtete sich die Leiste, welche gestern sein Fuß überschritten hatte. Er sah, daß es an ein Wunder grenzte, wenn er von dort mit heiler Haut wieder auf den Gletscher gekommen war. Dies war, wie ihm jetzt deutlich wurde, nur dadurch möglich gewesen, daß ihn der ausgestandene Schrecken betäubt und gegen die drohende Gefahr fühllos gemacht hatte. Er mußte hinuntergekommen sein, ohne zu wissen, wie. So springen Gemsen, wenn sie vom Jäger verfolgt werden, über Abgründe, vor welchen sie stehen bleiben, wenn keine Angst sie scheucht.

Dagegen wurde es ihm klar, daß die Unternehmung ein anderes Gesicht gewann, wenn zwei Männer zusammenhelfen konnten. Da mochte der Eine sich von dem Andern halten lassen, sie konnten sich wechselseitig unterstützen, der Eine vermochte den Anderen nachzuziehen oder der Eine auf dem Rücken des Andern einen höheren Standpunkt gewinnen. Wenn man dabei auch noch Stricke zu Hilfe nahm, so waren die Gefahren ganz unvergleichlichbar geringer, als wenn sich ein Einzelner an den Abstieg wagte.

Das Alles war dem Grubhofer einleuchtend. Jetzt handelte es sich aber darum, einen solchen Gefährten zu finden. Da fiel ihm der Mann ein, den er seiner Zeit in der „Wiesen" am Eingange des Tales Pfitsch getroffen hatte. An den Karl mochte er nicht denken, denn er wußte, daß das „Grausen", wie es dieser selbst gesagt hatte, bei ihm stark genug war, um ihn von jedem Gang in solchen Spuren seines Vaters abzuhalten. Freilich hätte er auch den Dickel mitnehmen können.

Aber da kam eine andere Erwägung dazwischen. Die Leute auf Wazegg wußten jetzt gleichfalls, daß die Hochkare am Kees zum Lehen des Karl gehörten. Wenn dieser etwas davon erfuhr, daß man dort Krystalle aushob, so konnte es zu widerlichen Streitigkeiten kommen und der Dickel war doch weiter nichts als ein Bube. Der konnte schwatzen. Wenn er aber den Pfitscher Lois in die Sache einweihte, so machte er wohl sicher gehen.

Der Pfitscher Lois mußte recht wohl wissen, was die schönen wasserhellen, goldfarbenen und schwarz glänzenden Steine wert waren. Auch durfte der Lois ebenso wenig reden wie er selbst.

Aus diesem Grunde geschah es, daß ein paar Tage später der Grubhofer drüben in der Nähe von Krematen im Pfitsch saß, und zwar nicht in einem Hause, sondern ziemlich hoch über dem Dorf an einem Hang, wohin er den Lois, um sich nicht selbst unter den Leuten zu zeigen, durch den Brodträger, der ihm weiter oben begegnet war, bestellt hatte.

Obwohl der Sommer schon weit vorgeschritten war, knospten dort oben die Erlen erst auf, weil sie bis dahin der Ueberrest einer Lawine zugedeckt hatte, welche erst jetzt weggeschmolzen war. In einem seltsamen Gegensatze standen die himmelblauen Blumen des Enzian und der Eisbruch des Hochferner, dessen Blöcke aus dem Osten des Tales herüberschauten.

Der Grubhofer saß eine Weile so da und schaute auf den Talweg, wo unter einem Gekreuzigten mit wenig roten Rippen zeitweilig ein armes Weib mit seinem Tragkorb rastete.

Es dauerte lange Zeit, bis der Lois daherkam. Der Grubhofer wunderte sich, daß er einen Sack schleppte.

ter eines unglücklichen Vaters diesem in den Tod, sondern läßt sich von Septimius das Geständnis ihrer Liebe entlocken und will mit ihm nach dem sonnenhellen Italien ziehen, um im fernen Rom ihrem Glück zu leben.

Da tritt Faustine, eine Art intriganter Salondame, dazwischen. Sie will Septimus nicht preisgeben und weiß durch Drohung und Ueberredung Julia das Versprechen abzuringen, das Opfer zu bringen und der Rivalin das Feld zu überlassen. Julia versammelt ihre Priesterinnen und nimmt von ihnen Abschied, indem sie, wie Maria Stuart, Ringe und Armbänder aus ihrem Schmuckkästchen als Andenken austeilt.

Nachdem ein Bote dem Volk verkündet hat, daß Vitellius durch Bitten sich habe bewegen lassen, die Zerstörung Aventicums abzuwenden, ersticht sich Julia auf den Stufen des Tempels. Septimius, der das Werk Faustinens durchschaut, reißt eine alte Wunde auf und stürzt sterbend zu Füßen der toten Geliebten nieder.

Dieser Schluß bedeutet eine große Enttäuschung und wird kaum zu halten sein. Das ganze Stück entbehrt zudem der antiken Größe und Einfachheit, welche ein solches Volksschauspiel haben muß; es enthält zu viele Einzelheiten und Soloszenen nach modernem Muster, viel zu wenig Kraft und Temperament. Daher wollte über die Aufführung keine rechte Weihe kommen. Ein unverzeihlicher Fehler trat in der Besetzung der Rollen hinzu. Der Dichter spielte den Julius Alpinus, hat aber weder Erscheinung noch Organ, weder Kraft noch Bewegungen eines Helden oder Tragöden, sondern überall das gerade Gegenteil. Daher war Niemand da, der das Publikum beherrschte und es zu sich hinaufzuziehen vermochte. Ganz vorzüglich war Diomède (Hr. Herrmann) und eine schöne Römerfigur Cecina (Hr. Fornerod). Als prächtige Erscheinungen erregten Julia Alpinula und Faustina allgemeine Bewunderung (Frl. Trolliet und Frl. Fornallaz); die erstere fand warme Herzenstöne und stellenweise auch die Kraft des Ausdrucks, letztere zeigte dramatische Leidenschaft. Eine Reihe anderer Darsteller boten hübsche Leistungen, zu matt und zu süß war der Verkünder der christlichen Lehre. Die Volksszenen hatten noch keine Entwicklung und kein Spiel. Da sollte erst ein Regisseur mit dem Donnerkeil dazwischenfahren.

Es ist nun allerdings in Rechnung zu ziehen, daß Regen und Sturm keine rechte Feststimmung aufkommen ließen und die Vorstellung sehr störten. Die Bühne war allerdings mit Segeltuch gedeckt, aber der Wind peitschte den Regen doch herein. Hin und wieder krachte es in den Fugen der alten Römerstadt, die heidnischen Götter kämpften mit aller Anstrengung um ihre Herrschaft, doch warf der Sturm der neuen revolutionären Zeit im feierlichen Moment zwei Säulen des römischen Kapitols um.

Einige Dekorationen haben bedeutend gelitten und müssen aufgefrischt werden, andere wurden klugerweise unter Dach und Fach behalten. Dekorationen und Kostüme sind in Mailand gefertigt worden und vereinigten sich zu farbenreichen, stimmungsvollen Bildern. Die Kostüme der vornehmen Römer, der römischen Krieger, der Priesterinnen waren reich und getreu, auch die Bürger und Bürgerinnen von Aventicum nahmen sich, von einigen Nachlässigkeiten abgesehen, sehr gut aus. Die Gesellschaft hat 10,000 Franken für Anschaffungen, Bühneneinrichtungen, Dichtung u. s. f. ausgegeben in der Meinung, die Aufführungen werden zu einem gewaltigen Anziehungspunkt der römisch helvetischen Cité werden.

Sie hat auch den Beweis geleistet, daß sie Tüchtiges leisten kann und an Anerkennung und Entgegenkommen fehlt es ihr nicht. Letzten Sonntag sollte noch eine Vorstellung stattfinden. Dann aber dürfte sie sich die Frage stellen, ob das Stück nicht umzuarbeiten wäre und bis nächstes Jahr ein gründliches Studium durchgeführt werden sollte, bei dem der Fachmann besser zu Worte käme. Denn man stellt jetzt auch künstlerische Anforderungen an die großen Volksvorstellungen und muß das tun, wenn sie der Mission entsprechen sollen, die ihnen zugewiesen wird. Die erste Vorstellung war eine glänzende Probe des ernsten idealen Strebens unserer waadtländischen Mitbürger; wenn sie ihnen auch als Lehrmeisterin dient für die künstlerische Vollendung in Dichtung und Darstellung, dann kann sich der Traum der herrlichen „Festspiele von Aventicum" verwirklichen.

Eidgenossenschaft.

— Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr des Konsulardezirks Zürich nach den Vereinigten Staaten betrug im September 1,150,971 Fr. gegenüber 1,228,286 Fr. im Vorjahr.

Die Ausfuhr aus dem Konsulardezirk St. Gallen nach den Verein. Staaten im September betrug 1,805,652 Fr. Es ergibt sich eine Abnahme gegenüber dem September 1892 von 660,460 Fr. 25. Die Gesamtausfuhr im 3. Quartal 1893 betrug 6,973,929 Fr. 12; die Abnahme gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres beträgt 1,011,857 Fr. 57.

— Turnwesen. Am heute in Zürich stattfindenden schweiz. Turnlehrertag werden bei dem Referat von Seminarlehrer Meier in Kreuzlingen — Ueber Gestaltung des Turnens in städtischen und ländlichen Verhältnissen — folgende Thesen formuliert:

1) Das Turnen hat in allen Verhältnissen auf dem Lande wie in der Stadt, bei Knaben wie bei Mädchen durch alle Schulstufen hindurch die allseitige und gleichmäßige Pflege aller körperlichen Kräfte und Organe zu erstreben, als Mittel zur harmonischen Ausbildung von Körper, Geist und Gemüt.

2) Eine anläßliche Prüfung des gegenwärtigen Standes unseres Schulturnens beweist, daß die vollständige und richtige Ein- und Durchführung des Turnens im Sinne von Art. 81 der Militärorganisation keineswegs vollzogen ist, weder mit Rücksicht auf die zugewiesene Zeit und die verwendeten Hülfsmittel noch im Hinblick auf den Turnunterricht und die turnerische Ausbildung der Lehrkräfte.

3) Zur weitern Förderung der Leibesübungen ist notwendig: a) Zuweisung von mehr Zeit 1) in städtischen Verhältnissen und günstig gestellten Gemeinden 4 wöchentliche Stunden zur Ermöglichung der fleißigen Pflege auch der Turnspiele, 2) auf dem Lande durch Einsetzung mindestens des Minimums der vorschriftsmäßigen Turnstunden. b. Bessere turnerische Ausbildung der Lehrer, welche Turnunterricht erteilen, 1) durch das Seminar, 2) durch Veranstaltung regelmäßiger Turnkurse und die Lehrerturnvereine. c. Berichterstattung über das Turnwesen an das schweizerische Militärdepartement auf Grund fachmännischer Erhebungen. d. Uebernahme der Hälfte der Erstellungskosten für Turnlokale durch den Bund bei vorschriftsmäßiger Ausführung. e. Ermittlung der Turnfähigkeit unserer Jugend bei Anlaß der Rekrutenprüfungen. f. Eine einläßliche, ordentliche schulhygieinische Untersuchung in den Prima- und Mittelschulen über Schulerkrankungen durch die Lehrerturnvereine erscheint sehr wünschenswert.

— Bundesratswahl. In nicht gerade nobler Weise wird die Kandidatur von Herr Nationalrat Ruffy in den Bundesrat von einem Teil der Berner Presse bekämpft. Auch aus einem uns letzter Tage zugekommenen Privatbriefe zu schließen, scheinen allerdings unsere Berner Mitbürger eine ausgesprochene Antipathie für den Vorgeschlagenen zu hegen, die sie aber nicht zu Ausfällen persönlicher Natur verleiten sollte. Daß sich Herr Nat.-Rat Ruffy im Jura-Simplon-Handel und bei anderer Gelegenheit nicht besonders um die Gunst der Berner beworben, sollte ihm denn doch nicht zum Vorwurf der Taktlosigkeit und der Unbrauchbarkeit im Bundespalais eintragen. Etwas mehr Objektivität dürfte hier doch am Platze sein!

— Nationalratswahlen. Bern. Nachdem die Herren J. von Wattenwyl und Wyß die ihnen von den Konservativen angetragene Kandidatur in den Nationalrat abgelehnt haben, werden die Konservativen laut „Berner Zeitung" wahrscheinlich mit einer Dreierliste ins Feld rücken, welche heißt: Steiger, Burgerratspräsident von Muralt, und Prof. Zeerleder.

Genf. Der „Genevois" meldet, daß die Verständigung zwischen Radikal-Liberalen, Dissidenten und Arbeitern über die Wahlen komplett sei. Als Staatsrat werde Dr. Vincent portiert. Auch für die Bundeswahlen seien alle Mißverständnisse gewichen, mit Macht werde man geschlossen in den Kampf gehen.

— Parteiprogramm der Berner Freisinnigen. Die Delegiertenversammlung der Freisinnigen des bernischen Mittellandes hat folgendes Programm angenommen:

Rechtseinheit (in erster Linie einheitliches schweizer. Strafgesetz), Einheit der Armee, Reform der Heeresorganisation, finanziell starker und unabhängiger Bund, daher Durchführung des Banknotenmonopols, Errichtung einer Bundesbank (Staatsbank), eventuell mit Beiziehung der Kantonalbanken, Durchführung der Unfall- und Krankenversicherung, eidgenössisches Gewerbegesetz, Organisation von Berufsgenossenschaften, Ordnung des Lehrlingswesens, Hebung der gewerblichen Bildungsanstalten, Unterstützung des landwirtschaftlichen Unterrichts und von Versuchsanstalten durch Unterstützung von landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, Förderung einer rationellen Tierzucht, Subventionirung von Bodenverbesserungen und Maßnahmen gegen Schäden, welche die Landwirtschaft bedrohen, Verstaatlichung der Eisenbahnen, Reform der Bundesverwaltung im demokratischen Sinn, Subventionirung der Volksschule durch den Bund unter Wahrung des Aufsichtsrechtes des Bundes über das Volksschulwesen.

— Postregal. Die ständeräthliche Kommission hat folgenden Beschluß gefaßt: Dem Postregalgesetze werden die Zeitungen unterstellt, ausgenommen in- und ausländische Zeitschriften, sowie schweizerische Zeitungen, wenn sie der Verleger durch besonders bestellte Personen oder Organe vertragen, verbreiten oder verkaufen läßt.

— Grütliverein. Das eidgenössische Grütlifest erzielte einen Ueberschuß von 2174 Frkn. 39 Rp. und erhalten die Aktionäre 75 Prozent ihrer Aktien zurück.

— Viehzucht. Die Maul- und Klauenseuche hat im September ganz erheblich abgenommen. In der zweiten Hälfte vorigen Monats kamen nur noch wenige Fälle vor; im Schlachthaus Basel kamen 2 aus Italien eingetroffene Transporte von 23 Stück Ochsen und in Thal (St. Gallen) 3 ebenfalls aus Italien importierte Ochsen geschlachtet worden. Sonst war die ganze Nordost- und Centralschweiz frei von Maul- und Klauenseuche und in der Westschweiz beschränkte sich dieselbe auf den Kanton Waadt mit 6 Ställen und 5 Weiden, die zusammen 226 Stück Groß- und 3 Stück Kleinvieh enthalten. An Rauschbrand sind in der zweiten Septemberhälfte 41 Stück Rindvieh umgestanden und dem Rotlauf der Schweine erlagen 67 Stück Borstentiere. An Milzbrand sind 17 Stück Rindvieh umgestanden.

— Witterung. Es wird ein Spätsommer prophezeit. Nach gemachten Beobachtungen von Bündner Jägern tragen die Schneehasen, Schneehühner und Wiesel noch ihr Sommerkleid, wodurch angezeigt werde, daß alle Vorzeichen für einen guten Altweibersommer vorhanden seien.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Delegirtenversammlung der Liberalen Solothurns findet am 15. Oktober in Olten statt. Die Freisinnigen werden an den bisherigen Vertretern festhalten, ebenso die Konservativen wahrscheinlich auch an Hammer.

Bern.

— Die letzthin am Rosenlauigletscher aufgefundenen menschlichen Ueberreste sind wahrscheinlich die eines Albert Naudorf von Langenkernsdorf (Sachsen). Derselbe reiste Ende August 1891 von St. Gallen, wo er eine Kur gemacht, unter Zurücklassung sämtlicher Effekten ab, ohne daß seine Geschwister seither von ihm Nachrichten erhalten haben.

Obwalden.

— Die Regierung von Obwalden sah sich durch das überhandnehmende Radfahren veranlaßt, ein Reglement zum Schutze des Publikums zu erlassen. In der Sommersaison wurde der Brünig von fremden Velocipedisten eigentlich überschwemmt und durch die Dörfer entwickelten sich öfters eigentliche, nicht enden wollende „Gänsemärsche" von Velofahrern. Auch im Kanton selbst haben sich die Velobesitzer sehr stark vermehrt; die Maschine wird mehr und mehr von Professionisten zu ihren geschäftlichen und nichtgeschäftlichen Ausflügen benützt.

Baselstadt.

— (Corresp.) Der gestrige prachtvolle Sonntag lockte zahlreiche Herbstbummler nach der Stadt. Ueberall herrscht immer noch reges „Sauerleben". Hand in Hand gehend mit der Billigkeit der Lebensmittel in Basel, wird dort sogar Waadtländer zu 30 Cts. per Halbliter ausgeschenkt.

Bei dem enormen Quantum Sauser, welches gegenwärtig konsumiert wird, könnte man fast befürchten, daß für 1894 kein 1893er „Alter" mehr übrig bleibe, da er schon im ersten Stadium den Lauf des Vergänglichen geht.

Baselland.

— (Corresp.) Durch den in der letzten Zeit reichlich gefallenen Regen sind sämtliche Kulturen in ihrem Wachstum bedeutend gestärkt worden. Die Wiesen sind so saftig grün, wie noch selten um diese Zeit. Auch schmücken noch zahlreiche, schwer mit Früchten beladene Apfelbäume die Felder; die hübsch roten Früchte leuchten weithin. Auch die Wälder haben noch ein um diese Jahreszeit ungewohntes Grün.

Schöne Witterung wäre den Landwirten jetzt wieder sehr willkommen, damit sie ihre Herbstarbeiten auf dem Felde vollenden können.

Graubünden.

— Auf die bezüglichen Ausschreiben hin seien bei der Regierung nur ca. 35 Wagenladungen Mais bestellt worden, welche einen Wert von ca. 40,000 Frkn. repräsentieren. Und doch schätzen Fachleute den Ausfall an Futter im ganzen Kanton auf 1,260,000 einfache Zentner, was bei einem Preise von nur 3 Fr. per Zentner rund 3,780,000 Fr. machen würde.

Ob wohl auch hier dasselbe unmotivierte Mißtrauen wie an einigen Orten im Aargau dem Staate gegenüber besteht?

Tessin.

— In einer der letzten Nächte hielten an der Grenze bei Chiasso italienische Douaniers ein von Como kommendes Gefährt an, denn sie vermuteten, es führe Silbergeld. Richtig waren unter dem Kutscherbock 14,900 Fr. in Silber verborgen. Einer der Fuhrleute konnte entrinnen, der andere wurde arretiert; er ist ein Commis aus Mailand. Zwanzig Minuten später wurde ein zweiter Wagen abgefangen, der 7000 Fr. in Silber enthielt. Die 22,000 Fr. wurden dem Gericht in Como zugestellt, welches bereits die 40,000 Fr. in Silber aufbewahrt, die ebenfalls ein Mailänder über die Grenze zu schmuggeln versucht hatte.

Waadt.

— In Lausanne soll am 1. November eine Bad- und Waschanstalt eröffnet werden, mit den neuesten Einrichtungen versehen und allen Bedürfnissen entsprechend. Ein geräumiges Schwimmbassin wird im Winter mit gewärmtem Wasser gefüllt, so daß man sich auch in dieser Jahreszeit der gesunden Körperübung hingeben kann.

— In der Käserei von La Tour bei Vivis kostet die Milch 22 Cts. per Liter und gegen 6 Uhr Abends herrscht geradezu ein Gedränge vor derselben anläßlich der Milchausteilung, so daß viele wieder nach Hause müssen, ohne etwas zu erhalten.

Aargau.

— Aarau. Bei den Inspektionsübungen der Kavallerie Rekrutenschule kamen noch einige kleinere Unfälle vor. Einem vom Pferde stürzenden Kavalleristen wurden einige Rippen gebrochen und mußte er zu seinen Leidensgenossen ins Kantonsspital verbracht werden.

— Schweiz. Velobund. (Corr.) Das Centralkomitee des schweiz. Velobundes hat in seiner Sitzung vom 3. Okt. beschlossen, die Delegiertenversammlung

auf Sonntag den 3. Dezember nach Aarau einzuberufen.

— *Brugg. Die gestrige, von allen Sektionen des Bauernbundes beschickte Versammlung hat einstimmig beschlossen als Kandidaten des Bauernbundes für die Nationalratswahl den Herausgeber der „Aarg. Bauernzeitung" Herr Großrat Jäger in Baden zu portieren. Die Vorstände und Mitglieder, sowie die Freunde des Bauernbundes werden aufgefordert, unter allen Umständen an dieser Kandidatur festzuhalten. Für die andern beiden Vertreter des Wahlkreises faßte die Versammlung keine verbindlichen Beschlüsse, es bleibt den Wählern freigestellt, weitere Namen zu schreiben. Diejenigen Listen anderer Parteien, welche den Namen von Herr Jäger enthalten, sollen vom Bauernbund unterstützt werden. Der Vorstand wird beauftragt, die Beschlußnahme mit Begründung der Wählerschaft bekannt zu geben.

Im weitern wurde die Frage der Hypothekarreform und besondes der Reduktion des Zinsfußes bei außerordentlichen Verhältnissen besprochen.

— Ein gefährliches Tier. Ein Bernhardinerhund, welcher letzte Woche in Brugg ins Schulhaus gekommen und einige Schüler gebissen hatte, wurde auf Anordnung des Bezirksamtes durch die Polizei eingefangen und sofort abgetan. Das dort aufgewachsene Tier hatte auch seinem früheren Herrn schon viele Unannehmlichkeiten verursacht.

— Zofingen. Die Stadtbibliothek wurde im Jahre 1892 von 133 Lesern benutzt, die zusamen 4095 Bände lasen. Fr. 1500 wurden auf Vermehrung derselben verwendet, in den Jahren 1891/92 289 Werke in 402 Bänden für die größere und 112 Werke in 257 Bänden für die kleinere Abteilung, zusamen 401 Werke in 659 Bänden neuangeschafft. Eine stattliche Bereicherung!

— Aus dem Suhrentale. (Corresp.) Es ist männiglich bekannt, daß bei uns im Schweizerlande sehr viele Silberscheidemünze zirkuliert, ungefähr die Hälfte d. h. so viel als schweizerische, französische, belgische und griechische. Dieser Umstand veranlaßte die Bundesbehörden, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie diesem abnormalen Zustand zu begegnen sei. Er verfügte, daß die eidgenössischen Kassen keine italienischen Zwei-, Ein- und Halbfranken-Stücke mehr auszugeben, sondern zurückbehalten, und es habe die eidgenössische Staatskasse von Italien den Austausch zu verlangen. Das Publikum billigte dieses Vorgehen sehr und nahmen sich viele Geschäftsleute gerne die Mühe, bei Einzahlungen an die Post vorzüglich das italienische Geld zu verwenden. Hiebei hat sich aber eine für uns fast unbegreifbare Kalamität eingestellt, daß etwas abgeschliffene aber noch gut erkennbare Stücke nicht angenommen werden. Wenn dies Usus werden soll, gehen unserem Lande viele tausende von Franken verloren und wird das Publikum gut tun, gleich wie die eidgenössische Staatskasse zu verfahren, um nicht geprellt zu werden, und abgeschliffene Silberscheidemünzen ebenfalls nicht mehr an Zahlung anzunehmen.

— Schöftland. Wie das „W. B." schreibt, hatte Schuhmacher Läser in Schöftland diese Woche sein Leben dem Spürsinn eines Hundes zu verdanken. Letzten Dienstag Nachmittag passirte Metzgermeister Emil Engel von Menziken die Straße von Schöftland nach Kirchleerau, als er scheinbar aus weiter Entfernung noch schwache Hilferufe eines Menschen vernahm. Sofort sandte er seinen treuen Begleiter auf die Suche, der dann auch bald wedelnd und heulend und sein.n Meister am Aermel ziehend mit demselben am abgelegenen Unglücksorte erschien. Schuhmacher Läser, der allein in einer Steingrube arbeitete, stand bis über die Hüften von einer Stoßbähre eingeklemmt in beständig mehr herabfallender Erde und brauchte es längere Zeit der angestrengtesten Arbeit Engels, den beinahe Erdrückten freizumachen. Um eine Stunde später eintreffende Hülfe hätte den Verschütteten zweifellos nicht mehr am Leben getroffen. Läser konnte dann nach kurzer Rast in Begleitung seines herbeigerufenen Nachbars und mit dessen Stütze den Heimweg antreten.

— Menziken. Freitag morgen verschied hier Herr Melchior Vogt, Fabrikant, im 83. Altersjahre. Seiner Initiative verdankt das Oberwynental die ausgedehnten Post- und Straßenverbindungen; er interessierte sich auch lebhaft am Zustandekommen der Wynentalbahn. Das Andenken an den menschenfreundlichen Mann wird sich wohl in der ganzen Gegend erhalten.

— Wohlen. (Korr.) Durch die Presse macht die Mitteilung die Runde, der Gemeinderat von Wohlen habe mit Mehrheit beschlossen, einem Bürgeraufnahmsgesuch nicht zu entsprechen, weil der Bewerber ein Protestant sei. Diese Meldung ist nun nicht etwa eine Ente, sondern tatsächlich richtig, so unglaublich es auch klingen mag, daß an einem Orte wie Wohlen, das mit der ganzen Welt, mit Heiden, Türken, Juden und sogar mit Protestanten im Verkehre steht, ein solches mittelalterliches Schauspiel aufgeführt werden könne. Freilich hat nur der Gemeinderat, nicht die Bürgerschaft gesprochen. Bei der letztern wird es sehr bedauert, daß das Gesuch zurückgezogen und nicht vor die Gemeinde gebracht wurde; denn daß dieser Akt der Intoleranz auch eine Blamage in sich schließt, sieht der schlichteste Bürger ein.

Daß es so kam und bei den gegebenen Verhältnissen so kommen mußte, das sah allerdings der wohl ein, der das politische Leben mit Aufmerksamkeit verfolgte; denn niemals gibt die katholisch-konservative Partei, so schön sie auch mit den Andersdenkenden tut, ihre Prinzipien auf — und in dieser Beziehung ist sie ein Vorbild der Charakterfestigkeit und treuen Hingebung zur Sache — und daß man das nicht eingesehen, sondern jahrelang aus persönlichem Hader mit freisinnigen Bürgern unterstützte, hat nun die Dupierung zur Folge. Lange Jahre haben die hiesigen Protestanten größtenteils ultramontanen Kandidaten gestimmt und ihnen gegen die Stimmen der freisinnigen Bürger zum Siege verholfen, nun ist die Antwort da. Dem Einen und Andern mag nun wohl ein Licht aufgegangen sein, das diese Freundschaft grell beleuchtet. Mancher wird sich vielleicht sagen, daß nicht persönliche Motive, sondern der politische Gedanke den Wähler leiten solle. Und wenn diese Erkenntnis kommt, dann hat dieser Vorfall unbedingt sein Gutes gehabt. Wir werden sehen!

— Villmergen. In den umliegenden Wäldern will man Spuren von Wildschweinen entdeckt haben.

Ausland.

Deutschland.

— Auch in verschiedenen Gebieten Deutschlands, so z. B. in Oberhessen weiß man mit dem enormen Obstertrag nichts anzufangen. Man berichtet von dort, daß der ungeheure Obstsegen in dorniger Gegend leider zum Teil bestimmt sei, elend umzukommen. „Nachdem die erwarteten großen Einkäufe süddeutscher Obstweinfabrikanten ausgeblieben sind, sind unsere Bauern mit ihren meist noch recht primitiven Kelter- und Dörrvorrichtungen der Ausarbeitung der Obstmassen nicht gewachsen. Das Fallobst bleibt in Gräben ꝛc. ungenutzt liegen. In einzelnen Orten beginnt man das Vieh damit zu füttern."

Neueres und Telegramme.

n Zürich, 8. Okt. Heute Nachmittag fand das vom Veloklub der Stadt Zürich veranstaltete internationale Velorennen statt. Unter dem Beifall des zahlreich anwesenden Publikums machte der Sieger im internationalen Wettfahren (Crypto) die Strecke (100,0 Meter) in 1 Minute 39 Sekunden. Im Rennen um den Wanderbecher die 5000 Meter in 8 Minuten 52 Sekunden. Das Altersfahren (2400 Meter) gewann Hr. Stutz, Präsident des Velokluds der Stadt Zürich in 4 Min. 33 Sek. Im internationalen Tandemfahren (4000 Meter) siegte das Paar: Chatel und Gutknecht, Mühlhausen, in 7 Minuten 17⅘ Sekunden.

n Liestal, 9. Okt. Eine Versammlung der Vorstände des Bauern- und Arbeiterbundes und der Grütlisektionen portierten als Nationalratskandidaten Bundesrat Frey und Walter Meyer Präsident des Bauernbundes. Letzterer hat die Annahme der Kandidatur noch nicht erklärt.

n Rorschach, 9. Okt. Die Konservativen erklären im 31. Wahlkreis die Wiederwahl der bisherigen Vertreter Dr. Lutz und Tobler.

n Bellinzona, 8. Okt. In der heute stattgehabten Sitzung der Deutschschweizer im Tessin mit dem liberalen Centralcomité betr. die kommenden Nationalratswahlen war keine Verständigung möglich. Die liberalen Vorschläge lauten für Sopra Cenere, Germans Bruni, Gabuzzi, Bellinzona, Plinio Bolla, Blenio, Pioda, Lokarno. Die Deutschschweizer wünschen Balli von Lokarno.

Bellinzona, 9. Okt. Das Kantonalkomite der liberalen Partei hat für die Nationalratswahlen folgende Candidaten definitiv aufgestellt: Im südlichen Wahlkreis: Stoppani, Borella, im nördlichen: Bolla Pioda, G. Bruni Gabuzzi.

— Berlin, 8. Okt. Ein hoher Offizier des Ruhestandes feuerte in der Wohnung des Redakteurs des „Berliner Tagblatts" Harich auf denselben einen Revolverschuß ab und verwundete denselben leicht. Harich war wegen Aufnahme einer beleidigenden, gegen die Tochter des betreffenden Offiziers gerichteten Notiz gerichtlich zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Berlin, 8. Oktober. Gestern früh wurden die Offiziersburschen Selle und Heidkamp, Kochstraße 67 wohnend, vergiftet in ihren Betten aufgefunden; letzterer war bereits tot, ersterer schwerkrank. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt und erregt großes Aufsehen.

Straßburg, 8. Okt. Die Weinernte Elsaß-Lothringens übertrifft bei vorzüglicher Qualität die erwartete Menge teilweise bedeutend. Das Quantum wird auf mindestens zwei Millionen Hektoliter geschätzt, der Wert auf mindestens 70 Millionen Mark.

Paris, 8. Okt. Durch Zirkular des Arbeitsministers werden die Eisenbahngesellschaften aufgefordert, ausländische Scheidemünzen bei Zahlungen möglichst zurückzuweisen.

*„ Paris, 8. Okt. Der Gesundheitszustand des Marschalls Mac Mahons hat sich sehr verschlimmert.

*„ Nantes, 8. Okt. In den Kohlenrevieren ist die Lage ruhiger geworden. In Charleroi kamen zwei Dynamitattentate vor, wodurch bedeutender Materialschaden entstand.

Catania, 8. Okt. Die von den Briganten entführten Kinder Pulverenti wurden gestern freigelassen. Es heißt, daß ihr Vater anstatt der verlangten 100,000 Lire Lösegeld 30,000 Lire bezahlt habe.

Rio de Janeiro, 8. Oktober. Der Admiral Mello hat den Vizepräsidenten Peixoto aufgefordert, die Stadt in den nächsten 48 Stunden zu verlassen, ansonst er das Bombardement erneuern werde. Das diplomatische Korps sei für den Rücktritt Peixotos, welcher aber seinerseits den Kampf fortführen wolle.

Choleraberichte vom 8. Oktober.

Berlin, 8. Oktober. Das kaiserliche Gesundheitamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Kiel wurde von dem schwedischen Dampfer „Hjalmar", welcher am 5. d. M. von St Petersburg eingetroffen war und 2 Personen während der Zeit an Cholera verloren hatte, ein Erkrankter in die Baracke aufgenommen. In Stettin eine Erkrankung, in Altdamm ein tötlich verlaufener Krankheitsfall (von Stettin eingeschleppt)

Rom, 8 Oktober. An der Cholera erkrankten in den letzten 24 Stunden in Palermo 30 Personen, 24 starben. Rom ist seit mehreren Tagen cholerafrei. An den römischen Bahnhöfen ist die Ueberwachung für aus Neapel kommende Personen und Waaren aufgehoben.

Oertliches.

— Kantonale Muster- u. Modell-Sammlung Wir möchten an dieser Stelle angelegentlichst die Besichtigung der im Gewerbemuseum ausgestellten, für dasselbe an der Weltausstellung von Chicago erwordenen Gegenstände empfehlen, die wegen ihrer Reichhaltigkeit und Neuheit wohl einer allgemeinen Beachtung wert sind.

— Gemälde-Ausstellung. In den Schaufenstern der Wirz'schen Buchhandlung sind dieser Tage zwei weitere Gemälde unseres bekannten Kunstmalers Herr Soja ausgestellt. Das eine, einen ägyptischen Friedhof darstellend, überrascht uns durch die düstere Stimmung, die der Künstler in diese einsame Grabstätte, überragt von einem farbenprächtigen Abendhimmel, zu legen wußte; das andere stammt aus der gleichen Zone und erfreut uns durch die lieblichen Bilder und dem, aus denselben strahlenden Sonnenschein. Wir gratulieren dem talentvollen, schaffensfreudigen Künstler zu seinen neuesten Erfolgen.

Civilstandsnachrichten.

vom 30. September bis 7. Oktober 1893.

Geburten.

Oktober 2. Wilhelmine, T. d. Schneider, Samuel, Taglöhner, von Thalheim in Aarau.
„ 3. Louise, T. d. Codoni, Remigus, Kaufmann, von Gabbio (Tessin), in Aarau.
„ 3. Gottlieb Adolf, S. d. Häßig, Gottlieb Samuel, Postangestellter, von und in Aarau.
„ 5. Elise Bertha, T. d. Fischer, Karl Friedrich, Bäcker, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Oktober 3. Häßig, Carl Emil, Postcommis, von Aarau und Elmer, Judith, von Linthal (Glarus), beide in Aarau.
„ 4. Schlatter, Rudolf Heinrich, Arzt, von Aarau, in Aesch (Baselland), und Von Arb Lina, von Neuendorf (Solothurn), in Basel.
„ 4. Jordan, Carl Oswald, Kaufmann, von Aarau und Glattfelden, Maria Elise, von Winterthur, beide in Winterthur.
„ 4 Bilheim Arnold Hermann, Drechsler, von und in Safenwyl und Scheurmann, Ida, Dienstmagd, von Safenwyl, in Aarau
„ 5. Weber, Andreas, Dr. jur., Redaktor, von Balgach (St. Gallen), in Aarau und Wehrle, Maria Louise, von Muolen (St. Gallen), in Häggenschwyl (St. Gallen).

Trauungen.

Oktober 5. Hunziker, Adolf Karl, Lithograph, in Aarau und Märki, Maria, Schneiderin, von Mandach, beide in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Oktober 8. Ferdinand Arnold, d. Ferdinand Richner-Spengeler, Cementfabrikant, von Aarau, in Wildegg.
„ 8. Arnold, S. d. Joh. Fenner-Hofig, Bahnbeamter, von Küsnacht (Zürich), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 7. Oktober 1893.

		Fr. Ct.			Fr. Ct.
Rindfleisch	p. Kilo	1. 20	Blumenkohl	„ „	50—80
Kuhfleisch	p. „	0. 00	Kopfsalat	per Kopf	0. 10
Kalbfleisch	p „	1. 90—2. 00	Rüßlisalat	per Teller	0. 00
Schaffleisch	p. „	1. 60 1. 70	Spinat	„ Deckel	0. 20
Schweinefl.	p. „	1. 70	Zwiebeln	3 Stück	0. 10
Dürrer Speck	p. „	2. 00	Setzzwiebeln	per Glas	0. 00
Erdäpfel	p. 100 Kilo	7. 50—9	Lauch	„ Büschel	0. 10
	p. Becken	25	Schnittlauch	2 „	0. 05
Anken	p. Kilo	2.90—3.00	Sellerie	„ „	0. 10
Eier	7 Stück	0. 60	Spargeln	„ „	0. 00
Aepfel, saure	5—7 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln	„ „	0. 00
„ süße	7—7 „	0. 10	Chefen	per Kilo	0. 00
Birnen	5—10 „	0. 10	Erbsen	„ „	0. 00
Spalterbirnen	3—5 Stück	0. 10	Bohnen, grüne	p. Teller	25—30
Zwetschgen	18—20 Paar	0. 10	„ dürre	„ „	0. 00
Pflaumen	00 „	0. 00	Rettiche	1 2 Stück	0. 10
Pfirsiche	6 Stück	0. 10	Monatsrettiche	p. Büschel	0. 10
Trauben	per Kilo	0. 60	Gelbe Rüben	8—10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze	p. Lt.	0. 00	Weiße „	per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze	p. „	0. 00	Zuckerrübli	1 Büschel	0. 10
„ Birnen	p. „	0. 00	Kohlrüben	1 „	0. 10
„ Kirschen	p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut	per Teller	0. 20
Bienenhonig	3 Deziliter	1. 00	Nüße	7—10 Höck	0. 10
Kabis u. Kohl	p. Kopf	20—25	Rösikohl	per Teller	30—35
Zuckerkabis	per Kopf	35—40	Quitten	per Stück	10

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. Oettinger & Cie., Zürich.
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	16.1	724.1	759,6	W⅓	90	bewölkt
8.	Abends 9 „	11,6	724,4	759,9	SW⅓	100	hell
9.	Morg. 7 „	9,9	723,7	759,2	SSW⅓	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,0 °C. Maximum 17,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Feuerwehr Aarau.

III. Combinirte Uebung.

Montag den 9. Oktober,

Spritzen Nr. 3, 4 u. 6
ohne Depôtmannschaft.)
Leiter Nro. IV.
Hydrantencorps.
Brandwache u. Sanität
nach Spezial-Aufgeboten.

Sammlung Abends 6¾ Uhr bei den Gerätschaftslokalen und Abmarsch auf den Schloßplatz. Die Leiter III nimmt an dieser Uebung **nicht** teil, auch wenn die Mannschaft Aufgebote erhalten hätte.

Der Uebungsleitende.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Feinen Hasenpfeffer

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Frische Sendung

Rahmkäsli

empfiehlt bestens 4756

Sommerhalder, Küfer, Milchgasse.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1.60** franco in der Schweiz versendet

Emilio Ricco,
4700 **Melide** (Tessin).

Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Feinen Hasenpfeffer

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Kartoffeln

prima Waare, weißgraue und rote, zum Einkellern werden billig ausgewogen bei 4788

Wittwe **Dürr** am Graben.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Schönenwerd.

Cigarren, Cigaretten, Spitzen,

Zündholz- und Cigarren-Etuis. 4778

A. Brodmann-Stampfli

Totenbouquets, Kränze, Blechkränze, Schleifen, Kissen ꝛc.

empfiehlt in sehr schöner Auswahl und zu billigen Preisen 4790

Emma Baumann, Modes, Pelzgasse.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie

Tricot-Taillen

à **Fr. 2.40** und höher

Filzpantoffeln

90 Cts. per Paar.

4706 **E. Hemmeler-Türler.**

Strumpf- Unterrock- & Leibchen- | Wolle

empfiehlt in frischer großer Auswahl

4677 **J. Lehmann-Oelhafen.**

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Landwirtschaftl. Winterschule Brugg.

Die Eröffnung des VII. Schuljahres ist festgesetzt auf **Montag den 30. Oktober 10 Uhr im Schulgebäude in Brugg.**

Anmeldungen nehmen bis dorthin noch entgegen die Herren Landwirtschaftslehrer **Abt** in Bünzen und **Hannemann** in Brugg. 4777

(A. 1068 N.) **Aarg. Staatswirtschaftsdirektion.**

Brauerei Ryniker

bleibt wegen Familienfest Dienstag den 10. Okt. geschlossen.

Kurhaus Alpenzeiger.

Täglich

Caffee, Strübli und Apfelhüchli.

Neuen Süßen & Sauser im Stadium.

Meilener Sauser

ist wieder in extra guter Qualität eingetroffen

bei **Fischer-Eglinger.**

Süßer Meilener und Geißberger Sauser

empfiehlt **Joh. Eggimann,** Wirt.

Hallauer[Bild]ser

im Stadium

und

Hasenpfeffer

empfiehlt **Restaurant Weber.**

Erhalte anfangs nächster Woche eine 2. Wagenladung

neuen prima Montreux Hügelwein

(Ausstich)

welchen ich ab **Bahnhof Aarau** abgeben werde.

Bestellungen auf diese vorzügliche Qualität Neuen, von mir selbst direkt in Montreux angekauft, nimmt bis **Ende dieser Woche** gerne entgegen. 4770

Aarau, den 5. Oktober.

H. Wächter, z. Alpenzeiger.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt**

werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an

bei dem sich bestens empfehlenden 4747

Emil Dreifuß, am Graben.

Wer

Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mutheimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker in Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten & Mäuse Fr. 3.50, für Schwabenkäfer Fr. 3.50. Die Anweisung liegt dabei.

Pferdedecken

prima Qualität und geöhlt sind stets wieder zu billigen Preisen auf Lager bei 4734

Ed. Lüthi, Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse, neben d. Lindtschen Apotheke.

NB. Auch wird Stoff vom Stück abgegeben.



Lager und Vertretung bei: **H. Döbeli, Fahrwangen,** (Aarg.)

Filzschuhe & Pantoffeln

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

4724 **Susette Dolder,** Vorstadt.

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung in Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4589

Solide **Agenten** werden gesucht

Unterzeichneter wünscht junge **Leute** aus der deutschen Schweiz behufs Erlernung der französischen Sprache in **Pension** auf zu nehmen.

Dutoit, Lehrer. **Marncon** (Vaud.)

4783

Auskunft erteilt auch Herr Fortbildungslehrer **Weber** in Möriken.

Mein diesjähriger

Tanz-Unterrichts-Kurs

beginnt **Mittwoch den 11. ds. Mts** und ersuche ich die jüngeren Schüler Nachmittags 5 Uhr sich einzufinden im Saale zum Rößli, ebenso Damen um 7½ Uhr, Herren um 8 Uhr. 4781

Hochachtungsvoll

Albert Aeng, Tanzlehrer.

Natürliche Phosphorsäure-Salze

bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von **100 Kilo zu Fr. 7.75** empfiehlt zur gefl. Abnahme

4707 **Gustav Hoch,** Samenhandlung.

Gebrauchsanweisung gerne zu Diensten.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltigeo

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	**0.75**	
Bettfedern weiß	„ 4	**1.35**	
Bettfedern weiß	„ 3	**1.80**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2.50**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3.—**	
Roßhaar	„ 6	**1.20**	
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1.60**	
dto.	„ 7	**2.—**	
dto.	„ 10	**2.50**	
dto.	„ 11	**2.50**	
Wolle		**1.40**	
dto. prima		**1.80**	

Bettfedern Rupf, weiß,	per Pfund Nro. 0	**3.60**
Flaum grau		**2.50**
Flaum weiß fein,		**4.60**
Flaum weiß, extra fein		**5.80**
Schwanenflaum extra fein		**7.50**
Crin d'Afrique		**0.17**
Lischen, prima		**0.13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0.90**
Matratzendrill ½		**0.75**
dto. ¾ prima		**1.—**
Bettbarchent ¾		**0.90**
dto. ⅞		**0.80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Atherobin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Montag den 16. Oktober 1893.

Pachtsteigerung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** läßt **Montag den 9. Oktbr. 1893** Abends 6 Uhr im Gemeindehause ihre in **99 Parzellen eingeteilten Armenschachen,** sowie **Schulfondschachen, Nunnimatte & Aarenbündtli,** öffentlich versteigern. 4725

Schönenwerd, den 6. Oktober 1893.

Der Bürgerrat.

Zu verkaufen.

10,000 Stück 4jährige, verschulte Rottannen & 50,000 Stück Buchen aus Samenschlägen vom Samen-Abfall 1888, zu laufenden Preisen. Anmeldung bei der 4791

Aarau, 7. Oktober 1893. **Forstverwaltung.**

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein 4782

Dépôt

zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 8570 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Ein junger tüchtiger

Bäcker

mit guten Zeugnissen versehen, sucht **Stelle.** Eintritt nach Belieben. Zu erfragen bei der Exped. 4785

Zu verkaufen.

Ein schönes **Saugkalb** bei **Jak. Wehrli,** Vorstadt Kittigen.

Zu vermieten per sofort oder später:

Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Gelegenheitskauf.

18 ganz gut erhaltene gebrauchte

Wienersessel

à **Fr. 4** per Stück.

Auskunft bei der Exped. 4776

Ein Klavier

mit sehr gutem Ton ist zum Preise von Fr. 320 zu verkaufen. 4746

Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.

Ein helles **Logis** von 2 bis 3 Zimmern. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4731

Zu vermieten.

Ein nett möblirtes **Zimmer** im 1. Stock für einen Herrn. 4792

Zu vermieten.

Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

Zwei möblirte, heizbare sonnige **Zimmer** im 1. Stock. 4745

Bahnhofstraße 658.

Aarau, Dienstag 10. Oktober 1893. № 238. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Oktober.

In den Laufgräben des Schlosses Monjuich ist letzten Freitag der spanische Anarchist Pallas erschossen worden. Bis zum letzten Augenblicke scheint ihn der politische Fanatismus beherrscht zu haben, und sein Tod könnte mit demjenigen so vieler todesmutiger Freiheitskämpfer verglichen werden, wenn er ihn nicht für eine verderbliche Wahnidee erlitten. Am Tage vor seiner Hinrichtung sprach er von nichts anderem, als von anarchistischen Plänen und warnte den Polizeipräfekten, seine Gesinnungsgenossen durch die Gendarmen verfolgen zu lassen, da sonst sie die ersten Opfer der hereinbrechenden Revolution sein würden. Indem er jeden religiösen Trost zurückwies, zeigte er doch eine große Rührung, als er seine drei Kinder zum letzten Male umarmte. Dann aber schalt er auf seine Frau und seine Mutter, welche ihn baten, die letzte Beichte vor dem Priester abzulegen, da sie ja wissen sollten, daß er Atheist sei.

In die Kapelle geführt, zeigte er eine fast cynische Gleichgültigkeit, obschon das krampfhafte Zucken seiner Hände und seiner Augenlider seine innere Erregung verrieten. Den Gefängnißhof durchschreitend, stimmte er ein anarchistisches Lied an und weigerte sich auch bei der Verlesung des Todesurteils niederzuknien. Er unterzeichnete es kaltblütig mit dem Bemerken, daß er damit das Verderben der Richter besiegle, denn die Anarchisten würden seinen Tod an ihnen furchtbar rächen. Dann wies er nochmals die Ermahnungen und den Beistand der Militärgeistlichen und Jesuitenpater zurück, da er ja nicht an Gott glaube. Auf sein Ersuchen wurde ihm vom Gouverneur gestattet, dem zur Erschießung kommandirten Piquet selbst das Kommando: „Feuer" zu geben und so fiel er stolz und aufrecht unter dem Hagel der auf ihn eindringenden Kugeln.

Sizilien und Griechenland haben in ihren innern, zerrütteten Verhältnissen manches übereinstimmendes, vor allem aber im Räuberunwesen. In den Gebirgsländern des hellenischen Reiches hausen die Briganten schon seit Jahrhunderten und alle von der Regierung gemachten Anstrengungen zu ihrer Ausrottung haben zu verschwindend kleinen Erfolgen geführt. So hatten die Polizeibehörden letzthin einen Preis von 10,000 Drachmen auf die Köpfe mehrerer, gefürchteter Räuber gesetzt, sodaß die Bevölkerung, verlockt durch die goldene Verheißung, die Wege und Stege der Briganten auszuforschen begann.

Aber diese ließen sich dadurch nicht in Schrecken jagen. Sie suchten die Patrouillen der Polizei auszuspüren, sie ließen ihnen durch geheime Mitverschworene falsche Nachrichten über ihren jeweiligen Aufenthalt zugehen, oder versetzen die Anwohner durch kühne Ueberfälle in Schrecken. So drangen letzter Tage einige Briganten der berüchtigten Bande Tsanaka in der Nacht in ein Haus des Dorfes Lakmonos, dessen Bewohner die Räuber kürzlich der Polizei verraten hatte. Nachdem sie das Gebäude ausgeplündert hatten, führten sie die ganze Familie des Besitzers in die Berge hinauf, wo man am andern Tage die Körper des Verräters und seines Bruders erwürgt auf der Landstraße fand. Eine andere aus sieben Mitgliedern bestehende Bande überfiel fast gleichzeitig das Dorf Mitsoulis an der griechisch-türkischen Grenze. Alles wurde zusamengestohlen als Proviant für den Winter, eine Herde von 250 Schafen fortgeführt und die Hirten alle ohne Ausnahme niedergestochen.

Der größte, griechische Bandit der Gegenwart, Margonis, ist unterdessen von der Regierung eingefangen und vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sich unter seinen Opfern auch vier Gensdarmen befanden. Ohne Zweifel wird er, wie viele seiner „Bundesgenossen" am Galgen für seine Sünden büßen müssen. Damit tut die Regierung dem Räuberwesen aber in keiner Weise Einhalt. Wie in Sizilien so auch in Griechenland ist die tiefe Armut und das soziale Elend die Brutstätte der Unzufriedenheit und Unsicherheit im öffentlichen Leben.

Der Angriff einiger Hundert Kabylen auf das Fort Melilla droht, wie schon früher angedeutet, zu einem großen spanischen Kolonialkrieg à la Siam sich auszudehnen. Das patriotische Gefühl der Spanier ist aus langem Schlummer wieder einmal erwacht und erregt unter diesem heißblütigen Volke hohe Wogen der Begeisterung. Auch die Regierung ergreift mit Freuden die Gelegenheit, die durch die traurigen Mißstände im Staatshaushalt erregte Nervosität des Volkes auf einen andern Punkt außerhalb des Reichs abzulenken. Man will einen großen Rachefeldzug organisiren; 20,000 Mann sollen nach Marokko überführt werden, welche genügen dürften, einer Bande von 700 Räubern einen empfindlichen Denkzeddel aufzudrücken. Die Ansicht liegt denn auch ziemlich nahe, daß sich die Spanier mit der Züchtigung der Kabylen nicht zufrieden geben, sondern vom Sultan von Marokko Genugtuung verlangen werden, die eine größere Gebietsabtretung erhärten soll. Sonderbarerweise hat auch ein geachtetes englisches Blatt Spanien den Rat gegeben, die Gelegenheit gehörig auszunützen und Marokko definitiv unter sein Protektorat zu stellen. Ob sich Spanien dies zweimal raten läßt?

Der große Streik der französischen Kohlenbergwerkarbeiter nimmt beunruhigende Gestalten an. Wenn auch die Zahl der die Arbeit wieder aufnehmenden Bergleute im Wachsen begriffen ist, hat dafür unter den Ausständischen die Aufregung umso mehr zugenommen. Dazu tragen nun allerdings die sozialistischen Abgeordneten, welche die Grubengebiete bereisen, viel bei. So erregte z. B. die Verhaftung eines solchen Wanderredners, des Redakteurs Turot einen großen Aufruhr.

Seine Inhaftirung erfolgte nach einem Vortrag, den er in Mericourt-Corons gehalten hatte, und der sich durch besondere Heftigkeit auszeichnet hatte. Nach der Versammlung entfernten sich die Arbeiter und vermischten sich auf der Straße mit Frauen und Kindern, als sechs Gendarmen zu Pferde die Menge zum Auseinandergehen aufforderten und sich anschickten, in die Menge hineinzureiten. Da griff Turot in die Zügel eines Pferdes und machte dem darauf sitzenden Gendarmen bemerklich, daß er Kinder niederreiten würde. Darauf wurde Turot verhaftet, gefesselt und abgeführt.

Darob wird nun in sozialistischen Zeitungen gewaltig Lärm geschlagen; der französische Ministerpräsident Dupuy, dem diese „Schandtat" zugeschrieben wird, erhält den Beinamen einer „lourde brute" und Carnot wird unter die Banditen gezählt, die gegenwärtig Frankreich regieren. Mit einer solchen Sprache werden die französischen Sozialisten kaum viel erreichen.

Aus der Filiale Sibiriens.

Der Name Sachalin, der heute nicht jedem bekannt sein dürfte, wird in naher Zukunft zu einer eigentümlichen Popularität in allen Ländern der Welt gelangen. Er gehört einer Insel im Stillen Ozean, hoch oben am Rande aller Landkarten, einer nördlichen Nachbarin Japans, welche dem Zarenreiche angehört und dessen äußerste östliche Spitze bildet. Die Bevölkerung dieses gebenedeiten Eilandes wird in den nächsten Jahren einen gewaltigen Zuwachs erhalten. Sachalin war bisher blos eine Art von Filiale des großen sibirischen Zuchthauses und ist nun bestimmt, dessen Rolle fast gänzlich zu übernehmen. Dies ist nämlich der praktische Sinn einer vielfach mißverstandenen Nachricht, welche vor etwa 2 Monaten der erstaunten Welt verkündete, daß nach einem in Petersburg ausgearbeiteten Projekt die Deportation nach Sibirien vom nächsten Jahr an aufhöre — man hat in Petersburg jetzt andere Absichten mit Sibirien.

Die neue Eisenbahnlinie, welche die riesige asiatische Provinz der Breite nach durchqueren soll, wird eine der wichtigsten Handelsstraßen der Zukunft bilden und erweckt jetzt schon die kühnsten Hoffnungen in Rußland. So ist das bisherige Aschenbrödel plötzlich zum Schoßkind der russischen Regierung geworden. Man lenkt mit allen möglichen Begünstigungen einen mächtigen Auswandererstrom nach den sibirischen Wüsteneien und hat für die Wünsche der dortigen Einwohnerschaft ein offenes Ohr. Und so vernimmt man es auch plötzlich, daß die Sibirier — nämlich die „freiwilligen" Sibirier, welche nicht durch die sanfte Ueberredungsgabe der Gendarmenbajonette an ihren Aufenthaltsort festgehalten werden — es müde geworden sind, ihr Land als ständigen Ablagerungsort für den Auswurf der russischen Gesellschaft und als eine in der ganzen zivilisierten Welt gebrandmarkte Freistätte barbarischer Willkür behandelt zu sehen. Den Leuten wird geholfen werden und neben dem sibirischen Amurgebiet wird die Insel Sachalin bald das ausschließliche Deportations-Territorium bilden.

* * *

3

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noë.

Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, fragte der Grubhofer den Lois, wozu er den Sack mitgebracht habe. Darauf packte dieser den Inhalt aus und legte Granatsteine, Zirkon und schön gefärbte Apatite auf den Grasboden.

Der Grubhofer aber gab ihm durch Zeichen zu verstehen, daß er das Alles einstecken sollte.

Dann begann er, in weiten Linien auszuholen. Zuerst redete er vom Zemm-Grund überhaupt, alsdann vom Greiner und von Wargeg, und was vielleicht dort oben Alles zu finden wäre.

Der Lois meinte, er habe von diesen Gegenden, die außer seiner Welt lagen, noch niemals etwas gehört. Ueberhaupt sei er kein eigentlicher zünftiger Steinklauber. Denn sein Geschäft war das eines Tischlers. Nur manchmal an einem Sonntag oder an einem abgeschafften Feiertag ginge er hinaus und da konnte er nie weit genug weg. Dann fragte er auch, ob sich's auszahle, einmal dort hinüber zu steigen und ob nicht am Ende andere Krystallsucher da wären, die ihnen das Recht streitig und das Leben hart machen könnten.

Ueber alle diese Sachen beruhigte der Grubhofer den Lois. Er sagte ihm nur, daß sich Einer dort drüben gar hart täte und es Zwei sein müßten im Gewänd. Deshalb sei er hergekommen, um ihn einzuladen.

Der Grubhofer brauchte sich nicht viel anzustrengen, um den Lois zu überreden. Jetzt, im Sommer, ging das Tischlergeschäft schlecht. So beschlossen sie denn, noch am selben Tage über das Joch zu gehen. Am Abend blieben sie in den Zamser Hütten beim Ruzzer und schon am nächsten Tag schlief der Lois in Grawand, während der Grubhofer, der seine Gründe hatte, sich nicht in solcher Gesellschaft sehen zu lassen, wieder sein Nachtlager in Wazegg aufsuchte.

Um keinerlei Aufsehen zu erregen, hatten sie sich zu einem großen irrenden Block für den Frühmorgen zusammenbestellt. Derselbe lag auf den Hängen, am rechten Ufer des Gletscherbaches und man brauchte Wazegg nicht zu berühren, wenn man dorthin gelangen wollte. Der Block war dem Lois vom Grubhofer genau beschrieben worden. Er war auffallend durch eine ungemein große Anzahl von schwarzen Turmalin-Streifen, welche ihn durchzogen, sowie durch eine große Menge von Granaten, die allenthalben rostbraun oder weinrot aus der Oberfläche hervorschauten.

In der Tat fand Lois den Block ohne viel Suchen. Es ging eben über dem stees die Sonne auf, als die beiden Männer zusammenkamen. Weder auf den Grawander Hütten, noch auf Wazegg schien irgend Jemand eine Ahnung von der beabsichtigten Unternehmung zu haben.

So konnten sie denn richtig ansteigen über die Lawinenreste, über die Böden hinauf, wo die kleinen Bäche und Wasserläufe noch weiß überbrückt waren und die Alpenrosenblätter noch immer rot waren wie im Winter.

Schon näherten sie sich den Wänden, als sie auf einem Schneefeld dunkle Gestalten wahrnahmen. Der Grubhofer zog das pappendeckelne Fernrohr heraus, welches er sich daheim von einem Hirten entlehnt hatte, der es zeitweilig brauchte, um verirrte Weidetiere aufzufinden.

Erstaunt ließ er das Rohr sinken, nachdem er eine Weile durch dasselbe hindurchgeblickt hatte.

Dann schaute er mißtrauisch den Lois an, packte ihn beim rechten Arm, schüttelte ihn und sagte:

„Hast gewiß Du das Maul nicht gehalten, Tischler!"

Aus dem unbefangenen Erstaunen, welches sich im ehrlichen Gesicht des Lois ausdrückte, entnahm er aber sofort, daß er sich mit seinem Argwohn auf dem Irrwege befand. Der Lois blickte geradeso verdutzt drein, wie er selbst. Es war aber auch zum Verwundern.

Denn die Leute, welche sie dort unten sehen konnten, waren der Karl, dann ein jüngerer Bruder, der etwa 14 Jahre alt war, und drei oder vier bekannte Finkenberger.

Was hatten alle diese in der Frühe da heroben beim Kees zu schaffen?

Der Grubhofer zweifelte nicht einen Augenblick, daß es sich um die von ihm begehrten Krystallschätze handelte. Offenbar hatte sich der Karl gleichfalls das Eine und Andere gemerkt, was die Herren damals untereinander besprochen hatten. Mit der Zeit mochte das Grausen, das er ihm zumutete, verflogen sein. Dem Karl war hinterher sein Recht eingefallen. Zugleich hatte er es geradeso gemacht, wie der Grubhofer selbst. Er hatte eingesehen, daß er allein nichts auszurichten im Stande war. Darum hatte er, der Duckmäuser, sich diese Begleitung mitgenommen.

Unter diesen Umständen dachte der Grubhofer nicht daran, nach der Wand mit der weißen Ader hinaufzusteigen. Es war ganz unnötig, daß er oder Lois den Leuten vom Karl-Haus zu Gesicht kämen. Der Grubhofer beschloß, auf die entgegengesetzte Seite zu gehen. Oberhalb dem steilen Anstieg von Grawand, den die Leute den Schinder nennen, steht eine Gruppe von Zirbenbäumen, die damals teilweise zerschlitzt war, weil sich vor einiger Zeit eine Lawine darüber hingewälzt hatte. Sie war für ihren Standort durch eine Staubwolke gekennzeichnet, die dort von einem Wasserfall aus über die gespaltenen Wipfel hinging. Gerade über diesen Bäumen stand viel Edelweiß. Der Grubhofer forderte den Lois auf, für heute mit ihm dorthin zu kommen, weil wie er sagte, in der Nähe vom Karl und diesen Leuten nichts zu machen wäre.

Hätte er gewußt, um was es sich bei dem Gange dieser Letzteren handelte, so hätte er das Edelweißpflücken wohl bleiben lassen. Denn diese Gesellschaft schlug einen anderen Weg ein, als den zu der Wand.

Alle bis auf den jungen Bruder des Karl rauchten aus Pfeifen Tabak. Der übelriechende Qualm dieses Krautes hätte hier oben in den reinen Lüften ihre Spur weithin Demjenigen verraten müssen, der ihnen suchend gefolgt wäre.

Ob den Sträflingen, deren grausames Los legendarisch geworden ist, dadurch gleichfalls geholfen werden wird, ist eine andere Frage. Zu ihrer Beantwortung muß man sich vorläufig an das Faktum halten, daß die Insel Sachalin nach dem Zeugnisse der sibirischen Litteratur im Munde der Verbannten gewöhnlich den lieblichen und vielsagenden Namen „Die Hölle von Sachalin" führt und daß blos Sträflinge, welche mit den schwersten Verbrechen behaftet waren, bisher dahin deportiert wurden. Das Bild, das ein unbekannter Autor — der sich hinter den Initialen A. S. F. verbirgt — entwirft und welches von den meisten russischen Blättern teilweise reproduziert wird, ist in den düstersten Farben gehalten. Den besten Maßstab für das Los der Sträflinge gibt die Schilderung der verzweifelten Art, in der sie sich ihm zu entziehen suchen.

Die Zahl der Flüchtlinge in Sibirien und Sachalin ist bekanntlich eine ungeheure. Dieselben führen die im Volke aufgebrachte und von der Amtssprache rezipierte Bezeichnung „Brodjaga", welche mit dem Worte „Vagabund" sich nur ungenau wiedergeben läßt, und bilden eine ganze wandernde Völkerschaft, einen verborgenen Strom, dessen Fluten sich alljährlich im Frühling in der Richtung von Osten nach Westen in Bewegung setzen. Nur ein geringer Teil davon erreicht sein Ziel, der Rest verläuft im Sande.

Allein die oft beschriebenen fürchterlichen Entbehrungen und Gefahren, unter denen die meisten sibirischen Flüchtlinge zu Grunde gehen, sind gering zu nennen im Vergleiche mit jenen, die ihre Gesinnungsgenossen auf Sachalin bedrohen. Die Fluten des Ozeans, der ihr Gefängnis von allen Seiten umgibt, scheinen allen Fluchtversuchen im Vorherein eine unüberwindliche Schranke zu setzen. Aber das Leben auf Sachalin muß nicht leicht zu ertragen sein, denn Jahr für Jahr verschwindet aus den Strafkolonien und Gefängnissen dieselbe fast unglaubliche Menge von Tollkühnen und Verzweifelten, welche allen Schrecken, die ihrer harren, trotzig entgegengehen.

Größtenteils flüchten die Brodjaga — so erzählt der russische Anonymus — in Banden von drei bis zehn Personen. Von denjenigen, welche den Sommer für ihre Expedition wählen, schlägt sich ein Teil in die Tajga — den schier undurchdringlichen Urwald. So lange der Proviant und die Kleider reichen, fühlen sie sich, trotz der übermenschlichen Anstrengungen glücklich. Doch bald ist der Vorrat verzehrt, die Kleidung zerrissen und der Hunger und Bisse giftiger Insekten haben die Armen so herabgebracht, daß einer nach dem andern auf dem Wege liegen bleibt, von denen, die sich kräftiger fühlen, rücksichtslos im Stiche gelassen. Die wenigen, die weiter kommen, nähren sich von Vogelbeeren und Tannenzapfen, und wenn sie das Meeresufer erreicht haben, so lassen sie sich vom ersten besten, dem sie begegnen, zum Militärkordon geleiten und betteln auf dem Wege um ein Stück Brot. Nicht besser ergeht es übrigens denen, die sich ein Floß zimmern und sich auf gut Glück ins Meer hinaustreiben lassen. Da das nächste Land 200 Werst weit entfernt ist, so geht natürlich der größte Teil zu Grunde, und die Glücklichen, die von einem günstigen Winde an das Ufer zurückgetrieben werden, das sie verlassen, haben die Qualen des Hungers und Durstes in dem Maße ausgekostet, daß sie sich gleichfalls freiwillig den Behörden stellen. Am schrecklichsten vielleicht ist jedoch das Loos derjenigen, welche den Winter für ihre Flucht wählen. Doch scheint auch diese Jahreszeit ihre Liebhaber zu haben, welche im Dezember, wenn die Meerenge von einem Ufer zum andern bis auf Werst Tiefe eingefroren ist, aufzubrechen pflegen. Sie wandern nur bei Nacht und verbergen sich am Tage in tiefen Eisspalten in einer Temperatur, die nicht zu beschreiben ist. Nachdem sie auf diese Weise 200 Werst zurückgelegt haben, erreichen sie die gefährlichste Stelle, nämlich den jenseitigen Rand des Eises, welcher unter dem Einflusse der Ebbe und Flut stets so rissig und bröckelig ist, daß jeder Schritt darauf den Tod bringen kann.

* * *

Trotz alledem wird, wie gesagt, die jährliche Zahl der Flüchtlinge nicht geringer. Es scheint eben ein kurioser Menschenschlag auf Sachalin zu leben. Als die größte Merkwürdigkeit dieser Verbrecherwelt schildert der unbekannte Erzähler, eine Frau, die Deportierte Sofie Blühstein, genannt „das goldene Händchen". Dieselbe ist ein Verbrechergenie allerersten Ranges, denn während ihrer jahrelangen Zwangsarbeiten und der Einzelhaft, die auf besonderen Befehl des Generalgouverneurs über sie verhängt wurden, verstand sie es, unter den Augen ihrer Aufseher eine Verbrecherbande zu organisieren, deren Haupt sie wurde und die eine ganze Reihe von Verbrechen ausführte, darunter die Ermordung eines Kolonisten mit seiner Familie. Trotz dieser echt männlichen Begabung und trotz ihrer 40 Jahre ist „das goldene Händchen" von weiblichen Schwächen nicht frei, denn sie weiß sich, wie ihre Aufseher versichern, immer auf unerklärliche Weise Schminke zu verschaffen, mit der sie ihr ganzes Gesicht einschmiert. Auch färbt sie sich die Brauen, wenn auch nur mit Ruß, legt ihr Haar in Locken und versteht es, ihre unscheinbare Gefängnistracht immer auf eine dem Auge gefällige Gestalt umzuschneidern. Wenn sie aus ihrem ereignisreichen Leben spricht, so kommt sie immer auf den — Schah von Persien zu sprechen, der „ihr viel Geld gekostet hat". Als „das goldene Händchen" nämlich noch über Jugend, Schönheit und viel Geld verfügte, das sie sich in Rußland in ziemlich skrupelloser Weise erworben, setzte sie es sich in den Kopf, dem Schah seine schönsten Brillanten zu stehlen und fuhr deshalb dem Fürsten, der eben über Rußland in sein Reich zurückkehrte, längere Zeit nach. Sie occupierte immer ein besonderes Coupe im Zuge, den der Schah benutzte und bemühte sich auf alle Weise, von ihm bemerkt und ins Gespräch gezogen zu werden. Während des kürzesten Gesprächs hätte sie — wie sie fest glaubte — eine fürstliche Brillantagraffe verschwinden lassen können. Doch die Anstrengungen des „goldenen Händchens" waren vergebens, der Schah bemerkte sie nicht, sie kehrte unverrichteter Dinge heim und hatte siebentausend Rubel umsonst ausgegeben, woran sie noch heute mit Wehmut zurückdenkt.

Eidgenossenschaft.

— Tabakmonopol. Der mutmaßliche Ertrag eines Tabakmonopols wird vom Bunde auf 15 Mill. Franken berechnet.

— Schweizer. Turnlehrerverein. An der 56. Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins waren 125 Mitglieder anwesend. Sekundarlehrer Meyer von Kreuzlingen hielt ein Referat über den Turnunterricht in städtischen und ländlichen Verhältnissen. Die an den Vortrag geknüpften Thesen, welche mehr Zeit für den Turnunterricht, größere Bundesbeiträge für Turnlokale, bessere Ausbildung der Turnlehrer verlangen, wurde einstimmig angenommen. Als nächster Versammlungsort wurde Luzern gewählt.

— Vereinheitlichung des Strafrechts. Die Expertenkommission für Vereinheitlichung des Strafrechts hat den allgemeinen Teil erledigt und mit allen gegen 4 Stimmen die Aufnahme der Todesstrafe abgelehnt. Die Kommission wird nächstes Jahr den bis anhin von Prof. Stooß ausgearbeiteten besondern Teil des Vorentwurfes für ein eidg. Strafgesetz beraten.

— Simplondurchstich. Die Frage zur Besprechung der Frage des Simplon-Durchstiches mit Basistunnel war von Vertretern der Kantone Waadt (Ruffy und Decoppet), Genf (Richard), Neuenburg (Jules Morel), Wallis (d: Torrente, de la Pierre), Freiburg (Theraulaz und Chassot), Bern (Marti und Stockmar) besucht. Die Juradurchstich-Gesellschaft war durch ihren Direktions Präsidenten Ruchonnet vertreten. Waadt, Wallis, Bern und Freiburg erklären sich mit dem Entwurf einverstanden; Genf macht gewisse Vorbehalte und Neuenburg ist dem Projekt ganz unsympatisch. Im Ganzen herrscht nicht gerade viel Begeisterung für die Ausführung des neuen Entwurfes.

— Grütliverein. Aus dem Zentralkomitee des Grütlivereins sind in letzter Zeit Professor Baumgartner wegen Geschäftsüberhäufung und Geometer Zweifel und Gießer Häuser wegen Wohnortswechsels ausgetreten. Der Grütliverein Winterthur hat in seiner gestrigen Sitzung Ersatzwahlen getroffen und zwar fielen dieselben auf Redaktor Dr. Huber, Spengler Imgold und Gießer Vogelfanger.

— Schweiz. Gymnasiallehrerverein. Die Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer wählte als nächsten Festort Baden. Es wurde beschlossen, an den Bund eine Eingabe zu richten mit dem Gesuch um Reisestipendien an junge Philologen, Historiker und Archäologen. Die 80 Teilnehmer zählende Versammlung nahm den besten Verlauf und wird jedem in schöner Erinnerung bleiben.

— Abschaffung des Trinkgelderunwesens. Der nächste Woche zusammentretenden Hoteliersversammlung in Neuenburg wird vom Zentralvorstand des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender betr. Abschaffung der Trinkgelder ein Antrag formuliert. Die Hauptpunkte desselben sind dem „Merkur" zufolge folgende: Das Trinkgelderverbot soll angeschlagen werden an passenden Stellen im Hotel. Jedem Gast wird bei seiner Ankunft ein in der Sprache seines Landes abgefaßtes Bülletin überreicht mit der Verordnung, daß dem Hotelpersonal die Abnahme von Trinkgeldern bei Strafe der Dienstentlassung untersagt sei. Die Hotelier verpflichten ihre Angestellten vertraglich hiezu. Der Geschäftsreisendenverein unterstützt die Abschaffung der Trinkgelder mit seinem ganzen Einfluß und verpflichtet seine Mitglieder, Kontrolle über die Ausübung des Beschlusses zu üben. Es wird ein Verzeichnis der dem Regime beigetretenen Hoteliers gedruckt und unter anderm dasselbe an die ausländischen Vereine reisender Kaufleute übermittelt. Dieses Verzeichnis soll dann in den verschiedenen Jahrbüchern der Geschäftsreisenden aller Länder figurieren.

Kantonales.

Solothurn.

☛ Schönenwerd. (Corr. v. 10. ds.) Kaum sind die letzten Splitter und Eisenstüke vom Schauplatz der Katastrophe von Boswyl weggeräumt, so drohte in Schönenwerd wieder ein neues Unglück. Gestern abend fuhr Zug 566 schon zu spät in Aarau ab und ward in Schönenwerd durch Wagenverstellungen und Ausladen noch aufgehalten, während der ihm nachfolgende Fakultativzug Nr. 770 auf Rükmeldung in Aarau abfuhr.

Bei Annäherung gegen Schönenwerd war zwar das Einfahrts-Signal geschlossen, jedoch nicht beleuchtet und wurde bei der Dunkelheit vom Maschinenpersonal zu spät bemerkt. Er fuhr daher auf den auf dem gleichen Geleise stehenden Zug Nr. 566 auf. Durch den starken Anprall wurden 2 Wagen desselben demolirt, der Stoßbalken der Maschine eingeschlagen, die Rauchkammer zerdrückt ꝛc. Der Materialschaden dürfte ziemlich groß sein; verletzt wurde glücklicherweise niemand.

— Das durch Zuzug aus allen Bezirken erweiterte Zentralkomitee der freisinnigen Partei beschloß einstimmig, der auf nächsten Sonntag nach Olten einberufenen kantonalen Delegiertenversammlung die Wiederwahl der bisherigen Vertreter im Nationalrat zu beantragen. Die von der Arbeiterpartei aufgestellte Kandidatur Fürholz fand keine Unterstützung. Der Sieg der Freisinnigen ist gesichert auch für den Fall, daß sich die Ultramontanen zur gemeinsamen Aktion mit der Arbeiterpartei entschließen sollten.

— Gränichen. (Corr.) Seit einigen Tagen wird von Bannwarten und Jagdaufsehern im Gränicher Jagdrevier ein Hirsch beobachtet.

Diesbezügliche Mitteilungen sind auch von Holzarbeitern eingelaufen. Wie und woher dieser seltene Gast zu uns gelangt ist ein Räthsel.

Zürich.

— Gestern abend soll auf dem Zürichsee ein furchtbarer Sturm geherrscht haben, so daß die kleinen Schiffe große Mühe hatten, unversehrt ans Ufer zu gelangen.

— Der Große Stadtrat genehmigte unter Namensaufruf mit 66 gegen 25 Stimmen den Vertrag der Stadt Zürich mit der Firma Ulrich u. Comp., Verleger des „Tagblattes". Die Vertragsdauer beträgt 5 Jahre und der an die Stadt jährlich zu entrichtende Betrag 50,000 Fr. Ein Antrag, den Beschluß dem Volksentscheid zu unterstellen, blieb in Minderheit. Es wird nunmehr die Initiative gegen den Beschluß ergriffen. Ob dieselbe aber Erfolg hat, ist zweifelhaft.

— Nachdem Samstag Nacht ungefähr um zehn Uhr im Hause des Café de l'Opéra vier Treppen hoch ein Individuum, ohne erwischt zu werden, einen kleineren Diebstahl ausgeführt hatte, wurde gestern Nacht ungefähr zur gleichen Zeit der Einbruch wiederholt. Der Dieb wurde von Polizeihauptmann Fischer und mehreren Männern verfolgt. Er entkam offenbar über die Dächer.

— Ein wunderlicher Heiliger wurde letzte Woche zu Grabe getragen: Johannes Neukomm, welcher seit Jahren einer Sekte ohne eigentlichen Namen vorstand. Er stellte Doktoren und Geistliche seinen Zuhörern als unnütze Möbel dar, indem er vorgab, mit der Wunderkraft Jesu Christi sämtliche Krankheiten nur mit Gebet zu heilen. Von seinen Zuhörern nahm er nie ein Geschenk.

— Für eine Abwartstelle in Zürich meldeten sich nicht weniger als 105 Bewerber. Die Besoldung beträgt allerdings Fr. 2500.

— Der Rekurs von Oberst Vögeli gegen die Verhängung einer Buße von 300 Franken wegen Nichterscheinens als Geschworner wurde abgewiesen und die Buße bestätigt.

— Der Regierungsrat beantragt eine Erhöhung der Banknotensteuer von 5 auf 6 pro Mille und Subventionirung der Eisenbahnunternehmung Egilisau-Schaffhausen mit 50,000 Fr. per Kilometer.

— Im „Künstlergut" ist ein Bild Böcklins ausgestellt, „Frühlingshymne", 1888 gemalt. Es sei eine der glanzvollsten Schöpfungen seiner Phantasie.

Bern.

— Das Zentral Remontendepot in Bern füttert als teilweisen Ersatz für Heu und Hafer Mais mit Strohhäckerling. Anfänglich wurde das Mais geschrotet gefüttert, seit einiger Zeit aber ganz, jedoch jeweilen drei Stunden vor der Futterzeit in Wasser geweicht. Die Pferde erhalten hievon täglich zwei Kilos mit Strohhäckerling gemischt; sie nehmen dieses Futter sehr gerne und befinden sich vortrefflich dabei. In letzter Zeit hat das Remontendepot 1200 Meterzentner Heu zu 15 Fr. im Kanton Thurgau gekauft. Wenn dasselbe auch etwas mehr kostet als italienisches, so ist es auch viel mehr wert.

— Anläßlich der Aufführung der „Julia Alpinula" in Wifflisburg stand in den Zeitungen zu lesen, der Murtensee habe sich zur Römerzeit bis zu jener Stadt erstreckt. Dies ist aber sehr unwahrscheinlich aus folgenden Gründen: Die alte Römerstraße liegt an vielen Orten mehrere Fuß tief unter dem gegenwärtigen Landniveau und kann dies namentlich da am besten konstatiert werden, wo sich eine klafterhohe Torfschicht darüber gebildet hat. Gerade der letztere Umstand liefert den besten Beweis, daß die Juraseen in früherer Zeit ein erheblich tieferes Niveau hatten und erst durch die von der Saane herbeigeführten und im Seeland liegen gelassenen kolossalen Schuttmassen zu der Höhe aufgestaut wurden, die sie vor der Tieferlegung hatten. Es wird dies auch bestätigt durch die vielen Pfahlbauten, welche noch vor der helvetischen Zeit durch die Ureinwohner erstellt wurden und die erst zu Tage traten, als die Seespiegel durch die Eröffnung des neuen Zihlkanals eine erhebliche Senkung erfuhren. Von einer Senkung oder Hebung des Gebiets der Juraseen in historischer Zeit ist nich's bekannt.

Uri.

— Am Freitag Vormittag drohte dem Dorfe Erstfeld das Schicksal von Meiringen. Am südlichen Ende des Dorfes geriet durch unbewachte Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, ein in nächster Nähe eines Holzschopfes gelegener Streuetrichter in Brand. Durch die sofortigen Löschanstrengungen einiger unweit davon arbeitender Bewohner konnte das Feuer glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt und bald erstickt werden. Würde das Feuer nicht sofort bemerkt worden sein, oder wäre dasselbe nachts ausgebrochen, so hätte bei dem seit einigen Tagen wütenden Föhnsturme das ganze Dorf mit den umfassenden Gebäulichkeiten und Kohlenlagern der Gotthardbahn unzweifelhaft ein Raub der Flammen werden müssen. Wiederholt haben nun gerade bei Föhn-

sturm Brandausbrüche in dieser Ortschaft stattgefunden, die aber glücklicherweise stets sofort im Keime erstickt werden konnten.

Freiburg.

— Die dreitägigen Kirchweihfestlichkeitrn im Greyerzerland, welche selten ohne mehr oder weniger blutige Schlägereien verlaufen, haben auch dieses Jahr ihr Opfer gefordert. Im Dorfe Riaz bei Bulle wurden Sonntag Abend im Wirtshaus zum weißen Kreuz zwei Landjäger von einer Bande Rauflustiger angegriffen. Die Wächter des Gesetzes bahnten sich, von ihren Stöcken kräftig Gebrauch machend, den Weg ins Freie, wohin sie verfolgt und dann nochmals angefallen wurden. Von der Uebermacht hart bedrängt, zog ein Landjäger, nachdem sein Stock zerschlagen war, den Säbel und hieb damit so nachdrücklich um sich, daß in wenigen Augenblicken drei Angreifer in ihrem Blute am Boden lagen. Der Eine der Getroffenen, ein Landarbeiter, blieb auf der Stelle tot.

Graubünden.

— Ingenieur Rocco von Celerina will das Calanda-Bergwerk wieder in Schwung bringen. Mit Felsberg sei bereits ein Pachtvertrag auf 75 Jahre abgeschlossen worden; mit Tamins werde nächstens ein solcher zu stande kommen. Vorläufig würde es sich um ein genaues Studium der Stollen des Bergwerks handeln, und je nach dem Resultat würde das Calanda-Goldbergwerk wieder ausgebeutet werden.

Waadt.

— Von herrlichem Herbstwetter begünstigt, hatte die Aufführung der „Julia Alpinula“ einen ganz bedeutenden Erfolg. Circa 3000 Zuschauer wohnten dem herrlichen Schauspiel bei, das an vielen Stellen von ergreifender Wirkung ist. Die Hauptrollen wurden durchwegs meisterhaft durchgeführt. Besonders gefiel Spiel und Haltung der „Julia Alpinula“ (Frl. Frollet), welche auch durch ihre äußere Erscheinung bezauberte. In Bezug auf die Gesamtaufführung begegnete man vielfach der Ansicht, daß außer einigen langathmigen Stellen des Stückes, der ganze letzte Akt gestrichen werden sollte.

Aargau.

— Aarau. (Correspondenz). Bei den Inspektionsübungen der Kavallerie Rekrutenschule am letzten Samstag, wobei ein Wettrennen stattfand, hat sich ein ziemlich großes schaulustiges Publikum eingefunden. Wir halten solche Wettrennen am Schlusse einer Rekrutenschule für recht zweckmäßig. Es wurde über nicht geringe Hindernisse so flott weggeritten, daß man mit aller Befriedigung und Anerkennung den recht guten Erfolg der strammen Instruktionsarbeit wahrnehmen konnte.

— Aarau. (Mitget.) Die seit 22. Juli in hiesiger Kaserne weilende Dragoner-Rekrutenschule wird nächsten Donnerstag den 12. Okt. entlassen.

Am Freitag den 13. Oktober rückt sodann zu einem 10tägigen Wiederholungskurs in hier wieder ein: Dragonerregiment Nr. 8, bestehend aus den Schwadronen Nr. 22 Luzern, 23 Aargau und 24 Zürich. Kommandiert wird dasselbe von Herrn Major Clauser.

— Nationalratswahlen. Im Zurzacher „Rheinboten“ ersucht Herr Bundesrat Welti die Wähler des III. aargauischen Wahlkreises von seiner Kandidatur abzusehen.

— Brandassekuranz. Die letztjährige Rechnung der aarg. Brandassekuranzanstalt ergibt bei Fr. 691,453. — Einnahmen und Fr. 654,290 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 37,163. Die Brandsteuer ertrug Fr. 460,474, an Brandschäden wurden ausgerichtet Fr. 479,916 (inclusive Fr. 108,029 Abzahlung für das Klostergebäude in Muri). Die Gesamtassekuranzsumme der aarg. Gebäudeversicherung beträgt rund 256 Millionen Franken.

— Küttigen. Die Einwohnergemeinde vom Sonntag wählte den bisher provisorisch angestellten Herrn Fritz Schmid definitiv zum Lehrer.

— Menziken. Die gestrige Versammlung der Aargauischen Historischen Gesellschaft war nicht zahlreich besucht. Herr Justizsekretär Merz hielt einen Vortrag über die Geschichte der Ritter von Liebegg. Prof. Bühler referierte über Flurnamen im Wynental, aus denen die Geschichte allemannischer Ansiedlung erkennbar wird. Für den verstorbenen Hr. Prof. Rochholz wurde Hr. Dr. Merz in den Vorstand gewählt. Als Ehrenmitglied wurde aufgenommen Hr. Rüscheler in Zürich, Verfasser der Geschichte aargauischer Gotteshäuser.

— Rheinfelden. Am Freitag Abend gelang es dem wegen mehrfachen Einbruchsdiebstählen in Untersuchungshaft befindlichen Ludwig Schmid von Eiken aus dem dortigen Untersuchungsgefängnis auszubrechen. Es gelang ihm, den ersten besten Zug zu besteigen und bis nach Stein zu fahren, wo die Polizei seiner Fahrt ein Ende machte.

Neueres und Telegramme.

A. Bundesstadt, 9. Okt. Die Ergebnisse der Verhandlungen der Expertenkommission für die Kranken- und Unfallversicherung vom heutigen Tage sind folgende:

I. Betreffend Abschnitt 4.: „Reservenverbände ist die Commission damit einverstanden, daß der Wirkungskreis dieser Verbände sich nicht nur auf Ansammlung von Reserven erstrecken, sondern nach Analogie der deutschen Gesetzgebung auch die gemeinsame Uebernahme eines Teiles der Krankenunterstützungskosten umfassen solle. Weiterer Erwägung bleibt vorbehalten, wie die freie Bewegung von Reservenverbänden noch besser zu wahren und wie deren Beaufsichtigung endgültig zu gestalten sei. Beschlossen wird, daß die Anlage von Reserven außer bei der Bundesbank auch bei den Kantonalbanken stattfinden dürfe. Die Bildung von Verbänden durch freie Massen wird durch Abschnitt 4 noch berührt.

II. Betreffend das Kapitel „Kreisbehörden“ drehte sich die Diskussion vorwiegend um die Frage, wie die Kreisverwaltung einzurichten sei, ob ihr nur kontrollierende oder auch entscheidende Befugnisse einzuräumen, ob ihr auch Vertreter von Arbeitgebern und Versicherungspflichtigen beizugeben seien, ob der Kreisverwalter vom Volke oder anderwärts zu wählen sei etc. Die Angelegenheit gelangte heute noch nicht zur Erledigung.

A. Bundesstadt, 9. Okt. Die ständeräthliche Kommission für das Traktandum Schulwandkarte tritt am 16. Oktober in Bern zusammen.

Winterthur, 9. Okt. Heute kurz vor 3 Uhr stieg Spelterini in seinem Riesenballon „Helvetia“ mit vier Herren und einem Fräulein bei prachtvollem Himmel auf. Anfänglich wandte er sich in der Richtung gegen Frauenfeld, um 5 Uhr gegen Schaffhausen hin.

Chur, 9. Oktober. An der zahlreich besuchten Versammlung in Bonaduz wurden Regierungsrat Casparis und Nationalrat Decurtins als Nationalratskandidaten bezeichnet.

Winterthur, 9. Okt. In der Nähe der Station Kempthal verunglückte ein Barrierenwärter, der das Herannahen des ersten Zürcherzuges des dichten Nebels wegen nicht bemerkte und von demselben überfahren und getötet wurde.

St. Gallen, 9. Oktober. Die Delegirtenversammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Stickereiindustrie hat beschlossen, aus dem schweizer. Gewerkschaftsbunde auszutreten. Den Sektionen soll das Verbleiben in demselben freigestellt bleiben.

n St. Margarethen, 10. Oktober. Am gestrigen Viehmarkt war der Handel ziemlich lebhaft. Infolge der schwachen Auffuhr gerieten die Preise in's Steigen. Aufgeführt wurden 65 Stück ausländisches und 5 Stück inländisches Vieh. Preise 75—80 Cts. für erste Qualität, 47—52 Cts. für zweite Qualität pro Kilo lebend Gewicht.

Schwyz, 9. Oktober. In Betreff der Nationalratswahlen wurde von den Führern der konservativen Partei die bisherigen, Holdener, Schwander und Benziger vorgeschlagen. Opposition scheint keine gemacht zu werden.

Erlenbach (Simmenthal), 9. Okt. Am zweiten Herbstviehmarkt wurden über 2000 Stück aufgeführt, welche zu drei Viertel verkauft wurden. Die Preise sind im Steigen begriffen. Zahlreiche Händler von nah und fern sind eingetroffen.

Frauenfeld, 9. Oktober. Am Obstmarkt vom Samstag war die Auffuhr bedeutend stärker als früher, nämlich 2440 Doppelzenener. Das Tafelobst galt die frühern Preise, während das Mostobst bessere Preise, bis zu 4 Fr. per 100 Kilo erzielte. Der Handel war sehr lebhaft. Wiederum stellte sich Wagenmangel ein.

, Charleroi, 10. Okt. Die Zahl der Streikenden beträgt über 20,000.

, Paris, 10. Okt. Das Befinden Mac Mahons hat sich, wenn auch immer noch besorgnißerregend, doch einigermassen gebessert. Es verlautet, der Zustand Ferdinand Lesseps sei hoffnungslos.

— Mainz. Die hiesige Cholerastation wurde Montag Nachmittag aufgehoben.

Choleraberichte vom 9 Oktober.

Rom. Man meldet 2 Cholerafälle in Livorno und 34 Erkrankungen, 14 Todesfälle in Palermo. Die Bevölkerung von Palermo ist sehr bestürzt.

Brest. Gestern wurden 6 Choleratodesfälle konstatiert.

London. Dem „Standard“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß die Cholera in Petersburg, namentlich unter der Arbeiterbevölkerung, große Verheerungen anrichte. In dem Gouvernement Podolien kommen wöchentlich 1000 Todesfälle vor.

, Stettin. Seit Samstag sind acht neue Cholerafälle vorgekommen.

RESTEN in Frauen- und Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1.25 Cts. franco meterweise. Muster und Waren franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne“, den 30. Sept. von Hâvre abgegangen, ist am 8. Oktober vormittags 8 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne“ fährt am 21. Oktober und „Gascogne“ am 28. Oktober von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 200 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coacs,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen).
Buchen- & Natronkohlen
(zum Glätten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796
Otto Hitz-Lanz.

Liquidation
eines großen Lagers
— feiner Stickereien —
Band und Entredeux
f. **Kinderkleidchen, Unterkleider**
etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,** 4803 Vorstadt 900.

Glanzgarn zum Winden
wird ausgegeben bei 4807
Rud. Hegnauer.

Eine junge **Tochter** aus guter Familie sucht **Stelle** in einem Laden. Zu erfragen bei der Exp. dieses Blattes. 4799

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehör, wenn möglich per sofort. Anmeldungen sub. Chiff. V. C. 500 an die Exped. d. Blts. 4802

Zu vermieten.
Zwei möblirte, heizbare sonnige **Zimmer** im 1. Stock. 4745
Bahnhofstraße 658.

Die neuen
Herren-Ueberzieher
für **Herbst** und **Winter**
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir ganz besonders
Pellerine-Mäntel
für Herren von **Fr. 38** und für Jünglinge von **Fr. 27** an,
sowie unser großes Lager in
Herbst- & Winter-Anzügen & Hosen
zu sehr vorteilhaften Preisen. 4485
Gamper & Cie.

Wer
Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Russheimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker in Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten & Mäuse Fr. 3.50, für Schwabenkäfer Fr. 3.50. Die Anweisung liegt dabei.

Buttertücher. **Passementerien in Seide, Wolle & Jais.** Knöpfe.
Beim **Saisonwechsel** empfehle ich mein **großes Lager** in
Besatzartikeln
und
Schneiderinnen-Fournituren
angelegentlich 4718
Erny-Fassler.
Seidenstoffe. Ornamente. Sammete.

Die Nähmaschine
Phönix Original Phönix
ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.
Die Phönix-Maschine
ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472
Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.


„Hühneraugen“ entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Nächste Probe Donnerstag 8¼ Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Verein gegen Hausbettel.

Inhaber von Gutscheinen, oder wer sonstige Forderungen an unsern Verein hat, möge solche behufs rechtzeitiger Rechnungsablage **sofort** geltend machen.
Aarau, 3. Okt. 1893.
Der Kassier:
Tr. Gysi, Lehrer.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Hasenbraten
Sauce crême aigre
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Café Stahel.

Dézalay-Sauser
im besten Stadium.

Schöne Quitten

sind zu haben das Kilo à **35 Rp.**
bei **R. Frey-Rohner,** Bäcker.

Straßburger Sauerkraut

empfiehlt 4749
El. Hatzler-Wanger.

Fortwährend
Feine Gallerichpasteten
empfiehlt 4667
E. Kunz, Conditor.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Hasenbraten
Sauce crême aigre
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Kabis & Kohl

liefert billigst 4719
Otto Großmann, Baumschule.

Frische Sendung
Rahmkäsli
empfiehlt bestens 4756
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

Rote & weiße
Kartoffeln
empfiehlt zu billigsten Preisen
4286 **Jakob Rohr.**

Kartoffeln

prima Waare, weißgraue und rote, zum Einkellern werden billig ausgewogen bei 4788
Wittwe **Dürr** am Graben.
Bestellungen werden prompt besorgt.

Apfelschnitze

ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Schönenwerd.

Hemden
feiner Schnitt, 4794
in Wolle, Leinen und Baumwolle.
Krägen
in Leinen, Papier und Gummi.
A. Brodmann-Stampfli.

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Schleifen,
Kissen ꝛc.
empfiehlt in sehr schöner Auswahl und zu billigen Preisen 4790
Emma Baumann, Modes,
Pelzgasse.

Freier Schießverein Aarau.

Ausmarsch in den Jura

verbunden mit **Endschießen**
Sonntag den 15. Oktober 1893.
Abmarsch von der Brauerei Weinberg punkt 8¼ Uhr.
Munition auf dem Schießplatz.
Gabel und Soldatenmesser mitbringen.
Mitglieder, welche mitmachen wollen, belieben sich bis **längstens Donnerstag Abend** in die bei Cassier Lüthy z. Zunftstube aufgelegte Liste einzutragen.
Allfällige **Ehrengaben** für unser Endschießen nehmen die Vorstandsmitglieder dankbarst entgegen. 4801

Mein diesjähriger

Tanz-Unterrichts-Kurs

beginnt **Mittwoch den 11. ds. Mts.** und ersuche ich die jüngeren Schüler Nachmittags 5 Uhr sich einzufinden im Saale zum Rößli, ebenso Damen um 7½ Uhr, Herren um 8 Uhr. 4781
Hochachtungsvoll
Albert Aeng, Tanzlehrer.

Anzeige & Empfehlung.

Geschäftsprinzip: Kleiner Nutzen, großer Umsatz.

Zeige hiemit einem verehrten Publikum von Stadt und Land an, daß ich den Laden bei der obern Mühle verlassen, und jetzt mein Geschäft nach der

vordern Vorstadt Nr. 675

verlegt habe. Empfehle in frischer Auswahl

Herren- & Damenkleiderstoffe

Schipper, Flanelle, Barchent, Cotonne, Indienne, Baumwolltücher, Pelzpiqué, fertige Schürzen.

Ferner hübsche Auswahl von
Seidenbänder, Seidenstoffe, Sammet, Pelüsche, Crepps.

Für das bisherige Zutrauen höflich dankend, empfehle ich mich angelegentlich
Arnold Hofmann,
4798 Vordere Vorstadt Nr. 671.

Geschäftsbureau u. Senn Waldegg-Ollen

vermittelt fortwährend Käufe, Verkäufe, Miete und Vermietungen von Liegenschaften, namentlich von Wirtschaften, Gasthöfen und Metzgereien und nimmt solche in Auftrag. Derselbe besorgt auch billigst alle vorkommenden schriftlichen Arbeiten als Verträge, Petitionen, Correspondenzen und Anfertigung von Rechnungen ꝛc. **unter Versicherung strengster Verschwiegenheit** 4451

L. Dressler

Größtes & billigstes Bekleidungsmagazin Aarau.

Die größte Geldersparniß macht unstreitig ein Jeder, indem er darauf trachtet nur solide Waare zu billigem Preise einzukaufen, das ist jedoch nur möglich in meinem Magazin, wo die betreffenden Kleidungsstücke nicht erst nach Maaß zu doppeltem Preis müssen angefertigt werden, sondern bereits in reichhaltigster Auswahl am Lager vorhanden und findet man dies **nur** in meinen aufs unübertrefflichste assortirten Magazinen, wo nicht nur der Arbeitsmann, sondern auch der feinste Herr die größten Neuheiten im stande ist zu gleich billigem Preise einzukaufen.

Complete Herren-Anzüge

in Velour und Halbtuch	à nur Fr. 18.—
in den modernsten Dessins	„ „ „ 20.—
in sehr soliden Diagonal, Retart, Cheviot	„ „ „ 27.—
Ca. 200 hochfeine Nouveautés-Anzüge	„ „ „ 33.50
Die allerfeinsten Kammgarn und Cheviot beste Qualität, feinste Arbeit und Zutaten	à „ 43.—

Einzelne Hosen

in soliden Wollstoffen sehr sauber gearbeitet	à Fr. 5 bis Fr. 10.50
„ Kammgarn und Cheviot ꝛc. bis zum allerfeinsten Genre	Fr. 10 bis Fr. 19.50
Eberhaut- & Zwirnhosen gefüttert, **Manchester, Englisch Leder**	von Fr. 3.50 an
Hosen & Gilets	von Fr. 10 bis Fr. 25.—
Einzelne Knabenhosen von 3—14 Jahren	von Fr. 1.80 bis Fr. 5
Knaben-Anzüge & Ueberzieher nur in Wollstoffen	von Fr. 3.50 bis Fr. 16.50
Herren-Ueberzieher bis zum hochfeinsten Genre,	in ganz guter Qualität Fr. 17.50
Ganz feine Qualität, glatt und raye	Fr. 22. bis Fr. 32
Die hochfeinsten Nouveautés	„ 35. „ 50
Pellerine-Mäntel für Herren in reiner Wolle	von Fr. 35 an
Einzelne Paletots & Gilets, Zöppen ꝛc. zu billigsten Preisen.	
Gestrickte Herren- & Knaben-Westen (Gilets de chasse)	von Fr. 2 bis Fr. 18.50

Fabrikation **weißer Herrenhemden** mit nur Leinwandbrust und Manchetten von Fr. 3.50 bis Fr. 8.
Umtausch bei Nichtpassen jederzeit gestattet.
Franz Camisascas Nachf.,
4681 zum hohen Haus.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8.90
große, extra feine Qualität	„ 10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4.60

Es empfehlen sich bestens 4209
Gebrüder Heß.

Die

Eichstätte in Aarau

Nr. 326 jenseits der Aare



empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und nur in **Ia. Qualität** (nicht sogenannte Handelswaare, welche zwar billiger, aber viel geringer ist)

Centesimal-Laufgewichtswagen; Dezimalwagen

in allen Größen mit und ohne Feststellung der Brücke und Schiebegewichte; **Pfister'sche Patent Tischwagen; Schnellwagen** in Eisen und Messing; **Unterschalige Wagen** mit Emailschalen; **Beranger Tafelwagen** von 1—25 Kilog. Tragkraft, **auch mit geschlossenem Gestell (Novität)** mit Kupferschalen Marmorschalen, Messingschalen mit Gitter ꝛc; **Briefwagen;** ferner: **Eiserne und messingene Gewichte** in ganzen Sätzen und einzeln; **Hohlmaaße; Längenmaaße** alles unter Garantie und geeicht. 4674

Wer schöne

Tessiner Trauben

in Faß von 400—600 Kilo à **Fr. 18—20** per 100 Kilo franco **Aarau** liefert ist durch Nachfrage unter Chiff. A. M. 100 durch die Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 4797

Wein-Steigerung.

Günstige Gelegenheit für Wirte & Private!

Nächsten **Samstag den 14. Oktober,** Vormittags 10 Uhr werden in der Restauration **„National"** (Casinostraße) aus einer Liquidation **circa 3500 Liter** im Lagerhaus befindlicher

Tyroler Rotwein

ohne Faß, gegen Baarzahlung, versteigert. — Muster an der Steigerung zu Diensten. — Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein 4295
Aarau, 10. Oktober 1893. Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Gebäudeschatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes soll alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine Schatzung stattfinden über:
a. die im Laufe des Jahres neuerbauten Gebäude;
b. die wesentlich verbesserten oder vergrößerten Gebäude;
c. diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.

Zu dem Behufe sind nach § 4 der Vollziehungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz **bis zum 15. Oktober** auf der Stadtkasse anzumelden die unter obige Kategorie fallenden Gebäude, sowie im Fernern diejenigen, welche:
1) teilweise oder ganz abgetragen worden oder abgebrannt sind;
2) mit Stroh, Schindeln oder Breitern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln eingedeckt worden sind;
2) bisher als nicht bewohnbar unter dieser Rubrik im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet worden sind, oder umgekehrt;
4) deren Eigentümer, ohne eine neue Schatzung, eine tiefere Versicherung wünschen;
5) in denen im Laufe des letzten Jahres Gewerbe eingeführt worden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind. 4694

Aarau, 3. Oktober 1893. **Der Gemeinderat.**

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Läuppi,** Rudolfs, Negotiant, in Da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Läuppi in Da:

1.	Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um	Fr.	10,000.
2.	Alleinstehende Scheune Nr. 57	„ „	2,000.
3.	Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obecdorf	„ „	1,000.
4.	„ 153 „ Acker- und Wiesland im Scharben	„ „	7,000.
5.	„ 10,25 „ Ackerland in der Krummwag	„ „	500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Läuppi:
1 Ladentisch, 1 Tafelwaage, 1 Salzwaage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbännli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.

Gränichen, 25. September 1893.
Der Betreibungsbeamte:
46?8 **J. Stirnemann,** Notar.

Aarau, Mittwoch 11. Oktober 1893. № 239. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Oktober.

Blaue Wunder erzält man sich in den Pariser Vorstädten über das Diner, welches der Pariser Gemeinderat zu Ehren der russischen Gäste zu veranstalten gedenkt. Was Wunder, wenn sich die rege Phantasie des Volkes bei all dem Glanz und der verschwenderischen Pracht immer mehr in's Land der Träume verirrt. So soll z. B. in dem großen Festsaale für sechshundert Personen gedeckt sein; 25 Köche mit ihren Gehilfen werden in der Küche wirtschaften, 8 Kellner die Sorge für den Wein übernehmen und 95 Diener in Frack, weißer Binde und Handschuhen an der Tafel serviren. Es war davon die Rede, die letztern in Kniehosen zu stecken, aber der Vorstand der größtenteils sozialistischen Versammlung fand diese Tracht zu aristokratisch. Für die Krebssuppe sind 2400 Krebse bestellt; der Kaviar kommt direkt aus Astrachan, die Lachsforellen, 150 Pfund aus französischen Gewässern. Ferner werden aufmarschiren: 20 Hammelkeulen und 15 Rehrücken, 50 gebratene Kapaunen mit Trüffeln, 100 Hummern, 50 Enten, 40 Fasane und 80 Rebhühner, 600 Fettammern, zum Dessert 600 Pfirsiche von Montreuil, Schalen prächtiger Trauben, 25 Ananas u. s. w.

Das Bankett der Pariser Presse, welches nach der 30-Meter-Gallerie des Marsfeldes verlegt ist, sollte ursprünglich nur 2500 Gedecke zählen; aber die Anmeldungen mehren sich dermaßen, daß jetzt für 500 weitere Teilnehmer gesorgt wird, wodurch noch immer nicht alle Wünsche Befriedigung finden werden.

Einen kleinen Mißton könnten z. B. die angeblich wegen Platzmangel vom Bankett ausgeschlossenen Damen in den Festtrubel hineintragen. Die Französinnen sind bekanntlich vorzügliche Intriguanten und werden so diese mauvaise grâce des Festkomitees nicht so leicht hinnehmen.

Cassagnac, der alte Raufbold, der in der „Autorité" die Republik und ihre Vertreter täglich mit den schamlosesten Beschimpfungen überhäuft, hat sich neuestens den um das französische Heerwesen hochverdienten General Saussier, den Gouverneur von Paris zum Sujet seiner rohen Schimpfereien ausgewählt.

Saussier ist nämlich, wie bekannt, ein guter Republikaner, und insbesondere, seitdem er dem Liebeswerben Boulangers einen so standhaften Widerstand entgegengesetzt hat, beehren ihn die Boulangisten und alle sonstigen Friedensstörer im Staate mit ihrem Hasse. Die Schandrede Cassagnacs beginnt mit einer Lobpreisung der Monarchie, die stets die Würdigsten und Fähigsten auszuzeichnen wisse und fällt dann in seiner bekannten Schreibart über die Republik her. Unter der Republik sieht man immer einen Dummkopf oder eine Kanaille vor, wenn sie nur mit Leib und Seele zu dem herrschenden Regime stehen, wenn sie sich dazu hergeben, die knechtischen Werkzeuge der Regierungsgewalt zu sein. Ganz oben steht der General Saussier, der vollendete Typus der Nichtigkeit und der Selbstüberhebung. Er ist Generalissimus der französischen Armeen, ohne je irgend etwas befehligt zu haben und ohne im Stande zu sein, zu Pferde zu steigen. Er ist Saussier-Tonne, wie der Bruder Mirabeaus „Mirabeau-Tonneau" hieß. Gambetta hätte Saussier sicherlich nicht gewählt, er, der Miribel zu finden wußte. Er hätte, um unsere Heere in Kriegszeiten zu befehligen, eine Fähigkeit, ein Talent, nicht ein knechtisches Wesen gesucht. Um heute Generalissimus oder Korpsbefehlhaber zu werden, braucht man weder Wert noch Talent zu besitzen, sondern nur vor der Regierung bäuchlings zu liegen. Jeder General, der sich nicht erniedrigt, der nicht Carnot seinen Hof macht, wird beiseite geschoben. Darum erscheint, was Gambetta für Miribel tat, als eine heldenmütige Handlung."

Die Regierung hat nun gegen den wüsten Schreier eine Strafuntersuchung eingeleitet, die aber merkwürdigerweise nicht einmal von der republikanischen Presse gebilligt wird. Allerlei Gründe werden dabei geltend gemacht, so z. B. daß Cassagnac schon viel Schlimmeres gegen die republikanischen Beamten im Allgemeinen und gegen Saussier im Besonderen geschrieben habe, ohne je strafgerichtlich belästigt worden zu sein. Diese Logik ist zu speziell französisch, um auch von andern verstanden zu werden. Den „Patrioten" und Chauvinisten gefällt selbstverständlich diese Hetze gegen hervorragende Militärpersonen kurz vor dem Eintreffen der russischen Gäste wenig und sind sich diese Revanchehelden wohl bewußt, daß durch solche innere Zwistigkeiten sich ein weiterer kalter Wasserstrahl auf die Festfreuden von Toulon ergießen könnte.

Fürst Bismarck hat sich trotz seines fortwährend kritischen Gesundheitszustandes doch von Kissingen nach seinem Wohnorte nach Friedrichsruh überführen lassen. Obschon seine abgezehrten Züge nur hie und da hinter den Waggonfenstern hervorblickten, hatte sich doch auf den Durchfahrtsstationen, wie in Eisenach und Göttingen, eine große Volksmenge angesammelt, die seine Ankunft mit stürmischen: Hoch Bismarck! begrüßten. So konnte er sich nochmals an der Anhänglichkeit der ihm treugebliebenen Reichsbürger erfreuen, die ihm seit den Tagen seiner Ungnade doppelt wertvoll geworden. Trotz der angeblichen Versöhnung zwischen Kaiser und Kanzler fährt eine gewisse Presse fort, dem Bismarckkultus in allen Formen zu huldigen und den Zwiespalt zwischen Berlin und Friedrichsruh zu schüren. Und der Mann, dessen Geist einst tausende unter seinen Blicken erzittern ließ, ist heute töricht genug zu glauben, daß dieser kleinliche Hausstreit nicht ewig an seinem glänzenden Namen haften könnte.

10

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

Hoch oben auf dem Ferner sah man in eines der Häuser, in welchem die „Seligen Fräulein" aus- und eingehen. Manchmal sind sie daheim, manchmal unternehmen sie einen Flug nach entlegenen Gegenden der Welt. Man sieht es, wenn eine derselben durch eine Wolkenkammer des Hauses schreitet. Denn alsdann glänzt dort die Fläche des Ferners in silberigem Lichte auf. Es ist, wie wenn Jemand des Nachts mit einer Fackel von einem Saale eines verfinsterten Palastes zu einem anderen geht.

Von den Finkenbergern war noch keiner so weit in die weiße Welt herauf gekommen. Doch hatten sie alle von den „Seligen" gehört, welche dort oben wohnen. Unterwegs sagte einer zum Knaben, indem er mit der Tabakspfeife hinauf deutete:

„Vor denen mußt Du Dich in Obacht nehmen. Die bringen Keinen mehr zurück, außer er ist todt."

Der Knabe verstand nicht, was damit gesagt sein sollte. Einige der Männer aber lächelten. Auch sie hatten wohl schon von der wundersamen Geschichte gehört, daß zeitweilig eine der Seligen Frauen einen Jüngling zu sich lockt, von welchem nichts wieder gehört wird.

Der Knabe aber sagte:

„Ich fürchte mich nicht. Dort hinauf gehe ich gerne, wo der Bruder Hauser ist."

Aber nicht das Selige Fräulein in schillerndem Gewande geleitete ihn im Wolkenzuge davon, sondern in groben, blechbeschlagenen Schuhen mußte er mühsam hinter den Anderen her auf der steilen Schafweide emporklettern.

Es wurde wenig gesprochen von den Männern. Denn, ohne daß es Einer dem Anderen gestehen wollte, es hegte ein Jeder eine gewisse Befürchtung. Und der Karl selbst nicht am mindesten, sonst hätte er wohl die Finkenberger Burzgraber, die sich bei ihm zusammengefunden hatten, nicht so viel gebeten, ihn auf dem Gange zu begleiten.

Seit sechs Tagen war der Hauser (Balthasar) fort von der väterlichen Hütte, sein älterer achtzehnjähriger Bruder, der Liebling der Mutter.

Niemandem als dieser war die wunderliche Miene aufgefallen, welche der Knabe in letzterer Zeit zur Schau getragen hatte. Er betrachtete sie oft seltsam mit seinen blauen Augen, während ihm ein wehmütiger Zug um den Mund spielte. Es war, wie wenn er sich mit Gewalt zurückhielte, etwas zu sagen, was sich ihm gleichwohl immer wieder auf die Lippen drängte. Manchmal schaute er zu dem weißen Greiner hinauf, in das goldglänzende Gewölk.

Einmal, als ihn die Mutter dabei beobachtete, sagte er: „Ich möchte wohl einmal dort hinauf kommen. Dort muß der Himmel ganz nah sein."

Die Mutter antwortete nichts. Doch machte sie sich ihre besonderen Gedanken. Sie hatte solche Worte noch nie zu hören bekommen.

Da kam eines Tages ein Hirt aus der Gunkel vorüber. Er sprach mit dem Hauser und erzählte ihm, daß es jetzt nirgends so fein sei, als bei ihm zu oberst droben in seinem Hochtar. Da hatte der Hauser gleich mitgehen wollen.

Mitten im Schnee und Eis seien dort kleine Gärtlein, von denen die meisten noch Niemand gesehen oder berührt habe, hatte der Hirt gesagt.

Die Mutter entgegnete, der Hauser möge jetzt herunten beim Mähen bleiben. Es werde sich noch die Gelegenheit geben, daß er ihn dort oben besuche. In Wirklichkeit tat es ihr weh, den Knaben außer dem Hause zu wissen und sie hoffte wohl, daß er auf diese Dinge vergessen würde.

So war es aber nicht. Als am Samstag Mittag die Feierstunde gekommen war, ließ sich der Hauser nicht mehr zurückhalten. Er müsse hinauf in die Gunkel, sagte er. Den Sonntag wolle er droben bleiben und am Montag noch vor dem Mittag wieder zurückkehren.

Als ihn die Mutter nochmals zurückhalten wollte, schüttelte er den Kopf und sagte mit einer eigentümlichen Betonung, es ziehe ihn etwas hinauf, er wisse selbst nicht was.

Kaum aber war er fort, so kam die Frau auf allerlei ängstliche Gedanken. Der Knabe war noch niemals in solcher Höhe gewesen und sie mochte der Gefahren gedenken, von denen manchmal gesprochen wurde. Alle Augenblicke schaute sie sich das Bild mit den zarten weiblichen Zügen an, welches vor einem Jahr ein Maler, der im Herbste durch den Finkenberg gekommen war, ihr zum Geschenk zurückgelassen hatte. Dem Maler war es gegangen, wie allen Liebtigen. Er hatte das goldige Haar, die weiße durchschimmernde Haut und die zierliche Gestalt bewundert, eine Mitgift, welche mehr geeignet erschien für einen Edelknaben am Hofe als für einen Jungen, der im Wald und Feld harte Arbeit verrichtete. Ihr mütterlicher Stolz hatte sich nicht wenig gesteigert, nachdem der Maler im ganzen Finkenberg sich nur diesen allein herausjuchte.

Gestern war es der fünfte Tag gewesen, daß er fortgegangen war. Nun hatte es der Mutter keine Ruhe mehr gelassen. Da sich gerade Burzgräber eingestellt hatten, so ließ sie nicht ab, bis sie zusagten, den Karl zu begleiten, welcher in der Kunkel selbst nachsehen wollte. Allerdings waren diesen Männern, welche nie über Höhen hinausgestiegen waren, auf welchen noch Rasen und Kräuter gedeihen, die Pfade unbekannt. Es war ihr aber doch lieber, daß Mehrere zusammen gingen.

Als ob sich die Leute gefürchtet hätten, sich wechselseitig ihre Gedanken zu verraten, sprachen sie während des Weges nichts oder wenig von Hauser. Dagegen teilten sie sich ihre Eindrücke mit. Die sprachen meist in Ausdrücken des Mißvergnügens und Aergers. Es gefiel ihnen nichts, was sie da heroben sahen. Bald war es ihnen zu finster, wenn sie mitten in den Wolken der Jochhöhe gingen. Dann blendete sie um so heftiger der Schnee, wenn sie für eine Weile auf eine sonnenbeglänzte Lichtung heraustraten. Wer ihnen zugehört hätte, dem würde es wohl deutlich geworden sein, daß sich die

Der Zug nach der Stadt.

Die letzte eidgenössische Volkszählung hat bekanntlich in einer Reihe von Kantonen, darunter auch im Aargau, eine Bevölkerungsabnahme konstatiert. Es sind vor allem diejenigen Bezirke, welche überwiegend Landwirtschaft treiben, die den größten Bevölkerungsrückgang aufweisen. Fragen wir, wo die Leute hingekommen sind, so geben uns die Ziffern der Bevölkerungszunahme in den Städten und industriellen Kantonen klaren Aufschluß. Diese Wendung hat für unsern Kanton das Mißliche und Bedenkliche, daß er eine große Zahl Leute aufzieht, schult, und wenn sie ihm etwas nützen sollen, verliert, aber pünktlich wieder zur Pflegung und Unterstützung zurückgeschickt erhält, wenn sie alt und invalid geworden sind. Da muß man sich nicht wundern, wenn die Schul- und Armenlasten trotz Bevölkerungsabnahme beständig wachsen.

Ein Trost bleibt uns und der ist, daß in den letzten vierzig Jahren in jedem Land der ganzen Welt, in der neuen und alten gleich, die Städte und industriellen Kantone ihre Bevölkerung auf Kosten des platten Landes stark vermehrt haben. Und welches ist die Ursache dieser so weitverbreiteten Erscheinung?

Liegt der Fehler im falschen Regierungssystem? Wäre dieses der Fall, so würde er einem bestimmten System eigen sein. Er kommt aber unter republikanischen so gut wie unter absolut oder konstitutionell monarchischen Einrichtungen vor.

Liegt der Fehler in einem schlechten Agrarsystem? Auch dieses ist nicht möglich, da fast jedes Land wieder ein anderes System hat und die gleiche Erscheinung überall vorkommt.

Wo liegt demnach die Ursache? Man kann die Frage ohne Schwierigkeit beantworten. Vorerst steht außer Zweifel, daß mannigfache Ursachen hier mitwirken und es kann je nach Umständen in einzelnen Gegenden und Ländern vorkommen, daß, was anderwärts als Hauptursache auftritt, hier nur als Nebenursache anzusehen ist; manche Faktoren wirken zusammen, manche aber auch gegeneinander.

Unter diesem Vorbehalt können hauptsächlich zwei Grundursachen namhaft gemacht werden, von denen die eine als sentimental, die andere als wirtschaftlich bezeichnet werden mag.

Was die Dichter auch immer vom Landleben Schönes gesagt haben mögen, wie sehnsüchtig auch der Städter sich nach einem Landaufenthalt sehnt, so können doch keine Zweifel über die wahre Gesinnung der großen Masse der Bevölkerung bestehen. Ihr bedeutet das Land nicht Vergnügen, sondern im Gegenteil das Fehlen desselben. Der Traum des Landbewohners ist das Wegziehen vom Lande, wie der Traum des Stadtbewohners das Wegziehen von der Stadt ist. Abwechslung ist uns allen willkommen, während es aber fast regelmäßig der Wunsch des Landbewohners ist, in die Stadt zu ziehen,

wünscht der Stadtbewohner nur ausnahmsweise die Stadt zu verlassen.

Man kann also sagen, es sind zum Zuge vom Land nach der Stadt Anlagen bereits vorhanden, es braucht nun nur noch der Antrieb, um aus dem Wunsch die Tat zu machen. Und der ist reichlich vorhanden.

In erster Linie findet derjenige, welcher zu wandern wünscht, bequeme Mittel zum Transport. Das war vor hundert Jahren anders. Das Reisen war langsam, unbequem und kostspielig, heute ist es schnell, bequem und billig. Verbesserte Verkehrsmittel schließen in sich billiges Porto und billige Telegraphen, welche eine billige Presse ermöglichen. Diese hat ihrerseits eine wichtige Rolle in der Verbreitung der Erziehung. Presse und Post haben das Dorf in Verbindung mit der Stadt und der Fabrik gesetzt. Die Leute vernehmen, wo Begehr für Arbeit ist und werden dahin geleitet. Verbesserte Verkehrsmittel führen zur Centralisation der Industrie.

Ist diese Wanderung vom Land zur Stadt wünschenswert? Die Antworten hierauf gehen dahin, daß das Landleben natürlicher und daher dem Stadtleben vorzuziehen sei. Daß das Stadtleben nicht so gesund ist wie das Landleben, ist unbestreitbar. Langes Leben in den Städten ist von mehr oder weniger Degeneration begleitet. Wir sprechen natürlich nur von Großstädten. Das Wachstum der Städte hat seine Ursache im Industrialismus, welcher zu immer größerer Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung gezwungen wird. Schlimmer fast noch als das engere Zusammenwohnen ist in diesen Städten die Desorganisation des Familienlebens und des Wohnungswesens der Proletarier. Ein großer Teil unserer besten Eigenschaften und Tugenden hängt damit zusammen, daß wir uns in unserm Handeln von der Rücksicht auf Freunde, Nachbarn, Verwandte und Gemeindemitglieder leiten lassen. Die Ehre, der gute Ruf sind ebenso wichtige oder noch wichtigere sittliche Elemente, als das eigene Pflichtbewußtsein und das Strafrecht. Diese sittigenden Einflüsse treten in den großen Städten aber bei einer fortwährend fluktuierenden Bevölkerung ganz zurück. Wer kennt sich in der großen Stadt noch, auf was nimmt man da noch Rücksicht. Durch was kann man sich in dem Strudel der Großstädte noch auszeichnen, als durch äußern Glanz, durch augenfälligen Luxus. Mit dem Tanz ums goldene Kalb, mit der Anbetung des äußern Erfolges an der Börse, mit der Anerkennung jedes, gleichviel auf welche Weise gewonnenen Reichtums muß die Achtung vor wahrer Tugend und Würde sinken, müssen die reinen Motive, die die ganze Gesellschaft leiten, andere werden.

Den Zug vom Land, und zum Land zählen wir auch noch unsere aarg. Städte, nach der Großstadt werden wir nicht hindern können, aber wir haben auch keine Ursache, ihn zu fördern, im Gegenteil muß alle unsere Anstrengung dahin gehen, daß uns in unserer Landbevölkerung ein guter und gesunder Kern erhalten bleibt. Es ist ein Verdienst des Bauernbundes, daß er uns etwas aufrüttelt.

Eidgenossenschaft.

— Tabakmonopol. Das Industriedepartement macht darüber folgende Berechnung: Gegenwärtig trifft es auf den Kopf der Bevölkerung einen jährlichen Tabakverbrauch von 2,3 Kilogramm. Nach Einführung des Monopols sinkt der Verbrauch wahrscheinlich auf 1,9 Kilo per Einwohner; das Monopol legt auf jedes Kilo Tabak durchschnittlich eine Steuer von 3 Fr. Für jeden Einwohner macht das 5,7 Fr. Tabaksteuer, für das ganze Volk 16,631,000 Fr. und wenn man von diesem Ergebniß abzieht, was der Bund schon jetzt am Tabakzoll verdient, nämlich 1½ Mill. Fr., so bleiben noch 15 Millionen Franken Reinertrag, womit gerade die Kosten der in Beratung liegenden Kranken- und Unfallversicherung bestritten werden könnten.

— „Traurig und schmachvoll handelten die Schweizer, als sie 1891 die Gründung des Bundes, die Ablösung vom Reich feierten." So elaboriert ein Hr. Schuchardt in der Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert". Die Schweizer sollten, meint der Herr u. a., den deutschen Standpunkt einnehmen (auch die französischen?) und sich an All-Deutschland anschließen, indem sie sich zum deutschen Wirtschaftsbund bekennen und die Wache im Südwesten übernehmen. Wenn die Schweizer nicht gutwillig diese ihre „Pflicht" erkennen und erfüllen, so werde man gezwungen sein, ihrem (deutschen) Patriotismus mit Gewalt zu Hilfe zu kommen.

Potz tausend, der Herr hat es ohne Zweifel viel eiliger, unter die Pickelhaube zu kommen, als unsere Schweizer.

— Nationalratswahlen. Selbst wenn alle Mitglieder, die sich wieder portieren lassen, gewählt werden sollen, kehrt doch ⅓ des bisherigen Bestandes nicht in den Nationalratssaal zurück. Drei: Dufour, Colomb und Sturzenegger sind gestorben; zwei: Häberlin und Bezzola, wurden ins Bundesgericht; zwei: Dähler und Richard, werden für den Ständerat aufgespart; zwei: Pernoux und Schmid (Bünden), sind nicht mehr wählbar und acht: Bürner Egloff, Bühler (Zürich), Bühler (Bünden), Stock (Freiburg), Grieb, Burkhalter (Bern), Keller und Stämpfli lehnen eine Wiederwahl ab.

— Schweiz. Verein für Straf- und Gefängnißwesen. Die Versammlung desselben, sowie der schweizerischen Schutzaufsichtsvereine in St. Gallen wählte Bern als Versammlungsort für 1895. Die von den Referenten, Hrn. Pfarrer Kambli in St. Gallen und Hrn Obergerichtsschreiber Ruelin in Freiburg, aufgestellten Thesen über das Diskussionsthema: „Die Unterstützung der Familien der Detinierten durch die Schutzaufsicht", wurden genehmigt. Ferner beschloß die Versammlung, durch das Zentralkomitee an die Oberpostdirektion eine Eingabe zu richten behufs Erlangung der Portofreiheit für die amtlichen Geld- und Briefsendungen.

— Die Schulvorlage scheint nur durch Indiskretion in die Presse gelangt zu sein. Herr Bundesrat Schenk soll über die zu frühzeitige Veröffentlichung seines Entwurfes sehr ungehalten sein und hat er zur Einleitung einer Untersuchung diejenigen Journalisten, welche ihren Blättern davon Kenntnis gegeben, vor sich citiert. Das Projekt war erst in einer geringen Zahl von Exemplaren vervielfältigt und nur wenigen Personen zugestellt worden; jedes Exemplar trug dazu einen Vermerk, der es als streng konfidentiell bezeichnete. Der Schenk'sche Entwurf ist nun bereits von einer größern Anzahl von Blättern besprochen worden. So schreibt z. B. Herr Nationalrat Curti in der „Z. P.":

„Im ganzen trifft der Entwurf unseres Erachtens das Richtige und die von ihm gewollte Lösung ist eine praktische. Auch in den katholischen und streng föderalistischen Kantonen, hoffen wir, besiegen seine Vorschläge die Gespensterfurcht. Man wird sich auch dort sagen, daß die Souveränetät der Kantone nicht soweit reichen darf, um in einem Zeitalter, wo der Kampf ums Dasein alle Kräfte entspannt, seinen Kindern und denen der übrigen Eidgenossen eine nur mangelhafte Schulbildung zu geben, — und daß wohl die Tierzucht eine nützliche Sache ist, die Menschenbildung aber eine mindestens ebenso wichtige."

— Die 3. Wagenklasse bei den Eisenbahnen. Ueber die Verteilung des Personenverkehrs auf die 1., 2. und 3. Wagenklasse in Europa macht ein vom französischen Finanzministerium herausgegebenes Fachblatt die in der folgenden Zusammenstellung enthaltenen Angaben:

	Prozente der beförderten Personen			Prozente der erzielten Einnahmen		
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Deutschland	0,6	10,2	89,2	4,9	26,9	68,2
Oesterreich	1,2	12,7	86,1	7,5	27,6	64,9
Rußland	1,4	7,1	91,5	6,1	15,1	64,1
Schweiz	2,2	19,6	78,2	11,4	34,5	54,2
Großbritannien	3,6	8,1	88,3	12,4	10,6	77,0
Belgien	3,9	12,8	83,3	14,8	25,1	60,1
Italien	4,8	25,9	69,3	17,5	36,6	45,0
Holland	7,0	23,0	70,0	16,6	35,2	47,2
Frankreich	8,0	36,0	56,0	21,0	27,2	52,0

Durch diese Zahlen wird bestätigt, daß die Haupteinnahmen des Personenverkehrs der Eisenbahnen von den Benutzern der 3. Wagenklasse stammen und daß diese für die Bequemlichkeit und den Luxus der in der 1. und 2. Wagenklasse Fahrenden aufzukommen haben.

Kantonales.

Bern.

— Als Warnung dürfte die Nachricht dienen, daß letzter Tage ein in der Brauerei Reichenbach um Arbeit nachsuchender deutscher Küferbursche so viel Bier trank, daß er beiseite geschafft werden mußte. Am andern Morgen fand man ihn als Leiche.

— Die Entschädigungen, welche den Grundeigentümern von Delsberg für durch die Truppenmanöver verursachten Schaden bezahlt wurden, betragen zirka 2600 Fr.

— Der Mutz hat eine Medaille erhalten, der Festmutz nämlich, den die Berner zum Gaudium der Miteidgenossen bei feierlichen Aufzügen mitzuführen pflegen und der im gewöhnlichen Leben sich Schreinermeister Zahn nennt. Das Festcomitee des Glarner Schützenfestes erinnerte sich seiner mit besonderem Wohlgefallen und stiftete ihm eine silberne Festmedaille.

— Ein weißer Rabe. Herr Kantonalbankpräsident Hirter hat bei der Regierung das Gesuch gestellt, seine Jahresbesoldung von Fr. 5000 auf Frkn. 3000 zu ermäßigen. Die Regierung hat natürlich entsprochen. Solche Gesuche gehören nicht gerade zum Alltäglichen.

Glarus.

— Wie sehr der Wert der Fabrikliegenschaften gesunken, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß die große Eisendreherei und Gießerei von Rietmann und Cie. in Netstall samt Maschinerien, Wasserrechten ꝛc. um den Spottpreis von 110,000 Fr., allerdings infolge Finanznot seiner bisherigen Eigentümer, veräußert wurde. Die ursprünglichen Baukosten betrugen 500,000 Fr.

Waadt.

— Die Jura-Simplondahn hat bis Sonntag den 8. Oktober einzig ab der Station Morges eine Million und zweihunderttausend Liter neuen Wein spedirt.

— Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in den Kirchturm von Chatelard und entzündete das Gebälke der Turmspitze, welche mit einem großen Kreuze verziert war. Mehrere Stunden lang schwankte das Kreuz und hinderte die Pompiers am Löschen; endlich stürzte es krachend zur Erde, zum Glück ohne jemand zu treffen.

Aargau.

— Die Kantonalversammlung der aarg. Kulturgesellschaft findet am 17. Oktober in Rheinfelden statt.

Tagesordnung:

9 Uhr (präzis): Beginn der Verhandlungen im Saale des neuen Schulhauses.

1. Eröffnung durch den Centralpräsidenten.
2. Referat über die obligatorische und kollektive Versicherung. Referent: Hr. Fürsprech H. Baumann in Brugg.
3. Partialrevision der Centralstatuten.
4. Rechnungspassation.
5. Verschiedenes.

Nach den Verhandlungen, d. h. punkt 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen in der Krone zu Fr. 2. 50 mit Wein.

Die titl. Vorstände der Bezirksgesellschaften werden angelegentlichst ersucht, die Mitglieder ihrer Verbände zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung aufzumuntern und dadurch unsere junge Schwestergesellschaft in Rheinfelden erfreuen zu wollen.

Alle Freunde gemeinnützigen Strebens seien hiemit zur Tagfahrt nach der alten freundlichen Rheinstadt freundlichst eingeladen.

— Aarg. kaufmännische Vereine. Die aarg. Regierung hat auf ein diesbezügl. Gesuch hin den kaufmännischen Vereinen von Aarau, Zofingen, Baden und Lenzburg eine jährliche Subvention von 500 Frkn. zuerkannt, die für Bildungszwecke zu verwenden sind und über deren Verwendung der Erziehungsdirektion jährlich Bericht zu erstatten ist. Wir können das Entgegenkommen der Regierung den auf höhere Berufsbildung hinzielenden Bestrebungen des kaufmännischen Vereins gegenüber nur lebhaft begrüßen.

— Statistik der Feuersbrünste. Im Jahre 1892 ereigneten sich in unserm Kanton 85 Brandfälle, bei welchen 216 Häuserbesitzer brandgeschädigt wurden. Als Brandursache wird angegeben:

Fahrlässigkeit		6
Blitzschlag		6
Brandstiftung, vorsätzliche	11	13
Brandstiftung, fahrlässige	2	
Andere Ursachen (Explosion, Kaminbrand, mangelhafte Feuereinrichtung)		9
Unerledigt		19
Unermittelt		31
Nicht angegeben		1
Total		85

Auch diesmal fällt die über Gebühr große Zahl der unermittelten Brandursachen auf. Es ist allerdings zu bedenken, daß die Untersuchungen in Brandfällen die schwierigsten von allen sind. Durch Feuer und Löscharbeiten werden in der Regel allfällige Spuren verwischt, Indizien zerstört ꝛc., und wenn der Untersuchungsbeamte auf dem Platz erscheint, so steht er ratlos vor einem Trümmer- und Aschenhaufen. Allein auch mit Rücksichtnahme auf diese Umstände ist die Ziffer von 37%, die sich unter approximativer Herbeiziehung der unerledigten Fälle auf 45%, steigern dürfte, unverhältnismäßig hoch. Die Zahl der nicht aufgeklärten Brandursachen beträgt in andern Staaten weniger. Der Grund liegt allerdings nicht allzuferne.

— Zofingen. Von einem guten Geiste beseelt, soll die Ortsbürgergemeindeversammlung vom letzten Montag gewesen sein. Nach Genehmigung der Rechnungen pro 1892 wurde beschlossen, auf das für die Jubiläums-Festhütte s. Z. gelieferte Holz zu Gunsten der Einwohnergemeinde zu verzichten und derselben auch die zu einer Verschalung notwendigen Laden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Die bisher provisorische Verschmelzung der Forstkassier- und Forstkanzlistenstelle wurde in eine definitive umgewandelt und die Jahresbesoldung des gegenwärtigen Inhabers mit Rücksicht auf dessen besondere Verdienste um die hiesige Forstverwaltung auf Fr. 3000 normirt.

Ein Beschluß, welcher der so wie so schulfreundlichen Gemeinde zur Ehre gereicht, war dann die unentgeltliche Aufnahme der Herren Rektor Niggli, Bezirkslehrer Burri und Gemeindeschulrektor J. Wildi in's Ortsbürgerrecht.

Auch die Einwohnergemeindeversammlung stand unter einem guten Zeichen. Als Lehrerin an die Mädchenschule wurde Frl. Alph. Döbeli in Meisterschwanden und als Arbeitslehrerin Frl. Mina Suter definitiv gewählt.

Dann beschloß man, die Zofinger Jubiläumsfesthütte um den Preis von 6500 Fr. dauernd für künftige Feste zu erwerben.

Am Schluß entspann sich noch eine Diskussion über den gefallenen Antrag, die Korrektion der Scheunengasse unverzüglich vorzunehmen, welche der Rat, anläßlich der Vorlage des Budget pro 1894 mit der Erstellung der Trottoirs im Byfangquartier ernstlich in's Auge fassen und eine dahinzielende Vorlage ausarbeiten soll.

— Zofingen. Die Zeit der „Maroni ganz warm", ist wieder da, so berichtet die „Nationalzeitung". „Wunderbares Spiel der Natur! Um die gleiche Zeit, da sie die Störche fortziehen heißt, erfüllt sich die Brust des tessinischen Kastanienbraters mit einem unnennbaren Sehnen nach dem Norden; diese Woche sind sie hier eingetroffen und haben sofort mit dem Bau ihrer Nester begonnen; eine Stunde später waren die ersten Kastanien ausgebrütet — ein Ereignis, das mit den Worten „Wollens Gestene gauf, schene warme" in den weitesten Kreisen verkündet wurde. Ein Unterschied besteht nur darin, daß jenseits der Alpen die Zugvögel selbst gefangen und gebraten werden, während ich mich nicht erinnern kann, daß bei uns jemals ein Kastanienbrater als Leckerbissen verschlungen worden wäre. Die Maro-

Männer in einer ihnen völlig fremden und unheimlichen Umgebung befanden.

Indessen stand es im Buche des Schicksals geschrieben, daß ihnen eine Ueberraschung zu Teil werden sollte.

nimänner sind bis jetzt immer noch gesund, heil und ungewaschen im Frühjahr an den heimischen Herd zurückgekehrt; nicht eine einzige Feder wurde ihnen bei uns ausgerissen."

— Baden. In hiesigen Blättern wird geklagt, daß die Rebenbesitzer der Umgegend die Trauben zwei bis drei Wochen zu früh eingeheimst und gekeltert haben, während der laue Regen und der warme Sonnenschein sie noch auf einen weit höhern Reifegrad gebracht hätten. So brachte man es nur auf einen guten Mittelwein, während man ohne die Frühleserei einen wirklichen 65er erhalten. Das Mangeln einer festen Ordnung beim Wimmeln habe der Qualität des diesjährigen Weines schwer geschadet.

— Häggligen. Der Unternehmer der Bohrversuche nach Steinkohlen ist in einer Tiefe von ca. 10 Meter auf eine ungefähr 10 Centimeter dichte Braunkohlenschicht gestoßen.

— Bremgarten. Als Mitglied in das Bezirksgericht wurde letzten Sonntag fast einstimmig Herr Johann Huber, Großrat in Häggligen, gewählt.

Im Bezirk Bremgarten wurden im Jahre 1892 von 405 Impfpflichtigen nur 101 geimpft, im Bezirk Muri von 500 nur 83. Im ganzen Kanton betrug die Zahl der Impfpflichtigen 5191, die der Geimpften 1609.

— Aeußerst lohnend ist gegenwärtig ein Besuch des Säli oder der Höhe von Neudorf. Die ganze Alpenkette präsentiert sich dem Auge des Beschauers während dieser klaren Herbsttage in einer Pracht und Herrlichkeit, wie man sie im Sommer selten zu genießen Gelegenheit gehabt hat. Die jüngsten Niederschläge haben die Luft derart gereinigt, daß jede einzelne Spitze in fast greifbarer Nähe erscheint.

— Witterung. Der „Giftmuser Hunziker," wie er sich selber nennt, hat uns wieder einmal mit einem Besuche beehrt. Nach den Erkundigungen, die er bei seinen Kreaturen eingezogen, wird die Temperatur bis Ende Wintermonat gleich mild bleiben. Der Spätherbst wird regnerisch sein, mit Schneefall auf den Bergen. Mit Anfang Christmonat beginnt ein kalter Winter, der bis Anfang März andauert, worauf ein früher, schöner Frühling anbricht. Der nächste Sommer wird wie der diesjährige sehr warm und sonnenreich, doch mehr gewitterhaft werden. Hoffen wir, daß seine Prophezeiungen sich auch diesmal bewahrheiten.

Ausland.

Frankreich.

— Das Neueste im Russen-Kultus leistet der Direktor des „Journal du Commerce", Hennaye, der im Ministerium des Innern den Antrag gestellt hat, dem Zaren selbst ein königliches Geschenk zu machen, nämlich das Facsimile des Eiffel-Turms in Diamanten. Dasselbe würde für eine halbe Million zu bekommen sein, und diese will der Antragsteller wie folgt zusammenbringen: 100'000 Fr. sind bereits von Jemand zu diesem Zwecke gezeichnet; sämtliche 36,000 Gemeinden Frankreichs sollen je 10 Fr. beisteuern und die übrigen 40,000 Fr. sollen durch eine Sammlung in der Presse, den Bureaux u. s. w. aufgebracht werden.

Neueres und Telegramme.

A. Bundesstadt, 10. Oktober. Die Ergebnisse der Verhandlungen der Expertenkommission für Kranken- und Unfallversicherung von heute sind folgende:

Betreffend Kapitel II Kreisbehörden:

1) Es wird bestimmt, daß eine eigentliche Kreisverwaltung einzurichten sei entgegen einem Vorschlag, an diese Stelle eine nur kontrolirende Amtsstelle, eine Art Inspektion einzuführen.

2) Den Kreisverwaltern sind ständige Beisitzer beizugeben in der Weise, daß je zwei Beisitzer und Ersatzmänner von den Arbeitgebern, je zwei Beisitzer und Ersatzmänner von den Versicherungspflichtigen des Kreises gewählt werden. Ein Vorschlag, außerdem den freiwilligen Kassenmitgliedern ausdrücklich eine Vertretung zuzusichern, bleibt in Minderheit. Ebenso wird der Vorschlag, die Beisitzer durch das ganze Volk wählen zu lassen, verworfen.

3) Als Wahlbehörde des Kreisverwalters und seines Stellvertreters wird der Bundesrat bezeichnet. Die Wahlart durch das gesammte Volk oder durch Delegirte der Interessenten beliebte nicht.

4) Es wird festgesetzt, daß die der Kreisverwaltung beigegebenen Aerzte und Angestellten nicht Bundesbeamte aber dem Verantwortlichkeitsgesetz für letztere unterworfen sein sollen.

5) Dem Kreisverwalter sollen im allgemeinen die in Art. 148 dem Collegium der Kreisverwaltung, die in Art. 149 zugedachten Funktionen zufallen.

6) In Art. 150 wird neu der Grundsatz aufgenommen, daß auch beim bezüglichen Administrativbeschwerdeverfahren der obsiegenden Partei eine Prozeßentschädigung zugesprochen werden kann.

7) Als Mitglieder des Kreisschiedsgerichtes dürfen nur Personen schweiz. Nationalität gewählt werden. Zum Verfahren vor Schiedsgericht sollen berufsmäßige Anwälte nicht zugelassen werden.

A. Bundesstadt, 10. Okt. Die Delegirtenversammlung der Conservativen des Mittellandes hat bezüglich der Nationalratswahlen heute Mittag beschlossen, der Wählerversammlung Großratspräsident Wyß an Stelle des abtretenden Stämpfli vorzuschlagen.

Lauterbrunnen, 10. Okt. Ein heftiger Sturm zwang gestern die Reisenden der Wengernalpbahn, auszusteigen und zu Fuß die Wengernalp zu erreichen. Die Gewalt des Sturms hob den Wagen aus den Schienen.

Rom, 10. Oktober. Man konstatirte gestern in Livorno 2 Cholerafälle, in Palermo 21 Erkrankungen und 14 Todesfälle.

Rio Janeiro, 10. Oktober. General Peixoto hat in England mehrere Torpedoboote angekauft.

Chicago, 10. Okt. Am Montag, einem Festtage, wurde die Weltausstellung von der enormen Zahl von 750,000 Menschen besucht. Dadurch wurde die Circulation in den Wegen so schwierig, daß viele Frauen und Kinder umgestürzt und mit Füßen getreten wurden. 3 Personen wurden getötet, 150 verletzt. Die Ausstellung ist nunmehr schuldenfrei.

Rio de Janeiro, 10. Okt. Die Insurgenten eröffneten von neuem das Bombardement gegen die am Ufer gelegenen Forts. Sie beabsichtigen, den Pulverturm Estrella zu erobern, um ihre Munition zu ersetzen, in welchem Falle Peixoto ihn aber vorher in die Luft sprengen würde.

— **Versuche mit Suppenkonserven im Großen** haben bei den diesjährigen Uebungen des II. Armeekorps stattgefunden und hatten für die III. Division die Firmen Kocher und Ludwig in Bern, Nahrungsmittelfabrik in Affoltern a./A. und Frey in Aarau, für die V. Division Maggi in Kempttthal die Konserven zu liefern. Wie die „Allgemeine Schweizerische Militair-Zeitung" in Nr. 35 berichtet, mußten indeß schon im Laufe des vergangenen Sommers auf Befehl des Waffenchefs der Infanterie, Herrn Oberst Feiß, bei dem Mittagstisch der Offiziere mit diesen Konserven Versuche angestellt werden. Die Suppen-Konserven der Nahrungsmittelfabrik Affoltern schienen verhältnißmäßig die schmackhaften, die von Maggi fanden am wenigsten Anklang. (M 10369 Z)

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Mtr. 20, 24, 28, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen, Woll- und Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt.
Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand (Mgl.) Luftm.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Niederschlag.	Witterung
10.	Mittags 1 U.	14.4	731 6	767,1	SW, 1/2	75	bewölkt
10.	Abends 9 „	8 0	733,8	769 3	W,	100	hell
11.	Morg. 7 „	6,3	733,4	768 9	SWW,	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,0 °C. Maximum 15,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Oktober.
Ziemlich heiter, vorwiegend trocken und etwas wärmer.


Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederalitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel.
Zeichnungen zu Diensten.

Jißschuhe & Pantoffeln
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
4724 Eusette Dolder, Vorstadt.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo- nierte Schutz- Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(H. 8663 Y.) 4567

Briquettes
Anthrazit,
Coaks,
Schmiedekohlen,
Steinkohlen
empfiehlt 4818
G. Trefzger, Storchengäßli.

Ein Klavier
mit sehr gutem Ton ist zum Preise von Fr. 320 zu verkaufen. 4746
Auskunft bei der Expedition.

Natürliche Phosphorsäure-Salze
bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von 100 Kilo zu Fr. 7. 75 empfiehlt zur gefl. Abnahme
4707 Gustav Hoch, Samenhandlung
Gebrauchsanweisung gerne zu Diensten.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei:
Wwe. Rüetschi-Wenger,
Adelbändli 81.

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, ein um das andere Mal mit reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage, sowie einem bunten Modenbilde.
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: Unterschrift:

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss,
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende Alarmapparate für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43 9

Tapeten,
vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Zu verkaufen.
Im Hammer Aarau Nr. 185 1 Faß zirka 700 Liter, 1 Faß 380 Liter. Eine Partie schöne Makulatur. 2 einthürig. Käßen. 1 neues Schwungrad 1 Meter 17. 2 Coaks-Oefen. 1 kleines Oefeli zum Kochen. 2 Kupferbäsen. Ca. 400 Kilo Gußeisen für Schmiede. Mehrere Stück Korbflaschen, alles billig. 4819

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer Pfarrfamilie auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre X 4094 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich. 4615

Zur Besorgung von 4 Kühen findet ein solider, fleißiger 4815
Knecht
dauernde Stelle bei Frau Schenker-Wiser, Schönenwerd.

Eine junge Tochter aus guter Familie sucht Stelle in einem Laden. Zu erfragen bei der Exp. dieses Blattes. 4799

Ein jünger tüchtiger
Bäcker
mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Zu erfragen bei der Exped. 4785

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Platz, ein
zweitüriger Kasten.
Ganz billig. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 4821

Gelegenheitskauf.
18 ganz gut erhaltene gebrauchte
Wienersessel
à Fr. 4 per Stück.
Auskunft bei der Exped. 4776

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare Zimmer an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Gemsragout à la Chasseur
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Meilener Sauser
im Stadium
à **60 Cts.** per Liter.
4823 **Restaurant Dürr.**

Telephon-Bestellungen prompt ins Haus. — Täglich frische Wienerli, Frankfurterli, Schweinswürste, Winterthurer, Schwartenwürste, St. Galler Schüblig, Servelats, Magenwürst 4588, Dürre Schüfeli, Rippli, Lümmeli, setten u. magern Speck empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Versandt prompt u. Auswärts. — Telephon.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Gemsragout à la Chasseur
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brigezoli, Lugano.

Kartoffeln
prima Waare, weißgraue und rote, zum Einkellern werden billig ausgewogen bei 4788
Wittwe **Dürr** am Graben.
Bestellungen werden prompt besorgt.

Rote & weiße
Kartoffeln
empfiehlt zu billigsten Preisen
4806 **Jakob Rohr.**

Achtung!
Für die Herren **Jäger, Radfahrer & Conducteure,** für titl. **Feuerwehr & Polizeicorps** empfehle alle Arten zweckentsprechende
Signal- & Jagdpfeifen (Diana)
sowie
Signal- & Ruthörner.
4824 **G. Hirsbrunner,**
Instrumentenhandlung,
Aarau, Casinostraße.

Schönenwerd.
Meine Collektion in
Wollgarn
ist perfect 4812
und ladet zum Bezuge freundl. ein
A. Brodmann-Stampfli.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie
Tricot-Taillen
à **Fr. 2. 40** und höher
Filzpantoffeln
90 Cts. per Paar.
4706 **E. Hemmeler-Türler.**

Glanzgarn zum Winden
wird ausgegeben bei 4807
Rud. Hegnauer.

Gaslampen,
welche durch die elektrische Beleuchtung in Wegfall kommen, werden zu **kaufen gesucht.** 4764

Anzeige & Empfehlung.

Geschäftsprinzip: Kleiner Nutzen, großer Umsatz.

Zeige hiemit einem verehrten Publikum von Stadt und Land an, daß ich den Laden bei der obern Mühle verlassen, und jetzt mein Geschäft nach der
vordern Vorstadt Nr. 675
verlegt habe. Empfehle in frischer Auswahl
Herren- & Damenkleiderstoffe
Schipper, Flanelle, Barchent, Cotonne, Indienne, Baumwolltücher, Pelzpiqué, fertige Schürzen.
Ferner hübsche Auswahl von
Seidenbänder, Seidenstoffe, Sammet, Pelüsche, Creppe.
Für das bisherige Zutrauen höflich dankend, empfehle ich mich angelegentlich
Arnold Hofmann,
4798 Vordere Vorstadt Nr. 675.

Vor Eintritt der Saison

halte in meinem bestassortierten
Schuhwaren-Lager
einen
Vorverkauf
ab, und ist sich ein jeder selbst 25 % Nutzen, seinen Bedarf hierin zu decken.

Damenschuhe,	galoschiert, mit Absatz	per Paar Fr. 4. 50
„	dto., ganz hoch (Amazonen)	„ 6. —
„	Bottinen, galoschiert	„ 6. —
„	Bottinen, unbesetzt	„ 5. 25
Töchter- u. Kinderschuhe,	galoschiert	„ 3. —
	dto. mit Absatz	„ 3. 50
	dto. mit Absatz, ganz hoch	„ 4. 30
Kinderschuhe	in Filz, mit Ledersohle, Lackspitz von	„ 1. 40
Kinderschuhe,	Knopfstiefel, galoschiert	„ 3. —
Damenpantoffeln,	Molton, abgesteppt mit Absatz	„ 3. —
Damenpantoffeln,	mit Elastique, galoschiert	„ 3. 60
„	Filz und Ledersohlen	„ 2. —
Filzpantoffeln	für Damen u. Herren	„ 1. —
Endefinken	für Damen, Herren u. Kinder	„ —. 35
„	für Damen, mit Ledersohlen	„ 2. 50
„	dto., galoschiert	„ 3. 50
„	für Kinder, mit Ledersohlen	„ 1. 40
Filzfinken	für Damen	„ 2. 50
Mannslaschenschuhe,	Rindleder, prima	„ 7. 50
Mannsschuhe,	(Militär-Façon) und Bottinen,	„ 9. 50
Arbeitsstiefel,	extra Qualität	„ 12. 50
Hohe **Jungenstiefel**		„ 13. 95

Filz-Holzschuhe und **französ. Holzschuhe** in jeder beliebigen Façon, für Frauen, Männer und Kinder, von Fr. 2. 30 an per Paar.

Um zu beweisen, daß die Ware bedeutend unter dem reellen Preis verkauft wird, erhält ein jeder, der mir den Gegenstand unbeschädigt zurück bringt, sein ausgelegtes Geld zurück. 4813

L. Dressler
Camisasca's Nachfolger,
Aarau.

NB. Zur Besichtigung der Ware ist auch für Nichtkäufer freier Eintritt in meinen Lokalitäten.

Viehmarkt in Gränichen
Freitag den 13. Oktober 1893.

Erhalte anfangs nächster Woche eine 2. Wagenladung
neuen prima Montreux Hügelwein
(Ausstich)
welchen ich ab **Bahnhof Aarau** abgeben werde.
Bestellungen auf diese vorzügliche Qualität Neuen, von mir selbst direkt in Montreux angekauft, nimmt bis **Ende dieser Woche** gerne entgegen. 4770
Aarau, den 5. Oktober.
H. Wächter, z. Alpenzeiger.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau **4 Rathausgasse 4** **Aarau**
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.
Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Tepiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.
Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Kisling. Pießenhofen,
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

J. Sernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für hartholz- und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Kensch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Konsum Ablagen
für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** ꝛc. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.
Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Freiwillige Steigerung.
Die Erben des unterm 13. August abhin sel. verstorbenen Herrn **Kaspar Kunz von Wald,** gew. Werkführer in **Buchs** bringen **Donnerstag den 12. Oktober nächsthin, Vormittags 8 Uhr** in ihrer Wohnung in der Fabrik zu Buchs an eine freiwillige öffentliche
Verkaufs-Steigerung.
Sämtliche **Fahrhabe,** worunter mehrere **Betten, Tische, Sessel, Kommoden, Canapées, Wand- & Stockuhren, Chiffonières, Spiegel,** sowie Verschiedenes anderes mehr, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind. 4817
Buchs, den 10. Oktober 1893. Der Beauftragte:
G. Wiederkehr, Notar.

Zu verkaufen.
Eine sehr rentable
Wirtschaft mit gangbarer Bäckerei

samt Inventar wegen Familien-Verhältnissen, in einer gewerbreichen Ortschaft, 10 Minuten von einer Stadt entfernt. Bedingungen günstig.
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bls. 4820

Zu verkaufen.
10,000 Stück 4jährige, verschulte Rottannen & 50,000 Stück Buchen aus Samenschlägen vom Samen-Abfall 1888, zu laufenden Preisen. Anmeldung bei der 4791
Aarau, 7. Oktober 1893. **Forstverwaltung.**

Aarau, Donnerstag 12. Oktober 1893. № 240. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. Oktober.

Seit einiger Zeit beschäftigt man sich in Deutschland lebhaft mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Italiens. Haben ja sogar deutsche Banquiers die gewiß nicht leichte Aufgabe unternommen, dem italienischen Staatshaushalt wieder etwas auf die Beine zu helfen und die dringendsten Schulden zu zahlen. Um aber Italien vor dem drohenden Ruin zu retten, braucht es mehr als eine momentane Hilfeleistung. Für Italien gibt es keinen andern Weg zur Rettung, als durch Steigerung seiner Produktion bei gleichzeitigem Verzicht auf jede nicht unbedingt dringende Ausgabe. Italien darf, wenn es zu gesunden Verhältnissen gelangen will, keinen Etat von 1½ Milliarden haben, es darf nicht für Landheer und Flotte 346 Millionen ausgeben und muß auf die Fortsetzung seiner Bahnbauten verzichten. Wo der Verkehr wirklich neue Verkehrsmittel erfordert, werden Kleinbahnen ausreichen, und wenn Italien nicht jetzt, wo es sich der Bundesfreundschaft militärstarker Staaten erfreut und für gewisse Eventualitäten auch der tatkräftigen Unterstützung Englands sicher ist, seinen Kriegsetat mit erbarmungslosen Strichen auf ein vernünftiges Maß reduziert, dann zeigt es, daß es die allgemeine europäische Lage nicht zu benutzen versteht.

Mit den Zwecken der Trippelallianz ist auch ein militärisch vielleicht schwächeres, aber wirtschaftlich stärkeres Italien wohl verträglich. Aber die Hauptsache für Italiens Gesundung ist und bleibt die Steigerung seiner Produktivität. Für Individuen und Gemeinwesen, die dauernd mehr brauchen, als sie verdienen, ist der Zusammenbruch unvermeidlich und nur wenn Italien ohne Zögern die Millionen Hektaren, die noch der Hacke harren, in Angriff nimmt, wird es diesem Geschick entgehen. Es gibt in Italien keinen Landstrich, der nicht bei intensiver Kultur das Dreifache und wohl auch das Vierfache des gegenwärtigen Ertrages geben könnte. In Deutschland werden im mittlern Durchschnitt 23 Hektoliter Getreide auf der Hektare gewonnen, in Italien nur 11 Hektoliter, und dieses Land, das die Kornkammer Europas sein könnte, läßt jährlich durchschnittlich über 100 Millionen in Gold zur Beschaffung der ihm fehlenden Brotfrucht ins Ausland wandern. Die Sünden der Völker rächen sich oft auf Generationen hinaus.

Die Pforten des österreichischen Reichsrates haben sich wieder geöffnet und der unglückliche Graf Taaffe wird die wenig beneidenswerte Aufgabe neuerdings übernehmen müssen, die sich wie wilde Tiere gebärdenden Jungtschechen mit der Präsidentenglocke zu bändigen. Er weiß, daß sie einen noch nie erreichten Skandal im Parlament hervorzurufen gedenken, aber er sieht ihm mit der Kaltblütigkeit entgegen, welche ihm die Ueberzeugung eingibt, daß durch ihren wüsten Lärm auch die ernsthaftere Opposition erstickt wird. Aber ein heißer Kampf wird zwar völlig unblutig verlaufen, aber die — gewünschten Schüsse sind doch gefallen und die britische Ehre ist nunmehr direkt verletzt worden. Der Gouverneur der Kapkolonie, der bislang offiziell eine sehr friedliche Sprache führte, ist nunmehr überzeugt, daß die Matabele mit oder, wenn nötig, gegen den Willen ihres Königs zum Krieg entschlossen sind, und daß darum die Besetzung des Gebietes von Tati zur ersten Notwendigkeit geworden. Allein durch Tati führt der neueste und wie es heißt, einzige gute Weg nach der gegen Osten und Süden durch steile Gebirge geschützten Hauptstadt Lobengulas. Daß ihn die Truppen der südafrikanischen Gesellschaft bald genug finden werden, zeigt schon das rapide Steigen ihrer Aktien an der Börse. Die Engländer sind bekanntlich gute Spekulanten.

wohl wieder zwischen den Sitzen der Abgeordneten entbrennen und der Kammerpräsident wird froh sein, wenn es nicht, wie in der letzten Sitzung, blutige Köpfe gibt. Auch der Ministerpräsident Wecker sieht mit besorgten Blicken auf die eröffnete Kammer. Seine Forderung, die obligatorische Zivilehe, harrt immer noch der kaiserlichen Genehmigung und vorher kann er sie den Abgeordneten nicht vorlegen. Schon wiederholt wurde gemeldet, die Sanktion sei vom Reichsoberhaupt erfolgt, aber nachträglich stellte sich die Nachricht immer wieder als falsch heraus. Im Aerger darüber, vielleicht auch im Wunsche auf den Kaiser zu drücken, erklärt Weckerle gegenüber den alsbald auftauchenden Krisengerüchten, das Kabinet würde seine Pflicht kennen, nämlich zurückzutreten, wenn es nicht in die Lage komme, den Entwurf vorzulegen. Nun scheint diese Aeußerung von Kaiser Franz Joseph, der ein guter Sohn seiner Kirche ist und darum ohnehin nicht gerne an die Zivilehe heran will, persönlich übel aufgenommen und in dem Sinne aufgefaßt worden zu sein, daß Weckerle ihn zwingen wolle. Kurz, letzten Samstag, als Weckerle nach Wien kam, in der Hoffnung, die Gesetzesvorlage in der Tasche mit heimbringen zu können, erwähnte Franz Joseph in der Audienz die Zivilehe mit keinem Wort. Weckerle kehrte nun seinerseits sehr verschnupft nach Pest zurück und droht geradezu mit der Demission des Kabinets, wenn die Genehmigung bis Ende Oktober noch nicht erlangt sei.

Endlich zeigen sich ernsthaftere Symptome, daß der englische Grubenarbeiterstreik seinem Ende entgegeneilt. Infolge der durch den langen Ausstand bewirkten Steigerung der Kohlenpreise haben die Grubeneigentümer so gute Geschäfte gemacht, daß sie keinen triftigen Grund mehr haben, den Arbeitern die frühern Lohnansätze zu verweigern. Bekanntlich lag der Grund des Streikes in der beabsichtigten Verkürzung der Löhne.

Es überascht deshalb, daß die Bürgermeister der sechs englischen Städte, welche zwischen Arbeitern und Eigentümern einen Vergleich zu Stande zu bringen suchten, gleichwohl eine 10 prozent. Lohnverminderung in Aussicht genommen haben, wohl weil sie damit den Grubeneigentümern den Rückzug erleichtern wollen. Ob dadurch aber nicht das Zustandekommen einer Einigung unmöglich gemacht wird, ist eine andere Frage, denn die Arbeiter werden nicht einsehen können, warum sie bei gesteigerter Nachfrage und gestiegenen Kohlenpreisen eine Lohnverminderung annehmen sollen, welche sie vor drei Monaten bei geringer Nachfrage und niedrigen Preisen abgelehnt haben. Jedenfalls dürfte sich ihnen die Ueberzeugung aufdrängen, daß sie durch den Streik im besten Falle die Geschäfte ihrer Gegner besorgt haben.

Die ersten Schüsse zwischen den Matabe-Kriegern und einer Abteilung berittener, englischer Polizei in Britisch Maschonaland im Süden Afrikas sind gefallen. Die Matabele hätten ihren Gegnern keinen bessern Dienst leisten können. Der Zusammenstoß zwischen den Polizeitruppen und marodirenden Eingeborenen ist

. Eine Herbstbetrachtung.

Wenn die Bäume sich zu entblättern beginnen, die grauen Morgennebel sich zeigen und die Schwalben uns verlassen, dann stellen wir gerne Selbstbetrachtungen an. Geben uns nicht die Erscheinungen in der Natur ein getreues Bild des Menschenlebens? Wo bist du hingekommen, lachender Jugendfrühling mit deinen Hoffnungen und deiner Freude, wo du, Sommer des Lebens, mit der Kraft und Arbeit des Mannes; schon fühlen wir die Anzeichen der sinkenden Jahre und wie bald mag unser Spätherbst erscheinen, wo es auch stille, öde und einsam um uns sein wird und die Nebel trübe hinabhängen in's Land, wo der Wind die letzten Blätter, die letzten Freuden von dem Zweige unseres Lebensbaumes weht? Bei solchen Betrachtungen drängt sich uns wohl die Frage auf: Was bildet eigentlich das Menschenglück?

Fast ein jeder Erdenbürger betrachtet die Welt und den Wert der Dinge, insofern dieselben Beziehung auf das Glück oder die Zufriedenheit des Menschen haben, aus einem eigenen und jedesmal veränderten Gesichtspunkte. Allein diese verschiedenen Vorstellungen sind selten der Natur der Dinge, sondern meistens der Stellung dessen gemäß, welcher diese Beobachtungen anstellt.

Die Jugend ist an sich zur Freude am ersten veranlagt und hat noch wenig gesehen. Sie betrachtet daher alles von der fröhlichen Seite, genießt alles von der fröhlichen Seite und schaut in die Zukunft glänzender Meteore. Nichts mildert den frohen Genuß ihres Frühlings, als das Verlangen nach den größern Glückseligkeiten, die Einbildungskraft und Herzenssehnsucht darbieten.

Der rasche Jüngling sieht schon Schwierigkeiten und Gefahren, aber sie kommen der Einbildung von seiner Stärke und seinem Mute nicht gleich; noch blühen seine Hoffnungen und er schaut mit voller Erwartung der Ernte seiner Mühen entgegen, uneingedenk, daß Stürme und Ungewitter sowie der verheerende Hagel fruchtbringende Felder von Grund aus zerstören können, und auch des Jünglings blühende Hoffnung.

11

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noe.

Hier und dort wirbelte der Höhenwind eine leichte Säule von Frostnadeln auf, welche sich bald gewunden um irgend einen Felszacken herumdrehte. Da sagte Einer:

„Dort tanzt der wilde Mann mit seiner Trud."

Oder es kam vor, daß für eine Weile der Wind das Getöse des nächsten Wasserfalles besonders deutlich hinübertrug, wenn gerade ein schwerer Stein von der Flut herabgestürzt wurde. Da hieß es: „Jetzt badet der Teufel seine Großmutter."

Wenn es sich in den Wolken aufhellte, so glänzten die Wolken wie Silber und, wer wenige Schritte vorangina, nahm eine übernatürliche Größe an.

Auf einmal aber schimmerte etwas besonders hell vor ihren Augen. Die Wolken traten auseinander, wie Vorhänge, die sich zurückschieden und die Männer erblickten staunend die Ursache der Helle.

Sie standen vor dem Schwarzen See. Freilich verdiente er jetzt diesen Namen nicht, denn er blendete wie frischgefallener Schnee, weil er noch gänzlich in die Bande des Winters geschlagen und überfroren war. Rings um ihn herum war eine Einfassung von Felsblöcken, die von Flechten, gelb wie Gold, bedeckt waren, und noch weiter herum umspann das starre Gewässer ein braunroter Reif blühender Alpenrosen.

Als der lichte Vorhang völlig auf die Seite gezogen war, sahen sie einen weißen Jüngling mit goldenen Haaren auf dem Rücken zwischen den Ufersteinen liegen. Das gebrochene Auge schaute gegen Himmel und um den Mund spielte ein Lächeln, halb des Glückes, halb der Wehmut. In der fest zusammengeballten Hand hielt er Blumen, wie sie keiner der Männer jemals gesehen hatte.

Es war der Hauser, und er schlief, um niemals wieder aufzuwachen. Die Männer umstanden wortlos den entseelten Körper. Jeder wiederholte sich stillschweigend die laute Frage, welche der weinende Bruder, der neben dem Jüngling niedergesunken war, unablässig über ihn hin rief:

„Hauser, was hast Du getan, wo kommst Du her?"

Aber es antworteten ihm nur aus der starren Rundung der Gletscher die geisterhaften Stimmen des Wiederhalles. Sie schienen aus meergrünen Eisklüften, sie schienen von den silbergrauen Höhen, sie schienen aus den wallenden Nebeln herabzudringen. Aber sie haben das Schicksal Hausers niemals enthüllt. — —

Wie der Hirt drüben in der Gunkel später den Männern berichtete, hatte er den Jüngling nicht zu sehen bekommen. Als sie ihn herunter trugen, zeigte sich kein Glied verletzt, keine Wunde vernsthaltete den blühenden Körper. Mit den Blumen, welche die zusammengebogenen Finger nicht mehr los ließen, senkte man ihn zwei Tage später zu Finkenberg in's Grab.

„Beim Jochrauten-Suchen verunglückt!" erzählten sich die Leute.

Einige stellten Vergleichungen an zwischen dem Tod des alten Karl und dem des Hauser. Der eine war des Gewinnes wegen, wie ein Schatzgräber von den Unholden, die den Hort bewachten, vom Berggeist in die Nacht hinabgestoßen worden. Der Andere mit seiner schuldlosen Freude an den Blumen war im Glanze über den Wolken eingeschlafen und schaute gegen Himmel.

Es war aber mehr als Einer da, der sich die Sache in seiner eigenen Weise zurechtlegte.

„Der ist bei den Seligen Frauen gewesen," sagte diese. „Und als er von den Seligen Frauen zurückgetragen worden war, ist er im Traum eingeschlafen. Mit den Seligen ist er weit, weit fort gewesen, in einem fremden Land. Das Zeugniß dafür sind die Blumen, die er in der Hand gehalten hat. Denn solche Blumen hat man niemals gesehen und Keiner kennt sie."

IV.

Die beiden aufeinanderfolgenden Ereignisse, die Auffindung einiger Ueberreste von der Tätigkeit des alten Karl und der seltsame Tod Hausers hatten die Aufmerksamkeit der Leute in den Hochtälern wieder auf das Wagegg und das Kees gezogen.

Allenthalben in den Hütten und auf den Almen war die Rede von diesen Geschichten. Der Grubhofer und sein Genosse Lois hätten gerade das Gegenteil gewünscht. Es ließ sich voraussehen, daß durch die Sage von den Krystallschätzen noch andere Neugierige sich hierauf würden verlocken lassen. Jedenfalls würde es nicht an allerlei Nachreden fehlen, wenn man die Beiden miteinander auf dem Kees gesehen hätte.

Lois war in dieser Hinsicht noch zaghafter, als der Grubhofer. Denn er hatte obenhin davon reden gehört, daß der Grund dort bei der Wand dem Karl gehöre. Und da fühlte er sich, der ein „Ausländer" war, noch unsicherer, als der Zillerthaler.

Mehr als zwei oder drei Nächte getraute er sich deshalb nicht, in einer der Hütten im Zemmgrund zuzubringen. Er war ganz einverstanden, als ihm der Grubhofer am Abend des zweiten Tages sagte:

„Es nützt uns Alles nichts, am Tag dürfen wir uns nicht lassen. Ich will nicht haben, daß denen beim Karl drunten etwas zu Ohren kommt."

Der Lois meinte, diese Anrede wolle so viel sagen, als: „Geh' wieder heim, wir können nichts machen!" und er schickte sich schon an, dem Zillerthaler in diesem Sinne zu antworten, als dieser fortfuhr:

„Macht auch nichts. Vielleicht besser, daß sich's so gewendet hat. Wir haben ja Mondschein."

Lois stimmte zu und sie beschlossen, morgen um die neunte Abendstunde, wenn der Mond hinter dem Turnerkamp hervortreten würde, bei den äußersten Moränenblöcken des Kees gegen die Wand hin zusammen zu treffen.

Der Lois fragte, ob man es wagen könne, eine Mine anzulegen, und am Felsen zu sprengen.

Der glückliche Mann, dem keinerlei Widerwärtigkeiten zu Teil wurden, oder die doch sein gutes Geschick nicht überwiegen, hält die Welt für ein Elysium, um so mehr, wenn er seine Augen nur auf Szenen der Freude und nicht des Elendes ruhen zu lassen gewohnt ist; denn der Glückliche muß ein sehr weiches Herz haben, wenn er an den Lasten Anderer, die er nie getragen, redlich Anteil nehmen kann.

Wen jedoch trügerische Hoffnungen getäuscht haben, wer den Lauf der Dinge genau kennt und den ehrlichen Mann verkannt, gedrückt, vernichtet sah, den Bösewicht dagegen im Glanze des äußern Glückes fand, der findet in seines Lebens dunkeln Stunden die Welt eine Einöde, ein Schauplatz der Verwirrung, der Armut und ungestillter Klagen. Mit misantropischem Geiste und mißvergnügter Seele schleicht er, gebückt und niedergeschlagen, einher, zürnt und jammert über das Verhängniß und sieht mit umwölktem, finsterem Blicke nichts als Wolken und finstere Nacht. Er urteilt unbillig und nennt die verdrußvolle Stimmung seines Herzens allgemeines Loos der Welt. So lange aber noch frohe Geschöpfe sind, so lange auch ihm noch fröhliche Augenblicke beschieden sind, sollte er nicht sein Geschick, so finster und traurig es sein mag, mit dem Geschick, das auf Erden herrscht und welches seine Geschicke freilich ungleich austeilt, vermischen.

Im Grunde ist die Austeilung dessen, was wir „Glück" nennen, selbst mit philosophischen Augen betrachtet, so gar ungleich nicht. Der Glückliche hat, wenn die unvermeidlich letzte Stunde heranrückt, zu verlieren und zweifacher Todesschauer ergreift sein Inneres. Wenn dann Vorwürfe und der Mangel guter Taten ihn ohne Unterstützung lassen und schmerzlich foltern, wie viel unglücklicher und elender ist noch der, welcher hoffnungslos an die Stufe jener großen Periode tritt, in der keine ändernde Szene stattfindet? Wohl alsdann dem seufzenden Herzen, das bis dahin unbelohnt und friedenlos die Mühe eines brennenden Tages nun endigt und, belohnt von der Vorsehung, ruhig und heiter den Abend segnet.

Eidgenossenschaft.

— * Anträge der vereinigten Alkoholkommissionen des National- u. Ständerates. Verhandlung vom 9.—11. Oktober.

I. Der Geschäftsführung und der Rechnung pro 1892 wird die Genehmigung erteilt.

II. In Bezug auf die gegenwärtig noch hängenden Postulate wird beschlossen:

1. Das Postulat bezüglich Untersuchung und Bericht, in welchem Maße die schweiz. Landwirtschaft aus der Anwendung des Art. 2 des Gesetzes betr. gebrannte Wasser Nutzen ziehe, wird unter Hinweis auf die eingehende Berichterstattung in den Geschäftsberichten von 1891/92 zum Teil als erledigt erklärt,

mit dem Vorbehalt, daß der Bundesrat bei Erneuerung der bestehenden Brennverträge sein Augenmerk darauf richte, die in landwirtschaftlichen Brennereien nach und nach auf diejenigen Landeskreise zu beschränken, wo nachweisbar Kartoffelnüberschüsse sich einzustellen pflegen und wenn immer möglich nur inländische Produkte zum Brennen zuzulassen,

ferner unter dem Vorbehalt, daß Bestimmungen in das Pflichtenheft aufgenommen werden, wonach in guten Kartoffeljahren das normale Vertragsquantum um höchstens 25 % vermehrt und in ungünstigen Jahren um höchstens 25 % vermindert werden kann, aber immerhin so, daß im Jahresdurchschnitt der Vertragsperiode nicht mehr als 1/4 des Landesbedarfs im Inland produziert werde.

2. Das Postulat betreffend das Verhältniß von Art. 1. zu Art. 6. des Bundesgesetzes über gebrannte Wasser ist durch nachfolgende Interpretation erledigt:

a. es ist bei der Besteuerung der in Art. 2. des Alkoholgesetzes der inländischen Produktion vorbehaltenen Verteilung des Bedarfs an gebrannten Wassern die Menge sowohl des im Inlande zum Trinkkonsum gelagerten Roh- und Feinsprit als die zu technischen Haushaltungszwecken denaturirten Alkohol zur Basis zu nehmen.

b. es sind bei Feststellung des Abgabepreises des zu technischen und Haushaltungszwecken bestimmten denaturirten Alkohols in der Regel nur die Preise des aus dem Auslande bezogenen Sprits mit einem verhältnißmäßigen Zuschlage für Anteil an den Verwaltungs- und Lagerspesen 2c. in Betracht zu ziehen.

3. Das Postulat betreffend Abtrennung des Kassastandes der Alkoholverwaltung von der eidg. Staatskasse wird im Hinblik auf die vom Bundesrate in Aussicht gestellte Vorlage betreff Fürsorge für die Lokalbedürfnisse der Alkoholverwaltung dahingestellt.

4. Das Postulat bezüglich Einsetzung einer ständigen Aufsichtsbehörde wird unter der Voraussetzung erledigt erklärt, daß der Bundesrat die Stelle eines Adjunkten der Direktion, welcher dieser letztere in seinen wichtigen Amtshandlungen, so namentlich beim Ankaufe der Auslandwaare zu assistiren hat, demnächst besetze und daß die Kommission der Räte von sich aus Vorsorge für eine regelmäßige Einsicht in den Geschäftsgang treffen.

5. Das Postulat betreffend Einbeziehung des Verkehrs in relativ denaturirten Sprit in das Monopol wird als durch die Art: 13, 14, 315 des Bundesratsbeschlusses vom 21. Januar erledigt erklärt.

III. Das Postulat bezüglich Veranstaltung von Erhebungen über die Aufsicht der Kantone bei Verkauf und Fabrikation von nicht monopolpflichtigem Branntwein und beim Handel mit den vom Bund abgegebenen Produkten, wie derjenigen betr. Vorlage und Organisationsgesetzes der Alkoholverwaltung werden aufrecht erhalten.

— Nationalratswahlen. Appenzell. Dähler verzichtet auf die Nationalratswahl zu Gunsten Sondereggers und empfiehlt als Ständerat den bisherigen Hautle.

Bern. Nationalrat Zyro in Thun lehnt eine Wiederwahl ab. Es geschehen Schritte, ihn zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen.

Zürich. Eine Sonntags stattgefundene Delegiertenversammlung der Bauernbundsektionen des vierten eidgen. Wahlkreises beschloß, die bisherigen Nationalräte Scheuchzer, Steinemann und Moser, sowie als Ständeräte die HH. Blumer und Stößel neuerdings zu portieren.

Bellinzona. Aus guter Quelle erfährt man, daß die hiesige deutschschweizerische Kolonie auf ihrem Beschlusse, auch der konservativen Partei eine Vertretung zu überlassen, beharren wird.

Sitten. Die Nationalratswahlen werden vermutlich in die bisherige Vertretung des Kantons keine Aenderung bringen, so daß die Herren Roten und Perrig im Oberwallis, Kuntschen im mittleren Kantonsteil und de Werra und Geillard im Unterwallis bestätigt werden dürften. Eine Verständigung mit den Liberalen ist wahrscheinlich.

— Bundesratswahl. Der Lausanner „Tribune" wird gemeldet, die Mehrheit der bernischen Nationalratsmitglieder habe beschlossen, die Kandidatur des Hrn. Nationalrat Ruffy als Bundesrat zu unterstützen. Hoffentlich wird das erst kürzlich gegründete Blatt uns nicht schon zu einem Dementi nötigen!

— Grütliverein. Um dem Defizit der Kranken- und Sterbekassa zu steuern und dem wohltätigen Institut wieder auf die Beine zu helfen, wurde mit erdrückender Mehrheit die Erhebung einer Extrasteuer von 2 Fr. pro Mitglied beschlossen. Es geht daraus hervor, daß die Mitglieder Willens sind, das Institut lebenskräftig zu erhalten und hiefür keine Opfer scheuen.

— Friedensbestrebungen. An der ersten Generalversammlung des internationalen Friedensbureaus wurde von den Versammelten nachfolgender Aufruf erlassen: „Die Unterzeichneten sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß es die Pflicht eines jeden guten Bürgers und Friedensfreundes ist, auf den Fortbestand der Freundschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien hinzuwirken. Sie fordern daher die wahren Friedensfreunde beider Länder auf, ständige Komitees aus Italienern und Franzosen zu bilden, welche sich in den Dienst dieser edlen Bestrebung stellen. Endlich ersuchen sie die Presse von Frankreich und Italien inständigst, die Mißverhältnisse, welche gegenwärtig beide Nationen einander entfremden und welche vorzüglich zwischen den Arbeitern bestehen, im Interesse des Friedens und der internationalen Solidarität zu beseitigen." Möchten sich diese Wünsche bald der Erfüllung nähern.

— Mitteleuropäische Zeit. Betr. ihrer Einführung soll nächstens in Bern eine Konferenz von Vertretern der Bahngesellschaften und der schweizerischen Post- und Telegraphenverwaltung abgehalten werden. Im Bundesratshause zweifelt man an der Möglichkeit, das Projekt mit 1. Juli 1894 verwirklichen zu können. Inzwischen wird sich auch der Bundesrat noch mit der Angelegenheit befassen.

— Partnuner Fall. Die österreichische Regierung teilt dem Bundesrat mit, sie habe in entsprechender Weise Anordnungen getroffen, daß die vier Pferde nicht versteigert werden sollen. Die Beantwortung der Hauptfrage dagegen, aus welchem Grunde die Pferde und die Rindviehherde in Beschlag genommen worden seien, steht noch aus. Dagegen will Oesterreich eine Strafuntersuchung einleiten, wegen des Besuchs, den einige St. Antonier den „Finanzern" abstattete, um den Hirten zu befreien.

— Banknoten aus Aluminium. Diese Idee, das Papiergeld seinem Materiale nach durch Aluminium zu ersetzen, lehnt sich nicht etwa an die schon bekannte Benutzung des neuen Materials zu Visitenkarten und Postkarten an, sondern geht vielmehr von der Frage aus, warum denn überhaupt ein solcher Schuldschein aus Papier sein müsse, ob denn nicht einfach Münzen geprägt werden könnten, die an und für sich wertlos, die Garantie der Bank für den darauf angegebenen Wert haben. Wie das Patentbureau von R. Lüders in Görlitz schreibt, tritt der bekannte englische Großindustrielle Henry Bessemer sehr für diese Idee ein und empfiehlt das Aluminium zur Herstellung solcher Tresors, die in Münzform geprägt, leicht, feuerbeständig und schwer schmelzbar sind, also die Nachteile des Papiergeldes nicht besitzen. Was die wichtige Frage der Nachahmung solcher Werte betrifft, so will Bessemer die Fälschung ebensogut wie beim Papiergeld erschweren.

— Föhnsturm. Am Montag raste durch das Berner Oberland, wo die Wengernalp- und Mürrenbahn ihre Züge einstellen mußten, über den Bierwaldstättersee und durch das Rheintal ein heftiger Föhnsturm. Auf dem Landenberg bei Sarnen hat er einen der dortigen Lindenbäume 3 bis 4 Meter hoch quer über den ganzen Stamm abgebrochen. In Luzern hat er mit dem Spätobst, das noch an den Bäumen seine Reife abwarten wollte, ziemlich radikal aufgeräumt. In einer Waldlichtung am Sträßchen auf dem Sonnenberg hat der Sturm mehr als ein Dutzend ansehnliche Bautannen entwurzelt und drei davon quer über das dortstehende untere Wirtshaus, Bauernhaus geworfen, zur nicht geringen Beängstigung der Bewohner. Im st. gallischen Rheintal brauste der Föhn seit einigen Tagen dermassen durch das Tal, daß die größte Vorsicht gegen Feuersgefahr geboten war.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat u. a. beschlossen, Herrn Dr. med. Max von Arx, Sekundararzt am Kantonsspital in Olten, zum Chefarzt des genannten Spitals, mit Amtsantritt auf 1. Novbr. nächsthin, zu wählen; bezüglich der vom Baudepartement vorgelegten zwei Projekte betreffend die Erstellung eines Salzmagazins in Olten, das kleinere Projekt zur Ausführung zu bringen, mit Erweiterung des Rauminhalts für 2000 Säcke und einer entsprechenden Kreditерhöhung von Fr. 6500 auf Fr. 8000; der von der Solothurner Kantonalbank gemäß Beschlüssen des Regierungsrates der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft des Kantons Solothurn eröffnete Kredit zur Bekämpfung der Notlage der Landwirtschaft auf 400,000 Fr. zu erhöhen.

— An der nächsten Sonntag in Olten stattfindenden kantonalen freisinnigen Delegiertenversammlung wird Herr Nationalrat Brost das Arbeitsprogramm der radikaldemokratischen Gruppe der Bundesversammlung und Hr. Ständerat Munzinger das Arbeitsprogramm auf kantonalem Gebiet entwickeln. Als bezügliche neue Programmpunkte sind zu nennen: Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung, Einführung der unentgeltlichen Beerdigung und Erlaß eines Arbeiterinnenschutzgesetzes, alles Anregungen, die schon in der nächsten Sitzung des Kantonsrates von freisinniger Seite durch Stellung von bezüglichen Motionen in Fluß gebracht werden dürften.

Zürich.

— (Corresp.) Daß der Herr Staatswirtschaftsdirektor des Kantons Aargau in seinen Notstands-Maßnahmen richtig zu Werke gegangen, beweist u. a. auch der Umstand, daß gegenwärtig vom Bund aus in allen Kantonen bezügl. Belehrung der Landwirte dasjenige angeregt wird, was die aarg. Staatswirtschaftsdirektion im Laufe des Sommers und zum Teil schon durchgeführt hat.

Gegenwärtig tagt nämlich in Zürich eine von allen Kantonen beschickte Konferenz, welche ca. 70 Mann zählt, wovon 4 aus dem Aargau. Diese Teilnehmer werden durch die Lehrer der landwirtsch. Abteilung des Polytechnikums theoretisch und zum Teil auch praktisch angeleitet, wie sie die Landwirte über Winterfütterungen belehren sollen.

Gewiß mangelt in dieser Beziehung einem Großteil unserer Landwirte noch sehr viel und läge es sicherlich auch in ihrem ökonomischen Interesse, wenn sie sich in Zukunft der Belehrung zugänglicher zeigten.

— In der Nähe der Station Oerlikon wäre letzten Samstag beinahe ein Zusammenstoß des Zürcher- mit dem Bülacherzug erfolgt. Als der letztere die Stelle durchfahren wollte, wo die Bülacher Zweiglinie die Linie Zürich-Winterthur durchschneidet, brauste der um 10 Uhr von Zürich wegfahrende Zug heran. Schon war er nur noch auf wenige Meter von dem erstern entfernt, als der Lokomotivführer, die gefährliche Situation bemerkend, Sand auf die Schienen herabfallen ließ und die sofort in Funktion gesetzte Bremsvorrichtung den Zug fast augenblicklich zum Stehen brachte. Nur noch eine kurze Distanz von ca. 10 Centimeter trennte die beiden Züge.

Bern.

— Der Berner Kantonalbank wurde am Dienstag ein gestohlener Kreditbrief von 20,000 Fr. vorgewiesen, von welchen 15,000 Fr. sofort baar ausbezahlt wurden, da sich der Inhaber darüber auswies, daß er im Besitze eines auf den Eigentümer des Kreditbriefes lautenden Passes sei. Es stellte sich aber heraus, daß auch dieser Paß gestohlen sei. Trotzdem glaubt die Bank, nicht zu Verlust zu kommen, da sie bei Einlösung des Papieres die nötige Vorsicht habe walten lassen und gedeckt ist.

St. Gallen.

— Drei fromme Jungfrauen, zwei aus St. Georgen und eine aus Mörschwil, pilgerten kürzlich nach Maria Lourdes in Frankreich, und tauchten dort, wie es heißt, gleich anderen Wallfahrern, ihre zarten Glieder in die kalten Wasser der „wundertätigen" Grotten. Auf dem Heimwege fühlen sie sich angegriffen; zu Hause angekommen, legen sie sich eiligst zu Bette. Zwei derselben — die beiden Georgerinnen — sind letzte Woche an heftigen typhusähnlichen Fiebern gestorben, während die dritte noch gefährlich krank darniederliegt.

Graubünden.

— Die Bündner Conditoren erfreuen sich im Auslande eines sehr guten Rufes; ihre mit Cafés verbundenen Geschäfte der deutschen Reichshauptstadt zählten von jeher zu den ersten Etablissementen dieser Art, so die Spargnapani, Bizedomini, Josty. Das Cafe Josty am Potsdamerplatz (derzeitige Inhaber, Gebrüder Pedotti) feiert sein hundertjähriges Bestehen.

Waadt.

— Die Liberal-Konservativen portiren im 47. Wahlkreis Artillerie-Oberst Delarageaz (an Stelle des verstorbenen Colomb). Die Radikalen acceptiren diese Kandidatur.

Genf.

— Die Menge des neuen Weins in Genf und Umgebung sei so ungeheuer, daß wegen Mangels an Fässern die Weinlese noch nicht fertig geworden ist. Die Einkellerung ist an verschiedenen Orten noch unmöglich. In Crepy (Hochsavoyen) wurde neuer Wein von 1893 zu 12 Fr. der Hektoliter angeboten, in Genf zu 18, 20, 21 bis 25 Fr.

— Das Dampfschiff „Ville de Genève" geriet am Sonntag Abend in die Strömung der Rhone und wurde bis zur Montblanc-Brücke getrieben, wo es mit heftigem Stoß anprallte. Mehrere Passagiere wurden umgeworfen, einer erlitt eine Fußverrenkung. Mittelst eines andern Dampfbootes wurde dann die „Ville de Genève" die Rhone wieder hinauf bugsiert. Der Dampfer konnte an der Landungsbrücke in Paquis nicht anlaufen, weil ein mit Steinen beladener Kahn im Wege war; infolge davon trieb er abwärts und gehorchte dem Steuer nicht mehr.

— Am „Boulevard des Casernes" überfiel am Dienstag abend ein russischer Student Namens Grünblatt aus Odessa einen Greis und traktierte ihn mit Stockschlägen, worauf einige italienische Arbeiter dem Angegriffenen zu Hülfe kamen und den Russen durch einen Steinwurf so schwer verletzten, daß er in hoffnungslosem Zustande in den Spital gebracht werden mußte. Die Aerzte konstatierten einen Schädelbruch. Er erlag schon in der folgenden Nacht seinen Wunden.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 6. Okt.

1. Als Elektrotechniker für das hiesige Elektrizitätswerk wird gewählt: Herr Paul Zimmerli von Aarau, z. Z. bei der Telephongesellschaft in Zürich.

2. Nach der vorliegenden Statistik der täglich von auswärts hieher kommenden Arbeiter, welche am 28. Sept. 1893 aufgenommen wurde, beträgt die Zahl der betreffenden Arbeiter 1068, der Arbeiterinnen 606, zusamen 1671.

— Aarau. Eile mit Weile. Mit nächsten Sonntag den 15. Oktober soll, dem Vernehmen nach, die Stadt endlich das elektrische Licht erhalten.

— Aus dem regierungsrätlichen Bericht heben wir folgende Bemerkungen der Direktion des Innern besonders hervor:

„Eine bedenkliche Perspektive für die Zukunft eröffnet die überhandnehmende Genußsucht und die sich steigernden Ansprüche zumeist in Kreisen derjenigen, welche auf den täglichen Verdienst oder den spärlichen Ertrag ihres Heimwesens angewiesen sind, und ferner die Sucht, mit möglichst wenig und leichter Arbeit alle Bedürfnisse und Wünsche befriedigen zu können. Damit geht Hand in Hand eine weitverzweigte Unzufriedenheit, denn wenn die Bestrebungen scheitern, werden die Gesetze und der Staat verantwortlich erklärt, die überall helfen sollten. Diese Unzufriedenheit wird mitunter auch noch künstlich geschaffen und genährt." Der Armenetat des Kantons betrug im Berichtsjahre 10,040, hievon waren 6992 Personen unter 16 Jahren und 4048 Erwachsene. Alle zusammen genossen Fr. 891,396 an Unterstützungen oder Fr. 80. 74 pro Kopf. Nach den Bezirken geordnet ist der Stand der Armen folgender:

Rheinfelden 35‰ der Bevölkerung, Baden 39,5, Laufenburg 39,9, Zurzach 41,4, Muri 50,5, Aarau 55,7, Bremgarten 59,7, Brugg 62,6, Zofingen 62,7, Lenzburg 79,1 und Kulm 85,2 ‰. Die Zahl der Armenhäuser mit gemeinschaftlichem Haushalte ist von 27 auf 24 zurückgegangen. Die Zahl der sog. Spittel hat um 1 zugenommen und beträgt 72.

— Zur landwirtschaftlichen Notlage. Diese Frage ist in diesem Jahre allgemein. Bund, Kantone, Gemeinden und Genossenschaften sind mit derselben beschäftigt, um dem einzelnen Landwirte zu Hilfe zu kommen und für genügende Winterfütterung zu sorgen.

Es ist dieses allseitige Vorgehen sehr zu begrüßen, und wäre nur zu wünschen, daß unsere aargauische Bauersame diesbezüglich der Regierung mehr Vertrauen schenken und ihre Maßnahmen besser anerkennen würde.

Die gesamte Presse beschäftigt sich schon seit Monaten mit der landwirtschaftlichen Notlage, die eine Folge der vorherrschend sehr trockenen Witterung ist. Parallel mit dieser Not ging aber auch eine andere einher, die allgemein sich fühlbar machte und große Dimensionen angenommen hatte, die aber unseres Wissens noch keine Stimme in der Presse betonte: wir haben hiebei die Not der Fabrikarbeiter im Auge. Ein großer Teil konnte längere Zeit gar nicht arbeiten, weil der Fabrikbetrieb wegen Wassermangel eingestellt war; ein anderer Teil konnte nur während der Hälfte des Tages arbeiten. Erst seit den letzten ziemlich ergiebigen Regengüssen konnte der normale Betrieb wieder aufgenommen werden.

Durch diesen Verdienstausfall ist in viele Familien bittere Not eingekehrt und doch erhebt sich keine Stimme dafür, die Not dieser Klasse der Bevölkerung zu lindern. Im Gegenteil; der Bauer schützt seine Not vor und verlangt für seine noch abzusetzenden Produkte immer höhere Preise. An einzelnen Orten und zwar sogar auf dem Lande werden 2 5 Rp. für den Liter Milch verlangt. Auch das „Brod der Armen", die Kartoffeln, sollen ziemlich hohe Preise erlangen, und vielerorts nicht einmal erhältlich sein, trotzdem die Kartoffelernte quantitativ wie qualitativ fast durchwegs gut ausgefallen ist, da die Landwirte im kommenden Winter bei der Viehfütterung mit Kartoffeln nachzuhelfen beabsichtigen.

Es wäre daher zu wünschen, daß auch etwas getan würde, um der Not der Fabrikbevölkerung zu steuern.

— Ein Magisterstaat ist der Kanton Aargau. In unsern 252 Gemeinden werden rund etwa 1000 Gemeinderäte gewählt werden müssen. Das ist ein außerordentlich zahlreiches Gemeinderegiment für eine Bevölkerung von nur 193,000 Seelen. Auf 193 Seelen einen Ratsherrn! Wer wagt da noch zu behaupten, daß wir kein geordnetes, sondern ein wildes Land seien! Diese Ueberproduktion an Verwaltungsorganen rührt von der Kleinheit der einzelnen Gemeinden her. Während andere Kantone mit noch größerer Bevölkerung kaum 100 Gemeinden formiert haben, zählen wir deren 252. Das ist ein wahrer Krebsschaden für unsere Verhältnisse, meint das „Zof. Tagbl."

— Zofingen. Am Donnerstag fand die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank in Zofingen statt. Zunächst wurde die Frage der Verantwortlichkeit des ehemaligen Direktors Herr Kraft diskutiert. Hr. Advokat Dr. Ryf und Herr Bodmer v. Zürich sprachen für die Haftbarkeit der Erben Kraft's, während die Herren Suter und Stierli und besonders Hr. Oberst Künzli warm für Herrn Kraft einstanden. Dagegen sei dem Vorstand wegen Vernachlässigung seiner Pflichten ein Tadel auszusprechen. Schließlich wird auf Antrag von Hrn. Oberst Künzli mit 202 von 344 Stimmen beschlossen:

1. Es sei die Rechnung pro 1892 zu genehmigen und der Verwaltung Decharge zu erteilen.

2. Es sei dem Verwaltungsrat das Befremden auszusprechen, daß er die Anstalt vor solch schweren Verlusten nicht habe bewahren können.

Die Frage der Reconstruktion der Bank wurde auf die ordentliche Generalversammlung verschoben und noch beschlossen, die dem Institut zugefallene Weberei Seon in Betrieb zu setzen.

Aus den Ergänzungswahlen gingen hervor F. Bachmann in Rothrist, Emil Lang-Bois in Reiden, Emil Pfändler, Major, in Olten, Felix Weber, Sohn, in Aarburg und G. A. Strähl, Stadtammann in Zofingen.

— Zofingen. Nach den Beschlüssen einer Versammlung von Frauen und Töchtern sollen diesen Winter in möglichst vielen Gemeinden des Bezirks Haushaltungskurse im Flicken, Zuschneiden, Maschinennähen, Haushaltungskunde, Krankenpflege, Gesundheitslehre und Buchführung stattfinden.

— Brugg. (Corr.) Marktbericht vom 10. Oktober 1893. Während andere Jahre der Oktobermarkt bis 1000 Stück zu verzeichnen hatte, waren heute nur 515 aufgeführt, nämlich: 85 Ochsen, 221 Kühe und Rinder, 1 Ziege, 208 Schweine. Es muß dies Ergebniß nicht überraschen, wenn man bedenkt, wie stark der Viehstand bereits reduziert ist und wie notwendig die kleine Zahl dem Landwirte ist zur Beendigung der Herbstarbeiten.

Der Handel gestaltete sich zu einem lebhaften. Einigermaßen schlachtfähige Waare wurde mit guten Preisen bezahlt. Auch tüchtige Kühe waren ziemlich begehrt. Auf dem Schweinemarkt trat bei mittlerer Auffuhr ein Abschlag ein; Milchschweine galten das Paar 45 Fr., Laufschweine das Stück 40 Fr.

— Bezirk Laufenburg. Infolge Mißwirtschaft der frühern Verwaltungsbehörden und durch allzu zahlreiche, nun entwertete Liegenschaftserwerbungen, auch durch die vielen Mißjahre ist eine Gemeinde des Bezirks Laufenburg in eine so schwierige finanzielle Situation geraten, daß die Regierung sie unter staatliche Verwaltung gestellt. Zur teilweisen Abtragung der Schuld wird die Gemeinde eine 15 ha. haltende Waldparzelle um 40,000 Fr. verkaufen.

— Rheinfelden. Während sonst der Biertransport auf hiesigem Bahnhof in diesem Jahre solche Dimensionen angenommen hatte, daß nur mit Mühe allen Anforderungen nachgekommen werden konnte, ist seit Anfang letzter Woche, infolge des neuen Weins, ein solcher Umschwung eingetreten, daß der Export kaum 50 Hekto per Tag beträgt, während über die Haute-Saison Tage mit 800 und 1000 Hekto nichts seltenes waren.

— Rheinfelden. Herr Ernst Duchour, Sohn des frühern Gerichtspräsidenten von Rheinfelden ist letzten Sonntag zum Stadtammann von Luzern gewählt worden.

— Rheinfelden. In der Nähe der Eremitage suchte letzten Sonntag ein gewisser Oskar Bürgi von Magden sich das Leben zu nehmen. Da er offenbar geistesgestört ist, wurde er von der Polizei in die Irrenanstalt abgeliefert.

Im Alter von 73 Jahren verschied letzten Sonntag Herr F. J. Hochstraßer, ein Mann von lauterem Charakter und freisinnigen Anschauungen.

Neueres und Telegramme.

A Bundesstadt, 11. Okt. Das Resultat der Verhandlungen der Expertenkommission für Unfall- und Krankenversicherung von heute Mittwoch ist folgendes:

a. Freiwillige Krankenversicherungsanstalten: In coordinierter Abstimmung wird beschlossen:

1. Die Pflicht des Arbeitgebers bezw. der Gemeinde, seinen bezw. ihren Prämienanteil für obligat. Versicherte nicht nur in die öffentlichen, sondern auch in die freiwilligen Kassen einzubezahlen, wird bejaht.

2. Die Zahlungspflicht der Arbeitgeber gegenüber der freien Kasse wird nicht als eine obligatorische, sondern als eine fakultative erklärt.

3) Für die öffentlichen Kassen sind gegenüber der Konkurrenz der freien Kassen schützende Bestimmungen aufzustellen.

4) Für die Gründung neuer freiwilliger Kassen ist eine Minimalmitgliederzahl erforderlich.

5) Die Frage, ob die freien Kassen im Sinne von Art. 16 des Gesetzes als öffentliche Kassen zu betrachten seien, wird in suspenso belassen.

b) Strafbestimmungen. Der Entwurf wird im allgemeinen gutgeheißen; ein Antrag, daß dem Arbeitgeber eingeräumt werde, gegen administrative Bußerkenntnisse den richterlichen Entscheid anzurufen, bleibt in Minderheit.

c) Schlußbestimmungen. Man ist einverstanden, daß die Betriebskassen eine spezielle Frist für die Anpassung an das Gesetz erhalten und daß ferner die Angehörigen solcher freien Kassen besondere Berücksichtigung erfahren sollen, die sich z. B. innert zwei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes auflösen.

Die Beratung des Gesetzesentwurfes über Krankenversich rung abgeschlossen, morgen: Unfallversicherung.

n Altorf, 11. Okt. Der heutige Gallus-Viehmarkt war stark befahren, jedoch schwächer als voriges Jahr. Es wurde viel und zu guten Preisen gehandelt.

Bellinzona, 11. Oktober. Der Staatsrat stellte heute morgen die Bedingungen fest, zu denen die Viehzüchter das vom Staat gekaufte Heu beziehen können. Jeder Bauer kann zehn metrische Centner auf ein Stück Vieh, im Maximum 20 Centner, erhalten zum Preise von 11 Fr. für Heu, 10 Fr. für Emd. Auch sind Vergünstigungen für den Transport vorgesehen; Zahlungsfrist ein Jahr, bei Barzahlung 5 Prozent Diskonto.

n Genf, 11. Okt. Heute Nachmittag wurde die außerordentliche Sitzung des Großen Rates unter dem Präsidium von Hrn. Dr. Vincent eröffnet, welch' letzterer den verstorbenen Challet-Venel, alt-Bundesrat, Dufour und Rachonnet einen warmen Nachruf widmete. Sodann wird ein Antrag des Sozialisten Laurent, die Sitzungen des Großen Rates erst Nachmittags 3 Uhr zu eröffnen, genehmigt, ebenso eine Vorlage, den Ostermontag als Feiertag zu erklären; ferner wurden als Beisitzer des Zivilgerichts der Sozialist Criquet und als Mitglied des Verwaltungsrates der kant. Irrenanstalt der Sozialist Heritier gewählt. Um 5 Uhr begab sich der Große Rat nach der Aula der Universität zur Beidigung der 330 am 1. Oktober gewählten Schiedsrichter.

*„ Wien, 12. Okt. Mit Ausnahme einiger antisemitischer Blätter wird die von der Regierung eingebrachte, ausgedehntere Wahlreform von allen Blättern günstig aufgenommen.

*„ Buenos Aires, 11. Okt. Heute findet ein Tedeum zu Ehren der Beendigung der Revolution statt.

Riga, 11. Okt. Am rigaischen Strande bei dem Badeorte Bilderlingshof wurde am 8. Oktober von Fischern eine verkorkte Flasche gefunden, welche einen Zettel enthielt, worauf in russischer Sprache folgende Worte geschrieben waren: 9 Uhr 45 abends ist die „Russalka" auf Grund gestoßen, alles ist verloren. Betet zu Gott für unsere Rettung. Frolow." Die Flasche wurde von den Fischern der Polizei übergeben.

Rio de Janeiro, 11. Oktober. Die Garnison des beim Hafeneingang gelegenen Forts meuterte und ging zu den Insurgenten über. Drei Offiziere der aufrührerischen Fort Besatzung wurden gefangen; dieselben werden in den nächsten Tagen vor Kriegsgericht gestellt.

Buenos-Aires, 11. Oktober. Die flüchtigen Aufständischen von Santa Fe plündern die dortigen Kolonisten aus und machen sie nieder. Der deutsche Konsul hat reklamirt, worauf die Behörden Wiederherstellung der Sicherheit versprachen.

Choleraberichte vom 11. Oktober.

New-York. Die Passagiere des von Hamburg und Havre eingetroffenen Dampfers „Russie" sind wegen der Cholera an Bord in Quarantäne gesandt worden.

Brüssel. In den Vorstädten Saint Gilles, Molenbeck und Saint Jean gewinnt die Cholera Ausdehnung; in den letzten 24 Stunden gab es 12 Neuerkrankungen und 6 Todesfälle.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau. Lehner, Samuel, Daniels, Vorsingers, von Gränichen. Eingabe bis 14. November. — Laufenburg. Winter, Anton, gewesener Bezirksrichter, und dessen Witwe Ida geb. Tschudy, von Oeschgen. Eingabe bis 8. November.

Beneficia Inventarii.

Brugg. Baur, Johann Jakob, Eisenhändler, Straßenwärter, von Altenburg. Eingabe bis 8. November. — Kulm. Ammann, Heinrich, Heinrichs, gewes. Mauser, von Menziken. Eingabe bis 18. November.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Siegrist, Mathäus, von Remigen. Eingabe bis 18. Oktober. — Laufenburg. Ries, August, Schmied, von Sisseln; Reimann, August, gewes. Wirt in Oeschgen Eingabe bis 19. Oktober. — Muri. Keusch, Josef, Negotiant in Dorfmuri. Eingabe bis 18 Oktober. — Rheinfelden. Müller, Friedrich, Wagners, von Obermumpf. Eingabe bis 19. Oktober.

Winterüberzieher (flotteur) Anzugsstoffe nadelfertig ächt englischer Neuheiten zu Herren- und Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25—16.25. Muster franco. Herrenmodebilder grat.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Meer	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten des Sättigungsgrades	Witterung
11.	Mittags 1. U.	12,3	731,5	767,0	W.	95	l. bew.
11.	Abends 9 „	7,9	730,2	765,7	W.	100	hell
12.	Morg. 7 „	7,9	730,0	765,5	SWW.	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,6 °C. Maximum 14,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 12 Oktober.
Vorwiegend heiter und mild südwest.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. timmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

In neuer

Barletta Coupierwein

wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Muster-Collectionen halten wir zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse ❀ **AARAU** ❀ Rathausgasse 4

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Winter-Saison! Winter-Saison!

Rockstoff-Rayon.

	Elle	Meter
Melton drap, allfarbig	0. 40	0. 67
Beruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins, doppelbreit	0. 65	1. 10
Carrierter Kinder-Kleiderstoff, doppelbreit	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener **Rockstoff,** doppelbreit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, reinwollen doppelbreit	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard melange, haute Nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene brochierte **Rockstoffe** in neuesten Dessins von Fr. 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 per Meter.

Merinos, reinwollen, doppelbreit, à Fr. 1. — per Meter.

Es empfehlen sich bestens 4831

Gebrüder Hess.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft 1692

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und **Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter** und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Throdor-Hagnauer,

4524 hintere Vorstadt 695.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt**

werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an

bei dem sich bestens empfehlenden 4747

Emil Dreifuß, am Graben.

Liquidation

von

G. Schmidt-Hagnauer in Aarau

Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und **schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tischteppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,

4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Liquidation

eines großen Lagers

— feiner Stickereien —

Band und Entredeux

f. **Kinderkleidchen, Unterkleider** etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,** 4803 Vorstadt 900.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, still stehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.

Achtungsvollst 4570

B. Sternatinger, vordere Vorstadt 893.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12.0

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Vorhangstoffe

in englisch **Tüll** und **Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter** und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Throdor-Hagnauer,

4524 hintere Vorstadt 695.

Liquidation

eines großen Lagers

— feiner Stickereien —

Band und Entredeux

f. **Kinderkleidchen, Unterkleider** etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,** 4803 Vorstadt 900.

Chirurgische Artikel, Bruchbänder, Hosenträger, Handschuhe,

empfiehlt bestens 4588

E. Pfisterer,

Vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

Totenbouquets, Kränze, Blechkränze, Schleifen, Kissen ꝛc.

empfiehlt in sehr schöner Auswahl und zu billigen Preisen 4790

Emma Baumann, Modes, Pelzgasse.

Klavierstimmen & Repariren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **Sl. Fehlmann,** z. Tonhalle 4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Zarte weisse Haut

Jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Zürich

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

☞ **Kataloge gratis.** ☜

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Briquettes B
Anthrazit,
Coaks,
Schmiedekohlen,
Steinkohlen

empfiehlt 4818

G. Trefzger, Storchengäßli.

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf

liefert stets die 4582

Holzhandlung Stirnemann.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwlltücher., Indienne,** (⁷/₄ und ⁸/₄).	

Die Preise verstehen sich gegen bar!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische, verschiedene Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Auszieh-tische** u. s. w.

Die Preise stehen zu Diensten!

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Wer schöne Tessiner Trauben

in Faß von 400—600 Kilo à **Fr. 18—20** per 100 Kilo franco **Aarau** liefert ist durch Nachfrage unter Chiff. A. M. 100 durch die Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 4797

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Neuer Stoff. Vollzählig!

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.

Orchester-Verein.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Orchester-Verein Aarau.
Unsere verehrl. Passivmitglieder werden anmit in Kenntniß gesetzt, daß der **Jahresbeitrag 1893/94** mit **Fr. 5** im Laufe der nächsten Tage eingezogen wird.
Karl Richner,
Kassier des Orchest.-Vereins.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten mit pommes Fritos
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Meilener Sauser
im Stadium
à **60 Cts.** per Liter.
4823 **Restaurant Dürr.**

Fortwährend
Feine Gallerichpasteten
empfiehlt 4667
E. Kunz, Conditor.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 4836
Aug. Willi, Metzger.

Fortwährend frische
Hasen
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten mit pommes Fritos
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Luz. Ziehungslisten
zu beziehen à **20 Cts.**
4832 **Gewerbehalle.**

Schönenwerd.
Empfehle: 4828
Echarpes, Shawls
Mützen.
A. Brodmann-Stampfli.

Gesucht
wird ein fleißiger
Vertreter
für eine solide **Unfallversicherungs-Gesellschaft** für Aarau u. Umgebung.
Offerten sub. Chiff. A. 23 an die Exped. d. Blts. 4838

Gesucht.
Ein tüchtiger 4829
Fuhrknecht
zu Pferden. Auskunft b. d. Exped.

Zur Besorgung von 4 Kühen findet ein solider, fleißiger 4815
Knecht
dauernde Stelle bei Frau **Schenker-Wiser, Schönenwerd.**

Ein junger tüchtiger
Bäcker
mit guten Zeugnissen versehen, sucht **Stelle,** Eintritt nach Belieben. Zu erfragen bei der Exped. 4785

Eine junge **Tochter** aus guter Familie sucht **Stelle** in einem Laden. Zu erfragen bei der Exp. dieses Blattes. 4799

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehör, wenn möglich per sofort. Anmeldungen sub. Chiff. V. C. 560 an die Exped. d. Blts. 4802

Zu vermieten.
Zwei möblirte, heizbare sonnige **Zimmer** im 1. Stock. 4745
Bahnhofstraße 865.

Aarau, 11. Oktober 1893.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheide unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Elisabeth Zubler, geb. Stirnemann
von Hunzenschwyl.

Sie starb im 65. Altersjahre.
Die leide Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken empfehlend, bitten wir um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag, den 13. Oktober, Vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Kant. Krankenanstalt.

Freier Schießverein Aarau.

Ausmarsch in den Jura
verbunden mit Endschießen
Sonntag den 15. Oktober 1893.
Abmarsch von der Brauerei Weinberg punkt 8¼ Uhr.

Munition auf dem Schießplatz.
Gabel und Soldatenmesser mitbringen.
Mitglieder, welche mitmachen wollen, belieben sich bis **längstens Donnerstag Abend** in die bei Cassier Lüthy z. Zunftstube aufgelegte Liste einzutragen.
Allfällige **Ehrengaben** für unser Endschießen nehmen die Vorstandsmitglieder dankbarst entgegen. 4801

Unsern Freunden und Bekannten geben wir — statt jeder besonderen Anzeige auf diesem Wege — die fröhliche Nachricht von der glücklichen Geburt eines gesunden Sohnes

Max Gustav.

AARAU, den 11. Oktober 1893.

Gustav & Emma Schneider-Richner.

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.
Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Kisling. Dießenhofen,
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Wer

Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mubeimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker in Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten & Mäuse Fr. 3.50, für Schwabenkäfer Fr. 3.50. Die Anweisung liegt dabei.

Die
Eichstätte in Aarau
Nr. 326 jenseits der Aare



empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und nur in **Ia. Qualität** (nicht sogenannte Handelswaare, welche zwar billiger, aber viel geringe ist)
Centesimal-Laufgewichtswagen; Dezimalwagen
in allen Größen mit und ohne Feststellung der Brücke und Schiebegewichte; **Pfister'sche Patent Tischwagen; Schnellwagen** in Eisen und Messing; **Unterschalige Wagen** mit Emailschalen; **Beranger Tafelwagen** von 1—25 Kilog. Tragkraft, **auch mit geschlossenem Gestell (Novität)** mit Kupferschalen Marmorschalen, Messingschalen mit Gitter ꝛc.; **Briefwagen;** ferner: **Eiserne und messingene Gewichte** in ganzen Sätzen und einzeln; **Hohlmaaße; Längenmaaße** alles unter Garantie und geeicht. 4674

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** ꝛc. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.
Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Natürliche Phosphorsäure-Salze

bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von **100 Kilo zu Fr. 7. 75** empfiehlt zur gefl. Abnahme
4707 **Gustav Hoch,** Samenhandlung.
Gebrauchsanweisung gerne zu Diensten.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Aarau.
Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscouranten stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Hüte Hüte Hüte

in steif und weich, schwarz und farbig neueste Formen
à **Fr. 2. 50 bis Fr. 6.**

Mützen

jede beliebige Façon von **60 Cts.**

Regenschirme

stets bestassortirtes Lager in Seide, Halbseide, Wolle und Bumwolle
à **Fr. 2 bis Fr 15.**

4763 **L. Dreßler,**
Franz Camisascas Nachfolger.



Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri Bellinzona
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés, und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)



„Hühneraugen" entfernt man **direkt** und **schmerzlos** durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Paris 1889 **Brüssel 1891** Preisgekrönt **Gent 1889** **Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S.W., **Friedrstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.
" " **Baden:** St. Verena-Apotheke.
Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt
Montag den 16. Oktober 1893.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I. Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Telephon.

Kindermöbel.

Zeichnungen zu Diensten.

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.



Gegründet 1823.

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern à 60 Cts. **Bessere Bettfedern** à 80 Cts **Gute Entenfedern** à Fr. 1. 25. **Flaumige Entenfedern** à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3 bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.

Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.

Motorenbetrieb.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und dergl.



Rote & weiße

Kartoffeln

empfiehlt zu billigsten Preisen

4806 **Jakob Rohr.**

Kartoffeln

prima Waare, weißgraue und rote, zum Einkellern werden billig ausgewogen bei 4788

Wittwe **Dürr** am Graben.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1.60** franco in der Schweiz versendet

Emilio Ricco,

4760 **Melide** (Tessin).

Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Gelegenheitskauf.

18 ganz gut erhaltene gebrauchte

Wienersessel

à **Fr. 4** per Stück.

Auskunft bei der Exped. 4776

Gebäudeschatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes soll alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine Schatzung stattfinden über:

a. die im Laufe des Jahres neuerbauten Gebäude;
b. die wesentlich verbesserten oder vergrößerten Gebäude;
c. diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.

Zu dem Behufe sind nach § 4 der Vollziehungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz **bis zum 15. Oktober** auf der Stadtkasse anzumelden die unter obige Kategorie fallenden Gebäude, sowie im Fernern diejenigen, welche:

1) teilweise oder ganz abgetragen worden oder abgebrannt sind;
2) mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln eingedeckt worden sind;
2) bisher als nicht bewohnbar unter dieser Rubrik im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet worden sind, oder umgekehrt;
4) deren Eigentümer, ohne eine neue Schatzung, eine tiefere Versicherung wünschen;
5) in denen im Laufe des letzten Jahres Gewerbe eingeführt worden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind. 4694

Aarau, 3. Oktober 1893. **Der Gemeinderat.**

Landwirtschaftl. Winterschule Brugg.

Die Eröffnung des VII. Schuljahres ist festgesetzt auf **Montag den 30. Oktober 10 Uhr im Schulgebäude in Brugg.**

Anmeldungen nehmen bis dorthin noch entgegen die Herren Landwirtschaftslehrer **Abt** in Bünzen und **Hunnemann** in Brugg. 4777

(A. 1068 N.) **Aarg. Staatswirtschaftsdirektion.**

Wein-Steigerung.

Günstige Gelegenheit für Wirte & Private!

Nächsten **Samstag den 14. Oktober,** Vormittags 10 Uhr werden in der Restauration **„National"** (Casinostraße) aus einer Liquidation **circa 3500 Liter** im Lagerhaus befindlicher

Tyroler Rotwein

ohne Faß, gegen Baarzahlung, versteigert. — Muster an der Steigerung zu Diensten. — Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein 4805

Aarau, 10. Oktober 1893. Der Beauftragte:

Jul. Wydler, Notar.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:

a. Das



Wohnhaus Nr. 339

von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.

b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**

Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.

Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589

G. Andres, Fondsverwalter.

Steigerungspublikation.

Mittwoch den 18. Oktober nächsthin von Vormittags 9 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert

1 sog. Ruhebett, 1 Bettlade, 2 Federmatratzen, & 2 Obermatratzen, 2 große Büchergestelle, 2 Nachttischchen, 12 Polstersessel, 1 kleine Wanduhr, 1 harthölzerne & 1 tannene Kommode, 1 Spiegel, 1 Glaskasten, 1 Waschhafen, 1 Drehstuhl, kleine Bänke, 1 lange gepolsterte Bank, Wäschestanden & Züber, Steh- & Hängelampen, 1 Koffer, Handlöfferchen, Reisesäcke, Glasglocken, 1 alte Kopierpresse, Bilder, Kaffeekannen, Theekessel, Glättelsen, Pfannen & Eisenhäfen, 1 Bouchiermaschine, 1 Faß, mehrere Fensterstorren & Anderes mehr. 48 0

Aarau, den 11. Oktober 1893.

Siebenmann, Betreib.-Beamter.

Zu verkaufen.

10,000 Stück 4jährige, verschulte Rottannen & 50,000 Stück Buchen aus Samenschlägen vom Samen-Abfall 1888, zu laufenden Preisen. Anmeldung bei der 4791

Aarau, 7. Oktober 1893. **Forstverwaltung.**

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Bei

Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

—Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt.— 129



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**

Suter & Diener, Zürich.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt, Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen** u. **Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:

Apoth **Lindt,** Apoth, **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Läuppi,** Rudolfs, Negotiant, in da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Läuppi in da:

1. Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um Fr. 10,000.
2. Alleinstehende Scheune Nr. 57 „ „ „ 2,000.
3. Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obecdorf „ „ „ 1,000.
4. „ 153 „ Acker- und Wiesland im Schachen „ „ „ 7,000.
5. „ 10,25 „ Ackerland in der Krumwag „ „ „ 500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Läuppi:

1 Ladentisch, 1 Tafelwaage, 1 Salzwaage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwaage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbännli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.

Gränichen, 25. September 1893.

Der Betreibungsbeamte:

4638 **J. Stirnemann,** Notar.

Zu verkaufen.

Eine sehr rentable

Wirtschaft mit gangbarer Bäckerei



samt Inventar wegen Familien-Verhältnissen, in einer gewerbreichen Ortschaft. 10 Minuten von einer Stadt entfernt. Bedingungen günstig.

Zu vernehmen bei der Expedition d. Bltt. 4820

Aarau, Freitag 13. Oktober 1893. № 241. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. Oktober.

Einen wichtigen, weittragenden Schritt auf der Bahn des Fortschrittes ist der österreichische Reichsrat im Begriffe zu tun. Hatte mancher der Sitzung desselben mehr aus Spannung auf die erneuerten Angriffe der Jungtschechen gegen die Regierung, als auf wichtige Entscheidungen entgegengesehen, so überwiegt jetzt das zweite Moment weit über das erste. Die Regierung selbst hat alle Erwartungen übertroffen, indem sie gleich am Eröffnungstage mit einem Initiativvorschlag über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts vor die Abgeordneten trat. Das Geheimniß desselben ist vorzüglich gewahrt geblieben und so hat die Einbringung des Antrags wie das Platzen einer Bombe gewirkt.

Man erinnert sich vielleicht noch an das vom belgischen Parlamente votierte Abstimmungsgesetz, das von der österreichischen Regierung eingebrachte geht noch weiter und ist zugleich weniger kompliziert. Bisher bestand das österreichische Abgeordnetenhaus aus 353 Mitgliedern, die auf die verschiedenen Länder Oesterreichs proportionell verteilt sind und von vier Wählerkategorien (Curien) gewählt werden. Es wählen nämlich: der Großgrundbesitz (von 50 bis 250 Gulden jährlicher direkter Steuern) 85 Abgeordnete, die großen Städte, Märkte und Industriecentren 97, die Handels- und Industriekammern 21 und die Landgemeinden, die letzteren in indirekter Wahl, 150 Abgeordnete. Die Wähler des Großgrundbesitzes bilden nur einen einzigen Bezirk und wählen ihre sämtlichen Abgeordneten auf einer einzigen Liste (Listenskrutinium); die städtischen wie die ländlichen Wähler sind in Bezirke geteilt. Aus den übrigen ziemlich verwickelten Wahlbestimmungen ist nur noch hervorzuheben, daß die Großgrundbesitzer außer der ansehnlichen Zahl ihrer Vertreter auch noch andere Privilegien genießen; so dürfen sie sich bei der Wahl vertreten lassen und es haben sogar die Frauen, die den Bedingungen des Gesetzes entsprechen, das Wahlrecht. Für die ländlichen Wähler hat das Gesetz vom 4. Okt. 1882 den Census von 10 Gulden direkter Steuern auf 5 Gulden herabgesetzt. Der Vorschlag der Regierung läßt nun die bisherigen Wählerkategorien bestehen, erweitert aber innerhalb derselben das Wahlrecht, indem der Census bis zur Zahlung eines Minimalbetrages erniedrigt und das Wahlrecht an eine gewisse Capacität (Schulbildung) und Erfüllung der Wehrpflicht geknüpft wurde.

Der ungeheure Vorteil des Vorschlages der Regierung liegt nun in der Einräumung des politischen Wahlrechtes an die zahlreichen Bürger und besonders auch an die Arbeiter.

So hat sich nun von einem Tag auf den andern das ganze parlamentarische Schlachtfeld verändert. Die bestausgesonnenen Kombinationen sind in die Brüche gegangen, die Streitigkeiten der Jung- und Alttschechen werden in den Hintergrund gedrängt, die Feinde des Ministeriums werden seine Freunde und umgekehrt.

Es ist auch fast selbstverständlich, daß das Projekt von verschiedenen Seiten angegriffen und bekämpft wird und daß es wohl manche Veränderung erleiden muß, bis er zur Annahme gelangt. Vor allem sind ihm die Konservativen und Großgrundbesitzer abgeneigt, weil das allgemeine Stimmrecht eine Schwächung ihres Einflusses bedeutet. Aber auch die liberale Linke ist der Vorlage sonderbarerweise nicht günstig. Der bekannte hervorragende Redner der Linken, Professor Süß, hat sich kürzlich gegen das allgemeine Stimmrecht ausgesprochen und zwar auf Grund von Erfahrungen, die er im deutschen Reiche gesammelt haben will. Er habe herausgefunden, daß das deutsche Bürgertum, dieser hervorragende Träger der Kultur, in der Masse der Stimmberechtigte untergehe und vor diesem großen Unglücke will er Oesterreich bewahrt wissen. Eine solche Sprache aus dem Munde eines liberalen Führers muß gewiß nicht allein im eigenen Lande, sondern auch auswärts höchstes Erstaunen hervorrufen. Durch das Verharren auf dem alten, unfruchtbaren Standpunkte, durch das Zurückweisen demokratischer Forderungen und das damit verbundene Stützen der privilegirten Bürger in ihrem Kastentum, hat die liberale Partei Oesterreichs viel von ihrer ursprünglichen Macht eingebüßt und einen großen Teil ihrer Anhänger den Sozialdemokraten abgeben müssen. Das Verkennen der Zeitströmungen hat schon mancher einst glänzenden Partei den Untergang bereitet.

Als ein zweites totgebornes Kind wird neben der projektierten deutschen Tabaksteuer nun auch die vorgeschlagene Weinsteuer bezeichnet. Die Rebenbesitzer Deutschlands wehren sich mit allen Mitteln gegen eine finanzielle Belastung ihres Weinertrages, da durch die klimatischen und Zollverhältnisse die Erwerbsbedingungen der weinbautreibenden Bevölkerung sowieso sehr erschwert seien. Dann verweisen sie auch auf die regierungsseitigen Zusicherungen im Reichstag, daß die durch die Militärvorlage bedingten Mehrforderungen nicht von der Landwirtschaft getragen werden sollen, der Weinbau aber einen wesentlichen und durch keine andere Kultur zu ersetzenden Teil des landwirtschaftlichen Betriebes und der Bevölkerung ganzer Landstriche Verwertung der Arbeitskraft bilde.

Der Regierung wird es wohl schwer fallen, diesen im Reichstag gegebenen Zusicherungen auch wirklich nachzukommen; wo sollte sie denn die enormen Summen für Armee und Marine aufbringen, die täglich noch erhöht werden.

Das maroccanische Riff.

Marocco macht wieder einmal von sich reden. Es könnte eigentlich fortwährend von ihm die Rede sein, denn der Umfang jener maurischen Stämme an der Meerenge von Gibraltar, der sich bis in die Mitte unseres Jahrhunderts in den barbarischesten Exzessen äußerte, hat noch nicht aufgehört, obgleich seit der Einnahme von Tetuan durch die spanischen Zollkutter dem Unfug in gewissem Grade Einhalt getan worden.

Zumeist sind es jetzt noch die Rifennos, die Bewohner des unzugänglichen Riff und Nachbarn der sogen. spanischen Presidios, der vier befestigten Plätze Gibraltar gegenüber, Ceuta, Melilla und der beiden kleinern, die den Riffpiraten fortwährend ein Dorn im Auge gewesen, obwohl ihnen die Berechtigung eingeräumt ist, zu gewissen Stunden auf den Märkten derselben ihre Produkte feilzubieten. Diese Berechtigung ist aber eben gewissermaßen nur ein kurzer Waffenstillstand, denn sobald die Stunde des Marktschlusses geschlagen, darf kaum ein spanischer Soldat den Kopf über den Wall strecken, ohne eine Kugel der heimkehrenden Nachbarn an seinem Kopfe vorüberpfeifen zu hören. Diese Forts beziehen daher ihren Proviant lieber von der spanischen Küste und gewähren nur aus Freundnachbarlichkeit den Mauren diese Handelsbeziehung, weil jede Zuführung an Lebensmitteln von der Küste selbst Gefahr läuft, überfallen und weggeraubt zu werden.

Eine unerquicklichere Garnison als die in diesen Presidios gibt es daher kaum. Revanche zu üben ist unmöglich, da diese Nachbarstämme, die Beni-Fullah, Beni Chicars und wie sie sonst heißen, in ihren Felsenschluchten unangreifbar sind und weil England, das von Gibraltar in dankbarem Handelsverkehr mit den Mauren, denen es ihre Hämmel für billige Preise abkauft, Lärm schlagen würde, wenn die Spanier sich an seinen Schützlingen zu vergreifen wagten. Eine Beschwerde bei dem Sultan von Marocco hat auch keinen Erfolg, denn das Riff ist faktisch unabhängig von ihm, spottet seiner Autorität und wenn er Steuern von ihm erheben will, werden seine Leute mit blutigen Köpfen zurückgeschickt — wie ja auch seine Leute von den übrigen meist nomadischen Stämmen, denn wir lesen ja alljährlich, daß dieser Schattenkönig, der selbst nicht weiß, bis wie weit jenseits des Atlas sich die Grenze seines Landes im Wüstensande verläuft, die Steuern erst durch seine Gouns, seine Reiter, eintreiben muß, um entweder bewaffneten Widerstand in schweren Kämpfen, oder aber die Weideplätze abgemäht, die Zelte abgebrochen zu finden und — das Nachsehen zu haben.

Dabei ist Marocco seit Jahrhunderten so glücklich gewesen, selbst von den europäischen Großstaaten Tribute oder ansehnliche Geschenke zu erhalten, die auch nur Tribute waren. Seine Piraten plünderten in der Meerenge die wehrlosen Handelsschiffe und metzelten die Mannschaften nieder oder schleppten sie als Sklaven in das Innere. Die Geschichte verzeichnet bis in die Mitte unseres Jahrhunderts die blutigsten Exzesse der maroccanischen Piraten, man fand sogar bei Tanger einmal die mit Ratten beladenen, scheußlich verstümmelten Leichen von achtzehn Europäern; aber es geschah nichts; der Sultan schickte höchstens dann und wann artigerweise

---

12

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noe.

„In die Keller, wo die schönsten Keeszapfen wachsen, kommst Du oft nicht anders hinein," sagte der Lois erklärend.

„Das kannst Du leicht tun," erwiderte der Grubhofer. „Ich hab' es, seit ich auf Wazegg schlafe, dort oft genug krachen hören, wie dazumal, wie die Franzosen über den Brenner gekommen sind. Du hast völlig gemeint, es gibt eine Schlacht auf dem Kees. Der Dickel aber sagt, es reißt die Spalten im Kees auf und die Klüfte krachen auseinander."

So kamen denn die beiden Männer in der Tat von verschiedenen Richtungen her an der angegebenen Steile zusammen.

Das Kees gab ein seltsames Flimmern von sich, so etwa wie die Glühwürmer, die in schwülen Sommernächten herumfliegen. Das grüne und das blaue Eis schaute aus, als wenn eine Lampe hindurch schiene.

Lange Zeit hatte Lois, welcher, da er einen weiteren Weg hatte, später ankam, seinen Genossen, welcher ihn erwartete, nicht wahrgenommen. Denn derselbe stand im Schatten eines Moränenblocks, der schwarzzackig auf dem Schuttboden lag, in seiner Finsternis gesteigert durch den Mondesglanz.

Dieser Glanz war so stark, daß man die weißen Streifen an der dunklen Wand, welche vom Professor so stark in's Auge gefaßt worden waren, ebenso deutlich unterschied, als am Tage. Man sah, daß sie etwa hundert Fuß hoch hinanstieg, an manchen Stellen kaum handbreit war, an anderen dagegen die Breite von zwei Klaftern und darüber hatte.

Der Grubhofer war schließlich auf den vom Mond beleuchteten Boden herausgetreten und so für Lois sichtbar geworden. Nachdem sie sich begrüßt hatten, betrachtete sich der Grubhofer die Ausrüstung seines Genossen. Derselbe trug einen großen, ledernen Sack, in welchen die erhofften Krystallstücke gesteckt werden sollten, der aber vorläufig einen langen Stock barg, wodurch ihnen das Klettern erleichtert werden mußte. Außerdem trug der Schatzgräber eine eiserne Stange, geradeso umgebogen, wie diejenige, die der Grubhofer neulich aus dem Schutte hervorgezogen hatte und die vom jungen Karl mit nach Hause genommen worden war.

Die beiden Männer machten sich nun ohne Verzug an die Arbeit.

Der Lois, ein gewandter Kletterer, erwischte mit den Fingerspitzen einen Felsenvorsprung und der Grubhofer half ihm nach, indem er ihn schob. Als der Erstere festen Fuß gefaßt hatte, warf er dem Anderen den Strick zu und hob ihn damit zur gleichen Höhe. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals. Auf diese Weise erreichten sie Stellen, auf welche ein Einzelner kaum jemals hingekommen wäre. An engen Durchschlüpfen bot der Eine dem Anderen die Hand und so gelangten sie ohne besondere Schwierigkeit bis in die Gegend des Abhanges, an welcher der alte Karl seinen Tod gefunden hatte.

Doch hielten sie sich hier nicht auf, sondern trachteten der weiter oben gelegenen Höhlung zu, welche von unten gesehen als ein breites schwarzes Loch erschienen war.

War es eine Täuschung, welche durch die veränderte Beleuchtung hervorgebracht wurde, oder unterschied sich der Anblick in solcher Höhe wirklich in so auffallendem Maße von dem Bilde, welches die Höhlung von unten gesehen bot — genug der Grubhofer staunte über den auffallenden Umfang der Klüftung.

Die Beiden waren jetzt nur mehr drei oder vier Klafter unter derselben. Eben standen sie an einer Steile, an welcher sich die schmale Leiste, auf welcher sie sich bis jetzt fortgeholfen hatten, zu einem bequemen Vorsprung auszuweiten begann.

Ehe sie diesen letzten und leichten Teil des Weges zurücklegten, hielten sie noch einmal an, um aufzuatmen. Heftig hob und senkte sich ihre Brust von der schweren Anstrengung des Aufstieges.

Gleichwohl hemmte es ihnen plötzlich schier den Atem, als ein schwerer Donnerschlag erdröhnte, welchen der Wiederhall rollend fortsetzte.

„War das ein Kees?" sagte keuchend Lois zum Grubhofer.

Dieser drehte sich erschreckt nach allen Seiten um und antwortete:

„Um Gottes Willen, nein, das kann's nicht gewesen sein. Es hat ja eingeschlagen, als ob der Berg inwendig zusammen fiele."

Der Grubhofer konnte sich nicht enthalten, an den Fund in der Schuttrinne, die gerade unter ihm lag, und an das drohnende Abstürzen ihres Gesteins in die Keesspalte zu denken. Er fing an, dem Beispiel des Lois zu folgen und sich zu bekreuzen. Denn augenscheinlich waltete hier ein böser Geist, Aber die Reue kam zu spät. Es war ein Glück für ihn, daß sie sich bereits auf dem breiteren Vorsprung befanden. Wäre er noch auf der schmalen Leiste gehängt, so wäre er mit seinen zitternden Füßen sicherlich abgestürzt.

Noch aber war das Ende der Schrecken nicht da.

„Horch!" sagte nach wenigen Augenblicken der Lois, indem er von seinem höheren Standpunkt herabstieg und sich ängstlich an ihn drückte. Ich habe ganz deutlich reden gehört."

Die Beiden lauschten gespannt. Doch hätte es keiner besonderen Anstrengung bedurft, um Worte zu vernehmen.

„Hinunter mit ihnen!"

Dann hörten sie nichts mehr, als ein seltsames Klirren und Schlürfen.

Ein jäher Schrecken durchzuckte die Beiden. Während Lois an den Zorn von Bergmännlein und Schatzhütern dachte, erhob sich vor Grubhofer die Gestalt des alten Karl, welchen er in seiner Grabesruhe gestört hatte. Nicht um alle Schätze, welche im Innern der Berge glühen, wäre er nur einen Augenblick lang noch auf der Stelle geblieben und hätte er glatt über die Wand hinabspringen müssen. Verzweiflungsvoll tastete er sich die ersten Schritte längs des Absturzes weiter. Unmittel-

den Konsuln in Tanger einige Sklaven als Geschenk, die er selbst den Piraten abgekauft, aber das war alles; die Exzesse lieben dieselben und kein europäischer Staat wagte dagegen einzuschreiten, weil eben die Eifersucht der andern Marocco unverletzlich machte.

So ists gegangen, bis endlich Spanien 1859 dem Raubstaat den Krieg erklärte, der durch die Einnahme von Tetuan endete und, wie wir sehen, an der Küste nicht allzuviel geändert hat; denn heute ist das spanische Fort Melilla der Schauplatz ähnlicher Exzesse wie ehemals, als im Jahre 1852 die preußische Brigg „Flora" von den Riffpiraten geplündert und 1856 der Prinz-Admiral Adalbert von Preußen, als er diese Stätte am Cap Tres Forcas durch einen Landgang von der Corvette „Danzig" rekognoscieren wollte, durch diese Bande überfallen wurde. Die Leichensteine auf dem Friedhof von Gibraltar reden heute noch von jener Affaire. Der Prinz hatte allerdings die ernste Absicht, Revanche für diesen Frevel zu nehmen, aber „nicht rühr an!" hieß es unter dem Ministerium Manteuffel; man wollte sich mit England und Frankreich nicht überwerfen. Die preußische Flotte sei noch zu unbedeutend, hieß es, während man mit einigen Schiffen die Raubnester der ganzen marocanischen Küste hätte in Asche legen können.

Auch Mr. Dupuis, der ehemalige englische Konsul, nahm gleich nach der Melilla-Affaire in der „Times" die Riffstämme in Schutz, natürlich im Interesse Englands. Er führte zu ihrer Entschuldigung an, daß diese Leute ja nichts Unrechtes zu tun glaubten, wenn sie Schiffe überfielen, die Mannschaften in Ketten legten oder niedermetzelten, die Ladungen fortschleppten und die Schiffe in Grund bohrten; sie betrachteten dergleichen ja nur wie eine ihnen von Allah gesandte Gabe, und Mulei Abderrahman, der Kaiser, dürfe ihnen deshalb nicht grollen.

Frankreich hatte allerdings Ursache bekommen, den maurischen Stämmen gegenüber seine Geduld und Nachsicht aufzugeben. Diese Nachbarn seiner algerischen Besitzungen waren ihm unbequem geworden. Sie waren es schon während seiner Eroberungen an der nordafrikanischen Küste; Abd-el-Kader rettete sich mit seinen geschlagenen Truppen wiederholt nach Marokko, wo er Schutz fand; er rekrutierte sogar neue Truppen in denselben und brachte auch den Sultan dadurch in eine für diesen unglücklich abgelaufene Verwicklung, als der arme Schattenkönig durch seine eigenen Untertanen gezwungen ward, sich gegen Frankreich zu erklären. Jene kriegerischen Ereignisse sind zu bekannt, um hier angeführt zu werden; aber auch nach der Okkupation Algeriens und dem Friedensschluß mit Marocco blieben ihm die Stämme desselben lästig, denn dieselben überfielen an der Grenze der Provinz Oran französische Ansiedler, ganze militärische Transporte und verschwanden mit ihrer Beute nach Marocco hinein. Frankreich sann deshalb auf einen Krieg gegen dasselbe, aber es hatte damals noch mit der Kabylie die Hände voll Arbeit, und so ist es denn bei der Absicht geblieben und noch heute wagt es nichts um der Eifersucht Englands willen.

Wie sehr noch heute diese Riffstämme auf ihre Unantastbarkeit und Unstrafbarkeit rechnen, beweist der Umstand, daß sie den Spaniern mit der Flinte in der Hand das Recht streitig machen, auf ihrem eigenen Terrain zum Schutze vor den ewigen Ueberfällen neue Befestigungen anzulegen. Aber die letztern werden darin auf sich selbst angewiesen bleiben; Beschwerden bei dem Schattenkaiser von Marocco werden keinen andern Erfolg haben, als daß der arme, selbst mittellose Mann sein Bedauern und Schadenersatz versprechen wird, denn um diese Räuberbande zur Raison zu bringen, ist er selbst zu machtlos. Als die Stämme vor Kurzem erst bis vor die Tore von Tanger drangen und dies zu belagern drohten und die sämtlichen Konsuln (denn Tanger ist bekanntlich die maroccanische Konsulstadt) ihre Flaggen hoch herausstreckten, gabs allenfalls noch eine Vermittlung, aber hier am Kap Tres Forcas wird er ohnmächtig sein und England wird mit Behagen von Gibraltar aus den Unannehmlichkeiten zuschauen, die seine Schützlinge drüben den spanischen Presidios bereiten, die ihm stets ein Dorn im Auge. Zu bombardieren um der Genugtuung willen ist da nichts am Kap Melilla und eine solche an der übrigen Küste zu nehmen, würde Spanien nur unter Mitwirkung Frankreichs wagen, das hier allerdings eine Gelegenheit à la Tonkin und Siam finden würde, freilich diesmal nicht ohne Mitbewerburg Englands um den fetten Bissen, den die fruchtbare maroccanische Niederung diesseits des Atlas bietet. (Ff. Ztg.)

Eidgenossenschaft.

— Kaum die Nachricht, schon das Dementi. Die „Berner-Ztg." dementiert die von der Lausanner „Tribune" ausgegangene Nachricht, die Stadt-Berner Abgeordneten hätten die Kandidatur Ruffy in den Bundesrat acceptiert. Die Berner Abordnung habe darüber noch gar nicht verhandelt.

Der „Bund" glaubt nun, daß ein großer Teil der Berner Abgeordneten Hrn. Ruffy stimmen werde, falls er als Vertrauensmann der Waadtländer und der schweizerischen freisinnigen Partei in die Wahl kommt, und daß die Stadt Bern die Tatsache dieser Wahl, die kaum zweifelhaft sein dürfte, ebenso ruhig hinnähme.

— Nationalratswahlen. Eine besondere Art von Wahlen, die man wohl nur bei uns kennt, sind die Komplimentswahlen der Bundesräte in den Nationalrat. Das Volk begeht damit einen reinen Akt der Höflichkeit, eine Kundgebung des Vertrauens, gegenüber den Bundesräten, die an sich gewiß sehr am Platze sind. Früher bestanden sie denn auch überall zu Ehren. Vor sechs Jahren aber begann Herr Bundesrat Deucher mit einer Ablehnung derselben und andere folgten ihm.

So hat Herr Bundesrat Schenk wie vor drei Jahren auch heute eine Kandidatur im Emmentalerkreise abgelehnt, ohne daß irgend ein Grund zur Befürchtung vorhanden wäre, sein Anhang habe dort abgenommen. Die „B. N." und mit ihnen andere Blätter empfehlen daher frischweg die Abschaffung dieser Complimentswahlen, da sie einmal nicht mehr einheitlich getroffen werden und nach der Bestätigung der Bundesräte jedesmal in den betreffenden Kreisen für sie Ersatzwahlen getroffen werden mußten.

— (Corr.) Der schweizerische Verein für Straf- und Gefängnißwesen, jener Verein, welcher den ersten Anstoß zu der gegenwärtig im Wurfe liegenden Vereinheitlichung der Strafgesetzgebung für die ganze Schweiz gegeben hat, hielt seine alle 2 Jahre wiederkehrende Versammlung am 9. und 10. Oktober im gastfreundlichen St. Gallen. Nach der ausgegebenen Liste waren 14 Kantone mit 55 Teilnehmern vertreten. Dabei wurde ihm die besondere Auszeichnung zu Teil, daß sich der Bundesrat durch einen Abgeordneten, Professor Dr. C. Stooß von Bern, Redaktor des zukünftigen schweizerischen Strafgesetzbuches, vertreten ließ. Der Verein feierte zugleich das Andenken an seine 25 jährige Tätigkeit. Ueber diese ist im letzten Monat aus der Feder des Zentralpräsidenten, Direktor Hürbin eine Festschrift bei Sauerländer in Aarau erschienen.

Aus dem Berichte des Zentralvorstandes ging hervor, daß der Verein auch mit den bezüglichen ausländischen Vereinen in reger Beziehung steht und von denselben bei seinem Jubiläum begrüßt wurde. Im Jahre 1895 versammelt er sich in Bern.

Nach einem höchst wertvollen Vortrage von Regierungsrat Dr. E. Scherrer über die Entwicklung des Strafwesens im Kanton St. Gallen wurde diesmal zuerst eine Schutzaufsichtsfrage behandelt: Die Unterstützung der Familien der Gefangenen durch die Schutzaufsicht. Die von den Referenten Dekan Kambli (St. Gallen) und Kantonsgerichtsschreiber L. Buclin (Freiburg) aufgestellten Thesen wurden mit einer Modifikation angenommen und lauten kurz gefaßt dahin: Die Hauptsürsorge für diese unglücklichen Familien fällt der örtlichen Armenpflege zu. Ihr zur Seite gehe die freiwillige Wohltätigkeit, die Schutzaufsicht unterstütze sie aber mit guten Ratschlägen und ausnahmsweise auch mit Geld und anderen Hülfsmitteln.

Die zweite Frage betraf die Untersuchungsgefängnisse und ihre Verbesserung. Auch hier wurden die Thesen von Direktor Hartmann (St. Gallen) und Reg.-Rat Stockmar (Lenz) mit wenigen Abänderungen angenommen. Diese Thesen werden durch den Druck vervielfältigt und den Kantonsregierungen zugestellt werden. Sie konstatiren, daß die Untersuchungsgefängnisse im allgemeinen den heutigen Anforderungen nicht entsprechen. Die Gefängnißzellen sind in der Regel zu klein und der Gesundheit schädlich. Sie sollen wenigstens 20 m³ Luftraum halten (Antrag Hürbin) und mit dem nötigen Mobiliar, das aufgezählt wird, versehen sein. Einzelhaft ist ausschließlich anzuwenden. Die Beschäftigung sei eine genügende und die Arbeit eine zweckmäßige. Beamte und Angestellte dürfen sich an der Kostlieferung nicht beteiligen (Antrag Stooß). Der Untersuchungsrichter soll erforderlichen Falles den betreffenden Schutzaufsichtsverein und die unterstützungspflichtige Gemeinde wegen Fürsorge für die Familie von der Verhaftung benachrichtigen (Stooß).

Der Zentralvorstand für die Schutzaufsicht wurde bestellt in den Herren Pfarrer Riggenbach (Basel), Professor Humbert (Neuenburg) und Pfarrer Kupferschmid (Zürich).

St. Gallen bewirtete den Verein auf's gastfreundlichste und gab ihm 38 neue Mitglieder.

— Totenliste. (Corresp.) In Wiesbaden starb, wohin er sich zu Kurzwecken begeben hatte, Dr. Eduard Bringolf. Der Verstorbene, der an deutschen und schweizerischen Hochschulen die Rechte studiert hatte, konnte wegen steter Kränklichkeit seine Talente als Jurist und Beamter nicht so recht zur Geltung bringen. In viele Gemeinde- und Staatsämter gewählt, hielt er es selten lange aus, um sich je und je nach mildern Himmelsstrichen zu begeben, wie Aegypten, Korsika, die Riviera ꝛc., ohne daß er doch je Genesung fand. Dr. Bringolf erreichte ein Alter von 56 Jahren. Seine Leiche wird in Hallau bestattet werden. Vielen Studiengenossen im Aargau und andern Kantonen dürfte der Verstorbene noch in freundlicher Erinnerung sein.

— * Im Monat September 1893 wurden bei der Unfall-Versicherungs Gesellschaft Zürich im Ganzen 2476 Schadensfälle angemeldet, wovon 2 Todes-, 4 Invaliditäts- und 400 Kurfälle, die Einzelversicherung und 9 Todes-, 11 Invaliditäts- und 2050 Kursälle die Collectiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Bankkrach. Beim Krach der Firma Genton und Cie. in Vevey soll die Eidg. Bank mit 700,000 bis 800,000 Franken beteiligt sein; doch besitze sie für den größten Teil dieser Forderung Deckung in Garantien und Hypotheken. In wie weit sich dennoch ein Verlust ergeben wird, läßt sich zur Stunde noch nicht abmessen.

— Simplon-Durchstich. Der Verwaltungsrat der Jura Simplonbahn hat die Direktion beauftragt, mit den bekannten Firmen, welche sich zur Ausführung des Simplondurchstichs anerboten haben, weiter zu unterhandeln und einen Vertrag zu vereinbaren. Im Bundesrathause glaubt man, bis der Simplon durchstochen, werde der Verkehr der Gotthardbahn derart zunehmen, daß alsdann die Gotthardbahn die Konkurrenz des Simplons wohl ertragen könne.

Kantonales.

Zürich.

— Die socialdemokratische Fraktion des Großen Stadtrates ergreift das Referendum gegen den mit dem Zürcher Tagblatt abgeschlossenen Vertrag. Da ein Drittel der Stadträte hiefür kaum zu haben sein wird, müssen innert 20 Tagen 2000 Unterschriften gesammelt werden.

Bern.

— Am Simmentaler Viehmarkt in Erlenbach sind am 10. Oktober nicht weniger als 2000 Stück Vieh aufgeführt worden. Die Preise für gutes Zuchtvieh und Milchkühe waren höher als am ersten Markte, das Ergebniß für die Verkäufer war dem entsprechend befriedigend.

— In der Nähe der Station Ramsey im Emmental soll eine Aluminiumfabrik errichtet werden. Wie es heißt, seien es ausländische Kapitalisten, die sich für die Sache interessiren.

— Am Montag haben in Bern die Arbeiten zum Legen der Schienen für das Tramway nach der Länggasse und nach Wabern begonnen. Dieselben werden durch einheimische Arbeiter ausgeführt. Die Lokomotiven und Wagen werden in Winterthur und Neuhausen angefertigt.

Luzern.

— Auch ein Diener des Staates! Ein kürzlich verstorbener hochbetagter Geistlicher im Kanton Luzern, der es sonst in der Erfüllung seiner Pflichten als Christenmensch ernst nahm, und dem von den Zeitungen schöne Nachrufe gewidmet wurden, hat ein Reinvermögen von über 80,000 Fr. in währschaften „Papieren" hinterlassen, währenddem er 1893 bloß ein solches von 6000 Franken, früher aber noch weniger, versteuerte.

Uri.

— Der Raufhandel, der sich anläßlich des Kaiserbesuches mit dem Luganeser Polizisten in Flüelen abspielte, ist zur Aburteilung gekommen. Es wurden alle Angeklagten bestraft, am meisten der Herr Polizist selber wegen Provokation, nächtlicher Ruhestörung und Bedrohung.

— In Sisikon soll von einem Hilfsarzt von Pfarrer Kneipp eine Kuranstalt für Wörishofer-Kuren eingerichtet werden.

— Der Gallusmarkt vom Mittwoch war stark befahren, jedoch schwächer als letztes Jahr. Bei guten Preisen wurde sehr viel gehandelt.

Zug.

— Den nachdrücklichen Reklamationen der Regierungen von Zug und Schwyz ist es gelungen, den Salondampfer „Helvetia" dem Zugersee zu erhalten, den nach dem Vierwaldstättersee zu verpflanzen, die dortige Gesellschaft beabsichtigt hatte.

Graubünden.

— In den Laaxer Alpen fiel Jäger Seglias von Ems so unglücklich auf seine Flinte, daß der Schuß losging und ihm ein Bein durchbohrte. Mittelst seines Stockes konnte der Verunglückte sich ein Stück weiter schleppen; er würde aber gleichwohl zu Grunde gegangen sein, wenn sein Rufen und Schreien nicht von einem Kollegen in der Ferne gehört worden wäre. Dieser eilte herbei und begleitete dann den Seglias bis in die Hütten Maiensäße, von wo aus er per Wagen heimgebracht werden konnte.

Neuenburg.

— Ein von Noiraigue abgehender Güterzug nahm unterwegs eine so große Schnelligkeit an, daß er, an Champ-du-Moulin und Auvernier vorbeifahrend, erst vor Neuenburg zum Halten gebracht werden konnte. In Auvernier war einen Augenblick vor seinem Vorbeifahren ein Personenzug nach Lausanne abgefahren und so einem schlimmen Schicksal entgangen. Es heiß auch, der Bruch von Bremsen und der Mangel an genügendem Bremspersonal habe das Durchbrennen verschuldet.

Genf.

— Bei dem ungewöhnlichen Ertrag der Rebberge war mancherorts Mangel an Fässern, um den neuen Wein unterzubringen. Ein findiger Wirt in Carouge kam auf den Einfall, die Spanier und Italiener unter diesen Umständen nachzuahmen: er läßt sich für die Trinkzeit bezahlen; jeder Gast kann bei ihm während einer Stunde für 75 Rp. im Keller so viel Wein trinken, als er zu trinken vermag.

Aargau.

— Der aarg. Staatswald umfaßt 3048 ha. im Kapitalwert von Frkn. 3,964,000. Die Reineinnahmen des Staates aus diesem Wald betragen Fr. 314,119. —, die Ausgaben Frkn. 93,137. —, mithin Nettoeinnahmen von Fr. 220,982. —. Die Regierung beantragt für das untere Forstpersonal (Staatsbannwarte und Gehülfen) eine Besoldungserhöhung von 8

---

dar daraus folgte der Lois. Nachdem sie durch einen vorspringenden Felsrücken aus dem Angesichte der offenen Höhle gekommen waren, schöpften sie etwas Mut und nun halfen sie sich beim weiteren Abstieg wieder wechselseitig weiter, wie beim Heraufklettern.

bis 10 Prozent, welche bei den geringen Besoldungsansätzen als sehr berechtigt erscheint.

— Aus dem Amtsbericht. Die öffentlichen Güter der aargauischen Ortsbürgergemeinden betragen rund:

1.	Ortsbürgergüter	Fr. 49,670,000
2.	Kirchen- und Pfrundgüter	„ 13,814,000
3.	Schulgüter	„ 6,598,000
4.	Armengüter	„ 8,939,000

Das Total beträgt rund 79 Millionen Franken.

Dagegen besitzen von den 249 Einwohnergemeinden 139 zusamen ein Vermögen von nur 3,168,000 Frkn., während 50 Gemeinden einen Schuldenüberschuß von Fr. 3,566,000 aufweisen, so daß also ein Zusamenzug einen Schuldenüberschuß ergibt.

An Gemeindesteuern wurden im abgelaufenen Jahre bezogen Fr. 2,314,476.

— Im Bericht des Regierungsrates wird betont, daß auffallend viele Entlassungsgesuche von Betreibungsamten und Stellvertretern derselben eingelangt sind. Diese Beamtung habe für manchen mehr Enttäuschungen, als die gehofften finanziellen Vorteile gebracht. In der Regel wurde den Gesuchen nur entsprochen, wenn sie durch die Verhältnisse wirklich hinlänglich begründet waren. Die Ersatzwahl war da und dort außerordentlich schwierig, da niemand mehr sich für das Amt hergeben wollte; so war neuerdings eine größere Gmeinde genötigt, einen auswärts wohnenden Betreibungsbeamten zu wählen. Die Bestellung dieses Amtes bot mitunter auch deshalb Schwierigkeiten, weil die Gewählten keine Lust verspürten, zum Zwecke der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherstellung Amtsbürgschaft zu stellen.

— Kleingewerbe. In Bezug auf das aarg. Kleingewerbe wurde auch im Jahre 1892 beobachtet, daß dasselbe unter dem Einflusse der Großindustrie und vielfach auch unter dem Mangel tüchtiger Berufsbildung zu leiden hat und niedergedrückt wird. In letzterer Beziehung ist es zu begrüßen, daß einer tüchtigen theoretischen und praktischen Berufsbildung im Kleingewerbe (dem Handwerkerstande) immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird durch fleißigen Besuch der Handwerkerschulen und durch das Institut der Lehrlingsprüfungen. Auch die verschiedenen Gewerkschaften fangen an, sich zur Wahrung ihrer Interessen in Berufsgenossenschaften zu organisieren. Leider zeigt aber die Erfahrung jetzt schon, daß die Tätigkeit solcher Vereinigungen mitunter von dem vorgesteckten Ziele zum finanziellen und sittlichen Nachteile ihrer Mitglieder abweicht.

— Die Badarmenanstalt Baden wurde im Jahre 1892 von 684 Gästen besucht; die Frequenz hat gegenüber dem Vorjahre wiederum zugenommen und zwar um 39 Personen. Von den Kurgästen waren 131 Aargauer, 505 Bürger aus andern Kantonen und 48 Ausländer. Das größte Kontingent stellte der Kanton Zürich mit 155 Personen. In der Anstalt wurden verschiedene bauliche Einrichtungen und Reparaturen mit einem Kostenaufwand von Fr. 5312.14 vorgenommen, darunter auch ein Personenaufzug, der sich längst als ein Bedürfnis herausgestellt hatte.

— Baden. Rekrutierung. Von 89 sanitarisch untersuchten Rekruten wurden 42 tauglich erklärt, 22 auf 1 Jahr, 1 auf 2 Jahre zurückgestellt und 24 als untauglich bezeichnet.

— Wettingen. Vom Erziehungsrat in Basel wurde Herr Seminarlehrer Mundwyler zum Lehrer an der dortigen Mädchen-Sekundarschule gewählt.

— Seon. Die Konservenfabrik Seon hat in den Monaten Juni, Juli und August dieses Jahres 104,500 Kilo Erbsen und 42,800 Kilo Bohnen verarbeitet. Dieselbe nimmt eine bedeutende Vergrößerung ihrer Pflanzungen in Aussicht, indem sie einen Teil der ehemaligen Staatsdomäne Muri gepachtet hat.

— Rheinfelden. Letzten Sonntag firmte in der Stadtpfarrkirche der christkatholische Bischof Herr Dr. Herzog ca. 140 Kinder. Tags zuvor hatte er vor einem zalreichen Publikum mit vielem Erfolge über die Kämpfe, die ein gesunder und freier Sinn mit dem Obskurantismus zu führen hatte, von den Tagen Wessenbergs bis auf uns herab und über die Reformbewegungen in der katholischen Kirche üb.rhaupt gesprochen.

Ausland.

Deutschland.

— Im Berliner Vorort Fridau wurde ein scheußliches Verbrechen verübt. Ein 7jähriger Sohn eines Gastwirtes wurde seit acht Tagen vermißt. Alle Nachforschungen waren vergeblich, bis am Freitag ein kleines Mädchen erzählte, der Knabe liege auf dem Felde unter einem Haufen Erde, hinter einem Bahndamme. Durch Nachgrabungen fand man die Leiche und die Obduktion ergab, daß der Knabe lebendig begraben wurde.

— Ein 30jähriger Schneider hat in Köln seine 24jährige Geliebte Elisa Zaun und die in demselben Hause wohnende Ehefrau des Hch. Nelly durch Stiche in die Herzgegend getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

Frankreich.

— An einem Bahnübergang zwischen Arras und Doullens wurde eine Herde von 75 Schafen durch einen Zug zermalmt. Die Tiere, welche über das Geleise setzen sollten, drängten sich bei dem Geräusch des herannahenden Zuges wie festgebannt zusammen und waren trotz aller Anstrengungen des Schäfers und seines Hundes nicht von der Stelle zu bringen.

Oesterreich.

— Das eine Stunde von Innsbruck entfernte, im Mittelgebirg gelegene, auch als Sommerfrische beliebte Dorf Aldrans ist bei heftigem Scirocalsturm zur Hälfte abgebrannt. Das Feuer brach in einem Wirtshause gleich nach Mitternacht auf bisher unermittelte Weise aus; man sagt beim „Türkenausgratschen" (Ausschälen der Maiskolben) sei getanzt und dabei wahrscheinlich eine Lampe umgeworfen wo den. In ungemein kurzer Zeit stand das ganze Dorf in Flammen. Die Kirche brannte so rasch nieder, daß nicht einmal Sturm geläutet werden konnte. In einem Haus war Pulver in größerer Menge vorhanden, das explodierte. Gegen 150 Personen sind obdachlos. Brennende Schindeln wurden vom Sturme weit fort, sogar bis jenseits des Innflusses getragen. Das weltbekannte Schloß Ambras war in nicht geringer Gefahr, falls der Wind sich gewendet hätte.

Rußland.

— In seinem letzten Bericht bespricht der deutsche Vicekonsul in Kronstadt die zunehmende Verarmung des russischen Bauernstandes. Die Bemühungen der Regierung, den Bauern zu helfen durch Gründung von Banken, Nachlaß der Rückstände, Geld und Getreide, haben nichts geholfen. Der Niedergang des Bauernstandes hat sich seit der Hungersnot von 1891 besonders fühlbar gemacht. Auch im letzten Jahr gab es in den meisten Distrikten eine Mißernte. Die Fruchtbarkeit des Landes nimmt ab. Man schreibt es der Vernichtung der Wälder zu, wodurch der Boden Feuchtigkeit verloren hat. Dazu kommt noch die primitive Landwirtschaft.

Afrika.

— Melilla, der Schauplatz der spanisch-maurischen Kämpfe, ist ein befestigtes Städtchen von 2000 Einwohnern und liegt auf einer kleinen Halbinsel, die mit dem Festland durch eine felsige Landzunge verbunden ist. Zu Römerzeiten war Melilla eine alte und große Stadt von ungefähr 2000 Feuerstellen. Den Namen hat sie vom Honig, der in großer Menge in der Nähe gewonnen wird. Nachher setzten sich die Goten, welche Spanien erobert hatten, in Melilla fest. Ihnen nahmen die Mohamedaner die Stadt ab. Im Jahr 1490 eroberte sie der Herzog von Medina Sidonia für Spanien zurück und in diesem Besitze ist sie seither verblieben.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Daß die Aufzucht von Ziegen ertragsfähig zu werden verspricht, beweist der Umstand, daß einzig ab Bahnhof Thun diesen Herbst bis jetzt 411 Ziegen nach Deutschland spedirt worden sind.

— Die großen Truppenmanöver im Jura scheinen das Jagdwild ordentlich versprengt zu haben, da es diesen Herbst viel spärlicher aussieht als in gewöhnlichen Jahren. Der erste Rehbock, ein stattliches Tier von 26 Kilo, wurde am Freitag in den Wäldern von Cortébert von Jäger Mathys in Tramelan erlegt.

Verschiedenes.

— Volksprophezeiung. Der russische Volksglaube prophezeit dem jetzigen Zaren und allen seinen Brüdern, bis auf einen, ebenfalls einen gewaltsamen Tod. Darauf kam man durch Zusammenstellung der Namen der Söhne Alexanders II.:

Nikolai (der verstorbene eigentliche Tronerbe)
Alexander
Wladimir
Alexei
Sergei

Die Anfangsbuchstaben dieser Namen, von oben nach unten gelesen, ergeben die Worte „nawas", zu deutsch „über Euch", von unten nach oben gelesen „sawan", zu deutsch, „Das Leichentuch". Also: „Ueber Euch das Leichentuch", das heißt, alle diese Großfürsten würden ermordet werden und nur der jüngste Sohn, Paul, würde eines natürlichen Todes sterben.

— Richter Lynch. Ein Lynchgericht hat sich Ende August in den deutschen Kolonien von Santa Fé wiederholt. In Carcarana fand man den Kolonisten Bally ermordet auf seinem Felde. Der Verdacht lenkte sich auf die Brüder Mousalvo, Argentinier, da dieselben wegen wiederholter Diebstähle und Morde derselben verdächtigt waren. Der Richter von San Lorenzo sprach sie jedoch aus Mangel an Beweisen frei. Da aber das eigene Söhnchen des Erasilco Mousalvo gegen seinen Vater als Zeugen auftrat, so holte man den Letztern aus dem Untersuchungsgefängnis, dann zwang man sogar den Richter, das Urteil auf offenem Platze laut zu wiederholen und verhängte die Todesstrafe über Mousalvo, der hinter dem Kirchhofe erschossen wurde. Damit nicht zufrieden, zogen etwa hundert bewaffneten Kolonisten von San Jeronimo und Roldau, die wiederholt von den Raubzügen der Brüder Mousalvo geschädigt waren, nach Carcarana, holten auch den jüngeren Bruder Hilarco Mousalvo aus seiner Wohnung Leones und erschossen ihn ebenfalls hinter dem Kirchhofe zu Carcarana.

— Adam und Eva — Neger. Ein amerikanischer Methodistenbischof hat den Beweis zu führen versucht, daß Adam und Eva Neger waren. Nach seiner Theorie herrschte zur Zeit der Erschaffung des Menschen auf dem ganzen Erdball die Temperatur des heutigen Mittelafrika, und infolge dessen waren auch unsere Stammeseltern so schwarz wie die Neger von heute. Als sich später die Temperatur abkühlte, bleichte auch die Farbe des Menschen allmählig ab. Unseren schwarzen Menschenbrüdern wird diese Theorie jedenfalls hohe Befriedigung gewähren.

Neueres und Telegramme.

A. Bundesstadt, 12. Okt. Aus der Diskussion der Expertenkommission betreffend Unfall- und Krankenversicherung von heute, Donnerstag, ging Folgendes hervor:

1) Für die in Beratung liegende Unfallversicherung soll eine staatliche Anstalt vorsorgen. Die Herbeiziehung der privaten Versicherungsgesellschaften wird abgelehnt.

2) Es ist in Aussicht zu nehmen, daß der Bund noch auf andere Weise interessiert werde, als nur durch Tragung der Verwaltungskosten, damit möglichst große Garantien für eine vorzügliche Führung der Geschäfte geboten werden.

3) Die in Art. 6 vorgesehene Leistung des Bundes kommt auch freien Cassen zu, die sich am Unfallversicherungsgeschäfte beteiligen.

4) Ueber dem Versicherungsamt soll als Aufsichtsbehörde ein Versicherungsrat stehen, in welchem die Interessenten vertreten sind. Eine ständige ärztliche Vertretung ist speziell dem Versicherungsamt beizugeben.

5) Kontrovers bleibt die Frage, wie die Interessenten in den untern Organen der Versicherung zu vertreten und ob, namentlich, für den administrativen Teil des letztern, Berufsgenossenschaften in Aussicht zu nehmen seien.

6) Von einer Definition des Begriffs „Unfall" ist abzusehen.

n Basel, 12. Okt. Der Große Rat erhöhte das Alter der Strafmündigkeit von 12 auf 14 Jahre.

n Liestal, 12. Okt. Hr. Nationalrat Suter wird, um Hrn. Bundesrat Frei eine einstimmige Wahl als Nationalrat zu sichern, beim ersten Wahlgang auf eine Candidatur verzichten. —

Am 29. Oktober werden sich im Baselland bei den Nationalratswahlen zwei Listen gegenüberstehen: 1) Bundesrat Frei, Buser, bisheriger, und Rosenmund, bisheriger. 2) Bundesrat Frei, Walter Meier, Landwirt im Neuhof, Buser, bisheriger. — Die Wahl des bisherigen Ständerates, Stutz, bleibt unangefochten. —

n Zug, 12. Okt. Der Kantonsrat behandelte heute in kurzer Sitzung die Uebergangsbestimmungen im neuen Verfassungsentwurfe und beendigte damit die erste Lesung. Die zweite Lesung wird im Monat Januar stattfinden.

n Schwyz, 12 Oktober. Heute fand hier die zweite General-Versammlung des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner bei großer Beteiligung statt. Als nächster Versammlungsort wurde Zug bestimmt.

n Frauenfeld, 13. Okt. Bei der gestrigen Losziehung fiel der erste Preis, ein Zimmeramenblement auf Nr. 43,352. Die Besitzerin des zweiten Gewinnes ist ein Zimmermädchen in Frauenfeld.

Kopenhagen, 12. Oktober. Der Zar wird morgen die hier ankernden französischen Kriegsschiffe besuchen. Große Demonstrationen werden vorbereitet. Gleichzeitig trifft auch das russische Geschwader in Toulon ein.

*. Paris, 13. Oktober. Die Münzkonferenz beschloß, daß kein Staat die ihm im Vertrag von 1885 zugestandenen Münzsummen vergrößern dürfe.

Rom, 12. Oktober. Das englische Geschwader trifft am 19. Oktober in Spezzia ein. Am gleichen Tage werden dort der König mit dem Prinzen von Neapel eintreffen und die Offiziere ein Bankett veranstalten.

*. Wien, 13. Oktober. Die ungarische Presse bekämpft Taaffes Wahlreformvorlage.

Budapest, 12. Okt. Man hat hier eine Bande von 50 Dieben entdeckt, welche seit einer Reihe von Jahren Waren aus den Eisenbahnzügen stahl. Der Wert alles seit 1896 Gestohlenen beläuft sich auf 60,000 Gulden.

Palermo, 12. Oktober. Gestern kamen 14 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle vor.

London, 12. Oktober. In den letzten 24 Stunden kam in ganz England kein Cholerafall vor.

Ein Telegramm aus Montevideo bestätigt, daß Admiral Mello definitiv auf das Bombardement verzichtet hat.

La Foreſt, 12. Okt. Obschon im Befinden des Marschalls Mac Mahon eine leichte Besserung eingetreten, bleibt dessen Zustand gleichwohl gefährlich.

*. Rio de Janeiro, 13. Oktober. Die Insurgenten überraschten die Regierungstruppen und töteten 200 Mann.

Oertliches.

— Die hiesige Stadtmusik-Gesellschaft wählte in ihrer General-Versammlung vom 5. Oktober resp. ergänzte in der gestrigen Probe den Vorstand pro 1893/94 wie folgt: Hch. Amsler-Baumann, Präsident, Gottfr. Hirsbrunner, Vice-Präsident, Carl Erny, Hans Stapfer und Adolf Matter. —

Die HH. Erny und Hirsbrunner lehnten eine Wahl als Präsident ab. —

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- und Kinderkleidern
Glatte und Phantasie-Cheviots, Ombré-Diagonal, Damentuche, Changeant, Lama doppelbreit, per Meter Fr. —.25, 1.25 1.45 bis zum hohfeinsten Flanelle von 65 Cts. an.
Muster franko.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrad	Barometerstand i.mm. Abnl.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	14,8	729,4	764,9	SW.	80	hell
12.	Abends 9 „	11,7	731,0	766,5	SW.	100	bewölkt
13.	Morg. 7 „	10,7	731,7	767,2	SWW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,9 °C. Maximum 16,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Oktober.
Meist heiter, vormittags stellenweise neblig, tagsüber mild.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Uebung.
Ausstehende ‚grüne Hefte' mitbringen.

Orchester-Verein Aarau.

Unsere verehrl. Passivmitglieder werden anmit in Kenntniß gesetzt, daß der **Jahresbeitrag 1893/94** mit **Fr. 5** im Laufe der nächsten Tage eingezogen wird.

Karl Richner,
Kassier des Orchest.-Vereins.

C.-V.

Ich bringe andurch den verehrl. Mitgliedern des Cäcilienvereins zur Kenntniß, daß unser Weibel Jakob Walti beauftragt ist, im Laufe nächster Woche die **Jahresbeiträge pro 1893/94** einzukassieren.

Aarau, 12. Oktober 193.

J. Stabel-Ernst,
Cassier des Cäcilienvereins.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Gemsbraten à la Chasseur
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Meilener Sauser
im Stadium
à **60 Cts.** per Liter.
4823 **Restaurant Dürr.**

Jungeo fetteo Bergschafffleisch,
Ragoût 60 Cts
Prima Mastkalbfleisch,
„ **Rindfleisch,**
„ **Schweinefleisch,**
täglich frische **Wurstwaren,**
Wienerli, Bratwürste,
Frankfurterli,
Rauchwürste,
Servelat,
Jägerwürste,
St. Galler Schüblig
empfiehlt bestens 4859
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Gemsbraten à la Chasseur
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Frankfurter Bratwürste
empfiehlt 4851
J. Gloor-Siebenmann.

Sauerkabis
frischer, bei 4854
Frau **Würtli,** Milchgasse Nr. 79.

Straßburger Sauerkraut
empfiehlt 4749
El. Hatzler-Wanger.

Rote & weiße
Kartoffeln
empfiehlt zu billigsten Preisen
4806 **Jakob Rohr.**

Russ. Caviar
empfiehlt 4852
J. Gloor-Siebenmann.

Luz. Ziehungslisten
zu beziehen à **20 Cts.**
4832 **Gewerbehalle.**

Achtung!

Für die Herren **Jäger, Radfahrer & Conducteure,** für titl. **Feuerwehr & Polizeicorps** empfehle alle Arten zweckentsprechende

Signal- & Jagdpfeifen (Diana)
sowie
Signal- & Rufhörner.

4824 **G. Hirsbrunner,**
Instrumentenhandlung,
Aarau, Casinostraße.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrik. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinsel, Schraubenzieher, Zaiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Alte Sektion.

Endkegeln

Samstag den 14. Oktober, Abends 8 Uhr,
in gewohnter Weise im **Weinberg,**
wo die Teilnehmerliste zum Unterzeichnen aufgelegt ist, und Ehrengaben unter bester Verdankung entgegengenommen werden.

Gasthof z. „Rößli" Aarau.

Sonntag den 15. Okt.

Tanzbelustigung.



Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
B. Kühn-Hofmann.

Tanzbelustigung



Sonntag den 15. Oktober 1893
im Gasthof z. „Engel" in Ober-Entfelden.
Es ladet höfl. ein
J. Holliger-Knechtli z. Engel.

Bestassortirtes Lager von

Strickwolle,

schweizerische, englische, französische
und Hamburger Fabrikate
von **Fr. 1. 35** an per ½ Pfund bis zu den feinsten Qualitäten.

Dépôt
von
handgestrickten Strümpfen & Socken
des Tit. Frauen-Vereins Aarau
zu Erstellungspreisen.

Höflichst empfiehlt sich
A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.
4848 **Aarau.**

Wer

Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mubeimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker in Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten & Mäuse Fr. 3.50, für Schwabenkäfer Fr. 3. 50. Die Anweisung liegt dabei.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**

Schönenwerd.

Mineralwasser:
Emser,
Selters, Karlsbader,
Huyady Janos.
A. Brodmann-Stampfli.

Liquidation
eines großen Lagers
— feiner Stickereien —
Band und Entredeux
f. **Kinderkleidchen, Unterkleider** etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,** 4803 Vorstadt 900.

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre N 4291 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4855

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie
Tricot-Taillen
à **Fr. 2.40** und höher
Filzpantoffeln
90 Cts. per Paar.
4706 **E. Hemmeler-Türler.**

WOLLT IHR GESUND SEIN?



Lager und Vertretung bei:
H. Pöbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Anzeige und Empfehlung.

Wir beehren uns, dem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten zu Stadt und Land anzuzeigen, daß wir im Hause Bell, **Pelzgasse Nr. 130,** unser

Coiffeur-Geschäft

Herren- & Damen-Salon
(Eingang: für Herren Pelzgasse, für Damen hinterem Platz),

eröffnet haben. Dieselben sind aufs sorgfältigste und praktisch eingerichtet. Unser eifriges Bestreben wird es sein, durch gute Bedienung das Zutrauen unserer Kundschaft zu erwerben.

Billiges Lager in allen
Parfümerien des In- & Auslandes, Seifen, Haarbürsten, Kämme,
sowie reichhaltiges und billiges Lager in
Kravatten & Portemonnaies.

Aarau, den 5. Oktober 1893.

Ergebenst 4847
A. L. Seilaz-Brunner.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Orlors Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Es halten sich bestens empfohlen
4849 **Gebrüder Hess.**

Wein-Steigerung.

Günstige Gelegenheit für Wirte & Private!

Nächsten **Samstag den 14. Oktober,** Vormittags 10 Uhr werden in der Restauration **„National"** (Casinostraße) aus einer Liquidation **circa 3500 Liter** im Lagerhaus befindlicher

Tyroler Rotwein

ohne Faß, gegen Baarzahlung, versteigert. — Muster an der Steigerung zu Diensten. — Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein 4875
Aarau, 10. Oktober 1893.

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Dürre Reiswellen
verkauft 4853
Gall, Verwalter in Schöftland.

Gesucht
wird ein fleißiger
Vertreter
für eine solide **Unfallversicherungs-Gesellschaft** für Aarau u. Umgebung. Offerten sub. Chiff. A. 23 an die Exped. d. Blts. 4838

Gesucht.
Ein tüchtiger 4829
Fuhrknecht
zu Pferden. Auskunft b. d. Exped.

Zur Besorgung von 4 Kühen findet ein solider, fleißiger 4815
Knecht
dauernde Stelle bei Frau **Schenker-Wiser, Schönenwerd.**

Eine junge **Tochter** aus guter Familie sucht **Stelle** in einem Laden. Zu erfragen bei der Exp. dieses Blattes. 4799

Zinssichere Leute suchen per sofort oder später eine rentable
Wirtschaft
zu mieten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Zu vernehmen bei der Expedition. 4850

Zu vermieten.
Ein nett möblirtes **Zimmer** im 1. Stock für einen Herrn. 4792

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehör, wenn möglich per sofort. Anmeldungen sub. Chiff. V. C. 560 an die Exped. d. Blts. 4802

Zu vermieten.
Zwei möblirte, heizbare sonnige **Zimmer** im 1. Stock. 4745
Bahnhofstraße 658.

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Aarau, Samstag 14. Oktober 1893. № 242. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

13. Oktober.

Nullum magnum ingenium sine mixtura dimentiæ fuit: Jedem Genie ist eine Dosis Wahnsinn beigemischt! Dieser Ausspruch Senecas könnte uns heute einfallen, heute, da die Franzosen zum Himmel jauchzend, in die Lüfte jubelnd, vor Festfreude überschäumend, die russischen Brüder in ihre Arme schließen, — wenn nämlich im französischen Volke noch jenes Genie wohnte, das Jahrhunderte lang Europa durch die Funken seines Geistes elektrisierte und durch seine glänzenden Kundgebungen in Staunen setzte. Aber dieses Genie scheint leider mit der Zeit erblaßt zu sein, es ist verdunkelt worden von der überhandnehmenden Oberflächlichkeit, von der Hab- und Geldgier und nicht zum mindesten von der Sucht nach Ruhm und äußerem Schein. So können wir also das geräuschvolle Schauspiel, welches sich heute in Toulon vor der erstaunten Welt abspielt, nicht einmal mit dem spontanen Ausbruch einer lange von der Vernunft zurückgehaltenen Leidenschaft erklären, wie es z. B. etwa den besonnensten Mann mit unwiderstehlicher Macht dazu treiben kann, eine .... Dummheit zu begehen. Nicht darum, sondern aus leerer Aeußerlichkeit, aus der lächerlichen Freude an glänzenden Bildern, an Coquettieren und Embrassieren und auch am Chicanieren, (nämlich den Treibund), sind die Festlichkeiten in Toulon und Paris veranstaltet worden; aber selbst das Lächerliche bringt man in Frankreich nicht mehr um.

Wenn man in die Seele eines Vollblutfranzosen hineinschauen könnte, nicht etwa in diejenige eines Sozialisten, der den Rummel nur aus Widerwillen mitmacht, oder eines Monarchisten, der seine Festfreude mit einer noch größern Dosis von Schadenfreude vermischt, nein in diejenige eines wahrhaften Abkömmlings von Chauvin, ließe sich darin vielleicht allerlei erblicken. Einmal die ungeheure Befriedigung, daß sie durch Rußland von dem schweren Drucke befreit wurden, der seit 20 Jahren auf ihnen lag und den die französischen Politiker und Journalisten als das Gespenst einer deutschen Invasion darstellten. Und dabei kam ihnen Bismarck mit seinem von Zeit zu Zeit nach Paris gerichteten kalten Wasserstrahl erfolgreich zu Hilf, so sehr, daß, als er von seinem Posten zurücktrat, das Gefühl der drohenden Gefahr nicht mehr zu bannen war. Dann die Freude über die Liebenswürdigkeit des großen nordischen Herrschers gegenüber der „grande nation", der zu Kronstadt die „Marseillaise" stehend anhörte und auch jetzt wieder ein deutliches Zeichen seiner Huld gab. Die Glückseligkeit, daß sie jetzt unter den vielen europäischen Staaten nicht mehr vereinsamt sind, daß sie jetzt gegen den gefährlichen Dreibund einen Bundesgenossen haben, ist so groß, daß die Leute nicht mehr wissen, was sie ihren russischen Gästen alles Liebes und Gutes erweisen wollen.

Die Festlichkeiten von Toulon haben gleichwohl auch ihre ernste Seite. Neben dem speziell französischen, „naiven Enthusiasmus" gibt es noch einen, dessen Maßstab der Haß gegen den Dreibund und die Sehnsucht nach Rache an Deutschland ist. Ihn hegen diejenigen Leute, welche kürzlich Italien beschuldigten, einen Angriff auf Frankreich zu planen und die behaupteten, General Miribel sei wie Shokelew, Faidherbe und Courbet von Agenten des Dreibundes vergiftet worden, oder wie es vor einigen Wochen in französischen Blättern hieß, gedungene Italiener seien ausgezogen, den Präsidenten Carnot zu ermorden. Auch auf die Festtage hin ist von diesen Hetzaposteln das menschenmöglichste geleistet worden. An der französischen Regierung wird es sein, unter Beobachtung der von Petersburg wiederholt eingetroffenen Ermahnungen, den Russenenthusiasmus in ungefährlichen Grenzen zu halten, sonst könnten die Folgen der Touloner Festlichkeiten für Frankreich doppelt mißliche werden.

Das maßlose Erstaunen, welches durch die Einbringung der Wahlreformvorlage im österreichischen Reichsrate hervorgerufen wurde, will nur schwer der Ueberzeugung von der vollendeten Wirklichkeit weichen. Eine ungeheure Verblüffung bemächtigte sich, wie berichtet, vornehmlich der liberalen Abgeordneten. Taaffe hat sich so liberaler gezigt, als die liberale Partei, die das Um und Auf ihrer Wahlreformfreundlichkeit durch die Forderung der Aufhebung der indirekten Wahlen auf dem Lande und durch die Einführung von Arbeiterkammern aufgedeckt hat. Nach kaum einer halben Stunde konnte man schon Meinungen über die Taktik hören, die die liberale Partei einzuschlagen habe. Diesen Gesetzvorschlag könne man nicht annehmen, da sei das allgemeine Wahlrecht besser ꝛc. Uebrigens muß ja abgewartet werden, ob es der Regierung mit dieser Vorlage Ernst ist, oder ob es ihr blos um einen Coup zu tun war, der den Zweck haben sollte, die Aufmerksamkeit von den Ausnahmsverfügungen abzulenken.

Auf jeden Fall aber ist die Wahlreformvorlage ein großer Erfolg der organisirten Arbeiterschaft. Seit einem halben Jahre verlangt sie in unzähligen Versammlungen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Daß das in Oesterreich nicht mit einem Male zu erlangen ist, leuchtet ein. Wenn aber die Regierungsvorlage Gesetz würde, so bekämen nicht nur die Arbeiter eine Reihe ihrer Vertreter in's Parlament, sondern es müßte sich auch eine frischere Stimmung unter der Bürgerschaft bemerklich machen. Neues Blut käme in's öffentliche Leben.

Eines komischen Intermezzos möchten wir hier noch Erwähnung tun. Während der Diskussion über das Gesetz hatte ein jungtschechischer Abgeordneter den Einfall, gleichsam als Protestation gegen die deutsche Sprache eine lange Rede in Tschechisch zum Besten zu geben. Selbstverständlich verstand ihn, wie es in unserer Bundesversammlung wahrscheinlich auch der Fall sein würde, wenn ein Bündner Nationalrat „romantisch" sprechen wollte, außer seinen Landsleuten niemand, und so blieb bald der große weite Sitzungssaal bis an einige Jungtschechen vollständig vereinsamt. Gewiß ein explosiver Erfolg!

Von der Weltausstellung der Schweiz in Chicago.

* In der Uhrenindustrie nimmt die Schweiz noch immer den ersten Rang unter allen Ländern der Welt ein, somit war es nicht mehr als richtig, daß ihr der Ehrenplatz im Schweizer Pavillon des Industriegebäudes eingeräumt wurde. Der Hauptsitz dieser Industrie ist die französische Schweiz und von dort kommen auch mit vielleicht einer oder zwei Ausnahmen sämtliche Aussteller, ungefähr achtzig an der Zahl. Alle sind in zwei Kollektiv-Ausstellungen vereinigt, blos die Firma Pateck, Philippe u. Co. von Genf, die größte in der Branche, hat eine Separat-Ausstellung veranstaltet. Letztere erregt wegen ihres historischen Wertes hochgradiges Interesse. Die alten Uhren gehören einem Privatmanne, Herrn Amerigo Ponti, der sie der Firma geliehen hat, damit die Besucher der Weltausstellung Gelegenheit haben, diese seltene Kollektion in Augenschein zu nehmen. In derselben kann man die Anfänge der Uhrmacherkunst bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit verfolgen. Enthält sie doch neben vielen „alten Schmöckern" aus verschiedenen Jahrhunderten, zwei Taschenuhren, die wohl als die ältesten uns bekannten gelten dürften. Die eine ist von jener Sorte, die man wegen ihrer Eiform und ihres Fabrikationsortes „Nürnberger-Eier" nannte, die andere ist arabischen Ursprungs. Erstere stammt aus dem Jahre 1550, letztere aus dem Jahre 1074 der Hegira (Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung) also 1696. Der Urgroßvater Jean Jaques Rousseau war einer der berühmtesten Uhrmacher seiner Zeit, was aus den zwei ausgestellten Erzeugnissen seiner Hand leicht ersichtlich ist. Außer den historischen Uhren, die an und für sich schon einen Besuch des Schweizer Pavillons wert machen, stellen Pateck, Philippe u. Co. Erzeugnisse ihrer eigenen Fabrik aus, die zu dem Besten zählen, was man auf diesem Gebiet in der Ausstellung sieht. Dasselbe läßt sich von fast allen in den beiden Kollektiv-Ausstellungen vertretenen Fabrikaten sagen, die nicht blos Uhren, sondern auch Uhrengehäuse, Uhrwerke, Federn und alle für die Uhrenfabrikation benötigten Werkzeuge umfassen. Unter den Uhren findet man solche, deren Größe nicht die einer Biene übertrifft und die dennoch in Folge der äußerst feinen Arbeit und ihrer Verzierung mit kostbaren Edelsteinen mehr als tausend Dollars kosten. Hat man die Uhrenabteilung der Schweiz gemustert, so hat man die schönsten Erzeugnisse der modernen Uhrmacherkunst gesehen, ein Lob, das man nicht allen Ausstellungsobjekten der Schweiz angedeihen lassen kann, obwohl sehr wenige darunter sind, die ohne Preis ausgehen werden.

13

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von **Heinrich Roe.**

Noch hatten sie das Kees nicht ganz erreicht, als sie ein eigentümliches Gepolter von der Wand her hörten. Es war, wie wenn ein Geschöpf mit schweren Schritten hinter ihnen hertrollte.

Nachdem sie das Kees erreicht hatten, wandten sie sich Wazegg zu, diesmal ohne sich zu trennen. Die Angst hielt sie zusammen.

Nur ein einziges Mal schauten sie noch zur Höhle empor. Da sahen sie Lichter unstät hin und her gehen, bald stille stehen, bald wieder in tanzender Bewegung.

Als sie die Wazegg-Hütte erreicht hatten, trafen sie den Dickel schlafend an. Der Lois benützte diese Gelegenheit, um auch für sich einen Lagerplatz im Heu auszunützen.

Lange schlief er nicht ein.

Als er aufwachte, sah er durch die Lücken des Gebälkes hindurch das Mondlicht erbleichen und den grauen Schein der Dämmerung. Dann nahm er schnell Abschied vom Grubhofer und eilte gegen Grawand hinab, ohne daß der Dickel, als er sich erhob, von dem Gaste eine Ahnung gehabt hätte, welcher in dieser Nacht bei ihm zur Herberge gewesen war.

V.

Während diese beiden Männer zum Teil schlaflos und voll von wunderlichen Gedanken ihre Nacht auf Wazegg zubrachten, bot die Höhle, vor welcher sie gestohlen waren, ein eigentümliches Schauspiel.

Allerdings unterschied es sich erheblich von dem, was sich jene Beiden gedacht hatten. Man sah weder Unholde, noch Schatzhunde, noch Berggeister. Dagegen waren einige ziemlich zerlumpte Männer teilweise damit beschäftigt, in dem Schutt herumzuwühlen, welchen ein von ihnen angelegter Minenschuß von der Decke herabgewettert hatte, teils mit allerlei Brechwerkzeuge Krystalle von der Wand, aus welcher sie hervorragten, loszumachen. Auf dem Boden der Höhlung, an deren Eingang frische Bruchflächen zeigten, daß derselbe erst vor kurzer Zeit künstlich erweitert sein mochte, brannte ein Feuer, dessen Rauch sich in weitere Klüftungen des Berges hineinzog. Ein Mann war außerdem damit beschäftigt, mit einer Fackel, welche er sich aus dicken Spähnen von Fichtenholz zusammengebunden hatte, in dem Raume herumzuleuchten und die Anderen auf diese Weise in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Hundertfältig spiegelten sich diese Flammen auf den Flächen der sechseckigen Säulen.

Im Schutte lagen Rauch-Topase mehrere Fuß hoch und mitunter einen halben Fuß breit. Die meisten waren so herabgefallen, daß ihre Spitzen nach unten gerichtet waren, bei den anderen aber war das Fußgestelle so breit und schwer, daß sie auf dieses gefallen waren und die glänzenden zugespitzten Enden nach oben schauten. Dazwischen starrten vollständig wasserhelle Krystalle aus den Steinen heraus, bei deren Anblick wohl Jeder gleich den einfachen Menschen des Hochtales auf die Meinung gekommen wäre, wirkliche Eisstücke oder Kees-Zapfen vor sich zu haben. An andern Stellen blinkte es aus der Wand wie Spiegel von schwarzem Marmor. Es waren dies solche Bergkrystalle, welche man Moreone nennt. Auch flimmerte es an den Wänden von Rosenquarz und Amethysten.

Wären die Menschen mit ihrer Zerstörungsarbeit nicht hereingekommen, so hätten die von der Decke herabhängenden und an den Seiten emporstarrenden Gebilde dem Raume jenes Ansehen verliehen, welchen das Bergvolk den Prunksälen der schatzhütenden Geister zuschreibt. Das Ganze war eine jener rundlichen Drusen im Großen, wie man sie hier und dort im Kleinen in den ärmlichen Ausstellungen sieht, die Mineralkabinete heißen. In dieser Höhlung war, wie es der Gelehrte vermutet hatte, ein Rest von wundersamen Bildungen, welche an den Wänden der zwischen dem weichen Gestein entstandenen Blase in unnennbaren Zeitläufen emporgeschossen waren.

Da die Männer nicht daran denken konnten, die schweren Glanzstücke, von welchen manches einen Zentner wog, auf einem Pfade zu tragen, auf welchem Jeder mit sich selbst genug zu tun hatte, um ungefährdet auf das Kees hinabzugelangen, so wurden sie in ledernen Säcken hinuntergelassen. Eine der Aufforderungen, dies zu tun, war es, welche von den beiden armen Kerlen, die draußen zitternd am Felsen standen, mißverstanden worden war.

Offenbar waren sich die Männer der Gefahr nicht bewußt, in welche sie sich durch das Anzünden von Minen begaben. Es konnte ebenso wohl ein vorderes Deckstück der Höhlung herunterstürzen, als ein solches über der Stelle, an welcher sie den Schuß losbrannten. In diesem Falle mochte ihnen aber wohl der Rückweg abgeschnitten werden, wenn sie nicht etwa gar von den Trümmern begraben wurden.

Indessen vergaßen sie das Alles über der glänzenden Ausbeute.

Nachdem sich ihre freudige Ueberraschung allmälig legte, fanden sie, daß auch der Reichtum seine bedenklichen Seiten habe. Es mochten nunmehr 8–10 Zentner mächtiger Krystalle auf dem Boden herumliegen, von welchen der eine und andere einzeln über einen Zentner wog. Diese außerordentlich großen waren eben die schönsten. Da war nun guter Rat teuer. Wie sollten diese Lasten hinüber in den Weißenbach gebracht werden?

Einer der Männer, allerdings der schwächste, erging sich nun in Verwünschungen gegen den Stadtherrn mit den „eingehängten Winterfenstern" — damit meinte er die Brillen — welcher ihnen drüben in Weißenbach von der Krystallhöhle erzählt hatte, ohne sie auf diese Schwierigkeit aufmerksam zu machen.

Von den zwei Kollektiv-Ausstellungen enthält die eine die Erzeugnisse der Fabrikanten von Genf und Umgegend, die andere die der Fabrikanten von Neuenburg La Chaux de Fonds, Locle, St. Imier und benachbarten Orten.

Außer den Uhren und Schnitzarbeiten stellt die Schweiz im Industriepalast noch zahlreiche andere Gegenstände aus, die eine Erwähnung verdienen. In erster Linie muß man der Ausstellung des Vereins der Verfertiger von matematischen und physikalischen Instrumenten in Genf gedenken, für deren Vorzüglichkeit wohl das beste Zeugnis die Tatsache ist, daß fast alle Instrumente bereits verkauft sind und zwar beinahe durchgehends an amerikanische Universitäten und Colleges, welche sicher nicht so schnell mit dem Ankauf gewesen wären, wüßten ihre Leiter nicht, welch vorzüglichen Rufes sich diese Instrumente ihrer Präcision und ihrer peinlich auf das geringste Detail sich erstreckenden gewissenhaften Arbeit halber erfreuen. Einen andern Beweis dürfte der Umstand liefern, daß Queen u. Co. von Philadelphia, die selbst solche Instrumente fabrizieren und als Fabrikanten solcher in den Vereinigten Staaten im Vordergrund stehen, sich die Vertretung des Genfer-Vereins für die Union gesichert haben. Unter den zur Schau gestellten Instrumenten sieht man Goniometer, Kathetometer, Heliostaten, Chronographen, Electrometer, Migrometer u. v. a. mehr. Kern und Co., von Aarau stellen ebenfalls gute physikalische Instrumente u. vorzüglichen Reißzeuge aus. J. Sigrist u. Co. von Schaffhausen lassen gewöhnliche Meßinstrumente in vorzüglicher Auswahl sehen. Zwei Firmen, Langdorf und Fils von Genf und Mermod Frères von La Croix, zeigen die berühmten Schweizer Musikdosen, die einen Weltruf genießen. Beide Firmen gehören zu den größten in der Schweiz, doch ist Langdorf u. Co. die ältere und ihr verdankt man die meisten Verbesserungen in diesem Fabrikationszweige. Was heute alles „musikalisch" ist, davon macht sich der Leser, der den ausgedehnten Betrieb dieser Fabrik Etablissemente nicht kennt, kaum eine Vorstellung. — Was Ed. Kreuzer von Zürich an Glasmalereien ausstellt, erhält allgemeine Anerkennung. Prof. Kradolfers kalligraphische Arbeiten zeugen von großer Meisterschaft in der Schönschreibekunst. Die von Emden, Gerstle und Co. aus St. Gallen ausgestellten Spitzen werden von Sachverständigen sehr gerühmt.

Im landwirtschaftlichen Gebäude ist die Abteilung der Schweiz keine sehr ausgedehnte und umfaßt kaum ein halbes Dutzend Firmen, doch haben die Namen, die man an den Firmentafeln sieht, alle einen guten Klang. A. Hürlimann von Enge-Zürich zeigt zweierlei Bier, das eine nach Münchener, das andere nach Pilsener Art gebraut. Amedee Kohler u. Fils von Lausanne und Ph. Suchard von Neuchatel gehören zu den größten Chokolade-Fabrikanten der Welt; die Anpreisung ihrer Fabrikate ist daher, wie sie wahrscheinlich glaubten, kaum nötig; auf keinem Gebiete wie auf dem der Chokolade-Fabrikation ist hier die Konkurrenz so groß und im Verhältnis zu dem, was die andern Chokolade-Fabrikanten es sich haben kosten lassen, um die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher auf ihre Fabrikate zu richten, brauchen die zwei Schweizer Fabrikanten sich nicht vorwerfen zu lassen, daß sie in der Reklame übertrieben haben! Wer Zuger Kirschwasser gründlich kennt, der macht gewöhnlich einen guten Zug aus der Flasche, wenn er es wieder zu sehen bekommt. Die Zuger Kirschwassergesellschaft, welche dieses edle Getränk hier repräsentiert, verliert wahrscheinlich aus diesem Grunde nicht viele Worte zu dessen Anpreisung. Die „Societe de la Farine Lactee" von Vevey ihre Kinderspeise und Eduard Permont von Couvet seinen Absinth. Im Transport-Gebäude ist das prächtige Panorama der St. Gotthardbahn zu sehen, welches nach der Weltausstellung dem Smithsonian Institut in Washington als Geschenk zufallen wird. Außerhalb des Gartenbaupalastes, im Freien, sind die von einem Schweizer Fabrikanten aus farbigen Glasziegeln erbauten Gartenhäuser aufgestellt und finden so große Anerkennung, daß der Aussteller mit Aufträgen förmlich überhäuft ist. In der Maschinenhalle sind drei Schweizer Aussteller: Schindler-Escher von Zürich, dessen Seidenbeuteltuch in großen Quantitäten nach Amerika kommt, Sulzer u. Co. von Glattfelden, die Maschinen zum Schleifen und Polieren von Steinen ausstellen, und Grobet Freres, die andere Maschinen sehen lassen. Im Kunstpalast hat die Schweiz ein Kolossalgemälde, das die reizenden Täler und Wiesen der Alpenwelt zur lebhaften Anschauung bringt.

Schließlich wäre noch des Panoramas des Berner Oberlandes in der Midway Plaisance zu erwähnen, dessen Kunstwert von den Preisrichtern dadurch anerkannt worden ist, daß sie es mit einem Preise auszeichneten, dem einzigen, der aus dieser Abteilung nach der Midway Plaisance gelangte. Drei Schweizer Künstler, Burnand, Baud-Bovy und Furet, alle in Paris lebend, haben diese herrliche, der Natur sehr getreue Gletscherlandschaft auf die Wand gezaubert. Vor uns sehen wir die schneegekrönten Bergriesen, das Faulhorn, den Grindelwaldgletscher, die Jungfrau, den Männlicher und wie sie sonst heißen mögen, die Erdkolosse, dazwischen die saftgrünen Täler, den Thunersee und vereinzelte Ansiedelungen. Von Zeit zu Zeit bläst ein Mann das Alphorn, ein Quartett läßt seine Jodler ertönen, so daß man für einige Augenblicke wirklich wähnt, in der so schönen Alpenwelt zu weilen.

Eidgenossenschaft.

— Nationalratswahlen. Bellinzona, 13. Okt. Die konservative Partei (Gruppe Respini) portiert als Nationalräte im Circondarione die bisherigen Bolla und Bolonterio, an Stelle der ablehnenden Bonzanigo und Gatti neu die alt Nationalräte Bonmentelen und Dazzoni. Im Circondarietto werden als Ständeräte Luratti und Fortini portiert. Die Corrierristen gehen ihren eigenen Weg.

Bern, 13. Okt. Die vereinigten Arbeitervorstände des Mittellandes haben gestern Abend folgenden Wahlvorschlag für die Nationalratswahlen aufgestellt: Steck, Siebenmann, Burkhardt (Könitz) und die Nationalräte Blumer und Steiger.

Interlaken, 13. Okt. An Stelle des eine Wiederwahl definitiv ablehnenden Nationalrat Zyro wird das engere Oberland eine eigene Kandidatur aufstellen in der Person des Hrn. Dr. Scherrer in Interlaken, während die Thuner wieder einen der ihrigen, Bierbrauer Feller, zu portieren gedenken.

— Gegen den Unverstand helfe selbst Lourdes nicht, bemerkt die „Ostschweiz" in ihren Glossen über die auch von uns gebrachte Notiz von der Erkrankung dreier nach dort gereister Mädchen, die sich beim Baden in den wundertätigen Grotten tötliche Erkrankungen zugezogen.

Hätte die „Ostschweiz" anstatt Unverstand Unsinn geschrieben, so hätten wir es ihr noch weit eher geglaubt.

— Militärisches. Eine interessante neuere Erfindung gelangte auf dem Waffenplatz Thun seit einiger Zeit bei den Schießübungen der Artillerie zur Anwendung, nämlich ein sogenannter Aussichts- oder Beobachtungsturm. Derselbe besteht aus einem Gitterwerk mit quatratischer Grundfläche. Die einzelnen Teile lassen sich ineinander schieben, wie die Stücke eines Fernrohrs, und ebenso aufrichten, was durch Kurbeln geschieht und wozu zwei Mann erforderlich sind. Der Beobachtungsturm ist an einem Wagen angebracht und 11 Meter hoch; bestiegen wird er mittelst einer Leiter, die einen Bestandteil des Apparates selbst bildet.

— Pilatusbahn. Die Einstellung der fahrplanmäßigen Kurse erfolgt Sonntag den 15. Okt. abends. Vom 16. Okt. ab wird — so lange es die Witterung erlaubt — noch täglich ein Extrazug nach Pilatuskulm und zurück ausgeführt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Versammlung der Liberalen der Stadt Solothurn hat sich am Donnerstag ebenfalls für die Wiederwahl der bisherigen Vertreter in die Bundesversammlung ausgesprochen. Die Ultramontanen sind immer noch unentschlossen, doch mehren sich die Zeichen, daß die Führerschaft schließlich doch die sozialdemokratische Nuß knacken und den von der Arbeiterpartei in erster Linie portirten Fürsprech Fürholz acceptiren wird. Damit wäre dann die gemeinsame Aktion der ultramontanen Führerschaft mit der Arbeiterpartei für die bevorstehende Wahlcampagne besiegelt. Immerhin wird Fürholz im ultramontanen Lager auf starke Opposition stoßen, während auf der andern Seite der von der Arbeiterpartei als Konzession acceptirte ultramontane Kandidat Dr. Kully von der freisinnigen Arbeiterschaft vielfach gestrichen werden dürfte.

— Am Oltner Kleinviehmarkt vom 12. ds. wurden aufgeführt 76 Kälber, 8 Schweine und 11 Schafe, total 95 Stück. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr.	—. 86	bis Fr.	1. 24
Saugkälber per Stück	„	16. —	„ „	48. —
Fette Schweine per Kilo	„	—. 94	„ „	1. 02
Fette Schafe per Kilo	„	—. 56	„ „	—. 68

In Folge des Zofinger Jahrmarktes nur mittelmäßig, aber mit schöner Ware befahren. Handel von Beginn des Marktes an etwas flau, doch gänzlicher Ausverkauf.

Bern.

— Emmental. (Corr.) Bis zur Stunde sind im 7. eidgenössischen Wahlkreis (Emmental) sozusagen noch keine Stimmen zur öffentlichen Kenntniß gelangt, bezüglich der Kandidaten für die Nationalratswahlen. Neu ist es für das Emmental, daß die Grütlianer selbstständig vorgehen wollen. Aber alle ihre Mühen sind umsonst, denn unter dem Landvolke stehen sie in schlimmem Rufe, wegen ihren meistens unklugen, unüberlegten Plänen, speziell aber, daß viele Mitglieder davon Ausländer und Hetzaposteln sind, die in ihrer Heimat mehr Ursache zum Wühlen fänden. Es dürfte von den Behörden verlangt werden, daß diese Vereinigung einen andern Namen wählen und führen müßte. Die Gründer des schweizer. Grütlivereins hatten edlere Ziele im Auge, als die heutigen Leiter. Zudem soll ein Volksvertreter für das Gesamtwohl einstehen, und nicht nur in egoistischer Weise für einen Bruchteil der Bevölkerung. In diesem Sinne wird das Emmentalervolk seine bisherigen 4 Vertreter wieder wählen. Für das Unteremmental ist zur Zeit Keiner, der zur Wahl geeigneter ist, als der feingebildete, menschenfreundliche Arzt, Dr. Müller in Sumiswald. Sein Freund, Fürsprech Bühlmann in Großhöchstetten ist eine populäre Persönlichkeit im Amt Konolfingen, während die Herren alt Staatsschreiber Berger und Fabrikant Joost in Langnau das Amt Signau würdig vertreten. Uebrigens wird die Wählerversammlung wahrscheinlich am 22. Okt. in Zollbrück das Nähere feststellen.

Kürzlich brachten die Blätter die Nachricht, daß die ungarische Regierung Hrn. Prof. Anderegg in Bern beauftragt hat, eine gewisse Anzahl rassenreiner Milchkühe und Zuchtstiere zu ihren Handen anzukaufen. Durch Publikation wurden Zeit und Orte angezeigt, da die Landwirte solche vorführen und gelegentlich veräußern können. Am Mittwoch wurden in Sumiswald zirka 50 Stück auserlesene Ware aufgeführt; zwei ungarische Delegirte und der Herr Prof. spazierten rasch um die Schaar herum, die Tiere oberflächlich betrachtend, um also, bald zu verschwinden, ohne auch nur ein Stück zu kaufen. Diese unwürdige Handlungsweise verursachte unter den Landwirten böses Blut, umsomehr, als einige Stunden weit hergekommen waren. Und dieser Herr Professor kandidirt neben dem Demagogen Uli Dürrenmatt als Nationalrat im Wahlkreis Oberaargau, als Vertreter für die Landwirtschaft fördernd zu wirken. Ehrlich währt am längsten!

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 13. Okt. 1893.

Nachdem die Wahlen der kantonalen Geschworenen mit einer einzigen Ausnahme im ganzen Kanton beendet sind, legt die Direktion des Innern die von ihr genehmigten Wahlprotokolle mit dem Verzeichnis der Gewählten vor. Dieses Verzeichnis wird dem Kriminalgericht übermittelt, um der demnächst stattfindenden Auslosung von Geschwornen zur Grundlage zu dienen.

Die Ersatzwahl für den jüngsthin verstorbenen Gerichtsersatzmann Frz. Josef Hochstraßer von Rheinfelden wird auf den 29. Oktober nächsthin angesetzt.

In Ausführung eines Bundesratsbeschlusses vom 28. Sept. l. J, wonach das unter der Bezeichnung „Wermut" verkaufte spirituöse Getränk unter die Vorschriften der Art. 7 und 8 des eidg. Alkoholgesetzes fällt, wird ein bezüglicher Vollziehungsbeschluß erlassen. Derselbe ist in die Gesetzsammlung aufzunehmen und tritt sofort in Kraft.

Nachdem die Gesellschaft für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins bei Rheinfelden neuerdings eine teilweise Abänderung der projektierten Wasserwerksanlage beabsichtigt, wird verfügt, es sei das Abänderungsgesuch durch das Amtsblatt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und die bezüglichen Pläne während 14 Tagen behufs Einsichtnahme allfälliger Einsprüche auf dem Bezirksamte Rheinfelden aufzulegen.

Der Preis für verwolbtes Fleisch wird für das 4. Quartal 1893 für Ochsen- und Rindfleisch auf Fr. 1. 20 und für Kuhfleisch auf 80 Cts. per Kilos festgesetzt.

Nachdem es der Ausführungskommission für Korrektion der Ortsverbindungsstraße Ennetbaden Freienwyl nicht gelungen ist, alle bei dem Unternehmen interessierten Gemeinden zur freiwilligen Beitragsleistung herbeizuziehen, so wird dem Großen Rate ein Dekretsentwurf über Verlegung der Baukosten auf die interessirten Gemeinden und den Staat unterbreitet.

Es werden die Wahlen der der Staatswirtschaftsdirektion unterstellten Beamten und Kommissionen vorgenommen, als: der Bezirkstierärzte, der Expertenkommissionen für Rindviehschauen, Zuchtstierzeichnung und Pferdeschau, der Schätzungsbehörde für Brandassekuranz.

Für die von der Gemeinde Laufenburg beschlossene bürgerliche Fortbildungsschule wird auf gestelltes Ansuchen der Schulbesuch obligatorisch erklärt.

Genehmigt wird die Hauptrevision des Wirtschaftsplanes für die Gemeindewaldung Oberbözberg.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 13. Okt.

1. Laut Bericht des Bezirksschulrates hat derselbe die erforderlichen Ergänzungswahlen für die städtische Schulpflege vorgenommen und in dieselbe gewählt: Die Herren Sauerländer, Buchhändler und Eugen Bally, Fabrikant.

2. In der Angelegenheit, Beitrag der Ortsbürgergemeinde an die Kosten der neuen Kantonsschule wird beschlossen: Der genannten Gemeinde folgenden Antrag zu stellen:

a. Der Einwohnergemeinde ist an die Kosten des Kantonsschulneubaues aus dem Walde und Landvergrößerungsfond ein Beitrag von Fr. 80,000 auszurichten.

b. Für die Mehrausgaben der Armenkasse sind auch in Zukunft allfällige Ueberschüsse der Forstkasse zu verwenden. Wenn solche nicht zur Verfügung stehen oder nicht ausreichen, so hat der Wald u. Landvergrößerungsfond, jedoch für keinen höhern Betrag als Fr. 2000 per Jahr einzutreten. Allfällig weiter notwendige Zuschüsse sind aus den Erträgnissen des direkten Ortsbürgergutes zu bestreiten.

3. Die nächste Ortsbürgergemeindeversammlung soll Montags den 30. ds. stattfinden.

— Nationalratswahlen. Etwas wie die Nemesis erfahren die liberalen Herren im Rheinkreis, die bei der Nationalratswahl anno 1892 aus persönlicher Animosität gegen die Kandidatur Jäger hingearbeitet und dadurch mit verschwindend kleiner Mehrheit den ultramontanen Widmer in den Nationalrat befördert haben. Sie finden diesmal keinen Kandidaten mehr!

Zuerst war Herr Fürsprech Fischer, einst Gerichtsschreiber und Stadtschreiber in Baden, dann Beamter der Centralbahn in Basel und nunmehr praktizierender Anwalt in Muri und Baden, für den schönen Zweck der Stimmenzersplitterung bei der diesjährigen Wahl in Aussicht genommen. Sei's, daß Herr Fischer direkt abgewunken, sei's, daß man mit Recht kalkulirte, diese Kandidatur markire zu offen die mehrerwähnte Tendenz, kurz, die wenig scrupulöse Taktik verfiel auf den Einfall, den Namen des Herrn Bundesrat Welti sozusagen als Köder zum Fischen im Trüben zu mißbrauchen. Daß Herr Welti zu dem Ding nicht zu

haben wäre, mußte jedem Vernünftigen von Anfang an klar sein.

Nun kam Herr Major Renold in Dättwyl an die Reihe. Aber auch dieser praktische Rechner und Denker hat entschieden die ihm zugedachte, oben gekennzeichnete „Ehre" abgelehnt.

Ob diese Erfahrungen ausreichen, den Herren die Erkenntniß zu verschaffen, daß die Aera der persönlichen Politik abgelaufen und daß die Versuche, sie wieder herbeizuführen, total aussichtslos sind?

— Eine öffentliche Anerkennung ist dem aarg. Kantonsstatistiker Naef in einer Schrift des Direktors der rheinischen Hypothekenbank, Dr. Hecht ausgesprochen worden, worin derselbe als hervorragender Sachverständiger des Sparkassawesens bezeichnet wurde. W.

— Aargauische Kilbi. Im Hinblick auf die morgige Kirchweih erinnert man daran, daß in frühern Jahrhunderten fast jeder größere Ort sein besonderes Kirchweihfest hatte, an dem es gewöhnlich hoch herging. Die Tagsatzung verordnete daher im Jahre 1780, daß in den gemeinen Herrschaften, um die Ausschweifungen des Volkes zu beschränken, die Kirchweihen alle auf den nämlichen Tag, den 2. August verlegt seien. Nach der Constituierung des neuen Aargau sodann wurde für den ganzen Kanton der dritte Sonntag im Oktober als Kirchweihtag festgesetzt und der Tag im Jahr 1819 als einer der vier festlichen Sonntage bezeichnet, an welchen Tanzbewilligungen erteilt werden durften.

— Gesundheitspflege. Im Kt. Aargau zählt man 93 Aerzte, 44 praktizierende Tierärzte, 14 Zahnärzte, 9 ärztliche Gehülfen und 288 Hebammen. Apotheken bestehen 37.

— Junge Taugenichtse. In Windisch hat ein 14jähriger Schulknabe seinem Pflegevater aus einer Kommode eine Hundertfrankenbanknote entwendet und in Brugg hat ein solcher von erst 11 Jahren einer Mitbewohnerin des Hauses 10 Fr. 50 Rp. aus einem Zimmer genommen.

— Baden. Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung hat Donnerstags die Ausführung des städtischen Elektrizitätswerkes definitiv an die Firma Brown, Boveri u. Cie. übergeben, welche sich dazu lebhaft gratulieren darf.

— Baden. Den Hinterlassenen des bei der Kurhausreparatur verunglückten Liechti wird eine Abfindungssumme von 1200 Fr., davon 300 Fr. aus dem Baufond des Kurhauses, ausbezahlt werden.

Das Herrschaftsgut des Herrn Bildhauer Dorer sel. soll nächsthin bei einem Mindestgebot von 150,000 Frkn. an eine zweite und letzte öffentliche Steigerung kommen.

Der Badener Gemeinderat hat den beachtenswerten Beschluß gefaßt, städtische Arbeiten nur noch an solche Uebernehmer zu vergeben, welche nachgewiesenermaßen ihre Arbeiter gegen Berufsunfall versichern.

Neueres und Telegramme.

Bern, 13. Oktober. Bundesratsverhandlungen. Auf das Gesuch des Vereins der Brennereilosinhaber, es sei ihnen gestattet, die Hälfte des Spirituskontingentes pro 1893/94 aus ausländischem Rohstoff herzustellen und es sei auf Abzug des in der Champagne 1892/93 vorgebrannten Quantums Verzicht zu leisten, wird zur Zeit nicht eingetreten.

Zu Instruktoren 1. Klasse der Infanterie wurden ernannt die Hauptleute: De Werra, Franz, Sitten; Herrenschwand, Theodor, Bern; Oegger, Friedrich, Luzern.

Die Frist zur Vollendung und Inbetriebsetzung der rechtsufrigen Zürichseebahn wird neuerdings verlängert und zwar für die Strecke Rapperswyl-Stadelhofen-Bahnhof Zürich bis 1. Oktober 1894.

Ferner werden eine Anzahl Subventionen an Flußkorrektionen im Kanton Tessin genehmigt.

n Bern, 13. Okt. Nach einer soeben veröffentlichten Statistik betrug der Geldwert der gesamten Ernte im Kanton Bern im Jahre 1892 Fr. 148½ Millionen. Es war dies seit vielen Jahren eine der besten Ernten. Nach Abzug von 96¾ Millionen Kulturkosten und 35¾ Millionen Grund- und Kapitalzins ergab sich ein Reingewinn von 16⅓ Millionen Franken.

A Bundesstadt, 13. Okt. Der Stadtrat von Bern hat heute den gemeinderätl. Antrag betr. Besserstellung der Primarschullehrer angenommen mit einigen kleinen Abänderungen der Commission. Die Vorlage wird voraussichtlich im Dezember vor die Gemeinde gelangen.

Die konservative Parteiversammlung beschloß heute Abend, an den Vorschlägen der Delegirtenversammlung festzuhalten, also als Gegenkandidat gegen Hirter, Fürsprech Wyß zu portieren.

n Biel, 13. Okt. Vor dem Polizeirichter haben hier am 6. Novbr. wegen Nichtbezahlung der Steuern nicht weniger als 1923 Personen zu erscheinen.

n Meiringen, 13. Okt. Auf dem heutigen Meiringer Viehmarkt waren 900 Stück Großvieh, 390 Stück Kleinvieh und 160 Schweine aufgeführt. Der Handel war lebhaft und wurden gut zwei Drittel verkauft. Gute Ware war begehrt, während geringere nur zu billigen Preisen Absatz fand. In Andetracht der ziemlichen Heuvorräte wird das Vieh nicht verschleudert.

Zürich, 13. Okt. Die kantonsrätliche Kommission für die staatliche Mobiliarversicherung hat sich in ihrer Mehrheit für dieselbe ausgesprochen, während die Minderheit davon absehen will.

— Zürich, 13. Okt. (Corr.) An der Abgeordnetenversammlung des schweiz. landwirtschaftlichen Vereins am 14. und 15. Oktober in Hitzkirch werden u. a. folgende Geschäfte behandelt: Antrag über die Motion der landwirtschaftlichen Gesellschaft von St. Gallen betr. Förderung der Pferdezucht durch den Bund. Bundesgesetz betr. Förderung der Landwirtschaft. Ueber diese beiden Geschäfte referiert Hr. Ständerat Müller. Sodann Errichtung einer milchwirtschaftlichen Centralstelle für die Schweiz. Referent Hr. Dr. Gerber in Zürich. Bericht über die Konferenz in Wädenswil betr. Feststellung des Grundsatzes betreffend einheitliche Beurteilung der Braunviehrasse. Referent Herr Regierungsrat Eschmann. Antrag des Vorstandes über die Motion Dr. Haab betr. Revision des Art. 30 des O. R. ꝛc.

n Herisau, 13. Okt. Kälbermarkt. Auffuhr 136 Stück; Preis 55—60 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

* St. Etienne, 14. Oktober In St. Etienne wurden über 120 Kilo Dynamit gestohlen. Mehrere Anarchisten sind verhaftet.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt übermachen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unser liebes Kind

Theophil

uns im Alter von 4 Monaten und 8 Tagen plötzlich hinwegzunehmen.

Schönenwerd, den 13. Okt. 1893.

Die trauernden Eltern
Albert und Luise Giger-Benz.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 15. Oktober
Vormittags 9 Uhr.

Leidzirkulare werden keine versandt.

Bekanntmachung.

Laut Bericht unseres Experten, Herrn Rektor Wüest, ist die elektrische Lichtanlage nunmehr fertig erstellt. Dagegen hat sich die Ladung der Akkumulatoren infolge einer vom Lieferanten verschuldeten Verspätung um einige Tage verzögert. Es muß deßhalb noch die nächste Woche für die Inbetriebsetzung der Akkumulatorenbatterie verwendet werden.

Die Tit. Abonnenten sind ersucht, von Dienstag Morgens an sämtliche Lampen einzuschalten, weil zeitweise Strom in die Leitungen gegeben werden muß. Mit Ende nächster Woche beginnt alsdann der regelmäßige Betrieb. Bis 1. November nächsthin wird der Strom gratis geliefert; von da an beginnen die Abonnementsgebühren zu laufen.

Aarau, den 13. Oktbr. 1893.

Der Gemeinderat.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Poulet à l'Italienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Land-Pachtsteigerung.

Es wird pachtweise versteigert: Nächsten Dienstag, den 17. Oktober Nachmittags 1 Uhr, im Scheidenschachen, das in 11 Gärten eingeteilte Land des alten Waisengartens, beim Schützenhaus. Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, am 14. Oktober 1893.

Die Landverwaltung.

Christkath. Frauenverein.

Generalversammlung

Dienstag den 17. Oktober,
2 Uhr Nachmittags
auf dem **„Alpenzeiger".**

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

G. Hirsbrunner,

Musik-Instrumenten-Handlung

AARAU. Casinostrasse. AARAU.

empfiehlt zur gefl Abnahme



Zitern, Violinen und Guitarren

in bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Ia. Saiten

für alle Instrumente. (Per Dutzend Preisermässigung.)

Sämtliche Musik-Artikel und Requisiten.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Poulet à l'Italienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Frauenverein Aarau.

Auf mehrfachen Wunsch wird mit 31. Okt. ein neuer

Glättekurs

beginnen, wenn genügende Beteiligung ist. Anmeldungen wolle man bis 23 Okt. bei Frau **Hemmeler-Stahl** abgeben. 4886

Der Vorstand.

Prima

Thurgauer Mostbirnen

werden **Montag** den **16 dies** ausgewogen à **Fr. 4. 50** per Doppelzentner auf **Station Ober-Entfelden.** 4883

Concordia Aarau.

Sonntag den 15. Oktober 1893
in der
Brauerei Holzach

Grosses Concert

zu Ehren der Herren Passiv-Mitglieder.

Nicht-Passive 50 Cts. Entre.

Anfang 3 Uhr.

Achtung!

Steigerungspublikation.

Nächsten **Mittwoch den 18. Oktober**, als am Jahrmarkt, bringt der Unterzeichnete von **Vormittags 10 Uhr** hinweg, im Laden des Wohnhauses Nr. 647 an der Bahnhofstraße (neben dem Elektricitäts-Werke) aus einer Liquidation, an eine freiwillige öffentliche **Steigerung** gegen Baarzahlung: **Stock- & Taschen-Uhren, Pelz-Muffen, Hüte, Kappen, Spazierstöcke, galoschierte Winterschuhe** für Kinder und Frauen, **Pantoffeln, gestrickte Westen, Normalhemden, Unterleibchen** ꝛc. ꝛc., wozu höfl. einladet. 4887

Aarau, 13. Oktober 1893.

A. Wiederkehr, Notar.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Spottbillig zu verkaufen.

3 Herren-Anzüge,

bereits neu, für einen schlanken Herrn passend, eine Partie

Herrenhemden

und anderes mehr. 4878

Bahnhofstraße 1020.

Klavierstimmen & Reparieren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **St. Fehlmann.** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Es wünscht Jemand in guter Geschäftslage ein



Haus

zu kaufen. 4890

Offerten mit oder ohne Preisangabe erbittet man mit der Bezeichnung: „Hausverkauf" an die Exped.

Zu verkaufen
Noch eine Partie
schöne Birnen

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Zu mieten gesucht. Eine helle **Werkstatt,** wenn möglich

Zentralhof **Zürich Oettinger & Cie.** Zentralhof **Zürich.**

Unsere Lager sind reichhaltigst und komplet assortirt mit den letzterschienen Neuheiten einfachster und elegantester

Damen-, Töchter- u. Kinder-Konfektions,

sowie **Damenstoffe**

für Herbst und Winter.

Abteilungen der Damenkleiderstoffe.

Grossartige Auswahl geschmakvollster, eigens für uns erstellter Gewebe.

Unsere **Stoff-Mode-Neuheiten** sind die anerkannt schönsten und preiswertesten und heben wir speziell hervor:

Ombré,—Bajadère Changeant-uni—Royal—Tuche—Diagonal—Cheviot—Panama—Glacé—Noppe—Lustre—Changeant-Fantasie—Ombré-Diaganal — aparte **Rayé-Gewebe—ächt engl. Cheviot-uni — Drap élégant — Fantasie noir — LamaNoppé — Drap princesse — Broche-royal — Flanelle — Zephir — Drap anglais und Fantasie** ☞ in überraschend schönen Farbentönen, hellen und dunklen Farben, ebenso in prachtvollen schwarz, blau, grün u. modefarben ☜ zu praktischen u. elegantesten Kleidern für Haus und Strassen-Toiletten.

Complete Muster Collektion umgehend franco.

Ueber 5000 geschmakvollster praktischer & hochelegantester Assortimente

in grossen, doppelbreiten Lagen, reinwollener Stoffarten,

per Meter —. 95, 1. 25, 1. 45, 1. 75, 1. 95, 2. 25, 2. 45, 2. 75, 3. 25 bis 6. 75

Abteilungen der Konfektions.

In neuesten, gediegensten Wollstoffen, glatt gerippt, genoppt, einfarbig, schwarz, blau, braun, Fantasie- & modefarbig, angefertigte:

— Regen-Mäntel von Fr. 8. 50 an, — Jaquettes von Fr. 6. 50 an, — Capes von Fr. 7. 50 an, — Havelocks von Fr. 10. — an, Rad- und Abend-Mäntel von Fr. 12. 50 an. — Winter-Mäntel & Pelz-Rotondes von Fr. 16 50 an, — Kinder-Jaquettes, Regen- & Winter-Mäntelchen in enormer Auswahl von Fr. 2. 50 an, — Morgenkleider, Jupons, Blousen von Fr. 1. 50 an.

Ca. 500 hochelegante Original-Modelle

(aparte Neuheiten)

in feinsten Tuchen, Peluche, Seide und Brocat.

Visites — Mantelets — Empire-Umhänge — Paletots — Promenaden-, Theater- u. Gelegenheits-Mäntel — Rad-Mäntel mit feinsten Pelzausstattungen — Regen-Mäntel — Robes — Kotsumes — hochaparte Blousen-Jupons werden jetzt schon unter dem Selbstkostenpreis abgegeben.

Wir laden zu gefälliger Besichtigung höflichst ein

Hochachtungsvoll.

Zentralhof **Zürich, Oettinger & Cie.** Zentralhof **Zürich.**

Aarau, Samstag 14. Oktober 1893. № 242. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Handelsbericht.

Noch immer steht die Abschaffung der amerikanischen Silberbill im Vordergrund der Börsenfragen. Die Aussichten auf einen Aufhebungsbeschluß seitens des Senates werden immer geringer und so auch die Ungewißheit immer ungemütlicher. Da aber anderseits die Kurse auf dem New-Yorker Platze wieder an Festigkeit gewonnen haben, hofft man doch noch auf eine glückliche Lösung. Auf alle Fälle aber wird die Geduld der Londoner- und New-Yorker-Börse auf eine harte Probe gestellt. — Die erstere hat ihre Medioliquidationen begonnen und nehmen bei dem großen Geldvorrat einen leichten Verlauf. Der Erfolg, welchen zwei letzthin der öffentlichen Subscription unterbreitete Emissionen von Colonialwerten gehabt haben, zeigt daß Geld genug zu neuen Operationen vorhanden wäre, wenn sich das erschütterte Vertrauen wieder aufrichten würde. — Im Gegensatz zu England herrscht in Deutschland anhaltend Geldknappheit. Dazu kommt, leidem in Paris immer heftigere Angriffe auf die italienischen Werte geführt werden, die zunehmende Unruhe über das Schicksal dieser, gerade in letzter Zeit in Deutschland stark verbreiteten Papiere. — Dieser Tage sind in Paris die Vertreter der Staaten der lateinischen Münzkonvention auf Anregung Italiens zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Hauptfrage der Zurückschiebung aller italienischen Silberscheidemünzen aus den Conventionsstaaten nach Italien dürfte nach Wunsch Italiens gelöst werden, dagegen erregt das von Italien angebotene Zahlungsmittel in Fünffrankenstücken, oder in solchen zahlbare Rimessen noch ernsthafte Bedenken. Dann fordert Italien bei der Nationalisierung der unterwertigen Scheidemünzen die freie Prägung, was ihm, nach einer uns heute zugegangenen Depesche, nicht gewährt wurde.

Auf den Schweizerplätzen ist das Geschäft sehr eingeschränkt, der vor einer Woche noch sehr lebhafte Verkehr in Eisenbahnpapieren ist stark zurückgegangen, eine von Berlin aus versuchte künstliche Hausse in Ver. Schweizerbahn-Actien ist ebenfalls im Sande verlaufen. Der Verwaltungsrat der Jura-Simplonbahn hat nun in seiner Sitzung vom Donnerstag einstimmig das Projekt des Simplondurchstichs genehmigt, wobei Herr Oberst Künzli im Namen des Bundesrates die Sympatien dieser Behörde für das Werk versicherte. Es sollen nun mit den interessierten Staaten Italien und Frankreich Unterhandlungen betreffs Subventionen angebahnt werden, doch glauben wir kaum, daß auch nur von einer Seite etwas erhältlich sein wird. Italien hat kein Geld und Frankreich gibt keines, weil dabei seine bedeutendste Eisenbahngesellschaft, die P. L. M. einen gefährlichen Konkurrenten erhält. Aber selbst die Genfer Finanz sei dem Projekte ungünstig gestimmt und setze der Konvertierung der Jura-Simplonbahn-Obligat. unüberwindliche Hindernisse entgegen. Einziges Interesse beansprucht die beabsichtigte Fusion der Thunerseebahn mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf den Seen. Die Konkurrenz dieser beiden Betriebsanstalten, wobei keine der beiden zur Verzinsung der investierten Kapitalien gelangt, legt die Fusion nahe und es sind Unterhandlungen in diesem Sinne eingeleitet worden, wobei man der Schiffsgesellschaft wesentliche Bevorzugung und Uebergabe des Gesamtbetriebes in Aussicht stellte. Der Wert der Thunerseebahnaktien soll dabei auf 300 Fr., der Dampfschiffaktien auf 400 Fr. bemessen worden sein, wobei letztere in der Dividendenverteilung ein Prioritätsrecht zu beanspruchen hätten. Die Verwaltung der Schiffahrt auf dem Thunersee würde wohl teilweise auf die Vorschläge der Betriebsfusion eingehen, jedoch bei getrennter Vermögensteilung, was den Aktionären der Bahn einstweilen nicht mundet. Man will nun versuchen, der Centralbahn die Betriebsübernahme zu überbürden, weiß aber noch nicht, ob diese darauf eingehen wird.

Der Bankenmarkt ist vollständig verödet. Einzig die Eidgen. Bank könnte eine Einbuße erleiden, wenn die gemeldete Beteiligung am Falliment von Genton und Cie. in Vevey größere Verluste zur Folge hätte. Auch die Chamer Milchaktien „erfreuen" sich einer verhältnismäßigen Ruhe.

Der Handel in Schweizer Emmentalerkäse soll sich nach Berichten eines italienischen Blattes in Italien gegenwärtig in einer Krisis befinden, die vorwiegend durch den hohen Wechselkurs und durch die Zölle hervorgerufen wurde. Italien kauft vorwiegend mittlere und leichtere Qualitäten, und da hat eine neben dem Zoll und den Transportkosten noch bedingte Preissteigerung durch das 10—12 Prozent betragende Wechselagio selbstverständlich auf dem Konsum der nicht sehr zahlkräftigen Käuferschichten einen schlimmen Einfluß. Sobat also die italienische Finanzkrisis, die das Goldagio und den Wechselkurs auf 11 und 12 Prozent schnellen machte, auch auf unsere Landwirtschaft einen unmittelbaren Einfluß gehabt. Das Goldagio steigerte den Preis eines Kilozentners guten Emmentalers um 17 Fr., während der Zoll nur 11 Fr. beträgt; der schlechte Wechselkurs bedeutet also nicht mehr und nicht weniger als eine Steigerung des bisherigen Zolles um 150 Prozent. Die Käsehändler in Freiburg haben sich denn auch schon vor Wochen bitter beklagt, sie können nach Italien des Wechselkurses wegen nichts mehr machen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Die neuen Weine Italiens verkaufen sich dies Jahr billig. Die Zahl der Käufer war bisher gering, die Preise für Weinmost hielten sich zwischen 11 und 12 Lire per Hektoliter. In Castellamare wird einiges Geschäft gemacht mit Oesterreich-Ungarn, wo die weißen Weine Abnehmer finden. Auf dem Markt in Riposto ist der Verkehr in altem Wein gleich Null und derjenige in neuem geringfügig; die Besitzer zeigen sich zurückhaltend. In Barletta ist der neue Wein sehr gut ausgefallen, die Preise sind aber nicht lohnend; verglichen mit den Vorjahren ist man überrascht von der Ruhe, die auf diesem wichtigen Platze immer noch anhält. In San Salvatore Monferrato fiel der neue Wein gut aus. Der mittlere Preis stellt sich auf 18 Lire von der Presse weg

Verschiedenes.

— Aus dem Kalender pro 1894. „Komme Ostern, wenn sie will, sie ist gewiß doch im April." Dieser Spruch wird nächstes Jahr wieder einmal Lügen gestraft. Schon am 25. März ist nämlich Ostern und Pfingsten fällt auf den 13. Mai. Den Faschingsfreuden kann demnach auch nicht lange abgelegen werden. Der Aschermittwoch ist schon am 7. Februar.

— Von folgendem Manöverdibyll weiß das in Kolmar i. E. liegende Jägerbataillon zu erzählen. Als die Quartiermacher in dem elsässischen Dorfe Briedheim eintrafen und das baldige Nahen der Truppen meldeten, wurde es den Müttern um ihre Tochter angst und bange, und sie beschlossen, um jeglichem Unglück vorzubeugen, alle heiratsfähigen Mädchen einzusperren. Und so ward's auch gemacht. Vier Tage lang, so lange das Bataillon in Briedheim lag, waren alle Mädchen des Dorfes im Schulhause hinter Schloß und Riegel. Dank dieser energischen Maßregel der Mütter sei denn auch Alles gut abgelaufen.

— Immer nobel. Kunstfreund: „Haben Sie denn schon die Kunstgalerie besucht, gnädige Frau?" — Dame: „Nein! Wir besuchen überhaupt nie die Galerie, sondern gehen nur in die Loge!"

— Ach, deshalb! A: „Ich sage Ihnen, es wäre besser, wenn viel weniger Leute lesen und schreiben könnten." B: „Sie sind wohl Reaktionär?" — A: „Nein, aber Postsekretär bin ich."

— Gebrannte Kinder. Der Bräutigam: „Warum hast du mich niemals deiner Mutter vorgestellt, mein Schatz?" — Die Braut: Gerald, meine Mutter ist Witwe, und ich habe schon zwei Bräutigame durch Witwen verloren."

— Veränderte Situation. Gattin: „Ich wünschte, ich hätte den Brief gestern nicht geschrieben." — Gatte: „Welchen Brief?" — Gattin: „Ich bestellte darin einen neuen Hut, finde ihn aber doch zu teuer." — Gatte (in die Tasche greifend): „Herrjeh, den habe ich ganz vergessen; hier ist er noch!" — Gattin: „Auf dich ist auch wirklich kein Verlaß; von jetzt ab werde ich meine Briefe selbst zur Post tragen."

— Raffiniert. Förster: „Was treiben Sie sich hier im Walde herum?" — Altes Weib: „Ich soll dem gnädigen Herrn begegnen, damit er eine Ausrede hat, wenn er nichts schießt."

— Auf der Sekundärbahn. Passagier: „Aber, Herr Schaffner, das ist ja hier eine schreckliche Bummelei, jetzt ist mir sogar die Uhr stehen geblieben!"

— Zerstreut. Professor: „Ach Fräulein, ich möchte gern zu Ihrem Herrn, er ist doch zu Hause?" — Dienstmädchen: „Herr Professor, mein Herr ist leider schon vor vierzehn Tagen gestorben." — Professor: Ach so, nun dann komme ich morgen noch einmal wieder."

— Auf dem Kasernenhof. Unteroffizier: „Rechtes Bein . . . hebt! Na, haben wir's! Heiliges Bombenrohr! Da torkelt Einer hierhin, der Andere dorthin. „Kerls, ich sage Euch — Ihr mußt uff'm linken Beene stehen wie der heilige Ibis uff der Haarnadel der Kleopatra!"

— Ungleiches Schicksal. Zwei Studienfreunde treffen sich nach langer Zeit wieder. A.: Sieh', alter Freund, ich habe mit meinen Arbeiten beinahe immer Erfolg gehabt!" — B.: „Und ich . . . immer beinahe!"

— Der Roman einer Prinzessin. Nach dem „Figaro" hatte sich die neunzehnjährige bairische Prinzessin Auguste Marie Luise sterblich in einen Lieutenant der Chevauxlegers verliebt. Aber dieser junge, schmucke Krieger war nur Baron, und da eine solche Mesalliance nicht anging, ward derselbe nach einer von München weit entfernten Garnison versetzt. Die Prinzessin konnte aber ihren Herzliebsten nicht vergessen und wurde krank; sie erzwang, daß er zurückkehrte und wird nun einen simpeln Lieutenant heiraten, ähnlich, wie in der „Weißen Dame" geschieht.

— Benützte Gelegenheit. Schneider: „Hier, Herr Doktor, ist Ihr neuer Anzug!" — Doktor: „Schön! Was kostet er denn?" — Schneider: „85 Mark!" — Doktor: „Was? Ich zahlte Ihnen doch immer nur 75 Mark für einen solchen Anzug! Warum verlangen Sie diesmal 10 Mark mehr?" — Schneider: „Ja, sehen Sie, Herr Doktor, daran sind die jetzigen hohen Futterpreise schuld!"

Oertliches.

— * Der städtische Frauen-Arbeiterverein, der mit Ende dieses Monats seine Tätigkeit wieder aufnehmen wird, hat im Laufe des vorigen Winters 90 bedürftige Personen mit Kleidungsstücken und Bettwäsche unterstützt. Die Ausgaben hiefür, welche Fr 367 betrugen, wurden aus den Beiträgen der 27 Aktiv- und 3; Passivmitglieder (mit Fr. 295. —), einen Staatsbeitrag von Fr. 60. — sowie aus den Zinsen des Vereinsvermögens von Fr. 1497. 50 Cts. bestritten. Die Aktivmitglieder beschäftigten sich den Winter über je wöchentlich drei Stunden mit der Verarbeitung der Stoffe, da nun der Winter vor der Türe steht, so wird sich bei der ärmern Bevölkerung das Bedürfniß nach Kleidern von Neuem in dringlicher Weise geltend machen; deshalb erlaubt sich der Verein, die hiesigen Frauen und Jungfrauen, welche geneigt wären, sich an diesem geübten Wohltätigkeitswerke durch Mitarbeit oder Geldspenden zu beteiligen, höflichst zum Beitritt einzuladen. Anmeldungen hiezu werden von Frau Haßler, Pedells im städtischen Schulhause gerne entgegengenommen.

Schweizer. Rentenanstalt
Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.
Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen: Altersrente, steigende Dividende und Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darlehen auf Policen
zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau
und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Hervorragend, preiswert: Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in echt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 14.85. Buxkinsstoff zu completer Herrenhose Fr. 2. 96. Flanelle à 65 Cts. per Meter. Muster franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Die besten
Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen sowie Fleischextrakt
bei **Gustav Hoch.**

Seiden-Sammte & Plüsche
Fr. 1. 90 per Met.
bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Ballkleider	v. Robe „ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.ᵉ Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Reisende in Dienstes.

Polsterei.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit Fr. 22

Zweischläfige Hauptkissen,	3	Pfund	Halbflaum,	120 × 60	8
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	190 × 135	17
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	180 × 120	15
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„	„	100 × 60	1
Ohrenkissen,	1¼	„	„	60 × 60	8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinen Flaum	180 × 150	39
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„ „ „	152 × 120	26
Kindsdeckbettli,	3	„	Halbflaum	120 × 100	6
Kindsdeckbettli,	2	„	„	90 × 75	2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Rüttigerstraße.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als L derriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Schönenwerd.

Kravatten

Hübsche und reiche Auswahl in Piastrons, Maschen, Regattes, Nœuds etc.

4869 **A. Brodmann-Stampfli.**

Bettfedern u. Flaum

in bessern Qual. empfiehlt zu möglichst billigen Preisen 4869

Frau **Schweizer** im Schachen.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,

St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Paris 1889 Brüssel 1891 Preisgekrönt **Gent 1889 Wien 1891**

Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

O F 6935 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: Adlerapotheke, Gerbergasse 44.

„ „ **Baden:** St. Verena-Apotheke.

Nur in Schachteln zu Fr. 2 und Fr. 3. 20.

Kaffee und (H8664Q) **Volksernährung.**

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4486

Hunzikers Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Wanne) und gieße das **brodelnde** Wasser über die Mischung. — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens. 4570

Achtungsvollst

B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.

Haupt-Depot: B. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**

Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**

Sicherer Verdienst

wird soliden Personen von einem durchaus reellen neuen Unternehmen überall zugewiesen. **Kein Risiko.** Offerten sub. Chiffre O. 8624 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. F. 8624) 4866

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche so wohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen **Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede **sorgfältige** Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Reisende & Agenten

welche Private besuchen, können **lohnenden** Neben-Verdienst erhalten. (H. 4296 Z)

Kleine leichte Muster gratis.

W. Krüger-Römer 4867 in **Zürich.**

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

S. Wildi, Schreiner, Ziegelrain 716, **Aarau.**

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Fortwährend frische

Hasen

ei **F. Gloor-Siebenmann.**

Natürliche Phosphorsäure-Salze

bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von **100 Kilo zu Fr. 7. 75** empfiehlt zur gefl. Abnahme

4707 **Gustav Hoch,** Samenhandlung

Gebrauchsanweisung gerne zu Diensten.

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)

Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

STRICKWOLLGARNE

nur in bekannten guten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen 4354

E. Hemmeler-Türler.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 30
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus**, gestrickt	0. 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bacheliques** für Kinder	1. 25
„ „ „ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes	3. 25
„ reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 25
„ Bigogne	2. —	„ **Socken**	0. 40
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 70
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons, Bigogne	2. —	„ **Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. timmrungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.



Krebs-Gy ax

Schaffha sen

Immer werden neue *Vervielfältigungs-Apparate* unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen. *Wahre Wunder* versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die *Neue Erfindung* um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Er spricht franco u. gratis

---

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **R. Ritter-Stadl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

(M. 11474) 13 1. 7. 93

Clichés

Holzschnitte

in bester Ausführung

HERM. FISCHER

ZÜRICH-SEEFELD

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrik. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Belzgasse 125, Aarau, 125 Belzgasse.

Ia. neuer

Barletta Coupierwein

wird von Ende September an à **Fr. 26** per Hektol. offerirt. Anfragen sind erbeten unter Chiffre D 3854 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4345

Vor Eintritt der Saison

halte in meinem bestassortierten

Schuhwaren-Lager

einen

Vorverkauf

ab, und ist sich ein jeder selbst 25 % Nutzen, seinen Bedarf hierin zu decken.

	per Paar
Damenschuhe, galoschiert, mit Absatz	Fr. 4. 50
„ dto., ganz hoch (Amazonen)	„ 6. —
„ Bottinen, galoschiert	„ 6. —
„ Bottinen, unbesetzt	„ 5. 25
Töchter- u. **Kinderschuhe,** galoschiert	„ 3. —
dto. mit Absatz	„ 3. 50
dto. mit Absatz, ganz hoch	„ 4. 30
Kinderschuhe in Filz, mit Ledersohle, Lackspitz von	„ 1. 40
Kinderschuhe, Knopfstiefel, galoschiert	„ 3. —
Damenpantoffeln, Molton, abgesteppt mit Absatz	„ 3. —
Damenpantoffeln, mit Elastique, galoschiert	„ 3. 60
„ Filz und Ledersohlen	„ 2. —
Filzpantoffeln für Damen u. Herren	„ 1. —
Endefinken für Damen, Herren u. Kinder	„ —. 35
„ für Damen, mit Ledersohlen	„ 2. 50
„ dto., galoschiert	„ 3. 50
„ für Kinder, mit Ledersohlen	„ 1. 40
Filzfinken für Damen	„ 2. 50
Mannslaschenschuhe, Rindleder, prima	„ 7. 50
Mannsschuhe, (Militär-Façon) und **Bottinen,**	„ 9. 50
Arbeitsstiefel, extra Qualität	„ 12. 50
Hohe **Jungenstiefel**	„ 13. 95

Filz-Holzschuhe und **französ. Holzschuhe** in jeder beliebigen Façon, für Frauen, Männer und Kinder, von Fr. 2. 30 an per Paar.

Um zu beweisen, daß die Ware bedeutend unter dem reellen Preis verkauft wird, erhält ein jeder, der mir den Gegenstand unbeschädigt zurück bringt, sein ausgelegtes Geld zurück. 4813

L. Dressler

Camisasca's Nachfolger,

Aarau.

NB. Zur Besichtigung der Ware ist auch für Nichtkäufer freier Eintritt in meinen Lokalitäten.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Theodor-Hagnauer,

524 hintere Vorstadt 695.

Liquidation

eines großen Lagers

— feiner Stickereien —

Band und Entredeux

f. **Kinderkleidchen, Unterkleider** etc. bedeutend unter dem Fabrikpreise bei **Geschwister Füßmann,** 4803 Vorstadt 900.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie

Tricot-Taillen

à **Fr. 2. 40** und höher

Filzpantoffeln

90 Cts. per Paar.

4706 **E. Hemmeler-Türler.**

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Tessiner Trauben Ia. Qual.

Fr. 4. 50 15 Kilo.

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.

Kastanien Ia. Qual.

Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen

franko gegen Nachnahme. 4065

Gaetano Brignoli, Lugano.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1. 60** franco in der Schweiz versendet **Emilio Ricco,** 4700 **Melide** (Tessin).

Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Täglich frische

Wienerli

Frankfurterli

Schweinswürste

Winterthurer

Schwartenwürste

St. Galler Schüblig

Servelats

Magenwürst 4588

Dürre Schüfeli

Rippli

Lümmeli

fetten u. magern Speck

empfiehlt bestens

Jd. Gamper,

Metzger u. Wurster,

Aarau.

Telephon. Versand prompt n. Auswärts.

Alle

Laubsägeutensilien,

Laubsägewerkzeuge,

Laubsägevorlagen auf Holz,

Laubsägevorlagen a. Papier,

Laubsägeholz, 4686

Laubsägemaschinen

empfehlen

G. Schaller & Cie.,

Winterthur, Rathausbazar.

Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Zu vermieten.

Ein schönes, sonniges **Logis,** 3 große und 1 kleines Zimmer mit Zubehör u. Wasser in Nr. 100 Metzgergasse. 4870

Dürre Reiswellen

verkauft 4853

Gall, Verwalter in Schöftland.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Sibstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschu=Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing= & Stahlstempel

gepräste Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Briquettes B

Anthrazit,

Coaks,

Schmiedekohlen,

Steinkohlen

empfiehlt 4818

G. Trefzger, Storchengäßli.

Briquettes B

Anthracit

Coaks

Torf

liefert stets die 4532

Holzhandlung Stirnemann.

Zu vermieten per sofort oder später:

Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Zu vermieten.

Ein nett möblirtes **Zimmer** im 1. Stock für einen Herrn. 4792

Zu vermieten.

Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612

Zu erfragen bei der Exped.

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern mit Zubehör, wenn möglich per sofort. Anmeldungen sub. Chiff. V. C. 560 an die Exped. d. Blts. 4802

Zu vermieten.

Zwei möblirte, heizbare sonnige **Zimmer** im 1. Stock. 4745

Bahnhofstraße 658.

Zu vermieten.

Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Zu verkaufen.

Im Hammer Aarau Nr. 185 **1 Faß** zirka 700 Liter, **1 Faß** 380 Liter. Eine Partie schöne **Makulatur. 2 eintürig. Kästen. 1 neues Schwungrad** 1 Meter 17. **2 Coaks-Oefen. 1 kleines Oefeli** zum Kochen. **2 Kupferhäfen. Ca. 400 Kilo Hufeisen** für Schmiede. Mehrere Stück **Korbflaschen,** alles billig. 4819

Gesucht

wird ein fleißiger

Vertreter

für eine solide **Unfallversicherungs-Gesellschaft** für Aarau u. Umgebung. Offerten sub. Chiff. A. 23 an die Exped. d. Blts. 4838

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein 4782

Dépôt

zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 8570 F. an Orell Füßli, Bern.

Kirchenzeddel.

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 15. Oktbr. 1893.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 161.
11 1/2 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 15. Oktbr. 1893.
Morg. 3/4 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 15. Oktbr. 1893
Morgens 1/2 7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Vesper.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 15. Oktbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 „ : Sonntagsschule.

Vereinschronik.

Allg. Arbeiter-Verein Aarau.
Samstag den 14. Oktober,
Abends 8 Uhr,
Quartalsitzung.
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.
Pontonabgabe in Brugg
Abfahrt, Sonntag den 15. Okt.
Nachmittags **1 Uhr.**
Passiv-Mitglieder sind zu dieser Talfahrt freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Frankfurter Bratwürste
empfiehlt 4851
F. Gloor-Siebenmann.

Fortwährend
Feine Gallerichpasteten
empfiehlt 4667
E. Kunz, Conditor.

Russ. Caviar
empfiehlt 4852
F. Gloor-Siebenmann.

Jungen fetten Bergschafffleisch, Ragout 60 Cts.,
Prima Mastkalbfleisch,
„ **Rindfleisch,**
„ **Schweinefleisch,**
täglich frische **Wurstwaren,**
Wienerli, Bratwürste, Frankfurterli, Rauchwürste, Servelat, Jägerwürste, St. Galler Schüblig
empfiehlt bestens 4859
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation
nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

Gasthof z. „Rößli" Aarau.
Sonntag den 15. Okt.
Tanzbelustigung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
B. Kühn-Hofmann.

Alte Sektion.
Endkegeln
Samstag den 14. Oktober, Abends 8 Uhr,
in gewohnter Weise im **Weinberg,**
wo die Teilnehmerliste zum Unterzeichnen aufgelegt ist, und Ehrengaben unter bester Verdankung entgegengenommen werden.

Freier Schießverein Aarau.
Ausmarsch in den Jura
verbunden mit Endschießen
Sonntag den 15. Oktober 1893.
Abmarsch von der Brauerei Weinberg punkt 8 1/4 Uhr.
Munition auf dem Schießplatz.
Gabel und Soldatenmesser mitbringen.
Mitglieder, welche mitmachen wollen, belieben sich bis **längstens Donnerstag Abend** in die bei Cassier Lüthy z. Zunftstube aufgelegte Liste einzutragen.
Allfällige **Ehrengaben** für unser Endschießen nehmen die Vorstandsmitglieder dankbarst entgegen. 4801

Anzeige und Empfehlung.
Wir beehren uns, dem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten zu Stadt und Land anzuzeigen, daß wir im Hause Bell, **Pelzgasse Nr. 130,** unser
Coiffeur-Geschäft
Herren- & Damen-Salon
(Eingang: für Herren Pelzgasse, für Damen hinterem Platz),
eröffnet haben. Dieselben sind aufs sorgfältigste und praktisch eingerichtet. Unser eifriges Bestreben wird es sein, durch gute Bedienung das Zutrauen unserer Kundschaft zu erwerben.
Billiges Lager in allen
Parfümerien des In- & Auslandes, Seifen, Haarbürsten, Kämme,
sowie reichhaltiges und billiges Lager in
Kravatten & Portemonnaies.
Aarau, den 5. Oktober 1893.
Ergebenst 4847
A. L. Seilaz-Brunner.

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.
Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:
Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tisch-Teppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte **Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**
Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.
Es empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Tanzbelustigung
Sonntag den 15. Oktober 1893
im Gasthof z. „Engel" in Ober-Entfelden.

Es ladet höfl. ein
J. Holliger-Knechtli z. Engel.

Hüte Hüte Hüte
in steif und weich, schwarz und farbig neueste Formen
à **Fr. 2. 50 bis Fr. 6.**
Mützen
jede beliebige Façon von **60 Cts.**
Regenschirme
stets bestassortirtes Lager in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle
à **Fr. 2 bis Fr 15**
L. Dreßler,
4763 Franz Camisascas Nachfolger.

Wer schöne
Tessiner Trauben
in Faß von 400—600 Kilo à **Fr. 18–20** per 100 Kilo franco **Aarau** liefert ist durch Nachfrage unter Chiff. A. M. 100 durch die Expedition dieses Blattes zu vernehmen. 4797

V. Sernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Läuppi,** Rudolfs, Negotiant, in da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Läuppi in da:

1.	Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um		Fr.	10,000.
2.	Alleinstehende Scheune Nr. 57		„	2,000.
3.	Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obeedorf		„	1,000.
4.	„ 153 „ Acker- und Wiesland im Schachen		„	7,000.
5.	„ 10,25 „ Ackerland in der Krummwag		„	500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Läuppi:
1 Ladentisch, 1 Tafelwaage, 1 Salzwaage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwaage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbämli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.
Gränichen, 25 September 1893.
Der Betreibungsbeamte:
4638 **J. Stirnemann,** Notar.

Steigerungspublikation.

Mittwoch den 18. Oktober nächsthin von Vormittags 9 Uhr an werden im diesigen Pfandlokal versteigert
1 sog. Ruhebett, 1 Bettlade, 2 Federmatratzen, & 2 Obermatratzen, 2 große Büchergestelle, 2 Nachttischchen, 12 Polstersessel, 1 kleine Wanduhr, 1 harthölzerne & 1 tannene Kommode, 1 Spiegel, 1 Glaskasten, 1 Waschhafen, 1 Drehstuhl, kleine Bänke, 1 lange gepolsterte Bank, Wäschestanden & Züber, Steh- & Hängelampen, 1 Koffer, Handköfferchen, Reisesäcke, Glasglocken, 1 alte Kopierpresse, Bilder, Kaffeekannen, Theekessel, Glätteisen, Pfannen & Eisenhäfen, 1 Bouschiermaschine, 1 Faß, mehrere Fensterstorren & Anderes mehr.
Aarau, den 11. Oktober 1893. 48 0
Siebenmann, Betreib.-Beamter.

Zu verkaufen.
Eine sehr rentable
Wirtschaft mit gangbarer Bäckerei

samt Inventar wegen Familien-Verhältnissen, in einer gewerbreichen Ortschaft, 10 Minuten von einer Stadt entfernt. Bedingungen günstig
Zu vernehmen bei der Expedition d. Blts. 4820

Zu verkaufen.
10,000 Stück 4jährige, verschulte Rottannen & 50,000 Stück Buchen aus Samenschlägen vom Samen-Abfall 1888, zu laufenden Preisen. Anmeldung bei der 4791
Aarau, 7. Oktober 1893. **Forstverwaltung.**

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.
Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.
Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Fisking. Diessenhofen,
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Aarau, Montag 16. Oktober 1893. № 243. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. Oktober.

Ein rauher Hauch des Verblühens und des Sterbens geht durch die Natur. Nicht mehr grüßen uns aus Hecken und Büschen die blühenden Rosen, nicht mehr ruft uns die Nachtigall einen frohen Wandergruß zu. Es ist Herbst geworden. In trüben Massen hängen die Nebel ins Tal hinunter, verdüstern uns das Tageslicht und drücken der Landschaft den Stempel der Melancholie auf. Der Sommer mit all seinem Reichtum, seiner unendlichen Pracht und seiner mächtigen Schaffenskraft liegt im Sterben, die rauhen Herbstwinde haben seine neuen Keime erstickt. Die Natur in ihrem ewigen Kreislauf, im raschen Wechsel der Stoffe vernichtet heute scheinbar dasjenige wieder, was sie monatelang mit weiser Hand aufgebaut Heute zeigt sie uns das Bild des Erstehens, des Wirkens und des Blühens, morgens das Bild des Verwelkens, des langsamen Dahinsterbens und das nennen wir Herbststimmung. Das Trauern um die verlorene Pracht, das ängstliche Sinnen in die blütenlose Zukunft und die stille Sehnsucht nach seelischer Ruhe schließen sich alle in diesen Begriff ein. Sie beugt unsere Schaffensfreude und Lebenslust darnieder und umhüllt uns mit den Nebeln einer Schopenhauer'schen Philosophie.

Solche trübe Herbstbilder von Entmutigung und Erschlaffung zeigen sich uns auch in unserm Vaterlande. Auch in unserer Nähe schaut mancher Familienvater mit bewegtem Blick in die Zukunft, auf unerfüllte und zertrümmerte Hoffnungen. In den großen Industriecentren unseres Landes beklagt sich ein großer Teil unserer Bevölkerung über Arbeitslosigkeit und Mangel. So lauten u. a. Berichte aus der Ostschweiz. In St. Gallen, dem Centrum der ostschweizerischen Stickereiindustrie, sind allein 150—200 Zeichner stellenlos, die Zahl der gewöhnlichen Arbeiter dürfte das doppelte und dreifache betragen. Eine einzige Firma habe seit drei Wochen 92 männliche und weibliche Angestellte, darunter 6 Zeichner entlassen. Eine andere Firma habe 30 Arbeitern, eine dritte Firma 6 Zeichnern gekündet. Auch in andern Arbeitsbranchen sind die Aussichten nicht besonders rosige. Vor einigen Tagen mußten vier verheiratete Schreiner, die sonst immer in St. Gallen gearbeitet hatten, wegen Arbeitsmangel auf die „Walze" gehen. Der hereinbrechende Winter in einer Industrie, für die es vielleicht keinen Frühling mehr gibt.

Aus Bukarest kommt in lakonischen Worten die Nachricht: „Am Sonntag hat sich ein junger zwanzigjähriger Mann vor die Maschine eines in den Nordbahnhof einfahrenden Zuges geworfen. In der Hand des unglücklichen Selbstmördes wurde ein Zettel mit nachstehenden Worten in rumänischer Sprache gefunden: „Ich habe fünf Tage lang nichts gegessen; ich wollte nicht auf rumänischer Erde Hungers sterben!" Wie sich herausstellte, war derselbe mit dem Universitätsstudenten Aurel Popp identisch, welcher anläßlich des kürzlich zu Lutzen abgehaltenen Ferienkongresses der rumänischen Studentenschaft aus Siebenbürgen herübergekommen war, um in Bukarest die Mittel zur Fortsetzung seiner im Heimatlande unter beschränkten Existenzbedingungen begonnenen Studien zu suchen. Aurel Popp hat auf dem Kongresse als einer der besten studentischen Redner geglänzt und namentlich hatte ihn ein in Form eines Toastes an die Studentenschaft Rumäniens gerichteter Appell, „der unterdrückten Brüder im Nachbarlande nicht zu vergessen," großen Applaus eingetragen.

Als aber der Arme nach Schluß des Kongresses auf die Suche nach einem Lebenserwerbe ausging, mußte er die traurige Erfahrung machen, daß die Opferwilligkeit und die Sympathien der großrumänischen Maulhelden für die Brüder im Norden der Karpathen nur dort zu finden sind, wo sie mit einem gewissen Eclat an die Oeffentlichkeit gebracht werden können. Von seinen eigenen Verwandten aus dem Hause gewiesen und von keiner Seite unterstützt, irrte Popp nach Verbrauch des Restes seiner durch die Ausgaben des Kongresses sehr geschwächten Baarmittel fünf Tage ohne Nahrung und Obdach in Bukarest herum, wo nach einem vielfach citierten Worte Joan Bratianus kein Mensch Hungers stirbt. Das Ende war der Tod auf den Eisenbahnschienen.

Ein Bild, das wieder in die Herbststimmung hineinpaßt in seinem schlichten Realismus und in seinem unendlichen Jammer. Ein Jüngling, begeistert für das Vaterland und die Ideale, mit einem Herz voll Ehrgefühl, gebrochen von der Hartherzigkeit und der Treulosigkeit seiner Brüder! Wann wird sich da der neue Frühling mit befreiender und erlösender Macht Bahn brechen, und den Schatten verwischen, den die Opfer der Selbstsucht über unsern Jahrhundert verbreiten.

Eine neue Initiative.

Wie zu erwarten war, hat die in Bern tagende Fachkommission zur Vorberatung des Forrer'schen Entwurfes für die eidg. Kranken- und Unfallversicherung, das von den Vertretern der Arbeiterschaft vorgeschlagene System der unentgeltlichen, allgemeinen Krankenversicherung abgelehnt und sich für die Beschränkung auf die Arbeiterversicherung ausgesprochen. Es soll nun in Folge dessen von Seite der Arbeiterschaft eine Volksinitiative in Szene gesetzt werden, um dem System der unentgeltlichen Krankenversicherung zum Durchbruch zu helfen. Es scheint, daß man sich von dieser Seite von der finanziellen Tragweite des neuen Projektes gar keine klare Vorstellung machen kann, sonst würde man sicherlich sich mit dem begnügen, was heute durchführbar ist. Es ist ausgerechnet worden, daß der höchste jährliche Betrag des Alkoholmonopols ca. 15 Millionen ausmacht, daß aber die allgemeine unentgeltliche Krankenversicherung jährlich mindestens das drei- und vierfache dieser Summe erfordern würde. Wo soll dieses Geld genommen werden? Bei Annahme einer Summe von 15 Millionen würde es, wenn man nach den bisherigen Erfahrungen der Krankenkassen per Einwohner jährl. 20 Kranken-Tage rechnete, per Kranken-Tag sage 25 Rappen treffen! Daraus könnte man selbst bei Verstaatlichung der Apotheken nicht einmal die Arzneimittel bestreiten, geschweige denn die Kosten der ärztlichen Behandlung!

Unter solchen Umständen sollten sich alle Wohlmeinenden um ein Projekt scharen, das vorläufig wenigstens diejenigen gegen die Wechselfälle des Daseins schützt, welche es am nötigsten haben, die Lohnarbeiter im weitesten Sinne des Wortes. Und zwar sollte dann allerdings eine gehörige, humane Fürsorge gesichert werden auf Grund einer gerechten Verteilung der Lasten auf Arbeiter, Arbeitgeber und Staat. Hiebei sollte man sich an die Erscheinungen der Versicherungstechnik halten und nicht in das alte Versorgungssystem zurückfallen, mit dem wir im Armenwesen zu so bedenklichen Resultaten gelangt sind. So wie die Verhältnisse liegen, kann für die nächste Zeit eine Verwirklichung der allgemeinen obligatorischen Versicherung gar nicht erwartet werden; die Verteidiger derselben, so sehr sie in der Theorie recht haben, können mit ihrer Propaganda höchstens so viel erreichen, daß man mit der eidg. Versicherung soweit kommt wie in Baselstadt, wo man 25 Jahre lang an der Versicherung herumstudirte und es zu fünf Projekten gebracht hat, um schließlich dahin zu gelangen, wo man im Anfang war, zu keiner Versicherung.

Dazu kommen noch allgemeine Ergänzungen. Die Versicherung soll den sozialen Gefahren des Erwerbskampfes entgegenwirken, sie soll die auf dem Schlachtfeld der Arbeit geschlagenen Wunden heilen und die Hinterlassenen der Gefallenen vor Not und Entbehrung schützen. Träger der Versicherung müssen daher vor allem die Arbeitgeber und Arbeiter sein. Damit, und auch nur soweit, daß die Last der Versicherung für diese Träger nicht zu drückend wird, soll der Staat mithelfen. Das Endziel der wahren Staatspolitik soll aber inzwischen dahingehen, diese staatliche Mithülfe immer entbehrlicher zu machen, das heißt, zu bewirken, daß der letzte Arbeiter so viel verdient, und der Arbeitgeber im Stande ist, ihm so viel Lohn zu geben, daß er seine Existenz in guten wie in schlimmen Tagen sichern kann.

Durch die Projekte der allgemeinen obligatorischen Versicherung wird dieses Verhältnis zum schweren Nachteil der Besserstellung der arbeitenden Klassen verschlimmert und verdunkelt. Das haben auch die Arbeiterführer in Deutschland klar erkannt und daher ist es ihnen auch nie in den Sinn gekommen, die Arbeiterversicherung durch eine unentgeltliche Volksversicherung zu ersetzen.

Die Industrie, namentlich die Großindustrie, liefert, bei allen ihren anerkannten Vorteilen und Vorzügen, im Erwerbskampf die meisten Toten und Verwundeten, sie

---

14

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

Allerdings hatte der alte Professor, als er damals mit seinem Begleiter nach der Uebersteigung des Joches in dem ärmlichen Vorwirtshaus seine Herberge aufschlug, nicht daran gedacht, daß seine Bemerkungen und Mitteilungen von den Bauern, welche die Unterhaltung belauschten, aufgefangen werden würden. Gewiß war es aber nicht schön, daß sie ihm mit Schimpf-Nachreden heimzahlten, was sie jetzt durch ihn erobert hatten.

Mit dem Reden kamen sie aber nicht weiter. Sie merkten bald, daß sie sich vorläufig darauf beschränken mußten, einige der größten in ihren Säcken hinabzulassen und den Rest gelegentlich nach und nach abzuholen.

Nicht minder sahen sie ein, daß sie auch die zwei oder drei großen Stücke, welche von ihnen auf das Kees hinab befördert wurden, unmöglich in einem Gange hinüber in's Ahrntal würden bringen können. Der stärkste der Männer, ein Schafhirt aus Kasern, welcher den Berg besser kannte, als jeder seiner Begleiter, half dieser Schwierigkeit ab, nachdem er sich eine Weile besonnen hatte.

„Ich kenne auf dieser Seite oben unter dem Thurnerkampe in Felsenloch," sagte er. „Bis dahin können wir die drei bringen, bevor es Tag wird. Ein anderes Mal tragen wir sie bis auf's Joch. Und wenn uns die Kräfte nicht mehr langen, daß wir sie von dort in einem Ruck hinunter in den Weißenbach bringen, so vergraben wir sie halt im Schnee und holen sie auf ein drittes Mal."

Die Andern stimmten zu, denn offenbar war das das Einzige, was in Wirklichkeit ausgeführt werden konnte.

Der Grubhofer und der Lois wären nicht wenig erstaunt gewesen, wenn sie den kleinen Zug gesehen hätten, der sich in dieser Nacht über das Kees zwischen der Hornspitze und dem Thurnerkamp bewegte. Schwarz hoben sich die Umrisse der Männer von dem mondbeglänzten Gletscher und Firnschnee ab. Jedem folgte langsam ein unförmlicher Körper, der Sack mit dem Krystall, welchen er an einem Strick hinter sich her zog. Der Vorsicht halber, weil sie sich vor den Klüften fürchteten, gingen sie gedrängt hinter einander, einer in des anderen Fußstapfen.

Wer nicht gewußt hätte, um was es sich da handelte, hätte aus dem Gebahren dieser Gestalten, die kreuz und quer dicht aneinander über die helle Fläche sich empor bewegten, unmöglich klug werden können. Mancher Schweißtropfen fiel auf das Eis. Das Kees ist dort stark geneigt und den Männern lag nicht nur die Arbeit ob, sich selbst mühsam emporzuheben, sondern die andere, noch schwerere, die feuchten Säcke vor dem Zurückgleiten zu bewahren. Von Zeit zu Zeit verschwanden die Wanderer in dem Schatten, welcher einer der aufregenden Berge über das Eis hinwarf. Dann aber tauchten sie jenseits desselben wieder auf, wie wenn sie urplötzlich sich aus einer Eiskluft emporgehoben hätten.

— — — Als im Laufe des nächsten Vormittags der Grubhofer und der Lois wieder über die Zunge des Kees anstiegen, um das nachzuholen, was sie in ihrem nächtlichen Schrecken versäumt hatten, wartete ihrer eine neue Ueberraschung.

Sie fanden in dem dünnen Schutt und in die wenigen Schneereste, welche hier und dort auf dem Kees herumlagen, eine breite Furche eingedrückt. Der Grubhofer nahm dieselbe zuerst wahr.

Nach einer Weile fiel dieselbe auch dem Lois auf. Der Grubhofer sah aber außerdem etwas, welches er jedoch seinem Begleiter verschwieg. Denn die Findigkeit, welche er sich allmälig mit seinen Handelschaften erworben hatte, sagte ihm daß man gewisse Dinge bei sich behalten müsse, wenn man einen Geschäftsgenossen hat.

Es waren ihm die Spuren grober Schuhnägel aufgefallen. Da stand mit einem Male das ganze Bild vor ihm, welches sich in der Tat von der Wirklichkeit nur wenig entfernte. Er zweifelte nicht im Geringsten mehr daran, daß ihnen Jemand, vielleicht der alte Gelehrte selbst, zuvorgekommen war.

Am liebsten hätte er den Lois weit von sich weg gehabt. Indessen konnte er jetzt nicht anders, als sich seine Begleitung gefallen lassen. So stiegen sie miteinander, stets der breiten Spur folgend, bis zum mittleren Teil des Kees hinan, woselbst noch keiner von ihnen gewesen war. Niemals hatten sie einen so sonderbaren Spalt erblickt, wie denjenigen an dessen Rand sie nunmehr gelangten. Ungeheuerliche Zapfen hingen von ihm in die Dunkelheit hinab.

Es war ein Anblick, in der Tagessonne nicht viel verschieden von demjenigen, welchen gestern in der Nacht bei Fackelbeleuchtung die Wände der Krystallhöle geboten hatten.

Mit einem Mal erblickte der Grubhofer auf einem buckligen Vorsprung grauen Eises einen langen, rundlichen, nach einer Seite hin zugespitzten Gegenstand. Derselbe war offenbar von oben her in die Spalte gefallen und nur deshalb nicht weiter hinabgeglitten, weil er sich mit dem spitzigen Ende an der gegenüber liegenden Eiswand festgekeilt hatte.

Es bedurfte keiner besonderen Anstrengung, den glänzenden Gegenstand herauszuholen Als ihn der Grubhofer in den vollen Sonnenschein brachte, erstaunte er zuerst über alle Maßen. Fast wäre er an seiner eigenen Weisheit irre geworden, mit welcher er einmal den Karl belehrt hatte, daß die Keeszapfen Steine und keine Eisklumpen wären. War es denn nicht wirkliches Eis, welches er da mit seinem Fuß betreten hatte?

Diesmal aber war der Lois der Klügere. Der tastete den Zapfen nicht an, wie sein Genosse. Er sah es auf den ersten Blick, daß er einen wirklichen Bergkrystall vor sich hatte. Und anders, als durch Veranlassung eines Menschen, konnte derselbe nicht in die Kluft geraten sein.

Nunmehr zeigte es sich, daß die zwei Genossen keine guten Geschäftsfreunde waren. Der Grubhofer hatte den Lois wohl brauchen können, um ihm über die Wand hinauf zu helfen.

verschärft die sozialen Uebelstände, sie soll daher wie recht und billig auch in erster Linie dazu gezogen werden, die von ihr verursachten Schäden gut zu machen. Das Uebel muß an der Quelle verstopft werden. Nur bis dahin lassen wir eine Staatshülfe gelten. Als die Heilung der sozialen Uebelstände hemmende Mittel müssen aber alle jene Versorgungsprojekte angesehen werden, welche die der Industrie zukommende Verantwortlichkeit und Lasten auf die Gesamtheit und dadurch auf die Schultern einer großen Masse von Unbeteiligten in unbilliger Weise abladen wollen.

Eidgenossenschaft.

— Die Methode des Durchstichs des Simplon, deren technische Einzelheiten vorläufig noch geheim gehalten werden, soll in der gleichzeitigen Inangriffnahme von vier Gallerien bestehen, nämlich eines Sohlenstollens von 6 m² Minimalquerschnitt, eines Firststollens (M.-Qu. 4 m²), einer Parallelgallerie (M.-Qu. 7 m²) in konstantem Abstand von 17 m. und von zahlreichen Quer- oder Verbindungsgallerien (M.-Qu. 6 m²) in Abständen von höchstens 200 m., ferner in der Herstellung von Nischen in Abständen von je 100 m., kleinen Kammern in Abständen von je 1000 m., und großen Kammern in Abständen von je 5000 m. Diese letztern Anlagen haben zweifelsohne den Zweck, eine ausnahmsweise speditive Schätterung zu ermöglichen. Die Bohrung erfolgt durch Brandische Rotationsbohrmaschinen mit hydraulischem Druck. Da, wo kein Gebirgsdruck vorhanden ist, soll die Ausweitung des ersten eingeleisigen Tunnels im ganzen Querschnitt erfolgen, worauf die beidseitige Mauerung und hierauf die Herstellung des Gewölbes erfolgt. Die Wahl der Typen für die Mauerstärken ist Sache der Unternehmung. Vom zweiten Paralleltunnel wird vorläufig nur die eine Gallerie erstellt.

— Endlich ist dem skandalösen Zustande, daß eine ausländische Bahngesellschaft auf Schweizergebiet Bahnlinie und Bahnhof als Eigentum besaß, ein Ende gemacht.

Nach einem uns zugekommenen Telegr. ist zwischen dem Staate Genf und der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahngesellschaft eine Vereinbarung getroffen worden, kraft deren der Bahnhof und die Teillinie „Genf-la Pleine“ Eigentum des Staates Genf werden. Die Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahngesellschaft wird den Betrieb weiter führen. Das ausländische Personal wird nach und nach durch schweizerisches ersetzt werden. Die Convention wird dem Großen Rat in Form einer Gesetzesverordnung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Es wäre an der Zeit, daß man auch in Basel den badischen Bahnhof exproprüirte!

— Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in der Schweiz nähert sich ihrer Verwirklichung seit auch Italien Miene macht, sich ihrer anzuschließen. Bundesrat Dr. Zemp, Chef des Eisenbahndepartements, gedenkt noch vor Ende dieses Jahres beim Bundesrat zu beantragen, den Bahngesellschaften den Anschluß an die mitteleuropäische Zeit zu bewilligen. Der Vorschlag ist der Mehrheit des Bundesrates sicher. Auch für Post und Telegraph würde die neue Zeitrechnung gelten. Ehe die Sache aber neuerdings vor den Bundesrat kommt, wird in Bern eine Konferenz der Bahngesellschaften sowie der Post- und Telegraphendirektion unter Leitung des Bundesrates Zemp stattfinden. Die Neuerung erheischt mancherlei Vorbereitungen. Man hofft, die mitteleuropäische Zeit am 1. Juni 1894, dem Beginn der Sommerfahrpläne, einführen zu können.

— Das Kriegsgericht der VII. Division hat in Herisau den Rekruten J. A. Stillhard von Mosnang wegen Veruntreuung von scharfen und blinden Patronen und Uebertretung eines allgemeinen Dienstbefehl zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft und zu den Kosten verurteilt.

— Schweizerischer Grütliverein. Um dem Defizit der Kranken- und Sterbekasse des Grütlivereins zu steuern, wurde mit erdrückender Mehrheit die Erhebung einer Extrasteuer von 2 Fr. pro Mitglied beschlossen.

— Schweizerischer Obsttransport. Wie aus Romanshorn gemeldet wird, befindet sich die schweizerische Obstausfuhr nach Süddeutschland gegenwärtig im vollsten Gange. So wurden von der Station Romanshorn bereits 368 Wagenladungen ausgeführt, noch bedeutender soll die Ausfuhr über Singen sein. Der Durchschnittspreis per Wagenladung beträgt 450 bis 500 Franken.

— Auswanderung. Im verflossenen September sind 424 Personen aus der Schweiz nach überseeischen Staaten ausgewandert, d. h. 213 mehr als in demselben Monat des vorangehenden Jahres. Die Gesamtzahl der schweizerischen Auswanderer beziffert sich für die Periode vom Januar bis Ende September 1893 auf 5196 oder 653 weniger als in demselben Zeitraume des Jahres 1892 (5849).

Kantonales.

Luzern.

— In der Christuskirche in Luzern, der christkatholischen Gemeinde gehörig, wurde Mittwoch nachmittags die Lampe mit dem ewigen Licht gewaltsam heruntergerissen und zerschlagen. Der Täter muß den Spuren nach auf die Kommunionbank gestiegen sein.

— Der Strafprozeß Keller gelangte Samstags neuerdings zur kriminalgerichtlichen Behandlung. Joh. Keller war, weil immer noch leidend, vom persönlichen Erscheinen dispensiert. Die Plaidoyers beschränkten sich auf das neue Verbrechen, da bezüglich des frühern in der Prozedur nichts vorliegt. Die Anklage, die auf vollendeten Mordversuch, begangen den 17. September an Gefangenwart Furrer, lautet, wurde von Staatsanwalt Wirz begründet.

Nach dem Vortrag des Staatsanwalts hat der Täter den Tötungsvorsatz mit voller Ueberzeugung gefaßt, die Eventualität ohne weiteres in seinen Entschluß aufgenommen; es war ihm gleichviel, ob ein todesähnlicher Zustand oder der Tod selbst herbeigeführt werde. Er sagte nachher selbst in einem Verhör: „Ja, wenn man in Todesangst ist, hört alle Rücksicht auf.“ Diese Rücksichtslosigkeit ist der Grundton des Planes; Furrer hätte schließlich der Gewalttätigkeit unterliegen müssen und schwebte, wie die Erklärung des Amtsarztes lautet, einige Momente „zwischen Tod und Leben“. Wäre die letzte Kraftanstrengung Furrers mißlungen, wäre er erdrosselt worden.

Keller behauptet zwar, er habe nur den Gefangenwart überwältigen und in die Zelle einsperren wollen. Allein es ist erstellt, daß vollendeter Mordversuch vorliegt. Die Strafe dafür wird, wie die für die Brandstiftung, durch die größte Strafe, die Todesstrafe absorbiert. Aber das neue Verbrechen wird für die zweite Instanz als Erschwerungsgrund in Betracht fallen, der die Annahme eines allfälligen Milderungsgrundes, wonach statt Todesstrafe lebenslängliche Zuchthausstrafe ausgesprochen werden könnte, aufheben würde.

Der Verteidiger, Herr Fürsprech Haid, schloß auf Schuldigerklärung des Mordes, der Brandstiftung und des Tötungsversuches und Bestrafung, unter Annahme mildernder Umstände, mit lebenslänglichem Zuchthaus. Die Tötungsabsicht sei nicht mit Ueberlegung gefaßt worden. Der Verteidiger wies vorab auf die lange Zeit hin, die der Angeklagte von der kriminalgerichtlichen Verurteilung weg bis zur obergerichtlichen Verhandlung in einsamer Zelle habe verleben müssen; dann sei ein Unberufener zu ihm gekommen und habe ihm alle Hoffnung auf das Leben abgesprochen.

Die Plaidoyers dauerten ungefähr anderthalb Stunden.

Das Kriminalgericht bestätigte das Todesurteil gegen Keller. Der Henker bekommt wieder Arbeit.

Tessin.

— Letzten Mittwoch nachmittag wurden die Gattin und sechs Kinder des frühern Zuchthausdirektors Rezzonico in Lugano plötzlich von heftigem Unwohlsein ergriffen. Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte eine Vergiftung durch Pilze. Seinen energischen Gegenmitteln gelang es, fünf der Vergifteten sofort wieder auf den Weg der Besserung zu bringen, während die zwei letzten sich noch nicht außer Gefahr befinden.

— Es verlautet, die liberalen Deutschschweizer in Sopracenere wollten nun eine eigene Liste aufstellen, nachdem die eingeborenen Tessiner Liberalen ihren Wünschen nicht entsprochen hätten. Sie würden eine konservative Kandidatur auf ihre Liste nehmen.

Waadt.

— Für ein kleines Mädchen, dem unlängst in Vevey von der Straßenbahn beide Beine überfahren wurden, haben die Fremden des dortigen „Grand Hotel“ 500 Franken zusammengesteuert.

Genf.

— (B.-Korr. vom 15. Okt.) Heute fand eine Ersatzwahl des Regierungsrates statt. Die Demokraten, d. h. die Koalition der Konservativen und Ultramontanen hatten den radikalen Bäckermeister Alphons Patru (nicht zu verwechseln mit dem Parteiführer der Dissidenten oder Carleretisten Etienne Patru) vorgeschlagen; die drei Gruppen der Radikalen, die sich diesmal wieder einmal vereinigt hatten, empfahlen den Großratspräsidenten Dr. Vincent, Direktor des Gesundheitsamtes. Der Ausgang der Wahl ist für den Ausgang der eidgenössischen Wahlen am 29. ds. von großer Bedeutung. Die heutigen Sieger werden auch in 14 Tagen Meister, daher die riesigen Anstrengungen in beiden Lagern. Von 19,298 Wählern beteiligten sich 11,000; der Kandidat der Demokraten, Hr. Bäckermeister Alphons Patru siegte mit 600 Stimmen Mehrheit.

Aargau.

— Kadettenwesen. Unser Kanton gehört bekanntlich zu denjenigen Kantonen, wo das Kadettenwesen am meisten entwickelt ist. Man wird nicht bestreiten können, daß diese Entwicklung zur tüchtigen Ausbildung der aarg. Truppen nicht wenig beiträgt, wenn sie auch an den Truppenzusamenzügen nicht so kühne Heldentaten verrichten wie die Berner. Trotz des günstigen Einflusses des Kadettenwesens fehlt es aber auch bei uns nicht an Stimmen, welche dasselbe als Spielerei verurteilen und die Abschaffung der Kadettenkorps verlangen. Dieser abschätzigen Kritik gegenüber mag es am Platze sein, auf das Urteil eines tüchtigen Schulmannes hinzuweisen: „Der Chef des st. gallischen Erziehungsdepartements Herr Regierungsrat Dr. Kaiser sprach anläßlich des letzten Ausmarsches der St. Galler Kadetten in den Kanton Thurgau folgende beachtenswerte Worte über die militärische Ausbildung unseres Volkes: Anknüpfend an die Frage, ob es nicht besser wäre, der Jugend die „Idee des Friedens“ zu lehren, zeigte der Redner an Hand des bekannten Moltke'schen Wortes die Notwendigkeit des Krieges, welcher die edelsten Tugenden des Menschen entfalte. „Und diese Tugenden gelangen bereits im Militärdienst, wenn auch nicht zur Entfaltung, doch zur Pflege. In der Tat, wo würde der junge Mensch besser lernen, seinen Eigenwillen höheren Gesichtspunkten unterzuordnen, als gerade im Militärdienst? Der Militärdienst vervollständigt die Erziehung. Wenn schon der Turner sich mehr als ganzer Mann fühlt, als derjenige, welcher nur der Pflege des Geistes lebt, so gilt dies noch ungleich mehr von demjenigen, welcher auch noch den Dienst der Waffen kennt. Und vergessen wir nicht, daß Uebung auf den Krieg noch nicht den Krieg selber, daß Kriegsbereitschaft nicht Kriegserklärung bedeutet. Im Gegenteil, die Kriegsbereitschaft ist eine Bürgschaft des Friedens. Wehe dem Volke, das sich beikommen ließe, im Vertrauen auf den ewigen Frieden die Waffen beiseits zu legen und sich ausschließlich der Pflege von Wissenschaft, Kunst, Industrie und andern friedlichen Beschäftigungen zu widmen! Uebermut oder lang müßte es die Beute seiner rüstigern und weniger vertrauenseligen Nachbarn werden.

Und wenn behauptet werden wollte, mit der fortwährenden Ausbildung und Vervollkommnung der Mordwaffen stelle sich die Menschheit, deren Bestimmung doch eine fortschreitende Entwicklung ist, das denkbar schlechteste Zeugnis aus, so erlauben wir uns, wiederum das Gegenteil für richtig zu halten. Je gefährlicher ein Werkzeug ist, um so weniger wird man in Versuchung kommen, es ernsthaft zu gebrauchen. Wer sich mit dem Gebrauche von Degen und Säbel vertraut gemacht, wird nicht so leicht auf die Mensur gehen, wie der Rappierfechter, denn er weiß, was er einsetzt. Je furchtbarer die Zerstörungsmittel geworden sind, um so höher steigert sich die Verantwortlichkeit, dieselben in Tätigkeit zu setzen, und um so geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß die in den mit diesen Zerstörungsmitteln ausgerüsteten Heeresmassen ruhende gewaltige potentielle Energie zur Ausführung gelange. Und kommt es noch dazu, um so eher wird das Los der Waffen gefallen, um so bälder der Krieg mit all seinen Störungen und Leiden beendet sein.“

— Ueber öffentliche Gesundheitspflege bemerkt der regierungsrätliche Bericht: Fast von allen Bezirksämtern wird die laxe Handhabung der Lebensmittelkontrolle durch die Gemeinderäte gerügt, namentlich lasse die Fleischschau überall da, wo sie noch nicht an Tierärzte habe übertragen werden können, sehr zu wünschen übrig. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, wie auch in dieser Richtung Ortsgesundheitskommissionen, mit den erforderlichen Befugnissen versehen, gute Dienste leisten dürften.

Mehrfach mußten Uebelstände im Beerdigungswesen beseitigt werden, indem die bestehenden Friedhöfe sich als zu klein oder sonst ungeeignet erwiesen. In einem Falle wurde die betreffende Gemeinde zur Neuanlage eines Friedhofes verhalten.

Wir teilen hinsichtlich der Fleischschau die Ansicht des Regierungsrates vollkommen, möchten aber zur Entschuldigung der Landgemeinden doch darauf hinweisen, was am dürren Holz zu erwarten ist, wenn in Städten, wo man Tierärzte hat, solche nicht einmal mit der Fleischschau betraut werden, sondern Laien, denen jede Fachkenntnis abgeht!

— † Von Basel kommt die Kunde vom Hinscheid des Herrn Major Volmar, Waffenkontroleur der V. Division. Der Tod ist nicht überraschend, da Herr Volmar schon längst kränklich war. In Folge seiner militärischen Funktion, war der Verstorbene in unserem Kanton allbekannt und wegen seines taktvollen freundlichen Auftretens beliebt. Lange Jahre leitete er die Büchsenmacherschule in Zofingen. Er hatte auch künstlerische Anlagen zum Zeichnen und Malen und verstund sich namentlich trefflich auf's Soldatenmalen. Seine Soldaten- und Schützenfiguren von anno dazumal sind geradezu köstlich. Man merkte es ihm an, es steckte in dem Manne fast mehr ein Künstler als ein Soldat; ohne Zweifel hätte er es auf dem Kunstgebiet weiter gebracht als in der militärischen Carriere, aber nicht Jedem lächelt das Glück. Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart, er trug sie mit philosophischer Ruhe. Mit Volmar scheidet ein braver, loyaler Mann und pflichtgetreuer Soldat. Sei ihm die Erde leicht!

— Ehrlichkeitsmaschinen. Die Zeitungen bringen lange Artikel über die neueste amerikanische Erfindung, die Ehrlichkeitsmaschine. Dieselbe ist eine maschinelle Einrichtung, welche die Kassiere der Mühe enthebt, ehrlich zu sein, da sie jede Unehrlichkeit an den Tag bringen würde.

Wir sollten in unsern Kassa- und Rechnungsrevisoren auch Ehrlichkeitsmaschinen haben, aber leider betrachten sich diese nur zu oft als Windmühlen, die klappern, ohne Mehl zu geben.

— Aus dem Suhrental. (Corresp.) Der Herbst dieses Jahres ist wirklich ein prächtiger Geselle, wenn er auch nicht überall mit der gleichen Kelle anrichtet. Er scheint, was die Witterung anbetrifft, gut machen zu wollen, was Frühling und Sommer gesündigt und bietet ausgiebigen Regen, daß die durstige Erde sich wieder erquicken kann und schöne Herbsttage, die so recht einladen zum Spazierengehen in Wald und Feld. Der Landmann kann mit Muße seine Felder bestellen. Vielerorts ist man mit dem Ansähen schon fertig. Die kleinen Heu- und Emdstöcke auf der Bühne müssen aber recht gespart werden; wo irgendwo in Baumgärten und Wiesen noch etwas Gras nachgewachsen ist, wird es zur Grünfütterung verwendet.

Die Obsternte fällt in den tiefen Lagen gering aus, dagegen sind die höher gelegenen Höfe und Gemeinden reich gesegnet damit und man kann schönes Lagerobst

zum Preise von 6 bis 7 Frkn. per Kilozentner überall kaufen. Mostobst wurde verkauft zu nur 3 Frkn. per Kilozentner. Wären fremde Händler dagewesen, würde es schon mehr gegolten haben. An einigen Orten, wo Obst genug vorhanden ist, wird sogar das Vieh mit dem Fallobst gefüttert.

Mit Eifer gehen ärmere Leute und Kinder auf die Suche nach Buchnüssen, die einen ordentlichen Ertrag liefern.

— Zofingen. (Corr.) Hier zeitigt die Sauerzeit bereits Wahlblüthen für die bevorstehende Stadtratscampagne. Trotz einer frühern weisen Mahnung, den „bisherigen" zu stimmen, da erfahrungsgemäß nichts Besseres nachkomme, erscheint bereits ein Vorschlag mit einem funkelnagelneuen Stadtammann und einzelnen neuen Stadträten. Wir bezweifeln, ob Herr Dr. Frikart als vielbeschäftigter Arzt starke Sehnsucht nach der Schultheißenwürde habe. Auch hat unseres Wissens der bisherige Ammann nichts getan, was Grund zu dessen Beseitigung böte. Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen ballon d'essai.

— Wohlen. Auch die Jäger des vierten Reviers wissen von Waidmannsglück zu erzählen. Letzten Dienstag sollen sie nebst einer Anzahl Hasen und Füchse auch drei Rehe erbeutet haben.

— Freitag Abends ereignete sich in Rheinfelden ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Knabe im Alter von 8½ Jahren, dem Maurerhandlanger Wilhelm Mergenthaler angehörend, wurde beim Führen von Schnapplarren, welche bei der Ecke des Gottesackers etwas stark in Lauf gerieten, derart aus einem solchen geworfen, daß er starke Kontusionen am Kopfe erlitt. Die Verletzungen waren so erheblich, daß der Arme nach wenigen Minuten starb.

So bedauerlich dieser Fall ist, so lehrreich sollte er auch wieder für Fuhrleute sein, daß sie keine Kinder zu sich auf ein Gefährt nehmen, die sie nicht genügend beaufsichtigen können, insbesondere schon dann nicht, wenn sie ein Pferd kaum zu lenken verstehen.

— Rheinfelden. Die Jagdsaison ist eröffnet und liefert in den Revieren des untern Fricktales außerordentlich reiche Beute. So wurden im sogenannten Forst zwischen Möhlin und Wallbach an einem Tag 60 Hasen und 20 Rehe erlegt. Es heißt, man wolle möglichst viel Wild wegschießen, um den sich mehrenden Wildschadensforderungen vorzubeugen.

Ausland.

Deutschland.

— Wegen „Majestätsbeleidigung" ist eine Berliner Kaffeeschwester zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte bei einem Kaffeeklatsch in einer befreundeten Familie „unziemliche Ausdrücke" gebraucht, und an diesem Kaffeetisch fand sich eine Denunziantenseele. Freilich, warum sollte es nicht solche geben, wenn die Richter des Staates, wo man Gott und sonst Niemand fürchtet, sich ernsthaft mit solchem Quatsch befassen?

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Von sonderbaren Viehhändlern wird aus dem Oberaargau berichtet:

Man sollte eigentlich den 1. April oder Hirsmontag schreiben. Laut Anzeige sollten Montag Vormittags in Wynigen und Nachmittags in Herzogenbuchsee die Abgeordneten des ungarischen Landwirtschaftsministeriums Viehkäufe machen. In Wynigen wurden 200—300 Stück aufgeführt und die Herren Ungarn kauften — 8 Stück! Landwirte kamen stundenweit von den Bergen mit ihren Kühlein. In Herzogenbuchsee gestaltete sich die Viehauffuhr zu einem respektablen Markte, worunter sehr viel schönes Vieh, und es wurden im ganzen — 3 Stück angekauft! Die heimlichen und öffentlichen Flüche über diesen Narrengang sind nicht gezählt worden.

Verschiedenes.

— In Lausanne stürzte ein 10jähriges Mädchen vom vierten Stocke über das Treppengeländer in die Tiefe hinunter zu Tode.

— Der kürzeste Weg. In der Nähe von Kappelen bei Aarberg wollte ein Jakob Ryser letzte Woche mit Pferd und Wagen durch das alte Aarebett auf das jenseitige Ufer fahren, statt den Umweg nach der nächsten Brücke zu machen; die Strömung des Wassers war aber so stark, daß Pferd und Wagen fortgerissen wurden und das Pferd ertrank. Wenig fehlte, so wäre auch Ryser ertrunken.

— Der Lotteriegewinn hat in Elberfeld einen Fabrikarbeiter zum Selbstmord getrieben. Derselbe hatte vor etwa zwei Jahren in einer Lotterie 25,000 Mark gewonnen, seitdem die Arbeit aufgegeben und in Saus und Braus gelebt. Das Geld schwand dierbei indeß derart, daß der „glückliche Gewinner" jetzt über keinen Pfennig mehr verfügt und deßhalb die Arbeit wieder aufnehmen mußte. Diese sagte ihm aber so wenig zu, daß er am 6. Oktober nach nur halbtägiger Tätigkeit zum Revolver griff und sich eine Kugel durch die Schläfe jagte. Der Selbstmörder war erst 28 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder.

Neueres und Telegramme.

* Olten, 15. Okt. Die Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei war aus allen Kantonsteilen zahlreich besucht, sie zählte über 400 Teilnehmer. Mit Einmut wurde Festhaltung an der bisherigen Vertretung in den eidgen. Räten beschlossen. —

In Hitzkirch, 15. Oktober. Die Delegirtenversammlung des Schweiz. landwirtschaftlichen Vereins tagte gestern und heute hier. Anwesend waren etwa 80 Delegirte aus fast allen Kantonen. Das Budget pro 1894 sieht 60,000 Fr. Ausgaben, darunter 20,000 Fr. Subventionen an Zweigvereine vor. Auf Antrag von Herrn Rektor Abt wird beschlossen die Gründung von Mostbereitungsgenossenschaften zu unterstützen und Schritte zur Herausgabe einer guten Schrift über Mostbereitung zu tun. Es entwickelte sich eine lange Diskussion über dieAnträge des Herrn Dr. Gerber über die Errichtung einer milchwirtschaftlichen Zentralstelle. Die Berner, welche durch 22 Delegirte vertreten sind, wehren sich energisch, um Bern den Anstaltssitz zu sichern. Auch gegen Dr. Gerber's These, welche das neue Institut hauptsächlich als Lehranstalt auffaßt, erhebt sich starke Opposition. Endlich wird beschlossen, die Errichtung einer Zentralstelle dem Bund dringend zu empfehlen, dagegen die Sitzfrage gar nicht zu berühren, ferner die Zentralstelle mehr als praktische Versuchsanstalt, im Sinne des Berner Antrages, zu gestalten. Zahlreiche Wünsche und Forderungen werden beim Zentralkomite eingebracht. Zürich fordert Sanirung des landwirtschaftlichen Kreditwesens, eine Bundesbank mit Hypothekarabteilung; Bern Stellungnahme zur Kranken- und Unfallversicherung; Basel das Getreidemonopol und Verstaatlichung des Müllergewerbes und schweizerische obligatorische Viehversicherung.

Sodann wird beschlossen, die Pächter darauf aufmerksam zu machen, daß sie infolge der herrschenden Notlage, gemäß Art. 308 des Obligationenrechtes, teilweisen Erlaß des Pachtzinses fordern können. In Streitfällen über die Höhe dieser Reduktionen sollen sich die landwirtschaftlichen Vereine unentgeldlich als Schiedsrichter hergeben. Auch soll die Revision dieses Artikels 308 behufs näherer Präzisierung in's Auge gefaßt werden. Ständerat Müller beantragt Abweisung des Antrages St. Gallen betr. Förderung der Pferdezucht durch den Bund. Es wird Abweisung beschlossen. Hierauf folgen lange Auseinandersetzungen über das Bundesgesetz betr. Unterstützung der Landwirtschaft.

Winterthur, 14. Oktober. Nach dem „Winterthurer Tagblatt" hat der demokratische Verein von Winterthur beschlossen, mit den Sozialdemokraten inskünftig keine gemeinschaftliche Sache zu machen; dem sozialdemokratischen Stadtratskandidaten wird eine eigene Kandidatur entgegengestellt.

In Genf, 14 Oktober. An der gestern Abend stattgefundenen Versammlung der Radikalen erklärte Heridier im Namen der sozialistischen Gruppe, daß sie auch diesmal mit den Radikalen stimmen werde, da sie ihnen einen Sitz im Nationalrat eingeräumt haben.

☛ Genf, 15. Okt. Bei der heutigen Staatsratswahl siegte der Kandidat der verbündeten Demokraten (Konservativen und Ultramontanen) Bäckermeister Alphons Patru mit 6381 Stimmen über den Kandidaten der vereinigten Freisinnigen, Dr. Vincent, welcher 5761 Stimmen erhielt.

* Paris, 14. Oktober. Hier wurde ein Hochstapler verhaftet, der in den höchsten Kreisen sich bewegte und Gaunereien im Betrag von über einer halben Million verübte.

Toulon, 13. ds. Eine leichte Marinedivision stieß um 10 Uhr zum russischen Geschwader. Zwischen den beiden Oberbefehlshabern fand eine herzliche Begrüßung statt.

*, Stettin, 13. Okt. Heute wurden 14 Cholerafälle konstatiert.

*, Petersburg, 13. Okt. Im Befinden des Kanzlers Giers ist eine Verschlimmerung eingetreten. (Bismark, Giers und Mac Mahon, drei der hervorragendsten Staatsmänner, scheinen demselben Geschicke verfallen zu sein. Red.)

*, London, 13. Okt. Die Versammlung der Grubenleute in Birmingham beschloß Aufnahme der Arbeit zu den frühern Bedingungen. Der große Streik wird als vollständig beendigt betrachtet.

London, 13. Oktober. Der Preis der Kohlen ist gestern um fünf Shilling per Tonne gefallen und erwartet man für heute einen weitern Abschlag.

Washington, 13. Oktober. Der Senat verwarf das Amendement zu Gunsten der freien Silberausprägung.

Washington, 13. Okt. Nach nahezu 39stündiger Sitzung vertagte sich der Senat auf den Antrag Vorhees wegen Beschlußunfähigkeit um 2 Uhr Nachts. Die Beschlußunfähigkeit ist durch die Weigerung mehrerer demokratischer Anhänger des Silbers, an der Abstimmung teilzunehmen, herbeigeführt worden. Die Vertagung wird als Sieg der Anhänger des Silbers aufgefaßt.

New-York, 13. Oktober. Dem „Newyork Herald" wird aus Montevideo telegraphirt, es sei den Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge sehr wahrscheinlich, daß das, bis dahin Peixoto treu gebliebene Heer zu den Aufständischen übergehen werde; 2 Bataillone der Nationalgarde haben sich bereits zu Gunsten der Rebellen ausgesprochen. Die Revolution in Rio Grande dehnt sich aus.

New-York, 14. Okt. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei der Stadt Jackson am Mississippi. Zwei völlig besetzte Vergnügungszüge der Michigan-Central-Railway stießen infolge falscher Weichenstellung mit einander zusammen. 10 Waggons stürzten einen hohen Abhang hinab. Da die Maschine explodierte, gerieten die Trümmer in Brand. Die Zahl der bisher festgestellten Toten beträgt 21, diejenige der Verwundeten 60.

Madrid, 13. Okt. Eine heftige anarchistische Agitation wird aus Südspanien gemeldet. Aus Malaga, Cadix, Xeres werden infolge der Aufdeckung einer weit verbreiteten Verschwörung zahlreiche Verhaftungen gemeldet.

Madrid, 14. Oktober. Der Kriegsminister befahl, die Vorbereitungen zu einem Lagerprojekt für 8000 Mann beim Fort Melilla, an die Hand zu nehmen. Die Marokkaner befestigen ihre Moschee mit den im Fort Guariach geraubten Materialien und verwandeln die Moschee in eine Befestigung. Mehrere abgefangene marokkanische Spione mußten vor der Menge, welche die Spione lynchen wollte, geschützt werden.

Guatemala, 14. Okt. Der Präsident proklamierte sich zum Diktator. Der Kongreß wurde aufgelöst.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Baden. Suter-Welti, Damian, Negotiant, von Baden; Witwe Obrist, Marie geb. Steiner, Metzgers, von Dätwyl, in Baden. Eingabe bis 25. November. — Kulm. Eichenberger, Heinrich, Spengler, von Beinwyl. Eingabe bis 25. Nov. — Lenzburg. Häfeli, Jakob, Gäßlis, Maurer, von Seengen. Eingabe bis 14. November. — Muri. Billiger, Jakob, Zimmermeister, von Oberrüti, in Dietwyl. Eingabe bis 15. Nov. — Zofingen. Lehmann, Elisabeth, geb. Hirsch, Johanns, Schusters Witwe, von und in Zofingen. Eingabe bis 25. November.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Kull, Philipp, Spengler, von Rynken und Aarau. Eingabe bis 18. November. — Laufenburg. Müller, Kreszenzia geb. Leber, von Ryken (Zofingen), in Oberhofen Eingabe bis 15. November.

Rehabilitationen.

Zofingen. Hilfiker, Johannes, Hammen, Schuster, von und in Safenwyl.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle. Oberschule Boswyl. Besoldung Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 30. Oktober nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 7. Oktober bis 14. Oktober 1893.

Geburten.

Okt. 9. Friedrich, S. d. Hofmann Friedrich, Kasernenarbeiter von Schlosrued, in Aarau.
„ 11. Max Gustav, S. d. Dr. Schneider Gustav, Oberrichter, von Zürich und Aarau, in Aarau.

Eheverkündungen.

Okt. 11. Klingelfuß Jakob Alfred Ludwig, Mechaniker, von Basel und Graf Ottilie Rosina Johanna, von Birrwyl, beide in Aarau.

Trauungen.

Okt. 9. Rykniker Jakob Karl, Bierbrauer, von Habsburg und Aarau und Wirth Maria von Aarau, beide in Aarau.
Okt. 11. Bär Hans Rudolf, von Aarau, in Montreux (Waadt) und Hirschy Clara Minna von Schangnau (Bern) und Aarau, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Okt. 15. Luise, T. d. Wilhelm Hemmeler-Roth, Kanzlist, von und in Aarau.
„ 15. Andreas, S. d. Andreas Adrion-Stauß, Hafner, von Alpirsbach (Wtbg.), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 14. Oktober 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Blumenkohl „ „	30—1.00
Kuhfleisch p. „	0. 80	Kopfsalat per Kopf	0. 10
Kalbfleisch p. „	0. 00—2. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Schaffleisch p. „	0. 00 1. 70	Spinat „ Deckel	0. 15
Schweinefl. p. „	1. 70	Zwiebeln „ 3 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. 6—08	Lauch „ Büschel	0. 10
„ p. Becken	20	Schnittlauch 1 „	0. 05
Anken p. Kilo	2.90—0.00	Sellerie „ „	0. 10
Eier 7 Stück	0. 60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 5—7 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 00
„ süße 7—8 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen 5—10 „	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 3—0 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	25—00
Zwetschgen 12—00 Paar	0. 10	„ dürre „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 3 0 Stück	0. 10
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	60—70	Gelbe Rüben 8—10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	70—80
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli 1 Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 1 „	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig 3 Deziliter	1. 00	Nüße 8—00 Höck	0. 10
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—40	Rößlikohl per Teller	30—00
Zuckerkabis per Kopf	15—25	Quitten per Stück	10

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz getärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 7. Okt. von Havre abgegangen, ist am 14. Oktober, Morgens 7 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 21. Oktober und „Gascogne" am 28. Oktober von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Paßsage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Kbel.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade	Witterung
15.	Mittags 1. U.	17,0	7b1.0	66,5	W,	71	bewölkt
15.	Abends 9 „	11,7	731,4	766,9	NW,	100	dunstig
16.	Morg. 7 „	10,5	731,2	766,7	SW,	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,5 °C. Maximum 18,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten u. unvergeßlichen Kindes

Theophil

danken aufs herzlichste

Die tiefbetrübten Eltern:
Albert und Luise Egger-Benz.
Schönenwerd, 15. Okt. 1893.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Christkath. Frauenverein.

Generalversammlung

Dienstag den 17. Oktober,
2 Uhr Nachmittags
auf dem **„Alpenzeiger".**

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Stadtmusik Aarau.

Anzeige.

Wir bringen den löbl. **Passiv-Mitgliedern** zur Kenntniß, daß sich unser Kassier erlauben wird, den **Jahresbeitrag pro 1893/94** dieser Tage durch Weibel Walti einzukassiren.

Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Auf mehrfachen Wunsch wird mit 31. Okt. ein neuer

Glättekurs

beginnen, wenn genügende Beteiligung ist. Anmeldungen wolle man bis 23 Okt. bei Frau **Hemmeler-Stahl** abgeben. 4886

Der Vorstand.

Land-Pachtsteigerung.

Es wird pachtweise versteigert: Nächsten Dienstag, den 17. Oktober Nachmittags 1 Uhr, im Scheibenschachen, das in 11 Gärten eingeteilte Land des alten Waisengartens, beim Schützenhaus. Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, am 14. Oktober 1893.

Die Landverwaltung.

Steigerung üb. I. Durchforstung.

Nächsten **Freitag den 20. ds.** Nachmittags von 2 Uhr an wird die Ausführung der I. Durchforstung in der Waldabteilung 124, südlich vom Fußweg und vom neuen Sträßchen im Gönhard-Distelberg, steigerungsweise in Abteilungen vergeben, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Aarau, am 14. Okt. 1893.

Die Forstverwaltung.

Frisch eingetroffen

Vacherins Mont d'or, schöne Marrone

empfiehlt 4901

Jäcker-Haller.

Verkaufe von heute an ächten

süßen Birnenmost

per Doppelliter à **60 Cts.** über die Gasse. 4903

J. Wehrli, Bäcker.

Schöne weiße

ital. Wein-Trauben

in Kisten können bei sofortiger Bestellung bezogen werden von 4897

Käser-Plüß, Aarau.

Frankfurter Bratwürste

empfiehlt 4851

F. Gloor-Siebenmann.

Sauerkabis

frischer, bei 4851

Frau **Wärtli,** Milchgasse Nr. 79.

Im Verlag des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in **allen Buchhandlungen zu haben** in **Aarau** bei **H. R. Sauerländer & Cie.:**

Grammgeld

oder das zukünftige Welt-Münz-System.

Von

Karl Pamperl.

II. Auflage.

Preis 60 Centimes.

Ed. Leemann

Buchdruckerei u. Verlagshandlung

Zürich, Rennweg 38.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich auf bevorstehende **Saison** den geehrten Damen von Aarau und Umgebung in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten mit prompter und exakter Bedienung. Durch weitere Ausbildung in meinem Berufe bin ich in der Lage, durch **eigene** Modellkonstruktion nach jeder Körperstellung allen Anforderungen zu entsprechen.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

Emma Jörg, Damenschneiderin,
4898 Rain 820.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr.	2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„	4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„	8.90
große, extra feine Qualität	„	10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„	17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„	4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„	4.60

Es empfehlen sich bestens 4809

Gebrüder Heß.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumeliert**

werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an

bei dem sich bestens empfehlenden 4747

Emil Dreifuß, am Graben.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Korbwaren.

Neu assortirtes Lager in:

Zweidecker- Markt- Reise- & Plunder-

Körben

Damenkoffern, Knabenkuttli, rauhen Körben aller Größen.

4904 **Robert Schmidt,** z. Bären.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Nastücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Atherobin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Depôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** ꝛc. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)



„Hühneraugen" entfernt man **direkt** und **schmerzlos** durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Achtung!

Steigerungspublikation.

Nächsten **Mittwoch den 18. Oktober,** als am Jahrmarkt, bringt der Unterzeichnete von **Vormittags 10 Uhr** hinweg, im Laden des Wohnhauses Nr. 647 an der Bahnhofstraße (neben dem Elektricitäts-Werke) aus einer Liquidation, an eine freiwillige öffentliche **Steigerung** gegen Baarzahlung: **Stock- & Taschen-Uhren, Pelz-Muffen, Hüte, Kappen, Spazierstöcke, galoschierte Winterschuhe** für Kinder und Frauen, **Pantoffeln, gestrickte Westen, Normalhemden, Unterleibchen** ꝛc. ꝛc., wozu höfl. einladet. 4887

Aarau, 13. Oktober 1893.

A. Wiederkehr, Notar.

Zu mieten gesucht: Eine helle **Werkstatt,** wenn möglich mit Logis. 4884

Strickwollgarne

empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 4894

Erny-Fassler.

Dürre Reiswellen

verkauft 4853

Gall, Verwalter in Schöftland.

Schönenwerd.

Bedruckten Barchent

und fertige

Damen-Blousen

zu billigsten Preisen. 4895

A. Brodmann-Stampfli.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:
H. Töbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrk. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinkchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spülchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Spottbillig zu verkaufen.

3 Herren-Anzüge,

bereits neu, für einen schlanken Herrn passend, eine Partie

Herrenhemden

und anderes mehr. 4878

Bahnhofstraße 1020.

Zu vermieten.

Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Gesucht.

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein 4782

Dépôt

zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen sehr billigen Naturweine. Offerten unter Chiffre O. 8570 F. an **Orell Füßli,** Annoncen in **Zürich.**

Zinssichere Leute suchen per sofort oder später eine rentable

Wirtschaft

zu mieten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Zu vernehmen bei der Expedition. 4850

Zu vermieten per sofort oder später:

Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Der Armenerziehungsverein des Bez. Aarau sucht für einen jungen **Burschen,** der schon eine Weile in einer Anstalt den Stall hat besorgen helfen, einen Platz, an dem derselbe besonders mit Pferden umzugehen hätte. 4907

Pfr. **Graf** in **Aarau.**

Unterzeichneter wünscht junge **Leute** aus der deutschen Schweiz behufs Erlernung der französischen Sprache in **Pension** auf zu nehmen.

Dutoit, Lehrer, **Maracon** (Vaud.) 47·3

Auskunft erteilt auch Herr Fortbildungslehrer **Weber** in Möriken.

Es wünscht Jemand in guter Geschäftslage ein



Haus

zu kaufen. 4890

Offerten mit oder ohne Preisangabe erbittet man mit der Bezeichnung: „Hausverkauf" an die Exped. dieses Blattes.

Zu vermieten.

Ein schönes, sonniges **Logis,** 3 große und 1 kleines Zimmer mit Zubehör u. Wasser in Nr. 100 Meyergasse. 4870

Aarau, Dienstag 17. Oktober 1893. № 244. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Oktober.

Die Leser werden es uns nicht verübeln, wenn wir sie mit bombastischen Schilderungen über die französisch-russischen Festlichkeiten so viel als möglich verschonen. Es ist ja gewiß recht schön, wenn die Völker sich verbrüdern; allein wenn dieses im Grunde nur geschieht, um andere zu ärgern, so verliert es bedeutend an Wert. Daß der andere, der Dreibund, übrigens der bessere sei, läßt sich leider auch nicht behaupten. Auch dort fehlt es nicht an gelegentlichen Bramarbasen. Zur Friedensberuhigung tragen solche Ergüsse schwerlich bei, im Gegenteil schüren sie das Kriegsfeuer erst recht. Wenn der „Figaro" meint, das französisch russische Verbrüderungsfest bedeute gegenüber einem Kriegsausbruch ein „Noch nicht", so läßt er eben doch gerade in diesen Worten durchblicken, daß der Krieg kommt, da nützt alle Beschwichtigung nichts. Uebrigens mögen sich die Franzosen vorsehen, daß sie nicht genarrt werden. Bis jetzt haben nur die Russen von der Brüderschaft Nutzen gehabt und sie haben sie immer dann besonders gefeiert, wenn sie von den Franzosen Geld nötig haben. Es ist wohl nicht ganz Zufall, daß während die russische Flotte in Toulon einfährt, beim Crédit Lyonnais russische Anleihen konvertiert werden.

Die internationale Konferenz für Arbeiterschutz, welche s. Z. von Kaiser Wilhelm nach Berlin berufen wurde, nachdem der schweizerische Bundesrat auf seine Pärogative verzichtet hatte, scheint doch bessere Früchte zu tragen, als man erwartete. Ein Staat nach dem andern schickt sich an, den an der Konferenz aufgestellten Minimalforderungen nachzukommen.

Der italienische Minister des Innern, Lacava, will der Kammer bald nach deren Zusammentritt eine Vorlage über die Frauen- und Kinderarbeit machen, welche Frauen von der Beschäftigung bei unterirdischen Arbeiten, wie in Tunneln, Gruben, Bergwerken, ganz ausschließt und Kinder zu denselben erst nach vollendetem 12. Jahre, anstatt wie bisher nach vollendetem 10. Lebensjahre zulassen will. Wie diese Bestimmung den Beschlüssen der internationalen Berliner Conferenz entspricht, so lehnt sich auch der sonstige Inhalt der Vorlage an diese an. Prinzipiell soll auch die Nachtarbeit für Frauen und Kinder verboten sein, doch behält sich das Ministerium das Recht vor, Ausnahmen von der Regel eintreten zu lassen, wo es das Interesse der Industrie erfordert. Die Vorlage wird auch Bestimmungen über die Dauer des Arbeitstages, über Ruhetage und Arbeitsunterbrechungen enthalten und will gleichzeitig Vorsorge treffen, daß die in der Industrie beschäftigten Kinder nicht der Schule entzogen werden. Schon der Anlauf der Regierung, auch einmal auf diesem Gebiet die dringend erforderliche legislatorische Arbeit zu leisten, ist aller Anerkennung wert. Aber zweifelhaft bleibt es, ob ihre Vorlage überhaupt zur Beratung kommt, und nicht minder ob sie jemals mit Strenge durchgeführt wird, wenn es der Regierung doch gelingt, den Widerwillen der Kammer gegen jede Einmischung der Regierung in den privaten Gewerbebetrieb zu überwinden. Auch in Italien heißt es, der Himmel ist hoch und der Zar ist weit.

In Oesterreich machen die Deutschen bereits Front gegen das projektierte allgemeine Wahlrecht. Die „Fr. Pr." ist furibund. Die Vorlage wolle weniger den Besitzlosen das Wahlrecht geben, als das Wahlrecht des Bürgertums vernichten; die Bevölkerungsschichte, welche den Besitz, die Arbeit, die Sparsamkeit und die Intelligenz repräsentiere, solle durch die industriellen Arbeiter und ländlichen Taglöhner majorisiert werden. Hauptsächlich aber richte sich die Vorlage gegen das Deutschtum, das in der slavischen Ueberflutung untergehen werde, wenn die Vorlage Gesetz würde. „Diese Vorlage," so schließt das leitende Blatt der deutschliberalen Partei, „paart die krasseste Ungerechtigkeit mit der systematischen Unterdrückung des staatserhaltenden, stetigen Elementes und der Abschließung der Volksvertretung von dem stärksten Zuflusse der Intelligenz. Sie schafft ein Wahlsystem, welches die Mittelklassen zwischen Aristokratie und Proletariat wie zwischen zwei Mühlsteinen zerreibt und die Säule Oesterreichs, das Deutschtum zertrümmert. Sie ist ein Keulenschlag gegen das Bürgertum überhaupt und das deutsche Bürgertum insbesondere und konnte am wenigsten von einer Regierung erwartet werden, welche sich gern konservativ nennen läßt. Wir glauben, alle Parteien haben Ursache, gegen ein so ungeheuerliches Werk Front zu machen, aber die Linke, welche die Vertretung des deutschen Bürgertums ist, kämpft um ihre Existenz, wenn sie diese Vorlage bekämpft. Denn jeder einzelne der zahllosen Pfeile, welche sie enthält, kehrt seine Spitze gegen das Herz der deutschliberalen Partei."

Im Tessin.

Man hat sich allgemein gefreut, daß im Tessin, nachdem die Septemberrevolution wie ein reinigendes Gewitter gewirkt, nunmehr friedliche Zustände eintreten und das von den politischen Wirren zerrüttete Land sich endlich einmal an die so lange arg vernachlässigten volkswirtschaftlichen und sozialen Aufgaben heran machen könne. Man durfte dieses um so eher hoffen, als durch das proportionale Wahlsystem ermöglicht war, den Parteien in allen Behörden eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung zu sichern. Die Anfänge ließen sich denn auch wirklich vielversprechend an und mit Recht durfte der neugewählte Staatsratspräsident Simen auf die erfreulichen Erfolge der Pazifikationspolitik hinweisen und nicht wenig haben auch diese Erfolge bewirkt, daß dem Tessin die Okkupationskosten geschenkt wurden. Heute tönt leider aus dem Tessin wieder ein anderes Lied. An die Stelle der Verträglichkeit soll wieder die alte Ausschließlichkeit treten. Die Freisinnigen beanspruchen für die bevorstehenden Nationalratswahlen alle Stellen für sich und wollen ihre Gegner, die Konservativen, überall ausschließen. Wie sie auf diesen Gedanken kommen konnten, ist uns gänzlich unbegreiflich. Sie sollten sich doch daran erinnern, wie es ihnen war, als sie von den eidgen. Räten jahrelang verbannt blieben, so daß schließlich durch Kreirung eines besondern Wahlkreises der Unbilligkeit ein Ende gemacht werden mußte. Denn es war für die Beurteilung der tessinischen Verhältnisse von besonderer Wichtigkeit, daß in Bern beide Parteien gehört werden können.

Was aber damals nötig war, ist es heute ebenfalls und man hätte von den Liberalen am allerwenigsten erwarten dürfen, daß sie wieder aufheben würden, was im Interesse der Pazifikation absolut nötig war.

Unter solchen Umständen muß man den Deutschschweizern im Tessin Dank wissen, daß sie kühles Blut behalten haben und auch der konservativen Minderheit eine Vertretung zusichern wollten. Ob ihre löblichen Anstrengungen von Erfolg begleitet sein werden, muß leider bezweifelt werden. Denn wenn der Furor Politikus im Tessin einmal los, ist er unbändig. Umsomehr ist es Pflicht der gesamten freisinnigen Partei, den tessinischen Gesinnungsgenossen das Unkluge ihres Gebahrens vor Augen zu halten und ihnen klar zu machen, daß sie mit der Wiedereinführung der alten verhängnisvollen Ausschließlichkeit die Sympatien der ganzen freisinnigen Schweiz vollständig verscherzen würden.

Wie es den Anschein hat, sitzt die wirkliche liberale Regierung nicht am Ruder, sondern steht als Regierung Nr. 2 nebenaus. Die Parteileitung sei bestrebt, über den Rücken der wirklichen Regierung hinweg die Fahne der Ausschließlichkeit zu erheben. Ist dieses der Fall, dann wird die freisinnige Partei klug tun, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Die Macht der liberalen Regierung und damit auch der liberalen Partei hat von dem Tage an aufgehört, als die Regierung keine Fühlung und keine Autorität mehr mit der Partei hat und Nebenregierungen aufkommen läßt. Heute sind die Konservativen noch uneinig, allein das kann sich von heute auf morgen ändern, namentlich wenn die Liberalen solche Blößen zeigen, und dann sind alle Errungenschaften der Septemberrevolution wieder in Frage gestellt.

Der Tessin hätte es wahrhaft dringend nötig, sich einmal mit den volkswirtschaftlichen und sozialen Interessen des Landes zu beschäftigen. Es ist Sünd und schade um den Kanton mit seinem herrlichen Klima und trefflichen Boden, daß er infolge der politischen Zänkereien so arg vernachlässigt worden ist. Die Liberalen laden sich eine große Verantwortlichkeit auf, wenn sie durch ihren Eigensinn wieder den alten traurigen Zuständen rufen. Sie schaden dadurch der Sache des wahren Freisinns und Fortschrittes mehr als sie bei ihrer Ausschließlichkeit den eidgen. Räten durch Zuführung von ein paar freisinnigen Mitgliedern nützen.

15

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von **Heinrich Noé.**

Jetzt aber, wo der Gewinn greifbar vor ihnen lag, gingen ihre Gedanken weit auseinander. Jeder zermarterte sich sein Gehirn, was es mit dem Fundstück für eine Bewandtniß habe. Sie begriffen nicht, wie Jemand, der es aufwärts schleppte und dem es entglitten war, sich nicht die geringe Mühe genommen hatte, es aus dem Spalte wieder hervorzuholen. Und doch wäre die Antwort leicht gewesen. Als in der vergangenen Nacht einer der Krystallbrecher an der plötzlich verminderten Last des Sacks, den er hinter sich her schleifte, erkennen mußte, daß er den Stein verloren hatte, hatte er sich allerdings umgewendet, aber nur mehr so viel wahrgenommen, daß die Beute in der Kluft verschwunden war. Es gähnte ihm der schwarze Spalt entgegen, in welchen das Mondlicht nicht eindrang. So glaubte er, daß kostbare Stück sei spurlos verschwunden und setzte betrübt hinter den Anderen her seinen Weg fort.

Was nun den gefundenen Kristall anbelangte, so konnte es freilich keinen Streit geben. Nachdem sie die Mühen und Gefahren mit einander geteilt haben, mußte ihnen auch der Gewinn in zwei Hälften zufallen. Dagegen stellte sich Jeder, als ob er von den Spuren, die noch weiter gletscheraufwärts wiesen, keine Kenntniß nähme. Jeder dachte nur daran, dieselben bei der nächsten Gelegenheit ohne Wissen des Anderen auf eigene Faust zu verfolgen.

Der Grubhofer war deßhalb vollkommen einverstanden, als der Lois zu ihm sagte:

„Weißt Du was? Den trage ich nach Innsbruck. Wenn ich wieder herein komme, so teilen wir das Geld."

Der Grubhofer beeilte sich, seine Zustimmung zu geben, nur um den Pfiffigen von ähnlichen Gedanken abzubringen, wie sie sich ihm selbst darboten.

So gelangte denn der Krystall zum zweiten Mal in einen Sack, und zwar in den des Lois. Der Grubhofer ging voraus, um nachzusehen, ob der Dickel nicht um den Weg wäre, wenn sie sich Wazegg näherten. Das Glück begünstigte die Beiden. Der Dickel befand sich heute auf Besuch in Grawand, um über den unerschöpflichen Gegenstand der Auffindung des Hauser mit den Hintern dort weiter zu plaudern.

Da der Lois gar keine Lust bezeigte, mit der schweren Last einen anderen Weg nach Norden einzuschlagen, als den nächsten durch den Zemmgrund hinaus, so handelte es sich darum, das Ausehen der Bürde so zu verstecken, daß ihr Niemand den wertvollen Fund anzusehen vermochte. Es wurde deßhalb in Wazegg der Stein in eine grobe Sackleinwand eingehüllt, wie man sie braucht, um die von einer Kraxe getragene Last zusammenzuhalten, und auf einer solchen festgebunden.

Nachdem sie noch ein Wiedersehen in Finkenberg verabredet hatten, trennten sie sich. Grubhofer blieb auf Wazegg zurück, der Lois aber ging langsam talaufwärts, fortwährend darüber nachgrübelnd, wie er seinen Krystall irgendwo einstellen und alsbald wieder auf das Kees zurückkommen könnte.

Dem Lois wurde der Gang mit dem zentnerschweren Stein auf dem Rücken härter als er gedacht hatte. Zu seinem Unglück kam ein schwüler Südwind über das Gebirge hereingebrochen. Er konnte keine hundert Schritte weit gehen, ohne immer wieder zu rasten. Leute, die ihm begegneten, wunderten sich über die Bürde und über die Erschöpfung des stämmigen Burschen. Es konnten indessen wohl nur Käslaibe sein, die er von der Alpe herabtrug.

„Bist Käs einkaufen gegangen, Tischler!" rief ihm Einer erstaunt zu, welcher seinen zögernden Schritt von Weitem beobachtet hatte.

Der Lois hätte ihm nicht viel antworten können, selbst wenn er dazu aufgelegt gewesen wäre. Denn seine Bürde benahm ihm schier den Atem. Bald aber traten ihm auch noch andere Schwierigkeiten in den Weg. Der schwüle Wind hatte schnell die Oberfläche der Gletscher angegriffen. In kürzester Zeit schwollen die Bäche an. Die Prügelbrücken, auf welchen man sonst dieselben leicht überschritt, wurden von der trüben Flut überwallt. Er fand mit seinen Füßen nur schwer einen Halt und mußte sich, wenn er durch das reißende Wasser watete, nun doppelt in Obacht nehmen, daß der Oberkörper nicht das Uebergewicht bekam.

Manchmal verwünschte er den krystallenen Block, den er da mit herumschleppte. So machte dieser arme Aelpler an sich selbst die Erfahrung, daß es beim Reichtum nicht ohne Lasten und Sorgen abgeht.

Auf den Alpen hätte er wohl einige Labung gefunden, aber er hatte seine guten Gründe, den Hütten auszuweichen. Er mußte sich vornehmlich vor lästigen Fragen hüten. Das war ihm das erste Mal in seinem Leben begegnet, daß er sich gezwungen sah, irgend einem Menschen auszuweichen. Denn auf die Steine, die er manchmal in Pfiffi sammelte, gab Niemand Obacht. Auch hatte dort der schwerste, den er je gefunden, nicht so viele Lothe gewogen, als dieser hier Pfunde. Wenn aber der Karl davon erführe, würde er ihn gewiß aufhalten, ihn am Ende gar schelten und schmähen.

Indessen war das Haus am Zemmbach nicht zu umgehen. Auch wenn er es gewollt hätte, so wäre es ihm nicht gelungen. Denn die Mutter des Karl nötigte ihn zum Eintreten. Der Bursche, der vom Gebirge herabgekommen war, erschien ihr willkommen, weil sie Jemanden fand, bei dem sie über den Tod ihres Sohnes klagen und über die anderen Ereignisse der letzten Tage sprechen konnte. Der Lois lud sich seine Kraxe draußen ab und lehnte sie gegen die braunen Balken der Hausmühle, weil er dachte, daß sie hier geringerer Aufmerksamkeit ausgesetzt sein würde, als drinnen in der Stube.

Die Frau setzte ihrem Gast, dem das Ausruhen in der Tat höchst notwendig war, ein Glas Branntwein vor und begann, ihn auszufragen, ob er schon von Diesem und Jenem gehört hätte. Indessen überhob sie ihn der Mühe des Antwortens, indem sie ihre Fragen immer wieder durch ihre eigenen Erzählungen unterbrach.

Noch ist es Zeit zur Umkehr. Möge sie die wohlgemeinte Warnung nicht in den Wind werfen!

Eidgenossenschaft.

— Die Kommission betr. Kranken- und Unfallversicherung hat ihre Arbeiten beendigt. Die letzten Abschnitte des Entwurfes einer Unfallversicherung: Bundesversicherungsgericht, Verhältnis zu Haftpflicht und Obligationenrecht, Uebernahme bestehender Policen, Uebergangs- und Schlußbestimmungen wurden im Sinne des Entwurfes erledigt.

Kantonales.

Solothurn.

— Wir lesen in der Sonntagsnummer des „Neuen Soloth. Bl.": An der heutigen Bürgergemeindeversammlung wird einem aus alten guten Weinjahren stammenden Brauche gemäß, in der Turnhalle ein mit Reblaub und Herbstblumen bekränztes Faß Avernacher (500 bis 600 Liter) aufgestellt. Die tit. Bürger sind ersucht, Gläser oder Trinkbecher mitzubringen, da die alten silbernen Zunftbecher seit einiger Zeit schon in Reparatur gegeben worden sind. Brod, Käse und Nüsse stehen im Lokal rechts vom Eingange zur Verfügung. Prosit!

— Olten. (Korresp. vom 16. Oktober.) Die gestrige Delegiertenversammlung der Freisinnigen des Kantons im hiesigen Konzertsaal war von 480 Männern besucht. Alle 10 Bezirke waren vertreten. Die Stadtmusik spielte zu Ehren der Patrioten.

Herr Nationalrat Brosi eröffnete als Präsident des Centralvorstandes der freisinnigen Partei die Verhandlungen mit Begrüßung der Gäste und einem Hinweis auf die vorliegenden Verhandlungsgegenstände.

Herr Dr. Christen, zum Tagespräsidenten ernannt, sprach aus dem Herzen aller Anwesenden die hohe Freude aus über die völlige Wiedergenesung des Hrn. Brosi und zeichnete die ernste Tagesarbeit. —

Herr Fürsprech Alter von Solothurn legte der Versammlung die Beschlüsse des Centralvorstandes und des engern Comites vor und empfahl Wiederwahl der bisherigen Mitglieder der Bundesversammlung. Einstimmig wurde der Vorschlag acceptirt und als Kandidaten für den Nationalrat Brosi, Vigier, Gisi und Hammer und als solche für den Ständerat Munzinger und von Arx bezeichnet.

Nun folgten Berichterstattungen aus allen Bezirken des Kantons von den Führern der Kreise. Alle lauteten günstig und dahin gehend, daß das Volk die Haltung der Arbeiterpartei nicht billige und bedaure, daß die radikalen Führer der Arbeiterpartei Arm in Arm mit den Ultramontanen Eroberungen zu machen gedenken. Sie alle, die Redner aus den Bezirken, empfehlen energisches Festhalten an der freisinnigen Liste. Die Sprache, dieser im Kampfe erprobten Männer, machte einen ernsten Eindruck.

Nun sprachen die Herren Brosi und Munzinger über die politische Situation und die noch zu lösenden Aufgaben im weitern und engern Vaterlande, über die Pflichten und Ziele der Freisinnigen in ausgezeichneten, von vielem Beifall unterbrochenen Boten.

Zum Schlusse begeistert der Vorsitzende die Anwesenden durch ein mannhaftes Kernwort zu treuem und festem Zusammenhalten im Kampfe, zu rühriger Arbeit und zu einigem Vorgehen, was einzig den Sieg gewinnen könne.

Die Versammlung ging gehobenen Mutes auseinander in der Ueberzeugung, daß, was auch kommen möge, die freisinnige Fahne den Sieg davontragen werde. Glaubens auch!

Luzern.

— Der Mörder Keller hat das ihm am Samstag eröffnete Strafurteil neuerdings zur Appellation erklärt. Bei der Eröffnung des Urteils sei derselbe sehr niedergeschlagen und habe erklärt, seine Lage sei eine hoffnungslose. Unendlich bereue er den Angriff auf den Gefangenwart.

Unterwalden.

— Stansstad. Im Steinbruch von Schranz bei der Achereggbrücke explodierte beim Laden eines Schusses das Pulver. Ein Italiener, namens Zamboldi, wurde getötet, ein anderer, Gomini, schwer verwundet.

Waadt.

— Ueber die Weinernte in La Cote lauten die Nachrichten sehr günstig. Die Ergebnisse werden als superbes bezeichnet, fast durchweg hätten sie die besten Erwartungen weit übertroffen. Wenn aber gesagt wird, das Jahr 1893 sei das beste des Jahrhunderts, die Jahre 1804, 1834 und selbst 1871 seien weit überholt, so konnte solches sich doch nur auf die Qualität beziehen. Nach altem Brauche lösen die Besitzer, die 100 Ladungen (600 Hektoliter) gekellert haben, aus Mörsern und Katzenköpfen Schüsse, und ganz La Cote soll seit acht Tagen wiederhallen, von Aubonne bis Begnins.

Aargau.

— Zuchtstierprämirung in Aarau vom 16. Okt. 1893. Für aufgeführte Tiere wurden von der kantonalen Viehschaukommission prämirt: 1. Rang Riniker, Jakob, Binzenhof-Aarau 66½ Punkte, III Klasse, 130 Fr. 2. Rg. Viehzuchtgenossenschaft Ob.-Entfelden 62 P., IV. Kl., 110 Fr. 3. Rg. Holliger, Sl., Ob.-Entfelden 59½ P., V. Kl. 90 Fr. 4. Rg. Riniker, Jakob, Binzenhof-Aarau 59 P. V Kl. 90 Fr. 5. Rg. Häßig, Gottl., Buchs, 57½ P V. Kl. 70 Fr. 6. Rg. Holliger Sl., Ob.-Entfelden 55½ P., VI. Kl. 70 Fr. 7. Ott, Gottl., Biberstein, 54½ P., VII. Kl. 50 Fr. 8. Hunziker, Huldreich, Suhr 54½ P., VII. 50 Fr., Summa 660 Fr.

— Bekämpfung der Futternot. (Corr.) Wie ich vernehme, hat am Freitag die kantonale Landwirtschaftskommission in Brugg getagt. Das Haupttraktandum bildete die Besprechung der Maßnahmen, welche der Staat für den kommenden Winter zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes treffen soll. Die Wegleitung ist in dieser Frage durch die Ergebnisse der Berner Notstandskonferenz gegeben. Dort wurde das Vorgehen der aarg. Staatswirtschaftsdirektion als richtig bezeichnet und vom Bundesrat seither durch Kreisschreiben den Kantonsregierungen mitgeteilt, daß die nicht unerhebliche Bundessubvention nur zu Gunsten bedürftigen Landwirte verabfolgt werde. Es ist also für die Bundessubvention der gleiche Grundsatz als maßgebend erklärt, welchen unsere Regierung für die Verabreichung der kantonalen Beiträge aufgestellt hatte. Es bedingt dies, daß die Staatshülfe zur Linderung der Futternot im nächsten Winter im Wesentlichen wieder in gleicher Weise an die Landwirte verabfolgt werden wird, wie im letzten Sommer.

Als neu habe der Staatswirtschaftsdirektor vorgeschlagen, auch den hablichen Landwirten gegenüber eine Preisermäßigung von 5—10% eintreten zu lassen, weil diese in den Gemeinden auch finanziell mithelfen müssen, die Futtermittel für das Vieh ihrer ärmeren Mitbürger zu beschaffen; es können dann natürlich auch die Genossenschaften zu diesem reduzierten Preis staatliche Futtermittel beziehen. Es wurde dieser Vorschlag in der Landwirtschaftskommission allseitig begrüßt und wird gewiß nur dazu dienen, auch diejenigen Viehbesitzer zufrieden zu stellen, welchen im letzten Sommer beim Bezuge von Futtermitteln Rabatte seitens des Staates nicht gemacht wurden und welche daher mit der damaligen Staatshülfe nicht einverstanden waren.

Gemäß den Ratschlägen kompetenter Fachmänner, welche die letzten Tage auf Einladung des schweizer. Landwirtschaftsdepartements in Zürich zu einer Konferenz versammelt waren, wurde beschlossen, für den Winter bloß Erdnußkuchen und Sesammehl von Staatswegen anzukaufen, weil diese beiden Futterarten die nahrhaftesten und zugleich die preiswürdigsten sind.

Im Weitern legte der Staatswirtschaftsdirektor, Dr. Frey, der Kommission sein Programm vor über die Staatshülfe für das in Folge Hagelschadens und vieler Fehljahre arg darniederliegende Schinznachertal. Er schlägt vor, Seitens des Staates die Melioration und bessere Bewirtschaftung der dortigen Rebgelände durch Subventionen zu fördern, insbesondere für die Herbeischaffung guter Erde zu sorgen, die Anlage von Wegen und Entwässerungen, Abzugsdohlen etc. durch Beigabe eines Fachmannes und finanzielle Unterstützungen des Bundes und Kantons in's Leben zu rufen; die Kommission stimmte auch diesen Vorschlägen mit einigen Erweiterungen bei; es darf erwartet werden, daß auch die Bevölkerung des Schinznachertales an der Verwirklichung solcher Bestrebungen mitwirke, ist dies doch der einzige Weg, um so große Schäden, wie sie der Hagelschlag vom 11. Juli mit seinen Ueberschwemmungen zur Folge hatte, für die Zukunft abzuwenden und den Weinbau wieder dauernd zu einer Quelle des Wohlstandes für die dortige Gegend zu machen.

— Aarg. landwirtsch. Gesellschaft. Soeben ist der gedruckte Jahresbericht dieser Gesellschaft erschienen. Derselbe legt beredtes Zeugnis ab über die reiche Tätigkeit der Gesellschaft und des Vorstandes. Groß ist die Zahl der im verflossenen Jahre abgehaltenen Fachkurse und Vorträge. Es wurden hiefür allein Fr. 650) verausgabt.

Zu tadeln ist, daß die Gesellschaft, welche vom Staate so außerordentlich subventioniert wird, ihre Berichte auswärts drucken läßt, während wir doch im Kanton leistungsfähige Buchdruckereien mehr als genug haben.

— Aargauische Bauernsame! Wiederum ergeht an unsere jungen Berufsgenossen von der tit. Staatswirtschaftsdirektion die Einladung zum Besuche unserer landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.

Wir erachten es als unsere Pflicht auf diesen Anlaß unsere Bauernsame insgemein aufmerksam zu machen und insbesondere ermunternd an diejenigen unter unseren Landwirten zu gelangen, die glauben, daß in Anbetracht des Mißjahres auch die kleinste und zweckmäßigste Ausgabe vermieden und sie deßhalb ihren Söhnen den Besuch dieser Schule nicht gestatten sollten.

Das laufende Jahr mit seiner verhängnisvollen Witterung für die Landwirtschaft, welches bedeutende Abweichungen von der herkömmlichen Fütterungs- und Wirtschaftsweise verlangt, läßt den Einzelnen den Mangel einer richtigen Berufsbildung empfindlich fühlen und hoffentlich auch von der Notwendigkeit derselben überzeugen. Es scheint zwar, daß diese Ueberzeugung leider den aarg. Landwirten schwieriger beizubringen sei, als den Berufsgenossen anderer Kantone, welche in Würdigung der sehr tüchtigen Lehrkräfte und der mäßigen Kosten alljährlich mehrere Schüler nach Brugg senden.

Hoffen wir nun, daß dieses Jahr auch unsere Landwirte, — in Anbetracht des bedeutenden Beitrags von Seiten des Staates an die Kosten der Zöglinge, und von dem richtigen Gedanken geleitet, ihren Söhnen durch berufliche Bildung in vermehrter Weise das Kapital zu ersetzen, welches durch die Ungunst der Witterung in materieller Beziehung verloren gegangen, — diesem einzigen, schätzbaren landwirtschaftlichen Institut unseres Kantons für diesen Winterkurs einen erfreulichen Besuch sichern werden.

Dätwyl und Scherz, 15. Oktober 1893.

Namens des Centralvorstandes
der aarg. landw. Gesellschaft:
Der Vice-Präsident: W. Renold.
Der Aktuar: H. Schwarz.

— Wahl- und Preßsitten. (Corr.) Der ultramontanen „Botschaft" in Kaiserstuhl bleibt es vorbehalten, Herrn Bezirksamtmann Baumer in Rheinfelden öffentlich bloßstellen zu wollen, weil er in einer ausschließlich öffentlichen schweizerisch politischen Angelegenheit den Standpunkt persönlicher Relationen preisgegeben und sich lediglich vom allgemeinen öffentlichen Interesse hat leiten lassen. Was in den Augen eines jeden anständigen Politikers Herrn Baumer zur Ehre gereicht, sucht der Artikelschreiber der „Botschaft" in den Sumpf persönlicher Hetzpolitik herunterzureißen.

Dieser traurigen Tendenz entspricht auch die bewußte Unwahrheit, mit welcher in der „Botschaft" der Glaube verbreitet werden will: Herr Baumer habe sich anläßlich der nämlichen politischen Aktion im Vorjahre anders benommen, während es Tatsache ist, daß Herr Baumer damals schon seine persönlichen Stimmungen der Erwägung des öffentlichen Interesses untergeordnet hat.

Während also Herr Bezirksamtmann Baumer in Rheinfelden mit dem sel. Bundesrat Ruchonnet sagen darf: „Ce sont seulement les idiots, qui ne changent jamais leurs opinions" „nur Idioten beharren unbelehrbar auf ihren Meinungen" — gibt es Biedermänner, denen der unsterbliche Gottfried Keller seinen berühmten Marsch gewidmet hat? Unfähig einer allgemeinen Sache ein Opfer zu bringen — und wäre es auch nur das Opfer persönlicher Ranküne — sind diese Leute erfahrungsgemäß jederzeit bereit, für ihr persönliches Interesse alles zu opfern, Treu und Glauben in erster Linie!

— Obligatorische Mobiliarversicherung. Wie bekannt, bildet an der heutigen Generalversammlung der aarg. Kulturgesellschaft in Rheinfelden die Frage der Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung ein Haupttraktandum. Der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft von Baden hat beschlossen, zu Handen der Generalversammlung in seiner Ansichtsäußerung sich dahin auszusprechen, daß man die Einführung des Obligatoriums für die Mobiliarversicherung als eine dringende Notwendigkeit betrachte, für den Fall der gesetzlichen Einführung aber nicht eine Organisation auf blos kantonalem Boden, nach dem Muster der Brandassekuranzkasse — sondern auf weit größerer Grundlage und zwar in der Weise für zweckmäßig erachte, daß der Kanton einer soliden Versicherungsgesellschaft die Versicherung zu möglichst günstigen und namentlich die Verhältnisse der armen Leute berücksichtigenden Bedingungen übertrage. Neben der Mobiliarversicherung wurde auch die obligatorische Hagelversicherung als wünschbar erklärt.

Von den übrigen Verhandlungsgegenständen ist der Beschluß hervorzuheben, daß auch während des kommenden Winters wiederum zwei Kochkurse für weniger bemittelte Töchter ausgeführt werden sollen.

— Schulwesen. Bekanntlich hat die aarg. Lehrerkonferenz die Anbahnung einer Initiative für Unterstützung der Schule durch den Bund beschlossen. Da der Bund nun selbst entgegen kommt, hat der Vorstand beschlossen, nun vorläufig von der Initiative abzusehen.

— Auswanderungswesen. Zur schweiz. Auswanderung stellte der Kanton Aargau im Jahre 1892 die beträchtliche Zahl von 459 Personen, von denen 18 nach Südamerika, 3 nach Centralamerika und die übrigen alle nach Nordamerika gingen.

— Aargauer in der Fremde. Als s. Z. für Gründung einer Schweizerkolonie in Chile in der Schweiz Anwerbungen gemacht wurden, traf man unter den Leuten wenig sorgfältige Auswahl. Die Folge war, daß viele der Ausgewanderten nicht vorwärts kamen, ja noch liederlicher wurden und der alten Heimat überhaupt wenig Ehre machten. Unter diesen Verhältnissen haben die wenigen ehrlichen und arbeitsamen Schweizer in Chile am meisten zu leiden. Man hört nur von Diebstahl und Mord. So wurde am 26. Mai abhin ein gewisser Schifferli von Döttingen vom Sohne seines Nachbars Xaver Zehnder von Döttingen, einem verkommenen Subjekt, während er pflügte, meuchlings erschossen. Mit einem zweiten Schuß machte der junge Mörder seinem Leben ein Ende. — Damit nie ein Unglück allein kommt, wurde die überlebende Familie Schifferlis Samstag den 26. August von Räubern überfallen, der Sohn lebensgefährlich verletzt und das ganze Haus ausgeraubt.

— Zofingen. (Corr.) Herr Stadtammann Strähi gibt im „Zof. Tgbl." die Erklärung ab, daß er sich, nachdem er lange Jahre öffentliche Aemter bekleidet, nunmehr ganz der Advokatur zu widmen gedenke und daher eine Wiederwahl als Stadtammann oder Mitglied des Gemeinderates entschieden ablehne. Neben der Kandidatur des Herrn Dr. Frikart taucht für die Nachfolgeschaft auch diejenige des Herrn Stadtkassier Scheuer-

mann auf. Es könnte auf die Wahl hin noch lebhaft werden.

— Baden. Die letzte Woche in Baden stattgefundene Rekrutierung hat mit Ausschluß der zurückgestellten Mannschaft 48% Taugliche und 52% Untaugliche ergeben. Das pädagogische Resultat soll etwas besser sein als letztes Jahr. Die Rekrutierung im V. Divisionskreis ist nunmehr beendet.

— Baden. Sonntag den 15. Oktober fand der offizielle Schluß der Kursaison statt. Nr. 169 des offiziellen Fremdenblattes (die letzte der Saison) verzeichnet 12,979 Kurgäste.

— Tägerig. Wohl der größte und dickste Birnbaum weit und breit steht in Büschikon. Derselbe, Herrn G. Meier, Mühlemachers, gehörend, hat den enormen Umfang von 4 Meter 45 Centimeter und ergab dieses Jahr 12 Hektoliter.

— Menziken. Im Alter von erst 44 Jahren ist Herr J. Leutwyler, Direktor der Bank in Menziken, einem langwierigen Herzleiden erlegen. Er stand beinahe 20 Jahre lang an der Spitze jenes Bankinstituts, das unter seiner umsichtigen Verwaltung eines der bestgeführten und solidesten geworden ist.

— Die Straßenbahn Zürich-Bremgarten ist von demselben Consortium, das die Linie Zürich-Baden projektiert hat, unter ähnlichen Voraussetzungen planiert worden.

Die von der projektierten elektrischen Straßenbahn Zürich-Bremgarten direkt berührten und bedienten Gemeinden sind im Kanton Zürich: die Stadt Zürich, Altstetten, Schlieren und Dietikon; und im Kanton Aargau: Rudolfstetten und die Stadt Bremgarten. Die Bahn bedient außerdem die nahe gelegenen Ortschaften Albisrieden und Nieder- und Ober-Urdorf im Kt. Zürich, sowie Friedlisberg, Wieden, Berikon, Eggenwil und Zufikon im Kanton Aargau und im allgemeinen den Bezirk Bremgarten. In Zürich wird die Bahn außerdem den Lokalverkehr mit Altstätten, Schlieren und Dietikon und vice versa bedeutend fördern, wie sie auch nicht nur der Stadt Bremgarten, sondern indirekt auch den industriereichen Gemeinden Wohlen, Villmergen und andern Ortschaften große Vorteile bieten und eventuell die Verbindung zwischen Zürich und Lenzburg wesentlich verbessern wird.

— Wohlen. (Corr.) Die stockbürgerliche Magistratsmehrheit läßt im Organ des katholischen Männervereins erklären, daß es eigentlich materielle Gründe waren, die bei der Abweisung des Bürgeraufnahmsgesuches eines Protestanten den Ausschlag gaben. Wenn einem 17 fränkigen Bürgernutzen 3/4 Armensteuer gegenüber stehen, darf man schon etwas zugeknöpft sein und das Recht, in „materiellen" Bürgergemeindeangelegenheiten mitzureden, sich nicht so leicht abkaufen lassen. Da könnten von unsern hochweisen Bürgerräten wahrhaftig in Bezug auf Wahrung der ortsbürgerlichen materiellen Interessen jene wohlbegüterten Ortsbürgergemeinden noch etwas lernen, die trotz einem währschaften Burgerknebel Jahr um Jahr leichten Kaufes Neuburger sich einverleiben und so altes Burgerblut durch „fremdes" erneuern, was hier bloß alle zwanzig Jahre etwa ein Mal geschieht. Immerhin ist es schön von unsern gut katholischen Herren Burgerräten, daß sie noch etwas auf Reputation halten und zugeben, es hätten sich noch andere als konfessionelle Gründe für die Abweisung des Gesuches finden lassen und es überflüssig war, dem Antrag eines Kollegen, über konfessionelle Angehörigkeit des Gesuchstellers sich vorerst erkundigen zu wollen, so ohne weiteres Folge zu geben. Hoffentlich ist dieses neueste Erkenntniß vom katholischen Männerverein auch gehörig approbirt worden.

Ausland.

Brasilien.

— Ueber die Vorgänge in Rio de Janeiro wird uns Folgendes aus einem Privatbriefe mitgeteilt:

„Am Morgen des 17. September entwichen der Kreuzer „Republico" und ein Torpedo, unter heftigem Feuer aus den Forts „Santa Cruz" und „Saõ Joaõ" aus dem Hafen von Rio de Janeiro und entkamen vollständig unbeschädigt. Am 18. Morgens 3 Uhr führte das Panzerschiff „Aquidaban" zwei Dampfer „Marte" und „Pallas", sowie ein Torpedoboot unter furchtbar heftigem Feuer aus den Forts „Lage, Santo Cruz und Saõ Joaõ" aus dem Hafen hinaus und kehrte unter heftigem Feuer wieder zurück. Dieses war ein überaus mutiger Handstreich der aufrührerischen Flotte und am nächsten Morgen nahmen die Offiziere von einem französischen, einem portugiesischen, zwei deutschen, zwei italienischen und drei englischen Kriegsschiffen an Bord des „Aquidaban" einen Champagner lunch ein.

Man befürchtet, die Dinge werden keine bessere Wendung nehmen, wenn nicht der Präsident, Florianus Peixoto, seinen Posten verläßt, wozu vorläufig keine Aussicht vorhanden ist."

Aus diesen Vorgängen ersieht man, daß die fremden Mächte wenig geneigt sind, die bestehende Regierung zu unterstützen, wenn die aufrührerische Marine in dieser Weise geseiert wird.

Neueres und Telegramme.

Bern, 16. Okt. Am Sonntag abend 6 Uhr wurden von der Berner Stadtpolizei in der Wirtschaft H. in der Linde zwei Falschmünzer verhaftet. Es sind zwei Ungarn, welche schon seit längerer Zeit falsches Geld ausgaben.

Bern, 16. Okt. Nationalratswahlen. Die Freisinnigen des Oberaargaus portieren die radikalen Bangerter und Moser (bish.), an Stelle des zurücktretenden Grieb, alt Reg.-Rat Dinkelmann (neu) und den konservativen Burkhalter. Die Volkspartei stellt als Kandidaten auf Egger und Dürrenmatt (neu), Burkhalter (alt) und als Konzession an die Freisinnigen Dinkelmann.

* Langnau i/E., 16. Okt. Die gestern in Kreuzstraß von etwa 30 Mann besuchte Versammlung der emmental. konservativen Opposition beschloß, an den bisherigen Vertretern im Nationalrat, Müller von Summiswald und Bühlmann von Höchstetten festzuhalten, hingegen die Herren Jost und Berger in Langnau fallen zu lassen und an deren Stelle die Candidaturen der Herren Geißbühler-Bösinger, Weinhändler und Landwirt in Ranflüh, und Gottl. von May in Stalden zu portieren. Die allgemeine große Versammlung der liberalen Partei, welche zwar auch von Konservativen besucht wird, findet nächsten Sonntag in Zollbrück statt. Angesichts der von den Konservativen eingenommenen Haltung wird dieselbe jedenfalls sehr zahlreich besucht werden und könnte es einen heftigen Kampf absetzen.

Zürich, 16. Oktober. In Ottikon erstickten infolge ausgelaufenen neuen Weines der Wirt Konradi und ein Gast. Die dem Tode nahe Kellnerin hofft man zu retten.

* St. Gallen, 16. Oktober. Die Gemeindeversammlung der Stadt St. Gallen genehmigte die Jahresrechnungen sämtlicher städtischen Verwaltungen und erteilte dem Gemeinderat den Auftrag, auf die nächste ordentliche Jahresversammlung Bericht und Anträge einzubringen über die beabsichtigte Einführung des Departementalsystems für die städtische Verwaltung an Stelle des jetzt bestehenden Kommissionalsystems. Dem Gemeinderat wurde ferner die Vollmacht erteilt, für die nächstes Frühjahr stattfindenden Erneuerungswahlen des Regierungsrates, Großen Rates, der Gemeindeammänner, Gemeinderäte und Vermittler die Stimmenzähler unter Berücksichtigung der Minoritäten zu wählen und die Zahl der Urnen festzusetzen. Die Stadt St. Gallen hat für alle diese Wahlen geheime Stimmabgabe eingeführt.

n Sursee, 16. Okt. Auf dem heutigen Markte wurden 1500 Stück Großvieh, 60 Ziegen, 30 Schafe und 755 Schweine aufgeführt. Der Handel war sehr lebhaft. Fettes Metzgvieh und schöne auf Frühjahr zu Nutzen kommende Rinder und Kühe galten gute Preise. Junge Schweine waren billig.

n Neuenburg, 17. Okt. Nationalrat Jeanhenry wurde mit 21 Stimmen als Gemeinderat an Stelle Monniers gewählt. Monnier wurde einstimmig durch den Stadtrat zum Ehrenbürger erklärt.

Neuenburg, 15. Oktober. Die Delegiertenversammlung der kantonalen radikalen Vereinigung in Corcelles stellt als Kandidaten für den Nationalrat auf: Comtesse, Martin, Tissot und Jeanhenry, bisherige, und für den zurücktretenden Grossjean Donat Fer in Chaux-de Fonds.

Paris, 17. Okt. Der berühmte Componist Gounod, Componist der Oper „Faust" u. a. erlitt gestern einen schweren Schlaganfall.

Augsburg, 14. Oktober. In einem hiesigen Gasthofe wurde durch einen Münchener Kommissar der Amerikaner Cornel Jewett wegen seiner in der Schweiz verübten Betrügereien verhaftet und nach München verbracht, wo er bis zur Erledigung der diplomatischen Auslieferungsverhandlung verbleibt.

Charleroi, 16. ds. Infolge des gestrigen Beschlusses des Comités der Ritter der Arbeit hat der Ausstand in Charleroi, Chatelineau, Gilly, Marchiennes und Montigny heute wieder begonnen. 8000 Arbeiter feiern.

Saint Denis, 16. Oktober. Ein Großfeuer zerstörte sämtliche Werkstätten der Schlafwagenbau-Compagnie. Ueber 1000 Arbeiter sind arbeitslos geworden. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen geschätzt.

Lens, 17. Oktober. Die letzte Nacht war sehr aufgeregt. Die Kavallerie griff mehrmals ein, wodurch mehrere Verletzungen resultirten.

Washington, 16. ds. Man glaubt, die bedingungsweise Aufhebung der Sherman-Bill werde vor Ende Oktober vorgenommen werden, mit Ausnahme für die Silberprägung.

Empfehlenswerte Stoffe

Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle,
ächt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppelbreit, per Meter Fr. 1.25, 1.45 bis Fr. 8.75. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mini.	Mini.	Wind-Richtung und Stärke.	Ansicht. relat. Feuchtigk.	Witterung
16.	Mittags 1 U.	17.1	730.5	766.0	NW¹	80	hell
16.	Abends 9 „	12.7	732.1	767.6	NW¹	95	hell
17.	Morg. 7 „	9.5	733.4	768.9	NE,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,7 °C. Maximum 18,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,5 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zunächst noch meist heiter und mild.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll-, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1692

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie

Tricot-Taillen

à **Fr. 2.40** und höher

Filzpantoffeln

90 Cts. per Paar.

4706 **E. Hemmeler-Türler.**

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf

liefert stets die 4532

Holzhandlung Stirnemann.

Briquettes B
Anthrazit,
Coaes,
Schmiedekohlen,
Steinkohlen

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess.**

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.

Achtungsvoll:

Julius Guggenheim, Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.

An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Natürliche Phosphorsäure-Salze

bestes und billigstes Düngmittel mit 22 % reine Phosphorsäure, in Säcken von **100 Kilo zu Fr. 7. 75** empfiehlt zur gefl. Abnahme

Atherebin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**

Zu beziehen in **Aarau**: Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr**, Spezereihandlung. 4274

Achtung!

Steigerungspublikation.

Nächsten **Mittwoch den 18. Oktober**, als am Jahrmarkt, bringt der Unterzeichnete von **Vormittags 10 Uhr** hinweg, im Laden des Wohnhauses Nr. 647 an der Bahnhofstraße (neben dem Elektricitäts-Werke) aus einer Liquidation, an eine freiwillige öffentliche **Steigerung** gegen Baarzahlung: **Stock- & Taschen-Uhren, Pelz-Russes, Hüte, Kappen, Spazierstöcke, galoschierte Winterschuhe** für Kinder und Frauen, **Pantoffeln, gestrickte Westen, Normalhemden, Unterleibchen** 2c. 2c, wozu höfl. einladet. 4887

Aarau, 13. Oktober 1893.

A. Wiederkehr, Notar.

Steigerungspublikation.

Mittwoch den 18. Oktober nächsthin von Vormittags 9 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert

1 sog. Ruhebett, 1 Bettlade, 2 Federmatratzen, & 2 Obermatratzen, 2 große Büchergestelle, 2 Nachttischchen, 12 Polstersessel, 1 kleine Wanduhr, 1 hartholzerne & 1 tannene Kommode, 1 Spiegel, 1 Glaskasten, 1 Waschhafen, 1 Drehstuhl, kleine Bänke, 1 lange gepolsterte Bank, Wäschestanden & Züber, Steh- & Hängelampen, 1 Koffer, Handköfferchen, Reisesäcke, Glasglocken, 1 alte Kopierpresse, Bilder, Kaffeekannen, Theekessel, Glätteisen, Pfannen & Eisenhäfen, 1 Bouschiermaschine, 1 Faß, mehrere Fensterstorren & Anderes mehr.

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.
Nach derselben
Generalversammlung
9 Uhr, Brauerei Ryniker.
Wichtige Traktanden.
Ehren- und Passivmitglieder sind zur Versammlung freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.
Auf mehrfachen Wunsch wird mit 31. Okt. ein neuer
Glättekurs
beginnen, wenn genügende Beteiligung ist. Anmeldungen wolle man bis 23 Okt. bei Frau **Hemmeler-Stahl** abgeben. 4888
Der Vorstand.

Land-Pachtsteigerung.
Es wird pachtweise versteigert: Nächsten Dienstag, den 17. Oktober Nachmittags 1 Uhr, im Scheibenschachen, das in 11 Gärten eingeteilte, Land des alten Waisengartens, beim Schützenhaus. Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.
Aarau, am 14. Oktober 1893.
Die Landverwaltung.

Steigerung üb. I. Durchforstung.
nächsten **Freitag den 20. ds.** Nachmittags von 2 Uhr an wird die Ausführung der I. Durchforstung in der Waldabteilung 12d. südlich vom Fußweg und vom neuen Sträßchen im Gönhard-Distelberg, steigerungsweise in Abteilungen vergeben, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.
Aarau, am 14. Okt. 1893.
Die Forstverwaltung.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleider zu Hause und auf die Stör.
Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundsame, durch prompte und exakte Arbeit jeder Zeit zu rechtfertigen. 4919
Aarau, den 17. Okt.
Marie Hug, Damenschneiderin, Frosinn, hinterm Bahnhof.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Feinen Rehbraten
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Heute Abend ausgezeichnete
Blut-, Leber- & Bratwürste
empfiehlt **Jul. Hätzig-Sigle,**
4921 Café z. Bank.

Verkaufe von heute an ächten
süßen Birnenmost
per Doppelliter à **60 Cts.** über die Gasse. 4903
J. Wehrli, Bäcker.

Frisch eingetroffen
Vacherins Mont d'or,
schöne Marrone
empfiehlt 4901
Jäcker-Haller.

Schöne weiße
ital. Wein-Trauben
in Kisten können bei sofortiger Bestellung bezogen werden von
4897 **Käser-Plüß, Aarau.**

Fortwährend frische
Hasen
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Schöne große
Kastanien
versende in Postcollis von 5 Kilogr. gegen Nachnahme von **Fr. 1. 40** franko durch die ganze Schweiz
Größere Quantitäten nach Uebereinkunft. 4912
Ernesto Sella, Lavorgo (Tessin).

Glattine
ausgezeichnet gegen jede Art **Hautverletzung, Winter-Beulen, Wundsein** 2c. in Gläschen à 60 Cts. empfiehlt 4911
Robert Schmidt z. Bären.

Geschäfts-Verlegung.

Mache der verehrten Damenwelt von Aarau und Umkreis die ergebene Anzeige, dass ich mit heute mein

Laden und Atelier

in den Umbau des Hrn. Siegrist, Metzger

vis-à-vis dem Löwen, obere Vorstadt

verlegt habe. Bei gegebenem Anlasse empfehle meine Ladenartikel angelegentlichst, da ich meinen werten Abnehmern ein wohlassortirtes Lager in

Damen- u. Kinderconfection

vor Augen zu führen im Stande bin.
Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern in bisheriger prompter Ausführung.
Aarau, 17. Oktober 1893. 4922
Mina Blume, Damenschneiderin.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich auf bevorstehende **Saison** den geehrten Damen von Aarau und Umgebung in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten mit prompter und exakter Bedienung. Durch weitere Ausbildung in meinem Berufe bin ich in der Lage, durch **eigene** Modellkonstruktion nach jeder Körperstellung allen Anforderungen zu entsprechen.
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.
Emma Jörg, Damenschneiderin,
4898 Rain 820.

L. Dressler

Größtes & billigstes Bekleidungsmagazin Aarau.

Die größte Geldersparniß macht unstreitig ein Jeder, indem er darauf trachtet nur solide Waare zu billigem Preise einzukaufen, das ist jedoch nur möglich in meinem Magazin, wo die betreffenden Kleidungsstücke nicht erst nach Maaß zu doppeltem Preis müssen angefertigt werden, sondern bereits in reichhaltigster Auswahl am Lager vorhanden und findet man dies **nur** in meinen aufs unübertrefflichste assortirten Magazinen, wo nicht nur der Arbeitsmann, sondern auch der feinste Herr die größten Neuheiten im stande ist zu gleich billigem Preise einzukaufen.

Complete Herren-Anzüge

in Velour und Halbtuch	à nur Fr. 18. —
in den modernsten Dessins	„ „ „ 20. —
in sehr soliden Diagonal, Retart, Cheviot	„ „ „ 27. —
Ca. 200 hochfeine Nouveauté-Anzüge	„ „ „ 33. 50
Die allerfeinsten Kammgarn und Cheviot beste Qualität, feinste Arbeit und Zutaten	à „ 43. —

Einzelne Hosen

in soliden Wollstoffen sehr sauber gearbeitet à Fr. 5 bis Fr. 10. 50
„ Kammgarn und Cheviot 2c. bis zum allerfeinsten Genre Fr. 10 bis Fr. 19. 50
Eberhaut- & Zwirnhosen gefüttert, **Manchester, Englisch Leder** von Fr. 3. 50 an
Hosen & Gilets von Fr. 10 bis Fr. 25. —
Einzelne Knabenhosen von 3—14 Jahren von Fr. 1. 80 bis Fr. 5
Knaben-Anzüge & Ueberzieher nur in Wollstoffen von Fr. 3. 50 bis Fr. 16. 50
Herren-Ueberzieher bis zum hochfeinsten Genre, in ganz guter Qualität Fr. 17. 50
Ganz feine Qualität, glatt und raye Fr. 22. bis Fr. 32
Die hochfeinsten Nouveautés „ 35. 50
Pellerine-Mäntel für Herren in reiner Wolle von Fr. 35 an
Einzelne Paletots & Gilets, Joppen 2c. zu billigsten Preisen.
Gestrickte Herren- & Knaben-Westen (Gilets de chasse) von Fr. 2 bis Fr. 18. 50
Fabrikation **weißer Herrenhemden** mit nur Leinwandbrust und Manchetten von Fr. 3. 50 bis Fr. 8.
Umtausch bei Nichtpassen jederzeit gestattet.
Franz Camisascas Nachf.,
4681 zum hohen Haus.

Korbwaren.

Neu assortirtes Lager in:
Zweideckel- Markt- Reise- & Plunder- Körben
Damenkoffern, Knabenhuttli, rauhen Körben aller Größen.
4904 **Robert Schmidt,** z. Bären.

Zu mieten gesucht: Eine helle **Werkstatt,** wenn möglich mit Logis. 4884

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Feinen Rehbraten
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Ia. Kastanien
à **Fr. 15** per Doppelzentner, oder à **18 Cts.** per Kilo in Postkollis von 15 Kilo gegen Nachnahme mit Frankaturzuschlag. 4913
Kastanien-Depôt Claro-Tessin.

Ia. Kastanien
grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brignoli, Lugano.

Sorgsame Mütter
geben ihren Kindern
ächten Kathreiners
Kneippmalzkaffee. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Basel. (H.3696Q.)

= Jede Dame =
versuche **Bergmann's** 4909
Lilienmilch-Seife
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerlässlich Vorrätig à St. 75 Cts bei J. Hemmeler-Stahl, Bazar.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796
Otto Hitz-Lanz.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 49.9

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Schönenwerd.
Für den Winter erhielt große Collektionen in
Unterkleidern
in Wolle und Baumwolle.
A. Brodmann-Stampfli.

Ausverkauf
in feinen
Damen- & Herrenfilzhüten
garnierte Hüte
von **2 Fr.** an,
Band in allen Farben,
Handschuhe
Glacé, Seiden und Wollen in allen Farben,
ebenso eine Partie **Hutblumen** zu ganz billigem Preis bei 4918
Geschwister Füßmann,
Vorstadt 900.

Klavierstimmen & Reparieren
aller **Saiteninstrumente** besorgt **Sl. Fehlmann,** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**
Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Im Verlag des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in **allen Buchhandlungen zu haben** in **Aarau** bei **H. R. Sauerländer & Cie.:**
Grammgeld
oder das zukünftige Welt-Münz-System.
Von
Karl Pamperl.
II. Auflage.
Preis 60 Centimes.
Ed. Leemann
Buchdruckerei u Verlagshandlung
Zürich, Rennweg 38.

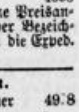
Heu und Emd
inländisches
liefert in Wagenladungen zu möglichst billigen Preisen. 4920
Joh. Wähli, Gais,
He 9594 Y (Luzern.)

Gesucht.
Sofort ein junger starker
Knecht.
4916 **Hangartner,** Camioneur.

Ein braver der Schule entlassener **Bursche,** der sich auch willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht findet als **Kegelsteller** Jahresstelle bei
E. Maurer, z. Kreuz,
4917 **Aarau.**

Gesucht für sofort.
Ein guter **Colporteur** zur Verbreitung kleiner gemeinnütziger Volksschriften à 10—20 Rappen mit 33 % Provision.
Freie Nachfrage. 491[illegible]

Es wünscht Jemand in guter Geschäftslage ein



Haus
zu kaufen. 4890
Offerten mit oder ohne Preisangabe erbittet man mit der Bezeichnung: „Hausverkauf" an die Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen.
Ein neuer, blauer, feiner 49.8
Offiziersraput
um billigen Preis. Man wende sich an die Expedition.

Verloren.
Ein silbernes Uhrketten-Medaillon mit Bügel.
Gegen ein Trinkgeld abzugeben in der Kavallerie-Kaserne Aarau. 4924

Verloren.
Eine **goldene Busennadel** (Tigerauge) braun mit 4 runden Sternen als Einfassung. Abgabe gegen 5 Fr. Trinkgeld und besten Dank in der Expedition d. Bl. 4923

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges **Logis,** 3 große und 1 kleines Zimmer mit Zubehör u. Wasser in Nr. 100 Metzgergasse. 4870

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Aarau, Mittwoch 18. Oktober 1893. № 245. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Oktober.

Statt des lärmenden Chauvinismus, der sich von Seite der Franzosen und Deutschen beständig kundgibt, wäre es ersprießlicher, wenn sich unter den Gebildeten beider Nationen Männer finden ließen, welche ihre Stimme erheben würden, um dem wahnsinnigen Schüren, das einmal ein Ende mit Schrecken nehmen muß, Einhalt zu gebieten. Wie eine Idylle nimmt sich gegenüber dieser gegenseitigen Verhetzung der Vorfall aus, von welchem Masson-Forestier in der „Revue des deux Mondes" vom 15. April berichtet:

Es ist die rührende Geschichte eines französischen Matrosen, der auf einem englischen Schiffe dient und im Dienst ohne seine Schuld ein Bein derart verletzte, daß es abgenommen werden muß. Auf dem Schiffe befindet sich kein Arzt, das Schiff ist auf hoher See; der Kapitän macht mancherlei Anstrengungen, einen vorbeifahrenden Dampfer zum Anhalten zu bewegen. Nach manchen vergeblichen Versuchen schickt ein deutsches Schiff auf einem Boot, das mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, seinen Arzt. Dieser unternimmt die schwere, infolge der langen Vernachlässigung gefährliche Operation, gibt Vorschriften für die weitere Behandlung und will sich ohne irgendwelche Bezahlung zu verlangen entfernen. „Gefahren, denen ich und meine Gefährten getrotzt haben, bezahlt man nicht mit Geld," sagte er stolz.

Eine solche Antwort hatte ein Matrose, der den Verwundeten bisher gepflegt hatte, Franzose wie dieser, erwartet. Das bezahlt man anders. Sehr erregt, ganz bleich, mit abgezogener Mütze nähert er sich dem Arzte, im Augenblick, da dieser den Kahn besteigen will: „Herr Major!"

„Wie, mein Lieber," erwiederte der Deutsche, erfreut über diesen militärischen Titel.

„Ich wollte . . . Ihnen . . ."

Plötzlich beugt der Arzt seinen Kopf auf den Matrosenkittel, wo er etwas gesehen hat. „Kriegsmedaille?"

„Ja."

„1870?"

„Ja."

„Paris?"

„Nein, Nordarmee."

Der Deutsche fährt mit dumpfer Stimme fort: „Ich auch . . . Brave Seeleute."

Die beiden Männer schweigen. Sie blicken sich starr an, Auge in Auge, mit tiefer Bewegung. Die Hände suchen sich. „Nein, wir wollen uns umarmen, Freund. Das ist ein schöner Tag für mich." Der Deutsche umarmt lebhaft den Franzosen."

Der Erzähler fügt kein weiteres Wort hinzu.

Daß es wirklich besser wäre, die Völker würden, statt darauf zu sinnen, wie sie sich am sichersten gegenseitig abschlachten können, darnach trachten, die Leiden im Innern zu heilen, beweisen nur zu deutlich die traurigen Schilderungen, die uns über das Leben der untern Volksschichten in den Großstädten gelegentlich zukommen. Es ist wahrhaftig eine blutige Ironie, daß man für neue Kanonen und Gewehre immer Geld in Haufen hat, dagegen wenig oder nichts, um dem Massenelend zu steuern. Sehen wir uns beispielsweise in London um. Welch düsteres, wahrhaft trauriges Bild bieten uns hier die Arbeiterquartiere! Da wohnt gewöhnlich eine ganze aus 5—6 Personen bestehende Familie in einem einzigen sogenannten Zimmer und schläft in dem nämlichen Bett, d. h. auf einem Haufen schmutziger Lumpen. Durch Hunger und Kälte fast völlig stumpf sinnig gemacht — denn seit dem großen Bergarbeiterstreik können die Armen Londons sich kein Feuer zum Kochen oder zum Erwärmen mehr verschaffen — kauern die Familienglieder, deren Haupt oft nur ein 20jähriger Schneidergeselle mit 10 bis 12 Schilling pro Woche ist, teilnahmslos in stumpfer Ergebung abwartend, und es ist gar keine Seltenheit, daß der Untersuch der Beamten über die Todesursache dieser Armen einfach den Tod infolge mangelnder Lebensmittel konstatiert. Andererseits, so z. B. vergangene Woche wurde konstatiert, daß während der letzten 14 Tage 60 ganz kleine Kinder durch ihre Mütter im Bett infolge Platzmangel erdrückt worden waren. Nach der Ansicht Eingeweihter kommt es übrigens oft vor, daß Mütter mit vielen Kindern sich des jüngsten auf diese Art entledigen. Das Elend muß wirklich schon ganz furchtbare Formen angenommen haben, um Mütter zu solchen Schritten zu verleiten.

Alltags-Elektrizität.

Da nächstens die elektrischen Flammen unsere Stadt überstrahlen werden, wird es unsere Leser interessiren, in welcher Weise die praktischen Amerikaner die Elektrizität für die Zwecke des Alltagslebens verwenden. Wir folgen hiebei einem Bericht des Weltausstellungskorrespondenten der „Frankfurter Ztg.". Hören wir, was er uns Staunenswertes berichtet:

Am meisten hat mich die elektrische Schuhputzmaschine gefesselt. „Setzen Sie sich hier in den Stuhl," so sagte mir der Erfinder der Maschine, „lesen sie die Instruktion, und ich garantire, ehe fünf Minuten ablaufen, haben Sie Ihre schmutzigen Stiefel selbst blank geputzt." Der Stuhl, auf den ich mich setzte, war auf einer kleinen Tribüne aufgestellt. Vor mir, gerade in Fußweite, stand ein etwa 3 Fuß hoher und 3 Fuß breiter Holzkasten, aus dem unten zwei Kurbeln herausſahen; an der einen befand sich eine harte, an der andern eine weiche Schuhbürste, beide statt, wie gewöhnlich, auf einer Holzplatte, in Kreisform um die Kurbeln gelegt. Ich warf einen Nickel (5 Cents) in eine vorn an der Maschine befindliche Oeffnung. In diesem Moment leuchtete eine Glühlampe auf und die beiden Bürsten unten begannen zu rotiren. Ich stellte nun zuerst den linken Fuß auf das links neben der harten Bürste angebrachte Steigeisen, die rotirende Bürste kratzte den Koth von der rechten Seite des Schuhes weg. Dann stellte ich den Fuß auf das rechts befindliche Steigeisen, im Nu war der Schmutz von der linken Seite weggerieben. Dann brachte ich den Fuß einen Moment lang vor, dann hinter die Bürste, und der Absatz und die Spitze des Schuhes waren gereinigt. Sodann stellte ich meinen Fuß in derselben Weise unter die weiche Bürste, und der Schuh wurde von allen Seiten mit der auf der Bürste aufgetragenen Schuhwichse beschmiert. Dann ging es wieder zurück zur harten Bürste, und auch der Glanz kam auf den Schuh. Dann unterwarf ich mein rechtes Schuhwerkzeug samt Schuh derselben Prozedur. Es waren noch nicht die 3½ Minuten vergangen, während welcher der Apparat für einen Nickel arbeitete, die Schuhe waren ausgezeichnet geputzt. Ich hatte dabei bequem gesessen, nicht die Hände gebraucht, nur die Füße bewegt und diese durch die Augen dirigirt.

Sehr praktisch ist die elektrische Thür. Es ist eine ganz gewöhnliche Thür. Nur eine etwa einen Meter lange Gummimatte, die unter ihr liegt, und die Drähte, welche, von der Gummimatte ausgehend, um die Thürpfosten herumlaufen, lassen auf etwas Besonderes schließen. Man betritt die Gummimatte. Die Thüre öffnet sich von selbst. Es ist kaum zu bezweifeln, daß solche Vorrichtungen in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern bequem, in Küchen Vorratskammern und Speisezimmern, in welchen die mit Nahrungsmitteln und Speisen beladenen Dienstboten aus- und eingehen, von großem Nutzen wären. Sie ersparen die Hand beim Auf- und Zumachen. Aehnlich wie bei der Schuhputzmaschine wird das Wenige, was nötig ist, vom Fuß verrichtet.

Sehr zahlreich sind die elektrischen Apparate zum Schutz gegen Diebe und Einbrecher. Sie sind in Amerika bereits stark im praktischen Leben verwendet. Man hat solche Apparate zum Schutze der Kassen, der Thüren und Fenster von Häusern. Das Eindringen eines Fremden provozirt ein Glockensignal. Ein Apparat wird in der Tasche des Rockes getragen und gibt ein Signal, sobald ein Unbefugter den Rock vom Kleiderrechen nimmt oder seine Hand in die Tasche steckt. Er soll die Winterrocksdiebstähle unmöglich machen. Auch gegen die in Amerika so häufigen Feuersbrünste wird die Elektrizität in Form von Alarm-Apparaten verwendet. Es gibt verschiedene Systeme. Ich will eines der in Chicago ausgestellten beschreiben. Es beruht auf einem Quecksilber-Thermostaten, der in einer kleinen Holzrosette luft- und wasserdicht eingeschlossen ist. Eine solche Rosette wird in jedem Raume des zu schützenden Hauses, in größern Räumen werden zwei oder mehrere an der Mauer angebracht. Eingestellt wird die Rosette für einen gewissen als normal zu betrachtenden Temperaturgrad. Steigt nun — in Folge ausgebrochenen Feuers — die Temperatur über einen gewissen Grad, so kommt das steigende Quecksilber in der Rosette in Berührung mit einer Stahlschraube, wodurch der elektrische

---

16

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

Während der Lois so in der kühlen Stube dasaß und sich, indem er fortwährend an seinen kostbaren Krystall dachte, den Schweiß von der Stirne wegtrocknete, verschlief Karl die schwülen Stunden im Stadel auf dem Gras, welches von ihm und seinen Angehörigen in den letzten Tagen gemäht worden war. Er tat dies nicht nur, um zu rasten, sondern auch der Gesundheit wegen. Denn er glaubte, gleich vielen Einwohnern des Tales, daß ein Schlaf im frischen Heu alle gegenwärtigen und zukünftigen Gebrechen aus dem Körper ziehe.

Die Pflanzen- und Blütendüfte, welche aus solchem Heu aufsteigen, mögen wohl mitunter eine aufregende oder auch eine betäubende Wirkung auf die Menschen ausüben, umsomehr geschah es an jenem Nachmittage. Jede Pflanze hauchte stärker in dem drückenden Südwind, der als heißer Schwall vom Gebirge herabsauste. Schon dieser schwüle Luftstrom allein legte sich wie ein schweres, unheimliches Gewicht auf die Menschen des Tales.

Der Schlaf des Karl war kein ruhiger. Bald plagten ihn lästige Traumbilder, bald erwachte er schweißtriefend auf einige Augenblicke, um sie durch eine Bewegung seiner Arme wieder von sich zu verscheuchen. Er sah die rötliche Schuttwolke wie sie aus der Kreskluft emporstieg und die Gestalt seines Vaters annahm, der einen Todesschrei ausstieß. Es war das Heulen des Föhn in den Ritzen des Gebälkes, dann schien es ihm, als ob er den Grubhofer vor sich sähe, wie er dort oben, auf die verrostete Eisenstange gestützt, an der Wand stand.

Es war ein unerquicklicher, schier fieberhafter Schlaf. Manchmal wachte er mit schwerem Kopf auf und blickte auf einen Augenblick durch die Lücken des Balkengerüstes. Dann sah er die Schaumtraufen über den Wellen des schnell angeschwollten Baches, von den Felsblöcken abprallend, klafterhoch in die Höhe fliegen. Eine folgte der anderen, es war wie ein Zug schlimmer Geister, welcher sich mit Sturmesschnelligkeit talabwärts bewegte. Und dazu veranstalteten diejenigen Blöcke, die vom Bache fortgerollt wurden und einander schlugen, eine dumpfe, schaurige Musik.

Als er wieder einmal in einem Zustande zwischen Wachen und Schlafen aus dem dunklen Raume hinausschaute, kam es ihm vor, als ob eine der weißen Gestalten das Bachbett verlassen und sich gegen die kleine Hausmühle angelehnt hätte.

Er richtete sich bald auf. Sein müder und verwirrter Kopf erspähte dort in der Tat einen länglichen Körper, der mit einem weißgrauen Hemde angetan schien.

Hastig erhob er sich, glitt von seinem betäubenden Lager herab und sah, daß er jene Tragvorrichtung vor sich hatte, die von Lois mit dem Zwilch überspannt worden war. Er konnte sich nicht enträtseln, wie ein solcher Gegenstand hierher geriet.

Ungestüm löste er die Schnüre. Da verlor der schwere Krystall seinen Halt, schlug ihm entgegen, daß er zurücktaumelte und fiel wuchtig auf den Grasboden.

Der Karl betrachtete den schimmernden Klotz mit Schrecken. Erschien es nicht wie ein Spiel von Unholden, welche ihm da den Schatz, nach welchem die Spukgestalten seiner Träume gesahndet hatten, höhnisch oder drohend vor die Füße warfen? Die vielfarbigen Lichter des Keeszapfens lagen mit ihrem tückischen Glanze vor ihm. Er scheute sich, ihn anzufassen, als ob er nicht von Eis oder zusammengefrorenem Stein, sondern von Feuer wäre.

Er rieb sich noch immer die Augen, als ob er an seinen eigenen gesunden Sinnen zweifeln wollte. Vielleicht hatten es ihm die Kräuter und Blumen seines Lagers angetan. Fast ergriff ihn eine unheimliche Ahnung, daß die tückischen Geister des Berges, die seinem Bruder Hauser den Tod gebracht hatten, ihm da ein Gaukelspiel bereiteten.

Als er drin den Lois am großen Tische sitzen sah, war es mit dieser Gaukelei freilich vorüber. Solche Menschen, wie der Karl, haben ihre zwei Seiten. Auf der einen hält sich Furcht und Wahn auf, auf der anderen der nüchterne Verstand und das Mißtrauen. Oft fallen sie rasch von der einen auf die andere.

Als er den Lois erblickte, war es ihm klar. Der hatte ihm den Keeszapfen von einem Grunde gestohlen, auf welchem niemand Anderer etwas zu suchen hatte, als er selbst.

„Wo hast Du den Keeszapfen her?" schrie er so laut, daß die Mutter erschreckt aus dem finsteren Raume der Küche hereinstürzte.

Der Lois sah ein, daß es hier das Klügste war, die Wahrheit zu sagen. Erfragt hätte sie der Karl doch. Und dann, das sagte ihm seine eigene Bauernschlauheit, war es am Ende gleichgiltig, mit wem er sich in ein Gesellschaftsgeschäft einließ, mit dem Grubhofer oder mit dem Karl. Ja, es war schier zu wetten, daß er mit diesem noch besser wegkäme, als mit dem anderen.

Da erzählte er denn mit einer Stimme, die anfangs allerdings etwas verzagt klang, allmälig aber fester wurde, Alles ganz genau, was sich mit ihm und dem Grubhofer zugetragen hatte.

Doch ehe er zu Ende gesprochen, unterbrach ihn die Frau, indem sie mit der breiten Fläche ihrer abgemagerten Hand auf den Tisch schlug und sagte:

„Soll ich doch gleich nicht mehr lebendig aus der Stube gehen, wenn mir der Grubhofer nicht verdächtig vorgekommen ist, wie er damals den Keeszapfen vom Dickel angeschaut hat. Ja, so ein Handler, das ist ein Feiner!"

Der Karl schaute seine Mutter an, als ob er sagen wollte: „Recht hast Du."

Die drei Menschen betrachteten sich schweigend, als ob einer bei dem anderu sich Rat erholen wollte. Nach einer Weile sagte der Karl:

„Schön ist's aber nicht von euch und besonders vom Grubhofer nicht, daß ihr's hinter meinem Rücken getan habt."

Gleich darauf aber setzte er hinzu:

Contakt hergestellt wird. Die Wirkungen davon sind: Eine im Feuerwehrhaus oder bei einem Wächter aufgestellte Glocke beginnt zu läuten, ein an der Mauer des Hauses auf der Gasse angebrachter Zeigerapparat zeigt das Stockwerk, in welchem der Brand ausgebrochen ist. Der Apparat soll in großen Office-Häusern, Hotels, Waarenhäusern, Getreide-Elevatoren, Baumwollmagazinen verwendet werden. Er erspart die menschliche Arbeitskraft, denn er ist ein automatischer Wächter.

Sehr viel Aufmerksamkeit erregt der auf der Galerie des Elektrizitätsgebäudes aufgestellte Brutapparat. Es ist eine Art von mit Wachsleinwand überzogener großer Trommel, 3 Fuß etwa im Durchmesser, 1 Fuß Höhe. Man tut gewöhnliche, frisch gelegte Hühnereier hinein. Nach 19 Tagen, d. i. 2 Tage früher als die Henne selbst es zu Wege bringt, kriechen die lebenden Küchlein aus. Sie sind durch Elektrizität ausgebrütet. Man wird von selbst begreifen, daß dieser Prozeß immer in Anwesenheit einer Menge Schaulustiger vor sich geht, welche durch die angebrachten Glasfensterchen die Vorgänge im Apparat verfolgen. Da liegt ein Ei noch ganz intakt. Der Aufseher nimmt es heraus und schlägt es an, um dem Küchlein den ersten „Kampf ums Leben" zu erleichtern; die Henne, sagt er, hilft ihren Küchlein in derselben Art nach. Ein anderes Ei wieder ist erst nur vom Aufseher angeschlagen, aber es beginnt bereits sich zu bewegen, das Ei fällt von selbst bald nach rechts, bald nach links hin, das Küchlein im Ei strebt offenbar, den Punkt zu finden, von wo aus es sich den Ausweg bohren kann. Bei anderen Eiern sieht man schon den Schnabel des Küchleins aus einem Riß in der Haut des Eies hervorragen. Das junge Wesen macht Anstrengungen, den Riß zu erweitern und die Schale zu sprengen. Nach jedem Versuch sinkt es ermattet wieder zurück, und auf der Haut des Eies spiegeln sich seine krampfhaften Atembewegung n wieder.

Große Anziehungskraft übt auch das elektrische Clavier aus, welches von einer französischen Firma Jacques Ullmann, Paris hergestellt ist Es arbeitet vermittelst einer durchlöcherten Papierrolle ganz automatisch. Man legt die Papierrolle ein, stellt die elektrische Verbindung her, und die Tasten beginnen sich zu bewegen die Saiten zu schwingen und die Melodieen entquellen dem Instrument. Ganz vollkommen scheint der Apparat immerhin noch nicht zu sein, da die junge Dame, welche ihn überwacht, fort und fort mit der Glatthaltung der sich fortschiebenden Papierrolle beschäftigt ist.

† Marschall Mac Mahon.

Von Paris kommt die Kunde vom Hinschied des Marschalls Mac Mahon, Herzog von Magenta. Mit ihm verschwindet wiederum eine der wenigen heute noch lebenden großen Heeresführer aus dem deutsch-französischen Krieg.

Mac Mahon ist geboren am 28. Nov. 1808 zu Sully bei Autun aus einer altirischen Familie; er erreichte somit ein Alter von nahezu 85 Jahren. Mit 17 Jahren trat er in die Kriegsschule von St. Cyr. Als Offizier nach Algier versetzt, zeichnete er sich frühe schon im Kriege gegen die Kabylen aus. Im Krimkriege nahm er als Divisionsgeneral vor Sebastopol beim Sturm auf den Malakowturm teil, worauf er die Senatorwürde erhielt. Im italienischen Feldzuge befehligte er das 2. Armeekorps und gab mit demselben bei Magenta (4. Juni 1859) durch einen rechtzeitigen Angriff auf Magenta in der rechten Flanke der Oesterreicher den Ausschlag. Noch auf dem Schlachtfelde ward er zum Marschall und zum Herzog von Magenta ernannt. Auch an der Schlacht von Solferino hatte er rühmlichen Anteil. Nach Schluß des Krieges bekleidete er das Amt eines Gouverneurs von Algier.

Bei Beginn des deutsch-französischen Krieges wurde Mac Mahon von Algier abberufen und erhielt er das Kommando des ersten, des stärksten Korps der französischen Armee mit dem Hauptquartier in Straßburg. Er stellte sein Heer, nachdem der ursprüngliche Feldzugsplan verändert worden war, in einer gut gewählten Stellung bei Wörth auf. Hier schlug er mit großer Tapferkeit und seines alten Ruhmes würdig die blutige Schlacht von Wörth, ward jedoch besiegt und zum Rückzug genötigt. In Châlons erhielt er den Auftrag mit einem neuformirten Korps von 120,000 Mann den in Metz eingeschlossenen Marschall Bazaine zu entsetzen.

Mac Mahon begann den Marsch so unentschlossen und langsam, daß die deutschen Armeen die berühmte Rechtsschwenkung machen und ihn an die belgische Grenze drängen konnten. Am 1. September wurde er in Sedan angegriffen. Ein Granatsplitter verwundete ihn schwer am Schenkel und mußte er die Leitung an General Ducrot abgeben; er vermied in Folge dessen auch die Verantwortung für die Schmach der Kapitulation. Er geriet mit der übrigen Armee in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes unterwarf er als Befehlshaber der Armee von Versailles die Kommune und nach Thiers' Tode ward er zum Präsidenten der französischen Republik erwählt. Die Monarchisten wählten ihn in der Absicht, der Monarchie die Wege zu bahnen, allein ihre Bemühungen scheiterten an dem Starrsinn des Grafen Chambord. So bahnte Mac Mahon anfänglich wider seinen Willen der Republik die Wege. Als die republikanische Mehrheit in der Kammer erstrebt war, mußte er weichen. Seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit wegen war er bei allen Parteien hochangesehen. In den letzten Jahren hörte man nicht mehr viel von ihm. Als tapferer ritterlicher Feldherr wird er in der Geschichte fortleben.

Eidgenossenschaft.

— Eidg. Kommissionen. Schon lange wird die Gewohnheit der eidg. Kommissionen, ihre Sitzungen auf Kosten der Bundeskasse an allen möglichen Punkten der Schweiz abzuhalten und damit eine unentgeltlichen Kurausenthaltzu verbinden, getadelt; leider bis jetzt ohne innern Erfolg. Und doch sollte dem Unfug einmal ein Ende gemacht werden, denn es handelt sich nicht nur um unnütz gemachte Kosten, sondern auch um Geschäftsversäumnisse der Bundesräte, welche durch diese „ambulatorische Praxis" der Kommissionen gezwungen werden, Tage, ja Wochen ihre Arbeiten liegen zu lassen. Mit vollem Recht wünscht das „Luz. Tagblatt", daß in der nächsten Session ein Mitglied der Bundesversammlung den Zusatzantrag zum Geschäftsreglement stellen möge: „Die Kommissionen der eidg. Räte versammeln sich regelmäßig in Bern. Eine Ausnahme kann in Fällen gemacht werden, wo der Gegenstand der Beratung selbst die Wahl eines andern Versammlungsortes nötig oder wünschar macht".

— Die Gotthardbahn beförderte im Sept. 149,000 Personen (1892: 147,197) und nahm dafür ein Fr. 447,000 (448,752. 46); ferner 610 Tonnen Gepäck (623), 5450 Tiere (8248) und 72,650 Tonnen Güter (73,141). Die Gesammt-Einnahmen betrugen im Monat Sept. Fr. 1,390,000 (1,370,502. 39), seit Anfang des Jahres Fr. 10,928,410. 59 oder Fr. 272,858. 57 mehr als letztes Jahr. Die Betriebs-Ausgaben beliefen sich im September auf 620,000. 00 (623,859. 22). Der Einnahmen-Ueberschuß betrug im September Fr. 770,000 (746,643. 17), seit Beginn des Jahres Fr. 5,345,973. 18 oder Fr. 130.461. 21 weniger als im Vorjahr.

— Diplomatisches. Nach dem „W. Landboten" hält man sich in Bern darüber auf, daß unser diplomatische Vertreter bei den südamerikanischen Republiken, trotz der Vorgänge in Argentinien und Brasilien gemütlich in Bern in Urlaub sitze. Es illustrirt das wieder einmal deutlich die „diplomatischen" Uebelstände in unserm Gesandtschaftswesen. Bekanntlich sind in Argentinien Schweizer bei der Revolution beteiligt worden, andere, weil sie sich gegen maßlose Willkür wehrten, in's Gefängnis geworfen worden. Es wäre daher die Anwesenheit des schweiz. Vertreters in Buenos Aires gerade jetzt dringend nötig. Darüber aber scheint sich der neugebackene Diplomat, welcher die Schweiz in S.-Amerika vertritt, wenig zu kümmern. Ist denn in Bern Niemand, der den Herrn an seine Pflichten erinnert?

Kantonales.

Solothurn.

— Im Walde von Lüterkofen hat Herr U. Farrer, Jäger von dort, einen prächtigen Rehbock von 47 Pfd. erlegt.

— In Kienberg erhängte sich Samstag nachts der nicht vorteilhaft bekannte Taglöhner Johann Graf von Wintersingen (vulgo Schulmeisterhans). Er soll infolge Trunksucht in letzter Zeit arbeitslos geworden sein. Im nüchternen Zustande sonst ein guter Fuhrmann und anschickiger Arbeiter, wurde er in berauschtem Zustande öfters der Urheber öffentlicher Skandale und der Schrecken seiner Umgebung.

— Olten. Ein hiesiger Landwirt, der schon im September eine Kuh abtun mußte, sah sich am Sonntag genötigt, wieder eine seiner besten Milchkühe zu schlachten, da dieselbe auf der Weide aufgelaufen war. So sehr unsern Landwirten zu der schönen Herbstweide, die in diesen sömmerlichen Oktobertagen hervorgeschossen, zu gratulieren ist, so sehr ist, scheint es, immer noch Vorsicht zu empfehlen.

Zürich.

— In der Mörg am Horgenberg wurde am Sonntag abend dem zwanzigjährigen Schreiner Zürrer von Horgen im Rauschhandel mit vier bis sechs Italienern eine lebensgefährliche Kopfwunde beigebracht.

Bern.

— Auf dem Bauplatz des Hrn. Konr. Joß auf dem Muristalden bei Bern wurde laut „Bern. Tagbl." ein gut erhaltenes männliches Skelett aufgefunden. Es waren dem Leichnam beigegeben ein Schwert in eiserner Scheide ohne Parierstange, eine Lanzenspitze in Schilfblatt Form, bronzene Gurtbeschläge und Riemenschlaufen, wie auch eine eiserne Drahtfiebel der sogen. frühen La Tene Periode. Schon vor einigen Wochen wurde an der nämlichen Stelle ein ähnlicher Fund gemacht. Die Bestattung der betreffenden Leichen dürfte vor weit mehr als 2000 Jahren erfolgt sein. Die Gräberfunde samt den Knochengerüsten sind für das Kirchenfeld-Museum bestimmt.

Freiburg.

— In Münchwelen wurde, wie die „Allg. Schw. Ztg." meldet, ein hundert haltender Kilos Sack mit 85 Stück Kartoffeln vollständig gefüllt.

Baselstadt.

— Auf Antrag des Erziehungsdepartements hat der Regierungsrat betreffend den Besuch akademischer Vorlesungen durch Frauen beschlossen, Zuhörerinnen werden zu den Vorlesungen der philosophischen Fakultät zugelassen, sofern sie im Besitze eines Fähigkeitsausweises sind, der sie zur Bewerbung um Lehrstellen an Basler Primar- oder Mittelschulen berechtigt sind.

Baselland.

— Binningen. Ein Schützenkönig, wie diesen Sommer einer am Kantonalschützenfest in Binningen war, hat sich auch in Dornach Brugg entpuppt, indem am vorletzten Sonntag am dortigen Endschießen Coiffeur Schmidlin dorten durch Anwendung eines falschen Stempels sich zum Schützenkönig erhob. Als er sich entdeckt sah, wurde derselbe flüchtig, ist aber letzten Samstag im Berner-Jura arretiert worden und erwartet nun die gerechte Strafe.

Graubünden.

— Bergell. Am 12. ds. fand ein Kastanien lesendes Mädchen im Bette der Maire bei St. Croce, Gemeinde Piurs, einen menschlichen Fuß, der nach ärztlichem Gutachten einem jungen Manne angehört und ungefähr zwei Monate im Wasser gelegen haben mag. Die öffentliche Meinung brachte sofort diesen Fund mit dem vermißten Dr. B. Süßmilch in Verbindung. Ein weiterer Fund, den zwei schweizerische Grenzwächter Tags darauf im nämlichen Flußbett unweit Castasegna machten, brachte dieser Ansicht neue Nahrung. Derselbe bestand in einem dunkelblauen Jaquet, wie ihn der Vermißte getragen haben soll mit dem Namen des Verfertigers G. F. Kristen, Dresden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir es hier mit einem Kleidungsstück des Gesuchten zu tun haben. Weitere Entdeckungen werden hoffentlich mehr Licht in diese traurige Angelegenheit bringen. Um falschen Schlüssen vorzubeugen, erinnert die Redaktion des „Fr. Rhätiers", dem wir dieses entnehmen, daran, daß der Vater des Vermißten und die Kantonspolizeidirektion konstatiert haben, daß derselbe auf seiner Reise von Silvaplana nach Como in Chiavenna angelangt war.

— Das Resultat der Gems- und Murmeltierjagd im Oberengadin ist 119 Gemsen und 442 Murmeltiere. Die Beute an Hasen war äußerst gering und betrug im September nur 19 Stück. In Silvaplana wurden ein Dachs (14 Kilo), in Samaden 12 Wildhühner (von demselben Jäger) erlegt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß über 200 Jäger das oberengadinische Jagdgebiet durchstreiften.

Thurgau.

— Zwischen den Stationen Müllheim-Wigoltingen und Märstetten wurde ein ca. 10jähriger Knabe, der sich unmittelbar vor dem heranbrausenden 5 Uhr-Zuge auf die Schienen gelegt, von diesem überfahren und ihm der Kopf weggeschnitten.

Tessin.

— Im Kanton Tessin reiht sich ein Unglücksfall in den Bergen an den andern. Am 12. Oktober kehrte ein Hirte von Cugnasco, namens Pfifferini, abends nicht in die Hütte zurück, wo ihn seine Tochter erwartete. Das Mädchen holte Hilfe; eine Schar Männer brach auf und fand bald die Stelle, wo Pfifferini zerschmettert lag; er hatte sich verirrt und war über eine hohe Felswand hinuntergestürzt. Die Bergung des Leichnams konnte erst am Morgen stattfinden, da man in der nächtlichen Dunkelheit nicht zu ihm hatte gelangen können.

— In Breno verfiel ein Mann nach dem Genusse von Schwämmen in einen todesähnlichen Schlaf. Man hielt ihn für verloren und der Priester spendete ihm die letzte Oelung. Nach 15 Stunden erwachte er endlich und sah mit Erstaunen die Vorbereitungen zu seiner Beerdigung. Er habe einen herrlichen Traum gehabt.

Genf.

— Das Resultat der Staatsratswahl vom letzten Sonntag erregt großes Aufsehen. Der „Genevois" sagt, die Niederlage der Freisinnigen von Genf sei eine schwere. Er deutet an, daß Geld dabei eine Rolle gespielt habe, und beklagt es sehr, daß ein Teil der Radikalen das Manöver des „Journal de Geneve" und seiner Partei nicht durchblickt und Patru gestimmt hätten, der allerdings früher zu den Radikalen gehörte, sich aber mit der Zeit immer mehr den Liberalkonservativen zugewandte. Der „Genevois" verheißt einen bittern Kampf für den 29. Oktober.

— Eine große Feuersbrunst zerstörte den 17. Okt. in der Frühe die Teigwaarenfabrik des Herrn August Favre. Gebäude, Maschinen und Warenvorräte gingen ganz zu Grunde. 150 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

Aargau.

— Aarg. Kulturgesellschaft. (Korresp) Die gestrige General-versammlung der aarg. Kulturgesellschaft in Rheinfelden war ziemlich zahlreich besucht. Alle Bezirke waren vertreten. Das Haupttraktandum bildete die Frage der Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung. Es referierte hierüber sehr einläßlich Hr. Fürsprech Baumann von Brugg. Er wies an Hand der gemachten Erfahrungen die Notwendigkeit der Einführung des Versicherungszwanges nach. Ohne diesen werden die Brandkollekten und Bettelleien nicht aufhören. Dagegen möchte Hr. Baumann von einer Staatsanstalt absehen, da das Risiko für den Kanton zu groß wäre und anderseits solide Privatgesellschaften vorhanden sind, welche ärmeren Leuten durch das Mittel der Kollektivversicherung die Versicherung erleichtern, da hiebei alle Policenkosten wegfallen. Die Gemeindebehörden könnten noch ein Mehreres thun. An der regen Diskussion, welche sich an das Referat anschloß, nahm auch Hr. Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey teil und unterstützte dieser die Anschauung des Referenten. Nach den Anträgen beider wurde beschlossen, die obligatorische Mobiliarversicherung anzustreben, wobei dem Versicherten freistehen

soll, sich bei irgend einer konzessionierten Versicherungsgesellschaft zu versichern. Den Verhandlungen folgte ein belebtes Bankett und ein Spaziergang in die Umgebung.

— Medizinisches. Die aarg. Aerztegesellschaft versammelte sich am 14. ds. bei zahlreicher Beteiligung in Aarau, bei welchem Anlasse Hr. Spitaldirektor Dr. Bircher den von ihm im Auftrage der kantonalen Sanitätsdirektion ausgearbeiteten Entwurf zu einem neuen Sanitätsgesetze vorlegte und erörterte.

Die Beratung des Entwurfs, welcher u. a. statt der 11 Bezirksärzte 4 Kreisärzte und Staatsapotheken vorsieht, konnte noch nicht zu Ende geführt werden.

— Kreis- oder Bezirksschule. Im „Schulblatt" macht ein Einsender den Vorschlag, unsere Fortbildungsschulen zu Kreisschulen zu erweitern, welche natürlich tüchtigere Lehrkräfte erforderten. Wir sind ganz damit einverstanden, daß man die höhern Schulbildungsanstalten vermehre, sehen aber nicht wohl ein, warum man zwischen Gemeinde- und Bezirksschulen Kreisschulen hineinschieben will. Unsere Bezirksschulen sind ja faktisch keine Bezirksschulen, sie gehören nicht dem Bezirke, sondern nehmen etwa Schüler aus umliegenden Gemeinden auf. Auch gibt es mehrere Bezirke, welche mehr als eine Bezirksschule besitzen. Unsere Bezirksschulen sind Sekundarschulen und deren Zahl soll man allerdings erweitern, indem man die Fortbildungsschulen in größern Gemeinden in Sekundarschulen umwandelt und besondere Sekundarschulkreise bildet. Das schließt nicht aus, daß die Sekundarschulen in den Städten ihr Ziel weiter stecken, als die Landsekundarschulen.

— Neues Sanitätsgesetz. Auf dem Umweg über Luzern erfährt man über den neuen Entwurf zu einem Sanitätsgesetz noch folgendes Nähere:

Die Ueberwachung des Gesundheitswesens und die Ausführung der Anordnungen der Sanitätsdirektion wird vier Kreisärzten und vier Kreistierärzten übertragen, welchen je ein Adjunkt beigegeben ist. Diese Einrichtung würde ziemlich mehr kosten, als die jetzige, dafür aber dem Gesundheitswesen auch bessere Dienste leisten. Im Apothekerwesen werden ebenfalls große Aenderungen geplant.

Der Entwurf tendirt dahin, Staats-Apotheken zu kreiren, die Arzneimittel billig abzugeben, und so den Übergang der Privat-Apotheken in die Hand des Staates allmälig herbeizuführen.

— Mißbräuche beim Weinverkauf. In der Presse wird Klage geführt über die Mißbräuche der Zweideziliterwirtschaften, welche dem vielen Trinken Vorschub leisten und den mit hohen Abgaben belasteten Wirten schwere Konkurrenz machen.

Die Klagen sind nicht ganz unbegründet. Man hat s. Z. geglaubt, man könne das Schnapstrinken am besten verdrängen, indem man dem Volke möglichst billiges Getränk verschaffe. So gut die Absicht und so berechtigt das Mittel waren, so zeigt es sich eben auch hier wieder, daß man nicht übertreiben soll, will man nicht den Teufel mit dem Beelzebub austreiben. Daß man den Weinverkauf fast gänzlich freigegeben, so daß jeder Schuhmacher, Schneider und Kutscher nebenbei im Wein „machen" und fast das dritte Haus eine Weinhandlung hat, ist denn doch des Guten zu viel. Vor der Gewerbefreiheit geht die öffentliche Wohlfahrt und diese leidet unbestritten Schaden, wenn neben den gewöhnlichen Wirtschaften noch so viele Weindetailverkaufsstellen geduldet werden, namentlich gar, wenn eine so miserable Lebensmittelkontrolle besteht, wie bei uns. Nicht nur für Wirtschaften, sondern auch für alle Detailweinverkaufsstellen sollte Conzession eingeführt werden und für diese die Bedürfnißfrage maßgebend sein. Vergesse man nicht, daß in unsern Handwerker-, Bauern-, Arbeiter und Taglöhnerkreisen Familienleben, häuslicher Frieden, Kindererziehung, Rückgang und Fortschritt — kurz alles von dem Maß des Einkommens abhängt, das durch die Gurgel des Familienvaters fließt.

— Dottikon. (Corr. v. 14. Okt.) † Heute Morgen verschied hier nach kurzem Krankenlager Herr Jakob Fischer, alt-Oberlehrer im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene trat zu Anfang der Vierziger Jahre in das Seminar zu Lenzburg ein, wo damals Herr Direktor Augustin Keller in der Vollkraft seines Lebens und Wirkens stand. Nach 2½jährigem Kurse erwarb sich hier der strebsame Jüngling durch glückliche Anlagen und eisernen Fleiß ein unbedingtes Wahlfähigkeitszeugniß für alle Gemeindeschulen und kam bald nach seinem Austritt als Lehrer an die Oberschule seiner Heimatgemeinde, an welcher er über 40 Jahre mit segensreichem Erfolge und größter Pflichttreue wirkte. Neben der Schule bekleidete Fischer früher auch die Stelle eines Gemeindeschreibers und Fertigungsakuars und in den letzten Jahren diejenige eines Friedensrichterstatthalter. Für alle diese Beamtungen stellte er überall und immer den rechten Mann. Ein ernsthaftes Herzleiden, das ihn trotz aller angewendeten ärztlichen Kunst nie mehr völlig verließ, nötigte ihn im Frühling 1885 seine Entlassung einzureichen, welche ihm auch unter Verdankung der geleisteten Dienste in allen Ehren gewährt wurde. Wohl mag es dem Kinderfreunde und braven Lehrer wehe getan haben, aus seinem ihm liebgewordenen Wirkungskreise zu scheiden, wo er so viel Freunde und Anerkennung gefunden. Seine letzten Lebensjahre brachte Herr Fischer tätig im Handelsgeschäfte seiner Brüder zu, wo er in musterhafter Weise hauptsächlich die Buchführung besorgte.

Herr Fischer, ein Biedermann vom Scheitel bis zur Sohle, war ein goldlauterer Charakter, ein treu besorgter zärtlich liebender Gatte und Vater, ein liebenswürdiger Gesellschafter und ein Freund ohne Falsch.

So ruhe denn sanft, mein edler Freund und lieber Kollege nach schön vollbrachtem Tagewerk. Die Liebe und Achtung aller, die Dir im Leben näher standen, werden Dir ein dankbares Andenken sichern. Auf Wiedersehen!

— Dottikon. Während dem Trauergottesdienst des Herrn Friedensrichterstatthalter Fischer brach in einem Ziegelhause Feuer aus. Große Panik herrschte in der Kirche. Das Haus wurde durch ein dreijähriges Kind entfacht und wurde vollständig eingeäschert. Wäre die Saugspritze von Hägglingen nicht sofort am Platz gewesen, so stände das Haus des Herrn Jean Nauer, Civilstandsbeamter auch nicht mehr.

— Ehrlichkeitsmaschinen. (Eingesandt). Ihre gestrige Bemerkung ist im Hinblick auf jüngste Bankvorfälle nur zu berechtigt. Es wäre dringend nötig, daß bei unsern Geldinstituten bei Wahl der Revisoren manchmal etwas mehr auf Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit geschaut würde.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 17. Okt. Aus dem Bundesrat. Wahl: zum Unterregistrator der Bundeskanzlei Paul Scholer von Basel, z. Z. Kanzlist der Bundeskanzlei. Dem belgischen Bieckonsul in Genf, John Gignoux, wird das Exequatur erteilt. Auf Anfrage einer Kantonsregierung, ob nicht in denjenigen Fällen, in denen die Kosten des Transportes von Futtermitteln vom Kanton übernommen werden, an diese Kosten ein Bundesbeitrag ohne Rücksichtnahme auf die Vermögensverhältnisse des Bezügers gewährt werde, hat der Bundesrat in bejahendem Sinne geantwortet. Der Viehversicherungsgesellschaft „La Garantie Federale" in Paris wird die Konzession erteilt.

Bundesstadt, 17. Okt. Die Ständeratskommission für Vorberatung der Erstellung einer schweizer. Schulwandkarte (Präsident: Stöckel) beschloß zu beantragen: die projektierte Wandkarte solle im eidgenössischen Staatsverlage erscheinen und vollständig ausgerüstet den Primar-, Mittel- und Fortbildungsschulen der Schweiz, welche Unterricht in der Landeskunde erteilen, unentgeltlich abgegeben werden. Für die Erstellung der Karte ist ein Zeitraum von drei Jahren in Aussicht genommen. Es soll diese Wandkarte fortgeführt und auch später unentgeltlich den genannten Schulen geliefert werden.

Biel, 16. Oktober. Am Sonntag tagte hier die Jahresversammlung der schweizerischen Elektrotechniker. Im „Bielerhof" fand ein animiertes Bankett statt; nachmittags besuchten die 67 Teilnehmer Rauchenette, Frimvillier, Bözingen und die Reparaturwerkstätten der Jura Simplonbahn.

Zürich, 16. Oktober. Im Bezirksgefängniß zu Affoltern am Albis sind drei Insassen ausgebrochen.

In Luzern, 17. Okt. Vom 1. bis zum 15. Okt. sind in den Hotels und Pensionen Luzerns 3330 Fremde abgestiegen gegen 2500 im letzten Jahr. Die Totalsumme der Fremden der vergangenen Saison beträgt 80,227, also 20,000 Personen mehr als im letzten Jahr.

In Flawyl, 17. Okt. Die liberale Delegiertenversammlung des 33. Wahlkreises vom letzten Sonntag portierte als Nationalräte die bisherigen: Oberst Berlinger und Prof. Hilty in Bern. Die dritte Stelle wurde den Demokraten überlassen, wodurch ein Wahlkampf voraussichtlich vermieden wird.

* St. Margrethen, 16. Oktober. Viehmarkt. Der Handel ging heute rasch von statten. Es war meistens schöne Ware aufgeführt und wurden die Ochsen alle verkauft. Die Preise sind etwas gesanken. Aufgeführt waren: 44 Stück Ochsen und 23 Kühe und Rinder. Preis I. Qual. 72—78 Cts. per Kg. lebend Gewicht; II. Qual. 76—55 Cts.

Berlin, 17. Okt. Caprivi hat gegen Maximilian Harden, dem Herausgeber der „Zukunft" wegen zweier vor einigen Wochen erschienen Artikel einen Beleidigungsprozeß anhängig gemacht.

Berlin, 17. Okt. Professor Virchow feiert nächsten Samstag sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Berlin, 17. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Thorn, zwei Zuchthäusler und ein anderer Gefangener entkamen auf äußerst verwegene Art aus dem Gerichtsgefängnis, indem sie die Mauer neben den Traillen durchbrachen und sich aus dem zweiten Stocke an einem aus Strohsäcken hergestellten Seile herabließen.

Paris, 17. Okt. Die russischen Offiziere sind heute Morgen gegen 9 Uhr im Lyoner Bahnhof angekommen und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Nach dem Tedeum in der russischen Kirche werden sie sich in's Militärkasino begeben. Bei ihrer Durchreise sind sie in Avignon und Valence Gegenstand enthusiastischer Manifestationen gewesen.

Paris, 17. Oktober. Die Leiche Mac Mahons wird nach dem Invalidendom überführt; ob sie dort beigesetzt wird, ist noch fraglich. Carnot und die Minister sandten Beileidstelegramme. Die Abendblätter führen aus, in Mac Mahon sei ein Ruhm Frankreichs dahingegangen.

Sie heben dann seine glänzenden Waffentaten im italienischen und im Krimkriege, sowie seine chevalereske Uneigennützigkeit als Präsident der Republik hervor und werfen ihm nur zwei Schwächen vor: daß er 1870 dem Marsche an die Maas zustimmte, den er als militärisch verderblich erkannt hatte, und daß er Bazaine nicht erschießen ließ.

Paris, 17. Okt. Der Tondichter Gounod ist gestorben. Felicien Charles Gounod, geb. 17. Juni 1818 zu Paris, war Schüler Halévy's, Lesueur's und Paer's. Seine erste Oper „Sappho" wurde 1851 in Paris aufgeführt. Sein berühmtestes Werk ist „Faust und Margarethe"; spätere Opern sind „Philemon und Baucis", „Die Königin von Saba" und „Romeo und Julie".

Rom, 17. Oktobr. Am Montag abend wurde im Polyteama, während der Abgeordnete Barzilai eine Rede hielt, ein Revolverschuß abgefeuert. Mehrere Personen wurden verletzt. Diesen Morgen zerstörte eine Feuersbrunst das Polyteama vollständig.

Florenz, 16. Okt. Ein großer Brand in der Seidenfabrik Prato bei Florenz hat einen Schaden von zwei Millionen verursacht.

Neapel, 17. Oktober. 8 Bataillone sind nach Sizilien abgegangen, um daselbst dem Räuberunwesen Einhalt zu tun.

Brüssel, 16. Okt. Der Ausstand der Grubenarbeiter hat heute wieder begonnen wegen Herabsetzung der Löhne. Man zählt achttausend Streikende.

Brüssel, 17. Oktober. Der „Indépendance" veröffentlicht ein Interview mit einem hohen russischen Offizier, welcher die bisherigen französischen Ministerien anklagt, eine Allianz mit Rußland stets fort verhindert zu haben. Die Allianz sei Dank der Siege der Volksströmung endlich erfolgt.

Brüssel, 16. Oktober. In Charleroi hat heute der Strike der Bergleute wiederbegonnen. In Marchiennes streiken infolge einer Lohnherabsetzung 8000 Mann.

London, 17. Okt. Prof. Helmholtz, der berühmte Physiker in Berlin, erlitt auf seiner Heimreise von Chicago auf dem Dampfer eine schwere Stirnverletzung durch einen unglücklichen Sturz.

London, 16. Okt. In Greenwich kamen heute elf choleraähnliche Fälle vor.

London, 18. Okt. In Yorkeshire ist die Not des Kohlenstreiks wegen außerordentlich bei den Arbeiterfamilien. Es sind absolut keine Nahrungsmittel mehr vorhanden, so daß die Kinder scharenweise solche erbetteln müssen.

London. Im Armenhause zu Greenwich sind 200 Personen an einer choleraähnlichen Epidemie erkrankt. Eine bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

London, 17. Okt. Infolge eines Streites zwischen den Gewerkvereinlern und freien Arbeitern haben heute in Liverpool über 1000 Dockarbeiter die Arbeit eingestellt.

Madrid, 16. Okt. Beim Empfang einer Kommission der Madrider Handelsgesellschaft erklärte der Minister, daß der Handelsvertrag mit der Schweiz am 1. Januar 1894 in Kraft treten werde.

Madrid, 16. Oktober. Der Handelsminister antwortete beim Empfang einer Commission der Handelskreise von Madrid, der Handelsvertrag mit der Schweiz werde am 1. Januar 1894 in Kraft treten.

Madrid, 17. Oktober. Die Generale Sanchez und Castro sind in Melilla eingetroffen. Die Regierung entsendet 15,000 Mann. Spanien wird vom Sultan Genugtuung und Bezahlung der Expeditionskosten verlangen.

Washington, 17. Oktober. Der Schluß der Abstimmung über die Sherman-Bill wird nunmehr auf Freitag erwartet.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Der hiesige Orchester-Verein hat dieser Tage an die Aarauer musikfreundlichen Kreise einen Appel ergehen lassen zur Unterstützung seiner Bestrebungen in Form der Passivmitgliedschaft. Zweck gegenwärtiger Zeilen ist, diesen Appel wärmstens zu unterstützen, indem der Orchester-Verein gewiß die Sympathien, wie auch die Unterstützung seitens der hiesigen Bevölkerung vollauf verdient. Wie aus dem laufenden Circular ersichtlich, beabsichtigt der Verein die Anschaffung einiger neuer Blasinstrumente, um eine reinere Stimmung bei den Aufführungen zu erzielen. Mit Vergnügen hat wohl jeder Besucher der Orchester-Konzerte den stetigen Fortschritt in den Leistungen constatirt, mit Bedauern aber auch den Uebelstand punkto Stimmung der Blasinstrumente empfunden. Wir begrüßen es daher mit lebhafter Freude, daß der Orchester-Verein diesem Uebelstand radikal abzuhelfen versucht und sind wir überzeugt, daß die Freunde der Orchestermusik den Appel des tätigen Vereins nicht ungehört verhallen lassen werden, zumal ja die Unterstützung durch die Passivmitgliedschaft nur ein kleines pekuniäres Opfer auferlegt. Mögen daher die im Circular annoncirten beiden „werbenden Aktivmitglieder" überall wohlwollendes Entgegenkommen finden. X.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Mode-Neuheiten **Ombré, Diagonale, Cheviots. Phantasie. Diagonale-Royal. Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Faconné anglais, Lama, Flanell-Phantasie, u. Flanelle-Satin** zu Damenkleidern, **Blousen, Jupons.**
Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

— Der heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt von der Eisengießerei F. Saurer's Söhne in Arbon bei, den wir der gefl. Beachtung empfehlen.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleider zu Hause und auf die Stör.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundsame, durch prompte und exakte Arbeit jeder Zeit zu rechtfertigen. 4919

Aarau, den 17. Okt.

Marie Hug, Damenschneiderin, Frosinn, hinterm Bahnhof.

Steigerung üb. I. Durchforstung.

Nächsten **Freitag den 20. ds.** Nachmittags von 2 Uhr an wird die Ausführung der I. Durchforstung in der Waldabteilung 12d, südlich vom Fußweg und vom neuen Sträßchen im Gönhard-Distelberg, steigerungsweise in Abteilungen vergeben, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Aarau, am 14. Okt. 1893.

Die Forstverwaltung.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spülchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaafthen,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

Kaffeetrinker!
Hausfrauen!

Verlangt in allen

Spezereihandlungen

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

Depo- nierte — Schutz- Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen.

Viel gebraucht in

Spitälern u. Anstalten.

(O. 8663 Y.) 4567

Kochherde,

Abdrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich auf bevorstehende **Saison** den geehrten Damen von Aarau und Umgebung in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten mit prompter und exakter Bedienung. Durch weitere Ausbildung in meinem Berufe bin ich in der Lage, durch **eigene** Modellkonstruktion nach jeder Körperstellung allen Anforderungen zu entsprechen.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

Emma Jörg, Damenschneiderin,
4898 Rain 820.

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und **schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tischteppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe,** Rohe gebuchte u. gebleichte **Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.**

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.

Es empfiehlt sich angelegentlich

G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

V. Sernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

Zu beziehen in Aarau:
Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Bucer.**

Vor Eintritt der Saison
halte in meinem bestassortierten
Schuhwaren-Lager
einen
Vorverkauf
ab, und ist sich ein jeder selbst 25 % Nutzen, seinen Bedarf hierin zu decken.

		per Paar
Damenschuhe, galoschiert, mit Absatz		Fr. 4. 50
„	dto., ganz hoch (Amazonen)	„ 6. —
„	Bottinen, galoschiert	„ 6. —
„	Bottinen, unbesetzt	„ 5. 25
Töchter- u. **Kinderschuhe,** galoschiert		„ 3. —
dto. mit Absatz		„ 3. 50
dto. mit Absatz, ganz hoch		„ 4. 30
Kinderschuhe in Filz, mit Ledersohle, Lackspitz von		„ 1. 40
Kinderschuhe, Knopfstiefel, galoschiert		„ 3. —
Damenpantoffeln, Molton, abgesteppt mit Absatz		„ 3. —
Damenpantoffeln, mit Elastique, galoschiert		„ 3. 60
„	Filz und Ledersohlen	„ 2. —
Filzpantoffeln für Damen u. Herren		„ 1. —
Endefinken für Damen, Herren u. Kinder		„ —. 35
„	für Damen, mit Ledersohlen	„ 2. 50
„	dto., galoschiert	„ 3. 50
„	für Kinder, mit Ledersohlen	„ 1. 40
Filzfinken für Damen		„ 2. 50
Mannslaschenschuhe, Rindleder, prima		„ 7. 50
Mannsschuhe, (Militär-Façon) und **Bottinen,**		„ 9. 50
Arbeitsstiefel, extra Qualität		„ 12. 50
Hohe **Jungenstiefel**		„ 13. 95

Filz-Holzschuhe und **französ. Holzschuhe** in jeder beliebigen Façon, für Frauen, Männer und Kinder, von Fr. 2. 30 an per Paar.

Um zu beweisen, daß die Ware bedeutend unter dem reellen Preis verkauft wird, erhält ein jeder, der mir den Gegenstand unbeschädigt zurück bringt, sein ausgelegtes Geld zurück. 4813

L. Dressler
Camisasca's Nachfolger,
Aarau.

NB. Zur Besichtigung der Ware ist auch für Nichtkäufer freier Eintritt in meinen Lokalitäten.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 70
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4509
Gebrüder Hess.

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens. 4570
Achtungsvollst
V. Sernatinger, vordere Vorstadt 893

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Schützengesellschaft Aarau.
Rütlischießen.
Diejenigen Mitglieder, welche das diesjährige Rütlischießen mitmachen wollen sind ersucht sich **Freitag den 20. Oktober** Abends 8 Uhr in der **Zunftstube** 1 Stock einzufinden.
Der Vorstand.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten Sauce crème aigre
Frischen feinen Caviar
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Heute
Meringues & Cornets
empfiehlt 4943
E. Kunz, Conditor.

Veltliner Marroni
empfiehlt bestens 3940
A. L. Stephani.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten Sauce crème aigre
Frischen feinen Caviar
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Kastanien
zu **Fr. 16** per 100 Kilogr.
Baumnüsse
zu **Fr. 38** per 100 Kilogr.
liefert gegen Nachnahme (H2570Lg)
G. Wullschleger-Molo,
4937 **Bellinzona.**
Kastanien 10 Kilo per Post zu Fr. 3.

MAGGI'S Suppenwürze zu haben bei
G. Bertschinger-Wild.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Schönenwerd
Tricot-Artikel
Normalhemden, Sporthemden, Jacken, Hosen, Kinder-Confection
empfiehlt in reiner Wolle 4935
A. Brodmann-Stampfli.

Chirurgische Artikel
Bruchbänder
empfiehlt 4941
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss,**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4369

Zu verkaufen.
Harzer-Vögel
Männchen. 4934

Für Lokomobil gesucht.
Ein Heizer.
Eintritt sofort. 4933
Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Gesucht.
Eine brave, einfache **Magd,** die bürgerlich kochen kann und die Gartenarbeit versteht. Zu vernehmen bei der Expedition. 4942

Verloren.
Eine **goldene Busennadel** (Tigerauge) braun mit 4 runden Sternen als Einfassung. Abgabe gegen 5 Fr. Trinkgeld und besten Dank in der Expedition d. Bl. 4923

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich den **Beginn** meines **diesjährigen Unterrichts** auf **Donnerstag den 26. ds. Mts.,** abends 5 Uhr, ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zu zahlreicher Beteiligung ein.
4938 **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg begründet 1854.
Aktienkapital Fr. 7,500,000. Reserven Fr. 3,210,00.
Bezahlte Schäden seit Bestehen der Gesellschaft
Fr. 50 Millionen.
Versicherungen gegen **Feuer-, Blitz- & Explosionsschäden,** wobei daraus entstehende **Wasser- & Räumungsschäden** inbegriffen, zu **billigen & festen Prämien,** unter den günstigsten Bedingungen nimmt entgegen (H 4328 Z.)
4939 Die Hauptagentur:
Hort, Fertigungsaktuar in **Wölflinswyl.**

Große Auswahl sämtlicher **Neuheiten** in
Filzhüten Seiden-Hüten Mützen für **Herren, Knaben** und **Mädchen.**
Pelzwaren Winter-Handschuhe
Regenschirme Stöcke Hosenträger Militär-Artikel Militärhandschuhe
Reparaturen und das **Montieren** v. Teppichen wird stets prompt besorgt.
empfiehlt
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix
ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine
ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Fernen gratis.



Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: **Unterschrift:**

L. Dressler

Größtes & billigstes Bekleidungsmagazin Aarau.

Die größte Gelderspariniß macht unstreitig ein Jeder, indem er darauf trachtet nur solide Waare zu billigem Preise einzukaufen, das ist jedoch nur möglich in meinem Magazin, wo die betreffenden Kleidungsstücke nicht erst nach Maaß zu doppeltem Preis müssen angefertigt werden, sondern bereits in reichhaltigster Auswahl am Lager vorhanden und findet man dies **nur** in meinen aufs unübertrefflichste assortirten Magazinen, wo nicht nur der Arbeitsmann, sondern auch der feinste Herr die größten Neuheiten im stande ist zu gleich billigem Preise einzukaufen.

Complete Herren-Anzüge

in Velour und Halbtuch	à nur Fr. 18. —
in den modernsten Dessins	„ „ „ 20. —
in sehr soliden Diagonal, Retart, Cheviot	„ „ „ 27. —
Ca. 200 hochfeine Nouveauté-Anzüge	„ „ „ 33. 50
Die allerfeinsten Kammgarn und Cheviot beste Qualität, feinste Arbeit und Zutaten	à „ 43. —

Einzelne Hosen

in soliden Wollstoffen sehr sauber gearbeitet	à Fr. 5 bis Fr. 10. 50
„ Kammgarn und Cheviot 2c. bis zum allerfeinsten Genre	Fr. 10 bis Fr. 19. 50
Eberhaut- & Zwirnhosen gefüttert, **Manchester, Englisch Leder**	von Fr. 3. 50 an
Hosen & Gilets	von Fr. 10 bis Fr. 25. —
Einzelne Knabenhosen von 3—14 Jahren	von Fr. 1. 80 bis Fr. 5
Knaben-Anzüge & Ueberzieher nur in Wollstoffen	von Fr. 3. 50 bis Fr. 16. 50
Herren-Ueberzieher bis zum hochfeinsten Genre,	in ganz guter Qualität Fr. 17. 50
Ganz feine Qualität, glatt und raye	Fr. 22. bis Fr. 32
Die hochfeinsten Nouveautés	„ 35. „ 50
Pellerine-Mäntel für Herren in reiner Wolle	von Fr. 35 an
Einzelne Paletots & Gilets, Zöppen 2c. zu billigsten Preisen.	
Gestrickte Herren- & Knaben-Westen (Gilets de chasse)	von Fr. 2 bis Fr. 18. 50
Fabrikation **weißer Herrenhemden** mit nur Leinwandbrust und Manchetten	von Fr. 3. 50 bis Fr. 8.

Umtausch bei Nichtpassen jederzeit gestattet.
Franz Camisascas Nachf.,
4681 zum hohen Haus.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhanastoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Züppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Eine Partie
Reinwollene Bettdecken
in **rot, weiß und graumelirt**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.
Halbwollene Decken
von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.
Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Kisling. Dießenhofen,
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Auszeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser, Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich theils in der eigenen Familie, theils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vortheilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**

Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederaufz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Zeichnungen zu Diensten. Telephon.

Kindermöbel.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie

Tricot-Taillen

à **Fr. 2.40** und höher

Filzpantoffeln

90 Cts. per Paar.

4706 **E. Hemmeler-Türler.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

Verkaufe von heute an ächten

süßen Birnenmost

per Doppelliter à **60 Cts.** über die Gasse. 4903

J. Wehrli, Bäcker.

Frisch eingetroffen

Vacherins Mont d'or, schöne Marrone

empfiehlt 4901

Jäcker-Haller.

Russ. Caviar

empfiehlt 4852

F. Gloor-Siebenmann.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Lager und Vertretung bei:

H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 3.—, 5 Kilo zu Fr. 1.60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,

St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 — Gebrüder Hess — Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0.65	**Wollene Halstücher**		0.25
„	Bigogne, für Kinder	0.95	„	**Mittli**	0.20
„	„ „ Frauen	1.25	„	**Fichus,** gestrickt	0.50
„	„ „ Männer	1.30	„	**Kopftücher**	0.60
„	in Wolle „ Männer	3.50	„	**Bachelignes** für Kinder	1.25
„	„ „ Frauen	3.50	„	„ „ Erwachsene	1.90
Unterjacken	für Kinder, rote	0.50	„	**Châles russes**	3.25
„	reinwollen für Erwachsene	1.90	„	**Châles Echarpes** gestreift	4.50
„	roh, für Erwachsene	0.90	„	**Spenz** für Knaben	0.90
„	in Bigogne, farbig	1.25	„	**Spenz** für Männer	1.90
„	in reinwollen	2.25	„	**Gilets de chasse**	3.90
Gilets,	baumwollen	1.50	„	„ „ Kammgarn	5.25
„	Bigogne	2.—	„	**Socken**	0.40
„	reinwollen	3.90	„	**Kinderstrümpfe**	0.30
Jägerhemden,	Bigogne	2.50	„	„ feine schwarze	0.60
„	mit Kragen und Kordel	3.50	„	**Frauenstrümpfe**	0.70
„	reinwollen	5.50	„	**Turnerstrümpfe** schwarz	1.75
Jupons,	Bigogne	2.—	„	**Jupons**	1.80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2.70 per Pfund.

G. Hirsbrunner,

Musik-Instrumenten-Handlung

AARAU. Casinostrasse. AARAU.

empfiehlt zur gefl. Abnahme



Zitern, Violinen und Guitarren

in bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Ia. Saiten

für alle Instrumente. (Per Dutzend Preisermässigung.)

Sämtliche Musik-Artikel und Requisiten.

Die neuen

Passende Besatzstoffe in großer Auswahl.

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

Passendes Modebild zu jedem Kleide gratis.

sind in **reichhaltigster Auswahl** eingetroffen. 4225

Wir empfehlen unser Lager zu gefl. Besuche bestens

Gamper & Ie.

Strickwollgarne

empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 4894

Erny-Fassler.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** **gegründet 1866**

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund	sehr feinem Halbflaum,	staubfrei und gut gereinigt	beste Sorte,	180	em. lang,	150	em. breit Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfund	Halbflaum,		„ „	120	„ „	60	„ „ „ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6 „	„	„	„ „	190	„ „	135	„ „ „ 17
Einschläfige Deckbetten,	6 „	„	„	„ „	180	„ „	120	„ „ „ 15
Einschläfige Hauptkissen,	2½ „	„	„	„ „	100	„ „	60	„ „ „ 1
Ohrenkissen,	1½ „	„	„	„ „	60	„ „	60	„ „ „ 8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 „	sehr feinen Flaum			180	„ „	150	„ „ „ 39
Einschläfige Flaumduvet,	3 „	„	„		152	„ „	120	„ „ „ 26
Kinddeckbettli,	3 „	Halbflaum			120	„ „	100	„ „ „ 6
Kinddeckbettli,	2 „	„	„		90	„ „	75	„ „ „ 2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Frankfurter Bratwürste empfiehlt 4851

F. Gloor-Siebenmann.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Der Armenerziehungsverein des Bez. Aarau sucht für einen jungen **Burschen,** der schon eine Weile in einer Anstalt den Stall hat besorgen helfen, einen Platz, an dem derselbe besonders mit Pferden umzugehen hätte. 4907

Pfr. **Graf** in **Aarau.**

Zu vermieten.

Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer,** in Nr. 3. 4380

Zu vermieten.

Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612

Zu erfragen bei der Exped.

Einssichere Leute suchen per sofort oder später eine rentable

Wirtschaft

zu mieten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Zu vernehmen bei der Expedition. 4850

Zu vermieten per sofort oder später.

Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Zu verkaufen.

Im Hammer Aarau Nr. 185 **1 Faß** zirka 700 Liter, **1 Faß** 380 Liter. Eine Partie schöne **Makulatur. 2 einthürig. Kästen. 1 neues Schwungrad** 1 Meter 17. **2 Coaks-Oefen. 1 kleines Oefeli** zum Kochen. **2 Kupferhäfen. Ca. 400 Kilo Hufeisen** für Schmiede. Mehrere Stück **Korbflaschen,** alles billig. 4819

Zu vermieten.

Ein schönes, sonniges **Logis,** 3 große und 1 kleines Zimmer mit Zubehör u. Wasser in Nr. 100 Metzgasse. 4870

Zu verkaufen.

Ein neuer, blauer, feiner 4928

Offizierscaput

um billigen Preis. Man wende sich an die Expedition.

Es wünscht Jemand in guter Geschäftslage ein



Haus

zu kaufen. 4890

Offerten mit oder ohne Preisangabe erbittet man mit der Bezeichnung: „Hausverkauf" an die Exped. dieses Blattes.

Ein braver der Schule entlassener **Bursche,** der sich auch willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht findet als **Regelsteller** Jahresstelle bei

E. Maurer, z. Kreuz,

4917 **Aarau.**

Gesucht.

Sofort ein junger starker

Knecht.

4916 **Hangartner,** Camionneur.

Reisende & Agenten

welche Private besuchen, können **lohnenden** Neben-Verdienst erhalten. (H. 4296 Z.)

Kleine leicht Muster gratis.

W. Krüger-Römer

4867 in **Zürich.**

Gesucht für sofort.

Ein guter **Colporteur** zur Verbreitung kleiner gemeinnütziger Volksschriften à 10—20 Rappen mit 33 ⅓ Provision. 4914

Freie Nachfrage.

Sicherer Verdienst

wird soliden Personen von einem durchaus reellen neuen Unternehmen überall zugewiesen. **Kein Risiko.** Offerten sub. Chiffre O. 8624 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. F. 8624) 4866

Aarau, Donnerstag 19. Oktober 1893. № 246. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. Oktober.

Schon seit längerer Zeit kommen recht beunruhigende Nachrichten aus Sizilien. Sie berichten von Ausständen der in Landwirtschaft und Schwefelgruben beschäftigten Arbeiter, von trostlosen und unerträglich gewordenen Zuständen der letzteren, vom Wiedererwachen des nie ganz unterdrückten Brigantaggio und von blutigen Rencontres zwischen Bevölkerung und Polizei. Man hat den Nachrichten zuerst wenig Beachtung geschenkt, allmählich begann die Presse ihnen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal nachdem sich mehrfach die Befürchtung aufdrängte, daß die in wirtschaftlichen Notständen wurzelnde Bewegung einen separatistischen Charakter annehmen könne. Seitdem haben mehrere Zeitungen besondere Berichterstatter nach der Insel entsandt, und das Ergebniß der von diesen angestellten Erhebungen bestätigt vollkommen das düstere Bild, das man sich nach den früheren Mitteilungen von den Zuständen auf Sizilien machen konnte. Nichts ist für diese bezeichnender, als daß die überwiegend aus Analphabeten bestehende und als indolent bekannte Arbeiterbevölkerung der Insel sich zu Arbeiterbünden (fasci) zusammengetan hat, die eine musterhafte Organisation besitzen, dem von der Centrale ausgehenden Losungswort unbedingt gehorsamen und im gegebenen Moment nicht zögern würden, zur Tat zu schreiten.

Man kann es den Proletariern nicht verargen, wenn sie sich organisieren und alle gesetzlichen Mittel ergreifen, um ihre Lebensstellung zu verbessern. Auch das Streiken kann man ihnen nicht verbieten, aber sie müssen nie vergessen, daß dieses eine zweischneidige Waffe ist. Der nunmehr beendigte Streik hat zwar den belgischen Arbeitern eine Einbuße von 700,000 bis 800,000 Franken an Löhnen gebracht, dafür aber dieselben um eine Erfahrung bereichert, die für sie hoffentlich recht heilsame Folgen haben wird. Zum erstenmal haben nämlich die Arbeiter klar die Gewissenlosigkeit durchschaut, mit der die Führer derartige Ausstände anzetteln, und diese Erkenntnis hat bereits den famosen „Arbeiterkönig" Ballewaert seine Stellung und seinen ganzen Einfluß gekostet. Herr Ballewaert, der bisdahin fortwährend zum Ausstande gehetzt, hatte nämlich plötzlich die Wiederaufnahme der Arbeit dekretiert, hiemit aber zahlreichen Arbeitern arg vor den Kopf gestoßen. Die Leute begriffen einfach nicht, weshalb sie so lange gefeiert und das größte Elend ausgestanden haben sollten, um in einem Momente zur Arbeit zurückzukehren, wo die Kohlenvorräte erschöpft und die Zechen zum Nachgeben gezwungen waren.

In einer Versammlung, wo sich Ballewaert rechtfertigen wollte, nannten die Arbeiter ihn Verräter, Lump, Canaille u. dergl., und zum Schlusse flog der einst allmächtige Arbeiterkönig unter Faustschlägen und Fußtritten auf die Straße, wo etwa 200 wütende Arbeiterfrauen über ihn herfielen und ihn übel zurichteten. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß die Arbeiter auch an andern Orten Belgiens in ähnlicher Weise vorgehen und die unglückselige Autorität derartiger nicht zum Arbeiterstande gehöriger Leute definitiv von sich abschütteln werden.

Der französische Russenkultus übersteigt alle Grenzen. Ganze Wagenladungen Blumen und Geschenke haben die russischen Offiziere zu versorgen. Mangels Platz werden dann die Berge von Blumen nachts über Bord geworfen. Ein Champagnerhändler von Rheims spendete für jeden russischen Matrosen eine Flasche Champagner. Eingemachte Früchte, Gänselebern, getrüffelte Hühner, Schinken, Bonbons sind haufenweise vorhanden. Ein Geschäftsmann schenkte Bleistifte, ein anderer Stiefelwichse. Sogar der Zar direkt ist beschenkt worden. Zwei französische Journalisten ließen durch die orleanistische Prinzessin Marie, Gattin des dänischen Prinzen Waldemar, auf Schloß Friedensburg bei Kopenhagen, wo die Zarenfamilie letzter Tage weilte, verschiedene Gegenstände, die französisch-russische Allianz darstellend, für die Kinder des Zars überreichen. Der Zar antwortete, er werde selbst diese Geschenke behalten.

Die Staatsaufsicht über die Sparkassen.

Ueber die Nützlichkeit und Wohltätigkeit der Sparkassen Ausführliches zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Wie sie es den kleinen Leuten möglich machen, nach und nach kleines Kapital anzusammeln, womit sie sich und den Ihrigen ein leichteres Fortkommen sichern, so haben sie auch für das Allgemeine den großen Vorteil, daß die kleinsten Kapitale, wie Roscher treffend bemerkt, aus dem Schlafe geweckt und fruchtbar gemacht werden. Wir sehen daher in der Neuzeit die Sparkassen in großer Zahl erstehen und eine sehr wichtige Rolle in der Reihe der Institute einnehmen, welche bestimmt sind, die Nationalwohlfahrt zu vermehren und zu befestigen.

Werden die Sparkassen gut und vorsichtig durch Männer geleitet, welche nicht allein ehrlich, sondern auch der einschlagenden Geschäfte kundig sind, so werden auch die Folgen in der Mehrzahl der Fälle segenbringende sein. Anders verhält es sich freilich, wenn solche fähige Männer fehlen, oder wenn die fähigen nicht auch zugleich ehrlich sind. Es wird dann die Existenz von Kapitalien in Frage gestellt, die gerade um so wichtiger und eingreifender für das Wohlbefinden der Staatsangehörigen sind, je kleiner und je weitgehender deshalb die etwaigen Verluste schmerzlich empfunden werden.

Wir brauchen uns darum auch nicht zu wundern, daß in den meisten Staaten die Sparkassen der staatlichen Aufsicht unterstellt sind. Im Aargau waren es schlimme Vorkommnisse bei einzelnen Sparkassen, welche anläßlich der letzten Verfassungsrevision zu dem in die neue Staatsverfassung aufgenommenen Postulat der staatlichen Beaufsichtigung führten. Seit fünf Jahren besteht diese Aufsicht auch tatsächlich, doch mangelt noch die Erweiterung bezüglich Deckung der Spargelder namentlich bei solchen Instituten, welche neben dem reinen Sparkassageschäft noch andere Geschäfte betreiben. Im Kanton St. Gallen ist vor einem Jahr ein Gesetz erlassen worden, welches sehr strenge Anforderungen bezüglich Sicherung der Spargelder enthält. Auch im Kanton Luzern ist ein Gesetz in Vorbereitung. Der zürcherischen Presse entnehmen wir, daß der Regierungsrat des Kantons Zürich ein Gesetz ausgearbeitet hat, welches dem st. gallischen Gesetz ähnliche Bestimmungen enthält. Dieselben lauten in ihren Hauptbestimmungen:

Die Annahme von Geldern zu zinstragender Verwertung von jedermann gegen Ausgabe von Spar-, Einlage- oder Kassenheften durch öffentliche Geldinstitute ist abhängig von der Bewilligung des Regierungsrates, welche auf Grund der Statuten und Reglemente erteilt wird, sofern dieselben die nötige Garantie für eine solide Geschäftsführung bieten.

Jede öffentliche Sparkasse hat einen, die jeweiligen Gesamtkapitalguthaben aller Einleger bis zum Betrage von 2000 Fr. für den einzelnen nebst den Zinsen um mindestens 5 Prozent übersteigenden Betrag an guten Schuldscheinen oder andern soliden Wertschriften an feuersicherem Orte separat aufzubewahren. An diesen Wertschriften besteht zu Gunsten der Besitzer der Einlagehefte bis auf den genannten Betrag ihrer Guthaben ein gesetzliches Pfandrecht; als Stellvertreter dieser Pfandgläubiger wird eine in der Nähe der Kasse wohnende Amtsperson als Schlüßler bezeichnet.

Das Sparkassengeschäft ist von andern Geschäften ganz getrennt zu halten; es sind alljährlich Status und Bilanz zu veröffentlichen und dem Regierungsrat nach festzustellendem Formular einzureichen. Die Direktion des Innern überwacht die Sparkassen, läßt jährlich einmal die Wertschriftenhinterlagen verifizieren und von der Rechnung und Buchführung Einsicht nehmen. Hiefür haben die Anstalten eine entsprechende Gebühr zu entrichten.

Dem Gesetze unterstehen nicht die Sparkasse der Kantonalbank, für welche der Staat ohnehin garantiert, und nicht die Sparkassen beschränkter Kreise, die nicht jedermann zugänglich sind; doch wird mit Bezug auf Fabriksparkassen vorgeschrieben, daß sie den Gegenwert der durchschnittlichen Spareinlagen ohne Beschränkung in soliden Titeln in der Schirmlade derjenigen Gemeinde, in welcher die Kasse ihren Sitz hat, faustpfändlich zu deponieren haben.

Man muß dem Entwurf das Zeugnis geben, daß er zur Sicherung der Spargelder gute Bestimmungen enthält. Wünschenswert wäre es, man würde alle Sparkassen, nicht nur die öffentlichen, der Staatsaufsicht unterstellen. Institute mit guter und ehrlicher Verwaltung haben diese ja nicht zu fürchten. Auch sollte bestimmt werden, daß eine gewisse Quote der Aktivanlagen entsprechend der Quote der kurzfristig rückzahlbaren Spareinlagen in leicht realisierbaren Werten angelegt

---

17

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noë.

„Ich will's ihm aber doch nachsehen. Denn wir hätten nicht für die arme Seel' vom Baker gebetet, wenn er nicht gewesen wäre."

So wahrheitsgetreu bis jetzt die Beichte des Lois gewesen war, so verschwieg er doch, daß nach seiner Meinung der Krystall nur durch einen anderen Menschen und zwar durch einen solchen, den weder der Grubhofer noch er selbst kannte, in die Kreeskluft geraten war. Wenn auch der Karl jetzt mit ihm hinaufging, um ohne Wissen des Grubhofer die Nachforschungen fortzusetzen, so war es immer noch möglich, daß dem Karl die Spuren im Schnee entgingen, welche die Richtung nach dem Turmeckap hin anzeigte und deren Verfolgung vielleicht ergiebig sein mochte. Diesmal wollte er es klüger machen und die Gelegenheit ausnützen, falls Karl die sonderbaren Fußstapfen nicht gewahr wurde.

Nun gingen die Drei hinaus, um sich den glänzenden Schatz nochmals zu betrachten. Die Frau schlug vor Verwunderung die Hände zusammen, während Karl ihn eifrig hin und her wendete und seine Flächen in der Sonne spielen ließ. Seine Begierde wuchs mit jedem Augenblick, dann ergriff er den Krystall mit beiden Armen und schleppte ihn zuerst in seine Stube, dann aber, damit nicht etwa ein Unbefugter, der etwa zufällig eintreten würde, das Kleinod zu sehen bekäme, hinauf in seine Schlafkammer, wo er ihn neben seinem Bette aufstellte.

Wäre es nach seinem Verlangen gegangen, so wäre er sofort nach Wezegg aufgebrochen. Indessen wäre heute doch nichts mehr zu unternehmen gewesen, und zudem sah er deutlich, wie unter der Gewalt des Südsturmes die Bäche mit jedem Augenblick mehr anschwollen.

Uebel oder wohl mußte er ein anderes Wetter abwarten. Vielleicht wurde es die Nacht über kälter und konnte der Gang am nächsten Tage mit weniger Mühsal zurückgelegt werden. Auch wäre der Lois, der ihm doch allein die Kreeskluft zeigen konnte, heute, nachdem er die schwere Bürde herabgeschleppt, nicht mehr im Stande gewesen, noch einmal hinauf zu steigen. So bot er ihm denn ein Nachtlager an und es wurde verabredet, den Gang nach Mitternacht anzutreten, falls bis dahin die Wucht des warmen Windes nachgelassen hätte.

VI.

Wenn der Lois geglaubt hatte, er könne ohne Weiteres die Kreeskluft wieder finden, wie sie von ihm gesehen worden war, oder den tiefen Fußstapfen folgen, die auf die Spur des Schatzes führen konnten, so hatte er seine Rechnung ohne den Südwind gemacht.

Richtig war es schon gegen Mittag des nächsten Tages, ohne auf Wezegg irgendwie bemerkt worden zu sein, mit dem Karl in der Nähe des Schauplatzes der gestrigen Abenteuer angekommen. Es sah aber Alles wie verwandelt aus. Da trat eine Eissäule hervor von einer solchen Größe, daß er sich dieselbe gewiß gemerkt hätte, wenn sie gestern von ihm gesehen worden wäre. Freilich war sie auch da gewesen, aber der harte Schnee hatte sie damals zugedeckt. Da und dort waren weiße Brücken, welche die Klüfte übersetzten, verschwunden, nicht minder lange schillernde Fransen, welche von manchem Rande in die Nacht hinabhingen. Und von den Fußstapfen war nichts mehr zu sehen, als wenn einer der Feuerraben, die um die Löcher herumstreichen, mit einer seiner korallenroten Zehen im Fluge die Oberfläche berührt hätte.

„Es ist gerade, als ob der Teufel mit uns sein Spiel triebe!" sagte Lois, indem er sich den Schweiß von der Stirne wischte, der ihm über dem hastigen Herumklettern, welches er der Umschau halber anstellte, auf die Stirne getreten war.

In diesem Augenblick stieß der Karl, welcher um ein Beträchtliches weiter unten stand, einen Schrei aus. Er hatte die Worte seines Begleiters gehört, zugleich aber stand in geringer Entfernung, wie aus der Frostdecke des Bodens emporgestiegen, der angerufene Unhold vor ihm. Und zwar nicht nur einer, sondern zwei, drei, vier.

Und, was das Seltsamste war — die dunklen Gestalten schienen ausgerüstet mit Werkzeugen, wie sie ihnen von der Einbildungskraft des Volkes zugeschrieben werden, mit Gabeln oder ähnlichem Eisenzeug.

Die Schwarzen hätten sich wohl eher den Schrei eines Geiers oder Adlers erwartet, als eine menschliche Stimme.

Kam es ihnen doch schon wunderbar vor, daß sie selbst sich hier befanden. Gestern um die gleiche Stunde des Tages, hätten sie Einen ausgelacht, der ihnen vorausgesagt, daß sie sich heute auf einem Ferner befinden würden, hoch oben im weißen Gebirge, bis wohin sich keiner von ihnen jemals verstiegen hatte.

In der Tat war es auch ein arger Gegensatz, in welchen sie durch ihren langen, anstrengenden Gang geraten waren. Gestern draußen am Hainzenbach (dort an den Hängen, wo man in die Gerlos hineingeht) das Gehämmer der Stämpel, welche das Gestein zu Staub zerschlagen, welchen alsdann das Wasser des Bergbaches in Schlamm verwandelt. Hier das Hämmern unsichtbarer Wasser in der Tiefe unter dem Kees, auf dessen Fläche es ihnen schier so unheimlich vorkommt, als ob sie auf einem Meerschiffe wären. Dort die Goldmühlen, welchen der Schlamm mit den glitzernden Blättchen vom Wasser zugeführt wird, damit die Teilchen des edlen Erzes vom tauben Schlamm gesondert werden. Hier die Gletschermühlen, die Trichter im Eis, in welchen sich das abtriefende Wasser und die vom Südwind der Nacht geweckten Zuflüsse rund quirlend herumtrieben, bevor sie den Ausgang durch eine enge Spalte fanden.

Und dennoch war gar nichts Verwunderliches dabei. Verwunderlich war es nur, daß der Grubhofer, der Dickel und wer Alles von dem Steinschatze auf dem Ferner wußte, glauben gekonnt hatten, das Gerücht würde ganz und gar schweigen von dem, was dort oben geschehen worden war. Das Gerücht aber ist der große, zugleich unfaßbare und lügenhafte Bote, welcher unter den Menschen, die in der Einöde umherstreifen,

werde. Bedauerlich bleibt, daß die Kantone auf diesem Gebiete gesondert vorgehen müssen, während ein eidgen. Gesetz für die ganze Schweiz eine einheitliche Ordnung im Sparkassenwesen gebracht haben würde.

Eidgenossenschaft.

— Ein wahres Wort. Auf Erden und bei den „Kulturvölkern", so schreibt Hr. Pfarrer Alb im „Nidw. Volksbl.", schaut es traurig aus mit der Gerechtigkeit; unsere Räte und Regierungen machen an einem fort so viele Gesetze, daß wir gar nicht mehr Zeit haben, diese vielen Gesetze unserem Kopfe einzuprägen; so viele Gesetze, daß wir nicht einmal mehr Zeit haben, sie zu halten; so viele Gesetze und Gesetzgeber haben wir in unsern Tagen, daß sie nicht einmal mehr Zeit haben, die Gesetze zu handhaben und alles Unrecht zu strafen.

— Die Schweiz. Seetalbahn beförderte im September 23,900 Personen (1892: 24,499) und nahm dafür ein 15,910 Fr. (15,620. 35); ferner 64 Tonnen Gepäck (58), 370 Tiere (307) und 4230 Tonnen Güter (3086). Die Einnahmen betrugen im September 27,700 Fr. (26,480. 70), seit Beginn des Jahres Fr. 232.186. 06 oder Fr. 12,348. 34 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Telegraphenwesen. Auf Beschluß der letzten internationalen Telegraphenkonferenz hat das internationale Telegraphenbureau in Bern ein amtliches Wörterbuch für den Gebrauch bei Abfassung von Telegrammen in vereinbarter Sprache entworfen, das gegen Mitte des kommenden Jahres zur Ausgabe gelangen wird. Dieses circa 240,000 Worte zählende Vocabulare soll sowohl zur Vereinfachung in der Abfassung der Telegramme, als auch namentlich zur größern Sicherheit in der Uebermittlung beitragen und ist dessen Anwendung im Verkehr mit sämtlichen Ländern zulässig. Nach Verfluß von drei Jahren ab Datum der Ausgabe des Wörterbuches werden im Bereiche des europäischen Tarifsystems keine vereinbarten Worte mehr zugelassen, die nicht diesem amtlichen Wörterbuche entnommen sind.

— Die Arbeiten der lateinischen Münzkonferenz sind abgeschlossen. Die Fortdauer des Münzbundes scheint für längere Zeit gesichert.

— Die Versammlung des Centralkomitees und der Delegierten des Verbands schweiz. Geschäftsreisender findet Samstag den 9. und Sonntag den 10. Dezember in Yverdon statt.

— Presse. Die „Schweizer Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" wird von den Herren Professoren G. Vogt und Otto Hunziker, sowie von dem bisherigen Redaktor, Herrn Pfarrer Denzler in Zürich, redigiert.

— Schweizer im Ausland. Am Tyroler Landesschießen in Innsbruck ist Herrn Büchsenmacher Blöckli in Glarus als zweiter Meisterschütze mit 67 Punkten hervorgegangen. Er erhielt eine gestickte Fahne und ein Etuis mit 90 Kronen.

Kantonales.

Zürich.

— Im obern Sihlwald wurde ein italienischer Arbeiter von einem Kameraden erstochen. Der Verletzte ist gleichen Tags den Wunden erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

— Der Große Stadtrat von Zürich hat nunmehr die Lehrergehalte endgültig fixiert und zwar auf 2800 bis 3800 Fr. für Primarlehrer, 2600 bis 3000 Fr. für Lehrerinnen, 3400 bis 4400 Fr. für Sekundarlehrer. Die Ruhegehalte betragen 1900 bis 2500 Fr. für Primarlehrer, 1200—1500 für Lehrerinnen, 2200 bis 2500 Fr. für Sekundarlehrer. Mit Genugtuung wurde vermerkt, daß keine einzige Stimme das Prinzip der Ruhegehalte angriff, somit die Initiative des Bauernbundes in Zürich keinen Boden findet.

Bern.

— Die Berner Polizei hatte Sonntags zwei Ungarn wegen wissentlichen Ausgebens von falschem Geld und wegen Verdachts der Falschmünzerei verhaftet. Bei der am Montag vorgenommenen Untersuchung wurden nebst einer Anzahl falscher Fünffrankenstücke (Viktor Emanuel II. 1872) die bei der Prägung verwendeten Geräte, sowie das Modell selbst und noch andere Originale aufgefunden. Die Erzeugnisse dieser verwegenen Fabrikanten zeugen nicht von großer Kunstfertigkeit in diesem Fache, infolge dessen auch nicht anzunehmen ist, daß ihre Fabrikate großen Absatz gefunden haben. Dem Vernehmen nach sollen im Kanton Zürich unlängst falsche Fünffrankenstücke mit dem gleichen Gepräge, wie die obigen, in Umlauf gesetzt worden sein.

— In Villars (Frankreich), nahe an der Berner Grenze, ist letzte Woche ein Hund aus dem bernischen Dorfe Damvont erlegt worden, bei dem die Wutkrankheit konstatirt wurde. Derselbe hatte, bevor er über die Grenze sich begeben, sich in mehreren Dörfern des Amtsbezirks Pruntrut umhergetrieben und daselbst eine ganze Anzahl anderer Hunde gebissen, von denen sofort zehn Stück abgetan wurden.

— Der Jäger J. Stämpfli aus Boll (Kt. Bern) erlegte eine männliche Wildkatze in den felsigen Abhängen des Lindentales; obschon sie von zwei Schüssen tötlich verwundet war, kämpfte sie mit Wut gegen drei sie anfallende Hunde, indem sie den einen mit dem Gebiß und zwei andere mit den Vorderpfoten festhielt, und es hatte der glückliche Schütze Mühe, das wütende, starke Raubtier vollends zu töten.

— Die französische Kolonie in Bern, deren Vorsitzender Herr Wending, Sekretär des internationalen Postbureaus ist, hat folgendes Telegramm nach Toulon gesandt: „Admiral Avellan, Toulon. Die französische Kolonie in Bern, glücklich darüber, daß ein Gefühl der Sympatie Rußland und Frankreich eint, bringt den russischen Marinetruppen und ihrem Admiral, den Frankreich stolz ist, zu empfangen, ein herzliches „Willkommen" entgegen."

— In Tramelan wurden in jüngster Zeit wiederholt an verschiedenen Stellen abends nach Einbruch der Nacht ziemlich große Steine auf die Schienen der Regionalbahn Tramelan-Tavannes gelegt, um den Zug zu entgleisen, die verbrecherische Handlung wurde aber jeweilen rechtzeitig entdeckt und damit ein Unglück verhütet. Man glaubt der Täterschaft auf der Spur zu sein.

Luzern.

— Großdietwil. Jäger Blum bei der Stampfe beging die Unvorsichtigkeit, mit einer geladenen Flinte zu manipulieren. Er setzte dieselbe, um, wie es scheint, den untern Riemenbügel zu lösen, unter die Achselhöhle der rechten Schulter. Der Riemen ergriff den Hahnen, der Schuß ging los und jagte die ganze Ladung dem unglücklichen Manne in die Achselhöhle. Eine ernste Verwundung war die Folge.

Basselstadt.

— Zum Unglücksfall auf der Eisenbahnbrücke bei St. Jakob wird der „Nat.-Ztg." mitgeteilt: Der als durchaus solider und seines Pflichteifers wegen allbeliebte Kommis Hans Flach, im Eisenwarengeschäft Laubier angestellt, hatte letzten Sonntag mit einigen Freunden einen Spaziergang nach Muttenz gemacht und benützte zur Heimkehr die Eisenbahn. Bei der Station Muttenz war kurz vor dem Eintreffen des Zuges zwischen andern Leuten Streit entstanden; einer derselben war verletzt worden. Herr Flach, ein Samariter, kam dazu und leistete sofort Hilfe, indem er dem Verletzten einen Verband anlegte. Seine Freunde trennten sich von ihm und stiegen in den Zug ein, während Herr Flach im letzten Momente noch schnell einen andern Wagen besteigen konnte. Auf der Fahrt nach Basel faßte er den verhängnißvollen Entschluß, seine Kollegen im Eisenbahnzuge aufzusuchen; unweit der Birsbrücke stieg er von einem Wagen in den andern und fiel infolge eines Fehltrittes vom Zuge. Der Sturz erfolgte bei der dritten Schwelle der Brücke und war so heftig, daß dort Teile des Gehirns aufgefunden wurden; der Unglückliche wurde aber vom Zug noch bis zur neunten Schwelle geschleppt; dort fiel er durch das Gitterwerk auf das Bord der Birs hinunter.

Thurgau.

— Ein Segensjahr in allen Reichen der Natur. Von Tägerweilen wird gemeldet, daß dort eine Frau innert einem Jahr zweimal Zwillinge geboren — also vier Kinder zur Welt gebracht hat. Unweit von diesem reichbeschenkten Hause ist vor einigen Monaten eine andere Frau ebenfalls mit einem Pärchen niedergekommen.

Die „Thurg. Ztg." kann beifügen, daß auch in Frauenfeld kurz nacheinander zwei Zwillingsgeburten vorgekommen sind.

Neuenburg.

— Der große Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom Montag an Stelle des Herrn Monnier, welcher in den Staatsrat und Ständerat eingetreten ist, Herrn Advokat Jeanhenry, Nationalrat, zum Stadtpräsidenten.

Aargau.

— Aarg. landwirtsch. Gesellschaft. Gerne berichtigen wir, daß der Jahresbericht im landwirtschaftlichen Centralblatt erscheinen soll und deswegen auswärts gedruckt werden mußte. Das Verhalten des Vorstandes verdient also keinen Tadel.

— Alkoholisches. Das eidg. Alkoholamt hat im Jahr 1892 im Kanton Aargau im Ganzen 203,932 Kilo 95/96° Sprit abgesetzt, also 1 Kilo pro Kopf der Bevölkernng. Auf die Bezirke verteilt sich dieses Quantum wie folgt:

Aarau 32,887, Baden 8,436, Bremgarten 6,685, Brugg 11,787, Kulm 14,872, Laufenburg 4427, Lenzburg 23,203, Muri 252, Rheinfelden 9077, Zofingen 83,646, Zurzach 8656. Den höchsten Prozentsatz trifft es auf Zofingen, 3 Kilo pro Kopf, den kleinsten auf Muri.

An denaturirtem Sprit wurde im Aargau 38,649 Kilo abgesetzt, weitaus am meisten von allen andern Kantonen. Die Schnapsliebhaber brauchen aber deswegen nicht zu fürchten, daß solche große Quantitäten einzig eingeführt wurden, um renaturirt d. h. zum Trinkkonsum wieder tauglich gemacht zu werden, denn von dem nach dem Kanton Aargau verschickten Quantum ist ca. die Hälfte einem einzigen Hause zur Fabrikation von Essigäther für die eidgenössische Pulververwaltung geliefert worden.

— Strafwesen. Dem soeben erschienenen Jahresbericht des aarg. Kriminalgerichts pro 1891 und 1892 entnehmen wir, daß die Untersuchungsrichter während der zweijährigen Gerichtsperiode 103 neue Untersuchungen zu führen hatten, von denen mehr als die Hälfte auf Brandlegung, Diebstahl und Sittlichkeitsvergehen fallen. Noch immer wird geklagt über den schlechten Zustand der Bezirksgefängnisse und die allzu geringen Zeugengebühren. Das Kriminalgericht hat 79 Strafsälle abgewandelt, welche gegen 97 Personen gerichtet waren. Die sämtlichen Angeklagten waren in der Berichtsperiode 8235 Tage in Verhaft. Bedenklich ist die Zunahme der Delikte gegen Leib und Leben. Während seit einigen Jahren die Rubrik „Mord" in der Liste der begangenen Verbrechen fehlte, mußten in der Berichtsperiode 3 Personen wegen des vollendeten Verbrechens des Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und 1 Person wegen Mordversuch zu einer solchen von 12 Jahren verurteilt werden mußten.

— Agrarische Wünsche und Bestrebungen. (Eingesandt.) Aus dem Bauernstand ertönt gegenwärtig der Ruf nach Staatshülfe. Wir sind damit einverstanden. Nur darf diese staatliche Fürsorge nicht gar zu weit gehen. Sie darf sich insbesondere nicht soweit erstrecken, daß dem Einzelnen die ganze Sorge um seinen Besitz abgenommen wird. Dadurch würde der Dummheit und Faulheit in nicht gutzuheißender Weise Vorschub geleistet und dem Strebsamen und Tüchtigen den Sporn genommen werden, durch eigene Kraft vorwärts zu kommen. Eine maßvolle staatliche Fürsorge, die sich innerhalb gewisser Grenzen hält und dem Einzelnen die wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht verkümmert, ist nützlich und notwendig; ein darüber hinausgehendes Eingreifen der Gesetzgebung kann nur schädliche Folgen haben.

In neuster Zeit machen sich nun Bestrebungen geltend, welche an die staatliche Hilfe nach dieser Richtung hin die übertriebensten Anforderungen stellen und Ansprüche erheben, die im Grunde genommen mit denen der Sozialdemokratie auf einer und derselben Stufe stehen. So wurde vor Kurzem vom Bauernbunde die Forderung erhoben, daß der Staat die gesamten Hypothekenschulden übernehmen und für deren Ablösung das gleiche Ablösungssystem einführen solle, welches bei der Ablösung der früher auf dem Grund und Boden ruhenden Lasten in Geltung war. Ganz neu ist diese Forderung allerdings nicht. Sie wurde schon vor Jahren von offenen und versteckten sozialistischen Theoretikern gestellt und von besonders eingefleischten Agrariern auch in öffentlichen Versammlungen erörtert; daß sie aber von größeren Vereinigungen ländlicher Grundbesitzer als Parole ausgegeben wurde, reicht nicht weiter als in die jüngste Vergangenheit zurück.

Es muß einigermaßen auffallen, daß es gerade die Landwirte sind, unter denen derartige Bestrebungen Förderung und Verbreitung finden. Dem mit Schulden überlasteten Gutsbesitzer mag es ja freilich sehr verlockend klingen, wenn ihm gesagt wird, daß der Staat alle seine Hypotheken übernehmen solle und daß ihm selbst dann nur die Verpflichtung obliege, seine Schuld innerhalb langer Zeiträume bei mäßiger Verzinsung und Abzahlung zu tilgen. Eine ruhige und vorurteilslose Prüfung der ganzen Sachlage aber müßte ihm doch über das Verhängnißvolle einer solchen Maßregel die Augen öffnen.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben diese Einsendung als Meinungsäußerung eines praktischen Landwirts. Wir selbst werden Gelegenheit genug haben, uns über die Frage einläßlich auszusprechen.

— Zofingen. Der Verwaltungsrat der Bank in Zofingen hat seinen Vorstand wie folgt neu bestellt: Ruegger-Hinnen, Fabrikant, Präsident; Oberst Scheurmann, Vizepräsident; Lang-Bois in Reiden u. Fürsprech Ströhl, Mitglieder.

Herr Gustav Ströhl hat als Mitglied des Verwaltungsrates demissionirt, ebenso Herr Schweizer als Bankdirektor.

Dienstag Abend hielt auf Wunsch des Vereins für freies Christentum Herr Pfarrer Schaffroth von Bern einen interessanten Vortrag über die Mormonen, worin er das Treiben dieser Sekte, deren Sendlinge eine Zeit lang auch im Bezirk Zofingen Propaganda machten und arglose Leute in's Garn zu locken verstanden, gehörig kennzeichnete. Leider hat man von Seite der Behörden diesen gefährlichen Aposteln gegenüber nur zu lange Nachsicht geübt.

— Aarburg. Sonntag den 22. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in der „Krone" die Generalversammlung des aarg. Tierschutzvereins statt. Als Traktandum ist u. A. vorgesehen ein Vortrag des Hrn. Rektor Abt von der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg „über Viehpflege und Viehfütterung während des Winters mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Futtermangel und mit Rücksicht auf den Tierschutz."

— Vom Rohrdorfer Berg. (Corr.) Auf den trockenen Sommer ist ein prächtiger Herbst gefolgt. Unwillkürlich lockt es an einem Sonntag den Menschen hinaus in die Natur, um noch einmal sich an ihr zu freuen, bevor der drohende Winter sie zum Schlafe niederlegt. Diesem Drange folgten wir letzthin. Unser Reiseziel war der Rohrdorferberg mit seinen stattlichen Dörfern; denn in eine von der Heerstraße und der Bahnlinie entfernte Gegend kommt man seltener oder oft nie.

Schon in Mägenwyl verwunderten wir uns über die mächtigen Birn- und Aepfelbäume, die teilweise noch sehr reichlich mit rotwangigen Aepfeln, mit saftigen, gelben Birnen behangen waren. Herwärts Wohlenschwyl zieht sich quer durch das Reußtal eine Reihe niedriger Hügel hin,

---

gerade so herumirrt, wie unter den Bewohnern volkreicher Städte.

Wer mochte an den Haimzenbach hinaus die Mähr von den Goldfunden getragen haben, die im Gehänge am Gletscher gemacht worden sein sollten? Niemand hätte es hinterher zu sagen vermocht. Wenn im Haimzenberge Golderze lagen, warum sollten sie hoch oben, wo der Gletscher seine unablässige Schürfarbeit verrichtete, nicht auch zu Tag treten können? Daß noch Niemand sie gesehen oder erkannt hatte, konnte nicht als etwas Absonderliches gelten. Daß aber die Krystalle in der Eile zu Gold wurden, das ist für das Gerücht eine Kleinigkeit. Es bringt wohl noch ganz andere Verwandlungen zuwege.

die Moränen des ehemaligen großen Reußgletschers. Bei Wohlenschwyl überschaut man das Feld, wo am 3. Juni 1653 die armen Bauern, welche ein menschenwürdigeres Dasein sich erringen wollten, von General Werdmüller geschlagen wurden.

Von dem rechten Ufer der grünen Reuß an steigt das Gelände, unterbrochen durch zwei niedrige Erdwellen, welche teils mit Wald bewachsen, teils mit Reben bepflanzt sind, bis zur Höhe des Heitersberges. Von Bußlingen aus durch einen Weinberg empor gestiegen, waren wir fast plötzlich auf dem Plateau, auf dem sich das schöne gewerbsame Oberrohrdorf erhebt. Auch hier, wie in Mägenwyl, zeigten sich uns gewaltige Obstbäume mit reichlichen Früchten. Vom malerisch gelegenen Kirchhofe aus hat man eine prächtige Aussicht auf den Jura und weit über Bremgarten hinauf durch's Reußtal. Hier oben zu stehen und das schöne Gelände zu überschauen vom Jura bis zu den Alpenfirnen, die vom Glanze der untergehenden Sonne vergoldet, weit über's schöne Vaterland blicken, wie wenn sie sich selbst desselben freuen würden, ist ein wahrer Hochgenuß. Wenn man dann von Mellingen, Wohlenschwyl, Tägerig, Stetten, Bellikon her die Betzeitglocken hört, untermischt vom Glockengebimmel weidender Heerden, so bietet sich uns eine der lieblichsten Idillen dar, die man sich vorstellen kann.

In den hellen Räumen des Gasthofes z. Löwen von freundlichen Wirtsleuten bedient, erquickten wir uns am neuen Rohrdorfer, der sowohl qualitativ wie quantitativ dieses Jahr trefflich gediehen ist. Damit aber nicht nur der Mund, sondern auch das Ohr einen Genuß habe, trugen ein Männer und auch ein Gemischter Chor harmonisch rein schöne Vaterlandslieder vor.

Wahrlich, diese Gegend sowie den Gasthof darf man jedem Spaziergänger empfehlen.

— Wettingen. Als am letzten Sonntag nachts die HH. Ziegler Rohner und Maurermeister Bürgler dahier nebst drei Knaben mit Fuhrwerk von Otelfingen heimkehrten, erhielt das Pferd plötzlich unterhalb Würenlos einen Hieb, so daß es seitwärts sprang. Rohner und Bürgler sprangen rasch ab, wobei letzterer von den unbekannten Individuen bewußtlos geschlagen wurde, indes aber auch Hr. Rohner von seiner Peitsche ausgiebigen Gebrauch machte und die Angreifer durchbläute. Es sollen drei junge Burschen von Otelfingen sein, die bereits ausfindig gemacht sind.

Neueres und Telegramme.

* Bern, 18. Oktober. In Würdigung des großen anglo-amerikanischen Personenverkehrs im Sommer beabsichtigt eine Anzahl Bergbahnen ein Reglement aufzustellen, wonach der englischen Sprache kundige Kondukteure Prämien erhalten sollen.

Luzern, 18. Okt. Der Straffall Keller kommt nächsten Mittwoch zur Verhandlung vor das Obergericht; der Große Rat würde Montags darauf über die Begnadigung entscheiden.

Zürich, 18. Oktober. Nächstes Frühjahr beginnt der Neubau des Züricher-Bahnhofes mit der Verlegung des Rangierbahnhofes; die Werkstätten und der Personenbahnhof bleiben vorläufig unverändert. Die Nordostbahn hofft bestimmt, die Strecke Rapperswil-Stadelhofen anfangs Dezember eröffnen zu können.

* Liestal, 18. Oktober. Der Regierungsrat des Kantons Baselland hat folgenden Beschluß gefaßt: Dem Dr. Hans Müller, dato niedergelassen bei Hrn. Schwind in Oberwyl wird bis zum 31. Oktober nächsthin Frist eingeräumt, gehörige Ausweisschriften beizubringen, nicht geschehenden Falls er das Kantonsgebiet zu verlassen hat.

Basel, 18. Oktober. Die Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei beschloß einstimmig, es seien die bisherigen Nationalräte Brenner, Ekenstein, Kinkelin und Speiser und als Ständerat der bisherige Dr. Göttisheim, zu portiren.

Biel, 18. Oktober. Eine konservative Vorversammlung in Lyß hat beschlossen, als Nationalräte zu portiren: Matter (Pieterlen), neu, und die bisherigen Marti und Dr. Bähler, und die vierte Stelle für die Proportionalität offen zu lassen. Mettier soll nicht bekämpft werden.

Thun, 18. Oktbr. Im Hotel „Falken" stürzte heute früh um 7 Uhr der in weiten Kreisen bekannte Tierarzt Jöhr aus Bern vom dritten Stock auf die Hotelterrasse hinunter, wo er nach wenigen Augenblicken verschied. Der Unglückliche scheint beim Oeffnen des Fensters ausgeglitten zu sein und das Gleichgewicht verloren zu haben.

* Langental, 18 Oktober. Auf dem gestrigen Monat markt waren aufgeführt: 365 Stück Großvieh, 229 Kälber, 181 Schweine, 240 Schafe und Ziegen. Der Handel war ziemlich lebhaft; die Preise für Kühe und Rinder aber gedrückt. Kälber sind begehrt und gelten: Extra 118—130; prima 104—116; fette 90—102 Ct. per Kilo; Saugkälber 25—50 Fr.; fette Schweine 96—104 Ct. per Kilo; Faselschweine 17—45 Fr. per Stück; Schafe 56—68 Ct. per Kilo

* Neuenburg, 19. Okt. Die Grütlidelegiertenversammlung von Chaux de Fonds schlägt als Nationalratskandidaten vor: Hrn. Redaktor Biely und Dr. Coullery. Die deutsche Grütlisektion von Neuenburg beschloß einstimmig der radikalen Liste beizutreten.

* Lausanne, 18. Oktober. Für die eidgen. Wahlen werden die Vorstände der Konservativen und Radikalen Partei im 45. Wahlkreis den nächsten Sonntag stattfindenden Versammlungen von Chillon und Vevey eine gemeinsame Liste vorlegen, die wahrscheinlich 3 radikale und 2 konservative Kandidaten enthält. Auf der Versammlung in Chillon wird zwar Opposition gemacht werden. Die Arbeiterpartei wird den Kampf aufnehmen, wenn eine konservativ-radikale Allianz zu Stande kommt. Die Arbeiterliste mit Fauquez und Danchaud, Sozialisten, wird je nach Umständen vervollständigt werden. —

Chur, 18. Oktober Heute morgen starb in Laar Herr Alt-Nationalrat J. R. Toggenburg, einstiges Mitglied der Tagsatzung, des Kleinen Rates, langjähriges Mitglied des Nationalrates und des Kantonsgerichts und Präsident des Bezirksgerichts Vorderrhein.

Lugano, 18. Oktober. Für die sechs Tessiner Nationalratsstellen sind laut „Dovere" 17 definitive Kandidaturen aufgestellt, 6 Radikale, 6 Konservative, 3 Corrieristen und 2 liberale Dissidenten.

Paris, 17. Oktbr. Mohrenheim stellte Carnot die russischen Offiziere vor, wobei der Präsident folgende Ansprache hielt: Ich bin glücklich, Ihnen den Willkomm bieten zu können. Die Bande, die Rußland und Frankreich verbinden, vor zwei Jahren in Kronstadt wieder geknüpft, schließen sich täglich enger. Der Austausch unserer Freundschaftsgefühle muß jedermann mit Vertrauen erfüllen. Der große Kaiser, der Sie entsendet, und den ich von hier aus grüße, hat Ihnen eine hohe Aufgabe erteilt, die Sie so würdig zu lösen wissen. Seien Sie willkommen! Avellan erwiderte einige Worte des Dankes. Carnot ernannte ihn zum Großoffizier der Ehrenlegion.

Paris, 18. Oktober. Beim Journalistenbankett sagte General Komarow, Chefredakteur des Journals „Svet", er hoffe, daß die heute endgültig besiegelte französisch-russische Allianz als baldiges Resultat die Abänderungen der geographischen Karte Europas haben werde, worauf der Direktor der „Neuen Zeit", Jouvarin, erwiderte: Die Alliirten haben den ersten Sieg davongetragen, ich hoffe, daß sie bald eine andere siegreiche Schlacht liefern werden. Beide Toaste riefen eine Begeisterung unter den französischen Journalisten hervor. Es wurde beschlossen, sämtlichen Zeitungen gleichlautende Berichte über das Bankett zukommen zu lassen, in welchen die beiden Toaste unterdrückt sind.

Paris, 18 Okt. In seiner Antwort auf den Toast Carnots sagte der Botschafter Mohrenheim: Alle Herzen in ganz Frankreich und in ganz Rußland schlagen für die Verbrüderung. Die Worte, die Sie mit dem Ansehen aussprachen, welches Ihnen zukommt, geben diesem Feste die richtige Bedeutung. Es lebe der Präsident der französischen Republik! Die Festteilnehmer hörten die russische Hymne und die Marseillaise stehend an.

London, 18. Okt. Gestern kam es in den Minenbergwerken von Lancashire zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitern. Dabei wurden mehrere verwundet.

Amsterdam, 18. Okt. Eine gestrige Sozialistenversammlung führte zu schweren Ruhestörungen. Die Sozialisten durchzogen die Straßen und warfen Steine. Die Polizei gab Feuer; viele wurden verwundet, andere verhaftet, darunter der Sozialistenführer Bankol.

London, 17. Okt. „Daily News" melden aus New York von gestern: Die Chancen für ein Uebereinkommen in der Silberfrage sind geringer als jemals. Cleveland und seine Anhänger im Senat erklären, daß sie entschlossen sind, nur die Aufhebung der Sherman-Akte zu acceptieren. Sie würden den Kampf nicht aufgeben und wenn er ein Jahr dauern sollte.

London, 18. Okt. Der „Times" wird aus Kalkutta gemeldet, daß Briefe aus Quetta eingetroffen seien, denen zufolge der Emir von Afghanistan Gefangene aus dem letzten Aufstand der Hazaras als Sklaven verkauft, um die Kosten des Feldzuges zu decken. 10,000 Hazaras seien bereits verkauft.

Kapstadt, 18. Oktober. Es herrscht große Besorgniß in der Stadt, da alle Nachrichten über die gegen die Matabele gesandte Kolonne fehlen.

Budapest, 18. Oktober. Es heißt, daß der Kaiser die Vorlage über die Civilehe genehmigt habe und daß dieselbe nächste Woche der Abgeordnetenkammer vorgelegt werde.

Madrid, 18. Oktober. Die Regierung kaufte 10,000 Mauser-Gewehre und 200,000,000 Patronen für den marokkanischen Feldzug.

Barcelona, 17. Oktober. Ein Anarchist wurde verhaftet, der Bomben bei sich trug.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Hals- & Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf dieser Krankheiten, sowie alle weitere Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Katherina Peter (Schmid), aus Waltenstein, Post Raeterschen: Nachdem ich die Kur beendigt habe und durch dieselbe fast völlig hergestellt worden bin, erlaube ich mir einer hochgeehrten Direktion des Sanjana Institutes meinen innigsten Dank für den mir gewordenen Rat und Hilfe auszusprechen. Ich werde stets bereit sein ähnlich Leidende auf Ihre Heilmetode aufmerksam zu machen. Ihnen nochmals meinen besten Dank sagend, zeichne

Hochachtungsvoll
Frau **Katherina Peter** (Schmid).

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.
4927 **Die Direktion.**

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versendenfranco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
18.	Mittags 1. U.	13,5	728,9	764,4	N°	100	bewölkt
18.	Abends 9 „	12,3	729,4	764,9	N°	100	bedeckt
19.	Morg. 7 „	10,0	732,6	768,1	NNE¹/₂	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,3 °C. Maximum 14,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Oktober.
Bewölkt und fortdauernd unbeständig mit zeitweisen Niederschlägen.

Schönenwerd.
Corsets
neuester Façons, von Fr. 1. — bis Fr. 16. Größte Auswahl.
A. Brodmann-Stampfli.

Eine frische Auswahl
Trauerbouquet & schwarze Hüte
zu billigen Preisen. 4948
A. Sennhauser-Goßweiler,
Rain 848 b. d. Schanz.

Zarte weisse Haut
Jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Streue-Abgabe.
Für sofortige Wegräumung ist im Scheibenschachen Streuematerial abzugeben. 4947
Anmeldung bei der
Forstverwaltung.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Zalten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Für Malermeister.
Ein junger, tüchtiger und solider **Maler** sucht Stelle. 4952
Gefällige Offerten sind erbeten unter Chiffre **E. N. 1001** poste restant Brugg.

Gicht, Rheumatismus- und Hexen-

schusspflaster, Kraft. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Kicksschmerz, überhaupt rheumat. Schmerzen und Gliederreissen.
Carton Frs. 1.25.
Engros-Versandt durch: Apotheker Paul Hartmann, Steckborn.

Aarau: Apoth. Keusch: **Baden:** Apotheker Kronmeyer, Apotheker Dr. Müller: **Laufenburg:** Ap. Bliekee; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apoth. Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper: **Zofingen:** Apoth. Fischer-Hürsch: **Zürich:** Apoth. Baumann; **Außersihl:** Apoth. Werdmüller, Centralapotheke. 4932

Ein braver der Schule entlassener **Bursche,** der sich auch willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht findet als **Kegelknabe** Jahresstelle bei
E. Maurer, z. Kreuz,
4917 **Aarau.**

Commis.
Ein **Mann** von 19 Jahren, der eine dreijährige Lehrzeit in einer großen Hutfabrik vollendet hat und die Fabrikation gründlich kennt, auch ziemliche Kenntnisse der französischen Sprache besitzt, sucht zu weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem größeren Geschäft. Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. 4949
Offerten befördert unter Chiffre F 8151 B die Exped.

Zinssichere Leute suchen per sofort oder später eine rentable
Wirtschaft
zu mieten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Zu vernehmen bei der Expedition. 4850

Zugelaufen.
Ein schönes
Dachshündchen.

Bei wem ist bei der Expedition zu vernehmen. 4961

Zu verkaufen.
Morgen **Freitag den 20. dies** wird im Bahnhof Aarau ein Wagen schöne gute
Berner Kartoffeln
ausgewogen per Doppelzentner zu **Fr. 7. 50** von
Jb. Hürzeler im Hammer,
4955 **Aarau** Nr. 185.

Zu verkaufen.
Auf **Walthersburg** beste Sorten
Aepfel (Lagerobst.)

Zu verkaufen.
Harzer-Vögel
Männchen. 4934

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges **Logis,** 3 große und 1 kleines Zimmer mit Zubehör u. Wasser in Nr. 100 Metzgasse. 4870

Verloren.
Eine **goldene Busennadel** (Tigerauge) braun mit 4 runden Sternen als Einfassung. Abgabe gegen 5 Fr. Trinkgeld und besten Dank in der Expedition d. Bl. 4923

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute punkt 8¼ Uhr.

Orchester-Verein.

Schützengesellschaft Aarau.
Rütlischießen.
Diejenigen Mitglieder, welche das diesjährige Rütlischießen mitmachen wollen sind ersucht sich **Freitag den 20. Oktober** Abends 8 Uhr in der **Zunftstube** I. Stock einzufinden.
Der Vorstand.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Antreten 8¼ Uhr in der Turnhalle.
Wiederbeginn der turnerischen Tätigkeit, wozu zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft des Kts. Aargau.
Die Mitglieder werden in den nächsten Tagen den 24. Band der Vereinsschrift zugestellt erhalten, bei welchem Anlasse der Jahresbeitrag pro 1893 erhoben wird.
Der Vorstand.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleider zu Hause und auf die Stör.
Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundsame, durch prompte und exakte Arbeit jeder Zeit zu rechtfertigen. 4919
Aarau, den 17. Okt.
Marie Hug, Damenschneiderin,
Frosinn, hinterm Bahnhof.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Poulet à l'Italienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4598
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Jd. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt u. Ausw ärts.

Frankfurter Bratwürste
empfiehlt 4851
J. Gloor-Siebenmann.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Poulet à l'Italienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Ia. Kastanien
grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Ausverkauf
in feinen
Damen- & Herrenfilzhüten
garnierte Hüte
von **2 Fr.** an,
Band in allen Farben,
Handschuhe
Glacé, Seiden und Wollen
in allen Farben,
ebenso eine Partie **Hutblumen** zu ganz billigem Preis bei 4918
Geschwister Fützmann,
Vorstadt 900.

Sicherer Verdienst
wird soliden Personen von einem durchaus reellen neuen Unternehmen überall zugewiesen. **Kein Risiko.** Offerten sub. Chiffre O. 8624 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. F. 8624) 4866

Kaufmännischer Verein Aarau.
Generalversammlung
Samstag, 21. Oktbr. Abends 8 Uhr im Lokal.
Traktanden: Jahresbericht und Rechnung pro 1892/93.
Berichte der Delegirten von Chur u. Basel.
Vorstandswahlen.
Verschiedenes.
Wir ersuchen um pünktliches und vollzähliges Erscheinen!
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.
Mache der verehrten Damenwelt von Aarau und Umkreis die ergebene Anzeige, dass ich mit heute mein
Laden und Atelier
in den Umbau des Hrn. Siegrist, Metzger
vis-à-vis dem Löwen, obere Vorstadt
verlegt habe. Bei gegebenem Anlasse empfehle meine Ladenartikel angelegentlichst, da ich meinen werten Abnehmern ein wohlassortirtes Lager in
Damen- u. Kinderconfection
vor Augen zu führen im Stande bin.
Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern in bisheriger prompter Ausführung.
Aarau. 17. Oktober 1893. 4922
Mina Blume, Damenschneiderin.

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Bezug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.
Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**
☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Bestassortirtes Lager von
Strickwolle,
schweizerische, englische, französische und Hamburger Fabrikate
von **Fr. 1. 35** an per ½ Pfund bis zu den feinsten Qualitäten.
Dépôt
von
handgestrickten Strümpfen & Socken
des Tit. Frauen-Vereins Aarau
zu Erstellungspreisen.
Höflichst empfiehlt sich
A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kieser & Cie.
4848 **Aarau.**

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Emidschen Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Jucksausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn. Depots: Wohlen:** Apotheke **Zofingen: Lenzburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **J. Merz.**

Feuerwehr Aarau.
Die **Hauptübung 1893** findet am 23. Oktober oder an einem darauf folgenden Tage und zwar an einem Nachmittage mit günstiger Witterung statt. **Es werden keine schriftlichen Aufgebote erlassen.**
Nach Abgabe der gewohnten Feuersignale um 2 Uhr haben sich sämtliche Corps, mit Ausnahme der nachstehend speziell anders beorderten, sofort bei ihren Lokalen zu besammeln und alsdann mit ihren Gerätschaften auf den Platz vor dem Regierungsgebäude, abzurücken.
Die Depot-Mannschaften sämtlicher Spritzen, ferner
das Bau-Korps,
das Wasserträger-Korps,
die Brandwache,
das Beobachtungs- und Polizei-Korps
treten am gleichen Nachmittag um 3 Uhr auf dem Holzmarkt, (obern Graben-Ende) an und marschieren 3¼ Uhr ebenfalls auf den Platz vor dem Regierungsgebäude.
Aarau, den 19. Oktober 1893.
Das Commando der Feuerwehr.
Anmerkung. Die umliegenden Gemeinden, sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung, auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Neue Südfrüchte.
Mandeln | **Bordeaux-Zwetschgen**
Haselnüsse | **Bordeaux-Pflaumen**
Weinbeeren | **Apricosen**
Rosinen | **Citronat & Orangeat**
| **Feigen, Citronen**
emfiehlt in schönster Ware 4964
J. Gloor-Siebenmann.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

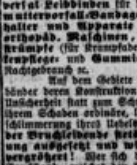
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Rothhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 7**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill	¹⁰/₄	**0. 75**
dto.	¹⁰/₄ prima	**1. —**
Bettbarchent	¹⁰/₄	**0. 90**
dto.	⁸/₄	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
owie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Bauholz-Verkauf.
Aus der hiesigen Stadtwaldung ist nachstehendes Bauholz zu verkaufen:
Im **Gönhard,** Schwierenmatt, Abteilung 6a.:
200 Stück Rot- & Weißtannen
mit annähernd 400 Festmeter Holzmasse, stehend; Rindenabzug 10 %.
Im **Oberholz,** ob der Leitgrube, Abteilung 6:
180 Stück Rot- & Weißtannen nebst
50 „ Föhren, stehend,
zusammen annähernd mit einer Holzmasse von 275 Festmeter; Rinden-Abzug 5 %,
unter den bei der Forstverwaltung einzusehenden Verkaufsbedingungen.
Für Einsichtnahme des Holzes wende man sich an den Bannwarten Jakob Weiersmüller in Suhr oder an die unterzeichnete Verwaltung.
Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Angebot für Bauholz", sind **bis 26. Oktober** franko einzusenden an Herrn Gemeindeammann Schmidt in Aarau.
Aarau, am 13. Oktober 1893. 4957
Die Forstverwaltung.



Bruchbänder.
Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** erbinder, mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzügliche Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Bauchaufschläge zurück. **Hebel-Bandagen. Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genauen obsolut nicht Umstoßen. **Doppel-Bruchbänder** für Radelbrüche; schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-Vorfall-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, Vorfall-Bandagen, Maschinen, Badeinrichtungen** mit Priesnitz- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine), **Krampfstrümpfe** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleidende, Beinhosen für Tag- und Nachtgebrauch ꝛc.
Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Bruchleide und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare ankauft en und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor diesen Folgen und Leiden schützen will, besetige solche Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe seinen diesigen Schrank, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Ohne briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versand nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen, ebenso Depots, daher schreibe man stets an **Fuerer-Gallati,** Bruchtrage 405, **Glarus.**

Aarau, Freitag 20. Oktober 1893. № 247. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Oktober.

In Deutschland wehren sich die Großgrundbesitzer verzweifelt gegen den beabsichtigten Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, weil ihnen vor vermehrter Getreideeinfuhr bangt. Der im Reichstag versammelte Ausschuß des Bundes der Landwirte beschloß neuerdings eine Resolution, worin es heißt: „Die deutsche Landwirtschaft kann eine Verschärfung ihres schweren Existenzkampfes durch Herabsetzung der Eingangszölle auf russisches Getreide nicht ertragen. Rußland hat durch seine billigen Arbeitskräfte, seine Raubwirtschaft infolge seiner Gemeindeverfassung und seinen niedrigen Geldwertstand Deutschland gegenüber einen bedeutenden wirtschaftlichen Vorsprung. Eine Herabsetzung des Zolls auf den russischen Weizen und Roggen unter 5 Mark pro Doppelzentner und eine Verminderung anderer Zollsätze auf landwirtschaftliche Erzeugnisse Rußlands würden zur Folge haben, daß unsere Landwirtschaft in eine unhaltbare Lage der russischen gegenüber versetzt würde. Wir bitten daher die verbündeten Regierungen und den Reichstag, es bei den bisherigen Zollsätzen auf die Erzeugnisse der russischen Landwirtschaft zu belassen, und insofern der Wertstand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Wertverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen."

Die römische Curie frohlockt! Der „Moniteur de Rome", der anerkanntermaßen unter dem direkten Einflusse des Kardinals Rampolla steht, bringt einen unglaublichen Triumphartikel über die Feste von Toulon. Das vatikanische Blatt verfällt in ein förmliches Delirium, worin es die chemische Auflösung der Tripelallianz und den Sieg Rußland-Frankreichs prophezeit, dem das Szepter Europas schon jetzt gehöre. Der Dreibund sei ein schwachliches Gebilde der Angst, während der russisch-französische Zweibund der Vertreter der Civilisation, des wahren Volksenthusiasmus und des wundertuenden Glaubens sei. Niemals hat die vatikanische Presse den Haß gegen die Tripelallianz rückhaltloser zu äußern gewagt als hier.

Das italienische Parlament tritt in wenigen Tagen wieder zusammen. Es werden zweifellos Interpellationen eingebracht über den Finanzstatus der letzten Wochen, sowie auch über den Panamino. Da wird es sich zeigen, ob Giolitti wirklich eine so feste Regierungsmehrheit hinter sich hat, wie er behauptete. Jedenfalls wird es an Angriffen nicht fehlen, namentlich auch wegen dem Panamino. Hierüber zirkulieren wieder allerlei fatale Gerüchte. Giolitti nannte das Vorgehen des Gerichts, um nicht Namen bloßzustellen, welche in der italienischen Geschichte bis jetzt einen Ehrenplatz inne hatten, die Polizei habe die Privatpapiere Tanlongos gesichtet, bevor sie dem Richter übergeben wurden, und was dergleichen unkontrollierbare Behauptungen mehr sind. Doch dürfte es schwerlich wegen des Panamino zu einer Regierungskrisis kommen. Es sitzen im italienischen Parlament zu viel Raben, die gerne sich gegenseitig die Augen schonen.

Wenn die aus Kapstadt eingelaufene Meldung wahr ist, daß die Regenzeit in Matabeleland sich durch heftige Güsse eingeleitet habe, so würde es um die Niederwerfung des Kaffehäuptlings Lobengulas schlimm aussehen. Das wäre ein wider Erwarten frühzeitiger Anfang der Regenzeit, welche das Land zu einem großen Morast macht, durch den sich unmöglich Wagen und Kanonen hindurchzuwinden vermögen.

Die Zustände in Argentinien.

Aus Argentinien kommen fortwährend die verlockendsten Einladungen zur Einwanderung. Man sollte meinen, es herrschten drüben paradiesische Zustände und könnten unsere Landwirte nichts Klügeres tun, als ihre Güter zu verkaufen und sofort ins gelobte Land hinüberzuziehen. Die argentinischen Landspekulanten müßten wirklich recht naive Leute sein, daß sie glauben, man nehme bei uns alles als baare Münze an, was sie in ihren Broschüren vorschwindeln, wenn sie ferners wähnen, man habe bei uns gar keine Kenntnis von den trostlosen wirtschaftlichen und politischen Zuständen, welche gegenwärtig fast in ganz Südamerika herrschen.

Keine Post rückt gegenwärtig aus Argentinien ein, welche nicht betrübende Schilderungen von der dortigen traurigen Lage bringt, und es betrifft dieses, worauf wir besonders Nachdruck legen, namentlich auch unsere im Westen Argentiniens angesiedelten Landsleute! In der Provinz Santa Fe gibt es längs der argentinischen Centralbahn zahlreiche Schweizerkolonien. Diese nun hatten in den letzten Jahren ganz besonders unter einer beispiellosen Beamtenwillkür und -Korruption zu leiden, so daß sie schließlich gezwungen waren sich selbst zu helfen. Sie nahmen die Justiz in ihre eigenen Hände und beteiligten sich bei der jüngsten Revolution auch lebhaft am Aufstand der Radikalen zum Umsturz der herrschenden Korruptionspartei. Recht drastisch schildert die „La Plata Post" die Zustände mit den Worten:

„Der Magistrat, welcher die Verbrechen nicht ahndet, der die Verbrecher frei schalten, frei walten läßt, ist entweder ein Spießgeselle derselben, indem er direkt oder indirekt Anteil nimmt oder Nutzen aus den Verbrechen zu ziehen sucht — oder ein Feigling, der sich nicht an die Person des Verbrechers heranwagt, weil dieselbe vielleicht einflußreich ist, oder sich auf einflußreiche Gevattern, Muhmen ꝛc. stützt. In beiden Fällen jedoch ist er, nämlich der Magistrat, gleich schuldig, gleich verachtenswert, gleich strafbar. Es war daher mehr als lächerlich, als Senator Dr. Galvez in der Senatorenkammer auf die Beschuldigung des Kriegsministers, „daß die Gelder aus den Banken der Provinz Santa Fe gestohlen seien", seine Beteiligung an den begangenen Diebstählen damit in Abrede stellen wollte, daß er weder Bankdirektor noch Kassier gewesen sei. — Dies brauchte er gar nicht zu erwähnen, dies weiß jedermann. Aber unter seiner ewig denkwürdigen Regierung ist der Bankraub begangen, er wußte darum, er versuchte nie, trotz der Warnung der unabhängigen Presse, der systematischen Plünderung der öffentlichen Kassen Einhalt zu tun, er zog seinen Vorteil daraus. „Woher stammen denn sonst seine Millionen?"

Nach Ablauf seiner Amtsperiode hinterließ er seinem dressierten Schüler, dem Gouverneur Cafferata, zwar nur leere Kassen, aber dafür ein korrumpiertes Beamtenheer, welches von seinem Herrn und Meister nicht nur das „Faullenzen", sondern auch die Art und Weise, ohne Arbeit ein flottes Leben zu führen, gelernt hatte. — Für die aus den Kolonien fast täglich einlaufenden Klagen über Mißbrauch der Amtsgewalt von Seiten der Richter, vulgo Dorf-Paschas, hatten sie nur ein taubes Ohr; sie machten sich damit mitschuldig an den begangenen Verbrechen und zogen sich dadurch die Verachtung, ja den Haß der arbeitenden Bevölkerung zu.

Die Revolution vom 30. Juli 1893 hat diese Herren kalt gestellt (für wie lange weiß man freilich nicht) aber die begangenen Verbrechen sind nicht gesühnt, immer noch laufen die großen Diebe und ihre excellenten Helfer und Gönner frei umher, nur auf den günstigen Augenblick wartend, um wieder in Tätigkeit zu treten. Das Volk, welches beim Einzug der Revolutionäre in Santa Fe laut aufjubelte, sieht dies und kommt schließlich zu der Ueberzeugung, daß wahrscheinlich nur die Personen gewechselt, aber nicht das System — sein Rechtsgefühl empört sich, es macht seine Rechte geltend, es zeigt den Richtern, wie man notorische Verbrecher behandelt, es übt die Volksjustiz aus. Richter Lynch hat sein Amt angetreten.

Darüber ist nun großes Geschrei im Volke Israel. — Es liegt uns fern, der in letzter Zeit in einigen Kolonien in Tätigkeit gesetzten Volksjustiz das Wort zu reden oder dieselbe zu rechtfertigen. — Aber wer trägt die Schuld daran? Nur die Regierung und sonst niemand. Hätten die von der Regierung eingesetzten Richter ihre Schuldigkeit getan, so würde es den friedliebenden Kolonisten nicht im Traum einfallen, sich selbst zum Richter, zum Henker aufzuwerfen. Aber wenn der Einwohner sieht, wie der Richter mit den Verbrechern Hand in Hand geht, so ist er schließlich zur Selbsthilfe gezwungen, denn Not kennt kein Gebot."

Aehnlich schreibt das „Arg. Wochenbl.": Der Schweizername hat in gewissen politischen Kreisen der Provinz Santa Fe seit den letzten Ereignissen an Güte stark eingebüßt. Früher genossen die Schweizer im Großen und Ganzen dieselbe Achtung (!), erfreuten sich derselben Liebe (!!), desselben uneigennützigen Entgegenkommens (!!!) wie die andern Fremden in der Ex-Musterprovinz, heute aber, ach ist es anders geworden. Der Name „Suizo" bedeutet heute in der Provinz Santa Fe ebensoviel wie „ruchloser Rebell", „undankbarer Gewohnheitsrevoluzer";

18

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noë.

Der Hutmann der Bergknappen dachte sich wohl, es möchte Kupferkies-Blende oder gar Glimmer gewesen sein, was irgendwo die Neugierde eines unwissenden Hirten erregte, welcher durch einen Zufall in jene unbetretene Gebiete geführt worden war. Indessen — wer konnte das genau wissen? Einen Versuch war die Kundschaft wert. So war er denn mit einigen Knappen hinausgefahren. Jetzt arbeiteten sie mit Spaten, Hämmern und Brechstange in den losen Trümmern herum. Ihr dunklen Gewändern waren sie freilich sonderlich anzusehen.

Als der Hutmann die beiden Bauern mit ihren Schlitten bemerkte, vermutete er, daß auch sie heraufgekommen waren, um Golderze fortzuschleppen. Ein Zusammentreffen mit diesen Leuten war ihm keineswegs erwünscht, er beschloß, sich abseits von ihnen zu halten und sich in keinem Verkehr mit ihnen einzulassen, so lange dies möglich war.

Indessen schwand bei den Beiden schnell die Ueberraschung, die sie ihrer in dem Augenblicke bemächtigt hatte, als sie, vom Eis halb geblendet, die schwarzen Gestalten urplötzlich in ihrer Nähe sahen. Jeder von ihnen war öfter mit Knappen zusammengekommen.

Nun erwachte aufs Neue der Zorn und die Eifersucht des Karl. Mußten abermals Menschen sich da heroben etwas zu schaffen machen, auf dem Grunde, welchen als den seinen anzuschauen er sich seit den letzten Tagen mit jeder Stunde hartnäckiger einbildete.

Er ließ derhalben den Schlitten stehen und stieg, so eilig er konnte, gegen den Block hinab, an den sich der Hutmann anlehnte.

In der gereizten Stimmung, in welcher er sich befand, machte er nicht viele Umstände.

„Was hast Du da zu suchen auf meiner Schafweide?" fuhr er ihn an.

„Deine Schafweide, Karl?" entgegnete der Hutmann gelassen. „Ich habe mir immer gedacht, daß die Schafe Gras fressen und nicht Eis."

„Du willst mir die Kreeszapfen wegstehlen. Da wird nichts daraus, ihr Männer. Mein gehört das Kees!"

Dem Hutmann leuchtete sofort ein, um was es sich da handelte. Nicht wegen des Goldes, oder wegen des Kupfer- oder Schwefelkieses, die sie dafür hielten, waren die zwei da heraufgekommen, sondern wegen des Steinklaubens.

„So? das Kees gehört Dir," erwiderte er lachend. „Nu, tragen wirds nicht viel. Weißt Du aber, Karl, verbieten kannst Du uns wohl nicht, daß wir darüber gehen."

Der Karl glaubte es schlau gemacht zu haben, daß er hinter dem Rücken des Grubhofer heraufgekommen war. Jetzt machten ihm statt eines Mitbewerbers gleich vier seine Schätze streitig.

„Was würdet Ihr denn sagen, wenn ich zu Euch an den Hainzenbach hinausgehen und Euch Erze davontragen wollte?" sagte er zornig.

„Komm nur einmal," sagte einer der Knappen. „Wir sind nicht so neidig."

„Und ich sage Euch jetzt noch einmal, daß Ihr da heroben nichts zu suchen habt."

„Geh, Karl," erwiderte der Hutmann in spöttlichem Tone, „das wirst Du auch nicht wollen, daß wir so hoch da heraufgestiegen sind für gar nichts. Was würde Dein Vater sagen, wenn er sähe, wie grob Du mit den Leuten umgehst."

Diese Bemerkung steigerte noch den Zorn des Karl. Der arme Vater war zu Grunde gegangen und diese da wollten ohne Weiteres sich einen Gewinn holen, wo jener nichts als den Tod davongetragen hatte.

Aber der Hutmann war mit seinen spöttischen Bemerkungen noch nicht zu Ende.

„Machen wir's, wie es der Erzbischof mit dem Erzherzog draußen bei uns im Hainzenbach gemacht hat," fuhr er fort. „Wie sie alle zwei die Goldlust haben wollten, und jeder gesehen hat, daß er über den Anderen nicht Herr wird, so haben sie sich gutwillig geteilt. Was wir fördern, gehört zur Halbscheid dem Einen und zur Halbscheid dem Anderen. Und was so große Herren zusammengebracht haben, das bringen wir auch noch zuwege, Karl."

Wer weiß, was geschehen wäre, wenn sich der Lois nicht in's Mittel gelegt hätte. Diesem lag daran, mit den Zillertalern auf einem guten Fuß zu bleiben. Kam er doch allzu häufig mit ihnen auf den Almen zusammen, fand oft genug in ihren Hütten Unterkunft und es mochte ihm überhaupt nicht gefallen, hier, wo er als Pfitscher auf fremdem Grund stand, in einen Streit verwickelt zu werden, in welchem er mit seinem Begleiter zudem die Mehrzahl gegen sich hatte.

So zog er denn den Karl mit sich fort und dieser wieder zog seinen Schlitten hinter sich her. Auf alle Einwände, welche ihm vom Karl gemacht wurden, sagte er nur:

„Sei ruhig, laß sie gehen, die Geschichte können wir da heroben nicht ausfechten. Magst Dich ja beim Pfleger in Zell oder sonst wo beklagen. Ausrichten tun wir da nichts."

Halb widerwillig folgte der Karl seinem Führer. Vor Zorn drehte er den Kopf nicht einmal um, um zu sehen, was die Schwarzen unter ihm trieben. Vielleicht meinte er, sie wären nicht da, wenn er selbst sie nicht sähe. Hätte er sich auch noch die Ohren verstopfen können, so wäre es gewiß geschehen, um das Gelächter und die Spottreden nicht zu hören, welche ihm nachhallten.

Wäre er unterrichtet gewesen über die Veranlassung, welche jene aus dem Hainzenbache heraufführte! Von Goldschlich oder Goldblättchen war ja da nicht eine Spur zu finden. Und was die Kreeszapfen anbelangt, da hatten wohl schon Andere dafür gesorgt, daß sie sich mit dem Fortschleppen nicht allzuviel anzustrengen brauchten.

Lois wußte nur eins, nämlich daß sie noch höher hinauf steigen mußten, um auf die Höhe der gestern gesehenen Spuren zu gelangen. Es war freilich ein mühsames Gehen auf dem überrieselten Eis. Wie Schlangen krümmten sich zahllose Rinnsale lebendigen Wassers durch enge, scharfkantige Furchen der grauen Oberfläche und unten tobte und hämmerte es wie

der Schweizer gilt als ein Geschöpf, welcher das Heiligste auf Erden verhöhnt, da er seinen Arm gegen die angestammten Landesherren erhebt. Das schönste dabei ist, daß der Begriff aller politischen Verworfenheit von der erwähnten Sorte argentinischer Biedermänner auf alles ausgedehnt wird, was bei jenem unerhörten Feldzuge mitmachte, durch den die Musterregierung gestürzt wurde — Deutsche, Oesterreicher, Franzosen und Italiener sind heute alles „Suizos" bei den Lakaien der Exregierung.

Eidgenossenschaft.

— Das Bundesgericht hat seine Strafkammern folgendermaßen bestellt: Anklagekammer: Vizepräsident Broye, Morel, Stamm, Bläsi, Clausen, Bezzola, Cornaz; Ersatzmänner: Häberlin, Brenner, Lutz; Kriminalkammer: Morel, Soldan, Soldati; Ersatzmänner: Streuli, Pictet, Stoppani. Bundesstrafgericht: Die Mitglieder der Kriminalkammer, sowie Stamm und Bezzola. Kassationsgericht: Präsident Hafner, Rott, Cornaz, Winkler, Attenhofer: Ersatzmänner: Bläsi, Holdener, Schmid, Lienhard.

— Schweiz. Mobiliarversicherung. Die letzter Tage in Olten abgehaltene Hauptversammlung der schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft hat die vom Verwaltungsrate vorgeschlagene Statutenänderung betreffend Vorausbezahlung der Jahresprämien genehmigt. Nach der neuen Bestimmung steht es dem Versicherten frei, die Prämie für 4 Jahre vorauszubezahlen, wodurch er für das fünfte Jahr unentgeltlich versichert bleibt. Bei der Vorausbezahlung für längere Zeit (für 6 oder 8 Jahre) wird zudem ein Abzug von 10% an der Versicherung gewährt und im letzteren Falle (für 8 Jahre) sind das 9. und 10. Jahr frei.

— Schwarz — rote Allianz. Die Arbeiterschaft des Murtnerkreises hat beschlossen, Advokat Heinrich Scherrer in St. Gallen und — Python, den bekannten ultramontanen Staatsrat, für die nächste Nationalratswahl auf die Liste zu nehmen. Die Ultramontanen werden das Gleiche tun, so schreibt mit großer Freude Tante „Ostschweiz". Nun, die wird's wissen. Mit dem selbständigen Auftreten der Sozialisten, welches bekanntlich die ausgegebene Parole für die ganze Schweiz ist, scheint es da nicht weit her zu sein. Python — Scherrer? Fürwahr sonderbare Zwillinge!

— Unglücksfälle in den Bergen. Die Saison der Bergbesteigungen kann nun als abgeschlossen betrachtet werden; im Jahre 1893 hat eine beträchtliche Zahl von Bergfreunden das Vergnügen mit dem Leben bezahlen müssen. Nach unsern Aufzeichnungen sind totgestürzt: am Matterhorn und Monterosa je 2 Personen, am Abendberg, Titlis, Hundstein, Gotthard, Gumfluh, Pilatus, Stockhorn, Haupterhorn, ob Zermatt, Diablerts, Töschhorn, Chamosen, Arenstein und Berner Jura je 1 Person, daneben 2 Jäger und 3 Wildheuer, zusammen in der Schweiz 23 Personen. Die Zahl der Verwundeten steigt auf fast 30.

In den bairischen, tirolischen, steirischen und oberösterreichischen Alpen sind 12 totgestürzt, in den italienischen 4. Vermißt werden im Alpengebiet überhaupt 3 Touristen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Dienstag Abends verunglückte auf der Station Niederdipp beim Einfahren, des Güterzuges Nro. 627 der Bremser Julius Moll von Dulliken, indem er von einem Wagen herunterstürzte und einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Herr Dr. Reber daselbst leistete ihm die erste Hilfe und verordnete dessen Ueberführung in den Kantonsspital in Olten. Dort geht es ihm verhältnismäßig gut, da er vollständig bei Sinnen ist. Doch ist der Fall immer ein schwerer und besorgniserregender.

— Schönenwerd. Die Jugend- und Volksschulbibliothek für Schönenwerd und Umgebung, in dem Kosthause der Herren C. F. Bally, Söhne untergebracht und von einem Angestellten dieser Firma auf's freundlichste besorgt, zählt nun über 1000 Bände auserwählten Inhaltes.

Zürich.

— In Uster herrscht Wassermangel. Die dortigen Etablissements am Aabach müssen mit Dampfkraft nachhelfen, und eine Spinnerei in Niederuster beschäftigt seit einiger Zeit die Arbeiter nur abwechslungsweise.

Bern.

— Es gehört auch zur Sauerzeit. Ein kleines Abenteuer erlebte ein Zürcher Wirt, welcher im Waadtlande große Weineinkäufe gemacht hatte. Er logierte bei seiner Rückkunft in einem Hotel der Bundesstadt und muß etwas weinselig zu Bette gegangen sein. Dabei glaubte er wahrscheinlich, so erzählt der „Gastwirt", er sei zu Hause und statt daß er den Inhalt des blauen gestickten Portemonnaie's unter das Kopfkissen nahm oder es in die Schublade des Nachttischchens legte, fiel der Geldsäckel mit zirka 300—400 Fr. hinter dasselbe. Mit dem „Sauser im besten Stadium" ging mein Herr zu Bette und träumte seliglich. Doch welcher Schrecken beim Erwachen! Diebe, Räuber ꝛc! Der Mann eilte auf die Stadtpolizei, diese machte sich auf die Suche; es wurde eine „verdächtige" Frauensperson verhaftet. Mit der Polizei wurde eine gründliche Zimmerdurchsuchung veranstaltet, und als auch das Nachttischchen dem suchenden Auge der Polizei und dem forschenden Auge des Hoteliers weichen mußte, rief der „Bestohlene" auf einmal: „Hier ist der blaue gestickte Geldbeutel mit vollem Inhalt!" Die Verhaftete wurde freigelassen; der gute Ruf des Hotels wird nicht geschmälert und der 1893er der Polizei zur Ueberwachung anheimgestellt.

Schwyz.

— Lachen. (e-Korr.) Letzter Tage fand ein Aelpler in einer unbewohnten Hütte auf der 1½ Std. von Innerwäggithal entfernten Obernalp eine 40jährige Frau, dürftig gekleidet, im Heu liegend und dem Hungertode nahe, denn sie hatte seit 18 Tagen keine Nahrung zu sich genommen. Mit Gewalt mußte sie ins Tal gebracht werden, weil sie sich sträubte, mitzugehen. Sie gibt an, aus der Rheinprovinz zu stammen und ihre Effekten in Basel aufgegeben und nach Einsiedeln gesandt zu haben. Ihre übrigen Angaben lassen auf einen geisteskranken Zustand schließen. Der Fall ist dem Bezirksamt der March zur Untersuchung überwiesen.

Baselstadt.

— Rappoltsweiler. Die Rappoltsweiler Trambahn befördert bekanntlich auch Reichseisenbahnwagen auf sogenannten Schlitten. Als am letzten Mittwoch den 18. ds. Mts. nachmittags ein solcher Reichseisenbahnwagen vom Stadtbahnhofe abgelöst wurde, lief der Wagen gegen den herangekommenen Straßenbahnwagen und zertrümmerte denselben. Sämtliche Passagiere und das Personal, im ganzen etwa fünfzehn Personen, wurden verletzt, darunter einige sehr schwer. Einem Ingenieur sind beide Beine vom Rumpfe getrennt worden.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 19. Okt. 1893.

Dem Großen Rat wird ein Dekretsentwurf über die Korrektion der Ortsverbindungsstraße zwischen Böttstein und Mandach zur Genehmigung vorgelegt. Diese Korrektion hat hauptsächlich den Zweck, für die letztgenannte Gemeinde eine bessere Verbindung mit dem Aareübergang bei Döttingen herzustellen. Die auf Fr. 6000 veranschlagten Kosten sollen auf den Staat und die Gemeinden Böttstein, Mandach und Leuggern repartiert werden.

In der Wahlverhandlung vom 8. Okt. wurde im Bezirk Bremgarten für den zurückgetretenen Herrn Joh. Meier von Tägerig bei einem absoluten Mehr von 1191 mit 1996 Stimmen als Mitglied des Bezirksgerichts gewählt Hr. Johann Huber, Großrat in Häggligen. Der Gewählte hat die Wahlannahme erklärt und es sind die Wahlprotokolle genehmigt worden. Das Bezirksgericht wird ersucht, die Inpflichtnahme des Gewählten vorzunehmen.

Die Kreisversammlung von Seengen hat am 2. Okt. am Platze des zurückgetretenen Hrn. Notar Läubli den Hrn. Wilhelm Siegrist, Gemeindeschreiber in Seengen, zum Mitglied des Großen Rates gewählt. Die Wahlakten gehen an den Großen Rat.

Auf den Antrag der Erziehungsdirektion wird der Gemeinde Teufenthal an die Erstellung ihres mit einem Kostenaufwand von 45,000 Fr. neu erbauten u. in jeder Hinsicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Schulhauses das Maximum des gesetzlichen Staatsbeitrages bewilligt.

Aus einem Bericht der Finanzdirektion ergibt sich, daß der Umfang des Wildschadens des laufd. Jahres vorbehältlich einiger kleinerer Nachträge, auf die enorme Höhe von Fr. 30,944 ansteigt. Davon entfallen Fr. 24,895 auf den Bezirk Rheinfelden, Fr. 3977 auf den Bezirk Laufenburg, Fr. 1709 auf den Bezirk Brugg, der Rest verteilt sich auf die obern Bezirke. Die Finanzdirektion erhält den Auftrag, die Schadensbeträge im Sinne der Verordnung vom 9. Februar 1893 auszubezahlen und von den Revierpächtern den Rückersatz je der Hälfte von denjenigen Beträgen zu verlangen, welche für den seit dem Inkrafttreten der Verordnung (1. März) entstandenen Schäden angesprochen worden sind. Der Regierungsrat wird im Weitern demnächst Maßnahmen zu möglichster Verminderung des Wildschadens für die Zukunft treffen.

Der Gemeinderat von Brugg hat den Reg.-Rat um Unterstützung eines von ihm beim schweizer. Eisenbahndepartement eingereichten Gesuches um Beseitigung der Verkehrsstörungen beim dortigen Bahnübergang an der Zürcherstraße ersucht.

Die Baudirektion hat nun ein bezügliches Projekt ausgearbeitet, das ohne große Kosten ausführbar ist und dem auch die Nordostbahndirektion ihre Zustimmung erteilt hat. Dasselbe wird dem Eisenbahndepartement in empfehlendem Sinne übermittelt.

Bezüglich der schon lange anhängigen Beschwerden betr. die Bahnübergänge beim städtischen Schulhaus und in der Gais zu Aarau wird dem Departement der Wunsch ausgesprochen, die Hebung der unerträglich gewordenen Zustände möglichst beschleunigen zu wollen.

Die Hauptrevision des Wirtschaftsplans zum Gemeindewald von Oberkulm erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

Der Regierungsrat nimmt auf Grund der Vorschläge der Aufsichtskommission die Wahlen der Beamten für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg vor. Es werden gewählt: Als deutscher Lehrer Herr Hugo Wirz in Bottenwyl, als Geistliche Herr Pfarrer J. Dietschi in Aarburg für die reformierten, Herr Pfarrer Lochbrunner in Lenzburg für die christkatholischen und Herr Pfarrer Reinhart in Zofingen für die römischkatholischen Detinierten, als Anstaltsarzt Dr. A. Hürzeler in Aarburg. Für die Vornahme der Wahl des französischen Lehrers bleiben noch die Vorschläge der Regierungen von Genf und Neuenburg zu gewärtigen.

Die bisherigen Fachlehrer und Hülfslehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg werden in Gesamterneuerung sämtliche auf eine neue Amtsdauer wieder bestätigt. In Bezug auf das Rektorat der Anstalt wird, wie dies bei Erlaß des Dekretes vorgesehen worden, grundsätzlich ein periodischer Wechsel beschlossen. Demzufolge überträgt der Regierungsrat das Rektorat für die nächsten 2 Jahre dem bisherigen Fachlehrer Herrn Hebrecht Hannemann in Brugg.

Dem Herrn E. J. Muntwyler, Hauptlehrer für die französische Sprache am Seminar Wettingen, welcher eine Lehrerstelle in Basel angenommen hat, wird die erbetene Entlassung von seiner Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des laufenden Quartals erteilt. Die Erziehungsdirektion erhält den Auftrag, die vacante Stelle zur Wiederbesetzung auszuschreiben.

Einem Bewerber wurde die Bewilligung eines Wirtschaftspatentes verweigert, weil die von ihm anerbotenen Lokalitäten für den Betrieb einer Wirtschaft als durchaus ungenügend sich anzeigten. Gegen diesen Bescheid wandte sich der Bewerber beschwerend an den Bundesrat. Letztere Behörde hat jedoch den Rekurs abgewiesen, wesentlich mit folgender Begründung: „Wenn die Kantonsbehörden die Bewilligung von Wirtschaftsrechten an die Erfüllung gewisser Bedingungen hinsichtlich der örtlichen Lage des Gebäudes, der Beschaffenheit der für die Wirtschaft bestimmten Räume in Bezug auf Höhe, Ventilation, Licht ꝛc. knüpfen, so wird ihnen nach konstanter Praxis in dieser Richtung durch die Bundesbehörden nicht entgegengetreten, vorausgesetzt, daß jene Bedingungen im öffentlichen, sicherheits- oder sittenpolizeilichen oder sanitarischen Interessen liegen.

„Es muß anerkannt werden, daß die Ausstellungen, welche die Regierung des Kantons Aargau in Betreff der Lage des Gebäudes des Rekurrenten und in Betreff der Beschaffenheit der von ihm für die Wirtschaft bestimmten Räume macht und die vom Rekurrenten tatsächlich nicht bestritten werden können, auf bundesrechtlich nicht anfechtbaren kantonalen Vorschriften beruhen, indem diese letztern zu den nach Art. 31, lit. e der der Bundesverfassung den Kantonen vorbehaltenen, den Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit nicht beeinträchtigenden Verfügungen betreffend die Ausübung von Handel und Gewerben zu zählen sind."

— Aarau. (Eingesandt). Nicht viel länger als zwei Monate sind es, daß uns der hiesige Unteroffiziers-Verein die Eidgenössische Fahne vom Centralfeste in Chaux-de-fonds brachte. Wohl dürfte noch in angenehmer Erinnerung sein, mit welch lebhaftem Beifall das Wahrzeichen dieses ächt vaterländischen Vereins in unsern Mauern aufgenommen worden war, und noch tönen Manchem die warmen patriotischen Worte der Herren Dr. Schenker und Zaugg in den Ohren. Es ist wahr, der Unteroffiziers-Verein Aarau hat sich eine große, aber schöne Aufgabe gestellt, indem er sich für das Eidg. Unteroffiziersfest 1895 bewarb, und wir überzeugt, daß die ihm bei seinem Einzug Seitens der andern Vereine und der ganzen Einwohnerschaft, bezeugten Sympatien beständige und nicht vorübergehende sind. Vor allem aber ist es durchaus unerläßlich, daß, wenn immer möglich, jeder Unteroffizier, gleichviel welcher Waffe und welchem Contingente, Auszug, Landwehr oder Landsturm, er angehöre, dem Unteroffiziers-Verein Aarau beitritt, damit eben diesem Verein die Möglichkeit gegeben ist, seine Aufgabe richtig und mit Ehren zu lösen.

Es darf wohl angenommen werden, daß der Unteroffiziers-Verein Aarau vor der Bewerbung das Terrain einigermassen sondirt haben wird, d. h. er wird sich vergewissert haben, ob er auf die Unterstützung anderer Vereine hoffen darf. Es handelt sich nicht nur um die Unteroffiziere Aarau's und Umgebung, sondern es handelt sich vor allem aus um die Stadt selbst, die Festort pro 1895 sein — und den Unteroffizieren aller unserer Gauen zeigen wird, daß, wenn auch klein und bescheiden, ihr ein großes warmes Herz schlägt für alle jene Bestrebungen zur Ehr und Wehr des lieben Vaterlandes.

Unteroffiziere! auch euch schlägt ein warmes Herz für alle diese patriotischen Bestrebungen; darum tretet ein in den hiesigen Unteroffiziers-Verein und helfet mit zum Gelingen des Eidgenössischen Unteroffiziersfestes pro 1895. M.

— Aarau. Wir vernehmen, daß sich der Central-Vorstand des Eidg. Unteroffiziers-Vereins wie folgt konstituirt hat:

Maurer, Infanteriewachtm., Präsident; Gerber, Infanteriefeldw., Vizepräsident; Wiederkehr, Infanteriefeldweibel, I. Sekretär; Senn, Schützenfourrier, II. Sekretär; Dreyfuß, Infanteriewachtm., Kassier; Hubacher, Schützenwachtmeister, Archivar; Mösch, Guidenwachtmeister, Beisitzer.

— Vergebung der öffentlichen Arbeiten. Die Mißstände bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten bilden eine ständige Klage unserer Handwerker und Gewerbevereine. Ein Mitarbeiter unseres Blattes hat sich erst jüngsthin über dieses wichtige Tema einläßlich ausgesprochen. Wenn man bedenkt, daß bei

in einem ungeheuren Pochwerke, in welchem ein ganzer Berg zerstampft werden soll. An den nackten mürben Wänden aber, welche zu beiden Seiten auf den Gletscher abfielen, kamen rasch, über den Eisboden erhaben, ihnen Gestalten mit seltsamem Faltenwurfe entgegen — ein ganzes Heer von Ungetümen, deren Kopf in einer Kapuze mit gefranster Spitze auslief.

der Vergebung von öffentlichen Arbeiten Staat und Gemeinde es in den Händen haben, Handwerk und Gewerbe zu fördern, die einheimische Arbeit zu schützen und günstige Verdienstverhältnisse zu schaffen, so wird man zugeben, daß die Frage wichtig genug ist, um von Seite der Behörden alle Aufmerksamkeit zu verdienen, und gehörig gesetzlich geregelt zu werden. Letzten Sonntag hat sich auch der zürcherische kantonale Gewerbeverein mit der Angelegenheit beschäftigt. Der Referent, Herr Ingenieur Linke, stellte u. a. folgende nur zu berechtigte Postulate auf:

Die öffentlichen (kantonalen, Bezirks- und Gemeinde) Arbeiten sollen ausgeschrieben werden, wobei eine engere Konkurrenz vorbehalten bleibt. Die Lieferungstermine sind so zu wählen, daß die Arbeit zu geeigneter Jahreszeit ausgeführt werden kann. Die Bewerber sind zur Kaution verpflichtet und sollen sich darüber ausweisen, daß sie für gute Leistungen in jeder Hinsicht befähigt sind. Vom Zuschlag zum geringsten Angebot ist abzusehen. Bei der Beurteilung der Arbeiten seien insbesondere auch die Preisverhältnisse für das Rohmaterial zu berücksichtigen. Die von Staat oder Gemeinden mit Subventionen bedachten Arbeiten sollen ebenfalls ausgeschrieben werden. Alle Bewerber haben Anspruch auf Entschädigung für ihre Berechnungs- und Zeichnungsarbeiten.

— Zur Güterspekulation. An einer Versammlung wurde letzthin wieder ein krasser Fall von Hofmetzgerei an's Tageslicht gezogen. Daß es sich hier nicht um einen einzelnen Fall, sondern um ein wahres Krebsübel handelt, ist bekannt genug. Aber gerade darum sollte man nicht die Hände in den Schoß legen und blos klagen, sondern dafür sorgen, daß gesetzliche Maßnahmen geschaffen werden.

Im Kanton Thurgau hat Herr Fürsprech Wild im Großen Rate eine von verschiedenen andern Mitgliedern unterzeichnete Motion angeregt, wonach, um die für die Landwirtschaft verderbliche Güterspekulation zu erschweren, eine Revision des Notariatsgesetzes in dem Sinne stattfinden soll, daß, wie es früher war, Nichtkantonsbürger, welche im Thurgau Güter kaufen wollen, vor der Zufertigung dort die Niederlassung erwerben müssen, und die den Eigentumsübergang bewirkende Fertigung nicht vor 8 Tagen nach Unterzeichnung des Handänderungsvertrages, beziehungsweise nach dem letzten Gantakte erfolgen darf, in dieser Zwischenzeit aber sowohl Käufer als Verkäufer zum Rücktritt vom Vertrage gegen Bezahlung eines Reugeldes von 1 Prozent der Kaufsumme oder des Ganterlöses berechtigt sein sollen.

Das ist etwas, aber es genügt nicht. Vor Allem sollten solche Spekulatoren gezwungen werden, sich in's Handelsregister eintragen zu lassen, damit sie über ihre „Geschäfte" gehörig Buch führen müssen. Heute muß sich der kleinste Krämer, Bäcker, Metzger eintragen lassen, aber die schlimmsten aller Händler läßt man ungeschoren. Ferner sollten alle Versteigerungen von ländlichen Grundstücken, geschehen sie amtlich oder nicht, in der betreffenden Gemeinde gehörig bekannt gemacht und den Gemeindeammännern die Versteigerungsbedingungen rechtzeitig zur öffentlichen Auflage übergeben werden. Ferner sollten solche Spekulatoren, daß sie gewiß mühelosen Gewinn einheimsen, extra unter die Kurschraube genommen werden.

— Zweiliterwirtschaften. Das „Bad. Tagbl." acciert zu unsren Glossen, es seien die konzessionierten Wirtschaften viel selbst schuld, wenn sie unter der Konkurrenz der Zweideziliterwirtschaften zu leiden haben, denn die Preisdifferenz sei wirklich derart, daß man es z. B. der Arbeiterklasse gewiß nicht verübeln könne, wenn sie zum billigern Detaileinkauf greifen, als es in einer gewöhnlichen Wirtschaft möglich wäre, wo der Wein verhältnismäßig eben doch zu teuer sei. Das zugegeben, glauben wir, der Arbeiter würde auch bei Einschränkung der Zweideziliterwirtschaften zu billigem Wein kommen. Die wilde Konkurrenz, wie sie gegenwärtig beim Weinverkauf herrscht, ist absolut nicht vom Guten. Man frage nur die Armenpfleger und Gerichtspersonen.

— Aus der guten, alten Zeit. Im Mittelalter wurde, wie wir einer alten Handschrift entnehmen, eine der Klatschsucht überführte Person dazu verurteilt, auf allen Vieren zu laufen und eine Viertelstunde lang zu bellen. Wenn diese Sitte heute wieder eingeführt würde, gäbe es an manchen Orten einen schönen Wau-Wau.

— Jagdwesen. Die Jagd in unserem Kanton ergab im abgelaufenen Jahr einen Reinertrag von Fr. 29,521. Die Wildschadenvergütungen erreichten die Summe von 7893 Fr., die Erträgnisse aus den Jagdkarten 3300 Fr. An Raubzeug, für welches Schußprämien ausgerichtet wurden, ist abgeschossen worden: 1 Wildkatze, 14 Marder, 2 Eisvögel, 15 Wassermäuse, 31 Lappentaucher, 19 Fischotter, 24 Fischreiher, 77 Dachse, 14 Habichte, 38 Sperber, 2 Baumfalken, 31 Elstern, 169 Häher, 74 Rabenkrähen und 5 große Würger. Der Gesamtbetrag der hiefür bezahlten Prämien beziffert sich auf Fr. 1050. 80.

— Teufental. Am nächsten Sonntag findet in hier die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Dasselbe bildet eine neue Zierde des hübschen Wynentals.

— Kadettenmanöver im Wynental. Die diesjährigen Waffenübungen der Kadetten sollen durch ein am nächsten Montag den 23. Okt. am östlichen Abhange des Homberges abzuhaltendes Manöver ihren Abschluß finden. Außer Reinach beteiligen sich die Korps von Kulm und Schöftland. Nach Beendigung des Gefechtes wird vor dem Dorfe Leutwyl an aussichtsreicher Stelle Bivouak bezogen und unter der bewährten Leitung des Kriegskommissärs Karrer-Rohs von Kulm feldmäßig abgekocht.

— Menziken. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag haben Bösewichte die Wasserleitung beschädigt, so daß eine der Röhren einen gewaltigen Riß erhielt, durch den die Wassermenge in mächtigem Strahle sich in die Wyna ergoß. Abgesehen von dem bedeutenden Schaden, den die Wasserleitungsgesellschaft erleidet, war Menziken beinahe 2 Tage ohne Wasser und wäre das Dorf beispielsweise bei einem Brandausbruche in fatale Verlegenheit gekommen. Die Täter, denen man auf der Spur zu sein scheint, verdienen eine exemplarische Strafe.

— Schinznach. (Mitget.) Wie wir von Aarau her vernehmen, hat die Baudirektion die Aarfähre bei Birrenlauf neuerdings verpachtet. Es wird dies bei uns begrüßt, weil wir dieses einzige Verkehrsmittel über die Aare zwischen Wildegg und Brugg nicht entbehren können.

— Rheinfelden. Die Sanitätsrekrutenschule Basel, bestehend aus 135 Soldaten und 38 Offizieren, Aspiranten und Instruktoren, ist im Laufe des heutigen Tages eingetroffen und wird hier selbst Kantonnemente beziehen. Die Mannschaft wird im „Dreikönig" und alten Mädchenschulhaus untergebracht werden.

— Witterung. Auf den 17. Oktober drohte Falb mit äquatorialen Strömungen. Damit hat er insofern Recht behalten, daß am Montag, den 16. Okt. gegen Abend ein ziemlich heftiger Südwest eintrat, der aber nur zur Folge hatte, den 17. zu einem wundervoll herrlichen Herbsttage zu gestalten. Nachgerade scheint doch einige Trübung eintreten zu wollen. Ein kritischer Tag erster Ordnung ist der 25. Oktober. Falb glaubt, daß im Anschluß an denselben Schneefall auf den Höhen und unmittelbar darauf größere Kälte eintreten werde, während um den 1. November Anfangs warme Niederschläge auf den Höhen ebenfalls in Schnee übergehen und dann empfindlichen Temperaturfall erzeugen dürften.

Ausland.

Frankreich.

— Eine allerdings recht harmlose Kundgebung gegen den Dreibund bildet eine zinnerne Festmedaille, die in Paris auf der Straße verkauft wird. Dieselbe zeigt auf der einen Seite zwei verschlungene Hände, auf der andern die Umschrift: Vive la France! Vive la Russie! mit der kühnen Gleichung: 1 + 1 = 3.

Italien.

— Alt Crispi am 17. ds. in Genua, begleitet von Freunden, durch die Galerie Mazzini schritt, stürzte sich ein Individuum auf ihn, um ihn niederzuschlagen. Der zufällig anwesende französische Journalist Juvent deckte Crispi und warf den Angreifer nieder; darauf entstand ein allgemeines Handgemenge, wobei ein Garibaldianer verwundet und weggetragen wurde, während Crispi unverletzt blieb.

Rußland.

— Nordpolfahrer Nansen hat am 18. August die östliche Mündung der Jupor Straße verlassen. Trotz dieser Verspätung hofft er die neusibirischen Inseln noch rechtzeitig zu erreichen. Der September pflegt in diesen Gegenden ein guter Monat zu sein.

Belgien.

— Dem Antwerpener Juwelier Vanhemelryk sind von zwei englischen Hochstaplern für 20,000 Fr. Schmucksachen gestohlen worden. Die Diebe wurden in Brüssel verhaftet und die Beute dort wiedergefunden.

England.

— Im Armenhaus zu Greenwich (London) sind zweihundert Personen, meist Frauen über 65 Jahre alt, an einer choleraähnlichen Epidemie erkrankt. Es fand eine bakteriologische Untersuchung statt. Es herrscht große Furcht vor der Cholera.

— Schreckliche Berichte kommen aus den Kohlenstreikgebieten in Staffordshire. Die Not ist fürchterlich, selbst Kinder erhalten in 24 Stunden nur noch einmal die kärgste Nahrung. Sie stehlen aus den Schulhäusern Lichtstümpfe, um sie zu verschlingen. In den Arbeitshäusern ist nichts mehr vorhanden, nicht einmal ein Stuhl.

Amerika.

— Einem Telegramm der „Newyork World" aus Montevideo zufolge hätte die brasilianische Regierung eingewilligt, alle ihre Geschütze von Morro de Castello, San Bento, Conceicao, Livramento und Boavista zurückzuziehen auf die Zusicherung der Mächte hin, daß sie eine Beschießung von Rio de Janeiro nicht dulden würden. Das Bombardement von Niteroy dauert fort. Die Insurgenten besetzten Maira und rückten gegen Enhomerim vor, wurden jedoch zurückgeschlagen.

— Der „Herald" veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Bombardement von Rio de Janeiro. Darnach haben die Regierungstruppen bedeutende Verluste erlitten. Das aufständische Schiff „Aquidaban" eröffnete das Feuer, worauf sich ein Kampf um den Besitz der Fabriken zu Armaco entspann. Viele Gebäude wurden beschädigt und eine große Anzahl Fremder getödtet oder verwundet. Die Regierungstruppen erwiderten das Feuer, aber ihre alten Kanonen konnten den Schiffen des Admirals Mello keinen Schaden zufügen. Die Aufständischen bombardirten alsdann die Vorstädte von Rio de Janeiro. Der Verlust an Menschenleben soll beträchtlich sein, obwohl die Regierung dies nicht einräumt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. Die an der Versammlung der freisinnigen Wähler unterlegene Minderheit hat beschlossen, an der Nationalratskandidatur Burkhardt (Köniz) festzuhalten. Burkhardt hat einem Vertreter der Arbeiterschaft erklärt, er nehme eine Kandidatur an.

Zürich, 19. Okt. Die hiesige Kantonspolizei verhaftete den aus Köln mit 30,000 Mark flüchtigen Angestellten Karl Zimmermann von Mainz. Der Großteil der Summe wurde auf dem Verhafteten vorgefunden.

St. Gallen, 19. Der Regierungsrat hat beschlossen, mit der aargauischen Regierung in Unterhandlung zu treten betreffend Aufnahme hiesiger Kantonsbürger in die nächsthin zu eröffnende Straferziehungsanstalt für Knaben in Aarburg. — Im Toggenburg hat sich ein Initiativkomité gebildet, welches ein Konzessionsgesuch einreichen will für eine Normalbahn Ebnat-Uznach.

Glarus, 19. In der Spinnerei Hasle, einem der größten gleichartigen Etablissement der Schweiz, ist heute Feuer ausgebrochen, das jedoch bald bewältigt werden konnte.

* Solothurn, 19. Oktober. In der Uhrenfabrik Welschenrohr ist ein Streik ausgebrochen, da sich die Arbeiter einer Lohnreduktion widersetzen. Die Verhandlungen zwischen dem leitenden Ausschuß und der Fabrikdirektion führten zu keinem Resultat. Es befinden sich 80 Mann im Ausstand.

Paris, 18. Oktober. Der „Temps" publizirt den Text der Depesche Carnot's an den Czaren: „In dem Augenblick, da die schöne von Ew. Majestät gesandte Escadre in Toulon vor Anker geht und die braven russischen Seeleute die ersten Reclamationen des französischen Volkes hören, liegt es mir am Herzen, Ew. Majestät meinen Dank auszudrücken und der aufrichtigen Freude zu versichern, die ich gegenüber dem neuen Zeugniß der tiefen Sympathien, die Rußland und Frankreich einigen, empfinde."

Der Czar antwortete: „Ihr liebenswürdiges Telegramm beantwortend, drücke ich mein Vergnügen darüber aus, das ich empfinde, daß unser Escadre den Besuch der braven französischen Seeleute in Kronstadt erwiedern gekonnt."

In der zweiten Depesche dankte Carnot wärmstens für den Besuch des Czaren auf den französischen Schiffen in Kopenhagen, der einen neuen Sympathie-Beweis bilde, von dem ganz Frankreich tief berührt werde.

London, 19. Oktober. In den Minen von Wigon haben schwere Unruhen stattgefunden. 6000 Streikende mißhandelten die Arbeiter, welche arbeiten wollten; es gab viele Verwundete.

Der „Standard" meldet, daß die Cholera in Konstantinopel immer mehr zunehme und daß die Behörden die Zahl der täglichen Todesfälle verheimlichen.

Madrid, 18. Okt. Privatdepeschen melden aus Marocco, der Sultan sei von rebellischen Berberstämmen im Lager bei Masi Cat eingeschlossen.

Oertliches.

— * In seiner Generalversammlung hat der hiesige Sängerbund an Stelle des leider zurückgetretenen Präsidenten Hr. Laube, Herr S. Schatzmann gewählt. Der nebrige Vorstand wurde bestellt aus den Herren C. Rynker Vize-Präsident, A. Läuchli Kassier, R. Wyß Aktuar, H. Steiner Archivar.

Auch für bevorstehendes Vereinsfahr darf der Sängerbund seine Leitung richtigen und pflichtbewußten Händen anvertraut wissen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau nnd modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Niederschlag Regenfall	Barometerstand i. mm. Khol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
19.	Mittags 1. U.	12,0	733,8	769,8	NE¹	65	bewölkt
19.	Abends 9 „	5,0	735,4	770,9	NE²	100	hell
20.	Morg. 7 „	1,7	736,0	771,5	W²	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,0 °C. Maximum 12,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Oktober.
Leicht bewölkt, stellenweise neblig, jedoch trocken.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Probe. (Tenor! Tenor!)
Neuer Stoff angelangt.

Schützengesellschaft Aarau.
Rütlischießen.
Diejenigen Mitglieder, welche das diesjährige Rütlischießen mitmachen wollen sind ersucht sich **Freitag den 20. Oktober** Abends 8 Uhr in der **Zunftstube** I. Stock einzufinden.
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.
Übung
Samstag den 21. Oktober,
Abends 8½ Uhr
in der **Brauerei z. Affenkasten,** hinteres kleines Lokal.
Der Vorstand.

Rechnungen
für den **Velo-Club Aarau** sind spätestens bis zum **25. Oktbr. a. c.** an unsern Kassier A. Ryniker einzusenden.

Feuerwehr-Uebung.
Leiter Nr. III.
Freitag den 20. Oktober 1893,
Nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Instruktionsübung.
Der Chef.

Streue-Abgabe.
Für sofortige Wegräumung ist im Scheibenschachen Streuematerial abzugeben. 4947
Anmeldung bei der
Forstverwaltung.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Frischen Rehbraten
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Täglich frische
Wurstwaren
als:
Zungenwurst
Lyoner
Schinkenwurst
gekochte Schinken
Rindszunge
Ital. Leberlas
St. Galler Schüblig
Magenwürste
Cervelats
Wienerli
empfiehlt bestens 4983
J. Mattenberger, Metzger.

I. Qualität Kuhfleisch,
Rindfleisch,
Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 4982
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Schönes Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
Speck- & Flammenschmalz,
Bratwürste
empfiehlt 4984
Siegrist-Ryniker,
ob. Vorstadt.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Frischen Rehbraten
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Tessiner Kastanien
empfiehlt 4976
Robert Schmidt, z. Bären.

Fortwährend frische
Hasen
bei **J. Gloor-Siebenmann.**

Feuerwehr Aarau.

Die **Hauptübung 1893** findet am 23. Oktober oder an einem darauf folgenden Tage und zwar an einem Nachmittage mit günstiger Witterung statt. **Es werden keine schriftlichen Aufgebote erlassen.**
Nach Abgabe der gewohnten Feuersignale um 2 Uhr haben sich sämtliche Korps, mit Ausnahme der nachstehend speziell anders beorderten, sofort bei ihren Lokalen zu besammeln und alsdann mit ihren Gerätschaften auf den Platz vor dem Regierungsgebäude, abzurücken.
Die Depot-Mannschaften sämtlicher Spritzen, ferner
das Bau-Korps,
das Wasserträger-Korps,
die Brandwache,
das Beobachtungs- und Polizei-Korps
treten am gleichen Nachmittag um 3 Uhr auf dem Holzmarkt, (obern Graben-Ende) an und marschieren 3¼ Uhr ebenfalls auf den Platz vor dem Regierungsgebäude.
Aarau, den 19. Oktober 1893.
Das Commando der Feuerwehr.
Anmerkung. Die umliegenden Gemeinden, sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung, auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Bezirksarzt Weber

wohnt vorübergehend bis auf weitere Anzeige im Hause seines Bruders Herrn **Weber-Lüscher,** Weinhandlung. Eingang hinterem Platz neben der Bierhalle zur Zunftstube.
(Telephon: Weber-Lüscher.)

Das Spenglerei-Geschäft

des Herrn Ph. Kull sel.
wird bis auf Weiteres durch einen tüchtigen Arbeiter fortgeführt. — Für das dem Herrn Kull geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitten wir Sie, uns dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. 4985
Solide und billige Arbeit wird zugesichert.
Achtungsvollst empfiehlt sich
Erbschaft Kull.

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt (969
J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Schwestern Förderer, Rathhausgasse 20
empfehlen ihre Vertretung für die
Kleiderfärberei & Chemische Waschanstalt
von 4966
C. Ladendorff in Basel.

Große Auswahl sämtlicher **Neuheiten** in
Filzhüten
Seiden-Hüten
Mützen
für
Herren, Knaben
und
Mädchen.
empfiehlt

Pelzwaren
Winter-Handschuhe
Reparaturen und das **Montieren** v. Teppichen wird stets prompt besorgt.

Regenschirme
Stöcke
Hosenträger
Militär-Artikel
Militärhandschuhe
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Schöne
Thurgauer Mostbirnen
werden nächsten **Montag** von Vormittag an auf der **Station Ober-Entfelden** ausgewogen.

Kabis

letzte Sendung zum Einmachen; sowie schöne
Bernerkartoffeln
à **Fr. 7. 50**
empfiehlt 4980
Wwe. **Dürr,** Graben.

Russ. Caviar
empfiehlt 4852
F. Gloor-Siebenmann.

Schöne große
Kastanien
versende in Postcollis von 5 Kilogr. gegen Nachnahme von **Fr. 1. 40** franko durch die ganze Schweiz. Größere Quantitäten nach Uebereinkunft. 4912
Ernesto Sella, Lavorgo (Tessin).

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brignoli, Lugano.

Apfelschnitze
ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Chirurgische Artikel
Bruchbänder
empfiehlt 4941
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Schönenwerd.
Mein Lager in
Glas- & Geschirr-Waren
ist neuerdings vergrößert worden. Für Wirte Ermäßigung.
A. Brodmann-Stampfli.

Eine frische Auswahl
Trauerbouquet & schwarze Hüte
zu billigen Preisen. 4948
A. Sennhauser-Goßweiler,
Rain 848 b. d. Schanz.

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschildet (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Offerire stets dürres
Tannen- & Buchenholz,
Stockholz,
sowie auch
Reiswellen
Joh. Zimmerli, Holzer,
Nr. 8 Adelbändli, **Aarau.**

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde, schöne Lage am Bodensee. Spezialarzt in der Nähe. Gefl. Anfragen sub Chiffre N 4291 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 4855

WOLLT IHR GESUND SEIN?


BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
O. Töbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Gesucht.
Ein treuer, zuverlässiger, jüngerer
Knecht
zur Besorgung von 2 Stück Vieh und Aushülfe im Geschäft. 4967
Brauerei Buchs.

Für Malermeister.
Ein junger, tüchtiger und solider **Maler** sucht Stelle. 4952
Gefällige Offerten sind erbeten unter Chiffre **E. N. 1001** poste restant Brugg.

Commis.
Ein **Mann** von 19 Jahren, der eine dreijährige Lehrzeit in einer großen Hutfabrik vollendet hat und die Fabrikation gründlich kennt, auch ziemliche Kenntnisse der französischen Sprache besitzt, sucht zu weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem größeren Geschäft. Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. 4949
Offerten befördert unter Chiffre F 8151 B die Exped.

Gesucht.
Ein braves, fleißiges **Mädchen** in einen Gasthof am Hallwyler-See. Von wem, sagt die Exped. 4973

Ein Melker
findet in 8 Tagen Anstellung. Wo sagt die Expedition. 4987

Gesucht.
Eine brave, einfache **Magd,** die bürgerlich kochen kann und die Gartenarbeit versteht. Zu vernehmen bei der Expedition. 4942

Für Lokomobil gesucht.
Ein Heizer.
Eintritt sofort. 4933
Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Eine bereits neue
Trettmaschine (Singer-Syst.)
mit allen Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie à Fr. 70 bei 4970 **Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen.
Auf **Walthersburg** beste Sorten
Aepfel (Lagerobst.)

Ein Salon-Ameublement Louis XV.
bestehend aus **1 Sopha und 6 Polstersessel,** ganz in Roßhaar gepolstert, mit rothraunem Plüsch bezogen. Alles so gut wie neu, ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bltt. 4968

Zu verkaufen.
Ein neuer, blauer, feiner 4928
Offiziersraput
um billigen Preis. Man wende sich an die Expedition.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bahnhofstrasse 1174.
Kinder-Möbel.

Aarau, Samstag 21. Oktober 1893. № 248. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

20. Oktober.

Während bei uns außerhalb der Arbeiterkreise sich Niemand stark für das Recht auf Arbeit begeistern will, preisen in England die konservativen Führer dasselbe als Fundamentalrecht. So erklärte vor ein paar Tagen in einer Arbeiterversammlung in London Generalstaatsanwalt Sir Charles Russel, daß die Arbeitslosigkeit sozusagen ungesetzlich sei und daß Leute, die gezwungenermaßen müssig und hungrig seien, zu anständigen Löhnen Arbeit erhalten müßten. Sir Charles Russel spann dieses Thema weiter aus. Es sei nicht das Gesetz von England, daß Jemand Not litte; im Gegenteil, das Gesetz erkläre das unveräußerliche Recht jedes Staatsbürgers, zu leben. Es sei das Fundamentalprinzip des Armengesetzes. Nach S. Ch. Russel liegen die Fehler desselben darin, daß es wie Verbrecher und Auswurf diejenigen behandelt, die nicht durch eigene Schuld getrieben werden, Hilfe zu suchen. Das System des Arbeitshauses habe dazu geführt, die kleinen Wirtschaften zu zerstören, während doch die Aufgabe sein sollte, diese zum Schutze gegen den berufsmäßigen Pauperismus zu erhalten. Der Redner wies dann auf die Armenräte hin, denen es obliege, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Von der Galerie der Stadthalle, in welcher die Versammlung stattfand, hing eine große Fahne herunter, auf welcher sich folgende Inschrift befand: „Wir verlangen Nahrung für unsere Frauen und Kinder; gebt uns Arbeit, um Nahrung zu erhalten, oder, bei Gott, wir werden sie uns nehmen." Der Generalstaatsanwalt erntete am Schlusse seiner Rede großen Beifall.

Die Russen werden in Paris als die wahren Civilisatoren gefeiert und unterdessen dauern in Rußland die religiösen Verfolgungen fort. Dem Londoner „Daily Chronicle" wird aus Moskau telegraphiert: Gegen Ende des Monats wird unter dem Vorsitze des Erzbischofs eine Konferenz stattfinden, die sich mit der Frage beschäftigen wird, welche weitere Maßregeln zu ergreifen seien, um die Ausrottung der Dissidenten und ganz besonders der Stundisten und Baptisten herbeizuführen. Diese wird die dritte derartige Konferenz sein. In der ersten wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, orthodoxe Missionäre zu ernennen, die über alle Ketzereien in den von den Stundisten bewohnten Teilen des Reiches berichten sollten. Die zweite Konferenz empfahl, daß die Päße der Stundisten mit einem Malzeichen versehen werden, daß die Kinder derselben unter die Aufsicht von Orthodoxen gestellt, daß es ihnen nicht gestattet sein soll, orthodoxe Dienstboten zu halten und daß ihre Leichname nicht in geweihter Erde begraben werden sollen. Die Regierung billigte alle diese Vorschläge.

Marschall Mac Mahon hat Memoiren hinterlassen, aus denen der „Figaro" jetzt schon Manches zu berichten weiß, so z. B. daß Mac Mahon während seiner Präsidentschaft alle verdächtigen Annäherungsversuche des Grafen Chambord zurückgewiesen habe. Gleiches tat er übrigens auch Gambetta gegenüber. So heißt es: Auch Gambetta wollte zweimal mit mir sich insgeheim besprechen. Er hatte, ich weiß nicht wieso, in Erfahrung gebracht, daß ich eines Tages im Ministerrat gesagt hatte: welche Meinung immer ich über diesen Gegenstand hätte, so wüßte ich ihm doch Dank dafür, daß er während des Krieges einen wahren Patriotismus gezeigt, der vielleicht falsch geleitet, aber doch aufrichtig gewesen. Herr Duclerc sagte mir nun eines Tages, Gambetta sei sehr erstaunt und tief berührt gewesen über die Art, wie ich von ihm gesprochen. Er fügte hinzu, daß Gambetta mich bitten lasse, mit ihm um Mitternacht in einem Café des Bois de Boulogne Rendezvous zu nehmen. Ich antwortete einfach, daß diese Art der Begegnung mir nicht zusage. Kurz darauf machte Herr Duclerc einen neuen Versuch. Es handelte sich um ein geheimes Rendezvous mit Gambetta im Garten der Präsidentschaft, in Versailles mitten in der Nacht. Ich lehnte neuerdings ab. Ich wollte Gambetta nicht bewilligen, was ich dem Grafen Chambord abgeschlagen."

Bei den Nekrologen über Mac Mahon wird in der Presse nicht immer dieselbe Reserve an den Tag gelegt, die sonst jetzt während der Russenfeste beobachtet wird. So macht Granblieu im „Figaro", nachdem er ausgeführt, daß nach dem Tode Canroberts die Linie der Marschälle von Frankreich erloschen sein werde, die vollständig überflüssige Bemerkung: „Dann wird die Liste der Marschälle geschlossen sein, und die neue Armee, die Armee der Sammlung und der Hoffnung, wird einen neuen Marschall erst an dem Tage grüßen, wo ein aus ihren Reihen hervorgegangener Soldat inmitten der Jubelrufe den Schlüssel der gefangenen Städte zurückbringen wird."

Was unserm Handwerk not tut.

Man hört vielfach Klagen über die zunehmende Vereinsmeierei. Wirft man einen Blick in die Presse, so vergeht kein Tag, wo man nicht von dieser oder jener Vereinsversammlung liest. Kein einsichtiger Mensch wird bestreiten, daß auf diesem Gebiet des Guten zuviel getan wird und daß sich hier Auswüchse gebildet haben, welche als wahre soziale Krebsschäden bezeichnet und als solche bekämpft werden müssen. Aber schütte man auf der andern Seite auch das Kind nicht gleich mit dem Bade aus u. bestreite den Vereinen nicht alle u. jede Nützlichkeit. Es wäre dieses zudem ein vergebliches Bemühen. Denn die Vereinsbildung liegt einmal im Zug der Zeit und wird sich noch weiter entwickeln, was natürlich nicht ausschließt, daß unnütze Zweige vom Baume abgeschnitten werden.

Weiter entwickeln werden sich namentlich die zur Hebung und Förderung der Berufsinteressen gebildeten Vereine. Die französische Revolution hat den alten Staat der Zünfte aufgelöst. Man kann sagen, der heutige Staat sei mit der Liquidation der Konkursmasse der Zünfte beschäftigt. Ein solches Stück Arbeit ist beispielsweise die soziale Gesetzgebung. Mit den Markgenossenschaften und den Zünften brach die innere soziale Organisation der Arbeit zusammen. Mühsam sucht man jetzt aus den Trümmern wieder ein haltbares Gebäude zu errichten. Wiefern dies gelingen wird, muß die Zukunft lehren. Die Schwierigkeiten sind jedenfalls groß, da die einzelnen Teile den organischen Zusammenhang vielfach verloren haben und starke, an dem Fortbestand des gegenwärtigen lockern Zustandes beteiligte Elemente entstanden sind, welche sich gegen die Einfügung in eine feste Gliederung sträuben.

Eine Art Vorarbeit bei dieser Aufgabe leisten die Vereine. Die organische Kraft, die in den alten Zünften keinen Raum mehr fand, hat sich teilweise in die Vereine geflüchtet. Die starke Entwicklung unseres Vereinswesens ist daher kein bloßer Zufall. In der Tat kommt unserem Vereinswesen eine höhere Bedeutung zu und wir haben alle Ursache, diesem Teile des öffentlichen Lebens Betrachtung zu schenken.

Es ist ganz natürlich, daß je mehr sich die Anforderungen an den Beruf steigern, je mehr sich die Konkurrenz- und damit auch die Existenzbedingungen verschärfen, desto eher auch der Zusammenschluß der Berufsgenossen erfolgt. Wir brauchen uns daher nicht zu wundern, daß in den letzten Jahren die Zahl der Berufsgenossenschaften bedeutend gewachsen ist. Mit der fortschreitenden Entwicklung dieser Verbände hat sich aber auch die Notwendigkeit gezeigt, dieselben auf einen festen Rechtsboden zu stellen. Es verträgt sich mit den heutigen Anschauungen nicht, jeden Berufsgenossen auf dem Wege des Zwangs in diejenige Berufsgenossenschaft einzuteilen, in die er gehört, das wäre zudem vielfach schwierig, ja unmöglich, da die Maschinentechnik die alte Einteilung arg durchlöchert hat, aber wir sollen die gewerblichen Interessenverbände unter ein spezielles Gewerberecht setzen. Wir können nicht unter der Flagge von „obligatorischen Berufsgenossenschaften die alten Zünfte wieder einführen, aber wir können bestimmen, daß, wenn in einem Berufe die Mehrheit der Berufsgenossen zu einem Verbande zusammentritt und für die Hebung der Berufsinteressen nützliche und notwendige Bestimmungen wie z. B. Lehrlingszeit, Arbeitszeit ꝛc. aufstellt, diese Beschlüsse auch für die Nichtverbandsgenossen verbindlich sein sollen. Ohne eine solche Bestimmung fühlt sich ein Berufsverband überall gelähmt, die Faulen, die Gleichgiltigen, die Pfuscher können die bestgemeinten Beschlüsse illusorisch machen.

Diesen vernünftigen Standpunkt hat vor 10 Jahren schon der Handwerker- und Gewerbeverein Aarau am aarg. Handwerkertag in Lenzburg eingenommen, als er für die neue Staatsverfassung das vom Verfassungsrat dann wirklich auch gutgeheißene Postulat aufstellte: Das Gesetz kann Vereinigungen von

---

19

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noe.

Sie mußten es bald verspüren, warum ihnen diese zerrissenen Nebel so rasch entgegentanzten. Denn als sie um eine Biegung gelangten, schlug ihnen ein Wind entgegen, warm wie der Rauch, welcher Einem von einem Kalkofen oder Kohlenmeiler aus anfliegt.

Was war das? Hatte sich der heiße Südsturm wieder von Neuem angefacht, oder hatte er die ganze Zeit unterbrochen sein Wesen getrieben auf den Höhen und waren sie nur jetzt mit den letzten Schritten auf einmal so weit gekommen, um die Schwelle seines Reiches zu überschreiten?

Das wäre schwer zu entscheiden gewesen. Und auch wenn es nicht schwer gewesen wäre, so hätten sie sich in diesem Augenblick wenig oder nichts darum gekümmert.

Unmittelbar hinter einem mächtigen offenbar vielgereisten Block — denn die Furchen und Ritze stellten ihm ebenso viele Wanderzeugnisse aus — tauchte auf einmal wieder die alte Schlittenspur auf, die der Lois gestern gesehen hatte und heute schon so lange wieder suchte. Hier war sie erhalten worden unter dem Schutze des Blockes, der die unmittelbare Einwirkung des Windes und den Zulauf der aufgetauten Wasser von ihr abhielt.

Der Lois stieß einen Freudenschrei aus. Diesem antwortete ein so langgedehnter Widerhall, daß er sich ganz erstaunt umwendete. Es war so täuschend, daß er sich vermessen hatte, es müsse ihm eine menschliche Stimme nachgeschrien haben.

„Dort steht Einer!" sagte der Karl plötzlich, indem er auf eine Stelle hindeutete, wo ganz weit unten am Gehänge ein Grasfleck eine winzige grüne Insel mitten in dem abgeriebenen Gesteine darstellte.

Karl, welcher ein Auge hatte wie ein Habicht, sagte:

„Das ist der Hüter von der Schwemm-Alpe!"

Und zu gleicher Zeit verrahmen sie trotz des Windes ganz deutlich seinen Ruf und ein Wort, daß wie Kehren oder Umkehren klang.

Was nur der da heroben zu tun hatte?

Vielleicht war er auf Waragg gewesen, um zu plaudern, weil da immer mehr Leute sind, als in Grawand und in den anderen Hütten. Und jetzt mochten ihm wohl die Knappen angelernt haben, daß er sie foppen sollte.

Fiel ihnen nicht ein, umzukehren, gerade jetzt, wo sie die gute Spur aufgefunden hatten. So setzten sie ihren Weg immer bergan fort.

Jetzt waren sie in den Firnschnee hineingeraten, der ganz nahe an den Wänden des Turnerkamp bis zur Eisfläche ein steiles feuchtmehliges Dach bildete. Da waren die Fußstapfen der Pusterer wie tiefe Schachte zu sehen, weil sie allenthalben bis auf den Leib herauf eingebrochen waren.

„Wäre wohl dumm gewesen, wenn wir umgekehrt wären," sagte der Karl keuchend und von Schweiß bedeckt zum Lois, der unaufhaltsam und atemlos vor ihm vorausstampfte.

„Ganz gewiß," gab ihm dieser mit dem letzten Aufwand seiner Lunge zurück.

Trotz ihrer Hast, mit welcher sie sich bestrebten, das Joch zu erreichen, mußten sie jetzt doch Halt machen, um einen Augenblick zu rasten. Da sahen sie, indem sie rückwärts schauten, daß der Hüter, welcher vorher mit der seines Gleichen eigenen Scheu gezögert hatte, vom Schutt auf das Kees hinabzusteigen, nunmehr dasselbe betreten hatte und auf dem Eise eilig aufwärts stieg. Als er gewahrte, daß sich die Beiden in diesem Augenblicke nach ihm umschauten, begann er mit den Armen und auch mit den Füßen halbkreisförmige Bewegungen zu machen, als ob er ein Mühlrad nachahmen wollte. Offenbar bedeuteten dieselben wieder nichts Anderes, als „Umkehren! Umkehren!"

Die Beiden lachten. Bald aber veränderte sich der Ausdruck ihrer Gesichter, als unmittelbar hinter dem Hüter nicht nur die Schwarzen wieder auftauchten, sondern auch der Grubhofer und der Dickel. Und alle schienkerten, als sie bemerkten, daß sie von den Beiden gesehen wurden, ihre Arme gerade so wahnsinnig herum, wie der Hüter von der Schwemm-Alpe und gegen den Wind, der, schwirrend und sich in den Eisklüften fangend, in die Tiefe hinabbrauste, drang der Ruf herauf: „Umkehren! Umkehren!"

Aber auch die weißen Männer oben, die zerschlitzten Nebelfetzen, welche um das eisfeuchte Gestein herumwirbelten, hatten sich mit einem Mal vermehrt. Sie zogen jetzt nicht mehr einzeln heran, sondern drängten sich in dichtere Haufen zusammen, ja endlich schlossen sich alle aneinander an und bildeten eine Mauer, die den Blick hemmte. Manchmal drang ein Sonnenblitz dazwischen und da sahen sie freilich, daß der Nebel keine Mauer war, sondern ein Gedränge von unruhigen Zochgeistern, die alle miteinander zu gleicher Zeit sich durch das enge Tor der nun schon ganz nahen Paßhöhe hindurch wälzen wollten.

Manchmal weiteten sich die Zwischenräume in dieser weißen Mauer, manchmal schloß sich dieselbe vollständig.

VII.

Mit einem Male stießen die Füße der Beiden auf etwas Hartes, ohne daß sie vorher ein dunkles Felsstück aus dem Schnee emporragen gesehen hätten. Sie schauten hin und die größte Ueberraschung dieses an Ueberraschungen reichen Tages traf ihren Blick. Da lagen armslange Krystalle, vom Glanze des Goldes, zitronenfarbig, lichtbraun, die meisten aber wasserhell. Es war ein kleiner Reichtum, den diese Säulen darstellten, welche da unter dem freien Himmel sich so wirr übereinander geschichtet fanden, als ob es nicht kostbare Pyramiden wären, sondern wertlose Fichtenstämmchen, die ein Sturm übereinander geworfen, oder als Bachkiesel, der zu finden ist, wie der Sand am Meere.

„Da haben wir's," sagte der Karl, indem er einen tiefen Atemzug tat, um Kraft zu einem Juchzer zu finden, den er in die Einöde hinaussenden wollte.

Handwerksgenossen besondere Befugnisse einräumen. Wir wollen, sagte damals der Referent, ermöglichen, daß sich Innungen von Handwerkern bilden, welche den Zweck haben, das Lehrlings- und Gesellenleben zu heben. Wir wollen unsern Innungen ermöglichen zu verbieten, daß ein schlechter Lehrmeister Lehrjungen annimmt, ermöglichen, dafür zu sorgen, daß die Lehrlinge die Handwerksschulen zu besuchen haben, ermöglichen, von jedem, der einen Lehrbrief will, eine Prüfung zu verlangen."

Das ists, was unser Handwerk braucht! Und da nunmehr an die Stelle der kantonalen Gesetzgebung ein eidgen. Gewerbegesetz tritt, so muß im Interesse der Hebung unseres Handwerks gefordert werden, daß dieses Gesetz unserm Handwerk sein eigenes den heutigen Verhältnissen entsprechendes Gewerberecht gewähre.

Eidgenossenschaft.

— Lotterie u. Prämienlose. In neuerer Zeit wird der Handel mit sog. Anleihens- oder Prämienlosen dem Anscheine nach ziemlich schwunghaft betrieben. Es wird nun behauptet, diese Lose hätten mit der durch die Strafgesetze der meisten Kantone bedrohten Lotterie nichts zu tun. Wir können diese Ansicht nicht teilen. Bei den Anleihenslosen ist, ganz solide Unternehmen vorausgesetzt, der Zins in jedem Fall dem Spiel des Zufalls unterstellt. Aus was sollten denn die Besitzgewinner und die kostspielige Verwaltung mit ihren Kollecteuren bezahlt werden? Der Unternehmer will ja ein Geschäft machen, sich billiges Geld verschaffen! Was nun der Zinsverlust von einem Kapital auf Jahrzehnte hinaus bedeutet, das dürfte hinlänglich bekannt sein. Bei 4% Zins und Zinseszins verdoppelt sich ein Kapital in 18, bei 3½% in 20 Jahren. Wenn ich also ein Prämienlos kaufe, das mich heute 100 Fr. kostet und es gelangt dies erst in 30 Jahren zur Ziehung, so sind damit für mich und die Meinigen 150 Fr. verloren gegangen!

Die Anleihens- und Prämienlose sind in mancher Hinsicht sogar gefährlicher als die gewöhnlichen Lotterien, weil sie die einmal Beteiligten gewöhnlich Menschenalter hindurch in Gewinnshoffnungen einwiegen und auch Erben oder Rechtsnachfolger an die Spekulation auf den Zufall gewöhnen, und weil sie noch eine ganz besondere Klasse von „Unglücklichen" schaffen, die bei der gewöhnlichen Lotterie seltener vorkommen. Das sind sämtliche Vorbesitzer eines Anleihenslosses, welches veräußert worden und durch viele Hände gegangen ist und später mit einem Treffer herauskommt. Enttäuschung über Enttäuschung.

Man wird die gemeinsame Wohlfahrt (Art. 2 der Bundesverfassung) kaum fördern, wenn man die Anleihenslose begünstigt und die kantonalen Lotterieverbote nicht auch auf sie anwendet.

— Die schweizerischen Talbahnen, in Anbetracht des Umstandes, daß ein Drittel des internationalen Personenverkehrs englischer Zunge ist, gedenken an die Subvention der Eisenbahnfachschule die Bedingung zu knüpfen, daß die englische Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt werde.

— Fischerei-Ausstellungen. Mit der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung ist auch die Fischerei-Ausstellung, welche in diesem Herbst in Bern hätte stattfinden sollen, auf das Jahr 1895 verschoben worden. Der schweizer. Fischereiverein aber will im Jahre 1894 eine Fischereiausstellung in Zürich organisieren und zwar wird dieses Vorgehen damit motiviert, daß Bern keine Garantie für die Abhaltung einer Ausstellung im Jahr 1895 biete, daß 1896 in Genf jedenfalls auch eine Fischerei-Ausstellung stattfinden werde und sich die Ausstellungen in Bern und Genf gegenseitig Abbruch tun müßten, daß die Seeplätze Genf und Zürich größere Gewähr für das Gelingen einer derartigen Ausstellung bieten als Bern ꝛc.

— Der ärztliche Centralverein hält am 28. Oktober in Olten seine Jahresversammlung ab.

— Der russische Rittmeister von Heimann vom Leibhusarenregiment ist zum militärischen Attaché bei der russischen Gesandtschaft in Bern ernannt worden.

— Der eidgenössische Betreibungs- und Konkursrat hat grundsätzlich die Frage betr. die Bewilligung von Kompetenzstücken an die Hinterbliebenen eines Bürgers, dessen Nachlassenschaft ausgeschlagen worden, im bejahenden Sinne entschieden.

— Nachdem Bundesrat Lachenal die Leitung des Departements des Auswärtigen wieder übernommen hat, wird die Kompletirung des Gesandtschaftspersonals binnen kurzem erfolgen.

— Neubewaffnung. Mitte Oktober hat mit den Bataillonen 91 und 93 die Neubewaffnung der Landwehr-Infanterie ihren Abschluß gefunden, nachdem Mitte September die Ausrüstung des gesamten Genies mit der neuen Waffe beendet war. Handfeuerwaffen mit altem Kaliber führen jetzt nur noch die älteren Jahrgänge der Landwehr und die Kavallerie, sowie die Parkkanoniere. Erstere soll im nächsten Jahre einen neuen Karabiner erhalten, während in Bezug auf den Park wohl noch kein Beschluß gefaßt sein dürfte, da bekanntlich eine Neuorganisation der Artillerie geplant ist.

— Schächtabstimmung. Von schächtfreundlicher Seite ist nach der eidg. Volksabstimmung behauptet worden, die Initiative sei von der Mehrheit der Stände nicht angenommen. Dem gegenüber wurde aber klar nachgewiesen, daß ein ernstlicher Zweifel darüber nicht bestehen könne, daß gegenwärtig zur Bildung der absoluten Mehrheit 11½ Standesstimmen genügen, die für Inkrafttreten der neuen Verfassung erforderliche Mehrheit (Art. 123 der Bundesverfassung) somit vorhanden sei. —

Der Bundesrat gibt nun in seinem soeben erschienenen Berichte über die Volksabstimmung vom 20. August zu Handen d. Bundesversammlung seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß diese letztere Ansicht die richtige sei. Hat man, bemerkt er, mit dem System gebrochen, nur ganze Stimmen zu zählen, so muß man konsequenter Weise auch mit dem System brechen, die absolute Mehrheit nur nach ganzen Stimmen zu berechnen. Dafür spricht nicht bloß der Wortlaut der in Frage stehenden Verfassungsbestimmung, sondern insbesondere auch der anläßlich ihrer Diskussion im Nationalrate unwidersprochen gebliebene, somit stillschweigend gutgeheißene Hinweis auf den Modus der Abstimmung im Ständerate, wo die ursprünglich zusammengehörigen Halbkantone ebenfalls, ohne deswegen ihre Stimme zu verlieren, ihre eigenen Wege gehen dürfen, und bei Abstimmungen mit dieser ihrer Stimme den Ausschlag geben können.

Der Bundesrat betrachtet daher den neuen Artikel 25bis als auch von der Mehrheit der Kantone angenommen.

Kantonales.

Zürich.

— Bekanntlich wurde in der Nacht vom 27./28. Juni d. J. in die Räume des großen Weberschen Bazars an der Bahnhofbrücke eingebrochen und Waaren im Werte von mehreren tausend Franken gestohlen. Die Polizei hatte gleich Verdacht auf einige Italiener, konnte aber die richtigen lange nicht erwischen. Schließlich gelang es ihr, eines der Einbrecher habhaft zu werden. Lange Zeit leugnete dieser Bursche, endlich wurde er mürbe und gestand, im Komplott mit einem andern die Tat verübt zu haben. Dieser andere aber war entflohen nach Italien. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es nun, auch diesen Burschen in Mailand festnehmen zu können.

— Ein lustiges Sauserstücklein passirte letzte Woche einem Bürger von Wangen. Der Mann war mit einem Fuder Heu mit zwei Kühen nach der Stadt gefahren. Als das Heu abgeladen und die Sache in Ordnung war, da wollte der Bauersmann sich auch einmal an dem diesjährigen Sauser erlaben. Es scheint, daß derselbe ihm trefflich mundete, wenigstens war der gute Mann, als er wieder auf die Straße kam, im Kopfe nicht so recht klar. Nun wollte er mit seinem Fuhrwerk heimkutschieren; er brachte es aber nur bis Oberstraß. Dort winkte nochmals eine Sauserstafel und ein Widerstehen war unmöglich.

Er that sich gütlich und trabte nachher gemütlich nach Hause, ohne an sein Vieh zu denken. Zu Hause behauptete er, das Vieh sei ihm gestohlen worden. Am Morgen begab er sich auf die Suche und fand sein Fuhrwerk plötzlich wieder in Oberstraß, wo es ein Landwirt eingestellt hatte.

— Jüngst standen sich vor Bezirksgericht Vater und Sohn, Glieder einer angesehenen und begüterten Familie, gegenüber. Der Sohn war im Geschäfte des Vaters tätig, trat aber infolge fortgesetzter Reibereien aus und fing dann an, den Vater zu verfolgen, so daß dieser sich schließlich genötigt sah, Klage auf Verleumdung gegen den Sohn zu erheben; der letztere wurde vom Bezirksgericht zu einer erheblichen Geldbuße verurteilt. Nun trachtete der Gebüßte darnach, den Vater an seinem Kredite zu schädigen, und es kam wieder so weit, daß der Vater neuerdings Klage erhob, diesmal auf Kreditschädigung. In diesem Handel wurden vor Bezirksgericht 14 Zeugen einvernommen; das Gericht verurteilte dann den Sohn zu einer Entschädigung von 5000 Fr. an den Vater und zur Tragung aller Kosten. Der Kläger hatte 50,000 Fr. Entschädigung verlangt. Wahrlich ein beirübendes Familienbild!

— Dieser Tage wurde am Greifensee die achte Pfahlbaute konstatirt. Von diesen acht Niederlassungen finden sich vier bei dem Städtchen Greifensee (zwei oberhalb und zwei unterhalb der Ortschaft). Eine fünfte findet sich bei Fällanden, die sechste bei Riedikon und die zwei letzten auf dem westlichen Ufer des Greifensees unterhalb Maur. So ist in alter grauer Vorzeit der Greifensee von einem Kranz von Pfahlbauten umgeben worden. In den letzten Tagen wurden daselbst auch sehr interessante Nephritfunde gemacht, eines Minerals, welches zu den Halbedelsteinen gezählt wird und dessen Herkunft für Europa von den Fachkennern noch nicht definitiv festgestellt ist.

Bern.

— Die Blechmusik von Bonfol machte am Sonntag auf bekränztem Wagen und mit flatternder Fahne einen Ausflug nach dem elsäßischen Dorfe Sepois, etwa eine Stunde von der Grenze entfernt. Dort angelangt, mußte sie auf Anordnung des Stellvertreters des Gemeindevorstandes die Fahne zusammenrollen und alle Dekorationen vom Wagen entfernen, weil der gestrenge Herr sie für unstattlich hielt.

— Der Bau der neuen, großen Irrenanstalt zu Münsingen, die mit einem Kostenaufwand von 3,300,000 Franken erstellt wird, ist bis zur innern Einrichtung vorgeschritten und kann vom nächsten Jahr an successive bezogen werden.

Luzern.

— Die Lehrerwahlen liefen, wie das „Luz. Schulblatt" konstatiert, diesen Herbst auf dem Lande nicht überall ganz glatt ab; da und dort haben auch pflichtgetreue und tüchtige Lehrer über die Klinge springen müssen. Nach Ansicht des citierten Blattes ist die vierjährige Amtsperiode zu kurz. Dadurch werde häufiger Lehrerwechsel veranlaßt, unter dem Unterricht und das Gedeihen der Schule leiden.

— Der bischöfliche Kommissar, Dr. Tanner, geboren 1817, einer der geistig hervorragendsten Kleriker der Schweiz, liegt schwer darnieder. Er wurde mit Sterbesakramenten versehen.

Uri.

— Im „Bündner Tagbl." erzählt einer, er sei dieser Tage im Kanton Uri gewesen und habe dort von einem Gemeindepräsidenten erfahren, im Urserental (Andermatt) seien bei einer Erbschaftsteilung 80,000 Fr. in Gold gefunden worden.

Nidwalden.

— Mittwochs wurde in Buochs Viehmarkt abgehalten. Derselbe erfreute sich eines außergewöhnlichen Besuches; er wurde nämlich mit einer Kuh, einem Rind und einer Ziege befahren. Verkauft wurde kein Stück, trotzdem am Markte ca. 10 Personen anwesend waren.

Baselstadt.

— Letzten Dienstag gegen abend wollte ein Lokomotivheizer, der sich etwas verspätet hatte, auf der Linie Säckingen-Basel auf die schon im Laufe befindliche Maschine springen, glitschte dabei aus, kam unter die Maschine und wurde getötet. Er hinterläßt Frau und Kind.

St. Gallen.

— Eine liberale Versammlung aus den Gemeinden St. Gallen und Tablat beschloß gestern abend mit großer Mehrheit, gegen die demokratische Kandidatur Scherrer-Füllemann keine Opposition zu erheben und an Stelle des demissionierenden Blumer-Egloff die Kandidatur Museumsdirektor Wild aufzustellen. Auch in den übrigen st.-gallischen Wahlkreisen dürfte es bei den Nationalratswahlen zu keinem Kampfe kommen.

— Altstätten. Am 15. ds. fand hier eine Zusammenkunft von 50 Landwirten im „Sternen" statt zur Gründung der Bauernbundsektion und wird nächstens wieder eine größere Versammlung einberufen.

Waadt.

— Die Stationen des Jura-Simplon Netzes haben laut Mitteilung der Bahnverwaltung bis zum 15. Okt. zusammen 10,289,820 Liter Weinmost in 16,914 Fässern spedirt. Ueber 1 Million Liter lieferten Rolle und Morges und über eine halbe Million Gilly, Gland, Ferroy, St. Prex, Cully, Allaman und Lausanne.

Aargau.

— Kriminalgericht. Sitzung vom 17. ds. (Corresp.) Vorgeführt wird der übelbeleumdete, erst 19 Jahre alte, schon im Juli 1892 wegen Diebstahl und Sittlichkeitsvergehen vom Bezirksgericht Rheinfelden mit 20 Monaten Zuchthaus belegte Ludwig Schmid, Schusterlehrling von Eiken, angeklagt und geständig des kriminell strafbaren Diebstahls in zwei Fällen, begangen im August abhin gegenüber Herrn Karl Freiermuth, Lehrer an der Rettungsanstalt Olsberg, im Baarbetrage von Fr. 224, und gegenüber Herrn Fabrikant Rüetschi in Brugg im Betrage von Fr. 80 (10 Fünffrankenstücke und ein zu Fr. 30 gewertetes Opernglas). Ferner fällt als strafverschärfend ein zuchtpolizeilich zu ahndender Diebstahl in Betracht, den er ebenfalls auf dem Kerbholz hatte.

Das Kriminalgericht verfällte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und zu 6 Jahren Einstellung in seinen bürgerlichen Ehrenrechten über die Strafzeit hinaus.

Durch die Presse ist dem Publikum jüngst bekannt geworden, daß der Angeklagte während des Verhaftes in Rheinfelden ausgebrochen ist, aber gleichen Tages wiederum eingebracht werden konnte. Hoffentlich wird er sich in seinem neu bezogenen Quartier nicht mit Studien über allfälligen Fluchtversuch befaßen.

— Verlust der bürgerlichen Rechte. Viel Unzufriedenheit, wird dem „Luz. Tagbl." aus dem Aargau geschrieben, herrscht da und dort, daß das Gesetz über die politischen Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung immer noch nicht erlassen ist. Die Zustände, wie sie sich jetzt bieten, sind wirklich ungereimte und unhaltbare. Der Konkursit verliert ohne weiteres sein Stimm- und Wahlrecht und seine sonstigen aktivbürgerlichen Rechte, auch wenn er seine Insolvenz nicht selbst verschuldet hat, sondern nur durch Unglück in dieselbe geraten ist. Dagegen behält der fruchtlos Ausgepfändete, auch wenn er ganz durch eigene Schuld, durch Liederlichkeit und Verschwendung zahlungsunfähig geworden ist, alle seine Aktivbürgerrechte bei. Es soll sogar vorgekommen sein, daß solche Ausgepfändete nachher wie vorher in Amt und Würden bleiben konnten. Insolvent ist insolvent, ob die formelle Ursache im Konkurs oder in der Pfändung liege. Im jetzigen Zustand liegt daher eine groß Rechtsungleichheit. Auch wird dadurch der Kredit des Landes nichts weniger als gefördert. Es ist daher dringend geboten, daß diesem unhaltbaren Zustande bald ein Ende bereitet werde.

— Zum neuen Sanitätsgesetz, dessen Fortschritte es übrigens begrüßt, bemerkt das „Zof. Tgb.": Vom Standpunkt der praktischen Politik möchten wir nur wünschen, das neue Gesetz würde noch einige Zeit zurückgelegt werden. Eine Neuordnung unseres öffentlichen Gesundheitswesens, die gewiß sehr not tut, ist nicht denkbar ohne tiefe einschneidende Eingriffe in die Privatrechtssphären der Einzelnen. Alle Betroffenen werden aber voraussichtlich das Gesetz verwerfen, es sei gut oder schlecht. Wir sollten daher einen Moment abwarten, in

welchem unser Souverain etwas besser „aufgelegt" ist, als gegenwärtig, wo er noch unter dem Eindrucke des ersten gründlichen Fiasko eines neuen Sanitätsgesetzes steht.

— Bauernbestrebungen. Nächsten Sonntag den 22. Oktober finden in Mägenwyl, Schneisingen und Windisch Volksversammlungen behufs Ausbreitung des Bauernbundes statt.

— Der gemeinnützige Frauenverein Lenzburg hat in seiner Jahresversammlung beschlossen, diesen Winter Vorträge über Krankenpflege, Hülfe bei Unglücksfällen u. s. w. zu veranstalten.

— Lenzburg. Die Sammlung für die Hagelbeschädigten ergab Fr. 605. 20 Ct.

— Ein neuer Wecker. (Eingesdt. aus dem Bez. Brugg.) Ein älterer Pfarrer unseres Bezirks hatte das Mißgeschick, daß die Kirchgänger bei der Predigt immer sanft einnickten. An einem der letzten Sonntage kam ihm nun die Sache doch etwas zu bunt vor und unterbrach er daher plötzlich die Predigt mit den Worten: „Bst! bst! Kinder, seid still, sonst weckt ihr eure Eltern!" Seitdem ist während der Predigt alles munter.

— Dem verstorbenen Waffenkontroleur Vollmar widmet das „N. Soloth. Bl." folgenden Nachruf:

Mit seinem Kalibermaßstab, mit dem Spiegel und der ganzen Visiguggerei, die dazu gehört, hat er manchen Füsilier wild und taub gemacht, besonders wenn's nachher zum Bezahlen der entdeckten Schäden ging. — Sonst aber war er ein gutmütiger Mann von ausgeprägten künstlerischen Anlagen zum Zeichnen, mit denen er es vielleicht weiter gebracht hätte, als mit dem Gewehr-Inspizieren. Item, es gibt auch Maler genug, und Vollmar griff statt zum Pinsel zum Wischkolben. Im bessern Jenseits, wo es keine verrosteten Patronenlager, keine abgefeilten Abzugsstangen, weder verkrümmelte Seelen-Axen, noch fuchsrote Bajonetringe gibt, mag er jetzt skizieren und kolorieren — es stört ihn niemand mehr daran. R. I. P.

— Muri. Die Mitglieder des Vorstandes der Kulturgesellschaft und die Aerzte des Bezirks haben einen Aufruf zur Sammlung von freiwilligen Beiträgen zum Zwecke der Anschaffung eines Krankenwagens erlassen.

— Zur Nationalratswahl im Freiämterkreise bemerkt der „Bote", daß, nachdem sich s. Z. alle Parteien auf die Kandidatur des Hrn. Gerichtspräsidenten Nietlispach vereinigten, die liberale Partei, welche schon bei einer frühern Wahl diese Kandidatur aufstellen wollte, keine Ursache habe, einen Wechsel herbeizuwünschen.

— Freitag morgens hatten wir nach einer sternenklaren Nacht und nachdem der warme Föhn, der seit längerer Zeit die schönen Herbsttage begleitete, in einen kühlern Nordost umgeschlagen, zum ersten Mal einen starken Reif. Da und dort waren Wassertrümpel gefroren.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 20. Okt. Der Bundesrat beschloß heute, nächsten Dienstag die Beratung des Budgets für 1894 zu beginnen und wenn möglich in außerordentlicher Sitzung am Mittwoch zu beendigen.

Bern, 20. Oktober. Die Unterhandlungen betr. den Handelsvertrag mit Schweden und Norwegen sind zu keinem Abschluß gekommen.

Zürich, 20 Oktober. Als stellvertretender Sekundararzt in der Anstalt Rheinau hat der zürcher. Regierungsrat eine Dame, Fräulein Dr. Koller von Zürich, ernannt.

Luzern, 20. Okt. Für das Initiativbegehren um Einführung des Proportionalwahlsystems im Kanton Luzern sind bereits rund 4000 Unterschriften beisammen. Das Zustandekommen der nötigen Unterschriftenzahl von 5000 ist nicht mehr zu bezweifeln. Es haben auch viele Konservative unterschrieben.

* Herisau, 20. Okt. Kälbermarkt. Auffuhr 160 Stück. Preis 53—58 Rp. per halb Kilo lebend Gewicht.

— * Appenzell. Der Ständerat Hautli hat die ihm angetragene Nationalratskandidatur von den Konservativen abgelehnt. Dieselben beschlossen nun Statthalter Staubli zu portiren.

* Montreux, 20. Okt. Ein junger Mann, Namens Aellen, im Alter von 19 Jahren, von dessen Verbleiben man seit Sonntag keine Spur mehr hatte, ist gestern Abend in den sogen. „Gorges du chaudron", oberhalb Montreux tot aufgefunden worden. Bereits hatten die Vögel den Leichnam zerfetzt.

Genf, 20. Oktober. Staatsrat Didier (radikal) hat heute eine Kandidatur für den Nationalrat formell abgelehnt. Sozialisten und Radikale haben heute abend eine gemeinsame Vereinigung zur Besprechung des Vorschlags der Radikalen, den Sozialisten keinen Kandidaten zu gewähren. Die Sozialisten werden sehr wahrscheinlich ihre eigenen Wege gehen.

* Genf, 21. Okt. Die Einweihung des Louis Favre Denkmals findet Donnerstag den 26. Okt. statt.

Lugano, 20. Okt. Heute wurde eine Extra-Nummer der „Vita Nova" (radikal) publiziert, welche scharf gegen den freisinnigen Kantonalvorstand auftritt und die radikalen Dissidenten im Circondariello zu einer Protestversammlung in Capolago für nächsten Sonntag einladet.

Paris, 20. Okt. Die Tatsache, daß der deutsche Kaiser durch den Botschafter Grafen Münster der Marschallin Mac Mahon kondolieren und einen Kranz auf den Sarg des Marschalls niederlegen ließ, erregte hier ungeheures Aufsehen und rief die größte Befriedigung und Sympatie für den chevaleresken Charakter Kaiser Wilhelms hervor. — General Dodds meldet, daß er nach fünfstündiger Flußfahrt in Agony angekommen sei, infolge von Ueberschwemmungen die Expedition gegen Behanzin aufgeben mußte. — Die Pariser Polizei verhaftete den angeblichen Russenprinzen Tscherniadief, welcher mit dem Zaren verwandt sein will, Pariser Lieferanten um 1½ Millionen beschwindelte und sich nun als Hochstapler entpuppte. — Mac Mahons Begräbnis findet auf Wunsch der Russen, welche demselben beiwohnen wollen, nächsten Sonntag im Invalidenhotel statt.

Paris, 20. Okt. Der Ministerrat beschloß, daß am Begräbnisse Mac Mahons Dupuy im Namen der Regierung, Loizillon im Namen der Armee sprechen soll. Der Ministerrat beschloß ferner, daß Gounod ebenfalls auf Staatskosten beerdigt werden solle.

Wien, 20. Okt. Die vereinigte liberale Linke, der Hohenwartklub und die Polen nehmen gegen die Wahlreformvorlage Stellung, letztere beiden, obwohl sie im Prinzip mit der Erweiterung des Stimmrechts einverstanden sind, „aus Staats-, politischen oder autonomen Gründen".

London, 20. Okt. Die „Daily News" bringt eine Depesche aus Washington, welche meldet, Cleveland werde den Senat auflösen, wenn derselbe das Sherman-Gesetz nicht aufhebe.

* Wien, 21. Okt. Auf das Gerücht hin, die russische Flotte werde demnächst den Montenegrinischen Hafen besuchen, erinnert die politische Korrespondenz daran, daß nach dem Berliner Vertrage keine Kriegsschiffe die Hafen von Montenegro befahren dürfen.

London, 18. Oktober. Der Emir von Afghanistan habe Gefangene aus dem letzten Aufstand des Hazaras als Sklaven verkauft, um die Kosten des Feldzuges zu decken. 10,000 Hazaras seien bereits verkauft.

Charleroi, 20. Okt. Der große Rat der Arbeitsritter erklärte, die Parteistreiks seien nachweislich zwecklos; künftig sollten nur nationale oder internationale Streiks organisiert und der ökonomische Kampf der organisierten Fachleute auf politisches Gebiet übertragen werden.

Capstadt, 19. Oktober. Die Truppen der südafrikanischen Gesellschaft schlugen die Matabeles in mehreren Gefechten; dieselben verloren an die hundert Mann; ein englischer Hauptmann wurde getötet.

Madrid, 20. Okt. Die Königin unterzeichnete das Dekret, durch welches ein außerordentlicher unbeschränkter Kredit für die Marokkoexpedition gewährt wird. Die bisherigen Ausgaben übersteigen bereits 24 Mill.

Newyork, 19. Oktober. Nach einer Meldung des „Herald" aus Montevideo vom 18. d. Mts. errichten die brasilianischen Insurgenten zu Desterro eine provisorische Regierung und sie hoffen, von den Mächten die Anerkennung derselben zu erlangen. Die Regierung Peixoto's erklärt, daß sie keine Verantwortung für die Einheimischen oder Fremden durch die Aufständischen oder das Eingreifen der Regierungstruppen zugefügten Verluste übernehme.

— * Detroit, 21. Oktober. Ein furchtbarer Zusammenstoß fand auf der Grand Trunk Eisenbahn statt. Ein Zug ist vollständig verbrannt; 25 Leichen sind geborgen.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

50 0 gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Herren & Knabenkleiderstoffe ächt englisch Cheviots, Fr. 2. 95 bis Fr. 8. 75. 140 bis 145 cm. breit. Buxkins, Velours, Halblein bis feinste ächt englische Kammgarne. — Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Eine bereits neue
Trettmaschine (Singer-Syst.)
mit allen Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie à Fr. 70 bei
4970 **Walter-Schnuziger.**

Zu verkaufen.
Auf **Walthersburg** beste Sorten
Aepfel (Lagerobst.)

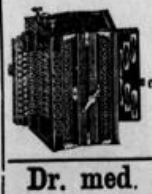
Wer hat ein junges
Dachshündchen
einem guten Meister zu verschenken?

Entlaufen.
Ein schwarzer
Spitzhund

männlich. Abzugeben gegen ein Trinkgeld bei
B. Gerodetti,
hinterm Bahnhof. — Vor Ankauf wird gewarnt. 5013

Zu vermieten.
Auf Anfang Oktober ein möblirtes **Zimmer**, in Nr. 3. 4380

Tanzunterricht im Saalbau.
Beehre mich den **Beginn** meines **diesjährigen Unterrichts** auf **Donnerstag den 26. ds. Mts.**, abends 5 Uhr, ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zu zahlreicher Beteiligung ein.
4938 **C. Herbold,** Tanzlehrer.



G. Hirsbrunner
Instrumentenhandlung
Aarau. — Casinostraße — **Aarau.**
empfiehlt zu billigen Preisen:
Ia. **Handharmonika**
Harmonika-Schulen.
Feinste **Mundharmonika,** (Knittlinger).

Dr. med. Suid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot:** **P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apoth. **F. Merz.**

Säg- & Bauholz-Verkauf.

Aus den aargauischen Staatswaldungen **Ober- & Unterforst** bei Möhlin kommen an stehendem Holze zum Verkauf:

Oberforst:

Loos Nr. 1.	**125**	**Stück Rot- & Weißtannen**	mit ca.	270	m³.
„ „ 2.	**200**	„ „ „ „	„ „	450	„
„ „ 3.	**132**	„ „ „ „	„ „	290	„

Unterforst:

Loos Nr. 4.	**285**	**Stück Rot- & Weißtannen**	mit ca.	420	m³.
„ „ 5.	**400**	„ „ „ „	„ „	540	„
„ „ 6.	**159**	„ „ „ „	„ „	280	„
„ „ 7.	**555**	„ „ „ „	„ „	790	„
„ „ 8.	**186**	„ „ „ „	„ „	300	„

Bei diesen Inhaltsangaben ist der bisher übliche Rindenabzug berücksichtigt worden.

Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Bauholzangebot" per Festmeter auf 10 Cts. abgerundet und für jedes Loos getrennt nimmt der Unterzeichnete **bis zum 4. November** nächsthin entgegen. Die Oeffnung der Eingaben erfolgt am gleichen Tage, Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" in Möhlin. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Das Holz im „Oberforst" wird auf Verlangen von Staatsbannwart **Metzger** in Möhlin und dasjenige im „Unterforst" von Staatsbannwart **Lader Mahrer** in Möhlin vorgewiesen.

Rheinfelden, den 20. Oktober 1893. 5007

E. Brunner, Kreisförster.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämmtlicher Artikel, auch von Decken, umgehendst. Ware franko.

— Modebilder gratis —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe:

Wolldick und **Melton**, doppelbreit **Uni, Rayé** und [], von	75 bis 95 Cts. p. M.
Cachemires und **Merinos**, reine Wolle, doppelbreit, von	Fr. 1. 15 bis Fr. 4. 85 " "
Jaquard und **Serge** 2c., reine Wolle, doppelbreit, von	" 1. 75 " " 5. 25 " "
Cheviot-Diagonal, engl., reine Wolle, doppelbreit	" 1. 85 " " 4. 95 " "
Damentuche, 100—130 cm. breit, reine Wolle, neueste Farben, von	" 2. 75 " " 7. 50 " "
Schwarze Stoffe, doppelbreit, reine Wolle, glatt und gemustert, von	" 1. 65 " " 5. 95 " "
Sealpeluche, Wintermantel- und **Regenmantelstoffe**, von	" 2. 55 " " 17. 50 " "
Juponstoffe, 75 Cts. p. Mtr., **Sammete** und **Peluche**, von	" 2. 45 " " 6. 50 " "
Saison-Neuheiten-Diagonale, Changeant, Boucté, Broché, Roppé, [], Rayé 2c. in reichsten Sortimenten, von	" 1. 35 " " 6. 25 " "

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) und Waschstoffe:

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Mtr., 150 cm breit	Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Bazin** 135 cm breit	" 1. 45 " "
Pelzbarchent, 120 cm breit Fr. 1.65 per Meter **Piqué**, weiß	" —. 85 " "
Madapolam und **Shirting**, 48 Cts. per Meter. Sämmtliche **Futterstoffe** von	" —. 25 " "
Hemdenflanelle, 65 Cts. per Meter, **Oxford**, gestreift und []	" —. 60 " "
Tischtücher, 120 cm breit Fr. 1. 25 per Meter, **Servietten** 65 cm []	" —. 65 p. St.
Handtücher, 45 Cts. per Metr, **Taschentücher**, gesäumt	" —. 20 " "
Flanelle, Chipper, reine Wolle, Fr. 1. 25 per Meter, **Hemdenflanelle**, reine Wolle	" 1. 85 p. M.
Bedruckte Flanelle, reine Wolle, für Morgenkleider, Blousen, Kinderkleider	" 1. 95 " "
Mülhauser-Waschstoffe, 45 Cts. per Metr., **Cotonne de Vichy**, 100 cm breit	" —. 95 " "

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter, **Mixine Rétors**, 130 cm breit	Fr. 1. 95 p. M.
Engl. Leder und **Manchester**, Fr. 2. 10 per Meter, **Berner Halblein**	" 4. 75 " "
Schwarze Tücher und **Satins**, 140 cm breit Fr. 6. 45, **Cheviot** 140 cm breit ächt engl.	" 2. 75 " "
Boucköin, 130/150 cm breit, alle Genres, von Fr. 2. 50 bis Fr. 16. 50 per Meter.	

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken:

Grison-Decke Fr. 1. 75, **Weiße und rote Bettdecken**, alle Größen, von	Fr. 4. 50 bis Fr. 24. 50
Melierte Decken von Fr. 6 50 bis Fr. 16. 50, **Jaquard-Decken**, alle Größen	" 13. 50 " 28. —

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidire ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Kirchenzettel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 22. Oktbr. 1893.
Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 28 u. 297.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.
NB. Zum Morgengottesdienst wird fortan wieder um 8¼ Uhr eingeläutet

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 22. Oktbr. 1893.
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 22. Oktbr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 22. Oktbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Th. Stern V. D. M
„ 10½ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Christ.-Kath. Gottesdienst
Schönenwerd.
Sonntag den 22. Oktbr. 1893.
Hr. Pfr. Weckerle von St. Gallen.

Vereinschronik.

Sängerbund.
Herbstausflug
nach Wildegg, Veltheim 2c.
Sonntag den 22. Oktober 1893
Abfahrt Bahnhof 1 Uhr 50 Min.
Recht zahlreiche Beteiligung der Aktiv-, sowie der verehrl. Passiv- u Ehrenmitgliedern erwartet
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau.
Sitzung
Samstag den 21. Oktober,
Abends 8½ Uhr
in der **Brauerei z. Affenkasten,** hinteres kleines Lokal.
Der Vorstand.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung
heute Abend 8½ Uhr.
Der Vorstand.

B. T. V.
Heute Abend **8 Uhr**
Sitzung im Lokal.
Wichtige Traktanden erfordern zahlreiches Erscheinen.

Rechnungen
für den **Velo-Club Aarau** sind spätestens bis zum **25. Oktbr. a. c.** an unsern Kassier A. Rynifer einzusenden.

Ochsenfleisch, Kalbfleisch, frisches Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Rynifer,** obere Vorstadt.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Generalversammlung

Samstag, 21. Oktbr. Abends 8 Uhr im Lokal.

Traktanden: Jahresbericht und Rechnung pro 1892/93.
Berichte der Delegirten von Chur u. Basel.
Vorstandswahlen.
Verschiedenes.

Wir ersuchen um pünktliches und vollzähliges Erscheinen!

Der Vorstand.

Cäcilien-Verein Aarau.

Die Konzerte sind für die kommende Saison festgesetzt wie folgt:

29. **Oktober:** Benefice-Konzert für Herrn Direktor Kutschera.
18 **November:** I. Abonnementskonzert **mit Ball.**
17. **Dezember:** II. Abonnementskonzert.
21. **Januar:** III. Abonnementskonzert.
10. **Februar:** Männerchor-Abend **mit Ball.**
11. **März:** IV. Abonnementskonzert.

Der Vorstand.

Bezirksarzt Weber

wohnt vorübergehend bis auf weitere Anzeige im Hause seines Bruders Herrn **Weber-Lüscher,** Weinhandlung. Eingang hinterem Platz neben der Bierhalle zur Zunftstube.

(Telephon: Weber-Lüscher.)

Mein grosses Assortiment in

garnirten Hüten

empfehle den geehrten Damen bestens 5012

Jda Weber-Suter.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleiderstoffe etc. etc.

Liestaler Halblein v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.

Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.

3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Prima **rote** und **weiße**

Speisekartoffeln

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen franco in's Haus

Gustav Hoch.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Schweinsrippli mit Sauerkraut
Frische Austern
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Russ. Caviar

empfiehlt 4852
F. Gloor-Siebenmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Schweinsrippli mit Sauerkraut
Frische Austern
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Kaffee
und (H8664Q)
Vollernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186

Hunzikers
Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **strudelnde** Wasser über die Mischung. — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und befeitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caseïn.



Schutt-Ablagerung.

Da der zur Schuttablagerung jenseits der Aare bei der Cementbrennerei bestimmte Platz gegenwärtig angefüllt ist, so hat der Gemeinderat am 20. dies beschlossen:

Die Schuttablagerungen aus der Stadt sollen nunmehr auf dem Lagerplatz im obern Schachen, diejenigen jenseits der Aare auf den sog. Gießen beim Schützenhaus im Scheibenschachen ausgeführt werden. Die bisherigen Ablagerungsplätze in der Mühlematt bei der Feer'schen Fabrik und in der Telli, Turnplatz, verbleiben wie bisher 5014

Aarau, am 21. Oktober 1893.

Die Landverwaltung.

Schönenwerd.
Bürstenwaaren

aller Art.
Prima Waare, direkter Bezug, billigst 4997

A. Brodmann-Stampfli.

Billige
Triebkraft für Kleingewerbe.

Ein noch in allen Teilen gut erhaltener

2-pferd. Wassermotor

wird wegen Beschaffung größerer Triebkraft sofort **billigst** verkauft von der (T. 79 L.)

4989 **Buchdruckerei H. Keller in Luzern.**

Sicherer Verdienst

wird soliden Personen von einem durchaus reellen neuen Unternehmen überall zugewiesen. **Kein Risiko.** Offerten sub. Chiffre O. 8624 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. 8624 F.) 4866

Gesucht.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** in einen Gasthof am Hallwyler-See. Von wem, sagt die Exped. 4973

Ein Melker

findet in 8 Tagen Anstellung. Wo sagt die Expedition. 4987

Gesucht.

Ein treuer, zuverläßiger, jüngerer

Knecht

zur Besorgung von 2 Stück Vieh und Aushülfe im Geschäft. 4967

Brauerei Buchs.

Gesucht sofort.
Gute Kolporteure,

zur Verbreitung kleiner Volksschriften à 10—20 Rappen mit Provision von 33 ⅓ für die Kantone Aargau und Baselland. 5005

Gesucht.

Eine junge intelligente **Tochter** mit schöner Handschrift und der Buchhaltung kundig, sowie den Laden-Servis gründlich kennt, sucht per baldigst passende Stelle.

Gefl. Offerten unter Chiffre L. R. befördert die Expedition. 4998

Ein Salon-Ameublement

Louis XV.

bestehend aus **1 Sopha und 6 Polstersessel,** ganz in Roßhaar gepolstert, mit rotbraunem Plüsch bezogen. Alles so gut wie neu, ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bltt. 4968

Aarau, Samstag 21. Oktober 1893. № 248. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Kantonales.

Aargau.

— Erzgruben im Fricktal. In der soeben publizirten „Argovia", Zeitschrift der aargauischen historischen Gesellschaft, finden wir eine interessante Arbeit von Herrn Arnold Münch über Erzgruben im Fricktal.

Sehr ergiebig war Jahrhunderte lang die Erzgrube von Wölflinswyl. Der Verfasser berechnet die Ausbeute an Eisenerz für die 148 Betriebsjahre 1596/1743 auf 162,510 Karrete oder 2,275,140 Zentner Erz.

Als Kuriosum finden wir die sogenannte „Erzner-Gemeinde", d. h. die Gewerkschaft der Erzarbeiter, welcher als Organisation der Arbeitgeber der „Eisenbund" gegenüberstand.

Die Erznergemeinde erstreckte sich auf die vier Vogteien Wölflinswyl, Wittnau, Frick (incl. Gipf und Oberfrick) und Herznach. Sie zählte etwa 400 Genossen, in welcher Zahl jedenfalls die Familienglieder inbegriffen sind. Sie hatte ihren Vorstand, bestehend aus Meier, Vogt und Geschwornen, über deren Kompetenzen und Amtsverrichtungen die Bergordnung von 1517 sowie die teilweise noch vorhandenen Rechnungen der Herrschaft Rheinfelden einigen Aufschluß geben.

Der Meier war, wenigstens noch im Anfang des 16. Jahrhunderts, der oberste Beamte und Verwalter des Bergwerks und Stellvertreter („Verweser") des königlichen Bergrichters. Ihm stand der Vorsitz in den Versammlungen der Bergleute zu und lag die Rechtsprechung in allen auf das Bergwerk Bezug habenden Streitfällen u. s. w. ob.

Der Vogt, später auch Grubvogt genannt, führte die spezielle Aufsicht über das Bergwerk und die einzelnen Gruben. Er führte die Kontrolle über die Bergwerksgenossen, die Arbeiter und die Fuhrleute, bestimmte deren Arbeitsehr und besorgte seit Ende des 16. Jahrhunderts den Einzug der Gebühren für die vom Eisenbund produzirten Masseln (Masselgelder) und deren Verrechnung mit dem herrschaftlichen Rentamt zu Rheinfelden. Er hatte seinen Stellvertreter, genannt Grubvogteiverweser. Nach Umständen wurde im von den Vögten der zum Bergwerk gehörenden Ortschaften Aushilfe geleistet.

Die Geschwornen, deren Zahl nicht bekannt ist, waren dem Meister bei seinen Amtsverrichtungen behilflich und dessen Beisitzer an den Berggerichtstagen, welche nach der Bergordnung alle Vierteljahre stattzufinden hatten.

Was die „gemeinen" Bergwerksgenossen selbst anbelangt, so ist über ihre Verhältnisse in ältester Zeit nichts bekannt. Doch darf wohl angenommen werden, daß eigentliche „Bergleute" (Bergknappen) in den Wölflinswyler Gruben zu keiner Zeit zur regelmäßigen Verwendung gekommen sind. Die speziellen Grubenarbeiter wurden in der Genossenschaft selbst herangebildet und nachgezogen; die Bergwerksarbeit im weitern Sinne aber, der Erztransport, wurde von den übrigen Genossen, welche nach Zeit und Umständen mit ihren Familien auch ihrer Landwirtschaft nachgingen, besorgt.

Das Bergwerk Wölflinswyl wurde 1743, da es nicht mehr rentirte, eingestellt. Später wurden noch mehrmals Schürfversuche nach Eisen und Kohle angestellt, aber leider erfolglos.

Graubünden.

— Bergell. Der Vater des vermißten Dr. Süßmilch hat erklärt, daß der im Mairabett gefundene Rock mit der Firma eines Dresdener Schneiders seinem Sohn gehörte.

Ausland.

Deutschland.

— Ueber einen grausigen Fund wird der „Königsb. Hart.-Ztg." aus Angerburg berichtet. Die dortige Kirche soll mit unterirdischer Dampfheizung versehen werden. Neben dem Grabgewölbe stießen die Maurer auf einen kleinen Quadratraum von 4 Fuß, in diesem stand ein zerbrochener Stuhl, daneben befand sich auf dem Boden ein menschliches Gerippe und Knochen, vier Teile eines Helms und Reste von Stiefeln. Die Wände waren rundherum wie von Fingernägeln zerkratzt. Dies alles läßt darauf schließen, daß hier jemand lebendig eingemauert gewesen ist.

Australien.

— Ein Konkurs, bei dem die Passiven 50,000 Fr., die Aktiven aber nahezu an 80 Millionen Franken betragen, dürfte am Ende selbst den alten Ben Akiba in Erstaunen gesetzt haben. Der Fall hat sich in Melbourne zugetragen, wo durch Beschluß des Obergerichts über das Vermögen einer Frau Spence der Konkurs eröffnet worden ist. Die Aktiven bestehen allerdings fast ausschließlich in Grundbesitz, bezw. den Interessen der Frau Spence an einer Reihe von Goldbergwerken, deren Gegenwert von ihr beiläufig auf 93,552,160 Franken bezw. nach Abzug anderer „claims" auf 75,437,660 Franken angegeben wird; immerhin bleibt es trotz der auffälligen und im jetzigen Augenblick doppelt erschwerten Unverkäuflichkeit dieses Vermögensbestandes zu verwundern, daß sich zur Sicherstellung der verhältnißmäßig mit einer ganz geringfügigen Summe beteiligten Gläubiger kein anderer Ausweg finden ließ, als eben die Konkurseröffnung. Während der Gerichtsverhandlung kam nur zur Sprache, daß ein Arrangement zwar angestrebt, aber an dem Widerspruch gewisser Gläubiger gescheitert sei.

Neueres und Telegramme.

New-York, 20 Okt. In der Mitte der Stadt hat eine große Feuersbrunst einen Schaden von 4 Mill. Dollars angerichtet.

Philadelphia, 18. Okt. Der Astronom Brooks vom hiesigen Observatorium entdeckte einen neuen glänzenden Kometen.

Rom, 19. Okt. Giolitti erklärte in seiner Rede zu Dronero (Provinz Cuneo), das Gleichgewicht sei bis jetzt durch die Erbschaftssteuer und die progressive Einkommenssteuer, sowie durch weitere Reformen hergestellt. Dadurch erhalte man 40 Millionen neue Steuern, wodurch das Defizit des Anleihenssystems beseitigt werde. Der Staatsschatz habe dem Ausland halbjährlich bis 150 Millionen zu zahlen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Zum Kapitel der Kartoffelverwertung. In den bernischen Blättern für Landwirtschaft vom 13. Oktober d. J. empfiehlt ein Korrespondent denjenigen Landwirten, welche Kartoffeln zu verkaufen haben, dieselben zu Fr. 5 per Doppelzentner loszuschlagen, weil diese Art der Verwertung dermalen lukrativer sei, als die Selbstverfütterung mit allen ihren unvermeidlichen Nebenkosten. Es trifft sich gut, daß der Bundesrat an demselben 13. Oktober beschlossen hat, auf das Gesuch der Brenner um Zulassung von ausländischem Rohstoff in der Champagne 1893/94 zur Zeit nicht einzutreten. Es ist den mittelschweizerischen Landwirten, in deren Interesse der besagte Beschluß vorwiegend gefaßt worden ist, damit die willkommene Gelegenheit geboten, dem Rate ihres verbreitetsten Berufsorgans Folge geben zu können.

— Eine Milchreise. Der „Bischofszeller Zeitung" zufolge gehen ab Station Goßau schon seit einiger Zeit jeden Morgen circa 2500 Liter Milch nach Basel und von dort nach Mülhausen, um dort verkauft und verwertet zu werden. Es hat dieser Milchbezug seinen Grund im großen Futtermangel, an welchem zur Zeit namentlich das Elsaß leidet.

— Den Waadtländer Weinsegen illustrieren folgende Ziffern: Laut Mitteilung der Jura Simplonbahn-Verwaltung sind von den Stationen des Jura-Simplon-Netzes bis zum 15. Oktober zusammen 10,283,820 Liter Weinmost in 16,914 Fässern spedirt worden. Obenan stehen Rolle mit 1,481,303, Morges mit 1,375,208, Gilly mit 840,099, Gland mit 597,652, Perroy mit 556,161, St. Prex mit 546,506, Cully mit 540,431, Allaman mit 528,385, Lausanne mit 500,035 Liter. Die Spedition von den übrigen Stationen des Waadtlandes variert zwischen 478,706 (Nyon) und 1655 Liter (La Sarraz).

— Die größten Kartoffeln. In Walterswil (Solothurn) hat ein Landwirt eine Imperatoren-Kartoffel ausgegraben, die an Größe und Gewicht wohl nicht so bald übertroffen wird. Das prächtige Exemplar wiegt nämlich volle 1600 Gramm.

Verschiedenes.

— Der in Herisau verstorbene alt-Statthalter Meyer vermachte 20,000 Fr. zu gemeinnützigen Zwecken.

— Unschuldig verurteilt wurde vor zwölf Jahren in Dresden ein Kassier. Der jetzt 75jährige Greis mußte damals ein Jahr im Gefängnis sitzen und 5000 Mark Ersatz leisten für die von ihm angeblich verübten Unterschlagungen. Ein Beamter der Brandkasse hatte die Bücher revidiert und das Vorhandensein der „Unterschlagung" festgestellt. Nun hat jetzt ein Sekretär des Finanzministeriums eine Nachrevision aufs allergenaueste vorgenommen und gefunden, daß alle Eintragungen von 1869 bis 1881 auf den Pfennig stimmten. Ob der alte Mann für die ihm widerfahrene Schädigung seiner Gesundheit und Ehre irgendwie entschädigt werden wird?

— In Berlin besaßt man sich mit der Gründung einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl; das Aktienkapital würde 2 Millionen Mark betragen, die zu einem erheblichen Teil bereits gezeichnet sind.

— Letzten Sonntag stürzte ein junger Mann am Saleve über eine Felswand von hundert Meter Höhe hinunter, merkwürdigerweise fiel er nicht zu tode, sondern blieb allerdings mit gebrochenen Beinen und schwer verletztem Kopfe lebend liegen.

— Die Arbeit von Richter Lynch. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus St. Louis: Einer im „Anz. d. V." veröffentlichten Aufstellung gemäß sind im vergangenen Jahre im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten 236 Personen der Lynchjustiz zum Opfer gefallen, davon 200 in den südlichen Staaten. Von diesen 200 waren 160 Neger. In diesem Jahre sind bis jetzt 142 Personen gelyncht worden, wovon 120 im Süden, unter diesen 110 Neger. Im gegenwärtigen Monat sind bisher bereits 25 Personen gelyncht, allesamt im Süden, und 24 derselben waren Neger.

— Eine fast unglaubliche Begebenheit hat sich in Villacanas (Spanien) bei der letzten großen Ueberschwemmung zugetragen. Als das Wasser mit wilder Gewalt in ein Haus drang, stürzte eine Frau in heller Verzweiflung in den Stall, wo sich ihr Esel befand, löste ihn von der Krippe und brachte das Tier nach unsäglichen Anstrengungen in Sicherheit, indem sie es aufs erste Stockwerk an der Leine die Treppe hinaufzog. Inzwischen waren unten in der Stube ihre drei kleinen Kinder ertrunken!

— Gewissenhaft. Vor mehreren Monaten wurden in Berlin einem Herrn 100 Mark gestohlen. Er war sehr überrascht, als ihm vor einigen Tagen folgender Brief zuging: „Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihnen Ihr Geld gestohlen. Nu krieg' ichs auf einmal mit Gewissensbissen zu tun und schicke Ihnen deshalb inliegend einen Zwanzigmarkzettel. Sobald ich wieder Gewissensbisse kriege, schicke ich Ihnen wieder was."

— Leicht möglich. Vater: „Was machst Du hier?" Knabe: „Ich kujoniere Zeitwörter!"

— Schlecht abgerichtet. Lieber Doktor, Du solltest Deiner Magd aber doch etwas Weltklugheit beibringen!" „Wieso!"

„Als ich Dich heute kurz nach 4 Uhr besuchte und nicht mehr antraf, sagte mir die gute Alte ganz treuherzig: „Wie die Ordinationsstunde vorbei war, hab' ich den Herrn Doktor aufg'weckt und dann is er fort'gangen!"

— Druckfehler. „Gewiß!" sagte das Fräulein und nickte dabei mit ihrem Krautkopf.

— Folgerung. Alte Jungfer: „Alle Männer sind mir Wurst!" — Herr: „So! Sie haben also alle zum Fressen gern!?"

— Unterschied. Beim Civil ist alles erlaubt, was nicht verboten ist; beim Militär ist alles verboten, was nicht erlaubt ist.

Literarisches.

— Der soeben erschienene XXIV. Band der „Argovia", der Jahresschrift der historischen Gesellschaft bringt interessante Arbeiten von Hrn. Prof. Hunziker über die Ausgrabungen in Lunkhofen, von Hrn. Arnold Münch über die Erzgruben und Hammerwerke im Fricktal und am Oberrhein, von Hrn. Rektor Wernli über die St. Johann-Pfarrkirche zu Laufenburg und von Hrn. Prof. Schumann über Aarg. Litteratur vom 1. Jan. 1891 bis 30. Juni 1893.

Auch die „Neujahrsblätter für Jung und Alt" herausgegeben im Auftrag der Lehrerkonferenz und mit Unterstützung der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg sind wieder erschienen und bieten einen gediegenen Lesestoff, so u. A. ein Lebensbild des General Hans Ludwig von Erlach von Kastelen, Hauptpunkte der politischen Geschichte der österreichischen Herrschaft über Zofingen und den benachbarten Aargau, Durchzug der fremden Heere im Fricktalund dazu noch hübsche Gedichte. Es wäre zu wünschen, es würden auch in andern Bezirken solche Neujahrsblätter herausgegeben.

Als Dritter im Bunde hat sich der von der Buchdruckerei Jäger herausgegebene Badener Kalender eingestellt, der auch dieses Jahr wieder des Lesenswerten viel bringt und schon deswegen besondere Empfehlung verdient, als er der Pflege ächten Schweizersinnes und Schweizerart gewidmet ist.

Flanelle Molletons, Winter-Piqué, Oxfords in Wolle und Baumwolle, bester, farbächter Qualitäten in grössten Dessins- und Qualitäts-Auswahlen, zu Hausröcken, Morgenkleidern, Blousen, Jupons, Kinder-Kleidern, Knaben- und Herrenhemden, Velohemden, Unterkleider, warme, kräftigste und geschmeidige Gewebe per Meter 60, 75, 85, 95–1.25 Cts. Muster obiger, sowie sämtlicher, neuester Damen- und Herrenstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus.
Oettinger & Cie., Centralhof, *Zürich.*

Unser Haus unterhält keine Depots, keine Filialen und hat auch keine Reisende. Wir versenden Muster und Waren direct und franco ab Zürich.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1. 60** franco in der Schweiz versendet
Emilio Ricco,
4700 **Melide** (Tessin).
Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Tessiner Kastanien

empfiehlt 4976
Robert Schmidt, z. Bären.

Ia. Kastanien

à **Fr. 14** per Doppelzentner, oder à **18 Cts.** per Kilo in Postkollis von 15 Kilo gegen Nachnahme mit Frankaturzuschlag. 4913
Kastanien-Depôt
Claro-Tessin.

Veltliner Marroni

empfiehlt bestens 4930
A. L. Stephani.

Frisch eingetroffen
Vacherins Mont d'or,
schöne Marrone

empfiehlt 4901
Jäcker-Haller.

Schöne
Thurgauer Mostbirnen

werden nächsten **Montag** von Vormittag an auf der **Station Ober-Entfelden** ausgewogen.

Kabis

letzte Sendung zum Einmachen; sowie schöne
Bernerkartoffeln
à **Fr. 7. 50**
empfiehlt 4980
Wwe. **Dürr,** Graben.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versandt prompt n. Auswärts.

Täglich frische
Wurstwaren
als:
Zungenwurst
Lyoner
Schinkenwurst
gekochte Schinken
Rindszunge
Ital. Leberkäs
St. Galler Schüblig
Magenwürste
Servelats
Wienerli
empfiehlt bestens 4986
J. Mattenberger, Metzger.

I. Qualität Kuhfleisch,
„ Rindfleisch,
Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 4982
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Schönes Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
Speck- & Flammenschmalz,
Bratwürste
empfiehlt 4984
Siegrist-Ryniker,
ob. Vorstadt.

Frankfurter Bratwürste

empfiehlt 4851
F. Gloor-Siebenmann.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich auf bevorstehende **Saison** den geehrten Damen von Aarau und Umgebung in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten mit prompter und exakter Bedienung. Durch weitere Ausbildung in meinem Berufe bin ich in der Lage, durch **eigene** Modellkonstruktion nach jeder Körperstellung allen Anforderungen zu entsprechen.
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.
Emma Jörg, Damenschneiderin,
4898 Rain 820.

Das Spenglerei-Geschäft

des Herrn Ph. Kull sel.

wird bis auf Weiteres durch einen tüchtigen Arbeiter fortgeführt. — Für das dem Herrn Kull geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitten wir Sie, uns dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. 4985
Solide und billige Arbeit wird zugesichert.
Achtungsvollst empfiehlt sich
Erbschaft Kull.

Liquidation
von
G. Schmidt-Hagnauer in Aarau
Graben Nro. 202.

Dieselbe wird fortgesetzt und erstreckt sich auf folgende Artikel, welche noch in reichhaltiger Auswahl vorhanden sind:

Herrenkleiderstoffe, Liestaler Halblein, Damenkleiderstoffe, Merinos, Cachemire und schwarze Fantasiestoffe, Flanelle, Schipper, Möbelstoffe, Tisch-Teppiche, Bett- & Sophavorlagen, Milieux de Salon, Bettdecken, Reisedecken, Bettüberwürfe, Angorafelle, Matratzen- & Storendrilch, Kölsch, Cotonne, Wachs- & Ledertuch, Bettunterlagstoffe, Rohe gebuchte u. gebleichte Leinwand, Baumwoll-Tücher, Damast, Brillanté, Bazin & Duvetstoffe.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind derart reduzirt, daß Jedermann seinen Bedarf in vorteilhaftester Weise decken kann.
Es empfiehlt sich angelegentlich
G. Schmidt-Hagnauer,
4427 Graben Nr. 202, **Aarau.**

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.
Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Kisling. Dießenhofen,
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472
Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Prioscouranto auf Verlangen franko. Ferner gratis.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

„Zürich"
Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich

Aktien-Kapital **Fr. 5,000,000,**
wovon einbezahlt „ 1,000,000.
Kapital- Reservefonds „ 1,000,000.



Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- & Seereise-Versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1892:
Fr. 25,280,595.
Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens
E. Hoffmann-Gamper
4470 in Aarau.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA

Ausgezeichnete Blutreinigungs-Kur.
Magenstärkender Liqueur
Bellinzona Felice Bisleri **Bellinzona**
Wird mit Quellwasser,
Selters- oder Sodawasser getrunken.

Lugano, 17. Januar 1892.
Herrn **Felix Bisleri** in Bellinzona.
Hochgeehrter Herr!
Indem ich Ihnen für die wiederholte Zusendung Ihrer Ferro-China-Bisleri, das ich teils in der eigenen Familie, teils für arme Patienten verwendet habe, meinen besten Dank ausspreche, gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen bezeugen zu können, daß sich dasselbe sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern als ein vorzügliches Tonico-Reconstituent bewährt hat; ein angenehmer Geschmack und seine leichtverdaulichkeit reihen sich vorteilhaft den besten gleichartigen Präparaten an.
Mit vorzüglicher Hochtung **Dr. Zbinden**
Man trinkt es vorzugsweise vor den Mahlzeiten und an Stelle des Wermouth. Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Cafés. und Getränkhandlungen. 2932
Lager und Vertretung bei H. Döbeli, Fahrwangen (Aargau.)



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

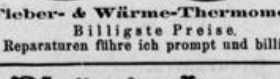


Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Atherebin
Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.
General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**
Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler
Jakob Rohr, Spezereihandlung. 4274

Ibert Frey, Rain 821, **arau.**
Grösstes Lager in 326



Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeite. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede **sorgfältige** Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsbankalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft **G. Stacher,** Pelzgasse 128, **Aarau**

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen von Aarau und Umgebung zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleider zu Hause und auf die Stör.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundsame, durch prompte und exakte Arbeit jeder Zeit zu rechtfertigen. 4919

Aarau, den 17. Okt.

Marie Hug, Damenschneiderin, Frohsinn, hinterm Bahnhof.

Bettfedern u. Flaum

in bessern Qual. empfiehlt zu möglichst billigen Preisen 4869

Frau **Schweizer** im Schachen.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und Etamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

M. Theodor-Hagnauer,

524 hintere Vorstadt 695.

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht.

Eine frische Auswahl

Trauerbouquet & schwarze Hüte

zu billigen Preisen. 4948

A. Sennhauser-Goßewisch, Rain 848 b. d. Schanz.

Briquettes B
Anthracit
Coaks
Torf

liefert stets die 4532

Holzhandlung Stirnemann.

Briquettes B
Anthrazit,
Coacs,
Schmiedekohlen,
Steinkohlen

empfiehlt 4818

G. Trefzger, Storchengäßli.

Offerire stets dürres

Tannen- & Buchenholz,
Stockholz,

sowie auch

Reiswellen

Joh. Zimmerli, Holzer, Nr. 83 Adelbändli, **Aarau.**

Ausverkauf

in seinen

Damen- & Herrenfilzhüten
garnierte Hüte

von **2 Fr.** an,

Band in allen Farben,
Handschuhe

Glacé, Seiden und Wollen in allen Farben,

ebenso eine Partie **Hutblumen** zu ganz billigem Preis bei 4918

Geschwister Füßmann, Vorstadt 900.

Glattine

ausgezeichnet gegen jede Art **Haut-Verletzung, Winter-Beulen, Wundsein** 2c. in Gläschen à 60 Cts. empfiehlt 4911

Robert Schmidt z. Bären.

Reisende & Agenten

welche Private besuchen können **lohnenden** Neben-Verdienst erhalten. (H. 4298 Z.)

Kleine leichte Muster gratis.

4867 **W. Krüger-Römer** in **Zürich.**

Hüte Hüte Hüte

in steif und weich, schwarz und farbig neueste Formen

à **Fr. 2. 50 bis Fr. 6.**

Mützen

jede beliebige Façon von **60 Cts.**

Regenschirme

stets bestassortirtes Lager in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle

à **Fr. 2 bis Fr 15**

L. Dreßler,

4763 Franz Camisascas Nachfolger.

Korbwaren.

Neu assortirtes Lager in:

Zweideckel- Markt- Reise- & Plunder- | **Körben**

Damenkoffern, Knabenhuttli, rauhen Körben aller Größen.

4904 **Robert Schmidt**, z. Bären.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —

" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —

Matratzen mit Tischen, 1a. Drilch " 17. —

" " Surrogat " 40. —

" " Haar und Wolle " 45. —

Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon franz. " " 17. —

" " " " " 30. —

Nachttische " " " 10. —

Tische " " " 19. —

Commoden " " " 32. —

Chiffonnières " " " 32. —

Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —

Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —

Runde Tische, nußbaumene " 40. —

Nachttische " " 18. —

Kommoden " " 50. —

Secretaires " " 125. —

Bettstatten " neue Façon " 60. —

Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50

Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

V. Sernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Feuerwehr Aarau.

Die **Hauptübung 1893** findet am 23. Oktober oder an einem darauf folgenden Tage und zwar an einem Nachmittage mit günstiger Witterung statt. **Es werden keine schriftlichen Aufgebote erlassen.**

Nach Abgabe der gewohnten Feuersignale um 2 Uhr haben sich sämtliche Korps, mit Ausnahme der nachstehend speziell anders beorderten, sofort bei ihren Lokalen zu besammeln und alsdann mit ihren Gerätschaften auf den Platz vor dem Regierungsgebäude, abzurücken.

Die Depot-Mannschaften sämtlicher Spritzen, ferner
das Bau-Korps,
das Wasserträger-Korps,
die Brandwache,
das Beobachtungs- und Polizei-Korps

treten am gleichen Nachmittag um 3 Uhr auf dem Holzmarkt, (obern Graben-Ende) an und marschieren 3½ Uhr ebenfalls auf den Platz vor dem Regierungsgebäude.

Aarau, den 19. Oktober 1893.

Das Commando der Feuerwehr.

Anmerkung. Die umliegenden Gemeinden, sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung, auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Pfand-Steigerung.

Zu Gunsten verschiedener Pfändungsmassen des **Rudolf Läuppi**, Rudolfs, Negotiant, in da, werden an öffentliche Verkaufssteigerung gebracht:

a. Dienstag den 31. Oktober l. J. von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Widmer-Läuppi in da:

1. Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 56, mit Spezereihdlg. geschätzt um Fr. 10,000.
2. Alleinstehende Scheune Nr. 57 " " " 2,000.
3. Ca. 18 Aren Baumgartenland im Obendorf " " " 1,000.
4. " 153 " Acker- und Wiesland im Schachen " " " 7,000.
5. " 10,25 " Ackerland in der Krumwag " " " 500.

b. Mittwoch den 1. November l. J. von nachmittags 1 Uhr an im Hause des Schuldners Rudolf Läuppi:

1 Ladentisch, 1 Tafelwaage, 1 Salzwaage, 1 Oelbehälter, 1 eiserner Ofen, 1 Dezimalwaage, 1 Kasten, 2 Fässer, 1 Wagen, 1 Stoßbähre, 1 Jauchekarren, 1 Mattenbännli, 1 Sekretär, 1 Kupferhafen, 1 Bett, 1 Kommode, u. A. m.

Gränichen, 25. September 1893.

Der Betreibungsbeamte:

4628 **J. Stirnemann**, Notar.

Bauholz-Verkauf.

Aus der hiesigen Stadtwaldung ist nachstehendes Bauholz zu verkaufen:

Im **Gönhard**, Schwierenmatt, Abteilung 6a.:

200 Stück Rot- & Weißtannen

mit annähernd 400 Festmeter Holzmasse, stehend; Rindenabzug 10 %.

Im **Oberholz**, ob der Lettgrube, Abteilung 6:

180 Stück Rot- & Weißtannen nebst

50 „ Föhren, stehend,

zusammen annähernd mit einer Holzmasse von 275 Festmeter; Rinden-Abzug 5 %,

unter den bei der Forstverwaltung einzusehenden Verkaufsbedingungen.

Für Einsichtnahme des Holzes wende man sich an den Bannwarten Jakob Weiersmüller in Suhr oder an die unterzeichnete Verwaltung.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Angebot für Bauholz", sind **bis 26. Oktober** franko einzusenden an Herrn Gemeindeammann Schmidt in Aarau.

Aarau, am 13. Oktober 1893.

Die Forstverwaltung.

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.

Achtungsvollst 4570

B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Neue Südfrüchte.

Mandeln
Haselnüsse
Weinbeeren
Rosinen

Bordeaux-Zwetschgen
Bordeaux-Pflaumen
Apricosen
Citronat & Orangeat
Feigen, Citronen

empfiehlt in schönster Ware 4964

J. Gloor-Siebenmann

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Cie.

Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Zu pachten und später zu kaufen gesucht.

Eine kleinere

Fabrik



mit konstanter Wasserkraft von 5 à 8 Pferden.

Offerten unter Chiffre A. B. 1000 nimmt entgegen die Expedition dieses Blatts.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Zürich Zentralhof Oettinger & Cie. Zentralhof Zürich.

Unsere Lager sind reichhaltigst und komplet assortirt mit den letzterschienen Neuheiten einfachster und elegantester

Damen-, Töchter- u. Kinder-Konfektions,

sowie **Damenstoffe**

für Herbst und Winter.

Abteilungen der Damenkleiderstoffe.

Grossartige Auswahl geschmackvollster, eigens für uns erstellter Gewebe.

Unsere **Stoff-Mode-Neuheiten** sind die anerkannt schönsten und preiswertesten und heben wir speziell hervor:

Ombré,—Bajadère Changeant-uni—Royal—Tuche—Diagonal—Cheviot—Panama—Glacé—Noppe—Lustre—Changeant-Fantasie—Ombré-Diagonal — aparte **Rayé-Gewebe—ächt engl. Cheviot-uni — Drap élégant — Fantasie noir — LamaNoppé — Drap princesse — Broche-royal — Flanelle — Zephir — Drap anglais und Fantasie** ☞ in überraschend schönen Farbentönen, hellen und dunklen Farben, ebenso in prachtvollen schwarz, blau, grün u. modefarben ☜ zu praktischen u. elegantesten Kleidern für Haus- und Strassen-Toiletten.

Complete Muster Collektion umgehend franco.

Ueber 5000 geschmackvollster praktischer & hochelegantester Assortimente

in grossen, doppelbreiten Lagen, reinwollener Stoffarten,

per Meter —. 95, 1. 25, 1. 45, 1. 75, 1. 95, 2. 25, 2. 45, 2. 75, 3. 25 bis 6. 75

Abteilungen der Konfektions.

In neuesten, gediegensten Wollstoffen, glatt gerippt, genoppt, einfarbig, schwarz, blau, braun, Fantasie- & modefarbig, angefertigte:

— Regen-Mäntel von Fr. 8. 50 an, — Jaquettes von Fr. 6. 50 an, — Capes von Fr. 7. 50 an, — Havelocks von Fr. 10. — an, Rad- und Abend-Mäntel von Fr. 12. 50 an. — Winter-Mäntel & Pelz-Rotondes von Fr. 16 50 an, — Kinder-Jaquettes, Regen- & Winter-Mäntelchen in enormer Auswahl von Fr. 2. 50 an, — Morgenkleider, Jupons, Blousen von Fr. 1. 50 an.

Ca. 500 hochelegante Original-Modelle

(aparte Neuheiten)

in feinsten Tuchen, Peluche, Seide und Brocat.

Visites — Mantelets — Empire-Umhänge — Paletots — Promenaden-, Theater- u. Gelegenheits-Mäntel — Rad-Mäntel mit feinsten Pelzausstattungen — Regen-Mäntel — Robes — Kostumes — hochaparte Blousen-Jupons werden jetzt schon unter dem Selbstkostenpreis abgegeben.

Wir laden zu gefälliger Besichtigung höflichst ein

Hochachtungsvoll.

Zürich Zentralhof Oettinger & Cie. Zentralhof Zürich.

Aarau, Montag 23. Oktober 1893. № 249. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. Oktober.

Die Weltausstellung von Chicago war auch der Schauplatz eines Kongresses der Welt-Religionen. Männer von zwanzig Menschenrassen, Priester von sechszehn verschiedenen Religionen, zum Teil in ihrem Ornat, sind aus fünf Weltteilen zusammengekommen. Auf einer Estrade konnte man sehen den roten Talar des Kardinals Gibbons neben dem schwarzen, von Heiligenbildern an goldenen Ketten behängten Ornat des griechischen Erzbischofs von Zante; den langen, schwarzen Ueberrock mit violettem Kragen der englischen Bischöfe, neben dem gelben Mantel der buddhistischen Bonzen von Japan, und Juden auf Sitzen neben den Brahminen.

Dem äußern Anschein nach gab es unter diesen Repräsentanten kein zusammenhängendes Band, weder von Seite der Stammverwandtschaft, noch der Sprache und nicht von Seite der Religion. Dennoch beseelte und brachte sie sich näher ein inneres Streben und eine große Hoffnung; das Streben, das jeden Menschen, der dieses Namens würdig ist, antreibt, seine Augen zum Himmel zu erheben und dort bei einer unsichtbaren Macht Hülfe zu suchen; das Gefühl der Solidarität aller Sterblichen und die Hoffnung, den alten Grundsatz in's Leben zu führen, den schon so viele Geistliche aussprachen, der aber noch so wenig zur Ausführung gekommen ist, daß alle Menschen Brüder seien!

In den Vereinigten Staaten übersteigen die Zahlungseinstellungen der letzten neun Monate bis zum 1. Oktober diejenigen der gleichen Periode des Vorjahres um 51 Prozent. 549 Banken haben in den ersten acht Monaten des Jahres ihre Türen geschlossen.

Leo XIII. soll sich seit zwei oder drei Jahren mit einer größern Arbeit beschäftigen, die den Titel führe: „Das politische Testament Leo's XIII." und nicht für die Oeffentlichkeit, sondern für den künftigen Papst bestimmt sei.

Warum Bismarck beim Kaiser nicht „im Büchlein steht," kommt erst jetzt an den Tag. Als Wilhelm I. nach dem Attentat Nobilings 1878 zurücktreten wollte, verhinderte Bismarck ihn an der Ausführung dieses Entschlusses und motivierte dies in vertrauten Kreisen mit den Worten: „Ich brauche den Alten noch." Das kam der kaiserlichen Familie wieder zu Ohren. Wilhelm II. hatte keine Lust, sich brauchen zu lassen, und verabschiedete den Kanzler.

Die große, längst geplante sibirische Pacific-Bahn geht im Westen auf einer Teilstrecke von 1050 Werst (eine Werst = 1066 Meter) ihrer Vollendung entgegen. Schon sind über die Flüsse hölzerne Brücken geschlagen, die Erdarbeiten sind durchwegs vollendet, und ein Arbeiterheer von 43,000 Köpfen schafft unermüdlich an dem großen Werke. Man hatte anfangs gefürchtet, daß es an Arbeitskräften mangeln würde; all in diese Besorgnis wurde glänzend widerlegt. Von nah und fern strömten die Eingebornen herbei, siedelten sich mit Weib und Kind für kurze Zeit neben der Strecke an, und so zeigte sich in der einsamen Gegend ein buntes, an amerikanisches Hinterwäldlertum erinnerndes Volksleben.

Im sonnigen Süden.

Per me si va nella città dolente
Per me si va nel eterno dolore
Per me si va tra la perdute gente.
(Dante.)

Wir stellen uns gewöhnlich Italien vor als ein Land mit ewigem Sonnenschein, als einen großen Garten, wo die Bäume voll goldener Orangen und Citronen hängen und die Leute nichts weiter zu tun haben als den Mund aufzusperren, um die gebratenen Tauben aufzufangen. Die langen Züge von italienischen Arbeitern, der sogenannten „Pinkeli", welche jedes Frühjahr noch vor den Störchen in unser Land kommen, belehren uns schon ohne weiters, daß jenseits der Alpen nicht Alles Gold ist, was glänzt. In einem Lande, wo die Leute in solcher Zahl auswandern müssen, ist etwas nicht in Ordnung. Tatsächlich lebt denn auch in Italien die große breite Volksmasse in den untern Schichten trotz des herrlichen Klima, trotz des fruchtbaren Bodens, im größten Elend. In keinem Land findet man ein solches Hungerproletariat, nirgends ist der Bettel üppiger als in Italien. Der Besitz liegt in Händen Weniger; die Wohlhabenden tun rein nichts zur Hebung der untern Klassen, wie überhaupt das Mitgefühl den romanischen Völkern fremd ist. Die Regierung hat Geld nur für Soldaten und für eine bei den heutigen innern Zuständen des Landes geradezu unverantwortliche Großsuchtspolitik. Kein Wunder, daß das Land heute dem Bankerott nahe ist.

Zur Illustration der Zustände in Italien genügen ein paar Striche.

Eine Staatsschuld von 13½ Milliarden, unerschwingliche Steuern, in den Städten oft 20 %, betragend, hohe Lebensmittelpreise, elende Arbeitslöhne, Mangel an Kleingeld, zunehmendes Räubertum: das alles sind charakteristische Zeichen der Notlage Italiens. Aber ein vollständiges Bild dieser Verhältnisse gibt uns erst ein Auszug aus einem Reisebericht, den der „Figaro" kürzlich publizirt hat:

„In der Lombardei hat der Bauer und der Arbeiter wenigstens noch seine Polenta, ein aus Maismehl bereitetes Gericht. Viel schlimmer aber steht es in Kalabrien. Es ist keine Seltenheit, daß hier ein Mensch den Hungertod erleidet. Die Großgrundbesitzer lassen ihren Besitz durch zahlreiche mit Flinten bewaffnete Schergen gut bewachen, so daß da nicht etwas zu holen ist. So kann es dann vorkommen, daß Leute, welche ohne Arbeit sind, sich einfach von Gras, Kräutern und Abfällen nähren müssen. Die kleinen Kinder sterben, weil der Mutter die Nahrung fehlt.

Im Rebenlande Italiens ist der Wein für Hunderttausende von Menschen etwas Unbekanntes. Das Getränk der Landleute besteht in den weinreichsten Gegenden nur aus rötlich gefärbtem, zudem oft trüben Wasser!

Wie in der Nahrung, so ist der Bauer auch in der Kleidung auf die größte Bedürfnislosigkeit angewiesen. Im Süden bedient man sich einer aus Günster gefertigten Leinwand, welche eine wahre Qual für die Haut sein muß und gegen die Segeltuchleinwand der reinste Batist ist.

Um das Bild zu vervollständigen, fehlt noch die Beschreibung der Wohnung des Bauern oder richtiger gesagt, die Konstatierung des Fehlens einer Wohnstätte. In vielen Teilen Italiens, namentlich im Süden, verbringt der Lohnbauer (von diesem ist hier immer die Rede) entweder wie in Sizilien die Nacht unter freiem Himmel, um alle 2—3 Wochen einmal zur Stadt zurückzukehren, wo er Weib und Kind begrüßt, oder er sucht sich, wie dies in der römischen Campagna und in Sardinien der Fall ist, nach Art der Wegelagerer in Grotten, Höhlen, alten Ruinen und in den Gräben und Löchern der Friedhöfe sein Nachtlager. Auch in Mauern ausgehöhlte Nischen müssen als Unterkunft dienen. Die Bergarbeiter Sardiniens hausen in einsamen, aus Lehm und Zweigen zusammengefügten Hütten.

Der Besitz eines Häuschens und eines Bettes wird in Kalabrien schon als Wohlstand betrachtet. Ein Knabe schlief bis zu seinem zweiten Lebensjahre auf dem elenden Lager, auf dem er das Licht der Welt erblickt hatte. In diesem Alter erhielt er ein Brüderchen, dem er seinen Platz gegen den untern Teil des Bettes, das Fußende abtreten mußte. Bei der Geburt des dritten Kindes wies man ihm eine Kiste als Nachtlager an; von dort vertrieb ihn das vierte auf den Heerd. Alsdann war der Knabe erwachsen und konnte Nachts auf der Streue im Eselstalle schlafen, und als er eines Tages im Sommer vor Müdigkeit auf der Straße umfiel, zog er sich das Fieber zu und starb. Das ist das traurige Los Tausender von Menschen in einem Lande, welches das Paradies der Welt genannt wird.

In der römischen Campagna kennt man überhaupt kein Bett. Auf Strohsäcken liegen Männer, Weiber und Kinder, gesunde wie kranke, bunt durcheinander auf der nackten Erde. Weder Medizin noch Aerzte lindern den Kranken ihre Leiden. Die Bewohner der Abruzzen bringen seit Jahrhunderten jahraus jahrein acht Monate in der Campagna zu. Sie bebauen das sumpfige fieberreiche Land und kehren nach schwerer Arbeit in das Heimatdorf zurück. Ihre Reihen sind gelichtet und die Gebeine der Ihren zeichnen die Stätte ihres Schaffens. Von Seite der Eigentümer und Pächter geschieht nichts, um sie an den Boden, den sie bebauen, zu fesseln, um ihnen ihre harte Lage erträglicher zu machen, nichts um ihnen Wohnung und Nahrung zu verschaffen, und sie in ihrer Krankheit zu verpflegen. Sie sind blos auf ihre eigenen Vorteile bedacht und beuten das arme Volk aus wie ein Stück Vieh.

In den Schwefelwerken Siziliens kauft der Teil-

20

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noë.

Kaum merkte der Lois diese Absicht, als er hinzusprang und ihm den Mund mit der Hand bedecken wollte.

„Sei doch gescheidt, Karl!" sagte er. „Was brauchen die unten zu wissen, daß wir etwas gefunden haben? Wir haben jetzt etwas Anderes zu tun. Nicht ein Vaterunser dürfen wir warten. Wir müssen Alles in den Schnee eingraben und uns stellen, als wenn wir nichts gesehen hätten."

Das leuchtete dem Karl ein.

Hätten sie nur Schaufeln oder Hacken bei sich gehabt, wie die verwünschten Schwarzen dort unten. So aber mußten sie mit den bloßen Händen in den verglasten Frostrusten herumwühlen, daß sie bald über und über mit Blut bedeckt waren.

„Die Pusterer müssen nicht wenig dumm sein," sagte der Karl nach einer Weile, während er einen Augenblick von der qualvollen Arbeit rastete und sich Wärme in die erstarrte Hand blies, deren Finger Blutflecken auf seinem Gesichte zurückließen, „daß sie es nicht gerade so gemacht haben wie wir, sondern die Kreeszapfen da haben liegen lassen, so, daß sie Jeder von Weitem sehen muß, der da heraufkommt."

„Und wer sagt Dir, daß sie es nicht gerade so gemacht haben," erwiderte der pfiffigere Lois. „Ganz gewiß haben sie die Kreeszapfen vergraben. Das aber haben sie nicht wissen können, daß der Südwind kommt und über Nacht den Schnee von ihnen wegschmilzt. Wenn es ihnen einfällt, daß das geschehen sein kann, so werden sie nicht lange ausbleiben und sich die hellen Zapfen und das Glaserz holen."

„Es ist aber doch ein verwunderliches Ding," sagte der Karl, „daß gerade die so schnell auf das Glaserz gekommen sind. Wir hätten es doch auch finden können."

„Du siehst ich, daß Du Dich mit Stein und Erz nicht auskennst," erwiderte der Lois. „Du mußt wissen, daß seit vorgestern der Mond abnimmt und beim abnehmenden Mond wachsen sie schneller und lassen sich leichter finden. Wenn der Mond abnimmt, geben die Bergmandeln nicht so Obacht, die den Stein hüten."

„Wenn Du so gescheidt bist, warum fällt Dir das hintenher ein? Hättest es wohl auch so machen können."

Lois wollte eben antworten, als die Beiden die Arme wieder sinken ließen, mit welchen sie sich abermals zur Arbeit anschickten. Sie vernahmen plötzlich aus dem Nebel heraus Stimmen. Waren es die Bergmännlein selbst, welche jetzt zum Schutze des Schatzes heranrückten? Erschrocken sprangen die Beiden auf und starrten in die Dunsthaufen hinein, welche sich vor ihnen hin und her schoben.

Sie brauchten nicht lange zu warten. Es erschienen vier bis fünf Männer, welche an Stricken leere Ledersäcke hinter sich her schleiften. Als die Männer den Karl und den Lois erblickten, stießen sie Rufe der Ueberraschung aus.

Es kam aber schon im nächsten Augenblicke anders.

„Was habt Ihr da zu tun?" rief der vordeste der Männer den Karl an, sprang mit einem Satze auf ihn zu und stellte sich drohend dicht vor ihn hin.

Da war er aber an den Unrechten gekommen. Das Bewußtsein seines vermeintlichen Rechtes gab dem Karl eine Kraft, welche er vielleicht an einem andern Orte nicht gezeigt hätte. Er packte seinen Mann um die Hüfte, um ihn in den Schnee zu werfen. Alsbald kamen die Genossen desselben ihm zu Hilfe und der Lois, welcher wie angewurzelt dastand, sah nichts mehr als einen Knäuel, um welchen der emporgewühlte Schnee und die Eissplitter der Kruste umherflogen. Als er sich eben anschicken wollte, seinen Begleiter zu verteidigen, wurde er von hinten her niedergestoßen, so daß sich sein Gesicht im Firn vergrub.

Nicht besser erging es dem Karl. Die beiden sahen nichts mehr, weil ihnen der Schnee die Augen verklebte. Sie hörten nur noch das Geschrei:

„Ihr habt nichts zu holen auf dem Pusteregrund, ihr Zillerthaler!"

Einer aber von den Pusterern sagte: „Wir wollen sie ja nicht umsonst, Eure Kreeszapfen! Wir wollen sie Euch ordentlich zahlen."

Und die Zahlung kam. Wie Flocken stöberte es Faustbiebe auf die beiden unglücklichen Glaserzsucher. Sie schrieen um Schonung. Wer weiß aber, ob sie ihnen geworden wäre, wenn nicht in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit der Pusterer durch einen dritten Ankömmling an der Wazegger Seite her in Anspruch genommen worden wäre.

Dieser war kein anderer als der Grubhofer. Als dieser durch den Hüter von der Schwemm-Alpe, welcher nach Wazegg heraufgekommen war, um den Karl zu suchen, aufmerksam gemacht, mit dem Dickel diesem nachgestiegen war und die Beiden auf dem Krees erblickte, wußte er sofort, daß ihn der Lois verraten hatte. Die Wut spornte ihn zur Eile an und so kam er lange vor dem Hüter gegen das Joch herauf, eben recht, um zu sehen, wie sich die beiden fruchtlos gegen die Uebermacht wehrten, während einer der Pusterer einen der Krystalle nach dem andern in die vom Schnee überstaubten Säcke schob.

Eine Weile überlegte er, was er beginnen sollte. Aber die Pusterer ließen ihm nicht Zeit zu langer Ueberlegung.

„Wenn Du Dich rührst," rief ihm einer zu, „so rangeln wir Dich nieder, wie die zwei da."

Ehe er noch einen Entschluß gefaßt hatte, waren die Säcke alle auf einen Schlitten geladen und die Pusterer zogen mit Hohngelächter bergab, während bald der Eine, bald der Andere einen Jauchzer oder einen Pfiff gellen ließ, daß es von allen Wänden wiederhallte.

Das Erste, was der Karl, nachdem er sich aus dem Schnee aufgerichtet hatte, zu hören bekam, waren die Worte des Grubhofer:

„Mensch, geh' heim, das Wasser vertragt Dir Deine Gründ' und Deine Hütte. Es ist ja der von der Schwemmalpe heraufgekommen, um Dich zu holen. Mach, daß Du heimkommst! Kehren[1]) heißt es! Die Wut des Karl über seine Niederlage

[1]) Unter Kehren oder Abkehren versteht man das Anbringen von Schutzvorrichtungen gegen das Wasser oder überhaupt das Ein- oder Ablenken desselben in ein gewisses Bett.

haben den Eltern die Kinder beiderlei Geschlechts ab. Er zeigt sich oft als wahrer Sklavenhalter. Jähe, abschüssige Abhänge müssen die armen Kinder hinaufklettern, auf schwindligen, in den oft feuchten und lockern Boden die Tiefe gewinnen. Drunten in der Mine beladet man sie mit Mineralien, die sie auf dem Rücken hinaufschaffen sollen. Mit aller Kraft, stets den Tod vor Augen, denn sie können jeden Augenblick ausgleiten und im Abgrunde zerschellen, arbeiten sie sich hinauf. Herzzerreißende Klagelaute erfüllen die Luft und in Tränen schwimmend langen die Kleinen oben an. Viele von ihnen sterben früh, die Mehrzahl bleibt verkrüppelt, siech und mißgestaltet bis an ihr Lebensende."

Kantonales.

Bern.

— Dieser Tage stürzte ein 15 Kilogramm schweres Reh über die Felsen in den Kanal des Elektrizitätswerkes bei Friedliswart ob Biel. Es brach die Hinterbeine und ertrank.

Uri.

— Nicht weniger als 200 patentierte Jäger weist dieses Jahr der Kanton Uri auf.

— In der Arnold'schen Fabrik in Bürgeln (Uri) geriet am Mittwoch der 16jährige Peter Gisler, von einem Triebriemen erfaßt, in das Rädergetriebe und wurde schrecklich verstümmelt hervorgezogen. Nach einigen Stunden erreichte den Unglücklichen der Tod.

Schwyz.

— Einsiedeln. Am vergangenen Montag soll an der Sihl ein See- (Spreiz) Adler von einem Richtersweiler Jäger geschossen worden sein. Die Spannweite der Flügel soll nicht weniger als 180 cm. betragen haben.

Tessin.

— Bismarcks Leibarzt. Der „Liberta" wird aus Lugano unterm 17. dies geschrieben: Heute Nachmittag stattete Professor Schweninger, Leibarzt des Fürsten Bismarck, Dr. Reali einen langen Besuch ab. Da sein Urlaub abgelaufen ist, reiste er heute direkt nach Berlin, um an der dortigen Hochschule seine Vorlesungen über Dermatologie wieder aufzunehmen. Prof. Schweninger ist erst 43 Jahre alt; er sieht außerordentlich blühend aus, trotz seiner ungeheuern Arbeitslast und den Ermüdungen, die er aushalten muß. Man stelle sich vor, daß er von 365 Nächten des Jahres mindestens 250 im Eisenbahnwagen zubringt, auf der Reise zwischen Berlin und Friedrichsruh (3 Stunden Eisenbahnfahrt)! Er pflegt alsdann die Stadt um 4 Uhr zu verlassen und in Friedrichsruh nach Mitternacht wieder einzusteigen. Schweninger ist nicht nach Lugano gekommen, weil er auf das feil stehende Schloß Trevano reflektirte, auch nicht um für den Fürsten Bismark einen Winteraufenthalt ausfindig zu machen, wie man wohl vermutete, sondern einzig und allein, weil er für unser schönes Land schwärmt.

Neuenburg.

— (Mitget.) Laut aus Chicago eingetroffenem Telegramm hat die Chocoladefabrik Ph. Suchard in Neuchatel die Preismedaille für ihre Produkte von der Jury zuerkannt erhalten.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 20. Okt. 1893.

1. Dem vorliegenden Gesuch des Herrn Bernhard Kühn, Bahnhofrestaurateur in hier, gebürtig von Tiefurt (Großh. Sachsen-Weimar) entsprechend wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Erteilung des Bürgerrechts von Aarau an den Genannten nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu beantragen.

2. Im Einverständnis mit dem Friedensrichter wird die Einwohnergemeindeversammlung zur Vornahme der Gesamtwahlerneuerung des Gemeinderates für die mit 1. Januar 1894 beginnende 4jährige Amtsperiode auf Montag den 6. November nächsthin, vormittags 9 Uhr festgesetzt und beschlossen, es sei derselben Festhalten an der bisherigen Mitgliederzahl der Behörde, sowie an den bisherigen Besoldungen ihrer Mitglieder und des Gemeindeschreibers und Gemeindeweibels zu beantragen.

3. Es liegt vor das von Hrn. Ingenieur Schmid auftragsgemäß bearbeitete Projekt betreffend Umbau des Gewerbekanals für die projektierte elektrische Anlage. Dieses Projekt wird grundsätzlich genehmigt und beschlossen, es sei auf Grundlage desselben die erforderliche Bauausschreibung vorzunehmen.

4. Für die Schuttablagerung auf dem rechten Aareufer wird der Gießen zwischen dem Exerzierplatz und dem dortigen Schachenland angewiesen, damit die allmälige Ausfüllung des Gießens erzielt und das betreffende Terrain für militärische Uebungen besser verwendbar wird. Die Schuttablagerung auf dem linken Aareufer soll in erster Linie nach dem Gießen beim alten Rosengarten im Scheibenschachen dirigiert werden.

— * (Korrespondenz.) Ueber aarg. Nationalratswahlen ist bisher noch nicht viel gesprochen worden.

Im ersten Kreis waren bekanntlich folgende Vertreter: die Herren Künzli, Lüthy und Kurz; im zweiten die Herren Erismann, Zschokke, Frey. Alle wurden von der freisinnigen Partei wieder vorgeschlagen, und sollen wie man hört, von liberaler Seite nicht beanstandet worden. Im dritten, dem Einerkreis, wird der jüngst gewählte Herr Nietlisbach selbstverständlich bestätigt. Im vierten Kreis erscheinen die Herren Baldinger und Ursprung unbeanstandet, nachdem Herr alt-Bundesrat Welti eine Kandidatur nicht angenommen hat. Dagegen soll dem bisherigen Vertreter, Herrn Widmann, der Candidat des Bauernbundes, Herr Redaktor Jäzer, entgegengestellt werden, nachdem Herr Major Renold in letzter Zeit die ihm von liberaler Seite angebotene Kandidatur nicht angenommen hat.

Dies die Situation, wie sich solche vorläufig präsentiert. Man darf übrigens gewärtig sein, daß sich die Parteiorgane nächster Tage definitiv aussprechen werden.

— Alter Zopf. Wir rühmen uns stets unserer großen Freiheiten und demokratischen Einrichtungen. Sieht man aber näher ins Getriebe, so stößt man noch auf manchen alten Zopf, der in monarchischen Staaten schon längst beseitigt ist. Einen solchen Zopf hat wieder einmal die Gemeindebehörde von Wohlen gezeigt, als sie ein Bürgeraufnahmsgesuch aus so windigen Gründen abgewiesen hat. Mit Recht geißelt die gesamte Presse dieses Gebahren und auch der Nebelspalter gießt darüber seine Lauge voll Spott. Man sollte kaum glauben, daß dergleichen Geschichten, die noch an die schlimmste Zeit der Reaktion erinnern, heutzutage bei uns möglich wären.

Man hat übrigens überall dergleichen engherzigen Beschlüssen von Gemeindebehörden schon längst den Riegel gestoßen, indem man gesetzlich bestimmte, aus welchen Gründen einzig das Bürgerrecht verweigert werden darf und als solche sind angegeben: Genossene Armenunterstützung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte durch gerichtliches Urteil. Auch das aargauische Gesetz betr. Erwerbung des Orts- und Kantonsbürgerrechts bestimmt deutlich, daß alle Ortsbürgerschaften gehalten seien, jeden Kantonsbürger, der sich bei ihnen anmeldet, eigenen Rechts ist, dessen Wandel und Leumund zu keiner Klage berechtigen und der oder dessen Kinder in den letzten drei Jahren vor der Anmeldung um das Bürgerrecht, von keiner Ortsgemeinde eine Armenunterstützung genossen haben, gegen Erlegung der gebührenden Einkaufssumme als Ortsbürger anzunehmen sei. Wir nehmen an, diese Bestimmungen gelten für die Gemeinde Wohlen so gut wie für die andern Gemeinden des Kantons.

— Kleine Gemeinden. Das Bestehen allzu kleiner Gemeinden, wie wir sie im Aargau in großer Zahl haben, ist weder dem allgemeinen Interesse des Staates noch auch für solche Gemeinden selbst zuträglich, indem sie die verschiedenen Zwecke des Gemeindeverbands für sich allein nicht gehörig, oft nur sehr kümmerlich erfüllen können, und auch dies meist nur mit drückendem Steueraufwand. Schon vielfach ist daher ausgesprochen worden, daß es wünschenswert sei, wenn solche allzu kleine Gemeinden sich auflösen und mit einer mehr beachteten Gemeinde sich vereinigen würden.

Es bestimmt auch wirklich § 3 des Gemeindeorganisationsgesetzes: „Jede Veränderung der bestehenden Gemeinde-, Bezirks- und Ortsbürgerschaften soll durch ein von Uns zu erlassendes Dekret verfügt werden". Allein es ist sehr zu bezweifeln, ob ohne Zustimmung der Gemeinden die Staatsbehörde das Recht habe, die Gemeinden zusammenzuschmelzen. Der Sinn ist offenbar nur der, daß Gemeinden nicht von sich aus sich vereinigen können, sondern hiezu ein Großratsdekret nötig ist. Die Gemeindeautonomie setzt aber ebenfalls voraus, daß eine solche Vereinigung auch nicht ohne Weiteres ohne Zustimmung der Gemeinden dekretirt werden kann. Das ist mißlich, denn erfahrungsgemäß sind die Erfolge für Verschmelzung der Gemeinden sehr gering.

Auch die kleinsten Gemeinden wollen sich eher den Druck großer Lasten gefallen lassen, als ihre Selbständigkeit aufgeben und sich etwa einem Ammann unterordnen, der nicht aus ihrer Mitte, sondern aus der Bürgerschaft eines andern Ortes des Gemeindeverbandes hervorginge. Weit stärker und vorwiegend ist das Streben zur Zeit noch vereinigter Ortschaften nach Trennung und Auflösung in selbständige Gemeinden und es haben leider die Behörden diesen Begehren nur zu nachgiebig willfahrt. Ein großes Hindernis ist der Bürgerknebel, der sich auch hier wieder als ein wahrer Hemmschuh des Fortschrittes im Gemeindewesen zeigt.

— * Ein praktischer Vorschlag. An der Versammlung einer Bauernbundsektion stellte jüngsthin ein Mitglied der Kirchenpflege den Antrag, es sei an die Regierung das Gesuch zu richten, anläßlich der bevorstehenden Revision des Wirtschaftgesetzes die Bestimmung aufzunehmen, daß wenn ein Gast sich überlade, der Wirt, bei dem er sich zuletzt aufgehalten, verpflichtet sei, ihn per Fuhrwerk auf seine Kosten nach Hause führen zu lassen. Der gutgemeinte Antrag mag in Folge begreiflicher Exzesse in der diesjährigen Sauersaison entstanden sein, wird aber ohne Zweifel beim Wirtverein mit „gemischten Gefühlen" aufgenommen werden.

— Aus Schule und Haus. (Corresp.) Seit einigen Jahren hat sich, wie jedermann weiß, im obern Fricktal die Strohindustrie eingebürgert. Da wird namentlich im Winter, auf diesem Gebiet des Verdienstes sehr viel gearbeitet. Aus der Ferne kommen jede Woche Leute mit großen Säcken auf dem Rücken, welche die Dörfer bereisen und die Arbeiter mit neuem Stroh zur Verarbeitung versehen. Namentlich sind es dann die Kinder, welche diese Arbeit, das sogenannte „Stricken mit Schnürli" oder das Strohflechten betreiben müssen. Sie werden vielfach angehalten, den ganzen Tag, ja sogar bis 10 oder 11 Uhr Nachts bei oft schlechter Beleuchtung an ihrem Rädchen zu sitzen und den geringen Lohn von 20 oder 30 Rappen, der von den Händlern für das „Stückli" (20 Ellen) bezahlt wird, zu verdienen. Es wundert mich dann nicht mehr, warum diese kleinen Arbeiter am Morgen mit übernächtig aussehendem, bleichem Gesicht schläfrig in die Schule kommen. Natürlich sind dann die Hausaufgaben in den Hintergrund gestellt worden; aber wie groß ist dann die Arbeitskraft in der Schule? — — sie ist gerade so groß, daß man annehmen könnte, die Schüler hätten so viel Stroh im Kopf, als sie tags vorher in den Händen gehabt haben. Was dabei herauskommt, kann sich jeder Mann selbst vorstellen. — Jedenfalls ist es sicher, daß die Kleinen durch diese leichte, aber durch anhaltende Sitzen gleichwohl anstrengende Arbeit an Körper und Geist Schaden leiden. Es scheint mir deshalb sehr notwendig zu sein, darauf aufmerksam zu machen, daß die Eltern und namentlich die Pflegeeltern, welche Kinder von auswärtigen Armenerziehungsvereinen zur Erziehung übernommen haben, nach meiner Ansicht vieles verantworten müssen, wenn sie ihre Kinder in oben genannter Weise zur Ueberanstrengung veranlassen. F. G. L

— Auch ein Barometer. Ein Abonnent teilt uns gestützt auf langjährige Erfahrungen folgende Haushaltungs Witterungsprognose mit: Montag: bewölkt, nachmittags Regen. Dienstag: neblig, gegen Abend ein wenig Aufheiterung. Mittwoch: veränderlich, Neigung zu Regen. Donnerstag: Sturm und Gewitter. Freitag: am Morgen schön, nachmittags veränderlich, nachts Wetterleuchten. Samstag: dichter Nebel u. feucht. Sonntag: stürmisch, Regen u. Hagelwetter, gegen Abend etwas ruhiger.

— Das Telephon im Oberwynental gewinnt an Ausdehnung mehr und mehr. Das Netz Reinach zählt nunmehr 40 Abonnenten. Das „Wynentaler Blatt" wünscht, daß sich auch die benachbarten luzernischen Gemeinden Rikenbach, Schwarzenbach und Münster dem Netz anschließen möchten.

— Oberfreiamt. (Corr.) In der Gemeinde Sins sollen herrliche Schulzustände herrschen. Hatte da eine Arbeitslehrerin ihre Entlassung eingereicht. Der hochw. Präsident aber hatte, ohne der Schulpflege Mitteilung zu machen, das Entlassungsgesuch an die Erziehungsdirektion übermittelt, und ist die Stelle bereits mit Anmeldefrist bis 1. November zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Den Mitgliedern der Schulpflege sind alle diese Vorgänge unbekannt; ebenso ist es diesen unbekannt, daß der hochw. Präsident ohne den Anmeldetermin abzuwarten, die Stelle bereits mit einer Persönlichkeit besetzt hat, die in Bezug auf praktisches Lehrgeschick viel zu wünschen übrig läßt. Wir möchten die Oberbehörden darauf aufmerksam machen, daß es einer gründlichen Untersuchung der Schulzustände dieser Gemeinde bedarf, woraus sich dann weiter ergeben wird, daß die Schüler willkürlich der Schule entzogen und für religiöse Uebungen angehalten werden, und dieselben nach beendigter Schulzeit (Mittagszeit) noch in die Kirche dirigiert werden, während die entfernter wohnenden Eltern auf das Mittagessen warten müssen. Auch für gewisse Missionszwecke wird Proselitenmacherei getrieben.

Es dürfte von Oben herab diesen Zuständen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin, 20. Okt. General Bronsart von Schellendorf, der neuernannte Kriegsminister, ist ein Bruder des frühern verstorbenen Kriegsministers. Er ließ sich voriges Jahr zur Disposition stellen, gilt als ein vorzüglicher Offizier, der 1864, 1866 und 1870 zum Teil in bevorzugter Stellung mitgemacht. Er kommandierte zuletzt das hannoversche Armeekorps. Bronsart ist ein wortkarger, energischer Mann und im Stande, auch an höchster Stelle seine Meinung zu verfechten. Da noch niemals ein außer Dienst befindlicher Militär zum Kriegsministerposten berufen ward, so wirkt die Ernennung als vollkommene Ueberraschung.

— Karlsruhe. Bei den Urwahlen zu den badischen Landtagswahlen siegten in Pforzheim die Nationalliberalen, ebenso in Karlsruhe; Freiburg verlieren sie an das Centrum; in Offenburg ist die Wahl des Demokraten Muser gesichert.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— (Corresp.) Nachdem das erste, den landwirtschaftlichen Notstand behandelnde Heft der „Freien Zeitstimmen" in weiten Kreisen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, bespricht der Herausgeber in dem soeben erschienenen 2. Hefte in ebenso freimütiger und populärer Weise die damit in engem Zusammenhang stehende Frage der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern. Er bedauert die eingetretene, seines Erachtens ungerechtfertigte und höchst nachteilige Verschiebung und dringt mit Entschiedenheit darauf, daß die Ausstellung nun wenigstens im kommenden Jahre unbedingt abgehalten werden sollte. Zugleich verlangt er mit großer Wärme, hin und wieder sogar mit beißender Schärfe eine durchgreifende, zeitgemäße Umgestaltung des Programms und namentlich auch eine beträchtliche Erhöhung des Bundesbeitrages. Die kleine Volksschrift verdient, nicht allein von der Bevölkerung der zunächst interessierten Bundesstadt, sondern auch von jedem schweizer. Landwirt aufmerksam gelesen zu werden, und wird sich ohne Frage vielfacher Zustimmung zu erfreuen haben. Der Preis dieses Schriftchens beträgt nur 15 Rp. und wird Jedermann zur freundlichen Aufnahme empfohlen.

Verschiedenes.

— Eine Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl soll in Berlin gegründet werden. Das Aktienkapital würde

zwei Millionen Mark betragen, die zu einim erheblichen Teil bereits gezeichnet sind.

— Lehrerelend in Spanien. Der Alkalda von Novele benachrichtigte kürzlich von Amtswegen den Gouverneur von Valencia, daß die Schulmeister seines Städtchens verschwunden seien. Die „Oocurencias" schreiben dazu: „Unsere Leser mögen ihre Entrüstung über diese pflichtvergessenen Lehrer zähmen; denn besagtes Städtchen ist schon längst dafür bekannt, daß es seine Beamten nicht bezahlt. Es schuldet, um nur einen Fall anzuführen, seinen Schullehrern die Kleinigkeit von 12,726 Pesetas an rückständigem Gehalt. Wahrscheinlich sind die armen Volksbildner ausgeckt, um sich an die Mildherzigkeit des Publikums zu wenden.

— Schicksal einer Depesche. Aus Aumetz meldet die „Mosel- und Nied-Ztg.": Ein hiesiger Postbote war dieser Tage im Begriff, eine Depesche nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Die Hände mit dem Telegramm auf dem Rücken haltend und mit einem Bekannten plaudernd, ging er seines Weges. Hinter den Beiden kam eine Ziege, welche dem Beamten das Papier aus der Hand zog und dasselbe, ehe es der Stephandsjünger verhindern konnte, im Maul verkaute.

— Eine sonderbare Ueberraschung wurde dieser Tage dem Setzer einer großen Druckerei in Berlin zu teil, indem ihm der Text seines eigenen — Steckbriefes zum Satz übergeben wurde!

— Im letzten Jahre wurden in London 30,657 Personen wegen Trunkenheit eingesperrt. Davon waren 9359 Frauen.

— Im Eisenbahn-Coupé ermordet wurde, knapp vor der Einfahrt des Schnellzuges Rotterdam-Amsterdam in Herzogenbusch, eine elegant gekleidete Dame. Der Mörder warf die Leiche zum Fenster hinaus, stieg in Herzogenbusch aus und verschwand.

Handelsbericht.

Die Konferenz der lateinischen Münzkonvention wird noch 2 Wochen tagen. Es sei Aussicht vorhanden, daß der Münzvertrag verlängert werde. Wie man sich mit der eingetretenen starken Silberentwertung abfinden wird, bleibt noch ein ungelöstes Räthsel. Der eidgen. Banknoteninspektor hat kürzlich ausgerechnet, daß der Goldwert des Fünffrankenstückes nur noch 2 Fr. 79 Rp. und derjenige des Frankens 51,8 Rappen betrage. Wir hätten es demnach schon längst mit Silbergeld von fingirtem Wert zu tun. Auf die Dauer kann dieses Verhältniß nicht bestehen. Vor Allem hat die Schweiz alle Gründe, sich der Ueberschwemmung von Silbergeld aus den andern Konventionsstaaten zu erwehren, namentlich Italien gegenüber. Es wird berechnet daß in der Schweiz für etwa 63 Millionen italienische Fünffrankenstücke circuliren. Kommt es nun zur Auflösung der Konvention und zur Liquidation, so ist Italien nach der Vertragsklausel verpflichtet, nur 30 Millionen davon gegen Gold und Wechsel einzulösen und es kreditiert die Schweiz demnach Italien für die übrigen 33 Millionen auf jeden Fünffrankentaler 2 Fr. 21 Rp. was auf 6,600.000 Stücke ungefähr 14½ Millionen Franken ausmacht. Streng genommen ist dies auch der Fall bei den andern 30 Millionen, nur besteht mit Bezug auf dieselben ein vertragliches Zahlungsversprechen.

Unsere Eisenbahnwerte sind wohl in Folge der günstigen Monatseinnahmen auf auswärtigen Börsenplätzen wieder besser notirt und es zeigt auch auf Schweizerplätzen Neigung, dieser steigenden Tendenz zu folgen. Zu relativ festen Kursen, wobei jedoch Jura-Simplon eine Ausnahme machen, entwickelte sich wieder etwas mehr Leben, während dagegen in Bankwerten wenig Abschlüsse gemacht werden.

Neueres und Telegramme.

Aarburg, 23. Okt. (Korr.) Gestern Sonntag hielt hier in der Krone der aargauische Tierschutzverein seine Jahresversammlung ab. Anwesend waren auch Vertreter der Sektionen Bern und Oberaargau. Herr Präsident Keller eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen markigen Ansprache, in welcher er auf die Erfolge in der Schächtfrage hinwies. Hierauf hielt Herr Abt, Rektor der landwirtschaftlichen Schule ein gediegenes Referat über Viehpflege und Viehfütterung, von dem zu wünschen wäre, es hätten es alle Landwirte gehört. Die Tierschutzaufseher der Bezirke erstatteten Bericht über ihre Tätigkeit. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und der bisherige Vorstand auf eine neue Amtsdauer bestätigt.

Den Verhandlungen folgte ein belebtes Bankett, an welchem die Herren Städtförster Meisel von Aarau, Jenny von Bern und Müller-Jäggy von Langental dem Präsidenten, Herr Keller, die verdiente Anerkennung für seine Energie und Tätigkeit auf dem Gebiete des Tierschutzes aussprachen.

Herr Kantonsstatistiker Näf toastierte auf die unverdrossene Arbeit im Dienste der Menschheit.

An den verdienten Vorkämpfer für den Tierschutz, Herrn Pfarrer Wolf, wurde ein Sympathietelegramm abgesandt.

— Teufental, 23. Oktbr. (Corr) Gestern Sonntag fand hier unter großer Beteiligung von Seite der Bevölkerung die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Herr Landammann und Erziehungsdirektor Dr. Käppeli hielt eine prächtige Rede, worin er den Zweck und die hohe ideale Bedeutung der Schule betonte. Vom Bankett notiren wir die trefflichen Toaste der HH. Pfr. Eppler und Auswanderungskommissär Karrer.

Bundesstadt, 21. Oktbr. Die Handelsvertragsunterhandlungen mit Schweden und Norwegen sind nicht abgebrochen; da das Ministerium wechselte, ist der bevollmächtigte Christophersen ohne Instruktionen des neuen Ministeriums auf Posten nach Antwerpen inzwischen zurückgekehrt.

Zollbrück, 23. Oktober. (Corr.) Die heutige Versammlung zur Aufstellung der Nationalrats-Kandidaten war von ca. 220 Wählern besucht. Zum Tagespräsidenten wurde Herr Feller, Handelsmann in Worb gewählt, der die Versammlung in sehr würdiger Weise leitete. Das Wort ergriffen die Herren Js. Bärtschi, Käsehändler in Rüegsauschachen, Oberst Bigler in Biglen, Großrat Schüpbach von Schüpbach und Flückiger von Huttwyl, die Alle die Handlungsweise der Volkspartei durch die Versammlung an der Kreuzstraße mißbilligten, und die Ausschließlichkeit des Amtes Signau bekämpften, die 4 bisherigen Nationalräte Dr. Müller, Fürsprech Bühlmann, Redaktor Berger und Fabrikant Jost in richtiger Würdigung ihrer Verdienste warm empfehlen. Mit Einstimmigkeit beschloß die Versammlung für die genannten Kandidaten zu wirken und einzustehen. Opposition machte sich keine geltend, indem Niemand erschienen war.

* Münster (Luzern), 22. Okt. Auf dem hiesigen Viehmarkt wurden aufgeführt: 86 Ochsen, 377 Kühe und Rinder, 25 Schafe, 98 Ziegen, 45 Pferde und 535 Schweine. Großträchtige schöne Kühe und Rinder galten 400—450 Fr. Fette Ware war wenig vorhanden. 14wöchige Schweine galten 22—24 Fr. Der Handel war nicht besonders lebhaft.

* Olten, 22. Oktober. Die Delegirtenversammlung der ultramontanen Partei hat in ihrer heutigen Versammlung in Hägendorf für den 29. Oktober Wahlenthaltung beschlossen und stehen sich demnach nur Freisinnige und Sozialdemokraten gegenüber. —

* Zürich, 22. Oktober. Die heutige liberale und die demokratische Parteiversammlung beschlossen einstimmig ohne Diskussion die bisherigen Vertreter des 4. Wahlkreises im Nationalrat wiede. zu portieren. Ebenso werden für die Ständeratswahl die bisherigen Stößel und Blumer wieder portiert. —

* Frauenfeld, 22. Oktober. Obstmarkt: Aufgeführt wurden 1760 Doppelzentner. Mostäpfel galten Fr. 3. — per 100 Kg.; Mostbirnen Fr. 3 bis 3. 50.

St. Gallen, 21. Oktbr. Die Regierung hat Reduktion der Staatssteuer von 3,80 auf 3,20 beschlossen. Das Budget pro 1894 weist 3,600,000 Fr. Einnahmen und 356,000 Fr. Ausgaben auf.

* Lyß, 22. Oktober. Die freisinnige Wählerversammlung, welche heute hier stattfand, stellt für die bevorstehenden Wahlen in den Nationalrat wieder ihre bisherigen Vertreter auf.

* Neuenburg, 22. Oktober. Am 28. dies findet im Ratsaale dahier die Jahresversammlung des schweiz. Hoteliervereins statt. Haupttraktanden bilden Trinkgeldfrage und einheitliche Regelung der Ruhezeit.

* Freiburg, 22. Oktober. In ihrer gestrigen Versammlung hat die freiburgische Regierungspartei beschlossen, den Kompromiß zu brechen und Python und den Kandidaten der Grütlianer Hr. Scherrer zu portiren. Bei der liberalen Partei herrscht darüber allgemeine Entrüstung. —

* Genf, 22. Oktober. Die gestrige allgemeine Parteiversammlung der sozialdemokratischen Partei Genfs stellte als Nationalrats-Kanoidaten Héritier auf.

Paris, 20. Okt. Das Gedränge beim gestrigen Fackelzuge hat etwa 100 Unfälle verursacht; der Tod einer Person ist durch Schlaganfall verursacht. Ein Arbeiter, der „Nieder Rußland, hoch Italien!" schrie, konnte vor den Mißhandlungen der Menge nur durch die Polizei geschützt werden.

Paris, 21. Oktober. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß sieben Direktoren der Hypothekenbank von La Plata verhaftet worden sind. Wie verlautet, ist zwischen dem Gouverneur und dem gesetzgebenden Körper ein Konflikt ausgebrochen. — Aus Cordoba wird gemeldet, daß in Paraguay mehrere Kupferlager entdeckt worden sind.

London, 21. Oktober. Dr. Jamson telegraphirt aus Johannisburg, daß die Matabeles die Vereinigung der Truppen des Forts Viktoria mit denjenigen der Chartered Company verhindern wollten, worauf ein ernsthaftes Engagement stattfand. Die Matabeles erlitten große Verluste. Bei einem andern Kampfe in der Nähe des Forts Salisbury hatten die Matabeles 27 Tote.

Buenos-Aires, 21. Okt. Die Insurgenten von Rio Grande do Sul, wie auch die von Rio de Janerio bereiten einen starken Angriff vor.

Oertliches.

— Aarau. Wie wir hören, steht unserem musikalischen Publikum nächsten Samstag den 29. dieß ein auserlesener Genuß bevor. Zum Benefice des Herrn Direktor Kutschera wird nämlich Nachmittags eine Aufführung in unserem Festsaal stattfinden, die sich gewissermaßen zu einem Hans-Huber-Concert gestaltet. Denn nicht nur beteiligt sich der ausgezeichnete Künstler, der ja längst Ehrenmitglied unseres Cäcilienvereins ist und mit diesem Namen sich eine Reihe unserer schönsten Erinnerungen an musikalische Ereignisse in Aarau verknüpfen, persönlich als Klavierspieler; das Programm weist auch hauptsächlich Compositionen von ihm auf und zwar in erster Linie das in neuerer Zeit entstandene Klavier-Quartett.

Daß dem Werk, welches für uns noch Novität ist und zu des Tondichters bedeutendsten Arbeiten auf dem Gebiet der Kammermusik zählt, eine vorzügliche Darstellung zu Teil werden wird, dafür bürgen die Namen der mitwirkenden Basler-Musiker, nämlich der Herren Küchler (Violine), Trost, (Bratsche) und Braun (Cello). Dieselben werden sich übrigens auch mit einigen Solonummern hören lassen und so Gelegenheit finden, ihre Virtuosität in vollem Glanze leuchten zu lassen. Außer dem Klavier-Quartett gelangen von Hans Huber zur Aufführung die reizenden Vocal-Quartette op. 54, in denen unsere stimmbegabte jugendliche Sängerin Fräulein Lisa Burgmeier als Altistin mitwirken wird, ferner die geistsprühenden Walzer für Violine, Cello und Klavier zu vier Händen, sowie eine Reihe von Liedern, welche die Gattin des Komponisten, die ausgezeichnete Sängerin Frau Ida Huber-Peyold vortragen wird. Durch die Mitwirkung der letzteren erhält das Concert wesentlich erhöhte Anziehungskraft und wir dürfen wohl um so mehr auf einen vollen Saal zählen, als es die Aarauer Musikfreunde als Ehrensache betrachten werden, beim Bénéfice unseres verehrten Herrn Direktors nicht zu fehlen und als auch für Auswärtige die Aufführung, welche im Laufe des Nachmittags stattfindet, bequem zugänglich ist. Möge der Erfolg in jeder Hinsicht den berechtigten Erwartungen entsprechen! —

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Baden. Wiedenmeier, Josef, Setlers von Gedenstorf. Eingabe bis 25. Nov. 1893. — Bremgarten. Gerhard, Johann Jakob, Polizeisoldat, von Brittnau, in Niederwyl wohnhaft gew. Eing. bis 30. Nov. — Kulm. Vogt, Melchior, gew. Fabrikant, von Menziken. Eing. bis 2. Dezember. — Lenzburg. Jeggi, Anton, Klausen, Maurer, von Siffeln. Eing. bis 22. Nov. — Muri. Räber, Josef Leonz sel., Posthalter in Benzenschwyl. Eing. bis 22. Nov. — Zurzach. Wittwe Schamberger, Karolina geb. Gaßler, von Basel, wohnhaft in Koblenz. Eing. bis 20. Nov.

Benefizia Inventarli.

Aarau. Knecht, Raimund Salesius, Antons, Schuhmacher, von Leibstatt, in Suhr. Eing. bis 25. Nov. — Zofingen. Bär, Johannes, Rudolfs, gew. Waldkassaverwalter, von und in Strengelbach. Eing. bis 2. Dezember.

Konkurs-Eröffnungen.

Zofingen. Peter, Vinzenz, Landwirt, in Aarburg; Gugelmann, Heinrich, Steinbrecher, in Staffelbach; Klauenbösch, Samuel, Bäcker und Wirt, Zofingen.

Rehabilitationen.

Aarau. Kleiner, Samuel, Schneider, von Hirschtal; vergeldstagt 1882

Offene Lehrstellen. Mittelschule Strengelbach. Besoldung Fr. 1200. Unterschule Oberhof. Besoldung Fr. 1500. Unterschule Mühletal. Besoldung Fr. 1200. Arbeitsschule Rottenschwyl. Besoldung gesetzlich.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 5. Nov. nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 14. Oktober bis 21. Oktober 1893.

Eheverkündungen.

Okt. 18. Spielmann Augustin, Schuhfabrikarbeiter, von Obergösgen (Solothurn) und Buser Anna Maria, Fabrikarbeiterin, von Niedererlinsbach (Solothurn), beide in Aarau.

Trauungen.

Okt. 19. Berensels Albert, Kaufmann, von Basel, in Schönenwerd (Solothurn) und Reiner Eisse Pauline, von und in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Okt. 12. Fritz Emil, S. d. Fritz Obouzier-Schäfer, Fabrikant, von Aarau und Lausanne, in Aarau.
„ 22. Marie Martha, T. d. Gottfried Hirsbrunner-Baumann, Instrumentenmacher, von Aarau und Sumiswald in Aarau.
„ 22. Robert, S. d. Franz Frey-Brand, Postbeamter, von Zurzach in Aarau.
„ 22. Anna, T. d. Jakob Müller-Huber, Wagenwärter, von Unterkulm, in Aarau.
„ 22. Marguérite Ida, T. d. Charles Hauri-Gloor, Kaufmann, von und in Schönenwerd.
„ 22. Luise Maria, T. d. Samuel Zimmermann-Hochstraßer, Fabrikarbeiter, von Oberflachs, in Aarau (Binsenhof).

— Eine längere Korrespondenz über die Schulhauseinweihung in Teufental folgt morgen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Flanelle und Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- und Knabenhemden in ca. 300 Qualität- und Dessin-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1,25—2.75. Muster freo.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Muster vom besten Bernerhaldlein versendet Walter Gygax Halbleinfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschreiben.

Wochenmarkt in Aarau vom 21. Oktober 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Blumenkohl „	„ 60—1,00
Kuhfleisch p. „	0. 00	Kopfsalat	per Kopf 0. 05
Kalbfleisch p. „	1. 90—2. 05	Rüßlisalat	per Teller 0. 00
Schaffleisch p. „	1. 50 1. 60	Spinat	„ Deckel 0. 20
Schweinefl. p. „	1. 70	Zwiebeln	3 Stück 0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln	per Glas 0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. 7—08	Lauch	„ Büschel 0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch	1 „ 0. 05
Anken p. Kilo	2.80—2.90	Sellerie	„ „ 0. 10
Eier	1 Stück 0. 10	Spargeln	„ „ 0. 00
Aepfel, saure	4—6 Paar 0. 10	Schwarzwurzeln	„ „ 0. 00
„ süße	6—8 „ 0. 10	Chefen	per Kilo 0. 00
Birnen	12—0 „ 0. 10	Erbsen	„ „ 0. 00
Spalierbirnen	6—0 Stück 0. 10	Bohnen, grüne	p. Teller 30—00
Zwetschgen	12—00 Paar 0. 00	„ dürre	„ „ 0. 00
Pflaumen	00 „ 0. 00	Rettiche	3—0 Stück 0. 10
Pfirsiche	0 Stück 0. 00	Monatsrettiche	p. Büschel 0. 10
Trauben	per Kilo 80—00	Gelbe Rüben	8—10 Stück 0. 10
Dürre Aepfelschnitze	p. Lt. 0. 00	Weiße „	per Kord 00—00
„ Birnenschnitze	p. „ 0. 00	Zuckerrübli	1 Büschel 0. 10
„ Birnen	p. „ 0. 00	Kohlrüben	1 „ 0. 10
„ Kirschen	p. Trinkgl. 0. 00	Sauerkraut	per Teller 0. 20
Bienenhonig	3 Dezilitter 1. 00	Rüße	8—10 Höck 0. 10
Kabis u. Kohl	p. Kopf 10—15	Rößlikohl	per Teller 20—25
Zuckerkabis	per Kopf 20—25	Quitten	per Stück 10

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millim.	Barometerstand i. mm. Minim.	Maxim.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
22.	Mittags 1. U.	11,6	732,3	767,8	SE.	75	bewölkt
22.	Abends 9 „	6,5	732,9	768,4	SE'	100	hell
23.	Morg. 7 „	5,5	733,5	769,0	SSE'	100	i. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,0 °C. Maximum 13,2 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 4,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Soles à la bernaise
Kalbscotelettes mit Steinpilze
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Kabis

letzte Sendung zum Einmachen; sowie schöne
Bernerkartoffeln
à **Fr. 7. 50**
empfiehlt 4980
Wwe. **Dürr**, Graben.

Russ. Caviar
empfiehlt 4852
F. Gloor-Siebenmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Soles à la bernaise
Kalbscotelettes mit Steinpilze
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro. 10 Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Schöne große
Kastanien

versende in Postcollis von 5 Kilogr. gegen Nachnahme von **Fr. 1. 40** franko durch die ganze Schweiz
Größere Quantitäten nach Uebereinkunft. 4912
Ernesto Sella, Lavorgo
(Tessin).

Zur gefl. Notiz.
Ein größeres Quantum
Quitten
können von heute an im Detail oder größeren Quantitäten billigst bezogen werden bei 5019
Carl Wespi-Zurlinden,
Hafner, Entfelderstraße, Aarau.

Schönenwerd.
Cigarren, Cigaretten, Spitzen,
Zündholz- und Cigarren-Etuis. 5016
A. Brodmann-Stampfli.

Frische Auswahl
Perl- & Blechkränze & Winterhüte
billige Preise 5018
A. Scundhafer-Goßweiler,
Rain 848 b. d. Schanz.

Carl Wespi-Zurlinden,
Hafner, **Aarau**
empfiehlt seine schönen und gut gearbeiteten
Kacheltragöfen
in allen Dessins, Größen und Farben zur gefl. Abnahme bestens. 5020

Offerire stets dürres
Tannen- & Buchenholz,
Stockholz,
sowie auch
Reiswellen
Joh. Kimmerli, Holzer,
Nr. 83 Adelbändli, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrikat für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinthen, Schraubenzieher, Zaiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Feuerwehr Aarau.

Die **Hauptübung 1893** findet am 23. Oktober oder an einem darauf folgenden Tage und zwar an einem Nachmittage mit günstiger Witterung statt. **Es werden keine schriftlichen Aufgebote erlassen**
Nach Abgabe der gewohnten Feuersignale um 2 Uhr haben sich sämtliche Korps, mit Ausnahme der nachstehend speziell anders beorderten, sofort bei ihren Lokalen zu besammeln und alsdann mit ihren Gerätschaften auf den Platz vor dem Regierungsgebäude, abzurücken.
Die Depot-Mannschaften sämtlicher Spritzen, ferner
das Bau-Korps.
das Wasserträger-Korps,
die Brandwache,
das Beobachtungs- und Polizei-Korps
treten am gleichen Nachmittag um 3 Uhr lauf dem Holzmarkt, (obern Graben-Ende) an und marschieren 3½ Uhr ebenfalls auf den Platz vor dem Regierungsgebäude.
Aarau, den 19. Oktober 1893.
Das Commando der Feuerwehr.
Anmerkung. Die umliegenden Gemeinden, sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmirung, auf obige Ausschreibung speziell aufmerksam gemacht.

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich den **Beginn** meines **diesjährigen Unterrichts** auf **Donnerstag den 26. ds. Mts.**, abends 5 Uhr, ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zu zahlreicher Beteiligung ein.
4938 **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Bezirksarzt Weber

wohnt vorübergehend bis auf weitere Anzeige im Hause seines Bruders Herrn **Weber-Lüscher,** Weinhandlung. Eingang hinterem Platz neben der Bierhalle zur Zunftstube.
(Telephon: Weber-Lüscher.)

Prima **rote** und **weiße**
Speisekartoffeln

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen franco in's Haus
Gustav Hoch.

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt: 4969
J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.
Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.
Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Ein Salon-Ameublement
Louis XV.
bestehend aus **1 Sopha und 6 Polstersessel,** ganz in Roßhaar gepolstert, mit rothbraunem Plüsch bezogen. Alles so gut wie neu, ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bls. 4968

Gesucht.
Ein braves, fleißiges **Mädchen** in einen Gasthof am Hallwyler-See. Von wem, sagt die Exped. 4973

Eine bereits neue
Tretlmaschine (Singer-Syst.)
mit allen Apparaten und mehrjähriger schriftlicher Garantie à Fr. 70 bei 4970 **Walter-Schmuziger.**

Entlaufen.
Ein schwarzer
Spitzhund
männlich. Abzugeben gegen ein Trinkgeld bei
B. Gerodetti,
hinterm Bahnhof. — Vor Ankauf wird gewarnt. 5013



Wer hat ein junges
Dachshündchen
einem guten Meister zu verschenken?

Zu verkaufen.
Ein neuer, blauer, feiner 4928
Offizierscaput
um billigen Preis. Man wende sich an die Expedition.

Zu vermieten per sofort oder später.
Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Schwestern Förderer, Rathausgasse 20
empfehlen ihre Vertretung für die
Kleiderfärberei & Chemische Waschanstalt
von 4966
C. Ladendorff in Basel.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Caimuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
4849 **Gebrüder Hess.**

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Mein grosses Assortiment in
garnirten Hüten

empfehle den geehrten Damen bestens 5012
Jda Weber-Suter.

Jahr- & Viehmarkt in Laufenburg

Samstag den 28. Oktober 1893 (Simon Judi).

Zu kaufen gesucht.
Ein gangbares schönes
Café Restaurant



gut gelegen. Antritt nach Uebereinkunft. Frankierte Offerten zu richten unter Chiffre **B. Z. 40** an die Exped. 5015

Zu pachten und später zu kaufen gesucht.
Eine kleinere
Fabrik



mit konstanter Wasserkraft von 5 à 8 Pferden.
Offerten unter Chiffre A. B. 1000 nimmt entgegen die Expedition dieses Blatts.

Bauholz-Verkauf.

Aus der hiesigen Stadtwaldung ist nachstehendes Bauholz zu verkaufen:
Im **Göhhard,** Schwierenmatt, Abteilung 6a.:
200 Stück Rot- & Weißtannen
mit annähernd 400 Festmeter Holzmasse, stehend; Rindenabzug 10 %.
Im **Oberholz,** ob der Lettgrube, Abteilung 6:
180 Stück Rot- & Weißtannen nebst
50 „ Föhren, stehend,
zusammen annähernd mit einer Holzmasse von 275 Festmeter; Rinden-Abzug 5 %,
unter den bei der Forstverwaltung einzusehenden Verkaufsbedingungen.
Für Einsichtnahme des Holzes wende man sich an den Bannwarten Jakob Weiersmüller in Suhr oder an die unterzeichnete Verwaltung.
Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Angebot für Bauholz", sind **bis 26. Oktober** franko einzusenden an Herrn Gemeindeammann Schmidt in Aarau.
Aarau, am 13. Oktober 1893.
Die Forstverwaltung.

Aarau, Dienstag 24. Oktober 1893. № 250. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Oktober.

Die Ausweisung des Dr. Müller gibt in der Presse viel zu reden und setzt nicht gerade schmeichelhafte Ausdrücke für die baselländschaftliche Regierung ab. Müller gehört oder gehörte zu den sogenannten unabhängigen Sozialisten, er hat keine Ausweisschriften, daß er sie nicht erhält, bis er in Deutschland seine Strafe für Ehrverletzung durch die Presse abgesessen hat, liegt auf der Hand, es bleibt ihm also nichts anders übrig, als den Wanderstab von Neuem zu ergreifen und mit seiner Frau, einer Schweizerin, sich von Kanton zu Kanton hetzen zu lassen, um schließlich, wenn sich keine Kantonsregierung des Asylrechts erbarmt, ins Ausland, in das monarchische England, zu flüchten, das dem jungen Ehepaar wohl Rast gewährt. Herr Müller wird dadurch auch finanziell ein ruinirter Mann, da er sein Erbteil in der neuen volkswirtschaftlichen Zeitschrift angelegt hat, die wohl zu erscheinen aufhören wird, wenn Herr Müller als deren Verleger keinen Wohnsitz in der Schweiz findet.

Aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung in Belgien ist der Segen zu ersehen, den die zehnjährige klerikale Herrschaft dem Volksschulwesen in diesem Lande gebracht hat. Von der gesamten belgischen Bevölkerung können 2,400,000 Personen, d. h. 38 %, weder lesen noch schreiben. In Flandern wächst die Hälfte der Bevölkerung ohne die geringste Schulbildung auf. Es gibt in Belgien nur 5000 Volksschulen, aber 2000 Klöster und 35,000 Mönche und Nonnen und mehr als 100,000 Schnapsbuden. Für das Volksschulwesen werden jährlich 50 Millionen, für das Branntweintrinken 500 Millionen ausgegeben.

Als Zeichen der Begeisterung, welche Samstag abends auf dem Balle herrschte, den der Gemeinderat von Toulon den Russen gab, wird gemeldet, daß zahlreiche Damen die russischen Offiziere gebeten haben, sie küssen zu dürfen. Den ältesten Matrosen sollen dabei Tränen in den Augen gestanden haben. Und erst den ältesten Damen!

„Amerika, Du hast es besser," sagt mit Goethe Dr. James Richard Dodge und begründet seine Ansicht wie folgt: Die Arbeiter der Vereinigten Staaten, sagt er, kleiden sich besser, wohnen besser und haben höhere Bildung, als die Arbeiter der übrigen Welt; auch sind die Mittel zum Vorwärtskommen, sei es in intellektueller oder materieller Beziehung, dem Amerikaner bequemer geboten, als irgend einem andern Erdenmenschen. Der Amerikaner verzehrt durchschnittlich dreimal so viel Fleisch als der Durchschnitts-Europäer, und das Doppelte von dem Konsum des als Fleischesser berühmten Engländers. Der Verbrauch von Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide ist drüben doppelt so hoch wie in Europa: auf den Kopf kommen in Amerika siebenzehn Pfund Baumwolle und acht Pfund Wolle; obwohl die Bewohnerschaft der Vereinigten Staaten nur den zwanzigsten Teil der Erdbevölkerung ausmacht, braucht sie doch den fünften Teil der Wolle, die jährlich auf der ganzen Erde erzeugt wird. Mit dem Bedarf eines einzigen Yankees kommt in Deutschland eine ganze Familie aus. Ein ähnliches Verhältnis herrscht in Bezug auf Wohnung. Ferner kann drüben das ärmste Kind zu den höchsten Universitätswürden und Staatsämtern gelangen. Die Arbeitslöhne sind in Amerika doppelt so hoch wie bei den gewerblich am meisten fortgeschrittenen Kulturvölkern. Dem entspricht die Höhe der Ersparnisse in den Banken. In New Hampshire z. B. hat durchschnittlich jede Familie 1000 Dollar in der Sparkasse. Ein guter Teil dieser günstigen Verhältnisse ist dem Bodenreichtum des Landes zuzuschreiben, das Wein wie Frankreich, Oliven wie Italien und im Westen und Süden die Früchte Spaniens zieht, im Norden und Osten aber alle Bodenerzeugnisse der gemäßigten Zone aufweist. Dazu kommt der Mineralreichtum.

Diese Schilderungen dürfen nicht wörtlich genommen werden. Denn so glänzend steht es heute in Amerika durchaus nicht. Aus den großen Städten kommen betrübende Schilderungen von der dort herrschenden großen Arbeitslosigkeit. Von der gedrückten Lage von Handel und Wandel sprechen die zahlreichen Bankkrache deutlich.

Anarchisten in der Bundesstadt.

In unserer Bundesstadt wird's immer gemütlicher. Die von Wasilieff und Konsorten ausgestreute Saat geht prächtig auf und ergeht es den Herren wie dem Goethe'schen Zauberlehrling, die Geister, die sie riefen, werden sie nicht mehr los. Ja diese Geister werden ihre ärgsten Widersacher. Dieser Verlauf ist übrigens ein ganz natürlicher. Wenn man den Arbeitern einmal sagt, die ganze Gesellschaftsordnung sei nichts wert, das System der kapitalistischen Ausbeutung müsse in Trümmer zerschlagen werden, bis es besser komme, so nützt aller Vorbehalt der ausschließlichen Anwendung von gesetzlichen Mitteln rein nichts. Der Appetit ist geweckt und will befriedigt sein. Viele Arbeiter wollen nicht warten, bis die Umwälzung sich auf friedlichem Wege vollzogen hat; sie wollen die verheißenen süßen Früchte so bald als möglich genießen. Daher finden diejenigen, welche ihnen die Revolution, den Umsturz durch Gewalt predigen, nur zu geneigtes Ohr. Wir müssen uns darum auch nicht wundern, daß die Revolutionäre sich von den übrigen Sozialisten als „Unabhängige" absondern und den ehemaligen Genossen den heiligen Krieg erklären. Will man sie mit dem richtigen Namen bezeichen, so muß man sie Anarchisten nennen, denn sie unterscheiden sich von diesen nur wenig mehr. Beide wollen mit Gewalt die Gesellschaftsordnung umstürzen, was dann folgen soll, darüber machen sie sich kein Gewissen. Sie lassen über ihre Ziele auch Niemand im Unklaren; es wird daher Pflicht der Behörden werden, diese Leute schärfer in's Auge zu fassen, bevor großes Unheil entsteht. Manche dieser Leute sollte man auf ihren Geisteszustand prüfen, denn ihre Elaborate zeigen vielfach Symptome hochgradiger Verrücktheit. Man lese, was uns soeben unser Bundesstadtkorrespondent berichtet:

Ein umfangreiches Plakat mit großen Lettern, betitelt „Anarchisten in Bern" prangte letzten Sonntag an den Mauern der Bundesstadt. In leidenschaftlichem Tone wird darin der bekannte Arbeitersekretär Wasilieff und die Sozialdemokratie überhaupt vom Verein der unabhängigen Sozialisten (Anarchisten) in Bern angegriffen und der sozialen Revolution und dem Anarchismus das Wort geredet. Die Proletarier heißt es in dem Plakate haben keine Lust, sich bis in alle Ewigkeit von ehrsüchtigen Demagogen an der Nase führen zu lassen. Die Cravalle, in welchen Arbeiter gegen arme italienische Mitbrüder und Leidensgenossen kämpften, seien die Ursache einer mangelhaften nationalen Erziehung der Arbeiter; die Seufzer der im Käfigturm Schmachtenden, das Todesröcheln der in Aigues-Morte von ihren eigenen Brüdern gemordeten Proletarier klagen die Führer an, die für das Recht auf Arbeit und andere schöne Quacksalbereien so warm eintreten. Für die vernunftsgemäße Erziehung von Menschen, die sich immer edler und selbstständiger zu entwickeln vermögen, brauche es keine Führer, sondern Lehrer. Die aufgeklärten Arbeiter werden sich sagen, daß sie ihre revolutionäre Tätigkeit entfalten können ohne durch weise Leithammelei herrschaftslüsterner Demokraten an ihrer freien Menschenwürde Einbuße zu erleiden. Wenn Wasilieff die Unabhängigen „umstürzlerische" Anarchisten nenne, so sei dies richtig, allein auch Wasilieff könne seinen Zukunftsstaat nicht ohne Umstürzen realisiren, wenn er ein richtiger Sozialist sei und nicht ein Betrüger. Das Elend unter dem arbeitenden Volke nehme von Tag zu Tag zu trotz Arbeitslosenversicherung, Achtstundentag ꝛc. und die Bourgeoisie werde sich ihre Rechte ohne Gewalt nicht nehmen lassen. Gewalt kann nur durch materielle Gewalt umgestoßen werden. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern! Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Die Religion sei die Vergifterin des kindlichen Gemüts, die die Menge in sklavischer Demut erhalte, die ganze bürgerliche Moral durchseuche und mit Recht als die eigentliche Urheberin der geistigen und leiblichen Knechtschaft angesehen werde. Das Manifest schließt mit folgenden Worten: „Arbeiter, befreien wir uns selbst, bis der letzte Protz am letzten Pfaffendarm hängt. Der Anarchismus ist der Herkules, der dreiköpfigen Hydra der Tyrannei mit der Flamme der Empörung die Häupter ausbrennen wird. Der Anarchismus ist der Herkules, der den entnervten Sohn der Gäa, die Sozialdemokratie, in den Lüften erdrosseln wird!

Unterzeichnet ist das Plakat vom Verein der unabhängigen Sozialisten in Bern und es bringt als Nachtrag noch die „Proletarier Marseillaise".

21

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von **Heinrich Noë.**

„Hältst Du mich gar für einen solchen Narren?" rief er dem Grubhofer zu. „Was habe ich Euch getan, daß Ihr mit mir umgeht, wie mit einem Steinesel. Umkehren soll ich!"

Dann, als der Grubhofer verwundert nichts antwortete, fuhr er fort:

„Du Lump, bist an Allem schuld. Hätte ich damals Dein Geld nicht gesehen, so hätte ich nicht die Schande über mich ergehen lassen müssen, daß mich die Teufel da so schlagen. Und jetzt soll ich umkehren. Du Lügner! Du Schelm! Nicht wahr, daß Du denen die schönen Kreszapfen wieder abjagst?

Es ereignet sich öfter, daß in wundersamen Nächten der Sonnenwende Jemand zu einer Felsenhöhle im hohen Gebirge hinaufsteigt, in welcher einmal Heiden oder Riesen ihre Kirche hatten. Um diese Zeit tauchten in geweihten Augenblicken die Schätze dort empor, sie blühen, wie das Volk sagt. Kommt Einer mit zauberkräftigen Kräutern und den wirksamen Sprüchen im rechten Augenblick, so kann er sich des Schatzes bemächtigen. Fehlt es aber nur um ein Geringes, so versinkt er vor seinen Augen. Wie es einem solchen Schatzgräber zu Mute ist, der die Frucht von Mühe und Gefahren in einem Augenblicke vernichtet sieht, so ergriff es jetzt den Karl. Die Ueberlegung sagte ihm, daß er seine Rechnung mit dem Grubhofer, welcher ihn nach Hause zurück foppen wollte, auch später noch begleichen könne. Für jetzt war es das Wichtigste den räuberischen Pustern ihre Beute zu entreißen.

Und, als ob die wankenden Nebelmänner wirklich tückische Geister wären und ihren Hohn mit ihm trieben, so öffneten sie jetzt mit einem Mal ihre dicht geschlossenen Reihen. Aber nicht weiter, als daß der Karl in der Lücke zwischen den weißen Schaaren in der Tiefe nur einen einzigen Punkt zu sehen bekam. Sein scharfes Auge ließ ihn keinen Augenblick in Ungewißheit, was dieser schwarze Punkt dort unten, wo schon die Heuwiesen anfingen, zu bedeuten habe. Bis dorthin führte vom Tale herauf ein knüppliger Fahrweg und dort stand ein Wagen bereit, offenbar zu nichts Anderem, als den Räubern die schwere Last abzunehmen, nachdem sie dieselbe mit ihren Schlitten bis dahin geschleift haben würden. Dieser schwarze Fleck auf grünem Plane, war das Einzige, was der arme Jäger nach arbeitslosem Gewinn für einen flüchtigen Augenblick zu sehen bekam. Dann schlossen sich die Reihen der weißen Jagd wieder und Karl hörte aus den Nebeln heraus, welche jeden Ton verstärkt und scheinbar näher gerückt wiedergegeben, das Gelächter derjenigen, denen es gelungen war, sich der Beute zu bemächtigen.

Da gab es nichts mehr, was ihn aufhielt. Uneingedenk der eben erlittenen Niederlage stürzte er ihnen nach. Seine Augen trachteten nach nichts Anderem, als den Nebel zu durchdringen. Er fiel mehr, als er ging, über den ziemlich zähe geneigten Ferner hinab. Oft klangen die Stimmen der Pusterer so nahe, daß er meinte, er müsse ihre Gestalten im nächsten Augenblick mitten im Grau auftauchen sehen. Dann schien es wieder, als wären sie weit von ihm entfernt. Er achtete gar nicht auf die Fußspuren, würde auch kaum welche gesehen haben, weil hier auf der Südseite sämtlicher Schnee vom Eis weggeleckt worden war. Der Südwind hatte hier auf dem Kees noch gröbere Arbeit verrichtet, als drüben. Nur den Stimmen ging er nach, er griff mit der Hand in den Nebel hinein, als wollte er jeden Augenblick einen Menschen aus demselben herausziehen.

Es hatte seinen guten Grund, daß ihm die Stimmen bald nah, bald entfernt vorkamen. Der Kees war auf dieser Seite stark zerklüftet und die Leute, hinter welchen sich die schwere Last ihres Schlittens herschob, mußten alle Vorsicht aufbieten, um den schmalen oder breiten Abgründen auszuweichen, denen sie entgegengedrängt wurden. Da hatten sie in weitem Zickzack auszuholen und Umwege zu machen. Glücklicherweise kannten sie die Spalten von ihrem letzten Aufstiege her, so daß ihnen auch der Nebel keine unmittelbare Gefahr bereitete.

Eben bogen sie mit dem knirschenden Schlitten wieder zur Rechten gegen den Bergabhang hin aus, um einem meergrünen Eisschlund auszuweichen und zugleich auf eine Strecke weit ein leichteres Fortkommen zu finden, weil dort ein harter Lawinenüberrest vom Frühjahr her weithin das Kees überlagerte, als sie durch ein markerschütterndes Geschrei aufgehalten wurden.

„Da ist einer hinter uns in die Kreeskluft gefallen," sagte der Mann am Schlitten.

„Wird kein anderer sein, als der Karl," antwortete der Führer des Zuges.

„Jetzt hat ers, was läuft er uns nach?" sagte ein Dritter.

„Ei was! Wir haben nichts gehört," sagte der Mann am Schlitten. „Soll ihn raufziehen wer will. Schauen wir daß wir mit unserm Glaserg heimkommen!"

Die Andern, welche nichts mit dem Weiterschleppen oder vielmehr Bremsen der schweren Last zu tun hatten, mochten es nicht so eilig haben. Vielleicht war ihre Neugierde noch größer als ihre Barmherzigkeit.

Auf den Zuruf des Einen unter ihnen begaben sie sich nach der Stelle, von welcher das Hilfegeschrei in ihre Ohren drang.

Es war richtig so. Auf einem rundlichen Buckel, etwa drei oder vier Klafter unter dem Rand der Kluft saß rittlings der Karl, die Nägel seiner Finger in die Eiswand eintreibend, als ob er sich damit einen Halt verschaffen könnte. Unter ihm war es stockfinster.

Der Karl aber mit seinen vor Verzweiflung verzerrten Zügen bot einen schrecklichen Anblick. Noch hatte er die Blutflecken im Gesicht, über welches die Haare wild hereinhingen.

„Ich bitt' Euch um Gottes Willen . . . ." jammerte er.

Die Pusterer aber waren harte Leute. Sie meinten, sie müßten ihn noch eine Weile zappeln lassen. Einer fing gar zu lachen an. Dann riefen sie hinunter:

„Willst Du uns die Kreszapfen lassen, so ziehen wir Dich heraus."

„Um aller Heiligen Willen, ja — könnt ihr denn einen Menschen so leiden sehen?"

Es wird immer schöner! Und solche Manifeste sah man erst gegen Abend von den Mauern verschwinden!

Eidgenossenschaft.

— Zur Lage der ostschweiz. Stickereiindustrie. In der letzten Dienstag in St. Gallen stattgehabten Generalversammlung erklärte der Präsident: „Der Verband ist heute machtlos. Der Kaufmann ist zum Fabrikanten geworden, der Fabrikant zum Arbeiter, der Arbeiter zum Sklaven. Wer noch leistungsfähig ist, wendet sich von der Stickereiindustrie ab. Der Arbeiter ist nicht mehr in der Lage, ein Existenzminimum zu verdienen."

— Schweizer im Ausland. Die französisch Gesellschaft, welche die Eisenbahnen in Syrien erstellt, hat aus 80 Bewerbern den Schweizer Fritz Wahlen zum Chef-Ingenieur für die Linie, welche Jerusalem, Damaskus und Antiocha verbinden soll, ernannt.

— Der vom Militärdepartement ausgearbeitete Entwurf für die neue Militärorganisation wird demnächst noch einer engern Kommission, aus den Obersten Feiß, Keller, Müller und Wille bestehend, zur Beratung unterbreitet werden. Eine Hauptdifferenz zwischen den Projekten Feiß und Weber bestand darin, daß ersteres das Effektiv der Infanteriebataillone auf 1000 Mann bringen wollte, letzteres auf 800 Mann. Es scheint nun gewissermaßen ein Kompromiß dahin stattgefunden zu haben, daß man einen Bestand von 800 Gewehrtragenden in Aussicht nimmt.

— Ein neuer Karabiner für die Kavallerie. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll für die neuen Kavalleriekarabiner ein System acceptirt sein, das fast ganz gleich ist wie dasjenige des österreichischen Karabiners, System Mannlicher. Das System Schmidt (Modell 1889 unseres Gewehres) eignet sich wegen des langen Verschlusses nicht für den Karabiner.

Kantonales.

Solothurn.

— (Korresp.) Von jeher haben sich im Kanton Solothurn, der einen einzigen Wahlkreis bildet, blos zwei Parteien um die vier Nationalrats- und zwei Ständeratssessel gestritten: die liberale oder Regierungspartei und die „Opposition", welch letztere je nach den politischen Zeitläuften das einmal mehr, das andere Mal weniger ein Kolorit der verschiedensten Parteifarben trug, zumeist aber in starker Nüance auf „schwarz" neigte. In letzter Zeit jedoch waren alle Anzeichen für eine „drei spännige" Wahlcampagne vorhanden, indem sich der bisherige linke Flügel der Liberalen, die Arbeiter- oder sozialdemokratische Partei, nach ihrer Ueberzeugung genötigt fand, sich vom „vielversprechenden Freisinn" abzutrennen und diesmal auf eigene Rechnung und Gefahr in den Wahlkampf zu treten.

Die unter Führung des Herrn Fürsprech Wilhelm Fürholz rührigste Arbeiterpartei war denn auch die erste auf dem Platze und komponirte eine Liste, auf der sowohl die Opposition als auch die Arbeiter eine ausgesprochene Vertretung fanden. So tadellos diese Komposition auch nach den Grundsätzen des Proportionalsystems aufgebaut war, sie griff etwas unsanft in die Domäne der liberalen Partei hinüber, die bis jetzt die ganze Repräsentanz nach Bern lieferte; sie verlangte von ihr, zwei ihrer Vertrauensmänner zu Gunsten der Minoritäten zu opfern. Ist auch die Forderung der Arbeiterpartei, wenn man aufrichtig sein will, eine billige, so stieß ihre Liste gleichwohl auf Widerstand, sowohl bei der liberalen Partei, die nichts hergeben wollte, als auch bei der Opposition, die gegen die vorgeschlagene Proporzionalvertretung wohl wenig einwenden mochte, allein nicht zur Beseitigung von alt-Bundesrat Hammer, der neben Oberst Vigier als Opfer ausersehen war, Hand bieten wollte.

Aus dieser verfänglichen Situation war der Weg der andern zwei Parteien nicht leicht. In ihren Versammlungen hat sich die liberale Partei für den Kampf um die bisherige Vertretung, die Opposition dagegen zur Enthaltung entschlossen, selbstverständlich es ihren Anhängern überlassend, die Namen auf den Listen der beiden andern Parteien zu prüfen und das Beste zu behalten.

Die Agitation ist nun in vollem Gange. In den Mitteln ist man nicht gerade wählerisch, wenn nur der Zweck erreicht wird. Der rote Fürholz, der Führer und Kandidat der Arbeiter, sieht sich genötigt, mündlich und schriftlich seine Ketzerei zu motivieren, die ihm liberalerseits vorgeworfen wird. Er ist auch der Mann dazu. An der Arbeiterversammlung den 22. Oktober im Konzertsaal in Olten hat er erklärt, daß die ultramontane Candidatur Dr. Kulli auf der Arbeiterliste nur den Sinn habe, dem Proporz, welchen die Arbeiterpartei anstrebt, gerecht zu werden. Die Arbeiterliste sei keine ultramontane, sie repräsentiere blos eine Vertretung aller Parteien, in der die liberale Partei den Löwenanteil mit $^5/_6$ erhalte. Die Arbeiterpartei sei endlich genötigt worden selbständig vorzugehen, weil der vielversprechende Freisinn, dem sie bisher vertraut und gestimmt hätte, die Interessen des arbeitenden Volkes nicht im wünschbaren und möglichen Maße vertreten habe und es seiner Ueberzeugung nach auch niemals tun werde, weil das Interesse der Herren in Bern und dasjenige des Volkes daheim einander geradezu zuwiderlaufen. Wenn das Volk Gesetze haben wolle, wie sie ihm not tun, so muß es sie selbst machen und sie nicht den Börsianern und Dividendenjägern in Kommission geben. Aber nicht nur die Gesetzgebung, sondern die ganze bureaukratische Verwaltungsmaschinerie im Bund müsse demokratisiert und volkstümlicher gestaltet werden und gerade deshalb habe die Arbeiterpartei die Wahl des Bundesrates durch das Volk in ihr Programm aufgenommen. Ob etwas mehr oder weniger „Freisinn" in der Bundesversammlung prunke, darauf komme es nicht an; was dort mangelt, ist das Volkstum, das die Herren nicht kennen und es niemals vertreten können. In diesem Sinne und in diesem Zeichen schicke er seine Genossen zur Wahlurne.

Wer Recht hat, sagt der nächste Sonntag nicht, wohl aber, wer Recht bekommt.

— Starrkirch. Die christkatholische Kirchgemeinde wählte gestern, Sonntag, mit Einstimmigkeit zu ihrem Pfarrer Hrn. Adolf Küry von Hofstetten.

— Olten. Gestern wurde in Klos eine männliche Leiche gelandet, welche zweifelsohne als diejenige des Joh. Ulrich Küffer, Rechenmacher von Oberstechholz anerkannt werden wird. Küffer wurde vom Statthalteramt Aarwangen wegen Mord und Brandstiftungsversuch steckbrieflich verfolgt. Seine Frau, welcher er über 20 Messerstiche beigebracht hatte, befindet sich im Spital zu Langental und ist Aussicht vorhanden, daß sie mit dem Leben davonkommen wird.

Luzern.

— Nach dem „Entlebucher" haben sich auf der Schratten die Gemsen sehr vermehrt und es sind solche auf diesem Berge in geeigneter Lage fast überall in kleinern und größern Rudeln zu sehen. Ebenso finden auch die auf die Schratten eingesetzten Murmeltiere daselbst ihr gutes Fortkommen.

Baselland.

— Der von dem Sozialdemokraten Stefan Gschwind inspirierte kantonale Bauernbund protestiert gegen die Ausweisung des Dr. H. Müller als eine schwere Verletzung des Asylrechts.

St. Gallen.

— In Leuggenwil ist im dortigen Torfmoor schon seit einiger Zeit ein Brand ausgebrochen, der noch nicht bemeistert ist. Nach dem „Wyler Anzeiger" bietet die Brandstätte einen eigentümlichen Anblick. Tag und Nacht qualmt der Rauch aus der Erde, ohne daß man Feuer sieht. Vor einigen Wochen konnte man noch das Rauschen ganz deutlich vernehmen, wie in einem Ofen. Infolge Rutschungen aber ist das Feuer dem Auge nicht mehr sichtbar. Auf der Brandstätte herrscht eine schöne Ofenhitze. Was am meisten auffällt, ist, daß man nicht durch die Feuerwehr dieses Schadenfeuer schon längst zu bewältigen suchte. Der Eigentümer erleidet je länger je mehr Schaden.

Graubünden.

— Jagd. Büchsenmacher und Jäger Benzig aus St. Gallen hat ein Sprenggeschoß zum neuen Kleinkaliber-Gewehr für die Hochwildjagd erfunden, welches zweckmäßiger sei als das 10,4 Millimeter-Geschoß; es bringe das geschossene Wild mindestens so schnell zu Falle als jenes. Die Anwendung dieses Geschosses beseitige alle Bedenken, die man gegen die Kleinkaliber-Jagdwaffen gehegt. Das Geschoß ist eine gewöhnliche längliche Bleikugel, die in der vorderen Hälfte ein Bohrloch enthält, das mit einer vorn geschlossenen kleinen Hülse ausgefüllt ist. Diese Hülse bleibt leer, die darin enthaltene Luft genügt, um die Kugel beim Aufschlagen zum Platzen zu bringen.

— Jäger Meßmer in Süs hat einen kleinen Bär erlegt. Also war das Gerücht über das Herumtreiben von Bären, das im Sommer das Unterengadin durchschwirrte, doch nicht ganz ohne realen Hintergrund.

— Einen ungewöhnlichen Ertrag von einer einzigen Spalier-Rebe erhielt Frau Rüedi-Marini in Zizers, nämlich 1276 Trauben.

Tessin.

— (Corresp. v. 22. Okt.) Heute führte von Lugano ein Extraschiff eine große Zahl freisinniger Wähler nach Capolago, wo bei prachtvollem Wetter im Freien eine große Volksversammlung zur Besprechung der Nationalratswahlen stattfand. Franzesco Holtmann präsidierte. Für die beiden liberalen Kandidaturen Stoppani und Borella sprachen Bossi, Redaktor des „Nuova Vita", Stoppa von Chiasso und Soldini, Präsident des Vereins der liberalen Tessiner in Mailand. Für billige Berücksichtigung der Konservativen sprachen der schneidige alt-Ständerat und Oberst Bernasconi urd Adolf Soldini, Gemeindepräsident von Chiasso. Auch Herr Regierungsrat Curti ergriff das Wort. Pierro Laghi, ein Schullehrer, meinte, man dürfte mit den alten Vertretern abfahren und neues Holz nehmen. Diese Bemerkung setzte einen fürchterlichen Lärm ab. Der Redner wurde von mehreren Seiten mit Spazierstöcken bedroht. Dem folgenden Redner Carlo Stoppa gelang es, die Menge wieder zu beschwichtigen. Mit großem Mehr wurde dann beschlossen, bei der Nationalratswahl für die HH. Stoppani und Borella einzutreten. Unter dem Klange der Musik brachte der Dampfer „Generoso" die Wähler wieder nach Lugano. Der freisinnige Sieg ist hier sicher, wie es im obern Teil gehen wird, weiß noch kein Mensch.

Genf.

— Der Staatsrat von Genf kam in seiner ersten Sitzung vom 20. dies in den seltenen Fall, eine neue Ortschaft zu taufen. Nahe an der französischen Grenze hat sich ein kleiner Flecken gebildet. Der Staatsrat beschloß diesem den Namen Veigy (Suisse) beizulegen. Der neue Ort liegt zum Teil auf dem Gebiet der Gemeinde Anières, zum Teil auf dem von Corsier.

Aargau.

— Nationalratswahl im IV. aargauischen Wahlkreis. Die unterzeichneten Verbände haben in Uebereinstimmung mit weiteren Kreisen der Wählerschaft in ihren statutarischen Versammlungen einhellig beschlossen, als Kandidaten für die Nationalratswahl am 29. Okt. im IV. aargauischen Wahlkreise zu portiren: Herrn Redaktor J. Jäger in Baden, wovon laut Beschluß der Delegiertenversammlungen der gesamten Presse des Wahlkreises Kenntnis gegeben wird.

Der demokratisch-freisinnige Verein Rheinfelden.
Der Bauernbund des Kantons Aargau.
Die Arbeiter-Union Baden.

— Aargauische Wahlpraxis. Da die Parteien im dritten Wahlkreis einander ein wenig rupfen, soll wieder einmal die Demokratie als abschreckendes Beispiel schlimmer Wahlpraxis gelten. Wir glauben, es habe dort unten keiner dem andern etwas vorzuwerfen. Herr Widmer bekommt allerdings kein gutes Schulzeugnis; allein auch dem Herrn Jäger werden keine duftigen Kränze gewunden. Lasse man also die Demokratie außer Spiel. Die Art und Weise, wie man diese immer wieder als Schreckmäntelchen benützen will, erinnert an die Geschichte von jenem Schulknaben, der nie die Namen „Schadrach", „Meschach" und „Abednego" aussprechen konnte. Er hatte deshalb schon unzählige Male Prügel bekommen, aber ohne Erfolg. Eines Tages sah er diese Namen wiederum in der Tagesaufgabe. Seinen Finger auf die Stelle setzend, wandte er sich an seinen Nebenschüler und flüsterte: „Hier kommen diese gequälten Hebräer schon wieder."

— * Aarau. Die gestrige große Feuerwehrrevue hat deutlich gezeigt, welch große Fortschritte in unserm Feuerwehrwesen in den letzten Jahren gemacht worden sind. Die Feuerwehrrequisiten sind bedeutend vermehrt worden, ebenso die Zahl der wirklich leistungsfähigen Spritzen, von denen wir nun mehrere solche vorzüglicher Qualität besitzen. Die Mannschaft ist schmuck uniformirt und man merkt es sogleich, daß sie gut gedrillt ist. Weniger will uns die etwas pompöse Kopfbedeckung der Kommandirenden gefallen. Eine Aufzäumung scheint uns möglich, ohne daß ein halber Ballen leicht entzündlicher, gefärbter „Chuder" hiezu verwendet wird. Das nur nebenbei; die Stadt darf im Uebrigen stolz sein auf ihre Feuerwehr.

— * Glück im Unglück. In nicht geringen Schrecken wurden gestern Abend die Gäste einer hiesigen Wirtschaft gejagt. Kam da Einer atemlos herein und erzählte, es seien in Olten drei Basler Herren, die vom Säli kamen, vom Güterzug überfahren worden. „Sind sie todt?" fragten entsetzt die Gäste? „Gottlob nicht," beruhigte sie der Mann, „sie standen unter der Eisenbahnbrücke."

— Demissionen. Die Schultheißenwürde scheint in unsern aarg. Städten kein stark begehrtes Amt zu sein und bei weitem nicht mehr die Zugkraft besitzen, wie vor ein paar hundert Jahren. In Zofingen hat Hr. Strähl demissioniert, in Aarburg Hr. Lüscher und nun kommt als dritter im Bunde Hr. Ständerat Kellersberger. Er erklärt in den Badener Blättern, daß seine Gesundheitsverhältnisse und kategorisches ärztliches Gutachten von ihm gebieterisch die Entlassung von einer Stelle verlangen, deren stets wechselnden und vielfach sorgenden Arbeit er gesundheitlich nicht mehr gewachsen sei. Es wird schwer halten, einen Ersatzmann zu finden, welcher sich wie Hr. Kellersberger der Sympathie aller Bevölkerungsklassen erfreut. Der Rücktritt dieses liebenswürdigen, tüchtigen Beamten wird sicherlich allseitig bedauert werden.

— Oeffentliche Sicherheit. In Herznach ist Gärtner Treier überfallen worden. Zufällig herbeigekommener Hilfe hat er es zu verdanken, daß er mit dem Schrecken davon kam. — In Laufenburg fand am hellen Tage in einem Privathause ein Einbruchsdiebstahl statt. Eine Schatulle mit Schmuck und anderes wurde entwendet.

— Bauernbund. (Corresp.) Behufs Gründung einer weiteren Sektion des fricktalischen Verbandes findet Sonntag den 5. November in Herznach eine Volksversammlung statt. Referent: Redaktor Jäger in Baden.

— Aarburg. Die berühmten Fischotterjäger Gebr. Baur von hier haben am Sonntag den 58. Fischotter erlegt.

— Spreitenbach. (Corresp. vom 23. Okt.) In der Limmat dahier ist heute eine cirka 25 Jahre alte dunkel gekleidete Weibsperson gelandet worden. Aus den bei ihr gefundenen Papieren dürfte dieselbe identisch sein mit einer wahrscheinlich zuletzt in Zürich wohnenden Dienstmagd Anna Kuhn. Dieselbe ist letzter Tage hier gesehen worden und man beobachtete bei ihr Spuren von Geisteskrankheit.

— Zurzach. Letzten Samstag wurde die in hier abgehaltene Waldbauschule beendigt. Nach abgenommener Prüfung eröffnete Herr Oberförster Baldinger das Resultat, das dahin lautete, daß sämtliche Kandidaten der Direktion des Innern zur Patentirung empfohlen werden.

Ausland.

Deutschland.

— Daß sich unter den oft viele Hunderte zählenden Teilnehmern an den Femgerichten der oberbairischen Gebirgsbauern, den sogen. Haberfeldtrieben, trotz aller Anstrengungen der Polizei ein Verräter gefunden hätte, ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Wohl aber haben die Verwundungen, die sich in der Nacht auf den 9. Okt. aus dem Feuergefecht bei Miesbach zwischen 17 Gendarmen und 150 bis 200 Haberern ergaben, zur Entdeckung eines der letztern geführt. Ein Bauernsohn wurde von der Gendarmerie mit einem Schuß im Oberschenkel aufgefunden und sofort verhaftet, was aber nicht hindert, daß inzwischen anderswo neue Haberfeldtreiben vorgekommen sind.

Rußland.

— Ein großartiges Unternehmen plant das russische Ministerium für öffentliche Arbeiten, nämlich eine unterirdische Bahn für St. Petersburg, welche so tief zu liegen kommt, daß sie die Newa unterhalb ihres Bettes kreuzt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Milchhandel. In den Kantonen Thurgau, Zürich, Aargau und teilweise Bern wird gegenwärtig die Wintermilch an die Sennen verkauft und 12½ bis 16 Rp. per Liter erzielt, was einen Aufschlag von 2—5 Rp. per Liter gegenüber dem Preise für die Sommermilch gleichkommt. Die Preiserhöhung vom guten Verlauf des Käsehandels und -Exportes.

In der letzten Versammlung des Luzerner Käsevereins warnte Käsehändler Lustenberger aus Cham die Käufer vor Ankauf von zu teurer Milch, indem ein Aufschlag der Käse nicht möglich und ein Abschlag unvermeidlich sei. Kantonschemiker Schumacher sprach sehr lehrreich über schlechte Wasserleitungen in den Sennereien, wodurch im Kanton Luzern in drei größern Ortschaften (Seesatz, Großwangen, Neuenkirch) Typhus entstanden sei, weil schlechtes Wasser in die Buttermilch gekommen sei. Für die Reinigung der Käsereigerätschaften, was nach bisherigem Modus durch Käsemilch geschah, empfahl der Redner den Gebrauch von Sodawasser. Betreffend Ausschußware von Käse sollte die Eidgenossenschaft den Käsereigenossenschaften entgegenkommen, durch Abnahme von Ausschußware für die Verpflegung des Militärs, zum Beispiel in Truppenzusammenzügen.

Verschiedenes.

— Ein Admiral als Matrose. Wie im französischen Heere, so besteht auch in der englischen Marine die Altersgrenze. Offiziere der Marine, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben, werden ohne Weiteres pensionirt, mögen sie auch geistig noch so frisch und körperlich noch so kräftig sein. So ging es auch im Oktober 1892 dem Admiral Sir Algernon Borthwick, einem Seebären erster Güte. Der ärgerte sich über die schablonenhafte Anschauung im Marine-Amt, trat, wie die N. Fr. Pr. mitteilt, unter dem Namen Borthwick kurzweg auf einem Segelschiffe der Handelsmarine ein, fuhr ein Jahr lang als Vollmatrose herum und reichte jetzt der Admiralität das Zeugniß seines Kapitäns ein, welches dahingeht, daß „der Matrose Borthwick mit jugendlicher Rüstigkeit alle Arbeiten vollbracht und sich durch Anstelligkeit, Verständniß, Kraft und strenge Disziplin hervorgetan habe." Dieses Zeugniß sendete der alte Spaßvogel der englischen Admiralität ein und fragte an, ob man ihn nicht auf Grund desselben als Avantageur bei der Kriegsmarine annehmen wolle. Er wurde darauf zur Zahlung von fünf Schilling Ordnungsstrafe verurteilt, nahm aber die Buße mit größter Heiterkeit auf.

— In treuer Hut. Aus einem Polizeiposten Genfs wurde letzten Donnerstag ein dort eingestellt gewesenes Velociped gestohlen.

— Ein schreckliches Wortungeheuer ist in die Spalten der Prager „Bohemia" eingedrungen; das Ding sieht so aus: Postwertzeichensammlervereinsstatutenentwurf.

Publikum und Redakteur.

Sag' mir doch, Mirza, du Weiser, wer versteht
Wohl am besten die Biere zu brauen?
„Das tut der Brauer."
Wer am besten den Acker zu bebauen?
„Das tut der Bauer."
Wer am besten die Soldaten zu führen?
„Der Herr Offizier."
Wer am besten den Bart zu rasieren?
„Gewiß der Barbier."
Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
„Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
Jeder Grünschnabel, jeder Backfisch,
Jeder Schreihals am Biertisch,
Jeder eingebildete Wicht,
Nur der Redakteur nicht."

Neueres und Telegramme.

— Diplomatisches Korps. Als Militärattache ist Sekonde-Lieutenant Wellenkamp vom 135. Infanterie-Regiment in Diedenhofen zur deutschen Gesandtschaft in Bern abkommandiert worden.

— Teufental. (Eingef. vom 23. Okt.) In Teufental nahm gestern die Einweihungsfeier des neuen Schulhauses einen erhebenden Verlauf. Eine große Volksmenge erwartete die Behörden beim alten Schulhause, von welchem aus unser Mitbürger, Herr alt Nationalrat Karrer in Bern, eine feierliche Abschiedsrede an dieselbe hielt. Dann bewegte sich der Festzug, die schmucke Schuljugend voran, zum neuen, ebenso schön wie zweckmäßig gebauten Schulhause, wo zunächst Herr Landammann Käppeli eine äußerst gehaltsvolle Rede an die Anwesenden richtete, die dann von dem Repräsentanten den Ortsbehörden, Hrn. Pfarrer Eppler in vorzüglicher Weise erwidert wurden. Zum Schluß der Feier folgten hübsche Turnspiele der Schüler. An dem von Behörden und zahlreichen Männern und Frauen besuchten Festbankett, welches dem Wirt, Hrn. Lüscher zur Herberge, alle Ehre machte, wurde zwischen Liedern und Musikvorträgen noch manches treffliche und heitere Wort gesprochen.

Bundesstadt, 22. Oktober. Die Petition der schweizerischen Friedensfreunde an den Bundesrat und die eidgen. Räte, welche 1. für die Delegation schweizerischer Parlamentarier an die interparlamentarische Friedenskonferenz Verleihung eines offiziellen Charakters; 2. die Bewilligung eines jährlichen, wenn auch bescheidenen Beitrages an das internationale Friedensbureau erbittet, trägt bereits etwa 54,000 Unterschriften, deren Zahl sich noch vermehren dürfte.

Bern, 23. Oktober. Der Zürcher Polizeisoldat Huber hatte am Samstag einen Transport nach Genf zu besorgen, den aber von Bern aus die Berner Polizei übernahm. Der junge Polizist gieng dann mit seinem in Bern wohnenden Onkel die Stadt hinunter und entdeckte in der Nähe des Hotels Falken einen im Fahndungsblatt ausgeschriebenen und signalisierten Schwindler, der sich große Unterschlagungen hatte zu Schulden kommen lassen. Nach gewaltigem Widerstand konnte im Waghausgäßchen die Schließung und Verhaftung vorgenommen werden.

* Olten, 23. Oktober. Viehmarkt. Der heutige Herbstviehmarkt war nicht sehr stark befahren. Schönes Nutz- und Mastvieh galt gute Preise, während abgehende Ware wenig bezahlt wurde. Der Schweinemarkt war sehr belebt. —

Liestal, 24. Okt. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") Der Gemeinderat von Oberwil (Baselland) hat in der Niederlassungsangelegenheit des Doktor Haas Müller gegen den regierungsrätlichen Ausweisungsentscheid einstimmig den Rekurs an die competenten Bundesbehörden beschlossen.

Luzern, 23. Oktober. Die liberale Delegierten-Versammlung entschied sich einstimmig für die Sammlung von Unterschriften zu Gunsten des Proportionalsystems.

* Herisau, 23. Oktober. Der Kantonsrat hat in dem zur Diskussion stehenden Schulgesetzentwurf die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien aufgenommen. Der Staat übernimmt 50 % der Kosten. Ein Antrag, die sämtlichen Kosten dem Staate zu überbinden, unterlag allerdings mit einer ansehnlichen Minderheit. —

Altstätten (Rheintal), 23. Okt. Die Versammlung der st. gallischen Bauernbundsektionen genehmigte den Statutenentwurf für einen kantonalen Verband. In der Diskussion über das Hypothekargesetz erklärt sich die Versammlung für den Zinsfuß von 3½ Prozent mit Wegfall des Zinsnachlasses. Die Pfandversicherungsbriefe wurden anerkannt. Die Amortisationsfrist wurde auf 15 Jahre festgesetzt.

Lausanne, 23. Oktober. Gestern wurde hier der italienische Anarchist Coda wegen Unterschlagung verhaftet. Er ist beschuldigt, einem Arbeiter, für den er eine Unfallentschädigung von 1500 Fr. eingezogen, 650 Franken vorenthalten zu haben.

Lausanne, 24. Oktober. Die Unternehmung für den Simplontunnel hat bei der Jura-Simplonbahn die vertraglich festgesetzte Kaution von 1 Million Fr. hinterlegt.

In Genf, 24. Okt. Der beabsichtigte Wahlkompromiß zwischen den Radikalen und Sozialisten ist gescheitert; die beiden Parteien stellen also verschiedene Listen auf. — Die Liberal-Konservativen haben folgende Liste acceptiert: zu Nationalräten Lachenal, Odor, Stadtrat Ranu (neu), Advokat Ruffy und Handelskammerpräsident Charriere; Favon soll also gesprengt werden; zu Ständeräten Richard und Odier.

Neuenburg, 22. Oktober. Vor einiger Zeit hat der Staatsrat dem Großen Rat einen Gesetzesentwurf über die obligatorische Mobiliarversicherung unterbreitet. In der nächsten ordentlichen Novembersession wird die großrätliche Kommission über die Angelegenheit Bericht erstatten. Die Mehrheit der Kommission empfiehlt Annahme des staatsrätlichen Entwurfes mit einigen Aenderungen, ist also für die staatliche obligatorische Versicherung. Die Minderheit will das Obligatorium auch, aber keine Staatsanwalt. Jedermann soll sein Mobiliar versichern, wo es ihn guidünkt. Die Staatsversicherung begegnet einer starken Opposition.

Paris, 22. Oktober. Die Bestattung Mac Mahons im Dom der Invaliden zog eine ungeheure Menschenmenge herbei. Dupuy und Loizillon sprachen im Namen der Regierung und schilderten das Leben des Marschalls. Dupuy bemerkte u. a., daß Frankreich in seiner neuen Lage ein sicheres Pfand des Friedens gefunden habe. Canrobert wurde von der Menge gefeiert. Die russischen Offiziere umgaben den Sarg, derselbe wurde hierauf in die Gruft gesenkt. Unter den unzähligen Kränzen bemerkte man auch den des deutschen Kaisers. Kein Ruf, kein Zwischenfall.

Dresden, 22. Oktober. Der Kaiser richtete beim Empfange im Marmorsaale an den König eine Ansprache, worin er sagte, nachdem die Vorsehung beschlossen, daß die Kaiser Wilhelm und Friedrich, sowie Moltke nicht mehr unter den Lebenden weilen, sei es ihm überkommen, die Huldigung des Heeres dem König darzubringen, als dem einzigen großen Heerführer aus der großen Zeit. Der König habe den Feldmarschallstab vor dem Feinde erkämpft. Der Kaiser bittet daher den König, den von ihm angebotenen Feldmarschallstab als Symbol der Huldigung von seiner sowie von Seite der Armee anzunehmen. Möge der König uns allen noch erhalten bleiben.

Dresden, 23. Oktober. Auf die Ansprache des Kaisers im Marmorsaale sprach der König seinen tiefgefühltesten Dank dafür aus, den Kaiser an der Spitze aller Führer des deutschen Heeres vor sich zu sehen. Der Stab, den der Kaiser ihm verliehen, soll in seinen Händen fest und sicher sein, und sollte er, was Gott verhüten möge, nochmals das Schwert für das deutsche Recht und die Sicherheit des Reiches zu ziehen veranlaßt sein, so werde er mit dem Stabe in der Hand seine Pflicht erfüllen, wie in früheren Zeiten.

Rom, 22. Oktober. Die „Tribuna" und die „Riforma" greifen Giolitti heftig an, weil er das englische Geschwader, als ob es an die Küste Italiens gekommen, nicht besucht habe.

Marseille, 23. Oktober. Ein Bote aus Madagaskar bringt die Nachricht, daß auf den Komorren-Inseln ein Mordversuch gegen den französischen Resident gemacht wurde; derselbe ist schwer verletzt.

Madrid, 23. Okt. Aus Tanger wird gemeldet, 50,000 Mauren seien um Melilla konzentriert. Der Kriegsminister wirft alle disponiblen Mannschaften nach Melilla. 6 große Transportdampfer gehen mit Munition ab. —

Algier, 23. Okt. Die Tuaregs griffen gestern 40 französische Soldaten beim Fort El Golea an und töteten 12 davon; der Kampf dauerte den ganzen Tag.

Melilla, 23. Okt. Die spanische Infanterie, von Panzerschiffen unterstützt, warf die Mauren aus ihren Verschanzungen und aus dem ganzen spanischen Gebiet zurück. Die Mauren flüchteten in die Berge und zogen bedeutende Verstärkung herbei. Eine Schlacht ist bevorstehend.

Rio de Janeiro, 23. Oktober. Die Besatzung des Panzerschiffs „Rachuello" empörte sich.

Buenos-Aires, 22. Oktober. Die Regierung will monatlich für 1 Million Banknoten verbrennen lassen.

Im Staat Rio Grande hat bei Ibicuy eine Schlacht stattgefunden, die Aufständischen triumphieren. Man zählt an 1000 Tote.

Briefkasten.

— Briefkasten der Redaktion. W. in B. 3 Joh. 13. 14.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

N **Romanshorn**, 23. Oktober. Getreidemarkt. Auch vergangene Woche hat sich das Geschäft nicht gebessert und war der heutige Markt sozusagen belanglos. Die Verkäufer waren zahlreich erschienen aber die Käufer fehlten.

Es notirten: per Hilzentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21¼—21¾	Hafer	Fr.	20 —20¼
Prima	„	20¼—21½	Gerste	„	21 —23
Guter Waizen	„	20 —21	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	19½—20¼	Mais	„	15½—16
Russ. Weizen	„	20 —21¼			

Eingang	13,650	Meterzentner
Ausgang	11,130	„
Lagerbestand	87,321	„

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45 franco. an Private
Oettinger & Cie. Muster u. Waren aller Qualitäten franco.
Zürich.
Frauenkleiderstoffe, 5000 Mtr. fre. Herrenkleiderstoffe 2000 M. f.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Belebung weißer Hautfarben und Blumen.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders der kleinen Kinder.
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz. H. Nagel, Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 14. Okt. von Hâvre abgegangen, ist am 22. Oktober, vormittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 28. Oktober und „Touraine" am 4. November von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mitt.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	12,9	733,5	769,0	S.	80	hell
23.	Abends 9 „	10,5	735,2	770,7	NE.	95	bewölkt
24.	Morg. 7 „	5,5	735,8	771,8	NE.$_{1/2}$	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,3 °C. Maximum 13,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Oktober.
Leicht bewölkt oder neblig, meist trocken und mild.

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr. Neuer Stoff!

Frauenverein Aarau.
Wegen Krankheit wird morgen — am Mittwoch — keine **Strickarbeit** ausgegeben.
Der Vorstand.

Gasthof z. Kößli Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Veltliner Marroni
empfiehlt 5028
F. Gloor-Siebenmann.

Veltliner Marroni
empfiehlt bestens 4930
A. L. Stephani.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Zur gefl. Notiz.
Ein größeres Quantum
Quitten
können von heute an im Detail oder größeren Quantitäten billigst bezogen werden bei 5019
Carl Wespi-Zurlinden,
Hafner, Entfelderstraße, Aarau.

Sorgsame Mütter
geben ihren Kindern
ächten Kathreiners
Kneippmalzkaffee. VorNachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Basel. (H.3696Q.)

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brignoli, Lugano.

Schönenwerd.
Hemden
feiner Schnitt, 5023
in Wolle, Leinen und Baumwolle.
Krügen
in Leinen, Papier und Gummi.
A. Brodmann-Stampfli.

Frische Auswahl
Perl- & Blechkränze & Winterhüte
billige Preise 5018
A. Sennhauser-Gobewisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Klavierstimmen & Repariren
aller **Saiteninstrumente** besorgt
Cl. Fehlmann, z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**
Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Aarau, den 24. Oktober 1893.

J. J.

In tiefem Schmerze teilen wir mit, dass unsere teure Gattin, Mutter und Grossmutter

Mathilde Frey geb. Frey

vergangene Nacht im Alter von 61 Jahren und 3 Monaten von ihren schweren, mehrwöchentlichen Leiden durch den Tod erlöst worden ist.
Wir bitten um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Dr. med. Adolf Frey-Frey.
Remig. & Fanny Sauerländer-Frey & Kinder.
Gustav Frey.
Dr. med. Konrad & Jsabella Frey-Hagnauer & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag, den 26. Oktober, Vormittags 11½ Uhr.
Man bittet Blumenspenden u. Condolenzbesuche zu unterlassen.

Cäcilienverein Aarau.

Das auf den **29. Oktober** festgesetzte **Benefice-Konzert** des Herrn Direktor Kutschera muß verschoben werden. Statt dessen findet am **29. Oktober das erste Abonnements-Konzert** statt.
Der Vorstand.

Neue Südfrüchte.

Mandeln
Haselnüsse
Weinbeeren
Rosinen

Bordeaux-Zwetschgen
Bordeaux-Pflaumen
Apricosen
Citronat & Orangeat
Feigen, Citronen

emfiehlt in schönster Ware 4964
J. Gloor-Siebenmann.

Prima **rote** und **weiße**
Speisekartoffeln
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen franco in's Haus
Gustav Hoch.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität große, extra feine Qualität	„ 8. 90 „ 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN**
und dergl.



= Jede Dame =
versuche Bergmann's 4909
Lilienmilch-Seife
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerlässlich. Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

WOLLT IHR GESUND SEIN?



BELLINZONA
Lager und Vertretung bei:
H. Döbeli, Fahrwangen, (Aarg.)

Julius Guggenheim, Aarau.
Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.

Achtungsvoll: **Julius Guggenheim,** Kronengasse, vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone", **Aarau.**

☛ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Die Nähmaschine
Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.

Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca. 40,000 m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„ 1,700 m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„ 1,000 m³.
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„ 9,500 m².
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längsschwellen**	„ 3,400 m³.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November.**

Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.
Aarau, 21. Oktober 1893.
5027 **Der Gemeinderat.**

Bauholz-Verkauf.

Aus der hiesigen Stadtwaldung ist nachstehendes Bauholz zu verkaufen:

Im **Gönhard,** Schwierenmatt, Abteilung 6a.:
200 Stück Rot- & Weißtannen
mit annähernd 400 Festmeter Holzmasse, stehend; Rindenabzug 10 %.

Im **Oberholz,** ob der Lettgrube, Abteilung 6:
180 Stück Rot- & Weißtannen nebst
50 „ Föhren, stehend,
zusammen annähernd mit einer Holzmasse von 275 Festmeter; Rinden-Abzug 5 %,
unter den bei der Forstverwaltung einzusehenden Verkaufsbedingungen.

Für Einsichtnahme des Holzes wende man sich an den Bannwarten Jakob Weiersmüller in Suhr oder an die unterzeichnete Verwaltung.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter, mit der Aufschrift: „Angebot für Bauholz", sind **bis 26. Oktober** franko einzusenden an Herrn Gemeindeammann Schmidt in Aarau.
Aarau, am 13. Oktober 1893.
Die Forstverwaltung.

Jahr- & Viehmarkt in Laufenburg
Samstag den 28. Oktober 1893 (Simon Judi).

Billige Triebkraft für Kleingewerbe.
Ein noch in allen Teilen gut erhaltener
2-pferd. Wassermotor
wird wegen Beschaffung größerer Triebkraft sofort **billigst** verkauft von der (T. 79 L.)
Buchdruckerei H. Keller in Luzern.
4989

Gesucht sofort.
Gute Kolporteure,
zur Verbreitung kleiner Volksschriften à 10—20 Rappen mit Provision von 33 ⅓ % für die Kantone Aargau und Baselland. 5005

Eine gebildete **Tochter** aus guter Familie, welche eine Handelsschule passirt hat, sucht eine passende **Stelle** in einem Geschäft. 5029
Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.
Ein braves, fleißiges **Mädchen** in einen Gasthof am Hallwyler-See. Von wem, sagt die Exped. 4973

Gesucht.
Eine junge intelligente **Tochter** mit schöner Handschrift und der Buchhaltung kundig, sowie den Laden-Servis gründlich kennt, sucht per baldigst passende Stelle.
Gefl. Offerten unter Chiffre L. R. befördert die Expedition. 4998

Zu verkaufen.
Ein hartholzerner runder **Tisch,** 2 tannene viereckige, und 1 **Küchenschaft** mit Schubladen, alles so gut wie neu. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5024

Eine kleine helle **Wohnung** ist an pünktlich zahlende Leute sofort zu vergeben. Zu erfragen bei der Expedition. 5025

Zu vermieten.
Zwei freundlich möblirte heizbare **Zimmer** an Herren. 4612
Zu erfragen bei der Exped.

Gefunden.
Am Aarauer Jahrmarkt vom 18. Oktober eine **Banknote.** Auskunft erteilt die 5033
Stadtpolizei.

Aarau, Mittwoch 25. Oktober 1893. № 251. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Oktober.

Nach allen Anzeichen kann nicht bezweifelt werden, daß die anarchistische Bewegung in Spanien stetig an Umfang gewinnt. Alle Anhänger der Monarchie und einer ruhigen Entwicklung des Landes stimmen darin überein, daß die größte Strenge gegen die revolutionären Elemente von seiten der Regierung angewendet werden müsse, wenn sie Herr der Lage bleiben soll. Vielfach hört man auch die Ansicht aussprechen, daß die Regierung, um einen wirklichen Erfolg in diesem Kampfe um das Dasein des Staates zu erzielen, die moralische Unterstützung der andern monarchistischen Regierungen benötigen werde. In Barcelona dauern die Verhaftungen im Zusammenhange mit dem letzten daselbst vorgefallenen Attentate fort. Dreißig verdächtige Individuen wurden dort schon dingfest gemacht, und fortwährend findet man neue Bomben und Explosivstoffe. Der wegen der Attentate in Xeres zu zwölf Jahren Kerker verurteilte Anarchist Salvochea hat seine Strafe bereits angetreten. Er war, wie erinnerlich, der Haupturheber der Revolution des Jahres 1868 und Alcalde von Cadix.

Man telegraphiert der „Frankf. Ztg.“: „Der Erzbischof von Paris erließ einen Hirtenbrief, der besagt, er erkenne in der patriotischen Vereinigung des französischen und russischen Volkes den Segen Gottes. (!!) Für Sonntag wird ein Te Deum vorgeschrieben. — Der Bischof von Montpellier schrieb gleichfalls vor, in allen Kirchen Gott für die russische Freundschaft zu danken.“ (!) „Das sind, gesteht sogar die „Ostschweiz“ wirklich recht bedauerliche Verirrungen französischer, kirchlicher Würdenträger, die niemand schmerzlicher berühren dürften, als Leo XIII., der stets die Gefahr markierte, welche der westeuropäischen Kultur und Civilisation von Osten her droht. Das erinnert wieder an jene Zeit, wo der allerchristlichste König von Frankreich mit den Türken, dem Erbfeinde der Christenheit, paktierte und ihnen, wenn es gegangen wäre, um anderer Vorteile willen Oesterreich ausgeliefert hätte.

Die Norweger haben die Schweden im Verdacht, dem Dreibund beitreten zu wollen und protestiren zum Voraus dagegen. Das Hauptblatt der Radikalen, „Verdens Gang“, veröffentlichte anläßlich der Ankunft des Königs aus der Feder Björnstjerne-Björnson's einen heftigen Artikel gegen Schweden, in dem es u. A. heißt:

„Nach gegenwärtig umlaufenden Gerüchten hat der König von Schweden sich dem Dreibunde angeschlossen und auch uns will man dazu heranziehen. Manche meinen zwar, daß die Gerüchte grundlos seien, das ist aber gleichgiltig. Sicher ist jedoch die Tatsache, daß Schweden sich in einem ganz unerhörten Umfange rüstet. Hat es sich bisher noch nicht dem Dreibunde angeschlossen, so wird es später dazu kommen. Wir wissen Alle, warum. Man darf nicht glauben, daß wir Norweger uns nicht um das Schicksal Finlands kümmern. Im Gegenteil! Wir wollen aber nicht, daß Finland unser werde. Wir wollen nicht Russen werden, aber auch nicht Schweden. Man sollte dessen eingedenk bleiben, daß Ereignisse eintreten können, deren Niemand Herr zu werden vermöchte; durch sein thörichtes Auftreten in Norwegen bereitet Schweden solchen Ereignissen den Weg . . .“

Die Klage unserer Krämer.

Nicht nur die Arbeiter und Landwirte klagen über schlechte Zeiten, sondern auch die Krämer sind wenig zufrieden über ihre Lage. Diese ist wirklich nicht beneidenswert. Ihre verschiedenen Ursachen zeigen sich zunächst in der übergebührlichen Vermehrung der Zahl der Konkurrenten, aber daneben auch in der Umwandlung des Konsums und der Vertriebsweise.

Jeder Geschäftsmann wird bedauern, daß der erstere Faktor, die Vervielfachung der Zahl der kleinen Konkurrenten, die Rentabilität des ortsansässigen Geschäftes erheblich gemindert hat; wir bedauern dies um so mehr, als diese Schädigung eines wertvollen Bestandteiles des Mittelstandes — weil eine bloße Vervielfachung der Zahl der kleinen Konkurrenz nie eine Erhöhung der Leistung bedingt — dem allgemeinen Konsum nichts genützt hat. Unbestrittenermaßen ist die Einrichtung neuer Detailgeschäfte in fast allen Branchen, namentlich im vergangenen Jahrzehnt in einer Weise vorangeschritten, die keineswegs auch nur annähernd im Verhältnis zum Bedürfnisse des konsumierenden Publikums steht. Wir erinnern nur an die übergroße Zahl von Spezerei- und Tuchläden. Es wäre nun allerdings bequem, wenn man hier wie bei den Wirtschaften nicht mehr Geschäfte zulassen würde, als es das Bedürfnis erheischt, es wird aber kein Mensch glauben, daß eine solche Maßregel je durchgeführt werden könnte, noch viel weniger eine Art Conzessionierung auf Grund eines Befähigungsnachweises.

Dergleichen zünftlerische und ganz unzweckmäßige Mittel würden übrigens um so weniger etwas nützen, als sich die stärkere Konkurrenz auch in der veränderten Betriebsweise, in der Umgestaltung und Verschärfung der Konkurrenz, wie sie durch die Ausverkäufe, die wirklichen oder fingierten Notverkäufe, Bazars, Konsumvereine, Abzahlungsgeschäfte ꝛc. herbeigeführt worden ist, äußert. In welcher Weise hier die unbestrittenen Auswüchse zu bekämpfen sind, hat unlängst einer unserer Mitarbeiter gezeigt. Es ist bei gutem Willen den Behörden wohl möglich, bessere Ordnung zu schaffen und dem Schwindel in den verschiedenen Formen den Boden zu entziehen, nur glaube man nicht, daß es auf diese Weise möglich sein werde, die Klagen unserer Krämer über geminderten Umsatz und gedrückte Preise gänzlich verstummen zu machen. Die wirksamste Hilfe liegt eben auch hier wie anderwärts in der Selbsthilfe.

Es ist freilich wahr, daß die sogenannten Versandtgeschäfte und hausiererähnlichen Vertriebe, deren Stärke in solchen Artikeln für Bekleidung und Luxus liegt, die in großer Menge gebraucht und abgesetzt werden, immer mehr vordringen. Sobald es sich aber um Gegenstände handelt, die nicht in die Durchschnittsqualität fallen oder die schwer herzustellen sind, bei deren Fertigstellung besondere Sorgfalt nötig ist, wird man sich an die Spezialgeschäfte wenden. Vermittelst der Kultivierung gerade solcher Spezialartikel, durch Verkauf besonders guter Waren halten sich in den Städten die kleineren Geschäfte. Daher muß sich der Kleinhandel nach den gleichen Grundsätzen der Spezialisierung, Baarzahlung u. s. w. verfeinern; dazu gehört (außer der Auswahl von Spezialartikeln, welche in Bezug auf Geschmack und Qualität außerhalb der Konkurrenz der Konsumvereine und Hausierer stehen): Beschleunigung des Umsatzes durch periodischen Ausverkauf von Saisonartikeln, stärkere Reklame u. s. w, in der Stadt Vereinigung zu Einkaufs- oder Magazinsgenossenschaften, auf dem Lande Uebernahme von Agenturen, Vermittlung neuerer landwirtschaftlicher Maschinen, Kunstdünger, Thomasschlacke, Aufkauf von Konsumtibilien (Eiern, Kleesamen etc.) zum Zweck des Wiederverkaufs in der Stadt. Auch der Kleinkaufmann ist immer noch konkurrenzfähig, wenn er nur zu der energischen Anwendung dieser Grundsätze genügendes Geschick besitzt.

Nach der allgemeinen Erfahrung prosperieren immerhin heute sehr viele Geschäfte, deren Besitzer mit entsprechenden Mitteln die nötigen Kenntnisse verbinden, die Preise nicht über die der Baarzahlungsgeschäfte halten, eine größere Auswahl gemäß den gesteigerten Ansprüchen ihrer Kundschaft bieten und sich stets Mühe geben, ihr Geschäft vorwärts zu bringen. Unter der Konkurrenz der Hausierer, Detailreisenden und Wanderlager leiden streng genommen nur die ungenügend eingerichteten oder mittelmäßig geleiteten Geschäfte so Not, daß sie zurückgehen.

Wo unsern Krämern die Konsumvereine und großen Versandtgeschäfte bedrohende Konkurrenz machen, da müssen sie zusammenstehen und ihre Waren gemeinsam kaufen. Im schweizerischen Spezialverband haben wir bereits Anfänge. Durch solche Vereinigungen sind die Krämer in Stand gesetzt, ihren Bedarf in so manchen Waren nicht allein besser, sondern auch billiger zu decken. Daß eine solche Genossenschaft den Fabrikanten und Grozisten in den Stand setzt, außergewöhnliche Konzessionen zu machen, liegt auf der Hand, da er auf einen Artikel große Ordres erhält und für bestimmte Qualitäten auf Massenabsatz rechnen kann. Dadurch wird eine Verbilligung der Waren erzielt, welche den Kampf gegen Konsumgeschäfte, Konsumvereine, Versandtgeschäfte, „billige“ Bazars u. s. w. bedeutend erleichtert.

Aber solche Vereine können noch mehr leisten. Sie können gegen das sogenannte Schleudersystem Front machen, indem sie durch öffentliche Warnungen gegen schwindelhaftes Annoncieren und Auslegen von Waren

---

22

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noé.

„Schwörst es uns zu, daß Du und das Glaserz lassen willst?“

Statt der Antwort drang nur ein Jammerruf herauf.

In diesem Augenblicke wurden der Grubhofer und Dickel sichtbar.

„Da haben wir's,“ rief einer der Pusterer. „Da sind seine Gesellen, die sollen ihn herausziehen. Brauchen wir uns nicht zu plagen.“

Es war in der Tat kein Augenblick mehr zu verlieren. Wenn die Kälte den armen Menschen bewegungsunfähig machte, oder ihn die Kräfte verließen, so mußte ihn sofort das Schicksal seines Vaters treffen. Das sahen die Pusterer ein und darum beeilte sich einer derselben, nach dem Schlitten zu laufen. Dort schnitt er rasch zwei der Stricke ab, die an den Säcken befestigt waren, welche man dort schleifte, wo ein beladener Schlitten nicht durchkam. In ein paar Sprüngen war er zurückgekehrt und warf die Stricke über die Kluft hinüber den beiden Zillertalern zu mit der Aufforderung, dieselben aneinander zu knüpfen und eine Schlinge zu machen.

Im Augenblicke, in welchem die Schlinge wurfbereit war, trat auch der Lois aus dem Nebel.

„Mit ziehen!“ schrieen ihm die Pusterer zu und machten dabei so vergnügte Gesichter, als ob es sich nicht um das Leben eines Menschen, sondern um irgend welche Belustigung im Wirtshaus handelte.

Wer weiß, ob sich die Beiden nicht ungeschickt gestellt hätten, wenn nicht der Lois im rechten Augenblick gekommen wäre. Er faßte das äußerste Ende des Seiles und stemmte sich rückwärts gebeugt gegen den geneigten Eisboden.

Nachdem sich der Karl mit dem letzten Rest seiner Kräfte die Schlinge unter die Achseln geschoben, zogen sie ihn herauf. Nach wenigen Augenblicken erschien er taumelnd über dem Rande der Kluft, wo er alsbald niedersank.

„Laßt mir einen Augenblick Ruhe!“ sagte er, als ihn die Drei weiter von der Kluft weg auf das Eis vorzogen.

Von den Pusterern wendete er den Blick ab. Den Lois, den Dickel und den Grubhofer aber schaute er verstört mit einem seltsamen Ausdruck an. Die Brust wogte noch auf und ab.

Die ersten Worte aber, nachdem er zu Atem gekommen, waren:

„Das hat schon so sein müssen, daß ihr Drei miteinander mich herauszieht. Denn Niemand Anderer hat mich hineingestoßen, als Ihr.“

Die Drei sagten nichts. Sie mochten es sich wohl selbst gestehen, so daß sie, ob mit oder ohne Absicht, allerdings das ganze Unheil mit dieser Schatzgräberei angezettelt hatten.

Die Pusterer waren verschwunden, sowie sie den Karl außerhalb der Kluft erblickt hatten. So fanden sich die Vier allein.

Am ersten ergriff der Grubhofer das Wort und das was er sagte, war allerdings geeignet, zum großen Teile auszugleichen, was er an Karl verbrochen haben mochte.

„Jetzt hör' mich an, Karl,“ sagte er, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte. „Wärst Du nicht wie ein Wütender davongerannt und hättest Du mich am Joch nicht so angefahren, so wäre das Alles nicht geschehen und Du hättest die Todesangst nicht auszustehen gebraucht. Aber mit Dir ist ja nicht zu reden.“

„Das Glaserz hast Du mir abjagen wollen,“ erwiderte der Karl mürrisch.

„Laß jetzt das gehen, es ist dahin — wir werden es nicht mehr zu sehen bekommen, Du nicht und ich nicht. Aber heimgehen hättest Du sollen! Schau, was wir uns um Dich für eine Mühe gegeben haben! Der von der Schwemm-Alpe ist heraufgelaufen, um Dich zu holen. Und dann sind wir Dir nachgestiegen und haben Dir zugeschrieen und sind Dir immer wieder weiter nachgelaufen und Du willst nichts hören.“

Der Karl schickte sich an, ihn mit einer unwirschen Bemerkung zu unterbrechen. Doch verschloß ihm der Anblick der Kluft, aus welcher ihn die Drei hervorgezogen hatten, den Mund.

„Die daheim bei Dir haben sich nimmer zu helfen gewußt, als daß sie den von der Schwemm-Alp gebeten haben, er möchte Dir nachlaufen und Dich aufsuchen, Du sollst kommen und wehren helfen gegen das Wasser. Denn über Nacht hat der warme Wind wieder Alles angeschwellt und der Bach kommt daher und vermuhrt Dir die Wiesen, wenn er Dir nicht gar das Haus davongetragen hat.“

Der Karl fuhr in die Höhe, als ob ihm ein Mörder an den Hals wollte.

„Was!“ schrie er. „Und ich bin nicht daheim! Ich bin nicht dabei beim Abkehren! Ganz gewiß steckt der Teufel drin in den Steinen, daß sie mich so verblendet haben.“

„Habe ich Dir nicht immer zugerufen: Kehren!?“ sagte der Grubhofer. „Aber da hat's nichts gegeben — Du hast zerschlagen und verschunden werden wollen.“

Statt aller Antwort drängte der Karl jetzt den weißen Hang hinan, indem er den Grubhofer und den Dickel, die ihm zunächst standen, an den Aermeln faßte und nachzog. Er raste dahin, als ob er in zwei oder drei Sprüngen zum Zemmbach hinabkommen wollte.

Auf dem ganzen Wege war von dem verlorenen Schatz nicht mehr die Rede. Aber auch die Pusterer brachten ihn nicht nach Weißenbach hinab und zwar deßhalb, weil sie in ihrer Hast, den Gewinn zu bergen, sich aller Vorsicht entschlugen.

(Schluß folgt.)

unter anlockender falscher Bezeichnung Stellung nehmen, was anderwärts schon erfolgreich geschehen ist.

Im solidarischen Zusammenstehen und gemeinsamen Handeln liegt für unsere Krämer das wirksamste Mittel, um Umsatz und Verdienst zu heben, hier finden sie weit sicherere und andauerndere Hülfe, als sie der Staat je gewähren kann.

Eidgenossenschaft.

— Das Central Stellenvermittlungs Bureau des schweizerischen kaufmännischen Vereins in Zürich, Vorsteher Herr Th. Bernet, veröffentlicht seinen 17. Jahresbericht über die Zeit vom 1. Mai 1892 bis 30. Juni 1893. In diesem Zeitraum hat dasselbe 534 kaufmännische Stellungen vermittelt, die höchste Zahl, die bis jetzt erreicht wurde, 61 mehr als im Vorjahre. Von diesen Plazierungen fielen 353 auf die Schweiz und 181 auf das Ausland, welch letztere sich auf 51 Handelsplätze verteilen. Die Zahl der Bewerber betrug 1852, wovon 73,9 Prozent Schweizer waren. Von den 534 Besetzungen erfolgten 418 durch das Hauptbureau und die Filialen in der Schweiz, 81 durch die Filiale in Paris und 45 durch die Filiale in London. Im Inlande besitzt das Bureau Filialen in Bern, Basel und St. Gallen.

— Gesundheitspflege. Ueber das vielgenannte Koch'sche Heilmittel gegen Lungenschwindsucht enthält nach der „Allg. Schweizer-Ztg." der letzte Generalbericht über die Verwaltung der Medizinalangelegenheiten im Regierungsbezirk Breslau u. a. folgende Bemerkungen: Das Koch'sche Heilverfahren ist zunächst in den Universitätskliniken einer eingehenden Prüfung in Bezug auf seine Wirksamkeit unterzogen worden. In einzelnen Fällen hat die Kurmethode guten Erfolg erzielt, in der Mehrzahl der Fälle aber eine Besserung der Krankheit nicht bewirkt und in den übrigen Fällen offenbar geschadet. In den Krankenanstalten zu Frankenstein, Münsterberg, Namslau, Schweidnitz, Striegau, Steinau und Waldenburg, wo ebenfalls mit dem Koch'schen Heilmittel Versuche angestellt wurden, war das Ergebnis wenig oder meistenteils gar nicht befriedigend. Wegen den häufigen Mißerfolgen mußten die Versuche bald wieder eingestellt werden. — Bei uns hat man sich von Anfang an gegen die Koch'sche Entdeckung, welche s. Z. so ungeheures Aufsehen erregte, skeptisch verhalten. Wir erinnern nur an den bezüglichen Vortrag, welchen Herr Spitalarzt Kalt in der Kulturgesellschaft gehalten hat.

— Schweizerische Nordostbahn. Am 16. November findet in Zürich eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Verhandlungsgegenstände sind: Ermächtigung an den Verwaltungsrat zur Aufnahme eines neuen pfandversicherten Anleihens bis auf den noch nicht beanspruchten Rest von 20,512,500 Fr. der durch Bundesratsbeschluß vom 8. Novbr. 1878 bewilligten Pfandsumme von 160 Millionen Franken, Bestellung einer Vertretung der Generalversammlung für den Prozeß mit dem Verwaltungsrat wegen Vorlage der Pläne für Umgestaltung des Bahnhofes Zürich.

Kantonales.

Zürich.

— In der Nacht vom Sonntag den 22. dies entstand auf der Sihlbrücke im Kreise III zwischen Italienern und Schweizern Streit; die Italiener mußten schließlich fliehen, die andern verfolgten sie. Plötzlich kam ein Fremder des Weges, er wurde von den Hiesigen für einen der Italiener angesehen, gepackt und derart geschlagen, daß er bedeutende Verletzungen am Kopfe davontrug und in das Spital verbracht werden mußte. Die Täter konnten ausfindig gemacht werden.

— Der Regierungsrat unterbreitet der gesetzgebenden Behörde ein Gesetz betreffend obligatorische Viehversicherung und Entschädigung bei Viehverlust durch Seuchen. An die Versicherungskosten von 230,000 Fr. hätten die Versicherten 135,000 Fr., Kanton und Bund zusammen 67,000 Fr. beizutragen, 27,000 Fr. würden aus dem Viehscheinstempel und den Zinsen vom Versicherungsfonds aufgebracht.

Bern.

— Am Donnerstag Nachmittag wollte in der Nähe der Tiefenaubrücke bei Bern ein Individuum aus unbekannten Gründen auf zwei Mädchen schießen, die dort einer Feldarbeit oblagen. Ein Mann, der zufällig in der Nähe war, ergriff ihm das Gewehr, und der Schuß ging in die Luft. Vorher hatte das nämliche Individuum auf seinen Hund geschossen und denselben verwundet. Der Schütze, der in der Metzgergasse wohnt, erhielt von hinzugekommenen Bürgern eine Tracht Prügel und wurde dann laufen gelassen, jedoch ohne sein Gewehr. In der Stadt wurde er ermittelt und verhaftet.

Luzern.

— Ueber eine Postkassen-Marderbande wird dem „Vaterland" aus dem luzernischen Hinterland geschrieben: Letzten Mittwoch Abend war die Posthalterin eines Dorfes im luzernischen Hinterland momentan abwesend und überließ die Geschäfte ihren drei 13—17 Jahre alten Söhnen. Diesen Anlaß benutzend, drangen freche Postmarder sofort in die Bureau Räumlichkeiten ein, um sich der vorhandenen Barschaft zu bemächtigen. Dies wurde jedoch sofort entdeckt. Die erschreckten Söhne konnten noch rechtzeitig drei handfeste Bürger aus der nahen Wirtschaft und die Polizei requirieren. Die Missetäter wurden nun gefaßt und trotz Widerstrebens und Schreiens durchgebläut und der Masken entledigt. Groß war das Erstaunen, als der Anführer sich als die — Tochter der Posthalterin entpuppte, welche mit zwei Freundinen sich verkleidet hatte, um mit diesen den oft gerühmten Mut ihrer Brüder auf die Probe zu stellen. Die Probe gelang allerdings vortrefflich — von den Prügeln abgesehen.

Baselland.

— Letzten Sonntag ritt ein junger Mann von Arlesheim nach dem benachbarten Dorfe Aesch. Das Pferd wurd scheu, ging unter einem Apfelbaume durch und ein starker Ast traf den Reiter derart, daß er tot vom Pferde fiel.

Thurgau.

— Kreuzlingen scheint der Sitz eines sehr interessanten großartigen Geschäftes geworden zu sein, indem dort ein Herr Schwarzenbach, der auch in Paris und London Filialen besitze, sein Briefmarken Engrosgeschäft etabliert hat. Zentnerweise kommen, so wird berichtet, die Marken aus den großen Städten des ganzen Kontinents, um sortiert und verpackt und in Auflagen bis auf 10,000 Stück in alle Welt versandt zu werden. Hr. Schwarzenbach gebiete jetzt über ein Lager von über 25 Millionen Marken und werde mit der Zeit seine Zweigniederlassungen mit dem Hauptgeschäft in Kreuzlingen vereinigen.

St. Gallen.

— Der landwirtschaftliche Bezirksverein in Sargans hat beschlossen, jedem seiner Mitglieder bei Geburt eines Kindes einen Baum, nach Wunsch Garten- oder Feldbaum, zu schenken. Der Verein hofft, dieses Vorgehen werde das Interesse für die Obstbaumzucht fördern, wie es z. B. in Appenzell J.-Rh. seit einigen Jahren der Fall ist.

— Aber, aber! Der Goßauer Bezirksanzeiger meldet in seiner neuesten Nummer:

„Die Regierung hat an das Asyl für schatzbedürftige Mädchen 800 Fr. bewilligt!"

So galant, wie das Teufelchen im Setzkasten sie erscheinen läßt, da es aus dem u ein a machte, ist die St. Galler Regierung trotz ihrer vielen Tugenden denn doch nicht!

Waadt.

— Man hatte s. Z. behauptet, daß verschiedene Vereine in Lausanne durch das Röblispiel hohe Beträge, sogar bis auf 10,000 Fr. „verdient" hätten. Im Großen Stadtrat machte jüngst der Berichterstatter auf die großen Gefahren, welche die Glücksspiele mit sich führen, aufmerksam; indessen seien die Gemeindebehörden zu wirksamen Maßregeln nicht kompetent; die Abhilfe sei nur dem Staatsrat möglich, welcher die Autorisation zur Einrichtung von Spielgelegenheiten zu erteilen habe. Bürgermeister Cuenoud teilte darauf mit, daß der Gemeinderat schon im Juli beschlossen habe, künftig die Benützung von Grund und Boden der Stadtgemeinde für derartige Glücksspiele zu verbieten; er gab zu, daß die Folgen des Spiels bei der Jugend namentlich in erschreckendem Maße zu Tage getreten seien; der Staatsrat habe übrigens bereits eine Anzahl von ähnlichen Konzessionsgesuchen abgewiesen.

— Im Waadtland herrscht bekanntlich der Brauch, eine Quantität Weinmost zu Schaumwein zu vergähren. Die Gährung geht in kleinen, sehr starken Fässern vor sich, die, sowie dieselbe in vollem Gange ist, hermetisch verschlossen werden. So zubereiteter Schaumwein ist wirklich ein köstlicher Trunk und manchmal besser als teurer Champagner. Letzter Tage ist ein solches Faß „mousseux" im Keller des „Cafe National" in Lausanne explodiert. Mehrere daneben liegende Fässer wurden zertrümmert und das Faß selbst mit solcher Wucht an die Decke geschleudert, daß der Hahn ein tiefes Loch durchschlug. Der Schaden ist bedeutend. Die Hauseinwohner glaubten im ersten Moment an ein Erdbeben. So erzählt der „Gastwirt".

— Die Bevölkerung Peterlingens liegt seit Monden in schwerem Kampfe um die — Gemeinderatswahlen. Bis an die 10,000 Fr. seien in diesem aufregenden politischen Kampfe schon draufgegangen. Und noch trennt uns ein ganzer Monat vom Wahltage. Wird das erst gehen, wenn der Entscheidungstag einmal da ist! Puh!

Aargau.

— Aarau. Zur Stadtratswahl. Das „Badener Tagblatt" will wissen, daß Herr Fürsprech Tanner als Stadtammann portiert werde. Wir glauben nicht, daß Herr Tanner nach den gemachten Erfahrungen große Lust haben werde, neuerdings zu kandidieren. Anderseits liegt unseres Wissens gegen den gegenwärtigen Stadtammann nichts vor, das Anlaß böte, ihn schon wieder zu beseitigen. Herr Schmidt erfreut sich großer Beliebtheit und hat während seiner Amtstätigkeit den besten Willen und den größten Pflichteifer gezeigt. Allen kann man es nie recht machen. Dagegen taucht da und dort die Meinung auf, es würde unserm Stadtrat eine Blutserneuerung nichts schaden. Bei aller Anerkennung des guten Willens findet man doch die Behörde etwas zu einseitig zusammengesetzt. Man sähe in der Behörde gern etwas mehr Energie und Thatkraft und wünschte daher eine bessere Berücksichtigung der jüngern Elemente. Andere, welche den gleichen Wunsch hegen, aber den alten Mitgliedern ihren Platz gönnen mögen, halten dafür, man sollte die Zahl der Mitglieder des Gemeinderats von 7 auf 9 erhöhen. Für ein Gemeindewesen wie Aarau, welches jetzt über 7000 Einwohner zähle, sei ein Gemeinderat von nur 7 Mitgliedern ungenügend, er verbürge nicht eine gründliche, allseitige Vorberatung. Auch sei die Gemeindeversammlung ein viel zu schwerfälliger Apparat, um etwelchen Ersatz zu bieten. Gegen die Vermehrung von 7 auf 9 Mitglieder wird aber nicht ohne Grund geltend gemacht, daß sie zu unbedeutend sei, um wesentliche Vorteile zu bieten. Die Hauptsache sei weniger die Quantität als die Qualität der Stadtratsmitglieder. Wollte man etwas Rechtes machen, so wäre das Zweckmäßigste die Schaffung eines Großen Stadtrates von etwa 20—30 unbesoldeten Mitgliedern und eines Kleinen Stadtrates von 5 besoldeten Mitgliedern. Diese Einrichtung, welche übrigens in diesem Blatte schon früher vorgeschlagen wurde, aber gesetzt auch, daß sie der Gemeinde beliebte, eine Abänderung des Gemeindeorganisationsgesetzes bedingte, hätte unbestritten verschiedene Vorteile. Im Großen Stadtrat könnten alle Bevölkerungs und Interessenkreise zu gerechter Vertretung kommen. Es wäre eine allseitige und gründliche Vorberatung der Geschäfte und ohne Zweifel auch mehr Initiative zur Hebung und Förderung der Ortsinteressen gesichert. Im Kleinen Stadtrat könnte mit Einführung des Direktionssystems eine bessere Verteilung und in Folge auch bessere Erledigung der Geschäfte erzielt werden. In diesem Sinne muß die Gemeindeorganisation einmal so wie so durchgeführt werden. Die heutige Organisation zeigt sich je länger je mehr als ungenügend, ja als ein wahrer Hemmschuh gesunder Entwicklung.

So ungefähr wird argumentiert. Wir geben diesen Meinungen Ausdruck, wer noch bessere Vorschläge weiß, möge sie vorbringen.

— Verzeichnis der herausgelosten Geschwornen für die am Freitag den 3. November in Baden beginnende Schwurgerichtssitzung:

1. Herr Mamenthaler, Gottfr., Gemeinderat in Ryken.
2. „ Hohler, Frid. Gemeindeammann in Schupfart.
3. „ Meyer, Kasp., Gemeindeammann in Eggenwyl.
4. „ Fehlmann A. Gemeindeammann in Boniswyl.
5. „ Bugmann, Joh., Bezirksrichter in Döttingen.
6. „ Kern, Samuel, Großrat in Villigen.
7. „ Hauri, Jakob, Bezirksrichter in Reitnau.
8. „ Hirt, Samuel, Gemeindeammann in Zezwyl.
9. „ Wernli, F., Architekt in Turgi.
10. „ Huber, Rob., Bezirksrichter in Gippingen.
11. „ Fischer, J., Statthalter in Meisterschwanden.
12. „ Stredel, Kasp., Bezirksrichter in Muri.
13. „ Rehmann, Stefan, Gemeindeammann in Kaisten.
14. „ Meyer, J. R., Gemeindeammann in Waltenschwyl.
15. „ Angst, Gustav, Gemeindeammann in Brugg.
16. „ Heusler, Rud., Kreisförster in Lenzburg.
17. „ Rüttimann, Joseph, Gemeindeammann in Abtwyl.
18. „ Wegler, Ad., Bankbuchhalter in Baden.
19. „ Hauri, Bernh., Großrat in Staffelbach.
20. „ Koch, Siegfried, Gemeindeschreiber in Büttikon.
21. „ Möch, August, z. Rebstock in Frick.
22. „ Mauter, Sam., Gemeindeammann in Schmiedrued.
23. „ Treyer, Wilh., alt Gemeindeammann in Laufenburg.
24. „ Setler, H., Biceamman in Fischbach.
25. „ Merker, Fried., Fabrikant in Baden.
26. „ Eichenberger, Rud., Großrat in Mooslerau.
27. „ Künzli, Fried., alt Ammann in Kaiseraugst.
28. „ Angliker, R., Großrat in Birr.
29. „ Schweri, Gottfr., Statthalter in Leuggern.
30. „ Scheuermann, Ferd., Oberst in Aarburg.
31. „ Hürzeler, Rud., Gemeindeammann in Uerkheim.
32. „ Hunziker, Sam., Gemeindeammann in Reitnau.
33. „ Zobrist, Rudolf, Dragoner in Hendschiken.
34. „ Zürcher, Alb., alt Ammann in Neuenhof.
35. „ Attenhofer, Arn., Großrat in Zurzach.
36. „ Rohrer, F., Gemeindeammann in Eiken.

— Zu den Nationalratswahlen. Die Vertreter des ersten aargauischen Wahlkreises waren vom Wiggertaler Arbeiterbund über ihre Stellung zum Programm der schweiz. sozialdemokratischen Partei angefragt worden. Sie haben nun folgende Erklärung abgegeben:

„Sie haben uns durch Zuschrift vom 12. dies ersucht, eine Erklärung darüber abzugeben, welche Stellung wir zu dem Programme der sozialdemokratischen Partei einnehmen. In Beantwortung dieser Anfrage bemerken wir vorab, daß wir der schweizerischen radikaldemokratischen Partei angehören und deren Programm unterzeichnet haben. Wir machen Sie auch darauf aufmerksam, daß das letztere von der aargauischen freisinnigen Partei mit einer einzigen Ausnahme (Tabakmonopol) gutgeheißen worden ist.

Was nun die Postulate anbetrifft, welche in dem uns zugestellten sozialdemokratischen Programme enthalten sind, so bedauern wir, wegen der Kürze der Zeit auf die einzelnen Punkte und eine Erörterung derselben noch nicht eintreten zu können. Immerhin betonen wir vorab daß sich die Bestrebungen der sozialdemokratischen und radikaldemokratischen Partei in mehrfacher Richtung decken, und in dieser Beziehung zwischen den beiden Parteien Uebereinstimmung herrscht. Wir anerkennen auch, daß wir einigen andern, von ihnen befürworteten Programmsätzen unbedenklich zustimmen. Dagegen verhehlen wir Ihnen nicht, daß es uns unmöglich wäre, dem sozialdemokratischen Programme vollständig beizutreten, weil dasselbe einzelne Forderungen aufstellt, über welche wir uns das Urteil noch vorbehalten müssen, und endlich auch solche Programmpunkte enthält, welchen wir nicht beipflichten können."

— Nationalratswahl im 41. Kreise. (Korr.) Obschon die Nationalratswahlen viel leichter sind als Steuern zahlen, macht doch der Sonntag in unserm Kreis, gar manchem Bürger ein wenig heiß. Der Tante „Botschaft" am Strande der Aare, der stehen vor Angst zum Berge die Haare; sie schüret das Feuer mit einem Eifer, als holt' sie der T. mitsamt ihrem Geifer. Sie selbst und ihre famosen

Propheten schlagen die Pauken und blasen Trompeten und schreien: „ihr Bauern, wir schreiben mit Freuden, den Namen des Nazionalrats in Reiden." Zu alledem denken's, es könne nichts schaden, wenn sie lassen an Jäger keinen trockenen Faden, ein Jeder will ihm noch eins links und rechts „längen", es bleibt ja bekanntlich doch immer was hängen. Allein es nützt nichts, man kennt ihn ja schon, den immer so bißig angeschlagenen Ton. Schlechte Früchte sind's nicht, die Bauern sich sagen, an denen die botschäftlichen Wespen nagen. Und wir, die wir wissen, was Jäger ist, für uns gibt's keine noch so feine List, wir stimmen und legen uns kräftig an Laden, für den tüchtigen

Großrat Jäger in Baden.

— Zofingen. Von hier kommt die Nachricht vom Hinschied des Herrn J. Hofer Jäggy, Fabrikant. Der Verstorbene war einer jener unternehmenden, tüchtigen Industriellen, welche in der Blütezeit der Zofinger Fabrikation von bescheidenen Anfängen durch Fleiß und Energie sich zu großem Wohlstand aufgeschwungen. Er war ein heiterer Gesellschafter und hatte für Arme und Notleidende eine stets offene Hand. Am öffentlichen Leben nahm er stets regen Anteil, wenn er auch die fortschrittlichen Tendenzen oft rücksichtslos bekämpfte, so erkannte man in ihm doch den offenen und ehrlichen Gegner.

— Wirkung der Reklame. Ein etwas abergläubischer Abonnent, dem gestern beim Lesen eine Spinne über die Zeitung gekrochen, sagt uns an, ob dieses ein böses Omen bedeute. Der Mann möge sich beruhigen. Die Spinne wollte offenbar nur im Inseratenteil nachsehen, welcher Geschäftsmann nicht inseriere, damit sie über dessen Ladentüre ungestört ihr Netz spinnen kann.

— Ein geschäftlicher Unfug. (Korresp. aus dem Wynental.) Wie aus bezüglicher Anzeige ersichtlich ist, gibt der Konsumverein in Oberwiggental „Konsumgeld" heraus, welches von verschiedenen mit Namen angeführten Wirten an Zahlungsstatt angenommen wird. Der Zweck ist klar, man will die Mitglieder und Kunden des Vereins (Arbeiter) zwingen, nur ganz bestimmte Wirtschaften zu besuchen. Nach unserm Dafürhalten ist die Herausgabe von Konsumgeld ein Unfug, der von Seite der Behörden nicht geduldet werden sollte, weil er den öffentlichen Verkehr schädigt. Im Geschäftsverkehr haben diese Vereinsmarken einen tatsächlichen Zwangskurs, insofern auch der dem Konsumverein fernstehende Geschäftsmann nicht in der Lage ist, dieses Zahlungsmittel zurückzuweisen.

— Dottikon. Bei dem jüngsten Brande ist einer der Hausbewohnerinnen, der Frau Geißmann, eine in einer Kommode aufbewahrte, goldene Ankeruhr abhanden gekommen. Der Täter ist entdeckt und der Polizei übergeben worden.

— Hägglingen. Die Bohrversuche nach Steinkohlen haben ein weiteres Resultat ergeben. Etwas unterhalb der früher angetroffenen Braunkohlenschicht ist wieder eine dünne Schicht und zwar echte Steinkohlen gefunden worden.

— Muri. An der letzten Zuchtstierzeichnung in hier hat wieder ein Zuchtstierhändler aus dem Kanton Zug das Tier an verschiedenen Stellen bemalt und er wird deshalb wegen diesem Betrugsversuch von dem Gericht mit einer empfindlichen Prämie bedacht werden.

Mit Beginn des Wintersemesters hat sich die große Zahl von 35 Schülern zum Besuche der Handwerkerschule angemeldet.

Ausland.

Frankreich.

— In Biella (Piemont) hat die Scheidemünzenkalamität Unruhen verursacht. Ca. 1000 Arbeiter zogen daselbst vor die Präfektur und protestierten dagegen, daß die Löhne nicht ausgezahlt worden sind wegen Mangels an Scheidemünze.

— Ein mitfühlendes Geschwader. Der Witwe Mac Mahons telegraphirte Admiral Avellan: „Wie ganz Frankreich schließt sich das russische Geschwader Ihrem Schmerze an. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, namens des Geschwaders den Ausdruck unserer tiefen, achtungsvollen Sympathie aussprechen zu dürfen." Es fehlen nur die Thränen.

Oesterreich.

Wien, 23. Oktober. Die diplomatische Intervention der fremden Mächte in der Marokkofrage beschränkt sich darauf, daß die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens die Forderungen Spaniens in Tanger vollinhaltlich unterstützen.

Rußland.

— Der „Pol. Corr." zufolge hat das russische Marine Ministerium im Auslande 22 Torpedoboote bestellt, welche zur Vermehrung der Verteidigungsmittel der russischen Ostseeküste bestimmt sind.

Neueres und Telegramme.

— Zu den Nationalratswahlen. In der „Nationalzeitung" steht, es sei unwahr, daß bezüglich Nationalratswahlen zwischen Liberalen und Demokraten eine Abmachung getroffen worden sei, das freisinnige Komite habe selbständig und unbeeinflußt gehandelt und stehe für Jäger.

Unseres Wissens ist der Sachverhalt der, daß die freisinnige Partei auf gestellte Anfrage von Seite der Liberalen erklärt hat, gegen Herrn Erismann nicht zu opponieren und die liberale Partei dagegen zugesichert hat, ihrerseits nicht gegen die freisinnigen Kandidaturen der beiden obern Kreise zu opponieren. Im 41. Kreise anerkennt die freisinnige Partei Hrn. Jäger als Kandidat der dortigen Freisinnigen.

Bern, 24. Oktober. (Bundesratsverhandlungen). Der Bundesversammlung wird eine Botschaft betreffend Erneuerung der Konzession und Fristverlängerung für die Eisenbahn von Davos nach Samaden vorgelegt. — Dem bolivianischen Konsul in Nyon, J. Maquelin, Sohn in Nyon und dem dänischen Vizekonsul in Zürich, Axel Marius Angely Petersen, wird das Exequatur erteilt.

Als Assistent der Ingenieurschule des eidg. Polytechnikums wird gewählt: Ingenieur Louis Potterat von Chavannes (Waadt). — Als Gehülfen des statistischen Bureaus werden gewählt: Daniel Hornung von Plainpalais (Genf) und Friedrich Kneubühler von Frauenkappelen. — Die beiden Oberlieutenants Karl Schlumberger, von und in Basel, und Albert Müller, von und in Zürich, werden zu Hauptleuten der Kavallerie (Guiden) befördert.

In Bern, 25. Oktober. Der schweizerische Juristenverein schreibt mit Einsendungstermin 1. Juli 1894 als Preisaufgabe aus: „concurrence déloyale, ihr Begriff und ihre Behandlung im Civil- und Strafrecht." Ausgesetzt sind 2 Preise von 500 und 350 Fr.

Bern, 25. Okt. (Privattelegramm der „Aarg. Nachrichten".) Das Militärdepartement beantragt dem Bundesrat für die nächstjährigen Armeekorpsmanöver das vierte Armeekorps einzuberufen.

Zürich, 24. Oktober. Der Wahlkampf im 4. Wahlkreise vereinfacht sich. Der liberale Bezirksrichter Kern lehnt eine Gegenkandidatur gegen Nationalrat Scheuchzer definitiv ab; damit ist die Wahl Scheuchzers gesichert.

Herisau, 24. Okt. Der Kantonsrat hat Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialen beschlossen. Der Staat übernimmt die Hälfte der Kosten.

Lugano, 23. Okt. Außer der bereits gemeldeten Versammlung der radikalen Dissidenten in Capalogo, der u. a. Staatsrat Curti und Oberst Bernasconi beiwohnten, fand eine große liberale Wählerversammlung unter den Auspizien der Nationalratskandidaten Germano Bruni, Pioda und Camuzzi in Agno statt. Auch hier wurde Unterstützung der liberalen Liste beschlossen. Die Verständigung scheint damit erreicht zu sein.

Murten, 23. Okt. Infolge veränderter Situation stellt die freisinnige Opposition eine selbständige Liste mit zwei Namen auf. Neben Dinichert soll Louis von Diesbach, unabhängiger Konservativer, vorgeschlagen werden.

Genf, 24. Okt. Das radikale Parteikomite beriet gestern Abend bis gegen Mitternacht über die Lage. Der sozialdemokratischen Fraktion wurde erklärt, es sei unmöglich, die Kandidatur Heritier auf die radikale Liste zu nehmen; für die radikale Partei wäre solches Vorgehen ein politischer Selbstmord. Die Radikalen und Sozialdemokraten stellen also verschiedene Listen auf.

Lemberg, 24. Oktober. Warschauer Depeschen melden, Gurko sei gestorben.

General Gurko wurde geboren im Jahr 1828. Im Jahre 1877 eroberte er mit der Avantgarde der Donau-Armee Tirnowa, drang in kühnem Zuge über den Balkan bis Adrianopel vor und besetzte den Schipkapaß. Ende Dezember überschritt er den Balkan und drang im Januar 1878 in Sofia ein. Seit 1883 war er General-Gouverneur in Warschau.

Mailand, 24. Oktober. Aus Palermo wird gemeldet, daß gestern hunderte von Männern und Weibern in Montelepre, welche dem dortigen sozialistischen Arbeiterverein angehören, die Ortschaft mit dem Rufe: „Nieder mit den Steuern!" durchzogen und daß erst durch das Einschreiten des Militärs nach zahlreichen Verhaftungen die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Auch aus andern Bezirken der Insel liegen Nachrichten von einer starken Gährung unter den Landarbeitern vor.

London, 24. Okt. Ein Telegramm aus Konstantinopel an die „Times" meldet einen Aufstand der Armenier in Massia.

Madrid, 24. Okt. Der Divisionsgeneral Macian wird in einigen Tagen in Melilla eintreffen, um das Kommando über die Truppen zu übernehmen. Auf dem Kriegsministerium glaubt man nicht, daß die Feindseligkeiten vor den ersten Tagen des Monat November beginnen können. Der General Sanchez wünscht, daß man sich einem kriegsgewohnten Feinde gegenüber befinde.

In New-York, 25. Oktober. Aus hier wird gemeldet: Admiral Mello ist zum provisorischen Präsidenten der Republik Brasilien ernannt worden. Friedrich Sorena, Kapitän eines aufständischen Schiffes, zum Vizepräsidenten. Mello veröffentlichte eine Bekanntmachung, worin er sagt, Peixoto habe ihn durch Dynamit töten lassen wollen.

New-York, 24. Oktober. Präsident Cleveland hat erklärt, sich jedem Kompromiß in der Silberfrage zu widersetzen. Er verlangt pur et simple Aufhebung der Sherman-Bill.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Trauer- & Halbtrauerstoffe
reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.
Oettinger & Cie, Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
24.	Mittags 1 U.	9.9	736.0	771.5	E.	76	hell
24.	Abends 9 „	4.3	736.4	771.9	SE.	100	dunstig
25.	Morg. 7 „	4.7	736.1	771.6	SE.	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,1 °C. Maximum 10.4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Oktober.
Trockenes, tagsüber mildes, vormittags stellenweise neblizes Wetter.

Schönenwerd.
Meine Collektion in
Wollgarn
ist perfect 5089
und ladet zum Bezuge freundl. ein
A. Brodmann-Stampfli.

Carl Wespi-Zurlinden,
Hafner, Aarau
empfiehlt seine schönen und gut gearbeiteten
Kachelofen
in allen Dessins, Größen und Farben zur gefl. Abnahme bestens. 5020

Glattine
ausgezeichnet gegen jede Art **Hautverletzung, Winter-Beulen, Wundsein** 2c. in Gläschen à 60 Cts. empfiehlt 4911
Robert Schmidt z. Bären.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

MAGGI'S **Suppenrollen** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei:
Jb. Hirsbrunner.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Colfeur, Aarau.**

Ia. Kastanien
à **Fr. 14** per Doppelzentner, oder à **18 Cts.** per Kilo in Postkollis von 15 Kilo gegen Nachnahme mit Frankaturzuschlag. 4913
Kastanien-Depôt Claro-Tessin.

Frische Auswahl
Perl- & Blechkränze & Winterhüte
billige Preise 5018
A. Sennhauser-Goßweiler,
Main 848 b. d. Schanz.

Kübelpflanzen
zum Wintern
mit bester Lokalität besorgt bestens
5045 **J. Wehrli,** Handelsgärtner.

Eine gebildete **Tochter** aus guter Familie, welche eine Handelsschule passirt hat, sucht eine passende **Stelle** in einem Geschäft. 5029
Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.
Ein braves, fleißiges **Mädchen** in einen Gasthof am Hallwyler-See. Von wem, sagt die Exped. 4973

Zu verkaufen.
Ein harthölzerner runder **Tisch,** 2 tannene viereckige, und 1 **Küchenschaft** mit Schubladen, alles so gut wie neu. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5024

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5046
Wo sagt die Expedition.

Eine kleine helle **Wohnung** ist an pünktlich zahlende Leute sofort zu vergeben. Zu erfragen bei der Expedition. 5025

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. Zu erfragen bei der Expedition. 5047

Gefunden.
Am Aarauer Jahrmarkt vom 18. Oktober eine **Banknote.** Auskunft erteilt die 5033
Stadtpolizei.

Leichen-Anzeige.

Nr. 78.

Montag den 23. Oktober starb:
Frau **Mathilde Frey geb. Frey,** med. Drs., von Aarau. Alter: 60 Jahr, 3 Monat, 10 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 26. Oktbr., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt Nr. 428.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

C. V. Männerchor.
8½ Uhr
(Nach der Gemischten Chor-Probe.)
Wir erwarten heute und am Freitag zur Hauptprobe vollzähligen Besuch, das Concert findet nächsten Sonntag statt.
Die Kommission.

Für den am **Dienstag den 31. Oktober** beginnenden
Glätteburs
sind noch einige Stellen zu besetzen. Anmeldungen bei Frau **Hemmeter-Stahl.**
Vorstand d. Frauenvereins.

Schutt-Ablagerung.

Da der zur Schuttablagerung jenseits der Aare bei der Cementbrennerei bestimmte Platz gegenwärtig angefüllt ist, so hat der Gemeinderat am 20. dies beschlossen:
Die Schuttablagerungen aus der Stadt sollen nunmehr auf dem Lagerplatz im obern Schachen, diejenigen jenseits der Aare auf den sog. Gießen beim Schützenhaus im Scheibenschachen ausgeführt werden. Die bisherigen Ablagerungsplätze in der Mühlematt bei der Feer'schen Fabrik und in der Telli, Turnplatz, verbleiben wie bisher. 5014
Aarau, am 21. Oktober 1893.
Die Landverwaltung.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Soles Frites à la Colbert
Frische Austern
Frischen Caviar
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Schöne ganz späte
Thurgauer Weinbirnen
per 100 Kilo à **Fr. 6**
werden **nächsten Samstag auf der Bahnstation Ober-Entfelden** ausgewogen. 5048

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Soles Frites à la Colbert
Frische Austern
Frischen Caviar
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Kaffeetrinker!
Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo-nierte — Schutz-Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Asylen.
(H. 8663 Y.) 4567

Buchen- & Tannenholz
per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
5042 **Stirnemann,** Stadthofst.

Aarau, den 24. Oktober 1893.

J. J.

In tiefem Schmerze teilen wir mit, dass unsere teure Gattin, Mutter und Grossmutter

Mathilde Frey geb. Frey

vergangene Nacht im Alter von 61 Jahren und 3 Monaten von ihren schweren, mehrwöchentlichen Leiden durch den Tod erlöst worden ist.
Wir bitten um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Dr. med. Adolf Frey-Frey.
Remig. & Fanny Sauerländer-Frey & Kinder.
Gustav Frey.
Dr. med. Konrad & Jsabella Frey-Hagnauer & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag, den 26. Oktober, Vormittags 11½ Uhr.
Man bittet Blumenspenden u. Condolenzbesuche zu unterlassen.

Schweiz. Mäßigkeitsverein d. Blauen Kreuzes.

Programm
der
XV. General-Versammlung der Delegirten
Freitag den 27. Oktober in Aarau.

9 Uhr Vorm. Gottesdienst in der Evang. Kapelle (Bahnhofstraße).
10½ „ „ Im Saalbau (kleiner Saal): Generalversammlung der Delegirten. Berichterstattung der Präsidenten u. Kassiere der deutschen und französischen Schweiz. Mitteilungen der Herren Pfr. Rochat und Bovet über den Gang des Werkes außerhalb der Schweiz.
3 Uhr Nachm. Im Saalbau (kleiner Saal): Fortsetzung der Verhandlungen.
8 Uhr Abends. In der Stadtkirche: Vorträge über die Temperenzsache.
Es wird zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Auf Allerheiligen.

Eine große Auswahl in hübsch
garnierten Mooskränzen
empfiehlt 5053
J. Vogler, Friedhofgärtner.
(Frische grüne Kränze nur auf Bestellung.)

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Bestassortirtes Lager von
Strickwolle,
schweizerische, englische, französische und Hamburger Fabrikate
von **Fr. 1. 35** an per ½ Pfund bis zu den feinsten Qualitäten.
Dépôt
von
handgestrickten Strümpfen & Socken
des Tit. Frauen-Vereins Aarau
zu Erstellungspreisen.
Höflichst empfiehlt sich
A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.
4848 **Aarau.**

Vor Eintritt der Saison
halte in meinem bestassortierten
Schuhwaren-Lager
einen
Vorverkauf
ab, und ist sich ein jeder selbst 25 % Nutzen, seinen Bedarf hierin zu decken.

		per Paar Fr.
Damenschuhe, galoschiert, mit Absatz		4. 50
„	dto., ganz hoch (Amazonen)	„ 6. —
„	Bottinen, galoschiert	„ 6. —
„	Bottinen, unbesetzt	„ 5. 25
Töchter- u. **Kinderschuhe,** galoschiert		„ 3. —
dto. mit Absatz		„ 3. 50
dto. mit Absatz, ganz hoch		„ 4. 30
Kinderschuhe in Filz, mit Ledersohle, Lackirtz von		„ 1. 40
Kinderschuhe, Knopfstiefel, galoschiert		„ 3. —
Damenpantoffeln, Molton, abgesteppt mit Absatz		„ 3. —
Damenpantoffeln, mit Elastique, galoschiert		„ 3. 60
„	Filz und Ledersohlen	„ 2. —
Filzpantoffeln für Damen u. Herren		„ 1. —
Endefinken für Damen, Herren u. Kinder		„ —. 35
„	für Damen, mit Ledersohlen	„ 2. 50
„	dto., galoschiert	„ 3. 50
„	für Kinder, mit Ledersohlen	„ 1. 40
Filzfinken für Damen		„ 2. 50
Mannslaschenschuhe, Rindleder, prima		„ 7. 50
Mannsschuhe, (Militär-Façon) und **Bottinen,**		„ 9. 50
Arbeitsstiefel, extra Qualität		„ 12. 50
Hohe **Jungenstiefel**		„ 13. 95

Filz-Holzschuhe und **französ. Holzschuhe** in jeder beliebigen Façon, für Frauen, Männer und Kinder, von Fr. 2. 30 an per Paar.

Um zu beweisen, daß die Ware bedeutend unter dem reellen Preis verkauft wird, erhält ein jeder, der mir den Gegenstand unbeschädigt zurück bringt, sein ausgelegtes Geld zurück. 4813

L. Dressler
Camisasca's Nachfolger,
Aarau.

NB. Zur Besichtigung der Ware ist auch für Nichtkäufer freier Eintritt in meinen Lokalitäten.

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sternatinger, vordere Vorstadt 893.

Säg- & Bauholz-Verkauf.

Aus den aargauischen Staatswaldungen **Ober- & Unterforst** bei Möhlin kommen an stehendem Holze zum Verkauf:

Oberforst:

Loos Nr. 1. **125 Stück Rot- & Weißtannen** mit ca. 270 m³.
„ „ 2. **200** „ „ „ „ „ „ 450 „
„ „ 3. **132** „ „ „ „ „ „ 280 „

Unterforst:

Loos Nr. 4. **285 Stück Rot- & Weißtannen** mit ca. 420 m³.
„ „ 5. **400** „ „ „ „ „ „ 540 „
„ „ 6. **159** „ „ „ „ „ „ 280 „
„ „ 7. **555** „ „ „ „ „ „ 790 „
„ „ 8 **186** „ „ „ „ „ „ 300 „

Bei diesen Inhaltsangaben ist der bisher übliche Rindenabzug berücksichtigt worden.
Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Bauholzangebot" per Festmeter auf 10 Cts. abgerundet und für jedes Loos getrennt nimmt der Unterzeichnete **bis zum 4. November** nächsthin entgegen. Die Oeffnung der Eingaben erfolgt am gleichen Tage, Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" in Möhlin. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Das Holz im „Oberforst" wird auf Verlangen von Staatsbannwart Metzger in Möhlin und dasjenige im „Unterforst" von Staatsbannwart Fader Mahrer in Möhlin vorgewiesen. 5007
Rheinfelden, den 20. Oktober 1893.
E. Brunner, Kreisförster.

Aarau, Donnerstag 26. Oktober 1893. № 252. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. Oktober.

Die Existenz einer russischen Mittelmeerflotte scheint Tatsache zu sein, wenigstens bezeichnet sich der gegenwärtig in Paris fetirte Admiral Avellan auf seiner Visitkarte als Kommandant der russischen Mittelmeerflotte. Das wäre also das erste Ergebniß der französisch-russischen Verbrüderung, die Welt erfährt es durch die Visitenkarte des Admirals Avellan. Wenn im Mittelmeere, schrieb neulich ein Petersburger Blatt, ein russisches Geschwader stationirt ist, so sind Frankreich und Rußland, trotzdem sie geographisch durch mächtige Staaten getrennt werden, engste Nachbarn mit ganz direkten gemeinsamen Interessen. Mit der Errichtung des russischen Mittelmeergeschwaders ist freilich nicht gesagt, daß zwischen Frankreich und Rußland bindende Abmachungen getroffen worden sind. Rußlands Interessen laufen mit denen Frankreichs nur in der Gegenstellung zum Dreibunde parallel, sofern es sich dabei um einen diplomatischen Antagonismus handelt, aber über diesen hinausgehen sie scharf auseinander, denn der Zar wird sicherlich nicht daran denken, um Elsaß Lothringens Willen einem europäischen Kriege Vorschub zu leisten.

Die Interessen Englands und Italiens werden in erster Linie durch die Errichtung des russischen Mittelmeer-Geschwaders stark berührt. Für England ist es bedrohlich, daß ein maritimes Zusammenwirken der Franzosen mit den Russen an den östlichen Rändern des Mittelmeeres im Bereiche der künftigen Möglichkeiten auftaucht, für Italien ist es empfindlich, daß das maritime Gewicht des französischen Einflusses durch das russische Mittelmeer-Geschwader eine Verstärkung erfährt.

Es ist daher auch leicht erklärlich, daß der Besuch der englischen Flotte in Tarent gerade in dem Zeitpunkt erfolgte, da die Russen und Franzosen ihre Verbrüderung aller Welt kund tun, durch den erwähnten Besuch soll die enge Gemeinschaft der beidseitigen Mittelmeerinteressen deutlich zur Erscheinung gebracht werden. Toulon und Tarent sind Gegenstücke. Daß Rußland von der französischen Freundschaft profitiren will, ist durch die Errichtung des russischen Mittelmeer-Geschwaders außer Frage gestellt. Es ist nur ein Glück, daß die Interessen des Dreibundes dadurch nicht unmittelbar berührt werden, sonst könnte es leicht etwas „absetzen."

Die „Konstanzer Ztg." sagt über die Landtagswahlen im Großherzogtum Baden: „Wir können bestätigen, daß das Gesamtergebnis entfernt nicht den lärmend verkündeten Hoffnungen der Gegner entspricht; die liberale Partei hat zwar ihre Zweiaugenmehrheit verloren, aber so fürchterlich „zerschmettert", wie es die Gegner in Aussicht stellten, ist sie darum doch nicht; sie hat zwei Sitze (Stadt Freiburg und Waldkirch) verloren, statt 32 hat sie jetzt 30 Abgeordnete und eine Mehrheit von 3 Stimmen ist dem Centrum, den Demokraten, Sozialdemokraten und den zwei Konservativen der Kammer zugefallen. Was wollen jedoch 33 Stimmen einer so bunt zusammengesetzen Gesellschaft gegenüber den 30 Stimmen der Liberalen besagen?!"

Auch die diesjährige Choleraepidemie in Arabien und Aegypten legt den Wunsch nahe, daß Europa sich der Bekämpfung der Cholera in Arabien annehmen möge. Dies Jahr ist die Cholera aus Yemen nach Mekka gekommen, um dort Tausenden und Tausenden von Pilgern den Tod zu bringen. Das Nichtvorhandensein von Spitälern, die Unzulänglichkeit der Aerzte trugen zur Verbreitung der Epidemie nicht wenig bei. In Munia und Mekka betrug die Zahl der Toten während der schlimmsten Zeit 2500 bis 3000 täglich. An beiden Orten wurden die Leichen erst nach 3—4 Tagen beerdigt. Die Taglöhner waren fortgelaufen, aus Furcht angesteckt zu werden. Die Straßen zu durchwandern war der entsetzlichen Düfte wegen, welche die Leichen verbreiteten, unmöglich geworden. Im Quarantänelager zu Thor in Aegypten haben sich im Ganzen 31,000 Menschen in Quarantäne befunden.

Nationalratswahl.

Das „Wynentaler-Blatt" bringt einen Aufruf, worin der Wählerschaft des I. und II. Kreises die Wiederwahl der bisherigen Nationalräte empfohlen wird und zwar:

I. Kreis: Bezirke Zofingen und Kulm und vom Bezirk Aarau die Gemeinden Gränichen, Unter- und Ober-Entfelden, Muhen und Hirschtal:

Herr Oberst **Künzli** in Ryken;
„ Großrat **Kurz** in Aarau;
„ „ **J. Lüthy-Lüthy** in Schöftland.

II. Kreis: Bezirke Aarau, Brugg, Lenzburg:

Herr Großratspräsident **Erismann**, Brestenberg.
„ Regierungsrat Dr. **Frey**, Brugg.
„ Oberst **Zschokke**, Aarau.

Die Nationalratswahlen im Aargau.

So ruhig und glatt sind im Aargau die Nationalratswahlen noch nie verlaufen wie diesmal. In drei Kreisen ist gar kein Kampf, im vierten ist nur ein Sitz bestritten.

Die beiden Kreise des protestantischen Teils des Kantons waren bis jetzt durch die Herren Künzli, Kurz, Lüthi, Zschokke, Dr. Frey und Erismann vertreten, also durch 5 Demokraten und 1 Liberalen. Da die Liberalen zwei Vertreter im Ständerate haben und die Ultramontanen bis jetzt über vier Sitze verfügten, so wird Niemand behaupten wollen, die Freisinnigen hätten ein ungebührliches Uebergewicht.

Grade das Gegenteil ist wahr und es sind daher die Freisinnigen im 41. Kreis vollkommen berechtigt, Anspruch auf eine Vertretung zu machen. Vom Freiämterkreis reden wir nicht, da die Wahl eines ultramontanen Vertreters dort um so unbestrittener ist, als der bisherige Vertreter sich der ungeteilten Hochachtung aller Parteien erfreut.

Woher nun diese Stille im protestantischen Teil? Man hat sich verständigt, den bisherigen Besitzstand intakt zu lassen und das war bei den gegenwärtigen Verhältnissen klug getan, denn wir haben jetzt Wichtigeres zu tun, als uns persönlich zu befehden. Sowohl im Bund als im Kanton warten uns wichtige Aufgaben, welche das Zusammenhalten aller jener Elemente, welche aufrichtig den Fortschritt auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete wollen, notwendig machen. Es ist sicher nicht bloße Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit, welche das allgemeine Verlangen nach Beibehaltung der bisherigen Vertreter wachrief, sondern vielmehr die Anerkennung, daß die bisherigen Repräsentanten die Anschauungen der Mehrheit des Volkes vertreten und in den Räten auch geltend gemacht haben, das volle Zutrauen, daß sie Gleiches auch in Zukunft tun werden.

Sehen wir die Aufgaben näher an, welche den neuen eidgenössischen Räten warten: Die Kranken- und Unfallversicherung, die Gewerbegesetzgebung, die Verstaatlichung der Eisenbahnen, das Banknotenmonopol mit Bundesbank, das Zündhölzchenmonopol, eidg. Subvention der Volksschule, Ausbau des einheitlichen Rechts, so bemerken wir, daß grundsätzliche Fragen von größter Tragweite mit im Spiele, aber auch Schwierigkeiten aller Art zu überwinden sind, welche tüchtige Männer von Kopf und Herz erfordern. Es wird nicht bestritten werden können, daß unsere bisherigen Vertreter, jeder in seiner Weise, dazu qualifizirt sind, an der Lösung dieser Fragen zum Wohl des gesammten Volkes mitzuarbeiten.

Allerdings ist mit den schönsten Programmen den Volksinteressen nicht gedient, wenn diese Programme blos auf dem Papier bleiben. Es kommt auch weniger auf die Zahl der Postulate an, als auf den Geist und Willen, von dem sie diktirt sind. In dieser Hinsicht steht nun das Programm der freisinnigen Partei auf gesundem Boden, indem es nur verspricht, was wirklich durchführbar ist und eine klare, ehrliche und gerade Politik bekundet.

Wir leben sicherlich nicht in der besten der Welten. Die gewaltigen Veränderungen in Handel und Wandel entstanden durch die moderne Entwicklung des Verkehrs und der Produktion haben schwere Uebelstände gezeitigt; aber es ist ungerecht, wenn man nur den Schatten sieht und die Lichtseiten verleugnet; es ist eine verhängnißvolles Beginnen, alles niederreißen zu wollen, nachdem man sich nicht einmal klar darüber ist, was dann folgen soll. Die ehrlichere Politik ist unter solchen Umständen doch gewiß die, für den Fortschritt zu kämpfen nicht mit utopischen Zukunftsplänen in der Tasche, sondern an-

---

23

Feuilleton.

Die Krystallsucher.

Erzählung von Heinrich Noe.

(Schluß.)

Ueber die Klamm am Weißenbach führte weiter unten eine von vergangenen Hochfluten, von Lawinen und vom Wind schief gedrehte Brücke aus halb morschen Prügeln, welche zum Teil in die Höhe schnellten, wenn nur ein einziger Mensch darüber ging und die bei jedem Schritt von einem Ufer bis zum andern zitterte. Anstatt hier den Schlitten abzuladen und die Säcke einzeln hinüber zu ziehen, harrten sie sich die Arbeit. Die Einen gingen voraus, um der Brücke die Last zu ersparen, der Mann mit dem Schlitten folgte einzeln nach. Er durfte sich aber glücklich schätzen, daß er mit dem Leben davonkam. Denn mitten in ihnen knackten hinter ihm die Knüppel aneinander und der ganze Reichtum stürzte ein paar Turmhöhen tief in den vom Wasser durchtobten Schlund. Der Mann hatte noch einen Prügel des Geländers erfaßt, der ihn festhielt.

So wurden die flimmernden Lichtsäulen in den Fluten begraben. Die rollenden Wellen werden fort und fort an ihnen ihr Werk verrichten, und wenn einmal nach Jahrtausenden drunten im Welschland ein Kind, welches an den Ufern des Eisschstromes spielt, aus dem Schlamm ein rundliches, halb erblindetes, halb glänzendes Kieselstückchen hervorzieht, wird Niemand mehr ahnen, daß hier der Ueberrest einer jener Pyramiden zum Vorschein gekommen ist, welche einst das Glanzschloß des Bergkönigs zierten.

VIII.

Ja, freilich war es wahr gewesen — wäre der Karl nicht vom Hause fortgegangen und den Irrlichtern eines rauschen Gewinnes gefolgt, so läge jetzt nicht die schöne Wiese hinter dem Hause unter braunem Gletscherschaum, der Stall hätte seine Wand noch und die Hausmühle, an welche gelehnt der tückische Krystall so schön gefunkelt hatte, wäre nicht auf den Wellen hinabgetrieftet.

Die Mutter sagte, wenn nur in der ersten Stunde, als das Wasser zu schwellen begann, ein Mann daheim gewesen wäre, so hätte das Alles gerettet werden können. Es hätte nur eines Mannes gebraucht, um einige große Lerchbäume abzuhacken, die er mitsamt ihrem Geäst vom Ufer aus in den Bach hineingelängt hätte. Dadurch wäre die Flut im Vorwachinein gegen das andere Ufer getrieben worden. So aber, wo der Einzige, der helfen konnte, einer Narretei wegen in den Bergen herumirrte, hatte die Frau Niemanden, welcher ihr beistand. Nachher gab es hier keinen und wenn einer gewesen wäre, so würde er ihr wahrscheinlich mehr Schaden als Nutzen gebracht haben, indem er das Wasser von seiner Behausung ab- und der ihrigen „zugekehrt" hätte. Denn so ist es in den wilden Hochtälern. Die Natur erzieht den Menschen nicht zur Barmherzigkeit und gerne wälzt er seinem Nächsten das Uebel zu, von welchem er selbst bedroht war.

Der Dickel ging von Waregg fort, ohne zu sagen wohin. Späterhin behaupteten einige, sie hätten ihn draußen in Bayern gesehen, wo er Schafe hütete, die im Spätherbst vom Pusterer Tauern in die Ebene getrieben werden. Andere leugneten das. So viel aber schien wahr zu sein, daß ihm die letzten Auftritte und Begebenheiten irgendwelche Bangigkeit eingejagt und ihn verscheucht hatten. Er wollte da nichts mehr sehen und sich auch nicht mehr sehen lassen.

Nicht anders war es mit dem Grubhofer und dem Lois. Auch sie waren verschwunden, als ob sie der Boden aufgenommen hätte. Niemand erblickte sie mehr im Hause am Zemmbach. Man sprach nicht mehr von Krystallgruben und Schatzkammern.

Auch die Pusterer hatten genug. Man hörte nicht, daß sie jemals wieder auf solchen Beutezügen über das Kees herübergekommen wären.

Die Schwarz-Gelben die aus der Tiefe ihrer Klüfte heraus mit den Menschen ihr Spiel treiben, daß sie sich von Lichtstrahlen blenden lassen, welche nicht vom lieben Himmel herabkommen, sondern in der Nacht der Erde aus dem Gleißen des Goldes, der blühenden Schätze und anderer Lockmittel zu unseligen Dingen zusammenfließen, mochten sich zu entlegenen Höhen gewendet haben, um auch dort einfache und unschuldige Menschen zu berücken.

Wenn die Wichte fortzogen, so wandten dagegen die Holden ihre Augen nicht von den Menschen der Tiefe ab.

Die seligen Fräulein, die Herrinnen der weißen Gefilde, wandelten in diesen Hochsommertagen, an welchen auf ihren Zinnen nur ein kurzes Hinüberdämmern war vom Abendglanz zur Morgenröte, in gesteigerter Lust über die Zinnen. Manchmal gefielen sie sich darin, ein Spielzeug zu zerstören, das sie zu andern Zeiten des Jahres selbst geschaffen hatten. Da war eine schneeweiße Riesenglocke gewesen, welche sie aus Eis um den Wasserfall zuhöchst am Ferner gegossen hatten. Sie zerbrachen dieselbe und freuten sich des Schaumstandes, der nun siebenfarbig, befreit, wieder in die Höhe flog.

Unholde, welche in der Nacht der Klüfte hausten, hatten den Sinn der Menschen durch die von ihnen in die harten Steine hineingeschmiedeten Lichtblitze betört.

Wer weiß, was dem Karl durch den Sinn fuhr, als er eines Tages dem schwarzen Mann am Hause, der den Menschen seine rote Zunge entgegenstreckte, anstarrte, als ob er ihn nie gesehen hätte. Dann holte er einen Zuber vom Brunnen und schüttete so lange Wasser über den Unhold, bis daß er von der Oberfläche des Hauses völlig verschwunden war.

In diesem Augenblick verscheuchten die holden Frauen das Gewölk, welches den Sonnenschein von der Tiefe abhielt und es fiel ein solcher Strahl durch das Fensterchen der braunen Hütte am Zemmbach mitten auf das Bildnis des lieblichen Knaben, den die Sehnsucht nach den hellen Höhen von Mutter und Brüdern fortgelockt hatte. Er vergoldete sein blondes Haar und ließ sein Antlitz in einem wunderbaren Glanze aufleuchten. Die Mutter, welche davor stand, wischte sich eine Träne ab.

Auch sie fand sich in eine lichte Weit entrückt. War es diejenige, aus welcher die Blumen gekommen waren, die man in der erstarrten Hand gefunden hatte, oder war es das entfernte Land des Wiedersehens — welche menschliche Klugheit wollte es ergründen?

knüpfend an das Bestehende, Schritt für Schritt es ausbildend, reformirend, bessernd. Die Geschichte lehrt uns, daß der Fortschritt meist ein langsamer war, sie zeigt uns aber ebenso, daß zuletzt die größten Schwierigkeiten überwunden wurden, daß schließlich doch das gerechtere Recht über die Selbstsucht, den Schlendrian und den Zopf gesiegt hat und neue, bessere Institutionen entstanden sind.

Nationalratswahlen.

Von freisinniger Seite werden für den ganzen Kanton vorgeschlagen:

a. Für den **I. aarg. Wahlkreis,** umfassend die Bezirke Kulm und Zofingen und vom Bezirke Aarau die Gemeinden: Gränichen, Ober- und Unter-Entfelden, Muhen und Hirschtal, die bisherigen Herren:

A. Künzli, Nationalrat in Ryken.
E. Kurz, Nationalrat in Aarau.
J. Lüthy-Lüthy, Nationalrat in Schöftland.

b. Für den **II. Wahlkreis,** umfassend den Bezirk Aarau mit Ausnahme obgenannter Gemeinden, die Bezirke Brugg und Lenzburg, nebst den bremgartischen Gemeinden Anglikon, Dottikon, Hägglingen und Wohlen, die Herren:

Olivier Zschokke, Nationalrat in Aarau
Dr. **E. Frei,** Nationalrat in Brugg.
Max Erismann, Nationalrat in Brestenberg.
Ebenfalls die bisherigen.

c. Für den **III. Wahlkreis** (sog. Rheinkreis), umfassend die meisten Gemeinden des Bezirks Baden, die Bezirke Laufenburg, Rheinfelden und Zurzach, die Herren:

Baldinger, Oberförster in Baden (bish.)
Ursprung, Oberrichter in Zurzach (bish.)
J. Jäger, Redaktor in Baden (neu).

Kantonales.

Zürich.

— Die Freunde und Verehrer Konrad Ferdinand Meyers wird es freuen, zu vernehmen, daß der greise Dichter nach fünfvierteljährigem Aufenthalte in der Heilanstalt Königsfelden bei Baden in der Schweiz, wo ihn neben der sorgfältigen Pflege der Aerzte auch die aufopfernde Liebe seiner Gattin umgab, sich in fast wunderbarer Weise beruhigt, körperlich und geistig gestärkt hat. Der 68jährige Greis, früher eine hohe starke Gestalt, geht ziemlich gebeugt und seine Haare sind schneeweiß geworden; aber aus den hellen Augen leuchten wieder der scharfe Verstand und die Milde seines Wesens. Gegenwärtig weilt er wieder im Schoße seiner Familie, wo er jedoch nur seine intimsten Freunde empfängt. Möge dem edlen Menschen und großen Dichter noch ein klarer Lebensabend beschieden sein!

— Die Einweihung des Denkmals für Louis Favre (den Erbauer des Gotthardtunnels) gegenüber dem neuen Postgebäude, findet heute (Donnerstag) statt. Eine Summe von 11,000 Franken wurde bekanntlich zu diesem Zwecke der Stadt Genf geschenkt von einem Komitee, an dessen Spitze Rambert (Lausanne) und Colladon (Genf) stehen.

— Am 24. dies, abends 6 Uhr geriet ein Fuhrmann mit seinen zwei Pferden mit einem Trammagen zusammen. Die Pferde wurden scheu und brannten durch. Der Fuhrmann blieb hängen und wurde etwa 50 Meter weit fortgeschleppt. Als die Pferde wieder zum Stehen gebracht werden konnten, wurde der Mann aufgehoben und in den nächsten Sanitätsposten transportirt. Er hatte bedeutende Wunden am Hinterkopfe, die zugenäht werden mußten.

— Am 24. dies, abends 8 Uhr wurde beim Dampfschiffsteg der Dampfschwalben am Zürichhorn eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Dieselbe war gut gekleidet. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der Unglückliche sich zuerst einen Schuß in die Brust gegeben hatte.

Bern.

— Arbeit den Einheimischen! Der Regierung ist von einer Anzahl arbeitsloser Buchdrucker, sämtlich Schweizer, eine Petition eingereicht worden, worin sie verlangen, daß ihnen Arbeit gegeben werde, nicht Arbeit, die erst noch „von den Sternen heruntergeholt" zu werden braucht, sondern solche, die schon vorhanden sei und ihnen, als Einheimischen, in erster Linie gebühre. Wenn die Petenten fordern, daß der Staat ihnen zu Hilfe komme, so meinen sie das so, daß er seine Arbeit ausschließlich denjenigen Druckereien gebe, die nur Schweizerbürger beschäftigen.

Luzern.

— Strafprozeß Keller. Mittwoch vormittags erschien vor den Schranken des Obergerichts der vom Kriminalgericht des Mordes, der fortgesetzten Unzucht und des Mordversuches schuldig erklärte und zum Tode verurteilte Johann Keller von Ruswil. Der Verteidiger machte die nämlichen Milderungsgründe wie vor der ersten Instanz geltend. Keller ist von der Verletzung, die er sich anläßlich seines letzten Fluchtversuches beigebracht, wieder hergestellt. Von der Kaltblütigkeit, die er bei der ersten Verhandlung vor Kriminalgericht an den Tag gelegt, ist nichts mehr zu merken. Er sieht äußerst niedergeschlagen aus. Die Eröffnung des Urteils wurde auf den Nachmittag verschoben.

— Entlebuch. In der Hinterreng verunglückte Josef Wigger, Landwirt und Fuhrmann. Wigger wollte mit seinem Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt und mit Schränken beladen war, vom Dorfe nach Hause fahren. Die Pferde wurden scheu und nahmen Reißaus, Wigger fiel vom Wagen, blieb hängen und wurde ca. 60 Meter nachgeschleppt. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, so namentlich einen Schädelbruch. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Schwyz.

— Betreffend die von uns s. Z. erwähnte Einrichtung elektrischer Lichtanlagen in Einsiedeln wird folgendes Nähere bekannt. Die Firma der HH. Blumer und Zwicky erstellt eine Maschinenanlage in Schindellegi, welche aus zwei direkt mit einer Wechselstrom-Dynamomaschine gekuppelten Turbinen von je 150 Wasserkräften bestehen würde. Da man auf eine Abgabe von mindestens 3000 Lampen rechnet, dürfte das Netto-Erträgnis auf 33,000 Fr. nicht zu hoch veranschlagt sein.

St. Gallen.

— Im „Sarganserländer" empfiehlt ein Einsender die Einführung der Zigerfabrikation. Das Unternehmen scheint vom landwirtschaftlichen Bezirksverein weiter verfolgt zu werden.

— Der Farner-Pfrunder-Prozeß wird im November noch einmal und zwar im st. gallischen Bezirksgericht ausleben. Frl. Meta von Salis, die Verfasserin der s. Z. aus der Offizin der „Ostschw." herausgegangenen Broschüre über den genannten Prozeß ist nämlich von Dr. Wittelsbach der Ehrverletzung durch die Presse beschuldigt worden.

Graubünden.

— Die Erben der jüngst verstorbenen Frau Deta Planta-Albertini in Samaden haben für wohltätige Zwecke 15,000 Fr. vergabt.

Tessin.

— Die Großrats-Kommission für Revision des Gerichtsverfahrens ist am letzten Mittwoch in Bellinzona zusammengetreten. Die Ausarbeitung des Entwurfes wurde Hrn. Großrat Stefano Gabuzzi, einem tüchtigen Juristen übertragen. Man ist entschlossen, diese dringend notwendige Reform endlich durchzuführen.

Wallis.

— Vor einigen Tagen fühlte ein Mann, der unter einem Baume eingeschlafen war, beim Erwachen einen kleinen Stich am linken Ellenbogen. Er achtete nicht sehr darauf und begab sich an die Arbeit, als ob nichts vorgekommen wäre. Am folgenden Tage aber mußte er sich in's Bett legen. Der Arm schwoll mit einer erschreckenden Raschheit an. Der Arzt erklärte, daß eine Blutvergiftung vorliege, die durch den Stich einer giftigen Fliege verursacht sei. Am folgenden Tag gegen Mittag hatte das fürchterliche Gift sein Werk vollbracht. Der Mann war nicht mehr.

Genf.

— Aus Genf wird geschrieben: Der Bruch des franz.-schweiz. Handelsvertrags, welcher unsern Kanton besonders schwer trifft, hat, wie es scheint, bei uns als Gegenwirkung das Gefühl unserer eigenen industriellen und kommerziellen Kraft erweckt. Schon mehrere Fabriken sind gegründet worden zur Erzeugung von Artikeln, welche wir gezwungen waren, zu äußerst hohen und durch die Eingangszölle unerschwinglichen Preisen von Frankreich zu beziehen. Im Laufe des Monats April dieses Jahres nahmen die Herren Swift, Troll u. Co. in Frontenex bei Genf die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Porzellan im Genre Limoges in Angriff. Die Fabrik ist heute vollendet und nach dem Muster der größern Fabriken von Limoges hergestellt. Gegenwärtig sind in der Fabrik 30 Arbeiter beschäftigt. Der erste Brennversuch wurde kürzlich gemacht und hat schöne Resultate ergeben.

Aargau.

— Zur Liegenschaftsschatzung. Von verschiedenen Seiten wird bei uns die Forderung gestellt, es sei bei der Steuerschatzung der Liegenschaften an Stelle des Verkehrswertes der Ertragswert als der dem wahren Wert näher kommende Wert zu ermitteln, indem die Verkehrswerte vielfach zur übertriebenen Taxirung und in Folge dessen leicht zur Ueberschuldung führen. In St. Gallen hat der Regierungsrat ein neues Hypothekargesetz aufgestellt, welches ebenfalls Schatzung nach dem Ertragswert verlangt. Die Großratskommission unterstützt diese Neuerung.

Die Taxation hat in hauptsächlicher Berücksichtigung des wirklichen durchschnittlichen Ertragswertes stattzufinden. Wo ein solcher nicht angenommen werden kann, erfolgt sie nach dem wirklichen Verkehrswert.

Die Kommission pflichtete diesem Grundsatz bei. Daß das bisherige Verfahren der Taxation nach dem Verkehrswerte bei landwirtschaftlichem Grundbesitze fallen gelassen wurde, ist ein Hauptvorteil des Entwurfes. Jedermann, der die Verhältnisse kennt, weiß, welch großen Schwankungen der Verkehrswert unterworfen ist, wie er in Perioden der Blüte sich steigern kann, so daß er in gar keinem Verhältnis zum wirklichen Ertrage steht und wie er auch künstlich gesteigert werden kann. Gerade diese Art der Taxation ist mit eine Ursache der allzu großen Bodenverschuldung. Wer richtig rechnet, taxiert den Wert eines Gutes nach dem Ertrage.

Daß eine solche Taxation nicht durchführbar und nicht möglich sein soll, ist eine Behauptung, die nur derjenige aufstellen kann, der die Verhältnisse nicht kennt.

Grundstücke, die außer einem allfälligen Ertragswerte als Bauplätze noch einen besonderen Wert repräsentieren, sind zum durchschnittlichen Verkehrswerte zu taxieren. Die Bestimmungen, daß Schuldverschreibungen auf Bauplätze 50 Prozent des Schatzungsbetrages nicht übersteigen dürfen, wurde gestrichen. Eine derartige Maßregel fand man nicht begründet und nicht notwendig.

Daß die Vorschriften über den Zinsnachlaß (1/4 wenn infolge außerordentlicher Unglücksfälle der Ertrag um mindestens die Hälfte geschmälert worden ist) Anfechtung erleiden werden, war vorauszusehen. Allein die überwiegende Mehrheit der Kommissionen fand einen solchen vollauf gerechtfertigt, namentlich vom Standpunkt der Billigkeit aus. Mit Recht wurde geltend gemacht, daß der loyale Kreditor bei derartigen Heimsuchungen, gegen die sich der Bauer nicht schützen kann, denen er widerstandslos preisgegeben ist, freiwillig einen Zinsnachlaß gewähre; ihm gegenüber wäre eine solche Bestimmung überflüssig. Allein es gibt eben auch andere, weniger zartfühlende Kreditoren, welche für derartige Schädigungen kein Verständnis haben, welchen der Gesetzgeber eben erst dieses Verständnis beibringen muß.

— Weitere Krebsschäden in Handel und Wandel. (Eingef.) Anknüpfend auf Ihren gestrigen, die Notlage der Krämer beleuchtenden Artikel möchte ich noch auf einen weitern Uebelstand aufmerksam machen. Das eidgenössische Konkursgesetz sollte verschärft werden. Es ist den gewissenslosen Geschäftsleuten zu leicht gemacht, sich der Schuldenlast, die sie sich durch leichtsinnige Geschäftsführung zum Nachteile anderer Geschäftsleute durch Preisschleuderei, Geldmacherei ꝛc. auf den Hals geladen haben, zu entledigen. Wo soll dann der ordentliche Geschäftsmann hinkommen, wenn es den Schwindlern gestattet sein soll, Waren zu beziehen, sie à tout prix zu verkaufen, nicht zu bezahlen, dann Konkurs zu machen und schließlich wieder von neuem anzufangen? Die Grenze zwischen verschuldetem und unverschuldetem Bankerott sollte schärfer gezogen, der verschuldete Bankerott strenger bestraft werden.

Weiter möchte ich noch anführen, daß sich in der Geschäftswelt das Bedürfnis nach einer Bestimmung herausgestellt hat, wonach ein Kaufmann, über welchen der Konkurs ausgebrochen ist und der sein Geschäft hernach unter dem Namen der Ehefrau wieder eröffnet hat und weiterführt, ausdrücklich gezwungen sein soll, immer den ganzen Vornamen der Frau zu zeichnen, damit Dritte bezüglich der Person des Geschäftsbesitzers nicht insofern irregeführt werden, als sie meinen könnten, es sei dies der Mann, während es die Frau ist. —r.

— Konsumgeld. Berichtigend teilen wir mit, daß die gestrige Korrespondenz bezüglich Konsummarken sich auf das Oberwynental bezieht.

— Zofingen. Der Verwaltungsrat der hiesigen Bank hat am Platze des demissionirenden Hrn. Schweizer zum Bankdirektor gewählt: Herrn Wirz, Kassier der Bank. Es wird diese Wahl allgemein begrüßt werden.

Herr P. Bär, Korrespondent wurde gleichzeitig als Stellvertreter des Direktors designirt und Hr. C. Dimmler, Buchhalter hat die Prokura erhalten.

Die Stelle des Kassiers soll vorläufig nur provisorisch besetzt und die definitive Wahl später vorgenommen werden.

— Seengen. Letzten Sonntag wurde aus dem Hallwylersee in der Nähe der Wirtschaft zum Delphin in Meisterschwanden die Leiche des ca. 50 Jahre alten Jb. Rodel von Fahrwangen gezogen. Derselbe wohnte sonst mit seiner Familie in Rheineck (St. Gallen) und ist daselbst laut einem bei ihm gefundenen Notizbüchlein schon etliche Tage fort. Er hatte sämtliche zurückgelegte Touren notirt und die letzte Notiz lautete: Am 21. im Hallwylersee. Welche Ursache Rodel in den Tod getrieben haben mag, ist hierorts noch nicht bekannt.

— Kadettenwesen. Ein abwechslungsreiches, kriegerisches Schauspiel sah letzten Montag wieder einmal der Hallwylersee. Ob Birrwyl stießen die zu einem Nordkorps formierten Kadettenkorps von Kulm und Schöftland und das Südkorps, bestehend aus den Reinacher Kadetten und einem Trupp Freischärler auf einander und lieferten sich ein hitziges Gefecht.

Dabei mußte das Südkorps, trotz meisterhafter Verteidigung seiner Stellungen den „Kürzeren" ziehen, es wurde gegen Leutwyl zurückgedrängt, wo vom Nordkorps der entscheidende Schlag durch die Einnahme der Ortschaft geführt wurde. Die Teilnehmer rühmen die soldatische Ausdauer der Kadetten ebenso sehr, wie die Gastfreundschaft der Leutwyler.

— Weiße Spatzen. In Muri-Wey hat man im Laufe dieses Herbstes öfters Gelegenheit zwei weiße Spatzen zu beobachten, welche mit ihren grauen Kameraden sich ihre Nahrung auf den Straßen aufsuchen.

— Sins. Erwiderung auf die Korrespondenz „Oberfreiamt" vom 23. Oktober:

1. Persönliche Angriffe in der Presse ohne Namensunterschrift tragen stets den Stempel unwürdiger Kampfesweise. Ich erwarte des bestimmtesten, daß der Einsender, wenn er ein Ehrenmann ist, seinen Namen hergibt.

2. Einsender möge Herrn Gemeindeammann Giger fragen, warum man genötigt war, rasch vorzugehen. Einzig, um Zeit zu gewinnen, die vakante Arbeitsschule wieder besetzen zu können. Von einer Besetzung der Stelle von mir aus ist absolut keine Rede. Wie die Schulpflegschaft in der letzten Sitzung beschlossen hat

findet im November nach üblicher Ordnung die Wahl statt.

3. „Daß die Schüler willkürlich der Schule entzogen und für religiöse Uebungen angehalten werden und dieselben nach beendigter Schulzeit noch in die Kirche dirigiert werden, während die entfernter wohnenden Eltern auf das Mittagessen warten müssen," ist eine ganz gemeine Lüge. Wer mich und mein Wirken kennt, der weiß, daß ich ein begeisterter Schulfreund bin und alles tue zur Hebung der Schule und daß ich viermal in der Woche auf das Mittagessen warte, um der Jugend Bücher aus der Bibliothek zu verabfolgen.

Die Schulzustände in Sins haben eine Inspektion von „Oben" nicht zu fürchten, ebensowenig der Unterzeichnete. Joh. Wikart.

Ausland.

Frankreich.

— Die zu Ehren der russischen Gäste am Dienstag veranstaltete Vorstellung in der großen Oper zu Paris verlief glänzend. Das Signal zum Anfang gab ein hinter den Coulissen abgeschossener Kanonenschuß. Auf der Bühne war eine große Statue des Friedens errichtet, in der Hand einen Oelzweig haltend. Admiral Avellan rief aus: Es lebe Frankreich! Die russischen Offiziere klatschten Beifall, die Marseillaise wurde gespielt, die Erregung war unbeschreiblich. Eine ungeheure Menschenmenge wogte auf den Zugangsstraßen zur Oper und zum Bahnhofe; die russischen Offiziere wurden umarmt und mit Blumen förmlich bedeckt. Die Admirale Gervais und Avellan umarmten sich unter lang andauerndem Beifall der Menge.

Am Mittag fuhren die russischen Offiziere nach Lyon, wo sie bei ihrer Ankunft neuerdings mit Blumen und Kränzen überschüttet wurden.

Oesterreich.

— Wien. Im Abgeordnetenhause erklärte Graf Taaffe, die Regierung habe die Wahlreformvorlage eingebracht, einmal um die Stellung zur Frage zu präzisiren, ferner weil die Beobachtung zahlreicher Vorgänge des öffentlichen Lebens sie dazu gedrängt. Schon diese Entstehungsgeschichte zeige, daß der Regierung eine feindselige Tendenz gegen irgend eine Bevölkerungsklasse oder politische Partei fern lag. Die Ausübung des Wahlrechts sei allen einzuräumen, welche die staatsbürgerlichen Pflichten in der vorgeschriebenen Weise erfüllen. Nur durch Erweiterung des Wahlrechts könnten die Gefahren abgewendet werden, die der staatlichen Ordnung von seiten der bisher politisch rechtlosen Volkselemente drohen.

Amerika.

— Das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof der Chicago und Grand Trunk Eisenbahn in Battle Creek (Michigan) ist eines der schwersten in den letzten Jahren in den Ver. Staaten. Ein mit Neuyorker und Bostoner Ausflüglern besetzter Extrazug nach Chicago fuhr mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometer die Stunde und stieß so auf einen Eilzug der Pacific Bahn. Die beiden Lokomotiven gerieten in einander und wurden völlig zertrümmert. Die hinter den Lokomotiven befindlichen Wagen schoben sich in einander, die Wagentrümmer gerieten in Brand und die Fahrgäste wurden hilflos unter denselben begraben. 26 Personen haben ihren Tod gefunden. Viele davon sind verbrannt, denn es dauerte eine ganze Weile, bis Wasser zum Löschen des Feuers herbeigeschafft werden konnte. Den Verwundeten sind Beine und Arme vielfach verbrannt. Die Todten hatten sich fast sämtlich in dem dritten Wagen des Extrazuges befunden, der die Unglückszahl „13" trug. Der Wagen hatte schon bei mehreren Eisenbahnunfällen mitgemacht.

Verschiedenes.

— Der berühmteste Springer der Welt. Gewiegte Mathematiker haben einmal ausgerechnet, wie hoch ein Floh hüpfen könne, wenn er so groß wäre, wie ein Elephant — das Himmelsgewölbe wäre für ihn zu niedrig. Ein gutes Teil dieser Flohkraft scheint John Darby, der berühmteste Springer der Welt, abbekommen zu haben, der sich gegenwärtig in Paris zeigt. Mit der ruhigsten Miene, in ungezwungendster Weise und ohne Anstrengung macht er Sprünge von sechs m. Höhe, springt er von einem vor ihm liegenden Ziegel über sechs übereinander gestellte Stühle hinweg. In zwei Sätzen über zwei Stühle hinweg nimmt er zwölf Meter Entfernung, in drei Sätzen über drei Stühle hinweg fünfzehn Meter. Dann macht er eine doppelte Reihe von je drei Sprüngen und mit dem letzten setzt er über einen Tisch, auf welchem ein Mann auf einem Stuhl sitzt, und eine Barrière von 1½ Metern hinweg. Darbys Körperbau ist ganz ebenmäßig, bloß die Schenkelmuskeln sind von ungeheurer Stärke. Seine Nahrungsweise ist die in England gebräuchliche, mit starker Bevorzugung von Rindsbraten. Er trinkt Bier, Porter und Sherry, aber niemals starke Getränke. Er unternimmt gerne Spazierritte, will aber nichts vom Radfahren wissen, das den Körper schwäche.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Okt. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Ausländer, die ohne regelrechte Ausweisschriften im Kanton Bern sich aufhalten und zur Verhütung von Fällen der Heimatlosigkeit wird fortan unnachsichtlich die Beschaffung von Legitimationspapieren, eventuell die Leistung der gesetzlichen Geldkaution gefordert.

n Bern, 26. Oktober. Infolge der seitens der Regierung angehobenen Prüfung der Ausweisschriften im Kanton niedergelassener Fremder sollen u. a. mehrere Russen die Aufforderung erhalten haben, den Kanton zu verlassen.

n. Zürich, 25. Oktober. Die Nachricht zürcherischer Blätter, es habe Nationalrat Scheuchzer betreff seinem Gottfried Keller Prozeß ein Revisionsgesuch stellen lassen, ist nach eingezogenen Erkundigungen an kompetenter Stelle vollständig unbegründet.

*. Luzern, 26. Oktober. Mordprozeß Keller. Das Obergericht hat das vom Kriminalgericht über den Mörder Keller ausgesprochene Todesurteil bestätigt. Die Verhandlungen dauerten bis abends 6½ Uhr. Betreffend die dem Gefangenwärter beigebrachten Verletzungen wird einfache Körperverletzung angenommen. Der Große Rat wird nächsten Montag über das Begnadigungsgesuch entscheiden. Im Falle, daß dasselbe von ihm abgewiesen wird, soll die Exekution Dienstag morgens 9 Uhr im Hofe des Zuchthauses durch Scharfrichter Mengis von Rheinfelden erfolgen.

n Flawil, 26. Oktober. In Rickertswyl, Gemeinde Niederuzwil brannten letzte Nacht die Stickereifabrik Widmer samt drei anstoßenden Wohnhäusern total nieder. Ganz Rickertswil stand einige Zeit in Feuersgefahr. Ein der Brandstiftung verdächtiger Individuum wurde verhaftet.

n. Meyringen, 25. Okt. Der heutige Viehmarkt war über Erwarten gut und die Preise gegenüber dem letzten Markt anziehend. Das Großvieh wurde zu gut ⅔, das Kleinvieh zur Hälfte verkauft. Aufgeführt waren 650 Stück Großvieh, 451 Stück Kleinvieh und 158 Schweine.

Lausanne, 24. Okt. Der diesjährige Ertrag der Waadtländerreben wird auf 105 Millionen Liter geschätzt, was bei Annahme eines Durchschnittspreises von 35 Cts. per Liter ein finanzielles Ergebnis von über 30 Millionen Franken bedeutet.

Genf, 24. Okt. Zwei junge Klubisten aus Genf bestiegen letzten Sonntag den Gipfel Buet im Montblancmassiv. Beim Abstieg wollte der 30jährige Lysly den Weg abkürzen, ward aber von seinem Kameraden nicht mehr gesehen. Heute wurde der Unglückliche nach langem mühsamem Suchen als zerschmetterter Leichnam gefunden.

n Genf, 25. Oktober. Die radikale Liste für die Ständeratswahlen ist abgeändert worden; an Stelle von Perreard wird Advokat Pierre Moriaud, alt-Ständerat, portirt.

n. Genf, 25. Oktober. Der Große Rat behandelte in der heutigen Sitzung die Ankaufsfrage des der P. L. M. gehörenden Bahnhofs Cornavin. Der Finanzdirektor beantragt Zustimmung zu einem provisorischen Vertrage mit der französischen Eisenbahngesellschaft. — Die Vorlage wurde an eine Kommission gewiesen. Weiter wurde das Budget genehmigt, welches mit einem Defizit von 225,000 Fr. schließt.

Berlin, 25. Oktober. Das Reichsgesundheitsamt meldet aus Ragnit (Ostpreußen) einen Choleratodesfall, aus Tilsit zwei neue Erkrankungen, aus Steponit (Kreis Kammin) eine neue Erkrankung.

Berlin, 25. Okt. Aus wohl informierter Quelle wird mitgeteilt, der König von Sachsen werde heute zum Besuche des Kaisers hier eintreffen. Ferner verlautet, der Besuch des Erzherzogs Albrecht trage politischen Charakter.

* Köln, 26. Oktober. Der deutsche Sozialistentag erklärte, gemäß den Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses den 1. Mai als Weltfesttag der Arbeiter und verlangt für die würdige Begehung desselben die allgemeine Arbeitsruhe.

Paris, 25. Okt. Die russischen Offiziere besuchten heute Lyon. Die Stadt war festlich beflaggt und geschmückt; mehrere Triumphbogen waren errichtet und eine ungeheure Menschenmenge war beisammen. Der Einzug erfolgte unter Glockenläuten und Kanonendonner. Mittags fand ein Dejeuner, das von der Stadt Lyon gegeben wurde, im Hotel de Ville statt. Die Lyoner Seidenfabrikanten brachten zahlreiche Geschenke dar, darunter acht seidene Fahnen für die russischen Schiffe, 2300 seidene Foulards für alle Matrosen, vier seidene und Atlas Roben sowie mehrere Stücke kostbaren Stoffs für die Zarin u. s. w.

London, 25. Oktober. Der „Standard" bringt eine Depesche aus Berlin: Rußland schicke nach dem Kaukasus die nötigen Eisenbahnwagen zum Transporte der Truppen aus dem Kaukasus nach den westlichen Grenzen.

Warschau, 25. Oktober. Die Meldungen vom Ableben Gurkos sind vollständig erfunden.

Madrid, 25. Oktober. Laut Privattelegramm zerstörte General Margalle ohne Widerstand die Befestigungsarbeiten der Kabylen in der Nähe der Grenze.

Danksagung.

Da in diesen Tagen der Bericht über den Brand von Meiringen und die Hilfeleistung für die Brandbeschädigten daselbst zur Versendung gelangt, so sieht sich das kantonale Hilfskomitee veranlaßt, bei dieser Gelegenheit nochmals öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen für die Teilnahme, welche das schwere Unglück vom 25. Oktober 1889 nah und fern erweckt hat. Der Hilferuf, den wir leider seiner Zeit erlassen mußten, hat über Erwarten in allen Gauen unseres lieben Vaterlandes und weit über dieselben hinaus, offene Ohren und Herzen gefunden und das Schweizervolk hat es im Jahr der Bundesfeier mit der Tat bewiesen, daß es noch seinem Wahlspruch treu ist: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen, noch Gefahr". Das soll zu seiner Ehre unvergessen bleiben. Gott erhalte ihm auch ferner diesen Sinn! Er vergelte allen Gebern reichlich und schütze und segne das Vaterland!

Bern und Meiringen, im Oktober 1893.

Namens des kant. Hilfskomitees für Meiringen:

Der Präsident:
Edm. v. Steiger, Regierungsrat.
Der Sekretär:
Otto Hopf, Pfarrer.

Oertliches.

— * Der Gemeinderat von Aarau erläßt an die hiesigen Ortsbürger eine Zuschrift, in welcher derselbe sein Begehren, der Einwohnergemeinde vom „Wald- und Landvergrößerungsfond" Fr. 80,000. — für die Kantonsschule abzutreten, zu rechtfertigen sucht.

Vorerst bringt derselbe vor, daß eigentlich die Bürgergemeinde verpflichtet sei, die Kantonsschule zu erbauen, wie solches anno 1835 erfolgte. Hierauf ist zu erwiedern, daß dazumal so wenig Nichtortsbürger in hier sich aufhielten, daß der Beschluß einer Einwohnergemeinde nicht in Betracht kommen konnte. Tatsache ist, daß die Kantonsschule seitdem als Einwohnergut betrachtet wurde, daher die Unterhaltungskosten auch von derselben bestritten wurden. Es wird auch keinem Ortsbürger einfallen, nach Bezug der neuen Schule ein Eigentumsrecht auf das alte Gebäude beanspruchen zu wollen! die Einwohnergemeinde ist somit verpflichtet, die Kantonsschule auf ihre Kosten zu erstellen.

Der Gemeinderat schlägt vor, dem „Wald- und Landvergrößerungsfond" Fr. 80,000 — zu entnehmen, ohne dieselben zurückerstatten zu wollen. Vorerst die Bemerkung, daß der Wald- und Landvergrößerungsfond zum großen Teil aus dem Erlös von Holzschlägen gesammelt wurde, welche den Nachwuchs überstiegen, dieser wurde mit Bewilligung oder vielmehr Verlangen der hohen Regierung ausgeführt, um den später eintretenden Holzmangel durch Ankauf von Holz entgegen treten zu können. Ob nun die Regierung zu einer solchen Verminderung des Vermögens Hand bieten wird, ist zu bezweifeln Es können Fälle eintreten, in welchen eine starke Angriffnahme des Vermögens geboten sein wird. Aarau kann z. B. bei der schlechten Bauart, die man hier vorfindet, trotz der guten Feuerwehr von einem großen Brande heimgesucht werden, dem entgegenzutreten, die hiesigen Kräfte nicht gewachsen sein werden, namentlich wenn noch ein großer Teil der Löschmannschaft auf Rettung seiner eigenen Habseligkeiten bedacht ist. Die Schweiz kann in einen Krieg verwickelt werden, es können den Gemeinden große Kontributionen auferlegt werden; zu welch schweren Bedingungen das Geld erhoben werden muß, wenn man keine Deckung hat, davon kann der eidg. Bund erzählen bei Anlaß der Grenzbesetzung 1870. Treten solche außerordentliche Fälle ein, dann heißt es: Bürgergemeinde tritt vor und hilf deinen Miteinwohnern.

Der jetzige Schulhausbau bietet keinen Grund, das Ortsbürgergut in solch starker Weise zu mindern; in einer Zeit in der große Summen zu Luxuszwecken, wie z. B. die Vergnügungsfahrten, vergeudet werden, sollte man auch Mittel finden, Kosten für Schulhausbauten zu decken. Ob es zweckmäßig ist, die Ortsbürger in der Weise für die Kantonsschule in Miteidenschaft zu ziehen, nachdem durch Errichtung des Kosthauses viele Lokalitäten nicht mehr vermietet werden können, ist sehr fraglich.

Etwas soll die Ortsbürgergemeinde an die Kantonsschule beisteuern, hat dieselbe vor 25 Jahren an das Gemeindeschulhaus Fr. 50,000. — geschenkt, so kann eine gleiche Summe für die Kantonsschule genügen. Wenn in Zeit von 25 Jahren Fr. 00,000. — zu Einwohnerbauten gegeben werden, ohne jede Rückerstattungspflicht, so kann der Ortsbürgergemeinde nicht Knauserei vorgeworfen werden.

— (Eingesandt.) Aarau's Lage zwischen der südlichen und nördlichen West- und Mittelschweiz verschafft uns die Gelegenheit die Delegierten der schweizer. Mäßigkeitsvereine vom Blauen Kreuz bei ihrer Jahresversammlung nächsten Freitag bei uns zu sehen. Auf den Abend ist eine öffentliche Versammlung angeordnet, zu welcher, auf gestelltes Ansuchen die kompetenten Behörden mit verdankenswerter Bereitwilligkeit die Benützung der Stadtkirche gestattet haben.

Seitdem dieser Verein in den Jahren 1886 und 87 seine Delegiertenkonferenz hier abgehalten hat, hat er unter uns festen Fuß gefaßt und darf sich sagen, daß seine Bestrebungen nicht ganz fruchtlos gewesen sind und da und dort für einzelne und ganze Familien heilsame Erfolge erzielt haben. Ueberzeugt, daß seine Bestrebungen zur innern und äußern Hebung unserer Volkszustände mitwirken, ist er entschlossen, seine Arbeit auch weiter fortzusetzen und in weitere Kreise auszudehnen. Das Licht der Oeffentlichkeit nicht scheuend, möchte er über seine Grundsätze, seine Tätigkeit und das Ziel derselben Bericht erstatten, ohne sich aufzudrängen, hofft er solchen, die unter der Unmäßigkeit und ihren verderblichen Folgen leiden, näher zu treten und seine helfende Hand anzubieten, andere zur Mitwirkung zu ermuntern und durch Darstellung des wirklichen Sachverhaltes Vorurteile zu beseitigen.

Wir verweisen in Betreff der verschiedenen Verhandlungen auf die Einladung im Inseratenteil und empfehlen unsere Gäste und ihre Bestrebungen einer wohlwollenden Aufnahme.

Literarisches.

— Der Truppenzusammenzug und die Maggi-Suppe betitelt sich ein Flugblatt, das die Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln gegenüber dem Angriff eines Konkurrenten verbreiten läßt Durch eine ganze Reihe glänzender Zeugnisse — von Mannschaften und Offizieren aus den verschiedensten bürgerlichen Stellungen abgegeben, welche am diesjährigen Truppenzusammenzug „Maggi-Suppe" bekommen hatten — wird der Nachweis erbracht, daß, wie schon lange vorher die schweizerische Hausfrau für den Haushalt, nun auch die schweizerische Wehrmannschaft ein überaus günstiges Urteil über die Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit der Maggi-Suppe im Militärdienst abgegeben hat.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Lufttemperatur in Celsius	Barometerstand Luftd. Abkürz.	Rela.	Windrichtung und Stärke.	Prozentz. Feuchtigkeit.	Witterung
25	Mittags 1. U.	9.4	714.3	69,8	W½	93	neblig
25	Abends 9 „	5.8	702.8	68,3	W.	100	heiter
26.	Morg. 7 „	4.5	730,1	65 6	SWW.	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Minimum 2,7 °C. Maximum 10,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4.2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Oktober.
Vorwiegend heiter, trocken und etwas wärmer.

knüpfend an das Bestehende, Schritt für Schritt es ausbildend, reformirend, bessernd. Die Geschichte lehrt uns, daß der Fortschritt meist ein langsamer war, sie zeigt uns aber ebenso, daß zuletzt die größten Schwierigkeiten überwunden wurden, daß schließlich doch das gerechtere Recht über die Selbstsucht, den Schlendrian und den Zopf gesiegt hat und neue, bessere Institutionen entstanden sind.

Nationalratswahlen.

Von freisinniger Seite werden für den ganzen Kanton vorgeschlagen:

a. Für den **I. aarg. Wahlkreis,** umfassend die Bezirke Kulm und Zofingen und vom Bezirke Aarau die Gemeinden: Gränichen, Ober- und Unter-Entfelden, Muhen und Hirschtal, die bisherigen Herren:

A. Künzli, Nationalrat in Ryken.
E. Kurz, Nationalrat in Aarau.
J. Lüthy-Lüthy, Nationalrat in Schöftland.

b. Für den **II. Wahlkreis,** umfassend den Bezirk Aarau mit Ausnahme obgenannter Gemeinden, die Bezirke Brugg und Lenzburg, nebst den bremgartischen Gemeinden Anglikon, Dottikon, Hägglingen und Wohlen, die Herren:

Olivier Zschokke, Nationalrat in Aarau
Dr. **E. Frei,** Nationalrat in Brugg.
Max Erismann, Nationalrat in Brestenberg.
Ebenfalls die bisherigen.

c. Für den **III. Wahlkreis** (sog. Rheinkreis), umfassend die meisten Gemeinden des Bezirks Baden, die Bezirke Laufenburg, Rheinfelden und Zurzach, die Herren:

Baldinger, Oberförster in Baden (bish.)
Ursprung, Oberrichter in Zurzach (bish.)
J. Jäger, Redaktor in Baden (neu).

Kantonales.

Zürich.

— Die Freunde und Verehrer Konrad Ferdinand Meyers wird es freuen, zu vernehmen, daß der greise Dichter nach fünfvierteljährigem Aufenthalte in der Heilanstalt Königsfelden bei Baden in der Schweiz, wo ihn neben der sorgfältigen Pflege der Aerzte auch die aufopfernde Liebe seiner Gattin umgab, sich in fast wunderbarer Weise beruhigt, körperlich und geistig gestärkt hat. Der 68jährige Greis, früher eine hohe starke Gestalt, geht ziemlich gebeugt und seine Haare sind schneeweiß geworden; aber aus den hellen Augen leuchten wieder der scharfe Verstand und die Milde seines Wesens. Gegenwärtig weilt er wieder im Schoße seiner Familie, wo er jedoch nur seine intimsten Freunde empfängt. Möge dem edlen Menschen und großen Dichter noch ein klarer Lebensabend beschieden sein!

— Die Einweihung des Denkmals für Louis Favre (den Erbauer des Gotthardtunnels) gegenüber dem neuen Postgebäude, findet heute (Donnerstag) statt. Eine Summe von 11,000 Franken wurde bekanntlich zu diesem Zwecke der Stadt Genf geschenkt von einem Komitee, an dessen Spitze Rambert (Lausanne) und Colladon (Genf) stehen.

— Am 24. dies, abends 6 Uhr geriet ein Fuhrmann mit seinen zwei Pferden mit einem Tramwaywagen zusammen. Die Pferde wurden scheu und brannten durch. Der Fuhrmann blieb hängen und wurde etwa 50 Meter weit fortgeschleppt. Als die Pferde wieder zum Stehen gebracht werden konnten, wurde der Mann aufgehoben und in den nächsten Sanitätsposten transportirt. Er hatte bedeutende Wunden am Hinterkopfe, die zugenäht werden mußten.

— Am 24. dies, abends 8 Uhr wurde beim Dampfschiffsteg der Dampfschwalben am Zürichhorn eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Dieselbe war gut gekleidet. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der Unglückliche sich zuerst einen Schuß in die Brust gegeben hatte.

Bern.

— Arbeit den Einheimischen! Der Regierung ist von einer Anzahl arbeitsloser Buchdrucker, sämtlich Schweizer, eine Petition eingereicht worden, worin sie verlangen, daß ihnen Arbeit gegeben werde, nicht Arbeit, die erst noch „von den Sternen heruntergeholt" zu werden braucht, sondern solche, die schon vorhanden sei und ihnen, als Einheimischen, in erster Linie gebühre. Wenn die Petenten fordern, daß der Staat ihnen zu Hilfe komme, so meinen sie das so, daß er seine Arbeit ausschließlich denjenigen Druckereien gebe, die nur Schweizerbürger beschäftigen.

Luzern.

— Strafprozeß Keller. Mittwoch vormittags erschien vor den Schranken des Obergerichts der vom Kriminalgericht des Mordes, der fortgesetzten Unzucht und des Mordversuches schuldig erklärte und zum Tode verurteilte Johann Keller von Ruswil. Der Verteidiger machte die nämlichen Milderungsgründe wie vor der ersten Instanz geltend. Keller ist von der Verletzung, die er sich anläßlich seines letzten Fluchtversuches beigebracht, wieder hergestellt. Von der Kaltblütigkeit, die er bei der ersten Verhandlung vor Kriminalgericht an den Tag gelegt, ist nichts mehr zu merken. Er sieht äußerst niedergeschlagen aus. Die Eröffnung des Urteils wurde auf den Nachmittag verschoben.

— Entlebuch. In der Hinterreng verunglückte Josef Wigger, Landwirt und Fuhrmann. Wigger wollte mit seinem Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt und mit Schränken beladen war, vom Dorfe nach Hause fahren. Die Pferde wurden scheu und nahmen Reißaus, Wigger fiel vom Wagen, blieb hängen und wurde ca. 60 Meter nachgeschleppt. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, so namentlich einen Schädelbruch. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Schwyz.

— Betreffend die von uns s. Z. erwähnte Einrichtung elektrischer Lichtanlagen in Einsiedeln wird folgendes Nähere bekannt. Die Firma der HH. Blumer und Zwicky erstellt eine Maschinenanlage in Schindellegi, welche aus zwei direkt mit einer Wechselstrom-Dynamomaschine gekuppelten Turbinen von je 150 Wasserkräften bestehen würde. Da man auf eine Abgabe von mindestens 3000 Lampen rechnet, dürfte das Netto-Erträgnis auf 33,000 Fr. nicht zu hoch veranschlagt sein.

St. Gallen.

— Im „Sarganserländer" empfiehlt ein Einsender die Einführung der Zigerfabrikation. Das Unternehmen scheint vom landwirtschaftlichen Bezirksverein weiter verfolgt zu werden.

— Der Farner-Pfrunder-Prozeß wird im November noch einmal und zwar im st. gallischen Bezirksgericht ausleben. Frl. Meta von Salis, die Verfasserin der s. Z. aus der Offizin der „Ostschw." herausgegangenen Broschüre über den genannten Prozeß ist nämlich von Dr. Wittelsbach der Ehrverletzung durch die Presse beschuldigt worden.

Graubünden.

— Die Erben der jüngst verstorbenen Frau Dota Planta-Albertini in Samaden haben für wohltätige Zwecke 15,000 Fr. vergabt.

Tessin.

— Die Großrats-Kommission für Revision des Gerichtsverfahrens ist am letzten Mittwoch in Bellinzona zusammengetreten. Die Ausarbeitung des Entwurfes wurde Hrn. Großrat Stefano Gabuzzi, einem tüchtigen Juristen übertragen. Man ist entschlossen, diese dringend notwendige Reform endlich durchzuführen.

Wallis.

— Vor einigen Tagen fühlte ein Mann, der unter einem Baume eingeschlafen war, beim Erwachen einen kleinen Stich am linken Ellenbogen. Er achtete nicht sehr darauf und begab sich an die Arbeit, als ob nichts vorgekommen wäre. Am folgenden Tage aber mußte er sich in's Bett legen. Der Arm schwoll mit einer erschreckenden Raschheit an. Der Arzt erklärte, daß eine Blutvergiftung vorliege, die durch den Stich einer giftigen Fliege verursacht sei. Am folgenden Tag gegen Mittag hatte das fürchterliche Gift sein Werk vollbracht. Der Mann war nicht mehr.

Genf.

— Aus Genf wird geschrieben: Der Bruch des franz.-schweiz. Handelsvertrags, welcher unsern Kanton besonders schwer trifft, hat, wie es scheint, bei uns als Gegenwirkung das Gefühl unserer eigenen industriellen und kommerziellen Kraft erweckt. Schon mehrere Fabriken sind gegründet worden zur Erzeugung von Artikeln, welche wir gezwungen waren, zu äußerst hohen und durch die Eingangszölle unerschwinglichen Preisen von Frankreich zu beziehen. Im Laufe des Monats April dieses Jahres nahmen die Herren Swift, Troll u. Co. in Frontenex bei Genf die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Porzellan im Genre Limoges in Angriff. Die Fabrik ist heute vollendet und nach dem Muster der größern Fabriken von Limoges hergestellt. Gegenwärtig sind in der Fabrik 30 Arbeiter beschäftigt. Der erste Brennversuch wurde kürzlich gemacht und hat schöne Resultate ergeben.

Aargau.

— Zur Liegenschaftsschatzung. Von verschiedenen Seiten wird bei uns die Forderung gestellt, es sei bei der Steuerschatzung der Liegenschaften an Stelle des Verkehrswertes der Ertragswert als der dem wahren Wert näher kommende Wert zu ermitteln, indem die Verkehrswerte vielfach zur übertriebenen Taxirung und in Folge dessen leicht zur Ueberschuldung führen. In St. Gallen hat der Regierungsrat ein neues Hypothekargesetz aufgestellt, welches ebenfalls Schatzung nach dem Ertragswert verlangt. Die Großratskommission unterstützt diese Neuerung.

Die Taxation hat in hauptsächlicher Berücksichtigung des wirklichen durchschnittlichen Ertragswertes stattzufinden. Wo ein solcher nicht angenommen werden kann, erfolgt sie nach dem wirklichen Verkehrswert.

Die Kommission pflichtete diesem Grundsatz bei. Daß das bisherige Verfahren der Taxation nach dem Verkehrswerte bei landwirtschaftlichem Grundbesitze fallen gelassen wurde, ist ein Hauptvorteil des Entwurfes. Jedermann, der die Verhältnisse kennt, weiß, welch großen Schwankungen der Verkehrswert unterworfen ist, wie er in Perioden der Blüte sich steigern kann, so daß er in gar keinem Verhältnis zum wirklichen Ertrage steht und wie er auch künstlich gesteigert werden kann. Gerade diese Art der Taxation ist mit eine Ursache der allzu großen Bodenverschuldung. Wer richtig rechnet, taxiert den Wert eines Gutes nach dem Ertrage.

Daß eine solche Taxation nicht durchführbar und nicht möglich sein soll, ist eine Behauptung, die nur derjenige aufstellen kann, der die Verhältnisse nicht kennt.

Grundstücke, die außer einem allfälligen Ertragswerte als Bauplätze noch einen besonderen Wert repräsentieren, sind zum durchschnittlichen Verkehrswerte zu taxieren. Die Bestimmungen, daß Schuldverschreibungen auf Bauplätze 50 Prozent des Schatzungsbetrages nicht übersteigen dürfen, wurde gestrichen. Eine derartige Maßregel fand man nicht begründet und nicht notwendig.

Daß die Vorschriften über den Zinsnachlaß (1/4 wenn infolge außerordentlicher Unglücksfälle der Ertrag um mindestens die Hälfte geschmälert worden ist) Anfechtung erleiden werden, war vorauszusehen. Allein die überwiegende Mehrheit der Kommissionen fand einen solchen vollauf gerechtfertigt, namentlich vom Standpunkt der Billigkeit aus. Mit Recht wurde geltend gemacht, daß der loyale Kreditor bei derartigen Heimsuchungen, gegen die sich der Bauer nicht schützen kann, denen er widerstandslos preisgegeben ist, freiwillig einen Zinsnachlaß gewähre; ihm gegenüber wäre eine solche Bestimmung überflüssig. Allein es gibt eben auch andere, weniger zartfühlende Kreditoren, welche für derartige Schädigungen kein Verständnis haben, welchen der Gesetzgeber eben erst dieses Verständniß beibringen muß.

— Weitere Krebsschäden in Handel und Wandel. (Eingef.) Anknüpfend auf Ihren gestrigen, die Notlage der Krämer beleuchtenden Artikel möchte ich noch auf einen weitern Uebelstand aufmerksam machen. Das eidgenössische Konkursgesetz sollte verschärft werden. Es ist den gewissenslosen Geschäftsleuten zu leicht gemacht, sich der Schuldenlast, die sie sich durch leichtsinnige Geschäftsführung zum Nachteile anderer Geschäftsleute durch Preisschleuderei, Geldmacherei ꝛc. auf den Hals geladen haben, zu entledigen. Wo soll dann der ordentliche Geschäftsmann hinkommen, wenn es den Schwindlern gestattet sein soll, Waren zu beziehen, sie à tout prix zu verkaufen, nicht zu bezahlen, dann Konkurs zu machen und schließlich wieder von neuem anzufangen? Die Grenze zwischen verschuldetem und unverschuldetem Bankerott sollte schärfer gezogen, der verschuldete Bankerott strenger bestraft werden.

Weiter möchte ich noch anführen, daß sich in der Geschäftswelt das Bedürfniß nach einer Bestimmung herausgestellt hat, wonach ein Kaufmann, über welchen der Konkurs ausgebrochen ist und der sein Geschäft hernach unter dem Namen der Ehefrau wieder eröffnet hat und weiterführt, ausdrücklich gezwungen sein soll, immer den ganzen Vornamen der Frau zu zeichnen, damit Dritte bezüglich der Person des Geschäftsbesitzers nicht insofern irregeführt werden, als sie meinen könnten, es sei dies der Mann, während es die Frau ist. —r.

— Konsumgeld. Berichtigend teilen wir mit, daß die gestrige Korrespondenz bezüglich Konsummarken sich auf das Oberwynental bezieht.

— Zofingen. Der Verwaltungsrat der hiesigen Bank hat am Platze des demissionirenden Hrn. Schweizer zum Bankdirektor gewählt: Herrn Wirz, Kassier der Bank. Es wird diese Wahl allgemein begrüßt werden.

Herr P. Bär, Korrespondent wurde gleichzeitig als Stellvertreter des Direktors designirt und Hr. C. Dimmler, Buchhalter hat die Prokura erhalten.

Die Stelle des Kassiers soll vorläufig nur provisorisch besetzt und die definitive Wahl später vorgenommen werden.

— Seengen. Letzten Sonntag wurde aus dem Hallwylersee in der Nähe der Wirtschaft zum Delphin in Meisterschwanden die Leiche des ca. 50 Jahre alten Jb. Rodel von Fahrwangen gezogen. Derselbe wohnte sonst mit seiner Familie in Rheineck (St. Gallen) und ist daselbst laut einem bei ihm gefundenen Notizbüchlein schon etliche Tage fort. Er hatte sämtliche zurückgelegte Touren notirt und die letzte Notiz lautete: Am 21. im Hallwylersee. Welche Ursache Rodel in den Tod getrieben haben mag, ist hierorts noch nicht bekannt.

— Kadettenwesen. Ein abwechslungsreiches, kriegerisches Schauspiel sah letzten Montag wieder einmal der Hallwylersee. Ob Birrwyl stießen die zu einem Nordkorps formierten Kadettenkorps von Kulm und Schöftland und das Südkorps, bestehend aus den Reinacher Kadetten und einem Trupp Freischärler auf einander und lieferten sich ein hitziges Gefecht.

Dabei mußte das Südkorps, trotz meisterhafter Verteidigung seiner Stellungen den „Kürzeren" ziehen, es wurde gegen Leutwyl zurückgedrängt, wo vom Nordkorps der entscheidende Schlag durch die Einnahme der Ortschaft geführt wurde. Die Teilnehmer rühmen die soldatische Ausdauer der Kadetten ebenso sehr, wie die Gastfreundschaft der Leutwyler.

— Weiße Spatzen. In Muri-Wey hat man im Laufe dieses Herbstes öfters Gelegenheit zwei weiße Spatzen zu beobachten, welche mit ihren grauen Kameraden sich ihre Nahrung auf den Straßen aufsuchen.

— Sins. Erwiderung auf die Korrespondenz „Oberfreiamt" vom 23. Oktober:

1. Persönliche Angriffe in der Presse ohne Namensunterschrift tragen stets den Stempel unwürdiger Kampfesweise. Ich erwarte deß bestimmtesten, daß der Einsender, wenn er ein Ehrenmann ist, seinen Namen hergibt.

2. Einsender möge Herrn Gemeindeammann Giger fragen, warum man genötigt war, rasch vorzugehen. Einzig, um Zeit zu gewinnen, die vakante Arbeitsschule wieder besetzen zu können. Von einer Besetzung der Stelle von mir aus ist absolut keine Rede. Wie die Schulpflegschaft in der letzten Sitzung beschlossen hat

findet im November nach üblicher Ordnung die Wahl statt.

3. „Daß die Schüler willkürlich der Schule entzogen und für religiöse Uebungen angehalten werden und dieselben nach beendigter Schulzeit noch in die Kirche dirigiert werden, während die entfernter wohnenden Eltern auf das Mittagessen warten müssen," ist eine ganz gemeine Lüge. Wer mich und mein Wirken kennt, der weiß, daß ich ein begeisterter Schulfreund bin und alles tue zur Hebung der Schule und daß ich viermal in der Woche auf das Mittagessen warte, um der Jugend Bücher aus der Bibliothek zu verabfolgen.

Die Schulzustände in Sins haben eine Inspektion von „Oben" nicht zu fürchten, ebensowenig der Unterzeichnete. Joh. Wikart.

Ausland.

Frankreich.

— Die zu Ehren der russischen Gäste am Dienstag veranstaltete Vorstellung in der großen Oper zu Paris verlief glänzend. Das Signal zum Anfang gab ein hinter den Coulissen abgeschossener Kanonenschuß. Auf der Bühne war eine große Statue des Friedens errichtet, in der Hand einen Oelzweig haltend. Admiral Avellan rief aus: Es lebe Frankreich! Die russischen Offiziere klatschten Beifall, die Marseillaise wurde gespielt, die Erregung war unbeschreiblich. Eine ungeheure Menschenmenge wogte auf den Zugangsstraßen zur Oper und zum Bahnhofe; die russischen Offiziere wurden umarmt und mit Blumen förmlich bedeckt. Die Admirale Gervais und Avellan umarmten sich unter lang andauerndem Beifall der Menge.

Am Mittag fuhren die russischen Offiziere nach Lyon, wo sie bei ihrer Ankunft neuerdings mit Blumen und Kränzen überschüttet wurden.

Oesterreich.

— Wien. Im Abgeordnetenhause erklärte Graf Taaffe, die Regierung habe die Wahlreformvorlage eingebracht, einmal um die Stellung zur Frage zu präzisiren, ferner weil die Beobachtung zahlreicher Vorgänge des öffentlichen Lebens sie dazu gedrängt. Schon diese Entstehungsgeschichte zeige, daß der Regierung eine feindselige Tendenz gegen irgend eine Bevölkerungsklasse oder politische Partei fern lag. Die Ausübung des Wahlrechts sei allen einzuräumen, welche die staatsbürgerlichen Pflichten in der vorgeschriebenen Weise erfüllen. Nur durch Erweiterung des Wahlrechts könnten die Gefahren abgewendet werden, die der staatlichen Ordnung von seiten der bisher politisch rechtlosen Volkselemente drohen.

Amerika.

— Das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof der Chicago und Grand Trunk Eisenbahn in Battle Creek (Michigan) ist eines der schwersten in den letzten Jahren in den Ver. Staaten. Ein mit Newyorker und Bostoner Ausflüglern besetzter Extrazug nach Chicago fuhr mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometer die Stunde und stieß so auf einen Güterzug der Pacific Bahn. Die beiden Lokomotiven gerieten in einander und wurden völlig zertrümmert. Die hinter den Lokomotiven befindlichen Wagen schoben sich in einander, die Wagentrümmer gerieten in Brand und die Fahrgäste wurden hilflos unter denselben begraben. 26 Personen haben ihren Tod gefunden. Viele davon sind verbrannt, denn es dauerte eine ganze Weile, bis Wasser zum Löschen des Feuers herbeigeschafft werden konnte. Den Verwundeten sind Beine und Arme vielfach verbrannt. Die Todten hatten sich fast sämtlich in dem dritten Wagen des Extrazuges befunden, der die Unglückszahl „13" trug. Der Wagen hatte schon bei mehreren Eisenbahnunfällen mitgemacht.

Verschiedenes.

— Der berühmteste Springer der Welt. Gewiegte Mathematiker haben einmal ausgerechnet, wie hoch ein Floh hüpfen könne, wenn er so groß wäre, wie ein Elephant — das Himmelsgewölbe wäre für ihn zu niedrig. Ein gutes Teil dieser Flohkraft scheint John Darby, der berühmteste Springer der Welt, abbekommen zu haben, der sich gegenwärtig in Paris zeigt. Mit der ruhigsten Miene, in ungezwungendster Weise und ohne Anstrengung macht er Sprünge von sechs m. Höhe, springt er von einem vor ihm liegenden Ziegel über sechs übereinander gestellte Stühle hinweg. In zwei Sätzen über zwei Stühle hinweg nimmt er zwölf Meter Entfernung, in drei Sätzen über drei Stühle hinweg fünfzehn Meter. Dann macht er eine doppelte Reihe von je drei Sprüngen und mit dem letzten setzt er über einen Tisch, auf welchem ein Mann auf einem Stuhl sitzt, und eine Barrière von 1½ Metern hinweg. Darbys Körperbau ist ganz ebenmäßig, bloß die Schenkelmuskeln sind von ungeheurer Stärke. Seine Nahrungsweise ist die in England gebräuchliche, mit starker Bevorzugung von Rindsbraten. Er trinkt Bier, Porter und Sherry, aber niemals starke Getränke. Er unternimmt gerne Spazierritte, will aber nichts vom Radfahren wissen, das den Körper schwäche.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Okt. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Ausländer, die ohne regelrechte Ausweisschriften im Kanton Bern sich aufhalten und zur Verhütung von Fällen der Heimatlosigkeit wird fortan unnachsichtlich die Beschaffung von Legitimationspapieren, eventuell die Leistung der gesetzlichen Geldkaution gefordert.

n Bern, 26. Oktober. Infolge der seitens der Regierung angehobenen Prüfung der Ausweisschriften im Kanton niedergelassener Fremder sollen u. a. mehrere Russen die Aufforderung erhalten haben, den Kanton zu verlassen.

n. Zürich, 25. Oktober. Die Nachricht zürcherischer Blätter, es habe Nationalrat Scheuchzer betreff seinem Gottfried Keller Prozeß ein Revisionsgesuch stellen lassen, ist nach eingezogenen Erkundigungen an kompetenter Stelle vollständig unbegründet.

*. Luzern, 26. Oktober. Mordprozeß Keller. Das Obergericht hat das vom Kriminalgericht über den Mörder Keller ausgesprochene Todesurteil bestätigt. Die Verhandlungen dauerten bis abends 6½ Uhr. Betreffend die dem Gefangenwärter beigebrachten Verletzungen wird einfache Körperverletzung angenommen. Der Große Rat wird nächsten Montag über das Begnadigungsgesuch entscheiden. Im Falle, daß dasselbe von ihm abgewiesen wird, soll die Exekution Dienstag morgens 9 Uhr im Hofe des Zuchthauses durch Scharfrichter Mengis von Rheinfelden erfolgen.

n Flawil, 26. Oktober. In Rickertswyl, Gemeinde Niederuzwil brannten letzte Nacht die Stickereifabrik Widmer samt drei anstoßenden Wohnhäusern total nieder. Ganz Rickertswil stand einige Zeit in Feuersgefahr. Ein der Brandstiftung verdächtiges Individuum wurde verhaftet.

n. Meyringen, 25. Okt. Der heutige Viehmarkt war über Erwarten gut und die Preise gegenüber dem letzten Markt anziehend. Das Großvieh wurde zu gut ⅔, das Kleinvieh zur Hälfte verkauft. Aufgeführt waren 650 Stück Großvieh, 451 Stück Kleinvieh und 158 Schweine.

Lausanne, 24. Okt. Der diesjährige Ertrag der Waadtländerreben wird auf 105 Millionen Liter geschätzt, was bei Annahme eines Durchschnittspreises von 35 Cts. per Liter ein finanzielles Ergebnis von über 30 Millionen Franken bedeutet.

Genf, 24. Okt. Zwei junge Klubisten aus Genf bestiegen letzten Sonntag den Gipfel Buet im Montblancmassiv. Beim Abstieg wollte der 30jährige Lüly den Weg abkürzen, ward aber von seinem Kameraden nicht mehr gesehen. Heute wurde der Unglückliche nach langem mühsamem Suchen als zerschmetterter Leichnam gefunden.

n Genf, 25. Oktober. Die radikale Liste für die Ständeratswahlen ist abgeändert worden; an Stelle von Perreard wird Advokat Pierre Moriaud, alt-Ständerat, portirt.

n. Genf, 25. Oktober. Der Große Rat behandelte in der heutigen Sitzung die Ankaufsfrage des der P. L. M. gehörenden Bahnhofs Cornavin. Der Finanzdirektor beantragt Zustimmung zu einem provisorischen Vertrage mit der französischen Eisenbahngesellschaft. — Die Vorlage wurde an eine Kommission gewiesen. Weiter wurde das Budget genehmigt, welches mit einem Defizit von 225,000 Fr. schließt.

Berlin, 25. Oktober. Das Reichsgesundheitsamt meldet aus Ragnit (Ostpreußen) einen Choleratodesfall, aus Tilsit zwei neue Erkrankungen, aus Stepönit (Kreis Kammin) eine neue Erkrankung.

Berlin, 25. Okt. Aus wohl informierter Quelle wird mitgeteilt, der König von Sachsen werde heute zum Besuche des Kaisers hier eintreffen. Ferner verlautet, der Besuch des Erzherzogs Albrecht trage politischen Charakter.

* Köln, 26. Oktober. Der deutsche Sozialistentag erklärte, gemäß den Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses den 1. Mai als Weltfesttag der Arbeiter und verlangt für die würdige Begehung desselben die allgemeine Arbeitsruhe.

Paris, 25. Okt. Die russischen Offiziere besuchten heute Lyon. Die Stadt war festlich beflaggt und geschmückt; mehrere Triumphbogen waren errichtet und eine ungeheure Menschenmenge war beisammen. Der Einzug erfolgte unter Glockenläuten und Kanonendonner. Mittags fand ein Dejeuner, das von der Stadt Lyon gegeben wurde, im Hotel de Ville statt. Die Lyoner Seidenfabrikanten brachten zahlreiche Geschenke dar, darunter acht seidene Fahnen für die russischen Schiffe, 2300 seidene Foulards für alle Matrosen, vier seidene und Atlas Roben sowie mehrere Stücke kostbaren Stoffs für die Zarin u. s. w.

London, 25. Oktober. Der „Standard" bringt eine Depesche aus Berlin: Rußland schicke nach dem Kaukasus die nötigen Eisenbahnwagen zum Transporte der Truppen aus dem Kaukasus nach den westlichen Grenzen.

Warschau, 25. Oktober. Die Meldungen vom Ableben Gurkos sind vollständig erfunden.

Madrid, 25. Oktober. Laut Privattelegramm zerstörte General Margallo ohne Widerstand die Befestigungsarbeiten der Kabylen in der Nähe der Grenze.

Danksagung.

Da in diesen Tagen der Bericht über den Brand von Meiringen und die Hilfeleistung für die Brandbeschädigten daselbst zur Versendung gelangt, so sieht sich das kantonale Hilfskomitee veranlaßt, bei dieser Gelegenheit nochmals öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen für die Teilnahme, welche das schwere Unglück vom 25. Oktober 1889 nah und fern erweckt hat. Der Hilferuf, den wir leider seiner Zeit erlassen mußten, hat über Erwarten in allen Gauen unseres lieben Vaterlandes und weit über dieselben hinaus, offene Ohren und Herzen gefunden und das Schweizervolk hat es im Jahr der Bundesfeier mit der Tat bewiesen, daß es noch seinem Wahlspruch treu ist: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen, noch Gefahr". Das soll zu seiner Ehre unvergessen bleiben. Gott erhalte ihm auch ferner diesen Sinn! Er vergelte allen Gebern reichlich und schütze und segne das Vaterland!

Bern und Meiringen, im Oktober 1893.

Namens des kant. Hilfskomitees für Meiringen:

Der Präsident:
Edm. v. Steiger, Regierungsrat.
Der Sekretär:
Otto Hopf, Pfarrer.

Oertliches.

— * Der Gemeinderat von Aarau erläßt an die hiesigen Ortsbürger eine Zuschrift, in welcher derselbe sein Begehren, der Einwohnergemeinde vom „Wald- und Landvergrößerungsfond" Fr. 80,000. — für die Kantonsschule abzutreten, zu rechtfertigen sucht.

Vorerst bringt derselbe vor, daß eigentlich die Bürgergemeinde verpflichtet sei, die Kantonsschule zu erbauen, wie solches anno 1835 erfolgte. Hierauf ist zu erwiedern, daß dazumal so wenig Nichtortsbürger in hier sich aufhielten, daß der Beschluß einer Einwohnergemeinde nicht in Betracht kommen konnte. Tatsache ist, daß die Kantonsschule seitdem als Einwohnergut betrachtet wurde, daher die Unterhaltungskosten auch von derselben bestritten wurden. Es wird auch keinem Ortsbürger einfallen, nach Bezug der neuen Schule ein Eigentumsrecht auf das alte Gebäude beanspruchen zu wollen! die Einwohnergemeinde ist somit verpflichtet, die Kantonsschule auf ihre Kosten zu erstellen.

Der Gemeinderat schlägt vor, dem „Wald- und Landvergrößerungsfond" Fr. 80,000 — zu entnehmen, ohne dieselben zurückerstatten zu wollen. Vorerst die Bemerkung, daß der Wald- und Landvergrößerungsfond zum großen Teil aus dem Erlös von Holzschlägen gesammelt wurde, welche den Nachwachs überstiegen, dieser wurde mit Bewilligung oder vielmehr Verlangen der hohen Regierung ausgeführt, um den später eintretenden Holzmangel durch Ankauf von Holz entgegen treten zu können. Ob nun die Regierung zu einer solchen Verminderung des Vermögens Hand bieten wird, ist zu bezweifeln. Es können Fälle eintreten, in welchen eine starke Angriffnahme des Vermögens geboten sein wird. Aarau kann z. B. bei der schlechten Bauart, die man hier vorfindet, trotz der guten Feuerwehr von einem großen Brande heimgesucht werden, dem entgegenzutreten, die hiesigen Kräfte nicht gewachsen sein werden, namentlich wenn noch ein großer Teil der Löschmannschaft auf Rettung seiner eigenen Habseligkeiten bedacht ist. Die Schweiz kann in einen Krieg verwickelt werden, es können den Gemeinden große Kontributionen auferlegt werden; zu welch schweren Bedingungen das Geld erhoben werden muß, wenn man keine Deckung hat, davon kann der eidg. Bund erzählen bei Anlaß der Grenzbesetzung 1870. Treten solche außerordentliche Fälle ein, dann heißt es: Bürgergemeinde tritt vor und hilf deinen Miteinwohnern.

Der jetzige Schulhausbau bietet keinen Grund, das Ortsbürgergut in solch starker Weise zu mindern; in einer Zeit in der große Summen zu Luxuszwecken, wie z. B. die Vergnügungsfahrten, vergeudet werden, sollte man auch Mittel finden, Kosten für Schulhausbauten zu decken. Ob es zweckmäßig ist, die Ortsbürger in der Weise für die Kantonsschule in Mitleidenschaft zu ziehen, nachdem durch Errichtung des Kosthauses viele Lokalitäten nicht mehr vermietet werden können, ist sehr fraglich.

Etwas soll die Ortsbürgergemeinde an die Kantonsschule beisteuern, hat dieselbe vor 25 Jahren an das Gemeindeschulhaus Fr. 50,000. — geschenkt, so kann eine gleiche Summe für die Kantonsschule genügen. Wenn in Zeit von 25 Jahren Fr. 00,000. — zu Einwohnerbauten gegeben werden, ohne jede Rückerstattungspflicht, so kann der Ortsbürgergemeinde nicht Knauserei vorgeworfen werden.

— (Eingesandt.) Aarau's Lage zwischen der südlichen und nördlichen West- und Mittelschweiz verschafft uns die Gelegenheit die Delegierten der schweizer. Mäßigkeitsvereine vom Blauen Kreuz bei ihrer Jahresversammlung nächsten Freitag bei uns zu sehen. Auf den Abend ist eine öffentliche Versammlung angeordnet, zu welcher, auf gestelltes Ansuchen die kompetenten Behörden mit verdankenswerter Bereitwilligkeit die Benützung der Stadtkirche gestattet haben.

Seitdem dieser Verein in den Jahren 1886 und 87 seine Delegiertenkonferenz hier abgehalten hat, hat er unter uns festen Fuß gefaßt und darf sich sagen, daß seine Bestrebungen nicht ganz fruchtlos gewesen sind und da und dort für einzelne und ganze Familien heilsame Erfolge erzielt haben. Ueberzeugt, daß seine Bestrebungen zur innern und äußern Hebung unserer Volkszustände mitwirken, ist er entschlossen, seine Arbeit auch weiter fortzusetzen und in weitere Kreise auszudehnen. Das Licht der Oeffentlichkeit nicht scheuend, möchte er über seine Grundsätze, seine Tätigkeit und das Ziel derselben Bericht erstatten, ohne sich aufzudrängen, hofft er solchen, die unter der Unmäßigkeit und ihren verderblichen Folgen leiden, näher zu treten und seine helfende Hand anzubieten, andere zur Mitwirkung zu ermuntern und durch Darstellung des wirklichen Sachverhaltes Vorurteile zu beseitigen.

Wir verweisen in Betreff der verschiedenen Verhandlungen auf die Einladung im Inseratenteil und empfehlen unsere Gäste und ihre Bestrebungen einer wohlwollenden Aufnahme.

Literarisches.

— Der Truppenzusammenzug und die Maggi-Suppe betitelt sich ein Flugblatt, das die Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln gegenüber dem Angriff eines Konkurrenten verbreiten läßt. Durch eine ganze Reihe glänzender Zeugnisse — von Mannschaften und Offizieren aus den verschiedensten bürgerlichen Stellungen abgegeben, welche am diesjährigen Truppenzusammenzug „Maggi-Suppe" bekommen hatten — wird der Nachweis erbracht, daß, wie schon lange vorher die schweizerische Hausfrau für den Haushalt, nun auch die schweizerische Wehrmannschaft ein überaus günstiges Urteil über die Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit der Maggi-Suppe im Militärdienst abgegeben hat.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometerstand Centigr.	Barometerstand Lmm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten des Sättigungsgrades.	Witterung
25	Mittags 1. U.	9,1	718	69,8	W¹/₂	95	neblig
25	Abends 9 „	5,3	702,8	708,3	W₀	100	heiter
26.	Morg. 7 „	4,5	730,1	765,6	SWW₀	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,7 °C. Maximum 10,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Oktober.
Vorwiegend heiter, trocken und etwas wärmer.

Frisch eingetroffen
Vacherins Mont d'or,
schöne Marrone
empfiehlt 4901
Jäcker-Haller.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schäblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versandt prompt n. Auswärts.

Schöne ganz späte
Thurgauer Weinbirnen
per 100 Kilo à **Fr. 6**
werden **nächsten Samstag auf der Bahnstation Ober-Entfelden** ausgewogen. 5048

Kastanien
zu **Fr. 16** per 100 Kilogr.
Baumnüsse
zu **Fr. 38** per 100 Kilogr.
liefert gegen Nachnahme (H2570Lg)
G. Bullichleger-Molo,
49 7 **Bellinzona.**
Kastanien 10 Kilo per Post zu Fr. 3.

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität II 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brig oli, Lugano

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 1- Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4968
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt Tessin.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1. 60** franco in der Schweiz versendet
Emilio Ricco,
4700 **Melide** (Tessin).
Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Veltliner Marroni

empfiehlt 5028
F. Gloor-Siebenmann.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
A. Grahner, Graveur.
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Schweiz. Mäßigkeitsverein d. Blauen Kreuzes.

Programm
der
XV. General-Versammlung der Delegirten
Freitag den 27. Oktober in Aarau.

9 Uhr Vorm. Gottesdienst in der Evang. Kapelle (Bahnhofstraße).
10½ „ „ Im Saalbau (kleiner Saal): Generalversammlung der Delegirten. Berichterstattung der Präsidenten u. Kassiere der deutschen und französischen Schweiz. Mitteilungen der Herren Pfr. Rochat und Bovet über den Gang des Werkes außerhalb der Schweiz.
3 Uhr Nachm. Im Saalbau (kleiner Saal): Fortsetzung der Verhandlungen.
8 Uhr Abends. In der Stadtkirche: Vorträge über die Temperenzsache.
Es wird zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969
J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

J. Sernatinger,

vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Schwestern Förderer, Rathhausgasse 20
empfehlen ihre Vertretung für die
Kleiderfärberei & Chemische Waschanstalt
von 4966
C. Ladendorff in Basel.

Julius Guggenheim, Aarau.

Unwiderruflicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Wegzug von Aarau werden von heute an sämmtliche Ellenwaaren, bestehend in schöner Auswahl Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze Merinos, Cachemires, Schipper, Flanelle, schwarze Doppel-Shawl, Sammetband, Vorhangstoffe in weiß und crême, Sammet in allen Farben, Jüppenhalblein, wollene Bettdecken, Bettüberwürfe, schwarze, seidene Halstücher, Sacktücher weiß und farbig, Bodenteppichstoffe am Stück, eine schöne Auswahl in allen Sorten Baumwollwaaren und anderes mehr.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit, und um schnell damit aufzuräumen, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Ankaufspreise gegen baar erlassen.

Achtungsvoll:
Julius Guggenheim, Kronengasse,
vis-à-vis dem Gasthof z. „Krone". **Aarau.**

☞ Es werden auch sogleich sämmtliche Ladenschäfte und Ladentische billig verkauft.
An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.



G. Hirsbrunner
Instrumentenhandlung
Aarau. — Casinostraße — **Aarau.**
empfiehlt zu billigen Preisen:
Ia. **Handharmonika**
Harmonika-Schulen.
Feinste **Mundharmonika,** (Knittlinger).

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten** sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Eine Partie
Reinwollene Bettdecken
in rot, weiß und graumelirt
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.
Halbwollene Decken
von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.
Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Kisling. Diessenhofen.
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Mein grosses Assortiment in
garnirten Hüten
empfehle den geehrten Damen bestens 5012
Jda Weber-Suter.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Heute gest. Alle!

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Der Altersgenossenverein
versammelt sich nächsten **Sonntag den 29. Oktober**, Abends halb 8 Uhr in der „Krone", wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.
Aarau, am 24. Oktober 1894.
Der Vorstand.

Für den am **Dienstag den 31. Oktober** beginnenden
Glättekurs
sind noch einige Stellen zu besetzen. Anmeldungen bei Frau Hemmeler-Stahl.
Vorstand d. Frauenvereins.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Kaninchenpfeffer
à la française
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Frankfurter Bratwürste
empfiehlt 4851
F. Gloor-Siebenmann.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
A. Müller, Metzger.

Prima
Straßburger Sauerkraut
offen und in Fäßchen
empfiehlt F. Gloor-Siebenmann

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei **A. Willi**, Metzger.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Kaninchenpfeffer
à la française
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Schönenwerd.
Empfehle: 5067
Echarpes Shawls,
Mützen.
A. Brodmann-Stampfli.

Cäcilien-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

des Vereinsjahres 1893—94.
Sonntag den 29. Oktober 1893, Nachm. 3½ Uhr
im Festsaal
unter Mitwirkung des
Streichquartettes Bargheer aus Basel
und
hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: **E. Kutschera.**

Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Concertbeginn 3½ Uhr. Schluss 5 Uhr.
Programm, Preise der Plätze und Mitteilungen über Billet-Austausch folgen morgen.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 27. Oktober im Lokal zur Krone Abends 8¼ Uhr.
Traktanden:
1. Beschlußfassung bezüglich Eintritt in den Verband Schweizer. Artillerie-Vereine.
2. Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Namens des Artillerie-Vereins:
Der Beauftragte: **Dietliker**, Feldweibel.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Generalversammlung
Samstag d. 28. Oktober 1893, Abends 8¼ Uhr im Ochsen dahier.
Traktanden:
1. Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr.
2. Vorstandswahlen.
3. Verschiedenes.

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Deckäst-Lieferung 1893.

Gemäß Beschluß des Gemeinderates vom 20. dies kann jede Anmeldung für Deckäste **zur Hälfte des angemeldeten Quantums** berücksichtiget werden, mit Ausnahme der kleinsten Portion von 6 Haufen, welche vollständig geliefert wird.
Die Zufuhren werden in den nächsten Tagen beginnen.
Aarau, den 23. Oktober 1893.
5061 **Die Forstverwaltung.**

Steigerungs-Rückzug.

Die auf 31. Oktober und 1. November l. J. publizirten Pfand-Steigerungen bei **Rudolf Läuppi**, Negotiant in da, werden **nicht** abgehalten.
Gränichen, 25. Oktober 1893.
Das Betreibungsamt:
5060 **J. Stirnemann**, Notar.

Konkursamt Laufenburg.

Fahrhabe-Steigerung:
Im Konkurse über **Hofer Gottlieb** auf dem **Benken**, Gemeinde **Oberhof** werden am **Freitag den 3. November** nächsthin von Mittags 12 Uhr an bei der Behausung des Konkursiten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:



2 gute Zugpferde, 1 Kuh, 1 Ochsli, 1 Rindli, 1 Schwein, ca. 140 Zentner Futter, ca 12 Zentner Stroh, ca. 300 Korngarben, ca. 60 Waizengarben, 150 Hafergarben, ca. 90 Gerstengarben, ca. 20 Roggengarben, ca. 8 Doppelzentner Runkeln, ca. 5 Doppelzentner Rübli, ca. 40 Doppelzentner Kartoffeln, und endlich die noch nicht eingeernteten Rübli ab ca. 7 Aren Feld.



Laufenburg, den 24. Oktober 1893.
5059 **Das Konkursamt.**

Unterzeichnete verkauft für ein Strickereigeschäft bis und mit **10 November** eine Partie hübscher (hauptsächlich wollene)
Damen- und Kinder-Unterleibchen
zu ausnahmsweise billigen Preisen.
5054 **Frau Streit-Hegnauer,**
Laurenzenvorstadt Nro. 403.

Bettwaren- & Möbelmagazin
von 1928
E. Hering-Leuenberg,
Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten
von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Die Preise verstehen sich gegen Bar!

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bumwolltücher, Indienne, (⁶/₄ und ⁸/₄).	

Preisofferten stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hocheiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Italienisches Schweinefett
in Blasen
Jakob Rohr.

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.

Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca. 40,000	m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„ 1,700	m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„ 1,000	m³.
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„ 9,500	m².
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längs-schwellen**	„ 3,400	m³.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November**.
Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.
Aarau, 21. Oktober 1893.
5027 **Der Gemeinderat.**

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:

a. Das

Wohnhaus Nr. 339



von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.

b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**

Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.
Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589
G. Andres, Fondsverwalter.

Privatunterricht
in **Mathematik, Naturwissenschaften** und **Französisch** erteilt bereitwilligst 5062
S. Döbeli, Bezirkslehrer.

Gesucht:
Bei **Fridolin Suter**, Schneidermeister, Halde, **Baden** könnte ein der Schule entlassener **Knabe** unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten. 5085

Stelle-Ausschreibung.
Die infolge Hinscheid vakant gewordene
Verwalterstelle
auf der Bank in Menziken wird zur Wiederbesetzung ausgekündet.
Anmeldungen auf dieselbe nimmt **bis 10. Novbr.** nächsthin der Vorstand entgegen. 5075
Menziken, 25. Okt. 1893.
Ns. des Bankvorstandes:
J. Haller.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:
Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleiderstoffe etc. etc.
Liestaler Halblein v. Gebr. Spinnler.
Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.
Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988
Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)
E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.
3—10 %, Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges Logis mit 3 bis 4 heizbaren Zimmern und Wassereinrichtung auf 1. Febr. 1894 oder etwas früher. Kirchhofplatz 80.
Näheres im Pfarrhause Auenstein

Zwei Fräulein in Lausanne wären geneigt, junge **Töchter** in Pension zu nehmen, die die franz. Sprache zu erlernen wünschen. Familienleben, mäßige Preise.
Um Auskunft wende man sich an 5074 **Mlles. Aubert,**
Villa Espéraur, **Lausanne.**

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5046
Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Ein Gasthaus



in einem Bezirkshauptorte beim Bahnhof gelegen. Anzahlung 2—3000 Fr. Kaufspreis sammt Inventar 26,000 Fr.
Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5038

Zu verkaufen.
Ein barthölzerner runder **Tisch,** 2 tannene viereckige, und 1 **Küchenschaft** mit Schubladen, alles so gut wie neu. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5024

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. Zu erfragen bei der Expedition. 5047

Eine gebildete **Tochter** aus guter Familie, welche eine Handelsschule passirt hat, sucht eine passende **Stelle** in einem Geschäft. 5029
Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes.

Kübelpflanzen
zum Wintern
mit bester Lokalität besorgt bestens
5045 **J. Wehrli,** Handelsgärtner.

Zu vermieten per sofort oder später.
Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Telephon. Telegramm-Adresse: Bührer Aarau.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

042 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**

Buchen- & Tannenholz

(per Klafter sowie kleinern Quantum)

Reiswellen,
Briquettes B,
Coacs,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Glätten).

Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796

Otto Hitz-Lanz.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und Stamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und

Häkelgarne

bringt freundlich in Erinnerung

Wt. Theodor-Hagnauer,

524 hintere Vorstadt 695.

Bettfedern u. Flaum

in bessern Qual. empfiehlt zu möglichst billigen Preisen 4869

Frau **Schweizer** im Schachen.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,

sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Alle

Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen

G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathhausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Zürich

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Strickwollgarne

empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 5064

Erny-Fassler.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12.0

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Atherebin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8.90
große, extra feine Qualität	„ 10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4.60

Es empfehlen sich bestens 4809

Gebrüder Heß.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:

Maurer & Cie.

Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Übersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Pass-vant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apoth. **F. Merz.**

Aarau, Freitag 27. Oktober 1893. № 253. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. Oktober.

Man könnte glauben, daß ein seltsamer Zufall die kleinsten Einzelheiten in den Festlichkeiten von Toulon einerseits und Specia anderseits in Uebereinstimmung zu einander bringen wollte. Beide haben ein düsteres Intermezzo erfahren. In den Freudenjubel der Franzosen klang mißtönend der Tod des Marschalls Mac Mahon hinein und der Glanz der italienisch-englischen Flottenfeste in Specia wird durch das plötzliche Ableben des englischen Gesandten in Rom, Lord Vivian, verschleiert.

Es war zwar nur ein einfacher Diplomat, aber der Befehlshaber der englischen Flotte glaubte doch verpflichtet zu sein, die Festlichkeiten auf einen Tag einzustellen und dem verstorbenen Gesandten durch seine Offiziere die letzte Ehre erweisen zu lassen. Weniger Aufsehen erregte in der in den letzten Tagen nur noch für die Russen existierenden Seine-Stadt das Ableben des einstmals größten Machthabers in Indien, Dhuleep Singh, das Haupt der kriegerischen Nation der Sikhs.

Als die Sikhs anno 1845 das Gebiet der englisch-indischen Compagnie zu überschwemmen suchten, wurden sie von den englischen Truppen besiegt und Singh drei Jahre später, nach einer mißglückten Revolution gegen die Königin Viktoria von seinem Trone gestoßen. Von seinem enormen Vermögen ließ ihm die englische Compagnie eine Pension von 40,000 Pfund Sterling. Da er als einfacher Privatmann in seinem Heimatlande nicht länger leben wollte, zog er es vor, Christ zu werden und nach England überzusiedeln, wo er sich mit einer jungen Dame verehelichte.

Aber die Pension konnte einem frühern König für seinen fürstlichen Haushalt nicht genügen. Zu wiederholten Malen beschwerte er sich bei der indischen Kompagnie, daß ihm für seine ausgedehnten Besitzungen nicht volle Entschädigung geleistet worden, daß vor allem der ihm zuletzt gehörende berühmte Diamant der Familie Kohinor ihm einfach weggenommen wurde, um die englische Krone zu zieren. Als seine Beschwerden keine Berücksichtigung erfuhren, schwur er dem Christentum wieder ab und trat wieder der Religion seiner Väter bei. Er reiste sodann nach Petersburg, wo er die russische Regierung in eine Intrigue gegen England zu ziehen suchte. Jüngst söhnte er sich nun mit der englischen Regierung aus, und die Königin nahm ihn wieder in Gnaden auf. Der Fürst stände sich zeitlebens gegen sein Geschick, das ihn nun einmal zur Untätigkeit verdammte. Er war ein tüchtiger Musiker und man sagt, daß ihn zuerst das Baccarat-Spiel, das für seine Vermögensverhältnisse verhängnisvoll wurde, von London nach Paris verpflanzt habe.

Er lebte in der letzten Zeit unbeachtet und unbekannt, dem Vergnügen der demi monde huldigend. Sein Tod in einer ärmlichen Kammer einer Vorstadt-Herberge

1

Feuilleton.

Vertrauensbruch per Velociped.

Eine Radfahrer-Geschichte von Joseph Sikloš.

In London auf dem Zweirad angelangt, hatte ich nach langem Suchen ein Kosthaus gefunden, welches mich samt meiner Fahrmaschine aufnahm. Ich mußte aber die Verpflichtung übernehmen, mein Stahlroß immer selbst in meine Stube hinaufzutragen, welche sich vier Treppen hoch befand; einen anderen Platz für die Maschine konnte man mir nicht geben, weil man in dem Hause auf derartige Reisende mit eigener Fahrgelegenheit nicht eingerichtet war. Es wohnten überhaupt fast nur alte Jungfern in diesem Kosthause, seit Bestehen desselben fast immer die nämlichen. Mir war es übrigens ganz recht, daß ich meine „Equipage" auf mein Zimmer zu nehmen hatte, denn so fühlte ich mich sicher, daß sie mir nicht gestohlen werde.

Bei der Tafel wurde ich stets bald bewundernd, bald spöttisch von dem Dutzend Damen betrachtet, die mir sämtlich sehr gleichgültig waren. Es befand sich nur eine einzige jüngere Dame in der Gesellschaft, eine echte englische Schönheit, daher ein Bild ohne Grazie; und überdies hatte sie einen Gatten, der außer mir der einzige Mann im Hause war. Das Ehepaar saß aber weit weg von mir am anderen Ende des Tisches. Dafür waren wir um so näher einquartiert. Das junge Paar hatte seine Zimmer neben dem meinigen; wir drei bewohnten den vierten Stock und sonst niemand.

Sie führten den sehr ordinären Namen Walker. Die Frau war, wie gesagt, eine mustergiltige englische Schönheit; blond, schlank und eiskalt! Trotzdem hörte ich, sie sei riesig verliebt in ihren Gatten; wie mir die Besitzerin des Hauses im Vertrauen mitteilte: wegen seines meisterhaften Flötenspieles.

In der Tat hörte ich ihn oft quieken auf seinem Instrument; je länger unsere Nachbarschaft dauerte, um so länger machte so wenig Aufsehen, daß kaum einige Pariser Blätter in wenigen Spalten das Verschwinden einer einst so mächtigen Persönlichkeit als einen gewöhnlichen Tagesvorfall der Großstadt berichteten. „Hat England dem Toten gegenüber vielleicht doch einiges auf seinem Gewissen?" so könnte man fragen. Die Moral sagte vielleicht Ja, aber die Staatsraison Nein.

Die serbische Regierung macht trotz der hohen Geldsummen, welche der Armee geopfert werden müssen, damit nur üble Erfahrungen. Die letzthin in Anwesenheit des Königs abgeschlossenen Manöver, die den Staatsschatz eine halbe Million Francs kosteten, haben nur gezeigt, welchen Rückschritt die Armee im letzten Jahrzehnt gemacht hat. Abgesehen davon, daß es den meisten Truppenkörpern an nur halbwegs erfahrenen und erprobten Führern mangelt, machte die Ausrüstung der Truppen einen geradezu kläglichen Eindruck. Nur wenige Bataillone erschienen komplet auf dem Manöverfelde. Bei den Meisten fehlte es am Notwendigsten. Man sah Mannschaften im selben Gliede bald mit Schuhen, bald mit Opanken bekleidet, bald in militärischer Uniform, bald in Zivilkleidung.

Die Reservekadres der Kavallerie erschienen auf ihren kleinen Pferden ausnahmslos in Civil, so daß das Bild ein sehr buntes, aber keineswegs ein sehr erfreuliches war. Die Verproviantirung ließ Alles und die Disziplin Vieles zu wünschen übrig. In Offizierskreisen selbst sieht man mit Bangen dieser Fortentwicklung entgegen, der man wegen Vorschubleistung des Kriegsministers vollkommen machtlos gegenüber steht. So sind viele der einberufenen Reservisten gar nicht erschienen, weil sie mit Recht annahmen, daß sie wegen ihrer Zugehörigkeit zur radikalen Partei keiner Strafe unterworfen werden. Bei der Disziplinlosigkeit und dem Mangel an einer einheitlichen Organisation wird auch mit noch weit schärferem Anziehen der Steuerschraube und größeren Geldsummen dem serbischen Heerwesen nicht auf die Füße zu helfen sein, da wird es vor allem einer Radikalcur am Körper selbst bedürfen.

Aus dem fernen Osten.

Von Alters her ist das chinesische Meer der Schauplatz der Seeräuberei gewesen. In jüngster Zeit haben es aber die chinesischen Räuber so bunt getrieben, daß die seefahrenden Mächte sich gezwungen sahen, einen förmlichen Ausrottungskrieg gegen sie zu führen. Während nämlich früher nur Barken und Segelschiffe angegriffen wurden, wagten sich die Seeräuber vor kurzem sogar an einen Dampfer. Dieser Angriff gestaltete sich zu einem tragischen Ereigniß, von dem hier nach dem „New York Herald" Näheres berichtet werden soll.

Der Dampfer war mit wertvoller Ladung versehen. Der Kapitän hatte an der Mündung eines Flusses an der chinesischen Küste Halt gemacht und das Signal für einen Piloten gegeben, der das Schiff flußaufwärts steuern sollte. In diesem Augenblicke kam eine große Dschunke den Fluß hinunter mit dem Pilotenfähnchen. Der Kapitän ahnte keinen Verrath, da die Dschunke sehr unschuldig aussah und nur drei bis vier Matrosen sichtbar waren. In Wirklichkeit aber steckten mehr als hundert blutdürstige Piraten im Raum der Dschunke verborgen.

Der größte Teil der Mannschaft des Dampfers war gerade beim Essen. Als der Kapitän den vermeintlichen Piloten von der Dschunke, die dem Dampfer sich genähert hatte, empfangen wollte, erhielt er einen tötlichen Schuß. Das war für die in der Dschunke verborgenen Piraten das Zeichen, den Dampfer zu überfallen. Die kleine Mannschaft des Dampfers konnte keinen Widerstand leisten und so wurden Alle bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Hierauf schafften die Piraten den wertvollsten Teil der Ladung in ihre Dschunke und steckten den Dampfer in Brand.

Diese Tat machte in den Hafenplätzen des chinesischen Meeres gewaltiges Aufsehen und sofort vereinbarte man einen Rachezug gegen die Piraten. Da im Ganzen fünf verschiedene Piratenbanden die chinesische und japanesische Küste unsicher machten, wurden fünf Handelsschiffe für diesen Plan besonders ausgerüstet. Jedes dieser Schiffe erhielt eine Besatzung von über hundert Mann und wurde so schwer mit Balast beladen, daß es im Wasser tief ging und die Piraten glauben machte, die Schiffe seien mit großer Ladung von Kaufmannsgütern versehen. Die Verdecke der Schiffe waren angefüllt mit Gatlingkanonen, die man geschickt verbarg, während die Mannschaft im Verdeck unsichtbar blieb. Die fünf derartig ausgerüsteten Schiffe wurden an die von den Piraten gefährdeten Teile der Küste dirigirt und entledigten sich fast gleichzeitig ihrer Aufgabe mit Erfolg. Ein Teilnehmer der Expedition berichtet hierüber folgendes:

„Der Piratenjäger, auf dem ich mich befand, lag tief im Wasser und ward bald von den „Blaubärten", wie die Seeräuber genannt werden, entdeckt. Sie glaubten die reiche Beute schon in Händen zu haben. Der Kommandant des Piratenjägers gestattete einer der beiden Dschunken anzulegen. Sobald dieselbe aber am Schiff angebunden war und die Piraten dasselbe besteigen wollten, brachen plötzlich die verborgenen Bewaffneten aus dem Verdeck hervor und machten alles nieder, was ihnen in die Hände kam. Zum Schluß überschütteten noch zwanzig Kanonen mit ihrer Ladung das Verdeck des andern Piratenschiffes. Von 180 Seeräubern, welche sich an Bord der beiden Dschunken befanden, blieben genau noch achtzehn am Leben und diese waren so schwer verwundet, daß ihr Tod in ein paar Stunden eintreffen mußte. So lange brauchten sie aber nicht zu warten, denn unser Kommandant ließ sie auf der Stelle köpfen und ebenso wurden auftragsgemäß auch die toten Piraten enthauptet. Die Leichname warf man über Bord den hungrigen Haifischen zu, die zu Hunderten mit aufgesperrtem Rachen

---

Wände erbebten. Ein neues Jericho über das sündhafte Flötenspiel!

Noch am selben Tage klopfte es an meine Tür und Herr Walker trat ein, sich vorstellend.

„Wie gehts?" bewillkommnete ich ihn nach der Sitte des Landes.

Der Mann war viel gescheiter als ich gedacht hätte. Er begann damit, mir vollstes Recht einzuräumen, in meiner Wohnung jedes beliebige Instrument zu spielen. Dann aber sagte er, daß diese Trompetenstöße auf Mrs. Walkers Nerven sehr alarmirend wirken; sie wolle mir das selbst mitteilen.

Ich „ingeladen zu der schönen Frau! Nein, weit mehr als das; Herr Walker war nur als Herold gekommen, um mir zu verkünden, daß seine Frau gleich selbst bei mir erscheinen werde

Fünf Minuten später holte er sie herüber; sie schwebte herein an seinem Arme, und bei ihren ersten Worten schon kramte ich das Werkzeug hervor, schraubte die Trompete ab und legte sie der schönen Frau zu Füßen.

Der Gatte, Mr. Walker, klopfte mir freundschaftlichst auf die Schulter, und versprach, ein Velocipede dazu zu kaufen.

Das tat er auch. Er kaufte, oder mietete wenigstens, ein dreirädriges Tandem, und er und seine Frau bestiegen es und fuhren unter meiner Anleitung auf der nahen Wiese Wormwood-Scrubs spazieren.

Der als ehemaliger Seefahrer sehr kühne Mr. Walker lernte sogar auch das Bicyclefahren von mir, auf meiner Maschine, und zeigte Talent zur Sache. Nur wünschte ich, daß ich lieber die Frau so hätte halten und vor dem Umfallen bewahren dürfen.

Indessen hatte ich auch in dieser Beziehung keine Ursache zur Unzufriedenheit, indem Herr Walker bald vorzugsweise an dem Velo-Fahren per Bicycle Gefallen fand, stets meine Maschine in Anspruch nahm und dafür mich ersuchte, mit seiner Frau auf dem Tandem zu fahren.

---

wurden auch diese Nachmittags-Konzerte, welche mich erheblich störten, wenn ich zu Hause an meinen Radfahrerabenteuern schrieb.

Sonst war Mr. Walker kein sehr interessanter Mann, denn er gemahnte mich an jene komischen Puppen, deren sich die Bauchredner bedienen; er drehte auch den Kopf immer so steif und automatenhaft. Wie ich ferner vernahm, war Mr. Walker früher Supercargo auf einem Handelsschiff gewesen, hatte den ganzen Erdball gesehen und in allen fünf Weltteilen Flöte gespielt, bis er zuletzt Herz und Hand und Vermögen einer der Töchter seines Prinzipals gewann.

Daß die Walkers in einem Kosthause abstiegen, schien die ungewohnte Sparsamkeit und Bedürfnislosigkeit des ehemaligen Schiffsrechners zur Folge zu haben, die junge Frau aber lebte, wie gesagt, nur für das Flötenspiel ihres Mannes. Um so mehr erbitterte dasselbe mich, besonders da mir die schöne Mrs. Walker niemals Aufmerksamkeit schenkte, wenn ich beim Nachhausekommen vor dem Erkerfenster des Parterresalons, wo sie gewöhnlich saß, auf dem Bicycle allerlei kühne Umdrehungen machte; nicht einmal das bewegte sie, als ich einmal bei einer solchen Gelegenheit purzelte und kaum aufzustehen vermochte. Das sollte sie an der Flöte büßen!

Ueberhaupt sah ich nicht ein, warum ich mich mit dem gefühlstriefenden Gebläse belästigen ließ, wo doch im Hause jedes Geräusch höflichst verboten war. Doch wohnte ich allein mit ihnen im vierten Stock und mußte mir also selber helfen. Das Mittel dazu besaß ich, wie ich nach einigem Nachdenken entdeckte. Ich hatte mir soeben für mein Bicycle eine neue Signaltrompete aus Nickel gekauft, ein wahres Ungetüm, wie sie neuestens modern geworden. Dreifach gewunden, mit einem großen Gummiballon zur Luftpressung; wenn man daran drückte, so tönte die Velocipedetrompete wie ein Nebelhorn. Am Anfange erschracken auf der Straße selbst die nervenstarken Polizisten, bis sie sich daran gewöhnten.

Als Mr. Walker wieder seiner Gattin zur Freude und mir zum Verdruß auf der Flöte blies, accompagnierte ich ihn auf meinem Signalhorn: Uuuh, tatuuh, tuuuh! Die versperrte Zwischentür trommelte Generalmarsch vor Erregung und die

schon längst auf den Fraß warteten; die Köpfe wurden mitgenommen."

Aehnlich verfuhren die übrigen vier Piratenjäger und so wurden im Ganzen 480 Menschenköpfe nach Hongkong gebracht als Trophäen aus dem Rachezug gegen die Blaubärte!

Ein Piratenjäger wurde nach einer der Inseln längs der chinesischen Küste gesandt, wo die Seeräuber ihr Hauptquartier hatten. Ueber hundert Frauen und der Hauptanführer einer der Banden wurden bei diesem Anlaß gefangen genommen. Unter den Frauen war eine hübsche Chinesin, die Tochter eines Mitgliedes der königlichen Familie. Sie war s. Z von den Piraten auf einem Schiff gefangen genommen worden und ein Häuptling hatte sie zu seiner Frau genommen. Obgleich dieser der blutdürstigste aller Seeräuber war, hatte sich die junge chinesische Dame derart in ihn verliebt, daß sie bittere Thränen vergoß und untröstlich war, als sie das Haupt desselben unter dem Beil fallen sah.

Die Köpfe der Piraten wurden auf langen Stangen längs der Küsten der Inseln zur Abschreckung aufgesteckt.

Durch die Erfahrung gewitzigt, läßt man heute die chinesischen Pilotschiffe nicht mehr an die Handelsschiffe anlegen, sondern sie müssen in respektvoller Entfernung halten und der Pilot muß ein kleines Boot benützen, um zum Schiff zu kommen. Es wird noch einige Jahre brauchen, bis die chinesische Küste von Seeräubern befreit ist. Ihre Ausrottung ist deßwegen schwierig, weil sie sich durch Leistung von bestimmten Tributen bei den unehrlichen, chinesischen Küstenaufsehern einen Freipaß kaufen können. J. G.

Eidgenossenschaft.

— Gemeinnütziges. (Eingef.) Der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein hat sich in jüngster Zeit die neue Aufgabe gestellt, für Heranbildung von Krankenpflegerinnen Sorge zu tragen. Nach vielen Bemühungen ist es ihm endlich gelungen, mit dem Bürgerspital Luzern ein diesbezügliches, festes Abkommen zu treffen. Diesem zufolge wird nun dort mit Anfang nächsten Jahres ein Krankenwärterkurs beginnen, wo eine beschränkte Zahl junger Töchter, die für diesen schönen Beruf Neigung und die nötige Befähigung haben, unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme finden und durch Theorie und Praxis ihre Ausbildung erhalten werden.

Da der Mangel an richtigem Pflegepersonal in Krankheitsfällen überall noch immer sehr fühlbar ist, dürfte das Vorgehen des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins wohl allgemein begrüßt werden und manch eine strebsame Tochter, die sich nach befriedigender Tätigkeit sehnt, dürfte auf diesem Wege die dankbare Lebensaufgabe und das erwünschte Ziel einer selbständigen Stellung finden. Erforderlich zum Eintritt sind Intelligenz und eine gute Gesundheit und das Alter von wenigstens 18 Jahren. Man bittet, das gleichzeitig erscheinende Inserat des Frauenvereins Aarau zu beachten.

— Das Stellenvermittlungsbureau des kaufmännischen Vereins teilt in seinem Jahresberichte mit, daß die Zahl der Placements 534 erreicht und damit eine Vermehrung von 61 gegenüber dem Vorjahre erzielt habe. Von diesen vermittelten Stellen entfallen 181 auf das Ausland, welche sich auf 51 Handelsplätze verteilen. Außer der Centralstelle Zürich arbeiten drei Filialen im Inlande und zwei im Auslande für diese Interessen; letztere insbesondere sind für die Anstalt, wie überhaupt für den schweizerischen Handelsstand von größter Wichtigkeit.

— Jura-Simplonbahn und Bundesgericht. In der Schadenersatzklage der Flora Hirt gegen die Jura Simplonbahn in Sachen des Zollikofer Bahnunglücks hat das Bundesgericht letztere unter Annahme des Vorhandenseins grober Fahrlässigkeit zur Bezahlung einer Entschädigung von 12,000 Fr., einer Jahresrente von 350 Fr. an die Geschädigte und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Es ist dies der erste Fall aus dem Zollikofer Unglück, den das Bundesgericht zu behandeln hatte.

— Schweizerischer Grütliverein. Das Centralkomitee des schweiz. Grütlivereins hat sich konstituiert und als Präsidenten den bisherigen, Friedensrichter Werner, bestätigt; Vizepräsident: Hungerbühler; erster Sekretär: Muggli; Kassier: Dr. Huber. Der leitende Ausschuß des schweiz. Arbeiterbundes wurde bestellt aus Werner, Hungerbühler und Zimmermann.

Kantonales.

Solothurn.

— Kienberg. Letzten Montag hat ein Nimrod von Anwil im Neßlengraben, Gemeinde Kienberg, einen prächtigen, großen Uhu mit 180 cm Flugweite erlegt. Ein der Jagd schädliches Tier ist damit wieder beseitigt.

Zürich.

— In der Montags Nacht wurde auf der Grüzen bei Winterthur der dem Metzgermeister H. gehörige, solid konstruierte Schafpferch niedergerissen. Die Tiere gewannen so das Freie und gelangten auf die Linie St. Gallen-Töfthal. Vom Nachtzuge wurden 12 überfahren und gräßlich verstümmelt.

Bern.

Vom Brandfall bei sind noch dem „B. P." immer noch 16 Personen in Haft. Dem Vernehmen nach wird es noch einige Wochen gehen, bis die Ueberweisung der Angeschuldigten von Seite der Anklagekammer erfolgen kann. Soweit dieselben vor die zuständigen Richter kommen, wird deren Aburteilung, namentlich durch allfällige Assisenverhandlungen, dieses Jahr kaum mehr stattfinden können. Wenn man sich erinnert, wie lange Zeit es brauchte, bis der Zollikofener Fall endlich zur Verhandlung kam, so darf man sich nicht wundern, daß auch der Krawall vom 19. Juni seine Zeit braucht. Allein die öffentliche Meinung sollte sich doch endlich einmal aufraffen und mit aller Entschiedenheit auf Beseitigung derart trauriger Zustände dringen.

— Ueber den Brand von Meiringen ist kürzlich die Generalabrechnung erschienen. Darnach betrug der gesamte Brandschaden Fr. 3,014,381. Hievon waren durch Versicherung gedeckt Fr. 2,211,716. An den Rest von Fr. 802,665 wurden Liebesgaben im Betrage von Fr. 469,060 geleistet, so daß der Verlust für die Betroffenen nur Fr. 333,605, d. h. zirka einen Neuntel des Brandschadens beträgt. An die Liebesgaben leistete am meisten der Kanton Bern mit Fr. 137,440, es folgen Baselstadt mit Fr. 37,617, Zürich Fr. 24,774, Genf Fr. 14,125, Neuenburg Fr. 13,862, Aargau Fr. 11,308 rc.

Luzern.

— Minister Kalnoky, der Leiter der auswärtigen Politik Oestreich Ungarns, wird nach einer dem „Vaterland" heute zugehenden Havas-Depesche dieser Tage in Luzern zu einem Urlaub eintreffen.

Uri.

— Kaum 150 Mann stark ist unter dem Befehl von Major Huber das Urner Landwehrbataillon 87 zum Wiederholungskurs in Airolo eingerückt. Nach Entlassung der letzten Festungsartillerie-Rekrutenschule, welche Oberst De Perrot seit zwei Tagen inspiziert, wird das Bataillon möglicherweise im Fort Airolo untergebracht. Erstere geht heute Freitag zu Ende, womit auch die seit Montag Tag und Nacht donnernden Geschütze zum Schweigen kommen. Was den Stand der Festungsbauten anbetrifft, so ist des Fort Stüei fertig erstellt und harrt seiner Armierung. An dem Gotthardfort werden noch einige Ergänzungsarbeiten vorgenommen. Die großartigen Fortifikationsanlagen machen als ganzes einen imposanten Eindruck und darf die Schweiz mit Stolz auf die Opferfreudigkeit ihrer Bürger blicken.

Nidwalden.

— Der Regierungsrat hat mit einem halben Dutzend starrköpfigen Rekrutenschülern, die die Wiederholungs-, resp. Nachschule unregelmäßig besuchten, kurzen Prozeß gemacht, indem er ihnen zwei- bis dreitägige Spittelhaft diktirte und die Namen derselben im Amtsblatt öffentlich verherrlichen ließ.

Baselstadt.

— Der städtische Beamte Menzel, welchem die Betriebsleitung der Straßenbahn auf Wunsch der Gemeindeverwaltung mit übertragen worden war, soll am Mittwoch wegen des Unfalls vom 18. d. M. in Haft genommen worden sein.

Baselland.

— Gemeindepräsident Schmid von Birsfelden, welcher anläßlich der Statthalterwahl in Arlesheim eine Anzahl Stimmzeddel für sich schrieb und fälschte, wurde durch das Korrektionsgericht zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, nebst 3/4 der Kosten, und zwei Mithelfer zu 14 Tagen Gefängnis und 1/4 der Kosten verurteilt.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 26. Okt. 1893.

Der Reg.-Rat hat in zwei besonderen Sitzungen den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Kantons für das Jahr 1894 beraten und zur Vorlage an den Großen Rat festgestellt. Nach den beschlossenen Feststellungen ergibt sich für 1894 ein mutmaßliches Mehrausgeben von Fr. 56,000 (voriges Jahr Fr. 70,300.)

Dem Großen Rate werden einzelne Nachtragskreditgesuche auf der Verwaltung pro 1893 zur Bewilligung vorgelegt.

Bei Behandlung des Gesuches des Komitees für eine Wynentalbahn um Subventionierung dieses Unternehmens durch den Staat hat der Regierungsrat die Frage der Subventionierung aller noch im Betracht liegenden aargauischen Talbahnen in gemeinsame Erwägung gezogen und sich zu folgender Antragstellung an den Großen Rat schlüssig gemacht:

1. Der Kanton Aargau erklärt sich grundsätzlich bereit, beim Bau der auf seinem Gebiet neu zu erstellenden Talbahnen, für deren Erstellung ein volkswirtschaftliches Interesse spricht, sich durch Subventionen zu beteiligen.

2. Der Große Rat erteilt — unter näher spezifizierten Vorbehalten bezüglich des Finanzausweises und bezüglich der definitiven Vorlagen über Bau und Betrieb — dem Regierungsrat die Ermächtigung zur Uebernahme von 250 Aktien à Fr. 1000 der Wynentalbahn und zur Abgabe einer Garantieerklärung für die Verzinsung von Fr. 400,000 des Obligationenkapitals.

Das Komité zur Gründung einer Gesellschaft für selben bis Wildegg kündigt ein Gesuch um Beteiligung des Staates an diesem Unternehmen an und wünscht darüber mit dem Regierungsrat eine konferenzielle Besprechung abzuhalten. Der Regierungsrat erklärt sich zu einer Konferenz bereit und ordnet an dieselbe die Vorsteher der Baudirektion und Finanzdirektion ab.

Die Räumlichkeiten der neuen Zwangserziehungsanstalt auf der Festung Aarburg werden am Sonntag den 29. Oktober und am Sonntag den 5. November zu Jedermanns Besichtigung geöffnet sein.

Das Obergericht teilt mit, daß es als erstes Mitglied der Oberschätzungsbehörde für Gebäudeschatzung den Herrn Baumeister Giger Gautschi in Reinach und als Ersatzmann desselben den Hrn. Baumeister Arnold Müller in Aarau gewählt habe.

Der Bundesrat hat folgenden Bodenverbesserungsunternehmungen im Kanton Aargau Bundesbeiträge von je 25 % der Kosten bewilligt:

1. Den Grundbesitzern der „Neuzelg" in Billigen für Durchführung einer Weganlage mit Steinbett und Bekiesung verbunden mit der Neueinteilung und teilweiser Zusammenlegung.

2. Dem Hrn. Bezirksamtmann Weber von Muri für Entwässerung der „Roßweid" auf Schloß Horben.

Die regierungsrätliche Genehmigung erhält der neu aufgestellte Wirtschaftsplan zum Staatswald „Zeiningerberg".

Der römisch-katholische Synodalrat hat den Hrn. J. A. Augustin von Alvaschein (Graubünden) zum Hülfspriester des Kreises Birmenstorf mit Stationsort Kirchdorf gewählt und den bisherigen Hülfspriester dieses Kreises, Hrn. Josef Adler, in den Kreis Muri, mit vorläufigem Stationsort in Bettwyl versetzt. Beide Maßnahmen werden anerkannt.

— Aarau. 7 oder 9? (Eingef.) Erlauben Sie einem Geschäftsmanne, der sonst nicht viel in Politik macht, ebenfalls ein paar Worte über die Frage der Zweckmäßigkeit der Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Gemeinderats. Ich halte es als unrichtig und ganz verfehlt, die Frage vom rein finanziellen Standpunkte aus zu beantworten. Die Besoldung unserer Stadträte ist keineswegs derart, daß die Vermehrung auf 9 Mitglieder irgendwelche merkbare Belastung des Budgets zur Folge hätte. Der Hinweis auf die Steuern ist geradezu lächerlich. Eine ungenügende Vorberatung der Gemeindeangelegenheiten und eine ebensolche Erledigung durch die Gemeindeversammlung kann der Gemeinde ganz anders an den Steuerbeutel gehen als die Mehrauslagen für zwei weitere Gemeinderatsmitglieder. Wenn eine Vermehrung der Mitglieder des Gemeinderats im wirklichen Interesse der Gemeinde liegt, so kann die kleine Mehrausgabe gar nicht in Betracht kommen.

Nun ist es Tatsache, daß das gegenwärtige System unzureichend ist. Eine Stadt mit über 7000 Einwohnern hat ganz andere Interessen als eine Landgemeinde mit einem Zehntel dieser Einwohnerzahl. Es ist nicht möglich, daß eine Behörde von nur sieben Mitgliedern den wirklichen Interessen überall gerecht werden kann, während anderseits sattsam bekannt ist, daß die Gemeindeversammlung ein viel zu schwerfälliger Apparat ist, um irgend eine Garantie für gehörige Besprechung der Gemeindeangelegenheiten zu bieten. Der Bürger liebt nun einmal diese Versammlungen nicht, er besucht dieselben höchst ungern, sucht ihnen durch alle möglichen Gründe zu entgehen und besucht er sie auch, so sehnt er sich so bald als möglich wieder heraus. Man kann sich denken, was bei solchen Verhältnissen für eine ersprießliche Diskussion resultiert. Vom demokratischen Standpunkte aus muß man diese Zustände allerdings beklagen; allein ändern lassen sie sich nicht, sondern der Apparat der Gemeindeversammlung wird im Gegenteil um so schwerfälliger werden, je mehr die Zahl der Bürger anwächst.

Was ist nun aber die Folge solcher Verhältnisse? Einzig die, daß einige Wenige alles machen und die übrigen nichts zu sagen, sondern nur zu zahlen haben. Man sollte glauben, es müßte daher jedem einsichtigen Bürger einleuchten, daß eine Vermehrung der Stadtratsmitglieder im Interesse der Gesamtbürgerschaft liegt, weil durch eine solche die verschiedenen Anschauungen besser zum Ausdruck kommen können. Allerdings wäre die Vermehrung der Stadtratsmitglieder von 7 auf 9 nur ein Notbehelf. Wir wünschten eine Vermehrung der Gemeindebehörde von noch mehr Mitgliedern; allein das Gesetz gestattet im Maximum nur 9 Mitglieder. Bei der so wie so nötigen Aenderung des Gemeindeorganisationsgesetzes wird man auf die größern Orte des Kantons mehr Rücksicht nehmen müssen.

— Zu den Nationalratswahlen im ersten Kreis. Zu unserem Bedauern bemerken wir, daß das „Echo vom Homberg" gegen alle Abmachungen die Kandidatur des Hrn. Kurz angreift. Das nennen wir nicht ehrliches Spiel und sollte sich solches wiederholen, so muß sich auch die freisinnige Partei jeder Verpflichtung als entbunden halten.

Im übrigen sind die Gründe, die das „Echo" gegen Herrn Kurz vorbringt, so fadenscheinig als möglich. Hat Herr Kurz nicht wie seine Kollegen die Interessen des Wahlkreises mit bestem Willen und Gewissen verfochten? Das „Echo" wagt es nicht zu bestreiten. Es weiß — man höre und staune — dem Herrn Kurz nichts anderes vorzuwerfen, als daß er nicht mehr im Wahlkreis wohne. Es hat nämlich den eidgen. Räten beliebt, die Hauptstadt Aarau vom ersten Wahlkreise zu trennen und dadurch haben sie auch nach der sublimen

geraubt, die Interessen des Wahlkreises auch fernerhin richtig zu wahren.

Dergleichen Argumente würden einem Häfelischüler alle Ehre machen, aber nicht einem ernsthaft sein wollenden Blatt.

Es ist allerdings wahr, daß Herr Kurz nicht mehr im Wahlkreise ist, aber es ist ebenso wahr, daß er als Repräsentant des Bezirks Aarau angesehen werden kann, von welchem mehrere der größten Gemeinden dem Wahlkreis immer noch angehören. Hr. Kurz ist eben ein entschiedener Freisinniger, man hätte gern einen solchen weniger und darum will man ihn mit aus den Haaren herabgezehrten Gründen beseitigen. Würde Herr Kurz liberal sein, so wäre er den Hintermännern des „Echo" ganz recht. Daß diese übrigens gegen Hrn. Kurz opponieren, macht sich um so schöner, als der Angefochtene sich wie allbekannt mit großem Eifer der Förderung der Wynentalbahn angenommen hat.

Natürlich wird Herr Kurz wie seine beiden Kollegen mit großem Mehr wiedergewählt werden. Es braucht da weder Verteidigung noch Empfehlung, nur war es nötig, das Gebahren gewisser Leute zu kennzeichnen.

— Baumwärterkurs in Kölliken. In Kölliken wird gegenwärtig ein Baumwärterkurs abgehalten, unter der Leitung des bewährten Kursleiters Herrn Gerber aus Baden.

— Aus dem Bez. Brugg. (Corr.) Zu den Eigentümlichkeiten des Jahres 1893 ist auch unser Herbst zu rechnen, denn reife Erdbeeren wie in Wettingen und Brugg weist nicht jeder Herbst auf. Mir fällt die Menge und Farbenpracht der blühenden Pflanzen auf, die allerdings der gefallene Reif vielerorts zerstört hat. Auf einem Gang durchs Eigenamt habe ich einen ganzen Flor entdeckt. Von Gänseblümchen und Wucherblumen kann man nur so ganze Hände voll pflücken; daneben erblicken wir zwei Arten der blauen Glockenblume und auf Aeckern und an Wegen steht die Lieblingsblume des alten Wilhelm, die herzige Kornblume. Der Zahl nach dominirt das Habichtskraut, begleitet vom Bocksbart und weißem und gelben Senf. Weiß- und Rotklee stehen dem Wege entlang, untermischt mit Löwenzahn, während an der Böschung ein ganzer Kranz der Schafgarbe winkt, deren Wohlgeruch jedoch ein geringer ist. Am Feldwege habe ich sogar Gerste in Aehren gesehen und bei näherem Betrachten sogar blühend; sie entstand jedenfalls aus vom Hagel ausgeschlagenen Körnern.

Eine eigentliche Ueberraschung erlebte ich im nahen Walde. Der Boden war vom bunten Laube bedeckt, alles herbstlich und auf einmal eine wunderschöne rote Taubnessel.

Zum Schlusse trete ich in Birrenlauf in einen Garten voll der schönsten sog. „Chrutnägeli" und „Bibeli" — und, o Wunder! die Besitzerin, eine schöne, freundliche Brünette, zeigt mir ihre Lieblingsblume: die Rose. Wer sollte es glauben, etwa ein Dutzend der schönsten, frischen, duftenden Rosen am Ende des Monates Oktober. Das kann 1893.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 26. Oktober. Der Bundesrat hat den Rekurs des Gemeinderates Oberwil, Baselland, in Sachen Ausweisung des Dr. Hans Müller wegen Inkompetenz abgewiesen.

Luzern, 26. Oktober. Der zum Tode verurteilte Keller meldete sofort das Begnadigungsgesuch an; der Große Rat wird auf Montag halb 11 Uhr zusammenberufen. Der Regierungsrat berie: in einer Extrasitzung die Modalitäten der eventuellen Hinrichtung.

n Kollbrunn im Töß tal, 27. Oktober. Gestern nachmittag unternahm Kapitän Spelterini eine neue Tour mit dem großen Ballon „Helvetia" und landete nach prachtvoller Fahrt abends 6½ Uhr in der Umgebung.

n Genf, 27. Oktober. Gestern nachmittags fand die Einweihung der Büste Louis Favres gegenüber dem neuen Postgebäude statt. Zahlreiche Neugierige fanden sich ein, doch war kein großer Enthusiasmus zu erkennen. Die Feier war sehr einfach.

☛ Bellinzona, 26. Okt. Die Deutschschweizer erlassen soeben folgenden Wahlaufruf:

Freisinnige Deutschschweizer und Tessiner!

Wir haben in den letzten Jahren das unrühmliche Ende einer rücksichtslosen Parteiregierung mit angesehen. Eine neue Verfassung, welche auch der Minderheit die gebührende Vertretung gewährt, hat zur Beruhigung des Landes und zu einem entschiedenen Fortschritte erfreulich beigetragen.

Seien wir auch bei der Wahl der Vertreter in die eidg. Räte nicht einseitig; die ganze freisinnige Schweiz erwartet das von uns.

Deshalb, und im Auftrage der heutigen Versammlung treten wir freisinnige Deutschschweizer im Circondarione vor Euch mit der Aufforderung, am 29. dies für unsere Liste, welche nebst drei vom liberalen kantonalen Komite vorgeschlagenen Kandidaten einen die volle Hochachtung verdienenden Vertreter der Gegenpartei enthält, ganz und unverändert einzustehen:

Plinio Bolla.
Arch. Demetrio Gamuzzi.
Germano Bruni.
Francesco Balli.

Paris, 26. Oktober. Gestern abend kursirte das vielfach geglaubte Gerücht, Deutschland und Oesterreich hätten Italien eine Konzession betreff Reduzirung der Heeresausgaben gemacht, um Italiens Finanzlage zu erleichtern.

Paris, 26. Oktober. Im Nordkohlenbecken tritt die Agitation gegen nicht französische Arbeiter wieder auf. Plakate fordern die Fortsendung aller Ausländer, welche in den Bergwerken angestellt sind, ohne in Frankreich Militärdienste geleistet zu haben.

Paris, 26. Oktober. Der bekannte Chocoladefabrikant Kohler aus Lausanne ist hier im „Hotel Suisse" an der Rue Lafayette von einem Uebreuil sich nennenden „Mitreisenden" seiner Barschaft beraubt worden. Dieselbe bestund aus mehreren Tausendfranken Noten und andern schweiz. Wertpapieren.

Paris, 26. Oktober. Das Russenfest in Lyon ist glänzend verlaufen. Die Bürgermeister von Lyon und Petersburg wechselten Glückwunschtelegramme.

Marseille, 26. Okt. Eine große Menschenmenge bereitete den Russen einen begeisterten Empfang. Beim Dejeuner in der Mairie feierten der Finanzminister Peytral und der sozialistische Maire in ihren Reden die russische Freundschaft, welche eine den Fortschritt und die Civilisation befördernde Friedensära eröffne.

* Berlin, 27. Okt. Die deutsch russischen Zollverhandlungen sind am Scheitern. Die bisherigen russischen Angebote sind durchaus ungenügend für die deutsche Ausfuhr.

Der bekannte Wasserdoktor Pfarrer Kneipp ist vom Papste zur Würde eines geheimen Kämmerers erhoben worden.

Berlin, 25. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, die frühe Einführung der Fabrikat steuer sei zur Verhinderung der ungemessenen Spekulation; eine Nachsteuer für Tabaksfabrikate ist in Aussicht genommen. Die Höhe der Nachsteuer stehe noch nicht fest.

— Berlin, 26. Oktober. In der Konferenz der Finanzminister wurde die projektirte Steuer auf Tabak und Quittungsstempel einstimmig angenommen. In Bezug auf die Weinsteuer wurden an der Vorlage mehrere Abänderungen vorgenommen, um die Kontrolle zu erleichtern und die Erhebung der Steuer besser zu sichern. Man rechnet, daß die neue Tabaksteuer 108 Millionen Mark ergeben werde.

Rom, 26. Okt. In Floreste (Sizilien) brachen schwere Unruhen infolge der Einführung der neuen Kommunalsteuer aus. Der Bürgermeister mußte fliehen, die Bevölkerung wählte hierauf einen neuen Bürgermeister. Die zum Zwecke der Wiederherstellung der Ruhe abgesandten Karabinieri wurden entwaffnet, mißhandelt, mehrere derselben schwer verwundet. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Neapel, 26. Oktober. Der Vesuv bricht erneut aus Ein neuer Krater hat sich gebildet; die Lava fließt in mächtigen Strömen unter Donnergetöse.

Petersburg, 26. Okt. Im Munizipalrat beantragt Krüger, den Namen des Gagrine-Quais, wo sich die französische Gesandtschaft befindet, durch den Namen Quai von Toulon zu ersetzen.

Oertliches.

— Letztes Frühjahr hat die 1. Compagnie des Landsturmbataillons 57 beschlossen, unter der Leitung seines Offizierscorps militärische Uebungen abzuhalten.

Nachdem nun diese Compagnie schon drei Uebungen zur besten Zufriedenheit der Offiziere mitgemacht, beschließt sie ihre diesjährige Tätigkeit mit einem Ausmarsch in den Jura, am Sonntag den 5. November. Mit diesem Ausmarsch wird eine Gefechtsübung verbunden und wird die Compagnie militärisch abkochen.

Unseres Wissens ist diese Landsturmcompagnie die Einzige in der Schweiz, welche bis jetzt wirklich militärische Uebungen ausgeführt hat. Diese stramme Mannschaft verdient alle Anerkennung.

Wir fügen noch die von den Uebungsoffizieren festgesetzten nähern Verfügungen bei:

Besammlung am Sonntag Vorm. 8 Uhr bei den Militärbaracken im Schachen zu Aarau. Die Mannschaft erscheint vollständig ausgerüstet, doch ohne die Notmunition. Blinde Munition wird am Besammlungsorte gefaßt und hier die Mannschaft mit Gamellen ausgerüstet.

Die Feldflasche ist mit Wein oder schwarzem Kaffee zu füllen, Brod und Eßbesteck im Brodsack mitzunehmen. Im Uebrigen ist für warme Mittagsverpflegung gesorgt (militärisches Abkochen im Uebungsgelände.) Für diese Verpflegung und die Munition erwachsen der Mannschaft keinerlei Kosten.

Die Entlassung findet statt:

a. für das Aarauer Detachement in Aarau, Nachmittags 6 Uhr;
b. für die übrigen Mannschaften in Küttigen, eine Stunde früher.

Der Eifer und die Ausdauer, welche die Landsturmcompagnie bei den drei ersten Uebungen an den Tag gelegt, haben die Uebungsleiter ermutigt, diese Herbstübung anzusetzen. Sie rechnen auf vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Zur Notiz.

Nächstens werden die Nachnahmen für das Abonnement der Aargauer Nachrichten pro 2. Halbjahr erhoben.

Die Expedition.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.
Muster liefert franco
Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Lmm. Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade Observat.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	12.5	727 9	763,4	W¹/₂-₁	94	hell
26.	Abends 9 „	8.6	726.6	762,1	W₂	100	bewölkt
27.	Morg. 7 „	8,9	725,7	761,2	SW₂	80	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,2 °C. Maximum 15,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Oktober.
Zeitweise bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge. föhnig.

Privatunterricht
in **Mathematik, Naturwissenschaften** und **Französisch** erteilt bereitwilligst 5062
S. Döbeli, Bezirkslehrer.

Kübelpflanzen
zum Wintern
mit bester Lokalität besorgt bestens
5045 **J. Wehrli,** Handelsgärtner.

Zu verkaufen.
Auf Abbruch eine
Sitzkunst.
Wo sagt die Expedition. 5098

Zu verkaufen.
Eine noch bereits neue gut gehende **Singer-Nähmaschine.** Wo sagt die Exped. d. Blts. 5100

Eine gebildete **Tochter** aus guter Familie, welche eine Handelsschule passirt hat, sucht eine passende **Stelle** in einem Geschäft. 5029
Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes.

Auf Allerheiligen.
Eine große Auswahl in hübsch
garnierten Mooskränzen
empfiehlt 5053
J. Vogler, Friedhofgärtner.
(Frische grüne Kränze nur auf Bestellung.)

Zu kaufen gesucht.
Ein gangbares schönes
Café Restaurant

gut gelegen. Antritt nach Uebereinkunft. Frankierte Offerten zu richten unter Chiffre **B. Z. 40** an die Exped. 5015

Italienisches Schweinefett
in Blasen
Jakob Rohr.

Auf Allerheiligen
empfiehlt der Unterzeichnete eine hübsche Auswahl elegant gearbeiteter
Kränze, Anker, Kreuze & Bouquet
in allen Genre, als **Moos** gefärbt und waldgrün, **Lorbeer & Thujagrün,** zu bekannten billigen Preisen.
Bestellungen für mich nimmt entgegen Frau **Brunnhofer** im Seilerladen neben der Gewerbehalle. 5101
Achtungsvollst
Baptist Reinhardt-Müller,
Handelsgärtner.

Garnierte Hüte
in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969
J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr. (Sehr notwendige Probe). Mahnung: Es fehlen 3 Festhefte Basel 1875.

Frauenverein Aarau.

Eine gut erzogene, intelligente **Tochter** mit guter Gesundheit, findet Gelegenheit, sich unter sehr günstigen Bedingungen in der Krankenpflege auszubilden.

Wo nähere Auskunft erteilt wird sagt die Exped. d. Bl. 5091

Mäßigkeitsversammlung des blauen Kreuzes.

Zu der auf heute Abend 8 Uhr angekündigten Versammlung in der Stadtkirche, welche von Herrn Pfarrer Bovet aus Bern geleitet wird, wird nochmals Jedermann freundlich eingeladen.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend

Wild-Ente mit Köhle

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend

Wild-Ente mit Köhle

wozu freundlich einladet

B. Kühn-Hofmann.

Restaurant Brunnhofer.

Heute u. Morgen v. Abend 5 Uhr an

Rehpfeffer

wozu freundlichst einladet

Aug. Brunnhofer-Meder.

Frische Suppenknochen

per Pfd. à **20 Cts.**

bei **Gamper.** Metzger.

Junges fettes Schaffleisch

Ragoût

per Pfd. à **60 Cts.**

empfiehlt **Fritz Holzach.**

Marroni

empfiehlt 5088

E. Waßmer, z. Adler.

Heute Abend

Frisch gekochte **Oehrli, Schnörrli, Schenkel, Füße & Bernergnage**

bei 5097

F. Holzach, Metzger.

Letzte Sendung

Trauben

offen und in Kistchen schöne frische Ware, sowie frische gesunde

Kastanien

à **30 Cts.** per Kilo sind Morgen Samstag auf dem Wochenmarkt zu haben. Es empfiehlt sich bestens

5095 **Dürr-Hofer.**

Veltliner Marroni

empfiehlt 5028

F. Gloor-Siebenmann.

Schönenwerd.

Mineralwasser:

Emser, Selters, Karlsbader, Hunyady Janos.

A. Brodmann-Stampfli.

Schöne ganz späte

Thurgauer Weinbirnen

per 100 Kilo à **Fr. 6**

werden **nächsten Samstag auf der Bahnstation Ober-Entfelden** ausgewogen. 5048

Eine

Circulir-Elastique-Maschine

(Koch) mit langem Arm, kleinem Kopf u. ringsum drehbarem Transporteur so gut wie neu, ist billig zu haben bei

Walter-Schmuziger.

Ebendaselbst ist eine bereits neue

Familien Nähmaschine

(Singer-Syst.) billig zu verkaufen, beide mit Garantie. 5089 5061

Danksagung.

Für die während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter und Grossmutter

Frau Mathilde Frey-Frey

so reichlich bewiesene Teilnahme dankt herzlich

Die trauernde Familie.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Im Theatersaale des Saalbaues werden an nachstehenden Donnerstag-Abenden folgende **Vorträge** gehalten;

9. Novbr. 1893. Herr Pfarrer E. Graf: Ulrich Zwingli.
23. " " Prof. Dr. Ad. Frey: Gottfr. Keller als Lyriker.
7. Dezbr. " " Pfarrer X. Fischer: Kardinal Ganganelli, (später Papst Clemens XIV. und die Jesuiten), Ein Lebens- und Charakterbild.
11. Januar 1894. Herr Rektor Dr. Th. Odinga: Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
25. " " Pfr. R. Wernly: Ein Tag in Pompeji.
8. Februar " " Fürsprech A. Niggli, Stadtschreiber: Thema noch unbekannt.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind bei dem Abwart des Saalbaus und jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge bei den Pedellen des städt. Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

5086 **Der Vorstand der Lesegesellschaft Aarau.**

Sängerbund Aarau.

Mit Beginn des neuen Vereinsjahres gelangen wir an die Freunde u. Gönner des edlen Gesanges mit der freundschaftlichen Einladung sich als Aktiv- oder Passivmitglied unserem Vereine gefl. anschließen zu wollen.

Wir werden uns auch in Zukunft bestreben, den ehrenhaften Standpunkt, welchen der Verein gegenwärtig einnimmt zu behaupten; weßhalb es uns sehr freuen würde, zu den vielen alten noch recht viele neue Mitglieder zu erhalten.

Anmeldungen werden jeweilen an den Uebungsstunden (Dienstag) sowie von den Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Handwerkerschule Aarau.

Wiederbginn d. Unterrichtes: Sonntags d. 29. Okt. 8 Uhr.

Der Stundenplan ist gleich demjenigen des Sommer-Semesters; nur ist der Sonntagsunterricht eine halbe Stunde später, der Abendunterricht eine halbe Stunde früher. Sonntags 8 — 11 Uhr ist ein Kurs in **Construktivem Modelliren** eingeschaltet, an welchem Zimmerleute und Bauschreiner, Lehrlinge und Gesellen eingeladen werden.

Die Direktion.

Wirtschaft Binsenhof.

Zum Schluß der Saison läßt der unterzeichnete

Sonntag den 29. Oktober

= Tanz =



abhalten, auch bei ungünstiger Witterung, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.

Gute, reelle Weine, schmackhafte Speisen

zusichernd, empfiehlt sich **Fr. Rynikers.**

Kegelschieben

Sonntag den 29. Oktober 1893

im Betrage v. Fr. 100

auf der deutschen Kegelbahn im

Gasthaus z. Bären in Buchs.



Es ladet freundlich ein

Geschwister Hauser z. Bären.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf 31. Oktober und 1. November l. J. publizirten Pfand-Steigerungen bei **Rudolf Läppli,** Negotiant in da, werden **nicht** abgehalten.

Gränichen, 25. Oktober 1893.

Das Betreibungsamt:

5060 **J. Stirnemann,** Notar.

Deckäst-Lieferung 1893.

Gemäß Beschluß des Gemeinderates vom 20. dies kann jede Anmeldung für Deckäste **zur Hälfte des angemeldeten Quantums** berücksichtiget werden, mit Ausnahme der kleinsten Portion von 6 Haufen, welche vollständig geliefert wird.

Die Zufuhren werden in den nächsten Tagen beginnen.

Aarau, den 23. Oktober 1893.

Die Forstverwaltung.

---

6. Orgel-Concert

Sonntag den 29. Oktober, Abends 8 Uhr.

Concertirender:

Herr Stiftsorganist **Breitenbach** aus Luzern.

PROGRAMM:

1. Tonata in D-Moll	v. J. S. Bach.
2. Andante	v. G. Merkel.
3. Pilger-Chor aus „Tannhäuser"	v. R. Wagner.
4. Arie aus „Freischütz"	v. C. M. v. Weber.
5. 2te Rapsodie	v. Saint-Saëns.

Eintrittspreis Fr. 1.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.

Cäcilien-Verein Aarau.

44stes Vereinsjahr 1893—94.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 29. Oktober 1893, Nachm. 3½ Uhr

im Festsaal

unter Mitwirkung des

Streichquartettes Bargheer aus Basel

und

hiesiger musikalischer Kräfte.

Direktion: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Quartett in D-moll comp v. Jos. Haydn.
   a. Allegro — b. Andante — c Menuetto — d. Finale (Presto).
2. Die Allmacht. Männerchor mit Tenorsolo (Herr Max Schmidt) u. Begleitung des Pianoforte (Herr Fritz Richner) comp. v F. Schubert-Liszt.
3. Lieder für Sopran-Solo gesungen von Fräulein Brand.
   a. Mädchen mit dem roten Mündchen comp. v. Rob. Franz,
   b. Die blauen Frühlingsaugen " " " "
   c. Ja überselig hast Du mich gemacht " " Carl Eckert.
4. Rumänisch-serbische Lieder für gemischt. Chor " " Hans Huber.
   a. Liebeslied. — b. Perlenreihen.
5. Quartett op. 59 Nr. 1 (F-dur) comp. v. L. van Beethoven.
   a. Allegro — b. Allegretto vivace e sempre scherzando — c. Adagio molto e mesto — d. Allegro (Thème russe).

Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Concertbeginn 3½ Uhr. Schluss 5 Uhr.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz Fr. 3. —, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie- und Schülerbillets Fr. 1.

(Programm mit Text 20 Cts.)

Der Umtausch der Billets für die **passiven und freien Mitglieder** beginnt **heute** Freitag Nachmittags 2 Uhr in der **Buchhandlung Sauerländer am Graben,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf morgen, Samstag Nachmittag.

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn J. Stahel-Ernst, zu bestellen, und am Concerttage im **Café Stahel oder an der Kasse** in Empfang zu nehmen.

Aarau, 27. Oktober 1893.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 27. Oktober im Lokal zur Krone Abends 8¼ Uhr.

Traktanden:

1. Beschlußfassung bezüglich Eintritt in den Verband Schweizer Artillerie-Vereine.
2. Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Namens des Artillerie-Vereins:

Der Beauftragte: **Dietliker,** Feldweibel.

Rhein-Salm

empfiehlt roh und prepariert **Baumann** z. Freihof.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern	per Pfund	**Bettfedern**	per Pfund
grau, Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern		**Flaum**	
weiß " 4	**1. 35**	grau	**2. 50**
Bettfedern		**Flaum**	
weiß " 3	**1. 80**	weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern		**Flaum**	
Rupf, weiß " 2	**2. 50**	weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern		**Schwanenflaum**	
Rupf, weiß " 1	**3. —**	extra fein	**7. 50**
Roßhaar " 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß,		**Lischen,** prima	**0. 13**
schwarz und grau " 12	**1. 60**	**Surrogat,** weiß	
dto. " 7	**2. —**	und schwarz	**0. 90**
dto. " 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. " 11	**2. 50**	**dto.** 14/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 16/4	**0. 90**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau, Samstag 28. Oktober 1893. № 254. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Nationalratswahlen.

Große, die Interessen des ganzen Volkes berührende Aufgaben warten der Lösung durch die eidgen. Räte. Es ist unsere Pflicht, Männer in dieselben zu wählen, welche befähigt sind, an dieser wichtigen Arbeit sich zu beteiligen. Unsere bisherigen Vertreter haben das in sie gesetzte Vertrauen als Männer des Volkes voll und ganz erfüllt, und gibt dieses die beste Garantie, daß sie es auch in Zukunft tun werden.

Dieses wollen die Freisinnigen anerkennen, indem sie ihre bisherigen Vertreter in ehrenvoller Weise wiederwählen. Es darf erwartet werden, daß alle Freisinnigen ihre Bürgerpflicht erfüllen und einig und geschlossen zu ihren erprobten Vertrauensmännern stehen werden.

Von freisinniger Seite werden für den ganzen Kanton vorgeschlagen:

a. Für den **I. aarg. Wahlkreis,** umfassend die Bezirke Kulm und Zofingen und vom Bezirke Aarau die Gemeinden: Gränichen, Ober- und Unter-Entfelden, Muhen und Hirschtal, die bisherigen Herren:

A. Künzli, Nationalrat in Ryken.
E. Kurz, Nationalrat in Aarau.
J. Lüthy-Lüthy, Nationalrat in Schöftland.

b. Für den **II. Wahlkreis,** umfassend den Bezirk Aarau mit Ausnahme obgenannter Gemeinden, die Bezirke Brugg und Lenzburg, nebst den bremgartischen Gemeinden Anglikon, Dottikon, Hägglingen und Wohlen, die Herren:

Olivier Zschokke, Nationalrat in Aarau.
Dr. **E. Frei,** Nationalrat in Brugg.
Max Erismann, Nationalrat in Brestenberg.
Ebenfalls die bisherigen.

c. Für den **III. Wahlkreis** (sog. Rheinkreis), umfassend die meisten Gemeinden des Bezirks Baden, die Bezirke Laufenburg, Rheinfelden und Zurzach, die Herren:

Baldinger, Oberförster in Baden (bish.)
Ursprung, Oberrichter in Zurzach (bish.)
J. Jäger, Redaktor in Baden (neu).

2

Feuilleton.

Vertrauensbruch per Velociped.

Eine Radfahrer-Geschichte von Joseph Sikloß.

So unternahmen wir einmal unseren ersten größeren Ausflug nach Richmond. Herr Walker wollte die ganze Tour auf meinem Zweirad zurücklegen und zugleich unser Anführer sein, da er den kürzesten Weg wußte. Er blieb uns immer voraus, wegen seiner leichteren Beritttenheit, und kam nur manchmal zurück, um uns auszuschelten, daß wir so langsam vorwärts kämen. Wir waren, da unser Kosthaus sich ganz weit draußen im Westend befand, sehr bald im Freien, und mir wurde bald sehr warm, aus zweierlei Gründen! Erstens arbeitete ich aus Leibeskräften, um der Dame, welche vor mir auf demselben Vehikel saß und ebenfalls ein paar Pedale „fußhabte," ihren Teil nach Möglichkeit zu erleichtern. Zweitens aber war diese Fahrgefährtin so ungewöhnlich schön, und sie befand sich eigentlich vollständig in meiner Gewalt!

Sie saß vor mir, so daß ich nur ihren weißen Schwanenhals sah, und den Duft ihres reichen goldblonden Haares atmete.

Leitgriffe, Bremse, Steuerung, Alles befand sich in meiner Hand und ohne meinen Willen konnte die Dame nicht einmal absteigen. So lange ich wollte, fuhren wir, ob sie nun selber mit auftrat oder nicht. Ja, sie war in meiner Gewalt! Mindestens doch konnte ich ihr Alles sagen, was ich wollte. Da war Gelegenheit zu einem „Interview." Das Herz pochte mir laut, als ich uns Beide, immer mächtig drauf los treibend, über die staubige Landstraße beförderte; wir waren in der Nähe von Kew-Gardens. Kein Mensch war zu sehen, bei der außergewöhnlichen Hitze des August-Nachmittags. Erst wartete ich, bis der Mann wieder einmal zurückgekommen war und nach einigen Worten aufs Neue wieder voraus radelte, gegen eine fern sichtbar werdende Weganhöhe. Ich war ruchlos genug, ihm nachzurufen, ob er dort hinauf gelangen könne, ohne abzusteigen? — In solcher Weise, bei einem so schlechten Vorhaben, den Ehrgeiz eines Ehemannes anzustacheln, das war wirklich sehr frevelhaft von mir!

Er raste auf meinem Bicycle gegen die Anhöhe los und ich hub an, mit stockendem Atem:

„Mrs. Walker! Möchten Sie mir wohl helfen, ein großes Rätsel zu lösen, welches mich beschäftigt?"

„Schon gut!" erwiderte die junge Frau auf dem Vorsitze, „ich löse gerne Rätsel auf."

Bei dieser so abwesend klingenden Zustimmung sank mir der Mut und ich blieb stumm. Ungeduldig rief die junge Frau: „Nun, so geben Sie das Rätsel auf!"

Ich nahm mir einen tüchtigen Anlauf, wobei auch unser Tandem recht in Schwung kam, und plagte mit der Frage heraus:

„Sind Sie wirklich nur wegen des Flötenspiels in Ihren Gatten verliebt?"

Ich fühlte augenblicklich, daß meine Mitfahrerin zu treten aufhörte; sie wendete sich zu mir um, so weit sie das auf dem engen Sattelsitze zu tun vermochte. In ihren Mienen spiegelte sich Entrüstung, die aber nicht direkt mir zu gelten schien. „Wer hat Ihnen das gesagt?" entgegnete sie mit zornigem Staunen.

„Eine Person, die ich nicht nennen darf," erklärte ich in schreckvoller Verlegenheit. Es mußte in der Tat etwas an der Sache sein.

„Waren sie vielleicht in Gravesend?"

„Ich war dort," beteuerte ich, der Wahrheit gemäß, „auf dem Bicycle."

„Nun, wenn Sie wieder hinkommen," beauftragte mich die schöne Frau, „so sagen Sie der betreffenden Person, daß es sehr traurig wäre, wenn Mr. Walker nicht noch andere Vorzüge besitze, die ihn liebenswert machen."

Ich verstand kein Wort und sah nur den liebenswerten Walker, der sich eben jetzt auf meiner Maschine an der Steigerung emporarbeitete. Er saß ganz nach vorne gebeugt, schonte nicht seine langen englischen Beine und sah in der Entfernung aus wie eine riesige Kröte.

Tagesbericht.

27. Oktober.

Die Tage von Aranjuez sind nun vorüber, sowohl für die begeisterungstrunkenen Franzosen, wie auch für in Freude und Lust fast ertrinkenden russischen Matrosen. Es ist aber auch hohe Zeit, daß die Feste in Paris ein Ende nehmen. Alle Welt soll gründlich müde sein, die russischen Offiziere wohl zu allererst. Der bunte Festaufputz verliert allmählich seinen Glanz; nachdem er anfangs ein Schmuck der Stadt gewesen, wird er jetzt ein Hinderniß für dieselbe. Die täglichen Lebensgewohnheiten fordern ihre Rechte und können nicht zu ihren Rechten kommen, weil überall Fahnenmasten, enthusiastische Menschenhaufen, absperrende Polizei-Cordons im Wege stehen. Die Kehlen sind heiser geschrieen, die Augen sind geblendet. Man hat genug von diesem ewigen Sonntag, von dieser Mitternachtssonne der Begeisterung, die nicht untergehen will. Wochentag soll es wieder werden, die Fahnen, die Pompiers in Parade-Uniform sollen verschwinden und Paris soll endlich wieder einmal wie Paris aussehen.

Diese Meinung sickert auch allmälig in der Pariser Presse durch, trotzdem sie in den begeistertsten Worten sich über das Resultat der Feste ausspricht. Statt die Wolken am politischen Horizont zu vermehren, wie die Diplomaten gefürchtet hätten, habe der russische Besuch die Wolken zerstreut. Die Kriegsdrohung sei ferner als jemals. Der Frieden stehe nicht mehr in der Hand eines Einzelwillens wie damals, als Frankreich allein der Tripelallianz gegenüberstand, sondern der Friede sei durch die Herstellung des europäischen Gleichgewichts gesichert. In der inneren Politik habe der russische Besuch die Annäherung aller politischen Parteien und Gesellschaftsklassen herbeigeführt; wenngleich morgen die Streitigkeiten wieder beginnen würden, so seien die Beziehungen doch gemildert durch die unvergeßlichen Tage, wo alle Franzosenherzen einig geschlagen hätten.

Der Maire von Lyon und mit ihm die Großzahl der Redner bezeichnete in seiner Bankettrede die Festlichkeiten als eine große Manifestation des Friedens, der die Wohltaten des Friedens sichere; ihr Stern werde niemals erblassen. In sonderbarem Gegensatze dazu stehen aber verschiedene Kundgebungen aus dem französischen Volke und seitens der russischen Matrosen, z. B. eine von Millionen getragene Sousmedaille mit der Inschrift 1+1=3. In Worte übersetzt, dürften diese Zahlen unter welchen sich nicht etwa zwei Palmzweige, sondern zwei Schwerter kreuzen, den Sinn haben, daß Frankreich und Rußland so stark wie die Trippelallianz seien.

Typisch sind dann auch zwei Anekdoten, die mit unendlicher Rührung von der Presse kolportiert wurden. Darnach hatte ein Invalide aus dem Krimkriege seinen Stelzfuß mit russischen Fähnchen geschmückt mit den Worten: „die Russen haben mir das eine Bein als Gegner abgeschossen; das andere lasse ich mir abschießen Arm in Arm mit ihnen." Wieder soll ein ergrauter russischer Seebär, um seiner Tapferkeit willen belobt, gesagt haben: „Der schönste Tag wird sein, an welchem ich für Frankreich kämpfen werde."

In der Schlußscene der mit wunderbarer Pracht und verschwenderischem Luxus ausgestatteten Gala-Vorstellung in der Pariser Oper erschien die Statue des Friedens auf der Bühne, während hinter der Coulissen ein Kanonenschuß abgefeuert wurde. Man ist versucht, diese Schlußapotheose des Verbrüderungsfestes in verschiedentlichem Sinne zu deuten.

Wir gehören nicht zu denen, welche weder den überschwenglich ausgestreuten Versicherungen von Friedensliebe, noch den immer wiederkehrenden Kundgebungen der Revanchelust eine allzu große Bedeutung zuschreiben, weil die Vernunft, die nüchterne Ueberlegung aller Eventualitäten eines Zukunftskrieges dazu geeignet ist, die zur Unvernunft gewordene Rachesucht wirksam zu korrigieren. Für einen Psychologen des 19. Jahrhunderts aber dürften diese Verbrüderungsfestlichkeiten von Toulon und Paris ein großes und wertvolles Material liefern.

Der Krieg der englischen ostafrikanischen Gesellschaft gegen das Matabelaland wird immer mehr lediglich zum Zwecke der Grenzerweiterung der Südafrika-Gesellschaft betrachtet und die Regierung ist offenbar gesonnen, den Truppen derselben die Hände zu binden. Lobengula, erschreckt über den Anmarsch der Truppen, hat bereits Friedensboten abgesandt, indessen ist wohl zu erwägen, ob die Unterwerfung ernstlich gemeint sei oder nur den Zweck habe, bis zum Eintritt der Regenperiode Zeit zu gewinnen. Andererseits will er auch sehen, ob er im Stande sei, seine immer so kampflustig geschilderten Krieger im Zaume zu halten und hinreichende Garantien dauernder Friedfertigkeit zu bieten.

Zur Frage der Temperenz.

Gestern tagte in Aarau der schweizer. Mäßigkeitsverein des „Blauen Kreuzes". An die Verhandlungen schlossen sich in der Stadtkirche Vorträge über die Temperenzsache an. Es gibt viele Leute, welche für die Bestrebungen des Mäßigkeitsvereins nur ein mitleidiges Lächeln haben und vom Verein der „blauen Nase" und der Wasserstimpel reden. Wir glauben dagegen, die Sache verdiene ernster genommen zu werden. Wo sich in Bestrebungen ein redlicher Wille bekundet, notorischen Uebelständen abzuhelfen, soll man sie achten. Auch der schweizerische Mäßigkeitsverein darf darauf Anspruch machen. Dagegen ist eine Kritik seiner Tätigkeit wohl erlaubt und wollen wir uns unumwunden aussprechen.

Wenn Dr. Martin Luther sagt: Jedes Volk habe seinen eigenen Teufel, derjenige der Deutschen, zu denen wir Deutschschweizer der Abstammung nach auch gehören, sei der Saufteufel, so wird sich ja darüber streiten lassen,

---

Ehe ich wieder Worte finden konnte, kam er zurück.

Der glückliche Mr. Walker hatte die ganze Anhöhe auf dem Rade erklommen und sauste nun wieder herab und zu uns zurück, um mein Lob zu empfangen.

Mr. Walker war ein ernster Gentleman, der, wie er mir sagte, auch mit Indien Geschäfte machte; aber selbst ein Engländer wird, wenn er auf dem Velociped fährt, ein Kind dabei und freut sich, wenn seine Bravour Anerkennung findet.

Da ich aber noch immer verwirrt war, und fürchtete, daß die Frau in des Gatten Gegenwart auf unser Gespräch zurückkommen könnte, sagte ich kein Wort, was den sehr verschwitzten Briten verstimmt machte. Er bezehrte auf sein Tandem zu steigen und überlieferte mir meine Maschine. Ich fuhr nun, sehr ärgerlich, wie toll voraus, erklomm die Anhöhe, trieb noch eine Strecke weiter und warf mich dann ins Gras, um das nachkommende Ehetandem zu erwarten.

Wie bange wurde mir aber, als ich mich überzeugte, daß das Ehepaar Walker umgewendet und die Heimfahrt angetreten hatte. Sie waren nirgends mehr zu sehen. Hatten sie die Anhöhe nicht zu bewältigen vermocht? Oder hatte die Frau einen Bericht über mich erstattet? Kaum wagte ich mich zum Essen nach Hause, denn außer dem Flötenspiel verstand Mr. Walker jedenfalls auch das Boxen. Ich wurde aber so freundlich von ihm empfangen und er entschuldigte sich so eingehend wegen des Wegfahrens, welches nur ihre Ermüdung zur Ursache hatte, daß ich sah, die Frau habe nichts über unser Gespräch erzählt, um die Eifersucht des Gatten nicht zu verletzen. Und da wir am nächsten Tage wieder in der vorgeschilderten Art spazieren fuhren, war es gewiß, daß Mrs. Walker nicht mir zürnte, sondern nur der „betreffenden Person." Darüber ein Weiteres zu reden, unterstand ich mich nicht.

Was aber kommen mußte, kam. Ehemänner sollen nie von einem Bicyclisten konsequent die Maschine entlehnen und dafür diesen Herrn zur Frau Gemahlin auf ein Taudem setzen, besonders nicht, wenn die Frau so schön ist, wie Mrs. Walker.

Der schöne weiße Nacken und das duftige Goldhaar ließen mich nicht ruhen; ich mußte eine Torheit begehen. Die Dame, die ich fuhr, war ja bei solchen Gelegenheiten in meiner Gewalt.

ob die deutsche Rasse dem Laster der Trunksucht am meisten fröhne; aber darin dürften wohl alle Unparteiischen einig sein, daß sie gegen die Genüsse von Bachus und Gambrinus am duldsamsten ist. Nicht umsonst singt jeder Student: Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann. Wenn unwiderlegbar nachgewiesen ist, daß in den Städten der Schweiz jeder neunte Mann direkt oder indirekt an den Folgen der Trunksucht stirbt, daß die Hälfte der Männer, die oder deren Familien der Armenkasse zur Last fallen, dem Trunke huldigten, wenn wir die Prozentzüge derer lesen, welche in Folge Trunksucht in die Irrenanstalt oder in's Zuchthaus kommen, so haben wir allen Grund, Vorkehrungen zu treffen, um dem gefährlichen Uebel Einhalt zu gebieten.

Der Trunk verödet das Gemüt, bringt die besseren Gefühle zum Schweigen, schwächt in hohem Grade die sittliche Willenskraft und legt die glänzendsten Gaben, die hoffnungsvollsten Kräfte lahm; er schädigt nach diesen Seiten heillos auch die Nachkommenschaft der ihm fröhnenden Menschen. Der Trunk ist der Todfeind des Fleißes, der Sparsamkeit, der Zuverlässigkeit und damit jedes innern und äußern Vorwärtskommens, eine unversiegliche Quelle von Unfällen, Elend und Ruin. Einen solchen gefährlichen und mörderischen Feind des öffentlichen Wohles nach festem Plane mit geordneten Kräften und Mitteln ernstlich zu bekämpfen, ist Pflicht aller wahren Volksfreunde.

Wird dieser Zweck mit einem Mäßigkeitsverein, der das Gelübde der Enthaltsamkeit vorschreibt, erreicht? Es muß dies bezweifelt werden, denn das schießt über unsere heutigen schweizerischen Verhältnisse hinaus. Jedermann hat freilich das Recht zu trinken, was ihm beliebt und er hat auch das weitere Recht Andere zu überzeugen, daß es seiner Gesundheit zuträglicher sei, wenn er nur Wasser trinke, fügt er noch bei, es gereiche ihm dies auch zum Seelenheil, so kann man auch das nicht wehren; allein es wird dann doch der Schein geweckt, als diene die Propaganda für die Temperenz mehr nur als Vorwand für sektirerische Proselytenmacherei. Und das verstimmt.

Wir gehen noch weiter und behaupten bei Aller Anerkennung des Guten, das die Mäßigkeitsvereine fördern, daß in diesen Vereinen der Schwerpunkt der Bekämpfung der Trunksucht nicht liegt. Ihr Traum, daß es nach und nach gelingen werde, in den Gemeinden die Mehrheit der Bürger zum Gelübde der Enthaltsamkeit zu bringen, die dann das Recht haben sollte, alle Wirtshäuser aufzuheben, wird sich nie erfüllen. Wenn er sich aber auch erfüllte, so wäre die Trunksucht noch lange nicht ausgerottet, sie würde einfach in die stillen Winkel getrieben. An die Stelle des öffentlichen, kontrolirten, würde der stille, unkontrolirte „Suff" treten. Das kann man in den Vereinigten Staaten deutlich beobachten. Dort haben in den meisten Staaten die Gemeinden das Recht zu bestimmen, ob die Wirtshäuser am Sonntag oder überhaupt ganz geschlossen sein sollen, und was geschieht nun? Dort wo die Wirtshäuser am Sonntag geschlossen sind, gehen die Gäste statt durch die Vordertüre einfach durch die Hintertüre zum Schoppen; wo aber die Wirtshäuser ganz geschlossen sind, gehen sie in die Apotheken, in denen sie „zur Stärkung der Gesundheit" trinken können, was ihnen beliebt. Mögen noch so scharfe Verordnungen aufgestellt werden, immer wieder gibt es Mittel und Wege, sie zu umgehen. Und da das Verbotene bekanntlich mehr begehrt ist, als das Erlaubte, so macht man die Erfahrung, daß da, wo die Wirtshäuser geschlossen sind, weit mehr getrunken wird, als wo sie offen stehen.

Will man ein Uebel ausrotten, so muß man die Ursachen kennen, welche es erzeugen. Wer zu Hause seine behagliche Wohnung hat und mit Küche und Keller auf's Beste bestellt ist, der hat gut über das Wirtshausübel die Nase rümpfen und Gott danken, daß er nicht ist wie andere Leute. Wer aber weiß, wie ein großer Teil des Volkes wohnt und lebt, der begreift es, warum so viele das Wirtshaus besuchen. Auch darf der im Menschen ruhende Drang nach Geselligkeit nicht ignoriert werden. Wer den Tag über an eine Maschine gespannt, selbst fast zur Maschine geworden ist, wer auf einem Comptoir oder Bureau einförmige Geschäfte abzuwickeln hatte, empfindet am Abend das Bedürfnis, mit und unter Mitmenschen wieder für ein paar Stunden Mensch zu sein, und wo anders kann er hingehen, als in's Wirtshaus? Allerdings kann er daheim bleiben, aber nicht alle haben ein Heim und nicht alle finden in ihrem Heim die nötige Erholung.

Mit dem bloßen Aufheben der Wirtschaften und der sog. Enthaltsamkeit ist es, wie man es sieht, nicht getan. Die Frage der Bekämpfung der Trunksucht hängt zusammen mit der Frage der Besserstellung der arbeitenden Klasse, der bessern Wohnung, Ernährung, mit der Erziehung derselben zu edleren Genüssen, womit in Verbindung steht das gute Beispiel der wohlhabendern und gebildetern Klassen. Sie hängt aber auch zusammen mit einer bessern Regelung des Wirtschaftswesens und des Verkaufs geistiger Getränke.

Die Gewerbsfreiheit kann nicht in Betracht kommen, wo das Volkswohl so sehr aufs Spiel gesetzt ist. Man konzessioniere demnach nicht mehr Wirtschaften als nötig sind, man schütze die guten Wirte und erkläre unerbittlichen Krieg allem Spelunk Man bestrafe die Trunksucht und nehme sie nicht bei Vergehen als Milderungsgrund an. Noch vieles ist in dieser Richtung zu tun. Nur schütte man das Kind nicht mit dem Bade aus. Gott hat dem Menschen die Rede nicht umsonst gegeben. Wir haben keine Griesgrame nötig.

Im Gegenteil, je mehr sich der Kampf um's Dasein verschärft, desto nötiger sind uns frohe Menschen. Und da der Wein nun einmal ein Sorgenbrecher ist, so wollen wir auch nicht mit scheinheiliger Entrüstung den mäßigen, vernünftigen Genuß desselben verdammen, sondern lieber das Dichterwort beherzigen:

O trinkt ihn denn und laßt uns allerwege
Uns freu'n und fröhlich sein;
Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Landsturm. Die Kommission des Nationalrates, welche in Gilon bei Montreux über die Vorlagen des Bundesrates und des Ständerates betreffend Ergänzung des Landsturmgesetzes vom 4. Dez. 1886 bereit, hat ihre Anträge an die Bundesversammlung formuliert. Wir heben folgende Bestimmungen hervor:

1. Der bewaffnete Landsturm vom 20. Altersjahre an, ist alle Jahre zu einer eintägigen Inspektion über Bewaffnung und Ausrüstung einzuberufen; nach beendigter Inspektion soll noch Unterricht erteilt werden. 2. Ueberdies ist derselbe verpflichtet, an den Schießübungen der freiwilligen Schießvereine teil zu nehmen und in einer Gesellschaft nach Reglement wenigstens 30 Schüsse abzugeben; die erforderliche Munition liefert der Bund. 3. Die Cadres des bewaffneten Landsturms sind alle zwei Jahre zu besondern zweitägigen Uebungen einzuberufen; vom unbewaffneten Landsturm können die Cadres, sowie einzelne Spezialabteilungen entweder alle zwei Jahre zu eintägigen oder alle zwei Jahre zu ein- bis zweitägigen Uebungen einberufen werden. 4. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Landsturms erhalten für jeden Uebungstag 1 Franken Sold; bei eintägigen Uebungen werden dieselben über Mittag verpflegt; bei mehrtägigen Uebungen erhalten sie vollständige Verpflegung während der Dauer des Dienstes.

— Presse. Das „Berner Tagblatt" erscheint seit dem 26. Oktober in erheblich vergrößertem Format.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Polizei hat seit einigen Tagen viel zu tun, schiebt sie doch öfter 10—14 Vagabunden an einem Tag ab, schreibt das „N. S. Bl." Und die Umgebung der Stadt Solothurn wird abgesuchten, daß es nicht mehr schön ist; z'Zweien und z'Dreien hoch wird aufmarschiert. Es kann im Dezember und später hinaus noch gut werden! Man bringt diese Erscheinung vielfach mit der Schließung der Naturalverpflegungsstation in Verbindung und bedauert, daß sie im Sommer ein „Gratis-Hotel" für deutsche Handwerksbursche und „blinde Touristen" gewesen ist und nun im kalten Winter unsern armen Burschen nichts geben kann.

Bern.

— Im „Berner Tagblatt" beklagt sich ein Einsender bitterlich über die geringen Leistungen der zukünftigen Pfarrer. So hatten sich neun Kandidaten zum propodeutischen Examen gemeldet und am zweiten Tage waren ihrer noch vier. Wo liegt da der Fehler? Haben die betreffenden Studenten allzu flott gelebt oder haben sie das Studium der Theologie angefangen ohne die gehörige Begabung oder den richtigen Trieb zu diesem Berufe zu haben? Wenn die Stellung der Geistlichen der Landeskirche auch nicht eine glänzende ist, so erwartet doch das Volk von seinen zukünftigen Pfarrern etwas mehr, als früher, wo die Theologie noch ein Vorrecht der Stadt Bern und einiger Munizipalstädte war. Damals sagte man in Bern: „Wenn ein Vater drei Söhne hat, so muß der Dümmste davon Pfarrer werden.

Waadt.

— Die Sozialdemokraten von Lausanne haben Ruffy von ihrer Liste gestrichen, weil er sich am letzten Sonntag in der Versammlung in Chillon zu Ausfällen gegen die Arbeiterpartei habe hinreißen lassen. An seine Stelle portiren sie den jungen Advokaten Panchaud in Lausanne.

— 8000 Franken haben die Gemeindewahlen von Payerne, welche früher schon einmal das Eingreifen bewaffneter Macht veranlaßten, gekostet u. doch geht es noch einen vollen Monat bis zum Wahltage (26. Nov.) Beim geringsten Anlaß entstehen jetzt schon ernste Reibereien zwischen Radikalen und Konservativen, wie z. B. letzten Sonntag, wo sich bei Anlaß einer Fahnenweihe auf der Straße die widerlichsten Vorgänge abspielten.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 27. Oktober 1893.

1. Mit Rücksicht auf ein vorliegendes Gesuch des Herrn Kaspar Bopp, Pflästerer von Remigen, Bezirk Brugg, wohnhaft dahier, wird beschlossen, es sei der Ortsbürgergemeinde die Erteilung des hiesigen Bürgerrechtes an den Genannten und seine Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1,400 zu beantragen.

2. Da durch eine Aenderung in der Disposition der Bogenlampen zwei Kandelaber verfügbar geworden sind, wird die Erstellung von zwei weitern Bogenlampen in der Bahnhofstraße unter Verwendung dieser beiden Kandelaber vorgesehen.

— Aarau. (Eingesandt.) Wie wir vernehmen, findet nächsten Donnerstag eine Versammlung des Einwohnervereins statt, an welcher u. A. auch die Stadtratswahlen und die Fragen der Reorganisation der Stadtverwaltung zur Sprache kommen sollen.

— * Aarau. Unser verdiente und hochverehrte Mitbürger, Herr General Herzog, feiert heute seinen 74. Geburtstag. Wir verbinden mit unsern lebhaftesten Glückwünschen die Hoffnung, daß der Jubilar noch lange mit ungestörter Kraft seine wertvollen Dienste dem Vaterland widmen könne.

— Zu den Wahlen. (Corr.) Wie sehr die Freisinnigen alle Ursache haben, in geschlossenen Reihen zu kämpfen, wenn die fortschrittlichen Errungenschaften nicht wieder in Frage gestellt werden sollen, beweist ein Ueberblick über die Programme und Proklamationen der Gegner. Von den Versprechungen des traurigen politischen Hauswurstes Dürrenmatt wollen wir anstandshalber absehen, dagegen lohnt es sich der Mühe, das Programm der Genfer Liberal Konservativen, welche sich fälschlich als „Demokraten" bezeichnen, etwas näher anzusehen. Da heißt nichts von Einheitsstaat, nichts von Sozialistenstaat, kein Zündhölzchenmonopol, kein Tabakmonopol, kein Getreidemonopol, keine neue eidg. Steuer, keine eidg. Subvention für die Schule, weil, wenn der Bund zahlt, er auch befehlen wird. Hoch das Kantonsentum!"

Das ist wieder einmal ächt genferisch! Die Genfer Deputirten sollen nur die Interessen von Genf, das auch seinen eigenen Bundesrat hat, verfechten. Von einem schweiz. Gesamtvaterland scheinen die Herren nichts wissen zu wollen. Ihr Ideal ist, Wiederstand allen fortschrittlichen Bestrebungen; unterstützen wollen sie nur, was speziell Genf nützt; daher ist man in den Postulaten nur vom Freihandel und dessen Nutzen für Genf und vom Schutz der Reben im Kanton Genf gegen die Phylloxera! Es wäre komisch, wenn es nicht traurig wäre.

— Staatliche Mobiliarversicherung. Während außer den Kreisen der Grütlivereine im Aargau nur wenige die Uebernahme der Mobiliarversicherung durch den Staat wünschen und bekanntlich auch die aarg. Kulturgesellschaft in ihrer jüngsten Versammlung in Rheinfelden sich für das Obligatorium mit Privatversicherung ausgesprochen hat, erheben sich im Kanton Zürich, wo die Frage gegenwärtig ebenfalls wieder diskutiert wird, mehrere Stimmen für die Staatsversicherung. So lesen wir im „Winterth. Landbote":

„Eine nicht staatliche, obligatorische Fahrhabeversicherung gleicht einer Ueberlieferung der Versicherungspflichtigen an die Gesellschaften. Nach dem Bundesgesetz betreffend die Beaufsichtigung von Privatunternehmungen im Gebiete des Versicherungswesens haben nämlich die Kantone kein Aufsichtsrecht über die Agenten und können keinerlei Bedingungen an den Geschäftsbetrieb der Gesellschaften stellen. Sobald nun ein Obligatorium eingeführt ist, und die Gesellschaften die Versicherungen übernehmen, so haben diese die Macht über die Versicherten in Händen. Niemand kann den Gesellschaften vorschreiben, welche Prämiensätze sie zu machen haben, sie können dieselben hoch oder niedrig stellen, wie sie es für gut finden. Aehnlich verhält es sich bezüglich der Versicherungsbedingungen. Der Versicherungspflichtige ist gezwungen, seine Sachen ohne weiteres versichern zu lassen und hat die geforderte Prämie und die Aufnahmekosten, die oft mehr betragen als die Prämie selbst, zu bezahlen. Gerade diejenigen, welche einer Fahrhabeversicherung am bedürftigsten sind, müßten wegen größern Risikos die höchsten Prämien entrichten. Nun ist auch die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß die verschiedenen Gesellschaften, um sich selbst keine Konkurrenz zu machen, sich zusammentun würden und wegen des Zwanges zur Versicherung eine erhöhte Prämie vereinbarten. Ein Obligatorium ohne Verstaatlichung ist daher zu verwerfen; es würde die Kassen der Versicherungsgesellschaften nur noch mehr füllen."

Wir sind ebenfalls Anhänger der staatlichen Versicherung, halten aber rationelle Versicherung nur möglich auf eidgenössischem Boden. Die hier vorgebrachten Gründe gegen die freie Versicherung sind nicht stichhaltig. Wenn der Versicherte auch zur Versicherung gezwungen wird, so hat er doch freie Auswahl der Gesellschaft und da sorgt die Konkurrenz von selbst dafür, daß der Zwang nicht ausgebeutet wird. Einen Ring der Gesellschaften befürchten wir nicht, da die Gesellschaften wohl wissen, daß sie dadurch die Verstaatlichung beschleunigen würden. Es wäre zu wünschen, daß diese langweilige Frage, welche nun seit 20 Jahren auf den Tagesordnung der Versammlungen als Gespenst umgeht, endlich einmal erledigt würde. Es stehen heute weitaus wichtigere Fragen im Vordergrund. 80 bis 90 Prozent der Mobiliarbesitzer haben bereits versichert und würde man einmal radikal die Brandbettelbriefe unterdrücken, würde man ebenso viel ausrichten, wie mit dem Zwang.

Als einmal Nachbar Walter recht weit vorangegangen war, und die Straße ganz leer blieb, konnte ich nicht an mich halten, sondern ich drückte von rückwärts ganz sachte, aber ziemlich entschieden, einen Kuß auf diesen herrlichen Nacken.

Frau Walker fiel natürlich sofort in Ohnmacht und blieb zum Glück, so lange bewußtlos, bis der zurückgekehrte Gatte, der noch von nichts wußte, von meinem Bicycle abgesprungen war und sie zu laben begann.

Ich aber schwang mich, — hast Du's gesehen, vom Tandem herunter und auf meine leichte Maschine hinauf.

„Wir brauchen keinen Arzt; es wird vorübergehen," hörte ich Herrn Walker rufen, doch segelte ich trotzdem davon, mit Aufbietung aller Kräfte. So schnell bin ich vielleicht noch nie gefahren.

Dank dem Bicycle, gewann ich den nötigen Vorsprung, um in dem Kosthause rasch meine Rechnung zu begleichen und zu verschwinden.

Ich behaupte, daß mich das Tandem zum Bösen verleitete.

(Schluß.)

— * Versammlung des Mäßigkeitsvereins zum „blauen Kreuz". Obschon wir uns weder zu den Mitgliedern, noch zu den stillen Anhängern des „blauen Kreuzes" zählen, stehen wir doch auch denjenigen fern, welche für seine Bestrebungen nur ein mitleidiges Lächeln, Naserümpfen oder offenliegende Verachtung haben. Daß man gerade beim „blauen Kreuz" alle Veranlassung hat, die äußere Schale vom innern guten Kern zu trennen, bewies uns die Versammlung desselben von gestern Abend. Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in den schönen Räumen der Stadtkirche eingefunden, die mit sichtlichem Interesse den Vorträgen der meist dem Predigerstande angehörenden Referenten folgte.

Herr Pfarrer Bovet, Präsident des Vereins, leitete die Versammlung mit einer religiösen Ansprache ein, worin er Gott dankte, daß er die Mäßigkeitsvereine ins Leben gerufen. Dadurch wären einem Uneingeweihten die Prinzipien des „blauen Kreuzes" sofort klar geworden; tatsächlich unterscheidet sich dasselbe von andern Verbindungen zur Bekämpfung des Alkoholismus vorwiegend durch das Betonen des religiösen Inhaltes seiner Tätigkeit. Ein zweiter Redner unternahm es, in eindringlichen Worten und ausdrucksvollen Bildern die unzähligen Opfer, die unermeßlichen Schäden zu schildern, die die Trunksucht und überhaupt der Alkoholgenuß alljährlich unserm Vaterlande kosten. Nicht allein die große Zahl von Menschenleben, nach zuverlässigen statistischen Angaben, in unsern Städten 10 pCt. der im Alter von 20—70 Jahren stehenden Männer, die an den Folgen des Alkoholismus frühzeitig dahinsterben, sondern das furchtbare Elend, der Jammer und das Unglück in vielen hundert Familien, die von Alkoholikern angefüllten Zucht- und Irrenhäuser illustrieren die große Gefahr, welche sich durch die immer zunehmende Trunksucht tagtäglich noch steigert.

Gedenken wir auch der unschuldigen Kinder, die durch erbliche Belastung für die Sünden ihrer Väter oft ungerecht und doch so bitter büßen müssen. Auf die allmälige Entstehung des „Blauen Kreuzes" zurückkommend, weist er darauf hin, wie es zuerst als reiner Mäßigkeitsverein im Anfang im Kanton Bern nur den Schnapsgenuß zu verdrängen suchte, später aber immer mehr zu der Ueberzeugung kommen mußte, daß nur durch ein Radikalmittel, durch die vollständige Enthaltsamkeit, der Trunksucht wirksam entgegengetreten werden konnte. Heute zählt das „Blaue Kreuz" hauptsächlich in der Westschweiz 6000—7000 Mitglieder; neben ihm bestehen die auf rein wissenschaftlicher Basis aufgebauten, von den Professoren Bunge und Forel in's Leben gerufenen Vereine zur Bekämpfung der Trinksitten, der Guttemplerorden, die Gymnasial- und Studentenvereine, so daß eine bedeutende Ausdehnung der Bewegung konstatirt werden darf. Auch von der katholischen Geistlichkeit wird nun versucht, die Abstinenzbestrebungen in ihre Jünglings- und Männervereine hineinzutragen und, wie es scheint, mit sicherem Erfolg.

Wenn die Ausführungen der beiden ersten Redner nach unserer Ansicht vielleicht allzu sehr mit speziell religiös-orthodoxen Invocationen vermischt und durchmengt waren, so überwog hier doch der durch die warme Begeisterung und die Kraft der Ueberzeugung hervorgerufene gute Eindruck. Weniger sympathisch berührte uns dagegen die langatmige, an trüben Familienbildern, an Aeußerungen der Reue und Zerknirschung nur zu reiche Schilderung eines gewesenen Gewohnheitstrinkers über sein früheres Leben. Wir hätten ihm die Erzählung von seinen dem Trunke huldigenden Eltern, von der schlechten Gesellschaft, von den sogen. verderblichen Gesinnungen, die er im Grütliverein sich gebildet und noch manches andere gerne erspart, denn es erinnerte uns einigermaßen an die impressionistischen Exercitien der ..... Armee. Gegen den Schluß hin trat überhaupt die spezifisch religiöse Tonart des Vereins wieder deutlich hervor.

Wir sind nun allerdings weit entfernt, dem „Blauen Kreuz" einen Vorwurf zu machen, wie wir die Erfolge auch gerne anerkennen wollen, welche es seit manchen Jahren geerntet. Man wird es aber dagegen auch uns nicht verargen, wenn wir die Bekämpfung des Alkoholismus unter der Fahne religiös-sektirerischer Anschauungen zum mindesten als gefährlich für die ganze Bewegung bezeichnen. Wenn die hohe Berechtigung und Bedeutung derselben nicht allein durch die Bundes- und Kantonsregierungen z. B. durch, den Vereinen zuerkannte Unterstützungen anerkannt, sondern auch von immer weitern Kreisen eingesehen wird, so sollte sie nicht eine Form annehmen, die nun einmal einem Teile unserer Bevölkerung unsympathisch ist, so verdienstvoll und dem Danke aller Patrioten würdig die Rettungsarbeit an hunderten von Trinkern, von Familien sonst sein muß.

— Die landwirtschaftliche Winterschule scheint — Dank den großen Opfern, die der Staat auf sich genommen — nunmehr endlich diejenige Anerkennung zu finden, auf welche sie rechnen mußte, um existenzfähig zu werden. Für das neue Schuljahr sind 50 Schüler angemeldet, so daß voraussichtlich zwei Parallelklassen für den 1. Kurs errichtet werden müssen.

— **Baden.** Hier werden große Anstrengungen gemacht, Herrn Ständerat Kellersberger von seinem Entschlusse abzubringen, das Amt eines Stadtammanns niederzulegen.

— Lenzburg. Der landwirtschaftliche Bezirksverein versammelt sich nächsten Sonntag den 29. Okt. im „Bären" in Fahrwangen. Herr Albert Eichler wird einen Vortrag halten über Mostbereitung inclusive Auswahl der Obstsorten und Herr Bürgi über Mostbehandlung.

— Lenzburg. Hier wurden zwei Schuhmachergesellen, dem einen 450 Fr. und dem andern 400 Fr. aus den verschlossenen Koffern gestohlen.

— Niederlenz. Die hiesige Einwohnergemeinde wählte letzten Sonntag die seit einem Jahr provisorisch amtierende Lehrerin Fräulein Frank von Aarau definitiv mit allen gegen 1 Stimme an unsere Unterschule. Sodann wurde nach Antrag der Behörden (Schulpflege und Gemeinderat) die bürgerliche Fortbildungsschule, die seit 6 Jahren hier eingeführt ist, aufgehoben.

— Eine Schweizer-Künstlerin in Amerika. In der Kunstabteilung der Weltausstellung in Chicago erregen u. A. die Aufmerksamkeit der Besucher zwei künstlerisch ausgeführte, wohlgelungene Portraits, welche großen Fleiß, Geschick und Talent verraten. Die Malerin ist eine in Bern geborene Emma Rohr aus Hunzenschwyl.

— Bremgarten. Morgen Sonntag den 29. dies, nachmittags findet hier die feierliche Grundsteinlegung des neuen Schulhauses statt.

— Ein Wink mit dem Zaunpfahl wird den Mitgliedern des Gemeinderates B. im „Zof. Tgbl." erteilt, den nämlich, sie möchten im Falle der Wiederwahl mehr Mäßigkeit im Genusse geistiger Getränke zeigen.

— Aarburg. Ein größeres Unglück hätte entstehen können, indem zwei an einen Wagen gespannte Pferde scheu wurden und in rasendem Laufe davon eilten. Der Knecht wurde eine große Strecke weit nachgeschleppt und arg zerschunden, der Wagen zertrümmert.

Ausland.

Frankreich.

— Kürzlich sind bei St. Gervais in Hochsavoyen, unweit Chamounix, zahlreiche Gegenstände wieder gefunden worden, welche bei der bekannten Katastrophe von St. Gervais Les Bains, in der Nacht des 12. Juli 1892, verloren gingen. Diese Gegenstände, meist Goldsachen, wurden bei Nachgrabungen im Bett des Wildbaches Bonnant und im Bett der Arve, in welches sich dieser ergießt, aufgefunden. Zwei goldene Uhren wurden wieder erkannt und den Familien der Umgekommenen zugestellt; zwei weitere goldene Uhren und sonstige Wertgegenstände wurden beim Gericht in Bonneville deponiert.

— Admiral Avellan hat während seines Aufenthaltes in Paris nicht weniger als 19,000 Briefe erhalten. Vier seiner Offiziere waren ausschließlich mit der oberflächlichen Durchsicht dieser Korrespondenz beschäftigt. Die Beantwortung derselben soll auf See erfolgen und im Piräus in Griechenland zur Post gegeben werden. Als besonderes Detail sei erwähnt, daß sich unter dieser großen Zahl von Briefen 10,000 solche von Damen befanden, die teils um Bewilligung einer Audienz, teils um ein Autogramm, teils um sonst irgend ein kleines Andenken baten!

Belgien.

— Die im Dienste des Kongostaates stehenden Truppen in Afrika haben das Lager der Sklavenhändler in Kirundu zerstört und die Stadt erobert. Kirundu ist eine wichtige Ortschaft oberhalb der Stanley-Falls gelegen, zwischen diesem Punkt und Riba Riba am oberen Congo, wo im verflossenen Winter die belgischen Expeditionen so gräßlich mißhandelt wurden. In Kirundu hatte der Häuptling Rachid mit dem Häuptling Kibonge ein Bündnis geschlossen zu dem Zwecke, einen neuen Angriff gegen die Stanley-Falls-Station zu versuchen. Durch die Vernichtung beider Häuptlinge ist nun wahrscheinlich für längere Zeit auch in dieser Richtung hin Ruhe geschafft.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 27. Okt. Aus dem Bundesrat. Der Austausch der Ratifikationen des schweizerisch-spanischen Handelsvertrages vom 13. Juli 1893 hat laut telegraphischer Mitteilung des schweizer. Generalkonsul Lardet in Madrid, am 26 ds. stattgefunden. Der Vertrag tritt mit 1 Januar 1894 in Kraft.

n Bern, 28. Okt. Die Berichte über einen ablehnenden Entscheid des Bundesrates in Sachen Ausweisung des Dr. Müller aus Baselland sind vollständig aus der Luft gegriffen, indem ein diesbezüglicher Rekurs noch gar nicht eingelangt ist.

n Liestal, 27. Okt. Im sog. Kessel unterhalb Liestal ertrank ein Albert Rossel von Füllinsdorf. Er befand sich in der Nähe des Wasserfalles und wurde plötzlich vom Weh befallen und stürzte in diesem Zustande in das Wasser. —

n Herisau, 27. Okt. Kälbermarkt. Auffuhr 127 Stück. Preis 54—58 Rp. per halb Kilo lebend Gewicht.

Flawyl, 27. Okt. Der Besitzer der abgebrannten Stickfabrik in Rickerswil ist verhaftet worden.

Genf, 27. Okt. Die belgische Regierung veranstaltet für das nächste Frühjahr in Genf eine Ausstellung von belgischen Produkten, welche den Bezug solcher als Ersatz für die durch den hohen Zoll verteuerten französischen Erzeugnisse bewirken soll.

n Genf, 28. Okt. Für die Landesausstellung 1895 sind Subventionen, vom Kanton 250,000 Fr., von der Stadt Genf 150,000 Fr., Plain-Palais 50,000 Fr. eingelaufen. Die zur verlangten halben Million noch fehlenden 50,000 Fr. sollen nächstens beschafft werden.

*, Karlsruhe, 28. Okt. Professor Grashof, einer der bedeutendsten Lehrer der Ingenieurwissenschaft, ist gestern gestorben.

Kassel, 27. Okt. Ein hiesiges größeres Bankgeschäft Pfeiffer u. Hartstein fallirte. Die beiden Inhaber sind flüchtig. Passiven bedeutend. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Marseille, 27. Okt. Das Ende der franko-russischen Feste wurde durch starken Regen durchkreuzt. Nach einem Bankett auf der Präfektur begaben sich die russischen Seeleute, von Peytral begleitet, zu den Galavorstellung in's Theater, woselbst die Aufführung der russischen Nationalhymne und der Marseillaise zu einem unbeschreiblichen Jubel Anlaß gab. Um Mitternacht verreiste Avelan mit seinen Offizieren nach Toulon.

Bochum, 27. Okt. Durch teilweisen Einsturz des im Abteufen begriffenen dritten Schachtes in der Zeche Monopol wurden acht Bergleute verschüttet, drei wurden schwerverletzt gerettet, fünf sind unter den Trümmern begraben.

London, 26. Oktober. Nachrichten aus Uganda melden die vollständige Flucht der Araber und den endgültigen Zusammenbruch des muselmännischen Einflusses. Eine gut bewaffnete Armee, bestehend aus Eingeborenen, Katholiken und Protestanten, verfolgt die Ueberreste der arabischen Streitmacht. Ein Vernichtungskampf gilt als bevorstehend.

London, 27. Okt. Die vereinigten Grubenbesitzer haben erklärt, mit den Delegirten der Bergarbeiter zusammenzutreten, um eine Verständigung anzubahnen.

San Franzisko, 27. Okt. Der auf der Reise nach China befindliche Dampfer „City of Newyork" der Pacific Mail Company ist infolge Nebels bei Cap Boneta gescheitert. Die Passagiere verließen den Dampfer, der wahrscheinlich vollständig verloren ist.

Washington, 27. Okt. Gutem Vernehmen nach hat man ein Concept zu einem Gesetzentwurf über einen neuen Tarif Cleveland und Carlisle zur Prüfung vorgelegt.

Rio de Janeiro, 25. Oktober. Ein Beschluß Peixotos beschränkt die Freiheiten und Bürgschaften der Fremden.

Oertliches.

Zur Wahl als eidgenössische Geschworne für den Kreis Aarau werden vorgeschlagen:

Bisherige:

1. Herr Fürsprech Dr. Otto Blattner;
2. „ Fürsprech Erwin Kurz;
3. „ Andreas Keller, Verwalter;
4. „ Fr. Müller Haderstich;
5. „ Emil Wehrli, Bankkassier;

Neue:

6. Herr Heinrich Heller, Rechtsagent, an Platz des verstorbenen Herrn A. Kraft, Bankdirektor sel.;
7. Herr Alfred Kuhn-Buser, Mechaniker.

Letzterer als neues, siebentes Mitglied.

Eine Anzahl Stimmberechtigter.

— * Die Kommission des C.-V. hat sich gewiß die Anerkennung der Musikfreunde Aaraus durch das Engagement des Quartetts Bargheer von Basel erworben, gehören doch die Vorträge eines ausgezeichneten Streichquartetts zu den auserlesensten und edelsten musikalischen Genüssen. Die trefflichen Künstler spielen ein Quartett von Jos. Hayden und das erste der dem Förster Kosmoffsky gewidmeten Quartetts von L. von Beethoven, Schwungvoller, weiter ausgreifend als in diesem Quartett war Beethoven selber. Kühne Energie, Humor, ein tiefinnerliches Gefühlsleben erfüllen das Werk, dessen Inhalt in einer musterhaft musikalischen Form zum Ausdruck gebracht wird.

Die Chöre des C.-V. und Frl. Lina Brand beteiligen sich am Programm mit sorgsam ausgewählten Gesangsvorträgen.

Möge das Concert Anklang finden!

Literarisches.

— „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Dieser bekannte Spruch unseres Altmeisters Goethe läßt sich auch in treffender Weise auf die weitverbreitete und überall gern gelesene Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) anwenden, denn es gibt kein zweites Blatt, das auf dem so engbegrenzten Raum eines, wenn auch immer sehr stattlichen Heftes so eine Menge gediegener Gaben in Wort und Bild zu bringen weiß, daß ein jeder, der das Blatt zur Hand nimmt, etwas seinem Geschmacke entsprechendes vorfindet. Diese Reichhaltigkeit in der Beschränkung zeigt auch wiederum das soeben erschienene erste Heft der prachtvollen Grossolioausgabe. Welch eine lange Reihe von sorgfältig ausgewählten Gaben bringt dasselbe! Zuerst zwei treffliche Romane: „Die Schweitern" von Ida Boy-Ed und „Der Irrweg" von Robert Misch, sowie die köstliche Humoreske: „Künstlerfahrten" von Albert Roderich, und dann die Menge interessanter Artikel aus allen Gebieten menschlichen Lebens und Wissens! Daneben bietet das Heft, das nur 50 Pfennig kostet, mit den künstlerisch vollendeten Bildern, von denen wir die Kunstbeilage: „Ein Freiwilliger für das Rettungsboot", sowie das stimmungsvolle „Pax", beides außerordentlich gelungene Buntdrucke, erwähnen wollen, dem Auge einen wirklichen Genuß. In der Tat ist in einem solchen Hefte das Vollkommenste geleistet, was man sich auf journalistischem Gebiete denken kann. Daher sollte ein Jeder, der für seine Familie eine gediegene Lektüre sucht, sich auf diese schönen Hefte abonniren, wozu gerade jetzt beim Beginne des neuen Jahrgangs der geeignetste Zeitpunkt ist.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,5 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
27	Mittags 1 U.	11,0	726,2	761,7	SW.	73	1. Regen
27.	Abends 9 „	5,3	730,2	765,7	W.	100	hell
28.	Morg. 7 „	1,5	731,8	767,3	SW.	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:

Minimum 5,0 C. Maximum 12,6 C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,9 C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Oktober.

Vorwiegend trüb, zeitweise Regen, kühl.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.



Vollständige Bestuhlung für Hotels und Restaurants etc.

Stets grosses reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917

empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Auf Allerheiligen

empfiehlt der Unterzeichnete eine hübsche Auswahl elegant gearbeiteter

Kränze, Anker, Kreuze & Bouquet

in allen Genre, als **Moos** gefärbt und waldgrün, **Lorbeer & Thujagrün,** zu bekannten billigen Preisen.

Bestellungen für mich nimmt entgegen Frau **Brunnhofer** im Seilerladen neben der Gewerbehalle. 5101

Achtungsvollst

Baptist Reinhardt-Müller,

Handelsgärtner.



G. Hirsbrunner

Instrumentenhandlung

Aarau. — Casinostraße — **Aarau.**

empfiehlt zu billigen Preisen:

Ia. **Handharmonika**

Harmonika-Schulen.

Feinste **Mundharmonika,** (Knittlinger).

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** ꝛc. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:

Maurer & Cie.

Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Norwich Union. (Ag 1001 H)

Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1808

bildet mit der von ihr übernommenen **„Amicable Society"**, gegründet 1706 die älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt.

Beruht vollständig auf Gegenseitigkeit.

Jeder Gewinn kommt unverkürzt den Versicherten zu. Bei der letzten 5jährigen Abrechnung 1891 betrug derselbe im Durchschnitt: **2 Prozent per Jahr der Versicherungssumme,** oder für eine Versicherungssumme von **Fr. 10,000.** — eine **Vermehrung des Kapitals von Fr. 200.** — per Jahr, oder **Fr. 1000** für die fünfjährige Rechnungsperiode. Der Gewinnanteil kann jederzeit in den entsprechenden Baarwert umgewandelt oder zur Verminderung der Prämien verwendet werden.

Geleistete Schadenzahlungen (mit der Amicable Society)

500 Millionen.

Unerreicht liberale Bedingungen, Unverfallbarkeit nach 3 Jahren. Auszahlung des Selbstmordes nach 3 Jahresprämien, für dritte Polize-Inhaber schon nach der 1. Prämie.

Niederste Prämienansätze, verschiedenartigste Kombinationen.

Keine Arzthonorare und Policekosten. (5111

Direktion für die Schweiz: **Gebrüder Jacot.**

3 Amthausgasse, Bern.

Für weitere Abschlüsse und Auskunft empfiehlt sich die **Haupt-Agentur Aarau:**

C. Völlmy-Keller, Rain 880, **Aarau.**

Tüchtige Agenten im ganzen Kanton werden gesucht. Folgende Firmen in Aarau haben sich freundlich bereit erklärt, als Referenzstelle für die Norwich Union zu dienen und können bei denselben Prospekte und Antragsformulare erhoben werden.

Herr Emil Wirz, Buchhändler. Herr Karl Strebel, Sekretär.

Herr J. Lüscher, Notar. Herr Albert Frey, Uhrenmacher.

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969

J. Vonwiller, modes,

Graben 207.

Bruchbänder.



Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinäre, mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen. Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genügen absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche. **Gebärmuttervorfall-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummi-Strümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleiden, Betteinlagen für Tag- und Nachtgebrauch ꝛc.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödlich verlaufenden Bruchincarceration ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine billige Lieferung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Bruchbänder, Kirchstraße 406, **Glarus.**

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mitgleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann,** Stadthofst.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.



Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Neuestes Lehrbuch für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlag erschienene 3768

Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze

für den Kanton Aargau

verfaßt von Herr Dr. G. Schneider, Oberrichter.

I. Band geb. Preis Fr. 3. 80. Ein II. und letzter Band erscheint im Herbst im gleichen Umfange.

Emil Wirz, vormals J. J. Christen, **Aarau.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Uebergleiderstoffe etc. etc.

Liestaler Halbleinen v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.
Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988
Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.

3—10 %, Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12:0

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apoth. **F. Merz.**

Atherebin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Konkursamt Laufenburg.

Fahrhabe-Steigerung:

Im Konkurse über **Hofer Gottlieb** auf dem **Benken,** Gemeinde **Oberhof** werden am **Freitag den 3. November** nächsthin von Mittags 12 Uhr an bei der Behausung des Konkursiten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:



2 gute Zugpferde, 1 Kuh, 1 Ochsli, 1 Rindli, 1 Schwein, ca. 140 Zentner Futter, ca 12 Zentner Stroh, ca. 300 Korngarben, ca. 60 Watzengarben, 150 Hafergarben, ca. 90 Gerstengarben, ca. 20 Roggengarben, ca. 8 Doppelzentner Runkeln, ca. 5 Doppelzentner Rübli, ca. 40 Doppelzentner Kartoffeln, und endlich die noch nicht eingeernteten Rübli ab ca. 7 Aren Feld.



Laufenburg, den 24. Oktober 1893. 5069

Das Konkursamt.

Säg- & Bauholz-Verkauf.

Aus den aargauischen Staatswaldungen **Ober- & Unterforst** bei Möhlin kommen an stehendem Holze zum Verkauf:

Oberforst:

Loos Nr. 1. **125 Stück Rot- & Weißtannen** mit ca. 270 m³.
" " 2. **200** " " " " " " 450 "
" " 3. **132** " " " " " " 290 "

Unterforst:

Loos Nr. 4. **285 Stück Rot- & Weißtannen** mit ca. 420 m³.
" " 5. **400** " " " " " " 540 "
" " 6. **159** " " " " " " 260 "
" " 7. **555** " " " " " " 790 "
" " 8. **186** " " " " " " 300 "

Bei diesen Inhaltsangaben ist der bisher übliche Rindenabzug berücksichtigt worden.

Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Bauholzangebot" per Festmeter auf 10 Cts. abgerundet und für jedes Loos getrennt nimmt der Unterzeichnete **bis zum 4. November** nächsthin entgegen. Die Oeffnung der Eingaben erfolgt am gleichen Tage, Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur „Sonne" in Möhlin. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Das Holz im „Oberforst" wird auf Verlangen von Staatsbannwart **Metzger** in Möhlin und dasjenige im „Unterforst" von Staatsbannwart **Xaver Mahrer** in Möhlin vorgewiesen.

Rheinfelden, den 20. Oktober 1893. 5007

E. Brunner, Kreisförster.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Frauen Wittwe **Zimmermann** sel. bieten zum Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen feil, ihre Liegenschaft jenseits der Aare; dieselbe umfaßt:

a. Das

Wohnhaus Nr. 339



von Stein erbaut mit gewölbten Kellern; dasselbe enthält drei geräumige, helle und gesunde Wohnungen, zwei zu je 5, eine zu 4 Zimmern nebst Zubehörden und Trinkwasser-Einrichtung.

b. 18 Aren 61,2 m² dabei liegendes **Garten- & Baumgartenland.**

Vermöge der günstigen Lage und des vorhandenen Raumes eignet sich dieses Besitztum für jeden Privaten, ganz vorzüglich aber auch für einen Bauhandwerker oder einen sonstigen Gewerbetreibenden.

Gefl. Offerten nimmt entgegen 4589

G. Andres, Fondsverwalter.



Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)

Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Diener, Zürich.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326



Brillen Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1. 60** franco in der Schweiz versendet
4700 **Emilio Ricco, Melide** (Tessin).

Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Veltliner Marroni

empfiehlt 5028

F. Gloor-Siebenmann.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 14 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro. 10 Kilogr. zu Fr. 3. —, 5 Kilo zu Fr. 1. 60 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Marroni

empfiehlt 5088

E. Waßmer, z. Adler.

Tessiner Trauben Ia. Qual.

Fr. 4. 50 15 Kilo.

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.

Kastanien Ia. Qual.

Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen franko gegen Nachnahme. 4065

Gaetano Brignoli, Lugano.

Kastanien

zu **Fr. 16** per 100 Kilogr.

Baumnüsse

zu **Fr. 38** per 100 Kilogr.
liefert gegen Nachnahme (H 2570 Lg)
4937 **G. Wullschleger-Mola, Bellinzona.**
Kastanien 10 Kilo per Post zu Fr. 3

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens

Jd. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt n. Auswärts.

Junges fettes Schaffleisch
Ragoût

per Pfd. à **60 Cts.**
empfiehlt **Fritz Holzach.**

Frankfurter Bratwürste

empfiehlt 4851

F. Gloor-Siebenmann.

Kaffee
und (H8664Q)
Bolsernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4188

Hunzikers
Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **brodelnde** Wasser über die Mischung. — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caffein.

Prima
Straßburger Sauerkraut
offen und in Fäßchen
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 79.

Freitag den 27. Oktober starb:
Frey-Rauber, Joh. Jak., gewes. Bierbrauer Alter: 71 Jahr, 8 Monat, 29 Tag.
Beerdigung: Montag den 30. Oktbr., Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Jenseits der Aare Nr. 321.

Vereinschronik.

C.-V.

Hauptprobe.
Gemischter Chor
Sonntag Morgen 10½ Uhr.
Männerchor
Sonntag Morgen 11 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag über:
Selbstbildung des Kaufmanns.
Heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Schweinskndel mit Sauerkraut
Frische Austern.
Morgen Sonntag
Poulet à l'Italienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Grabkränze

von **1 Fr.** an,
Blech- & Perlkränze
in schönster Auswahl,
Bouquets & Wachsrosen
zu **5 Cts.** bei
Geschwister Füßmann,
Vorstadt 900.
5129

Restaurant Dürr.

Heute und Morgen Sonntag
Blut- & Leberwürste
Oehrli, Schnörrli und **Füßli,**
sowie fein prepariter
Hasenpfeffer.

Unterzeichnete empfiehlt sich für Aarau und Umgebung für das hübsche Ordnen von
Todtenblumen
in **Glasglocken & Rahmen.**
Wittwe **Häfeli,** Bachstraße 1031.

Brams'schen
abwaschbare **Papier-Stoff-Wäsche**
Kragen, Manschetten & Vorhemden
billig zu beziehen bei 5118
Ch. Hagenbuch, Coiffeur.

Ausverkauf

in seinen
Damen- & Herrenfilzhüten
garnierte Hüte
von **2 Fr.** an,
Band in allen Farben,
Handschuhe
Glacé, Seiden und Wollen
in allen Farben
ebenso eine Partie **Hutblumen** zu ganz billigem Preis bei 5134
Geschwister Füßmann,
Vorstadt 900.

Dürres Buchenspältenholz

sowie schöne
dürre Reiswellen
verkauft 5114
Gottl. Müller z. Hirschen.
Hirschthal.

Stellegesuch.

Eine junge intelligente **Tochter** aus achtbarer Familie vom Lande wünscht in einer guten bürgerlichen Haushaltung das Hauswesen und das Kochen zu erlernen Es wird vorzüglich auf eine richtige Erlernung dieser beiden Branchen und auf gute Behandlung gesehen. Lohn wird keiner beansprucht.
Offerten unter Initialen U. B. an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung 5130

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Johann Jakob Frey,
gew. Bierbrauer

heute Nachmittag 3 Uhr im Alter von 71 Jahren nach langen schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Wir empfehlen den teuren Verstorbenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.
Aarau, den 27. Oktober 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt;
Montag den 30. Oktober, vormittags 11½ Uhr.

Man bittet Condolenzbesuche unterlassen zu wollen.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Im Theatersaale des Saalbaues werden an nachstehenden **Donnerstag-Abenden** folgende **Vorträge** gehalten:

9. Novbr. 1893. Herr Pfarrer E. Graf: Ulrich Zwingli.
23. „ „ Prof. Dr. Ad. Frey: Gottfr. Keller als Lyriker.
7. Dezbr. „ „ Pfarrer X. Fischer: Kardinal Ganganelli, (später Papst Clemens XIV. und die Jesuiten), Ein Lebens- und Charakterbild.
11. Januar 1894. Herr Rektor Dr. Th. Odinga: Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
25. „ „ Pfr. R. Wernly: Ein Tag in Pompeji.
8. Februar „ „ Fürsprech A. Nigali, Stadtschreiber: Thema noch unbekannt.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind bei dem Abwart des Saalbaus und jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge bei den Vedellen des städt. Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.
5086 **Der Vorstand der Lesegesellschaft Aarau.**

Milchlieferung.

Die Unterzeichneten bringen dem geehrten Publikum von Schönenwerd, Gösgen und Unter-Entfelden hiemit zur Kenntniß, daß sie täglich mit einem größern Quantum frischer Milch versehen sind und dieselbe in's Haus geliefert für **20 Cts. per Liter** abgeben, in Schönenwerd und Gösgen jeweilen Morgens und in Unter-Entfelden am Abend.

Ebenso täglich frische
Tafelbutter und Käse.

Bestellungen nehmen bis 31. Oktbr. entgegen, die sich bestens empfehlenden
Scheidegger & Lanz, Käser.
Ober-Entfelden, den 28. Oktober 1893.

Verloosung

der

Thurg. Gewerbeausstellung in Frauenfeld.

A. Einzel-Gewinne.

Unwiederruflich letzter Abholungstermin: 31. Oktober 1893. Was bis zu diesem Tage, **Abends 5 Uhr nicht abgeholt** ist, fällt in die Ausstellungskasse.

B. Teilgewinne.

Das Comite berichtet jeweilen, sowie bei einem Gegenstande alle Teilgewinner bekannt sind, die Adresse sämtlicher Mitgewinner, unter Beifügung eines Cirkulars betreffend Verwertung der bezüglichen Objekte.
Für die Teilgewinne ist natürlich der obbezeichnete Abholungstermin nicht verbindlich. Hingegen ist auch hier Alles was bis zum 31. Oktober Abends 5 Uhr nicht **angemeldet** wird, unbedingt Eigentum der Ausstellungskasse.
Frauenfeld, 26. Oktober 1893.

Verloosungskomite.

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts-Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senegal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Mittelmeer-Linien — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaafthen,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Buttersprützen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh.
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796
Otto Hitz-Lanz.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eagen; Jb. Gränicher-Bärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler
Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 38
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43 9

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Zu vermieten per sofort oder später.
Ein neues **Logis** im Freien mit 2 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Klavierstimmungen.

Nächste Woche wird zur Besorgung von Stimmungen und Reparaturen Herr **C. Billeter aus Zürich** anwesend sein
Anmeldungen bei
J. Burgmeier.

M. MEMMEL SOHN, BASEL
STEMPEL-FABRIK
Gravir-Anstalt
Preisliste franco an Jedermann
Kautschuk-Stempel
Lieferung von einem Tag zum andern
Patente in In- & Ausland
8. Medaille Paris (A. M.)
Spezial-Zusammensetzbare Kautschuk-Typen

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.



Krebs-Gyaxa
Schaffhausen
immer werden neue
Vervielfaltigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr. spezie franco m. gra is



Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60. **Halbflaum** à Fr. 2 — **Sehr feine ff. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Deponierte Schutzmarke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(O. 8663 Y.) 4567

Heu und Emd

inländisches
liefert in Wagenladungen zu möglichst billigen Preisen. 4920
Joh. Wähli, Gais,
Ho 9694 Y (Luzern.)

Kost & Logis

für einen soliden Arbeiter in 92a.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Schweinsknöbel mit Sauerkraut
Frische Austern.
Morgen Sonntag
Poulet à l'Italienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und dergl.



Heh. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Damen-Robes.

Costumes in hocheleganten, sowie einfachen Genres werden nach Maß sehr aufsitzend, billigst angefertigt.
Frau **Marie Dunziker,**
Stadthöfli 92.
NB. Auf Wunsch gehe auch ins Kundenhaus. 5138

Klavierstimmen & Reparieren

aller **Saiteninstrumente** besorgt
St. Fehlmann, z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**
Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

= Jede Dame =
versuche Bergmann's 4909

Lilienmilch-Seife

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerläßlich Vorrätig à St. 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Rtan's Stostbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlg. In der **Schweiz** vorrätig in **Niederhäuser's** Buchhandlung in **Grenchen.** 39

Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Auf dem Fleischmarkt Stand Nr. 5 wird heute bis Mittags 2 Uhr junges fettes gesundes
Kuhfleisch
zu 40 Cts. per ½ Kilo ausgewogen.

Einige auf Waffenröcke geübte
Schneider
finden im Zeughause Arbeit.
Aarau, den 27. Okt. 1893.
Der Zeughausdirektor:
123 **J. Stigeler.**

Woll-Garn.

Mein Lager in b127
Strick-, Ternaux und Zephir-Wolle, sowie in Kammgarn
ist reichhaltig assortirt und empfehle ich dieselben zu den bekannten billigen Preisen.
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928
E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne,** (⁶/₄ und ⁸/₄).	

Die Preise verstehen sich gegen Bar! Preisofferten stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hocheiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Secretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch** Aarau.
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als L derriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

„Zürich"

Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktien-Kapital	**Fr. 5,000,000,**
wovon einbezahlt	„ **1,000,000.**
Kapital- Reservefonds	„ **1,000,000.**

Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- & Touristen-Versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.
Geleistete Entschädigungen bis Ende 1892:
Fr. 23,280,595.
Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens
E. Hoffmann-Gamper
4470 in Aarau.

Kropf, Halsanschwellung

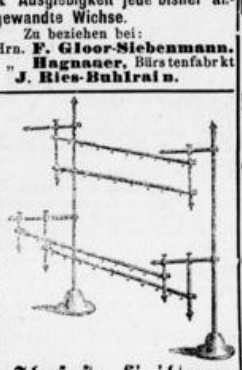
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Bohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil



Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit & Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse.
Zu beziehen bei:
Hrn. **F. Gloor-Siebenmann.**
„ **Hagnauer,** Bürstenfabrikt
„ **J. Ries-Buhlmann.**



Schaufenster Einrichtungen

4191 jeder Art
Glaskasten vergoldete Zink- u. Kristall-Buchstaben, emaillirte u andere Firmatafeln liefern prompt und billig
Suter & Diener, Zürich.

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Kochherde,

Plättöfchen mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**



Brook's-
Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei
E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Frikker-Wirz, „

! Gänsefedern !
Vollkommen ganz neue Gänsefedern von **grauen** Gänsen, mit der Hand **gerissen,** ein halbes Kilo nur Fr. 1. 30 und dieselbe bessere Qualität Fr. 1. 50. Probe-Postcolli mit 4½ Kilo versendet mit Postnachnahme **Jakob Kraſa,** Bettfedernhandlung in **Smichow** bei **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet. Bei vorheriger Cassa versende franko. Briefe nach Böhmen kosten 25 Cts Postkarten 10 Cts. 3775

Sorgsame Mütter
geben ihren Kindern
ächten Kathreiners
Kneippmalzkaffee. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Basel. (H.3696Q.)

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** rc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen rc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägehölz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Stempel- & Marken-

Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur.
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Belzgasse 125, Aarau, 125 Belzgasse.

Gicht, Rheumatismus- und
Hexen-



schusspfaster, Kraft. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rheumat. Schmerzen und Gliederreissen.
Carton Frs. 1.25.
Engros-Versandt durch:
Apotheker **Paul Hartmann,**
Steckborn.
Aarau: Apoth. Keusch: **Baden:** Apotheker Kronmeyer, Apotheker Dr. Müller; **Laufenburg:** Ap. Bliekee; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apoth. Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper; **Zofingen:** Apoth. Fischer-Hürsch; **Zürich:** Apoth Baumann; **Außersihl:** Apoth. Werdmüller, Centralapotheke. 4982

Fritsch's Haar-Regenerator

gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritsch Zu haben bei: **A. Ritter-Stadl** in **Aarau.** (H. 257 Q)



Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 29. Oktbr. 1893.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 291 u. 320.
11¼ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 29. Oktbr. 1893.
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 29. Oktbr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 29. Oktbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pf. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Hr. Pfr. Bernoulli.

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Eine gut erzogene, intelligente **Tochter** mit guter Gesundheit, findet Gelegenheit, sich unter sehr günstigen Bedingungen in der Krankenpflege auszubilden.
Wo nähere Auskunft erteilt wird sagt die Exped. d. Bl. 5091

Der Altersgenossenverein

versammelt sich nächsten **Sonntag den 29. Oktober,** Abends halb 8 Uhr in der „Krone", wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.
Aarau, am 24. Oktober 1894.
Der Vorstand.

Schutt-Ablagerung.

Da der zur Schuttablagerung jenseits der Aare bei der Cementbrennerei bestimmte Platz gegenwärtig angefüllt ist, so hat der Gemeinderat am 20. dies beschlossen:
Die Schuttablagerungen aus der Stadt sollen nunmehr auf dem Lagerplatz im obern Schachen, diejenigen jenseits der Aare auf den sog. Gießen beim Schützenhaus im Scheibenschachen ausgeführt werden. Die bisherigen Ablagerungsplätze in der Mühlematt bei der Feer'schen Fabrik und in der Telli, Turnplatz, verbleiben wie bisher 5014
Aarau, am 21. Oktober 1893.
Die Landverwaltung.

Carl Wespi-Zurlinden,
Hafner, **Aarau**
empfiehlt seine schönen und gut gearbeiteten
Kachelofen
in allen Dessins, Größen und Farben zur gefl. Abnahme bestens. 5020

Vorhangstoffe
in englisch Tüll und Stamine, Draperien, Spitzen, Vorhanghalter und
Häkelgarne
bringt freundlich in Erinnerung
M. Theodor-Hagnauer,
524 hintere Vorstadt 695.

Schönenwerd.
Kravatten
Hübsche und reiche Auswahl in
Plastrons,
Maschen, Regattes, Nœuds etc.
4869 **A. Brodmann-Stampfli.**

Kübelpflanzen
zum Wintern
mit bester Lokalität besorgt bestens
5045 **J. Wehrli,** Handelsgärtner.

Neuer roter Tessinerwein
garantirt gute Qualität per Hektoliter **Fr. 18.** — Bahnhof Lugano. Fässer womöglich einsenden, in jedem Quantum geg. Nachnahme, empfiehlt (H 2632 L.) **B. Kanal, Lugano.**
Grüne Kastanien per 100 Kilo **Fr. 16** franco jede Bahnstation.

Abendgottesdienst
in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstr.
Sonntag den 29. Oktober 7¾ Uhr.
Vortrag von Herrn Pfarrer **Bernoulli** in **Basel** über:
Das Sendschreiben an die Gemeinde zu Philodelphia.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Cäcilien-Verein Aarau.
44stes Vereinsjahr 1893—94.
I. Abonnements-Concert
Sonntag den 29. Oktober 1893, Nachm. 3½ Uhr
im Festsaal
unter Mitwirkung des
Streichquartettes Bargheer aus Basel
und
hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Quartett in D-moll comp. v. Jos. Haydn.
a. Allegro — b. Andante — c. Menuetto — d. Finale (Presto).
2. Die Allmacht. Männerchor mit Tenorsolo (Herr Max Schmidt) u. Begleitung des Pianoforte (Herr Fritz Richner) comp. v F. Schubert-Liszt.
3. Lieder für Sopran-Solo gesungen von Fräulein Brand.
a. Mädchen mit dem roten Mündchen comp. v. Rob. Franz.
b. Die blauen Frühlingsaugen „ „ „
c. Ja überselig hast Du mich gemacht „ „ Carl Eckert.
4. Rumänisch-serbische Lieder für gemischt. Chor „ „ Hans Huber.
a. Liebeslied. — b. Perlenreihen.
5. Quartett op. 59 Nr. 1 (F-dur) comp. v. L. van Beethoven.
a. Allegro — b. Allegretto vivace e sempre scherzando — c. Adagio molto e mesto — d. Allegro (Thème russe).

Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Concertbeginn 3½ Uhr. Schluss 5 Uhr.

Preise der Plätze:
Reservirter Platz Fr. 3. —, nicht reservirter Platz Fr. 2. —, Gallerie- und Schüllerbillets Fr. 1.
(Programm mit Text 20 Cts.)

Der Umtausch der Billets für die **passiven und freien Mitglieder** beginnt **heute** Freitag Nachmittags 2 Uhr in der **Buchhandlung Sauerländer am Graben,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist.
Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf morgen, Samstag Nachmittag.
Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn J. Stahel-Ernst, zu bestellen, und am Concerttage im **Café Stahel oder an der Kasse** in Empfang zu nehmen
Aarau, 27. Oktober 1893.
Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

6. Orgel-Concert
Sonntag den 29. Oktober, Abends 8 Uhr.
Concertirender:
Herr Stiftsorganist **Breitenbach** aus **Luzern.**

PROGRAMM:

1. Tonata in D-Moll v. J. S. Bach.
2. Andante v. G. Merkel.
3. Pilger-Chor aus „Tannhäuser" v. R. Wagner.
4. Arie aus „Freischütz" v. C. M. v. Weber.
5. 2te Rapsodie v. Saint-Saëns.

Eintrittspreis Fr. 1.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.

Wirtschaft Binsenhof.
Zum Schluß der Saison läßt der unterzeichnete
Sonntag den 29. Oktober
= Tanz =

abhalten, auch bei ungünstiger Witterung, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.
Gute, reelle Weine, schmackhafte Speisen
zusichernd, empfiehlt sich **Fr. Ryniker.**

Kegelschieben
Sonntag den 29. Oktober 1893
im Betrage v. Fr. 100
auf der deutschen Kegelbahn
im
Gasthaus z. Bären in Buchs.

Es ladet freundlich ein
Geschwister Hauser z. Bären

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Samstag d. 28. Oktober 1893, Abends 8¼ Uhr im Ochsen dahier
Traktanden:
1. Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr.
2. Vorstandswahlen.
3. Verschiedenes

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Handwerkerschule Aarau.
Wiederbginn d. Unterrichtes: Sonntags d. 29. Okt. 8 Uhr.
Der Stundenplan ist gleich demjenigen des Sommer-Semesters; nur ist der Sonntagsunterricht eine halbe Stunde später, der Abendunterricht eine halbe Stunde früher. Sonntags 8—11 Uhr ist ein Kurs in **Construktivem Modelliren** eingeschaltet, an welchem Zimmerleute und Bauschreiner, Lehrlinge und Gesellen eingeladen werden, Teil zu nehmen.
Die Direktion.

Städtische Schulen Aarau.
Beginn des Winter-Semesters: Montag den 30. Oktober Vorm. 8 Uhr
Die Rektorate.

Sängerbund Aarau.
Mit Beginn des neuen Vereinsjahres gelangen wir an die Freunde u. Gönner des edlen Gesanges mit der freundschaftlichen Einladung sich als Aktiv- oder Passivmitglied unserem Vereine gefl. anschließen zu wollen.
Wir werden uns auch in Zukunft bestreben, den ehrenhaften Standpunkt, welchen der Verein gegenwärtig einnimmt zu behaupten; weßhalb es uns sehr freuen würde, zu den vielen alten noch recht viele neue Mitglieder zu erhalten.
Anmeldungen werden jeweilen an den Uebungsstunden (Dienstag) sowie von den Vorstandswitgliedern entgegengenommen.
Der Vorstand.

Wahlvorschlag
für die eidgen. Geschwornen im Kreis Kirchberg.
Herrn **Baumann,** Gemeindeschreiber, Biberstein.
„ **Lüthy,** „ Erlinsbach.
„ **Windisch,** Gemeindeförster, Densbüren.
„ **Frey,** Gemeinderat, Küttigen.
„ **Basler,** Friedensrichter, Küttigen.
Eine Anzahl Wähler.

Wahlvorschlag.
Der **Kreis Suhr** hat am **Sonntag den 29. Oktbr. künftig 6 eidgenössische Geschworne** zu wählen und es werden der Titl. Wählerschaft als solche vorgeschlagen:
1. **Stirnemann, Jb.,** Friedensrichter, Gränichen.
2. **Widmer, Robert,** Ammann, Gränichen.
3. **Bertschi, J. R.,** Großrat, Suhr.
4. **Rohr, Rudolf,** Notar, Suhr.
5. **Gysi, Hermann,** Gerber, Buchs.
6. **Rychner-Bär, J.,** Ammann, Rohr.

Die Vorgeschlagenen sind Männer, welche keine weitere Empfehlung gotwerdig haben und daher alle mit großem Mehr aus der Urne hervorgehen dürften.
Eine große Anzahl Wähler.

Deckäst-Lieferung 1893.
Gemäß Beschluß des Gemeinderates vom 20. dies kann jede Anmeldung für Deckäste **zur Hälfte des angemeldeten Quantums** berücksichtiget werden, mit Ausnahme der kleinsten Portion von 6 Haufen, welche vollständig geliefert wird.
Die Zufuhren werden in den nächsten Tagen beginnen.
Aarau, den 23. Oktober 1893.
5961 **Die Forstverwaltung.**

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.
Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca. 40,000 m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„ 1,700 m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„ 1,000 m³.
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„ 9,500 m³.
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längsschwellen**	„ 3,400 m³.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November**
Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.
Aarau, 21. Oktober 1893.
5027 **Der Gemeinderat.**

Steigerungs-Rückzug.
Die auf 31. Oktober und 1. November l. J. publizirten Pfand-Steigerungen bei **Rudolf Läuppi,** Negotiant in da, werden **nicht** abgehalten.
Gränichen, 25. Oktober 1893.
Das Betreibungsamt:
5060 **J. Stirnemann,** Notar.

Feinen dunkelroten Coupierwein
noch süß ist angelangt und zu beziehen bei 5106
Gebr. Baumann, Aarau.

Aarau, Samstag 28. Oktober 1893. № 254. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Militärpferde. Der Versuch der Militärverwaltung, einen Teil des Bedarfs der Kavallerieremonten durch Ankauf von Irländer Pferden zu decken, hat sich so vortrefflich bewährt, namentlich in Bezug auf leichte Akklimatisierung, daß auch dieses Jahr wieder eine größere Anzahl von Pferden dieses kräftigen Schlages angeschafft wird. Von 600 der diesjährigen Stellung entstammen 83 der schweizerischen, 100 der irländischen und der Rest der deutschen Zucht.

— Französische Grenzchikanen. Reisende, welche die französische Grenze passieren, müssen bei Strafe der Konfiskation, einer Buße und in gewissen Fällen von Gefängnis den Zollbeamten die Gold- und Silberwaren, Kolonialwaaden, Gewebe in Stücken, neue Wäsche und Kleider, alkoholische Getränke und überhaupt alle nicht gebrauchten Artikel, die sie aus dem Ausland mitbringen, deklarieren und der Visitation unterbreiten.

Zündhölzchen, Pulver und Munition, Spielkarten, Nachdrucke, fremde Billonmünzen, zusammengesetzte, im Tarif nicht genannte Medikamente, verbotene Drucksachen dürfen nicht eingeführt werden und müssen, selbst wenn sie deklariert waren, wieder exportiert oder an der Zollstätte zurückgelassen werden. Das Einfuhrverbot auf Tabak, Cigarren 2c. bezieht sich nicht auf regelmäßig deklarierte Reisevorräte; diese dürfen gegen Bezahlung eines Zolles von 15—36 Fr. per Kilo eingeführt werden.

Kantonales.

Zürich.

— Bei der Polizei der Stadt Zürich wurden bis jetzt 786 Kontrollnummern von Velofahrern der Stadt Zürich gelöst. Da noch eine große Anzahl Fahrer des nahenden Winters wegen ihre Nummern nicht gelöst haben, so ist anzunehmen, Zürich besitze ein Kontingent von nahezu 1000 Radfahrern.

Neuenburg.

— Das Dorf Noiraigue im Traverstale wird seit einiger Zeit mit Trinkwasser aus der „Fontaine froide" (kalten Quelle) vom Creaux-de-Van versorgt. Nun will man entdeckt haben, daß dieses Wasser heilsame Eigenschaften entwickle; eine gute Frau sei von ihrem Kropfe geheilt worden durch fleißigen Genuß des erfrischenden Trankes.

— Der bekannte Chokoladefabrikant Kohler aus Lausanne ist in Paris im „Hotel Suisse" an der Rue Lafayette von einem Uebreuil sich nennenden „Mitreisenden" seiner Barschaft beraubt worden. Dieselbe bestund aus mehreren Tausendfranken-Noten und andern schweiz. Wertpapieren.

St. Gallen.

— Die Außengemeinde Lachen-Vonwyl will die elektrische Straßenbeleuchtung einführen. Eine Anzahl industrieller Etablissements, das Postbureau, die Wirtschaft „zum Stahl" 2c. haben sich zur Abnahme von ca. 400 Glühlichtern bereit erklärt.

Ausland.

Deutschland.

— Caprivi will nun mit Ehrverletzungsprozessen nicht hinter Bismarck zurückbleiben. So hat er gegen den Herausgeber zweier in Dresden herausgegebener „politischer Bilderbogen", in denen er wegen Regierungsunfähigkeit und Judenfreundschaft verspottet wurde, in diesem Stück sich seinen Amtsvorgänger zum Muster genommen und einen Strafantrag gestellt. Der verklagte Herausgeber möchte nun Bismarck als „politischen Sachverständigen" beim Berliner Gericht vernehmen lassen. Wäre nicht übel!

— Eine Anzahl Schaffner der Stettiner Bahn sind am Sonntag in Berlin und in Stettin wegen Veruntreuungen in großem Maßstabe verhaftet worden. Die Betrügereien sind in derselben Weise verübt worden, wie auf der Hamburger-Bahn, indem die Schaffner Fahrkarten, deren Durchlöcherung sie unterließen, Fahrgästen abgenommen haben und sie später durch Mittelspersonen wieder verkaufen ließen. Die eingeleitete Untersuchung

Handelsbericht.

Schon seit längerer Zeit kann man von einem Finanzkrieg der Pariser gegen Italien reden. Die Abwärtsbewegung der italienischen Fonds hat in den letzten Tagen ein fast panikartiges Tempo angenommen. An sachlichen Gründen für die Beurteilung Italiens selbst war kaum etwas Ungünstiges von Bedeutung hinzugetreten, die neuesten Rückgänge scheinen somit auf exekutive Verkäufe zurückzuführen, die für überladene Spekulanten Italiens in Paris und anderwärts stattgefunden haben. Dann haben die Italiener auch nicht verstanden, die durch ihren Anschluß an den Dreibund hervorgerufene Verstimmung der Franzosen zu mildern, sie haben sie im Gegenteil noch gesteigert durch einige Mißgriffe auf wirthschaftlichem und politischem Gebiete, und allmälig ist daraus in Frankreich die Neigung zum Abstoßen der italienischen Fonds geworden, die in letzter Zeit an der Pariser Börse outrirt wird; Beweis dafür ist vor allem der Ton, der, wie in einigen französischen Blättern, noch schärfer an der Pariser Börse und in ihrem Verkehr mit der Klientel zum Ausdruck kommt. Die in Paris beliebte Verquickung von Politik und Finanzen ist gefährlich an und für sich, sie trübt das Urteil und führt deshalb leicht irre. Die Pariser Börse liefert seit einiger Zeit Beweise ihrer Kraft: sie ist es, welche nicht nur die, erst in England, dann in Deutschland zum Verkauf gebrachten Russenwerte aufnahm, sondern bei unverhältnismäßig erhöhten Preisen noch neue Russenanleihen hinzugekauft hat. Vielleicht wird nun gerade die Verschlimmerung der Krisis die Italiener endlich einmal zu größerer Energie aufrütteln. Die oft geschilderten Zustände der Steuererhebung, der Verwaltung, der Landwirtschaft 2c. bieten viel Anlaß zu einschneidenden Reformen. Ohne Zweifel verfügt das Land auch in seinen jetzigen Zuständen noch über Hilfsmittel genug, um bei ernstem Willen alle seine Verpflichtungen zu erfüllen, aber die Genesung, wenn sie, nur von innen heraus, allmälig sich entwickeln muß, würde dann um so mehr Zeit brauchen.

An den amerikanischen Börsen herrscht eine rege Tätigkeit, die Werte steigen. Zum wie vielten Male wissen wir nicht, verschert man heute, daß die Silberfrage demnächst durch die Aufhebung der Shermanakte definitiv gelöst werden solle für den Fall, daß Präsident Cleveland wirklich durchsetzen würde, daß die Shermanakte sofort und bedingungslos widerrufen wird, hofft man in den Vereinigten Staaten, daß das Vertrauen wieder aufleben, die in's Stocken geratenen Geschäfte wieder in Fluß kommen werden. Die Kompromißverhandlungen aber rufen wieder Zweifel hervor, ob dies gelingen werde, da die Bewilligung eines Gnadenjahres an die Silberleute leicht von diesen für neue Agitationen mißbraucht werden könnte, und dann jedenfalls weder das Vertrauen zurückkehren, und noch weniger die Gelegenheit zu Goldtransaktionen gegeben wäre. Während deshalb der Londoner Goldmarkt in den letzten Tagen nichts noch Newyork abzugeben hatte, wurde er beträchtlich für das europäische Festland in Anspruch genommen, besonders auch für Deutschland, wo durch das Sinken der italienischen Rente und durch große Ansprüche an den Geldstand zum Teil ungemütliche Situationen geschaffen wurden.

Das Geschäft auf den Schweizerplätzen war im allgemeinen ruhig und wenig verändert; in Genf hat sich die Tendenz etwas gebessert. Der zur Zeit teure Geldstand beeinträchtigt auch einigermaßen die Transactionen. Die Schweiz. Emissionsbanken haben dabei eint starke Kräftigung durch die Erhöhung ihrer Barschaftsbestände um 3 Millionen erfahren. Die 5 Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb (sog. reine Diskontobanken haben zusammen gegenüber einer Emission von 61½ Mill. einen Barbestand von 30,67 Mill Der Bankenmarkt liegt matt und ist eher eine Abwärtsbewegung zu erwarten, falls bei der falliten Modefirma Schweizer in St. Gallen inländische Institute mit größern Beträgen an den 400,000 Fr. Verbindlichkeiten beteiligt sein sollten.

Auch der Bahnenmarkt zeigt keine wesentlichen Fortschritte, trotzdem die Verkehrsergebnisse der fünf schweizerischen Hauptbahnen für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres nicht ungünstig lauten.

Hinsichtlich der Vermehrung des Personenverkehrs stellt sich am ungünstigsten die Gotthardbahn, um wenig besser steht die Jura-Simplonbahn; eine merkliche Zunahme verzeichnen dagegen die Vereinigten Schweizerbahnen, noch mehr die Nordostbahn, und weitaus am besten aber stellt sich die Zentralbahn, welche die Einnahmen um 5%, zu steigern vermochte. Im Güterverkehr herrscht zwischen den Bahnen mehr Uebereinstimmung; schließen wir die Gotthardbahn, die mit einer Zunahme von nur 3,88%, sich wiederum am ungünstigsten stellt, aus, so schwankt der prozentuale Zuwachs bei den übrigen vier Bahnen nur zwischen 7,05 und 8,21%. Im Durchschnitt war die Steigerung des Güterverkehrs (7%) nahezu dreimal so stark wie die des Personenverkehrs (2,5%). Die Mehrung der Totaleinnahmen um 5% ist ein ordentlicher Schritt zur Besserung.

Auch im Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben stellt sich die Gotthardbahn am ungünstigsten. Ganz außergewöhnliche Erfolge brachte aber das Sparsystem der Jura-Simplonbahn, ist doch der Ueberschuß um volle 26%, größer als im Vorjahr, auch die Vereinigten Schweizerbahnen haben mit einem Mehrüberschuß von 13,6% gut gearbeitet.

Verschiedenes.

— Seltsamer Handel. In der Handels- und Marktstadt O . . . . sagte ein Mehl-Commis zu einem seiner Kunden: „Ich offeriere Ihnen Weizenmehl zu diesem und diesem Preise unter Garantie, daß nur 20 Prozent Marmor-Mehl darunter sind!" — Aufrichtigkeit und Betrug beieinander! So berichtet ein Augen- und Ohrenzeuge.

— Im „Boden," Gemeinde Rüschegg, brannte am Samstag nachmittags das Ofenhaus der Wittwe Burri daselbst, in welchem vorher Brot gebacken worden, gänzlich ab. Die Brandursache ist nicht sicher konstatiert.

— Beim Aufladen eines eichenen „Sagträmels" auf einen Wagen kam in der Gemeinde Gemeinde bei Gundelfingen

er trotz ärztlicher Hülfe am folgenden Tag erlag.

— Pfahlbauten. Letzter Tage ist am Greifensee die achte Pfahlbaute entdeckt worden. Es steht nun fest, daß in grauer Vorzeit der ganze See von einem Kranz derartiger Bauten eingerahmt war.

— Ueber das Verschwinden des Dr. Süßmilch wird noch gemeldet: Der letzte nachweisbare Aufenthaltsort des Vermißten war Chiavenna; er speiste dorten am 16. August zu Mittag, entfernte sich gegen halb 4 Uhr aus dem „Hotel Conradi", um mit dem Zug halb 5 Uhr an den Comersee zu reisen. Vermutlich hat nun Dr. Süßmilch, der ein großer Naturfreund war, zuvor noch das bei Chiavenna gelegene alte Schloß mit seinen Ruinen oder einen andern Aussichtspunkt oberhalb der Stadt besucht und ist bei dieser Gelegenheit ermordet worden. Die Erregung über diese Tat ist in Chiavenna eine große und wird seitens der italienischen Regierung alles aufgeboten, um den Fall klar zu stellen. Der Vater des Verschwundenen, welcher General in der sächsischen Armee ist, hat sich nach Italien begeben, um alle Nachforschungen selbst zu leiten. Er soll die aufgefundenen Kleidungsstücke als diejenigen seines Sohnes erkannt haben.

— Eifach. Der „B. Z." wird folgende humorvolle Geschichte erzählt: „In einem schönen Dorfe, nicht weit von der löbl. Bundesstadt, gibt es mehrere erfahrne Bürger, die sich durch gewisse Eigenheiten vor uns Durchschnittsmenschen auszeichnen. Da ist z. B. ein behäbiger, angesehener Bauer, der keinen Satz sprechen kann, ohne daß das Wort „Eifach" ein oder mehrere Male darin vorkäme. So verlangt er jeweilen: „I möcht so u so viel Kilo Salz — eifach", oder: „No-n-es Bier — eifach" 2c. Jüngst aber hätte das Wörtchen „eifach" bald Anlaß zu ernstlichen Auseinandersetzungen gegeben. — Kommt da unser Bauer eines Tages an den Billetschalter der Station, wo ein neuer Angestellter seinen Einzug gehalten, und verlangt: „Bärn, retour, eifach!" — „Was?" fragt der Angestellte. — „Eifach Bärn retour!" — „I ha-n-Ech nid racht verstande, was weit' er?" — Herrgotttdonner: eifach Bärn retour eifach!" — „D'ihr syt e Stürmi, i n-eiß nid, was i Euch für nes Billet söll gäh." — „Du bist e Löhl eifach, e verschante Schlingel eifach!!" 2c. „Da kommt ein Bekannter des Bauern dazu und fragt, um was für einen Streit es sich hier handle. Nachdem er sowohl vom Bauer, wie vom Billeteur des Langen und Breiten über die Ursache des Wortwechsels aufgeklärt worden war, wobei nicht alle Ausdrücke salonmäßig auffielen, sagte der Bekannte: „Nid wahr, ihr weit es Retourbillet uf Bärn. Herr X.Y." — „Eh ja, das ha-n-i ja geng gseit, eifach", entgegnete der Bauer und mit knapper Not konnte er noch im letzten Moment mit dem mühsam errungen Retourbillet den Zug besteigen!"

— Brotneid. Erster Arbeiter: „Du, jetzt habe ich eine feine Stellung in einer Pulverfabrik." — Zweiter Arbeiter: „Nun, da hast du ja gute Aussicht, noch einmal in die Höhe zu kommen."

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Mode-Neuheiten Ombré, Diagonale, Cheviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Faconné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, u. Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.
Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

— **Hals- und Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Franz Boos in Tann, Weihergasse Nr. 9 (Elsaß). Es sind nun bereits 8 Monate verflossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und fühle ich mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe jetzt ununterbrochen fortgearbeitet An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen, der Appetit ist gut, der Schlaf vorzüglich und Stuhlentleerung habe ich jeden Tag zu derselben Zeit. Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge das Institut noch recht lange bestehen und der leidenden Menschheit Hilfe bringen.
Hochachtungsvoll **Franz Boos.**
Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren

Seiden-Ballstoffe

und Masken-Atlasse 65 Centimes p. Meter

bis **Fr. 20. 50**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10–20. 50**
Seiden-Foulards	„ „ 1. 50– 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „ 1. 50–14. 85
Seiden-Bengalines	„ „ 2. 20–11. 60
Seiden-Ballkleider p. Robe	„ „ 16. 65–77. 50
Seiden-Plüsche	„ „ 1. 90–23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ —. 65– 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ 3. 15–67. 50

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 — Gebrüder Hess — Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus**, gestrickt	0 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bachelinues** für Kinder	1. 25
„ „ „ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 60	„ Châles russes	3. 25
„ reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 25
„ Bigogne	2. —	„ **Socken**	0. 40
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 70
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons, Bigogne	2. —	„ **Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

I. Preis. Weltausstellung Chicago. I. Preis.

Prämirt auf allen Weltausstellungen.



Zithern

aller Gattungen, in bekannter vorzüglichster Qualität, in jeder Preislage.

Streichzithern, Streichmelodien, Guitarren-Mandolinen.

— Vorzüglichste deutsche und echt italienische —

Darmsaiten und Ia. übersponnene Saiten

— Eigene Saitenspinnerei. —

Grösstes Lager von Musikalien und Schulen für Zither.

Guitarre, Mandoline und Xylophon.

— Alle Novas stets vorrätig! —

I. reichassortirte Leihanstalt für (Ma3459)
Zither, Guitarre-, & Mandolin-Musik
jeder Besetzung.

Man verlange illustr. Preiscourante, Musik-Cataloge und Abonnementsprospekte gratis und franco.

Johann Haslwanter, München.

kgl. bair. Hof-Zither-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik. Musikalienhandlung & Musikalienleihanstalt.

G. Hirsbrunner,

Musik-Instrumenten-Handlung

AARAU. Casinostrasse. AARAU.

empfiehlt zur gefl Abnahme



Zitern, Violinen und Guitarren

in bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Ia. Saiten

für alle Instrumente. (Per Dutzend Preisermässigung.)

Sämtliche Musik-Artikel und Requisiten.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt

	beste Sorte, 180 cm. lang,	150 cm. breit Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen, 3 Pfund Halbflaum,	120 „ „	60 „ „ „ 8
Zweischläfige Unterbetten, 6 „ „	190 „ „	135 „ „ „ 17
Einschläfige Deckbetten, 6 „ „	180 „ „	120 „ „ „ 15
Einschläfige Hauptkissen, 2½ „ „	100 „ „	60 „ „ „ 1
Ohrenkissen, 1½ „ „	60 „ „	60 „ „ „ 8
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 „ sehr feinen Flaum	180 „ „	150 „ „ „ 39
Einschläfige Flaumdüvet, 3 „ „ „	152 „ „	120 „ „ „ 26
Rindsdeckbettli, 3 „ Halbflaum	120 „ „	100 „ „ „ 6
Rindsdeckbettli, 2	90 „ „	75 „ „ „ 2

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum**, pfundweise à Fr. 5.

Die Nähmaschine

Phönix — Original — Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Fernen gratis.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt**

werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an

bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen mit. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	2.—
100 f. **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.30
2 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abzeichen gen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. franco, ansonst Nachnahme. Bei Einsendung des Betrages Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Oensingen (Solothurn).

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.

Im Verkauf für Aarau bei: 4816
Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.
Babette Kisling. Dießenhofen,
(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Zu kaufen gesucht.

Ein gangbares schönes

Café Restaurant



gut gelegen. Antritt nach Uebereinkunft. Frankierte

V. Hernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Italienisches Schweinefett

in Blasen

Jakob Mader

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570

B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Pianos.



„Liebhabern eines edlen, hochfeinen Tones, kann ich die **Berdux-Pianos** als **ganz vorzüglich** empfehlen. Während einer langen Reihe von Jahren habe ich diese Instrumente genau kennen gelernt und in jeder Beziehung ausprobirt u. stehe ich nicht an dieselben den *teuersten* Fabrikaten als mindestens ebenbürtig zur Seite zu stellen, ja sie in mancher Beziehung *höher* zu schätzen. Was den *Gesang*, die *Tragfähigkeit*, die *Gleichmäßigkeit* und die *Noblesse* des Tones, die durch die neue **Patent-Repetitions-Mechanik** erzielte unvergleichlich *elastische und präcise Spielart*, die bis in das kleinste solide und exakte Arbeit und die *vorzügliche Stimmhaltung* anbelangt, so sind die Berdux-Pianos **unübertrefflich.** Es ist den Fabrikanten dank seiner reichen Erfahrungen, seines unermüdlichen Fleisses und wohl auch glücklicher Umstände bei seinen Arbeiten gelungen Instrumente zu konstruiren, die entschieden als **mustergültig** bezeichnet werden müssen. Hinsichtlich der äusseren Ausstattung geben die Zeichnungen Zeugniss, dass nur gediegene und stylgerechte Modelle geliefert werden und sind die Preise so niedrig bemessen, wie es bei einem allerersten Fabrikat überhaupt zu ermöglichen ist". W. R.

Ich bitte sie, dieses Fabrikat zu prüfen, und sie werden diese Angaben eines Fachmannes nur bestätigt finden; von allen meinen verehrl. Kunden, welche sich zur Anschaffung eines Berdux-Pianos entschlossen, habe ich stets grossen Dank geerntet.

Zahlreiche Zeugnisse von Käufern zur Einsicht. Empfohlen von Hrn. R. Freund, J. Luz, R. Hegar und andern Autoritäten.

Lager von ca. 100 schweizerischen und fremdländischen Pianos und Harmoniums

L. Muggli, Zürich-Enge,
Tramstation Schulhausstrasse.

Spezialgeschäft

in **Schablonen** jeder Art.

Einfache & Monogramm-Schablonen für **Wäschestickerei** in verschiedenen Grössen von 10 & 30 Cts. an stets vorrätig.
Festonschablonen in grösster Auswahl.
Zur Bequemlichkeit meiner auswärtigen Kunden halte ein grosses Lager von hübschen Enveloppes, enthaltend je 6 Stück der courantesten Festons zu 1 Fr.
Reichhaltige Auswahl in einfachen u. verzierten **Alphabeten** (O. F. 8534) vom kleinsten bis grössten Bedarf.

Zinkschablonen
zum Zeichnen von Kisten, Ballots, Fässern etc.
Tortenschablonen.
Pinsel und Farben, unauslöschliche Tinte, Wächestempel.

Anfertigung von
Kautschuck- und Messingstempeln für jeden Bedarf.

Spezialität in Gravirarbeiten auf Gold- u. Silberwaaren etc.
Billigste Preise.

Es empfiehlt sich höflich 4748

A. Blum, Graviranstalt,
Rüdenplatz 2, **Zürich.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Mein grosses Assortiment in

garnirten Hüten

empfehle den geehrten Damen bestens 5012

Jda Weber-Suter.

Unterzeichnete verkauft für ein Strickereigeschäft bis und mit **10. November** eine Partie hübscher (hauptsächlich wollene)

Damen- und Kinder-Unterleibchen

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Frau Streit-Hegnauer,
5054 Laurenzenvorstadt Nro. 403.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
"	80 cm	0. 65	1. 10
Cocoslläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
"	peluche bomlée	" "	2. 50
"	peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons		" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

CHOCOLAT
PH. SUCHARD
CACAO SOLUBLE
FEINSTE QUALITÄT.
MASSIGE PREISE
ÜBERALL ZU HABEN

Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht.

Bettfedern u. Flaum

in bessern Qual. empfiehlt zu möglichst billigen Preisen 4869

Frau **Schweizer** im Schachen.

Apfelschnitze

ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)

Thomas Nölle, Winterthur.

Stelle-Ausschreibung.

Die infolge Hinscheid vakant gewordene

Verwalterstelle

auf der Bank in Menziken wird zur Wiederbesetzung ausgekündet.

Anmeldungen auf dieselbe nimmt **bis 10. Novbr.** nächsthin der Vorstand entgegen. 5075

Menziken, 25. Okt. 1893.

Ns. des Bankvorstandes:
J. Haller.

Zwei Fräulein in Lausanne wären geneigt, junge **Töchter** in Pension zu nehmen, die die franz. Sprache zu erlernen wünschen. Familienleben, mäßige Preise.

Um Auskunft wende man sich an
5074 **Mlles. Aubert,**
Villa Espérant, **Lausanne.**

Eine gebildete **Tochter** aus guter Familie, welche eine Handelsschule passirt hat, sucht eine passende **Stelle** in einem Geschäft. 5029

Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes.

Sicherer Verdienst

wird soliden Personen von einem durchaus reellen neuen Unternehmen überall zugewiesen. **Kein Risiko.** Offerten sub. Chiffre O. 8624 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. 8624 F.) 4866

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Zu verkaufen.
Auf Abbruch eine

Sitzkunst.

Wo sagt die Expedition. 5093

Zu verkaufen.

Ein Gasthaus



in einem Bezirkshauptorte beim Bahnhof gelegen. Anzahlung 2—3000 Fr. Kaufspreis sammt Inventar 26,000 Fr.

Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5058

Eine

Circulir-Elastique-Maschine

(Koch) mit langem Arm, kleinem Kopf u. ringsum drehbarem Transporteur so gut wie neu, ist billig zu haben bei

Walter-Schmuziger.

Ebendaselbst ist eine bereits neue

Familien Nähmaschine

(Singer-Syst.) billig zu verkaufen, beide mit Garantie. 5089

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. Zu erfragen bei der Expedition. 5047

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5046
Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Ein schönes, sonniges Logis mit 3 bis 4 heizbaren Zimmern und Wassereinrichtung auf 1. Febr. 1894 oder etwas früher. Kirchhofplatz 80.

Näheres im Pfarrhause Auenstein

Zürich Zentralhof **Oettinger & Cie.** Zentralhof **Zürich.**

Unsere Lager sind reichhaltigst und komplet assortirt mit den letzterschienen Neuheiten einfachster und elegantester

Damen-, Töchter- u. Kinder-Konfektions,

sowie **Damenstoffe**

für Herbst und Winter.

Abteilungen der Damenkleiderstoffe.

Grossartige Auswahl geschmackvollster, eigens für uns erstellter Gewebe.

Unsere **Stoff-Mode-Neuheiten** sind die anerkannt schönsten und preiswertesten und heben wir speziell hervor:

Ombré,—Bajadère Changeant-uni—Royal—Tuche—Diagonal—Cheviot—Panama—Glacé—Noppe—Lustre—Changeant-Fantasie—Ombré-Diagonal — aparte **Rayé-Gewebe—ächt engl. Cheviot-uni — Drap élégant — Fantasie noir — LamaNoppé — Drap princesse — Broche-royal — Flanelle — Zephir — Drap anglais und Fantasie** ☞ in überraschend schönen Farbentönen, hellen und dunklen Farben, ebenso in prachtvollen schwarz, blau, grün u. modefarben ☜ zu praktischen u. elegantesten Kleidern für Haus- und Strassen-Toiletten.

Complete Muster Collektion umgehend franco.

Ueber 5000 geschmackvollster praktischer & hochelegantester Assortimente

in grossen, doppelbreiten Lagen, reinwollener Stoffarten,

per Meter —. 95, 1. 25, 1. 45, 1. 75, 1. 95, 2. 25, 2. 45, 2. 75, 3. 25 bis 6. 75

Abteilungen der Konfektions.

In neuesten, gediegensten Wollstoffen, glatt gerippt, genoppt, einfarbig, schwarz, blau, braun, Fantasie- & modefarbig, angefertigte:

— Regen-Mäntel von Fr. 8. 50 an, — Jaquettes von Fr. 6. 50 an, — Capes von Fr. 7. 50 an, — Havelocks von Fr. 10. — an, Rad- und Abend-Mäntel von Fr. 12. 50 an. — Winter-Mäntel & Pelz-Rotondes von Fr. 16 50 an, — Kinder-Jaquettes, Regen- & Winter-Mäntelchen in enormer Auswahl von Fr. 2. 50 an, — Morgenkleider, Jupons, Blousen von Fr. 1. 50 an.

Ca. 500 hochelegante Original-Modelle

(aparte Neuheiten)

in feinsten Tuchen, Peluche, Seide und Brocat.

Visites — Mantelets — Empire-Umhänge — Paletots — Promenaden-, Theater- u. Gelegenheits-Mäntel — Rad-Mäntel mit feinsten Pelzausstattungen — Regen-Mäntel — Robes — Kostumes — hochaparte Blousen-Jupons werden jetzt schon unter dem Selbstkostenpreis abgegeben.

Wir laden zu gefälliger Besichtigung höflichst ein

Hochachtungsvoll.

Zürich Zentralhof **Oettinger & Cie.** Zentralhof **Zürich.**

Aarau, Montag 30. Oktober 1893. № 255. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Oktober.

Es ist noch nicht allzu lange her, seit man monatelang mit besorgten Blicken die Entwicklung des bulgarischen Staatswesens verfolgte, welches man nach dem Sturze des Battenbergers dem russischen Einflusse überliefert glaubte. Auch heute noch tauchen hie und da beunruhigende Gerüchte über die innere Lage Bulgariens auf, Gerüchte von ernsten Zerwürfnissen zwischen dem Fürsten Ferdinand und seinem tüchtigen Ministerpräsidenten Stambulow, die aber bei der absoluten Grundlosigkeit aus russischen Quellen stammen dürften, denn in Petersburg ist man über das mehrfache Mißlingen der russischen Conspirationspläne ebenso ungehalten wie über die verhältnismäßige Ruhe und Ordnung, welche seit dem siebenjährigen Zusammenwirken Ferdinands und Stambulows in Bulgarien immer mehr Platz gegriffen. Die Fortschritte, welche das Land machen konnte, beruhen allerdings auch zum großen Teile auf dem Vertrauen, welches mehrere Großmächte und auch die Türkei der Regierungskunst Stambulows entgegenbringen.

So ist es auch höchst zweifelhaft, daß der Fürst, wie mehrfach behauptet wurde, sich des hervorragenden Regierungspräsidenten entledigen werde, und daß sich eine breite Volksströmung für seine Beseitigung kund gebe. Eine sich von unten herauf bemerkbar machende Reaktion kann allerdings nicht geleugnet werden. Kein Rauch ohne Feuer! Jede kraftvolle Regierung erzeugt Gegendruck. Die Leiter der Regierung Bulgariens, welches von Außen und Innen bedroht, durch einen rücksichtslosen, übermächtigen Feind Tag und Nacht angegriffen, unterwühlt und erschreckt wurde, hielten es bisher für notwendig, ebenfalls scharf vorzugehen, zumal ihnen der Erfolg Recht gegeben hat. Nur findet man, daß heute die Zustände sich soweit beruhigt und geklärt haben, daß der Säbel, den der Gesetzgeber in der Hand hielt, wieder langsam in die Scheide gesteckt werden kann. Wenn es eine Reaktion gibt, richtet sich diese nicht gegen die auswärtige Politik Stambulow's, welche die einzig nationale ist und von allen Bulgaren gebilligt wird, auch nicht gegen die sonstigen Maßregeln der Regierung auf kulturellem oder landwirtschaftlichem Gebiete, die alle erfolgreich waren. Wo gemurrt wird, ist es gegen das Uebermaß von Polizei und Beamten-Allmacht, und der wird bei gutem Willen der Regierung leicht abzuhelfen sein. Für den Frieden Europas sind die heutige, innere und äußere Lage Bulgariens eine große Beruhigung, für Rußland ein um so größeres Aergerniß.

Die Grundlagen der deutschen Reichssteuerreform sind nach der in der letzten Finanzminister-Konferenz getroffenen Vereinbarung unverändert die ursprünglich geplanten geblieben. Der betreffende Gesetzentwurf wird aber festsetzen, daß das Reich aus seinen eigenen Einnahmen alle Bedürfnisse bestreitet und außerdem noch jährlich 40 Millionen Ueberweisungen an die Einzelstaaten abführt. Dazu werden rund 100 Mill. neuer Reichssteuern für notwendig gehalten und die Abmachung soll zunächst auf 5 Jahre erfolgen. Wo man die 100 Millionen hernehmen will, wird für die Finanzminister eine harte Nuß zu knacken sein. Wo des Rätsels Lösung steckt, dürfte aber das Volk bald genug an seinem eigenen Körper erfahren.

Kaum sind die Russen-Festlichkeiten in Frankreich beendigt, so erhebt der Rabe Rochefort im „Intransigeant", der für einen Augenblick seine schwarzen Flügel eingezogen, um die russische Hymne zu singen, wieder seine unheimlich rauhe Stimme. Er fordert mit ausdrucksvollen Worten vom Ministerpräsidenten Dupuy, daß er beim Zusammentritt der Kammer derselben den genauen Text des von Carnot und dem Czaren unterzeichneten Offensiv u. Defensivbündnisses vorlege. Ohne das sei alles umsonst gewesen, man mache sich über die Franzosen lustig, man habe ihnen ihr gutes Geld gestohlen. Und doch weiß Rochefort ganz gut, daß das famose „Papier", von dem die französische Presse schon seit Jahren träumt, in Toulon ebensowenig unterzeichnet worden ist, wie in Kronstadt. Noch mehr! Bei aller Begeisterung, bei aller berechtigten Dankbarkeit für die großartigen Festlichkeiten, haben alle russischen Würdenträger, vom Botschafter bis zum Schiffskapitän, die größte politische Reserve gezeigt. Man kann wohl sagen, daß ganz Frankreich an den Lippen des Admirals hing, um endlich das erlösende Wort „Allianz" zu hören. Aber so reichlich auch über diese Lippen die Versicherungen von Brüderlichkeit und Dankbarkeit flossen — das so heiß ersehnte Zauberwort wurde ängstlich vermieden. Und wenn eine Allianz abgeschlossen werden sollte, so mußte das gerade bei dieser Gelegenheit geschehen, die so feierlich kaum je wiederkommen wird.

Es wäre allerdings Verblendung, wenn man sich verbergen wollte, daß durch die Vorgänge der letzten Wochen die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Aber das politische „Ein Herz und Eine Seele-Sein", an welches die französischen Blätter glauben machen wollen, ist denn doch nicht erfolgt. Eine Allianz besteht höchst wahrscheinlich noch immer nicht. Rußland wird auch in Zukunft nicht daran denken, seine Armeen auf das Kommando der Pariser Leitartikler marschieren zu lassen. Daß sie das nicht einsehen wollen, wenn selbst ein Rochefort zu diesem Schlusse kommt?!

Aus der guten alten Zeit.

Die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit wird noch lange ein schöner Traum bleiben, doch bricht die Einsicht sich je länger je mehr Bahn, daß der Arbeitslose, der Vagant, nicht von vornherein als ein gemeingefährliches Individuum angesehen und bestraft werden dürfe, sondern daß man ihm durch Arbeitszuweisung Gelegenheit geben solle, seine Arbeitswilligkeit und seinen redlichen Willen, sich durch ehrliche Arbeit durchzuschlagen, zu beweisen. Diesen humanen Anschauungen verdanken wir die Einrichtung der so wohltätigen Naturalverpflegungsstationen und Arbeiterkolonien.

Wie ganz anders behandelte man die Arbeitslosen und Vaganten in der guten, alten Zeit. Werfen wir einen Blick nach England. Noch im 15. Jahrhundert bestand dort die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung aus freien, selbstwirtschaftenden Bauern, durch welch feudales Aushängeschild ihr Eigentum immer versteckt sein mochte. Das Aufblühen der flandrischen Wollenindustrie und das entsprechende Steigen der Wollpreise gaben den Anstoß zu einer ausgedehnten Umwandlung des Ackerlandes in Schafweiden und zu einer Massenvertreibung der Bauernschaft. Das Land füllte sich mit einer ungeheuren Zahl von Arbeitslosen. Gegen diese wurde nun ein förmliche Blutgesetzgebung in's Werk gesetzt. Hier einige Muster der Erlasse:

Heinrich VIII. verordnete 1530: Alte und arbeitsunfähige Bettler erhalten eine Bettlicenz. Dagegen Auspeitschung und Einsperrung für handfeste Vagabunden. Sie sollen an einen Karren hinten angekunden und gegeißelt werden, bis das Blut von ihrem Körper strömt, dann einen Eid schwören, zu ihrem Geburtsplatz, oder dorthin, wo sie die letzten drei Jahre gewohnt, zurückzukehren und „sich an die Arbeit zu setzen". Welche grausame Ironie! Bei zweiter Ertappung auf Vagabundage soll die Auspeitschung wiederholt und das halbe Ohr abgeschnitten, beim dritten Rückfall aber der Betroffene als schwerer Verbrecher und Feind des Gemeinwesens hingerichtet werden.

Edward VI. verordnete, daß wenn Jemand zu arbeiten sich weigert, soll er als Sklave der Person zugeurteilt werden, die ihn als Müßiggänger denunziert hat. Der Meister soll seinen Sklaven mit Brod und Wasser nähren, schwachem Getränk und solchen Fleischabfällen, die er passend dünkt. Er hat das Recht, ihn zu jeder auch noch so ekligen Arbeit durch Auspeitschung und Ankettung zu treiben. Wenn sich der Sklave für 14 Tage entfernt, ist er zur Sklaverei auf Lebenszeit verurteilt und soll auf Stirn oder Backen mit dem Buchstaben S gebrandmarkt, wenn er zum dritten Mal fortläuft, als Staatsverräter hingerichtet werden. Der Meister kann ihn verkaufen, verpachten, als Sklaven ausdingen, ganz wie anderes bewegliches Gut und Vieh. Unternehmen die Sklaven etwas gegen die Herrschaft, so sollen sie ebenfalls hingerichtet werden. Friedensrichter sollen auf Information den Kerls nachspüren. Findet sich, daß ein Herumstreicher drei Tage gelungert hat, so soll er nach seinem Geburtsort gebracht, mit rotglühendem Eisen auf die Brust mit dem Zeichen V gebrandmarkt, und dort in Ketten auf der Straße oder zu sonstigen Diensten

---

Feuilleton.

Die Gala-Vorstellung in der Pariser Oper.

Der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg." entwirft hierüber folgendes, glanzvolle Bild:

Nach all den Superlativen, die man in den Festberichten der „großen Woche" verbraucht, hätte man Superlative von Superlativen nötig, um einen annähernden Begriff zu geben von diesem gleißenden Winternachtstraum, von dieser schimmernden Seite aus dem berauschenden Pariser Märchenbuche, von dieser Apotheose ohne Gleichen, welche in der Großen Oper den Reigen der Feste beschloß. Man war vom Schauen müde durch die letzten Tage und konnte sich doch nicht satt sehen; man war grämlich gegen dieses ewige Feiertagstreiben und geriet dabei in eine Ekstase des Entzückens. Das ist aber nur zum Erleben und nicht zum Schreiben. Die Feder hinkt da gar jämmerlich hinter der unerreichbaren Wirklichkeit her.

Da war zuerst das strahlend erleuchtete Haus. Es ist auch sonst nicht gerade dunkel in der Pariser Oper. Wenn man aber am 24. ds. hineintrat, mußte man geblendet die Augen schließen. Ein Lichtmeer flutete durch den Raum. Nicht nur, daß der Riesen-Lustre am Plafond, daß alle von den tausend Lampen des Hauses in vollster elektrischer Glühlichtstärke strahlten — man hatte für den Abend noch hunderte und hunderte von andern Lichtspenden hinzugefügt. Jede Loge hatte ihre eigene elektrische Lampe, die als weißglühender Kelch aus farbigem Blättergeranke herausblickte, mit dem sie umwunden war. Aus der Decke zog sich ein Kreis weißer Lampen rund um die Mittelpartie; bunte Gläser waren eingelegt und bildeten einen zweiten Kreis, der, von innen erleuchtet, das Lichtgewoge in dem gewaltigen Raume durch rote, blaue, grüne Farbenreflexe abtönte. Diese Beleuchtung war eine Vorstellung für sich. Daß sie Herrn Carnot noch nicht genügt und daß er sich durch zwei Huissiers mit siebenarmigen Leuchtern die Treppe zu seiner Loge hat erhellen lassen, ist ein amüsantes Detail, das nebenbei eingeschaltet zu werden verdient. Herr Carnot nimmt es eben ernst mit dem Ceremoniell, so ernst, wie Gambetta es verlangte, als er sagte, der Präsident dürfe ohne Begleitung einer Kürassier-Escorte selbst nicht — Sie können sich denken, wohin gehen.

Aber reden wir vom Publikum der Galavorstellung. Das war das hauptsächliche Schaustück, so sehr, daß während der Vorstellungen auf der Bühne nicht einmal die Lichter heruntergedreht wurden, damit man sich auch während der Akte gegenseitig anstaunen könne. Wenn man sich vorstellt, daß es in wenigen Städten so viel Glanz, Reichtum und Vornehmheit angehäuft gibt, wie in der Riesen-Weltstadt Paris, und wenn man dann erwägt, daß aus diesem Glanze die Glänzendsten, aus diesem Reichtum die Reichsten, aus dieser Vornehmheit die Vornehmsten ausgewählt waren, um das Publikum der Galavorstellung zu bilden, wird man sich vielleicht einen Begriff von diesem Publikum machen können. Alle Diejenigen, von welchen man dadurch weiß, daß sie über die Menge hervorragen waren da ihrerseits in einem Raume zu einer Menge zusammengedrängt. Jeder Platz war, wie bekannt, ad personam vergeben. So kam es, daß jeder Herr im Parquet einen mindestens bekannten Namen trug, daß jede Frau im Amphitheater eine Schönheit oder eine Berühmtheit — in Paris ist eigentlich kein Gegensatz zwischen diesen zwei Begriffen — repräsentirte, daß jede Loge eine Macht vorstellte. Da man nicht alle zitiren kann, sollte man eigentlich Keinen nennen. Nur Folgendes im Fluge:

Da war vor allem die große Prosceniumsloge des Präsidenten der Republik zunächst der Bühne. Vier Plätze waren in der ersten Reihe: In der Mitte saßen Herr und Frau Carnot, außerdem der russische Botschafter Baron Mohrenheim zur Linken von Madame, die Frau Botschafterin zur Rechten von Monsieur. Das letztere Paar war vergnügt und gesprächig, das erstere steif und einsilbig. Herr Carnot war ganz merkwürdig aufgeräumt. Die Vorstellung amüsirte ihn so, daß er sicherlich eine günstige Kritik darüber geliefert haben würde, wenn die französische Verfassung nicht das Theaterreferat unter den Obliegenheiten des Präsidenten der Republick aufzuzählen vergessen hätte. Er plauderte fleißig mit der Botschafterin und ließ dabei hie und da ein verschmitztes Augenzwinkern sehen, das man als nervös ansehen muß, weil man sonst sich allerlei seltsame Vorstellungen über den Inhalt der geführten Conversation machen könnte. Die Unterhaltung stockte während der Ballet-Nummern. Der Herr Präsident verwandte kein Auge von den Tänzerinnen, was man begreifen wird, wenn man hört, daß es ein patriotisches Ballet war. Nur am Schluß schien der Staatschef ein wenig seine gute Laune zu verlieren. Er stand an der Logenbrüstung, während alle Welt Rußland und den Zaren leben ließ, das war schön. Nun hätte es sich aber wohl gehört, ein wenig auch Herrn Carnot leben zu lassen. Das tat aber Niemand. Und so glaubte man sehen zu können, das Herrn Carnots bleiches Antlitz noch um eine Nuance bleicher wurde. Freilich kam einige Minuten später aus einer Loge der Ruf: „Vive le Président!" Aber der Präsident war nicht mehr da, und das war auch gut, da er sonst vielleicht noch um eine Nuance bleicher geworden wäre weil der Ruf keinerlei Echo gefunden. Die Botschafterin Frau von Mohrenheim ist eine sehr hoch aufgeschossene Dame; daß sie einmal jung gewesen, läßt sich leicht kombiniren; ob sie damals auch schön war, ist schwerer zu erkennen. Madame Carnot trug gestern natürlich wieder ihre großen schwarzen Scheitel, die bereits ihren Platz in der zeitgenössischen Geschichte haben. Sie war verschwenderisch mit Atlas, echten alten Spitzen und Diamanten kostümirt — selbstverständlich decolletirt, und zwar nicht wenig — und sah in diesem königlichen Gewand recht bürgerlich aus: Eine gute Hausfrau, die Gäste zu Mittag hat: „Bitte, nehmen Sie doch noch ein Stückchen Huhn!" Ueber den Baron Mohrenheim ist erst kürzlich an dieser Stelle gesprochen worden. Gestern hielt er nur immer nachdenklich einen Finger in seinem Barte — von fern sah er aus, als ob er in der Nase bohrte — und tat seinen Mund nur zu wenigen kurzen Worten an die Adresse von Madame Carnot auf: „Eine schöne Vorstellung, Madame" — „Eine sehr schöne Vorstellung, Excellenz." Kurzum, die beiden Herrschaften sahen nicht darnach aus, als ob sie sich ausnahmsweise mit einander amüsirten.

verwandt werden. Gibt der Vagabund einen falschen Geburtsort an, so soll er zur Strafe der lebenslängliche Sklave dieses Ortes, der Einwohner oder Korporation sein und mit S gebrandmarkt werden. Alle Personen haben das Recht, den Vagabunden ihre Kinder wegzunehmen und als Lehrlinge, Jungen bis zum 24. Jahr, Mädchen bis zum 20. Jahr zu halten. Laufen sie weg, so sollen sie bis zu diesem Alter die Sklaven der Lehrmeister sein, die sie in Ketten legen, geißeln etc. können, wie sie wollen. Jeder Meister darf einen eisernen Ring um Hals, Beine oder Arme seines Sklaven legen, damit er ihn besser kennt und seiner sicherer ist.

Jakob I. bestimmte: Eine herumwandernde und bettelnde Person wird für einen Landstreicher und Vagabunden erklärt. Die Friedensrichter sind bevollmächtigt, sie öffentlich auspeitschen zu lassen und bei erster Ertappung 6 Monate, bei zweiter 2 Jahre ins Gefängnis zu sperren. Während des Gefängnisses soll sie so oft und so viel gepeitscht werden, als die Friedensrichter für gut halten . . . Die unverbesserlichen und gefährlichen Landstreicher sollen auf der linken Schulter mit R gebrandmarkt und an die Zwangsarbeit gesetzt und wenn man sie wieder auf dem Bettel ertappt, ohne Gnade und ohne geistlichen Beistand hingerichtet werden. Diese Anordnungen, gesetzlich bis in die erste Zeit des 18. Jahrhunderts, wurden erst aufgehoben durch 12 Anna 23.

Aehnliche Gesetze bestanden bei uns, ferner in Deutschland und Frankreich, wo sich Mitte des 17. Jahrhunderts ein Vagabundenkönigreich (truands) zu Paris etabliert hatte. Noch in der ersten Zeit Ludwigs XVI. sollte jeder gesund gebaute Mensch vom 16. bis 20. Jahr, wenn ohne Existenzmittel und Ausübung einer Profession, auf die Galeeren geschickt werden.

Ueber die Zustände in England sagt Thomas Morus in seiner „Utopia": „So geschichts, daß ein gieriger und unersättlicher Vielfraß, die wahre Pest seines Geburtslandes, Tausende von Acres zusammenpacken und innerhalb eines Pfahls oder einer Hecke eingäunen, oder durch Gewalt und Unbill ihre Eigner so abhetzen kann, daß sie gezwungen sind alles zu verkaufen. Durch ein Mittel oder das andere, es mag biegen oder brechen, werden sie genötigt, fortzutrollen — arme einfältige, elende Seelen! Männer, Weiber, Gatten Frauen, vaterlose Kinder, jammernde Mütter mit ihren Säuglingen, und der ganze Haushalt, gering an Mitteln und zahlreich an Köpfen, da der Ackerbau vieler Hände bedurfte. Wegschleppen sie sich, sage ich, aus der bekannten und gewohnten Heimstätte, ohne einen Ruheplatz zu finden; der Verkauf von all ihrem Hausgerät, obgleich von keinem großen Wert, würde unter andern Umständen einen gewissen Erlös geben; aber plötzlich an die Luft gesetzt, müssen sie ihn zu Spottpreisen losschlagen. Und wenn sie umhergeirrt bis der letzte Heller verzehrt ist, was anders können sie tun außer stehlen, und dann, bei Gott, in aller Form Rechtes gehangen werden, oder auf den Bettel ausgehen? Und auch dann werden sie ins Gefängnis geschmissen als Vagabunden, weil sie sich herumtreiben und nicht arbeiten; sie, die kein Mensch an die Arbeit setzen will, sie mögen sich noch so eifrig dazu erbieten." — Von diesen armen Flüchtlingen, von denen Thomas Morus sagt, daß man sie zum Diebstahl zwang, „wurden 72,000 große und kleine Diebe hingerichtet unter der Regierung Heinrichs des Achten". Zu Elisabeths Zeiten wurden „Landstreicher reihenweise aufgeknüpft; indes verstrich gewöhnlich kein Jahr, worin nicht 300 bis 400 an einem oder dem andren Platz dem Galgen anheimfielen".

Eidgenossenschaft.

— Budgetentwurf des Bundesrates pro 1894. Einnahmen: Ertrag der Liegenschaften und Kapitalien: 1893 1,505,546 Fr., 1894 1,194,421 Franken. Allgemeine Verwaltung: 1893 28,000 Fr., 1894 40,000 Fr. Auswärtiges: 1893 259,500 Fr., 1894 280,900 Fr. Inneres: 1894 4000 Fr. Justiz und Polizei: 700 Fr. Militär: 1893 3,223,600 Fr., 1894 2,157,600 Fr. Finanz u Zölle: 1893 36,480,000 Franken, 1894 40,022,000 Fr. Industrie und Landwirtschaft: 1893 177,000 Fr., 1894 dito. Post und Eisenbahnen: 1893 31,549,400 Fr., 1894 31,996,200 Franken. Unvorhergesehenes 1893 6254 Fr., 1894 12,979 Fr.

Total: 1893 73,230,000 Fr., 1894 75,885,000 Franken.

Ausgaben: Amortisation und Verzinsung: 1893 4,065,980 Fr., 1894 3.672,440 Fr. Allgemeine Verwaltung: 1893 927,100 Fr., 1894 1,007,400 Fr. Auswärtiges: 1893 1,151,700 Fr., 1894 1,011,800 Franken. Inneres: 1893 6,342,483 Fr., 1894 8,635,633 Fr., Justiz und Polizei: 1893 164,200 Fr., 1894 157,400 Fr.

Militär: 1893 31,807,943 Fr., 1894 24,422,491 Franken. Finanz und Zölle: 1893 5,704,830 Fr., 1894 7,091,500 Fr. Industrie und Landwirtschaft: 1893 2,248,352 Fr., 1894 2,407,610 Fr. Post und Eisenbahnen: 1893 30,953.300 Fr., 1894 31,295,500 Franken. Unvorhergesehenes: 1893 30,112 Fr., 1894 28,226 Fr.

Total: 1893 83,395,000 Fr., 1894 79,730,000 Franken.

Defizit: 1893 10,165,000 Fr., 1894 3,845,000 Franken.

Unter den Ausgaben des Militärdepartements figurieren: 290,000 Fr. für Anschaffung von Reservehosen, 750,000 Fr. für Vermehrung der Infanteriemunition, 750,000 Fr. für Vermehrung der Artilleriemunition, 1,050,000 Fr. für rauchschwaches Pulver für die Artillerie, 300,000 Fr. für den Gotthard und 500,000 Fr. für St. Moritz. Für Luzisteig sind bloß Kosten der Vorstudien aufgenommen.

— Neuausrüstung der Kavallerie. In Zukunft werden an Kavallerie-Regimenter 2 Paar kurze Reithosen (keine langen Hosen mehr) ohne Besatz verabfolgt. Der bisherige Zwilchfuttersack wird durch einen Futtersack aus braunem Flachentuch ersetzt. Die Stalldecke wird in besserer Qualität und dicker erstellt; dafür fällt die Sattelunterlagdecke aus Filz weg. Für die Unterbringung des Kochgeschirrs wird ein ledernes Futteral eingeführt. Die Patronentasche für Dragoner wird ersetzt durch ein über die linke Schulter zu tragendes Patronenhandelier, nach Modell. Dieses Bandelier enthält fünf Taschen, welche je zwei Lader zu sechs Patronen fassen; es wird durch Strippe und Schnalle hinten in der Länge regliert und durch eine knöpfbare Schlaufe an den Leibgurt befestigt. Der Lederüberzug der Feldflasche für Kavallerie fällt weg.

— Verkehrswesen. Der Schlußstein des Tunnelgewölbes unter dem großen Bergsturz bei Langen an der Arlbergbahn wurde letzter Tage eingeschoben. Die Fertigstellung des Oberbaues dürfte noch einen Monat in Anspruch nehmen. Die Eröffnungsfahrt durch den Tunnel dürfte im Dezember erfolgen.

Kantonales.

Zürich.

— Im dritten Quartal d. J. wurden auf dem Gebiete der Stadt Zürich 510 Zuchtstiere, 1708 Ochsen, 520 Kühe, 1093 Rinder, 4987 Kälber, 5788 Schweine, 1145 Schafe, 19 Ziegen und 58 Pferde geschlachtet, total 15,828 Stück Schlachttiere und einem approximativen Gesamtgewicht von 1,759,198 Kilo Fleisch. Schlachtung und Import lieferten zusammen 2,243,366 5 Kilo Fleisch, wovon ca. 200,000.5 Kilo für den Export bestimmt sein mochten, so daß für den Konsum der Stadt Zürich 2,033,366 Kilo Fleisch verbleiben, d. i. bei einer Wohnbevölkerung von 104,000 Personen 196,4 Gramm auf den Kopf und Tag.

Luzern.

— Militär mit — Parapluie, Spazierstock ꝛc. ist alles schon dagewesen; aber daß ein Sanitätssoldat in voller Ausrüstung — auch die schwarzen Handschuhe fehlten nicht — mit einem — Kalb an einem Strick in die Garnisonsstadt einrückte, das ist bis heute noch nicht dagewesen. Schade, daß kein Amateur-Photograph den seltenen Anblick der Nachwelt überliefert hat, damit dieser Miliz selbst auch sehen könnte, wie gut sich sein Kalb neben ihm auf der Photographie ausnimmt. Also geschehen am 26. Okt. 1893 an der Hirschmattstraße zu Luzern, schreibt „Luz. Tagbl."

— Ueber die Begnadigungsaussichten des Mörders Keller bemerkt das „Luzerner Tagblatt": „Man hat von Anfang an die Aussichten des Mörders Keller auf Begnadigung gering angeschlagen. Die Sentenz des Obergerichts, welche in dem neuen Delikt Kellers nur korrektionelle Körperverletzung erblickt, dürfte die Sachlage nicht wenig zu seinen Gunsten verändert haben; denn es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen einem kaltblütig angelegten Mordversuch und der sinnlosen Tat von der Todesangst Gefolterter. Die Seelenqual, der der Verurteilte seit Wochen ausgesetzt war, dürfte auch diejenigen versöhnen, welche die Todesstrafe vom Standpunkt der gerechten Vergeltung aus befürworten; Keller hat den Tod schon hundertfach gekostet. Möge man wenigstens der Möglichkeit einer Begnadigung nicht von vorneherein die Pforten verschließen.

Obwalden.

— Eine „gespässige" Brücke scheint laut der „Gotthardpost" die über das Melchatobel zwischen Kerns und Sachseln zu sein. „Sie überspringt eine Tiefe von 318 Fuß und ist merkwürdigerweise an einer Stelle gebaut, wo sie keine Vorgängerin und deshalb keine Zufahrwege fand. Da dazu die betreffenden Landeigentümer „hüben und drüben" ihren Privatbesitz mit Rechtsverbot im „Amtsblatt" zu schützen gesucht, so hängt nun die junge Vermittlerin zwischen Kerns und Sachseln zwischen zwei Rechtsverboten, und jeder, der in ihre Nähe kommt, glaubt, er habe das Land der alten Schildbürger entdeckt."

Baselstadt.

— Der Regierungsrat hat einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, welcher über die Börse handelt. Er zählt 17 Artikel, die sich über die Organisation der Börse, die Börsengeschäfte und allgemeine Bestimmungen verbreiten. Die bedeutendste Bestimmung bezieht sich auf die Unterstellung der Börse unter die staatliche Aufsicht und die Zuweisung einzelner Kompetenzen betreffend die Wahl der Beamten an die Regierung. Nebenbei erfährt der Börsenverkehr auch eine verschärfte fiskalische Belastung in Form der Erhöhung der Stempelsteuer und einige Beschränkungen in Bezug auf Zulassung von Wertpapieren und Personen zum Zwecke des Spiels. Der Entwurf wird wohl bei der Bevölkerung die beste Aufnahme finden.

Thurgau.

— Zu viel des Glückes! Einem mit neun Kindern gesegneten Witwer in Bischofszell fiel aus der Ausstellungsverlosung ein Drittelsanteil an einem Kinderwagen zu. Der „glückliche" Gewinner ist schon im Besitze von drei Vehikeln dieser Art.

— In der Gemeinde Arbon am Bodensee scheint das Zopfbürgertum noch in hoher Blüte zu stehen. Zwei Deutsche, welche allen gesetzlichen Anforderungen genügt hatten und gut beleumdet sind, bewarben sich um das Bürgerrecht. Da außerdem die Frau des einen Bewerbers der Gemeinde Arbon als Lehrerin lange Jahre gute Dienste geleistet hatte, glaubten die Bewerber des Entscheides sicher zu sein; die Gemeinde hat indessen beide Begehren in zweimaliger Abstimmung abgewiesen. Der Präsident der Versammlung, Oberstleutenant Stoffel, erklärte hierauf, daß er als Präsident und Mitglied des bürgerlichen Verwaltungsrates zurücktrete, da er einer Gemeinde nicht mehr vorstehen wolle, die sich solche Inkonsequenzen gestatte.

Wallis.

— Sauserversandt aus dem Kanton Wallis. Vom 1. September bis 11. Oktober sind ab den Walliser Bahnstationen bereits 1,452,056 Liter (2640 Fässer) Sauser versandt worden.

Aargau.

Ergebnis der Nationalratswahlen v. 29. Okt.

38. eidg. Wahlkreis.

Bezirke.	Stimmende	Künzli	Kurz	Lüthi
Aarau	953	845	828	826
Kulm	3304	3043	2758	3019
Zofingen	4049	3447	3379	3386
	8306	7335	6965	7231

39. eidgen Wahlkreis.

		Zschokke	Erismann	Frei
Aarau	2334	1552	1545	1540
Bremgarten	789	515	526	—
Brugg	3048	2418	2435	2415
Lenzburg	2937	2430	2619	2524
	9108	6915	7125	6994

Absolutes Mehr 3964

40. eidgen. Wahlkreis.

	Stimmende	Rietlisbach	Keer
Bremgarten	1782	1238	314
Muri	2031	1694	280
	3813	2932	594

Absolutes Mehr 1610.

41. eidgen. Wahlkreis.

	Ursprung	Baldinger	Widmer	Jäger
Baden	4051	3345	3383	2268	1507
Laufenburg	2862	2456	2427	1409	1208
Rheinfelden	2068	1654	1642	544	1339
Zurzach	2476	2209	2194	1330	986
	11457	9664	9646	5551	5040

Absolutes Mehr 5446

Bezirk Aarau.

I. Kreis.

	Stimmende	Künzli	Kurz	Lüthy
Gränichen	340	300	296	293
Hirschtal	82	77	77	74
Muhen	194	181	176	175
Ob.-Entfelden	218	176	169	172
Unt.-Entfelden	119	111	110	112
	953	845	828	826

II. Kreis.

	Stimmende	Erismann	Frei	Zschokke
Aarau	958	505	496	506
Biberstein	92	75	76	75
Buchs	199	147	148	148
Densbüren	179	123	123	124
Erlinsbach	182	129	130	128
Küttigen	370	299	299	304
Rohr	90	66	65	64
Suhr	264	201	203	203
	2334	1545	1540	1552

— Bei den gestrigen Nationalratswahlen hat die freisinnige Partei gegen den Ansturm von rechts und links, von Seite der Ultramontanen und Konservativen und der Sozialdemokraten gesiegt. Außer in Genf ist kein Sitz verloren gegangen, dafür in Graubünden einer gewonnen und wahrscheinlich auch im Tessin. Die Lehre, welche das Schweizervolk in seiner Mehrheit gestern durch die Wahlen bekundet hat, ist deutlich. Es will einen vernünftigen, besonnenen Fortschritt und keinen ultramontan-konservativ-sozialistischen Mischmasch.

Im Aargau sind die Freisinnigen im Rheinkreis mit ihrem Kandidaten wieder unterlegen. Es wird das immer wieder geschehen, so lange sie sich der enggeschlossenen ultramontanen Phalanx gegenüber auf einen gemeinsamen Kandidaten nicht verständigen können. Die Niederlagen sind um so bedenklicher, als die freisinnige Partei in Hinsicht auf ihre Stärke mit Fug und Recht im Rheinkreise einen Vertreter beanspruchen darf.

— Auenstein. Letzter Tage verstarb hier der älteste Bürger der Gemeinde, Kaspar Hochstraßer, alt-Sigrist, im Alter von nahezu 82 Jahren. Derselbe funktionierte während 50 Jahren als Sigrist und Totengräber und hat in dieser Zeit nicht weniger als 775 Personen ins kühle Erdreich gebettet.

— Voriges Jahr operierte Dr. Baumann in Lausenburg einen Mann, der an Krebsgeschwulst litt. Die Operation wurde, obschon sie eine schwere war, ohne Assistenz durchgeführt und dabei dem Patienten die Halsarterie durchschnitten, infolge dessen der Patient starb. Die Sanitätskommission fand den Arzt der fahrlässigen

Tötung schuldig und der Staatsanwalt erhob Klage. Die medizinische Fakultät in Zürich fand, der Arzt trage keine Schuld, und das Obergericht hat den Beklagten freigesprochen, ihm jedoch die Kosten auferlegt.

— Laufenburg. Ingenieur A. Trautweiler hielt im Gemeindesaal zu Laufenburg einen Vortrag über das projektirte Wasserwerk daselbst. Vorgesehen wird ein Tunnel, der quer durch die Gneisfelsen, auf denen die Stadt ruht, gebohrt wird und mindestens 3—5 Meter unter den tiefsten Fundamenten der Häuser durchginge. Der Tunnel selbst ist breiter als hoch gedacht, mit schwacher Wölbung; zur größten Sicherheit gegen allfällige Abstürze würde er seitlich und oben ausgemauert. Der Kanal führt in die Turbinenanlage; der Lauf des Wassers wird geregelt durch ein Stauwehr, welches bei Niederwasser in Funktion zu treten hätte, namentlich im hohen Winter. Der Mittelwasserstand würde wenig verändert durch dasselbe und damit der pittoreske Wasserfall (der Laufen) kaum beeinträchtigt.

Ausland.

Deutschland.

— Das deutsche Gewehr. Jedes irgendwie schadhaft gewordene Gewehr irgend einer Truppe in ganz Deutschland wird nach Spandau gesandt um dort untersucht zu werden. Es sind nun aus den letzten großen Herbstmanövern bei der Gewehrprüfungskommission gar keine Sendungen solcher schadhaft gewordener Gewehre eingegangen. Dieser Umstand ist von Wichtigkeit. Er zeigt, daß das jetzige deutsche Gewehr auch hinsichtlich der Haltbarkeit sich bewährt, und allen darangestellten Anforderungen vollkommen entspricht.

Frankreich.

— Admiral Avellan und seine Offiziere erhalten zahlreiche Geschenke, von denen die meisten wahre Kunstwerke sind. Das Geschenk der Handelskammer besteht aus einem Dutzend der schönsten und reichsten seidenen Roben. Admiral Avellan soll diese prächtigen Erzeugnisse der Lyoner Seidenindustrie der Zarin zum Andenken an den Besuch der russischen Offiziere in Lyon übergeben.

— Am Bankette auf der Marine-Präfektur in Toulon brachte Carnot sein Hoch auf Rußland, die russische und französische Flotte, auf die Freundschaft der beiden großen Völker und schließlich auf den Weltfrieden. Avellan dankte in seiner Antwort noch einmal für den prächtigen Empfang und trank auf's Wohl Frankreichs, der edlen Nation und Freundin Rußlands. Die Tischreden wurden stehend angehört; die Carnots machte tiefen Eindruck. Die Abfahrt des russischen Geschwaders wurde auf Sonntag oder Montag verschoben.

Italien.

— Die Beerdigung des englischen Botschafters Lord Vivian fand unter Beteiligung einer zahlreichen, aus allen Teilen Roms herbeigeströmten Menschenmenge statt. Die Fenster und Balkone der Straßen, die der Leichenzug passierte, waren mit Flaggen geschmückt und dicht von Menschen besetzt. Eine Escadron Carabinieri eröffnete den Zug, dieser folgte das diplomatische Korps, dann kam der Leichenwagen. Hinter dem Leichenwagen schritt Admiral Seymour mit 3 Offizieren des englischen Geschwaders, eine Gruppe Minister, Senatoren und Deputierte, darunter Crispi. Zwei Blumenwagen waren mit Kränzen, darunter die des Königs Humbert und der Königin Viktoria, gefüllt. Eine Abteilung Artillerie schloß den Zug.

Rußland.

— Die als Zweiglinie der Warschau-Terespoler Staatsbahn im Laufe der verflossenen zwei Jahre auf Staatskosten mit einem Aufwande von 14½ Millionen erbaute Narew Bahn wird am 13. November dem Verkehr übergeben werden. Die neue 133 Werst lange Linie führt von der Station der Warschau-St. Petersburger Eisenbahn Lapy über Ostrolenka nach Malkinia. Die neue Eisenbahn durchzieht das Lomzyner Gouvernement, in welchem in den letzten Jahren wiederholt Manöver abgehalten und zahlreiche neue Militärbauten ausgeführt worden sind.

Asien.

— Aus Rawyl Pindi in Indien wird einer jener unheimlichen Fälle gemeldet, in denen Eingeborene plötzlich von Mordslust ergriffen werden. Ein Maultiertreiber einer Batterie hat acht seiner Kameraden von derselben Batterie ermordet. Ein neunter ist später seinen Wunden erlegen. Als Beweggrund der Tat wird angegeben, daß der Mann einen Prozeß vor Gericht verloren habe. Unter den 9 Opfern derselben befanden sich auch 2 Bauern, welche bei Freunden der Artilleristen schliefen. Der Mörder, welcher von einer Kugel eines Wachtpostens verletzt wurde, lebt wieder auf, wohl nur, um in Kürze erschossen zu werden.

— Zwischen den Jeziden, einer religiösen Sekte im Sindschargebirge (Mesopotamien) und türkischen Truppen unter dem Kommando Bekir Paschas fand ein zweitägiger Kampf statt. Der Verlust auf beiden Seiten beträgt über hundert Mann. Die Jeziden wurden geschlagen und flüchteten sich.

Neueres und Telegramme.

Nationalratswahlen vom 29. Oktober 1893.

Zürich. An Stelle von Keller und Bühler neu: Heß und Wunderly (l.) gewählt, sonst alle bisherigen und beide Ständeräte bestätigt.

Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, Schaffhausen, Aargau und Thurgau die bisherigen.

Freiburg. Im Seebezirk ist keine Wahl zu stande gekommen. Diesbach 3740, Dinichert 3716, Python 3709, Scherrer 3319. In den übrigen Kreisen die bisherigen.

Solothurn. Als Nationalräte sind gewählt: Brosi mit 8390, Gisi mit 8984, Hammer mit 6967, Vigier mit 7023 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Fürholz 2908, Kully 2305. Als Ständeräte sind gewählt: v. Arx mit 9286, Munzinger mit 9267 Stimmen. Die Ultramontanen haben im ganzen sich doch der Stimmabgabe enthalten.

St. Gallen. An Stelle von Blumer-Egloff, Direktor Wild, sonst alle bisherigen.

Graubünden. An Stelle von Schmid: Casparis u. an Stelle von Bezzola wahrscheinlich Albertini gewählt.

Tessin. (43.) Borella und Stoppani. (44.) Wahrscheinlich Bolla, Bruni, Pioda und Camuzzi gewählt.

Waadt. (45.) Boveau für Perrenoux, sonst die bisherigen. Fauquez unterlegen. (46.) die bisherigen. (47.) Decollony und Delarageaz (neu), Thélin (bish.)

Wallis die bisherigen.

Neuenburg. Nur Comtesse gewählt. Freisinnige Liste 7400, konservative 5400, Sozialisten 2400 Stimmen.

Basel-Stadt. Speiser, Brenner, Kinkelin bestätigt; vierte Wahl nicht zu stande gekommen: Bischoff 3000, Eckenstein 2800, Wullschleger 2800 Stimmen.

Basel-Land. Bundesrat Frey, Suter und wahrscheinlich Buser gewählt.

Appenzell J.-Rh. Keine Wahl zu stande gekommen.

Bern. Oberland. Gewählt: Rebmann, Zurbuchen, Bühler, Neuhaus, (eine Wahl ausstehend).

Mittelland. Gewählt: Steiger, Brunner, Jenni, Müller (eine Wahl ausstehend). Wyß (kons.) erhielt 3827, Burkhardt 3862, Hirter 3668, Steck (soz.) 2354, Siebenmann 2323.

Emmental. Gewählt: Bühlmann, Müller, Joost, Berger.

Oberaargau. Gewählt: Burkhalter, Dinkelmann, Moser und Bangerter; Dürrenmatt erhielt 4226, Egger 3842.

Seeland. Gewählt: Bähler, Zimmermann, Marti, Häni. Mettier erhielt 1728, Matter 246.

Jura Süd: Gewählt: Joliffaint, Gobat, Stockmar.

Jura Nord: Chocquard und Cuenat. Die Opposition unterlag in beiden Teilen des Juras.

Bundesstadt, 28. Oktober. Der Bundesrat hat für die militärischen Wiederholungskurse folgenden Turnus in Aussicht genommen: Im Jahr 1894 hat das 4. Korps Truppenzusammenzug, das 3. Korps Bataillons- und Regimentsübungen von 12 Tagen, mit vier Tagen Cadre Vorkurs. Im Jahr 1895 hat das erste Armeekorps Korpsmanöver, das zweite Uebungen im Bataillons- und Regimentsverband. 1896 hat das 3. Korps Korpsmanöver, das 4 Bataillons u. Regimentsmanöver u. s. w.

Bundesstadt, 28. Oktober. Der am 26. ds. in Madrid vollzogene Austausch der Ratifikationsurkunden des schweizerisch-spanischen Handelsvertrages ist unter dem Vorbehalte geschehen, daß, falls Spanien mit einem anderen Staate einen vor 1. Januar 1894 in Kraft tretenden Handelsvertrag auf Grund seiner Prierität sofort, also vor Neujahr 1894, in Kraft treten würde.

Liestal, 27. Oktober. Im sog. Kessel unterhalb Liestal ertrank ein Albert Rossel von Füllinsdorf. Er befand sich in der Nähe des Wasserfalles, wurde plötzlich vom Weh befallen und stürzte in diesem Zustand in das Wasser.

** Berlin, 29. Okt. Laut hier eingetroffenen Meldungen nahm das Kabinet Taaffe seine Entlassung.

Karlsruhe, 27. Oktober. Die voraussichtliche Zusammensetzung der Kammer ist 30 Nationalliberale, 23 Zentrum, 5 Freisinn, 3 Sozialdemokraten und 2 Konservative.

London, 28. Oktober. Aus Rom wird der „Daily News" telegraphiert, daß die italienische Regierung den Vatikan informiert habe, sie verweigere die Anerkennung der im letzten Konsistorium ernannten 30 Bischöfe, da ihr der Papst das Recht nicht zugestanden habe, den Patriarchen von Venedig zu ernennen. Infolge dessen würde der Papst auf jede Ernennung im Konsistorium vor Dezember verzichten.

London, 28 Okt. Die „Times" rät die Kasierung der russischen Fonds an. Der Artikel erregt großes Aufsehen.

** Madrid, 29. Oktober. Im gestrigen Kampfe der spanischen Truppen gegen die Kabylen wurde General Margallo, Gouverneur von Melilla getötet. Die Verluste der Kabylen sind bedeutend. Die Spanier verloren ca. 100 Tote und 200 Verwundete.

New-York, 28. Oktober. Der Hamburger Dampfer „Yeller" ist hier eingetroffen mit einer Feuersbrunst an Bord. Menschenleben gingen dabei nicht zu Grunde.

** Chicago, 29. Okt. Gestern Nacht wurde der Bürgermeister der Stadt in seiner Wohnung ermordet. Der Täter ist noch unbekannt.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Baden. Wittwe Frei, Maria Verena, geb. Meier, von Oberehrendingen Eingabe bis 9. Dezember. — Bremgarten. Fischer, Jakob. Friedensrichterstatthalter und alt Oberlehrer in Dottikon. Eing. bis 7. Dez.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Huber, Peter Leonz, Metzger von Staffeln. Eing. bis 7. Dez. — Laufenburg. Hug, Peter, von Schwaderloch. Eing. bis 30. Nov. — Muri Eigenfatz, Joseph, Wagner von Rüstenschwyl, Gem. Auw; gestorben. Eing. bis 20. Nov. — Rheinfelden. Hochstrasser, Franz Josef, gew. Kaufmann und Gerichtsersatzmann, in Rheinfelden. Eing. bis 27. November.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Hofer, Gottlieb, auf dem Benken, Gem. Oberhof. Eing. bis 28 November.

Rehabilitationen.

Zurzach. Keller, Johann, Hasliputers Sohn, von Böbikon; im Jahre 1883 vergeldstagt.

Offene Lehrstellen. Neu errichtete vierte Schule im Oberdorf Reinach. Besoldung Fr. 1300. Unterschule Hellikon. Besoldung Fr. 1200. Unterschule Bottenwyl. Besoldung Fr. 1200. Fortbildungsschule Bottenwyl. Besoldung Fr. 1700. Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 20. November nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 21. Oktober bis 28. Oktober 1893.

Geburten.

Okt. 23. Rosina Felicitas, T. d. Strebel Joseph, Schuhmacher, von Eckwyl-Mägenwyl, in Aarau
„ 27. Adolf Gustav, S. d. Frey Konrad, Dr. med. und prakt. Arzt, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Okt. 26. Bebis Edelbach Alfred, Bäcklist. von Talweil (Zürich) und Bolliger Elise, Köchin, von Schloßrued, in Aarau.

Trauungen.

Okt. 23. Biland Karl, Kaufmann, von Birmenstorf, in Bern und Wettler Rosa Julie von Rheineck (St. Gallen), in Aarau.
„ 25. Bertschi Johann Gottlieb, Briefträger, von Dürrenäsch, in Aarau und Siegrist Elise, Dienstmagd, von Meisterschwanden, auf Wannenhof zu Unterkulm.

Todesfälle.

Okt. 23. Frey geb. Frey-Mathilde, Adolfs, med. Drs., von und in Aarau.
„ 27. Frey Johann Jakob, gewes. Bierbrauer von Degerfelden in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Okt. 29. Frieda Elly, T. d. Emil Meyer-Studer, Leistschneider, von Oberuster, in Schönenwerd.

Wochenmarkt in Aarau vom 28. Oktober 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Blumenkohl „ „	30—0.60
Kuhfleisch p. „	0. 80	Kopfsalat	4-5 Köpfe 0. 10
Kalbfleisch p „	1. 90—0. 00	Rüblisalat	per Teller 0. 00
Schaffleisch p. „	1. 70 0. 00	Spinat „	Deckel 0. 20
Schweinefl. p. „	1. 70	Zwiebeln	4—5 Stück 0. 10
Dürrer Speck p. „	1 80	Setzzwiebeln	per Glas 0. 00
Erdäpfel p. 10 Kilo	6 50—08	Lauch „	Büschel 0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch 1 „	0. 05
Anken p. Kilo	2.90—3 00	Sellerie „ „	0. 05
Eier	1 Stück 0. 10	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure	4—5 Paar 0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 00
„ süße	4—5 „ 0. 10	Chesen	per Kilo 0. 00
Birnen	5—0 „ 0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen	3—4 Stück 0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	00—00
Zwetschgen	12—00 Paar 0. 00	„ dürre „ „	0. 00
Pflaumen	00 „ 0. 00	Rettiche	3 5 Stück 0. 10
Pfirsiche	0 Stück 0. 00	Monatrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben	per Kilo 80—00	Gelbe Rüben	8—10 Stück 0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „	per Kord 00—00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli	1 Büschel 0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben	3 Stück 0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut	per Teller 0. 00
Bienenhonig per Kilogr.	2. 00	Rütze	8—10 Höck 0. 10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—25	Röslikohl	per Teller 20—25
Zuckerkabis	per Kopf 00—00	Quitten	per Stück 00

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Bäumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Lmm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung in Prozenten	Witterung
29.	Mittags 1. U.	8.4	727,5	63,0	W/3	83	bewölkt
29.	Abends 9 „	4.2	727,0	762.5	SW/3	100	„
30.	Morg. 7 „	2,1	725.5	761.0	SW3	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,5 °C. Maximum 10,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Städt. Frauen-Arbeitsverein.

Zum Beginn der Winterarbeit werden die verehrl. Mitglieder auf **Donnerstag den 2. Nov.** 1 Uhr Nachmittags im gewohnten Lokal höflichst eingeladen.

Frauenverein Aarau.

Eine gut erzogene, intelligente **Tochter** mit guter Gesundheit, findet Gelegenheit, sich unter sehr günstigen Bedingungen in der Krankenpflege auszubilden.

Wo nähere Auskunft erteilt wird sagt die Exped. d. Bl. 5091

Feuerwehr Aarau.

Rettercorps.

Sammlung
Montag den 30. Oktober,
Abends 8 Uhr
Brauerei Holzach.

Der Chef.

Schutt-Ablagerung.

Da der zur Schuttablagerung jenseits der Aare bei der Cementbrennerei bestimmte Platz gegenwärtig angefüllt ist, so hat der Gemeinderat am 20. dies beschlossen:

Die Schuttablagerungen aus der Stadt sollen nunmehr auf dem Lagerplatz im obern Schachen, diejenigen jenseits der Aare auf den sog. Gießen beim Schützenhaus im Scheibenschachen ausgeführt werden. Die bisherigen Ablagerungsplätze in der Mühlematt bei der Feer'schen Fabrik und in der Telli, Turnplatz, verbleiben wie bisher 5014

Aarau, am 21. Oktober 1893.

Die Landverwaltung

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 18 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

sowie die verschiedensten

Strick- & Häckelwollen

in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149

M. Theodor-Hagnauer.

Schönenwerd.

Bedruckten Barchent

und fertige

Damen-Blousen

zu billigsten Preisen. 5141

A. Brodmann-Stampfli.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porcellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28.** **Anker** und **Kreuze.** 5151

A. Hemmeier-Hasler
in **Aarau.**

Damen-Robes.

Costumes in hocheleganten, sowie einfachen Genres werden nach Maß sehr gutsitzend, billigst angefertigt.

Frau **Marie Hunziker,**
Stadthöfli 92.

NB. Auf Wunsch gehe auch ins Kundenhaus. 5128



Auf Allerheiligen

empfiehlt der Unterzeichnete eine hübsche Auswahl elegant gearbeiteter

Kränze, Anker, Kreuze & Bouquet

in allen Genre, als **Moos** gefärbt und waldgrün, **Lorbeer & Thujagrün,** zu bekannten billigen Preisen.

Bestellungen für mich nimmt entgegen Frau **Brunnhofer** im Seilerladen neben der Gewerbehalle. 5101

Achtungsvollst

Baptist Reinhardt-Müller,
Handelsgärtner.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess.**

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917

empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Italienisches Schweinefett

in Blasen

Jakob Rohr.

Milchlieferung.

Die Unterzeichneten bringen dem geehrten Publikum von Schönenwerd, Gösgen und Unter-Entfelden hiemit zur Kenntniß, daß sie täglich mit einem größern Quantum frischer Milch versehen sind und dieselbe in's Haus geliefert für **20 Cts. per Liter** abgeben, in Schönenwerd und Gösgen jeweilen Morgens und in Unter-Entfelden am Abend.

Ebenso täglich frische

Tafelbutter und Käse.

Bestellungen nehmen bis 31. Oktbr. entgegen, die sich bestens empfehlenden

Scheidegger & Lanz, Käser.

Ober-Entfelden, den 28. Oktober 1893.

Woll-Garn.

Mein Lager in 5127

Strick-, Cerneaux und Zephir-Wolle, sowie in Kammgarn

ist reichhaltig assortirt und empfehle ich dieselben zu den bekannten billigen Preisen.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Glacé-Handschuhe

für

Herren, Damen & Kinder

in reichhaltiger Auswahl, für alle Anlässe.

Jedes Paar gekaufte Handschuhe kann probirt werden und wird nicht passendes retour genommen.

Winterhandschuhe,

in Stoff und Leder in den verschiedensten neuesten Genres.

Bestens empfiehlt sich 5152

Ida Weber-Suter.

Saiten

in stets frischer und vorzüglicher Qualität empfiehlt die Musikalienhandlung von 5143

F. J. Widmer.

Zu verkaufen.

Eine noch bereits neue gut gehende **Singer-Nähmaschine.** Wo sagt die Exped. d. Bl. 5100

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrk. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Dürres Buchenspältenholz

sowie schöne

dürre Reiswellen

verkauft 5114

Gottl. Müller z. Hirschen, Hirschthal.

Zu vermieten per sofort oder später.

Ein neues **Logis** im Freien mit 2 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

400,000 Fr.

Hauptgewinn der la Masa Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von

L. Winiger, Wegisgasse 5,
(T 55 L) **Luzern.**

Stelle-Ausschreibung.

Die infolge Hinscheid vakant gewordene

Verwalterstelle

auf der Bank in Menziken wird zur Wiederbesetzung ausgekündet

Anmeldungen auf dieselbe nimmt **bis 10. Novbr.** nächsthin der Vorstand entgegen. 5075

Menziken, 25. Okt. 1893.

Ns. des Bankvorstandes:
J. Haller.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein treues, ordnungsliebendes **Mädchen,** das bürgerlich kochen und waschen, sowie die übrigen häuslichen Arbeiten nebst Garten besorgen kann. Gefl. Auskunft erteilt die Exped. 5145

Feinen dunkelroten Coupierwein

noch süß ist angelangt und zu beziehen bei 5106

Gebr. Baumann, Aarau.

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969

J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1200

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Die Eisausbeutung

in der **Aarkrange beim Weißenbach Brien gegen Biberstein** über den Winter, wird auf eine neue Pachtdauer von 3 Jahren wieder verpachtet.

Schriftliche und verschlossene Angebote nimmt bis **4. November** nächsthin entgegen 5144

Aarau, den 26. Oktober 1893.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.

Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca.	40,000 m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„	1,700 m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„	1,000 m³.
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„	9,500 m².
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längsschwellen**	„	3,400 m³.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November**

Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.

5027 **Aarau,** 21. Oktober 1893.

Der Gemeinderat.

Zu kaufen gesucht.

Ein gangbares schönes

Café Restaurant



gut gelegen. Antritt nach Uebereinkunft. Frankierte Offerten zu richten unter Chiffre **B. Z. 40** an die Exped. 5015

Tüchtige Erdarbeiter

finden sofort Arbeit bei 5153

J. Heuberger, Küttigerstraße.

Stellegesuch.

Eine junge intelligente **Tochter** aus achtbarer Familie vom Lande wünscht in einer guten bürgerlichen Haushaltung das Hauswesen und das Kochen zu erlernen. Es wird vorzüglich auf eine richtige Erlernung dieser beiden Branchen und auf gute Behandlung gesehen. Lohn wird keiner beansprucht.

Offerten unter Initialen U. B. an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung. 5130

Zu verkaufen.

Ein Gasthaus



in einem Bezirkshauptorte beim Bahnhof gelegen. Anzahlung 2—3000 Fr. Kaufspreis sammt Inventar 26,000 Fr.

Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5058

Eine

Circulir-Elastique-Maschine

(Koch) mit langem Arm, kleinem Kopf u. ringsum drehbarem Transporteur so gut wie neu, ist billig zu haben bei **Walter-Schmuziger.**

Ebendaselbst ist eine bereits neue

Familien Nähmaschine

(Singer-Syst.) billig zu verkaufen, beide mit Garantie. 5089

Zu vermieten.

Eine schöne freundliche **Wohnung** bei **J. Weber,** Zimmermann, **Unter-Entfelden.** 5146

Aarau, Dienstag 31. Oktober 1893. № 256. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. Oktober.

Noch ein dritter hat sich während der Russenfestlichkeiten zum „Zweibunde" gefunden und das ist — man könnte fast sagen, schöne Seelen finden sich selbst in den Kreisen der allerhöchsten Politik — der hl. Vater in Rom. Das ist fürwahr ein hübsches Schauspiel und ein Hochgenuß für Liebhaber des Humors in der Weltgeschichte: der Papst in den Armen der Freimaurer-Republik und des schismatischen Zaren, der in seinem Reiche die Katholiken mit Gefängnis und Verbannung verfolgt. Trotzdem der Pariser Gemeinderat die kirchlichen Würdenträger von den Festen ausgeschlossen hatte, zeichnete der russische Admiral, wohl auf Befehl des Zaren, den Kardinalerzbischof mit einem durch große Pracht und Herzlichkeit hervortretenden Besuch aus. In Toulon und Marseille kam es zwischen der französischen Geistlichkeit und den Russen zu überschwenglichen Verbrüderungsszenen.

Beim Stapellauf des „Jauréguiberry" segnete der Bischof von Fréjus mit großem Prälatengefolge das Schiffstein und richtete eine die russische Allianz feiernde Ansprache an Carnot. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Zweibund dem Frieden dienen werde, sollte aber Krieg ausbrechen, so würden sicherlich die französischen und russischen Seeleute sich unterstützen. Zu solchen Gefühlsausbrüchen will allerdings der alt ehrwürdige ambrosianische Lobgesang nicht recht passen, aber freilich, da der liebe Gott gut katholisch, d. h. päpstlich ist, so wird er wohl nicht umhin können, auch russisch-französisch zu sein. Auch hat das zu Ehren der Russen abgehaltene Tedeum eine sehr bunte Geschichte; da es ja z. B. schon die Bartholomäusnacht und den Staatsstreich verherrlichte, ist ihm jetzt nicht gerade zu viel zugemutet worden. Für die Tripelallianz hat der Papst bekanntlich kein Tedeum singen lassen, obgleich ihre Staaten mehr Katholiken zählen, als Frankreich und Rußland zusammen und obgleich ihre Herrscher in Bezug auf christliche Gesinnung den Vergleich mit dem Zaren und Herrn Carnot recht gut aushalten können. Die Tripelallianz hat allerdings dem Papste auch keine Aussicht auf die Wiedergewinnung der weltlichen Herrschaft eröffnet. Das wirft ein Licht auf den Zweck des Segens, den die Kirche dem russisch-französischen Bündnis spendet, ein Licht, das den Republikanern allmälig aufzudämmern scheint und sie nicht gerade mit großer Zuversicht auf die Zukunft erfüllt.

Ein schönes Wort hat noch Emil Zola in die Redefluten der letzten Tage hineingerufen, indem er betonte, daß das Werk der Brüderlichkeit nicht auf einige Nationen beschränkt bleiben dürfe, sondern fortgeführt und erweitert werden müsse. „Ueber dem Bündnis zwischen zwei Völkern steht das Bündnis zwischen allen Völkern. Das ist ein Traum ohne Zweifel. Aber warum soll man ihn nicht träumen. Warum nicht hoffen auf diesen großen Strom unendlicher Güte, der sichtbar wird, und warum nicht diese edle Sache den Schriftstellern anvertrauen, jenen mächtigen Stimmen, die von einer Nation zur andern fliegen, indem sie ein Echo in allen Seelen finden, indem sie aus der ganzen leidenden Menschheit eine einzige Familie machen?" — Und doch fürchten wir, daß dieser hehre Mahnruf ebenso unbeachtet untergegangen ist, wie die vielen Stimmen patriotischer Männer, welche in dem sinnlosen Zarencultus das mene tekel der Republik befürchteten.

Gleichzeitig mit den Festlichkeiten in Frankreich sind auch diejenigen der italienisch-englischen Flotte in Specia zu Ende gegangen. Beim Schlußbanquet zu Ehren der englischen Gäste an Bord des „Lepanto" brachte noch der Herzog von Genua einen Trinkspruch auf die Königin von England und die englische Flotte aus, mit der Italien stets die besten und freundschaftlichen Beziehungen pflegte, und bewillkommnete die berühmten Gäste, Admiral Seymour trank auf das Wohl des Königs Humbert und der italienischen Marine. Er erklärte, er schätze sich glücklich, im Beginne seiner Kommandoführung über das Mittelmeer-Geschwader die hervorragendsten Häfen Italiens besucht zu haben. Der Admiral drückte dann noch den Wunsch aus, den italienischen Kameraden öfter zu begegnen.

Gestern früh ist nun das englische Geschwader unter tausendstimmigen Abschiedsrufen nach Gibraltaar dgedampft und werden so auch die Italiener zur häuslichen Ruhe und zur gewohnten Arbeit zurückkehren müssen. Ohne Zweifel wird sich bei ihnen der jähe Kontrast zwischen dem strahlenden Licht, der überschäumenden Festfreude zur nüchternen Alltäglichkeit, zu den Mühen und Sorgen des Lebens nicht so empfindlich bemerkbar machen, wie bei ihren französischen Nachbarn. Und doch auch bei ihnen dürften sich die Goethe'schen Worte wieder bewahrheiten, nämlich, daß nichts schwerer zu tragen sei, als eine Reihe von schönen Tagen!

Nach der Wahl.

Wie ein luftreinigendes Gewitter hat der Wahltag vom 29. Oktober in unserer schweizerischen Politik gewirkt. Es schien eine Zeit lang, als ob die bekannten Taschenspielerkunststücke, womit man aus zwei mal zwei fünf macht, eine ernsthafte Anwendung in den Parteiprogrammen finden sollten. Man traute manchmal seinen Augen kaum, denn rechter Hand, linker Hand war alles vertauscht. Aber das Schweizervolk hat die tanzenden Irrlichter, welche es in den Sumpf führen wollten, wohl erkannt und ist auf dem geraden Wege geblieben. Mit der geträumten ultramontan-konservativ-sozialistischen Allianz ist es für einmal aus. Die freisinnige Wählerschaft hat die ganze Heuchelei, die diesem Bunde schöner Seelen zu Grunde lag, klar erkannt und das Netz, mit welchem man sie umgarnen wollte, mit fester Hand zerrissen.

Die neue Lehre, daß man äußern Erfolgen zuliebe Grundsätze opfern dürfe, daß ihretwegen alle möglichen Allianzen und Kompromisse abgeschlossen werden dürfen, hat letzten Sonntag eine arge Schlappe erlitten.

Und das war gut, denn die neue Lehre drohte die Grenzlinien der Parteien zu verwischen und eine Mischmaschpolitik großzuziehen, welche die Pflanzstätte politischer Charakterlosigkeit geworden wäre.

Wir sind entschieden Gegner jenes Radikalismus, dessen ganzer Freisinn nur in der Pfaffenfresserei besteht. Wir halten als wahrhaft fortschrittlich und freisinnig nur denjenigen Mann, der für die freisinnigen Errungenschaften auf geistigem Gebiet einsteht, daneben aber auch ebenso entschieden für die notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Reformen einsteht. Aber wir gestatten keine Teilung. Wir geben nicht zu, daß ein Mann, welcher die sozialen Reformen um das Opfer der geistigen Errungenschaften erkaufen will, wahrhaft fortschrittlich gesinnt sei. Denn was er auf der einen Seite für den Fortschritt gewinnt, gibt er auf der andern Seite wieder preis. Unsere Väter haben nicht um die geistigen Errungenschaften heiß gekämpft und Leben und Blut dafür eingesetzt, damit wir um zweifelhafter Erfolge willen dieselbe wieder schnöde verschachern.

So lange keine Religion und keine Konfession den Nachweis leisten kann, daß sie die allein echte ist, so lange Konfessionen die Politik als Waffe benützen, um überall zur Macht zu gelangen, so lange wird es Geisteskampf und Kulturkampf geben. Hier die Waffen niederlegen, wo der Gegner beständig zum Angriff gerüstet ist und jeden Augenblick bereit ist, verlorenes Terrain zu erobern, ist von einem freisinnigen Mann geradezu eine Feigheit. Da gibt es wohl ehrlichen Kampf, Achtung vor dem ehrlichen Gegner, Achtung vor jeder ehrlichen Ueberzeugung, aber es gibt kein Kompromiß, kein Pakten! Allerdings können in sozialen und wirtschaftlichen Fragen Ultramontane und Freisinnige zusammenmarschieren, allein ein wahrhaft freisinniger, wahrhaft fortschrittlich gesinnter Mann kann niemals ein Vertrauensmann der Gegenpartei sein! Das ist so klar, so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, daß ein Mann von Charakter nicht weiß, wie er sich in solchen Fällen zu verhalten hat.

Die soziale Versöhnungs- und Fortschrittspolitik, welche mit der Losung Python-Scherrer und Dürrenmatt-Steck eröffnet werden sollte, hat gründlich Fiasko gemacht, nicht weil das Volk eine solche nicht will, sondern weil es mit Recht die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit derselben bezweifelt und dieselbe auch nicht mit der Preisgabe der Errungenschaften auf geistigem Gebiet erkaufen will.

Eidgenossenschaft.

— Lateinische Münzunion. Die Münzkonferenz in Paris hat sich im allgemeinen geeinigt. Die lateinische Münzkonvention wird fortbestehen; doch wird ein Punkt des Vertrages geändert, in dem Sinne,

---

2

Feuilleton.

Die Gala-Vorstellung in der Pariser Oper.

(Schluß.)

Die russischen Offiziere saßen in einer großen offenen Loggia, die oberhalb des Amphitheaters an der Hinterwand des Hauses errichtet und reich mit rotem Sammet verkleidet war. Der Admiral Avellan nahm den Platz in der Mitte der ersten Reihe ein. Er saß da während des ganzen Abends, steif und militärisch. Gerade während dieser Opernvorstellung fiel es Einem auf, wie sehr er Soldat sei. Er hat in seiner ganzen Haltung und Bewegung die geraden Linien des militärischen Schnitts. Die Begeisterung, die über ihn hinweggebraust ist, hat ihn weder geschmeidiger, noch beweglicher gemacht. Nicht einmal die Verlegenheit hat sie ihm genommen, und neben der offenbaren Gutherzigkeit in Zügen und Blick berührt diese schüchterne Art bei dem stattlichen Mann entschieden sympatisch wenngleich man auch vergebens in diesem Gesicht die Spuren eines überlegenen Geistes suchen wird. Aber diese Schüchternheit ist charmant. Immer noch kostet es ihn einen Entschluß, aufzustehen und zu danken. Reden scheint für ihn gar ein Wagestück zu sein. Und er tut keine Geste zum Publikum, spricht zu ihm kein Wort, ohne den neben ihm sitzenden Admiral Gervais zu Rate gezogen zu haben, der sofort liebenswürdig mit allerlei Auskünften bei der Hand ist. Das Organ des Admirals ist die echte seemännische Kommandostimme, grob und stark. Nur ist sie über all' den Tischreden durchaus heiser geworden, und das „Vive la France — Hurrah pour la France!", das der Admiral gestern in's Haus rief, hatte einen gewissen Klang von Nebelhorn im Aequinoktialsturm

In einer Loge der ersten Gallerie, nicht weit von den Russen, war Canrobert zu sehen, der letzte Marschall von Frankreich, wie bekannt, ehemaliger Befehlshaber der französischen Armee im Krimkrieg. Der alte Herr war von seinen Dienern die Stufen zur Loge hinaufgetragen worden. Im Sitzen hielt er sich aber noch recht stramm und aufrecht. Die zahnlosen Lippen bewegten sich fortwährend in jenen eigentümlichen Kaubewegungen der Greise. Die Uniform war von Alter verschossen, das Gold der Epauletten war geschwärzt, der blaue Großcordon des Andreas-Ordens gebleicht. Er sah aus, als wäre er aus einer Gruft emporgestiegen, um der Vorstellung beizuwohnen, und seine kleinen Aeuglein, das einzig Lebendige in dem Gesicht, schweiften im Hause umher, als seien sie verwundert über dies neue Geschlecht und die neue Zeit, die sich überall dort aufgetan.

Die Loge neben Canrobert teilte Jules Simon mit Freycinet; die „weiße Maus" saß bescheiden im Hintergrunde mit festlich glänzendem kahlem Schädel, während vorn Jules Simons alter Philosophenkopf über der Brüstung aufragte mit den zwei parallelen weißen Bartstreifen darin. Nicht weit davon entfernt die Loge des Ministers des Innern, gefüllt mit den Frauen und Töchtern des Ministeriums, darunter eine Mulattin. Im Hintergrunde der Conseilpräsident Dupuy, wohlbeleibt und zufrieden, mit einer aus dem Schatten weiß herüberleuchtenden Riesen-Hemdbrust.

Die große Prosceniumsloge, gegenüber derjenigen des Präsidenten der Republik, war für die Präsidenten des Senats und der Kammer bestimmt gewesen. Der Erstere, Herr Challemel-Lacour, hatte aber verlangt, durch eine Scheidewand von dem Kammer-Präsidenten, getrennt zu werden — nicht, wie man glauben sollte, weil der Letztere, Herr Casimir-Perier, menschenmörderische Gelüste gegen seinen Collegen im Lauf der Vorstellung bekommen könnte, sondern mit Rücksicht auf die Würde des Senats. Obwohl also das Interesse des französischen Oberhauses gebieterisch eine spanische Wand erfordert hätte, beging der Architekt die Frivolität, dieselbe zu vergessen. Als daher Herr Challemel-Lacour ankam, fand er Herrn Casimir Perier bereits in der Loge installirt, ohne daß eine Grenze aufgerichtet war, welche der Welt gezeigt hätte, wo in dieser Loge die Machtsphäre des Kammerpräsidenten aufhöre und diejenige des Senatspräsidenten beginne. Herr Challemel-Lacour schäumte, und, um die Republik nicht einer neuen Gefahr auszusetzen, trat er den Rückzug an, obwohl der Architekt sich zur sofortigen Aufstellung der Wand erbot. Es ist schade, daß letzterem Anerbieten nicht Folge gegeben wurde, weil die Errichtung einer spanischen Wand zwischen Senats- und Kammerpräsidenten für das Publikum eine im Programm zwar nicht vorgesehene, aber doch nicht wenig effektreiche Nummer gewesen wäre. So kamen die Russen um den Anblick des Hrn. Challemel-Lacour, und es ist zu hoffen, daß der Zar demnächst eine neue Flotte nach Frankreich schicken werde, lediglich um den Senatspräsidenten von seinen Offizieren anschauen zu lassen und so eine fühlbare Lücke in den russisch-französischen Verbrüderungsfesten auszufüllen.

Die Revue der politischen Persönlichkeiten ließe sich noch endlos in dieser Weise fortsetzen. Diejenige der militärischen wäre nicht weniger interessant: Im Parquet waren zwei Reihen Orchestersauteuils ganz mit Generälen besetzt, die alle große Uniform und Ordensschmuck trugen, während in Frankreich die Offiziere ja sonst in der Regel nur im Frack das Theater besuchen. Mehrere Logen waren gleichfalls mit Generälen garnirt, mehrere andere mit Admirälen. Die ersten Fürsten- und Grafengeschlechter des Faubourg St. Germain füllten einige Logen mit dem Glanz ihrer Frauenschönheit; die Brillanten manches alten Familienschmucks sprühten die Feuer der elektrischen Lichter wieder. Und doch konnte in Beidem — in Frauenschönheit und Brillantschmuck — Nichts mit den ersten Reihen des Amphitheaters wetteifern, wo dicht neben einander die entzückendsten Schauspielerinnen der Pariser Bühnen aufgereiht waren — schneeweiße Schulter neben schneeweißer Schulter, Feueraugen neben Feueraugen. Es war eine Gallerie von Frauenreizen und Toilettenpracht, wie man sie kaum je gesehen hat und wohl so bald nicht wieder sehen wird.

Das Program der Vorstellung umfaßte: einen Akt aus „Hamlet" von Thomas mit dem anmutigen Frühlingsballet und mit Madame Melba als Ophelia, was ein großer Kunstgenuß gewesen wäre, wenn man nur ein wenig Zeit gehabt hätte, darauf zu hören. Dann kam der Terrassen-Akt aus Reyer's „Salambo", dann der letzte Akt aus Gounod's „Faust" mit Madame Melba als Marguerite, was so schön war, daß man

daß auf den Wunsch Italiens seine Zwei-, Ein- und Halbfrankenstücke in den andern Ländern der Union keinen Kurs mehr haben werden.

Das Publikum wird sie an die öffentlichen Kassen abliefern und Italien wird den betreffenden Staaten innerhalb zehn Tagen nach jeder Lieferung den Gegenwert in Gold vergüten. Italien erhält für die Ausgabe seiner Scheidemünze wieder völlige Freiheit. Ein einziger Gegenstand, den die Konferenz noch zu behandeln haben wird, betrifft die besondere Abmachung, welche die Schweiz bezüglich des Zeitpunktes der Ablieferung und der Zahlungen verlangt.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. (Corresp.) Die Wahlen im Kanton sind glänzend ausgefallen. Die Arbeiterpartei hat es auf nicht ganz 3000 Stimmen gebracht. Alle bisherigen Vertreter in der Bundesversammlung sind ehrenvoll bestätigt worden. Im Kreis Olten brachte es Fürholz auf 500 Stimmen, Kulli auf 376, während die Kampfkandidaten Hammer und Bigler 1148 u. 1192 Stimmen erhielten. Als Kantonsrat im Kreis Olten wurde Hr. Eng, Amtsgerichtssuppleant, von Gretzenbach gewählt. Die eidgen. und kantonalen Geschwornen sind alle nach Vorschlag der Liberalen zu Stande gekommen.

— Olten. (Corresp.) Am letzten Sonntag hielt der Armenerziehungsverein Olten-Gösgen dahier seine Jahresversammlung ab, die aber infolge der Wahlen und auch des schönen Wetters, das ins Freie lockte, nicht stark besucht war. Der Präsident, Hr. Bachmann-Schmidt, begrüßte die Versammlung und verlas einen längern Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Dieselbe darf eine segensreiche genannt werden, obgleich nicht mehr als die Hälfte der in Obhut genommenen Kinder gut ausgefallen ist. Seit der Gründung von 1878, also während 15 Jahren, waren die Bestrebungen des Vereins nicht immer von Erfolg gekrönt. Enttäuschungen zeigten nur zu oft, daß verwahrloste Kinder, einmal auf bösen Wegen wandelnd, nicht gebessert werden können. Seit seinem Bestehen hat der Verein bereits 100,000 Franken für die Besserung armer unglücklicher Geschöpfe verausgabt. Welch eine Unsumme von Elend damit verhütet werden konnte, läßt sich leicht herausfühlen. Für die Zukunft wurden angeregt die Frage der Errichtung einer kantonalen Zwangs- und Besserungsanstalt für jugendliche Taugenichtse, Verbindung sämtlicher Armenerziehungsvereine zu einem Kantonalverband, Aufstellung von Listen braver Meister, um den Interessen armer Lehrlinge zu dienen.

Die Vorstandsmitglieder wurden alle einstimmig bestätigt und neugewählt Hr. A. Affolter in Schönenwerd. Die Rechnung pro 1892, abgelegt von Hrn. Stadtkassier Näf, erzeigte an Einnahmen Fr. 17,406. 30, an Ausgaben Fr. 16,439. 48 und eine Vermögensvermehrung von Fr. 3447. 16.

Zürich.

— Am Sonntag nachmittag unternahm Kapitän Spelterini von Zürich aus wiederum einen Aufstieg mit der „Helvetia". Die achtstündige wundervolle Fahrt führte bis über München hinaus und die glückliche Landung erfolgte um die Mitternachtsstunde im kleinen Dorfe Haag in Oberbayern.

— Die kantonsrätliche Kommission für die Antragstellung zu dem Initiativbegehren betr. die obligatorische staatliche Mobiliarversicherung hat in ihrer letzten Sitzung das Gesetz des Kantons Freiburg vom 5. Mai d. J. betr. die obligatorische Mobiliarversicherung in Bezug auf die Schaffung eines analogen Gesetzes für den Kanton Zürich geprüft. Das Freiburger Gesetz beruht auf dem Prinzipe der Durchführung der zwangsweisen Versicherung bei den privaten Versicherungsunternehmungen. Diese Prüfung führte die Kommission zu der Ueberzeugung, daß die Einführung des Versicherungszwanges ohne Staatsanstalt nicht zu empfehlen wäre. Bezüglich des eingangs genannten Initiativbegehrens teilte sich die Kommission in eine Mehrheit und Minderheit. Die Mehrheit beantragt dem Kantonsrate: Der Regierungsrat wird eingeladen, dem Kantonsrate eine Vorlage für ein Gesetz betr. Einführung der obligatorischen staatlichen Fahrhabeversicherung zu unterbreiten; die Minderheit hingegen beantragt: Dem Initiativbegehren um Einführung der obligatorischen staatlichen Mobiliarversicherung ist aus formellen, nationalökonomischen und versicherungstechnischen Gründen keine Folge zu geben.

Luzern.

— ☞ Der Große Rat hat das Begnadigungsgesuch des Johann Keller mit 72 gegen 48 Stimmen abgewiesen.

Er trat, wie gemeldet, Montag halb 11 Uhr zusammen. Die Tribünen waren gedrängt voll. Am Eingange des Saales hatte sich die Mutter Kellers mit drei kleinen Knaben, Brüder des Verurteilten, aufgestellt, um für ihn Fürbitte einzulegen.

Nach Verlesung des Urteilsdispositivs wurde das Bittgesuch Kellers eröffnet; dasselbe lautete u. a.:

„Der Unterzeichnete, wegen Mordes zum Tode Verurteilte, fällt an Sie, als höchste Behörde, die Bitte, ihm das Leben zu schenken. Die Herren Richter waren gebunden an den Buchstaben des Gesetzes. Die äußern Momente gaben Anlaß zur Annahme, als sei ich ein gemeingefährlicher Verbrecher. In meine Verhältnisse und meinen Seelenzustand hatte kein Mensch Einblick, trotz dem ich jeder Zeit bereit war, hierüber Auskunft zu geben. Unglücksschläge, die meinen Vater betroffen, hatten auch ihre Rückwirkung auf mich. Das Zusammentreffen verschiedener Unglücksfälle und Verwicklungen brachten mich in Verzweiflung. Heute übersehe ich die ganze große Tragweite und auch Schwere meiner Handlung. Ich muß Sühne leisten, ich muß büßen. Ich nehme alles auf mich, weil ich ein großer Sünder, ein Verbrecher bin. Geben Sie mir, hochgeachtete Herren Großräte, die Gelegenheit, meine Schuld abbüßen zu können. Ich weiß, daß ich gefehlt habe und bedaure im Innersten meines Herzens meine Fehler. Wie aber unsere heilige Religion lehrt, daß Gott auch dem größten Sünder seine Sünden verzeiht, wenn er reuig ist, so hoffe ich auch von Ihnen, daß Sie Gnade noch ein einziges Mal für Recht ergehen lassen werden.

Verlesen wurde ferners ein Gesuch des Stadtpfarrers und des Pfarrers von Büron und des Gemeinderats von Ruswil. Von der Verlesung einiger weiterer Gesuche wurde auf Antrag Hochstraßers Umgang genommen. Hierauf gab das Präsidium Kenntnis von einem eingelaufenen Verbal des Statthalteramts Luzern. Keller hatte ein Verhör anbegehrt und darin ausgesagt, er sei mit 14 Jahren von K. Pf. verführt worden und habe damit allen sittlichen Halt verloren. Die Angeschuldigte, vom Statthalteramt Sursee einvernommen, stellte jede Schuld in Abrede.

Ein Verschiebungsantrag von Oberrichter Herzog wurde mit 70 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Herr Vonmatt, Nationalrat, unterstützte in längerer Rede das Begnadigungsgesuch. Die Gründe schöpfte er aus der bisherigen Begnadigungspraxis und aus vorhandenen Milderungsgründen, welche, wenn sie auch vor dem Gericht nicht schwer genug in die Wagschale fielen, doch hier berücksichtigt werden können. Als solche nannte er die frühzeitige Entfernung Kellers aus dem Elternhause, die Unterstützung, die er seinen Eltern angedeihen ließ; dann die mit eigener Lebensgefahr unternommene Rettung des Knechtes Winner aus dem brennenden Hause; dann auch die an den Tag gelegte Reue. Auch liege großväterlicherseits erbliche Belastung mit Irrsinn vor. Die stattgefundene Verführung behaupte und beteure Keller auch jetzt noch. Mit dem Fall Gatti könne der vorliegende nicht verglichen werden, indem ersterer zweifellos ein gemeingefährlicher Verbrecher gewesen sei.

Schließlich wandte der Redner sich gegen den Glauben an die abschreckende Wirkung der Todesstrafe und wies auf den hohen Feiertag hin, den man nicht durch einen blutigen Akt entweihen möge.

Nachdem noch Krell die Aeußerung des Redners betreff die dem Keller durch einen Dritten verkündigte Aussicht auf Gnade berichtigt, stellte Dr. Weibel den Eventual-Antrag, im Falle der Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus auf 5 Jahre Einzelhaft zu erkennen, welcher angenommen wurde. Die Abstimmung ergab 126 Stimmzettel, wovon 6 leer; absolutes Mehr 61; Resultat das oben angegebene.

Waadt.

— Von allen Ortschaften am Ufer des Genfersees hat einzig Ouchy, die Hafenstadt von Lausanne, keine Quai-Promenade. Die Gesellschaft für bauliche Entwicklung Lausannes hat zwei Architekten mit dem Studium der Frage betraut; diese legen nun ein Projekt vor, wonach ein Quai von 900 Meter Länge mit vier Rondells und Baumpflanzungen erstellt würde. Abends würde der Quai elektrisch beleuchtet.

Aargau.

— Zur staatlichen Mobiliarversicherung. (Eingesandt). Die Befürworter der staatlichen Mobiliarversicherung übersehen vielfach, daß der Staat als Versicherer gegenüber den Privatgesellschaften insofern in großem Nachteile ist, daß er alle Risiken annehmen muß, in Folge dessen sich sein Risiko in einzelnen Orten oder Straßen oder in einem einzelnen Gebäude — man denke nur an Warenvorräte — derartig anhäuft, daß jeder größere Brand die sämtlichen Versicherten in die schwerste Mitleidenschaft ziehen kann. Man darf es deßhalb als einen großen Vorteil betrachten, daß es überhaupt Privatgesellschaften gibt, denn diese versichern auf ein Objekt, auf einen Häuserkomplex, auf eine Straße, auf einen Ort niemals mehr, als sie menschlicher Berechnung nach auch im denkbar ungünstigsten Brandfalle ohne Erschütterung ihrer Existenz vertragen können; den Ueberschuß rückversichern sie entweder bei andern solventen Instituten, oder sie überlassen die übrigen Versicherungsobjekte neidlos den Konkurrenz-Anstalten. Der Geschäftsbetrieb der staatlichen Anstalten ist freilich einfacher und bequemer, da er sich noch in sehr primitiven Formen bewegt; allein die Gefahren, welche die Versicherten derselben — freilich meist unbewußt — laufen, sind ungleich größer, als bei den Privatgesellschaften. Der intelligente Teil des versichernden Publikums ist hierüber auch längst im Klaren.

Wenn nun in jüngster Zeit von gewisser Seite behauptet wurde, die Schadenregulirungen der Privatgesellschaften seien weniger coulant als diejenigen der staatlichen Anstalten, so ist dies ein Irrtum. Von den jährlichen Brandschäden, welche seitens der Privatgesellschaften regulirt werden, kommt anerkannter Weise noch nicht ein halber Prozent zur gerichtlichen Entscheidung, da eine jede Gesellschaft ein dringendes Interesse hat, ihre Versicherten nach allen Richtungen zufrieden zu stellen, schon um der ebenso lebhaften wie unlieblamen Konkurrenz keine Handhabe zu bieten, sie aus ihrem Besitzstande an dem Orte ihrer Wirksamkeit zu verdrängen. Bei den staatlichen Anstalten kommen dergleichen zwingende geschäftliche Rücksichten und Erwägungen nicht in Betracht; dort wird einfach nach der Schablone regulirt, wobei allerdings mancher Abgebrannte dank dem Schadenentum ein ganz gutes Geschäft machen soll; leider kommen aber dafür viele Andere um so schlechter weg; sie müssen sich gleichwohl in ihr Schicksal fügen, weil gegen die Entscheidungen der staatlichen Anstalten bekanntlich keine gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen werden kann.

Wir sahen uns veranlaßt, auf die vorstehenden Verhältnisse in ihrer nackten Wirklichkeit ausdrücklich hinzuweisen, weil neuerdings in gewissen Kreisen wieder eine sehr heftige Agitation gegen die Privatgesellschaften sich geltend macht, und dabei die Vorzüge der letzteren in einer Weise verdunkelt werden, die unstatthaft erscheint, um so mehr, als die staatlichen Brandkassen selbst keineswegs damit zurückhalten, den Segen, der durch die privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften gestiftet wird, offen anzuerkennen.

— Kaufmännische Gesellschaft in Aarau. (Mitget.) Diese Gesellschaft hat sich vergangenen Samstag, den 28. ds. in zahlreich besuchter Versammlung ihren Vorstand für das beginnende Vereinsjahr neu gewählt. Von den bisherigen Mitgliedern wurden die Herren Dr. Stocker-Wirz, Erne-Leblanc und F. Obcussier Wyßler wiedergewählt, während an Stelle der eine Wiederwahl ablehnenden Herren Präsident Rud. Hegnauer-Renold und Karl Baumann-Hemmann die Herren Max Frey-Schindler und Herm. Kummler berufen wurden.

Diesen Vereinsgeschäften vorausgehend, hielt Herr Dr. Stocker einen sehr ausführlich gearbeiteten Vortrag über die handelspolitischen Begebenheiten im allgemeinen, sowie über die Vereinstätigkeiten im besondern, während des verflossenen Vereinsjahres. Er berührte die Handelsverträge, die internationale Uebereinkunft betreffend den Frachtverkehr, den Vortrag des Herrn Nationalrat Dr. Joos im Wildenmann, über die lateinische Münzunion, deren Kündigung und die Goldwährung, sowie endlich den Vortrag des Herrn Prof. Graf aus Bern über die mitteleuropäische Zeit und deren Einführung zunächst bei den schweizerischen Bahnen. Endlich wurde noch die Versicherung abgegeben, daß die Abschaffung der Uebelstände bei den beiden Bahnübergängen in der Gais und beim städtischen Schulhause nicht aus den Augen gelassen werde und daß dem Gesuche um Auszahlung eines Betrages von 5000 Fr. aus dem Steinkohlenbohrfond an die schweiz. geologische Komission, zu Studien, eine Ausschreibung im Amtsblatte erfolgt sei, zum Zwecke der Geltendmachung allfälliger Rechte dritter Personen.

Zum Schlusse behandelte die Gesellschaft die bevorstehenden Wahlen in den Stadtrat, welche voraussichtlich die Presse in dieser Woche beschäftigen werden. Es wurde unter lebhafter Zustimmung der anwesenden Mitglieder dem neuen Vorstande die Aufgabe zu Teil, er möchte die Frage prüfen, ob durch irgend ein Mittel die oft wegen geringfügigen Beschlüssen und Verhandlungen einberufenen Versammlungen der Einwohnergemeinden nicht auf eine geringere Anzahl beschränkt werden könnten, ohne das Gemeindeorganisationsgesetz einer Aenderung zu unterwerfen, sei es durch Einführung irgend einer mit den nötigen Vollmachten und Krediten ausgerüsteten Kommission, sei es durch eine Abordnung, die man beliebig Abgeordnetenkammer, Delegationsrat, Aufsichtskommission oder erweiterter Stadtrat nennen könnte.

Die in der Presse bereits angeregte Neuerung einer Vergrößerung des Stadtrates von 7 auf 9 Mitglieder fand ganz und gar keine Billigung. Es konnte nicht genug hervorgehoben werden, daß diese Kollegien um so schwerfälliger arbeiten, je zahlreicher deren Mitglieder sind und daß die Gründlichkeit der Erledigung von Geschäften unter einer solchen Maßnahme leiden würde, weil die Verantwortlichkeit auf mehr Schultern verteilt würde. Ueberhaupt sei der gegenwärtige Stadtrat in der letzten Zeit mutig an die städtischen Fragen beim Ankaufe des Feer'schen Gutes und der Einrichtung des Elektrizitäts-Unternehmens, sowie der Erwerbung des Gewerbekanals, herangetreten, oft mit eigener Verantwortlichkeit und brauche keine Stütze der Hausfrau. Auch sei diese Behörde zur Zeit so zusammengesetzt und

---

nun doch darauf hörte, obwohl man eigentlich ganz andere Dinge zu tun hatte. Endlich das russische Ballet. Eine Detail-Beschreibung dieser choreographischen Glanznummer ist unmöglich. Es kann nur im Allgemeinen gesagt werden, daß sie ebenso meisterhaft arrangirt als getanzt war. Sinn hatte die Sache freilich nicht viel. Den Beginn machte ein vom Chor im russischen Costüm gesungenes Ensemble aus Glinka's „Leben für den Zar", — ein Stück, das mit seiner kühlen Klassicität nicht besonders einschlug. Dann wurden auf den Seitenhöhen der Dekoration, welche den Wald von Fontainebleau vorstellte, Garden aus der Zeit Iwans des Schrecklichen sichtbar — Soldaten, in weißen Eisbär-Kaftan gehüllt, die in rothehandschuhten Händen eine wuchtige Partisane hielten. In prachtvollen russischen Costümen — in kleinrussischen und großrussischen, in kosakischen und tscherkessischen Trachten erschien das Corps de Ballet und zum lieblichen Klange russischer Volkslieder — in die sich wohl auch unversehens einige ungarische Weisen eingeschlichen — wurden alle nur erdenklichen russischen Tänze — Solo und Ensemble — executirt. Das war herrlich zu sehen und zu hören. Dann traten russische und französische Matrosen auf und nachdem sie sich die „accolade fraternelle" gegeben, führten sie einen feurigen Tanz auf, die Russen vorn auf den Boden gekauert den Trepak tanzend, die Franzosen im zweiten Gliede einen Matrosen-Gigg in Scene setzen. Am Schluß traten alle an den Bühnenrand und salutirten unter dem Jubel der Zuschauer dem Admiral. Ein feierlicher Marsch von Tschaikowsky erklang im Orchester und im langsamen Schritt, gleichfalls in schönen russischen Kostümen, kamen die ersten Solisten der Oper herein. Der Marsch ging in die russische Hymne über und das „Bojo tsara krani" erfüllte mit seinem feierlichen Wohllaut das Haus. Während dessen ging die Hintergrund-Dekoration auseinander und auf einem riesigen Doppelader schwebte dort der Friede in die Höhe, vom Klang der Glocken und dem Donner der Kanonenschüsse umtönt.

an ein Zusammenarbeiten gewöhnt, daß eine Aenderung der Personen vom Uebel wäre.

— Ein alter Zopf! (Eingesandt aus dem Bezirk Brugg.) Bei der längst dringend gewordenen Abänderung des Gemeindeorganisationsgesetzes dürfte man auch einmal mit der Bestimmung abfahren, wonach der Gemeindeammann keine Wirtschaft betreiben darf. So lange man die Gemeindeammänner nicht so zahlen kann, daß sie einzig nur dem Amt leben können, ist es ungerecht, einen ganzen ehrenwerten Berufsstand vom höchsten und wichtigsten Gemeindeamt auszuschließen. Bei andern Berufen können ja ebensogut auch Kollisionen mit den Privatinteressen eintreten. Warum sollen einzig nur die Wirte mit dem großen Bann belegt werden! Gerade in kleinen Gemeinden, wo vielfach Mangel an tüchtigem Holz besteht, würde man bei den Wirten sehr geeignete Kandidaten finden. Es wäre demnach an der Zeit, daß man mit dem alten Zopf des Verbotes abfahren würde. Wirteverein vor!

Anmerkung der Redaktion. Wir teilen mit dem Herrn Einsender den Respekt vor dem Wirtestand und bestreiten nicht, daß er so gut wie andere Stände tüchtige Kandidaten für das Gemeindeammannamt stellen würde. Doch halten wir den Ausschluß als gerechtfertigt. Man kann den Wirteberuf nicht mit andern Berufen auf eine Linie stellen. Die Wirtschaften stehen unter der Aufsicht der Gemeindebehörde und du kann man doch nicht den Bock zum Gärtner machen. Von der mit dem Wirtschaftsbetrieb zusammenhängenden Beeinflussung wollen wir gar nicht reden. Die Unvereinbarkeit des Bürgermeisteramts mit dem Wirtschaftsgewerbe war schon von Alters her Regel. In einzelnen Landesteilen erstreckt sich diese Unvereinbarkeit selbst auf das Amt der Gemeinderäte und des Seckelmeisters. Ein alter Spruch sagt:

Wo der Bürgermeister schenket Wein,
Die Fleischhauer im Rate sein
Und der Bäcker wiegt das Brot
Da leidet die Gemeinde große Not.

Schon vor mehreren Jahrhunderten wurde dieses bereits damals alte Herkommen in einzelnen Gemeinden zur förmlichen Vorschrift erhoben. Später wurde ein allgemeines Verbot erlassen und die Uebertretung zum Teil mit namhaften Geldstrafen bedroht.

Lassen wir es daher lieber beim Alten. Die Wirte können gleich brave Leute bleiben, sogar Großräte und Nationalräte werden, was noch viel höhere Ehre und weniger Bürde bringt, als die Ammannswürde.

Neueres und Telegramme.

— Zu den Nationalratswahlen. Von 146 Wahlen sind 134 zu Stande gekommen und 12 Stichwahlen sind noch zu treffen; nämlich eine im Berner Oberland, eine im Mittelland, eine in Basselstadt, eine in Appenzell J.-Rh., vier im Sopracenere und vier im Kanton Neuenburg. Ferner ist es möglich, daß auch im 21 und 37 Wahlkreise, Freiburg und Graubünden, je eine Stichwahl stattfinden muß. Ob dies im freiburgischen Seebezirke stattzufinden hat, das wird wohl vom Nationalrate im Dezember endgültig entschieden werden müssen.

Wir geben nachstehend noch einige Urteile der Presse. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Ein Kampf mit mehreren Fronten hatten die Freisinnigen bei den Nationalratswahlen zu bestehen. Von allen Seiten, von den Konservativen, den Ultramontanen und den Sozialdemokraten sind sie auf das Heftigste angegriffen worden. Jede Partei glaubte sich auf ihre Kosten verstärken zu können. Jede Partei weissagte ihr die baldige Auflösung und heute, nach einem erbitterten Kampfe, weisen die Resultate auf einen im Großen und Ganzen unveränderten Besitzstand hin.

Ein schwerer Schlag für die freisinnige Partei der gesamten Schweiz ist die Niederlage der Genfer Radikalen bei den Ständeratswahlen, weil dadurch das freisinnige Uebergewicht im Ständerate bedroht und in Frage gestellt ist.

Die „Basler Nachr." bemerken: Zum ersten hat das Schweizervolk die bisherige freisinnige Mehrheit im Nationalrat glänzend bestätigt, trotz aller Angriffe von links und rechts, und hat so gezeigt, daß es an die ihm so viel vorgespiegelte „Greisenhaftigkeit" und „geistige Versumpfung" seiner Vertreter in den eidgenössischen Räten nicht glaubt. Vielmehr zeigt der 29. Oktober, daß unser Volk mit dem Programm, das sich die Mehrheit im Nationalrate gegeben hat, einverstanden ist, weshalb es die Durchführung desselben den Händen derjenigen anvertraut, die das Programm aufgestellt haben.

Denn das ist zum zweiten ein Hauptmerkmal des Wahlergebnisses vom letzten Sonntag, daß das Schweizervolk ein Zusammengehen mit der extremen Partei der Sozialdemokraten entschieden von der Hand gewiesen hat. Selbst in Kantonen, in welchen während der letzten Jahre der Einfluß der sozialistischen Elemente sich stets stärker geltend zu machen versuchte, mußten die Sozialdemokraten erfahren, daß das Wort eines Berner Regierungsrates: „Bis hieher und nicht weiter!" ein starkes Echo im Volke gefunden hat.

Der „Bund" schreibt: Zum größten Teil Bestätigungswahlen, bieten die Wahlen vom Sonntag doch nach mancher Seite hin aussichtsreiche Beziehungspunkte. Im allgemeinen wird man sagen dürfen, unser Schweizervolk habe seine gesunde, allem Extremen abholde Gesinnung wieder einmal glänzend bewährt. Die Ultra-Radikalen von hüben und drüben sind nicht wiedergewählt worden, oder auf schweren Stand gestoßen.

Die „Berner Ztg." schreibt: Das Charakteristische des Wahlkampfes vom letzten Sonntag war der umfassende Anlauf der Sozialisten und das Zusammengehen derselben mit den konservativen Parteien. Ob sie selber von den ersten Resultaten dieser Taktik befriedigt sind, werden sie uns bald sagen. Man könnte meinen, es wäre vorläufig nicht zu rühmen. Einen Sitz im Nationalrat haben sie nicht errungen.

— Luzern, 30. Oktober. Keller war bei Entgegennahme des Todesurteils bestürzt und brach in Thränen aus. Er empfing die Kommunion heute Morgen. Mutter und Geschwister verabschieden sich heute Abend von ihm. Die Presse hat keinen Zutritt zur Exekution und werden nur 8 Personen zugelassen, an der Spitze der Chef des Justizdepartements, Dr. von Schumacher. Hr. Pfarrer Meyer von der Kleinstadt spendet dem Delinquenten diese Nacht geistlichen Trost und wacht bei demselben. Ein Kapuzinerpater geleitet Keller morgen auf dem letzten Gang. —

*, Saint Etienne, 30. Oktober. In einem Hause der Vorstadt fand eine Dynamitexplosion statt.

— Washington, 30. Oktober. Der Senat hat die Shermannakte aufgehoben.

Oertliches.

— Die Ortsbürgergemeinde von gestern erledigte folgende Geschäfte:

1. Die Verwaltungsrechnungen pro 1892 wurden ohne Bemerkung genehmigt.

2. Den beiden Kaufsverträgen, welche der Gemeinderat über einen Acker im obern Zelgli mit Herrn G. Walther-Schatzmann und über eine Wässermatte beim kleinen Brunnquell mit Herrn Gottlieb Burger, Küher in Unter-Entfelden abgeschlossen, wurde gleichfalls die Genehmigung erteilt.

3. Bezüglich des Beitrages der Ortsbürgergemeinde an den Kantonsschulbau beschloß die Versammlung nach Antrag der Rechnungskommission: es seien ein Beitrag von 50,000 Fr. aus dem Wald- und Landvergrößerungsfond sowie die jährlichen Zinsüberschüsse aus diesem Fond zum genannten Zwecke zu verabfolgen, soweit letztere nicht zur Ausrichtung des Bürgernutzens und zur Bestreitung der Armenlasten erforderlich seien, bis sie die Summe von Fr. 30,000 erreicht haben.

4. Der Voranschlag der Forst- und Landverwaltung pro 1. Nov. 1893 bis 31. Okt. 1894 wurde genehmigt.

5. Als Bürger wurden aufgenommen: Die Herren Friedrich Widmer, Postbeamter, Bernhard Kühn, Bahnhofrestaurateur und Kaspar Bopp, Pflästerer.

Kirchenzeddel.

Christkatholischer Gottesdienst.

Mittwoch den 1. November:
(Allerheiligenfest)
½9 Uhr: Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer
2 Uhr Nachm.: Vesper und Gebete für die Verstorbenen.

Donnerstag den 2. November:
(Allerseelentag.)
8 Uhr: Trauergottesdienst.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Allerheiligen, 1. November:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Allerseelen, 2. November:
Morgens 7¼ Uhr: Seelenamt.

Vereinschronik.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Frische Kramsvögel mit Risotto
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Frische Kramsvögel mit Risotto
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Konkurssteigerung.

Im **Konkurs** über **J. E. Amsler-Clauser**, von **Schinznach** in Brugg wohnhaft gewesen werden **Montag den 6. November** nächsthin von Nachmittags 1 Uhr an im Gerichtssaale zu Brugg eine große Anzahl **Buchforderungen**, auf Schuldner aus allen Teilen der Schweiz, gegen Baarzahlung versteigert.

Brugg, den 30. Okt. 1893.

Das Konkursamt.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten danken wir aufs Herzlichste für die uns während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Verstorbenen

Johann Jakob Frey

erwiesene Teilnahme, sowie auch für die reichen Blumenspenden.

Die trauernde Familie.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, still stehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.

Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca. 40,000 m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„ 1,700 m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„ 1,000 m³.
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„ 9,500 m³.
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längsschwellen**	„ 3,400 m³.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November.**

Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.

Aarau, 21. Oktober 1893.

Der Gemeinderat.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Hastler
in **Aarau.**

Zu verkaufen.
1 Damenmantel,
für eine kleinere Person. Nachfrage bei der Expedition. 5161

Schönenwerd.
Für den Winter erhielt große Collektionen in
Unterkleidern
in Wolle und Baumwolle.
A. Brodmann-Stampfli.

Veltliner Marroni
empfiehlt 5028
F. Gloor-Siebenmann.

Grabkränze
von **1 Fr.** an.
Blech- & Perlkränze
in schönster Auswahl,
Bouquets & Wachsrosen
zu **5 Cts.** bei
Geschwister Füßmann,
Vorstadt 900.
5129

Tessiner Trauben Ia. Qual.
Fr. 4. 50 15 Kilo.
Piemonteser Trauben
Ia. Qualität H 2059 Lg
Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.
Kastanien Ia. Qual.
Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen
franko gegen Nachnahme. 4065
Gaetano Brignoli, Lugano.

Stellegesuch.

Eine junge intelligente **Tochter** aus achtbarer Familie vom Lande wünscht in einer guten bürgerlichen Haushaltung das Hauswesen und das Kochen zu erlernen. Es wird vorzüglich auf eine richtige Erlernung dieser beiden Branchen und auf gute Behandlung gesehen. Lohn wird keiner beansprucht.

Offerten unter Initialen U. B. an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung. 5130

Tüchtige Erdarbeiter
finden sofort Arbeit bei 5153
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein treues, ordnungliebendes **Mädchen,** das bürgerlich kochen und waschen, sowie die übrigen häuslichen Arbeiten nebst Garten besorgen kann. Gefl. Auskunft erteilt die Exped. 5145

Kost & Logis
für einen soliden Arbeiter in 92a.

Einige auf Waffenröcke geübte
Schneider
finden im Zeughause Arbeit.
Aarau, den 27. Okt. 1893.
Der Zeughausdirektor:
5123 **J. Stigeler.**

Zu verkaufen.
Eine noch bereits neue gut gehende **Singer-Nähmaschine.** Wo sagt die Exped. d. Bltt. 5100

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges Logis mit 3 bis 4 heizbaren Zimmern und Wassereinrichtung auf 1. Febr. 1894 oder etwas früher. Kirchhofplatz 80.
Näheres im Pfarrhause Auenstein

Vertretung
gesucht für die Ostschweiz von einem routinirten Kaufmann mit guter Kundschaft in Cigarren u. Tabaken. Vorzügliche Referenzen.
Offerten unter Chiffre O. 8911 F. sind zu richten an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. O. F. 8811

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung Donnerstag den 2. Nov., Abends 8 Uhr im Wildenmann.

Traktanden: 1. Der gegenwärtige Stand des Tschudidenkmals. Referat des Hrn. Oberstlieut. R. Sauerländer.
2. Bericht des Vorstandes über die Errichtung einer Volksküche, bezw. Suppenanstalt im kommenden Winter, sowie über Verkehrsverein in andern Städten.
3. Stadtratswahlen rc.

Zu dieser Versammlung erwartet der wichtigen Traktanden wegen zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Freunden

Der Vorstand

Generalversammlung der Hülfsgesellschaft v. Aarau.

Mittwoch den 1. November, Abends 8 Uhr, im „Wildenmann".

Traktanden: 1. Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im Jahre 1892.
2. Vorlage und Genehmigung der Rechnung pro 1892.
3. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Teilnahme an dieser Versammlung ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Der Bazar

zu Gunsten der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

soll stattfinden: **Mittwoch & Donnerstag den 15. & 16. Novbr.,** jeweilen von morgens 9 Uhr an bis abends 5 Uhr im neuen Vereinshaus hinter der Kapelle eine Treppe hoch.

Gaben jeder Art werden bis Samstag den 11. November dankbarst entgegengenommen von Frau **Hagnauer-Wildberger**; Frau **Custer-Sauerländer**; Frau **Angst-Hänig** und Frl. **Margaretha Schießer.**

Gaben für's Büffet sind sehr willkommen und bitten wir freundlich, solche an den beiden Bazartagen im kleinen Vereinshaussaal, eine Treppe hoch, abgeben zu wollen.

Das Komite.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Im Theatersaale des Saalbaues werden an nachstehenden **Donnerstag-Abenden** folgende **Vorträge** gehalten:

9. Novbr. 1893. Herr Pfarrer E. Graf: Ulrich Zwingli.
23. „ „ Prof. Dr. Ad. Frey: Gottfr. Keller als Lyriker.
7. Dezbr. „ „ Pfarrer X. Fischer: Kardinal Ganganelli, (später Papst Clemens XIV. und die Jesuiten). Ein Lebens- und Charakt-rbild.
11. Januar 1894. Herr Rektor Dr. Th. Odinga: Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
25. „ „ Pfr. R. Wernly: Ein Tag in Pompeji.
8. Februar „ „ Fürsprech A. Niggli, Stadtschreiber: Thema noch unbekannt.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind bei dem Abwart des Saalbaus und jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge bei den Pedellen des städt. Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

5086 **Der Vorstand der Lesegesellschaft Aarau.**

Handwerkerschule Aarau.

Wiederbginn d. Unterrichtes: Sonntags d. 29. Okt. 8 Uhr.

Der Stundenplan ist gleich demjenigen des Sommer-Semesters; nur ist der Sonntagsunterricht eine halbe Stunde später, der Abendunterricht eine halbe Stunde früher. Sonntags 8—11 Uhr ist ein Kurs in **Construktivem Modelliren** eingeschaltet, an welchem Zimmerleute und Bauschreiner, Lehrlinge und Gesellen eingeladen werden. Teil zu nehmen.

Die Direktion.

Die Eisausbeutung

in der **Aarstrange beim Weißenbach Grien gegen Biberstein** über den Winter, wird auf eine neue Pachtdauer von 3 Jahren wieder verpachtet.

Schriftliche und verschlossene Angebote nimmt bis **4. November** nächsthin entgegen. 5144

Aarau, den 26. Oktober 1893.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Auf Allerheiligen

empfiehlt der Unterzeichnete eine hübsche Auswahl elegant gearbeiteter

Kränze, Anker, Kreuze & Bouquet

in allen Genre, als **Moos** gefärbt und waldgrün, **Lorbeer & Thujagrün,** zu bekannten billigen Preisen.

Bestellungen für mich nimmt entgegen Frau **Brunnhofer** im Seilerladen neben der Gewerbehalle. 5101

Achtungsvollst

Baptist Reinhardt-Müller,
Handelsgärtner.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess.**

Eidgenössisches Anleihen

von Fr. 25,000,000 von 1889

Kapitalrückzahlung auf 31. Dezember 1893.

Infolge der heute stattgefundenen I. Verlosung gelangen auf 31. Dezmber 1893 aus dem 3 ½ % eidgenössischen Anleihen von 1889 **nachfolgende Obligationen zur Rückzahlung und treten von diesem Zeitpunkte hinweg ausser Verzinsung:**

Serie A. à Fr. 1000 (382 Stück)

Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.
52	1057	2037	3149	4091	5252	6218	7297	8352	9478	10596	11771	13009	13963
105	1079	2094	3152	4197	5285	6363	7310	8373	9510	10599	11784	13016	14016
158	1146	2142	3187	4305	5350	6415	7331	8386	9557	10618	11876	13050	14084
206	1180	2159	3207	4465	5351	6523	7501	8490	9564	10632	11884	13096	14092
287	1213	2162	3318	4496	5376	6613	7564	8491	9621	10637	11942	13115	14117
299	1231	2176	3330	4544	5298	6621	7575	8494	9631	10725	12046	13162	14165
338	1246	2231	3376	4557	5408	6625	7639	8507	9636	10760	12076	13163	14179
390	1292	2278	3463	4559	5421	6674	7761	8594	9672	10948	12137	13183	14201
416	1300	2280	3526	4562	5423	6692	7851	8658	9686	10971	12162	13207	14241
433	1304	2314	3534	4571	5515	6703	7878	8663	9726	10973	12174	13291	14285
517	1339	2405	3549	4602	5610	6791	7892	8778	9745	11067	12233	13293	14335
559	1360	2474	3631	4617	5650	6796	7917	8808	9844	11070	12423	13297	14464
596	1407	2485	3644	4658	5662	6857	7918	8822	9930	11075	12425	13308	14512
603	1455	2506	3670	4724	5724	6883	7937	8872	9931	11122	12442	13341	14529
627	1487	2595	3696	4728	5800	6921	7957	8874	9935	11147	12462	13353	14683
644	1496	2636	3717	4740	5874	6963	7976	8973	9955	11229	12464	13527	14740
666	1501	2659	3741	4738	5887	6972	7984	8985	10080	11322	12490	13534	14771
724	1506	2707	3771	4830	5937	6998	8055	9004	10082	11398	12549	13612	14774
737	1601	2750	3776	4914	5964	7063	8117	9066	10089	11414	12575	13647	
740	1662	2804	3784	4915	6024	7103	8208	9097	10156	11470	12592	13673	
757	1684	2807	3818	5019	6029	7137	8230	9103	10172	11508	12701	13732	
809	1740	2830	3829	5026	6081	7181	8234	9117	10197	11516	12827	13792	
827	1770	2838	3867	5039	6086	7183	8244	9207	10243	11584	12850	13816	
881	1873	2967	3922	5041	6112	7218	8251	9234	10360	11587	12946	13894	
898	1903	3044	3944	5052	6120	7226	8260	9285	10425	11599	12950	13928	
929	1945	3084	4009	5065	6136	7249	8317	9293	10449	11676	12955	13936	
974	1977	3144	4020	5135	6145	7258	8321	9326	10462	11728	12964	13942	
1023	1978	3147	4086	5208	6147	7264	8335	9377	10490	11744	12964	13953	

Serie B. à Fr. 5000 (32 Stück)

Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.
65	180	210	264	331	380	439	482	601	613	766	853	890	958	1102	1210
86	192	237	289	369	427	481	598	607	691	842	885	921	981	1157	1236

Serie C à Fr. 10,000 (10 Stück)

Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.	Nro.
30	32	36	38	74	100	103	127	224	304

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 642,000 erfolgt bei der eidg. Staatskasse, bei sämtlichen schweizerischen Hauptzoll- und Kreispostkassen und bei den nachbezeichneten Banken:

Schweiz: Eidgenössische Bank in Zürich; Banque cantonale vaudoise in Lausanne; Solothurner Kantonalbank in Solothurn; Freiburger Staatsbank in Freiburg; Bank in Winterthur, Winterthur; Schweizerische Unionbank in St. Gallen; Zürcher Bankverein in Zürich; Isaak Dreyfus Söhne in Basel; Ehinger & Cie. in Basel; Zahn & Cie. in Basel; Weck & Aeby in Freiburg.

Ausland: Deutsche Bank in Berlin; Breest & Gelpcke in Berlin; Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a/M; Bank für Elsass und Lothringen in Strassburg; Banque d'Escompte de Paris in Paris; J. Mathieu & fils in Brüssel; Antwerpener Centralbank in Antwerpen; Wertheim & Gompertz in Amsterdam.

Die Einlösung der Inhabertitel geschieht gegen einfache Rückgabe derselben. Auf Namen eingeschriebene Titel sind bei der Rückzahlung durch den Eigentümer zu quittiren. (§ 843 O.-R.)

Bern, den 23. September 1893. (H 10,027 Y)

Schweiz. Finanzdepartement.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Bad- und Waschanstalt.

Die **Bäder** können **Dienstag, Donnerstag & Samstag** benutzt werden.

Es empfiehlt sich höflich **G. Trefzger.**

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.

Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch auf maschinell wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

= Jede Dame =
versuche **Bergmann's** 4909

Lilienmilch-Seife

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerlässlich Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

Heu und Emd

inländisches

liefert in Wagenladungen zu möglichst billigen Preisen. 4920

Joh. Bätti, Gais,
Hc 9594 Y (Luzern.)

Aarau, Mittwoch 1. November 1893. № 257. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. Oktober.

Deutschland hat wieder einmal einen Sensationsprozeß, der in einen der angesehensten und einflußreichsten Stände hineingreift, nämlich in den Offiziersstand. Es war zwar schon längst bekannt, daß in deutschen Offizierskreisen die Spielleidenschaft in verderblichem Maße um sich gegriffen, der in Hannover letzter Tage eröffnete Prozeß hat das Uebel aber in Dimensionen gezeigt, welche man als unmöglich gehalten hätte. Nicht weniger als 35 Offiziere sind als Zeugen vor das hannoverische Landesgericht geladen worden; alle hatten zur Deckung ihrer Spielschulden von einer größern Anzahl Wucherjuden hohe Summen geborgt, die sie dann in doppeltem oder dreifachem Betrag zurückgeben mußten. Diese „Geschäftsleit'", wie sie sich so gern nennen, scheinen über ganz Deutschland ein vielmaschiges Netz gesponnen zu haben, und so ist es ihnen gelungen, eine große Anzahl leichtfertiger Lieutenants in ihre Netze zu bringen und von ihnen vollständig abhängig zu machen. Summen von 10,000—20,000 Mark und mehr wurden mit einer geradezu erstaunlichen Vertrauensseligkeit aufgenommen, Wechsel unterschrieben, um deren Betrag man sich gar nicht bekümmerte, wenn nur die Geldstücke eingestrichen werden konnten und so der augenblicklichen Not für einige Tage abgeholfen war. Charakteristisch genug sind die Ausgeplünderten meist Offiziere von adeliger Herkunft. In eigentlicher Notlage befand sich keiner von ihnen — die deutsche Regierung sorgt schon dafür, daß die Offiziere nicht darben müssen, man läßt lieber das Volk darben — sie brauchten das Geld meist zum Spielen oder zur Begleichung von Spielschulden, wobei sie vorzogen, dasselbe aus Wucherhänden zu beziehen, anstatt die Vorwürfe der eigenen Familie zu riskieren. Das ungeheure Aufsehen, welches durch den hannoverischen Wucherprozeß vorzüglich in militärischen Kreisen hervorgerufen wurde, hat den Kaiser zu den schwersten Maßnahmen veranlaßt. Einer größeren Anzahl von Offizieren wurde der Laufpaß gegeben und stehen nun vor einer zerstörten Carrière, andere harren einer empfindlichen Strafe. Die Verfügungen Wilhelms, der über diese den Offiziersstand schwer kompromittierenden Vorfälle höchst entrüstet und aufgebracht sein soll, werden den speziell an diesem Prozeß Unbeteiligten für immer das Vergnügen des Hazardspieles verderben. Einen interessanteren Einblick in die Korruption sowohl gewisser Geldausleiher, als auch in den bodenlosen Leichtsinn, in die Charakterlosigkeit des deutschen Offiziersstandes könnte man nicht leicht erhalten und darf man auf die weitern Enthüllungen des Prozesses recht gespannt sein.

Graf Taaffe, der österreichische Ministerpräsident ist über seine Wahlreformvorlage gestürzt. Er konnte den von allen Seiten auf ihn einstürmenden Angriffen nicht mehr stand halten, die Erklärung der liberalen, konservativen und Polenfraktionen, daß sie jede weitere Teilnahme an den parlamentarischen Arbeiten verweigern, so lange er sich an der Spitze des Kabinetes befinde, haben seinen Sessel zum Wanken gebracht. Der Vorschlag Taaffe's wollte in klug berechnetem Sinne durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes den Schwerpunkt aus der ihm verhaßten, liberalen Bürgerschaft in die Arbeiter- und Bauernkreise übertragen, der Widerstand seiner eigenen Leute machte diesen schönen Plan aber zu nichte. Es bestehen nun die besten Aussichten, daß aus den renitenten Gruppen auf den Trümmern des abgedankten Ministeriums ein Koalitionskabinett hervorgehen werde, dessen erste Aufgabe wär, dafür zu sorgen, daß die Wahlreformvorlage in irgend einer Form verschwindet, sei es auch nur dadurch, daß man ein farb- und harmloses Werk an ihre Stelle setzt. Der Mann der Lage ist einstweilen der echt konservative Graf Hohenwart, der gleichwohl das Unglaubliche fertig gebracht, sich mit der liberalen Linken zu verbünden. Nach seiner Meinung muß nun die neu zu wählende Regierung die bedeutsamen schwebenden Vorlagen erledigen, für den materiellen Notstand Abhilfe schaffen und eine neue Wahlreformvorlage ausarbeiten, welche das Wahlrecht zu Gunsten der Arbeiter erweitere; sie müsse das Haus auffordern, die Beratung aller sonstigen Wahlreformanträge zu vertagen, bis die neue Regierungsvorlage fertiggestellt wäre.

Der Hauptgrund für die Störung des Zusammenhanges zwischen dem Kabinet Taaffe und den großen Parteien läge in der Einbringung der Wahlreformvorlage ohne vorhergegangene Fühlung mit den Parteien.

Diese können es, wie es scheint, dem alten Herrn nicht vertragen, daß er eine so weittragende Vorlage ohne ihr Mitwissen, ja sogar zu ihrem größten Schrecken ohne weiteres vor die Kammer gebracht, ohne ihre Erlaubnis vorher einzuholen und das gar für ein so gefährliches Experiment wie das allgemeine Stimmrecht! Das muß der Alte büßen.

Der Krieg in Marokko.

In Marokko werden die Dinge ernsthafter. Während die Spanier ganze Armeekorps ausrüsten, erleiden die Besatzungstruppen in Melilla eine schwere Schlappe, bei welcher sogar ihr kommandirender General gefallen ist.

Auf spanischer Seite möchte man die Sache so hinstellen, als ob der General den Tod gesucht habe. Dafür liegt indeß nicht der mindeste Beweis vor. Die Wahrheit wird sein, daß die Spanier unvorsichtig waren und die Kabylen sich stärker zeigten, als man vermutete. Aus dieser Niederlage folgern die Spanier die Pflicht, sich zu rächen und den Krieg, mit dem sie bisher nur spielten, mit allem Nachdruck zu führen. Vor der öffentlichen Meinung wenigstens, die natürlich sehr aufgeregt ist, würde es die Regierung nicht verantworten können, wenn sie länger mit kräftigen und entscheidenden Maßregeln zögern wollte. Damit scheidet die Affaire aus der Reihe der gewöhnlichen Zwischenfälle aus und wird eine kriegerische Aktion, die nicht ohne politische Folgen sein kann.

Die Ursachen des Konfliktes sind unsern Lesern bereits bekannt. Die Spanier suchen ihre kleine Besitzung an der marokkanischen Küste durch Anlage von Forts gegen die Ueberfälle der unbotmäßigen Kabylen, welche, nachdem ihnen die Seeräuberei verunmöglicht wurde, die spanischen Ansiedler und Schutzbefohlenen mit fortwährender Plünderung bedrohen, zu schützen. Ein neues Fort sollte nun angelegt werden, in dessen Nähe ein muhamedanischer Friedhof liegt. Das bot den Kabylen oder Rifpiraten, wie sie nach ihrem Beruf richtiger bezeichnet werden, Anlaß, die Arbeiten zu verhindern und den Spaniern den heiligen Krieg zu erklären. Die Gegnerschaft ist für die Spanier um so gefährlicher, als die 10—30,000 Mann starken Rifpiraten im Atlasgebirge, welches sich gegen die Meeresküste abdacht, vorzügliche Schlupfwinkel und Verteidigungspositionen haben. Das Gebirge steigt bis zu 2000 Meter Höhe und hier wohnen sie meist in geschlossenen Dörfern.

Von da aus machen sie ihre Ausfälle und dahin ziehen sie sich zurück. Um die Kabylen wirklich zu züchtigen, muß man ihre Hauptwohnstätten erobern, und dazu bedarf es eines großen militärischen Aufwandes und eines langen mühseligen Kampfes. Tatsächlich ist es noch nie gelungen, ihrer vollständig Herr zu werden. Aber auch wenn die Spanier sich nur in der Defensive halten wollen, müssen sie eine starke Militärmacht aufbringen. Die fanatisirten Kabylen wollen sämtliche Spanier vom maurischen Boden vertreiben, und da die Spanier nicht wissen können, welchen befestigten Punkt die Kabylen mit vereinter Macht angreifen, so müssen sie überall genügenden Schutz bereit halten. Auf alle Fälle steht ein langwieriger und damit kostspieliger Krieg in Aussicht.

Der Oberherr der Kabylen ist der Sultan von Marokko. Diese Oberherrschaft ist aber mehr eine nominelle als eine tatsächliche. Die Kabylen bezahlen dem Sultan auch keine Steuer; wenn er solche haben will, muß er sie mit Gewalt holen, und da in diesem Falle die Kosten höher kämen als der Ertrag, so verzichtet er lieber auf die Steuern.

Aber für das Verhalten der Kabylen ist der Sultan doch verantwortlich. In einfachen Fällen zog er den Beutel, manchmal suchte er auch die Kabylen zu züchtigen, indem er ihnen ein paar Dörfer verbrannte, aber von einer Unterwerfung konnte nie die Rede sein. Auch heute würde er ohne Zweifel wieder Genugtuung geben; allein er weilt gegenwärtig tief im Innern des Landes und Boten werden ihn erst nach Wochen erreichen. Die Spanier können aber so lange nicht warten, sondern müssen selbst die Kabylen züchtigen.

Die Lage der Spanier vor und in Melilla scheint eine sehr mißliche zu sein, da der Nachfolger des gefallenen Margallo, General Ortega, dringlich um Verstärkungen gebeten hat; man befürchtet in Madrid, daß Melilla selbst fallen könnte. Lange hat die spanische

---

Feuilleton.

Die schlimme Liesel.

Von P. K. Rosegger.

Ein reizendes Pärchen war's! An jenem Tage, als ich es das letztemal gesehen, war es — er wie sie — siebenundneunzig Jahre, zwei Monate und eine Woche alt gewesen. Er ging umher wie ein Mensch, der noch was leistet auf der Welt oder sich wenigstens den Anschein gibt, noch was leisten zu wollen. Sein Lodengewand war all zerflickt, voll Harzkrusten und brauner Fichtennadeln über und über und am Rücken trug er einen weiten, bauchigen Korb. Ohne diesen Korb war er außer Hause nie zu sehen, weshalb der stets witzige Bachsteffel immer behauptete, der Franzel sei schon mit diesem Korb auf die Welt gekommen. Nach dem Gesetze der Vererbung ist das allerdings nicht ganz unwahrscheinlich, denn auch Franzel's Vater und zeitweilig gewiß auch sein Groß- und Urgroßvater werden mit solchen Körben umgegangen sein.

Der Franzel tat vor lauter Behaglichkeit manchmal einen Seufzer und sagte:

„Ja, wenn ich diesen Korb nicht hätte! Wo hinein täte ich die Ameissäcke und die Wurzeln und die Kräuter, die ich im Sommer sammle, und die guten Vorsätze und die schlechten Spitzbübereien, und das Garn, das ich im Winter spinne und die Schuld, die mir mein Weibelein gibt — wo hinein, wenn ich diesen Korb nicht hätte! Sterben müssen wir Alle."

Und wie der Korb, so war ihm auch sein treues Ehegespons angeboren, den Korb am Rücken und das Weib zur Rechten, so war er tapfer durch Leben marschirt. Ja, das war die holdselige Elisabeth, die ein sehr kleines, feinrunzeliges und mumienfarbiges Gesichtlein hatte und darin zwei runde, graue Aeuglein, in denen das nun siebenundneunzigjährige Feuer manchmal noch lichterloh brannte. Er trug einen schneeweißen „Manzendart," der hinter dem sorgfältig rasirten Kinn wie ein spanischer Kragen aus dem Halse hervorzuwachsen schien; sie trug über den Mundwinkeln die zarten Strählein eines Schnurrbärtchens, eben auch schon längst aus silberweißer Farbe; auch einzelne Schluchten und Bühlein ihres Angesichts waren bestanden von solchen Weiden. Ihr Haupthaar war in der Mitte sorgfältig gescheitelt, woran der Scheitel freilich etwas breit auseinander ging, aber noch lange keine Glatze genannt werden konnte. Ueber solchen Schönheiten trug sie stets einen schwarzen Hut, der ein kleines, rundes Pfannlein hatte, in welchem der Kopf kaum Platz fand, und eine unerhört breite Krämpe, deren innere Fütterung an die Falten eines Blätterpilzes erinnerte. Zur Zeit, als die Liesel noch jung und schön war, hatte man solche Hüte getragen, und da der ihre sauber geblieben, so trug sie ihn immer noch, auf daß sie in ihm jung und schön verbliebe. Sie wußte es nicht, was Andere wußten, nämlich daß der Hut sich ihm Laufe des Jahrhunderts weniger verändert als das Gesicht darunter; übrigens war er ein treuer Hort, gab nicht allein Dach der kleinen buckeligen Gestalt, sondern auch dem Korbe, der hinten an ihr hing. Die Elisabeth trug in dem ihrem ungefähr dasselbe wie der Franzel in dem sein, aber sie daderte stets mit dem Korbe, mochte er nun schwer oder leer sein; und wenn sie im Zorne war — ach, wie frisch nahm sie sich dabei aus! — so schupfte sie den Korb heftig hin und her, und da der Korb nichts desgleichen tat, als ärgere er sich darüber, so hieß sie ihren Mann einen alten Esel, nannte die übrigen Leute helle Lumpen und rief Jedem, dem sie begegnete, ein schneidiges Schimpfwort zu. Solche, die sie nicht kannten, gaben ihrs womöglich noch schneidiger zurück, die sie kannten, sagten darauf nur: „Ja, ja, Liesel, es ist schon recht."

Unterwegs, wenn die zwei alten Leutchen manchmal in einem Wirtshaus einkehrten — denn dafür stehen sie da, diese Lumpenhöhlen! — begab die Liesel sich sofort in die Küche und rechtete mit der Wirtin, daß ihrem Manne ja nur das Beste und aufs sorgfältigste zubereitet aufgetragen werde. Der Franzel sagte zwar: „Eh, für mich ists bald gut, ich bin nicht so heikel ich; ich ess' alles, nur keine Kieselsteine nicht, die kann ich nicht beißen! Meiner Liesel gebt's was Gutes, meiner Liesel, ist gescheiter. Sterben müssen wir Alle!"

Trotzdem besorgte die Liesel selbst die Zubereitung, und so derb sie mit ihrem Alten umging, wenn sie mit ihm allein war, gegen Andere sprach sie über ihn mit der größten Zärtlichkeit, hieß aber alles Uebrige eine verdächtige Bandage, unter der es ihr braver Mann zu nichts weiter gebracht hätte, als zum armseligen Warzner und Ameisgräber, während mancher hautschlechte Kerl sich zum Protzenwirt oder einem Großmann hinaufgekartelt. Solches sagte sie aber nur, wenn der Wirt oder ein anderer „Großmann" anwesend war. Dem Ortsbürger, bei dem sie einmal wegen Friedensbruch verklagt war, gab sie eines Tages zu verstehen, es hätte einmal eine Zeit gegeben, und sie wisse noch von ihr, da habe man ehrliche Leute zu Ortsrichtern gemacht; da heutzutage aber alles Spitzbube geworden sei, so müsse der größte davon Richter sein, das begreife sie wohl.

Hierauf entgegnete der Richter:

„Liebe Elisabeth, solltet ihr eine bestimmte Person damit meinen, so müßte ich Euch freilich auf ein paar Tage einsperren lassen!"

„Gemeint hab' ich Den, der sich getroffen weiß!" sagte hierauf die Liesel mit einer Stimme, die scharf war, wie ein Nadelstich, dann humpelte sie davon und versicherte: Dem hätte sie's eingetränkt, der ließe sie sobald nicht wieder rufen.

Nützige Leute haben folgendes Rätsel verbreitet: „Warum braucht der Wurzner-Franzel keinen Kettenhund?" Und boshafte antworteten: „Weil er die Liesel hat!" Im Orte war er ein alter Pfründer, ein noch von den Franzosenkriegen übrig gebliebener Soldat. Der hatte die Schlacht bei Leipzig mitgemacht und trug deshalb immer einen martialischen Schnurrbart zur Warnung, falls die Franzosen wieder übermütig werden sollten. Kanonier war er gewesen und man hieß ihn den Bum-Peter. Der Bum-Peter fürchtete sich vor nichts, bettelte bei Guten und Bösen, nur ins Häusel der alten Elisabeth wollte er nicht.

Regierung gezögert; noch in der verflossenen Woche hat sie ihre Untätigkeit damit entschuldigt, daß sie von Stunde zu Stunde das Eintreffen der Antwort des Sultans erwarte. Die neuesten Ereignisse gestatten ihr kein Zögern mehr; sie kann nicht mehr auf ein Heer des Sultans warten, sondern muß selbst den Krieg gegen die Kabylen führen. Gestern ist sofort ein außerordentlicher Ministerrat gehalten worden, dem die Königin-Regentin selbst präsidirte und dem auch der Führer der konservativen Opposition, Canovas del Castillo, anwohnte. Es wurde eine Proklomation beschlossen, die sich an den Patriotismus aller Parteien wenden und sie ermahnen soll, die nötigen Opfer zu bringen, um die Ehre der spanischen Fahne an der afrikanischen Küste zu wahren. Was an Militär und Kriegsrüstung verfügbar ist, wird schleunigst nach Afrika geworfen; die Garnisonen von Madrid und Andalusien gehen bereits heute ab. Zur Bewilligung der nötigen Mittel sollen die Cortes einberufen werden.

Sonach findet sich Spanien im Kriege mit einem Teile Marokkos und also mit Marokko selbst. Nach der Stimmung, die in Spanien herrscht, kann der Krieg nur mit der vollen Züchtigung und Unterwerfung der Kabylen endigen.

Ist sein Ziel erreicht, dann werden die Spanier schwerlich das eroberte Bergland dem Sultan unversehrt zurückgeben, damit die alte Räuberei von neuem beginne. Selbst wenn der Sultan sich bereit erklären sollte, den Spaniern die Kriegskosten zu ersetzen — die geopferten Menschenleben wird er überhaupt nicht bezahlen können — so werden die Spanier sich damit nicht begnügen. Sie haben die gegenwärtige Gelegenheit nicht gesucht, aber sie werden sie nicht unbenützt vorübergehen lassen wollen, nachdem sie ihnen so viel Geld und Blut gekostet hat. Man kann jetzt schon annehmen, daß die Spanier das eroberte Rifland behalten wollen, ja vielleicht werden sie versuchen, ihre Grenzen bis an den Atlas auszudehnen, entsprechend dem Dogma der spanischen Chauvinisten, daß die südliche Grenze Spaniens der Atlas sei. Werden das die übrigen Mächte zugeben und was wird insbesondere das durch Algier an Marokko grenzende Frankreich dazu sagen? Hier ist der Punkt, wo die spanisch-marokkanische Frage in eine europäische Frage sich verwandelt.

Eidgenossenschaft.

— Presse. F. Manatschal hat die Redaktion des „Freien Rhätiers" niedergelegt. Es wird dem Blatte noch als regelmäßiger Mitarbeiter dienen. An seine Stelle tritt alt Ständerat Gengel.

— Gesellschaft schweizer. Landwirte. (Mitget.) Freitag den 3. November, nachmittags 2 Uhr findet im Zunfthaus zur „Waag" in Zürich die 103. ordentliche Versammlung statt. Als Verhandlungsgegenstand ist vorgesehen: „Die Landwirtschaft Nordamerikas, wie ich sie in verschiedenen Teilen des nordamerikanischen Kontinents und auf der Weltausstellung in Chicago gesehen habe." Referent: Herr Hans Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Surfee.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Staatsrechnung des Kantons zeigt bei Fr. 1,823,783. 86 Einnahmen und Fr. 1,968,928. 14 Ausgaben ein Deficit von Fr. 145,144. 28.

— Am Samstag fand in Olten die Versammlung des deutsch-schweizerischen Aerztevereins, von gegen 180 Teilnehmern besucht, statt. Hr. Prof. Mieschер von Basel hielt einen interessanten Vortrag über die Veränderung des Blutes beim Bergsteigen. Den Verhandlungen im Konzertsaal folgte in gewohnter Weise ein wohlgelungenes Bankett bei Biehly.

— Am 11. und 21. November finden in Olten die Waffen- und Kleiderinspektionen statt.

Zürich.

— Folgende im Laufe des Montags vorgekommene Unglücksfälle werden uns heute gemeldet:

Beim städtischen Pumpwerk in Zürich wurde die Leiche eines neugeborenen Knäbleins aufgefunden. Dieselbe mag etwa 8 Tage schon im Wasser gelegen haben. Gleichzeitig wurde noch dem nämlichen Kanal ein Fötus enthoben, der erst wenige Stunden vorher in's Wasser gekommen sein muß. Gerichtliche Untersuchung ist angehoben.

Zwischen Winterthur und Wülflingen wurde hart an der Eulach die Leiche eines neugeborenen Mädchens in der Erde entdeckt.

Vor der Station Oberwinterthur fand man die Leiche des Konrad Fehr von Flaach, geb. 1836, auf den Schienen der Nordostbahn. Man glaubt, daß Selbstmord vorliege. —

Bern.

— Unerwartet schnell ist in Bern Montag abends im 69. Altersjahr Herr Professor Ruegg an einem Herzschlag gestorben. Ein Mann von ungewöhnlicher Energie, war der Verstorbene außerdem ein Mensch von großer persönlicher Liebenswürdigkeit und lauterem Charakter. Um das Schulwesen hat sich derselbe große Verdienste erworben, nicht zum wenigsten durch die theoretische Vertiefung und Durchbildung des ganzen großen Gebietes der Pädagogik.

Luzern.

— Luzern. Die Hinrichtung des Mörders Keller verlief gestern (Dienstag) morgens 9 Uhr im Hofe der Strafanstalt ohne Störung. Als Zeugen waren bloß einige Gerichtsbeamte und die Amtsärzte zugelassen; die Presse hatte keinen Zutritt.

Keller nahm die Abweisung seines Begnadigungsgesuchs mit großer Fassung entgegen und bereitete sich zum Tode vor. Ueber seine Sonntags gemachten Aussagen wurde ein Verhör mit ihm aufgenommen; dabei soll er seine anfänglichen Depositionen in etwas im Sinne der Entlastung der K. Pf. gemacht haben. Den armen Sünder assistierte, nebst einem P. Kapuziner und einem zweiten Geistlichen, freiwillig Hr. H., der schon letztes Jahr dem verurteilten Gatti in den letzten bangen Stunden beigestanden war. Keller schlief jedoch die ganze Nacht hindurch ruhig und sah am Morgen seinem nahen Ende mit Fassung entgegen. Etwas vor 9 Uhr wurde er aus der Zelle geholt und ihm das Urteil verlesen; dann wurde er gefesselt und mit verbundenen Augen zum Tode geführt; die grausige Maschine verrichtete ihr Werk mit jener mechanischen Pünktlichkeit, die man ihr nachzurühmen pflegt. Meister Mengis war diesmal nicht dabei.

In tiefster Seele dauerten einen die drei kleinen Brüder Kellers, die bei Kundwerden des Abstimmungsergebnisses in trostloses Schluchzen ausbrachen und dabei der Schaulust zur Augenweide dienen mußten.

Das „Luzerner Tagblatt" bemerkt mit Recht: Nachdem das Gesetz nun einmal die Abwägung von Milderungsgründen dem Richter zugewiesen hat, sollte überhaupt die Begnadigungslotterie tunlichst eingeschränkt oder wenn möglich lieber ganz abgeschafft werden.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 31. Okt. 1893.

Im gegenseitigen Einverständnis des Großratspräsidiums und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Montag den 27. November und folgende Tage zur ordentlichen Wintersitzung einberufen.

— Aarau. Als eidg. Geschworne wurden letzten Sonntag hier gewählt die Herren: Fürsprech Dr. Otto Blattner; Fürsprech Erwin Kurz; Andreas Keller, Verwalter; Fr. Müller-Haberstich: Emil Wehrli, Bankkassier; Heller, Rechtsagent und Kuhn-Buser, Mechaniker.

— Aarau. Die hiesige Offiziersgesellschaft hat beschlossen, den 25. Jahrestag ihres Bestehens am 15. November durch eine bescheidene Feier zu begehen.

— Zu den Nationalratswahlen im I. aarg. Wahlkreis. Wenn zwei miteinander eine Vereinbarung treffen, so tut es jeder im vollen Vertrauen, daß der andere den Vertrag loyal erfülle. Schon der Umstand, daß es sich um einen Vertrage kommt, setzt ein gewisses gegenseitiges Zutrauen voraus. Was von einzelnen Personen gilt, das gilt noch in höherem Grade von Parteien, wo in der Regel die das höchste Vertrauen der Parteigenossen genießenden Führer den Vertrag abschließen. Um so peinlicher ist es, daß den zwischen der freisinnigen und liberalen Partei bezüglich der Nationalratswahlen in den beiden obern aarg. Wahlkreisen getroffenen Abmachungen entgegen liberalerseits das gegebene Wort gebrochen wurde, indem die Hintermänner des in Reinach erscheinenden liberalen Organs, des „Echo vom Homberg", nicht nur in diesem Blatte, sondern in letzter Stunde im „Aarg. Tagblatt", dem Hauptorgan der Liberalen, Hrn. Kurz illoyale Opposition durch Aufstellung der Kandidatur des Hrn. Steiner-Nußbaum gemacht haben.

Als s. Z. Hr. Zschokke gegenüber Hrn. Isler als Ständeratskandidat aufgestellt wurde, verweigerte das liberale Centralorgan die Aufnahme einer Wahlempfehlung für Herrn Zschokke mit der Begründung, man könne nicht im Textteil einen Kandidaten empfehlen und ihm gleichzeitig im Inseratenteil Opposition machen. Letzten Samstag brachte das gleiche Blatt im Textteil eine Empfehlung für Herrn Kurz und im Inseratenteil machte es ihm Opposition durch Aufnahme der Empfehlung für Herrn Steiner-Nußbaum. Wo ist da die Grundsätzlichkeit? Die Handlungsweise wird dadurch nicht schöner, daß sie in letzter Stunde geschah, wo eine Abwehr unmöglich war.

Auf diese Weise ist es gelungen, Herrn Kurz 300 Stimmen zu entziehen, welche auf Herrn Steiner fielen. Herr Kurz wird diesen kleinen Stimmverlust verschmerzen können und würden wir auch dieser Sache wegen kein Wort verlieren, wenn nicht die Parteiverhältnisse im allgemeinen dadurch berührt würden.

Es liegt liberalerseits ein Vertrauensbruch vor, der um so peinlicher berührt, als er mit Unwahrheiten zu begründen versucht wurde. Die Hintermänner des „Echo" haben Herrn Kurz die Stimmen des Wynentals entziehen wollen, indem sie denselben als Freund des Tabakmonopols hinstellten, unter Vorgeben, er habe mit der freisinnigen Partei für das Monopol gestimmt, während allgemein bekannt ist, daß Herr Kurz wie seine beiden andern Kollegen des ersten Wahlkreises in Rücksicht auf die wichtigen Interessen der aarg. Tabakindustrie Gegner des Monopols ist und sich als solcher offen und ehrlich erklärt hat.

Die liberale Partei kann sich nicht damit entschuldigen, daß die Herren des „Echo" auf eigene Faust gehandelt haben, denn sie ist und bleibt verantwortlich. Die Parteileitung hätte den Vertragsbruch hindern können, wenn sie gewollt hätte. Daß sie es nicht getan, bedauern wir aufrichtig, weil wir persönlich dafür halten, die beiden Parteien könnten dem Kanton mehr nützen, wenn sie zusammen arbeiten, statt in persönlichen Hetzereien und Zänkereien ihre Kräfte abzunützen.

Aber zum Zusammenleben gehört vor allem ein volles gegenseitiges Zutrauen, Achtung vor Treue und Glauben!

Man wird es der freisinnigen Partei nicht verargen können, wenn sie inskünftig bei Abmachungen zurückhaltender ist und Garantie verlangt. Es war einmal eine Stadt, die wollte eine Brücke über einen gefährlichen reißenden Strom bauen. Schon mehreren Ingenieuren war die Sache mißlungen, da wandte man sich an einen alten Praktikus, der schon viele Brücken gebaut hatte. „Können Sie diese Brücke bauen?" frug ihn die Brückenkommission. „Ich könnte eine Brücke nach den höllischen Regionen bauen, wenn es sein müßte," erwiederte dieser. Die Kommission schüttelte ungläubig den Kopf und ein mit dem Alten befreundetes Kommissionsmitglied sah sich genötigt, zu Hilfe zu kommen. „Ich kenne den Mann so genau," sagte er, „und er ist solch ein ehrlicher Mann und guter Ingenieur, daß, wenn er besonnen und positiv erklärt, er könne eine Brücke nach — nachbauen, ich es einfach glaube; aber ich muß doch nebenbei bemerken, daß ich große Zweifel hege hinsichtlich der Grundlage auf der höllischen Seite."

Wenn heute gesagt wird, daß Liberale und Freisinnige mit einander in Einklang gebracht werden könnten, so glauben wir das natürlich, aber infolge der jüngsten Erfahrungen beunruhigen uns leider starke Zweifel hinsichtlich der Grundlage auf der andern Seite.

— Nationalratswahlen. Herr Redaktor Jäger hat beim Regierungsrat Revision der Abstimmungsergebnisse vom letzten Sonntag verlangt.

— Aarg. landwirtschaftliche Gesellschaft. Am nächsten Montag findet in Frick die Hauptversammlung der Gesellschaft statt, an welcher die Herren Rektor Abt und Steuerpräsident Kistler über die Ursachen der landwirtschaftlichen Krisis und deren Bekämpfung referieren werden.

Für die aarg. Pferdeassekuranzgesellschaft haben im verflossenen Monat die alljährlichen Nuschatzungen begonnen. Die 3 Prozent Prämien sollen zur Schadenregulierung, welche sich auf 10,000 Fr. beläuft, genügen.

— Landwirtschaftliche Winterschule. (Corresp.) Durch die Presse wird bekannt, daß sich für diesen Winter eine solche Zahl Schüler angemeldet habe, daß entweder die Anstellung eines dritten Fachlehrers oder die Zurückweisung der minder Befähigten erfolgen müsse. Wir müßten es sehr bedauern, wenn aus bloß finanziellen Gründen das Letztere gewählt würde. Ueberall, wo an Versammlungen über die landwirtschaftliche Notlage gesprochen wird, ertönt die Klage über mangelhafte landwirtschaftliche Berufsbildung. Der Existenzkampf des Bauers wird je länger je schwieriger und desto nötiger ist es, daß er mit Berufskenntnissen gehörig ausgerüstet sei. Mit Recht hat man an die Stelle der ständigen Schule eine Winterschule eingerichtet, damit auch diejenigen Bauernsöhne mit Nutzen die Schule besuchen können, die in Hinblick auf Vermögenslage oder sonstige Verhältnisse ihren Besuch auf ein Winterhalbjahr beschränken müssen. Der Staat hat bezüglich des Kostgeldes noch weiter gehende Erleichterungen geschaffen und nun, wo die Einsicht in der Bauernsame je länger je mehr wächst, wie nötig ihr bessere Schulung ist, jetzt, wo in so erfreulichem Maße die Bauernsöhne unsere landwirtschaftliche Schule besuchen wollen, schließt man die Türe und hat auf einmal Angst, es könnte zu viele tüchtige Bauern geben!

Wer will das begreifen und verstehen! Die Staatsbehörden sollten nur froh sein, daß die landwirtschaftliche Schule anfängt auf dem Lande populär zu werden und sie sollen diese Popularität nicht durch verkehrte Sparsamkeit wieder verscherzen.

— Rupperswil. (Corresp. vom 31. Okt.) Gestern Abend verunglückte in der Nähe hiesiger Station der im Lenzhardwalde an der Südbahn stationierte Bahnwärter Joh. Zobrist von hier, indem derselbe vom letzten nach Rothkreuz fahrenden Zug 161 samt Draisine überfahren wurde und hiebei außer Bruch von 3 Rippen Verletzungen an einem Fuße und am Kopfe davontrug. Zobrist hatte vor Schluß seines Dienstes, 7 Uhr 30 M. abends, jeweilen noch eine Kontrolltour nach Lenzburg und Rupperswil zu machen und scheint nun nach dessen Angaben gestern Abend auf der Draisine eingeschlafen zu sein. Da Zobrist aber nähere Angaben zu machen absolut außer Stande ist, so kann auch angenommen werden, es habe derselbe einen Ohnmachtanfall erlitten und sei schon vor Eintreffen des Zuges von der Draisine gestürzt gewesen. Die Draisine selbst ist demoliert.

Da die Verletzungen nach Aussagen des Arztes nicht gefährlich seien, so ist zu hoffen, daß Zobrist in einigen Wochen den Dienst wieder aufnehmen könne.

— Baden. (Korrespondenz.) Der in weiteren schweiz. Kreisen als rühriger Agitator und Referent an öffentlichen Versammlungen bekannte Schriftsetzer Bischoff, Mitglied und Präsident der Arbeiterunion Baden, ein sehr befähigter und für seine Partei aufopferungsfähiger, aber etwas einseitiger Mann, hat infolge von Zerwürfnissen unter der organisirten Arbeiterschaft in Baden seine Stelle daselbst gekündigt, um schon diese Woche nach Zürich zu übersiedeln. Zum Kapitel, wie die Herren Sozialdemokraten, die unsere Gesellschaftsordnung von Grund aus „bessern" wollen, aus kleinlichsten und eitelsten Ursachen einander selbst preisgeben, liefert dieser Fall, wie man uns sagt, einen deutlichen Beleg.

— Sonntag abends um 3 Uhr wurden durch den von Basel her eintreffenden Personenzug in Kaiseraugst zwei wertvolle Kühe überfahren. Dieselben wurden um diese Zeit mit andern auf die Weide getrieben und statt

vor der geschlossenen Barriere Halt zu machen, streckten sie ihre Köpfe unter dieselbe, hoben sie durch ihr Drängen in die Höhe und gelangten so auf den Bahnkörper, gerade in dem Moment als der Zug eintraf. Eines der schönen Nutztiere wurde von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet, das andere wurde derart getroffen, daß es geschlachtet werden mußte. Der Schutzwagen hinter der Lokomotive entgleiste und, da der Zug alsobald zum Stehen gebracht werden konnte, kam das Zugspersonal mit einigen unvorhergesehenen Rucks und mit einer Zugsverspätung von einer Viertelstunde davon.

— Zofingen. Eine Versammlung des Einwohnergemeindevereins schlägt der Wählerschaft an Stelle des demissionirenden Hrn. Strähl als Gemeindeammann Herrn Dr. Frikart, bish. Viceammann, vor. Als Viceammann sodann Herr Strähl und neben den bisherigen Mitgliedern Fabrikant von Arx, Landwirt Bachmannn und Kreiskommandant Zimmerli, als neue Mitglieder Sparkassaverwalter Suter und Schlossermeister Morger. Die Besoldung des Ammanns soll von 2000 auf 2500 Fr., des Viceammanns von 500 auf 600 Fr. und der Gemeinderatsmitglieder von 300 auf 400 Fr. erhöht werden.

Der neugewählte Direktor der Bank, Herr Wirz, hat auf einen Teil seiner Besoldung zu Gunsten der untern Angestellten verzichtet. Das kommt nicht häufig vor und verdient um so eher Anerkennung.

Als Kassier der Bank wählte der Verwaltungsrat Herrn Müller-Werder.

— Aarburg. (Corr.) In unserm Kreise hat sich der Umstand, daß die Stimmzeddel für die Nationalratswahlen nicht überschrieben waren, als ein Mangel herausgestellt. Neben diesen und den Geschwornenwahlen hatten wir hier noch eine Ersatzwahl in's Fiurgericht zu treffen, wofür ein den Zweck der Wahl angebender gedruckter Kopf auf dem Stimmzeddel figurierte. Für die Nationalratswahlen wurden zirka 50 leere Stimmzeddel eingelegt; warum wohl? Die Wähler wußten nicht, was sie mit dem leeren Zeddel anfangen sollten. Wir denken eine Bezeichnung wie: „Gesamterneuerungswahl des schweiz. Nationalrats. Der I. aarg. Wahlkreis wählt 3 Mitglieder" am Kopfe des Stimmzeddels wäre dem eidg. Wahlgesetz wohl nicht zuwider gewesen.

Bei dem schönen Wetter vom letzten Sonntag Nachmittag strömte massenhaft das Publikum nach den durch die verdankenswerte Zuvorkommenheit der Regierungsbehörde geöffneten Räumlichkeiten der neuen Zwangserziehungsanstalt auf der Festung Aarburg. Eine förmliche Völkerwanderung bewegte sich dorthin und männiglich fand nur Worte des Lobes für die ausgezeichnete Einrichtung der Anstalt und das zweckentsprechende solide Ameublement derselben. Mögen sich alle auf die Anstalt gesetzten Hoffnungen reichlich bewähren!

Auf die bevorstehenden Gemeinderatswahlen gehen die Wogen hoch. In Folge Demission ist der ganze Gemeinderat neu zu besetzen. Allgemein bedauert wird der Rücktritt des Herrn Lüscher von der Stadtammannstelle, da er stets energisch für den Fortschritt in der Gemeinde eintrat. Es soll versucht werden, ihn zum Bleiben zu veranlassen. Leider drängen sich für die Wahlen wieder Leute vor, denen die Gemeinde früher schon deutlich abgewunken hat, hoffentlich läßt sich der gesunde Sinn der Wählerschaft nicht beirren.

— Safenwyl. In hier sind letzte Woche gegen 30 Personen erkrankt. Alle zeigen die gleichen Krankheitserscheinungen, starkes Unwohlsein und Krämpfe, welches vom Genusse von Schweinskäse herrühren soll. Viele sind in ärztlicher Behandlung, jedoch ist nicht Lebensgefahr vorhanden.

— Wohlen. (Korresp.) Dem Vernehmen nach sind die hiesigen Gemeinderatswahlen auf Mittwoch den 8. November nächsthin angesetzt.

Zu den Nationalratswahlen ist zu berichtigen, daß Hr. Regierungsrat Dr. Frey bei uns gleichviel Stimmen erhielt, wie die anderen Herren, nicht wie irrtümlich gemeldet war, gar keine. Jeder erhielt ca. 270 Stimmen. Die Ultramontanen legten leer ein; daher ungefähr 140 leere Stimmkarten in Wohlen allein.

— Wasserversorgung Muri. Eine letzten Sonntag stattgehabte Versammlung der Häuserbesitzer von Muri-Wey hat die Ausführung der Wasserversorgung für die Gemeinde Wey beschlossen. Die Anlage wird gegen 18,000 Franken kosten und bis jetzt sind ca. 70 Hahnen, die sich per Stück auf Fr. 15 per Jahr stellen, angemeldet. Die nötige Zahl Hydranten werden gleichzeitig mit der Wasserleitung erstellt werden.

— Muri. Bei der Gemeinderatswahl wurden die bisherigen, nämlich: Gemeindeammann Rey, Vize-Ammann Stöckli, Gemeinderäte Rupp, Ettertin und Waldespühl wieder bestätigt.

— Muri. Um dem Güterschacher gewisser Israeliten entgegen zu arbeiten, haben die Einwohner von Muri-Egg sich gegenseitig unter einer Konventionalstrafe von Fr. 500 bis 3000 verpflichtet, kein Land von den Juden zu kaufen.

Ausland.

Deutschland.

— Der Nachtschnellzug Basel-Köln fuhr in Neustadt a. d. Haardt auf eine leere Rangiermaschine auf. Es entstand ein geringer Sachschaden; die Personen sind unverletzt. Der neugebildete Zug lief in Köln mit 75 Minuten Verspätung ein.

Afrika.

— General Margallo, der im Kampf gegen die Kabylen bei Melilla gefallen ist, erhielt drei Kugeln, eine in die Wange, eine in den Hals und eine in die Schläfe. Man glaubt, der General habe einen ehrenvollen Tod gesucht, weil er ohne Auftrag vorgegangen sei. Sein Adjutant Ferdinand von Bourbon, Neffe des Exkönigs von Neapel, ist verschwunden. Ein Oberst und zehn Offiziere wurden bei diesem Angriffe verwundet.

Neueres und Telegramme.

Bern, 31. Oktober. Der Bundesrat setzt das neue Zollgesetz auf Neujahr in Kraft und beantragt den Räten eine Erhöhung der Zahl der Instruktoren 1. Klasse bei der Kavallerie von 3 auf 5 und eine Reduktion der Zahl der Instruktoren 2. Klasse bei der Kavallerie von 10 auf 8.

Diese Nacht starb Dr. Joh. Jakob Trachsler von Bauma (Zürich), Sekretär des Justiz- und Polizeidepartementes, einer der ältesten Bundesbeamten. Er stand seit 1853 im Dienste des Bundes.

n Bern, 31. Okt. Wir erhalten von Bern folgende Mitteilung: Wassilieff hat wegen den Vorgängen vom letzten Sonntag in Hindelbank, wo er zur Aufhebung einer von ihm einberufenen Versammlung gezwungen wurde, gerichtliche Klage eingereicht. Blutvergießen konnte nur dadurch verhütet werden, daß Wassilieff für sich und seine Leute freien Abzug verlangte, der ihm gewährt wurde gegen das Versprechen, nicht mehr in die Gegend zu kommen.

Bern, 31. Oktober. Die heutige freisinnige Delegiertenversammlung des Mittellandes hat beschlossen, nachdem ihr Kandidat Großrat Hirter den Rücktritt erklärt hat, den Wählern freizustellen, ob sie für den Konservativen Wyß oder für den Dissidenten Burkhardt stimmen wollen.

n Luzern, 31. Okt. Keller schlief ununterbrochen von 9 Uhr abends bis fünf Uhr morgens. Heute Nach mittag fand die Sektion statt. Zuverlässig wird erzählt, Keller sei letztes Jahr im gleichen Eisenbahnwagen gefahren, in welchem Scharfrichter Mengis zur Enthauptung Gattis nach Luzern fuhr. Keller gegenüber saß Pfarrer Meier, der ihn heute administrierte.

Liestal, 30. Oktober. Nach einem neuesten Regierungsbeschluß soll auf die Niederlassung des Dr. Müller im Sinne der Genehmigung zurückgekommen werden, wofern Dr. Müller den bereits als abgegangen bezeichneten Rekurs wieder zurückzieht.

Zürich, 30. Oktober. Der Kantonsrat votierte mit 106 gegen 93 Stimmen gegen die Initiative für Wahl des Kantonsrates auf Grundlage der schweizerischen, statt der gesamten Wohnbevölkerung; da mehr als ein Drittel für die Initiative stimmen, gelangt dieselbe zur Volksabstimmung.

Winterthur, 30. Oktober. Als Stadtrat wurde bei einem absoluten Mehr von 1527 mit 2237 Stimmen der Kandidat des Gemeinde- und demokratischen Vereins, Herr Freimann, Direktor der Volksbank-Filiale gewählt. Der Kandidat der Sozialdemokraten, Herr Photograph Muggli, erhielt 795 Stimmen.

n Hombrechtikon, 30. Okt. Die Maul und Klauenseuche ist in zwei hiesigen Ställen ausgebrochen.

Zug, 30. Oktober. Sonntags ereignet sich in Zug ein schrecklicher Vorfall. Kaspar Bucher auf der Löbern wurde von seinem Knechte nach kurzem Wortwechsel im Stalle ermordet.

Der Täter hat auch noch einen Raufhandel auf dem Gewissen, bei dem sich Verwundung mit tötlichem Ausgang ergab.

n Bellinzona, 30. Oktober. Da die Listen im großen Maßstabe panachirt wurden, ist im 44. Wahlkreise die Wahl Bollas gesichert und wird auch wahrscheinlich Pioda gewählt werden.

n Neuenburg, 30. Okt. Nach der letzten Verifikation der abgegebenen Stimmen sind nur 4 Nationalräte gewählt: Comtesse mit 7660; Tissot 7528; Janneny mit 7467 und Martin mit 7506 Stimmen. Absolutes Mehr 7433. Donatser mit 6784 Stimmen kommt in Stichwahl. —

*. Berlin, 31. Okt. Die Wahlen in den preußischen Landtag sind bei geringer Beteiligung vorwiegend zu Gunsten der freisinnigen Volkspartei ausgefallen.

*. Madrid, 30. Oktober. Infolge der aus Melilla eingelaufenen Nachrichten herrscht eine große Aufregung und Begeisterung in der Stadt. Neue Verstärkungen wurden nach Marokko abgesandt.

*. Madrid, 31. Okt. Nach einer Depesche von Melilla hat General Ortega mit einer starken Infanterie und Kavalleriekolonne die Mauren aus ihren festen Stellungen geworfen. Er befreite und verproviantierte die eingeschlossen gewesenen Forts.

New-York, 31. Oktober. Die Ausstellung in Chicago wurde gestern geschlossen zum Zeichen der Trauer um den Tod des Bürgermeisters Harison, ohne den festgesetzten Termin der Schließung abzuwarten.

Die Kosten der Ausstellung sind durch die Einnahmen gedeckt. Den Aktionären können 8—15 Proz. des einbezahlten Garantiekapitals zurückbezahlt werden.

Oertliches.

— Mit Rücksicht auf die gestrige Einsendung in diesem Blatte betreffend Bewilligung zu Theatervorstellungen wird andurch mitgeteilt, daß die unterzeichnete Behörde allerdings dem Herrn Ramsetzer, Theaterdirektor in Baar (Elsaß), einem geborenen Schweizer, der durch gute Zeugnisse empfohlen ist, unterm 21. Juli abhin die Bewilligung erteilt hat, mit seiner Truppe vom 20. November bis Mitte Dezember l. J. Vorstellungen im Saalbautheater zu geben und zwar unter den nämlichen Bedingungen, wie sie für seine Vorgänger formulirt wurden. Die Spielzeit wurde deshalb auf die genannten Tage festgesetzt, weil man einerseits nicht wollte, daß die Truppe während der Festtage von Weihnachten und Neujahr oder unmittelbar vorher hier spiele und weil erfahrungsgemäß nach Neujahr die Aufführungen der hiesigen Gesellschaften sich vielmehr anhäufen und daher durch gleichzeitige Theatervorstellungen immer Störungen verursacht werden, was zu wiederholten Klagen Anlaß gab. Eine Gemeindeschlußnahme, wie sie im gestrigen Inserat erwähnt wird, wurde übrigens nie gefaßt; im Gegenteil hat Herr R. Angst, der s. Z. eine bezügliche Motion stellte, solche selbst wieder zurückgezogen.

Aarau, den 31. Oktober 1893.

Der Gemeinderat.

— Musikalisches. Der letzte Sonntag war für unsere Stadt ein Musiktag par excellence, nachmittags 3½ Uhr das I. Abonnements-Konzert des Cäcilien-Vereins, abends 8 Uhr das 6te Orgel-Konzert in der Stadtkirche und mit letzterem concurrirend überdies eine Aufführung des Cither-Klubs Bern im Hotel z. Wildenmann, wahrlich Abondance de richesses, ja für einen Ort von 7000 Einwohnern schon zu viel des Guten, wie der leider mangelhafte Besuch am Nachmittag bewies. Den Löwenanteil am Programm des Cäcilien-Vereins bestritt das Streichquartett Bargheer beziehungsweise die Herren Konzertmeister Bargheer und Wolf (I. und II. Geige) Nächler (Bratsche) und Kahnt (Cello) aus Basel. Da wir äußerst selten Gelegenheit haben, Kammermusik dieser vornehmsten Kunstgattung zu hören, gewährten uns die Leistungen der vier trefflichen Musiker um so höheren Genuß. Anfänglich störte freilich die mangelhafte Klangwirkung in dem großen und wie bemerkt spärlich besetzten Saal und hatte unser Ohr Mühe, die einzelnen Fäden des Stimmengewebes deutlich zu unterscheiden. Doch gewöhnte man sich bald an die immerhin nichts weniger denn günstige Akustik und traten die größeren Formen des Beethoven'schen Quartettes plastischer hervor. Im Uebrigen fesselte uns das ebenso phantasievolle wie geistsprühende D-moll, Quartett Papa Haydn's, welches an der Spitze stand, mit seinem gesangreichen Andante, dem energischen, streng kanonisch gefaßten Menuettsatz, dem prickelnden Finale, kaum weniger als das herrliche F dur, Quartett op. 59 N. 1 von Beethoven, mit welchem das Concert beschlossen wurde. Die Wiedergabe dieses letzteren höchst schwierigen Werkes war eine ausgezeichnete. Die tief schmerzliche Kantilene des Adagio hörten wir nie ergreifender vortragen und zu ebenso durchgeistigter Darstellung gelangte der eigenartig phantastische, durch Tränen lächelnde Humor des Scherzo. Prachtvoll wurde der cadenzartige Uebergang des 3ten zum Schlußsatz gespielt, welch' letzterer das national-russische Thema contrapunktisch in genialster Weise verarbeitet. Wir sprechen gewiß im Namen aller unserer Musikfreunde, wenn wir den verehrten Basler-Gästen für ihre Darbietungen unseren herzlichsten Dank sagen und hoffen, sie werden uns bald wieder mit ihren wohllautvollen Gaben erfreuen.

Auch über die Produktionen unserer einheimischen Kräfte leuchtete übrigens ein glücklicher Stern. Die Sopranistin Frl. Brand trug 3 Lieder von Rob. Franz und Eckert mit schöner ausgiebiger Stimme und mit Geschmack vor und Herr Stadtammann Schmidt, dem die Solotenorpartie in der Schubert-Liszt'schen „Allmacht" zugeteilt war, entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Der Männerchor wurde seinerseits dem hymnisch-feierlichen Ton, der das prächtige Schubert'sche Werk kennzeichnet, nach Kräften gerecht und sang schwungvoll und feurig. Der Gemischte Chor endlich erfreute uns mit der feinabgetönten Reproduktion zweier Nummern aus Hans Huber rumänisch serbischen Liedern, von denen wir die erste den glücklichsten Inspirationen des Tondichters beizählen. Das Piano am Schluß jeder Strophe klang hier geradezu entzückend, wie denn sämtliche Chorvorträge von der feinfühligen Direktion des Hrn. Kutschera bestes Zeugniß ablegten.

Der Held des abendlichen Orgelconzertes war Herr Stiftsorganist Breitenbach aus Luzern, der in 5 zum Teil umfänglichen Programmnummern abermals zeigte, wie souverän er das königliche Instrument beherrscht. Die D moll Toccata Bachs haben wir hier bereits von verschiedenen hervorragenden Orgelspielern vortragen gehört, aber nie stilvoller und großartiger als letzten Sonntag. Daneben gefielen uns besonders das pastorale Andante von Merkel, in welchem die Flötenregister des Werkes zu bestrickender Wirkung kamen, und die geistreiche II. Rhapsodie von Saint Saëns. Möchte sich die neue Serie von Orgelkonzerten, welche das Comite demnächst zu eröffnen gedenkt, und in der wir u. A. auch den genialen Orgelvirtuosen Hrn. Werner aus Baden-Baden wieder begrüßen sollen, der abgelaufenen würdig auf aließe und die Teilnahme unseres Publikums an den höhren Kunstgenüssen, die uns das Goll'sche Meisterwerk vermittelt, immer reger werden!

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. Sept. 1893
Fr. 18,914,781. 80

Im Monat Oktober 1893 sind erfolgt:

703 Einlagen mit	Fr.	130,688. 80
699 Rückzahlungen mit	„	189,951. 35
Verminderung	„	59,262. 55
Bestand auf 31. Oktober 1893	„	18,855,519. 25

Einlegeranzahl 15,599 (Zuwachs 28).

Im Monat Okt. gemachte Darlehen 35
mit Fr. 78,129. 51

Sicherheitsfond „ 1,129,870. 49

Mode-Neuheiten Ombré, Diagonale, Cheviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, u. Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.

Muster franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Okt. Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Rdst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
31.	Mittags 1. U.	11.2	723.0	58.5	W.	75	bewölkt
31.	Abends 9 „	6.3	725.7	761.2	SW.	100	bedeckt
1.	Morg. 7 „	5.1	727.4	763.7	NW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,7 °C. Maximum 12,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,0 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 1. November.
Zeitweise bewölkt, meist trocken, jedoch kühler.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 12.0

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Atherobin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Bestassortirtes Lager von

Strickwolle,

schweizerische, englische, französische und Hamburger Fabrikate

von **Fr. 1. 35** an per ½ Pfund bis zu den feinsten Qualitäten.

Dépôt

von

Handgestrickten Strümpfen & Socken

des Tit. Frauen-Vereins Aarau

zu Erstellungspreisen.

Höflichst empfiehlt sich

A. Erdin,

Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.
4848 **Aarau.**

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** 2c. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.
Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft.
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Eidgenössisches Anleihen

von Fr. 31,247,000 von 1887

Kapitalrückzahlung auf 31. Dezember 1893.

Infolge der heute stattgefundenen VI. Verlosung gelangen auf 31. Dezmber 1893 aus dem 3 ½ % eidgenössischen Anleihen von 1887 **nachfolgende Obligationen zur Rückzahlung und treten von diesem Zeitpunkte hinweg ausser Verzinsung:**

Serie A. à Fr. 1000 (352 Stück)

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
15	813	1657	2438	2998	4114	4943	5822	6600	7646	8388	9204	10159	11057	12037
43	852	1692	2453	3038	4193	4974	5825	6619	7664	8462	9212	10189	11073	12125
103	860	1709	2465	3199	4194	5005	5841	6642	7672	8551	9251	10205	11153	12128
122	886	1739	2483	3245	4228	5009	5896	6729	7761	8566	9280	10219	11208	12160
127	932	1743	2516	3270	4233	5041	5906	6836	7765	8576	9280	10222	11251	12195
154	942	1756	2537	3317	4237	5049	5912	6857	7789	8583	9316	10275	11295	12197
163	999	1798	2565	3386	4272	5090	6049	6910	7801	8589	9359	10303	11320	12210
184	1049	1843	2617	3394	4291	5097	6058	6914	7859	8593	9374	10422	11327	12223
222	1113	1851	2624	3422	4344	5099	6062	7019	7868	8702	9466	10466	11354	12261
256	1141	1894	2625	3459	4481	5125	6098	7030	7874	8710	9496	10489	11377	12294
293	1155	1901	2640	3464	4482	5159	6110	7127	7928	8743	9539	10649	11390	12297
331	1182	1926	2653	3513	4510	5162	6149	7132	7953	8755	9714	10676	11409	12326
382	1273	1934	2659	3602	4520	5182	6168	7173	7962	8760	9734	10683	11472	12375
444	1276	2113	2663	3604	4543	5251	6232	7213	7964	8774	9854	10719	11493	12465
631	1315	2146	2667	3631	4564	5357	6250	7311	7970	8793	9875	10732	11549	12506
657	1337	2194	2693	3694	4596	5362	6329	7351	8004	8847	9878	10749	11639	12530
664	1342	2263	2707	3695	4617	5443	6347	7357	8066	8884	9897	10779	11665	
666	1369	2276	2750	3791	4764	5466	6367	7378	8136	8994	9925	10785	11690	
726	1417	2287	2780	3846	4795	5473	6400	7384	8142	9063	9936	10900	11707	
741	1439	2323	2836	3878	4844	5520	6442	7398	8179	9077	9970	10918	11764	
787	1602	2362	2864	3885	4850	5631	6473	7423	8235	9078	10033	10919	11777	
793	1614	2401	2905	3911	4874	5652	6478	7470	8253	9087	10069	10948	11833	
798	1645	2408	2943	4081	4896	5782	6519	7601	8285	9126	10115	10985	11845	
809	1656	2433	2968	4102	4908	5785	6560	7603	8364	9197	10141	11028	11954	

Serie B. à Fr. 5000 (46 Stück)

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
59	177	319	350	636	769	999	1128	1221	1317	1384	1406	1517	1604	1733	1781
101	211	329	564	641	783	1042	1130	1295	1362	1386	1407	1591	1607	1754	1799
152	216	332	596	761	983	1083	1216	1315	1363	1388	1442	1602	1651		

Serie C à Fr. 10,000 (22 Stück)

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
43	104	162	172	233	366	541	717	763	831	924
97	114	163	214	345	462	596	741	806	884	948

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 802,000 erfolgt bei der eidg. Staatskasse, bei sämtlichen schweizerischen Hauptzoll- und Kreispostkassen, bei der Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris, der Elsass-Lothringischen Bank in Strassburg und bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a /M.

Die Einlösung der Inhabertitel geschieht gegen einfache Rückgabe derselben. Auf Namen eingeschriebene Titel sind bei der Rückzahlung durch den Eigentümer zu quittiren (§ 843 O.-R.)

Von den bei der dritten, vierten und fünften Ziehung ausgelosten Nummern des obigen Anleihens sind noch ausstehend:

Auf 31. Dezember 1890, Serie A: Nr. 9502.
Auf 31. Dezember 1891, „ A: Nr. 10095.
Auf 31. Dezember 1892, „ A: Nr. 32, 261, 457, 466, 930, 2661, 2875, 4117, 4217, 5499, 5656, 5751, 5994, 6116, 8624, 9094, 9465, 9498, 9687, 10590, 10635, 11931.
„ **B:** Nr. 1092, 1372, 1427, 1550, 1676.
„ **C:** Nr. 273, 819.

Ebenso ist von dem auf 31. Dezember 1887 gekündeten 4 % Anleihen von 1880 noch eine nicht konvertierte Obligation, Serie B, Nr. 6867, im Betrage von Fr. 1000 bis heute nicht zur Einlösung gelangt.

Die Inhaber der betreffenden Titel werden eingeladen, dieselben an einer der vorbezeichneten Kassen zur Einlösung vorzuweisen, mit dem Bemerken, dass die Verzinsung von den bezüglichen Verfalltagen an aufgehört hat.

Bern, den 23. September 1893. (H 10,028 Y)

Schweiz. Finanzdepartement.

Muster-Collectionen halten wir zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse ❋ **AARAU** ❋ Rathausgasse 4

Winter-Saison! Winter-Saison!

Rockstoff-Rayon.

	Elle	Meter
Melton drap, allfarbig	0. 40	0. 67
Perunienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins, doppelbreit	0. 65	1 10
Carrierter Kinder-Kleiderstoff, doppelbreit	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener **Rockstoff,** doppelbreit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, reinwollen doppelbreit	1 35	2 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 10	2. 50
Cheviot Jaquard melangé, haute Nouveauté	1. 70	2 90

Schwarze, reinwollene brochierte **Rockstoffe** in neuesten Dessins von Fr. 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 per Meter.
Merinos, reinwollen, doppelbreit, 4 Fr. 1. — per Meter.

Es empfehlen sich bestens 4831
Gebrüder Hess.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Strickwollgarne

empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 5064
Erny-Fassler.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.
Vineta von Brahms!

Schutt-Ablagerung.

Da der zur Schuttablagerung jenseits der Aare bei der Cementbrennerei bestimmte Platz gegenwärtig angefüllt ist, so hat der Gemeinderat am 20. dies beschlossen:

Die Schuttablagerungen aus der Stadt sollen nunmehr auf dem Lagerplatz im obern Schachen, diejenigen jenseits der Aare auf den sog. Gießen beim Schützenhaus im Scheibenschachen ausgeführt werden. Die bisherigen Ablagerungsplätze in der Mühlematt bei der Feer'schen Fabrik und in der Telli, Turnplatz, verbleiben wie bisher 5014

Aarau, am 21. Oktober 1893.

Die Landverwaltung

Konkurssteigerung.

Im **Konkurs** über **J. E. Ansler-Clauser**, von **Schinznach** in Brugg wohnhaft gewesen werden **Montag den 6. November** nächsthin von Nachmittags 1 Uhr an im Gerichtssaale zu Brugg eine große Anzahl **Buchforderungen**, auf Schuldner aus allen Teilen der Schweiz, gegen Baarzahlung versteigert.

Brugg, den 30. Okt. 1893.

5166 **Das Konkursamt.**

Städt. Frauen-Arbeitsverein.

Zum Beginn der Winterarbeit werden die verehrl. Mitglieder auf **Donnerstag den 2. Nov.** 1 Uhr Nachmittags im gewohnten Lokal höflichst eingeladen.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
feinen Rehbraten,
Sauce crème aigre
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Peltliner Marroni

beste Qualität
billigst bei 5168
Eduard Eggen.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Zu vermieten per sofort oder später.

Ein neues **Logis** im Freien mit 6 Zimmern, Mansarden und Zubehörden, Wasser, Gas- und elekt. Beleuchtung. 4723

Schönenwerd.

Tricot-Artikel
Normalhemden, Sporthemden,
Jacken, Hosen,
Kinder-Confection
empfiehlt in reiner Wolle 5167
A. Brodmann-Stampfli.

Eier,

frische Sendung, 7 Stück à 60 Cts. (für Wiederverkäufer billiger)
bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Einige Arbeiter zum **Brechen** von Kalksteinen finden Arbeit bei
Gottlieb Walther.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
feinen Rehbraten,
Sauce crème aigre
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Kastanien.

In Postcolli zu 5 Kilos à **Fr. 1. 60** franco in der Schweiz versendet
Emilio Ricco,
Melide (Tessin).
4700
Bei größern Bestellungen wird jeweiliger Marktpreis berechnet.

Allgemeiner Arbeiter-Verein.

(Früher Deutscher Verein).
Sonntag den 5. November 1893

Musikal.-theatral. Abendunterhaltung

im Saalbau.

Zur Aufführung gelangt nebst Anderem das Lustspiel:
Weiße Haare — junges Herz,
oder
Ein alter, prächtiger Knabe.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt per Person 70 Cts. — Tanz 60 Cts. (im großen Saal).
Pallmusik: Eine Abteilung der **Concordia** in Aarau.
Billets im Vorverkauf können bezogen werden bei **Dürr**, Wirt am Graben, **A. Stehle**, Laurenzenthor Nr. 118, 2. St.

Generalversammlung der Hülfsgesellschaft v. Aarau.

Mittwoch den 1. November, Abends 8 Uhr,
im „Wildenmann".

Traktanden: 1. Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im Jahre 1892.
2. Vorlage und Genehmigung der Rechnung pro 1892.
3. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Teilnahme an dieser Versammlung ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Bueß'sche Mägdeprämienstiftung der Stadt Aarau.

Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1893 und 1894 neu zu vergeben.

Anspruchsberechtigt sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbesteht.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer des Dienstverhältnißes genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 18. laufenden Monats** der Fondsverwaltung einzureichen.

Aarau, 1. Wintermonat 1893. **Der Gemeinderat.**

Teppich-Lager

Hans Hassler

Ausverkauf bis zum 15. November.

Plüschbettvorlagen von Fr. 2. — an.
Teppichresten, Abgepasste Teppiche,
Tischdecken Wachstuchresten.

Linoleum-Resten

zu und unter Ankaufspreisen.

Von meinem Engroslager in **Linoleum** erlasse einige Dessins (kleinere und grössere metrages) zu ganz bedeutend reduzirten Preisen.

183 cm. breit pr. m. v. Fr. 3. — an.

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.

Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca. 40,000	m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„ 1,700	m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„ 1,000	m².
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„ 9,500	m².
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längs-schwellen**	„ 3,400	m.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November.**

Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.

Aarau, 21. Oktober 1893.

5027 **Der Gemeinderat.**

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Chales, Hemden, Rastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleiderstoffe etc. etc.

Liestaler Halbbein v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.

Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Karly's Erben,
Olten-Hammer.

3—10 %, Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund			**Bettfedern**	per Pfund		
grau, Nro.	5	**0. 75**		Rupf, weiß, Nro.	0	**3. 60**	
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**		**Flaum** grau		**2. 50**	
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**		**Flaum** weiß fein,		**4. 60**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**		**Flaum** weiß, extra fein		**5. 80**	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**		**Schwanenflaum** extra fein		**7. 50**	
Rothhaar	„ 6	**1. 20**		**Crin d'Afrique**		**0. 17**	
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**		**Lischen**, prima		**0. 13**	
dto.	„ 7	**2. —**		**Surrogat**, weiß und schwarz		**0. 90**	
dto.	„ 10	**2. 30**		**Matratzendrill** 80/4		**0. 75**	
dto.	„ 11	**2. 50**		**dto.** 90/4 prima		**1. —**	
Wolle		**1. 40**		**Bettbarchent** 90/4		**0. 90**	
dto. prima		**1. 80**		**dto.** 8/4		**0. 80**	

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Gravur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 129

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau

Konkursamt Laufenburg.

Fahrhabe-Steigerung:

Im Konkurse über **Hofer Gottlieb** auf dem **Benken,** Gemeinde **Oberhof** werden am **Freitag den 3. November** nächsthin von Mittags 12 Uhr an bei der Behausung des Konkursiten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:



2 gute Zugpferde, 1 Kuh, 1 Ochsli, 1 Rindli, 1 Schwein, ca. 140 Zentner Futter, ca. 12 Zentner Stroh, ca. 300



Korngarben, ca. 60 Waizengarben, 150 Hafergarben, ca. 90 Gerstengarben, ca. 20 Roggengarben, ca. 8 Doppelzentner Runkeln, ca. 5 Doppelzentner Rübli, ca. 40 Doppelzentner Kartoffeln, und endlich die noch nicht eingeernteten Rübli ab ca. 7 Aren Feld.

Laufenburg, den 24. Oktober 1893.

5069 **Das Konkursamt**



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.ª Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederesitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kinder-Möbel.

Zeichnungen zu Diensten.

Telephon.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Fritr- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Türvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen.

— Küchenschrank-Verzierungen, —

in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— **Bouchiermaschinen,** —

Garnwinder,

Klämmerli,

— **Laubsägeholz.** —

Klavierstimmen & Repariren

aller **Saiteninstrumente** besorgt

Sl. Fehlmann, z. Tonhalle

4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porellanblumen von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 28.** **Anker** und **Kreuze.** 5151

A. Hemmeler-Hasler

in **Aarau.**

Ausverkauf

sin seinen

Damen- & Herrenfilzhüten

garnierte Hüte

von **2 Fr.** an,

Band in allen Farben,

Handschuhe

Glacé, Seiden und Wollen in allen Farben

ebenso eine Partie **Hutblumen** zu ganz billigem Preis bei 5134

Geschwister Füßmann,

Vorstadt 900.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

sowie die verschiedensten

Strick- & Häckelwollen

in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149

M. Théodor-Hagnauer.

Tessiner Trauben Ia. Qual.

Fr. 4. 50 15 Kilo.

Piemonteser Trauben

Ia. Qualität H 2059 Lg

Fr. 3. 25 5 Kilo; Fr. 6. — 10 Kilo.

Kastanien Ia. Qual.

Fr. 4. — 15 Kilo in Säckchen

franko gegen Nachnahme. 4065

Gaetano Brignoli, Lugano.

Veltliner Marroni

empfiehlt 5028

F. Gloor-Siebenmann.

Marroni

empfiehlt 5088

E. Waßmer, z. Adler.

Kastanien

zu **Fr. 14** per 100 Kilogr.

Baumnüsse

zu **Fr. 36** per 100 Kilogr.

liefert gegen Nachnahme (H2570Lg)

G. Wullschleger-Molo,

4987 **Bellinzona.**

Kastanien 10 Kilo per Post zu Fr. 3

Sorgsame Mütter

geben ihren Kindern

Kehten Kathreiners

Kneippmalzkaffee. VorNachahmungen wird gewarnt.

Fabrik in Basel. (H. 696Q)

Sicherer Verdienst

wird soliden Personen von einem durchaus reellen neuen Unternehmen überall zugewiesen. **Kein Risiko.** Offerten sub. Chiffre O. 8624 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. (O. 8624 F.) 4866

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

J. Sernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Mein grosses Assortiment in

garnirten Hüten

empfehle den geehrten Damen bestens 5012

Jda Weber-Suter.

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material. Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.

Im Verkauf für Aarau bei: 4816

Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.

Babette Kisling. Dießenhofen,

(O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für geschäftige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

ZÜRICH

Aarau, Basel, Bern, Biel, Chur, St. Gallen, Glarus, Lugano, Luzern, Rapperswyl, Schaffhausen, Solothurn etc.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!

Verlangt in allen

Spezereihandlungen

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

Depo- nierte



Schutz-Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen.

Viel gebraucht in

Spitälern u. Anstalten.

(Z. 8863 Y.) 4567

Einige auf Waffenröcke geübte

Schneider

finden im Zeughause Arbeit.

Aarau, den 27. Okt. 1893.

Der Zeughausdirektor:

5123 **F. Stigeler.**

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein treues, ordnungliebendes **Mädchen,** das bürgerlich kochen und waschen, sowie die übrigen häuslichen Arbeiten nebst Garten besorgen kann. Gefl. Auskunft erteilt die Exped. 5145

Tüchtige Erdarbeiter

finden sofort Arbeit bei 5153

J. Heuberger, Küttigerstraße.

Kost & Logis

für einen soliden Arbeiter in 9da.

Zu verkaufen.

1 Damenmantel,

für eine kleinere Person. Nachfrage bei der Expedition. 5161

Zu vermieten.

Eine schöne freundliche **Wohnung** bei **H. Weber,** Zimmermann, 5146 **Unter-Entfelden.**

400,000 Fr.

Hauptgewinn der Ia Masa Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von

L. Winiger, Weggisgasse 5,

(T. 85 L.) **Luzern.**

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. Zu erfragen bei der Expedition. 5017

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5046

Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen.

Ein Gasthaus



in einem Bezirkshauptorte beim Bahnhof gelegen. Anzahlung 2—3000 Fr. Kaufspreis sammt Inventar 26,000 Fr. Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5058

Aarau, Donnerstag 2. November 1893. № 258. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

1. November.

Dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel ist vom Sozialistenführer Bebel arg mitgespielt worden. Dieser hat nämlich einen Brief veröffentlicht, worin sich Miquel als feuriger Sozialist und Kommunist bekannte. Die Presse nimmt indeß die Sache nicht so tragisch. Es hat sich mancher seit seiner Jugendzeit „gemausert". Die Blätter, die sich überhaupt darüber äußern, erklären, es wäre unbillig, einen Minister dafür verantwortlich zu machen, was er vor 43 Jahren als junger schwärmerischer Mann geschrieben hat. Nur wer gern von der „Mauserung" redet, wie es Herr Bebel im Reichstag zur Entschuldigung seiner Partei getan hat, aber in Wahrheit doch ein versteinerter Dogmatiker ist, kann glauben, mit solchen „Erinnerungen" etwas bewiesen zu haben. Und doch: war nicht auch er einmal ein begeisterter Vorkämpfer des Kleinbürgertums? Wie nun, wenn jemand etwaige Privatbriefe von ihm, in denen er einst vielleicht seiner Abneigung gegen die Sozialdemokratie einen scharfen Ausdruck gab, veröffentlichen würde? Würde Herr Bebel glauben, damit sei etwas gegen ihn bewiesen? Gewiß nicht. Aber gerade deshalb trifft er mit seinem Verfahren gegen den Minister Dr. Miquel nicht sowohl diesen, als sich selbst. Darüber sollte ihn die billig erkaufte „Heiterkeit" seiner „Genossen" in Köln nicht wegtäuschen.

In den Vereinigten Staaten ist es mit der Silberherrlichkeit vorbei. Die sogenannte Shermann-Silberbill ist aufgehoben. Bekanntlich verpflichtete die Bill das Schatzamt der Vereinigten Staaten monatlich solange 4½ Millionen Unzen Standard-Silber zu kaufen, als dessen Marktwert unter 129,29 Cents oder 59 Pence per Unze Standard-Silber stand. Diese Ankäufe wurden mit staatlichen Schatzscheinen bezahlt, die als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt wurden. Sie selber waren durch das successive ausgeprägte Silber, zu dessen Ankauf die Vereinigten Staaten verpflichtet wurden, einzulösen. Das ist in kurzen Worten der Inhalt des Gesetzes. Die Bestimmung, daß die Vereinigten Staaten monatlich so und so viel Millionen Unzen Silber zu kaufen hatten, solange dessen Marktpreis nicht 59 Pence betrug, war so gut, wie eine dauernde Verpflichtung, denn daß das Silber einen solchen Preis nimmermehr erreichen würde, wußte zum voraus jedermann. Die nächste Wirkung der Bill für das amerikanische Staatswesen war, daß dasselbe jährlich 1,680,000 Kilogramm Silber zu kaufen hatte und zwar in einem runden Betrage von Fr. 350 Millionen jährlich und daß es infolge der Kurstürze des Silbers seit der Zeit der Inkrafttretung der Bill rund 500 Millionen Franken wegen dieser Operationen direkt verlor, was wiederum gleichbedeutend mit einer völligen Zerrüttung des Staatshaushaltes selber war.

Eine andere, womöglich noch viel schädlichere Wirkung bestand darin, daß die Vereinigten Staaten mit Silberschatzscheinen und Silbergeld überflutet wurden, deren innerer Wert zum nominellen in keinem Verhältnis stand, wodurch das ganze Geschäft in's Schwanken kommen mußte. Eine Fortdauer der Bill hätte die Vereinigten Staaten, trotz ihrer großen Mittel, dem Staatsbankerotte, und das gesamte amerikanische Geschäftsleben einem nie da gewesenen Krache zutreiben müssen.

Allerseelen.

Nicht mehr auf blühende Fluren, auf grünende Wälder sieht heute die Herbstsonne hinab, ihre warmen Strahlen gleiten über den kalten, leblosen Boden dahin und verteilen langsam die grauen Nebel, die ihn umfangen. Sie lösen auch den Tau von den Zweigen der trauernden Cypresse, übergießen die einsamen Gräberstätten mit dem funkelnden Glanz des aufsteigenden Lichts! Der stille verlassene Friedhof entwindet sich langsam den Schleiern der Nacht, über ihm erhebt sich der neue Tag in voller Gloria, als ob auch er sich für das ernste Totenfest rüsten wollte. Es ist ja wohl ein Tag wie jeder andere, den die Ewigkeit geboren und der in der Ewigkeit versinken wird im immergleichen gesetzmäßigen Lauf der Natur, aber die pietätsvolle Liebe der Menschheit, ihre Ahnung und ihre Sehnsucht haben ihn mit einem wunderbaren Zauber, mit einer herrlichen Poesie umwoben.

Allerseelen! Noch erinnern wir uns eines Bildes von seltener Pracht und ergreifender Wirkung, eine hohe Frauengestalt darstellend, die über ein einfaches Steinkreuz gebeugt, in der einen Hand einen frischen Kranz von Immergrün und Epheu haltend, mit der andern das müde Haupt mit den Spuren einer früh verwelkten, aber einst wunderbaren Schönheit, stützend, den herrlichen Blick zum Himmel richtete mit einem Ausdruck von tiefster Ergebung, aber auch voll der zuversichtlichsten Hoffnung und der glühendsten Liebe.

Wie viele werden auch heute wieder zu den Grabstätten wallfahren, um den tausenden von Verblichenen einen Kranz der Hoffnung und der Liebe auf die Gruft zu legen, ein stilles Gebet hinaufzusenden in die unermeßlichen Höhen: Der Knabe, das lebensfrohe Mädchen am Grabe der Mutter, deren segensvolles Wirken sie noch kaum geahnt, erkannt und begriffen haben; der Jüngling, die Jungfrau, um den Verlust des Vaters zu beklagen, den sie doch noch dringend bedurft und der sie rat- und hilflos am Eingang ihrer Lebensbahn verlassen; die unglückliche Braut, in der kalten Erde unter sich auch ihre erste, feurigste Liebe und den Myrtenkranz begraben sehend; die Gattin, mit dem Kinde an der Brust, um den Lebensgefährten, um den Ernährer trauernd; der Freund vergeblich vom Schicksal seinen Busenfreund zurückfordernd; der Feind am Grabe des Feindes, seine Torheit bereuend; der Greis, der zitternd und gramgebeugt eine heiße Träne seinem Sohn, seinem einzigen Stolz und seiner letzten Hoffnung nachweint; die lebensmüde Greisin, fromm und ergeben die Stunde herbeieilen fühlend, wo auch sie die kühle Erde umfangen soll, sie alle feiern das stille Totenfest an Allerseelen.

Der melancholische Herbsttag mit seinen traurigen Bildern von Sterben und von Verblühen redet dieselbe Sprache, wie die düstern kühlen Gräber, die unser Fuß berührt. Wie viel glänzendes Leben, wie viel Lust, Freude und hoffnungsvolles Streben liegt da begraben, dem Moder und der Fäulniß zum Preis. Wie viel ruheloses Schaffen, wie viel Kummer und Elend, wie viel unsäglicher Jammer sind da eingesargt worden, ohne daß jemand wieder darnach fragt. Tausendfältige Menschenliebe, tausendfacher Menschenhaß, stille Zufriedenheit, heiße Begier, Ruhe und Kampf, Glück und Weh, wilde Leidenschaft, die an der innern Glückseligkeit und am Herzblut genährt werden mußte, liegen da vereinigt oft in einem einzigen, leblos erstarrten Körper.

Und eine Grube gar tief und hohl
Für solch' einen Gast muß sein!

Die Toten ruhen sanft und ungestört im tiefen Schooß der Erde! Das armselige Getriebe auf unserer altgewordenen Erde, das nutzlose Streiten und Jagen um wertlose Dinge, um schwankendes Gut und vergänglichen Ruhm berührt sie nicht mehr.

Ein süßes Nirvanah umfängt sie, die Bilder der Freude und des Schmerzes verwischen sich, die quälenden Zweifel über das Schicksal, über Sein und Nichtsein verschwinden und die Rätsel des Lebens hören auf zu sein.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, Verheißung und Erfüllung, Geburt und Tod, das ganze Drama der Menschheit zieht heute an uns vorüber. Das Verstummen und Entfärben in der Natur, das fallende welke Laub erinnert uns an die Vergänglichkeit, an die Gebrechlichkeit alles Bestehenden und so auch des einzelnen Menschenlebens. Doch über dem Werden und Sterben des einzelnen steht das göttliche Gesetz der Ewigkeit aller Welten. In der wunderbaren Metamorphose von Entstehen und Vergehen liegt das große Geheimnis der immer wieder neuen Schaffenskraft der Natur, des aus den Ruinen sprießenden neuen Lebens. Und in der unendlichen Kette des Entwicklungsganges bildet auch jedes noch so dürftige Menschenleben ein bedeutsames Glied. Wir alle arbeiten bewußt oder unbewußt an der Fortdauer der Welten und am Fortschritt der Menschheit, schaffen auch wir, daß die Sonne nicht untergeht.

Allerseelen ist aber nicht allein ein Fest der Toten, sondern auch das Fest der das Grab überdauernden, alles ertragenden Liebe. Eine schöne Sage verkündet uns schon, daß die Liebe das Weltall erschaffen, sie ist es, die uns so oft zu großen, hehren Taten führt, sie verwandelt die dornenvollen Pfade des Lebens in einen Rosengarten, verscheucht die Nebel des Trübsinns und des Kummers von unserer Stirn, sie ist es auch, die

---

2

Feuilleton.

Die schlimme Liesel.

Von P. K. Rosegger.

Einmal war er dort gewesen, ein einzigmal, seither nie wieder. Sie hatte ihn zwar beschenkt, dann aber ein grelles Wetter über ihn losgelassen, wovon die Bezeichnungen: Franzosenschmecker, Bartwisch, mit dem man Schornsteine auskratzen könne, Hundsdarm und Bielstraß ihm längere Zeit im Gedächtniß blieben. Ob er nicht wisse, hatte sie ihn gefragt, was so ein Knochenschragen zu tun habe wenn er seinen Gotteslohn gesagt? Ob sie ihm das Loch in die freie Weite größer machen müsse oder in zerkleinern? Geschmeidig huschte er hinaus und brummte in seinen weißen Bart das schwarze Wort: „Schreiender, speiender Höllenkrater, zu Dir nimmer!" Der Soldat aus deutscher Heldenzeit hat capitulirt vor der Liesel.

Dieses achtbare Ehepaar, der Franzel und die Liesel hielt im obern Dorfschlag ein Häuschen in Pacht, das Häuschen hatte nur ein Stübel und einen kleinen Vorraum, welcher Küche genannt wurde. In diesen zwei kleinen Räumen herrschte eine so große Ordnung, eine so musterhafte Reettigkeit und Reinlichkeit, daß die Dorfleute nur so darauf erpicht waren, irgend bei einer Fuge hineinzugucken, denn freien Schrittes kam kein Fremder über die Schwelle. Die Alte hütete ihr Heim wie jener Drache das Paradies. Allerdings war es mit dem letzteren nicht wohl mehr vergleichbar, denn man hörte in demselben nichts als Brummen und Greinen; in der Tat — aber es geschah in züchtiger Verborgenheit — fügten die zwei Leutchen sich gegenseitig lauter Gutes und Treues zu. Ihre Betten waren stets hoch geschichtet und von weißer Wäsche, die Kissen hatten schneeweiße Ueberzüge mit Spitzen, und zu Festtagen lagen sogar kirschrote Wollendecken darüber. Das Koch- und Eßgeschirr war blank, also daß die kleine Herrlichkeit ringsum sich fortwährend darin spiegelte. Ein silbernes Eßbesteck, mit dem sie ihre manchmal sehr leckere Kost zu sich nahmen, trug die Liesel auf ihren Wanderungen stets zu unterst im Korbe mit sich, gab's wo zu schmausen, so wurde es hervorgeholt, damit man nicht nötig hatte, fremdes Zeug in den Mund zu stecken. Mußten sie einmal in fremdem Hause übernachten, so bedeckte die Liesel das Bett mit einem eigenen Leintuche, das sie immer bei sich hatte, und auf das Kopfkissen legte sie noch kleine weiße Tüchlein, weil ihr alles, was etwa nur eine unbestimmte Reinlichkeit zeigte, sehr ekelhaft vorkam.

Der Franzel hatte eine große, braune Brieftasche, in welcher er genauestens Buch führen mußte über jeden Krug von Ameiseneiern und Beeren, über jedes Bündel von Kräutern und Wurzeln, so er dem Händler ablieferte, über jeden Strähn Garn, den sie gesponnen, und über jeden Dienst, den sie sonst irgendwo geleistet hatten. Er schrieb nur mit spießigen Zügen die Ziffern auf, das Geld einzubringen übernahm aus verschiedenen Gründen die Liesel.

Es gab auf der Welt keinen gefürchteteren Gläubiger, als die Liesel mit dem scharfen Mund; sie schmetterte so elementar gewaltig und sie betraute den Schuldner so entschieden mit den aberwitzigsten Titeln, bis der letzte Kreuzer herausgeschimpft war. Das Geld wickelte sie dann zierlich in die Ecke des roten Sacktuches, brachte es heim und legte es in sicheren Gewahrsam. Der Franzel durfte es besehen, so oft er wollte, aber nicht berühren, denn an einem Fingerspitzen blieb sonst manchmal etwas davon kleben, das er sich dann im Wirtshause abwusch. Nebenbei lobte er sie als den grimmigsten Exekutionssoldaten.

„Du bist halt die Meine, Du!" sagte er, seinen alten Arm um ihren Nacken legend. „Du bist halt alleweil meine liebe Dudl. Sterben müssen wir Alle! Einen Schmatz, wenn Du magst!"

„Alter Lapp, kindischer!" lautete die Zärtlichkeit von ihrer Seite, und war sie besonders zutunlich, so erhielt er auch noch einen Puff in die Seite.

Also lebten sie dahin, diese zwei Leutchen, ein Jahr ums andere, ein Jahrzent ums andere. Spärlich war die Freude und sparsam glimmte der Docht.

Vom Schicksal war der Franzel eigentlich bestimmt gewesen, vorzeitig zu Grunde zu gehen, aber ein böses Weib ist manchmal dem Schicksal über. Dieses letztere, das Schicksal nämlich, hatte den Franzel, der armer Leute armes Kind war, in dessen jungen Jahren eine unverhoffte Erbschaft machen lassen. Alsogleich hatte der Franzel sich vorgenommen, auf dieser Welt nichts mehr zu tun, als gut zu essen und zu trinken, schöne Kleider zu tragen, feine Weibsbilder anzuschauen, und zwar mit Augen, die in der Nacht besser sehen als am Tage. Das sollte einmal ein Himmelreich werden für den bisher zur Arbeit gehetzten, kümmerlich gehaltenen, Burschen, ein Himmel, der voller Geigen hing, und siehein wollte er auf diesen Geigen, bis ihm vor lauter Musik die Augen übergingen. Und wenn er sich zu Tode gelebt, dann wollte er, den Hut schief im Gesicht, vor unseren Herrgott hintreten und sagen: „So, fertig sind wir. Aber fein ist es zu wohnen gewesen in dem Leib, den Du mir gegeben. Hast etwa noch so einen?"

Anders kam's. Der richtige Lump muß geboren sein. Der Franzel war ein Stümper in der Lumperei, er hatte kein Talent. Er hatte die schlechte Gewohnheit, das Geld zu zählen, welches er ausgab, und auch das, welches im Sack blieb.

„Schlechter Lump!" schimpften ihn die Leute und hatten Unrecht, denn er war ein schlechter Lump. Gut essen, gut trinken schweckte ihm anfangs gewaltig, allein Trinken war ihm nur gut, so lange er Durst hatte, ohne Durst war ihm das frischeste Bier, der beste Wein nachgerade eine Qual. Und das will ein ordentlicher Lump sein? An dem ist Hopfen und Malz verdorben! Die Lust zum Essen schwand ihm schon nach wenigen Tagen, erstwar genötigt, sich Bewegung zu machen, zu arbeiten, wenn er ein gutes Mittagsmahl auch richtig genießen wollte. Bei der Arbeit waren ihm die schönen Kleider lästig, man mußte acht geben, daß sie nicht verdorben wurden, er zog wieder die alten, abgetragenen an, die trugen sich bequemer. Die Arbeit gab auch wieder Schlaf, wenn er aber länger als acht Stunden im Bette liegen sollte, kam die grausame Langeweile. Ueberhaupt wurde es fade auf der Welt. Kartenspielen? Wozu? Gewann er, so sagte er sich: „Hast ja ohnehin Geld, weshalb die Leute ausziehen?" Und verlor er, so tat's ihm

heute die Gräber der Verstorbenen mit frischem Grün bekleidet um das Kreuz, dem Sinnbild des Leidens, den Immergrünkranz mit der letzten roten Rose windet in den Farben der Liebe und Hoffnung. Rot und grün! So lange noch Menschen an die Wahrheit dieser Farben glauben, wird es auch ein Allerseelen, ein Totenfest geben, werden verwaiste Kinder, trauernde Gatten, klagende Mütter die stillen Grabesstätten aufsuchen und in den Frieden des Kirchhofs ihre Träume und Hoffnungen hinaustragen, an eine ewige Liebe und an ein baldiges Wiedersehen über den Sternen glaubend.

Wir aber, als Jünger des neunzehnten Jahrhunderts, die, alles Uebersinnliche verneinend, den Sonnenaufgang als ununterbrochenen Niedergang, den Tag nur als Bewegung zur Nacht bezeichnen, die Unermeßlichkeit als ein kreisendes Rad ohne Zweck und Ziel betrachten, wollen den Tausenden ihren Glauben und die hohe Zuversicht nicht rauben, welche ihnen den Trennungsschmerz und die Vereinsamung zu ertragen helfen. Wir wollen die unendliche Poesie und den beseligenden Frieden, der vom Allerseelentage ausgeht, nicht mit dem Dictum unserer Philosophie zerstören. Auch für uns birgt ja die Sternennacht noch so viele Rätsel. Veritatem sequi et tueri justitiam!

Kantonales.

Zürich.

— Der Kantonsrat hat die Gesetzesvorlage betreffend das Verbot der Festtagsarbeit angenommen.

Die Generalversammlung der elektrischen Straßenbahn genehmigte eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 600,000 Franken.

— In Wald ist Mechaniker Kindlimann, welcher um einer Wette willen das Kirchturmgerüste bestieg, abgestürzt und war sofort eine Leiche.

Luzern.

— Laut „Eidgenoß" ging der Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe im Kanton Luzern durch Hrn. Großrat Meyer von Ruswil aus. Nun hat es sich seltsamerweise gefügt, daß der erste Luzerner, welcher die Todesstrafe erleiden mußte, ein Ruswiler ist. — „Blutige Ironie des Schicksals!"

Genf.

— Am Sonntag Abend fanden in der Stadt Genf eine Reihe Schlägereien statt. Vor dem Bureau des „Journal de Genève" wickelte sich eine förmliche Demonstration ab.

— Auf dem Boulevard Plainpalais sprang am letzten Sonntag die Wasserleitung. Straße und Keller waren unter Wasser, die elektrische Beleuchtung unterbrochen. Die Redaktionen der Blätter, Agence Dalziel, die Telephon-Centrale entbehrten einige Zeit des Lichts.

Aargau.

— Schutz des Gewerbestandes. (Eingej.) Wie bekannt, ist schon früher einmal von Beamten der Vorschlag gemacht worden, einen Beamtenkonsumverein zu gründen. Neuerdings hört man wieder von solchen Plänen, trotzdem von einsichtigen Beamten selbst abgemahnt wurde. Wir erinnern an das Votum des Referenten an der aarg. Beamtenversammlung in Brugg. Wir begreifen zwar, daß die untern Beamten bei ihren kleinen Gehalten bei dem teuren Leben in der Stadt darauf sehen müssen, die Kosten für den Lebensunterhalt möglichst zu reduzieren, aber man darf denn doch nicht vergessen, daß im Gemeindewesen alle auf einander angewiesen sind und zusammenhalten müssen. Deshalb sollte schon aus sozialen Gründen — in diesem Sinne, daß nämlich jedermann die Pflicht hat, auch im Kleinen an der Lösung der sozialen Frage mitzuarbeiten, ist hier der alte Satz: „Leben und leben lassen!" auszulegen — eine derartige Rücksichtnahme in erster Linie von den Beamten ausgeübt werden, welche aus den Steuern der Bürger besoldet werden.

Die Gewerbetreibenden sind so wie so nicht auf Rosen gebettet. Die große und mehr noch die nicht wählerische Schleuderkonkurrenz macht ihnen die Existenz sauer genug. Es dürften ihnen deshalb auch die Behörden mehr entgegenkommen. Wir bemerken dies in Hinsicht auf die Bewilligung von Schaustellungen und die streitige Theaterfrage. Das Begehren der Gewerbetreibenden, daß für diejenige Zeit, wo der größte Umsatz des Jahres zu erwarten ist, keine Bewilligungen erteilt werden sollten, ist vollständig gerechtfertigt. Das Interesse der einheimischen Gewerbetreibenden geht über dasjenige der fremden. Sobald man Anläße gestattet, wo unsern Leuten das Geld aus der Tasche gelockt wird, schadet man unserm Gewerbe direkt und indirekt und zwar am meisten in einer Zeit, wo die Geschäfte den größten Umsatz zu erzielen erwarten dürfen. Der Einwand, daß unsere Leute, wenn die Theater-Vorstellungen nicht bewilligt würden, auswärtige Vorstellungen besuchen und dort Einkäufe machen werden, ist haltlos, da diese Leute bald gezählt sind. Wir bedauern daher den Beschluß des Stadtrates und können uns denselben nur dadurch erklären, daß die Interessen unserer Geschäftsleute und Gewerbetreibenden in der Behörde ungenügend gewürdigt und berücksichtigt werden.

— Schule und Leben. (Eingej.) Mit der Einführung des Handfertigungsunterrichtes will es in unserem Kanton nicht recht vorwärts. Es ist dies um so bedauerlicher, als von vielen einsichtigen Pädagogen anerkannt wird, daß der Wettstreit unserer höhern und mittlern Schulanstalten und auch der Volksschulen in der Erreichung der höchsten Schulziele dazu geführt hat, die Schüler in weitaus größtem Maße für die Schule und nicht mehr für das Leben lernen zu lassen. Die Hauptsache in der Schule ist nicht das Vollstopfen mit allerlei Kenntnissen, die doch nach ein paar Jahren wieder verschwitzt sind, sondern die Concentration und Uebung der Kraft beim Lernen, da man Arbeiten am besten durch Arbeiten lernt, und die Gewöhnung an Gesittung und Wohlverhalten. Unsere Schule gibt zu viele Lehrstunden und legt zu großes Gewicht auf die Mitteilung mannigfacher Kenntnisse. Wenn sie bei weniger Unterrichtsstunden und enger bemessenem Lehrstoff, Ordnung, Pünktlichkeit, Reinlichkeit und Sorgfalt in der Ausführung aller Aufgaben als Hauptsache betrachtet und den Schüler anhält, alles, was er zu lernen hat, zur brauchbaren Fertigkeit zu bringen, so rüstet sie ihn besser aus für's Leben und den Arbeitsberuf, als durch vielerlei Kenntnisse, die in der Volksschule doch nur ungründlich mitgeteilt werden können. Die sogenannte allgemeine Bildung ist ein Leiden, das schon in der Volksschule grassirt. Man bedenkt zu wenig, daß die überwiegende Mehrzahl der Schüler sich mit Arbeit ernähren muß, und wählt den Lehrstoff zu allgemein, wie wenn lauter künftige Rentiers zu erziehen wären. Es würde indessen kaum zum Ziele führen, an der Umgestaltung des öffentlichen Unterrichtswesens zur Beseitigung dieses Uebels sich abzumühen. Dies ist eine erst in vielen Jahren sich vollständig lösende Aufgabe. Aber das, was wir tun können und was auch den Unterrichtsplan der gegenwärtigen Zeit nicht hindern kann, ist das, daß wir in dem Handfertigungsunterricht für Knaben ein Gegengewicht herstellen zu der geistigen Ueberbürdung der Schuljugend. Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere Schulbehörden der wichtigen Frage mehr Aufmerksamkeit schenken würden, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. W.

— *Brugg. Zu der am letzten Montag stattgefundenen Eröffnung der aarg. landwirtschaftlichen Winterschule fanden sich 58 Schüler ein, darunter einige aus andern Kantonen. Dieser große Zudrang beweist in erfreulicher Weise, daß endlich die Einsicht in breiteren Schichten unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Geltung gelangt, es sei auch für das Bauerngewerbe eine gründliche Fachbildung zum unabweisbaren Bedürfnis geworden. Die Wichtigkeit einer eingehenden landwirtschaftlichen Berufsbildung wurde denn auch von Hrn. Staatswirtschaftsdirektor Frey in einer warmen Ansprache den Zöglingen vor Augen geführt, worin er sich über die Gründe der landwirtschaftlichen Krisis aussprach, auf die Mittel zu deren Bekämpfung hinwies und das landwirtschaftliche Bildungswesen als ein Hauptmittel zur Förderung unserer Landwirtschaft überhaupt bezeichnete. Fremde Produkte überschwemmen zu billigen Preisen unsere Märkte und die Landwirtschaft ist zum großen Teile auf einem veralteten Standpunkte stehen geblieben, so daß sie vielfach nicht mehr jene Einträge bringt, welche zum Lebensunterhalt des Besitzers und seiner Familie notwendig sind. Daraus erklärt sich zum großen Teile auch die fortschreitende Verschuldung des Grundbesitzes. Diese Lage kann geändert werden, wenn der Bauernstand die Segnungen des erleichterten Verkehrs sich nutzbar macht und wenn er die Forschungen der Wissenschaft verwertet. Der ungemein zahlreiche Besuch des neuen Kurses beweist, daß in den ländlichen Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß Wissen Vermögen ist und daß mit der alten Wirtschaftsmethode gebrochen werden muß. Dieser zahlreiche Besuch, weither von jenseits der Grenzen unseres Kantons uns Schüler zuführend, ist auch der Beweis, daß sich das Verständnis für den Nutzen dieser Fachschule Bahn gebrochen hat; es ist auch eine Aufmunterung für die Schule, auf ihrem Wege zu beharren und sichert den Fortbestand und das Wachstum der Schule, deren Lehrerkorps sein Bestes den Schülern gibt und dafür erwartet, daß die Schüler mit regem Pflichteifer das Gebotene lernen werden. Die jetzt als Schüler hier sitzen, schloß der Staatswirtschaftsdirektor, sind dazu berufen, dereinst als Vorbilder im Wirtschaftsbetriebe dazustehen und als freie Bürger zu zeigen, daß die wirkliche Freiheit unseres republikanischen Staates im Lichte der Bildung sich entwickelt.

— Schulfortschritt In Baden soll mit der Speisung bedürftiger Schulkinder Ernst gemacht werden. Die von den Delegierten des Gemeinderates einberufene Konferenz hat entgegen der gemeinderätlichen Auffassung beschlossen, es sei das Institut schon für den bevorstehenden Winter im Sinne des Initiativbegehrens der Arbeiterunion als rein öffentliches zu behandeln und dem Gemeinderat zu Handen der Gemeinde ein bezügliches Kreditbegehren einzureichen. Nach vorläufiger Aufstellung würde das Institut mit 140 Kindern zu rechnen haben, denen je ein Frühstück und eine Mittagssuppe zu verabreichen wäre. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 5000 bis 6000. Mit der sofortigen Anhandnahme der Angelegenheit wünscht die Konferenz eine Kommission betraut, für welche sie ihrerseits Herrn Direktor Schaufelbüel, Fräulein Lehrerin Frey, Herrn Lehrer Burger, Vorsitzender der Gemeindeschulkonferenz, Herrn Bischoff, Präsident der Arbeiterunion, designiert.

— Kölliken. (Eing. v. 1. Nov.) Die heutige Gemeindeversammlung bestellte den Gemeinderat fast einstimmig aus den bisherigen Herren: G. Graber, Tierarzt als Gemeindeammann, G. Müller, Mechaniker, als Vice-Ammann, R. Zehnder, Bäcker, G. Vogel, Schuster und A. Vogel-Walther (neu) an Stelle des demissionirenden Herrn Sl. Suter, Küfer.

— Kölliken. Letzten Samstag fand hier der Schluß des diesjährigen Baumwärterkurses statt. Derselbe stand unter Leitung des bekannten Hrn. Handelsgärtner Kraft in Baden, der mit vielem praktischen Geschick und regem Pflichteifer, soweit es seine leider recht schwankend gewordene Gesundheit gestattete, den Unterricht in Theorie und Praxis erteilte. In Gegenwart einer Abordnung des kantonalen Bezirksvorstandes wurde eine kurze theoretische und praktische Schlußprüfung abgehalten. Mit dem Schlusse des Kurses war auch eine kleine, aber sehr lehrreiche Ausstellung von empfehlenswerten Obstsorten verbunden.

— Aarburg. (Korr.) Das Ergebnis der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahlen, die sich bis in den Abend hinein erstreckten, ist folgendes: Gemeindeammann: Hr. Adolf Scheurmann, Kaufmann; Vizeammann: Hr. Merz-Lotz, Fabrikant; Herren Felix Weber, Sohn; Hans Lüscher, Sohn; Hermann Rüegger, Kupferschmied. Die von der Leistgesellschaft und dem Handwerkerverein aufgestellte fortschrittliche Liste hat somit größtenteils gesiegt, indem im kritischen Augenblick Hr. H. Rüegger sich zur Annahme der Kandidatur gewinnen ließ und damit das Verbleiben der drei übrigen schon gewählten Mitglieder der fortschrittlichen Liste, die vorerst nur bedingt angenommen hatten, sicherte. Von der von anonymer Seite lancierten, mehr konservativen Liste siegte nur Hr. Merz-Lotz, der dann auch nachträglich das Vizeammannamt erhielt. Im Großen und Ganzen darf man mit der heutigen Wahl recht wohl zufrieden sein; sie verbürgt einen stetigen Fortschritt in unserer Gemeinde, die — zu ihrer Ehre sei's gesagt — für Intriguantenkünste, geheime Machinationen und Wühlhubereien nicht zu haben ist. Es bedurfte, um dieses Resultat zu erzielen, unseres Erachtens kaum eines Flugblattes, wie es am Morgen vor der Wahl am Fuße der Kirchentreppe ausgeteilt ward; der gesunde Sinn der Bevölkerung würde auch ohne dasselbe das Richtige getroffen haben. Das neugewählte Stadtoberhaupt ist trotz seiner verhältnismäßigen Jugendlichkeit, vermöge seiner tüchtigen Bildung, seiner unabhängigen Stellung, sowie seines verständigen Wesens und ruhigsten Charakters, wohlge ignet, die ihr übertragene Stelle richtig auszufüllen. Glückauf! — Hr. H. Lüscher, Großrat, hatte eine Wiederannahme der Ammannsstelle aus Gesundheits- und Altersrücksichten schon am Montag früh abgelehnt.

— Reinach. (Korresp.) Am letzten Montag und am Dienstag fanden hier die Gemeinderatswahlen statt. Die Partei des „Echo vom Homberg" hatte, um zwei der früher von ihr gewählten Mitglieder durch neue Kandidaten zu ersetzen, namentlich aber um den freisinnigen Arnold Haury, Vicеammann zu sprengen, eine über alle Grenze gehende Agitation in's Werk gesetzt. Ihr Vorhaben ist ihr aber nicht gelungen; Schützenkönig Haury ist im ersten Wahlgange sowohl als Mitglied, als in der Eigenschaft als Vicеammann mit gewaltigem Mehr wieder bestätigt worden.

— Wohlen. Ein schriftenloser Vagabund schlich sich hier in eine Wohnung ein und schlug die Hausfrau, welcher gegenüber er sich frech benahm, auf den Kopf. Auf deren Hilferufe eilten Männer herbei, nahmen den Burschen fest und übergaben ihn der Polizei.

— Villmergen. Letzten Freitag haben die Jäger eine ergiebige Jagdbeute gemacht, indem sie Nachmittags auf einem Fuhrwerk ein Dutzend Hasen und ein Reh nach Hause brachten. Ebenso hat letzter Tage Hr. Eugen Stäger an einem Tage innert 2 Stunden 5 prächtige Hasen erlegt.

— Bremgarten. Im „B. W." befindet sich folgendes Inserat: Cirka 20 bis 30 junge Bürger wünschen sich zu verheiraten und suchen deshalb geeignete Heiratskandidatinnen.

Ernstgemeinte Offerten adressire man sub. chiffre 0,5 an die Stadtratskanzlei Bremgarten.

— Bremgarten. Die Gemeindebehörde wurde in den bisherigen Herren Dr. Weißenbach als Gemeindeammann, Großrat Honegger als Vizeammann, Wietlisbach, Müller, Kunz bestätigt.

Die Feier der Grundsteinlegung des neuen Schulhauses in Bremgarten fand letzten Sonntag beim schönsten Herbstwetter und im Beisein einer großen Menge Volkes in schöner und erhebender Weise statt. Festredner war der Präsident der Schulhausbaukommission, Hr. Gemd.-Ammann Dr. Weißenbach. Der sog. zweite Teil spielte sich in den luftigen Hallen des Schützenhauses bei den heitern Klängen der flotten Stadtmusik ab.

— Nationalratswahl im Rheinkreise. Die große Zahl der ungültigen Stimmen soll daher rühren, daß die mit „die Bisherigen" beschriebenen Zeddel ungültig erklärt wurden.

— Rheinfelden. Die Gemeinderatswahl vom letzten Dienstag fiel zu Gunsten der bisherigen Mitglieder aus. Auch Herr Gemeindeammann Dedi wurde wieder einhellig bestätigt.

— Zurzach. (Eingej.) Zu den Gemeinderatswahlen. Nächsten Freitag den 3. ds. findet in hier die Neuwahl des Gemeinderates statt, so daß es nunmehr an der Zeit ist, die nötige Kandidatenliste aufzustellen; denn daß eine Auffrischung in unserer Behörde höchst notwendig ist, weiß jedermann, der auch nur einigermaßen unsere Verhältnisse kennt. Denn wo das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Einigkeit und infolgedessen die nötige, vereinte Arbeitsamkeit derart ge-

---

leid um das gute Geld. Ein paar Pferde hatte er sich angeschaft, um zu reiten, weil er gehört hatte, daß Reiten nobel sei; nachdem ihn eines davon hinten abgeworfen hatte, was nicht nobel war, spannte er beide an einen Wagen und setzte sich hinein. —

schwächt ist, wie es tatsächlich bei unserer Behörde der Fall ist, da kann von einer gedeihlichen Entwicklung eines Gemeindewesens nicht mehr gesprochen werden. Deshalb erachten wir es als unsere Pflicht, einen Vorschlag zur Besserung dieser Verhältnisse zu machen.

Von je her hat sich der hitzige Gemeinderat aus der Berufsklasse der „Wirte" rekrutiert, so daß gegenwärtig deren 3 im Kollegium sitzen und würde das Gesetz auch dem Gemeindeammann den Betrieb einer Wirtschaft gestatten, so würde jedenfalls unsere Behörde aus 5 Wirten bestehen, denn es ist Tatsache, daß seit geraumer Zeit wiederum 2 weitere Wirte Anstrengungen machen, um ebenfalls ein Mandat in den Gemeinderat zu erringen; daß sie bereits schon bedeutend ihrem Ziele näher gerückt sind, das beweist ihre veränderte Gesichtsfarbe.

Daß Wirtschaftspolitik innerhalb des Gemeinderates für das Gemeindewohl verderblich ist davon ist jeder rechtdenkende Bürger überzeugt, deshalb heißt unsere Parole am nächsten Freitag: „Nur kein Wirt nicht".

Anläßlich der letzten Ersatzwahl haben allerdings 3 Mitglieder erklärt, sie werden bei der nächsten Gemeinderatswahl unbedingt ihre Demission einreichen. Inzwischen scheint bei zweien derselben sichtliche Reue über die getane Aeußerung eingetreten zu sein; der dritte dagegen hat an seinem Wirtstisch schon so manches Mal als Gemeinderat demissioniert, daß infolgedessen niemand an seinen Rücktritt glaubt; offenbar hat er vor lauter Demissionieren das schöne Sprichwort vergessen: „Ein Mann, ein Wort."

Unser Wahlvorschlag auf kommenden Freitag heißt: 1. Räber, Gemeindeammann, 2. Baldinger, Gemeinderat, 3. Moor, Tierarzt, 4. Jetzer Gottfried, Sohn, 5. Jean Schmid, Sticker. Die 3 erstern sind bei der Wählerschaft so vorzüglich bekannt, daß eine weitere Empfehlung überflüssig ist; Hr. Jetzer als Vertreter der Landwirtschaft, sowie Hr. Schmid als Kandidat der Arbeiter, sind allerdings nur schlichte, ruhige Männer, jedoch begabt mit sehr klarem Verstand und tadellosem Charakter und würden unzweifelhaft infolge ihrer Energie und Arbeitsamkeit binnen kurzer Zeit sich vorteilhaft einarbeiten, sodaß sie bald sowohl der Behörde, als auch der Wählerschaft alle Ehre machen würden.

Wir ersuchen daher sämtliche Wähler, denen eine friedliche, gedeihliche Entwicklung unseres Gemeindewesens am Herzen liegt, einmütig für unsere Liste einzustehen.

Viele Wähler.

Ausland.

Amerika.

— Auf dem am Samstag aus Hamburg in Newyork eingetroffenen Dampfer „Gellert" hat es zwei Tage lang gebrannt. Das Feuer wurde unter dem Salon erster Klasse entdeckt. Alle Ventilationen und Luken wurden geschlossen, das Schiff zum Stillsitzen und alle Zwischendeckspassagiere nach dem Vorderteil des Schiffes gebracht. Am Dienstag war das Feuer durch die Schiffsspritzen soweit bewältigt, daß man ins Zwischendeck gehen und die brennende Ladung über Bord werfen könnte.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Milchpreise. (o Corresp.) Von allen Seiten her kommen Berichte über einen bereits erfolgten intensiven Milchaufschlag. In der Stadt Zürich wird vom ersten November an Vollmilch zu 22 Rappen verkauft. Sämtliche Molkereien und Milchhändler haben sich auf diesen Preis geeinigt. Bereits kommen auch schon einzelne Berichte von Landkäsereien des Kantons Zürich, wornach die Dorfmulchen für die Sennereien einen Aufschlag von 80 Cts. bis 1 Fr. 20 per Doppelzentner erfahren haben. Im benachbarten Kanton Schwyz sind die Kaufabschlüsse für die Wintermulchen fast durchwegs erfolgt und zwar alle zu bedeutend erhöhten Preisen. Einer diesbezüglichen Mitteilung entnehmen wir folgende Ziffern:

Die Hüttengesellschaft Eulen verkauft ihre Wintermilch mit Fr. 1. 20 Aufschlag — 14 Fr. 40 per Kilozentner; Schlegg zu 13 Fr. und einen Hüttenzins von 60 Fr. Altendorfthal 14 Fr. per Doppelzentner, Galgenen 13 Fr. 50, Schindellegi 13 Fr., Bäch sogar zu 15 Fr., Siebnen zu 14 Fr. 20 und Breitenbach-Küßnacht zu 13 Fr. 70 nebst 1000 Fr. Hüttenzins; Halten Pfäffikon zu Fr. 13. 40, Emmentaler Käsereigesellschaft Altendorf Fr. 13 60 und 20 Cts. Hüttenzins. Also überall ein ganz bedeutender Aufschlag. —

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 1. Nov. Es verlautet, Nationalrat Wuilleret, welcher im 22. Wahlkreise gewählt ist, werde zu Gunsten seines Schwiegersohnes Python die Wahl ablehnen.

Berlin, 1. November. Gerüchtweise verlautet, Rußland unterhandle mit Griechenland wegen Abtretung der Insel Paros, um dort eine Seestation zu errichten.

Wien, 31. Okt. Der Kaiser hat die Demission des Kabinets noch nicht angenommen; er möchte am liebsten Taaffe behalten, wird aber, wie man glaubt, nachgeben. Voraussichtlich wird dann Windischgrätz ein Uebergangskabinet bilden, das nach Regelung der Wahlfrage einem Kabinet Badeni Platz machen wird.

Wien, 1. Nov. In der Strafanstalt zu Garsten brach ein Aufstand der Sträflinge aus. Das Militär schritt mit blanker Waffe ein.

Wien, 31 Oktober. Der Kaiser hat heute zwei Stunden lang mit Taaffe konferiert. Die Lage ist noch immer dieselbe.

Das Resultat der Konferenz der Führer der drei Parteien wird geheimgehalten; doch glaubt man, daß eine Verständigung bezüglich eines Koalitionsministeriums zu Stande gekommen sei. Der Fürst Windischgrätz hat die Uebernahme des Präsidiums aus Gründen privater Natur abgelehnt.

Wien, 1. November. Der Kaiser ist nach Pest abgereist, wohin er die Persönlichkeiten berufen wird, welche er mit der Bildung des Kabinets zu betrauen gedenkt.

Paris, 1. Nov. Die Morgenblätter kritisiren lebhaft die Konzentrirung des englischen Mittelmeer- und des Kanalgeschwaders bei Gibraltar; sie befürchten einen Handstreich auf Tanger.

Paris, 1. Nov. Ein Pariser Blatt sagt, daß die Ereignisse in Melilla leicht einen ernsten Wiederhall in der Provinz Oran finden könnten unter den Tributpflichtigen an der marokkanischen Grenze. Der Kriegsminister empfahl dem General Boissard größte Wachsamkeit.

* London. Eine Depesche vom Kap meldet, daß die Matabele vollständig geschlagen und zerstreut wurden. Lobengula sei flüchtig und werde durch die Streitkräfte der Chartered Company verfolgt. Seine Hauptstadt Buluwayo sei von den Truppen der Compagnie besetzt. Die Engländer hätten keine ernsthaften Verluste erlitten.

London, 1. November. Die „Times" läßt sich aus Rio de Janeiro telegraphieren, der aufständische Kreuzer „Republica" habe einen Transportdampfer mit 1100 Soldaten nach Santos an Bord angerannt; 500 Soldaten seien ertrunken. Der Admiral Mello bestätige diese Nachricht und erkläre, er wolle das Kaiserreich wieder herstellen und begehre seine Anerkennung als Kriegführender.

Nach einem weitern Telegramm der „Times" aus Rio de Janeiro wird eine entscheidende Tat Mellos erwartet. Die Flotte der Insurgenten bombardirt Nitscheroy; Mello hat viel Geld und die provisorische Regierung steht in Desterro auf festem Fuße.

Melilla, 1. Nov. Das Feuern hörte am Montag auf, begann aber gestern wieder. Die Zahl der seit dem 27. Oktober verwundeten Spanier beträgt 90.

** Washington, 1. Nov. Nachdem der Senat die Abschaffung der Silberbill beschlossen, nahm auch das Repräsentantenhaus mit 181 gegen 94 Stimmen die Aufhebung der Shermanakte an. Cleveland unterzeichnete ein diesbezügliches Dekret.

Washington, 1. Nov. Aus Anlaß der Befürchtungen bezüglich einer etwaigen Restauration der Monarchie in Brasilien hat der Minister des Auswärtigen dementirt, daß zwischen der Union und der republikanischen Regierung in Brasilien eine Allianz gegen Wiederherstellung der Monarchie bestehe.

Washington, 31. Oktober. Die Montagssitzung des Senats war sehr bewegt. Die Demokraten machten einigen ihrer Parteigenossen wegen ihrer Desertion bittere Vorwürfe. Die Silberleute erklärten, die Abschaffung der Shermanbill werde den Ruin der Silber produzierenden Staaten nach sich ziehen.

Cadix, 31. Oktober. Der Dampfer „St. Augustin" hat die Meldung überbracht, daß die Spanier bei Melilla zwei Dörfer der Kabylen beschossen haben; die Kabylen ergriffen die Flucht.

Rio de Janeiro, 31. Okt. Admiral Mello hat große Bedürfnisse für die Armee nötig; seine Quellen sind erschöpft. Die Agenten der provisorischen Regierung von Desterro haben von einem amerikanischen Hause Vorschüsse in bar und Natura verlangt, das dieselben aber als regelmäßiger Lieferant der brasilianischen Regierung verweigert hat.

Oertliches.

— Zur Theaterfrage. (Eingel.) Es ist merkwürdig, was unsere Zeit für Blüten treibt. Jetzt dringen wir es bald — wer hätte das auch unsern anerkannt musik- und kunstfreundlichen Aarauern zugetraut — zu einer Theatervorstellungsverbotsinitiative. Man schelte nicht über das abscheuliche Wort, denn so sollen tatsächlich die, schon in einigen Wirtschaften, Metzger- und Bäckerladen herumliegenden Unterschriftenbogen überdruckt sein. Da es wegen dieser hochwichtigen Angelegenheit leicht zu einer Bürgerabstimmung kommen könnte, bitten wir heute schon alle Freunde und Verehrer der Thalia sich um den Musentempel zu scharren, aus dem man die Göttin wegen einiger vielleicht weniger verkauften Bratwürste, Basler-leckerli und Schweinsrippli hinauswerfen will. Auch die Schuhhändler, Strumpfwirker, Pelzhändler, Hutmacher ꝛc. ꝛc., dürften sich beruhigen, denn baarhaupt und baarfuß werden wir jedenfalls nicht ins Theater gehen, im Gegenteil, denn dort können wir uns mit einer zerrissenen Joppe nicht in eine Ecke drücken wie bei .... Was endlich den klingenden Segen betrifft, den die Schauspieler aus unseren Mauren tragen könnten, wäre es so übel nicht, wenn die löbl. Stadtpolizei vor ihrem Abzug eine Taschenvisitation derselben vornehmen würde und das Vorhandene den geschädigten Gewerbetreibenden proportional zu ihrem Theaterbesuch verteilen würde, immerhin unter der Bedingung, daß ein eventuelles Deficit aus der gleichen Quelle gedeckt würde. Das Initiativbegehren möge darum in dieser Form gestellt werden.

Ein Theaterfreund malgré ....

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich**.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Max.	Min.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	6.9	727 7	64.0	N'o	100	bedeckt
1.	Abends 9 „	5.9	728.2	764.5	NW.	100	„
2.	Morg. 7 „	4.9	727 9	764 2	W.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,0 °C. Maximum 7,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4 8 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 2 November.
Abnehmende Bewölkung, tagsüber wieder milder.

Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London

Das von Dr. Renaud, prakt. Arzt
erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das
vorzüglichste antiseptische
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weisse verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.

-- Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! --



Bruchbänder.

Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche**, ordinäre mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen bezüglich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen, Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genieren absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmuttervorfall-Bandagen**, Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen**, **Gerademhalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen**, **Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummiorthopäd. Maschinen**, **Tuchpensorien** mit Tricot- und Anschwellung der Beine). **Krampfstrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krampfwesten** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krampfhalter** für Brustleidende, **Gummi-Betten** für Bettlägerige und **Gummi-Kissen** für Wasserkissen, Bettmässen für Lag- und Nachtgebrauch ꝛc.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrössert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich vielmehr an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versand nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermässigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati**, Kirchstraße 605, **Glarus**.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Eduard Amsler**, Apotheker von **Reinach**, bringen dessen im hierseitigen Gemeindsbann gelegene Besitzung als:

1. **Wohnhaus Nr. 589**, brandversichert zu Fr. 7500
2. **Holzhaus Nr. 590**, versichert zu „ 500
3. **Hausplatz & Umschwung**, ca. 24,28 Aren, geschätzt zu „ 1890

am **Dienstag den 7. November**, nächsthin Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Bären" in Reinach an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung.

Die Liegenschaft eignet sich vermöge ihrer Lage sowohl zu einem ruhigen Privatsitz, als auch zum Betriebe eines Geschäftes.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Reinach, den 28. Oktober 1893.

Die Gemeindeschreiberei.

Konsum Ablagen

für den Verkauf guter und billiger **Spezereiwaaren** ꝛc. werden von unterzeichneter Konsumgesellschaft zu errichten gesucht.

Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten belieben sich direkte zu wenden an 4420

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Maurer & Cie.
Zürich (Dammstraße 54). (M. 9992 Z.)

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe 8¼ Uhr.
Neuangemeldete willkommen!

Orchester-Verein.

Hängerbund.

8 Uhr Probe und Ständchen.

Amtliche Bekanntmachung.

Nach Anleitung des § 67 des Flurgesetzes ist der Termin für Ausübung der Tretrechte im hiesigen Flurkreis bis und mit Freitag den 10. Nov. nächsthin festgestellt worden.

Aarau, 1. Nov. 1893.

Die Flurkommission.

Grasnutzungen auf d. Exerzirplatz.

Zur Wiederverpachtung werden ausgeschrieben:
Im „Schachen", Exerzierplatz, die Grasnutzungen auf den Parzellen Nr. 1 a. b., 14 und 15 beim sog. Widler-Gumpen und Blockhaus.
Anmeldungen bis 10. dies bei der

Landverwaltung.

Aarau, 1. November 1893.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Rehpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Italienisches Schweinefett

in Blasen 5113
empfiehlt **L. A. Stephani.**

Heute Abend 5 Uhr
gute Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Rehpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Zur Erteilung von
Klavierunterricht
empfiehlt sich höflichst
Fanny Custer,
5165) Bahnhofstraße 651.

Schönenwerd
Corsets
neuester Façons, von Fr. 1. — bis Fr. 16. Größte Auswahl.
A. Brodmann-Stampfli.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Kensch,** Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Ia. Kastanien
grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Neuer roter Tessinerwein
garantirt gute Qualität per Hektoliter **Fr. 18.** — Bahnhof Lugano. Fässer womöglich einsenden, in jedem Quantum geg. Nachnahme, empfiehlt (H.2632Lg.) **B. Kanal, Lugano.**
Grüne Kastanien per 100 Kilo **Fr. 16** franco jede Bahnstation.

Suhr, 1. November 1893.

F. F.

Statt besonderer Anzeige machen wir auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Gottlieb Hunziker,
gewes. Schriftsetzer

von Suhr, gestern Abend 4 Uhr, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 39. Jahren zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Wir bitten Sie, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen und bitten um stille Teilnahme.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag, 3. November, Mittags 11 Uhr in Suhr.

Frisch eingetroffen:
Größte Neuheiten in Corsetten
von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,
in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen
von Fr. 2. — bis 12. —,
in Barchentblousen
hocheine Dessins à Fr. 3. 50.
L. Dressler.

Feinen dunkelroten Conpierwein
noch süß ist angelangt und zu beziehen bei 5106
Gebr. Baumann, Aarau.

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung Donnerstag den 2. Nov., Abends 8 Uhr
im Wildenmann.

Traktanden: 1. Der gegenwärtige Stand des Hochkedenkmals.
Referat des Hrn. Oberstlieut. R. Sauerländer.
2. Bericht des Vorstandes über die Errichtung einer Volksküche, bezw. Suppenanstalt im kommenden Winter, sowie über Verkehrsverein in andern Städten.
3. Stadtratswahlen ꝛc.

Zu dieser Versammlung erwartet der wichtigen Traktanden wegen zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Freunden

Der Vorstand.

Der Bazar

zu Gunsten der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

soll stattfinden: **Mittwoch & Donnerstag den 15. & 16. Novbr.,** jeweilen von morgens 9 Uhr an bis abends 5 Uhr im neuen Vereinshaus hinter der Kapelle eine Treppe hoch.

Gaben jeder Art werden bis Samstag den 11. November dankbarst entgegengenommen von Frau **Hagnauer-Wildberger;** Frau **Custer-Sauerländer;** Frau **Angst-Häzig** und Frl. **Margaretha Schieß.**

Gaben für's Büffet sind sehr willkommen und bitten wir freundlich, solche an den beiden Bazartagen im kleinen Vereinshaussaal, eine Treppe hoch, abgeben zu wollen.

Das Komite.

Concurrenzausschreibung üb. Canalbauarbeiten.

Der Gemeinderat der Stadt Aarau eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung nachbezeichneter Bauarbeiten:

I.	**Aushub in Erde, Kies & Gerölle**	ca. 40,000 m³.
II.	**Erstellung von Betonmauerwerk**	„ 1,700 m³.
III.	„ „ **Steinsätzen**	„ 1,000 m².
IV.	„ „ **Pflästerung in Beton**	„ 9,500 m².
V.	„ „ **hölzernen Quer- & Längsschwellen**	„ 3,400 m.

Die Pläne, Bauschriften und die Kostenberechnung liegen auf dem Bureau der Bauleitung (städtisches Rathaus, Catasterbureau) zur Einsicht auf von **Mittwoch 25. Oktober bis und mit Dienstag 7. November**

Eingaben, in Prozenten d. Einheitspreise des Voranschlages, sind mit der Aufschrift „Wasserwerkbau der Gemeinde Aarau" versehen, verschlossen an die Adresse: „Gemeinderat Aarau" **bis 8. Nov.** einzusenden.

Aarau, 31. Oktober 1893.
5027 **Der Gemeinderat.**

Eidgenössisches Anleihen

von Fr. 5,900,000 von 1888

(Alkoholanleihen)

Kapitalrückzahlung auf 31. Dezember 1893.

Infolge der heute stattgefundenen IV. Verlosung gelangen auf 31. Dezember 1893 aus dem 3½ % eidgenössischen Anleihen von 1888 (Alkoholanleihen) **nachfolgende 590 Obligationen à Fr. 1000 zur Rückzahlung und treten von diesem Zeitpunkte hinweg ausser Verzinsung:**

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
3	350	740	1067	1487	1926	2316	2669	3129	3547	3876	4258	4677	5047	5418	5755
9	351	744	1071	1488	1949	2317	2674	3149	3548	3879	4287	4680	5068	5422	5756
11	353	748	1077	1508	1973	2320	2685	3164	3600	3895	4314	4688	5069	5433	5770
17	358	763	1082	1520	1980	2332	2692	3186	3616	3898	4315	4689	5075	5435	5779
19	363	772	1122	1522	1997	2336	2695	3199	3619	3915	4324	4700	5137	5448	5789
38	386	777	1135	1525	2017	2338	2725	3258	3630	3919	4339	4712	5155	5454	5792
46	388	788	1163	1534	2029	2339	2735	3273	3636	3922	4349	4718	5157	5467	5801
50	394	797	1177	1546	2056	2353	2736	3285	3637	3930	4362	4722	5158	5469	5802
98	399	813	1190	1555	2057	2357	2737	3293	3638	3933	4371	4750	5171	5470	5805
102	405	815	1195	1562	2071	2386	2745	3303	3642	3950	4392	4752	5186	5501	5808
105	467	825	1196	1564	2074	2400	2760	3311	3648	3960	4403	4756	5191	5502	5824
113	488	833	1207	1565	2078	2409	2776	3317	3665	3973	4414	4776	5196	5504	5829
115	507	843	1221	1586	2080	2420	2801	3324	3671	3981	4421	4799	5200	5507	5833
136	512	847	1230	1604	2081	2424	2811	3332	3675	4003	4435	4801	5203	5514	5841
139	522	857	1268	1650	2090	2425	2812	3342	3677	4010	4438	4810	5211	5519	5845
141	537	858	1270	1652	2102	2434	2827	3362	3690	4011	4463	4822	5222	5521	5847
144	570	893	1280	1664	2105	2435	2829	3380	3694	4027	4464	4832	5242	5524	5860
179	578	901	1291	1670	2121	2444	2841	3388	3702	4050	4477	4850	5246	5532	5870
181	614	909	1292	1671	2128	2447	2846	3394	3713	4051	4482	4854	5251	5536	5872
193	615	912	1295	1701	2147	2465	2891	3405	3715	4053	4499	4865	5255	5577	5877
204	621	914	1300	1703	2162	2478	2895	3451	3738	4077	4501	4868	5256	5578	
220	627	931	1326	1707	2165	2521	2896	3455	3758	4098	4505	4881	5257	5580	
223	632	934	1329	1715	2182	2534	2904	3457	3769	4117	4512	4904	5259	5584	
256	638	935	1333	1730	2197	2535	2945	3460	3775	4121	4517	4913	5273	5620	
261	648	938	1334	1731	2202	2539	2949	3465	3778	4128	4531	4921	5277	5629	
273	654	946	1335	1741	2205	2550	2955	3466	3781	4140	4533	4926	5279	5632	
279	662	968	1339	1742	2214	2556	2978	3469	3788	4170	4541	4929	5281	5639	
280	670	971	1341	1745	2222	2573	2997	3471	3791	4183	4550	4945	5291	5644	
284	671	972	1366	1757	2225	2579	3001	3472	3799	4190	4552	4959	5298	5648	
290	673	986	1381	1760	2228	2581	3005	3496	3803	4194	4561	4970	5309	5654	
300	674	995	1402	1780	2238	2600	3034	3500	3810	4208	4586	4973	5340	5661	
306	687	998	1405	1801	2240	2603	3054	3502	3811	4209	4590	4990	5358	5672	
309	689	1040	1447	1823	2258	2610	3060	3504	3825	4210	4603	5004	5367	5676	
323	705	1041	1451	1840	2265	2630	3086	3510	3828	4212	4612	5015	5375	5696	
325	711	1049	1463	1855	2273	2631	3091	3513	3832	4227	4615	5016	5386	5710	
337	716	1050	1464	1869	2289	2636	3093	3514	3844	4233	4666	5017	5392	5715	
341	719	1052	1465	1918	2293	2639	3099	3523	3850	4248	4668	5037	5403	5716	
343	735	1055	1484	1925	2300	2646	3123	3541	3874	4250	4676	5044	5405	5718	

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 590,000 erfolgt bei der eidg. Staatskasse, bei sämtlichen schweizerischen Hauptzoll- und Kreispostkassen, bei der Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris, der Elsass-Lothringischen Bank in Strassburg, der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a./M. und bei den Herren Breest & Gelpcke in Berlin.

Bern, den 23. September 1893. (H 10,026 Y)

Schweiz. Finanzdepartement.

Köchin gesucht.

Für das Kosthaus eines Fabrikgeschäftes wird eine durchaus tüchtige und zuverlässige Köchin mit besten Zeugnissen gesucht. Guter Ausweis für sachmännische Betätigung unerläßlich. 5190

Schriftliche Offerten unter Chiffre A. 1069 Q. befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Im Kt. Aargau od. Luzern

suche für mich und Frau auf Martini eine Wohnung I. Stocks mit zwei Kammern. Zins je halbes Jahr zum Voraus. **Züllig,** Kursleiter,
5192 **Wagenhausen,** (Thurg.)

Liegenschaftsverkauf.



Unterzeichneter bietet sein im Oberfeld dahier, an d. Landstraße befindl. **Heimwesen,** bestehend:
a. aus einem zweistöckigen, gemauerten Wohnhause mit Scheune;
b. 2 ha 25 a. (6¼ Juch.) Baumgarten, Wies- und Ackerland beim Hause zum Verkaufe feil.

Gränichen, 1. Nov. 1893
Gottl. Widmer, Lehrer.

Zu vermieten.
Ein Laden
an der Rathausgasse. (5188

Doppelsitzpult

ein einfaches, guterhaltenes, zu kaufen gesucht. Auskunft bei der Exped. (5185

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein treues, ordnungliebendes **Mädchen,** das bürgerlich kochen und waschen, sowie die übrigen häuslichen Arbeiten nebst Garten besorgen kann. Gefl. Auskunft erteilt die Exped. 5145

Tüchtige Erdarbeiter

finden sofort Arbeit bei 5153
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Einige Arbeiter zum **Brechen** von Kalksteinen finden Arbeit bei
Gottlieb Walther.

Zu verkaufen
1 Damenmantel,

für eine kleinere Person. Nachfrage bei der Expedition. 5161

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5046
Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Eine schöne freundliche **Wohnung** bei **J. Weber,** Zimmermann,
5146 **Unter-Entfelden.**

Aarau, Freitag 3. November 1893. № 259. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. November.

Ein neuer Beweis von der außerordentlichen Erbitterung und der schändlichen Grausamkeit, mit welcher die Bürgerkriege in Südamerika geführt werden, liefert die Nachricht von der Versenkung eines Transportschiffes der argentinischen Regierung durch die „Republica" der Aufständischen, wobei von den 1100 Mann Besatzung fast die Hälfte, 500 den Tod in den Wellen fanden. Zu diesem grauenhaften Verlust gesellen sich für das Regiment Peixotos die enormen Schädigungen, welche das tägliche Bombardement in Nictheroy, Santa Cruz, Sao Joao verursacht.

Dabei scheint die Sache der Insurgenten immer festeren Boden zu fassen, wenn auch die Entscheidung nicht so schnell gefallen ist, wie man erwartet hatte. Eine neue provisorische Regierung ist gewählt, eine Landarmee organisiert worden, für die letzter Tage aus Montevideo 8 Geschütze und 1500 Gewehre eingetroffen seien. Admiral Mello habe bereits 1500 Soldaten zu einem Korps vereinigt, dem General Peixoto mit noch 5000 regulären Truppen gegenüberstehe.

In etwas anderem selbstverständlich für die Regierung günstigeren Sinne beurteilt ein Bericht des brasilianischen Ministers des Aeußern die momentane Situation. Nach ihm sind die Kriegsschiffe der Aufständischen in der Bay von Rio eingeschlossen und habe das Feuer der Forts denselben ernstlichen Schaden zugefügt. Zwei Kriegsschiffe seien unbrauchbar geworden und die armirten Kreuzer so beschädigt, daß sie die Forts nicht angreifen können. Die Regierung ergreife täglich Maßregeln, um die verschiedenen wiederspenstigen Elemente in Bahia zu isoliren, und nur in Rio seien die Zölle geändert worden. Alle Versuche der Rebellen, zu landen, seien unter großem Verluste der letzteren vereitelt worden, und am 24. Oktober habe der General Figerao einen großen Munitionsvorrat der Aufständischen in Mocangne in die Luft gesprengt. Die allgemeine politische Lage sei gut und nur in Desterro, der auf einer Insel liegenden Hauptstadt des Staates Santa Catharina, sei es den Rebellen gelungen, in einer stürmischen Nacht zu landen, und Correcas habe dort eine machtlose Regierung aus Personen organisiert, von denen kaum zwei den Boden des Festlandes zu betreten wagen. Alles Uebrige sei der Bundesregierung treu geblieben. Wie beim Fortgang der brasilianischen Revolution genügsam zu Tage getreten ist, handelt es sich bei der Frage nach der Richtigkeit nicht sowohl darum, wer am ehesten die Wahrheit gesteht, sondern wer am besten lügen kann, die Regierung oder die Aufständischen.

Bei außerordentlich schwacher Beteiligung seitens der Wählerschaft haben am Dienstag die preußischen Landtagswahlen stattgefunden. Von den Wahlergebnissen sind die aus der Landeshauptstadt Berlin besonders bemerkenswert. Der Fortschritt hat sich dort in allen Bezirken sowohl gegen die mit dem Antisemitismus verbündeten Konservativen, als auch gegen die Nationalliberalen glänzend behauptet, obgleich er zugleich auch mit dem Abfall der freisinnigen Vereinigung sich abzufinden hatte, der als gefährlich für sie erschienen war. Wenn man bedenkt, daß sich die Sozialdemokraten, die bei den Reichstagswahlen in Berlin die Mehrheit hatten, gänzlich der Wahl enthalten haben, so hat der Wahl-Tag aufs neue den Beweis gebracht, daß in der deutschen Reichshauptstadt das freigesinnte Bürgertum auch unter den schwierigsten Verhältnissen aller reaktionären Gegnerschaft gewachsen sein und bleiben wird.

Im Ganzen kann man feststellen, daß das neue preußische Abgeordnetenhaus in seiner Zusammensetzung wesentlich dem frühern gleich sein werde und daß die Veränderungen, auf die man sich etwa gefaßt machte, nicht von Gutem sein könnten. Ueber das Schicksal der Kandidaturen in den Ostprovinzen fehlt es noch an Gewißheit, aber eine vieljährige Erfahrung lehrt, daß aus den ländlichen Bezirken nichts Gutes für die freiheitliche Sache zu erwarten ist. Darum müssen sich die deutschen Freisinnigen trotz Berlin, Breslau und Frankfurt in Resignation mit dem Gedanken vertraut machen, daß das dicke Ende ihnen auch diesmal nicht erspart bleiben wird.

Einen interessanten Kolonisationsversuch beabsichtigt der italienische Abgeordnete Franchetti auf dem abessynischen Hochland auszuführen. Neun lombardische Familien sind in seiner Begleitung bereits nach Massaua unterwegs und im nächsten Monat werden sich zwei Familien aus Freiaul der ersten Ansiedelung anschließen. Die Leute haben all' ihr Hab und Gut mit sich genommen und werden bei Godofelassii, d. i. 2000 Meter über dem Meere, ihr neues Heim aufschlagen. Das Klima von Godofelassii gilt für gesund und die Temperatur ist als gemäßigt bekannt. Jede Familie erhält eine Fläche von 20 Hektar zur Verbauung, die nach 5 Jahren ihr Eigen wird, außerdem vorschußweise alles dasjenige, was ihnen zum Betrieb zunächst erforderlich ist. Herr Franchetti glaubt, nach den bisherigen Erfahrungen verbürgen zu können, daß die italienischen Kolonisten schon nach der zweiten Ernte anfangen können, diesen Vorschuß zurückzuzahlen.

So lobenswert der uneigennützige Eifer um das Gelingen eines großen, zivilisatorischen Werkes sein muß, wird doch betont, daß sich Herr Franchetti um das öffentliche Wohl noch verdienter gemacht hätte, wenn er seine Zeit dem Problem der inneren Kolonisation Italiens gewidmet und sich den neueren Bestrebungen für die Besserung des römischen Bodenbaues angeschlossen hätte. Mit dem 1. Januar 1894 wird nämlich eine Kooperativgenossenschaft für diesen Zweck ins Leben treten, welche versuchen will, ohne staatliche Unterstützung und lediglich mit der eigenen Kraft ihrer Mitglieder den Anfang zu machen: Terrains zu erwerben, sie zu verbessern und nach einer Reihe von Jahren ihren Mitgliedern als freies Eigentum zu verteilen. Der Erfolg dieser Unternehmung ist allerdings zweifelhafter, als die Kolonisation des Hochlands von Abessynien, aber die Verbesserung der Kampagne ist eine hochwichtige Angelegenheit, während die Kolonisation bei Godofelassi zwar ein recht interessantes Unternehmen ist, dessen Nützlichkeit und Notwendigkeit für das Gemeinwohl aber schwer plausibel zu machen sein wird.

Neue Kreditorganisationen für die Landwirtschaft.

An der jüngsten liberalen Versammlung in Wildegg wurde bekanntlich die Notlage der Landwirtschaft behandelt, u. A. auch die Einführung von Ländlichen Darleihenskassen nach dem System Raiffeisen befürwortet. In einer frühern demokratischen Versammlung wurden solche Kassen ebenfalls empfohlen. Auch der Vorstand der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft fordert in seinem Programm diese Kassen, so daß also bezüglich dieses Punktes vollständige Uebereinstimmung herrscht, was sehr zu begrüßen ist. Es scheint aber, daß man nicht überall darüber orientirt ist, was die Kassen bezwecken und welcher Unterschied zwischen ihnen und den bestehenden Kreditinstituten besteht. Daraus ist erklärlich, daß, wie es sich auch an der Versammlung in Wildegg zeigte, vielfach der Glauben herrscht, mit den Raiffeisen'schen Kassen werde die landwirtschaftliche Kreditfrage gelöst. Daß dieses nicht der Fall ist, daß im Gegenteil diese Kassen nur einen Teil der Aufgabe lösen können, ergibt sich klar, wenn man die Einrichtung derselben etwas näher ansieht.

Der Landwirt, welcher ein Gut erwirbt, sei es auf dem Wege des Kaufs oder der Erbschaft und welcher die nötigen Mittel nicht besitzt, um baar zu bezahlen oder die Miterben auszuzahlen, nimmt Geld auf, indem er das erworbene Gut zum Pfand setzt, er läßt also eine Hypothek ausstellen. Erwiesenermassen rühren die meisten Hypotheken von Käufen oder Erbtheilen her. Da die Verzinsung der Hypothekenschuld in der Regel nur durch den Ertrag des Gutes erfolgen kann, hat der Hypothekarschuldner einen langen, ja einen unkündbaren Kredit nötig. Je mehr sich der Hypothekarzins dem geltenden Zins d. h. dem geltenden Preise, zu dem Geld zu haben ist, nähert, desto größere Erleichterung hat der Schuldner. Solchen billigen Zins in Verbindung mit Unkündbarkeit können nur Institute gewähren, welche einerseits auf Dividenden verzichten und anderseits Geld auf unkündbaren Obligationen bezw. durch die Hypotheken gedeckten unkündbaren Pfandbriefen aufnehmen. Diese Institute können und sollen die zwangsweise Amortisation solcher unkündbaren Hypotheken einführen und einen der jährlichen Amortisation entsprechenden Teil der Pfandbriefe alljährlich durch Ausloosung zurückbezahlen. Diese Institute können entweder staatlich

---

Feuilleton.

Die schlimme Liesel.

Von P. K. Rosegger.

Das ging prächtig. Allein, weil man dort nicht immer umher kutschiren mag und die Rosse jeden Tag ihren teuren Hafer fressen, so spannte er sie auch allmählich an Lastwagen, und jetzt brachten sie ihm Geld ein. Dann versuchte er es mit dem Reisen, tat ihm aber leid, die Zeit so zu verzigeunern, anstatt irgendwo behaglich zu sitzen und nach Bequemlichkeit und Geschmack gut zu leben. Nur daß er auf den Geschmack nicht recht kommen konnte; was er in der ersten Woche unterhaltsam fand, wurde ihm in der zweiten langweilig, und in der dritten sah er sich aus Langeweile nach einer Arbeit um. Dasselbe lingemach, in der Liederlichkeit nicht recht vorwärts zu kommen, verfolgte ihn auch auf zärtlichen Wegen. Mit den Weibsbildern war's ein sehr großer Spaß, ein Kapitalspaß! Aber allmählich wurde ihm eine Bestimmte lieber als die Anderen, und diese Bestimmte sprach:

„Oho, Bäberl, wenn Du mich willst haben, mußt Du Dir alle Anderen aus dem Sinn schlagen!"

Weil er das aber selbst nicht tun wollte, so schickte sie sich an, es ihm zu tun; da dachte er:

„Sie hat recht. Wissen tu' ich's und des weitern bin ich ja kein Türk' nicht."

So hatte er es vor lauter mißlungener Lumperei bis zum Traualtare gebracht.

Als die beiden Leutchen ihre Taufscheine holten, stellte es sich lächerlich genau und klar heraus, daß Beide, der Franzel wie die Liesel, am 17. Mai 1777 geboren worden waren. Was sollen sie anfangen mit so vielen Siebenern? Die Erbschaft war zur Zeit bereits glücklich verlan. Als die Gemeinde so arme Leute nicht heiraten lassen wollte, begründete sie ihr Begehr damit, daß sie Beide an einem Tage geboren worden seien und zusammen zehn Siebener hätten, denn sie waren auch gerade siebenunddreißig Jahre alt. Wenn sie zusammen zehn Siebener haben, natürlich, da muß man sie heiraten lassen, sintemalen sie zusammen auch vier starke Hände haben, mit welchen sie sich schon durchbogen werden.

War der Franzel schon kein ganzer Lump, so konnte er doch vielleicht ein halber sein. Die Liesel fürchtete es ein wenig. Allein ein Stoßgebetlein kannte er, das vor manchem Bösen schützt, es heißt: Zweimal zwei ist vier." Hat er Kreuzer: „Zweimal zwei ist vier." Hat er Gulden: „Zweimal zwei ist vier." Kauft oder verkauft er, verdient oder giebt er: „Zweimal zwei ist vier." Er schaut das Geld an und rechnet und hat auch richtig den Spitznamen: „Der Zweimal zwei ist vier-Franzel" erhalten — als ob er nicht fünfe zählen könnte!

Jetzt tun sie manches Jahr so herum. Einmal arbeiten sie im Jahrlohn, dann wieder um Taglohn, einmal im Waldschlag und in der Köhlerei, dann wieder auf der Straße beim Steinbruch; einmal im Eisenwerk, dann wieder als Teichgräber auf sumpfigen Wiesen. Einmal haben sie Geld, das anderemal haben sie keines. Wenn sie eines haben, da möchte der Franzel manchmal probiren, ob das Liederlichsein nicht jetzt vielleicht besser ginge als in den jungen Jahren, wo der Mensch ungeschickt ist. Aber: „Zweimal zwei ist vier!" Ihm tut das Geld leid. Und wäre im schlimmsten Fall auch zweimal zwei nicht vier gewesen, so wäre doch die Liesel gewesen! Die Liesel war verläßlicher und unwiderleglicher als alle neun Ziffern zusammen, und die zehnte war der Franzel. Sie hatte alle Gewalt an sich gerissen; ihr Wille war wie eine Eisenbahn, darauf mußte sich der Franzel fortbewegen wie ein Dampfwagen, er pustete und schnaubte und ging doch. Sie heizte ihm tüchtig ein. Sie suchte Arbeit, Erwerb, er mußte fleißig sein, dann ließ sie ihm aber auch nichts abgehen.

Als sie dem fünfzigsten Lebensjahre nahe kamen, zeigten sich an dem Franzel neuerdings beunruhigende Erscheinungen. Er hub an, sich sorgfältiger zu kleiden, sein Haar zu pflegen, den Schnurrbart stehen zu lassen und ihn sogar in Hörnlein aufzuspitzen. Er ging häufiger, als es sonst seine Gewohnheit war, unter Leute und guckte, wie die Liesel mit Schrecken gewahr ward, allerhand Weibsbildern nach. Sie sagt nichts, sie schwieg. Wenn ein Feuer auslöschen soll, so darf man nicht hineinblasen, man muß Asche und Erde darauf schütten.

„Nanu, wart, mein lustiges Männlein!" dachte sich die gescheite Liesel, zu dieser Hacke wollen wir auch noch den rechten Stiel finden!"

Zur selben Zeit war im Orte der Totengräber gestorben. Lief die Liesel nicht vom Pfarrer zum Ortsrichter, vom Ortsrichter zum Physikus und von diesem wieder zum Pfarrer? Plötzlich war der Franzel Totengräber.

„Jetzt, altes Bürschel, magst lümpeln, so viel's Dich freut!"

„Das macht nichts," meinte er, aber freilich mehr für sich als für sie, ich grade nur die Toten ein, die Lebendigen bleiben noch immer bei mir heraußen!"

Mit so verstockten Leuten! Es ist ein rechtes Kreuz!

An zwanzig Jahre lang war er nun Todtengräber, der Franzel und die Liesel Totengräbersfrau.

„Es ist halt ein trauriges Geschäft," sagte er oft, „zweimal zwei ist vier. Ich bekomme für den Mann nur einen Gulden, und wenn's der größte ist, das Kind zahlt gar nur die Hälfte, als ob das Grab ein Ringelspiel wäre!"

Er machte sich aber just nicht viel draus. Die erste Zeit hatte es ihm manchmal kalt über den Rücken gerieselt, als ob ihm Jemand hinten am Nacken ungekochte Erbsen hinabgesteckt hätte, stach die Schaufel so auf ein Gerippe, an welchem noch Lappen und Haare hingen! Bald war es ihm eine Arbeit, wie jede andere — zu einem Gulden das Loch. Und den Gulden nahm die Liesel. Es war ihm auch recht, im Essen und Trinken bekam er ihn ja wieder zurück.

Bei dieser grüblerischen Arbeit das Unangenehmste war ihm das Weinen und Klagen der Hinterbliebenen, wenn er Einen hinabrollen ließ. Nichts war ihm zuwiderer auf der Welt als Weinen. Wie oft nahm er ein Trauerndes an der Hand, führte es beiseite an die Kirchhofsmauer und sprach:

„Was hilft's? Nichts hilft's! Er hat's überstanden. Sei getröstet. Sterben müssen wir Alle!"

oder genossenschaftlich organisirt werden. In beiden Fällen haben sie sich auf's Beste bewährt. Der Wirkungskreis solcher Kassen muß sich naturgemäß über einen Landesteil erstrecken.

Der Landwirt muß aber auch Geld haben nicht nur für den Güterkauf oder Auszahlung der Miterber, sondern auch für den Betrieb, für Sämereien, Vieh, Kraftfutter, Geräte, Meliorationen u. s. w. Er kann sich Geld verschaffen wiederum durch Hypothek, wenn sein Gut nicht schon vorher durch Kauf oder Erbsportionen belastet ist, oder durch sonstigen Faustpfand- oder Bürgschaftskredit.

Dieser Kredit, welchen man gewöhnlich als Betriebs- oder Personalkredit bezeichnet, bedarf offenbar nicht in dem Maße wie der bereits besprochene Realkredit eine lange Frist, weil die Schuld aus dem laufenden Erträgnis in 1—2 Jahren in der Regel wohl abbezahlt werden kann. In den meisten Fällen darf er aber auch nicht zu kurz sein, wenn der Schuldner nicht in Verlegenheit geraten soll. Bei unsern Geldinstituten findet der Bauer gegen gutes Pfand oder gute Bürgschaft überall Geld, aber es ist vielfach zu kurzfristig und vielfach auch zu teuer. Fristen und Zinse, die der Gewerbetreibende, der häufigen Umsatz hat, leicht tragen kann, fallen dem Landwirt schwer. Unsere Geldinstitute berücksichtigen diesen Unterschied viel zu wenig. Dann kommen auch hier wieder vielfach die Dividenden und Tantieme in die Quere, welche dem Landwirt das aufgenommene Geld verteuern, was für ihn besonders fatal ist, wenn Mißernten eintreten. Dem Landwirt sind daher auch für den Betriebskredit solche Geldinstitute am nützlichsten, welche ihm an Ort und Stelle und mit Ausschluß aller Dividenden und Ertragewinne das Geld zu den denkbar billigsten Bedingungen liefern. Und das tun die in Deutschland stark verbreiteten örtlichen Darleihenskassen nach dem System Raiffeisen.

Die Begrenzung der Darleihenskassen auf den Kreis einer Gemeinde sichert eine verständnißvolle Verwendung des nachgesuchten Kredits. Die einzelnen Kreditnehmer, als welche nur Mitglieder der Genossenschaft zugelassen werden, sind auf den Grad ihres verdienten Vertrauens leicht zu beurteilen und ebenso leicht zu überwachen. Durch Ansammlung einer Reserve wird die Kapitalienausleihe gesichert. Der Zweck der Kassen läßt sich somit klar erkennen: ihren Mitgliedern zu billigem Gelde, unter möglichst billigen Bedingungen — so weit es wirtschaftlich gerechtfertigt ist — zu verhelfen, damit dieselben durch dessen verständnißvolle Verwendung ihre Vermögensverhältnisse selbst verbessern, grundverschieden von dem Zwecke anderer derartiger Institute, welche durch möglich ausgedehnte Geldgeschäfte bei hohem Zinsfuß und hohen Provisionen, in den Dividenden ihrer Mitglieder ein möglichst hohes arbeitsloses Einkommen zu verschaffen bestrebt sind.

Eidgenossenschaft.

— Verkehrswesen. Gegen die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auf unseren schweizer. Eisenbahnen richtet sich eine in Lausanne herumgebotene Petition an den Bundesrat. Dieselbe soll, dortigen Blättern zufolge schon mit zahlreichen Unterschriften versehen sein.

— Warnung für Auswanderer. In den „B. N." wird in einem Briefe aus St. Louis eindringend gewarnt, auf Geratewohl nach Amerika zu kommen. Eine große Krisis in Handel und Gewerbe mache sich überall bemerkbar. Wenn nun so unerfahrene, der Sprache unkundige Europäer kommen, die nicht zum voraus eine bestimmte Anstellung haben, so kann es ihnen passiren, daß sie Monate lang auf dem Pflaster sind und in den Fall kommen, Not und Elend in der bittersten Form kennen zu lernen.

Der schweizerische Konsul in Montevideo, Herr Dr. Rappaz, warnt vor der Einwanderung in Südamerika, so lange die gegenwärtigen Zustände anhalten. Man würde nur Täuschung und Elend entgegengehen. Bei der herrschenden Lähmung von Handel und Wandel fehle die Arbeit. Vielleicht bessern sich später die Verhältnisse in Uruguay; doch dürfte es noch gute Weile haben.

— Hr. Schweizer, Inspektor der schweizer. Emissionsbanken hatte aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht. Der Bundesrat hat Hrn. Schweizer jedoch zur Rücknahme derselben veranlaßt und ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub bis Ende dieses Jahres bewilligt.

— Eine seltsame Himmelserscheinung hat man während einigen Abenden der letzten Woche beobachtet, die an einzelnen Abenden im Beginn der letzten Woche besonders schön war. Gegen halb 6 Uhr nach Untergang der Sonne sah man über den Jura hin einen prächtigen Fächer sich ausbreiten, der von 16 gewaltigen rosenfarbenen Strahlen gebildet war, die unter sich durch düstere tiefblaue Streifen getrennt waren und deren Mittelpunkt dem Punkt entsprach, den die untergegangene Sonne unter dem Horizont einnehmen mußte. Die Strahlen reichten ungefähr bis zur Mitte des Himmels. Um 5 Uhr 25 Min. war die Erscheinung in ihrem vollen Glanze, verminderte sich dann aber bald.

Diese farbigen Strahlen der Dämmerung wurden zuerst von dem Genfer Alpenforscher Saussure signalisiert und von seinem Enkel Necker 1839 studiert. Sie sind seiner Ansicht nach dem Schatten der Wolken und der Berge zu verdanken, die unter dem Horizont liegen. Die Erscheinung, die übrigens häufiger ist, als man denkt, ist besonders in den Monaten Oktober und Februar wahrnehmbar, wo die Sonne ungefähr auf dem gleichen Punkt hinter dem Jura hinuntersinkt.

Kantonales.

Zürich.

— In Erledigung der Angelegenheit betreffend Komptabilität der Regierungsratsmandate mit denjenigen der eidgen. Räte beschloß der Kantonsrat die Vornahme einer Verfassungsrevision im Sinne der Erhöhung der Vereinbaurkeitszahl von 2 auf 3, die Ausarbeitung eines bezüglichen Ausführungsgesetzes und Einladung an die Regierung zum Bericht in der Novembersession, ob der Konflikt gelöst sei, mit eventuellem Vorbehalt von Maßnahmen durch den Kantonsrat.

Hoffentlich müssen die Zürcher Regierungsräte ihre Nationalratswürde nicht nochmals aus der Losschachtel holen.

Luzern.

— In der „Allgemeinen Schw.-Ztg." liest man: „Merkwürdig ist's, daß Keller aus Neugierde an dem Tage, da Gatti hingerichtet wurde, nach Luzern gekommen war, am Abend nach der Exekution auf der Bahnfahrt von Luzern nach Sursee den Scharfrichter Mengis gegenüber saß und mit diesem sich über das Thema des Tages unterhielt. Das beweist, was der Erfolg gezeigt hat, daß auch in Bezug auf die Todesstrafe der alte Satz gilt: „Wer nicht hören will, der muß fühlen." Und die „abschreckende Wirkung" der Todesstrafe?

Freiburg.

— In der Gegend von Romont treiben Brandstifter ihr Unwesen. Während die Bevölkerung von Romont sich Sonntags in der Kirche befand, brach in Chavannes, kurz darauf in der Wirtschaft des Bains beim Frauenkloster, sowie in der Stadt Feuer aus. An allen drei Ortenwurde der Brand durch rasches Einschreiten erstickt, während ein bald nachher im Dorfe Villaz-St. Pierre in Brand geratenes Wohnhaus niederbrannte.

Schaffhausen.

— Die Diphtheritis hat hier in den letzten Tagen so um sich gegriffen, daß alle Kleinkinder-Schulen haben geschlossen werden müssen. In den Elementar- und Realschulen sind Absenzen wegen Erkrankung an Diphtheritis zahlreich. Die Epidemie scheint noch zu wachsen und fordert täglich Opfer.

Waadt.

— Ein seltsamer und unerwarteter Fund wurde dieser Tage in der Papierfabrik Bex gemacht. Unter den dorthin gebrachten Lumpen fand sich auch ein verschlossenes Päckchen mit der gedruckten Aufschrift: „An den Herrn kommandierenden General des 7. Armeekorps in Besançon". Dasselbe enthielt ein wohlerhaltenes Ehrenlegionskreuz, welches, wie man glaubt, nach dem Kriege von 1870/71 erteilt worden ist.

— Im Zollgebäude zu Lausanne wurden letzte Woche 100 Ballen zu je 100 Heften Cigaretten-Reispapier zu 522 Fr. ersteigert. Zollwächter hatten in der Nähe des Haldimand-Turmes bei Ouchy unlängst eine Schmuggelbarke angehalten und darin diesen schönen Fang an geschwärzter Ware gemacht.

Aargau.

— Reformen in der Armenpflege. (Eing.) Mit Vergnügen bemerken wir, daß in der hiesigen Armenpflege zweckmäßige Verbesserungen getroffen werden. Seit einem Jahre hat der freiwillige Armenverein (die Hülfsgesellschaft) für die einzelnen Quartiere der Stadt besondere Vertrauensmänner zur Beaufsichtigung und Kontrolle der Unterstützten bestellt und soll sich dieses System gut bewähren. Bequemer ist es freilich, wenn man die Armenpflege einem einzigen Pfleger oder einem Vorstand überläßt, aber rationell ist es nicht, weil es für eine richtige Armenfürsorge gar keine Garantie gibt. Jeder Bedürftige ist nach Erwerbsart und Lebensgewohnheit nach moralischer und körperlicher Begabung von dem andern individuell verschieden und es bedarf daher jeder diejenige Behandlung, welche den seine Bedürftigkeit veranlassenden individuellen Umständen entspricht. Dies ist nun von ganz besonderer Wichtigkeit und Schwierigkeit in Ansehung derjenigen Armen, welche nicht in äußerlich erkennbarer Weise — Krankheit, körperliche oder geistige Gebrechen — bedürftig sind, namentlich also dann, wenn mannigfache fern liegende Einflüsse, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen, Wohnungsnot, Lebensmittelteuerung, sowie lediglich innere Momente, wie Arbeitsscheu ꝛc. auf den Zustand der Bedürftigkeit des Einzelnen und seiner Angehörigen einwirken. Während in den Fällen ersterer Art durch eine nicht leicht zu mißbrauchende Verpflegung in besondern Anstalten abgeholfen werden kann und muß, ist in allen andern Fällen die Unterstützung in der Wohnung an und für sich ausreichend, aber daneben strenge und dauernde Beaufsichtigung der Unterstützung unumgänglich notwendig, wenn die Armenfürsorge nicht mißbraucht werden soll.

Eine derartige Aufsicht zu üben ist aber nur möglich, wenn eine genügende Zahl von Personen vorhanden ist, welche als freiwillige Armenpfleger hiezu fähig und Willens sind; beides werden sie nur sein, wenn die Zahl der ihnen unterbreiteten Fälle eine geringe ist, so daß die Sachuntersuchung bei Beginn, die fortdauernde Beobachtung bei Fortdauer der Unterstützung seitens des Armenpflegers ohne sonderliche Mühe erfolgen kann.

Demgemäß wird die Stadt, denn nur auf solche gilt das vorgeschlagene System, in Quartiere geteilt, denen der einzelne Vertrauensmann vorsteht; bei starker Beteiligung freiwilliger Kräfte und nicht zu großer Ausdehnung des Gebiets kann die Teilung so weit gehen, daß jedem Pfleger nur eine bestimmte geringe Zahl von Häusern und von Fällen (2—4) zugewiesen wird.

Es liegt auf der Hand, daß ein solches System eine weitaus bessere Armenpflege sichert, als das alte Verfahren. Es wäre zu wünschen, die städtische Armenverwaltung würde sich den freiwilligen Armenverein zum Muster nehmen oder noch besser, beide würden eine gemeinsame Organisation treffen, da beide so wie so miteinander in beständiger Fühlung leben müssen, wenn sie einander nicht entgegenarbeiten wollen.

— Aarau. Zur Futternot. Was doch im Kulturstaat nicht alles vorkommen kann. So erhalten wir von einer größern Gemeinde unseres Bezirks folgende Einsendung:

Es war höchst lobenswert von unserm Staat, daß er sich um die landwirtschaftliche Notlage so viel angenommen und zur Linderung der Not die schweren Geldopfer nicht gescheut hat, aber daß damit der eigentliche Zweck, armen und wirklich hülfsbedürftigen Landwirten durch billigere Abgabe von Futtermitteln, ihre Last tragen zu helfen, umgangen würde, das hat unsere löbl. Staatswirtschaftsdirektion schwerlich geglaubt. Und doch ist dem so. Es beziehen wohlhabende Landwirte von Staat und Gemeinde Futtervergütungen, während der arme Schuldenbauer, dessen Heustock jetzt im November schon zittert und der vielleicht noch einen kleinen Nebenverdienst sein eigen nennt, nichts bekommt, ja noch mehr, er muß sogar an diese Futtervergütungen beisteuern, damit diese großen Bauern ihre eigenen Landesprodukte verkaufen können, um dann um so billiger von Staat und Gemeinde Kraftfuttermittel zu beziehen.

Auch hier bewahrheitet sich der Bibelspruch: „Wer wenig hat, dem wird genommen und dem gegeben, der mehr hat."

Solche Fälle sollte man mit Namen nennen.

— Aarau. Gestern hatten wir zum ersten Male das Vergnügen, die Vorstadt von den Strahlen des elektrischen Lichtes beleuchtet zu sehen.

— Versammlung des städtischen Einwohnervereins vom Donnerstag abend. Der städtische Einwohnerverein, gleichsam als vorbereitendes und vorberatendes Kollegium auf die Einwohnergemeinde ist für diese gewiß eine sehr nützliche, wohltätige Institution, und die, wenn auch spärlich und zögernd, doch trotz des stürmischen Regenwetters anrückenden Mitglieder verdienen die besondere Anerkennung der Bürgerschaft. Unter der kundigen und energischen Leitung von Herrn Pfarrer Fischer konnte nach kurzer Einleitung auf die Traktanden eingetreten werden. In einem längern, interessanten Referate sprach zuerst Herr Oberstl. Sauerländer über den gegenwärtigen Stand des Zschokkedenkmals. Mit dem berühmten Ausspruche des großen Patrioten und Dichters: Volksbildung ist Volksfreiheit, mit der Schilderung seiner Liebe zum Volk und Vaterland beginnend, zeigte er wie sehr ihm ein würdiges Denkmal als Dank der Nachwelt gebühre. Vor ungefähr 12 Jahren, am 8. November 1881 wurde denn auch der Plan zur Errichtung desselben gefaßt und in 67 Verhandlungen weiter geführt, große Anstrengungen zur Sammlung der Geldmittel (33,000 Fr.), aber auch zur Ausführung eines wahrhaft künstlerisch vollendeten, wie volkstümlichen Projektes gemacht.

Zur Konkurrenz über die Ausführung des Monumentes wurden in erster Linie die hervorragenden Bildhauer Dorer sel. in Baden und Lanz, s. Z. in Paris, herangezogen, wobei der Ausspruch der von der Denkmalkommission bestellten Jury und auch der eidgenössischen Kunstkommission zu Gunsten des letztern ausfiel. Größere Beratungen veranlaßte dann die Platzfrage. Nur ungern und aus finanziellen Gründen verzichtete man auf die Aufstellung des Denkmals auf einer Terrasse beim Schloßplatze, wo das Standbild den Blick auf die Aare und auf die einstige Wohnstätte des Dichters, nach der Blumenhalde, gerichtet hätte, und man wählte zuletzt den Kasinoplatz, für dessen zweckentsprechende Verschönerung der Stadtrat sich bereit erklärte. Das Komite wäre gerne geneigt gewesen, das Material und die Ausführung der inländischen Industrie zuzuhalten, doch mußte man den Guß der erzenen Büste dem in Paris lebenden Künstler überlassen, während dafür beim Postament inländischer Granit verwendet werden soll. Eine einfache Inschrift: „Heinrich Zschokke, 1791—1848, dem Schriftsteller, Staatsmann und Volksfreund, das Vaterland" wird angebracht werden, und erwartet man die Vollendung und die Einweihung auf nächstes Frühjahr oder Jugendfest definitiv festsetzen zu können.

So wird die Stadt Aarau ihren weltberühmten Dichter, der durch seine reiche Begabung, seine glänzende Schaffenskraft, seinen hohen idealen Gedankenflug, seine herrlichen Weisen tausende von Herzen gerührt und begeistert, herrliche Perlen in den Schooß unseres Volkstums geschüttet hat, deren Glanz nie vergeht und deren Wirkung auch heute noch fühlbar wird, das seiner Größe und Tugend würdige Andenken auch durch ein würdiges Denkmal verehren.

Das Präsidium referirt sodann in kurzen Worten über das Krankenmobiliarmagazin, das wegen seiner wohltätigen Eigenschaft für die arme Bevölkerung der weitesten Unterstützung empfohlen wird, über die

projektirte Errichtung von Volksküchen, für die vorläufig wegen den großen Schwierigkeiten eine Suppenanstalt eintreten dürfte, welche während der strengen Winterszeit der bedürftigen Klasse große Erleichterungen bieten würde, endlich noch über die Konstituirung eines Verkehrsvereins in Aarau, die angesichts der gradezu glänzenden Resultate solcher Vereine in Olten, Solothurn, Chur ꝛc. lebhaft befürwortet wird.

Großes Interesse wird der Diskussion über die Stadtratswahlen zugewendet. Das Präsidium erklärt einleitend, daß der Vorstand des Einwohnervereins keine Vorschläge mache und dieselben der Versammlung überlasse. Zunächst ergreift Hr. Prof. C. Zschokke das Wort. Auf die manigfachen Schwierigkeiten hinweisend, dem Uebelstande der zahlreichen, oft nur mit knapper Stimmfähigkeit ausgestatteten Einwohnergemeinden abzuhelfen, glaubt er, daß mit der angeregten Erhöhung der Zahl der Stadträte von 7 auf 9 nicht geholfen wäre. Eine wirkliche Besserung könnte nur durch eine Aenderung der Organisation bewirkt werden, wobei aber eine Partialverfassungsrevision vorangehen muß. Der Große Rat wird sich aber schwerlich wegen einem einzelnen Begehren aus einer Stadt dazu entschließen und muß daher auf jeden Fall eine allgemeine Verfassungsrevision abgewartet werden, wozu der Einwohnerverein immerhin die Anregung machen kann.

Von einer Vermehrung des Stadtrates möchte Redner schon wegen der Elastizität des Kollegiums und im Interesse der raschen Geschäftserledigung abraten, dagegen empfiehlt er die Vergrößerung der Rechnungskommission von 7 auf 9 Mitglieder. In ihr werden die so wichtigen materiellen Fragen vor der Gemeindeversammlung geprüft, ihre Tätigkeit hat eine große Bedeutung und es wäre für die Gemeinde eine große Beruhigung, wenn durch eine Erweiterung derselben, eine noch gewissenhaftere Prüfung möglich würde. Herr Rüetschi unterstützt den Antrag des Herrn Prof. Zschokke lebhaft und weist ebenfalls auf die große Bedeutung und das große Zutrauen, welches die Rechnungskommission genießt, hin. Darum sollte man aber auch bei den Wahlen sorgfältiger und ernsthafter vorgehen. Herr Gasser bestätigt die gefallene Bemerkung über die Gleichgültigkeit, ja Leichtsinnigkeit, mit denen bei den Wahlen in die Rechnungskommission vorgegangen wird. Dagegen hält er eine Mitgliedervermehrung nicht für nötig, man sei so schon oft beschlußunfähig gewesen (Heiterkeit). Herr Kistler ist mit Herr Zschokke einverstanden, da die Rechnungskommission weit weniger als solche, sondern als vorberatender Ausschuß zu betrachten und deßhalb aus Vertretern aller Bevölkerungsschichten zusammengesetzt sein sollte. Eine gewichtiges Votum für die Reorganisation der Gemeindeorganisationen legt Herr Kantonsstatistiker Näf ein.

Mit der Zunahme der Bevölkerung wird ein Zwischenglied zwischen Stadtrat und Gemeindeversammlung notwendig, damit einerseits die Geschäfte vielseitiger durchberaten und anderseits die Gemeinde nicht wegen jeder Bagatellsache zusammengetrommelt werden muß. Hiezu ist aber notwendig die Revision des Gemeindeorganisationsgesetzes; ein Provisorium, wie es im Handelsverein gewünscht wurde, kann durch bloßes Großratsdekret nicht geschaffen werden. Die Aenderung des Gemeindeorganisationsgesetzes ist aus andern Gründen schon längst dringend, daher soll Aarau seine Wünsche geltend machen.

Wie soll das Zwischenglied geschaffen werden? Im Kanton Solothurn wird auf je 100 Einwohner 1 Mitglied in den Gemeinderat gewählt; nach diesem System erhielten wir einen 70köpfigen Stadtrat, den wohl Niemand will. Besser paßt für uns das zürcherische System, wonach größere Orte dem Gemeinderat einen Ausschuß beigeben können, welchem gewisse Kompetenzen der Gemeindeversammlung übertragen werden und der mit dem Gemeinderat alle wichtigeren Geschäfte beratet.

Die Vergrößerung der Rechnungskommission mag gut sein, dann sollte aber auch ihre Aufgabe anders aufgefaßt, vor allem tüchtige Leute hineingewählt werden, die den Mut haben, vorkommende Uebelstände rücksichtslos aufzudecken.

Herr Zschokke bemerkt zunächst Herrn Gaßer, daß gerade der schlechte Besuch der Rechnungskommissionssitzungen für eine Erhöhung spreche, gegenüber Herr Wehrli, daß die Kommission nicht wohl mit höhern Kompetenzen ausgestattet werden könne. Er ist auch für die Initiative zur Reorganisation, die keine politische, wohl aber eine administrative Bedeutung habe. Das Präsidium verdankt die gefallenen Voten und bringt Antrag 1 von Herr Prof. Zschokke auf Erhöhung der Mitglieder der Rechnungskommission von 7 auf 9 sowie Antrag 2 von Hrn. Naef auf Reorganisation der Gemeindeorganisationen zur Abstimmung. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Herr Rüetschi stellt noch den Antrag, der Einwohnerverein solle einen Beschluß auf Beibehaltung der bisherigen Zahl der Stadträte und Herr Prof Zschokke auf Wahl der bisherigen Inhaber der Stadtratswürde fassen. Auch diese Anträge wurden genehmigt, die Einwohnergemeinde am Montag wird unzweifelhaft ein Gleiches tun.

— Zu den Nationalratswahlen im I. aarg. Wahlkreis. Unsere tadelnde Bemerkung bezüglich der Wahlmanöver gegen Herr Kurz hat liberalerseits ein lange Erwiderung hervorgerufen. Leider erinnert diese zu sehr an die Fabel vom Wolf und vom Lamm, weiß ja Jedermann, daß das liberale Centralorgan zuerst in der Lage war, die Vereinbarung zwischen beiden Parteien zu verkünden. Richtig ist, daß die Redaktion des Centralorgans in bel etagé wohnt, allein gerade deswegen sollte sie auch auf Respektabilität im Parterre halten und im Inseratenteil nicht aushöhnen lassen, was sie im Textteil als loyales Abkommen publizirt.

— Hirschthal. (Korr.) Am ersten November fanden hier die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörde statt. An Stelle des demissionirenden, seit einer Reihe von Jahren im Amte stehenden und treu wirkenden Herrn Jb. Dietiker, Posthalter mußte ein neues Mitglied gewählt werden. Ohne Wahlkampf wurden nacheinander gewählt die Herren: Sl. Müller-Müller, als Gemeindeammann, (bisheriger); R. Hauri-Merz, als Vizeammann, (bisheriger); Ad. Hauri-Dätwyler, Gemeinderat, (neu). Der Gemeinde darf man zu der Wahl dieser Männer gratuliren. Dem scheidenden Herrn Dietiker seien an dieser Stelle seine Verdienste um die Gemeinde bestens verdankt.

— Wohlen. (Korr.) Im benachbarten Anglikon wurde heute an Stelle eines ultramontanen Gemeinderatsmitgliedes ein Reformirter, Herr Gottl. Schärer von Biberstein, in Anglikon in den Gemeinderat gewählt. Wir gratuliren! Und in Wohlen? — —

Ausland.

Amerika.

Einen nicht unbedeutenden Einfluß und eine politische Bedeutung dürfte die Aufhebung der Silberakte für die demnächst in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten abzuhaltenden Lokalwahlen in sich tragen. Speziell in New-York wird man aus den Resultaten derselben auch Schlüsse auf das Wachstum der Reformbewegung und den Einfluß der gegenwärtigen Vorgänge in Washington auf die demokratische Partei ziehen können. Man erwartet einen nicht unerheblichen Ausfall an demokratischen Stimmen und eine Zunahme der republikanischen Stimmen, da die Republikaner die durch das Silber-Durcheinander geschaffene und für sie günstige Lage nach Kräften ausbeuten. Die unabhängigen Demokraten haben nämlich unter der Führerschaft des Präsidenten Cleveland's den Kampf gegen jede Beuteorganisation begonnen. Durch die Silberfrage ist dieser Kampf ganz unerwartet verschärft worden. Der ganze politische Morast ist aufgewühlt, und ehe noch die drei Hauptschlachten geschlagen sein werden — Wiederruf der Silberankäufe, der Bundeswahlgesetze und des Mac Kinley Tarifes — dürfte eine politische Neugruppirung teilweise Platz greifen, hoffentlich in einer der Prosperität des Landes und der von ihr abhängigen ausländischen Industrie günstigen Weise.

Verschiedenes.

— Klosterblüten. In dem Kloster St. Vinzenz de Paula in Ungarn lebte seit sechs Jahren eine junge Nonne, Namens Viola de Mathey, ein Mädchen von großer Schönheit. Man nannte sie allgemein die „schöne Viola." Als sie sich eines Morgens mit ihren Mitschwestern in die Kirche begab, war sie, wie immer, guter Dinge. Während des Gebetes machte die Nonne plötzlich heftige Bewegungen und klagte, daß sie sich unwohl fühle. In Begleitung einer Novice verließ sie hierauf sofort die Kirche, um in das Kloster zurückzukehren. Auf halbem Wege nahm sie ein Heiligenbild von ihrer Brust übergab dasselbe der Novize und eilte direkt auf einen jungen Mann zu, der in der Nähe wartete. In Gesellschaft desselben war sie bald verschwunden. Im Laufe des Nachmittags kam ein Brief von der „schönen Viola", worin sie die Oberin und ihre Mitschwestern um Verzeihung bittet, sich von denselben in herzlichen Worten verabschiedet und zum Schluß erklärt, daß sie aus dem Kloster ausscheide, weil sie das Glück, das sie dort gesucht, nicht gefunden habe. Das Mädchen soll gegen ihren Willen von ihren Angehörigen ins Kloster gebracht worden sein.

— Nouma-Hawa. Die Tierbändigerin, die mit ihrer Menagerie während der letzten Jahre die schweizerischen Städte durchreiste — sie weilte auch in Aarau — ist laut „B. P." von einem Tiger getötet worden (wo?). Ihren ersten Gatten hat ein Löwenweibchen umgebracht und teilweise verzehrt. Nouma-Hawa war ebenso schön als kühn und machte sich aus verschiedenen Gefechten, die sie mit einzelnen Bestien bestand, nichts. Ihre Hände wiesen Spuren von mancher Tatze auf. „Löwenküsse," sagte sie lachend, wenn sie dieselben zeigte.

— Rasch entschlossen. Gläubiger: „Heute muß ich aber mein Geld haben, Herr Lieutenant, es kann alles nichts helfen!" — Lieutenant: „Na, da kommen Sie in Gottesnamen mit, gleich werde ich mir eine Frau suchen!"

Neueres und Telegramme.

n Bern, 2. Nov. Das Vorgehen der Berner Oberlandbahnen, welche der englischen Sprache mächtige Bahnbeamte bevorzugen will, bastirt auf Unterhandlungen, wornach nächsten Sommer etwa 4500 Engländer aus den Landschaften zum Besuche der Schweiz eintreffen werden. —

Bern, 2. Nov. Die Militärkommission, im Einverständnis mit dem Militärdepartement, beantragt Vermehrung der Feldbatterien um 8, also von 48 auf 56, sowie eine Vermehrung der Gebirgsbatterien von 2 auf 6.

n Rheinfelden, 2. November. Heute geriet der 20jährige Fabrikarbeiter Natter in der Cellulosenfabrik in den Treibriemen. Nachdem es ihm beide Beine weggerissen, starb er unter großen Schmerzen.

n Luzern, 2. November. Keller ist auf dem städtischen Friedhof „Friedenthal" beerdigt worden. Gestern den ganzen Nachmittag umstand eine große Menge die Grabstätte. —

n Luzern, 2. Nov. Ingenieur Imfeld und der bekannte Landschaftsmaler Weber sind von der Verkehrskommission vom Vierwaldstättersee mit der Herstellung eines Panoramas mit kombiniertem Alpenzeiger betraut worden.

n Andermatt, 2. Nov. Das Urner Landwehrbataillon marschierte heute von Airolo über Laghetto-Spitze und den Sellapaß, 2744 Meter, nach Andermatt. Der Marsch ging 4 Stunden durch neuen Schnee und Schneegestöber, verbunden mit einer brillanten Rutschpartie auf der Paßhöhe. Trotzdem kam die Mannschaft vollzählig und in gehobener Stimmung nachmittags 3 Uhr nach 10stündigem Marsche in Andermatt an. —

n Genf, 2. November. Das liberalkonservative Wahlkomite hat den Advokaten Raisin beauftragt, gegen Nationalrat Favon, als Chef-Redakteur des Genevois, Klage einzureichen, wegen der gestern und heute erschienenen Artikel, in welchen das liberalkonservative Komite der Wahlkorruption bezichtigt wird. —

Straßburg, 2. November. Der deutsche Förster Reiß von Plaine bei Schirmeck traf am 1. Nov. fünf französische Wilderer auf deutschem Gebiete, 200 Meter von der Grenze entfernt, an. Die Wilderer schossen zuerst; der Förster blieb unverletzt und tötete darauf zwei der Wilderer. Der Staatsanwalt und das Gericht begaben sich sofort auf den Tatort.

Lens, 2 Nov. Im Kohlenbecken von Pas de Calais nehmen immer mehr Bergleute die Arbeit wieder auf. Gegenwärtig arbeiten 30,000 und nur 13,000 striken.

Ajaccio, 2. Nov. Trotz einem Unglücksfall auf dem russischen Geschwader, wobei 2 Matrosen erstickten, wurden die Festlichkeiten nicht getrübt. Admiral Avellan wurde von den Behörden empfangen und antwortete auf die Ansprache des Maires, er werde mit dem Geschwader vor Ablauf von drei Monaten zurückkehren, um einen langdauernden Aufenthalt zu nehmen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 4.45 franco an Private
Oettinger & Cie.
Zürich.
Muster u. Waren aller Qualitäten franco.
Frauenkleiderstoffe, 5000 Mtr. fre, Herrenkleiderstoffe 3000 M. f.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Barometerstand i. mm. Abs.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
2.	Mittags 1 U.	8,9	726,2	762,5	SW 1/2	61	bewölkt
2.	Abends 9 „	7.7	726,7	763,0	SW 1/2	100	Regen
3.	Morg. 7 „	9,1	728,5	764,8	SW 1	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,8 °C. Maximum 9,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 54,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. November.
Vorwiegend trüb, strichweise Niederschläge, westliche Winde.

Seiden-Sammte & Plüsche
Fr. 1. 90 per Met.
bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Leichen-Anzeige.

Nr. 80.

Donnerstag den 2. Nov. starb: **Friedrich Häßig**, alt Thurmwart, von Aarau. Alter: 81 Jahr, 4 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Sonntag 5. November, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstr. Nr. 1317.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr. — Keine Absenzen! „Grüne Hefte" gefl. mitbringen.

Suppenknochen
à **20 Cts.** p. Pfd.
empfiehlt bestens 5209
Adolf Müller, Metzger.

Veltliner Marroni
empfiehlt 5028
F. Gloor-Siebenmann.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versandt prompt n. Auswärts.

Eier,
frische Sendung, 7 Stück à 60 Cts.
(für Wiederverkäufer billiger)
bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Schönenwerd
Mein Lager in
Glas- & Geschirr-Waren
ist neuerdings vergrößert worden.
Für Wirte Ermäßigung.
A. Brodmann-Stampfli.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Lentwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

400,000 Fr.

Hauptgewinn der la Massa Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Grünicher-Bärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Zu verkaufen.



Ein Gasthaus
in einem Bezirkshauptorte beim Bahnhof gelegen. Anzahlung 2—3000 Fr. Kaufspreis sammt Inventar 26,000 Fr.
Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5056

Aarau, 3. Novbr. 1893.

J. J.

Statt besonderer Anzeige machen wir nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Häßig, alt Thurmwart

gestern Abends 7 Uhr nach nur kurzer Krankheit im seinem 82. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Wir bitten Sie, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen:
J. Häßig-Zigli.
J. Zigg-Häßig in Winterthur.
J. Stämpfli-Häßig, Zürich.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 5. November 1893, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße Nr. 1317.

J. J.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß unser liebe Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Heinrich Lüthy-Amsler,
in Küttigen

nach kurzer Krankheit heute Morgen im Alter von 72 Jahren gestorben ist.
Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.
Erlisbach, den 2. November 1893.

Im Namen der trauernden Verwandten:
Der Bruder:
Gottlieb Lüthy, Gemeindeschreiber.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 4. November, Vormittags halb 11 Uhr, in Kirchberg.
Leidabnahme beim Gasthaus zum Kreuz in Küttigen.
Man bittet, Condolenzbesuche und Blumenspenden unterlassen zu wollen.

Schützen-Gesellschaft Aarau.

Schießübung
am nächsten Sonntag den 5. Novbr., Vorm. 10 Uhr im Schachen,
für die am **Rüttischießen** teilnehmenden Mitglieder.
Neue Ordonnanzwaffen mitbringen.
Der Vorstand.

J. J.

Mein

Ausverkauf

welcher nur ganz kurze Zeit dauert, bietet zu **bedeutend reduzirten Preisen** eine große und schöne Auswahl in

Stramin-Stickereien, Leinen-Stickereien, Etamine und Tuch-Stickereien aller Art,
sowie
Kinderarbeiten & Kinderartikel.
Ebenso eine Auswahl
Stoffe zum Besticken
und eine sehr große Partie
wollener Tücher & Kopfbedeckungen.
Es empfiehlt sich höflich 5205
Emilie Kern, Laurenzenthorgasse.

Frisch eingetroffen:

Größte Neuheiten in Corsetten
von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,
in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen
von Fr. 2. — bis 12. —,
in Barchentblousen
hochfeine Dessins à Fr. 3. 50.
L. Dressler.

Bueß'sche Mägdeprämienstiftung der Stadt Aarau.

Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1893 und 1894 neu zu vergeben.
Anspruchsberechtigt sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbesteht.
Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer des Dienstverhältnißes genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 18. laufenden Monats** der Fondsverwaltung einzureichen.
Aarau, 1. Wintermonat 1893. **Der Gemeinderat.**

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969
J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 Gebrüder Hess **Aarau, Rathausgasse 4**

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bachelieques**	für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„ „	Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes		3. 25
„	reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift		4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz**	für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz**	für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„ „	Kammgarn	5. 25
„	Bigogne	2. —	„ **Socken**		0. 40
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 80
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„ „	feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 70
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**	schwarz	1. 75
Jupons,	Bigogne	2. —	„ **Jupons**		1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Im Kt. Aargau od. Luzern
suche für mich und Frau auf Martini eine Wohnung I. Stocks mit zwei Kammern. Zins je halbes Jahr zum Voraus. **Züllig,** Kursleiter,
5192 **Wagenhausen,** (Thurg.)

Ein junger tüchtiger kautionsfähiger
Reisender
(auf Provision) **mit einem gangbaren Artikel, findet sofort Anstellung. Beider Sprachen mächtig wird bevorzugt.**
Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5207

Ein **Jüngling** rechtschaffener Eltern könnte bei Unterzeichnetem den
Tapeziererberuf
gründlich erlernen. 5206
A. Siebenmann, Tapezierer.

Einige Arbeiter zum **Brechen** von Kalksteinen finden Arbeit bei
Gottlieb Walther.

Zu verkaufen.
Circa **8 Doppelzentner** schöne, **gelbe Rübli.**
Ebendaselbst wird ein kleiner gebrauchter **Tragofen** gesucht. 5202
Von wem sagt die Exped.

Aarau, Samstag 4. November 1893. № 260. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

3. November.

Eine Massenschlächterei wird selbst von englischen Blättern der Krieg zwischen der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft und den Matabele genannt, und wenn die Nachricht von der vollständigen Aufreibung des Regiments Imbuzi, dreitausend Tote zählend, sich bewahrheitet, auch mit vollem Recht. Der entsetzliche Vernichtungskampf soll letzten Samstag beim Fort Charter stattgefunden haben; die Matabele kämpften dabei mit der größten Tapferkeit, obgleich die Maximgeschütze der Engländer tiefe Lücken in ihre Reihen rissen. Mehrmals gingen sie unter dem heißesten Kugelregen gegen die feindlichen Stellungen vor, bis König Lobengula zu spät einsehen mußte, daß seine nur mit Speeren bewaffneten Krieger gegen die Mordinstrumente der Weißen nicht aufkommen konnten, und diese Erfahrung muß er nun mit dem Verlust eines Viertels seiner Armee, seiner Hauptstadt, wohl auch Thrones bezahlen. Diese Wendung ist für ihn bitter genug, auch wenn ihm die britische Kompagnie in großmütiger Weise erlaubt, als Pensionnair der Königin Viktoria in England zu sterben.

Die Befürchtungen, welche englische Blätter hinsichtlich eines drohenden Ueberfalles ihrer Kapkolonien durch die Matabeles ausstreuten, scheinen heute lediglich dazu bestimmt gewesen zu sein, die Welt zu täuschen und einem Kriegszug den Charakter der Notwehr aufzudrücken, der doch nur zur Mehrung der Besitzungen ausgeführt wurde. Nach neuesten zuverlässigen Berichten soll der Angriff Lobengulas tatsächlich durch die Engländer provoziert worden sein, denen schon längst nach den goldreichen Gefilden des Maschonalandes gelüstet hatte.

Die englische Regierung hatte denn auch diese Absicht durchblickt und ihren Vertreter am Cap, Sir Cecile Rhodes beauftragt, den Ausbruch der Feindseligkeiten nach Möglichkeit zu verhindern und mit den Wilden Unterhandlungen anzuknüpfen. Da dieser Herr aber gleichzeitig Präsident der Britisch-Südafrikanischen Kompagnie ist, paßten ihm diese Weisungen nicht in den Kram und so anstatt den glimmenden Feuerfunken zu ersticken, schürte er ihn vielmehr zur lodernden Flamme an. Es steht nun zu erwarten, daß diese blutigen Vorgänge in Südafrika alsbald im Parlamente auch zur Sprache gebracht werden. Von radikaler Seite ist ohnehin in den letzten Tagen gegen die genannte Gesellschaft Stimmung gemacht und Anklagen gegen sie erhoben worden.

Die Gesellschaft sei ein Schatten, wird gesagt, und nicht geeignet für königliche Privilegien; der königliche Schutzbrief sei unter trügerischem Vorwande erworben, d. h. die Uebereinkunft, welche mit der „United Concessions Company" eingegangen worden war, sei verheimlicht worden, denn letztere Gesellschaft sei die wirkliche Herrin; Lobengula habe der Gesellschaft oder ihren Agenten weder Regierungs- noch Verwaltungsrechte gewährt; die südafrikanische Gesellschaft sei am Ende ihrer Hilfsmittel und es sei keine Aussicht vorhanden, daß die Aktionäre irgend einen Gewinn ziehen werden; sie habe über Matabeleland Blutvergießen, Unruhe und Wirrwarr gebracht; sie habe die Hilfsmittel des Reiches und die vorherrschend imperialistischen Neigungen und Gefühle als einen Deckmantel für kolossale Börsenoperationen gebraucht.

Diese Entrüstungsausbrüche gegen die rücksichtslose Art, wie die britisch-südafrikanische Gesellschaft ihren Reichtum noch zu mehren sucht, stehen einem Teil der englischen Presse sehr wohl an, wenn sie nur nicht bei der ersten besten Gelegenheit wieder zum gleichen Gotte beten würden.

Auf der Rückfahrt der russischen Flotte von Toulon wurde auch der berühmten Insel Corsika, der Geburtsstätte Napoleons, ein Besuch abgestattet, der nach zwei Seiten bemerkenswert ist. Einmal durch verschiedene Malheurs, die trotz des Segens, der über den russischen Schiffen ausgesprochen wurde, den Admiral Avellan bei der Einfahrt in Ajaccio betroffen haben. Durch Explosion eines Terpentin-Ballons wurde das russische Admiralschiff stark beschädigt, zwei Matrosen schwer verletzt. Dann stieß der „Pamjät Asowa" noch mit dem „Admiral Nachimow" zusammen, wobei die Panzerplatten des letzteren so beschädigt wurden, daß die Reparatur viel Geld kosten wird.

Das hinderte selbstverständlich die russischen Offiziere nicht unter dem Jubel und der Begeisterung des Volkes an's Land zu steigen. Avellan besuchte offizielle Persönlichkeiten, darunter den englischen und österreichischen Konsul. Ueberall brachte ihm die Bevölkerung großartige Ovationen. Abends war die Stadt illuminirt. In den offiziellen Ansprachen wurde Avellan ersucht, Ajaccio zu einem Anlegehafen der russischen Flotte zu bestimmen; es wurde ihm die Errichtung einer russischen Kirche versprochen. Der Admiral soll darauf geantwortet haben, daß er in kurzer Zeit nach Ajaccio, dieser vorgeschobenen Festung Frankreichs, zurückkehren werde und dort sogar einen längern Aufenthalt zu nehmen gedenke.

Bei den immer positivere Gestalt annehmenden Gerüchten von der Errichtung einer russischen Flottenstation im Mittelmeer ist man zu der Annahme versucht, daß von den russisch-französischen Politikern Ajaccio ausersehen worden sei, den französischen mit dem russischen Adler zu vertauschen. In London ist man bereits darauf gefaßt und spricht von einer neuen Verstärkung der englischen Kriegsflotte, sowie von einem engern Anschluß an den Dreibund. Es brodelt im politischen Hexenkessel!

Eine weitere sträfliche Unsitte, die allmälig in der deutschen Armee Platz gegriffen, ist die Mißhandlung der Mannschaft unter sich und zwar Jahrgang gegen Jahrgang. Sobald der junge Mann als Rekrut in's Heer eintritt, wird er bei jedem unbeaufsichtigten Zusammentreffen von den Zwei- bezw. Dreijährigen zum Traktiren angesprochen, und wehe dem, der sich dazu nicht herbeiläßt, er hat dann für seine ganze Rekrutenzeit etwas auf dem Kerbholz. Auch bei allen Dienstobliegenheiten muß der Rekrut nach der Flöte der älteren Mannschaft tanzen. Schmiere, Schuhnägel, Oel, und dergleichen Putzsachen muß der Rekrut anschaffen, sonst gibt es vielfach Hiebe. Dabei darf er sich nur ja nicht beschweren, sonst geht es ihm noch viel schlimmer; auch werden die Klagen von Seiten der Korporalschaftsführer meistens gar nicht angenommen. Das ganze System ist ein gewisses Erbteil von einem Jahrgang zum andern, und die Meisten treten mit dem Vorsatz in's zweite Jahr über, es den neu Eintretenden ebenso zu machen, wie es ihnen gemacht worden ist. Man findet sehr oft mehr Furcht vor den älteren Mannschaften als wie vor den Vorgesetzten.

Es erinnert uns dies ganz an das Fuchs- und Burschenschaftswesen unserer Studenten, wo die jüngern Mitglieder auf Kommando der Alten sich vollsaufen müssen. Beides ist gleich unsittlich und gleich — traurig.

Der Staatssozialismus in Genf.

(Correspondenz.)

In Genf hat bei den letzten Nationalratswahlen, Dank der Uneinigkeit der Freisinnigen, welche die unbestrittene Mehrheit besitzen, der liberal-konservative-ultramontane Mischmasch gesiegt. Leider muß man sagen, daß die Niederlage für die Freisinnigen nicht ganz unverdient ist. Hat doch das Liebäugeln einer Fraktion derselben mit den Sozialisten und die Art und Weise, wie man den Staatssozialismus als Heilmittel für alle Uebelstände anpries, eine große Zahl von Freisinnigen in's gegnerische Lager getrieben. Man darf daher wohl von einer eigentlichen Niederlage des Staatssozialismus reden.

Ich sagte Ihnen schon nach der Ersatzwahl eines Mitgliedes der Regierung am 15. Oktober, daß die radikale Partei an den eidgenössischen Wahlen sich auf eine neue, vollständige Niederlage gefaßt machen müsse. Gute, ehrliche Freunde warnten die Führer, besonders den Redaktor des Parteiorgans „Genevois", Herrn Nationalrat Favon, seit Jahren, eine andere, nationale, der Mehrheit der Partei entsprechende Richtung einzunehmen, da sonst ein allgemeiner Abfall, nicht nur etwa der Dissidenten über kurz oder lang eintreten werde. Favon und mit ihm einige Intransigenten hörten nicht auf die gutgemeinten Ratschläge, denunzirten im Gegenteil diese Freunde als Abtrünnige, übten auf die Komitee und Vorversammlungen einen unerträglichen Druck aus, versorgten ihre Leute, mochten dieselben fähig sein oder nicht. Favon sprach in seinem Blatte täglich vom Elende des Volkes, des Arbeiters; in keiner Nummer und in keiner Rede fehlte die Erklärung, die Persönlichkeit, der einzelne Bürger müsse sich unter die Collectivität stellen, d. h. der Staatssozialismus sei die einzig mögliche und richtige soziale Ordnung. Er ging mit den Sozialisten Hand in Hand, verlangte den Normaltag von acht Stunden,

---

Feuilleton.

Die schlimme Liesel.

Von P. K. Rosegger.

Und das Wort hat er im Lauf der Zeiten so unzähligemale gesagt, daß es ihm ordentlich auf die Zunge wuchs und zu seinem Sprichworte ward, welches nachher allemal, so oft er den Mund auftat, gedankenlos hervorsprang.

Als der Franzel an die siebenzig Jahre alt war, begann er die Mühsal des Todes zu spüren, zum Glücke nur fremden Todes. Die Gräber wollten sich nicht mehr so leicht auftun; die Arbeit begann ihm sauer zu werden. Und da war es um diese Zeit, daß der Franzel sich in ein Abenteuer stürzte.

Das trug sich so zu. Einem alten armen Mann, einem dereinstigen Jugendkameraden des Franzel, war das Weib gestorben. An ihrem Grabe traten sich die beiden Alten näher. „Tröste Dich, Moser Mich," sprach ihm der Franzel zu, „sie ist gut aufgehoben, und sterben müssen wir Alle!"

„Ich mag aber nicht sterben!" rief der Moser Mich.

„Was hast Du denn auf der Welt?" fragte Franzel.

„Was hast denn Du auf der Welt?" fragte der Andere zurück.

„Ich hab' ein Geschäft. Du gehst mit dem Bettelsack um!"

„Mit dem Bettelsack!" murrte der Mich. „Glaubst jetzt wieder einmal was gesagt zu haben. Und ist doch erlogen, nichts hast gesagt! Mit dem Bettelsack! Man merkt es wohl, daß Du bei Deiner Alten in die Schul' gehst. So was ungereimtes daherreden, Bettelsack! Wer redet denn vom Betteln? Zeitweilig sammeln geh' ich um zu den Häusern!"

„Sammeln!" sagte der Franzel noch. „Mit dem Sack umgehen und mildtätige Gaben sammeln, daß Du nicht verhungerst über den Winter, ist das nicht ein bissel gebettelt?"

„Mein lieber Freund," sprach der Mich, „das ist freilich noch lange nicht gebettelt. Wenn ich zeitweilig ausgehe, daß ich Lebensmittel zusammentrag' in mein Stübel, wo ich sie nachher im Winter für die Wirtschaft aufbrauche — so ist das gesammelt, wie ein Anderer auf dem Felde die Garben sammelt und auf den Bäumen die Aepfel. Wenn ich aber gar kein Stübel hab', wenn ich umgeh' im Sommer und im Winter und die erbetenen Gaben gleich von der Hand in den Mund stecke, — das heißt betteln, mein Lieber! Sammeln tut jeder fleißige Mensch, betteln tut nur der Bettler, Bettelmann bin ich noch keiner, Gott sei Dank!" — Sagte der Franzel für sich: „Da lern' ich auch was Neues. Sterben müssen wir Alle!"

„Was der Mensch sammelt," fuhr der Mich fort, „das geben ihm die Leut aus Nachbarlichkeit und gutem Willen, wie eine Brandsteuer, wenn Einer arm ist. Wenn der Mensch sammelt, so kriegt er ein Tröpfel Schmalz, ein Stückel Speck, ein Schwartel Fleisch, ein Masel Mehl oder so. Wenn der Mensch aber bettelt, so geben sie ein Stück Brot oder einen roßigen Kreuzer, und das müssen sie, ist Christenpflicht, dem Bettler und Hungerleider Almosen geben. Ich bin kein Hungerleider! Das sollt' mir Einer sagen, daß ich ein Hungerleider wäre! Ich kann leben von meinem Gütel, wenn's drauf ankommt, das ist gewiß! Aber alle Jahr ein paar Wochen geh' ich sammeln, weil's halt so viel lustig ist."

Mit Leidenschaft sprach das der alte Moser Mich, mit schier überzeugender Leidenschaft. Dabei streckte er seinen kleinen geschorenen Graukopf gegen den Franzel vor.

„Du glaubst es nicht?" fuhr er fort. „So probir's. Geh einmal mit. Wirst sehen, wie unterhaltsam es ist, wirst es schon sehen!"

„Mitgehen!" sagte der Franzel. „Ist mir gleich recht, mir. Das Graben ist mir eh schon bald zu schwer, und meine Alte ist auch woltern bissig. Es gilt, ich geh mit. Sterben müssen wir Alle!"

Ein paar Tage später war kein Todtengräber zu finden. Die Liesel hub alsbald an zu schelten. Ein Tunichtgut war er doch sein Lebtag gewesen, wenn man's recht betrachtet. Die Wirtshäuser waren bald abgesucht — allerhand Lumpen, aber kein Franzel! Heimlich hielt sie Umschau, ob in der Gegend kein Weibsbild fehle. Außer solchen, die er begraben, fehlte keines.

„Eine Spitzbüberei steckt dahinter!" schrie das Weib. „O wart, Franzel, zernichtetes Krüsperl, spottschlechtes, wenn ich Dich erwisch'! Du laufst mir nimmer davon, das weiß ich, Dich krieg' ich weich wie ein Regenschneckerl! Wart nur, ich will Dich bald haben!"

Sie setzte ihren breiten Hut auf, nahm einen großen Hagedornstock in die Hand und ging auf die Suche nach ihrem Mann. Sie ging stattlich fürbaß.

Die beiden Alten waren mittlerweile arglos in den Bergen umhergestiegen von einem Hause zum anderen, daß sie fleißig „sammelten". Nicht wie Bettler traten sie ein, die, demütig an der Tür stehend, ihr Sprüchel hersagen und dann, den Pfennig in der Hand, armselig davonhumpeln. Unsere Beiden brachten beim Eintritte den christlichen Gruß, dann sagten sie, daß der Berg steil sei und daß sie ein wenig abrasten wollten. Dann über das Wetter, die lieben Kindlein, die da umherkrauchen, und was man vom Krieg höre, und ließen sich über mancherlei des Langen und Breiten ein mit dem Bauern oder der Bäuerin. Endlich rüsten sie sich zum Weitergehen, aber gerade noch im letzten Augenblick, so ganz nebenbei, weil's ihnen zufällig beikommt, rücken sie heraus: „Im Winter geht's halt knapp, im Winter. Im Sommer ist's leicht, da kann man der Sach' nachjagen, im Sommer. Ein Stückel Fleisch oder so was kriegt man doch in jedem Haus. Gelt, Bäuerin, ich darf Dich auch drum anhalten?"

„O, ihr Närrlein, um ein Bröckel Fleisch ist mir der Himmel noch nicht feil. Gesegne Euch's Gott!" So die brave Bäuerin.

das Recht auf Arbeit, die Zwangszünfte (syndicats obligatoires) u. dgl. Allein die Genfer Wählerschaft ist für diese fremdländische Aufpropfung nicht zu haben. Vor der Wahl vom 15. Oktober hatte das radikalliberale Komitee d. h. ein Teil davon den Sozialisten besondere Zugeständnisse gemacht und 1—2 Vertretungen bei den eidgenössischen Wahlen versprochen. Das erbitterte viele hundert ächt radikale Wähler so sehr, daß wohl ihrer 1000 für den gegnerischen Kandidaten stimmten. Da nach der Niederlage diese meisten Versprechungen zurückgenommen wurden, so erklärten nun die Sozialisten — vielleicht 900 Wähler — ihren Austritt aus der radikalen Partei, nahmen aber doch den Herrn Favon auf die Liste der Nationalräte. Das nahm diesem Kandidaten wieder viele Stimmen der Radikalliberalen weg, weil eben viele Hundert nichts mehr von Sozialisten, denen Vaterland und allgemeiner Wohlstand Seifenblasen sind, wissen wollen.

Damit war die Niederlage der radikalen Partei (die Gruppe der Radikalliberalen und Dissidenten) besiegelt; von den sozialisten Kandidaten nicht zu reden. Obgleich sie das engherzig föderalistische, mittelalterliche Programm der Konservativen durchaus nicht billigen, stimmten doch am 29. Oktober sehr viele Radikale mit Konservativ-Liberalen und sie werden es auch in Zukunft tun, so lange die freisinnige Partei auf die sozialistischen Spiegelfechtereien nicht verzichtet. Das Genfer Volk will auch auf sozialem Gebiete den Fortschritt, aber es will nicht, daß das Gemeinwesen ein Versuchsfeld für alle möglichen utopischen Projekte werde.

Es ist gänzlich verkehrt, dem Staat die Aufgabe zu überbinden, alle Gegensätze selbst auszugleichen, statt die Parteien zur Verständigung zu zwingen. Dem Staat soll nicht zugemutet werden, den befruchtenden Wettstreit auszuschließen, denn dadurch würde er gegen das Entwicklungsgesetz sich auflehnen und den Fortschritt, den uns dieses verbürgt, lahm legen. Aber er soll allerdings ebenso wenig die Anarchie, den Krieg Aller gegen Alle, dulden und Alles gewähren lassen. Der Staat soll, über den egoistischen Klasseninteressen stehend, die Gesetze geben, mit gerechter Hand die Verwaltung leiten, die Schwachen stützen, die untern Klassen heben; denn es ist nicht gleichgültig, ob der eigentliche Brutofen des Verbrechens, Armut und Unsicherheit des Erwerbs, beseitigt wird. Es kann dem Staat nicht gleichgültig sein, ob aus der Art der Führung der Daseinkämpfe Elend und Ausbeutung oder allgemeiner Wohlstand entsteht. Mit der gleichen Entschiedenheit sind daher sowohl die staatssozialistischen Utopien als die Ansichten jenes Liberalismus zurückzuweisen, welcher eine wahre Staatsscheu da zeigt, wo die schrankenlose Freiheit egoistischer Führung des Daseinskampfes in Frage kommt.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerisches Landesmuseum. Der Zentralfest des eidg. Unteroffiziersvereins hat dem schweizerischen Landesmuseum seine ehemalige Vereinsfahne als Depositum übergeben, welche bis zur Eröffnung des Museums in den Sammlungen des Zürcher Zeughauses untergebracht wird. Anläßlich der Verdankung dieses patriotischen Schrittes hat die Direktion des Landesmuseums das Gesuch an den Vorstand des eidgen. Unteroffiziersvereins gestellt, die zahlreichen Mitglieder des Vereins möchten bei der Anlage der Sammlung alter Uniformen, militärischer Ausrüstungsgegenstände und Ehrenzeichen behülflich sein, welche dem Schweizervolke die einheimische und fremde Kriegsgeschichte unseres Landes vor Augen führen soll und von der erwartet werden darf, daß sie eine der populärsten Abteilungen der künftigen eidgenössischen Anstalt werden wird.

— Das Militärdepartement hat, wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, den Gesetzesentwurf über die Reorganisation der Truppenkörper in allen Details festgestellt. Es muß nur noch die Redaktion bereinigt werden, worauf der Entwurf samt Botschaft gedruckt und in den nächsten 14 Tagen auf den Kanzleitisch des Bundesrates gelegt werden kann. Der Bundesrat wird die Beratung jedenfalls nicht verzögern, sodaß Gesetzesentwurf und Botschaft den Mitgliedern der Bundesversammlung beim Beginn der Dezembersession ausgehändigt werden können.

— Witterung. Nach Falb dürfte der nächste kritische Termin, der 8. November (2. Ordnung) etwa mit einer Verspätung von zwei Tagen zu einer verhältnismäßig schwachen Geltung kommen. Im Ganzen erwartet er vom 10. ab eine starke Tendenz zur Trockenheit, die erst um den 23. eine namhafte Unterbrechung erleiden dürfte, auch wenn um den 16. eine schwache Zunahme der Regenmengen betrachtet werden würde. Diese Unterbrechung vom 23. wird an den meisten Orten den ersten Schnee bringen.

Kantonales.

Zürich.

— Donnerstag morgens wollte ein Vater in Oberrieden zwei Kinder wecken; er erhielt aber keine Antwort. Ins Zimmer tretend, nahm er mit Entsetzen wahr, daß das eine Kind tot, das andere noch mit dem Tode ringend da lag; immerhin scheint dieses zweite Kind noch gerettet werden zu können. Ursache des Unglücks soll Ausströmung von Kohlenoxyd sein.

— Von der Staatsanwaltschaft ist Anklage gegen eine Reihe von Personen erhoben worden, welche sich die Nachahmung der Postjubiläumskarte erlaubten.

Waadt.

— In Paris wurde jüngst ein Metzger von Genf, der dort 7000 Fr. entwendet hatte, verhaftet, um an die Schweiz ausgeliefert zu werden. Auf dem Rücktransport, auf der Strecke von Vallorbes nach Genf gelang es ihm an einer Stelle, wo der Zug seine Schnelligkeit verkleinerte, auszubrechen und zu entfliehen. Die Gendarmen, welche ihn begleiteten, bemerkten aber rasch die Flucht, konnten den Zug zum Stillstehen bringen und den Flüchtling, welcher sich am Knie ziemlich stark verletzt hatte, wieder einholen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 3. Nov. 1893.

Nach den offiziellen Protokollen über die am 29. Oktober stattgefundene Wahlverhandlung sind in unserm Kanton die bisherigen Nationalräte sämtlich wieder gewählt worden. Es wird hievon dem Bundesrat und den Gewählten Kenntnis gegeben. Eine offizielle Bekanntmachung der Abstimmungsergebnisse mit Eröffnung der gesetzlichen Einspruchsfrist soll mit dem nächsten Amtsblatt erscheinen. Aus dem Bezirk Baden ist angefragt worden, wie es komme, daß im dortigen Bezirk so viele Stimmen als ungültig erklärt worden seien. Diese Frage wird dahin beantwortet, es stehe dem Regierungsrat das Recht nicht zu, hierüber Erhebungen zu veranstalten, da die Prüfung der Wahlverhandlung und die Genehmigung dieser Wahlen ausschließlich Sache des Nationalrates sei, dem laut bestehender Vorschrift die Stimmkarten versiegelt zur Verfügung zu halten sind. Sollten Unregelmäßigkeiten, welche das Wahlresultat beeinflußt haben könnten, vorgekommen sein, so möge der ordentliche und gesetzliche Beschwerdeweg eingeschlagen werden.

Die Wahl der aargauischen Kirchensynoden und Kirchenpflegen wird auf Sonntag den 26. November angeordnet. Beide Wahlen finden durch die Urne statt. Mit dieser Wahlvornahme werden alsdann die allgemeinen periodischen Gesammterneuerungswahlen für unsern Kanton beendigt sein.

Veranlaßt durch die diesjährige erhöhte Frequenz der landwirtschaftlichen Winterschule erläßt der Regierungsrat auf den Antrag der Aufsichtskommission folgende provisorische Anordnungen: 1. Der erste Kurs für diesen Winter ist in zwei Parallelklassen zu teilen. 2. Provisorisch soll für diesen Winterkurs ein weiterer Fachlehrer angestellt werden. 3. Die Staatswirtschaftsdirektion wird ermächtigt, in Verbindung mit der Gemeinde Brugg die durch die erhöhte Schülerzahl bedingten baulichen Veränderungen zu treffen. 4. Ueber diese Maßnahmen ist nach erfolgter Anstellung des Fachlehrers dem Großen Rate Bericht zu erstatten.

Für die Wiederherstellungsarbeiten und Meliorationen in den durch das Hagelwetter vom 11. Juli zerstörten und beschädigten Weinbergen des Schinznachertales wird auf Grund der stattgefundenen Erhebungen der Staatswirtschaftsdirektion und der Beratungen der Landwirtschaftskommission folgendes Vorgehen in Aussicht genommen:

1. Der Kanton und der Bund sind bereit, die Wiederherstellung zu unterstützen, soweit die zutreffenden Vorkehren sich erstrecken:
   a. auf Herbeischaffung von Erde zum Ersatz des weggeschwemmten Bodens;
   b. auf Verhütung von häufigen Abschwemmungen durch Erstellung von Querwegen und Anlage eines Systems von Ablaufkanälen;
   c. auf Beförderung des Wachstums der Reben durch Herbeischaffung von Walderde und Miet.
   d. auf Anstellung von Versuchen mit andern Rebsorten durch die Versuchsstation Wädensweil oder die landwirtschaftliche Winterschule in Brugg auf einer vom Staate anzukaufenden Parzelle Rebland.

2. Für die Durchführung dieses Unternehmens ist das in §§ 43—47 des Flurgesetzes vorgesehene Verfahren einzuleiten.

3. Die kantonale Beitragsquote wird analog dem Verfahren bei Feldeinteilungen und Drainagen auf Vorlage des detaillirten Ausführungsprogramms festgesetzt.

Nachdem die Wahlen der aarg. Geschwornen ihren Abschluß gefunden haben, wird die Drucklegung des Verzeichnisses derselben und dessen Zustellung an das Kriminalgericht verfügt.

Der Regierungsrat erteilt einer Polizeiverordnung der Gemeinde Niederlenz seine Genehmigung.

Als Hülfslehrer an der Rettungsanstalt Olsberg wird Herr Josef Adolf Jeggi von Sisseln ernannt.

Den Theologiekandidaten Herren Peter Erne von Leibstatt und Sigmund Meier von Wettingen, welche die fachtheologische Prüfung bestanden haben, wird nach dem Antrag der Prüfungskommission die Wahlfähigkeit für das Amt eines Geistlichen im Kanton erteilt.

Zum Major bei der Infanterie (Füsiliere) wird befördert Hr. Hauptmann Amsler Otto von Kaisten in Aarau.

— Förderung der Verkehrsinteressen von Aarau. (Eingef.) Als s. Z. von der Schaffung einer Bevölkerungsvermehrungskommission die Rede war, wurde über die Idee nicht wenig gelacht und gespöttelt. Nun taucht die gleiche Idee unter anderer Form wieder auf und wird mit Recht ernsthafter genommen. Der Gedanke, Mittel und Wege zu suchen, um die Entwicklung unserer Stadt zu fördern, ist ja ganz vernünftig. Wenn es uns auch nicht gelingen wird, Engländer in größerer Zahl anzulocken, da leider der Hungerberg keine guten Chancen zum Halsbrechen bietet, so können wir doch mehr Industrie herbeiziehen. Wir brauchen nur dafür zu sorgen, daß die günstigen Verhältnisse und Vorteile, welche unser Ort bietet, gehörig bekannt werden. Einen neuen Verein zu gründen, ist bei der Anzahl der Vereine, die wir besitzen, um so überflüssiger, als der Einwohnerverein der gegebene Verkehrsverein ist. Es würde sich nur darum handeln, die nötigen Mittel für die Propaganda aufzubringen, was nicht zu schwer halten sollte, wenn die Stadtkasse ihr Scherflein mitträgt. Es könnte der Einwohnerverein die Geschäfte einer besondern Kommission übertragen, in welcher der Handelsverein, der Handwerker- und Gewerbe-Verein und die musikalischen Vereine vor Allem vertreten sein sollten. Denn neben der Wahrung der Verkehrsinteressen und der Stadtverschönerung sollte auch für bessere Unterhaltung der fremden Gäste gesorgt werden, wenn solche in größerer Zahl einrücken. Die Gastwirte denken seufzend an die schönen Zeiten zurück, wo sie anläßlich der Großratssitzungen im Gästeverzeichnis ankündigen konnten: 30, 40, 50 Herren Großräte. Frägt man die Großräte, warum sie jeden Tag heimreisen, so antworten sie, man finde am Abend nirgends Unterhaltung. Auch die Soldaten, welche in unserer Kaserne ihre Schulen absolvieren, klagen, Aarau sei ein „langweiliges Nest". Dem sollte und könnte leicht abgeholfen werden in einer Stadt, wo je der dritte Einwohner ein geborner Sänger und Musikant ist. Auch für die Ortsverschönerung wäre noch ein dankbares Gebiet vorhanden, diese sollte sich nicht einzig auf das städtische Polizeikorps erstrecken. Wenn Orte wie Schaffhausen, Chur, Langenthal, Rapperswyl Verkehrsvereine ins Leben gerufen haben, darf auch Aarau nicht zurückbleiben, wenn es nicht als Aschenbrödel unter den schweiz. Kantonshauptstädten figurieren will! An Leuten, die gerne mithelfen, würde es nicht fehlen und in Herrn Karl Bührer fände man einen Verkehrssekretär comme il faut.

— Oberentfelden. (Eingef.) Ihre gehässige Einsendung könnte auch für unsere Gemeinde gelten und möchte ich nur noch beifüge, woher diese ungerechte Klassifikation bei Verteilung der Futtermittelvergütungen stammt. Es sind diese Klassifikationen, wie bekannt, an Hand der Steuerlisten vorgenommen worden und es wäre dies auch das richtigste, wenn nur diese Listen von den betr. Steuerkommissionen besser und gewissenhafter geführt würden. Aber da liegt eben der Fehler. Die Kommissionen werden entweder von den Großbauern hinters Licht geführt oder sie sind in ihrem Amte zu nachlässig. Es sollte daher auf diesem Gebiete einmal gründliche Revision gehalten werden. Nur solche Männer sollten in die Steuerkommission gewählt werden, denen es an der richtigen Ausführung der ihnen von Staat und Gemeinde übertragenen Aufgabe gelegen ist und nicht solche, welche zu jedes Bauern Aussage nur Ja und Amen sagen.

— Murgenthal. Mittwoch abend ist auf der Bernstraße zwischen Rothrist und hier ein Buchmüller, Karrer des Herrn Merz, Müller, in Zofingen, verunglückt. Durch einen entgegeneilenden Velofahrer scheuten die Pferde an dem Bierigespann und der Knecht geriet infolge dessen unter den schweren Lastwagen. Er erlitt einen gefährlichen Beinbruch. Noch gleichen Abends wurde er nach Hause gebracht.

— Prozeß-Trölerei. Man erzählt von einem Prozesse im Bezirk Baden, der mit Fr. 100 hätte beglichen werden können, den aber trölerischer Eigensinn einer Gemeindebehörde durch alle Instanzen schleppte. Vor Bezirksgericht Baden gewann die Behörde den Prozeß — vom Obergericht wurde das untergerichtliche Urteil aufgehoben und die der Gemeinde zufallenden Kosten belaufen sich auf über 1000 Fr.

— Mellingen. Nach Anhörung eines gediegenen Referates durch Herrn Schulratspräsident Hümbelin, Arzt, über die hiesige längst pendente Schulhausfrage stimmte die Einwohnergemeinde in vollzähliger Versammlung mit überwiegender Mehrheit dem Antrage von Schulpflege und Gemeinderat bei, dahingehend: „Der Gemeinderat beschließt prinzipiell den Neubau eines Schulhauses und beauftragt die Behörde, beförderlichst Pläne anfertigen zu lassen und für Beschaffung der finanziellen Mittel die nötigen Schritte zu tun."

— Zurzach. (Korr.) Die Installation der elektrischen Licht- und Kraftanlagen in den Geschäftsräumlichkeiten des Herrn Zuberbühler sind nahezu vollendet. Gestern Abend wurde eine vorläufige Probe gemacht und es hat allen Anschein, daß die Anlage als ein Muster betrachtet werden kann. Wenn einmal alles gehörig im Gange, kommen wir darauf zurück.

— Zurzach. (Korr.) Bei den heutigen Gemeinderatswahlen gingen aus der Urne hervor: Herr Räber, Gemeindeammann; Baldinger, Viceammann; Moor, Tierarzt; Welti Emil, Buchhalter; Laube G. zur Krone. Die Trippelall anz der Wirte würde vollständig vernichtet worden sein, wenn nicht Herr Jetzer, Landwirt, der bereits gewählt war, eine Wahl abgelehnt hätte. Herr Laube hat indessen noch Bedenkzeit erbeten, da ihn sein Beruf so stark in Anspruch nimmt, daß er sich kaum mehr zur Annahme der Wahl entschließen kann.

Die Wählerschaft hat somit bekundet, daß ihr Korrespondent vom Donnerstag den Nagel auf den Kopf getroffen.

— Zuzgen. Naturseltenheiten. Hier konnte man am 30. Oktober noch einen Apfelbaum in vollem Blütenschmuck sehen.

— **Bremgarten.** Während der Grundsteinlegung des neuen Schulhauses brach plötzlich ein Brett, wodurch wohl 20 Personen, welche sich auf demselben befanden, etwa 2 Meter tief in den Schulhauskeller hinunterfielen. Glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt. Es hätte aber sehr leicht ein großes Unglück begegnen können.

Ausland.

Deutschland.

— Zwei Bürgermeister märkischer Städte sind von der Regierung abgesetzt worden, weil dieselben ihre Amtsbefugnisse in seltsamer Weise überschritten. Der Bürgermeister von Neustadt an der Dosse, weil er den Stadtverordnetenvorsteher in der Sitzung durchprügelte und zum Sitzungssaal hinauswarf; der Bürgermeister von Königsberg in der Neumark, weil derselbe sich seinem Stellvertreter gegenüber zu Tätlichkeiten hinreißen ließ.

Italien.

— Vor einigen Tagen ist unter englischer Flagge ein Schiff in den Hafen von Genua eingelaufen, das erklärte, mit Eisen und andern Waren beladen zu sein. Das Schiff hatte ganz das Aussehen eines Torpillo und die Seebehörden, die in dieser Vermutung bestärkt worden waren, befahlen demselben, das Weite zu suchen. Man weiß, daß es ein Torpedoboot erster Klasse war und „Aurora" heißt, vollständig armiert gewesen und 21 Knoten in der Stunde macht. Dasselbe, von Armstrong in Newcastle erbaut, war für 70,000 Pfd. Sterling an die Regierung Peixoto's verkauft, woran aber erst 20,000 Pfd. Sterling bezahlt waren. Das Schiff war nach Genua gekommen, um seine Bedürfnisse zu vervollständigen. Die Mannschaft besteht aus Engländern und hat der Kapitän Befehl, dasselbe nur gegen Bezahlung von 50,000 Pfd. Sterling abzuliefern.

Afrika.

— Die Matabelen scheinen jede Absicht, sich über den Zambesi-Fluß zurückzuziehen, aufgegeben zu haben, da es schwer ist, ihr Vieh durch das dazwischen liegende Land zu treiben. Man erwartet nun, daß noch eine Schlacht nahe bei Hope Fountain stattfinden wird, nach welcher Richtung die Mannschaft der Chartered Kompagnie und ihre verbündeten Eingebornen sich hinbewegen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 3. Nov. Bundesratsverhandlungen. Der Regierung des Kantons Bern wird an die Kosten der Korrektion der Sense oberhalb Sensenmatt im Voranschlage von 63,000 Fr. ein Bundesbeitrag von 50 % bis zum Maximum von 31,500 Fr. zugesichert.

Zum provisorischen Gehilfen der Tarifkontrolle des Eisenbahndepartements wurde u. a. **Adolf Hürbin** von **Wegenstetten** (Aargau), Angestellter auf dem kommerziellen Bureau der Zentralbahn in Basel, ernannt.

Bern, 3. Nov. Die Zolleinnahmen betrugen im Oktober Fr. 3,415,079 oder Fr. 17,301 weniger als im Oktober 1892; von Januar bis Oktober Fr. 31,189,460 oder Fr. 2,593,011 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

n **Bern**, 4. Nov. Am Grabe Dr. Trachslers sprach gestern im Namen des eidg. Justiz und Polizeidepartements Herr Dr. Brüstlein, dem langjährigen verdienten Sekretär den Scheidegruß nachrufend. Vom Bundesrate nahmen die Herren Hauser und Zemp am Begräbnis teil.

n **Basel**, 4. November. Eine große freisinnige Versammlung sprach sich gestern abend für Festhalten an der Nationalrats-Kandidatur Eckenstein aus.

* **Zürich**, 3. Nov. Die „Arbeiterstimme" schließt einen längern Artikel über die Wahlen mit folgenden Worten: Wir müssen den Proporz immer und immer wieder fordern und wenn nötig eine Volksinitiative für ihn einlegen. — Geben uns die alten herrschenden Parteien den Proporz nicht, so müssen wir unsere Lammespolitik ändern und Obstruktionspolitik treiben. So kann die Wählerei nicht mehr fortgehen. —

* **Herisau**, 3. Nov. **Kälbermarkt.** Auffuhr 137 Stück. Preis 52—58½ Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

* **Altstätten**, 3. Nov. Auf dem Viehmarkt wurden aufgeführt 98 Stück Großvieh, 35 Ziegen, 170 Schweine und 18 Pferde. Die Preise haben sich im Laufe der Woche nicht verändert.

Heute kam auch der Forstwein, ca. 30,000 Liter, zur Versteigerung. Der weiße galt 35 Rp., der rote 60—65 Rp. Die Qualität ist prima.

Obstzufuhr: Aepfel 200 Ctr., Birnen 400 Ctr. — Aepfel galten Fr. 2. — 2. 50; Birnen Fr. 2. 50—3. — per Ctr. Ferner wurden gewogen: Erdäpfel 100 Ctr. à Fr. 3. 50—4. —; Kabis 140 Ctr. à 1. 50—2. 50; Rüben 10 Ctr à 1. 50—2. —; Butter 380 Kilo à Fr. 2. 80—2. 90; Käse 2150 Kilo, räßer galt 80 Rp. — Fr. 1. —, fetter Fr. 1. 40—1. 80.

* **Lausanne**, 3. Nov. Der konservative Großrat Hr. Emil Favre von Echallens ist zum Direktor der kantonalen Strafanstalt ernannt worden.

** **Paris**, 4. November. Der Verkehr auf dem Suezkanal ist durch einen brennenden Dampfer gestört.

Wien, 3. Nov. Alle Blätter sind einig, daß die Krisis in eine neue Phase getreten ist. Die Tatsache, daß der Fürst Windischgrätz und die Grafen Thun und Badeni vom Kaiser berufen worden sind, beweist, daß ein entsprechender Schritt im Gange ist. Man glaubt allgemein, daß der die Sympathieen aller Parteien besitzende Fürst Windischgrätz beauftragt werden wird, ein neues Kabinet zu bilden und daß derselbe die Wahl annehmen wird.

** **Belgrad**, 3. Nov. Albanesische Räuberbanden überfielen die Stadt Pritzrend, die alte Hauptstadt Serbiens. Die türkischen Truppen mußten sich in die Festung zurückziehen. Die Stadt wurde ausgeplündert. Truppen sind zum Entsatz abgesandt worden.

Mailand, 3. November. Aus Sizilien liegen neuerdings beunruhigende Nachrichten vor. Zahlreiche Ortschaften, namentlich in der Provinz Caltanisetta, befinden sich in vollster Anarchie, Diebstähle und Beraubungen sind an der Tagesordnung. Ueberall ist die Arbeit eingestellt. Das Elend der Bevölkerung spottet jeder Beschreibung.

** **London**, 4. Nov. Unter der Westminster-Brücke soll eine große, sieben Pfund schwere Dynamitbombe aufgefunden worden sein.

Havanna, 3. Nov. Das Schiff „Stadt Alexandria" ist verbrannt. Die Bemannung konnte gerettet werden.

London, 3. November. Der „Standard" veröffentlicht das kriegsgerichtliche Urteil über die Katastrophe der „Viktoria". Es geht daraus hervor, daß die Offiziere im Momente des Unglücks ihre Kaltblütigkeit verloren hatten.

Madrid, 2. Nov. Nachrichten aus Melilla zufolge hätte General Marcias die marokkanischen Zollbeamten und 43 marrokkanische Untertanen nach Tanger geschickt. Das Feuer, das seit gestern Morgen angedauert hatte, ist überall eingestellt. Die Kabylenstämme, welche neutral geblieben waren, beabsichtigen, sich gegen Spanien zu erklären.

** **Madrid**, 4. Nov. Die Eisenbahnangestellten in Saragossa und Alicante haben gestern morgen die Arbeit niedergelegt. Die Lage ist für die Regierung sehr ernst, da alle Truppentransporte über diese Linien gehen und leicht verhindert werden könnten. Die Güterzüge fahren nicht mehr.

Madrid, 2. Nov. Eine gegen Abend inscenirte Kundgebung für Frankreich wurde von den Polizeiorganen im Entstehen unterdrückt und dabei 20 Personen verhaftet.

Capstadt, 2. Nov. Der bereits gemeldete Kampf mit den Matabeles fand am 31. Oktober ungefähr 35 Meilen von Bulumayo statt. Die Streitkräfte der Südafrikanischen Compagnie befanden sich im Lager, als sie von den Matabeles angegriffen wurden. Die Matabeles griffen mit großer Heftigkeit an, wurden jedoch durch das vernichtende Feuer der Engländer zurückgeworfen. Die Verluste der Südafrikanischen Compagnie betragen drei Todte, sechs Verwundete. Die Matabeles verloren 3000 Todte und Verwundete.

New-York, 3. November. Ein Zug des elektrischen Tramways in Oregon stürzte beim Passieren einer offen gebliebenen Drehbrücke ins Wasser. 25 Personen ertranken.

Philadelphia, 3. Nov. Da Admiral Mello gedroht, die von Peixoto von der amerkanischen Regierung gekauften Schiffe zu vernichten werden dieselben unter amerikanischer Flagge nach Pernambuco fahren.

Yokohama, 3. Nov. In der Provinz Yokohama haben große Ueberschwemmungen stattgefunden. 100 Personen sind ertrunken.

Erklärung.

Obwohl der gestrige Artikel, hiesige Gemeinderatswahlen betreffend, die Situation den Verhältnissen ziemlich entsprechend schilderte, sehe mich doch veranlaßt, zu erklären, daß ich weder Einsender noch Verfasser desselben bin und daß mir vor dem Erscheinen auch nicht das Geringste davon bekannt war.

Ueberhaupt möchte die verehrl. Leser höfl. ersuchen, nicht jedesmal, wenn etwas durch die Presse „verbrochen" wird, mich als Sünder zu betrachten, sondern auch zu denken, daß es hier glücklicherweise der Leute noch mehrere gibt, die den Mut haben, ungesunde Verhältnisse klar zu legen.

Die Redaktion wird mir obiges bestätigen. (Wird hiemit gern bestätigt. Red.)

Zurzach, den 3. Nov. 1893.

J. Sonderegger.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Prozentual. Regenm.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	12,1	729 3	65,6	W 1/2	98	bedeckt
3.	Abends 9 „	8,7	729,8	766,1	W	100	„
4.	Morg. 7 „	6,9	728,1	764.4	NWW	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,7 C. Maximum 13,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5.2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. November.
Abnehmende Bewölkung, vorwiegend trocken, mild.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! **R. A. Fritzsche**, Neuhausen-Schaffhausen.

Landsturm-Comp. 57 I.
Antreten morgen Sonntag nach Aufgebot.

Empfehlung.
Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum in und um Aarau für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auch fernerhin bestens 5241
Joh. Fehlmann, Gärtner, Bachstraße 1028.

Ein **Jüngling** rechtschaffener Eltern könnte bei Unterzeichnetem den
Tapeziererberuf
gründlich erlernen. 5206
A. Siebenmann, Tapezierer.

Zu vermieten.
Ein Laden
an der Rathausgasse. (5188

In einer **französischen Familie** fände eine junge deutsche Tochter **Pension**, sowie gute Gelegenheit die französische Sprache und zugleich den Beruf einer **Modistin** zu erlernen. — Familienleben. — Gute Referenzen. Adresse: Mme. Veuve **Lossier**, Modistin, Cours de Rive, **4 Genf.** (O. 3011 G.)

Zu verkaufen.
Circa **8 Doppelzentner** schöne, **gelbe Rübli.**
Ebendaselbst wird ein kleiner gebrauchter **Tragsen** gesucht. 5202
Von wem sagt die Exped.

Danksagung.
Für die leidevolle Teilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen
Gottlieb Hunziker,
sowie für die schönen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite, namentlich auch dem titl. Kirchenchor Suhr für die erhebenden Grabgesänge sprechen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus
Suhr, 4. November 1893.
Die trauernden Hinterlassenen.

Liegenschafts-Steigerung.
Die Erben des **Eduard Amsler**, Apotheker von **Reinach**, bringen dess. im hierseitigen Gemeindsbann gelegene Besitzung als:
1. **Wohnhaus Nr. 589**, brandversichert zu Fr. 7500
2. **Holzhaus Nr. 590**, versichert zu „ 500
3. **Hausplatz & Umschwung**, ca. 24,28 Aren, geschätzt zu „ 1890
am **Dienstag den 7. November**, nächsthin Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Bären" in Reinach an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung.
Die Liegenschaft eignet sich vermöge ihrer Lage sowohl zu einem ruhigen Privatsitz, als auch zum Betriebe eines Geschäftes.
Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.
Reinach, den 28. Oktober 1893.
Die Gemeindeschreiberei.

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Fohrenstämme-Verkauf.
Der Gemeinderat von **Suhr** bringt aus den Jahresschlägen pro 1894 zum Verkaufe:
40 Fohrenstämme, ca. 60 Festmeter haltend.
Angebote per Festmeter, sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot für Fohrenstämme", **bis den 13. ds.**, der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 2. November 1893.
Zehnder, Gemeindeförster.

Doppelsitzpult
ein einfaches, guterhaltenes, zu kaufen **gesucht.** Auskunft bei der Exped. (5185

Gesucht.
Ein junges **Mädchen** zur Aushülfe in der Haushaltung wo es zugleich die **Schneiderei** erlernen könnte. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5232

Gesucht.
Mehrere junge, kräftige
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der Röhrenfabrik und Falzziegelei von 5214 **Jakob Ernst.**
Ohne Gute Zeugnisse unnütz sich zu melden.

Zu vermieten.
Eine kleine **Wohnung** ebener Erde mit Wassereinrichtung für 2 bis 3 stille Personen. Nachfrage bei der Expedition. 5230

Zu verkaufen.
Ca. **50 Centner**
Cantonnementsstroh.
Auskunft erteilt 5340
Namens des Quartieramtes:
Vogel, Pol.-Wachtmeister.

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter bietet sein im Oberfeld dahier, an d. Landstraße befindl. **Heimwesen**, bestehend:
a. aus einem zweistöckigen, gemauerten Wohnhause mit Scheune;
b. 2 ha. 25 a. (6¼ Juch.) Baumgarten, Wies- und Ackerland beim Hause zum Verkaufe feil.
Gränichen, 1. Nov. 1893.
Gottl. Widmer, Lehrer.

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 5. Novbr. 1893.
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 177 u. 330.
10 Uhr Sonntagsschule.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.
NB. Die sonntägl. **Kinderlehre** findet während des Winters wieder um 1 Uhr statt.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 5. Novbr. 1893.
Morg. **10** Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 5. Novbr. 1893
Morgens ½7 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 5. Novbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.
(Missionskand. Mart. Maier).

Leichen-Anzeige.

Nr. 80.
Donnerstag den 2. Nov. starb:
Friedrich Häßig, alt Thurmwart, von Aarau. Alter: 81 Jahr, 4 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Sonntag 5. November, Mittags 11½ Uhr.
Leidnahme: Bahnhofstr. Nr. 1317.

Vereinschronik.

Fritzen-Verein.
Begleitet unsern Senior
Fritz Häßig
zur letzten Ruhestätte.

C. V. Männerchor.
Sammlung morgen Vormittag punkt 11½ Uhr im Probelokal.
Synodalheft mitbringen.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Probe
Samstag Abends 8 Uhr im Saalbau.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag den 6. November,
Abends 8 Uhr im „Kreuz."
Hr. Direktionssekretär Dr. W. Merz:
Zur Geschichte der Festung Zarburg.

Wasserfahr-Verein.
☞ Sämtliche Aktive werden zur morgigen letzten Uebung unbedingt um 9 Uhr vormittags erwartet.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung
Abends 8½ Uhr.

Amtliche Bekanntmachung.

Nach Anleitung des § 67 des Flurgesetzes ist der Termin für Ausübung der Tretrechte im hiesigen Flurkreis bis und mit Freitag den 10. Nov. nächsthin festgestellt worden.
Aarau, 1. Nov. 1893.
Die Flurkommission.

Grasnutzungen auf d. Exerzirplatz.
Zur Wiederverpachtung werden ausgeschrieben:
Im „Schachen", Exerzierplatz, die Grasnutzungen auf den Parzellen Nr. 1 a. b., 14 und 15 beim sog. Widler-Gumpen und Blockhaus.
Anmeldungen bis 10. dies bei der
Landverwaltung.
Aarau, 1. November 1893.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten
Sauce crème aigre
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Aarau, 3. Novbr. 1893.

J. J.

Statt besonderer Anzeige machen wir nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Häßig, alt Thurmwart

gestern Abends 7 Uhr nach nur kurzer Krankheit im seinem 82. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Wir bitten Sie, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen;
J. Häßig-Zigli.
J. Zigg-Häßig in Winterthur.
J. Stämpfli-Häßig, Zürich.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 5. November 1893, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße Nr. 1317.

Allgemeiner Arbeiter-Verein.

(Früher Deutscher Verein).
Sonntag den 5. November 1893
Musikal.-theatral. Abendunterhaltung
im Saalbau.

Zur Aufführung gelangt nebst Anderem das Lustspiel:
Weiße Haare — junges Herz,
oder
Ein alter, prächtiger Knabe.
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt per Person 60 Cts. — Tanz 60 Cts. (im großen Saal)
Ballmusik: Eine Abteilung der **Concordia** in Aarau.
Billets im Vorverkauf können bezogen werden bei **Dürr**, Wirt am Graben, **A. Stehle**, Laurenzenthor Nr. 118, 2. St.

Lithographia Aarau.

Senefelder-Feier

verbunden mit
Abend-Unterhaltung und Ball
Samstag den 11. November 1893
im **Saalbau.**
Tanzorchester: Concordia Aarau.
Wirtschaft: **Strübin-Frey.**
Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.
— Eintritt 60 Cts. —

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu **50 Cts**, per Stück zu haben bei Hrn. Guggisberg, Bahnhofstrasse, Hrn. Rohr, Spezereihdlg, Laurenzenthorgasse und Hrn. Strübin-Frey, Restaurateur zum Vis-à-vis.

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziersgesellschaft Aarau** veranstaltet auch diesen Winter einen **Militär-Reitkurs** (Dauer: Mitte November bis Weihnacht.)
Militärs, die sich zu beteiligen wünschen, haben ihre Anmeldung (mit Angabe von Grad und Militär-Einteilung bis **Donnerstag den 9. November** Abends dem Unterzeichnten einzureichen.
Ernst Zschokke, Hauptm.

Wahlvorschlag

für die **Gemeinderatswahlen** der Gemeinde **Densbüren-Asp:**
1. **Joh. Amsler**, alt Gemeinderat.
2. **Daniel Wehrli**, Vizeammann.
3. **Ab. Amsler**, zum Bären.
4. **Kaspar Windisch**, Gärtner.
5. **Joh. Rudolf Muster**, Säger.

Dieselben haben das vom Grütliverein Densbüren-Asp aufgestellte Wahlprogramm anerkannt und bürgen für dessen baldmöglichste Ausführung.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 12

Das Consortium für Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare zu Ruppoldingen sucht **Abnehmer** für

ca. 800 bis 1000 Pferdekräfte

in kleinern oder größern Partien.
Nähere Auskunft erteilt im Auftrage 5217
Hans Lüscher, Karburg.

Emil Heuz,

Rathausplatz — Aarau
empfiehlt



Rübenschneidmaschinen
à Fr. 22. —



5220

Ia. Apfelschälmaschinen
à Fr. 3. 50.
Rüben-Stampf-Eisen,
— Hennesser —



Futterschneidmesser.

Lies Ev. Matth. 25, 23.
Kann Christus das zu dir sagen?
(He 9499)

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Schönenwerd.
Bürstenwaaren
aller Art.
Prima Waare, direkter Bezug, billigst 5224
A. Brodmann-Stampfli.

Die Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation
nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539
Solide **Agenten** werden gesucht.

Buchen- & Tannenholz
per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann**, Stadthofst.

Ein junger tüchtiger kautionsfähiger
Reisender
(auf Provision) **mit einem gangbaren Artikel, findet sofort Anstellung. Beider Sprachen mächtig wird bevorzugt.**
Auskunft bei der Expedition d. Blattes. 5207

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Hasenbraten
Sauce crème aigre
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Nächsten Montag
Käs- & Zwiebelwehen
im Freihof.
Empfiehlt 5245
Baumann.

Restaurant Brunnhofer.
Rippli mit Sauerkraut,
Kuttlen & Lebern,
Salami (mit Paprika gewürzt),
Marinirte Ostsee-Delikatess-Fettheringe.

Frisch angelangt
Geräucherte & marinierte Häringe
Rollmops, Sardinen &
Ochsenmaulsalat
empfiehlt
J. Eggmann, Wirt.

Von morgen Sonntag an alle Tage
kalte Pasteten
empfiehlt 5235
J. Wüthrich, Confiseur.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 5233
F. & K. Schmuziger.

Veltliner Marroni

beste Qualität
billigst bei 5168
Eduard Eggen.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versand prompt n. Auswärts.

Suppenknochen
à **20 Cts.** p. Pfd.
empfiehlt bestens 5209
Adolf Müller, Metzger.

Italienisches Schweinefett
in Blasen 5113
empfiehlt **L. A. Stephani.**

Eier,

frische Sendung, 7 Stück à 60 Cts.
(für Wiederverkäufer billiger)
bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Vertretung

gesucht für die Ostschweiz von einem routinirten Kaufmann mit guter Kundschaft in Cigarren u. Tabaken. Vorzügliche Referenzen.
Offerten unter Chiffre O. 8811 F. sind zu richten an Orell Füßli, Annoncen in Zürich. O.F. 8811

Köchin gesucht.

Für das Kosthaus eines Fabrikgeschäftes wird eine durchaus tüchtige und zuverlässige Köchin mit besten Zeugnissen gesucht. Guter Ausweis für sachmännische Betätigung unerläßlich. 5190
Schriftliche Offerten unter Chiffre A. 1069 Q. befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Aarau, Samstag 4. November 1893. № 260. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Handelsbericht.

Das große, so lange ersehnte Ereignis, die Aufhebung der amerikanischen Silberbill, hat nicht einmal die erwartete Wirkung auf die europäischen Börsen ausgeübt. Durch die damit verbundene Aufhebung der Silberankäufe durch den Staat ist allerdings der Silberpreis um weitere °/₀ gefallen, der allgemein erwartete Aufschwung des seit Monaten niedergedrückten Handels ist aber nicht eingetreten und wird es wohl viel Zeit brauchen, bis die verlorenen Positionen zurückerobert sind.

Zu der momentanen Lustlosigkeit auf dem Berliner- und Frankfurterplatze bildet die schwere Finanzkalamität in Italien immer noch das Hauptmotiv. Kaum jemals hat eine Finanzkrisis so weit über ihren Ursprungsort hinaus gegriffen. Die deutschen Verluste an den sog. exotischen Werten, an Argentiniern, Portugiesen und Griechen, sind, so beklagenswert sie waren, doch immer Erscheinungen von lokal begrenztem Charakter gewesen. Die jetzige italienische Krise aber könnte leicht umstürzend, nicht blos erschütternd wirken, wenn es nicht der italienischen Regierung gelingt, Abhilfsmittel zu schaffen.

Da Deutschland dabei immer mehr in den Strudel gezogen zu werden droht, suchen die großen deutschen Banken und Bankhäuser im Einverständnis mit den leitenden deutschen Finanzpolitikern die Ueberführung der italienischen Werte von Paris nach Deutschland zu bewerkstelligen und so einen weitern Kurssturz zu verhindern, der unter andern Umständen nicht ausbleiben könnte. Dabei müßte die deutsche Finanz aber erklären, man bedürfe der englischen Hilfe; das deutsche Kapital allein sei machtlos. Aber die Engländer sind kluge Rechner und so meinen sie offenbar, daß es nichts schaden könnte, wenn die italienischen Rente noch ein bischen weiter im Kurse zurückgeht, und das Geschäft um so lohnender sein wird, je größere Posten man zu diesen abermals gewichenen Kursen übernehmen werde.

An den Schweiz. Börsen ist nach Ablauf der Ultimoliquidationen wieder vollständige Stagnation eingetreten. Die Geschäftslosigkeit dehnt sich vom Aktienmarkt sogar auf den Obligationenmarkt hinüber, da bei dem hohen Discontosatz die Geldmittel knapper geworden sind. — Der Verwaltungsrat der Schweiz. Nordostbahn hat in seiner Donnerstagssitzung die längst notwendige Vergrößerung des Bahnhofs Zürich ins Auge genommen und das Projekt der Direktion über die Veränderungen und Verlegungen der Werkstätten mit einem Netto-Kostenvoranschlag von ca. 4,800,000 Fr. genehmigt.

Dazu wird die Gotthardbahngesellschaft, um die in der nordöstlichen Schweiz längst erhoffte kürzere Verbindung mit Italien herzustellen, nachdem die Anlage des zweiten Geleises auf der Bergstrecke Ende Mai dieses Jahres ihren Abschluß gefunden, noch dieses letzte Erfordernis erfüllend, und dem ursprünglichen Staatsvertrag vom 15. Oktober 1869, der durch den Zusatzvertrag vom 12. März 1878 in verschiedenen Richtungen beschränkt worden ist, Genüge leistend, den Bau der nördlichen Zufahrtslinien: Luzern-Küßnacht-Immensee und Zug-St. Adrian-Goldau an die Hand nehmen. Bereits ist die erstere Linie in Angriff genommen und da nun auch die Unterhandlungen mit der Nordostbahn-Gesellschaft und der Stadt Zug betreffend die neue Bahnhof-Anlage daselbst beendigt sind, so wird es voraussichtlich nicht mehr lange dauern, bis auch auf dieser letzteren Strecke die Bautätigkeit beginnen wird.

Dank der außerordentlich günstigen Verkehrsverhältnisse ist es so der Gotthardbahn gelungen, durch ihre hohen Einnahmen ihren Verpflichtungen in relativ kurzer Zeit nachzukommen.

Besser, als man anfänglich erwartet hatte, ist die Liquidation der infolge leichtsinniger Operationen ihres ehemaligen Direktors Manz verkrachten Kreditbank Winterthur ausgefallen. Der sorgfältigen, sachkundigen Liquidationskommission ist es gelungen, bei schätzungsweiser Einstellung der noch nicht liquidierten Aktiven außer den schon ausgerichteten 40°/₀ Konkursdividende noch ein Rest von 7,85°/₀ zu erhalten, und für den Fall, daß der Prozeß betreffend zwei Forderungen von 501,889 Fr. gewonnen werden sollte, das Restbetreffnis auf 12,46°/₀ zu erhöhen, sodaß mehr als die Hälfte der Passiven gedeckt werden können, währenddem die hochgespanntesten Hoffnungen 30—40°/₀ nicht übersteigen. Ueberdies sind die Verluste, welche hauptsächlich der Winterthurer Arbeiter und Handelsstand betroffen, immer noch groß genug.

Verschiedenes.

— Von Washington wird ein drei Schweizer berührender Unglücksfall gemeldet. Infolge Arbeits- und Geldmangels, legten drei schweizerische Handwerksburschen in Begleitung eines Negers den Weg von New-York über Baltimore nach Washington zu Fuß zurück. Den Eisenbahnbaum benutzend, wurden die vier Wanderer zwischen den letztgenannten Städten von zwei sich kreuzenden Bahnzügen überrascht. Von der Maschine rücklings erfaßt wurden zwei derselben, ein St. Galler aus Kirchberg und ein Berner aus Lützelflüh, sofort getötet; der dritte, ein Thurgauer aus Frauenfeld, durch Beinbrüche schwer verletzt, während der Neger unbeschädigt davon kam. Man hofft, den in den Spital beförderten Frauenfelder am Leben erhalten zu können.

— Kasernenhofblüte. Unteroffizier (zum Rekruten): „Sie eignen sich so wenig zum Soldaten, wie ein paar alte Hosen zum Opernzucker!"

— Schweizer im Ausland. Beim letzten Aufstand in Argentinien ist auch ein Jakob Sturzenegger in Rosario, früherer Wirt in Wylen-Herisau erschossen worden.

Literarisches.

— Die Mitwirkung der ausgezeichnetsten Vertreter deutscher Wissenschaft und Literatur, das befördernde Wohlwollen eines stetig sich erweiternden Leserkreises haben die **„Deutsche Rundschau"** in den Stand gesetzt, immer gleichmäßiger nach allen Seiten hin das ursprüngliche Programm derselben auszuführen, welches als Aufgabe der „Deutschen Rundschau" bezeichnete, ein repräsentatives, die Gesamtheit der deutschen Kulturbestrebungen umfassendes Organ zu sein. Ihres hohen Zieles sich bewußt, hat die „Deutsche Rundschau" gleichen Schritt gehalten mit den gesteigerten Anforderungen, die sich aus der reicheren Entfaltung des deutschen Lebens ergaben, und innerhalb der geistigen Sphäre desselben sich einen Platz gesichert, der auch im Auslande gewürdigt wird. Von dem ernsten Streben der Zeitschrift legt das Novemberheft vollgültiges Zeugniß ab, dessen Inhalt am besten für den Wert des Gebotenen spricht: Der Flirt. Novelle von Rudolf Lindau. — Aus meinem Leben. Von Eduard Hanslick. — Ueber die gegenwärtige Bedeutung der Inschriften als Quellen für die griechische Geschichte. Von G. Busolt. — Ein Staatsmann der alten Schule. Aus dem Leben des mecklenburgischen Ministers Leopold von Plessen. Nach Staatsacten und Korrespondenzen von Ludwig von Hirschfeld. — Ilmenau. Von Bernhard Suphan. — Das Jahrhundert des Belagues. Von E. Hübner. — Politische Rundschau. — Rudolf von Ihering. — Zur sozialpolitischen Literatur. Von Ferdinand Tönnies. — Literarische Notizen und Literarische Neuigkeiten.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Damenkleider-Stoffe
Herrenkleider-Stoffe
Rein wollene warme, modernste per Meter von 95 Cts. an.
Cheviots, Buxkins, praktische modernste pr. Mtr. von Fr. 2.45 an. Muster aller Qualitäten franko ins Haus. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schweizer. Rentenanstalt
Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.
Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen: Altersrente, steigende Dividende und Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darlehen auf Policen
zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau
und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

F. Jelmoli
Fabrik-Depot
Zürich.

NB. Muster sämtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. **Ware franko.**
Modebilder gratis
Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:
Eberhaut 85 Cts. per Meter; Milaine und Retors, 130 cm breit Fr. 1. 85 p. M.
Englisch Leder und **Manchester** Fr. 2 10, Berner Halblein „ 4. 75 „ „
Boutskins, gezwirnt, für Knaben-Anzüge, von Fr. 2. 50 bis „ 4. 25 „ „
Cheviot und **Diagonal,** engl. 140 cm, schwarz und marine, von „ 2. 75 „ „ 14. 75 „ „
Kammgarn, engl., 140 cm breit, schwarz und marine, von „ 8. 80 „ „ 12. 65 „ „
Spezialität in ächt engl. u. schottischen Nouveautés 150 cm breit, von „ 6. 25 „ „ 16. 50 „ „
Schwarze Tücher (Spezial-Marken), 140 cm breit für Röcke, von „ 6. 45 „ „ 18. 25 „ „
Schwarze Satins (Spezial-Marken), 140 cm breit, für Beinkleider, von „ 6. 65 „ „ 20. 15 „ „
Ratine und Diagonal, engl. 140 cm breit, für Herren-Ueberzieher, von „ 8. 45 „ „ 16. 75 „ „
Flotteurstoffe, wasserdicht, 145 cm breit, für Herren-Pelerine-Mäntel, von „ 4. 75 „ „ 7. 95 „ „

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken.
Grison-Decke Fr. 1, 75, Milaine-Decken, von Fr. 2. 25 bis Fr. 6. 45
Rote Bettdecken, reine Wolle, ächt rot, von „ 4. 50 „ „ 20. 45
Weiße Bett-Decken, mit blauer und roter Bordure, alle Größen, von „ 5. 95 „ „ 24. 50
Meilerte Decken Ia mit farbiger Bordure, von „ 2. 95 „ „ 17. 75
Lama-Decken, extra, in allen Farben, von „ 8. 45 „ „ 9. 50
Silbergraue Decken, mit blauer Bordure, von „ 6. 45 „ „ 7. 45
Naturfarbige Decken, mit Jacquard-Bordure, von „ 10. 95 „ „ 17. 50
Buntfarbige Jacquard-Decken, alle Größen, von „ 13. 50 „ „ 28. —
Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidiere ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe.
Wolldick und **Melton,** doppelbreiter Uni-Rayé [], von Fr. —. 75 bis Fr. —. 95 p. M.
Cachemires, Merinos und **Fantaisiestoffe,** reine Wolle, von „ 1. 15 „ „ 5. 95 „ „
Cheviot, Diagonal, Serge, Jacquard, reine Wolle, von „ 1. 75 „ „ 5. 25 „ „
Saison Neuheiten-Changeant, Bouclé, Roppe 2c., von „ 1. 35 „ „ 6. 45 „ „

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) und Waschstoffe.
Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Meter, 150 cm breit Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettdarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Peizdarchent,** 130 cm. breit „ 1. 65 „
Hemdenflanelle, Oxford, 60 Cts. per Meter; **Tischtücher** u. **Servietten** 65 Cts. [] „ —. 65 „ St.
Flanelle, reine Wolle Fr. 1. 25, **Mülhauser Waschstoffe** u. **Cot de Vichy** von 45—90 Cts. p. M.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I. Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledergeflecht.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer).

AARAU,

Rochstrasse 1174.

Zeichnungen zu Diensten. Telephon. Kinderwagen.

Bad- und Waschanstalt.

Die **Bäder** können **Dienstag, Donnerstag & Samstag** benutzt werden.

Es empfiehlt sich höflich **G. Trefzger.**

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: ***Herm. Zschokke in Aarau.***

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.

Im Verkauf für Aarau bei: 4816

Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.

Babette Kisling. Dießenhofen,

Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

O. F. 8579)

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugestellt. Muster-Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess.**

I. Preis. Weltausstellung Chicago. I. Preis.

Prämirt auf allen Weltausstellungen.



Zithern

aller Gattungen, in bekannter vorzüglichster Qualität, in jeder Preislage.

Streichzithern, Streichmelodien, Guitarren-Mandolinen.

— Vorzüglichste deutsche und echt italienische —

Darmsaiten und Ia. übersponnene Saiten

— Eigene Saitenspinnerei. —

Grösstes Lager von Musikalien und Schulen für Zither.

Guitarre, Mandoline und Xylophon.

— Alle Novas stets vorrätig! —

I. reichassortirte Leihanstalt für (Ma3459)

Zither, Guitarre-, & Mandolin-Musik

jeder Besetzung.

Man verlange illustr. Preiscourante, Musik-Cataloge und Abonnementsprospekte gratis und franco.

Johann Haslwanter, München.

kgl. bair. Hof-Zither-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik, Musikalienhandlung & Musikalienleihanstalt.

J. Sernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Fernen gratis.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN

ETABLIRT 1868 EXPORT IN ALLE LÄNDER



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr &c.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen &c. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 18

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch auf maschinisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4509



Krebs-Gymnastik Schaffhausen

Immer werden neue

Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hectograph ist und bleibt seit Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Pr xpecte franco u. gratis

---

Kaffee

und H86642

Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4786

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **frodelnde** Wasser über die Mischung. — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caffein.

Kochherde,

flächrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Saiten

in stets frischer und vorzüglicher Qualität empfiehlt die Musikalienhandlung von 5143

F. J. Widmer.

Brams'schen
abwaschbare **Papier-Stoff-Wäsche**
Kragen, Manschetten & Vorhemden
billig zu beziehen bei 5118

Ch. Hagenbuch, Coiffeur.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

sowie die verschiedensten
Strick- & Häckelwollen
in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149

M. Théodor-Hagnauer.

Ausverkauf

in feinen
Damen- & Herrenfilzhüten
garnierte Hüte
von **2 Fr.** an,
Band in allen Farben,
Handschuhe
Glacé, Seiden und Wollen in allen Farben
ebenso eine Partie **Hutblumen** zu ganz billigem Preis bei 5134

Geschwister Füßmann,
Vorstadt 900.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilden (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Glacé-Handschuhe

für
Herren, Damen & Kinder
in reichhaltiger Auswahl, für alle Anlässe.

Jedes Paar gekaufte Handschuhe kann probirt werden und wird nicht passendes retour genommen.

Winterhandschuhe,
in Stoff und Leder in den verschiedensten neuesten Genres.

Bestens empfiehlt sich 5152

Ida Weber-Suter.

Apfelschnitze

ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)

Thomas Bölle, Winterthur.

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570

B. Sennatinger, vordere Vorstadt 893.



G. Hirsbrunner

Instrumentenhandlung
Aarau. — Casinostraße — **Aarau.**

empfiehlt zu billigen Preisen:

Ia. Handharmonika
Harmonika-Schulen.
Feinste **Mundharmonika,** (Knittlinger).

Spezialgeschäft
in **Schablonen** jeder Art.

Einfache & Monogramm-Schablonen für **Wäschestickerei** in verschiedenen Grössen von 10 & 30 Cts. an stets vorrätig.

Festonschablonen in grösster Auswahl.

Zur Bequemlichkeit meiner auswärtigen Kunden halte ein grosses Lager von hübschen Enveloppes, enthaltend je 6 Stück der courantesten Festons zu 1 Fr.

Reichhaltige Auswahl in einfachen u. verzierten **Alphabeten** (O. F. 8534) vom kleinsten bis grössten Bedarf.

Zinkschablonen
zum Zeichnen von Kisten, Ballots, Fässern etc.
Tortenschablonen.
Pinsel und Farben, unauslöschliche Tinte, Wächestempel.

Anfertigung von
Kautshuck- und Messingstempeln für jeden Bedarf.

Spezialität in Gravirarbeiten auf Gold- u. Silberwaaren etc.

Billigste Preise.

Es empfiehlt sich höflich 4748

A. Blum, Graviranstalt,
Rüdenplatz 2, **Zürich.**

Mein grosses Assortiment in

garnirten Hüten

empfehle den geehrten Damen bestens 5012

Jda Weber-Suter.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1250

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Norwich Union.

(H 10010 Y)

Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1808

bildet mit der von ihr übernommenen **„Amicable Society"**, gegründet 1706 die älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt.

Beruht vollständig auf Gegenseitigkeit.

Jeder Gewinn kommt unverkürzt den Versicherten zu. Bei der letzten 5jährigen Abrechnung 1891 betrug derselbe im Durchschnitt: **2 Prozent per Jahr der Versicherungssumme,** oder für eine Versicherungssumme von **Fr. 10,000.** — eine **Vermehrung des Kapitals von Fr. 200.** — per Jahr, oder **Fr. 1000** für die fünfjährige Rechnungsperiode. Der Gewinnanteil kann jederzeit in den entsprechenden Baarwert umgewandelt oder zur Verminderung der Prämien verwendet werden.

Geleistete Schadenzahlungen (mit der Amicable Society)

500 Millionen.

Unerreicht liberale Bedingungen, Unverfallbarkeit nach 3 Jahren. Auszahlung des Selbstmordes nach 3 Jahresprämien, für dritte Polize-Inhaber schon nach der 1. Prämie.

Niederste Prämienansätze, verschiedenartigste Kombinationen.

Keine Arzthonorare und Policekosten. (5111

Gebrüder Jacot, 3 Amthausgasse, Bern.

Für weitere Abschlüsse und Auskunft empfiehlt sich die

Hauptagentur Aarau:

C. Völlmy-Keller, Rain 880, Aarau.

Tüchtige Agenten im ganzen Kanton werden gesucht.

Folgende Firmen in Aarau haben sich freundlich bereit erklärt, als Referenzstelle für die Norwich Union zu dienen und können bei denselben Prospekte und Antragsformulare erhoben werden.

Herr Emil Wirz, Buchhändler.
Herr Karl Strebel, Sekretär.
Herr J. Lüscher, Notar.
Herr Albert Frey, Uhrenmacher.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coacs,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).

Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796

Otto Hitz-Lanz.

Sorgsame Mütter
geben ihren Kindern
ächten Kathreiners
Kneippmalzkaffee. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Basel. (H 3696 Q.)

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
8 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, sammt Nachnahme.

Lehsender Artikel f. Wiederverkäufer.

In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Kost & Logis
für einen soliden Arbeiter in 92a.

Zürich Zentralhof **Oettinger & Cie.** Zentralhof Zürich.

Unsere Lager sind reichhaltigst und komplet assortirt mit den letzterschienen Neuheiten einfachster und elegantester

Damen-, Töchter- u. Kinder-Konfektions,

sowie **Damenstoffe**

für Herbst und Winter.

Abteilungen der Damenkleiderstoffe.

Grossartige Auswahl geschmackvollster, eigens für uns erstellter Gewebe.

Unsere **Stoff-Mode-Neuheiten** sind die anerkannt schönsten und preiswertesten und heben wir speziell hervor:

Ombré,—Bajadère Changeant-uni—Royal—Tuche—Diagonal—Cheviot—Panama—Glacé—Noppe—Lustre—Changeant-Fantasie—Ombré-Diagonal — aparte **Rayé-Gewebe—ächt engl. Cheviot-uni — Drap élégant — Fantasie noir — LamaNoppé — Drap princesse — Broche-royal — Flanelle — Zephir — Drap anglais und Fantasie** in überraschend schönen Farbentönen, hellen und dunklen Farben, ebenso in prachtvollen schwarz, blau, grün u. modefarben zu praktischen u. elegantesten Kleidern für Haus- und Strassen-Toiletten.

Complete Muster Collektion umgehend franco.

Ueber 5000 geschmackvollster praktischer & hochelegantester Assortimente

in grossen, doppelbreiten Lagen, reinwollener Stoffarten,

per Meter —. 95, 1. 25, 1. 45, 1. 75, 1. 95, 2. 25, 2. 45, 2. 75, 3. 25 bis 6. 75

Abteilungen der Konfektions.

In neuesten, gediegensten Wollstoffen, glatt gerippt, genoppt, einfarbig, schwarz, blau, braun, Fantasie- & modefarbig, angefertigte:

— Regen-Mäntel von Fr. 8. 50 an, — Jaquettes von Fr. 6. 50 an, — Capes von Fr. 7. 50 an, — Havelocks von Fr. 10. — an, Rad- und Abend-Mäntel von Fr. 12. 50 an. — Winter-Mäntel & Pelz-Rotondes von Fr. 16 50 an, — Kinder-Jaquettes, Regen- & Winter-Mäntelchen in enormer Auswahl von Fr. 2. 50 an, — Morgenkleider, Jupons, Blousen von Fr. 1. 50 an.

Ca. 500 hochelegante Original-Modelle

(aparte Neuheiten)

in feinsten Tuchen, Peluche, Seide und Brocat.

Visites — Mantelets — Empire-Umhänge — Paletots — Promenaden-, Theater- u. Gelegenheits-Mäntel — Rad-Mäntel mit feinsten Pelzausstattungen — Regen-Mäntel — Robes — Kostumes — hochaparte Blousen-Jupons werden jetzt schon unter dem Selbstkostenpreis abgegeben.

Wir laden zu gefälliger Besichtigung höflichst ein

Hochachtungsvoll.

Zürich Zentralhof **Oettinger & Cie.** Zentralhof Zürich.

Aarau, Montag 6. November 1893. № 261. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. November.

Der vielbesprochene Spieler und Wucherer-prozeß in Hannover hat mit der Verurteilung der vier des gewerbsmäßigen Glücksspiels und des Betrugs angeklagten Geldausleiher Fährle, Heß, Abter und von Alesjerink seinen formellen Abschluß gefunden. Selbstverständlich aber galt das außerordentliche Interesse, mit dem die an sich eintönigen, farblosen Gerichtsverhandlungen in ganz Deutschland verfolgt wurden (die „Frankf. Ztg." z. B. ließ sich das ganze umfangreiche Zeugenverhör telegraphisch übermitteln) nicht sowohl den wiederholt wegen Wucher angeklagten Industrierittern, von denen sogar einige, trotz dem gegen sie vorliegenden Beweismaterial freigesprochen werden mußten, sondern der großen uniformierten Zeugenschaft. Zwar ist man sicherlich im Unrecht, wenn man zwischen Zeugen und Anklagebank eine allzu große Scheidewand ziehen, der einen Seite alle Schuld, der andern alle Milderungsgründe zurechnen wollte, verbindet sie doch im Grunde das gleiche Handlungsmotiv, „Wer spielt, will gewinnen!" Die Gewinnsucht war hüben und drüben die Triebkraft.

Wenn man gleichwohl für die jüngern Offiziere als mildernder Umstand „Verführung" durch die Gauner und vor allem auch durch ihre Standesgenossen anführen will, fällt doch der Vorwurf noch ebenso schwer auf den ganzen Offiziersstand zurück, für den das „Hazardspiel" schon lange als unheilvoller Krebsschaden bestand.

Der General und der Oberstlieutenant, deren Teilnahme an hohem Hazardspiel festgestellt wurde, waren nicht in dem Alter, in dem man „verführt" wird, jedenfalls nicht in dem Alter, in welch m man durch solche Verführung entschuldigt werden kann. So bemerkte einer der Zeugen gelassen, es habe ihm einerlei geschienen, ob er in Monaco oder in Hannover spielte; ein zweiter hatte die Gauner seinerseits zur Teilnahme an Spielpartien aufgefordert; andere waren zu solchen sofort bereit, wenn sie hörten, daß ein Mann, der „viel Geld habe", mitspielen werde, d. h. es handelte sich für sie nicht um einen, wenn auch bedenklichen Zeitvertreib, sondern um die Gelegenheit zu möglicher Bereicherung.

Es ist mitgeteilt worden, daß nun zur Einschränkung dieser Mißstände gesetzliche Maßregeln gegen das Spiel in Aussicht gestellt sind. Halten wir uns aber z. B. den Erfolg der gegen den militärischen Luxus oder gegen die Soldatenmißhandlungen getroffenen Erlasse vor Augen, so dürfen wir den Einfluß derselben nicht allzu hoch anschlagen. Weit mehr besteht hier die Sittenfrage. Solange das verderbliche Laster mit dem schönen Schein der noblen Passion umgeben bleibt, solange „Kavalier" und „Spieler" als vielfach identische Begriffe aufgefaßt werden und die sogenannte „Gesellschaft" den Spieler anders taxiert, als das gesund fühlende Volk, solange wird das Uebel nicht auszurotten sein. Läßt sich an die Stelle der unsinnigen „Standesehre" nicht die wahre Manuesehre setzen, an die Sonderstellung und Sondererziehung das Mitleben mit der Allgemeinheit, so wird das Dekretieren und Reglementieren, einem Mißstande nicht abhelfen, welcher seine Wurzeln in einem anormalen Gesellschaftsstande hat.

Die Verbrüderungspolitik macht in der letzten Zeit seltsame Sprünge. Nun hat sie auch den Weg von Paris — Marseille nach der Hauptstadt Spaniens gefunden. Durch eine in Marseille stattgefundene Versammlung wurde in überschwenglichen Worten eine Sympathiebezeugung nach Madrid telegraphiert, welche die angeblich feindselige Haltung Englands in der Marokkofrage scharf verurteilt, die auch allein die Schuld trage, daß der heißeste Wunsch aller Spanier, namentlich die Besetzung Gibraltars, und damit die Beherrschung beider Ufer der Straße von Gibraltar, nicht erfüllt werden könne. Diese Sympathiebezeugung rief unter der heißblütigen Einwohnerschaft der Capitale große Begeisterung hervor und als eine franzosenfreundliche Manifestation von der Polizei verboten wurde, kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Die Spanier scheinen so ganz vergessen zu haben, daß Frankreich selbst lüstern nach den Schätzen Marokkos ist, daß sie seit einigen Jahren von diesseits der Pyrenäen mit allen möglichen Handelsschwierigkeiten traktiert wurden, daß die Franzen im besten Falle ihre innere Politik noch mehr trüben wollen. Aber alles das merken die Spanier in ihrer einseitigen Freude nicht.

Eine Rieseneisenbahn.

Als in den Vereinigten Staaten in den sechsziger Jahren zuerst der Plan auftauchte, die Ost- und Westküste des Landes mit einem Schienenstrang zu verbinden, erklärte man den Urheber als geistesverstört, so ungeheuerlich erschien der Plan. Der Unternehmungsgeist der Amerikaner kennt aber das Wort „unmöglich" nicht. Die Pacificbahn wurde gebaut und auf diese Weise die Reise von New York nach San Francisco in 6 Tagen und 6 Nächten ermöglicht. Noch mehr, es wurden im Norden und Süden Parallelbahnen erbaut, welche den fernen Westen der Kultur und Civilisation erschlossen.

Mit noch viel größern Eisenbahnprojekten beschäftigt sich in den letzten Jahren Rußland. Während im Süden die neu erbaute transkaspische Eisenbahn, welche vom kaspischen Meerbusen bis nach Samarkand führt und eine Länge von 1450 Kilometer besitzt, Rußland den Besitz von Turkistan sichert und den nächsten und kürzesten Weg nach Indien öffnet, soll die im Bau begriffene transsibirische Eisenbahn ganz Nordasien vom Ural bis zum stillen Weltmeer durchqueren und es paßt daher auf sie vollkommen der Name russische Pacificbahn.

Die Entfernung von Wladiwostok im japanesischen Meer, dem östlichen Endpunkt der transsibirischen Eisenbahn, nach St. Petersburg, 9900 Kilometer, beträgt beinahe das Doppelte der Länge der Pacificbahn von New York nach San Francisco. Ein russischer Offizier, Lieutenant Baschmutoff, der den Weg kürzlich in ununterbrochenem Fußmarsche zurücklegte, brauchte dazu gerade ein Jahr. Der schon früher genannte amerikanische Reisende Kennan fuhr vom Ochotskischen Meere bis Irkutsk auf Hundeschlitten 43 Tage lang und von dort bis zur europäischen Grenze, mit wechselnden Postpferden Tag und Nacht reisend, noch 24 Tage. Nach Vollendung der sibirischen Bahn wird man, unter Beibehaltung der Wasserfahrt auf dem Amur und Ussuri, die Reise von Wladiwostok nach St. Petersburg in 20 bis 24 Tagen zurücklegen können. Für den Weltverkehr wird demnach die sibirische Bahn zunächst wohl kaum eine Bedeutung erhalten, da man aus dem Japanischen Meere von Tokio über San Francisco und New York Europa in 26 Tagen erreicht.

Von größerer Bedeutung für den Weltverkehr würde die sibirische Bahn aber dann werden, wenn man die ganze Linie als Schienenweg herstellen würde, wodurch die Zeitdauer der Reise auf etwa 11 bis 12 Tage sich ermäßigen ließe. Rußland liegt aber offenbar auch nichts ferner als die Absicht, mit der sibirischen Bahn einen neuen Weg für den Weltverkehr zu schaffen. Für den Bau der Bahn in West- und Mittelsibirien kommen erhebliche wirtschaftliche Interesse in Betracht, Man wird nach der Vollendung der Bahn mit den Erzeugnissen Sibiriens auf dem Weltmarkte zu rechnen haben und entschieden mit der althergebrachten Vorstellung brechen müssen, als ob Sibirien ein in Eis und Schnee starrendes Land sei, in dem Zobeljäger und unglückliche Verbannte ein armseliges Dasein führen.

Doch wirtschaftliche Erwägungen würden die russische Regierung schwerlich zu einer raschen Ausführung dieses großen und kostspieligen Bahnbaues bestimmen können, wenn sie nicht durch politische Ziele auf das Entschiedenste dazu gedrängt würde. In gleicher Weise wie die transkaspische Eisenbahn, die amtlich auch als Militärbahn bezeichnet wird und vom Kriegsministerium gebaut wurde, als Angriffslinie gegen Afghanistan und Britisch Indien dienen soll, wird die sibirische Bahn zum Aufmarsche gegen China von Rußland so rasch als möglich hergestellt werden. China rüstet sich durch Befestigungen und Truppenverstärkungen in der Mongolei und Mandschurei schon jetzt auf den zu erwartenden Zusammenstoß. Rußland kann diesen Kampf aber nur dann mit Aussicht auf Erfolg durchführen, wenn es eine rasche und gesicherte Zufuhrlinie zum Amurgebiete schafft, und es kann die erstrebte Machtstellung in den japanischen und chinesischen Gewässern nur dann erreichen, wenn es für seinen entfernten Kriegshafen Wladiwostok eine leistungsfähige Verbindungslinie über Land nach Europa herstellt.

(Schluß folgt.)

---

b

Feuilleton.

Die schlimme Liesel.

Von P. K. Rosegger.

Wenn sie nachher mit der Gabe draußen waren, sagte der Franzel zu seinem Genossen:

„Wahrlich, Du hast recht, nicht bald gibt es so etwas Lustiges als wie das Sammeln. Sterben müssen wir Alle! Wenn man angehalten hat und nachher so wartet und wartet, was da kommen wird: ein Speck, ein Schmalz, ein Mehl? Wenig? Viel? Es ist über das Hasenjagen!"

Bedankt mich, dachte der Mich. Du bist mir ein Schaden. Soll ich jetzt alles mit Dir teilen? Todtengräber, Du bist mir ein Hagelschlag. Wart, morgen früh bleibst im Heu liegen; ich laß Dich gern schlafen und geh' allein meiner Wege.

Der treulose Entschluß stand heimlich fest, allein bevor er zur Ausführung kommen konnte, stand das Verhängnis da mit dem breiten Hut und dem Hagedornknüppel. Sie waren just aus einem Hause getreten mit einem Almosen.

„Ja," sagte sie schier milde, aber in ihren Augen loderte die unheimlichste Wut, „ja, Ihr Leutchen, was macht ihr denn da?"

„Wir?" entgegnete der Franzel mit einer jämmerlich erheuchelten Gleichgiltigkeit. „Ein klein bissel betteln tun wir allzwei, gelt, Mich? Aus Unterhaltlichkeit, ja. Ist eh nichts Schlechtes, gelt, Mich? Jeder teilt was sein freier Wille ist. Sei gut, Liesel, ein tolles Trumm Speck hab' ich im Sack: schau, sterben müssen wir alle!"

„Trotz! Alter Zigeuner!" fuhr sie drein und riß ihm das Bündel vom Rücken. „Betteln! Als ob Du daheim nichts zu essen hättest! Jesses und Josef, ein solcher Haldnarr ist mir noch nicht vorgekommen!"

Dann gegen den Mich: „Dir ist er nachgelaufen, alles Kameeltier, verdächtiges! Schau, daß Du weiterkommst, wenn Du Deine paar schäbigen Haarfetzen sicher haben willst. Gehst! Gehst nit?!" Da ging der Mich. Hernach zum andern: „Und wir Zwei werden es daheim richtig machen, mein liebes Franzel. Marsch voran!" Alsdann hat ein ehelich Gespons das andere vor sich her getrieben.

Was sich darauf zu Hause zugetragen, ist nie recht offenbar geworden; der Franzel soll nur geseufzt haben, sammeln ginge er nicht mehr.

Jetzt machte der Pfarrer Geschichten. Er tat folgenden Ausspruch: „Der Totengräber Franzel kommt mir vor wie der Mann im Evangelium, nur umgekehrt. Jener sagte: ‚Graben kann ich nicht und zu betteln schäme ich mich.' Beim Franzel heißt es: ‚Graben kann ich und zu betteln schäme ich mich nicht.' Wir brauchen aber kein umgekehrtes Evangelium und der Franzel soll machen, was er will. Auch den Kirchhof gebe ich von heute dem Meßner Anderl!"

„Macht nichts," sagte der Franzel, „der Anderl ist mir schon recht."

„Aber Du!" schrie die Liesel.

„Ich? Ah so, ich, meinst. Weißt, ich bin ohnehin schon alt."

„So," sprach die Liesel, „Du bist schon alt! Zum Herumzigeunern und Ladertreiben bist noch jung genug, aber zum Arbeiten bist zu alt, Faulpelz! Man schmeckt Deine Faulheit eh schon von weitem. Kannst Dich einpfeffern lassen und auf die Beiz hängen! Grausen kannt Einem! Nichts mehr arbeiten! Das wäre mir! Wovon sollen wir denn leben?"

„Leben?" fragte der Franzel. „Wenn man alt ist, stirbt man ja. Sterben müssen wir alle!"

„Still sei!" schrie das Weib. „Du bist der höllische Leichtsinn, hörst! Du bist der Nichtsnutz, der Tunichtgut! Du warst Dein Lebtag ein Taugenichts und bist einer und bleibst einer in alle Ewigkeit!"

„Amen!" sagte der Alte. Das hatte er zu bereuen. Tagelang ging er nach diesem traulichen Gespräche mit einer eingebundenen Wange umher. Er hatte den Backen um ein einziges Wort zu viel genommen, nun war er voll geblieben.

Was tat die Liesel? Sie ging hin und pachtete in den Wäldern und Geschlägen die Ameisenhaufen, die Wildbeeren, die Pilze, die heilsamen Wurzeln und Kräuter.

„Da heißt's jetzt sammeln, mein lieber Bursch!" sagte sie hierauf zum Alten. Hei, wie es jetzt wieder Arbeit gab! Und der Franzel meinte:

„Macht nichts. Ein paar Jahrln wirds wohl noch gehen. Man muß alles probieren auf der Welt. Aber ein Körbel müßt Du mir herfürsuchen, Alte, und einen Krampen. Sterben müssen wir alle!"

Dagegen war nichts einzuwenden. Sie stattete ihn aus, sie leitete ihn, sie tat selber mit. Sie suchte Kunden, sie führte das Geschäft und sie schalt und fluchte den ganzen Tag. Nebenbei hielt sie ihm das Haus zusammen, sah darauf, daß er nahrhaft aß und sanft schlief, und zankte schreckbar, wenn er mit staubigen Schuhen in die Stube trat anstatt früher in die weichen Strohpatschen geschlüpft zu sein, die sie ihm geflochten hatte.

Die Leute, die allemal übertreiben und allemal das Richtige streifen, sagten von der Liesel:

„Im Reden ist sie ein Teufel und im Schaffen ein Engel!"

Also war nun Folgendes: Im Sommer Waldfrüchte sammeln, im Winter Wolle krauen und Garn spinnen und ein Leben führen wie die Tauben, wenn sie ein aufeinander picken mit den scharfen Schnäbeln.

Die Bauern gaben den Leutchen recht gerne Arbeit, weil die Liesel alles aufs beste, genaueste und zierlichste besorgte.

Seufzte der Franzel einmal halblaut:

„Jetzt in meinem achtzigsten Jahr soll ich noch Garn spinnen lernen!"

„Warum denn nicht?" rief sie. „Alte Leute werden kindisch und Kinder müssen lernen!"

Der Franzel guckte sie von der Seite an, ob sie bei ihrem Ausdruck nicht etwa doch ein wenig schmunzle. Nein, sie machte ein Gesicht wie eine leibige Hölle. Grausamer Ernst war's und er lernte Garn spinnen. Damit seine steifen Finger dazu auftauen sollten, heizte sie fleißig in den Ofen; daß sein Fuß flink den Hebel treten konnte, setzte sie ihm manchmal ein weißes Porzellankrüglein vor, an welchem unter dem Schnabel ein

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Ausfuhr im Jahre 1892. Im Gegensatz zu dem Grundcharakter der ersten Jahreshälfte verfolgte das zweite Semester 1892 eine aufsteigende Richtung. Die Besserung der Lage war hauptsächlich fundiert durch das Inkrafttreten der neuen Verträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 1. Februar an, mit Italien vom 19. Juni an. Nach diesen Seiten wenigstens war nun wieder die Sicherheit der kaufmännischen Berechnung auf Jahre hinaus gewährleistet. — Sein zweites nicht minder solides Fundament erhielt der Aufschwung des schweizerischen Verkehrs durch den glänzenden landwirtschaftlichen Ertrag des Jahres. Korn und namentlich Wein gediehen im Ganzen und Großen so reichlich, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Der Obstexport war höher als je zuvor und erzielte infolge der schwachen ostschweizerischen Ernte gute Preise. Auch der Viehexport 1892 gab frühern Jahren nichts nach.

Verschiedene den Export hemmende Einflüsse des Vorjahrs 1891 konnten größtenteils überwunden werden. So vorab die Mac Kinley Bill; ebenso die innern Wirren in Chile; selbst die argentinische Krisis schien bereits etwas gemildert. Unser Export nach Gesamt-Amerika konnte sich wieder um 8¾ Millionen heben und steht mit 97 Millionen Franken den frühern 100 Millionen sehr nahe, dagegen verspürte man die nachteiligen Folgen des französischen Schutzzolles immer noch sehr, obgleich nicht mehr in dem befürchteten Maße.

— Instructoren der Kavallerie. Zur Begründung des bundesrätlichen Antrages an die Bundesversammlung betreffend Vermehrung der Kavallerieinstruktion I. Kl. von 7 auf 9 mit gleichzeitiger Reduktion derjenigen der II. Kl. von 10 auf 8 wird angeführt, daß durch die heute bedeutend gesteigerten Anforderungen, durch Anfügung eines Vorkurses an die Rekrutenschule, durch selbständige Organisierung der Offiziersschulen, durch den Umstand, daß jetzt per Jahr über 500 Kavallerierekruten, über 200 mehr als in frühern Jahren, ausgehoben werden, was zur Folge hat, daß jährlich statt zwei Rekrutenschulen deren drei abgehalten werden müssen, die Pflichten der Instruktionsoffiziere bedeutend vergrößert und vermehrt worden sind.

Auch haben sich die Anschauungen über die Aufgabe und die Ausbildung unserer Reiterei und damit auch über die Stellung und die Verwendung des Instruktionspersonals vollständig geändert. Der Instruktor leitet heute die Instruktion von höherer Warte aus, als dies früher der Fall war. Solchen Anforderungen können aber nur Instruktoren entsprechen, deren Urteil und Lebensauffassung durch Erziehung und Bildung geläutert ist, Männer, welche ihre Autorität nicht durch Zwangsmittel erringen müssen, welche zu ihrem Berufe durch innern Drang getrieben wurden, welche darin eine patriotische Lebensaufgabe erblicken. Je mehr unsere Truppe der untergeordneten Instruktionsorgane entraten kann, desto feldtüchtiger ist sie, desto mehr Achtung genießen die Cadres bei ihren Untergebenen, desto besser ist daher die Disziplin, die Grundlagen jeder militärischen Leistung.

— Die Gesellschaft schweizerischer Landwirte hörte Freitags ein ganz hervorragendes Referat, in Form und Präzision des Inhalts, von Direktor Moos in Surfee an, worin nachgewiesen wurde, daß die amerikanische Landwirtschaft unserer Milchwirtschaft vorderhand keine erdrückende Konkurrenz machen könne, wenn auch der Export einstweilen noch leiden werde. Wir kommen auf den vorzüglichen Bericht zurück.

Kantonales.

Solothurn.

— (Corresp. vom 5. Nov.) Die heutige Veteranenfeier in Hägendorf reiht sich würdig allen frühern an. Ca. 240 Veteranen. Reicher Festschmuck. Interessanter Festzug. Glänzende Festrede von Oberamtmann Bütiker. Würdiges Bankett mit vielen Reden. Viel Teilnehmer aus den umliegenden Ortschaften. Nähere Bericht morgen. —

— Am 27. Nov. tritt der Große Rat zur Behandlung der Motion Fürholz und des Regierungsantrages betreffend Einführung des Proportionalverfahrens im Kanton Solothurn zusammen.

Bern.

— Seit einigen Tagen ist Postverwalter Gehrig in Thun verschwunden. Man munkelt von einem Defizit von 13,000 Fr. Gehrig war sehr beliebt und man bedauert allgemein die Katastrophe.

— Zum Beweise, welch milde Temperatur wir jetzt nicht nur in den Tälern, sondern auch auf den Höhen haben, wurden dem „Oberl. Volksbl." ein Büschel Alpenrosen mit Knöpfen, sowie mehrere Exemplare blühender Alpenranunkeln, Enzianen und andere Kinder der Bergflora vorgewiesen. Um diese Zeit auf der Höhe der Schwalmeren (Berner Oberland) gepflückt, wohl eine Seltenheit!

— Ein Schuhmacher, Jakob Teuscher aus Oberwyl (Simmental) wurde beim Streuesammeln in einem sogen. „Rytz" von herabfallenden Steinen derart getroffen, daß er vor den Augen seines entsetzten Kameraden mit zerschmettertem Haupt tot zusammensank. Der Verunglückte hinterläßt eine alte verwitwete Mutter.

St. Gallen.

— Pech hatten einige Rehetobler Wirte, welche in launigster Stimmung mit einem Viergespann Sauser in Berneck holten. Das mit zirka 60 Eimer beladene Fuhrwerk setzte sich in Bewegung, durch ungeschicktes Fahren geriet es aber bei einer Straßenbiegung ins Schwanken und sämtliche Fäßer rollten in einen unter der Straße gelegenen Rebberg. Zwei Fäßer wurden dabei ganz demoliert und der größte Teil des Sausers war verloren.

Graubünden.

— Seit längern Jahren war der Bergbau in den Bergwerken am Calenda und Gonzen mangels Betriebskapital und zu geringer Ausbeute eingestellt gewesen. Nun soll das Glück in den Bergstiefen wieder versucht werden, in dem das alte Eisenwerk am Gonzen von der leistungsfähigen Firma Neher u. Cie. in Mels erworben worden ist, die die Grabungen wieder aufnehmen will. Am Calanda soll wieder nach Gold gesucht werden.

— Das „Fögl" regt den Bau einer Scaletta Straße an. Der Hauptzweck derselben wäre die direkte Verbindung zwischen Samaden und Davos. Die Route wäre um zirka 2½ Stunden kürzer als die Flüelaroute und würde ermöglichen, daß man von St. Moritz und Pontresina aus in einem Tag sich nach Davos begeben, dort Geschäfte besorgen und wieder heimkehren könnte.

Aargau.

— Die Notlage der Landwirtschaft. (Korr.) Gestern Sonntag fand im Gasthof zum „Rebstock" in Frick die Herbstversammlung der aarg. Landwirtschaft statt. Zirka 100 Teilnehmer waren eingerückt, auch Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit. Gleichzeitig fand im benachbarten Herznach eine Bauernbundversammlung statt, an welcher Herr Redaktor Jäger referierte.

Die Versammlung in Frick wurde vom Vizepräsidenten des Kantonalvorstandes, Herrn Major Renold, eröffnet. Herr Rektor Abt referierte über die Tagesfrage: „Die Notlage der Landwirtschaft" in zweistündigem ausgezeichnetem Vortrage, wobei er zu folgenden Schlüssen kam:

Die Ursachen der landwirtschaftlichen Krisis sind:

1) Die ausländische Konkurrenz, ermöglicht durch vervollkommnete Handels-, Verkehrs- und Produktivverhältnisse.

2) Eine den Interessen des Landwirtschaftsgewerbes zuwiderlaufende Gesetzgebung und Rechtsanschauung. (Erbrechts- und Hypothekargesetzgebung, Mobilisierung, Kapitalisierung und Zerstückelung des Grundbesitzes ꝛc.)

3) Zu geringe Fachbildung und deshalb mangelnde Einsicht in fachlichen und wirtschaftlichen Fragen.

4) Neigung und Gelegenheit zu leichterm Erwerb, zunehmende Genußsucht.

Zur Bekämpfung wird vorgeschlagen:

1) Eine den Interessen der Landwirtschaft entsprechende Gesetzgebung (Hypothekar- und Erbrechtsgesetzgebung, Verbesserung des Kreditwesens durch Verbilligung des Grundkredites, Amortisation, Beschränkung der Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes, Hebung eines gesunden, fruchtbaren Personalkredits, Katastervermessung, Ertragsschatzung, obligatorische Viehversicherung ꝛc.)

2) Vermehrte, in alle landwirtschaftlichen Kreise getragene, das Standesbewußtsein und das Solidaritätsgefühl hebende Fachbildung.

3) Gründung von landwirtschaftlichen Genossenschaften für alle Gebiete, die sich zum genossenschaftlichen Betriebe eignen.

Der Korreferent, Hr. Kantonsstatistiker Naef, erklärt sich mit den Thesen des Herrn Abt einverstanden. Die Hebung der unbestritten vorhandenen landwirtschaftlichen Notlage muß vor allem bei der Bodenkredit- und der damit zusammenhängenden Verschuldungsfrage ansetzen. Denn in diesem Punkte laufen alle Fäden des agrarischen Problems zusammen. Allerdings ist eine gleichmäßige Ueberschuldung des gesamten Grundbesitzes in Wirklichkeit nicht konstatiert, wohl aber gibt es neben Gegenden mit mäßiger, solche mit hoher Verschuldung und das Beunruhigende liegt in der unbestrittenen Zunahme der Verschuldung, der gegenüber die Tilgung der Verbindlichkeiten nicht völlig gleichen Schritt zu halten scheint. Kritisch wird die Lage dann, wenn eine hohe Verschuldung und die Unmöglichkeit rascher Reinertragssteigerungen mit der Verschlechterung der Absatzverhältnisse d. h. mit fallenden Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und sonstigen ungünstigen Bedingungen der Produktion: andauernde Mißernte, Steigen der Arbeitslöhne, wachsender Steuerdruck ꝛc. zusammenfällt, wie es gegenwärtig der Fall ist.

Die Hebung der gegenwärtigen Agrarkrisis wird daher namentlich darin bestehen müssen, soviel als tunlich die Ursachen einer übermäßigen Inanspruchnahme des Bodenkredits zu beseitigen und eine Ordnung des Bodenkreditwesens und Schuldrechts herbeizuführen, die geeignet erscheint, die einmal übernommene Schuldenlast für den schuldnerischen Grundbesitz zu einer erträglichen zu gestalten und die aus denselben drohenden Gefahren, wenn nicht zu beseitigen, so doch wesentlich abzuschwächen.

Ein Hauptübelstand der gegenwärtigen Lage liegt in der Tendenz zu fingierten Preisbildungen des Grund und Bodens, wodurch der Grundbesitzer zu einer Verzinsung kommt, die aus den Bodenerträgnissen gar nicht geleistet werden kann. Ein weiterer Nachteil besteht darin, daß das Geldkapital sich dem Grundbesitz unter Bedingungen zur Verfügung stellt, die dem Bedürfnis desselben nur unvollkommen entsprechen. Nur die Möglichkeit, hypothekarische Darleihen des Besitzkredites für längere Zeit unkündbar zu erhalten, entheben den Grundbesitz der aus der Schwankung des Zinsfußes und aus augenblicklichen Verlegenheiten sich ergebenden Nachteile und gewähren ihm diejenige Sicherheit, welche die Vorbedingung nachhaltiger Wirtschaft und gesunder Betriebsverhältnisse ist. Hand in Hand mit der Unkündbarkeit der Hypothek und einer möglichst niedrigen Verzinsung muß die Amortisation gehen, damit nicht die Schulden sich verewigen. Dies können nur Kredit-Organisationen gewähren, welche von vorneherein Dividenden und Tantiemen ausschließen, also genossenschaftliche Verbände oder staatliche Institute. Das Gleiche gilt für die Organisation des Betriebskredits, wozu sich örtliche genossenschaftliche Verbände am besten eignen.

Den Referaten folgte eine sehr belebte Diskussion, an welcher sich die Herren Fürsprech Schultheß, Großrat Marti-Sulzer, Major Renold und die beiden Referenten beteiligten.

Einhellig wurde den Thesen des Herrn Abt zugestimmt mit dem Zusatz Näf-Schultheß, daß auch eine gerechte Verteilung der Schul- u. Armenlasten event. Uebernahme derselben durch den Staat angebahnt werden solle.

— Waffenplatz Aarau. (Correspdz.) Morgen den 7. November findet in hier durch den Oberinstruktor der Infanterie, Herrn Oberst Rudolf, die Inspektion der Offiziersbildungsschule statt. Dieselbe wird dann nächsten Donnerstag den 9. Nov. entlassen.

— ☍ Niederlenz. Bei den Gemeinderatswahlen vom letzten Samstag wurden mit Ausnahme eines Mitgliedes, Hr. Hartmann, Sattler, an dessen Stelle Hr. Kern, Zimmermann, gewählt wurde, alle bisherigen wieder bestätigt.

— Schinznach. (Korr.) Letzten Freitag wurden hier folgende Männer in ihr ruhiger Wahl wieder als Gemeinderäte für eine neue Amtsdauer mit großem Mehr bestätigt: R. Zurlauf, Gemeindeammann; S. Hiltpold, Förster, Vizeammann; Johann Hartmann, Gemeinderat; Johann Kohler, Gemeinderat; J. Riniker, Gemeinderat. Es ist den Gewählten sowohl als der Gemeinde zu der würdigen Wahl zu gratulieren.

— Baden. (Korresp.) Letzten Freitag, den 3. ds. Mts. ist in Baden das Schwurgericht zur Abwandlung mehrerer krimineller Straffälle zusammengetreten.

Während den ersten beiden Sitzungstagen, 3. und 4. November, saß auf der Anklagebank der 1855 geb. Burkhard Zumsteg, Landwirt, von Wyl, Bezirk Laufenburg, beschuldigt, in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai abhin in Wyl Feuer eingelegt zu haben, infolge dessen zwei Häuser, geschätzt und versichert zu Fr. 9100. —, zerstört wurden.

Der Angeklagte wurde jedoch durch die Herren Geschwornen freigesprochen. Die aarg. Brandassekuranzanstalt hat den Geschädigten den Immobiliarschaden zu ersetzen; die Untersuchungskosten trägt der Staat.

— Wohlen. (Korr.) Der Verein der Freisinnigen von Wohlen hat in der gestrigen Versammlung als Kandidaten für die Gemeinderatswahl aufgestellt:

Herr R. Brugisser, Gemeindeammann,
" Adolf Geißmann, Vize-Ammann,
" Alfred Meyer, Betreibungsbeamter,
" O. Oelhafen, Architekt von Aarau, in Wohlen,
" Andreas Dubler, Verwalter.

Der Letztgenannte als Vertreter der konservativen Partei. Wir hoffen daß diese Kandidaten gewählt werden, es kann dies nicht zweifelhaft sein, insofern einmal die Freisinnigen aller Schattirungen ernstlich dem Freisinn zum Siege verhelfen wollen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Milchpreise im Freiamt und Umgebung. Merenschwand per 100 Kilo Fr. 13. 80 mit Abgang bis 1. Mai 1894. Benzenschwyl per 100 Kilo Fr. 13. 10 ohne Abgang für's ganze Jahr. Brunnwil per 100 Kilo Fr. 13. ohne Abgang für's ganze Jahr. Birri per 100 Kilo Fr. 13. 30 für Winter und Fr. 13. 40 für Sommer ohne Abgang. Oberrüti-Dorf per 100 Kilo Fr. 13. 20 ohne Abgang für's ganze Jahr. Im Kelleramt, Unter- und Oberlunkhofen und Jonen wurden Preise zwischen Fr. 12. 30 bis 12. 60 ohne Abgang erzielt.

— Kartoffelsegen. Zum diesjährigen Kartoffelsegen wird dem „Bazeldieter" gemeldet: Ein Landbesitzer der Gemeinde Tenniken erntete ab zirka 3½ Jucharten geringem Land ungefähr 600 Zentner Kartoffeln. Dieses Land hat sich gut verzinst. Der Zentner nur zu 3 Fr. gerechnet, ergibt die Summe von 1800 Fr. Nebenanliegende Rasenäcker ergaben nur einen ganz minimen Futterertrag. Man hörte überhaupt diesen Herbst viel sagen: „Hätten wir nur mehr Kartoffeln gepflanzt, das Land hätte mehr abgetragen."

Röslein gemalt war. Daraus nahm er einen Schluck um den anderen — da war das Spinnen lustig. Ein paarmal geriet der Schluck zu länglich, da ließ der Faden und der Franzel bekam hierauf mehrere Tage das Krüglein mit der Rose unter dem Schnabel nicht zu sehen.

Andere Krüge gab es mehrere im Hause; der Franzel guckte in jeden hinein und sagte einmal wehmutsvoll: „Wasser und nichts als Wasser! Das ist nicht gesund, macht Brunnenkresse im Magen. Sterben —"

Er unterbrach sich, die Liesel hatte ein Auge auf ihn geworfen, aber nicht so, wie es die Verliebten tun. Im Ganzen wurde in späten Jahren die Elisabeth milder, so als ob man zu Weinesig Wasser gegossen hätte.

(Schluß folgt.)

Neueres und Telegramme.

— Aarau. (Korr.) Wer gestern früh der Besammlung der Landsturmkompagnie 57 I beiwohnte, mußte seine helle Freude haben an der wackern Mannschaft. Die Uebung auf der Benkenhöhe und den Westabhängen des Strichens gestaltete sich zu einem kleinen Gebirgskrieg gelungendster Art. Die Ruhe und Disziplin, welche die Leute zeigten, erwerben ihnen das prächtigste Zeugnis. Erst gegen 4 Uhr nachmittags erreichte das zum Teil anstrengende Manöver sein Ende und nach kurzem Bivouak wurde um 5 Uhr nach Aarau zurückmarschiert.

* Aarburg, 6. Nov. Gestern Sonntag wurde die Festung wieder von großen Menschenmassen besucht. Jedermann ist höchst befriedigt über die getroffenen Einrichtungen der neuen Anstalt. Auf die Zeit der Eröffnung hin wird aus der Feder des Herrn Justizsekretär Dr. Merz eine Schrift über die Geschichte der Festung Aarburg erscheinen.

Bundesstadt, 4. November. Die bereits vergangenen Juni auf die auf den Winter bevorstehende Entlassung aufmerksam gemachten Arbeiter in der eidg. Waffenfabrik beschlossen gestern, bei den eidgenössischen und kantonalen Behörden um Arbeitsbeschaffung einzukommen.

☐ — Nationalratswahlen. Im Berner Oberland wurden in den Nationalrat gewählt: Feller mit 8478 Stimmen, Scherrer erhielt 5162 Stimmen.

Im Mittelland wurden gewählt: Wyß mit 5183 Stimmen, Burkhardt erhielt 4596 Stimmen.

In der Stadt Bern erhielt Wyß 2611 und Burkhardt 2380 Stimmen.

Bern, 4. November. Diese Nacht sind zwei Arbeiter in einem Neubau an der Belpstraße, wo sie beschäftigt waren, durch Kohlengas erstickt. Der eine ist Familienvater.

n Olten, 5. Nov. Der heue hier gegründete schweizerische Werkmeisterverein beschloß von Olten aus eine Zentralisation schon bestehender Verbände zu organisiren, um eine mehrfache Erweiterung in der heiklen Zwischenstellung der schweizerischen Werkmeister herbeizuführen.

n Basel, 5. Nov. Die Wahl eines vierten Nationalratsmitgliedes ist nicht zu Stande gekommen. Es erhielten Stimmen: Bischoff 2675, Eckenstein 2442, Wullschleger 2151.

☞ Zürich, 5. Nov. (Privattelegr.) Der heute im katholischen Gesellenhaus außerordentlich stark besuchte außerordentliche schweizerische Arbeitertag (durch 521 Delegierte waren 192,000 Arbeiter vertreten) beschloß sozusagen einstimmig die Initiative zur Einführung des Tabakmonopols und mit möglichster Beförderung die Volksinitiative für unentgeltliche Krankenpflege und Beschaffung der Mittel hiefür durch das Tabakmonopol zur Unterschriftensammlung zu bringen und die Sammlung mit allem Eifer zu betreiben.

Zug, 4. Nov. Gestern verstarb hier der auch in weitern Kreisen bekannte alt-Staatsanwalt Schwerzmann in seinem 62. Lebensjahre. Es wird demselben von der römisch katholischen Geistlichkeit die kirchliche Beerdigung verweigert, da er in Civilehe gelebt habe. Das Begräbnis findet heute Montag durch den altkatholischen Pfarrer von Luzern statt.

* Bellinzona, 6. Nov. Hier wurde heute die Wiedereinführung des Stimmrechts der Emigranten angenommen.

* Mendrisio, 6. Nov. Dr. Basta, der im letzten Oktober die Monte-Cenere-Bahn gebaut hat, ist gestern Morgen plötzlich gestorben.

* Locarno, 6. Nov. Der konservative Kantonalvorstand (respinial) hat das Anerbieten des liberalen Vorstandes eine gemeinsame Kandidatenliste, 2 Liberale und 1 Konservativer verworfen.

* Neuenburg, 6. Nov. In der Versammlung zu Corcelles beschlossen die radikalen Delegierten bei der Wahl eines fünften Mitgliedes in den Nationalrat Donatschard zu stimmen.

Dissentis, 4. Nov. Beim Holzfällen verunglückte heute der Senn Johann Monn; er wurde von einem herabrollenden Stein getroffen und getötet.

Pest, 4. Nov. Fürst Alfred Windischgrätz nahm die Mission der Kabinettsbildung an. Er erschien vor seiner Abreise von Pest im ungarischen Abgeordnetenhause und konferierte mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Weckerle.

☞ Santander, (Spanien) 4. Nov. Ein mit Dynamit beladenes Schiff ist soeben in die Luft geflogen. Das Getöse war furchtbar, die Wirkungen entsetzlich. Die Trümmer flogen in große Entfernungen. Zahlreiche Menschenleben gingen zu Grunde. Alle Fensterscheiben in der Stadt sind zerbrochen. Das Post- und Telegraphengebäude ist zerstört. Unter den Opfern der Katastrophe befindet sich der Gouverneur der Provinz, welcher spurlos verschwunden ist. Die Stadt steht in Flammen. Valencia, Burgos, Valladolid wurden angegangen, per Extrazug Hilfsmannschaften zu senden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Baden. Witwe Markwalder, Maria Verena geb. Schmid, alt Ammanns, von Rieden, Gemeinde Obersiggental. Eingabe bis 16. Dezember. — Bremgarten. Meier Aloïs, Sohn, Spezereihändler, an der Kapellgasse in Wohlen; Meier, Josef Ulrich, Vater, gewesener Bäcker, an der Kapellgasse in Wohlen. Eingabe bis 14. Dezember. — Muri. Sager, Peter von Hägglingen, in Büelisacker, Gemeinde Waltenschwyl. Eing. bis 6. Dezember.

Beneficia Inventarii.

Baden. Merkli, Melchior Joseph, älter, von Wettingen. Eingabe bis 16. Dezember. — Kulm. Leutwyler, Jakob von Reinach, gewesener Direktor der Bank in Menziken; Reichbach, Elisabeth geb. Kaspar, ehemalige Wittwe des Joh. Gloor, Gemeindeschreiber u. Abgeschiedene des Louis Reichbach, Schneider von Leutwyl. Eingabe bis 16. Dezember. — Kleiner, Rudolf, Geißhäflers, Zimmermann, von Egliswyl. Eingabe bis 5. Dezember. — Zofingen. Notzler, Gotthard Aloïs, Schreiner, von Zeiningen, wohnhaft gewesen in Zofingen. Eingabe bis 16. Dezember.

Rehabilitationen.

Brugg. Zimmermann, Samuel, Zigarrenmacher von Lauffohr.

Civilstandsnachrichten.

vom 28. Oktober bis 4. November 1893.

Geburten.

Oktober 29. Hermann Otto, S. des Wyß, Franz Joseph, Inspektionsgehülfe von Oberdorf (Solothurn) in Aarau.
„ 29. Max, S. des Bouvard Johann, Bahnbeamter von Remetschwyl in Aarau.
„ 29. Irma Martha, T. des Dr. Stocker Friedrich Josef, Bankkontroleur von Obermumpf in Aarau.

Eheverkündungen.

November 1. Keller Josef Hermann, Schneider von Uebertlingen (Baden) in Aarau und Jäger Marie, Strohflechterin, von und in Wohlen.

Trauungen.

Oktober 30. Klingelfuß Jakob Alfred Ludwig, Mechaniker, von Basel und Graf Ottilie Rosina Johanna, von Birrwyl, beide in Aarau.
November 2. Spielmann Augustin, Schuhfabrikarbeiter, von Obergösgen, (Solothurn) und Buser Anna, Maria, Fabrikarbeiterin von Nieder-Erlinsbach, (Solothurn) beide in Aarau.
„ 3. Gröbli Johann Jakob, Schneider, von Henau, (St. Gallen) und Riedle Veronika, Köchin von Schaidt (Bayern) beide in Aarau.

Todesfälle.

November 2. Häfig Friedrich, alt Turnwart, von und in Aarau.
„ 4. Guggenheim geb. Ballag Mathilde, Handelsmann's von Neu-Endingen in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

November 5. Rosa, T. des Heinrich Eggimann-Gloor, Fabrikaufseher von Uttwyl (Thurgau) in Aarau.
„ 5. Bertha, T. des Gottfried Grütter-Tenger, Kondukteur von Seeberg (Bern) in Aarau.

Winterüberzieher (flotteur) Anzugsstoffe nadelfertig ächt englischer Neuheiten zu Herren- und Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25—16.25. Muster franco. Herrenmodebilder grat.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Cels.	Barometerstand 1 mm. Reduct.		Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	11.7	723.6	759.9	W¹	95	bewölkt
5.	Abends 9 „	8.2	722.9	759.2	W¹	100	„
6.	Morg. 7 „	8.5	721.5	757.7	W¹	100	L. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,3 °C. Maximum 12,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8.0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,8 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 44. Aarau, den 4. November 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.70	209.20	—	209.30	5 %
Deutsche Bankplätze	123,87½	123,72½	—	123.85	5 „
Brüssel, Antwerpen	100	99,87½	—	99,87½	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25.22	25.19	—	—	—
London Banksicht	25,20½	25,17½	—	25.19	3 „
Paris und Lyon	100.05	99.97½	—	99,97½	2½ „
Wien	198,50	197.20	—	197.30	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4½%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	762	752	—
Nordostbahn Stamm	535	533	—
„ Prioritäten	590	585	—
Union Suisse Stamm	387	386	—
„ „ Prioritäten	520	515	—
Centralbahn	583	582	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	120	118	—
	502	500	—
Aarg. Creditanstalt	515	505	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	400	355	—
Bank Baden	505	500	—
Banque foncière du Jura	525	518	—
Basler Bankverein	612	611	613
Basler Depositenbank	5370	5350	—
Basler Handelsbank	550	545	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	531	527	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	798	791	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	752	750	752
Eidg. Bank [ex coup.	390	385	—
Schweiz. Kreditanstalt	740	725	—
Zürcher Bankverein	380	370	—
Bank in Winterthur	380	377	—
„ „ Prior.	420	405	—
Schweiz. Unionbank	512	510	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1884—93	—	100	—
4 „ Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98.3	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100.5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104.3	103	—
ditto 1889	100,1	99,9	100,3
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95.6	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89,5	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,5	99,4	99,5
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,2	97,9	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,6	97	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	97,5	97	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	109	—
3 „ Kanton Genf	106,5	106.2	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	74,8	74.7	74,7
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102.5	—	—
4 „ „ „ 1886	—	101,6	—
4 „ „ „ 1887	—	101,7	—
4 „ „ „ 1888	—	100	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103.4	102.8	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102.5	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,5	101.4	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,1	97	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	94	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,2	102,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	103	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,6	100,5	100, 5
4 „ Banca naz. cred. fond	—	—	—
4 „ Schweiz. Centralbahn	100,7	100,5	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100.3	100,2	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir haben folgende Obligationen zum Verkaufe an der Hand und geben, so lange Vorrat, spesenfrei ab:

3½% **Eidgenössisches Anleihen** Emmission 1889
3½% dit. dit. „ 1892
3½% **Jura-Bahn** (Hypothek. Anl. mit Staatsgarantie)
4% **Schweizer. Centralbahn** Emmission 1892
3½% **Einwohnergemeinde Bern**

} zum Tageskurs.

woraus wir Aufträge gerne entgegennehmen.

Aargauische Creditanstalt.

Aarau, 4. November 1893.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Vollzählig 8 Uhr. Nachher Ständchen. Lyra und Marschhefte mitbringen.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag den 6. November,
Abends 8 Uhr im „Kreuz."
Hr. Direktionssekretär Dr. W. Merz:
Zur Geschichte der Festung Zarburg.

Amtliche Bekanntmachung.
Nach Anleitung des § 67 des Flurgesetzes ist der Termin für Ausübung der Tretrechte im hiesigen Flurkreis bis und mit Freitag den 10. Nov. nächsthin festgestellt worden.
Aarau, 1. Nov. 1893.
Die Flurkommission.

Zur Erteilung von
Klavierunterricht
empfiehlt sich höflichst
Fanny Custer,
5185) Bahnhofstraße 651.



Schönenwerd.
Cigarren, Cigaretten, Spitzen,
Zündholz- und Cigarren-Etuis. 5250
A. Brodmann-Stampfli.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B.,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Frisch angelangt
Geräucherte & marinierte Häringe
Rollmops, Sardinen &
Ochsenmaulsalat
empfiehlt
J. Eggimann, Wirt.

Zu verkaufen. 5251
6 8 Doppelzentner schöne
gelbe Rübli.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen.
Ca. **50 Centner**
Cantonnementsstroh.
Auskunft erteilt 5340
Namens des Quartieramts:
Vogel, Pol.-Wachtmeister.

Ein **Jüngling** rechtschaffener Eltern könnte bei Unterzeichnetem den
Tapeziererberuf
gründlich erlernen. 5206
A. Siebenmann, Tapezierer.

Gesucht.
Ein junges **Mädchen** zur Aushülfe in der Haushaltung wo es zugleich die **Schneiderei** erlernen könnte. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5232

In einer **französischen Familie** fände eine junge deutsche Tochter **Pension,** sowie gute Gelegenheit die französische Sprache und zugleich den Beruf einer **Modistin** zu erlernen. — Familienleben. — Gute Referenzen. Adresse: Mme. Veuve **Lossier,** Modistin, Cours de Rive, 4 **Genf.** (O. 3011 G.)

Zu vermieten.
Eine kleine **Wohnung** ebener Erde mit Wassereinrichtung für 2 bis 3 stille Personen. Nachfrage bei der Expedition. 5290

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme beim Hinscheide und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters
Friedrich Häßig,
sowie für die schönen Blumenspenden, insbesondere auch für den erhebenden Grabgesang des titl. Männerchor des Cäcilienvereins und dem Fritzenverein sagen herzlichen Dank
Die trauernden Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.
Rütli-Schießen.
Besprechung heute Abend 8 Uhr im Weinberg, sämmtliche Teilnehmer, (Aktiv und Passiv) sind höflichst ersucht, zu erscheinen.

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Im Theatersaale des Saalbaues werden an nachstehenden **Donnerstag-Abenden** folgende **Vorträge** gehalten:
9. Novbr. 1893. Herr Pfarrer E. Graf: Ulrich Zwingli.
23. " " Prof. Dr. Ad. Frey: Gottfr. Keller als Lyriker.
7. Dezbr. " " Pfarrer X. Fischer: Kardinal Ganganelli, (später Papst Clemens XIV. und die Jesuiten) Ein Lebens- und Charakterbild.
11. Januar 1894. Herr Rektor Dr. Th. Odinga: Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
25. " " Pfr. R. Wernly: Ein Tag in Pompeji.
8. Februar " " Fürsprech A. Niggli, Stadtschreiber: Thema noch unbekannt.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind bei dem Abwart des Saalbaus und jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge bei den Vedellen des städt. Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.
5086. **Der Vorstand der Lesegesellschaft Aarau.**

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziersgesellschaft Aarau** veranstaltet auch diesen Winter einen **Militär-Reitkurs** (Dauer: Mitte November bis Weihnacht.)
Militärs, die sich zu beteiligen wünschen, haben ihre Anmeldung (mit Angabe von Grad und Militär-Einteilung bis **Donnerstag den 9. November** Abends dem Unterzeichnten einzureichen.
Ernst Fischer, Hauptm.

Bueß'sche Mägdeprämienstiftung der Stadt Aarau.
Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1893 und 1894 neu zu vergeben.
Anspruchsberechtigt sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbesteht.
Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer des Dienstverhältnißes genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 18. laufenden Monats** der Fondsverwaltung einzureichen.
Aarau, 1. Wintermonat 1893. **Der Gemeinderat.**

Eine Partie
Reinwollene Bettdecken
in **rot, weiß und graumelirt**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.
Halbwollene Decken
von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Fohrenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt aus den Jahresschlägen pro 1894 zum Verkaufe:
40 Fohrenstämme, ca. 60 Festmeter haltend.
Angebote per Festmeter, sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot für Fohrenstämme", **bis den 13. ds.,** der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 2. November 1893.
Zehnder, Gemeindeförster.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Eduard Amsler,** Apotheker von **Reinach,** bringen dessen im hiesigen Gemeindsbann gelegene Besitzung als:
1. **Wohnhaus Nr. 589,** brandversichert zu Fr. 7500
2. **Holzhaus Nr. 590,** versichert zu " 500
3. **Hausplatz & Umschwung,** ca. 24,28 Aren, geschätzt zu " 1890

am **Dienstag den 7. November,** nächstthin Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Bären" in Reinach an eine freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung.
Die Liegenschaft eignet sich vermöge ihrer Lage sowohl zu einem ruhigen Privatsitz, als auch zum Betriebe eines Geschäftes.
Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.
Reinach, den 28. Oktober 1893.
Die Gemeindeschreiberei.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß " 4	**1. 35**
Bettfedern weiß " 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß " 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß " 1	**3. —**
Roßhaar " 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau " 12	**1. 60**
dto. " 7	**2. —**
dto. " 10	**2. 30**
dto. " 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 7**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 80/4	**0. 75**
dto. 160/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 160/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

I. H.
Mein
Ausverkauf
welcher nur ganz kurze Zeit dauert, bietet zu **bedeutend reduzirten Preisen** eine große und schöne Auswahl in
Straminstickereien, Leinenstickereien, Etamine und Tuch-Stickereien aller Art,
sowie
Kinderarbeiten & Kinderartikel.
Ebenso eine Auswahl
Stoffe zum Besticken
und eine sehr große Partie
wollener Tücher & Kopfbedeckungen.
Es empfiehlt sich höflich 5205
Emilie Kern, Laurenzenthorgasse.

Teppich-Lager
Hans Hassler
Ausverkauf bis zum 15. November.

Plüschbettvorlagen von Fr. 2. — an.
Teppichresten, Abgepasste Teppiche,
Tischdecken Wachstuchresten.

Linoleum-Resten
zu und unter Ankaufspreisen.

Von meinem Engroslager in **Linoleum** erlasse einige Dessins (kleinere und grössere metrages) zu ganz bedeutend reduzirten Preisen.
183 cm. breit pr. m. v. Fr. 3. — an.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.
Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

V. Hernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Aarau, Dienstag 7. November 1893. № 262. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. November.

Die bereits in mehreren Staaten Europas, wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn eingeführte mitteleuropäische Zeit hat in der Nacht vom 1. November auch in Italien ihren Einzug gehalten, indem die öffentlichen Uhren um 10 Minuten vorgerückt wurden. Die ältesten Leute sollen mit unbeschreiblichem Frohgefühl konstatiert haben, daß es vierundzwanzig geschlagen habe. Denn nicht nur mitteleuropäische Zeit ist den Italienern bescheert worden, sondern vom 1. November an zeigen die Zifferblätter aller Uhren, deren Besitzer dem Fortschritt zugetan sind, vierundzwanzig Stunden, gerade so viel, wie der Tag. Daß sich das Publikum an diese Neuerung bald gewöhnt, ist allerdings bei allem Respekt vor seiner Intelligenz bis auf Weiteres zu bezweifeln. Besonders in der Stundenberechnung ist man, wenigstens in Rom, vielfach alten Gewohnheiten treu geblieben. Der Römer respektiert den Kanonenschuß von der Engelsburg, der ihm den Mittag verkündet, aber auch Ave Maria, das in den Jahreszeiten zu verschiedenen Stunden geläutet wird, ist ihm eine wichtige und ganz geläufige Zeitbestimmung. In den Droschkentarifen findet sich noch die Bestimmung, daß von „un'ora di notte" ein höherer Fahrpreis gilt; aber das heißt keineswegs ein Uhr nach Mitternacht, sondern ein Uhr nach Einbruch der Nacht, nach Ave Maria. Unter solchen Umständen und bei so zäher Beachtung alter Bräuche hat die Neueinrichtung nicht viel Aussicht, schnell festen Fuß zu fassen. Die Hauptsorge der fortschrittlich gesinnten Bevölkerung besteht nun darin, eine Uhr zu besitzen, deren Zifferblatt die neue Tageseinteilung veranschaulicht. Bisher bekämpfen drei Systeme sich um den Sieg. Das aussichtsloseste besteht in einem Zifferblatt, das in römischen Ziffern alle 24 Stunden des Tages aufweist. Die Folge davon ist, daß der Zwischenraum zwischen den einzelnen Stunden so eng ist, daß die Deutlichkeit darunter leiden muß. Ein anderer Uhrmacher empfiehlt ein Zifferblatt, dessen Zifferkreis um 12 Uhr 59 Minuten von einem andern Zifferkreis bedeckt wird, der die Stunden von 13 bis 24 anzeigt und um 24 Uhr 59 Minuten wieder verschwindet. Die praktischste Methode ist sicherlich diejenige, bei der die Stunden von 13 bis 24 in roten arabischen Ziffern unter die von 1 bis 12 vermerkt sind, die ihrerseits in schwarzen römischen Ziffern bezeichnet sind. Die in Italien gemachten Erfahrungen dürften auch bei der uns noch bevorstehenden Einführung der mitteleuropäischen Zeit von Wert sein und dürften die am Anfang wohl auch eintretenden Verschiebungen im öffentlichen Leben recht interessant und vielleicht auch amüsant werden.

Das französische Ministerium gibt bereits seine Programmerklärung kund, mit der es vor die neue Kammer treten will. Sie soll laut offiziösen Mitteilungen folgenden Hauptinhalt enthalten: Konversion der 4½proz. Rente, die Verwendung des Konversionsertrages für den Amortisationsfond werde vorgeschlagen werden; außerdem, um das Budgetgleichgewicht herzustellen, soll vorläufig auf alle Entlastungen verzichtet werden. Wieder aufgenommen werden die Reform der Getränkesteuer, Türen- und Fenstersteuer, sowie die Aufhebung der Verzehrungssteuer. Das Programm soll ferner erklären, daß die Verfassungsrevision, die Trennung der Kirche vom Staat, Aenderung der Wahlgesetze und Einführung einer Einkommensteuer aus der Liste der politischen Arbeiten auszuschließen seien. Endlich sei die Regierung entschlossen, auf die Aufbesserung des Loses der Arbeiter hinzuwirken, sie werde sich aber weigern, revolutionäre Theorieen zu diskutieren.

Der Ministerpräsident Dupuy, offenbar nicht wagend, mit diesem vielfach verkürzten Programm ohne weiteres vor das Parlament zu treten, läßt es nun zuvor durch seine Presse empfehlen und im günstigsten Lichte beleuchten, denn nach seinen eigenen Worten geht es dem Publikum bei Programmreden ähnlich wie Jemandem, der nachts in der Eisenbahn fährt: er sieht nichts vom Lande, sondern nur die erleuchteten Büffets. Der Vergleich dürfte ihm gerade im Hinblick auf sein eigenes Programm nicht mißlungen sein.

Eine Folge der zum äußersten getriebenen Centralisation soll die traurige innere Lage Italiens, die Verschleuderung öffentlicher Gelder, die moralische Corruption, der Verfall des politischen Lebens sein. Der italienische Kabinetschef Rudini hat in einem Briefe an seine Wähler rückhaltlos auf die Degeneration der parlamentarischen Institutionen hingewiesen und zeigt, wie die kleinliche Kirchturmspolitik, welche das Parlament erfüllt, notwendig zur Verdrängung der Parteien und zur Unterdrückung der Freiheit führen mußte und der als Reaktionär verschriene Mann hat nicht gezögert, als Mittel der Gesundung der öffentlichen Verhältnisse die Wiederherstellung der lokalen Autonomie zu empfehlen, um Regierung und Parlament auf die großen, unbestreitbar nationalen Aufgaben zu beschränken. Und Rudini ist nicht der einzige, welcher diesem Gedanken Ausdruck gibt, selbst Bovio, einer der größten Gelehrten Italiens, hat in überaus anziehender Weise dargetan, wie diese Centralisierungssucht allen historischen Traditionen widerstreitet und zur Verarmung des Landes geführt hat.

Eine neue Volksinitiative

wurde letzten Sonntag im katholischen Gesellenhaus zu Zürich unter Umständen geboren, die wohl einer nähern Beachtung wert sind. Sie kennzeichnet nämlich ein weiteres Entwicklungsstadium in der Aera des sowohl aus sozialdemokratischen, wie katholischen Arbeitervereinen bestehenden Arbeiterbundes. Wir wollen auch gestehen, daß die aus 521 Delegirten, die nicht weniger als 191,181 Mitglieder repräsentiren sollten, bestehende und von einem großen Galleriepublikum assistirte Versammlung einen recht imponirenden Eindruck machte, der durch einige komische Scenenbilder nicht verwischt werden konnte. Da saß z. B. vorn im Parterre Herr Redaktor Seidel, hie und da einen träumerischen Blick an die sternbesäte Decke hinaufsendend, dann wieder mit nervöser Hast einen Gedanken auf das vor ihm legende Papier werfend, hie und da sein Ohr zu Herr Prof. Dr. Beck hinüberneigend, der ihm wohl etwa einen seiner Geistesblitze offenbarte. Ueber dem berühmten Freiburger Professoren, einem der bedeutendsten Soziologen, den die „neue Richtung" geschaffen, tronten im Vordergrund der durch einige Coulissen notdürftig dargestellten Bühne der Präsident des Schweizer. Arbeiterbundes, Herr Wernier, und sein getreuer Sekretär, Herr Greulich, zwei kräftige nicht unsympathische Gestalten. Im rechten Seitenschiff mußte man sofort aus der Zahl der Abgeordneten heraus den allzeit streitbaren, fröhlichen Kämpen von der „Ostschweiz" entdecken, neben ihm ein schönes Trüppchen Getreuer aus den st. gallischen Landen. Auch der hinter ihm gelagerte aargauische Regierungsrat, Herr Conrad, war uns leicht bemerkbar. Größere Aufmerksamkeit erregten dann, wohl wegen des Reizes der Neuheit, drei links von der Bühne um ein Tischlein gruppirte Damen, die auch als Vertreterinnen des schwächern Geschlechts an die Versammlung geladen waren. Es ist uns selbstverständlich unmöglich, alle die verschiedenen Größen in der Arbeiterbewegung namentlich anzuführen, die aus allen Schweizerkantonen und aus verschiedenen Sprachen zusammengesetzt, über die langen Tischreihen hin und her ihren Redestrom leiteten, lebhafte, aufgeregte Mienen von Arbeitern neben dem ernsten regungslosen Gesichtszug des Pfarrers.

In seiner von innerer Leidenschaft glühenden Sprache hielt Herr Prof. Dr. Beck am Vormittag einen glänzenden Vortrag über die Forderung der unentgeltlichen Krankenpflege. Es liegt fast etwas Mephistophelisches in diesem, äußerlich wenig hervortretenden, ein einfaches Priestergewand tragenden Freiburger Professor, der doch aus seinen intelligenten Gesichtszügen Blitze zu schleudern weiß, die nur allzu leicht in seiner Zuhörerschaft die Flamme des Fanatismus entzünden. Auch einem politischen Gegner ist es schwer, sich dem Zauber seiner Rede ganz zu entwinden. Die auf sein Votum einstimmig angenommene Resolution lautet:

„In Erwägung,

1. daß die schweizerischen Arbeiter, die bis jetzt ihre Krankenkassen selbst organisiert haben und selbst deren Verwaltung besorgten, fest entschlossen sind, dieses ihr selbsterrungenes Recht auch fernerhin zu wahren;

2. daß ein Herbeiziehen der Unternehmer und Geschäftsinhaber zu Beitragsleistungen an die Krankenversicherung nur zur Bevormundung der einzelnen Arbeiter wie der Krankenkassen führt;

3. daß die Lasten einer Versicherung, die zugleich auf Krankenpflege und ausreichendes Krankengeld geht,

---

6

Feuilleton.

Die schlimme Liesel.

Von P. K. Rosegger.

An dem Tage, als sie volle siebenundneunzig Jahre alt waren, saßen sie vor ihrer Hütte auf der Bank in der warmen Sonne. Das eine Ungemach hatten sie ganz hinter sich, es war ihnen nirgends mehr zu warm. Der Franzel hatte seine große Hornbrille auf der Nase und schaute ins Tal hinaus, wo auf den Feldern die Leute ackerten und ein Säemann Korn in die Erde streute. Lange waren sie schweigend nebeneinander dagesessen.

Jetzt — fast schüchtern tat er's — hob er seinen Arm, legte ihn sanft auf die Achsel seiner Genossin und sagte ganz leise: „Bist Du gesund, Liesel?"

„Warum soll ich nicht gesund sein?" begehrte sie auf.

„Das ist merkwürdig," sagte er.

„Ich bin mein Lebtag nicht krank gewesen," rief sie scharf; ein ordentlicher Mensch hat nicht Zeit zum Kranksein!"

„Ich bin auch allweil gesund gewesen, Gottlob und Dank!" sagte der Franzel in Demut.

„Ja, wenn man die Faulheit abrechnet!" gab sie drauf.

„Hi, hi, hast wohl eh recht!" sagte er, dann schwiegen sie wieder. Es war ganz still.

Seine Hand lag immer noch auf ihrer Achsel.

„Ja, ja," sagte hernach der Franzel nachdenklich, „siebenundneunzig!"

Sie schwieg. Er fuhr fort:

„Was meinst, Alte, wenn wir hundert Jahre alt geworden sind, was werden wir machen, allzweil?"

Sie sagte nichts. So war auch er wieder still. Und wie diese ernste tiefe Ruhe war und wie Beide so eng nebeneinander saßen und jedes für sich hinträumte, da kam sachte, sachte in ihre Herzen eine große Traurigkeit. Sie hatten Niemand in ihrem hohen Alter, sie standen ganz allein . . .

Ein Jährchen ging hierauf hin und noch eins. Da kam einmal ein Tag, an welchem unterwegs im Wald der Franzel sich langsam auf's Moos niederließ, um ein wenig zu rasten. Sie blieb neben ihm stehen und wartete, bis sie ihm wieder auf die Füße helfen sollte, denn allein brachte er sich schon allemal etwas schwer in die Höhe. Er aber hielt über seinen Schoß die mageren Hände gefaltet und sagte, sie solle sich doch auch niedersetzen, ihm tue das Rasten heute gar so wohl.

Sie blickte jetzt einmal in sein Antlitz und erschrack. Er lehnte sich an seinen Korb, schloß halb die Augen, und nachdem er so ein Weilchen wie geschlummert hatte, murmelte er:

„Bist da, Alte? Geh, geh, Liesel, tu ein bissel zanken. Es ist so feierlich wie in der Kirchen. Schön ist's, schön ist's. Aber — die Luft tut ein bissel drucken. Ah — gut — gut ist's, Liesel! Sterben müssen . . ."

„Um Gottes willen, was treibst denn?!" Sie rief es schwetternd aus.

„Sterben . . ."

Dieses Wort und dann nichts mehr. Sie hat ihn betrenen wollen, mit feuchtem Gras zu laben, mit einer Essenz seine blassen Lippen benetzen; sie hat sein Haupt in ihren Arm gelegt, hat seinen Namen gerufen mit einer Stimme weich und süß, in der alle unendliche Liebe lag, die sie seit ungezählten Jahren mit harten Worten in sich zurückgescheucht hatte. Es war zu spät. Nach einer Weile, als die Liesel von ihrer Betäubung sich erholt hatte, stand sie behendig auf und sagte:

„Fertig ist er. Jetzt werden wir einpacken!"

Dann ging sie, das Begräbniß zu bestellen. Ein gutherziger Nachbar wollte es für sie besorgen.

„Bedank' mich," antwortete sie scharf, „ich brauch' keine Gnad'! Von Niemand keine! Soll Jeder auf sich selber schauen!"

Alsdann ging sie zum Meßmer, daß geläutet werde, ging zum Physikus, daß er die Todtenbeschau halte, ging zum Tischler, daß er den Sarg zimmere, ging zum Todtengräber, daß er das Grab richte, ging zu den Bauern um, daß vier Männer den Franzel auf den Kirchhof tragen möchten, und sie ging zum Pfarrer, daß er die Einsegnung halte und die Todtenmesse lese.

Nach zwei Tagen war alles aufs beste gesorgt. Es geschah, wie es geschieht. Als sie den Sarg hinabsenkten, stand das kleine, schlanke, alte Weibchen stramm vor dem Grabe, den uralten Hut mit der breiten Krämpe tief ins Gesicht hineingebogen. Sie regte sich nicht. Während der Einsegnung und während des lauten Gebets, das die wenigen Anwesenden verrichteten, stand sie da wie eine Bildsäule.

Als die Leute sich verzogen hatten, stand sie immer noch so. Plötzlich wendete sie sich und zing den Todtengräber an:

Was das solle? Ob er nicht wisse, was seines Amtes sei? Oder ob sie selber das Grab zuschaufeln müsse?

Er ging an die Arbeit. Sie schaute zu, wie der Sarg durch die herabrollende Erde verdeckt ward, zuerst zu Häupten und dann zu Füßen, wie die Grube sich allmählich füllte, wie nichts mehr war als der sanfte erdige Hügel.

„So, Franzel," sagte sie dann laut, „mit Dir wär' ich fertig. Jetzt geh' ich auch!"

Stand kaum an sieben Wochen lang, da haben sie auch die Liesel, die „schlimme Liesel", auf den Kirchhof getragen. War aber schon zu spät und nie soll ein getreues Eheweib den Mann so lang allein liegen lassen. Mit den Gräbern armer Leute geht es strenge nach der Reihe, zwischen unser altes Ehepaar hatte sich bereits ein Soldat gedrängt und so stehen diese zwei Leutchen — wie der witzige Bach-Steffel sagt — noch im Grab auf dem Kriegsfuß.

Natürlich verhielt sich das wesentlich anders. Der Soldat war niemand Anderer als der alte Pfründner aus den deutschen Befreiungskriegen, der Bum-Peter. Wie zu hoffen steht delfert die Liesel da unten ihn nicht mehr hinaus. So halten sie gute Kameradschaft alle Drei, denn Mutter Erde ist die beste Friedensstifterin, und die Liesel ist sehr sanft geworden.

Ende.

zu groß sind, als daß sie von den Arbeitern allein getragen werden könnten;

4. daß das im Gesetzesentwurf vorgesehene Obligatorium immer noch eine große Zahl bedürftiger Personen auf der Seite läßt, die im Erkrankungsfalle hilflos dastehen;

5. daß es als eine Pflicht des Gemeinwesens bezeichnet werden muß, dafür zu sorgen, daß im Erkrankungsfalle keines seiner Glieder der nötigen Krankenpflege entbehre, und zwar ohne daß damit eine Erniedrigung verbunden ist;

6. daß die Erfüllung dieser Pflicht, und zwar durch Anstellung einer genügenden Zahl von Aerzten, der bäuerlichen Bevölkerung die ärztliche Hilfe näher bringt, alle Hilfsbedürftigen umfaßt und nicht nur die Arbeiter mit ständiger Arbeit, und daß sie allein im Stande ist, die Aerzte von ihrer heutigen Stellung als Heildiener zu der höhern der amtlichen Fürsorger für eine bessere Gesundheitspflege zu erheben;

erklärt die Versammlung:

Die staatliche Regelung der Kranken- und Unfallversicherung kann nur dann als ein unterstützungswertes Werk sozialer Reform betrachtet werden, wenn sie die unentgeltliche ärztliche Hilfe und die unentgeltliche Abgabe von Heilmitteln an alle deren Bedürftigen und die unentgeltliche Spitalpflege für alle Unbemittelten zur Voraussetzung hat. Für diese, allen Gliedern im Bedürfnißfalle unentbehrliche Hilfeleistung soll die staatliche Gemeinschaft aus öffentlichen Mitteln sorgen, so daß sich die Krankenversicherung nur noch mit der Deckung des Lohnausfalles während der Zeit der Erwerbsunfähigkeit zu befassen hat.

Die schweizerische Arbeiterschaft wird daher jeden Entwurf der Kranken- und Unfallversicherung ablehnen, der nicht auf die staatliche unentgeltliche Krankenpflege gegründet ist, dadurch den Arbeitern ermöglicht, ihre Krankenversicherung selbst zu bestreiten und ihre Krankenkassen ohne jede Vormundschaft der Unternehmer selbst zu organisieren und zu verwalten. Die selbständige Organisation steht der Arbeiterschaft höher, als Beiträge der Unternehmer von 1—2% des Lohnes, sobald irgendwelche Bevormundung damit verbunden ist.

Die Unternehmer und Geschäftsinhaber erfüllen ihren Teil an dieser sozialen Aufgabe, und zwar einen Teil, den sie gut tragen können, wenn sie die Kosten einer umfassenden Unfallversicherung übernehmen. Die Arbeiterschaft erklärt sich bereit, in ihren Krankenkassen einen solchen Teil der Mitverwaltung zu übernehmen, daß mit der Unfallversicherung kein Mißbrauch getrieben werden kann".

Am Nachmittag kam der Arbeitersekretär Greulich zum Wort. In mehr als einstündigem Vortrage sprach er über den Entwurf zur Volksinitiative für unentgeltliche Krankenpflege und Beschaffung der Mittel hiefür durch das Tabakmonopol. Hatte sich Herr Prof. Beck schon am Vormittag in teils recht bombastischen „phantasievollen Redewendungen wie: „Die Arbeiterschaft weist das Projekt Forrer als zu kapitalistisch, als zu bureaukratisch, als Unterdrückung der freien Krankenkassen zurück. Die Herbeiziehung der Arbeitgeber ist eine Art Oberhaus, das in der Verwaltung der Krankenkassen das letzte Wort spricht. Die Arbeiterschaft will „Home Rule" in Sachen der Versicherung. Die Verwaltung der Kassen ist zu komplizirt und die Maschine braucht zu viel Geld, um geschmiert zu werden," gegen das Projekt Forrer gewendet, so trat die Tendenz zur Heruntermachung desselben und der sog. herrschenden Parteien in den sonst in mancher Hinsicht beachtenswerten Aeußerungen des Herrn Greulich auch wieder hervor. Das Forrer'sche Projekt sei eine Verschlechterung der freiwilligen Krankenversicherung. Die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege berechnet er auf 24 Millionen, wozu die bisherigen Leistungen der Kantone 8½ Millionen in Abzug gebracht, noch 15 Millionen aufzubringen wären. Diese Summe könnte nach seinen Berechnungen durch das Tabakmonopol beschafft werden. Dieses müße man ergreifen, bevor es für andere Zwecke verwendet werde, eine wuchtige Bewegung in das Volk hinaustragen und das Nörgeln an einer großen Aufgabe den herrschenden Parteien überlassen. Aus der darauffolgenden Diskussion könnte wieder ein Ausspruch von Herr Redaktor Baumberger als typisch für die Stimmung hervorgehoben werden. „Herr Forrer sei ein fester Mann," sagte er „doch scheine ihm sein Projekt als das letzte Atmen eines Systems, das an der Auszehrung leidet und das tausend Hebammen nicht zum Leben bringen werden" dann, er habe große Hochachtung vor der Bundesversammlung, aber sie werde den Arbeitern nach seiner Ueberzeugung Pfeffer in die Initiative streuen.

Herr Greulich will nicht warten, bis der Forrer'sche Entwurf von den Räten angenommen sei, da sonst eine negative Stellung eingenommen werden müßte; Herr Prof. Beck wendet sich nochmals unter großem Beifall an die Versammlung, sie auffordernd, nicht zuzuwarten, bis die herrschenden Parteien mit „Janitscharen" Musik sich der Bewegung bemächtigen und jeden unpatriotisch nennen, der nicht auf ihre Vorschläge schwören würde. Unter jubelnder Begeisterung wurde von der großen Versammlung die Initiative genehmigt, für die innert 3 Monaten 100,000 und mehr Unterschriften gesammelt werden sollen.

Wir haben hier absichtlich mehrmals auf die feindselige Haltung der Wortführer des Arbeiterbundes nicht allein gegenüber dem Projekte Forrer, sondern auch den sog. herrschenden politisch.n Parteien hingewiesen, nicht weil wir eine entschiedene, selbständige Stellungnahme der Arbeiter zum Gesetzesentwurfe mißachten wollten, wohl aber weil wir der Ueberzeugung sind, daß das Hineintragen des Klassenhasses, des Parteifanatismus in eine so große und schöne, alle Bevölkerungsschichten berührende Frage höchst bedauerlich, ja verwerflich ist. Wenn in der Versammlung zu wiederholten Malen beteuert wurde, daß in sozialpolitischen Fragen für die Arbeiter kein Religions- oder Konfessionsunterschied bestehe, so möchten wir noch weit mehr betonen, daß gerade bei der Kranken- und Unfallversicherung, die doch nur mit der Unterstützung aller Parteien zu Stande kommen kann, auch die einzelnen Parteiinteressen, die Eifersüchteleien und Feindseligkeiten vor dem großen gemeinsamen Werke in den Hintergrund treten sollten, damit die Eidgenossenschaft mit der freudigen Einigkeit und der patriotischen Begeisterung die Schöpfung begrüßen wird, welche ihr allein würdig sind.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Unteroffiziersverein. Es ist folgende Preisaufgabe gestellt worden: „Der Unteroffizier der schweiz. Artillerie im Felde, speziell seine Obliegenheiten auf dem Marsche, in der Ruhe und im Gefecht, in der seinem Grade entsprechenden Stellung." Die Preisrichter sind die HH. Obersten Hebbel, Schüppach und C. Bleuler. Die Preisrichter haben sich auf dieses eine Thema beschränkt, weil dasselbe in seiner weiten Fassung jedem Gelegenheit bietet, sich in entsprechender Weise am Wettkampfe zu beteiligen.

— Schweizerischer Geschäftsreisendenverein. Die Jahresversammlung findet am 16. und 17. Dezember in Yverdon statt.

— Der schweizerische Wirteverein tritt am 20. ds. in Olten zur Delegiertenversammlung zusammen.

— Allgemeiner schweiz. Stenographenverein. (System Stolze.) Der erweiterte Vorstand dieses Vereins hielt vergangenen Sonntag in Zürich seine ordentliche Herbstsitzung ab. Es fanden sich zu derselben circa 30 Abgeordnete stenographischer Sektionen und Vereine aus den verschiedensten Teilen der Schweiz ein. Selbst Lausanne und Chur waren vertreten; auch die Sektion Basel hatte zwei Vertreter entsandt. Am 31. Okt. 1893 zählte der Verein 1135 Mitglieder, was gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres eine Vermehrung von etwa 100 Mitgliedern ergibt. Als Festort pro 1894 wurde Glarus gewählt.

Kantonales.

Solothurn.

— Veteranenfeier in Hägendorf. Sonntag den 5. November. (Korresp.) Eine große Volksmenge zur Bahn, zu Wagen und zu Fuß traf schon Mittags im Festorte ein, um die ehrwürdigen Gestalten der Bezwinger des Sonderbundes zu bewundern. Das freundliche Dorf war stattlich geschmückt zum Beweise, daß die Bevölkerung den greisen Patrioten die verdiente Sympathie entgegenbringe. Um halb 12 Uhr bewegte sich der Festzug durch das Dorf zum Schulhause. Voran ein Trupp Reiterei, dann Fahnen, Musik, Turner in der Uniform der vierziger Jahre, Veteranen, Ehrengäste, Organisationskomite, Festgäste, Reiterei, Volk. Der Festredner, Hr. Oberamtmann Büttiker von Olten hielt eine patriotische Rede, in welcher er die Verhältnisse der damaligen Zeit mit der jetzigen verglich; die Stellung der politischen Parteien der vierziger Jahre zeichnete und die Jüngern zu begeisternder Teilnahme am Wohl und Wehe des Vaterlandes ermunterte, den auffallenden Mangel an idealem Streben der Jugend betonend. Die Rede machte tiefernsten Eindruck.

Das Bankett, zu dem blos 150 Veteranen angesagt waren, hatte nun 260 zu versorgen, was für den Festwirt eine bedeutende Ueberraschung bedeutete. Er fand sich zurecht, denn mit der Bedienung war man zufrieden. Nun wurde in Wort und Lied, in Prosa und Poesie der Bedeutung des Tages Ausdruck verliehen. Selbst aus den Reihen der ehrwürdigen Krieger traten Redner auf, zu erzählen aus alten Tagen.

Festpräsident Vögeli grüßte Namens des Festortes die Veteranen. Redaktor Dietschi brachte ein Hoch dem Vaterland. Moser, Veteran aus Biberist ließ die noch lebenden Mütter von Veteranen hochleben. Spielmann von Kolmar, der als Schweizer auch bei Gisliken gestanden, betonte die Liebe zur Heimat; Ambler von Aarau (Olten) feierte den Freisinn und Vogt von Luzern brachte sein Hoch auf das Organisationskomite aus. Die Turner gaben Abends noch einige hübsche lebende Bilder von historischem Charakter unter bengalischer Beleuchtung zum Besten. —

Es war ein schöner Tag für diese greisen Patrioten sowohl, wie für jüngere Männer, die zu Ehren der Alten am Feste teilnahmen.

Ein erhebender Akt war der Gruß des Festpräsidenten, den er an die 92 Jahre alte, am Bankett teilnehmende, noch rüstige Mutter des im Sonderbund bei Gislikon gefallenen Kanonierwachtmeisters Merz von Hägendorf.

Telegramme und Glückswünsche gingen ein von alt-Bundesrat Hammer, von Regierungsräten und andern Beamten.

Nächster Festort ist Oensingen.

Bern.

— Die Bauarbeiten am Berner Münster schreiten rasch vorwärts. Schon vor einigen Wochen ward der Kranz in Angriff genommen. Heute steht er in seinen Hauptteilen fertig da und trägt auch bereits die nächste höhere Partie des Stammes, auf welchen die größer Kreuzblume zu sitzen kommt. Die Erstellung dieser letzteren stieß auf ein Hemmnis, indem die erforderlichen Quadern ziemlich lange auf sich warten ließen. Sobald die vier Teile der Blume ausgehauen sind, wird dieses Prachtstück auf seinen Platz gesetzt werden können. Die acht Seiten des Helmes haben sich schon so weit verengert, daß die Oeffnung oben verschwunden ist. Die Kranzpartie bildet den Abschluß des Innraumes, und, was jetzt noch aufgesetzt wird, ist ganz massiv.

Thurgau.

— Als neues Beispiel für den reichen Weinertrag dieses Herbstes wird mitgeteilt, daß im Stehelin Torkel oberhalb Egelshofen dies Jahr 1300 Eimer (52,000 Liter) Traubenwein geerntet, während im Vorjahre 1892 nur 200 Eimer (8000 Liter) abgedruckt werden konnten.

Waadt.

— Daß es im Kanton Waadt mit dem Gesetze zum Schutze der Reben sehr genau genommen wird, beweist folgendes Urteil des Polizeigerichtes von Vevey, das in den letzten Tagen ausgesprochen wurde. Ein Grundbesitzer in La Tour bei Vevey, der ohne Ermächtigung des eidgenössischen Landwirtschaftsdepartements amerikanische Reben durch Samen und Verpflanzung nachgezogen hatte, wurde am 10. August 1893 vom Bezirksstatthalter wegen Uebertretung des Gesetzes betreffend die Bekämpfung des sogenannten Mehltaues um 10 Franken gebüßt. Er fügte sich nicht und gelangte an das Polizeigericht Vevey, das nun die Buße auf 300 Franken erhöht und dem Fehlbaren außerdem die Kosten auferlegt hat. Die widerrechtlich gepflanzten Reben wurden von Amtswegen ausgerissen, mit Petroleum begossen und verbrannt.

Aargau.

— Aarau. Einwohnergemeinde. Die lediglich zu Wahlzwecken einberufene, gestrige, stark besuchte, (so stark, daß anfangs nicht einmal genug Wahlzeddel vorhanden waren) Einwohnergemeinde hat sich streng in den vom Gesetze vorgeschriebenen Grenzen bewegt. Zwar versuchte im Namen des Einwohnervereins Herr Kistler bei Belassung der Zahl der Stadträte auf 7 die Vermehrung der Rechnungskommission von 7 auf 9 aufs Tapet zu bringen, worauf aber der Präsident derselben, Herr Dr. Blattner, vielleicht nur allzu eifrig das Ungesetzmäßige eines solchen Handelns in heutiger Versammlung hervorhob und die Petenten auf die nächste wieder vom Stadtammann präsidirte Einwohnerversammlung verwies, wo dann die Initiative zur Abänderung des Gemeindeorganisationsgesetzes ergriffen werden könne.

Bei der Verlesung der für die Gemeindewahlen geltenden Bestimmungen fiel uns denn doch die Verfügung, daß der Gemeindeammann nicht einmal in einem von einer Wirtschaft besetzten Hause wohnen dürfe, als allzu drakonisch auf. So leicht zu verführen, werden unsere Gemeindeammänner doch nicht sein.

Uebereinstimmend mit dem gemeinderätlichen Antrag wurde die Zal der Gemeinderäte auf 7 sowie die Besoldungen auf den bisherigen Ansätzen belassen.

Es folgten hierauf die Gemeinderatswahlen. Bei 677 gültigen Stimmen und einem absoluten Mehr von 339 erhielten Stimmen:

Stadtrat F. Siebenmann 570; Stadtammann M. Schmidt 562; Stadtrat A. Häffig 559; Stadtrat A. Gonzenbach 545; Stadtrat A. Schäfer 530; Stadtrat Stierli 529; Stadtrat C. Frey-Frey 513; sämtliche bisherige.

Nach mehr als einstündiger Pause wurde mit blauen Stimmkarten die Wahl des Stadtammanns vorgenommen. Als solcher wurde wieder gewählt Herr Max Schmid mit 634 von 696 gültigen Stimmen. Herr Stierli erhielt 17, Herr Siebenmann 12 Stimmen. Für die Vizestadtammannswahl dienten grüne (die Farbe der Hoffnung) Stimmkarten. (Das Grün war zwar etwas blaß). Herr Stierli wurde mit 387 von 679 Stimmen wieder gewählt, während Herr Siebenmann 220 Stimmen auf sich vereinigte.

Wir konstatiren also, daß alle bisherigen Würdenträger und mit besonderem Vergnügen, daß der wackere Stadtammann wiedergewählt wurden.

— Zur Gebäudeversicherung. (Eingef.) Anläßlich der jüngsten Feuerwehrrevue ist allseitig konstatiert worden, daß unsere städtische Feuerwehr nunmehr aufs beste mit Feuerlöschgeräthschaften ausgestattet sei und wir mit Beruhigung einem Brandausbruch entgegensehen dürfen. Diese Verbesserungen waren möglich unter Aufwand erheblicher Leistungen von Seite der Gemeinde. Wir bestreiten nun keineswegs die großen Vorteile einer wohlorganisierten Feuerwehr. Die gebrachten Opfer tragen reichlich Zinsen, aber fragen müssen wir doch, ob es gerecht und billig sei, daß die Gebäudebesitzer einer Stadt, welche ihre Feuerwehr derart ausrüsten, dieselben Versicherungsprämien zahlen sollen, wie die Gebäudebesitzer jener Orte, welche für das Feuerlöschwesen gar nichts tun und wo dann bei Brandausbruch der staatlichen Brandkasse erhebliche Opfer erwachsen. Die Frage dürfte um so eher aufgeworfen werden, als im Aargau im Vergleich zu andern Kantonen beträchtlich höhere Prämien bezahlt werden müssen.

Es wäre nur billig, daß die Brandsteuer derjenigen Orte, welche für die Ausrüstung der Feuerwehr, Anlage von Wasserleitungen ꝛc. erhebliche Opfer bringen u. dadurch der Brandkasse großen Schaden ersparen, entsprechend herabgesetzt würde. Will man das nicht, so gebe man die Gebäudeversicherung unter Beibehaltung des Zwanges

frei. Das Monopol ist zwar ein wohlfeiles Mittel für den Staat, den Bestand der eigenen Unternehmungen zu sichern, aber gerecht ist es nicht.

Anmerkung der Redaktion. Der Vorschlag, daß Gemeinden, welche ihre Feuerwehr gut ausrüsten, bei den Versicherungsprämien berücksichtigt werden sollten, ist nicht abzuweisen. Man darf aber nicht außer Acht lassen, daß gerade in den Städten die höchsten Risiken sich anhäufen. Die staatliche Brandkasse soll nur noch intensiver solche Gemeinden unterstützen, welche ihr Feuerwesen den Anforderungen entsprechend einrichten, noch mehr, sie soll nicht nur Prämien für Strohdächer, sondern auch für zweckmäßige Umänderung fehlerhafter Feuerstellen, Kamine, Beseitigung feuergefährlicher Gebäudeteile einrichten. Das rentiert sich alles.

Anlaß zur Freigebung der Gebäudeversicherung liegt nicht vor, so lange die Möglichkeit vorhanden ist, die staatliche Brandkasse zweckmäßig einzurichten. Die Freigebung wäre der Ruin der staatlichen Versicherung.

— Wohlfahrtseinrichtungen in der Gemeinde. (Eingesandt.) Auf Ihre gestrige Notiz betreffend Anbahnung einer Volksinitiative für allgemeine Einführung unentgeltlicher ärztlicher Behandlung und Arznei mit Staatsärzten und Staatsapotheken (letztere werden auch empfohlen vom Verfasser des neuen Entwurfs zu einem aargauischen Sanitätsgesetz) mag es vielleicht am Platze sein, darauf hinzuweisen, wie in Frankreich die Gemeindebehörden auf gleichem Gebiet selbständig vorgehen. So hat der Roubaiser Gemeinderat in einer seiner jüngsten Sitzungen beschlossen: 1. die Institution unentgeltlicher Rechtskonsultationen einzuführen; 2. eine Gemeindeapotheke zu errichten; zu letzterem Zwecke hat er einen Kredit von 25,000 Franken votiert. Diese Apotheke wird die Arzneien zum Selbstkostenpreis verkaufen. In dem bezüglichen Antrag wird gesagt: Es sei nichts abscheulicher, als die dem Einzelnen überlassene Freiheit, auf die Krankheit seiner Mitmenschen zu spekulieren, indem diesen die Arzneien, d. h. die Mittel zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, teurer verkauft werden, als sie zu stehen kommen. Der großen Mehrheit der Arbeiter werde es dadurch unmöglich, sich und ihre Angehörigen im Krankheitsfalle zu pflegen; denn wie sollten unter solchen Umständen die Arbeiter, die oft kein Geld für den Bäcker hätten, das nötige Geld für den Apotheker haben. Einem solchen Zustand der Dinge ein Ende zu machen, sei die Pflicht einer um das Leben ihrer Schutzbefohlenen besorgten Gemeinde. Sie müsse dies um so eher tun, als die angeregte Reform das Gemeindegut mit keinem Sou belaste. Es genüge nämlich, die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten einer Gemeindeapotheke (Lokal, Personal 2c.) dem Einkaufs- und Fabrikationspreis der pharmazeutischen Erzeugnisse zuzuschlagen, was keineswegs verhindern würde, dieselben um 40—50 Cts. billiger zu verkaufen, als dies bisher der Fall war. — Bei dieser Gelegenheit sei auch gleich bemerkt, daß der Roubaiser Gemeinderat, der im Mai vorigen Jahres gewählt wurde, im vergangenen Winter die bedürftigen Schulkinder mit Kleidern im Gesamtwerte von 14,484 Franken bedachte, und daß er heuer für den gleichen Zweck 20,000 Fr. verausgabt.

Anmerkung der Redaktion. Wenn alle Apotheker so gestimmt sind, wie Herr Bader, welcher vor Jahren schon die Verstaatlichung der Apotheke als eine Erlösung für die Apotheker selbst anpries, so dürfte die Verstaatlichung oder Kommunalisierung der Apotheken auf keine großen Schwierigkeiten stoßen; allein wir hegen in dieser Hinsicht starke Zweifel.

— Aarau. Gestern Morgen erschoß sich hier im neuen Zeughaus an der Rohrerstraße mit einem Gewehr der Zeughausarbeiter Blattner von Küttigen. Wie es heißt, geriet er am Vorabend in einen Wortstreit, was ihn am folgenden Tag noch in Aufregung brachte. Blattner war 27 Jahre alt u. hinterläßt einen Knaben.

— Unter-Entfelden. (Korr.) Bei der gestrigen Gemeinderatswahl wurden die Bisherigen bestätigt.

— Suhr. (Corresp.) Bei den gestern stattgefundenen Gemeinderatswahlen wurden teilweise nach mehreren Wahlgängen gewählt die Herren: S. Zehnder, Gemeindeammann; J. Suter, Vize-Gemeindeammann; Tierarzt Bertschi; Ad. Wildi, (bisherige) und Js. Kuhn-Kuhn, Landwirt (neu) Sowohl als Mitglied und als Gemeindeammann wurde Herr Zehnder fast einstimmig wiedergewählt.

— Zofingen. In heißer Wahlschlacht wurden gestern Montag gewählt die HH. Matter als Stadtammann, Dr. Frickert als Vic ammann, Fürsprech Strähl, Kreiskommandant Zimmerli, Fabrikant v. Arx, Landwirt Kunz und Schlossermeister Morger als Gemeinderäte. Es wird stark bezweifelt, daß dies gerade die glücklichste Combination sei.

Am Sonntag starb in Boltenstein Herr Stadtrat Bachmann, der langjährige Vertreter der Landwirtschaft im Gemeinderat und Präsident der landwirtschaftlichen Bezirksgesellschaft, ein tüchtiger Berufsmann und einsichtiger Bürger, dessen Hinscheid allgemein betrauert wird.

— Lenzburg. (Corresp. v. 6. Nov.) Unsere heute stattgefundenen Wahlverhandlungen zur Neubestellung unseres Gemeinderates sind im ganzen, wie es übrigens fast nicht anders zu erwarten war, ruhig verlaufen und im ersten Wahlgange alle 5 Mitglieder gewählt worden. Bei einem absoluten Mehr von 151 Stimmen erhielten Hr. Billiger, Fürsprech 280, Herr Müller, Buchdrucker 279, Hr. Hämmerli, Kaufmann 268, Hr. Hächler-Wehrli, Schreinermeister 242 und Hr. Bertschinger, Postverwalter 219 Stimmen. Der in letzter Stunde Herrn Hächler-Wehrli gegenübergestellte Hr. Häusler, Kaufmann brachte es immerhin auf die respektable Zahl von 109 Stimmen.

Als Gemeindeammann und Vizeammann wurden bereits einstimmig die bisherigen Stelleninhaber, die HH. Müller, Buchdrucker und Billiger, Fürsprech bestätigt.

So wäre also unser Staatsschiff en miniature wieder für eine Periode mit den nötigen Steuerleuten versehen, möge dessen Kurs stets günstiger Wind beschieden sein, des nötigen Vertrauens der Wählerschaft ist jeder neuerdings versichert worden.

— Brugg. Gemeinderatswahl. Im Zeitraum von nicht ganz einer Stunde hat die Gemeinde ihre bisherige Gemeindebehörde, Ammann, Vizeammann und Gemeinderatsmitglieder, wieder neu gewählt.

— Baden. Der Einwohnerverein hat letzten Samstag beschlossen, an die Stelle des demissionierenden Herrn Kellersberger als Stadtammann Herrn Redaktor Jäger und als Mitglied des Stadtrates Herrn Fürsprech zu portieren. Von anderer Seite wird als Stadtammann Hr. Stadtrat Pfister und als Stadtrat Herr Fürsprech Reiße empfohlen. Es dürfte somit hier wie in Zofingen eine heiße Wahlschlacht absehen.

— Herznach. An der Bauernbundversammlung vom letzten Sonntag nahmen 150 Mann teil. Herr Redaktor Jäger referierte über die volkswirtschaftlichen Aufgaben des Bauernbundes. Es soll bei der nächsten Gemeindeversammlung eine Unterschriftensammlung zur Gründung einer Bauernbundsektion Herznach und Umgebung vorgenommen werden.

— Wallbach Letzten Donnerstag Abend hat sich hier eine Messeraffaire abgespielt, die schwere Folgen haben wird. Nach einem leichtern Wortwechsel zwischen August Gersbach und Josef Nrogli, Sohn, stieß der letztere dem Gersbach sein spitzes Messer in die Brust und verletzte ihn lebensgefährlich. Gersbach kam noch bis zum Schulhause, wo er im Hausgang bewußtlos zusammensank, aber bald verpflegt und der Arzt gerufen wurde. Der Täter legte sich zu Bett, wurde jedoch von der Jungmannschaft hervorgeholt und ins Gefängnis verbracht.

— Schwindel. In einigen Blättern stand jüngst eine fette Annonce des Inhaltes, „daß Personen jeden Standes 1800 Fr. Nebenverdienst sich jährlich erwerben können. Erkundigung durch Rudolf Mosse.

Ein Pfarramt hat nun bezüglich dieses Nebenverdienstes sich erkundigt, aber auf fraglichen Brief trotz Frankaturmarke keine Antwort erhalten. Obs nicht Schwindel ist? — Dies zur Warnung! Es wäre wohl auch gut, wenn jeweilen eine löbl. Polizei so geheimnisvollen Dingen ihre Aufmerksamkeit schenkte.

Verschiedenes.

— Die „Schweizerische Musikzeitung" bringt folgende vortreffliche Parodie des bekannten Heine'schen Gedichtes von den Asra, welche „sterben, wenn sie lieben":

Der moderne Asra (nach Heine).

Bad-Idylle.

Täglich ging die wenig schöne
Bankierstochter auf und nieder,
Um die Abendzeit am Brunnen,
Wo die salz'gen Wasser plätschern.
Täglich stand der junge Lieutenant
In Civil an jenem Brunnen,
Wo die weißen Wasser plätschern;
Täglich ward er kühn und kühner.

Eines Abends trat — ihr Vormund
Auf ihn zu mit raschen Schritten.
„Euren Namen laßt mich wissen,"
„Eure Herkunft, Eure Sippschaft!
Und der Lieutenant sprach: „Ich heiße
„Bruno Eberhard aus Pommern
„Und mein Stand sind jene Asra,
„Die gern — erben, wenn sie lieben!"

— Warnung. In Bern gingen die Arbeiter Schönmann und Herren im Mattenhof zum Schlafen in einen Neubau, in ein Zimmer, das zum Zwecke des Austrocknens mit Coaks beständig geheizt wird. Samstag morgen fand man beide vom Kohlengas erstickt.

Neueres und Telegramme.

, Santander, 7. Nov. An den Folgen der Explosion sind 600 Personen getötet worden. 400 Leichen wurden erkannt. Der Großteil der Gebäude droht in Ruinen zu fallen.

Hannover, 6 Nov. Der im Strafprozeß verurteilte frühere Rittmeister v. Meyerink hat sich im Gefängnis erhängt.

Belgrad, 4. Nov. Der Angriff auf Prizren durch die Arnauten bestätigt sich. Die Briganten plünderten das Seminar, nachdem sie den Archimandriten, die Professoren und Studenten massakriert hatten. Von Hipeck sind türkische Soldaten in Eilmärschen nach Prizren abgegangen.

London, 4. Nov. Die „Times" erklärt, das englische Geschwader befinde sich bloß wegen der Herbstmanöver vor Gibraltar.

— Auf der im vorigen Monat stattgefundenen Internationalen Kochkunst-Ausstellung in London wurde der Firma C. H. Knorr in Heilbronn für deren rühmlichst bekannte Suppenmehle, Suppentafeln und Präserven (Dörrgemüse) die große goldene Medaille (die einzige für diese Branche) zuerkannt. Ferner haben die englischen Vegetarier derselben in Anerkennung der ausgestellten Dörrgemüse extra ein Ehrendiplom gewidmet.

Flanelle und Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- und Knabenhemden in ca. 300 Qualität- und Dessin-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1,25—2.75. Muster freo.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne", den 28. Okt. von Hâvre abgegangen, ist am 5. November, morgens 4 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 11. November und „Bretagne" am 18. November von Hâvre nach New-York.
Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i.mm. Max.	Min.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Maximum	Witterung
6.	Mittags 1. U.	9 9	721.4	57,7	W'	100	bewölkt
6.	Abends 9 „	7.5	723.1	759.4	W'	100	l. Regen
7.	Morg. 7 „	4.1	725.0	761.3	NE'	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,5 °C. Maximum 10,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3.9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 14,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. November.
Vorwiegend trüb, zeitweise Niederschläge, kühler.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen, Briquettes B, Coaks, Belg. Anthrazit, Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen).
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796
Otto Hitz-Lanz.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Résinoline-la-Claire
hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort**, hartz nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.
Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants**, sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.**
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt**, Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr**, Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Falzziegel,
in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.
Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel and pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

Klavierstimmen & Reparieren
aller **Saiteninstrumente** besorgt **St. Fehlmann.** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**
Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Gefunden.
Ein Kalibermaß.

Zu mieten gesucht.
An 2 stille Personen ein kleines **Logis** von 2 Zimmern. 5265

Zu verkaufen.
Ca. **50 Centner**
Cantonnementsstroh.
Auskunft erteilt 5340
Namens des Quartieramtes:
Bogel, Pol.-Wachtmeister.

Zu kaufen gesucht.
Eine guterhaltene
Hobelbank
von **Gottl. Erismann,** Schreiner, **Unter-Entfelden.**

Sofort zu vermieten.
Ein freundlich einfach möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn.
Nachzufragen Sachen Nr. 800.

Zu vermieten.
Auf 1. Dezember an einen honetten Herrn ein freundliches **Zimmer** an der Bahnhofstraße. 5264
Nachzufragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Eine kleine **Wohnung** ebener Erde mit Wassereinrichtung für 2 bis 3 stille Personen. Nachfrage bei der Expedition. 5230

Vereinschronik.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Offiziersgesellschaft.

Sitzung
Donnerstag den 9. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".
Traktanden:
1. Vortrag des Hrn. Oberstlt. Fisch: General von Scherff und das deutsche Exercierreglement für die Infanterie.
2. Gründungsfeier.

Empfehlung.

Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum in und um Aarau für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auch fernerhin bestens 5241

Joh. Fehlmann, Gärtner, Bachstraße 1028.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Junge Rebhühner mit Kohle
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Veltliner Marroni

beste Qualität
billigst bei 5168
Eduard Eggen.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Junge Rebhühner mit Kohle
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Neuer roter Tessinerwein

garantirt gute Qualität per Hektoliter **Fr. 18.** — Bahnhof Lugano. Fässer womöglich einsenden, in jedem Quantum geg. Nachnahme, empfiehlt (H.2632Lg.) **B. Kanal, Lugano.**
Grüne Kastanien per 100 Kilo **Fr. 16** franco jede Bahnstation.

Sorgsame Mütter
geben ihren Kindern
ächten Kathreiners
Kneippmalzkaffee. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Basel. (H.3696Q.)

Schönenwerd.

Hemden

feiner Schnitt, 5257
in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Krägen

in Leinen, Papier und Gummi.
A. Brodmann-Stampfli.

Stempel- & Marken-

Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
A. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Zu vermieten.
Ein Laden
an der Rathausgasse. (5188

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Heinrich Lüthy-Amsler,

sowie für die schönen Blumenspenden und das so zahlreiche Grabgeleite dankt herzlich

Erlisbach, den 6. November 1893.

Namens der Verwandten:
G. Lüthy, Gemeindeschreiber.

Wenn bei Versendung der Leidcirculare Freunde und gute Bekannte des Verstorbenen übersehen worden sind, so wolle man uns mit Rücksicht auf den so plötzlichen ungeahnten und uns so schmerzlich berührenden Todesfall gütigst entschuldigen.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 9. Nov. 1893, abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues

Herr Pfarrer **Ernst Graf:**

Ulrich Zwingli.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind bei dem Abwart des Saalbaues und jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge bei den Pedellen des städt. Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Der Bazar

zu Gunsten der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

soll stattfinden: **Mittwoch & Donnerstag den 15. & 16. Novbr.**, jeweilen von morgens 9 Uhr an bis abends 5 Uhr im neuen Vereinshaus hinter der Kapelle eine Treppe hoch.

Gaben jeder Art werden bis Samstag den 11. November dankbarst entgegengenommen von Frau **Hagnauer-Wildberger**; Frau **Custer-Sauerländer**; Frau **Angst-Häßig** und Frl. **Margaretha Schießer.**

Gaben für's Büffet sind sehr willkommen und bitten wir freundlich, solche an den beiden Bazartagen im kleinen Vereinshaussaal, eine Treppe hoch, abgeben zu wollen.

Das Komite

Als Mitglieder des

Gemeinderates Ob.-Entfelden

werden vorgeschlagen:

Herr **Emil Thut**, bisheriger,
„ **Rudolf Knoblauch**, „
„ **Jakob Schweizer**, „
„ **Adolf Häfliger**, neu
„ **Widmer**, Gießer. „

Frisch eingetroffen:

Größte Neuheiten in Corsetten

von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,

in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen

von Fr. 2. — bis 12. —,

in Barchentblousen

hochfeine Dessins à Fr. 3. 50.

L. Dressler.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Ferner gratis.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Stundenplan pro II. Quartal 1893.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
½8—½9	Franz. I.	Kalligraphie	Gesang	Franz. II.	Kalligraphie	
8—9	Turnen	Engl. II	Jtal. II.	„ III B.	Stenographie	Kaufm Rech.
		Stenographie			Engl. II	
½9—½10		Jtal. II	Engl. III.		Buchhlg. B.	
	Engl. I	Franz. III A.	Buchhlg. B.		Engl. I	
9—10	Turnen	Spanisch.	Spanisch.	„ II		Buchhlg. A.
			Engl. III.	„ III A	Buchhlg. A.	
½10-½11		Franz. III. B.				

Dieser Stundenplan tritt mit heute in Kraft.
Aarau, den 6. November 1893. **Der Vorstand.**

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziersgesellschaft Aarau** veranstaltet auch diesen Winter einen **Militär-Reitkurs** (Dauer: Mitte November bis Weihnacht.)
Militärs, die sich zu beteiligen wünschen, haben ihre Anmeldung (mit Angabe von Grad und militär. Einteilung bis **Donnerstag den 9. November** Abends dem Unterzeichneten einzureichen.
Ernst Zschokke, Hauptm.

Ueberzieher

für Knaben von 4 Jahren an
sowie
Regen- & Winter-Mäntel
für Mädchen
empfehlen in reichhaltigster Auswahl 5267

Gamper & Cie.

Tapisserie. **Broderie.**

Schwestern Förderer.

Die Neuheiten in gezeichneten und angefangenen Arbeiten auf Leinwand, Tuch und Peluche, sowie die neuesten Phantasiestoffe sind eingetroffen.

Kinderarbeiten, feine Korbwaren, Holzschnitzereien, Portefeuilles, Cigarrenetuis und eine Menge **Phantasie-Gegenstände** für Stickereien eingerichtet.

Yalta-Arbeiten für Teppiche und Kissen, einfache und geschmackvolle Arbeit. **Häckelarbeiten & Garne** in weiss crême und farbig.

Neueste Dessins. — Ausstellung im I. Stock.
Billigste Preise.
Hochachtend empfehlen sich
Obige.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
4819 **Gebrüder Hess.**

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Woll-Garn.

Mein Lager in 5127
Strick-, Terneaux und Zephir-Wolle, sowie in Kammgarn
ist reichhaltig assortirt und empfehle ich dieselben zu den bekannten billigen Preisen.
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

400,000 Fr.

Hauptgewinn der la Mass Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Doppelsitzpult

ein einfaches, guterhaltenes, zu kaufen gesucht. Auskunft bei der Exped. (5186

Aarau, Mittwoch 8. November 1893. № 263. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. November.

„Eripuit coelo fulmen, er entriß dem Himmel den Blitz", so heißt es von Benjamin Franklin. Seine genialen Nachfolger haben das Wort noch weit mehr zur Wahrheit gebracht, als sie die mächtigsten Naturkräfte zu Sklaven ihres Geistes machten und sie in bestimmte Gestalt und bestimmte Formen zwangen. Aber der Mensch muß auch diese elementaren Naturgewalten fest in den Händen halten, entwischen sie ihm in einem unbewachten Augenblick, so bringen sie furchtbare Zerstörung und entsetzliches Verderben über ihn.

So in Santander, einer hübschen kleinen Stadt Spaniens, welche durch den verbrecherischen Leichtsinn der Mannschaft eines Handelsschiffes zum größten Teil in Ruinen gelegt worden ist.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag war an Bord des große Dynamitmengen für industrielle Zwecke führenden Transportdampfers „Cabo Machicago" ein Feuer ausgebrochen, das bald, vom Winde angefacht, sich den Hafengebäuden und Lagerhäusern mitteilte, so daß schon zwei Stunden später jener Hafenstadtteil in Flammen stand. Das dicht am Quai verankerte, lichterloh brennende Schiff freizumachen und in die offene See hinauszuführen, war vollständig ausgeschlossen. Kurz nach 4 Uhr trat die mit Grausen gefürchtete Explosion ein. Die ganze Stadt und bis auf mehrere Meilen im Umkreise liegende Dörfer erzitterten bis in ihre Grundmauern. Meilenweit waren Türen und Fenster zertrümmert, Häuser abgedeckt, Mauern umgestürzt, während der ganze, den Hafen umgebende Stadtteil einen einzigen großen Trümmerhaufen bildete, über den ein Feuer- und Flammenregen niederging. Das Dynamitschiff selber war zersprungen, in Millionen Atome zersprengt. Unter den Opfern der Katastrophe ist der Gouverneur von Santander eines der ersten. Am Hafenquai, die Rettungsarbeiten leitend, wurde er durch die Explosion von der Seite des Generalsekretärs gerissen, und die einzelnen Teile seines Körpers mögen wie die so vieler anderen für immer unkenntlich umhergestreut sein. Die Anzahl der Menschenopfer ist deshalb so furchtbar groß, weil Tausende und abermals Tausende sich um die Quais drängten, ohne von der Dynamitgefahr etwas zu ahnen. Außerdem waren Hunderte von Feuerwehrleuten, Gendarmen und Truppen am Hafen in Tätigkeit, als um 4 Uhr morgens, inmitten dieser dicht zusammengedrängten Volksmenge, die Dynamitexplosion erfolgte, gleichzeitig die noch unversehrten Lagerhäuser, die umliegenden Wohnhäuser und den Nordbahnhof in Flammen setzend. In demselben Augenblick lief der Madrider Expreßzug ein und fing Feuer, noch ehe die Reisenden die Coupes verlassen konnten, so daß viele von ihnen in den brennenden Waggons den Flammentod fanden, während andere sich aus den Fenstern des noch in vollem Gange befindlichen Zuges stürzten. Der Bahnhofinspektor fand hier seinen Tod. Auf der andern Seite des Hafens wurden mehrere hundert dort zusammengedrängte Neugierige durch die Gewalt der Explosion ins Meer geschleudert und wenn auch die Mehrzahl derselben durch Boote gerettet wurde, so kamen doch auch hier viele um. Das sich den Augen darbietende Bild der Vernichtung war grausig. Ringsum brennende Trümmer, einstürzende Mauern inmitten eines endlos scheinenden Flammenmeeres, aus dem das erschütternde Schreien und Jammern der Verwundeten, der Hilferuf der lebendig Begrabenen, das Todesröcheln der Sterbenden heraufscholl.

Die neuesten Berichte sprechen von 600 Toten, worunter sich 20 hohe Beamte und einige 40 Offiziere befinden, der Tod hat also furchtbare Ernte gehalten. Die Verwundeten sollen nach Tausenden zählen und unter ihnen dürften sich auch viele finden, die durch den entsetzlichen Eindruck, durch den fürchterlichen Schrecken wahnsinnig geworden.

Das ist ein neuer harter Schlag für das sonst schon genugsam von Krieg, Unruhen, Mißernten, Ueberschwemmungen heimgesuchte Land. Man könnte fast glauben, daß die heutigen Spanier einem grausamen Schicksal für die Sünden ihrer Väter, ihre Grausamkeit, ihre Verschwendung, ihren mit Blut befleckten Ruhm, das Lösegeld in Gestalt der furchtbarsten Heimsuchungen bezahlen müßten.

Letzten Samstag ist in Paris der frühere Ministerpräsident Tirard verschieden. Am 27. Sept. 1827 in Genf geboren, verlebte er dort seine Jugendzeit und erhielt seine Erziehung als einfacher Republikaner. Diese Einfachheit, sein leidenschaftsloses Wesen begleiteten ihn durch seine ganze berufliche und politische Carrière. Im Jahre 1871 kam er in die Nationalversammlung, 1876 in die Deputiertenkammer, 1883 auch noch in den Senat. Im Dezember 1887 bildete er nach dem Sturze Rouvier's das Kabinet Tirard. Damals wurde er zum ersten Male Ministerpräsident und zum dritten Male Finanzminister.

Seither hat er sich wieder vom politischen Leben zurückgezogen, so daß sein Verschwinden von der politischen Schaubühne nicht allzu großes Geräusch verursacht. Nichtsdestoweniger wird Frankreich die Verdienste dieses einfachen, aber zielbewußten, charakterfesten Mannes nicht so schnell vergessen.

Eine Rieseneisenbahn.

(Schluß.)

Was die Gegenden betrifft, welche die Rieseneisenbahn berührt, so werden sechs große Teilstücke unterschieden: Westsibirien, Mittelsibiren, Baikalsee, Transbaikal, Amur- und Ussuristaaten.

Von diesen Teilstrecken hat die westsibirische Bahn bei Weitem die größte Bedeutung. Westsibirien ist ein reich gesegnetes Land, von dem bis jetzt kaum der zehnte Teil der anbauwürdigen Fläche bebaut ist. Auf dem fruchtbaren „Schwarzerde-Boden", dessen Ackerkrume mehr als 1 Meter Tiefe hat, wird Getreide aller Art, namentlich vorzüglicher Weizen gebaut. Die Schwarzerde erstreckt sich östlich bis Petropawlowsk, von da ab nördlich der sogenannten Süßbitterlinie auch noch weiter bis Tomsk, wogegen südlich dieser Linie unter scharfer Abgrenzung kein Ackerbau, aber eine lebhafte Viehzucht von Kirgisenstämmen betrieben wird. Erst weiter gegen Süden geht das Gelände in unfruchtbare Steppen über, die sich bis zu dem an Naturschönheiten und Erzen reichen Altai-Gebirge erstrecken. Im Regierungsbezirke Tomsk soll sich das reichste Steinkohlenlager der Welt befinden. Im Norden findet der fruchtbare Boden seine Begrenzung zunächst durch ausgedehnte Nadelholzwaldungen, dann durch die Tundren, mit Moos und am Boden kriechendem verkrüppeltem Gesträuche bewaldete Sumpfflächen, deren Untergrund selbst im Sommer gefroren bleibt, die aber Rennthieren und vielen Pelztieren genügende Nahrung bieten. Der ewig gefrorene Boden erstreckt sich im hohen Norden in mehr als 200 Meter Tiefe.

Auch die mittelsibirische Bahn hat eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Der südliche Teil des Bezirks Jenniseisk hat einen reichen, fruchtbaren Boden und viele Mineralschätze, deren Ausbeute aber bis jetzt nur teilweise in Angriff genommen ist und mit unvollkommenen Hülfsmitteln betrieben wird. Von Bedeutung sind namentlich auch reiche Graphitlager und im hohen Norden die Fundstätten fossilen Elfenbeins.

Die Ausfuhr von Sibirien nach Europa ist schon jetzt nicht unerheblich. Der bekannte amerikanische Schriftsteller Kennan zählte auf der Straße von Jekatarinenburg nach Tjumen in 24 Stunden 1400 von Sibirien kommende beladene Lastfuhrwerke. Die Ausfuhr Westsibiriens wird auf 194,000 t Getreide, 165,000 t Wolle, Talg und Häute und auf 400,000 Stück Vieh im Jahre angegeben. Nach Vollendung der Eisenbahn und nach Ausbildung der an diese anschließenden Wasserstraßen des Ob und Jenissei und deren Nebenflüsse wird diese Ausfuhr eine wesentliche Steigerung erfahren. Auch die Bevölkerung, welche jetzt 4,300,000 beträgt, wovon auf die Stadt Irkutsk 48,000, auf Tomsk 44,000 und auf Omsk 40,000 kommen, wird sicher nach dem Bahnbau rasch anwachsen.

Die Bevölkerung, ein buntes Gemenge aus allen Teilen des weiten Reiches und vielfach auch Mischehen mit den eingeborenen Völkern entstammend, ist geistig begabter, als die des europäischen Rußlands, aber der Trunksucht in argem Maße verfallen. Die wirtschaftliche Zukunft des Landes wird sich nach Allem nicht so glänzend gestalten, wie es nach den natürlichen Hülfsquellen der Fall sein müßte.

Der Bahnbau wird in West- und Mittelsibirien keine erheblichen Schwierigkeiten bieten. Das Gelände ist vom Ural bis zum Ob auffallend eben und auch da, wo die Bahn in Mittelsibirien in wellenförmiges Land und in gebirgige Gegenden tritt, wird sie nahezu im

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

1 Von Ludovic Halévy.

Prinz Agenor war außer sich, tatsächlich außer sich, und zwar an einem denkwürdigen Freitag Abend, am 19. April 1869, in der großen Oper in Paris; gerade hielte man den zweiten Akt von „Sigurd". Er rannte von Loge zu Loge, und von Loge zu Loge steigerte sich seine Begeisterung.

„Diese Blondine! Ach, diese Blondine! Wahrhaft ideal, diese Blondine! Betrachten Sie sich einmal diese Blondine! Kennen Sie diese Blondine?

Eben erfüllte er die Prosceniumsloge der Madame de Marizy mit den Ausrufen seiner Bewunderung.

„Welche Blondine? frug Madame de Marizy.

„Welche Blondine? Es gibt doch heute Abend in diesem Saale nur Eine. Gegenüber, da, in einer der ersten Loge, — in der Loge der Sainte-Mesmes . . . Sehen Sie doch hin, Baronin, sehen Sie genau hin! . . ."

„Ja, ja, ich sehe schon. Sie ist entsetzlich hergerichtet, aber angenehm . . ."

„Angenehm! Ein Wunder ist sie! Ein reines Wunder! Nicht gut angezogen, zugegeben! . . . Wahrscheinlich irgend eine Cousine aus der Provinz! . . . Die Sainte-Mesmes haben Verwandte in Perigord! Aber welches Lächeln! Und wie sie den Kopf trägt! Und das Ebenmaß der Schultern! Ach, vor Allem, diese Schultern!" —

„Aber jetzt, lieber Prinz, hören Sie auf oder machen Sie, daß Sie weiter kommen. Ich bin in der Oper, um Madame Caron singen zu hören. . . ."

Der Prinz ging seiner Wege. Also Niemand wußte, wer diese unvergleichliche Blondine sei! Sie war übrigens schon recht oft in der Oper gewesen, aber bürgerlich, im zweiten Rang. Und für den Prinzen Agenor gab es nur einen ersten Rang. Ueber diesem gähnte das Nichts, das absolute leere Nichts! Der Prinz hatte nie eine Loge des zweiten Ranges betreten, folglich existirten sie überhaupt nicht.

Während Madame Caron den schönen Vers von Reyer sang: „O schweigender Retter, Du hast die Walküre gewonnen", stürzte der Prinz ruhelos in den Gängen hin und her. Wer kann diese Blondine sein? Wer? Er wollte, er mußte es erfahren und er wird es erfahren

Plötzlich erinnerte er sich, daß die Beschließerin der Sainte-Mesmeschen Loge ja diese ausgezeichnete Madame Picard sei und daß er, der Prinz von Nerins, seit Langem eine ehrende Freundschaft dieser vortrefflichen Dame genoß. Von ihr hatte er in den letzten Jahren des zweiten Kaiserreichs die hohe Wissenschaft des Besuge in allen Arten gelernt, japanesisch, chinesisch, ꝛc. Er war damals zwanzig, sie, Madame Picard, vierzig Jahre alt. Damals bekleidete sie noch nicht das Amt einer Beschließerin an der Großen Oper; ach, damals, — und dieses Amt war keine Sinekure, — erfüllte sie den Beruf einer Tante bei einem jungen liebenswürdigen Geschöpf, das sein schönes Gesicht und seine schöne Gestalt in den Dienst des Varieté-Theaters gestellt hatte. Und mit dieser Tante und mit dieser Nichte hatte der noch so junge Prinz bei seinem Eintritt in die Welt drei bis vier Jahre lang ein friedliches Familienleben geführt. Dann gingen sie auseinander . . . und zehn Jahre später, als der Prinz eines Abends in der Oper seinen Ueberzieher einer ehrwürdig aussehenden, älteren Dame übergibt, begrüßt ihn folgende zutrauliche Anrprache.

„Ach, wie freue ich mich, Sie wiederzusehen, mein Prinz! Und Sie haben sich gar nicht verändert, aber auch gar nicht . . Immer derselbe . . . Auf's Haar derselbe, immer die Jugend der zwanzig Jahre!"

Das war Madame Picard. Sie war zu der Würde einer Logenbeschließerin emporgestiegen. Sie plauderten von dazumal . . . und seit jenem Abend ging der Prinz nie ohne ein freundliches „Gutentag" an Madame Picard vorbei, und sie erwiderte es stets mit einem bescheidenen Gruße voller Ergebenheit Sie zählte zu jenen Personen, die immer seltener werden, die ein taktsicheres Gefühl für die Verkehrsgrenze und die sozialen Unterschiede haben. Dennoch lag in ihrer Art, wie sie „Mein Prinz" sagte, ein kleiner Rest von Familiarität, fast von Herzlichkeit. Das mißfiel Agenor nicht; er bewahrte Madame Picard ein gutes Andenken.

Als Madame Picard Agenor auf sich zukommen sah, sagte sie sofort: „Für Sie, mein Prinz, ist heut nichts in meinen Logen. Madame de Simiane ist gar nicht gekommen, und Madame de Sainte-Mesme hat ihre Loge verschenkt."

„Aber gerade deswegen komme ich . . Wissen Sie nicht, wer die Dame ist, die heute die Loge von Madame de Sainte-Mesme inne hat?"

„Nein, mein Prinz! Sie ist zum ersten Mal in der Loge der Frau Marquise."

„Haben Sie nicht wenigstens eine Idee, wer das sein könnte?"

„Nicht die entfernteste, mein Prinz; nur glaube ich, das sind keine Leute, die —"

Sie wollte sagen, „zu unserer Gesellschaft" gehören. Eine Logenbeschließerin des ersten Rangs in der Großen Oper, die es im Allgemeinen nur mit „Geborenen" zu tun hat, rechnet sich selbst ein wenig zu diesem höhern Stand und legt oft eine große Geringschätzung für „die kleinen Leute" an den Tag; es ist ihr sogar unangenehm, „Bürgerlichen" ihre Logen aufzuschließen.

Madame Picard unterbrach sich aber noch rechtzeitig und meinte: „Keine Leute von „Ihrer Gesellschaft" . . . Es sind Bürgerliche, gute Bürgerliche, aber Bürgerliche . . . Das ist Ihnen aber nicht genug, Sie möchten mehr wissen, es handelt sich um die Blondine; nicht wahr mein Prinz?"

Die letzten Worte wurden äußerst fein und bescheiden betont, mehr geflüstert als gesprochen. Zwischen einer Logenbeschließerin und einem Prinzen wäre auch ein solches Gespräch ohne diese äußerste Zurückhaltung im Ausdruck unmöglich gewesen. Jawohl, es war nur eine Logenbeschließerin, die sprach, aber eine, die noch ein bischen „Tante" von Damals war, Tante von Cytherens Gnaden . . .

Charakter einer Flachlandbahn mit Steigungen von höchstens 0,008 gehalten werden können.

Die Flüsse beabsichtigt man durch einfache hölzerne Brücken auf eingerammten hölzernen Jochpfählen zu überbrücken, mit Ausnahme des Jenissei, der mindestens vorläufig durch eine Dampffähre überschritten werden soll.

Weit ungünstiger als in West- und Mittelsibirien gestalten sich die wirtschaftlichen und die technischen Verhältnisse in Transbaikalien.

Der Baikalsee, der größte Süßwassersee der Erde, hat bei einer Flächengröße von 37,000 qkm, die also 65 Mal größer als die des Bodensees ist, in der Richtung von Norden nach Süden eine Länge von 650 km, also wie von Hamburg bis zum Bodensee, und eine zwischen 30 und 90 km wechselnde Breite. Er hat etwa 70 Zuflüsse, wird von der Angara oder Oberen Tunguska durchströmt und ist ringsum von hohen Felswänden umgeben. Die große Tiefe des Sees, dessen Spiegel 470 m Meereshöhe hat, ist zu 1248 m gemessen worden. Er ist, wie alle sibirischen Gewässer, reich an Fischen; die Ergiebigkeit des Fischfangs soll aber auch hier eine Abnahme zeigen.

Die Bahn soll demnächst an seiner Südseite herumgeführt werden; vorläufig soll der See aber mit Dampfschiffen überfahren werden; er ist 8 bis 10 Monate während des Jahres schiffbar.

Der Bau und der Betrieb der Bahn werden durch die Rauheit des Klimas sehr erschwert werden. Die Frostzeit dauert 9 Monate, der Boden taut in den ungünstigen Lagen in der Tiefe niemals auf; die Tageswärme während der drei Sommermonate schwankt oft um 30°, beispielsweise von + 25° am Mittag bis — 5° in der Nacht.

Das Land ist dünn bevölkert; Transbaikalien hat etwa eine halbe Million Einwohner, von denen die Hälfte aus umherziehenden Stämmen, die andere Hälfte aus Bauern, Kosaken und Goldwäschern besteht. Die Bevölkerung ist in Handwerks- und Gewerbe-Arbeiten sehr wenig erfahren, so daß man zum Bahnbau fremde Arbeiter wird heranziehen müssen, was wegen der Rauheit des Klimas und wegen der beträchtlichen Höhe der Lebensmittelpreise kostspielig werden wird.

Die letzte Teilstrecke der sibirischen Bahn von der Ansiedelung Graskaja am Ussuri bis zum Kriegshafen Wladiwostok soll die Verbindung dieses Hafenplatzes mit dem Hinterlande herstellen und den Abschluß des großen geplanten Verbindungsweges bilden.

Auf dieser letzten Strecke fehlt es an Bettungskies; sonst sind Kies, Kalk, Bruchsteine und gute Bauhölzer in der ganzen Erstreckung der sibirischen Bahn ohne große Schwierigkeiten und Kosten in ausreichender Menge zu haben, dagegen wird man Cement und Eisen zu hohen Preisen aus Europa herbeischaffen müssen. Trotzdem hofft man im Durchschnitt das Kilometer für 75,000 Fr., die ganze Bahn also für weniger als 375 Mill. Fr. herstellen zu können, was freilich von anderen Seiten in Zweifel gezogen wird, indem man meint, daß eine Milliarde kaum genügen würde.

Kantonales.

Solothurn.

— In der Großratswahl Stichwahl im Bezirk Dorneck siegte der Oppositionskandidat Rumpel gegen den freisinnigen Rechtsanwalt von Arx. Die konservative Partei kommt damit wieder zu einer Vertretung im Kantonsrat, wo sie längere Zeit nicht ein einziges Mandat mehr inne hatte. Zum Ausgang der Wahl ist zu bemerken, daß von Arx die Ungeschicklichkeit begieng, öffentlich zu erklären, er verzichte auf die Stichwahl und sich dann in letzter Stunde doch portieren ließ.

— Olten. (Korresp.) Der Bericht über den militärischen Unterricht des Kadettenkorps Olten pro 1893 liefert den Beweis, daß mit den 118 Kadetten schöne Leistungen im Exerzieren sowohl als im Schießen erzielt worden sind. Die schönen Resultate sind der tätigen Kadettenkommission, an deren Spitze der begeisterte Herr Major Pfändler steht, und namentlich dem trefflichen Instruktor Lieutenant Zeltner, Lehrer, zu verdanken. Das eidg. Militärdepartement, von dem das Korps letztes Jahr eine Prämie von 60 Fr. in Anerkennung tüchtiger Leistungen erhalten hat, sagt in seinem Bericht: „Die Resultate der Schießübungen dieses Korps im Bedingungsschießen, an welchem sich 66 Schützen beteiligten, sind sehr bemerkenswert. Es wurden hübsche Resultate erzielt und es sind in Bezug auf Unterrichtsmethode namhafte Fortschritte aufzuweisen."

Zürich.

— Nach der „Z. P." hat Herr Regierungsrat Locher der Regierung die Erklärung abgegeben, daß er, um den bekannten Konflikt zu lösen, entweder als Regierungsrat oder als Nationalratsmitglied zurücktreten werde. Seine politischen Freunde werden sein Scheiden aus dieser oder jener Stellung einzig infolge eines im Grunde bedeutungslosen, durch einen unglücklichen Zufall hervorgerufenen Verfassungskonfliktes nur mit lebhaftem Bedauern sehen.

— Nachdem sich die Sträflinge der zürch. Strafanstalt bereits verschiedener verborgener, unsauberer Handlungen schuldig gemacht, sollen sie nun auch noch im geheimen die Weinfässer im Staatskeller angezapft haben. Der Direktor der Strafanstalt und der Küfermeister erklären nun aber öffentlich, an dieser Behauptung sei kein wahres Wort.

Posthalter Gehrig in Thun verschwunden sein sollte, ist durch Freunde und Verwandte desselben vollständig gedeckt worden. Gehrig selbst soll sich in Thun befinden.

Aargau.

— Aarau (Eingesandt.) Das Sprichwort „Zeit kostet Geld" scheint bei der löbl. Einwohnerschaft von Aarau kaum zuzutreffen, denn wenn sie einen ganzen Vormittag zur Vornahme der Wahl von ganzen 7 Personen (und dazu die Bisherigen) in müßigem Zuschauen und Dasitzen im Saalbau verbringen kann, darf eher von Zeitüberfluß als von Zeitmangel gesprochen werden. Damit wollen wir nicht sagen, daß die Teilnehmer an der Einwohnergemeinde an diesem zwar idyllischen Nichtstun besonders Vergnügen gefunden hätte, das am Schlusse an den Türen stattgefundene, lungengefährdende Gedränge bewies genugsam den Drang nach Freiheit und Erlösung. Wir wollen auch dem Wahlbureau und dem Herrn Friedensrichter bei Leibe nicht einen Vorwurf machen, denn ihre Aufgabe war auf keinem Fall eine beneidenswerte. Dazegen erklären wir derjenigen Bestimmung den Krieg, welche wegen der wenigen vorzunehmenden Wahlen eine Einwohnergemeinde von ca. 700 Mitgliedern auf 3 Stunden hinaus wie eine Schafsherde in einen verhältnismäßig engen Raum zusammengepfercht, während doch die betreffenden Wahlen wie in andern Städten viel leichter und bequemer durch eine Urnenabstimmung erfolgen könnten.

— Staatsräson. (Korr.) Herr Jäger bemerkt in seinem Blatte zu den Verhandlungen der aarg. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Frick: „Wir begrüßen es, daß unsere Staats Agrarier anfangen, den Ideen des Bauernbundes Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — nachdem sie anfänglich in deren Befehdung und Bekämpfung ihre Spezial-Mission glaubten erkennen zu sollen. Es würde längst im Staate Aargau Vieles besser geworden sein, hätte die „Staatsräson" nicht von jeher ihre Aufgabe darin gesucht: die aus dem Volkswillen und dem Volksbedürfnis herauswachsenden Postulate einfach zu negieren!

Mit Freuden wird die Leitung des Bauernbundes jeden konkreten Fortschritt, komme er von hüben oder drüben, nach bester Kraft unterstützen."

Herr Jäger mag sich beruhigen. Wenn sich der Bauernbund auf jene gewöhnliche gesunde „Raison" stützt, welche ausführbare Forderungen stellt, werden ihnen weder „Staatsräson" noch „Staatsagrarier" in die Quere kommen.

— Wohin steuern wir? (Eingesandt.) So jetzt will man noch den geplagtesten der Menschen, den Apothekern, das Leben sauer machen und die Apotheken verstaatlichen! das fehlte wirklich noch! An Mixturen sind freilich schon viele Leute gestorben; allein über die durch Apothekerrechnungen verschuldeten Todesfälle fehlen alle Nachweise. Im Ernste kann doch sicherlich Niemand den Apothekern zumuten, daß sie ihre Mixturen zum Ankaufspreise oder gar gratis abliefern sollten. Von übermäßigem Gewinn, den die Apotheker erzielen, wird im allgemeinen kaum gesprochen werden dürfen. Ausnahmen gibt es in allen Geschäften. Warum übrigens nur die Apotheken verstaatlichen oder zur Gemeindssache machen? Warum nicht auch Gemeindeärzte anstellen? Hat der Mensch ferner nicht nötiger Brot, Fleisch, Kleider? Warum sollen die Bäcker, die Metzger, die Krämer auf Kosten der Konsumenten Profit nehmen, wo eine Gemeindebäckerei, eine Gemeindemetzgerei, ein Gemeindekramladen, ein Gemeindekleidermagazin die wichtigsten Bedarfsartikel viel billiger liefern können! Warum ist man nicht konsequent? Aus guten Gründen! Was aber dem Einen recht, ist dem andern billig. Auch hier heißt es: Wehret den Anfängen! Es ist möglich, allen Bedürftigen unentgeltliche Arzneimittel zu verschaffen, ohne daß man in wohlerworbene Rechte eingreift. Wo in einer Gemeinde nur eine Apotheke ist, da mag es im Interesse der Gemeinde liegen, dieselbe zu erwerben, in größern Orten aber, wo mehrere Apotheken sind, sorgt die Konkurrenz schon dafür, daß nicht übertriebene Preise für die Arzneimittel gefordert werden. Auch dagegen kann man nichts einwenden, daß der Staat für seine Anstalten entweder selbst eine Apotheke einrichtet, oder die Arzneimittel en gros verkauft. Aber nur nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten! W.

— Verein zum „blauen Kreuz". Wir erhalten folgende Einsendung:

In Erwiderung auf Ihre interessante Beurteilung der Mäßigkeitsbestrebungen in Nr. 254 Ihres geschätzten Blattes und zur allgemeinen Aufklärung und Präzisierung der speziellen Stellung, die der Verein des blauen Kreuzes unter den verschiedenen Mäßigkeitsvereinen in der Schweiz einnimmt, erlauben wir uns folgende Bemerkungen:

Vor 16 Jahren hatten die Gründer der Vereine des blauen Kreuzes das ganze Gebiet der Trunksucht ins Auge gefaßt und wollten durch alle Mittel, die ihnen die Gesetzgebung und die gemeinnützigen Bestrebungen bieten konnten, dagegen kämpfen. Die Erfahrungen zeigten ihnen aber nach und nach immer deutlicher, daß die spezielle Aufgabe der Rettung der Trinker, bei der Abstinenz und religiöse Einwirkung eine Hauptrolle spielen, im Grund von den Bestrebungen gemeinnütziger Art ziemlich getrennt werden müssen, in denen die mitwirkenden Persönlichkeiten, was Stellung und Begabung betrifft, verschiedenen Kreisen angehören können. Dies daß der Verein sich vor allem die Rettung der Trinker zur Aufgabe mache. Weit entfernt aber, die anderen Seiten des Kampfes gegen die Trunksucht zu vernachlässigen, war es das beständige Streben der Gründer des Vereins, auch andere Mittel als die spezielle Vereinsbildung zur Bekämpfung der Trunksucht ins Werk zu setzen und so gelang es auch endlich letztes Jahr Hrn. Pfr. Rochat, dem Gründer des Vereins, in der französischen Schweiz eine Ligue patriotique suisse contre l'abus des boissons alcooliques ins Leben zu rufen, durch welche in verschiedenen Kantonen schon Wichtiges geleistet worden ist. Eine verwandte Bestrebung hat sich in Form einer Kommission der gemeinnützigen Gesellschaft, bestehend aus den Herren Pfr. Marthaler, Dr. Glaser und Prof. Köthlisberger, im Kanton Bern gebildet und es ist zu hoffen, daß in allen Kantonen der Schweiz sich Männer der verschiedensten Richtungen an diesem allgemeinen und so notwendigen Kampf beteiligen werden. Diese Bestrebungen sind eine absolut notwendige Ergänzung zu denjenigen des blauen Kreuzes.

— Zofingen. (Corr.) Die Schlacht ist aus, geschlagen ist das Heer! der von den Freisinnigen als Stadtammann vorgeschlagene Kandidat ist mit kleinem Mehr unterlegen. Die Gegenpartei hatte alle Mittel angewendet, um die freisinnige Liste zu sprengen. Sie stellte den freisinnigen Kandidaten dar als Gotteslegner und Gottesleibeins, der aus Zofingen eine heidnische Stadt machen werde. Das zog. Alle Unterröcke waren in Bewegung. Am Sonntag wurde in allen Kapellen und Betsälen den ganzen Tag über gebetet, daß die Stadt vor diesem Greuel bewahrt werde. Und siehe, die Bürgerschaft war großmütig und verzieh die frühern Sünden, die Schulden, die langjährige schlechte Ordnung in Gemeindekassa- und Rechnungswesen, das Lotteriewesen und das väterlich stramme Polizeiregiment. Hoffentlich wird nun auch noch das Unrecht gut gemacht, daß der Kassier Huber noch länger fortbrummen muß. Wir hoffen, der unschuldige Märtyrer werde die Genugtuung erhalten, daß er ebenfalls wieder in Amt und Ehren eingesetzt und für seine lange Haft gehörig entschädigt werde. Ob der Bund jetzt bezüglich Zinsennachlaß der Nationalbahnschuld günstiger gestimmt sei, nachdem man alte Sünden in der Weise prämirt, möchten wir freilich stark bezweifeln. Im Uebrigen ist es schwer, über diese Vorgänge nicht eine Satyre zu schreiben. Die Laune des Souveräns ist oft unberechenbar.

— Gränichen. (Eingef.) Morgen Donnerstag finden hier die Gemeinderatswahlen statt. Dieselben werden voraussichtlich nicht so glatt verlaufen, wie man aus dem bisherigen Stillschweigen vermuten könnte. Denn allgemein ist man der Ansicht, daß die Behörde eine Blutserneuerung dringend nötig habe. Herr Gemeinderat Samuel Widmer wird, da er schon letztes Frühjahr aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten wollte, von seinen Kollegen aber veranlaßt wurde, bis zur bevorstehenden Gesamterneuerung der Behörde auf seinem Posten auszuharren, voraussichtlich auf eine Wiederwahl verzichten. Und Herr Vicegemmann Joseph Widmer wird ohne Zweifel nicht mehr gewählt, da die Mehrheit der Wähler schon längst zur Ueberzeugung gelangt ist, daß das wichtige und verantwortungsvolle Amt eines Centralverwalters mit demjenigen eines Vice-Gemeindeammanns nicht wohl vereinbar ist. Die Unvereinbarkeit dieser Beamtungen sollte eigentlich im Gesetz vorgeschrieben sein. Denn der Gemeinderat wählt und beaufsichtigt den Verwalter; ja er ist sogar für dessen Amtsführung verantwortlich. Wie soll nun ein Mann, auch wenn er noch gewissenhaft ist, gleichzeitig Meister und Knecht sein können, ohne hie und da in Kollision zu geraten. Daneben darf nicht vergessen werden, daß ein Centralverwalter einer großen Gemeinde, welcher zugleich Gemeinderat ist, wenn er seine amtlichen Stellungen zur Befriedigung persönlicher Leidenschaften mißbrauchen wollte, über eine zu große Macht verfügen könnte, welche das Recht der freien Meinungsäußerung für Solche, die finanziell etwas abhängig sind, geradezu illusorisch machen würde. Wir halten deßhalb entschieden dafür, daß Herr Vicegemmann Widmer, wenn er, was wir voraussetzen, Centralverwalter bleiben will, nicht mehr in die, dieses hochwichtige Amt, beaufsichtigende Gemeindebehörde gewählt werden sollte.

Wir haben Männer genug, welche der Behörde gut anstehen und volle Gewähr dafür bieten, daß sie ihr Amt in uneigennütziger und leidenschaftsloser Weise verwalten werden. Es ist nicht gleichgiltig, wer als Nachfolger für die beiden Herren Widmer gewählt werde, denn der Gemeinderat hat eine so umfassende und verantwortungsvolle Aufgabe, deren Lösung 5 tüchtige und charakterfeste Männer erfordert, welche in Ausübung ihres Amtes stets nur der Sache leben und sich nie und nimmer durch persönliche Gunst oder Mißgunst beeinflussen lassen. Nur solche Männer, die unter sich einig sind und welche die Gemeindeinteressen persönlichen Leidenschaften über zu ordnen wissen, werden unsere Interessen jederzeit zu wahren und eine besonnene und gesunde Gemeindepolitik hochzuhalten wissen.

— Staufen. (Corresp. v. 6. Nov.) Die am Samstag den 4. Nov. hier stattgefundenen Wahlen ergaben ohne merkliche Opposition Bestätigungswahlen: Gemeindeammann Herr Jb. Rohr; Vizeammann Herr Karl Furter, Posthalter, und als drittes Mitglied Hr. Spillmann.

— Villnachern. (Korr. vom 8. ds.) Letzte Nacht starb im schönsten Mannesalter Herr alt-Großrat [illegible]

— Baden. Humor vor Polizeigericht. Anläßlich einer Hochzeitsfeier hatten ein paar junge Bursche dahier unlängst früh morgens 4 Uhr eine Kanonade veranstaltet. Vor die Ortsbehörde zitirt, gaben die Kanoniere die Unstatthaftigkeit des Schießens zu so früher Stunde zu und unterzogen sich der gelinden Buße. Nach Schluß der Verhandlung erbat sich der Sprecher der Beurteilten das Wort zu einer Anfrage: „Es sind" — sagte er — „nach Sistirung des Schießens durch die Polizei noch zwei Mörser geladen geblieben. Da das Herausbohren der Ladung nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehört, so frage er an, ob ihnen nicht gestattet werde, die bald eingerosteten Schüsse nachträglich noch loszubrennen. Unter Heiterkeit wurde die Bewilligung erteilt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß nicht wieder ein polizeiwidriger Termin gewählt werde." —

— Zurzach. (Korr.) Der Viehmarkt vom 6. ds. war trotz dem schlechten Wetter ziemlich zahlreich befahren und der Handel verhältnismäßig lebhaft. Die Preise sind etwas gestiegen, wohl eine Folge des überaus günstigen Herbstwetters und des reduzierten Viehstandes.

— Vom Rheine. (Korrespondenz.) Letzten Sonntag machte der Männerchor „Eintracht" von Zurzach der Rheinstadt am Laufen, wo den glücklichen Bürgern nicht die Vögel, wohl aber die Fische gebraten in den Mund schwimmen, einen Besuch. Vormittags fuhren die Aktiven bis Sulz, um von hier aus auf Schuhmachersrappen einen gemütlichen Bummel zu machen und sich für das in Aussicht stehende gute Mittagessen einen währschaften Appetit anzueignen. Und sie taten gut daran, denn das Essen, im Soolbade eingenommen, ließ weder an Qualität noch Quantität zu wünschen übrig. Nach eingenommener Mahlzeit ließen es sich die Laufenburger Sänger nicht nehmen, ihre Brüder aus Zurzach mit einem speziellen Willkomm zu begrüßen, das seitens der Zurzacher prompt erwiedert und verdankt wurde. Unter abwechselnden Gesangsvorträgen vergingen rasch die Stunden, bis der Nachmittagszug den, während des Tages noch zum Polizeiminister Avancirten nebst einem starken Korps aus Zurzach brachte, das, sowohl Laufenburger wie Zurzacher Sänger in corpore vom Bahnhofe abholten. Nachdem die Herrlichkeiten von Laufenburg gesehen und ein Polizeispitzel am Fuße des Laufen bereits das verdiente Schicksal erreicht hatte, gings in den Wildenmann und später noch ins Soolbad, an welchem Orte unter der schneidigen Leitung eines tüchtigen Tafelmajors eine kreuzfidele Kneipperei stattfand, die mit ernsten und heitern Gesängen, sowie mit Scherz und ausgezeichneten humoristischen Vorträgen gespickt war. Es war ein wirklich recht schöner Tag und die gegenseitig ausgesprochenen Freundschaftsbezeugungen werden, deß' sind wir überzeugt, festen Grund und Boden haben.

Neueres und Telegramme.

Bern, 7. Nov. Aus den Bundesratsverhandlungen: Dem französischen Generalkonsul in Zürich, Andre Lequeux, wird das Exequatur erteilt.

Die Departemente der Finanzen und der Industrie erstatteten dem Bundesrat Bericht über ihre mit Rücksicht auf die Unfall- und Krankenversicherung und das Gleichgewichtspostulat betreffend eventuelle Einführung des Tabakmonopols veranstalteten Erhebungen. Der Bundesrat beauftragte die beiden Departemente, beförderlichst Bericht und Antrag vorzulegen betreffend den mutmaßlichen Ertrag eines eidgenössischen Tabakmonopols und betreffend die Art und Weise seiner Einführung unter tunlichster Berücksichtigung der einheimischen Tabakindustrie.

* Bern, 7. Nov. Die Zentralbahn und Jura-Simplonbahn sollen über den Ankauf der Thunerseebahn unterhandeln.

Luzern, 7. Nov. Eine stark besuchte Arbeiterversammlung beschloß gestern abends, eine Eingabe an den Stadtrat zu richten, dieser möchte angesichts der zahlreichen Arbeitslosen auf schleunigen Beginn der Bahnhofbauten bringen und eine amtliche Statistik der hiesigen Arbeitslosen aufnehmen.

In Sursee, 6. Nov. Der heutige Markt war gut besucht und bei steigenden Preisen lebhaft. Aufgeführt waren 1800 Stück Großvieh, 840 Schweine, 1145 Ziegen und Schafe.

Grenchen, 7. Nov. Wegen Lohnreduktion haben zirka 120 Arbeiter der Uhrenfabrik von Gebrüder Schild die Arbeit niedergelegt.

In Martigny, 7. Nov. In der Rhone ist der Leichnam eines reichen Handelsmannes, namens Dardellay aus Martigny, der seit Samstag abends vermißt wurde, aufgefunden worden. Es ist noch unaufgeklärt, ob ein Verbrechen vorliegt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* St. Margrethen, 6. Nov. Bei ziemlich großer Anfuhr war der Handel heute flau. Aufgeführt wurden 123 Stück ausländisches und 6 Stück inländisches Großvieh. Preise 1. Qualität 72—82 Rp; 2. Qualität 45—55 Rp. per Kilo lebend Gewicht. —

Petersburg, 7. November. Mehrere russische Blätter besprechen die allgemeine Abrüstung, wozu Frankreich und Rußland die Initiative ergreifen würden. (??)

Warschau, 7. November. Hier wurden wegen sozialistischer Umtriebe mehrere Damen und einige Schüler vom Gymnasium verhaftet und in's Gefängniß geworfen.

Berlin, 7. Nov. Bei den preußischen Landtagswahlen sind in Berlin die Freisinnigen siegreich. Parisius, Langhans und Virchow sind gewählt. E. Richter ist unterlegen.

Briefkasten.

L.—B. S. P. Ja wamm otschenj bilahadarnüim sa akasannuju usallugu.

Oertliches.

— * Historische Gesellschaft und Kunstverein. (6. November.) Herr Direktionssekretär Dr. W. Merz führte die Geschichte der Festung Aarburg von der frühesten Zeit der Frohburger bis ins 18. Jahrhundert hinunter. Da die von ihm zur Eröffnung der Anstalt verfaßte Festschrift in den nächsten Tagen erscheinen wird, verzichten wir auf eine Skizze des Vortrages.

Herr Prof. Dr. Geßner wies ein Kupferwerk des Wienerkünstlers Baur aus dem Jahr 1641 vor; es stellt in 150 Blättern die Metamorphosen des römischen Dichters Ovidius dar.

Herr Kantonsbibliothekar Herzog legte eine Seltenheit ersten Ranges auf, das Missale Basiliense aus dem Jahre 1480. Die Blätter bestehen aus Pergament, die Lettern sind in ausgezeichnet schönen Formen geschnitten, die Initialen hineingemalt und die Noten mit Tinte in die Linie eingetragen. Der Drucker ist Bernhard Richer, welcher mit drei Gesellen aus Gutenbergs Offizin nach Basel übersiedelte und sich durch den Druck bedeutender Werke einen geachteten Namen erwarb. Das Missale stammt aus der Klosterbibliothek Muri. B.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Abnahme in Centim.	Barometerstand Luftm. Abst.	Barometerstand Luftm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
7.	Mittags 1. U.	3.9	725.9	762.2	NE 1/2	84	bewölkt
7.	Abends 9 „	2.5	726.3	762.6	NE 1	74	„
8	Morg. 7 „	0.4	724.2	760.5	NE 1/2	76	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,4 °C. Maximum 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Strickwollgarne
empfiehlt in grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl 5064
Erny-Fassler.

Prämiirt auf der Weltausstellung zu Paris 1889.
Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung in London.
Das von Dr. Renaud, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte
RENAUDINE
ist anerkannt das vorzüglichste antiseptische
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weisse verleiht. —
Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.
-- Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! --

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten
Anker-Steinbaukasten
sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Gedulbspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Rätselkästel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers Kaffee-Surrogat
Depo- nierte Schutz- Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in **Spitälern u. Anstalten.**
(H. 8863 Y.) 4567

Zu vermieten.
Ein Laden

Buchen- & Tannenholz
per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Alle
Laubsägutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilden (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Zu kaufen gesucht.
Eine guterhaltene
Hobelbank
von **Gottl. Erismann,** Schreiner, Unter-Entfelden.

Tapeten,
vom einfachsten bis hocheinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442
R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Zu vermieten.
Auf 1. Dezember an einen honetten Herrn ein freundliches **Zimmer** an der Bahnhofstraße. 5264
Nachzufragen bei der Exped.

Sofort zu vermieten.
Ein freundlich einfach möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn.
Nachzufragen Schachen Nr. 800.

Butter
zum Einsieden à **Fr. 1. 20**
empfiehlt 5275
G. Walti zum Consum.

Italienisches Schweinefett
ist wieder vorrätig 5284
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

MAGGI'S Suppenrollen
zu Erbs-, Reis-Julienne-, Tapioka-Kartoffel-, Kost-, Gemüse-, Grünkern-Eindrennsuppe 2c. empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

400,000 Fr.
Hauptgewinn der 1a Masa Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Offene Stelle.
Ein strebsamer, tüchtiger **Jüngling** findet in einem sehr leistungsfähigen Tuchwarengeschäft einen gut bezahlten Posten als Detailreisender.
Offerten unter Chiffre A. B. 200 befördert die Expedition. 5286

Zu vermieten.
Eine kleine **Wohnung** ebener Erde mit Wassereinrichtung für 2 bis 3 stille Personen. Nachfrage bei der Expedition. 5230

Gefunden.
Ein Kalibermaß.

Zu mieten gesucht.
An 2 stille Personen ein kleines **Logis** von 2 Zimmern. 5265

Köchin gesucht.
Für das Kosthaus eines Fabrikgeschäftes wird eine durchaus tüchtige und zuverlässige Köchin mit besten Zeugnissen gesucht. Guter Ausweis für sachmännische Betätigung unerläßlich. 5190
Schriftliche Offerten unter Chiffre A. 1069 Q. befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
Uebung 8 Uhr.
Wer diese Probe aussetzt, ist nicht berechtigt, nächsten Sonntag im Chor mitzusingen.

Grütli-Männerchor Aarau.
Heute Abend 8½ Uhr im Lokal.

Gasthof z. Rößli-Aarau.
Heute Abend
Frische Austern
„ Caviar
Kutteln à la parisienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Stadtbibliothek.
Wegen Umsetzen des Ofens muß die **Stadtbibliothek Mittwoch 8. Nov. geschlossen** bleiben.
Der Bibliothekar.

Grasnutzungen auf d. Exerzirplatz.
Zur Wiederverpachtung werden ausgeschrieben:
Im „Schachen", Exerzierplatz, die Grasnutzungen auf den Parzellen Nr. 1 a. b., 14 und 15 beim sog. Widler-Gumpen und Blockhaus.
Anmeldungen bis 10 dies bei der **Landverwaltung.**
Aarau, 1. November 1893.

Glacé-Handschuhe
für
Herren, Damen & Kinder
in reichhaltiger Auswahl, für alle Anlässe.
Jedes Paar gekaufte Handschuhe kann probirt werden und wird nicht passendes retour genommen.

Winterhandschuhe,
in Stoff und Leder in den verschiedensten neuesten Genres.
Bestens empfiehlt sich 5152
Ida Weber-Suter.

Schönenwerd.
Meine Collektion in
Wollgarn
ist perfect 5273
und ladet zum Bezuge freundl. ein
A. Brodmann-Stampfli.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen
sowie die verschiedensten
Strick- & Häckelwollen
in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149
M. Théodor-Hagnauer.

Guß- & schmiedeiserne
Schirm- und Garderobeständer

sowie
Fußkratzer,
neueste Formen und reichhaltigste Auswahl:
Treppenkübel
und
zusammenlegbare
Treppen
in
zwei Größen.
(M7863Z) **Suter & Pfeuer, Zürich.**

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Frische Austern
„ Caviar
Kutteln à la parisienne
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Ausverkauf.

Verkaufe so lange Vorrat, sämtliche 5290
Handschuhe
in Glacé, Seide u. Wolle, in farbig u. schwarz
zum **Ankaufspreis**
M. Fæs, Pelzgasse.

V. Sernatinger,

vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Bettdecken
weiß, rot, grau, braun und melirt:
Jaquard-Decken,
Piqué-Tapis,
empfehlen in allen Größen und Qualitäten zu sehr billigen Preisen 5279
Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr.	2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„	4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„	8.90
große, extra feine Qualität	„	10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„	17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„	4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„	4.60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Jura-Champagner
5285 empfehlen (H.R.S.223)
E. Custer & Cie., Aarau.

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Versteigerung von allen Militärkleidern
in **Aarau** am **15. November,** von Vormittags halb 10 Uhr an gegen Baarzahlung.
Verkaufslokal: Montirungsmagazin im Zeughause.
Aarau, den 15. November 1893.
Der Zeughaus-Direktor:
5287 **J. Stigeler.**

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Cäcilien-Verein Aarau.
44stes Vereinsjahr 1893/94.

Benefice-Concert

des Herrn Direktor **E. Kutschera,**
Sonntag den 12. November 1893, Nachmittags 3½ Uhr,
im Festsaal
unter gefälliger Mitwirkung von

Frau **Ida Huber-Petzold** (Sopran)
Herrn **Dr. Hans Huber** (Pianoforte)
„ **Concertmeister Küchler** (Violine)
„ **Concertmeister Trost** (Viola)
„ **E. Braun** von Lenzburg (Cello)
} aus Basel.

Programm folgt.

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziersgesellschaft Aarau** veranstaltet auch diesen Winter einen **Militär-Reitkurs** (Dauer: Mitte November bis Weihnacht.)
Militärs, die sich zu beteiligen wünschen, haben ihre Anmeldung (mit Angabe von Grad und militär. Einteilung bis **Donnerstag den 9. November** Abends dem Unterzeichneten einzureichen.
Ernst Fischokke, Hauptm.

Bueß'sche Mägdeprämienstiftung der Stadt Aarau.
Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1893 und 1894 neu zu vergeben.
Anspruchsberechtigt sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbesteht.
Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer des Dienstverhältnißes genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 18. laufenden Monats** der Fondsverwaltung einzureichen.
Aarau, 1. Wintermonat 1893. **Der Gemeinderat.**

Zahnarzt Vogt, Aarau,
ist den **8.** und **9. November abwesend.**


Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd.

Die aarganische Weinbaugesellschaft

verkauft aus ihrer **Würzlingschule in Küttigen**
ca. 5000 drei- & vierjährige kräftige Würzlinge
(Klärner, Tokayer, Schenkenberger, Elbe)
Preis per 100 Stück an Mitglieder **Fr. 10,** an Nichtmitglieder **Fr. 15.**
Bestellungen sind zu richten an **Gottlieb Graf,** Rebmann in **Küttigen.** 5288

Als Mitglieder des
Gemeinderates Gränichen
werden von einer großen Versammlung vorgeschlagen:
Widmer Robert,
Suter Kaspar,
Müller Johann, (bisherige);
ferner als neue Mitglieder:
Widmer Friedrich, alt Gemeindeschreiber,
Lehner Johann, Schuhmachermeister.

Fohrenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt aus den Jahresschlägen pro 1894 zum Verkaufe:
40 Fohrenstämme, ca. 60 Festmeter haltend.
Angebote per Festmeter, sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot für Fohrenstämme", **bis den 13. ds.,** der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 2. November 1893.
Zehnder, Gemeindeförster.

Das Consortium für Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare zu Ruppoldingen sucht **Abnehmer** für
ca. 800 bis 1000 Pferdekräfte
in kleinern oder größern Partien.
Nähere Auskunft erteilt im Auftrage 5217
Hans Lüscher, Karburg.

Aarau, Donnerstag 9. November 1893. № 264. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. November.

Der heilige Vater in Rom hat durch seine beständigen, in alle katholischen Länder hinausgesandten Klagen über seine Gefangenhaltung im Vatikan durch die übelgesinnte Bürgerschaft Roms und die feindselige Haltung der Regierung einem ungeheuren Schwindel zum Gelingen verholfen. Eine Gaunergesellschaft unter Führung der französischen Gräfin Saint Arnaud (einer Enkelin des Marschalls), eines angeblichen Herzogs Foscolo di Bustello und des Schriftstellers Martinucci nützte in frivolster Weise die fromme Teilnahme aus, welche die ausländischen Ultramontanen für das Schicksal des Gefangenen im Vatikan hegen. Die Gaunerbande streute das Gerücht aus, Leo sei nicht sowohl der Gefangene Italiens, als vielmehr der unter dem Klerus verbreiteten Freimaurerei und liege in den unterirdischen Verliesen des Vatikans gefangen, während ein falscher Papst (angeblich ein Dämon) in Gestalt Leos auf dem Stuhl Petri sitze. Die Gaunerbande sammelte nun Gelder, um den Papst zu befreien und nach Frankreich zu führen. Tatsächlich fielen auch eine Anzahl französischer Priester und Laien auf den Schwindel herein und spendeten erhebliche Summen für die Befreiung Leos. So gaben Monseigneur Chai und Glenard allein über 20,000 Lire; andere Summen liefen aus allen Himmelsgegenden ein, da die Gauner überall Zirkulare zur Subskription verbreiteten. Auf Veranlassung des Vatikans hat die Polizei nunmehr die ganze Gesellschaft verhaftet. Die Gräfin Saint Arnaud hatte in ihrer Wohnung eine reiche Kapelle eingerichtet, wo die Gauner die Gläubigen durch ein angeblich sprechendes Madonnenbild (hinter dem ein Spießgeselle verborgen war) überölpelten. „Herzog Foscolo" gab sich als Gesandter von Honduras aus und betrieb Ordensschacher nach aller Herren Länder. In seiner Wohnung fand man gegen 100 Orden aller Art. Merkwürdigerweise protestieren die betrogenen französischen Monsignori gegen die Verhaftung der Betrügerbande und schwören, alles was die Bande ihnen vorlog, sei Wahrheit. Die Polizei stehe im Bunde mit dem Teufel und der Freimaurerei. Die religiöse Einfältigkeit, der Aberglaube, welche dem katholischen Klerus schon so oft in ihren jesuitischen Plänen ungemein hilfreich zur Seite gestanden, sie richten heute ihre „wohltätigen Folgen" einmal gegen ihre Urheber und Pfleger selbst.

Graf Taaffe, der getreue Interpret der halt- und charakterlosen Politik des modernen Oesterreichs muß nun wirklich seinen Fehler, in der Wahlreformfrage einmal etwas modern gedacht zu haben, mit seinem Rücktritt büßen. An diesem Manne ist Alles ungewöhnlich: sowohl wie er sich beinahe anderthalb Jahrzehnte hat halten können, als auch wie er jetzt geht oder vielmehr gegangen wird. Ohne bestimmtes politisches Ziel, ohne feste Regierungsmaxime, ohne parlamentarische Majorität, nur von der Hand in den Mund lebend und auf kleine Kunstgriffe vertrauend, hatte der Mann nichts Festes unter sich, als das Vertrauen und die Freundschaft des Kaisers. Daher konnte er seine Gegner fortwährend vor den Kopf stoßen, er konnte die Minister wechseln wie die Hemden, es schadete ihm Alles nichts. Vom parlamentarischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Existenz dieses Ministerpräsidenten ein fortdauerndes Wunder gewesen. Auch sein Abgang ist eine Art Wunder. Unparlamentarisch hat er regiert, korrekt parlamentarisch ist er gegangen. Er ist beim Monarchen nicht in Ungnade gefallen, keine Hofintrigue hat ihn gestürzt, und man hat ihn nicht in den Parlamentskoulissen zu Falle gebracht, sondern es hat sich eine Parlamentsmajorität gebildet, die fest und kurzweg erklärt hat: „Mit diesem Minister verhandeln wir nicht mehr", und darüber, ganz parlamentarisch, hat Graf Taaffe gehen müssen.

An seine Stelle tritt nun Fürst Windischgrätz, von der Presse der drei verbündeten Parteien lebhaft begrüßt und als der einzig Fähige bezeichnet, zur Leitung der nun ins Leben tretenden Koalitionsregierung. Es muß auch wahrhaftig eine sorgenvolle Erbschaft sein, die er übernommen, ist das neue Ministerium doch aus der Tendenz entstanden, die von Taaffe vorgeschlagene Wahlreform zu verhindern. Wollte aber Windischgrätz in der löblichsten Absicht dieser Tendenz untreu werden und in der Wahlreform etwas Positives schaffen, so müßte alsbald auch sein Sessel unter ihm zusammenstürzen und das Koalitionskabinet jählings in die Brüche gehen.

Die Notlage der Landwirtschaft.

(Correspondenz.)

Bei der Wichtigkeit der an der Herbstversammlung der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft behandelten Tagesfrage halten wir es am Platze, auf die Referate und die denselben folgende Diskussion näher einzutreten.

Herr Rektor Abt beleuchtete die Notlage der Landwirtschaft in einläßlichem klarem Votum, aus dem wir folgende Hauptstellen hervorheben:

Eine Hauptursache der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft liegt in dem großen Unterschied, welcher zwischen dem Verkehrs- und dem Ertragswert des Grund und Bodens besteht. Mit den Dreißiger Jahren begann ein allmäliges Steigen der Getreidepreise, der Fleischpreise, der Preise der Handelsgewächse, mit welchem naturgemäß ein Steigen der Bodenpreise Schritt hielt. Durch den entwickelten Handel und Verkehr und der dadurch veranlaßten starken auswärtigen Konkurrenz machte sich später bei den Preisen der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte eine fallende Tendenz geltend, welchem ein sofortiges Zusammenschrumpfen des wirklichen Ertragswertes des Bodens weit unter dem tatsächlichen Verkehrswert auf dem Fuße folgte. Weil sich aber die Schatzung bei Käufen und Erbsübernahmen auf den Verkehrswert stützt, wurde der vermehrten Verschuldung und Ueberschuldung des Bodens der Weg gebahnt. Die Gesetzgebung hat versäumt, hier rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, aber auch dem Landwirt fehlen leider vielfach die Fähigkeiten, den wahren Wert des Grund und Bodens zu berechnen und zu taxiren.

Der entwickelten Industrie sind ferner größere Ansprüche an das Leben gefolgt, die Auslagen für den Haushalt sind auch auf dem Land gewachsen und übersteigen die durch eine Reihe von Faktoren, worunter namentlich Mißernten, verminderten Einnahmen. Wenn auch nicht alle landwirtschaftlichen Gewerbe in Gefahr sind, so ist doch die Lage derart, daß mit der Zeit alle davon betroffen werden. Hier Einhalt zu gebieten, ist daher gebieterische Pflicht.

An Kredit fehlt es allerdings der Landwirtschaft nicht; sie hat im Gegenteil nur zu viel Kredit und das ist ihr Verderben. Die irrige Zugrundlegung des Verkehrswertes bei Belehnung des Bodens hat einem zu weitgehenden schädlichen Kreditgeben Vorschub geleistet. Die Folge ist, daß aus dem Ertrag des verschuldeten Bodens kaum die Verzinsung, geschweige Abzahlungen geleistet werden können. Die Bedingungen für den Erwerb von Grundeigentum sind zu verlockend. Niemand sollte Land kaufen, der nicht eine beträchtliche Anzahlung machen kann. Viel weniger Existenzen würden ruinirt. Auch hätte die Beschränkung der Nachfrage nach Land und damit auch die Beschränkung der Verschuldung die gute Folge, daß der Zinsfuß zurückgehen würde.

Ein Krebsübel ist die Güterspekulation; sie ist ein Diebstahl an der Landwirtschaft und am Volkswohl und sollte vom Staat beschränkt werden.

Im weitern bedarf die Landwirtschaft Kreditinstitute, welche ihr unkündbaren amortisirbaren Grundkredit gewähren, ebenso örtliche genossenschaftliche Kassen für den Betriebskredit. Vor Allem ist darauf zu bringen, daß bei der Erbsübernahme nicht der Kapitalwert, sondern einzig nur der Ertragswert für den Auskauf maßgebend sei, weil nur so der Erbe auf dem übernommenen Gut bestehen kann. Ferner ist mit aller Energie auf die endliche Durchführung der Katastervermessung zu dringen, da diese die Grundlage aller landwirtschaftlichen Kreditreformen ist.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Einführung der obligatorischen Viehversicherung. Je mehr durch zunehmende Verbesserung der Tierzucht der allgemeine Nutzungs- und Zuchtwert steigt, um so stärker wiegt der Verlust. Daher wächst das Bedürfniß der Versicherung mit der Veredlung der landwirtschaftlichen Haustiere und es muß umgekehrt das Umsichgreifen einer höhern Zielen nachstrebenden Zuchtrichtung ein wesentliches Hinderniß in dem Mangel einer guten Versicherungsgelegenheit finden. Veredelte Zucht und Viehversicherung bedingen sich ebenso gegenseitig, wie intensiver Ackerbau und Hagelversicherung.

Auch eine vermehrte Fachbildung ist notwendig

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

2 Von Ludovic Halévy.

Madame Picard fuhr fort: „Ah, eine schöne Person sie kam mit einem kleinen brünetten Herrn, — offenbar ihr Mann, denn während sie ihren Mantel ablegte, — das nimmt immer etwas Zeit, — sprach er kein Sterbenswörtchen mit ihr. Kein Eifer, keine kleine Aufmerksamkeit . . . ja, das kann nur der Mann sein . . . Ihren Mantel habe ich genau betrachtet. Das reizt die Neugierde, Jemanden nicht zu kennen, und meine Kollegin, Madame Flachet, und ich amüsirten uns immer, solche Rätsel durch Beobachtung der äußern Umstände zu lösen . . . Sehen Sie, zum Beispiel, der Mantel unserer Unbekannten ist bei einer guten Schneiderin, aber bei keiner ersten gemacht. Er ist solid, teuer, aber — er hat kein Chic . . . Gute Bürgersleute, das ist meine Ansicht, mein Prinz . . Aber wie dumm ich bin! Sie kennen Monsieur Palmer, eben war er da, um die schöne Blondine zu begrüßen!"

„Monsieur Palmer?"

„Ja, und er wird Ihnen alles mitteilen können."

„Danke, Madame Picard, danke!"

„Auf Wiedersehen, mein Prinz, auf Wiedersehen!" . . .

Und Madame Picard setzte sich wieder auf ihr Stühlchen zu ihrer Kollegin, Madame Flachet, und sagte:

„Ach, meine Liebe, dieser Prinz, welch' ein reizender Mensch! Es geht doch Nichts über etwas wirklich Vornehmes! Wie sich das hält, wie sich das benimmt! Solcher gibt's heut zu Tage nicht mehr viele — — — —"

Prinz Agenor hatte die Gnade, dem großen Palmer, dem reichen Palmer, dem eitlen Palmer die Ehre seiner Freundschaft zu erweisen; er ließ sich sogar dazu herab — und das recht

und der Banquier kam ihm mit Vergnügen zu Hilfe: der Prinz hatte sich sogar zum Eintritt in zwei Verwaltungsräte, an deren Spitze Palmer stand, überwinden müssen, und Palmer wiederum gefiel es, sich den Repräsentanten einer der vornehmsten Familien des Continents verpflichtet zu haben. Der Prinz aber spielte den Heraldassenden, er erschien mit Palmer in seinen Logen arrangirte seine Feste, beschäftigte sich mit seinem Rennstall. Er hatte seine Dankbarkeit sogar so weit getrieben, Madame Palmer auf das ärgste zu kompromittiern. „Ich „entbürgerliche" sie", meinte er, „das bin ich Palmer schuldig, das ist einer der besten Menschen."

Der Prinz fand den Banquier allein in seiner Loge.

„Bitte, geschwind, wer ist die Blondine in der Loge der Sainte-Mesmes?"

„Madame Derline!"

„Und es gibt einen Monsieur Derline?"

„Gewiß . . . Er ist Notar . . . mein Notar . . . Der Notar der Sainte-Mesmes. Und wenn Sie Madame Derline ganz in der Nähe sehen wollen, kommen Sie nächsten Donnerstag auf unsern Ball . . . Sie wird da sein . . ."

Die Frau eines Notars! Blos eine Notarsfrau! Der Prinz stellte sich an die Brüstung der Loge, Madame Derline gerade gegenüber, und während er diese Notarin genau betrachtete, überlegte er im Stillen: Wird mein Kredit und meine Autorität ausreichen, um aus dieser Madame Derline die schönste Frau von Paris zu machen?"

Denn es gibt immer „eine schönste Frau von Paris", und sein Ehrgeiz war es, der Ehrgeiz des Prinzen Agenor, diese schönste Frau von Paris zu entdecken, zu ernennen, auf den Thron zu erheben . . . Madame Derline in die Mode bringen! Warum nicht? Einer kleiner Bürgersfrau hatte er noch nie diese Krone aufs Haupt gesetzt. Das wäre ein neues, lustiges und kühnes Unternehmen. Er fixirte Madame Derline längere Zeit mit seinem Opernglas und entdeckte in ihrem Gesicht hundert Reize und Vollkommenheiten.

Am Schlusse der Vorstellung stellte sich der Prinz unten an der großen Treppe auf. Er hatte zwei seiner Freunde gekapert: „Geht mit, ich will Euch die schönste Frau von Paris zeigen!" Während der Prinz dieses große Wort aussprach, huschte ein beweglicher, kleiner junger Mann vorbei; er war an einem vielgelesenen Morgenblatt angestellt. Dieser findige junge Mann hatte seine Ohren; er fing im Fluge die Aufgerung des Prinzen Agenor auf, dessen hohe gesellschaftliche Stellung er kannte; es gelang ihm, dicht an der Seite des Prinzen zu bleiben und da Madame Derline gerade vorbeiging, war er in der Lage, die ganze Unterhaltung der drei Lebemänner zu belauschen. Eine Viertelsstunde später stürzte er in sein Redaktionsbureau.

„Ist es noch Zeit," fragte er, „um zehn Zeilen in die „Nachrichten aus der großen Welt" einzufügen?"

„Ja, aber beeilen Sie sich!"

Der junge Mann hatte eine rasche Feder. Im Nu waren die zehn Zeilen geschrieben. Ihm, dem kleinen Reporter, trugen sie 7 Francs 50 Cents. ein, dem Herrn Notar Derline sollten sie eine Kleinigkeit teurer zu stehen kommen.

Inzwischen nahm Prinz Agenor seinen gewohnten Platz am Whist-Tisch des Klubs ein und erzählte, während er die Karten mischte:

„Heute Abend war in der Oper eine wunderbare Frau, eine gewisse Madame Derline . . . Das ist die schönste Frau von Paris!"

Und am anderen Morgen im Frühlingssonnenschein in den Alleen des Bois gab der Prinz von der Höhe seiner Fuchsstute an seine erfurchtsvoll lauschenden Jünger folgenden Erlaß aus:

„Hört aufmerksam, was ich Euch sage! — Die schönste Frau von Paris ist eine gewisse Madame Derline . . . Dieser Stern wird Donnerstag Abend auf dem Ball bei Palmers sichtbar sein . . . Geht und vergeßt diesen Namen nicht . . . Madame Derline!"

Die Jünger zerstreuten sich, gingen in alle Welt und verbreiteten die große Botschaft.

* * *

Der Landwirt muß in den Stand gesetzt werden, nicht nur die Rentabilität seines Besitzes zu steigern, sondern auch die Rentabilität zu berechnen und über seinen Betrieb gehörig Buch zu führen.

Mit dem Vorurteil, daß nur der Dümmste für das Bauern genug sei und daß ein Junge, der einen geraden Buchstaben schreiben kann, Jurist, Theologe ꝛc. oder doch wenigstens „Gummi" werden müsse, sollte einmal abgefahren werden. Der Bauer ist so vornehm, wie alle diese Herren. Wir brauchen nicht 16,000 „Gummi"; es tut's an der Hälfte. Wenn die andere Hälfte für Landwirtschaft erzogen wird, so hat der Kanton mehr Nutzen.

Weiter ist aber nötig mehr Solidaritätsgefühl unter den Landwirten. Leider sind viele unter diesen zu allem Andern, wo der persönliche Vorteil gefunden werden kann, eher befähigt, als zu Genossenschaftsmitgliedern. Und doch sind die Vorzüge des Genossenschaftswesens unleugbar, indem es zu größter wirtschaftlicher Selbstständigkeit erzieht und eine Schule der Selbstzucht und des Gemeinsinns wird. Wo der Einzelne zu schwach ist, kann die Vereinigung Großes erzielen und es bilden daher auch die Genossenschaften ein wichtiges Mittel, den Wohlstand der Landwirte zu vermehren und zu fördern.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Turnverband des V. Divisions-Kreises. Nächsten Sonntag findet in Pratteln eine Zusammenkunft der Kantonalvorstände der Kantonalturnvereine von Baselstadt, Aargau, Baselland und Solothurn statt.

— Auszeichnung. In der durch den König und die Königin von Italien organisierten internationalen Konkurrenz-Prüfung für Verwundeten-Transport hat Dr. Fröhlich, Chefarzt der Gotthardtruppen, in Genf für seine Gebirgstragbahre den ersten Preis von 2000 Fr. erhalten. Es waren im ganzen 64 Konkurrenten.

— Veltliner Weine. Die Veltliner Weine für 1893 sollen ausgezeichnet ausgefallen sein. Beim heurigen Veltliner wird die an früheren Jahrgängen oft gerügte Säure und auffallende Rauheit absolut ausgeschlossen sein. Zur vorzüglichen Qualität gesellt sich eine ganz bedeutende Quantität, woraus eine namhafte Preisermäßigung resultiert.

Kantonales.

Solothurn.

— Gestern, Mittwoch, ist in Solothurn Domdekan Schmid gestorben. Er war geboren 1813; die Leiche wird Freitag Nachmitags nach Luzern überführt und dort beerdigt; das Traueramt findet Samstag statt.

— Die achte Liste für die Brandbeschädigten in Biezwil erzeigt eine Total Gabensumme von Franken 47,626. 07 Ct.

Zürich.

— Auch für die Libanonbahn werden die Lokomotiven von der Lokomotivfabrik Winterthur konstruirt. Die erste wurde soeben vollendet; sie ist stärker und schwerer als jede der in der Schweiz arbeitenden Bergslokomotiven. Das Etablissement wird nächstens auch 4 Lokomotiven nach Japan senden.

— Das Budget des Finanzkomitees für die kantonale Gewerbeausstellung pro 1894 veranschlagt die Einnahmen auf 576,000 Frkn. und die Ausgaben auf 500,000 Fr. Zur Aufbringung der nötigen Summen wird eine Stadtkollekte in Aussicht genommen.

Glarus.

— Von einer Hartherzigkeit sondergleichen wird den „Gl. Nachr." aus Linthal geschrieben: Letzter Tage ereignete sich hier ein Fall, der verdient, öffentlich gekennzeichnet zu werden. Ein Arbeiter der Firma Heinrich Kunz, Vater von 3 Kindern, von denen das älteste 6 Jahre, das jüngste 3 Wochen zählt, bezog Erdäpfel von der genannten Firma auf Vorschuß. Da aber dem Mann von seinen 2 Franken Taglohn in erster Linie auf dem Bureau Hauszins, Milch und Konsum abgezogen werden, ergab sich, daß für die Erdäpfel nichts vorhanden war.

Was tat nun der Bureauchef? Flugs schickte er drei Arbeiter in dessen Wohnung; diese forderten den Kellerschlüssel von der erschrockenen, weinenden Frau mit dem Säugling an der Brust, drangen in den Keller und nahmen die Erdäpfel wieder fort.

Also geschehen den 3. November im Jahre der Humanität 1893.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 8. Nov. 1893.

Der Regierungsrat erläßt ein Reglement für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

Auf Grund eines Vorberichtes der Staatswirtschaftsdirektion wird dem Großen Rat beantragt, auch für den kommenden Winter zur Linderung der Futternot Futtersurrogate bis zum Betrage von Fr. 250,000 und zwar ausschließlich Erdnuß und Sesam anzukaufen. Die Abgabe dieser Futtermittel soll nach dem bisherigen Verfahren stattfinden. Nebstdem ist in Aussicht genommen, durch öffentliche Vorträge und kurzgefaßte, gemeinverständliche Weisungen die Landwirte über eine rationelle Winterfütterung zu belehren.

Für die Dauer des Winterkurses werden an die landwirtschaftliche Winterschule in Brugg folgende weitere Lehrkräfte beigezogen: als dritter Fachlehrer Herr Theodor Zschokke von Gontenschwyl, z. Z. an der Versuchsstation und Schule in Wädenswil, als Hülfslehrer für die deutsche Sprache Hr. Fritz Metzger, Lehrer in Umiken.

Die Baudirektion hat im Auftrag des Regierungsrates Erhebungen darüber veranstaltet, in welchem Zustande sich die an den Uebergangsstationen Aarau, Baden, Wohlen, Brugg, Lenzburg, Rheinfelden, Zofingen und Zurzach bestehenden Absonderungshäuser oder Notfallstuben befinden und welche bauliche Vorkehren erforderlich sind, um sie so herzustellen, daß sie den eidgen. Normalien entsprechen und Anspruch auf Bundessubvention erhalten. Dieses Material wird nun zur nähern Prüfung und Antragstellung der Sanitätsdirektion übergeben.

Nach den offiziellen Protokollen wurde bei der Wahlverhandlung vom 29. Okt. im Bezirk Rheinfelden von 2055 anwesenden Stimmenden bei einem absoluten Mehr von 919 mit 1368 Stimmen als Ersatzmann des Bezirksgerichts gewählt Hr. Alfred Rosentaler, Maler in Rheinfelden. Das Bezirksgericht wird eingeladen, den Gewählten in Pflicht zu nehmen.

Zur Vorlage gelangen die Verzeichnisse derjenigen Gemeindeschullehrer, welche von den Bezirksschulräten pro 1893 zum Genuß der Alterszulage gemäß § 80 des Schulgesetzes empfohlen werden. Die Erziehungsdirektion hat diese Vorschläge an der Hand der gesetzlichen Vorschriften geprüft und es werden von ihr im Ganzen 287 Lehrer zum ganzen bezw. ratemäßigen Bezug der Alterszulage empfohlen. Die Anträge der Erziehungsdirektion werden genehmigt.

Nach dem gemeinsamen Vorschlag der Regierungen von Genf und Neuenburg wird als französischer Lehrer an der Zwangserziehungsanstalt Aarburg gewählt: Hr. Jules Ulysse Chautems, Instituteur in Peseux.

Die Gemeinde Suhr erhält an die Anschaffung neuer Löschgerätschaften den in der Verordnung vom 13. Februar 1891 vorgesehenen Staatsbeitrag.

— Städtisches Schulwesen. (Eingef.) Einen bemühenden Eindruck machen auf die Einwohnerschaft die fortwährenden Reibereien zwischen der Schulpflege und Lehrerschaft, wie sie durch Einsendungen in der hiesigen Presse zum Ausdruck kommen. Im Interesse der Schule liegen sie schwerlich. Einsender möchte nun nicht etwa einen Spieß in den neuesten Streit tragen, doch muß er sich wundern, daß die Schulpflege einen so engherzigen Standpunkt einnimmt. Entweder hat die Bezeichnung der Rektorate und eines weitern Vertreters der Lehrerschaft einen Wert und dann behandle man diese Beigeordnete als ordentliche Mitglieder, die allen Sitzungen beiwohnen, oder man verzichte auf diese Besitzer. Es ist ja für diese geradezu beleidigend, wenn man sie bei den wichtigsten Sitzungen ausschließt und sogenannte „Geheimsitzungen" abhält. Warum sollten die Rektorate die Berichte der Klasseninspektoren nicht anhören dürfen? Die Rektoren sind doch gewiß nicht nur „Urlaubsbewilliger", und gerade darum ist es für sie wichtig, die erwähnten Berichte auch anzuhören und ihre Meinung hierüber abzugeben. Sachkundige Urteile sollten der Schulpflege nur erwünscht sein, ja sie sind zu einem ersprießlichen Wirken der Schulpflege nötig, es sei denn man stelle den Grundsatz auf, daß Nichtlehrer am besten wissen, was der Schule frommt. Es ist bedauerlich, wie sich noch an allen Ecken und Enden ein Zopftum breit macht.

Ein Schulfreund.

— Mehr Licht. (Eingef.) Ein Einsender Ihres geschätzten Blattes hat vor ein paar Tagen als eine der Aufgaben des zu gründenden Verkehrsvereins die Stadtverschönerung bezeichnet. Wir wüßten noch etwas Besseres: Beschaffung genügender Straßenbeleuchtung. Es mag diese Forderung angesichts der Eröffnung des elektrischen Lichtwerkes ironisch klingen, sie ist aber nur zu gerechtfertigt, wenn man weiß, daß Straßen, die sogar an die „elektrische Mühle" stoßen, in egyptischer Finsternis stecken. Wir erinnern an die Passage von der Mühle bis zur Brauerei zum „Hirschen". Die Bewohner dieser unglücklichen Gasse sind schon am Täge übel mit Licht bestellt, in der Nacht aber stecken sie in schwärzestem Dunkel. Es wäre doch Pflicht der Behörden, dieses Quartier gehörig mit Licht und Luft zu versorgen. Beides hätte geschehen können, indem man die Mühle niedergerissen und sich mit einem Elektrizitätswerk am Gewerbekanal begnügt hätte. Statt dessen ließ man den „Kunsttempel" stehen, wie die verkehrshindernden Tore auch. Es ist gewiß eine schöne Sache um die Pietät für alte Gebäulichkeiten; allein bei dem in Frage kommenden war das historische Interesse denn doch nicht so groß, um dafür vielen Einwohnern Luft und Licht zu verkümmern. Solche Zustände sprechen den heutigen Anforderungen städtischer Hygiene geradezu Hohn.

Es ist zu hoffen, daß man wenigstens der erwähnten Gasse von der Mühle aus einige elektrische Lichtstrahlen gönnen werde, denn die Anwohner müssen so gut Steuern zahlen, wie die übrigen Bürger.

— Aarau. (Korr. v. 8. Nov.) Gestern früh hatte die erste Wynenthal-Post, welche um 7 Uhr 40 hier eintreffen soll und auch rechtzeitig von Suhr her angefahren kam, wieder einmal das Vergnügen, beim Bahnübergang in der „Gais" vor den geschlossenen Barrieren 10 Minuten zu warten.

Zug 2 (Abgang 7 Uhr 51 nach Olten) nahm allerdings die Passagiere jener Post noch auf, wodurch aber eine Verspätung verursacht wurde. —

Die erste nach dem Wynenthal abgehende Post gelangte aus gleicher Ursache statt um 8 Uhr erst um 8 Uhr 10 zur Abreise. Diese letztere Verspätung pflanzte sich naturgemäß fort bis Menziken zur gleichgroßen Unannehmlichkeit aller zwischenliegenden Postbureaux wie der Passagiere!

Wenn wir es einerseits auch begrüßen, daß selbst die eidgenössische Post die auf unsern Bahnübergängen alles zulässige Maß weit überschreitenden Sperrungen zu fühlen bekommt, so müssen wir doch gegen derartige Vorkommnisse laut und energisch Protest erheben.

Die Mitleidens- und Schau Politik darf und soll in Bern gegenüber der Bahnaktiengesellschaft nicht weiter betrieben werden.

Die Belastung der hiesigen Bahnübergänge ist längst zur Unerträglichkeit angewachsen und soll endlich und zwar rasch beseitigt werden.

Das „Wie" ist Sache der Bahn, die den skandalösen Zustand genau kennt und ebenso genau weiß, wie sie Abhilfe schaffen kann, aber es im Interesse der Dividenden vorzieht, noch 10 Jahre zuzuwarten.

Zeit bringt — Rat — vielleicht auch Kauf! — Aber dem Publikum könnte auch die Geduld ausgehen und von Bern die Rückgabe gewisser Kompetenzen gewünscht werden.

An Hand der bestehenden Konzessionen würde man im Regierungs-, eventuell im Großratsgebäude zu Aarau mit dieser wie noch mit mancher andern Frage gewiß fertig! —

Zum Schlusse noch die überraschende Mitteilung, daß die 1858 erbaute Uhr über dem Billetschalter am hiesigen Bahnhof gestern einmal ziemlich richtige Zeit vorzeigte, indem sie nur 1 Minute Nachgang hatte.

— Lotterieschwindel. Wie Schneeflocken fliegen gegenwärtig wieder die Lotteriezeddel im Lande herum. Kein Mittel wird unversucht gelassen, um leichtgläubige Leute zu fangen. Mit welcher Unverfrorenheit das Spiel getrieben wird, mag aus dem Prospekt der sog. Bank für Staatslose in Konstanz und Kreuzlingen, welche Barlettalose anbietet, hervorgehen, worin es heißt:

„Wünschen Sie diese vorteilhafte Beteiligung, so genügt Einsendung von 3 Fr. innert 3 Tagen. Haben wir mir mit Verlauf derselben diese Cukulare nicht zurück, so nehmen wir an, Sie wünschen ein solches Los, und gestatten wir uns demnach, den ersten Betrag mit 3 Fr. und 20 Cts. Portozuschlag gegen unsere Quittung durch Nachnahme zu erheben. Sofort nach Einlösung derselben werden wir Ihnen promptest den Originallos-Nummerschein zugehen lassen."

Wir warnen nachdrücklichst vor diesem Gimpelfang. Es ist eine Schande, daß die eidgen. Post nicht angewiesen wird, solchem Treiben ihre Mithülfe zu versagen. Das citierte Bankg schäft sagt aus guten Gründen nicht, wie lange die monatlichen Ratenzahlungen dauern, auch schweigt es sich wohlweislich über den wahren heutigen Wert der Barlettalose aus. Dafür verspricht es dem Abnehmer einen „Originallos Nummerschein", der ein wertloses Papier ist. Der Kunde hat darin gar keinen Gegenwert, ja er weiß nicht einmal, ob das „Bankgeschäft" die Nummer wirklich besitzt, die es verkauft. Die Spekulation dieser Geschäfte geht eben darauf, daß dem Kunden, wenn, was in der Regel geschieht, kein Treffer erfolgt, die Einzahlungen verleiden, worauf dann der Ratenloshändler die bisherigen Einzahlungen hohnlachend einsackt. Hunderte, ja tausende von unerfahrenen Leuten sind auf diese Weise angeschmiert worden und das Geschäft muß trotz aller Warnungen, trotz aller gerichtlichen Urteile immer noch glänzend rentieren.

— Schwurgericht vom 6. Nov. Auf der Anklagebank erschien Johann Hochstraßer, Landwirt von Auenstein, in Othmarsingen, verheiratet. Derselbe ist der fahrlässigen Tötung (seines Nebenbuhlers) beschuldigt. Nach Einvernahme von zwei Aerzten und 6 Zeugen wurde der Angeklagte von den Geschwornen freigesprochen, ihm dagegen für die ausgestandene Haft keine Entschädigung zuerkannt.

— Oberentfelden. (Corresp. v. 9. ds.) Bei den gestern stattgefundenen Gemeinderatswahlen wurden sämtliche bisherigen Mitglieder auf eine neue Amtsdauer wieder bestätigt.

Ebenso beschloß die Versammlung einstimmig, das vom Bauernbund an die Gemeinderäte gerichtete Kreisschreiben nach Kräften zu unterstützen.

— Ein hübsches Neujahrsgeschenk wartet der Kulturgesellschaft Zofingen. Frau Alexandrine Lerch geb. Glaubig, Gattin des edlen Donators und Erbauers des Bezirksspitals, des Herrn Bernhard Lerch, aus Moskau, hat durch ihren Hrn. Gemahl auf Neujahr 1894 als Stiftung die schöne Summe von Fr. 100,000 zugesichert. Die Zinsen dieses Kapitals sollen alljährlich für Verpflegung armer Kranken im hiesigen Bezirksspital verwendet werden. Mit dieser Schenkung haben die beiden Ehegatten sich ein bleibendes Denkmal hochherziger und hülfreicher Gesinnung errichtet.

— Aarburg. Die Pläne und Kostenberechnungen für die Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare bei Ruppoldingen durch elektrische und Druckluft-Leitung sind nun in allen Details festgestellt. Die Pferdekraft an der Turbinenwelle gemessen, wird zur Abgabe per Jahr auf Fr. 100 zu stehen kommen. Das Konsortium ist nun im Falle, die Abnehmer für die Wasserkräfte aufzusuchen. Sobald die Uebernahme von ca. 800—1000 HP gesichert erscheint, kann das Unternehmen als ausführbar betrachtet werden.

— Baden. (Korr. v. 9. ds.) Bei den gestrigen Stadtratswahlen siegte die freisinnige Liste mit Herrn Fürsprech Frey als neuer Stadtrat. Die Wahl des Stadtammanns ist dagegen infolge Stimmenzersplitterung nicht zustande gekommen. Beide Kandidaten, Herr Red. Jäger und Herr Pfister blieben mit 30 Stimmen unter dem absoluten Mehr. Es wurden wieder zirka 100 leere Stimmkarten eingelegt. Der zweite Wahlgang findet Sonntag vormittag statt. Eine große Aufregung herrschte unter der Wählerschaft.

— Baden. Am Sonntag tagte in Baden die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks und behandelte die Frage der Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung und speziell der obligatorischen Kollektivversicherung, zustimmend zu den Beschlüssen der kantonalen Kulturgesellschaft.

— Samariterkurse. In Mellingen werden nächstens unter Leitung des Herrn Dr. Hümelin zwei Samariterkurse beginnen, der eine für Frauen, der andere für Männer.

— Der rote Hahn rumort in Ober-Endingen. Man ist dort unlängst einer Brandlegung auf die Spur gekommen, welche glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt wurde. Die Einwohnergemeinge hat deshalb den Beschluß gefaßt, es sei eine Bürgerwache aufzustellen.

— Tabakmonopol. Im obern Wynental ist man über die Schlußnahme des Zürcher Arbeitertages bezüglich Initiative für das Tabakmonopol nicht erbaut. Im „Wynentalerblatt" klagt bereits ein Tabakarbeiter, indem er schreibt:

„Wir Tabakarbeiter haben natürlich auch ein Recht, Begehren bei den Bundesbehörden zu stellen und wollen wir, oder müssen wir nun sofort bei unsern Gott gebe gesegneten Vätern in Bern die Liste präsentiren, daß falls das Tabakmonopol vor dem Schweizervolke Gnade finden sollte, uns einen Bundesspittel mit prächtigen Anlagen zu bauen, damit die arbeitslosen Bundestabakarbeiter untergebracht werden können. Wenn dieses Monopol die ausgerechneten 16 Millionen abwirft, dann darf der Bund wohl immer eine Anzahl Männlein und Weiblein erhalten. Jahr aus, Jahr ein wird von gewissen Parteien Verminderung des großen Beamtenheeres verlangt und die gleichen kommen wieder und wollen dasselbe durch fette Stellen noch vermehren und anderseits ganze Vereine und Verbände der Armut ausliefern. Lebt wohl!"

— Wynentalbahn. Letzten Montag bereiste die großrätliche Kommission (Präs. Herr Nationalrat Oberst Künzli) das Wynental. Gestern fand in Aarau eine Konferenz mit Vertretern des Regierungsrates statt. Die Wynentalbahnsubvention kommt in der nächsten am 27. ds. beginnenden Großratssitzung zur Behandlung.

— Villmergen. Bei den Gemeinderatswahlen hat sich etwas „Sonderbares" zugetragen, nämlich das, der Gemeindeammann ließ sich als Vizeammann wählen und der Gemeindeweibel avancierte zum Gemeindeammann.

— Wohlen. (Correspdz.) Die Freisinnigen haben bei den Gemeinderatswahlen gesiegt. Gewählt sind drei Freisinnige und zwei Konservative, die liberalen Kandidaten sind durchgefallen. Es tagt!

— Muri. Die landwirtschaftliche Genossenschaft Muri gedenkt in der Nähe des Bahnhofes ein Lagerhaus zu errichten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 8. Nov. In der Botschaft zum Budget spricht der Bundesrat die Hoffnung aus, im Laufe der Dezembersession eine Zusammenstellung der mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben der Periode 1893—1897 vorlegen zu können. Dieses Zukunftsbudget, sagt der Bundesrat, wird auch nach dem Wegfall der außerordentlichen Ausgaben für die Kriegsbereitschaft einen Ausgabenüberschuß aufweisen, welcher durch Verminderung der Ausgaben oder Vermehrung der Einnahmen gedeckt werden muß; soviel scheint uns heute schon außer allem Zweifel zu sein, daß zu den künftigen Einnahmequellen des Bundes das Tabakmonopol hinzugefügt werden muß.

Vom Krawall her sind noch 13 Personen in Haft. Die Zahl der Angeklagten soll, wie verlautet, 160 betragen. Die gerichtliche Aburteilung erfolgt in der im Dezember beginnenden Geschwornensession, welche bis in den Januar hinein dauern dürfte.

Der Ertrag des Tabakmonopols nach österreichischem System wird zuständigen Ortes auf 12—15 Millionen Franken, die jährliche Ausgabensumme für die vom Arbeiterbund angeregte unentgeltliche staatliche Krankenpflege auf 30 Millionen berechnet.

Bern, 8. Nov. Westschweizerische Blätter bringen eine Meldung, wonach Italien trotz Reklamationen anderer Staaten fortfahre, die Zölle in Gold zu erheben. Tatsächlich hat aber Italien diesbezügliche Maßregeln noch gar nicht in Kraft gesetzt.

Brunnen, 8. Nov. Im winterlichen Gewande begrüßte heute trotz ungünstiger Witterung das „Rütli" die Schützen der Vierwaldstätten nebst den Gästen von Zofingen, Zürich, Aarau und Burgdorf. Als Meisterschütze wurde proklamirt Haueter von Burgdorf, mit 36 Punkten. Sektionsrang: Zofingen, Burgdorf, Zürich, Aarau, Obwalden, Niedwalden, Schwyz, Uri, Luzern. —

Neuenburg, 8. Nov. Ueber 6000 Petenten ersuchen in einer Eingabe die mit der Prüfung der regierungsrätlichen Vorlage betr. obligatorische Mobiliarversicherung betraute Kommission des Großen Rates, dem letztern Ablehnung der Vorlage vorzuschlagen.

Wien, 9. Nov. In der heutigen kaiserlichen Audienz erfolgte die schon lange erwartete Genehmigung der Civilehe.

Barcelona, 8. Nov. Zur Einweihung des Theaters Lyce wurde gestern abend „Wilhelm Tell" gegeben. Im zweiten Akt wurden zwei Orsinibomben von der Gallerie auf die Sperrsitze geworfen. Eine derselben explodierte und tötete 9 Damen und 6 Herren. Viele wurden verwundet. Furchtbares Angstgeschrei ertönte. Alles drängte in wilder Flucht nach dem Ausgange. Die zweite Bombe ist zum Glück nicht zersprungen. Es wurden zwei Individuen als mutmaßliche Urheber des Attentats verhaftet.

Von den nach dem Spital verbrachten Verwundeten sind 3 gestorben, darunter ein Deutscher. Eine ganze Familie, welche 5 Sitze inne hatte, ist ums Leben gekommen. Heute früh ward wieder ein Anarchist verhaftet, als er gerade eine Sprengbombe verbergen wollte.

Santander, 8. Nov. Die zur Auffindung der Leichen in die Meerestiefe hinabgestiegenen Taucher weigern sich inmitten der aufgetürmten Menschenreste weiter zu arbeiten. Unter den Schiffstrümmern liegen 200 zerstückelte Leichen. Sämtliche Hospitäler sind überfüllt. Mehrere Aerzte sind aus Madrid und Barcelona eingetroffen. Die Menge der Toten und Verwundeten übersteigt die bisherigen Angaben ganz erheblich.

Briefkasten.

*) — F. G. Entf. Nein, Herr Lehrer Suter ist nicht Urheber der betr. Einsendung.

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- und Kinderkleidern
Glatte und Phantasie-Cheviots, Ombré-Diagonal, Damentuche, Cheangeant, Lama doppelbreit, per Meter Fr. —.25, 1.25 1.45 bis zum hohfeinsten Flanelle von 65 Cts. an.
Muster franko.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abds.	Barometerstand i. mm. Mrgs.	Windrichtung und Stärke.	Prozentz. relativ. Feuchtigkeit	Witterung
8	Mittags 1 U.	0.9	723.7	720.0	NE.1/2	80	bewölkt
8.	Abends 9 „	1.7	723.7	720.0	NE.	75	„
9	Morg. 7 „	0.9	724.0	720.3	NE.1/2	75	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 1,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. November.
Meist bewölkt, rauh, ohne erhebliche Niederschläge.

Empfehlung.
Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum in und um Aarau für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auch fernerhin bestens 5241
Joh. Fehlmann, Gärtner, Bachstraße 1028.

Ia. Kastanien
grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Steigerung
über
dürre Reiswellen im Werkhaus.
Nächsten **Freitag den 10. ds.**, Nachmittags präcis 1 Uhr, wozu freundlich einladet
Die Forstverwaltung
Aarau, am 8. Nov. 1893.

Offene Stelle.
Ein strebsamer, tüchtiger **Jüngling** findet in einem sehr leistungsfähigen Tuchwarengeschäft einen gut bezahlten Posten als Detailreisender.
Offerten unter Chiffre A. B. 200 befördert die Expedition. 5286

Zu mieten gesucht.
Eine geräumige
Werkstatt,
oder einen Raum, wo man eine einrichten könnte, mit **Logis** und wenn möglich in der obern Stadt. 5308

Zu kaufen gesucht.
Eine guterhaltene
Hobelbank
von **Gottl. Erismann,**
Schreiner, **Unter-Entfelden**

Zu mieten gesucht.
An 2 stille Personen ein kleines **Logis** von 2 Zimmern. 5265

Schuhhandlung
Adolf Hagmann,
Schönenwerd.
Filiale in Aarau
hintere Vorstadt.
Auf bevorstehende **Wintersaison** bringe ich mein großes best assortirtes **Lager** aller möglichen
Schuhwaren
in gefl. Erinnerung, so z. B.:
Baby-, Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Frauen-, Manns-Bottinen,
Schuhe und Pantoffeln
von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten.
Rohrstiefel,
Gummischuhe.
Maßbestellungen & Reparaturen prompt. Preise billigst.
Es empfiehlt sich höflichst
Ad. Hagmann.

Frisch eingetroffen:
Größte Neuheiten in Corsetten
von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,
in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen
von Fr. 2. — bis 12. —,
in Barchentblousen
hochfeine Dessins à Fr. 3. 50.
L. Dressler.

Ausverkauf.
Verkaufe so lange Vorrat, sämtliche 5290
Handschuhe
in Glacé, Seide u. Wolle, in farbig u. schwarz
zum **Ankaufspreis**
M. Fæs, Pelzgasse.

„Schweizerische Modenzeitung"
Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**
Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.
Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.
Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)
Ort und Datum: **Unterschrift:**

Die aarganische Weinbaugesellschaft
verkauft aus ihrer **Würzlingschule in Küttigen**
ca. 5000 drei- & vierjährige kräftige Würzlinge
(Klärner, Tokayer, Schenkenberger, Elbe)
Preis per 100 Stück an Mitglieder **Fr. 10,** an Nichtmitglieder **Fr. 15.**
Bestellungen sind zu richten an **Gottlieb Graf,** Rebmann in **Küttigen.** 5288

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Sitzung
Donnerstag den 9. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".
Traktanden:
1. Vortrag des Hrn. Oberstlt. Fisch: General von Scherff und das deutsche Exercierreglement für die Infanterie.
2. Gründungsfeier.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Stadtmusik.
Probe; aber Alle!

Orchester-Verein.
Probe in der Kirche.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr im **Schulhaus.**

Evang. Kapelle a. d. Bahnhofstr.
Die heutige Bibelstunde wird von Hr. Prediger **Baudert** a. **Menziken** gehalten.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
R. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 3307
F. Holzach.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5306
Adolf Müller, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5303
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 5309
J. Mattenberger Metzger.

Butter
zum Einsieden à **Fr. 1. 20**
empfiehlt 5275
G. Walti zum Consum.

Schönenwerd.
Empfehle: 5305
Echarpes Shawls, Mützen.
A. Brodmann-Stampfli.

Pfand-Steigerung.
Nächsten **Montag den 13. Nov.** Vormittags 10 Uhr wird im hiesig. Pfandlokal ein **Marktstand,** bestehend aus Böckli, Laden und Schutzdach, versteigert. 5299
Aarau, 8. November 1893.
Der Betreib.-Beamte:
Siebenmann.

Haus mit Metzgerei zu verkaufen.
Ein neugebautes Haus mit aufs Beste eingerichteter & mit allen Erfordernissen der Neuzeit versehener Metzgerei in Zürich ist an einen strebsamen Metzger bei mindester Anzahlung von Fr. 12—15000 zu verkaufen. Sichere Existenz. Agenten verbeten. Gefl. Offerten erbittet man unter Chiff. Y. 5499 an die Annoncen Expedition von (M10842Z)
Rudolf Mosse in Zürich.

Zu verkaufen.
Eine ältere 5301
Chiffonnière
(Kasten), billig in Nr. 3.

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 9. Nov. 1893, abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues

Herr Pfarrer **Ernst Graf:**
Ulrich Zwingli.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind bei dem Abwart des Saalbaues und jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge bei den Pedellen des städt. Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziersgesellschaft Aarau** veranstaltet auch diesen Winter einen **Militär-Reitkurs** (Dauer: Mitte November bis Weihnacht.)
Militärs, die sich zu beteiligen wünschen, haben ihre Anmeldung (mit Angabe von Grad und militär. Einteilung bis **Donnerstag den 9. November** Abends dem Unterzeichnten einzureichen
Ernst Zschokke, Hauptm

Der Bazar
zu Gunsten der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

soll stattfinden: **Mittwoch & Donnerstag den 15. & 16. Novbr.,** jeweilen von morgens 9 Uhr an bis abends 5 Uhr im neuen Vereinshaus hinter der Kapelle eine Treppe hoch.
Gaben jeder Art werden bis Samstag den 11. November dankbarst entgegengenommen von Frau **Hagnauer-Wildberger;** Frau **Custer-Sauerländer;** Frau **Angst-Hänig** und Frl. **Margaretha Schießer.**
Gaben für's Büffet sind sehr willkommen und bitten wir freundlich, solche an den beiden Bazartagen im kleinen Vereinshaussaal, eine Treppe hoch, abgeben zu wollen.
Das Komite

Blousen & Morgenkleider
in Baumwolle und Wolle
neueste Muster
in schöner Auswahl
empfehlen
Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau **4 Rathausgasse 4** **Aarau**
Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
	peluche bomlée	„ „	2. 50
	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
827 **Gebrüder Hess.**

Fohrenstämme-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt aus den Jahresschlägen pro 1894 zum Verkaufe:
40 Fohrenstämme, ca. 60 Festmeter haltend.
Angebote per Festmeter, sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot für Fohrenstämme", **bis den 15. ds.,** der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 2. November 1893.
Zehnder, Gemeindeförster.

Bueß'sche Mägdeprämienstiftung der Stadt Aarau.

Die Bueß'schen Mägdeprämien sind für die Jahre 1893 und 1894 neu zu vergeben.
Anspruchsberechtigt sind diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich über die längste, ununterbrochene Dienstzeit beim nämlichen hier wohnenden Dienstgeber ausweisen, vorausgesetzt, daß das Dienstverhältniß im Zeitpunkt der Vergebung noch fortbestehet.
Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen, aus denen die Dauer des Dienstverhältnisses genau ersichtlich sein soll, **bis und mit Samstag den 18. laufenden Monats** der Fondsverwaltung einzureichen.
Aarau, 1. Wintermonat 1893. **Der Gemeinderat.**

Cäcilien-Verein Aarau.
44stes Vereinsjahr 1893|94.

Benefice-Concert
des Herrn Direktor **E. Kutschera,**
Sonntag den 12. November 1893, Nachmittags 3½ Uhr,
im Festsaal
unter gefälliger Mitwirkung von

Frau **Ida Huber-Petzold** (Sopran)
Herrn Dr. **Hans Huber** (Pianoforte)
„ Concertmeister **Küchler** (Violine)
„ Concertmeister **Trost** (Viola)
„ **E. Braun** von Lenzburg (Cello)
} **aus Basel.**

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Concert für Violine — G-moll (2. & 3. Satz) (Herr Küchler) — comp. v. Max Bruch.
2. Vi eta. Lied für gemischten Chor — „ „ Joh. Brahms
3. Drei Lieder für Sopran (Frau Huber-Petzold)
   a. Wohin? } aus den
   b. Der Neugierige, } Müllerliedern — „ „ F. Schubert.
   c. Ungeduld
4. Walzer für Pianoforte zu 4 Händen Violine u. Cello. — „ „ H. Huber.

II. Teil.

5. Zwei Lieder für Männerchor — „ „ H. Huber.
   a. „Lieber Schatz, sei wieder gut."
   b. „Im Malen zu Zweien."
6. Soli für Cello (Herr Braun)
   a. Air — „ „ J. S. Bach.
   b. Romanze — „ „ R. Volkmann.
   c. Elfentanz — „ „ D. Popper.
7. Zwei Lieder für Sopran (Frau Huber-Petzold)
   a. Fischerlied aus dem Basler Festspiel — „ „ H. Huber.
   b. Geheimniss — „ „ H. Götz.
8. Quartett für Pianoforte (Herr Huber) Violine (Herr Küchler) Viola (Herr Trost) u. Cello (Herr Braun) — „ „ H. Huber.
   a. Allegro moderato.
   b. Adagio con molto sentimento.
   c. Presto
   d. Allegro molto vivace (alla svizzera).

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz Fr. 2 50 (an der Kasse Fr. 3. —),
nicht nummerirter Platz Fr. 2. —,
Gallerie- und Schüler-Billets Fr. 1. —.
Programme sammt Text 20 Cts.

Für dieses Concert lassen wir zur Zeichnung von Billets eine **Subscriptionsliste** circuliren, und bemerken, dass die von Weibel **Waltl** ausgegebenen **Billets für reservirte Plätze nächsten Freitag & Samstag in der Buchhandlung Sauerländer am Graben gegen nummerirte Billets ausgetauscht** werden können, wo überdies während der gleichen Tage Billets für nummerirte Plätze à Fr. 2. 50 und nicht nummerirte à Fr. 2. — abgegeben werden.
Bestellungen von Auswärts sind an unsern Kassier Herrn Stahel-Ernst zu adressiren, und können die gewünschten Billets am Concerttage bis Nachmittags 2 Uhr im Café Stahel, später an der Kasse in Empfang genommen werden.

Cassa-Eröffnung 3 Uhr. — Anfang des Concertes punkt 3½ Uhr.
Schluss circa 5¼ Uhr.

Aarau, 8. November 1893.
Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Lithographia Aarau.

Senefelder-Feier
verbunden mit
Abend-Unterhaltung und Ball
Samstag den 11. November 1893
im Saalbau.

Tanzorchester: Concordia Aarau.
Wirtschaft: **Strübin-Frey.**
Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.
— Eintritt 60 Cts. —

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu 50 Cts. per Stück zu haben bei Hrn. Guggisberg, Bahnhofstrasse, Hrn. Rohr, Spezereihdlg., Laurenzenthorgasse und Hrn. Strübin-Frey, Restaurateur zum Vis-à-vis.

Zahnarzt Vogt, Aarau,
ist den **8.** und **9. November abwesend.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau

Aarau, Freitag 10. November 1893. № 265. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. November.

In dem s. Z. mit so großer Spannung erwarteten und dann mit lautem Widerspruch, ja teilweise mit offener Entrüstung vom Publikum aufgenommenen Roman: die „Bestie im Menschen", schildert der berühmte französische Romancier Emil Zola den im geheimen in uns schlummernden, urplötzlich erwachenden bestialischen Trieb zum Niederreißen und Zerstören des mühsam Aufgebauten und die, noch von unsern wilden Vorfahren an uns vererbte Mordlust. Zola mag in seiner Weise zu dick und zu schwarz gemalt haben, seine Gestalten mehr Zerrbild als Wirklichkeit sein, aber etwas Wahrheit muß doch darin liegen, wenn wir das furchtbare Dynamitattentat in Barcelona zu erklären suchen. Zur Eröffnung des Liceo-Theaters wurde vor einem zahlreichen und glänzenden Publikum die Oper „Wilhelm Tell" gegeben. Man lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit der Aufführung des zweiten Aktes, als zwei Anarchisten, wohl in einer Anwandlung dieser teuflischen, wahnsinnigen Mordlust, von der Gallerie zwei Orsinibomben auf die Orchesterfauteuils hinunterwarfen. Die augenblicklich eintretende Explosion hatte furchtbare Folgen. Neun Damen, der höchsten Aristokratie angehörend, und sechs Herren wurden sofort getötet, eine ganze Familie auf einen Schlag vernichtet. Die Zahl der Verwundeten und derjenigen, welche durch den furchtbaren Schrecken und den entsetzlichen Anblick ein bleibendes Uebel davongetragen, wird schwer festzustellen sein.

Es ist das eine düstere Gegenseite unserer so weit gediehenen Kultur, daß sie wahnsinnigen Verbrechern die Mittel zu solch' grauenhaftem Verderben ungehindert in die Hand gibt.

Die Kammer der Reichsräte Bayerns behandelte letzten Mittwoch die auch in diesem Lande herrschende Futternot. Dabei wurde merkwürdigerweise wie im Kanton Aargau ein Antrag der Regierung angenommen, während man die Vorschläge eines Herr Dr. Jäger gegen das österreichische Ausfuhrverbot und für zollfreie Einfuhr der Futtermittel ablehnte. Dabei [illegible] der regierungsr. Referent Auer Ausführungen, die für die Bauersame weder vertrauenerweckend, noch hoffnungsvoll sein können. Indem er hervorhob, daß es nicht angehe, nach der Linderung des acuten Notstandes auch noch Staatshilfe für den dauernden Notstand zu bewilligen, führte er aus: Der Ackerbau macht nicht reich, ein ackerbautreibender Staat ist nie reich, die Reichtümer beginnen erst mit der Industrie und dem Handel. Wer glaubt, eine schöne Rente zu finden, der sollte von der Landwirtschaft fern bleiben. Man kaufe Güter unter Schuldenmachen, habe keine Betriebsfonds und sammle nie Reserven; man verzehre in guten Futterjahren das letzte Hälmchen und sei in schlechten Zeiten ohne Reserven. Wenn ein Industrieller so handelte, bezeichne man seinen Ruin als selbstverschuldet." Wenn die bayerische Regierung wirklich der notleidenden Landwirtschaft keine weitere Unterstützung mehr leihen will, hätte sie allerdings keinen passenderen Mann zu ihrem Fürsprecher auswählen können. Wenn sie aber selbst vom Rückgang der Landwirtschaft überzeugt ist, warum belastet sie dieselbe noch immer mehr mit Steuern?

Der Name von Cornelius Herz, dem „Totgesagten", taucht neuerdings in der Presse auf. Sein Gesundheitszustand soll sich so weit gebessert haben, daß er nächstens aus „eigenem Antriebe" sich vor das Tribunal stellen werde, um seine Mitnehmerschaft bei den Panamamillionen zu verteidigen. Die französische Regierung habe daher ihren englischen Geschäftsträger sofort beauftragt, die bereits getanen Schritte mit noch größerem Nachdruck zu erneuern, um die Vorführung von Cornelius Herz bei den englischen Behörden ohne Aufschub zu erreichen. Ob auch diesmal wieder „blinde Kuh" gespielt wird?

Noch ein anderer französischer Flüchtling lebt momentan in England, der Boulangist Henri Rochefort. Dort erwartet er sehnlichst seine Amnestieerklärung und schreibt unterdessen .... Theaterstücke!

Die Notlage der Landwirtschaft.

(Correspondenz.)

(Schluß.)

Der Korreferent, Herr Kantonsstatistiker Näf, erklärte sich mit allen vom Referenten aufgestellten Postulaten einverstanden, welche dahin zielen, die gesunkene Rentabilität der Landwirtschaft zu heben. Hinsichtlich der auswärtigen Konkurrenz glaubt er, daß die amerikanische Konkurrenz nach und nach in ein Stadium trete, wo sie nicht mehr so gefährlich werde, da auf Ende des Jahrhunderts im fernen Westen keine freien Ländereien mehr zu finden sein werden und dem Raubbau der Riesen-Getreidefarmen ein Ziel gesteckt sei. Bezüglich der Erleichterung des Steuerdrucks, welcher auf vielen Landgemeinden ruht, könne wirksame Entlastung besser als durch ein kantonales Steuergesetz durch Bundeshülfe erfolgen, welche um so gerechtfertigter sei, als sich die anormalen Verhältnisse bei der Verteilung der Schul- und Armenlasten, namentlich infolge der Niederlassungs- und Ehefreiheit, entwickelt haben.

Vor Allem handelt es sich darum, der wachsenden Bodenverschuldung entgegenzuarbeiten. Bei der Beleihung des Bodens ist es von größter Wichtigkeit, daß die Schatzung dem wirklichen, wahren Wert entspricht und wohl berücksichtigt wird, daß Verzinsung und Abzahlung der aufgenommenen Schuld in den meisten Fällen einzig nur aus dem Ertrag geschehen kann. Die Beleihung des Grund und Bodens muß eine verständnißvollere werden, als es bis jetzt vielfach der Fall war. An die Stelle der „Geschäftlimacherei" und „Zinsspickerei" soll eine höhere Auffassung vom Grundkredit treten. Der Schuldenbauer, welcher nicht wie der Handels- und Gewerbsmann schnellen Umsatz hat und daher seine Schuld nur langsam abtragen kann, muß vor kurzfristiger Kündung geschützt werden. Unkündbarkeit von Seiten des Gläubigers soll ihn vor den unendlich vielen Nachteilen und Schädigungen schützen. Wie oft macht der Hypothekargläubiger in ungünstigen und unsichern Zeiten von dem Rechte der einseitigen Rückforderung des Kapitals Gebrauch und nötigt dadurch den Schuldner, nach anderweitiger Beschaffung des zurückverlangten Kapitals sich umzusehen! Welche Opfer hat dieser dann an Zinsen und Provisionen zu bringen und welche Schwierigkeiten zu überwinden, bevor er infolge der allgemeinen Depression erst nach langen Mühen und unter großem Verlust das zur Rückzahlung der bisherigen Hypothek erforderliche Geld erhält!

Hand in Hand mit der Unkündbarkeit muß die Amortisation gehen, und zwar so, daß die mit dem Besitzesantritt übernommene Schuld längstens innerhalb des Zeitraumes, während dessen Jemand voraussichtlich im Besitz eines Gutes zu sein pflegt (25 bis 40 Jahre) getilgt ist und somit das Anwesen dem Gutsnachfolger (Erben), wo möglich schuldenfrei, übergeben werden kann. Allerdings wird die Amortisation in solchen Gegenden schwierig, wo ein gewisser landwirtschaftlicher Zweig wie z. B. Weinbau vorwiegt und gewissermassen alles auf eine Karte gesetzt ist und dann periodisch Mißernten auftreten. Die Bedenken verlieren aber an Gewicht, wenn die Amortisation beweglich gemacht wird, wenn also dem Schuldner in solchen Fällen Erleichterungen gestattet werden, sei es durch Aenderungen in der Amortisationsweise, sei es durch Reduktionen der Amortisation.

Je höher der Hypothekarzins steht, desto mehr nimmt er dem Schuldenbauer vom Reinertrag vorweg. Ist in Folge von Mißernten dieser Reinertrag so wie so schmal, so gewinnt die Frage des billigen niedrigen Hypothekarzinses besondere Bedeutung.

Wie stellen sich nun unsere Banken und Sparkassen zu den Anforderungen bezügl. Unkündbarkeit, Amortisation und billige Verzinsung? Vor Allem können die Sparkassen die Unkündbarkeit nicht gewähren, da die Spareinlagen, welche das Geld für die Beleihung des Grundbesitzes liefern, auch nicht unkündbar sind; auch die Banken können bei Ausgabe von kündbaren Obligationen nicht unkündbaren Kredit gewähren. Es bedarf daher eines besondern Kreditinstitutes, welches gegen unkündbare Obligationen (Pfandbriefe) unkündbaren Hypothekarkredit gewährt. Durch die Amortisation, zu welcher der Hypothekarschuldner verpflichtet wird, ist es möglich, alljährlich eine Summe der unkündbaren Pfandbriefe durch Verlosung einzuziehen und wird auf diese Weise das Gleichgewicht hergestellt. Verzichtet das Institut gleichzeitig auf Gewinn, ist es gewissermassen nur Vermittlungsstelle für Hypothekenangebot und Nachfrage, so kann es Grundkredit zu möglichst billiger Verzinsung gewähren.

Feuilleton.

Die Katastrophe von Santander.

Da durch die furchtbare Dynamitexplosion in dem genannten spanischen Hafen am Freitag auch alle Telegraphendrähte zerstört wurden, so sind zuverlässige Einzelheiten über die furchtbare Katastrophe erst spät bekannt geworden. Wie viele Menschen aber derselben zum Opfer gefallen sind, weiß man auch heute noch nicht genau. Die ersten Schätzungen schwankten zwischen 150 und 1000, während jetzt die Zahl der Getöteten auf 600 angegeben wird.

Der spanische Dampfer „Cabo Machichaco" der Vasco Andaluz-Gesellschaft gehörig, lag am Magliano-Werft und löschte seine Ladung, welche nach der Angabe des Kapitäns aus Eisen, Petroleum, Wein und Mehl bestand. In dem Schiffe sollen sich aber auch 500 Kisten Dynamit befunden haben. Wenn diese kolossale Menge deklarirt worden wäre, hätte das Schiff nicht in den Hafen einfahren dürfen. Es scheint jedoch, daß der Kapitän nur 20 Kisten Dynamit angegeben hat und daß die große Masse dieses Explosivstoffes, dessen Bestimmung ebenfalls ein Geheimniß ist, unter der übrigen Ladung, wie man sagt unter Petroleum- und Melasse-Fässern, versteckt gewesen ist. Um 3 Uhr Nachmittags, während noch die Ausladung erfolgte, brach in einem der Kohlenräume des Schiffes ein Feuer aus und die Zollbehörden sowie die Polizei eilten herbei, um die wenigen deklarirten Dynamitkisten zu entfernen. Das geschah und die 20 Kisten wurden in einiger Entfernung von dem Dampfer niedergelegt. Bald machte man die Entdeckung, daß eine Bewältigung des Feuers kaum möglich und das Schiff nicht zu retten sein werde. Es wurde deshalb ein Schlepper herbeigerufen, um den „Cabo Machichaco" vom Quai fort und, wenn möglich, hinaus in die Bay zu bugsiren. Diese Operationen, die Flammen, die Funken und Rauchwolken, welche von dem brennenden Schiffe aufstiegen, hatten eine große Menschenmenge nach dem Hafen gezogen; die Werft, sowie alle Straßen, welche einen Ausblick nach dem Hafen gestatteten, waren von Menschen allen Gesellschaftsklassen gefüllt. Das Feuer auf dem Schiffe breitete sich immer mehr aus, trotz aller verzweifelten Anstrengung, es einzuschränken und um halb 4 Uhr, etwa 1½ Stunden nach dem Ausbruche des Feuers, erreichte dasselbe den Raum, wo das Petroleum lagerte. Eine ganze Menge Menschen, welche dem interessanten Schauspiel, wie ein brennendes Schiff in die See bugsirt wird, in der Nähe beiwohnen wollten, hatten sich auf das Schleppschiff begeben, allein die Bemühungen des letzteren, den „Cabo Machichaco" von seinem Platze zu bringen, gelangen nicht. Als das Feuer auf dem brennenden Schiffe die Petroleumlager erreichte, erfolgte eine Reihe furchtbarer Explosionen, wobei offenbar das Petroleum, der Dampfkessel und die ungeheure Masse Dynamit nach einander explodirten.

Sich eine Vorstellung von den hierdurch plötzlich herbeigeführten Verheerungen zu machen, ist kaum möglich. Das brennende Schiff und der neben demselben liegende Schleppet verschwanden — beide wurden buchstäblich aus dem Wasser hinausgesprengt, während alle Personen auf den beiden Schiffen sofort umkamen. Der Quai wurde nicht nur vollständig zerstört, sondern die Holz- und Eisenteile, sowie die große Menge der in der Nähe des gefährlichen Schiffes befindlichen Personen wurden hoch in die Luft und nach allen Seiten in die See und nach dem Lande hin geschleudert, während brennende Holzstücke und andere Trümmer jeder Art so weit weg geworfen wurden, daß sie massenhaft auf die Häuser in einem Radius von 2 Kilometer niederfielen. Von der Kraft der Explosion gibt folgendes Beispiel einen Beweis: der Anker des „Cabo Machichaco" wurde 800 Meter weit geschleudert und fiel auf den Balkon eines Hauses, zerstörte den Balkon vollständig, und sank dann tief in den Boden der Straße. Der durch die Explosion hervorgerufene Stoß wurde in allen Teilen der Stadt verspürt. Die Häuser erzitterten bis in ihre Grundvesten und 100 Häuser wurden durch die herumfliegenden brennenden Trümmer in Brand gesetzt. Der Kapitän des neuen Ozeanfahrers „Alfonso XIII" hatte eine Dampfbarkasse, auf welcher sich die Offiziere und fast die ganze Mannschaft des Schiffes befanden, nach dem brennenden „Machichaco" gesandt, um demselben zu helfen. Die Barkasse langte gerade im Augenblicke der Explosion an und wurde mit Allem, was sich auf ihr befand, zerstört — nicht eine Spur ist nachgeblieben. Viele kleinere Fahrzeuge — man spricht von 100 und mehr — welche in der Nähe des Dynamitschiffes waren, gingen sofort zu Grunde und andere fingen durch die herumfliegenden Brander Feuer.

Unter der Bevölkerung von Santander — die Stadt zählt 50,000 Einwohner — entstand eine furchtbare Panik. Die Meisten von denjenigen, welche der Explosion beiwohnten, waren so betäubt und erschreckt, daß sie keine Hülfe leisten konnten. Sie flohen entsetzt über die Todten und Sterbenden hinweg durch die Promenade, welche an den Quai anstößt. Von der Größe und Ausdehnung der Katastrophe konnte man sich anfangs keine Vorstellung machen: überall sahen die erschreckten Menschen die Wirkungen der Explosion; brennende und zerstörte Häuser, verwundete Bekannte und Verwandte und Leute, die Verunglückte suchten. Viele sollen den Verstand verloren haben. In manchen Fällen wurden gar keine Versuche gemacht, den Bränden Einhalt zu tun. Die Leute waren zu sehr erschreckt, um an etwas anderes als an ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familien zu denken. Viele Menschen sind weit von dem Schauplatze der Katastrophe durch niederfallende Trümmer getötet worden — der merkwürdigste Fall dieser Art ist vielleicht derjenige, in welchem ein Mann in Penancestillo, 2 Km. vom Hafen entfernt, getötet wurde. Ein ebenso merkwürdiger Zwischenfall ist die Zerstörung eines Lokalzuges, welcher, mit Passagieren gefüllt, gerade in der Station in dem Augenblicke angekommen war, als die Explosion erfolgte: der Zug fing Feuer und wurde zerstört, wobei viele Personen umgekommen sein sollen. Nach geraumer Zeit erst hatten einzelne Leute ihre Besinnung soweit wieder erlangt, daß sie von den nächsten Eisenbahnstationen Telegramme nach Madrid, Bilbao, Burgos, Barcelona und Valladolid sandten und um Hilfe baten. Alle verfügbaren Aerzte wurden herbeigerufen und Verbandzeug herbeigeschafft. Als es dunkel wurde, töteten die noch immer nicht bewältigten Feuersbrünste den Himmel. Die Mendez-Nunezstraße, welche dem Quai parallel läuft, stand von einem Ende zum anderen in Flammen und das Aufsuchen der Verschütteten

Es liegt auf der Hand, daß das neue Kreditinstitut nur ein genossenschaftliches oder staatliches sein kann. Solche bestehen in Deutschland schon seit hundert Jahren und haben sich für die Landwirtschaft höchst segensreich erwiesen. Es ist auch konstatirt, daß diese Institute dem Fallen des Zinsfußes viel leichter zu folgen vermögen, als die Aktieninstitute. So hat z. B. der sächsische landwirtschaftliche Kreditverein von 140 Millionen Mark Hypotheken 110 Millionen auf 3½% ausgeliehen! Warum sollen wir nicht auch ein solches nützliches Institut einführen?

In der Diskussion, welche den beiden Referaten folgte, erklärte sich Herr Fürsprech Schultheß mit den vorgeschlagenen Postulaten einverstanden, doch bezweifelt er, daß im Sinne des Herrn Abt eine Beschränkung der Verschuldung in der Güterspekulation auf dem Wege des Gesetzes möglich sei, er beantragt daher Streichung des Postulats. Den Gedanken Näfs bezüglich gerechter Verteilung der Schul- und Armenlasten will er noch weiter verfolgen. Das Beste wäre die Uebernahme dieser Lasten durch den Staat. Wenn der Staat hiefür die Steuern bezieht, wird eine gerechte Ausgleichung erfolgen. Herr Großrat Marti-Sulzer hegt ebenfalls Bedenken bezüglich der Beschränkung der Verschuldung. Von allen Postulaten ist das einzig durchführbar, die Reform der landwirtschaftlichen Kreditorganisation nach dem Vorschlage Näf. Herr Fondsverwalter Andres will im Gegensatz zu den Vorrednern die Beschränkung der Verschuldung nicht streichen, indem dadurch das Bürgschaftswesen abgeschafft werden könne. Herr Abt wehrt sich energisch für das angefochtene Postulat. Will's Gott, will es's noch erleben, daß es durchgeführt wird. Herr Näf meint, man könne nicht schablonisiren und für alle Grundstücke gesetzlich die gleiche Beleihungsgrenze festsetzen, da hier die individuellen Verhältnisse in Betracht kommen. Wohl aber wird auf indirektem Wege eine Einschränkung von selbst erfolgen, wenn dem Grundsatz des Ertragswertes an Stelle des Verkehrswertes bezw. des wirklichen Wertes an Stelle des fingirten Wertes bei Güterschatzungen mehr Geltung verschafft wird, wenn ferner für eine verständnißvolle Benutzung vorgesorgt und die Vermittlung der Grundkredits der Spekulation und Dividendenjagd entzogen wird!

Eidgenossenschaft.

— Auswanderung. (Mitgeteilt.) Von der schweiz. Gesandtschaft in Washington ist dem eidgen. Departement des Auswärtigen ein Bericht über die gegenwärtige finanzielle und geschäftliche Krisis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zugegangen. Es ergibt sich aus demselben, daß sich diese Krisis bei allen Berufsrichtungen, die Landwirtschaft nicht ausgenommen, sehr fühlbar macht und daß Hunderttausende von Arbeitern infolge derselben brotlos geworden sind. Wie lange die gegenwärtige Situation noch andauern wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Das eidg. Auswanderungskommissariat in Bern warnt daher ausdrücklich davor, gegenwärtig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern, ist aber bereit, Auswanderern auf gestelltes Begehren unentgeltlich diejenigen Voraussetzungen zu bezeichnen, unter denen es etwa noch als ratsam erscheinen mag.

— Fleischsendungen nach Italien. Sendungen von frischem Fleisch nach Italien unterliegen bei den italienischen Eingangszollämtern einer Visitation durch einen besonders hiezu bezeichneten Tierarzt. Bei den kleinen Eingangszollämtern ist diese Fleischschau auf einzelne, nicht zum voraus bestimmte Wochentage beschränkt. Es kann deshalb vorkommen, daß Fleischsendungen nach Italien, wenn sie nicht auf den Tag beim Grenzzollamte eintreffen, an welchem der Tierarzt dort anwesend ist, in ihrer Weiterspedition Verspätungen erleiden.

---

und Toten wurde unter dieser unheimlichen Beleuchtung fortgesetzt. Niemand dachte daran, das Feuer zu löschen, welches die ganze Nacht durch wütete, ein Haus nach dem andern zerstörend, bis die ganze Straße ausgebrannt war.

Während dieser Schreckensnacht verließen die Einwohner zu Tausenden ihre Häuser und flohen in die benachbarten Dörfer und auf's freie Feld, während in den Straßen sich entsetzliche Scenen ereigneten: Männer und Frauen aller Bevölkerungsklassen suchten verzweifelt unter den verstümmelten Leichen nach ihren Angehörigen, verlassene Kinder irrten weinend und nach ihren Eltern rufend umher. Viele dieser Kinder waren am Morgen in dem Stadthause untergebracht, wo man für sie sorgte. Am Sonntag Morgen glich Santander, welches noch 24 Stunden früher eine der blühendsten Städte Spaniens war, einer Totenstadt. Die Läden blieben geschlossen, die Straßen waren leer und die Häuser blieben in dem Zustande, wie sie die Leute in der Nacht verlassen hatten. Viele Einwohner wagten selbst nach dem Anbruche des Tages nicht in die Stadt zurückzukehren. Zahlreiche außerordentliche Rettungen werden erzählt. Ein Mann, der sich in der Menge befand, als die Explosion erfolgte, wurde hoch in die Luft geschleudert und fiel in ziemlicher Entfernung fast unverletzt wieder auf den Boden. Ein anderer wurde ins Meer geschleudert, welches einige Zeit nach der Katastrophe sehr unruhig war, wie von einem Sturme gepeitscht — der Mann wurde betäubt und bewußtlos um 10 Uhr Abends aufgefischt, fünf Stunden nach der Explosion. Auf der anderen Seite werden entsetzliche Scenen mitgeteilt. Man sah einen Vater, welcher seine sterbende Tochter nach Hause trug, und als er sein Heim erreichte, fand er dasselbe in Flammen und während er vor Verzweiflung vor dem Hause stand, gab die Tochter in seinen Armen ihren Geist auf.

Da mehrere zunächst in Betracht kommende Beamten, sowie die Offiziere und Mannschaften des Unglücksschiffes umgekommen sind, ist es schwer, die Ursachen der Katastrophe festzustellen. Augenzeugen schildern die Katastrophe als einem heftigen Erdbeben ähnlich. Wasser, Schlamm und Steine wurden aus der Tiefe des Hafendammes in Form einer mächtigen Wassersäule in die Höhe geschleudert. Zwei Matrosen des „Cabo Machichaco" sind dadurch gerettet worden, daß sie weit in die See geschleudert wurden. Sie fielen auf eine Masse brennender Trümmer, konnten aber durch Schwimmen das Ufer erreichen an einem mehrere Meilen vom Hafen entfernten Punkte. Sie hätten, so erzählen sie, nicht gewußt, daß außer den beschädigten 20 Kisten sich noch Dynamit an Bord ihres Schiffes befunden habe. Einige Augenblicke vor der Explosion sei der Schiffsmaat aufs Deck gekommen und habe ausgerufen: „Jedermann muß sofort das Schiff verlassen und vom Quai fortlaufen, da das Feuer das Dynamit erreicht". Alle seien dann nach der Schiffstreppe gestürzt und es habe ein verzweifeltes Ringen stattgefunden, um ans Land zu kommen, allein die Explosion sei erfolgt, als nur einige Wenige sich hatten retten können. Einer der Geretteten ist das Haar verbrannt, dem anderen ist der Arm verletzt. Was die vom „Alfonso XIII." abgesandte Barkasse anbetrifft, so behaupten die geretteten Matrosen, daß die erste Frage des Kapitäns des „Alfonso XIII.", welcher persönlich das Kommando übernommen hatte, gewesen sei, als er an dem brennenden Schiffe anlegt: „Habt Ihr irgend welche Explosivstoffe an Bord?" worauf der Kapitän geantwortet habe: „Nein alles Dynamit ist gelandet." Der Kapitän des „Alfonso XIII." habe dann vorgeschlagen, den brennenden Dampfer sofort in Tiefwasser zu bursiren und dort zu versenken, da es sonst nicht möglich sei, die Flammen zu löschen.

Unter den Toten befinden sich der Civilgouverneur, der Oberstlieutenant eines in Burgos stehenden Regiments, 3 Marine-Offiziere, der Hauptlootse, der Staatsanwalt, 27 Mann der Bürgergarde und alle Polizisten mit Ausnahme von zweien. Viele Leichen sind so verstümmelt, daß ihre Identificirung unmöglich ist. Andere wieder liegen da, als wenn sie schlafen und wieder andern sind alle Kleider vom Leibe gerissen. Taucher haben auf dem Grunde der Bucht viele menschliche Körperteile gefunden. Unter den Vermißten befinden sich 20 Kinder. Der Bischof von Santander und verschiedene Priester waren unter den Ersten, welche den Verwundeten Hülfe brachten und verschiedenen sterbenden Personen in den Straßen und auf den Werften die letzten religiösen Ceremonien verrichteten.

Kantonales.

Schaffhausen.

— Ueber die unentgeltliche Beerdigung bestimmt Artikel des neuen Gemeindegesetzes, daß der Staat die Hälfte der Kosten übernehme, falls eine Gemeinde dieselbe einführt. Der Regierungsrat hat nun durch eine Verordnung die Staatsbeiträge wie folgt festgesetzt: Für die Bestattung von Kindern im ersten Altersjahr 4 Fr., für die Kinder von 1—12 Jahren 8 Fr., für andere Bestattungen 12 Fr. Diese Verordnung tritt nächstes Jahr in Kraft.

St. Gallen.

— Das st. gallische Volkswirtschaftsdepartement nimmt mit Rücksicht auf die günstige Endernte und Herbstweide Umgang von den s. Z. beschlossenen Maßnahmen zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes und Futtermangels, bezw. vom Staatsbeitrag für Anschaffung von Ersatzfuttermitteln; dagegen soll zur Belehrung der Bauersame ein Kurs über Winterfütterung mit praktischen Uebungen veranstaltet werden.

Thurgau.

— In Rickenbach ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Pferd einer Kutsche wurde beim Bahnübergang scheu durch den Lärm des heranfahrenden Zuges und brannte durch. Die Kutsche wurde umgeschlagen und von den Insassen erlitt ein Herr einen schweren Beinbruch und eine Dame einen Hüftenbruch. Die Uebrigen wurden nur leicht verletzt. Pferd und Kutsche sind stark verletzt.

Waadt.

— Ein Einwohner von Trembley brachte seinen Sommer in einsamer Sennhütte bei Alliéres zu, mit der Hut seines Viehes beschäftigt. Vor kurzem wollte er eine Kuh abtun. Hilfe nahm er dazu nicht in Anspruch. Das Tier setzte sich zur Wehr und brachte ihm mit den Hörnern bei. Als die Nachbarn die Herde des Einsiedlers nicht in's Freie treten sahen, forschten sie nach der Ursache. Man schaffte den Verwundeten zu Tal, wo er nach kurzer Zeit verschied. — Doch laufen nach dem „Full. d'av. de Montreux" auch andere Gerüchte um über die Ursache dieses Todesfalles; sie haben das Gericht zu Untersuchungen veranlaßt.

Aargau.

— Aus alter Zeit. (Mitgeteilt.) Auszug aus der Witterungschronik vom sogenannten Lemat Rudi in Erlisbach vom Jahre 1793. Die letzte Zit vom Johr 1792 ists nicht als Kriegsgeschrei, dan in Frankrich ist alle uneinigkeit und verwirrung, dan die schweizer Regemänter sind alle abgedanket worden, da hat man an den gränzen gägen Frankrich zu Basel und im Wälschland starch verwachet, dane zu Erlisbach haben Samstag den 22ten Christmonat 1792, 18 mann müßen abmaschieren ins Wälschland in Losanne haben Sie sich zu Erst aufgehalten, in beßern Quarttier sind die zwo Companeien Hagenbuch und Häßig 19 Wochen Verbliben sie Sind den 7ten May wiederum zu Aarau ankommen und zwo Companeien von Brug sind auch mit ihnen komen.

In diesem Winter 1793 ist fill schnee und härnach fill naß. Es hat den 23 Mertz zu nacht fill geschneit, ist am Morgen wider abgangen, und so fort haben wir guts wätter, der April ließe sich Warm an, daß alleß grunete den 16 ist gar Ein kalter Wind und darauf fill schnee gäben, ist mit Rägen wider abgangen, den 19 und 20ten hats widerum geschneit und zu nacht hart gefroren wie im höchsten Winter, und Sofort naßes Wätter und kalt, der May ließ Sich auch kalt unbeständig an biß den 6ten da eß nach und nach Wermer wurde, und so fort ist Eß Herälicherlich und kalt dann es hat Samstag den 1ten Brachmonat zu nacht ein starker Rif gäben, in den Räben hats an vielen Orten geschaden, in den Böden hats alls Wäggenommen, daruf ists gar heiß worden, den 11 Brachmonat hats ein starkes Wätter und fill Stein gäben, in den Räben hats geschaden, in den Räben im aarauer Bezirk hats alles verschlagen und den Grund wäg gestößet, som den 11ten Brachmonat an hats gar schlächtes hin Wätter gäben, dan vor Johanne wurde wenig gehen t. In der ledsten Wochan deß Monats und in der ersten des Heumonath ist der beste Heuet, man dut erst die verfrorenen Räben Erbrächen, von dißer Zit an ist Eß Warm wätter und so heiß daß schier nicht zu Erliden war und sofort ists so heiß daß die Frucht und Korn hat müßen Rifen und abdorren, man fing an Korn schneiden den 19ten Heumonat die Dröchne hatt aller frucht fill geschaden, daß Emdgrasli doret ab. Eß gibt fast gar kein Emd, daß Korn ist gar dünn gestanden, Eß gibt fast keine Bonen und wenig Haber, überhaupt alleß Erdengewächs muß for Dröchne abstehen. Eß hat daß ansehen zu einer allgemeinen großen Düre, dan daß viertel Körnen gult 36 biß 37 batzen, das viertel Haber 11 biß 12 batzen, die Maß Win der geringste 5 batzen. Waß der Herbst anbetrifft so hats wenig Wein gäben, der Saum galt 22 gl. Er wurde gut, Eß hat kein Obs gäben, und gar wenig frucht. Dann die fille völker am Reihn wohnen alleß dür, dan daß Kriegesfür ist allenthalben ausgebrochen, dann in frankreich haben die franzosen ihrem König den Kopf abgehauen, dan eß hat an fillen orten Krieg und Blut Vergießen gäben, dann alle Soldaten sind ins fäld zogen, Waß die Witterung anbetrifft so hats um Martini fill schnee gäben ist bald weder abgangen, darauf hats biß zu End deß Jahres minßeß droch und warmes wätter.

— Vorwärts! — (Eingesandt.) Als Antwort auf: „Wohin steuern wir? Nicht nur von Herrn Dr. Bircher sondern auch in jenem „wohin steuern wir" wird ein Klagelied über den Apothekerstand angestimmt! — und doch entstehen immer neue Apotheken! Wo früher eine prosperirte sind, jetzt vier, auf jeden Arzt eine Apotheke. Ein Apotheker, der trotzdem reich geworden ist, sagte mir einmal, wir Aerzte seien die Commis vogageure der Apotheker, und die Rezepte seien nur die Nebensache, hingegen der Spritverkauf und Handverkauf florire. Wir Aerzte dürfen aber nicht klagen und doch hat man uns das heiligste Recht weggenommen, nämlich die Dispensirfreiheit. In allen umliegenden Kantonen dürfen die Aerzte die Apotheke selbst halten, nur wir im Aargau haben dieses Recht zu Gunsten der Apotheker abgetreten und mit welchem Erfolg? Sind die Apotheken etwa besser geworden? Oder sind die Aerzte im Aargau besser als im Kanton Zürich, wo keinem Menschen einfällt, dem Arzte die Apotheke wegzunehmen? Hier kommt's täglich vor, daß ein Patient fragt, nachdem man eine halbe Stunde untersucht hat und ein Rezept verschrieben hat, bin ich etwas schuldig? — Die Aerzte klagen nicht sofort und doch hätten sie eher Grund dazu, besonders die Landärzte. Was müssen diese Alles erdulden? — es suchen die Apotheker durch Handverkauf und Spezialitäten so viel zu vertreiben als möglich — daneben sind in einem Dorf 5—6 Ablagen von Geheimmitteln und zuletzt ist der arme Landarzt nur noch gut genug für die Rossäle — welche er oft noch ins Spital abliefern muß. Zum Ueberfluß kommt noch ein Spezialarzt aus der Residenz und schlägt seine Bude im gleichen Gasthause auf, welche der Krüsi-Alther kurz zuvor verlassen hat. Doch, ich will schweigen und nun dem Herrn Apotheker sagen, daß er viel weniger Grund hat von Klagen, auch braucht er sich vor der Hand noch nicht vor der Verstaatlichung der Apotheken zu fürchten, so wenig ich mich freuen darf auf die kommenden Staats- und Gemeindeärzte. Solche kostbare Umwälzungen wollen Zeit haben. Meine Meinung wäre die: Laßt die Apotheken bestehen und selbst neue gründen, aber gebt — den Aerzten die Freiheit zurück, selbst die Apotheke halten zu dürfen. Dieses wird das Volk begrüßen, denn es sieht ein, daß es billiger zur Sache kommt und dann braucht nicht mehr über die Grenze geschmuggelt zu werden! (in den Röcken der Aerzte). Wenn wir auf sozialem Gebiete noch einen Schritt vorwärts tun wollen, so rufe ich einer Normaltaxe für Aerzte, Apotheker und Hebammen, und damit diese vielgeplagten nicht in Verlust kommen — so wäre ein einfaches Mittel denkbar. Aerzte, Apotheker und Hebammen sollen das Recht haben, zweifelhafte Forderungen der Gemeinde einzureichen; diese würde entweder die Eintreibung besorgen oder auf Kosten der Gemeinde übernehmen. Und dann räume man mit den andern Vorrechten auf — welche keine Vorrechte waren, wie z. B. bei Konkursen Einweisung der Arztnote in die vierte Klasse, wo immer nichts mehr zu haben ist.

Wenn der Herr Apotheker aber meint: wehre den Anfängen, so stimme ich ihm nicht bei. Ein Notstand für 3/4 Teile unserer Bevölkerung liegt vor und man soll zu helfen suchen. Salus rei publicae lex suprema schwebt mir vor Augen und ich finde ein neues Sanitätsgesetz, welches Anlage hat, daß es vom Volke angenommen wird, ist gewiß notwendig; aber keine Staatsapotheke, keine Staatsärzte sind jetzt schon Bedürfnisse, sondern ein Sanitätsgesetz, welches einen wirklichen Fortschritt markirt und demjenigen unsere Nachbarkantone an die Seite gestellt werden kann, bis und so lange die Eidgenossenschaft nicht selbst mithilft diese hochwichtigen für den größten Teil unseres Volkes notwendigen Forderungen zu erfüllen. Ich konnte nicht anders als auf das „Eingesandt" etwas zu antworten und wünschte, daß auch im Volke rege Teilnahme erwache.

Ein Landarzt

— Grütlischießen. (Corr.) Mittwoch (vor Martini) den 8. November, an dem historischen Tag des Rütlischwures, wurde, wie alljährlich, das Rütlischießen abgehalten.

Dieses Jahr war auch die Stadtschützengesellschaft Aarau wieder eingeladen und besuchte dieses Schießen unter Leitung ihres Präsidenten Herrn Stadtrat Siebenmann, zwölf Mann stark, begleitet auch von ihrem Oberzeiger, Herrn Lienberger.

Die Gesammtbeteiligung an dem schönen Anlaß war auch trotz der etwas rauhen Witterung sehr groß. Am Schießen selbst beteiligten sich 143 Mann, wobei sehr schöne Resultate erzielt wurden.

Der Stadtschützengesellschaft gereicht es zur hohen Ehre, daß zu Meisterschützen proklamirt wurden die Herren Fritz Holzach, Metzger von Aarau und Haueter von Burgdorf. Beide brachten es auf 86 Punkte in 20 Schüssen auf Ordonanzscheibe Nr. I.

Sektionsbechergewinner der Sektion Aarau war ebenfalls Herr Fritz Holzach, Metzger.

Von den neun konkurrirenden Sektionen: Obwalden, Nidwalden, Uri, Schwyz, Standschützengesellschaft Luzern, Zofingen, Burgdorf, Zürich und Aarau, errang die Stadtschützengesellschaft Aarau den vierten Rang.

Das Schießen begann morgens 8 Uhr und endigte nach 1 Uhr. Suppe und Spatz (es wird feldmäßig abgekocht), wurden um 1 Uhr ausgeteilt und schmeckten unter freiem Himmel auf dem für jeden Schweizer geheiligten Boden des Rütli vortrefflich.

Trotzdem am Morgen Schnee fiel und Nebelmassen die Spitzen der umliegenden Berge verhüllten, war die Temperatur erträglich und alle Schützen in der frohesten Stimmung. Unter Leitung des Chefs der Rütlifeier, Herr Ed. Cattani von Engelberg, fand nach 2 Uhr die übliche Schützengemeinde und Preisverteilung im Freien vor dem Rütlihaus statt. Die Geschäfte wickelten sich ordnungsgemäß ab.

Als Vorort für das nächstes Jahr abzuhaltende Rütlischießen wurde Nidwalden bestimmt. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über den letzten Jahr gefaßten Beschluß, es sei der bis jetzt übliche Sektionsbecher, der jeweilen dem besten Schützen einer Sektion verabfolgt wird, durch eine silberne Medaille zu ersetzen. Dabei wurde mit großem Mehr dem Antrag beigestimmt, von der Prägung einer Medaille abzusehen und in Zukunft wie bis jetzt Becher zu verabreichen. Die Frage, ob nächstes Jahr auch mit dem kleinkalibrigen Martinistutzer geschossen werden dürfe, wurde der Delegiertenversammlung anheimgestellt. 4½ Uhr traf das Dampfboot am Rütli ein, welches die Schützen nach Brunnen brachte, wo sich die verschiedenen Sektionen unter Händedruck und Lebewohl-Rufen trennten, um ihrem heimatlichen Herd zuzusteuern, mit dem Bewußtsein, wieder einen schönen Tag verlebt zu haben.

— Aarau. Auf den gestern im Saalbau stattgefundenen ersten Vortrag zu Gunsten der Stadtbibliothek über den schweizerischen Reformator Ulrich Zwingli von Herrn Pfarrer Graf kommen wir zurück.

— Küttigen. (Korresp) Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen wurden mit Ausnahme von Andreas Wehrli, Schuster, die bisherigen Mitglieder wieder bestätigt. Als neues Mitglied wurde gewählt: Herr Gottlieb Blattner-Bolliger, Sekretär.

— Schwurgericht in Baden vom 8. Nov. Die wegen Unterschlagung von ca. 3000 Fr. gegenüber ihrer Dienstherrin angeklagte Marianna Lehmann geb. Schärer von La Chaux-de-fonds in Zofingen, wurde freigesprochen, ihr jedoch keine Entschädigung zuerkannt.

— Zofingen. (Korr.) Ihre Korrespondenz betreffend Stadtammannwahl bedarf mehrfacher Berichtigung: Erstens hat Herr Matter 103 Stimmen mehr auf sich vereinigt, als Herr Dr. Frickart und darunter waren eine eben so große Zahl Freisinniger, die sonst in jeder Hinsicht für den Fortschritt eintreten und ebenso gut demokratischen Grundsätzen huldigen, als die übrigen Freisinnigen, die für Herrn Frikart eingestanden sind. Jeder klar und billig Denkende mußte, wenn er die Sache richtig erwog, finden, daß Herr Matter für den Posten des Stadtammanns sich weit besser eigne, als Herr Frickart.

In den nahezu 30 Jahren seines frühern Wirkens wurde Hr. Matter bei jeder Wahlperiode stets bereits einstimmig wiedergewählt, ein Beweis, wie sehr man früher mit ihm zufrieden war und niemand in Zofingen wird sich rühmen können, daß er den Stadthaushalt so durch und durch kenne, wie Herr Matter.

Den Fall Huber wird ihm auch kein billig denkender Bürger auf die Weise zur Last legen, wie dies der Einsender getan.

Herr Matter ist weder ein Studierter noch ein Kaufmann, sondern er war ursprünglich Handwerker (Bäcker), der nur die Gemeindeschulen und 2 Klassen der Bezirksschule durchgemacht hat. Um so ehrenvoller für ihn, daß er sich sowohl im Civil wie als Militär so emporgearbeitet hat. Er war bekanntlich Bataillonskommandant. Daß er sich so in Huber täuschen mußte und getäuscht hat, hat wohl niemand so schwer empfunden, als er selbst und ich möchte die Frage aufstellen, ob man wirklich die Schuld ihm mit Recht aufbürden darf, daß Huber sich solcher Veruntreuungen schuldig machen konnte und daß er, der nicht eigentlich gebildet war, die Manipulationen Hubers bei seinen Untersuchungen nicht entdeckte, während doch im Rechnungsprüfungsausschuß stets gebildete Kaufleute fassen, und diese dieselben doch nicht entdeckten.

Seine Fehler hat Herr Matter auch: er dürfte z. B. toleranter gegen andere Ansichten und nicht so empfindlich für Kritik sein, auch den Polizeistock weniger anwenden. Aber das Gute hat er doch, daß er über den Parteien steht und stand, während dies von Herrn Frickart eben nicht gerühmt wird, und zudem ist es eben bekannt, daß Herr Matter seine Zeit ganz und voll seinem Amte gewidmet hat, während man dies von Herrn Frickart nicht erwarten konnte und durfte, da er ein vielbeschäftigter Arzt ist. Der Wahrheit gemäß muß ich es noch als eine Erfindung bezeichnen, daß man derartig für Herrn Matter gearbeitet habe, während die andere Partei sich noch am Sonntag abend nicht entblödete, Herrn Matter beleidigende Plakate in der ganzen Gemeinde zu verteilen. Hat man außer den wenigen Artikeln in der „Tagespost" etwas zu gunsten des Herrn Matter gelesen?

Ob man für diesen gebetet hat, weiß Schreiber dies nicht, er besuchte die Kapelle nicht und ist ebensowenig orthodox.

Ich halte es mit vielen für ein Glück, daß Herr Matter trotz Allem die Stelle wieder angenommen hat; denn wir zweifelten daran.

Ausland.

Italien.

— Aus Cassino wird gemeldet, daß infolge starker Regengüsse die Flüsse ausgetreten sind und das Land völlig überschwemmt haben. Es ist großer Schaden verursacht worden und auch einige Todesfälle sind vorgekommen. Die Truppen haben das Rettungswerk mit großer Selbstverleugnung ausgeführt. Die Eisenbahnbrücke zwischen Cassino und Rocca Evandro brach in demselben Augenblicke zusammen, als ein Güterzug passierte. Der Zug stürzte in die Schlucht hinab und man glaubt, daß die beiden Maschinisten und zwei Personen getötet worden sind. Von Neapel ging ein Hilfszug nach der Unglücksstätte ab.

Neueres und Telegramme.

Bern, 9. Nov. Die bernische Anklagekammer hat gestern in Sachen des Arbeiterkrawalls vom 19. Juni gegenüber 103 Angeschuldigten Aufhebung der Untersuchung beschlossen. 71 Angeschuldigte wurden den Assisen überwiesen und eine Anzahl Angeschuldigter aus der Untersuchungshaft entlassen; inhaftiert verbleiben noch 8 Angeklagte.

Basel, 9. Nov. Die Arbeiterpartei droht mit Revanche bei der Ständeratswahl, wofern die „Freisinnigen" am Sonntag die Nationalrats-Kandidatur Wullschleger nicht wirksam unterstützen.

n Lausanne, 10. Nov. Das Staatsbüdget für 1894 zeigt bei 7,053,320 Fr. Einnahmen und 7,500,054 Fr. Ausgaben ein Defizit von 457,000 Fr.

n Bellinzona, 10. Nov. Die Corrierissten beschlossen, in der Stichwahl vom nächsten Sonntag keinen eigenen Kandidaten aufzustellen. Die Stimmabgabe bleibe den Parteigenossen freigestellt, doch werden sie wahrscheinlich mit der Gruppe Respini stimmen.

*. Berlin, 9. Nov. Die definitiven Wahlergebnisse der Landtagswahlen zeigen, daß der Sieg der Konservativen doch erheblicher ist, als angenommen wurde. Beide Flügel der Freisinnigen zählen zusammen nicht mehr als 20 Sitze, was nicht einmal für die Einbringung eines selbständigen Antrages genügt.

Berlin, 9. November. Zehn Offiziere wurden anläßlich des Spielerprozesses verabschiedet. Der Kaiser wollte sie härter strafen, er wurde jedoch durch hervorragende Militärpersonen zu größerer Milde bewogen.

Oertliches.

— Benefice-Konzert Kutschera. (Eingel.) Wie aus den bezüglichen Annoncen hervorgeht, steht unserem musikalischen Publikum nächsten Sonntag den 12. dies ein auserlesener Genuß bevor. Zum Benefice des Herrn Direktor Kutschera wird nämlich Nachmittags eine Aufführung in unserem Festsaal stattfinden, die sich gewiß ermaßen zu einem Hans-Huber-Concert gestaltet. Denn nicht nur beteiligt sich der ausgezeichnete Künstler, der ja längst Ehrenmitglied unseres Cäcilienvereins ist und mit dessen Namen sich eine Reihe unserer schönsten Erinnerungen an musikalische Ereignisse in Aarau verknüpfen, persönlich als Klavierspieler; das Programm weist auch hauptsächlich Compositionen von ihm auf und zwar in erster Linie das in neuerer Zeit entstandene Klavier-Quartett. Daß dem Werk, welches für uns noch Novität ist und zu des Tondichters bedeutendsten Arbeiten auf dem Gebiet der Kammermusik zählt, eine vorzügliche Darstellung zu Teil werden wird, dafür bürgen die Namen der mitwirkenden Basler-Musiker, nämlich die Herren Küchler (Violine), Trost, (Bratsche) und Braun (Cello). Dieselben werden sich übrigens auch mit einer Reihe von Solonummern hören lassen und so Gelegenheit finden, ihre Virtuosität in vollem Glanze leuchten zu lassen. Außer dem Klavier-Quartett gelangen von Hans Huber zur Aufführung die geistsprühenden Walzer für Violine, Cello und Klavier zu vier Händen, sowie zwei Männerchöre und das köstliche Lied der Fischerin aus dem Baslerfestspiel, welches die Gattin des Komponisten, die ausgezeichnete Sängerin Frau Ida Huber-Petzold vortragen wird. Durch die Mitwirkung der letzteren erhält das Concert wesentlich erhöhte Anziehungskraft und wir dürfen wohl um so mehr auf einen vollen Saal zählen, als es die Aarauer Musikfreunde als Ehrensache betrachten werden, beim Benefice unseres verehrten Herrn Direktors nicht zu fehlen und als auch für Auswärtige die Aufführung, welche nachmittags halb vier Uhr stattfindet, bequem zugänglich ist. Möge der Erfolg in jeder Hinsicht den berechtigten Erwartungen entsprechen! —

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Empfehlenswerte Stoffe
Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle,
ächt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppelbreit, per Meter Fr. 1.25, 1.45 bis Fr. 8.75. Muster franco.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Centim.	Barometerstand Lum. Reduz.		Windrichtung und Stärke.	Bewölkung 0 = heiter 100 = bedeckt	Witterung
9.	Mittags 1. U.	1.3	725.4	761.7	NE.	76	bewölkt
9.	Abends 9 „	0.7	726.2	762.5	NE.	82	„
10.	Morg. 7 „	0.3	723.5	759.8	NE.	90	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,5 °C. Maximum 1,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. November.
Fortwährend bewölkt und rauh bei nordöstlichen Winden.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.
Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. b105

Zu verkaufen event. zu vermieten.
Im Dorfe **Gretzenbach** 5330
1 Wohnhaus

enthaltend zwei geräumige Wohnungen von je 3 Zimmern sammt Zubehör, Garten, Pflanzland und geräumige Scheune, Brunnen beim Hause.
Nähere Auskunft erteilt **J. Allemann,** Baumeister, **Olten.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Ruhen (Aargau

Steigerungspublikation.
Dienstag den 14. November nächsthin, Nachmittags von 1 Uhr an, werden im **Gasthof zur Sonne in Brittnau** folgende
Liegenschaften
amtlich versteigert:
Wohnhaus mit Scheuerwerk, geschätzt u. versichert um Fr. 15,300.
Vierfache Schweinescheune, „ „ „ 300.
Mitten im Dorfe. Laufender Brunnen.
Garten & Baumgarten 34 a., geschätzt „ 2,150.
Ackerland 55,25 a., „ „ 2,870.
Mattland, 6¼ Juch. 2,25 h., „ „ 12,200.
Wald 45 a., „ „ 675.
Angebot bei der ersten Steigerung Fr. 21,600.
Steigerungsbedingungen liegen beim Betreibungsamt auf. Auch erteilt über das Steigerungsobjekt bereitwilligst nähere Auskunft: **Christ. Rothenberger,** Landwirt in Brittnau. 5331
Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Das Betreibungsamt Brittnau.

Gesucht.
Einen der Schule entlassenen **Knaben** von Aarau oder Umgebung.
Lithographie Kohlmann.

Gesucht.
Ein treue, fleißige **Magd,** die im Kochen und den übrigen Hausgeschäften bewandert ist und Freude an Gartenarbeit hat. 5318
Rain 869, II. Stock.

Ein solider
Schlossergesell
sucht Arbeit. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 5320

Eine **Frau** empfiehlt sich zum
Spetten, Waschen & Putzen.
Wer sagt die Exped. 5328

Zu mieten gesucht.
Eine geräumige
Werkstatt,
oder einen Raum, wo man eine einrichten könnte, mit **Logis** und wenn möglich in der obern Stadt. 5308

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr (Letzte Feile!)

Steuerbezug.

Die **Staatssteuer für 1893** ist **Montag den 13.** oder **Dienstag den 14. November** (Vormittags von 8—12, Nachmittags von 2—6 Uhr) auf der Stadtkasse zu entrichten.

Aarau, 9. Nov. 1893.

Der Gemeinderat.

Steigerung

über

dürre Reiswellen im Werkhaus.

Nächsten **Freitag den 10. ds.**, Nachmittags präcis 1 Uhr, wozu freundlich einladet

Die Forstverwaltung Aarau, am 8. Nov. 1893.

Frische Schweinefleische,
" **Hasen,**
" **Prese Poulets,**
" " **Gänse,**
" **Truthähne,**
" **Fasanen,**
Frankfurter Bratwürste,
" **Leberwurst,**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5323

Jäcker-Haller.

Süße Butter

à **Fr. 1. 30** per Pfd.
10 Pfd. à **Fr. 1. 25.**
Selbstgesottene à Fr. 1. 50
empfiehlt 5325

Frau **Nadler.**

Eis

in beliebigen Quantitäten kann stets bezogen werden bei 5327

H. Attenhofer z. Ochsen, Zurzach.

Schönenwerd.

Mineralwasser:

Emser,
Selters, Karlsbader,
Hunyady Janos.

A. Brodmann-Stampfli.

Stickereien

in schönster Auswahl nur so lange Vorrat zu und unter dem Ankauf.

Schürzen

wieder in frischer Auswahl.

Handstickereien werden billigst besorgt. 5319

Geschwister Fützmann,
Vorstadt 900.

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Zarte weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich

Vorrätig à Stück 75 Cts. bei Herren Apoth. **C. Keusch**, Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Zu entlehnen gesucht.

Gegen gute Sicherheit

2500—3000 Fr.

Gefl. schriftliche Offerten sind an die Exped. dieses Blattes zu richten. 5321

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** in guter Lage. Wo sagt die Exped. 5329

Zu vermieten.

Auf 1. Dezember an einen honetten Herrn ein freundliches **Zimmer** an der Bahnhofstraße. 5264

Nachzufragen bei der Exped.

J. J.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß heute Nachmittag 3 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Elisabetha Müri, geb. Frech

nach langem schwerem Leiden in ihrem 51. Altersjahr in der kantonalen Krankenanstalt sanft und selig entschlafen ist.

Wir bitten die Verstorbene in treuem Andenken zu bewahren.

Namens der tiefbetrübten Familien:
Hans Heinrich Müri.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 12. November, Mittags 12½ Uhr in Veltheim.
Leidabnahme: Au bei Wildegg.

Kaufmännischer Verein Aarau.

23. Stiftungsfeier,

Samstag den 11 November 1893, Abends 8 Uhr

„Brauerei Rynikер" (hinteres Lokal.)

Die Herren Ehren- und Passivmitglieder sind zu dieser Vereinigung höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Garnierte Hüte

in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969

J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL.	Rathhausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 19. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Bei

Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn. Depots: Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Laufenburg:** Apotheke **Bürkle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **J. Merz.**

Stickwollgarne

empfiehlt in **grösster Farben- & Qualitäten-Auswahl** 5084

Erny-Fassler.

Cäcilien-Verein Aarau.

44stes Vereinsjahr 1893|94.

Benefice-Concert

des Herrn Direktor **E. Kutschera.**

Sonntag den 12. November 1893, Nachmittags 3½ Uhr,

im Festsaal

unter gefälliger Mitwirkung von

Frau Jda Huber-Petzold (Sopran)
Herrn Dr. Hans Huber (Pianoforte)
" Concertmeister Küchler (Violine) } aus Basel.
" Concertmeister Trost (Viola)
" E. Braun von Lenzburg (Cello)

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Concert für Violine — G-moll (2. & 3. Satz) comp. v. Max Bruch. (Herr Küchler)
2. Violetta. Lied für gemischten Chor " " Joh. Brahms
3. Drei Lieder für Sopran (Frau Huber-Petzold)
   a. Wohin? } aus den
   b. Der Neugierige. } Müllerliedern " " F. Schubert.
   c. Ungeduld.
4. Walzer für Pianoforte zu 4 Händen " " H. Huber.
   Violine u. Cello.

II. Teil.

5. Zwei Lieder für Männerchor " " H. Huber.
   a. „Lieber Schatz, sei wieder gut."
   b. „Im Maien zu Zweien."
6. Soli für Cello (Herr Braun)
   a. Air " " J. S. Bach.
   b. Romanze " " R. Volkmann.
   c. Elfentanz " " D. Popper.
7. Zwei Lieder für Sopran (Frau Huber-Petzold)
   a. Fischerlied aus dem Basler Festspiel " " H. Huber.
   b. Geheimniss " " H. Götz.
8. Quartett für Pianoforte (Herr Huber)
   Violine (Herr Küchler)
   Viola (Herr Trost) u. Cello (Herr Braun) " " H. Huber.
   a. Allegro moderato.
   b. Adagio con molto sentimento.
   c. Presto
   d. Allegro molto vivace (alla svizzera).

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz Fr. 2 50 (an der Kasse Fr. 3. —),
nicht nummerirter Platz Fr. 2. —,
Gallerie- und Schüler-Billets Fr. 1. —.
Programme sammt Text 20 Cts.

Für dieses Concert lassen wir zur Zeichnung von Billets eine **Subscriptionsliste** circuliren, und bemerken, dass die von Weibel **Walti** ausgegebenen **Billets für reservirte Plätze nächsten Freitag & Samstag in der Buchhandlung Sauerländer am Graben gegen nummerirte Billets ausgetauscht** werden können, wo überdies während der gleichen Tage Billets für nummerirte Plätze à Fr. 2. 50 und nicht nummerirte à Fr. 2. — abgegeben werden.

Bestellungen von Auswärts sind an unsern Kassier Herrn Stahel-Ernst zu adressiren, und können die gewünschten Billets am Concerttage bis Nachmittags 2 Uhr im Café Stahel, später an der Kasse in Empfang genommen werden.

Cassa-Eröffnung 3 Uhr. — Anfang des Concertes punkt 3½ Uhr.
Schluss circa 5¼ Uhr.

Aarau, 8. November 1893.

Der Vortand des Cäcilienvereins.

Bekanntmachung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **„Machen und Führen"** ihres diesjährigen Gabenholzes zur freien Bewerbung auszuschreiben.

Bezügliche Eingaben sind der Ster und per Welle schriftlich bis längstens den **15. November** nächsthin an den Präsidenten der Forstkommission, Hrn. **Alex. Baldenweg** einzureichen.

Schönenwerd, den 10. November 1893. 5317

Die Forstkommission.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Heu & Stroh** für die Militärkurse pro 1894 auf den Waffenplätzen **Bern & Aarau** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift **„Angebot für Fourage"** versehen, bis zum **30. laufenden Monats** dem Oberkriegskommissariat franco einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt. — Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen; für die Bewerber und die Bürgen sind gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen den Angeboten beizulegen.

Die Lieferungsbedingungen sind auf den Bureau der betreffenden **Kantonskriegskommissariate** und bei unterfertigter Amtsstelle zur Einsichtnahme aufgelegt (O. H. 5636)

Bern, den 10. November 1893. 5316

Das Eidg. Oberkriegskommissariat.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel**, dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel**, 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Kattigerstraße.

Sofort zu vermieten.

Ein freundlich einfach möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn.

Nachzufragen Schachen Nr. 800

Aarau, Samstag 11. November 1893. № 266. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

10. November.

Aufregende Berichte über den Fortgang der brasilianischen Revolution kommen heute aus Rio de Janeiro. Schon lange Wochen dauert nun der von Parteileidenschaft und Herrschsucht heraufbeschworene Aufstand fort, riesige Verwüstungen anrichtend, enorme Opfer an Menschenleben (man denke an den Untergang des Transportschiffes, mit dem nach neuesten Berichten mehr als tausend Soldaten in die Meerestiefe versunken) fordernd und das Land noch tiefer in finanzielle Zerrüttung, in Armut und Elend stürzend.

Am letzten Dienstag hat nun das Rebellenschiff Aquidaban u. das zu den Aufständischen übergegangene Fort Villegerignon in heftigster Weise die Beschießung Rio de Janeiros wieder begonnen. Große Zerstörungen wurden in den verschiedensten Stadtteilen angerichtet. Durch eine Pulverexplosion sollen drei englische Offiziere und 60 Insurgenten getötet worden sein. Der aufständische Admiral Mello versuche nun (schon zum wievielten Male?) den entscheidenden Schlag auf die Hauptstadt auszuüben, indem er die Ankunft der vom Vizepräsidenten Peixoto angekauften Schiffe aus New York täglich befürchten muß. Würde durch den Sturz der jetzigen Regierung der Corruption und den politischen Mißständen wirksam abgeholfen, so wäre doch das viele Blut nicht umsonst vergossen und der materielle Verlust durch die Vorteile eines künftigen, auf Ruhe und Ordnung sich stützenden Regiments auszugleichen. Heute aber müssen wir ernstlich befürchten, daß eine Gaunerbande die andere auf dem brasilianischen Regierungssessel ablöst.

Recht romantisch und auch ein wenig „gruselig" haben sich die letzter Tage in Rom verhafteten, vornehmen Schwindler die Errettung des Papstes aus der Gefangenschaft vorgestellt. „An Ostern, dem heiligen Feste sollte der heilige Vater aus den unterirdischen Verließen des Vatikans, wohin ihn einige freimaurerische Kardinäle geworfen, befreit werden. Die Retter (identisch mit den beiden Betrügern von Ligne und der Comtesse de Saint Arnaud) steigen in das finstere Gefängniß hinab, zwei Gensdarmen tragen den ganz entkräfteten Greis die Stufen empor. Die „Comtesse" liegt in stummer Andacht auf den Knieu. Der Zug passirt die Schweizergarde: „Der heilige Vater", rufen entsetzt die Söhne des bergigen Wallis, präsentiren die Hellebarden und lassen sich auf die Knie nieder. Kaum ist der Papst oben angelangt, so läßt er sich die Schreibutensilien geben und macht den boshaftesten seiner Feinde eigenhändig die frohe Mitteilung seiner Befreiung. Einen Kardinal rührt sofort der Schlag, während zwei andere nur kurze Zeit das Furchtbare überleben." Durch diesen ausführlichen Bericht, der stark verbreitet wurde, bekam die Polizei Wind von der Sache und sämtliche Teilnehmer an der Spitzbüberei wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Die Comtesse hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt, während die beiden Franzosen eine öffentliche Erklärung erlassen, daß der Bericht über die Befreiung des Papstes durchaus wahr und daß die Ehrenhaftigkeit der Comtesse, die als edle und fromme Dame dem gottgefälligen Werk ihre Mithilfe gewidmet, durchaus „glaubenswert" sei. Man sagt, es gebe genug Leute, die auch das noch glauben!

Bei den großen Provinzialwahlen in 15 Staaten der amerikanischen Union hat die Partei Clevelands, die Demokraten, eine empfindliche Niederlage erlitten. Der berüchtigte Schutzzöllner Mc. Kinley wurde zum zweiten Male zum Gouverneur von Ohio gewählt und so unsere Hoffnung auf den Sieg der Freihändler, auf eine Herabsetzung der Zollansätze auf geraume Zeit hinaus zerstört. Die Demokraten sollen ihren Mißerfolg teilweise selbst verschuldet haben, indem ein Teil derselben sich beharrlich gegen die Aufhebung des Silbergesetzes stemmte und so den Zorn des Volkes auf sich lud, besonders aber auch durch unsaubere Wahlmanöver und die Aufstellung von Kandidaten, deren Redlichkeit nicht über jedem Zweifel erhaben war. Es ist zu befürchten, daß auch die schweizerische Ausfuhr unter diesen ungünstigen Resultaten zu leiden haben wird.

Der große, von so viel Elend begleitete englische Grubenarbeiterstreik dauert immer noch an, 150,000 Kohlenarbeiter sind nicht wieder eingefahren. Bei der Weigerung der Bergwerksbesitzer, den Lohn auf den frühern Ansätzen zu belassen, sind alle die vielen Konferenzen resultatlos verlaufen. Die öffentliche Meinung hat sich bis jetzt den Arbeitern sympathisch gezeigt und ihnen durch mildtätige Gaben ermöglicht, ihr Leben wenn auch kümmerlich zu fristen. Sie fordert nun auch, daß angesichts der tiefen Wunden, welche der Ausstand dem Lande geschlagen und der spärlichen Aussicht auf eine baldige Beilegung desselben, daß die Regierung Frieden zu stiften suche und eventuell mit ihrer starken Hand einen Vergleich von den Grubenbesitzern erzwingen solle.

Die unentgeltliche Krankenpflege u. das Tabakmonopol.

Am Arbeitertag in Zürich ist beschlossen worden, eine Volksinitiative anzustreben für die Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege und des Tabakmonopols. Die Erträgnisse des Tabakmonopols sollen dazu dienen, den Aufwand für die unentgeltliche Krankenpflege zu decken. Sie werden übereinstimmend auf 15 Millionen Franken jährlich berechnet. Hinsichtlich der Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege gehen aber die Meinungen der Freunde und Gegner der Staatskrankenpflege bedeutend auseinander. Herr Greulich, der Urheber der neuesten Volksinitiative, berechnet die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege auf 15 Millionen Franken, die Fachmänner des schweizerischen Industriedepartements kommen dagegen auf den doppelten Betrag. Es ist natürlich von Wichtigkeit zu wissen, wer von beiden Teilen recht hat. Sehen wir die Berechnungen etwas näher an.

Herr Greulich geht von der einfachen Berechnung aus, daß Staatsärzte und Staatsapotheker angestellt werden. Der Arbeitertag hat dagegen, um die Aerzte und Apotheker nicht gleich anfangs schon vor den Kopf zu stoßen, dieses Postulat fallen gelassen, obgleich eine rationelle Durchführung der unentgeltlichen Krankenpflege ohne Staatsärzte und Staatsapotheker ein Ding der Unmöglichkeit. Die Berechnungen Greulichs würde daher schon von vornherein wertlos sein. Wir wollen nichts desto weniger dieselben noch näher auf ihre Richtigkeit prüfen.

Herr Greulich berechnet die Zahl der nötigen Aerzte nach drei Klassen der Bevölkerungsdichtigkeit und kommt hiebei auf die Zahl von 1225 Aerzten, jetzt sind es 1530. Da zu den 1225 Aerzten noch 305 kommen, die heute schon in amtlichen Funktionen sind, so hätten nach Greulich alle bisherigen Aerzte Aussicht auf Versorgung, ja es wäre noch eine Vermehrung möglich, da es immer noch reiche Familien geben wird, und ebenso Sammelplätze von reichen Landsfremden in Kurorten, wo Privatärzte gebraucht werden.

Für die Besoldung nimmt Herr Greulich einen Satz von 4000—3000 Franken, also im Durchschnitt 6000 Franken in Aussicht. Die Frage, ob der Bund allein die ganze Besoldung bezahlen soll, oder ob die Kantone gehalten sein sollen, einen Teil davon auf ihre Kosten zu übernehmen, will Herr Greulich offen behalten. Die vom Bund für die Bezahlung der Aerzte aufzubringenden Kosten würden sich daher, je nachdem man die Sache einrichtet, auf 6,125,000 Fr. oder 7,350,000 Fr. im Jahre belaufen. Die Kosten für die Hebammen will Herr Greulich den Gemeinden überlassen.

Zu dieser Berechnung ist nun von vornherein zu bemerken, daß es nicht ohne Weiters angeht, die Honorirung der 305 heute schon im Amt stehenden Aerzte außer Berechnung zu lassen, denn nur die kleine Zahl sind Spitalärzte, die andern treiben Privatpraxis und besorgen die amtlichen Funktionen nur nebenbei. Ferner geht es nicht an, nur von den Kosten des Bundes zu reden, von denen der Kantone aber nicht, denen man einen Teil der Kosten überweisen will. Es muß doch auch gesagt werden, woher die Kantone das Geld nehmen sollen, da ihre Kassen bekanntlich leer sind.

In dieser Hinsicht ist die Berechnung der Fachmänner des eidgenössischen Industriedepartements weit mehr Zutrauen erweckend. Die Berechnung stützt sich auf die mutmaßliche Zahl der Krankentage, welche sich per Einwohner jährlich ergibt und auf die Kosten eines solchen Krankentages für ärztliche Behandlung und Arznei. Nach den Erhebungen der Krankenkassen wird man die Annahme von 8,9 Krankentagen per Jahr auf einen Erwachsenen und 0,93 Krankentage auf ein Kind und die ärztlichen Kosten per Krankentag für einen Erwachsenen von 42,5

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

3 Von Ludovic Halévy.

Madame Derline war von einer musterhaften Mutter vorzüglich erzogen worden. Man hatte ihr gründlich eingeprägt, früh aufzustehen, ihre Haushaltungsbücher in Ordnung zu halten, keine erste Schneiderin zu nehmen, ihren Gatten und nur ihren Gatten zu lieben und nie mehr als die Hälfte des Einkommens auszugeben, damit für die Mitgift der Töchter etwas zurückbleiben würde. M. Derline versäumte keine dieser Pflichten. Sie führte in einem alten Hause der Rue du Dragon ein friedvolles Leben. Drei Generationen Derline hatten dieses ehrwürdige Haus seit 1825 beherbergt. Die drei Familien hatten ein gemäßigtes, gleichmäßiges Glück genossen, nie große Freuden, aber auch keine großen Schmerzen empfunden.

Am kommenden Morgen, es war früh 8 Uhr, erwachte Madame Derline nicht ohne Unbehagen. Sie, die sonst so fest wie ein Kind zu schlafen pflegte, hatte eine recht unruhige Nacht hinter sich. Schon an dem Abend in der Oper, in der Loge, hatte sie das unbestimmte Gefühl, daß etwas Besonderes um sie herum vorgehe. Und während des ganzen letzten Aktes war sie durch ein beharrlich auf sie gerichtetes Opernglas — das Opernglas des Prinzen — in eine gewisse, übrigens nicht unangenehme Erregung versetzt worden.

Kaum hatte Madame Derline die Augen geöffnet, so schloß sie dieselben wieder, matt träge, mit den Gedanken zwischen Traum und Wirklichkeit spielend; sie sah den Saal des Opernhauses vor sich und hundert, zweihundert Operngläser auf sie gerichtet, nur auf sie.

Das Studenmädchen trat ein, stellte ein Servierbrett auf einen Tisch, steckte ein gutes Feuer im Kamin an und ging wieder. Auf dem Servierbrett stand eine Tasse Chokolade, daneben lag eine Zeitung, einen Morgen wie den andern. Nunmehr nahm Madame Derline einen matigen Anlauf, stand auf, schlüpfte mit ihren kleinen nackten Füßen in kleine pelzgefütterte Pantoffel, hüllte sich in einen weißen Kaschmirschlafrock und kauerte sich etwas fröstelnd in einen Sessel am Kamin. Sie berührte mit den Lippen den Rand ihrer Tasse und verbrannte sich ein wenig; sie mußte etwas warten. Sie stellte die Tasse wieder hin, nahm die Zeitung zur Hand, faltete sie auseinander und überflog mit raschem Blick die sechs Spalten der ersten Seite. Unten, ganz am Ende der sechsten Spalte, standen folgende Zeilen:

„Gestern Abend in der Oper glänzende „Darstellung von „Sigurd". Zahlreiche Vertreterinnen der großen Welt anwesend. Die schöne Herzogin Montaiglon, die hübsche Gräfin Verdinière de Lardac, die wunderbare Marquise de Muriel, die pikante Baronin von . . ."

Um den Namen der Baronin zu lesen, hätte Madame Derline das Blatt umdrehen müssen, aber sie drehte es nicht um. Die Notiz gab ihr zu denken. Hatte sie sich doch am vergangenen Abend die anwesenden Damen der großen Welt von Palmer zeigen lassen, und gerade diese „wunderbare" Marquis hatte sie sich gemerkt. Und Madame Derline fand, daß diese Benennung von einer seltenen Kühnheit zeugte, denn diese „wunderbare" Marquise war mindestens 45 Jahre alt. Und Madame Derline — sie war eben 22 — reckte sich etwas aus ihrer Bequemlichkeit, um sich im Spiegel von dieser Tatsache zu überzeugen, und warf einer schönen, jungen, rosigen Blondine die sie darin erblickte, ein wohlgefälliges Lächeln zu.

„Ach, sagte sie zu sich, „wenn ich Marquise wäre, hätte mir dieser Reporter wohl auch ein Wörtchen der Aufmerksamkeit geschenkt . . . und mein Name stünde vielleicht auch an dieser Stelle . . . Das muß gewiß sehr amüsant sein, sich gedruckt zu sehen!"

Und während sie sich mit dieser Vorstellung beschäftigte, drehte sie endlich das Blatt um und setzte ihre Lektüre fort: „. . . . . die pikante Baronin von Wyrwoiz u. s. w.

des schweizerischen Industriedepartements kommen dagegen auf den doppelten Betrag. Es ist natürlich von Wichtigkeit zu wissen, wer von beiden Teilen recht hat. Sehen wir die Berechnungen etwas näher an.

Herr Greulich geht von der einfachen Berechnung aus, daß Staatsärzte und Staatsapotheker angestellt werden. Der Arbeitertag hat dagegen, um die Aerzte und Apotheker nicht gleich anfangs schon vor den Kopf zu stoßen, dieses Postulat fallen gelassen, obgleich eine rationelle Durchführung der unentgeltlichen Krankenpflege ohne Staatsärzte und Staatsapotheker ein Ding der Unmöglichkeit. Die Berechnungen Greulichs würde daher schon von vornherein wertlos sein. Wir wollen nichts desto weniger dieselben noch näher auf ihre Richtigkeit prüfen.

Herr Greulich berechnet die Zahl der nötigen Aerzte nach drei Klassen der Bevölkerungsdichtigkeit und kommt hiebei auf die Zahl von 1225 Aerzten, jetzt sind es 1530. Da zu den 1225 Aerzten noch 305 kommen, die heute schon in amtlichen Funktionen sind, so hätten nach Greulich alle bisherigen Aerzte Aussicht auf Versorgung, ja es wäre noch eine Vermehrung möglich, da es immer noch reiche Familien geben wird, und ebenso Sammelplätze von reichen Landsfremden in Kurorten, wo Privatärzte gebraucht werden.

Für die Besoldung nimmt Herr Greulich einen Satz von 4000—3000 Franken, also im Durchschnitt 6000 Franken in Aussicht. Die Frage, ob der Bund allein die ganze Besoldung bezahlen soll, oder ob die Kantone gehalten sein sollen, einen Teil davon auf ihre Kosten zu übernehmen, will Herr Greulich offen behalten. Die vom Bund für die Bezahlung der Aerzte aufzubringenden Kosten würden sich daher, je nachdem man die Sache einrichtet, auf 6,125,000 Fr. oder 7,350,000 Fr. im Jahre belaufen. Die Kosten für die Hebammen will Herr Greulich den Gemeinden überlassen.

Zu dieser Berechnung ist nun von vornherein zu bemerken, daß es nicht ohne Weiters angeht, die Honorirung der 305 heute schon im Amt stehenden Aerzte außer Berechnung zu lassen, denn nur die kleine Zahl sind Spitalärzte, die andern treiben Privatpraxis und besorgen die amtlichen Funktionen nur nebenbei. Ferner geht es nicht an, nur von den Kosten des Bundes zu reden, von denen der Kantone aber nicht, denen man einen Teil der Kosten überweisen will. Es muß doch auch gesagt werden, woher die Kantone das Geld nehmen sollen, da ihre Kassen bekanntlich leer sind.

In dieser Hinsicht ist die Berechnung der Fachmänner des eidgenössischen Industriedepartements weit mehr Zutrauen erweckend. Die Berechnung stützt sich auf die mutmaßliche Zahl der Krankentage, welche sich per Einwohner jährlich ergibt und auf die Kosten eines solchen Krankentages für ärztliche Behandlung und Arznei. Nach den Erhebungen der Krankenkassen wird man die Annahme von 8,9 Krankentagen per Jahr auf einen Erwachsenen und 0,93 Krankentage auf ein Kind und die ärztlichen Kosten per Krankentag für einen Erwachsenen von 42,5

„Wir haben das plötzliche Erscheinen eines neuen Sternes am „Pariser Himmel zu verzeichnen. Das ganze Publikum hing „mit begeisterten Blicken an einer fremden Blondine von auf„regender Schönheit. Dunkle, glänzende Augen und Schultern. „Ach diese Schultern! Sie waren es, die das Ereignis des „Abends bildeten. Von allen Seiten schwirrte es: Wer ist sie? „Wer ist sie? Wem gehören diese göttlichen Formen? Wem? „Wir kennen sie und unsere Leser werden uns für die Bekannt„schaft mit diesem wunderbaren Ideal Dank wissen. Es ist „Madame Derline. . . ."

Ihr Name! Ihr eigener Name! Sie hatte ihren Namen gelesen! Eben gelesen! Schwindel befiel sie. Ihre Augen versagten den Dienst. Alle Buchstaben des Alphabets tanzten wie verrückt auf dieser Zeitung herum. Nur allmählich faßte sie sich, ihr Blick hielt dem verblüffenden Eindruck wieder Stand, sie hatte die Kraft, ihren gedruckten Namen wiederzusuchen, festzuhalten, weiter zu lesen:

. . . „Madame Derline, die Frau eines der reichsten „und liebenswürdigsten Notare von Paris. Ein Fachmann, „nein, eine Autorität, der Prinz von Rörins, sagte gestern „Abend Jedem, der es hören wollte: „Das ist die schönste „Frau von Paris!" Wir sind vollständig seiner Meinung!"

Ein Schlußstrich! Das war Alles, das war genug, das war zu viel. Die blonde Heldin überfiel eine namenlose, unbeschreibliche Aufregung — ein Gemisch von Freude und Verwirrung, von Furcht und Vergnügen, von befriedigtem Stolz und verletzter Scham bedrängte sie.

O, dieser Prinz von Rörins! . . . . Sein Name war ihr längst bekannt. Mit der größten Neugierde und mit der größten Regelmäßigkeit las sie alle die Nachrichten in den Blättern mit den Schlagworten: „Pariser Leben," „High-Life," „Aus der großen Welt," alle die Chroniken von „Monseline," „Fransfolache," „Brimborion," „Belouline," alle diese Berichte über die Heiraten, die Bälle, die Premieren, die Bazare in der großen Welt. Immer wieder kam in allen diesen Berichten der Name des Prinzen von Rerins an erster Stelle vor, immer

Rp. und 3,69 Fr. per Kind eher zu niedrig als zu hoch halten. Trotzdem ergibt sich bei diesem Minimalsatze für die Gesamtbevölkerung der Schweiz ein Gesamtbetrag von 10,522,092 Fr., also beinahe doppelt so viel, als Herr Greulich berechnet. Dazu kommen noch 1,393,326 Fr. für die Hebammen, welche Herr Greulich einfach den Gemeinden aufladen will.

Daß die Berechnung der Fachmänner des eidgen. Industriedepartements nicht zu hoch gegriffen ist, geht daraus hervor, daß es im Durchschnitt auf die heute praktizierenden Aerzte annähernd 6000 Fr. Kosten per Arzt trifft.

Bei einer großen Zahl von Aerzten wird diese Summe entschieden weit überstiegen. Ferner ist auch zu bedenken, daß die 6000 Fr. nur das Roh-Einkommen darstellen und daß daher für die Ermittlung des Rein-Einkommens noch bedeutende Abzüge verschiedener Art (Ausgaben für Instrumente, für die Waric- und Konsultationsräumlichkeiten, für die Beschaffung von Fahr- oder Reitgelegenheit zu Besuchen) zu machen wären.

Aus der ausgestellten Prüfung ergibt sich, daß die Summe von 11,915,418 Fr. für die ärztliche Behandlung eine bescheidene und die Wirklichkeit jedenfalls nicht übersteigende genannt werden kann.

Die Heilmittel berechnet Herr Greulich einfach nach einem Prozentsatz der ärztlichen Kosten; das ist allerdings höchst einfach, aber ebenso sehr auch unzuverlässig. Die Berechnungen Greulichs müssen schon deswegen unrichtig sein, weil er wie wir gesehen, die ärztlichen Kosten total unrichtig geschätzt hat. Herr Greulich berechnet die Arzneikosten auf 64,6% der Arztkosten und kommt so auf 4,784,000 Fr. per Jahr. Hiebei setzt er Staatsapotheken und staatliche chemische Laboratorien voraus.

Die bisherigen Auslagen für Spitalkosten berechnet Herr Greulich auf 10 Millionen Fr. Er kommt zu folgendem Endergebnis:

1225 Staatsärzte à Fr. 6000	Fr.	7,330,000
Heilmittel 64,6 Proz.	„	4,748,000
Zuschuß für Spitalverpflegung	„	2,000,000
Total	Fr.	14,078,000

Also mit einem Betrag für Verwaltung oder für Erstellung von Spitalanstalten würde sich ein Rundbetrag von 15 Millionen ergeben.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Verhandlungen des Bundesrates vom 10. Nov. Die bei der Alkoholverwaltung leer oder gefüllt bestellten neuen, nur einmal gebrauchten Holzgebinde werden vom 1. Januar 1894 an zu folgenden Preisen abgegeben: 1/1 Gebinde (zirka 650 Liter enthaltend) zu 45 Fr., 1/2 Gebinde (320 Liter) zu 27 Fr., 1/4 Gebinde (150 Liter) zu 17 Fr. per Stück loco Depot. — Der Finanzausweis der Berner Tramwaygesellschaft für den Bau der Linie Länggasse-Bahnhof-Wabern im Gesamtbetrag von 650,000 Fr. wird genehmigt. — Der Bundesrat hat das vom Militärdepartement vorgelegte kleinkalibrige Modell eines Kavalleriekarabiners (Gradzugverschluß nach System Mannlicher) genehmigt. — Das Betriebsbudget der Alkoholverwaltung pro 1894 wird genehmigt. Nach demselben ergibt sich ein Einnahmenüberschuß von Fr. 5,896,000.

— Landwirtschaftliches. Letzte Woche wurde an der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil der achtmonatliche Hauptkurs für Obst- und Weinbau beendigt. Die von zahlreichen Zuhörern besuchte Prüfung ergab die erfreulichsten Resultate und ließ erkennen, daß die Schüler auf diesem für unsere Landwirtschaft so außerordentlich wichtigen Gebiete sich nicht allein tüchtige theoretische Kenntnisse angeeignet haben, sondern auch gründlich in die Praxis eingeführt werden. Dieser Kurs, sowie derjenige für Gartenbau waren von zusammen 22 Schülern besucht. Eine größere Zahl kann zur Zeit, der Platzverhältnisse wegen, nicht aufgenommen werden. An den verschiedenen kurzzeitigen Kursen haben sich in diesem Jahre im Ganzen 318 Personen beteiligt.

Kantonales.

Solothurn.

— Herr Dr. Christen, Präsident der Gesundheitskommission, referierte im Gemeinderat von Olten in ausführlichem Vortrage über die Erfordernisse und die Pflege des städtischen Gesundheitswesens, sowohl in betreff des Wassers als auch der baulichen Einrichtung der Wohnungen. Das Bild, welches der Redner entwarf, ist nicht ein sehr erfreuliches; insbesondere wird konstatiert, daß trotz den vielen Neubauten die Wohnungsverhältnisse nicht besser, sondern eher schlechter geworden sind. In einer Klage wegen reglements- und planwidriger Erstellung von durchaus unzulässigen gesundheitsschädlichen Dachwohnungen wird der Bau- und Gesundheitskommission ein Anwalt beigegeben.

Zürich.

— Die Infanterie-Offiziersgesellschaft Zürich erklärte sich nach einem Vortrag von Oberst Isler entschieden für die Berittenmachung der Kompagnieführer.

Appenzell J.-Rh.

— Schon seit Jahren beschäftigte man sich mit der Frage, wohin der Fählen- und Säntissee ihren unterirdischen Abfluß haben. Die Regierung hat nun der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen erlaubt, durch Anwendung von Farbmitteln dies zu untersuchen. Doch dürfen dabei keine Sprengungen vorgenommen werden.

St. Gallen.

— Zu welch' großer Einnahmsquelle der Obstbau für unsere Landwirtschaft werden kann, hat sich in Altstädten gezeigt. Dort sind diesen Herbst über 60,000 Zentner Obst im ungefähren Wertbetrag von 120,000 Franken verkauft worden. Viele Bauern hatten Fr. 800, 1000 und noch mehr aus ihrem Obste erzielt, trotz des niedrigen Preises.

Graubünden.

— Die Jenatsch-Aufführungen in Chur brachten eine Gesamteinnahme von 7000 Fr., der eine Gesamtausgabe von nur 4000 Fr. gegenübersteht. Die Darsteller haben sich zu einem „Dramatischen Verein" zusammengetan.

Thurgau.

— Im Hinterthurgau scheinen wieder eine Anzahl Mormonenapostel ihr Unwesen zu treiben. Bereits soll in Schurten, Sirnach und Umgebung von diesen „Heiligen der letzten Tage" ein Häuflein Gläubiger angeworben worden und bereit sein, im nächsten Frühjahr ins gelobte Land Utäh auszuwandern.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 10. November 1893.

Die Arbeiten betreffend Umbau des Gewerbekanals, Mauerwerk des Maschinenhauses nebst Anbau und Zufahrtsstraße zum Kanal, welche mit Eingabetermin bis 8. ds. zur Konkurrenz ausgeschrieben waren, werden nach Antrag der Elektrizitätskommission an die Herren Adolf Rychner und Jean de Perregaux in Neuenburg im Sinne ihrer Offerte, d. h. mit einem Abgebot von 6 Prozent gegenüber den Einheitspreisen des Voranschlages, übergeben.

— Militärisches. Am 9. November ist in Aarau die Offiziers-Bildungsschule entlassen worden, nachdem dieselbe von Herrn Oberstdivisionär Rudolf, der nun hergestellt aus seinem Urlaub zurückgekehrt ist, inspiziert worden war. Die Schule hat am verflossenen Samstag und Sonntag einen Ausmarsch mit taktischen Uebungen nach Hausen am Albis gemacht, dem mehrere kleinere eintägige Ausmärsche vorangegangen waren. Von den zwanzig Teilnehmern an der Schule haben alle (nämlich 1 Baselstädter, 3 Basellandschäftler, 6 Solothurner, 7 Aargauer, 2 Walliser und 1 Glarner) das Fähigkeitszeugnis zur Beförderung zum Infanterie-Lieutenant erreicht.

— Die öffentlichen Vorträge zu Gunsten der Stadtbibliothek haben Donnerstag Abend mit dem Referat des Herrn Pfarrer Graf über den großen Reformator Ulrich Zwingli in vorteilhafter Weise ihren Anfang genommen. Hinweisend auf die jüngsten umfassenden Vorstöße der römischen Curie, die sich die moderne soziale Bewegung zu Nutzen ziehen sucht, betrachtet es der Referent als wohl am Platze, sich wieder einmal der Geistesheroen und Löwengestalten zu erinnern, welche das große Werk der Reformation geschaffen. In herzlichen, warmen Worten schildert Herr Pfr. Graf Zwingli's Jugendzeit auf den einsamen Toggenburger Alpen hinter den steilen Churfirsten, sein Abschied aus der Heimat, seine anfängliche Wirksamkeit in der Leutpriesterei Zürich und bei den Söldnerzügen, wo er mit Abscheu die Korruption und Charakterlosigkeit des Söldnerwesens kennen lernte, das er später so energisch und ruhelos bekämpfte. Nach einem in glücklicher Zurückgezogenheit in Einsiedeln verlebten zweijährigen Aufenthalt begann Z. in Zürich wieder seine Wirksamkeit. Die großen Erfolge, die er dort durch seine für Wahrheit und Gerechtigkeit glühenden Worte in kurzer Zeit erreichte, die die Richtigkeit seines Ausspruches, daß Wahrheit und Vernunft immer wieder einen Platz im Herzen der Menschheit finden, bekundeten, wußte Herr Graf ebenso lebhaft wie getreu zu schildern und in liebevollster Weise zu würdigen. Er gedachte mit tiefem Bedauern des so traurig mißlungenen Verbrüderungsversuches mit Luther, der gefahrvollen Tätigkeit der Wiedertäufer, gegen die Zwingli mit Waffengewalt auftreten mußte. Den ruhmvollen Tod des unentwegten Kämpfers für die Freiheit des Glaubens und Wohlfahrt des Vaterlandes, sein Standhalten an seinem Glauben und an der Hoffnung am einstigen Sieg der guten Sache bis zum letzten Augenblicke, erzählte der Referent in rührend einfacher Weise. Er hob den der Scholastik abholden, humanistisch gebildeten Geist, den vielfach modernen Gedankenzug, die liberal angehauchte Ideenwelt, in der sein aufgeklärter Sinn sich bewegte, endlich seine politische Weitsichtigkeit, die schon Postulate aufstellte, welche erst unsere Zeit zur Ausführung brachte und dann vor allem seinen glühenden Patriotismus hervor, der ihn auch bewegte, das für ihn verhängnisvoll gewordene Feld der Politik zu betreten. Die Versammlung lauschte mit gespanntem Interesse, dem in jeder Hinsicht ausgezeichneten Vortrage und wünschen wir nur, daß unser große Reformator überall die gleiche liebevolle und wahrheitsgetreue Würdigung finden möchte.

— Auch ein Notstand. (Eingef.) Man liest in diesen Tagen viel von Kochkursen für jüngere Töchter. Es freut uns, daß auf diesem so lange vernachlässigten Gebiete so lobenswerte Schritte zur Hebung notorischer Uebelstände getan werden. Wir wünschten aber, man möchte noch weiter gehen und unsere jungen Töchter auch belehren über ihre spätere gesellschaftliche Stellung und über häusliches Leben.

Es ist nicht nur die Aufgabe der Frau, ihre Haushaltung nach den zur Verfügung stehenden materiellen Mitteln einzurichten und durchzuführen, sondern sie muß ihr ganzes Hauswesen auch so zu gestalten suchen, daß es der gesellschaftlichen Stellung der Familie entspricht und zugleich bei allen zu derselben gehörenden Personen ein gewisses Gefühl der Zufriedenheit erzeugt, so daß diese Personen gern im häuslichen Kreise verweilen. Wohl mag es Männer geben, die keine Macht der Hausfrau von den angewöhnten gesellschaftlichen Ausschweifungen zurückhalten kann, allein sehr häufig ist die Frau daran schuld, wenn der Mann im Wirthausleben, Jaß und andern Zustimmungen mehr Wohlbehagen findet, als im Kreise seiner Familie. Die Frau muß es vor allen Dingen verstehen lernen, das traute Heim dem Manne zum liebsten Aufenthalte nicht nur für die erste Zeit des ehelichen Glückes, sondern für die ganze Dauer seines Lebens zu machen, nach dem er sich, sobald es seine Berufspflichten gestatten, zurücksehnt. Aber ebenso wie die Frau den Mann an den häuslichen Frieden zu ketten suchen und — soviel es an ihr liegt — das Familienleben zu einem glücklichen zu gestalten suchen muß, ebenso darf sie auch dem Manne nicht alle andern gesellschaftlichen Genüsse mißgönnen. Wahrlich, auch diese haben für denjenigen, der ihnen im vernünftigen Maße nachgeht, für Körper und Geist, für geschäftliche Beziehungen und gesellschaftliche Stellung ihre günstigen Wirkungen. Nichts ist törichter von der Frau, als den häuslichen Frieden durch unpassende Aeußerungen, beständiges Zanken, übertriebene Eifersüchtelei oder gar durch grobes Schelten und unliebsames Verhalten zu stören, wenn der Mann innerhalb der angeführten Grenzen im gesellschaftlichen Leben außer dem eigenen Familienkreise Erholung sucht.

Obwohl die Frau ihre wichtigste Aufgabe in der Führung ihrer Haushaltung und der Erziehung ihrer Kinder suchen muß, ihre Haupttätigkeit also innerhalb des Hauses findet (neben der jedoch auch gar manche Frau, insbesondere auf dem Lande, an den geschäftlichen Arbeiten des Mannes sich beteiligen muß), so braucht doch auch sie nicht notwendig auf alle gesellschaftlichen Vergnügen zu verzichten. Dabei aber soll sie stets die durch die Verhältnisse, durch das Einkommen ihres Mannes und ihre häuslichen Pflichten gebotenen Grenzen einhalten. Gar manches Hauswesen ist leider schon durch den zu fleißigen Besuch der Kaffeekränzchen in Unordnung geraten, namentlich wenn an solchen jene Kategorie von schlimmen Klatschhasen vertreten ist, welche sich ein Handwerk daraus machen, Unfrieden in die Familien zu tragen, wobei ihnen kein Mittel der Verleumdung zu schlecht ist. Jeder Ort hat solche Giftgewächse. Bescheidenheit, Verträglichkeit und Friedensliebe sind die wichtigsten häuslichen Tugenden der Frau. Sch.

— Fälschung von Kraftfutter. (Eing.) Laut Bekanntmachung beabsichtigt die Regierung bezw. Staatswirtschaftsdirektion zur Abhilfe des Futtermangels Erdnußkuchen anzuschaffen. Es ist dies sehr zu begrüßen, doch möchten wir die Behörde warnen, sich vorzusehen, daß sie nicht gefälschte Ware kauft. Es werden nämlich gegenwärtig in verschiedenen Gegenden der Schweiz französische Erdnußkuchen abgesetzt, nach deren Fütterung die Kühe Durchfall bekommen, abmagern und im Milchertrag stark zurückgehen. Verschiedene von fachkundiger Seite angestellte Proben ergaben bei der Untersuchung eine Beimischung von Reismus, und zwar fand sich diese Fälschung bisher nur in solchen Fällen, die als haarfrei verkauft wurden, bei denen zum Auspressen Preßtücher von weißen Aloefasern (keine Tücher aus Pferdehaar) genommen wurden. Es ist daher bei Ankauf von französischen Erdnußkuchen darauf zu achten, ob in denselben vereinzelte weiße Fasern, welche von Pferdehaaren sich wesentlich unterscheiden, zu finden sind und empfehlen wir Erdnußkuchen aus schweiz. Oelmühlen zu kaufen, welche die beste Ware liefern, oder, falls man den in der Regel etwas billigern französischen Erdnußkuchen den Vorzug geben will, letztere in gemahlenem Zustande von einer unter Kontrolle stehenden Firma, mit der ausdrücklichen Garantie zu beziehen, daß das Erdnußmehl aus Kuchen hergestellt sein muß, die nur in Haaren gepreßt wurden. Selbstverständlich muß solches Mehl vor dem Verkauf von Haaren befreit sein.

— Reform des Fleischverkaufes. (Eing.) Wie allgemein bekannt, haben in einer Reihe von Städten die Metzger schon längst eine Reform ihres früher üblichen Fleischverkaufs eingeführt. Während dieselben für das Ochsenfleisch früher einen Durchschnittspreis annahmen, haben sie dasselbe nun in 5 Klassen geteilt. Wir freuen uns, daß die Idee, das Fleisch nach seinem Nährwert, resp. Wohlgeschmack zu verkaufen, immer mehr Verbreitung findet. Soviel uns bekannt, hat diese Neuerung in allen Städten, in welchen sie eingeführt wurde, sich rasch eingebürgert, da man sehr bald herausfühlte, daß dieselbe praktisch für Käufer und Verkäufer war und für die ärmern Volksklassen namentlich den nicht zu unterschätzenden Vorteil hatte, daß denselben Gelegenheit geboten wurde, auch für weniges Geld von dem anerkannt am meisten Nahrungsstoff enthaltenden Ochsenfleisch kaufen zu können.

Wir möchten nur wünschen, daß es auch in unsern aarg. Städten endlich dazu kommen möge. Bis jetzt besteht die ganze Klassifikation nur in: Fleisch mit Knochen und Fleisch ohne Knochen. Letzteres wandert zu erhöhtem Preis an die Tafeln der Gasthöfe und Vornehmen, fürs erstere zahlt das andere Publikum den Normalpreis und erhält dafür die Knochen der letztern mitgewogen. Dem Bauer aber — und das ist das Schlimmste — wird die Qualität seiner Schlachttiere nicht entsprechend bezahlt.

wieder wurde er als das höchste Orakel des eleganten Paris genannt.

— Densbüren-Asp. (Korresp.) Die Gemeinderatswahlen nahmen einen etwas zähen, aber durchaus ruhigen Verlauf. Dieselben zeitigten folgendes Resultat: Ammann: Hr. J. Amsler, alt Gemeinderat in Densbüren (neu); Vicеammann: Hr. Daniel Wehrli in Asp (bish.) Gemeinderäte: Hr. J. Amsler zum „Bären" in Densbüren (neu), Hr. Joh. Senn-Amsler an der Staffelegg (neu) und Hr. Jak. Amsler, Fabrikaufseher in Densbüren (neu).

— Baden. Letzten Mittwoch wurde in der Villa des verstorbenen Bildhauers Robert Dorer von Baden dessen Sammlung von Altertümern versteigert. Das wertvollste Objekt bildet eine umfangreiche Waffen-Sammlung. Sie gelangte samthaft zum Ausruf und wurde um 7100 Fr. zugeschlagen. Ein großes Chorgitter, welches aus dem Kloster Wettingen stammt, erzielte den Preis von 4500 Fr. Käufer beider Objekte ist Herr Robert Dorer in Glarus, ein Sohn des verstorbenen Künstlers. Wir halten es für wahrscheinlich, daß das Chorgitter dem Landesmuseum in Zürich einverleibt wird. Für eine Reihe kleinerer Gegenstände werden ansehnliche Summen bezahlt; u. a. kam eine Wanduhr, deren mehrere verkauft wurden, auf 700 Fr. zu stehen.

Die Modelle, welche Robert Dorer der Stadt St. Gallen vermacht hatte, sind bereits dorthin überführt worden. Einiges andere haben die Erben unter sich verteilt oder Dritten zum Geschenke gemacht; doch ist der vorhandene Nachlaß noch reichlich. Es befindet sich dabei das große Modell des Genfer Denkmals und viele kleinere Entwürfe, die alle den Charakter der Eleganz und Kraft tragen, welchen Dorer seinen Gestalten gab.

— Wynental-Bahn. Die Subventionsfrage wird bereits lebhaft diskutiert. Von verschiedenen Seiten verlangt man ein Subventionsgesetz. Der Regierungsrat seinerseits verneint diese Frage, weil er fürchtet, daß dadurch namentlich die Wynentalbahnbestrebung gefährdet und jedenfalls zu lange verzögert würde. Es ist indessen leicht möglich, daß dieses Postulat im Großen Rate selbst wieder aufgenommen wird.

Die Regierung will übrigens nach ihren Ausführungen aber auch jetzt nicht alle möglichen auftauchenden Eisenbahnprojekte ohne weiteres mit Staatsmitteln subventionieren. Sie macht vielmehr zwei wesentliche Einschränkungen. Nur solche Projekte sollen unterstützt werden, welche ein namhaftes volkswirtschaftliches Interesse der betreffenden Landesgegend befriedigen, wo also namentlich das Verkehrsmittel der Eisenbahn noch nicht besteht, aber zur richtigen Entwicklung durchaus nötig ist. Sodann muß das Subventionsbegehren von den Gemeinden der betreffenden Landesgegend selbst gestellt werden, und diese müssen ihrerseits durch eigene äußerste Anspannung ihrer finanziellen Kräfte den Willen dokumentieren, für das Unternehmen selbst tätig eintreten zu wollen.

Dieses Vorgehen ist für den Staat vorteilhafter, als ein Eisenbahn-Subventionsgesetz, nach welchem der Fiskus sich bei allen künftigen Eisenbahnbauten beteiligen müßte. Das jährliche Opfer des Staates an die zunächst in Frage kommende Wynentalbahn veranschlagt die Regierung auf 16,000 Fr.

— Wohlen. (Korr.) Ueber die Gemeinderatswahlen werden uns noch folgende nähere Angaben gemacht: Bei 498 gültigen Stimmen und einem absoluten Mehr von 250 Stimmen wurden gewählt die Herren Robert Bruggisser, bish., freisinnig (458), Adolf Geißmann, bish., freisinnig (304), Betreibungsbeamter A. Meier, neu, freisinnig (280), A. Dubler, bish., ultramontan (422), J. R. Donat, bish., ultramontan (262). Ueberdies haben noch Stimmen erhalten: J. L. Meier, Vicеammann, liberal-konservativ, (226), Georg Meier, Kaufmann, liberal-kons. (204), Architekt Oelhafen, freis. (174).

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. Nov. Der Gemeinderat von Bern hat sich grundsätzlich für den Zutritt der Mädchen zum Gymnasium ausgesprochen.

Basel, 9. Nov. Die auf heute angesetzte Abstimmung über die Börsengesetzvorlage wurde vom Großen Rat auf den 23. November verschoben. Die Opposition gegen das neue Gesetz ist im Zunehmen begriffen und stehen die Aussichten für dasselbe nicht gerade günstig. Besonders wehren sich natürlich die Mitglieder des Börsenvereins und die Sensale.

n Zürich, 10. Nov. Als Vorort des internationalen Auskunftsbureaus für Metallarbeiter wurde von den schweizerischen Sektionen mit großem Mehr Winterthur gewählt und als Zentralkommission die Sektionen Schaffhausen und Zürich bestellt.

Luzern, 10. Nov. Vitznau Rigi- und Pilatusbahn haben heute die Nebelmeerfahrten wieder aufgenommen; die Stanserhornbahn hat den Betrieb für dieses Jahr eingestellt.

n Herisau, 10. Nov. Kälbermarkt. Auffuhr 118 Stück. Preis 54—58 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

n Sitten, 10. Nov. Letzten Donnerstag stürzte ein junger Mann auf dem Wege von Bex nach Sitten in einen Abgrund und wurde als zerschmetterte Leiche aufgehoben.

n Lausanne, 10. Nov. Am 1. Dezember versammelt sich in Lausanne das Davel-Comité zur definitiven Beschlußfassung und Entgegennahme der Expertenberichte über Errichtung eines Davel-Denkmals auf dem place du château.

n Genf, 11. Nov. Der Stadtpräsident Turrettini Jng. hat das Präsidium der Landesausstellung übernommen. Da der Gemeinderat von Plainpalais statt der erwarteten Subvention von 50,000 Fr. nur 20,000 Fr. bewilligt hat, soll ein anderer Ausstellungsplatz im Gebiet der Stadt Genf gewählt werden.

* Montevideo, 10. Nov. Die Gefechte in Sant'Anna und Rio Grande zwischen Insurgenten und Regierungstruppen dauern fort.

Mailand, 10. Nov. Infolge heftiger Regengüsse ist die kaum hergestellte Eisenbahnlinie Florenz-Bologna auf eine weite Strecke zerstört worden. Der Regen dauert an und werden weitere Unglücksfälle befürchtet.

Erklärung.

— Auf Wunsch erklären wir, daß Herr J. Bolliger, Wirt in Reinach nicht der Einsender der die Biermarken des dortigen Arbeitervereins besprechenden Korrespondenz war.

Die Redaktion.

Flanelle und Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- und Knabenhemden in ca. 300 Qualität- und Dessin-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1,25—2.75. Muster frco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Bat.-lière, Paris verlange.
In haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Relative Feuchtigkeit in Prozenten	Witterung
10	Mittags 1 U.	0.5	723.7	60.0	NE 1	91	bedeckt
10.	Abends 9 „	0.3	726.0	62.3	NE 1	91	„
11	Morg. 7 „	0.7	728.9	65.2	NE 1	99	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,3 °C. Maximum 0,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Fürcher Witterungsaussichten vom 11. November.
Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter

Seiden-Ballstoffe

und Masken-Atlasse 65 Centimes p. Meter

bis **Fr. 20. 50**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!
Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Hänge- & Tischlampen, Wandlampen, Benzinleuchter, Klavierlampen zum Stellen, **Klavierlampen** zum Aufschrauben, **Sturmlaternen, Corridorampeln, Brenner,** sowie alle **Lampenbestandteile** empfiehlt bestens 5351
J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen
sowie die verschiedensten
Strick- & Häckelwollen
in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149
M. Théodor-Hagnauer.

Hanf-, Binsen- & Bastsohlen, neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl.
5352

Bettflaschen
in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl.

Schönenwerd.
Kravatten
Hübsche und reiche Auswahl in **Plastrons, Maschen, Regattes, Nœuds etc.**
5342 **A. Brodmann-Stampfli.**

Patent-Réchauds
bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.
Milchwärmer
in allen Größen sind billigst zu haben bei 5354
J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl.

Zu verkaufen.
Eine Milchbrente
100 Liter haltend aus der Luzerner Ausstellung bei 5335
Fritz Scheibler, Coiffeur, Kronengasse, **Aarau.**

Zu verkaufen.
Ein **Cylinderofen** um billigen Preis, zu erfragen in Nr. 227.

Frische Schreifische,
„ **Hasen,**
„ **Prässe Poulets,**
„ „ **Gänse,**
„ **Truthähne,**
„ **Fasanen,**
Frankfurter Bratwürste,
„ **Leberwurst,**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5323
Jäcker-Haller.

Süße Butter
à **Fr. 1. 30** per Pfd.
10 Pfd. à **Fr. 1. 25,**
Selbstgeflochtene à **Fr. 1. 50**
empfiehlt 5325
Frau **Nadler.**

Zu verkaufen.
1 schöner Röcheriger französischer
Kochherd
mit **Wasserschiff, Brat- & Dörröfen** aus der Ausstellung von Luzern, sowie 5348
1 Barometer.
Zu besichtigen bei
Thut-Bächli, Vice-Ammann, **Ober-Entfelden.**

Zu kaufen gesucht.
Ein in gutem Zustand befindlicher
kleiner Cylinderofen.

Gesucht.
Ein treue, fleißige **Magd,** die im Kochen und den übrigen Hausgeschäften bewandert ist und Freude an Gartenarbeit hat. 5318
Rain 869, II. Stock.

Eine **Frau** empfiehlt sich zum
Spetten, Waschen & Putzen.
Wer sagt die Exped. 5328

Gesucht.
Ein Lehrling
auf das kaufmännische Bureau.
Elektricitätswerk Aarau: Bäurlin & Kummler.

Ein solider
Schlossergesell
sucht Arbeit. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 5320

Zu vermieten.
Den **obern Stock des Hauses Nr. 848 auf dem Rain.**
Sich zu wenden an Hrn. Gerichtspräsident **Schibler** in **Kulm.**

Zu mieten gesucht.
Eine geräumige
Werkstatt,
oder einen Raum, wo man eine einrichten könnte, mit **Logis** und wenn möglich in der obern Stadt. 5308

Zu entlehnen gesucht.
Gegen gute Sicherheit
2500—3000 Fr.
Gefl. schriftliche Offerten sind an die Exped. dieses Blattes zu richten. 5321



Stickereien
in schönster Auswahl nur so lange Vorrat zu und unter dem Ankauf.
Schürzen
wieder in frischer Auswahl.
Handstickereien werden billigst besorgt. 5319
Geschwister Füßmann, Vorstadt 900.

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur, **Bern** Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Sofort zu vermieten.
Ein freundlich einfach möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn.
Nachzufragen Schachen Nr 800

Zu vermieten.
Auf 1. Dezember an einen honetten Herrn ein freundliches **Zimmer** an der Bahnhofstraße. 5264
Nachzufragen bei der Exped.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 12. Novbr. 1893.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 242.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 12. Novbr. 1893.
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 12. Novbr. 1893.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 12. Novbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 7¾ Uhr: Gesangsgottesdienst.

Vereinschronik.

C.-V.

Hauptproben.
Gemischter Chor: Heute Abend 8 Uhr
„ morgen Vorm. 11 „
Männerchor: morgen Vorm. 11¼ „

Artillerie-Verein Aarau.

General-Versammlung
Montag den 13. November,
Abends 8 Uhr in der **Krone.**

Traktanden:
Jahresbericht.
Rechnungsablage.
Wahlen.
Barbarafeier.

Artilleristen, die dem Verein beizutreten wünschen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 15. November nächsthin von Vormittags 10 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

Cigarren u. Cigaretten, Zündhölzchen, grüne & dürre Kastanien, Feigen, Basterlekerli, Chokolade, Haselnüsse, ca. 60 leere Flaschen, 1 Hängelampe, 1 Tafelwage mit Gewicht, 1 Dezimalwage mit Gewicht, & A. m.

Aarau, den 10. Nov. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
5349 **Siebenmann.**

Gasthof z. Rößli Zarau.

Heute Abend
Frische Froschschenkel
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Gasthof zur Krone.

Frischen Hasenpfeffer.

Bahnhofrestaurant Zarau.

Heute Abend
Frische Froschschenkel
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen
F. & R. Schmuziger.

Fortwährend
Kalte Pasteten
und
glasierte Kastanien
empfiehlt 5350
J. Wüthrich, Confiseur.

Eis

in beliebigen Quantitäten kann stets bezogen werden bei 5327
H. Attenhofer z. Ochsen, Zurzach.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß heute Nachmittag 3 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Elisabetha Müri, geb. Frech

nach langem schwerem Leiden in ihrem 51. Altersjahr in der kantonalen Krankenanstalt sanft und selig entschlafen ist.
Wir bitten die Verstorbene in treuem Andenken zu bewahren.

Namens der tiefbetrübten Familien:
Hans Heinrich Müri.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 12. November, Mittags 12½ Uhr in Veltheim.
Leidabnahme: Au bei Wildegg.

Gesangsgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 12. Novbr., Abends 7¾ Uhr,
nebst Mitteilungen aus dem innern Leben eines deutschen Künstlers.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

F. F.

Wir beehren uns, Freunden und Bekannten die höfliche Mitteilung zu machen von der heute Morgen stattgefundenen glücklichen Geburt eines gesunden, muntern Mädchens

Helene.

AARAU, 11. Novbr. 1893.

Hans & Marie Gysi-Riniker.

Pelzwaren.

Umsonst

kann ich ja nicht geben, jedoch um die Hälfte billiger als jeder andere es im Stande ist, und verkaufe ich nur so lange Vorrat

Ca. 250 Stück schöne schwarze

Pelzmuffe

à Fr. 3. 50, sonstiger Verkaufspreis Fr. 6—7,

ein schöner schwarzer **Pelzmuff** prima Qual. à Fr. 5. 50
„ „ „ „ langhaarig „ „ 5. —
„ „ „ „ prima „ „ 6. 50
ein gefärbter **Bisam-Muff** „ 7. —
ein **Bisam-Muff**, prima Fr. 10. 50
lange schwarze **Boa** Fr. 6. bis — Fr. 12. —
Pelzkrägli für Damen „ 1. 80
Muff in Plüsch, Astrachan und Pelz für Kinder von 80 Cts. bis Fr. 5. —
Kappuzen (Baschliks) für Damen in Wolle von Fr. 1. — bis Fr. 4. —
„ „ in Wolle mit Seide und Cenille Fr. 3. — bis Fr. 4. 50

Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder, gestrickt, Tricot, mit Pelz etc.
von 80 Cts. bis Fr. 2. — per Paar

Das neueste in

Damenschulterkragen
in Plüsch, Astrachan und Pelz von Fr. 2. — 12. 50.

L. Dreßler,
Franz Camisfascas Nachfolger.

Cäcilien-Verein Aarau.
44stes Vereinsjahr 1893/94.

Benefice-Concert

des Herrn Direktor **E. Kutschera,**
Sonntag den 12. November 1893, Nachmittags 3½ Uhr,
im Festsaal
unter gefälliger Mitwirkung von

Frau Ida Huber-Petzold (Sopran)
Herrn Dr. Hans Huber (Pianoforte)
„ Concertmeister Küchler (Violine)
„ Concertmeister Trost (Viola)
„ E. Braun von Lenzburg (Cello)
} aus Basel.

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Concert für Violine — G-moll (2. & 3. Satz) (Herr Küchler) comp. v. Max Bruch.
2. Vineta. Lied für gemischten Chor „ „ Joh. Brahms
3. Drei Lieder für Sopran (Frau Huber-Petzold)
   a. Wohin? } aus den
   b. Der Neugierige. } Müllerliedern „ „ F. Schubert.
   c. Ungeduld.
4. Walzer für Pianoforte zu 4 Händen „ „ H. Huber.
   Violine u. Cello.

II. Teil.

5. Zwei Lieder für Männerchor „ „ H. Huber.
   a. „Lieber Schatz, sei wieder gut."
   b. „Im Maien zu Zweien."
6. Soli für Cello (Herr Braun)
   a. Air „ „ J. S. Bach.
   b. Romanze „ „ R. Volkmann.
   c. Elfentanz „ „ D. Popper.
7. Zwei Lieder für Sopran (Frau Huber-Petzold)
   a. Fischerlied aus dem Basler Festspiel „ „ H. Huber.
   b. Geheimniss „ „ H. Götz.
8. Quartett für Pianoforte (Herr Huber)
   Violine (Herr Küchler)
   Viola (Herr Trost) u. Cello (Herr Braun) „ „ H. Huber.
   a. Allegro moderato.
   b. Adagio con molto sentimento.
   c. Presto
   d. Allegro molto vivace (alla svizzera).

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz Fr. 2. 50 (an der Kasse Fr. 3. —),
nicht nummerirter Platz Fr. 2. —,
Gallerie- und Schüler-Billets Fr. 1. —,
Programme sammt Text 20 Cts.

Für dieses Concert lassen wir zur Zeichnung von Billets eine **Subscriptionsliste** circuliren, und bemerken, dass die von Weibel **Walti** ausgegebenen **Billets für reservirte Plätze nächsten Freitag & Samstag in der Buchhandlung Sauerländer am Graben gegen nummerirte Billets ausgetauscht** werden können, wo überdies während der gleichen Tage Billets für nummerirte Plätze à Fr. 2. 50 und nicht nummerirte à Fr. 2. — abgegeben werden.

Bestellungen von Auswärts sind an unsern Kassier Herrn Stahel-Ernst zu adressiren, und können die gewünschten Billets am Concerttage bis Nachmittags 2 Uhr im Café Stahel, später an der Kasse in Empfang genommen werden.

Cassa-Eröffnung 3 Uhr. — Anfang des Concertes punkt 3½ Uhr.
Schluss circa 5¼ Uhr.

Aarau, 8. November 1893.

Der Vortand des Cäcilienvereins.

Kaufmännischer Verein Aarau.

23. Stiftungsfeier,
Samstag den 11. November 1893, Abends 8 Uhr
„Brauerei Rytiker" (hinteres Lokal.)

Die Herren Ehren- und Passivmitglieder sind zu dieser Vereinigung höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Heute Abend 4 Uhr
Blut- & Leberwürste
(auch über die Gasse)
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Die so beliebten
Plüsch-Pellerinen-Kragen
sind wieder in großer Auswahl zu finden bei
V. Fernatinger,
Hut-, Mützen- und Pelz-Geschäft,
5334 **Aarau,** Vordere Vorstadt 893.

Bauholzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald sind zu verkaufen:
10 Tannenstämme &
120 Rottannen, zusammen ca. 90 m³ haltend.
Schriftliche und verschlossene Angebote hierauf sind **bis 16. dies** Nachmittags 4 Uhr dem Hrn. Gemeindeammann einzureichen.
Hirschthal, 10. November 1893. 5333
Müller, Gemeindeförster.

Aarau, Samstag 11. November 1893. № 266. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Die Käseführen schildert das „Emmentaler Blatt" wie folgt: Die Zeit ist wieder da, wo ringsum aus Berg und Tal die Käseführungen begonnen haben und sich Tag um Tag konzentrisch gegen die Käsemetropole in Langnau bewegen. Herkömmlicher Weise bedeutet das für jede der betreffenden Ortsmannschaften ein kleines Fest. Der Käsehändler hat auf der betreffenden Stelle die Käse Stück für Stück mit Argusaugen untersucht, gewogen und gezeichnet, und nun kann die Fahrt losgehen. Da werden die stattlichen Ein- und Zweispänner-Leiterwagen rechtzeitig in Bereitschaft gesetzt; die Sattler haben alle Hände voll zu tun, die Geschirre in untadelhaften Zustand zu stellen, und es wird namentlich dem „Mösch" große Aufmerksamkeit erwiesen, damit kein Stäubchen daran hafte und es glänze wie der Morgenstern. Dann wird mit großer Sorgfalt geladen und das Stroh nicht gespart. Am frühen Morgen setzt sich der stolze Zug in Bewegung. Namentlich da, wo es sich um schwere Doppelmulchen handelt, die so um die 400 Zentner herumgehen und die kostbare Ware in lauter stattliche Zweispänner verladen wird, nimmt sich so ein langer Wagenpark fast so imposant aus wie die Parade eines Artillerieparkes. Vor dem Eingang in das Dorf wird noch die richtige Distanz genommen, und dann findet der Einzug statt, Wagen für Wagen in gravitätischem Schritt. Man sieht den Fuhrleuten an, daß sie wissen, daß ihnen das köstlichste und wichtigste Landesprodukt anvertraut ist.

Von der Käsburg angelangt, wird Wagen um Wagen abgedeckt; die Käsesalzer, athletische Gestalten mit herkulischen Armen entheben rasch die zweizentnerigen Käse wie spielend ihrem Lager und lassen sie in den riesigen Magazin-Kellern verschwinden. Da und dort stellt sich ein Vorübergehender und weidet seine bewundernden Augen an den gewaltigen goldgelben Käselaiben, die wirklich das appetitlichste Aussehen haben.

Dann verfügt sich die ganze Fuhrgesellschaft mit dem Käseherrn an der Spitze in den Gasthof, um ein einfaches, aber währschaftes Mittagessen, genügend angefeuchtet von echtem Waadtländer, zu sich zu nehmen. Wenn das Tagesgestirn zur Neige geht und jedermann, indegriffen die Rößlein, aller guten Dinge satt ist, wird die Heimfahrt angetreten. Der Fuhrmann bettet sich ins weiche Stroh; einer Geißel zum Antreiben der wegekundigen Pferde bedarf es nicht, und ohne hüst und hott langt man nach raschem Laufe zu Hause an. In frühern Jahren soll es bei dieser Rückfahrt hie und da etwas unmanierlig zugegangen sein, und nur mit Schrecken sahen begegnende Fuhrwerke eine wie aus einem Rohr kommende Käsefuhr sich nahen. Von daherigen Zusammenstößen ist aus jüngerer Zeit nichts bekannt geworden. Uebrigens werden auf weitere Distanzen die Käse jetzt regelmäßig per Eisenbahn spediert. Was oben von den Käsefuhren nach Langnau berichtet ist, gilt selbstverständlich auch für andere Stapelplätze des Käsehandels, wie Sumiswald, Burgdorf, Langental u. a. m, indem die bezüglichen Sitten und Gebräuche überall ziemlich die gleichen sind.

— Viehhandel. Auf den letzten Viehmärkten im Berner Oberland wurden für Nutzvieh wieder Preise bezahlt wie voriges Jahr um diese Zeit. Es ist also in letzter Zeit ein erhebliches Steigen der Preise zu konstatieren. Es scheint, daß mit der geringern Ware bereits so ziemlich aufgeräumt worden ist und daß die jetzt noch vorhandene Viehstand über den Winter durchgebracht werden kann; mit der immer noch vorhandenen Herbstweide kann das Dürrfutter gespart werden, während anderseits vielfach der nötige Bedarf an Heu und Stroh bereits schon gedeckt worden ist. In der Stadt Bern hat der Fleischverkauf zu 40 Cts. per Halbkilo wieder aufgehört und es ist anzunehmen, daß die Genossenschaftsmetzgerei ihre Tätigkeit nicht mehr aufnehmen muß. Für Schlachtochsen bleiben Nachfrage und Preise unverändert.

Verschiedenes.

n Genf, 7. Nov. Von 19,719 Stimmberechtigten haben bei den letzten Geschwornenwahlen nur 558 gestimmt.

— Lausanne. Samstag früh ist aus der kantonalen Strafanstalt der 45jährige Humbert Droz, der eine 15jährige Strafe zu verbüßen hatte, ausgebrochen. Der Ausbrecher, der s. Z. wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit verurteilt worden, hat bereits sechs Jahre abgesessen. Die Polizeidirektion schreibt auf dessen Festnahme eine Belohnung von 100 Fr. aus.

— Wenn man alles früher wüßte. „Undankbares Kind! So also verscherzt man sein Glück!" Wie ich und dein Vater dir einen reichen Mann schaffen wollten, wolltest du nichts davon wissen! Und jetzt, sieh her, jetzt könntest du schon Wittwe sein!"

Steuerbezug.

Die **Staatssteuer für 1893** ist **Montag den 13.** oder **Dienstag den 14. November** (Vormittags von 8—12, Nachmittags von 2—6 Uhr) auf der Stadtkasse zu entrichten.

Aarau, 9. Nov. 1893.

Der Gemeinderat.

Prima
Straßburger Sauerkraut
offen und in Fäßchen
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Italienisches Schweinefett
ist wieder vorrätig 5284
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Apfelschnitze
ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Butter
zum Einsieden à **Fr. 1. 20**
empfiehlt 5275
G. Walti zum Consum.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.
Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Jd. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Versandt prompt u. Auswärts.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Rirn-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold.
Gravur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Bekanntmachung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **„Machen und Führen"** ihres diesjährigen Gabenholzes zur freien Bewerbung auszuschreiben.

Bezügliche Eingaben sind per Ster und per Welle schriftlich bis längstens den **15. November** nächsthin an den Präsidenten der Forstkommission, Hrn. **Alex. Baldenweg** einzureichen.

Schönenwerd, den 10. November 1893. 5317

Die Forstkommission.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Heu & Stroh** für die Militärkurse pro 1894 auf den Waffenplätzen **Bern & Aarau** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift **„Angebot für Fourage"** versehen, bis zum **30. laufenden Monats** dem Oberkriegskommissariat franco einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt. — Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen; für die Bewerber und die Bürgen sind gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen den Angeboten beizulegen.

Die Lieferungsbedingungen sind auf den Bureau der zutreffenden **Kantonskriegskommissariate** und bei unterfertigter Amtsstelle zur Einsichtnahme aufgelegt. (O. H. 5838)

Bern, den 10. November 1893.

5316 **Das Eidg. Oberkriegskommissariat.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1290
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Tapisserie. Broderie.
Schwestern Förderer.
Die Neuheiten in gezeichneten und angefangenen Arbeiten auf Leinwand, Tuch und Peluche, sowie die neuesten Phantasiestoffe sind eingetroffen.
Kinderarbeiten, feine Korbwaren, Holzschnitzereien, Portefeuilles, Cigarrenetuis und eine Menge **Phantasie-Gegenstände** für Stickereien eingerichtet.
Yalta-Arbeiten für Teppiche und Kissen, einfache und geschmackvolle Arbeit. **Häckelarbeiten & Garne** in weiss crême und farbig.
Neueste Dessins. — Ausstellung im I. Stock.
Billigste Preise.
Hochachtend empfehlen sich
Obige.

Ueberzieher
für Knaben von 4 Jahren an
sowie
Regen- & Winter-Mäntel
für Mädchen
empfehlen in reichhaltigster Auswahl 5287
Gamper & Cie.

Frisch eingetroffen:
Größte Neuheiten in Corsetten
von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,
in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen
von Fr. 2. — bis 12. —,
in Barchentblousen
hochfeine Dessins à Fr. 3. 50.
L. Dressler.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.a Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**

empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;

Kleider und **Haarbürsten,**

Zahn- und Nagelbürsten,

— Zahnstocher, —

Frisir- und Staubkämme,

Frottirbürsten — Möbelbürsten,

— Möbel-Pinsel, —

Teppichbesen und **Klopfer**

PLUMEAUX,

** Kinder-Bodenwischerli, **

Flaumwischer,

Schwämme- und **Waschleder**

Feg- und Staublappen,

Cürvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,

— bestes Putzpulver —

aus Meerschneckenmuscheln bereitet

— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,

Birkenbesen,

weiße, braune und gelbe

Boden-Wichse,

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl,

— Bouchiermaschinen, —

Garnwinder,

Klämmerli,

— Faubsägeholz. —

F. F.

Mein

Ausverkauf

welcher nur ganz kurze Zeit dauert, bietet zu **bedeutend reduzirten Preisen** eine große und schöne Auswahl in

Stramin-Stickereien, Leinen-Stickereien, Etamine und Tuch-Stickereien aller Art,

sowie

Kinderarbeiten & Kinderartikel.

Ebenso eine Auswahl

Stoffe zum Besticken

und eine sehr große Partie

wollener Tücher & Kopfbedeckungen.

Es empfiehlt sich höflich 5205

Emilie Kern, Laurenzenthorgasse.

H. WEn E, STÄFA

am

Zürichsee (Schweiz).



Fabrikation 2001

von

rohen Hanfschläuchen

(Garantie für höchste Druckfähigkeit)

Kamelhaar- und Baumwolltreibriemen

Hanfriemen (doppelt, vier- und sechsfach)

Hanfköpergurten zu Elevatoren und Becherwerken

Möbelgurten aus Jute und Leinen.



Bruchbänder.



Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinäre mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodenslackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen. Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genauen absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-Vorfalls-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen. Leibpolb. Maschinen, Suspensorien** mit Trieb- und Ueberbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Aufgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleiden, Bettunterlagen für Tag- und Nachtgebrauch etc.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gefündigt und steht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, falsche Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Korrer-Gallati,** Bruchbandage 405, **Glarus.**



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**

Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**

Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtz., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrik. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes **Oel** harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpintchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spülchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458

Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,** Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Die aargauische Weinbaugesellschaft

verkauft aus ihrer **Würzlingschule in Küttigen**

ca. 5000 drei- & vierjährige kräftige Würzlinge

(Klärner, Tokayer, Schenkenberger, Elbe)

Preis per 100 Stück an Mitglieder **Fr. 10,** an Nichtmitglieder **Fr. 15.** Bestellungen sind zu richten an **Gottlieb Graf,** Rebmann in **Küttigen.** 5288

Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur,**

Suter & Diener, Zürich.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Sode von d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärli **Lenzburg:** E. Meier-Haßler **Aarburg:** A. Ortstein. **Ober-Kulm:** F. Sl. Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen  Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Die **prachtvollste Auswahl** in

Knaben- & Kinder-Mützen

besitze wieder und empfehle solche bestens.

Achtungsvollst 4570

B. Sernatinger, vordere Vorstadt 883.

Kochherde,

Abchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke „Phœnix" und die Firma „Gebrüder Redard" in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Das **Consortium für Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare zu Ruppoldingen** sucht **Abnehmer** für

ca. 800 bis 1000 Pferdekräfte

in kleinern oder größern Partien.

Nähere Auskunft erteilt im Auftrage 5217

Hans Lüscher, Aarburg.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder aufs Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in **Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten** sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 12 5287

Versteigerung von allen Militärkleidern

in **Aarau** am **15. November,** von Vormittags halb 10 Uhr an gegen Baarzahlung.

Verkaufslokal: Montirungsmagazin im Zeughause.

Aarau, den 15. November 1893.

Der Zeughaus-Direktor:

J. Stigeler.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**

Buchen- & Tannenholz

(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).

Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796

Otto Hitz-Lanz.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1883 — EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28.** **Anker** und **Kreuze.** 5151

A. Hemmeler-Haßler
in **Aarau.**

Klavierstimmen & Reparieren
aller **Saiteninstrumente** besorgt
Sl. Fehlmann, z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Kaffee
und H8664Q
Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186

Hunzikers
Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **brodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.



Brook's-
Putz-Seife
Affen-Marke
gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei
E. Waßmer, z. Adler, **Aarau.**
Frikker-Wirz, „

Haus mit Metzgerei zu verkaufen.

Ein neugebautes Haus mit aufs Beste eingerichteter & mit allen Erfordernissen der Neuzeit versehener Metzgerei in Zürich ist an einen strebsamen Metzger bei mindester Anzahlung von Fr. 12—15000 zu verkaufen. Sichere Existenz. Agenten verbeten. Gefl. Offerten erbittet man unter Chiff. Y. 5499 an die Annoncen Expedition von (M10842Z)

Rudolf Mosse in Zürich.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 — **Gebrüder Hess** — **Aarau, Rathausgasse 4**

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 85	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt	0 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bachelignes** für Kinder	1. 25
„ „ „ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes	3. 25
„ reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 25
„ Bigogne	2. —	„ **Socken**	0. 40
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 70
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons, Bigogne	2. —	„ **Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — **gegründet 1866**

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit									Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen, 3 Pfund	Halbflaum,			„	„	120	„	„	8
Zweischläfige Unterbetten, 6	„	„	„	„	„	190	„	„	17
Einschläfige Deckbetten, 6	„	„	„	„	„	180	„	„	15
Einschläfige Hauptkissen, 2½	„	„	„	„	„	100	„	„	1
Ohrenkissen, 1½	„	„	„	„	„	60	„	„	8
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5	„	sehr feinen Flaum				180	„	„	39
Einschläfige Flaumdüvet, 3	„	„	„			152	„	„	22
Kindodeckbettli, 3	„	Halbflaum				120	„	„	6
Kindodeckbettli, 2	„					90	„	„	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern **ungeteiltes Lob erhalten hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf als **unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Ossigeist, Pythagoras** usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!

L. Ad. Richter & Cie., Olten.

Woll-Garn.

Mein Lager in 5127

Strick-, Terneaux und Zephir-Wolle, sowie in Kammgarn

ist reichhaltig assortirt und empfehle ich dieselben zu den bekannten billigen Preisen.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.



Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster,** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Jul. Botteron, Schönenwerd.



Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritschi Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann,** Stadthösli.



Gegründet 1823.
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf- Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

400,000 Fr.

Hauptgewinn der **la Masa** Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von

L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Zu vermieten.
Ein Laden
an der Rathausgasse. (5188

Zu verkaufen.
Eine ältere 5301
Chiffonnière
(Kasten), billig in Nr. 3.

Zu mieten gesucht.
An 2 stille Personen ein kleines **Logis** von 2 Zimmern. 5265

Köchin gesucht.

Für das Kosthaus eines Fabrikgeschäftes wird eine durchaus tüchtige und zuverlässige **Köchin** mit besten Zeugnissen gesucht. Guter Ausweis für fachmännische Betätigung unerläßlich. 5190
Schriftliche Offerten unter Chiffre A. 1069 Q. befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Montag den 13. Nov.** Vormittags 10 Uhr wird im hiesig. Pfandlokal ein **Marktstand**, bestehend aus Böckli, Laden und Schutzdach, versteigert. 5299

Aarau, 8. November 1893.

Der Betreib.-Beamte:
Siebenmann.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Emil Henz,

Rathausplatz — Aarau
empfiehlt



Rübenschneidmaschinen

à Fr. 22. —



5220

Ia. Apfelschälmaschinen

à Fr. 3. 50.

Rüben-Stampf-Eisen,
— Heumesser —



Futterschneidmesser.

Lies Ev. Matth. 25, 23.
Kann Christus das zu dir sagen?
(He 9199)

Lithographia Aarau.

Senefelder-Feier

verbunden mit

Abend-Unterhaltung und Ball

Samstag den 11. November 1893
im **Saalbau.**

Tanzorchester: Concordia Aarau.

Wirtschaft: Strübin-Frey.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.

— Eintritt 60 Cts. —

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu 50 Cts. per Stück zu haben bei Hrn. Guggisberg, Bahnhofstrasse, Hrn. Rohr, Spezereihdlg, Laurenzenthorgasse und Hrn. Strübin-Frey, Restaurateur zum Vis-à-vis.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

I. Preis. Weltausstellung Chicago. I. Preis.

Prämirt auf allen Weltausstellungen.



Zithern

aller Gattungen, in bekannter vorzüglichster Qualität, in jeder Preislage.

Streichzithern, Streichmelodien, Guitarren-Mandolinen.

— Vorzüglichste deutsche und echt italienische —

Darmsaiten und Ia. übersponnene Saiten

— Eigene Saitenspinnerei. —

Grösstes Lager von Musikalien und Schulen für Zither.

Guitarre, Mandoline und Xylophon.

— Alle Novas stets vorrätig! —

I. reichassortirte Leihanstalt für (Ma3459)
Zither-, Guitarre-, & Mandolin-Musik
jeder Besetzung.

Man verlange illustr. Preiscourante, Musik-Cataloge und Abonnementsprospekte gratis und franco.

Johann Haslwanter, München.

kgl. bair. Hof-Zither-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik, Musikalienhandlung & Musikalienleihanstalt.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt**

werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an

bei dem sich bestens empfehlenden 4747

Emil Dreifuß, am Graben.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an [redacted] (M. 10887 Z.)

Zürich, Dammstraße 54.

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Maurer & Cie.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
827 **Gebrüder Hess.**

V. Gernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4589

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Smyrna- & Perser-Knüpfarbeiten.

Leichte interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung solider farbenprächtiger **Kissen, Schemel, Vorlagen, Teppiche** in jeder Größe u. s. f. nach neuern bewährten Methoden. Prima Material-Versandt mit Arbeitsanleitung und Musterblätter. Reelle Bedienung.

Im Verkauf für Aarau bei: 4816

Frl. **Emilie Kern,** Tapisserie.

Babette Kisling. Dießenhofen,
O.F. 8579) Tapisserie- u. Broderie-Manufactur.

Ausverkauf.

Verkaufe so lange Vorrat, sämtliche 5290

Handschuhe

in Glacé, Seide u. Wolle, in farbig u. schwarz

zum **Ankaufspreis**

M. Fæs, Pelzgasse.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preis-Courante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleiderstoffe etc. etc.

Liestaler Halbleinen v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.

Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.

3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken.

Bolliger, Spengler, Küttigerstraße.

Aarau, Montag 13. November 1893. № 267. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. November.

Das neueste unter der Sonne ist eine Ministerkrisis. Die erst seit zwei Tagen versammelte griechische Kammer hat bereits das Ministerium Sotiropullos-Rallis umgebracht, es dürfte dies auch ihre hervorragendste Leistung in dieser Sitzung sein. Dem frühern Kabinetschef, Herrn Trikupis, der infolge eines die Finanzfrage betreffenden Zerwürfnisses mit dem König vor nicht langer Zeit seinen Abschied erhalten, blieb doch die Mehrheit der Kammer treu, ein seltenes und erfreuliches Zeichen der Treue von einem Volke, dessen längste politische Ueberzeugung in der Regel doch noch sehr kurzdauernd ist. Das Schicksal des Kabinets war mit der Wahl eines zur Partei Trikupis stehenden Kammerpräsidenten besiegelt, Herrn Sotiropulos blieb nichts anderes übrig als sein Mandat zu den Füßen des Königs niederzulegen.

Als sein Nachfolger wird unzweifelhaft Trikupis wieder den Ministersessel besteigen und die von ihm bereits eingeleitete Regulirung der Staatsschuld weiter führen, welche durch den Zusammenbruch der Anlehensverhandlungen in London und den „Urlaub“ Trikupis so unangenehm unterbrochen war. Man wird im übrigen Europa die Rückkehr des frühern tüchtigen Ministerpräsidenten als die Garantie für eine vernünftige, solide Finanzpolitik des hellenischen Staates begrüßen und so die Finanz auch eher wieder für zukünftige Anleihen Griechenlands zu haben sein.

Rabiate Untertanen müssen die an der afrikanischen Goldküste wohnenden Aschantis sein. Jüngst durchhallte die Straßen ihrer Hauptstadt Cumassi der Ruf nach Empörung und Krieg. Empörung gegen ihren König, den sie auf einem offenen Platze zu Tode steinigten, Krieg gegen einen benachbarten, unter britischem Protektorat stehenden Stamm, gegen den sie in voller Waffenrüstung auszogen. Die Engländer haben nun beträchtliche Streitkräfte von der Küste ins Innere gesandt, die den allzu angeschwollenen Mut und Kampfeseifer des Aschantis unter Umständen recht empfindlich zurückdrängen werden.

Die unmenschliche, unsern modernen Begriffen von Niederlassungs- und Existenzberechtigung geradezu ins Gesicht schlagende Chinesenausschlußbill ist vom amerikan. Senat nun doch angenommen und damit die Ausweisung von tausenden der als Straßenarbeiter, Handlanger ꝛc. in den Vereinigten Staaten lebenden Chinesen beschlossen worden. Der Senat schiebt die vor einigen Wochen schon vom Repräsentantenhaus gebillgte Maßregel nun auf 6 Monate hinaus, bestimmt aber ausdrücklich, daß nach Ablauf dieser Periode jeder chinesische Arbeiter in den Vereinigten Staaten, der kein Registrierungszeugnis besitzt, deportiert werden soll. Von 106,688 in den Vereinigten Staaten wohnenden Chinesen hatten sich nun vor vier Wochen nur 13,243 registrieren lassen, sodaß sich die Austreibung auf ca. 90,000 Personen ausdehnen würde. Die Geschichte hat nur noch ein kleines Häckchen. Die Deportation wird nämlich etwa 6 Mill. Dollars kosten und wissen Senat und Repräsentantenhaus noch nicht, wo sie diese enorme Summe hernehmen wollen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte unter brausendem Jubel seiner liberalen Bundesgenossen Ministerpräsident Weckerle, daß die Krone dem Gesetzentwurf für die Einführung der Civilehe die Vorsanktion erteilt habe. Damit ist allen bösartigen Gerüchten über den bevorstehenden Sturz Weckerles für einstweilen wieder der Faden abgeschnitten und der seit Wochen angezweifelte Erfolg des Hauptpunktes seiner kirchenpolitischen Reformtätigkeit trotz der enormen Anstrengungen des ihm feindlichen Klerus gesichert. Herr Dr. Weckerle will den ungarischen Staat von der Kirche emanzipieren, er trennt die Kirche vom Staat, und da diese Reform wie eine ächt liberale, so auch eine notwendige und praktisch durchführbare ist, so brauchte er den Widerstand des Klerus nicht zu fürchten und nicht davor zu bangen, daß er nach Canossa gehen müßte.

Die ungarische Geistlichkeit zeigte sich zwar anfangs dem liberalen Programm nicht allzu abgeneigt, bis der Vatikan den hohen Klerus aufhetzend, die Stimmung zum Umschwung brachte. Der Grund dieser Hetze ist auch hinlänglich bekannt: der Vatikan will dem österreichisch-ungarischen Staat innere Wirren schaffen und dadurch den Dreibund schwächen. Dies scheint man an der Wiener Hofburg auch eingesehen und sich entschlossen zu haben, der Politik des Vatikan nicht länger zum Werkzeug zu dienen.

Das ohrenbetäubende Geschrei, welches nun die klerikale Presse gegen Weckerli erhebt, wird ihn nur bestärken im Kampfe für eine zeitgemäße, gerechte und fortschrittliche Sache.

Die Zukunft des Goldes.

Seit die Bestrebungen für Einführung der reinen Goldwährung an Stelle der Gold- und Silberwährung im Wachsen begriffen sind, lassen sich wiederholt Stimmen vernehmen, welche befürchten, es werde für eine Ausdehnung der Goldwährung auf der Erde nicht genügend Gold produziert. So hat besonders Professor Süß in Wien, ein hervorragender Geologe, die Behauptung aufgestellt, das jetzt produzierte Gold werde schon beinahe ganz für industrielle Zwecke verwendet, und die Zeit sei nicht ferne, wo die Goldproduktion überhaupt permanent abnehmen und Gold nicht mehr im Stande sein würde, die an es gestellten Aufgaben zu erfüllen, kurz, er glaubt, daß mit der stetig abnehmenden Goldproduktion das Silber wieder das vollgültige, ja das einzige Währungsmetall sein würde. Auch von anderer, weniger kompetenten Seite wird geradezu die Existenz einer Goldknappheit behauptet, wie ja überhaupt die Anhänger der Doppelwährung dem Golde die Fähigkeit absprechen, irgend einer Nation als alleiniges Münzmetall zu dienen, weil es die Tendenz habe, wegen seiner Seltenheit sich zu verteuern, und hiedurch ein Fallen der Preise, sowie Schädigung aller Schuldner herbeizuführen. Es dürfte also nicht ganz ohne Interesse sein, einen Blick auf die heutige Goldproduktion und die Verwendung des gewonnenen Goldes zu werfen, denn eben der Stand der Produktion und ihre wahrscheinliche Zukunft sind eine wichtige Vorfrage zur Währungsfrage, ohne welche man die letztere gar nicht richtig beurteilen kann.

Seit 1883 ist die Ziffer der Goldausbeute stetig gestiegen und wurde für 1892 auf 660 Millionen Fr. geschätzt. Daran waren beteiligt die Vereinigten Staaten mit 165 Millionen, Australien mit 170 Millionen, Rußland 117,5 Millionen und Südafrika mit 110 Mill. alle übrigen Länder zusammen mit etwa 100 Millionen.

Welches sind nun die Aussichten für die Zukunft? Süß stellt, wie schon oben bemerkt, dem Gold kein günstiges Horoskop. Jedoch hat seine Theorie bis jetzt noch keinen allgemeinen Anklang gefunden und es gibt viele einsichtsvolle Leute, die da glauben, die Goldproduktion werde auf lange Zeit hinaus eine Steigerung erfahren und dadurch die Erhaltung und weitere Verbreitung der Goldwährung gewährleisten. Wenn man nun die tatsächlichen Verhältnisse betrachtet, so muß man zugeben, daß vorläufig diejenigen recht zu haben scheinen, welche sich der optimistischen Auffassung zuneigen. Und zwar sind es vor allem die Goldfelder Südafrikas, welche dieses Vertrauen hervorrufen und auch rechtfertigen. Schon im Jahre 1864 lenkte Karl Mauch, ein deutscher Reisender, die Aufmerksamkeit der Goldsucher auf Südafrika. Die im Jahr 1869 erfolgte Entdeckung der Diamantfelder führte dann auch die Goldfunde im De Kaap Distrikte herbei. Aber die Ausbeute war und blieb eine verhältnismäßig geringe. Da fand man im Witwatersrand in einer Formation, von der man es früher für unmöglich hielt, daß sie Gold enthalten könnte, im Jahre 1887 Gold und zwar in den sogenannten Konglomeraten. Die Riffe, welche das Gold enthalten, erstrecken sich 40 Meilen weit. Die Erze sind zwar nicht reich, aber von enormer Ausdehnung. Man hat Tiefbohrungen bis zu 2400 Fuß angestellt und gefunden, daß der Ader sich bis in diese Tiefe und noch weiter erstreckt, und da man bis jetzt hauptsächlich nahe der Oberfläche gearbeitet hat, so ist die Produktion auf lange Jahre hinaus gesichert.

Man glaubt im Stande zu sein, mit der Zeit die Produktion auf 170—200 Millionen per Jahr zu bringen und mit den Anstrengungen, die gemacht werden, und den Verbesserungen aller Art in der Verwaltung und der hüttemännischen Verarbeitung, ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese Ziffer erreicht wird.

Auch Indien ist in den letzten Jahren als Goldproduzent aufgetreten, allerdings in viel bescheidenerem Maßstab. Immerhin zeigt seine Produktion ein hübsches

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

4 Von Ludovic Halévy.

Und er, er hatte sie gewählt, geadelt und gekrönt . . . Bei Gott! Die Freude drohte zur Furcht zu werden! Bebend vor Aufregung wankte sie an den nächsten Spiegel, — ein großer, alter Spiegel historischer Herkunft, der bis zu dieser Stunde nur braven, bürgerlichen Notarsgattinnen ihr ehrliches Bild gezeigt hatte . . . In diesem Spiegel betrachtete sie sich, grüßte sie sich, studirte sie ihre Erscheinung mit neugieriger, ja leidenschaftlicher Unruhe. Gewiß, selbstverständlich sie war hübsch, das wußte sie! Aber die Macht des Gedruckten! Sie fand sich jetzt einfach wunderbar. Sie war keine Madame Derline mehr, o nein, sie war die schönste Frau von Paris. Ihre Füße, ihre kleinen Füße, standen nicht mehr fest auf dieser Erde. Ganz sanft wurde sie durch ihr Entzücken gen Himmel in die Wolken getragen; sie fühlte sich Göttin werden.

Da erfaßte sie eine plötzliche Unruhe, eine sehr irdische Frage hielt ihren entzückten Flug auf: „Eduard? Was wird Eduard dazu sagen?“

Eduard hieß ihr **Mann**. Nur ein männlicher Name hatte je in ihrem jungen Leben eine Rolle gespielt und das war der ihres Mannes. Sie liebte ihren Notar! Und fast im selben Augenblick, in dem sie an ihn dachte, öffnete er mit einem lebhaften Ruck die Türe: Eduard!

„Ja, Eduard! Er war etwas außer Atem; denn in seiner stürmischen Eile hatte er je vier Stufen der Treppe auf einmal überspringen. Er hatte ganz ruhig und friedlich in seinem Bureau gedöffelt, als ihm ein College unter den lautesten Beglückwünschungen den feinen Artikel zu lesen gab. Er befreite sich alsbald von diesem Lästigen und außer sich betrat er das Zimmer seiner Frau. Mit einem Wortschwall stürzte er herein

„In Alles müssen diese Reporter ihre Nase hineinstecken! Das ist doch wirklich eine Dreistigkeit! Dein Name, da, schau her Dein Name steht in diesem Blatte!“

Ich weiß es, ich habe es schon gesehen.

„Ah, Du weißt es, hast es schon gesehen und Du findest es natürlich ganz in Ordnung?“ . . .

„Aber, mein Freund“ . . .

„In was für einer Zeit leben wir! Welche Sitten!

„Und dieser Prinz, der Dir einen „Schönheitspreis“ zu bieten wagt . . . Oh, ich könnte ihn umbringen!“ . .

Dieser Ehrenmann hatte eben seine eigenen bürgerlichen Ansichten, gothische Ansichten aus der Zeit der Kreuzzüge, Ansichten eines Notar von Annodazumal, eines Notars aus der Rue du Dragon. Die Notare auf dem Boulevard Malesherbes sind schon viel moderner.

Madame Derline verstand es ausgezeichnet, ihren Revolutionär auf sanfte, liebenswürdige Weise zur Vernunft zurückzubringen. Es lag eine große Anmut und Beredsamkeit in ihren Worten, aber weit mehr Anmut und Beredtsamkeit sprach aus ihrem Blick und ihrem Lächeln.

Weshalb diesen Zorn? Weshalb diese Verzweiflung? Man beschuldigt ihn, der Mann der schönsten Frau von Paris zu sein. War das etwas so Schreckliches! War das ein so gräßliches Unglück? Und welcher Kollege, welcher gütige Kollege hatte den Beruf in sich gefühlt, ihm diese erschütternde Zeitungsnachricht mitzuteilen?

„Monsieur Renaud.“

„Ach, Monsieur Renaud? Der liebe Monsieur Renaud!“

Madame Derline brach in ein lautes Gelächter aus, und dieser tolle Heiterkeitsanfall schüttelte ihr schönes Haupt so heftig, daß ihre blonden Flechten aufgingen und das entzückende Gesicht, dessen dunkle Augen auch in Sanftmut und Liebe erstrahlen konnten, wenn nur die Eigentümmerin es wollte, wie mit einem goldenen Rahmen umgaben.

„Ach, also Monsieur Renaud! Der glückliche Besitzer dieser wunderbaren Madame Renaud! Weißt Du, was ich an Deiner Stelle tun würde? Und zwar gleich, ohne ein Minütchen zu verlieren? Ich ginge aufs Gericht zum obersten Präsidenten und bäte um sofortige Scheidung. Sage ihm doch: „Monsieur Aubepin, befreien Sie mich von meiner Frau. Auf ihr lastet ein großes Verbrechen. Sie ist hübsch, sehr hübsch, zu hübsch; ich müßte eine häßliche Frau haben, eine sehr häßliche, eine Frau im Stile der Madame Renaud; ihre dicke Nase, ihr großer Fuß, ihr spitzes Kinn, ihre knochigen Schultern, ihre rote Rasenspitze bilden das Ziel meiner Sehnsucht.“ Das möchtest Du doch, nicht wahr? Komm her, kleiner Narr, gib Deiner armen Frau einen ordentlichen Kuß und verzehe ihr nachsichtig, daß sie keine Vogelscheuche ist!„

Als Madame Derline sich selbst überlassen war, zog eine Schaar von Gedanken und Plänen durch ihren schönen Kopf sie sollten manchen ehrlichen Fünffrankenschein aus der Kasse des Herrn Notars in der Rue du Dragon unter die Leute bringen. Madame Derline hatte vor ihrer Ernennung zur schönsten Frau von Paris die löbliche Idee gehabt, zu dem Balle bei Palmers eine alte Toilette zu benützen, die schon einige Winter gedient hatte. Madame Derline ließ noch immer bei der Schneiderin arbeiten, die ihr Hochzeitkleid gemacht hatte, der Schneiderin ihrer Mutter von drüben, am linken Seine-Ufer. Bei Palmers aber konnte sie jetzt natürlich nur in einer funkelnagelneuen aus einem ersten Atelier hervorgegangenen Toilette erscheinen. Sofort nach Tisch ließ sie anspannen, und mit wahrer Todesverachtung nannte sie ihrem Kutscher die Adresse des berühmtesten Schneiders von Paris. Sie betrat das Heiligtum mit unterdrückter Erregung und ging mit Herzklopfen durch die dichtgedrängten Reihen vornehmer Diener, die an lange Wartestunden in diesen Vorzimmern gewöhnt schienen und gemütlich plauderten und lachten. Sie waren fast alle aus der großen Welt. Gestern Abend hatten sie bei dem englischen Gesandten gewartet, und heute Abend sollten sie sich bei der Herzogin von Tremoille wieder finden.

Madame Derline trat in einen luxuriös ausgestatteten Salon. Mindestens zwanzig große Kunden waren schon da. Damen der Aristokratie und Damen vom Theater. Mit fieberhafter Aufregung besprachen sie ihre Angelegenheiten, nicht ohne die ab- und zugehenden schönen Gestalten, welche die neuesten Werk

Anwachsen. Die fünf Minen, auf die es hier hauptsächlich ankommt, die Ballaghat, Champion Reef, Mysore, Rundydroog und Oorcyum haben in den neun Monaten dieses Jahres 40,000 Unzen mehr produziert, als in derselben Zeit des vorigen Jahres. Aus Australien kommen ebenfalls gute Nachrichten. In West-Australien insbesondere wurden reiche Goldfelder gefunden, während die alten Felder mit einer gewissen Stetigkeit der Ausbeute arbeiten. Wahrscheinlich wird die Gesamtproduktion Australiens dieses Jahr und in den nächsten Jahren eine erhebliche Steigerung erfahren. Ziffern stehen hier vorläufig nicht zu Gebote. Die russische Produktion wird sich wohl auf dem letztjährigen Niveau behaupten, während in den Vereinigten Staaten eine erhöhte Ausbeute erwartet wird. Besonders hoffnungsvoll ist man betreffs des neuen Distrikts Cripple Creek in Colorado. Auch Kalifornien erwartet größern Gewinn, da dort für die hydraulischen Werke ein neues Leben zu erblühen scheint. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man für das Jahr 1893 ein Mehr von 50 Millionen in der Goldproduktion erwartet, mit gegründeter Aussicht auf eine abermalige Steigerung in den folgenden Jahren. Insbesondere ist Afrika als dasjenige Land zu betrachten, welches dazu bestimmt ist, die Welt auf lange Zeit hinaus mit dem Golde zu versorgen, welches sie für ihre Geldzwecke braucht. Viele Distrikte, welche bekanntermaßen goldreich sind, wie das Maschonaland, sind noch von wilden Stämmen bewohnt, andere werden in nächster Zeit durch Eisenbahnen der Kultur erschlossen werden und brauchen nur Kapital und Energie, um ihrerseits den Unternehmern reichen Gewinn abzuwerfen. So wäre es gar nicht zu verwundern, wenn Afrika recht bald die Blütezeit des Goldlandes Kalifornien in den Schatten stellen würde. Jedenfalls werden seine Schätze, wenn auch mühsamer zu erlangen, andauernder und segensreicher sein, als die der alten Goldländer, und ist eine Verteuerung des Goldes nicht zu befürchten. Sollte Indien nicht mit unerwartet großen Ansprüchen an den Goldmarkt herantreten, werden Staaten, welche wirtschaftlich stark genug sind, um eine Goldwährung beanspruchen zu können, keine Schwierigkeiten scheuen, sich das nötige Gold zu verschaffen. Jedoch einige Vorsicht ist immerhin geboten, denn bei allzugroßer Nachfrage nach Gold sind Erschütterungen auf dem Geldmarkt unvermeidlich, wenn es auch vielen extremen Anhängern der Goldwährung schwer werden wird, dies zuzugeben. Auch wird wohl die Durchführung der reinen Goldwährung auf lange Zeit, vielleicht auf immer ein frommer Wunsch bleiben.

Eidgenossenschaft.

— Militarismus und Volksbildung. Der Franzose Camille Flamarion veröffentlicht im „Journal illustré" eine interessante Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß die bedeutendsten Staaten von Europa drei- bis sechsmal mehr für Kriegszwecke als für die Erziehung ausgeben. Die folgende Tabelle zeigt die jährliche Ausgabe per Kopf:

	Krieg:	Erziehung:
Frankreich	20,— Fr.	3,50 Fr.
England	18,60 „	3,10 „
Holland	17,90 „	3,20 „
Sachsen	11,90 „	1,90 „
Württemberg	11,90 „	1,90 „
Bayern	11,90 „	2,60 „
Preußen	10,20 „	2,50 „
Rußland	10,20 „	—,15 „
Dänemark	8,80 „	4,70 „
Italien	7,60 „	1,80 „
Belgien	6,90 „	2,30 „
Oesterreich	6,80 „	1,60 „
Schweiz	4,10 „	4,20 „

Die Schweiz als das einzige Land, in dem die Ausgaben für Erziehung diejenigen für den Krieg überwiegen, zeigt sich demnach auch als das schulfreundlichste.

— Nationalrat Python stellt in Abrede, daß er den Sitz Wuillerets einzunehmen wünsche. Die freiburgischen Staatsgeschäfte nähmen ihn schon zu stark in Anspruch.

— Münzwesen. Im eidgenössischen Budget ist für das Jahr 1894 die Ausprägung von 120,600 Zwanzigfrankenstücken vorgesehen. Damit würden die Goldprägungen der Schweiz auf die Gesamtsumme von 23,000,000 Fr. ansteigen.

— Für kommerzielle Berufsbildung beantragt der Bundesrat, pro 1894 einen Kredit von 120,000 Fr. (1893: 90,000 Fr.) auszusetzen.

— Krematorien. Ingenieur-Architekt Alfred Neugaus in Biel hat dem Feuerbestattungsverein von Biel zum Zwecke eines Krematoriums eine Vergabung von 32,000 Fr. gemacht. Damit ist nunmehr die Erstellung eines Krematoriums in Biel gesichert.

— Theater. Widmanns Schauspiel „Jenseits von Gut und Böse" hatte im Berliner Theater letzten Donnerstag Abend einen sehr schönen Erfolg. Ohne Widerspruch wurde der Dichter nach dem ersten und dem letzten Akt wohl ein halbes Dutzend mal gerufen. Die schöne poetische Sprache gefiel vornehmlich. Dagegen äußern sich laut „N. Z. Z." die Freitagmorgenblätter in überwiegend ungünstigem Sinne über die dramatische Wirkung des Stückes.

Kantonales.

Waadt.

— Eine Amtsperson hatte in St. Croix verkündigt, die Einweihung der Bahn Yverdon-St. Croix finde am Samstag statt. Der würdige Mann, — es war der öffentliche Ausrufer — hatte sich geirrt und dadurch nicht gelinde Aufregung hervorgerufen, man denke, in so kurzer Zeit alles Nötige zu ordnen — Reden aufsetzen und studieren, Dekorieren, Putzen u. s. w. Da die Einweihung aber erst in 8 Tagen stattfindet, haben die guten Leute noch Zeit zum Verschnaufen.

St. Gallen.

— Die bekannte Konservenfabrik in Rorschach, welche bis anhin genötigt war, ihren tausende von Zentnern zählenden Bedarf an Erbsen, Bohnen, Karotten, Cornichons in Deutschland anbauen zu lassen, will nun auf Veranlassung des rheintalischen Gemüsebauvereins mit dortigen Landwirten in Verbindung treten zum Zwecke eines Versuchs im Anbau von Bohnen und Erbsen. Vorläufig sollen etwa 30 Jucharten auf diese Weise angepflanzt werden.

Aargau.

— Militärische Nominationen. Vom Bundesrat wurden u. a. nachgenannte Teilnehmer an der diesjährigen Sanitäts-Offiziersbildungsschule 3 in Basel zu Sanitäts-Offizieren ernannt, die Herren: Ernst Markwalder in Aarau und Rudolf Schlatter in Aesch zu Oberlieutenants (Aerzte) und Herrn Alfred Welti in Aarburg zum Lieutenant (Apotheker).

— Ueber den ersten aargauischen Seminardirektor, Traugott Pfeiffer, den Musiker, Dichter und Erzieher, ist soeben im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ein Buch erschienen, verfaßt von Herrn Seminardirektor Keller in Wettingen.

Dem hervorragenden Künstler und Gelehrten wurden 1805 die in's Leben gerufenen Bildungskurse für Lehrer übertragen. Diese Anstalt kam 1821 nach Aarau, wo Pfeiffer von der Leitung zurücktrat und eine Professur an der Kantonsschule übernahm, welche er nach zehn Jahren niederlegte, um fortan wieder als Gesang- und Musiklehrer am Seminar zu wirken.

Im Jahre 1836 wurde das Seminar nach Lenzburg verlegt und elf Jahre später nach Wettingen, wo unser Meister im Jahre 1849 das Zeitliche segnete.

— Beheizung der Schulzimmer. Aus dem Wiggertal wird geschrieben: „In einer Reihe von Schulhäusern hat man bei uns wieder Kachelöfen erstellt, und wir halten dafür, daß die betreffenden Gemeinden einen entschieden guten Griff getan haben und tun. Die ruhige Wärme, die bis zum andern Tag anhält, und die große Wärmefläche sichern dem Kachelofen Vorteile zu, welche auch dem besten Zylinder nicht eigen sind. Die jüngern Leute haben das alte liebe Ungetüm nicht mehr gekannt; die heutigen Schüler aber werden den Behörden nur Dank wissen, wenn sie sich wieder der beständigen und ruhigen Wärme „im Schatten eines Kachelofens" erfreuen können, soweit nämlich hier das Wort „freuen" etwa zulässig ist. Wir glaubten im Interesse der Schule — das Heizen im Winter ist eben kein leerer Wahn — auf diese Erscheinung aufmerksam machen zu müssen und können nur wünschen, daß andere oder besser alle Gemeinden dem schon vielfach gegebenen Beispiele im Wiggertale nachfolgen."

— Bauernhülfe. Die Spar- und Kreditkasse Suhrental hat der landwirtschaftlichen Genossenschaft Suhrental zum Ankauf von Kraftfuttermitteln die Summe von Fr. 4000 bis 1. Juli 1894 zinsfrei zur Verfügung gestellt.

— Zofingen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die vier Mitglieder des neugewählten Gemeinderates, welche zur Demission entschlossen waren, infolge Intervention ihrer Gesinnungsgenossen sich bewegen lassen, das ihnen übertragene Mandat anzunehmen.

— Aussichten des Weinbaus. (Corresp. aus dem Bezirk Brugg.) Unsere Weinbauern sind mit dem diesjährigen Ergebnis des Weinberges sehr zufrieden. Die Freude ist ihnen um so eher zu gönnen, als sie eine lange Reihe von Jahren an den großen Ernteausfällen schwer genug zu leiden hatten. Immerhin hat diese Kalamität mindestens das Gute gehabt, daß es manchem die Augen darüber geöffnet hat, wie verkehrt es ist, einseitig nur Weinbau zu treiben. Es ist ja richtig, daß reiche Ernten manches wieder gut machen können, was schlechte verschuldet haben; allein unbestreitbar ist doch, daß der kleine Rebbauer die Vorteile reicher Ernten nur selten ganz ausbeuten kann. Er schwankt immer zwischen Fülle und Entbehrung und nur die zähe Hoffnung auf die baldige Wiederkehr guter Herbste hält ihn auch in schlimmer Zeit bei frischem Mut. Wo neben dem Rebbau ein starker Feld- und Wiesenbesitz vorhanden ist, liegen die Verhältnisse günstiger. Das sollte für unsere Rebbauer ein Wink sein, nicht alles auf eine Karte zu setzen.

Ein großer Fehler in vielen Rebgegenden ist offenbar zur Zeit auch der, daß immer noch in vielen Lagen sehr unsichere Erträgnisse liefern (Frostlagen!), die geringen Rebgrundstücke, namentlich in Frostlagen, sollten daher dem Rebbau völlig entzogen und anderweitiger landwirtschaftlicher Benützung — Kleefelder, Obstbaumpflanzungen — zugeführt werden. Je mehr überhaupt der Feldbau und die Viehzucht Aufmerksamkeit und Pflege finden würden, um so mehr könnte der unruhige, sprungweise Gang des Rebbaus durch den regelmäßigen des gewöhnlichen landwirtschaftlichen Betriebs reguliert und um so mehr also die durch die Unsicherheit des Rebbaus veranlaßte prekäre Lage der Rebbaubevölkerung verbessert werden.

— Othmarsingen. (Eing) Unsere Gemeinde ist punkto Frömmigkeit und Erbauung nicht die geringste im Lande Juda. Stellte sich daher letzter Tage in unserm Dorfe ein sanft dreinschauender, leichenartig aussehender, mit weißer Crawatte versehener Herr ein und erkundigte sich bei einem Bauern nach einem passenden Lokal, wo er einen Vortrag halten könne. Ueber den Gegenstand des Vortrages befragt, antwortete er, er gedenke über ein zweites Kommen unseres Heilandes zu reden. „Das nützt Euch nichts," erwiederte unser mit gesundem Mutterwitz versehener Bauer, der sich noch gut an die letztjährigen Protokolle der Kirchenpflege erinnerte, „wenn Ihr meinen Rat befolgen wollt, so werdet Ihr in unserer Gemeinde Eure Zeit nicht unnütz vergeuden. Es ist meine persönliche Ansicht, daß, wenn der Heiland einmal in Othmarsingen gewesen ist, er nicht ein zweites Mal kommen wird." — Verdutzt trollte der fromme Wanderprediger von dannen.

— Obligatorische Hagelversicherung. (Korr. aus dem Bezirk Baden.) Im Schooße unserer Bezirkskulturgesellschaft hat Hr. Nationalrat Widmer die Anregung gemacht, das Obligatorium der Hagelversicherung für die ganze Schweiz durchzuführen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß eine Reihe von Gründen für die Zwangsversicherung ins Feld geführt werden können. Vor allem verbürgt diese Organisation die Versicherung des gesamten Kulturlandes und macht dieselbe mit den geringsten Opfern möglich, weil die denkbar beste Ausgleichung der Risiken bewirkt wird. Allerdings setzt das Obligatorium ein Solidaritätsgefühl unter den Landwirten voraus, das noch nicht überall im gewünschten Maße vorhanden ist. Anderseits macht man freilich nicht ganz ohne Grund gegen das Obligatorium geltend, daß es doch nur dann gerechtfertigt erscheinen könne, wenn die jährlichen Hagelschäden erhebliche Bruchteile der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung so schwer schädigen, daß daraus eine Gefahr für den Wohlstand des ganzen Landes erwachse. Man braucht sich deshalb auch nicht zu wundern, daß man sogar da, wo man zu einer staatlichen Organisation der Hagelversicherung überging, an dem Grundsatz der Freiwilligkeit festhielt. Wir zweifeln denn auch sehr, daß die obligatorische Hagelversicherung trotz mancher Vorteile, die sie gegenüber dem gegenwärtigen System bietet, so bald bei uns eingebürgert werden könne.

Viel leichter läßt sich eine Organisation durchführen, welche sich auf die Errichtung einer Hagelhülfskasse mit Beitrittszwang beschränkt; da diese nicht volle Entschädigung gewährt, vielmehr nur verhüten will, daß in Folge eines Hagelwetters die betroffenen Landwirte der äußersten Not nicht verfallen, so könnte man sich mit bescheidenen Beiträgen begnügen und würde doch schon durch diese Kassa das Anrufen der öffentlichen Mildtätigkeit überflüssig machen. R.

— Baden. Die Stadtammannwahl fand gestern nicht statt, sondern ist auf später verschoben worden. Es scheinen das erste Mal Unregelmäßigkeiten vorgekommen zu sein, die es vielleicht nötig machen, das Wahlgeschäft wieder von vorne zu beginnen.

— Baden. Die von der Finanzkommission des Gemeinderates aufgestellte Berechnung über die der Erbschaft Dorer (Bildhauer) auffallende Nach- und Strafsteuer wegen Vermögensverheimlichung seitens des Erblassers ergibt zu Gunsten der Gemeinde Baden eine Summe von etwas über 33,000 Fr.

Ausland.

Spanien.

— Barcelona. (Korr. v. 9. Nov.) Heute Donnerstag fand die Beerdigung der im Theater Liceum durch das Bombenattentat Umgekommenen auf dem neuen Kirchhof statt. Man zählte 17 Leichenwagen, begleitet von 6 Musikkorps. Sämtliche Insassen der Klöster folgten mit großem Pomp dem Zug bis an das Denkmal des Kolumbus. Eine ungeheure Menschenmenge stellte sich schon um 1 Uhr auf. Der Leichenzug setzte sich vom Platz Cattalonien in Bewegung. Tote sind bis heute 30 konstatiert, darunter eine Familie, Vater, Mutter mit 4 Töchtern, 2 Deutsche. Ein Herr, welcher nach der ersten Pause einen seiner Freunde im Logenplatz besuchte und um, als er zurückkam und seinen Platz besetzt sah, nicht zu stören, sich zurückzog und einen andern Sitz einnahm, entging so seinem Tode. Es wird hier ungemütlich, da man weitere Attentate befürchtet. Der angebliche Urheber des Verbrechens, der Italiener Soldeni, welcher bei dem jüngsten Strike der Marmorarbeiter die Führung hatte, ist auf der von der obersten Gallerie herabführenden Treppe verhaftet worden, als er davoneilen wollte. Bei einer Durchsuchung seines Hauses wurde nichts Verdächtiges gefunden und er selbst leugnet — die frühere Meldung, daß er gestanden habe, ist falsch — daß er mit der Explosion zu tun gehabt habe. — Ein Juwelier, namens Poncar, welcher im Theater war und unverletzt davonkam, fand zu Hause

des Meisters mit einer kühnen Eleganz zur Schau trugen, auf das Genaueste zu mustern. Und er war in höchst eigener Person gegenwärtig, der große Künstler! Da stand er in Lebensgröße, in der Haltung eines Diplomaten, im schwarzen geschlossenen Rock, auf der langen Cravatte eine kostbare Nadel (das Geschenk einer Hoheit, welche ihre Rechnungen in etwas verschleppterem Tempo bezahlte), im Knopfloch eine vielfarbige Rosette (das Präsent eines kleinen, aber regierenden Fürsten, der die Rechnungen einer Tänzerin an der Großen Oper in noch verschleppterem Tempo regulierte.) Dieser Diktator im Reich der Toilette eilte und kam allem Bitten und Flehen seiner Kunden

welche ihm Juwelen im Werte von 30,000 Fr. geraubt hatten. Ein Kaufmann, namens Emilio Guillo starb vor Schrecken, als er von der Explosion hörte.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Bei Bioggio (Tessin) wollte ein italienischer Arbeiter ein zwölf Zentner schweres Faß Wein, das vom umstürzenden Wagen niederrollte, aufhalten, er wurde umgeworfen und zu Tode gedrückt.

— In Einsiedeln vergnügten sich letzten Samstag einige jüngere Burschen mit Flobert-Schießen, als ein Sohn des Hauptmanns Eberlin Lienert einem derselben in den Schuß lief. Die kleine Kugel drang bei einem Auge ein. Trotz sofort eingeholter ärztlicher Hülfe und Ueberführung in die Behandlung eines Spezial Arztes in Zürich scheint der Verlust des einen Auges wahrscheinlich.

— In der Gießerei zu Reconvillier geriet ein junger Mann, Namens Schneeberger, der schon früher bei einem gleichen Unfall einen Finger der linken Hand eingebüßt hatte, mit der rechten zwischen ein Rad und den Treibriemen, infolge dessen er zwei Finger verlor. Er wurde in's Spital nach Bern verbracht.

Neueres und Telegramme.

— * Schwurgericht in Baden. (9. und 10. November.) Nach zweitägiger Verhandlung ist Jakob Weber-Beerli, Kartenmacher von Menziken, der Brandstiftung an dem ihm eigentümlich gehörenden, in Menziken gelegenen zu 7000 Fr. versicherten Gebäude angeklagt, von den Geschworenen schuldig erklärt und vom Gerichtshof zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden, wovon jedoch 2 Monate unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft in Abzug kommen; Einstellung im Aktivbürgerrecht auf die Dauer von 6 Jahren über die Strafzeit hinaus. Der Verurteilte wird seiner Entschädigungsansprüche gegenüber den Versicherungsanstalten verlustig erklärt und zum Ersatz sämtlicher Untersuchungs- und Gerichtskosten verfällt.

n Bellinzona, 12. November. Die bis jetzt bekannten Wahlresultate sind: Pioda 6518, Polar 6470, Pagnamento 6458, Camuzzi 6419, Cattori 6419, Bruni 6389, Lepori 120 Stimmen. Wahrscheinlich ist kein Kandidat gewählt.

Basel, 14. November. (Privattelegramm.) Bei der gestern stattgefundenen dritten Nationalrats-Wahl erhielten Bischoff 2870 Stimmen, Wullschleger 2412 Stimmen, Eckenstein 2288 Stimmen.

Gewählt ist also der konservative Bischoff.

Zürich, 12. Nov. In den Gasthöfen Zürichs sind im Monat Oktober 17,561 Fremde abgestiegen.

Luzern, 12. Nov. Graf v. Kalnoky ist heute morgen durch den Gotthard nach den italienischen Seen abgereist.

Appenzell J.-Rh., 12. Nov. Wahlresultate. Absolutes Mehr 1373 Stimmen. Herr Sonderegger (freis.) erhielt 1600, Hr. Stäubli 1117 Stimmen. Es lebe der Freisinn auch in Innerrhoden.

n St. Gallen, 13. Nov. Die beinahe zu Ende geführten Arbeiten an der Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck machen ihre Eröffnung in 8 Tagen möglich.

n Olten, 12. Nov. Der Verein schweiz. Buchhändler beschloß in Olten ein Sortimentshaus zu errichten.

n Neuenburg, 12. Nov. Nationalrats-Wahlen. Heute wurde gewählt Donatser, radikal, mit 7648 Stimmen. Calame erhielt 7144 Stimmen.

Genf, 12. Nov. Die Genfer Blätter wissen von einem von dem Genfer Chemiker Raoul Pictet erfundenen, neuen Sprengstoff zu Kriegszwecken zu berichten, der dem Bund vom Erfinder unentgeltlich überlassen wird. Die in Thun vorgenommenen Versuche sollen mit Erfolg begleitet sein.

Reggio (Emilia), 12. Nov. Vor dem Cercle der monarchistischen Union wurde eine Bombe mit brennendem Zünder gefunden. Drei Anarchisten sind verhaftet worden.

Rom, 12. November. Gestern Abend wurden Chauvet, Direktor des Popolo romano, und Calina, Steuerverwalter, verhaftet. Der letztere ließ sich durch das Haus Bindo in Bara bestechen, welches sich unter der Vorgabe, Waren zu reexpeditieren, die Einfuhrzölle rückzahlen ließ. Chauvet ist in einer Vormundschaftsangelegenheit kompromittiert, wobei er 100,000 Fr. unterschlagen haben soll.

Warschau, 12. Nov. Die Zitadelle ist mit politischen Gefangenen angefüllt. Es sind eine große Anzahl russischer Studenten eingebracht worden, bei denen man kompromittierende Papiere gefunden hat.

Barcelona, 12. Nov. Infolge des Attentates im Theater Lyceo ist über Barcelona der Belagerungszustand verhängt worden. Die Haussuchungen und Verhaftungen dauern fort. Vierzig Anarchisten werden vor Kriegsgericht gestellt werden.

Athen, 11. Nov. Das Ministerium hat sich konstituiert. Trikupis übernimmt die Präsidentschaft und die Finanzen.

Civilstandsnachrichten.

vom 4. bis 11. November 1893.

Geburten.

November 4. Simone Lucienne Renée, T. des Rens Marc
" 8. Johann Josef, S. des Pöll Johann, Maurer von Pians (Tirol) in Aarau
" 11. Helene, T. des Gysi Hans, Mechaniker von und in Aarau.
" 11. Gertrud Ida, T. des Läuchli Hans, Buchhalter von Remigen in Aarau.

Eheverkündungen.

November 11. Lehmann Gottlieb, Bäcker von und in Zollikofen (Bern) und Ramseier Anna, Köchin von Boswil (Bern) in Aarau.

Todesfälle.

November 6. Blattner Jakob, Maurer und Handlanger, von und in Küttigen.

Taufen

in der reformirten Kirche.

November 12. Emma Martha, T. des Fritz Lüthi-Kyburz, Sattler, von Schöftland in Aarau.
" 12. Eugen, S. des Jakob Wernli-Walti, Gewerksknecht von Thalheim in Aarau.
" 12. Friedrich, S. des Friedrich Hoffmann-Wehrli, Kasernenarbeiter von Schlosrued in Aarau.

Oertliches.

Aarau, 13. Nov. Das gestrige musikalisch bedeutende Beneficekonzert des Herrn Direktor Kutschera hatte bei einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft einen durchschlagenden Erfolg. Es ist dem verdienten Beneficianten dazu lebhaft zu gratulieren.

— (Eingef.) Den Reigen der geselligen Vereinsanlässe würdig und genußreich eröffnend, feierte Samstags den 12. November, die auf dem Gebiete der Kunst und des Humors allezeit rührige Lithographia Aarau ihre Senefelderfeier.

Das reichhaltige Programm bot bei sehr bescheidenem Entree des Guten viel und wir wissen kaum, was wir dabei mehr bewundern sollen, ob die wahrhaft künstlerische Regie des allverehrten Herrn Dirigenten der Graphia Aarau oder die Präzision und Ausdauer der Mitwirkenden.

Leider können wir uns hierorts wegen Mangel an Zeit und Raum auf die einzelnen Programmnummern nicht speziell einlassen und müssen uns damit begnügen, die Gesamtvorstellung als eine gelungene und genußreiche allseits herzlichst zu verdanken.

Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig das fidele Junggesellen-„Kleeblatt"; im Interesse der Damenwelt wollen wir jedoch hoffen, daß diese scheinbar eingefleischten Weiberfeinde eines schönen Tages sich zu der „Last" des Ehejoches bekehren möchten.

Noch sei dem strammen Leipziger Stadtsoldaten von „Anno dazumal" ein ganz besonderes Kränzlein gewunden, dessen köstliche Figur noch lange in allseitig freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Hervorragend, preiswert: Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in echt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 14.85. Buxkinsstoff zu completer Herrenhose Fr. 2. 96. Flanelle à 65 Cts. per Meter. Muster franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Rhei.	Barometerstand Lmm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	1,0	732,5	768,8	NE.	90	bedeckt
12.	Abends 9 „	0,3	733,4	769,7	NE.	92	„
13	Morg. 7 „	0,1	732,8	769,1	SE.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,1 °C. Maximum 1,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 45. Aarau, den 11. November 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,60	209,20	—	209,30	5 %
Deutsche Bankplätze	123,85	123,72½	—	123,85	5 „
Brüssel, Antwerpen	100	99,87½	—	99,90	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25,19½	25,16½	—	—	—
London Banksicht	25,18	25,15	—	25,17	3 „
Paris und Lyon	100,05	99,97½	—	100	2½ „
Wien	198	197	—	197	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4½%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	760	752	—
Nordostbahn Stamm	526	524	—
„ Prioritäten	590	580	—
Union Suisse Stamm	380	378	—
„ „ Prioritäten	520	515	—
Centralbahn	580	578	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	118	116	—
	500	490	—
Aarg. Creditanstalt	515	505	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	400	340	—
Bank Baden	505	500	—
Banque foncière du Jura	—	517	—
Basler Bankverein	607	606	606
Basler Depositenbank	5380	5350	—
Basler Handelsbank	551	530	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	528	527	528
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	798	792	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	753	752	753
Eidg. Bank [ex coup.	387	385	—
Schweiz. Kreditanstalt	740	730	—
Zürcher Bankverein	380	370	—
Bank in Winterthur	379	376	—
„ „ „ Prior.	420	410	—
Schweiz. Unionbank	512	505	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	103,5	—
ditto 1889	100,3	100	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	95,7	95,2	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89,5	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,7	98,2	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,5	98,3	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,8	97,5	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98	97	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	110	109	—
3 „ Kanton Genf	106,5	106,2	106,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	72,7	72,5	72,7
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102,5	—	—
4 „ „ „ 1886	—	101,6	—
4 „ „ „ 1887	102	101,8	—
4 „ „ „ 1888	101,4	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,1	102,7	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102,5	10
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,8	101,7	101,8
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,2	98	98,1
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104	103,4	—
4 „ dto. II. Hyp.	102,8	102,1	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,8	100,6	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	—	—
4 „ Schweiz. Centralbahn	100,6	100,4	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,2	99,8	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir haben folgende Obligationen zum Verkaufe an der Hand und geben, so lange Vorrat, spesenfrei ab:

3½% Eidgenössisches Anleihen Emmission 1889
3½% dit. dit. „ 1892
3½% Jura-Bahn (Hypothek. Anl. mit Staatsgarantie)
4% Schweizer. Centralbahn Emmission 1892
3½% Einwohnergemeinde Bern
} zum Tageskurs.

woraus wir Aufträge gerne entgegenehmen.

Aarau, 11. November 1893.

Aargauische Creditanstalt.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.
Probe in der Kirche.

Stadtmusik.
Pünktlich 8 Uhr.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 15. November,
Abends 8 Uhr
im **Wildenmann** (hinteres Lokal.)
Vortrag des Hrn. Rektor Wüest über
Das städtische Elektricitätswerk.
Im Anschluß daran Besuch des Elektricitätswerkes.

Artillerie-Verein Aarau.
General-Versammlung
Montag den 13. November,
Abends 8 Uhr in der **Krone.**
Traktanden:
Jahresbericht.
Rechnungsablage.
Wahlen.
Barbarafeier.
Artilleristen, die dem Verein beizutreten wünschen, sind willkommen.
Der Vorstand.

Steuerbezug.

Die **Staatssteuer für 1893** ist **Montag den 13.** oder **Dienstag den 14. November** (Vormittags von 8—12, Nachmittags von 2—6 Uhr) auf der Stadtkasse zu entrichten.
Aarau, 9. Nov. 1893.
Der Gemeinderat.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Frische Austern
Hasenbraten Sauce crême aigre
Frische Froschschenkel
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Frische Schreifische,
" **Hasen,**
" **Prese Poulets,**
" " **Gänse,**
" **Truthähne,**
" **Fasanen,**
Frankfurter Bratwürste,
" **Leberwurst,**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5323
Jäcker-Haller.

Saure Rüben & Kabis
verkauft 5376
Frau **Schneider,** Schlossers,
Golattenmattgasse.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Frische Austern
Hasenbraten Sauce crême aigre
Frische Froschschenkel
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Schöner
Flammen- & Speckschmalz
bei **Siegrist-Rymiker,**
obere Vorstadt.

Auf vielseitiges Verlangen verkaufe das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Augen- u. Kopfnerven ungemein stärkende
Augen-Wasser
per Fläschchen à **55 Cts.**
Näheres sagt Gebrauchsanweisung.
Wwe. **König,** Pelzgasse 63,
5344 1 Treppe hoch.

Eis
in beliebigen Quantitäten kann stets bezogen werden bei 5327
H. Attenhofer z. Ochsen,
Zurzach.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Schönenwerd.
Bedruckten Barchent
und fertige
Damen-Blousen
zu billigsten Preisen. 5365
A. Brodmann-Stampfli.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Elisabetha Müri, geb. Frech,

sowie für die schönen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite, besonders für die Besuche in der Kantonalen Krankenanstalt, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Au-Wildegg, den 12. November 1893.

Namens der trauernden Familie:
Hans Heinrich Müri.

Mittwoch & Donnerstag den 15. & 16. November
findet im **Vereinshause hinter der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße** ein

Bazar

zu Gunsten der Evang. Kapelle & Vereinshaus

statt. — Dank der Freundlichkeit eines w. Publikums von fern und nah ist derselbe reichhaltig ausgestattet, so daß Jedermann leicht etwas Passendes darin finden wird und wir somit getrost zum Besuche desselben einladen dürfen.

Mit obiger Anzeige verbinden wir gleich noch die Notiz, daß von nun an fernere freundliche Gaben direkt im Vereinshause, I. Stock, abgegeben werden wollen.

Hochachtungsvoll
Das Bazar-Comite.

NB. **Bazarloose à 50 Cts.** sind im Verkaufslokal zu haben.

Bekanntmachung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **„Machen und Führen"** ihres diesjährigen Gabenholzes zur freien Bewerbung auszuschreiben.

Bezügliche Eingaben sind der Ster und per Welle schriftlich bis längstens den **15. November** nächsthin an den Präsidenten der Forstkommission, Hrn. **Alex. Baldenweg** einzureichen.

Schönenwerd, den 10. November 1893. 5317
Die Forstkommission.



Zu verkaufen event. zu vermieten.

Im Dorfe **Gretzenbach** 5330

1 Wohnhaus



enthaltend zwei geräumige Wohnungen von je 3 Zimmern sammt Zubehör, Garten, Pflanzland und geräumige Scheune, Brunnen beim Hause.
Nähere Auskunft erteilt **J. Allemann,** Baumeister, **Olten.**

Hänge- & Tischlampen, Wandlampen, Benzinleuchter, Klavierlampen zum Stellen, **Klavierlampen** zum Aufschrauben, **Sturmlaternen, Corridorlampen, Brenner,** sowie alle **Lampenbestandteile** empfiehlt bestens 5351
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Klavierstimmungen
und
Reparaturen.
Carl Hunn, Klaviermacher,
Zürich, Ob. Kirchgasse 17.
Auf vielfache Anfrage den geehrten Herrschaften die Mitteilung, daß ich Aufträge immer möglichst bald erledige. 5372

400,000 Fr.
Hauptgewinn der Ia Masa Anlehensloose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Mittwoch & Samstag
erhalte letzte Sendung
Hühner



Es empfiehlt sich bestens 5384
Geflügelhandlung **Marini.**

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige
BETTEN
und dergl.



Ein solider
Schlossergesell
sucht Arbeit. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes. 5330

Avis für Geschäftsleute & Private.

Am **Monatsmarkt in Aarau** läßt eine Fabrik einen größeren Posten **seidener**

Coupons, Foulards, Echarpes etc.

zu Ausnahmepreisen liquidiren, und wird das verehrl. Publikum auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten der Gold. Apotheke in Basel
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 8	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto. „ 7	**2. —**
dto. „ 10	**2. 50**
dto. „ 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.
Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. b105

Bauholzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald sind zu verkaufen:
10 Fohrenstämme &
120 Rottannen, zusammen ca. 90 m³ haltend.
Schriftliche und verschlossene Angebote hierauf sind **bis 16. dies** Nachmittags 4 Uhr dem Hrn. Gemeindeammann einzureichen.
Hirschthal, 10. November 1893. 5333
Müller, Gemeindeförster.

Haushälterin
sucht Stelle zu einem einzelnen Herrn. Zu einem Arzt wird bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre O. 8939 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich (O.F.8939 c.)

Ein tüchtiger
Drechsler
findet sofort dauernde Beschäftigung. 5369
Mech. Drechslerei:
Ph. Blume, Sohn in Aarau.

Ein **tüchtiges** (O.F.8938c.)
Privatmädchen
sucht Stelle zu einer einzelnen Dame oder kleinen Familie. Gefl. Offerten unter Chiffre O. 8938 F. an Orell Füßli, Annoncen in Zürich.

Zu mieten gesucht.
Eine geräumige
Werkstatt,
oder einen Raum, wo man eine einrichten könnte, mit **Logis** und wenn möglich in der obern Stadt. 5308

Gesucht.
Ein Lehrling
auf das kaufmännische Bureau.
Elektricitätswerk Aarau:
Bäurlin & Rummler.

Zu verkaufen.
Ein **Cylinderofen** um billigen Preis, zu erfragen in Nr. 227.

Zu verkaufen.
Eine Milchbrente
100 Liter haltend aus der Luzerner Ausstellung bei 5335
Fritz Scheibler, Coiffeur,
Kronengasse, **Aarau.**

Zu vermieten.
Ein Laden
in **Nr. 925** obere Vorstadt. 5379

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nr. 925 obere Vorstadt 5381

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer** in gute Lage. Wo sagt die Exped. 538

Aarau, Dienstag 14. November 1893. № 268. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. November.

Die furchtbare Aufregung, in welche das Bombenattentat von Barcelona die Regierung und die Bevölkerung von ganz Spanien gestürzt, zeigt sich heute in verschiedenen Ausnahmemaßnahmen, so z. B. in der Verhängung des Belagerungszustandes über Barcelona, in den Massenverhaftungen anarchistischer Führer, von denen bereits vierzig vor das Kriegsgericht gestellt wurden. Die außerordentliche Strenge, welche das Gericht gegen diese Scheusale in Menschengestalt anwendet, ist nicht allein der allgemeinen Zustimmung der Bevölkerung sicher, sondern die Regierung wird nunmehr auch im Volke selbst diejenige Unterstützung finden, welche zur erfolgreichen Bekämpfung dieser Mordbande nötig sein wird.

Von den schrecklichen Einzelheiten, die noch bekannt geworden sind, teilt ein Mitarbeiter des zu Barcelona erscheinenden Blattes „Vanguardia" mit:

Als einige Ruhe eingetreten war, trat ich ein und das Bild, welches sich mir im Halbdunkel darbot, war entsetzlich. Zu meiner Rechten war die 13. und 14. Reihe der Fauteuils vollständig zerstört. Unter den Trümmern bemerkte man einen Haufen Toter und Verwundeter. Ich bemerkte unter Andern eine ganz in Weiß gekleidete, in ihrem Blute liegende Dame; ihr Antlitz, sowie der obere Teil des Kopfes waren vollständig verstümmelt. Der Rumpf war offen und bildete eine blutige Masse. Etwas weiter lag eine andere Dame, ebenfalls tot, das fahle Haupt auf die Schulter geneigt; neben ihr befand sich ein Mann im Salonanzuge, mit einer Wunde am Kopfe, welcher auf der Lehne des vor ihm stehenden Sessels lag. Dann wieder eine Leiche, diejenige eines Franzosen, dessen Haupt nur eine blutige Masse war. Neben ihm stand einer seiner Landsleute, welcher ihn ins Theater begleitet hatte und mir erzählte, daß er wie durch ein Wunder gerettet worden sei. Beide waren am Morgen aus Frankreich angekommen.

Die Nachrichten aus Marokko lauten für die spanische Regierung nicht sehr günstig. Der frische, frohe Vernichtungskrieg, der zuerst von allen Zungen gepredigt wurde, ist vorläufig nur ein hartnäckiger Kampf um die Festungswerke von Melilla geblieben, wo die Spanier nicht einmal ihre vorgeschobenen Bauwerke weiterführen konnten. Die mit dem König von Marokko, als dem eigentlichen Landesherrn, angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen haben noch weit weniger zu einem Ziel geführt und dürfte es vielleicht noch lange dauern, bis er die nötigen Streitkräfte zur Züchtigung seiner aufständischen Untertanen gesammelt hat. Unterdessen ist die Lage der Besatzungstruppen von Melilla die denkbar ungünstigste. Ohne eine entscheidende Aktion ausführen zu können, sind sie den Ueberfällen und den fast immer treffenden Schüssen der Kabylen ausgesetzt und können ihre Forts nur unter großen Gefahren und beständigen Verlusten verproviantieren.

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

5 Von Ludovic Halévy.

„Monsieur Arthur! Monsieur Arthur!"

Man hörte nichts Anderes. Er wurde nämlich Monsieur Arthur genannt. Er schritt vor der Einen zur Anderen und sprach mit den Herzoginnen respektvoll, ohne demütig zu sein, mit den Künstlerinnen leutselig, ohne formlos zu werden.

Das war ein merkwürdiger, außerordentlicher Anblick, diese bewegten Gruppen zwischen diesen Mengen von Sammt, Seide, gold- und silberstimmernden Brokaten. Auf den Stühlen, auf den Tischen, auf den Sophas lagen die Werke wie vom Zufall umhergestreut, — aber wie viel Kunst und Geschmack offenbarte sich in dieser Zufälligkeit!

Zuerst wandte sich die Madame Derline an eine der Modistinnen, die ein weißes Kleid auf den ausgestreckten Armen trug und in diesem duftigen Berg von Mull und Spitzen zu verschwinden schien. Man sah nichts als das schwarze, ganz verwirrte Haar der Trägerin und das nette Gesicht einer Kleinen aus der Vorstadt. Madame Derline suchte auszuweichen, geriet aber dabei einer großen Gestalt mit energischem Gesicht in den Weg, einer Prodirmamsell, die mit durchdringender Stimme im Ton der Autorität den Befehl erteilte: „Schnell, schnell, bringen Sie mir sofort das Kleid der Prinzessin."

Ganz geblendet und bestürzt verkroch sich Madame Derline in die nächste Ecke und hoffte dort im Vorbeigehen eine Verkäuferin zu erwischen. Sie dachte schon daran, ihren Plan aufzugeben. Denn über eins war sie sich klar: niemals wird sie den Mut haben, mit diesem Monsieur Arthur von Angesicht zu Angesicht zu verhandeln. Hatte er ihr doch eben in aller Schnelligkeit so einen gewissen tartrenden Blick zugeworfen, dessen Text etwa lauten mochte: „Was sucht das hier? Nicht angezogen! Schneiderin vom jenseitigen Ufer!" Endlich gelang es Madame Derline einer der bedienenden Damen habhaft zu werden. Aber auch diese warf denselben prüfenden Blick, in dem eine leise Geringschätzung lag, auf sie und fragte sogleich:

„Madame sind keine Kundin von uns?"

„Nein, ich bin keine Kundin, aber . . . ."

„Und Sie wünschen?"

„Ein Kleid, ein Ballkleid, ich müßte es notwendig auf Donnerstag Abend haben."

„Nächsten Donnerstag?"

„Ja, nächsten Donnerstag!"

„O, Madame, daran ist nicht zu denken. Das wäre selbst für eine alte Kundin unmöglich!"

„Vielleicht ließe es sich doch machen!"

„Sprechen Sie mit Mr Arthur, er allein könnte . . ."

„Und wo ist Mr. Arthur?"

„In seinem Studirzimmer. Er zog sich eben dahin zurück. Hier, geradeaus, Madame!"

Durch eine halboffene Tür blickte Madame Derline in einen ernst und doch glänzend eingerichteten Raum, das würdige Milieu eines Gesandten. An den Wänden hingen die Bilder der europäischen Großmächte, durch vier Photographien repräsentirt: die Kaiserin Eugenie, die Prinzessin von Wales, eine russische Großherzogin und eine österreichische Erzherzogin.

Monsieur Arthur schöpfte Atem. Er lag ermüdet in einem Fauteuil, eine Zeitung auf seinen Knieen. Als Madame Derline eintrat, erhob er sich; mit zitternder Stimme wiederholte sie ihr Anliegen.

„Nein, Madame, ein Ballkleid, eine große Toilette bis zum nächsten Donnerstag, — eine solche Verpflichtung könnte ich nicht übernehmen, es wäre mir unmöglich. Wort zu halten. Einer solchen Verantwortung setze ich mich grundsätzlich niemals aus!" . . . .

Das sagte er langsam, pathetisch, im Ton eines Mannes, der sich seiner Macht über Leben und Tod bewußt ist.

„Oh, mein Herr, das macht mich sehr unglücklich. Es handelt sich um eine ganz besondere Gelegenheit . . . . Und man sagt mir, daß Sie allein im Stande wären . . ."

Zwei Tränen, zwei ganz kleine Tränen hingen an ihren Augenwimpern . . . Monsieur Arthur fühlte ein menschliches Rühren . . . — Eine Frau, eine schöne Frau vor ihm in Tränen! — Eine solche Huldigung war seinem Genie noch nie zu Teil geworden.

„Mein Gott . . . Madame, ich will mein Möglichstes tun . . . Ein ganz einfaches Kleid . . ."

O nein, nicht ganz einfach, im Gegenteil, recht glänzend . . . Das Glänzendste, was Sie haben. Zwei meiner Freundinnen bekommen ihre Toiletten von Ihnen. (Sie nannte die Namen.) Und ich, ich Frau Derline . . . ."

„Frau Derline! Sie sind Madame Derline!"

Das war ein Theatercoup, ein wirklicher Theatercoup. Diese zweimalige Wiederholung des Namens „Derline" waren von einem Blick auf diese Zeitung, von einem Lächeln auf Madame Derline begleitet, aber das Lächeln war von diskreter, maßvoller Art, das Lächeln eines vollendeten Kavaliers. Und Blick und Lächeln sagten mit unverkennbarer Klarheit: „Also, Sie sind Madame Derline, diese schon so berühmte Madame Derline, die gestern in der Grogen Oper . . . O, ich verstehe . . . . Soeben las ich's in dieser Zeitung . . . Verlieren Sie kein Wort mehr . . . Sie hätten gleich Ihren Namen nennen müssen . . . . O, Sie bedürfen meiner, ja, Sie bekommen Ihr Kleid, ich will Teil an Ihrem Erfolge haben!"

Mit lauter Stimme rief Monsieur Arthur in's Nebenzimmer hinein:

„Mademoiselle Blanche, schnell, Mademoiselle Blanche soll sofort kommen!"

Und dann wendete er sich mit den Worten an Madame Derline: „Sie ist eine enorm tüchtige Kraft . . . aber ich selbst werde Ihre Angelegenheit in die Hand nehmen, seien Sie ganz beruhigt, ja, ich persönlich!"

Madame Derline war von ihrem Ruhm ganz überwältigt, ganz verwirrt, aber dabei glücklich, so glücklich!

Mademoiselle Blanche erschien auf der Bildfläche.

Schon der für die Freisinnigen schlimme Ausfall der deutschen Reichstagswahlen hat die deutsche freisinnige Presse zu allerlei Betrachtungen veranlaßt, die für die eigene Partei manches Beachtens- und Beherzigenswerte in sich schloß. So auch wieder bei dem kläglichen Resultat der preußischen Landtagswahlen. So schreibt z. B. die „Vossische Ztg.": „Die freisinnigen Parteien — mit diesem stolzen Wort meint sie 14 Volksparteiler und 6 Freisinnige Vereinigung — sind noch mehr als während der letzten 5 Jahre zur Ohnmacht verurteilt. Auch wenn, wie wir hoffen, die beiden freisinnigen Richtungen in allen wichtigen Fragen gemeinsam taten und taten, können sie nicht hoffen, einen maßgebenden Einfluß auf die Entschlüsse des Hauses zu gewinnen. Wir vertrauen darauf, daß sie auch in trüben Zeiten den Mut nicht verlieren werden, für Geistesfreiheit, für die Rechte des Volkes, für die allgemeine Wohlfahrt zu kämpfen. Zugleich aber muß erwartet werden, daß das freisinnige Programm und die bisherige Haltung der Partei einer ernsten Nachprüfung unterzogen werden; denn es kann nicht damit abgetan sein, daß man alle Mißerfolge dem schlechten Wahlsystem zuschreibt. Die freisinnige Partei hat auch unter dem Dreiklassenwahlsystem glänzende Siege erfochten und sie wird solche wieder erfechten können, wenn sie diese Zeichen der Zeit richtig zu deuten versteht."

Die unentgeltliche Krankenpflege u. das Tabakmonopol.

II.

Im Samstagsartikel ist an Hand der Berechnungen der Fachmänner des eidg. Industriedepartements nachgewiesen worden, wie unzuverlässig u. haltlos die von Hrn. Greulich für die unentgeltliche Krankenpflege berechneten Arztkosten sind und daß hiefür mindestens ein Ansatz von 11 Millionen angenommen werden muß. Ganz dasselbe läßt sich von den Kosten der Arzneien und der Spitalpflege sagen. Nach den gewissenhaften Berechnungen der Bundesexperten, welche mit den Erfahrungen der Basler Allgemeinen Krankenpflege übereinstimmen, sind für Heilmittel mindestens 9 Millionen und für Spitalpflege mindestens 12 Millionen Fr. zu rechnen. Addiert man dazu die Verwaltungskosten, zieht aber davon diejenige Summe ab, welche sich mutmaßlich als Ersparung durch Nichtbenutzung der unentgeltlichen Krankenpflege von Seite der Wohlhabenden ergiebt, so erhalten wir rund die Summe von 34 Millionen gegenüber den von Greulich berechneten 15 Millionen! Der Unterschied ist so gewaltig, daß es, ganz abgesehen von den zahlreichen Bedenken, welche die unentgeltliche Krankenpflege erweckt, geradezu als unverantwortlicher Leichtsinn betrachtet werden müßte, wenn man der neuesten Volksinitiative ohne Weiters zustimmen würde. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß Hr. Greulich, nachdem er einmal wußte, daß die Erträgnisse des Tabakmonopols auf 15 Millionen Fr. berechnet werden, seine Rechnung für die unentgeltliche Krankenpflege genau so zugestutzt habe, daß sie mit den 15 Millionen stimme. Das mag für die Agitation ein sehr gut gewähltes Mittel sein, ein ernsthafter Mann aber, der es mit seinen Bestrebungen ernst meint, verschmäht solche Kniffe.

Das Projekt der unentgeltlichen Krankenpflege stellt sich um so bedenklicher, als noch gar nicht gewiß ist, ob das Tabakmonopol jährlich 15 Millionen Fr. abwerfen wird. Hr. Greulich macht es sich auch hier ungeheuer bequem. Er sagt, er habe so viel ausgerechnet. Wie er es ausgerechnet, verschweigt er wohlweislich. Tatsache ist, daß schon vor zwanzig Jahren Berechnungen angestellt worden sind und zwar vom damaligen Bundesrat Challet-Venel. Dieser berechnete den Ertrag nach den verschiedenen Besteuerungsarten: Handelssteuer, Fabrikatsteuer und Monopol und kam für letzteres auf 15 Millionen. Auf diese Summe kommt auch das schweiz. Finanzdepartement.

Zu einem weit kleinern Betrag kommt indes ein Fachmann in den „Basler Nachr." Er bezweifelt es, daß nach Einführung des Monopols der jährliche Tabakkonsum per Kopf der Bevölkerung von 2,3 Kilos blos auf 1,9 Kilos zurückgehen werde. Der Vergleich mit Oesterreich hinke, da der Tabakbau in der Schweiz seine Produkte nicht so billig liefern könne wie in Ungarn. Man müsse daher einen Rückgang des jährlichen Tabakkonsums auf 1,2 Kilos per Kopf der Bevölkerung und der Wirklichkeit viel näher kommend betrachten, dann ergebe sich aber statt eines Monopolertrages von 15 Millionen ein solcher von blos 9 Millionen Fr.

Herr Greulich begründet das Tabakmonopol hauptsächlich damit, daß nach Ansicht des Herrn Professor Platter die Monopole eingeführt werden müssen, weil der Staat nur durch sie die großen Profite sich aneignen könne, welche der direkten Besteuerung entschlüpfen. Es ist klar, daß mit einem solchen Argument alle Geschäfte, die Profit abwerfen, verstaatlicht und monopolisiert werden können. Nein, nicht hier liegt die Rechtfertigung des Tabakmonopols, sondern sie liegt darin, daß als Ergänzung zur direkten Steuer indirekte Steuern auf Consumartikel, welche zum Leben nicht unbedingt nötig sind, hinzutreten dürfen und daß die Monopolform vorzuziehen ist, weil sie dem Konsumenten den Konsum am wenigsten verteuert. So glänzend, wie sich Herr Greulich die Sache träumt, wird es allerdings nicht sein, denn der Bund wird die Tabakfabrikanten gehörig entschädigen und mit etwelchen Millionen ausrücken müssen. Die Brennhafenerpropriationen geben uns ein kleines Vorbild. Auch an die besondere Güte der Staatscigarren glauben wir nicht, seitdem wir österreichische, italienische und französische geraucht haben. Herr Greulich muß sich schon an Marktcigarren, 7 Stück à 5 Rappen, gewöhnt haben, wenn er die österreichischen Monopolcigarren rühmen kann.

Einen Vorteil wird das Tabakmonopol bringen, der Bund kann die Fabrikation konzentrieren, vereinfachen, er muß es sogar tun. Aber gerade deshalb machen wir als Aargauer gegen das Monopol energisch Front, weil unsere aargauische Tabakindustrie dadurch schwer geschädigt wird. Das Monopol wird hunderte von Arbeitern brotlos machen. Für das Wynental, welches fast nur diese Industrie besitzt und eine der ärmsten Gegenden des Kantons ist, handelt es sich geradezu um die Existenzfrage der Bevölkerung.

Eidgenossenschaft.

— (Mitget.) Im Monat Oktober 1893 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im ganzen 2524 Schadenfälle angemeldet, wovon 1 Todes-, 2 Invaliditäts- und 412 Kurfälle die Einzelversicherung und 16 Todes-, 22 Invaliditäts- u. 2071 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Mitteilung der schweizerischen Centralstelle für Obstverwertung. (Mitg.) Um einen Ueberblick über die Wirksamkeit der Centralstelle zu erhalten, sind an ca. 3000 Gemeinden Formulare von Verkaufslisten zur Ausfüllung geschickt worden und es wird später an dieser Stelle über das Resultat Bericht erstattet werden. Leider sehen sich viele Gemeinderäte veranlaßt, die Listen unfrankiert oder mit dem Vermerk „amtlich" zurückzusenden. In beiden Fällen hat die Centralstelle 20 Rappen Strafporto zu bezahlen, da diese Schriftstück, auch wenn amtlich verschickt, keine Portofreiheit genießen. Bei der großen Zahl der Listen würde dies für die Centralstelle eine fast unerschwingliche Ausgabe bedeuten und ersuchen wir deshalb um Frankierung mit Zehnermarke.

— Alkoholmonopol. Von den auf 5,896,000 Fr. bädgetierten Reineinnahmen des Alkoholmonopols entfällt auf den Kanton Aargau eine Summe von 372,906 Fr., auf Solothurn 194,940, auf Zürich 652,291, auf Bern 1,051,911, auf Genf 93,108, auf Uri 44,068, auf Luzern 307,041, auf Freiburg 278,886, auf Graubünden 185,141; Glarus 65,014; Waadt 483,456; Obwalden 28,915; Tessin 244,224; Nidwalden 24,086; Baselland 119,574; Zug 44,485; Baselstadt 142,835; Wallis 195,918; Schwyz 96,919; Schaffhausen 72,867; Appenzell A.-Rh. 104,257; Appenzell J.-Rh. 24 825; St. Gallen 441,266; Thurgau 202,236; Neuenburg 209,770.

— Ueber den neuen Sprengstoff wird gemeldet, daß der Erfinder Raoul Pictet denselben dem Bundesrat zur Verfügung stellend, sich erboten hatte, die Wirkungen desselben vor einer Offizierskommission auf eigene Kosten zu erproben. Am Donnerstag nun haben die Proben auf der Thuner Allmend stattgefunden und überraschende Erfolge gehabt. Der neue Stoff hat die Vorzüge, daß er sich ohne Gefahr herstellen und transportieren läßt, er gibt keinen Rauch, er kann nach Belieben langsam oder sehr rasch zum Explodieren gebracht werden. Es werden nun nächstens Versuche mit Waffen gemacht werden.

— Eisenbahnwesen. An der Delegierten-Versammlung der schweiz. Eisenbahnangestellten und -Arbeiter vom 12. Nov. in Olten waren sämtliche größeren Gesellschaften vertreten. Den Vorsitz führte Großrat Siebenmann von Bern, der auch das Referat über den Zweck des zu gründenden Vereins hielt. Das provisorische Komitee, an dessen Spitze Siebenmann gestellt wurde, hat einen Statutenentwurf auszuarbeiten, welcher sämtlichen bestehenden Eisenbahnvereinen zur Abstimmung zu unterbreiten ist. Man rechnet auf eine Mitgliederzahl von 20,000. Zur Nachachtung der Eisenbahn-Gesetzgebung soll die Errichtung eines Inspektorats angestrebt werden.

Kantonales.

Solothurn.

— Nach vier Tagen ist Freitag abends der Streik der Remonteure, Demonteure, Echappements- und Schalenmacher in der Uhrenfabrik der HH. Gebr. Schild in Grenchen zu Gunsten der Arbeiter beigelegt und die Arbeit am Samstag wieder aufgenommen worden.

— Der Voranschlag für die Staatsrechnung des Kantons Solothurn pro 1894 verzeichnet an Einnahmen 1,774,274 Fr., an Ausgaben 2,008,563 Fr., woraus ein Defizit von 234,289 Fr. hervorgeht.

Zürich.

— * Das Centralkomitee der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 genehmigte die Baupläne nach der Vorlage des Herrn Architekt Gros; es sind den vielen Anmeldungen entsprechend im ganzen über 12,000 m² gedeckten Raumes und ein Gesammtausstellungsareal von ca. 29,000 Qm. vorgesehen. Das gefällige einfache Aeußere und die richtige Lösung der Kommunikations-Verhältnisse wurde an den Plänen hervorgehoben. Das Baubudget ist auf Fr. 275,000 festgesetzt und ist der Feuer- und Wassersicherheit wegen Schieferdedachung vorgesehen. Das Gesammtbudget wird auf Fr. 551,000 bestimmt. Betreffend Deckung des mutmaßlichen Defizits von Fr. 26,000 wird das Finanzkomitee eine bezügliche Vorlage machen. Die getrennt gehaltenen 3 eidgenössischen Spezialausstellungen, Unfallverhütung und Fabrikhygieine, Samariterwesen und Krankenpflege, Kleinmotoren, Hausindustrie und Frauenarbeit weisen ein Budget von Fr. 110,000 auf.

— * Die kantonale Delegiertenversammlung der zürcherischen Grütli- und Arbeitervereine erklärte sich gegen den Kantonsratsbeschluß auf Revision der Verfassung betr. der Angehörigkeit der zürcherischen Regierungsräte zur Bundesversammlung.

Die Abgeordnetenversammlung des zürcherischen landwirtschaftlichen Vereins wählte als Versammlungsort fürs nächste Jahr Winterthur. Ferner wurde beschlossen, an den Bundesrat ein Gesuch einzureichen zur Prüfung der Frage der obligatorischen Hagelversicherung.

Luzern.

— Im Städchen Sursee wurde letzter Tage beim Oeffnen einer Dohle in der Nähe der Kreuzkapelle (Eisenbahnvorstadt) ein menschliches Gerippe aufgefunden. Es besteht die Vermutung, daß es die Ueberreste des in Sursee enthaupteten und bei der Kreuzkapelle beerdigten Bauernführers Schybi seien. Jüngst wurden auch außerhalb der alten Ringmauer zwei menschliche Gerippe aufgefunden. Bezüglich dieses Fundes konnte man mit ziemlicher Sicherheit feststellen, daß diese Gebeine von zwei französischen Soldaten herrühren, welche im Jahre 1798 von einem Knechte beim Zollhaus erschlagen wurden.

— Das Divisionsgericht der IV. Division hat den Josef Widmer von Ettiswil, Metzger, gewesener Rekrut in der Rekrutenschule II Luzern, nun unbekannten Aufenthaltes, wegen Ausreißens zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, sowie zu den Gerichtskosten im Betrage von Fr. 48. 90 verurteilt.

— * Trotz einstimmiger Empfehlung seitens des engern und großen Stadtrates hat die Luzerner Einwohnergemeinde am Sonntag den Ankauf der Gasfabrik mit 517 gegen 270 Stimmen verworfen. Die Arbeiterpartei opponierte besonders lebhaft durch ihren Redner Fürsprech Albisser.

Glarus.

— Als seltenes Vorkommnis verdient erwähnt zu werden, daß letzter Tage beim Waisenamt Glarus ein dortiger Bürger im Alter von sage 90 Jahren für sein auch 60jähriges Mündel eine sauber geschriebene und ohne irgendwelche Mithilfe vollständig korrekt ausgestellte Vogtsrechnung ablegte. Nachdem das Waisenamt die seltene Arbeit bestens verdankt und die Hoffnung ausgesprochen hatte, der Vormund, der wohl der Nestor unter den Vögten unseres Landes sein dürfte, in zwei Jahren ebenso gesund und rüstig wiederzusehen wie heute, schritt der Mann, der seine Geistesfrische bewahrt hat, in bester Laune kerzengerade davon.

Aargau.

— Großer Rat. Das Traktandenverzeichnis für die am 27. November, vormittags ½11 Uhr beginnende Wintersession des Großen Rates enthält folgende Geschäfte:

Bei den Kommissionen: Erleichterung der Geltendmachung der Volksrechte. (Hr. Kurz.) 2. Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. (Hr. Kurz.) 3. Gesetzesvorschlag über Abänderung des Wahlgesetzes. (Einführung der Urne für die Kreiswahlen.) (Hr. Bezirksammann Steiner.) 4. Gesetzesvorschlag betr. Ergänzung des Flurgesetzes. (Hr. Kellersberger.) 5. Beschwerden der Herren E. Meier und Genossen betr. die Kostenverteilung der Weganlage im Geißberg zu Ennetbaden. (Hr. Gonzenbach.) 6. Gesetzesvorschlag für Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule. (Hr. Ilker.) 7. Vertrag zwischen Aargau und Baselland betr. Regulierung der Kantonsgrenze. (Hr. Fleiner.) 8. Beschwerde Spühler contra Oberrichter Rohr. (Hr. Suter-Geiser.) 9. Neue Postulate betr. das Hypothekarwesen. (Hr. Gall.) 10. Beschwerde Hofmann über Publikation eines Strafurteils betr. Milchfälschung. (Hr. Kellersberger.) 11. Dekretsentwurf betr. den Loskauf der Gerechtigkeiten von Dietwyl. (Hr. Reiffe.) 12. Wynentalbahn, Staatssubvention. (Hr. Künzli.) 13. Weitere Vorlagen des Regierungsrates betr. die Notstandsfrage. (Hr. Oberst Marti.) 14. Kaufvertrag betr. den Ankauf des Areals für das kantonale Gewerbemuseum. (Bei der Staatsrechnungskommission.) 15. Staatsrechnung pro 1892. (Bei derselben Kommission.) 16. Nachtragskredite pro 1893. (Ebenso.) 17. Budget pro 1894. (Ebenso.) 18. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1892. (Bei der Geschäftsprüfungskommission.) 19. Jahresbericht des Obergerichts und des Kriminalgerichts pro 1891/92. (Bei der Kommission für Prüfung der gerichtlichen Jahresberichte.) 20. Petitionen, Naturalisationen und andere Eingaben. Neue Vorlagen: 21. Wahlprotokoll des Kreises Seengen über die Ersatzwahl für Hrn. Notar Läubli. 22. Dekretsvorschlag betr. die Korrektion der Siffeln. 23. Dekretsvorschlag betr. Kostenverteilung für die Korrektion der Ostverbindungsstraße Ennetbaden-Freienwyl. 24. Dekretsvorschlag betr. die Korrektion der Ostverbindungsstraße Bötzstein-Mandach. 25. Regierungsbericht über das Postulat Jäger betr. Zinsnachlaß bei Unglücksfällen.

— „Uebelstände bei den Bahnübergängen. (Eing.) In Nr. 264 dieses Blattes macht ein Einsender auf die durchaus unhaltbaren Zustände beim Bahnübergange in der „Gais" aufmerksam. Ich kann seine Ausführungen nur unterstützen, indem ich selbst schon oft genug genötigt war, einige Minuten lang vor geschlossenen Barrieren zu warten. Das Bedienungspersonal der Barriere trifft keine Schuld; Remedur kann nur geschaffen werden: für den Personenverkehr durch Errichten einer Passerelle; für den Fuhrwerkverkehr kann Erleichterung natürlich nur durch Verlegen der Manövrier-Geleise und der Anlagen in der „Gais" erzielt werden. Viel leichter wäre eine Verbesserung durchführbar beim Bahnübergange in Suhr oberhalb dem „Kreuz". Hier sind die nämlichen Uebelstände wie in der „Gais", indem auch hier der Straßenübergang in den Bereich der Rangiergeleise fällt. Ich hatte schon mehr als 20 Mal das zweifelhafte Vergnügen, vor diesem Uebergange halten zu müssen, oft schon 5 Minuten, mehrmals auch 8—10 Minuten lang. Dazu hält hier die Lokomotive mit Vorliebe auf dem Uebergange selbst; durch das Gepuste und Gepfeife werden die Pferde scheu und man hat dann allerdings Gelegenheit, sich die lange Zeit des Wartens durch Vorstellungen in der höhern Fahr- und Reitkunst zu versüßen.

Ich bin schon — auf meine Reklamationen hin — von der Polizei aufgefordert worden, beim Bezirksamt Klage einzureichen. Ich tat es noch nie, indem ich befürchtete, es könnte die Geschichte etwa einen Rüffel für das Bahnhofpersonal in Suhr zur Folge haben, und das wollte ich nicht Denn das hiesige Personal erfüllt seine Pflicht durchaus; was die Bedienung der Barriere anbelangt, so sollte aber für dieselbe ein eigener Wärter bestellt werden, der nicht, wie es jetzt der Fall ist, 50 Meter weiter weg noch gleichzeitig eine Weiche bedienen und Wagen koppeln muß Daher: Behörden vor! Die Straße gehört uns Bürgern und nicht den Eisenbahn-Baronen! An Hand der Gesetze können die Bahngesellschaften angehalten werden, und sollen es auch, sowohl beim Uebergange in der „Gais" als bei dem in Suhr Remedur zu schaffen." St.

— Aus der guten alten Zeit. Während man heute vielfach von Arbeiterstreiks liest, welche eine Lohnerhöhung zum Ziele haben, kam es im Mittelalter öfters vor, daß die Arbeitgeber den Arbeitern zu viel Lohn gaben und in Folge dessen die Obrigkeit einschreiten mußte.

Das klingt unglaublich, es ist aber buchstäblich wahr! Man gebe nicht mehr als zwei Plapart mit Kost und drei Plapart ohne Kost als täglichen Lohn. „Der me ze lon gebe, der soll V ß an Gnad verfallen sin, weler ouch umb lon nit werken wolt, der sol 1 ß ze buß gen." Wir sehen, mit der Pflicht, dem Arbeiter seinen Lohn zu geben, war die strenge Pflicht verbunden, diesen ehrlich zu verdienen. Im frühern Mittelalter war die Arbeit noch besser belohnt.

Das Pfund Fleisch kostete in jener Zeit zwei Häller, der Lohn war drei Plapart, oder zwei mit Unterhalt. Es kaufte der gemeinste Arbeiter für seinen Taglohn nicht weniger als 22½ Pfund gutes Rindfleisch oder bei sechs Maß vom feinsten Elsaßerwein. Noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts bekam derselbe Arbeiter so viel Lohn, daß er in drei Tagen einen großen Emmentalerkäse verdiente, ja er brauchte den Lohn nicht einmal ganz, aus dem Rest konnte er noch kaufen: drei Pfund gutes Rindfleisch und anderthalb Maß Wein.

Hiebei ist allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß die Lebensbedürfnisse zu jenen Zeiten sich auf ein höchst bescheidenes Maß reduzierten. Die Ansprüche an Nahrung und Kleidung waren sehr gering. Auch kannte man eine Reihe von Genüssen nicht, die man heute als selbstverständlich betrachtet.

— Anläßlich erinnert der kürzlich in Leimbach im hohen Alter von 82 Jahren verstorbene Heinrich Maurer. Als der beste Wagenschmied weit hinaus bekannt, knüpft sich sein Name auch an die erste in der Schweiz gebaute Eisenbahnlinie Zürich-Baden. Als man nämlich den Dampfkessel der ersten Lokomotive nach Zürich transportieren wollte, fand sich kein Wagen, der die schwere Last getragen hätte. Da wandten sich die Zürcher Herren an den Meister Maurer und der half ihnen dann auch aus der Not.

— Baden. Gemeinderatswahl. Aus einer Erklärung, welche Herr Ständerat Kellersberger im „Badener Tagblatt" abgibt, geht hervor, daß die auf letzten Sonntag angesetzte Wahl des Gemeindeammanns von der Direktion des Innern sistiert worden ist, weil die Wahlverhandlungen entgegen den Vorschriften des Wahlgesetzes statt auf den folgenden Tag auf den folgenden Sonntag verlegt worden seien und weil es nicht zulässig sei, daß der Vizeammann vor dem Gemeindeammann gewählt werde. Die Direktion des Innern sei zu dieser Kassierung absolut genötigt gewesen, weil sie sonst hätte riskieren müssen, daß die unterlegene Partei die getroffene Wahl wegen offenbarer Gesetzverletzung angreife und dann drei statt zwei Wahlverhandlungen nötig gewesen wären.

Eine letzten Samstag stattgefundene Versammlung von hundert Mann hat beschlossen, an den Friedensrichter das Gesuch zu richten, es möchte die Stadtratswahl auf Sonntag den 19. ds. angesetzt werden, damit die Arbeiterbevölkerung nicht wieder einen Lohnausfall zu erleiden habe.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Schmidshaus ist eine zu 4000 Fr. versicherte Scheune abgebrannt. Die Brandursache soll darin bestehen, daß am Abend vorher in einem Stoßkarren Asche zugeführt worden war, in welcher dann das Feuer ausgebrochen sei.

— Bei Wintersingen (Baselland) wurde ein Steinbrucharbeiter, Vater von 7 Kindern, von abstürzenden Steinplatten erdrückt.

— In einer Wirtschaft in Basel wurde ein Gast, welcher sich Wein und Wurst hatte vorsetzen lassen, vom Tode überrascht. Bei der Sektion der Leiche ergab sich, daß im Kehlkopf ein Stück Wurst steckte und der Mann an Erstickung gestorben ist.

— In Unterschächen stürzte der 27 Jahre alte Johann Jos. Bissig beim Holzen über jähe Felsabhänge herunter und blieb tot liegen.

— Ein frecher Betrug ist letzte Woche in Bern einem angeblich amerikanischen Schwindler gelungen.

Kommt da ein seit 30 Jahren in Amerika weilender Mann zu einer Familie in der Nähe von Schwarzenburg und begrüßt die Frau des Hauses als seine Schwester in zuvorkommenster Weise. Freundlichst wird er empfangen und bewirtet. Er gibt vor, es seien noch mehrere Kollegen mit ihm zurückgekehrt und sie alle haben Geld und Kleider in ihren Koffern in Bern, welch letztere nun eingelöst werden müßten. Daher sei er genötigt, morgen nach der Hauptstadt zurückzukehren, und weil er nicht viel Barschaft bei sich führe, wäre er sehr dankbar für einen Vorschuß von 100 Fr., welche er ohne Bedenken erhielt. „Nicht wahr, mein Lieblingsgericht, Kartoffelsuppe und Käs, erhalte ich morgen abend, wenn ich zurückkehre?" „Versteht sich!" Allein die Kartoffelsuppe droht kalt zu werden; kein Bruder zeigt sich, und der Schwindler, der auch in Schwarzenburg selbst und in der Umgebung zu fischen suchte, ist bis dahin noch nicht gefunden worden.

Handelsbericht.

In die allgemein pessimistische Stimmung hinein weht seit zwei Tagen von den italienischen Börsen ein etwas günstigerer Wind. Es ist dies für die Gesamttendenz der europäischen Börsen insoweit bedeutungsvoll, als die italienischen Rentenpapiere immer noch den Markt beherrschen. Nachdem die italienische Regierung für den vollen Betrag des Januar-Coupon derselben bereits Vorsorge getroffen und die Goldanschaffungen dafür beendet hat, haben nicht nur italienische Staatspapiere, sondern auch Eisenbahn-Obligationen und Aktien ihre Kurse nicht unwesentlich gebessert.

Eine starke Bewegung herrschte letzter Tage in Paris, im Verkehr von portugiesischen und spanischen Werten. Verbreitete, ungünstige Angaben über den Stand der großen portugiesischen Tabakgesellschaft, die auch in Frankreich große Kapitalien aufgenommen hat, brachten nicht allein für die Obligationen dieser Gesellschaft, sondern auch für die übrigen portugiesischen Werte eine intensive Kursermattung. Von London aus benutzte die Spekulation die dadurch herbeigeführte Verringerung der Widerstandsfähigkeit des Marktes, um auch gegen die übrigen Staatsfonds geringerer Qualität vorzugehen. Es zeigt sich dabei wieder einmal die bekannte Tatsache, daß durch die schwierige Lage eines Unternehmens leicht auch andere, von der Krisis unberührte, mit in die Baisse gezogen werden. Die furchtbare Katastrophe in Santander und das Dynamitattentat in Barcelona trugen dann noch das ihrige zur Verschlimmerung der Börsenstimmung bei.

Große Verstimmung herrscht auch an den deutschen Börsen, indem durch das im Wurf liegende Reichsstempelgesetz, wonach der deutsche Effektenstempel bei inländischen Renten von 2 auf 4, bei ausländischen von 2 auf 6, bei inländischen Aktien von ½ auf 1 und bei ausländischen von ½ auf 1½ erhöht und dadurch der Effektenverkehr schwer geschädigt, wenn nicht ruinirt wird.

An der Wiener Börse hegt man ernstliche Besorgnisse über die durch die Ministerkrisis geschaffene Lage, welcher wahrscheinlich der um die österreichische Valutaregulierung hochverdiente Finanzminister Steinbach zum Opfer fallen wird.

Die wohltätigen Folgen der Aufhebung der Shermanakte machen sich an den amerikanischen Plätzen mehr und mehr bemerkbar und hofft man, daß die kritische Lage der großen Northern Pacificbahn bei der nunmehr wieder festern Haltung der Börsen ihr Ende finden werde.

Unsere Schweizerplätze verharren in ihrer Mehrzahl in ihrer lethargischen, lustlosen Stimmung. Einzig Genf meldet eine leichte Besserung. Der Eisenbahnmarkt und noch mehr der Bankenmarkt sind vernachlässigt. Die schweiz. Nordostbahn sieht sich veranlaßt, ein neues Anleihen von 20 Mill. Franken aufzunehmen und motiviert es mit folgenden Worten: „Durch die seit 1887 vorgenommene successive Erhöhung des Aktienkapitals der Nordostbahn von 58 auf 80 Millionen Fr. ist der Kapitalbedarf für den Bau der sog. Moratoriumslinien vollständig gedeckt worden. Dies ist dagegen noch nicht der Fall hinsichtlich der übrigen Bauten, welche von den Gesellschaftsbehörden beschlossen worden sind und zum Teil bereits in Ausführung stehen. Um auch für den daherigen Kapitalbedarf ausreichend zu sorgen, gelangen wir an die Generalversammlung mit dem Antrage auf Ermächtigung, die Anleihen, welchen das durch Bundesratsbeschluß vom 8. Nov. 1878 bewilligte Pfandrecht auf das damalige Nordostbahnnetz zugesichert ist, auf den im genannten Beschluß vorgesehenen Maximalbetrag von 160 Millionen Franken zu erhöhen."

Gegenwärtig sind bereits 134 Millionen Fr. Obligationen, sowie weitere Fr. 5,487,000 ausgegeben, verfügbar somit Fr. 20,512,000 zur Pfandbestellung. Das ist eine enorme Schuld, welche die Eidgenossenschaft Dank der seit Jahren betriebenen, nur auf hohe Dividenden abzielenden Privatbahnenwirtschaft bei der Verstaatlichung wird mitübernehmen müssen.

Neueres und Telegramme.

n Olten, 13. November. Am heute mittelmäßig befahrenen Martinimarkt machte sich vielfach eine unerwartete Steigerung der Viehpreise geltend. Junge und alte fette Ware war sehr gesucht. Der Schweinehandel war flau. — Die Kosten des laut gestrigem Beschluß des schweizerischen Buchhändlervereins zu erstellenden Sortimentshauses sind auf 60,000 Fr. veranschlagt. —

Liestal, 13. Nov. Der Landrat wählte zum ersten Obergerichtsschreiber Dr. Gysler in Sissach, den bisherigen zweiten.

Dem zwischen den Regierungen von Aargau und Baselland abgeschlossenen Staatsvertrag betreffend die Festsetzung der aargauisch-landschaftlichen Grenze wurde die Ratifikation erteilt.

Thun, 13. Nov. Die Gemeinde Thun hält daran fest, daß die Bahn Bivis-Simmental-Thun direkt nach Thun geführt werde, daß sich die Gesellschaft über die Bahnhofanlage mit Thun verständige und eine Normalspurbahn Spiez-Erlenbach finanziell nicht unterstütze. Auf alle andern an ihre Subvention von 200,000 Fr. geknüpften Bedingungen hat die Gemeindeversammlung einstimmig verzichtet.

n Bellinzona, 14. Nov. Nach offiziellen Mitteilungen des Komitees ist am Sonntag wieder keine Wahl zu Stande gekommen. Bruni erhielt 6463, Pioda 6587, Camuzzi 6499, Polar 6510, Pagnamento 6492, Cattori 6467 und Lepori 137 Stimmen. Das absolute Mehr beträgt 6600 Stimmen.

* St. Margrethen, 13. Nov. Am heutigen Markte wurde ziemlich gute Ware aufgeführt; bei guter Nachfrage ging der Handel rasch und waren die Preise stabil. Aufgeführt waren 121 Stück ausländisches Großvieh erster Qualität und 22 Metzgkühe. Preis: 1. Qual. 72—80 Rp.: 2. Qual. 45—55 Rp. per Kilo lebend Gewicht.

Genf, 13. Nov. Als Ausstellungsplatz ist der Park von Barendee in Aussicht genommen.

Barcelona, 13. Nov. Die Polizei verhaftete den mutmaßlichen Attentäter Navarra, welcher nach dem Attentat das Theater schleunigst verließ und gleichzeitig drei andere Anarchisten, welche fortfuhren zu manifestieren und zu agitieren, trotz des Belagerungszustandes.

Barcelona, 13. Nov. In der vergangenen Nacht wurden 27 Anarchisten verhaftet.

Paris, 13. Nov. Aus Melilla wird gemeldet, daß der die Kavallerie der Kabylen kommandierende Scheik von einer spanischen Kugel getötet wurde. Der Feind wurde dadurch entmutigt. Zahlreiche Kabylen suchen die außer Kanonenschußweite liegenden höheren Berge zu erreichen. Einige kleine Schützengruppen erwidern schwach das Feuer der Forts.

Washington, 12. Nov. Der aufständische Mello verlangte als kriegführende Macht anerkannt zu werden, die Vereinigten Staaten haben dies jedoch verweigert.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Wir machen hiemit ein kunstliebendes Publikum aufmerksam auf ein von Fräulein E. Hunziker gemaltes Blumenstück, das nur wenige Tage in der Buchhandlung Sauerländer ausgestellt ist.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versendenfranco an Private volikommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 4. Nov. von Havre abgegangen, ist am 11. Nov. vormittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 18. November und „Bourgogne" am 25. November von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Birth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Orchester-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 19. November
in der Stadtkirche.
Näheres folgt.

Gygax.

Märkte: **Aarau, Olten, Zofingen.**

Leinwand. Mache Landwirte, die ihr Gespinnst nicht mehr selbst pflanzen, aufmerksam, daß ich bäurisches Gewebe für jeden Gebrauch fabriziere; z. B. die beliebten Zwirnzettel mit Handgarneinschlag für Hemden, Leintücher und Tischtücher, sowie ächt ristiges Tuch, gebaucht, und gebauchte Handtüchli von 20 Rp. an.

Baumwolltuch in wieder billiger, z. B. ein Leintuch ¾ Meter, 2,10 lang für Fr. 1. 70. Alle möglichen Baumwolltücher billig und solid.

Unterkleider-Barchent, das feinste und beste in rob. gebleicht und farbig.

5399 **Unterlagen-Barchent. — Piqué-Barchent.**

Gygax, b. Schulhaus, Bleienbach.

Avis für Geschäftsleute & Private.

Am **Monatsmarkt in Aarau** läßt eine Fabrik einen größeren Posten **seidener**

Coupons, Foulards, Echarpes etc.

zu Ausnahmepreisen liquidiren, und wird das verehrl. Publikum auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Ueberzieher

für Knaben von 4 Jahren an
sowie
Regen- & Winter-Mäntel
für Mädchen
empfehlen in reichhaltigster Auswahl 5267

Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt. Muster-Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess**

Teppich-Lager

Hans Hassler

Ausverkauf bis zum 15. November.

Plüschbettvorlagen von Fr. 2. — an.
Teppichresten, Abgepasste Teppiche, Tischdecken Wachstuchresten.

Linoleum-Resten

zu und unter Ankaufspreisen.

Von meinem Engroslager in **Linoleum** erlasse einige Dessins (kleinere und grössere metrages) zu ganz bedeutend reduzirten Preisen.

183 cm. breit pr. m. v. Fr. 3. — an.

Fritz Friedrich!

Gemüthliche Namenstagfeier

heute Abend 8 Uhr
bei **Fritz Ryniker, Bierbrauer.**
Auch die dem Verein nicht angehörenden Fritzen sind freundlichst eingeladen.
Zugaben mitbringen!
Der Fritzenvorstand.

Klavierstimmungen
und
Reparaturen
besorgt **C. Billeter** aus Zürich.
Anmeldungen bei
J. Burgmeier.

Milchstube.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit anzuzeigen, daß er mit 1. Novbr. 1893 an der **Bahnhofstraße Nr. 647** neben dem Elektricitätswerk eine

Milchstube

errichtet hat, in welcher zu jeder Tageszeit frische Milch ausgemessen wird, der Liter à **20 Cts.** Auf Verlangen wird dieselbe ins Haus geliefert. 5387

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens
J. Baumberger, Käser,
Muhen.

Ein angehender
Commis
mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht per sofort **Stelle.**
Gefl. Offerten beliebe man schriftlich unter Chiffre W. B. an die Exped. d. Blts zu richten. 5396

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nr. 925 obere Vorstadt 5381

Ein tüchtiger
Drechsler
findet sofort dauernde Beschäftigung.
5369 Mech. Drechslerei:
Ph. Blume, Sohn in Aarau.

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5391
O. Weber-Lüscher.

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390
Wo sagt die Exped.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Sitzung
Donnerstag den 16. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".
Vortrag des Hrn. Oberstlt. Fisch:
Das Angriffsverfahren der Infanterie nach General von Scherf.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Bekanntmachung.

Da an den Bogenlampen eine konstruktive Aenderung vorgenommen werden muß, werden dieselben für ca. 3 Tage außer Betrieb gesetzt.
Aarau, den 13. Nov. 1893.
Der Gemeinderat.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 15. November nächsthin von Vormittags 10 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
Cigarren u. Cigaretten, Zündhölzchen, grüne & dürre Kastanien, Feigen, Basterlekerli, Chokolade, Haselnüsse, ca. 60 leere Flaschen, 1 Hängelampe, 1 Tafelwage mit Gewicht, 1 Dezimalwage mit Gewicht, & A. m.
Aarau, den 10. Nov. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
5349 **Siebenmann.**

Laubsäge-Holz

Ahorn & Nußbaum
als auch sämtliche **Fournituren** zu
Laubsäge-Arbeiten
sind stets vorrätig und empfiehlt
Rathausgasse 1. 5386
M. Schmuziger.

Schönenwerd
[Für den Winter erhielt große Collektionen in
Unterkleidern
in Wolle und Baumwolle.
A. Brodmann-Stampfli.

In frischer Sendung empfehle
Winter-Handschuhe, Halstücher
wollene u. seidene,
weisse cachemire
Kinderrapottes,
Capuchons & Mützen,
Kleidchen & Jäckchen,
Mäntelchen, Wickeltücher,
Höschen & Finkli,
seidene Foulards,
leinene u. baumwollene
Taschentücher,
Normalhemden, Unterkleider
Strümpfe & Socken,
Cravatten & Hosenträger.
Frische Auswahl in
Vorhangflossen,
Gestrickten & Stoff Corsetten.
M. Théodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt,
5388 **Aarau.**

Südfrüchten
Hülsenfrüchten
Kastanien
Baumnüße
Speisezwiebeln
Knoblauch
Meerettig
Kartoffeln
Kümmich und
Wachholderbeeren
empfiehlt in bester frischer Ware, billigst
Gustav Hoch.

Frische Kutteln
bei **Siegrist-Ryniker.**

Winter-Saison.
ERNY-FASSLER,
Kronengasse, AARAU, 33.

Gilets de Chasse (Jacken)
Manns- & Knaben-Jacken.

Normal-Unterkleider
Hemden. Leibchen und Unterhosen.

Gesundheits- (Crêpe) Leibchen
Mischung von Wolle, Baumwolle u. Seide.

Reform-Hemden. **Türks Doppel-Hemden.**

Strümpfe, Beinlängen, Socken
aus bester und solidester Wolle gestrickt, sehr billig.

Damenwesten, wollen. **Unterröcke** in Tuch, Filz u. gestrickt.

Handschuhe	Gamaschen	Kniewärmer
Pelerinen	Halstücher	Capuchons
Baschliques	Kopfshawls	Fanchons
Kleidchen	Leibbinden	Cachenez

Schlüttli, Finkli, Aermeli, Pulswärmer, Knabenkappen in diversen Sorten und Dessins zu Ausnahmspreisen.

Wollgarne jeder Art

Schaffhauser Wolle,	**Persische Wolle.**
Englische „	**Hamburger &**
Corallen- „	**Australische Wolle.**

Unterrock-, Jacken- und Leibchen-Wolle,
Kammgarn und Normalwolle
zu allen Preisen.

Bestrebt, meinem Geschäfte den Ruf der soliden und reellen Bedienung zu erhalten, vermenge ich mein Lager nicht mit sogenannten **billigen** Zugs-Artikeln, noch nenne ich erstaunlich billige Preise; dagegen beziehe ich meine Waren aus anerkannt leistungsfähigen Fabriken, arbeite mit dem bescheidensten Nutzen und empfehle mich dem Wohlwollen eines P. Publikums mit der Devise: daß die beste Ware stets die billigste ist.

Schuhhandlung
Adolf Hagmann,
Schönenwerd.
Filiale in Aarau
hintere Vorstadt.

Auf bevorstehende **Wintersaison** bringe ich mein großes best assortirtes **Lager** aller möglichen
Schuhwaren
in gefl. Erinnerung, so z. B.:
Baby-, Kinder-, Mädchen-,
Knaben-, Frauen-, Manns-Bottinen,
Schuhe und Pantoffeln
von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten.
Rohrstiefel,
Gummischuhe.
Maßbestellungen & Reparaturen prompt. Preise billigst.
Es empfiehlt sich höflichst
Ad. Hagmann.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen[Aargau

Die
Buchbinderei
von
Friedrich Hagenbuch, Aarau
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schreibbüchern
mit und ohne Liniatur.
Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher
und grösserer Werke.
Herstellung von
Musterkarten u. Warenschachteln etc. etc.
Das Atelier ist mit den besten Maschinen ausgerüstet und liefert auch
Vergoldungen und Pressungen
nach neuern Dessins.
Alle vorkommenden
Einrahmungen
in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt.
Sich höflichst empfehlend
5389 **Friedr. Hagenbuch,**
Buchbinder.

V. Hernatinger,
vordere Vorstadt 893
empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569
Hüten & Mützen
neueste Artikel des In- & Auslandes.

Die
Italienische Warenhalle
AARAU
offerirt sämtliche Artikel
in solider u. fehlerfreier Ware zu Preisen wie die größte Konkurrenz.

Kleiderwaren:
Komplete Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher, Paletots, Hosen, Gilets, Hemden, Blousen etc.

Wollenwaren und Unterkleider:
Wadliänderjacken, Gilets de chasse (Spenzer), Unterhosen, Unterleibchen, Halstücher, Capuchons, Chales, Handschuhe, Pulswärmer, Strümpfe, Socken, Normalhemden, Wollengarne etc.

Schuhwaren:
Stiefel, Schuhe (gefüttert und ungefüttert), Bottinen, Pantoffeln, Endenkuhen, Holzböden-Schuhe (gefüttert und ungefüttert) etc.

Tuchwaren:
Gattuch, Halblein, Zwirn, Eberhaut, Englischleder, Manchester, Frauenzimmer-Kleiderstoffe, Flanell, Schipper, Wolldich, Hosendarchet, Hemdendarchet, Colonne, Fülsch, Handtuchstoff, Zwilchen, Bettdarchet, Baumwolltuch, Fidert etc.

Chapellerie- und Reiseartikel:
Hüte (schwarz, braun u. grau), Pelz- und Schirmkappen, Handkoffern, Regenschirme, Wolldecken etc.

Kurzwaren:
Nastücher, Knöpfe, Nadeln, Litzels, Sammelband, Corsets, Hosenträger, Strumpfbänder, Fingerhüte, Vorhangringe, Schurzketten, Schuhnestel, Cravatten, Stoff-, Cautschouc- u. Papierkragen, Maßstäbe, Centimeter, Geldbeutel, Mundharmonika, Postpapier, Enveloppes, Seifen, Kämme, Messer, Gabeln, Löffel, Manchettenknöpfe, Kragen- u. Brustknöpfe, Ciggarren, Seiden und Cordonnet, Faden, Cuxner-Ceintures etc.

Es ist jedermann gestattet, die Waaren zu besichtigen, ohne zu kaufen.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi,
5394] **Rathausgasse Nr. 3.**

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Aarau, Mittwoch 15. November 1893. № 269. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

14. November.

Man wird sich ungefähr über die Ausdehnung und Größe der seit verflossenem Sommer in Elsaß-Lothringen herrschenden Futternot klar werden, wenn man erfährt, daß beinahe tausend auf Streue- und Laubentwendungen zurückzuführende Delicte der ortigen Regierung zur Aburteilung überwiesen wurden. Mit Recht wurde daher an die Behörden das Ersuchen gerichtet, sie möge mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Vergehen, sowie im Hinblick auf die Schwere des vorhandenen Notstandes eine allgemeine Amnestie erlassen. Die Regierung hat aber die allgemeine Amnestie verweigert und nur die Amnestie von Fall zu Fall zugesichert. 341 Gnadengesuche wurden seitens des Statthalters bereits genehmigt. 560 harren zur Zeit der Erledigung. Die Zahl der Gnadengesuche wird noch beträchtlich wachsen, sobald man erst im Lande allgemein weiß, was die Glocke geschlagen hat.

Die in Frage kommenden Vergehen sind in den meisten Fällen nur Bagatellen, bei denen die verhängten Strafen und Gerichtskosten in keinem Verhältnis zum Maße der Verschuldung stehen. So waren in einer Gemeinde drei Tage zum Laubholen angesetzt. Eine Reihe von Bürgern war geschäftlich verhindert, an diesen Tagen Laub zu holen; sie wurden aber, weil sie am vierten Laub holten, zu größeren Geldstrafen verurteilt. Oder es kam vor, daß die Entnahme von Gras in einem Gemeindewald gestattet war und das Gras einem andern Gemeindewald entnommen wurde.

Man ist also mit dem nur bedingten Erlaß der Schuld nicht zufrieden und fordert die allgemeine Amnestie. Die Regierung hätte sich auch sicherlich mit der Gewährung derselben noch lange nicht als allzu bauernfreundlich gezeigt, wenn ihr auch das Zutagetreten ihres gewiß nicht überschwenglichen Mitgefühls an der notleidenden Landwirtschaft nichts geschadet hätte.

Liebliche Bilder entwerfen die neuesten in London eingetroffenen Berichte über das, von den Engländern mit einer tierischen Grausamkeit, die den Freveltaten des Cortez und Pizarros in nichts nachsteht, eroberte Matabeleland. So heißt es z. B.:

„Es ist vollee Goldrisse und besitzt vorzügliche Weidegründe. Infolgedessen haben unsere Leute beschlossen, hier zu bleiben." Die Südafrika-Gesellschaft und ihre Leute sind in doppeltem Charakter ausgezogen, als Verteidiger ihrer angeblich von Lobengula angegriffenen Rechte und als Goldsucher, und kann man dabei nur schwer die Schlußfolgerung vermeiden, daß, wenn Lobengula weniger Goldrisse besessen, man auch weniger Missetaten an ihm zu bestrafen gefunden haben würde. Indessen die Gesellschaft und ihre Truppen haben ja noch mit der Reichsregierung zu rechnen, in deren Augen die todesmutigen Matabele doch wohl eines bessern Schicksals würdig erscheinen werden als auch fernerhin zum Futter für die Schnellfeuergeschütze zu dienen. „Hauptmann Hurrell schreibt", so meldet der „Daily News"-Korrespondent, „daß er niemals ein Geschützfeuer gesehen habe, so wohlgezielt und schaurig in seinem Resultat. Da war keine Vergeudung bei den Maximgeschützen." Wahrscheinlich meint er doch nur eine Vergeudung der Munition. Die Kleinigkeit von vergeudeten Menschenleben kommt wohl weiter nicht in Betracht.

In Belgrad hat eine vom Finanzministerium entdeckte, in der serbischen Staatsdruckerei vollzogene große Stempel- und Briefmarkenfälschung einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Die Fälschungen reichen bis 1889 zurück und wurden bis zu annähernd dreiviertel Million Francs konstatirt. Bereits sind deshalb mehrere Beamte der Staatsdruckerei, sowie der Chef des ersten Buchhandlungs-Hauses am Belgrader Platze, der die Nachmachungen in den Verkehr brachte, verhaftet. Weitere Verhaftungen sind bevorstehend, mehrere hervorragende Kaufleute der Stadt seien kompromittirt. Man befürchtet, daß die Angelegenheit große Dimensionen und den Charakter eines schlimmen Scandals annehmen könnte.

Am letzten Sonntag fand in der Kirche Notredame zu Paris die Sühne-Ceremonie für den vor hundert Jahren dort gefeierten Kultus der Göttin der Vernunft statt. Sämtliche Reliquien wurden in großer Prozession herumgetragen. Der Zug wurde von dem Erzbischof geführt; alle katholischen Vereine hatten Delegirte gesandt. Die gesamte Geistlichkeit von Paris und Versailles, sowie eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Feier bei.

Sie hat ja viel verschuldet, die schlechtgesittete Göttin der Vernunft, die pater peccavi, welche für das Seelenheil ihrer Abhärenten gebetet, der Weihrauch, in den an ihrem Jahrestage die Sünden gehüllt wurden, sind für sie gewiß ein seltsamer Kultus. In ihrem Namen entweihten und plünderten die Dantonisten Kirchen und Klöster, trieben mit den Meßgewändern in gotteslästerlichen Aufzügen ihren Spott, schändeten sie die Königsgräber und rasten mit vandalischer Wut gegen alle Denkmäler des Christentums. Aber es waren nicht allein die wilden Revolutionsmänner, die Anhänger Dantons und Desmoulins, welche in solcher Weise der Göttin der Vernunft huldigten, es waren auch fromme, christliche Priester, es war selbst der Bischof von Paris, welcher vor ihr kniete, und darum wohl wird die Geistlichkeit der Hauptstadt so bittere Sühne tun.

Die Wynentalbahn.

I.

Eines der Haupttraktanden des in 14 Tagen zusamentretenden Großen Rates bildet die Frage der staatlichen Subventionierung der Wynentalbahn. Die in jüngster Zeit wiederholt stattgefundenen Konferenzen sind deutliche Anzeichen dafür, welch' Gewicht man auf diese Frage von Seite der maßgebenden Behörden legt. Daß eine Eisenbahn durch das Wynental der Gegend und dadurch dem ganzen Kanton trotz der Seetalbahn von großem Nutzen wäre, ist unbestreitbar, man könnte höchstens darüber abweichender Ansicht sein, ob angesichts der schwierigen Finanzbeschaffung elektrischer oder Schmalspurbetrieb dem Normalspurbetrieb vorzuziehen wäre. Es darf aber vorausgesetzt werden, daß man das alles schon längst wohl erwogen hat und aus guten Gründen zur Empfehlung des Normalspurbetriebes veranlaßt wurde.

Gegen die staatliche Subventionierung der Wynentalbahn an und für sich werden weniger Bedenken erhoben als gegen die Form derselben. Sehen wir zunächst, welchen Standpunkt der Regierungsrat in seiner gedruckten Botschaft einnimmt.

Der Kanton Aargau hat durch das Zusammenwirken glücklicher Verumständungen ein reich entwickeltes Eisenbahnnetz erhalten. Opfer hat er nur geleistet für die Nationalbahn und die Gotthardbahn. Stammlinien sind genügend vorhanden, es fehlen nur noch Lokalbahnen, welche abgelegene Gegenden dem Verkehr öffnen. Für diese aber wird die Beschaffung der Geldmittel für den Bahnbau schwierig. Hier muß der Staat solidarisch eintreten, wie er auch bei den Flußkorrektionen für einzelne Landesgegenden eingetreten ist. Die Staatshilfe ist daher für die Wynentalbahn wohl gerechtfertigt.

Wenn aber zu Gunsten der Wynentalbahn der Grundsatz der Staatssubvention ausgesprochen wird, soll der Grundsatz auch für alle andern Thalschaften Geltung haben, welche sich in gleicher oder ähnlicher Lage befinden wie das Wynental. Es ist dies ein absolutes Gebot der Gerechtigkeit. Anderseits ist es wohl selbstverständlich, daß ein solcher Grundsatz nur mit der Beschränkung ausgesprochen werden soll, daß im einzelnen Fall ein bedeutendes volkswirtschaftliches Interesse, also ein wirkliches und thatsächliches öffentliches Bedürfnis für die Erstellung einer Eisenbahn nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann dann als geleistet betrachtet werden, wenn — nicht Spekulanten oder spekulative Privatgesellschaften — sondern die Gemeinden einer Talschaft selbst sich um die Subvention bewerben und durch eigene äußerste Anspannung ihrer finanziellen Kräfte den Willen dokumentieren, für das Unternehmen selbstätig eintreten zu wollen.

Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rate, in diesem Sinne an die Lösung der Subventionsfrage heranzutreten und dieselbe zu Gunsten aller aargauischen Talschaften, welche einer Eisenbahnverbindung noch entbehren und bedürfen, durch eine gemeinsame Schlußnahme zu lösen.

Hinsichtlich der konstitutionellen Frage bemerkt der Regierungsrat: Für die Behandlung dieser Eisenbahnfragen stehen uns zwei Wege offen: der Erlaß eines Gesetzes, welches alle subventionswürdigen Vizinalbahnen

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

6 Von Ludovic Halévy.

„Gehen Sie mit Madame!" sagte Monsieur Arthur' „Nehmen Sie das Maß für ein Ballkleid, Ich, Madame' werde inzwischen meine Phantasie für sie in Bewegung setzen' meinen Geist anstrengen, ausdenken, was ich für Sie tun kann . . . Sie müssen etwas noch nie Dagewesenes tragen. Ach, bitte, ehe Sie gehen, erlauben Sie mir . . . "

Langsam, gemessenen Schrittes ging er um Madame Derline herum, dann trat er etwas zurück, um sie aus der Ferne mit seinem Kennerblick zu messen. Sein Gesichtsausdruck war ernst und sorgenvoll. Ein großer Gelehrter beschäftigte sich mit einem großen Problem! Er fuhr mit der Hand über die Stirn, richtete die Augen gen Himmel und rang in einem schmerzlichen Kampf um Erleuchtung, und plötzlich erstrahlte sein Gesicht, der Geist aus der Höhe hatte geantwortet!

„Gehen Sie, Madame, gehen Sie," sagte er. „Sie Mademoiselle, bringen mir den rosa Atlas mit, den ich für eine besondere große Gelegenheit aufheben ließ . . ."

Und alsbald stand Madame Derline mit Mademoiselle Blanche in einem der Probirzimmer, die rings von Spiegeln umgeben sind. Als das Maß genommen war, und Madame Derline nach einem Viertelstündchen zu Monsieur Arthur zurückkehrte, stand der Dichter zwischen hohen Bergen von Stoffen, Atlassen aller Farben; Crêpe, Tülle, Spitzen, Bänder, Brokate, lagen umher.

„Nein, nein, kein rosa Atlas," meinte er zu Mademoiselle Blanche, als sie ihm den gewünschten Stoff überreichte, „ich habe etwas weit Besseres entdeckt . . . Von Rosa bin ich abgekommen, ich bleibe bei Pfirsichblüte! Eine enge Robe antiken Schnittes, das alle Reize der Gestalt hervortreten läßt. Aus Surah . . . Madame soll in dieser Toilette wie eine Statue modellirt sein, hören Sie, wie eine Statue modellirt! Auf das anschließende Unterkleid drapiren wir diesen, ... nein jenen Crêpe in leichten, feinen Falten. Der Crêpe muß wie eine duftige, schleierhafte Wolke das Kleid sozusagen nur überschweben. Die Arme ganz frei, das habe ich Ihnen schon bemerkt. Auf jeder Schulter einen leichten Knoten, der den schönen Ansatz des Oberarms nicht verbergen darf . . . Aber muß ich nachdenken . . . Kommen Sie morgen zur Anprobe, morgen, Madame, nicht wahr? also auf Wiedersehen morgen!"

* * *

Madame Derline kam den ersten Morgen nach dem Tage, den zweiten, den dritten, jeden Morgen bis zu dem großen Donnerstag, und beim jedesmaligen Besuch beeilte sie sich, auf den Moment der Anprobe wartend, irgend eine neue Toilette, eine ganz einfache, die blos sechs- bis siebenhundert Francs kostete.

Aber das war nicht Alles! Als sie nach ihrer ersten Unterredung mit Monsieur Arthur aus diesem eleganten Hause heraustrat, schnitt ihr der Anblick ihres Coupés wirklich in's Herz. Es bot tatsächlich zwischen den Straßen feinsten Stils, die dichtgedrängt die halbe Straße einnahmen, einen bemitleidenswerten Anblick. Kein Wunder! Nach fünfzehnjähriger Dienstzeit — es war schon das Coupé ihrer verstorbenen Schwiegermutter gewesen — dumpelte es noch immer durch die Straßen von Paris. Heute beschloß es Madame Derline nur, um zu einem der berühmtesten Wagenbauer zu fahren. Am Abend, sie fand als gute Psychologin den rechten Moment, erzählte sie dem Herrn Notar vor einem reizenden, mit dunkelblauen Atlas gefütterten Coupé, das zum Rahmen ihrer neuen Toiletten wie geschaffen schiene.

Monsieur Derline sah vollständig die Steigerung seiner Pflichten ein. Am nächsten Tage kaufte er das betreffende Coupé. Aber an diesem nächsten Tage konnte man sich auch unmöglich der Erkenntnis verschließen, daß weder das alte Pferd, das für den alten Wagen gut genug war, vor dieses bezaubernde Coupé paßte, noch daß man den alten Kutscher auf diesen neuen Bock setzen könnte.

So erklärt es sich auf die denkbar einfachste Weise von der Welt, wie es kam, daß Monsieur und Madame Derline am fünfundzwanzigsten April, Donnerstag Abends, in einem vornehmen Coupé, das ein Rotfuchs feiner Rasse zog und auf dessen Bock ein englischer Kutscher tronte, bei Palmers anfuhren. Ein Etwas fehlte dennoch. Ein kleiner Groom an der Seite des englischen Kutschers. Aber man durfte die Dinge nicht überstürzen. Die schönste Frau von Paris hatte sich vorgenommen, noch volle zehn Tage mit der Bitte um den notwendigen Groom zu warten.

Während sie bei Palmers die Treppe hinaufstiegen, hörte sie deutlich die beschleunigten Schläge ihres Herzens. Sie fühlte die Bedeutung eines entscheidenden Moments. Sie wußte, daß die Palmers unermüdlich die Nachricht verbreitet hatten: „Kommen Sie Donnerstag zu uns, Sie bekommen Madame Derline gezeigt, die schönste Frau von Paris!" — Die Neugierde war wach geworden und die Eifersucht auch.

Sie trat ein, und von dem ersten Augenblicke an empfand sie den beseligenden Eindruck ihres Erfolges. Der Weg durch die lange Galerie des Palmer'schen Hauses glich einem wahren Triumphzuge. Anmutigen, aber festen Schrittes, erhobenen Hauptes schritt sie dahin. Sie schien nichts zu sehen, nichts zu hören! — aber — wie genau sah und hörte sie Alles! Wie fühlte sie all die feurigen Blicke auf ihren Schultern ruhen. In leisen, aber vernehmbaren Tönen wogten die Ausrufe der Bewunderung um sie her. Keine süßere Musik war je zu ihren Ohren gedrungen. Ja, gewiß, Alles ging gut.

Und ihrer selbst gewiß, wurde sie mit jedem Schritte am Arme Palmer's, der ihr im Vorbeigehen lauter Grafen, Marquis und Herzöge vorstellte, vertrauensfester, unbefangener und kühner.

Und plötzlich sagt Palmer zu ihr:

„Ich suche einen ihrer eifrigsten Verehrer, der an jenem Opernabend nur von Ihrer Schönheit schwärmte und der Ihnen vorgestellt zu sein wünscht, den Prinzen von Nérins."

Sie wurde rot wie eine Kirsche.

Palmer sah sie lachend:

gleichmäßig umfassen würde, oder die Erledigung aller einzelnen Subventionsgesuche nach ihrer jeweiligen Einreichung von Fall zu Fall.

Der erstere Weg, der z. B. vom Kanton Zürich betreten worden ist und auch im Schoße unserer Behörde Vertretung gefunden hat, hätte unleugbare Vorteile und wäre an und für sich jedem andern vorzuziehen. Allein er hat den wesentlichen Nachteil, daß er die Erledigung des gegenwärtig vorliegenden Subventionsgesuches in unabsehbare Ferne rücken würde. Vorbereitet und unabhängig ist gegenwärtig einzig das Wynentalbahnunternehmen. Diesem Subventionsgesuche gebührt auch nach seiner ganzen Vorgeschichte die Priorität. Ob und welche weitere Talschaften mit Subventionsgesuchen auftreten werden und in welchen Zeitpunkten sie ihre Vorarbeiten beendigt haben werden, ist zur Zeit noch nicht sicher. Es kann unmöglich Sache des Staates sein, etwa durch seine Techniker selbst Eisenbahnstudien zu machen und Material darüber zu sammeln, wo und wie weitere Eisenbahnverbindungen in unserm Kanton anzustreben seien. Das muß ausschließlich aus der Initiative der beteiligten Gemeinden hervorgehen nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses. Und doch könnte ein Gesetz nur erlassen werden, wenn man vollständig alle diesfälligen Bedürfnisse kennen und einen klaren Ueberblick über die Traces und die Baukosten ꝛc. gewonnen haben würde, was alles zur Zeit nicht möglich ist. Der Weg des Gesetzerlasses kann also nicht beireten werden, und es bleibt nur übrig, wie es bei den Flußkorrektionen geschieht, ein Subventionsgesuch nach dem andern zu behandeln je nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses und der Dringlichkeit.

Freilich ist der Große Rat, wenn er diesen Weg betritt, an die Schranke des Art. 33 f. unserer Verfassung gebunden, welcher ihm verbietet, ohne Volksbefragung eine größere jährlich wiederkehrende Ausgabe zu machen als Fr. 25,000. Diese Schranke ist indessen auch schon durch die Sachlage selbst gegeben. Der Staat kann und darf sich nicht über seine ordentlichen Mittel hinaus verpflichten.

Es ist noch eine andere Einwendung gegen diese Form der Behandlung denkbar. Es könnte nämlich die Befürchtung entstehen, daß wenn einmal der Staat durch eine namhafte Subvention an eine Eisenbahnunternehmung seine Budgets belastet hat, die nachfolgenden Eisenbahnbestrebungen, wenn sie an die Reihe kommen, beim Großen Rat weder mehr die gleiche Bereitwilligkeit noch die gleichen Hilfsmittel für die Förderung ihrer Zwecke vorfinden würden. Allein wir denken, daß wenn der Große Rat den Grundsatz aufgestellt und sanktioniert hat:

„Der Kanton Aargau erklärt sich grundsätzlich bereit, beim Bau der auf seinem Gebiet neu zu erstellenden Talbahnen, für deren Erstellung ein volkswirtschaftliches Interesse spricht, sich durch Subventionen zu beteiligen",

so können die Gemeinden des Surb-, Suhren- und Aatales in das gegebene Wort Vertrauen setzen und sich versichert halten, daß ihnen im gegebenen Zeitpunkt im gleichen Verhältnis an die Hand gegangen werden wird, wie es jetzt gegenüber dem Wynental geschehen soll.

Eidgenossenschaft.

— Zentralverband schweizerischer Pontonier-Fahrvereine. Gemäß Auftrag der Delegierten-Versammlung vom 9. April in Olten hat der Zentralvorstand mit der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich" Unterhandlungen gepflogen betreffend Abschluß eines Versicherungsvertrages.

Für nächsten Sommer hat sich die Sektion Zürich bereits auch zur Uebernahme einer Wettfahrt innerhalb des Verbandsgebietes angemeldet. Letzteres umfaßt heute folgende Sektionen: Aarau, Aarwangen, Aarburg, Bremgarten, Olten, Ottenbach, Rheinfelden, Wallbach, Solothurn und Zürich.

— Das Volksbegehren (Initiative) für unentgeltliche Krankenpflege hat folgenden Wortlaut:

„Die unterzeichneten Stimmberechtigten stellen gemäß Art. 121 der Bundesverfassung das Begehren, daß folgender Vorschlag zur Abänderung der Bundesverfassung dem Volke und den Ständen zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werde:

„Art. 34 bis der Bundesverfassung erhält folgenden Zusatz:

„Der Bund hat, unter Mitwirkung der Kantone in der Organisation und Verwaltung, dafür zu sorgen, daß auf seine Kosten jedem Einwohner, der es verlangt, ärztlicher Rat und Beistand, sowie Heilmittel unentgeltlich zu Teil werden. Er gewährt ferner den Kantonen Beiträge für unentgeltliche Spitalpflege Unbemittelter und für Errichtung von Heilanstalten.

„Zur Deckung dieser Ausgaben steht dem Bunde das ausschließliche Recht zur Tabakfabrikation und zur Einfuhr und dem Verkauf von Tabak und Tabakfabrikaten zu; er kann auch gesetzliche Vorschriften über die Tabakkurrogate erlassen. Die geringwertigen Tabak- und Cigarrensorten sollen hiebei nicht verteuert werden. Den Kantonen, die vor 1893 die Fabrikation oder den Verkauf von Tabak besteuerten, soll für den Wegfall dieser Steuer ein angemessene Entschädigung gewährt werden.

„Art. 31 a und d der Bundesverfassung soll lauten:

„Art. 31. Die Freiheit des Handels und Gewerbe ist im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft gewährleistet.

„Vorbehalten sind:

„a. Das Salz- und Pulverregal, das Tabakmonopol und die eidgenössischen Zölle.

„d. Sanitätspolizeiliche Maßregeln gegen Epidemien und Viehseuchen, sowie die Einrichtungen der unentgeltlichen Krankenpflege."

Die Unterzeichner ermächtigen den Bundesvorstand des Schweizerischen Arbeiterbundes zu redaktionellen Aenderungen des Wortlauts dieser Initiative, wenn die Beschlüsse der Bundesversammlung es ratsam erscheinen lassen.

— Schweizer im Ausland. Der „Ostschw." wird aus Rosario (Argentinien) geschrieben: „In Carcarana, einer Kolonie in der Nähe von Rosario, wurde während der Revolution eine Schweizerfamilie ermordet. Zirka 40 Schweizer übten nun Lynchjustiz, indem sie den Hauptübeltäter auf dem Friedhofe zu Carcarana erschossen. Nun liegen die Betreffenden fast samt und sonders — es sind meistens Berner — in Rosario seit Wochen im Gefängnisse, daselbst eines ungewissen Schicksals harrend. Wohl bringen die anderen Schweizer den armen Gefangenen Speise und Trank ins Gefängnis. Das letztere muß heimlich geschehen. Aber nachdrückliche Unterstützung gegenüber den Behörden fehlt den Gefangenen ganz, da der Vertreter der Schweizer in Argentinien, Herr Minister Rode, seit Monaten in Ferien weilt.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. Die solothurnische Regierung beantragt, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Kantons auf das Begehren des Initiativkomitees für Erbauung der Weißensteinbahn, gemäß welchem sich der Staat mit einer Aktienzeichnung von 440,000 Fr. beteiligen sollte, nicht einzutreten.

— In Selzach finden an den Sonntagen 19. und 26. November und 3. Dezember Passionsaufführungen in 20 Bildern mit etwa 120 Mitwirkenden statt.

— An der am 20. dies in Olten stattfindenden Delegiertenversammlung des schweiz. Wirtevereins wird u. a. über den Antrag der Sektion Bern betreffend Revision des Art. 32 bis (Fabrikation und Verkauf gebrannter Wasser) der Bundesverfassung; schweiz. Aichgesetz verhandelt.

Unterwalden.

— Ein vom Regierungsrat ausgearbeiteter Gesetzentwurf zur obligatorischen Viehversicherung verteilt die erwachsenden Kosten auf Bund und Kanton zu 30, die Versicherten zu 60 und die Viehscheinstempelkasse zu 10 Prozent.

Appenzell J.-Rh.

— Wunderliche Käuze gibt es unter den Korrespondenten des „Appenz. Volksfr." Da hat vor der Nationalratsstichwahl einer zu Gunsten des konservativen Kandidaten Steuble geltend gemacht, derselbe sei — Aktuar der innerrhodischen Schützengesellschaft!

Waadt.

— Für das Davel-Denkmal in Lausanne sind nunmehr über 53,000 Fr. eingegangen, so daß die Subskription nächstens geschlossen werden dürfte. Die Exekutivkommission schlägt vor, als Standort den Schloßplatz zu wählen. Die Statue wird in Bronce ausgeführt.

— Bulgarien sucht eine Anzahl waadtländischer Turnlehrer für seine Schulen zu engagieren. Außer freier Hin- und Rückfahrt wird denselben ein Monatsgehalt von 300 Fr. angeboten.

Aargau.

— Aarau. Wie dem „Zof. Tagbl." von hier gemeldet wird, ist letzte Woche auf dem hiesigen Hauptpostbureau ein Geldgroup im Betrage von ca. Fr. 1000 abhanden gekommen, ohne daß man dem Täter bis jetzt auf die Spur gekommen zu sein scheint. Bei dem „Schneid", den unsere Spitzen der Postdirektion zu entfalten gewohnt sind, dürfte es aber keinem Zweifel unterliegen, daß sie den Dieben bald habhaft sein werden. Doch wird es auch ihr gehen wie den Nürnbergern, die keinen hängten, sie hätten ihn vorher gehabt. Inzwischen haben einige Postangestellte das Vergnügen, den Verlust zu decken.

— Zu unserer Elektrizitäts Kalamität wird bemerkt: Aarau ist von jeher in der glücklichen Lage gewesen, entweder gut rentierende Etablissemente, wie die Gasfabrik, der Privatindustrie zu überlassen, oder dann andere der Einwohnerschaft zu gut kommende Anstalten, wie Waffenplatz, Kasernen, elektrische Kraftübertragung, Krankenanstalt, Kantonsschule ꝛc. mit teuren Opfern erkaufen zu müssen. Dafür hat es allerdings bis jetzt keine Eisenbahnsubventionskalamitäten zu ertragen, was auch ein Trost ist.

— Waffen- und Bekleidungsinspektion der Landwehr. Dieselbe findet vom 27. November bis 23. Dezember statt und zwar haben sich an derselben zu beteiligen: 1. Unteroffiziere (Adjudant-Unteroffiziere ausgenommen) und Soldaten aller Waffen und Abteilungen der Jahrgänge 1849 bis und mit 1858. 2. Die Unteroffiziere (Adjudant-Unteroffiziere ausgenommen) und Soldaten des Auszuges und des Jahrganges 1860 der Landwehr, welche die im Sommer stattgefundene Inspektion des Auszuges aus irgend einem Grunde versäumt haben.

— Wahlrekurse. Einen bemühenden Eindruck machen die Vorkommnisse bei den Gemeinderatswahlen in zwei der größten Gemeinden im Kanton. In Baden mußten die bereits angekündigten Wahlverhandlungen sistiert werden und nun kommt dazu noch ein hitziger Streit wegen der Eintragung der Stimmberechtigten. In Zofingen wird nachträglich eine Wahl angefochten und kann dort unter Umständen das ganze Wahlgeschäft wieder von vorne beginnen.

Zugegeben, daß an beiden Orten Leidenschaftlichkeit im Spiele ist, so hätte doch bei verständnisvoller Leitung der Wahlverhandlungen der begleitenoe und nachträgliche Spektakel vermieden werden können. Freilich ist auch unser Wahlgesetz in mehrfacher Hinsicht reformbedürftig; allein trotzdem sollte es möglich sein, an Hand desselben die Wahlverhandlungen anstandslos zu vollziehen, wenn die Leitung Leuten anvertraut wird, welche die notwendige Energie, Gesetzeskenntnis u. den gewöhnlichen gesunden Menschenverstand besitzen. Leider happert es damit vielfach. Schuld daran ist die geringe Besoldung der Friedensrichter, welche es vielfach verhindert, eine fähige Leitung für die Wahlverhandlungen zu gewinnen.

Es ist erstaunlich, welche Unkenntnis des Wahlgesetzes manche Leiter solcher Verhandlungen besitzen, geht es nur ein wenig schief, so stehen sie ratlos und erbarmungswürdig am Tisch und lassen sich links und rechts einflüstern, wie sie sich aus der Patsche ziehen. Kein Wunder, wenn sie dann selbst noch die Konfusion vermehren und den Wahlen regelmäßig Rekurse folgen. Diesem Zustande sollte ein Ende gemacht werden. Sorge man dafür, daß tüchtige, unparteiische und verständige Leute ins Wahlbureau für die Gemeinde- und Kreiswahlen gewählt werden können und daß man sie auch anderwärts nehmen kann, wenn Friedensrichter hiezu nicht tauglich sind. Richterliche Personen sollen mit Leitungen von Wahlen überhaupt nicht betraut werden.

— Forstwesen. (Eingef.) Im letztjährigen Rechenschaftsbericht des Regierungsrates klagt das Oberforstamt über die hie und da vernachlässigte Privatwaldwirtschaft. Wie es scheint, bietet das Gesetz nicht genügenden Anhaltspunkt, um dem Lotterwesen ein Ende zu machen. Mit Recht wird betont, daß forstpolizeiliche Vorschriften einzig nicht genügen, sondern auch wirtschaftliche Maßnahmen in den Privatwaldungen gefordert werden sollten. Es sei dort nicht nur polizeiliche, sondern auch wirtschaftliche Aufsicht nötig, nicht nur müsse einer weiter gehenden Zerstückelung entgegengetreten, sondern auch eine eigentümliche oder wenigstens wirtschaftliche Zusammenlegung gefördert werden.

Wir möchten noch auf einen andern schlimmen Uebelstand aufmerksam machen. Heute kann der Pfandinhaber, unbekümmert um die Proteste des Pfandgläubigers, seinen Wald verstlibern. Man tut es auch und spekuliert auf die Fruchtbarkeit des jungfräulichen Bodens, produziert aber nur allzu oft eine elende Streue oder ein erbärmliches Disteln- und Dornenkraut. Kahl liegen die Waldflächen da; neue kommen dazu. Die Holzpreise steigen. Doch das ist noch das Wenigste. Hagelwetter und Windstürme kommen durch diese entblößten Flächen. Der Damm und Schutz gegen den kalten Wind, den die Väter einst in kluger Vorsicht gebaut und gepflegt, ist weg. Die Obstbäume bleiben klein und die groß sind, halten diesem kalten Nordwind nicht stand; sie bringen kaum noch die Hälfte ihres einstigen Ertrages.

Wir wollen nicht weiter in diese Sache eindringen. Es ist aber gewiß keine Kleinigkeit für den Landmann, zu sehen, wie ein Moment alles vernichtet, was er getan und gehofft, und was seine Rettung vor dem Ruine sein konnte.

— Aarg. Orchesterverein. Der nächstjährige Orchestertag soll im Mai stattfinden und die für 1893/1894 mit der Leitung des Vereins betraute Sektion Aarau richtet an die Sektionen und an die einzel-

---

„Aha, Sie haben jene Zeitung gelesen?"

„Ja, ich las . . . ich las . . ."

„Aber, wo steckt er denn, der Prinz? Wo ist er nur? Ich begegnete ihm heute, und er versprach mir, sehr früh da zu sein!"

Aber Madame Derline sollte diesen Prinzen heute Abend nicht zu Gesicht bekommen, trotzdem er sich mit aller Bestimmtheit vorgenommen hatte, dem Balle bei Palmers und der Apotheose seiner Notarin beizuwohnen. Er hatte im Klub dinirt und sich von seinen Freunden in die Première eines kleinen Theaters mitschleppen lassen. Man gab eine Operette in klassischem Kostüm. Die Hauptperson war eine Königin, die von den vier hergebrachten Ehrenjungfrauen umgeben war.

Drei dieser jungen Damen waren durch ihre Mitwirkung bei so und so vielen Operetten und Ausstattungsstücken dem Premierenpublikum längst bekannt, aber die Vierte . . . o, diese Vierte! . . . . sie war neu, ganz neu, eine dunkelhaarige, berückende Schönheit!

Unter allen Zuschauern fiel der Prinz durch die Ueberschwänglichkeit seines Entzückens auf. Er vergaß vollständig, daß er nach dem ersten Akte gehen, bestimmt gehen wollte. Das Stück war sehr spät zu Ende. Der Prinz saß noch immer da. Er hatte sich für nichts interessirt, nichts von der Komödie gesehen, als die dunkelhaarige, glühende Schönheit, nichts gehört, als das Couplett, das sie im zweiten Akte jämmerlich zugerichtet hatte.

„O, diese Brünette! Das ist die schönste Frau von Paris! Das ist faktisch die Schönste!" — —

Es war Nachts ein Uhr . . . Der Prinz frug sich, ob er jetzt noch zu Palmers gehen könnte . . . Ach, die arme, kleine Dame Derline, sie war doch herzlich unbedeutend neben diesem Wunder! Der Prinz war übrigens ein Freund der regelmäßigen Lebensweise. Seine Whiststunde hatte nun geschlagen, er ging zum Whist.

* * *

Am andern Morgen fand Madame Derline unter den „Nachrichten aus der Welt" nur zehn Zeilen über den Ball bei Palmers. Marquisen, Gräfinnen, Herzoginnen waren genannt, aber von ihr, von Madame Derline, war kein Sterbenswörtchen zu finden! Zum Ersatz dafür pries der Berichterstatter, der den bewußten Theaterabend schilderte, in den begeistertsten Ausdrücken die Schönheit jener idealen vierten Ehrenjungfrau und erzählte: „Kein Geringerer als der Prinz von Wörins erklärte Mademoiselle Miranda unstreitbar für die schönste Frau in Paris!"

Madame Derline warf die Zeitung in's Feuer. Wenigstens ihr Mann sollte nicht erfahren, daß sie nicht mehr die schönste Frau von Paris sei.

Sie hat aber doch Monsieur Arthur und den englischen Kutscher beibehalten — aber noch um den kleinen Groom zu erbitten, dazu hat sie nie mehr den Mut gehabt.

(Schluß.)

Mitglieder, sowie an Musikfreunde die Einladung, recht zahlreich und gut vorbereitet zum kantonalen Rendezvous zu erscheinen.

Der Verbandsdirektor, Herr Fröhlich in Zofingen, hat in Verbindung mit dem Komitee bereits die Gesamtnummern festgestellt, damit die so günstig: Winterszeit zu deren Studium benutzt werden kann. Es sind: Ouverture zur Oper „Don Juan" von Mozart; Symphonie in D-dur von Beethoven; Intermezzo sinfonico aus Cavalleria rusticana von Mascagni. — Gewiß eine Auswahl von Tonwerken, die beim Musiker, der sie studiert, ebenso gut wie beim Auditorium Freude und Bewunderung erregen werden.

— Futtermittelpreise. Die aargauische Materialverwaltung in Schanz teilt folgendes mit: Die Preise für die Materialreserve (30 Wagen) in garantiert Ia Erdnußkuchen sind für die 9 Klasse auf Fr. 18. 50, für Erdnußmehl (mit Sack) auf Fr. 20 franco nächste Bahnstation festgesetzt. Die übrigen Klassen genießen die frühern Vergünstigungen. Ueber die Winterankäufe wird der Große Rat in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen.

— Zofingen. Musikalisches. Die beiden größern Vereine, Gesangverein und Männergesangverein, haben für das Frühjahr die Aufführung eines größern Tonwerkes, und zwar das „Basler Festspiel", in Aussicht genommen. Es ist Aussicht vorhanden, daß sich nebst dem Komponisten, Herr Dr. Hans Huber, sowie seiner Gemahlin, welche beide ihre Mitwirkung in zuvorkommendster Weise bereits zugesagt haben, die meisten übrigen Basler Solisten ihre Kräfte unsern Vereinen zur Verfügung stellen werden.

— Aarburg. Nur noch wenige Tage und die alten Festungswerke über der schmucken Stadt, wo während langen Zeiten Eulen und andere lichtscheuen Geschöpfe in einsamer Verlassenheit hausten, erhalten in ihrer neuen Bestimmung als Zwangserziehungsanstalt ihre neuen jugendlichen Bewohner. Es dürfte vielleicht den einten oder andern unserer Leser interessieren, in welcher Weise sich nun das Leben auf der luftigen Höhe abspielen wird.

Früh morgens eh' die Hähne kräh'n, d. h. wenigstens im Sommer um 5 und im Winter um 6 Uhr, ruft die Anstaltsglocke zum Aufstehen und zur Arbeit, die mit einer halbstündigen Pause am Vormittag und Abend und einer 1½ stündigen (für Mittagessen und Ruhezeit) bis abends 7 resp. 7½ Uhr dauert. Um 9 Uhr im Sommer und 8½ Uhr im Winter ist Lichterlöschen und Schlafengeh'n. Man sieht also, daß den Leuten keine große Zeit zu „müssigem Tun" reservirt worden ist.

Die Verpflegung dürfte nahrhaft und wohlschmeckend sein, wenn die Köchin ihre Pflicht und Schuldigkeit tut u. die Sträflinge ihr nicht das Wasser versalzen. Sie besteht nach den Vorschriften des Regierungsrates, der auch in dieser Hinsicht seine väterliche Fürsorge für die Schützlinge des Staates bekundet, morgens in 1 Liter Suppe oder Kaffe mit Milch nebst ¼ Kilo Brod, mittags vier Mal in der Woche 1 Liter Suppe mit Gemüse, drei Mal (Sonntag, Dienstag und Donnerstag) ¾ Liter Suppe mit Gemüse und 100 Gramm Fleisch per Kopf, abends Milchkaffee oder 2 Deziliter Most und ¼ Kilo Brod und zum Nachtessen 1 Liter Suppe mit ¼ Kilo Brod und ½ Kilo Kartoffeln. Die Jungens haben es also besser als manches Schuldenbäuerlein oder mancher Flickschuster.

— Kulm. Die von der Bezirks-Kulturgesellschaft veranstaltete Sammlung für die Hagelbeschädigten des Schinznachertals ergab rund 700 Fr.

— Joh. Aug. Burgherr von Schmidrued (Aargau), 18 Jahre alt, unter der Anklage stehend, am 27. Aug. abhin auf der Straße zwischen Wahlen und Büsserach am Schustergesellen E. Bönisch, 21 Jahre alt, einen Raubmord verübt zu haben, hat sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständnis widerrufen. Er erklärt sich nur noch des Totschlags schuldig, und es gelangt der Fall nun im kommenden Dezember vor das Schwurgericht Solothurn.

— Freiamt. Die Vorstände der beiden Kreissäcilienverbände Ober- und Unterfreiamt, haben in Uebereinstimmung mit ihren Vereinen beschlossen, im Herbste des künftigen Jahres einen Direktor- und Organistenkurs zu veranstalten, der in Wohlen solle abgehalten werden.

— Wohlen. Anläßlich des im August hier stattgefundenen Waldfestes hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, indem beim Oberdorf ein 4jähriges Kind durch ein aus dem Wald heimkehrendes Fuhrwerk überfahren wurde, so daß dasselbe augenblicklich tot blieb. Der Fuhrmann, ein hier in Dienst gestandener Knecht hat sich alsdann flüchtig gemacht und ist nun letzten Samstag vom Bezirksgericht Bremgarten in contumatiam zu einem Jahr Zuchthaus, zu einer Entschädigung von ca. 600 Fr. und zu den Kosten verurteilt worden.

— Muri. Das Bezirksgericht hat in seiner Sitzung Herrn Fürsprech Bütler von Auw in Laufenburg, früher Gerichtsschreiber in Bremgarten, zum Gerichtsschreiber gewählt.

— Birri. Am Abend des Martinimarktes sollen im Birriwäldchen zwei harmlose Bürger aus dem Kt. Zürich auf dem Heimwege von zwei Individuen angegriffen und mit einem Messer verletzt worden sein. Bis jetzt ist noch nicht ermittelt, wer die Täter sind und was dieselben zu diesem Angriff veranlaßt haben mag.

— Witterung. Nach kalten, unfreundlichen Tagen unter der Herrschaft eines heftigen Nordwindes hat eine mildere Luftströmung wieder die Oberhand gewonnen. Sie vertrieb auch die trüben Nebelmassen, heute wieder einmal ein klarer, blauer Herbsthimmel über uns lächelt. Mögen uns noch eine Reihe schöner und linder Tage beschieden sein, auch dann wird der Winter für viele früh genug, nur zu früh sein hartes Regiment ergreifen.

Ausland.

Italien.

— Die Lage in Sizilien verschlimmert sich so sehr, daß in vielen Teilen der Insel ganz rückhaltlos der Wunsch nach dem englischen Protektorat ertönt. Bezeichnend ist auch, daß in Sizilien in den letzten Monaten nicht weniger als 800 Frauen unter der Anklage der Rebellion verhaftet worden seien. Viele Frauen wurden gefesselt wie gemeine Verbrecher, nach Palermo gebracht, wo sie vor Gericht gestellt werden. Alle Telegramme über diese Vorgänge werden von der römischen Censur beschlagnahmt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Der Altorfer Martinimarkt vom 8. und 9. Nov. wurde mit ungefähr 1500 Stücken Großvieh und 500 Stücken Kleinvieh befahren. Wider Erwarten war der Handel ein äußerst lebhafter und ist in den Preisen gegenüber dem Oktobermarkt eine namhafte Steigerung eingetreten.

— Am Martini-Viehmarkt in Sargans vom letzten Donnerstag wurden aufgeführt: Rindvieh 1170, Pferde 120, Schweine 150. Im Verhältniß zu den früheren Märkten eine schwache Auffuhr, aber viele Händler waren anwesend und wurden auch viele Stücke Vieh zu ordentlichen Preisen verkauft.

Verschiedenes.

— Grob, Gattin: „Es ist statistisch festgestellt, daß 75 Prozent der Strafgefangenen Junggesellen sind. Das ist doch merkwürdig, nicht wahr?" — Gatte: „Durchaus nicht, das ist nur ein Beweis, daß die Männer das Gefängnis dem Ehestand vorziehen."

— Schwiegermutter-Ideal. A.: „Wie, du sagst, in deiner Schwiegermutter hättest du dein Ideal gefunden?" — B.: „Jawohl. Auf die passen nämlich alle Witze, die bisher über Schwiegermütter gemacht wurden!"

Neueres und Telegramme.

— Aus den Bundesratsverhandlungen vom 14. Nov. Der Bundesrat wählte zum Direktor des Gesundheitsamtes den Sanitätsreferenten Schmid.

Der Bundesversammlung wird folgender Beschlussesentwurf betreffend die Errichtung von Maschinengewehrabteilungen und Zuteilung derselben an die Kavallerieregimenter beantragt: Art. 1. Jedem Kavallerieregimente des Auszuges wird eine Maschinengewehrabteilung zugeteilt. Art. 2. Eine Maschinengewehrabteilung besteht aus: 1 Offizier als Chef, 1 Wachtmeister (Stellvertreter), 1 Wachtmeister (Büchsenmacher), 3 Korporälen, 12 Reitern, 2 Trainsoldaten, 3 Maschinengewehren, 1 vierspännigen Munitionswagen, 19 Reitpferden, 6 Tragpferden, 4 Zugpferden. Art. 3. Kadres und Mannschaften der Maschinengewehrabteilungen werden als Kavalleristen ausgehoben, ausgerüstet und besoldet, haben Spezialunterricht in besondern Abteilungen der Kavallerierekrutenschulen und nehmen an den Wiederholungskursen der Regimenter, denen sie zugeteilt sind, teil. Art. 4. Die Beschaffung der Pferde für Unteroffiziere und Mannschaften, sowie der Tragpferde geschieht nach den für die Kavallerie gültigen Bestimmungen. Art. 5. Dem Bundesrat wird zur Bestreitung der Kosten ein einmaliger Kredit von Fr. 250,000 bewilligt. 6. Referendumsvorbehalt.

Ferner wird ihr die Revision von Art. 24 der Bundesverfassung im Sinne der Erweiterung der Oberaufsicht des Bundes über Wasserbau und Forstpolizei auf die ganze Schweiz statt nur auf die Hochgebirge beantragt.

Für Ausschmückung des Treppenhauses des Bundesgerichtsgebäudes mit Malereien wird ein Konkurrenzprogramm genehmigt; für Preise hiefür wurden 600 Fr. zur Verfügung gestellt.

Die Luftseilbahnen sollen durch Verordnung zum Postregalgesetz unter die Bundesaufsicht gestellt werden.

Der Bundesrat hat die Uebereinkunft der Bodenseeuferstaaten über die Fischerei im Bodensee genehmigt.

Portugal ist dem in Madrid abgeschlossenen Uebereinkommen betreffend das Verbot falscher Herkunftsbezeichnungen auf Waren, der internationalen Eintragung der Fabrik- und Handelsmarken und den Dotationen des internationalen Bureau für gewerbliches Eigentum beigetreten.

Der Bundesrat ist einverstanden, daß die Frage des Zuckerzollrückzolls vorläufig noch verschoben werde.

Nächsten Donnerstag findet unter dem Präsidium Lachenals eine Konferenz von 8 Experten zur Beratung der durch die italienischen Zollmaßnahmen geschaffenen Situation statt. Für gewisse Artikel ist die Ausfuhr nach Italien beinahe verunmöglicht.

Bundesstadt, 14. November. In Sachen der italienischen Zollzahlungsfrage wartet der Bundesrat die Beratungen der auf Donnerstag Nachmittag eingeladenen Expertenkommission ab. Indessen scheint er jetzt schon fest entschlossen, falls keine Konzession erlangt würde, bis event. zum äußersten, d. h. zur Aufhebung des Handelsvertrags mit Italien schreiten zu wollen. — Bis zum Mittag war die Unterzeichnung des Münzkonferenzprotokolls aus Paris hier noch nicht gemeldet.

— Bern, 14. Nov. Das Staatsbudget pro 1894 verzeigt bei Fr. 11,715,000 Einnahmen und Fr. 12,258,000 Ausgaben ein Defizit von Fr. 543,000.

n Olten, 15. Nov. In der gestrigen Versammlung der Centraldirektion des Vereins zum „Roten Kreuz" wurde die allgemeine Geschäftsleitung unter die Direktion des Herrn Dr. Stähelin in Aarau gestellt.

Nach längerer Unterbrechung versammelte sich hier gestern der Verband der christkatholischen Geistlichkeit der Schweiz. Es wurde die Reorganisation des Verbandes, Statutenrevision und alljährliche Versammlungen beschlossen. Die deutsche Schweiz war zahlreich vertreten.

— Freiburg, 14. Nov. Das Schwurgericht hat den Franz Schobat, der letzten Herbst in der Nähe von Greyerz einen Lustmord verübt, schuldig befunden und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Drei Vertreter des Greyerzer Bezirks haben dem heute zusammengetretenen Großen Rat eine Motion auf Wiedereinführung der Todesstrafe in den Kanton Freiburg eingereicht.

Paris, 14. Nov. Nach aus Dahomey eingetroffenen Depeschen hat General Dodds die Hauptstadt Behanzins Atcheribe besetzt.

Belgrad, 14. Nov. Der berühmte Bandit Pupitsch raubte vier einer reichen Familie gehörende Kinder und entführte sie in die Berge von Miret. Er verlangt ein hohes Lösegeld. Auf seinen Kopf ist ein Fanggeld gesetzt.

** Rio de Janeiro, 14. Nov. In der Stadt ist eine Revolution ausgebrochen. Die Insurgenten griffen das Arsenal Santa Lucia an, wo sich ein mehrstündiger Kampf entwickelte.

Yokohama, 14. Nov. Bei der letzten Ueberschwemmung sind 532 Personen getötet worden und 477 werden vermißt; 3772 Häuser sind zerstört, 34 Brücken weggeschwemmt, 144 Schiffe und 194 kleinere Boote verloren gegangen.

Newyork, 13. November. Wie dem „Newyork Herald" über Montevideo aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind dafelbst alle Banken geschlossen. Das Bombardement der Stadt hat wieder begonnen. Der englische Consul macht bekannt, daß alle Waren und Schiffe im Hafen von den Kommandanten der ausländischen Kriegsschiffe geschützt werden würden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Muri. Witwe Giritz Verena, von Oberrüti, wohnhaft auf Sinserhöfen. Eingabe bis 13. Dezember. — Zofingen. Hofer-Jäggi, gewesener Fabrikant, von und in Zofingen. Eingabe bis 23. Dezember.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Frey-Rauber, Joh. Jakob, gewes. Küfer und Bierbrauer, von Tegerfelden, in Aarau. Eingabe bis 16. Dez.

Konkurs-Eröffnungen.

Zofingen. Roth, Samuel, Landwirt, im Gfil, Rothrist. Eingabe bis 13. Dezember.

Rehabilitationen.

Baden. Steimann, Friedrich, Sohn, von Wohlenschwyl; Wiedenmeier, Albert, von Obernußbaumen, Gemeinde Obersiggenthal.

Wochenmarkt in Aarau vom 11. November 1893.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	20	Blumenkohl	„	40—0.80
Kuhfleisch p. „	0.	80	Kopfsalat	3—4 Köpfe	0. 10
Kalbfleisch p. „	1. 80—0.	00	Nüßlisalat	per Teller	0. 00
Schafffleisch p. „	1. 60 - 0.	00	Spinat	„ Deckel	0. 20
Schweinefl. p. „	1.	70	Zwiebeln	4—5 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	1.	80	Schnittzwiebeln	per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	7—07.50		Lauch	„ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20		Schnittlauch	1 „	0. 05
Anken p. Kilo	2.80—3.00		Sellerie	„ „	0. 05
Eier	1 Stück	0. 10	Spargeln	„ „	0. 00
Aepfel, saure	3—4 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln	„ „	0. 00
„ süße	3—6 „	0. 10	Chesen	per Kilo	0. 00
Birnen	5—6 „	0. 10	Erbsen	„ „	0. 00
Spalierbirnen	3—0 Stück	0. 10	Bohnen, grüne	p. Teller	00—00
Zwetschgen	12—00 Paar	0. 00	„ dürre	„ „	0. 00
Pflaumen	00 „	0. 00	Rettiche	3 5 Stück	0. 10
Pfirsiche	0 Stück	0. 00	Monatsrettiche	p. Büschel	0. 00
Trauben	per Kilo	80—00	Gelbe Rüben	10—0 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze	p. Lt.	0. 00	Weiße „	per Kord	60—00
„ Birnenschnitze	p. „	0. 00	Zuckerrübli	1 Büschel	0. 10
„ Birnen	p. „	0. 00	Kohlrüben	1 Büschel	0. 10
„ Kirschen	p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut	per Teller	0. 00
Bienenhonig	per Kilogr.	2. 00	Nüße	7—12 Höck	0. 10
Kabis u. Kohl	p. Kopf 15—20		Nößlikohl	per Teller	25—00
Zuckerkabis	per Kopf	00—00	Quitten	per Stück	00

N **Romanshorn**, 13. November. Getreidemarkt. Das Geschäft hat auch in der verflossenen Woche keine Aenderung gebracht. Der Handel ist flau und die Preise unverändert; einzig Hafer ist begehrt; der russische Weizen ist heute etwas gewichen.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 21½—21¾	Hafer	Fr. 20½—21½
Prima „	20½—21½	Gerste „	21 —22½
Guter Waizen „	20 —20½	Roggen „	17 —17½
Gering. Sorten „	19½—20½	Mais „	15 —16
Russ. Weizen „	19 —20½		

Eingang 14,050 Meterzentner
Ausgang 9,590 „
Lagerbestand 89,110 „

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm., Abst.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade Saturation.	Witterung
14.	Mittags 1. U.	5,3	728,7	765,0	SE.	81	bewölkt
14.	Abends 9 „	1,3	726,7	763,0	E.	100	hell
15.	Morg. 7 „	1,9	723,7	760,0	SE.	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 6,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,1 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 15. November.
Leicht bewölkt bis hell, stellenweise Nebel.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
Abends 8 Uhr Probe.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Die Direktion.

Die **Sammlung für die christkatholischen Minoritäten, sowie für den Neubau einer christkathol. Kirche in St. Gallen** ist vollendet. Sollte Jemand nicht besucht worden sein, so ist derselbe freundlich ersucht, einen allfälligen Beitrag für diesen oder jenen Zweck **bis 20. dies** an ein Mitglied der Kirchenpflege oder an das tit. Pfarramt abgeben zu wollen.
Aarau, 14. Nov. 1893.
Die christkath. Kirchenpflege.

Süße Butter

à **Fr. 1. 30** per Pfd.
10 Pfd. à **Fr. 1. 25,**
Selbstgesottene à **Fr. 1. 50**
empfiehlt 5325
Frau **Nadler.**

Maiskorn,
Maisschrot,
Maisgriess,
Maismehl,
Maisgrüsch,
Leinkuchenmehl
empfiehlt billigst 5409
Gustav Hoch.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**
Rotwein (Piemonteser)
(Qualit. Ia. sehr beliebt)
äußerst billig empfiehlt 5410
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**
Muster zu Diensten.

Italienisches Schweinefett

ist wieder vorrätig 5284
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Apfelschnitze

ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Kölle, Winterthur.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4588
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt n. Auswärts.

Fortwährend
Kalte Pasteten
und
glasierte Kastanien
empfiehlt 5350
J. Wüthrich, Confiseur

Laubsäge-Holz

Ahorn & Nußbaum
als auch sämtliche **Fournituren** zu
Laubsäge-Arbeiten
sind stets vorrätig und empfiehlt
Rathausgasse 1. 5386
M. Schmuziger.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porcellanblumen von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig,	„ **Hemden,**

Unterkleider
in **Wolle & Baumwolle.**

Frisch eingetroffen!
Größte Neuheiten in Corsetten

von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,
in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen
von Fr. 2. — bis 12. —,
in Barchentblousen
hochfeine Dessins à Fr. 3. 50.
L. Dressler.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.



Metallgewebe
& Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Diener, Zürich.

Mein grosses Assortiment in
garnirten Hüten
empfehle den geehrten Damen bestens 5012
Jda Weber-Suter.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315
geruchloses Bodenöl
vorzüglich bewährt. Dasselbe trocknet **sofort,** hart nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden. Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.
Preis Fr. 1. — per Liter.
Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!
General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf. Zürich.**
Zu beziehen in Aarau:
Apoth. **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.
Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
J. Walti, z. Consum.
Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rp. werden zu 60 Rp. und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Bettflaschen

in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

sowie die verschiedensten
Strick- & Häckelwollen
in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149
M. Theodor-Hagnauer.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Glätten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796
Otto Hitz-Lanz.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Hasler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabrk. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spuhlen, feinstes **Oel** haarfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpintchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Inserate

welche sicher in nächster Nummer der Aargauer Nachrichten erscheinen sollen, sind bis spätestens halb 9 Uhr vormittags, größere bis Tags zuvor bei der Expedition derselben abzugeben.

Klavierstimmungen
und
Reparaturen.

Carl Bunn, Klaviermacher,
Zürich, Ob. Kirchgasse 17.
Auf vielfache Anfrage den geehrten Herrschaften die Mitteilung, daß ich Aufträge immer möglichst bald erledige. 5372

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

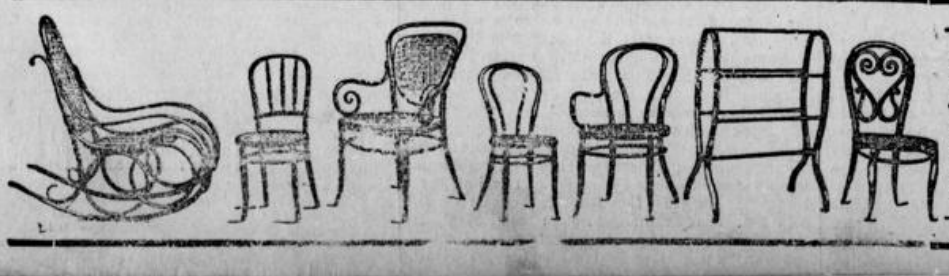


Gegründet 1823
Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:
Neue Bettfedern à 60 Cts.
Bessere Bettfedern à 80 Cts.
Gute Entenfedern à Fr. 1. 25.
Flaumige Entenfedern à Fr. 1. 60.
Halbflaum à Fr. 2 — **Sehr feine fl. Federn** à Fr. 2. 20. Dauerhaft und sehr zu empfehlen.) **Flaum** à Fr. 3. —. **Feinster Rupf** à Fr. 3. bis 3. 20. **Feine Daunen** à Fr. 5. per ½ Kilo.
Eigene Reinigungsanstalt mit Dämpf-Dörr-Reinigungs- und Sortier-Maschinen
neuesten Systems.
Motorenbetrieb.

100 FRANKEN werden Jedem **zugesichert,** der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus rühmlichst bekannte **Haematon,** das unvergleichlich erfolgreiche Medikament, welches Hrn. Apotheker Hartsema in Amsterdam vollständig von heftigem veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** u. **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** herbeiführen kann. Dasselbe wurde auf hygienischen Ausstellungen vielfach **prämirt,** u. A. in Paris 1889 mit der **goldenen Medaille.** Sämmtliche Medaillen, sowie die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten aus allen Gegenden der Welt, darunter jene von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten stehen zur Ansicht. Nur direkt auf Wunsch gegen Postnachnahme von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. Fr. 10, halbe Fr. 6. 25. Zusendung nach allen Ländern.

Man sucht in eine **kleine** Haushaltung eine gewandte selbständige
Köchin
bei gutem Lohn.
Offerten nimmt die Exped. dieses Blts. entgegen. 5414

Zu verkaufen.
Ein gebrauchter blöchziger **Kochherd,** gut erhalten. Ein eiserner **Füllofen** sog. Meidinger. 5408
E. Schäfer, Birkenhof.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer).
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kinderwägel.
Telephon.
Reichhaltiges Musterlager zu Diensten.

Aarau, Mittwoch 15. November 1893. № 269. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Ruhetagsgesetz. An der Sonntags in Olten stattgefundenen Delegiertenversammlung schweiz. Eisenbahnarbeiter wurde laut „B. N." die Haltung Zemps gegen das Bahnpersonal scharf gerügt, die mangelhafte Handhabung des Ruhetagsgesetzes durch die Bahnverwaltungen verurteilt und energische Abhilfe durch den Bund verlangt.

— Schweiz. Alpenklub. Bis jetzt wurden bekanntlich die in verschiedenen Regionen des schweiz. Hochgebirgs angebrachten Schirmhütten für jedermann offen gehalten und es durfte für die Benutzung keine Taxe erhoben werden. Hieraus haben sich nun allmälig mancherlei Unbequemlichkeiten ergeben. So kam es mitunter vor, daß unbescheidene Touristen sich wochenlang in den Hütten einquartierten und andern Partien den Platz versperrten, durch welches Benehmen auch die Berghotels in der Nähe geschädigt wurden. Um die Sachlage zu besprechen, wurde nun kürzlich eine Versammlung abgehalten und man einigte sich nach reiflicher Erwägung aller Umstände dahin, daß in Zukunft für die Benützung solcher Hütten, die einen ständigen Hüttenwart haben, Taxen bezogen werden dürfen, deren Höhe das jeweilige Centralkomite in Gemeinschaft mit den Sektionen zu bestimmen hat. Die Mitglieder des schweizerischen Alpenklubs und auswärtiger Alpenvereine sowie patentierte Führer und Träger sollen von der Bezahlung der Taxen enthoben sein.

— Telegraph und Telephon. Im ersten Semester des laufenden Jahres wurden 1306 neue Telephon-Abonnements gelöst, und für das zweite Halbjahr sind weitere 700 in Aussicht genommen, wobei sich die Gesamtzahl auf Jahresende auf rund 15,500 stellen wird. Für das Jahr 1894 sieht das Budget 2400 neue Abonnements vor.

— Eine internationale Vereinbarung gegen die Anarchisten wird als Antwort auf das schreckliche Bombenattentat in Barcelona angeregt. Spanien und Frankreich haben sich bereits geeinigt, andere Staaten dürften folgen.

Kantonales.

Bern.

— Eine heftige Bise fegte dieser Tage über die Juraseen hin. Am 8. November wütete auf dem Neuenburgersee ein gewaltiger Sturm; gegen 5½ Uhr Abends wurde der Dampfer „Hallwyl" bei der Mündung der Broye gegen den Strand geworfen und blieb dort im Sande fest sitzen. Am 9. November, vormittags 10 Uhr, kam der Dampfer „Escher" und suchte seinen verunglückten Kameraden wieder flott zu machen; es gelang ihm dies erst gegen 3 Uhr nachmittags.

St. Gallen.

— Der st. gallische Regierungsrat hat in einer Verordnung betreffend den Verkehr mit Petroleum und andern feuergefährlichen Flüssigkeiten eine Bestimmung aufgenommen, welche strengstens untersagt, Heiz- oder Brennmaterial mit Petroleum, Ligroin, Weingeist oder andern feuergefährlichen Flüssigkeiten zum Zwecke leichtern Anzündens zu übergießen. Wenns nur hilft!

Nidwalden.

— In einem Feldzug gegen die projektierte eidgenössische Schulwandkarte schloß der bekannte „Weltüberblicker" des „Nidwaldner Volksblatts": Weg mit der Schulwandkarte, wir wollen nichts Geschenktes vom Bunde! Ein Korrespondent der „Gotthardpost" wirft dem gegenüber die wohlberechtigte Frage auf: „Ist der streitsüchtige Verfasser auch so schnell mit dem „Weg damit, wir wollen nichts davon" bei der Hand, wenn es sich um Unterstützungen vom Bund handelt? Ist es nicht schnöde, im Augenblick, wo man 80 bis Hunderttausende entgegennimmt für Wildbachverbauungen, so zu reden? Wie zitieren hier die Verbauungen am Eibach in Lungern, an den zwei Wildbächen in Beckenried, am Steinibach in Hergiswil und nächstens wieder an der Lauenen in Giswil, alles in allem vielleicht 400,000 bis 500,000 Franken. Da wäre eine andere Sprache am Platz."

Ausland.

Deutschland.

— Ueber den Ernteausfall in unserm Nachbarstaate Baden um Mitte Oktober wird berichtet: Der Körnerertrag an Winter- und Sommerroggen und Sommergerste entspricht annähernd einer Mittelernte; sehr gut ist der Körnerertrag beim Winterweizen, während der Sommerweizen über eine gute Ernte nicht hinausgekommen ist. Der Strohertrag verspricht bei Winter- und Sommerweizen, Winterspelz und Sommergerste einer geringen bis mittleren Ernte, beim Sommerroggen gestaltete sich das Erträgnis etwas günstiger. Der Hopfen hat infolge der anhaltenden Trockenheit keinen oder einen nicht nennenswerten Ertrag abgeworfen, so daß das Ernteergebnis als ein geringes zu bezeichnen sei. Der Stand der Herbstsaaten läßt noch zu wünschen übrig.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der „Temps" bespricht die Anordnung der italienischen Regierung, die Zölle in Gold zu bezahlen und sieht voraus, daß Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, die Handelsverträge mit Italien besitzen, dagegen reklamieren werden. Frankreich sei zwar nicht auf Grund eines Handelsvertrages, aber als Mitglied der lateinischen Münzunion zu Reklamationen verpflichtet, da Italien sich durch obige Anordnung auf das Gebiet der alleinigen Goldwährung stelle, während doch zum Abgehen von der vertragsmäßigen Doppelwährung die Zustimmung der übrigen Contrahenten erforderlich sei.

— Die Zürcher Polizei nahm zwei Burschen fest, die während beinahe drei Jahren ohne einen Centimes Geld und ohne zu arbeiten, durch Spanien, Italien, Frankreich, Oesterreich und die Schweiz gereist waren. Der Hauptbursche ist ein gewisser Alfred Eschbach. Die beiden gaben sich als Vater und Sohn aus und mittelst Unterstützung von Ortsvorstehern, hauptsächlich aber von Konsuln, gelang es den beiden, nach Barcelona, von da nach Marseille und dann nach Triest, durch Italien, Frankreich und die Schweiz zu reisen.

— Letzten Samstag abends geriet in Wiedikon bei Zürich eine Heuscheune in Brand. Etwa tausend Zentner Heu fielen mit dem Holzgebäude den Flammen zum Opfer, gegen die anzukämpfen unmöglich war, da weit und breit kein Wasser sich bot.

— An der rechtsufrigen Zürichseebahn verunglückten in Stäfa bei Sprengarbeiten zwei italienische Arbeiter.

— In Wil (St. Gallen) schoß ein Jäger in der Meinung, auf ein Eichhörnchen zu zielen, einen Knaben von einem Baume herunter. Der Knabe ist durch den Schuß schwer verwundet worden und dürfte schwerlich mit dem Leben davon kommen.

— Zwischen St. Adrian und Schützenhaus stürzte der 62jährige Mich. Rust von Walchwil infolge eines Mißtritts in den Zugersee und ertrank.

— Bei einem Rorschacher Geschäftsmann erschienen mehrmals zwei Zigeunerinnen und wünschten Silbermünzen einzulösen, welche entweder einen Frauenkopf oder eine bestimmte Jahrzahl trugen, angeblich um Broschen daraus zu fertigen. Für die auserwählten Stücke zahlten sie dann nicht bloß den reellen Wert, sondern noch Agio. Der Geschäftsmann beging hiebei die Unvorsichtigkeit, die verlangten Stücke aus der Kasse aussuchen zu lassen, welche prächtige Gelegenheit von den Kundinnen gehörig ausgenützt wurde. Den entstandenen Verlust bemerkend, ließ der Geldwechsler beim letzten Besuche die Kasse verifizieren und die beiden Frauen gehörig urchsuchen, wobei zusammen 140 Fr. als gemaust entdeckt wurden. Die Geldwechslerei habe nun ein Ende.

— Aus dem Berliner Leben. Bei Gelegenheit einer in den letzten Nächten im Berliner Tiergarten veranstalteten Razzia fiel das Licht der Blendlaterne eines bei der Streife beteiligten Schutzmannes auf einen der dort vielfach aufgestellten Laubhaufen, in welchen sich mehrere Menschen verkrochen hatten. — „Nanu", wer stört mir hier in meine Morjenruhe", ruft die eine der durch den Säbel des Schutzmannes getrieben Personen. — „Rasch auf. Sie müssen mit", ist die prompte Erwiederung des Schutzmannes, „die Andern aber gleichfalls!" — Mittlerweile erhob sich ein zweites Wesen, welches sich dem erstaunten Jünger der heiligen Hermandad als Frauensperson entpuppte. Mit den Worten: „Det is meine Frau," stellte der Vagant galant die „Dame" vor. Inzwischen hatte sich noch ein zweites holdes weibliches Wesen aus dem Laubhaufen aufgerafft. — „Na, ist dies vielleicht auch Ihre Frau?" fragt der Mann des Gesetzes in Bezug auf die zweite Frauensperson. — „Nee, det is'ne Verwandte von meiner Frau, die lernt bei mir den Haushalt führ'n", erwiderte schlagfertig der Bursche.

— Im Dienste ergraut. Von Chamblon sieht man jeden Sonntag eine Equipage die Schloßbewohner zur Messe nach Yverdon fahren; der Kutscher hat das respektable Alter von 81 Jahren, eines der Pferde ist 25, das andere 22 Jahre alt. Der Kutscher, Louis Cornu, dient seit einem halben Jahrhundert im Schlosse, das in diesem Zeitraume bereits dreimal seinen Besitzer geändert hat.

— Ein guter Freund. „Das sind ja abscheuliche Dinge, die du mir von Arthur erzählst. Woher weißt du alles?" — „O, wir kennen uns so gut: ich bin sein bester Freund."

— Von der Findigkeit römischer Bettelkinder erzählt man aus Rom folgenden hübschen Vorfall. Wir schlenderten über den Monte Citorio, als ein Kerlchen mit seinem Wichskasten ankam und mit aller Gewalt meine Stiefel reinigen wollte. Ich sagte dem hübschen aber etwas schmutzigen Bengel, er solle doch lieber nach Hause gehen und sein Gesicht waschen. Ein Genosse fügte hinzu, dann würde er seinen Soldo bekommen. Der Junge verschwand; wir dachten schon, ihn los zu sein, da erschien er wieder: Mi sono lavato, Singuori, cinque centesimi. (Ich habe mich gewaschen, meine Herren; macht 5 Centesimi.) Natürlich durchbrachen wir lachend unsern Grundsatz, uns nicht anbetteln zu lassen und gaben ihm den auf so eigentümliche Weise verdienten Soldo.

Literarisches.

— **Chemisch-technisches Lexikon.** Eine Sammlung von mehr als 14,000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek". Redigiert von Dr. Josef Bersch. In 26 Lieferungen zu 30 Kr. gl. 50 Pf. gl. 70 Cts. gl. 30 Kop. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

In derselben Art, in welcher ein gutes Konversations-Lexikon ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Nachschlagebuch über die verschiedenen Zweige des allgemeinen Wissens bildet, soll das Chemisch-technische Lexikon über alle Fragen auf dem Gebiete der Chemischen Technik im weitesten Sinne des Wortes raschen und sichern Aufschluß geben. In mehr als 14,000 Artikeln erteilt es umfassende Anleitung über Arbeiten chemisch-technischer Natur für 250 Gewerbe, Kunstgewerbe, die Haus- und Landwirtschaft und ersetzt hierdurch im vollen Sinne des Wortes eine große Fachbücherei.

Die lexikalische Anordnung des Materiales gestattet das Auffinden des gesuchten Artikels in der kürzesten Zeit; der Umstand, daß die in dem Werke angeführten Vorschriften und Recepte ausschließlich solche sind, welche sich bei eingehender Prüfung vollauf bewährt haben, verbürgt das sichere Gelingen jeder Arbeit bei genauer Befolgung der hierfür in diesem Buche gegebenen Anleitungen.

Das Chemisch-technische Lexikon — das erste fachwissenschaftliche Werk von dieser Form und Reichhaltigkeit des Inhaltes, welches überhaupt in der Literatur vorliegt — enthält auch als Schutz gegen die in unserer Zeit in ausgedehntem Maße betriebene Ausbeutung des Publikums durch „Geheimmittel" hunderte von Vorschriften über die Zusammensetzung dieser Präparate.

Seiner handlichen Form und dem Reichtum seines Inhaltes nach bildet das Chemisch-technische Lexikon ein Buch, welches berufen ist, in jeder Werkstatt des Gewerbes oder der Kunst, sowie in jeder Haushaltung seine Stelle als verläßlicher Ratgeber und Führer bei der Arbeit einzunehmen.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthenie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmethode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
50.0 gez. **Elise Brändli.**

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Holz-Gegenstände

zum Bemalen, sowie die dazu dienlichen Farben, sind wieder neu eingetroffen. 5385

Rathausgasse 1.

M. Schmuziger

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 28

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

= Jede Dame =

versuche **Bergmann's** 4909

Lilienmilch-Seife

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerlässlich Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl**, Bazar.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 — **Gebrüder Hess** — Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus**, gestrickt	0. 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bacheliques** für Kinder	1. 25
„ „ „ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	**Châles russes** „	3. 25
„ reinwollen für Erwachsene	1. 90	**Châles Echarpes** gestreift	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 25
„ Bigogne	2. —	„ **Socken**	0. 40
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 70
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons, Bigogne	2. —	„ **Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!

Verlangt in allen **Spezereihandlungen**

Hunzikers Kaffee-Surrogat

Depo- nierte — Schutz-Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen. Viel gebraucht in **Spitälern u. Anstalten.** (O. 8663 Y.) 4567

Sorgsame Mütter

geben ihren Kindern

ächten Kathreiners Kneippmalzkaffee. VorNachahmungen wird gewarnt. Fabrik in Basel. (H.3696Q.)



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeternd

Die so beliebten

Plüsch-Pellerinen-Kragen

sind wieder in großer Auswahl zu finden bei

B. Sernatinger,

Hut-, Mützen- und Pelz-Geschäft,

Aarau, Vordere Vorstadt 893. 5334

Billig zu verkaufen.

2 guterhaltene Pianos.

Zu erfragen bei der Exped. 5398

Schuhhandlung

Adolf Hagmann,

Schönenwerd.

Filiale in Aarau

hintere Vorstadt.

Auf bevorstehende **Wintersaison** bringe ich mein großes best assortirtes **Lager** aller möglichen

Schuhwaren

in gefl. Erinnerung, so z. B.:

Baby-, Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Frauen-, Manns-Bottinen,

Schuhe und Pantoffeln

von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten.

Rohrstiefel,

Gummischuhe.

Maßbestellungen & Reparaturen prompt. Preise billigst.

Es empfiehlt sich höflichst

Ad. Hagmann.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Atherebin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.

General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**

Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, F. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Pelzwaren.

Umsonst

kann ich ja nicht geben, jedoch um die Hälfte billiger als jeder andere es im Stande ist, und verkaufe ich nur so lange Vorrat

Ca. 250 Stück schöne schwarze

Pelzmuffe

à Fr. 3. 50, sonstiger Verkaufspreis Fr. 6—7,

ein schöner schwarzer **Pelzmuff** prima Qual.	à Fr. 3. 50
„ „ „ „ langhaarig	„ „ 5. —
„ „ „ „ prima	„ „ 6. 50
ein gefärbter **Bisam-Muff**	„ 7. —
ein **Bisam-Muff,** prima	Fr. 10. 50
lange schwarze **Boa**	Fr. 6. bis — Fr. 12. —
Pelzkrägli für Damen	„ 1. 80
Muff in Plüsch, Astrachan und Pelz für Kinder	von 80 Cts. bis Fr. 5. —
Kappuzen (Baschliks) für Damen in Wolle	von Fr. 1. — bis Fr. 4. —
„ „ „ in Wolle mit Seide und Cenille	Fr. 3. — bis Fr. 4. 50

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder, gestrickt, Tricot, mit Pelz etc. von 80 Cts. bis Fr. 2. — per Paar

Das neueste in

Damenschulterkragen

in Plüsch, Astrachan und Pelz von Fr. 2. — 12. 50.

L. Dreßler,

Franz Camisfascas Nachfolger.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**

Grösstes Lager in 326

Brillen — Lorgnons

Fieber- & Wärme-Thermometer.

Billigste Preise.

Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro. 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.,

St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur.

Bern Aardergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Klavierstimmen & Reparieren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **El. Fehlmann,** z. Tonhalle

4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Schönenwerd.

Tricot-Artikel

Normalhemden, Sporthemden, Jacken, Hosen, Kinder-Confection

empfiehlt in reiner Wolle 5167

A. Brodmann-Stamptli.

Woll-Garn.

Mein Lager in 5127

Strick-, Terneaux und Zephir-Wolle, sowie in Kammgarn

ist reichhaltig assortirt und empfehle ich dieselben zu den bekannter billigen Preisen.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Chales, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleiderstoffe etc. etc.

Liestaler Halblein v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.

Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Marty's Erben, Olten-Hammer.

3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917

empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Zu verkaufen event. zu vermieten.

Im Dorfe **Gretzenbach** 5330

1 Wohnhaus



enthaltend zwei geräumige Wohnungen von je 3 Zimmern sammt Zubehör, Garten, Pflanzland und geräumige Scheune, Brunnen beim Hause.

Nähere Auskunft erteilt **J. Allemann,** Baumeister, **Olten.**

Das **Consortium für Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare zu Ruppoldingen** sucht **Abnehmer** für

ca. 800 bis 1000 Pferdekräfte

in kleinern oder größern Partien.

Nähere Auskunft erteilt im Auftrage 5217

Hans Lüscher, Aarburg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

J. Hernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Gygax.

Märkte: Aarau, Olten, Zofingen.

Leinwand. Mache Landwirte, die ihr Gespinnst nicht mehr selbst pflanzen, aufmerksam, daß ich bäurisches Gewebe für jeden Gebrauch fabriziere; z. B. die beliebten Zwirnzettel mit Handgarneinschlag für Hemden, Leintücher und Tischtücher, sowie ächt rohes Tuch, gebraucht, und gebauchte Handtüchli von 20 Rp. an.

Baumwolltuch in wieder billiger, z. B. ein Leintuch $^{18}/_4$ Meter, ^{2,10} lang für Fr. 1. 70. Alle möglichen Baumwolltücher billig und solid, und farbig.

Unterkleider-Barchent, das feinste und beste in roh, gebleicht 5399

Unterlagen-Barchent. — Piqué-Barchent.

Gygax, b. Schulhaus, Bleienbach.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc.

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Bruchbänder.



Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinäre mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzügliche Systeme, unübertroffen bezüglich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen. Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genieren absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-Vorfall-Bandagen.** Gebärmutterhalter, **Nabelvorfall-Bandagen. Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Rein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen. Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege-** und **Gummi-Artikel. Urinhalter** für Blasenleiden, Bettnässen für Tag- und Nachtgebrauch etc.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gepfuscht und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Strauchand, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versand nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Reine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Kirchstraße 405, **Glarus.**

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Pferdedecken

(prima Qualität)

verkauft so lange Vorrat zu den denkbar billigsten Preisen

Ed. Lüthi, Sattler u. Tapezierer Kirchgasse, **Aarau.**

Milchstube.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit anzuzeigen, daß er mit 1. Novbr. 1893 an der **Bahnhofstraße Nr. 647** neben dem Elektricitätswerk eine

Milchstube

errichtet hat, in welcher zu jeder Tageszeit frische Milch ausgemessen wird, der Liter à **20 Cts.** Auf Verlangen wird dieselbe ins Haus geliefert. 5387

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

J. Baumberger, Käser, **Muhen.**

400,000 Fr.

Hauptgewinn der 1a Mann Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von

L. Winiger, Weggisgasse 5, (T. 85 L.) **Luzern.**

Köchin gesucht.

Für das Kosthaus eines Fabrikgeschäftes wird eine durchaus tüchtige und zuverlässige Köchin mit besten Zeugnissen gesucht. Guter Ausweis für fachmännische Betätigung unerläßlich. 5190

Schriftliche Offerten unter Chiffre A. 1069 Q. befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Ein angehender

Commis

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht per sofort **Stelle.** Gefl. Offerten beliebe man schriftlich unter Chiffre W. B. an die Exped. d. Blts. zu richten. 5393

Eine **Frau** empfiehlt sich zum

Spetten, Waschen & Putzen.

Wer sagt die Exped. 5328

Ein tüchtiger

Drechsler

findet sofort dauernde Beschäftigung. 5369

Mech. Drechslerei:

Ph. Blume, Sohn in Aarau.

Zu kaufen gesucht.

Ein in gutem Zustand befindlicher

kleiner Cylinderofen.

Zu verkaufen.

1 schöner Röcheriger französischer

Kochherd

mit **Wasserschiff, Brat- & Dörrofen** aus der Ausstellung von Luzern, sowie 5348

1 Barometer.

Zu besichtigen bei

Thut-Bächli, Vice-Ammann, **Ober-Entfelden.**

Zu verkaufen.

Eine Milchbrente

100 Liter haltend aus der Luzerner Ausstellung bei 5335

Fritz Scheibler, Coiffeur, Kronengasse, **Aarau.**

Saure Rüben & Kabis

verkauft 5376

Frau **Schneider,** Schlossers, Golattenmattgasse.

Schöner

Flammen- & Speckschmalz

bei **Siegrist-Ryniker,** obere Vorstadt.

Zu vermieten.

Ein Laden

in **Nr. 925** obere Vorstadt. 5379

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** in guter Lage. Wo sagt die Exped. 5329

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nr. 925 obere Vorstadt 5381

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5391

O. Weber-Lüscher.

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390

Wo sagt die Exped.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 15. November,
Abends 8 Uhr
im **Wildenmann** (hinteres Lokal.)
Vortrag des Hrn. Rektor Wüest über
Das städtische Elektricitätswerk.
Im Anschluß daran Besuch des Elektricitätswerkes.

Offiziersgesellschaft.

Sitzung
Donnerstag den 16. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".
Vortrag des Hrn. Oberstlt. Fisch:
Das Angriffsverfahren der Infanterie nach General von Scherff.

Klavierstimmungen
und
Reparaturen
besorgt **C. Billeter** aus Zürich.
Anmeldungen bei
J. Burgmeier.

Frische Schreifische,
" **Hasen,**
" **Prese Poulets,**
" " **Gänse,**
" **Truthähne,**
" **Fasanen,**
Frankfurter Bratwürste,
Leberwurst,
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5323
Jäcker-Haller.

Emil Henz,
Rathausplatz — Aarau
empfiehlt



Rübenschneidmaschinen
à Fr. 22. —



5220

Ia. Apfelschälmaschinen
à Fr. 3. 50.
Rüben-Stampf-Eisen,
— Heumesser —



Futterschneidmesser.

Stickereien
in schönster Auswahl nur so lange Vorrat zu und unter dem Ankauf.
Schürzen
wieder in frischer Auswahl.
Handstickereien werden billigst besorgt. 5319
Geschwister Fützmann,
Vorstadt 900.

Hanf-, Binsen- & Bastaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
5352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Mittwoch & Samstag
erhalte letzte Sendung



Hühner
Es empfiehlt sich bestens 5349
Geflügelhandlung Marini

Mittwoch & Donnerstag den 15. & 16. November
findet im **Vereinshause hinter der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße** ein

Bazar
zu Gunsten der Evang. Kapelle & Vereinshaus

statt. — Dank der Freundlichkeit eines w. Publikums von fern und nah ist derselbe reichhaltig ausgestattet, so daß Jedermann leicht etwas Passendes darin finden wird und wir somit getrost zum Besuche desselben einladen dürfen.

Mit obiger Anzeige verbinden wir gleich noch die Notiz, daß von nun an fernere freundliche Gaben direkt im Vereinshause, I. Stock, abgegeben werden wollen.

Hochachtungsvoll
Das Bazar-Comite.

NB. **Bazarloose à 50 Cts.** sind im Verkaufslokal zu haben.

Tapisserie. **Broderie.**

Schwestern Förderer.

Die Neuheiten in gezeichneten und angefangenen Arbeiten auf Leinwand, Tuch und Peluche, sowie die neuesten Phantasiestoffe sind eingetroffen.

Kinderarbeiten, feine Korbwaren, Holzschnitzereien, Portefeuilles, Cigarrenetuis und eine Menge **Phantasie-Gegenstände** für Stickereien eingerichtet.

Yalta-Arbeiten für Teppiche und Kissen, einfache und geschmackvolle Arbeit. **Häckelarbeiten & Garne** in weiss crême und farbig.

Neueste Dessins. — Ausstellung im I. Stock.
Billigste Preise.
Hochachtend empfehlen sich
Obige.

Jura-Champagner
5285 empfehlen (H.R.S.223)
E. Custer & Cie., Aarau.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
sowie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 12

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

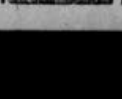
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	" 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	" 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	" 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	" 6. 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	" 8. 90
große, extra feine Qualität	" 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	" 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	" 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	" 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1203
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.
Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **Der Obige.**

Garnierte Hüte
in verschiedensten Preisen empfiehlt 4969
J. Vonwiller, modes,
Graben 207.

Eine Partie
Reinwollene Bettdecken
in **rot, weiß und graumeliri**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.
Halbwollene Decken
von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als L derriemen.
Weltgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Herren-Ueberzieher
in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Bettdecken
weiß, rot, grau, braun und melirt:
Jaquard-Decken,
Piqué-Tapis,
empfehlen in allen Größen und Qualitäten zu sehr billigen Preisen 5279
Gamper & Cie.

Aarau, Donnerstag 16. November 1893. № 270. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. November.

Der Kohlenarbeiterstreik wirft immer noch seine Schatten über England hin. Die Erbitterung der Streikenden gegenüber der unbeugsamen Haltung der Grubenbesitzer hat sich auch auf die Regierung ausgedehnt, die bis jetzt, die Hände in den Hosentaschen, dem Verlauf der Ausstandsbewegung passiv zugesehen. In einer am Montag in Tower Hill abgehaltenen, stürmischen Versammlung wurde ein Galgen aufgepflanzt, an welchem eine Gestalt baumelte, die den Minister des Innern vorstellen sollte. Donnernder Beifall begleitete die sinnbildliche Execution. Auf Bewegen der Radikalen hat sich nun endlich das Ministerium Gladstone bereit erklären müssen, zwischen Arbeitern und Grubenbesitzern vermittelnd einzugreifen. Ohne Zweifel ist sie dazu auch aus dem Lande bewogen worden, wo die Unzufriedenheit über ihre Untätigkeit immer weitere Kreise ergriffen und immer lauter sich bemerkbar machte. Wenn die Arbeiter jetzt ihre gerechten Forderungen durchsetzen, dann werden sie — allerdings unter unverhältnismäßig großen Opfern — einen doppelten Sieg errungen haben, indem sie nicht nur den Widerstand der Grubenbesitzer, sondern auch die Passivität der Regierung überwunden haben.

Mit dem gestern erfolgten Zusammentritt der neuen französischen Kammer hofft man die Aera der Konzentration, des unfruchtbaren Zusammenspannens entgegengesetzter Richtungen (wie es letzter Tage in Oesterreich wieder geschehen) beendet und die Periode einheitlicher, zielbewußter Regierungen beginnen zu sehen.

Das wäre gewiß schön und gut, aber gerade da, wo diese neue Periode eingeleitet werden sollte, bei der Regierung, scheint man nicht dieser Ansicht zu sein. Anfänglich hatte es zwar fast den Anschein, als ob der Ministerpräsident Dupuy die Initiative zur Neugestaltung im Kabinet selbst ergreifen wollte. Das Ministerium Dupuy ist bekanntlich ein Konzentrationskabinet, d. h. es ist aus Vertretern der gemäßigten und der radikalen Richtung zusammengesetzt. Diese radikal gefärbten Kollegen wollte Dupuy hinausbefördern, um ein einheitlich gemäßigtes Kabinet zu bilden. Aber die angestellten Sprengversuche mißglückten alle, sodaß geistreiche Leute bereits den Witz gemacht haben, das Kabinet Dupuy sei jetzt auch ein homogenes Ministerium, da alle seine Mitglieder in dem Punkte, der für sie der wesentlichste ist, übereinstimmen, nämlich darin, daß sie Minister bleiben wollen.

In Dänemark ist die Frage des Frauenstimmrechts an der Tagesordnung. In einer großen Frauenversammlung zu Kopenhagen hielt eine Frau Dr. med. Lange eine Rede, in welcher sie betonte, daß man den Frauen in Dänemark dasselbe Recht geben müsse, welches sie in England, Schweden und selbst auf Island erworben hätten. Vorläufig verlange man nur kommunales Wahlrecht für die 5000 Frauen, die in Kopenhagen die Bedingungen des Gesetzes in dieser Beziehung erfüllten. Dies würde nicht nur die Ausbildung der Frauen fördern, sondern auch dem Staate zum Wohle gereichen. Frauen, welche Steuern bezahlten, müßten auch das Wahlrecht haben.

Um 398 Millionen Mark hat das deutsche Reich in der Periode von 1879—93, also innert 15 Jahren, die Nettoeinnahmen des Reichs aus Zöllen und Steuern gesteigert. Und da wagt Herr Finanzminister Miquel noch zu behaupten, daß die Quellen der indirekten Steuern noch nicht genügend ausgebeutet seien und daß weitere Steuererhöhungen im Interesse des Reichs wie der Einzelstaaten liegen. Ja dann muß Deutschland eine wahre Goldgrube für bedürftige Finanzminister sein!

Die Wynentalbahn.

II.

Betrachten wir nun die finanzielle Seite des Wynentalbahnprojektes. Es sollen für die Gründung des Unternehmens 900,000 Fr. in Aktien und 600,000 Fr. in Obligationen aufgenommen werden. Anläßlich des Baues der Südbahn haben sich Centralbahn und Nordostbahn für die eventuelle Erstellung einer Wynentalbahn zur Uebernahme von 1/3 der Kosten des Baues und des Betriebsmaterials verpflichtet.

Nach dem Verteilungsplan würden demnach fallen auf

	Staat	Gemeinden	Bahngesellschaften	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
an Aktien	250,000	350,000	300,000	900,000
an Obligationen	200,000	200,000	200,000	600,000
Total	450,000	550,000	500,000	1,500,000

Hinsichtlich der Leistungen der Gemeinden sind an obige Quoten noch kleine Restanzen zu zeichnen, was aber keine Schwierigkeiten haben wird.

Die Leistung des Staates besteht darin, daß er erstens einen Betrag von 250,000 Fr. in Aktien, zweitens die Garantie der Obligationenzinse für 2/3 des Obligationenkapitals übernimmt, wobei allerdings die Hälfte von den Gemeinden durch Rückbürgschaft dem Staat wieder abgenommen wird.

Um die Tragweite dieser staatlichen Leistung richtig zu würdigen, müssen die Höhe der Bausumme und die Aussichten der Rentabilität näher beleuchtet werden. Die Experten geben unter gewissen Bedingungen zu, daß die Bahn mit 1½ Millionen gebaut werden kann. Was den Reinertrag betrifft, so berechnet das Komitee denselben auf die Summe von 240,000 Fr. Der Experte des Stadtrats von Aarau, Herr alt-Nationalrat Schmid in Burgdorf, kommt auf 8000 Fr.; auch Herr Ingenieur Abt ist der Ansicht, daß die Rendite gegen 10,000 Fr. ausmache. Eine große Rendite wird man bei der Wynentalbahn nicht erwarten dürfen. Darüber macht sich auch niemand Illusionen, man braucht aber auch Defizite nicht zu befürchten, wenn mit größtmöglichster Sparsamkeit, soweit die Sicherheit des Betriebes dies gestattet, gebaut und verwaltet wird. Wenn auch eine Verzinsung des Aktienkapitals in weite Ferne gerückt ist, so darf doch mindestens ein solches Erträgnis erwartet werden, welches eine teilweise Verzinsung des Obligationenkapitals gestattet. Nimmt man wie die Finanzdirektion die Hälfte an, so stellt sich für die erste Zeit der Unternehmung das mutmaßliche jährliche Opfer des Staates im ganzen auf 16,000 Fr.

Es liegen nun allerdings noch keine definitiven technischen Vorlagen vor, dieselben sind auch noch so lückenhaft, daß eine eingehende fachmännische Prüfung unmöglich ist und der Techniker sich auf die Erteilung einiger Ratschläge beschränken mußte. Dieselben gehen im Wesentlichen dahin, daß die Staatsbehörde sich für die Konzession aussprechen kann, daß die staatliche Subvention aber nur unter der Bedingung zugesichert werden soll, wenn vorerst die Gefahr beseitigt wird, daß etwa erst während des Baues der Bahn die vorhandenen Mittel sich als ungenügend erweisen sollten und infolge dessen die Aktionäre, zu denen auch der Staat zu zählen wäre, in Verlegenheit geraten könnten. Einer solchen Eventualität kann und soll vorgebeugt werden dadurch, daß die dem Staate zugemutete Zusicherung eines Aktienkapitals von 250,000 Fr. und die ihm im weitern zugedachte Garantieverpflichtung für die Verzinsung des Obligationenkapitals erst dann rechtliche Wirksamkeit erhalten sollen, wenn ein definitives, in allen Details ausgearbeitetes Projekt mit verbindlichen Uebernahmsofferten vorgelegt wird, wenn im fernern auch über die Kosten der Expropriation, des Betriebes und der Mitbenutzung anderer Bahnanlagen auf den beiderseitigen Einmündungen detaillierte und definitive Vorlagen gemacht sind, und wenn der Regierungsrat diese Ausweise in jeder Hinsicht für genügend erachtet.

Wie man sieht, sind von Seite der Regierung alle nötigen Kautelen vorgesehen. Vom Standpunkt der Verfassung aus ist auch der Große Rat kompetent die vorgesehenen Subventionen zu leisten. Es handelt sich hier weder um eine einmalige Ausgabe von mehr als 250,000 Fr., noch über eine jährlich wiederkehrende Ausgabe von mehr als 25,000 Fr., für welche die Volksabstimmung vorgesehen ist. Der Große Rat soll aber noch mehr tun, er soll erklären, daß auch für andere Talbahnen ähnliche Subventionen zugesichert werden.

Hier gehen nun die Meinungen auseinander. Es machen sich Stimmen dahin geltend, daß die Subventionsfrage nicht auf diese Weise geregelt werden dürfe, sondern daß zuerst ein Gesetz erlassen werden müsse, welches bestimme, in welcher Weise der Staat Eisenbahnen zu subventionieren habe und daß erst gestützt auf ein solches Gesetz Subventionen verabfolgt werden dürfen. Man muß zugeben, daß vom konstitutionellen Standpunkte aus dieser Vorschlag vieles für sich hat; allein doch nur der Form nach. Wir können heute wohl ein Gesetz aufstellen, welches die Staatssubventionierung und die Form derselben bestimmt, aber wir können uns über die finanzielle Tragweite derselben gar keine Vorstellung machen, da wir ja gar nicht wissen,

Feuilleton.

Der Tod im Sprichwort.

Von Robert Habs-Randau.

Der Sensenmann ist bei all seiner demokratischen Unerbittlichkeit kein Feind des Witzes, wie schon das Beispiel Vespasians beweist, der mit launiger Anspielung auf die Vergötterung der römischen Kaiser nach ihrem Ableben sterbend ausrief: „O, weh, mir scheint, ich werde ein Gott!" Freund Hein findet vielmehr wie Meister Mephistopheles ein gewisses Behagen am Witz und hat schon manchem Kandidaten Galgenfrist gegeben, der ihm durch Kaltblütigkeit zu imponiren wußte. So dem Ahlenmacher, Hans Permenter zu Bamberg, der wegen geneigter Mitwirkung am Bauernkriege am 22. Juni 1525 mit einer großen Schaar von Schicksalsgefährten zur Hinrichtung geführt wurde. Die Landsknechte hatten einen Kreis um die Gefangenen geschlossen, und schon waren ein Dutzend Köpfe in den Sand gerollt, als Permenter sich an den hinter ihm stehenden Söldner wandte: „Höre, Landsmann," sagte er treuherzig, „ich habe mir die Geschichte zur Genüge angesehen. Wie wär's, wenn Du mich heimgehen ließest? Sie möchten mich sonst am Ende ohne Kopf hier behalten, und daran ist mir nichts gelegen." Der Landsknecht lachte, trat bei Seite und ließ den Meister durchschlüpfen.

Fast noch besser glückte es um dieselbe Zeit dem Bauernhauptmann Kurt Ziegelbrenner von Sulzfeld. Gefangen vor Graf Wilhelm von Henneberg geführt, zog er im Rätherkommen demütig die Kappe ab. „Setz nur wieder auf, Kurt!" rief der Graf ihm zornig entgegen. „Dein Frommtun ist eitel Spiegelfechterei. Schlag' ihm den Kopf herunter, Meister Hämmerlein!" — „Aber wohlst soll ich den Hut setzen, wenn mir der Kopf fehlt, gnädiger Herr?" fragte Ziegelbrenner trocken. Der Graf stutzte, lachte und Kurt kam mit einer Geldbuße davon.

Mit gleicher Kaltblütigkeit benahm sich Sir John Owen, der kurz nach der Hinrichtung Karls I. von England mit den Lords Hamilton, Holland und Capel zur Enthauptung verurteilt wurde. Er machte dem Gerichtshof eine tadellose Verbeugung und erklärte: „Ich schätze es mir zur Ehre, in Gesellschaft edler Lords geköpft zu werden — als einfacher Edelmann glaubte ich nur zum Strang berechtigt zu sein." Oliver Cromwell begnadigte den unerschrockenen Waliser, wie der wegen seiner Strenge berüchtigte Connetable Montmorency einem Marodeur das Leben schenkte, der sich weigerte, unter dem Galgen darum zu würfeln. „Warum, Kerl?" — „Weil der König alle Hazardspiele verboten hat!" Montmorency schnitt eine Grimasse und ließ den Schlingel laufen.

Aber wenn auch Herr von Streckdenein zeitweilig einmal ein Auge zudrückt, „dem Tode ist nicht zu trauen," „gestorben muß sein," und „wenn der Tod ruft, kann man keinen Stellvertreter schicken," sondern „über des Todes Klingen muß jeder selber springen," „vor dem Tode sind wir Alle gleich," und „wenn der Tod kommt, ist's eine Kunst zu leben," denn „gegen den Tod schützt kein Harnisch," „wider den Tod kann man nicht appelliren," „für den Tod ist kein Kraut gewachsen" und „wider des Todes Kraft hilft keiner Pflanze Saft." In nicht wenig Fällen dienen vielmehr die Heil- und Schutzmittel zu nichts Anderem, als um den Patienten nur um so schneller an's Messer zu liefern.

Iwan Grigorjewitsch Orlow, der Sohn des bekannten Günstlings der „Semiramis des Nordens", wurde im Alter taub; auf den Rat guter Freunde steckte er den Kopf in heißen Brodteig und wurde auf diese Art zwar nicht der Taubheit, aber des Lebens los (4. Juli 1826). Der als Komponist bekannte Graf Otto von Kospoth kam am 22. Juli 1817 beim Brande seines Schlosses zu Mühltruff in den Flammen um, weil er sich auf einen Feuersegen verließ, den er von einer Zigeunerin überkommen hatte. Der große Kirchenhistoriker Baronius lebte aus Gesundheitsrücksichten so mäßig, daß sein Magen darüber einschlief und ihn endlich dem Hungertode preisgab, dem der Gelehrte am 30. Juni 1607 erlag. Ganz besonders aber ist es von jeher den Aerzten beschieden gewesen, mit ihrem Lieblingsmittel nicht nur Andere, sondern auch sich selber zu Tode zu kuriren. Elias Perkins in Amerika, der Erfinder einer besonderen Art von Akupunktur, glaubte daran ein untrügliches Mittel gegen das gelbe Fieber zu besitzen, mußte aber diesen Glauben während der großen Epidemie von 1798 mit dem Leben büßen. Tametrie in Berlin und Maximilian Stoll in Wien richteten sich durch Aderlässe zu Grunde, mit denen der Eine sich vom Nervenfieber, der Andere sich von der Schwindsucht zu heilen gedachte. Der „Egel-Doktor", Viktor Broussais, unter dessen Einfluß sich in Frankreich der jährliche Verbrauch von Blutegeln von 300,000 Stück im Jahr 1819 auf 38 Millionen Stück im Jahr 1827 steigerte, gab sich endlich selber seinen Lieblingen preis, indem er sich in seiner letzten Krankheit täglich einige 60 Blutegel setzen ließ und am 17. November 1838 an dieser Pferdekur verendete. Am Schnurrigsten erging es dem tüchtigen Anatomen, Jean Pecque, dem Leibarzte des berüchtigten Oberintendanten Fouquet: er sah allen Ernstes den Alkohol für eine Panacee an und starb im Jahre 1674 am — Delirium tremens!

* * *

Im Allgemeinen ist jedoch Gevatter Klapperbein kein Freund von dergleichen zeitraubenden Umständlichkeiten. „Der Tod kommt ungeladen," „der Tod liebt keine langen Vorreden," „der Tod macht es kurz wie ein gutes Sprichwort," sagt der Volksmund, und „rasch tritt der Tod den Menschen an," behauptet Schiller, der es freilich wissen mußte, da er auf der Karlsschule Medizin getrieben hatte. Es ist daher kein Wunder, daß Nero den Menschen bisweilen in ganz absonderlichen Situationen überrascht. Johann von Müllig, der lebenslustige Bischof von Naumburg, ward am 24. Juni 1352 vom Schlage getroffen, als er eben mit Frau von Berbisdorf zur Rechten und Frau von Madel zur Linken zu einem Hofyer antrat. Der Haudegen Burggraf Friedrich von Kirchberg stagt

welche Projekte kommen und wie weit die Staatshilfe notwendig wird. Im Gesetze aber blos den Grundsatz der Staatssubventionierung aufzustellen, brauchen wir nicht, denn er besteht ja schon in der Tatsache der Intervention des Staates bei der Gotthardbahn und bei der Nationalbahn.

Es muß von Fall zu Fall entschieden und geprüft werden, wie weit der Staat neue Eisenbahnprojekte subventionieren soll und kann. Dem Volkswillen wird hiebei nicht Gewalt angetan, da die Grenzen der Finanzkompetenz des großen Rates genau beschrieben sind und die Aufbringung größerer Mittel beim heutigen Stand der Staatsfinanzen ohne Volksbefragung ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Staatsschulden. Der Behauptung des „Vorwärts", daß die Schweiz 100 Millionen Staatsschulden besitze, stellt die „Nat. Ztg." folgende Darstellung gegenüber:

Das Vermögen der Eidgenossenschaft bestand laut der eidgen. Staatsrechnung am 31 Dezember 1892 aus folgenden Posten: Produktive Liegenschaften 13,731,600 Franken, unproduktive Liegenschaften 6,949,900 Fr., zusammen 20,681,500 Fr. Liegenschaften. Angelegte Kapitalien 15,398,565 Fr. 63 Cts. Verzinsliche Betriebskapitalien 12,717,881 Fr. 64 Cts. Unverzinsliche Bestände 24,467,287 Fr. 95 Cts. Darunter befindet sich ein Barvorrat im Gewölbe von 11,176,000 Fr. Verschiedene Guthaben 1,469,224 Fr. 68 Cts. Inventarrechnung 20,276,567 Fr. 67 Cts. Alkoholverwaltung 1,232,347 Fr. 03 Cts. Hauptkasse 2,607,384 Fr. 37 Cts. Das Total der Aktiven betrug somit am 31. Dezember 1892 98,850,758 Fr. 97 Cts.

Die Passiven der Eidgenossenschaft bestanden auf den gleichen Zeitpunkt aus folgenden Posten: Staatsanleihen 57,628,000 Fr. Uneingelöste Obligationen und Coupons 468,471 Fr. 25 Cts. Münzreservefond 3,900,540 Franken 69 Cts. Eisenbahnfond 2,040,933 Fr. 94 Cts. Verschiedenes 90,479 Fr. 95 Cts. Das Total der Passiven betrug somit am 31. Dezember 1892 64,128,422 Franken 83 Cts.

Das Aktiv-Vermögen auf Ende 1892 betrug somit 34,722,336 Fr. 14 Cts.

Es steht also denn doch nicht so schlimm, wie das erstgenannte Blatt darlegen zu müssen glaubte.

Kantonales.

Schwyz.

— Von Küßnacht erhielten die „Gl. Nachr." folgende Zuschrift:

„Das „Luz. Tagbl." bringt aus den „Glarner Nachr." eine Mitteilung aus Liestal, nach welcher einem armen Familienvater die Kartoffeln wieder aus dem Keller genommen worden seien, weil der betr. Mann zu viel voraus bezogen habe!

„Da ich diese Familie nicht zuerst aufsuchen resp. erfragen will, so schicke ich morgen an Ihre werte Adresse einen Doppelzentner Kartoffeln, mit der Bitte, dieselben der betreffenden Familie zukommen zu lassen. Bringen Sie solche Sachen nur immer ans Licht!

„Achtungsvoll

„Joh. Hartmann, Bäckergeselle."

Die Redaktion bestätigt die bereits erfolgte Weitersendung an die Adresse des betr. Arbeiters.

Baselstadt.

— Eine aufregende Scene spielte sich letzte Woche in der Wohnung eines Basler Stadtmissionars ab. Ein verarmter, aus dem Spital in Liestal kürzlich entlassener Tagelöhner aus Baselland suchte den Pfarrer auf, benahm sich dabei sehr aufgeregt und trank Gift aus einem Fläschchen, das er aus der Tasche zog. Ein rasch herbeigerufener Polizeimann konnte ihn aber an der vollständigen Leerung des Giftfläschchens hindern und ihn so vom sichern Tode retten.

Aargau.

— Aarau. Durch die eingetretene regnerische Witterung wohl etwas ungünstig beeinflußt, lockte der gestrige Markt doch eine ansehnliche Zahl Marktbesucher von auswärts herbei und herrschte zeitweise zwischen den Ständen ein recht bewegtes Leben. Mit Wohlgefallen musterte man die Fülle der ausgebotenen Waren, Kleiderstoffe, Schuhwaren, Schirme, Hüte, alle möglichen Quincailleriewaren ꝛc. ꝛc., die Früchte des Südens, die Weggli und Chräpfli nicht zu übersehen, die gar lieblich und einladend zu den Beschauern hervorlugten. Die Verkäufer scheinen aber nicht allzu gute Geschäfte gemacht zu haben. Da war ein Jude, der bei Gott und seiner Seel' nichts mehr verdienen konnte, eine Frau, die in fast weinerlichem Tone beteuerte: „Om zä Baze häsch es gwöß numa zür!", ein Italiener, der einem ihm eben davongelaufenen Kauflustigen nachrannte und ihn am Arme umfassend, fast wehmütig sagte: Ihr könntz noch um 60 Centesimi haben. Gewiß, es sind schlechte Zeiten, wo man nur hinblickt und die besten Geschäfte hat wohl noch der Diener der hl. Hermandad gemacht, der mit unerbittlicher Miene das Standgeld verlangte.

— Aarau. (Mitgel.) Der städtische Lehrerpensionsfond ist durch letztwillige Verfügung des Herrn H. C. mit einem Legat von Fr. 100 freundlichst bedacht worden.

— Die Niveauübergänge der Eisenbahnen. (Eingef.) Es gehört heutzutage zum guten Ton und ist ein bequemes Mittel sich populär zu machen, indem man recht tüchtig über die Eisenbahnen loskschimpft. Einerseits klagt man über das fortwährende Sinken der Eisenbahnpapiere und anderseits mutet man den Eisenbahnen an allen Enden kostspielige Bauten zu, weil einzelne bequeme Leute nicht gern ein paar Sekunden vor den Barrieren an Straßenübergängen warten können. Man glaubt, die Eisenbahngesellschaften hätten nur Pflichten und keine Rechte. Man betrachtet die Konzessionen nur nach ihren Vorteilen und nicht nach den den Eisenbahnen eingeräumten klaren Rechten. Die Eisenbahnen sind nach dem deutlichen Wort laut ihrer Konzessionen vollkommen berechtigt, ihre Geleise über die öffentlichen Straßen im Niveau zu führen. Es ist auch ihr Recht, auf Befahrung der Straßenübergänge mit einer beliebigen Zahl von Zügen in keiner Weise eingeschränkt, gleichviel ob in Folge dessen die Straßen für den gewöhnlichen Verkehr der Bevölkerung längere oder kürzere Zeit abgesperrt bleiben; ja sie haben selbst im Interesse der Sicherheit das Recht, diese Uebergänge dauernd abzusperren und nur zeitweise, wenn es einmal der Verkehr der Züge zuläßt, für den Straßenverkehr zu öffnen.

Anmerkung der Redaktion. Es würde dem Einsender ohne Zweifel schwer fallen, die Beweise zu bringen, daß durch die Konzessionen den Eisenbahnen solche ungeheuerlichen Vorrechte eingeräumt worden seien. Die Konzessionen sprechen überhaupt nur im allgemeinen von den Wegübergängen. Die behördliche Bewilligung erfolgt nur unter der Voraussetzung, daß der Bahnverkehr den Straßenverkehr nicht absolut gefährde und unmöglich mache. Wegübergänge fallen unter jene Anlagen, deren Kontrolle der Staat aus Gründen der öffentlichen Sicherheit sich vorbehält, deren Beseitigung er von einer Bahn ebenso gut beanspruchen kann, als etwa die Beseitigung einer feuersgefährlichen Anlage, wenn dieselbe auch zufolge behördlich bewilligter Baupläne errichtet worden ist: denn solche Gefahren haften nicht am Objekte, sondern an dessen Benützung, und das Maß oder Unmaß der Benützung ist nicht mit der Anlage selbst zugestanden worden. Der Staat, also in unserm Falle der Bund, an welchen die Konzessionen übergegangen sind, hat das Recht und die Pflicht, von den Eisenbahnen alle jene Anordnungen zu verlangen, welche im Interesse der Sicherheit des Verkehrs der Bahn und des ungestörten Straßenverkehrs bei stark frequentierten Wegübergängen absolut erforderlich sind.

— Gemeindewahlen. (Eingesandt). Anknüpfend an ihre gestrigen Bemerkungen wäre zu wünschen, daß in einem neuen Wahl- und Abstimmungsgesetz einmal klar und deutlich gesagt würde, wenn ein Stimmzeddel als ungültig betrachtet werden muß, und daß dafür gesorgt würde, daß man sich überall strenge an diese Weisungen halte. Heute kann jedes Wahlbureau nach Belieben auslegen, was die Beschwerden förmlich züchtet. Auch sollten die Bestimmungen des Wahlgesetzes klar und deutlich sein, damit nicht durch nachträgliche Weisungen Wirrwarr entsteht. Auch mit der Unterscheidung von leeren und ungültigen Stimmzeddeln sollte man einmal abfahren. Entweder ist ein Stimmzeddel vorschriftsgemäß ausgefüllt und dann ist er gültig oder er ist es nicht und dann ist er ungültig. Nach der allgemeinen Annahme ist ein Wahlzeddel ungültig, wenn er nicht die Absicht des Wählers vollständig kundgibt. Dies ist der Fall, wenn der Name des Kandidaten entweder nicht oder unvollständig angegeben ist, so daß leicht eine Verwechslung mit andern stattfinden kann. Wer zu bequem ist, den Namen desjenigen, dem er seine Stimme geben will, so zu schreiben, daß kein Zweifel darüber entstehen kann, wem er stimmen wollte, der darf sich auch nicht darüber beklagen, daß seine Stimme unzählig erklärt wird. Bei der gegenwärtigen Wahlpraxis wird der Nachlässigkeit und Faulheit der Wähler geradezu Vorschub geleistet.

— Zur Reorganisation der Gemeindeorganisationen. (Korr.) Nachdem sich in Aarau immer mehr das Bedürfnis nach einem größern Stadtrat oder nach einer erweiterten Verwaltungsbehörde geltend macht, möchten wir hier auf die von einem Redner in der letzten Versammlung des Einwohnervereins berührten Organisationsbestimmungen unserer Nachbarkantone Zürich und Solothurn hinweisen.

So gestattet z. B. das Zürcher Gesetz dem Gemeinderate einen bleibenden Ausschuß mit von der Gemeinde zu bestimmender Zahl von Mitgliedern beizuordnen und einer solchen erweiterten Behörde einen Teil der Funktionen, die sonst dem Gemeinderate oder der Gemeinde zustehen, zu übertragen. Dahin gehören: Beaufsichtigung der Gemeindeverwaltung, Begutachtung der wichtigeren, an die Gemeinde zu bringenden Angelegenheiten; definitive Schlußfassung bei weniger wichtigen, sonst der Gemeinde zukommenden Geschäften, und endlich auch Wahlrecht für einzelne Verwaltungsstellen. Die Bedingungen der Wahlfähigkeit in diese Behörde sind die gleichen wie hinsichtlich des Gemeinderates und auch über das Verhältnis der Bürger und Niedergelassenen gelten ähnliche Bestimmungen.

Im Kanton Solothurn gelten u. a. folgende diesbezügliche Bestimmungen: Die Zahl der Gemeinderäte richtet sich nach der Bevölkerung. Auf je 100 Seelen Bevölkerung wird ein Gemeinderat gewählt. Die Zahl über 50 wird wie 100 gerechnet. Gemeinden, welche unter 300 Seelen Bevölkerung zählen, wählen nichts destoweniger drei Gemeinderäte. Es ist dann den Gemeinderäten freigestellt, einzelne oder mehrere Verwaltungszweige an einen oder mehrere Gemeinderäte oder an besondere Kommissionen zur speciellen Ueberwachung und Besorgung zu übertragen, jedoch immer unter Oberaufsicht und Verantwortlichkeit des gesamten Gemeinderates. Kraft dieser Bestimmung ist in einzelnen Gemeinden das Kommissionalsystem, in andern das Departementalsystem eingeführt. Die Stadt Solothurn hat, darauf gestützt, eine vom Gemeinderate gewählte Verwaltungskommission, die nach dem Departementalsystem vorberatet und vollzieht.

Diesen genannten Einrichtungen müßte sich unzweifelhaft ein reorganisiertes Gemeindeorganisationsgesetz im wesentlichen anzupassen suchen.

— Auch ein Mittel zur Bekämpfung der Staatsübel. (Eingef.) Dieweil man so viel von den Uebeln und Gebrechen unseres Staates und der Gesellschaft überhaupt spricht, wollen wir hier einmal ein Mittel angeben, das zwar in Europa unter dem Kapitel Frauenemanzipation berüchtigt ist, in der überseeischen Musterrepublik, speziell im Staate Wyoming (so heißt das Eldorado) sich in hohem Grade bewährt hat. So schreibt z. B. ein Herr John Thompson, Sekretär des demokratischen Komitees, daß die Ausdehnung des Stimmrechts auch auf die Frauen merkwürdig dazu mitgewirkt habe, Verbrechen, Armut und Laster im Staate zu verdrängen, daß seither die Wahlen weit ruhiger und geregelter vor sich gegangen, daß die öffentliche Ordnung weit weniger gestört worden sei. Seit den 25 Jahren, da das Frauenstimmrecht eingeführt sei, habe keine Gemeinde in Wyoming ein Armenhaus erstellt und die Zuchthäuser seien fast alle leer. Der genannte Sekretär empfiehlt daher dringendst allen Staaten, ohne Verzug das Stimmrecht auch auf die Frauen auszudehnen und verspricht sich davon einen großen zivilisatorischen Fortschritt. Was sagen wohl unsere Frauen und noch mehr unsere Männer dazu?

— Zur Frage der Schulöfen. (Eingef.) Sowohl in Ihrem geschätzten Blatte als im „Badener Tagbl." wird den alten Ungetümen von Schulöfen ein Loblied gesungen und die Gemeinden ermahnt, sich solche anzuschaffen. Ich möchte nun doch davor warnen, gilt hier ja das alte Sprichwort: Prüfet Alles und behaltet das Beste! Und das Beste, was bis jetzt in Herstellung von Schulöfen geleistet worden ist, hat unzweifelhaft Herr Weltert & Cie. in Suhr mit seinem verbesserten und wirklich vorzüglichen Santé-Ofen geleistet. Dieser Ofen, der in verschiedenen neuern Schulhäusern, wie Windisch, Lenggern, Rheinfelden etc. eingeführt ist, gibt nicht nur eine gesunde, wohltuende Wärme, viel besser als der alte Kachelofen, der oft das ganze Schulzimmer mit Rauch füllte, sodaß die Schulkinder Stunden lang in dichtem Qualm sitzen mußten, sondern er erspart auch viel Heizmaterial, trotzdem er kaum den sechsten Teil des vom frühern beanspruchten Raums einnimmt. Die Heizung derselben mit Anthracit oder Coaks ist eine viel einfachere, bequemere und billigere als mit Holz. Schließlich ist dieser neue Ofen solid, eine Zierde des Schulzimmers und was eine Hauptsache ist, er vermittelt die beständige Lufterneuerung in demselben. Darum ihr Schulbehörden, wenn Ihr in den Fall kommet, Schulöfen anzuschaffen, kehret nicht zum alten Kachelofen zurück, sondern schaut Euch vorerst Weltert's verbesserten Santé-Ofen an und hört auf solche, die denselben seit Jahren erprobt haben.

„Mehr Luft und Licht" heißt es auch hier!

Ein Schulfreund.

— Hypothekarreform. Der Vorstand des Bauernbundes beabsichtigt durch genossenschaftliche Beschaffung von Geldmitteln die Herabsetzung des Hypothekarzinses zu bewerkstelligen, indem die aus 30—40, 70—100 Mitgliedern zu bildenden Genossenschaften Geld zu billigem Zinsfuß aufnehmen und damit das bisher aufgenommene Kapital zurückzuzahlen oder zu amortisieren suchen. Der Bauernbund findet also endlich, daß der Spatz in der Hand besser ist, als die Taube auf dem Dache.

— Oberwynental. Die Cigarrenmachergewerkschaft Oberwynental beschloß in ihrer Generalversammlung vom letzten Sonntag einstimmig Stellungnahme gegen die Einführung des Tabakmonopols. Das Centralkomite des schweiz. Cigarren- und Tabakarbeiter-Verbandes, dessen Sitz seit einiger Zeit sich ebenfalls im Oberwynental befindet, soll von dieser Schlußnahme in Kenntniß gesetzt und beauftragt werden, sich mit den übrigen Schwestersektionen der Schweiz in diesbezügliche Unterhandlungen einzulassen.

— Menziken. Die Aktionärversammlung der Bank in Menziken wählte in den Verwaltungsrat die Herren C. Weber-Landolt, H. Merz-Merz und C. Fischer-Vogt.

— Villmergen. Wie der „Wohl. Anzeiger" berichtet, wurde am vorletzten Mittwoch Abend ca. um 6 Uhr zwischen Villmergen und Hilfikon eine Frau von einem Strolchen angefallen und ihrer Baarschaft im Betrage von Fr. 5. 60 beraubt. Die Frau, welche sich tüchtig zur Wehre setzte, erlitt Verletzungen im Gesicht, am Kopf und an den Händen.

— Wetterprüche. Der Monat November hat eine große Anzahl von Tagen aufzuweisen, die der Landmann für bedeutungsvoll hält, weil sie nach den alten Bauernregeln Einfluß auf kommende Witterung haben sollen. So heißt es z. B. gleich vom 1. Novbr. dem Allerheiligen-Tage:

---

mit dem Gänsekiel in der Hand, weil in dem Momente, wo er seinen Namen unter seine Urkunde setzen wollte, der Fußboden des Zimmers einbrach und ihn im Stürzen erschlug.

(Schluß folgt.)

Wenn's zum Allerheil'gen schneit,
Lege Deinen Pelz bereit.

Auf den 11. Nov., den Martinstag, werden mehrere Wetterregeln angewandt; da heißt es in einer:

Martinstag trüb,
Macht den Winter lind und lieb:
Ist er hell,
So macht er das Wasser zur Schell.

In einer andern Bauernregel wird der Tag als der echte Frostbringer bezeichnet, denn es heißt:

Sankt Martin, Feuer im Kamin.

Neueres und Telegramme.

Bern, 15. November. Eine Versammlung konservativer Vertreter der Bundesversammlung beschloß, gegen die neue Schulvorlage Schenks Stellung zu nehmen.

Zürich, 15. November. In der heutigen Sitzung des Regierungsrates gab Herr Locher die Erklärung ab, daß er sich entschlossen, den Rücktritt als Mitglied des Nationalrates zu nehmen.

Lausanne, 15. Nov. Im Unterschlagungsprozeß Coda erkannte das Gericht auf 4 Monate Gefängnis, Rückerstattung des entwendeten Betrages und Fr. 150 Schadenersatz. Der Staatsanwalt hatte 11 Monate Gefängnis beantragt.

Sitten, 15. November. Die Wintersession des Großen Rates wird Montag den 20. November eröffnet. Auf der reichhaltigen Traktandenliste figuriren u. A. Budget pro 1894, Gesetzesvorlage betr. Besoldungserhöhung der Landjäger; Gesuch um Terminverlängerung für den Simplon-Durchstich; Motion Beck und Konsorten über Proportional-Vertretung; Botschaft zur Gründung eines Taubstummen-Instituts in Gerondes bei Siders.

Santander, 15. Nov. Gestern wurde die Herausschaffung der noch im Schiffskörper des „Machichaco" übrig gebliebenen Dynamitladung beendigt. Es wurden im Ganzen 465 Kisten Dynamit aufgefunden, welche sofort auf hohem Meer versenkt wurden.

** **Paris**, 15. Nov. Eine Versammlung von 500 radikalen Deputierten beschloß eine fortschrittliche Gruppe zu bilden.

Konstantinopel, 14 Nov. Der wegen der Choleragefahr zeitweise eingestellte Betrieb des Orientexpreßzuges wird wieder aufgenommen.

** **Rio de Janeiro**, 15. Nov. Auf heute haben die Insurgenten eine entscheidende Aktion beabsichtigt. Das Bombardement hat große Verwüstungen in der Stadt angerichtet; es gab viele Verwundete.

Oertliches.

— **Aarau.** Die gestrige Sitzung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft verdankte den zahlreichen Besuch gewiß in erster Linie dem angekündigten, Herrn Rektor Wüest übertragenen Vortrag über das städtische Electrizitätswerk.

Nach Verlesen des Protokolls widmete das Präsidium, Herr Prof. Dr. Mühlberg dem verstorbenen Mitglied Herr Dr. Custer einen warmen Nachruf, dessen Verdienste um den Verein schildernd und die Versammlung einladend, zu seinen Ehren sich von den Sitzen zu erheben. Herr Rektor Wüest bemerkte einleitend, daß eigentlich genug über das städtische Elektrizitätswerk geredet und kritisiert worden, man solle das Werk nun einmal wirken lassen. Auf das Thema eintretend, erwähnte er kurz die verschiedenen Systeme, die heute in der Elektrotechnik um die Herrschaft streiten und besprach dann einläßlicher das von dem berühmten Amerikaner Edison erfundene Dreileitersystem, das auch in Aarau zur Anwendung gebracht wird und dessen wesentlichster Vorteil vor dem einfachen Gleichstromsystem darin besteht, daß durch erhöhte Spannung, ohne größere Kraftaufwendung allen Abonnenten eine gleich- und regelmäßige Kraftabgabe gesichert werden kann, selbst wenn sie an den Extremen der Stadt wohnen. An Hand eines ad exemplum gemachten Experimentes und durch Zeichnungen erklärte der Referent die vereinfachte Drahtanlage dieses Systems, dessen Vorteile sofort in die Augen springen mußten.

Der Redner kommt hierauf auf die vielgeschmähte Centralstation in der alten Mühle zu sprechen und weist die gegen ihre Schaffung gerichteten Einwände als unbegründet zurück. Eine im Centrum der Stadt gelegene Centralstation sei trotz dem zu errichtenden Werk an der Aare absolut notwendig gewesen, da die Stromregulierung von einem excentrischen Punkte aus sehr schwierig vorzunehmen wäre. Redner skizziert sodann die von der Centrale nach den verschiedenen Stadtteilen ausgehenden Leitungen. So geht z. B. ein größerer Draht (Speiseleitung) die Bahnhofstraße entlang, an seinem Endpunkte sich in die Abonnentenleitungen teilend, die nach allen Seiten vom ihm ausgehen. Zur Ausgleichung der Spannung dienen verschiedene Leitungsdrähte, in erster Linie der die Endpunkte der Speiseleitungen verbindende Ringleiter.

Folgen wir dem Referenten ins Innere der Centrale, so fällt uns neben der mit großem Geräusch arbeitenden Maschine die mit den verschiedenen Meß- und Regulierungsinstrumenten bedeckte, an der Schaltwand angebrachte Marmorplatte auf. Von hier aus wird die Strom- und Spannungsstärke gemessen, können die Leitungen umgeschaltet und ausgeschaltet werden. Ueber der Platte befindet sich der Voltmeter, zu beiden Seiten befinden sich in Form von Glaskästchen Strommesser, in denen automatisch Tag und Nacht die ein- und ausgehende Stromstärke auf ein rotierendes Blatt Papier notiert wird.

Redner kommt noch auf die Accumulatoren zu sprechen, die er entgegen vielfach geäußerten Meinungen als absolut notwendig zur Erzielung einer stetigen und gleichmäßigen Kraftabgabe betrachtet. Die Accumulatoren sind den Wasserreservoirs zu vergleichen, die ja auch bei geringerer Wasserzuströmung oder bei Störungen in der Leitung die Wasserversorgung gleichwohl ungestört ermöglichen.

Herr Rektor Wüest wünscht, daß die hauptsächlich in der Presse geübten „unverständigen Kritiken" nun einmal in den Hintergrund treten werden, nachdem das Werk die besten Garantien für einen sowohl technischen wie finanziellen Erfolg biete. Wir sind nicht die letzten, welche diese Hoffnung in Erfüllung gehen sehen möchten.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
5000 gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.
Die Direktion.

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was l. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Kienke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vorteilhaft ist.
Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Trauer- & Halbtrauerstoffe
reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.
Oettinger & Cie, Centralhof, **Zürich.**



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.
Zu haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden.

Marktbericht von Langenthal vom 14. November.

	Fr. Ct. — Fr. Cts.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	5. 00—05. 50
Aepfel per 20 Liter	0. 80—01. 20
Birnen „ „	1. 60—02. 20
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 60—02. 90
Bordbrachanken in Parth. per Kilo	2. 80—02. 80
Eier per Stück	9
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 08—01. 18
Fette Kälber	0. 90—01. 06
Saugkälber per Stück	20. 00—45. 00
Fette Schweine per Kilo	0 96 -01. 04
Faselschweine per Stück	17. 00—45. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 56—00. 68
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 20—00. 00
Kalbfleisch „ „	1. 80—02. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 21—00. 30
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Weizen	18. 00—20. 00
Futtermehl per 100 Kilo	18. 00—19. 00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Absol.	Barometerstand i.mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Grad der relat. Feuchtigkeit.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	8.5	721.7	758.0	SW.	100	bewölkt
15.	Abends 9 „	9.7	723.2	759.6	SW.	100	Regen
16	Morg. 7 „	6.5	725.6	751.9	W.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,2 °C. Maximum 10,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,6 mm.

Kürcher Witterungsaussichten vom 16. November.
Vorwiegend bewölkt, stellenweise Niederschläge, ziemlich mild.

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner. Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück
Herren Apoth. C. Meusch, Apoth. Dr. Lindt u. Apoth. C. Wydler

Taschentücher
für **Herren, Damen & Kinder**
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Frisch eingetroffen:
Größte Neuheiten in Corsetten
von Fr. 1. — bis zum feinsten Fischbein-Corset à Fr. 8. 50,
in Tricot-Taillen und Tricot-Blousen
von Fr. 2. — bis 12. —,
in Barchentblousen
hochfeine Dessins à Fr. 3. 50.
L. Dressler.

Die Nähmaschine
Phönix Original Phönix
ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.
Die Phönix-Maschine
ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Fernes empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472
Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Ferner gratis.

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Gernatinger, vordere Vorstadt 993.

Vereinschronik.

Sängerbund.
Halb neun Uhr.

Orchester-Verein.
Probe in der Kirche, pünktlich!?

Stadtmusik.
Es fehle Niemand!

Offiziersgesellschaft.
Sitzung
Donnerstag den 16. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".
Vortrag des Hrn. Oberstlt. Fisch:
Das Angriffsverfahren der Infanterie nach General von Scherff.

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Militärreitkurs.
Versammlung der Teilnehmer **Freitag, 17. Nov.**, Abends 8 Uhr in der **Bayr. Bierhalle.**

Die **Sammlung für die christkatholischen Minoritäten, sowie für den Neubau einer christkathol. Kirche in St. Gallen** ist vollendet. Sollte Jemand nicht besucht worden sein, so ist derselbe freundlich ersucht, einen allfälligen Beitrag für diesen oder jenen Zweck **bis 20. dies** an ein Mitglied der Kirchenpflege oder an das tit. Pfarramt abgeben zu wollen.
Aarau, 14. Nov. 1893.
Die christkath. Kirchenpflege.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 22. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Lagerhaus versteigert:
Ungefähr 600 Liter Weißwein, 900 Liter Rotwein, 700 Liter Trübwein, sowie 2 leere Gebinde, je 300 Liter haltend.
Aarau, den 15. Nov. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Rehpfeffer
Frische Austern
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 5422
Jakob Rohr.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 5420
El. Hatzler-Wanger

Café zur Bank.
Heute Abend
Blut-, Leber- & Bratwürste
empfiehlt bestens 5441
Jul. Häßig-Sigle.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5419
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend von 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
Aug. Willi, Metzger.

Heute Abend 6 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5439
Adolf Müller, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5440
F. Holzach.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 5437
J. Mattenberger, Metzger.

November-Feier
verbunden mit
Abend-Unterhaltung
Sonntag den 19. November 1893,
unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Musikgesellschaft
Concordia Aarau.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
Der Grütliverein Aarau.
(Programm folgt Samstag).



Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. **Aarau.** **Filiale Solothurn.**
Rathhausgasse Nr. 4.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17.—
" " Surrogat " 40.—
" " Haar und Wolle " 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17.—
" " " franz. " " 30.—
Nachttische " " " 10.—
Tische " " " 10.—
Commoden " " " 32.—
Chiffonnières " " " 32.—
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45.—
Runde Tische, nußbaumene " 40.—
Nachttische " " 18.—
Kommoden " " 50.—
Secretaires " " " 125.—
Bettstatten " neue Façon " 60.—
Stühle " " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten " " Fr. 15.—

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Viehmarkt in Laufenburg
Montag den 20. November 1893.

Nutz- & Brennholzsteigerung.
Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am **Montag den 20. Nov.** von Nachmittags 1 Uhr an im Suhrhard I., II. und III. John an öffentliche Steigerung:
80 Wagnereichle.
60 Klftr. walddürres eichenes & tannees Stockholz &
3500 Reiswellen.
Die Steigerung beginnt im I. John auf der diesjährigen Schlagfläche neben der Eisenbahn. 5424
Suhr, den 15. November 1893.
Die Forstverwaltung.

Zu verkaufen event. zu vermieten.
Im Dorfe **Gretzenbach** 5350
1 Wohnhaus

enthaltend zwei geräumige Wohnungen von je 3 Zimmern sammt Zubehör, Garten, Pflanzland und geräumige Scheune, Brunnen beim Hause.
Nähere Auskunft erteilt **J. Allemann**, Baumeister, **Olten.**

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Rehpfeffer
Frische Austern
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Schöne frische Eier
per 10 Stück à **90 Rp.**,
sowie stets frische
Sternbutter
per 5 Kilo à **Fr. 11. 50**
empfiehlt 5429
J. Wehrli, Bäcker.

Saure Rüben & Kabis
verkauft 5376
Frau **Schneider**, Schlossers, Golattenmattgasse.

Apfelschnitze
ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)
Thomas Nölle, Winterthur.

Ia. Kastanien
grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Schönenwerd
Corsets
neuester Façons, von Fr. 1. — bis Fr. 16. Größte Auswahl.
A. Brodmann-Stampfli.

Holz-Gegenstände
zum Bemalen, sowie die dazu dienlichen Farben, sind wieder neu eingetroffen. 5385
Rathausgasse 1.
M. Schmunziger

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in
Kinderhandarbeiten
zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425
M. Fisch, Rain 875.

Klavierstimmungen
und
Reparaturen.
Carl Bunn, Klaviermacher,
Zürich, Ob. Kirchgasse 17.
Auf vielfache Anfrage den geehrten Herrschaften die Mitteilung, daß ich Aufträge immer möglichst bald erledige. 5372

Laubsäge-Holz
Ahorn & Nußbaum
als auch sämtliche **Fournituren** zu
Laubsäge-Arbeiten
sind stets vorrätig und empfiehlt
Rathausgasse 1. 5386
M. Schmunziger.

Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.
Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London.
Das von Dr. Renaud, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte
RENAUDINE
ist anerkannt das vorzüglichste antiseptische
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weisse verleiht. —
Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Vienne.
-- Vor ärztlichen Autoritäten empfohlen! --

Inserate
welche sicher in nächster Nummer der Aargauer Nachrichten erscheinen sollen, sind bis spätestens halb 9 Uhr vormittags, größere bis Tags zuvor bei der Expedition derselben abzugeben.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art
Strickarbeiten.
5427 **Mina Wirz,**
Laurenzenvorstadt 361.

Cigarren!

	St. Preis
Bevey Brésiliens	200 à 2.—
Rio Grande vorzüglich	„ „ 2.35
Flora Bahia extrafein	„ „ 2.75
Flora Brésiliens extrafein	„ „ 3.—
Große Keilzigarren p. Kistch.	100 „ 2.65
Brissago per Kistchen zu	125 „ 3.40
Java Tip Top per Kistch.	100 „ 2.30
Sumatra Edelweiß I	„ „ 3.—
„ Bouquets I	„ „ 4.70
Echte Viktoria superfein	„ „ 3.20

20 feinste Gratulationskarten à —.60
10 Kilo sehr guten Rauchtabak à 3.60, 4.80, 6.20, 7.20 und 8.—.
Bis Neujahr wird jeder Sendung von 7 Fr. an 1 Bernstein-Cigarren-Spitze oder die Gesundheits-**Tabakpfeife Kneipp** gratis beigelegt.
End-Huber, Aarl,
(OF. 8894) Aargau.

Kochherde,
6löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei
J. Speich, Schlosser
in **Buchs.**

Gicht, Rheumatismus- und Hexen-
schusspflaster, ärztl. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rhaumat. Schmerzen und Gliederreissen.
Carton Frs. 1.25.
En Gros-Versandt durch:
Apotheker **Paul Hartmann,**
Steckborn.
Aarau: Apoth. Keusch; **Baden:** Apotheker Kronmeyer, Apotheker Dr. Müller; **Laufenburg:** Ap. Bielee; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apoth. Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper; **Zofingen:** Apoth Fischer-Hürsch; **Zürich:** Apoth Baumann; **Außersihl:** Apoth. Werdmüller, Centralapotheke. 4932

50 Stück schöne
Kanarien
verkauft paarweise à **7—9 Fr.**, sowie 2 Stück **Distelbastarde**, samt Eltern. 5423
C. Kieser, Coiffeur,
Lenzburg.

Zu verkaufen.
Ein neuer eiserner
Regulir-Füllofen,
neuestes System, weil er für ein kleines Zimmer zu viel Wärme ausstrahlt. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5421

Man sucht in eine **kleine** Haushaltung eine gewandte selbständige
Köchin
bei gutem Lohn.
Offerten nimmt die Exped. dieses Blts. entgegen. 5414

Zu verkaufen.
1 schöner 3löcheriger französischer
Kochherd
mit **Wasserschiff, Brat- & Dörrofen** aus der Ausstellung von Luzern, sowie 5348
1 Barometer.
Zu besichtigen bei
Thut-Bächli, Vice-Ammann,
Ober-Entfelden.

Zu verkaufen.
Ein gebrauchter 3löchriger **Kochherd**, gut erhalten. Ein eiserner **Füllofen** sog. Meidinger. 5408
E. Schäfer, Birkenhof.

Verwechselt.
Am letzten Cäcilien-Concert ein schwarzseidenes **Fichu.** Bitte, dasselbe bei Frau Schatzmann im Festsaal gefälligst wieder umzutauschen.

Zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer in guter Lage. Wo sagt die Exped. 5329

Aarau, Freitag 17. November 1893. № 271. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. November.

Nachdem vorgestern die französische Kammer wieder zusammengetreten, ist nun auch heute der deutsche Reichstag in Berlin eröffnet worden. Mit gespannter Hoffnung sieht ein großer Teil der deutschen Bevölkerung der Session entgegen, erwartet sie doch von ihr die Anbahnung bedeutsamer volkswirtschaftlicher Reformen zur sozialen Besserstellung der untern Klassen. So steht in erster Linie auf der Tagesordnung die Beratung der Handelsverträge mit Serbien, Spanien und Rumänien, an deren Zustandekommen die deutsche Landwirtschaft ein hohes Interesse hat. Dann kommen die großen Finanzpläne, die neuen, auf 100 Millionen berechneten Steuern zur Beratung, wobei nicht allein die Banquiers und Börsenagenten, sondern auch die Wein- und Tabakbauern zum Aderlaß gezwungen werden sollen. Sie wehren sich denn auch nach Kräften gegen diesen Blutenzug, aber ihr Widerstand wird durch den Mangel an Solidaritätsgefühl stark abgeschwächt. Der eine hält die Mehrbelastung des Tabaks für ein ungeheures Verbrechen, er würde aber eine „ergiebige" Biersteuer nicht ungerecht finden. Der andere fühlt das verderbliche der Weinsteuer, weil es ihn selbst betrifft, sehr deutlich, er hat aber absolut kein Mitgefühl für die in gleicher Weise bedrohte Tabakbranche. Viele bemerken nur das Unrecht, das ihnen zugefügt werden soll, während sie für die gleichen Klagen des Nachbarn und für den Boden, auf dem wirtschaftlich so verkehrte Maßregeln erwachsen, kein Organ besitzen. Sie stimmen einer Politik zu, die ihre Erwerbsverhältnisse ruiniert, weil sie der heimlichen Hoffnung leben, der „hl. Florian" werde in der Person des Herrn Miquel gerade ihr Haus verschonen und das Nachbarhaus anzünden. Sehen sie sich in dieser Hoffnung getäuscht, so fehlt es nicht am lauten Protest. Sie wollen die indirekte Besteuerung beibehalten, und nur ihr Produkt, sei es Wein, Bier oder Tabak, davon ausgenommen wissen. Wenn sie sich einmal die Inkonsequenz eines solchen Verhaltens klar machen würden, müßten sie einsehen, daß ihr ganzer Kampf auf einer falschen Basis ruht. Nicht die einzelne Steuervorlage ist zu bekämpfen, sondern das ganze Steuersystem, deren Ausfluß sie ist.

Eine Zusammenkunft vielleicht von großer politischer Tragweite hat gestern in Monza zwischen dem König von Italien, dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, seinem italienischen Kollegen u. dem italienischen Botschafter in Wien stattgefunden. Man wird darin zunächst einen Beweis für die ungestörte Fortdauer der guten Beziehungen zwischen den Dreibundsstaaten erblicken, es soll aber noch mehr dahinter sein. Der Besuch in Monza soll nämlich vor allem die einleitenden Schritte zu einer Heirat des italienischen Kronprinzen mit einer österreichischen Erzherzogin tun. Darin läge nun nicht allein ein Zeichen der engen Freundschaftsbande, welche die zwei Mächte verbinden, sondern auch eine nachdrückliche Demonstration gegen den Papst, den die Feste von Toulon und Paris als dritten in der franco-russischen Allianz gezeigt. Nun kann dem katholischen Herrscher Oesterreichs schon an sich ein Papst, der sich offen auf die Seite der „freimaurerischen Republik" und des schismatischen Zaren stellt, nicht sympathisch sein, und noch viel weniger kann es ein Papst sein, der das Lager der politischen Feinde Oesterreichs und seiner Bundesgenossen verstärkt.

Nachdem der heilige Vater sogar als der eigentliche Schöpfer, Kern und Kitt der franco-russischen Allianz bezeichnet wird, wäre es nicht unmöglich, daß der Kaiser von Oesterreich die Rücksichten einmal fallen läßt, welche zu seinem eigenen Schaden ihn an den Vatican banden. Der Besuch von Monza dürfte mit der Bewilligung der Civilehe eine deutliche Absage sein.

Aus Friedrichsruh, wo auf stillem Eiland der Altreichskanzler auf die Wogen der deutschen Politik herabschaut, kommt eine recht anmutende Schilderung über das Leben des Fürsten.

„Bismark gönnt sich die Ruhe und erholt sich; er lebt lediglich seiner Gesundheit, das ist im vollsten Sinne der Worte der Fall. Er macht wie früher seine Spaziergänge im Park, den er jedoch nicht verläßt, infolge dessen auch der Weg gegenüber der Oberförsterei, wo so oft Besucher von Friedrichsruh Aufstellung nahmen, um dem Fürsten zu begegnen, verwaist bleibt. Mit seiner nächsten Umgebung unterhält sich der Fürst in liebenswürdiger, oft launiger Weise, empfängt Besuche jedoch absolut nicht, und wenn Zeitungsartikel in letzter Zeit einigemale als von ihm inspiriert bezeichnet wurden, geschah dies sicherlich irrtümlich." Da können wir also auch an eine geistige Renaissance glauben.

Ein humanes Strafgesetz.

Es tagt endlich auch in unserer Strafgesetzpflege. Je länger je mehr sieht man ein, daß unser an starre Formeln sich klammernde Strafsystem mit den modernen Anschauungen über den Zweck der Strafe im Widerspruch stehe. Andere Staaten sind uns schon längst vorangeeilt. Ja sogar in Rußland stellt man sich gegenüber dem Gefangenen auf einen humanern Standpunkt, er ist dort im Volksmund nicht zeitlebens ein Geächteter, sondern ein Unglücklicher, dessen Fehltritt man beklagt.

Der erste Grundsatz einer weisen Strafrechtspflege sollte sein, die Leute möglichst lange vom Gefängnis fernzuhalten, statt sie für die geringsten Rechtsverletzungen hinein zu bringen. Bei uns in der Schweiz scheint gerade der umgekehrte Grundsatz zu gelten: möglichst viele Leute ins Gefängnis zu bringen und zwar möglichst oft mit kurzen Strafen, damit sie sich ja an das Gefängnis gewöhnen. Welchen ungeheuren Schaden man mit einem solchen verkehrten Strafsystem stiftet, scheint man gar nicht zu ahnen. Und doch ist es offenbar, daß die kurzzeitige Freiheitsstrafe das Ehrgefühl des davon Betroffenen in oft unheilvoller Weise vernichtet, seine Scheu vor dem Gefängnis mindert, den Neuling im Verbrechen in Berührung mit dem Abschaum der Gesellschaft bringt, so daß das Gefängnis oft geradezu zu einer Schule des Lasters, zu der wichtigsten Ursache für den Rückfall wird. Und auf der andern Seite beachte man, daß die Freiheitsstrafe, und sei sie noch so geringfügig, unsern gesellschaftlichen Anschauungen gemäß dem Verurteilten einen Makel für lange, oft für seine ganze Lebenszeit anheftet, der sein Verbleiben in guter ordentlicher Gesellschaft erschwert, ihn seiner bisherigen Tätigkeit entreißt, ihn bei jedem Arbeitgeber von vorneherein unmöglich macht und damit seine Existenzbedingungen in so schwerer Weise untergräbt, daß auch von diesem Gesichtspunkte angesehen der Rückfall oft die unvermeidliche Folge ist. Endlich wie ungleich wirkt die kurze Freiheitsstrafe, wie verschiedene Folgen hat sie für die verschiedenen Personen! Ist dem abgefeimten Verbrecher das Gefängnis ein bequemer Zufluchtsort, eine eindruckslose Maßregel, so vernichtet es den in geordneten Verhältnissen Lebenden, der sich einmal zu einer Uebertretung des Strafgesetzes hat verleiten lassen, für immer in seiner gesellschaftlichen und häufig genug auch in seiner wirtschaftlichen Stellung.

Aus allen diesen Gründen ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn der neue von Professor Stooß verfaßte schweizerische Strafgesetzentwurf darnach trachtet, für die kurze Freiheitsstrafe Ersatzmittel zu finden, die frei von den gerügten Mängeln sind. Unter diesen Ersatzmitteln gebührt die erste Stelle der sogenannten bedingten Verurteilung. In Artikel 46 des Entwurfes heißt es: „Das Gericht kann den Strafvollzug einstellen: Wenn der Verbrecher zum ersten Mal wegen eines Verbrechens verurteilt wird, das Verbrechen nicht aus gemeinen Beweggründen begangen hat, den Schaden, der aus dem Verbrechen entstanden ist, soweit es ihm möglich war, ersetzt hat; wenn die Strafe Gefängnis von höchstens 6 Monaten ist; wenn der Täter durch die Einstellung voraussichtlich vor weiteren Verbrechen bewahrt wird." Der Absatz 2 fügt sodann hinzu, daß der Verurteilte, sofern er vor Ablauf von 5 Jahren rückfällig wird, die früher erkannte und die durch den Rückfall verwirkte Strafe gemeinschaftlich zu verbüßen hat. Wird er dagegen innerhalb von 5 Jahren nicht rückfällig, so fällt die Strafe gänzlich fort.

Die Vorteile dieses in einer ganzen Reihe von Ländern heute schon praktisch erprobten Institutes, für welches sich übrigens auch der deutsche Juristentag mit großer Wärme ausgesprochen hat, liegen auf der Hand. Unzählige Personen, die trotz einmaliger Verirrung nicht aufgehört haben, anständige Menschen zu sein, werden vor dem Schimpf des Gefängnisses, dem damit verbundenen ökonomischen Elend und dem daraus wieder sich ergebenden Herabsinken auf die tiefste Stufe der menschlichen Gesellschaft, auf das gewerbsmäßige Verbrechertum, bewahrt bleiben. Mit den einzelnen Voraussetzungen, an deren Vorliegen Stooß die Wohltat der bedingten Verurteilung knüpft, wird man sich im Großen und Ganzen durchaus einverstanden erklären können. Insbesondere ist es zu billigen, daß der Angeschuldigte des

---

Feuilleton.

Der Tod im Sprichwort.

Von Robert Habs-Randau.

(Schluß.)

Schon aus diesen Beispielen erhellt, daß „der Knochenmann sich an kein Gesetz bindet." Zwar „stirbt Niemand, ehe seine Stunde kommt" und „vergeht keiner, nach dem Allah nicht den Todesengel entsendet," aber „der Tod kehrt sich nicht an den Kalender." Bei alledem jedoch und unter allen Umständen „will der Tod seine Ursache haben" und sollte er sie auch bei den Haaren herbeiziehen müssen. Das erfuhr schon Aischylos, dem ein impertinenter Adler eine Schildkröte auf den Kopf warf, weil er des großen Dichters große Glatze für eine Steinklippe ansah, an der er die Schildkröte zu zerschmettern gedachte. Der Physiologe, Claude Perrault, sezierte ein Kameel, schnitt sich dabei in den Finger und starb an Blutvergiftung. Der Schauspieler, Michel Baron, stieß sich als Don Diego im „Cid" die Degenspitze in den Fuß und erlag am 7. Oktober 1655 der leichten Verletzung. Correggio schleppte sich der Sage nach an einem Sack mit Kupfermünze zu Tode, den er in Parma für sein letztes Gemälde erhalten hatte und, wie dieser am Kupfer, ging der Kupferstecher, Cornelius de Jode, am Golde zu Grunde. De Jode hatte in Spanien ein Vermögen erworben und da die Ausfuhr von Edelmetall zu jener Zeit verboten war, ließ er sich für die Heimkehr einen goldenen Harnisch machen, erkältete sich jedoch in dieser kostbaren, nur etwas unpraktischen Reisetracht und starb unterwegs, ohne Holland wiederzusehen. Einen wahrhaft diabolischen Scharfsinn aber entwickelte Hans Mors, um dem vierundneunzigjährigen Invaliden, Harry Hall, beizukommen, der als Wächter auf dem berühmten Leuchtturm von Edystone angestellt war, dessen [illegible] gegen 400 Stufen

---

bestand. Als der Turm am 2. Dezember 1755 in Brand geriet, rettete sich Hall, blieb aber in der Nähe und starrte zu dem flammenden Bauwerk empor. In diesem Momente schoß ein feiner Strahl geschmolzenen Bleies vom Dache herab und geradewegs in Hall's aufgesperrten Mund. Der Unglückliche starb erst am neunten Tage. Bei der Sektion aber wurde in seinem Magen eine beträchtliche Menge Blei gefunden und die Aerzte zerbrachen sich nun weidlich den Kopf darüber, ob der Patient an den Brandwunden oder an Bleivergiftung gestorben wäre. Für Hall war die Sache freilich ziemlich gleichgiltig, denn „die Todten kümmert keine Rede."

Der Volksmund behauptet also mit vollem Rechte: „Der Tod findet bald einen Vorwand." Trotzdem aber „ist Sterben kein Kinderspiel," sondern vielmehr „auch eine Kunst" und sogar „die schwerste Arbeit." Ganz besonders sauer ließ es sich namentlich Chorilos der Jaster werden, der als Hofpoet Alexander den Großen nach Persien begleitete und von diesem für jeden guten Vers ein Goldstück, für jeden schlechten eine Ohrfeige ausgezahlt erhielt; er starb an den vielen Ohrfeigen, noch bevor er mit seinem Epos fertig war. Empedokles, einer der vielen „Darwinianer vor Darwin", kletterte in kupfernen Schuhen den Aetna hinauf und fiel oder warf sich in den Krater des Berges. Herodes, der Große, wurde von den Läusen und Hatto von Mainz von den Mäusen gefressen, Euripides wanderte nach Mazedonien und ließ sich dort — der Himmel weiß, warum! denn jung war der alte Herr nicht mehr — von den Weibern zerreißen. Bespaßten und der Bandenführer Graf Ernst von Mansfeld ließen sich im letzten Augenblicke auf die Beine stellen, um stehend zu sterben.

Nach alledem bleibt kein Zweifel: „Alles besser denn sterben," um so mehr, da feststeht: „Die Todten haben im mer Unrecht," und wer todt is, let sin Kiken." Leider aber heißt's mit Grund: „Zeit das Sterben aufgekommen, ist kein Mensch mehr seines Lebens sicher," denn „der Tod nimmt nur die Lebendigen." Doch man soll und muß sich trösten, denn „Einen Todes kann man nur sterben," „das Sterben ist überdieß ein altes Herkommen", war Allem aber „ist der Tod umsonst" und „das ist das Beste in der Welt, daß Tod und Teufel nimmt kein Geld, sonst müßte mancher arme Gesell, für einen Reichen in die Höll'." Denn „der Tod ist zwar das Ende vom Liede," aber zugleich „die Tür zum Jenseits!"

— Alte Schulden. Nach der Schlacht bei Lützen, in welcher Gustav Adolf gefallen, Schweden in große finanzielle Not geriet, lieh ihm 1636 der Lübecker Bürger und Kaufmann Jakob Kriewes aus Liebe zur protestantischen Sache die Summe von 68,500 Reichsthalern, wofür ihm die schwedische Regierung einen Schuldbrief ausstellte. Der Schuldbrief ist noch vorhanden. Die Schuld wurde nie zurückbezahlt, obschon Kriewes und seine Erben von Zeit zu Zeit Anstrengungen dafür machten, das letzte Mal 1852. Nun unternimmt der jetzige Besitzer des Schuldbriefes, der Gutsbesitzer Kuno von Kottenburg, neuerdings den Versuch, das Geld zu bekommen, indem er sich durch den Amtsrichter Axel Carlsson an den schwedischen Reichstag gewandt hat. Er verlangt statt der ganzen Schuld, die mit den Zinsen über vier Millionen ausmachen würden, nur einen Betrag von 205,500 Kronen.

— Amerikanisch. Die Zahl der während des Jahres auf den Eisenbahnen der nordamerikanischen Union getöteten Eisenbahnbeamten betrug 2554.

— Ein neues Fest. A: „Ihr Nachbar, der Schnittwarenhändler, hat wohl schon unzähligemale Pleite gemacht?"

B: „Gewiß. Wenn der noch ein paar Mal umwirft, dann feiert er seinen silbernen Bankerott!"

— Verbrecher (der nach einer kurzen und schlechten Vertheidigung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde): „Ich danke Ihnen, halt recht schön, Herr Doktor, daß Sie's so kurz g'macht haben — sonst hätten I' mir, glaub' ich, noch 'n paar Jahrln 'naufg'nagelt!"

bedingten Straferlasses nur dann teilhaftig werden soll, wenn er den aus dem Verbrechen entstandenen Schaden, soweit es ihm möglich war, wieder gutgemacht hat.

Zu einer ganz wesentlichen Einschränkung der Freiheitsstrafe wird endlich auch die Regelung der Geldstrafe im Entwurfe führen. Das, was Stooß uns hier bietet, deckt sich fast völlig mit den von der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung gefaßten Beschlüssen. Soweit die Gesetzgebung in Frage kommt, ist dagegen vieles bahnbrechend. Unzweifelhaft gehört dieser Teil des Entwurfes zu den gelungensten Partien; im Interesse einer ausgleichenden Gerechtigkeit wird man ihm uneingeschränkte Anerkennung zollen. Artikel 27 lautet: „Die Geldstrafe soll den Verhältnissen des Schuldigen entsprechen. Der Richter kann dem Verurteilten gestatten, die Geldstrafe nach und nach zu bezahlen oder sie durch freie Arbeit abzuverdienen. Bezahlt der Verurteilte die Geldstrafe innerhalb drei Monaten oder innerhalb der richterlich bestimmten Frist böswillig nicht, so hat er den Betrag auf richterliche Verfügung hin durch Arbeit in einer Strafanstalt abzuverdienen." Jeder einzelne dieser Sätze enthält dem bisherigen Recht gegenüber einen ungeheuren Fortschritt.

Ist aber die Geldstrafe trotz aller dieser Erleichterungen dennoch nicht zu erlangen — und damit kommen wir auf den letzten Punkt — so stellt der Entwurf in weiser und zugleich stolzer Selbstbeschränkung den Satz auf: Res sacra miser. Die Geldstrafe des Staates scheint ihm mit Recht keinen Schaden zu erleiden, wenn sie in solchen Fällen auf Strafe schlechtweg verzichtet, zumal diese Zahlungsunfähigen regelmäßig vermögens- und erwerbslose Personen sein werden, die der Richter der Armenbehörde zu überweisen Veranlassung nehmen wird. Damit also hat der Entwurf unter allen Umständen und unbedingt die Umwandlung der uneinbringlichen Geldstrafe in Gefängnis aufgegeben. Eine nur scheinbare Ausnahme von diesem Grundsatz ist es, wenn er dagegen mit unerbittlicher Strenge gegen diejenigen vorgeht, welche die Geldstrafe böswillig, also obwohl sie dazu sehr wohl im Stande sind, dennoch nicht bezahlen. Sie hält der Staat so lange in einer zur Arbeit eingerichteten Strafanstalt fest, bis sie einen dem Betrag der Geldstrafe gleichkommenden Arbeitswert unter Einrechnung der Auslagen des Staates für den Sträfling geleistet haben. Hier handelt es sich nicht mehr um die bisher übliche Umwandlung der Geldstrafe in Gefängnis, sondern um einen richterlich auferlegten Zwang zur Arbeitsleistung an Zahlungsstatt mit Freiheitsentziehung und zugleich um eine Strafe für die Widersetzlichkeit und Faulheit.

Alle diese Bestimmungen werden dazu beitragen, dem Tribut, den das Gefängnis alljährlich gefordert hat, eine beträchtliche Anzahl Menschen zu entziehen. Sie werden damit viel ökonomisches Elend verhindern und zugleich eine beträchtliche Abnahme des gewohnheitsmäßigen Verbrechertums bewirken. Die Verminderung der Kriminalität — das läßt sich mit Sicherheit erwarten — wird für den Entwurf nnd für die Zweckmäßigkeit der Internationalen Kriminalistischen Maßregeln wenige Jahre nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes Zeugnis ablegen.

Eidgenossenschaft.

— Fortschritt oder Rückschritt. Die „Züricher Post" beklagt es, daß der Fortschritt, als welchen sie die allgemeine unentgeltliche Krankenpflege ansieht, dem Freisinn abgerungen werden müsse!

Ja, ist denn die unentgeltliche Krankenpflege wirklich ein Fortschritt? Vom sozialistisch-kommunistischen Standpunkte aus gewiß — aber vom gesunden sozialpolitischen Standpunkte aus ist sie eben so unbestritten ein Rückschritt. Die Staatshilfe der Sozialpolitik soll gerade nicht darauf gerichtet sein, die Armen und Bedrängten zu Kostgängern des Staates zu machen, sondern darauf, durch die Organisation der Selbsthilfe der Gemeinde die Kostgänger jenes kommunistischen Armenrechtes, welches die Armenpflege der liberalen Periode geschaffen hat, so viel als möglich wieder abzunehmen. Der Entwurf Forrers basiert auf dem Selbstfürsorgezwang der Arbeiterversicherung. Der Entwurf Greulichs will den Kommunismus des öffentlichen Armenrechts, mit dem wir so traurige Erfahrungen gemacht haben, noch erweitern.

Das Projekt Greulichs ist ein konfuser Mischmasch von Staatsarmenpflege und Versicherung, welcher nicht nur die bestehenden Mißstände in der Krankenpflege nicht beseitigt, sondern noch dem Staat finanzielle Verpflichtungen auferlegt, deren Tragweite gar nicht zu ermessen ist. Durch das Projekt Greulichs wird der großen Masse der Bevölkerung die Selbstfürsorge für Krankheitsfälle, zu welcher sie vollständig befähigt ist, abgenommen und auf die Schulter der Gesamtheit abgeladen. Alles aber, was die Selbst- und Familienversorgungspflicht aufhebt, das drückt die Arbeitslöhne herunter und erweitert so die Quelle der Armut allmälig zum Strome. Die „Wohltat", welche man durch die unentgeltliche Armenpflege der Arbeiterschaft bietet, ist schlimmer als diejenige des Crispinus, der den Reichen das Leder stahl, um den Armen Schuhe daraus zu machen. In dem Maße, als die Mittel zur Selbstfürsorge vom Staat getragen werden, verhindert man die Arbeitslöhne zu derjenigen Höhe zu steigen, wo aus ihnen diese Mittel selbst bestritten werden können und sollen. Der eine Weg, der Weg der staatlich organisierten und unterstützten Selbstfürsorge will den Arbeiter frei und selbständig machen; der andere Weg, der Weg der staatlichen Versorgung, macht ihn zum Gnadendiener des Staates, der unter allen Demütigungen nehmen muß, was man ihm gibt und überhaupt geben kann. Wo demnach der Fortschritt und wo der Rückschritt liegt, darüber kann kaum ein Zweifel bestehen.

— *Schweizer. Centralverein zum „Roten Kreuz". Die wie schon telegraphisch gemeldet, am letzten Dienstag in Olten versammelte Direktionhat die Departemente unter folgende Herren verteilt:

I. Allgemeine Geschäftsleitung: Dr. Stähelin, Aarau, Präsident; Fürsprech Haggenmacher, Zürich; Pfr. Wernly, Aarau; Major Dr. Schenker, Aarau. II. Departement für die Instruktion: Regierungsrat von Steiger, Bern, Chef; Major Dr. Mürset, Bern; Oberst Dr. Kummer, Aarwangen; Oberst Dr. Wuttenbach, Bern; Sanitäts-Wachtmeister Zimmermann, Basel. — III. Departement für das Materielle: Prof. Dr. Socin, Basel, Chef; Prof. Dr. Krönlein, Zürich; Apotheker Nienhaus, Basel; Sekundarlehrer Pfister, Winterthur. IV. Departement für das Finanzielle: Oberst de Montmollin, Neuenburg, Chef; Major Dr. Morin, Colombier; Dardel, Neuenburg; Dr. Sprenger, Lausanne; Paul Humbert, Neuenburg. — Die s. Z. vom Militär-Sanitätsverein und Samariterbund gegründete Zeitschrift „Unter dem Roten Kreuz" wurde von der Direktion zum offiziellen Organ des „Centralvereins vom Roten Kreuz" erklärt. Die bereits getroffenen Anordnungen der neuen Direktion lassen darauf schließen, daß sie bestrebt ist, den Centralverein vom Roten Kreuz für unser schweizerisches Vaterland zu dem zu machen, was er für den Kriegsfall voll und ganz sein soll. Der Verein darf wohl der tatkräftigen Unterstützung aller Patrioten und Menschenfreunde versichert sein.

— Herr Eckenstein und die Basler. In Basel kratzen sich die Freisinnigen in den Haaren und können nicht begreifen, warum ihr Kandidat, Herr Eckenstein, durchgefallen ist. Merkwürdig! Auswärts ist man darüber gar nicht im Zweifel. Herr Eckenstein ist einfach zwischen Stühle und Bänke gefallen. Herr Eckenstein hat sich s. Z. als Kandidat der Sozialdemokraten portieren lassen und ist als solcher gewählt worden. Später fand er das sozialistische Programm nicht in allen Punkten genießbar. Zur Strafe ließen ihn die Sozialisten fallen und stellten einen urchigen Vertreter auf, der schon längst auf einen Nationalratssessel wartete, um dann nach berühmtem Muster seinen Titel an die Spitze des Blattes zu stellen. Denn so titelfeindlich die Herren Sozialisten sind, wenn es Bourgeois betrifft, so titelwütig sind sie, wenn es sie selbst betrifft. Kaum ist ein Großer in einen Stadtrats- o. Großrats- oder gar in d. Nationalratsfrack geschlüpft, so wird der Titel von ihm unzertrennlich. Herr Eckenstein aber ließen auch von den Freisinnigen viele fallen, weil er ihnen sozialistisch immer noch anrüchig war.

Und die Moral von der Geschichte ist. Es kann einer ein warmer Freund von Sozialreform sein, ohne daß er gerade auf das sozialistische Programm schwört, dann aber soll er ehrlich Farbe bekennen und nicht das Kunststück probieren, gleichzeitig zwei Herren dienen zu wollen.

Kantonales.

Glarus.

— In Schwanden starb am 14. ds. im Alter von 72 Jahren Hr. Oberst Joachim Tschudi, der den Sonderbundsfeldzug mitgemacht hat, ein unternehmender Industrieller, ein liebenswürdiger Charakter. Während mehrerer Jahrzehnte gehörte er dem Landrate an, in welchem er in manchen Fragen seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen dekundete. Auch wirkte er in vorzüglicher Weise als langjähriges Mitglied des Appellationsgerichts.

Baselstadt.

— Die konservative Partei von Baselstadt hat beschlossen, bei der bevorstehenden Ständeratswahl dem bisherigen freisinnigen Vertreter, Dr. Göttisheim, keinen Kandidaten entgegenzustellen.

Schaffhausen.

— * Der Große Rat des Kts. Schaffhausen hat beschlossen, das Privatrecht und Civilprozeßverordnung zu revidieren und setzte eine bezügliche Kommission ein. Infolge eines Artikels im „Intelligenzblatt", in welchem von Korruption der Schaffhauser Justiz gesprochen wurde, verlangte das Obergericht eine Spezialuntersuchung der Handhabung der Rechtspflege. Auf Antrag der zur Vorbereitung bestellten Kommission beschloß der Große Rat eine motivierte Tagesordnung, worin u. a. ausgesprochen wird, daß derselbe auf blos allgemein sachlich nicht näher begründete Angriffe auf Behörden nicht eintrete, daß der Vorwurf der Korruption oder der Pflichtvergessenheit auf dem ordentlichen Wege der Beschwerde-Motion der Petition gegen unsere Gerichte noch nicht erhoben worden seien. Bezüglich der landwirtschaftlichen Notlage genehmigte der Rat das bisherige Vorgehen der Regierung und gewährte den nachgesuchten Kredit von 20,000 Fr.

Aargau.

— Berufsbildung im Handwerkerstande. (Corresp.) Im Bestreben, die gewerbliche Berufsbildung noch weiter zu heben, hat das schweizer. Industriedepartement vor einiger Zeit an die schweizer. Gewerbevereine die Anfrage gestellt, ob neben den schon subvention. Lehrwerkstätten nicht auch die wohlgeregelte Berufslehre in einer Meisterwerkstätte zu unterstützen wäre. Darüber entwickelte sich nun die Frage, ob durch die Lehrwerkstätten und Fachschulen, oder durch die bis anhin allgemein üblich gewesene Berufslehre beim Meister die Ausbildung des Handwerkers allseitiger und umfassender gestaltet werden könne. So wurde z. B. auf der einen Seite der Werkstätte des Meisters die Fähigkeit abgesprochen, einen allseitig durchgebildeten Arbeiterstand heranzuziehen, da durch die auch im Kleingewerbe immer mehr durchgreifende Arbeitsteilung eine einseitige, schablonenhafte Lehre erzielt werde. Es mag auch richtig sein, daß sich die Werkstattlehre in manchem überlebt u. vielen Erfordernissen der neuzeitlichen Konkurrenzindustrie nicht entsprechen kann. Aber auch die Lehrwerkstätten bieten trotz ihrer großen Vorzüge in einem planmäßigen gründlichen Unterricht in sorgsamer Handhabung der Werkzeuge und ökonomischen Verwertung des Arbeitsmaterials keine volle Garantie für eine tüchtige, vor allem praktische Ausbildung.

Sie wird kaum eine, vorwiegend auf praktischem Unterricht beruhende Berufslehre bei einem arbeitstüchtigen, pflichtbewußten und einsichtigen Meister ersetzen können. Allerdings sollte dann die Werkstatt des Meisters den neuesten, technischen Anforderungeu entsprechen, der Meister sollte sich mehr um die Tätigkeit und die Fortschritte des Lehrlings bekümmern, ihm nicht nur die Flick- und Schundarbeit zuweisen. Leider hat man in der letzten Zeit die Erfahrung machen müssen, daß die tüchtigen Lehrmeister des in der Regel nur geringen Lehrgeldes und der Unbequemlichkeiten willen keine Lehrlinge mehr annehmen, so daß der Mangel an tüchtigen Arbeitskräften sich immer mehr bemerkbar macht. Der kantonale Gewerbeverband von St. Gallen hat den gleichen Gedanken ausgedrückt und ist auch zu dem Schlusse gekommen, daß die Meister durch ein größeres Lehrgeld an der Ausbildung der Lehrlinge mehr interessiert werden sollten. Würde nun jedem Meister in Anerkennung der durch die Prüfung seiner Lehrlinge erwiesenen Leistungen eine Staatsprämie (von z B. 100, 200, 300 Fr.) zuerkannt, so wären die geschilderten Uebelstände leicht zu heben und könnten auch die letzter Tage in der kantonalen, gemeinnützigen Gesellschaft von Zürich aufgestellten Thesen in Anwendung gebracht werden:

Bei der Ausbildung der Lehrlinge soll die Theorie als integrierender Bestandteil gepflegt werden; der Meister ist zu verpflichten, hiefür genügend Zeit während des Tages zu gewähren. Dem Lehrling ist ein dem Beruf und den Vorkenntnissen entsprechender Lehrgang vorzuschreiben. Der Meister soll während der ganzen Lehrzeit den Lehrling zum Besuch der Handwerkerschule anhalten. Für Schulbesuch und Material sollte keine Entschädigung entrichtet werden müssen. Zur Beaufsichtigung der Handwerkerschule ist ein ständiges Inspektorat zu errichten. Die Errichtung von Kursen für Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte ist anzustreben.

Gewiß würde durch eine Bundessubvention an tüchtige Meister, die ihre Lehrlinge in Musterwerkstätten für das Handwerk heranbilden, der Nachwuchs berufstüchtiger Arbeiter gesichert und dem Handwerk der goldene Boden wieder gegeben, den es ehedem besessen.

— Grenzbereinigung. In der nächsten Großratssitzung kommt u. a. die Grenzbereinigung mit Baselland zur Behandlung. Der Landrat von Baselland hat den bezüglichen Vertrag letzten Montag genehmigt. Seit etwa fünfzig Jahren herrscht über die Grenzverhältnisse der Gemeinden Hersberg, Nußhof, Wintersingen, Buus und Hemmiken eine gewisse Unsicherheit, indem bis jetzt einzelne Gemeindebänne in den Kanton Aargau hineinreichen. Nachdem die Verhandlungen früher schon zwei Male gescheitert waren ist nun eine Einigung erzielt worden. Einzelne Gemeinden verlieren an Land, andere gewinnen; die Kantonsgrenze soll in Zukunft mit den Gemeindegrenzen zusammenfallen. Für die gegenseitig abgetretenen Gebietsteile leisten sich die Kantone Entschädigungen, welche schiedsgerichtlich festgestellt werden. Es steht zu erwarten, daß auch der aarg. Große Rat den Vertrag nun ebenfalls gutheißen werde.

* Guter Ton und Popularität. Möchte „Bäterchen" recht schön bitten, mir doch auch zu sagen, in welchen Paragraphen der Konzession für die Nordostbahn von 1853 das beanspruchte Recht für Straßensperrungen ad libitum verbrieft worden sei? Aus den §§ 7, 9 und 16 kann ich so etwas nicht herauslesen! Der § 18 trifft nicht zu, weil die Straße älter ist als die Eisenbahn.

Dagegen steht in der Konzession auch ein § 13, lautend:

„Die Eisenbahnunternehmung unterliegt mit Vorbehalt der in dieser Konzessionsurkunde enthaltenen „Beschränkungen im übrigen gleich jeder andern „Privatunternehmung den allgemeinen Gesetzen und „Verordnungen des Landes."

Da sich ein Vorbehalt in obigem Sinne in den Konzessionen nicht vorfindet, gelten auch die polizeilichen Vorschriften über Straßenbenützung resp. Sperrungen für die Eisenbahn so gut wie für die gewöhnlichen Bürger.

Einzig und allein der Nachsicht der Behörden haben wir solche fortgesetzte Verkehrshemmungen zu verdanken.

Wenn der Herr Einsender die täglichen Sperrungen in der „Gais" in Sekunden ausrechnen will, lasse ich ihm das Vergnügen, sich in großen Zahlen zu bewegen.

Kein Popularitätshascher, der sich die Sporren auf der Landstraße verdienen möchte.

— Gesundheitswesen. (Eingesandt.) Sieben Jahre sind bereits verflossen, seitdem eine neue, zweckmäßige, aber auch dringend notwendige Verordnung über die Fleischbeschau und den Fleischverkauf erlassen worden, aber bis heute immer noch nicht in Kraft getreten ist. Kaum erlassen, wurde sie nämlich sistiert, weil die Metzger wegen den hohen Gebühren protestierten. Nun finden wir aber, die Verordnung sei weniger im Interesse der Metzger, als in demjenigen des Publikums, dessen Gesundheit auf dem Spiele steht, erlassen worden und ist es daher unbegreiflich, daß die hohen Behörden in solchen Schrecken fallen konnten, um die Verordnung so lange sistiert zu lassen. Die Entschuldigung, die man etwa noch vorbringen konnte, daß zuerst die Schächtfrage erledigt werden sollte, ist durch die Volksabstimmung dahin zerfallen und hindert daher nichts mehr, endlich einmal mit der Ordnung in unserm Schlachtwesen Ernst zu machen. Wir haben dabei nichts dagegen, wenn man den Begehren der Metzger etwas entgegen kommt und die Gebühren ermäßigt. Einen Hauptpunkt der neuen Verordnung sehen wir darin, daß die Gemeinden einmal gezwungen werden, da, wo fachkundige Leute vorhanden sind, solche zur Fleischschau zu wählen. Das ist nicht nur wichtig für das Publikum, sondern auch für den Viehverkäufer, dem es nicht gleichgültig sein kann, wer darüber entscheidet, ob das Fleisch genießbar ist oder nicht, da in der Regel er allein und nicht der Metzger den vollen Schaden zu tragen hat. Sehr zu begrüßen sind ferner die Bestimmungen bezüglich des bedingt brauchwürdigen Fleisches, welches auf besondern Bänken (Freibänken) verkauft werden kann, indem dadurch einer Verschwendung wertvoller Nahrungsmittel vorgebeugt und anderseits die Viehverkäufer vor allzu großem Schaden bewahrt werden. Aber es sollte denn der Verkaufspreis von einem öffentlichen Organ festgesetzt und gleichzeitig Vorsorge getroffen werden, daß solches Fleisch nicht, wie es auch schon vorgekommen ist, in beliebige Restaurationen wandert, um als vollwertiges Fleisch verbraucht zu werden. Die Höchstmenge des im Einzelfall abzugebenden Fleisches soll festgestellt und der Verkauf in der Regel nur an Haushaltungen gestattet werden. Im Uebrigen vorwärts mit der Verordnung!

— Rheinfelden. Der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft hat beschlossen, im Laufe dieses Winters wieder zwei Koch- und Haushaltungskurse zu veranstalten, die in gleicher Weise wie im Vorjahre abgehalten werden sollen.

— Kaisten. Letzter Tage wurde laut „Frickt." am Kaistenberg ein Knecht Keller tot aufgefunden.

— Sulz. Letzten Freitag zerschmetterte ein an einem steilen Abhang losgewordener Stein einem mit Laubsammeln beschäftigten 10-jährigen Mädchen des Hrn. Tob. Weber in Sulz den Kopf so, daß es nach Hause getragen werden mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Waidmannsheil. An der Treibjagd vom letzten Montag im „Hard" zu Laufenburg wurden 19 Hasen, 9 Rehe, 1 Fuchs und 1 wilde Katze geschossen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Ein 30 Jahre alter Arbeiter Louis Henz in der Gips- und Cementfabrik zu Bärschwil wurde in der Steingrube der Tuggmatte durch einen Erdrutsch überdeckt und schwer verwundet ins Spital nach Laufen verbracht.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stürzte ein Fuhrknecht auf der Fahrt von Mörschwil nach St. Gallen so unglücklich vom Wagen, daß er auf der Stelle tot blieb.

— Letzte Woche fand man auf der Haltestelle Henniez zwischen Lausanne und Payerne einen jungen Mann in seinem Blute. Der letzte Zug hatte ihm beide Beine abgeschnitten. Zwei Stunden nach der Auffindung starb der Unglückliche. Man nimmt an, er sei zwischen zwei Wagen hinuntergefallen.

— In Brest-Litowski bei Warschau hat infolge von Unvorsichtigkeit in einer Apotheke eine Aether-Explosion stattgefunden, durch welche das ganze Haus in die Luft gesprengt wurde. 20 Personen wurden getötet, viele verwundet. Die Nachbarhäuser wurden stark beschädigt.

Verschiedenes.

— Die Spielhölle von Monaco hat im Vorjahr über 23 Millionen Franken schimpflichen Gewinnes erzielt, 38 % per Aktie. Der Reservefond wird im Jahre 1919 die Höhe des Gesellschaftskapitals erreichen. Der Fürst von Monaco erhält eine jährliche Konzessionsgabe von 1½ Mill. Franken; überdies trägt die Spielhölle sämtliche Regierungskosten des Fürstentums. Dem Theater allein zahlt sie jährlich ½ Million, dem Kurorchester ¼ Million, den Beamten und Angestellten der Gesellschaft 1½ Millionen, die Preise für Inserate 80,000 Franken. Die Gesamtausgaben der Gesellschaft betragen jährlich 11½ Millionen.

— Eine Berichtigung. Als in einer Stadt Amerikas Herr U. zum Richter gewählt worden war, brachte ein Blatt seiner politischen Gegner die Nachricht davon mit dem Zusatze: „Wir hoffen, daß sich Herr U. vor Antritt seines Amtes die Hände waschen wird." Entrüstet über diesen Schimpf begiebt sich Herr U. auf die Redaktion des Blattes und verlangt die Genugtuung. Dieselbe wird ihm freundlichst zugesagt und richtig liest er am nächsten Tage in dem Blatte: „Dem Wunsche des Herrn U. entsprechend, dementieren wir hiermit, daß derselbe sich vor Antritt seines Amtes die Hände waschen werde."

— Gefährliche Vorstellung. Im Gaité-Theater zu Paris fand die Generalprobe des Ausstattungsstückes „Bicyclistes en voyage" statt. Eine Sängerin, Bobovalter, hatte einen Löwenkäfig mit vier Löwen zu betreten. Als sie den Käfig betrat, fiel grelles Wechsellicht auf die Szene; das regte die Löwen auf. Als der „Löwe" Cäsar sich auf die Sängerin stürzen wollte, warf sich der Tierbändiger dazwischen und rettete sie, er büßte hiebei den Daumen ein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 16. Nov. Das Uebereinkommen betreffd. Nationalisation der italienischen Silberscheidemünzen wurde gestern in Paris unterzeichnet.

n Bern, 17. Nov. In der gestrigen Expertensitzung betreffs Handelsvertrag mit Italien wurden weder Anträge gestellt noch Beschlüsse gefaßt, da die Schweiz allein kaum wirksam gegen die Verfügung, daß die italienischen Zölle in Gold bezahlt werden müssen, vorgehen könne.

n Olten, 17. November. Kantonsrat Müller-Haider, Fabrikant in Solothurn hat das ehemalige Bad Kriegstetten der neuzurrichtenden Anstalt für schwachsinnige Kinder geschenkt.

Zürich, 15. Nov. Die nationalräthliche Kommission für die Beratung des Gesetzesentwurfes über Rotrationen, Verpflegung und Magazinierung hat die Anträge des Bundesrates und des Ständerates dahin modifiziert, daß die in denselben aufgenommenen Bestimmungen über Unterbringung der von der Mannschaft zu tragenden Vorräte gestrichen wurden, indem die derzeit in Revision befindlichen Vorschriften über eine neue Verpackungsart der Ausrüstung der Truppen die vorgesehene kostspielige Fixierung nicht als opportun erscheinen lassen. Sodann wurden ebenfalls eliminiert die Vorschriften über Uebermagazinierung der Magazinierung an die Kantone.

n Stans, 16. Nov. Das Bundesgericht hat den Rekurs der nidwaldnischen Initianten betreffend Reduktion des Gültenfußes auf 4 Prozent aus formellen Gründen d. h. wegen Inkompetenz bezüglich Prüfung der für Revision der Kantonsverfassung vorgeschriebenen Zahlen der Unterschriften, abgewiesen. — Die heutige Auffuhr zum Nidwaldner Herbstviehmarkt war qualitativ und quantitativ ein mittelmäßiger. Aufgeführt waren 283 Stück Großvieh und etwa 100 Stück Kleinvieh. Der Handel war ein sehr lebhafter und wurde mehr als die Hälfte der aufgeführten Ware verkauft. Die Preise sind bedeutend gestiegen und waren 20—30 Fr. höher als den Luzerner Märkten.

Marseille, 16. Nov. Durch eine platzende Bombe sind die Mauern des Hotels de Genève und des benachbarten Hauses ins Wanken geraten. Der materielle Schaden ist ziemlich beträchtlich; dagegen ist kein Menschenleben der Explosion zum Opfer gefallen.

*„ Rom, 16. Nov. Der Papst empfing heute 400 lombardisch-venetianische Pilger. Auf ihre Adresse antwortete er mit einem Protest gegen die Anschuldigungen, daß er Italien hasse. Es sei dies eine schamlose Verläumdung.

Rom, 16. November. Ein neuer Skandal in der parlamentarischen Welt macht von sich reden. Vor einigen Monaten wurde der ehemalige Bürgermeister von Palermo und gewesener Direktor der Bank von Sizilien (Notar Bartolo) auf der Eisenbahn ermordet und auf das Geleise geworfen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos. Aber die Polizei glaubt nunmehr Licht in die Sache bringen zu können. Die Ermordung soll auf Befehl eines sizilianischen Abgeordneten geschehen sein, der mit den niedrigsten Klassen der Bevölkerung in Beziehung steht. Man glaubt, daß die Verhaftung dieses Abgeordneten bevorstehe.

Pest, 15. Nov. Der Direktor der Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig Horwath, beging Selbstmord, indem er sich mit einem Taschenmesser das Herz durchbohrte. Es heißt, eine unheilbare Krankheit bilde das Motiv.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Winterüberzieher (flotteur) Anzugsstoffe nadelfertig ächt englischer Neuheiten zu Herren- und Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25—16.25. Muster franco. Herrenmodebilder grat.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schweizerische Rentenanstalt
Zürich.
Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand	Fr.	97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt	„	31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten	„	5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.
Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.
Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau.
NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Cels.	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
16.	Mittags 1. U.	8.9	725.3	761.6	NW.	100	bewölkt
16.	Abends 9 „	3.9	724.4	760.7	NW.	100	Nebel
17.	Morg. 7 „	4.5	720.6	756.9	NWW.	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,9 °C. Maximum 9,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. November.
Veränderliche Bewölkung, stellenweise neblig, mild.

Stickereien
in schönster Auswahl nur so lange Vorrat zu und unter dem Ankauf.
Schürzen
wieder in frischer Auswahl.
Handstickereien werden billigst besorgt. 5319
Geschwister Füßmann,
Vorstadt 900.

Patent-Réchauds
bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.
Milchwärmer
in allen Größen sind billigst zu haben bei 5354
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Zu entlehnen gesucht.
Gegen gute Sicherheit u. Bürgschaft
Fr. 3000.
Gefl. schriftliche Offerten sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 5448

Baumwolltücher-Dépôt Olten.
Größtes reichhaltigstes Lager in:
Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Rastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleiderstoffe etc. etc.
Liestaler Halbleinen v. Gebr. Spinnler.
Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und dieversen Breiten.
Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988
Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)
E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.
3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Gesucht.
Zum sofortigen Eintritt einen soliden 5449
Pferdeknecht.
Hunziker, Lohnkutscher,
Zofingen.

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5391
O. Weber-Lüscher.

50 Stück schöne
Kanarien
verkauft paarweise à 7—9 **Fr.,** sowie 2 Stück **Distelbastarde,** samt Eltern. 5423
C. Kieser, Coiffeur,
Lenzburg.

Zu verkaufen.
Ein neuer eiserner
Regulier-Füllofen,
neuestes System, weil er für ein kleines Zimmer zu viel Wärme ausstrahlt. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5421

400,000 Fr.
Hauptgewinn der la Masa Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Gefunden.
In Unter-Entfelden ein braunwollener **Mutz.** Abzuholen bei
Gottl. Erismann,
Schreiner.

Ein stiller Mieter sucht ein möblirtes heizbares ruhiges **Zimmer,** womöglich im Freien, fern vom Lärm der Bahn. Offerten unter Chiffre G. L. an die Expedition. 5452

Eine **Frau** empfiehlt sich zum
Spetten, Waschen & Putzen.
Wer sagt die Exped. 5328

Zu vermieten.
Ein Laden
in **Nr. 925** obere Vorstadt. 5379

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Uebung 8 Uhr.
Zahlreichen und pünktlichen Besuch, wie in letzter Zeit, erwarten auch für die Zukunft
Vorstand & Direktion.

Zitherklub.
Heute Abend.

Militärreitkurs.

Versammlung der Teilnehmer **Freitag, 17. Nov.**, Abends 8 Uhr in der **Bayr. Bierhalle.**

Verdankung.

Durch letztwillige Verfügung des Hrn. Dr. H. C. sind dem Unterzeichneten je **Fr. 150** für den **aarg. prot.-kirchlichen Hülfsverein** u. **Fr. 150** zu Handen der Hülfsgesellschaft Aarau für die **Ferienversorgung** armer Kinder zugestellt worden. Die beiden edlen Vergabungen und deren freundliche Ausrichtung durch die tit Erbschaft C.-F. verdankt hiemit aufs Wärmste
Aarau, 16. Nov. 1893.
Ns. der beiden Vorstände:
Der Präsident:
Wernly, Pfarrer.

Kapellenbazar.

Indem wir anmit einem geehrten Publikum von Nah und Fern für die freundliche Beteiligung an unserm Werke herzlich danken, verbinden wir damit die ergebene Mitteilung, daß noch Loose à 50 Cts. zu haben sind im Geschäftslokal von G. Angst.
Das Comite.

Lebende Forellen,
„ Aeschen,
Frische Schellfische,
„ Soles,
„ Lachs,
„ Presse Pouleto,
„ „ Gänse,
„ Truthühne,
„ Hasen,
„ Hasenpfeffer,
„ Rebhühner,
„ Fasanen,
„ Rehschlegel,
„ Rehziemer,
„ Rehpfeffer.

Diverse Sorten Dessert-Käse empfiehlt bestens 5457
Jäcker-Haller.

Gasthof zur Krone.

Heute Abend, und fortwährend
frische Stockfisch.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Mittwoch & Samstag
erhalte letzte Sendung
Hühner

Es empfiehlt sich bestens 598.
Geflügelhandlung **Marini.**

Normalhemden
Unterhosen, Unterleibchen
Wollene Strümpfe & Socken

empfiehlt bestens 5461
J. Lehmann-Oelhafen.

Schönenwerd

Mein Lager in
Glas- & Geschirr-Waren
ist neuerdings vergrößert worden.
Für Wirte Ermäßigung.
A. Brodmann-Stampfli.

Bettflaschen

in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Rittter-Stahl.

Brugg, den 16. November 1893.

F. F.

Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die tieftraurige Mitteilung, daß unser jüngeres Kind, das liebe, liebe

Alice

nach kurzer aber unsäglich schwerer Krankheit heute Mittag im Alter von 9 Jahren hat in's bessere Jenseits eingehen müssen.
Um stille Teilnahme bitten
Die schwergeprüften Eltern:
Gottlieb und Anna Höhn-Ochsner.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19 November, nachmittags 3 Uhr statt.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Vereins-Versammlung:

Sonntag den 19. Novbr., Nachmittags 2 Uhr bei Metzger **Dubs.**
Traktanden: Förderung der Berufslehre durch den Bund.
Kantonale Lehrlingsprüfung.
Bericht der Hallekommission.
Mitteilungen über die Ausstellung in Chicago.
(Hallenausteller bei Buße)
Der Vorstand.

Versammlung

des
landwirtschaftlichen Bezirksvereins Aarau,
Sonntag den 29. November 1893, nachmittags 1 Uhr,
in der Speisewirtschaft Stauffer in Unter-Entfelden.
Traktandum:
Mißgriffe im Obstbau.
Referent: Herr Joh. Boßhart in Buchs.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Fleischaufschlag.

Von heute an wird das Rindfleisch à 70 Cts. verkauft.
Sämtliche Metzger.

Ueberzieher

für Knaben von 4 Jahren an
sowie
Regen- & Winter-Mäntel
für Mädchen
empfehlen in reichhaltigster Auswahl 5267
Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Orchester-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 19. November
in der Stadtkirche.
unter gefl. Mitwirkung von *Frl. Mathys* und einiger befreundeter Musikkräfte.
Direktion: Herr **F. Thom.**
Beginn des Concertes punkt 4¼ Uhr. — Ende 5¾ Uhr.

PROGRAMM:

1. Einleitung zu „Loreley" — Max Bruch.
2. Aire für Sopran, Cello und Orgel — A. Stradella.
   Sopran: Frl. **Mathys,**
   Cello: Hr. **Thom,** Orgel: Hr. **F. Niggli.**
3. „Consolation" für Cello (Hrn. Thom) mit Orgelbegleitung — Fitzenhagen.
4. Aire aus „Elias" für Sopran (Frl. Mathys) mit Orgelbegleitung — Meadelsohn.
5. Symphonie in Ddur — L. v. Beethoven.
   Adagio, Allegro, Larghetto, Scherzo, Allegro molto.

Cassa-Eröffnung 3¾ Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz auf dem Lettner Fr. 2. —
Nummerirter Sitz im Hauptschiff Fr. 1. 50.
Nicht nummerirter Platz Fr. 1. —
Schülerbillets à 50 Cts. (nur an der Casse).

Billets-Vorverkauf bei Herrn Wassmer z. Adler, woselbst auch die verehrl. Passivmitglieder für ihre Abonnementskarten nummerirte Billets eintauschen können.
Die Kirche ist geheizt. — Programm mit Text 10 Cts.

Ia. Erdnußkuchen

vorzügliche Qualität, weiß und total haarfrei verkauft
Lagerhaus Aarau.

Schuhhandlung
Adolf Hagmann,
Schönenwerd.

Filiale in Aarau
hintere Vorstadt.

Auf bevorstehende **Wintersaison** bringe ich mein großes best assortirtes **Lager** aller möglichen
Schuhwaren
in gefl. Erinnerung, so z. B.:
Baby-, Kinder-, Mädchen-,
Knaben-, Frauen-, Manns-Bottinen,
Schuhe und Pantoffeln
von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten.
Rohrstiefel,
Gummischuhe.
Maßbestellungen & Reparaturen prompt. Preise billigst.
Es empfiehlt sich höflichst
Ad. Hagmann.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Viehmarkt in Laufenburg

Montag den 20. November 1893.

Aarau, Samstag 18. November 1893. № 272. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

17. November.

Die Anarchisten in Barcelona führen ihr unheimliches Handwerk trotz der von der Polizei getroffenen, umfassenden Gegenmaßregeln fort. Im Vereinshause der liberalen Partei wurde eine Dynamitbombe gelegt, deren Explosion nur durch die Geistesgegenwart und den Mut eines Polizeiagenten verhindert wurde, eine andere Bombe fand man in der Gendarmeriekaserne. So hören Angst und Schrecken nicht auf in der Stadt zu regieren.

Der Ruhm ihrer spanischen Brüder läßt auch die französischen Anarchisten nicht ruhen. In Marseille suchten sie am Donnerstag Abend um Mitternacht das Bureau des Armeecorpskommandanten in die Luft zu sprengen, was ihnen nur teilweise gelang, indem wohl die Mauern des Gebäudes und des benachbarten Mädchenschulhauses stark beschädigt, alle Fensterscheiben zertrümmert, der General selbst oder einer seiner Offiziere aber nicht verletzt wurden. Die mit Dynamit und mit Pulver geladene Bombe war im Schilderhaus vor der Eingangstür niedergelegt worden. Der Knall wurde einen Kilometer weit gehört. Die gesammte Polizei ist nun in Tätigkeit, 60 Haussuchungen bei französischen und fremden Anarchisten sind vorgenommen worden, doch ohne Resultat. Es zeigt sich immer mehr, daß eine weitverzweigte geheime Organisation unter dieser Mordbande besteht, welche die Polizei noch nicht aufzudecken vermochte.

Vor wenigen Tagen machte in Paris ein auf den serbischen Gesandten Georgewitsch ausgeübtes Messerattentat ungeheures Aufsehen. Der Täter bekannte sich ebenfalls als Anarchist und sind seine an den anarchistischen Publizisten Faure gerichteten Aeußerungen recht typisch zur Illustration des wahnsinnigen Fanatismus dieses Auswurfs der modernen Gesellschaft. Er schildert zunächst die Umstände, welche ihn in Not und Elend gebracht, so daß ihm nichts übrig geblieben sei, als zu verhungern oder Selbstmord zu begehen. „Aber nein, ich werde weder das eine noch das andere wählen. Man muß ganz idiotisch und verblödet sein, wenn man sich lieber tödtet, statt sich an die zu halten, die schuld daran sind. Der Moment hat für mich geschlagen, in dem ich zeigen werde, daß ein Revolutionär gegen seine Henker weder ein Feigling noch ein Hasenfuß sein darf. Darum habe ich den festen Entschluß gefaßt, mich zu rächen. Ich werde mich rächen, so gut ich kann, da ich nicht die Mittel habe, einen großen Coup zu machen, wie der erhabene Genosse Ravachol. Ich hoffe auf die Solidarität der Genossen und rufe: Kein Gott, kein Herr, hoch die Anarchie!" Die Pariser Polizei wird ihm die gebührende Antwort darauf nicht vorenthalten.

Die Tronrede, mit welcher der deutsche Kaiser den Reichstag eröffnet hat, ist, trotzdem man keine Ueberraschungen erwartete, doch durch ihren allzu geschäftsmäßig stillen Ton, durch die trockene Aufzählung der Vorlagen aufgefallen. Es habe wie eine gewisse Resignation aus den schmucklosen Sätzen herausgeklungen, wie eine Art Unlust über die gegenwärtige innerpolitische Situation. Er betonte, wie nicht anders zu erwarten war, als die vornehmste Aufgabe der Abgeordneten, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel Sorge zu tragen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind. Für uns dürfte dann noch der Schluß seiner Rede bemerkenswert sein, nämlich daß im Verhältnis Deutschlands zum Auslande eine Aenderung nicht eingetreten sei. Bei Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke verbündeten Reichen stehe Deutschland zu allen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen. Er gebe sich daher der Zuversicht hin, daß seinem Lande mit Gottes Hilfe die Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben.

Diese ewigen Friedensversicherungen, begleitet von den endlosen Mehrforderungen für Kriegszwecke klingen dem müde gehetzten und aufs Blut ausgesogenen Europa bald wie die fürchterlichste Ironie und die großen Volksmassen werden bald ihren Fürsten zurufen: Laßt uns doch einmal Taten sehen!

Modernes Christentum.

Zwei freisinnige aargauische Blätter hatten sich unlängst erlaubt, an die Nachricht von der Anstellung eines römisch-katholischen, eines altkatholischen und eines protestantischen Geistlichen an der Zwangserziehungsanstalt in Aarburg kritische Bemerkungen zu knüpfen, die darin gipfelten, daß der Staat mit seinen Anstalten sich auf eine höhern Standpunkt stellen sollte, als auf den der konfessionellen Unterschiede oder bloßer religiöser Meinungsverschiedenheiten.

Das hat nun einen der schreib- und kampflustigen Kapläne im Redaktionsstabe des „Freischütz" vollständig aus dem Häuschen gebracht und zu einer wütenden Philippika gegen die Wissenschaft und Weisheit aargauischer Kulturblätter veranlaßt. Von der Ansicht ausgehend, daß wir im Aargau Gescheidteres zu tun haben, als unsere Zeit mit theologischen und konfessionellen Streitigkeiten zu vertreiben, hätten wir den Erguß im „Freischütz" lieber ignoriert; allein der geistliche Verfasser stellt so kühne Theorien auf und greift das protestantische Christentum in einer solchen Weise an, daß eine Richtigstellung und energische Zurückweisung absolut notwendig wird.

„Man kann sich," schreibt der geistliche Herr im „Freischütz", „gar keinen Begriff machen, mit welcher Gedankenlosigkeit und Unwissenheit gewisse Blätter im Aargau redigiert sind. So beruft man sich auf allgemeine Grundsätze der Moral und des alle Menschen einigenden Christentums. Du mein Gott! was sind das für Grundsätze! Entweder kennen die genannten Blätter die Grundsätze, welche gegenwärtig die Gott entfremdende Theologie und Philosophie als Modenartikel unter das Publikum werfen, nicht, oder sie sollten sich schämen, noch von einem „die Menschen einigenden Christentum" zu sprechen."

Nicht wahr, das ist ein recht erbaulicher Anfang! Er erinnert an den Ausspruch des Herrn Pfarrer Dödeli, daß die Konfessionen nicht einmal so wenig Gemeinsames haben, als auf dem kleinen Fingernagel Platz finde. Wir haben bis jetzt in unserm einfachen Verstande immer geglaubt, daß so weit auch die äußern Formen die Konfessionen trennen, sie einander doch um so näher treten, je mehr ihr Inhalt von wahrem ächtem Christentum erfüllt sei. Der geistliche Herr stellt demnach seiner Konfession ein recht bedenkliches Zeugnis aus.

Aber es kommt noch schöner.

Der geistliche Herr belehrt uns, daß ein katholischer Gelehrter sich philosophischen Untersuchungen seiner Vernunft bediene, „bis diese nicht mehr ausreicht, dann nimmt er in der Theologie die von Christus uns gegebene Offenbarung zu Hilfe und bildet sich so von der kathol. Kirche geleitet, den Begriff von Christentum. — Dieser Begriff des Christentums ist so alt wie die Kirche; er bleibt sich grundsätzlich immer gleich, wenn die wissenschaftliche Form sich auch ändert. — Das also das katholische Christentum an Hand der Theologie und Philosophie.

Wie ganz anders gestaltet sich das sogenannte Christentum, wenn wir ins protestantische Lager übergehen.

Da ist Freiheit des Denkens das oberste Prinzip und das macht sich gegenwärtig bis zu den äußersten Grenzen geltend. Die, welche an die Gottheit Christi glauben oder leugnen, gehören zum modernen „Christentum"; deswegen nehmen die Orthodoxen im Christentum das Uebernatürliche an; die Liberalen leugnen es; andere verstehen unter der Gottheit Jesu Christi etwas, woran bis jetzt noch kein Mensch gedacht hat. — Deswegen gibt es im protestantischen Lager in Hinsicht auf die Theologie so viele Schattierungen des sogenannten Christentums als es Theologen sind, die der staunenden Welt etwas Originelles bieten wollen. Mit dieser Theologie steht die Philosophie in vollem Einklang."

Und nun kommt der Haupttrumpf! Als Frucht des modernen, die Menschen einigenden Christentums wird uns die Lehre eines deutschen protestantischen Philosophen vorgeführt, die dahin zielt: „Nichts ist wahr! Alles ist erlaubt." — Also da haben wirs! Nicht wahr ist es, daß es einen Gott gibt, daß wir eine Seele haben, daß es eine Kirche gibt, eine Ewigkeit, eine Vergeltung. Und damit der Greuel um so schlimmer sei, wird uns die Prophezeiung offenbart, daß diese

---

1

Feuilleton.

Die Rätselhafte.

Aus dem Russischen. Von W. G. Korolenko.

„Ist es noch weit bis zur Station, Kutscher?"

„Oh noch weit, wir kommen kaum vor Ausbruch des Unters an. Sehen Sie, wie der Reif schon alles bedeckt, wir kriegen Nordwind."

Er hat Recht, das Schneegestöber wird uns überraschen. Mit der Dämmerung nimmt die Kälte zu. Wir haben einen nordischen Winterabend vor uns; der Schnee knarrt unter dem Schlitten und dumpf braust es im Walde. Die Tannen strecken ihre Arme nach dem schmalen Waldwege und wie Unheil verkündend wiegen sie sich in der Dämmerung des aufsteigenden Abends.

Die Fahrt in der Kälte ist unbequem, denn die Kibitka ist schmal. Die Säbel und Revolver der zu beiden Seiten sitzenden Gendarmen, an die man fortwährend stößt, hindern jede freie Bewegung. Im Takte mit dem Heulen des Sturmes läßt die Schlittenklingel ihr einförmiges Liedchen ertönen.

Da schimmert uns von ferne ein einsames Lichtchen entgegen — es ist die Poststation, die am Rande des dumpf rauschenden Waldes liegt. In der schwarzverräucherten Stube schütteln meine Begleiter den Schnee von sich ab, wobei die Waffen laut klirren. Es ist ein unbehaglicher und armseliger Raum. Die den Postdienst versehende Wittwe steckt einen frischen Kienspan als Licht an.

„Könnt Ihr uns etwas zu essen geben, Mütterchen?"

„Wir haben nichts!"

„Nicht einmal Fische? Es scheint doch hier in der Nähe ein Fluß zu sein?"

„Wir haben welche, aber die Otter hat Alles aufgefressen."

„Aber Kartoffeln sind doch da?"

„Die Kartoffeln sind erfroren."

Das läßt sich nun nicht ändern. Die Frau brachte uns Schwarzbrod, erstaunlicher Weise auch einen dampfenden Samowar und wir gaben uns damit zufrieden. Der Thee erwärmte unsere erstarrten Glieder, und das Brod mit ein paar Zwiebeln, die uns die Wittwe noch dazu reichte, stillte unsern Hunger. Das Schneegestöber verstärkte sich inzwischen; unaufhörlich peitschte der Wind die Schneeflocken gegen das Fenster, wobei das schwache Flämmchen des Kienes erzitterte.

„Ihr könnt unmöglich weiter fahren, ihr müßt hier übernachten," meinte die Frau.

„Nun, so bleiben wir, auch Sie, Herr, haben gewiß keine Eile," sagte der ältere Gendarm. „Die Gegend ist hier schon schauerlich genug und weiterhin wird's noch schlimmer, das dürfen Sie mir ruhig glauben."

Stille wurde es in der Stube. Auch die Wirtin verließ ihren Spinnrocken, legte ihren Haufen beiseite und kauerte sich, nachdem sie den Kienspan ausgelöscht, am Ofen nieder. Die tiefe Ruhe der stockfinstern Nacht wurde nur zeitweise vom Heulen des Sturmes unterbrochen. Ich konnte nicht schlafen. Schwere und finstere Gedanken durchjagten mein Hirn.

„Sie schlafen wohl nicht?" fragte der ältere meiner Begleiter, ein Mann von angenehmem, fast intelligentem Aeußern, gewandt und dienstbeflissen, aber nicht pedantisch. Auf der langen Reise griff er weder zu zwecklosen Formalitäten, noch zu lästigem Zwang.

„Ich bin noch wach."

Wieder wurde es still. Ich merkte, daß auch mein Nachbar nicht schlafen konnte und daß auch ihn Gedanken plagten. Der zweite Gendarm, ein junger Bursche, schläft den Schlaf eines gesunden und ermatteten Menschen. Von Zeit zu Zeit hört man ihn unverständliche Worte brummen.

„Ich kann Euch politische Verbrecher nicht verstehen," höre ich wieder die volle Stimme des Aeltern ertönen. „Alle so jung, von guter Familie, fein gebildet und wie Ihr Euch das Leben verderbt!"

„Wieso denn?"

„Halten Sie uns nicht für so dumm, mein Herr, wir verstehen genug, auch daß Sie an eine solche Lebensweise nicht gewöhnt sind und daß von Ihrer Kindheit an Ihnen ein anderes Loos bestimmt war . . ."

„Mein Gott, man gewöhnt sich an Alles!"

„Haben Sie denn Lust an diesem Leben?"

„Lust? nein, das kann ich nicht behaupten. Habt Ihr denn Lust zu Eurem Geschäft?"

Wiederum herrschte Schweigen. Gawrilow, wir wollen meinen Gesellschafter so nennen, scheint über etwas nachzudenken.

„Nein, Herr, ich gebe Ihnen mein Wort darauf . . . oft möchte ich die ganze Welt verwünschen. Wie das nur kommt? Ich weiß es nicht, aber manchmal packt es mich schlimmer als ein Stich ins Herz."

„Ist denn der Dienst so hart?"

„Ja, der Dienst, der auch . . . Solch eine Reise ist freilich keine Kleinigkeit, aber . . . nicht dies ist es — nicht der Dienst allein."

„Was sonst?"

„Das weiß ich selber nicht. Auch unsereins gewöhnt sich an Vieles. Die Vorgesetzten sind im Allgemeinen gut gegen mich; ich bin, wie Sie sehen, Unteroffizier und bin jetzt nie gestraft worden, auch habe ich meine Dienstzeit fast vollendet und werde in Kürze pensionirt."

„Was wollt Ihr also noch mehr?"

„Mein Herr, ich will Ihnen einen Fall erzählen, der mir im Dienste vorgekommen ist. 1874 trat ich als Rekrut bei der Eskadron ein. Ich diente gut, kann sagen pflichtgetreu. Der Dienst war nicht schwer, meistens wurden wir Gendarmen, wie Sie es wohl wissen, zur Aufstellung bei Theatervorstellungen, Straßenrevuen u. s. w. kommandirt. Ich kann gut lesen und schreiben und die Vorgesetzten waren mit mir zufrieden. Unser Major war aus der gleichen Provinz wie ich und als er meinen Eifer bemerkte, ließ er mich zu sich rufen und sagte: „Gawrilow, ich will Dich avanciren lassen. Bist Du schon mal als polizeiliche Bedeckung kommandirt gewesen?"

„Noch nicht, Herr Major."

„Gut, ich will Dich der nächsten Eskorte zuteilen, Dein

Lehre tonangebend sein und Eingang finden werde in alle Zeitungsredaktionen (die Freischützredaktion natürlich ausgenommen) in so viele Volksbibliotheken, Salons und Boudoirs und Tausende anstecken werde.

Wollten wir boshaft sein, so könnten wir den Jesuiten im Gütterli vorstellen und näher erörtern, welch hübsche Moralsätze die Jünger Loyolas im Namen der katholischen Religion aufstellten. Aber wir brauchen nicht solche Mittel, um den ganzen Widersinn der Behauptungen unseres geistlichen Widersparts bloszulegen.

Jede kirchl. Richtung gebirt Auswüchse. Die katholische Kirche kann solche Auswüchse so wenig hindern als die protestantische. Gewiß muß eine äußere Kirchengemeinschaft ein Bekenntnis und Glaubenssymbol haben, aber die Gefahr ist sehr groß, daß kirchliche Glaubenssätze über ihr richtiges Maß reiner Symbolisirung des Uebersinnlichen hinausgehen und Ansichten über Nichtreligiöses zu Glaubenssätzen machen, dann geraten sie mit der Wissenschaft und der fortschreitenden Bildung in unheilbaren, dem Volksglauben und dem sozialen Frieden schädlichen Widerstreit. Was der geistliche Herr des „Freischütz" von Anpassung der Vernunft und der Wissenschaft an die Offenbarung behauptet, stellt sich in Wirklichkeit so dar, daß die Wissenschaft beweisen soll, was die Kirche als unfehlbares Dogma aufstellt. Dann erhalten wir neben katholischer Theologie auch katholische Medizin, katholische Zoologie, katholische Botanik, katholische Jurisprudenz u. s. w., mit andern Worten die Kirche redet in ein Gebiet hinein, wo sie nichts zu schaffen hat. So wird ein Aberglaube erzeugt, welcher den Weg der Erforschung der Wahrheit hemmt und großes Unheil stiftet. Beseitigung eines kirchlichen Dogmenzwangs und Dogmenhumbugs im Bereich des auf dem Erfahrungswege Erforschbaren ist der größte Dienst, den der kirchliche Unglaube dem kirchlichem Glauben gegen den kirchlichen Aberglauben erweisen kann. Anderseits gibt sich auch der Unglaube Täuschungen hin, wenn er meint, mit materialistischen Hypothesen den Glauben auch aus jenem Gebiete zu verdrängen, wo nur der Glaube möglich ist.

Die religiöse Moral schließt den ganzen Idealismus des Volkes, welcher für den menschlichen Fortschritt so unentbehrlich ist wie die Erkenntnisse des Verstandes, in sich und hält uns die beständige Mahnung vor Augen, daß es etwas Höheres gebe, als blos Essen und Trinken. Die höchsten Gebote der religiösen Moral sind in reinster Weise lange vor dem Bestande der Konfessionen verkündet worden, aber sie fanden und finden durch die christlichen Kirchen leider nicht immer Anwendung im Geiste des Stifters, sonst könnte ein geistlicher Herr heute nicht den unchristlichen Satz aufstellen, es gebe kein die Menschen einigendes Christentum und es sei die Rettung der Gefallenen nur möglich im konfessionellen Pferch.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Bundesratsverhandlungen vom 17. d. Der Bundesrat warnt die Konsulate und Hilfsgesellschaften im Ausland vor Individuen, welche unter der Angabe, sie seien Redaktoren schweiz. Zeitungen, unsere Landsleute ausbeuten. Der letzte dieser Gauner soll sich vor kurzem in Brüssel aufgehalten haben, wo er sich als ein Herr Mizon und Redaktor der „Tribune de Genève" ausgab.

Nach Anhörung eines Berichtes des Militärdepartements wurde antragsgemäß beschlossen, die Lehrer, deren Leistungen im Turnen und in der Erteilung des daherigen Unterrichts in den Rekrutenschulen des Jahres 1893 nicht als genügend anerkannt wurden, im Jahr 1894 zu einem Extraturnkurs von der Dauer von 16 Tagen — Einrückungs- und Entlassungstag inbegriffen — einzuberufen.

An Stelle Walters v. Bonstetten wird zum Gesandtschaftsattache gewählt Dr. jur. Heinrich Lausel von Sent (Graubünden).

Der Bundesrat bereinigte heute das fünfjährige Budget und setzte das Beamtenverzeichnis fest.

— Dem neuen Sprengstoff von Raoul Pictet wird eine große Bedeutung beigelegt und sei man daher dem Erfinder zu großem Danke verpflichtet, daß er seinem Vaterland eine Erfindung zuerst zur Verfügung stellte, die vielleicht die ganze bisherige Kriegsführung umgestalten werde.

Der Stoff besteht aus einer Mischung tropfbar flüssiger Gase, die Explosion nicht nur im plötzlichen Uebergang des flüssigen Brennstoffes in gasförmigen Zustand, sondern gleichzeitig in einer plötzlichen chemischen Verbindung analog der Knallgasexplosion. Auch Stickstoff soll in der Mischung sein. Die völlige Abwesenheit der Kohle macht den Sprengstoff gänzlich rauchlos. Die Sprengwirkung übertrifft alles bisher Dagewesene. Die Entladung wurde bei den bisherigen Versuchen auf elektrischem Wege bewerkstelligt. Leider fehlt es in Thun an einem genügenden Laboratorium. Ein solches dürfte von den Räten demnächst bewilligt werden.

Gegenwärtig wird die Frage untersucht, ob der neue Sprengstoff auch als Beförderungsmittel von Geschossen oder als Ladung von Granaten benützbar sein wird.

— Die Meldung, daß die Rechte die Bekämpfung der Schenk'schen Schulvorlage beschlossen habe, ist dahin richtig zu stellen, daß vorläufig der Vorstand der Fraktion diesen Beschluß gefaßt hat.

— Kaffee-Aufschlag. Infolge der überall ungünstigen Ernteberichte aus fast allen Produktionsländern macht sich an den Seeplätzen eine langsame und deswegen um so bemerkenswertere Steigung in den Preisen dieser unentbehrlichen Bohne bemerkbar. Das dürfte den Großhändler und auch die besorgte Hausfrau zu namhaften Einkäufen veranlassen.

— Ueber die Halbkantone wird, nachdem ein Einsender in der „Appenz. Ztg." den berechtigten Ruf nach Selbständigkeit erhoben, wieder viel geschrieben. Gewiß ist es eine Ungerechtigkeit wenn Außerrhoden nur einen Ständerat nach Bern schicken kann, während die weniger volkreichen Kantone Uri, Zug und Glarus zwei senden. Es ist aber ebenso gut eine Ungerechtigkeit, daß z. B. Kantone wie Aargau und St. Gallen mit mehr als 200,000 Einwohnern, Zürich mit 300,000, Bern sogar mit einer halben Million auch nur zwei Ständeräte wählen können. Die Ungerechtigkeit ist also allerorten, es frägt sich nur, wo ist sie am größten?

Kantonales.

Solothurn.

— Am sozialdemokratischen Parteitag, der am 25. und 26. ds. in Olten stattfindet, wird Hr. E. Wullschleger von Basel über die Propaganda für das Recht auf Arbeit und über Parteitaktik, Hr. O. Lang über die Initiative für die allgemeine unentgeltliche Krankenpflege und Hr. Redaktor P. Brandt in St. Gallen über die Proportionalvertretung im Nationalrat referieren. Auf dem Traktandenverzeichnis steht auch ein Antrag Luzerns, es sei an den Bundesrat ein Verlangen zu stellen, arbeitslose Schweizerbürger ans Bundesmitteln zu unterstützen.

— In der Mittwochsitzung des solothurnischen Schwurgerichts kam der bekannte Mordfall in Lostorf zur Verhandlung. Gottlieb Annaheim, Taglöhner wurde des Mordes eventuell des Todschlages an seinem Stiefvater, Hermann Meier, angeklagt. Die Geschwornen erkannten den als rauf- und händelsüchtigen, mehrmals vorbestraften Annaheim als schuldig und verurteilten ihn in Andetracht der vielen strafverschärfenden Momente zu 14 Jahren Zuchthaus.

Tessin.

— Zwischen Lugano und Locarno besteht seit einiger Zeit ein lebhafter Wettstreit zur Erlangung des ständigen Appellationsgerichtes, das bis jetzt abwechslungsweise in den verschiedenen Städten des Kantons tagte. So soll das Bezirksgerichtsgebäude mit einem Kostenaufwand von rund 50,000 Fr. umgebaut werden und die Stadt hat daran einen Beitrag von 20,000 Frkn. der Regierung angeboten.

Genf.

— Herr Nationalrat Favon, Redaktor des „Genevois" anerkennt heute, daß sein Organ nicht immer mit der Mehrheit seiner Partei im Einklang gestanden habe. Da aber die radikal-liberale Fraktion im Kanton kein anderes Organ besitze, empfehle er den Uebergang des „Genevois" aus Privatbesitz in den Besitz der Partei, damit er auch im Sinne dieser letztern und nicht nach der Privatmeinung eines einzelnen redigiert werde.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 17. November.

Das Gesuch des Gemeinderates von Baden um Erstellung einer Unterführung der Bruggerstraße beim Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofes wird mit Rücksicht auf die dort bestehenden fortwährenden Verkehrsstörungen dem schweiz. Eisenbahndepartement angelegentlich zur Berücksichtigung empfohlen.

Der Regierungsrat hat bei der periodischen Neubestellung der Aufsichtskommission für die Armenerziehungsanstalt Friedberg nach dem Vorschlag des Erziehungsrates die sämtlichen bisherigen Mitglieder wieder bestätigt.

Auf gestelltes Ansuchen wird der Kirchgemeinde Muri bewilligt, die vakante zweite Pfarrhelferstelle für die Dauer von 2 Jahren provisorisch mit einem Verweser zu besetzen.

Die Gemeinde Mühlethal hat beschlossen, die vor 2 Jahren aufgehobene bürgerliche Fortbildungsschule wieder ins Leben zu rufen. Auf ihr Ansuchen wird der Besuch an dieser Schule obligatorisch erklärt unter Zusicherung des gesetzlichen Staatsbeitrages an die Lehrerbesoldung.

An die erledigte Stelle des Eichmeisters im Bezirk Kulm wird provisorisch Hr. Adolf Aeschbach, Schlosser und Mechaniker in Reinach gewählt.

Das von der Ortsbürgergemeindeversammlung von Gontenschwyl beschlossene neue Waldreglement erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 17. November 1893.

Dem Herrn Oberst Carl Jak. Schmutziger-Jacot von und in da, welcher am 16. dies die Feier seiner goldenen Hochzeit beging, wurde auf den Festtag ein Glückwunschschreiben und ein Bouquet übersandt, wovon Notiz genommen wird.

— Großes Geräusch wird von einigen besorgten Patrioten über die von der geographischen Gesellschaft in den Gängen der hiesigen Kaserne ausgehängten Portraits von angeblich preußischen Excellenzen und Generalissimi gemacht. „Sollen nun", so jammert man, „nachdem bei uns in Kleidung und Manieren sonst schon genug „prüßelet" wird, unsere Armee mit Teufels Gewalt verdütscht werden?" Gemach! Wie wir uns selbst überzeugten, sind die vaterlandsgefährlichen Bilder weit harmloserer Natur. So sehen wir zum Beispiel im ersten Stockwerk eine Serie von wirklich sorgfältig ausgeführten Stahlstichen, den denkwürdigen Marsch der I. Brigade durch das Reußtal hinauf nach Göschenen, Andermatt über die Furka ins Wallis hinab darstellend. Da ist zum Beispiel der Aufbruch vom Lager in Wasen dargestellt, der Brückenschlag beim Pfoffensprung, der Uebergang über die Teufelsbrücke, ein Generalrapport bei Realp, die Erklimmung der Furka, der Vorbeimarsch am Rhonegletscher und der siegreiche Einzug im schönen Sitten, voraus ein Piquet flotter Guiden dargestellt. Da war nichts staatsgefährliches zu entdecken. Um so gespannter schreiten wir in den zweiten Stock hinauf und richtig fällt uns da von weitem ein verräterisches Rot in die Augen. Treten wir aber näher, so sind es gutmütige französische Fußsoldaten, nachlässig auf das Gewehr gestützt, Turkos und flinke Matrosengestalten im Turban und schwarzen Barett. Hie und da auch ein feuriger Kürassier in der Stahlrüstung oder ein Hauptmann vom Chevaux legers Regiment. Aber der setzt unsere Milizen nicht in Schrecken, im Gegenteil. Nicht einmal ein Napoleon ist vorhanden, und von preussischen Pickelhauben konnten wir schon gar nichts bemerken. Sollten aber solche vorhanden sein, so fürchten wir noch lange nicht, daß sie durch ihren fürchterlichen Anblick unsern Eidgenossen so tief zu Herzen gehen werden. Darum keine Sorgen nicht! Es wird höchstens um einige schlechte Witze zu tun sein.

— „Niveau-Uebergänge der Eisenbahnen." (Eingef.) In Nr. 270 dieses Blattes bringt unter vorgesetztem Titel ein Einsender merkwürdiges Zeug vor: Nach seiner Auffassung hätten die Eisenbahnen über die Straßenübergänge frei zu verfügen und es stände in ihrem Belieben, ob sie gelegentlich einmal die Straße dem Publikum zur Verfügung stellen wollten. Sollte der Verkehr stetig zunehmen, so würden wir es wohl erleben, daß die Straßenübergänge etwa noch vom Nachtzuge bis zum ersten Morgenzuge von den gewöhnlichen Menschen benutzt werden dürften. Die Ansichten des Herrn Einsenders in Nr. 276 lassen vermuthen, daß er mehr Eisenbahn-Aktien im Kassenschranke als gesunden Menschenverstand im Kopfe hat. Wenn er in seinem Artikel meint, „man klage über das fortwährende Sinken der Eisenbahnpapiere", so meint er unter dem „man" wohl sich und andere Aktionäre; denn die große Masse des Schweizervolkes kann sich nur freuen, wenn die Eisenbahn Papierchen sinken, denn um so eher ist Hoffnung vorhanden, daß bald der Bund im Stande sein wird, die Eisenbahnen billig zu erwerben. Wir, und mit uns wohl die Mehrzahl des Schweizervolkes gedenken im Gegenteil dem Sinken der Bahn-Papierchen in Bälde noch etwas nachzuhelfen, indem wir, wenn es sein muß, auf dem Wege der Initiative ein Amortisations-Gesetz betreffend die Schulden der Eisenbahnen verlangen werden. Ist dieses höchst notwendige Gesetz einmal da, so wollen wir dann sehen, was noch werden gelten die Papierche.

— Da trotz den wiederholten Aufforderungen an die Gemeinden die Zahl der bürgerlichen Fortbildungsschulen im Bezirk Muri eher ab- als zugenommen hat und zu befürchten ist, daß der Bezirk Muri bei den Rekrutenprüfungen nach und nach hinter den andern Bezirken zu stehen komme, hat der Bezirksschulrat von Muri an die Lehrerschaft das Gesuch gestellt, für die Ehre der Schule und Gemeinden ein Opfer zu bringen dadurch, daß sie im Winter einen Vorbereitungskurs abhielte und die Jünglinge in den bekannten Fächern unterrichtete.

— In Hottingen starb, 44 Jahre alt, Frau Meyer-Stocker, einst eine hervorragende Sprachlehrerin in Aarau und Stäfa, in Zürich hochverdient um die Einführung der Neuorganisation der Arbeitsschulen, auch wirksam in der Kommission für die höhere Töchterschule, geistvoll und jedem Fortschritt zugewandt, opferwillig nach allen Seiten.

— Tabakmonopol. Ein Korrespondent der „Basler Nachrichten" bemerkt mit Recht: Anstatt sich aufs Monopol zu steifen, greifen wir doch zu höhern Zöllen für Einfuhr von Cigarren und Tabak und gewähren dem Export dagegen die schon längst ersehnte Rückvergütung der Tabakzölle. Auf diese Weise wird die Finanz am leichtesten und richtigsten ihren Zweck erreichen, und anderseits erhalten wir unserm Lande eine große und blühende Industrie, welche durch Einführung des Monopols vollständig vernichtet würde, so daß Tausende dem Ruin entgegen gingen.

— Aarg. Musikvereine. (Mitget.) Morgen Sonntag findet in Bremgarten die diesjährige Delegiertenversammlung der Sektionen des aargauischen Musikvereins statt, wobei u. a. Ort und Zeit der nächsten Musikaufführungen festgestellt und die Ersatzwahl in den Vorstand und die Wahl eines neuen Präsidenten vorgenommen werden.

— Die Schweiz. Seetalbahn beförderte im Oktober 24,400 Personen (1892: 28,565) und nahm dafür ein 16,100 Fr. (17,139. 76); ferner 70 Tonnen Gepäck (72), 530 Tiere (605) und 3780 Tonnen Güter (4091). Die Einnahmen betrugen im Oktober 30,200 Franken (30,971. 18), seit Beginn des Jahres Fr. 263,367. 98 oder Fr. 12,559. 08 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Vorgesetzten werden Dich schon abrichten, die Sache ist sehr einfach."

„Zu Befehl, Herr Major . . ."

In der Tat hatte ich noch nie an einer Eskorte Teil genommen, d. h. hatte noch nie Jemanden in die Verbannung geleitet. Das Geschäft ist, wie der Herr Major sagte, nicht kopfzerbrechrisch, doch immer muß man die Instruktionen klar verstehen, auch eine gewisse Geschicklichkeit besitzen. Nun gut . . . Ungefähr acht Tage später läßt der Kommandant mich nebst einem Unteroffizier, Namens Swanow, zu sich bescheiden.

— Künftigen Sonntag versammeln sich in Brugg die aargauischen Buchdruckereibesitzer, um über das Begehren der Gehülfen: Tarifrevision und Herabsetzung der Arbeitszeit zu beraten. — Die Ammannwahl in Baden findet erst am 26. ds. statt.

— Intoleranz. Einem nur civiliter getrauten Ehepaare im Bezirk Baden wurde ein Kind geboren. Der Geistliche, der um die Taufe angegangen wurde, nahm diese nur unter der ausdrücklichen Bedingung vor, daß im Register das Kind als außerehelich der Mutter zugeschrieben werde, worauf die Mutter, um keine weiteren Unannehmlichkeiten zu haben, auch einging. Selbstverständlich hat das pfarramtliche Taufregister keinerlei rechtsverbindliche Bedeutung.

— Blüten unseres Wahlsystems. Zu den Rekursen gegen die Gemeinderatswahlen in Baden und Zofingen gesellt sich noch ein dritter in Aarburg. Unzufriedene Gemüter überall!

— Lenzburg. Am Viehmarkt vom 16. November wurden aufgeführt: Kühe 131, Rinder 119, Ochsen 59, Schweine 169, Total 478 Stück. Die Preise sind im Steigen. Gute Metzgerware war gesucht.

— Muri. Der „Bote" bezeichnet die Wahl des Herrn Fürsprech Beutler als Gerichtsschreiber von Muri als verfrüht.

— Oberfreiamt. Obstbau. Die auf Veranlassung des Vorstandes des Obstbauvereins Oberfreiamt letztes Frühjahr erstellte Straßenallee Mühlau, Sins, Oberrüti hat sich trotz des sehr trockenen Sommers wider alles Erwarten prächtig entfaltet und prangen die schönen Obstbäume mit ihren schönen Kronen noch im November in prachtvollem Grün. Nächsten Sonntag soll in Auw eine Versammlung des Obstbauvereins abgehalten werden, wobei die Fortsetzung einer Straßenallee über Meienberg, Auw und Rüstenschwil in Aussicht genommen wird.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Bei Köniz (Bern) setzte am Mittwoch ein 9 Jahre alter Knabe eine Handdreschmaschine in Bewegung und geriet dann mit einem Bein in das Getriebe derselben, das ihm den Unterschenkel so arg zerquetschte, daß man glaubt, es werde ihm das Bein amputiert werden müssen.

— Nach einer Drahtmeldung aus London ist der „Great Fast", ein Kohlenboot von 500 Tonnen, infolge einer Explosion gesunken, wobei 20 Personen getötet und 2 verwundet wurden. Der Kapitän und 15 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— In Romanshorn sind bis jetzt rund 1000 Eisenbahnwagen mit Obst zu 10 Tonnen im Werte von 400—450,000 Fr. nach Friedrichshafen verschifft worden, davon kamen etwa 750 Wagen aus dem Thurgau und 250 aus St. Gallen. Nach den statistischen Erhebungen war der obere Thurgau am reichsten bedacht und zwar das Gebiet von Horn bis Erlen und Güttingen und das Seegelände bis Horn. Die Preise hielten sich fast durchwegs auf 4 Fr. per Meterzentner, während sie im Absatzgebiet bedeutenden Schwankungen (bis auf 50 und mehr Prozent weniger) infolge kolossaler Ueberführungen der größten Obstmärkte unterworfen waren.

— Der Herbstmarkt vom Mittwoch in Sissach war sehr belebt. Auffuhr 250 Stück Rindvieh und 150 Schweine. Der Handel war besonders in fetter Ware lebhaft, bei steigenden Preisen.

— Käsehandel. Eine interkantonale Konferenz der Vierwaldstättekantone bestellte zur Verbesserung des darniederliegenden Saanekäsehandels eine Kommission. Es soll u. a. ein Handelsreisender engagiert werden, der die Schweiz zu bereisen hätte. Sodann will man beim Militärdepartement Schritte tun für allgemeinen Konsum von Saanekäse in der Armee.

Neueres und Telegramme.

n Bern, 18. Nov. Die von einigen Blättern gebrachte Meldung über die in der Konferenz zur Beratung der Maßnahmen gegenüber dem italienischen Dekret betreffend Zollzahlung in Metallgeld ist vollständig unrichtig und wertlos. Da der Bundesrat die von der Kommission besprochenen Eventualitäten noch gar nicht beraten hat, können vorderhand keine Mitteilungen gemacht werden.

Luzern, 17. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Monat Oktober 1,395,000 Fr., die Ausgaben 635,000 Fr.

Winterthur, 17. Nov. Als Nachfolger von Nationalrat Locher wird in demokratischen Kreisen Redaktor Hoffmann vom „Landboten" genannt.

Rapperswyl, 17. Nov. Bei den Bahnarbeiten der rechtsufrigen Zürichseebahn hat gestern nachmittags eine neue Terrainsenkung von 60 Meter Länge und 5 Meter Breite stattgefunden und zwar an derselben Stelle, wo sich schon früher ein Absturz ereignete (zwischen Rapperswyl und Jona). Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten.

n Herisau, 18. Nov. Am gestrigen schwachbesahrenen Kälbermarkt wurden 127 Stücke aufgeführt. Preis für ½ Kilo lebend Gewicht 52—57 Cts.

n Bellinzona, 18. Nov. Respini schlägt namens des konservativen Parteikomitees den Liberalen vor, für die 3. Nationalratswahl 2 Konservative und 1 Liberalen zu portieren. Im Einverständnis mit der Großratsmehrheit und dem freisinnigen Vorstand wird aber liberalerseits beschlossen, an den frühern gefaßten Beschlüssen festzuhalten.

Lausanne, 17. Nov. Der Ratenlos-Schwindel hat heute vor Bundesgericht eine schwere Beurteilung gefunden. Einstimmig wies das Bundesgericht die Klage des Ratenloshändlers Bankier Bernhard gegen Gewerbesekretär und Kantonsrat Krebs ab. Krebs hatte bei Begründung seiner Motion im Zürcher Kantonsrat das Geschäftsgebahren Bernhards scharf kritisiert. Hiefür verlangte letzterer 10,000 Fr. Schadenersatz. Das Bundesgericht trat auf materielle Behandlung der Klage gar nicht ein, fand einstimmig das Auftreten des Herrn Krebs als gerechtfertigt, wies daher die Klage definitiv ab und verurteilte den Kläger zu allen Kosten und 150 Fr. Entschädigung an Krebs.

Yverdon, 17. Nov. Bei strömendem Regen fand heute die Inauguration der Eisenbahnlinie Yverdon-St. Croix statt.

Montreux, 17. Nov. Im „Hotel National", wo er seit zwei Monaten mit Gemahlin, Tochter und einem russischen Bedienten weilte, ist gestern nachmittags Sir R. Morier, englischer Gesandter in Petersburg, gestorben.

Graz, 17. Nov. Graf Hartenau, ehemaliger Fürst von Bulgarien (Alexander von Battenberg) ist gestorben.

Marseille, 17. Nov. Infolge von Haussuchungen sind 17 Verhaftungen vorgenommen worden; dieselben betreffen zwölf Italiener, vier Franzosen und einen Schweden. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

*, London, 18. Nov. Die von der Regierung einberufene Konferenz von Grubenbesitzern und Arbeitern beschloß Ende des Streikes. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

London, 17. Nov. Im Bergwerk von Coadbrigh ist ein großer Brand ausgebrochen. 62 Kohlengräber erstickten.

Oertliches.

— Konzert des Orchestervereins. (Eingel.) Das morgen stattfindende I. Abonnementskonzert des Orchestervereins weist ein Programm auf, das angetan ist, ein zahlreiches Publikum in die so akustische Stadtkirche zu locken und gratuliren wir dem immer tätigen Vereine und seinem rührigen Dirigenten zu dieser so fein ausgewählten Einleitung seiner diesjährigen Konzertsaison.

Die reizende, leicht verständliche Beethoven'sche D-dur Symphonie, die duftige und wiederum in schöner Abwechslung so markige Ouvertüre zu „Loreley" von Max Bruch, sodann die große Elias-Arie, die Stradella'sche Kirchen-Arie mit Cello und Orgel, sowie das Fitzenhagen'sche Cello-Solo mit Orgel lassen uns einen wahren Ohrenschmaus erwarten, wie er uns hier selten zu teil wird.

Möge ein günstiger Stern ob dem ersten Konzert des Orchester-Vereins walten und ein recht zahlreicher Besuch die höchst anerkennenswerten Bestrebungen des wackern Vereins lohnen!

— **Posthandbuch für die Schweiz.** Das Posthandbuch wird einer neuen Auflage unterstellt. Die deutsche Ausgabe ist bereits erschienen und kann beim Materialbüreau der Oberpostdirektion, bei den Kreispostdirektionen, sowie bei den sämtlichen Poststellen bezogen werden.

Dem Posthandbuch ist auch dieses Mal der Taschenpostatarif für die Schweiz und das Ausland als Anhang beigeheftet. Der Preis beider Publikationen zusammen ist auf Fr. 1. 20 festgesetzt.

— * Erzählungen von Fr. Hemmann. 4 Bändchen, 51 Seiten. E. Gull, Stäfa 1893. Preis 35 Rp.

Das Büchlein enthält 16 kurze Erzählungen, davon 5 Bilder aus der Reformationszeit. Hemmann, aus drei früher bei Frick in Außersihl erschienenen Sammlungen ähnlicher Erzählungen und als Feuilletonist vorteilhaft bekannt, ist ein köstlicher Erzähler mit einer Hebel'schen Ader, voll feinen Witzes und anmutigen Humors. Auch dieses neue Bändchen zeigt das in reichem Maße und reiht sich würdig den Publikationen des Vereins für Verbreitung guter Volksschriften an. Hier ist gesunde Speise für's Volksgemüt.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

RESTEN in Frauen- und Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1.25 Cts. franco meterweise.
Muster und Waren franco. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.

Die überraschend guten Resultate,
welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was l. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vorteilhaft ist.
Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Barometerstand i. mm. Nebel.	Windrichtung und Stärke.	Prozentige Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
17.	Mittags 1 U.	5.5	717.7	54.0	W.	100	l. Regen
17.	Abends 9 „	8.9	714.1	750.4	SW. 1/2	100	bewölkt
18	Morg. 7 „	7.3	711.0	747.3	SW.	100	l. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,5 °C. Maximum 9,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 18,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. November.
Veränderlich, zeitweise Regen, jedoch mild.

F. Jelmoli
Fabrik-Depot
Zürich.

Abteilung für Damenkleiderstoffe:
Wolldick und **Melton**, doppelbreit **Uni, Rayé** und [], von 75 bis 95 Cts. p. M.
Cachemires und **Merinos**, reine Wolle, doppelbreit, von Fr. 1. 15 bis Fr. 4. 85
Jaquard und **Serge** 2c., reine Wolle, doppelbreit, von „ 1. 75 „ „ 5. 25
Cheviot-Diagonal, engl., reine Wolle, doppelbreit „ 1. 85 „ „ 4. 95
Damentuche, 100—130 cm. breit, reine Wolle, neueste Farben, von „ 2. 75 „ „ 7. 50
Schwarze Stoffe, doppelbreit, reine Wolle, glatt und gemustert, von „ 1. 65 „ „ 5. 95
Sealpeluche, Wintermantel- und **Regenmanteistoffe**, von „ 2. 55 „ „ 17. 50
Juponstoffe, 75 Cts. p. Mtr., **Sammete** und **Peluche**, von „ 2. 45 „ „ 6. 50
Saison-Neuheiten-Diagonale, Changeant, Bouclé, Broché, Roppé, [], **Rayé** 2c. in reichsten Sortimenten, von „ 1. 35 „ „ 6. 25

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) **und Waschstoffe:**
Baumwolltücher, roh und gebleicht, 23 Cts. per Mtr., 150 cm breit Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Bazin** 135 cm breit „ 1. 45
Pelzbarchent, 120 cm breit Fr. 1.65 per Meter **Piqué**, weiß „ —. 85
Madapolam und **Shirting**, 48 Cts. per Meter. Sämmtliche **Futterstoffe** von „ —. 25
Hemdenflanelle, 65 Cts. per Meter, **Oxford**, gestreift und [] „ —. 60
Tischtücher, 120 cm breit Fr. 1. 25 per Meter, **Servietten** 65 cm [] „ —. 65 p. St.
Handtücher, 45 Cts. per Metr, **Taschentücher**, gesäumt „ —. 20
Flanelle, Chipper, reine Wolle, Fr. 1. 25 per Meter, **Hemdenflanelle**, reine Wolle „ 1. 85 p. M.
Bedruckte Flanelle, reine Wolle, für Morgenkleider, Blousen, Kinderkleider „ 1. 95
Mülhauser-Waschstoffe, 45 Cts. per Metr., **Cotonne de Vichy**, 100 cm breit „ —. 95

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:
Eberhaut 85 Cts. per Meter, **Milaine Rétors**, 130 cm breit Fr. 1. 95 p. M.
Engl. Leder und **Manchester**, Fr. 2. 10 per Meter, **Berner Halblein** „ 4. 75
Schwarze Tücher und **Satins**, 140 cm breit Fr. 6. 45, **Cheviot** 140 cm breit ächt engl. „ 2. 75
Bouckrin, 130/150 cm breit, alle Genres, von Fr. 2. 50 bis Fr. 16. 50 per Meter.

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken:
Grison-Decke Fr. 1. 75, **Weiße und rote Bettdecken**, alle Größen, von Fr. 4. 50 bis Fr. 24. 50
Melierte Decken von Fr. 6. 50 bis Fr. 16. 50, **Jaquard-Decken**, alle Größen 13. 50 „ 28. —
Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidire ich einige **1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend** unter Fabrikpreisen.

NB. Muster sämmtlicher Artikel, **auch von Decken**, umgehendst. Ware **franko**.
— Modebilder gratis. —
Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.
Morgen Sonntag punkt 10½ Uhr
Hauptprobe.

V. S. G.-R.
Sektion Aarau.
Abends 8½ Uhr
Sitzung im „Rößli".
Die Wichtigkeit der Traktanden erfordert vollzähliges Erscheinen.



Wettschreiben
Sonntag den 19. Novber.
Beginn um 1 Uhr.

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Feinen Rehbraten
Frische Austern
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Gasthof zur Krone.
Heute Abend, und fortwährend
frische Stockfisch.

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Feinen Rehbraten
Frische Austern
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Jeden Sonntag wieder
Meringues & Cornets
empfiehlt 5496
E. Guggisberg, Conditor.

Freunden und Bekannten teilen wir hocherfreut die heute morgen erfolgte glückliche Geburt eines gesunden

Knäbleins

mit.

AARAU, den 18. Nov. 1893.

Max & Johanna Frey-Schindler.

Blousen & Morgenkleider
in Baumwolle und Wolle
neueste Muster
in schöner Auswahl
empfehlen
Gamper & Cie.

Ich detaillire
Centrifugentafelbutter in Bällchen v. 200 u. 100 Gramm à 70 u. 35 Cts.
Prima Sennenbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 50.
Prima Wienerbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 10.
Gesottene Butter in verschiedenen Qualitäten.
Hermann Schiesser.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
827 **Gebrüder Hess.**

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Gravur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Steigerungs-Publikation.

Herr E. Wehrli, Bankkassier als Pfleger der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hrn. **Walder-Kunz**, Bankbuchhalter in da bringt **Samstag den 25. November** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft **Hätig**, „Café zur Bank", Bahnhofstraße an öffentl. Steigerung:
Das an der Bachstraße günstig gelegene

Wohnhaus Nr. 1156,



enthaltend gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und zwei Mansardenzimmer auf dem Estrich, nebst Garten im Maße von 4 Aren 51,20 Quadratmeter.
Zur Besichtigung der Verkaufsobjekte wollen sich Kaufsliebhaber an den Pfleger oder an Frau E. Walder-Kunz wenden; die Steigerungsbedingungen sind aufgelegt bei dem unterzeichneten Beauftragten:
5485 **J. Stauder**, Notar

Schöne Eichenstämme

von über 25 cm. mittleren Durchmesser **kaufen stets** zu guten Preisen
Ryniker & Sohn, Ruppersweil,
bei Aarau.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg,
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Verdankung.
Der Unterzeichnete verdankt hiemit die von der Freimaurer-Conferenz Aarau zu Gunsten des **Krankenmobilienmagazins in Aarau** erhaltene Gabe von **Fr. 25** auf's Wärmste und empfiehlt das wohltätige Institut auch fernerhin zur freundlichen Berücksichtigung.
Aarau, den 17. Nov. 1893.
X. Fischer, Pfr.

Orchester-Verein Aarau.
Gönnern unseres Vereins, die vielleicht beim circuliren der Passivmitglieder-Liste übergangen oder nicht zu Hause angetroffen worden, teilen wir höfl. mit, daß bei Hrn. Waßmer z. Adler noch Passivmitglied-Karten bezogen werden können. Jahresbeitrag **Fr. 5**
Der Vorstand d. Orchester-Vereins.

Blumenkurs.
Mache den Damen von Aarau u. Umgebung bekannt, daß von heute an wieder ein
Blumenkurs
abgehalten wird.
Kurs für Damen 2 Fr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Geschwister Füßmann,
5488 Vorstadt 900.

Glacé-Handschuhe
so lange Vorrat per Paar **2 Fr.**

Schöne frische Eier
per 10 Stück à **90 Rp.**,
sowie stets frische
Sternbutter
per 5 Kilo à **Fr. 11. 50**
empfiehlt 5429
J. Wehrli, Bäcker.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.
Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **Der Obige.**

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker**, Coiffeur, Aarau.

Lebende Forellen,
„ Aeschen,
Frische Schnellfische,
„ **Soles,**
„ **Lachs,**
„ **Presse Poulets,**
„ „ **Gänse,**
„ **Truthähne,**
„ **Hasen,**
„ **Hasenpfeffer,**
„ **Rebhühner,**
„ **Fasanen,**
„ **Rehschlegel,**
„ **Rehziemer,**
„ **Rehpfeffer,**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5457
Jäcker-Haller.



Schönenwerd.
Bürstenwaaren
aller Art.
Prima Waare, direkter Bezug, billigst 5466
A. Brodmann-Stampfli.

Wirtschaft gesucht.
Tüchtige kautionsfähige Wirtsleute suchen auf Neujahr oder später eine rentable Wirtschaft zu pachten oder zu kaufen.
Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. zu richten. 5483

Für Metzger.
Ein auch des deutschen mächtiger 20jähriger **Metzgerknecht** aus der franz. Schweiz sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Aargau. Offert. unter Chiffre B. T. an die Exped.

Zu vermieten.
Ein unmeublirtes schönes heizbares **Zimmer.** Nachfrage Main Nr. 822 II. Stock. 5492

Sofort zu vermieten.
An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Gesucht.
Einen Gärtner
in die Heil- u. Pflegeanstalt Königsfelden. Anmeldung bei der
Direktion.

Eine **Frau** empfiehlt sich zum
Spelten, Waschen & Putzen.
Wer sagt die Exped. 5328

Aarau, Samstag 18. November 1893. № 272. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Kantonales.

Solothurn.

— Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen: „Der Brand des Dorfes Biezwil, ein Teil des Reinertrages ist zur Unterstützung der Brandbeschädigten bestimmt", so betitelt sich eine kleine, vielfach oberflächlich, ohne genaue Sachkenntnis geschriebene Broschüre im Verlag von Weber in Zürich, welche schwunghaft im Kanton Aargau, namentlich in der Umgegend von Aarau kolportiert wird. Die Art und Weise, in welcher der Kolporteur die Schrift den Leuten aufdrängt, um kleinere und größere Gaben entgegenzunehmen, ja sich selbst als Brandbeschädigter ausgibt, veranlaßt den Unterzeichneten, namens des Hilfskomitees für Biezwil, hiemit öffentlich zu erklären, daß dasselbe von diesem Unternehmen bis zur Stunde keine Kenntnis hatte, demselben völlig ferne steht und vom erzielten Ertrag nichts erhielt. In dankbarer Anerkennung der reichlichen Spenden, die uns von nah und fern zur Linderung der Not der Brandbeschädigten in reichlichem Maße geflossen, müssen wir daher diesen Unfug bedauern und ein weiteres Publikum speciell über den Sachverhalt aufklären, um dasselbe vor weitern Prellereien zu schützen.

J. Zimmermann, Kassier des Hilfskomitees.

Zürich.

Zürich, 16. Nov. Die außerordentliche Generalversammlung der Nordostbahn verwarf einen Antrag von Herrn Regierungsrat Frey in Aarau, der mit Rücksicht auf die durch den Präsidenten erhaltenen Aufschlüsse betreffend Bahnhofumbauten in Zürich auf den Beschluß vom 30. Juni dieses Jahres betreffend Vorlage der bezüglichen Pläne zurückzukommen bezw. den Kompetenzkonflikt auf gütlichem Wege erledigen wollte.

Waadt.

— Die Hotels in Montreux sind noch sehr stark besetzt, da die Witterung trotz der vorgerückten Herbstzeit ziemlich günstig ist. Das Alpenpanorama zeigt sich während dem kurzen Sonnenschein am Vormittag in seiner prachtvollsten Naturschönheit, wie es im Sommer nicht schöner der Fall ist.

Ausland.

Frankreich.

— Am Dienstag abend wurde in Paris auf den serbischen Gesandten ein Attentatt ausgeführt. Nachdem er in einem Hotel sein Diner eingenommen, näherte sich ihm ein bescheiden gekleideter Unbekannter, zog ein Messer aus einem Paket und stieß es dem Gesandten mitten in die Brust. Der Gesandte sank zusammen. Eine sofort vorgenommene genaue Untersuchung ergab, daß die Wunde tötlich gewesen wäre, wenn nicht eine Rippe die Waffe aufgehalten hätte. Der Zustand des Verwundeten ist nicht beunruhigend. Niemand vermag die Motive der Tat zu erklären. Der Mörder stellte sich, nachdem er eine Stunde in Paris umhergeirrt, selbst der Polizei.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Im letzten Frühjahr fand man in der Limmat bei Zürich eine Leiche, in der man den Mechaniker Aeberle von Egg agnoscierte. Vater und Freunde gaben ihm das Leichengeleite. Letzten Samstag nun kehrte zu aller Erstaunen der Totgeglaubte, der im Auslande gewesen war, zurück.

— In Heiden ist alt-Vermittler J. J. Schläpfer, Kassier der Kurzenbergischen Aktien- und Vorschußkasse und gewesener Wirt zum „Löwen" daselbst, durchgebrannt. Das Defizit beläuft sich bis jetzt auf 6000 bis 7000 Fr.

— Exminister Marquis Rudini wurde letzter Tage in der Nähe seines Landhauses bei Rom von vier Briganten überfallen; der Kutscher hieb auf die Pferde, worauf die Briganten feuerten. Der Kutscher wurde schwer verwundet. Die Quästur sucht die Sache abzuschwächen und behauptet, der Kutscher sei durch einen ungeschickten Jäger verwundet worden, allein Niemand glaubt daran, da die Unsicherheit in der Umgeburg von Rom eine hochgradige ist.

— Aus Furcht vor Strafe hat sich in Lübeck ein dreizehnjähriger Knabe, Schüler einer Volksschule, auf dem Boden seiner elterlichen Wohnung erhängt. Der Knabe hatte sich gegen seinen Klassenlehrer vergangen, ihm ein Schimpfwort zugerufen und ihn mit einem Messer angegriffen. Er hatte dann die Schule verlassen und war einer Aufforderung der Oberschulbehörde, in der Schule zu erscheinen, nicht nachgekommen. Gestern Morgen, als er durch Vermittlung der Polizei der Schule zugeführt werden sollte, lief er auf den Boden und erhängte sich dort.

— Von einem bösartigen Schwein wird aus Tripi, einer Ortschaft in der Provinz Messina (Sizilien), gemeldet. Eine Bäuerin setzte ihr kaum einige Monate altes Kindlein auf den Boden auf einen Strohhaufen und ging dann ihren Hausgeschäften nach; unterdessen kam ein Schwein heran, schnüffelte erst an dem Kleinen herum und biß ihm dann ein Händchen ab. Das zarte Kind starb bald darauf.

— In einem Gasthof in Bern wurde letzter Tage ein Ehepaar, welches seit Monaten daselbst logierte und auf ziemlich großem Fuße lebte, die Hotelrechnung aber nicht bezahlen konnte und den Wirt durch fortgesetzte falsche Vorspiegelungen beschwindelte, auf Klage des Geprellten hin durch die Polizei verhaftet. Die Forderung des Wirtes soll 700 Fr. betragen, für die er nun das Nachsehen hat.

Handelsbericht.

Das von der italienischen Regierung zum Ausgleich der, durch das beständige Sinken der italienischen Valuta verursachten Verluste erlassene Dekret, daß fortan die Zölle in Metallgeld zu bezahlen sind, trifft in hohem Maße auch unsere schweiz. Ausfuhr nach Italien. So berechnet man z. B. bereits für den Metercentner nach Italien ausgeführten Käse eine Verteuerung von 12 Fr. 60, die nach dem Geschäftsbrauch, daß der Zoll zwar vom Empfänger bezahlt, aber dem Lieferanten in Rechnung gebracht, auf die (schweizer.) Produzenten zurückfallen. Zu den Staaten, welche in Mitleidenschaft gezogen werden, gehören außer der Schweiz noch Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Deutschland hat bei der italienischen Regierung Vorstellungen erhoben. Es darf aber mit Recht bezweifelt werden, ob es dieselben mit Nachdruck durchzuführen gedenke und speziell, ob es sich dazu entschließe, gemeinschaftlich mit anderen Staaten bei Italien auf Rücknahme des Dekretes zu dringen. Bei Oesterreich sind die gleichen Zweifel und noch mehr am Platze. Denn Oesterreich ist nahezu in derselben Lage wie Italien und praktiziert auch dasselbe System, welches Italien im Begriffe ist, einzuführen.

Nachdem schon der 1892 abgeschlossene Handelsvertrag mit Italien bei den zahlreichen Schwierigkeiten, welche der südliche Nachbar uns machte, als der ungünstigste unter allen mit den anstoßenden Ländern vereinbarten bezeichnet werden muß, die schweizer. Ausfuhr nach Italien auf 45,7 Millionen sank, während die italien. Einfuhr auf 139,9 Millionen stieg, ist bei dem neuesten die schweiz. Ausfuhr empfindlich schädigenden Erlaß der italienischen Regierung die Frage aufgeworfen worden, ob die Schweiz überhaupt vom Vertrage zurücktreten solle. Die am Donnerstag in Bern versammelte vom Bundesrat zur Beratung der Lage einberufene Kommission, bestehend aus den Herren Bundesräten Lachenal, Hauser und Deucher, a. Bundesrat Droz, Nationalrat Cramer-Frey, Landammann Blumer, Oberst Huber, einer Delegation des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen und Oberst Künzli hat aber, wohl mit Rücksicht auf die außerordentlich precäre Situation keinen bestimmten Beschluß gefaßt. Der Bundesrat wird aber unzweifelhaft im gegebenen Moment die gerechten Forderungen der Eidgenossenschaft zur Sprache zu bringen wissen.

Die allgemeine Börsenlage ist noch nicht günstiger geworden. Die Tendenz schwankt täglich, täglich tauchen neue Strömungen auf, um sich nach kurzer Dauer wieder zu verlaufen. Immerhin haben die neuesten politischen Ereignisse, die Beilegung der Ministerkrisis in Wien, der Besuch Kalnockys in Monza beruhigend auf die Börse gewirkt.

Die deutschen Plätze erwarten mit Unruhe die Reichstagsverhandlungen über die schon besprochene große Börsensteuer. Paris sucht die franz. Kreditpapiere in die Höhe zu treiben; die Börsen von London und New-York bleiben in lustloser Haltung.

Auf den Schweizer Plätzen geht die Kursentwicklung ebenfalls rückwärts. Sowohl auf dem Bahnen- wie Bankengebiet herrscht Verstimmung. Ehamer sind zurückgegangen. Bemerkenswert ist vor allem die von Berlin ausgehende Baissebewegung in Nordostbahnaktien. Man hatte dort anfangs alles aufgeboten, den Kurstand der Aktien zu heben, beziehungsweise ihn mindestens zu halten; man wollte die Verwaltung nicht bauen lassen, man wollte sparen, nichts ausgeben und wählte dazu deutsche Verwaltungsräte; aber alles nutzte nichts, was kommen muß, kommt doch; die Schweiz wird durch Berlin nicht aus den Angeln gehoben. Zwar haben die ausländischen Aktionäre auch an der Donnerstags in Zürich stattgefundenen Aktionärversammlung der Gesellschaft die Oberhand gehabt. Trotz den Voten von Hrn. Reg.-Rat Dr. Frey von Aarau und Hrn. Direktor Escher wurde ein den Anträgen des Verwaltungsrates entgegengesetzter Beschluß gefaßt und so auch die von der Direktion dem Bundesrate vorgelegten Planvorlagen nicht genehmigt. Auf Betreiben des bekannten Herrn Guyer-Zeller wurde dann auch die zur Erweiterung der Bahnanlagen nötige Obligationenausgabe von 20,512,000 Fr. mit 57,176 gegen 43,693 Stimmen nicht bewilligt. Es ist nicht das erste Mal, daß durch die Uebermacht der ausländischen Finanz den berechtigten Forderungen der Bahnverwaltungen und des Bundes ins Gesicht geschlagen wird. Da hilft eben nur eine schärfere eidg. Gesetzgebung.

— **Hals- und Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Franz Boos in Tann, Weihergasse Nr. 9 (Elsaß). Es sind nun bereits 8 Monate verflossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und fühle ich mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe jetzt ununterbrochen fortgearbeitet. An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen, der Appetit ist gut, der Schlaf vorzüglich und Stuhlentleerung habe ich jeden Tag zu derselben Zeit. Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge das Institut noch recht lange bestehen und der leidenden Menschheit Hilfe bringen.

Hochachtungsvoll **Franz Boos.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.



Die Witterung,

wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon,** das **Puder de riz** und die **Seife Simon.** Man verlange die Unterschrift von **Simon,** 13, rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden etc.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Hanf-, Binsen- & Bastlaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
5352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art
Strickarbeiten.
5427 **Mina Birz,**
Laurenzenvorstadt 361.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in
Kinderhandarbeiten
zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425
M. Fisch, Rain 875.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
J. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

Laubsäge-Holz
Ahorn & Nußbaum
als auch sämtliche **Fournituren** zu
Laubsäge-Arbeiten
sind stets vorrätig und empfiehlt
Rathausgasse 1. 5386
M. Schmuziger.

In frischer Sendung empfehle
Winter-Handschuhe,
Halstücher
wollene u. seidene,
weisse cachemire
Kinderrapottes,
Capuchons & Mützen,
Kleidchen & Jäckchen,
Mäntelchen, Wickeltücher,
Höschen & Finkli,
seidene Foulards,
leinene u. baumwollene
Taschentücher,
Normalhemden, Unterkleider
Strümpfe & Socken,
Cravatten & Hosenträger.
Frische Auswahl in
Vorhangslossen,
Gestrickten & Stoff-Corsetten.
M. Théodor-Haguauer,
Hintere Vorstadt,
5388 **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt **Nähmaschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes Oel harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Saiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Für Pferdebesitzer.
Ein neues **Bündtner-Geschirr** ist sehr billig zu verkaufen. Ebendaselbst sind solid eingefaßte wollene **Pferdedecken** stets vorrätig bei
Ed. Bircher, Sattler,
5468 Halden, **Aarau.**

Holz-Gegenstände
zum Bemalen, sowie die dazu dienlichen Farben, sind wieder neu eingetroffen. 5385
Rathausgasse 1.
M. Schmuziger 5334

Bettdecken
weiß, rot, grau, braun und melirt:
Jaquard-Decken,
Piqué-Tapis,
empfehlen in allen Größen und Qualitäten zu sehr billigen Preisen 5279
Gamper & Cie.

Taschentücher
für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Die
Italienische Warenhalle
AARAU
offerirt sämtliche Artikel
in solider u. fehlerfreier Ware zu Preisen wie die größte Konkurrenz.

Kleiderwaren:
Komplete Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher, Paletots, Hosen, Gilets, Hemden, Blousen etc.

Wollenwaren und Unterkleider:
Waadtländerjacken, Gilets de chasse (Spenzer), Unterhosen, Unterleibchen, Halstücher, Capuchons, Chales, Handschuhe, Pulswärmer, Strümpfe, Socken, Normalhemden, Wollengarne etc.

Schuhwaren:
Stiefel, Schuhe (gefüttert und ungefüttert), Bottinen, Pantoffeln, Endefluken, Holzböden-Schuhe (gefüttert und ungefüttert) etc.

Tuchwaren:
Gattuch, Halblein, Zwirn, Eberhaut, Englischleder, Manchester, Frauenzimmer-Kleiderstoffe, Flanell, Schipper, Wolldich, Jackenbarchet, Hemdenbarchet, Cotonne, Kölsch, Handtuchstoff, Zwilchen, Bettbarchet, Baumwolltuch, Libert etc.

Chapellerie- und Reiseartikel:
Hüte (schwarz, braun u. grau), Pelz- und Schirmkappen, Handkoffern, Regenschirme, Wolldecken etc.

Kurzwaren:
Nastücher, Knöpfe, Nadeln, Lacets, Sammetband, Corsets, Hosenträger, Strumpfbänder, Fingerhüte, Vorhangringe, Schurzketten, Schuhnestel, Cravatten, Stoff-, Cautschouc- u. Papierkragen. Maßstäbe, Centimeter, Geldbeutel, Mundharmonika, Postpapier, Enveloppes, Seifen, Kämme, Messer, Gabeln, Löffel, Manchettenknöpfe, Kragen- u. Brustknöpfe, Cigarren, Seiden und Cordonnet, Faden, Corset-Ceintures etc.

Es ist jedermann gestattet, die Waaren zu besichtigen, ohne zu kaufen.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi,
5394] **Rathausgasse Nr. 3.**

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Die so beliebten
Plüsch-Pellerinen-Kragen
sind wieder in großer Auswahl zu finden bei
F. Fernatinger,
Hut-, Mützen- und Pelz-Geschäft,
Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Pelzwaren

Umsonst
kann ich ja nicht geben, jedoch um die Hälfte billiger als jeder andere es im Stande ist, und verkaufe ich nur so lange Vorrat

Ca. 250 Stück schöne schwarze

Pelzmuffe

à Fr. 3. 50, sonstiger Verkaufspreis Fr. 6—7,
ein schöner schwarzer **Pelzmuff** prima Qual. à Fr. 5. 50
" " " " langhaarig " " 5. —
" " " " prima " " 6. 50
ein gefärbter **Bisam-Muff** " " 7. —
ein **Bisam-Muff**, prima Fr. 10. 50
lange schwarze **Boa** Fr. 6. bis — Fr. 12. —
Pelzkrägli für Damen " 1. 80
Muff in Plüsch, Astrachan und Pelz für Kinder von 80 Cts. bis Fr. 5. —
Kappuzen (Baschliks) für Damen in Wolle von Fr. 1. — bis Fr. 4. —
" " in Wolle mit Seide und Cenille Fr. 3. — bis Fr. 4. 50

Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder,
gestrickt, Tricot, mit Pelz etc.
von 80 Cts. bis Fr. 2. — per Paar

Das neueste in
Damenschulterkragen
in Plüsch, Astrachan und Pelz von Fr. 2. — 12. 50.
L. Dreßler,
Franz Camisfascas Nachfolger.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.
Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel.
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**
In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Eine Partie
Reinwollene Bettdecken
in **rot, weiß und graumelirt**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.
Halbwollene Decken
von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Strumpf-, Rock- & Leibchen-Wollen

sowie die verschiedensten

Strick- & Häckelwollen

in bester Qualität und billigster Berechnung. 5149

M. Theodor-Hagnauer.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann,** Stadthöfli.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

A. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger,

hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Muster zu Diensten.

Die

Buchbinderei

von

Friedrich Hagenbuch, Aarau

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Schreibbüchern

mit und ohne Liniatur,

Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher

und grösserer Werke,

Herstellung von

Musterkarten u. Warenschachteln etc. etc.

Das Atelier ist mit den besten Maschinen ausgerüstet und liefert auch

Vergoldungen und Pressungen

nach neuern Dessins.

Alle vorkommenden

Einrahmungen

in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt.

Sich höflichst empfehlend

5389 **Friedr. Hagenbuch,** Buchbinder.

P. Hernatinger,

vordere Vorstadt 893

empfiehlt seine neu eingetroffene Auswahl in 4569

Hüten & Mützen

neueste Artikel des In- & Auslandes.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. **Das einzige,** das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor **allen diesen Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. **Jede sorgfältige** Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.



Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago.

Falzziegel,

in 5 verschiedenen Modellen und Farben, gewöhnliche **Dachziegel,** dazu passende **Dachfenster** und **Glasziegel,** 10jährige Garantie für Wetterbeständigkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen der Vertreter der größten schweiz. Ziegelfabriken. **Bolliger,** Spengler, Küttigerstraße.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**

und 5216

Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**

zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Jul. **Botteron,** Schönenwerd.

Auf vielseitiges Verlangen verkaufe das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Augen- u. Kopfnerven ungemein stärkende

Augen-Wasser

per Fläschchen à **65 Cts.**

Näheres sagt Gebrauchsanweisung.

Wwe. **König,** Pelzgasse 63,

5344 1 Treppe hoch.

Fritsch's Haar-Regenerator



gibt grau. Haaren ihre ursprüngliche Farbe u. Jugendfrische wieder, ist absolut unschädlich ersetzt jedes andere Färbemittel u. kostet nur Fr. 2. 50 statt 4 Fr. und 8 Fr. Man verlange auf den Flacon die Worte A. Fritschi Zu haben bei: **R. Ritter-Stahl** in **Aarau.** (H. 257 Q)

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht

Apfelschnitze

ungeschälte, süße und saure kauft jedes Quantum (M 1009 Z)

Thomas Rölle, Winterthur.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse ❋ **AARAU** ❋ Rathausgasse 4

Muster-Collectionen halten wir zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Winter-Saison! Winter-Saison!

Rockstoff-Rayon.

	Elle	Meter
Melton drap, allfarbig	0. 40	0. 67
Perunienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins, doppelbreit	0. 65	1. 10
Carrierter Kinder-Kleiderstoff, doppelbreit	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener **Rockstoff,** doppelbreit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, reinwollen doppelbreit	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard melange, haute Nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene brochierte **Rockstoffe** in neuesten Dessins von Fr. 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 per Meter.

Merinos, reinwollen, doppelbreit, à Fr. 1. — per Meter.

Es empfehlen sich bestens 4831

Gebrüder Hess.

Zu entlehnen gesucht.

Gegen gute Sicherheit u. Bürgschaft



Fr. 3000.

Gefl. schriftliche Offerten sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 4485

Gesucht.

Zum sofortigen Eintritt einen soliden 5449

Pferdeknecht.

Hunziker, Lohnkutscher, **Zofingen.**

Ein stiller Mieter sucht ein möblirtes heizbares ruhiges **Zimmer,** womöglich im Freien, fern vom Lärm der Bahn. Offerten unter Chiffre G. L. an die Expedition. 5452

Zu verkaufen.

Ein neuer eiserner

Regulier-Füllofen,

neuestes System, weil er für ein kleines Zimmer zu viel Wärme ausstrahlt. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 5421

Billig zu verkaufen.

2 guterhaltene Pianos.

Zu erfragen bei der Exped. 5398

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nr. 925 obere Vorstadt 5381

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390

Wo sagt die Exped.

---

50 Stück schöne

Kanarien

verkauft paarweise à **7—9 Fr.,** sowie 2 Stück **Distelbastarde,** samt Eltern. 5423

C. Kieser, Coiffeur, **Lenzburg.**

Saure Rüben & Kabis

verkauft 5376

Frau **Schneider,** Schlossers, Golattenmattgasse.

Kaffee

und H8664Q

Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **Krodelnde** Wasser über die Mischung. — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 19. Novbr. 1893.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 18.
(Einläuten ausnahmsweise nur ¼ Viertelstunde!)
10 Uhr Sonntagsschule.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 19. Novbr. 1893.
¾10 Uhr: Deutsches Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
☞ Der **Gottesdienst** beginnt **Morgen** etwas früher!

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 19. Novbr. 1893.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 19. Novbr. 1893.
Vorm. 9¼ Uhr: Sonntagsschule.
NB. **Wegen der Jahresfeier am Nachmittag fällt die Vormittagspredigt aus!**

Verdankung.

Der Anstalt auf Schloß Biberstein wurden auf letztwillige Verfügung von Dr. H. C. **150 Fr.** geschenkt, welche schöne Gabe bestens verdankt

Die Direktion.

Kapellenbazar.

Indem wir anmit einem geehrten Publikum von Nah und Fern für die freundliche Beteiligung an unserm Werke herzlich danken, verbinden wir damit die ergebene Mitteilung, daß noch Loose à 50 Cts. zu haben sind im Geschäftslokal von G. Angst.

Das Comite.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 22. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Lagerhaus versteigert:
Ungefähr 600 Liter Weißwein, 900 Liter Rotwein, 700 Liter Trübwein, sowie 2 leere Gebinde, je 300 Liter haltend.

Aarau, den 15. Nov. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Provisorische Pflegschaft

über **Jakob Furter**, Wagner, Viehhändler in **Staufen.**
Pfleger: Karl Rohr, Polizeikassier in Staufen. 5478
Lenzburg, 17. Nov. 1893.
Bezirksamt: Amweg Revisor.

Klavierstimmungen
und
Reparaturen.
Carl Bunn, Klaviermacher,

Zürich, Ob. Kirchgasse 17.
Auf vielfache Anfrage den geehrten Herrschaften die Mitteilung, daß ich Aufträge immer möglichst bald erledige. 5372

Unterricht

auf Violine, Guitarre u. Zither
erteilt 5469
F. J. Widmer, Musiklehrer.

Zürcher Tirgeli

frisch erhalten empfiehlt
Robert Schmidt, z. Bären.

Fortwährend
Kalte Pasteten
und
glasierte Kastanien
empfiehlt 5350
J. Wüthrich, Confiseur

Maiskorn,
Maisschrot,
Maisgries,
Maismehl,
Maisgrüsch,
Leinkuchenmehl
empfiehlt billigst 5409
Gustav Hoch.

Brugg, den 16. November 1893.

F. F.

Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die tieftraurige Mitteilung, daß unser jüngeres Kind, das liebe, liebe

Alice

nach kurzer aber unsäglich schwerer Krankheit heute Mittag im Alter von 9 Jahren hat in's bessere Jenseits eingehen müssen.
Um stille Teilnahme bitten
Die schwergeprüften Eltern:
Gottlieb und Anna Höhn-Ochsne.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. November, nachmittags 3 Uhr statt.

Jahres-Feier
in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 19. November Nachmittags halb 2 Uhr,
mit Ansprachen v. den HH. Pfr. A. Stern, Gerber aus Bern u. Missionssekretär Würz aus Basel.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Orchester-Verein Aarau.
I. Abonnements-Concert
Sonntag den 19. November
in der Stadtkirche.
unter gefl. Mitwirkung von *Frl. Mathys* und einiger befreundeter Musikkräfte.
Direktion: Herr **F. Thom.**
Beginn des Concertes punkt 4¼ Uhr. — Ende 5¾ Uhr.

PROGRAMM:

1. Einleitung zu „Loreley" — Max Bruch.
2. Aire für Sopran, Cello und Orgel — A. Stradella.
   Sopran: Frl. **Mathys.**
   Cello: Hr. **Thom**, Orgel: Hr. **F. Niggli.**
3. „Consolation" für Cello (Hrn. Thom) mit Orgelbegleitung — Fitzenhagen.
4. Aire aus „Elias" für Sopran (Frl. Mathys) mit Orgelbegleitung — Meadelsohn.
5. Symphonie in Ddur — L. v. Beethoven.
   Adagio, Allegro, Larghetto, Scherzo, Allegro molto.

Cassa-Eröffnung 3¾ Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz auf dem Lettner Fr. 2. —
Nummerirter Sitz im Hauptschiff Fr. 1. 50.
Nicht nummerirter Platz Fr. 1. —
Schülerbillets à 50 Cts. (nur an der Casse).

Billets-Vorverkauf bei Herrn Wassmer z. Adler, woselbst auch die verehrl. Passivmitglieder für ihre Abonnementskarten nummerirte Billets eintauschen können.
Die Kirche ist geheizt. — Programm mit Text 10 Cts.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.
Vereins-Versammlung:
Sonntag den 19. Novbr., Nachmittags 2 Uhr bei Metzger **Dubs.**
Traktanden: Förderung der Berufslehre durch den Bund.
Kantonale Lehrlingsprüfung.
Bericht der Hallekommission.
Mitteilungen über die Ausstellung in Chicago.
(Hallenaussteller bei Buße.)
Der Vorstand.

Versammlung
des
landwirtschaftlichen Bezirksvereins Aarau,
Sonntag den 19. November 1893, nachmittags 1 Uhr, in der Speisewirtschaft Stauffer in Unter-Entfelden.
Traktandum:
Mißgriffe im Obstbau.
Referent: Herr Joh. Boßhart in Buchs.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

J. Dolder, am Graben
empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig,	„ **Hemden,**

Unterkleider
in **Wolle & Baumwolle.**

Grütli-Verein Aarau.
November-Feier
Sonntag den 19. November 1893, abends 8 Uhr im Saalbau.
unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Musikgesellschaft
Concordia Aarau.

I. Abteilung. (Theatersaal)
Die Bettel-Arschel.
Volksschauspiel in 5 Akten von Ulr. Farner.

II. Abteilung. (Großer Saal mit Consumation).
1. Gesangsvorträge.
Die schöne Müllerstochter und ihre 2 Liebhaber
oder: des Müllerburschen Lumpenstreiche.
(Komische Pantomime)
3. Lebendes Bild.
4. Humoristisches.


Tanz-Unterhaltung.


Tanzmusik:
Eine Abteilung der **Concordia Aarau.**
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt I. Platz 1 Fr.; II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Grütliverein Aarau.

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei A. Brunnhofer-Meder, S. Widmer, Halden, und bei K. Ruetschi, Coiffeur.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche Prospekte versendet und auch nähere Auskunft erteilt.

Konkurrenz-Ausschreibung.
Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfes** der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** für das **1. Halbjahr 1894** und des Bedarfes an **Milch für das ganze Jahr 1894** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Lieferungsangebote sind verschloßen und mit bezügl. Aufschrift versehen, bis spätestens **27. November der Spitalverwaltung Königsfelden** einzureichen, wo auch die bezüglichen Lieferungsbedinge eingesehen werden können.
Königsfelden, den 15. November 1893.
Die Verwaltung.

Die **prachtvollste Auswahl** in
Knaben- & Kinder-Mützen
besitze wieder und empfehle solche bestens.
Achtungsvollst 4570
B. Sernatinger, vordere Vorstadt 893.

Die Gewerbehalle in Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten
owie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 122

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft: Maurer & Cie.
Zürich, Dammstraße 54.

Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Befrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter, Verblendsteine, nicht salpeternd

Nutz- & Brennholzsteigerung.
Der Gemeinderat von **Suhr** bringt am **Montag den 20. Nov.** von Nachmittags 1 Uhr an im Suhrhard I., II. und III. Zohn an öffentliche Steigerung:
80 Wagnereichle.
60 Klftr. walddürres eichenes & tannees Stockholz &
3500 Reiswellen.
Die Steigerung beginnt im I. Zohn auf der diesjährigen Schlagfläche neben der Eisenbahn. 5424
Suhr, den 15. November 1893.
Die Forstverwaltung

Aarau, Montag 20. November 1893. № 273. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. November.

Bereits macht sich im deutschen Reichstage eine heftige Agitation gegen die Steuerreform und eine besonders leidenschaftliche gegen die geplante Wein- und Tabaksteuer bemerkbar. Die Agrarier sprechen heute schon von einer Verwerfung mit einer so unverfrorenen Zuversicht, als ob sie die Mehrheit sicher in der Tasche hätten. Die Stimmung gegen die Wein- und Tabaksteuer scheint überhaupt in allen Parteien eine sehr wenig günstige zu sein. Es läßt sich auch beobachten, daß die lebhafte Agitation der Interessenten nicht ohne Wirkung auch auf solche Abgeordnete geblieben ist, die an sich diesen Steuerprojekten geneigt sind. Jedenfalls gibt es sehr langwierige Verhandlungen darüber, und wer auf ihren Ausgang wetten wollte, müßte den Leichtsinn eines hannoverschen Spielers besitzen. Als zweites ungünstiges Moment fällt die fast ins Extreme gezogene Vielgestaltigkeit der Parteien in Betracht. Wie mit diesem Reichstag zu regieren sein wird, ist vorläufig ein Räsel und es ist begreiflich, daß Zweifel an der Lebensfähigkeit bald dieses Reichstages, bald der jetzigen Regierung auftauchen. Nicht weniger als 14 Parteien oder Gruppen sind in diesem Reichstag vorhanden und zwar 70 Konservative, 29 Freikonservative, 100 vom Centrum, 57 Nationalliberale, 14 von der Freisinnigen Vereinigung, 23 von der Freisinnigen Volkspartei, 11 von der deutschen Volkspartei, 44 Sozialdemokraten, 19 Polen, 2 antisemitische Gruppen von zusammen 16 Mann, 8 Elsaß Lothringer, einige Welfen und Bauernbündler.

Der Regierung wird diese abondance de richesse in der Parteigliederung eine ungeheure Arbeit verursachen und zu alledem wahrscheinlich noch eine nutzlose, wenigstens was den mit außerordentlichen Schwierigkeiten angebahnten Handelsvertrag mit Rußland anbetrifft.

In der Nativitätskirche zu Bethlehem ereignete sich vor einiger Zeit ein Zwischenfall, der die Gemüter der heutigen Bevölkerung des heiligen Landes ordentlich aufgeregt hatte. Hier der ungefähre Sachverhalt: Zwei russische Touristen, in Begleitung des türkischen Gendarmen der „Société de Palestine", befanden sich in der Nativitätskirche. Beim Herannahen einer katholischen Prozession wurden sie durch einen Wink des vorausgehenden Sakristans veranlaßt, sich auf die der griechischen Konfession gehörende Stiege zurückzuziehen. Der Polizeisoldat blieb auf der ersten Stufe stehen, die der Sakristan zum Niederknien benützen wollte. Derselbe drängte daher den Gendarme sanft zurück, woraus ein Streit entstand, der schließlich in Tätlichkeiten überging. Der Polizeisoldat gab hierbei vier Schüsse ab; die zwei ersten gingen fehl, der dritte verwundete den Sakristan so schwer, daß er kurz hierauf verschied, und der vierte verwundete einen Franziskaner. Der schuldige Polizeisoldat, ein österreichischer Staatsangehöriger, ist nun von den türkischen Behörden an das österreichisch-ungarische Konsulat ausgeliefert worden, welches allein ihn vor der fanatisierten Bevölkerung zu bewahren vermag.

Ein tatenreiches Leben ist gestern Mittag durch einen schnellen Tod abgebrochen worden. Graf von Hartenau, weiland Prinz Alexander von Battenberg, der erste Fürst von Bulgarien, ist in Graz gestorben. Die hervorragende Rolle, welche er auf dem exponiertesten Posten Europas in jenem gefährlichen Winkel der Balkanhalbinsel gespielt, seine wenn auch kurze Regierung, die doch eine der bewegtesten Perioden in der Geschichte der orientalischen Frage darstellt, verdienen heute wohl eine kurze Beleuchtung.

Als zweiter Sohn des Prinzen Alexander von Hessen am 5. April 1857 geboren, erhielt er seine militärische Ausbildung in Dresden, ward Leutenant in einem Dragonerregiment und machte in der Suite des russischen Kaisers im Stabe des Generals Gurko den russisch-türkischen Krieg von 1877 und 1878 mit. Eines der Ergebnisse des Krieges war bekanntlich die Schaffung eines autonomen, aber der Türkei als Vasallenstaat untergebenen Fürstentums Bulgarien, zu dessen Herrscher Rußland den Mächten den Prinzen Alexander von Battenberg vorschlug. Der Vorschlag wurde genehmigt und der Prinz am 29. April 1879 von der bulgarischen Notabelnversammlung einstimmig zum Fürsten gewählt. Nachdem er den Eid auf die Verfassung geleistet, hielt er am 13. Juli seinen feierlichen Einzug in Sofia. An der Entwicklung und Konsolidierung des neuen Fürstentums nahm er einen regen Anteil, aber bald gab es Hindernisse und Zerwürfnisse, besonders mit Rußland, das Bulgarien als seine Provinz betrachtete. Dem russischen Einflusse suchte sich nun der Prinz immer mehr und mehr zu entziehen und sich selbständig zu machen, wodurch er selbstverständlich in höchstem Grade den Zorn des Zaren erregte.

Er wurde aus den Listen des russischen Heeres gestrichen; auch wurden alle russischen Offiziere aus der bulgarischen Armee zurückgezogen, so daß diese auf sich selbst angewiesen war. Sie zeigte sich aber ihrer Aufgabe vollständig gewachsen, als König Milan von Serbien im November 1885 Bulgarien mit Krieg überfiel. Die Serben wurden von den Bulgaren, die von Alexander persönlich angeführt waren, vollständig geschlagen. Trotz dieses Sieges wurde die Stellung Alexanders nicht fester. Die russische Partei vereinigte sich mit andern Unzufriedenen, namentlich im Heere, und es kam zu einer Militär-Verschwörung, wobei der Fürst gefangen genommen und nach Reni in Russisch-Bessarabien gebracht wurde. In Sofia brach aber eine siegreiche Gegenrevolution aus, worauf Alexander von Lemberg aus nach Bulgarien zurückgerufen wurde. Er reiste im Triumphzug über Rustschuk und Philippopel und traf am 3. September wieder in Sofia ein. Doch hatte er eingesehen, daß seines Bleibens doch nicht wäre. Er wollte sich mit Rußland versöhnen, hatte aber vom Zaren nur eine verächtliche und demütigende Antwort erhalten. Am 7. September 1886 dankte Alexander ab und verließ das Land, nachdem er eine Regentschaft eingesetzt und ein neues Ministerium gebildet hatte.

Nach seinem Rücktritt hörte man nicht mehr viel von ihm. 1887 erregte allerdings das von Bismark vereitelte Projekt einer Vermählung mit der Prinzessin Viktoria, der Tochter des kranken Kaisers Friedrich, großes Aufsehen. Auch der berufsmäßige Klatsch fand nochmals bei seiner Verehelichung mit der Sängerin Johanna Laisinger einigen Stoff. Zu derselben Zeit nahm der Fürst den Namen eines Grafen von Hartenau an (nach seinem bei Ingenheim gelegenen Gut) und zog mit seiner Frau nach Graz. Im Jahre 1890 trat er als Oberst in ein österreichisches Infanterie-Regiment. Eine Blinddarmentzündung brachte ihn schon im vorigen Jahre an den Rand des Grabes; jetzt hat ihn ein Rückfall dahingerafft.

Wie er aus tatenvollem, reichbewegtem Leben durch die Intriguen Rußlands frühzeitig zur Untätigkeit verdammt wurde, so hat ihn auch der Tod in der Blüte der Jahre getroffen. Er war eine Zeitlang der Liebling aller Oesterreicher, ja des für die Befreiung der Balkanhalbinsel vom russischen Joche begeisterten Europas. Ein hartes, neidisches Geschick hat ihm nicht vergönnt, seine hohen Pläne zu verwirklichen. Wie viele Sympathien werden nun wohl sein frühes Grab überdauern?

Die Freigebung der ärztlichen Praxis im Aargau.

I.

Vor Kurzem ist der vom medizinischen Referenten der Sanitätskommission, Herrn Dr. Bircher, verfaßte neue Gesetzesentwurf über das Gesundheitswesen nebst ausführlichem Motivenbericht im Druck erschienen. Der Entwurf bringt eine Reihe von tiefeinschneidenden Reformen, so die Freigebung der ärztlichen Praxis, die Einführung von Kreisärzten und die Verstaatlichung der Apotheken, alles Fragen, die einen lebhaften Meinungsstreit hervorrufen werden. Auch die Presse muß Stellung nehmen und wollen wir daher für einmal die beantragte Freigebung der ärztlichen Praxis gegenüber dem bisherigen Patentsystem näher erörtern. Sehen wir zunächst wie der Verfasser des Entwurfes seinen Standpunkt begründet. Herr Bircher schreibt:

Die Heilkunde hat in Vielem Aehnlichkeit mit der Religion: sie ist Vertrauenssache. Und wie der eine durch die geistreiche Predigt des Reformers glücklich wird, der andere durch die Macht der Töne einer Messe und der dritte durch haarsträubenden Blödsinn eines Sektenpredigers, so heilt ein Hexenschuß beim Einen nur durch den operativen Eingriff der Nervendehnung, beim Andern durch Elektrizität und beim Dritten durch das Beten und Händeauflegen, wenn dieses so lange

---

2

Feuilleton.

Die Rätselhafte.

Aus dem Russischen. Von W. G. Korolenko.

„Ihr Beide seid zur Bedeckung eines Transportes nach Sibirien abkommandirt und werdet morgen die Reise antreten." Zu Swanow gewendet, fuhr er fort: „Hier hast Du einen Gehilfen, der zum ersten Male mitgeht. Nun gafft nicht lange und zeigt Euch als wackere Burschen. Eine Dame sollt Ihr von der Peter-Pauls-Festung aus nach Sibirien schaffen. Hier sind die Instruktionen, morgen bekommt Ihr das Geld und nun in Gottes Namen vorwärts!"

Swanow, der Unteroffizier, war also mein Vorgesetzter und ich sein Gehilfe, der ihm zu gehorchen hatte, so wie auch jetzt jener Bursche da. Der Vorgesetzte, der „Aeltere", bekommt die Vollmacht, das Geld, auch alle Papiere, er übernimmt die Verantwortlichkeit, führt die Rechnungen, und sein Gehilfe hat die minder wichtigen Verrichtungen zu besorgen, wie z. B. aufs Gepäck aufzupassen u. s. w. Nun gut. Am nächsten Morgen, kaum hatten wir in aller Frühe den Chef verlassen, so merkte ich, daß Swanow schon Zeit gehabt hatte, sich zu betrinken. Er war in Wahrheit für diesen Vertrauensposten nicht geeignet und ist später auch zurückgestellt worden. In Gegenwart der Vorgesetzten war er wie ein Unteroffizier sein soll, bediente sich sogar auch mancher Kniffe, um andere anzuschwärzen und dadurch selbst emporzusteigen; kaum aber aus den Augen der Vorgesetzten, wurde er wie umgewandelt. Vor allem aber liebte er den Suff.

Wir gingen in die Festung, überreichten den Befehl und harrten des weiteren. Ich war neugierig, wer die Dame sei, die wir eskortieren sollten und zwar laut Vorschrift bis in den nördlichsten Winkel von Sibirien. Wir machten damals denselben Weg wie jetzt, nur hatten wir jene, nicht wie Sie, mein Herr, nach einem Dorfe, sondern nach einer Bezirksstadt zu [illegible] war. Ungefähr eine Stunde mochten wir gewartet haben, bis ihre Habseligkeiten bereit standen, obgleich es nur ein kleines Bündel war mit ein paar Röcken, einigen Büchern — das war so ziemlich alles. „Du bist nicht reicher Leute Kind", dachte ich.

Als man sie endlich selbst herausbrachte, sah ich, daß sie noch ganz jung, fast ein Kind war. Das blonde Haar war in einen dicken Zopf geflochten; die Wangen glühten ihr in diesem Augenblick, später aber, während der ganzen Fahrt war sie blaß, ja kreideweiß. Ein Mitleid überfiel mich da, ein solches Mitleid, wie ich es gar nicht sagen kann! Nun schickte sie sich langsam zur Reise an: nahm ihr Mäntelchen, ihre Gummischuhe u. s. w., während wir der Vorschrift gemäß ihre Sachen durchsuchten, nun, Sie wissen es ja. Wir fragten, ob sie Geld bei sich führe. Ein Rubel und zwanzig Kopeken fanden sich vor. Swanow steckte das Geld zu sich und sagte zu ihr: „Fräulein, ich bin verpflichtet, Sie persönlich zu untersuchen." Da wurde sie zornig, die Augen staunten, das Gesicht wurde feuerrot, sie preßte die Lippen zusammen und sah uns dabei so wüteud an, daß ich nicht wagte, mich ihr zu nähern. Mein Vorgesetzter, der ja betrunken war, drängte sich an sie heran . . . Wie sie da aufschrie, sogar Swanow prallte zurück. Ich schaute sie an und — denken Sie sich — ihr Gesicht war leichenblaß geworden, jeder Blutstropfen daraus entwichen, die Augen funkelten, sie stampfte mit dem Fuße, stieß abgebrochene Laute aus; indeß, vielleicht vor Bestürzung, konnte ich ihn nicht recht verstehen, was sie sagte. Auch der Gefängniswärter erschrack, brachte ihr ein Glas Wasser und bat sie höflich, sich zu schonen und zu beruhigen. Da schrie sie auch ihm entgegen . . . „Barbaren seid ihr alle miteinander, Sklaven . . " und noch solcher vermessener Ausdrücke mehr. Nun, mein Herr, ziemt es sich denn, so gegen die Obrigkeit zu handeln? Daraufhin ließen wir sie in Ruhe. Der Gefängniswärter führte sie in's Nebenzimmer und alsbald kam sie mit einer Frau heraus, welche erklärte, daß das Fräulein nichts Verdächtiges bei sich führe. Zornig und höhnisch sah die Gefangene uns bei diesen Worten an. Swanow, der den Sachverhalt nicht recht begriff, brummte: „Das ist nicht nach dem Gesetz, ich habe meine bestimmten Instruktionen! . . ." Man nahm indeß keine Notiz davon.

Nun fuhren wir ab. Als wir die Stadt passirten, schaute sie fortwährend zum Fenster hinaus, als ob sie Abschied nehmen wolle, oder bekannte Gesichter zu erblicken hoffe. Swanow bemerkte dies und ließ den Vorhang herunter. Die Gefangene drückte sich in die Wagenecke und sah uns dabei trotzig an. Ich konnte offen gestanden, nicht umhin, den Vorhang ein wenig zu lüften, als ob ich selbst hinausschen wolle, um ihr auf diese Weise einen kurzen Ausblick zu gewähren, sie aber machte keinen Gebrauch davon, sah nur noch finsterer aus ihrer Ecke hervor und biß die Lippen aufeinander, so daß ich dachte, daß sie bluten müßten. Dann fuhren wir mit der Eisenbahn weiter. Das Wetter war hell und klar, es war im Herbst, im Monat September. Die Sonne schien prächtig und ein frischer Wind wehte. Sie öffnete das Fenster und setzte sich ganz der Zugluft aus. Sie wissen, laut Instruktion ist es nicht erlaubt, das Fenster zu öffnen, aber kaum war unser Swanow in den Wagen hereingetaumelt, so fing er zu schnarchen an und ich wagte nicht, etwas dagegen zu sagen. Endlich faßte ich Mut, näherte mich ihr und bemerkte: „Fräulein, schließen Sie das Fenster!" Sie schwieg und schien keine Notiz davon zu nehmen, als ob es nicht gesagt worden wäre, dennoch wußte ich genau, daß sie mich verstanden hatte. Nach einer kurzen Pause fuhr ich fort: „Fräulein, Sie werden sich erkälten, es zieht zu sehr." Sie blickte mich verwundert an und antwortete leise: „Laßt mich gehen," dann setzte sie sich wieder dicht vor das Fenster. Ich ließ ihr den Willen und nahm in der entgegengesetzten Ecke Platz. Alsdann beruhigte sie sich; bald schloß sie das Fenster, hüllte sich in ihr Mäntelchen, sich zu erwärmen, bald ging sie neuerdings zum Fenster und ließ sich wieder vom Wind anwehen. Nach der Kerkerluft konnte sie sich, scheint's, an Gottes freier Natur nicht satt sehen. Sie sah friedlich vor sich hin und lächelte sogar, so daß sie gar lieblich anzusehen war. Wissen Sie, wenn die Behörde sie mir überlassen hätte, so würde ich sie lieber als Gattin heimgeführt haben, anstatt sie in die Verbannung nach Sibirien zu geleiten.

Zeit hat, daß der Krankheitsprozeß im Nerven Zeit hat, ohne äußere Einwirkungen abzulaufen.

Es ist in der jetzigen Zeit nicht mehr möglich, dem Kranken zu sagen, nur die und jene Personen dürfen deinen kranken Leib heilen, so wenig als man die Leute zu einem Staatskirchentum zwingen kann. Es ist aber auch nicht nötig. Wir können doch jemandem, der einem den „Sarnikel" als Heilmittel verkauft, nicht wegen unbefugter Ausübung der Heilkunde bestrafen, so wenig als das alte Mütterlein, welches sein Teufenthalerpflaster anpreist. Der Richter würde vielleicht oft bei der Verurteilung in Verlegenheit kommen, wenn er selber ein solches Pflaster auf dem Rücken trägt. Ich gehe noch weiter. Wir können es niemand verwehren, sein gebrochenes Bein von einem beliebigen Pfuscher sich einrichten zu lassen, so wenig als wir ihn zwingen können, sich überhaupt behandeln zu lassen.

Gewisse Bestimmungen aber muß der Staat aufstellen. Er hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß geschulte und geprüfte Aerzte da sind, das Volk also die Gelegenheit hat, sich an solche zu wenden. Er hat dafür zu sorgen, daß seinen Schutzbefohlenen, den armen Hilflosen eine richtige Behandlung zu Teil wird. Dann müssen auch Maßregeln getroffen werden, welche es unmöglich machen, daß Leute ohne staatlichen Ausweis durch sich selbst beigelegte Titulaturen den Glauben erwecken, als seien sie staatlich anerkannte Medizinalpersonen. Die Bezeichnung Arzt, Apotheker, Zahnarzt, Tierarzt darf nur von den in dieser Eigenschaft geprüften und patentierten Personen geführt werden. Aber auch Verbindungsformen und die Beilagen von Adjektiven, müssen untersagt werden, sonst wird das Gesetz durch Benennungen, wie Naturarzt, Fußarzt, homöopathischer Arzt, Zahntechniker ꝛc. umgangen. Den Doktortitel können Leute, welche ihn besitzen, führen, ganz so wie sich die Magier und Zaubertünstler Professoren nennen.

Der Staat hat im weitern die Pflicht, darüber zu wachen, daß stark wirkende und giftige Stoffe nur durch Personen zur Anwendung kommen, welche deren Wirkung auf den menschlichen Körper im gesunden und kranken Zustand kennen, d. h. durch Aerzte. Das muß schon im allgemeinen, öffentlichen Interesse geschehen. Gifte, Abtreibungsmittel ꝛc. kann man doch nicht frei verkaufen und in jedermanns Hände gehen lassen. Die Verbrechen, welche damit begangen werden können, sind eben viel schwerer zu entdecken als z. B. solche durch offene, mechanische Gewalt.

Der Staat muß sodann auch dafür sorgen, daß für amtliche medizinische Funktionen nur Leute verwendet werden, die sich über ihre Befähigung dazu ausgewiesen haben. Verletzungen und ihre Folgen können nur vom Arzt beurteilt werden und zu chemischen Untersuchungen bei Verdacht auf Gifte ꝛc. kann nur ein Chemiker und kein Färbergeselle verwendet werden.

Zum Schluß ist es dann auch Sache des Staates, seine Angehörigen im Falle von Schädigung zu schützen. Das muß gegenüber den Aerzten, wie den andern sich mit Heilkunde beschäftigenden Personen geschehen. Hier wird der allgemeine Begriff der Fahrlässigkeit die Hauptrolle spielen und der Richter entscheiden, ob im Verhalten des Angeklagten eine solche liegt oder nicht.

Aargau.

— Aarau. Sonntag den 3. Dezember findet hier die Versammlung des schweiz. Velobundes statt.

— * Aarau. Die Offiziersgesellschaft unserer Stadt versammelt sich nächsten Samstag abend zur Feier ihres 25jährigen Bestandes.

— Submissionswesen. (Eing.) Jüngsthin erschien in Ihrem geschätzten Blatte ein Artikel über die Regelung öffentlicher Arbeiten und namentlich über die Verwerflichkeit der Praxis, die Arbeit zu den niedrigsten Angeboten zu vergeben. Es wäre in der Tat schon lange an der Zeit gewesen, daß der gesamte Handwerker- und Gewerbestand sich einmal aufraffen würde, um gegen das Submissionswesen, wie es gegenwärtig gehandhabt wird, energisch Front zu machen. Es ist ja geradezu demühend, wie von den obersten Landesbehörden bis zu den kleinsten Gemeindebehörden herab bei Submissionen jeweilen nur der niedrigste Preis berücksichtigt und Arbeiten vielfach an Unternehmer vergeben werden, die nicht einmal Fachleute sind.

Was nützen uns überhaupt die großen Beiträge des Bundes, der Kantone, der einzelnen Gemeinden zur Förderung und Hebung des Handwerks durch Lehrlingsprüfungen, Einführung von Gewerbeschulen u. s. w., wenn von nämlicher Seite die Brücke wieder abgegraben wird?

Ferner möchte ich fragen, was nützen alle Staatsbeiträge zur Hebung der gewerblichen Bildung, wenn man jedesmal, sobald etwas Ordentliches gemacht werden soll, die Arbeit an außerkantonale Firmen vergibt, so namentlich in jüngster Zeit Malerarbeiten? Der aarg. Malerverein soll denn auch in Sachen bereits höhern Orts vorstellig geworden sein.

Anmerkung der Redaktion. Hinsichtlich des letztern Punktes sind unseres Wissens die Dinge übertrieben worden und scheinen mehr persönliche als berufliche Interessen im Spiele gewesen zu sein.

— Zum Trinkgelderunfug. (Eingef.) Der Schweizer. Geschäftsreisenden-Verein bemüht sich, dem Trinkgelderunfug ein Ende zu machen, hat aber gerade dort, von wo einzig die Initiative zur Abhilfe ausgehen kann, beim Verein schweiz. Gastwirte, bis jetzt wenig Entgegenkommen gefunden. Es kommen hier eben materielle Interessen in Frage. Viele Gastwirte geben ihren Bediensteten wenig oder gar keinen Lohn und weisen sie dafür auf die Trinkgelder. Auf dieses Privilegium verzichten sie nur ungern. An die Stelle der Trinkgelder sollte nun allerdings das dem Gast verrechnete sogenannte Service treten: aber die Angestellten erhalten trotzdem in der Regel kein oder nur geringes Salär und werden gleichwohl auf die Trinkgelder verwiesen. Dieser Widerspruch ist der dunkelste Punkt in der Trinkgeldermisere. Jede Servicberechnung neben ungenügender Bezahlung des Personals bedeutet eine doppelte Besteuerung der Gäste und erweist sich als eine krasse Ungerechtigkeit sowohl gegenüber den Gästen wie auch gegenüber den Angestellten. Man bezahle die Angestellten so, daß sie auf die Trinkgelder nicht mehr angewiesen sind, und das Bettelhafte und Unwürdige derselben wird von selbst verschwinden. Was würde man sagen, wenn jeder Gewerbetreibende seine Angestellten auf Trinkgelder anweisen würde und doch hätten diese dasselbe Recht wie die Gastwirte. Kein Mensch wird verlangen, daß die Gastwirte mit Verlust arbeiten sollen, sie haben das Recht, dem Gast die Rechnung so zu stellen, daß sie bestehen können, aber sie besitzen auch nicht das Vorrecht, ihn durch seine Angest. noch extra direkt u. indirekt anzapfen zu lassen. Es ist dies für den Wirt wie für seine Angestellten beschämend und demütigend und für den Gast im höchsten Grade ärgerlich. Der Geschäftsreisenden-Verein sollte sich in seinem löblichen Streben nicht einschüchtern lassen, sondern mutig auf das Ziel losgehen. Wenn die Mitglieder sich verpflichten, nur in solchen Gasthöfen abzusteigen, wo der Trinkgelderunfug beseitigt ist, bessert es ganz gewiß.

— Zur Förderung des Kleinhandels erhalten wir eine Einsendung, welche sich in eindringlichen Worten an die Hausväter und besonders auch an die Hausmütter wendet mit der Bitte, bei der kommenden Festzeit ihre Einkäufe nicht bei großen Aktiengesellschaften oder Großkapitalisten zu machen, sondern bei soliden Materialgeschäften, bei fleißigen Kleinhändlern, die ja auch ihr Äußerstes tun, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Es wird dabei verwiesen auf einen letzter Tage in der Schweiz. Spezerei- und Handelszeitung erschienenen Artikel, der auszugsweise lautet:

Besonders legen wir den Haus- und Grundbesitzern die Frage vor: „Ist Ihnen damit gedient, wenn die Verkaufslokale und Läden leer stehen, und nicht zu vermieten sind, weil viele kleine Geschäftsleute, erdrückt durch die Monopol- und Aktiengesellschaften, nicht mehr im stande sind, die Ladenmieten aufzubringen.

Wir wenden uns an die kaufmännische Welt und bitten um Antwort: „Wie würde es Ihnen gefallen, wenn die Kaufkraft nachläßt, weil wenige Große das Geschäft an sich reißen und die Kleinen nichts zu tun haben und verarmen?

Wir wenden uns an alle diejenigen, welche durch Fleiß und Sparsamkeit dahin gekommen sind, ihre Ersparnisse in Ruhe zu verzehren und fragen: „Wollen Sie denn nicht auch dazu beitragen, daß viele kleine Geschäftsleute, statt weniger großer Aktionäre und Kapitalisten, einen sorgenfreien Lebensabend erlangen?

Wir richten unsere Frage an die hohen und höchsten Beamten des Staates und geben zu bedenken: „Ist dem Staate damit gedient, wenn aus kleinen, zufriedenen, selbständigen Existenzen unzufriedene Lohnarbeiter werden, und damit auch die Steuerkraft herabsinkt?"

— Tabakmonopol. Der Verband schweiz. Tabakfabrikanten veröffentlicht folgende Zahlen:

Frankreich besitzt 21 Fabriken; beschäftigt 20,171 Angestellte und Arbeiter oder nach Abzug der Angestellten rund 20,000 Arbeiter. Frankreich weist eine Bevölkerung 38,218,000 Seelen auf, somit auf 1919 Seelen ein Tabakarbeiter.

Die Schweiz zählt 125 Tabak-Etablissemente, worin ohne die Angestellten und ohne die nicht zu unterschätzende Hausindustrie 6505 Arbeiter beschäftigt werden. Bei einer Bevölkerung von 2,900,000 Seelen kommt demgemäß in der Schweiz schon auf 446 Seelen ein Tabakarbeiter.

Nimmt man den französischen Regiebetrieb als Grundlage, so hätten in der Schweiz blos 1511 Arbeiter Beschäftigung und die übrigen 4994 wären ohne ihre gewohnte Arbeit, oder von 100 Arbeitern könnten 23 beschäftigt und 77 müßten verabschiedet werden.

Der Lohn-Ausfall in der ganzen Schweiz bezifferte sich bei den 4994 beschäftigungslosen Tabakarbeitern bei einem Durchschnittslohn von 2 Fr. per Taz auf 3,096,280 Franken.

Einzig im Wynen- und Seethal (resp. in unserm Bezirk Kulm, müßten beim Staatsbetrieb von den jetzigen 2500 Arbeitern 1920 entlassen werden, was einen jährlichen Lohn-Ausfall von Fr. 1,190,400 zur Folge hätte.

— Zofingen. Sonntag den 26. November versammelt sich der landwirtschaftliche Bezirksverein im „Bären" zu Kölliken zur Anhörung eines Vortrages von Hrn. Rektor Abt über „Winterfütterung", der auf vielseitiges Verlangen wiederholt wird. Zur Anhörung desselben werden sich auch die Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft Suhrenthal einfinden.

Der Obstbaumwärterkurs pro 1894 wurde auf spezielles Gesuch der Gemeinde Uerkheim zugesprochen.

— Die Unterzeichner des Wahlrekurses haben ihre Beschwerde zurückgezogen, um den Wählern einen weitern Wahlgang zu ersparen, oder, wie es auch heißt, die Wahl des Hrn. Matter nicht nochmals zu gefährden.

— Von einem letzthin verstorbenen Frl. Elise Bösch sind in hochherziger Weise zu Gunsten der hiesigen Taubstummenanstalt und der Krankenanstalt für weibliche Dienstboten je Fr. 1000, im Ganzen also Fr. 2000 vergabt worden.

— ✓ Menschen- oder Tierschutz. In unserer Zeit sind humane Vereine und Bestrebungen an der Tagesordnung. Tierschutzvereine herrschen eine große Anzahl und warnen die vielerorts angebrachten Tafeln „Tierschutz" davor, die Tiere übermäßig anzustrengen oder zu quälen; doch wird auch oft in der Bestrafung zu strenge eingeschritten. Hat ein Bauer einen Lastwagen zu führen und will eines der Zugtiere momentan den Strang nicht anziehen, so glaubt er im Rechte zu sein, mit der Peitsche etwas nachzuhelfen. Gleich findet sich aber ein gestrenger Diener der hl. Hermandad und möchte den „Uebeltäter" zur Ordnung weisen oder gar mit Buße belegen. (Nach unserer Wahrnehmung geht man mit den Tierschindern eher zu milde, als zu hart vor. Red.) Die Vorkehren zum Schutze der Unvernünftigen sind vollkommen am Platze, doch sollte man nicht außer Acht lassen, daß auch die „Krone der Schöpfung", der Mensch, des Schutzes bedarf, der ihm leider nicht immer zu teil wird. Zum Beweise hiefür diene folgendes:

Letzten Samstag Abends 9 Uhr wurde in A. ein betrunkener Arbeiter von der Polizei derart auf den Polizeiposten geschleppt, daß sich die Zuschauer darüber empörten. Er wurde vollständig auf dem Straßenpflaster geschleift, trotz seinen wehmütigen Rufen: „I will hei, i ha niemerm nüd to." — Wenn auch den Vorschriften zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung Folge geleistet werden soll, so wäre doch eine humanere Behandlung der Fehlbaren unbedingt am Platze.

— Baden. Winterkurort. Im Hinblick auf die außerordentlich günstigen Resultate welche die Graubündnerkurorte Davos und St. Moritz mit ihren Winterkuren erzielt haben, wird auch hier die Anregung gemacht, durch rationelle Propaganda Baden in die Reihe der schweiz. Winter-Kurorte einreihen zu suchen. Die für Sommerkuren so berühmte Stadt soll sich auch für Winterkuren vortrefflich eignen.

— Seengen. Die Sonntag den 12. Novbr. zu Ende gegangenen zwei Koch- und Haushaltungskurse wurden von zusammen 48 Teilnehmern besucht. Interessant sind dabei die Gewichtsveränderungen der Teilnehmerinnen. So findet man Zunahmen bis 6 Pfund, bei einer einzigen (wegen Unwohlsein) eine Abnahme von 2 Pfund. Die Gesamtgewichtszunahme der 26 Teilnehmerinnen des ersten Kurses beträgt 46, diejenige der 22 Teilnehmerinnen des zweiten Kurses 62 Pfund, in beiden Kursen zusammen 108 Pfund. Die Kurse haben also nach zwei Richtungen „segensreich" gewirkt.

— Menziken. (Korr. vom 19. Nov.) Der Verwaltungsrat der „Bank in Menziken" wählte in seiner letzten Sitzung an Platz des unlängst verstorbenen Hrn. Leutwyler zu einem Verwalter dieses Geldinstituts Hrn. H. Merz-Ehrsam, zur Zeit in Bern. Der Gewählte, früher Staatsbuchhalter des Kantons Aargau, welcher seit einer Reihe von Jahren als Censor der Bank und frühern Leihkasse Menziken tätig war, bietet alle Gewähr, das bisanhin gut geführte Geschäft weiter zu führen. Wir gratulieren bestens!

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Durch die Explosion einer Bombe, welche seit dem Krimkriege im Dorfe Dobraja Nadeshda in einem russischen Kreise in der Erde vergraben gewesen und nun von einem Manne aufgefunden worden war, sind neun Personen getödtet und viele andere verwundet worden. Der Mann wollte das Innere der Bombe untersuchen und schlug deshalb mit einem Hammer auf dasselbe.

— Leo Seßler, einer der begabtesten Bildhauer Ungarns, ist in seiner Wohnung in Neu-Pest verhungert aufgefunden worden. Seßler war durch Krankheit und Not menschenscheu geworden. Künstlerlos!

— Ein Genfer Landjäger hatte am Dienstag abend die Runde zu machen, ließ sich aber zu oft zu einem Glas Wein einladen. Die Vorgesetzten bemerkten den unzulässigen Zustand des Gesetzeswächters und drohten mit Anzeige. Der Polizeikommandant erklärte dem Nüchternggewordenen, er werde ihn entlassen. Dieser ertrug die Schande nicht, ging auf den Estrich und erschoß sich.

— Am letzten Montag wurde vom Gotthardzug unweit Bodio ein Mann aus Bodio überfahren.

Neueres und Telegramme.

Brugg, 19. Nov. (Privattelegr.) Heute Morgen verschied nach längerer Krankheit Herr Fr. Häny, früherer Amtsschreiber und seit langen Jahren Verwalter der Spar- und Leihkasse Brugg. Ein pflichtgetreuer Beamter, uneigennütziger Ratgeber und allezeit fröhlicher Gesellschafter, ein ganzer Mann ist dahingegangen, betrauert von all den Vielen nah und fern, die ihn kannten, vorab denen, die das Glück hatten, ihm näher zu stehen. Fahr wohl, lieber Freund!

Würenlingen, 19. Nov. (Corresp.) Hier ist gestern ein männlicher Leichnam im Alter von ca. 50 bis 60 Jahren mit dunklem Vollbart aus der Aare gelandet worden. Derselbe mag ca. 3 bis 5 Monate im Wasser gelegen haben und war nur noch bekleidet mit einem Bundschuhe und einem Rocke. Die Leiche selbst ist bereits zur Unkenntlichkeit entstellt.

Basel, 19. November. (Privattelegramm). Herr Ständerat Göttisheim wurde mit 2675 von 2738 Stimmen wiedergewählt.

Oberkulm. (Korr. v. 19. ds.) Gestern fand hier eine außerordentlich große Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins statt, wie wir noch nie im Wynental eine von Landwirten stärker besuchte, imposantere gesehen haben. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, daß die Landwirte für ihre wirklichen Interessen immer mehr Verständnis gewinnen und sich namentlich lebhaft um die Fütterungsfrage interessieren. Den größten Teil der Verhandlungen füllte ein trefflicher Vortrag des Herrn Bezirkstierarzt Heiz über die Winterfütterung aus. Neben dem Referenten sprachen noch die Herren Großrat Gall in Schöftland, Albert Eichenberger von Menziken und Walter Hindermann, Posthalter in Beinwil. Auch die nachfolgenden Voten wurden mit allgemeiner Aufmerksamkeit angehört und wir sind der vollsten Ueberzeugung, daß solche Besprechungen wie die heutigen wesentlich zur Hebung des Notstandes und der Landwirtschaft überhaupt beitragen können.

Leutwyl, 20. November. (Corr.) Gestern Sonntag nachmittags starb hier nach längerem Leiden Herr Lehrer H. Baumann. Von loyalen Gesinnungen und noblem, bravem Charakter war der Verstorbene hauptsächlich in Turner-, aber auch in landwirtschaftlichen Kreisen bekannt und beliebt. Er beschäftigte sich lebhaft mit den Tagesfragen und huldigte dabei einem besonnenen Fortschritt. Mehrere Jahre war er Präsident der landwirtschaftlichen Gesellschaft des Bezirks Kulm.

n **Bern**, 19 Nov. Gemäß Beschluß der Anklagekammer des Kantons Bern vom 15. November wird Arbeitersekretär Dr. Wassilieff den Assisen des II. Geschwornenbezirks überwiesen. Die Anklage lautet auf: a. Anstiftung zu Aufruhr, Art. 73, St.-G.; b. Teilnahme an Aufruhr, Art. 73, St.-G.; c. Anstiftung zu Raufhandel, Art. 143, 36 St.-G.; d. Anstiftung zu Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Art. 97, 36, St.-G. — teils begangen am 19. Juni 1893, teils in der Zeit vorher.

n **Zürich**, 19. Nov. Der Große Stadtrat hat letzten Samstag eine Verordnung betr. Feuerwehrersatzsteuer beraten und beschlossen. Besteuert werden die ersatzpflichtigen männlichen Einwohner vom 30. bis 50. Altersjahr. Das Steuerminimum beträgt bei einem Gesamteinkommen aus Vermögen und Erwerb bis auf Fr. 1000 Fr. 2 und das Maximum Fr. 60 bei einem Einkommen von Fr. 8000 und mehr. Ein Antrag auf Dringlicherklärung der Verordnung wurde abgelehnt.

n **Winterthur**, 20. Nov. Die Sozialdemokraten beabsichtigten, an Stelle des zurücktretenden Herrn Regierungsrat Locher Arbeitersekretär Greulich als Nationalrat zu portieren.

n **Zug**, 19. Nov. Regierungssekretär Huwyler wurde wegen Unterschlagung von Staatsgeldern im Betrage von über 4000 Fr. in Untersuchung gezogen und verhaftet.

n **Freiburg**, 19. Nov. Das Begräbnis von alt Großrat Hug, Mitglied des radikalen Zentralkomites und reformirter Synodalpräsident, gestaltete sich zu einer wahren Volksmanifestation. Mehr als 2000 Bürger aus allen Landesteilen, liberale Vereine mit Fahnen und Gesangvereinen nahmen daran teil.

n **Lausanne**, 19. Nov. Eine Versammlung der Konservativen in der Tonhalle einigte sich bezüglich der bevorstehenden Gemeinderatswahlen mit der radikalen Partei. Es wurde eine gemeinsame Liste mit 80 Namen beschlossen. Der Antrag der Grüttlianer auf 3 Listen mit je 50 Namen wurde verworfen.

** **München**, 19. Nov. In der Stadt kommen zahlreiche Influenzaerkrankungen vor. In Augsburg sind sehr schwere Fälle aufgetreten. Fast die ganze Einwohnerschaft ist von der Epidemie ergriffen. In Mittelfranken kommen zahlreiche Todesfälle vor, die meist mit Erstickungsanfällen beginnen.

** **Paris**, 20. Nov. Vom Ozean werden schwere Stürme gemeldet. Man befürchtet zahlreiche Schiffsunglücke.

** **Paris**, 19. Nov. Casimir Perrier wurde mit 333 Stimmen definitiv zum Kammerpräsidenten, und Mahy, Fame, Locroy zu Vizepräsidenten gewählt.

** **Rio de Janeiro**, 19. Nov. Die Torpedoboote haben heute morgen das Bombardement der Stadt neuerdings aufgenommen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrufe.

Bremgarten. Meier, Josef, Wächterpaulis, in Billmergen; Zemp, Johann, von Schüpfheim, in Billmergen. Eingabe bis 28. Dezember. — **Brugg.** Rauber, Heinrich, alt Wirt, Gemeinderat, von Windisch. Eingabe bis 20. Dez. — **Kulm.** Heiz, Jakob, Schreiner, von Menziken. Eingabe bis 23. Dez. — **Lenzburg.** Meier, Jakob, Friedrichs, gew. Gemeindeammann, von Holderbank. Eingabe bis 19. Dez.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Witwe Koch, Rosa geb. Koch, Joh., Bleichers, von Wohlen. Eingabe bis 28. Dez. — **Lenzburg.** Stull, Johann Jakob, gewes. Kartenschleifer, von Niederlenz. Eingabe bis 19. Dez. — **Zofingen.** Bachmann, Jakob, Gemeinderat, Landwirt, auf dem Bottenstein, von und zu Zofingen; Graber, Johannes, Melchiors sel., gewes. Straßenwärter, von und zu Bottenwyl. Eingabe bis 30. Dez.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Wirz, Otto, Wirt und Metzger, von Hirschthal, in Vogelsang, Gemeinde Gebenstorf. Eingabe bis 16. Dezember.

Rehabilitationen.

Aarau. Wegmann, Moritz, Taglöhner, von soloth. Erlinsbach, in aarg. Erlinsbach wohnhaft gewesen, nun in Hellikon.

Oertliches.

— **Aarau.** (Eingesandt.) Das gestrige Concert des Orchestervereins kann als ein sehr gelungenes bezeichnet werden; es wurde jede einzelne Pièce mit Geschick und guter Auffassung vorgetragen. Besonders zu erwähnen sind die prächtigen Violinsoli des Herrn Mathis, sowie die Begleitung des Herrn Thom (Cello) u. des Herrn Fritz Riggli (Orgel). Dem übrigen Dirigenten, Herrn Thom, ist es zu verdanken, daß in Aarau solch musikalische Genüsse geboten werden.

Wochenmarkt in Aarau vom 18. November 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 20	Blumenkohl per Kopf	60—1.00
Kuhfleisch p. „	0. 80	Kopfsalat 1 Kopf	0. 10
Kalbfleisch p. „	1. 90—0. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 15
Schaffleisch p. „	1. 60 - 0. 00	Spinat „ Deckel	0. 20
Schweinefl. p. „	1. 70	Zwiebeln 3—0 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	1. 80	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	6. 50	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch 2 „	0. 05
Anken p. Kilo	2.80—0.00	Sellerie 1 „	0. 05
Eier 1 Stück	0. 10	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 6 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 35
„ süße 6—8 „	0. 10	Chesen per Kilo	0. 00
Birnen 6 - 8 „	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 2—5 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	00—00
Zwetschgen 00—00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 3 0 Stück	0. 15
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	00—00	Gelbe Rüben 7—10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	00—00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli 1 Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 1 Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. 3 Deziliter	1. 00	Rüße 8—10 Höck	0. 10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20	Rüßlikohl per Teller	25—00
Zuckerkabis per Kopf	35—40	Quitten per Stück	00

Civilstandsnachrichten.

vom 11. bis 18. November 1893.

Geburten.

Nov. 13. Helene Eva Juliana, T. d. Moser, Karl, Architekt, von Baden, in Aarau.
„ 17. Martha, T. d. Suter, Albert, Schneider, von Kölliken, in Aarau
„ 18. Max, S. d. Frey, Max, Fabrikant, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

Nov. 18. Schmid, Hans, Postangestellter, von Aarau und Schickler, Marie Josefine, von Hegenheim (Oberelsaß), beide in Aarau.

Todesfälle.

Nov. 18. Bertschinger geb. Aeschbach, Maria Elise, von Lenzburg, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Nov. 19. Marie Lina, T. d. Friedrich Siebenmann-Hodel, Commis, von und in Aarau.
„ 19. Marie, T. d. Ulrich Frech-Bohnenblust, Mechaniker, von Obermyl (Thurgau), in Schönenwerd.

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.

Waschächte gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe 45 Cts. per Meter, Wollstoffe gediegenste Qualität 45 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter, Herren- und Knabenkleiderstoffe, 75, 80, 1.25, 2.95—6.95. Muster umgehend.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung	Witterung
19.	Mittags 1. U.	3.1	708.5	44,8	SW 1/5	100	bewölkt
19.	Abends 9 „	1.5	711.1	747,4	W.	100	bedeckt
20	Morg. 7 „	1,5	713,1	749,4	W.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,8 °C. Maximum 3,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 4,3 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 45. Aarau, den 18. November 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.25	208,85	—	208.85	4 %
Deutsche Bankplätze	123,87 1/2	123.72 1/2	—	123.85	5 „
Brüssel. Antwerpen	100	99,87 1/2	—	99,90	3 „
Mailand, Turin, Genua	86,75	—	—	—	6 „
London Cheque	25,19	25.16 1/2	—	—	—
London Banksicht	25,17	25,15	—	25.16	3 „
Paris und Lyon	100,10	100,02	—	100,05	2 1/2 „
Wien	199	198	—	198	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4 1/2 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt		Brief	Geld	Bezahlt
Actien:							
Gotthardbahn	757	750	756	4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
Nordostbahn Stamm	519	518	518	3 1/2 „ „ Basel-Stadt,			
„ Prioritäten	590	580	—	rückz. 1891/1934	99,7	99	99,5
Union Suisse Stamm	380	379	379	3 1/2 „ Kanton Bern, rückz.			
„ „ Prioritäten	521	519	—	1891/1940	98,7	98,3	—
Centralbahn	577	575	576	3 1/2 „ Kanton Freiburg,			
Jura-Simplon Stamm	117	116	—	rückz. 1889/1963	98.4	97,5	—
und Prioritäten	500	495	—	3 1/2 „ Kanton Neuenburg,			
				rückz. 1918	99,5	98,5	—
Aarg. Creditanstalt	520	510	—	3 1/2 „ Kanton Solothurn,			
Aarg. Bank	—	269	—	rückz. 1895/1930	98,2	97,8	—
Bank Zofingen	400	340	—	3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	109,5	—
Bank Baden	510	498	—	3 „ Kanton Genf	106,5	106.2	106,2
Banque foncière du Jura	—	518	—	4 „ Stadt Rom in Gold mit			
Basler Bankverein	611	609	609	Staatsgarantie	72,7	72,5	72,7
Basler Depositenbank	5370	5325	—	4 „ Nordostbahn,			
Basler Handelsbank	552	530	—	4 „ dto. Emiss. 1885	102,3	—	—
Bank für Elsass-Lothringen				4 „ „ „ 1886	—	101,9	—
Fr. 375 einbez.	532	528	—	4 „ „ „ 1887	102,2	101,9	—
Bank in Mülhausen Fr. 250				4 „ „ „ 1888	—	—	—
einbez.	—	792	—	4 „ Centralbahn, rückz.			
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	775	772	772	1887—1936	103,5	103	—
Eidg. Bank [ex coup.	387	386	386	4 „ dto. 1883—1957	103,5	102,8	—
Schweiz. Kreditanstalt	730	720	—	4 „ Gotthardbahn Allgem.			
Züricher Bankverein	380	370	—	Netzanl. von 1884	102,2	102	—
Bank in Winterthur	378	375	—	5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
„ „ „ Prior.	420	410	—	3 1/2 „ Jurabahnen,			
Schweiz. Unionbank	510	500	—	Hyp.-Anleihen	98,8	98,2	—
Obligationen:				3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	—	96	—
				4 „ Union Suisse I. Hyp.	104	103	—
				4 „ dto. II. Hyp.	103	102,5	—
				4 „ Westbahn, Emiss.			
				1878/82	101,8	100,7	100,7
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—	4 „ Banca naz. cred. fond	83	82.4	82,5
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	98,3	—	4 „ Schweiz. Centralbank	100,7	100,5	100,6
3 1/2 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—	4 1/2 „ Bank für Orient.			
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	103,7	—	Eisenbahnen	100,2	100	
ditto 1889	100,4	100,2	100,3				
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—				
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89,5	—	—				

Ohne Verbindlichkeit.

Die Gesellschaft der Vereinigten Schweizerbahnen hat im letzten Jahre beschlossen ein

4% Anleihen III. Hypothek von Fr. 5,000,000

successive aufzunehmen, wovon Fr. 2,000,000 im September 1892 durch Subscription begeben wurden.

Ein weiterer Betrag von **Fr. 2,000,000** solcher Obligationen wird zum Curse von **101 1/2 plus Zins ab 1. Oktober a. c.** zum Verkaufe angeboten.

Wir sind ermächtigt, Zeichnungen spesenfrei entgegenzunehmen und halten uns dafür empfohlen.

Aargauische Creditanstalt.

Aarau, 18. November 1893.

Leichen-Anzeige.

Nr. 80.

Samstag den 18. Novbr. starb: **Maria Bertschinger geb. Aeschbach** des Julius sel. Wittwe von Lenzburg. Alter: 63 Jahr, 1 Monat und 5 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 21. Nov., Mittags 11¼ Uhr.

Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 100.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Vollzählige **Hauptprobe!**

Promemoria.

Conferenz.

Kapellenbazar.

Die Ziehung der Gewinne findet nächsten Mittwoch den 22. Nov. von Nachmittag 1 Uhr an statt im Vereinshause (hinter der Kapelle) eine Treppe hoch.

Das Comite.

Provisorische Pflegschaft

über **Jakob Furter**, Wagner, Viehhändler in **Staufen.**

Pfleger: Karl Rohr, Polizeikassier in Staufen. 5478

Lenzburg, 17. Nov. 1893.

Bezirksamt: **Amweg** Revisor.

Schöne frische Eier

per 10 Stück à **90 Rp.**, sowie stets frische

Sternbutter

per 5 Kilo à **Fr. 11. 50** empfiehlt 5429

J. Wehrli, Bäcker.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger, hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Muster zu Diensten.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425

M. Fisch, Rain 875.

Schönenwerd

Cigarren, Cigaretten, Spitzen,

Zündholz- und Cigarren-Etuis. 5506

A. Brodmann-Stampfli.

Für Pferdebesitzer.

Ein neues **Bündtner-Geschirr** ist sehr billig zu verkaufen. Ebendaselbst sind solid eingefaßte wollene **Pferdedecken** stets vorrätig bei

Ed. Bircher, Sattler, 5468 Halden, **Aarau.**



Zu entlehnen gesucht.

Gegen gute Sicherheit u. Bürgschaft

Fr. 3000.



Gefl. schriftliche Offerten sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 5512

Jüngerer **Mann**, mit schöner Handschrift und der französischen Sprache mächtig wünscht **Copien** od. **Bureau-Arbeiten**, gleich welcher Art in's Haus unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter J. H. 55 an die Expedition erbeten. 5511

Zu vermieten. 5516

Auf Anfang Dezember ein kleines **Logis**, bestehend in Zimmer, Küche und Zubehör. Wo sagt die Exped.

Aarau, 18. November 1893.

F. F.

In tiefem Schmerze teilen wir nur auf diesem Wege unsern hiesigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau M. Elise Bertschinger

geb. Aeschbach

heute Nachmittag nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren ins ewige Leben abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:

Marie & Arnold Hettiger-Bertschinger.
Anna Bertschinger geb. Kyniker.

Die Beerdigung findet Dienstag den 21. November, Vormittags 11¼ Uhr statt.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Pflegetochter-Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Burkhardt

uns gestern Nachmittags 1 Uhr im Alter von 27 Jahren durch den Tod entrissen worden ist.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein liebes Andenken zu bewahren.

Piesting & Aarau, den 19. Novbr. 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:

J. Liedermann-Liebermann & Gattin.
Dr. Schneider-Richner & Familie.

NB. Die stille Beerdigung findet statt: Dienstag den 21. November, Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Promenadenstraße 6, Zürich. Leidcirculare werden nicht versandt.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr **Josef Burgmeier.**

CONCERT

Sonntag den 26. November 1893, Abends 8 Uhr

im Festsaal (mit Consumation).

Eintritt für die löbl. Ehren- und Passivmitglieder mit Angehörigen frei.

Näheres folgt.

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig,	„ **Hemden,**

Unterkleider

in **Wolle & Baumwolle.**

Ich detaillire

Centrifugentafelbutter in Bällchen v. 200 u. 100 Gramm à 70 u. 35 Cts.

Prima Sennenbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 50.

Prima Wienerbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 10.

Gesottene Butter in verschiedenen Qualitäten.

Hermann Schiesser.

„Zürich"

Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktien-Kapital	**Fr. 5,000,000.**
wovon einbezahlt	„ **1,000,000.**
Kapital- Reservefonds	„ **1,000,000.**



Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- & Seereise-Versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1892:

Fr. 25,280,595.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens

E. Hoffmann-Gamper

4470 in Aarau.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Preis 2 Fr. (05847H)

Wer auf das Jahr als **patriotisch-künstlerischer Wandschmuck** den beliebten Abreißkalender mit Schweizerbildern anschaffen will, verlange ausdrücklich

1894

Lauterburgs illustr. schweizerischer Abreißkalender

Palette mit Alpenblumen. 100 neue hübsche Bilder.

Der einzige Kalender, der künstlerischen und pädagogischen Wert besitzt. Derselbe ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowi direkt vom Verfasser: **E. Lauterburg**, Maler, **Bern.**

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Eröffnungsvorstellung

Mittwoch den 22. November 1893

Novität! Novität!

Madame Bonivard.

Originalschwank in 3 Akten von Alexander Bissons.

Grosser Lacherfolg allerorts.

An allen Bühnen unzählige male mit immensem Erfolg aufgeführt

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrsitz Fr. 2. — I. Platz Fr. 1. 50. — II. Platz 80 Cts.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen meiner lieben Landsleute bestens empfehle, zeichnet

Hochachtungsvollst

Hans Ramseyer, Direktor.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto.	weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 50**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto.	prima	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum	grau	**2. 50**
Flaum	weiß fein,	**4. 60**
Flaum	weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum	extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß	und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	14/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	14/4	**0. 90**
dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfes** der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** für das **1. Halbjahr 1894** und des Bedarfes an **Milch für das ganze Jahr 1894** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezügl. Aufschrift versehen, bis spätestens **27. November der Spitalverwaltung Königsfelden** einzureichen, wo auch die bezüglichen Lieferungsbedinge eingesehen werden können.

Königsfelden, den 15. November 1893.

Die Verwaltung.

Steigerungs-Publikation.

Herr E. Wehrli, Bankkassier als Pfleger der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hrn. **Walder-Kunz**, Bankbuchhalter in da bringt **Samstag den 25. November** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft **Hätzig**, „Café zur Bank", Bahnhofstraße an öffentl. Steigerung:

Das an der Bachstraße günstig gelegene

Wohnhaus Nr. 1156,



enthaltend gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und zwei Mansardenzimmer auf dem Estrich, nebst Garten im Maße von 4 Aren 51,20 Quadratmeter.

Zur Besichtigung der Verkaufsobjekte wollen sich Kaufsliebhaber an den Pfleger oder an Frau E. Walder-Kunz wenden; die Steigerungsbedingungen sind aufgelegt bei dem unterzeichneten Beauftragten:

5485 **J. Stauber**, Notar.

Hasen!



Frische Sendungen, sind fortwährend billigst zu haben bei

Wittwe Burr am Graben.

Aarau, Dienstag 21. November 1893. № 274. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. November.

„Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vaterunser beten. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern Ihr habt alle einen Willen und das ist Mein Wille; es gibt für Euch nur ein Gesetz und das ist Mein Gesetz!" Mit diesen Worten schloß die neueste, an die Rekruten des deutschen Garderegiments gerichtete Ansprache des Kaisers Wilhelm. Es ist also noch dieselbe absolutistische Sprache, derselbe selbstherrliche Ton, welche von den Feinden des deutschen Reiches mit einem Seht da! für ihre Behauptungen über die deutsche Soldatenherrschaft ausgebeutet, von den Patrioten so tief beklagt und von den demokratischen Parteien so scharf verurteilt wurden. Kaum hat das deutsche Volk jene Aeußerung des Kaisers vergessen, daß seine Soldaten auf seinen Befehl hin selbst auf die leiblichen Brüder zu schießen hätten, wirft er seinen in großer Zahl freiheitlich oder wenigstens gut konstitutionell gesinnten Untertanen eine zweite herausfordernde Beleidigung ins Gesicht. Die deutschen Blätter waren anfangs gutmütig genug, die absolutistischen Anwandlungen des Kaisers als den nur spontanen Ausdruck eines überströmenden, jugendlichen Tatendranges, des ihn zur Aeußerung zwingenden Herrschergefühls darzustellen. Der gute deutsche Michel gab sich damit zufrieden und drängte die ihm auftauchenden Unwillen und die Besorgnisse wieder zurück. Daß aber der absolutistische Zug in Kaiser Wilhelm nicht blos spontaner Art ist, sondern vielmehr in seinem ganzen Wesen, in seiner innersten Natur zu liegen scheint, hat sich nicht allein in seinen Ansprachen, sondern noch weit mehr in seinen mittelalterlichen Passionen kund gegeben, welche seinen Hof mit prunkvollem Ceremoniell und seine Person mit romantischem Glanz umhüllt haben.

So soll z. B. das Arrangement, welches vom Kaiser für die Eröffnung des Reichstags getroffen wurde, ganz an die Vorstellungen erinnert haben, welche auf größern Opernbühnen, beispielsweise beim Einzug der Sänger auf die Wartburg, die Zuschauer entzückt. Die Kadetten in schmucker Verkleidung als Pagen sich zu beiden Seiten der Stufen des Kaisertrones sich gruppierend, nahmen es an Schlankheit und koquetter Grazie ganz gut mit den jungen Damen des Ballets auf, die in knappem Wams den gleichen Dienst an den Tronstufen des thüringischen Landgrafen versehen. In der Schloßgardekompagnie, die samt ihrem Kommandeur in der Tracht und nach den Exercitien der Zeit des großen Königs mitwirkte, lebte ein Stück voriges Jahrhundert bei dem Begrüßungsakt einer modernen Volksvertretung wieder auf. Der Mittelpunkt des bunten Bildes bildete der unter großem Vortritt in der Uniform der Garde du Corps in den Saal einziehende und dann vor dem erhöhten Trone stehende Kaiser. Kürassiere und Ulanen neben dem schlichten Infanterieoffizier, Johanniter und Maltheser und etwa ein Dutzend Husaren der verschiedensten Farben erblickte man unter den Volksvertretern, die gegenüber dem Trone Stellung genommen hatten. Ob sich Kaiser Wilhelm mit diesem Wiederauffrischen mittelalterlicher Hoffitten die Gunst und das Vertrauen des nüchtern und praktisch denkenden, deutschen Volkes erhalten wird? Schwerlich. Das alles erinnert nicht nicht mehr an die einfache, volkstümliche Lebensart des Kaisers Wilhelms oder gar Friedrichs; es könnte ihm höchstens das traurige Schicksal Ludwigs von Bayern in Erinnerung rufen.

Das unerwartet rasche Ableben des Grafen von Hartenau und ersten Fürsten Bulgariens hat auch in seiner einstmaligen Residenz in Sofia große Trauer hervorgerufen. Seit Freitag morgen weht auf dem bulgarischen Parlamentsgebäude der Sobranje die Trauerfahne. Die Abgeordneten traten am Nachmittag noch zu einer Sitzung zusammen, um die dem Grafen Hartenau bewilligte Dotation auch seiner Witwe und seinen Kindern anzubieten. Eine große Zahl von Abgeordneten gedachte ferner eine Adresse an die Witwe zu beantragen, um sie um die Erlaubnis zu bitten, daß der erste Fürst Bulgariens in bulgarischer Erde beigesetzt werde. Man glaubt, daß die Sobranje diese Adresse einstimmig genehmigt habe. Außerdem sendet das Haus eine aus den Präsidenten Petkow und mehreren Deputierten bestehende Abordnung nach Graz. Eine Abordnung des 1. Infanterieregiments wird auf dem Sarg Blumen aus Slivnitza niederlegen. Am Samstag wurde statt der Siegesfeier für Slivnitza eine Trauermesse für den verstorbenen fürstlichen Sieger abgehalten.

Es ist ein schöner Zug des bulgarischen Volkes, daß es sich in hoher Dankbarkeit und aufrichtiger Liebe des Mannes erinnert, der sein Geschick mit dem noch eigenen verknüpfte und für sein Recht und seine Freiheit mehrmals sein Leben in die Schanze schlug.

Die neue elektrische Straßenbahn in Zürich.

(F. H Korrespondenz.)

Die Quintessenz alles dessen, was die Techniker und Ingenieure dieses Jahrhunderts ersonnen haben, wird nächstens in der neuen elektrischen Straßenbahn in Zürich zur Anwendung gelangen. Interessant ist für Fachmänner und Laien namentlich die kolossale Ersparnis an Bedienung. Das ganze ständige Personal der Bahn wird nämlich nur aus einer Person bestehen, die von einem Zentralbureau aus mittelst des kleinen Fingers, der auf bestimmte elektrische Druckknöpfe, wie man sie etwa auch bei Ladenklingeln vorfindet, drückt, den ganzen Mechanismus, oder besser gesagt, Organismus, leitet. Wer nun nicht genau in die entdeckten Gesetze der Chemie und Physik, die mit der Mathematik verbunden, die Grundlage alles Wissens bilden, hineinsieht, wäre gewiß versucht, zu dieser Behauptung ein großes Fragezeichen zu setzen. Da wir nun aber völliger Kenner der Sache sind, wollen wir nachstehend über die Einrichtungen einig populäre Erläuterungen folgen lassen.

Daß es elektrische Bahnen gibt, weiß heutzutage jedes Kind. Die Hauptsache an jeder Bahn besteht außer dem Geleise darin, daß sich auf dem letztern ein Wagen oder eine ganze Reihe solcher Wagen, ein Zug, mit einer angenehmen Geschwindigkeit fortbewegt. Um diesen Zug fortzuschieben, brauchte man früher und heute noch vielfach sogenannte Lokomotiven, die sich sehr verschiedener Nachteile willen schon längst als unzeitgemäß erwiesen haben. Man kann der Lokomotive verschiedenes vorwerfen: 1. Ist sie sehr teuer; 2. Ist sie sehr beunruhigend für nervöse Damen und ebensolche Pferde; 3. Ist für das reisende Publikum das Schnauben und Poltern der Maschine, verbunden mit dem ewigen Auswerfen eines undurchdringlichen, gesundheitswidrigen Qualms, der jede Aussicht auf die durchfahrene Gegend trübt, nicht nur sehr unangenehm, sondern sogar lungen- und herzgefährlich; 4. Sind zur Besorgung der Maschine mindestens 2 Mann nötig, die niemals von der Luft und nur höchst selten von den Liebe leben, also auch bezahlt sein wollen; Daß 5. die Kohlen, die das Ungetüm verschlingt, ein teurer Artikel sind, weiß jede Hausfrau. Diese unpraktischen Möbel werden also bei der neuen Bahn durch eine bessere Einrichtung nicht nur ersetzt, sondern weit überholt.

Unter dem Fußboden des zu bewegenden Wagens ist eine unscheinbare Maschine angebracht, die plötzlich in Bewegung kommt, sobald ein elektrischer Strom durch sie hindurchgeführt wird. Diese Maschine wird Elektromotor oder auch sekundäre Dynamomaschine genannt. Die Bewegung der Maschine wird durch eine einfache Transmission auf die Räder des Wagens übertragen.

Da man nun die Elektrizität nicht in jedem Wagen einzeln herstellen kann, ist es nötig, die durch eine stationäre Primärmaschine hergestellte Elektrizität auf praktische Weise der Sekundärmaschine im Wagen zuzuführen. Dies geschieht nun auf verschiedenem Wege:

a. Das Dreischienensystem. Zwischen den beiden Eisenbahnschienen ist noch eine dritte isolierte Schiene gelegt, die den elektrischen Strom in den Wagen leitet, in dem eine Contaktfeder fortwährend auf der Mittelschiene geleitet.

b. Das Zweischienensystem. Hiebei müssen beide Maschinen isoliert sein, indem die eine den positiven, die andere den negativen Strom leitet. Dabei muß man nicht etwa glauben, daß die Schienen durchbohrt sein müssen, um den elektrischen Strom durchzulassen.

Die folgenden zwei Systeme haben das Gemeinsame, daß bei beiden der elektische Strom durch einen Kupferdraht, oder durch ein aus mehreren Drähten zusammengesetztes Seil hergeleitet wird. Beim System der Kanalleitung liegt das besagte Drahtseil in einem Kanal zwischen beiden Schienen, beim System der Luftleitung, das bei der Zürcher Bahn angefast ohnmächtig da. Ich erschrack zu Tode, denn das konnte eine schlimme Geschichte geben.

In der Stadt H . . . kamen wir spät am Abend an. Ich weckte Swanow, wir betraten die Poststation und ich bestellte den Samowar. Von H . . . aus kann man auch mit dem Dampfschiff weiter fahren, uns aber ist es laut Instruktion verboten, derartige Gefangene per Dampfer zu transportieren. Für uns wäre dies ein Vorteil, man könnte sich etwas ersparen, jedoch die Sache war zu gewagt, denn der Landungsplatz ist stark mit Polizei besetzt und ein derartiger Gendarm könnte uns leicht anzeigen, was für uns verhängnisvoll wäre.

„Ich fahre nicht weiter mit dem Wagen," sagte uns auf einmal die Dame. „Ihr könnt anstellen, was Ihr wollt. Setzt mich auf's Dampfschiff!"

Swanow, halb im Rausch, erwiderte zornig: „Sie haben nichts zu befehlen, sondern zu gehorchen und werden fahren, wie wir es bestimmen!"

Sie antwortete ihm nicht, zu mir aber sagte sie: „Habt Ihr gehört, ich fahre nicht!"

Ich trat mit Swanow beiseite und machte ihn auf seinen Vorteil aufmerksam. Er ging darauf ein, war aber in Angst und meinte, daß wir die Verantwortlichkeit nicht auf uns nehmen, sondern uns Erlaubniß holen sollten.

„Hier am Orte gibt es einen Gendarmerie-Obersten," sagte er zu mir, „sprich Du mit ihm, ich fühle mich nicht recht wohl." Der Oberst wohnte in der Nähe.

„Laßt uns zusammen gehen," war mein Vorschlag, „und nehmen wir das Fräulein mit."

Ich fürchtete nämlich, daß Swanow sofort einschlafen und das junge Mädchen, sich selbst überlassen, das Weite suchen oder sich das Leben nehmen würde, was wir alsdann zu verantworten hätten. Wir gingen also zum Oberst.

„Was wollt Ihr?" fragte er.

Da erklärte ihm die Dame den Sachverhalt, sprach aber auch mit ihm nicht, wie es sich gehörte. Sie hätte anständig bitten sollen, z. B. sagen: „Tun Sie mir den Gefallen," oder so etwas Aehnliches. Nach ihrer bisherigen Manier aber platzte sie gleich heraus: „Was für ein Recht haben Sie . . ." u. s. w.

3

Feuilleton.

Die Rätselhafte.

Aus dem Russischen. Von W. G. Korolenko.

In der Stadt N. angelangt, mußten wir zur Weiterfahrt eine Troika benutzen. Swanow war wie gewöhnlich betrunken, denn kaum hatte er einen Rausch ausgeschlafen, so trank er sich einen andern an. Er wankte langsam aus dem Waggon heraus und ich befürchtete, daß er das erhaltene Reisegeld verzehre, was schlimme Folgen für uns haben würde. In der Troika streckte er sich der ganzen Länge nach aus und schlief ein. Die Dame mußte neben ihm Platz nehmen. Ich merkte, wie ihr dies widerwärtig war, indem sie auf ihn, wie auf eine Art Ungeziefer herunterblickte und die Kleider zusammenraffte, damit sie ihn ja nicht berühre. Ich setzte mich auf den Kutscherbock. Während der Fahrt erhob sich ein kalter Wind, so daß ich selbst vor Frost zitterte und sie in ihrem Mäntelchen war noch schlechter d'ran. Sie bekam auch einen Hustenanfall und als sie das Taschentuch an ihre Lippen führte, sah ich Blutspuren darauf. Da erschrack ich.

„Mein Fräulein," sagte ich, „Sie sind ja krank und unternehmen eine solche Fahrt."

Sie sah mich groß an und ich bemerkte, daß es von Neuem in ihr gährte, indem sie erwiderte: „Seid Ihr denn wirklich so dumm, oder stellt Ihr Euch blos so? Begreift Ihr denn nicht, daß ich hier nichts zu sagen habe? Es ist noch unerhört! Nicht genug, daß er mich als Gefangene fortschleppt, drängt er mir auch noch sein Mitleid auf! . . ."

„Fräulein," erwiderte ich, „Sie hätten es der Obrigkeit vorstellen und in's Krankenhaus gehen sollen, anstatt bei dieser Jahreszeit einen solchen Weg zu unternehmen, denn der ist nicht kurz."

So? Wie weit ist er denn?"

Sie wissen, Herr, daß es uns streng untersagt ist, dem Staatsgefangenen irgend eine Andeutung über den Bestimmungsort zu geben. Sie merkte, daß ich stutzte und wendete das Gesicht ab.

„Es ist gut," sagte sie, „ich habe nur aus Langeweile gefragt, schweigt und laßt mich in Ruh!" —

Ich konnte nicht anders und nannte ihr den Bestimmungsort X., der noch in weiter Ferne lag. Sie preßte die Lippen aufeinander, zog die Augenbrauen zusammen und sprach kein Wort. „So ist es, Fräulein. Sie sind zu jung und begreifen noch nicht, was das zu bedeuten hat." Sie sah mich abermals bedeutsam an und antwortete: „O ja, ich weiß recht gut, was das bedeutet, aber nach dem Krankenhaus geh ich trotzdem nicht, danke schön! Wenn ich sterben soll, so will ich bei den Meinigen sterben und nicht im Krankenhause des Gefängnisses. Ihr denkt wohl, der Wind, die Kälte seien an meiner Krankheit schuld, da seid Ihr auf dem Holzwege."

„Haben Sie in X. vielleicht Verwandte?"

„Nein, ich habe dort weder Verwandte noch Bekannte; die Stadt ist mir völlig fremd, aber ohne Zweifel werde ich dort Verbannte gleich mir, also Familie treffen."

Ich wunderte mich darüber, wie sie fremde Menschen „Familie" nennen könne. Wird denn ein Fremder ihr, der Mittellosen, Unbekannten zu essen und zu trinken geben? Indeß drang ich nicht weiter in sie, da sie Zeichen der Ungeduld gab. —

Der Abend brachte Sturm und Regen und der Weg der ohnedies schon feucht und weich gewesen, wurde ganz elend, so daß die Pferde förmlich im Schlamme waten mußten. Mein Rücken war mit Kot bedeckt und die Dame bekam genug davon ab. Mit einem Worte, das Wetter war zu ihrem Unglück erbärmlich schlecht geworden — der Regen peitschte Einem in's Gesicht. Die Kibitka war allerdings etwas gedeckt, auch hatte ich eine Bastmatte darüber geworfen, aber dies half nur wenig. Das Wasser strömte von allen Seiten herzu; ich merkte, daß die Dame ganz naß wurde, sie zitterte am ganzen Körper und schloß die Augen. Die Regentropfen liefen ihr das Gesicht herunter, die Wangen waren bleich und sie sah todmüdig,

wendet wird, befindet sich die Leitung in der Luft, natürlich durch eine Art Telegraphenstangen gestützt.

Früher brachte man die Elektrizität bei der Fabrikation in eigens konstruierte Krüge, Accumulatoren genannt, die in die Wagen gebracht, ihre elektrische Energie wieder an den Motor abgaben. Da sich aber diese Gefäße als zu schwerfällig erwiesen, und sehr unter dem Rumpeln der Wagen zu leiden hatten, kam man wieder davon ab.

Jetzt hätten wir also glücklich die Triebkraft im Wagen. Ja, was brauchen wir denn noch mehr? Wir haben jetzt alles Nötige. Das erforderliche Material mit der nötigen Triebkraft versehen, leistet alle gewünschten Dienste.

Betrachten wir einmal die Fahrt eines Passagiers. Er steht beim bekannten Zürcher Stadttheater und wünscht in den heranbrausenden Wagen zu steigen. Er drückt an einer dafür bestimmten Stelle an einem Pfosten in der Nähe des Geleises und der Wagen wird dort stille stehen. Der Passagier tritt gegen den Wagen, wirft in einen außen angebrachten Apparat ein 10-Cts.-Stück. Sofort fällt ein Billet in seine Hände und die Wagentüre öffnet sich für einen Moment, bis der Reisende eingestiegen ist. Gegen diese Einrichtung könnte man folgenden Einwand machen: „Was soll denn ein Passagier anfangen, der kein 10-Cts.-Stück hat, sondern nur Silbergeld ꝛc?" Diesem ist leicht geholfen. Er wirft in einen Apparat, der von Zeit zu Zeit an der Bahnlinie angebracht ist, ein 5 Rappenstück hinein, in eine andere Oeffnung sein zu wechselndes Geldstück, so wird ihm sofort eine entsprechende Anzahl Zehnrappenstücke in die andere Hand gleiten; mit diesem Schatze bewaffnet, kann er sich dann getrost dem Wagen nähern.

In dem Innern ist nun eine hübsche Einrichtung erstellt. Abgesehen von dem Rauchcoupee mit automatischen Cigarrenanzündern ꝛc. zeichnen sich die Räume durch großen Comfort aus, der durch das Vorhandensein eines Coupee mit der Nummer 100 noch bedeutend gehoben wird. Die Beleuchtung ist dem Rauchen der Bahn entsprechend eine elektrische, die mittels einer angebrachten Uhr so reguliert ist, daß sie nur in den dunkeln Stunden funktioniert; denn es muß beigefügt werden, daß sich kein Kondukteur auf dem Wagen befindet. Auf sehr sinnige Weise wird die Heizung besorgt. Mancher wird fragen, wie denn der Wagen fühlen könne, ob es warm sei oder kalt. Jawohl fühlt er es. Im Wagen ist ein Thermometer befestigt, das mit einem Hebel in Verbindung steht. Sinkt nun die Temperatur, so fällt das Thermometer und mit ihm der Hebel; dadurch werden durch eine sinnreiche Einrichtung mehrere Thermosäulen (Wärmeerzeuger) vom elektrischen Strom durchflossen und verursachen eine bedeutende Wärmeentwicklung. Diese macht das Thermometer wieder steigen, der Hebel steigt mit, die Wärmeerzeugung nimmt ab und so reguliert sich die Temperatur von selbst. Für Zürich ist die regelmäßige Temperatur auf 16° C. bestimmt worden. Der Passagier fühlt sich nun recht behaglich in diesem Raume. Vergnügt macht der Wagen den Rank um die Kronengasse herum, die Rämistraße hinauf. Da diese Strecke sehr steil ist, muß das Zahnrad an der Fortbewegung helfen. Durch eine Vorrichtung an der einen Bahnschiene wird nun am Anfang der Steigung das Zahnrad in der Mitte des Wagens so weit heruntergelassen, daß es in die zwischen die Schienen gelegte Zahnstange eingreifen kann. Zugleich wird es mit der Transmission des Elektromotors verbunden, damit es sich der Geschwindigkeit des Wagens entsprechend drehe. Ist der Höhepunkt beim „Pfauen", wo sich das Volkstheater befindet, erreicht, so wird durch einen analogen Apparat das Zahnrad wieder außer Betrieb gesetzt.

Will nun der Passagier den Wagen wieder verlassen, so braucht er nur sein Billet in einen Einwurf zu legen. Sofort öffnet sich die Ausgangstüre und der Mann kann sich entfernen, indem beim Betreten des untersten Trittes der Wagen stillhält, dann aber sofort wieder weiter fährt. Will man abspringen ohne anzuhalten, so überspringt man nur den untersten Tritt.

Diese Wagen sollten nun Tag und Nacht, jahraus jahrein in Bewegung sein. Da jedoch die eidgenössischen Behörden noch nicht recht im Klaren sind, ob diese vernunftbegabten Maschinen als Lebewesen dem Fabrikgesetz unterstellt werden müssen oder nicht, hat man sie für einstweilen der Obhut des Tierschutzvereins anvertraut, welcher dann im Interesse des geistigen und leiblichen Wohls dieser Wesen nach je 6 Arbeitstagen einen Ruhetag anordnete. Da fürs erste 7 Wagen erstellt wurden, sind also jeden Tag 6 davon in Funktion, während der 7. Freitag hat. An diesem Tage wird er vom Centralbureau aus durch einen Druck auf den entsprechenden Knopf gereinigt, indem unter den Bänken angebrachte Bürsten und Wischer in Bewegung geraten und den Wagen scheuern. Durch einen zweiten Druck werden dann auch die gebrauchten Billets durch neue ersetzt, so daß der Wagen neuausgerüstet seine 6tägige Reise wieder beginnen kann.

So wird dann dieses neue Werk menschlicher Kultur bald seinen Gang antreten zum Wohle des fahrenden Publikums und der kaltlächelnden Aktionäre.

Eidgenossenschaft.

— Bundes-Deficite. Nach Durchberatung des sogenannten Zukunftsbudgets veröffentlicht die Bundeskanzlei folgende Gegenüberstellung der Staatsrechnungsergebnisse von 1888—1892 und der mutmaßlichen Ergebnisse laut Voranschlägen von 1893—1897:

1888	Staatsrechnungs-Ueberschuß	Fr.	1,327,775. 97,
1889	" "	"	1,136,194. 99,
1890	" "	"	932,870. 31,
1891	Staatsrechnungs-Defizit	"	3,970,109. 98,
1892	"	"	10,285,806. 61,
1893	Voranschlags-Defizit	"	10,165,000. —,
1894	" "	"	3,845,000. —,
1895	" "	"	4,085,000. —,
1896	" "	"	2,290,000. —,
1897	" "	"	660,000. —.

Möge es 1898 ganz verschwinden!

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. (Korresp. vom 19. Nov.) Die Aufführung des Dr. Klaus von Mitgliedern des Gesangvereins hatte heute ein volles Haus. Mit hoher Befriedigung verließ auch der verwöhnteste Kunstkenner die Bretter, die die Welt bedeuten. Die typischen Gestalten der Hauptrollen waren in Erscheinung und Spiel gleich ausgezeichnet. Kunstfreunde werden nicht versäumen, die eine der drei Aufführungen zu besuchen. An edlem geistigen Genuß und an heiteren Episoden wird's nicht fehlen.

— Olten. (Corresp.) Letzten Freitag erhängte sich im hiesigen Untersuchungsgefängnis ein deutscher Deserteur. Die Militärkleider hatte er in seinem Reisekoffer. Näheres dürfte die gerichtliche Untersuchung zu Tage fördern. —

— Einen ungeahnten Erfolg haben letzten Sonntag die Passionsaufführungen in Selzach gehabt. Die Zuschauer seien sehr ergriffen gewesen. Die Aufführungen sollen nun in größerem Maßstabe wiederholt werden.

— Während des Sonntagsgottesdienstes wurde in das Pfarrhaus Obergösgen eingebrochen und eine größere Summe Geldes entwendet. Der Dieb konnte aber nach kurzer Zeit festgenommen werden.

— Die Ausgabe für die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel im Kanton Solothurn beträgt in den ersten fünf Jahren für durchschnittlich 13,735 Schüler Fkn. 220,874 Fr. oder 3 Fr. 22 Cts. per Schulkind und per Jahr.

Zürich.

— Eine zahlreich besuchte Abgeordnetenversammlung des zürcherischen Bauernbundes in Bülach genehmigte den Vorschlag des Vorstandes betr. Revision des Steuergesetzes. Die Frage der Viehleihkasse wurde dem Vorstand zur nähern Prüfung überwiesen. Die obligatorische Viehversicherung wurde abgelehnt. In Bezug auf Pensionen und Ruhegehalte wurde ausdrücklich erklärt, daß der Witwen- und Waisenstiftung der Lehrer und Geistlichen keine Opposition gemacht werde.

Bern.

— Folgender schöne Akt von Edelsinn wird aus dem Berner Jura gemeldet: Ein armer Milchmann von Magglingen hatte vor einiger Zeit das Unglück, daß ihm sein Pferd starb. Da nun der Mann auf seinen kleinen Handel, den er mit Hülfe des Pferde betrieb, angewiesen ist, indem er eine verstümmelte Hand besitzt, so wurde von wohltätigen Leuten in Magglingen, Leubringen und Biel eine Kollekte veranstaltet, welche 400 Fr. abwarf, so daß man dem Manne ein neues Pferd in den Stall stellen konnte.

— Das neue Tavel'sche Lustspiel „Die Weiber von Schorndorf" hat im Berner Stadttheater einen guten äußern Erfolg davongetragen. Der junge Autor wurde nach jedem Aktschluß durch mehrmalige Hervorrufe geehrt.

Schwyz.

— Erfreuliche Aussichten auf einen guten Winter bietet die Seidenweberei im Kanton Schwyz. So sucht ein Seidenfabrikant allein im Bezirk Einsiedeln 200 Seidenweberinnen. Aber auch die andern Fergereien in Schwyz, Brunnen ꝛc. sehen sich nach Arbeitskräften um, so namentlich auch die Seidenstoffweberei Arth, die geübte Handweber zur Erlernung des mechanischen Webens sucht und ihnen dauernde, gutbezahlte Arbeit zusichert.

Es zeigt sich also auch auf diesem Gebiete, wie wertvoll eine tüchtige Berufsbildung immer mehr sich gestalten kann.

Aargau.

— Aarau und die Justitia. (Eing.) Von den Göttinnen, die aus mythologischer Zeit bis zur heutigen Stunde ihr Ansehen und ihren Einfluß noch zu wahren wußten, hat die heil. Justitia bei den Aarauern noch besondere Verehrung gefunden. Auf dem ihr geweihten Gerechtigkeitsbrunnen steht sie, ihren verhüllten Blick auf das Amthaus richtend, in der einen Hand das scharf gezückte Schwert, in der andern die kritische Wage, eine sehr hohe imponierende Gestalt. So erschien sie uns wenigstens vor einigen Wochen. Nachher hatte es dann den Anschein, als ob sie sich einwintern wollte; eine etwas primitive Bretterbude hatte die Göttin aufgenommen, doch die Gerechtigkeit frägt nicht nach äußerm Schein. Gestern sahen wir sie wieder, frei von den hölzernen Schranken, welche Überraschung, aber auch welch' eine Enttäuschung. Wir hätten zum Zeus geschrien über die Entstellung, wenn er uns gehört hätte. Aus der hehren Verfechterin der Gerechtigkeit und Tugend war im Bretterverschlag eine stramme Metzgersfrau geworden. Gewiß bilden die nervigen Arme, das graue, faltige Oberkleid, der starke, metallene Gürtel, die Stiefelschuhe, die gesundheits- und kraftstrotzende Gestalt zusammen eine prächtige Metzgersfrau, wie wir sie den hiesigen Metzgern nur zu Ehegesponsen wünschen können, eine Göttin ist es aber nicht. Oder hat sie vielleicht nur diese Gewandung angezogen, um dem Amtshaus ein deutliches, nichtzuübersehendes Zeichen zu geben, will sie vielleicht auf den Gebührentarif hinweisen oder findet sie die Wage zu leicht? Möchte ihr doch auch noch die Sprache verliehen sein, damit sie uns in der nämlichen Sprache das Rätsel lösen könnte!

— Auszeichnung. (Mitget.) Herr Bezirksverwalter Keller, Präsident des hiesigen Tierschutzvereins, wurde für seine vielfachen Verdienste um den Tierschutz zum Ehrenmitglied des Tierschutzvereins Bern ernannt und ihm dies in einem prachtvollen Diplom bestätigt.

— Delegirten-Versammlung des Aarg. Musikvereins. (Corresp.) Dieselbe tagte Sonntag 19. November im Gasthof zu Reußbrücke in Bremgarten. Die zu behandelnden Traktanden, die wir bereits in unserer Samstags-Nummer mitteilten: Verlesen der Protokolle, Tätigkeit des Vorstandes und Rechnungsablage fanden unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten, Herr J. Graf, ihre glatte Erledigung. Ein Bericht über die Tätigkeit der Musikkommission lag leider nicht vor.

Betreffend Uebernahme eines Musiktages pro 1894 zeigte sich keine große Lust, da dieselben in der Regel schwach besucht werden. — Es trat nun die Stadtmusik Zofingen in die Lücke, der dann auch der Musiktag pro 1894 einstimmig zugeschlagen wird. Zofingen hofft dadurch, die umliegenden zahlreichen Musiken auf diese Weise eher zum Beitritt in den Kantonal-Verband bewegen zu können, was sehr zu begrüßen wäre, da von den ca. 80 Musiken im Kanton erst ca. 17 dem Verbande angehören.

Bei der Ersatzwahl in den Vorstand wurde gewählt: Herr H. Amsler, Präsident der Stadtmusik Aarau.

Der Central-Vorstand ist nun folgendermaßen bestellt: J. Graf, Bremgarten, Präsident; E. Huber, Zofingen, Vice-Präsident; A. Keller, Zurzach, Kassier; H. Amsler, Aarau, Aktuar; A. Weber, Lenzburg Archivar.

Bei der allgemeinen Umfrage wurde von einer Seite angeregt, dem Kampfgericht in Zukunft strikte vorzuschreiben, nur das Wettspiel zu beurteilen, ohne die Composition auf ihre Richtigkeit bezüglich Arrangement und musikalischen Gehalt zu prüfen! — Dieser Gegenstand gab Anlaß zu einer längern Diskussion und fand einen heftigen Gegner in Herr Amsler von Aarau, der sehr davor warnt, Arrangement und Stoff als Nebensache zu betrachten.

Er würde in einem solchen Beschluß einen gewaltigen Rückschritt erblicken, der den so wie so pilzartig auftauchenden Winkel-Komponisten noch in die Hände arbeiten würde, statt daß man heute mehr als je bemüht sein sollte, denselben das Handwerk zu legen und nur gute Kompositionen zu wählen.

Das hierauf beginnende Mittagessen und der nachfolgende gemütliche Teil wurden in verdankenswerter Weise von der Stadtmusik Bremgarten durch treffliche Unterhaltungsmusik gewürzt.

— Eine alte Klage. (Eingef.) Die Lust zu hauswirtschaftlicher Tätigkeit kommt, wie allgemein geklagt wird, dem weiblichen Geschlechte immer mehr abhanden. Ein Wunder ists nicht; denn die Luft, in der unsere weibliche Jugend aufwächst, stärkt die Neigung zu nützlicher, praktischer Arbeit nicht; sie ist vielmehr geschwängert mit Fremdsprachengeplapper, mit Aesthetik, Literaturfimpelei und Klavierspiel. Das letztere wäre noch das harmloseste; denn wenn es nur einigermaßen gut geht, so macht es überwiegend Freude. Nun steht solch' ein unreifes, halb überreifes Wesen in der Haus- und Küchenarbeit nur Sklavenwerk, welches für die „junge Dame" zu niedrig und gemein, auch zu mechanisch und langweilig sei. Wie anders wäre das Bild, wenn in Verbindung mit Anleitung zu guter Buchführung des Haushalts und zweckmäßiger Verwendung des Einkommens ein vernünftiger, eingehender Unterricht in den Naturwissenschaften dem jungen Mädchen das geheime Walten der Naturkräfte erschlossen, das Verständnis für die Vorgänge im Kochtopfe, im Waschfasse vermittelt hätte. Denn diese so trivialen Vorgänge sind doch nicht ohne eine gediegene naturwissenschaftliche Grundlage zu verstehen, und erst letztere macht das anscheinend langweilige und mechanische interessant und lebendig; sie befähigt aber auch zu klarem folgerichtigem Nachdenken über die Prozesse des Kochens und Bratens, des Backens und Einmachens, des Waschens und Färbens, zur kritischen Beurteilung überkommener, sonst nur immer automatisch eingelernter Metoden, sie durchgeistigt mit einem Worte das Tun der Hände und hebt selbst diejenige, die unverdrossen am Herdfeuer steht, hoch empor über das armselige, hohle Wesen, welches vor dem neuesten Romane Wunders denkt, wie viel „gebildeter" und „feiner" sie sei, als die da draußen, die mit den Mägden hantiert und ihren Stolz darin sucht, die Tafel herzurichten und die Wäsche, ohne sie zu schädigen, weiß zu erhalten.

— Vom Ueberfordern. (Eingef.) Wenn auch glücklicherweise nicht allzu häufig, so bringen doch hie und da Klagen von Ueberforderungen der Wirte gegenüber den Gästen an die Oeffentlichkeit. Es gibt ja gewiß in der großen Mehrzahl gute und rechtschaffene Wirte, die treu und redlich um das leibliche Wohl der ihnen anvertrauten sorgen; gegen die andern sollte aber wieder, wie im 15. Jahrhundert, von einer fürsorglichen Regierung eingeschritten werden, damit

das Gewerbe nicht um einiger Schmarotzer willen verketzert werde.

Man hatte in jener Zeit sehr auf die Finger der Gastwirte gesehen. In einer Verordnung vom Jahre 1536 wird „der würten halber" erkennt, daß vom Mal (Mahlzeit) von einem „frömden" nicht mehr gefordert werden darf als fünf Schilling und von einem „Heimschen" nicht mehr als vier Schilling. Für Abwartung des Pferdes und ein Vierling Haber drei Schilling. Es wird am Eingange des Mandates erklärt, daß noch andere Verordnungen gegen das „Uebernemmen" der Gäste vorbehalten werden. Die Aufsicht über den Vollzug dieser Ordnung waid auch scharf gehandhabt: „und so jemand minder den 6 Eier um ein Schl. kauft dann würd man den kaufer und verkaufer strafen jeden um fünf ß". Es wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß eine „Maaß guter Milch" auf ein Schilling gesetzt ist. —

— Baden. Wahlpoesie! Der zur Zeit in Baden herrschende heftige Wahlkampf hat auch im „Nebelspalter" in folgender eindringlicher Warnung ein Echo gefunden:

Ihr Patienten! — geht mir nicht nach Baden!
Das Wasser brennt und und schält euch Kopf u. Waden!
Zur Wahlzeit ist die Badener Natur
Zu schauderos und viel zu heiß zur Kur.
Tu könntest deinen armen Körper sieden,
Bevor die Präsidentenwahl entschieden.
Vielleicht daß Jäger bös daneben schießt,
Elektrisch Pfister aus der Urne fließt;
Da würden dich, entflammt zu Räubertaten,
Die Jägrianer schön im Schwefel braten;
Vielleicht, daß Jäger doch das Amt erjagt,
Und Pfister's Leuchterbatterie versagt,
Da könnten dich, du darfst dich drauf vertrösten,
Die Pfistrigen in heißer Brühe rösten.
G.h' nicht, ich bitte dich, auf solchen Leim,
Und pflege dich einstweilen still daheim.

— Nachahmenswert im weitesten Sinne ist eine Verordnung des Gerichtspräsidiums von Kulm an die Betreibungsämter, lautend:

1. Bei Publikationen von Steigerungen über gepfändete Beweglichkeiten sind die Namen der Schuldner wegzulassen und der Ort der Steigerung (falls kein besonderes Lokal hiefür vorhanden oder die Natur des Gegenstandes es nicht gestattet, in demselben die Steigerung vorzunehmen) in einer Art und Weise zu bezeichnen, die die Person und den Kredit des Schuldners schont.
2. Wollen Sie sich dafür verwenden, daß Ihnen womöglich ein öffentliches Steigerungslokal zugewiesen wird, worin die Steigerungsverhandlungen vorgenommen werden könnten.

Die obgenannte Amtsstelle ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die Namensnennung des Schuldners — bei Steigerungen über gepfändete Beweglichkeiten überhaupt nicht vorgeschrieben — keinen besondern Wert hat und nur dazu angetan sein kann, den oft unverschuldet in Konkurs geratenen Schuldner noch mehr zu treffen und seine baldige Rehabilitierung sehr zu erschweren.

Indem wir die Verfügung des Gerichtspräsidiums von Kulm lebhaft begrüßen, hoffen wir, daß sein loyales Vorgehen in allen Bezirken des Kantons Nachahmung finden werde.

— Originelle Hausinschriften. (Corr.) Unsere alles nivellirende Zeit räumt mit den altehrwürdigen Ueberresten auf, wo sie kann, nur sporadisch findet man noch Erinnerungen aus früherer Zeit, welche von urwüchsiger Denkart unserer Vorfahren Zeugnis ablegen. Hausinschriften sind bei uns selten zu finden, gelegentlich aber meldet man noch solche in abgelegenen Talschaften. Auf einer Tour vom Kulmertal ins Seetal fand ich jüngstin ein par gute Inschriften, die ich für die „Nachrichten" notierte. An einem Haus ist zu lesen:

Bauen war eine Lust,
Aber was es gekost't,
Hab' ich vorher nicht gewußt.

An einem Orte steht mit Kreide, wahrscheinlich von einem boshaften Schlingel geschrieben:

Ich Aff' steh' und gaff',
Und weil ich gaff' und steh',
So könnt' ich weiter geh'!

Den Nagel auf den Kopf trifft aber der dritte Spruch, den ich an einem Hause fand und der lautet:

Gott bewahr' dies Haus, Feld, Vieh und Säu,
Jakob Baumann und Barbara Frey.

— Witterung. Der Winter will nun doch allmälig sein gestrenges Regiment zu entfalten suchen. Nachdem die letzte Woche uns den an manchen wasserarmen Orten sehr erwünschten Regen gebracht, ist am Sonntag Morgen die Temperatur erheblich gefallen und hat uns so den ersten, wenn auch noch unbedeutenden Schneefall gebracht. Auf den Jurahöhen war die weiße Decke schon dauerhafter und ist an einzelnen Stellen während des gestrigen Tages noch nicht gewichen.

Falb hat auf den 23. größere Niederschläge in Schneeform angekündet, heute wirbeln aber die Flocken, obschon wir erst den 21. zählen, ganz lustig und fröhlich um die Lüfte. Um den 30. November und 8. Dezember, als kritischen Tagen dritter Ordnung, sei dagegen bei milderer Temperatur Regen wahrscheinlich. Wir geben gleichwohl die Hoffnung auf sonnigere Tage noch nicht auf.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 20. Nov. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Der Staatsrat von Genf übermittelt dem Bundesrat den Wahlrekurs gegen die Wahl Rüttys zum Nationalrat und die Wahl Odiers zum Ständerat. Der Bundesrat hat dem Staatsrat von Genf für sich und zu Handen der Rekurrenten eröffnet, daß er den Rekurs dem Nationalrate zuweisen werde, damit diese Behörde betreffend die beanstandete Wahl Rüttys die ihr gutscheinenden Maßnahmen treffen könne, daß dagegen der Bundesrat nicht im Fall sei, die Beschwerde betreffend die Wahl Odiers in den Ständerat entgegenzunehmen, da das Verfahren bei der Wahl der Abgeordneten in den Ständerat durch die kantonale Gesetzgebung geregelt sei.

* Olten, 20. November. An der heutigen Versammlung des schweiz. Wirtevereins waren 25 Delegierte anwesend. Das Hauptgeschäft bildete der Antrag Bern auf Abänderung von Art. 32 bis der Bundesverfassung betr. Fabrikation und Verkauf gebrannter Wasser. Ueber diesen Antrag wurde sehr lebhaft debattiert. Es beteiligten sich an der Diskussion Fürsprech Lehner, Baden, Dr. Allgäuer, Luzern, Redaktor Nöthli, Zürich und Mürset in Biel. Endlich wurde der Antrag auf Abänderung einstimmig angenommen in dem Sinne, daß der Verkauf von geistigen Getränken, die nicht gebrannt sind, also Wein, Bier, auf 10 Liter im Kleinverkauf erhöht werde. Ueber das Eichgesetz referierte Meier-Stettler, Basel. Eine definitive Beschlußfassung über diesen Gegenstand wurde auf später verschoben. Der Rechnungsabschluß über die Herausgabe des Wirtekalenders, die auch nächstens erfolgen soll, ergab ein günstiges Resultat. Das Placierungsbureau weist ebenfalls eine starke Frequenz, auch wurde beschlossen, dasselbe mit Sitz in Zürich fortzusetzen.

n Winterthur, 21. Nov. Arbeitersekretär Greulich erklärt, die ihm angedotene Nationalrats-Kandidatur nur anzunehmen, wenn auch durch die geplante Verfassungsrevision Herrn Regierungsrat Locher nicht ermöglicht würde, sein Mandat im Nationalrat auszuführen.

* Herisau, 20. Nov. Der Kantonsrat hat die Petition des kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins auf Erschwerung des Hausierhandels in der Weise berücksichtigt, daß von nicht im Kanton wohnhaften Hausierern ein Patent nicht weniger als für einen Monat gelöst werden kann (bis anhin ½ Monat). Bezüglich der Ausländer soll einfach Gegenrecht gehalten werden. An Angehörige solcher Staaten, die mit der Schweiz in keinem Vertragsverhältnisse stehn, dürfen keine Patente erteilt werden. Die zweite Petition des gleichen Vereins auf Verstaatlichung des Polizeiwesens welches bis zur Stunde gemeindeweise organisiert ist, wurde abgewiesen, beziehungsweise es soll den Petenten bedeutet werden, das Richtigste sei, wenn sie die Frage zum Entscheid vor die Landsgemeinde bringen. —

n St. Margrethen, 20. November. Viehmarkt. Bei guter Auffuhr war das Geschäft befriedigend und nimmt die Nachfrage zu. Aufgeführt waren: 69 italienische Ochsen 1. Qualität und 8 Kühe. Preis 1. Qualität 72—82 Rp., 2. Qual. 46—55 Rp.

n Meiringen, 21. Nov. Der gestrige Viehmarkt war schwach befahren. 131 Stück Großvieh, 182 Stück Kleinvieh und 132 Stück Schweine wurden aufgeführt und gute Preise bezahlt. Die Winterfütterung hat begonnen und stellt sich die Lage der Landwirte bedeutend günstiger, als man geglaubt hatte.

n Lausanne, 20. Nov. Der Große Rat votirt einen Nachtragskredit von 105,000 Fr. für öffentliche Bauten. Sodann wird die Sitzung verschoben, da keine Tagesordnung aufgestellt war. — Coda bestreitet die Kompetenz der waadtländischen Gerichte, da das Vergehen in Brieg stattgefunden.

n Neuenburg, 20. November. Hier zirkulirt eine Petition an den Bundesrat gegen Einführung der mitteleuropäischen Zeit.

☞ New-York, 20. November. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß in dem gegenüberliegenden Niteroy durch das Bombardement 300 Häuser zerstört und mehrere hundert beschädigt worden seien. Von den 37,000 Einwohnern seien mehrere hundert getötet und 30,000 hätten den Ort verlassen.

☞ Ueber den furchtbaren Sturm, der am Samstag und Sonntag an den Häfen der französischen, englischen und deutschen Küsten gewütetr erhalten wir folgende Telegramme:

Havre, 21. Nov. Der gestrige Sturm war von unerhörter Heftigkeit. Dächer wurden abgedeckt, Bäume ausgerissen, zahlreiche Leichen ans Land getrieben. Ähnliche Berichte vom Kanal.

In Calais wurden zweihundert Meter der Werfte mit dem Leuchtturm von den Wellen hinabgerissen, man hat keine Nachrichten über das Schicksal der Wächter.

Schrecklicher noch lauten die Berichte aus England: Trotzdem die Nachrichten über die am Samstag durch den Orkan verursachten Zerstörungen noch sehr spärlich sind, weiß man doch schon, daß beinahe 200 Menschen an der Küste und in Irland umgekommen sind. Hunderte kleinere Schiffe sind gestrandet und deren Besatzungen trotz aufopfernder Versuche der Rettungsboote meist ertrunken.

In London selbst sind mehrere Häuser umgestürzt. Durch fallende Ziegelsteine wurden viele Personen verwundet. Mehrere große Schiffsbrüche werden von der Küste gemeldet. So strandete der Dampfer Ryndia von Liverpool, ein anderes, wahrscheinlich der Hampshire, schlug bei Guenthenstras um, die ganze Bemannung mit Ausnahme eines einzigen Matrosen ertrank. Vom Norden werden starke Schneefälle gemeldet, durch Schneewehen wurde ein Eisenbahnzug über einen Damm gestürzt.

Traurig lauten auch die Berichte aus Belgien und Deutschland: Die Ostseestädte Kiel und Flensburg sind überflutet. Der Schaden ist überall groß. Der Eisenbahn- und Dampfschiffverkehr ist teilweise unterbrochen.

Brüssel, 20. November. Von allen Küstenstädten treffen schreckliche Nachrichten über den Seesturm der verflossenen Nacht ein. Ein Orkan von seltener Heftigkeit wühete die ganze Nacht hindurch. Der kleine Leuchtturm von Calais ist umgestürzt. Mehrere Ostender Fischerboote kehrten mit erheblichen Verlusten an Mannschaften und Geräten heim. Mehrere Villas am Seestrande sind zerstört. In Antwerpen sind auf den Quais die Dachbedeckungen aus Zink zum Teil zerstört. Die Telegraphenstangen sind umgeworfen. In der Umgegend von Brüssel sind zahlreiche Dächer zerstört, Kamine umgeworfen und Bäume entwurzelt.

Literarisches.

— * Neues Leben, Predigten von A. Bitzius. V Band. Bern, Schmid, Franke und Co., 1894. Preis broch. Fr. 4, elegant gebunden Fr. 5 50.

Ein neuer Band Predigten von Bitzius — das bedeutet neue Freude in den Kreisen seiner Verehrer, und dieser sind gar viele in der Schweiz und im Auslande, unter Geistlichen und Laien. Besorgt um den buchhändlerischen Erfolg hat die verdiente Verlagshandlung vor 10 Jahren den ersten Band auf den Markt geworfen, und jetzt hat das Verlangen des Publikums vier weitern Sammlungen gerufen und die wiederholte Neuauflegung der drei ersten benötigt, — gewiß ein auf dem überschwemmten geistlichen Büchermarkt höchst seltener Erfolg. Aber freilich, was B. den Lesern bietet, ist auch darnach: da ist keine hohle Phrasendrescherei und breite Salbaderei, da ist alles einfach, klar, wahr, bündig, solid, alles verrät den tiefen Kenner von Herz und Leben und den bei radikaler Freiheit des Denkens und weitem geistigen Horizonte tieffrommen Christen, der sich zwar nicht in mystischen Verhimmelungen der Person Christi ergeht, aber in ihr den unvergänglichen Maßstab für alles religiös-sittliche Leben und Streben erblickt und sie daher überall in die Mitte der Betrachtung rückt. Es ist wahr, Sprache und Gedankenentwicklung der B.'schen Predigt haben keinen hinreißenden Schwung und atmen keine sprühende Glut, aber dafür spürt man hier eine tiefgründige, ruhige Wärme und zum Erstaunen ist die Leichtigkeit, mit der B. die schwierigsten dogmatischen Probleme und Begriffe so einfach und köstig sprachlich auszumünzen versteht.

Auch diese neueste Sammlung bietet wieder eine Anzahl zusammenhängender Predigtgruppen, so besonders über die 10 Gebote und über den Apostel Paulus; auch originelle Gelegenheitspredigten, in denen B. ein Meister ist, fehlen nicht wie z. B. „Scharlach und Brandunglück", „Totschlag im Rauchhandel", „Der große Frost", „auf Krankenwacht bei Kindern".

Leichter ist andächtig schwärmen als gut handeln, meinte Lessing. Wer jenes will, der wird natürlich den nüchternen, praktischen B. ungelesen lassen; wer aber zum guten Handeln sich stacheln und stählen, wer ruhig Geist und Herz an der einfach großen Gedankenwelt des ursprünglichen Christentums erquicken will, wer eine gesunde mäßig gewürzte, aber nahrhafte geistliche Hausmannskost, so recht à la Suisse zubereitet liebt, der wird auch diesen fünften Predigtband von B. mit Freude und Befriedigung lesen bis zur letzten der 370 Seiten. — Und für solche Gemüter bildet er eine sinnige Weihnachtsgabe.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Grosse Restbestände neuester doppelbr. Damenkleiderstoffe *bedeutend in den Preisen reduziert, in Anverkauf per Meter 35, 45, 75, 95, 1,25, 1.45i*
Auswahlsmuster bereitwilligst.
Herrenstoffe reduzirte. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 11. Nov. von Havre abgegangen, ist am 19. Nov. vormittags 1 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 25. November und „Gascogne" am 2. Dezember von Havre nach New-York.
Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

N **Romanshorn**, 20. November. Getreidemarkt.

Die Flauheit ist anhaltend und die Preise halten sich mit Mühe; da der Markt von nur wenig Müllern besucht war, wurden nicht bedeutendere Geschäfte abgeschlossen. Der Vorrat an Weizen nimmt ab, währenddem der Eingang an Hafer stetig zunimmt.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21½—21½	Hafer	Fr.	20½—21½
Prima	„	20½—21½	Gerste	„	21 —22½
Guter Waizen	„	20 —20½	Roggen	„	17 —17½
Gering. Sorten	„	19½—19½	Mais	„	15 —16
Russ. Weizen	„	19 —20½			

Eingang	11,790	Meterzentner
Ausgang	11,930	„
Lagerbestand	89,110	„

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Mittl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	4.6	716.7	753,0	NE½	90	bewölkt
20.	Abends 9 „	2.5	722.6	758,9	NE½	92	„
21.	Morg. 7 „	1.2	727.2	763,5	NE	100	Schnee

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,0 °C. Maximum 5,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. November.
Veränderliche Bewölkung, nordöstliche Winde, rauh, zu Schneefall geneigt.

Kapellenbazar.

Die Ziehung der Gewinne findet nächsten Mittwoch den 22. Nov. von Nachmittag 1 Uhr an statt im Vereinshause (hinter der Kapelle) eine Treppe hoch.

Das Comite.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 22. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Lagerhaus versteigert:

Ungefähr 600 Liter Weißwein, 900 Liter Rotwein, 700 Liter Trübwein, sowie 2 leere Gebinde, je 300 Liter haltend.

Aarau, den 15. Nov. 1893.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

Schönenwerd.

Hemden

feiner Schnitt, 5519
in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Krägen

in Leinen, Papier und Gummi.

A. Brodmann-Stampfli.

Für Pferdebesitzer.

Ein neues **Bündtner-Geschirr** ist sehr billig zu verkaufen. Ebendaselbst sind solid eingefaßte wollene **Pferdedecken** stets vorrätig bei

Ed. Bircher, Sattler,
5468 Halden, **Aarau.**

Normalhemden
Unterhosen, Unterleibchen
Wollene Strümpfe & Socken

empfiehlt bestens 5461

J. Lehmann-Oelhafen.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.

Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss,**
Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 49.9

Jede Dame

versuche Bergmann's 4909

Lilienmilch-Seife

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines zarten, sammetweichen **blendend weissen Teints** ganz unerlässlich Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

Lebende Forellen,
„ **Aeschen,**
Frische Schreifische,
„ **Soles,**
„ **Lachs,**
„ **Bresse Poulets,**
„ „ **Gänse,**
„ **Truthähne,**
„ **Hasen,**
„ **Hasenpfeffer,**
„ **Rebhühner,**
„ **Fasanen,**
„ **Rehschlegel,**
„ **Rehziemer,**
„ **Rehpfeffer,**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5457

Jäcker-Haller.

Unterricht

auf Violine, Guitarre u. Zither
erteilt 5469

F. J. Widmer, Musiklehrer.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere inniggeliebte Pflegetochter-Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Burkhardt

uns gestern Nachmittags 1 Uhr im Alter von 27 Jahren durch den Tod entrissen worden ist.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein liebes Andenken zu bewahren.

Biesting & Aarau, den 19. Novbr. 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
L. Liedermann-Liebenmann & Gattin.
Dr. Schneider-Richner & Familie.

NB. Die stille Beerdigung findet statt: Dienstag den 21. November, Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Promenadenstraße 6, Zürich. Leidcirculare werden nicht versandt.

Aarau, 18. November 1893.

F. F.

In tiefem Schmerze teilen wir nur auf diesem Wege unsern hiesigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau M. Elise Berlschinger
geb. Aeschbach

heute Nachmittag nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren ins ewige Leben abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Marie & Arnold Kelliger-Berlschinger.
Anna Berlschinger geb. Zyniker.

Die Beerdigung findet Dienstag den 21. November, Vormittags 11½ Uhr statt.

Blousen & Morgenkleider

in Baumwolle und Wolle
neueste Muster
in schöner Auswahl
empfehlen

Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess**

Muster Collection halten wir zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 23. Nov. 1893, abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Professor Dr. **Adolf Frey:**

Gottfried Keller als Lyriker.

Abonnements à Fr. 3 für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets à Fr. 1** sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements à Fr. 1** für alle Vorträge abgegeben.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder

hält bestens empfohlen 5407

J. Dolder am Graben.

Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumeliert**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747

Emil Dreifuß, am Graben.

Fahrhabe- & Liegenschafts-Steigerung.

Am **Donnerstag den 23. November** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, werden aus dem Nachlasse des Hrn. **Heinrich Lüthy-Amsler** sel. im **Gasthaus zum Kreuz in Küttigen,** eine Menge



Fahrhabegegenstände

worunter z. B. **Betten, Kasten, Kommoden, Tische, Weißzeug, Küchen-Gerätschaften, Feldwerkzeug, sog. Strohsäcken, ca. 500 Liter guten neuen Wein, Rebstickel, eine gute Jagdflinte,** System Lefaucheux, Cal. 16 und viel Anderes mehr auf öffentliche Verkaufssteigerung gebracht.

Am gleichen Tage, von Nachmittags 3 Uhr an, werden am gleichen Orte, ebenfalls aus dem Nachlasse des obgenannten Hrn. Lüthy-Amsler öffentlich versteigert:

1 Stück Rebland im „Stöckli" zu Küttigen, ca. 9 Aren haltend,

ganz mit Edelgewächs (Schenkenberger) bepflanzt, sowie

3 Stück Acker- & Kleeland im „Metzgei", Gemeindsbezirk Biberstein,

deren Flächeninhalt an der Steigerung bekannt gemacht wird.

Am **Samstag den 25. ds. Mts.** von Abends 8 Uhr an, werden sodann im **Gasthaus zum Rößli in Ober-Erlisbach,** 2 Grundstücke des Erblassers auf öffentliche Verkaufssteigerung kommen, nämlich:

Ca. 18 Aren Rebland im „Brühl", zu Ober-Erlisbach,

mit jungen schönen Reben bepflanzt und

Ca. 88 Aren Wies- & Holzland „an der Egg",

ebenfalls zu **Ober-Erlisbach.**

In Bezug auf die beiden oben beschriebenen Rebäcker ist zu bemerken, daß dieselben ganz fachmännisch bearbeitet und gepflegt sind und in guten Jahren bedeutenden Ertrag versprechen.

Zu diesen Steigerungen ladet Kaufsliebhaber höflichst ein,

Erlisbach, den 19. November 1893.

Namens der Erbschaft:
G. Lüthy, Gemeindeschreiber.

Steigerungs-Publikation.

Herr E. Wehrli, Bankkassier als Pfleger der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hrn. **Walder-Kunz,** Bankbuchhalter in da bringt **Samstag den 25. November** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft **Hätzig,** „Café zur Bank", Bahnhofstraße an öffentl. Steigerung:

Das an der Bachstraße günstig gelegene



Wohnhaus Nr. 1156,

enthaltend gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und zwei Mansardenzimmer auf dem Estrich, nebst Garten im Maße von 4 Aren 51,20 Quadratmeter.

Zur Besichtigung der Verkaufsobjekte wollen sich Kaufsliebhaber an den Pfleger oder an Frau E. Walder-Kunz wenden; die Steigerungsbedingungen sind aufgelegt bei dem unterzeichneten Beauftragten:

5485 **J. Stauber,** Notar.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Vereinschronik.

Sängerbund.
8½ Uhr.

Offiziersgesellschaft.

Wegen zu geringer Zahl der Anmeldungen kann die beabsichtigte Gründungsfeier der Offiziersgesellschaft **nicht** stattfinden.

Der Vorstand.

Militärreitkurs.

Beginn Dienstag 21. Nov., Abends.

Südfrüchten
Hülsenfrüchten
Kastanien
Baumnüsse
Speisezwiebeln
Knoblauch
Meerrettig
Kartoffeln
Kümmich und
Wachholderbeeren
empfiehlt in bester frischer Ware, billigst

Gustav Hoch.

Blumenkurs.

Mache den Damen von Aarau u. Umgebung bekannt, daß von heute an wieder ein

Blumenkurs

abgehalten wird.
Kurs für Damen 2 Fr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Geschwister Füßmann,
5488 Vorstadt 900.

Glacé-Handschuhe
so lange Vorrat per Paar **2 Fr.**

Hanf-, Binsen- & Bastaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
5352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinern Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796

Otto Hitz-Lanz.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Lehrstelle.

Auf einem Fabrikcomptoir der französischen Schweiz wird ein **junger Mann** aus achtbarer Familie und mit genügender Vorbildung sofort als

Lehrling

aufgenommen. Offert. unter Chiff. **R. 10,714 Y.** an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 5526

Zu vermieten.

Auf Anfang Dezember eine untere **Wohnung in Neuhuchs.**
Auskunft wird auf dem Bureau des Baugeschäft O. Bschokke erteilt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen und wohltuenden Trostesworte, sowie für die prachtvollen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite beim Hinscheide unseres innigst geliebten Kindes

Alice

danken herzlich

Die tiefgebeugten Eltern:
Gottlieb & Anna Höhn-Ochsner
in **Brugg.**

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordentliche General-Versammlung,
Mittwoch den 22. November 1893, Abends 8½ Uhr
Zunftstube, kleines Lokal.

Traktanden:
Statuten-Revision und Verschiedenes.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Unteroffiziere aller Waffen, welche noch nicht Mitglieder sind, werden zum Beitritt in den Verein freundlich eingeladen.

Ia. Erdnußkuchen

vorzügliche Qualität, weiß und total haarfrei verkauft

Lagerhaus Aarau.

Ich detaillire
Centrifugentafelbutter in Bällchen v. 200 u. 100 Gramm à 70 u. 35 Cts.
Prima Sennenbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 50.
Prima Wienerbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 10.
Gesottene Butter in verschiedenen Qualitäten.

Hermann Schiesser.

Hasen!



Frische Sendungen sind fortwährend billigst zu haben bei

Wittwe **Dürr** am Graben.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105



Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Diener, Zürich.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen **Nachahmungen** kann nicht genug gewarnt werden. Jede **sorgfältige** Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Bedard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Brod-** und **Fleischbedarfes** der **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** für das **1. Halbjahr 1894** und des Bedarfes an **Milch für das ganze Jahr 1894** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezügl. Aufschrift versehen, bis spätestens **27. November der Spitalverwaltung Königsfelden** einzureichen, wo auch die bezüglichen Lieferungsbedinge eingesehen werden können.

Königsfelden, den 15. November 1893.

Die Verwaltung.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaften Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup.** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Résinoline-la-Claire

hat sich seit Jahren als **wirklich** 4315

geruchloses Bodenöl

vorzüglich bewährt, Dasselbe trocknet **sofort,** harzt nicht, verhindert die lästige Staubbildung und conservirt das Holz. Sehr leichte und billigste Anwendung für harthölz. und tannene Fussboden.

Für stark begangene Lokale wie: **Magazine, Bureaux, Schulzimmer, Restaurants,** sowie **Treppen u. Corridore** sozusagen unentbehrlich geworden.

Preis Fr. 1. — per Liter.

Man lasse sich nicht von minderwertigen Nachahmungen täuschen und verlange daher stets ausdrücklich Résinoline!

General-Dépôt: **C. Blaser,** J. Lavater's Nachf. Zürich.

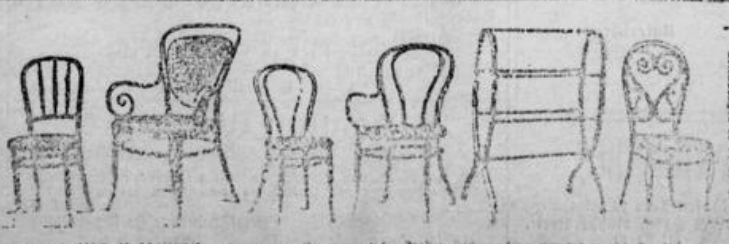
Zu beziehen in Aarau:

Apoth **Lindt,** Apoth. **Keusch, Wyder-Brast, J. Wassmer** z. Adler, **Jac. Rohr,** Spezereihandlg.

Lenzburg: **Jakob Ruegg.**

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza erprobt 1 Pf. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräutherthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee, Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Blümlischnupftabak angenehmes Schnupftmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Vorzüglich guter, bewährter Magenbitter.
1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 85 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**





Vollständige Einrichtung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer)
AARAU,
Bahnhofstrasse 1274

Telephon.

Die

Buchbinderei

von

Friedrich Hagenbuch, Aarau

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Schreibbüchern

mit und ohne Liniatur,

Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher

und grösserer Werke.

Herstellung von

Musterkarten u. Warenschachteln etc. etc.

Das Atelier ist mit den besten Maschinen ausgerüstet und liefert auch

Vergoldungen und Pressungen

nach neuern Dessins.

Alle vorkommenden

Einrahmungen

in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt.

Sich höflichst empfehlend

5389 **Friedr. Hagenbuch,** Buchbinder.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8.90
große, extra feine Qualität	„ 10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4.60

Es empfehlen sich bestens 4809

Gebrüder Heß.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine eichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Schöne Eschenstämme

von über 25 cm. mittleren Durchmesser **kaufen stets** zu guten Preisen

Nyniker & Sohn, Ruppersweil, bei Aarau.

Reit- und Fahr-

Handschuhe,

die ächten **Docksquin,** das solideste was existirt, in Filz- und Stofffutter, waschleder u. glace ꝛc., empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Große Kunstauction in Basel

Stadtcasino.

Am 11. Dezember 1893

Oelgemälde alter und moderner Meister

dabei eine große Anzahl **hervorragender Arbeiten** der **bedeutendsten Künstler** der **Vergangenheit** und **Gegenwart.** Aus dem Nachlasse des **Geh.-Rates** und **Universitätsprofessors Dr. von Held, Würzburg** und des **Historienmalers J. B. Emile Gerard, Paris-Wien,** sowie aus dem Besitze eines **süddeutschen Kunstfreundes.**

Die **Auction** findet unter Leitung des **Kunsthändlers Hugo Helbing aus München** statt.

E. Jundt.
Gerichtsamtmann in Basel.

Kataloge sowie jede nähere Auskunft durch die Kunsthandlung von **Hugo Helbing** in **München.** Der einfache Katalog franco und gratis, der illustrirte Katalog franco gegen Einsendung von **Fr. 2.** — = M. 1. 60 = ö. fl. 1. —

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Scouto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Zu vermieten.

An einen tüchtigen **Metzger** per sofort die zum **Gasthof zum „Bären" in Buchs** gehörende

Metzg mit Verkaufslokal.

Sich zu melden bei 5521

Geschwister Hauser z. Bären, **Buchs.**

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft: Maurer & Cie.**

Zu vermieten. 5516

Auf Anfang Dezember ein kleines **Logis,** bestehend in Zimmer, Küche und Zubehör. Wo sagt die Exped.

Ein stiller Mieter sucht ein möblirtes heizbares ruhiges **Zimmer,** womöglich im Freien, fern vom Lärm der Bahn. Offerten unter Chiffre G. L. an die Expedition. 5452

Sofort zu vermieten.

An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Zu vermieten.

Ein unmeublirtes schönes heizbares **Zimmer.** Nachfrage Rain Nr. 842 II. Stock. 5492

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5391

O. Weber-Lüscher.

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nr. 925 obere Vorstadt 5381

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390

Wo sagt die Exped.

Eine **Frau** empfiehlt sich zum

Spetten, Waschen & Putzen.

Wer sagt die Exped. 5328

Billig zu verkaufen.

2 guterhaltene Pianos.

Zu erfragen bei der Exped. 5398

Wirtschaft gesucht.

Tüchtige kautionsfähige Wirtsleute suchen auf Neujahr oder später eine rentable Wirtschaft zu pachten oder zu kaufen.

Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. zu richten. 5483

Zu entlehnen gesucht.

Gegen gute Sicherheit u. Bürgschaft

Fr. 3000.



Gefl. schriftliche Offerten sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 5512

400,000 Fr.

Hauptgewinn der la Masa Anlehensloſe. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von

L. Winiger, Weggisgasse 5, (T. 85 L.) **Luzern.**

Gesucht.

Zum sofortigen Eintritt einen soliden 5149

Pferdeknecht.

Hunziker, Lohnkutscher, **Zofingen.**

Gesucht.

Einen Gärtner

in die Heil- u. Pflegeanstalt Königsfelden. Anmeldung bei der

Direktion.

Für Metzger.

Ein auch des deutschen mächtiger 20jähriger **Metzgerknecht** aus der franz. Schweiz sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Aargau. Offert. unter Chiffre B. T. an die Exped.

Jüngerer **Mann,** mit schöner Handschrift und der französischen Sprache mächtig wünscht **Copien-** od. **Bureau-Arbeiten,** gleich welcher Art in's Haus unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter J. H. 55 an die Expedition erbeten. 5511

50 Stück schöne

Kanarien

verkauft paarweise à **7—9 Fr.,** sowie 2 Stück **Distelbastarde,** samt Eltern. 5423

C. Kieser, Coiffeur, **Lenzburg.**

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 18 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868

Hotz & Cie.
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Aarau, Mittwoch 22. November 1893. № 275. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. November.

Wie die Erlösung aus einem schweren, nationalen Unglück, mit jubelnder Freude ist die Beendigung des Ausstandes der Kohlengrubenarbeiter sowohl im englischen Unterhaus, wo durch ein paar Zeilen des Ministers des Innern, Lord Rosebery, die erste Kunde vom erzielten Ausgleich eintraf, wie in den Ausstandsbezirken, wo vielfach mit den Glocken geläutet und Danksgottesdienste gehalten wurden, begrüßt worden. Es war auch wirklich eine große Tat, drohten doch die von der Regierung angebahnten Unterhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und Arbeiterdelegierten mehrmals als resultatslos auseinanderzufallen und nur die taktvollen Ratschläge Lord Roseberys brachten endlich einen Ausgleich zu stande.

Die Friedensbedingungen sind kurz und einfach. Die Bergleute nahmen gestern oder sobald der Zustand der Schächte es erlaubt, die Arbeit wieder auf zu den alten, vor dem Strike bezogenen Löhnen. Aber dieser Lohnsatz soll nur bis zum 1. Februar nächsten Jahres gelten. Von diesem Datum ab werden solche Löhne in Kraft treten, welche ein inzwischen wenigstens für ein Jahr zu bildendes Schiedsgericht festgesetzt. So haben die Bergarbeiter vor der Hand durchgesetzt, wofür sie während 16 Wochen Hunger und Elend mit größter Zähigkeit und bewunderungswürdiger Einmütigkeit — ist doch nicht ein Bergmann gegen den Willen seiner Kameraden zur Arbeit gegangen — gekämpft haben, nämlich die Zurücknahme der Forderung irgend einer Lohnherabsetzung. Welche Partei nun endgiltig aus dem am Freitag geschlossenen Frieden den größeren Vorteil erzielen wird, hängt völlig von den Entscheidungen des Schiedsgerichts ab. Die Hauptsache ist aber jedenfalls, daß der Strike zu Ende gekommen ist und mit ihm der in der Zahl der Ausständigen größte und in seinen Wirkungen auf Handel und Industrie des Landes verheerendste „industrielle Krieg", den Großbritannien zu verzeichnen hat.

In einem demnächst erscheinenden Buche will es Dr. H. Blum unternehmen, in die Verwirrung der sich vielfach widersprechenden Berichte über die Entlassung Bismarcks Licht zu bringen, oder dann die Ungewißheit noch mehr zu verbreiten. Nach seinen Ausführungen brachte ein Besuch Windthorsts, des verstorbenen Centrumführers, bei Bismarck, den schon lange unter der Asche glimmenden Konflikt zum Ausbruch. Als der Kaiser nämlich von diesem Vorgang erfuhr, richtete er an Bismarck das Verlangen, ihm zuvor Bericht zu erstatten, wenn er Abgeordnete bei sich empfangen wolle, um mit ihnen politische Gespräche zu führen. Fürst Bismarck antwortete darauf etwa: Er bitte, Sr. Majestät zu sagen, er lasse niemanden über seine Schwelle verfügen. Danach erschien der Kaiser am 15. März ganz früh, als Fürst Bismarck noch im Bette lag, im Palais des Reichskanzlers und verlangte diesen sofort zu sprechen. Fürst Bismarck kleidete sich rasch an und trat dem Kaiser gegenüber. Der Kaiser sagte erregt, daß er das Recht habe, von Verhandlungen seines Kanzlers mit einem Parteiführer wie Windthorst rechtzeitig zu erfahren. Diesen Anspruch wies Bismarck mit der Erklärung zurück, daß er seinen Verkehr mit Abgeordneten keiner Aufsicht unterwerfen und über seine Schwelle niemanden gebieten lasse. „Auch nicht, wenn ich es Ihnen als Ihr Souverän befehle?" rief der Kaiser in großer Erregung. „Der Befehl meines Herrn endet am Salon meiner Frau", erwiderte Bismarck fest. Dann setzte er noch hinzu: Nur infolge eines Versprechens an Kaiser Wilhelm I., einst seinem Enkel zu dienen, sei er in seiner Stellung verblieben. Er sei aber gerne bereit, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, wenn er dem Kaiser unbequem werde.

Am frühen Morgen des 17. März schickte der Kaiser den General von Hahnke zu Bismarck mit dem Auftrag: der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten. Bismarck sträubte sich anfänglich gegen diese Forderung, indem er betonte, es stehe ja in der Macht des Kaisers, dem Fürsten jederzeit seine Entlassung zu geben, dagegen würde er es als eine Gewissenlosigkeit gegenüber dem Vaterlande betrachten, fahnenflüchtig zu werden und durch ein Abschiedsgesuch ein falsches, geschichtliches Bild der Sachlage zu geben. Der Monarch bestand aber auf seinem ersten Befehl und so blieb Bismarck zuletzt nichts anderes übrig, als in einer langen Denkschrift, die in Wahrheit die nachdrücklichste Begründung der Notwendigkeit von Bismarcks Bleiben im Amte enthielt, um seine Entlassung zu bitten, welche ihm selbstverständlich sofort gewährt wurde. Das ist die neueste und wahrscheinlich auch zuverlässigste Version über die Art und Weise, wie der alte Reichskanzler „gegangen wurde".

Die Freigebung der ärztlichen Praxis im Aargau.

II.

Man muß dem Verfasser des Entwurfs zu einem neuen aargauischen Sanitätsgesetz Dank wissen, daß er mit vielem alten Plunder, welcher sich im öffentlichen Gesundheitswesen eingenistet hat, radikal aufräumen will. Es weht durch die ganze Arbeit eine frische, wohltuende Brise, auch ist sie durchdrungen vom Geist ächter Humanität und gesunder Sozialpolitik; aber die Art, in welcher das neue Gesetz die gewiß zeitgemäßen Reformen durchführen soll, flößt uns, offen gestanden, gerade bei den Hauptpostulaten Bedenken ein; ganz besonders ist dies der Fall bei der beabsichtigten Freigebung der ärztlichen Praxis. Wir glauben, der Verfasser habe sich nur ungern und wohl einzig nur darum zu diesem Schritte entschlossen, um die Aussichten der Annahme des Gesetzes zu verbessern. Wir begreifen dies nach den bisherigen Erfahrungen über die Schicksale der Reformen im Sanitätswesen vollkommen. Uns ist es leicht erklärlich, wie ein Arzt, dem eine durchgreifende Reform des öffentlichen Gesundheitswesens am Herzen liegt und der wie wenige im Falle ist, ihre absolute Notwendigkeit zu erkennen, dazu kommen kann, diese Reformen um den Preis der Freigebung der ärztlichen Praxis zu erkaufen. Aber uns und vielen andern kommt der Preis zu teuer vor. Wir halten das Opfer für zu groß.

Es darf um so eher am bisherigen ärztlichen Patentsystem festgehalten werden, als die Volksannahme irgend eines neuen Sanitätsgesetzes mit oder ohne Freigebung der ärztlichen Praxis immer noch auf große Schwierigkeiten stoßen wird und zwar nicht etwa nur infolge der Oppositionslust der Laien sondern auch der Aerzte! Der letzte Entwurf eines neuen Sanitätsgesetzes fand beispielsweise seine grimmigsten Gegner gerade unter den Aerzten; zwei derselben agitierten sogar öffentlich dagegen und das Köstlichste hiebei war, daß der einte am Gesetz gerade das als das Beste erklärte, was der andere als das Schlechteste denunzierte. Wenn solches am grünen Holze geschieht, was soll man erst am dürren erwarten! So lange die Aerzte selbst nicht einig sind über die Grundsätze, auf welchen die Reformen im Sanitätswesen beruhen sollen, so lange ist wenig Aussicht vorhanden, daß ein neues Gesetz zu Stande kommt. Dazu tritt das Mißtrauen der Laien, welches durch die Meinungsverschiedenheit der Aerzte nicht wenig geweckt wird. Das größte Hindernis für gesunde sanitarische Reformen liegt aber wohl darin, daß in jedem Bürger gewissermaßen ein Arzt steckt und sich infolge dessen jeder als kompetent hält in gesundheitlichen Fragen mitzusprechen. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß wenn in der Gesellschaft jemand tut, als ob er Zahnschmerzen hätte, mindestens die Hälfte der Anwesenden ihm ein Mittel zur Heilung oder Linderung vorschlägt. Der Arzt mag vorschreiben, was er will, man wird versuchen, seinen Anordnungen schnurstraks zuwiderlaufende Heilungen mit Sprüchen, Tränkchen und Salben zu bewerkstelligen. Auf den Kranken, der ohnehin meist sehr wenig Widerstandskraft hat und, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm, nach jedem Mittel greift, das ihm Genesung verheißt, wirkt man in solchen Fällen durch Hinweis auf die Wunderwirkung, die durch dies und jenes Mittel beim Hans und bei der Grete erzielt wurde. Wirkt das Mittel nicht, hat der Zauberspruch:

Sum, fus, fut,
Kurieren macht es gut,
Sum, es, est,
Das Uebel ist geweset!

keine Wirkung, geht die Geschichte schief, so ziehen sich die männlichen und weiblichen Altmeister zurück und lassen dem Arzt großmütig die Last der Verantwortung.

Diesem Treiben würde durch Freigebung der ärztlichen Praxis erst recht die Türe geöffnet. Man macht wohl geltend, man könne für unrichtige Behandlung schwere Strafen festsetzen, die auf solche Weise zu Tode Kurierten macht man aber damit nicht mehr lebend. Dadurch, daß man den Kurpfuschern die Beilegung von ärztlichen

---

Feuilleton.

Die Rätselhafte.

Aus dem Russischen. Von W. G. Korolenko.

Der Oberst ließ sie ausreden, dann antwortete er höflich: „Es tut mir leid, jedoch ich kann nicht helfen. Alles nach Gesetz . . . ich darf nicht."

Da wurde unser Fräulein purpurrot, die Augen glühten wie feurige Kohlen.

„Nach Gesetz!" lachte sie höhnisch.

„Ja, mein Fräulein, nach Gesetz," betonte der Oberst.

Die Wahrheit zu gestehen, vergaß ich mich so weit, daß ich wagte, mich in's Gespräch zu mischen.

„Herr Oberst, Sie haben Recht, es ist gesetzmäßig, aber das Fräulein ist krank."

Da sah er mich fest an . . .

„Wie heißest Du!" fragte er. „Und Sie, mein Fräulein, wenn sie krank sind, so steht Ihnen das Krankenhaus unseres Gefängnisses zur Verfügung."

Sie wendete sich von ihm und verließ das Zimmer, ohne ein Wort zu sagen. Wir folgten ihr. Sie wollte nicht in's Krankenhaus und sie hatte Recht: wenn sie nicht in der Heimat im Spitale des Gefängnisses bleiben wollte, warum sollte sie es in der Fremde tun. Der Sache war also nicht abzuhelfen.

Swanow wollte mich beinahe auffressen. „Was wird uns noch passieren, Esel! Deinetwegen kann ich noch mit in die Klemme kommen."

Swanow ließ sogleich anspannen, wartete nicht einmal bis zum Tagesanbruch; und so mußten wir noch in derselben Nacht die Stadt verlassen.

Wir traten zu ihr. „Fräulein, bitte einsteigen, der Wagen ist da."

Sie lag zusammengekauert auf dem Sopha. Da richtete sie sich in die Höhe und schrie zornig: „Ihr verfluchten Knechte!" und noch Anderes, was wir nicht verstehen konnten, obwohl es russisch klang. Durchdringend, herzergreifend kam's zuletzt von ihrem Munde. „Nun jetzt geschehe, was da wolle, Ihr könnt mich ruhig zu Tode quälen, ich fahre!"

Der Samowar stand noch immer auf dem Tisch, sie hatte nichts genossen. Swanow und ich brühten uns Thee an, und ich goß auch ihr eine Tasse ein. Wir hatten Weißbrod mitgebracht, ich schnitt ihr ein Stück davon ab, und bat sie, es anzunehmen, um sich zu erwärmen, denn der Weg sei noch lang, fügte ich hinzu.

In diesem Augenblick war sie gerade damit beschäftigt, ihre Gummischuhe anzuziehen. Da wendete sie sich nach mir um, blickte mich starr an, zog die Achseln in die Höhe und warf hin: „Was fällt Euch ein, Ihr seid wohl gar verrückt Ich mit Euch trinken, mit Euch essen!"

Sie können sich, Herr, kaum vorstellen, wie sehr mich diese Worte kränkten. Noch jetzt klopft mir das Herz, wenn ich daran denke. Sie haben doch unser Salz und Brod nicht verachtet und ein Herr Rudnikow, den wir vor Kurzem transportierten, ach der nahm gern an unserem Mahle teil, und sie — sie hielt es unter ihrer Würde! Sie ließ sich auf einem Rednitsch einen zweiten Samowar auftragen und mußte natürlich das Dreifache dafür bezahlen . . . Ein rätselhaftes Wesen! — — —

Der Erzähler hielt inne und nun herrschte eine Zeit lang in der Hütte tiefes Schweigen, das nur durch die Atemzüge des jüngeren Gendarmen unterbrochen wurde.

„Schlafen Sie schon?" frug mich Gawrilowi

„Nein, bitte, fahren Sie fort, ich höre zu!"

. . . . Viel Mühe und Plage hatte ich auszustehen," unterbrach er das Schweigen, „auf der Weiterfahrt regnete es fast jede Nacht hindurch, denn das Wetter ist bekanntlich zu dieser Jahreszeit entsetzlich. Die finstere, regnerische Nacht verhüllte mir ihr Antlitz, es war so dunkel, daß man nicht die Hand vor den Augen unterscheiden konnte und dennoch sah ich sie im Geiste, so klar, so deutlich, wie sie noch heute vor mir steht: die funkelnden Augen, das Gesicht so zornig und bleich, zitternd vor Frost und starr in die Ferne blickend, als sähe sie Gespenster. Als wir abermals eine Station verließen, erlaubte ich mir, meinen Schafpelz um sie zu legen. Sie schob ihn unwillig hinweg mit den Worten: „Es ist der Eure, also trägt ihn selbst." Es war auch wirklich mein Eigentum, allein ich bediente mich der kleinen List und gab vor, daß er ihr gesetzmäßig zukomme. Daraufhin nahm sie ihn an. Doch auch dieser half wenig gegen die grimmige Kälte. Als der Morgen anbrach, sah ich mich nach ihr um und fand sie ganz unverändert. Nachdem wir eine weitere Station passiert hatten, befahl sie Swanow auf den Bock zu steigen. Er brummte, traute sich aber nicht, ihr zu widersprechen, denn sein Rausch war inzwischen etwas verflogen. Ich nahm nun seinen Platz ein. Drei Tage und Nächte fuhren wir hintereinander ohne längere Zeit anzuhalten, weil wir laut Vorschrift nirgends übernachten durften, ausgenommen bei besonderen Fällen und dann nur an Orten, die gut mit Potizei versehen waren. Nun, Sie wissen ja aus Erfahrung, daß keine solchen auf unserer Route lagen, zudem trieb die Dame selbst zur größeren Eile an — sie wollte möglichst schnell den Bestimmungsort erreichen.

Endlich langten wir an. Als ich die Stadt erblickte, war es mir, als würde eine Last von meinen Schultern abgewälzt. Sie müssen nämlich wissen, Herr, daß ich sie die letzten Reisestunden sozusagen in meinen Armen hielt. Ich sah sie nämlich leblos im Wagen liegen und jedesmal, wenn die Ribitka in eine Erdvertiefung geriet, berührte ihr Kopf den Rand des Fahrzeuges. Da hob ich sie auf meinen rechten Arm, um ihr's bequemer zu machen und auf diese Weise brachte ich sie glücklich nach X. Zuerst hatte sie mich mit den Worten zurückgestoßen: „Fort, rührt mich nicht an!" dann war sie still gewesen, vielleicht weil sie besinnungslos geworden. Die Augen waren geschlossen, die Lider zurückgefärbt und das Gesicht hatte sich verschönert, weil der zornige Ausdruck daraus geschwunden

Titeln verbietet, wird das Uebel durchaus nicht eingedämmt.

Krankheiten kann doch naturgemäß nur derjenige heilen, der im Stande ist, die Ursache und den Sitz derselben zu erforschen. Das setzt voraus die genaue Kenntnis vom Bau und den Gesetzen des menschlichen Körpers. Hiezu braucht es jahrelanges Studium. Die Erfahrung, welche man in einzelnen Ländern mit der Freigebung der ärztlichen Praxis gemacht hat, sind abschreckend genug. Man denke nur an den ungeheuren Geheimmittelschwindel, der sich in Amerika durch das Mittel der Reklame breit macht. Der Geheimmittelschwindel kann gar nicht unterdrückt werden, wenn man die ärztliche Praxis frei gibt. Denn die Hauptsache ist doch sicher nicht das Pulsfühlen und das Wasserg'schauen, sondern die Verabfolgung der Heilmittel. Erklärt man jeden Schuhmacher und Schneider zur ärztlichen Praxis befugt, so ist nicht einzusehen, warum man einem beliebigen Tabakkrämer und Spezierer nicht auch gestatten sollte, für alle Krankheiten unfehlbare Heilmittel zu verkaufen.

Warum soll übrigens gerade unser Kanton der Tummelplatz werden aller derjenigen Homöopathen, Medikaster, Naturheilkünstler u. s. w., von allen Seiten her, die zu Hause zu nichts gekommen, die beim Examen durchgefallen sind, die mit gutem Mundstück auftreten und nach dem Grundsatz: die Welt will betrogen sein, den Leuten Sand in die Augen streuen und wenns eine Zeitlang gegangen ist, über Nacht verduften, um einem neuen Schwindler Platz zu machen!

Mit der Enthebung der Ausübung der Heilkunde von einer staatlichen Prüfung würde sich der Staat auch das Recht begeben, die mit Heilpflege sich Abgebenden zur Hilfeleistung bei Kranken zu verpflichten, und die nächste Folge müßte wohl die sein, daß vorzugsweise nur der Begüterte sich des für seinen Beruf herangebildeten Arztes bedienen könnte, während der Arme gleichsam schutzlos dastände. Das wäre doch ein sozialer Fortschritt zweifelhafter Güte.

Wie würde sich ferner die Sache in Wirklichkeit stellen? Der Aargau hätte alle Pfuscher aus andern Kantonen aufzunehmen, während aargauische Aerzte in andern Kantonen nur dann praktizieren dürften, wenn sie ein eidgenössisches Diplom besitzen.

Wir kommen in Erwägung aller Gründe zum Schlusse, daß die beabsichtigte Freigebung der ärztlichen Praxis schweren Bedenken ruft und geeignet ist, dem neuen Sanitätsgesetz von vorneherein viele Sympathien, die es sonst verdiente, abwendig zu machen.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug 1894. An dem letzten Sonntag in Zürich stattgefundenen sogen. Rapport der höhern Offiziere des 4. Armeekorps erteilte Herr Oberst-Armeekorpskommandant Wieland interessante Aufschlüsse über seine Absichten betr. den nächstjährigen Truppenzusammenzug.

An demselben haben bekanntlich die 4. und 8. Division teilzunehmen. Der Vorkurs der ersteren würde sich in Luzern und Umgebung, derjenige der achten in Chur und Umgebung abspielen. Als Manöverfeld ist das Plateau von Rotenthurm, Einsiedeln und Samstagern ausersehen. Die vierte Division hätte sich auf der Höhe von Sattel, die achte über Oberalp und durch das Reußthal kommend, im Thalkessel von Schwyz zu konzentrieren.

Bemerkenswert ist noch, daß zum ersten Mal von der Abhaltung einer Inspektion im bisherigen Rahmen Umgang genommen werden will.

Zu den Manövern rücken die Truppen in der Blouse aus.

Zur Mitwirkung scheint auch ein Teil der Gotthardtruppe (Auszug) bestimmt zu sein.

Kantonales.

Appenzell A.-Rh.

— Die Appenzeller sind bekanntlich ein hitziges, stürmisches Völklein. Das soll sich nun auch in einer Kirchgemeinde in Rehetobel gezeigt haben, wo ein neuer Pfarrer gewählt werden sollte. Nach heißem Kampfe siegte mit einer Mehrheit von nur 12 Stimmen der orthodoxe Kandidat gegenüber demjenigen der Reformer. Weil hierbei Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, wurde beim kantonalen Kirchenrate das Begehren auf Kassation der Wahl eingereicht, welchem Gesuche entsprochen wurde, sodaß die Wahl neuerdings vorgenommen werden muß. Der Kandidat der Reformer will sich jedoch nicht mehr portieren lassen. Die Stimmung in der Gemeinde sei nun eine sehr gereizte.

Tessin.

— Kleine Ursachen, große Wirkungen! Französische Blätter hatten letzte Woche über Anarchisten von Lugano gefabelt. Nun bringt die große Mailänder Zeitung „Il Seccolo" unter der sensationellen Ueberschrift „Arresto per attentato di Barcelona" folgendes Telegramm aus Lugano vom 18. dies abends 7 Uhr: Gestern Abend wurde hier der bekannte Anarchist Luigi Bianchi Soldini, genannt Gis, verhaftet. In seiner Wohnung wurden verschiedene Bomben und kompromittierende Schriften beschlagnahmt. Die Behörden fahnden auf einen andern bei dem Attentat in Barcelona kompromittierten Anarchisten." An dieser Nachricht ist natürlich nichts, als daß Bianchi Soldini, der als der friedliebendste Mensch der Welt bekannt ist, das Opfer eines Witzboldes geworden ist. Sensationsnachrichten!

war. Zuweilen lachte sie wie im Traume auf, dann erhellte sich ihr ganzes Antlitz; die Aermste mochte wohl von etwas Freudigem geträumt haben . . . Als wir die Stadt erreicht hatten, kam sie zur Besinnung und erhob sich . . . Das Unwetter hatte sich inzwischen gelegt, die Sonne schien hell — da wurde auch sie heiterer. Wir mußten aber nochmals aufbrechen, denn auf der Polizei wurde uns mitgeteilt, daß nicht diese, sondern eine noch weiter gelegene Kreisstadt ihr zum Aufenthalt angewiesen sei.

Aargau.

— Aarau. Handwerker- und Gewerbeverein.*) Der hiesige Handwerker- und Gewerbeverein hat seine Wintertätigkeit unter einem guten Zeichen begonnen. Die am letzten Sonntag abgehaltene Versammlung im Lokale des Hrn. Dubs war sehr zahlreich besucht. Hr. Direktor Meyer-Zschokke wies einleitend auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Handwerkerstandes, auf die politischen, gesetzgeberischen Bestrebungen, auf Schaffung einer Kranken- und Unfallversicherung, eines Gewerbegesetzes hin, Gesetze, die für den Handwerkerstand von großer Tragweite sind und daher die Aufmerksamkeit und Stellungnahme der Gewerbetreibenden erfordern. Die aus den Herren Seiler Rychner, Schreiner Wernly und Berner und Tapezierer Siebenmann zusammengesetzte Gewerbekommission referiert über die Gewerbehalle und bringt dabei auf bessere Ordnung, zweckentsprechendere Aufstellung der Gegenstände. Ueber neu anzuschaffende Artikel wird die diese Woche noch stattfindende Versammlung der Aussteller beraten. Bei der Beratung des Haupttraktandums: Beantwortung des Kreisschreibens betreffend Unterstützung der Berufslehre durch den Bund wurden im allgemeinen die gleichen Grundzüge aufgestellt, welche vor einigen Tagen in diesem Blatte skizziert waren. Das sich daran knüpfende sehr fleißige und eingehende Referat über das Lehrlingswesen berührte in kurzen Worten die frühern idealeren Zustände des Handwerkswesens, die Uebergangsperiode zur neuern Zeit, die dabei immer mehr zutage tretende Zurückdrängung des Kleingewerbes und die damit verbundenen Uebelstände im Lehrlingswesen. Viele kleine Gewerbe stehen heute auf dem Aussterbeetat, es ist ihnen nicht mehr oder nur mit Not möglich, tüchtige Lehrlinge auszubilden, einen konkurrenzfähigen Nachwuchs heranzuziehen. Der Referent schildert die traurige Lage einer Anzahl Gewerbe, die sich nur noch in der nächsten Zeit werden halten können und daher auf die Heranbildung von tüchtigen Fachleuten keinen Wert mehr legen.

So interessant und zutreffend die Ausführungen des Vortragenden waren, glauben wir doch, er habe in dieser Hinsicht etwas zu schwarz gemalt, da z. B. Gewerbe, die allerdings in Aarau zurückgehen, an manchen Orten der Schweiz sich noch eines verhältnismäßig blühenden Zustandes erfreuen. Das vom Bundesrate vorgelegte Fragenschema wird jedem Meister zur selbständigen Beantwortung überwiesen. Folgt Traktandum: Kantonale Lehrlingsprüfung. Es wird beschlossen, daß der Handwerker- und Gewerbeverein Aarau auch für 1894 die kantonale Lehrlingsprüfung an die Hand nehmen soll. Der bedeutende Staatsbeitrag für 1893 wird herzlich verdankt.

Herr Direktor Meyer-Zschokke verzichtet wegen der vorgerückten Zeit auf seine in Aussicht gestellten Mitteilungen über die Weltausstellung in Chicago, gibt aber gleichzeitig seine Absicht kund, in einer Serie von cirka 5 Vorträgen, die für jedermann zugänglich, über seine Eindrücke und Beobachtungen auf dem „großen Weltmarkt" zu sprechen. So wird in erfreulicher Weise auch einem weitern Publikum die willkommene Gelegenheit gegeben, sich über die Weltausstellung ein klares Bild zu verschaffen und zweifeln wir nicht, daß Herr Direktor Meier-Zschokke das regste Interesse finden wird.

*) Wegen Raummangel auf 2 Tage zurückgestellt.

— Aarau. (Eingef.) In nicht geringe Angst wurde letzten Sonntag ein hiesiger Wirt versetzt. Es war Mitternacht vorüber und eben wollte er die Wirtschaft schließen, da bemerkte er zu seinem Schrecken ein bärtiges Gesicht am Fenster. Das konnte offenbar nur ein Dieb sein. Schnell entschlossen ergriff unser tapfere Wirt nach einer Flasche Limonade, schüttelte sie fest, zielte gegen das Fenster und ließ den Zapfen fliegen. Das knallte wie eine Pistole und der Kopf mit samt der Limonade fuhr durchs Fenster dem vermeintlichen Dieb auf die Stirne und ins Gesicht. Der glaubte nichts anderes, als daß er zu Tode getroffen und das Blut ihm bereits über das Gesicht fließe, und stürzte im Schrecken, kopfüber auf die Straße. Jetzt ward die Geschichte dem Wirt doch unheimlich. Zitternd nahm er das Licht, um nachzusehen, was sein Schuß angestellt habe. Erleichtert atmete er aber auf, als er beim Lichtschein bemerkte, daß er einen bekannten Spätgast mit einem Schelm verwechselt hatte. Selbstverständlich wurde der Irrtum bei einer Flasche vom Mehrbessern wieder gut gemacht. Man gab sich das gegenseitige Versprechen, von der Geschichte nichts verlauten zu lassen, ausgekommen ist sie aber doch. Die Moral aber der Geschichte ist: Die Limonade ist ein gutes Wässerlein nicht nur gegen Durst und allerhand Magenübel, sondern auch um Diebe zu fangen. Freilich muß einer sie zu gebrauchen verstehen und die Limonade muß von bester Sorte sein und der Dieb muß echt sein und nicht mit einem harmlosen Spätgast verwechselt werden.

— Aarau. Neujahrsgeschenke der Bäcker. (Eingef.) Die Bäckermeister in Aarau haben in ihrer letzten Versammlung den wohlberechtigten Beschluß gefaßt, mit der althergebrachten Sitte, ihren Kunden auf Weihnachten oder Neujahr sogen. „Kundenzüpfen" zu spendieren, zu brechen. Es werden deshalb von nun an der geehrten Kundsame keine Geschenke mehr verabfolgt. Für dieses Jahr wurden jedoch folgende Schenkungen an wohltätige hiesige Anstalten und Institute beschlossen: Der Taubstummenanstalt Landenhof 100 Frkn., für die „Freidette" der aarg. kantonalen Krankenanstalt 100 Fr., für die Ferienversorgung armer Kinder 130 Fr.

— Theater. Heute abend ziehen die Musen wieder in ihren, seit langer Zeit verödeten Tempel und richten ihr Reich des Ewigschönen, Idealen wieder auf. Mögen ihnen die hiesigen Musik- und Theaterfreunde in großer Zahl das Ehrengeleite geben, der hehren Kunst huldigend und sich an ihren herzbewegenden Aeußerungen erfreuend. Der Direktor der heute eingetroffenen Theatergesellschaft, Herr Ramseyer, ein gebornr Schweizer, hat an vielen größern Theatern gewirkt, verfügt so über ein bedeutendes schauspielerisches Können und über die nötige Erfahrung zur Leitung der Gesellschaft. In Herr Würsinger, einem beurlaubten Mitglied des Zürcher Theaters hat er einen tüchtigen, feingebildeten Regisseur gewonnen. Das Personalverzeichnis nennt uns mehrere Namen, wie die Herren Menzinger, Maximilian, die Damen Gilsa, Menzinger, welche in den uns vorliegenden Recensionen nur günstig beurteilt sind. Ueberhaupt scheint der Eindruck, den die Gesellschaft in den letzten Wochen ihres Aufenthaltes in Solothurn bei der dortigen Bevölkerung hervorgebracht, ein vortrefflicher und nachhaltender zu sein, sprich sich doch der Theaterrezensent des „Soloth. Tagbl." in der Dienstagsnummer über die bei ausverkauftem Hause stattgefundene Vorstellung von Joachims „Adam Zeller" und über die Leistungen der Gesellschaft selbst in außerordentlich anerkennender und sympatischer Weise aus. Herr Ramseyer wird das genannte Werk des bekannten schweiz. Volksschriftstellers, sowie Novitäten, wie Sudermanns „Heimat" v rsch d ne moderne Lustsp., dann vor allem die Opern „Freischütz", „Cavalleria rusticana", „Bajazzo" zur Aufführung bringen und uns so einen künstlerischen Genuß verschaffen, der eine recht zahlreiche Beteiligung aller Theaterfreunde an seinem Unternehmen erwarten läßt.

— Lehrerkonferenz des Bezirks Aarau. Die im Gemeindeschulhaus gestern Nachmittag stattgefundene Bezirkslehrerkonferenz war stark besucht, auch eine Anzahl Bezirkslehrer beehrte die Versammlung durch ihr Erscheinen. Die Verhandlungen wurden mit einem Vortrag des Gemischten Chors (Brüder reicht die Hand zum Bunde?) eröffnet. Sodann referierte Herr Hauri über Kolorieren krummliniger Zeichnungen. Er weist dabei u. a. darauf hin, wie sich die Farben u. Formen entwickeln, wie sie heute auch als Anschauungsmittel für das Rechnen verwendet werden können. Herr Herzog erläutert den neuen Katalog und macht auf die wertvollen Werke desselben aufmerksam. Dann hält Herr Wäfelt einen ebenso lehrreichen, wie zeitgemäßen und interessanten Vortrag über die Accumulation der Elektrizität. Durch klares Wort und einfache Experimente wurde gezeigt, wie die Accumulatoren, die auch Aarau angewendet, die Gleichmäßigkeit des Lichtes herstellen. Nachdem der Wunsch ausgesprochen worden, der Fachmann möchte die Lehrerschaft ein anderes Mal wieder eine Stufe weiter bringen im Elektrizitätsfach, wurde der alten „Mühle" noch ein Besuch abgestattet. Gemütlicher Schlußakt mit Gesangsvorträgen im Cafe zur „Bank".

— Bäuerliche Kreditorganisationen. Es ist sehr zu begrüßen, daß, nachdem das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Aargau sich in jüngster Zeit in so erfreulicher Weise entwickelt hat, der Zweck der Genossenschaften nunmehr auch auf die Kreditvermittlung ausgedehnt werden soll, denn auch hier hat sich, wie anderwärtige Erfahrungen gezeigt haben, die Selbsthilfe am besten bewährt. Die neuern Bestrebungen gehen auf Schaffung von Genossenschaften einerseits für den Personal- oder Betriebskredit und anderseits für den Grundkredit. Was die erstern Institute betrifft, so ist hier die ortsweise Organisation am zweckmäßigsten, ja geradezu geboten. Für die Grundkreditorganisation dagegen empfiehlt es sich der größern Garantie und Sicherheit wegen ein weiteres Gebiet in Aussicht zu nehmen. Zwar gibt es Beispiele, daß auch hier örtliche Genossenschaften sich bewährt haben. Wir denken hiebei namentlich an die sogenannten Garantiegenossenschaften, wie sie in einigen ländlichen Gemeinden des Kantons Zürich in der Absicht errichtet worden sind, eine Conversion der bestehenden privaten Darleihen in Genossenschaftsdarleihen und eine planmäßige Tilgung derselben herbeizuführen, so in Schwamendingen und Oberweiningen, wie denn auch ein Gesetz des Kantons Zürich über die Vereinigung der Grundprotokolle vom 20. April 1854 eine besondere Regelung für solche zum Zweck der Schuldablösung sich bildenden Garantiegenossenschaften getroffen hat und wobei der Garantiegenossenschaft ziemlich weitgehende Rechte gegenüber dem Schuldner der Genossenschaft eingeräumt sind.

— Bauernbund. In der letzten Sonntag in Brugg stattgefundenen Vorstandssitzung des aargauischen Bauernbundes wurden folgende, ohne Zweifel auch weitere Kreise interessirende Resolutionen gefaßt:

Die Bildung von Hypothekargenossenschaften in den Gemeinden soll die Grundlage des am 8. Oktober laufe-

enden Jahres beschlossenen Hauptprogrammpunktes des aarg. Bauernbundes bilden. Der Vorstand des schweiz. Bauernbundes wird ersucht, mit aller Beförderung für Schaffung einer Bundesbank im Sinne der Artikel 2 und 3 des Programmes zu wirken.

An die aarg. Staatswirtschaftsdirektion zu Handen des h. Regierungsrates event. des h. Großen Rates in Sachen des Staatsbeitrages für Anschaffung der Futtermittel wird das Gesuch gerichtet:

1. Für das im Kanton oder der Schweiz von Gemeinden und sonstigen Genossenschaften zur Fütterung des eigenen Viehstandes angekaufte Heu- und Stroh soll die gleiche Staatsunterstützung wie bei Kraftfuttermitteln verabfolgt werden.
2. Da es sich gezeigt, daß die bisherige Staatsunterstützung auf Grundlage der Staatssteuerquote in keinem Verhältnis zum wirklichen Bedürfniß der Viehbesitzer zur Erhaltung des Viehes steht, soll die Staatssubvention auf der Grundlage der Hypothekarverschuldung und des Viehstandes des Bezügers basieren.

An die hohe aargauische Regierung soll das Gesuch gerichtet werden, den Zinsfuß der Kapitalien des Staates, der aarg. Bank und der Gemeindefonds auf 3¾% im Falle der Verspätung ungefähr derart festzusetzen, daß nur der Zins vom Zins bezahlt werden muß. Das gleiche Gesuch ist an sämtliche aargauische Geldinstitute zu richten.

Angesichts des im aarg. Budget vorgesehenen Defizits pro 1894 und der Notlage der Landwirtschaft werden die dem Bauernbund angehörenden Großräte ersucht, bei der nächsten Budgetberatung jede Verschleuderung der Staatsgelder — Eisenbahnsubventionen u. A. — energisch zu bekämpfen und für Erhöhung der Staatsbeiträge an die durch Schul- und Armen-Steuern stark belasteten Gemeinden zu wirken.

— Muri. Der Vorstand des kathol. Männer- und Arbeitervereins der Kreise Muri und Merenschwand beschloß, auf Sonntag den 17. Dezember nächsthin in hier eine größere Versammlung zu veranstalten, wobei die so wichtige Frage der staatlichen Kranken- und Unfallversicherung zur Sprache kommen soll und worüber zwei Redner das Für und Gegen in Erwägung ziehen werden.

— An der Reuß treibt sich ein Schwindler herum, der zu taufen hat und überall Pathen sucht. Er gibt einen falschen Namen an.

— Mühlau. In Kreienbühl wurde ein Knecht, der Abends im besten Wohlsein ins Bett sich legte, Morgens tot in demselben angetroffen. Schlagfluß sei die Ursache gewesen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Erstfeld. Montag abend fiel der hiesige Bahnhofarbeiter Jak. Zgraggen bei Ausfahrt des Güterzuges 715 vom Wagen und geriet unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden beide Beide abgefahren. Jetzt liegt er im Spital in Altorf.

— In Furna (Graubünden) ist ein Wohnhaus samt Stallung niedergebrannt, wodurch eine Familie mit drei noch kleinen Kindern obdachlos geworden ist. Ein dreijähriges Knäblein hat den Brand verursacht durch Anmachen eines kleinen „Feuerleins" bei einem Haufen Hobelspäne.

— In der Nähe von St. Ludwig bei Basel, nahe an der Grenze, fand am 17. dies früh zwischen zwei deutschen Offizieren ein Pistolenduell statt. Sie kehrten beide, anscheinend nicht verwundet, wieder nach Basel zurück.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist in Biel hinter dem Bielerhof auf offener Straße ein 22jähriger Schriftsetzer Karl Binder von einem Schlossergesellen Emil Färber mit mehreren Messerstichen getötet worden.

— Bei der unter allen Begriffen schlechten Beleuchtung des Vorbahnhofes in Zürich stieß letzte Woche der 6 Uhr 25 abgehende Pariser Schnellzug vor der Reparaturwerkstätte auf eine Manövriermaschine. Die Geistesgegenwart des Führers verhütete großes Unglück. Mit einigen Püffen und einer Verspätung nebst dem Schrecken kamen die Passagiere davon.

— Das Polizeigericht von Genf verurteilte einen Radfahrer zu einer Buße von 300 Fr. Dieser Herr hatte sich auf eine Wettfahrt mit dem Dampftramway eingelassen und dabei auf der offenen Straßenbahn eine ehrsame Bürgerin überrannt.

Verschiedenes.

— Ehre unter Dieben. Von einem bekannten „kriminellen Rechtsanwalt", der bei der Lordmajorsprozession in London ins Gedränge geraten war, wird berichtet, daß er sich plötzlich von einer Anzahl wild aussehender Gesellen umgeben fand, die sich auch sofort daran machten, ihn seiner Uhr und anderer Habe zu berauben. Plötzlich klopfte ihn einer derselben auf die Schulter, indem er ausrief: All right! Das ist einer von uns! und sofort standen alle von ihnen von ihrem räuberischen Vorhaben ab. Der Anwalt dickte sich erstaunt nach seinem Retter um, in dem er nun einen Burschen erkannte, den er schon mehreremale vor Gericht verteidigt hatte, wo derselbe verschiedener Raubanfälle angeklagt war. Es war ihm nun auch, als ob er andere der Burschen erkännte, die sich seiner Hilfe vor Gericht auch schon bedient hatten, jetzt aber, ihn dankbar anlächelnd, die schmutzigen Kappen ehrerbietigst lüfteten, dann aber schnell im Gedränge verschwanden.

Neueres und Telegramme.

☛ * Safenwil, 22. Nov. Gestern abend 8¾ Uhr brach in der Dampfsägefabrik des Hrn. Hüssy Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude ausdehnte, welches samt den darin befindlichen Maschinen bis auf den Grund zerstört wurde. Auch große Holzvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Das Gebäude selbst war zu 70,000 Fr. versichert, Mobiliarversicherung noch unbekannt. Das Feuer scheint durch Ueberheizung eines Ofens entstanden zu sein, doch ist man darüber noch nicht sicher.

Bern, 21. Nov. Die Polizeikammer des Kantons Bern erhöhte die Strafe des vom Korrektionsgericht in Laufen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Urhebers der Eisenbahngefährdung bei der sog. Kesslochbrücke Louis Saladin, auf 1½ Jahre Gefängnis. — Heute wird am Münsterturm in Bern die obere Kreuzblume aufgesetzt. Bis Samstag soll der Turm, abgesehen von Reparaturen im untern Teil vollendet sein.

Zürich, 21. Nov. Nationalrat Curtis Schauspiel „Theophrastus Paracelsus" gelangt Mitte Dezember in Basel zur erstmaligen Aufführung.

Gestern starb im Alter von 82 Jahren Wilhelm Denzler, seit 1865 außerordentlicher Professor der Mathematik an der Hochschule in Zürich.

n Langental, 21. November. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden aufgeführt: 366 Kühe und Rinder, 12 Stiere, 188 Kälber, 179 Schweine und 7 Schafe. Kälber galten: Extra Fr. 1.24—1.36; prima 1.10—1.22; seite 0.94—1.08 per Kilo lebend Gewicht. Saugkälber 18—40 Fr. per Stück; fette Schweine 96—1.04 per Kilo; fette Schafe 60—70 Rp. per Kilo. Per Bahn wurden 158 Stück Kleinvieh spedirt.

Freiburg, 21. November. Ständerat Bossy wurde in der heutigen Großratssitzung zum Regierungspräsidenten pro 1894 gewählt und als Kantonsgerichtspräsident Cottofrey. Der bisherige kantonale Forstinspektor Edmund de Gotrau fiel einer politischen Intrigue zum Opfer, indem mit 35 gegen 32 Stimmen sein Gegenkandidat, der konservative Dissident Riquille an seiner Stelle gewählt wurde.

□ Berlin, 21. Nov. Gestern und heute wurden gegen 80 Personen unter dem Verdachte der Teilnahme an einer nihilistischen Verschwörung verhaftet und in der Citadelle interniert. Die Verhafteten gehören zumeist litterarischen und studentischen Kreisen an. In der Stadt herrscht große Aufregung über den Vorfall.

Berlin, 22. Nov. Die Sozialisten berufen auf morgen Abend sechs große Protestversammlungen gegen die Einführung der Tabaksteuer ein.

Infolge der großen durch den Regen verursachten Ueberschwemmungen ist die Linie Lübeck-Gravemünde unterbrochen. Viele Häuser und Flöße wurden schwer beschädigt.

Livorno, 21. Nov. Infolge großer Regengüsse werden heute morgen von verschiedenen Orten Italiens große Ueberschwemmungen gemeldet. Im Besitztum des Königs, zwischen Pisa und Livorno, bedeckt das Wasser eine Fläche von 60 Quadratkilometern.

Havre, 21. Nov. Der Sturm setzt seine Verheerungen fort. An der Küste fanden zahlreiche statt. In Biarritz sank ein englischer Dampfer. 14 Leichname wurden an die Küste geworfen.

Montreal, 21. Nov. Drei junge Leute wurden verhaftet, darunter ein Sohn des ehemaligen Ministers Mercier, welche sich daran gemacht hatten, das Nelson-Denkmal mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Plan zum Attentat wurde gefaßt in Folge einer Zeitungspolemik.

Oertliches.

— * Konzert des Orchestervereins. Der hiesige Orchesterverein hat uns mit der Wiedergabe der Beethoven'schen D-dur Symphonie, welche die Hauptnummer des Konzertprogramms vom letzten Sonntag bildete, eine angenehme Ueberraschung bereitet. Denn wir hätten nicht erwartet, daß das immerhin erhebliche Anforderungen an die Mitwirkenden stellende Werk von der Gesellschaft, die doch fast gänzlich aus Dilettanten besteht, so sicher und durchschnittlich auch so rein gespielt werden würde. Wir möchten nach dieser Aufführung unserem Cäcilien-Verein, dessen Orchesterabteilung ja längst nur noch auf dem Papier besteht, allen Ernstes zu bedenken haben, ob es nicht rathsam für ihn wäre, sich hie und da mit der strebsamen und leistungsfähigen Instrumentalgesellschaft zu gemeinsamen Konzerten zu verbinden. Es würde dies weit weniger kosten, als das Engagement eines auswärtigen Orchesterkörpers und das musikalische Leben unserer Stadt könnte unseres Erachtens dadurch nur gewinnen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm. Khol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	2.6 729.7	66.0	NE ½	95	bewölkt
21.	Abends 9 „	0.1 733.1	769.4	NE „	95	„
22.	Morg. 7 „	— 0.1 733.1	769.4	NE „	99	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,1 °C. Maximum — 2,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 0,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. November.
Meist trüb, rauh, zeitweise etwas Schneefall.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen
empfehle Jedermann, der ein vorzüglich schmeckendes Stärkungsmittel zu haben wünscht, als am billigsten und besten
E. Waßmer, z. Adler.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung.

Verdankung.

Dem löbl. **Bäckerverband Aarau** verdankt hiemit auf's Wärmste die hochherzige Schenkung von **Fr. 130** zu Gunsten der **Ernährung und Ferienversorgung** armer Kinder.
Aarau, 21. Nov. 1893.
Ns. der Hülfsgesellschaft:
Der Präsident:
Wernly, Pfarrer.

Kapellenbazar.

Die Ziehung der Gewinne findet nächsten Mittwoch den 22. Nov. von Nachmittag 1 Uhr an statt im Vereinshause (hinter der Kapelle) eine Treppe hoch.
Das Comite.

Zürcher Tirgeli

frisch erhalten empfiehlt
Robert Schmidt, z. Bären.

Schönenwerd

Meine Collektion in

Wollgarn

ist perfect 5536
und ladet zum Bezuge freundl. ein
A. Brodmann-Stampfli.

Ein Partie

Regenmäntel

à 6 bis Fr. 10
so lange Vorrat bei 5546
Emil Dreifuß am Graben.

Eine frische Auswahl

Trauerbouquet & Hüte

zu herabgesetzten Preisen. 5542
A. Scunhauser-Gosewisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!

Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat

Depo- nierte — Schutz-Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(O. 8663 Y.) 4567

400,000 Fr.

Hauptgewinn der **1a Masa** Anlehenslose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 85 L.) **Luzern.**

Lehrstelle.

Auf einem Fabrikcomptoir der französischen Schweiz wird ein **junger Mann** aus achtbarer Familie und mit genügender Vorbildung sofort als

Lehrling

aufgenommen. Offert. unter Chiff. **B. 10,714 Y.** an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 5526

Gesucht.
Ein solider

Schmiedgeselle

der auf Hufbeschlag bewandert ist, findet Arbeit bei 5541
Joh. Baumann,
Schmiedemeister, **Aarau.**

Gesucht.
Ein braves, treues **Mädchen** zur Besorgung von Kommissionen. 5549
Auskunft erteilt die Exped.

Zu mieten gesucht.
Ein sonniges **Logis** von 2 à 3 Zimmern mit Zubehörde, womöglich in freier Lage. Offert. unter Chiff. A. nimmt entgegen die Exped. 5537

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

M. Elise Bertschinger-Aeschbach

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das Grabgeleite danken herzlichst
Die trauernden Hinterlassenen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordentliche General-Versammlung,
Mittwoch den 22. November 1893, Abends 8½ Uhr
Zunftstube, kleines Lokal.

Traktanden:
Statuten-Revision und Verschiedenes.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Unteroffiziere aller Waffen, welche noch nicht Mitglieder sind, werden zum Beitritt in den Verein freundlich eingeladen.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 23. Nov. 1893, abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues.
Herr Professor Dr. **Adolf Frey:**
Gottfried Keller als Lyriker.

Abonnements à Fr. 3 für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets à Fr. 1** sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements à Fr. 1** für alle Vorträge abgegeben.

Bezirksverwaltung Aarau.

Die noch rückständigen pro **Martini** abhin fälligen **Wasserrechtszinse & Recognitions-Gebühren** sind innert 8 Tagen anher zu berichtigen, nachher werden solche mit 10 Cts. Zuschlag für Bezugsgebühren bei den betreffenden erhoben.
Aarau, 21. November 1893.
Bezirks-Verwaltung.

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen

Stickereien

in **Leinen, Tuch und Plüsch.**
Haussegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten,
Stoff-, Stick, & Häckelmaterial,
Passementerie, Cordoux, & Quasten.
Korbwaren.

Ausverkauf

in **Kissen, Tuch- & Plüschbändern, Teppichen,** in den **leinenen Arbeiten,** sowie eine Partie letzjähriger **Wollwaren.** 5545

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Jura-Champagner

5285 empfehlen (H.R.S.223)
E. Custer & Cie., Aarau.

Schöne Eschenstämme

von über 25 cm. mittleren Durchmesser **kaufen stets** zu guten Preisen
Ryniker & Sohn, Kappelweil,
bei Aarau.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Eröffnungsvorstellung

Mittwoch den 22. November 1893
Novität! Novität!

Madame Bonivard.

Originalschwank in 3 Akten von Alexander Bisson.
Grosser Lacherfolg allerorts.
An allen guten Bühnen unzählige male mit immensem Erfolg aufgeführt.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2. — I. Platz Fr. 1. 50. — II. Platz 80 Cts.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen meiner lieben Landsleute bestens empfehle, zeichnet
Hochachtungsvollst
Hans Ramseyer, Direktor.

Ia. Erdnußkuchen

vorzügliche Qualität, weiß und total haarfrei verkauft
Lagerhaus Aarau.

Wein-Steigerung.

Montag den 27. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, werden in der **Restauration Weber,** Bahnhofstraße, **Aarau** öffentlich, freiwillig versteigert:

Ca. 6000 Liter italienischer Rotwein
und eventuell
ca. 3000 Liter Rumänier-Rotwein

— beide von angenehmem Geschmack und für Wirte und Private sehr empfehlenswert.

Die Weine liegen im **Lagerhaus Aarau** und sind Muster und chemische Analysen an der Steigerung zur Verfügung.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet Kaufsliebhaber höflichst ein
5548 Der Beauftragte:
G. Wiederkehr, Notar, **Buchs.**

Fahrhabe- & Liegenschafts-Steigerung.

Am **Donnerstag den 23. November** nächsthin, von Vormittags 9 Uhr an, werden aus dem Nachlasse des Hrn. **Heinrich Lüthy-Amsler** sel. im **Gasthaus zum Kreuz in Küttigen,** eine Menge



Fahrhabegegenstände

worunter z. B. **Betten, Kasten, Kommoden, Tische, Weißzeug, Küchen-Gerätschaften, Feldwerkzeug, sog. Strohsäcken, ca. 500 Liter guten neuen Wein, Rebstickel, eine gute Jagdflinte,** System Lefaucheux, Cal. 16 und viel Anderes mehr auf öffentliche Verkaufssteigerung gebracht.

Am gleichen Tage, von Nachmittags 3 Uhr an, werden am gleichen Orte, ebenfalls aus dem Nachlasse des obgenannten Hrn. Lüthy-Amsler öffentlich versteigert:

1 Stück Rebland im „Stöckli" zu Küttigen, ca. 9 Aren haltend,
ganz mit Edelgewächs (Schenkenberger) bepflanzt, sowie
3 Stück Acker- & Kleeland im „Metzgel", Gemeindsbezirk Hiberstein,

deren Flächeninhalt an der Steigerung bekannt gemacht wird.

Am **Samstag den 25. ds. Mts.** von Abends 8 Uhr an, werden sodann im **Gasthaus zum Röhli in Ober-Erlisbach,** 2 Grundstücke des Erblassers auf öffentliche Verkaufssteigerung kommen, nämlich:

Ca. 18 Aren Rebland im „Brühl", zu Ober-Erlisbach,
mit jungen schönen Reben bepflanzt und
Ca. 88 Aren Wies- & Holzland „an der Egg",
ebenfalls zu **Ober-Erlisbach.**

In Bezug auf die beiden oben beschriebenen Rebäcker ist zu bemerken, daß dieselben ganz fachmännisch bearbeitet und gepflegt sind und in guten Jahren bedeutenden Ertrag versprechen.

Zu diesen Steigerungen ladet Kaufsliebhaber höflichst ein,
Erlisbach, den 19. November 1893.
Namens der Erbschaft:
G. Lüthy, Gemeindeschreiber.

Kaufsantrag.

Das in **ganz gutem Zustande** sich befindliche



Wohnhaus Nr. 14

an der **Kirchgasse in Aarau** wird hiermit **zum Verkaufe** angeboten. Dasselbe enthält **6 heizbare Zimmer,** nebst **Gas-, Wasser-, Wasch- & Badeeinrichtung, mit Altane & Springbrunnen, geräumigem Keller & Estrich.**

Ueber die **sehr günstigen Kaufsbedingungen** erteilt der unterzeichnete Bevollmächtigte bereitwilligst Auskunft.
Aarau, den 22. November 1893. 5547
Merz, Notar.

Steigerungs-Publikation.

Herr E. Wehrli, Bankkassier als Pfleger der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hrn. **Walder-Kunz,** Bankbuchhalter in da bringt **Samstag den 25. November** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft **Hätzig,** „Café zur Bank", Bahnhofstraße an öffentl. Steigerung:

Das an der Bachstraße günstig gelegene



Wohnhaus Nr. 1156,

enthaltend gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- und Schlafräume und zwei Mansardenzimmer auf dem Estrich, nebst Garten im Maße von 4 Aren 51,20 Quadratmeter.

Zur Besichtigung der Verkaufsobjekte wollen sich Kaufsliebhaber an den Pfleger oder an Frau E. Walder-Kunz wenden; die Steigerungsbedingungen sind aufgelegt bei dem unterzeichneten Beauftragten:
5485 **J. Stauber,** Notar.

Aarau, Donnerstag 23. November 1893. № 276. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. November.

Der Winter, anfangs vor der herrlichen Pracht eines selten schönen Herbstes immer noch zurückweichend, hat plötzlich, unerwartet und ebenso unmanierlich seinen Einzug in zwei Formen und an zwei Punkten Europas gehalten. Im Osten, in Rußland durch eine in Odessa ausgebrochene, heftige Influenzaepidemie, welche sich wohl bald nach Warschau und St. Petersburg und von dort über das westliche Europa ausdehnen wird, auf der Westseite, an den Küsten des atlantischen Ozeans, des Kanals und der Ostsee, durch einen Orkan, wie ihn die ältesten Seemänner nicht erlebt und der in der Geschichte dieser einfachen Leute unauslöschlich haften wird.

Von allen Häfen der Westküste laufen heute noch Hiobsbotschaften eine nach der andern ein; von verstümmelten Leichnamen, die die Fluten ans Land warfen oder wieder mit sich in die Tiefe rissen, von fortgetragenen Dächern, eingestürzten Häusern, von entwurzelten Bäumen, von verunglückten Eisenbahnzügen, die durch die Macht des Orkans aus den Schienen gehoben wurden. Die Zahl der Opfer wird auf über 200 angegeben, es ist aber sehr zu befürchten, daß sie in einigen Tagen noch bedeutend steigen wird. Die Wächter auf dem Leuchtturm von Calais, den die Wellen verschlungen haben, sind wie durch ein Wunder gerettet worden.

Das waren die Begleiterscheinungen zu dem enormen Barometersturz vom 19. dies. In der Schweiz machten sich die Folgen allerdings nur in einigen Regentagen und im ersten Schneefall, den Vorläufen des Winters, bemerkbar. Jetzt scheint wieder eine wärmere Temperatur und Sonnenschein eintreten zu wollen und es gibt nicht wenige, welche uns einen milden und kurzen Winter prophezeien, wie ihn das von der Natur so reich gesegnete Italien besitzt.

Die französische Kammer hat, nachdem ihr Vorstand sich gebildet, mit ihren politischen Arbeiten begonnen. Die Einleitung dazu bildete die mit etwelcher Spannung erwartete, und wie man sieht, mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommene Regierungserklärung des Ministe präsidenten Dupuy, die in den Hauptpunkten folgenden Inhalt hat: „Das Ministerium will durch loyale und präcise Erklärungen die zweideutige Situation klären. Wir wollen nur von Fragen reden, deren praktische Lösung im Verlauf der gegenwärtigen Legislatur möglich erscheint. Wir sind weder mit denen, welche Reformen von übermorgen verlangen, um die Erstrebung bescheidener Reformen von morgen sich zu ersparen (Murren links), noch mit denen, die alles getane vergessend, behaupten, alles sei noch zu tun (Gelächter und Beifall). Alle theoretischen Diskussionen fernhaltend, schließen wir zunächst die Revision der Verfassung aus (Beifall, Gelächter links), ferner die Trennung von Staat und Kirche (Beifall im Centrum, Lärm links), die Änderung des Wahlmodus und alle Anträge auf Einführung einer unbilligen inquisitorischen, progressiven Steuer (großer Lärm und zahlreiche Zwischenrufe links). Alle diese Anträge werden wir loyal bekämpfen, um die Geister von der Herrschaft konfuser allgemeiner Formeln freizumachen. In der sozialen Ordnung betrachten wir keinenfalls als politische Alliirte jene, welche nicht als notwendige Prinzipien den Respekt vor dem Stimmrecht, dem Privateigentum, der individuellen und der Arbeitsfreiheit zulassen. (Großer Beifall im Centrum und rechts, Lärm links). Getreu dem Geiste der Erklärung der Menschenrechte verschmähen wir alle Lehren, welche die anonyme Tyrannei des Staates der individuellen Initiative substituieren, und wir werden energisch jeden Versuch der Agitation oder der Unruhe unterdrücken, welches auch die Führer oder die Agitatoren sind. (Großer Beifall.) Diejenigen, die revolutionären Bestrebungen internationale Tendenzen hinzufügen, werden wir im Namen des Vaterlandes bekämpfen. (Langanhaltender Beifall und Lärm.) Wir betrachten als unantastbar die Schul- und Militärgesetze; dieser Hauptteil der republikanischen Gesetzgebung muß vervollständigt werden durch Sozialgesetze, welche die individuelle Freiheit entwickeln."

Man darf sehr gespannt darauf sein, in welcher Weise diese Programmrede, der man die innere Kraft nicht absprechen kann, von der französischen Presse aufgenommen wird.

Gegen das Tabakmonopol.

(Singer.)

Schon seit Jahren wurde in unserm Lande auf das Tabakmonopol als eine ergiebige Finanzquelle hingewiesen. In neuester Zeit haben die größten und wägsten Volksbeglücker herausgefunden, daß die Einführung dieses Monopols zur Deckung der im Wurfe liegenden Kranken- und Unfallversicherung sogar ein Gebot der Nächstenliebe sei. Der in Zürich wohnende, wegen seinen volksbeglückenden Ideen weithin bekannte Herr Greulich berechnet den Ertrag zu Gunsten der Bundeskasse auf 15—16 Millionen per Jahr, ohne daß eine Verteuerung des Fabrikats nötig sei. Es ist nun aber doch jedermann, der über seine fünf gesunden Sinne verfügt, klar, daß dies eine ebenso große Verkehrtheit als Entstellung ist. Denn wollten diese vielen Millionen wirklich verdient werden, so müßte doch unbedingt eine derartige Erhöhung des Preises eintreten und zwar bei den geringern Tabaken, wie bei den „feinern", welche Herr Greulich raucht, daß auch er in Zukunft nicht mehr 7 Stück für 5½ Rappen kaufen könnte. Die Befürchtung liegt sehr nahe, daß sich der sozialistische Messias Greulich im Ertrag des Tabakmonopols um eine Kleinigkeit geirrt hat, wie sein Genosse Conzett, als er behauptete, es würden durch die Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege in der Schweiz 2500 Aerzte überflüssig, während doch im Ganzen heute nur 1500 Aerzte in der Schweiz gezählt werden. Man kann also hier schon die Unzuverlässigkeit solcher Berechnungen feststellen. Abgesehen von diesem Allem wird schwerlich das übrige Schweizervolk, welches stets noch Beweise seiner nüchternen politischen Anschauung abgelegt hat, für diesen, gegen alles Recht und alle Billigkeit verstoßenden Vernichtungskampf zu gewinnen sein. Denn was wäre das anders als eine Vernichtung vieler Existenzen, wenn den Tausenden von Tabakarbeitern das Messer an die Kehle gesetzt würde, da ja unbestrittene Tatsache ist, daß ⅔ infolge Arbeitsmangels entlassen werden müßten, hieße das nicht Anarchisten pflanzen?

Schweizervolk, das willst du sicher nicht und darum stimmst du nicht zum Monopol. Wir sind Schweizer, Bürger eines Landes, wo Handels- und Gewerbe-Freiheit gewährleistet sind, und wir wollen keine Diktatur, und weisen das Initiativbegehren entschieden von der Hand. Es wäre ja entschieden unrecht, sollten die gewaltigen Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege einzig aus einer blühenden Industrie herausgepreßt und dieselbe total ruiniert werden. Es graut Einem bei dem Gedanken an die Folgen, welche dieses ungerechte Vorgehen einiger Heißsporne nach sich ziehen könnte, indem Tausende und aber Tausende brave, arbeitsame Familienväter ihres bisherigen Verdienstes beraubt, der Not und dem Elend in die Arme getrieben würden.

Werte Mitbürger, stellt Euch das veränderte Bild vor! Jetzt zahlreiche glückliche Familien, weil der Hausvater Verdienst findet; unter dem Monopol Not und Entbehrung! Schwächliche, verwahrloste Kinder mit vor Hunger verweinten Augen umstehen den verzweifelnden Vater und beim Anblick seiner hungernden Angehörenden schwört er der Gesellschaft Rache und Vergeltung, wird ein Dieb, Wegelagerer und Räuber oder weiß Gott was, und wandert zu seiner und seiner Kinder Schande ins Zuchthaus oder aufs Schaffot. Wer das wirkliche Leben kennt, weiß, daß das nicht zu grell gemalt ist. Wollt Ihr nun das? Nein gewiß nicht! Wollte das Schweizervolk dies, dann verdiente es nicht den Namen, den es trägt. Im frühen Mittelalter hat unser Volk die ihm angelegten Fesseln gesprengt, die die freie Konkurrenz hemmten, und heute sollen dieselben wieder aus der Rumpelkammer genommen werden. Wir wollen das aber nicht, weil das ungerecht ist. Herr Greulich hat sich mit seinem unüberlegten Projekt eine schwere Verantwortlichkeit auferlegt. Daß wir nicht übertreiben, hiefür sind die Beweise leicht zu erbringen. Es liegen in der Schweiz bei Krämern, Wirten und Händlern viele Millionen Cigarren, nicht eingerechnet die ebenso große Zahl bei den Fabrikanten. Wenn nun das Monopol eingeführt würde, so würden alle diese Cigarren, welche bei d. Händlern liegen, ohne Zweifel zuerst verbraucht werden, bevor Monopolcigarren gekauft würden, indem jene immer und zum gleichen hohen Preis und gleich schlecht bezogen werden könnten. Der Bund aber könnte infolge dessen Jahre lang nichts oder nicht viel verkaufen. Er läßt bekanntlich nicht auf Lager arbeiten, das beweisen die namhaften Arbeiterentlassungen in den Gewehrfabriken,

---

5

Feuilleton.

Die Rätselhafte.

Aus dem Russischen. Von W. G. Korolenko.

Sie war stark mitgenommen von der Reise, doch stieg sie guten Mutes wieder ein. Als wir abfahren wollten, sah ich zu meinem Erstaunen, daß sich vor dem Polizeigebäude eine Menge um uns herum versammelt hatten, meist junge Leute gebildeten Standes und zwar alle Verbannte wie sie. Sie redeten das junge Mädchen an, drückten ihr die Hände, erkundigten sich nach Allem, als wären es alte Bekannte. Auch etwas Geld, sowie ein warmes Tuch gaben sie ihr mit auf die Reise und begleiteten uns noch ein Stück Weges . . . Fröhlich fuhr sie weiter, hustete aber oft. Von uns nahm sie gar keine Notiz mehr, als wären wir gar nicht vorhanden. Endlich langten wir in der uns angegebenen Kreisstadt an, wo wir sie gegen eine Bescheinigung der dortigen Polizei auslieferten. Da nannte sie plötzlich einen Namen und fragte: „Gibt es hier einen Verbannten, der Riasanow heißt?" — „Ja," war die Antwort.

Der Polizeivorstand kam angefahren.

„Wo wollen Sie wohnen?" fragte er.

„Ich weiß es nicht," antwortete sie, „vorläufig gehe ich zu Riasanow."

Er schüttelte den Kopf, sie aber nahm ihren Bündel und entfernte sich schweigend, ohne von uns Abschied zu nehmen . .

„Und danach habt Ihr sie nicht mehr gesehen?" fragte ich.

„Ja, ich habe sie gesehen, es wäre mir aber besser gewesen, wenn ich sie nicht gesehen hätte . . . Schon kurze Zeit darauf sah ich sie wieder, denn kaum waren wir nach Erledigung dieses Auftrages nach Petersburg zurückgekehrt, so erhielten wir Befehl, abermals nach derselben Gegend aufzubrechen. Einen Studenten sollten wir diesmals eskortieren. Das war ein munterer Geselle, er sang hübsche Lieder und war ein Freund vom Weine. Diesen mußten wir noch weiter in's Land hineinschaffen. Auf diese Weise kamen wir wieder durch die Stadt, wo wir sie zurückgelassen hatten. Ich fragte auf der Polizei, ob die Dame, die wir unlängst hergebracht, noch im Orte weile? —

„Ja," antwortete man mir, „aber seit sie zu dem Verbannten Riasanow gezogen, hat man sie nicht wieder gesehen; bei ihm ist sie zu finden. Manche behaupten, sie sei krank, Andere — sie sei eine Geliebte. Die Menge schwatzt viel, wie gewöhnlich; das Richtige weiß Keiner." Ich aber wußte, wie es um sie stand, ihre Worte waren mir im Sinne geblieben: „Ich will sterben bei den Meinigen." Ich hätte sie nun gern gesehen; ja es zog mich mit Gewalt zu ihr und so beschloß ich, sie aufzusuchen. Gute Menschen zeigten mir den Weg. Es war am Ende der Stadt — ein kleines Häuschen mit einer niedrigen Eingangstür. Ich trat ein und sah mich um — so rein, so ordentlich, so hell des kleine Zimmer! Der Winkel, wo ein Bett stand, war durch einen Vorhang abgetrennt. Dicht daneben war eine winzige Werkstatt — dort auf einer Bank ein zweites Lager. Als ich hereintrat, erblickte ich sie auf dem Bette sitzend, in ein Tuch gehüllt, die Beine auf türkische Art untereinandergeschlagen und mit einer Näharbeit beschäftigt. Der Verbannte saß auf einer Bank neben ihr und las aus einem Buche vor. Sie nähte und hörte zu. Durch das Geräusch beim Oeffnen der Tür aufgeschreckt, erblickte sie mich. Im Nu verzerrte sich das leichenblasse Gesicht; sie faßte seine Hand und drückte sie krampfhaft. Er erschrack ebenfalls, da er mich noch nicht bemerkt hatte und sich ihre Bestürzung nicht erklären konnte.

„Was fehlt Ihnen, beruhigen Sie sich!" bat er.

Sie ließ seine Hand los und sagte mit matter Stimme: „Leben Sie wohl, es scheint, als ob man mir nicht einmal ruhig zu sterben gönne. Sie vermutete nämlich, daß man sie wieder abholen wolle. Da sah er sich um und erblickte mich; hastig sprang er auf — nun dachte ich, meine letzte Stunde ist gekommen — Als er aber merkte, daß mir selber Angst wurde und daß ich allein und unbewaffnet war, wendete er sich ruhig zu ihr, nahm ihre Hand und sagte lächelnd: „Fassen Sie sich doch." Zu mir gewendet, setzte er in barschem Tone fort: „Was habt Ihr hier zu suchen?"

Mir tat es leid, daß ich sie durch mein Erscheinen in solche Aufregung versetzt hatte, und ich antwortete bescheiden, ich sei gekommen, um mich nach dem Befinden der jungen Dame zu erkundigen. Jetzt erkannte sie mich und sofort nahm ihr Gesicht den mir wohlbekannten zornigen Ausdruck wieder an, der sich bis zur Wut steigerte. Und während ich von tiefster Seele gewünscht hatte, ihr Freundschaftsdienste zu erweisen, betrachtete sie mich als giftige Schlange.

Er fing nun an, die Sache zu begreifen und bemühte sich lächelnd, auch ihr dieselbe zu erklären. Ich konnte den Sinn der Rede nicht recht verstehen, da Ihr Gebildeten doch eine wunderliche Sprache miteinander führt. Seine Stimme klang ruhig und herzlich, die ihrige dagegen aufgebracht und heftig. Der Verbannte sagte zu ihr: „Sehen Sie nicht ein, daß er als Mensch und nicht als Polizist gekommen ist?" Sie antwortete darauf: „Wozu verrichtet er alsdann den Dienst?"

Barmherziger Gott! dachte ich, nicht einmal ein Mensch bin ich in ihren Augen. Habe ich ihr denn mit Willen etwas zu Leide getan? Und traurig sagte ich: „Nehmen Sie mir nicht übel, Fräulein, daß ich sie erschreckt habe!"

„Ach was erschreckt! Darum handelt sich's nicht!"

Ich war ganz verdutzt und wußte nichts weiter als ein „Lebewohl" zu stammeln.

Sie antwortete nicht, er aber wendete sich zu mir, reichte mir die Hand und fragte, ob ich noch weit zu fahren habe . . . „Auf dem Heimwege sprecht Ihr vielleicht wieder bei uns vor." Sie sah ihn sarkastisch an und sagte: „Ich begreife so etwas nicht."

„Mit der Zeit werden Sie es wohl begreifen, da Sie ein Herz haben," war die Antwort. — — —

Als wir auf dem Rückwege wieder durch dieselbe Stadt kamen, ließ uns der Polizeivorstand d. h. Swanow und mich vor sich bescheiden. „Ihr bleibt am Orte bis auf weitere

sondern wenn er keinen Absatz hat, so läßt er auch nicht arbeiten, betreibt keinen Exporthandel u. s. w. und könnten die Arbeiter, falls sie noch Zähne haben, Steine statt Brod essen.

Uebrigens ist es noch gar nicht festgestellt, daß der Bund alle die noch bedürftigen Cigarren im eigenen Lande verfertigen ließe und nicht noch von auswärts bezöge. Gut genug wäre Papa Bund schon, indem derselbe, sobald er Handel betreibt, gerade so Ausbeuter ist wie die Privatindustrie. Die Zustände in der Gewehrfabrik in Bern öffnen jedem hierüber die Augen.

Arbeiter allerorts, ermeßt die Tragweite des verwerflichen Monopols und unterschreibt die Unterschriftenbogen nicht, begreift, daß wenn bei der Tabakbranche so viele Tausende keine Arbeit mehr haben, sich dieselben auf Eure Industrien werfen und Euch die Löhne herunterdrücken, denn bekanntlich sinken die Löhne, sobald zu viele Arbeitskräfte angeboten sind. Bürger wacht auf, weist jede Schädigung des Volkes von der Hand und der heiße Dank vieler tausend armer Arbeiter wird Euch werden. Tabakarbeitergewerkschaft Seethal.

N. B. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Aufnahme des vorstehenden Aufrufs ersucht.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Verhandlungen des Bundesrates vom 21. dies. Dem internationalen Friedensbureau in Bern wird für das Jahr 1894 ein Bundesbeitrag von 1000 Fr. bewilligt.

Der Bundesversammlung wird folgende abgeänderte Interpretation des Art. 1 litt. f der Militärorganisation vom 19. November 1874, die Dienstbefreiung des Eisenbahnpersonals betreffend, beantragt: 1. In Zukunft sind die Angestellten der Eisenbahnunternehmungen im Sinne von Art. 2 litt. f der Militärorganisation nur in soweit von der Wehrpflicht zu entheben, als die betreffenden Eisenbahnunternehmungen für den Kriegsbetrieb in Betracht fallen, worüber der Bundesrat in jedem einzelnen Falle zu entscheiden hat. 2. Der Bundesrat wird mit der Vollziehung des Beschlusses beauftragt.

Als erster Sekretär der Telegraphendirektion wird Martin Hauser von Näfels, bisheriger dritter Sekretär bei der Verwaltung gewählt.

Die in Art. 5 der Konzession für elektrische Straßenbahnen in der Stadt Zürich vom 29. März 1893 angegebene Frist zur Einreichung der vorschriftsgemäßen finanztechnischen Vorlage, sowie der Gesellschaftsstatuten wird für die eine der Linien, die zentrale Zürichbergbahn (Straßenbahn Zürich-Fluntern) auf 6 Monate, also bis 29. März 1894, verlängert.

— Das Organisationskomitee des letzten eidgen. Schützenfestes in Glarus hat beschlossen, auf jede Aktie noch 11 Fr. zurückzubezahlen. Die Auszahlung der Beträge wird im Januar 1894 stattfinden. Wie die Glarner Blätter konstatieren, beträgt das endgültige Defizit rund 50,000 Fr.

— Die Unterschriftensammlung für die Initiative zur Einführung der unentgeltlichen Kranken- und Unfallversicherung soll Anfang Dezember beginnen. Auf den 9., 10., 16., 17. und 23. Dezbr., sowie auf den 6., 7., 13., 14., 20., 21., 27. und 28. Januar sind in allen Städten und den verschiedenen Landesgegenden der Schweiz öffentliche Volksversammlungen in Aussicht genommen.

— Konferenz der schweiz. Delegierten an der Weltausstellung in Chicago am 20. November. In der stattgefundenen Konferenz der Delegierten an der Weltausstellung in Chicago fand ein sehr interessanter Meinungsaustausch über das Neue und Belehrende und über die Art und Weise der Verwertung der gemachten Beobachtungen statt.

Es herrschte in der Versammlung Einstimmigkeit darüber, daß die offiziellen Berichte in möglichster Kürze alles enthalten sollen, was nötig ist, um die einzelnen schweizerischen Gewerbetreibenden und Industriellen, wie auch die Behörden und Interessenverbände zur Nacheiferung desjenigen, worin uns Amerika voraus ist, anzuspornen. Um diejenigen, welche sich um die Verwirklichung dieser oder jener Anregungen bemühen wollen, mit den erforderlichen Einzelheiten bekannt zu machen, werden denselben die Delegierten, soweit es ihnen ihre Berufsgeschäfte erlauben, mündlich oder schriftlich mit Aufschluß und Rat an Hand gehen.

Als fernere Aufgabe derselben wurde u. a. die Haltung von Vorträgen, wo immer möglich mit Vorweisung von bildlichen Darstellungen und Modellen, bezeichnet.

Mehrere Delegierte haben in Chicago und anderswo aus dem ihnen vom Kanton und Bund zur Verfügung gestellten Kredit Modelle, Werkzeuge, Maschinen und Apparate etc. erworben. Nach den provisorischen Mitteilungen erreichen die gemachten und die noch beabsichtigten Ankäufe den Betrag von 30,000 bis 40,000 Fr., so daß der Bundeskredit von 10,000 Fr. zur Subventionierung dieser Ankäufe im Verhältnis von ungefähr einem Drittel hinreichen wird. Größere Ankäufe sind namentlich von der Seidenwebschule in Zürich, von den Gewerbemuseen in Aarau und Freiburg und von Herrn Dr. Palaz in Lausanne gemacht worden.

Es wurde in der Konferenz vereinbart, daß die Berichte spätestens Mitte Januar der Handelsabteilung einzureichen seien. Voraussichtlich würden dieselben also von Mitte oder Ende Februar dem Publikum zur Verfügung gestellt werden können. Grundsätzlich wurde beschlossen, sie an jedermann auf Verlangen gratis abzugeben. Zum Zwecke der Gratisabgabe an eine möglichst große Zahl von Interessenten ist es nötig, daß der Handelsabteilung in Bern von jetzt an schon Bestellungen gemacht werden, damit bestimmt werden kann, wie groß die Auflage von jedem Berichte gemacht werden muß, um der voraussichtlichen Nachfrage zu genügen.

Kantonales.

Wallis.

— Das Staatsbudget des Kantons Wallis sieht pro 1892 bei 1,394,000 Fr. Ausgaben ein Defizit von 44,000 Frkn. vor, verursacht durch eine Ausgabe von 102,000 Fr. für außerordentliche Bauten an der Grimsel und für Errichtung eines Zeughauses. Im Amortisationsbudget ist eine Zunahme des Staatsvermögens von 53,000 Fr. vorgesehen.

Genf.

— Durch ein Uebereinkommen ist vor einiger Zeit das auf Schweizergebiet gelegene Stück der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn in den Besitz des Kantons Genf übergegangen und der Betrieb des Bahnhofs Genf an die Jura-Simplonbahn verpachtet worden. Dieser Vertrag ist soeben zwischen den Vertretern der Genfer Regierung und den Direktoren der Jura-Simplon-Bahn unterzeichnet worden. Da aber die Abtretung des auf dem Gebiete des Kantons Genf gelegenen Stückes der Paris-Lyon Mittelmeerbahn auch noch von der französischen Regierung genehmigt werden muß (sowie von der Bundesversammlung), mache die französische Presse bereits lebhafte Anstrengungen, damit diese Genehmigung von der Regierung nicht erteilt werde.

Es wäre dies nicht der einzige „Freundschaftsbeweis", den die französischen Nachbarn uns in der letzten Zeit gegeben.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 22. Nov.

Auf Bericht und Antrag der Aufsichtskommission für die Zwangserziehungsanstalt Aarburg wird beschlossen, es sei diese Anstalt mit Beginn der nächsten Woche dem Betriebe zu übergeben und zwar haben die Sträflinge und Zöglinge deutscher Zunge am Montag und Dienstag den 27. und 28., diejenigen französischer Zunge am Mittwoch und Donnerstag den 29. und 30. November einzutreten.

Die offizielle Eröffnung ist auf Sonntag den 3. Dezember in Aussicht genommen.

Dem Großen Rat werden Verwandtschaftsdispensdekrete für die Gemeinderatswahlen Unter-Ehrendingen und Würenlos vorgelegt.

Die Gemeinde Reitnau hat beschlossen, eine bürgerliche Fortbildungsschule einzuführen; auf ihr Ansuchen wird der Besuch an dieser Schule obligatorisch erklärt, unter Zusicherung des gesetzlichen Staatsbeitrages an die Lehrerbesoldung.

— Großer Rat. Die „Botschaft" beklagt sich, daß auf dem Traktandenverzeichnis der nächsten Großratssitzung nichts über die Ausbeutung des neuen, von Herrn Bögeli entdeckten Salzlagers bei Klingnau-Koblenz enthalten ist. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Sache nicht allein für den Bezirk Zurzach, sondern für den ganzen Kanton habe, müsse das bis jetzt über die Angelegenheit geübte Stillschweigen Mißtrauen und Unzufriedenheit bei der Bevölkerung erregen.

Man erwartet daher im Bezirk Zurzach ganz bestimmt, daß in dieser Beziehung, wenn die Regierung nicht von sich aus befriedigenden Aufschluß erteilt, dieselbe auf dem Wege einer Interpellation dazu veranlaßt werde. „Denn es müßte sich doch eigentümlich machen, wenn ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit nach und nach in Vergessenheit geraten sollte, während man wieder für neue Eisenbahnunternehmen große staatliche Opfer bringen will, ohne zu wissen, wo die Mittel dazu hernehmen." Die „Botschaft" verspricht nicht zu ruhen, bis diese salzige Frage ihre geeignete Lösung gefunden habe. Dazu dürfte sie vielleicht schon befähigt sein.

— Zur Freigebung der ärztlichen Praxis. (Eingef.) Der Verfasser des gestrigen Artikels hat uns aus dem Herzen gesprochen, wenn er das Kurpfuschertum im Aargau nicht gesetzlich patentieren lassen will. Das wäre wirklich kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Es nimmt sich etwas eigentümlich aus, daß man im Handwerk Lehrlingsprüfung und Befähigungsnachweis fordert, dagegen dort, wo es sich umdashöchste Gut des Menschen, um die Gesundheit handelt, allen Schwindel und Betrug gestatten lassen will. Welches Unheil wird gestiftet von den männlichen und weiblichen Doktoren, welche mit Psalm und Beten kurieren wollen! Aber ebenso bodenlos schlecht, — sagen wir es gerade heraus — sind jene andern Wunderärzte, die zwar Bibel und Gebetbuch in Ruhe lassen, dafür aber ebenfalls ihre Mitmenschen an allen Ecken und Enden betrügen. Oder ist das nicht Betrug, wenn ein aus 48 Tropfen Kümmelöl und 2 Liter Wasser bestehendes Mittel gegen Magenkrämpfe für 24 Fr. verkauft wird? Der berühmte Kr... verkauft sein auf Papier gestrichenes Bruchpflaster, bestehend aus 5 Teilen Harz und 2 Teilen Terpentin und das Band dazu (anderswo für 4—5 Fr. erhältlich) für 20—40 Fr. Eine andere zweifelhafte Autorität gibt für Brüche folgendes Mittel an: „Fange im Mai 4 Maulwürfe, schneide sie auf, nimm die Mägen heraus, trockne und pulvrisiere sie und verschlucke alle Morgen etwas davon." So schreiben diese Heilkünstler Stoffen Heilkräfte zu, die diese gar nicht besitzen und spielen mit dem Volke „Schwarz-Peterlis."

Herr Dr. Sonderegger sagt gewiß mit Recht: „Der Medikamentenhandel ist ein gutes Geschäft, um so besser, je unehrlicher er betrieben wird"... Und weiter: „Das unvermeidliche mit Ergebung zu tragen, nach dem natürlichen Verlauf einer absolut heilbaren oder absolut unheilbaren Krankheit die Genesung oder den Tod zu erwarten, erfordert eine ganz ausnahmsweise moralische Kraft. „Guter Gott, ich bin nicht so unverschämt, daß du alle rettest; aber rette wenigstens mich!" so betet mancher Leidende und dabei streckt er seine Hände nach allem aus, selbst nach dem Strohhalm des Geheimmittels." Mit bloßen „Worten" ist noch keinem Kranken geholfen, aber schon mancher Kranke dahingehalten worden, bis die Hülfe zu spät war. Die scharfen Abführmittel, das unsinnige Bluentziehen beim Aderlaß, dieses so beliebte Exerzierfeld alter Hebemmen und anderer Tausendkünstler, sie haben schon arge Verheerungen angestellt und manches Familienleben grausam gelöst, indem statt der er ersehnten Rettung Krankheit und Tod eintrat.

— Aarburg. (Corresp. vom 22. ds.) Die allezeit rührige Leistgesellschaft veranstaltet diesen Winter wieder eine Reihe öffentlicher Vorträge. Herr Pfarrer Egg von Zofingen wird dieselben nächstens eröffnen und über „Schiller als religiöser Dichter" sprechen.

Der Gemischte Chor „Harmonie", Direktor Herr Kunz, wird im Dezember Schiller's Glocke, komponiert von F. Romberg, zur Aufführung bringen. Auch der Orchesterverein gedenkt sich in nächster Zeit wieder öffentlich hören zu lassen.

Politisch ist die Stadt absolut ruhig; es herrscht vollste Windstille. Wegen eines von dem unterlegenen Hauptkandidaten des anonymen Komitees angehobenen Rekurses in Sachen der Gemeinderatswahlen ereifert man sich hier nicht; die Beweggründe zu solchem Tun waren allzu durchsichtig. Die Gemeinde würde im Falle der Erheblichkeitserklärung des Rekurses die Antwort nicht schuldig bleiben, eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte.

— Safenwyl. Beim Brande der Dampfsäge Safenwyl hat laut „Z Tagbl." das Feuer eine große Beute gefunden.

Der barackenartig ausgeführte, ausgedehnte Bau, umfassend die Bureaux, Maschinenhaus, Säge, die übrigen Werkstätten und mit großen Holzvorräten aufgespeicherte Lagerräumlichkeiten wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Zwei Lagerhütten allein, in denen noch wertvolle Vorräte aufgespeichert waren, konnten Dank der äußerst angestrengten Tätigkeit der zahlreich anwesenden Feuerwehren gerettet werden, doch machte sich bedeutender Wassermangel fühlbar, andernfalls eine noch fruchtbarere Arbeit hätte erzielt werden können. Einem Angestellten gelang es noch rechtzeitig im Maschinenhause den Kessel seines Dampfes zu entleeren.

Mit dem Eintritt der schweren Winterszeit ist die durch den Brand verursachte Kalamität noch um so größer. Das Etablissement beschäftigte eine bedeutende Anzahl gutbezahlter Arbeitskräfte, die nun zum größten Teil mit ihren Familien verdienstlos geworden sind, was ein schwerer Schlag für die Gemeinde bewirkt und überhaupt auch auf den übrigen Bezirk sich fühlbar machen wird und dies umsomehr, wenn die Fabrik nicht wieder aufgebaut werden sollte.

— Wynentalbahn. Damit noch einmal dem Großen Rat vor Augen geführt wird, daß dieses Werk für das Wynental eine Lebensfrage bildet, wird auf nächsten Sonntag den 26. Nov., nachmittags 2 Uhr in den Gasthof zum „Rößli" in Oberkulm eine Versammlung einberufen, um in letzter Stunde eine Adresse an den h. Großen Rat zu beschließen.

— Dürrenäsch. Dienstag Mittag verschied hier nach kurzem Leiden, erst 62 Jahre alt, Herr Friedensrichter Jb. Steiner aus diesem Leben. Er versah sein Amt mehrere Perioden hindurch mit voller Pflichttreue und aller Hingebung.

— Aus dem Frickthal werden der „N. Z. Ztg." in Hinsicht auf die staatliche Subvention der Wynentalbahn Klagen über die Stiefmütterlichkeit des Staates in Sachen der Straßenanlage und Unterhaltung mitgeteilt, wobei auch das unsinnige Tracé der Bötzbergbahn verdienten Tadel findet.

Dann wird weiter bemerkt: „Die Uebernehmer der Linie, die Nordost- und die Centralbahngesellschaft, wurden zwar verpflichtet, zu den Stationsgebäuden die nötigen Zufahrtsstraßen zu erstellen. Aber wie siehts in Wirklichkeit heute noch bei der Station Frick aus! Man nahm zwar die Subventionen der Gemeinden in Empfang, aber heute noch, beinahe zwanzig Jahre nach der Eröffnung der Bahn, haben fünf große Gemeinden des obern Frickthales keine Fahrstraße zum Bahnhofe Frick. Dieselben müssen mit ihren Fuhrwerken einige hundert Meter beim Bahnhofe vorbeifahren und denselben auf einem halbstündigen Umwege mit zwei großen Steigungen zu er-

---

Ordre, so lautet das eingelaufene Telegramm; der briefliche Befehl folgt per Post."

Wir blieben also. Da zog es mich wieder nach der Wohnung der Verbannten hin, ich wollte mich wenigstens beim Hausbesitzer erkundigen, wie es ihr gehe. Diesen traf ich in der Hausflur und er beantwortete meine Frage mit den Worten: „Es steht schlecht um das Mädchen, wenn sie uns nur nicht stirbt. Ich fürchte mich vor der Verantwortlichkeit, da sie den Popen nicht rufen wollen."

(Schluß folgt.)

reichen suchen. Alle Reklamationen der Gemeinden sind bisher unbeachtet geblieben. Wie oft ist nicht schon eine dieser fünf Gemeinden bei der Regierung vorstellig geworden, um Abhilfe in ihrem Straßenwesen zu erhalten. Die Gemeinde Wittnau, man wirds kaum glauben — muß auf eigene Kosten ein drei Stunden langes Straßennetz unterhalten. Zwei dieser Wege sind sogar interkantonale Ortsverbindungsstraßen, von denen die eine von schweren Fuhrwerken sehr stark benützt wird. Man wird sich vorstellen können, welche Last auf einem solchen Gemeinwesen liegt. Die Sache erhält noch eine weitere Illustration, wenn man vernimmt, daß der Staat in diesem Gemeindebann gegen siebenhundert Jucharten Wald besitzt und dadurch sein Redliches beiträgt, durch die in die böse Jahreszeit fallende Holzabfuhr Straßen und Feldwege zu schädigen."

Die hier angebrachten Reklamationen sind gewiß richtig; trotzdem unser Kanton schon ein schönes Geld für Straßenbauten verwendet hat, bleibt in einzelnen Talschaften noch manches zu tun übrig. Die Gemeinden können erhebliche Mehrlasten nicht übernehmen, es wird im Gegenteil hier wie im Schul- und Armenwesen nötig werden, daß durch Staatshilfe Erleichterung geschaffen wird, ähnlich wie es bereits im Kanton Zürich geschehen ist. Aber mit Versprechungen läßt sich nicht viel machen. Mit einer halben Staatssteuer, deren Verwendung von vornehereinn für andere Zwecke bestimmt ist, läßt sich nichts ausrichten; wenn der Staat den Gemeinden wirksam Hilfe leisten soll, so müssen ihm vorerst die nötigen Mittel gewährt werden, es müssen neue Einnahmsquellen geschaffen werden.

Im übrigen ist es durchaus nicht richtig, daß die obern Bezirke zu Gunsten des Fricktales hinsichtlich Staatsunterstützung bevorzugt werden; sie haben noch keine Subventionen für Flußkorrektionen erhalten und hinsichtlich der Straßenbauten haben die Gemeinden mehr geleistet als die untern Bezirke. Wir halten überhaupt diese Neiderei als schädlich für den Kanton, sie ist eine Ironie auf die so vielf. gerühmte Solidarität aller Bürger im Staate. Als es sich um die großen Kosten der Aare- und Süßelnkorrektion handelte, gab in den obern Bezirken niemand opponiert. Heute nun, wo einem der obern Bezirke eine Subvention zum Bau einer Eisenbahn, welche für denselben eine wahre Lebensfrage ist, zugewendet werden soll, jammern die untern Bezirke, sie erhalten auch nichts! Was wird aus einer solchen Taktik erwachsen, wenn eine Gegend der andern nichts gönnt? Wohl kaum anders, als daß keine etwas erhält, denn die Bevölkerung der obern Bezirke wird im Falle der Verwerfung der Eisenbahnsubvention auch Front machen wenn die unteren Hilfe verlangen. Ist denn wirklich so wenig Gefühl von der Gemeinsamkeit der Interessen vorhanden? Wollen wir uns Aargauer vor den andern Kantonen durch solche kleinliche Neidereien blosstellen.

Neueres und Telegramme.

— Auszeichnung. Herr Pfarrer Zimmerli in Gebenstorf ist von der bündnerischen Regierung zum Direktor des Lehrerseminars in Schiers ernannt worden. Hr. Zimmerli war ein Zögling des Seminars Wettingen und wandte sich später der Theologie zu.

Bern, 22. Nov. Das Traktandenverzeichnis der Bundesversammlung weist außer den gesetzlichen oder regelmäßig wiederkehrenden Geschäften (Bureaubestellung, Wahl des Bundespräsidenten ꝛc.) u. a. folgende neue Geschäfte auf: Zusatzprotokoll zum internationalen Eisenbahnfrachtrecht, Zusatzprotokoll zu einem Uebereinkommen mit Deutschland betr. Markenschutz, Bericht über Verwendung des Alkoholzehntels durch die Kantone, Munitionsdepot in Altdorf, Militärreorganisation, Nachtragskredite, Budget, Geschäftsbericht und Rechnung der Alkoholverwaltung, Subventionierung der schweiz. Landesausstellung in Genf und der kantonalen Ausstellung in Zürich, Botschaft betr. Zusammenfassung der Rückkaufsbestimmungen der Eisenbahnkonzessionen, Schiffahrts- und Hafenordnung für den Untersee und den Rhein.

n Bern, 22. Nov. Die von der nationalrätlichen Kommission zum Voranschlag pro 1894 beantragten Abänderungen reduzieren das Defizit um 280,000 Fr., von 3,845,000 auf 3,565,000.

n St. Maurice, 22. Nov. Heute morgen 9 Uhr haben unter der Leitung von Artillerieoberst Roth die Schießversuche in den Forts von Dailly und Savatan begonnen. Während der Proben sind auf dem weiten Schießplatz zur Verhütung von Unfällen Wachen aufgestellt und sichern überdies telephonische Verbindungen den Dienst.

Theater.

Mittwoch den 22. November.

Madame Bonivard.

Unter den sog. modernen, kommissionsweise d. h. zu zweien oder dreien „fabrizierten" Lustspielen ist der gestern zur Aufführung gebrachte Schwank Madame Bonivard unzweifelhaft eines der geringwertigsten. Zwei Schriftsteller sind ihm zu Gevatter gestanden, Alexander Bisson und Antoine Mars durch die Uebersetzung in's Deutsche ist noch ein dritter dazu gekommen. Das Stück ist in seiner ganzen Anlage, in Form und Entwicklung für ein französisches Theaterpublikum geschrieben, daß es gleichwohl in der, der spezifisch französischen Triquets entbehrenden Uebertragung an allen deutschen Bühnen Sensationserfolge errungen, kann keine besondere Empfehlung sein. Abgesehen davon, daß das Stück nach Art aller modernen Lustspiele, die nur auf Erregung der Sensations- und Lachlust ausgehend, jedes innerem Gehaltes entbehren, fehlt ihm selbst die Vielgestaltigkeit, der wechselnde Reiz der Handlung, welche ein andauerndes Interesse ermöglichen würden. Sicherlich erregt der von allen Seiten bedrängte Komponist in seiner unfruchtbaren Tätigkeit anfänglich Aufmerksamkeit und Interesse und das extravagante Auftreten der Madame Bonivard, diesem Ausbund aller Schwiegermütter ist vortrefflich auf die Lachnerven des Publikums zugeschnitten.

So sind auch einzelne Partieen des zweiten Aktes, z. B. das urplötzliche Zusammentreffen von Schwiegersohn und Schwiegermutter, von geradezu erschütternder Komik, wenigstens wenn sie so gespielt werden, wie wir es gestern abend von Herrn Direktor Ramsteyer und Frau Menzinger gesehen haben. Diese Frau Schwiegermutter spielt aber eine zu ausschließliche dominierende Rolle und der dreimal sich wiederholende Verheiratungs- und Scheidungsprozeß ist auch gar zu viel Repetition. — Die Darstellung litt ein wenig unter einigen äußern Umständen. Einmal müssen wir immer mit den beschränkten Bühnenverhältnissen des Saalbautheaters rechnen, dann war der Besuch noch nicht zahlreich genug, durch die Erkrankung des Fräuleins Gilla mußte in letzter Stunde die Rolle in die Hände eines andern Mitgliedes gelegt werden. Dies wirkte alles mit, daß erst im zweiten Akt die rechte Wärme und Stimmung in die Darsteller kam. Wir verzichten daher darauf, heute schon eine nähere Besprechung der Schauspielkräfte zu geben, nicht ohne die Leistungen des Herrn Direktor Ramsteyer und der Damen E. und B. von Menzinger besonders hervorgehoben zu haben. — Wir hoffen, daß bei der zweiten Vorstellung durch ein zahlreicheres Auditorium auch das Interesse der Schauspieler erhöht werde.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Flanelles, Beloge, Baumwoll- u. Taschenfutter *in größter Auswahl per Meter von 22 Cts. an.* Muster *umgehdst. frco.*
Oettinger & Cie. Zürich.
Muster reinwollener Cachemirs, Cheviots von Fr. 1,05 an franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Grad d. relat. Feuchtigkeit	Witterung
22.	Mittags 1. U.	3,1	730,5	766,8	SW 1	80	bewölkt
22.	Abends 9 „	0,3	727,0	763,3	NW.	100	„
23	Morg. 7 „	— 0,3	722,4	758 7	WS.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,2 °C. Maximum 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 23. November.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, etwas mild.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

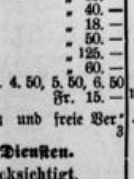
Vorhänge, Portièren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.
silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London.
Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte
RENAUDINE
ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weisse verleiht. —
Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
setten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Jb. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Bestellungen prompt n. Auswärts.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. **Aarau.** **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17.—
" " Surrogat " 40.—
" " Haar und Wolle " 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17.—
" " " franz. " " 30.—
Nachttische " " " 10.—
Tische " " " 10.—
Commoden " " " 32.—
Chiffonnières " " " 32.—
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50.—
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert " 45.—
Runde Tische, nußbaumene " 40.—
Nachttische " " 18.—
Commoden " " 50.—
Secretaires " " 125.—
Bettstatten neue Façon " 60.—
Stühle " Fr. 4. 50, 5, 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15.—
Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Hasen!

Frische Sendungen sind fortwährend billigst zu haben bei
Wittwe **Dürr** am Graben.

Ia. **Erdnußkuchen**
vorzügliche Qualität, weiß und total haarfrei verkauft
Lagerhaus Aarau.

Ich detaillire
Centrifugentafelbutter in Bällchen v. 200 u. 100 Gramm à 70 u. 35 Cts.
Prima Sennenbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 50.
Prima Wienerbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 10.
Gesottene Butter in verschiedenen Qualitäten.
Hermann Schiesser.

Zu vermieten.
An einen tüchtigen **Metzger** per sofort die zum **Gasthof zum „Bären" in Buchs** gehörende
Metzg mit Verkaufslokal.
Sich zu melden bei 5521
Geschwister Hauser z. Bären, Buchs.

Zu pachten gesucht.
Von jungen strebsamen Leuten eine
Bäckerei mit Wirtschaft,
womöglich samt Inventar.
Offerten unter Chiffre J. 8. an die Expedition.

Waldvermessung.

Die Ortsbürgergemeinde **Rupperswyl** ist im Falle ihr gesamtes Schachengebiet (Niederwald) ca. 100 ha. vermessen und chartiren zu lassen. Patentirte Geometer, die sich dieser Arbeit unterziehen wollen, werden ersucht, ihre Eingaben pro ha. berechnet, auf Grund der Vermessungs-Instruktion für Concordatsgeometer **bis 10. Dezember** an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, der auch zu weitern Aufschlüssen die Arbeit betreffend sich bereit erklärt. 556

Lenzburg, den 21. Nov. 1893.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler**

Unser

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

beginnt

Montag den 27. November.

Gamper & Cie.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.
Probe im städt. Rathaus.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Sängerbund.
8½ Uhr, aber pünktlich!

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425
M. Fisch, Rain 875.
Sonntags und während den Schulstunden von 9—11 und von 2—4 Uhr wird nicht verkauft.

Heute Abend
frische Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5551
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
R. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5567
F. Holzach.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste.
Restaurant Weber.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 5572
J. Mattenberger, Metzger.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 5422
Jakob Rohr.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 5420
El. Hatzler-Wanger.

Gedörrte Kastanien,
Erbsen, gelbe und grüne,
Linsen & Pöhnli,
Schneidebohnen, grüne,
Flageolets, Julienne
empfiehlt 5562
F. Gloor-Siebenmann.

Lebende Forellen,
„ **Aeschen,**
Frische Scheerfische,
„ **Solos,**
„ **Lachs,**
„ **Bresse Poulets,**
„ „ **Gänse,**
„ **Truthähne,**
„ **Hasen,**
„ **Hasenpfeffer,**
„ **Rebhühner,**
„ **Fasanen,**
„ **Rehschlegel,**
„ **Rehziemer,**
„ **Rehpfeffer,**
Diverse Sorten Dessert-Käse
empfiehlt bestens 5457
Jäcker-Haller.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns beim Hinscheide unserer inniggeliebten Pflegetochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Burkhardt

zu teil geworden sind, besonders auch für die zahlreichen Blumenspenden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Biesting & Aarau, den 22. Nov. 1893.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 23. Nov. 1893, abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues
Herr Professor Dr. **Adolf Frey:**
Gottfried Keller als Lyriker.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge abgegeben.

Bezirksverwaltung Aarau.

Die noch rückständigen pro **Martini** abhin fälligen **Wasserrechtszinse & Recognitions-Gebühren** sind innert 8 Tagen anher zu berichtigen, nachher werden solche mit 10 Cts. Zuschlag für Bezugsgebühren bei den betreffenden erhoben.

Aarau, 21. November 1893.

Bezirks-Verwaltung.

Brauerei Ryniker.

Heute Donnerstag Abends ½8 Uhr

Großes Konzert

der Schweizer-Spezialitätentruppe
Armand Stebler aus Bern.
Auftreten der schweiz. Sängerin und Jodlerin
Frl. Miggi.

Konzert

(mit Consumation.)
Sonntag den 26. November 1893
im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden
gegeben vom
Gemischten Chor, daselbst.
Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr.
Eintritt 60 Cts.

Es ladet freundlichst ein **Der Verein.**
NB. Man bittet vor und während der Aufführung nicht zu rauchen.

Wahlvorschlag

für die Sonntags den 26. November stattfindenden Erneuerungswahlen der **reform. Kirchenpflege & aarg. reform. Synode.**

Als **Mitglieder der ref. Kirchenpflege ref. Aarau** werden vorgeschlagen:
Herr **Otto Gysi-Siebenmann**, als Präsident (bish.)
„ **H. Heller**, Rechtstagent, „
„ **E. Hoffmann-Gamper**, „
„ **Hans Häzig**, Stadtrat, „
„ **Kettiger-Bertschinger**, (neu).

Als **Mitglieder der ref. aarg. Synode** werden für Aarau vorgeschlagen:
Herr Pfarrer **Graf.**
„ „ **Wernly.**
„ **Suter**, Rektor.
„ **O. Gysi-Siebenmann.**
„ **Eng. Bally**, Fabkt.
„ **Hans Häzig**, Stadtrat.

Mehrere Wähler.

Schönenwerd
Empfehle: 5554
Echarpes Shawls,
Mützen.
A. Brodmann-Stampfli.

Tuchresten
für Herren- & Knabenkleider
von ½ bis 3 Meter
sind spottbillig zu haben bei 5553
Emil Dreifuß am Graben.

Normalhemden
Unterhosen, Unterleibchen
Wollene Strümpfe & Socken
empfiehlt bestens 5461
J. Lehmann-Oelhafen.

Eine frische Auswahl
Trauerbouquet & Hüte
zu herabgesetzten Preisen. 5542
A. Seunhauser-Goßweisch,
Rain 848 b. d. Schanz.



Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück
Herren Apoth. **C. Keusch**, Apoth. Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Weinverkauf.
Ein großer Posten **gesunder**
Rotwein (Piemonteser)
(Qualit. Ia. sehr beliebt)
äußerst billig empfiehlt 5410
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**
Muster zu Diensten.

Vacherin du mont d'or
empfiehlt 5568
F. Gloor-Siebenmann.

Schöne Kastanien
per Kilo à 20 Cts. 100 Kilo à Fr. 16
empfiehlt bestens 5552
Käser-Plüß, Aarau.

Zu vermieten. 5516
Auf Anfang Dezember ein kleines **Logis**, bestehend in Zimmer, Küche und Zubehör. Wo sagt die Exped.

Erklärung.

Die auf künftigen Sonntag den 26. dies festgesetzte Erneuerungswahl der reform. Kirchenpflege veranlaßt den Unterzeichneten hiemit die definitive Erklärung abzugeben, daß er eine Wiederwahl unter keinen Umständen mehr annehmen könnte.

Achtungsvoll:
Aarau, 23. Nov. 1893.
Kieser-Dambach.

Lehrstelle.

Auf einem Fabrikcomptoir der französischen Schweiz wird ein **junger Mann** aus achtbarer Familie und mit genügender Vorbildung sofort als

Lehrling

aufgenommen. Offert. unter Chiff. **R. 10,714 Y.** an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** 5526

Für Metzger.

Ein auch des deutschen mächtiger 20jähriger **Metzgerknecht** aus der franz. Schweiz sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Aargau. Offert. unter Chiffre B. T. an die Exped.

Jüngerer **Mann**, mit schöner Handschrift und der französischen Sprache mächtig wünscht **Copien** od. **Bureau-Arbeiten**, gleich welcher Art in's Haus unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter J. H. 55 an die Expedition erbeten. 5511

Gesucht.
Ein braves, treues **Mädchen** zur Besorgung von Kommissionen. 5549
Auskunft erteilt die Exped.

Billig zu verkaufen.
2 guterhaltene Pianos.
Zu erfragen bei der Exped. 5398

Zu verkaufen.
2 noch gut erhaltene 5561
Ueberzieher.

Zu entlehnen gesucht.
Gegen gute Sicherheit u. Bürgschaft
Fr. 3000.
Gefl. schriftliche Offerten sind an die Expedition d. Blattes zu richten. 5512



Zu vermieten.
Auf Anfang Dezember eine untere **Wohnung in Neubuchs.**
Auskunft wird auf dem Bureau des Baugeschäft O. Bschokke erteilt.

Zu mieten gesucht.
Ein sonniges **Logis** von 2 à 3 Zimmern mit Zubehörde, womöglich in freier Lage. Offert. unter Chiff. A. nimmt entgegen die Exped. 55[illegible]

Zu vermieten.
Für stille Leute ein angenehmes **Logis** mit Wassereinrichtung. Zins Fr. 300. 5563

Sofort zu vermieten.
An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Zu vermieten.
Ein unmeublirtes schönes heizbares **Zimmer.** Nachfrage Rain Nr. 822 II. Stock. 5492

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390
Wo sagt die Exped.

Aarau, Freitag 24. November 1893. № 277. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. November.

Der Tod des berühmten Afrikaforschers Emin Pascha beschäftigt heute wieder für einen Augenblick die Gemüter. Der Befehlshaber einer belgischen Expedition in Afrika hat letzthin die im Kongogebiet gelegene Stadt Kirundu eingenommen und dabei nähere Aufschlüsse über die Ermordung dieses kühnen Pioniers in der Erforschung des schwarzen Erdteils erhalten. Außer einer Kiste mit Papieren und Sammlungen Emins, die der belgische Hauptmann mit Beschlag belegte, fand er eine Frau Emins und deren jungen Sohn, den sie Emin geboren hatte. Die Araber hatten zwar auch den Sohn Emins töten wollen, allein sie beschlossen doch, ihn am Leben zu lassen und ihn zu erziehen, um ihn in Zukunft gegen die Weißen zu benutzen. Sie hoffen nämlich, daß der Sohn Emins einige der außerordentlichen geistigen Eigenschaften seines Vaters geerbt haben würde und so einst der Befreier des Landes werden könne. Der Urheber der Ermordung Emins, der Araber Abbo ben Said, ist gefangen genommen und, nachdem ihn ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt hatte, in Kirundu in Anwesenheit seiner frühern Kampfgenossen erschossen worden. So will es das Gegenrecht. Das Andenken des großen Mannes, der mitten in seiner civilisatorischen Arbeit durch den Säbelhieb eines hinterlistigen Einheimischen ermordet wurde, hätte wohl dieses Sühneopfer nicht gefordert, denn sein Name knüpft sich nicht an glänzende kriegerische Taten, wohl aber an die stille, ausdauernde Arbeit im Dienste der Wissenschaft und die kennt keine Rache

Die gestern auszugsweise gebrachte Programmrede des französischen Ministerpräsidenten Dupuy wird von der gesammten Pariser Presse kommentiert und besonders von der sozialistischen stark angegriffen. Auch die radikalen Blätter stellen sich derselben feindlich gegenüber, wie sich nicht anders erwarten ließ. Die Blätter von der Rechten sind nicht ganz befriedigt, in Anbetracht, daß wenn die Kriegserklärung an die Sozialisten mit Versprechungen sozialer Reformen begleitet ist, man aus den Erklärungen von Dupuy keineswegs darauf rechnen dürfe, daß die Regierung ihre Haltung gegenüber den Katholiken modifizieren werde. Nur die Organe des Centrums und der Opportunisten zeigen sich ziemlich befriedigt, immerhin mit gewissen Vorbehalten.

Die Spanier scheinen in Marokko kein Glück zu haben. Langsam und schwerfällig ziehen sich die Unterhandlungen dahin, während die spanischen Soldaten hinter den Wällen von Melilla vor Kampfeslust brennen und jede Stunde den Befehl zum Losschlagen erwarten. Will die Regierung, wie es den Anschein hat, auf die vom Sultan von Marokko zugestandene Satisfaktion harren, so können sie das Pulver noch lange trocken halten, denn diese orientalischen Monarchen haben es mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen nie eilig. Es wäre doch schade um die patriotische Begeisterung und den kriegerischen Eifer der Spanier, wenn die für sie so vielversprechende marokkanisch-Expedition im afrikanischen Küstensande verlaufen müßte.

Herbstbilder.

Es war ein wilder, stürmischer Abend. Düstere Wolkenmassen zogen am nächtlichen Himmel vorüber, tobend fuhr der Westwind in sie hinein, in hundert unförmige Fetzen sie zerreißend, in phantastische Wolkenbilder, bald die Gestalt von trotzigen Titanen, bald von demütigen Bettelmönchen annehmend. Hie und da glitzerten wie zitternder Lampenschein Sterne durch die Wolkenlücken und es zeigte sich das fahle, traurige Licht des Halbmonds. Unten lag in feierlicher Stille die ausgedehnte, dunkle Wasserfläche eines Sees; man hörte geheimnisvoll das Rauschen des Wassers und es klang wie eine Wasserorgel. Der Westwind stimmte in den umliegenden Sümpfen eine seltsame eintönige Trauermelodie an, wehmütig aus dem Schilfrohr hinaustönend. Hie und da wenn der Windzug heftiger wurde, zuckte ein Lichtstrahl über das Wasser und erhellte für einen Augenblick ein altes verfallenes Gemäuer, die Stätte, wo vor 450 Jahren durch Verrat der Schwyzer die tapfern Verteidiger von Greifensee einen schmählichen Tod erlitten. Heute kümmert sich niemand mehr um jene Braven und am Namen des Verräters klebt der Fluch der Verachtung und der Vergessenheit. Der Ruhm des alten Zürichs vermodert in alten Büchern und die Macht der Schwyzer fiel längst der Neuzeit zum Preis. Und da erinnern wir uns wehmütig der schönen Verse Byrons: Die Wellen kommen eine nach der andern herangeschwommen und eine nach der andern zerbrechen sie am trümmerbesäten Ufer. Auch die Menschheit bewegt sich nach den Gesetzen der Ebbe und Flut, Frühling und Herbst und vielleicht auch auf die Geisterwelt übt der Mond seine siderischen Einflüsse.

* * *

Es war ein milder, sonniger Herbsttag jenseits des Gotthards. Das Laub der Bäume schillerte in den abenteuerlichsten Farben, hie und da fiel ein Blatt fahl und welk auf den trockenen Boden. Die letzte Blume neigte sich zum Sterben, die Matten verloren ihr lebhaftes Grün. Vor uns her zog ein Trupp italienischer Arbeiter im groben Frack und breitrandigen Hut, ihre ganze Habe in das bekannte, rote Sackuch gehüllt, aus rauhen, doch nicht mißtönenden Kehlen jene bekannten Lieder anstimmend, die der Sohn des Südens oft wehmütig in unsern Straßen anstimmt, wenn er sich nach der heimischen Polenta und den Maccaroni sehnt. Addio! Ein greises, vom Alter gebeugtes Mütterchen kommt uns entgegen mit dem sammetumhüllten Gebetbüchlein in der welken Hand. Sie weist uns bereitwilligst den nächsten Weg zum Tale, erkundigt sich besorgt nach dem Reiseziel des Straniero. Nach der Lombardei! Ihre Sprache wird wärmer, wird feuriger: Sie erzählt uns in wenigen Zügen, in schlichten Worten einige Jahre ihres Lebens, aus glücklichen und unglücklichen Tagen, eine einfache, leidenschaftslose Schilderung eines Lebens, wie es von tausenden gleichgültig dahin gelebt wird, wenig Freude, viel Sorge und dann so voll bitterem Weh, so voller erschütternder Tragik. Und in ihrer bedürfnislosen Armut wollte sie nicht einmal die paar Soldi nehmen, die wir ihr so gerne anboten, um für ihren Sohn und den Gatten eine Seelenmesse lesen zu lassen, die tief im Bergesinnern ruhn.

* * *

Es war an einem der letzten Sonntage, da ein blaugrauer, hartnäckiger Nebel uns das Sonnenlicht verhüllte und ein kalter, unfreundlicher Nordwind über die abgestorbenen Fluren strich, als wir, ein stiller, einsamer Wanderer, einen Teil des Seetales durchzogen. Öde und welk lagen die Wiesen da; des Sommers letzte Blume ist ja schon längst dahin. Wir treten auf schmalem Fußpfade in den still dahin träumenden Wald ein. Die Baumriesen richten noch immer ihr stolzes Haupt zum Himmel, aber ihre Haltung scheint traurig und ernst. Die Wipfel schauen wehmütig auf die entlaubten Äste, auf den bunt hingestreuten Blätterschmuck, auf die verdorrten Sträucher und Moose. Sie halten wohl eine melancholische Predigt die Eschen und Buchen und die Eichen und Birken. Und von was werden sie da reden? Wohl auch von dem, was heute unser Herz durchzieht, von Trauer und Wehmut, von drohender Winterskälte und Wintersnöten. Wir treten in ein trauliches, behaglich durchwärmtes Gemach. In der Ecke surrt die Theemaschine in eintönigem Gesang, um den Tisch gruppiert sich die kleine Gesellschaft, die aufblühende, liebliche Jugend und das ehrwürdige, freundliche Alter in traulichem, sorglosem Gespräch. Und draußen senkt sich die frühe Nacht hernieder.

* * *

Es war vor einigen Wochen am großen schweiz. Arbeitertag. Im Parterre des weiten Saales saßen dichtgedrängt die Vertreter der Arbeiterschaft aus den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes. Internationale Sozialisten mit glühender Wange und flammenden Blicken, das Feuer der Begeisterung und der Leidenschaft in den Augen, daneben kalte, regungslose Gesichter von katholischen Geistlichen, Vertretern der Piusvereine, ihre Erregung unter marmorenen Mienen verbergend und nur mit den Fingern nervös zuckend. Sie lauschten alle mit gespannten Sinnen auf das Wort des Tribunen, der auf der Bühne mit Flammenworten die Geister erregte und sie zu wilden Ausbrüchen des Beifalls, der Zustimmung hinriß. Des Beifalls und der Zustimmung in der Verurteilung ihrer Brüder, die nicht gleichen Sinnes, nicht gleicher Meinung waren. Und wir fragten uns, ob der kalte, entfremdende Herbst sich wie ein dunkler Schatten über die Menschheit herabgesenkt habe,

---

6

Feuilleton.

Die Rätselhafte.

Aus dem Russischen. Von W. G. Korolenko.

Während wir so sprachen, kam Herr Riasanow gerade heraus und empfing mich mit den Worten: „Nun, seid Ihr wieder da? so kommt meinetwegen in die Stube!"

Ich trat leise ein, der Verbannte ging hinter mir her. Als sie uns eintreten sah, warf sie mir einen bösen Blick zu und sagte zornig: „Ist dieser schon wieder da? Sie werden ihn wohl gerufen haben?"

„Nein," antwortete er, „ich rief ihn nicht, er kam von selbst."

Ich konnte mich nun nicht länger beherrschen und fragte: „Warum, Fräulein, behandeln Sie mich wie einen Feind?" Wodurch habe ich dies verdient?"

„Jawohl, Ihr seid mein Feind! Begreift Ihr's nicht? mein Feind?"

Ihre Stimme war schwach und leise geworden, die Wangen glühten und das Gesicht war so lieblich, daß ich mich nicht satt d'ran sehen konnte. Ich erkannte, daß sie nicht mehr lange leben würde, und wollte mich noch schnell mit ihr versöhnen.

„Vergeben Sie mir, wenn ich Ihnen etwas zu Leide getan," bat ich leise, sie aber antwortete noch aufgeregter: „Vergeben soll ich! Auch das noch! Nie und nimmer mehr! Laßt Euch's nicht träumen!" . . .

Der Erzähler schwieg und versank in tiefes Nachdenken. Dann fuhr er sich sammelnd fort: „Darauf hin hatten die beiden abermals einen Wortwechsel. Sie, mein Herr, sind ein gebildeter Mann und müssen solche Rede verstehen, ich will Ihnen daher Einiges, was ich davon behalten habe, sagen. Als sie leiser und ruhiger zu sprechen fortfuhren, konnte ich nämlich besser aufpassen und die Worte prägten sich mir ein, ja bis jetzt habe ich sie behalten, den Sinn nur kann ich nicht begreifen. Der Verbannte begann: „Sie müssen doch endlich verstehen, nicht um Vergebung handelt es sich hier, sondern den Menschen als Menschen zu betrachten. Vergeben ist schon etwas Anderes, was Jener an Ihrer Stelle auch schwerlich getan haben würde." Dann fuhren sie in sonderbarer Weise fort, indem sie einander freundlich anlahen, ihre Worte jedoch feindselig klangen: „Sie sind eine Fanatikerin," warf er ihr vor — „und Sie ein kalter, gleichgültiger Mensch." — war die Antwort.

„Ich gleichgültig?" rief er aufspringend, nun, Sie wissen recht gut, daß dies nicht wahr ist!"

„Ich gebe es zu," erwiderte sie lächelnd, „haben Sie denn eben die Wahrheit gesprochen?"

„Jawohl, mein Fräulein!"

Sie wurde nachdenklich, dann reichte sie ihm die Hand, die er in der seinen behielt, wobei sie ihm lange in's Auge blickte, und sagte leise: „Sie haben vielleicht Recht!"

Ich wußte nicht, was ich anfangen sollte und sah beide abwechselnd an. Da wendete sie sich freundlich auch zu mir und gab mir die Hand mit den Worten: „Merkt, was ich Euch nun sage: nie werde ich vergeben, habt Ihr's verstanden? Wir sind Feinde. Die Hund jedoch will ich Euch reichen mit dem Wunsche, daß Ihr wieder Mensch werdet!" . . . Ich bin müde," flüsterte sie . . . Darauf verließ ich das Zimmer.

Nach kurzem war sie verschieden. Ich kam bei der Polizei um die Erlaubniß ein, der Beerdigung beiwohnen zu dürfen. —

Tags darauf begegnete ich dem Verbannten. Ich konnte ihn kaum erkennen, so hatte er sich verändert. Er war schön gewachsen, mit ernster und doch freundlicher Miene, in dem Moment aber, wo er mich erblickte, nahm sein Gesicht den Ausdruck eines reißenden Tieres an. Er wollte mir die Hand reichen, mochte sich inzwischen jedoch anders besonnen haben, indem er die meinige vor sich stieß und sich unwillig wegwendete. „In diesem Augenblick ist Euer Anblick mir unerträglich. Entfernt Euch, um Himmelswillen geht fort! . . . Dann fügte er ruhiger hinzu: „Wenn Ihr Euch indeß noch längere Zeit hier aufhaltet, so kommt ein anderes Mal zu mir." Bei diesen Worten senkte er das Haupt und ging davon. Als ich in meine Stube trat, ward mir so weh um's Herz, daß ich während zweier Tage kein Krümelchen Brod zu Munde führen konnte . . .

Am dritten Tage ließ mich der Polizeivorsteher zu sich kommen. „Du kannst jetzt zurückfahren. Der erwartete Befehl ist eingetroffen, jedoch zu spät."

Es schien, als ob man die Absicht gehabt hätte, die Verstorbene noch weiter zu spedieren, aber der liebe Gott hatte es besser mit ihr gemeint und sie inzwischen zu sich genommen.

Hiermit aber ist die Sache noch nicht zu Ende. Als wir denselben Weg zurücklegten und, auf der ersten Station anhaltend, das Wartezimmer betraten, sah ich auf dem Tisch einen dampfenden Samowar, mit reichlichem Imbiß stehen. Bei demselben saßen zwei Frauen, die dem Thee fleißig zusprachen. Die eine davon, ein sauberes, altes Mütterchen, war heiter und gesprächig, indem sie ihrer Nachbarin, der Stationsbesitzerin nämlich, fortwährend erzählte. Ich hörte sie unter Anderem sagen:

„Endlich habe ich meine Habseligkeiten zusammengenommen, mein Haus verkauft und mich auf den Weg gemacht, um mein Täubchen aufzusuchen. Die wird sich freuen, wenn ich komme! Sie wird mich freilich auszanken, wir böse sein — ich weiß es wohl, im Grunde aber ist sie glücklich . . . Sie schrieb mir zwar, daß ich nicht kommen, um keinen Preis der Welt die Reise wagen solle . . ."

Da durchzuckte mich ein schrecklicher Gedanke. Ich ging in die Küche und frug die Köchin, wer diese Alte sei? — „Es ist" — antwortete sie — „die Mutter jener jungen Dame, die Du vor Kurzem hier durchgedracht hast." Mir schauderte bei diesen Worten. Das Mädchen sah mich erbleichen und fragte, was mir fehle? — „Frag' nicht, das Fräulein ist todt!"

Da schlug das Mädchen die Hände zusammen, schluchzte laut und lief zur Türe hinaus, denn auch sie, wenn gleich eine freche Dirne, auch sie konnte sich vor Mitleid nicht mehr halten. Ich setzte meine Mütze auf und suchte ebenfalls das Freie

die Sonne verhüllend und die Luft verschleiernd. Doch da war es uns plötzlich, als ob ein erleuchtender Strahl die Nebel wieder verteilte und die Erde wieder erfüllte mit lauter Sonnenlicht und Sternenglanz. Und in herrlichen Regenbogenfarben glaubten wir am glänzenden Firmament die Worte zu lesen: Das Menschengeschlecht wird nicht untergehn, bis der Genius der Erleuchtung es durchzogen.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Budget. Die Budget-Kommission des Nationalrates hat ihre Beratungen beendigt. Das Resultat der von ihr beantragten Abänderungen an dem Voranschlag des Bundesrates ist eine Reduktion des Defizits um 280,000 Fr.

— Eisenbahn-Aktien-Wirtschaft. Das „St. Galler Tagbl." bespricht die Vorgänge an der letzten Aktionärversammlung der Nordostbahn und bemerkt am Schluß:

„Wir sind der Verstaatlichung der Eisenbahnen lange Zeit sehr kühl gegenüber gestanden; gewisse Vorgänge an sogenannten Generalversammlungen haben uns schließlich von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen belehrt. Die neuesten Vorkommnisse in Zürich können uns in dieser Ueberzeugung nur befestigen. Wohin soll es mit unserm Eisenbahnwesen kommen, wenn ehrgeizige Streber mit über Nacht gewachsenen ephemeren Mehrheiten die verantwortlichen Behörden plötzlich lahm legen können?"

Kantonales.

Zürich.

— Der vom Zürcher Kantonsrat angenommene Gesetzesentwurf betreffend Abänderung über Markt- und Hausierverkehr enthält die neue Bestimmung, daß als Hausierverkehr behandelt werden sollen: Das vorübergehende Feilbieten eines Warenlagers auf fester Verkaufsstelle außerhalb des Wohnorts oder der gewerblichen Niederlassung des Inhabers oder der gewerblichen Niederlassung des Jahres außer der Dauer von Märkten; die freihändige öffentliche, durch Gantbeamte vollzogene Versteigerung von Handlungswaren; das freiwillige Ausverkaufen und Liquidieren, wenn dasselbe nicht infolge Geschäftsaufgabe stattfindet. Vom Hausierverkehr sollen ausgeschlossen sein: Gold- und Silberwaren, Taschenuhren, Juwelen, Anleihens- und Lotterielose. Im weitern wurde beschlossen, daß Angehörigen fremder Staaten gegenüber die Gestattung des Hausierbetriebes von ihrer Niederlassung in der Schweiz und davon abhängig gemacht werden soll, ob und wie weit in ihrer Heimat den Angehörigen der Schweiz Gegenrecht gehalten wird. Bemerkenswert ist auch noch der Beschluß, daß Leuten unter 18 Jahren das Hausieren in den Wirtschaften und zur Nachtzeit verboten ist.

St. Gallen.

— Ein schöner Dichterlohn ist Herrn Joh. Brassel für ein Gedicht „Rheinnot und Erlösung" zu teil geworden. Ein Freund des Dichters hat demselben laut „Rheinecker Allg. Anzeiger" einen in seiner Heimat gelegenen Rebberg zum Geschenk gemacht.

Graubünden.

— In einigen Tälern Graubündens hat es schon tief hinab geschneit. So liege im Rheinwald über zwei Fuß Schnee. Am Sonntag mußte man auch von Thusis bis Andeer mit dem Bahnschlitten fahren. Die von Ponte herfahrende Albulapost wurde herwärts des Hospitzes von einem Schneerutsch unter die Straße hinunter gedrückt. Der Wagen kippte um und blieb im Schnee stecken. Die Insassen und ebenso die Pferde konnten frei gemacht werden. Der Postillon Cadonau hatte dabei durch seine Geistesgegenwart ein eigentliches Unglück verhütet.

Nachdem alle bedeutenderen Kurorte des Kantons mit dem elektrischen Licht versehen sind, will auch die Ortschaft Disentis darin nachfolgen. Außer dem Hotel würde sich namentlich auch das Kloster an dieser Neuerung beteiligen — „ein Beweis, daß auch die Klöster im 19. Jahrhundert ein Bedürfnis haben nach mehr Licht" meint malitiös die „N. B. Ztg."

Genf.

— n Genf. Im Großen Rate referierte Ador über den Vertrag der P.-L.-M. mit der Jura-Simplonbahn betreffend Rückkauf des Bahnhofes Cornavin und betonte dabei, daß es eine große Genugtuung für die Stadt sei, daß der Bahnhof von einer inländischen Bahngesellschaft verwaltet werde. Indem man die Verfügung getroffen, daß ein Drittel der Angestellten Ausländer sein dürfen, wollte man Frankreich einen Beweis der freundschaftlichen, loyalen Gesinnungen gegenüber dem Nachbarstaate geben.

Aargau.

— Aarau. * Zu dem Bericht über die Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins ist nachzutragen, daß das vorzügliche Referat über Lehrlingswesen von Hrn. Schreinermeister Strebel gehalten wurde.

— Auch ein Wort über die Trinkgelder. (Eingef.) Unsere Kellnerin sagte mir, daß in einer Ihrer Nummern der letzten Woche so ein Artikel gegen die Trinkgelder gestanden sei. Sie werden mir nun wohl erlauben, Ihnen darauf etwas zu erwidern, denn Sie leben ja nicht von den Trinkgeldern und haben dabei auch nichts zu verlieren. Es ist doch kurios, daß die Zeitungen immer über die Trinkgelder schimpfen, die uns armen Hotelbediensteten gar nicht so häufig wie sie tun, von den Reisenden spendiert werden, während Sie gar nichts dazu sagen, wenn die Lehrer Extrazulagen, die Bankdirektoren sog. Tantièmen und die Eisenbahnaktionäre fette Dividenden erhalten. Sind das nicht etwa auch Trinkgelder? Der Unterschied ist wohl nur, daß wir die Trinkgelder verdienen müssen, die andern aber nicht, denn das Couponabschneiden ist doch keine Arbeit. Hören Sie mal zu. Ich bin Portier in einem Hotel 2. Ranges. Am Morgen um 5 Uhr heißt es aufstehen, um den Herren die bekoteten Schuhe und die schmutzigen Kleider zu reinigen, kein sonderbares Vergnügen, während Sie noch tief in den Federn stecken. Will einer gar mit dem ersten Zug verreisen, so fällt auf mich die ganze Verantwortlichkeit. Weck ich ihn zu früh, so flucht er, weck ich ihn zu spät, so flucht er, ein Mittelding gibts gar nicht. Dann muß mein Buckel herhalten, diese oder jene Kiste an die Bahn spediert werden und dabei kanns nicht schnell genug gehen. Komm ich zurück, so schnauzt mich der Patron an, wo ich so lange gesteckt. Der und dieser Herr wolle da und dorthin begleitet sein. Du lieber Himmel, sie lassen einem nicht einmal Zeit zum Cafe. So gehts den ganzen lieben Tag. Zum Bahnhof springen, ins Hotel rennen, Kleider putzen, Stiegen scheuern, der Köchin den Pudel machen, dem Patron der Esel sein, es ist wahrlich ein Hundeleben. Am Abend glaubst du Ruhe zu haben. Weit gefehlt. Kommt da, wenn Du im ersten besten Schlaf liegst, ein sog. verspäteter Reisender und will partout noch ein Zimmer haben. Fortschicken darfst du ihn nicht, oder er jagt dir die Polizei auf den Hals. Oft mußt du am Sonntag Abend einen Ungebührlichen hinausspedieren und da setzt es noch oft Hiebe ab. Und das alles für Fr. 3. 20 per Tag. Glauben Sie im Ernst, daß man für einen solchen Lohn seine Haut auf diese Weise zu Markt trage? Sorgen Sie doch lieber dafür, daß wir besser bezahlt werden, geben sie uns auch Tantièmen und wir wollen Igerne auf die Trinkgelder verzichten, die meistens doch sehr erbärmlich sind. Schaffen sie uns eine Alters- und Invalidenversicherung, die gerade für uns Portiers sehr notwendig sind. Oder dann lassen sie es bleiben, unsere Trinkgelder zu kritisieren.

Ein Portier.

Anmerk. d. Red. Wir geben dieser Einsendung eines „entrüsteten" Portiers in etwas abgeschwächter Form Raum, weil wir einige Aeusserungen desselben, namentlich in Bezug auf oft ungenügende Besoldung und allzu große Ansprüche der Reisenden gerecht finden.

— Die hochherzige Schenkung von 100,000 Frkn. zu gunsten des Bezirksspitals Zofingen hat am letzten Dienstag Hr. Bernhard Lerch aus Moskau im Namen seiner Gattin den Vorständen der Kulturgesellschaft und des Bezirksspitals übermittelt. Hr. Pfr. Egg verdankte die großmütige Stiftung wärmstens.

— Safenwyl. Der Besitzer der abgebrannten Dampfsäge, Herr Hüssy, hat den erfreulichen Beschluß gefaßt, das Etablissement wieder aufzubauen, wodurch den 80 brodlos gewordenen Arbeitern der verlorene Verdienst in kurzer Zeit wieder gesichert wird. Ueber den Brand wird noch geschrieben, daß eine feuersichere Kasse sich hier in der Feuerglut nicht gut bewährt habe. Beim Oeffnen derselben war das vorhandene Baargeld wohl umgeschmolzen vorhanden, aber die Bücher und Wertschriften sind zu Asche geworden. Es lagen dieselben noch wohlgeordnet da, aber bei der geringsten Berührung fielen die Banknoten und Blätter in Atome.

— Safenwyl. Letzten Samstag Nacht fand dahier eine Schlägerei statt. Ein Beteiligter konnte nicht mehr nach Hause und mußte wegen Unwohlsein im Gasthause zum „Löwen" verbleiben. Montag Morgen ging derselbe auf den Abort, kam aber nicht mehr heraus. Als man nachsah, fand man eine Leiche. Ueber die Todesursache gingen natürlich zunächst allerlei Gerüchte, die gerichtsärztliche Legalinspektion soll aber dieselbe in einer akuten Lungenentzündung festgestellt haben.

— Industrie-Krisis. Im Freiamt wird darüber geklagt, daß die Strohindustrie gegenwärtig ziemlich flau gehe und infolge der amerikanischen Krisen vorläufig keine Aussichten auf Besserung der Lage vorhanden seien.

— Baden. (Korr.) Die Wahl des Stadtammanns findet endlich am nächsten Sonntag statt; ein Wunsch beseelt jedermann, es möchte die Wahl im ersten Wahlgang zustande kommen und dadurch das wüste Treiben ein Ende nehmen. Es ist unglaublich und wahrhaftig für einen Republikaner tief beschämend, welche Intriguen und welchen Unrat die trüben Wogen des Hasses an das Tageslicht fördern. Wer gerecht sein will und wessen Urteil durch Leidenschaft nicht getrübt ist, der muß es sagen, daß die Gegner des Herrn Jäger an Verhetzung und Verunglimpfung das denkbar Aeußerste leisten; das Privatleben wird in ekligster Weise ausgeschlachtet und von sogenannter freisinniger Seite aus eine erbärmliche Judenhetze getrieben. Dieser schändlichen Art der Agitation gegenüber muß konstatiert werden, daß weder Herr Jäger noch seine Freunde den Gegenkandidaten Herrn Pfister weder persönlich angreifen, noch in seiner öffentlichen Stellung beschimpfen. Was sie hervorheben, ist, daß dieser Mann als Direktor des Elektrizitätswerkes, mit welchem die Gemeinde finanziell verknüpft ist, sich als Stadtammann nicht eigne. So liegen die Dinge in hier und nicht anders.

Die häßliche Agitation wird hier genau dieselben Folgen haben wie anderwärts: Mit Ekel wendet sich der Bürger, der auch noch denken kann und die Verhältnisse zu beurteilen im Stande ist, von einem solchen skandalösen Agitieren ab und gibt gerade diesem ungerecht Beschimpften seine Stimme, denkend: Die Schlechtesten sind es nicht, an denen die Wespen nagen. Ohne ein Prophet zu sein, kann man heute schon sagen: Durch die schändliche Agitation gegen Jäger hat der letztere bedeutend an Sympathie gewonnen und seine Wahl ist kaum mehr zweifelhaft.

Die Wahl wird um so eher erfolgen, als denn doch jeder bei uns weiß, daß Herr Pfister kaum als Stadtammann das zu leisten im Stande ist, was von ihm erwartet werden muß, indessen die Fähigkeit und Treue im Amte Herrn Jäger niemand bestreitet.

Qui vivra verra!

— Die Schutzengel der Kinder! Am Graben in Lenzburg fiel letzten Samstag ein etwa 1½ jähriges Kind vom zweiten Stockwerk aus dem Fenster herunter ohne weitere Verletzungen, als einige geringe Hautschürfungen davonzutragen.

— Eine reiche Jagdbeute fiel den Jägern im Bezirk Laufenburg zum Preis. Bei den letzte Woche stattgefundenen Treibjagden wurden nicht weniger als 136 Hasen, 34 Rehe, 4 Füchse, 6 Haselhühner, 1 Schnepfe erlegt.

— Bekämpfung der Futternot. Letzter Tage hat die Abgabe des von der Ersparniskasse Rheinfelden für ihre Schuldner angekauften Mais (18 Eisenbahnwagen) stattgefunden. Das von der Anstalt hiebei gebrachte Opfer übersteigt trotz günstigem Ankauf Fr. 2000. Wachts nach!

— In Klingnau stürzte am letzten Dienstag Maurer Gärtner so unglücklich eine Stiege hinunter, daß der Tod sofort eintrat.

— Zurzach. (Korr.) In Anbetracht, daß dieses Jahr die meisten Heu- und Emdstöcke an Auszehrung leiden und daher zum Zwecke der Ueberwinterung unseres Viehstandes große Quantitäten Hilfsfuttermittel herangezogen werden müssen, hauptsächlich aber, daß die Hilfsfuttermittel richtig verfüttert werden, hat es der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Zurzach für sehr notwendig erachtet, eine Versammlung am 3. Dezember nachmittags 1½ Uhr im „Löwen" in Schneisingen abhalten zu lassen und zu ihrem Referenten Herrn Landwirtschaftslehrer und Rektor Hannemann in Brugg bestellt.

Ferner ist zu bemerken, damit der knurrende Magen durch die weite Reise über die steilen Nurren und das düstere Etel etwas gestärkt werde, Papa Cölestin in Schneisingen seinen Gästen mit einem vorzüglichen Hallauer oder Eglisauer mit ellenlangen Bratwürsten aufwarten wird.

— Zurzach. (Corresp. vom 23. Nov.) Heute Mittag ereignete sich beim Mittagessen im Schulhause ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Die auswärtigen Schüler essen nämlich im geheizten Gang zu ebener Erde neben der Abwartwohnung. Zwei Kameraden der 2. Klasse der Bezirksschule neckten sich nun in offenbar nicht bösartiger Weise, während sie mit ihren Messern ihr Brot und ihre Wurst schnitten. Durch eine unglückliche Wendung erhielt dabei der eine dieser Knaben einen tötlichen Stich und war in kurzer Zeit eine Leiche.

Ausland.

Frankreich.

— Mit der vollständigen Durchführung des neuen Cadregesetzes wird das aktive Offizierskorps ungefähr die Zahl von 29,000 Köpfen erreichen, während bei vollständiger Kriegsbereitschaft im ganzen nahezu 89,000 Offiziere für die sämtlichen unter die Fahne gerufenen Truppenkörper erforderlich würden. Der Kriegsminister ist nun mit Vorkehrungen beschäftigt, um diese Zahl von Offizieren zu erreichen; er hat deshalb mehrere Pläne ausgearbeitet.

England.

— Ueber den Orkan vom letzten Sonntag wird aus London u. a. geschrieben: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag erhob sich ein ungeheurer Sturmwind, Schnee fiel in großen Flocken und bedeckte bald die Straßen der Metropole mit einem weißen Mantel. An vielen Orten hob der Sturm die Dächer von den Häusern und die Straßendämme waren mit Schutt und Mauer

---

Im Vorbeigehen hörte ich die alte Frau mit der Wirtin schwatzen. Es überlief mich kalt, ich konnte ihr nicht in's Antlitz schauen und schleuderte fort, bis mich Swanow mit dem Wagen einholte.

. . . Höchst wahrscheinlich hatte inzwischen der Polizeivorstand bei der Obrigkeit die Anzeige gemacht, daß ich die Verbannte besucht habe, auch der Oberst in H . . . sandte Beschwerde ein, daß ich das Mädchen in Schutz genommen. Diese Dinge trugen dazu bei, daß mich der Herr Major nach meiner abermaligen Rückkehr nicht avanciren lassen wollte. „Nicht ein Unteroffizier, sondern ein Waschlappen bist Du," begann er, Du verdienst eingesperrt zu werden, Esel . . ."

Sonderbarer Weise berührten mich seine Worte nicht, es war mir Alle gleichgültig. Und lange konnte ich das zornige Gesicht des jungen Mädchens nicht vergessen, ja noch jetzt steht es oft lebendig vor mir. Was mag das nur bedeuten? Wer konnte mir's erklären? . . . Sie sind wohl eingeschlafen, mein Herr?

Ich schlief nicht . . . Die tiefe Einsamkeit des verloren im Walde stehenden Stationshäuschens wirkte unheimlich auf mein Gemüt, das Ungewitter tobte fort, während das traurige Bild des unglücklichen Mädchens mir vor der Seele schwebte . . .

(Schluß.)

werk bedeckt. Die Telegraphenverbindung mit Schottland, Irland und Wales war zeitweilig, aber nur auf kurze Zeit, unterbrochen. In Leith zerschellten 3 Fahrzeuge, wobei 1 Mann umkam. In der Bucht von Ives, Cornwall verloren 8 Seelente ihr Leben. In Londonderry wurde die Landungsbrücke von der tosenden Flut fortgerissen; im Tay bei Dundee strandete ein mit Sand beladener Segler, wobei 4 Matrosen ihr Leben verloren. Der angerichtete Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen. Nach den neuesten Berichten hat der Orkan, der noch jetzt forttobt, seit Jahren nicht seinesgleichen in unseren Breiten gehabt. Es will schon etwas sagen, wenn Eisenbahnzüge zum Stillstand gebracht werden, eine Lokomotive in den schottischen Hochlanden umgeworfen wird und ein Riesendampfer, wie der Cunardes „Lucania" sich um volle 26 Stunden verspätet.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Am letzten Montag richtete in Persien ein furchtbares Erdbeben enorme Zerstörungen an. Es wurden in Kuchan einige 100 Wohnhäuser zerstört; es gab 62 Tote und Hunderte von Verwundeten. Die Flüsse brachen aus und überschwemmten den verschonten Stadtteil; die Einwohner flüchteten sich auf die Anhöhen. Zwei Moscheen sind eingestürzt, zahlreiche Gläubige begraben.

— In Chateaudun (Frankreich) stürzte während des großen Sturms ein großer Felsen ein und zertrümmerte mehrere Häuser. Acht Personen wurden verschüttet.

— In angetrunkenem Zustand erschoß sich Dienstag früh in Basel mit seinem Ordonnanzgewehr ein Taglöhner namens Haberthür, nachdem er auch seine Frau mit der Waffe bedroht hatte. Haberthür hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

— Ein frecher Dieb plünderte mehrere vor dem „Sternen" in Worb haltende, vom Markt heimkehrende Bernerwägeli, während die Eigentümer ihren Schoppen tranken. Der Raub beläuft sich auf 200 Fr. Der Täter ist ausgerissen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Ueber das Decken der Rosenbäume wird den „Bernischen Blättern für Landwirtschaft" geschrieben: Eines meiner Rosenbäumchen (Hochstamm 2 M.) behielt voriges Jahr seine Blätter lange, ich konnte oder wollte es nicht mit Laub bedecken. Da kam mit Gewalt der grimmige Winter und so blieb das Bäumchen unbedeckt. Ich dachte, das Bäumchen sei verloren. Doch siehe! Im Frühling sproßte es aufs neue und während des Sommers entwickelte es üppig zweimal die dunkelroten Rosen. Ich werde es diesen Winter auch nicht einwickeln; im letzten Winter sind mir einige der bedeckten Bäumchen „erfroren". Ich glaube, die Natur sorge schon für ihre Kinder.

— Eine neue Futterpflanze. In den letzten Jahren wurden in Deutschland verschiedene Versuche angestellt mit der Kultur einer neuen Futterpflanze, der Lathyrus silvestris. Sie gedeiht auf allen durchlässigen Bodenarten und soll fabelhafte Erträge abwerfen, mindestens dreimal größere als Ackerklee. Die Wurzeln dringen 6 bis 7 Meter in den Boden hinein, weshalb die Pflanze auch in trockenen Sommern niemals an Trockenheit leidet. Das Futter soll sich durch einen außerordentlichen Gehalt an Nährstoffen, speziell an Eiweiß, auszeichnen und sich als vortreffliches Mast- und Milchfutter bewähren. Einmal gehörig entwickelt, dauert sie 50 Jahre lang. Für den Vertrieb dieser Pflanze hat sich in Augsburg eine besondere Gesellschaft gebildet unter der Firma „Lathyrus."

Neueres und Telegramme.

n Baden, 24. Nov. Der Stadtrat beschloß, gegen Herrn Redaktor Jäger wegen Beleidigung durch die Presse Strafklage zu erheben.

Zurzach, 24. Nov. (Privattel.) Ein erschrecklich unglücklicher Zufall wollte es, daß gestern während der Mittagspause ein Bezirksschüler von seinem Kameraden tötlich getroffen, sein junges Leben aushauchte. Jegliche boshafte Absicht ist absolut ausgeschlossen. Die ganze Bevölkerung ist in Aufregung und trauert und bedauert die beiderseits betroffenen Familien sehr.

Bundesstadt, 23. Nov. Der Bundesrat beabsichtigt, Italien Erledigung der Zollentrichtungs-Angelegenheit durch ein Schiedsgericht vorzuschlagen. Man nimmt an, daß Italien, welches steif auf seinem Rechte beharrt, sich dem Vorschlage günstig erweisen werde.

Bern, 23. Nov. Der Regierungsrat befürwortet im Anschluß an die Motion Burckhards im Großen Rate Einführung der amtlichen Inventarisation in Todesfällen.

n Luzern, 24. Nov. Das gestern zahlreich versammelt gewesene Centralkomitee des schweiz. Piusvereins nahm in längerer Diskussion Stellung zur neuen Initiative. Im Prinzip wurde beschlossen, das Postulat der unentgeltlichen Krankenpflege gutzuheißen. Auch der Einführung des Tabakmonopols wurde zugestimmt, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Erlös für die eidgen. Krankenpflege verwendet werde.

Lausanne, 23. Nov. Behufs Ermöglichung eines energischen Kampfes gegen die zunehmende Verseuchung der waadtländischen Rebgelände durch die Reblaus beschloß der Große Rat, für 1894 eine Zuschlagstaxe von 25 Cts. auf 1000 Fr. Katastervermögen an Weinbergen zu erheben.

n Neuenburg, 23. Nov. Der Große Rat genehmigt das Budget pro 1894, welches ein Defizit von 125,000 Fr. aufweist. Die Behandlung der Commissionsberichte für die obligatorische Mobiliarversicherung wurde auf die nächste Session verschoben.

n Chur, 23. Nov. Zum Regierungspräsidenten pro 1894 wurde Nationalrat Bühler, zum Vizepräsidenten Nationalrat Schmid gewählt. —

*, Rom, 23. Nov. In der Kammer wurde anläßlich der Besprechung der Bankaffaire die Regierung scharf angegriffen und die Versetzung derselben in den Anklagezustand verlangt. Unter furchtbarem Lärm mußte der Präsident die Sitzung aufheben. Das Lärmen und Pfeifen dauerte lange Zeit an.

Mailand, 23. Nov. Eine Versammlung von Seiden-Industriellen hat angesichts der Abnahme der Geschäfte beschlossen, die Produktion zu vermindern und eventuell die Fabriken zu schließen. Die Versammlung ladet die Berufsgenossen der Lombardei ein, dasselbe zu tun.

Sofia, 22. Nov. Die Leiche des Grafen Hartenau soll mit Einwilligung der Familie auf Staatskosten hierher überführt und in der ältesten orthodoxen Kapelle beigesetzt werden.

Sofia, 23. Nov. Die Beisetzung der Leiche Hartenaus findet nächsten Sonntag in der hiesigen Hedwigs-Kirche statt.

London, 23. Nov. Der „Standard" meint, die französische Regierung solle die Initiative zu einem internationalen Vorgehen gegen die Anarchisten ergreifen.

Nach einer Depesche der „Times" aus Rio de Janeiro wäre die Lage Peixotos schwierig. Der Staatsschatz sei leer. Die Aufständischen haben das Fort Lage genommen.

London, 23. Nov. Dem „Daily Chronicle" wird aus Rom gemeldet, der Gesundheitszustand des Papstes sei besorgniserregend.

London, 23. Nov. Mundella erklärte im Unterhause, daß nach den bis heute Morgen im Handelsamt eingelaufenen Berichten während des letzten Sturmes an den britischen Küsten 237 Menschen umgekommen und 508 gerettet worden sind, darunter 303 durch die Rettungsboote und Apparate der Küstenwachen.

Madrid, 22. Nov. Die Gemeindewahlen in ganz Spanien ergaben eine starke Majorität für die Monarchisten.

Madrid, 23. Nov. Infolge schwerer Schneefälle sind in ganz Nordspanien die Verbindungen unterbrochen. Der Ebro droht auszutreten.

Madrid, 23. Nov. Die Aufregung der Bevölkerung infolge Verschleppung und Verwirrung der Marokko-Frage nimmt drohende Proportionen an, seit bekannt ist, daß der Sultan selbst mit den Kabylen unterhandeln will und hiefür Verlängerung des Waffenstillstandes und Konzessionen seitens Spanien fordert, dagegen eine Entschädigungsleistung ablehnt und Aufschiebung der Befestigungsarbeiten anrät. Die gesamte Presse fordert einstimmig einen entscheidenden Schlag und Züchtigung der Kabylen, bevor Unterhandlungen beginnen.

Rio de Janeiro, 23. Nov. Mello nahm ein Außenfort ein, in welchem Granaten unter den Regierungstruppen große Verluste angerichtet hatten.

New-York, 22. Nov. Einer von dem gestrigen Tage aus Montevideo datierten Depesche des „Newyork Herald" zufolge ist in Pernambuco der Belagerungszustand erklärt worden.

Newyork, 23. Nov. Ueber Montevideo wird gemeldet, daß Peixoto neuerdings Geschütze auf den Höhen der Stadt Rio de Janeiro auffahren lasse und daß eine allgemeine Beschießung der Stadt bevorzustehen scheine. Das Handelsviertel werde fortwährend beschossen und viele Personen seien verwundet worden. Das diplomatische Corps werde seinen Sitz nach Petropolis verlegen.

Oertliches.

— Unterstützung armer Handwerksburschen. (Eingesandt.) Die unterzeichnete Kommission für Naturalverpflegung im Bezirk Aarau erlaubt sich auch dieses Jahr wieder bei Beginn der kältern Jahreszeit an die Bewohner der Stadt Aarau und Umgebung die Bitte zu richten, getragene Männerkleider, Hemden etc. und ganz besonders auch Schuhe gefälligst auf dem städtischen Polizeiposten oder bei Herrn Pfarrer Fischer abgeben zu wollen, um dieselben Handwerksburschen verabfolgen zu können. Jede Gabe wird mit herzlichem Dank entgegengenommen und in für richtige Abgabe an wirklich unterstützungsbedürftige und würdige Passanten gesorgt.

J. Steiner, Bezirksammtmann.
Siegfried-Leupold, Staatsbuchhalter.
A. Schmuziger-Stäheli, Fabrikant.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich
versenden im Ausverkauf franco ins Haus genügend Stoff zu
einem Damenkleid, reine Wolle zu Fr. 4.50
einem Damen-Unterrock „ „ 2.95
einer Damenblouse, reine Wolle „ „ 1.80
Muster franko. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Prozentzahl. Bewölkung	Witterung
23.	Mittags 1 U.	1,3	722,0	58,3	SW,	100	bewölkt
23.	Abends 9 „	1,3	758,3	759,6	NE,	75	„
24	Morg. 7 „	0,4	723,2	764,5	NE,	80	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,7 °C. Maximum 2,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 0,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 24. November.
Meist trüb, zeitweise Schneefall. Temperatur um Null.

In frischer Sendung en.
Winter-Handschuhe, Halstücher
wollene u. seidene,
weisse cachemire
Kinderrapottes, Capuchons & Mützen, Kleidchen & Jäckchen, Mäntelchen, Wickeltücher, Höschen & Finkli, seidene Foulards,
leinene u. baumwollene
Taschentücher, Normalhemden, Unterkleider Strümpfe & Socken, Cravatten & Hosenträger.
Frische Auswahl in
Vorhangstoffen, Gestrickten & Stoff-Corsetten.
M. Théodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt,
Aarau.
5388

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.
2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.
I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.
II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.
IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.
Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.
Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen, Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen
Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

60 Eichenstämme
circa 180m³ haltend.



Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote für Eichenstämme" bis **4. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann **Widmer** einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden.
Gränichen, den 23. November 1893.
Albert Suter, Förster.

Langholz-Verkauf.

Die Korporation von Willisau-Stadt hat folgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen als:



1. Im Willbergwald 260 Stämme
mit ca. 400 m³.
2. Im Kanzelwald 440 Stämme
mit ca. 650 m³.

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungen wende man sich an Herrn Forstverwalter Menz, dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **1. Dezember, vormittags 11 Uhr**, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Langholz-Angebot" einzureichen sind.
Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr.
Willisau, den 20. November 1893. (H 895 Lz.)
Die Korporations-Verwaltung.

Unser

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

beginnt

Montag den 27. November.

Gamper & Cie.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Letzte Probe.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Uebung
Wildenmann (vorderer Saal.)

Forderungen

auf in der Schweiz wohnende Geschäftsleute und Private kauft oder übernimmt zum Inkasso
R. Lehmann,
5589 **Muri** bei Bern.

Publikation.

Der Voranschlag über die reform. Kirchenrechnung pro 1894 ist zu Einsichtnahme der reform. Kirchengenossen während 7 Tagen auf der Gemeinde-Kanzlei aufgelegt.
Die reformirte Kirchenpflege.
Aarau, 24. Nov. 1893.

Wahlvorschlag.

Zur Wahl in die **christkathol. Synode** werden vorgeschlagen die bisherigen Abgeordneten von Aarau
Herr Pfarrer **X. Fischer.**
„ Forstverwalter **X. Meisel.**

Schönenwerd
Mineralwasser:

Emser,
Selters, Karlsbader,
Hunyady Janos.
A. Brodmann-Stampfli.

Frische Sendung
Eier
11 Stück Fr. 1.
Robert Schmidt z. Bären.

Guten Rauchtabak

per 10 Kg. Fr. 2.70 u. Fr. 4.10
Feine Sorten p. 10 K. nur Fr. 6.20 u. 6.80
Hochf. „ „ „ 8.90 „ 9.70
Automatisches Taschenfeuerzeug per Stück Fr. 1.45.
Jeder Sendung wird eine Tabakspfeife gratis beigelegt. (H4142Q)
J. Winiger, Boswyl, Aargau.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2.50, 5 Kilo zu Fr. 1.40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Vacherin du mont d'or

empfiehlt 5568
F. Gloor-Siebenmann.

Schöne Kastanien

per Kilo à 20 Cts. 100 Kilo à Fr. 16 empfiehlt bestens 5552
Käser-Plüß, Aarau.

Gesucht.
Ein solider
Schmiedgeselle
der auf Hufbeschlag bewandert ist, findet Arbeit bei 5541
Joh. Baumann,
Schmiedemeister, **au.**

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr Josef Burgmeier.

CONCERT

unter gefl. Mitwirkung von
Hrn. Musikdirektor **E. Kulschera.**
Sonntag den 26. November 1893, Abends 8 Uhr
im Festsaal (mit Consumation).
(Herr **F. Egloff.**)

Programme sind aufgelegt.
Eintritt für die löbl. **Ehren- & Passivmitglieder** nebst Angehörige gegen Vorweisung der **Konzert-Ausweiskarte 1893/94** (grüne Farbe) **frei!**
Nicht-Passive à 50 Cts. per Person.
Passivmitgliederkarten à Fr. 5 für ganze Familien an der Kasse.
Passivmitglieder, die aus irgend einem Grunde verhindert sind, von ihrer **Konzertausweiskarte** Gebrauch zu machen, können 2 Einzel-Billets zur Abgabe an dritte Personen bei unserem Aktuar Hr. C. Erny, Kronengasse in Empfang nehmen.
Der Vorstand.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**
Samstag den 25. November 1893

Papageno.

Schwank in 4 Akten v. R. Kneisel.
Regie: Ant. v. Menzinger.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Preise der Plätze:
Opern-Preise: Sperrsitz Fr. 2.50, I. Platz Fr. 2.—, II. Platz Fr. 1.20.
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1.50, II. Platz 80 Cts.
Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8.90
große, extra feine Qualität	„ 10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4.60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Wahlvorschlag.

Zur Wahl als Mitglieder der **christkatholischen Synode** für die neue Amtsperiode werden vorgeschlagen:
Herr **X. Meisel,** Forstverwalter und
„ **X. Fischer,** Pfarrer, bisherige.
Zur Wahl als Mitglieder der **christkatholischen Kirchenpflege:**
Herr **X. Meisel,** Forstverwalter zugleich als Präsident,
„ **O. Frikker-Siebenmann,**
„ **Mühlberg-Amsler,** Postkontrolleur, bisherige.
Und neu am Platze des nach Kulm übersiedelten Hrn. Oskar Schibler, Gerichtspräsident
Herr **J. C. Keusch,** Apotheker.
Aarau, den 23. Nov. 1893.
Mehrere Stimmberechtigte.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Kaufmännische Gesellschaft.

Versammlung

Samstag den 25. November 1893, Abends 8¼ Uhr
im **„Ochsen"** dahier.
Traktanden:
1. Vortrag des Herrn Kantonsstatistiker Näf über: **„Die sociale Frage in der Fabrik."**
2. Verschiedene Mitteilungen.

Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder, überhaupt Jedermann, der sich für die Sache interessirt und insbesonders die Herren Fabrikanten aufs Freundlichste eingeladen.
Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
5591 **Der Vorstand.**

Verein gegen Hausbettel in Aarau.

Generalversammlung

Montag den 27. November 1893, Abends 8 Uhr in der **Bayrischen Bierhalle.**
Traktanden: 1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1892/93.
2. Passation der Rechnung pro 1892/93.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Vereins im Interesse der Sache freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen
Gysi & Cie., Aarau.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Waldvermessung.

Die Ortsbürgergemeinde **Ruppertswyl** ist im Falle ihr gesamtes Schachengebiet (Niederwald) ca. 100 ha. vermessen und chartiren zu lassen. Patentirte Geometer, die sich dieser Arbeit unterziehen wollen, werden ersucht, ihre Eingaben pro ha. berechnet, auf Grund der Vermessungs-Instruktion für Concordatsgeometer **bis 10. Dezember** an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, der auch zu weitern Aufschlüssen die Arbeit betreffend sich bereit erklärt. 556
Lenzburg, den 21. Nov. 1893.
Der Kreisförster: **Aud. Heusler.**

Der **Ertrag einer Hauskollekte** in der hiesigen christkatholischen Gemeinde betrug **Fr. 508. 50 Cts.**
Gemäß Schlußnahme der Kirchenpflege, sind versendet worden:
An die christkath. Minoritätenkasse Fr. 254. 25 Cts.
„ das christkath. Pfarramt St. Gallen für den dortigen Kirchenbau „ 254. 25 „
Gleich obigen Fr. 508. 50 Cts.
Den sämtlichen freundlichen Gebern, sprechen wir hiemit für ihre gewährte Unterstützung der beiden Zwecke, unsern besten Dank aus.
Aarau, 22. November 1893.
Die christkath. Kirchenpflege.

Wahlvorschlag für die christkathol. Kirchenpflege.

Für die Sonntags stattfindende Erneuerungswahl werden vorgeschlagen:
1. Herr Stadtförster **X. Meisel** als Präsident (bish.)
2. „ **O. Frikker-Siebenmann,** Sekretär (bish.)
3. „ **Mühlberg-Amsler,** Postkontrolleur (bish.)
4. „ Major **Amsler,** Stadtkassier (neu für Hrn. Gerichtspräsident Schibler in Kulm.)

Mehrere Wähler.

Aarau, Samstag 25. November 1893. № 278. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

24. November.

In der österreichischen Kammer hat am Donnerstag die Vorstellung des neuen Ministeriums Windischgrätz stattgefunden. Wie es so bei großen Herrschaften der Brauch ist, führten sich dabei die Angemeldeten mit einer kürzern oder größern Rede des Vortretenden bei der Gesellschaft ein. Dieser Vortretende war im österreichischen Parlament Fürst Windischgrätz, dessen Programmrede mit ziemlicher Spannung von den Abgeordneten erwartet wurde. Die Arbeit, welche sie verursacht, soll auch keine leichte gewesen sein, denn man hörte, daß sie den Ministerrat in mehreren Sitzungen beschäftigt habe. Die Erklärung ist aber auch nicht ungeschickt abgefaßt. Sie hat einen getragenen Ton, ohne in hohles Pathos zu verfallen, und sie ist sachlich, ohne den Hintergrund einer wirklichen Politik vermissen zu lassen.

Als ihre erste und wichtigste Aufgabe erklärt es die neue Regierung, eine Wahlreform zu schaffen. Der Ausgangspunkt der Krisis war bekanntlich die Wahlreformfrage und diese muß vor Allem gelöst werden. Es scheint auch bereits eine Einigung über die Art der Lösung erzielt zu sein. Man will die bestehenden Verhältnisse mit ihren erworbenen Rechten möglichst schonen, dabei aber das Wahlrecht doch wesentlich ausdehnen, namentlich unter Heranziehung der bisher Rechtlosen und insbesondere der Arbeiter. Das soll geschehen durch Vermehrung der bisherigen Zahl der Abgeordneten. Bis zum Zustandekommen der Wahlreform sollen alle großen politischen Fragen ruhen, damit man alle Tatkraft den wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben widmen könne. Dieser Wunsch hat seine hohe Berechtigung. Denn darin eben hat das vergangene System gesündigt, daß es allerlei politische d. h. nationale Streitfragen aufrührte, ohne sie lösen zu können, so daß als einziges Ergebniß die allgemeine Verhetzung und das Ruhen jeder Reformtätigkeit übrig blieb. Sollte es dem neuen, aus so verschiedenartigen Elementen herausgegangenen Cabinett gelingen, die Parteien anstatt zu unfruchtbarem Parlamentieren, zu gemeinsamer, patriotischer Arbeit aufzuwecken, so könnte sich seine Tätigkeit weit bedeutungsvoller gestalten, als man bei seiner Geburt annehmen mußte. Der gute Wille scheint vorhanden zu sein.

Schon bald drei Monate dauert die brasilianische Revolution, der Aufstand des Admirals Mello gegen den Vizepräsidenten Peixoto, denn bekanntlich handelt es sich in den südamerikanischen Bürgerkriegen sehr selten um Prinzipien, dafür aber um so häufiger um Personenfragen. Während der vielen Wochen, da die Hauptstadt des Landes, Rio de Janeiro, die Schrecken eines fürchterlichen Bombardements auszuhalten hatte, ist der vollständig die Züge des persönlichen Hasses und der Rivalität tragende Charakter des Krieges immer deutlicher zu Tage getreten. Am meisten leidet unter der Kriegsfurie die Vorstadt Rios, Nictheroy, durch welche der Weg nach dem bis jetzt unbezwinglich gebliebenen Fort Santa Cruz führt.

Der Admiral hat daher angefangen, den Ort regelrecht zu beschießen. Da die Verbindung zur See vollständig unterbrochen ist, fehlt es in der Stadt seit 50 Tagen fast ganz an Lebensmitteln. Alle Nahrungsmittel kommen aus der Hauptstadt. Infolge der Hungersnot und der fast ununterbrochenen Beschießung sind beinahe alle Familien geflüchtet; einige derselben sind in Rio eingetroffen und sterben Hungers. Die Garnison von Nictheroy hat sich bisher stramm gehalten und trotz der beständigen Angriffe ist es dem Admiral nicht gelungen, sich dort festzusetzen oder die Handvoll Tapferer, fast lauter Freiwillige, welche diese unglückliche, aber heroische Stadt verteidigen, von dort zu vertreiben.

Die Staatssubvention für die Wynentalbahn.

Nachdem wir vor ein paar Tagen in zwei Artikeln die Frage der staatlichen Subvention der Wynentalbahn in ihrer finanziellen Bedeutung klar gelegt haben, wollen wir heute in einem Schlußartikel noch nachweisen, daß das Zustandekommen einer Eisenbahn für die Bevölkerung des Wynentals geradezu eine Existenzfrage ist und daß es sich hier um eine Angelegenheit handelt, vor welcher die kleinlichen Lokalinteressen und Neidereien zurücktreten müssen. Denn wo in einem Staate ein Glied leidet, da leidet das ganze darunter. Diejenigen, welche heute aus diesen oder jenen Gründen eine Staatssubvention für die Wynentalbahn verweigern, haben gar keine Ahnung, in welcher mißlichen wirtschaftlichen Lage der Bezirk Kulm sich seit Jahren befindet und wie eine Hebung derselben einzig durch verbesserte Verkehrsverbindung herbeigeführt werden kann.

Bei den volkswirtschaftlichen Untersuchungen, welche in den letzten Jahren im Kanton gemacht worden sind, hat sich herausgestellt, daß der Bezirk Kulm neben Brugg und Laufenburg von allen Bezirken sich in der ungünstigsten Lage befindet. Man braucht übrigens nur die Armenstatistik und die Steuerstatistik durchzusehen, um zu bemerken, wie bedenklich es in den Gemeinden des Kulmertals steht. Die Erklärung ist leicht. Im Verhältnis zum Areal finden wir hier die dichteste Bevölkerung von allen übrigen Bezirken. Die wenigen Gemeinden der Tabakindustrie ausgenommen, herrscht überall der landwirtschaftliche Betrieb vor, welcher so vielen Leuten ein genügendes Auskommen nicht zu verschaffen vermag. Die Folge davon ist, daß wir nirgends so viel Arme finden wie im Bezirk Kulm, daß bei schwacher Steuerkraft die Armen- und Schullasten drückend sind und trotzalledem die Armen nur eine ungenügende Fürsorge und die Kinder ebenfalls einen ungenügenden Schulunterricht erhalten.

Wie sollte es anders sein! Infolge Fehlens eines nahen Verkehrscentrums und günstiger Verkehrsverbindungen wird ein vorteilhafter Absatz der Bodenprodukte geradezu unmöglich gemacht. Die Landwirtschaft kann nicht so viel Rendite erzielen, um die Bevölkerung zu erhalten. Infolge der bedeutenden Einschränkung des Getreidebaus bedarf der landw. Betrieb nicht mehr so vieler Arme wie früher. Wo sollen diese nun Beschäftigung finden, wenn Industrie und Gewerbe fehlen? Diese siedeln sich dort nicht an und entwickeln sich dort nicht, wo gute Verkehrsverbindungen fehlen.

Bis in die 60er Jahre hatte die landwirtschaftliche Bevölkerung des Bezirkes Kulm reichlichen Nebenverdienst in der Handweberei. Diese beschäftigte hunderte von Personen, die im Sommer ihr Feld bebauten und im Winter in behaglicher Stube und zu hohem Lohn Gewebe aller Art anfertigten, zunächst für den internen Bedarf, dann aber für die großen Fabrikanten in den Städten Aarau, Lenzburg und Zofingen. Mehrere Orte des Bezirks, so namentlich Gontenschwyl, hatten es in der Handweberei zu einem Rufe gebracht, der weit über die Grenzen des Kantons hinausging, und noch heute verdanken jener Hausindustrie viele ihr Emporkommen und ihren Wohlstand. Die Maschinen haben auch hier unerbittlich Bresche geschossen. Die Weblokale sind schon längst öd und leer, viele Leute sind ausgewandert, aber immer sind noch viele der zurückgebliebenen ohne Arbeit. Ersatz für die verloren gegangene Hausindustrie fand nicht statt. Bei den schlechten Verkehrsverhältnissen konnte und kann darauf auch nicht gerechnet werden! So stellt sich der Bau einer Eisenbahn durch das Wynental als ein dringendes Bedürfnis dar. Der Nachweis ist leicht zu leisten.

Je billiger eine Ware dem Konsumenten zur Verfügung gestellt werden kann, desto mehr Absatz findet sie. Die Transportkosten bilden einen wichtigen Faktor in der Preisbildung der Ware, je niedriger sie sich stellen, desto billiger kann die Ware geliefert werden. Die Eisenbahnen erleichtern den Transport auf doppelte Weise, indem sie eine bessere Straße bilden und zugleich die Anwendung einer bessern Zugkraft gestatten. Dadurch vermehren sie die Wohlfeilheit des Transports. Damit muß jeder Industrielle rechnen, findet er diese Wohlfeilheit nicht, so kann er mit andern nicht konkurrieren, welche diese Wohlfeilheit genießen. Wo daher keine Eisenbahnen sind, kann sich auch kein rechter industrieller Verkehr entwickeln. Nicht minder groß ist bei der Eisenbahn die Ersparnis an Zeit, und Zeit ist für den Geschäftsmann Geld, daher zieht er die Gegend vor, wo ihm solche Ersparnis ermöglicht ist. Man kann deshalb genau beobachten, wie mit der Verbesserung oder Vernachlässigung der Verkehrsmittel Erwerb und Wohlstand zu- oder abnehmen, und wie Betriebsamkeit und Handel

---

1

Feuilleton.

Papilloten.

Von Heinrich Landsberger.

„Sie haben mich also verstanden? Ich bin für Niemanden zu Hause. Für Niemanden . . . nur einzig für ihn."

Timi lächelte.

„Für Herrn André?"

„Für wen?"

Und mit den empörten Augen sah sie die Freche an.

„Ich will Ihnen sagen, meine Liebe! Gewöhnen Sie sich diesen Ton ab. Meine Nachsicht macht Sie unverschämt. Nehmen Sie sich in Acht, sonst fliegen Sie davon. Ich meine den Herrn Baron!"

„Ach so!"

Und damit verschwand sie.

Sie wurde immer unverschämter, dies Geschöpf, von Tag zu Tag. Jawohl, Fräulein Helene entrüstete sich . . André! Was hatte sie sich um André zu kümmern? Das war doch wirklich das Uebermaß von Frechheit. Warf man sie aber hinaus, dann lief sie herum und erzählte allerhand Geschichten. Natürlich nichts als die ärgsten Verleumdungen und Lügen. Man kannte diese Geschöpfe, so machten sie's dann immer.

Im Uebrigen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, es war da noch ein anderer Grund, weshalb Fräulein Helene diese so umfangreiche Nachsicht mit Fräulein Timi übte. Denn noch keines von allen diesen Geschöpfen hatte so geniale Fähigkeiten in ihrem Amte an den Tag gelegt, als gerade Fräulein Timi. Keine wußte ein Corset zu schnüren wie sie . . . keine jene geheimnisvolle Mischung von Spitzwegerich, Fenchel, Spiritus und Wasser, die bekanntlich dem Auge einen weit zuverlässigeren Glanz gibt, als alle schwarzen Striche darunter, so kunstgerecht zu bereiten, wie sie . . . und keine, dieser ewige Gegenstand ihres Aergers, ihr die Papilloten so in das Haar zu flechten, daß sie auch wirklich saßen und nicht gleich wieder aufgingen in der Nacht. Denn die Saison war wieder da und Fräulein Helene sang Abend für Abend den Prinzen Orlofsky und weil ihr Haar das schönste Braun war, das es geben konnte, so trug sie es auch auf der Bühne . . . im Ernst, es war wirklich ihr Haar, nicht ein Toupet; das konnten nur die minder Eingeweihten glauben. Und da es für den Prinzen Orlofsky von allen Frisuren bekanntlich nur diese einzige gibt, ein Lockenkopf eben . . . und da es Fräulein Helene davor ergraute, erst immer eine Stunde lang unter den Händen des Theaterfriseurs zu sitzen, so erleichterte sie ihm die Arbeit und sich selber die Pein und band sich Papilloten in's Haar. Das war der Grund, weshalb man Fräulein Helene, am Vormittage wenigstens, wenn man sie zu Hause besuchte, stets mit diesen drolligen Papierchen in ihren schönen braunen Haar antraf. Und merkwürdig, ganz merkwürdig! Sie waren sonst gewiß keine so ganz besondere Zier, diese Dingerchen. Ein Stern von Diamanten oder eine Schleife mit ein paar kleinen Steinchen Genre Anne d'Autriche, die waren zum mindesten ebenso schön. Bei Fräulein Helene aber, da war das anders. Sie machten sich ganz ausgezeichnet, diese kleinen Schnitzel da in diesem welligen Braun. Warum? Wer mag sich vermessen, das zu entscheiden? Oder sollen wir wirklich erst diesen Witz zittren, den entsetzlichen, den irgend ein Dragoner im Kasino darüber machte, als man sich auch an diesem Orte mit diesem Warum beschäftigte. Vielleicht, so hieß es, darum, weil dieses so allerliebste Fräulein Helene mit ihrer ganzen Appetitlichkeit in dem prosaischen Gemüte eines Gourmands, der eben stets gleich an das Anbeißen denkt, selber das Bild dieses pikantesten von allen Gerichten — ja, so drückte er sich aus — des Schnitzels nämlich, natürlich eines à la Reyniere, heraufzuschwören im Stande wäre. Denn macht man in einem Kasino Witze, was immerhin vorkommt, so sind sie natürlich auch danach . . .

Und Fräulein Helene sah in den Spiegel und lächelte sich zufrieden an.

Warum kam er nur aber nicht? Richtig, es war noch nicht zwölf . . . und erst um zwölf Uhr wollte er!

Dort lag noch sein Brief.

So feierlich, da war er noch niemals gewesen . . . und feierlich, das war er auch sonst doch genug. Sie möchte ihm um Zwölf in ihrer Wohnung erwarten. Er hätte ihr etwas zu sagen. Was? Das müßte er ihr mündlich gestehen. Denn was er ihr zu sagen hätte, das sei eine Frage . . . und von ihr selber, von ihren eigenen Lippen, gleich auf der Stelle, müßte er hören, was sie ihm antworten würde. Es gäbe ihrer Beider Zukunft, ihr Schicksal . .

Nicht wahr, wie dunkel und geheimnisvoll das klang? Aber Fräulein Helene lächelte nicht mehr . . . sie lachte. Also heiraten wollte man sie! Und eine Freiherrnkrone legte man ihr zu Füßen! Baronin! . . . .

Er betete sie an. Und ein Handkuß, das war Alles!

Erst kam ihr das ganz ungeheuer komisch vor. Das war ihr noch niemals passiert. Wo war er denn? Wo kam er her?

Er kam aus der Provinz. Es muß wohl dort noch solche Leute geben . . . in der Provinz.

Dann aber wurde Fräulein Helene gescheidt . . . mit einem Wort, sie wurde vorsichtig. Und er betete sie immer beharrlicher an und das an ihrem Finger, das war ein Smaragd. Von ihm! Aus dem Familienschatz. Der Stein, mit Diamanten besetzt, war viereckig, die älteste Mode. Und dennoch fand ihn Fräulein Helene entzückender als alle Kleinodien à la mode du jour.

Baronin!

Noch fünf Minuten. Dann war es Zwölf!

Allmächtiger aber im Himmel!

Da auf der Spiegelplatte stand eine Photographie in Kabinetformat! Es war eine männliche Gestalt, in Tricot, und mit einem dicken, schwarzen Schnurrbart. Es war dieselbe männliche Gestalt, die man auch, nur noch kolorirt und in größeren Dimensionen, auf allen Anschlagszedeln jetzt sah. Das war Monsieur André, vom Cirkus J., der Jokey auf ungesatteltem Pferde.

(Schluß folgt.)

mit all ihren Segnungen an den Orten sich vorzugsweise niederlassen, welche sich guter Verkehrsverbindungen erfreuen.

Durch die Eisenbahn wird in einer Gegend der Landwirtschaft großen Vorteil gebracht. Sie steigert den Wert der Grundstücke, sie erleichtert dem Landwirt den nötigen Grund- und Betriebskredit, sie ermöglicht ihm den billigen Bezug der zum Betrieb nötigen Artikel, wie Kunstdünger, Kraftfutter, Ackergerätschaften u. s. w. Die Eisenbahn steigert somit die landwirtschaftliche Rendite. Aehnliche Vorteile im Wareneinkauf und im Absatz ihrer Produkte haben die Handelsleute, Gewerbetreibenden und Industriellen. Noch mehr, die Eisenbahn eröffnet neue Erwerbsquellen. Bessere Erträgnisse der Landwirtschaft beleben die gewerbliche und industrielle Tätigkeit. Hat der Bauer Geld, so hats die ganze Welt. Die Industrie verschafft eine vorteilhafte Verwendung für die Zeit und Kraft, welche der Ackerbau oder die Viehzucht unbenützt läßt; vervielfältigt und erhöht den Erwerb und leistet dadurch sowohl dem einzelnen als dem Staate stärkere Hilfsmittel des Fortschritts. Die Landwirtschaft erhält durch die neben ihr wohnende Industrie einen reichern Absatz, und die Industrie erhält durch die Landwirtschaft wohlfeilere Rohstoffe und Lebensmittel. Das Gedeihen der Einen ist mit dem Gedeihen der Andern aufs engste verbunden.

Dadurch ist gewiß klar gelegt, welche eminente Wichtigkeit eine Eisenbahn für das Wynental hat. Und da nun eine solche ohne Staatshilfe nicht gebaut werden kann, würde sich durch Verweigerung derselben der Große Rat eine große Verantwortlichkeit aufladen. Der Staat würde aber auch finanziell durch eine Ablehnung der Subvention ein schlechtes Geschäft machen, da in dem Maße, als die Gemeinden des Bezirks Kulm immer mehr verarmen, die Höhe der Staatszuschüsse für das Schul- und Armenwesen wachsen würden. Die Situation wird verschärft durch die beabsichtigte Einführung des Tabakmonopols. Je besser die Verkehrsverbindungen im Wynenthal sind, desto eher ist Aussicht vorhanden, von der bisherigen Privatindustrie so viel als mözlich zu retten und für die auf die Gasse gesetzten Arbeiter neue Beschäftigung zu finden.

Die Lage ist ernst genug, um alle Eifersüchteleien zum Schweigen zu bringen. Hoffen wir, daß das aarg. Solidaritätsgefühl ein Werk ermögliche, welches einer ganzen Talschaft und damit auch dem ganzen Kanton zum Nutzen und Segen gereichen wird.

Eidgenossenschaft.

— Unentgeltliche Kranken- und Unfallversicherung. Der frühere Redaktor des „Luzerner Tagblatts", Herr Stutzer, kommt in einem mit: „Das Ziel ist zu weit gesteckt" überschriebenen Artikel in dieser Frage zu ähnlichen Schlüssen wie wir, indem er u. a. schreibt: „Wir halten es nicht für angezeigt, den ganzen Ertrag des Tabakmonopols für die Krankenpflege in Beschlag zu nehmen. Aus was sollen dann die Kosten der Alters- und Invaliditätsversicherung bestritten werden? Diese wird und muß auch kommen. So gut der Staat die Pflicht hat, den Armen und Bedürftigen die Wohltat einer rationellen Krankenpflege zuzuwenden, so gut liegt es in seiner Aufgabe, Leute, welche wegen Alters- oder zunehmender Körper- und Geistesschwäche nicht mehr arbeitsfähig sind, vor Not und Elend zu schützen. Es sollte daher gewiß nahe liegen, den Ertrag des Tabakmonopols nicht einzig für die Krankenpflege aufzubrauchen, sondern auch für die übrigen Zweige der sozialen Gesetzgebung übrig zu lassen."

Dann schreibt Herr Stutzer noch als Schlußbemerkung: „Die unentgeltliche Krankenpflege ist auf diejenigen Personen zu beschränken, welche infolge ihrer Vermögens- und Erwerbsverhältnisse derselben bedürftig sind. Dabei mag man bei der Grenzbezeichnung nicht allzu ängstlich verfahren, sondern die Grenze der Bedürftigkeit ziemlich weit ziehen und hiebei soll namentlich auch die Zahl der Familienglieder, deren Ernährung und Erziehung einem Steuerpflichtigen ganz oder zum Teil obliegt, in genügende Berücksichtigung fallen."

— Armeeverpflegung. Der Bundesrat hat die Errichtung von Armeemagazinen für Kriegsvorräte in Luzern, Brunnen, Zug, Bern, Göschenen und Andermatt beschlossen. Das Armeedepot in Göschenen bietet Raum, die Gotthardtruppen für 80 bis 100 Tage zu verproviantieren. Auch die Festungswerke in Airolo, Bätzberg, Bühl und Furka sind für zwei bis drei Monate verproviantiert. In gleicher Weise sollen die Festungen in Luzienssteig und St. Maurice verproviantiert werden.

Kantonales.

Bern.

— Montag nachmittags sah man in Bern zwei gut beladene Wagen mit frischem Gras durch die Hallerstraße fahren; gewiß eine Seltenheit am 20. November.

— In Straßburg ist plötzlich Const. Bodenheimer, der langjährige Chefredakteur des „Elsässer Journals", gestorben. Er war von Geburt Schweizer und begann seine Laufbahn als Lehrer an der höhern Schule in Pruntrut. Neben seiner amtlichen Tätigkeit beschäftigte er sich mit Politik und wurde im Laufe der Zeit Regierungsrat in Bern (zur Zeit, da der Kulturkampf im Jura herrschte) und Ständerat. Späterhin wionete er sich der Journalistik als Leiter des „Elsässer Journals".

Waadt.

— In Château d'Oex starb der Totengräber Favre; während seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit beerdigte er 1000 Tote und sein Grab trägt nun die Nummer 1001.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 24. Nov.

Auf den einläßlich begründeten Bericht der Staatswirtschaftsdirektion wird dem Großen Rat beantragt, es sei der Staatswirtschaftsdirektion ein technischer Referent für das Flurwesen (Kulturtechniker), der zugleich als Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg zu wirken hätte, beizugeben.

Der Reg.-Rat erläßt verschiedene Verfügungen bezüglich der Aufnahme von Zöglingen in die neue Zwangserziehungsanstalt Aarburg. Bei diesem Anlaß wird mitgeteilt, daß aargauische Zöglinge vom zurückgelegten 14. Altersjahr an aufgenommen werden können. Aufnahmsgesuche sind zu Handen des Regierungsrates direkte an die Anstaltsdirektion in Aarburg zu richten.

Dem Großen Rat wird auch zu Gunsten der Gemeinde Alliswyl die Erteilung der Nachsicht vom Verwandtschaftsausschluß für den neugewählten Gemeinderat beantragt.

Die Ersatzwahl für die Stelle eines Ersatzmannes des Bezirksgerichts Brugg — am Platze des verstorbenen Herrn F. Hänz — wird auf Sonntag den 10. Dezbr. nächsthin angeordnet.

Von der aargauischen Militärdirektion sind zu Lieutenants der Infanterie (Füsiliere) ernannt worden: Dutly Friedrich, von Schöftland; Haßler Heinrich, von Aarau; Heller Oskar, von Aarau; Herzig Karl in Aarau; Locher K. in Aarau; Reimann Otto von Wegenstetten; Weibel Adolf in Königsfelden.

— Aarau. Vortrag des Herrn Prof. Dr. A. Frey über Gottfried Keller als Lyriker. Ein erfreulich großes Auditorium hatte sich Donnerstag abends im Saalbau zur Anhörung des Gottfried Keller-Vortrages eingefunden. Der Vortragende, Herr Prof. Dr. Frey, der dem Dichter auch persönlich sehr nahe gestanden, bezeichnete Gottfried Keller in erster Linie als großen Epiker und führte dabei das Urteil Heises an, der Keller als den Shakespeare der Novelle bezeichnete. Andere stellten ihn in gleiche Linie mit Homer und Zervantes. Auf die Feier seines siebenzigsten Geburtstages zu sprechen kommend, erwähnt der Redner mit besonderem Nachdruck die warme Teilnahme, welche die Verehrer des Dichters in Berlin an seinem Ehrentage dargetan und besonders auch, wie der allezeit pünktliche Feldmarschall Moltke auch einer der ersten auf dem Platze war, als es galt, den großen schweiz. Dichter zu ehren. Dagegen bedauert Herr Dr. Frey, daß die Initiative zur Kellerfeier nicht vom Bundesratshause ausgegangen, sondern daß ein anderer bedeutender Schriftsteller, Herr Dr. J. V. Widmann den Anstoß dazu geben mußte. Dies veranlaßt den Redner daran zu erinnern, daß überhaupt in der Heimat die schweiz. Dichter nur schwer zur Geltung kommen, so war z. B. Keller 10 Jahre nach Erscheinen seines unsterblichen Werkes: „Die Leute von Seldwyla" in seinem Heimatlande noch fast unbekannt und brauchten 500 Exemplare dieses Musterwerkes volle 20 Jahre bis sie abgesetzt waren. Es sei dies allerdings kein Grund dem engern Vaterlande allein einen Vorwurf zu machen, nahm doch in Deutschland von der Kellerfeier fast niemand nur Notiz. Nach den 70er Jahren nahm dann der Ruhm Kellers als Epiker in den deutschen Landen rasch zu, als Lyriker kam er nie recht zur Geltung. Je prononcierter und origineller ein Lyriker ist, desto schwerer wird es für ihn, verstanden zu werden. Der Referent bespricht zunächst seine Liebeslieder, durch die düstere Stimmung reiche Phantasie und den malerischen Reiz sich auszeichnend, dagegen fehlt ihnen die persönliche Empfindung, das tiefere Moment.

Keller ist vor allem der schweizerische Festdichter. Wer kennt nicht sein so vielgesungenes weltberühmtes: „O mein Heimatland". Dahin gehört auch ein seinem Freunde Baumgartner, dem bekannten Componisten, gewidmetes Lied von wunderbar klangvollem Inhalt. Keller beschäftigte sich bekanntlich lebhaft mit politischen und religiösen Fragen. Er verurteilte mit scharfen Worten die Fäulnis im Staate, das Philistertum und suchte die Schäden in erster Linie auf ethischem Gebiete. Von tragischer Größe ist dann sein Kampf gegen den ihm in der Jugend eingeprägten Glauben an die Unsterblichkeit. Es ist ein Riesenkampf, den er da gekämpft, der Kampf der neuzeitlichen Ideen gegen die überlieferten Glaubenssätze der Religion. Mit faustischer Energie hat er den Zwiespalt in seinem Innern niedergedrückt und sich zu einer großen vergeistigten Weltanschauung emporgerungen, zu einer Höhe, wohin ihm nur wenige erleuchtete Geister folgen werden. Wie schwer ihm aber dieses Entsagen von der dem Dichter besonders nahestehenden lieben Idee der Unsterblichkeit geworden, hat er in einigen philosophisch bedeutsamen, wunderschönen Gedichten dargetan, die wahre Perlen seiner Lyrik bedeuten. Noch nie ist der Verzicht auf das ewige Leben schöner, gefühlvoller ausgedrückt worden, so voller Resignation und Bescheidenheit.

Du allein mein müdes Herz,
Du allein willst ewig schlagen,
Deinen Kummer, deinen Schmerz
Endlos durch den Himmel tragen.

Wer fühlte nicht die wunderbare Poesie, die aus diesen schlichten Worten spricht.

Gottfried Keller wird in seinen Vaterlandsliedern unsterblich in unserm Volke leben, sein Kampf für die neuzeitlichen Ideen setzt ihn aber auch in die Reihe der größten Geistesheroen unseres Jahrhunderts.

— Aarau. (Eingef.) Unserer städtischen Schuljugend sei durch Verfügung der Rektorate das Sammeln von Geldbeiträgen zu Geschenken an Lehrer verboten worden. Unseres Wissens sind zwar derartige Einzüge in den letzten Jahren gar nie mehr oder nur vereinzelt vorgekommen. Gleichwohl finden wir die Verfügung aus verschiedenen Gründen und ohne daß wir unserer tüchtigen Lehrerschaft zu nahe treten wollten, gerechtfertigt Das Vorgehen der Rektorate wird zweifelsohne auch der Schulpflege bekannt sein und da bitten wir diejenigen Herren dieser Behörde, welche zugleich in der Kirchenpflege sitzen, sich des ähnlichen Unfugs zu erinnern, der alljährlich gegen Ende des Konfirmandenjahres mit eben solchen Sammlungen zu Gunsten einer andern Seite betrieben wird, und ihrerseits für Abschaffung dieser Subskriptionen lebhaft einzustehen. Sine ira et studio!

— Aarau. (Mitgeteilt.) Die Großratskommission betreffend die Wynentalbahn hat beschlossen, die Subventionierung des Wynentalbahn-Unternehmens dem Großen Rate zu empfehlen. Eine einzige Stimme hat sich dagegen ausgesprochen.

— Die Gemeinderechnungskommissionen. (Eingesandt.) Wie es scheint, ist man vielorts immer noch nicht klar darüber, welche Funktionen den Gemeinderechnungskommissionen zukommen. Manche glauben, diese Kommissionen hätten nichts weiter zu thun, als die Gemeinderechnungen auf ihre arithmethische Richtigkeit zu prüfen. Wäre das wirklich der Fall, so ist nicht einzusehen, wozu denn ein spezieller Kommissionsapparat notwendig wäre, da ein guter Kontrolleur hier vollkommen ausreichte. In einzelnen größeren Gemeinden hat man wirklich solche spezielle Kontrolleure; aber diese sind besoldete Gemeindebeamte und funktionieren neben den Rechnungsprüfungskommissionen. Es muß überhaupt vorausgesetzt werden, daß der Gemeinderat der Gemeinde eine Rechnung vorlegt, die vorher auf ihre arithmetische Richtigkeit gehörig geprüft worden ist.

Die Hauptaufgabe für den Rechnungsprüfungsausschuß besteht demnach darin, die Richtigkeit der einzelnen Posten an Hand der Bücher, Belege, Titel und Vorrechnungen zu prüfen, wobei allerdings der arithmethische Teil auch zur Kontrolle kommen muß. Es ist zu prüfen, ob und wie sich die Gemeindebehörde an den Voranschlag gehalten hat, es muß überhaupt eine Prüfung in materieller Hinsicht, also eine Prüfung der Gemeindeverwaltung, soweit sie in der Rechnung zum Ausdruck kommt, stattfinden. Die Rechnungsprüfungskommission ist die Vertrauenskommission der Gemeinde, da ja nicht alle Gemeindebürger die Rechnungen in ihren Details prüfen können, und da die richtige Prüfung einer Rechnung ohne Revision der dazu gehörigen Titel wertlos ist, so wird eine Rechnungsprüfungskommission, welche ihre Aufgabe richtig erfaßt, immer auch die Titel prüfen.

Es kommt nun aber vielfach vor, daß gerade die Hauptsache der Rechnungsprüfung, die Titelprüfung, von der Rechnungsprüfungskommission aus lauter Angst vor der Verantwortlichkeit abgelehnt wird. Eine solche Verantwortlichkeit ist indessen ja nirgends gesetzlich bestimmt und kann naturgemäß für eine soiche Kommission gar nicht festgesetzt werden, da ihre Aufgabe eine reine Vertrauenssache ist. Eine Verantwortlichkeit liegt solcher Kommission wie den übrigen Gemeindekommissionen nur insoweit auf, als sie ihre Befugnisse überschreitet, ungesetzliche Handlungen begeht oder wider besseres Wissen in unredlicher Absicht handelt. Es darf daher die Gemeinde erwarten, daß solche unhaltbaren Befürchtungen nicht den bequemen Vorwand bilden, um die Rechnungsprüfung zu einer illusorischen zu machen.

Freilich ist in größeren Städten gerade die Titelprüfung ein zeitraubendes Geschäft und es ist auch nicht jedermann dazu qualifiziert. In solchen Fällen sollte die Rechnungsprüfungskommission die geeigneten Personen bezeichnen und die Gemeinde sollte diese, wie recht und billig, entschädigen, wie andere Funktionäre auch. Die Auslage würde sich gut rentieren. Will man aber das nicht, so schaffe man die Rechnungsprüfungskommissionen lieber ganz ab, denn sie schaden dann mehr als sie nützen.

— Staatliche Mobiliarversicherung. In der in Rheinfelden stattgefundenen Generalversammlung der Aarg. Kulturgesellschaft wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, auf Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung, doch ohne Monopolisierung durch den Staat zu dringen.

Diese Frage wurde nun anfangs dieser Woche auch im Zürcher Kantonsrate behandelt und zwar seitens der Mehrheit in Beziehung auf den letztern Punkt in entgegengesetztem Sinne. Der Sprecher derselben betonte besonders, daß die Privatversicherung bei gewissen Grenzen angekommen sei. Die kleinen Leute scheuen die Policekosten. Versuche für Kollektivversicherungen hätten zu unbefriedigenden Resultaten geführt. Es sei Pflicht des Staates, die Leute vor Verarmung zu schützen. Das könne nur durch den Versicherungszwang geschehen, der da angewendet werden dürfte, wo er im Interesse des einzelnen Individuums liege. Nach allen Erwägungen gelangt er zum Schluß, daß nichts anderes übrig bleibe, als die Feuerversicherung zur Sache des Staates zu machen. Der Kanton Zürich bilde kein zu kleines Versicherungsgebiet. Der Direktor der schweiz. Rentenanstalt, Herr Frey, wollte lieber abwarten, bis sich der Bund über die staatliche Versicherung ausgesprochen habe,

Halstücher, Kragen, Jupons, Unterkleider, Lismer, Handschuhe, Strickwolle, Finken & Pantoffeln
empfiehlt bestens 5612
Suzette Dolder, Vorstadt.

Der diesjährige
Ausverkauf
in
Damenkleiderstoffen
hat begonnen und umfaßt hauptsächlich schwarze und farbige **Cheviots, Damentuche, Fantasie-Stoffe, Nouveautés, englische Beiges, Rayures, Roppés, Ecossais, schwarze Merinos u. Façonnés, abgepaßte Kleider** 2c.
Eine große Partie
Resten aller Art
für Kinder und Erwachsene, von 1 bis 10 m, in allen Preislagen. **Blousenflanell, Barchentresten, Tuchresten, Seidenstoffe, Schipper, Hand-Tücher, Mousseline-laine, Cotonne, Indiennes,** kräftige **Hemdenstoffe** und viele andere Resten mehr, für Geschenke u. wohltätige Zwecke passend, zu sehr vorteilhaften Preisen.
Keine sparsame Hausfrau
versäume, obige Artikel zu besichtigen bei 5617
Charles Dreifuss
Volksmagazin,
vord. Vorstadt, Aarau.

Schönenwerd
Kravatten
Hübsche und reiche Auswahl in
Plastrons,
Maschen, Regattes, Nœuds etc.
5599 A. Brodmann-Stampfli.

Wahlvorschlag.
für die am Sonntag stattfindende Erneuerungswahl der reform. Kirchenpflege und aarg. reform. Synode.
Als Mitglieder der reform. Kirchenpflege v. Aarau werden vorgeschlagen
Hr. **O. Gysi-Siebenmann,** bish. Präsident.
„ **Hans Häßig,** Stadtrat, bish.
„ **Heller,** Rechtsagent, bish.
„ Friedensricht. **Erismann,** neu
„ **Waßmer-Kummler,** neu.
Als Mitglieder der reformirten Synode werden vorgeschlagen
Hr. Pfarrer **Graf,** bish.
„ „ **Wernly,** bish.
„ **O. Gysi-Siebenmann,** bish.
„ **Hans Häßig,** Stadtrat „
„ **Hegnauer,** Major, neu.
Ein Wähler
im Einverständniß mit Vielen.

Erklärung.
Gestützt auf den Wahlvorschlag für die zu bestellende reformirte Kirchenpflege vom 24. November a. c. Nro. 278 des Aarg. Tagblattes gibt Unterzeichneter die Erklärung ab, daß er eine allfällige Wahl als Mitglied obiger Behörde unter keinen Umständen annimmt.
Aarau, den 24. November 1893.
R. Erismann, Friedensrichter.

Herr Apotheker Keusch
verzichtet auf eine Wahl in die christkatholische Kirchenpflege zu Gunsten des Herrn Major Amsler.

Zu vermieten.
Ein unmeublirtes schönes heizbares **Zimmer.** Nachfrage Main Nr. 822 II. Stock. 5492

Sofort zu vermieten.
An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5890
Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.
Für stille Leute ein angenehmes **Logis** mit Wassereinrichtung. Zins Fr. 300. 5563

Zu verkaufen.
2 noch gut erhaltene 5561
Ueberzieher.

Zu vermieten.
Ein kleines, heiteres **Logis** mit Zubehör in Nr. 287 Halde. 5611

Die
Buchbinderei
von
Friedrich Hagenbuch, Aarau
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schreibbüchern
mit und ohne Liniatur,
Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher
und grösserer Werke.
Herstellung von
Musterkarten u. Warenschachteln etc. etc.
Das Atelier ist mit den besten Maschinen ausgerüstet und liefert auch
Vergoldungen und Pressungen
nach neuern Dessins.
Alle vorkommenden
Einrahmungen
in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt.
Sich höflichst empfehlend
5389 **Friedr. Hagenbuch,**
Buchbinder.

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten
in der Gold. Apoth. in Basel.
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**
In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Schuhhandlung
Adolf Hagmann,
Schönenwerd.
Filiale in Aarau
hintere Vorstadt.
Auf bevorstehende **Wintersaison** bringe ich mein großes best assortirtes **Lager** aller möglichen
Schuhwaren
in gefl. Erinnerung, so z. B.;
Baby-, Kinder-, Mädchen-,
Knaben-, Frauen-, Manns-Bottinen,
Schuhe und Pantoffeln
von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten.
Rohrstiefel,
Gummischuhe.
Maßbestellungen & Reparaturen prompt. Preise billigst.
Es empfiehlt sich höflichst
Ad. Hagmann.

Waldvermessung.
Die Ortsbürgergemeinde **Rupperswyl** ist im Falle ihr gesamtes Schachengebiet (Niederwald) ca. 100 ha. vermessen und chartiren zu lassen. Patentirte Geometer, die sich dieser Arbeit unterziehen wollen, werden ersucht, ihre Eingaben pro ha. berechnet, auf Grund der Vermessungs-Instruktion für Concordatsgeometer **bis 10. Dezember** an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, der auch zu weitern Aufschlüssen die Arbeit betreffend sich bereit erklärt. 55e
Lenzburg, den 21. Nov. 1893.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Die
Italienische Warenhalle
AARAU
offerirt sämtliche Artikel
in solider u. fehlerfreier Ware zu Preisen wie die größte Konkurrenz.

Kleiderwaren:
Komplete Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher, Paletots, Hosen, Gilets, Hemden, Blousen etc.

Wollenwaren und Unterkleider:
Waadländerjacken, Gilets de chasse (Spenzer), Unterhosen, Unterleibchen, Halstücher, Capuchons, Chales, Handschuhe, Pulswärmer, Strümpfe, Socken, Normalhemden, Wollengarne etc.

Schuhwaren:
Stiefel, Schuhe (gefüttert und ungefüttert), Bottinen, Pantoffeln, Endenfunken, Holzböden-Schuhe (gefüttert und ungefüttert) etc.

Tuchwaren:
Guttuch, Halblein, Zwirn, Eberhaut, Englischleder, Manchester, Frauenzimmer-Kleiderstoffe, Flanell, Schipper, Wolldich, Jackenbarchet, Hemdenbarchet, Cotonne, Kölsch, Handtuchstoff, Zwilchen, Bettbarchet, Baumwolltuch, Libert etc.

Chapellerie- und Reiseartikel:
Hüte (schwarz, braun u. grau), Pelz- und Schirmkappen, Handkoffern, Regenschirme, Wolldecken etc.

Kurzwaren:
Nastücher, Knöpfe, Nadeln, Lacets, Sammetband, Corsets, Hosenträger, Strumpfbänder, Fingerhüte, Vorhangringe, Schurzketten, Schuhnestel, Cravatten, Stoff-, Cautschouc- u. Papier-Kragen. Maßstäbe, Centimeter, Geldbeutel, Mundharmonika, Postpapier, Enveloppes, Seifen, Kämme, Messer, Gabeln, Löffel, Manchettenknöpfe, Kragen- u. Brustknöpfe, Cigarren, Seiden und Cordonnet, Faden, Turner-Ceintures etc.

Es ist jedermann gestattet, die Waaren zu besichtigen, ohne zu kaufen.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi,
5394] Rathausgasse Nr. 3.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.
Größtes reichhaltigstes Lager in:
Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Chales, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleider, stoffe etc. etc.
Liestaler Halblein v. Gebr. Spinnler.
Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.
Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988
Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)
E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.
3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Rußschalensyrup
bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Pusteln, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Rußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Scropheln oder Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Rußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 2. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 26. Novbr. 1893.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 11.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 26. Novbr. 1893.
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 26. Novbr. 1893.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 26. Novbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Herr Reiseprediger Hafner aus Zofingen.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
NB. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr **Turnstand** nachher Turnen. Hoffentlich vollzähliger als in letzter Zeit!

Grütli-Verein Aarau.

Heute Abend Sitzung.

Heute Abend und morgen Sonntag
feinen Hasenpfeffer
Schweinsrippli mit Sauerkraut.
Restaurant Dürr.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 5618
F. & K. Schmuziger.

Große Auswahl in
Herren-Handschuhe
Gefüttert. Glacéhandschuh
Tuchhandschuhe m. Lederbesatz
Farbige Glacéhandschuhe
Schwarze „
Weisse „
Militärhandschuhe
Bärendopen
empfiehlt bestens 5602
E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Kneipp
Cigarren, hochfein p. 200 St. Fr. 3.40
Sportcigarren, feinst. „ „ „ 3.10
Flora Brésil, extra f. „ „ „ 3.10
Habanna, feinste „ „ „ 2.85
Sumatra Bordelais „ 100 „ „ 1.85
Amarillo, feinste Sor. „ „ „ 2.65
Bouquet Sumatra 10er „ „ „ 4.70
Automatisches Taschenfeuerzeug per Stück Fr. 1. 45.
Jeder Sendung wird 1 Cigarrenspitze gratis beigelegt. (H. 4141 Q.)
J. Winiger, Boswyl, Aargau.

Heiratslustige
Herren jeden Standes erhalten sofort 100 Heiratsvorschläge von Damen jeden Alters, mit Vermögen von 3 bis Hunderttausend Franken gegen Einsendung von 50 Cts. in Briefmarken an die Expedition der Heirats-Zeitung von **E. Ruh**, Tellstrasse 19, Zürich III. (OF. 9091)

Italienisches Schweinefett
ist wieder vorrätig 5284
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Billig zu verkaufen.
Ein älteres 5600
Piano
mit noch schönem Ton und guter Stimmung.

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5591
O. Weber-Lüscher. 5622

Mein diesjähriger
Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
beginnt
Montag den 27. November 1893
und befinden sich namentlich eine Partie gute
Winter- & Regen-Mäntel
darin, die zu **Fr. 5.—10.** — und höher abgegeben werden.
Resten
in Herren- und Frauenkleiderstoffen extra billig.
Aarau, den 24. November 1893.
V. Gisi-von Arx, Aarau.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo- nierte — Schutz-Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(H. 8663 Y.) 4567

Zu verkaufen.
Ein guterhaltenes
Klavier
mit schönem Ton, billig. Nachfrage sub. Chiffre A. B. 95 an die Exped. zu richten. 5623

Gesucht.
Ein solider
Schmiedgeselle
der auf Hufbeschlag bewandert ist, findet Arbeit bei 5541
Joh. Baumann,
Schmiedemeister, **Aarau**

Pelzwaren.
Alle möglichen Artikel wie
Muffe,
Boa, Kragen und Krägchen,
Bettvorlagen
Roll- und Fusstaschen
Mützen
Herren, Damen, Mädchen und Knaben.
Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.
Kinder-Pelz-Muffe
von Fr. 1. — an.
Pelz-Mäntel
nach Maß.
Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.
Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens
V. Sernatinger,
Aarau, vordere Vorstadt 893.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie mit morgen **Sonntag den 26. November** ein
Café mit Weinwirtschaft
eröffnen wird.
Sie empfiehlt Beide den geehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung zu geneigtem Zuspruch aufs Höflichste.
Aarau, 25. November 1893.
Albertine Good.

An die tit. Wählerschaft der reform. Kirchgemeinde Aarau.

In gestriger Nummer des Tagblattes ist ein Wahlvorschlag erschienen, der für die reformirte Kirchenpflege **zwei neue** Mitglieder vorschlägt, obwohl nur Eines der bisherigen eine Wiederwahl ablehnt. Es soll also ein Mitglied der bisherigen Behörde über die Klinge springen und zwar ist es abgesehen auf eines der ältesten, um die Kirchgemeinde verdientesten und für das kirchliche Leben unserer Stadt interessirtesten Mitglieder, auf

Herrn Hoffmann-Gamper.

Was hat dieser Mann verbrochen? Daß er seit langen Jahren der Behörde angehört und durch alle diese langen Jahre die Mühen des Aktuariates ohne Entschädigung auf sich genommen hat, daß er tolerant und nach jeder Richtung gerecht war, — das wird man ihm kaum zum Vorwurf machen. Aber er hat andere Dinge auf dem Gewissen. Er hat durch alle Amtsdauern hindurch eine **charakterfest-freisinnige** Haltung eingenommen. Er hat es seiner Zeit wesentlich mitverschuldet, daß die eine Pfarrstelle entschieden freisinnig besetzt wurde und er hat es unlängst wieder wesentlich mitverschuldet, daß jene Pfarrstelle nicht schon wieder vakant geworden ist. Zum Lohne hiefür wohl soll nun Herr Hoffmann aus der Behörde entfernt werden.

Aber nein, das wird kaum geschehen. Wir sind überzeugt, unsere Wählerschaft ist einsichtig genug, die hier zu Tage tretenden Absichten zu durchschauen und billig denkend genug, um den bescheidenen, charakterfesten Mann nicht so undankbar wegzuwerfen; sie wird mit uns stimmen für das bisherige Mitglied:

Herr E. Hoffmann-Gamper.

5614 **Mehrere Wähler**

Wahlvorschlag

für die Sonntags den 26. November stattfindenden Erneuerungswahlen der **reform. Kirchenpflege & aarg reform. Synode.**

Als **Mitglieder der ref. Kirchenpflege f. Aarau** werden vorgeschlagen

Herr **Otto Gysi-Siebenmann,** als Präsident (bish.)
„ **H. Heller,** Rechstagent, „
„ **E. Hoffmann-Gamper,** „
„ **Hans Häßig,** Stadtrat, „
„ **Eugen Bally,** Fabrikant (neu).

Als **Mitglieder der ref. aarg. Synode** werden für Aarau vorgeschlagen

Herr Pfarrer **Graf.**
„ „ **Wernly.**
„ **Suter,** Rektor.
„ **O. Gysi-Siebenmann.**
„ **Eug. Bally,** Fabkt.
„ **Hans Häßig,** Stadtrat.

Mehrere Wähler

Wahlvorschlag.

für die Kirchenpflege Kirchberg.

1. Präsident: Friedensrichter **Basler,** Küttigen.
2. Mitglied: Gemeindeammann **R. Wehrli,** Küttigen.
3. „ Gemeinderat **J. F. Blattner,** „
4. „ **Joh. Frey,** Georgs Mechaniker „
5. „ Gemeindeammann **Schärer,** Biberstein.
6. „ **Samuel Ott,** alt Gemeinderat, Biberstein.

Mehrere Wähler.

beantragte jedoch, Zürich solle sich mit den Kantonen Bern, Aargau und St. Gallen in Verbindung setzen, um auf dem Wege des Konkordates eine Lösung der Frage herbeiführen zu können.

Mit 37 Stimmen Mehrheit sprach sich nach lebhafter Diskussion der Kantonsrat für die Verstaatlichung der Mobiliarversicherung aus und beauftragte den Regierungsrat mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes.

Wir mögen es dem Kanton Zürich wohl gönnen, wenn ihm das Experiment gelingt, sind aber nach wie vor der Ansicht, daß nur auf eidgen. Boden etwas Rechtes geschaffen werden kann.

— Eine schwarze Fahnenflucht. Die reformirten Kirchenpfleger und Synodalen im Bezirk Zofingen sind kampfesmüde. Ueber ein Dutzend Vertreter aller Parteischattirungen wollen nicht mehr in dem Ding mitmachen. Man hat Not, Ersatz zu finden, selbst Katholiken helfen mit Rat und Tat dabei. Die Religion scheint außer Gefahr zu sein!

— *Seminar. Unsre kantonalen Erziehungsbehörden haben sich demnächst mit der Wiederbesetzung der Stelle eines Lehrers für französische Sprache und für Geographie am Seminar in Wettingen zu beschäftigen. Fächerkombinationen wie die vorstehende sind leider keine Seltenheit; die Geographie wird in der Regel dem ersten besten, nicht vollbeschäftigten Lehrer zugeschoben. Es mag dies angesichts des Mangels an speziell für dieses Fach ausgebildeten Lehrkräften vielerorts, so insbesondere an unsern Bezirksschulen, noch entschuldigt werden; an einer Lehrerbildungsanstalt aber, die ihre Zöglinge zur Erteilung des Unterrichtes in einem durchaus nicht unwichtigen Fache der Volksschule zu befähigen hat, sollte mit einer solchen Praxis endlich einmal gebrochen werden. Die Geographie unserer Tage ist eine durchaus naturwissenschaftliche Disziplin, die nur auf streng naturwissenschaftlicher Grundlage unterrichtet werden darf und de auch nur ein vom Geiste naturwissenschaftlicher Forschung durchdrungener Lehrer zu einem Fache von wahrhaft bildendem und erziehendem Werte zu gestalten vermag. Die wissenschaftliche Geographie ist eben keine Ortskunde, auch keine bloße Zusammenstellung von Namen und Zahlen mehr, die jeder gebildete Mensch aus Büchern heraus sich aneignen und auch wieder an Mann bringen konnte. Es treten heute in der Geographie Methoden und Aufgaben in den Vordergrund, die einem Philologen so fern stehen, daß ein erfolgreicher Unterricht von seiner Seite auf der Stufe unseres aargauischen Lehrerseminars schlechterdings undenkbar ist. Was will beispielsweise ein Philologe mit den geologischen Partien der Geographie, mit der Klimatologie, der Pflanzengeographie, der Ethnologie, der Kartenprojektionslehre u. s. w. anfangen? Und dies sind doch gerade die Grundsäulen, das Skelett alles geographischen Wissens! Die Geographie in der Hand eines Philologen muß zur Karikatur herabsinken, zu dem, was am letzten Geographentag in Bern so treffend als Briefträgergeographie bezeichnet wurde.

Das Seminar Wettingen besitzt einen vorzüglichen Lehrer der Naturwissenschaften. Geograph ist er nun allerdings auch nicht; aber er wird sich um so leichter in das Fach hineinarbeiten, als seine Spezialwissenschaft, die Geologie, die weitaus wichtigste Hilfswissenschaft der Geographie ist und er auch in den übrigen Hilfswissenschaften, in der Physik insbesondere, über ein umfangreiches Wissen verfügt — Der Lehrer der Naturwissenschaften ist die einzige geeignete Lehrkraft zur Uebernahme des geographischen Unterrichtes. Der nötige Raum in dessen Stundenplan kann leicht dadurch geschaffen werden, daß man ihn vom Unterricht in zwei Hilfsfächern — Turnen und Schreiben — befreit. Wir halten dafür, daß die zuständigen Behörden einer nicht entschuldbaren Unterlassungssünde sich würden schuldig machen, wenn sie den bevorstehenden Lehrerwechsel am Seminar nicht dazu benützen wollten, einem schon lang unhaltbar gewordenen Zustande ein Ende zu bereiten.

— Baden. Wir berichtigen unsere gestrige Agenturdepesche von Baden dahin, daß der Badener Gemeinderat nicht gegen Redaktor Jäger selbst, sondern gegen einen Einsender in der „Schw. Fr. Pr." Strafklage erhoben hat.

— Baden. Als ein Güterzug Donnerstag abends die Strecke Baden-Turgi passierte, lag ein lebloser Körper an der Bahnlinie. Ein Bein war vom Leibe getrennt und etliche Verletzungen zeigten sich am Kopf. Offenbar wurde der Mann (nach seinen bei sich getragenen Schriften ein Wilh. Adam von Braunfels (Preußen), geb. 1865, Kaufmann) vom Schnellzug überfahren. Sein Koffer wurde am Martinsberg aufgefunden.

-- Lenzburg. Hier macht das Auer's Gasglühlicht rasche Fortschritte. Dasselbe ist in verschiedenen Etablissementen und Bureaux eingeführt.

— Seengen. Die am letzten Sonntag in Seengen versammelt gewesenen Mitglieder der schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft des Bezirks Lenzburg beschlossen einstimmig den Antrag an die Hauptversammlung, es sei § 8 der Statuten in dem Sinne abzuändern, daß Landwirte, die nur für ein Jahr versichern wollen u. dies bei der Versicherungsnahme erklären, der bis 1. September vorgeschriebenen Kündigungspflicht enthoben sein sollen. Diese Kündigungsklausel war früher, als die Gesellschaft blos 5000 bis 7000 Mitglieder hatte und dieselben, um überhaupt bestehen zu können, etwas binden mußte, gerechtfertigt. Heute aber, da die Gesellschaft 27,000 Versicherte hat, braucht sie dieses Bindemittel, das den Agenten bei den Versicherungsaufnahmen oft Unannehmlichkeiten bereitet, nicht mehr.

— Wohlen. Letzten Mittwoch hat in hier ein Rebbergbesitzer noch Kartoffeln ausgehackt. Dem pressierte es nicht stark.

— Rheinfelden. Hier ist eine gewichtige eiserne Straßenwalze in Tätigkeit, mittelst welcher eine neu angelegte Straße geglättet und festgedrückt werden soll. Das Monstrum hat ein Gewicht von 140 Zentner. Zur Bespannung sind 8 Pferde erforderlich.

Es wird ein Samariterkurs sowohl für Damen als für Herren gehalten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Donnerstag Nachmittags blieb der von Biel kommende Personenzug im Tunnel bei der Taubenloch brücke stecken, weil die Maschine den Dienst versagte. Die Reisenden waren in großer Angst und alles stürzte an die Fenster oder auf die Perrons. Nachdem das Bahnpersonal die Lokomotive wieder geflickt hatte, gings dann mit einer Verspätung von 10 Minuten wieder weiter. (Jura-Simplon-Bahn).

— Ein Knecht von Wauwyl führte einen schwer mit Langholz beladenen Wagen vom Kreuzberg bei Dagmersellen (Luzern) herunter. Am Wagen war die Bremsvorrichtung zu wenig angezogen und es kam infolge davon derselbe in schnelle Bewegung. Der Knecht wollte die Pferde zurückhalten, wurde aber dabei zu Boden geworfen, überfahren und gab kurze Zeit darauf den Geist auf.

— Ein Maler Wilhelm Kriesi fuhr von Goßau nach Glattbrugg, verspätete sich beim Aufsteigen und kam unter die Räder des Eisenbahnwagens. Er verlor beide Beine und starb auf dem Weg in den Spital.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 24. Nov. Aus dem Bundesrat. Nach Einsichtnahme der Berichte des Militär- und Justizdepartementes wird antragsgemäß beschlossen: 1. Offiziere, gegen welche infolge Konkurses oder fruchtloser Pfändung ein oder mehrere Verlustscheine ausgestellt sind, oder welche infolge Bevogtigung in den bürgerlichen Ehrenrechten eingestellt worden sind, werden auf so lange ihres Kommandos enthoben, als sie nicht den urkundlichen Nachweis erbringen, daß die Verlustscheine durch Zahlung oder Nachlaß oder Verzicht der Gläubigerschaft getilgt sind, beziehungsweise die Bevogtigung aufgehoben ist. 2. Unteroffiziere, welche sich in einem der unter Ziffer 1 erwähnten Fälle befinden, werden, so lange sie nicht den betreffenden Nachweis einbringen, nicht in den Militärdienst einberufen.

Bundesstadt, 24. Nov. Der Bundesrat hat zum Gesandten in Wien Dr. jur. Alfred de Claparede von Genf, den gegenwärtigen Gesandten in Washington, gewählt.

Bundesstadt, 24. Nov. Auf Verwendung der schweizerischen Gesandschaft in Buenos-Aires sind sämtliche in Rosario verhafteten Schweizerbürger in Freiheit gesetzt worden.

n Bern, 24. Nov. Die sozialdemokratische Parteiversammlung beschloß nach Anhörung eines Berichtes des politischen Komitees bezüglich der am 3. Dezember stattfindenden Stadtratswahlen eine komplete Liste von 17 Mitgliedern aufzustellen, mit 7 Parteikandidaten und 10 Ergänzungen aus den andern Parteien. Letztere Nominationen werden dem erweiterten Wahlkomitee überlassen.

Zürich, 24. Nov. Eine Versammlung von 70 bis 80 Offizieren und Unteroffizieren der Feuerwehr Neumünster beschloß Einberufung einer großen Feuerwehrmännerversammlung behufs Ergreifung des Referendums gegen die Feuerwehrordnung der Stadt Zürich. Beanstandet wird namentlich die Unentgeltlichkeit des Uebungsdienstes. Es wird ein Sold von 50 Cts. verlangt.

St. Gallen, 24. Nov. Der Große Rat hat die von der demokratischen Fraktion gestellte Motion betreffend Zulassung der obligatorischen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit angenommen und dem Regierungsrat zur Prüfung überwiesen. Dem Baudepartement soll in Zukunft bei Vornahme von staatlichen Neubauten und Umbauten größern Umfangs eine Fachkommission beigeordnet werden.

n Herisau, 24. Nov. Kälbermarkt. Auffuhr 137 Stück; Preis 52—57 Rp. per ½ Ko. lebend Gewicht.

n Neuchâtel, 24. Nov. Der große Rat befaßte sich mit dem Entwurf des Staatsrates betreff Reorganisation der Akademie und des Gymnasiums. Das Projekt wird an eine Kommission überwiesen.

Wien, 24. Nov. Fast alle Blätter kommentieren die Erklärung des Grafen Windischgrätz sehr sympathisch.

Rostock, 24. Nov. Die hiesige Bark „Hellas" ist auf dem Wege nach Danzig bei Ymuiden gesunken. Nur einige Mann der Besatzung sind gerettet worden.

Rom, 24. Nov. Der Rechnungshof hat das Dekret, welches die Zahlung der Zölle in Metallgeld verfügt, als ungesetzlich erklärt.

— Das italienische Kabinet hat seine Demission eingereicht. Man glaubt, der Senat werde nun die Bezahlung der Zölle in Metallgeld verwerfen.

Paris, 24. Nov. Nach dem Urteil der Blätter ist der Bruch zwischen den gemäßigten und den radikalen Republikanern nach der gestrigen Sitzung komplet.

Paris, 24. Nov. Eine große Feuersbrunst fand in der Rue des Martyrs statt. Eine Frau kam in den Flammen um, fünf Personen wurden schwer verwundet. Die Einwohner der obersten Stöcke mußten mittelst Leitern gerettet werden.

Paris, 24. Nov. Im Gebirge von Louvie-Soubiron, Kanton Laruns, Niederpyrenäen, wurden neun Männer, welche ihre Herden eintreiben wollten, vom Schneesturm überrascht. Heute fand man ihre Leichen. — Ein Telegramm der brasilianischen Regierung von gestern meldet, das Fort Sao Joao habe vorgestern auf der Rhede von Rio de Monitor der Aufständischen, Juares, in den Grund geschossen.

London, 24. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, Ajaccio werde definitiv als Aufenthaltshafen des russischen Geschwaders im Mittelländischen Meer gewählt.

Gray erklärt, wenn die allgemeine Beschießung Rio de Janeiros stattfände, würden drei englische Kriegsschiffe im Einverständnis mit denjenigen anderer Nationen einschreiten, um ihre Landsleute zu schützen.

New-York, 23. Nov. Der brasilianische Minister des Aeußern telegraphiert dem „New-York Herald", daß Admiral Mello am Ende seiner finanziellen Hilfsmittel angekommen sei. Vor Rio de Janeiro liegen nur die Rebellenschiffe Kreuzer „Republika" und das bewaffnete Handelsschiff „Meteoro". (?) Wo Admiral Mello sich befindet, ist total unbekannt. Es wird die Vermutung geäußert, er ziehe den von Peixoto in New-York gekauften Schiffen entgegen; andere hinwieder sagen, er gebe seine Sache verloren u. sei nach dem Süden gesegelt.

New-York, 24. Nov. Streikende haben einen von Auburn kommenden Zug überfallen. Der Zugführer wurde zum Zurückfahren genötigt.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjonen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man verfäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direction.

Im Ausverkauf zu Weihnachten
Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasir-Gewebe per Meter 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. Muster umgehend. Modebilder gratis.
Oetting er & Cie., Zürich.
Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduzirt.

Alle, die den Leberthran
nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup** machen. Seit 20 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**



Unumstößlicher Beweis.
Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crême Simon** gegen aufgesprungene und rote Hände u. Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat wird man sich überzeugen, daß für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existiert. Das **Pader de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glückliche Wirkung. Man verlangee die Unterschreft von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Graden Celsius	Barometerstand i. mm. (Min.)	Wind-Richtung und Stärke.	Niederschlag.	Witterung
24.	Mittags 1. U.	2,0	727,5	63,8 NE ½		64 bewölkt
24.	Abends 9 „	0,1	729,8	766,1 NNE,		84 „
25	Morg. 7 „	— 3,3	730,3	766,9 W,		100 „

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 2,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. November.
Meist bewölkt, zeitweise etwas Schnee, wenig veränderte Temperatur.

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

gegen baar

von Montag den 27. November an.

Wie gewohnt, verkaufen wir auch dieses Jahr, zu stark herabgesetzten Preisen, eine große Partie:

Damen-Kleider-Stoffe

in couranten Dessins und vorzüglicher Qualität;

Flanelle, Schipper, bedruckte Barchent, Indienne & Cretonne,

Regenmäntel, Wintermäntel, Capes & Jaquettes.

von Fr. 5 an;

Morgenkleider, Blousen, Tricot-Taillen, Jupon;

Regenmäntel & Jaquettes für Mädchen;

Kinder-Kleidchen;

Bettdecken & Tapis;

Façonnirte Tücher, Halbtuch & Halblein

für Herren- & Knaben-Kleider

und eine große Zahl

Resten aller Art.

Da wir jedes Jahr einen Ausverkauf veranstalten, und grundsätzlich nur gute Ware führen, sind unsere Kunden sicher, weder verlegene noch unsolide Stoffe bei uns zu finden. Wir empfehlen daher diese außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkaufe von soliden Kleidern und Stoffen, zu außergewöhnlich billigen Preisen, bestens.

Gamper & Cie.

Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Leintücher nur Fr. 2.–, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämmtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**

— Modebilder gratis. —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe:

Wolldick und **Melton,** doppelbreit **Uni, Rayé** und [], von	75 bis 95 Cts. p. M.
Cachemires und **Merinos,** reine Wolle, doppelbreit, von	Fr. 1. 15 bis Fr. 4. 85
Jaquard und **Serge** 2c., reine Wolle, doppelbreit, von	„ 1. 75 „ „ 5. 25
Cheviot-Diagonal, engl., reine Wolle, doppelbreit	„ 1. 85 „ „ 4. 95
Damentuche, 100—130 cm. breit, reine Wolle, neueste Farben, von	„ 2. 75 „ „ 7. 50
Schwarze Stoffe, doppelbreit, reine Wolle, glatt und gemustert, von	„ 1. 65 „ „ 5. 95
Sealpeluche, Wintermantel- und **Regenmanteistoffe,** von	„ 2. 55 „ „ 17. 50
Juponstoffe, 75 Cts. p. Mtr., **Sammete** und **Peluche,** von	„ 2. 45 „ „ 6. 50
Saison-Neuheiten-Diagonale, Changeant, Bouclé, Broché, Roppé, [], **Rayé** 2c. in reichsten Sortimenten, von	„ 1. 35 „ „ 6. 25

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) **und Waschstoffe:**

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Mtr., 150 cm breit	Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Bazin** 135 cm breit	„ 1. 45 „ „
Pelzbarchent, 120 cm breit Fr. 1.65 per Meter **Piqué,** weiß	„ —. 85 „ „
Madapolam und **Shirting,** 48 Cts. per Meter. Sämmtliche **Futterstoffe** von	„ —. 25 „ „
Hemdenflanelle, 65 Cts. per Meter, **Oxford,** gestreift und []	„ —. 60 „ „
Tischtücher, 120 cm breit Fr. 1. 25 per Meter, **Servietten** 65 cm []	„ —. 65 p. St.
Handtücher, 45 Cts. per Metr, **Taschentücher,** gesäumt	„ —. 20 „ „
Flanelle, Chipper, reine Wolle, Fr. 1. 25 per Meter, **Hemdenflanelle,** reine Wolle	„ 1. 85 p. M.
Bedruckte Flanelle, reine Wolle, für Morgenkleider, Blousen, Kinderkleider	„ 1. 95 „ „
Mülhauser-Waschstoffe, 45 Cts. per Metr., **Cotonne de Vichy,** 100 cm breit	„ —. 95 „ „

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter, **Milaine Rétors,** 130 cm breit	Fr. 1. 95 p. M.
Engl. Leder und **Manchester,** Fr. 2. 10 per Meter, **Berner Halblein**	„ 4. 75 „ „
Schwarze Tücher und **Satins,** 140 cm breit Fr. 6 45, **Cheviot** 140 cm breit ächt engl.	„ 2. 75 „ „
Bouckkin, 130/150 cm breit, alle Genres, von Fr. 2. 50 bis Fr. 16. 50 per Meter.	

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken:

Grison-Decke Fr. 1. 75, **Weiße und rote Bettdecken,** alle Größen, von	Fr. 4. 50 bis Fr. 24. 50
Melierte Decken von Fr. 6 50 bis Fr. 16. 50, **Jaquard-Decken,** alle Größen	„ 13. 50 „ 28 —

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidire ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Aarau, Samstag 25. November 1893. № 278. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Vorläufige Anzeige.

Concordia Aarau.

Concert mit Ball

Direktion: Herr **F. Thom.**

Sonntags den 2. Dezember, Abends 8 Uhr

im Saalbau,

unter gefl. Mitwirkung des

Gesangvereins Graphia Aarau.

Die löbl. Herren Passiv- und Ehrenmitglieder werden auf's freundlichste eingeladen, mit ihren Familienangehörigen teilzunehmen (Näheres folgt).

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr **Josef Burgmeier.**

CONCERT

unter gefl. Mitwirkung von

Hrn. Musikdirektor **E. Kutschera.**

Sonntag den 26. November 1893, Abends 8 Uhr

im Festsaal (mit Consumation).

(Herr **F. Egloff.**)

Programme sind aufgelegt.

Eintritt für die löbl. **Ehren- & Passivmitglieder** nebst Angehörige gegen Vorweisung der **Konzert-Ausweiskarte 1893/94** (grüne Farbe) **frei!**

Nicht-Passive à 50 Cts. per Person.

Passivmitgliederkarten à Fr. 5 für ganze Familien an der Kasse.

Passivmitglieder, die aus irgend einem Grunde verhindert sind, von ihrer **Konzertausweiskarte** Gebrauch zu machen, können 2 Einzel-Billets zur Abgabe an dritte Personen bei unserem Aktuar Hr. C. **Erny,** Kronengasse in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Samstag den 25. November 1893

Papageno.

Schwank in 4 Akten v. R. Kneisel.
Regie: Ant. v. Menzinger.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Preise der Plätze:

Opern-Preise: Sperrsitz Fr. 2. 50, I. Platz Fr. 2.—, II. Platz Fr. 1. 20.
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz 80 Cts.

Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Verein gegen Hausbettel in Aarau.

Generalversammlung

Montag den 27. November 1893, Abends 8 Uhr in der **Bayrischen Bierhalle.**

Traktanden: 1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1892/93.
2. Passation der Rechnung pro 1892/93.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Vereins im Interesse der Sache freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Kaufmännische Gesellschaft.

Versammlung

Samstag den 25. November 1893, Abends 8¼ Uhr

im **„Ochsen"** dahier.

Traktanden:

1. Vortrag des Herrn Kantonsstatistiker Näf über: **„Die sociale Frage in der Fabrik."**
2. Verschiedene Mitteilungen.

Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder, überhaupt Jedermann, der sich für die Sache interessirt und insbesonders die Herren Fabrikanten aufs Freundlichste eingeladen.

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

5591 **Der Vorstand.**

Leutwyl, 23. November 1893.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheide und der Beerdigung unseres teuren Gatten, Vaters und Bruders

Heinrich Baumann, Lehrer

danken den Schülern, der Titl. Lehrerschaft des Bezirks, dem Vorstand des Kantonalturnvereins, den sämtlichen Turnern, der Musikgesellschaft und dem Gemischten Chor Leutwyl für die erhebenden Grabgesänge, Grabreden und Musikvortrag, sowie die überaus zahlreichen Blumenspenden aufs Herzlichste

Die trauernden Hinterlassenen.

NB. Sollte bei Versendung der Leidcirculare jemand übergangen worden sein, so bittet man um gütige Nachsicht!

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen

Gysi & Cie., Aarau.

Langholz-Verkauf.



Die Korporation von Willisau-Stadt hat nachfolgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen als:

1. Im Willbergwald 260 Stämme
mit ca. 400 m³.

2. Im Kanzelwald 440 Stämme
mit ca. 650 m³.

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungen wende man sich an Herrn Forstverwalter Meyer, dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **1. Dezember, vormittags 11 Uhr,** schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift **„Langholz-Angebot"** einzureichen sind.

Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr.

Willisau, den 20. November 1893. (H 895 Lz.)

Die Korporations-Verwaltung.

Eichen-Verkauf.



Der Gemeinderat von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

60 Eichenstämme

circa 18 m³ haltend.

Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote für Eichenstämme" bis **4. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann **Widmer** einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, den 23. November 1893.

Albert Suter, Förster.

Wahlvorschlag.

Zur Wahl als Mitglieder der **christkatholischen Synode** für die neue Amtsperiode werden vorgeschlagen:

Herr **X. Meisel,** Forstverwalter und
„ **X. Fischer,** Pfarrer, bisherige.

Zur Wahl als Mitglieder der **christkatholischen Kirchenpflege:**

Herr **X. Meisel,** Forstverwalter zugleich als Präsident,
„ **O. Fritter-Siebenmann.**
„ **Mühlberg-Amsler,** Postkontrolleur, bisherige.

Und neu am Platze des nach Kulm übersiedelten Hrn. Oskar Schibler, Gerichtspräsident

Herr **J. C. Keusch,** Apotheker.

Aarau, den 23. Nov. 1893.

Mehrere Stimmberechtigte.

Publikation.

Der Voranschlag über die reform. Kirchenrechnung pro 1894 ist zu Einsichtnahme der reform. Kirchgenossen während 7 Tagen auf der Gemeinde-Kanzlei aufgelegt.

Die reformirte Kirchenpflege.

Aarau, 24. Nov. 1893.

Wahlvorschlag.

Zur Wahl in die **christkathol. Synode** werden vorgeschlagen die bisherigen Abgeordneten von Aarau

Herr Pfarrer **X. Fischer.**
„ Forstverwalter **X. Meisel.**

Wahlvorschlag.

Zur Wahl in die **römischkathol. Synode** werden vorgeschlagen, die bisherigen Abgeordneten von Aarau:

Herr Pfarrer **Stöckli.**
„ **M. Mösch-Gaßler.**

Mehrere Wähler.

Reformirte Kirchenpflege.

Unter Bezugnahme auf den in der Donnerstagnummer dieses Blattes erschienenen Wahlvorschlag für obige Behörde, ersuche ich die verehrten Wähler von meiner Person gefl. absehen zu wollen, um Stimmenzersplitterung zu verhüten, da ich eine allfällig auf mich fallende Wahl nicht annehmen würde.

Aarau, 24. Nov. 1893.

A. Kettiger-Bertschinger.

Forderungen

auf in der Schweiz wohnende Geschäftsleute und Private kauft oder übernimmt zum Inkasso

R. Lehmann,
5589 **Muri** bei Bern.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425

M. Fisch, Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden von 9—11 und von 2—4 Uhr wird nicht verkauft.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Heh. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Ausstenern,

Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,

sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Prima

Straßburger Sauerkraut

offen und in Fäßchen

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg,
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Gravur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig,	„ **Hemden,**

Unterkleider
in **Wolle & Baumwolle.**

Reit- und Fahr-
Handschuhe,

die ächten **Docksquin,** das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, waschlädер u. glace 2c, empfiehlt bestens

V. Sernatinger,
Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Pelzwaren

Umsonst
kann ich ja nicht geben, jedoch um die Hälfte billiger als jeder andere es im Stande ist, und verkaufe ich nur so lange Vorrat

Ca. 250 Stück schöne schwarze
Pelzmuffe

à Fr. 3. 50, sonstiger Verkaufspreis Fr. 6—7,

ein schöner schwarzer **Pelzmuff** prima Qual.	à Fr.	5. 50
„ „ „ „ langhaarig	„ „	5. —
„ „ „ „ prima	„ „	6. 50
ein gefärbter **Bisam-Muff**	„	7. —
ein **Bisam-Muff,** prima	Fr.	10. 50
lange schwarze **Boa** Fr. 6. bis —	Fr.	12. —
Pelzkrägli für Damen	„	1. 80

Muff in Plüsch, Astrachan und Pelz für Kinder von 80 Cts. bis Fr. 5. —
Kappuzen (Baschliks) für Damen in Wolle von Fr. 1. — bis Fr. 4. —
„ „ „ in Wolle mit Seide und Cenille Fr. 3. — bis Fr. 4. 50

Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder, gestrickt, Tricot, mit Pelz etc.
von 80 Cts. bis Fr. 2. — per Paar

Das neueste in
Damenschulterkragen
in Plüsch, Astrachan und Pelz von Fr. 2. — 12. 50.

L. Dreßler,
Franz Camisfascas Nachfolger.

Vorhangstoffe

in engl. **Täll, St. Galer Täll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttersormen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Rettwaren- & Möbelmagazin
von 1928
E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).
Großes Lager in
Bettfedern und Flaum,
Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).
Fertige Betten
von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bmwolltücher., Indienne, (⁷/₄ und ⁸/₄).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preisofferten stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen, **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
wie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 122

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen
Stickereien
in **Leinen, Tuch und Plüsch.**
Hanssegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten,
Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial,
Passementerie, Cordons, & Quasten.
Korbwaren.
Ausverkauf
in **Kissen, Tuch- und Plüschbanden, Teppichen,** und **leinen Arbeiten,** sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

Unterzeichneter empfiehlt **Näh maschinennadeln** bestes Fabkt. für alle Systeme, **Maschinenfaden** u. für Hand, verschiedene Qualitäten **Maschinen-** und **Knopflochseide** auf Spulen, feinstes Oel harzfrei, offen und in Fläschchen per Liter billiger, **Oelpinselchen, Schraubenzieher, Zaiten** in beliebigen Längen, **Schiffchen, Spühlchen, Copierrädchen, Schleifsteine, Federn, Stahldraht** in verschied. Nr. **Maschinenteile.** Sämmtliche Artikel für Radfahrer. 4458
Alles zu möglichst billigen Preisen bei **Walter-Schmuziger,**
Pelzgasse 125, Aarau, 125 Pelzgasse.

Klavierstimmen & Reparaten

aller **Saiteninstrumente** besorgt **El. Fehlmann,** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bombée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Esaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B.,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Kochherde,

glöchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Blumenkurs.

Mache den Damen von Aarau u. Umgebung bekannt, daß von heute an wieder ein

Blumenkurs

abgehalten wird.
Kurs für Damen 2 Fr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Geschwister Fützmann,
5488 Vorstadt 900.

Glacé-Handschuhe

so lange Vorrat per Paar **2 Fr.**

Eine frische Auswahl

Trauerbouquet & Hüte

zu herabgesetzten Preisen. 5542
A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider
von ½ bis 3 Meter
sind spottbillig zu haben bei 5553
Emil Dreifuß am Graben.

Normalhemden
Unterhosen, Unterleibchen
Wollene Strümpfe & Socken

empfiehlt bestens 5461
J. Lehmann-Oelhafen.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 28. Anker** und **Kreuze.** 5151
J. Hemmeler-Hastier
in **Aarau.**

Südfrüchten
Hülsenfrüchten
Kastanien
Baumnüße
Speisezwiebeln
Knoblauch
Meerrettig
Kartoffeln
Kümmich und
Wachholderbeeren
empfiehlt in bester frischer Ware, billigst
Gustav Hoch.



Für Pferdebesitzer.

Ein neues **Bündtner-Geschirr** ist sehr billig zu verkaufen. Ebendaselbst sind solid eingefaßte wollene **Pferdedecken** stets vorrätig bei
Ed. Bircher, Sattler,
5468 Halden, Aarau.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann,** Stadthöfli

Schöne Kastanien

per Kilo à 20 Cts. 100 Kilo à Fr. 16
empfiehlt bestens 5552
Käser-Plüß, Aarau.

Auf vielseitiges Verlangen verkaufe das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Augen- u. Kopfnerven ungemein stärkende

Augen-Wasser

per Fläschchen à **65 Cts.**
Näheres sagt Gebrauchsanweisung.
Wwe. König, Pelzgasse 63,
5344 1 Treppe hoch.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche Prospekte versendet und auch nähere Auskunft erteilt.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Eine Partie

Reinwollene Bettdecken

in **rot, weiß und graumelirt;**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.

Halbwollene Decken

von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Taschentücher

für **Herren, Damen & Kinder**
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine eichaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft
G. Stacher, Pelzgasse 128, **Aarau.**

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.
Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Atherobin

Parquetbodenwichse ohne Terpentingeruch

Kein **Blochen** mehr — wird **nur** mit wollenen Lappen **unter** Bloch oder Bürste verarbeitet. — Jede Büchse ist mit **Gebrauchsanweisung** u. **Schutzmarke** versehen, worauf **besonders** zu achten ist.
General-Dépôt: **C. Blaser, J. Lavater's Nachf., Zürich.**
Zu beziehen in **Aarau:** Apotheke **Keusch, J. Wassmer** z. Adler **Jakob Rohr,** Spezereihandlung. 4274

Kaufsantrag.

Das in **ganz gutem Zustande** sich befindliche



Wohnhaus Nr. 14

an der **Kirchgasse in Aarau** wird hiermit **zum Verkaufe** angeboten. Dasselbe enthält **6 heizbare Zimmer,** nebst **Gas-, Wasser-, Wasch- & Badeinrichtung, mit Altane & Springbrunnen, geräumigem Keller & Estrich.**
Ueber die **sehr günstigen Kaufsbedingungen** erteilt der unterzeichnete Bevollmächtigte bereitwilligst Auskunft.
Aarau, den 22. November 1893. 5547
Merz, Notar.

Steigerungs-Publikation.

Herr E. Wehrli, Bankkassier als Vogt der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hrn. **Walder-Kunz,** Bankbuchhalter in da bringt **Samstag den 25. November** nächsthin, Abends 8 Uhr in der Speisewirtschaft **Hübig,** „Café zur Bank", Bahnhofstraße an öffentl. Steigerung:
Das an der Bachstraße günstig gelegene



Wohnhaus Nr. 1156,

enthaltend gewölbten Keller, Küche, vier Wohn- un Schlafräume und zwei Mansardenzimmer auf dem Estrich, nebst Garten im Maße von 4 Aren 51,20 Quadratmeter.
Zur Besichtigung der Verkaufsobjekte wollen sich Kaufsliebhaber an den Vogt oder an Frau E. Walder-Kunz wenden; die Steigerungsbedingungen sind aufgelegt bei dem unterzeichneten Beauftragten:
5485 **J. Stauber,** Notar.

Zu vermieten.

An einen tüchtigen **Metzger** per sofort die zum **Gasthof zum „Bären" in Buchs** gehörende

Metzg mit Verkaufslokal.

Sich zu melden bei 5521
Geschwister Hauser z. Bären, **Buchs.**

Zu pachten gesucht.

Von jungen strebsamen Leuten eine



Bäckerei mit Wirtschaft,

womöglich samt Inventar.
Offerten unter Chiffre J. S. an die Expedition.

Wein-Steigerung.

Montag den 27. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, werden in der **Restauration Weber,** Bahnhofstraße, **Aarau** öffentlich, freiwillig versteigert:

Ca. 6000 Liter italienischer Rotwein
und eventuell
ca. 3000 Liter Rumänier-Rotwein

— beide von angenehmem Geschmack und für Wirte und Private sehr empfehlenswert.
Die Weine liegen im **Lagerhaus Aarau** und sind Muster und chemische Analysen an der Steigerung zur Verfügung.
Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet Kaufsliebhaber höflichst ein
5548 Der Beauftragte:
G. Wiederkehr, Notar, **Buchs.**

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis Fr. 23. 65, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 65 Cts. bis Fr. 22. 80 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. Fr.	2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„ „	1. 50— 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „	1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „	2. 20—11. 60
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	16. 65—77. 50
Seiden-Plüsche	„ „	1. 90—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	—. 65— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	3. 15—67. 50

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Fortwährend

Kalte Pasteten

und

glasierte Kastanien

empfiehlt 5350

J. Wüthrich, Conditeur.

Zürcher Tirgeli

frisch erhalten empfiehlt

Robert Schmidt, z. Bären.

Jeden Sonntag wieder

Meringues & Cornets

empfiehlt 5496

E. Guggisberg, Conditor.

Patent-Réchauds

bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.

Milchwärmer

in allen Größen sind billigst zu haben bei 5354

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Maiskorn,
Maisschrot,
Maisgries,
Maismehl,
Maisgrüsch,
Leinkuchenmehl

empfiehlt billigst 5409

Gustav Hoch.

Ein Partie

Regenmäntel

à 6 bis Fr. 10

so lange Vorrat bei 5546

Emil Dreifuß am Graben.

Hänge- & Tischlampen,
Wandlampen, Benzinleuchter,
Klavierlampen zum Stellen,
Klavierlampen zum Aufschrauben,
Sturmlaternen,
Corridorampeln, Brenner,
sowie alle **Lampenbestandteile**
empfiehlt bestens 5351

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 28

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 49.9

Die schönsten solidesten und billigsten 2455

Pianos & Harmonium

mit

unvergleichlichem Wohlklang.

5jährige Garantie

für 2456

Kauf, Miete u. Umtausch.

J. Burgmeier.

NB. timmungen, Reparaturen etc., jederzeit prompt u. billig durch Herrn C. Billeter aus Zürich.

Hanf-, Binsen- & Bastaschen,

neueste

Commissionentaschen

(Form Ridicule)

sind in schöner Auswahl vorrätig bei

J. Hemmeler-Stahl,

5352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Konzert

(mit Consumation.)

Sonntag den 26. November 1893

im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden

gegeben vom

Gemischten Chor, daselbst.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr.

Eintritt 60 Cts.

Es ladet freundlichst ein **Der Verein.**

NB. Man bittet vor und während der Aufführung nicht zu rauchen.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Ich detaillire

Centrifugentafelbutter in Bällchen v. 200 u. 100 Gramm à 70 u 35 Cts.

Prima Sennenbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 50.

Prima Wienerbutter per ½ Kilo à Fr. 1. 10.

Gesottene Butter in verschiedenen Qualitäten.

Hermann Schiesser.

Ia. **Erdnußkuchen**

vorzügliche Qualität, weiß und total haarfrei verkauft

Lagerhaus Aarau.

Wahlvorschlag

für die Sonntags den 26. November stattfindenden Erneuerungswahlen der **reform. Kirchenpflege & aarg reform. Synode.**

Als **Mitglieder der ref. Kirchenpflege f. Aarau** werden vorgeschlagen:

Herr **Otto Gysi-Siebenmann,** als Präsident (bish.)
„ **H. Heller,** Rechstagent, „
„ **E. Hoffmann-Gamper,** „
„ **Hans Häßig,** Stadtrat, „
„ **Kettiger-Bertschinger,** (neu).

Als **Mitglieder der ref. aarg. Synode** werden für Aarau vorgeschlagen:

Herr Pfarrer **Graf.**
„ „ **Wernly.**
„ **Suter,** Rektor.
„ **O. Gysi-Siebenmann.**
„ **Eug. Bally,** Fabkt.
„ **Hans Häßig,** Stadtrat.

Mehrere Wähler.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917

empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Hasen!



Frische Sendungen sind fortwährend billigst zu haben bei

Wittwe **Dürr** am Graben.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 — Gebrüder Hess — **Aarau, Rathausgasse 4**

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bacheliques** für Kinder		1. 25
„	„ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene		1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes		3. 25
„	reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift		4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben		0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer		1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn		5. 25
„	Bigogne	2. —	„ **Socken**		0. 40
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 70
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**	schwarz	1. 75
Jupons,	Bigogne	2. —	„ **Jupons**		1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

FRANZ CHRISTOPH ZÜRICH-BERLIN-PRAG

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei E. Waßmer

Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Bettflaschen

in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Rittter-Stahl.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Muster zu Diensten.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**

und 5216

Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**

zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Jul. Botteron, Schönenwerd.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Hautgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **F. Merz.**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
E. Erny-Fahler }

3 71

Aarau, Montag 27. November 1893. № 279. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. November.

In den europäischen Parlamenten pulstert das Leben sehr rasch und ungestüm. Ministerien werden aufgerichtet, Ministerien werden gestürzt, als ob das ihre alltägliche Aufgabe wäre. Der Draht übermittelt uns heute morgen die Kunde vom jähen Zusammenbruch des italienischen Kabinets Giolitti. Die wilderregte stürmische Sitzung vom Donnerstag abend hatte sein Schicksal besiegelt. Hier die kurze Skizzierung derselben: Imbriani hatte als wiedergewählter Abgeordneter den üblichen Eid zu leisten. Kaum ist der zeremoniöse Akt zu Ende, ergriff er das Wort und erklärte, daß gegenwärtige Ministerium habe Italien an den Rand des Abgrundes geführt. Er verlangt, daß es in Anklagezustand gesetzt werde. Brin legt ein Gelbbuch über die Ereignisse in Aigues Mortes vor. Sodann wird, ohne daß sich Giolitti widersetzt, zur Verlesung des Berichtes über die bekannten betrügerischen Vorfälle bei der römischen Bank geschritten.

Der Hauptbericht rügt namentlich die Sorglosigkeit der Regierung von 1880 bis heute gegenüber den Banken und die Geheimhaltung des wichtigen Gutachtens von Biagini über die Lage der römischen Bank. Italien — so schließt der Bericht — habe eine schwere Zeit überstanden, werde aber unbemakelt daraus hervorgehen. Ein Anhang zu dem in der Kammer vorgelesenen Bericht kritisiert auch die Haltung einiger Deputierter. Grimaldi hat als Advokat Geld genommen. Nicotera hat nichts bekommen, ohne es zurückzuzahlen. Sodann enthält der Bericht kritische Bemerkungen bezüglich einiger Journalisten und Angestellten. Es sei, sagt er weiter, nicht bewiesen, daß Giolitti für die Wahlkasse im Jahr 1892 Geld bezogen habe. Giolitti erfährt scharfen Tadel, weil er den betrügerischen Direktor Tanlongo zum Senator vorgeschlagen habe. Desgleichen wird Lacava getadelt, weil er die Wechsel gewisser Privatpersonen zur Diskontierung empfohlen habe.

Die Sitzung wurde unter heftigen Tumulten geschlossen, da der Präsident den radikalen Abgeordneten das Wort verweigerte. Der Ministerpräsident Giolotti wurde von einem großen Teile der Abgeordneten ausgepfiffen. Da blieb dem also Angefeindeten und Beschimpften allerdings nichts anderes mehr übrig als zu gehen. Man wird dem auf so unzarte Weise hinausbeförderten Ministerium kaum viele Tränen des Bedauerns nachweinen. Durch die Vertuschung des Bankenskandals, durch vielfache mißratene Maßnahmen wie die wiederholt erwähnte Verfügung über die Zollzahlung in Metallgeld hat er das Staatsschiff nur noch mehr in den ökonomischen Sumpf hineingeführt und auch die Sympathien des Auslandes verscherzt. Die Folgen dieses Ministersturzes dürften aber unter Umständen sich auf die gegenwärtige politische Situation Europas, namentlich in Bezug auf die Dreibundpolitik sehr fühlbar machen, wenn nämlich, wie versichert wird, der frühere Minister Crispi die Erbschaft Giolottis annehmen sollte. Dieser hat sich seit seinem Rücktritt der Trippelallianz gegenüber so feindselig gezeigt, daß man in dieser Hinsicht ernste Bedenken nicht unterdrücken kann.

Die Unterwerfung des Negerkönigs Behanzin von Dahomey soll endlich besiegelt sein, nachdem er noch mehrere Male ernstlich Versuche machte, die Feindseligkeiten gegen die französischen Truppen wieder aufzunehmen. Die Truppen des Generals Dodd hatten das Lager des Königs so völlig eingeschlossen, daß ein Rückzug nicht mehr möglich war. Nur Behanzin selbst mit wenigen Soldaten sei es mit Mühe und Not gelungen, zu entfliehen. Seine Familie, seine Waffen und seine Kriegsvorräte fielen in die Hände der Franzosen. Acht Brüder und vier Oheime Behanzins, sowie zahlreiche Stammeshäuptlinge haben sich unterworfen und die Waffen ausgeliefert. Behanzin wird nichts übrig bleiben, als dasselbe zu thun, falls er nicht vorher gefangen wird. So endet wieder eine der altafrikanischen Königsdynastien.

Traurige Zustände herrschen seit einiger Zeit in der europäischen Türkei. Die allgemeine Lage des Landes im allgemeinen muß sehr traurig und hoffnungslos sein. In Erzerum, Bitlis und Van macht sich die Hungersnot bemerkbar. Der Handel in der Provinz Aidin allein hat einen Verlust von 3 Millionen Pfd. Sterl. während des Jahres durch die Cholera und die Quarantäne-Beschränkungen erlitten. Die Regierung ist mit der Zahlung von Salären an Beamte vielfach im Rückstande. Sie hat auch beschlossen, die Versicherungsgesellschaften zu besteuern; sie müssen sich von jetzt ab unter türkischem Gesetze registrieren lassen, wohl damit die Bevölkerung sich noch weniger vor Not und Elend schützen kann.

Die russische Regierung räumt wieder auf mit ihren Studenten. In Warschau, der Hauptstadt Polens sind unter dem Verdachte einer nihilistischen Verschwörung etwa 80 studentischen und litterarischen Kreisen angehörende junge Leute verhaftet und in die Kerker der Festung geworfen worden. Bald genug wird man sie in langen Zügen über die russischen Steppen nach Sibirien wandern sehen. Gleichzeitig kommt die Kunde von der erneuten schweren Krankheit des Generals Gurko, eines der bedeutendsten russischen Heerführer, aber auch einer der größten Tyrannen, welche Rußland dem heute noch nach Freiheit dürstenden, unglücklichen Polen geben konnte.

Staatliche Maßnahmen gegen die Güterspekulation.

An der liberalen Versammlung in Wildegg wurde von Hrn. Major Renold in Wildegg als ein wahres Krebsübel in der Landwirtschaft die Güterspekulation bezeichnet und ein drastiges Beispiel in jüngster Zeit erwähnt. Es ist in der Tat dringend notwendig, daß staatliche Maßnahmen gegen den am Mark des Bauernstandes zehrenden Güterwucher getroffen werden. Anderorts ist man bereits vorgegangen. Man hat die Wuchergesetze derart erweitert, daß man auch die Güterspekulanten beim Schopf nahm. In Preußen fordert ein von der Regierung entworfenes Gesetz, daß die Güterhändler sich ins Handelsregister eintragen lassen müssen, ferner müssen sie die Steigerungsbedingungen geraume Zeit vor der Steigerung dem Ortsvorsteher zur öffentlichen Bekanntmachung mitteilen; die Steigerung selbst darf nicht in Wirtshäusern stattfinden, auch dürfen während derselben keine berauschenden Getränke verabfolgt werden. In Württemberg hat man das sogen. Reurecht eingeführt, wonach der Käufer einige Zeit nach dem Kauf von diesem wieder zurücktreten kann.

Auf die Einführung des Reurechtes zielte auch eine letzte Woche im thurgauischen Großen Rat von Fürsprech Wild gestellte Motion bezüglich Bekämpfung der Güterspekulation. Es ist von Interesse, die Begründung dieser Motion näher kennen zu lernen.

Die Ursache der Bodenverschuldung liegt nach dem Motionssteller namentlich in der seit Jahrzehnten und so kräftig getriebenen Güterspekulation, der Spekulation in Liegenschaften, welche die Güterpreise in unbegreiflicher, innerlich unbegründeter Weise steigerte. Der wirkliche Wert der Liegenschaften gründet sich auf den Ertrag von einem Durchschnitt von Jahren, von einem Verkehrswert der Liegenschaften zu sprechen, ist unnatürlich. Die Ueberschuldung der Liegenschaften, die übertriebene Wertung derselben muß früher oder später zum Ruin des Besitzers führen, trifft es nicht den jetzigen, so trifft es einen nachfolgenden. Kommen Mißjahre, so ist der Besitzer eines überschuldeten Guts trotz all seinem Fleiß ruiniert, während bei normaler Verschuldung er diesen Mißjahren und Unglücksfällen zu trotzen im Stande ist. Diese Ueberschuldung — das wird vielfach übersehen — ist nicht nur ein Unglück für den Bodenbesitzer, sondern wesentlich für das Kapital selber.

An der Abhilfe dieser Zustände hat der Staat ein großes Interesse. Der landwirtschaftliche Stand ist der bedeutendste im Staate und dieser und die Staatsbehörden müssen dem Landwirtschaft treibenden Publikum zu Hilfe kommen und es schützen vor Ausbeutung. Zu diesem Zweck und weil die Güterspekulationen schon große Verheerungen angerichtet haben, müssen wir Stellung nehmen und diejenigen Mittel ergreifen, die diese Güterspekulationen erschweren, denn verunmöglichen lassen sie sich wohl nicht.

Die gestellte Motion beabsichtigt zweierlei: 1) eine Erschwerung der Güterspekulation; 2) einen Schutz des Käufers gegen Uebervorteilungen, speziell in Momenten, wo der Käufer seiner vollen Ueberlegung nicht fähig ist. Zu diesem Zweck schlägt die Motion vor, die Niederlassung, wie sie im alten Notariatsgesetze bestanden, wieder zur Geltung zu bringen. Jeder Käufer von

---

2

Feuilleton.

Papilloten.

Von Heinrich Landsberger.

Und zärtlich ruhten ihre Augen auf dem Bilde.

Hinweg jetzt aber damit! Wenn er das sah, er! Sie und ein Anderer! Als gäbe es noch andere Männer! Da in das Ofenloch! So!

Herrgott!

Und wieder fuhr Fräulein Helene zusammen.

Sein Brief!

Denn hatte sie ihr Andrö nicht ebenfalls geschrieben? Doch gestern Abend! Eben doch dieser Brief, mit dem er ihr sein Bild gleichzeitig schickte. Und wie gesagt, Fräulein Helene war sehr vorsichtig geworden. Nichts in diesem Zimmer, auch nicht die kleinste Spur, die irgend etwas verriet von der so unheiligen Existenz eines Mannes. Sein Brief aber, sein Brief!

Denn sie verbrannte alle Briefe. Aus Grundsatz! Alle! Sie aufheben und veilchenblaue Bänder darum wickeln und sie mit Maiglöckchen parfümieren, das war nicht mehr modern. Und immer vorsichtig! Diesen Brief aber, den hatte sie noch nicht verbrannt. Wo war er? Es war ein kleines weißes Billet! Wenn es dann zufällig, gerade indem er bei ihr saß, unter irgend einer Tischdecke hervorgerutscht kam, natürlich gerade ihm in die Hände. Denn solche Fälle kamen vor, sie waren historisch.

Wo war es aber, wo war es?

Und Fräulein Helene wurde nervös.

Noch gestern Abend, noch als sie zu Bett ging, da lag es auf diesem Tisch. Wie, als sie zu Bett ging? Auch noch, als sie die Lampe dann löschte? Auch dann noch? . . . Auch, als ihr Tini die Papilloten machte? Tini, deren Gewohnheit es war, nur immer darauf loszufegen, sich niemals anzusehen, was sie in die Hände bekam! Am Ende gar lag er im Kehricht und morgen las es die ganze Stadt! Allmächtiger!

Wo aber steckte sie, wo . . . diese Tini?

Da klingelte es. Gerade stand der Zeiger auf Zwölf. Er! Nun war es keine Zeit mehr. Und kaum, daß Fräulein Helene in dieser ernstlichen Aufregung einen Blick in den Spiegel zu werfen und mit ihrer weißen Hand über das braune Haar zu fahren vermochte.

Und leise zitterten die kleinen Wickel und rasselten in dem braunen Haar.

Nun saßen sie Beide zusammen. Sie auf dem Sopha und er ihr gegenüber.

So still aber war er noch niemals gewesen. Er sprach auch sonst nicht sehr viel. Etwas aber, das sprach er sonst doch immerhin. Zum Beispiel über das Theater, über die Pferde, über seine Besitzungen daheim. Selbst diese Dinge aber schienen ihm heute nicht wert, auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Kaum daß er in seiner Weise ihr guten Tag gesagt und nach ihrem Befinden gefragt hatte.

Nur sein Handschuh und die gestickten Raupen darauf interessierten ihn offenbar. Denn aufmerksam sah er darauf hernieder und langsam glitten seine Finger über die dicken Streifen wie in einem bedächtigen Sinnen dahin.

Nur aber die Geduld nicht verlieren! Auch das gehörte zu den Grundsätzen von Fräulein Helene . . . und endlich räusperte er sich und sprach:

„Sie haben meinen Brief erhalten, Fräulein Helene?"

„Ja," hauchte Fräulein Helene und senkte sittsam, wie es sich für ein junges Mädchen gezieme, die Stirn.

Und dieses „Ja," das schien ihm Mut einzuflößen, denn er fuhr fort:

„Sie wissen, was es ist, was ich Ihnen gestehen möchte und welches die Antwort ist, auf die ich warte?"

Nun aber war es an Fräulein Helene, zu schweigen. Sie sprach kein Wort und schüttelte nur stumm den Kopf. Und wieder raschelte es leise, ganz leise in ihrem Haar.

Je zaghafter sie [illegible] aber selber wurde, um so mutiger wurde er.

„Sie ahnen auch nichts, Fräulein Helene?"

Und wieder schüttelte sie den Kopf und hin und her zitterten die schimmernden Streifchen in diesem köstlichen Braun.

„Fräulein Helene," flüsterte er, „so muß ich es wirklich erst sagen und Sie erlauben es mir?"

Fräulein Helene aber fand noch immer keine Worte und zum dritten Male begnügte sie sich mit diesem mimischen Ausdruck. Nur schüttelte sie diesmal nicht den Kopf, nein, nachdem sie erst ein Weilchen gezögert, da nickte sie leise mit ihm und zum dritten Male erbebten in Folge dieser anmutigen Regung die duftigen Soitzen.

Ein glückliches Lächeln ging über sein Gesicht. Und nun Mut, mein Herr, heraus mit dem entscheidenden Wort!

Wenn sich das nur so einfach sagen ließe! Da sucht man doch erst nach einem Ausdruck.

Auf seinem Knie lag ein kleines weißes zusammengeknittertes Stückchen Papier. Unmerklich, bei ihrer Bewegung, war es ihr aus dem Haar geglitten. Sie beugte das Köpfchen nach vorn und darum fiel es ihm gerade auf's Knie.

Sie wartete noch immer.

Es war aber das erste Mal, daß er eine Liebeserklärung machte. Da hat man eben noch keine Uebung . . . .

Fräulein Helene besaß gewiß Geduld, sie hatte eine Probe gegeben. Das aber war doch gar zu arg und darum sagte sie leise mit ihrer entzückenden Schelmerei:

„Nun, was ist es denn, mein Herr, was Sie mir sagen wollen?"

Jetzt wagte sie es auch, ihr Köpfchen wieder zu erheben und sah ihn an. Fast aber war sie ein wenig erstaunt.

Er hatte ein Stück Papier in seiner Hand und nun lächelte er und sah sie ebenfalls an. Dann sprach er und zwar durchaus nicht mehr schüchtern:

„Was ich Ihnen sagen will, Fräulein Helene? Nun, eine Frage. Wer steckt Ihnen diese Papilloten in's Haar?"

Fräulein Helene war verblüfft.

„Nun, das ist Tini, meine Kammerjungfer."

„Gut," fuhr er fort, „so sagen Sie ihr, daß sie in Zukunft ein wenig vorsichtiger sei. Vor Allem, daß sie keine

Liegenschaften wäre verpflichtet, bevor ihm zugefertigt werden kann, in dem Kreise Niederlassung zu nehmen, wo er jene gekauft hat und nicht blos eine Niederlassung im Kanton. Durch diese Niederlassung, wo er eine Liegenschaft gekauft hat, verfällt der Käufer auch der Besteuerung, ein entschiedenes Hemmnis für die Güterspekulation.

Zweiteus bezweckt die Motion die Einführung eines Reugeldes und Ansetzung einer Frist von der Unterzeichnung des Schickzettels bis zur Fertigung.

Diese Frist wirkt nur wohltätig. Redner schildert in lebhaften Farben, wie es bei Ganten zuzugehen pflegt. Die Frist soll dazu dienen, dem Käufer wie dem Verkäufer die ruhige Ueberlegung zu gewähren und oft wirkt diese Frist sehr heilsam. Die Einführung eines Reugeldes wäre nichts Neues, der Kanton St. Gallen besitzt eine solche gesetzliche Bestimmung schon lange Jahre, sie hat bewirkt, daß in diesem Kanton die Hofmetzgerei ausgeschlossen war. Vor etwa drei Jahren hat dann ein Beschluß des Kantonsgerichts den Entscheid gefaßt, daß der Rücktritt vom Liegenschaftserwerb durch Bezahlung des Reugeldes ausgeschlossen sei und seither ist die Güterspekulation im Kanton St. Gallen rapid gestiegen. Die Regierung will nun dort der Güterspekulation hemmend in den Weg treten, daß sie die Errichtung von Kaufschuldbriefen abzuschaffen beantragt. Keine Liegenschaft soll höher belastet werden können, als die Schätzung geht, nach Maßgabe des Betriebes. Wahrscheinlich wäre aber eine Folge davon ein verderbliches Bürgschaftswesen und vielleicht auch die Wechselreiterei.

Württemberg hat die Bestimmung, daß, wer eine Liegenschaft von einem gewissen Umfange durch Kauf oder Tausch erwirbt, diese vor Umfluß von drei Jahren nicht oder nur zu einem geringern Teil wieder verkaufen darf, außer zu öffentlichen Zwecken und erbrechtliche und Pfandsliquidationen ausgenommen. Dieses Land ist ja die Güterspekulanten kein Feld.

Zum Schlusse seiner Ausführungen spricht Herr Wild die Ueberzeugung aus, daß die besprochenen Bestimmungen die Güterspekulation wenn nicht unterdrücken, so doch erschweren, den ruhigen Liegenschaftserwerb dagegen nicht verhindern.

Ob die Einführung eines Reuerechtes, wie es in Württemberg und St. Gallen sich erhalten hat und nun auch für den Kanton Thurgau projektiert wird, hinsichtlich auf die auch dem legitimen Verkehr auferlegte Schranke mehr schädlich oder nützlich sei, mag dahingestellt bleiben; man wird eben dem Uebel auf verschiedenen Wegen auf den Leib steigen müssen; empfehlenswert wären jedenfalls aber die eingangs erwähnten Maßregeln, wie sie in Preußen eingeführt sind, und als ferneres Mittel der Verhütung spekulativen Güteraufkaufe durch gewerbsmäßige Güterhändler eine gesetzliche Vorschrift, daß die Zerschlagung landwirtschaftlicher Anwesen vor einer bestimmten, nicht zu kurz bemessenen Zeit nicht erfolgen darf.

Eidgenossenschaft.

— Geldschmuggel. In einer der letzten Nächte wurden von den italienischen Grenzwächtern in Chiasso drei Personen verhaftet, die 11,750 Fr. in kleinem Silbergeld über die Grenze schaffen wollten.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Am 18. Dezember und den nachfolgenden Tagen finden an unserer Anstalt eintägige Kurse über das Klären und die Behandlung trüber und schwarzwerdender Moste statt. Jedermann hat zu den Kursen unentgeltlich Zutritt. Kost und Logis können in der Anstalt gegen entsprechende Entschädigung erhalten werden. Anmeldungen sind bis spätestens den 12. Dezember an die Direktion der Anstalt zu richten.

— Eidg. Turnverein. Die Delegiertenversammlung des eidg. Turnvereins war von 120 Delegierten besucht. Die Verhandlungen dauerten Samstags bis nachts 12 Uhr und wurden Sonntag morgen 8 Uhr fortgesetzt. Die Anträge des Zentralkomitees betr. Normierung der Beitragspflicht und der Zahl der Delegierten wurden trotz Opposition der welschen Tertreter angenommen. Die Motion des Zürcher Kantonalverbandes auf Veröffentlichung der Resultate im Sektionswettturnen wurde verworfen und eine Motion Kupferschmied (Basel) betreffs Uebernahme der Turner-Hilfskasse durch den eidgen. Turnverein an eine Kommission gewiesen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Der schweizerische sozialdemokratische Parteitag wurde Samstags um halb 2 Uhr eröffnet. Die Beteiligung ist schwach. Tagespräsident ist Wullschleger (Basel), Vizepräsident Steck (Bern). Der Metallarbeiterverband stellte den Antrag, die Ausländer zum Eintritt in die schweizerische Mitgliedschaft zu berechtigen. Auf Antrag Wullschlegers will man für das Recht auf Arbeit, sobald die Schlußnahmen der eidgenössischen Räte bekannt sind, eine intensive einheitlich veranstaltete Propaganda entfalten.

Bern.

— Nach einer Korrespondenz der „N. Z. Ztg." wird die Konstituierung des Gerichtes für den Krawallprozeß „schon" nächste Woche erfolgen.

Bern.

— Die Frauenfrage macht in der Stadt Bern reißende Fortschritte. Der Aufnahme von Mädchen ins Gymnasium soll die Gründung eines Frauenturnvereins auf dem Fuße folgen.

— An der Spitalgasse in Bern, unterhalb des neuen Bundespalastes, liegt ein geräumiges, freundliches Haus, in welchem einst der bekannte bernische Dichter und Gelehrte Albrecht v. Haller gewohnt hat. Gegenwärtig befindet sich in demselben das eidgen. statistische Bureau. Es wird nun beabsichtigt, an dem Hause eine Gedenktafel anzubringen mit folgender Inschrift: „In diesem Hause wohnte und starb Albrecht v. Haller, Anatom, Physiologe, Botaniker, prakt. Arzt und Dichter, geb. 1708, gest. 1777."

— In Meiringen haben die Bäckermeister zur Überraschung ihrer Abnehmer den Brotpreis herabgesetzt. Der zweipfündige Laib Brod kostet nunmehr 30 Cts.

— Die Regierung soll das bekannte Kloster St. Ursanne für ein Mädchen- und Sonvillier für ein Knaben-Asyl ausgewählt haben. Das alte Ursulinerkloster in St. Ursanne wird eben hergerichtet, in Sonvillier handelt es sich um das Gemeindegut Pré aux bœufs mit genügenden Räumlichkeiten und Land.

Thurgau.

— Donnerstag vormittags wurde auf der Kaserne in Frauenfeld die eidgen. Fahne gehißt zur Begrüßung der Veteranen von 1847, welche ihre diesjährige Versammlung in der Kantine abhielten. Es haben sich ca. 200 der alten Krieger zu der Zusammenkunft eingefunden. Mittags 12 Uhr zogen die wackeren Veteranen unter Musik- und Trommelklang in strammem Zuge und frischer Haltung durch die Stadt.

— Im Großen Rate des Kantons Thurgau hat ein Herr Oberst Ammann eine ganze Anzahl Motionen eingereicht, die ihn zum dicksten Reaktionär zeichnen, z. B. Ersetzung des direkten durch das indirekte Wahlrecht, die Forderung eines Fähigkeitsausweises zur Ausübung eines Handwerks und zum Besuche höherer Schulen, die Wahl der Regierung durch den Großen Rat, die Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung als Disciplinarmittel in Schule, Polizeiarrest und Strafanstalten, die Wiedereinführung der Todesstrafe. Eine schöne Kollektion!

Tessin.

— Der vom „Secolo" als Anarchist bezeichnete Herr Luigi Bianchi-Soldini von Lugano hat gegen diese Zeitung Klage erhoben und verlangt Schadenersatz. Die Behörde forscht nach dem Witzbolde, der beim Telegraphieren vom Zeichen des gewöhnlichen Korrespondenten der „Mail. Ztg." Gebrauch machte.

— Der Große Rat hat sich grundsätzlich mit der Gründung einer kantonalen Handelsschule in Bellinzona einverstanden erklärt. Der Staatsrat wird sich sofort damit beschäftigen.

Waadt.

— Mehrere Professoren und Ingenieure haben wiederholt eine Quelle am Fuße des Jura besucht, um nächstens Versuche der Färbung des Wassers des Jourses vorzunehmen und festzustellen, ob dasselbe die Quellen des Südabhanges des Gebirges speist, wie man allgemein glaubt, oder nicht

— Der Große Rat bewilligte an die kantonale Gewerbeausstellung in Yverdon einen Staatsbeitrag von 40,000 Fr.

— Auch die zahlreichen bulgarischen Studenten an der Universität Lausanne haben einen Kranz auf den Sarg des Helden von Slivnitza legen lassen und seiner Witwe ein Beileidstelegramm gesandt.

Aargau.

— Aarau. Kaufmännische Gesellschaft. (Mitg.) Die letzten Samstag stattgefundene Versammlung der Kaufmännischen Gesellschaft Aarau war recht zahlreich besucht.

Hr. Dr. Stocker eröffnete die Verhandlungen, indem er zunächst davon Kenntnis gab, daß der in der letzten Generalversammlung gewählte Vorstand sich in folgender Weise konstituiert habe: Präsident Dr. Stocker, Vizepräsident: Oboussier-Schäfer, Aktuar: Hermann Kummler, Kassier: Erne-Leblanc und Archivar: Frei-Schindler.

Es gelangten sodann verschiedene Zirkulare des Vorortes des Schweiz. Handels- und Industrievereins (betr. Handelsvertrag mit Portugal, Ausgabe eines schweiz. Regionenbuches, Kranken- und Unfallversicherung) zur Behandlung; desgleichen eine Zuschrift der Tit. Aarg. Finanzdirektion, nach welcher mit Befriedigung davon Notiz genommen werden konnte, daß dem Kollektivgesuch der hiesigen Naturforschenden und Kaufmännischen Gesellschaft um Ausfolgung eines Beitrages aus dem Steinkohlenbohrfond an die schweizer. geologische Kommission zu Studienzwecken über die Möglichkeit des Vorkommens von Steinkohlen in der Schweiz vom h. Regierungsrat entsprochen worden sei.

Uebergehend zum Haupttraktandum referierte sodann Herr Kantonsstatistiker Näf über das Thema: Die soziale Frage in der Fabrik.

Alle Welt spricht heute von der sozialen Frage, d. h. der Frage der Besserstellung der arbeitenden Klassen. Es ist unbestritten, daß die Entwicklung der Großindustrie neben ihren Vorzügen dazu beigetragen hat, die Interessengegensätze zwischen Arbeit und Kapital zu verschärfen. Das Ziel der rechten Sozialpolitik muß dahin gehen, einen friedlichen Interessenausgleich herzustellen, wobei von vorneherein von allen unerfüllbaren utopischen Projekten abzusehen ist. Die von sozialistischer Seite befürwortete Verstaatlichung aller Produktionsmittel, müßte, wenn sie auch wirklich durchführbar wäre, die Triebfeder allen Fortschrittes lähmen, das höchste menschliche Gut, die individuelle Freiheit und Unabhängigkeit, zerstören. Gewiß werden Gesetzgebung und staatliche Vermittlung vieles zur Herstellung des sozialen Friedens beitragen können und noch vieles bleibt auf diesem Gebiete zu tun übrig; aber der Interessenausgleich kann mehr innerhalb der einzelnen industriellen Anstalten gesucht werden, wenn man sich bei Zeiten richtig einrichtet. Ein wichtiger Teil der Lösung der sozialen Frage liegt in der Fabrik.

In vielen großen industriellen Geschäften stehen der Leiter und der einzelne Arbeiter einander fremd gegenüber. Das frühere patriarchalische Verhältnis schwindet immer mehr. Die Parteien betrachten sich gegenseitig nur noch vom Standpunkt des Geschäftes und des Dienstes. Hier liegt der wundeste Punkt. Wir haben eine Reihe von kleinen Gemeinden, welche lange nicht so viele Familien umfassen, als unsere großen Fabrikgeschäfte. Und wie ein wirtschaftliches Gedeihen der in einem Gemeindeverband zusammenlebenden nur dann möglich ist, wenn das Gefühl der Gemeinsamkeit größer ist als das der Trennung; so können auch die großen industriellen Geschäfte nur bestehen auf der Gemeinschaft der Beteiligten. Die Leiter der industriellen Großunternehmungen müssen sich bewußt werden, daß sie nicht blos für die Produktion und den Handel, sondern auch für die soziale Ordnung, für das menschliche und technische Erziehungswesen, die häuslichen und sonstigen moralischen Eigenschaften und das Familienleben der ihnen untergebenen Arbeitskräfte verantwortlich durch ihre Maßnahmen sind, daß große öffentliche Pflichten auf ihnen ruhen.

Was hier gemeint ist, das haben die besten Arbeitgeber aller Länder mit der Einrichtung der Fürsorge für Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter, Volksküchen, für bessere Ernährung, Wohnung der Arbeiter u. s. w. erstrebt. Weitere wünschenswerte Postulate sind die Bildung von Arbeiterausschüssen und die Beteiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn, während für die Verständigung in der Frage des Lohnes und der Arbeitszeit die Einigungsämter, bestehend aus der gleichen Zahl Vertreter der Organisation der Arbeiter und der Arbeitgeber die geeigneten Einrichtungen sind.

Von unten herauf müssen wir reformieren, in den einzelnen Geschäften müssen wir den Frieden herstellen, dann ist er auch wieder zu finden für ganze Geschäftsbranchen und für die ganze Gesellschaft.

Das treffliche und durchaus objektiv gehaltene Referat des Hrn. Näf wurde allseitig bestens verdankt. Über die Diskussion werden wir morgen berichten.

— Aarau. Unnötiger Eifer. (Eingef.) Der Umstand, daß für Herrn Hofmann-Gamper eine neue Kandidatur für die Kirchpflege aufgestellt wurde, hat einige Kirchgenossen ganz unnötig in Harnisch gebracht. Es ist dem Einsender von ferne nicht in dem Sinn gekommen, Herrn Hofmann ungerechter Weise zu verdrängen, weil er kirchlich der freisinnigen Richtung angehört; sondern es lag ihm einzig daran, Herrn Hofmann, welcher infolge Krankheit das Aktuariat der Kirchpflege lange Zeit nicht besorgen konnte, zu entlasten. Einsender ist kirchlich so freisinnig, wie die Unterzeichner des Wahlaufrufes und weist daher die unterschobenen Insinuationen energisch zurück. Das heißt man wieder einmal Mücken seigen und Kameele verschlucken! Wenn sich nur auch dort, wo es sich um werktätige christliche Hülfe handelt, ein so gewaltiger Eifer geltend machen würde, wie bei harmlosen Kandidatenfragen!

— Aarau. Des Guten zu viel. (Eingef.) Es ist gewiß eine schöne Sache um die Musik u. Aarau darf stolz sein auf die Leistungen seiner verschiedenen musikalischen Vereine. Allzuviel ist aber auch auf dem musikalischen Gebiet ungesund. Kaum fängt der Winter an, so geht es bei uns mit den Konzerten los, Sonntag für Sonntag, so daß man kaum mehr zum athmen kommt. Könnten sich die Vereine nicht verständigen, so daß sie zusammen eine flotte Aufführung veranstalten und dann jeder noch seine besondere Aufführung gibt! So wie es gegenwärtig getrieben wird, gehts über alles Maß, und es können sich diejenigen glücklich preisen, welche nicht musikalisch sind.

Getadelt wird allgemein die Kritik, welche Frl. M. am letzten Konzert des Orchestervereins erfahren hat. Wir sind auch nicht für übertriebene Lobhudelei. Allein, wenn man weiß, was sonst in diesem Kapitel geleistet wird, so hätte man billig erwarten dürfen, daß das Urteil unbefangener abgegeben worden wäre, um so mehr als Frl. M. ihre Sache ganz vorzüglich gemacht hat.

— Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. Soeben ist der Entwurf zu einem diesbezüglichen Gesetz an die Großratsmitglieder zur Verteilung gelangt. Die Grundzüge desselben sind folgende:

Jeder, über den der Konkurs durchgeführt ist, ist für die Dauer von 6 Jahren vom Stimmrecht ausgeschlossen; wenn er aber den Nachweis erbringt, daß ihn

---

Liebesbriefe dazu nimmt. Zum Beispiel diesen. Denn das ist indiskret. Er kommt sonst an die unrechte Adresse!" . . .

Und dann erhob er sich und ging.

* * *

Fräulein Helene aber war an diesem Abend am Auftreten verhindert, zum großen Bedauern des Publikums. Sie war krank und wie der Arzt konstatierte, war es eine wirkliche Migräne.

Was das Sonderbarste aber war, Fräulein Tini, trotz ihrer kleinen Mängel doch dieses Ideal von einer Kammerjungfer, bekam an demselben Tage noch von ihrer Herrin Knall und Fall ihre Entlassung.

(Schluß.)

kein Verschulden trifft, so kann das Gericht die öffentlichrechtlichen Folgen des Konkurses aufheben. Die Konkursgläubiger haben ein Einspruchsrecht. Das Verfahren ist mündlich und unentgeltlich.

Fruchtlos Gepfändete werden nur im Amtsblatt publiziert, ohne daß sie im Aktivbürgerrecht eingestellt werden. Dagegen kann der zu Verlust gekommene Gläubiger beim Gericht den Ausschluß des Schuldners vom Stimmrecht verlangen, wenn er den Nachweis erbringt, daß die Fruchtlosigkeit der Pfändung nicht unverschuldet ist. Die Dauer des Ausschlusses soll höchstens 6 Jahre betragen. Das Verfahren ist ebenfalls unentgeltlich, dagegen kann der Gläubiger, wenn sein Begehren sich als leichtfertig erweist, mit einer Gerichtsgebühr bis auf 50 Franken belegt werden.

Bei den bisher Vergeldstagten soll der Ausschluß vom Stimmrecht ebenfalls auf 6 Jahre beschränkt sein.

Im Fernern beantragt die Mehrheit der Großratskommission, daß ein vom Stimmrecht nicht ausgeschlossener Vergeldstagter, konkursiert und fruchtlos Gepfändeter, welcher der Steuerpflicht nicht nachkommt, die Fähigkeit zu einem verfassungsmäßigen Amt und zum Stimmrecht in der Gemeinde verliere.

Jeder kann sein Stimmrecht jederzeit wieder erhalten, sofern er die Befriedigung sämtlicher Gläubiger nachweist, die seinen Ausschluß verlangt haben.

— Brugg. Schweiz. Pontonierfahrverein. (Eing.) Gestern Nachmittag den 26. dies tagten in Brugg im Restaurant Füchslin die Delegirten des schweiz. Pontonierfahrvereins.

Vertreten waren die Gründungssektionen: Aarau, Aarburg, Aarwangen, Bremgarten, Olten, Ottenbach, Rheinfelden, Solothurn und Zürich und der zur Aufnahme gemeldete Genieverein Basel.

Im Laufe des Jahres ist dem Vereine der Pontonfahrverein Schaffhausen beigetreten und die Zahl der Aktivmitglieder beläuft sich dermalen auf 266 aktive, 217 passive und 22 Ehrenmitglieder. Der Vorsitzende, Herr Pionierhauptmann Grambach aus Zürich, sprach sein Bedauern darüber aus, daß trotz wiederholter Einladung zum Beitritt viele Fahrvereine dem schweiz. Verbande gegenüber ein passives Verhalten an den Tag legen. Indessen war in den Anwesenden nicht minder der Geist zu fernerem Zusammenhalten und Zusammenwirken bemerkbar.

Die Geschäfte, wie: Wahl der Inspektoren, Rechnungsablage, Jahresbericht des Zentralvorstandes, Preiswettfahren pro 1894 und Wahl des Kampfgerichtes für letzteres, wickelten sich rasch und mit Ernst ab, ebenso, dank der guten Vertretung seitens des Zentralvorstandes, der Antrag auf die Unfallversicherung. Die Versammlung beschloß einstimmig Genehmigung des Antrages. Darnach sind sämtliche Aktivmitglieder auf den Todesfall bei der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich" zum Betrag von Fr. 3000 versichert. Dieses Versicherungsabkommen war nach Mitteilung des Zentralvorstandes nur mit großer Mühe zu erreichen und zwar namentlich mit Rücksicht auf das noch in aller Erinnerung stehende Unglück bei Wangen. Hoffen wir, daß solche, unsere Vereinssachen so niederschmetternde Begebenheiten, sich nicht wiederholen.

Die guten Früchte, welche die Vereinigung der Pontonnier- und Wasserfahrvereine bringt, werden sich bald mehren. Unser Glückauf gilt dem schweizerischen Pontonnierfahrverein.

Das eidg. Preiswettfahren pro 1894 wird in Zürich abgehalten.

— Zurzach. (Korr. v. 26. ds.) Heute Vormittag wurde Bezirksschüler Emil Knecht, jener Knabe, welcher letzten Donnerstag auf so unglückliche Weise sein junges Leben endete, zur letzten Ruhe gebettet. Ein für hiesigen Ort außergewöhnlicher Trauerzug begleitete die sterbliche Hülle zum Grabe. In ergreifenden Worten führte Herr Pfarrer Häusler den anwesenden Schülern das Beispiel vor Augen, wie gefährliche Spielereien oft einen so traurigen Ausgang nehmen können und mahnte sie, dieses traurigen Vorfalls stets eingedenk zu sein. Den betroffenden Eltern und Familien wünschen wir Trost und Ergebung in das unabwendbare Schicksal.

— Rheinfelden. Letzten Freitag wurde der in Allschwyl verhaftete Schreinergeselle, welcher seinem Nebenkollegen zwei Kleidungen entwendete und hernach das Weite suchte, anher eingeliefert. Es wird derselbe nun seiner wohlverdienten Strafe entgegensehen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Donnerstag vormittags wurde in Gegenwart des Gerichtsanwaltes von Montreux und zweier Aerzte auf dem neuen Friedhof von Glion der Leichnam eines älteren Mannes wieder ausgegraben, weil ein schweres Verbrechen vermutet wurde. Vor zirka einem Monat fanden Nachbarn den Mann als Leiche auf dem Boden seines Wohnzimmers neben dem Bette liegen. Der Kopf trug Quetschungen. Seither war eine Untersuchung eingeleitet worden. Aus dem ärztlichen Gutachten geht nun aber hervor, daß der Mann einem Schlaganfall erlag.

— In Lausanne fiel ein 19jähriger Turner bei der abendlichen Uebung seines Vereins vom Reck, brach das Rückgrat und blieb sofort tot auf dem Platze.

— Sonntag morgen früh ist die Zürcher Glühlampenfabrik in Birmensdorf mit bedeutenden Warenvorräten gänzlich abgebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

— An der Westküste von Jütland sind bei dem letzten Sturme allein 27 Fischer in den Wellen umgekommen.

Neueres und Telegramme.

☛ Oberkulm. (Korr. v. 26. ds.) Eine von mehr als 300 Mann besuchte imponierende Versammlung aus allen Gemeinden des Wynentals im „Rößli" in Oberkulm beschloß nach den vortrefflichen Voten der Herren Pfarrer Zschokke und Widmer und Gerichtspräsident Schibler von Kulm, der namentlich die von dem Gegner eventuell aufgeworfen werdenden Oppositionspunkte beleuchtete, der Herren Dr. Streit, Gemeinderat Bolliger und Gemeindeschreiber Aeschbach einstimmig und unter rauschendem Beifall folgende Resolution an den h. Großen Rat: „Die Versammlung betrachtet die Erstellung der Wynenthalbahn als eine Lebensfrage, sowohl für Industrie, Gewerbe, als für die Landwirtschaft des Wynenthals. Da es der Thalschaft aber nicht möglich ist, aus eigenen Kräften die Bahn zu erstellen, wendet sie sich vertrauensvoll an den Großen Rat und hofft auf die Gewährung der notwendigen Staatssubvention."

Die große Tragweite, welche der in den nächsten Tagen zu erwartende diesbezügliche Entscheid des Großen Rates für die Zukunft des Wynentals haben wird, fand in der lebhaften Diskussion der begeisterten Versammlung vielfachen Ausdruck und wäre es sehr zu bedauern, wenn durch die ablehnende Haltung des h. Großen Rates das Interesse der Wynentaler an andere Kantonsteile berührende Fragen (z. B. Flußkorrektionen 2c.) erlahmen müßte. Hoffen wir daher die endliche glückliche Lösung der Wynentalbahnfrage!

n Baden, 26. Nov. Bei der heutigen Stadtammannwahl wurde Hr. Pfister gewählt; er erhielt 32 Stimmen mehr als sein Gegenkandidat Jäger.

Bundesstadt, 25. Nov. Der Bundesrat beschloß heute in außerordentlicher Sitzung, Italien in der Zollgeldfrage ein Schiedsgericht vorzuschlagen.

Bern, 25. Nov. Heute kurz vor 11 Uhr wurde der Schlußstein auf den vollendeten Helm des Münsterturms aufgesetzt. Bei diesem Anlaß fand eine bescheidene Feier statt. Der Präsident des Münsterbauvereins, Professor Zeerleder, hielt eine Rede an die beim Münsterbau Angestellten; Pfarrer Thellung, Rohr und Rüetschi sprachen angemessene Weihesprüche und Gebete.

n Zürich, 26. Nov. Der Große Stadtrat genehmigte gestern ohne Opposition mit wenigen Abänderungen die Vorlage des Stadtrates betreffend die Hülfe für die Arbeitslosen, verwarf dagegen eine Vorlage betreffend Uebernahme des Dienstmännerbetriebes durch die Stadt mit großer Mehrheit.

Zürich, 25. Nov. Die Direktion der Nordostbahn hat, wie man vernimmt, ihre Betriebsorgane dahin verständigt, daß der Betrieb der rechtsufrigen Zürichseebahn ab Stadelhofen Montag den 18. Dezember unbedingt eröffnet werden müsse. Im Rutschgebiet gegen Rapperswyl soll ein provisorisches Geleise gelegt und ein provisorischer Bahnhof (Schuppen) erstellt werden.

Zürich, 25. Nov. Gegen die neue Feuerwehrordnung, welche den Sold für den Uebungsdienst abschaffen und einen 5000 fränkigen Feuerwehrinspektor vorsehen will, ist das Referendum beschlossen.

n Uster, 26. Nov. Der demokratische Ustertag war von über 400 Mann besucht. Nationalrat Forrer sprach über den Entwurf über Kranken- und Unfallversicherung. Betreff der unentgeltlichen Krankenpflege bezeichnete er die gemachten Vorschläge zur Aufbringung der Mittel als unausführbar. Die Stimmung der Versammlung war gegen die unentgeltliche Krankenversicherung. Die Ausführungen Forrers ernteten lebhaften Beifall. Die Stimmung ist eine gehobene.

Luzern, 25. Nov. Zur Begräbnisfeier von Probst Dr. Tanner fanden sich etwa 60 Geistliche, darunter mehrere Aebte, Bischöfe 2c. ein.

n Münster (Luz.), 26. Nov. Der hiesige Viehmarkt war gut besucht und der Handel lebhaft und die Preise im Steigen begriffen. Aufgeführt waren 53 Ochsen, 582 Kühe und Rinder, 801 Schweine und 8 Ziegen und Schafe. Schöne trächtige Rinder galten 25—26 Napoleon, 8wöchige Schweine 20 Fr.

n Bellinzona, 26. Nov. Im dritten Wahlgang für den Nationalrat wurden 3 Liberale gewählt: Pioda mit 7100, Camuzzi mit 7006, Bruni 6980 Stimmen. Polar erhielt 6900, Pagnamento 6856, Cattori 6809 Stimmen.

n Meiringen, 26. Nov. In Innertkirchen ist in 4 Ställen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sie wurde durch italienisches Vieh eingeschleppt.

— Gestern Nacht 11 Uhr wurde Simon Nägeli von Winkel von dem 17jährigen Melchior Fischer im Wyler erschossen. Nägeli machte mit einigen andern jungen Burschen vor dem Hause Fischer Lärm, welcher trotz der Mahnungen zur Ruhe seitens des jungen Fischer nicht aufhörte, worauf letzterer auf Anrathen seiner Mutter eine Flinte mit Schuhnägeln lud und schoß. Er traf Nägeli so unglücklich in die linke Seite, daß sofortiger Tod eintrat.

Sitten, 25. Nov. Der Große Rat Errichtung eines Spezialamtes zur bessern Kontrollierung der Gemeinde-Verwaltungen beschlossen. Behufs Förderung der höhern Studien sollen Staatsstipendien an solche Studierende verabfolgt werden, die sich dem höhern Lehramte widmen wollen.

Sitten, 25. Nov. Mit 11 Stimmen Mehrheit wurde im Großen Rate das Prinzip der Proportionalvertretung angenommen.

Genf, 25. Nov. Eine Feuersbrunst im Quartier La Servette zerstörte ein Haus, Warenlager und Stallungen. Der Schaden ist beträchtlich.

☛ Paris, 55. Nov. In der Kammer ereignete sich ein stürmischer Zwischenfall. Die Radikalen verlangen Aufschluß über die Gerüchte von einer partiellen Demission. Dupuy verweigert denselben. Millerand zieht darauf seine Interpellation zurück. Eine Abstimmung ist demgemäß unmöglich.

Paris, 25. Nov. Die Minister begaben sich nach dem Elysée, um die Demission des gesamten Kabinetts zu überreichen, welche von Carnot angenommen wurde. Man will die radikalen Mitglieder ausschließen.

Paris, 25. Nov. Es geht das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers. Peytral werde Dupuy bitten, daß er die Uebereinstimmung des Kabinetts in allen Fragen, die Einkommensteuerfrage mit eingerechnet, formell erklärt. Wenn Dupuy dies verweigere, würde Peytral mit Ferrier und Viette demissionieren.

Belgrad, 25. Nov. Die Entdeckung fortgesetzter Defraudationen im Zollamt erregt peinliches Aufsehen. Bis jetzt sind Veruntreuungen im Betrage von einer halben Million Franken konstatiert. Der erste Beamte des Zollamtes ist kompromittiert.

Oertliches.

— Erneuerungswahlen in die Synode und Kirchenpflege. Nach den gestern stattgefundenen Wahlen bestehen unsere kirchlichen Behörden nun aus folgenden Herren:

a) reformierte Synode:
Hans Häfliger, Stadtrat; Otto Gysi-Siebenmann; E. Graf, Pfarrer; R. Wernly, Pfarrer; J. Suter, Rektor; E. Bally, Fabrikant (bish.);

b) christkatholische Synode:
Xaver Meißel, Forstverwalter; H. Fischer, Pfarrer (bish.);

c) römisch-katholische Synode:
Steph. Stöckli, Pfarrer; Martin Mösch-Gaßler, Registrator (bish.).

A) Reformierte Kirchenpflege.
Präsident: Otto Gysi-Siebenmann, Hans Häßig, Stadtrat, H. Heller, Rechtsagent, Emil Hoffmann-Gamper (bish.), Eugen Bally, Fabrikant (neu).

B) Christkatholische Kirchenpflege.
Präsident: Xaver Meisel, Forstverwalter; O. Fricker-Siebenmann, Th. Mühlberg-Amsler, Postkontrolleur (bish.); Otto Amsler, Stadtkassier (neu).

Aarau. Generalversammlung des Vereins gegen Hausbettel. Diese findet heute Abend 8 Uhr in der Bayrischen Bierhalle statt.

Dieser Verein hat seit seiner Gründung vor 13 Jahren außerordentlich wohltätig gewirkt, viel Bettel und Vagantentum verhindert, manche schwere Not gelindert und junge und erwachsene Leute auf bessere Bahnen gebracht, indem er ihnen Mittel an die Hand gegeben, zu arbeiten und redlich ihr Brod zu verdienen, ohne zum Bettelstabe zu greifen.

Die Bedeutung dieses Vereins liegt unter anderm auch darin, daß er sich zu einem Verbande sämmtlicher Gemeinden des Bezirkes Aarau mit einer Centralstation in Aarau und Lokalkomitee in den Gemeinden ausgestaltet hat.

Wir möchten deswegen wünschen, daß die heute Versammlung recht zahlreich besucht und dadurch auch ein vielseitiges Interesse an der mühevollen Arbeit bekundet werde.

Nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch solche, die noch außerhalb der Verbandes stehen, sollten die Versammlung besuchen, damit sie einen Einblick in die Bedeutung und Wirksamkeit des Vereins gewinnen. Möge es geschehen!

— Stadtmusik. Das gestern abend stattgefundene, sehr gut besuchte Konzert der Stadtmusik im Saalbau gab unsern wackern Bläsern neuerdings Gelegenheit, ihre schönen Weisen, durch ihre flott und präcis durchgespielten Märsche die musikfreundliche Einwohnerschaft einige Stunden in der angenehmsten Weise zu unterhalten. Das Auditorium spendete dem bewährten Dirigenten und seinen tapfern Bläsern den reichverdienten Beifall in der ausgiebigsten Weise.

Theater.

Samstag, 25. November.

Papageno.

Die zweite Vorstellung vom Samstag bewies neuerdings, daß Hr. Direktor Ramseyer wirklich über eine tüchtig geschulte Truppe verfügt. Das Spiel war nach allgemeinem Urteil vorzüglich und weit über dem, was sonst in Aarau auf diesem Gebiet geboten wird. Wir können daher den Besuch des Theaters allen Kunstfreunden nur empfehlen.

Civilstandsnachrichten.

vom 18. bis 25. November 1893.

Geburten.

November 19. Walter, S. des Eing. Wilhelm, Wagner, von und in Aarau.

„ 20. Marie Seline, T. des Möller, August, Büchsenmacher, von Zella (Sachsen), in Aarau.

„ 22. Elise, T. des Hausmann, Johann, Säger, von Schafisheim, in Aarau.

Im Preise reduzirt **Herrenstoffe** franko ins Haus

Buckin-Stoff zu einer completen eleganten Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herrenanzug „ 8.95
Kammgarn-Stoff zu completem Sommerüberzieher „ 6.50
Moleskin-, Leinen- u. Knabenstoffe per Mtr. à 70 bis „ 3.65
Muster bereitwilligst. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abs.	Barometerstand i.mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	5.9	720.3	756.6	SW 1/2	65	bewölkt
26.	Abends 9 „	4.2	721.0	757.3	SW 1	100	L. Regen
27.	Morg. 7 „	3.8	725.9	762.2	W 1	100	L. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 6,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 3,2 mm.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425

M. Fisch, Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden von 9—11 und von 2—4 Uhr wird nicht verkauft.

Publikation.

Der Voranschlag über die reform. Kirchenrechnung pro 1894 ist zu Einsichtnahme der reform. Kirchgenossen während 7 Tagen auf der Gemeinde-Kanzlei aufgelegt.

Die reformirte Kirchenpflege.

Aarau, 24. Nov. 1893.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger,

hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Muster zu Diensten.

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider

von ¼ bis 3 Meter

sind spottbillig zu haben bei 5553

Emil Dreifuß am Graben.

J. J.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, dass unser innigst geliebter Gatte, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

Hr. J. J. Bührer, Kaufmann

heute Mittag, nach langem Krankenlager, im Alter von 65 Jahren, sanft entschlafen ist.

Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken.

Aarau, 26. November 1893.

Wwe. Bührer-Gubler.
K. & E. Bührer-Heusler.
Wwe. Oschwald-Bührer.
Wwe. Surbeck-Bührer.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag, 28. November, Vormittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Rain Nr. 856.

Man bittet, Condolenzbesuche gütigst zu unterlassen.
Leidcirculare werden keine versandt.

Jura-Champagner

5285 empfehlen (H,R,8,223)

E. Custer & Cie., Aarau.

J. J.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute morgen früh

Jungfer Anna Maria Gränicher

Wäscherin

infolge eines Schlaganfalles in der Krankenanstalt verstorben ist.

Für die trauernden Hinterlassenen:
J. B. Gränicher-Wärtli, Vormund.

Die Beerdigung findet statt:
Montag, 27. November 1893, vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Krankenanstalt.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Dienstag den 28. November 1893

Novität! Novität

Das Schloss am Meer.

Schauspiel in 5 Akten von C. Walther.
Regie: G. Wissinger.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Preise der Plätze:
Opern-Preise: Sperrsitz Fr. 2.50, I. Platz Fr. 2.—, II. Platz Fr. 1.20.
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1.50, II. Platz 80 Cts.
Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

gegen baar

von Montag den 27. November an.

Wie gewohnt, verkaufen wir auch dieses Jahr, zu stark herabgesetzten Preisen, eine große Partie:

Damen-Kleider-Stoffe

in couranten Dessins und vorzüglicher Qualität;

Flanelle, Schipper, bedruckte Barchent, Indienne & Cretonne,

Regenmäntel, Wintermäntel, Capes & Jaquettes.

von Fr. 5 an;

Morgenkleider, Blousen, Tricot-Taillen, Jouponi;

Regenmäntel & Jaquettes für Mädchen;

Kinder-Kleidchen;

Bettdecken & Tapis;

Façonnirte Tücher, Halbtuch & Halblein

für Herren- & Knaben-Kleider

und eine große Zahl

Resten aller Art.

Da wir jedes Jahr einen Ausverkauf veranstalten, und grundsätzlich nur gute Ware führen, sind unsere Kunden sicher, weder verlegene noch unsolide Stoffe bei uns zu finden. Wir empfehlen daher diese außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkaufe von soliden Kleidern und Stoffen, zu außergewöhnlich billigen Preisen, bestens.

Gamper & Cie.

Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Leichen-Anzeige.

Nr. 82.

Sonntag den 26. Nov. 1893 starb:
Johann Jakob Bührer, Kaufmann von Bibern (Schaffhausen).
Alter 65 Jahr 9 Monat 22 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 28. Nov. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 862.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Heute Abend 8½ Uhr
Sitzung, Zunftstube, I. Stock.

Kaufmännischer Verein.
Oblig. Sitzung
heute Abends punkt 8 Uhr im Lokal.
Ersuchen die Mitglieder pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 29. November,
Abends 8 Uhr, im Wildenmann.
Vortrag des Herrn Holliger, Bezirkslehrer in Gränichen über:
Die Verbreitung der Pflanzen durch Tiere.

Promemoria.

Heute keine Conferenz.

Stellen-Ausschreibung.

Die mit Beginn der neuen Amtsperiode des Gemeinderates (1. Jan 1894) neu zu besetzenden Beamtungen und Anstellungen der Gemeinde Aarau werden zur Wiederbesetzung für die jeweilige gesetzliche od. vom Gemeinderat zu bestimmende Amtsdauer ausgeschrieben, nämlich die Stellen
des Gemeindeschreibers
„ Stellvertretes des Gemeindeschr.
„ Sekretärs der Gemeindekanzlei,
„ Gemeindeweibels und Rathausabwartes.
„ Civilstandsbeamten und seines Stellvertreters,
„ Katastergeometers,
„ Haftpflichtbeamten,
„ Polizeiwachtmeisters,
der sechs Polizeidiener,
des Uhrenrichters,
„ Besorgers des Alpenzeigers,
„ Fleischbeschauers,
„ Armenarztes,
„ Armenpflegers,
„ Armenhausvaters,
„ Leichenbeschauers,
„ Stadt- und Friedhofgärtners,
„ Viehinspektors und seines Stellvertreters,
„ Fondsverwalters,
„ Steuerbezügers u. Stadtkassiers,
„ Sektionschefs,
„ Bauverwalters,
„ Werkmeisters,
der Straßenreiniger,
des Bachmeisters und Stadtbachaufsehers,
„ Forst- u. Landverwalters,
der Bannwarten und Gehülfen,
des Materialverwalters d. Feuerwehr,
„ Schulhausabwartes,
„ Kantonsschulhausabwartes und
„ Saalbauabwartes.

Anmeldungen sind bis und mit dem **9 Dezember 1893** dem Gemeinderat schriftlich einzureichen.
Die gegenwärtigen Inhaber dieser Stellen, mit Ausnahme derjenigen der Bannwarte und ihrer Gehülfen, werden als angemeldet betrachtet.

Aarau, den 24. Nov. 1893.
5640 **Der Gemeinderat.**

Schönenwerd
Bedruckten Barchent
und fertige
Damen-Blousen
zu billigsten Preisen. 5630
A. Brodmann-Stampfli.

In der **Kantonalen Krankenanstalt** findet eine brave, starke Person sofort dauernde Stelle als
Wäscherin.
Anmeldungen sind zu richten an die **Anstaltsverwaltung.**

Der Armenerziehungsverein des Bez. Aarau sucht für ein 18jähriges braves **Mädchen** einen Platz als **Magd**, wo es mit Rücksicht auf ein leichtes Fußübel täglich auch einige Stunden zu sitzender Beschäftigung käme. Das Mädchen hat als Magd in einer Anstalt eine gute Schule durchgemacht und sich wacker gehalten. Hausfrauen, welche wünschen, daß sich das Mädchen ihnen vorstelle, wollen mir gefl. ihre Adresse **schriftlich** zustellen.
Pfarrer **Graf.**

Verein gegen Hausbettel in Aarau.

Generalversammlung
Montag den 27. November 1893, Abends 8 Uhr
in der **Bayrischen Bierhalle.**

Traktanden: 1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1892/93.
2. Passation der Rechnung pro 1892/93.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Vereins im Interesse der Sache freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Hülfsgesellschaft von Aarau.

Die Hülfsgesellschaft gedenkt auch in diesem Winter arme und bedürftige Personen und Familien in Aarau mit **Kartoffeln und Reiswellen zu unterstützen.** Wir laden deßwegen die Personen und Familien, welche in der Tat der Gaben **würdig & bedürftig** sind, ein, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder bis längstens **zum 3. Dezember** nächsthin anzumelden.

Aarau, den 25. Novbr. 1893.

Der Vorstand:
Angst, R., Kaufmann. **Häßig, H.,** Stadtrat.
Baumann-Gysi. **Häßig-Lienhardt,** Bäcker.
Fischer, L., Pfr. Dr. **Lindt,** Apotheker.
Graf, E., Pfr. **Wernly, R.,** Pfr.
Gysi-Studler, A.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie mit morgen **Sonntag den 26. November** ein

Café mit Weinwirtschaft

eröffnen wird.
Sie empfiehlt Beide den geehrten Einwohnern von Aarau und Umgebung zu geneigtem Zuspruch aufs Höflichste.
Aarau, 25. November 1893.
Albertine Good.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.
Man achte genau auf die Firma.

Gänzliche Liquidation

der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Hals-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
4849 **Gebrüder Hess**

Muster auf Verlangen werden franko zugesandt.

Muster Collection halten wir zu Diensten.

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen
Gysi & Cie., Aarau.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine Partie
Reinwollene Bettdecken
in **rot, weiß und graumeliert**
werden wegen unbedeutend kleinen Fehlern um die Hälfte des sonstigen Preises erlassen.
Halbwollene Decken
von **Fr. 2** an
bei dem sich bestens empfehlenden 4747
Emil Dreifuß, am Graben.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Langholz-Verkauf.

Die Korporation von Willisau-Stadt
hat nachfolgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen als:



1. Im Willbergwald 260 Stämme
mit ca. 400 m³.
2. Im Kanzelwald 440 Stämme
mit ca. 650 m³.

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungen wende man sich an Herrn Forstverwalter Menz, dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **1. Dezember, vormittags 11 Uhr,** schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift **„Langholz-Angebot"** einzureichen sind.
Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr.
Willisau, den 20. November 1893. (H 895 Lz.
Die Korporations-Verwaltung.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:



60 Eichenstämme
circa 180m³ haltend.

Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote für Eichenstämme" bis **4. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann **Widmer** einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden
Gränichen, den 23. November 1893.
Albert Suter, Förster.

Kaufsantrag.

Das in **ganz gutem Zustande** sich befindliche



Wohnhaus Nr. 14

an der **Kirchgasse in Aarau** wird hiermit **zum Verkaufe** angeboten. Dasselbe enthält **6 heizbare Zimmer,** nebst **Gas-, Wasser-, Wasch- & Badeeinrichtung, mit Altane & Springbrunnen, geräumigem Keller & Estrich.**
Ueber die **sehr günstigen Kaufsbedingungen** erteilt der unterzeichnete Bevollmächtigte bereitwilligst Auskunft.
Aarau, den 22. November 1893. 7554
Merz, Notar.

Handelsbericht.

Nicht wenig Staub hat anfangs dieser Woche im Bundespalais und in der schweiz. Presse die Meldung einer Berner Depeschenagentur aufgewirbelt, nach der die vom Bundesrate bestellte Kommission zur Beratung der durch das bekannte Dekret der italien. Regierung betr. Zoll-Zahlung in Metallgeld geschaffenen Situation zu keiner definitiven Beschlußfassung gekommen sei und die Ansicht hege, daß die Schweiz allein nichts gegen die Prohibitionsmaßregeln Italiens machen könne. Der Bundesrat sah sich darauf veranlaßt, diese Nachricht entschieden als unzuverlässig und unbestimmt zu dementieren. Von wahrscheinlich offizieller Seite wird heute auch versichert, daß wahrscheinlich das von allen Seiten angefochtene Dekret kaum von langer Dauer sein werde. Es sei noch sehr fraglich, ob der italienische Rechnungshof auf die von vielen Seiten geäußerten Bedenken dem Dekret seine Genehmigung erteilen oder die Angelegenheit vor das Parlament ziehen werde. Mittlerweile wird wohl auch unser Bundesrat nach Erwägung aller Gründe zu dem Beschlusse gelangen, das im Vertrag vorgesehene Schiedsgericht anzurufen. Was Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, so hört man noch nichts was darauf schließen ließe, daß diese Staaten ebenfalls reklamieren werden; es hat den Anschein, daß man dort die italienische Regierung aus politischen Gründen nicht inkommodieren will.

Wir haben an gleicher Stelle schon darauf hingewiesen, daß unsere Behörden kaum, die Hand in der Hosentasche, zuwarten werden, bis es Italien beliebt, uns über ihre Auffassung der Handelsverträge zu unterrichten.

Die allgemeine Börsenlage ist immer noch still, wenn auch etwas fester, auch der Geldmarkt hat sich befestigt. Die Befürchtung, daß nach Aufhebung der Sherman-Akte sich ein starkes Rückströmen von Gold aus Europa nach Amerika geltend machen werde, hat sich bis jetzt nicht bewahrheitet. Angesichts der Unsicherheit, welche auf dem New Yorker Markte in Bezug auf die Tarifgesetze herrscht, und des Mangels an Vertrauen in die Leitung einer Reihe von Eisenbahnen anderen Gesellschaften, hat sich trotz der Aufhebung des Silbergesetzes Industrie und Handel in den Vereinigten Staaten vorläufig nur wenig heben können. Anderseits ist das Vertrauen, daß eine Gesundung der dortigen Verhältnisse jetzt bald zu erwarten sei, unzweifelhaft gestiegen, wodurch sich erklärt, daß große Baarbeträge, welche bisher seitens der großen Banken und Handelsfirmen als Reserve zurückgehalten waren, wieder in den Verkehr gelangt sind und dort eine hochgradige Geld-Plethora veranlaßt haben.

In London herrscht sogar eine stark ausgeprägte Geldfülle, für deren Erklärung zum Teil in Betracht kommt, daß das Geschäft an der Londoner Stock Exchange seit geraumer Zeit sehr ruhig ist, und die Bedürfnisse derselben sich wesentlich verringert haben. Auch der schweiz. Geldmarkt ist seit Martini wieder beweglicher geworden. Die effektive Zirkulation ist vom 11. bis zum 18. November von 172,9 auf 165,2 Millionen zurückgegangen und steht damit bereits wieder unter der Zirkulation vom 28. Oktober. Der totale Barvorrat stieg von 89,77 auf 91,30 Millionen, die ungedeckte Zirkulation verminderte sich von 83,1 auf 73,8 Millionen, während die verfügbare Barschaft von 18,6 auf 20,6 Millionen anstieg.

An der Pariser Börse wird immer noch die Baisse der italienischen Wertpapiere betrieben, ohne daß neu hinzugetretene Momente ein weiteres Sinken berechtigen würden. Eine Besserung ist allerdings vorläufig noch wenig wahrscheinlich, wird doch seitens der Regierung wohl eine Menge von Reformplänen aufgestellt, aber nichts positives gethan. So hat letzthin der frühere italienische Finanzminister Colombo in Mailand seinen Wählern eine große Programmrede gehalten. Er hält es nicht für möglich, den Fehlbetrag durch Mehreinnahmen zu decken und sieht daher keinen andern Ausweg als den der Ersparnisse. Er behauptet, daß dies möglich sei, wenn man den Verwaltungsluxus beschneiden wolle; er durchgeht einzelne Zweige und beantragt Einschränkungen, wobei die Ersparnisse in den Unterrichtsfächern dem Undefangenen nicht recht munden wollen. Für die Eisenbahnschuld zahlt der Staat jährlich 245 Millionen und erhält nur 115 Millionen, herbeigeführt durch zu teure Bauten und unrentable Linien; am Betriebe ließe sich, nach Colombo, sparen. Auch am Militäretat muß beschnitten werden, die Wehrkraft des Landes braucht dadurch nicht geschwächt zu werden. Kurz, Colombo will 60 Millionen Ausgaben vertilgen, — es bleiben aber immer noch 100 andere Millionen jährlichen Fehlbetrages, für die er keinen Rat weiß. Auch wird die Aufhebung von Universitäten, Staatsämtern und die Sistierung von Bahn- und andern Bauten den Widerstand der interessierten Kreise hervorrufen.

Eine große Finanzoperation wird sich in Frankreich vollziehen. Der Staat beabsichtigt nämlich, die 4½ prozentige franz. Rente zu konvertieren, eine kolossale Summe von nahezu 7 Milliarden, wie sie schon seit längerer Zeit auf den Traktanden der französischen Finanzverwaltung steht. Die Operation erfordert die äußerste Vorsicht und ist nur in Zeiten guter Börsenlage und politischer Ruhe durchzuführen. Die 3 % französische Rente steht nahezu au pair, der auf die 4½ % zu zahlende Mehrzins ist daher auf 100 jährlichen Millionen zu veranschlagen. Das Verhalten der Regierung zeigt eine Rücksicht für die Interessen des in Renten angelegten Kapitals, welche man nicht leicht anderswo wieder findet und erklärt die Beliebtheit der französischen Staatspapiere im Inlande, sowie den langjährigen hohen Kursstand. Unter allen Stürmen des wirtschaftlichen Leben, in Zeiten von Krieg und Stockungen der Geschäfte wurde der Rentenkurs hoch gehalten, wodei freilich der Reichtum des Landes und die Unterbringung der ganzen Summe im Inlande zu berücksichtigen ist. Durch die Conversion erzielt der Staat nun in den ersten 10 Jahren eine jährliche Ersparnis von 50 Millionen Fr., die sich später bei der Abwicklung noch bedeutend vergrößern wird.

An den schweizerischen Börsen ist der Grundton ebenfalls still aber die Tendenz fest. Auf dem Bahnenmarkt ist eine leichte Verstimmung durch die unqualifizierbare Haltung der deutschen Großaktionäre an der Nordostbahn-Generalversamlung eingetreten. Die traurigen Vorgänge an derselben werden wenigstens das Gute haben, daß unsere Regierungen und das Volk wieder einmal deutlich in das Treiben dieser Dividendenjäger hineinsehen konnte. Einen etwas höhern Kurs weisen, auf günstige Oktobereinnahmen hin, die Vereinig. Schweizerbahnen auf, auch ist ihr die letzte Woche aufgenommene Anleihe mehrfach überzeichnet worden. Die Gotthardbahn leidet unter den bedenklichen Währungs- und Zollverhältnissen im schweiz.-ital. Verkehr. Der Güterverkehr, der in den Monaten August und September verglichen mit dem Vorjahre noch Mehreinnahmen von 12,000 und 4000 Fr. brachte, hinterläßt für den Monat Oktober bereits einen Ausfall von 102,000 Fr. Freilich sind an dieser Einbuße in erster Linie die geringern Weine und Traubensendungen schuld, die vermöge der bessern Ernten diesseits der Alpen so wie so kleiner gewesen wären; aber auch die schlechtern Geldverhältnisse Italiens als solche haben an diesem Defizit Anteil; was sich namentlich in den folgenden Verkehrsausweisen zeigen wird.

Günstiger werden momentan Bankwerte beurteilt. So verzeichnen eidg. Bank, Kreditanstalt wesentlich höhere Kurse. Ob diese Besserung aber von Dauer sein wird, bleibt abzuwarten.

Verschiedenes.

— Kurioser Theaterscandal. In Florenzuola d'Arda in der italienischen Provinz Piacenza ereignete sich letzthin mitten im zweiten Akt des „Troubadour" ein einzig in seiner Art dastehender Theaterskandal, der in Italien großes Aufsehen erregt. Frl. Thea Silli, eine russische Sängerin, welche die Azucena spielte, hörte an einer gewissen Stelle plötzlich auf zu singen und rief mit weithinschallender Stimme in den Saal: Ich kann nicht weiter singen, da der Kapellmeister Bernardoni mich auslacht und mir unanständige Worte zuflüstert. Darauf lief sie laut weinend davon. Die Wirkung, die diese kurze Ansprache hervorrief, läßt sich nicht beschreiben. Der Kapellmeister sprang vom seinem Sitze auf, wandte sich an das Publikum und sagte mit lauter und sicherer Stimme: „Ich versichere auf Ehrenwort, daß die Dame lügt!" Darauf fühlte sich auch der Klarinetist veranlaßt, eine kurze Rede zu halten; er sagte: „Ich stehe dafür ein, daß unser Herr Kapellmeister ein braver Mann ist und großartig dirigiert." Im Verlaufe der Debatte zwischen dem lärmenden Publikum und dem Künstler nahmen dann noch Graf Luna und der Troubadour das Wort. Sie verurteilten das Betragen des Frl. Silli. Den höchsten Grad der Erregung erreichte die allgemeine Bewegung, als ein Herr Fulvio sich, über die Brüstung einer Parterreloge hinweg voltirend, auf die Bühne schwang und mit donnernder Stimme also sprach: „Wenn die Kapelle mit der Azucena etwas vorhat, sollen sie es später unter sich ausmachen, jetzt wird aber weitergespielt, denn das Publikum hat bezahlt und will singen, nicht brüllen hören! Diese Ansprache wurde seitens des Publikums mit ungeheurem Beifall aufgenommen, und Azucena-Silli hielt es unter diesen Umständen für geraten, ihren Groll gegen den Kapellmeister fallen zu lassen und ihre Rolle zu Ende zu spielen.

— Tapfere Kavalleristen. Ein Kavalleriemanöver im Uebergang 1798. Als in der Nacht vom 4. auf den 5. März die bernische Stellung oberhalb Neuenegg überfallen und über den Haufen geworfen worden war, gelang es dem General-Adjutanten Weber und dem Artillerie-Hauptmann Koch schließlich doch noch, beim sogenannten Scrazjacker zwischen Neuenegg und dem Forst einige Mannschaft zum Stehen zu bringen, um so den Rückzug der Berner einigermaßen zu decken und die nachdrängenden Franzosen aufzuhalten. Um einen Sechspfünder herum hatten sich so etwa 150 Mann zum Widerstand geordnet. Da gallopirte von Wangen her eine Dragoner-Kompagnie daher. Es war die vierte des 1. Regiments; sie rekrutirte sich aus den Bezirken Lenzburg Stadt, Aemter Brugg, Königsfelden, Schenkenberg, Kastelen, Marburg, Biberstein und Aarau. Diese Kompagnie wollte die Franzosen chargiren, allein war es, daß die Pferde durch das nächtliche Blitzen und ungewohnte Krachen der Schüsse scheu wurden, oder den Reitern der Muth fehlte; vor den fränkischen Plänklern machte alles Kehrt und gallopirte dann blindlings auf die eigenen Leute los, so daß das kaum geordnete Häuflein von denselben überritten wurde. Ohne Aufenthalt ging es nun in einem Trab bis nach Bern, wo sie die erste Nachricht von dem unglücklichen Ueberfall brachten und zugleich meldeten, die Franzosen kämen gleich hart hinter ihnen her. Diese Dragoner blieben nun auf dem Kornhausplatz bis Mittag stehen. Um diese Zeit gallopirten die Schauenburgischen Husaren zum untern Thor herein, die Stadt hinauf und zingelten wie ein Blitz dieselben, machten sie absteigen, entwaffneten sie und nahmen ihnen die Mantelsäcke, Uhren, silbernen Sporen und die besten Pferde ohne weiteres weg.

— Richtige Antwort. Frau A.: Herr Doktor, warum verliere ich so rasch alle meine Zähne?" — Doktor: „Sie kommen eben mit der Zunge zu viel daraus!"

— Unbequem. „Vater, woher kommt denn der Emmentaler Schweizerkäse?" — „Aus Emmental in der Schweiz." — „Und der Halb Emmentaler?" — Aus Halb Emmental." — „Wo liegt denn dös Halb Emmenthal?" — „Frag' net so viel, dummer Bua; Auf'n halben Weg nach Emmenthal liegt's halt!"

Humoristische Ecke.

— Alter Herr (zu einer Dame, die sich während ihres Klaviervortrages einmal umdreht): „Nur voran, Fräulein, was mich anbetrifft, ich habe ja bei der Artillerie gedient!"

— Ein Musterehemann. Bekannter: „Na, wo reisen Sie denn hin, Herr Doktor?" — Doktor: „Nach dem Vierwaldstättersee, kommen Sie mit?" — Bekannter: „Vierwaldstättersee — hm, nee, — wissen Sie, da ist jetzt meine Frau."

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 47. **Aarau, den 25. November 1893.**

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208,70	—	208,75	4 %
Deutsche Bankplätze	123,87½	123,75	—	123,85	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,02½	99,90	—	99,90	3 „
Mailand, Turin, Genua	87,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,18½	25,16	—	—	—
London Banksicht	25,17	25,14½	—	25,16	3 „
Paris und Lyon	100,10	100,02½	—	100,05	2½ „
Wien	201,50	200	—	200	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4½%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	756	745	—
Nordostbahn Stamm	510	508	—
„ Prioritäten	590	580	—
Union Suisse Stamm	382	379	—
„ „ Prioritäten	525	515	—
Centralbahn	575	573	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	114	110	—
	495	490	—
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	400	360	—
Bank Baden	510	498	—
Banque foncière du Jura	—	519	—
Basler Bankverein	611	609	—
Basler Depositenbank	5375	5330	—
Basler Handelsbank	550	540	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	530	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	800	792	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	767	766	—
Eidg. Bank [ex coup.	385	384	384
Schweiz. Kreditanstalt	735	725	—
Zürcher Bankverein	375	365	—
Bank in Winterthur	380	379	—
„ „ „ Prior.	420	410	—
Schweiz. Unionbank	507	505	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,3	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,3	103,8	—
ditto 1889	100,3	100	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,6	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89,5	85	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,7	99,4	99,5
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,7	98,3	98,5
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,4	98,1	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,8	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110	—
3 „ Kanton Genf	106,5	106	
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	73,5	73,3	
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102,2	—	—
4 „ „ „ 1886	102,3	102	—
4 „ „ „ 1887	102,3	102	—
4 „ „ „ 1888	101,5	101,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,5	102,9	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102,7	102,8
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,6	102,5	102,6
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,8	98,4	98,6
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,7	97,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104	103,6	103,6
4 „ dto. II. Hyp.	103	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,9	100,8	—
4 „ Banca nas. cred. fond	85	83,7	—
4 „ Schweiz. Centralbank	100,8	100,7	100,7
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,2	99,8	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Aarau, Dienstag 28. November 1893. № 280. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. November.

Die Blätter stellen Betrachtungen an über den Fall des italienischen Ministeriums Giolitti. Herr Giolitti ist ein Mann des Unglücks. Er ist nicht unbegabt und verfügt auch über eine bemerkenswerte Dosis Thatkraft, aber der Lage, deren Bewältigung einen Riesen erfordert, war er nicht gewachsen. Zunächst hatte er nicht blos die Last seiner eigenen Fehler zu tragen, sondern auch für die Sünden seiner Vorgänger zu büßen. Der Mangel einer zielbewußten Wirtschafts- und Finanzpolitik und namentlich die Sucht, eine größere Rolle zu spielen, als die Mittel dazu vorhanden waren, das sind die Hauptfehler des modernen Italien. Der erstere verschuldete es, daß die natürlichen Hilfsquellen des Landes nicht erweitert wurden, während der letztere zu Schulden und chronischen Defizits führte. Schon unter Depretis stellte es sich heraus, daß die Lage Italiens keine gesunde sei. Unter Crispi, der trotz der wachsenden Unterbilanzen ins große hineinwirtschaftete, verschlimmerte sich die Lage derart, daß es seinen Nachfolgern trotz der größten Sparsamkeit nicht mehr gelang, das Gleichgewicht wieder herzustellen. An dieser Aufgabe scheiterte das Kabinet Rudini und an ihr ist jetzt auch das Kabinet Giolitti gescheitert. Ob die folgenden Ministerien die Sache besser machen, muß leider stark bezweifelt werden.

Die Nachricht vom Tode des früheren Fürsten Alexander hat das ganze bulgarische Volk erregt, denn sein Bildnis schmückt selbst die elendste Bauernhütte. Durch das ganze Land geht eine Bewegung, die man bei den kalten, als indifferent verschrienen Bulgaren nicht für möglich gehalten hätte. Es ist ohne Zweifel bei dieser Ergriffenheit ein gut Teil Reue vorhanden, die ja immer weich stimmt. Daß Alexander seiner Zeit sehr beliebt und volkstümlich war, leugnet ja niemand und daß an seiner Vertreibung am wenigsten Bulgaren mitgewirkt haben, ist gleichfalls historisch festgestellt. Als politischer Faktor zählte er allerdings nicht mehr mit. Aber abgesehen von allem, was Fürst Alexander für Bulgarien gethan hat, abgesehen von der Union, die er mutig durchgeführt, abgesehen von seinen Siegen auf dem Schlachtfelde wußte ihm das bulgarische Volk besonders Dank für seine korrekte und edelmütige Haltung nach dem Rücktritte. Man erkennt denn auch das unbewußte Streben der Bulgaren, das an dem ehemaligen Fürsten seinerzeit verübte Unrecht gutzumachen. Vom politischen Gesichtspunkte betrachtet, wird Alexanders Tod kaum als ein Unglück für Bulgarien betrachtet werden können. Fürst Ferdinand wird, bei allen ihm ehrenden Mitgefühl für seinen Vorgänger, welchem Gefühl er würdigen Ausdruck gab, doch sich sagen, daß Alexanders Tod seine Stellung indirekt befestigt.

1

Feuilleton.

Meister der schweizerischen Dichtung
des 19. Jahrhunderts.

Unter diesem Titel hat Herr Dr. R. Saitschik, wenn wir nicht irren, Privatdozent in Bern, eine Reihe Studien *) herausgegeben, die sich mit den Meistern unserer vaterländischen Dichtung beschäftigen. Wenn wir an dieser Stelle auf das Buch aufmerksam machen, so geschieht es, um den Freunden unserer vaterländischen Litteratur einen Dienst zu erweisen und um ihr Interesse auf ein Werk zu lenken, das vortrefflich geeignet ist, als Weihnachtsgeschenk da und dort Freude zu bereiten.

Wir wollen den Lesern nicht den Genuß, welchen die Lektüre des Buches gewährt, durch eine lange Inhaltsangabe vorweg nehmen; denn wir haben die gleiche Ansicht über Bücherbesprechungen, die kürzlich der Bericht der Handelskammer zu Wiesbaden geäußert hat, und die dahin geht, daß jetzt viele Bücherliebhaber mit den ausführlichen Berichten der Zeitschriften über neue Litteratur sich begnügen und von der Anschaffung eines Werkes absehen, das sie ohne die Auszüge der Zeitschriften sicher gekauft hätten. In unserem Fall würde die Ausführlichkeit auch den Verleger empfindlam schädigen, der das Buch vortrefflich ausgestattet, mit einem geschmackvollen Einband versehen hat und trotz seiner Stattlichkeit (es zählt 428 Seiten) zu dem wohlfeilen Preis von 7 Fr. abgibt.

Der stattliche Band umfaßt fünf längere Aufsätze, die sich mit Jeremias Gotthelf, dem Meister der schweizerischen Dorfnovelle, mit Gottfried Keller, dem „Shakespeare der Novelle", wie ihn Paul Heyse in seinem bekannten Sonett so trefflich genannt hat, mit C. Ferd. Meyer, unserem andern großen Epiker, mit Heinrich Leuthold, dem leider der Dichtkunst so früh entrissenen Meister der plastischen Lyrik, und mit Drammor (Ferdinand Schmid), der bei uns noch immer nicht die verdiente Beachtung findet, beschäftigen.

Jeremias Gotthelf ist ein Volksschriftsteller par excellence. Und damit war ihm die Möglichkeit geboten, seine Feder frei walten zu lassen und die Tendenz, die im Ausgangspunkt seines Schriftstellerberufes lag, allzu scharf hervorzukehren. „Allein seine Phantasie ist so gewaltig, bilderreich und anziehend, daß die Tendenz keineswegs die Zeichnung seiner Charaktere durchdringt." — „Die Dichtung kämpft in Gotthelf mit dem Parteimann, das politische Naturell mit den Anschauungen, denen er Geltung verschaffen wollte, aber die dichterische Anlage trägt den Sieg davon und gelangt zu ihrem Rechte trotz allen Hindernissen, die ihr in den Weg gelegt werden."

Saitschik schildert sodann Gotthelf als gesunden Naturmensch, in dessen Kopf sich die Dinge so spiegeln, wie sind, als einen Mann, der mit selbstbewußter Oberherrlichkeit über seinen Charakteren steht, der sich kein einziges Mal von seiner Phantasie verführen läßt, einer Gestalt mehr auf den Weg zu geben, als es mit deren Anlagen und Kräften verträglich ist, also als Realisten vom reinsten Wasser, dessen eigentliche Kraft aber in der meisterhaften Charakterschöpfung liegt. Wenn aber auch der Verfasser Gotthelf in so liebevoll eingehender Weise schildert, ist er doch nicht blind gegen die dem Schriftsteller anhaftenden Schwächen. Er weiß, daß „Gotthelf sich geflissentlich an ästhetische Unarten erhalten und seine Phantasie unter ein künstlerisches Maß gestellt hat," und verschweigt auch nicht, daß ihm die Kunst gesehlt, mit wenigem viel zu sagen und daß der Hintergrund seiner Erzählungen in keinem proportionellen Verhältnis zu den sich darauf abhebenden Gestalten steht, daß die Werke Gotthelfs nichts an politischem Gehalt einbüßen, wenn sie um die Hälfte kürzer wären. Soviel über die einleitenden Bemerkungen, an die sich eine psychologische Betrachtung der Gotthelf'schen Erzählungen anschließt, als deren kunstvollste der Verfasser „Elsi, die seltsame Magd" und „Das Erdbeeri-Mareili" bezeichnet.

Aus dem vielen Vortrefflichen, was Saitschik über Gottfried Keller sagt, wissen wir kaum etwa herauszugreifen. Trefflich hat uns das angemutet, was er über den „grünen Heinrich", das großartige Selbstbekenntnis Keller's sagt. Nicht minder köstlich sind seine Ausführungen über den Lyriker Keller, die wir angelegentlich als ergänzende Lektüre zu dem feinsinnigen Vortrag Adolf Frey über Keller's Lyrik empfehlen. Ohne auf weiteres einzugehen, geben wir aus dem einleitenden Abschnitt einige kurze prägnante Sätze wieder: Keller schafft so, wie die Natur — im Verborgenen, im Halbdunkel seines Unbewußten; was er uns aber vorführt, ist ruhig und abgeklärt, in leichter und wohltuender Beweglichkeit, nicht in schroffen Gegensätzen sich kundgebend." — „Keller hat gesunde Augen und einen gesunden Verstand, er braucht keine Ergebnisse und keine Gläser, er schweift nicht um die Abzweigungen und Vertiefungen des Lebens herum, sondern nimmt das Leben, wo es eben vorhanden ist, im Blühen und Entstehen, nicht im Welken und Sterben. Der Tod ist ihm nur als Ursache oder als Zusammenhang eines neuen Lebens wichtig." — „Keller war weit entfernt vom Hautgout; was seinem schlichten Sinn besonders zusagte, war die untere Schichte des Mittelstandes. Er nimmt weder den spezifischen Bauer, noch den behäbigen Klein- und Stadtbürger in seine Schilderung auf, er hängt mit Vorliebe an typischen Gestalten, bei denen Vernunft und Unvernunft, Laster und Tugend hart an der Grenze des Unbewußten herlaufen und als natürliche Erscheinungen auftreten." — „Keller liegt nicht das Wohl eines einzelnen Standes, sondern das Wohl möglichst vieler am Herzen; je näher er den Begriff der Gerechtigkeit und des Gewissens dem engen Kreise des Menschlichen zuführt, je weniger er sich um die Spatzen im Himmel kümmert, desto mehr ist ihm an dem wahren Rechte gelegen. Er steht abseits von den ausgetretenen Wegen und gehört zu den wenigen, die nach keinen althergebrachten Mustern schaffen." —

Der Abschnitt über C. F. Meyer beginnt mit einer

*) Aarau, H. Sauerländer & Co.

Sitzung des Großen Rates vom 26. Novbr.

Nach längerer Ruhe und Verlassenheit haben sich gestern Vormittag die Hallen des aargauischen Parlamentsgebäudes wieder belebt. In größern und kleinern Gruppen bewegten sich vom Bahnhof her die Volksvertreter, um sich etwa um 11 Uhr, wenn auch nicht vollzählig, so doch in beschlußfähiger Anzahl, auf den lederbepolsterten Sitzen zusammenzufinden. Es war für uns eine Freude, von der „olympischen Höhe" hinab hier und dort das Antlitz eines Bekannten oder Freundes auftauchen zu sehen.

Nach dem üblichen Appell erklärte das Präsidium, Herr Nationalrat Erismann die ordentliche Wintersitzung des Großen Rates für eröffnet. Er bringt eine Anzahl Gesuche und Petitionen an den Großen Rat zur Kenntnis, u. a. ein Vorschlag des Bauernbundes betr. Notstandsmaßnahmen und den Reg.-Bericht über das Postulat Redaktor Jäger, die teilweise an Spezialkommissionen, teilweise an den Regierungsrat gewiesen werden. Der Ueberweisung des Dekretsvorschlags betreffend die Korrektion der Sisseln an eine Spezialkommission stellt sich Hr. Marti-Sulzer entgegen, indem er auf die Wünschbarkeit einer schleunigen Erledigung hinweist. Herr Reg.-Rat Frey zerstreut aber seine Besorgnisse, indem er bemerkt, daß diese Kommission noch heute gebildet und ihre Anträge dem Großen Rat noch in dieser Session unterbreiten werde. Die Creierung der von der Staatswirtschaftsdirektion gewünschten Stelle eines technischen Referenten wird ebenfalls einer Spezialkommission zur Begutachtung zugewiesen.

Ueber das von den Herren Vögeli und Zurlinden eingereichte Konzessionsgesuch zur Ausbeutung des Salzlagers in Koblenz wird in kürzester Zeit ein Bericht des Reg.-Rates erscheinen und dieser einer event. im Januar stattfindenden, außerordentlichen Sitzung des Großen Rates unterbreitet werden.

Von der aargauischen Kantonallehrerkonferenz liegt ein Gesuch um Erhöhung der Alterszulagen vor, welches dem Reg.-Rate zur Berichterstattung zugewiesen wird.

Herr Fürsprech Stierli kommt auf ein Gesuch der Gemeinde Fischbach betreffend Reußkorrektion zurück, indem er dasselbe nicht einer Kommission, sondern dem Regierungsrat zur Berichterstattung zugestellt wissen möchte. Herr Regierungsrat Frey erklärt, daß man die Ausführung der Reußkorrektion nicht gemeindeweise, sondern einheitlich vornehmen müsse, überdies habe diesbezüglich eine Konferenz stattgefunden und werde der Kantonsingenieur einen Entwurf ausarbeiten. Einen ähnlichen, beruhigenden Bescheid kann Herr Regierungsrat Konrad Herrn Stierli in Beziehung auf eine, schon längere Zeit pendente Entschädigungsfrage zwischen der Nordostbahn und der Gemeinde Kaisten geben.

Das Präsidium des Wahlausschusses, Herr Stadtammann Schmid, gibt von der erfolgten Großratswahl in Seengen Kenntnis. Der Neugewählte, Herr Gemeindeschreiber Siegrist, wird beeidigt.

Die Hauptverhandlungen beginnen mit Traktandum 7, Vertrag zwischen Aargau und Baselland, betreffend Regulierung der Kantonsgrenze. Der Kommissionsreferent, Herr Großrat Fleiner, weist zunächst auf die unhaltbare, eines geordneten Staates unwürdige Situation zwischen den beiden Kantonen hin. Zwar wurden schon 1803 Anstrengungen gemacht, die Grenzverhältnisse zu ordnen, sie wurden mehreremale wiederholt, doch immer ohne Erfolg. Um so mehr muß heute den beiden Kantonen daran gelegen sein, den unerquicklichen Verhältnissen ein Ende zu machen. Die neuesten Verquickungen resultieren nun in erster Linie aus Steuerdifferenzen. Die auf aargauischem Boden wohnenden Bodenbesitzer oder Pächter werden gezwungen, ihre Steuern an die basellandschaftliche Gemeinde zu entrichten, in deren Gebiet sie gleichzeitig liegen. Andere Schwierigkeiten zeigen sich auf rechtlichem Boden.

Vom basellandschaftlichen Landrate ist nun am 13. dies der vorliegende Vertrag genehmigt und so eine Lösung auf gütlichem Wege ermöglicht worden. Die Kommission empfiehlt daher den Vertrag auch dem aargauischen Großen Rate zur Annahme. Herr Bezirksgerichtspräsident Brunner ergreift als erster die Opposition. Er bezeichnet den Vertrag als höchst ungünstig für den Kanton Aargau. Hat er doch von Anfang an das Recht und die Staatshoheit auf den betreffenden Gebietsteilen gehabt. „Wir wollen daher nicht 975 Jucharten vom kleinsten Bezirke abtrennen lassen." Die aargauischen Gemeinden und die Regierung haben zwiel nachgegeben, während die basellandschaftliche Regierung stets ihre Interessen nur allzu gut zu wahren wußte. Wenn die betreffenden aargauischen Gemeinden heute für den Vertrag eingenommen sind, ist dies eine Folge der ihnen versprochenen Entschädigungssummen. Diese sind aber im Vertrage nicht einmal genannt und so ist man völlig im Unklaren, wie viel dem Kanton Aargau durch das zu bildende Schiedsgericht zugesprochen wird.

Herr Gerichtspräsident Suter tritt für den Vertrag ein. Nach seiner Meinung soll man sich nicht auf den Gefühlsstandpunkt, sondern auf den praktischen, den Verhältnissen entsprechenden stellen. Die aargauischen Gemeinden stemmen sich ja geradezu gegen eine Gebietserweiterung. Die Kantonsgrenzen wurden allerdings seinerzeit festgestellt, das hat aber die angrenzenden basellandschaftlichen Gemeinden nicht gehindert, über dieselben hinaus ihre Hoheitsrechte auszudehnen. Wir müssen eben die Sünden der früheren zu wenig energischen Regierungen (sie) büßen. Dem Kanton thut die endliche Regulierung dieser Angelegenheit unbedingt Not und dieses praktische Bedürfnis wird Ausschlag geben.

Herr Ständerat Isler tritt in dieser Frage auf Seite der Gefühlspolitiker und kann daher mit dem vorliegenden Vertrag nicht einverstanden sein. Er bedauert den Verlust von ca. 1000 Jucharten aargauischen Landes

an unsere basellandschaftlichen Miteidgenossen. Daran ist eben die Energielosigkeit der frühern Regierung schuld, die Gottes Wasser über Gottes Land strömen ließ, auf der einen Seite war man gescheidt, auf der andern ... dumm. Am wenigsten gefällt Herrn Ziller der das Schiedsgericht berührende Paragraph des Vertrages. Da dasselbe nach den Steuerverhältnissen urteilen wird, von aargauischer Seite aber aus Trägheit keine Steuern eingezogen resp. sie den Basellandschäftlern überlassen worden sind, obwohl man de jure sie hätte verlangen können, muß eine solche Berechnung für uns sehr ungünstig ausfallen. In Uebereinstimmung mit Herrn Brunner empfiehlt der Redner daher die Rückweisung der Angelegenheit an den Regierungsrat zur Feststellung eines günstigeren Modus.

Herr Bezirksammann Baumer schildert nochmals die manigfachen Übelstände in den Grenzverhältnissen der beiden Kantone. Da sich ja die zunächst interessierten Gemeinden für den Vertrag ausgesprochen, tritt auch er für die Vorlage ein und wünscht nur in einem Nachtrag die Entschädigungsbestimmungen näher erörtert.

Herr Stadtammann Schmidt gewinnt aus der Diskussion die Überzeugung, daß man in erster Linie die ökonomischen und Verkehrsverhältnisse dieser Gegend in Betracht ziehen sollte. So findet er die Grenzbereinigung, wie sie nun vorliegt, als richtig, dagegen ist er mit der Feststellung der Entschädigungssumme durch ein Schiedsgericht nicht einverstanden, der große Rat soll in dieser Frage das letzte und entscheidende Wort sprechen.

Herr Brunner will nochmals auf die Grenzregulierung zurück kommen. Noch sprechen die Herren Regierungsrat Konrad und Gerichtspräsident Suter für die Vorlage. Ersterer nimmt die soeben geherrschte Diskussion als Exempel, um ad demonstrandum auf die Verwirrung hinzuweisen, welche durch eine weitere Verschiebung geschaffen würde. Die Verhandlungen müßten wieder von neuem beginnen, auf Jahrzehnte hinaus wäre eine Erledigung wieder in Frage gestellt. Das Schiedsgericht aus je einem Vertreter aus Baselland und Aargau und einem vom Bundesgericht zu wählenden Obmann bestehend, wird ganz nach freiem Willen und nach eigener Ueberzeugung handeln. Man sei es dem Credit des Landesteiles schuldig, daß die dortigen Anwohner einmal wissen, wohin sie zu steuern haben. Den frühern Regierungen will Herr Konrad bei der Schwierigkeit der Materie keine Vorwürfe machen.

In der definitiven Abstimmung wird der Vertrag mit der immerhin geringen Mehrheit von 73 gegen 61 Stimmen beschlossen und somit die Grenzbereinigung zwischen den aargauischen Gemeinden Oisberg, Magden, Zeiningen, Zuzgen und Hellikon einerseits und den basellandschaftlichen Gemeinden Arisdorf, Hersberg, Nußdorf, Wintersingen, Buus und Hemmikon anderseits genehmigt.

Der Vertrag lautet in der Hauptsache:

Art. 1.

Die aargauisch-basellandschaftliche Kantonsgrenze zwischen den aargauischen Gemeinden Magden, Oisberg, Zeiningen, Zuzgen und Hellikon und den basellandschaftlichen Gemeinden Arisdorf, Hersberg, Nußdorf, Wintersingen, Buus und Hemmikon wird durch eine in den beigezügten topographischen Karten mit roter Farbe kenntlich gemachte Linie gebildet, welche folgenden Verlauf hat:

Beim Kantonsgrenzstein im „Langenbuhn“ verläßt die Kantonsgrenze das bisherige Trace, geht längs der Magdener Banngrenze bis zu Punkt 551 des topographischen Atlas, Blatt 28 (Marchstein 11 des Staatswaldes „Böhlwald“), folgt von hier den Eigentumsrechten des Staatswaldes „Böhlwald“ bis zum Eigentumsgrenzstein Nr. 1 an der Magdener Banngrenze, berührt dann den Staatswald „Kohlenrain“, diesen auf der Westseite umfassend, die Eigentumsgrenzsteine 76—84, trifft bei Eigentumsgrenzstein 84 wieder die Magdener Banngrenze und zieht sich derselben folgend zum Kantonsgrenzstein im „Küllerfeld“. Von hier läuft die Kantonsgrenze in bisheriger Richtung zum Kantonsgrenzstein beim „Grappendrunnen“, zieht sich sodann unmittelbar südlich der Iglingerhöfe vorbei zur Banngrenze Wintersingen-Magden hinter „Oenoberg“, welche sie 250 m westlich des Kantonsgrenzsteines bei der „Schattmatteck“ trifft, folgt von hier der genannten Gemeindegrenze und geht von der Schattmatteck in bisheriger Weise um den Gemeindebann Maisprach herum. An dem Punkte, wo die Banngrenze Buus-Zeiningen nach Osten abweicht, folgt sie dieser, sodann der Banngrenze Buus-Zuzgen und der Banngrenze Buus-Hellikon bis an die Stelle, wo die Kantonsgrenze und die bisherige Banngrenze Buus-Hellikon sich scheiden (bei den Rütihofen). Vom letztgenannten Punktt an läuft die Kantonsgrenze in bisheriger Weise zum Kantonsgrenzstein in der Erfenmatt.

Art. 2.

Die neue Kantonsgrenze Aargau-Baselland bildet gleichzeitig die Gemeindegrenze der anstoßenden aargauischen und basellandschaftlichen Gemeinden.

Art. 3.

Die neue Grenze soll soweit nötig mit Grenzsteinen versehen und in einem besondern Verbal genau beschrieben werden. Die Kosten übernehmen die Kantone zu gleichen Teilen.

Art. 4.

Die Kantone leisten sich gegenseitig Entschädigung für die abgetretenen Gebietsteile. Ein Schiedsgericht, für welches das Bundesgericht den Obmann und jede beteiligte Kantonsregierung einen Richter ernennt, entscheidet endgültig nach freiem Ermessen über die beidseitigen Ansprüche. Die Kosten des Schiedsgerichtes tragen die beiden Kantone zu gleichen Teilen.

Art. 5.

Dieser Vertrag tritt mit dem Zeitpunkt der Auswechslung der Ratifikationen in Kraft.

Art. 6.

Die kontrahierenden Regierungen behalten die Ratifikation des Vertrages durch die zuständigen Gewalten vor.

Ueber die Beschwerden der Herren E. Meier und Genossen betreffend die Kostenverteilung bei der Weganlage im Grißberg zu Ennetbaden referiert Herr Gonzenbach. Ohne Widerspruch wird den Vorschlägen der Kommission beigestimmt, ein diesbezüglicher Beschluß des Regierungsrates vom März 1892 aufgehoben und der Regierungsrat in dieser Angelegenheit als inkompetent erklärt.

Darauf tritt der h. Rat auf die Behandlung des Traktandums 2 Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung ein. Im Namen der Kommission spricht Herr Nationalrat Kurz. In gedrängten Worten schildert der Redner die Vorgeschichte des Entwurfes. Wie in verschiedenen Kantonen schon diskutiert wurde, hat man auch im Aargau bereits zweimal diesbezügliche Bestimmungen in in einem Art. 55 der Verfassung aufgestellt, das Volk hat ihn aber zweimal verworfen. Welche Gründe es zur Ablehnung veranlaßt haben, ist eigentlich unbekannt.

Die einten sind der Ansicht, die Gesetzesbestimmungen seien zu schroff, die andern sagen, sie seien im Gegenteil zu schlaff gewesen. Dann ist wieder einige Zeit vorübergegangen, bis das immer noch anhaltende Gefühl, daß doch unter allen Umständen etwas besseres geschaffen werden müsse, wieder zum Durchbruch gelangte. Der Reg. Rat erhielt darauf neuerdings die Aufgabe, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten. Aus dem Volke heraus sind direkt zwei Kundgebungen für eine Neugestaltung der diesbezügl. Gesetzesbestimmungen gekommen, die eine von der aarg. Sektion des Vereins schweizer. Geschäftsreisender und vom aarg. Bauernbund.

Nach diesem kurzen erläuternden Votum des Referenten beschließt der h. Rat Eintreten auf den Entwurf der Kommission. § 1 lautend: „Der Konkursit und der fruchtlos Gepfändete sind während der Dauer des gänzlichen oder teilweisen Ausschluß vom Stimmrecht unfähig, ein durch die Staatsverfassung aufgestelltes Amit zu bekleiden“, wird angenommen.

Der humane, rücksichtsvolle Sinn der Verfosser des Entwurfes zeigt sich dann schon in § 2, der in einer redaktionell etwas veränderten Fassung lautet: „Kantonseinwohner, über welche der Konkurs erkannt worden ist, sind für die Dauer von sechs Jahren, vom Tage der Konkurseröffnung an gerechnet, vom Stimmrecht ausgeschlossen.“ Der Konkursit soll nicht mehr lebenslänglich von den bürgerlichen Rechten ausgeschlossen sein. Herr Stadtammann Lüscher weist darauf hin, daß bei den dortigen Gesetzen ein Waadtländer Konkursit bei uns das Stimmrecht ausführen könnte. Hr. Kurz erachtet es als selbstverständlich, daß ein solcher im Kanton Aargau den hier geltenden Gesetzen unterstellt würde.

Die folgenden Artikel:

Auf Schuldner, welche im Zeitpunkt der Konkurseröffnung minderjährig sind, findet die Stimmrechtsbeschränkung keine Anwendung.

§ 3. Jeder im Kanton wohnhafte Konkursit, der den Nachweis anerbietet, daß ihn in Bezug auf seinen Konkurs kein Verschulden trifft, kann beim Gericht seines Wohnortes das Begehren um Aufhebung der öffentlichrechtlichen Folgen des Konkurses stellen und es entscheidet der Richter nach freiem Ermessen. Die Konkursgläubiger haben ein Einspruchsrecht.

Das Verfahren ist mündlich und unentgeltlich. Der Entscheid des Bezirksgerichts kann von den Parteien auf dem Wege des Rekurses an das Obergericht gezogen werden.

Zu § 4: Jede im Sinne der Art. 115 und 149 des Bundesgesetzes stattgefundene fruchtlose Pfändung ist vom zuständigen Betreibungsamt auf Kosten des Staates im Amtsblatt bekannt zu machen.

Auf Schuldner, welche im Zeitpunkt der fruchtlosen Pfändung minderjährig sind, findet diese Bestimmung keine Anwendung, bemerkt der Referent, daß die Publikation aller fruchtlos Gepfändeten in manchen Fällen allerdings als hart erscheine, der Schutz des Kredites erfordere aber diese Maßnahme. Herr Brunner findet, daß der Staat kein Interesse daran haben könne, die fruchtlos Gepfändeten auszuplündern. Die Publikation soll daher nur auf Kosten und Verlangen der Gläubiger stattfinden. Herr Stierli tritt dem Vorredner entgegen, da auch Drittleute ein Interesse haben, die Namen der fruchtlos Gepfändeten zu kennen, dann auch in Bezug auf die Strafbestimmungen betr. betrügerischer Verheimlichung des Vermögensstandes. Herr Stadtammann Lüscher bemerkt, daß man nicht allein mit den Schuldnern, sondern bei einer Volksabstimmung zunächst auch mit den Gläubigern zu rechnen habe und diesen entgegenkommen müsse.

Eine bewegtere Diskussion veranlaßte § 5, lautend: Jeder fruchtlos gepfändete Schuldner ist vom Gerichte seines Wohnorts auf Begehren des im Besitz eines Verlustscheins befindlichen Gläubigers vom Stimmrecht auszuschließen, wenn der Nachweis vorliegt, daß er der fruchtlosen Pfändung nicht unverschuldet verfallen ist.

Für ein und dieselbe Forderung kann der Ausschluß vom Stimmrecht nur einmal verlangt werden.

Das Recht, den Ausschluß vom Stimmrecht zu verlangen, erlischt nach einem Jahre von der Zustellung des Verlustscheines an den Gläubiger an gerechnet.

Die Dauer des Ausschlusses ist nach dem Grade des Verschuldens zu bestimmen und erstreckt sich höchstens auf die Dauer von sechs Jahren.

Das Verfahren ist unentgeldlich und es entscheidet der Richter nach freiem Ermessen. Der Entscheid des Bezirksgerichts kann von den Parteien auf dem Wege des Rekurses an das Obergericht gezogen werden.

Erzeigt sich das Begehren des Gläubigers als leichtfertig, so ist er mit einer Gerichtsgebühr bis auf Fr. 50 zu belegen.

Der rechtskräftige Entscheid über den Stimmrechtsentzug ist dem Gemeinderat des Wohn- und Bürgerorts mitzuteilen.

Der wesentlichste Punkt dieses Artikels liegt in der Bestimmung, daß der Gläubiger, wenn er das Verlangen auf Einstellung des Schuldners in den bürgerlichen Rechten verlangt, den Beweis über die Schuld des Gepfändeten erbringen. Wenn der Gläubiger aus Rachsucht oder sonstigen niedern Antrieben, auch z. B. aus Gewohnheit den Schuldner dem Richter überweist, so kann er er für seine leichtsinnige Anklage gebüßt werden. So wird es dem Richter ermöglicht, auf der einen Seite streng, auf der andern Seite aber auch gerecht zu urteilen. Herr Ständerat Isler anerkennt die dringende Notwendigkeit der diesbezüglichen Reform. Die Vorschläge der Kommission gegenüber den Gläubigern hält er aber für zu schroff. So sieht er nicht ein, warum der Gläubiger den Beweis für die Schuld des Gepfändeten erbringen sollte, der Schuldner soll ihn liefern, nicht der Gläubiger. Auch die 50 Fr. Gerichtsbuße bei leichtfertiger Anklage gefallen ihm nicht. Das Gesetz sei für die Braven gemacht, nicht für die Bösen. (Sehr natürlich. Red.) und so sollen die Gläubiger nicht in gehässiger Weise darin behandelt werden.

Herr Isler stellt daher den Antrag, daß wohl die Gläubiger das Begehren auf Einstellung in den bürgerlichen Rechten stellen, die Schuldner aber den Beweis der Unschuld erbringen sollen.

Die weitere Diskussion wird auf die morgende Sitzung verschoben und die heutige um 2¾ Uhr aufgehoben.

Betrachtung über die historisch epische Dichtungsart, ein Gebiet, welches das am festesten umschlossene des poetischen Darstellens ist. Der Dichter des Historischen muß daher ein überwiegendes Reflexionsvermögen besitzen. Eine Reflexionsnatur ist C. F. Meyer. „Das Denken über sich und über die Welt tritt bei ihm nicht in einer festen Tatsächlichkeit und Einheit zusammen, seinen Empfindungen geht der reale Gehalt ab, welcher sie durch eine feste Scheidewand von der Reflexion trennen würde; er hat nicht in seiner Seele die ursprüngliche, naturfeste Ruhe, um die Gegenwart zu durchdringen und die Welt von allen Seiten zu umspannen.“ Sein Ausgangspunkt ist die Innerlichkeit, welche ihre eigenen Schranken durchbrechen muß, um zu künstlerischem Gehalt zu gelangen, er geht von seiner eigenen Subjektivität aus, um die Vergangenheit zu erfassen, und erst auf dem langen Wege vom eigenen Ich zur Wirklichkeit streift er das Subjektive ab. Treffischer und klarer läßt sich die innerliche Arbeit Meyer's kaum kennzeichnen. Als Muster der Kritik, welche der Verfasser an C. F. Meyer übt, verweisen wir auf die kurze Charakterisierung hin.

Die beiden letzten Abhandlungen sind den lyrischen Talenten Leuthold und Dranmor gewidmet, die mit feinen psychologischen Strichen gezeichnet werden. Selten sind zwei Dichter zu finden, die sich so ergänzen wie Leuthold und Dranmor. Dranmor geht das ab, was Leuthold im Ueberfluß hat — das Rhythmische, die Form. „Für Leuthold war die Sprache ein musikalisches Instrument, welchem er die schönsten Töne entlockte, ohne sich ihres tiefsten Zusammenhanges mit dem Denken bewußt zu sein. Hätte Leuthold die Gedankenfülle Dranmors und Dranmor die formensülle Leutholds, so würden sie beide ihre Stellung unter den größten Dichtern der modernen Litteratur einnehmen.“ —

Damit brechen wir mit unserer Anzeige des trefflichen Werkes ab. Sattsam hat kein Buch geschrieben, das leicht zu lesen ist. Es ist kein Buch für litterarische Kinder, die gern ein paar Stündchen mit Lektüre über vaterländische Litteratur vertandeln wollen; es ist ein Buch, geschrieben für solche, die einen tiefen Blick thun wollen in das dichterische Schaffen der Männer, die uns als Meister der schweizerischen Dichtung in unserm Jahrhundert gelten; es ist ein Buch, das uns psychologisch diese Meisterschaft erklären will. So sei denn die Schrift Sattsachs denen empfohlen, denen es ernst ist, sich einführen zu lassen in das tiefinnerliche Schaffen des Dichters. T. O.

Kantonales.

Bern.

— Am 22. ds. abends sind durch die Polizei in einem Berner Gasthofe ein Mann und eine Weibsperson, beide vielbestrafte, berüchtigte Diebe, welche als angebliche Eheleute wiederholt daselbst logierten, wegen Verdacht des Diebstahls in Haft genommen worden. In deren Bett wurden dann von den Wirtsleuten Brechwerkzeuge aufgefunden, die von den beiden offenbar zum Zwecke dorthin versteckt wurden, um sie gelegentlich bei ihren Unternehmungen zu gebrauchen.

— Im G'schaeitwalde bei Worb wurde am 22. ds. eine arme alte Frau Läderach von Trimstein tot aufgefunden, welche seit einigen Tagen vermißt worden ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich die Verstorbene dort verirrt und ist in kalter Nacht eingeschlafen, ohne wieder zu erwachen.

— Bern. Das „Intelligenzblatt“ erzählt: Jüngst feierte der Prokurist eines hiesigen Geschäftshauses sein 30jähriges Dienstjubiläum. Feierlich überreichte ihm der Herr Prinzipal ein Couvert. Der Beschenkte dankte tief bewegt und wollte das Couvert in die Tiefen der Rocktasche versinken lassen. — „Oeffnen!“ rief ermutigend der Prinzipal. Der Prokurist öffnet mit zitternder Hand das geheimnisvolle Ding und zieht — die wohlgetroffene Photographie des Prinzipals heraus. Lange schaut der Beschenkte das Bild an. Endlich sagt er tief bewegt: „Das glicht Ech!“

— Vor einigen Wochen war in der ultramontanen Presse viel von einem Lourdes-Wunder die Rede. Die seit Jahren gelähmte Eugenie Bron von Corbay, der kein Doktor und Professor helfen konnte, sei in Lourdes plötzlich geheilt worden.

Nachforschungen im Inselspital in Bern ergaben, daß die hysterische Person dort durch ärztliche Suggestion von Mundklemme und Lähmung der Beine wiederholt kurirt worden ist. Der bloße Befehl des Arztes genügte jeweilen, das Uebel zum Verschwinden zu bringen.

Am 27. Oktober 1890 wurde im Inselspital telegraphisch ein Platz für eine Person bestellt, die die Wirbelsäule gebrochen habe. Als sie ankam, erkannte man ihn ihr wieder die Eugenie Bron. Der Arzt, der sie zu Hause behandelte, hatte sich durch die Angaben der Kranken irre führen lassen und auf einen Bruch der Wirbelsäule und daherige Lähmung diagnostizirt. Durch einen glücklichen Zufall befand sich an diesem Tage der Arzt, der die Bron das erste Mal auf der medizinischen Abteilung behandelt hatte, auf der chirurgischen Sektion;

er erkannte sofort die Kranke und befahl ihr ohne alle Umschweife: „Stehen Sie sofort auf und gehen Sie im Zimmer umher!" Und siehe da, die Kranke erhob sich und marschierte ohne Schwierigkeiten. Am 29. November 1890 wurde die Dron als „geheilt" entlassen.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Mirakel in Lourdes fast ausnahmslos weibliche Kranke betreffen.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 17. November 1893.

1. Die Turbinenanlage am Gewerbekanal wird mit Rücksicht auf die vorliegenden Uebernahmsofferten nach Antrag der Elektr. Kommission der Firma Jak. Rieter u. Comp. in Winterthur übertragen.

2. Da die Nordostbahn-Direktion trotz wiederholter Einladung des Schweiz. Eisenbahndepartementes die in Aussicht gestellten Vorlagen über Erweiterung und Umgestaltung des Bahnhofes Aarau und angemessene Regelung der Straßenverhältnisse, welche damit in Zusammenhang stehen, noch immer nicht gemacht hat, wird beschlossen, es sei neuerdings eine Eingabe an den h. Regierungsrat des Kantons Aargau zu Handen der Bundesbehörden zu richten und das Gesuch zu stellen, sie möchten die Nordostbahndirektion zur beförderlichen Vorlage der bezüglichen Pläne verhalten.

3. Die Buß'schen Mägdeprämien für die Jahre 1893 und 1894 wurden im Sinne der Stiftungsbestimmungen zugesprochen:

a. Der Therese Indlekofer, seit 27. Dez. 1866 im Dienste bei Frau Störtemberger-Kaiser stehend.

b. Der Katharina Suppinger, seit 22. Juni 1869 im Dienste des Hrn. Dr. Ad. Frey.

4. Dem Handwerker- und Gewerbeverein Aarau wird an die Kosten der kantonalen Lehrlingsprüfung für 1893 ein Beitrag von Fr. 250 bewilligt.

5. Die Ausbaggerung der Badanstalt wird dem Unternehmer E. Frey, Erdarbeiter in Suhr, zur Ausführung übertragen.

— Aarau. Kaufmännische Gesellschaft. Wir kommen heute, wie versprochen, auf die Diskussion zurück, welche sich in der Samstagsversammlung an das von Hrn. Kantonsstatistiker Näf gehaltene Referat über die soziale Frage in der Fabrik anknüpfte. Herr Großrat und Fabrikant Fleiner äußerte die Ansicht, die Beteiligung der Arbeiter am Gewinn würde auch die Beteiligung am Verlust voraussetzen, was für die Arbeiter unmöglich sei; es könne deshalb die Beteiligung am Gewinn nicht als ein rechtlicher Anspruch begründet werden, sondern müsse der freien Initiative des Arbeitgebers überlassen bleiben. Hr. Fabrikant Eug. Bally begrüßt es, daß dieses Thema zur Behandlung gekommen sei. Es muß in dieser Beziehung etwas getan werden, das müssen auch die Arbeitgeber zugestehen. Die brennendste Frage ist die Lohnfrage. Man sollte sich über einen Minimallohn verständigen; dies kann aber nur international geschehen. Bezüglich der Gewinnbeteiligung steht Hr. Bally auf dem Standpunkt des Vorredners. Er begrüßt im übrigen die Einführung der Arbeiterausschüsse; die Arbeiter sollen bei sozialen Einrichtungen in der Fabrik beigezogen werden, dadurch werden Streitigkeiten vermieden. Im allgemeinen aber soll man sich mit der sozialen Frage beschäftigen, die Wünsche der Arbeiter anhören und ihnen so viel tunlich als möglich entgegen kommen. Hr. Großrat Sauerländer hebt hervor, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter eine Art Familienverhältnis herrschen sollte. Dann sollten aber auch die Arbeiter dieses Verhältnis respektieren und bei ihren Forderungen berücksichtigen, daß der Arbeitgeber gute und schlechte Zeiten hat. Hinsichtlich der Arbeiterausschüsse glaubt er, daß diese, wenn sie gute Dienste leisten sollen, amtlichen Charakter tragen müssen, gewerbliche Schiedsgerichte seien nötig.

Der Referent, Herr Näf, bemerkte, daß die Arbeiterausschüsse in den einzelnen Fabriken nur freiwillige und nicht amtliche Institutionen sein können. Sie sind nicht gedacht als Organe in Streitigkeiten über bestehendes Recht zwischen Arbeiter und Unternehmer zu entscheiden. Hiezu müssen mit amtlichem Charakter bekleidete gewerbliche Schiedsgerichte, welche aus Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig zusammen gesetzt sind, geschaffen werden, die allerdings schon längst dringend nötig, da sie sachverständiges und kostenloses Gerichtsverfahren haben und immer zunächst einen gütlichen Vergleich zu stande zu bringen suchen. Nur Streitigkeiten zwischen den Arbeitern untereinander und zwischen ihnen, den Werkmeistern und Aufsehern werden vor das Forum der Arbeiterausschüsse gezogen. Diese sollen nichts sein als ein Verständigungsmittel bezüglich der Fortbildung des bestehenden Arbeitsverhältnisses und als ein Verwaltungsorgan für gemeinsame Angelegenheiten. Die Ausschüsse sollen Vertrauens- und Amtsorgane der Fabrik sein und daneben die Interessen der Arbeiterschaft vertreten. Nichts versöhnt so sehr, bricht die Spitzen gehässiger Stimmung ab, als gemeinsame, gemeinnützige Tätigkeit. Es ist eine einfache Unmöglichkeit, daß in großen Geschäften der Leiter mit dutzenden und hunderten von Arbeitern einen persönlichen Verkehr unterhalten kann. Wo so viele Leute etwas zu sagen, zu beraten, Wünsche auszusprechen haben, Interessen fixieren wollen, müssen sie durch Vertretung handeln. Das zerstört das gegenseitige Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nicht, sondern gibt ihm im Gegenteil den wahren Ausdruck.

Der Vorsitzende betonte, daß es sich heute selbstverständlich nicht darum handeln könne, bestimmte Anträge zu stellen und Schlußnahmen zu veranlassen. Der Zweck des Vortrages bestehe vielmehr nur darin, über dieses eminent wichtige aktuelle Thema, welches einen Hauptbestandteil der sozialen Frage überhaupt involviere, sich Belehrung zu verschaffen und die Ansichten der interessierten Kreise hierüber zu vernehmen.

In der Voraussicht, daß das Referat in dieser Beziehung seinen Zweck erreicht habe und mit dem Wunsche, daß die heutigen Verhandlungen dazu gedient haben möchten, die sogen. Arbeitgeber in ihren Bestreben zu ermutigen und zu bestärken, auch ihrerseits das möglichste zur Festhaltung und Befestigung des sozialen Friedens, zwischen Fabrikherr und Arbeiter beizutragen, wurde die Versammlung geschlossen. St.

— Aargau. Konsummarken. (Eingef.) Vor kurzem wurde in Ihrem Blatte Klage geführt über Mißbrauch, welcher im obern Wynenthal mit Konsummarken getrieben wurde. Es mag nun Interesse bieten, daß in Basel, wo ebenfalls über diesen Markenunfug geklagt wird, die Behörde gesetzlich einschreiten will und der bezügliche Entwurf vom Großen Rate genehmigt worden ist. Der Vertreter der Regierung begründete die Maßregeln u. a. folgendermaßen:

Sofern sich der Gebrauch der Marken innerhalb des Konsumvereins hält und auf den Bezug von Waren aus den Magazinen des Vereins und seiner Geschäftsfreunde beschränkt bleibt, auf dem freien Willen der davon Gebrauch machenden Vereinsgenossen beruht und sich auch in den jetzigen mäßigen Schranken bewegt, so wird kein anderweitiges Interesse verletzt; dagegen fängt der Mißbrauch an, sobald der Kreis der Genossen überschritten und damit versucht wird, den Marken die Funktionen wirklichen Geldes zu geben. Darauf kommt es nicht an, ob der Mißbrauch größere oder kleinere Dimensionen angenommen habe; entscheidend ist der Charakter dieses Mißbrauches, der darin besteht, daß dem Publikum etwas als Geld aufgedrängt wird, das eben kein Geld ist, sondern nur in einem gewissen Kreise Geld repräsentiert, wie etwa eine Banknote oder der Bon eines Geschäftshauses.

Zur Unterdrückung des Markenunfugs wurde demnach § 149 bis des Polizeistrafgesetzes wie folgt abgeändert:

Wer Löhnungen in ungesetzlichen Münzsorten ausbezahlt, wird mit Geldbuße oder Haft bestraft. (Wie bisher.)

(Neu.) Derselben Strafe unterliegt, wer Wertzeichen, die zum Bezug von Waren oder Lebensmitteln dienen sollen, als allgemeines Zahlungsmittel verwendet oder gewerbsmäßig solche Wertzeichen als Zahlungsmittel annimmt.

— Aarau. (Eingef.) Ihr Einsender vom letzten Samstag hat ganz recht, wenn er findet, daß das Verbot, welches die Rektoren unserer städtischen Schulen gegen die Geldsammlungen für Geschenke an Lehrer erlassen haben, auch auf andere Verhältnisse ausgedehnt werden möchte.

Auch mir will es scheinen, daß zwischen Sammlungen von Schulklassen und von Kaufmannden kein großer Unterschied besteht. Da wie dort sind es eben die Armen, denen das Mitmachen beschwerlich fällt. Und doch möchten diese auch mitmachen, um nicht von oben herab und scheel angesehen zu werden. Und da, wie es scheint, einige Mitglieder der Schulpflege auch in der Kirchenpflege sitzen, würde ihnen mancher Vater, der gerne etwas gäbe, wenn er's hätte, Dank wissen, wenn einmal das Sammeln für Geschenke der Schuljugend an die Herren Pfarrer zur Sprache käme.

Ein Familienvater.

— Aarg. Handels- und Industrieverein. Am nächsten Sonntag findet in der „Krone" in Lenzburg die zweite ordentliche Generalversammlung statt. Haupttraktandum bildet ein Referat von Herrn Gerichtspräsident Schibler über Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule.

— Obligatorische Bürgerschule. Der von der großrätlichen Vorbereitungskommission aufgestellte und soeben den Mitgliedern des Großen Rates übermittelte Gesetzesvorschlag bestimmt, daß zum Eintritt in die obligatorisch Bürgerschule verpflichtet sind alle bildungsfähigen, aus der Gemeindeschule entlassenen Knaben, die bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr erreicht haben. Vom Schulbesuch sind befreit:

1) Diejenigen, welche alle 4 Klassen Bezirksschule absolviert haben.

2) Die Schüler gewerblicher Fortbildungs- und Handwerkerschulen, insofern diese den Unterricht der bürgerlichen Fortbildungsschulen erteilen.

3) Die Schüler höherer Lehranstalten und

4) Die Schüler der Bürgerschule selber, welche an zwei Jahresprüfungen die Note gut erhalten haben. Diese Prüfungen finden jeweilen bei Beginn des Winterkurses statt. Im Uebrigen erstreckt sich die Schulpflicht auf 3 Winterkurse. Einem Lehrer dürfen höchstens 30 Schüler zugeteilt werden, Gemeinden mit weniger als 10 Schülern können sich an andere anschließen.

Der Unterricht dauert von Anfang November bis Ende März, je 4 Stunden wöchentlich. Diese sind auf ein oder zwei Nachmittage, nicht nach Abends 7 Uhr zu verlegen. Die Unterrichtsfächer sind: Lesen und Aufsatz, Rechnen, Vaterlands- und Verfassungskunde.

Die aus der Zahl der wahlfähigen Lehrkräfte der Gemeinde zu wählenden Lehrer erhalten per Halbjahrskurs mindestens 80 Fr. Besoldung. Der Staat liefert hieran einen Beitrag von 20—50 Prozent. Derselbe beteiligt sich auch bei Koch- und Haushaltungskursen mit einem angemessenen Beitrag.

— Kölliken. Letzten Sonntag versammelte sich der landwirtschaftliche Verein des Bezirks Zofingen im „Bären" in hier, 120 Mann stark, die meistens der Genossenschaft Suhrental angehörten. Der Präsident widmete dem verstorbenen Präsidenten Herrn Bachmann einen warmen Nachruf. Dann referierte Herr Rektor Abt über „Winterfütterung". An der Diskussion beteiligten sich die Herren Großrat Gall und Präsident Keppler von Muhen.

Bei der allgemeinen Umfrage bemerkt Herr Lüthy von Schöftland, daß in den letzten Tagen ein Zeddel den Landwirten zugesandt worden sei, in denen der Anbau der Waldblatterbse empfohlen werde. Er ersucht Herrn Abt, wenn ihm die Sache bekannt sei, seine Meinung zu äußern. Herr Abt erklärt, daß er die Anpreisung dieser Futterpflanze nicht begreifen könne. Die Waldblatterbse kommt bei uns überall wildwachsend vor und wenn sie ein ausgezeichnetes Futtergewächs wäre, so würde man jedenfalls bei uns schon lange darauf verfallen sein. Er warnt vor dem Ankauf des teuren Samens und empfiehlt Zuwarten in der Sache.

Neueres und Telegramme.

— Schafisheim. Zwei der Schule entlassene Burschen, mit einem Revolver hantierend, bedrohten eine in der Stube anwesende ältere Frauensperson spaßweise mit Erschießen, wobei ein Schuß losging und die Unglückliche in den Mund getroffen zusammen sank. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande in den Kantonsspital verbracht.

Zürich, 27. Nov. nachm. Das Dynamitdepot der Bahngesellschaft Zürich-Thalweil-Zug wurde erbrochen. Eine große Menge Dynamit und Pulver wurde gestohlen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Zürich, 26. Nov. An der Usterfeier referierte Nationalrat Forrer über seinen Entwurf der Kranken- und Unfallversicherung und nahm Stellung gegen die Zürcher Beschlüsse. Morf, Adjunkt des Arbeitersekretariats, bekämpfte den Forrer'schen Entwurf; die Stimmung der Versammlung schien dem Forrer'schen Entwurf günstig zu sein.

Winterthur, 25. November. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Sterbe- und Alterskasse hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, unter dem Namen Volksversicherung gemischte Versicherungen auf Summen unter tausend Franken ohne vorhergehende ärztliche Untersuchung zuzulassen.

Zug, 27. Nov. Die gestrige, vom Grütliverein einberufene Volksversammlung, an welcher Greulich referierte, erklärte sich gegen das Tabakmonopol.

Luzern, 28. Nov. (Privattel.) Zwischen der aarg. Südbahn und der Gotthardbahn stehen zur Zeit Unterhandlungen behufs Anschluß an die Gotthardbahn.

Berlin, 28. Nov. Gestern Nachmittag erhielt der Reichskanzler Caprivi von Orleans einen Brief mit Kistchen. Als sein Adjutant Edelmeier es mit einem Taschenmesser öffnen wollte, rieselten Pulverkörner heraus. Er ließ die Sache untersuchen und man entdeckte eine Höllenmaschine. Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser ist einer großen Gefahr entgangen. Ein schwerer mit Steinen beladener Lastwagen blieb auf dem Bahnübergang der Hamburger Linie in dem Momente stecken, als der kaiserliche Zug einfuhr. Nur der Kaltblütigkeit des Bahnwärters gelang es, das Fuhrwerk von der Bahn wegzubringen und eine Entgleisung des Zuges zu verhindern. Die Lokomotive hatte schon den hintern Teil des Wagens erreicht.

Rom, 27. Nov. Der König beauftragte Zanardelli definitiv mit der Neubildung des Ministeriums.

Amsterdam, 27. Nov. Bei Brupsellen (?) stürzte ein Eisenbahnzug in den Fluß, weil der Führer nicht bemerkte, daß die Kanalbrücke geöffnet war; es gab zwei Tote, mehrere tödtlich und zahlreiche leicht Verwundete.

Im Weihnachts-Ausverkauf

garantirt waschächte Oretonnes, Cretonnettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes, per Elle 17, 27, 33. 45 Cts., zu Kleidern, Blousen und Schürzen etc.

Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Trauer- und Halbtrauerstoffe, reine Wolle per Meter von Fr. 1, 05.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 18. Nov. von Hâvre abgegangen, ist am 25. Nov. nachmittags 6 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 2. Dezember und „Champagne" am 9. Dezember von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,5 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2 Cels.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Luftm.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Relative Feuchtigkeit.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	— 3,1	732 0	68,3	NE.	75	bewölkt
27.	Abends 9 „	— 0,1	736.7	773,0	NE.	80	hell
28	Morg. 7 „	— 3,7	738.7	775 0	E	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,2 °C. Maximum 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 4,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. November.
Bei östlichen Winden ziemlich rauh, jedoch vorwiegend trocken.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Ein Partie
Regenmäntel
à 6 bis Fr. 10
so lange Vorrat bei 5546
Emil Dreifuß am Graben.

Halstücher, Kragen,
Jupons, Unterkleider,
Lismer, Handschuhe,
Strickwolle,
Finken & Pantoffeln
empfiehlt bestens 5612
Suisette Dolder, Vorstadt.

= Jede Dame =
versuche Bergmann's 4909
Lilienmilch-Seife
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerläßlich Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl**, Bazar.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

Hänge- & Tischlampen,
Wandlampen, Benzinleuchter,
Klavierlampen zum Stellen,
Klavierlampen zum Aufschrauben,
Sturmlaternen,
Corridorampeln, Brenner,
sowie alle **Lampenbestandteile**
empfiehlt bestens 5351
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Südfrüchten
Hülsenfrüchten
Kastanien
Baumnüße
Speisezwiebeln
Knoblauch
Meerettig
Kartoffeln
Kümmich und
Wachholderbeeren
empfiehlt in bester frischer Ware, billigst
Gustav Hoch.

Kaffee
und H8664Y
Volksernährung.
Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4786
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
schüttte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **strudelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat**, die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Gedörrte Kastanien,
Erbsen, gelbe und grüne,
Linsen & Böhnli,
Schneidebohnen, grüne,
Flageolets, Julienne
empfiehlt 5562
F. Gloor-Siebenmann.

Mein diesjähriger
Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
hat
Montag den 27. November 1893
begonnen und befinden sich namentlich eine Partie gute
Winter- & Regen-Mäntel
darin, die zu **Fr. 5.—10.** — und höher abgegeben werden.
Resten
in Herren- und Frauenkleiderstoffen extra billig.
Aarau, den 24. November 1893.
V. Gisi-von Arx, Aarau.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie **viele** Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch **ergänzt und vergrößert** werden können. Die echten
Anker-Steinbaukasten
sind das **einzige** Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob erhalten hat**, und das von allen, die es kennen, **aus Überzeugung** weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück**; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorräthig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Bilhableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras usw. Die **neuen** Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu **Doppelspielen**. Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!
L. Ad. Richter & Cie., Olten.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau, Rathausgasse 4 — Gebrüder Hess — Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus**, gestrickt	0 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bachelieques** für Kinder	1. 25
„ „ „ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes	3. 25
„ reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Beharpes gestreift	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ ih reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 25
„ Bigogne	2. —	„ **Socken**	0. 40
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 70
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons, Bigogne	2. —	„ **Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Colfour, Aarau.**

Zu vermieten.
Ein kleines, heiteres **Logis** mit Zubehör in Nr. 287 Halde. 5611

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation
nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	1.—
100 **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfino	—.20
1 Flacon tintenfw. Kanzleitinte	—.50
1 feiner Radiergummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
2 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis Fr. 4.70	

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Aktheilung statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—, Muster verlange von Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, exclusive Nachnahme. Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Inseraten sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

400,000 Fr.
Hauptgewinn der 1a Mainz Anlehens-Lose. Ziehung den 30. November in Rom. Für Näheres verlange man sofort Prospekte gratis von
L. Winiger, Weggisgasse 5,
(T. 8 L.) **Luzern.**



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I. Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer).

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Zeichnungen zu Diensten. Telephon.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, still stehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.

Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie **einem bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die

„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich

für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70

(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

60 Eichenstämme

circa 180m^3 haltend.



Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote für Eichenstämme" bis **4. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann **Widmer** einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, den 23. November 1893.

Albert Suter, Förster.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 30-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Pusteln, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, **hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Schuhhandlung

Adolf Hagmann,

Schöne Gwerd.

Filiale in Aarau

hintere Vorstadt.

Auf bevorstehende **Wintersaison** bringe ich mein großes best assortirtes **Lager** aller möglichen

Schuhwaren

in gefl. Erinnerung, so z. B.:

Baby-, Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Frauen-, Manns-Bottinen,

Schuhe und Pantoffeln

von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten.

Rohrstiefel,

Gummischuhe.

Maßbestellungen & Reparaturen prompt. Preise billigst.

Es empfiehlt sich höflichst

Ad. Hagmann.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das tit. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder aufs Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

wie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 122

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**

Buchen- & Tannenholz

(per Klafter sowie kleinern Quantum)

Reiswellen,
Briquettes B,
Coacs,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Gläten).

Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4796

Otto Hitz-Lanz.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Egger; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151

J. Hemmeler-Haßler

in **Aarau.**

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5491

O. Weber-Lüscher.

Zu vermieten.

Ein unmeublirtes schönes heizbares **Zimmer.** Nachfrage Rain Nr. 892 II. Stock. 5492

Sofort zu vermieten.

An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390

Wo sagt die Exped.

In der **Kantonalen Krankenanstalt** findet eine brave, starke Person sofort dauernde Stelle als

Wäscherin.

Anmeldungen sind zu richten an die **Anstaltsverwaltung.**

Der Armenerziehungsverein des Bez. Aarau sucht für ein 18jähriges braves **Mädchen** einen Platz als **Magd,** wo es mit Rücksicht auf ein leichtes Fußübel täglich auch einige Stunden zu sitzender Beschäftigung käme. Das Mädchen hat als Magd in einer Anstalt eine gute Schule durchgemacht und sich wacker gehalten. Hausfrauen, welche wünschen, daß sich das Mädchen ihnen vorstelle, wollen mir gefl. ihre Adresse **schriftlich** zustellen.

Pfarrer **Graf.**

Zu verkaufen.

Ein guterhaltenes

Klavier

mit schönem Ton, billig. Nachfrage unb. Chiffre A. B. 95 an die Exped. zu richten. 5623

Gesucht.

Ein solider

Schmiedgeselle

der auf Hufbeschlag bewandert ist, findet Arbeit bei 5541

Joh. Baumann,
Schmiedemeister, **Aarau.**

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 30. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Kriegsspiel.

Leitender: Hr. Oberstlt. Hintermann.
Det.-Chefs: Hr. Major Brack.
Hr. Major Amsler.

Sängerbund.

8 Uhr.

Nachher **Sitzung, Brauerei Ryniker,** wozu auch die Passivmitglieder eingeladen sind.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und dergl.



Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Hanf-, Binsen- & Bastlaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
5352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Tuchresten
für Herren- & Knabenkleider
von ½ bis 3 Meter
sind spottbillig zu haben bei 5553
Emil Dreifuß am Graben.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London.

Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weiße verleiht. —
Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfumeriegeschäften, sowie im Depôt de la Renaudine à Vienne.
— Vertreter überall gesucht! —

Vorläufige Anzeige.

Concordia Aarau.

Concert mit Ball

Direktion: Herr **F. Thom.**

Samstags den 2. Dezember, Abends 8 Uhr
im Saalbau,
unter gefl. Mitwirkung des
Gesangvereins Graphia Aarau.

Die löbl. Herren Passiv- und Ehrenmitglieder werden auf's freundlichste eingeladen, mit ihren Familienangehörigen teilzunehmen (Näheres folgt).

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche Prospekte versendet und auch nähere Auskunft erteilt.

Hülfsgesellschaft von Aarau.

Die Hülfsgesellschaft gedenkt auch in diesem Winter arme und bedürftige Personen und Familien in Aarau mit **Kartoffeln und Reiswellen zu unterstützen.** Wir laden deßwegen die Personen und Familien, welche in der Tat der Gaben **würdig & bedürftig** sind, ein, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder bis längstens **zum 3. Dezember** nächsthin anzumelden.

Aarau, den 25. Novbr. 1893.

Der Vorstand:

Angst, R., Kaufmann. **Häßig, H.,** Stadtrat.
Baumann-Gysi. **Häßig-Lienhardt,** Bäcker.
Fischer, X., Pfr. Dr. **Lindt,** Apotheker.
Graf, E., Pfr. **Wernly, R.,** Pfr.
Gysi-Studler, A.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Eog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 600 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche so wohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.
Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft
Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet,** gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**
Baden: **A. Müller;** Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tablellen in der Gold. Apoth. in Basel.
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Rueppin Muri. — Harsch in Zurzach. (M.10884Z.)

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Schönenwerd

Für den Winter erhielt große Collektionen in

Unterkleidern

in Wolle und Baumwolle.

A. Brodmann-Stampfli.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425

M. Fisch, Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden von 9—11 und von 2—4 Uhr wird nicht verkauft.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger,

hinter Bahnhofstraße, **Aarau.**

Muster zu Diensten.

Maiskorn,
Maisschrot,
Maisgries,
Maismehl,
Maisgrüsch,
Leinkuchenmehl

empfiehlt billigst 5409

Gustav Hoch.



Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann,** Stadthöfli

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

A. Grahner, Graveur,

Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Zu verkaufen.

1 Coiffeur Waschtisch.
2 „ Lehnstühle.
3 „ Schilder.
2 „ Consolen.
1 Warenkasten.

Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 5648

Billig zu verkaufen.

Ein älteres 5600

Piano

mit noch schönem Ton und guter Stimmung.

Billig zu verkaufen.

2 guterhaltene Pianos.

Zu erfragen bei der Exped. 5398

Zu mieten gesucht.

Eine schönere **Wohnung** von ca. 4 Zimmern für eine kleine Familie. Gefl. Offerten an 5647

Müller & Cie.

Zu mieten gesucht.

Ein sonniges **Logis** von 2 à 3 Zimmern mit Zubehörde, womöglich in freier Lage. Offert. unter Chiff. A. nimmt entgegen die Exped. 5583

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille Genf 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmezeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung

neben dem Wildenmann **Aarau**

empfiehlt

sämtliche Artikel seines grossen Lagers

zu herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.

Man achte genau auf die Firma.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Puppenstoffe, Merinos, Cachemire, Chäles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleider, stoffe etc. etc.

Liestaler Halbflein v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.

Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Marty's Erben,

Olten-Hammer.

3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Reit- und Fahr-

Handschuhe,

die ächten **Docksquin,** das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, waschläder u. glace ꝛc, empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder

hält bestens empfohlen 5407

J. Dolder am Graben.

Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin,

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht klebrig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**

Suter & Diener, Zürich.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

Mittwoch den 29. November, Abends 8 Uhr, im Wildenmann.

Vortrag des Herrn Holliger Bezirkslehrer in Gränichen über:

Die Verbreitung der Pflanzen durch Tiere.

Stellen-Ausschreibung.

Die mit Beginn der neuen Amtsperiode des Gemeinderates (1. Jan 1894) neu zu besetzenden Beamtungen und Anstellungen der Gemeinde Aarau werden zur Wiederbesetzung für die jeweilige gesetzliche od. vom Gemeinderat zu bestimmende Amtsdauer ausgeschrieben, nämlich die Stellen

des Gemeindeschreibers
„ Stellvertretes des Gemeindeschr.
„ Sekretärs der Gemeindekanzlei,
„ Gemeindeweibels und Rathausabwartes.
„ Civilstandsbeamten und seines Stellvertreters,
„ Katastergeometers,
„ Haftpflichtbeamten,
„ Polizeiwachtmeisters,
der sechs Polizeidiener,
des Uhrenrichters,
„ Besorgers des Alpenzeigers,
„ Fleischbeschauers,
„ Armenarztes,
„ Armenpflegers,
„ Armenhausvaters,
„ Leichenbeschauers,
„ Stadt- und Friedhofgärtners,
„ Viehinspektors und seines Stellvertreters,
„ Fondsverwalters,
„ Steuerbezügers u. Stadtkassiers,
„ Sektionschefs,
„ Bauverwalters,
„ Werkmeisters,
der Straßenreiniger,
des Bachmeisters und Stadtbachaufsehers,
„ Forst- u. Landverwalters,
der Bannwarten und Gehülfen,
des Materialverwalters d. Feuerwehr,
„ Schulhausabwartes,
„ Kantonsschulhausabwartes und
„ Saalbauabwartes.

Anmeldungen sind bis und mit dem **9 Dezember 1893** dem Gemeinderat schriftlich einzureichen.

Die gegenwärtigen Inhaber dieser Stellen, mit Ausnahme derjenigen der Bannwarte und ihrer Gehülfen, werden als angemeldet betrachtet.

Aarau, den 24. Nov. 1893.

5640 **Der Gemeinderat**

Der diesjährige

Ausverkauf

in

Damenkleiderstoffen

hat begonnen und umfaßt hauptsächlich schwarze und farbige **Cheviots, Damentuche, Fantasie-Stoffe, Nouveautés, englische Beiges, Rayures, Noppés, Ecossais, schwarze Merinos u. Façonnés, abgepaßte Kleider** 2c.

Eine große Partie

Resten aller Art

für Kinder und Erwachsene, von 1 10 m, in allen Preislagen, **Blousenflanell, Barchentresten, Tuchresten, Seidenstoffe, Schipper, Hand-Tücher, Mousseline-laine, Cotonne, Indiennes,** kräftige **Hemdenstoffe** und viele andere Resten mehr, für Geschenke u. wohltätige Zwecke passend, zu sehr vorteilhaften Preisen.

Keine sparsame Hausfrau

versäume, obige Artikel zu besichtigen bei 5617

Charles Dreifuss

Volksmagazin, vord. Vorstadt, Aarau.

Große Auswahl in

Herren-Handschuhe
Gefüttert. Glacéhandschuh
Tuchhandschuhe m. Lederbesatz
Farbige Glacéhandschuhe
Schwarze „
Weisse „
Militärhandschuhe
Bärendopen

empfiehlt bestens 5602

E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Bettflaschen

in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Mittler-Stahl.

F. F.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, dass unser innigst geliebter Gatte, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

Hr. J. J. Bührer, Kaufmann

heute Mittag, nach langem Krankenlager, im Alter von 65 Jahren, sanft entschlafen ist.

Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem freundlichen Andenken.

Aarau, 26. November 1893.

Wwe. Bührer-Gubler.
K. & E. Bührer-Heusler.
Wwe. Oschwald-Bührer.
Wwe. Surbeck-Bührer.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag, 28 November, Vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 856.

Man bittet, Condolenzbesuche gütigst zu unterlassen.
Leidcirculare werden keine versandt.

Die

Buchbinderei

von

Friedrich Hagenbuch, Aarau

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Schreibbüchern

mit und ohne Liniatur.

Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher

und grösserer Werke.

Herstellung von

Mustertarten u. Warenschachteln etc. etc.

Das Atelier ist mit den besten Maschinen ausgerüstet und liefert auch

Vergoldungen und Pressungen

nach neuern Dessins.

Alle vorkommenden

Einrahmungen

in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt

Sich höflichst empfehlend

5389 **Friedr. Hagenbuch,**
Buchbinder.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU **4 Rat ausgasse 4** **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr.	2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„	4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„	8.90
große, extra feine Qualität	„	10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„	17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„	4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„	4.—

Es empfehlen sich bestens 4809

Gebrüder Heß.

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.
Piqué Molton,
Barchent. weiß u. farbig,

Flanelle-Unterröcke,
„ Jacken,
„ Hemden,

Unterkleider

in **Wolle & Baumwolle.**

Ia. Erdnußkuchen

vorzügliche Qualität, weiß und total haarfrei verkauft

Lagerhaus Aarau.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Dienstag den 28. November 1893

Novität! Novität

Das Schloss am Meer.

Schauspiel in 5 Akten von C. Walther.

Regie: G. Wissinger.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Preise der Plätze:

Opern-Preise: Sperrsitz Fr. 2.50, I Platz Fr. 2.—, II Platz Fr. 1.20,
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1.50, II. Platz 80 Cts.

Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren. Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. 1. — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,
Aarau, vordere Vorstadt 893.

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen

Stickereien

in **Leinen, Tuch und Plüsch.**

Haussegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten,
Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial,
Passementerie, Cordons, & Quasten.

Korbwaren.

Ausverkauf

in **Kissen, Tuch- und Plüschbanden, Teppichen,** und **leinen Arbeiten,** sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

Zu pachten gesucht.

Von jungen strebsamen Leuten eine

Bäckerei mit Wirtschaft,

womöglich samt Inventar



Offerten unter Chiffre J. S. an die Expedition.

Aarau, Mittwoch 29. November 1893. № 281. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. November.

Eine Periode besonnenen Fortschritts und weiser Gesetzgebung hatte das französische Ministerium dem Lande versprochen und das Bedürfnis nach Ruhe und Festigung wurde so stark empfunden, daß die Kammer diesem Regierungsprogramm, wenn gleich in ihm die Besonnenheit vielleicht etwas zu stark neben dem Fortschritt betont war, nach dem ersten Verhandlungstage eine anständige, nach dem zweiten eine große Majorität in Aussicht zu stellen schien. Und am Schlusse des dritten Verhandlungstages ist die Regierung gestürzt, ohne auch nur erfahren zu haben, ob sie eine Majorität haben werde oder nicht. Wie kam das? Sie hatte eine Verheimlichung sich zu schulden kommen lassen, welche das verlangte Vertrauensvotum, und wenn es noch so glänzend ausgefallen wäre, als erschlichen hätte erscheinen lassen, und hatte mit derselben überdies gegen bestimmt von der Verfassung vorgeschriebene parlamentarische Formen verstoßen. Das wollte die Kammer sich nicht gefallen lassen, sie deckte das beabsichtigte Taschenspielerkunststückchen in offener Sitzung auf, und ohne daß es einer Abstimmung bedurft hätte, war das Kabinett unmöglich gemacht.

Die heftigen Stürme der letzten Tage haben an allen Küsten Dänemarks großen Schaden angerichtet. Am furchtbarsten aber ist die Bevölkerung der Strecke Agger-Hausted auf der Westküste Jütlands betroffen worden In der Nacht vom Montag auf Dienstag war infolge des prächtig stillen Wetters die gesamte männliche Bevölkerung der Fischerdörfer, etwa 400 Mann, in 100 Booten zum Fang ausgefahren. Gegen 5 Uhr morgens erhob sich ein Sturm, so plötzlich und so heftig, daß es nur den wenigsten Booten gelang, glücklich das Land zu erreichen. Die allermeisten kenterten auf den Sandbänken der Küste. Trotz der eifrigen, durch völlige Dunkelheit erschwerten Rettungsversuche ertranken mehr als 50 Fischer, fast alle Familienväter. Die Geretteten, zum größten Teil verwundet, haben ihre Boote und sämtliche Gerätschaften verloren.

Unter den 27 italienischen Ministern und Abgeordneten, welche unbezahlte Wechsel bei den Zettelbanken haben, befinden sich Martini mit 70,000, Unterstaatssekretär San Giuliano mit 93,000, Crispi mit 244,000, Marducci mit 2½ Millionen, Fürst Sciarra mit 3 Millionen, Menotti Garibaldi mit 335,000 Franken.

Sitzung des Großen Rates vom 28. Novbr.

Nach Verlesung des Protokolls, der Kenntnisnahme von einer von Herrn Gerichtspräsident Nietlispach und Konsorten unterzeichneten Motion auf Revision des Steuergesetzes und der Genehmigung einiger Bürgerrechtsgesuche setzt der Große Rat um 9 Uhr die gestern abgebrochene Diskussion über den Gesetzesentwurf betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung fort. Das Wort ergreift zuerst Herr Fürsprech Stierli, der auf die von Herrn Ständerat Isler gestern gemachten Aussetzungen an § 5 zurückgreifend, mit Herrn Nationalrat Kurz betont, daß zwischen Konkursit und dem fruchtlos gepfändeten Schuldner ein Unterschied gemacht werden müsse. Der Handelsmann, welcher gezwungen ist, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen und Geschäftsbücher zu führen, kann nicht mit dem gewöhnlichen Schuldner auf eine Linie gestellt werden. Es wird sich der erstere auch besser über seine Schuldlosigkeit bei einem Konkurse rechtfertigen können und ist es Vorsorge und für ihn Strafe genug, wenn er nach § 4 als Konkursit publiziert wird und ist die Einstellung in den bürgerlichen Rechten eine zu scharfe Maßnahme. Heute werden zirka 3% unserer Bevölkerung durch Konkurse von der Ausübung der bürgerlichen Rechte ausgeschlossen, das macht auf ein Jahr 1000 und auf 6 Jahre 6000 Einwohner, die gleichwohl bis zum 52. Altersjahre dem Lande Militärdienst zu leisten haben. Er beantragt den Entwurf der Kommission in erster Lesung zu genehmigen, das Volk werde sich dann damit zu beschäftigen haben und die Zeitungen, an denen man ja keinen Mangel habe, werden auch ihre Meinung abgeben. Herr Gerichtspräsident Nietlispach wünscht eine gleichmäßigere Behandlung von Gläubiger und Schuldner. Vor allem soll man die Einstellung in den bürgerlichen Rechten nicht vom Gutdünken von mehr oder weniger hartherzigen Gläubigern abhängig machen. Das Gesetz soll alle Konkursiten, auf Grund einer gerichtlichen Untersuchung über ihre Verschuldung der bürgerlichen Rechte und zwar nicht auf 6 sondern nur auf 1 Jahr entheben. Herr Fürsprech Billiger findet, man schwimme allzu sehr in den Gefühlen zur Begünstigung des Schuldners. Ein strafferes Gesetz werde dafür den Kredit des armen Mannes erhöhen. Herr Dr. Müri steht grundsätzlich auf dem Boden der Kommission. Er hält Herrn Isler entgegen, daß es nicht recht sei, die ganze Beweisführung dem oft von Mitteln und Wegen entblößten Schuldner aufzubürden. Er spricht daher für die richterliche Untersuchung. Die Dauer des Rechts des Gläubigers, den Ausschluß des Schuldners vom Stimmrecht zu verlangen, will er von einem Jahr auf sechs Monate reduzieren und die Gerichtsgebühr von 50 Frkn. mit einer Spruchsgebühr von nicht genanntem Betrage ersetzen.

Herr Nationalrat Kurz erklärt den Antrag des Herrn Nietlispach, den Konkursiten blos auf 1 Jahr einzustellen, als zu weitgehend. Mit Herrn Müri ist er in Bezug auf richterliche Untersuchung einverstanden, dagegen soll das Forderungsrecht des Gläubigers auf Einstellung im Stimmrecht auf 1 Jahr gewahrt bleiben. Der Redner hält auch an der Gerichtsgebühr fest, da dadurch die Geschäftlimacher davor abgehalten werden, unglückliche arme Leute vor Gericht zu ziehen. Herr Ständerat Kellersberger bezeichnet die Schlußnahmen der Kommission als inconsequent und sieht allein im Antrag des Herrn Nietlispach, daß alle fruchtlos Gepfändeten vom Staate eingestellt werden, die Lösung. Hr. Vizepräsident Marti weist diesen Vorwurf zurück, da man ja dem Gläubiger das Recht zuerkannt habe, die Einstellung des Schuldners in den bürgerlichen Rechten zu verlangen. Man solle daher am Vorschlag der Kommission festhalten, unter Berücksichtigung des Antrags Müri.

Herr Großrat Gall erklärt, daß er überall im Lande herum die Ansicht vorgefunden habe, es müsse zunächst etwas für die Ausgepfändeten getan und dieser Meinung müsse nun Rechnung getragen werden. So findet er die sofortige Publikation des Konkursiten als höchst ungerecht, indem oft schon nach einem halben Jahre der Gläubiger durch eine Nachpfändung gedeckt werden kann. Mit schwerfallenden Maßnahmen, wie die Einstellung in den bürgerlichen Rechten, sei das Volk sicherlich nicht einverstanden. Er verlangt daher mit Herrn Dr. Müri die richterliche Untersuchung und stimmt auch für die Gerichtsgebühr, wenn auch vielleicht in einem etwas kleinern Betrage.

Herr Stadtammann Lüscher verlangt, um den armen Leuten die Stimmabgabe so bald als möglich wieder zu ermöglichen, die Einstellung auf nur 3 Jahre.

In der Abstimmung wird der Antrag Dr. Müri auf gerichtliche Untersuchung angenommen und werden in dem gestern von uns mitgeteilten Text des § 5 einige Abänderungen getroffen. Alinea 1 und 2 lauten nun: Jeder fruchtlos gepfändete Schuldner ist vom Gerichte seines Wohnorts von Amtes wegen vom Stimmrecht auszuschließen, wenn der Nachweis vorliegt, daß er der fruchtlosen Pfändung nicht unverschuldet verfallen ist.

Für eine und dieselbe Forderung und ein und dasselbe Verschulden kann der Ausschluß vom Stimmrecht nur einmal verlangt werden.

Alinea 5: Erzeigt sich das Begehren des Gläubigers als leichtfertig, so ist er mit einer Spruchgebühr zu belegen.

Es wird mit der Beratung der einzelnen Artikel fortgefahren. Bei § 6, lautend:

„Ein fruchtlos Gepfändeter ist nicht zeugenfähig bei der Errichtung einer letzten Willensverordnung, so lange er die verlustigen Gläubiger nicht befriedigt hat.

Ebenso muß er als Zeuge auf das Begehren des Gegners des Beweisführers verworfen werden, wenn § 173 der Civilprozeßordnung zur Anwendung kommt," macht Herr Dr. Müri den Einwand, es könne wohl keinen Sinn haben, einen wegen finanzieller Mißwirtschaft in den bürgerlichen Rechten eingestellten Mann von einer reinen Solennitätszeugschaft auszuschließen. Hr. Nationalrat Kurz macht dazu die persönliche Bemerkung, daß nach seiner Meinung dieser Paragraph überhaupt weggelassen werden könnte.

1

Feuilleton.

Der Schlüssel.

Von Marianne Kinel.

In dem Augenblicke, da Doktor Rudolf Menzel sein Zimmer verläßt, und auf den Gang hinaustritt, steht Lizzi König, die Tochter seiner Hausfrau, an der Küchenschwelle, umflossen vom Frühlingslichte, das durch das offene Gangsfenster hereinströmt. In der Hand hält sie einen mächtigen Schaumlöffel, den sie jetzt, bei dem verlegenen Gruße des jungen Mannes, hastig zu verbergen sucht. Dabei sieht sie mit ihren vom Herdfeuer gerösteten Wangen allerliebst aus. Ihr goldiges Haar schimmert in der Sonne und unter dem feinen Gekräusel der Stirnlöckchen schauen die Veilchenaugen wie zwei fröhliche Schelme in die Welt — gegenwärtig allerdings auf die Tür des nachbarlichen Zimmers.

Dort ist der Schlüssel stecken geblieben. Doktor Menzel hat ihn abzuziehen vergessen.

Mit einer gewissen Schadenfreude nimmt Lizzi dies wahr. Sie lächelt. Zugleich aber kommt ihr der Gedanke, daß ihr, als der Tochter der Hausfrau, nunmehr die Pflicht obliegt, das Zimmer zu überwachen. Wie leicht kann ein Unberufener, ein Dieb — — Nein, das darf sie nicht dulden. Die ganze Verantwortlichkeit ruht jetzt auf ihr allein. Es ist sonst Niemand zu Hause als sie. Mamma sitzt bis Mittag — es ist ein Sonntag — im Geschäftsladen, die alte Köchin ist in die Kirche gegangen.

Freilich, Doktor Menzel verdient es gar nicht, daß man sich seiner annehme . . . Und dann, Lizzi kann ihn eigentlich gar nicht leiden, seitdem sie merkt, daß sie — mit ihrem hellen Lachen, ihren achtzehn Jahren, ihren einleuchtenden Blicken — er nicht auf der Welt zu sein scheint für ihn, der doch nichts weiter ist als eine simple Mietspartei mit eigenen Möbeln und Hausmeisterbedienung und überdies ein unbesoldeter Gerichtsbeamter

Und sie hat sich doch so viel Mühe gegeben, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken . . . Aber es war umsonst. Der schlank gewachsene Mann mit dem schwarzen Vollbärtchen, der schönen Stirn und den ernsthaften, braunen Augen hat sie nicht beachtet. Und sie weiß doch, daß sie hübsch ist und außerdem die Tochter einer reichen Witwe . . . .

Lizzi hat die Suppe gesalzen, zweimal abgeschöpft und ist dann wieder auf den Gang hinausgeeilt. Sie muß die Tür im Auge behalten, wenn sie den Doktor auch nicht leiden mag. Endlich fällt ihr ein, daß sie den Schlüssel abziehen und in Verwahrung nehmen könnte. Schon ist sie an der Tür, aber im Begriff, dieselbe abzusperren, überkommt sie ein unsägliches Verlangen, das Zimmer zu betreten . . . Niemand kann sie jetzt sehen . . . Sie soll noch zögern und überlegen, findet aber keine Zeit mehr dazu, denn schon steht sie mitten in der Stube, die Hand mit dem Schaumlöffel an das pochende Herz gedrückt, den Atem zurückhaltend . . .

Die Fenster stehen offen. Von den Dächern gegenüber kommt über die stille Gasse das Gurren der Tauben . . .

So sieht also eine Junggesellenwohnung aus, denkt sie. Altväterische Möbel . . . Auf dem Schrank eine bestaubte Theemaschine mit Tassen . . . An der Wand das Porträt einer Dame mit sanften, leidenden Zügen . . . Schwere Aktenstöße auf dem Schreibtische. Dort liegen auch einige Blätter aufgeschlagen. Lizzi nähert sich entschlossen, legt ihren Schaumlöffel auf das bürgerliche Gesetzbuch und liest: „Karl Meier contra Marie Meier, geb Will — —" Aergerlich fährt sie zurück. Also mit so häßlichen Dingen beschäftigt sich der Herr Doktor an seinem freien Sonntage, während draußen die Tauben gurren und der Wind von fernen Gärten her leisen Blütenduft in das Zimmer weht? Mit dem Elend und Jammer zweier armer Menschenkinder? Da kommt der Schelm über Lizzi: Hastig reißt sie ein Blatt Papier von einem halb beschriebenen Bogen und kritzelt darauf: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden, sagt — Lizzi!" Den Zeddel legt sie auf den Akt. Darauf sieht sie sich um. Es wäre so traulich hier, wenn sich nur das Walten einer Frauenhand bemerkbar machen würde . . . „Warte," denkt sie. „Du sollst wissen, daß eine Fee hier ihr Wesen getrieben hat." Damit nimmt sie die Rose, welche an ihrer Taille befestigt ist und stellt sie in ein Glas Wasser, das auf dem Tisch steht. Dann staubt sie den Theekessel ab, wischt die Tassen aus und eilt zum Spiegel. Auch diesen will sie säubern, hält aber inne, und während ein schelmisches Lächeln über ihr Gesicht fliegt, netzt in die Staubschicht . . . Da hört sie Schritte. Sie fährt zusammen. Jemand kommt und sie — sie im Zimmer eines Mannes! Eilig stürmt sie hinaus, wirft die Tür zu, sperrt sie ab und birgt den Schlüssel in der Tasche. — — Im nächsten Augenblick steht sie atemlos am Herd und dreht den Braten in der Pfanne um. Dann will sie die Suppe abschöpfen — — „Um Gotteswillen, der Schöpflöffel — — der ist auch drin geblieben," denkt sie schaudernd.

Unterdessen steht Doktor Menzel vor der Tür seines Zimmers und bemüht sich, dieselbe zu öffnen. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen beginnt er in seinen Taschen zu kramen und verdrießlich den Kopf zu schütteln. Dann wendet er sich der Küche zu.

Sein Schatten fällt auf die Diele. Lizzi weiß, daß ihr Nachbar dort steht und sie anstarrt, aber sie wagt es jetzt nicht, aufzublicken. Sie zeigt wie eine Missetäterin. Es bedrückt sie schwer, daß sie einer übermütigen Laune nachgegeben. Was würde er von ihr denken, wenn er sähe, was sie angestellt hat . . . daß sie sich ihm aufdrängen will . . . sie . . . ihm dem Manne, der sie nicht beachtet, für den sie gar nicht auf der Welt ist. Nein, er darf nicht in sein Zimmer kommen, jetzt. Das Weinen steht ihr nahe.

„Fräulein Lizzi," hört sie sich rufen.

Sie hat in ihrem Uebereifer drei Mal die Suppe gesalzen. Nun muß sie aber doch aufblicken . . . langsam und scheu. —

§ 7: „Für diejenigen Kantonseinwohner, welche infolge eines vor dem 1. Januar 1892 über sie durchgeführten Geldstages das Stimmrecht verloren haben, wird der Ausschluß des Stimmrechtes beschränkt auf die Dauer von sechs Jahren von der Geldstagserkenntnis an gerechnet," gibt zu keinen besondern Bemerkungen Anlaß.

Im Namen der Kommissionsminderheit beantragt sodann Herr Kurz auch Streichung des § 8:

„Ein vom Stimmrecht nicht ausgeschlossener Vergeldstagter, Konkursit oder fruchtlos Gepfändeter, welcher trotz besonderer Mahnung der Steuerpflicht nicht nachkommt, verliert die Fähigkeit, ein durch die Verfassung aufgestelltes Amt zu bekleiden und ist nicht berechtigt, bei Gemeindebeschlüssen mitzuwirken."

Die Ausschließung der in kantonalen und eidgen. Abstimmungen mitwirkenden Konkursiten bei Gemeindeversammlungen oder innerhalb derselben bei finanziellen Fragen müßte zu höchst unerquicklichen Situationen führen und wäre mehr als in einer Beziehung ungerecht. Herr Kellersberger verteidigt den entgegengesetzten Standpunkt. Heute, da den Gemeinden so große Lasten aufgebürdet werden, muß man bei finanziellen Beschlüssen sehr sorgfältig vorgehen. Die Konkursiten könnten aber eher auf große Ausgaben als auf einen sparsamen Haushalt hinarbeiten, auch wäre es für die steuerzahlenden Bürger ein Ärgernis, wenn die Vergeldstagten gleichwohl in finanziellen Fragen mitreden könnten. Er beantragt daher den Ausschluß der Konkursiten bei Gemeindeversammlungen. Der h. Rat stimmt ihm auch trotz Gegenanträgen der Herren Stierli und Marti zu.

§ 9. Der Ausschluß vom Stimmrecht fällt dahin, wenn sich der Konkursit (Vergeldstagte) über den Widerruf des (Konkurses) Geldstages und der fruchtlos Gepfändete über die Befriedigung der Gläubiger ausweist, welche den Ausschluß verlangt haben.

Der Widerruf und die Befriedigung der Gläubiger wird auf Kosten des Schuldners im Amtsblatt bekannt gemacht, wird unverändert angenommen und damit die erste Lesung beendet. Herr Fürsprech Schultheß macht auf die 2. Beratung zu § 4 noch die Anregung, daß die Publikation der Pfändung nicht dem Betreibungsamte überlassen bleiben solle, sondern einer Behörde, die weniger beeinflußt werden kann. Herr Dr. Müri legt der Kommission noch die notwendig werdenden Übergangsbestimmungen ans Herz und spricht die Erwartung aus, daß bei der stark gesteigerten Arbeitslast den Bezirksgerichten auch eine größere Dotation aus der Staatskasse zu teil werde.

Zur Behandlung gelangt nun der Dekretsvorschlag betreffend die Korrektion der Sisseln. Der Referent, Herr Großrat Brugisser, weist auf die Dringlichkeit und das große Bedürfnis des Werkes hin, welches heute schon bedeutend größere Kosten verursachen wird, als wenn man es früher an die Hand genommen. Der Rat beschließt denn auch einstimmig, das Dekret anzunehmen, dessen wesentliche Punkte lauten:

Der Lauf des Sisselnbaches in den Gemeinden Frick, Oeschgen, Eiken und Sisseln soll auf Grundlage der vorliegenden, durch den Bund genehmigten Pläne und der aufgestellten Kostenberechnung im Betrage von 264,000 Fr. korrigiert werden auf eine Länge von 6624,5 m.

Die Ausführung der Korrektion geschieht durch den Staat in den Jahren 1893, 1894 und 1895.

Der Regierungsrat ist ermächtigt, das nötige technische Personal anzustellen.

Der Regierungsrat ist berechtigt, notwendige oder zweckmäßige Abweichungen vom Plane im Einverständnis der Bundesbehörde eintreten zu lassen, insofern der bewilligte Kredit nicht überschritten wird.

Der Regierungsrat wird ermächtigt, dem Unternehmen einen Kredit von höchstens 264,000 Fr., woraus die Kosten der Korrektion bestritten werden können, auszuwirken.

Die daraus entstehende Schuld wird das Unternehmen tilgen:

a) durch die Bundessubvention von 40%;
b) durch den kantonalen Beitrag von 45%;
c) durch die Beiträge des beteiligten Grundeigentums und der beteiligten Gemeinden von zusammen 15%.

Das neue Sisselnbachbett ist zwischen den im Plane fixierten Uferlinien durch Hintermarchen festzustellen und es sind darüber Marchverbale aufzunehmen.

Herr Marti-Sulzer macht noch die Anregung, es möchten beim Bau des Werkes vorwiegend einheimische Arbeitskräfte beschäftigt werden, wozu Herr Regierungsrat Frey bemerkt, daß nach Möglichkeit diesem, in einer schon bestehenden Verfügung Rechnung getragenen Wunsche entsprochen werden solle.

Herr Billiger referiert über den Kaufvertrag betr. Ankauf des Areals für das kantonale Gewerbemuseum und beantragt, die bekanntlich aus der Superdividende der Aarg. Bank gebildete Subvention um 300,000 Fr. auf 350,000 Frkn. zu erhöhen. Er gibt von dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit Kenntnis.

Das Präsidium verliest eine von den HH. Schwarz, Gall und Konsorten unterzeichnete Motion zur Erweiterung der landw. Schule in Brugg.

Darauf tritt der Rat auf das Traktandum Erleichterung der Geltendmachung der Volksrechte ein. Am 19. Febr. 1892 wurde der Reg.-Rat vom Großen Rate beauftragt, sich über diese Frage zu äußern. Der Reg.-Rat ist nun in seinem Bericht zu einem wesentlich ablehnenden Entscheid gekommen, indem das bestehende Gesetz — welches u. a. verfügt, daß ein Initiativbegehren nicht von Haus zu Haus unterzeichnet werden darf, sondern unter den Augen des Gemeindevorstandes in einem von ihm bestimmten Lokale und zu einer von ihm bezeichneten Stunde, daß Gemeindeversammlungen zu diesem Zwecke von 5 der Stimmberechtigten verlangt werden — so gut wie das entsprechende eidgenössische sei und man daher keinen Grund zu einer Revision habe. Die zur Prüfung des reg.-rätlichen Berichtes bestellte Kommission teilte sich nun in drei Gruppen. Die Herren Isler und Nietlisbach wollen von einer Revision nichts wissen, die Herren Erismann und Marti-Sulzer lassen sich zu einer sehr bescheidenen Reform herbei, während Herr Kurz das aargauische Gesetz mit dem eidgenössischen in Einklang bringen will.

In einem entschiedenen, vortrefflichen Votum tritt Herr Nat.-Rat Kurz für die Reform ein. Wenn der Reg.-Rat erklärt, die bisherigen Verfügungen genügen, befindet er sich im Widerspruch mit dem bei der Verfassungsrevision aufgestellten Begehren, daß die diesbezüglichen Bestimmungen abgeändert werden sollen. Statt die Ausführung der Volksrechte zu erleichtern, hat sie der Große Rat eher erschwert. Das eidgen. Gesetz erlaubt jedem Bürger, wann und wo er will, ein Initiativbegehren zu unterzeichnen, ohne an bestimmte Formalitäten gebunden zu sein. Dem hält Herr Isler entgegen, daß die eidgen. Gesetze noch lange nicht alle prima seien und daß auf kantonalem Boden in der Regel gesetzgeberisch besser gearbeitet werde. Es könnte überdies die Zeit kommen, wo selbst der Bund genug hätte an diesen Initiativbegehren. Mit dem Stimmenwerben von Haus zu Haus werde die politische Wahrhaftigkeit untergraben. Auch müßten allzu häufige Volksbegehren für unser demokratisches Staatswesen zu einem beständigen Moment der Unruhe werden, welches ihm gefährlich werden könnte. Er empfiehlt aber Ablehnung. Auch Herr Reg.-Rat Conrad bläst zum Rückzug und zwar aus uns fast unerklärlichen Gründen. Das aarg. Verfahren sei besser, weil weniger ungültige Unterschriften dabei konstatiert wurden; die 1869 eingeführten Diskussionen vor dem Wahlakt hätten die Ausführung der Volksrechte auch nur erschwert ꝛc. Herr Stadtammann Lüscher legt dafür eine kräftige Lanze für die Annahme ein. Heute könne der Gemeinderat eine Initiative geradezu verunmöglichen, das aarg. Gesetz hat zu viel Häcklein, darum sind Initiativbegehren so selten. In der eventuellen Abstimmung wird der Antrag des Hrn. Kurz mit 53 gegen 44 Stimmen angenommen und in der definitiven aber die Erleichterung in der Geltendmachung der Volksrechte mit 67 gegen 61 Stimmen verworfen. Omen absit!

Auf der Traktandenliste von morgen steht in erster Linie die Subventionsfrage der Wynentalbahn.

Kantonales.

Zug.

— Das „Zuger Volksbl." schlägt, gestützt auf einen Gemeindebeschluß vom 10. September dieses Jahres vor, den projektierten Kasernenumbau in Zug zu beschleunigen, damit das Militär im nächsten Herbst in anständiger Weise untergebracht werden könne.

St. Gallen.

— Von der Anarchistenfurcht erzählt das „St. Galler Tagblatt" folgende heitere Geschichte: Auch in St. Gallen riecht es nach Dynamit. Am Donnerstag abend trug ein Fußgänger an der Rorschacherstraße einen Gegenstand in der Hand, der in eine Zeitung eingehüllt war und ziemlich einem großen Tabakbeutel gleichsah. Zum Unglück hatte der Mann auch noch einen langen Mantel auf dem Leibe. Ein ihm nachkommender Mann frägt ihn, offenbar mit dem Gedanken, daß da etwas Schreckliches los sein müsse: „Was händ Sie do in der Hand?" Kaltblütig erwiederte der jugendliche Gefürchtete: „Eine Dynamitbombe!" Wer davon eilt und vielleicht vor Angst nicht mehr zurückkehren durfte, war der Frager. Für den Spaziergänger mit seinem interessanten Paquete kam aber noch ein Nachspiel. Wie er den Theaterplatz bei der Polizeiwachtstube passieren wollte, wurde er höflichst, aber energisch eingeladen, einmal eintreten zu wollen. Drinnen, im Kreise bewaffneter Männer, wurde zu seiner großen Verwunderung wieder die an der Rorschacherstraße gestellte Frage an ihn gerichtet. Da er natürlich einer Uebermacht nicht trotzen wollte und aufgefordert wurde, den Inhalt des verdächtigen Papierbeutels sehen zu lassen, so packte er dann mit der größten Ruhe einen — währschaften „Oepfelwegga" aus. Tableau! Einige Polizisten sollen vor lauter Lachen Krämpfe bekommen haben.

Aargau.

Bekleidungs- und Ausrüstungs-Inspektionen für die Landwehr in Aarau.

Freitag den 1. Dezember 1893.

Vorm. 9 Uhr die Sektion Aarau
„ 10 „ „ Sektionen Erlinsbach und Biberstein
„ 11½ „ „ „ Küttigen und Densbüren.

Samstag den 2. Dezember 1893

Vorm. 9 Uhr die Sektionen Buchs und Suhr
„ 10 „ „ „ Gränichen und Entfelden
„ 10½ „ „ „ Sektion Muhen
„ 11½ „ **sämtliche Nachinspektionspflichtige** des Auszuges und des Jahrganges 1860 Landwehr des ganzen Kreises V/5.

Es haben zu erscheinen:

a. Die Unteroffiziere (Adjut. U. Offizier ausgenommen) und Soldaten der Landwehr aller Waffen und Abteilungen Jahrgänge 1849 bis 1859.
b. Die Unteroffiziere (Adjut. U. Offizier ausgenommen) und Soldaten des Auszuges und des Jahrgangs 1860 der Landwehr, welche die Inspektion im Sommer aus irgend einem Grunde versäumt haben. Diese erscheinen am Samstag vormittag 11½ Uhr.

— Personelles. Herr Oberstlieutenant Hintermann in Aarau ist von der Delegirtenversammlung des schweiz. Turnvereins in Zürich für seine Verdienste um das Turnwesen zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die Festsektion Lugano ernannte als ihren Vertreter im Centralkomite des eidg. Turnvereins Herrn Hauptmann Emil Egloff, früher in Aarau, nun in Lugano.

Beiderseits sei bestens gratulirt!

— Aarau. (Eingesandt.) In den Zeitungen liest man, daß in der Stadt Bern die Frauenemanzipation immer größere Fortschritte mache und nun auch den Töchtern der Zutritt zum Gymnasium gestattet werde. Wie stehts in dieser Hinsicht in Aarau, wo das Jungesellentum ebenfalls in schreckenerregender Weise überhand nimmt? Wäre hier nicht den Töchtern der Eintritt ins Gymnasium zu erleichtern, da manche von ihnen, welche sich dem wissenschaftlichen Studium widmen will, in die höchste Verlegenheit kommt, wo sie sich auf die Hochschule vorbereiten kann. Es ist unbestritten für uns Frauen eine schöne Sache, den Beruf einer Hausfrau auszuüben; allein was sollen wir machen, wenn dank dem zunehmenden Egoismus unter der Männerwelt, nur einem immer kleiner werdenden Teil unseres Geschlechts gestattet ist, diesen schönen Beruf zu erfüllen. Es wird geradezu zur Pflicht, daß man der Frau ermöglicht, sich zu emanzipieren und sich selbst zu erhalten.

Eine Emanzipierte.

Anmerkung der Redaktion. Die Gefahr ist in Aarau nicht so groß, wie sie hier geschildert wird. Für die Fortbildung der Töchter besitzen wir bereits eine geeignete Schule. Man braucht nur noch die klassischen Sprachen einzuführen. Für eine Emanzipation der Frauen, welche die vollkommene Entfremdung vom häuslichen Beruf bezweckt, können wir uns nicht begeistern. Wir anerkennen zwar die wirtschaftliche Nötigung zur Emanzipation, aber uns scheint, daß bei diesem Emanzipationsversuch nicht immer der richtige Weg eingeschlagen, nicht immer die richtige Mitte eingehalten wird.

— (Mitgeteilt.) Wie im verflossenen Winter, so sollen auch dieses Jahr an der Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil eintägige Kurse über das Klären der Obstweine abgehalten werden. In Anbetracht des Umstandes, daß die diesjährigen Obstweine in hohem Grade dem Schwarzwerden unterworfen sind und auch sonstige Uebelstände zeigen, ist der Besuch dieser Kurse sehr zu empfehlen. Dieselben finden in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember statt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kursteilnehmer können in der Anstalt gegen entsprechende Entschädigung verköstigt werden und erforderlichen Falls auch Logis erhalten.

Anmeldungen sind bis spätestens den 12. Dezember an die Direktion der Anstalt zu richten.

— Konkurs- und Betreibungsgesetz. Ueber die Wirkung dieses Gesetzes in unserem Kanton bemerkt das Obergericht in seinem soeben veröffentlichten Jahresbericht:

Die Erwartung, daß die Tätigkeit und Inanspruchnahme der Bezirksgerichte und ihrer Kanzleien nach Inkrafttreten des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs verringert werde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Die Bezirksgerichte sprechen sich im Gegenteil fast ausnahmslos dahin aus, daß allerdings hinsichtlich des Konkurswesens ein Ausfall an Arbeit eingetreten sei, daß aber dafür eine ganz wesentliche Arbeitsvermehrung sich geltend mache, indem das Beschwerdewesen und die Rechtsöffnungsverhandlungen im Betreibungsverfahren, die Bewilligung von Arresten und Hausausweisungen und deren teilweiser Vollzug die Tätigkeit der Gerichtspräsidenten und des Kanzleipersonals ganz bedeutend in Anspruch nehmen.

Geldstage, welche noch nach dem frühern kantonalen Gesetz erkannt wurden, sind nur noch wenige rückständig und zu Ende zu führen; bei einzelnen Bezirksgerichten sind gar keine solchen mehr abhängig. Es steht sicher zu erwarten, daß diese Geldstage bis zum 1. Januar 1895 ihre vollständige Erledigung gefunden haben werden und die Aufsichtskommission über Schuldbetreibung und Konkurs also schwerlich in die Lage kommen wird, den in Art. 321 des B.-G. vorgesehenen Termin weiter hinauszurücken.

— Förderung der kaufmännischen Bildung. Das Referat des Herrn Rektor Tuchschmid über die Gründung einer kaufmännischen Abteilung an der aarg. Kantonsschule, welches er im Juli abhin im Schooße des aarg. Handels- und Industrievereins hielt, ist nun im Drucke erschienen. Wir entnehmen demselben:

Nach dem projektirten Lehrplan würden die Schüler der Handelsabteilung zusammen mit denen der technischen Abteilung unterrichtet. Besondern Unterricht erhielten die Handelsschüler während 10 bis 13 Stunden in der Woche in den verschiedenen Kursen. Die Zahl der Schüler wird im Durchschnitt auf 22 berechnet.

Herr Tuchschmid wünscht den Unterricht verschiedenen in der Praxis stehenden Hülfslehrern zu übertragen, so z. B. kaufmännisch Rechnen und Buchhaltung einem tüchtigen, mit einiger Lehrgabe ausgerüsteten Kaufmann, Handels- und Wechselrecht, sowie Volkswirtschaftslehre einem tüchtigen Juristen.

Die Kosten, welche die Gründung einer Handelsabteilung in dem vom Ref. vorgesehenen Umfange verursacht, dürfte sich mit rund 4000 Fr. bestreiten lassen. An diese Summe würde der Bund einen wesentlichen Beitrag leisten, sobald die Schule die in dieser Verordnung gestellten Bedingungen erfüllt.

— Zinsreduktion. Der Vorstand des [illegible] Bauernbundes hat in seiner Sitzung vom 19. November 1893 beschlossen, in teilweiser Wiederholung einer früheren speziellen Eingabe an den h. Großen Rat folgendes Gesuch zu richten:

1. Es soll der Zinsfuß der Kapitalien der Gemeinden, des Staates Aargau und der aarg. Bank auf 3¾% im Falle der Verspätung ungefähr derart festzusetzen sein, daß nur der Zins vom Zins bezahlt werden muß.

In der Weisung des hohen Regierungsrates vom 21. Januar 1887 an die Gemeinderäte ist bestimmt, daß der Prozentfuß am Verfalltag 4%, im Fall der Ueberwartung nach 3 Monaten 4½%, nach 6 Monaten 5% betragen soll.

Es mag eine Zeit gegeben haben, in welcher Bestimmungen obgenannter Art gegen gleichgültige, saumselige Schuldner einigermaßen gerechtfertigt waren. Das Einfordern von ½, resp. 1% Mehrzins vom ganzen Kapital schon nach 3 resp. 6 Monaten steht mit den jetzigen Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit, der Rücksichtnahme auf die mannigfaltigen Gründe der verspäteten Zinszahlung und einem verträglichen Verhältniß zwischen Gläubiger und Schuldner im grellen Widerspruch.

2. Es soll mit der Herabsetzung des Zinsfußes auf 3¾% von all den bisher fest angelegten oben erwähnten Kapitalien alljährlich ¼% im allfälligen Einverständniß des Schuldners ¼% eingefordert und am Kapital abgeschrieben und alle 5 oder 10 Jahre aufgerechnet werden.

Staat und Gemeinden, wird in der Eingabe gesagt, erfüllen eine heilige, langversäumte Pflicht, gegenüber der landwirtschaftlichen Bevölkerung, wenn sie endlich durch Beseitigung langjähriger Uebelstände und durch eine gesunde Hypothekarreform bahnbrechend vorgehen, im Interesse und zum Wohl des sonst immer mehr und mehr verarmenden Kleinbauernstandes.

An Zustimmungen zum Gesuch des aarg. Bauernbundes betr. Nachlaß bei außerordentlichen landwirtschaftlichen Notfällen sind bisher aus 30 Gemeinden 2110 Unterschriften eingegangen.

— Eine gute Idee hatte gestern eine Wynentaler-Musik, die zirka 30 Mann hoch mit klingendem Spiel in die Residenz einzog, wohl um den Herren Großräten einen rauschenden Tusch für die sicher erwartete Wynentalbahnsubvention darzubringen. Droben im weiten Saal aber debattierten sie immer noch über die fruchtlose Pfändung und so waren die guten Wynentaler zu früh angekommen. Hoffentlich wird dieses noch bevorstehende Ständchen den einten oder andern der Herren Räte milder stimmen. Es wäre ja gewiß traurig, wenn die wackern Musikanten statt freude-, trübsalblasend in ihre Heimat zurückkehren müßten.

— Preßinjurien. Eine sehr vernünftige Anregung des Bezirksgerichts Zofingen finden wir im obergerichtlichen Jahresbericht. Dasselbe schreibt:

„Die Zuchtpolizeifälle füllten und füllen wie vor und eh den Hauptteil der Traktandenliste unserer Sitzungen aus. Die Injurienfälle bilden natürlich die Mehrzahl. Wir glauben, daß es im wohlverstandenen Interesse der Parteien läge, wenn für die Ehrverletzungshändel eine Sühneinstanz geschaffen würde. Die meisten Bagatellaffairen würden voraussichtlich im Sühneverfahren erledigt und die Parteien versöhnt, während durch eine gerichtliche Abwandlung Haß und Erbitterung zwischen den Streitenden nur noch mehr geschürt und dadurch geradezu die Bedingungen zu neuen Händeln gelegt werden.

— Oberentfelden. (Eing.) Das Konzert des „Gemischten Chores" Oberentfelden Sonntag den 26. Nov. abhin im „Engel" daselbst gab einen Beweis von der Leistungsfähigkeit des oft mit vielen Schwierigkeiten kämpfenden Vereins. In Würdigung der gebotenen vorzüglichen Leistungen hätte der Besuch zwar etwas zahlreicher sein dürfen, jedoch wird mancher das versäumte gern nachholen und findet dazu gute Gelegenheit, indem der Verein mehrfach geäußerten Wünschen zufolge die Aufführung Sonntag den 3. Dezember wiederholen wird. Ein wohlverdientes Kränzchen darf besonders dem Tenor-Solisten und den Mitwirkenden des einaktigen Lustspieles gewunden werden.

Dem strebsamen Verein wünschen wir zur zweiten Aufführung ein volles Haus und ist der Besuch jedermann, der einen genußvollen Nachmittag zu würdigen weiß, bestens zu empfehlen. A. S.

— Safenwyl. Verflossene Woche wurde dahier ein Heimwesen, bestehend in einem halben Wohnhaus mit ca. 2 Jucharten Land, zusammen geschätzt für Fr. 3000 um den enormen Preis von Fr. 5730. — verkauft. Es erhellt hieraus, daß die Grundsteuerschatzung da nicht zu hoch gegriffen ist.

— Die Gerüchte, wonach die abgebrannte Dampfsäge in kürzester Zeit wieder aufgebaut werde, bestätigen sich leider noch nicht. Etwas wird jedenfalls an die Stelle treten und sollen die Herren Bally in Schönenwerd beabsichtigen, den Platz zu kaufen, um eine Schuhfabrik zu errichten. Eine Frage wäre auch, ob sich nicht der Staat durch Arbeitsvermittlung über die Winterszeit ins Mittel legen dürfte.

— Turgi. Nach langer schwerer Krankheit starb Montag den 27. November in der Frühe Herr Geometer Umbricht von Siggental.

— Oberrohrdorf. In der Sonntag Nacht starb hier Widmer Kaspar — Klostername Lukas — ehemaliger Klosterbruder in Wettingen, geboren den 21. April 1798.

Damit ist — zur Freude der Lehrerschaft — die Liquidation des aarg. Klosterpensionsfonds um einen Schritt weiter vorgerückt, indem nur noch ein einziger Pensionsberechtigter leben soll.

— Muri. Die Kirchenpflege wurde in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestätigt und als zweiter Pfarrhelfer der einzig vorgeschlagene Herr Pfarrer Müller in Luzern gewählt.

— Der Ratenloos-Bankier Strötzel in Konstanz, der eine Kundschaft in der Schweiz hatte, und u. a. im Aargau seine Schwindelprämienlose abzusetzen suchte, wurde wegen Betrugs und Wuchers verhaftet.

Neueres und Telegramme.

n Bern, 28. Nov. Am heutigen gut befahrenen Hauptviehmarkt herrscht wenig Kauflust, da in Bern, sowie in benachbarten Ortschaften in einzelnen Ställen die Klauenseuche ausgebrochen ist. Für die nächste Zeit wird ein Rückgang in den Heupreisen erwartet.

Olten, 26. Nov. Der heutige sozialistische Parteitag dürfte als ein Sieg der extremen Richtung über die gemäßigte, welche Lang, H. Scherrer, Greulich, Brandt, Steck ꝛc. repräsentieren, zu betrachten sein und als Sieg des Dreigestirns Seidel-Wassilieff-Wullschleger. Es wurde beschlossen, daß kein Mitglied der sozialistischen Arbeiterpartei in Zukunft noch der Fraktion oder dem Komitee einer andern Partei angehören dürfe, heiße sie demokratisch oder sonstwie. Wullschleger rügte die Wahlallianz der Arbeiterpartei mit den Konservativen im 21. Kreise im Kanton Freiburg. Er empfahl Obstruktion, um das proportionale Wahlverfahren zu erzwingen. St. Gallen beliebte als Vorort nicht, weil es gemäßigt. Verschiedene Redner bekämpften die Zürcher Initiative betreffend Tabakmonopol und unentgeltliche Krankenpflege. Dadurch werde nur die jetzige Gesellschaftsordnung gestärkt und der kapitalistischen Gesellschaft falle der Löwenanteil zu.

Luzern, 29. Nov. Die konservative Fraktion beriet in 2 Sitzungen die Stellungnahme zum Proporz, ohne einen einigenden Beschluß zu erzielen. Stimmabgabe freigestellt. Heute wird beim Großen Rat die Entscheidung fallen. Die Opposition bestehe vorwiegend aus ländlichen Kreisen.

n Langenthal, 28. Nov. Der heutige Viehmarkt war gut befahren und der Handel lebhaft. Fette Ware war zu guten Preisen begehrt. Aufgeführt wurden 325 Kühe und Rinder, 9 Stiere, 150 Kälber, 192 Schweine, 21 Schafe und Ziegen; per Bahn wurden 123 Stück Kleinvieh spediert. Kälber galten: Extra 1.30—1.40; Prima 1.16—1.28; fette 1 — 1.14 per Kilo.

n Genf, 28. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute abend Ponti, den Führer der streikenden Maurer, welcher dem Präsidenten der arbeitenden Maurer, Emonet aus Savoyen, 3 Messerstiche beigebracht zu drei Monaten Gefängnis.

Berlin, 25. November. Der Reichstag überwies nach längerer Debatte die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien, der süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten an eine Kommission.

Berlin, 28. Nov. ☛ Gleichzeitig mit dem Paket an Caprivi traf auch eine ganz gleiche Höllenmaschine an die Adresse des Kaisers ein, wurde aber auch hier rechtzeitig entdeckt.

Berlin, 29. Nov. Wie gemeldet wird, wurde auch an den Kaiser die gleiche Sendung betr. die Höllenmaschine mit gleichem Begleitschreiben gesandt und am Sonntag im geheimen Cabinet abgegeben. Auch hier erregte ein glücklicher Zufall den Argwohn und vereitelte die Wirkung der Höllenmaschine.

Berlin, 28. Nov. In der Höllenmaschine, welche an Caprivi geschickt wurde, befand sich ein ungefähr halber Tassenkopf Pulver mit einer fingerlangen Patrone, die zum Teil aus Pulver, zum Teil aus flüssigem Sprengstoff hergestellt war. Als Inhalt des Kästchens war Radieschensamen angegeben, spekulierend auf Caprivis Gartenliebhaberei. Allseitig herrscht große Entrüstung, um so mehr, als Caprivi selbst von seinen politischen Gegnern persönlich hochgeschätzt wird.

Berlin, 28. Nov. Beim Betreten des Reichstagssaales wurde der Reichskanzler von den Mitgliedern des Bundesrates und den Abgeordneten wegen der Vereitelung des Mordanschlages beglückwünscht.

Paris, 28. Nov. Carnot, beängstigt durch die ihm feindliche Campagne, enthält sich jeder Beeinflussung der Kabinetsbildung; er empfing den Kammer- und den Senatspräsidenten. Auf deren Rat wurde die Konstituierung eines homogenen republikanischen konservativen Kabinetts beschlossen. Perier schlug vor, dem Bureau die Kabinetsbildung zu übertragen. Constans tritt auffällig für die leitende Rolle bei der Kabinettsbildung hervor.

Paris, 29. November. Der Graf von Paris dementiert die Nachricht, daß der Zarowitsch sich mit der Prinzessin Helene verlobt habe.

Rom, 29. Nov. Der König unterzeichnete heute ein Dekret, durch welches er das Entlassungsbegehren des Giolitti annahm. Zardanelli erhielt den Auftrag, ein neues Ministerium zu gründen.

Flensburg, 29. Nov. Heute nachmittag sind im hiesigen Hafen ⅔ der ganzen Mole und zugleich eine 4 Meter hohe Straßenecke versunken. Das Sinken dauert fort. Der Schaden ist unberechenbar.

Oertliches.

— (Eingel.) Der Frauenverein Aarau gedenkt auf Anfang nächsten Jahres wieder einen Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten zu veranstalten. Der Unterricht wird wie bisher folgende Fächer umfassen: Weißnähen, Kleidermachen, Weiß- und Buntsticken und es können von den Schülerinnen nach Belieben alle Stunden oder nur einzelne Fächer besucht werden. Es werden hiemit unsere Frauen und Töchter vorläufig auf diesen Kurs aufmerksam gemacht; nähere Bestimmungen darüber folgen später.

— * Seit gestern Abend brennt an der Ecke der Bahnhofstraße-Zeughausstraße eine Lampe neuester Erfindung auf dem Gebiete der Elektrizität, worauf wir Interessen hiemit aufmerksam machen möchten. Hauptsächlich die Passanten der Zeughausstraße dürften dem Erfinder dankbar sein.

— Stadtmusik. Ueber den Stadtmusikabend werden wir morgen einen einläßlicheren Bericht veröffentlichen.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Sättigung.	Witterung
28.	Mittags 1. U.	1,3	739,0	775,3	SE.	81	hell
28.	Abends 9 „	0,5	740,3	776,6	SE.	100	dunstig
29	Morg. 7 „	— 2,1	739,8	775,8	SE.	100	dunstig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 4,1 °C. Maximum 2,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 29. November.
Teils neblig, teils heiter, tagsüber ziemlich mild.

Pfand-Steigerung.
Nächsten **Samstag den 2. Dez.** von Vormittags 10 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: **1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Anhebett, 2 Tische, 2 Nachttischchen, 2 Spiegel, 2 Stehlampen, 3 Portraits, 1 Sauerkrautstande & 1 Fäßchen.**
Aarau, den 28. Nov. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
5660 **Siebenmann.**

Café zur Bank.
Heute Abend
Blut- & Leberwürste.
J. Häßig-Sigli.

Berner Speck, Schüfeli, Lümmeli, Rippli, Emmenthaler Würste & Kümmelwürste & ächter Bienenhonig
empfiehlt bestens 5667
Sommerhalder, Küher,
155 Milchgasse 155.

Gänzliche Liquidation
der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".
Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten
Ellenwarenlager
seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
Gust. Hoch.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt.
Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Schönenwerd
Tricot-Artikel
Normalhemden, Sporthemden, Jacken, Hosen, Kinder-Confection
empfiehlt in reiner Wolle 5655
A. Brodmann-Stampfli.

Patent-Réchauds
bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.
Milchwärmer
in allen Größen sind billigst zu haben bei 5354
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Halstücher, Kragen, Jupons, Unterkleider, Lismer, Handschuhe, Strickwolle, Zinken & Pantoffeln
empfiehlt bestens 5612
Susette Dolder, Vorstadt.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo-nierte Schutz-Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(H. 8663 Y.) 4567

Zu verkaufen.
Ein sehr schönes neues
Estey-Harmonium
für Fr. 380. Ladenpreis 450 Fr.
Von wem sagt die Exped. 5666

Leichen-Anzeige.

Nr. 83.

Dienstag den 28. Novbr. starb:
Johann Joseph Böll, Maurers, von Vians bei Landeck (Tirol).
Alter: 20 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 30. Nov., Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 704.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen,
8½ Uhr Herren, pünktlich!

Grütli-Männerchor Aarau.
Heute Abend 8½ Uhr **Sitzung** nachher **Probe.**
Alle Sänger und Pünktlichkeit erwartet **Der Vorstand.**

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 29. November, Abends 8 Uhr, im Wildenmann.
Vortrag des Herrn Holliger Bezirkslehrer in Gränichen über:
Die Verbreitung der Pflanzen durch Tiere.

1a. buch. Glättekohlen
empfiehlt bestens 5657
S. Widmer, z. Halde.

Danksagung.

Wir sprechen hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unserm innigst geliebten Gatten, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

Hr. J. J. Bührer, Kaufmann

während seiner langen Krankheit Ihre Sympathie bezeugten, und welche uns bei seinem Hinscheide durch ihre Blumenspenden und ihr ehrendes Grabgeleite in so wohltuender Weise ihre Teilnahme ausdrückten, den herzlichsten Dank aus.

Aarau, 29. November 1893.

Wwe. Bührer-Gubler.
K. & E. Bührer-Heusler.
Wwe. Oschwald-Bührer.
Wwe. Surbeck-Bührer.

Bank in Zofingen.

Wir nehmen Gelder an und vergüten an Zinsen bis auf Weiteres:

In Check-Rechnung:	2 % franko Provision.
In Conto-Corrent:	3 % ¼ % Provision auf den Bezügen.
Gegen Depositenscheine:	3 % franco Provision, mit 30 Tag Kündigung
(Minimum Fr. 100.)	3½ % " 90 "
Gegen Obligationen:	3½ % auf 1 Jahr fest, hernach für den Inhaber auf 6 Monate,
(Min. Fr. 500.—)	3¾ % " 3 " " für die Bank auf 3 Monate kündbar.

Zofingen, 23. November 1893. (Z. 409 Q.)

Die Direktion.

Artillerie-Verein der Stadt Aarau.

Barbara-Feier.

Die diesjährige **Barbara-Feier** findet lt. Beschluß der Generalversammlung nächsten **Samstag den 2. Dezbr., Abends 8 Uhr im Gasthof zur Krone** statt. Wir gelangen deßhalb mit der freundlichen Einladung an sämtliche Artilleristen von Aarau und Umgebung, sich an der Feier unserer Schutzpatronin der heiligen Barbara zu beteiligen, und werden allfällige Anmeldungen bis Samstag mittag in der Krone entgegen genommen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Namens des Artillerie-Vereins:
Der Vorstand.

Zahnarzt Brentano

hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 6. Dezember 1893.

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

gegen baar

von Montag den 27. November an.

Wie gewohnt, verkaufen wir auch dieses Jahr, zu stark herabgesetzten Preisen, eine große Partie:

Damen-Kleider-Stoffe

in couranten Dessins und vorzüglicher Qualität;

Flanelle, Schipper, bedruckte Barchent, Indienne & Cretonne,

Regenmäntel, Wintermäntel, Capes & Jaquettes.

von Fr. 5 an;

Morgenkleider, Blousen, Tricot-Taillen, Joupon;

Regenmäntel & Jaquettes für Mädchen;

Kinder-Kleidchen;

Bettdecken & Tapis;

Façonnirte Tücher, Halbtuch & Halblein

für Herren- & Knaben-Kleider

und eine große Zahl

Resten aller Art.

Da wir jedes Jahr einen Ausverkauf veranstalten, und grundsätzlich nur gute Ware führen, sind unsere Kunden sicher, weder verlegene noch unsolide Stoffe bei uns zu finden. Wir empfehlen daher diese außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkaufe von soliden Kleidern und Stoffen, zu außergewöhnlich billigen Preisen, bestens.

Gamper & Cie.

Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Aarau, Donnerstag 30. November 1893. № 282. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. November.

Nachdem das Dynamit, dieses unheimliche moderne Werkzeug hirnverbrannter Fanatiker, in der letzten Zeit in Frankreich, Spanien, England des öftern und in mehreren Fällen mit leider nur allzu schrecklichem Erfolge verbrecherische Anwendung gefunden, während Deutschland seit längerer Zeit von solchen Untaten ziemlich frei geblieben war, ist nunmehr auch in Deutschland ein abscheulicher Versuch dieser Art gemacht worden. Glücklicherweise ist es beim Versuch geblieben. Ein dankenswerter Zufall oder sorgsame Vorsicht haben Schlimmes verhindert. Das ganze deutsche Volk, schreibt die „Frkf. Ztg.", wird es mit hoher Freude begrüßen, daß der ruchlose Plan, der gegen den Kaiser und den Reichskanzler geschmiedet war, vereitelt worden ist und das ganze deutsche Volk wird einmütig sein in dem Abscheu über die Urheber des Anschlags. Wer aber sind diese Urheber, welches sind ihre Motive? Noch ruht ein geheimnisvolles Dunkel darüber, wenn auch der Ort der Absendung anscheinend Vermutungen hierüber nahe legt. Aber es dünkt uns bedenklich, aus diesem Umstande bereits Schlüsse ziehen zu wollen, die Wege des Verbrechens sind verschlungen und die Nachricht, daß die dem Kaiser und dem Kanzler zugegangene Höllenmaschine von der nämlichen Konstruktion gewesen sei wie eine im Sommer in Spandau explodierte Bombe, warnt doppelt, heute schon den Verdacht nach einer bestimmten Richtung hin zu lenken. Es wird ja auch an solchen nicht fehlen, die darauf hinweisen, daß infolge der Dynamitverbrechen in Frankreich und Spanien der Gedanke an internationale Abmachungen gegen derartige Verbrechen aufgetaucht sei, und die daraus ihre Schlüsse nach einer andern Richtung ziehen möchten. Alles dies halten wir, wie gesagt, für verfrüht; was einstweilen dem besonnenen Urteil allein übrig bleibt, ist die freudige Genugtuung über das Mißlingen des Anschlags und der Wunsch, daß es bald gelingen möge, die verbrecherischen Urheber desselben und ihre etwaigen Beweggründe ans Licht zu ziehen.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat die Chinesen-Ausschluß-Bill angenommen. Diese Maßregel, welche vor einiger Zeit vom Repräsentantenhause gebilligt wurde, dehnt die Zeit, während welcher die Chinesen in den Vereinigten Staaten sich registrieren lassen können, auf 6 Monate aus und bestimmt, daß nach Ablauf dieser Periode jeder chinesische Arbeiter in den Vereinigten Staaten, der kein Registrierungszeugnis besitzt, deportiert werden soll. Von 106,688 in den Vereinigten Staaten wohnenden Chinesen hatten sich vor vier Wochen nur 13,243 registrieren lassen. Die Kosten der Deportation würden 6 Millionen Dollars betragen und schon deshalb dürfte dieselbe unterbleiben.

Sitzung des Großen Rates vom 29. Novbr.

Der Präsident der Rechnungskommission, Herr Wild, referierte zunächst über die Staatsrechnung pro 1892. Das Resultat derselben bei Fr. 20,415 Mehreinnahmen darf gegenüber dem vorangeschlagten Defizit von 15,000 Fr. als ein recht günstiges bezeichnet werden. Dieses Ergebnis rührt nun aber von einigen außerordentlichen Einnahmen her, auf die man nicht zählen kann. Bei den stets wachsenden Ausgaben wird man daher gut tun, den Staatshaushalt so sorgfältig als möglich zu führen und auf neue Einnahmen bedacht zu sein. Der Referent rügt den Ankauf einer Partie Centralbahnaktien, die, zu dem relativ hohen Kurs von 678 angekauft, bei einer wesentlich niederern Wertung in den Staatsbüchern eine Kursdifferenz von Frkn. 2796 darstellen. Die Kommission ist der Meinung, man solle die Kapitalien nicht in Aktien, sondern in soliden Wertpapieren anlegen, die keinen Kursschwankungen ausgesetzt sind.

Herr Bruggisser findet die für die Heizung der Krankenanstalt während 6 Monaten nötige Summe von 30,000 Fr. zu hoch und empfiehlt dem Reg.-Rat, die Heizungsverhältnisse der Krankenanstalt einer Untersuchung zu unterwerfen. Hr. Sauerländer bringt den bereits auf 60,000 Fr. angestiegenen Fonds zur Errichtung einer Blindenanstalt in Erinnerung.

Als Haupttraktandum steht auf der Tagesordnung die Staatssubvention der Wynentalbahn. In unmittelbarem Zusammenhang mit derselben verliest das Präsidium eine vom Komitee zur Verlängerung der Seetalbahn unterzeichnete Petition zur Subventionierung der Linie Lenzburg-Wildegg. Herr Oberst Künzli erklärt, daß die vom Großen Rate zur Prüfung der Vorlage ernannte Kommission sich nicht einigen konnte. Die Mehrheit empfiehlt Eintreten und Annahme der regierungsrätlichen Vorschläge.

Eine Minderheit, Herr Gerichtspräsident Nietlispach ist auch für Eintreten, doch will er nur die 250,000 Fr. an das Aktienkapital bewilligen, während er die Garantie für das Obligationenkapital ablehnt. Eine zweite Minderheit, Herr Dr. Siegrist von Brugg will auf die Frage nicht eintreten. Herr Oberst Künzli führt zunächst ein Stück Eisenbahngeschichte vor Augen, er weist darauf hin, wie sehr sich die Meinung über den Wert der Schienenstränge verändert hat. Als in den fünziger und sechziger Jahren die Eisenbahnen in der Schweiz eingeführt wurden, gab es noch genug Leute, welche sich glücklich schätzten, daß sie vorderhand von dieser Neuerung verschont blieben. So hätte die Bötzbergbahn schon in den fünfziger Jahren gebaut werden können, wenn der Kanton 2 Millionen dazu beigesteuert hätte, man brachte aber damals nur 150,000 Fr. zusammen. Nachdem man sich aber nach dem Bau der Linie Zürich-Olten eine ganz andere Meinung gebildet hatte, durch den Bau des Hauensteintunnels z. B. das Frickthal abgetrennt wurde, man eingesehen gelernt hatte, wie nachteilig das Fehlen eines Schienenstranges für eine Thalschaft werden könne, wollte man das Versäumte nachholen. So entstanden auch im Aargau eine stattliche Anzahl von Eisenbahnlinien, deren Länge sich seit 1870 vervierfacht haben dürfte. Die großen Transitlinien, für welche sich das internationale Kapital interessierte, sind jetzt alle gebaut, es gilt nur noch, die für einzelne Thalschaften so wichtigen Lokalbahnen zu errichten, für welche aber unbedingt die Staatshilfe beansprucht werden muß.

Die Kommission schlägt daher dem Großen Rate vor, grundsätzlich sich beim Baue der Lokalbahnen finanziell zu beteiligen, wenn der Nachweis geleistet wird, daß sie wirklichen wirtschaftlichen Interessen dienen. Da der Kanton bis heute in der glücklichen Lage war, seine Eisenbahnen durch außerkantonale Gesellschaften, ohne seine Unterstützung, erstehen zu sehen, so tritt heute die Subventionsfrage zum ersten Male vor den Großen Rat. Umsomehr hat er darum Veranlassung, sich der zurückgebliebenen Lokalbahnen anzunehmen. Wenn der Staat hohe Summen an Straßenbauten, an Flußkorrektionen ꝛc. bewilligt, so hat er nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, die Eisenbahnbestrebungen ebenfalls zu unterstützen. Die Kommission ist dabei nicht der Meinung, daß man eine bestimmte Summe zu diesem Zwecke im Budget aufzunehmen habe, vielmehr kann der Regierungsrat, wie bei den Flußkorrektionen, jeweilen nach Bedürfnis auf dem Dekretswege um die nötigen Kredite beim Großen Rate einkommen.

Herr Oberst Künzli weist dann auf die großen Opfer hin, die andere Kantone, wie Genf, Neuenburg, Waadt, Bern, für die Ausdehnung ihres Eisenbahnnetzes gebracht. So hat auch vor einiger Zeit der Kt. Luzern an die Bahn Willisau-Wohlhusen eine Million subventioniert, obgleich die Regierung nicht einmal wußte, woher sie das Geld nehmen sollte. So wird der Kt. Aargau unmöglich das vorliegende Subventionsgesuch der Wynentalbahn und der vielleicht in kurzer Zeit folgenden Suhrental-Rheintalbahnen ꝛc. abweisen können. Die Bedenken gegen die Staatsbeteiligung müssen um so eher schwinden, als ja der aarg. Finanzdirektor, ein anerkannt sorgfältiger Haushalter, sich voll und ganz für die Unterstützung der Wynentalbahn und der Staatssubventionen überhaupt ausgesprochen hat. Auch der verstorbene Regierungsrat Rykiker, ein ausgezeichneter, vielleicht nur zu schroffer Finanzmann, ist mit aller Energie für die Wynentalbahn eingestanden.

Es ist auch wahr, daß wenn eine Eisenbahnunterstützung berechtigt ist, es bei der Wynentalbahn der Fall sein muß. Volle 25 Jahre schon bemüht sich das Wynental um eine bessere Verbindung mit Aarau und dem Bezirk Zofingen. Heute ist z. B. die Fahrt von Zofingen nach Kulm eine zeitraubende Reise mit Hindernissen, und hatte es fast den Anschein, als wollte man den Verkehr aus diesen Landesteilen nach Zürich oder Luzern leiten. Es sind unglückliche und unhaltbare Zustände.

Sollte man doch so weit als möglich alle Verkehrsstraßen nach dem Kantonshauptort führen. Auch ist Kulm der einzige Bezirkshauptort, der nicht mit der Eisenbahn zu erreichen ist. Das Fehlen eines rechten

---

2

Feuilleton.

Der Schlüssel.

Von Marianne Kinel.

(Schluß.)

„Verzeihen Sie," kommt es zaghaft von Menzel's Lippen — „ich bin in einer merkwürdigen Verlegenheit. Ich glaube bestimmt, ich habe vorhin den Zimmerschlüssel stecken lassen und jetzt ist er nicht da. War vielleicht in meiner Abwesenheit Jemand — —"

„Nein, es war Niemand da," antwortet sie hastig. „Sie haben ihn gewiß verloren," fügte sie hinzu. — „Vielleicht kehrt er um und sucht ihn," denkt sie.

Aber er rührt sich nicht vom Fleck.

„Haben Sie keinen zweiten Schlüssel, Fräulein?"

„Nein," beeilte sie sich zu sagen.

Eine Pause beiderseitigen Schweigens.

„Liegt Ihnen so viel daran, in Ihr Zimmer zu kommen, Herr Doktor?" fragt Lizzi sanfter. Sie fühlt Mitleid mit dem jungen Manne, der sie so treuherzig bittend anschaut. Es ist etwas merkwürdig Weiches in seinem Blick.

„Ja. Ich muß den Rock wechseln. Ich habe eine Einladung zum Mittagessen angenommen, und ich kann doch nicht in meinem Arbeitsrock in Damengesellschaft — —"

Lizzi's Mitleid versiegt. „Recht geschieht Dir," denkt sie. Du hast keinen Rock und ich keinen Schöpflöffel." Dabei salzt sie die Suppe noch einmal.

In diesem Moment kommt Frau König, eine noch hübsche, sehr lebhafte Dame. Auch die Köchin wird sichtbar. Lizzi's Mamma, welcher Menzel's Mißgeschick sofort erzählt wird, entscheidet lachend den verwickelten Fall.

„Nun, dann müssen Sie eben mit uns speisen, Herr Doktor," sagt sie und schiebt den verlegen Dareinschauenden resolut in das Zimmer.

Drei Uhr Nachmittags. Frau König ist gleich nach dem Essen eingenickt. Lizzi und Doktor Menzel sitzen noch am Tische und plaudern mit gedämpften Stimmen. Es ist recht traulich und still in dem großen, luftigen Zimmer.

Sie müssen sich angenehme Dinge erzählt haben in dieser kurzen Stunde, denn ihre Augen leuchten und ihre Wangen glühen.

Lizzi gibt es einen Stich in's Herz. Was würde er zu dem Schöpflöffel sagen, der auf seinem Schreibtisch liegt? Sie muß einen Augenblick erspähen, um in sein Zimmer zu eilen. Wenn dort Alles in Ordnung ist, dann wird sie ihm den Schlüssel in die Rocktasche praktizieren.

„Sonst hätte ich wohl nie den Mut gefunden," fährt Doktor Menzel fort, „so vom Herzen mit Ihnen zu sprechen. Und es ist mir schon lange wie ein herrlicher Wunsch. Immer hab' ich an Sie gedacht wie an etwas Unerreichbares . . . wie an einen Sonnenstrahl, den man nicht haschen kann . . . wie an etwas Helles, Liebes und Freundliches. Und weil ich den Schlüssel verloren habe, sehen Sie, Lizzi, deshalb hab' ich Sie gefunden, Sie . . . Hier darf ich sitzen und Sie anschauen. —"

Lizzi hört zu wie berauscht. So spricht der Mann, von dem sie geglaubt, er beachte sie nicht. Sie hat die Augen geschlossen. Unwillkürlich neigt sich ihr Blondkopf ihm zu. Sie hat das Gefühl, als müßte sie sich an seine Brust schmiegen und den leidenschaftlichen Worten lauschen, tagelang; dabei ist es ihr, als sollte sie von Herzensgrund weinen vor Glück. Sie hat ihn ja geliebt vom ersten Tage an, da sie ihn gesehen.

„Und," schlägt es jetzt rauneud an ihr Ohr — „und könnten Sie mich lieben, Lizzi, ein wenig nur — —"

Sie will die Lippen bewegen, aber eben öffnet sich die Tür und die kreischende Stimme der Köchin ruft:

„Der Schlosser war da. Ich hab' ihn geholt. Ihr Zimmer ist offen, Herr Doktor."

Die beiden jungen Leute springen erschreckt auf. Auch Mamma fährt aus ihrem Schlummer.

„Ich glaube, ich bin ein wenig eingenickt," sagte sie gähnend.

Lizzi ist mit einem Male bleich geworden. Den „Schöpflöffel wenigstens muß ich haben, ehe er ihn sieht," denkt sie und rennt davon.

Da ist sie nun wieder in seinem Zimmer, aber nicht allein — Doktor Menzel, der ihr besorgt nachgeeilt war, steht neben ihr. Er gewahrt die Rose im Glase und schaut das glühende Mädchen an.

Was da vorgegangen war, das leuchtete auch der Köchin ein. Nur eines konnte sie nicht begreifen, was zum Kukuk der Schöpflöffel, der auf dem Schreibtische des Doktor Menzel lag, mit der ganzen Sache zu tun hatte.

— **Ein Botschafter in Quarantaine.** Ueber die Quarantaine, welche der deutsche Botschafter Fürst Radolin mit Gemahlin und Tochter vor etwa drei Wochen auf seiner Rückreise nach Konstantinopel in Mustapha-Pascha absolvieren mußte, wird der „Neuen Freien Presse" aus der türkischen Hauptstadt geschrieben: Der Sultan hatte für den Fürsten, für den er besondere Sympathie hegt, auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe der Bahnstation einen geräumigen Kiosk errichten und mit allem Komfort ausstatten lassen. Rings um das Haus ward auf einem ausgedehnten, von einem Cordon umzogenen Wiesengrunde eine Art Garten improvisiert, der den „Quarantaineuren" angenehme Angelegenheit zum Aufenthalte im Freien bot. Für die Verpflegung sorgte der Bali von Adrianopel, welcher unter Anderem täglich frische Seefische, Austern, Wild und sonstige Delikatessen an die fürstliche Küche — denn auch der Koch aus Konstinopel war nach Mustapha-Pascha beschieden worden — liefern ließ. Eine Militär-Kapelle gab Mittags und Abends, natürlich außerhalb des Cordons, ihre Produktionen zum Besten; kurz, nichts fehlte zum Behagen der Reisenden, die sich bei dem schönen Wetter und der tiefen Abgeschiedenheit der Gegend der vollsten Ruhe und Freiheit erfreuten. Der Fürst sagte später, die fünf Tage Quarantaine seien in gewisser Beziehung der angenehmste Teil seiner sonst durch Amts- und Privatgeschäfte in Anspruch genommenen Urlaubszeit gewesen, und er und seine Familie seien beinahe ungern von dort geschieden.

Verkehrsweges macht sich aber in weit bedenklicherer Weise im ökonomischen Niedergang des Bezirks bemerkbar.

Infolge der schwierigen Terrainverhältnisse konnte die Landwirtschaft nie recht aufkommen, die einige Zeit blühende Hausindustrie ist durch die Maschinen verdrängt worden. Neue Fabriken werden infolge Mangel eines rechten Verkehrsmittels keine erstellt.

So sind die Steuern des Bezirks, besonders die Schul- und Armensteuern, die höchsten des Kantons. Wird das Tabakmonopol nun noch angenommen, so wird noch eine tiefe Bresche in eine im obern Bezirksteil blühende Industrie gelegt. Die meisten Fabrikbesitzer und Arbeiter werden sich kaum dazu verstehen können, als eidgen. Direktoren und Angestellte ihren Beruf weiter zu treiben, sondern sie werden sich wohl andern Industrien zuwenden. Neue Industrien lassen sich aber ohne genügende Verkehrsmittel nicht einbürgern. Der Bezirk Kulm hat bis heute vom Kanton wenig verlangt und auch fast nichts erhalten. Um so mehr verdient er in der Eisenbahnfrage die Staatsunterstützung. Behandle man ihn nicht stiefmütterlich; es wäre sehr zu bedauern, wenn dadurch einer Mißstimmung im Wynental gerufen würde. Es ist unklug, in einer Familie dem einen Glied das vorzuenthalten, was das andere schon erhalten hat. Wenn nun auch durch die Wynentalbahn der Seetalbahn in Reinach ein Teil ihres Verkehrs weggenommen würde, könnte man die letztere durch die Verlängerung von Lenzburg nach Wildegg entschädigen. Wir wollen beide Linien lebensfähig erhalten. Herr Oberst Künzli appelliert zum Schluß an das Solidaritätsgefühl der Räte, welches in großen Fragen noch immer zum Durchbruch gelangte und auch heute siegen werde: Alle für einen!

Herr Dr. Siegrist motiviert seinen Minderheitsantrag auf Zurückweisung der Vorlage an den Regierungsrat zur nähern Prüfung:

1) aus finanziellen Gründen, da die gegenwärtige Finanzlage solche große Ausgaben nicht gestatte; 2) aus Rücksicht auf die Verfassung, welche dem Großen Rate eine solche Ausgabe gestattet und 3) aus der Ueberzeugung, daß die Wynenthalbahnfrage noch nicht genügend abgeklärt sei, indem statt der projektierten Normalspurbahn eine Schmalspurbahn gebaut werden sollte. Eisenbahnfragen sollen überhaupt nicht mit dem Herzen, sondern mit dem nüchternen Kopfe gelöst werden und das Solidaritätsgefühl bestehe im Aargau darin, daß jeder möglichst viel vom Staate beziehen, aber möglichst wenig leisten möchte. Die Bewilligung der verlangten Subvention würde einem Sturm der Entrüstung im Volke rufen.

Herr Prof. Zschokke ist mit der Erteilung der Staatssubvention einverstanden, nicht aber mit der beabsichtigten Anwendung. An Hand der in Frankreich und andern Ländern gemachten Erfahrungen weist er darauf hin, daß für die Lokalbahnen das Schmalspurbahnsystem sich weit besser eigne. Während z. B. die Wynenthalbahn normalspurig gebaut 1½ Millionen kostet, könnte sie bei schmaler Sperrweite um die Hälfte billiger erstellt werden, wozu noch die bedeutend geringern Betriebskosten kommen, so daß man u. a. noch eine kleine Verzinsung des Aktienkapitals ermöglichen könnte. Die Schmalspurbahnen passen sich auch weit besser dem Terrain an und die gegen sie erhobenen Einwürfe betreffend Verkehrstüchtigkeit sind zum größten Teil unbegründet. Herr Prof. Zschokke beantragt daher, wohl die Beteiligung mit 250,000 Fr. am Aktienkapital, nicht aber die Garantie für das Obligationenkapital zu übernehmen und stimmt darin mit Herrn Nietlisbach überein.

Herr Billiger macht zunächst die Bemerkung, daß das vom Seethalbahnkomitee gestellte Begehren auf Subvention der Strecke Lenzburg-Wildegg nur auf den Fall gestellt wurde, daß die Staatssubventionen grundsätzlich gutgeheißen werden sollten. Er bestreitet sodann die Verfassungsmäßigkeit des vom Regierungsrat und der Kommission beantragten Vorgehens. Es wäre besser, zuerst vom Volk neue Mittel zu verlangen, als Schulden zu machen und hintenher die Deckung zu verlangen. Das könnte zum Finanzreferendum zurückführen.

Es existiere überhaupt kein genügend ausgearbeitetes Projekt, die Wynenthalbahn sei bis jetzt nur eine rote Linie auf der Siegfriedkarte. Ein gewichtiges Votum für die Wynenthalbahn legt Herr Regierungsrat Ringier ein. Er sagt, er habe als seine Pflicht erachtet, das Projekt, für das sein Vorgänger, Herr Regierungsrat Rgniker, so warm eingestanden, fortzuführen. Man sollte bei einer so großen Frage zusammenhalten und nicht durch die Züchtung der Kirchtumspolitik den Krieg aller gegen alle proklamieren.

Er wendet sich sodann gegen den Zurückweisungsantrag, danach sich die Situation auch nach kürzerer oder längerer Zeit gleich bleiben oder sich noch verschlimmern wird. In Beziehung auf die Finanzlage des Kantons sei es allerdings richtig, daß der Staat sich genötigt sehe, so weit als möglich die Ausgaben einzuschränken. Doch darf anderseits auch wieder bemerkt werden, daß durch die Elektrizitätswerke in Aarau, Bremgarten, Rheinfelden dem Staate eine ansehnliche Summe zufließen werde. Auch beabsichtigt Herr Ringier eine Revision des Steuergesetzes anzubahnen und ist auch der Ueberzeugung, daß das aarg. Volk eine Erhöhung von ¼ der Staatssteuer genehmigen werde, wenn ihm die Notwendigkeit genügend klargelegt werden.

Herr Reg.-Rat Conrad will die 250,000 Fr. an das Aktienkapital bewilligen, empfiehlt den Wynentalern auf den Rat des Hrn. Prof. Zschokke zu hören und lieber das einfache Projekt zu wählen. Die Bremgartner wünschten heute statt der bestehenden, täglich nur 3 mal befahrenen Eisenbahnlinie selbst die 8 mal kursierende Post zurück, was von dem Bremgartner Vertreter, Hrn. Honegger, lebhaft durch Kopfnicken bestätigt wurde. Als Vertreter des Wynentals erklärt Herr Gerichtspräs. Schibler, daß die Bewilligung der Submission kaum einen Entrüstungssturm im Volke, wohl aber die Ablehnung eine tiefe Mißstimmung im Bezirk Kulm hervorrufen würde. Volle 25 Jahre hat er um das Werk gekämpft und hofft endlich auf Erfüllung. Wenn man an die Flußkorrektionen Hunderttausende gegeben, wird man nun auch dem Wynental zu Hilfe kommen können. Er appelliert an das Solidaritätsgefühl des Rates und hofft, daß die Devise: Alle für einen! keine leere Schützenfestphrase bleiben werde. Herr Oberst Suter empfiehlt die Annahme des Schmalspurbahnsystems, indem dabei das Unternehmen auf eine solide, finanzielle Grundlage gestellt werden könne.

Herr Nationalrat Kurz giebt der Freude über den sichtbar werdenden Umschwung in der Stimmung des h. Rates zu Gunsten der Subvention lebhaften Ausdruck. Er darf auch diesmal den mehr als 20jährigen Bemühungen des Wynenthals gegenüber nicht gefühllos bleiben. Er weist dann darauf hin, daß das heutige, in einigen Punkten beanstandete Projekt das gemeinsame Produkt von Verhandlungen zwischen Wynenthalbahnkomitee und Regierungsrat sei und ihm daher die vielen Angriffe darauf befremden müssen. Gerade was die Frage ob Normal- oder Schmalspurbahn anbetrifft, ist man nach reiflichen Ueberlegungen zur Wahl des ersteren gekommen. Würde ja sonst der Vertrag mit der Nord-N. O. B. und S. C. B., die gezwungen sind, eine ½ Million an die Linie zu zahlen, dahinfallen und diesen großen Gesellschaften diese Summe einfach zurückgegeben werden müßte. Die Gemeinden und besonders Menziken sperren sich geradezu gegen eine Schmalspurbahn und kein geringerer als alt-Bundesrat Welti hatte einmal erklärt, es wäre geradezu ein Unsinn, zwischen zwei Normalspurbahnen eine Schmalspurbahn zu bauen. In Bezug auf die angefochtene Obligationsgarantie stützt er sich auf Herrn Regierungsrat Ringier und bedauert, daß gerade Vertreter der Nationalbahnstädte in dieser Hinsicht Opposition machen. Herr Kurz hegt die bestimmte Hoffnung und die freudige Zuversicht, daß die Begeisterung der Wynenthaler diesmal nicht lahm gelegt werde. Herr Pfarrer Widmer schildert nochmals die schwierige ökonomische Lage des Thales, welcher nur durch den Bahnbau aufgeholfen werden könne. Sein Kollege, Herr Pfarrer Zschokke, der langjährige, unentwegte Kämpfer für die Bahn, dankt in kernigen herzlichen Worten für die aus den verschiedenen Voten hervorgegangenen Sympathien für die Thalschaft. Wenn es auch vielleicht von diesem oder jenem als ein wildes Land, wo die Demokraten wohnen, angesehen werde, sei es doch allezeit treu und unentschieden für das Wohl der übrigen Kantonsteile eingestanden. Er kann es schon begreifen, wenn Herr Billiger, als Lenzburger die Interessen des Seethales verteidigt, er irrt sich aber in der Behauptung, daß keine vollständigen Pläne vorliegen. Er bittet zum Schluß alle, mitzuhelfen, die Thalschaft glücklich zu machen. Herr Ständerat Isler erhebt aus konstituonellen und finanziellen Gründen Bedenken.

Er spricht für die Bewilligung der 250,000 Fr. an das Aktienkapital, die Garantie für das Obligationenkapital lehnt er aber ab, das Andenken an die Nationalbahnaffäre dürfte noch lebhaft genug dagegen sprechen. Herr Oberst Künzli bemerkt, daß man s. Z. bei der Festsetzung der Subvention an die Aarekorrektion auf 450,000 Fr. und auch später hin schon weit größere konstitutionelle Kameeler verschluckt habe. In warmen Worten richtete er sich sodann nochmals an die Versammlung, die Wynenthaler diesmal nicht leer ausgehen zu lassen. Lasse man sie selbst über die Frage, ob Schmal- oder Normalspurbahn entscheiden, die Staatsraison gebietet uns vor allem ihnen zu helfen! Es sprechen noch kurz die Herren Suter, Billiger und Kellersberger, der letztere stellt den Antrag die 250,000 Fr. à fond perdu zu bewilligen.

In der definitiven namentlichen Abstimmung wird bei gespanntem Interesse und gefüllter Tribüne mit 99 gegen 58 Stimmen beschlossen, an die Wynentalbahn eine Subvention von 250,000 Franken durch Aktienübernahme zu genehmigen, dagegen die Garantie über das Obligationenkapital abzulehnen. Bei der Detailberatung entspinnt sich noch eine kleine Contreverse zwischen Hrn. Billiger, der die Materie nochmals vor die nächste Sitzung ziehen möchte und Hrn. Nat.-Rat Kurz, der ihm vorwirft, die Sache zu verschleppen zu suchen. Auf die Bemerkungen der Herren Oberst Künzli und Fürsprech Stierli verzichtet Herr Billiger auf seinen Antrag. Schluß 2¾ Uhr.

Eidgenossenschaft.

— Unentgeltliche Krankenpflege. Die öffentliche Meinung beginnt sich abzuklären. Von den größern freisinnigen Zeitungen sind mit wenigen Ausnahmen alle gegen dieses Dauergeschenk; daran wird die vom Piusverein versuchte Einschränkung der Unentgeltlichkeit auf Personen bis auf 2000 Fr. Einkommen wenig ändern, denn abgesehen davon, daß ein solches Projekt gegenüber dem ursprünglichen eine Unehrlichkeit enthält, wäre es für die Verbindung mit der Unfallversicherung absolut untauglich, da diese auch nicht bei 2000 Fr. Einkommen aufhört.

Im übrigen scheint es fast, als ob die Anhänger der Unentgeltlichkeit im Armenwesen gar nichts gelernt und alles vergessen haben, sonst würde man nicht einer Mehrzahl von Personen Lasten abnehmen wollen, die sie ganz gut zu tragen vermögen. Das beweisen die heute bestehenden zahlreichen Krankenkassen. Die Unentgeltlichkeit paßt dazu wie eine Faust aufs Auge. Warum sollen diejenigen, welche Verdienst haben, nicht ein paar Batzen in den gesunden Tagen für die kranken Tage zurücklegen können! Dieses System ist allein das gesunde. Das andere dagegen demoralisiert geradezu.

— Die Freundschaft des Piusvereins besonders in der Krankenpflege beginnt übrigens den Sozialdemokraten nachgerade schwül zu machen.

Die „wenn" und „aber" im ultramontanen Lager beginnen, wie wir es nicht anders erwartet haben. Die sozialdemokratischen Arbeiter mögen auf der Hut sein, daß nicht etwa durch „Verbesserungen" des Initiativbegehrens ihr gutes Recht zu einem neuen Almosen herabgewürdigt wird! schreibt Wullschleger im „Vorwärts".

— Dem Vernehmen nach gedenken die freisinnigen Berner Abgeordneten der Bundesversammlung in der nächsten Session der radikal-demokratischen Fraktion wieder beizutreten.

— Der Gesandtschaftsposten in Washington, schreiben die „Glarner Nachrichten", scheint nur so eine Art Steigbügel für die Herren Diplomaten zu sein. Ein jeder Inhaber trachtet so schnell als möglich wieder fort, mangels Arbeit? mangels Annehmlichkeit? mangels Gehalt? Wer die Stelle eines Gesandten richtig ausfüllen will, muß Land und Leute und deren Verhältnisse kennen. Der ewige Schub ist für die Erwerbung dieser Kenntnis nicht geeignet. Offenbar ist der Posten in Washington für den Mann, nicht der Mann für den Posten geschaffen. Einst haben wir es bedauert, daß das Schweizervolk eine Gehaltserhöhung ablehnte; heute müssen wir ihm recht geben und würden auch für eine Abschaffung des Postens stimmen.

Wir haben früher ähnliches geschrieben. Die überseeischen Gesandtschaften sind in jüngster Zeit derart in Mißkredit geraten, daß die Aufhebung derselben allgemein begrüßt würde.

— Rekrutirung der 5. Division. Die nunmehr abgeschlossene Rekrutirung in der 5. Division pro 1894 ergibt folgende Resultate: Von 4582 untersuchten Rekruten wurden tauglich erklärt 1804. Davon mußten als Aufenthalter im 5. Divisionskreise den andern sieben Kreisen zugewiesen werden 157, und aus den andern Kreisen wurden der 5. Division zugewiesen 272, sodaß sich für die gesammte Division weitere 115 Rekruten ergaben. Die Gesamtzahl der Rekruten pro 1894 beträgt demnach 1919 Mann. Davon sind zugeteilt: zur Infanterie 1370, Kavallerie 62, Artillerie 338, zum Genie 76, zu den Sanitätstruppen 51, und zu den Verwaltungstruppen 22, Total wie oben 1919 Mann.

— Gegen die Nationalratswahlen vom 29. Oktbr. liegt außer den bereits bekannten Rekursen von Genf und Freiburg noch eine Beschwerde des aarg. Bauernbundes gegen die Wahl des Herrn Widmer vor. Aus dem Kanton Neuenburg ist nach neuern Berichten keine Beschwerde eingelegt worden, obschon dieser Tage in einigen Zeitungen verlautete, die Wahl des im ersten Wahlgange Gewählten werde bestritten.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (e.-Corr). Wie uns von competenter Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem gemeldeten Dynamit- und Pulverdiebstahl am Albistunnel nach dem bisherigen Ergebniß der amtlich geführten Untersuchung um einen gewöhnlichen Diebstahl einzig und allein zum Zweck, den sehr teuren Dynamit an einen Unternehmer am Eisenbahn oder Tunnelbau um billiges Geld zu verkaufen. — Im Sihlwald sind gegen 30 Baracken für Arbeiter erstellt und in einer dieser Baracken war der Sprengstoff untergebracht. Es war für den Dieb eine Leichtigkeit, diese Barake aufzusprengen und den Dynamit — ein Kistchen von etwa 20 Patronen und ein Fäßchen Sprengpulver zu entwenden. Jede andere Vermutung muß ausgeschlossen werden.

Bern.

— Die Zunahme von arbeitslosen Leuten macht sich in bedenklicher Weise geltend. Der Vorstand der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft hat sich daher mit dieser Frage befaßt und ist zum Schlusse gekommen, es sei dieser Notstand durch Errichtung von Anstalten für Arbeitslose zu bekämpfen.

Luzern.

— Der Große Rat hat die bisherigen Ständeräte Herzog-Weber und Schmid Ronca bestätigt. An Stelle des zum Bundesrichter ernannten Dr. Attenhofer ist Dr. Unternäher zum Oberrichter ernannt worden.

Freiburg.

— Dieser Tage erstickte in Romont ein Arbeiter in der dortigen Bierbrauerei. Er befand sich behufs Reinigung in einem Fasse; die in demselben sich entwickelnden Gase veranlaßten ihn, herauszukriechen zu wollen, woran er indessen durch seine Kleider verhindert wurde. Um ihn aus seiner schlimmen Lage zu befreien, wurde der Boden des Fasses herausgeschlagen, leider zu spät, denn kurz hernach starb der Unglückliche.

— Am Freitag waren mehrere Personen beschäftigt, bei Bulle einen 17—18 Fuß tiefen Graben auszuheben, als plötzlich die Erde in Bewegung geriet und einen der Arbeiter, Elie Clerc, einen 30jährigen Mann, bedeckte. Man befreite ihn schnellstens, aber er war bereits tot. Ein wahres Glück daß der Unfall sich auf diese Person beschränkte.

Schaffhausen.

— In Siblingen ereignete sich ein eigentümlicher Unglücksfall. Ein Landwirt kam mit seinem Halstuch, das er nach der auf dem Land üblichen Weise um den Hals geschlungen hatte, dem Triebwerk einer Futterschneidmaschine zu nahe. Das Halstuch wurde erfaßt und der Mann buchstäblich erwürgt.

Tessin.

— Bei der Ausgrabung eines Kellers in Molinazzo bei Bellinzona hat man viele guterhaltene etruskische Gegenstände, Amphoren, Schmuckgegenstände in Metall und ornamentierte Geräte aus Kreidestein gefunden. Die Fundstelle ist offenbar ein altes Grab. Schon 1874, beim Bau der Gotthardbahn, hat man ähnliche Antiquitäten gefunden.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Herr Theodor Stern, V. D. M. in Aarau, ist von der Kirchgemeinde Könitz (Bern) zum Pfarrer gewählt worden. Wir gratulieren!

— Aarau. (Eingef.) Etwas Kurioseres und Gewundeneres kann man sich kaum denken als die in der Montagsnummer erfolgte Entschuldigung des Versuchs Herrn H. aus der ref. Kirchenpflege zu verdrängen! — Nun, da der Schuß hinten heraus gegangen ist, erklärt jener Einsender, „es sei ihm nur darum zu tun gewesen, Herrn H., welcher in Folge Krankheit das Aktuariat der Kirchenpflege lange Zeit nicht besorgen konnte, zu entlasten." Aber, wie besorgt und rücksichtsvoll! Warum wurde das nicht zur rechten Zeit gesagt, hätte etwa das nicht auch zur Schonung des Herrn H. gehört? Und dann welche Logik! als ob Herr H., wenn seine Gesundheit Entlastung erfordert, sie nicht selbst besorgen könnte und als ob das Aktuariat der Behörde an Herrn H. gebunden wäre!

— Grenzbereinigung zwischen Aargau und Baselland. (Eingef.) Das vom Großen Rat ratifizierte Uebereinkommen, wonach der Kt. Aargau an Baselland gegen 1000 Jucharten seines Gebiets abtreten soll, erregt im ganzen Land herum Kopfschütteln. Man kann nicht begreifen, warum, wenn nach allgemeinem Geständnis von den frühern Behörden eine Dummheit begangen worden ist, diese Dummheit von den heutigen Behörden besiegelt werden mußte!

— In der Ausstellungskomission für die schweiz. Landesausstellung finden wir folgende Aargauer: Dr. Emil Frey, Regierungsrat, Aarau; Dr. Stähelin-Herzog, Aarau; Küngli, Nationalrat, Ryken; Zschokke, Nationalrat, Aarau.

— Erleichterung der Initiative. Die „Schw. Fr. Presse" bemerkt zum Großratsbeschluß bitter: In dieser, wie in verschiedenen andern Materien muß ein frisches Initiativ-Gewitter über die kahlen Wipfel der aarg. Systempolitik losgelassen werden. Sogar bei den jetzigen, vorsündflutlichen Bestimmungen über die Initiative ist uns nicht bange über deren Zustandekommen, nachdem sich die Reaktionäre der Regierung und des Großen Rates so herzenseinig und so agressiv gegenüber dem verfassungsmäßigen Postulate der Erleichterung der Volksrechte gezeigt haben.

Das ist scharfer Tabak, aber nicht ganz ungerechtfertigt. Der Großratsbeschluß steht mit der Verfassungsbestimmung in klarem Widerspruch, er involviert geradezu eine Verfassungsvollziehung. Denn es ist im Verfassungsrat gerade in Hinsicht auf die Erfahrung, welche man beim Initiativbegehren zur Verfassungsrevision gemacht, auf eine Erleichterung der Initiative gedrungen worden und der Verfassungsrat hat diese Erleichterung ausdrücklich in der Verfassung postuliert. Es geht nun heute nicht an, daß der Große Rat dieser Bestimmung einfach eine Nase dreht, sonst wird die Verfassung rein wertlos.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 29. Nov. In Sachen der Zonenstundenzeit hat heute unter dem Vorsitz von Bundesrat Zemp eine Besprechung der Delegierten der Transportanstalten, woran auch die Post- und Telegraphendirektionen teilnahmen, stattgefunden, ohne daß jedoch Beschlüsse gefaßt wurden. Das Post- und Eisenbahndepartement hat nunmehr dem Bundesrate endgültige Vorschläge über den Gegenstand zu unterbreiten.

Bern, 29. Nov. Der Große Rat behandelte den Staatsverwaltungsbericht. Die definitive Vereinigung und Abstimmung in Sachen Schulgesetz ist auf die Januarsession in Aussicht genommen (das Gesetz ist seit ungefähr 10 Jahren in Behandlung!).

Solothurn, 29 Nov. Der Voranschlag für 1894 wurde vom Kantonsrat mit wenig Aenderungen durchberaten. Bei der Eintretensfrage interessante Reden; Finanzdirektor von Arx rief nach Steuern. Fürholz verlangte namens der Arbeiter den Proporz, Rummel namens der 5000 Oppositionellen eine andere Vertretung, Prüfung des Staatshaushaltes und Proporz.

Winterthur, 29. Nov. Die Sozialistenführer des dritten Nationalratswahlkreises ziehen in einer öffentlichen Erklärung die Nomination Greulichs für dermalen zurück. Die Trauben hängen offenbar zu hoch.

Chiasso, 29. Nov. In Limito, der ersten Station ab Mailand nach der adriatischen Linie, ist gestern abend der in Mailand um 11. 25 abgehende Schnellzug nach Venedig auf einen Güterzug gestoßen. Durch den heftigen Anprall explodierte das Gas in den Reservoirs des Schnellzuges, wodurch dieser bald ganz in Flammen aufging und morgens 8 Uhr noch brannte. Bis jetzt spricht man von 40 Toten und ebenso vielen Verwundeten.

* Genf, 27. Nov. Der Staatsrat beschloß heute den Bau der Eisenbahnlinie vom Bahnhof bis zur Ausstellung. Die Kosten werden 2 Millionen Fr. betragen.

Berlin, 29. Nov. Aus dem ganzen Lande wird ein besorgniserregendes Zunehmen der Influenza gemeldet.

Paris, 29. Nov. Die Ministerkrisis ist unverändert. Carnot konferierte resultatlos bis zum späten Abend mit Develle und Perier. Die Untersuchung über die Dynamitsendungen aus Orleans nach Berlin blieb ergebnislos; es wurde nur die Anwesenheit deutscher Anarchisten in Orleans festgestellt.

Rom, 29. Nov. Sicher wird Zanardelli im neuen Kabinet die Präsidentschaft und das Innere übernehmen und wahrscheinlich Crispi die Präsidentschaft der Abgeordnetenkammer erhalten. Man nimmt an, die Krisis werde in 2—3 Tagen zu Ende sein. Die Session würde dann unmittelbar hierauf geschlossen und Ende Januar wieder eröffnet werden.

London, 29. November. Ein „Standard"-Telegramm aus Stockholm dementirt den Beitritt Schwedens zum Dreibund. Ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Berlin meldet, in dem an Caprivi vom Attentaturheber gerichteten Briefe seien alle Hauptwörter mit großen Buchstaben geschrieben; das beweise, daß der Brief von einem Deutschen geschrieben sei.

Oertliches.

— * Aarau. Konzert der Stadtmusik. Den Reigen der Aufführungen unserer ältern städtischen musikalischen Vereine, den der Cäcilienverein so erfolgreich eingeleitet, hat die allezeit bereite Stadtmusik am letzten Sonntag in würdiger Weise fortgesetzt. Wir beabsichtigen nicht, den Rezensenten zu spielen und die neuerlich so grassierende Kritikerjezerwut Nummer für Nummer auszulassen; es ist in der Regel bei derartigen Opera recht herzlich wenig Verständnis und Takt zu bemerken. Sagen wir also, daß die Stadtmusik uns neuerdings durch vorzügliche Reinheit der Stimmung und besonders diesmal durch runden, weichen Ton durchaus erfreut hat. Es mag sein, daß in dynamischer Beziehung eine etwas feinere Abtönung manchmal vielleicht erwünscht gewesen wäre; doch ist dieser Umstand mehr auf Rechnung des geschlossenen Lokals, das für Blechmusik minder günstig ist, als auf das durchaus präzise Studium der Konzertnummern zu setzen. Ein recht wirkungsvolles Stück war die Echonummer.

Herr Burgmeier, der verdiente Dirigent und Sänger, erfreute uns mit einer Arie, deren Vortrag uns, wie das die Darbietungen des geschätzten Solisten stets tun, so recht zu Herzen ging. Die feinfühlige und vortreffliche Art der Begleitung seitens des Hrn. Kutschera hat zum Gelingen wesentlich beigetragen.

Cachemirs- & Phantasie-Stoffe

in 300 verschiedenen Qualitäten und Dessin in edelstem Schwarz gefärbt. Reine Wolle 100 cm. breit Fr. 1.05 bis 6.45. Neueste farbige Damenstoffe per Meter 95, 1.25 bis 4.75. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425

M. Fisch, Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden von 9—11 und von 2—4 Uhr wird nicht verkauft.

Große Auswahl in

Herren-Handschuhe
Gefüttert. Glacéhandschuh
Tuchhandschuhe m. Lederbesatz
Farbige Glacéhandschuhe
Schwarze „
Weisse „
Militärhandschuhe
Bärendopen

empfiehlt bestens 5602

E. Pfisterer, Vordere Vorstadt 666.

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger, hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Muster zu Diensten.

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider

von ¼ bis 3 Meter

sind spottbillig zu haben bei 5553

Emil Dreifuß am Graben.

Zu verkaufen.

1 Coiffeur Waschtisch.
2 „ Lehnstühle.
3 „ Schilder.
2 „ Consolen.
1 Warenkasten.

Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 5648

Konzert

(mit Consumation.)

Sonntag den 3. Dezember 1893

im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden

gegeben vom

Gemischten Chor, daselbst.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr.

Eintritt 60 Cts.

Es ladet freundlichst ein **Der Verein.**

NB. Man bittet vor und während der Aufführung nicht zu rauchen.

Kantonale Lehrlingsprüfung 1894,

veranstaltet mit Unterstützung des Staates durch den

Handwerker- und Gewerbe-Verein Aarau.

Die Prüfungen finden statt in der ersten Woche April 1894.

Die **Anmeldungen sind bis spätestens 20. Dezember 1893** zu richten an die **Lehrlingsprüfungskommission kant. Gewerbemuseum Aarau**, von wo Prüfungs-Reglemente und nähere Auskunft jederzeit erhältlich ist. (H. R. s. 226)

Schönenwerd

Corsets

neuester Façons, von Fr. 1. — bis Fr. 16. Größte Auswahl.

A. Brodmann-Stampfli.

Heirat.

Ein gesunder strammer Mann von 40 Jahren (Schweizer) in geschierter und geachteter Stellung mit einem Einkommen von Fr. 4000 und eignem Hausel, wünscht sich mit einer bescheidenen netten Tochter oder Wittwe nicht über 30 Jahre alt, zu verehelichen. Gesundheit und Eigenschaften zu einer guten Hausfrau sind Hauptbedingungen. 5691

Damen, die sich ein trautes Heim und angenehmes Familienleben wünschen wollen sich unter Chiffre F. 5765 durch Rudolf Mosse in Zürich mit dem Geschäftsteller in Verbindung setzen. Photographie erwünscht. Absolute Discretion. (M. 4243 c.)

Eine **Tochter**, die das Kleidermachen erlernt hat, sucht per sofort eine **Stelle** bei einer Schneiderin. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen, als auf Lohn.

Zu erfragen 5686

Halde Nr. 266, III. Stock.

Zu verkaufen.

Ein fast neues ovales **Faß**, 1250 Liter haltend bei 5684

J. Simmen, Küfer.

Zu kaufen gesucht.

Ein guterhaltener älterer

Kinder-Stubenwagen.

Offerten an die Exped. 5677

Zu mieten gesucht.

Ein sonniges **Logis** von 2 à 3 Zimmern mit Zubehörde, womöglich in freier Lage. Offert. unter Chiff. A. nimmt entgegen die Exped. 5583

Zu mieten gesucht.

Eine schönere **Wohnung** von ca. 4 Zimmern für eine kleine Familie. Gefl. Offerten an 5647

Müller & Cie.

Zahnarzt Brentano

hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Hülfsgesellschaft von Aarau.

Die Hülfsgesellschaft gedenkt auch in diesem Winter arme und bedürftige Personen und Familien in Aarau mit **Kartoffeln und Reiswellen zu unterstützen.** Wir laden deßwegen die Personen und Familien, welche in der Tat der Gaben **würdig & bedürftig** sind, ein, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder bis längstens **zum 3. Dezember** nächsthin anzumelden.

Aarau, den 25. Novbr. 1893.

Der Vorstand:

Angst, R., Kaufmann. **Häßig, H.**, Stadtrat.
Baumann-Gysi. **Häßig-Lienhardt**, Bäcker.
Fischer, J., Pfr. **Dr. Lindt**, Apotheker.
Graf, E., Pfr. **Wernly, R.**, Pfr.
Gysi-Studler, A.

Teppich-Lager

Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Brüsseler, Tournay, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, LÄufer in Plüsch, Cocos, Manilla etc.

Bettvorlagen und Milieux de Salon

vom billigsten bis zum feinsten

Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-LÄufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorlagen in sieben verschiedenen Grössen.

Tischwachstuche. — Ledertuche.

Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.

Tischteppiche in allen Preislagen.

Reise-Decken.

Abgepasste **Vorhänge** und **Portièren.**

Thürvorlagen.

Linoleum-Tapeten

unübertroffen an Solidität.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 30. November abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Kriegsspiel.

Leitender: Hr. Oberstlt. Hintermann.
Det.-Chefs: Hr. Major Brack.
Hr. Major Amsler.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Stadtmusik.

Neuer Stoff. — Deßhalb Alle!

Sängerbund.

8 Uhr.

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Samstag den 2. Dez.** von Vormittags 10 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Ruhebett, 2 Tische, 2 Nachttischchen, 2 Spiegel, 2 Stehlampen, 3 Portraits, 1 Sauerkrautstande & 1 Fäßchen.

Aarau, den 28. Nov. 1893.
Der Betreibungsbeamte:
5660 **Siebenmann.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5678
Adolf Gamper, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste.
K. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5683
Adolf Müller, Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
frische Bratwürste
bei **Siegrist-Ryniker,**
Ob. Vorstadt.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5689
Aug. Willi, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 5693
J. Mattenberger Metzger.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 5692
J. Mattenberger, Metzger.

Aechten Bienenhonig
ist zu haben bei 5681
Frau **Siegrist-Ryniker,** Metzgers
Ob. Vorstadt.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 5422
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 5420
El. Haßler-Wanger.

Gedörrte Kastanien,
Erbsen, gelbe und grüne,
Linsen & Bohnli,
Schneidebohnen, grüne,
Flagerolets, Julienne
empfiehlt 5562
A. Gloor-Siebenmann.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Ein Partie
Regenmäntel
à 6 bis Fr. 10
so lange Vorrat bei 5546.
Emil Dreifuß am Graben.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille Genf 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen

Gysi & Cie., Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto. „ 7	**2. —**
dto. „ 10	**2. 30**
dto. „ 11	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß. Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 67**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

Bau- & Nutzholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt **Freitag den 15. Dez.** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Bären" daselbst an eine öffentliche

Verkaufs-Steigerung:

130 Rottannen mit ca. 280 Festm., im Suhrhard II. Johr, Kahlschlag 1894,
40 Rottannen mit ca. 40 Festm., im Berg, Kahlschlag 1894 u.
28 Eichenstämme mit ca. 50 Festm., im Suhrhard II. Johr, Kahlschlag 1894.



Sehr günstige Abfuhr. Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten.

Buchs, den 29. November 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Gemeindeförster.

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in Vergoldeten, Marmor und Tableaux zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es empfiehlt sich

Dl. Keller,
Uhrmacher.



Anzeige.

Wegen Veränderung des Geschäftes verkaufe von heute an meinen Bestand in Ladenwaren als:

Barchent, Schürzenstoffe, Hans-, Damen-, und Kinderschürzen, Vorhangstoffe, Leineneinsätze, Herrenkragen und Manschetten, Badetücher, Hemden, Spitzen, leinene u. baumw. Taschentücher

zu ganz herabgesetzten Preisen.

Da der Laden noch vor Neujahr geräumt werden muß, so empfehle mich geneigtem Zuspruch bestens

E. Haßler-Hunziker.

Verlegung des Geschäftes.

Infolge Erlöschen des bisherigen Mietvertrages, habe ich einen, meinen verschiedenen Geschäftszweigen besser dienenden Neubau an der Bahnhofstraße, gegenüber dem „roten Haus", erstellt, und verlege mit dem 1. Dezember mein

Aussteuer-Magazin & Tuchhandlung

in die neuen Lokalitäten.

Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein ernstes Bestreben sein, meine Kundsame durchaus **gewissenhaft** und **billig** zu bedienen und verbinde ich mit dem Umzug gleichzeitig einen bis Neujahr dauernden

Ausverkauf

einer großen Partie

Herren- & Damenkleiderstoffe,

Flanelles, Cottonnes, Crettonnes, Barchent, Halblein etc.,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Ich empfehle diese Angelegenheit jedermann angelegentlichst und lade zur Besichtigung ergebenst ein

Traugott Zimmen, Brugg,

gegenüber dem „roten Haus".

Gros **Teppich-Lager** Detail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an.
Linoleum,	183 „ „ „	„ „ „	3. — „

Grösste Auswahl. 5676

M. Bolliger-Manger,

— hintere Vorstadt 646 —

empfiehlt sich höflichst zur Ausführung gutsitzender

Maß-Arbeiten

in

Herren- Damen- und Kinderwäsche

und

Schürzen und Knabenkleidern.

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 6. Dezember 1893.

Baumnüsse **Kastanien**

5 Kilo à Fr. 2. 90
10 Kilo à Fr. 5. 30.

St. Nicolaus

(grüne)
5 Kilo à Fr. 1. 50
10 Kilo à Fr. 2. 60



versendet franco gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz das

Kastaniendepot Claro, Tessin.

Aarau, Freitag 1. Dezember 1893. № 283. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. November.

Wie Frankreich, so laboriert auch Italien immer noch an der Ministerkrisis. Giolitti ist gerichtet und vernichtet. Ist es aber auch das System, das nach ihm benannt zu werden verdiente? Was ist von einer Volksvertretung zu erwarten, die achtzehn Monate lang ein Ministerium unterstützte, dessen moralische und politische Qualitäten ihr nicht verborgen bleiben konnten? Was ist von einem Zanardelli, der leider der Herr der Lage ist, zu erwarten, ohne den diese Regierung nicht hätte leben können und der sie durch einen Gewaltakt vor dem vernichtenden Urteil der Kammer beschützte! Nur langsam wird das öffentliche Leben Italiens in ein gesunderes Fahrwasser geleitet werden können, nur ganz allmählig werden die mittelalterlichen Ideen von Staatskunst überwunden werden und wird mit der jungen Generation die politische Rechtlichkeit in das italienische Parlament einziehen.

In Deutschland bilden begreiflicherweise die Attentate auf Kaiser und Kanzler das Tagesgespräch. Die chauvinistische Presse zieht über Frankreich los. Sie betrachtet es bereits als feststehend, daß man es mit einer That französischer Revanche-Fanatiker zu thun habe. Ja es wird schon ohne weiteres in nicht mißzuverstehender Weise angedeutet, daß die französischen Behörden sich schwerlich viel Mühe geben würden, die Attentäter zu fassen, und man scheut sich nicht, zu behaupten, die Behörden würden die Uebelthäter, auch wenn man sie entdeckt haben werde, einfach entwischen lassen! Und die nämlichen Leute, die in dieser frivolen Weise ohne jeden greifbaren Anhaltspunkt den ödesten, deutschen Chauvinismus gegen unsere westlichen Nachbarn aufreizen, entblöden sich nicht, im gleichen Atemzuge den französischen Chauvinismus als den eigentlichen Urheber der Umthaten hinzustellen. Spotten ihrer selbst und wissen nicht, wie!

Während die Ministerkrisis in Rom durch die Berufung Zanardellis zur Bildung des neuen Kabinets einen Schritt vorwärts gemacht hat, steht die französische Ministerkrise noch immer auf dem alten Flecke. Eine gemäßigte Majorität der Kammer ist bereit, Regierungsmajorität zu werden und wartet nur noch auf die Regierung, aber Herr Carnot will keinen Ministerpräsidenten finden. Ueberall wird abgewunken. Vielleicht gelingt es jetzt Herrn Spuller.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Insurgentenführer am 18. November in einer Versammlung beschlossen haben, nicht sofort die Monarchie zu proklamieren, sondern der Mehrheit des Kongresses die Entscheidung zu überlassen, falls die Insurrection erfolgreich ist. Die Mehrheit der Insurgenten sei jedoch für die Monarchie und die Proklamierung des Herzogs von Gran Para, also des ältesten Sohnes des Grafen von Eu, als Kaiser. — Das Turmschiff „Javary" scheint am 22. November nicht durch das Feuer der Regierungstruppen, sondern dadurch zum Sinken gebracht worden zu sein, daß sich infolge des Abfeuerns des schweren Geschützes die Eisenplatten am Bug loslösten und das Wasser eindrang, dessen die Mannschaft nicht Herr werden konnte. Um 1 Uhr mittags legte sich das Schiff auf die Seite und um 4 Uhr sank es, mit der Spitze voran. Als das Wasser die Maschinen erreichte, explodierten die Kessel. Die ganze Mannschaft wurde gerettet.

Sitzung des Großen Rates vom 30. Novbr.

Die Physiognomie des Großen Rates hat sich seit gestern gänzlich verändert. Gestern noch volle Bänke, reges Leben und eine hochgehende Bewegung, heute leere Sitze, apathische Gesichter, die vollständige Signatur der Schlußsitzung einer Session, die man allerdings auf so viele Wochen berechnen könnte als sie Tage gedauert hat. Auch die Bühnen waren verwaist, nur die unverwüstlichen Journalisten hatten ihre Plätze noch behauptet, doch auch sie wurden von der gähnenden Leere des Ratsaales beeinflußt und auch sie überfiel die Langeweile.

Von der gestrigen Sitzung tragen wir noch nach, daß von den Herren Honegger, Döbeli und Konsorten eine Motion auf Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung eingereicht wurde.

Am Beginn der heutigen Sitzung sah sich das Präsidium mit Rücksicht auf den angedeuteten Zustand veranlaßt, die noch eingerückten Mitglieder um Ausharren zu bitten, da man an der Grenze der Beschlußfähig-, resp. Unfähigkeit angelangt sei. Auf der Tagesordnung steht die Budgetberatung p. 1894. Ref. Hr. Oberst Suter. Der Reg.-Rat leitet seinen diesbezüglichen Bericht mit folgenden Worten ein: „Es ist nicht möglich geworden, der Forderung der Finanzorganisation, welche das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben erheischt, gerecht zu werden. Das Ergebnis der Zusammenstellung weist ein Defizit von 56,000 Fr. auf. Diese Tatsache erscheint um so bedeutsamer, als wir uns bemüht haben, die Einnahmen überall auf das höchste zulässige Maß zu steigern. Die Ausgaben sind um den Betrag von 5000 Fr. niedriger budgetiert als pro 1893, dagegen stehen sie um 25,000—30,000 Fr. höher als die Rechnungen pro 1891 und 1892 ergeben haben.

Unter diesen Umständen bietet sich im Budget für neue oder vermehrte Ausgaben des Staates kein Raum. Es bedarf der größten Sparsamkeit seitens der Behörden, wenn dem Wiedereintritt von Rückschlägen in der Staatsverwaltung begegnet werden soll. Um das drohende Defizit zu reduzieren, werden wir nicht ermangeln, Ihnen demnächst einige Vorlagen aus den Beschlüssen der Staatshaushalts-Vereinfachung zu unterbreiten, welche geeignet sind, die Einnahmen des Staates etwelchermaßen zu steigern."

Mit Rücksicht, daß in den letzten Jahren die effektiven Erträgnisse die Budgetansätze regelmäßig überschritten haben, wurden die Einnahmen aus den Pachtzinsen für 1894 nur auf Fr. 25,000 angesetzt. Dies veranlaßt Hrn. Großrat Schneebeli, an den Reg.-Rat die Anfrage zu richten, ob diese Einnahmen aus den Jagdgebühren nicht erhöht werden können. Dann tadelt er, daß vom Staate den Jagdpächtern die Hälfte ihrer Auslagen zur Verhütung des Wildschadens zurückvergütet werde, der Herr Finanzdirektor sei den Jagdpächtern gegenüber ein allzu freundlicher, nachsichtiger Herr. Man solle sie ganz für den Wildschaden haftbar machen.

Herr Gerichtspräsident Schibler fordert die prinzipielle Erledigung der Jagdkartenfrage. Die betreffende reg.-rätliche Verfügung könne leicht umgangen werden, da die Kompetenz zur Bestrafung nicht vorhanden ist; so wurden z. B., wie er sich sagen ließ, in den Bezirken Lenzburg und Zofingen gar keine Karten gelöst. Er beantragt deshalb, die vom 15. Aug. 1891 datierende Verfügung aufzuheben und die Frage auf dem Gesetzeswege zu lösen. Das Präsidium bemerkt dem Antragsteller, daß sich der Reg.-Rat bereits mit der Frage befaßt habe und der Große Rat in der nächsten Sitzung darüber beschließen könne.

Ohne besondere Bemerkungen werden die Einnahmen pro 1894 wie folgt veranschlagt:

Ertrag des Staatsgutes	Fr.	906,082. —
Regalien	„	289,000. —
Abgaben	„	671,600. —
Staatssteuer	„	412,000. —
Vollziehende Behörden	„	462,255. —
Richterliche Behörden	„	103,600. —
Unvorhergesehenes	„	272. 25
Total	Fr.	2,844,809. 25

Die Ausgaben betragen nach dem Voranschlag der Regierung:

Gesetzgebende Behörden	Fr.	17,500. —
Vollziehende Behörden	„	2,598,169. 25
Richterliche Behörden	„	285,140. —
Total	Fr.	2,900,809. 25

sodaß sich ein Defizit von 56,000 Fr. ergeben würde.

Bei der Beratung dieses Abschnittes werden folgende Wünsche geäußert resp. Anträge gestellt: Bezüglich Besoldungserhöhung der Kanzleiangestellten wünscht Herr Oberst Suter namens der Kommission, daß dabei zukünftig einheitlich und nach einem vom Reg.-Rat aufzustellenden Regulativ vorgegangen werde, so daß z. B. ein Beamter nach 11—12 Jahren Staatsdienstes das Maximum der Besoldung erhalte. In diesem Regulativ sollen auch die Besoldungsverhältnisse der Bezirksgerichtsangestellten festgestellt werden. Im übrigen stellt Herr Oberst Suter den Antrag, die für dieses Jahr vorgesehenen Besoldungserhöhungen von 900 Fr. zu genehmigen.

Beim Kapitel Armenwesen erwähnt und verdankt Herr Großrat Rahm die hochherzige Stiftung des Herrn

---

1

Feuilleton.

Wer von beiden?

Kriminalgeschichte von Moritz Lilie.

Etwa drei Stunden von der ansehnlichen Kreisstadt K. entfernt liegt das Gut Bertramshöhe, welches dem jüdischen Banquier Baron von Ippelheim gehört. Der Landsitz besteht aus einer großen, schloßähnlichen Villa mit Erkertürmen und Balkons, den nötigen Wirtschaftsgebäuden, die zugleich die Wohnungen für die Dienerschaft enthalten, und einem ausgedehnten, mit großer Sorgfalt gepflegten Park, dessen reiche Blumenparterres und Teppichbeete den feinen Geschmack des Besitzers bekunden. Letzterer pflegte den größten Teil der warmen Jahreszeit auf diesem reizenden Tuskulum zuzubringen, nur gegen das Ende des Sommers unternahm er vor seiner Rückkehr in die Stadt mit seiner jungen Gattin noch einen Ausflug nach der Schweiz oder an die prächtigen Seen Ober-Italiens.

Die denkwürdige Epoche, welche kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges die Geschäftswelt in eine bis dahin nie gekannte Aufregung versetzte, jene Gründerperiode, welche so manchen einfachen, bescheidenen Kaufmann über Nacht in einen Krösus verwandelte, hatte auch den Baron zum reichen Mann gemacht, aber seine Vorsicht und sein geschäftlicher Scharfsinn bewährten ihn vor den Folgen der hereinbrechenden Reaktion, welche unzähligen Emporkömmlingen jener erregten Zeit den Bettelstab in die Hand drückte. Er hatte sich inmitten des allgemeinen Krachs sein Vermögen nicht nur erhalten, sondern es durch kluge Spekulationen noch bedeutend vermehrt, so daß er zu den wohlhabendsten Männern der Provinz gehörte.

Er hatte die Schwelle des Greisenalters längst überschritten, als er seine stille Häuslichkeit durch die Verbindung mit einer schönen und jugendlichen Dame vom Theater zu beleben suchte. Der Entschluß zu dieser Heirat kam so schnell zur Ausführung, daß selbst die nächsten Bekannten des Barons erst davon erfuhren, als der 66 Jahre zählende Banquier bereits der glückliche Gatte der kaum 20jährigen ehemaligen Sängerin Ernestine F. geworden war.

Zwei Jahre hatten die ungleichen Gatten in ungetrübtem ehelichem Frieden verlebt; der Baron vergötterte seine junge Frau und ließ keinen ihrer Wünsche unerfüllt, so weitgehend dieselben auch zuweilen sein mochten. Ernestine dagegen begegnete ihrem Manne mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Rücksicht, so daß das Verhältnis weit eher dem zwischen Vater und Tochter als dem zwischen Eheleuten glich.

Für eine jugendliche, lebenslustige Dame, die aus dem geräuschvollen, abwechslungsreichen Bühnenleben plötzlich in die ruhige Atmosphäre eines stillen Sommersitzes versetzt wird, muß die Einsamkeit des Landlebens bald das Gefühl der Langeweile hervorrufen, wenn die Gelegenheit fehlt, die Genüsse der Natur mit den Freuden der Geselligkeit, wie sie Reichtum und Geschmack zu bieten vermögen, zu verbinden. Bei seinen vorgerückten Jahren war aber der Baron kein Freund von geräuschvollen Vergnügen mehr und eine gewisse Scheu hielt ihn ab, seine junge Gattin großen Gesellschaften zuzuführen, in denen dieselbe mit abenteuerlustigen Kavalieren hätte in Berührung kommen können. Die einzigen Gäste, welche auf der Bertramshöhe Einkehr hielten, waren einige Gutsnachbarn mit ihren größtenteils bejahrten Frauen und unreifen Töchtern — ein Umgang, in dem die Baronin nicht die gewünschte Befriedigung fand.

Nur ein Besucher war von ihr wirklich gern gesehen, in dessen geistreicher, humorvoller Unterhaltung sie Entschädigung fand für die Flachheiten und Klatschgeschichten des in ihrem Hause verkehrenden Landadels, dem der Spieltisch, eine vollbesetzte Tafel und die Skandalgeschichten in den Familien ihrer Bekanntschaft vollständig für seine gesellschaftlichen Bedürfnisse genügten. Der nächste Gutsnachbar Ippelheims, der Rittmeister außer Dienst von Brandenberg, unterschied sich durch Bildung, Taktgefühl und Unterhaltungsgabe sehr vorteilhaft von den übrigen, und während der Banquier seine Gäste an den Spieltisch führte, widmete sich der Rittmeister der Unterhaltung der Damen, von denen er der Frau des Hauses besondere Aufmerksamkeit erwies.

Brandenberg war eine hohe, männlich schöne Gestalt und seine militärische Haltung verlieh ihm etwas Gebietendes. Er stand vielleicht in der Mitte der 30er Jahre, war unverheiratet und hatte vor kurzem den Dienst quittiert, um die Verwaltung seines Gutes persönlich zu übernehmen und seine, wie es hieß, etwas zerrütteten Vermögensverhältnisse in Ordnung zu bringen. Nicht ohne leises Mißtrauen bemerkte der Baron, daß der Rittmeister seine Besuche ungewöhnlich häufig wiederholte, aber die schärfste Beobachtung hatte ihm nicht den geringsten Anhalt zu Argwohn und Eifersucht zu geben vermocht. Der ehemalige Offizier bewegte sich mit der Sicherheit eines Weltmannes im Verkehr mit Damen, verlor aber die Achtung und Rücksicht gegen dieselben und besonders gegen die Baronin keinen Augenblick aus den Augen. Der Banquier lächelte über seine Schwäche und lud den Rittmeister ein, so oft zu kommen, als es ihm beliebte.

Es war einer jener wundervollen Sommermorgen, wie ihn die Einwohner unserer volkreichen, geräuschvollen, dunstigen Städte nur vom Hörensagen kennen. Goldener Sonnenschein lag auf den taufrischen Fluren, die den Landsitz des Barons umgaben; in den duftigen Blätterkronen des Parkes sang, zwitscherte und schwatzte das lustige, leichtbeschwingte Völkchen der Lüfte; auf den Rasenplätzen spazierten schwarzröckige Staare, um sich von dem gedeckten Tische der Natur ihr Frühstück zu holen, und vom Hofe her ertönte weithin die Stimme des Haushahnes, welcher der gesamten Mitwelt die wichtige Tatsache verkünden zu wollen schien, daß er keineswegs ein Langschläfer sei, der die Sonne in's Bett scheinen lasse, ehe er sich zum Aufstehen bequeme, sondern daß er seiner verantwortungsreichen Aufgabe, das Gesinde zu wecken, sehr wohl gewachsen sei. Den Baron hatte es hinausgelockt in den frischen, lachenden Morgen, und umschwärmt von summenden Insekten lustwandelte er in den Laubgängen des Parkes, als er vom Hause her seinen alten Diener Heinrich auf sich zuschreiten sah. Etwas Außergewöhnliches mußte ihn so früh zu seinem Herrn

Bernh. Lerch in Moskau im Betrage zu 100,000 Fr. zu Gunsten des Bezirksspitals Zofingen. Bei Abschnitt 5 c Beitrag von 25 %, an die Lebensversicherungsprämien der Staatsbeamten, drückte der Kommissionsreferent den Wunschaus, daß bei der Versicherung der Staatsbeamten auch und in erster Linie die schweiz. Rentenanstalt in Zürich berücksichtigt werde. Es könnte dabei ein Vorteil von 15—25 % erzielt werden. Den gleichen Gedanken vertritt Herr Fürsprech Schultheß. Die Rentenanstalt ist dem schweiz. Lebensversicherungsverein punkto Leistungsfähigkeit und Ausdehnung weit überlegen. Wenn der Staat nur 10 % der Prämien bei der Rentenanstalt übernehmen würde, wären die Beamten immer noch besser gestellt als bei einem Beitrag von 25 % an den schweiz. Lebensversicherungsverein.

Der Große Rat stimmt denn auch dem Antrag des Herrn Schultheß zu, es sei der Regierungsrat einzuladen, bei der Ausfolgung des Beitrages an die Lebensversicherungsprämien in erster Linie die Rentenanstalt zu berücksichtigen. Herr Großrat Renold erklärt den unter Landwirtschaft für die Katastervermessung angesetzten Betrag von 6000 Fr. als zu klein, um das so notwendige Werk erfolgreich an die Hand zu nehmen. Er fordert eine Aussetzung von mindestens 15,000 Fr. für diesen Zweck. Herr Regierungsrat Ringier widersetzt sich dem, einmal weil die nötigen Vorstudien noch nicht gemacht und dann, um das Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausgaben nicht allzu sehr zu stören. Herr Renold will diese Rede schon früher gehört haben, da aber gestern der Herr Finanzdirektor sich zur Beschaffung der 250,000 Fr. an die Wynenthalbahn bereit erklärt, sollte man auch 15,000 Fr. für die Katastervermessung und noch weitere 15,000 Fr. für die Viehversicherung bewilligen können. Der Wert des Viehstandes beträgt im Kanton Aargau ca. 15 bis 20 Millionen, die alljährlichen Schädigungen und Verluste ca. 200,000 Fr. Da nun der Bund bereit ist, 15 % der Versicherungskosten zu übernehmen, sollte auch der Kanton, nach dem Beispiel von Zürich, ebensoviel leisten können. Herr Großrat Gall ist mit den für die Katastervermessung bewilligten 15,000 Fr. zufrieden, möchte aber gleichzeitig den Regierungsrat einladen, in der nächsten Sitzung ein Gesetz über Viehversicherung einzubringen. Hr. Regierungsrat Frey erklärt, daß sowohl er, wie sein Vorgänger sich mit der Sache beschäftigt haben und das betreffende Gesetz bereits ausgearbeitet sei. Der Große Rat beschließt einstimmig die geforderten Posten von 15,000 Fr. für die Katastervermessung. Ferner werden genehmigt die Erhöhung der Besoldung des Gerichtspräsidenten von Kulm von 2700 auf 2800 und des Gerichtsschreibers von Zurzach von 2400—2500 Fr. Dagegen werden die Entschädigungen an die Statthalter auf 2600 Fr. belassen.

Auf Antrag des Kommissionsreferenten wird sodann die Voranschlagsrechnung des Regierungsrates pro 1894 sowie die Erhebung einer ½ Staatssteuer einstimmig genehmigt.

Ueber die Nachtragskredite im Betrage von 65,975 Fr. referiert Herr Bezirksamtmann Frey. Für welch verschiedenartige Zwecke sie gefordert werden, erhellt sich aus folgender Aufzählung: Anschaffung von Schreibmaschinen für die Förster. (Die Notwendigkeit dieser Ausgabe wird bei den schaurigen Pfoten, welche die Herren Förster führen, kaum zu bestreiten sein. Red.) Stipendiengesuche der verschiedensten Art, Kredit an die Justizdirektion zur Weiterführung des Prozesses Nauer, elektrische Beleuchtung im Regierungsgebäude, Anschaffung eines neuen Dampfkessels in Königsfelden, Anteil an den Kosten des Brückenbaues in Döttingen 2c. 2c. Einstimmig werden auch die Nachtragskredite genehmigt. Über die Wahlgeschäfte referierte Herr Fürsprech Schultheß. Den aus den Gemeinden Ammerswil, Würenlos, Allischwil, Oberhofen u. a. an den Großen Rat gerichteten Gesuche um Sanktionierung von Gemeindewahlen wird entsprochen.

Herr Hauser stellt den Zwischenantrag, dem Komitee für Verlängerung der Seethallinie von Lenzburg nach Wildegg eine Subvention zuzusichern. Wird an eine Kommission von 5 Mitgliedern gewiesen.

Herr Ständerat Kellersberger wünscht, falls das auf der Tagesordnung stehende Traktandum Ergänzung des Flurgesetzes nicht mehr zur Beratung kommen sollte, daß der Rat die Verschiebung beschließe, damit nicht auf die Kommission der Vorwurf falle, sie habe die Sache zu lässig betrieben. Folgen eine große Anzahl Petitionen um Straferlaß. Darin spielt Meister Lampe eine ziemliche Rolle. So wurde in Baden ein ehrenwerter Mann zu einer Buße von 60 Fr. verknurrt, weil „zufällig" die Flinte, die er, um ein in seinen Garten eingedrungenes Häslein zu verscheuchen abgeschossen hatte, zufällig selbigem Häslein das Lebenslicht ausblies. In Aarau hatte ein Monteur, um seinem Kinde auf den Maienzug eine Feder auf den Hut stecken zu können, ein Vöglein geschossen; das mußte er mit einer hohen Buße bezahlen. Diese Schwabenstreiche unserer Gerichtsbehörden entflammten denn noch einmal die erlöschenden Geister im Ratssaal.

Herr Stadtammann Schmidt findet es sonderbar, daß in der Nähe von Aarau, wo sonst kein edles Wild haust, ein solcher Jagdfrevel begangen werden konnte. Unsere Jäger gehen ja hin und setzen in unserer Nähe Hasen aus, um sie im nächsten Winter schießen zu können. Unser Jagdgesetz ist entschieden zu scharf. Herr Brunner ist derselben Meinung. Es komme oft genug vor, daß arme Teufel um einer Bagatelle willen mit 100 Fr. und mehr gebüßt werden. Er beantragt daher, den Regierungsrat einzuladen, eine neue Jagdverordnung mit mildern Bestimmungen auszuarbeiten. Da eilt Herr Fleiner dem bedrohten Jagdgesetz zu Hilfe. Er wendet sich zuerst gegen Herrn Schmidt, der kein Jäger sei und das Waidwerk daher nicht verstehe. (Der Vorwurf dürfte ihm nicht allzu wehe gethan haben.) dann überhaupt gegen die Tendenz, das Jagdgesetz zu mildern. Es sei sonst schwer genug, einen Wilderer zu fangen. Der Staat ist verpflichtet, die Rechte des Jägers zu schützen. Herr Baumer erzählt zur Illustration der Härten der Jagdverordnung eine Wildereigeschichte aus dem Bezirk Rheinfelden. Von zwei Mädchen wurde vor einiger Zeit im Walde ein Mann gesehen, der sich vor ihnen in die Büsche schlug. Das eine war das Kind eines Jagdaufsehers, welches den Mann bei ihrem Vater als Jagdfrevler denunzierte. Sofort wurde der Mann abgefaßt, und ohne daß man ihm nur nachweisen konnte, daß er Schlingen oder eine Büchse bei sich getragen, zu 270 Fr. Buße, und da er sie nicht zu zahlen vermochte, zu 97 Tagen Gefängnis verurteilt, die er in Lenzburg absitzen mußte. Der Rat ist auf dem Punkte, den Antrag des Herrn Brunner zu acceptieren, da erklärt Herr Kellersberger, daß er ein solches Vorgehen als nicht konstitutionell betrachte und so hält die Furcht vor einer sogenannten ungesetzmäßigen Handlung die Räte noch in der letzten Minute ab, einen nach unsern Begriffen sehr loyalen Stoß gegen das Jagdgesetz zu führen. Die in fast endloser Zahl vorliegenden Begnadigungsgesuche entrollen einige recht düstere Bilder sittlicher Verworfenheit, wir nennen nur den Fall Bromberger in Laufenburg.

Ueber das letzte Traktandum, Dekretsentwurf betr. Loskauf der Gerechtigkeiten von Dietwyl, referiert Herr Fürsprech Reiße. In Uebereinstimmung mit der Kommission wird beschlossen:

Die auf dem Gemeindewalde von Dietwyl unter dem Namen von Gerechtigkeiten bisher bestandenen 40 Nutzungsrechte sind aufgehoben.

Mit dem Tage der Inkraftsetzung der regierungsrätlichen Vollziehungsverordnung zu gegenwärtigem Dekret tritt die Ortsbürgergemeinde Dietwyl nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in die freie und unbeschränkte Verfügung über den Gemeindewald und seine Benutzung; gleichzeitig übernimmt sie alle auf den Gerechtigkeiten haftenden Lasten und Beschwerden.

Für jede der 40 Gerechtigkeiten, von welchen gegenwärtig 24½ von Ortsbürgern und 15½ von Nichtortsbürgern besessen werden, bezahlt die Ortsbürgergemeinde einen Loskaufsbetrag von Fr. 2800, bezw. für Bruchteile von solchen das Betreffnis nach Verhältnis.

Die Ortsbürgergemeinde wird die ganze Loskaufssumme der Fr. 112,000 auf 31. Christmonat 1893 an die bisherigen Gerechtigkeitsbesitzer ausrichten. Dabei sollen jedoch auf den Holzgerechtigkeiten unterpfändlich versicherte Forderungen zu Handen der betreffenden Gläubiger ratamäßig in Abzug gebracht werden.

Sollte die Ausrichtung an genanntem Tage aus irgend einem Grunde ganz oder teilweise nicht möglich sein, so ist der Loskaufsbetrag von da an mit 4 % zu verzinsen.

Damit sind die bisher bestandenen Rechtsverhältnisse zwischen der Ortsbürgerschaft von Dietwyl und den dortigen Gerechtigkeitsbesitzern in allen Teilen gelöst, und die Beschwerde des Mathias Steiger als erledigt zu betrachten.

Unterdessen werden die Rufe nach Schluß immer lauter. Mit der geringen Majorität von 87 gegen 79 Stimmen wird noch Fortsetzung der Beratungen beschlossen, aber schon nach einigen Minuten geht die Kunde durch den Saal der Rat sei nicht mehr beschlußfähig! Da müssen auch die standhaft Gebliebenen den Tagungsmüden weichen. Noch beantragt Herr Oberst Marti, der Regierung zu bewilligen, die noch vom Sommer vorhandenen Futtervorräte zu den bisherigen Bedingungen während des Winters an die Landwirte abzugeben. Dann wird die Sitzung ohne weitere Ansprachen um 12½ Uhr aufgehoben.

Eidgenossenschaft.

— Zollwesen. Der schweizerisch-französische Zollkrieg und der neue Zolltarif haben die Eidgenossenschaft zu einer bedeutenden Verstärkung des Grenzschutzes genötigt. Während der Personalbestand der Grenzwachmannschaft Ende 1891 blos etwa 500 Personen betrug, beläuft er sich jetzt auf annähernd 700 Mann, wovon 440 an der schweizerisch französischen Grenze stehen. Es erweist sich als notwendig, die Bewaffnung der Grenzwächter mit Revolvern durchweg durchzuführen und die Unterkunftsverhältnisse so zu gestalten, daß sämtliche Mannschaft auf den Grenzwachposten untergebracht werden kann. Es müssen deshalb von der Zollverwaltung noch etwa 330 Revolver kleinen Kalibers und Kasernementsmaterial für 300 Mann angeschafft werden.

— Bundesrat. Aus wohlunterrichteten Kreisen vernimmt man, daß für den Fall der Wahl des Hrn. Ruffy zum Bundesrat diesem die Leitung des Militärwesens übertragen werden dürfte. Herr Bundesrat Frey übernahme das Departement des Auswärtigen und des Handels und Herr Bundesrat Lachenal würde der Nachfolger des Herrn Ruchonnet im Justiz- und Polizeidepartement. Man spricht von dieser Kombination, die plausibel genug ist, um erwähnt zu werden.

— Die früher angekündigte Konferenz von Direktoren der schweizerischen Hauptbahnen und Vertretern des schweizerischen Telegraphen- und Postdepartements hat den 29. November vormittag unter dem Vorsitz von Bundesrat Zemp sich dahin geeinigt, es möchte die mitteleuropäische Zeit am 1. Juni 1894 eingeführt werden. Bundesrat Zemp erklärte, er werde die Angelegenheit noch vor Mitte Dezember dem Bundesrat zur definitiven Entscheidung vorlegen, damit die Bahngesellschaften noch rechtzeitig die Fahrpläne unter Berücksichtigung der neuen Zeit erstellen können.

— Eidg. Krankenpflege. Der Initiativ-Vorschlag hat nun einige Aenderungen erfahren. Der Passus, daß „jeder Bürger, der es verlangt, die unentgeltliche Krankenpflege fordern könne", ist gestrichen und durch folgenden ersetzt worden: „Der Bund hat, unter Mitwirkung der Kantone in der Organisation und Verwaltung, soweit die Einkünfte des Tabakmonopols es gestatten, zu sorgen, daß der Bevölkerung ärztlicher Rat und Beistand, sowie Heilmittel unentgeltlich zu teil werden."

— Wie man aus militärischen Kreisen vernimmt, will der Waffenchef der Kavallerie, Oberst Wille, dem speziell bei seiner Waffe so üppig gewordenen Gigerltum endlich ein Ende machen. Im Interesse unserer Armee ist es zu wünschen, daß die Militärgigerl, die unser Militärwesen in Mißkredit zu bringen drohten, möglichst rasch und für immer verschwinden.

— Schweiz. Grütliverein. In das erweiterte Zentralkomitee des Grütlivereins wurden durch Urabstimmung mit Proportionalwahlverfahren gewählt: Schurter, St. Gallen; Fürholz, Solothurn; Pommeli, Genf; Reimann, Biel; Gschwind, Oberwil; Bischof, Baden; Schrag, Bern; Albisser, Luzern. — Soeben ist der umfangreiche Jahresbericht des schweiz. Grütlivereins vom Jahre 1892 erschienen. Wir werden auf denselben zurückkommen.

— Schweizer in Argentinien. Entgegen einer optimistischen Darstellung des „Bund", wonach die Ausländer in Argentinien sicher geschützt leben, entwirft ein Einsender in der „Ostschweiz" ein grauenhaftes Bild der Brutalitäten, denen die schweizer. Ansiedler und ihre Frauen und Töchter ausgesetzt waren, und verlangt Abberufung des Gesandten Rode, welcher während der kritischen Zeit auf Urlaub war.

Kantonales.

Solothurn.

— * Solothurn. Die regierungsrätliche Budgetvorlage mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 234,288 und einer Verminderung des Staatsvermögens wurde heute vom Kantonsrat genehmigt.

— Herr Theaterdirektor Ramseyer hat als Ertrag einer Vorstellung vom letzten Sonntag der Gemeindebehörde von Solothurn zu Gunsten armer Schulkinder den Betrag von 100 Fr. zur Verfügung gestellt.

— Kein Jägerlatein? In Nunningen schoß letzten Freitag mittags, schreibt man der „Basell. Ztg", ein Jäger einen Hasen an. Die Hunde brachten denselben gegen das Dorf, wo er über des Jägers eigenes Haus, da dieses mit dem Dach bis an den Boden reicht, hinübersprang, von da seinen Weg über das Nachbars Dach fortsetzte, von dort auf die Straße fiel, und darauf von den Hunden, dem Jäger und den Dorfbuben weiter verfolgt wurde.

— Der Kantonsrat wählte zu seinem Präsidenten Herrn Redacteur Dietschi in Olten, zu Vizepräsidenten die HH. Gisi und Krosi; dann genehmigte er den regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht.

Zürich.

— Wissenschaft und Leben! Bei der unlängst erfolgten Promotion eines Juristen hatte dieser Kandidat für den Doktorhut folgende Sätze zur Verteidigung aufgestellt:

1) Durch das Einwerfen eines Hosenknopfes in einen Verkaufsautomaten bewirkte Vermögensbeschädigung sei nicht als Betrug zu strafen.

2) Die Verabredung eines Herrn mit einer Dame, mit ihr den Cotillon tanzen zu wollen, ist nach den Bestimmungen des schweiz. Obligationenrechts als Vertrag aufzufassen.

Der Kandidat hat sein Examen übrigens summa cum laude bestanden.

Luzern.

— Der Große Rat hat den Antrag der Mehrheit der Kommission betreffend die Initiative über das Proportionalwahlverfahren mit 80 gegen 22 Stimmen angenommen. Darnach wird nun die Frage dem Volke einfach zur grundsätzlichen Beantwortung vorgelegt. Die Kommissionsminderheit beantragte Zustimmung zum Begehren. Von den Liberalen stimmten 16 Mitglieder dem Majoritätsantrag, 10 dem Minoritätsantrag zu. Die Volksabstimmung wurde auf den 17. Dezember festgesetzt.

Baselland.

— Die „Heilsarmee" zieht gegenwärtig in Baselland auf neue Eroberungen aus und steht im Begriffe, das widerspenstige Waldenburger Thal unter ihre Herrschaft zu bringen. Als Hauptquartier ist Niederdorf ersehen und bereits ist der Anbau der Uhrenfabrik in Niederdorf, der etwas hergerichtet wurde, zu dem Zweck gemietet worden. Nach etwa 14 Tagen soll die Eroberung eröffnet werden.

Schaffhausen.

— Briefträger und Erzschelm. Wie man aus Schaffhausen mitteilt, hat die Polizei daselbst einen Erzschelm in der Person des jungen Briefträgers Schudel ausfindig gemacht. Derselbe hat bis heute sage über 100 Diebstähle eingestanden, verübt binnen zwei Jahren (1892 und 1893), während welcher er im Dienste der eidgenössischen Post stand. Also über 100 Fälle und noch ist die Untersuchung nicht zu Ende und fördert immer neues Material zu Tage.

---

führen, denn sonst pflegte er erst seine häuslichen Arbeiten zu beenden, ehe er sich dem Baron zur Verfügung stellte.

Zwischen dem Gutsherr und seinem Diener bestand ein gewisses freundschaftliches Verhältnis; beide waren in gleichem Alter und Heinrich hatte seit vier Jahrzehnten Freud' und Leid mit seinem Herrn geteilt.

Der Baron blieb stehen, seinen Untergebenen erwartend. „Du bist ja heute ganz ungewöhnlich früh auf den Beinen," rief er ihm zu; „du mußt etwas Besonderes auf dem Herzen haben!"

St. Gallen.

— Ueber die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes in St. Gallen äußerte sich ein St. Galler Korrespondent des „Wochenblattes vom Seebezirk" außerordentlich pessimistisch. Er schreibt am Schlusse seiner Schilderung, die ältesten Bürger könnten sich nicht erinnern, daß in St. Gallen je eine solche Krisis geherrscht habe.

Waadt.

— In Lausanne hat das Manöver der Sozialdemokraten, welche die konservative Liste einlegten, dazu geführt, daß die radikale Mehrheit aus dem Stadtrate verdrängt wurde. Es wurden gewählt 71 Konservative und 29 Radikale. Zu Suppleanten wurden 11 Radikale und 4 Liberale gewählt.

Genf.

— Seit dem Zollkrieg mit Frankreich seien auch die Genfer Jagdfreunde in der benachbarten Landschaft Gex, wo sie sonst ohne Schwierigkeit Jagdpatente erhielten, wie umgekehrt die französischen Grenznachbarn im Kanton Genf, allerlei Chicanen ausgesetzt. Um die Genfer fernzuhalten, haben sich Gesellschaften gebildet zur Pacht der Gemeindejagden, welche nur Franzosen als Mitglieder aufnehmen, und da etliche Gemeinden doch an Genfer verpachteten, wurde auf deren Gebiet Gift gelegt, an dem viele Hunde krepierten. Immer nobel!

— Genf. Der Rekurs der Radikalen gegen die eidgenössischen Wahlen vom 29. Oktober bringt als Hauptargument eine Liste von 40 Namen von Bürgern, die unterschriftlich bezeugen, von den Konservativen bestochen worden zu sein.

Aargau.

— Aarau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch mittags im Neubau der Herren Schmuziger und Widmer jenseits der Aare. Drei Arbeiter wollten einen steinernen Kamindeckel auf das Dach tragen, als unter ihrer Last die Ladentreppe brach und alle drei in den Keller hinunterstürzten. Die ersten zwei Männer kamen unverletzt mit dem Schrecken davon, der dritte aber, ein Maurerpolier aus Tyrol, erlitt am Schenkel eine so schwere Verletzung, daß er kurz nachher tot vom Platze getragen werden mußte.

— Wynentalbahn. Der Beschluß des Großen Rates, die Subvention von 250,000 Fr. zu bewilligen, hat überall im Wynental der freudigsten Begeisterung gerufen. In den meisten Gemeinden wurde der hochherzige Beschluß in der fröhlichsten Weise gefeiert und mit Kanonen geschossen. In Gontenschwyl wurde so scharf gefeuert, daß das s. Z. vom Lenzburger Landvogt als Festkanone geschenkte Geschütz in Stücke ging. Auch der „Wynentaler" gibt der freudigen Stimmung Ausdruck, indem er schreibt:

Der h. aarg. Große Rat hat eine Staatssubvention von Fr. 250,000 an eine normal oder schmalspurige Wynentalbahn bewilligt, die Garantie für das Obligationenkapital allerdings abgelehnt. Das Unternehmen ist aber dennoch gesichert. Diese Schlußnahme bedeutet eine unschätzbare Errungenschaft für das Wynental, ehrt in hohem Maße unsere obersten Landesbehörden wie den Kanton und ist ein glänzender Triumph für den staatlichen Solidaritäts- und Gemeinsinn gegenüber engherziger Sackpolitik und Knorzertum.

Von den in Aarau wohnenden Wynentalern wurde den Großräten für ihre Bemühungen eine in den wärmsten Worten gehaltene Sympathieadresse überreicht.

— Baden. Die Kosten der Unentgeltlichkeit sämtlicher Lehrmittel für die Schüler aller hiesigen Schulen belaufen sich nach Voranschlägen der Lehrerschaft jährlich auf Fr. 5678.

— Lenzburg. (Korrespondenz vom 30. Nov.) In gehobener Stimmung kehrten gestern abend die Vertreter des Wynenthales im Großen Rate von Aarau zurück. Der Telegraph hatte bereits die frohe Botschaft des zu Gunsten der Wynenthalbahn lautenden Beschlusses des h. Großen Rates in die Thalschaft verkündet und mit Kanonendonner wurde das Ereignis gefeiert. Wer wollte es den Bewohnern des Wynenthales auch verargen, ihrer Freude Ausdruck zu geben, nachdem deren Jahrzehnte langer Wunsch nach einer Eisenbahnverbindung nunmehr in so naher Verwirklichung steht?

Wenn der Beschluß des Großen Rates auch nicht ganz in dem Sinne des Wynenthalbahnkomitees und seiner Freunde ausgefallen ist und namentlich die Zinsengarantie für das Obligationenkapital nicht acceptirt wurde, so darf sich die Thalschaft immerhin zu dem errungenen Erfolge gratulieren. Prinzipiell wird dieser Grogratsbeschluß von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, denn auch andere Thalschaften werden sich nun neuerdings an die Realisierung ihrer Wünsche um Erstellung von Bahnlinien machen, so das Suhren- und Surbthal.

Auch Bremgarten wird wieder an die Weiterführung seiner Linie nach Dietikon oder Altstetten denken und das Projekt Muri-Affoltern a./A. möglicherweise der Vergessenheit entrissen werden, anläßlich sei auch des Schafmatdbahnprojektes erwähnt. Auch die Freunde der Seethalbahn werden, so setzen wir voraus, mit dem Gedanken einer staatlichen Subvention zum Weiterbau der Seethalbahn von Lenzburg nach Wildegg sich vertraut machen, denn bereits haben ja vor kurzer Zeit, wie den Tagesblättern zu entnehmen war, diesbezüglich Unterhandlungen mit dem h. Regierungsrat stattgefunden.

Die Seethalbahn soll übrigens, wie bereits allgemein bekannt, demnächst in andere Hände übergehen, indem die z. Z. bestehende englische Gesellschaft die Geschichte los werden möchte und ist nun in jüngster Zeit davon gesprochen wooden, daß die Centralbahn Lust habe, die Seethalbahn zu erwerben. Es wäre unter solchen Umständen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Centralbahn auch den Bau und Betrieb der Wynenthalbahn bei diesem Anlasse übernehmen würde.

Sei es wie es wolle, man wird in nächster Zeit sich auf allerlei Ueberraschungen auf diesem Gebiete gefaßt zu machen haben.

Vorderhand thu Geld in Deinen Beutel Argovia. —

— Teufental. Letzte Woche starb in Leutwyl ein angeblicher Nachkomme des Hauses von Hallwyl. Es muß dies ein Sonderling eigener Art gewesen sein. Man nannte ihn nur den „Leutwyler Junker", auf welchen Titel er sich nicht wenig einbildete. Man hielt ihn allgemein für mittellos, da er meist von den Gaben wohltätiger Personen lebte. Wie groß aber war deren Erstaunen, als er auf dem Sterbebette bekannte, an einem bestimmten Orte auf der Burghalde (ein größerer Wald oberhalb Leutwyl) Geld verborgen zu haben. Die genaue Summe bestimmte er nicht. Nach seinem Tode machte sich der ganze Gemeinderat (?) auf die Beine nach dem verborgenen Schatze und fand nach langem Suchen in einem Baumstummel 500 Fr. in barem Gelde. — Die Gemeinde Teufental soll eine Telephonverbindung mit Dürrenäsch erhalten und wurden die bezüglichen Arbeiten bereits in Angriff genommen.

— Wahlblüten. Anläßlich der letzten Synodal- und Kirchenpflegerwahlen kam bei einem Wahlbureau im Wynental ein Stimmzeddel zum Vorschein, auf dem geschrieben stand: „Leset Jesaias Kap. 41, V. 24" — Jener Bibelspruch lautet nun: „Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Tun ist auch aus nichts, und euch zu wählen ist mir ein Gräuel."

— Jagd. In den Jagdrevieren um Villmergen treiben seit einiger Zeit die Wildschweine ihr Unwesen; namentlich sind es ganz junge Tannenbestände, die von den Unholden durchwühlt werden. Trotz eifriger Nachstellung der hiesigen Nimrode ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dieselben mit Erfolg zu bekämpfen, man muß eben Hochschnee abwarten.

Neueres und Telegramme.

Bern, 30. November. Nach telegraphischer Erkundigung des Handelsdepartements figuriren im Vorschlag betreffend Revision des nordamerikanischen Zolltarifs für schweizerische Artikel u. a. folgende Wertangaben: Seidenbänder 40% Baumwollstickereien 35 (bisher 60), Baumwollgewebe 35—40 (35 - 60); Käse 25% (6 Cents. per Pfund)

Bundesstadt, 30. Nov. Morgen feiert Bundespräsident Schenk seinen 70. Geburtstag. Seine Kollegen sollen beabsichtigen, ihm eine kleine Ovation darzubringen.

Bern, 30. November. Die Direktion des Innern beabsichtigt, in Heimberg eine Lehranstalt für Kunsthafnerei zu errichten.

n Zürich, 1. Dez. Das gestern in Meilen versammelte Komitee der rechtsufrigen Zürichseebahn beschloß eine Eingabe an den Bundesrat, um die Eröffnung der Linie Stadelhofen-Feldbach bis Ende Januar 1894 und überhaupt eine raschere Ausführung der Bahnbaute zu verlangen.

n Genf, 30. November. Der Untersuchungsrichter ließ heute Abend sämtliche Persönlichkeiten, welche im radikalen Rekurs erklärt haben ihre Stimme den Conservativen verkauft zu haben für morgen früh vor sich laden. Die Sache verursacht ungeheuren Skandal.

Berlin, 30. Nov. Gestern abend hielten die hiesigen Anarchisten, mehrere hundert Mann stark, eine Versammlung ab, worin sie dagegen protestierten, daß sie mit dem Attentat zu thun hatten. Einer ihrer Redner stellte Caprivi das Zeugnis aus, daß er keine Feinde unter ihnen habe.

Berlin, 30. Nov. Die amtliche Untersuchung ergab die fast völlige Gefahrlosigkeit der angeblichen Höllenmaschine, deren Mechanismus höchst primitiv ist und deren Inhalt aus Schießpulver schlechtester Qualität besteht. Nach allgemeiner Ansicht hat man es mit einem an Größenwahn Leidenden und nicht mit Anarchisten zu tun.

*, Paris, 1. Dez. Perrier hat ein Kabinet gebildet, worin er den Vorsitz und Spuller den Unterricht übernimmt.

Paris, 30. November. Spuller unterbreitete Carnot folgende Ministerliste: Vorsitz und Aeußeres Spuller, Inneres Raynal, Finanzen Burdeau, Unterricht Pointcarré, Krieg Ferron, Marine Gervais, Ackerbau Rizet, Kolonien Delchassé.

Die republikanischen und die konservativen Blätter nehmen die Kombination Spuller günstig auf, deren Erfolg sicher scheint. Die radikalen Blätter kritisieren dieselbe heftig.

Mailand, 30. Nov. Der Credito Mobiliare hat die Zahlungen eingestellt; die Bestürzung ist ungeheuer. Das Institut hat die von der Nationalbank verlangten Bedingungen für ein Darleihen von 15 Mill. nicht angenommen und sieht sich deshalb genötigt, bei seinen Gläubigern um ein Moratorium nachzusuchen. Das Grundkapital beträgt 80 Millionen, wovon 60 einbezahlt sind.

Mailand, 30. Nov. Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe in Limito scheint nur 24 zu betragen. Verschiedene Leichen sind derartig verkohlt, daß es unmöglich ist, ihre Identität festzustellen. Es bestätigt sich, daß das Unglück durch einen starken Nebel hervorgerufen wurde, welcher den Lokomotivführer verhinderte, die Signale zu sehen.

Cardiff, 29. Nov. Salisbury hob in seiner Rede hervor, die Nachrichten aus dem Auslande seien derart, daß England genötigt werde, an seine Lage zu denken. Die bewaffneten Nationen Europas glichen einer Pulvertonne; der geringste Irrtum könne eine Katastrophe herbeiführen.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Oktober 1893 Fr. 18,855,519. 25

Im Monat November 1893 sind erfolgt:

736 Einlagen mit	Fr.	127,187. 45
687 Rückzahlungen mit	„	180,122. 70
Verminderung	„	52,935. 25
Bestand auf 30. November 1893	„	18,802,584. —
Einlegeranzahl 15,647 (Zuwachs 48).		
Im Monat November gemachte Darlehen 28 mit Fr.		77,068. 61
Sicherheitsfond	„	1,129,870. 49

Theater.

Dienstag, 28. November.

Das Schloß am Meer.

Die Wahl dieses Walther'schen Schauspieles darf als keine unglückliche bezeichnet werden. Es reicht allerdings noch lange nicht an Ohnets „Hüttenbesitzer", wo, wie wir vermuten, das Hauptsujet dazu geholt wurde, heran, aber es weist eine Reihe recht interessanter, mit künstlerischer Empfindung geschaffener Situationen auf, die ihre Einwirkung auf das Auditorium nicht verfehlen. Dazu rechnen wir nun allerdings nicht Szenen, wie sie sich zwischen dem verkrachten Geschäftsinhaber und seinen revoltierenden Arbeitern abspielen, die denn doch als zu unwahr und zu gesucht erscheinen. Auch hat sich der Dichter sehr geringe Mühe gegeben, uns die Personen näher zu zeichnen. Einzig in das edle, aufopfernde Herz der Ferdinand von Feldern, in das kindliche und so reine liebevolle Gemüt der Hedwig von Falkenstein gewinnen wir einen tiefern Einblick. Die andern Personen sind nur skizziert.

Die Darstellung hat uns in hohem Maße befriedigt, waren ja die hervorragendsten Kräfte des Personals, die Herren Regisseur, Wirsinger, Direktor Ramseyer, Frl. Gissa und von Menzinger mit den Hauptrollen betraut worden. Herr Wirsinger spielte den charakter- und haltlosen Grafen vortrefflich, Frl. Gissa war die geborne Aristokratin in Haltung und Sprache. Herr Direktor Ramseyer brachte die sympathische Gestalt des aufopferungsfreudigen, unglücklichen Ferdinand von Feldern recht warm und lebenswahr zur Darstellung. Am sympathisten berührte wohl das einfache, herzliche Spiel des Frl. B. von Menzinger, wie uns scheint, eine sehr talentvolle, fleißige Künstlerin. Auch den Roderich des Herrn Maximilian wollen wir nicht vergessen, obschon er nicht immer den richtigen Ton traf gefunden. Der alte Franz des Herrn Trimbour war nicht übel. Die Dienstags-Vorstellung hat uns erst recht gezeigt, was wir von der Gesellschaft des Herrn Ramseyer noch erwarten können, hoffen wir, daß sich der Besuch auch noch steigern werde.

— Corrigenda. In unseren Grogratsberichten müssen noch folgende Berichtigungen angebracht werden: Im Votum des Herrn Fürsprech Stierli betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung, statt circa 3o/o unserer Bevölkerung, unserer Stimmberechtigten und 6000 fruchtlos Gepfändete statt Einwohner. In der Motivierung des Herrn Dr. Siegrist betr. seine ablehnende Haltung in der Wynentalbahnfrage aus Rücksicht auf die Verfassung, welche dem Großen Rate eine solche Ausgabe nicht gestattet, im Votum des Herrn Gerichtspräsidenten Schibler, daß die Bewilligung einer Subvention nicht Submission ꝛc.

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu **Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern,** in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.

OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. frc.

Schweizer. Rentenanstalt

Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat

die schweiz. Rentenanstalt

in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.

Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.

Auswahl unter drei Gewinnsystemen: Altersrente, steigende Dividende und Bonus.

Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.

Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.

Darleihen auf Policen zu niedrigem Zinsfuss!

Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich

G. Heuberger-Siebenmann in Aarau und die General-Agentur Aargau: Sam. Windisch in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

Mittlerer Barometerstand 717,8 mm — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1893 Nov. Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien unter Gefrier	Barometerstand i.mm. reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Regenm.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	— 0.5	726.3	62.6	SE.	100	Nebel
30	Abends 9 „	— 2.1	734.8	761.1	SE.	100	„
1.	Morg. 7 „	— 1.6	723.3	760.3	SW.	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 4,7 °C Maximum 0,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,8 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Dezember.

Veränderliche Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, steigende Temperatur.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Probelokal.

B. T. V.
Samstag den 2. Dezember punkt 8 Uhr
Sitzung im Lokal.
Wichtige Traktanden!
Ehren- und Passivmitglieder sind höflichst eingeladen.

Kant. Gewerbemuseum in Aarau.
Muster- & Modell-Sammlung.
Neu ausgestellt: Collektion Buchbinderarbeiten, Hand- u. Preßvergoldungen, Marmorschnittmuster für Bucheinbände; hergestellt von Herrn E. Mühlberg an der Buchbindereifachschule in Gera.

Steigerungs-Rückzug.
Die auf Samstag den 2. Dez. angesetzte Pfandsteigerung findet nicht statt.
Aarau, 1. Dezbr. 1894.
Siebenmann, Betr.-Beamter.

Extra fettes
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 5705
A. Oelhafen, Metzger.

Frisches Schweinefleisch
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 5709
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 5692
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend
frische Adrio
à **30 Cts** per Stück.
empfiehlt **O. Häfliger**, Metzger.

Sauerkabis & Rüben
bei Frau **Wärtli**, Milchgasse, 79.

Garantirt reines
Schweineschmalz,
gesottene Butter
zu billigsten Preisen 5704
Eduard Eggen.

Berner Speck, Schüfeli, Lümmeli, Rippli, Emmenthaler Würste & Kümmelwürste & ächter Bienenhonig
empfiehlt bestens 5667
Sommerhalder, Küher,
155 Milchgasse 155.

Ia. Kastanien
grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro, 10 Kilogr. zu Fr. 2.50, 5 Kilo zu Fr. 1.40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Ia. buch. Glättekohlen
empfiehlt bestens 5657
S. Widmer, z. Halde

Schönenwerd
Mein Lager in
Glas- & Geschirr-Waren
ist neuerdings vergrößert worden.
Für Wirte Ermäßigung.
A. Brodmann-Stampfli.

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur.
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Concordia Aarau.

Direktion: Herr **F. Thom.**

CONCERT

unter gefl. Mitwirkung des
Gesangvereins Graphia Aarau.
Samstags den 2. Dezember, Abends 8 Uhr
im Festsaal
mit Consumation.
(Wirtschaft: Herr **Strübin-Frey.**)

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.

PROGRAMM:

1.	Fahnenfestmarsch	v. Rexuèr.
2.	„Leichte Cavallerie", Ouverture	v. Suppé.
3.	„Einkehr", Chorlied für Männerchor	v. Zöllner.
4.	„Fesche Wienerin", Polka	v. R. Lehmann.
5.	„Ritters Abschied", Chorlied f. Männerchor	v. J. Knikel.
6.	„Concordia-Marsch"	v. Hauiver

10 Minuten Pause.

7.	Le Pilste Major „Pas redoublé"	v. J. Carré.
8.	Schweizerliederpotpourri arrang.	v Langhof.
9.	„Abendständchen", Solo für Piston u. b.	v. A. Neiby.
10	„Espagna", Concertwalzer	v. Waldteufel.
11.	„Melancolie", Solo für Clarinette mit Begleitung des Pianoforte	v. J. Sobeck.
12.	„Krrrraus", Hum. Polka für Männerchor mit Musikbegleitung	v. Hch. v. Langentreu.

(Programm à 10 Cts. an der Kasse.)

Nach dem Concert folgt Ball.
verbunden mit **Humoristischem.**
(Tanzorchester der Concordia.)
Eintritt: Saal Fr. 1. —, Gallerie 50 Cts.
(Tanzabzeichen Fr. 1).

Passivmitgliederkarten für ganze Familien, gültig 1893/94 sind an der Kasse à **Fr. 5** zu haben.
Die löbl. Passivmitglieder nebst Familien haben gegen Vorweisung ihrer Passivmitgliederkarten freien Eintritt.
Billete im Vorverkauf bei Herrn **Strübin-Frey**, Wirt.

Der Vorstand.

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen
Stickereien
in **Leinen, Tuch und Plüsch.**
Hausségen, Pantoffeln, Kinderarbeiten, Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial, Passementerie, Cordons, & Quasten.
Korbwaren.
Ausverkauf
in **Kissen, Tuch- und Plüschbanden, Teppichen**, und **leinen Arbeiten**, sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Ratausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr.	2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„	4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„	8.90
große, extra feine Qualität	„	10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„	17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„	4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„	4.60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Mein diesjähriger
Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
hat
Montag den 27. November 1893
begonnen und befinden sich namentlich eine Partie gute
Winter- & Regen-Mäntel
darin, die zu **Fr. 5.—10.** — und höher abgegeben werden.

Resten
in Herren- und Frauenkleiderstoffen extra billig.

Aarau, den 24. November 1893.

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Zu verkaufen.
Ein sehr schönes neues
Estey-Harmonium
für Fr. 380. Ladenpreis 450 Fr.
Von wem sagt die Exped. 5666

Zu verkaufen.
Ein fast neues ovales **Faß**, 1250 Liter haltend bei 5684
J. Simmen, Küfer.

Billig zu verkaufen.
2 guterhaltene Pianos.
Zu erfragen bei der Exped. 5398

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5691
O. Weber-Lüscher.

Sofort zu vermieten.
An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Zu vermieten.
Ein kleines, heiteres **Logis** mit Zubehör in Nr. 287 Halde. 5611

Bank in Zofingen.

Wir nehmen Gelder an und vergüten an Zinsen bis auf Weiteres:

In Check-Rechnung:	2 % franko Provision.
In Conto-Correkt:	3 % ½ % Provision auf den Bezügen.
Gegen Depositenscheine: (Minimum Fr. 100.)	3½ % franco Provision, mit 30 Tag Kündigung
	3½ % „ „ 90 „
Gegen Obligationen: (Min. Fr. 500. —)	3½ % auf 1 Jahr fest, hernach für den Inhaber auf 6 Monate,
	3¾ % „ 3 „ „ für die Bank auf 3 Monate kündbar.

Zofingen, 23. November 1893. (Z. 409 Q.)
Die Direktion.

Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Pass'vant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Eingaben
für die
Fleisch- & Brod-Lieferung

für das 1. Halbjahr 1894 in die **kantonale Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **6. Dezember** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Vertragsbedingungen eingesehen und Eingabsformulare bezogen werden können. 5706

Die Anstaltsverwaltung.

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker**, Coiffeur, **Aarau.**

Aarau, Samstag 2. Dezember 1893. № 284. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

1. Dezember.

Die Jesuitenzurückrufung in die deutschen Lande wird mit aller Wahrscheinlichkeit den deutschen Reichstag noch in dieser Session beschäftigen. Die Centrumspartei will wieder einmal ihre Kräfte an dieser Forderung erproben und gleichzeitig dem hl. Vater einen Beweis ihrer Treue geben. Um so schmerzhafter ist es für die Centrumsmänner, daß der Vatikan in der letzten Zeit eine franzosenfreundliche und dreibundfeindliche Politik betreibt; es finden sich ihr Bedauern und ihre Sorgen in der Fraktionspresse in den wehmütigsten Leitartikeln ausgedrückt. „Wir anerkennen gern," so schreibt z. B. die „Kreuzztg.", „daß Papst Leo XIII. nicht der dreibundfeindlichen Richtung zuneigt, die besonders vom Kardinal Rampolla zu einem wesentlichen Bestandteil der inoffiziellen und offiziellen Politik des Vatikans gemacht wird; aber es kann doch nicht übersehen werden, daß der Einfluß der mit Rampolla an der Spitze stehenden vatikanischen Kreise mächtig genug ist, um auf den Papst gegebenenfalls bestimmend einzuwirken. Daß eine solche Entwicklung der Dinge wenig erfreulich wäre, bedarf keiner nähern Auseinandersetzung. Wenn das Centrum sich anschickt, im Lichte einer „großen Staatsaktion" der Regierung und der deutschen Volksvertretung hinsichtlich der Stellungnahme zu einer belangreichen, kirchenpolitischen Frage den Puls zu fühlen, so mag es vor allem nicht verabsäumen, das Gleiche auch bei den leitenden Kreisen in Rom zu tun und ihnen insbesondere das Bedenkliche ihrer, jeglicher realen Grundlage entbehrenden Politik gehörig vor Augen zu führen."

Das ist eine scharfe Lektion, welche den Herren in den schwarzen Kutten zu Rom aus der Mitte ihrer deutschen Glaubensgenossen zuteil wird. Ob sie sich auch hier wieder die Tarnkappe aufsetzen?

Die französische Ministerkrisis ist den neuesten Berichten zufolge beendigt und das neue Kabinet wie durch einen Theatercoup zustande gekommen. Es wurde wirklich dabei mit großem Geschick Komödie gespielt. Vergebens pochte der Präsident an die Türen verschiedener Minister und Abgeordneten, ersuchte er ganz besonders freundlich den Kammerpräsidenten Casimir Perier, die Bürde eines Kabinetchefs auf sich zu laden. Es blieb ihm nichts übrig, als sich an den von verschiedenen Seiten empfohlenen Senator Spuller zu wenden, der das Mandat dann auch annahm und auszuführen trachtete. Dieser Herr Spuller gehört den zwischen Radikalen und Gemäßigten stehenden sog. Opportunisten an, die ihren alten Radikalismus im Prinzip noch nicht aufgegeben, aber in der Praxis des Regierungslebens bereits so viel gelernt haben, um unter den wünschenswerten Reformen eine Auswahl zu treffen und das Notwendigste zuerst zu thun, es sind die Epigonen Gambettas. Spuller ist eine ihrer bekanntesten Größen. Er war der Gefährte Gambettas während des Krieges und hat mit ihm auch die berühmte Fahrt im Luftballon aus dem belagerten Paris gemacht. Nach dem Krieg gründete er mit Gambetta die „Republ. fr.", deren Chefredaktion er übernahm. Deputierter seit 1876, war er Unterstaatssekretär des Auswärtigen im Ministerium Gambetta, Kultus- und Unterrichtsminister im Ministerium Rouvier und Minister des Aeußern im zweiten Ministerium Tirard, unter welchem der Boulangismus niedergeschlagen und die Ausstellung gefeiert wurde. Wenn er gestürzt war, suchte er gleichmütig seinen Platz in der Redaktion auf und war wieder Journalist.

Jetzt hatte er plötzlich die besten Aussichten auf die Ministerpräsidentschaft, wenn nicht Casimir Perier sich in der letzten Stunde hätte bekehren lassen. So muß er sich nun mit einem simplen Ministersessel begnügen. Man scheint im Elysee mit sonderbaren Karten gespielt zu haben. Am Donnerstag morgen unterhandelte Spuller mit Burdeau und Raynal und unterrichtete am Nachmittag Casimir Perier von den Schwierigkeiten, welche sich ihm bisher bei der Bildung des Kabinets entgegensetzten und bat ihn, dem Präsidenten vom Resultat seiner Bemühungen Kenntnis zu geben. Diese Unterredung, der auch Spuller beigewohnt, scheint Casimir Perrier umgestimmt zu haben. Er hat den von allen Seiten aufgedrungenen Kelch ausgetrunken und an Stelle Spullers die Kabinetsbildung zu Ende geführt.

Der Kammerpräsident mochte wohl eingesehen haben, daß er mit einem: „Ich will eben nicht, dabei bleibts", Carnot nicht zum zweiten Male abspeisen konnte und als die konservativen Organe mit einem Anflug von Hohn schrieben: „Der einzige Grund, der den Kammerpräsidenten davon zurückhalte, Ministerpräsident zu werden, das sei seine große Bescheidenheit; er traue sich nicht die Kraft und das Ansehen zu, Frankreich mit Erfolg zu regieren. Das wichtigste Amt der Republik gebühre dem Würdigsten, und Herr Casimir Perier habe Bedenken, sich für diesen Würdigsten zu halten. Diese Bescheidenheit sei ein ehrenwertes Gefühl, mit dem man rechnen müsse," da mag ihn der beleidigte Stolz und das Ehrgefühl doch angespornt haben, die Last sich aufbürden zu lassen und auf den Präsidentenstuhl einstweilen zu verzichten. Dies mögen etwa die äußern Gründe gewesen sein, die innern liegen jedenfalls tiefer.

Der wirtschaftliche Krieg, der im deutschen Reichstage durch die Vorlagen über die Handelsverträge und über die Steuern fortwährend neu geschürt wird, blüht lustig weiter. Dabei zeigt sich auch, wie sehr Graf Caprivi sich täuschte, als er glaubte, durch sanfte Behandlung die Agrarier beruhigen zu können. Ein Bauernverein in Weißenhöhe sendet ihm jetzt ein Schreiben, in dem ihm ausdrücklich bestätigt wird, daß in der Landwirtschaft das Vertrauen zur Reichsregierung verloren gegangen sei. Die Währungsfrage wird als „Hauptfaktor" der landwirtschaftlichen Notlage bezeichnet und Einführung der internationalen Doppelwährung, sowie Aufgabe der unseligen Handelsvertragspolitik verlangt. Die Landwirte seien stets bereit, Gut und Blut für das Vaterland in Zeiten der Not zu opfern, in Friedenszeiten wollten sie sich aber nicht ruiniren lassen.

Die Finanzen des Bundes.

(Korresp. aus der Bundesstadt.)

Nicht weniger als drei Budgets liegen für die am 5. Dezember zusammentretende Bundesversammlung zur Erdauerung auf den Pulten bereit: ein ordentliches, ein außerordentliches und ein problematisches. Das ordentliche ist neben einer 210 Seiten umfassenden Botschaft vor uns, mit Bezug auf das außerordentliche sind wir für einstweilen aufs Raten angewiesen und das problematische endlich präsentiert sich uns in einem Goliatformat von beinahe einem halbem Meter im Quadrat.

Um gerade mit diesem letztern zu beginnen, so müssen wir gestehen, daß der Umfang keineswegs auf dessen Wert einen Schluß ziehen läßt, im Gegenteil scheint uns dieses von den Räten ins Leben gerufene Zukunftsbudget mehr eine Liebhaberei zu sein. Sind es doch gerade diejenigen Posten, welche die Bundesversammlung jeweilen durch Erheblichkeitserklärung von Motionen und Postulaten, durch Annahme neuer Vorlagen durch das Volk endlich durch Sanktionierung von Verfassungsartikeln und Gesetzen einführt, die die wesentlichsten Veränderungen des Budgets bedingen. So stehen gerade für die allernächste Zeit umfassende Neuerungen bevor, welche eine Umwälzung in unserm Staatshaushalt hervorrufen werden, gegen welche die in der letzten Session bewilligten Millionenkredite unter Umständen Spielereien sind. Wir nennen nur das Banknoten- und Tabakmonopol, die Kranken- und Unfallversicherung, der eventuelle Austritt aus dem lateinischen Münzbunde und die Reihe von Vorlagen, welche alle Subventionen des Bundes vorsehen. Daneben eine Vermehrung der regelmäßigen Subventionen, die im Zukunftsbudget kaum in dem Maße ihren Ausdruck findet, als die Wirklichkeit zeigen wird und endlich die Gesuche um neue Postbauten, die Vergrößerung der eidg. Verwaltung und das unvorhergesehene im Militärwesen. Diese Faktoren werden die kommenden Budgets bestimmen und nicht alle diejenigen Ansätze, die wir seit Jahren immer wieder finden und die entweder gleich bleiben o. sich langsam verändern. Außerdem ist es unseres Erachtens überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit, wie dies bei einigen Rubriken dieses Zukunftsbudgets geschehen ist, auf tausende und hunderte von Franken genau die Ausgaben bis 1897 nur zu vermuten. Endlich aber und damit gelangen wir zum außerordentlichen Budget d. h. zu den Nachtragskrediten — ist es ja in den letzten Jahren der eidg. Verwaltung nie gelungen, nur ein ordentliches Budget aufzustellen, ohne nachher, statt mit einem bescheidenen Nachtrage zu

---

1

Feuilleton.

St. Niklaus.

(Zum 6. Dezember.)

St. Niklaus bedeutet im Volksleben die stehende Maskenfigur in der Advents- und Weihnachtszeit bis und mit dem Silvester, als freundlicher Besucher, Begaber und gelegentlich auch Zuchtmeister der Kinder. Wir wollen im Folgenden versuchen nach dem schweiz. Idiotikon das Bemerkenswerteste über diese Heiligenfigur vorzuführen. Die Zeit, wo der Chlaus, Samichlaus erscheint, ist in den katholischen, übrigens auch in den meisten protestantischen Gegenden der 6. Christmonat, an manchen Orten, besonders in der Stadt Zürich, der Vorabend der Weihnacht, hier und da auch der Silvester; anderwärts nimmt er sich mehrere Wochen Zeit, um die zerstreuten Weiler und Höfe zu besuchen. Statt des Chlaus erscheint an anderen Orten das Weihnachts- oder Neujahrskind. In Schaffhausen ist die Feier des Klaus am 6. Dezember von der Weihnachtsbescheerung (bei welcher der Christbaum angezündet wird) völlig getrennt. Nach Sulger bringt Samichlaus (dialektische Form für Sankt Niklaus) am 6. Dezember den Knaben Geschenke, das Christkindli am Christtag den Mädchen.

Wo der Chlaus am 6. Dezember erscheint, wird er schon einige Wochen vorher angekündigt, „eingeholt" oder herbeigeführt durch den eigentümlichen Brauch, der „de Samichlaus jage, schrecke, stäube" heißt und in etwas verschiedener Weise begangen und gedeutet, übrigens auch am Niklaustage selbst ausgeübt wird. Wesentlich ist an allen Orten ein nächtlicher Umzug der männlichen Dorfjugend unter wildem Lärm, besonders von Hörnern, Peitschen, Pistolenschüssen und großen Schellen („Trichle"); daher rühren die Ausdrücke: dem St. Niklaus Eichle, chlepfe, de Chlaus ischelle, nünichlingle. In Glarus und Ingelberg werden dabei auch Fackeln herumgetragen; in Aegeri, (Zug) ziehen ein Vermummter mit einem „Isefehut" und einer mit einer „Schafgeisle" voraus, sie marschieren durch's Dorf, besonders vor Häuser, wo Mädchen wohnen. Im Luzernischen begleiten die ledigen Bursche, mit Papierlaternen versehen, in der geschilderten tobenden Weise drei Inselträger, von denen der die schönste Bestiegende zum „Samichlaus" und Anführer ernannt wird, und ziehen bis nach Mitternacht vor alle Häuser und Höfe, in deren meisten sie reichlich bewirtet werden. In Hausen (Zürich) laufen am Klaus-Dienstag, dem ersten Dienstag im Dezember, die Knaben mit Schellen und Hörnern, nachts die Erwachsenen mit Peitschen herum und bekommen vor den Häusern zu trinken.

Wenn nicht der Name, so kommt doch der entsprechende Brauch in Solothurn und Wallis vor; in St. Ulrichen laufen die lärmenden Knaben im Dorf herum, um dem St. Niklaus zu begegnen. Nach andern Darstellungen aus Wallis schwärmen die Knaben und Mädchen vermummt mit Glocken und mit Schellen vom frühen Morgen des Vortags bis spät in die Nacht in dem eigenen und den benachbarten Dörfern umher und finden bei der Rückkehr in das elterliche Haus die Bescheerung vor. Auch im Aargau (Zufikon 2c) wird am Vorabend der „Schmutzimacht" der „Chlaus gejagt" mit Poltern und Schellen; ferner erscheint St. Niklaus als Bischof und bescheert. In Stans ist seit der Mitte unseres Jahrhunderts an die Stelle des rohen „Trichlens" ein pompöser Umzug getreten, an welchem der hl. Bischof einen Schimmel reitet und von den Gaben austeilt, mit welchen ein Esel beladen ist, und nur noch einige „Gäuggel" an die alte Lust erinnern. Noch mehr kirchlichen Charakter und zugleich den eines Schülerfestes trug die Niklausfeier in Freiburg, wo urkundlich schon 1594 und herunter bis 1764 resp 1848 am Niklaustage die Knaben, wie am St. Katharinentage die Mädchen, in feierlichem Zuge den als besten Schüler ausgezeichneten Kameraden zur Kirche geleiteten; arme Studenten durften an diesem Tage vor den Häusern um Gaben singen. Letztern Brauch übten in Beromünster (Luzern) je drei Chorsänger mit einem „Bischof". Im Kollegium Mariahilf zu Schwyz war es am Vorabend des Niklaustages, daß nach dem Nachtessen ein Schüler-Bischof, begleitet von den jüngsten, als Engel gekleideten und Kerzen tragenden Studentlein und den Professoren in das Refektorium (Speisesal) geschritten kamen, während zwei „Schmutzli" sich an der Saltüre postierten; nach einem Vortrage über das Leben des Heiligen verlas der „Samichlaus" eine humoristisch gehaltene Censur der Schüler, die er zum Schlusse mit Aepfeln, Nüssen, Backwerk beschenkte. Es war dieser Aufzug eine Erinnerung an den frühern öffentlichen Umzug der Schülerschaft des Ortes, bei welchem ebenfalls ein Knabe als Bischof sogar in der Kirche fungierte, und der nach dem Gottesdienste sich unter Bewachung von zwei vermummten Männern durch das Dorf und die Umgegend fortsetzte und mit einer fröhlichen Mahlzeit endete.

Im Sinne von „den Kindern Geschenke anschaffen und abgeben von Seite der Verwandten, Pathen und Bekannten" wird der Ausdruck in der March (Schwyz) gebraucht; im Thurgau heißt's: eim de Chlaus, in Appenzell: de Chlause stäube, in Obwalden: de Samiglais staipe; daher auch in drohendem Sinne: Wart, i tue-d'r de Chlaus mit-em Stecke stäube, wenn d' nid brav bist! (Thurgau). Im Aargau und Luzern sollen dagegen Ausdruck und Brauch sich auf den schreckhaften Begleiter des Klaus, den Schmutzli (daher auch Schmutzli-jagen) beziehen, den man mit dem Lärm abtreiben will. Nur noch unbestimmte Bedeutung hat der Ausdruck, wenn einmal den Umtrieben ein.s Geistlichen entgegengehalten wird: Man kann heutzutage nicht mehr Klaus jagen! (Schweizerbote 1832. Wir würden unsererseits kürzer sagen: Bange machen gilt nicht!)

Der Chlaus erscheint selten allein, sondern meistens begleitet von andern, mehr oder weniger geisterhaften und verkleideten Gestalten. Abgesehen von den Knaben, die wir vorhin beim Chlaus-Jagen fanden und unten als Chlaus noch einmal finden werden, ist es zunächst die Gestalt des Esels, resp. der dieses Tier darstellenden Personen, sodann der vorhin genannte Schmutzli, der auch noch Düffeli heißt. Er entspricht dem Knecht Ruprecht Deutschlands und erscheint bald als dienstbarer Geist, bald als Vorbote oder Stellvertreter, bald als wirkliches Gegenbild des Niklaus, in rauher, wilder, fast bösartiger Gestalt, als drohendes Schreckgespenst. Wo der Heilige in bischöflichem Ornate auftritt, begleiten ihn etwa Engel oder Priester (Fünforte) oder ein Waldbruder in grobem, schwarzem Kleide

kommen, mehrere Serien bisweilen supplementarischer Kredite zu fordern. Die Räte haben die Höhe dieser Kredite, die jeweilen als fait accompli präsentiert werden, schon mehrfach bemängelt und die Meinung ausgesprochen, daß, wenn der Bundesrat beim Aufstellen des ordentlichen Budgets etwas mehr Aufmerksamkeit verwenden würde, eine erhebliche Reduktion dieser Nachtragskredite eintreten müßte. Wenn also schon für die nächste Zukunft das Aufstellen eines Budgets so außerordentlich schwierig wird und das Resultat derselben regelmäßig durch die verschiedenen Serien von Nachtragskrediten wesentlich verändert wird, so muß jedem logisch Denkenden das Zukunftsbudget um so problematischer erscheinen.

Den Nachtragskrediten wird in der Regel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt im Kreise unserer biedern Landesväter. Da sie bezüglich des Volumens sich in auffallend bescheidenem Formate präsentieren, werden sie oft sozusagen vor Torschluß einer Sitzung erledigt. Wohl jammert der Kommissionsreferent jeweilen über die Größe der Summen, die der Bundesrat nachträglich verlangt, und dieser oder jener Berichterstatter bemängelt einen Posten, den er als fait accompli mit sauersüßer Miene aber doch zur Annahme empfehlen muß. Da entgegen der Gepflogenheit in andern Staaten die Existenz der Regierung mit derjenigen der Kammern nicht so enge im Zusammenhang steht, so konstatieren wir bei den im Grunde genommenen unnützen Debatten über die Nachtragskredite eine bedauernswerte Ohnmacht unseres Parlaments. Wir wollen ein Mittel erraten, um gegen diese Ohnmacht wenigstens einigermaßen zu steuern. Wir meinen, die Legislative sollte sich gegenüber der Exekution etwas unabhängiger stellen und wenn ein Mitglied der erstern etwas auf dem Herzen hat, dasselbe ungeniert aussprechen, auch wenn er damit einen Bundesrat angreifen muß. Angegriffen zu werden ist keine Schande und kann sich der Bundesrat genügend rechtfertigen, um so besser; kann er dies nicht, so hat er eine Lehre erzogen, die eher bleibt als einige opponierenden Worte hinter den Coulissen. Obwohl wir im Interesse der Achtung vor unserer ersten Behörde keineswegs dafür sind, daß es in der Bundesversammlung an Angriffen gegen die obersten Sieben regne, so vermissen wir andererseits die kräftige Opposition, wie sie beispielsweise der deutsche Reichstag kennt. Und doch sind wir in einer Demokratie und nicht jene. Endlich haben diese Nachtragskredite noch etwas komisches an sich. Beschließt nämlich der Rat irgend eine Streichung im ordentlichen Budget, so kann er mit beinahe mathematischer Sicherheit darauf zählen, den gestrichenen Passus lebenskräftig in einer Serie der Nachtragskredite wieder zu finden, kaltlächelnd aber ehrlich hat der Bundesrat schon darauf aufmerksam gemacht. Will also die Bundesversammlung von einem Ansatze definitiv nichts wissen, so hätte sie ihrem Beschlusse eine Art „Nachtragskreditverbotklausel" beizufügen, ein Modus, der den faktischen und direkten Wert der Budget-Debatten bedeutend erhöhen würde. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— 150,000 Hinterlader sind in der „Neuen Zürcher Zeitung" in einem ganz unauffälligen Inseratchen zum Verkauf ausgeschrieben. Nähere Auskunft erteilt Rudolf Mosse in Zürich. Man zerbricht sich mancherorts den Kopf darüber, welcher Staat oder welche Gesellschaft eine solche Masse von Gewehren zu vertrödeln hat.

— Italienische Zölle. Auf die jüngste Note hat der Bundesrat von der italienischen Regierung bereits eine vorläufige Antwort erhalten. Die italienische Regierung gab die Zusicherung, sie werde die Angelegenheit untersuchen. Sie hofft, der Streit werde sich ohne Schwierigkeit heben lassen.

— Der neue Sprengstoff. Die Versuche, mit Raoul Pictets Erfindung, die man bereits Raoulit getauft hat, sollen nach einer Mitteilung der „Allgem. Schweiz. Ztg." nicht sehr günstig ausgefallen sein. Aus den Experimenten in Thun lassen sich keine bindenden Schlüsse ziehen. Von der Erfindung werde man vielleicht bald kaum mehr sprechen. Von praktischer Verwendung ist der Stoff noch weit entfernt.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Kleinviehmarkt in Olten vom 30. Nov. war noch ziemlich stark und mit schöner Ware befahren. Aufgeführt wurden: 97 Kälber, 8 Schweine, 5 Schafe, total 110 Stück. Handel lebhaft und wurden für prima Ware hohe Preise bezahlt. Es galten:

Fette Kälber per Kilo	Fr. —. 92	bis 1. 40
Saugkälber per Stück	„ 13. —	„ 40. —
Fette Schweine per Kilo	„ —. 94	„ 1. 02
Fett: Schafe per Kilo	„ —. 56	„ —. 68

— Das Schloß Thierstein ist vor einiger Zeit von den Erben des bisherigen Besitzers, Appellationsgerichtspräsident Dr. Alfr. Bischoff sel. aus Basel der Sektion S. A. C. geschenkt worden. Der neue Eigentümer gedenkt nun alljährlich zum Abschluß eines Vereinsausfluges in seinem Besitztum einzukehren und sich auf eigenem Grund und Boden für einige Stunden des Lebens zu freuen.

— Dienstag morgen brannte das dem Urs Schnider, Landwirt in Staad bei Grenchen, gehörende, zu 11,500 Fr. assekturierte Wohnhaus nebst Scheune und Stallung gänzlich nieder.

— Der unter der Direktion des Herrn C. J. Schmidt stehende „Cäcilienverein Solothurn" wird morgen Sonntag im dortigen Stadttheater „Das goldene Kreuz" von Brüll zur Aufführung bringen.

— Der Kantonsrat hat einen Kredit von 15,000 Fr. bewilligt für die Installation der elektrischen Beleuchtung in den staatlichen Instituten und Gebäuden in Solothurn. Damit ist auch die elektrische Straßenbeleuchtung der Stadt gesichert.

— Im Oltener Schlachthause wurden im Monat November 201 Stück Groß- und 239 Stück Kleinvieh geschlachtet.

— Die Revisionsfrage und der Proporz wurden vom Kantonsrat auf die außerordentliche Wintersitzung verschoben. Die Motionen Brosi und Gisi wurden einstimmig erheblich erklärt.

— Die sozialdemokratische Mitgliederschaft von Solothurn wählte als weitere Mitglieder in das sozialdemokratische Parteikomitee und in die Geschäftsleitungskommission Staatsanwalt Keßler, die Schriftsetzer Brucker und Guldimann und Schalenmacher Studer.

Bern.

— Eine neue elektrische Bergbahn. Die projektierte Bahn von Großwabern auf den Gurten zieht sich von Großwabern auf das Plateau des „Kurzen gutes" und endigt 200 Meter östlich vom Gipfel des Gurten und 15 Meter unterhalb dem dortigen trigonometrischen Signal. Es ist elektrischer Betrieb mit oberirdischer Stromzuführung und Rückleitung durch die Schienen vorgesehen. Einer der beiden Wagen, aus denen der Zug besteht, dient als Motor, der andere wird gezogen. Das Geleise enthält drei Schienen, wovon zwei Zahnstangen sind. Die Anlagekosten sind auf 385,000 Fr. berechnet. Der Rentabilitätsberechnung ist eine Frequenz von 55,000 Personen à 1 Fr. zu Grunde gelegt, woraus sich ein Reinertrag von 8 Prozent des Anlagekapitals ergeben sollte.

Schaffhausen.

— Die Stadt Schaffhausen hat letztes Frühjahr den Fabrikanten Max Fidel Braun von Cannstadt und seine Gemahlin, welche ihr 500,000 Fr. für wohltätige Zwecke stifteten, zu Ehrenbürgern ernannt. Der Große Rat seinerseits hat nun den Stiftern auch das Ehrenbürgerrecht des Kantons erteilt.

Waadt.

— Auf dem in Lausanne verhafteten französischen Deserteur Biée sollen Schriftstücke gefunden worden sein, die beweisen, daß der Mann mit dem Anarchistenattentat von Barcelona in Verbindung stehe. Ein Brief von dem Anarchisten Rinaldi soll besonders gravierend sein.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 1. Dez.

Auf Grund einer eingeleiteten administrativen Untersuchung und nach Einsichtnahme eines telegraphisch eingereichten Entlassungsgesuchs wird Herr Bezirksamtmann Frey in Kulm im Sinne von § 24 des Organisationsdekrets von seiner Stelle entlassen. Der Stellvertreter des Bezirksamtmanns erhält den Auftrag, von heute an die Geschäfte des Bezirksamts zu übernehmen und fortzuführen, bis das Amt wieder besetzt sein wird. Die Ersatzwahl soll am Sonntag den 17. Dez. nächsthin stattfinden.

— Wynentalbahnsubvention. Auf geäußerte Wünsche hin teilen wir nachträglich noch die Namen der die Subvention annehmenden und verwerfenden Herren Großräte mit. Mit Ja stimmten:

Aeschbach, Angliker, Attenhofer, Bächli, Berner, Bertschi, Binkert, Blattner, Bruggisser, Brunner, Bugmann, Buhofer, Dätwyler, Döbeli, Eggimüller, Egloff, Eichenberger, Fäs, Fischer, Fleiner, Frey, Karl; Frey, Eduard; Frey, Gottfr.; Frey-Lüscher, Furter, Gall, Gehrig, Gonzenbach, Graf, Haller, Hauenstein, Hauri, Heiz, Karl Adolf; Heiz, Rudolf; Heller, Hemmann, Hollinger, Huber, Hunziker, Honegger, Jäggi, Hans; Jäggi, Paul; Imeichen, Isler, Käppeli, Beit, Karrer, Kellersberger, Kern, Knecht, Knoblauch, Koch-Scherrer, Kunz, Künzli, Kurz, Laube, Lüscher, Lüthy-Lüthy, Marti, Franz; Marti-Sulzer, Matter-Lüthi, Matter-Suter, Meier, Dr. Rüri, Mettliebach, Riggli, Rahm, Reiße, Renold, Rey, Rohrer, Saueriänder, Schibler, Schmid, Josef; Schmidt, Mar; Schnebli-Müller, Schwarz, Schroner, Schweri, Stauffer, Steiner, J., Bezirksamtmann; Steiner, Jakob, Gemeindeschreiber; Sterli, Sturmann, Strähl, Strebel, Suter-Geiser, Tschamper, Vogt, Walter, Walthi-Hüssy, Weber-Baumann, Widmer, Gottlieb; Widmer, Wild, Wüst, Wirz, Zichokke, Achilles; Zschokke, Conradin.

Mit Nein stimmten: Amsler, Baumer, Betz, Birri, Brack, Brugger, Brunner, Egloff, Konrad, Eichenberger-Heiz, Erdin, Fischer, Friedrich; Fröhli, Hauser, Hochstrasser, Hoffmann, Hohler, Huber, Huwyler-Suter, Keller, Hermann; Keller, Johann; Keller, Kaspar; Keller, Traugott; Keusch, Kuhn, Leber, Meier, Müller, Mannwyler, Nottes, Papst, Reimann, Rohr, Roninger-Blatt, Rusti, Rütrimann, Schibli, Siegfried, Schmid-Sager, Schneider, Joh.; Schneider, Rud.; Schultheß, Dr. Siegrist, Spetser, Stanoie, Steiner-Augsburger, Suter, Siegrist, Wehrli; Tschudi, Utsch, Villiger, Vogt, Walti-Huggenberger, Wettstein, Widmer-Wirz, Wild, Würsch, Zehnder, Zodrist.

— Aarau. (Eingef.) Die Schulpflege hat den Schülern verboten, zu kleinen Weihnachtsgrüßchen für ihre Lehrer ein paar Batzen zusammenzulegen, wie das fast überall, selbst in den ärmsten Landgemeinden, unbeanstandet geschieht. Vielleicht hätte die Behörde, der wir sonst durchaus nicht am Zeuge flicken wollen, besser daran getan, anderen Vorgängen unter der Jugend, z. B. ihrer Ungezogenheit auf den Gassen, dem Verputzen von Geld für Zigarren und Schleckereien besser nachzugehen, als daß sie der Jugend gerade da wehrt, wo sie dem guten Herzen und dem pietätsvollen Sinne Ausdruck geben will. Und wenn auch hiefür kollektiert wird, und wenn selbst auch etwa ein ärmeres Kind einen halben oder ganzen Batzen beisteuert, wahrlich darunter leidet im Ernste kein Familienvater; aber dem guten Kinde macht solches Mithelfen erfahrungsgemäß oft um so mehr Freude, gerade wenn es ein ärmeres Kind ist. Viele Eltern werden es sich übrigens von niemanden verbieten lassen, den vielgeplagten Lehrern ihrer Kinder ein Zeichen der Dankbarkeit zuzustellen. Die Sache selbst trifft man also mit solchen Verboten nicht, sondern nur die Form. Wir ziehen nun entschieden die Form eines Kollektivgrußes vor; denn dabei geht es mit wenig für den einzelnen ab, auch ein armes Kind kann dabei erfahren, daß Geben oft erquicklicher als Nehmen und die Unparteilichkeit des Lehrers bleibt unverdächtigt. Auf uns macht diese periodisch wiederkehrende Bemängelung eines alten und allgemeinen, bei ein bißchen Takt — den man allerdings strenge fordern soll — völlig harmlosen, Brauches einen bemühenden Eindruck. Soll denn

---

mit Stock (Schwyz, March). Auf eine Gestalt, welche sich am Klausmarkt unter der mit Lichtern zauberhaft beleuchteten „Egg" blicken ließ, beziehen sich folgende Verse von Sextor Röthelin:

G'sehsch de schneewiß Ma?
Der hed, mi Secht, en Fele a!
Und hinder em stod e guldige Chnab,
Er treid em no ne Silberstab.
Uf der Eggstieg blibt er sto
Und luegt de brave Chinde no,
Wo vor de Sidne heizue gönd
Und nach Befehl 's Grapol verlönd.
Und de dur d' Nacht, o wele Freud,
Er nüt fim Chnechtli Chode leid!

Vor ihm her gehen, um die Tische für die Bescheerung abzustäuben, die sogenannten Mehli-Frauen. Besonders zu bemerken ist aber, daß gemäß der doppelseitigen Natur aller der Wesen, die aus dem Heidenthum stammen und auch unter den christlichen Hüllen noch erkennbar sind, an mehreren Orten geradezu die Doppelgestalt eines guten und eines bösen Klaus hervortritt, von der letztere mit dem Schmutzli ziemlich zusammentrifft. Der bös Chlaus lauert hinter dem guten mit Ruthen. Während sonst der eine Chlaus jeweils belohnend als strafend (letzteres nur mild oder durch seinen Begleiter) auftritt, sind hier die beiden Funktionen in zwei Personen auseinandergegangen oder das böse Element aus einer untergeordneten Stellung zur Selbständigkeit erhoben. So hört man etwa den Schreckruf: „De bös Chlaus chunt", auch mit dem Zusatz: mit dem Sack (in den er die bösen Kinder steckt). Aber auch ohne das ausdrückliche Attribut „der bös" bedeutet Chlaus oft ohne weiteres und einzig die Schreckgestalt. Mit dem Rufe: „De Chlaus chunt", schreckt man die Kinder abends von der Gasse. Im Appenzellerland heißts: Tue recht, sötz net di der Chlaus! und ähnlich im Oberland (Zürich). In Wohlen (Aargau) lautet eine Redensart: De Kinde bräut me mit dem Chlaus, de Grotze mit dem Tüfel. Ein Kind klagt: Ach' es ist einer öppis: im Summer tummerets und im Winter chunt der Samichlaus. In Außerschwyz sagt man zu den Kindern, wenn ein Komet erscheint: Der Chlaus streckt Ruete füre. Der bekannte Dr. Schild, der „Großätti us em Lederberg", nannt an einer Stelle „die chline Buebi, wo me no mit dem Santichlaus oder mit dem Bölima het chönne z'förchte mache". Im st. gallischen Oberland erscheint der böse Klaus ohne Licht, mit Ketten rasselnd.

Abgesehen von dieser teilweisen Doppelgestalt oder Kehrseite erscheint der vorherrschend gütige Klaus meist von einem Gliede der Familie dargestellt, weiß gekleidet (als Bischof), eine Lichtfigur, Chlaus-Chappe, Liecht-Duet tragend; an einem weiten Reifen, der über das Kleid (Hemd) gespannt ist, ist eine Glocke befestigt (st. gallisches Rheinthal). Auf phantastische, fast etwas schreckhafte Verkleidung deuten die Aussagen von der Kleidung einer Person beim Volksschriftsteller J. Stutz: De Chlaus chunt nit so schütig am Neujahr (wie die betr. Person jetzt). Im Fürstenland (St. Gallen) heißt es: Sie chunt deher wie ne Chlaus, d. h. sonderbar gekleidet; in Lenzburg erscheint der Chlaus wirklich buntscheckig.

Das Verhalten und Gebahren des Chlaus gegenüber den Kindern ist ziemlich dasselbe wie das des Nikolaus in allen deutschen Landen. Nachdem er vorerst einmal durch plötzliches Hereinwerfen von Nüssen durch das Fenster oder die Thüre in die Stube seine Nähe angekündigt hat, erscheint er am betreffenden Abend, nachdem man ihm herbeigepfiffen und er tüchtig angeschellt hat (Solothurn Stadt), fragt nach dem Verhalten der Kinder, läßt sie Gebete und Sprüche hersagen und theilt dann je nach Verdienst Geschenke, Warnung und Strafe aus. Wo der „Klausbaum" üblich ist, ist er es, der ihn hereinbringt. Schon lange vorher wurden die Kinder zum Rechttun ermuntert, indem man sie warnte, da der Klaus beobachtend durch das Fenster blicke (Zürich, Oberland); ebendaselbst kommt der Chlaus schon einmal bei Tage mit dem Esel, um anzufragen, ob die Kinder brav gewesen seien. Abends kam er dann also zum zweiten Male und bescheerte je nach der am Tage erhaltenen Auskunft. In Zürich-Stadt wurde der Weihnachtsbaum zuweilen erst, wenn die Kinder schliefen, gebracht und brennend in ihre Schlafkammer gestellt. Die Geschenke (Samichlaus-Zütg) bestanden früher wesentlich nur aus Aepfeln, gedörrten Birnen und Zwetschgen, Nüssen, Kastanien, Wecken, Lebkuchen, Tirrgeli, Backwerk, welches einen Hirsch oder ein Pferd vorstellt. In Luzern heißt es: De Santichlaus bringt de gute Chinde Hälibödl und Birewegge, de böse Roß-Chugle, e fuli Räb oder Räderinde und Ruete. Ulr. Brägger (1780) braucht „St. Nikaus-sachen" einmal bildlich und verächtlich im Sinne von kindischer Lektüre eines Erwachsenen.

Zuweilen brachte St. Nikaus selber einen Segensspruch mit. Eine hübsche Beschreibung des Auftritts gibt A. Lütz; eine solche von Zürich-Stadt vom Ende des vorigen Jahrhunderts lautet (wir teilen die einzelnen Verszeilen ab):

Mit Niklaus kömmt nach altem Brauch
Ein Bäumchen auch für freie Schweizer-Knaben.
Ein Wunderbaum (schaut näher mich beim Lichte)
Reis ich umher bei dunkler Nacht in Narrentracht.
Ich berge mich tief in des Blocks-Bergs Schlunden.
Nur unser zwei sind hier in dunkler Höhle,
Ich und mein treuer Diener da;
Ha, ha! schreit er aus voller Kehle.
Im Hintergrund in hochgewölbter Halle
Stehn ausgeschnitzt von Tannenholz in Pracht und Stolz
Die Niklausbäumchen alle.
Gar wohl geschmückt trägt jedes Bäumchen Früchte;
Dürr Birnen dran u. Leckerli u. Dirgeli u. köstliche Gerichte,
Auch Zuckerbrod und aller Arten Kuchen
Und über das des Spielwerks viel.
Nur nicht geweint! Die Hände nicht gefaltet!
Ich meins ja, Kinder, gut mit euch.
Bin ich auch gleich so wunderlich gestaltet.
Laßt hören nun, wie könnt ihr beten, lesen?
Sagts frisch daher, so wird mir kund,
Wer fleißig und wer liederlich gewesen.
Wer träg und bös, nichts lernt mit frohem Mute,
Das Bürschchen halt ich wohl im Zaum;
Seht dort am Baum hängt drohend eine Ruthe.

Im einzelnen gelten manche besondere Vorstellungen. Das Kommen und Gehen des Chlaus geschieht geheimnisvoll; er bringt seine Sachen in einer Pulvertasche direkt aus dem heiligen Lande (Zürich, Stammheim). In Solothurn-Stadt hieß es, St. Nikaus komme mit einem großen Schiff vor das Pfarrhaus und lade dort ab.

eine frostige, fast militärische Strammheit ins Verhältnis von Lehrern und Schülern kommen? Oder gönnt man etwa den Lehrern eine Überraschung nicht, deren geldlicher Wert nicht, deren herzlicher Wert allein der Rede wert ist?

Auch ein Familienvater.

— Aufsicht über die Sparkassen. (Eing.) Die Notwendigkeit der Beaufsichtigung der Sparkassen drängt sich den Behörden der Kantone immer mehr auf. Auf den Kt. Aargau ist St. Gallen gefolgt, dann Zürich und nun will man auch in Bern einen Schritt vorwärts thun.

Nach den in der Dienstagssitzung des Großen Rates vor. Herrn Bankpräsident Hirter gemachten Ausführungen wäre bei der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Annahme von Spargeldern durch Sparkassen und andere Geldinstitute auf folgende Grundzüge Bedacht zu nehmen: Öffentliche Rechnungsablage nach einem einheitlichen Schema; Angabe der durch das Institut gebotenen Garantie (Aktienkapital, Reservefonds, der Garantie von Gemeinden oder andern Korporationen u. s. w.); Anlage der Spargelder: 65% in Hypothekartikeln, 35% in leicht realisierbaren, sichern Wertpapieren; Verbot der Spekulation für alle Beamten der Sparinstitute; Ernennung eines Inspektoren oder mehrerer solcher durch die Sparinstitute unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Regierungsrat.

Die Grundsätze, welche hier für die sichere Deckung der Spareinlagen aufgestellt wurden, sind im Aargau den Sparinstituten schon längst empfohlen worden, ohne daß bis jetzt der Erfolg ein großer gewesen ist. Es wird demnach auch hier nichts anderes übrig bleiben, als auf dem Wege des Gesetzes dasjenige zu fördern, was die Verfassung unter Schutz der Gläubiger und Schuldner der Kreditinstitute versteht.

— Salziges. In Zofingen beklagen sich die Hausfrauen über die Beschaffenheiten des Kochsalzes, weil es zu grobkörnig sei und vor dessen Verwendung extra verkleinert werden müsse. Kein Staat, wie der aargauische, komme so billig zu seinem Salze und doch gebe er dasselbe derart an das Publikum ab, als ob wir alle zu den „gehörnten" Salzkonsumenten zählten. Schließlich wird die Finanzdirektion um Abhülfe ersucht.

— Baden. Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem Herrn cand. jur. Robert Senn, Sohn des Herrn Schuhmachermeisters Caspar Senn dahier, nach wohlbestandenem Examen den Titel eines Dr. jur. utr. erteilt.

— Königsfelden. Morgen Sonntag soll in Anwesenheit von Vertretern der Bundesbehörden und der aargauischen Regierung die mit großem Geldaufwand restaurierte Klosterkirche in Königsfelden feierlich kollaudiert werden.

— Windisch. (Eingef.) Wir hatten letzten Sonntag den 26. November Gelegenheit, einem Konzert des Männerchor „Frohsinn" Windisch beizuwohnen und können mit Vergnügen konstatieren, daß Lieder u. theateralische Vorstellung uns sehr befriedigt haben. Die Gesangsvorträge bewiesen ein tüchtiges Studium und einträchtiges Vorgehen von Leitern und Sängern. Es darf anerkennend hervorgehoben werden, daß gute Aussprache, richtige Auffassung des Liedes, richtiges rhythmisches Vorgehen und harmonische Reinheit ein gutes gesangl. Resultat erzielten. Die beiden Lustspiele „I nimme nümme na" und „Hans im Glück" erntete großen Beifall. Die Aufführung wird nächsten Sonntag den 3. Dezember, Nachmittags wiederholt. Wir wünschen dem strebsamen Verein ein volles Haus!

— Leutwil. * Der Gemeinderat von Leutwil hat betreffend die auch in Ihrem Blatte unter Teufenthal erschiene Notiz über den verstorbenen „Leutwiler Junker" beschlossen, die ihm unterschobene Geschichte von der Auffindung von, vom Verstorbenen hinterlassenen, 500 Fr. als eine freche Lüge und Verläumdung zu erklären.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 1. Dez. Aus den Verhandlungen des Bundesrates. Chile ist sämtlichen 1891 in Wien abgeschlossenen internationalen Postverträgen beigetreten.

Art. 100 der Vollziehungsverordnung vom 14. Okt. 1887 zum Viehseuchengesetz betreffend die sanitätspolizeiliche Behandlung von Fleisch ausländischer Herkunft wird mit verschärften Bestimmungen auf Neujahr abgeändert.

Der Bundesversammlung wird Genehmigung des Vertrages mit Baden, durch welchen die Schifffahrts- und Hafenordnung für den Untersee und Rhein zwischen Konstanz und Schaffhausen abgeändert wird, beantragt.

Den eidg. Räten wird über das Postulat betreffend gesetzliche Regelung der Stellung eidgenössischer Beamten und Angestellten Bericht erstattet. Derselbe stellt für eine Anzahl von Verwaltungen Organisationsgesetze in Aussicht; vorher sollen jedoch das Militärbesoldungsgesetz und die Verwaltungsreform erledigt werden.

Die vom Landwirtschaftsdepartement gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Viehtransporte aus Italien getroffenen Maßregeln werden genehmigt.

Bundesstadt, 30. Nov. Heute Vormittag fand eine Konferenz von Delegierten des Kantons Aargau und der aargauischen Nationalbahn-Gemeinden sowie von Vertretern des Bundesrates statt zum Zwecke Nachlasses des s. Z vom Bunde genannten Gemeinden zu ermäßigtem Zinsfuß bewilligten Anleihens. Angesichts der Finanzlage des Bundes dürfte dieses Nachlaßbegehren auf entschiedenen Widerstand stoßen.

Bern, 1. Dez. Die Regierung nahm die Demission des Herrn Professor Vogt an und bewilligte ihm einn Ruhegehalt. — Im Großen Rat wurde die Budgetberatung beendigt. Man tritt in die Behandlung des Ehrenfolgengesetzes ein.

Bundesstadt, 1. Dez. Der Bundesrat bewilligte an die Landesausstellung in Genf 900,000 Fr., an die kantonale Ausstellung in Zürich, eidgenössische Abteilung, 35,000 Fr.

In Olten, 1. Dez. Heute hat die Wirtekommission den Entwurf einer Revision des Wirtegesetzes von 1892 fertiggestellt. Derselbe wird am 14. Dez. einer Generalversammlung solothurnischer Wirte in Olten zur Annahme und nachher dem Kantonsrate unterbreitet.

Luzern, 1. Dez. Die Probstwahl ist auf den 11. Dezember unter Vorsitz des Bischofs von Basel in der Hofkirche festgesetzt. Es haben die Wahl vorzunehmen das Kapitel und die Regierung, letztere verstärkt durch den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Großen Rates.

Zürich, 1. Dez. Die Rekrutierung im 6. Divisionskreis ergab von 4443 Untersuchten 2361 Militärtaugliche oder 53% (im Jahre 1892: 1997. 1891: 1895). 953 Rekruten erhielten die Prüfungsnoten 1—6, 1093 die Noten 7—11, 325 die Noten 12—15.

In Herisau, 1. Dez. Kälbermarkt. Auffuhr 122 Stück. Preis 50 bis 55 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Lausanne, 1. Dez. Die Uebernahme der Thunerseebahn durch die Jurasimplonbahn-Gesellschaft erscheint nun nach den gestern vom Verwaltungsausschuß der letztern gepflogenen Verhandlungen als gesichert. Über die Uebernahmsbedingungen wird vorläufig nichts bekannt gegeben.

In Lausanne, 1 Dez. Bei der heutigen Weinsteigerung der Stadtweine gab es Dezaley, d'Oron und Bourignon, ca. 105,000 Liter zu 60 bis 85 Rappen. Dezaley de la ville 45,000 Liter à 120 bis 145 Rp. Die Qualität ist eine vorzügliche und die Beteiligung sehr stark.

In Chur, 1. Dez. Der große Rat nahm eine Motion an, welche den Regierungsrat beauftragte, die Frage zu untersuchen, ob und wie die Einführung und Konstituierung einheitlicher Bürgergemeinden auf Grundlage des Prinzips der Freizügigkeit des Genusses öffentlicher Vermögen möglich sei.

Chur, 1. Dez. Die katholische Großratsabteilung unterstützt die beförderliche Einverleibung der Urkantone in's Bistum Chur.

Berlin, 2. Dez. (Privattel.) Der deutsche Reichstag nahm mit 173 gegen 136 Stimmen den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes an.

Rouen, 1. Dez In der Nacht vom 29. auf 30. November sind auf dem Bahnhofe Hoisel zwei Postsäcke gestohlen worden, in denen sich an 300,000 Fr. befunden haben sollen. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

Rio de Janeiro, 1. Dez. Die Furts nahmen die Schiffe der Insurgenten unter Feuer und entzündeten den Dampfer „Madeira". In Rio Grande do Sul sind die Aufständischen siegreich. Die Einnahme von Curityba wird dementiert.

Melilla, 1. Dez. Marschall Martinez Campos hat gestern ohne Widerstand die Stellung von Sidi Aguariach genommen.

Theater.

Die Vorstellungen von Donnerstag und Freitag brachten zwei Lustspiele „Die goldene Spinne" von Schönthan und „Krieg den Frauen" von Reissel zur Darstellung, die, obwohl in ihrem Charakter und in ihrer Anlage ziemlich verschieden, doch beide den gemeinsamen Vorzug haben, daß sie, ohne besonders hohe Anforderungen an die Darsteller zu machen, das Publikum doch trefflich unterhalten und amüsieren. Besonders „Die goldene Spinne" von Schönthan enthält einige Scenen, deren erschütternde Komik elektrisierend auf das Publikum wirken müssen, aber auch der Verein „Anti-Xantippe" in "Krieg den Frauen" bietet uns Situationsbilder voll des köstlichsten Humors. Schon dieser Umstand müßte uns der Darstellung gegenüber gnädig stimmen, auch wenn wir nicht wüßten, daß das Ensemble unter dem Fehlen eines Bühnenmitgliedes leiden mußte. Die Hauptaufgabe und auch der Haupterfolg fiel in beiden Stücken Hrn. Direktor Ramseyer zu, der sowohl in Mimik, wie in Spiel den vollendeten Schauspieler zeigt. Es gelang ihm vortrefflich, in die anfangs etwas steifen Scenen das raschpulsierende, hinreißende Leben zu bringen.

Frl. B. v. Menzinger zeigte sich in beiden Stücken als das fleißige, talentvolle Bühnenmitglied, als welches sie sich schon in den ersten Vorstellungen gezeigt. Herr A. v. Menzinger war sowohl als Zeichnungslehrer Hänkling wie als Dr. Bartels sehr wohl am Platze. Auch seine Partnerin, Frl. von Wagner, befriedigte uns im allgemeinen, dagegen war die Darstellerin der Alma Hallstedt zu wenig vorbereitet. Wir erwähnen noch den Wirt Flecker (Herr Fudra), dem ein Teil des Heiterkeitserfolges auf Rechnung zu schreiben ist.

Mit Bedauern haben wir von der Mitteilung Notiz genommen, daß Herr Regisseur Wirsinger von der Gesellschaft scheiden wird. Obschon Herr Wirsinger noch nicht Gelegenheit gehabt, in einer größern Rolle aufzutreten, belehrte uns doch schon die Regie der Vorstellung des „Schloß am Meer", daß der Scheidende die günstigen Beurteilungen seiner Leistungen verdient, die ihm in Solothurn zu teil geworden.

Der Direktion wünschen wir auf die Sonntagsvorstellung einmal ein volles Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. m.m. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
1.	Mittags 1. U.	0.5	723.6	760.6 W.	100	bedeckt
1	Abends 9 „	0.1	725.7	762.7 SW.	100	„
2	Morg. 7 „	1.1	730.8	767.6 NE.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 2.8 °C Maximum 0.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0.1 °C.
Niederschlag gemessen heute früh 7 Uhr 0.1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Dezember.
Veränderliche Bewölkung, stellenweise neblig, meist trocken, Temperatur um Null.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**

— Modebilder gratis —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter; Milaine und Retors, 130 cm breit Fr. 1.85 p. M.
Englisch Leder und **Manchester** Fr. 2.10, Berner Halblein „ 4.75 „ „
Boukskins, gezwirnt, für Knaben-Anzüge, von Fr. 2.50 bis „ 7.25 „ „
Cheviot und **Diagonal,** engl. 140 cm, schwarz und marine, von „ 2.75 „ „ 14.75 „ „
Kammgarn, engl., 140 cm breit, schwarz und marine, von „ 8.80 „ „ 12.65 „ „
Spezialität in ächt engl. u. schottischen Nouveautés 150 cm breit, von „ 6.25 „ „ 16.50 „ „
Schwarze Tücher (Spezial-Marken), 140 cm breit für Röcke, von „ 6.45 „ „ 18.25 „ „
Schwarze Satins (Spezial-Marken), 140 cm breit, für Beinkleider, von „ 6.65 „ „ 20.15 „ „
Ratiné und **Diagonal,** engl. 140 cm breit, für Herren-Ueberzieher, von „ 8.45 „ „ 16.75 „ „
Flotteurstoffe, wasserdicht, 145 cm breit, für Herren-Pelerine-Mäntel, von „ 4.75 „ „ 7.95 „ „

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken.

Grison-Decke Fr. 1, 75, Milaine-Decken, von Fr. 2.25 bis Fr. 6.45
Rote Bettdecken, reine Wolle, ächt rot, von „ 4.50 „ „ 20.45
Weiße Bett-Decken, mit blauer und roter Bordure, alle Größen, von „ 5.95 „ „ 24.50
Meilerte Decken Ia mit farbiger Bordure, von „ 2.95 „ „ 17.75
Lama-Decken, extra, in allen Farben, von „ 8.45 „ „ 9.50
Silbergraue Decken, mit blauer Bordure, von „ 6.45 „ „ 7.45
Naturfarbige Decken, mit Jacquard-Bordure, von „ 10.95 „ „ 17.50
Buntfarbige Jacquard-Decken, alle Größen, von „ 13.50 „ „ 28.—
Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidiere ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Wolldick und **Melton,** doppelbreiter Uni-Rayé [], von Fr. —.75 bis Fr. —.95 p. M.
Cachemires, Merinos und **Fantaisiestoffe,** reine Wolle, von „ 1.15 „ „ 5.95 „ „
Cheviot, Diagonal, Serge, Jacquard, reine Wolle, von „ 1.75 „ „ 5.25 „ „
Saison Neuheiten-Changeant, Bouclé, Roppé u., von „ 1.35 „ „ 6.45 „ „

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) und Waschstoffe.

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Meter, 150 cm breit Fr. —.85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1.25, **Pelzbarchent,** 120 cm. breit „ 1.65 „
Hemdenflanelle, Oxford, 60 Cts per Meter; **Tischtücher u. Servietten** 65 Cts. [] „ —.65 „ St.
Flanelle, reine Wolle Fr. 1.25, **Mülhauser Waschstoffe u. Cot de Vichy** von 45—90 Cts. p. M.

An St. Michaelstag läutet es dem Klaus aus dem Himmel und er kommt dann zunächst Nüsse durch Türen und den Schlot werfen (innerüere). Nach dem Glauben der Walliser Kinder besitzt er jenseits des Gebirgs köstliche Baumgärten, wohnt aber das Jahr hindurch in einer Berggeisthöhle, nach andern Vorstellungen tief in einem Walde. In Lenzburg steigt er um St. Niklaustag vom Brunnenstock herunter, kauft auf dem Markt, der um jene Zeit stattfindet, allerlei Kindersachen und geht Abends damit in die Häuser, nachdem er sich von weitem durch Schellen angekündigt; vor seinem Weggang tanzt er noch. D. außen wartet sein Trabant, der Düffeli, mit dem Esel und einem Fuder „Chröm" (Geschenke); die Kinder geben ihm wohl ein Trinkgeld, aber Heu für den Esel nimmt er nicht. In Schaffhausen, Zürich (Oberland) dagegen erfolgt die Beschenkung der Kinder nur, wenn sie dem Esel Heu vor das Fenster gelegt, dem Chlaus Brenz hingestellt haben; dann finden sie auch ihre Geschenke dort oder in der Wohnstube. Auch im st. gallischen Rheintal, in Unterwalden gieng der Chlaus nicht in die Häuser, sondern nur an's Fenster. Die von St. Niklaus gebrachten Ruten, die gewöhnlich mit einem roten Band umgeben sind, werden dann im Wohnzimmer an einer hervorragenden Stelle aufgesteckt, damit sie die Kinder Tage alle vor Augen haben.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 3. Dezbr. 1893.
I. Advent u. Missionsgedächtniß.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 93.
NB. Allfällige **Gaben für das Missionswerk** können in den Opferstock gelegt oder bei den Pfarrämtern abgegeben werden.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 3. Dezbr. 1893.
(I. Adventsonntag.)
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 3. Dezbr. 1893.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 3. Dezbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 „ : Missionsstunde.
(Hr. Pfr. A. Stern.)

Vereinschronik.

B. T. V.

Samstag den 2 Dezember, punkt 8 Uhr
Turnen.
Sitzung kann **nicht** abgehalten werden.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag den 4. Dezbr., Abends 8 Uhr im **Kreuz.**
Herr Dr. Lehmann in Muri:
Zur Gründungsgeschichte der Cistercienserabtei Wettingen.

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Rehbraten
à la crême aigre
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Heute und morgen
feinen Hasenpfeffer
Restaurant Dürr.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Rehbraten
à la crême aigre
Morgen Sonntag
Hasenpfeffer
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Robert Schmidt

— zum „Bären" —
empfiehlt
Mandarinen
Citronen
Tommate, gepreßte
Citronat, Orangeat
Mandeln, ohne Schalen
Haselnußkernen
Anis, Kümmich
Wachholderbeeren
Bürcher Tirgeli
Neap. Macheroni
Chocolat
Cacao soluble und offen.

Verbot.

Das Betreten des Bauareals am Gewerbekanal wird andurch unter Androhung polizeilicher Bestrafung allen Unberechtigten untersagt.
Aarau, den 2. Dez. 1893.
Der Gemeinderat.

Aarau, den 2. Dezember 1893.

J. J.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem erfolgten Hinscheide unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Adolf Wettler.

Er starb nach schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren.
Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Julie Wettler & Kinder.

Leidcirculare werden keine versandt.

Kaufm. Gesellschaft Aarau.

Die Herren Mitglieder werden andurch auf die
morgen Sonntag den 3. Dezbr., nachmittags 1½ Uhr
im Gasthof z. „Krone" in Lenzburg
stattfindende
Generalversammlung des Aarg. Handels- & Industrie-Vereins
noch speziell aufmerksam gemacht.

Mit Rücksicht auf das bei der Versammlung zu behandelnde Haupttraktandum: **„Errichtung einer Handelsabteilung an d. Aarg. Kantonsschule"** ist dringend zu wünschen, daß die Mitglieder unserer Gesellschaft, von welcher die Anregung zu dieser Frage ausgegangen ist, sich recht zahlreich in Lenzburg einfinden und hiedurch das allseitige Interesse an der für den Handelsstand so wichtigen Angelegenheit bezeugen.

Der Vorstand.

Abfahrt von Aarau mit Zug 12.36 Mittags.

Versammlung

des landwirtschaftl. Bez.-Vereins Aarau,
Sonntag den 3. Dezbr. 1893, nachmittags 1½ Uhr
in der Brauerei „Gundel" in Buchs.
Traktandum:
Die diesjährige Winterfütterung.
Referent: Hr. **Abt.**
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Liquidation

von ca. 300 Stück

Herren-Winter-Ueberziehern

zur Hälfte des Fabrikpreises.

Nur so lange Vorrat.

180 Stück in Double, Diagonal, Escimo etc.
zu Fr. 18. 50
120 St. in Kammgarn, Diagonal, Façon etc.
zu Fr. 25.

Keine zurückgelegte Waare.

Sämmtliche Ueberzieher sind in nur **guten Stoffen,** in neuester Façon und in neuestem Schnitt angefertigt und wird für gutes Passen garantirt

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

Schönenwerd

Bürstenwaaren

aller Art.
Prima Waare, direkter Bezug,
billigst 5716
A. Brodmann-Stampfli.

Sofort zu vermieten.
Ein kleines **Logis** ebener Erde, Schmiedgasse 655. Auskunft bei F. Müller im Schachen. 5732

Zu vermieten.
Auf 1. März 1894 eine sonnige Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst übrigen Dependenzen und Pflanzland. Zu erfragen Bahnhofstraße 552, 1. Stock. 5729

Für Metzger.
Ein auch des deutschen mächtiger 20jähriger **Metzgerknecht** aus der franz. Schweiz sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Aargau. Offert. unter Chiffre B. T. an die Exped.

Concordia Aarau.

Direktion: Herr **F. Thom.**

CONCERT

unter gefl. Mitwirkung des
Gesangvereins Graphia Aarau.
Samstags den 2. Dezember, Abends 8 Uhr
im Festsaal
mit Consumation.
(Wirtschaft: Herr **Strübin-Frey.**)

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.

PROGRAMM:

1.	Fahnenfestmarsch	v. Rixner.
2.	„Leichte Cavallerie", Ouverture	v. Suppé.
3.	„Einkehr", Chorlied für Männerchor	v. Zöllner.
4.	„Fesche Wienerin", Polka	v. R. Lehmann.
5.	„Ritters Abschied", Chorlied f. Männerchor	v. J. Kinkel.
6.	„Concordia-Marsch"	v. Hannöver.

10 Minuten Pause.

7.	Le Pilote Major „Pas redoublé	v. J. Carré.
8.	Schweizerliederpotpourri arrang.	v. Langhof.
9.	„Abendständchen", Solo für Piston si b.	v. Neibig.
10.	„Espagna", Concertwalzer	v. Waldteufel.
11.	„Melancolie", Solo für Clarinette mit Begleitung des Pianoforte	v. J. Sobeck.
12.	„Rrrrraus", Hum. Polka für Männerchor mit Musikbegleitung	v. Hch. v. Langentreu.

(Programm à 10 Cts. an der Kasse.)

Nach dem Concert folgt

Ball

verbunden mit **Humoristischem.**
(Tanzorchester der Concordia.)
Eintritt: Saal Fr. 1. —, Gallerie 50 Cts.
(Tanzabzeichen Fr. 1).
Passivmitgliederkarten für ganze Familien, gültig 1893/94 sind an der Kasse à **Fr. 5** zu haben.
Die löbl. Passivmitglieder nebst Familien haben gegen Vorweisung ihrer Passivmitgliederkarten freien Eintritt.
Billete im Vorverkauf bei Herrn **Strübin-Frey,** Wirt.
Der Vorstand.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**
Sonntag den 3. Dezember 1893
Steffen Langer aus Glogau
oder
Der holländische Kamin.
Lustspielposse in 7 Bilder von Charl Birch-Pfeiffer.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Preise der Plätze (Schauspielpreise):
Sperrsitz Fr. 2. — Erster Platz Fr. 1.50. — Zweiter Platz 80 Cts.
Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer**

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau.**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotweinen
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.
Spezialität:
Chianti
in Originalflaschen (Fraschi).
Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik 4170
Weidemann & Boesch, Basel
vormals Jülg u. Cie.

Schöne Kastanien

das Kilo à 20 u. 30 Cts.
Nüsse
per Kilo 40 Cts.
empfiehlt bestens 5720
Käser-Plüß.

Prima
Straßburger Sauerkraut
offen und in Fäßchen
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinerm Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
Holz, das mir zum Sägen & Spalten gebracht wird, liefere ich möglichst wieder ab.
Otto Hitz-L

Aarau, Samstag 2. Dezember 1893. № 284. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

gegen baar

von Montag den 27. November an.

Wie gewohnt, verkaufen wir auch dieses Jahr, zu stark herabgesetzten Preisen, eine große Partie:

Damen-Kleider-Stoffe

in couranten Dessins und vorzüglicher Qualität;

Flanelle, Schipper, bedruckte Barchent, Indienne & Cretonne,

Regenmäntel, Wintermäntel, Capes & Jaquettes.

von Fr. 5 an;

Morgenkleider, Blousen, Tricot-Tailles, Jupon;

Regenmäntel & Jaquettes für Mädchen;

Kinder-Kleidchen;

Bettdecken & Tapis;

Façonnirte Tücher, Halbtuch & Halblein

für Herren- & Knaben-Kleider

und eine große Zahl

Resten aller Art.

Da wir jedes Jahr einen Ausverkauf veranstalten, und grundsätzlich nur gute Ware führen, sind unsere Kunden sicher, weder verlegene noch unsolide Stoffe bei uns zu finden. Wir empfehlen daher diese außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkaufe von soliden Kleidern und Stoffen, zu außergewöhnlich billigen Preisen, bestens.

Gamper & Cie.

Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren. Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. 1. — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Aarau, vordere Vorstadt 893.

Anzeige.

Wegen Veränderung des Geschäftes verkaufe von heute an meinen Bestand in Ladenwaren als:

Barchent, Schürzenstoffe, Haus-, Damen-, und Kinderschürzen, Vorhangstoffe, Leinweineinsätze, Herrenkragen und Manschetten, Badetücher, Hemden, Spitzen, leinene u. baumw. Taschentücher

zu ganz herabgesetzten Preisen.

Da der Laden noch vor Neujahr geräumt werden muß, so empfehle mich geneigtem Zuspruch bestens

E. Haßler-Hunziker.

Baumnüsse **Kastanien**

5 Kilo à Fr. 2. 90
10 Kilo à Fr. 5. 30.

St. Nicolaus

(grüne)
5 Kilo à Fr. 1. 50
10 Kilo à Fr. 2. 60



versendet

franco gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz das

Kastaniendepot Claro, Tessin.

Die

Italienische Warenhalle

AARAU

offerirt sämtliche Artikel

in solider u. fehlerfreier Ware zu Preisen wie die größte Konkurrenz.

Kleiderwaren:

Komplete Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher, Paletots, Hosen, Gilets, Hemden, Blousen etc.

Wollenwaren und Unterkleider:

Waadtländerjacken, Gilets de chasse (Spenzer), Unterhosen, Unterleibchen, Halstücher, Capuchons, Chales, Handschuhe, Pulswärmer, Strümpfe, Socken, Normalhemden, Wollengarne etc.

Schuhwaren:

Stiefel, Schuhe (gefüttert und ungefüttert), Bottinen, Pantoffeln, Endefinken, Holzböden-Schuhe (gefüttert und ungefüttert) etc.

Tuchwaren:

Gutituch, Halbtein, Zwirn, Eberhaut, Englischleder, Manchester, Frauenzimmer-Kleiderstoffe, Flanell, Schipper, Wolldick, Zackenbarchet, Hemdenbarchet, Cotonne, Kölsch, Handtuchstoff, Zwilchen, Bettbarchet, Baumwolltuch, Lidert etc.

Chapellerie- und Reiseartikel:

Hüte (schwarz, braun u. grau), Pelz- und Schirmkappen, Handkoffern, Regenschirme, Wolldecken etc.

Kurzwaren:

Nastücher, Knöpfe, Nadeln, Lacets, Sammetband, Corsets, Hosenträger, Strumpfbänder, Fingerhüte, Vorhangringe, Schurzketten, Schuhnestel, Cravatten, Stoff-, Cautschouc- u. Papierkragen, Maßstäbe, Centimeter, Geldbeutel, Mundharmonika, Postpapier, Enveloppes, Seifen, Kämme, Messer, Gabeln, Löffel, Manchettenknöpfe, Kragen- u. Brustknöpfe, Cigarren, Seiden und Cordonnet, Faden, Turner-Ceintures etc.

Es ist jedermann gestattet, die Waaren zu besichtigen, ohne zu kaufen.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,

5394] Rathausgasse Nr. 3.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

W. Benger Söhne — **Grösster Schutz** gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen, London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc *Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.*

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schloßer-, Spenglerarbeiten

wie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 122

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Große Auswahl in

Herren-Handschuhe
Gefüttert. Glacéhandschuh
Tuchhandschuhe m Lederbesatz
Farbige Glacéhandschuhe
Schwarze „
Weisse „
Militärhandschuhe
Bärendopen

empfiehlt bestens 5602

E. Pfisterer,
Vordere Vorstadt 666.

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539

Solide **Agenten** werden gesucht

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)

äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**
Muster zu Diensten.

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter

sind spottbillig zu haben bei 5553

Emil Dreifuß am Graben.

Zu verkaufen.

1 Coiffeur Waschtisch.
2 „ Lehnstühle.
3 „ Schilder.
2 „ Consolen.
1 Warenkasten.

Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 5648

Kaffeetrinker!
Hausfrauen!

Verlangt in allen

Spezereihandlungen

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

Depo- nierte — Schutz-Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen.

Viel gebraucht in

Spitälern u. Anstalten.

(H. 8663 J.) 4567

Halstücher, Kragen, Jupons, Unterkleider, Lismer, Handschuhe, Strickwolle, Finken & Pantoffeln

empfiehlt bestens 5612

Susette Dolder, Vorstadt.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20. alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

hat

Montag den 27. November 1893

begonnen und befinden sich namentlich eine Partie gute

Winter- & Regen-Mäntel

darin, die zu **Fr. 5.—10.** — und höher abgegeben werden.

Resten

in Herren- und Frauenkleiderstoffen extra billig.

Aarau, den 24. November 1893.

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille Genf 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

M. Bolliger-Manger,

— hintere Vorstadt 646 —

empfiehlt sich höflichst zur Ausführung gutsitzender

Maß-Arbeiten

in

Herren- Damen- und Kinderwäsche

und

Schürzen und Knabenkleidern.

Muster-Collectionen halten wir zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse ✻ **AARAU** ✻ Rathausgasse 4

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Winter-Saison! Winter-Saison!

Rockstoff-Rayon.

	Elle	Meter
Melton drap, allfarbig	0. 40	0. 67
Beru ienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins, doppelbreit	0. 65	1. 10
Carrierter Kinder-Kleiderstoff, doppelbreit	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener **Rockstoff,** doppelbreit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, reinwollen doppelbreit	1. 35	2. 25
Cotteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard melange, haute Nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene brochierte **Rockstoffe** in neuesten Dessins von Fr. 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 per Meter.

Merinos, reinwollen, doppelbreit, à Fr. 1.— per Meter.

Es empfehlen sich bestens 4831

Gebrüder Hess.

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen

Gysi & Cie., Aarau.

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ Jacken,
Barchent. weiß u. farbig,	„ Hemden,

Unterkleider

in Wolle & Baumwolle.

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Salontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Eßtische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit Fr. 22

Zweischläfige Hauptkissen,	3	Pfund	Halbflaum,	„	„	120	„	„	60	„ „ „ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6	„	„	„	„	190	„	„	135	„ „ „ 17
Einschläfige Deckbetten,	6	„	„	„	„	180	„	„	120	„ „ „ 15
Einschläfige Hauptkissen,	2½	„	„	„	„	100	„	„	60	„ „ „ 1
Ohrenkissen,	1½	„	„	„	„	60	„	„	60	„ „ „ 8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5	„	sehr feinen Flaum			180	„	„	150	„ „ „ 39
Einschläfige Flaumdüvet,	3	„	„ „			152	„	„	120	„ „ „ 22
Rindsdeckbettli,	3	„	Halbflaum			120	„	„	100	„ „ „ 6
Rindsdeckbettli,	2	„				90	„	„	75	„ „ „ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Teppich-Lager

Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Brüssler, Tomasy, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, Läufer in Plüsch, Cocos, Manilla etc.

Bettvorlagen und Milieux de Salon

vom billigsten bis zum feinsten

Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-Läufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorleger in sieben verschiedenen Grössen.

Tischwachstuche. — Ledertuche.

Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.

Tischteppiche in allen Preislagen.

Reise-Decken. —

Abgepasste Vorhänge und Portièren.

Thürvorlagen.

Linoleum-Tapeten

unübertroffen an Solidität.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.

Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.

Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.

Telephon.

In frischer Sendung empfiehlt:
Winter-Handschuhe,
Halstücher
wollene u. seidene,
weisse cachemire
Kinderrapottes,
Capuchons & Mützen,
Kleidchen & Jäckchen,
Mäntelchen, Wickeltücher,
Höschen & Finkli,
seidene Foulards,
leinene u. baumwollene
Taschentücher,
Normalhemden, Unterkleider
Strümpfe & Socken,
Cravatten & Hosenträger.
Frische Auswahl in
Vorhangstoffen,
Gestrickten & Stoff-Corsetten.
M. Théodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt,
5388 **Aarau.**

Hanf-, Binsen- & Bastitaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
5 352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

Maiskorn,
Maisschrot,
Maisgriss,
Maismehl,
Maisgrüsch,
Leinkuchenmehl
empfiehlt billigst 5409
Gustav Hoch.

Bettflaschen
in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Rittter-Stahl.

Buchen- & Tannenholz
per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann,** Stadthof 51

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in
Vergoldeten, Marmor und Tableaux
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es empfiehlt sich
Dl. Keller,
Uhrmacher.



Reit- und Fahr-
Handschuhe,
die ächten **Docksquin,** das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, waschläder u. glace ꝛc., empfiehlt bestens
V. Sernatinger,
Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917
empfiehlt sein großes Lager in
Kachel-Tragöfen
in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.
Füll-Kachelöfen
für Dauerbrand in div. Systemen.
Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

Taschentücher
für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

J. R. Hirschy,
Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.
Man achte genau auf die Firma.

Die
Buchbinderei
von
Friedrich Hagenbuch, Aarau
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schreibbüchern
mit und ohne Liniatur,
Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher
und grösserer Werke.
Herstellung von
Musterkarten u. Warenschachteln etc.etc.
Das Atelier ist mit den besten Maschinen ausgerüstet und liefert auch
Vergoldungen und Pressungen
nach neuern Dessins.
Alle vorkommenden
Einrahmungen
in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt.
Sich höflichst empfehlend
5389 **Friedr. Hagenbuch,**
Buchbinder.

Verlegung des Geschäftes.
Infolge Erlöschen des bisherigen Mietvertrages, habe ich einen, meinen verschiedenen Geschäftszweigen besser dienenden Neubau an der Bahnhofstraße, gegenüber dem „roten Haus", erstellt, und verlege mit dem 1. Dezember mein
Aussteuer-Magazin & Tuchhandlung
in die neuen Lokalitäten.
Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein ernstes Bestreben sein, meine Kundsame durchaus gewissenhaft und billig zu bedienen und verbinde ich mit dem Umzug gleichzeitig einen bis Neujahr dauernden
Ausverkauf
einer großen Partie
Herren- & Damenkleiderstoffe,
Flanelles, Cottonnes, Crettonnes, Barchent, Halblein etc.,
mit **20 Prozent Rabatt.**
Ich empfehle diese Angelegenheit jedermann angelegentlichst und lade zur Besichtigung ergebenst ein
Traugott Simmen, Brugg,
gegenüber dem „roten Haus".

Gros **Teppich-Lager** Detail
Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „	„ 1 95.
„	Plüsch	„ „	„ 2. 45.
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an.
Linoleum,	183 „	„ „	„ 3. — „

Grösste Auswahl. 5676

Aarau, Samstag 2. Dezember 1893. № 284. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Drittes Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Grafen im Nationalrat. Der neugewählte Nationalrat gibt es nobel. Er hat einen wirklichen Grafen in seiner Mitte. Monsieur le Comte de Dießbach, der von den Freisinnigen gewählte neue Nationalrat, gilt nicht blos als der reichste Mann der Eidgenossenschaft, sondern er ist auch ein entschieden strenggläubiger Ultramontaner, der, wie verbürgt wird, bei Ausfahrten einen Abbé mitzuführen pflegt. Soweit hat es Herr Python noch lange nicht gebracht.

Kantonales.

Aargau.

— Weiteres zum Konkurs- und Betreibungsgesetz. Das Obergericht bemerkt in seinem Bericht: „Wie wir den Berichten der Gerichtspräsidenten, als den nächsten Aufsichtsbehörden, entnehmen, und auch aus eigener Erfahrung wissen, hat sich das neue Gesetz im allgemeinen besser, als man anfänglich glaubte, beim Publikum und den betreffenden Beamten eingelebt, und man darf wohl sagen, daß die Handhabung desselben im ganzen eine richtige ist und daß die Bevölkerung nach und nach mit dem neuen Zustand sich befreundet hat. — Wenn sich die Einführung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs nicht so glatt vollzogen, wie man es hätte wünschen mögen, so ist dieser Umstand weniger auf das Gesetz selbst, als auf außerordentliche Verhältnisse, wie sie in unserm Kanton zu Tage getreten, zurückzuführen. Dahin gehört u. a. die große Zahl der Betreibungskreise. Es ergeizte sich, daß die Stellen der Betreibungsbeamten an vielen Orten mangels geeigneter Bewerber nur mit Mühe besetzt werden konnten und es konnte selbstverständlich nicht ausbleiben, daß die Thätigkeit des einen und andern der 248 Betreibungsbeamten viel zu wünschen übrig ließ. Ganz anders würde sich wohl die Sache gestaltet haben, wenn man die Betreibungskreise z. B. mit den Friedensrichterkreisen hätte zusammenfallen lassen, denn es wäre eher möglich gewesen, nur 50 tüchtige Betreibungsbeamte, als deren 248 zu finden. Zudem wäre beim Bestehen größerer Betreibungskreise auch für eine einheitlichere, gleichmäßigere Handhabung und Durchführung des neuen Gesetzes weitaus mehr Garantie geboten gewesen, als bei dem dermaligen Zustand der Dinge, und es würde sich auch viel rascher eine gewisse Praxis bezüglich derjenigen Punkte herausbilden, bei denen der Betreibungsbeamte selbständig und nach eigenem Ermessen entscheiden und handeln muß.

— Nervosität. Allgemein ist die Klage über zunehmende Nervosität. Die Ursache liegt in der geistigen Ueberanstrengung. Mit der Entwicklung der Kultur in unserm Jahrhundert sind auch die Bedürfnisse der Menschen außergewöhnlich gestiegen und der Kampf ums Dasein erfordert die äußerste Entfaltung der Kräfte. So tritt eine Ueberbürdung des Geistes schon in der Mittelschule ein und wird noch gesteigert durch die Lehrmethode einer mehr philologisch als pädagogisch gebildeten Lehrerschaft; dabei ist die zum Ausruhen des Geistes und zur Entwicklung der körperlichen Gesundheit nötige Zeit viel zu kurz bemessen. Die Jugend wird frühzeitig schon den Genüssen des gesellschaftlichen Lebens zugeführt und diese bekommen immer mehr den Charakter einer Ueberreizung des Nervensystems. Die Dichtkunst ist krassem Materialismus verfallen, die Musik ist überlaut geworden, selbst die Malerei schreckt nicht davor zurück, die häßlichsten Seiten des Menschenlebens uns unversöhnt vor Augen zu führen. Die Beschäftigung mit der Wissenschaft ist aufreibend geworden, durch deren Verzweigung in Spezialitäten. Der Handeltreibende und Industrielle ist den wechselvollsten Erregungen und Erschütterungen ausgesetzt. Zu den Anstrengungen des Berufs kommen noch die Hast des Lebens, die Ruhelosigkeit, besonders des Reisens, hinzu und vor allem sind die weitesten Schichten der Bevölkerung erfaßt von den politischen, sozialen, religiösen Kämpfen, welche sich, wie das übertriebene Vereinsleben, bis in die kleinsten Gemeinschaften fortsetzen. Alle diese Aufregungen müssen verletzend auf den menschlichen Geist wirken. Trotz alledem glaubt der berühmte Nervenarzt Prof. Erb nicht, daß der Wunsch aufkomme, zur Lebensweise unserer Großeltern zurückzukehren; er sieht auch nicht zu schwarz in die Zukunft, als ob ein Niedergang unserer Nation zu befürchten sei. Die Industrievölkerung erscheint ihm durch ihre Arbeitsart und Lebensweise, sowie durch politische Aufregungen ebenfalls von der Nervosität erfaßt, dagegen sieht er in der ländlichen Bevölkerung und dem Mittelstande den Boden, von dem aus der heutigen Gesellschaft immer wieder neue Kraft zugeführt werden muß. Vor allem aber sei es nötig, daß eine besondere Hygiene des Nervensystems sich entwickle, welche in erster Linie die Erziehung der Jugend ins Auge fasse. Nicht nur die Schulräume, auch die Lehrmethode und die Lehrer selbst müssen den hygienischen Bedürfnissen entsprechen. Die Fürsorge des Staates sollte sich nicht auf die industriellen Arbeiter beschränken, sondern auch den Hirnarbeitern gesunde Räume und geringere Arbeitszeit, sowie regelmäßige Ruhepausen sichern. Ueberhaupt ist vor allem darauf zu sehen, daß die geistige Arbeit mit den nötigen Erholungspausen abwechsle und die Entwicklung und Ausbildung des Körpers nicht vernachlässigt werde. Endlich ist auch die Anpassungsfähigkeit des Nervensystems so groß, daß schließlich die Reize des modernen Lebens an Schädlichkeit einbüßen müssen.

Ausland.

Italien.

— Ueber das telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück in der Nacht von Donnerstag auf Freitag beim Bahnhofe Limito, 11 Kilometer von Mailand auf der Treviglio Linie wird weiter gemeldet: Als einige Minuten vor Mitternacht der Zug Nr. 25 mit verminderter Geschwindigkeit über den Bahnhof Limito hinausfuhr, prallte er mit dem mit einer Verspätung von 25 Minuten von Verona kommenden Güterzuge Nr. 1122 heftig zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, zwei Wagen des Zuges 25 umgeworfen und zerquetscht. Der Postwagen wurde umgeworfen, blieb aber unversehrt. Ein einziger Wagen des Güterzuges wurde zertrümmert. Wächter, Gendarmen und Feuerwehrleute der Gemeinde Protetto und das Bahnpersonal arbeiten an der Rettung der Verunglückten. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt. Bis heute früh 8 Uhr waren 13 Leichen unter den Trümmern hervorgeholt. Der Quästor, Offiziere und Militärärzte begaben sich an den Ort des Unglücks. Ungefähr 20 Verwundete sind in die Krankenhäuser von Mailand verbracht worden. Man hält für die Ursache des Unglücks, daß der Zug 25 wegen des dichten Nebels nicht bemerkte, daß die Signalscheibe geschlossen war.

Asien.

— Der „Times" wird aus Teheran gemeldet, daß infolge des Erdbebens in Kuchan gegen 12,000 Menschen umgekommen sind. 2000 Leichname befinden sich noch unter den Trümmern. 50,000 Stück Vieh sind zu Grunde gegangen. Die Erderschütterungen dauern noch fort.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Durch einen außerordentlich frechen Einbruch sind in Zug dem Senn Hagenbuch in Neuheim an Baarschaft und Wertschriften über 18,000 Fr. aus einem verschlossenen Behälter seiner Wohnung gestohlen worden, ohne daß man bis zur Stunde des Täters habhaft geworden. Man nimmt an, der Einbrecher sei mit den Orts- sowie den Vermögensverhältnissen des Hagenbuch vertraut gewesen.

— Ein Greisenasyl in Bajados ist zum Teil eingestürzt; 60 Greise wurden verschüttet; 5 wurden lebensgefährlich verwundet, 20 schwer und 20 leichter verletzt.

— Ein zweijähriges Kind fiel in Neuenburg infolge mangelnder Aufsicht in einen Zuber voll siedendem Wasser. Stark verbrannt wurde der arme Kleine ins Spital verbracht.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Ab der Station Altdorf werden seit einiger Zeit täglich große Mengen Heu und Emd versandt. Gleichzeitig will die urnerische Regierung Kraftfutter anschaffen und den Bauern zu ermäßigtem Preis abgeben, sofern vom Bund die Hälfte der dem Kanton daraus erwachsenden Auslagen rückvergütet wird. Wenn nur nicht am Ende die gleichen Bauern, welche ihr Heu verkaufen, vom Bund unterstützt werden, um Kraftfutter um billigen Preis zu erhalten.

— Einfuhrverbot. Wegen fortwährender Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch italienisches Vieh hat das schweizerische Landwirtschaftsdepartement von Mittwoch an die Vieheinfuhr aus den italienischen Provinzen Mailand, Novarra und Turin, sowie jeden Transit von italienischem Vieh durch die Schweiz auf den Markt von St. Margrethen verboten.

2

Feuilleton.

St. Niklaus.

(Zum 6. Dezember.)

Die stehenden Ausdrücke für das Schenken des Samichlaus sind: liegge, schleicke; für das Hereinwerfen von Nüssen: ineh, rüere, tröle. Die „Kläuse", welche den Kindern die Neujahrsgeschenke der Eltern in die Stube bringen, fragen vor dem Hause: Mueß der Chlaus liegge, he? (Zürich, See). Auf die Eilfertigkeit der Kläuse um jene Zeit bezieht sich wohl die Redensart: Er läuft wie Chlaus mit Säcken, d. h. über Hals und Kopf, und auf die selbstätige Geschäftigkeit des Klaus: dem Chlause schaffe, d. h. vergeblich, unnütz arbeiten (Aargau Wohlen, 5 Orte, Solothurn), wenn sie nicht vielmehr von Fällen hergenommen ist, da das Kind zwar seine Gebetsübungen für den hl. Niklaus abgetan hat, aber doch nicht beschenkt wird, angeblich weil es nicht mit dem rechten Ernste dabei war.

Was die Kinder ihrerseits gegenüber dem Chlaus zu tun haben, um von ihm Geschenke zu bekommen, ist natürlich zunächst: darum bitten; z. B. im Solothurnischen (nach Schild): Samichlaus i bitt di, stih mer au es Ditti. In Ulrichen (Wallis) rufen die Knaben bei jenem nächtlichen Umzug vor der Kapelle des Heiligen: O Sant Niklas, bring uns schön! Um ihm das Ablegen von Gaben zu erleichtern, stellen sie ein Körbchen oder Schüsselchen vor das Fenster, dem sie etwa noch ein Schüsselchen mit süßem Rahm sammt funkelnagelneuem Löffel (Luzern) oder einem Büschel Heu für den Esel beilegen. Jenes Bereitstellen heißt in Zug: welben. Nach Bonbum wird ein Stück Geld in die Schüssel gelegt, im Prättigau ein Stück Brod vor die Fenster. Am wirksamsten ist aber die Beigabe des sogenannten Samichlausen-Hölzli, der Beile, des Chlause-Beins, St. Niklaus-Bengels, der Bet-Tessle, mit deren Hilfe die Kinder mit dem Klaus „rechnen" können. Dem „Samichlaus beten" heißt also: durch Gebete, die man verzeichnet, Geschenke desselben zu verdienen suchen. Wenn das Kind nicht ehrlich Rechnung führt, falsche, resp. zu viele Zeichen macht, so brennt der Heilige diese an und das Kind erhält keine oder geringere Gaben.

Natürlich ist bei all dem der naive Kinderglaube an die Existenz des Samichlaus als eines höheren Wesens vorausgesetzt. Aber dieser Glaube wird in reifern Jahren wankend und das Kind ahnt oder erkennt, wer hinter dem angeblichen Samichlaus steckte. Dann hört man aus seinem Munde Aeußerungen des Zweifels oder Spottes, wie: Santi Chlaus, Niggi Näggi, gäll de bist e dumme Gäggi! (Basel); oder: Sämichlaus, Niggi Näggi, hät en Bart wie eusen Aetti. (Luzern.) — In Staufen (Aargau) heißt es: Es ist ein Tüfel, der Aetti und der Samichlaus. Nachdem man den Kinde u. a. auch etwa weis gemacht hatte, der Samichlaus sei der Mond (Einsiedeln), weiß es endlich, was es von ihm zu halten hat, und „den S. kennen" bedeutet dann: kein kleines Kind mehr, erwachsen, mannbar sein, von Mädchen auch mit Nebendeutung. Er chennt de Chlaus, sagt man etwa im Aargau und meint: er weiß was Trumpf ist. Nach Schild heißt es im Solothurnischen: Er lehrt de Samichlaus d'chönne — er wird durch Schaden klug. In Obersaxen (Graubünden) lautet ein Reimspruch: „Samiklasa, Gitzigada, wer na kennt, het de Schada", dem bringt nämlich der St. Niklaus keine Gaben mehr. In Wohlen (Aargau): „Du kennst de Samichlaus no nid", redet in Sachen, die du nicht verstehst. Eine Zürcher Neujahrsschrift von 1788 läßt den St. Niklaus sich folgendermaßen verabschieden:

Adieu! geschwind! sonst fällt mir armen Wichte
Die Larve weg! Ihr säh't mich bald in Knechtsgestalt!
Wer merkt nun die Geschichte?
Trau! Doch schau wem!
Sonst bleibst du Kind und eitel.

Abgesehen von der oben besprochenen Spaltung des Chlaus in zwei, einen guten und einen bösen, kann es von diesem Wort streng genommen keine Mehrzahl geben. Dennoch kommt sie vor: in Glarus, Luzern heißt es Samichlausen, sonst einfach Chläus; sie bezeichnet aber nicht eine Mehrzahl höherer Wesen oder Heiligen, sondern die verkleideten Knaben, welche den Klaus ankündigen, begleiten und bedienen oder auch ohne ihn, aber angeblich oder angenommener Weise in seinem Namen herumziehen und seine Aufträge ausrichten; sie werden im St. gallischen Rheintal daher auch Chlöösler-Chnecht genannt. In Hittnau (Zürich) geht, während sonst der Esel von mehreren oder einer ganzen Gesellschaft von Knaben (Chläusen) geführt wird, je ein Klaus mit einem „Esel" von Haus zu Haus, zuerst am Chläusrittag (13. Dez.), um sich vorläufig zu empfehlen (vorchlause), dann am Silvester, schon vom Morgen an, mit einer die zu ½ Zentner schweren Glocke. In Affoltern b. H. wird für jede Abteilung der Gemeinde je 1 Chlaus und eine Chläusin ernannt. In Reitharrs republikanischem Kalender von 1835 wird eine weibliche Figur als Begleiterin des Heiligen erwähnt.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der Teufel im Setzkasten. In einer englischen Zeitung schreibt der „Editor“: „Die Regengüsse der letzten Woche waren, wenn auch reichlich, doch nicht ausreichend für alle Bedürfnisse der Müller (millmen).“ Statt „millmen“ liest man im Blatte „milkmen“ (Milchleute). Jetzt wollen die Milchleute eine Verleumdungs- und Schadenersatzklage im Betrage von 50,000 Pfund Sterling gegen den „Editor“ anhängig machen.

— Der zu Hverdon im Alter von 74 Jahren verstorbene ehemalige Polizist J. P. Auderson wurde zur Zeit des Neuenburger Putsches von 1856 vielfach genannt. Auderson war damals als waadtländischer Landjäger zu Cudrefin stationiert und hatte den Neuenburgersee zu überwachen, da angenommen wurde, die revolutionären Führer werden versuchen, auf freiburgisches Gebiet zu gelangen, wo sie natürlich geborgen gewesen wären. Wirklich sah Auderson eines frühen Morgens ein Ruderschiffchen dem waadtländischen Ufer sich nahen; in der Dunkelheit von Neuenburg abgefahren, hatte es sich in der Richtung geirrt. Er nahm die aussteigenden Passagiere in Empfang, es war darunter das oberste Haupt Graf Pourtalès. Dieser bot dem Landjäger seine Börse, die, wie man behauptet, eine Summe von 10,000 Franken enthielt, und eine lebenslängliche Pension an, wenn er ihn frei über den waadtländischen Boden ziehen lasse. Der dienstpflichtgetreue Polizist lehnte aber ab und erhielt dafür von seiner Regierung eine Belohnung von 50 Franken.

Neueres und Telegramme.

Montreal (Canada), 28. Nov. Ein Erdbeben zerstörte am Montag Mittag zahlreiche Gebäude und Fabriken; es gab eine Anzahl Verwundete. Das Erdbeben war das größte bisher erlebte.

Teheran, 30. Nov. Das Erdbeben in Kuchan hat eine enorme Anzahl von Opfern gefordert. Bis jetzt wurden 12,000 Menschen- und 50,000 Tierleichen gezählt. Das Erdbeben dauerte bis zum 24. ds. an. Am 23. trat noch ein schwerer Orkan mit Seesturm hinzu. Aller Habe entblößt, kampieren die Flüchtlinge auf den umliegenden Bergen. Dieselben haben unter der herrschenden Kälte furchtbar zu leiden. Die Stadt samt den Vorstädten und sämtlichen Dörfern im Umkreise von sieben Meilen sind vollständig zerstört. Tausende liegen unter den Trümmern begraben.

Buenos-Ayres, 30. Nov. Die brasilianischen Insurgenten von Desterro haben sich Curicibas, des Hauptortes der Provinz Panara, bemächtigt.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Aarau. Lüthy-Amsler, Heinrich, von Erlinsbach, in Küttigen. Eingabe bis 30. Dez. — Laufenburg. Meier, Otto, von Egzen. Eingabe bis 26. Dez. — Lenzburg. Holliger-Rufli, Johann Jakob, Johannesen, gewes. Buchhalter und Negotiant in Bonisswi. Eingabe bis 26. Dez. — Muri. Jungfer Wiki. Anna Maria, von Birri, Gemeinde Aristau. Eingabe bis 27. Dez. — Rheinfelden. Anz. Mathias und Anz. Jakob, Gebrüder, von Liel, Großh. Baden, Landwirte, in Rheinfelden; Kamper, Johannes, Landwirt, von und in Rheinfelden. Eingabe bis 26. Dez.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Hunziker-Kuhn, Gottlieb, gewes. Schriftsetzer und Hadernhändler, von Staffelbach, in Suhr. Eingabe bis 30. Dezember. — Zurzach. Frei, Gottfried, Drechsler, in Fehrenthal. Eingabe bis 23. Dezember.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Hoßle, Fridolin, alt Ammann, in Zeihen. Eingabe bis 6. Dez. — Rheinfelden. Müller, Friedrich, Wagner, von Obermumpf. Eingabe bis 9. Dez.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle. Unter- und Oberschule in Leutwyl. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 5. Dezember nächsthin.

Jm Weihnachts-Ausverkauf

Damen- & Herrenkleiderstoffe höchst solide

Reinwollene, doppelbreite beste Qualität à 95 Cts. per Meter. Englische Nouveautés doppelbreit à Fr. 1.45 bis 2,95 per Meter. Muster aller Qualitäten umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

50.0 geg. **Eilse Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Hautunreinigkeiten

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

In Flaschen à Fr. 3. — und 5.50.



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon,** 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.

Zu haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden.

[illegible]EN in Frauen- und Kinderkleider-Stoffen

[illegible]e 17, 22, 33, 45, 55, 1.25 Cts. franco meterweise. [illegible]r und Waren franco. Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände neuester odppelt-breiter Damen-Kleider-Stoffe

bedeutend in den Preisen reduziert im Ausverkauf per Meter 45, 75, 95, 1,25, 1,45 (Fabrikwert Fr. 1,40 bis 3,75), sowie waschächte Foulards zu 17, 25 und 33 per Elle. Jeden Längenmass an Private, liefert franko ins Haus

Das Stoffversandthaus **Oettinger & Cie. Zürich.**

Ausverkaufs-Muster sämtlicher Stoffvorräte bereitwilligst.

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dunnler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was l. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Kienle, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vorteilhaft ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10431 Z.)

Muster vom besten **Bernerhalbleim** versendet **Walter Gygax** Halbleimfabrikant **Bleienbach.** „Walter“ ausschneiden.

Schweizer. Rentenanstalt

Gegründet 1857. **in Zürich.** Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat

die schweiz. Rentenanstalt

in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.

Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.

Auswahl unter drei Gewinnsystemen: Altersrente, steigende Dividende und Bonus.

Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.

Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.

Darleihen auf Policen zu niedrigem Zinsfuss!

Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich

G. Heuberger-Siebenmann in Aarau und die General-Agentur Aargau: Sam. Windisch in Aarau.

Abonnements auf die

„Aargauer Nachrichten“

werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate

finden durch die „Aarg. Nachrichten“ die weiteste Verbreitung.

Heirat.

Ein gesunder strammer Mann von 40 Jahren (Schweizer) in gesicherter und geachteter Stellung mit einem Einkommen von Fr. 4000 und eignem Hausel, wünscht sich mit einer bescheidenen netten Tochter oder Wittwe nicht über 30 Jahre alt, zu verehelichen. Gesundheit und Eigenschaften zu einer guten Hausfrau sind Hauptbedingungen. 5691

Damen, die sich ein trautes Heim und angenehmes Familienleben wünschen wollen sich unter Chiffre P. 5765 durch Rudolf Mosse in Zürich mit dem Gesuchsteller in Verbindung setzen. Photographie erwünscht. Absolute Discretion. (M. 4243 c.)

Kaffee und H8664Q **Volksernährung.**

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186

Hunzikers Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und siehe das **brodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Wise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste** Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Bilzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisräsel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus!

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Stübli
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens

Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt u. Auswärts.

Guten Rauchtabak

per 10 Ko. Fr. 2.70 u. Fr. 4.10
Feine Sorten p. 10 K.-nur Fr 6.20 u. 6.80
Hochf. „ „ „ 8.90, 9.75
Automatisches Taschenfeuerzeug per Stück Fr. 1.45.

Jeder Sendung wird eine Tabakspfeife gratis beigelegt. (H4142Q)

J. Winiger, Boswyl, Aargau.

Sauerkabis & Rüben

bei Frau **Würtli,** Milchgasse, 79

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe“ zum Verkauf:

60 Eichenstämme

circa 180 m³ haltend.



Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote für Eichenstämme“ bis **4. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann **Widmer** einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, den 23. November 1893.

Albert Suter, Förster.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft:

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau).

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Walter-Schmuziger.
Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.
Prioscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Zu 10 Quad.-Mtr. 1 Ko. à Fr. 3. 50 franco. Poststück für 2 mittlere Zimmer zu Fr 13.

Geruchlos sofort trocknend dauerhaft.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

auch für **Parquetten geeignet**, gibt vorzüglichen Glanz, kann **naß aufgewischt** werden; macht daher bei der Reinigung keinen Staub und ist dem Wichsen auch deßhalb vorzuziehen, weil jährlich meist nur einmal erneuert zu werden braucht. **Farbiger Lack** in Gelbbraun und Mahagonibraun gibt Farbe und Glanz in einem Strich. **Reiner Lack** nur gelblichen Glanz gebend, läßt das Muster unverdeckt; daher für **Parquetten** und neue Dielen wie polirt. (699

Franz Christoph Zürich-Außersihl Berlin & Prag.

Aarau echt bei **E. Waßmer**

Baden: **A. Müller**; Lenzburg: **Saager-Schürch.**

Spezialgeschäft
in **Schablonen** jeder Art.

Einfache & Monogramm-Schablonen für **Wäschestickerei** in verschiedenen Grössen von 10 & 30 Cts. an stets vorrätig.
Festonschablonen in grösster Auswahl.
Zur Bequemlichkeit meiner auswärtigen Kunden halte ein grosses Lager von hübschen Enveloppes, enthaltend je 6 Stück der conrantesten Festons zu 1 Fr.
Reichhaltige Auswahl in einfachen u. verzierten Alphabeten (O. F. 8534) vom kleinsten bis grössten Bedarf.

Zinkschablonen
zum Zeichnen von Kisten, Ballots, Fässern etc.
Tortenschablonen.
Pinsel und Farben, unauslöschliche Tinte, Wächestempel.

Anfertigung von
Kautschuck- und Messingstempeln für jeden Bedarf.

Spezialität in Gravirarbeiten auf Gold- u. Silberwaaren etc.
Billigste Preise.
Es empfiehlt sich höflich 4748
A. Blum, Graviranstalt,
Rüdenplatz 2, **Zürich.**

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel.
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** vorzüglich bewährt.

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Bydler in **Aarau**. — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in Bremgarten. — Blattner, Stäbli in **Brugg**. — Rueppin Muri. — Harsch in Zurzach. (M. 10884 Z.)

Eingaben
für die
Fleisch- & Brod-Lieferung

für das 1. Halbjahr 1894 in die **kantonale Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **6. Dezember** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Vertragsbedingungen eingesehen und Eingabsformulare bezogen werden können. 5706

Die Anstaltsverwaltung.

Bank in Zofingen.

Wir nehmen Gelder an und vergüten an Zinsen bis auf Weiteres:

In Check-Rechnung:	2 % franko Provision.
In Conto Corrent:	3 %, ¼ % Provision auf den Bezügen.
Gegen Depositenscheine: (Minimum Fr. 100.)	3 % franco Provision, mit 30 Tag Kündigung.
	3½ % " " 90 " "
Gegen Obligationen: (Min. Fr. 500. —)	3½ % auf 1 Jahr fest, hernach für den Inhaber auf 6 Monate,
	3½ % " 3 " " für die Bank auf 3 Monate kündbar.

Zofingen, 23. November 1893. (Z. 409 Q.)

Die Direktion.

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.
Gravur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

„Schweizerische Modenzeitung"

Unsere Modenzeitung wetteifert in jeder Hinsicht durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt mit den ersten Modeblättern. Sie erscheint alle 14 Tage mit Unterhaltungsblatt, **ein um das andere Mal** mit **reichhaltiger Stick- und Schnittmusterbeilage,** sowie einem **bunten Modenbilde.**

Wir bitten um Ausführung untenstehenden Bestellzeddels u. Uebersendung desselben durch die Post.

Probenummern gratis und franko.

Bestellschein.

Ich abonnire hiermit auf die
„Schweizerische Modenzeitung" in Zürich
für 3 Monate 1 Fr. 60, 6 Monate 3 Fr., 12 Monate 5 Fr. 70
(Nichtgewünschtes gefl. durchstreichen.)

Ort und Datum: **Unterschrift:**

.....

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers,** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Basler Versicherungs-Gesellschaft
gegen Feuerschaden. (H. R. 8. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
E. Erny-Faßler } 5571

Hänge- & Tischlampen, Wandlampen, Benzinleuchter, Klavierlampen zum Stellen, **Klavierlampen** zum Aufschrauben, **Sturmlaternen, Corridorampeln, Brenner,** sowie alle **Lampenbestandteile** empfiehlt bestens 5351
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Ia. buch. Glättekohlen
empfiehlt bestens 5657
S. Widmer, z. Halde.

Klavierstimmen & Reparaten
aller **Saiteninstrumente** besorgt
Sl. Fehlmann, z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Frisches Schweinefleisch
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 5709
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Aechten Bienenhonig
ist zu haben bei 5681
Frau **Siegrist-Ryniker,** Metzgers
Ob. Vorstadt.

Ia. Kastanien

grüne, große, schöne Frucht zu Fr. 13 per 100 Kilogr. franko Verpackung Station St. Nazzaro. 10 Kilogr. zu Fr. 2. 50, 5 Kilo zu Fr. 1. 40 franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme empfehlen 4868
Hotz & Cie.,
St. Nazzaro, Kt. Tessin.

Garantirt reines
Schweineschmalz,
gesottene Butter
zu billigsten Preisen 5704
Eduard Eggen.

Berner Speck, Schüfeli, Lümmeli, Rippli, Emmenthaler Würste & Kümmelwürste & ächter Bienenhonig
empfiehlt bestens 5667
Sommerhalder, Küher,
155 Milchgasse 155.

Vacherin du mont d'or
empfiehlt 5568
F. Gloor-Siebenmann.

Zu verkaufen.
Ein guterhaltenes
Klavier
mit schönem Ton, billig. Nachfrage sub. Chiffre A. B 95 an die Exped. zu richten. 5623

Zu kaufen gesucht.
Ein guterhaltener älterer
Kinder-Stubenwagen.
Offerten an die Exped. 5677

Zu vermieten.
Ein unmeublirtes schönes heizbares **Zimmer.** Nachfrage Rain Nr. 822 II Stock. 5492

Zu verkaufen.
Ein fast neues ovales **Faß,** 1250 Liter haltend bei 5684
J. Simmen, Küfer.

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390
Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht 5391
O Weber-Lüscher.

Sofort zu vermieten.
An stille Leute ein freundliches, frisch renovirtes **Logis** von 4 Zimmern nebst Zubehörde und Anteil Garten. 5490

Stellen-Ausschreibung.

Die mit Beginn der neuen Amtsperiode des Gemeinderates (1. Jan 1894) neu zu besetzenden Beamtungen und Anstellungen der Gemeinde Aarau werden zur Wiederbesetzung für die jeweilige gesetzliche od. vom Gemeinderat zu bestimmende Amtsdauer ausgeschrieben, nämlich die Stellen

des Gemeindeschreibers
„ Stellvertretes des Gemeindeschr.
„ Sekretärs der Gemeindekanzlei,
„ Gemeindeweibels und Rathausabwartes,
„ Civilstandsbeamten und seines Stellvertreters,
„ Katastergeometers,
„ Haftpflichtbeamten,
„ Polizeiwachtmeisters,
der sechs Polizeidiener,
des Uhrenrichters,
„ Besorgers des Alpenzeigers,
„ Fleischbeschauers,
„ Armenarztes,
„ Armenpflegers,
„ Armenhausvaters,
„ Leichenbeschauers,
„ Stadt- und Friedhofgärtners,
„ Viehinspektors und seines Stellvertreters,
„ Fondsverwalters,
„ Steuerbezügers u. Stadtkassiers,
„ Sektionschefs,
„ Bauverwalters,
„ Werkmeisters,
der Straßenreiniger,
des Bachmeisters und Stadtbachaufsehers,
„ Forst- u. Landverwalters,
der Bannwarten und Gehülfen,
des Materialverwalters d. Feuerwehr,
„ Schulhausabwartes,
„ Kantonsschulhausabwartes und
„ Saalbauabwartes.

Anmeldungen sind bis und mit dem **9. Dezember 1893** dem Gemeinderat schriftlich einzureichen.

Die gegenwärtigen Inhaber dieser Stellen, mit Ausnahme derjenigen der Bannwarte und ihrer Gehülfen, werden als angemeldet betrachtet.

Aarau, den 24. Nov. 1893.

5640 **Der Gemeinderat.**

Fortwährend

Kalte Pasteten

und

glasierte Kastanien

empfiehlt 5350

J. Wüthrich, Confiseur

Morgen Sonntag

Meringues & Cornets

empfehlen bestens 5618

F. & K. Schmuziger.

Jeden Sonntag wieder

Meringues & Cornets

empfiehlt 5496

E. Guggisberg, Conditor.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine hübsche Auswahl in

Kinderhandarbeiten

zu Fabrikpreisen, in Commission erhalten habe. Zu deren Abnahme sich höflichst empfiehlt 5425

M. Fisch, Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden von 9—11 und von 2—4 Uhr wird nicht verkauft.

Patent-Réchauds

bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.

Milchwärmer

in allen Größen sind billigst zu haben bei 5354

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. N. Ritter-Stahl.

Zu verkaufen.

Ein sehr schönes neues

Estey-Harmonium

für Fr. 380. Ladenpreis 450 Fr. Von wem sagt die Exped. 5666

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gesucht.

Konzert

(mit Consumation.)

Sonntag den 3. Dezember 1893

im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden

gegeben vom

Gemischten Chor, daselbst.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr.

Eintritt 60 Cts.

Es ladet freundlichst ein **Der Verein.**

NB. Man bittet vor und während der Aufführung nicht zu rauchen.

Hülfsgesellschaft von Aarau.

Die Hülfsgesellschaft gedenkt auch in diesem Winter arme und bedürftige Personen und Familien in Aarau mit **Kartoffeln und Reiswellen zu unterstützen.** Wir laden deßwegen die Personen und Familien, welche in der Tat der Gaben **würdig & bedürftig** sind, ein, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder bis längstens **zum 3. Dezember** nächsthin anzumelden.

Aarau, den 25. Novbr. 1893.

Der Vorstand:

Angst, R., Kaufmann. **Häßig, H.,** Stadtrat.
Baumann-Gysi, Pfr. **Häßig-Lienhardt,** Bäcker
Fischer, L., Pfr. **Dr. Lindt,** Apotheker.
Graf, E., Pfr. **Wernly, R.,** Pfr.
Gysi-Studler, A.

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*



Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien, — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Mittelmeer-Linien — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vivienne. MARSEILLE, 16, rue Cannebière. BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)

Metallgewebe-Manufaktur,

Suter & Diener, Zürich

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Waldshut

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch, 6. Dezember 1893.

Bau- & Nutzholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt **Freitag den 15. Dez.** nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Bären" daselbst an eine öffentliche

Verkaufs-Steigerung:

130 Rottannen mit ca. 280 Festm.,
im Suhrhard II. Johr, Kahlschlag 1894,
40 Rottannen mit ca. 40 Festm.,
im Berg, Kahlschlag 1894 u.
28 Eichenstämme mit ca. 50 Festm.,
im Suhrhard II. Johr, Kahlschlag 1894.



Sehr günstige Abfuhr. Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten.

Buchs, den 29. November 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Gemeindeförster.

Artillerie-Verein der Stadt Aarau.

Barbara-Feier.

Die diesjährige **Barbara-Feier** findet lt. Beschluß der Generalversammlung nächsten **Samstag den 2. Dezbr., Abends 8 Uhr im Gasthof zur Krone** statt. Wir gelangen deßhalb mit der freundlichen Einladung an sämtliche Artilleristen von Aarau und Umgebung, sich an der Feier unserer Schutzpatronin der heiligen Barbara zu beteiligen, und werden allfällige Anmeldungen bis Samstag mittag in der Krone entgegen genommen

Mit kameradschaftlichem Gruß

Namens des Artillerie-Vereins:
Der Vorstand.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche Prospekte versendet und auch nähere Auskunft erteit.

Kantonale Lehrlingsprüfung 1894,

veranstaltet mit Unterstützung des Staates durch den

Handwerker- und Gewerbe-Verein Aarau.

Die Prüfungen finden statt in der ersten Woche April 1894.

Die **Anmeldungen sind bis spätestens 20. Dezember 1893** zu richten an die **Lehrlingsprüfungskommission kant. Gewerbemuseum Aarau,** von wo Prüfungs-Reglemente und nähere Auskunft jederzeit erhältlich ist. (H. R. v. 226)

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Metzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Zur Stadt Mühausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess**

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Zu pachten gesucht.

Von jungen strebsamen Leuten eine

Bäckerei mit Wirtschaft,

womöglich samt Inventar.



Offerten unter Chiffre J. S. an die Expedition.



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn;**
Rheinfelden: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke.**
Zeeungen: Apoth. **F. Merz.**



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I. Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederoulte.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer)

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kinder-Möbel.

Reichhaltige Collection.

Aarau, Montag 4. Dezember 1893. № 285. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Dezember.

Der Landtag von Dänemark will mit der Einführung des Frauenstimmrechts noch nicht Ernst machen, denn er hat einen ihm diesbezüglich unterbreiteten Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Der hohe Rat fand dabei die gewünschte Gelegenheit, seine reaktionären Tendenzen recht augenscheinlich zu Tage treten zu lassen und das noli me tangere in dieser Angelegenheit auf die deutlichste Weise zu betonen. So schlug der Wortführer der Rechten eine Tagesordnung vor, welche besagt, daß es gegen das eigene Interesse der Frauen sei, ihnen das Wahlrecht zu geben, und der Redner der gemäßigten Linken nannte den Antrag einen „Agitationsantrag", mit welchem der Landtag sich nicht zu beschäftigen habe. Der Führer der radikalen Linken, Advokat Hansen, bemerkte, daß es die Gewohnheit der Versammlung sei, alle großen sozialen Fragen, welche mit den konservativen Anschauungen der Mitglieder nicht übereinstimmten, von sich zu weisen; dies sei jedoch nicht der wahre Konservativismus, welcher vielmehr darin bestehe, die neuen Zeitbedürfnisse ernstlich zu untersuchen und sie zu fördern. Diese Ausführungen über seine eigene Auffassung von Konservativismus dürften wohl kaum mehr als platonischen Wert haben, da der Konservatismus aufs engste mit der kapitalistischen Interessenpolitik verknüpft ist und diese muß jede auch noch so bescheidene Verschiebung der Machtsphäre zu ihren Ungunsten bekämpfen.

Der Bürgerkrieg in Brasilien hat eine weitere Ausdehnung genommen. Die der Regierung noch immer treu gebliebene Hauptstadt Rio de Janeiro soll, nachdem trotz des furchtbaren Bombardements von der Seeseite die Kapitale nicht zur Übergabe gezwungen werden konnte, nun auch von der Landseite bedrängt werden. Als die Insurgentenschiffe, wohl das vergebliche ihrer Anstrengungen einsehend, die Bucht von Rio verlassen wollten, haben ihnen die Regierungsforts noch einen schweren Denkzettel aufgedrückt, indem durch ihre Geschosse der „Aquidaban" stark beschädigt und das Transportschiff „Madeira" in Brand geschossen wurde. Unterdessen hatte der Insurgentenführer Saraiva 80 engl. Meilen südlich von Sao Paulo 6000 Mann irreguläre Kavallerie gesammelt. Die Regierung wies hierauf die Nationalgarde des Staates Sao Paulo an, nach dem Süden aufzubrechen, die Truppen verweigerten jedoch den Gehorsam. Unter General Isidoro gingen dann 1200 Mann aus Rio gegen die Insurgenten ab. Bei Bage trafen die beiden Armeen aufeinander und lieferten sich eine zweitägige blutige Schlacht, bei der die Regierungstruppen vollständig geschlagen, General Isidoro gefangen und etwa 400 Mann getötet wurden. Die unter den vielen Gefangenen befindlichen Offiziere der Regierungstruppen wurden nach der grausamen Art, wie diese südamerikanischen Bürgerkriege geführt werden, von den siegreichen Aufständischen sämmtlich füsiliert. Präsident Peixoto, den man, wie es heißt, unbegründet als ermordet erklärt hatte, läßt nun die Hauptstadt an allen hervorragenden Punkten befestigen, da die Rebellenarmee vielleicht schon in den nächsten Tagen vor ihren Toren erscheinen kann. Dann wird das Unglück wohl in noch weit verderblicher Gestalt über sie hereinbrechen.

Die Weltausstellung in Chicago, deren Ende in einem furchtbaren Krach und finanziellen Skandal ohne Gleichen prophezeit wurde, soll nun sogar nach einem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht über die Finanzen der Weltausstellung nach Abzug aller Verpflichtungen mit einem Gewinn von nicht weniger als 1,862,482 Dollars abschließen. Dazu, heißt es, haben die Aussteller Waren für mehr als 10 Millionen Dollars verkauft — ein bisher auf keiner Ausstellung erreichter Beitrag, wovon auf Italien 2,500,000, Deutschland 1,500,000, Frankreich, England, Oesterreich und Japan je 1,000,000, Rußland und Spanien je 750,000 Dollars kommen. Wenn auch die hochpessimistischen Berichte gewisser Ausstellungsreporter nur mit Vorsicht aufzunehmen waren, so muß dieses Resultat, wenn es sich wirklich als Wahrheit erweist, als ein unerwartetes und geradezu glänzendes bezeichnet werden. Aber die Yankees!

Die Finanzen des Bundes.

(Korresp. aus der Bundesstadt.)

(Schluß.)

Das ordentliche Budget endlich ist bisweilen auch ein außerordentliches, dann nämlich, wenn viele Posten in demselben etwas außerordentlich notiert sind oder ganz außerordentliche Defizite dasselbe abschließen. Außerordentlich erscheint es uns aber auch dann, wenn wir klar bei dessen Kenntnisnahme wissen, daß das Resultat durch die besprochenen Nachtragskredite wesentlich abgeändert wird. Unseres Wissens ist das Budget der verschiedenen Verwaltungsdikasterien jeweilen schon Mitte des Jahres dem Finanzdepartemente einzureichen und es befindet sich infolge dessen namentlich das Militärdepartement in einer höchst unangenehmen Situation, indem es auch mit dem besten Willen unmöglich ein ordentliches Budget aufstellen kann, ohne nicht sofort an Nachtragskredite sich heran zu machen. Diesem Uebelstande könnte unter Umständen abgeholfen werden. Außerordentlich in dem ordentlichen Budget halten wir sodann den Umstand, daß da und dort in materiellen Ansätzen Besoldungen enthalten sind, die eben unter die Rubrik Besoldungen gehören, wenn uns das Budget ein getreues Bild des zukünftigen Finanzgebahrens geben soll. Sonst ist in dem ordentlichen Budget das redliche Bestreben sichtbar, wo es angeht, zu reduzieren oder wenigstens auf bisheriger Höhe zu bleiben. In einigen Verwaltungszweigen ist man allerdings in der Hinsicht bedeutend gewissenhafter als anderswo und eine Unmasse von hohen Posten sind eben den Beschlüssen der Räte und des Volkes zu verdanken. Auf dieselben Gründe ist die Vermehrung der Beamten im allgemeinen zurückzuführen, obwohl hier an manchen Orten die Quantität statt der Qualität zu viel patroniert wird. Für die kommenden Budget wäre auch etwas mehr Gleichförmigkeit unter den Aufstellungen der verschiedenen Departemente zu empfehlen. Wenn wir daneben die einzelnen Detailfragen berücksichtigen, die da und dort in dem Rate Diskussionen hervorrufen werden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Besprechung der drei bundesrätlichen Vorlagen längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Noch nie ist der Bundesfiskus so hart in Anspruch genommen worden wie in letzter Zeit, noch nie sind ihm Ausgaben in dem Umfange bevorgestanden wie heute. Verzweifelt sucht der Finanzminister nach neuen Geldquellen und da scheint uns denn der Augenblick im höchsten Grade gegeben, bei diesen Budgets etwas zu verweilen. Ebenso wichtig wie die Vermehrung der Einnahmen ist die Verminderung der Ausgaben und die sollten auch unsere Räte etwas mehr im Auge haben. Wenn auch da und dort versucht wird, den Stand unserer Finanzen mit optimistischer Luppe zu betrachten, so möge man sich ja keinen Täuschungen hingeben; seit dem wir in die Periode der Defizite eingetreten sind, ist unsere finanzielle Situation nicht so glänzend und dann vollends die Zahlungsengagements! Gewisse Projekte aber, wie z. B. dasjenige der unentgeltlichen Krankenpflege, sind geradezu geeignet, den finanziellen Ruin unseres Landes herbeizuführen und seine Folge lehrt die Geschichte.

Den vorstehenden Erörterungen des Bundesstadtkorrespondenten möchte die Redaktion noch einige Bemerkungen beifügen:

Es herrscht allgemein das Gefühl vor, daß die eidgenössischen Räte die finanziellen Geschäfte des Bundes etwas zu gemütlich abwickeln und eine allzugroße Vertrauensseligkeit an den Tag legen. Es ist zwar allerdings nicht jedermanns Sache, trockene Zahlen zu studieren, aber diese Arbeit muß jeder gewissenhafte Vertreter thun, denn die Räte sind für die richtige Führung des Haushaltes des Bundes mitverantwortlich. Vor allem ist die freisinnige Partei hier interessiert, weil sie mit ihrer Mehrheit faktisch regiert und eine Gegenströmung gegen eine ungeschickte und verschwenderische Verwaltung ihre Stellung und damit auch die Durchführung der freisinnigen Postulate gefährden könnte.

Thatsache ist nun, daß die Jahre des Ueberflusses für den Bund vorbei sind und eine Aera der Defizite bevorsteht, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um auch für die Zukunft das finanzielle Gleichgewicht zu sichern. In dieser Hinsicht muß der Bund genau das thun, was in ähnlicher Lage ein rechter Hausvater thut: er muß die Einnahmen vermehren und die Ausgaben vermindern. Wir halten es als gänzlich verkehrt, wenn der Bund eine Politik des von der Hand in den Mund leben verfolgt, statt rechtzeitig die finanziellen Mittel zu beschaffen, um auch in Zeiten der Not seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Feuilleton.

St. Niklaus.

(Zum 6. Dezember)

(Schluß.)

Am Abend des Klausmarkttages oder des Silvesters ziehen in Glarus Samiklausen oder Kläuse mit übergeworfenen Hemden und Lichterhüten, das Gesicht maskiert oder entstellt, unter Schellengeklingel herum; ebenso die Kläuse im Zürcher Oberland, in Embrach am Silvester, anderswo auch noch am Berchtoldstag (im Weinland ohne Lichterhüte), meistens Gaben sammelnd, in Haufen, ohne welche zu heischen. In Hombrechtikon werden die schweren Glocken an einem viereckigen Gestell getragen, das an Achselbändern frei um den Leib hängt. Im obern Toggenburg tragen die Chläuse eine hohe kegelförmige Kappe, mit bunten Bändern, Stechpalmen und Tannreis geschmückt, einen künstlichen Bart u. dgl. Ihr Körper ist über mit großen und kleinen Schellen behangen, die zusammen oft ein Gewicht von 20 bis 30 Pfund ausmachen. Unter wildem Lärm und Gebahren tanzen sie vor den Häusern. Um sie los zu werden bewirtet man sie mit Brantwein und Fladen. Geld nehmen die meisten Bauernbursche nicht an, da sie nur zum Vergnügen chlausen. Es kommen aber auch Schlägereien unter ihnen vor. Am Vorabend vor Weihnachten standen in Appenzell fast vor jedem Hause vermummte „Kläuse" mit geschwärztem Gesicht und einem „Gerölle" um den Leib, mit einer Krone von Goldpapier, weißem Hemd, rothen Händern um Arm und Brust. In Gachnang (Thurgau) trägt einer von mehreren Kläusen, die am Abend des Klausmarktes zusammen in die Häuser gehen, einen Korb mit Leckerbissen, aus dem er alle in der Stube Anwesenden beschenkt; ein anderer eine verzierte Laterne. In Herisau springen am Sylvester, trotz Verbot, närrisch gekleidete „Kläuse" herum.

Als Substantiv bedeutet der „Chlause, Klose" das von dem verkleideten St. Niklaus oder in seinem Namen von den Chläusen oder direkt von den Eltern den Kindern am Festabend überreichte Geschenk, beziehungsweise die Mehrzahl oder Gesammtheit der Geschenke; auch Chlaus zäg geheißen. „De Chlause de chlaus liege lo" bedeutet im st. gallischen: sie beschenken. In Guttanen (Berner Oberland) wird die Stechpalme, an deren Spitzen man am Neujahr Aepfel steckt, Zanti-Chlois genannt. Heud er de Chlaus scho g'hayt bezieht sich (im st. gall. Rheintal) auf den Akt des Beschenkens; im Thurgau heißt: „Us Frauefeld an'n Chlaus ga" den am St. Niklaustage stattfindende Markt besuchen.

In Wallis werden die kleineren Kinder besonders zu St. Niklaus beten gelehrt, um irgend eine kleine Gabe zu erlangen. Am nächsten steht dann aber dem hl. Niklaus als Begaber der Kinder die Eigenschaft, daß er den Kindersegen selbst den Eltern bringt, so heißt es im appenzellischen prägnant: „er hät de Chlaus übercho", ein Kind bekommen. „Schleiken" wird dem entsprechend in Luzern auch vom Kindersegen gebraucht. St. Niklaus war auch Schutzpatron der Armen, welche in Basel auf den Straßen um ihr Almosen in Niklaus Namen bettelten. Eine Beziehung desselben zu den bei Licht Arbeitenden mag in der Angabe eines Rechnungsmanuals aus dem Emmental liegen: „Zu sande Claus von wegen des liechtvolchs usgeben 5 Bz." (Batzen.) Am bekanntesten ist St. Niklaus als Patron der Schiffer, und in dieser Beziehung heißt er allerdings auch Samichlaus. In der Nähe der Stadt Zürich stand am See eine Säule, genannt Samichlausstud, die auch als Grenze des Stadtbezirkes diente, wie auf dem Lande die Kreuze vor den Thoren. Nach der Reformation verordnete die Regierung, daß die Pilger, die nach Einsiedeln fuhren, innerhalb jener Stud ihren Rosenkranz nicht laut beten durften. Knaben, die dort badeten, pflegten dreimal um die Stud herum zu schwimmen, und noch bis auf die neueste Zeit fuhren sie um dieselbe herum, um ihre Geschicklichkeit zu zeigen. In ähnlicher Lage, auf einem aus dem Wasser hervorragenden Felsblock bei Altstad, da, wo man aus dem Luzernersee in den gesürchteten Kreuztrichter hinausfährt, befindet sich ebenfalls eine kleine Kapelle unseres Heiligen. Am Niklaustage gehen die Frauen und Mädchen, welche das Jahr hindurch mit Gemüse oder anderen Waren zu Schiff über den See nach Luzern fahren, in die Kirche und danken dem Samichlaus für den Schutz in allerlei Gefahren zu Wasser und zu Land.

Wenn er Grenzhüter (zunächst auf dem Wasser) war, konnte er auch als Hüter des Eigentums überhaupt gelten; darauf bezieht sich ein Schwank, der erzählt, es habe jemand einen Topf mit Rahm unter ein Standbild des hl. Niklaus gestellt, in der festen Zuversicht, der Rahm werde dort gedorgen sein. Ein Spaßvogel, der davon naschte, bestrich den Mund des Niklaus damit, um den Verdacht der Täterschaft auf den Heiligen zu lenken, der dann von dem Eigentümer wirklich als verdächtig angeredet wurde: Samichlaus wenn i wüßti, daß du mer d'Nidle hettisch g'süffe u. s. w. Schließlich bemerken wir, daß in Waltenschwyl noch immer von Zeit zu Zeit Volksschauspiele aufgeführt werden unter dem Namen St. Niklausenspiel.

Im St. Niklaus haben sich, wie längst erkannt, heidnische und christliche Mythologie gemischt. Das obenerwähnte Chlaus-Jagen ist offenbar von der „wilden Jagd" entnommen, dem lärmenden Umzuge, den der Gott „Wuotan" mit seinem Gefolge um jene Zeit hält. Geradezu in den sanften, christlichen Heiligen konnte der wilde alte Gott natürlich nicht umgewandelt werden; aber er steht hinter ihm in der Gestalt des finstern, schreckhaften Dieners Schmutzli so weit er nicht selbst zum „bösen" Klaus geworden ist. Wie tief gewurzelt der Glaube an den Klaus als Bringer der Weihnachtsgeschenke auch bei der reformierten Bevölkerung war, ergibt sich daraus, daß Kattiszs Bullinger 1548 und 1549 seinen Kindern zur Weihnacht Niklaussprüche dichtete, von denen ich einen hier in etwas modernisierter Form und freierer Fassung hieherseße:

Gott grüß Euch, liebe Kinderlein,
Ihr jüngsten drei der Lieben mein!
Der Heiz vorerst dieses „Horn" verspeis,
Die Zähne dem „Fräulein" dann morgen er weis!
Noch frommt ihm ja wahrlich kein ander Weid,
Als dies hier zu Essens Zeit vertreid!

zielle Grundlage für die heutigen und kommenden Aufgaben festzustellen. So wäre es schon damals als die Bestimmungen bezüglich Kranken- und Unfallversicherung in die Bundesverfassung aufgenommen wurden, an der Zeit gewesen, für die Finanzen zu sorgen, welche für die Ausführung dieser Versicherung und der damit im Zusammenhang stehenden Alters- und Unfallversicherung notwendig sind, während nun durch die, Verspätung die Hilfsquellen leicht für chimärische Zwecke bestimmt werden können, welche die Finanzen des Bundes in bedenkenerregender Weise engagieren. Was wir vermissen, ist ein auf Weitsichtigkeit und vollem Verständnis für die künftigen Aufgaben des Bundes, namentlich auch in Hinsicht für die finanzielle Hilfe für das Schul- und Armenwesen der Kantone gegründeter großer Finanzplan. Hätte der Bund rechtzeitig einen solchen aufgestellt, so würden die Initiative für die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Behandlung, wie die angekündigte neueste Initiative für Beteiligung der Kantone an den Zollerträgnissen, von vorneherein im Sande verlaufen, während sie nun die Finanzen des Bundes gefährden können.

Aber auch die Ausgaben soll der Bund einschränken. Das ist ein allgemein gefordertes Postulat. Denn jedermann frägt sich, wo das noch hinaus wolle, mit diesen fortwährenden Bauten, mit der fortwährenden Vermehrung des jetzt schon übergebührlich großen Beamtenheeres. Die Bundesverwaltung soll und kann vereinfacht werden; auch im Militärwesen soll man mit den Ausgaben Maß halten. Es macht sich hier seit einiger Zeit ein geradezu beängstigendes Umändern, Anschaffen, Pröblen, Reglementieren statt. Das Schweizervolk will allerdings eine tüchtige Armee und scheut die Kosten nicht, aber spekuliere man nicht zu sehr darauf und lasse den Hafen nicht zum Ueberlaufen kommen, sonst könnte einmal eine Bewegung kommen und mit einem grimmigen Besen in die Bundesverwaltung hineinfahren.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesversammlung.** Heute Montag treten in Bern die eidgen. Räte zur Wintersession zusammen. Als Alterspräsident wird der 78jährige Bonmatt die Sitzung des Nationalrates eröffnen. Als Präsident dürfte wohl der bisherige Vicepräsident, der Neuenburger Staatsrat Comtesse vorrücken. Als Vicepräsident portieren die Zentrumsmannen Herrn Regierungsrat Dr. Speiser. An die Stelle Ruchonnets wird wohl ohne Zweifel Herr Ruffy in den Bundesrat treten, obgleich die Begeisterung für diese Kandidatur nirgends groß ist und namentlich die Berner einen begründeten Groll gegen dieselbe haben.

— **Neue Initiative.** Im Centralkomitee der bernischen Volkspartei ist aus der Urschweiz eine Initiative für Aushändigung eines Teiles der Zollerträgnisse an die Kantone angekündigt worden. Der berühmte tapfere Beutezug! Eine allfällige Initiative für das obligatorische Referendum gelangte ebenfalls zur Besprechung. Wahrscheinlich wird auch die Einführung des Proporzes für die Nationalratswahlen auf dem Wege einer Initiative angestrebt werden.

— **Gotthardbefestigung.** Die Anträge der Kommission des Nationalrates zum betreffenden Bundesgesetz sehen zum Schutze gegen Ueberfall vor bevorstehender Mobilmachung die Fortwachen und die Talwehren vor. Die Fortwachen sind bestimmt zur Bewachung und Instandhaltung der Forts und sonstigen Anlagen, sowie der Armierung, Munition, Ausrüstung, des Mobiliars und der Vorräte derselben. Sie werden gebildet aus den erforderlichen Maschinisten und Spezialarbeitern und einer Anzahl Bewachungsmannschaften. Die Spezialarbeiter und Bewachungsmannschaften sollen zugleich Unteroffiziere oder Soldaten der Festungsartillerie sein. Die Talwehren werden gebildet aus der wehrfähigen Mannschaft (Auszug, Landwehr und Landsturm) des Bedrettotales, des Livinentales bis Dazio grande, des Rheintales bis Sedrun, des Kantons Uri, des Rhonetales bis Münster und des Hasitales bis Meiringen. Eine Verordnung des Bundesrates bestimmt das Erforderliche betreffend die Organisation, das Aufgebot und die Verwendung der Talwehren. Die Talwehren werden aufgelöst und treten in ihren ordentlichen Verband zurück, sobald die Mobilmachung der Truppen der Gotthardbefestigung vollendet ist.

— **Schweizer. Gewerbeverein.** (Eing.) Der Centralvorstand des schweiz. Gewerbevereins hat laut Kreisschreiben Nr. 137 vom 21. Nov. das Lehrlingswesen erneuter Behandlung unterzogen. Er ist, gestützt auf die Eingaben einiger Sektionen zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Fürsorge der arbeitenden Jugend erneuerte und vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken sei.

Es wäre deshalb wünschbar, daß in jedem Prüfungskreis, bezw. in jeder größern Ortschaft eigene Kommissionen — seien es die bereits bestehenden Lehrlingsprüfungskommissionen oder besonders organisierte — alle diejenigen Aufgaben praktisch zu lösen sich anschickten, welche die berufliche und moralische Tüchtigkeit des künftigen Gewerbestandes zu heben geeignet sind oder mit andern Worten, wenn die als gut bewährte bisherige Organisation der Lehrlingsprüfungen erweitert würde in eine allseitig verbreitete Organisation der allgemeinen Fürsorge für unsere arbeitende Jugend.

In Anerkennung dieses Gedankens hat unser Zentralvorstand in seiner Sitzung vom 22. September 1893 auf den Antrag der Zentralprüfungskommission folgende wichtigen Beschlüsse gefaßt:

1. Die s. Z vom Zürcher kantonalen Gewerbeverein angeregte und neuerdings vom Appenzeller kantonalen Gewerbeverein befürwortete Organisation eines gegenseitigen Arbeitsnachweises für junge Handwerker verdient vom Schweizer. Gewerbeverein versuchsweise an Hand genommen zu werden.

2. Die Organisation soll sich vorläufig auf das Inland beschränken; erst nach günstigen Ergebnissen und gemachten Erfahrungen ist eine bezügliche Vereinbarung mit benachbarten Landes-Gewerbeverbänden anzustreben, und zwar im Sinne der Vorschläge des Zentralvorstandes.

3. Zu einer erfolgreichen Arbeitsvermittlung bedarf es besonderer Organe in allen Landesteilen der Schweiz, mit einer Zentralstelle.

4. Die Zentralprüfungskommission des Schweizer. Gewerbevereins hat im Verein mit der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft dahin zu wirken, daß sich in jedem Lehrlingsprüfungskreise, bezw. in jeder größern Ortschaft, besondere Kommissionen — Lehrlingspatronate — konstituieren, welche der Fürsorge für die gewerbliche Jugend ihre spezielle Aufmerksamkeit schenken, namentlich in folgenden Richtungen:

a. Raterteilung bei der Berufswahl.
b. Nachweisung geeigneter Lehrmeister; Führung eines Registers erprobter Lehrmeister (entsprechend den Ergebnissen der Lehrlingsprüfungen).
c. Verbreitung von Normal-Lehrverträgen und Rat erteilung bei Abschließung von Lehrverträgen. Aufsicht über die Handhabung derselben und eventuell Schlichtung von Streitigkeiten.
d. Anlage, bezw. Verwaltung von Spezialfonds zur Unterstützung armer Lehrlinge und Lehrtöchter.
e. Patronat über die dem Institut anbefohlenen Lehrlinge und Lehrtöchter.
f. Errichtung von Heimstätten für junge Handwerker (Herbergen, Kost und Logishäuser, Lese- und Zeichnungssäle u. dgl.)
g. Leitung der Lehrlingsprüfungen event. Mitwirkung bei der Organisation und sonstige Förderung derselben.
h. Arbeitsnachweis für geprüfte junge Handwerker.
i. Erteilung von Stipendien zum Besuch von Fachschulen oder zur sonstigen beruflichen Ausbildung.
k. Förderung der gewerblichen Berufsbildung im Allgemeinen.

5. Eine derartige Erweiterung der Organisation der schweizerischen Lehrlingsprüfungen in eine solche zur allgemeinen Förderung und Verbesserung des gewerblichen Lehrlingswesens erscheint zeitgemäß und darf auf eine erhöhte tatkräftige Mitwirkung des Bundes, der Kantone und Gemeinden, sowie der gemeinnützigen und bildungsfreundlichen Gesellschaften und Privaten zählen.

6. Die h. Bundesbehörden sind zu ersuchen, den bisher speziell zur Förderung der Lehrlingsprüfungen gewährten Kredit auch im Interesse der allgemeinen Fürsorge für die gewerbliche Jugend zu verwenden und den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend zu erhöhen, unter Voraussetzung entsprechender Mitbeteiligung von Kantonen, Gemeinden und Privaten.

— **Preßsyndikat.** Während der Dezembersession der Bundesversammlung wird in Bern eine Konferenz der schweizerischen Zeitungen stattfinden, um über die Wege und Mittel zu verhandeln, wie der ausländische Depeschendienst besser u. rationeller gestaltet werden, event. ob man eine eigene schweizerische Telegraphenagentur einrichten könnte.

— Die in Zürich versammelte **Gesellschaft schweiz. Landwirte** erklärte nach einem Vortrage von Redaktor Bächler die seit zehn Jahren angeregte Kreierung einer landwirtschaftlichen Centralstelle als im vollsten Interesse der Land- und Milchwirtschaft und deren baldige Erstellung als sehr wünschenswert. Ferner wurde eine Eingabe an das schweizerische Landwirtschaftsdepartement beschlossen, dasselbe möchte die Frage der obligatorischen Viehversicherung beförderlichst an die Hand nehmen, bezw. eine Kommission mit der Ausarbeitung des Materials beauftragen, da die drei Lösungen der diesbezüglichen Preisaufgabe nicht genügend befriedigten.

— **Eisenbahnwesen.** Mit dem Bau der Linie **Bülach-Schaffhausen** soll am 1. Mai 1894 ernstlich begonnen werden.

Behufs gründlicher Sanierung des bekannten Rutschgebietes an der **rechtsufrigen Zürichseebahn** bei **Rapperswil** beabsichtigt die Nordostbahn nunmehr, den Stadtbach in ein neues Bett zu leiten, so daß der Bach in gerader Richtung über den Aquädukt ginge.

— Über **unsere Artillerie** hat Hr. Hptm. Meyer in einem in der zürcherischen Offiziersgesellschaft gehaltenen Vortrag ein unheimliches Licht geworfen. Man habe schon lange in militärischen Fachkreisen munkeln gehört, daß die früher so sehr gelobte (und wohl auch gehätschelte) Artillerie im Vergleich zu der Ausbildung der andern Waffen nicht mehr auf der Höhe stehe, vielmehr von Stufe zu Stufe, von Truppenzusammenzug zu Truppenzusammenzug, zurückgekommen sei. Und bei den jüngsten Manövern an der Sihl fielen in den Lobeserhebungsrauch hinein von befreundeter, in Sachen vollkommen experter Seite leise, aber sehr bestimmte und nicht mißzuverstehende Winke, daß wir uns hier nachmachen sollten, damit nicht am schlimmen Tage schwere Enttäuschungen über unser Heer hereinbrechen.

Es sei vor allem ein unbedingtes Erfordernis, daß wir ein besseres Sprengmittel bekommen, so etwas wie Roburit oder Melinit, wie es die Franzosen schon längst besitzen, weshalb sie uns auch in der modernen Artillerie weit überlegen sind. Wenn wie es scheint, Herr Raoul Pictet uns kein ein den vorhandenen ebenbürtiges oder gar dieselben übertreffendes Treib- und Sprengmittel schenken könnte, sollte man dennoch suchen, damit endlich zu einem Ziele zu kommen.

Kantonales.

Neuenburg.

— **Von den Segnungen des französischen Schutzzolles** wird aus einem Dorfe des Val des Travers erzählt: Eine Frau, die in der Kantonshauptstadt zu tun hatte, nahm gleichzeitig die Hüte ihrer zwei Mädchen zur Aufrüstung mit. Auf der Heimfahrt vergaß sie beim Aussteigen aus dem Zuge, die Hüte mitzunehmen. Sie telegraphierte deshalb nach Pontarlier, von wo der Bahnhof-Vorstand dieselben mit einer **Zollgebühr von Fr. 4. 50** an die gute Frau zurückspedierte.

Aargau.

— **Aarau.** Gestern stürzte hier aus dem ersten Stockwerke eines Hauses ein Kind auf die Straße hinunter, glücklicherweise ohne ernstliche Verletzungen davon zu tragen.

— **Aarau.** Der letzten Sonntag im Alter von 50 Jahren an den Folgen eines Krebsübels verstorbene Hr. **Adolf Wettler** sel., Wirt zum „Ochsen", war ein tüchtiger, gewissenhafter Berufsmann, der besonders als Präsident des aarg. Wirteverbandes Ehrhaft für die Interessen seines Berufes eintrat. Ihm folgt auch der Ruf eines jovialen Gesellschafters und ehrlichen, offenherzigen Mannes.

— **Aarg. Handels- und Industrieverein.** In stattlicher Anzahl fanden sich gestern nachmittags die Mitglieder und Freunde des aarg. Handels- und Industrievereins im Gasthof zur „Krone" in **Lenzburg** zusammen. Der Präsident der Gesellschaft, Herr **Jenny-Kunz**, eröffnete die 50—60 Köpfe zählende Versammlung mit einigen an die anwesenden Vertreter des Bundes- und aarg. Erziehungsrates und Professoren gerichteten Worte. Herr **Steiner-Nußbaumer** stellt in Anbetracht der ruinösen Wirkungen, welche die Einführung des Tabakmonopols speziell für das Wynenthal haben müßte, den Antrag, daß der Vorstand des aargauischen Handels- und Industrievereins ermächtigt werde, ein Gesuch um **Stellungnahme gegen die projektierte Einführung des Tabakmonopols** an den Vorort zu richten. Das Präsidium ist damit einverstanden, immerhin mit dem Vorbehalt, daß man in einem spätern Stadium der Frage sich den Entscheid offen hält.

Der Rechnungsablage von 1893 wird die Genehmigung erteilt und die Kommission als weiteren Beweis des Zutrauens seitens der Mitgliedschaft trotz einiger Ablehnungen einstimmig wiedergewählt. Zur Verlesung gelangt das Protokoll der letzten Generalversammlung in Zofingen, sowie der wegen zu geringer Teilnahme nicht beschlußfähigen Versammlung in der „Krone" in Lenzburg. Wir entnehmen daraus, daß sich das Bedürfnis zur Gründung einer aarg. Handelsschule oder wenigstens einer kommerziellen Abteilung an der Kantonsschule immer fühlbarer macht, daß dazu die Hilfe des Bundes beansprucht werden soll, der in der letzten Zeit auf das energische Betreiben der Handwerker und Landwirte wohl für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke ansehnliche Bundessubventionen bewilligt, zur Förderung der kommerziellen Berufsbildung bis heute aber noch sehr wenig getan habe. Von Hrn. Erz.-Rat Dr. Hürbin

---

Ein Bursche wäre er, traun! wie Gold,
Wenn nicht zu früh stets er aufstehen wollt'.
So bleib doch, wenn's ringsum so schaurig kühl,
Bis zum Essen man ruht, im warmen Pfühl!
Und Du, mein liebes Dorothea,
Von Herzen gern ich Dich ansch.
Sie ist mir lieb, geht gern zu Bett,
O daß sie gleich gern spinnen tät,
An der Kunkel möcht fleißig den Faden winden,
Auf daß Frau Berchtha viel Garn könnt finden:
Nimm hier, damit du habest Ruh,
Den „Hirz", das Täschchen, die Puppe dazu!
Noch sah ich eins in diesem Kreis
Die Veritas, mein Stolz, mein Preis!
Sie ist mir lieb, nur sage ich geschwind,
Daß ich drei Mängel an ihr find:
Sonst wär sie das allerliebste Kind!
Nacht's wehrt sich's und sperrt sich's zu Bette zu gehn,
Will beim Kämmen und Waschen nicht stille stehn.
Es spinnet die Fäden gar zart und fein:
Ach: säß es nur ruhig beim Spinnrädlein!
Folg stets denn der Mamma mit treuem Sinn;
Nimm hier auch deine Bescheerung hin.
Das Geld und der Zucker, die teilet gleich;
Gott segn' euch und führ' euch in's Himmelreich!
Ihr Gäuche, was lacht ihr dort hinten so bunt!
Gebt Achtung, sonst gerb ich Euch wahrlich die Haut!
Christoffel, du Göhnmaul, schließ sogleich in den Mund:
Du, Ulekunzheini, du treibst mir's zu bunt!
Und Rudolf, was seh ich? Der hat sich getrollt!
Fürwahr, ihm, dem Burschen, dem hätt' ich gewollt . . .
So höret denn: Zankt nicht und lernet recht viel,
So winkt euch im Frühjahr ein höheres Ziel.
Der Jugend Spiegel sollt ihr sein,
Ihr Knaben, euch betragen fein:
So werdet ihr jedermann lieb und wert,
Glück, Heil und Ehr' sich stetig mehrt.
Das geb euch Gott, denkt stets daran:
St. Niklaus weist euch die rechte Bahn,
Er lehrt euch den wahren Lebensgrund:
Habt reine Hand und stillen Mund!
Gott geb euch, daß ihr bleibt gesund!
Empfange denn jeder den Batzen fein;
Der schönste gebührt wohl dem Mütterlein;
Auf Logik, die Magd, empfang einen als Gab,
Die Lisbeth, die ältesten, den letzten hab!
So behüt euch der Herrgott vor allem Leid,
Vor Schimpf und Schand und Traurigkeit.

J. Rahm.

wurde dann aber betont, daß das Schulgesetz abgeändert werden müßte, bevor man eine Handelsschule gründen könnte, während dagegen Herr Landammann Käppeli es für genügend erachtete, wenn der Große Rat ähnlich wie bei der landwirtschaftlichen Spezialschule ein diesbezügliches Dekret erließe.

In der heutigen Versammlung weist Herr Gerichtspräsident Schibler das gleiche an Hand des Gesetzes nach. Das Schulgesetz von 1865 bestimmt ausdrücklich, daß sich die Kantonsschule in Gymnasium und Gewerbeschule teile, und das letztere sowohl die technische wie kommerzielle Ausbildung zu besorgen habe. Es handelt sich also nicht um eine Gesetzesveränderung, sondern lediglich um eine Erweiterung des Lehrplans. Auch das Bundesgesetz fordert zur Erlangung des Staatsbeitrages keinen besonderen Gesetzesparagraphen. Herr Rahm, Abgeordneter des schweizerischen Departement des Auswärtigen, macht Hrn. Rektor Dr. Tuchschmid für seinen vortrefflichen Entwurf, sowie Herrn Schibler für seine Ausführungen sein Kompliment. Den Vorwurf jedoch, daß der Bund für die kommerzielle Ausbildung sozusagen nichts gethan, kann er nicht acceptieren, indem 1892 60,000 Fr. für diese Zwecke ausgegeben und für das nächste Jahr sogar 120,000 Fr. budgetiert sind. Der Bundesrat ist geradezu der Meinung, daß wir alles tun sollen um unseren Kaufmannsstand, trotz der enormen Konkurrenz, der Zollschranken ꝛc., lebens- und konkurrenzfähig zu erhalten. Wir wollen aber nicht allein tüchtige Geschäftsleute ausbilden, sondern sie auch mit einer ausgedehnteren allgemeinen Bildung versehen, daß wir auch Staatsmänner aus ihnen formen können. Der Bund ist daher bereit, Beiträge bis auf 50 Prozent des von den Kantonen und Gemeinden zu leistenden Beitrages zu bewilligen.

Herr Professor C. Zschokke bestätigt, daß sich im Kanton immer mehr die Ueberzeugung Bahn breche, daß eine Reorganisation der Kantonsschule im Sinne größerer Berücksichtigung der neuzeitlichen Bedürfnisse von Nöten sei. So hat sich die Geschäftsprüfungskommission des Großen Rates mit der Frage der Gründung einer Handelsschule befaßt und wird sich der Große Rat auf keinen Fall ablehnend verhalten. Indem Herr Zschokke sich im allgemeinen mit den Vorschlägen des Herrn Dr. Tuchschmid einverstanden erklärt, bringt er noch eine Reihe höchst wertvoller Winke und Anregungen über in den Lehrplan aufzunehmende Fächer zur Kenntnis, die ohne Zweifel auch Berücksichtigung finden werden.

Hr. Dr. Stocker erinnert an die letzten März im Schoße der kaufm. Gesellschaft Aaraus über diese Materie gehaltenen Vorträge von Hrn. Kantonsstatistiker Räf und Hrn. Rektor Tuchschmid, worauf der einstimmige Beschluß der Gesellschaft auf Einführung der Handelsschule erfolgte. Der Redner weist auf die außerordentlich gesteigerten Anforderungen hin, die heutzutage an den Kaufmannsstand gerichtet werden, auf das kaufmännische Proletariat, welches aus Ueberfluß von Arbeitskräften einerseits und aus Mangel an Berufstüchtigkeit anderseits entstanden. Die Schaffung einer Handelsschule ist daher ein dringendes Bedürfnis. Die Prinzipale sollten den Schülern derselben weitgehende Begünstigungen gewähren. Hinsichtlich der Gesetzesfrage ist Herr Dr. Stocker derselben Meinung wie Herr Schibler, eine Gesetzesänderung ist schon darum nicht nötig, da ja die früher bestandene Handelsschule auch schon unter dem Gesetz von 1865 gestanden. Herr Baumann trägt Bedenken wegen zu geringer Frequenz. Hr. Dolder, ein früherer, gegenüber andern, wirklich qualifizierter Lehrer der Handelsschule, freut sich, daß die öffentliche Meinung sich wieder zu Gunsten der Handelsschule ausspricht. Nach einigen weitern Voten wird einstimmig folgende Resolution beschlossen: Die Versammlung erklärt die Errichtung einer Handelsschule als dringendes Bedürfnis. Der aargauische Handels- und Industrieverein richtet an den Reg.-Rat zu Handen des Großen Rates das Gesuch, die Organisation der Kantonsschule im Sinne der Vorschläge des Hrn. Dr. Tuchschmid abzuändern. Damit wird die Versammlung geschlossen, um in zwangloser Vereinigung im Café Schmidt den Faden der Diskussion weiter zu spinnen.

— Brugg. Letzten Samstag fand die feierliche Uebergabe der in den drei letzten Jahren von Baumeister Moser restaurierten Klosterkirche Königsfelden an den aargauischen Regierungsrat und die schweizerische Kunstkommission statt. Die weiteren Unterhaltungskosten fallen auf den Kanton; die Kirche wird Museumszwecken dienen und präsentiert sich jetzt als edles Bauwerk.

Die Bundesbehörden waren durch die Kommission für die Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler und die aargauische Regierung durch Dr. Frei vertreten. Der bauleitende Architekt Robert Moser von Baden übergab das restaurierte Gotteshaus mit sinnigen Worten. Zwei Festchöre, einstudiert und geleitet von Direktor Weibel in Königsfelden, gaben die musikalische Weihe.

— Über die landwirtschaftlichen Aussichten für 1894 schreibt ein Korrespondent des „Bund" aus der Ostschweiz: Was die Aussichten der Landwirtschaft auf nächstes Jahr betrifft, so dürfen dieselben einstweilen als günstig bezeichnet werden, da die Witterung des Oktober und November bisher normal gewesen ist, weder zu trocken noch zu naß, noch zu kalt, weshalb die Wiesen noch nicht abgestorben sind, die Getreidesaaten kräftig entwickelt stehen, Reben und Bäume ausgebildetes Fruchtholz tragen.

— Brugg. (Eingesandt.) Der Beamtenverein des Bezirks Brugg scheint die Hände nicht müßig ruhen zu lassen, denn auf ein Referat von dessen Präsidium, in einer zahlreich besuchten Versammlung auf Stalden Pözberg hat derselbe einstimmig beschlossen, in nächster Zeit folgende Arbeiten vorzunehmen: 1. Erstellung eines Handbuches für Gemeindebeamte. 2. Abhaltung eines Buchhaltungs- und Kassaführungskurses für Gemeindebeamte und Vormünder ꝛc. (findet nächster Tage statt). 3. Anstrebung von Fleischschauer- und Lebensmittelprüfungskursen. 4. Aufklärung über Unterstützungspflicht von Gemeinden, wenn Personen wegen Unzurechnungsfähigkeit von Strafe freigesprochen, in einer Irrenanstalt untergebracht werden müssen. 5. Aufklärung über die Möglichkeit einer Todeserklärung außer den in § 23 des A. L. G. genannten Fällen. 6. Bessere Vollziehung der Maß- und Gewichtsprüfungen. 7. Die politischen Rechte von volljährig Erklärten. 8. Ermöglichung allgemeiner früherer Anlage der Steuerbücher. 9. Die moralische und die finanzielle Verantwortlichkeit einer Vormundschaftsbehörde eventuell des Gemeinderates als Verwaltungsbehörde. 10. Anstrebung besserer Ausführung der Feuerschau. 12. Allgemeine Belehrung und Aufklärung über bestehende und neu zu schaffende Gesetze. 12. Ueber wichtige Führung des Fertigungsprotokolls. 13. Anlage einheitlicher Regierungsprotokolle, einheitlicher Steuerquittungsformale und Einwohnerkontrollen. 14. Neues Gemeindeorganisationsgesetz ꝛc.

Eine Anzahl Traktanden, welche der Vorstand mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen der Unterbeamten der Gemeinderäte und die hie und da vorkommenden Amtsübergaben als besonders dringlich bezeichnet, werden in einer am 17. Dezember nächsthin nachmittags 1 Uhr in der Restauration Finsterwald beim Bahnhof Brugg stattfindenden Versammlung behandelt. Hoffentlich werden sich die Gemeindebeamten hiebei recht zahlreich beteiligen.

— Baden. (Corr. vom 2. Dez.) Die seit gestern in Otelfingen, Kt. Zürich, vermißte geisteskranke 58 Jahre alte Frau Barbara Schlatter ist heute Abend in Baden als Leiche aus der Limmat gelandet worden.

— Die größten Bauern im Aargau sind die HH. Gebrüder Jneichen auf Sentenhof bei Muri. Ihr Hofgut umfaßt ca. 300 Jucharten. In den geräumigen Ställen ihrer Scheunen stehen über 100 Stück Vieh. Es stehen in ihrem Dienst 10—12 Knechte, nebst einer Anzahl ständiger Taglöhner. Man sagt, die HH. Jneichen hätten vergangenen Herbst 6—8 Wagenladungen Obst (zu 200 Ztr.) und ein ebenso großes Quantum Kartoffeln verkauft.

Ausland.

Italien.

— Folgende schreckliche Einzelheiten werden noch über den gemeldeten Zusammenstoß des Eilzuges Mailand-Venedig und eines Güterzuges am letzten Donnerstag auf der Station Limito bekannt: Der Eilzug bestand außer der Lokomotive und Tender aus 6 Wagen, ein Personenwagen dritter Klasse, gefüllt mit etwa 50 aus Amerika heimkehrenden Auswanderern, der Gepäckwagen, ein Wagen erster und zweiter Klasse, ein Schlafwagen, der Postwagen und ein weiterer Wagen dritter Klasse. Nur die letzten beiden Wagen blieben auf dem Geleise. Der erste Wagen dritter Klasse wurde mit furchtbarer Gewalt auf den Tender geschleudert, und der ihm folgende Gepäckwagen auf den Personenwagen, so daß sich drei Wagen auf einmal über einander türmten. Viele der unglücklichen Insassen des Personenzuges erlitten hierbei sofort den Tod; aber ihr Loos ist noch beneidenswert gegenüber dem Entsetzlichen, das den nur Verwundeten, aber zwischen den Trümmern Eingeklemmten beschieden blieb. Gleich nach dem Zusammenstoß ward eine Explosion vernommen. Man glaubt, daß in jenem Momente das zur Beleuchtung der Wagen dienende Gas explodierte. Sofort standen die Wagen in hellen Flammen. In dem von Reisenden gefüllten Wagen dritter Klasse entstand ein verzweifeltes Ringen um die Ausgänge, aber diese gaben nicht nach, und nur drei Personen konnten durch die engen Fenstern gerettet werden; dann verhinderte die Glut, sich dem Wagen zu nähern. Den zum Tode erschrockenen unfreiwilligen Zuschauern bot sich das entsetzliche Bild der bei lebendigem Leibe Verbrennenden. Man versuchte von fern Stricke in die Wagen zu werfen, als plötzlich die Telegraphenstange, an welcher merkwürdigerweise der oben auf dem Personenwagen lichterloh brennende Gepäckwagen eine Stütze gefunden hatte, zusammenbrach und so auch den Personenwagen mit sich riß. In einem Augenblick war das Ganze ein Höllenofen. Die Hilferufe verstummten und nur noch das Prasseln der Flammen unterbrach grausig die Stille der Nacht.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 2. Dez. Der Bundesrat hat heute das Gesetz betreffend die Organisation der Armee durchberaten; die neue Einteilung sieht vor: Auszug, Reserve, Landwehr. Zu Handen der Bundesversammlung wurden Botschaften festgestellt: betr. das eidgen. Zukunftsbudget, betr. die Gewährleistung der Berner Verfassung, betr. die Veröffentlichung der Situationspläne und Längenprofile der schweiz. Bahnen.

n Bern, 4. Dez. Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen wurden 14 Freisinnige und 8 Konservative gewählt.

n Bern, 4. Dez. Nach dem „Bund" hat sich Herr Bundesrat Hauser betreffend Ausführung des Banknotenmonopols für Schaffung einer reinen Staatsbank ausgesprochen.

n Bellinzona, 4. Dezember. Die freisinnigen Deutschschweizer im Kanton Tessin haben sich zu einer eigenen Parteigruppe zusammengetan. Als Organ wurde die „Gotthardpost" bestimmt.

n Sitten, 3. Dez. Die Herbstsession des Großen Rates wurde am Samstag geschlossen. Das Budget schließt mit einem Defizit von 27,000 Fr. Das Staatsvermögen hat sich um 70,000 Fr. vermehrt. —

n Genf, 3. Dez. Der Staatsrat erhielt heute vom Bundesrat die Originalien der angeblichen Deklaration betreffend den Wahlskandal. Es ergibt sich leider, daß mehrere Unterschriften gefälscht sind. Die Regierung wird morgen sämtliche Papiere photographieren lassen, um wenn möglich, die Urheber ausfindig machen zu können.

Berlin, 2. Dez. Im Verlaufe der gestrigen Reichstagsverhandlung brachte Leuß, Antisemit einen Antrag ein, die Einwanderung ausländischer Israeliten zu verbieten, desgleichen einen Antrag auf Betäubung der Schlachttiere vor der Blutentziehung.

Paris, 2. Dez. Das neue Kabinet Casimir Perier ist definitiv gebildet. Die radikalen Blätter nennen dasselbe ein „Kabinet der Redaktion".

*„ Paris, 4. Dez. Die Untersuchung ergab, daß die an den deutschen Kaiser und Caprivi gesandten Maschinen denjenigen ähnlich seien, welche 1884 bei dem Deutschen Schröder in Zürich aufgefunden wurden.

Rom, 4. Dezember. Dem „Credito Mobiliare" wurde die Verlängerung seiner Wechsel gestattet. Damit scheint die Crisis einstweilen gehoben zu sein.

Madrid, 2. Dez. Der Kabylenhäuptling vollzog den zwischen dem Bruder des Sultans und Campos abgeschlossenen Waffenstillstand und sicherte vollständige Einstellung der Feindseligkeiten zu. Campos entwaffnete mehrere Guerillabanden, die sich aus spanischen Galeerensträflingen rekrutierten.

London, 2. Dez. Die hiesigen Anarchisten ließen ein Massenmanifest drucken, welches zur Verteilung in der französischen Armee bestimmt ist und in welchem die Soldaten zur Erschießung ihrer Offiziere aufgefordert werden.

In Dublin ermordete ein angeblicher Anarchist Namens Redwar einen Geheimpolizisten.

Londoo, 2. Dez. Es hat sich ein Komitee für Prüfung der Frage einer internationalen Ausstellung pro 1896 gebildet.

Civilstandsnachrichten.

vom 25. November bis 2. Dezember 1893.

Geburten.

Nov. 26. Bertha, T. des Hochstraßer, Rudolf, Fabrikarbeiter, von Fahrwangen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Nov. 27. Burger, Samuel, Wirt, von Mörikon und Kielholz, Maria Karoline, von Mettau, beide in Aarau

„ 27. Baumgartner, Alfred, Commis, von Rittwyl bei Rapperswyl (Bern), in Solothurn und Vogel, Hermine, Telephonistin, von Kölliken, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 2. Keller, Josef Hermann, Schneider, von Ueberlingen, (Baden), in Aarau und Zoller, Marie, Strohflechterin, von und in Wohlen.

Todesfälle.

Nov. 26. Bührer-Gabler, Johann Jakob, Kaufmann, von Bibern (Schaffhausen), in Aarau.

„ 28. Pöll, Johann Josef, Maurers, von Pians (Tirol), in Aarau.

„ Krismer, Josef Anton, Maurerpolier, von Imst (Tirol), in Niedererlinsbach (Solothurn).

Dez. Wettler, Adolf, Gasthofbesitzer, v. Rheineck (St. Gallen), in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Dez. 3. Hermann Otto, S. des Franz Joseph Wyß-Mast, Bahnhofadjunkt, von Oberdorf, in Aarau.

„ 3. Rosa Klara, T. des Joh. Jakob Schmid-Berchtold, Commis, von Aarg. Erlinsbach, in Niedergösgen.

„ 3. Emma, T. des Alfred Hüßy-Hagmann, von Safenwyl, in Schönenwerd.

„ 3. Kinder des Rudolf Bachmann-Müller, Maurer, von Bottenwyl, in Aarau.

Kleider-Stoff-Resten
Muster umgeh. frc.
in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts.
in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts.
in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1.25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Wochenmarkt in Aarau vom 2. Dezember 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 40	Blumenkohl per Kopf	60—1.00
Kuhfleisch p. „	0. 00	Kopfsalat 1 Kopf	10—15
Kalbfleisch p. „	1. 80—0. 00	Rüblisalat per Teller	0. 10
Schaffleisch p. „	1. 60 1. 70	Spinat „ Deckel	0. 25
Schweinefl. p. „	1. 70	Zwiebeln 3—0 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	1. 80	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Erdäpfel p. 100 Kilo	7.—7. 50	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	25	Schnittlauch 1 „	0. 00
Anken p. Kilo	2.80—2.90	Sellerie 1 „	0. 05
Eier 1 Stück	0. 10	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 6—7 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 35
„ süße 7—8 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen 7—0 „	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	00—00
Zwetschgen 00—00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 30
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 3—0 Stück	0. 10
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	00—00	Gelbe Rüben 10 Stücke	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ 10 „	10—00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli 1 Büschel	0. 15
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 1 Büschel	0. 15
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. 3 Deziliter	1. 00	Nüße 8—10 Höck	0. 10
Kabis u. Kohl p. Kopf	10—25	Rößlikohl per Teller	30—00
Zuckerkabis per Kopf	35—00	Quitten per Stück	00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millimeter	Barometerstand Luam.	Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade in Prozenten.	Witterung
3.	Mittags 1. U	—	1,7	732,5	769,5	NE,	89	bedeckt
3	Abends 9 „	—	3,1	731,6	769,6	NE½	80	hell
4	Morg. 7 „	—	3,3	731,5	768,5	NE»	84	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 3,2 °C. Maximum — 1,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr. — mm.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag den 4. Dezbr., Abends 8 Uhr im **Kreuz**.
Herr Dr. Lehmann in Muri:
Zur Gründungsgeschichte der Cisterrienserabtei Wettingen.

Verbot.

Das Betreten des Bauareals am Gewerbekanal wird andurch unter Androhung polizeilicher Bestrafung allen Unberechtigten untersagt.
Aarau, den 2. Dez 1893.
Der Gemeinderat.

Ein Partie
Regenmäntel
à 6 bis Fr. 10
so lange Vorrat bei 5546.
Emil Dreifuß am Graben.

Haus-, Einsen- & Bastaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Tuchresten
für **Herren- & Knabenkleider**
von ½ bis 3 Meter
sind spottbillig zu haben bei 5553
Emil Dreifuß am Graben.

Buchen- & Tannenholz
per Klafter, sowie kleinere Quantum,
Reiswellen, Briquettes B
per Centner à **Fr. 2. 10,**
Coaks
per Centner à **Fr. 1. 90,**
Anthrazit
per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4012 **Stirnemann**, Stadthöfli.

Der diesjährige
Ausverkauf
in
Damenkleiderstoffen
hat begonnen und umfaßt hauptsächlich schwarze und farbige **Cheviots, Damentuche, Fantasie-Stoffe, Nouveautés, englische Beiges, Rayures, Roppés, Ecossais, schwarze Merinos** u. **Façonnés, abgepaßte Kleider** ꝛc.
Eine große Partie
Resten aller Art
für Kinder und Erwachsene, von 1 10 m. in allen Preislagen,
Blousenflanell, Barchentresten, Tuchresten, Seidenstoffe, Schipper, Hand-Tücher, Mousseline-laine, Cotonne, Indiennes, kräftige **Hemdenstoffe** und viele andere Resten mehr, für Geschenke u. wohltätige Zwecke passend, zu sehr vorteilhaften Preisen.
Keine sparsame Hausfrau
versäume, obige Artikel zu besichtigen bei 5617
Charles Dreifuss
Volksmagazin,
vord. Vorstadt, Aarau.

Berner Speck, Schüfeli, Lümmeli, Rippli, Emmenthaler Würste & Kümmelwürste & ächter Bienenhonig
empfiehlt bestens 5687
Sommerhalder, Küher,
155 Milchgasse 155.

Garantirt reines
Schweineschmalz,
gesottene Butter
zu billigsten Preisen 5704
Eduard Eggen.

Aechten Bienenhonig
ist zu haben bei 5681
Frau **Siegrist-Rynker**, Metzgers Ob. Vorstadt.

Aarau, den 2. Dezember 1893.

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem erfolgten Hinscheide unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Adolf Wettler.

Er starb nach schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren. Wir empfehlen den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Julie Wettler & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Montag, den 4. Dezember 1893, Mittags 11½ Uhr.

Leidcirculare werden keine versandt.

M. Bolliger-Manger,
— hintere Vorstadt 646 —
empfiehlt sich höflichst zur Ausführung gutsitzender
Maß-Arbeiten
in
Herren- Damen- und Kinderwäsche
Schürzen und Knabenkleidern.

Winter-Saison.
ERNY-FASSLER,
Kronengasse, AARAU, 33.

Gilets de Chasse (Jacken)
Manns- & Knaben-Jacken.

Normal-Unterkleider
Hemden. Leibchen und Unterhosen.

Gesundheits- (Crêpe) Leibchen
Mischung von Wolle, Baumwolle u. Seide.

Reform-Hemden. | **Türks Doppel-Hemden.**

Strümpfe, Beinlängen, Socken
aus bester und solidester Wolle gestrickt, sehr billig.

Damenwesten, wollen. | **Unterröcke** in Tuch, Filz u. gestrickt.

Handschuhe	Gamaschen	Kniewärmer
Pelerinen	Halstücher	Capuchons
Baschliques	Kopfshawls	Fanchons
Kleidchen	Leibbinden	Cachenez

Schlüttli, Finkli, Aermeli, Pulswärmer, Knabenkappen in diversen Sorten und Dessins zu Ausnahmspreisen.

Wollgarne jeder Art

Schaffhauser Wolle,	**Persische Wolle,**
Englische ,,	**Hamburger &**
Corallen- ,,	**Australische Wolle.**

Unterrock-, Jacken- und Leibchen-Wolle,
Kammgarn und Normalwolle
zu allen Preisen.

Bestrebt, meinem Geschäfte den Ruf der soliden und reellen Bedienung zu erhalten, vermenge ich mein Lager nicht mit sogenannten **billigen** Ware-Artikeln, noch nenne ich erstaunlich billige Preise; dagegen beziehe ich meine Waren aus anerkannt leistungsfähigen Fabriken, arbeite mit dem bescheidensten Nutzen und empfehle mich dem Wohlwollen eines E. Publikums mit der Devise: daß die beste Ware stets die billigste ist.

Turbinen
mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik
4170 **Weidemann & Bosch, Basel**
vormals Jülg u. Cie.

J. R. Hirschy,
Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.
Man achte genau auf die Firma.

V. GERODETTI,
Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau.**
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotweinen
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.
Spezialität:
Chianti
in Originalflaschen (Fraschi).
Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

Taschentücher
für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Feldstecher Operngläser
5582 zu verschiedensten Preisen.
Lesegläser
neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen
Gysi & Cie., Aarau.

Gänzliche Liquidation
der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".
Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das tit. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jedermann Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten
Ellenwarenlager
seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

Anzeige.
Wegen Veränderung des Geschäftes verkaufe von heute an meinen Bestand in Ladenwaren als:
Barchent, Schürzenstoffe, Haus-, Damen-, und Kinderschürzen, Vorhangstoffe, Leinweineinsätze, Herrenkragen und Manschetten, Nadeltücher, Hemden, Spitzen, leinene u. baumw. Taschentücher
zu ganz herabgesetzten Preisen.
Da der Laden noch vor Neujahr geräumt werden muß, so empfehle mich geneigtem Zuspruch bestens
E. Haßler-Hunziker.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonnagefabrik Muhen (Aargau)

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Das Wikingerschiff, welches am 30. April 1893 die Reise zur Weltausstellung nach Chicago machte, ist auf der Rückfahrt nach Christiana im Golf von Biscaya das Opfer des schrecklichen Seesturmes geworden und untergegangen. Die ganze Mannschaft nahm der ungarische Dampfer „Deak" auf. Das untergegangene Schiff war eine Nachbildung eines bei Christiana im hochaufgetürmten Sande gefundenen echten Wikingerschiffes.

— In Küßnacht wurde infolge eines unbedeutenden Wortwechsels einem vermöglichen Bauern mit einem sogenannten „Gertel" der Arm abgehauen. Der Thäter ist verhaftet.

— Auf seltsame Weise ist in Siblingen (Schaffhausen) ein Händler verunglückt. Er war mit Futterschneiden an einer Göpelmaschine beschäftigt. Während die Maschine in vollem Gang war, soll sich das Halstuch des Schaffners, das mit einem gewöhnlichen Knoten um den Hals gebunden war, irgendwo in der Maschine verwickelt und dann zusammengezogen haben, so daß der unglückliche Mann buchstäblich erwürgt wurde.

— In einer der letzten Nächte wurden die Opferstöcke in der Peterskirche in Basel gewaltsam erbrochen und deren Inhalt geraubt. Da dieselben seit drei Wochen nicht mehr geleert wurden, muß der Inhalt ein ansehnlicher gewesen sein. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Verschiedenes.

— Eine, die sich selbst zu helfen wußte. Am Mittwoch, morgens 5 Uhr, als Pächter K. in Muri bei Bern mit seinen Knechten nach dem Stalle kam, um sein Vieh zu füttern, fand er zu seinem Erstaunen eine seiner Kühe, ein noch junges Tier mit sehr viel Temperament, vor dem Stalle stehen, um die Hörner eine sogenannte Markthalfter geschlungen und ein Stück derselben, das sogenannte Handstück, am Boden nachschleppend. Die nähern Nachforschungen ergaben nun, daß die Kuh während der Nacht aus dem Stalle war gestohlen worden, während des Wegführens aber sehr wahrscheinlich Sprünge machte, den Dieben ausriß und wieder zu ihrem Stalle zurückkehrte, wo sie am Morgen gastliche Aufnahme fand. Spuren zeigten davon, daß die Kuh von Gümlingen her geraden Weges über Felder und Aecker gerannt war, bis sie bei ihrem Heim anlangte. Den frühern Besitzer der Halfter, welche das Tier mitgebracht hat, kennt man noch nicht.

Handelsbericht.

Schon längere Zeit wird die Börse von einem verhängnisvollen Geschick verfolgt. Kaum hat sie sich nach den vielen Schicksalsschlägen der letzten Zeit wieder etwas aufgerafft, bricht ein neues unglückliches Ereignis herein. So auch in dieser Woche. Die Stimmung hatte sich auf allen kontinentalen Plätzen gebessert, die Kurse waren im Steigen, als von Rom die schlimme Botschaft vom Zusammenbruch des „Credito Mobiliare", einem der bedeutendsten Bankinstitute Italiens, eintraf. Die Nachricht kam allerdings nicht unerwartet. Man wußte, daß sich das Institut schon seit einiger Zeit bemühte, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, welche die starken Depotentziehungen ihm bereiten mußten angesichts der Tatsache, daß die Bank ihre Mittel fast vollständig in schwer realisierbaren Werten festgelegt hat. Anderseits glaubt die Börse an der Meinung festhalten zu dürfen, daß ein Institut, welches seine Tätigkeit bei jeder Gelegenheit in ihren Dienst gestellt hat und überdies durch Tausende von Fäden mit Industrie und Handel Italiens eng verknüpft ist, wenigstens vor dem völligen Zusammenbruch geschützt werden wird, zumal sonst die Konsequenzen sehr ernste werden könnten. Von diesem Gesichtspunkt aus beurteilte die Börse die Nachrichten aus Italien verhältnismäßig ruhig. Man erwartete, daß es dem Institut gelingen werde, durch die Einberufung der noch nicht einbezahlten 15% Millionen Lire des auf 75 Millionen festgesetzten Aktienkapitals die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Die herrschende Geldkrisis machte aber diesen Plan zu nichte. Es ist nun zu erwarten, daß wenigstens das Moratorium erreicht werden kann. Dem Institute mit seiner großen Kreditgewährung und seinem Vorrat von etwa 60 Millionen Lire in gegenwärtig schwer veräußerlichen Inlandswerten über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, das wäre wünschenswert im Interesse des ganzen Landes. Andererseits hätte auch die Einzahlung der fehlenden 15 Millionen nicht die vorhandenen Schäden plötzlich beseitigen können; dafür liegen sie zu tief und sind zu umfangreich. Die Lage dieser größten Kreditbank Italiens ist ein weiteres Zeugnis dafür, wie kurzsichtig dort gewirtschaftet wurde, ein Verschulden, das freilich nicht die Verwaltungen allein trifft, sondern auch die Regierungen mit ihrem Geschehenlassen und künstlichem Vertuschen. Das noch zu bildende neue Ministerium muß es als seine erste und vornehmste Aufgabe betrachten, diesen traurigen Finanzzuständen ein Ende zu machen.

Das mehrmals genannte italienische Dekret betr. Zollzahlung in Metallgeld ist vorläufig nicht zur Anwendung gekommen. Die italienische Ober-Rechnungskammer hat die Eintragung des Dekrets nur auf dringliches Ersuchen des Ministeriums und unter Vorbehalt gemacht; sie erklärte die Maßnahme des Ministeriums für ungesetzlich, weil das Gesetz vom 7. April 1881 es freistellt, die Zölle in Metallwährung oder Papiergeld zu zahlen, und hervorhebt, daß die jetzigen Fünf- und Zehnlirescheine unbedingt als Staatsscheine angesehen werden müssen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die Kammer definitiv dieser Konklusion anschließt.

An der Berliner Börse verursachte neben dem erneuten rapiden Rückgang der italienischen Wertpapiere auch das unverbürgte Gerücht von einem Antrag der Konservativen wegen einer weitern Erhöhung der Börsensteuer eine Reaktion. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung ist gerade hoch genug, um das Geschäft zu zerstören. Die Versammlungen und Petitionen der Börsen- und Warenleute werden beim heutigen Stand der Dinge wohl wenig nützen. Bis jetzt hat der Reichstag die Beratungen über die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien begonnen. Die Regierung hatte alle Mann an Bord, um die Diskussionen erfolgreich durchzuführen. Trotzdem ist noch keinenfalls sicher, daß die Verträge angenommen werden; das würde die Perspektive auf eine Reichstagsauflösung eröffnen. Daß unter solchen Umständen Handel und Wandel notleiden muß ist einleuchtend. Deshalb will auch nirgends Vertrauen die Oberhand gewinnen. Wer keine Geschäfte unternehmen muß, läßt seine Hand davon. Trotz der großen Kursbewegung sind die Geschäfte nirgends lebhaft.

An der Londoner Börse hat sich trotz der geringen Anforderungen an den Geldstand der Privat-Diskontosatz von 2½ auf 3⅛% erhöht. Der Grund liegt vielleicht in der immer stark hervortretenden Nachfrage nach Gold. Der Status der Bank von Frankreich weist starke Veränderungen auf. Die französischen Rentenpapiere, egyptische und Suezwerttitel halten ihre relativ hohen Kurse fest, während auch in Paris italienische Werte in starkem Rückgang begriffen sind.

Auf den schweizerischen Plätzen herrschte anfangs der Woche eine recht günstige Stimmung, besonders in Bankpapieren, vor, bis sie durch den Sturz des Credito Mobiliare erschüttert wurde. Wie weit die schweizerischen Kapitalien durch das Fallissement berührt werden, läßt sich noch nicht bestimmen, doch dürften die Verluste nicht unbeträchtlich sein. Eine neue Warnung, sich gegenüber Italien noch mehr zu reservieren. Der Verkehr in Eisenbahnpapieren war im allgemeinen lebhaft und haben besonders Thunerseebahnaktien gewonnen, seit mit der Jurasimplonbahn betreffend Betriebsübernahme verhandelt wird. Man soll dabei von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen sein: 1. Die Verkehrsverhältnisse im Bödeli entbehren einer richtigen Ordnung. Die Intervention einer mächtigen Gesellschaft ist im stande, Besserung zu schaffen. 2. Die Thunerseebahn kann bei richtigem Betrieb und geschützt durch eine kräftige Gesellschaft durchaus lebensfähig werden. 3. Die Erstellung der Brienzerseebahn ist eine absolute Notwendigkeit. Warum soll die Brünigbahn mit ihrem geradezu großartigen, sich stets steigernden Touristenverkehr in Brienz, 15 Kilometer vor Interlaken, stehen bleiben? Die Betriebskosten sind für die J. B. L. ganz unbedeutend, so daß sie ebenso rentabel sein wird, wie die Brünigbahn. Die Thunerseebahn gehört in eine Eisenbahn-, und nicht in eine Dampfschiffkombination. Sie ist ein Teil des fortlaufenden Eisenbahnstranges Bern-Interlaken-Luzern. Nur so werden die Interessen des Publikums richtig gewahrt.

Diese Perspektiven dürften für die Thunerseebahn doch etwas zu vielversprechend sein.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Bremgarten. Rauer, Dorothea, alt Ammanns, von Dottikon; Frohli, Leodegar, Kasperlis, in Jonen. Eingabe bis 11. Januar. — Brugg. Rauber, Fritz, alt Wirt, von Windisch; Keller, Kaspar, Jakobs, in der Au, Gemeinde Veltheim. Eingabe bis 3. Januar. — Rheinfelden. Jenzer, Bernhard, von und in Mumpf; Bühny, Leonz, von Möhlin, gewes. Schneidermeister in Rheinfelden. Eingabe bis 2. Jan.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Witwe Bertschinger, Marie Elisabeth geb. Aeschbach, von Lenzburg, in Aarau. Eingabe bis 6. Januar. — Brugg. Amsler, Jakob, zum „Bären", gewes. Gemeinderat und Großrat, in Villnachern. Eingabe bis 3. Jan.

Rehabilitationen.

Muri. Räber, Johann Georg, Jößliseplunzen, in Benzenschwyl.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle. Oberschule in Mellingen. Besoldung: Fr. 1400. Unterschule Würenlos. Besoldung: Fr. 1200. —.

Schriftliche Anmeldung bei den Schulpflegen bis 11. Dezember nächsthin.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 48. Aarau, den 2. Dezember 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.15	208,75	—	208.80	4 %
Deutsche Bankplätze	123,87½	123,75	—	123.85	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,07½	99,95	—	99,97½	3 „
Mailand, Turin, Genua	87,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,19	25,17	—	—	—
London Banksicht	25,17½	25,15	—	25.17	3 „
Paris und Lyon	100,07½	100,02½	—	100,05	2½ „
Wien	202,50	201.25	—	201.50	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4½%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	767	760	—
Nordostbahn Stamm	515	510	—
„ Prioritäten	593	587	—
Union Suisse Stamm	389	386	—
„ „ Prioritäten	525	515	—
Centralbahn	577	575	576
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	115	113	—
	495	485	—
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	400	365	—
Bank Baden	503	495	—
Banque foncière du Jura	523	519	—
Basler Bankverein	608	607	607
Basler Depositenbank	5370	5300	—
Basler Handelsbank	550	530	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	530	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	805	796	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	—	—	—
Eidg. Bank [ex coup.	385	383	—
Schweiz. Kreditanstalt	73 1	729	—
Zürcher Bankverein	370	365	—
Bank in Winterthur	382	380	—
„ „ „ Prior.	420	410	—
Schweiz. Unionbank	—	505	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,3	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103 5	102.2	—
ditto 1889	—	100	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89,5	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,7	99,2	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,8	98,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889 1963	99	98	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,8	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	93,5	97,8	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110	—
3 „ Kanton Genf	107	106.7	107
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	73,4	73	
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	102	—	—
4 „ „ „ 1886	102 2	102	—
4 „ „ „ 1887	102,2	102	—
4 „ „ „ 1888	101,5	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103.2	103	—
4 „ dto. 1883—1957	103 2	102,8	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,5	102,3	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp-Anleihen	99	98 3	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,7	97,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,3	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,4	101,4
4 „ Banca naz. ered. fond	—	83,8	—
4 „ Schweiz. Centralbank	100,8	100,7	100,8
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	99,9	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tr ssirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 84.

Samstag den 2. Dezember starb:
Adolf Bettler, Gasthofbesitzer v. Rheineck (St. Gallen). Alter: 50 Jahr, 9 Monat, 22 Tag.
Beerdigung: Montag, 4. Dezember, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenthorgasse Nr. 115.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute vollzählige Probe.
(Statt Donnerstag.)

M. A.
Heute keine Probe.
Dafür Mittwoch Abends 8 Uhr.

Orchester-Verein.

Promemoria.

Conferenz. — Ballotage I. II.

Ausschreibung.

Da der bisherige Inhaber der **Stelle des**

Armenpflegers

erklärt er werde eine Wiederwahl für die mit 1. Jan nächstihin beginnende neue Amtsperiode unter keinen Umständen mehr annehmen, wird die genannte Stelle andurch noch besonders zur Neubesetzung ausgeschrieben, wobei bemerkt wird, daß die Bewerber ihre schriftlichen Anmeldungen **bis zum 9. dies** der unterzeichneten Behörde einzureichen haben.

Aarau, den 1 Dez. 1893.

Der Gemeinderat.

Gottfried Kellers Leben.

Seine Briefe & Tagebücher.

Von **J. Bächtold.**
I Band 1809—1850 **Fr. 8**
trifft soeben ein bei 5759
H. R. Sauerländer & Co.,
Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**

Volks-Magazin.

Im Ausverkauf befinden sich:

Woll-Stoff-Resten

große Auswahl in allen möglichen Stoffen 1 bis 8 Meter Länge der Meter berechnet à Fr. 1. 25, 1. 50 u 1. 75 in besten Geweben.
Umtausch jederzeit gestattet.
Größere Einkäufe werden extra berücksichtigt. 5757
Höflichst empfiehlt sich
Charles Dreifuß,
vord. Vorstadt.

Schönenwerd

Cigarren, Cigaretten, Spitzen,
Zündholz- und Cigarren-Etuis.
A. Brodmann-Stampfli.

Schöne Kastanien

das Kilo à 20 u. 30 Cts.

Nüsse

per Kilo 40 Cts.
empfiehlt bestens 5720
Käser-Plüß.

Sauerkabis & Rüben

bei Frau **Wärtli**, Milchgasse, 79.

Einige hundert Zentner hellabgedorrte

Malzkeimen

(anerkannt bestes Futtermittel) **verkauft** 5752
B Lang,
Brauerei Felsenkeller,
Lenzburg.

Ruhige Gemütskranke

finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde schöne Lage am Bodensee. **Spezialarzt in der Nähe.** Gefl. Anfragen unter Chiffre W. 4939 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 5730

Gaben für die Weihnachtsbescherung

der 35 Zöglinge (18 Knaben, 17 Mädchen) in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion: Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig, Remig. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Stadtrat Gonzenbach, H. Kern-von Arand in Aarau, sowie der Hausvater Herr P. Oberhänsli in Biberstein.

TELEGRAMM
RECORD DER WELT
Weltausstellung in Chicago
— 54 —
Erste Auszeichnungen
wurden der
COMPAGNIE „SINGER"
für die Vorzüglichkeit ihrer verschiedenen Nähmaschinen zuerkannt
Einzig dastehender Erfolg
Auszeichnungen ohne Gleichen
Einziges Haus in Aarau
Kronengasse.

Bett- & Möbelmagazin
von
Adolf Gysi, Tapezierer,

sind auf bevorstehende **Festtage** auf's reichhaltigste assortirt, in

Divans, Kanapees,
Fauteuils, Fantasiestühlen, Tischchen,
aufgerüsteten Betten u. dgl.

Alles in solider, guter Arbeit zusichernd. Ersuche meine werten Kunden ihre bedürftigen Arbeiten aufzugeben.

Schön Auswahl Spiegel. Vorhänge & Fensterborten.

Bau- & Nutzholz-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt **Freitag den 15. Dez.** nächstkin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Bären" daselbst an eine öffentliche

Verkaufs-Steigerung:
130 Rottannen mit ca. 280 Festm.,
im Suhrhard II. John, Kahlschlag 1894,
40 Rottannen mit ca. 40 Festm.,
im Berg, Kahlschlag 1894 u.
28 Eichenstämme mit ca. 50 Festm.,
im Suhrhard II. John, Kahlschlag 1894.



Sehr günstige Abfuhr. Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten.

Buchs, den 29. November 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Gemeindeförster.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche Prospekte versendet und auch nähere Auskunft erteilt.

Dr. F. A. Berner

wohnt jetzt Graben Nro. 618.

Gasthaus z. Einhorn in Sins.

Einem verehrten Publikum von Nah und Fern die Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zum Einhorn in Sins

käuflich erworben und die Wirtschaft vom **1. Dezember** an auf meine Rechnung betreiben werde.
Reelle offene und Flaschenweine, stets offenes Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tagesszeit, guter Most.
Prompte und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens (H. 943 L.)
5749 **J. Huser-Halter.**

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand
in verschiedenen Breiten,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
leinene Taschentücher,
letztere von 40 Cts. an per Stück.
— Hemden-Einsätze. —

Eingaben
für die
Fleisch- & Brod-Lieferung

für das 1. Halbjahr 1894 in die **kantonale Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **6. Dezember** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Vertragsbedingungen eingesehen und Eingabsformulare bezogen werden können. 5706

Die Anstaltsverwaltung.

Die Brod-, Fleisch- & Milchlieferungen

in's **Armenhaus Aarau für das 1. Quartal 1894** sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsofferten sind **bis und mit 12. Dezember** der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedinge eingesehen werden können.

Aarau, den 4. Dezember 1893.

Die Armenpflege.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

hat

Montag den 27. November 1893

begonnen und befinden sich namentlich eine Partie gute

Winter- & Regen-Mäntel

darin, die zu **Fr. 5.—10.** — und höher abgegeben werden.

Resten

in Herren- und Frauenkleiderstoffen extra billig.

Aarau, den 24. November 1893.

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Für Metzger.

Ein auch des deutschen mächtiger 20jähriger **Metzgerknecht** aus der franz. Schweiz sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Aargau. Offert. unter Chiffre B. T. an die Exped.

Zu verkaufen.
Ein sehr schönes neues
Estey-Harmonium
für Fr. 380. Ladenpreis 450 Fr.
Von wem sagt die Exped. 5666

Zu vermieten.
In günstiger, sonniger Lage **2 Zimmer**, zusammen oder einzeln, möblirt oder unmöblirt, sehr geeignet als Bureaux. 5747
Nachfrage bei der Expedition.

Zu vermieten.
Auf 1. März 1894 eine sonnige Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst übrigen Dependenzen und Pflanzland. Zu erfragen Bahnhofstraße 552, 1 Stock. 5729

Zu verkaufen.
Ein fast neues ovales **Faß**, 1250 Liter haltend bei 5684
J. Simmen, Küfer.

Sofort zu vermieten.
Ein kleines **Logis** ebener Erde, Schmiedgasse 635 Auskunft bei J. Müller im Schachen. 5732

Aarau, Dienstag 5. Dezember 1893. № 286. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Dezember.

Der russische Rubel ist in Bulgarien wieder auf Reisen und hätte am Tage der Ankunft der Leiche des frühern Fürsten Alexander in Sofia beinahe eine jener schändlichen Bluttaten zustande gebracht, welche jedesmal auf russische Inspirationen zurückzuführen sind. Diesmal handelte es sich um nichts geringeres, als um die Ermordung des Fürsten Ferdinand, dem jetzigen Staatsoberhaupt Bulgariens, der den Russen ebenso ein Dorn im Auge ist, wie sein Vorgänger. Der Hauptschuldige ist ein früherer bulgarischer Offizier Iwanow, der vor drei Jahren als Brigadeadjutant mit der Brigadekasse durchging. Durch Zufall wurde dann der Mordplan zwei Tage vor der Ankunft der Leiche entdeckt. Iwanow, der einen russischen Paß hatte, wurde im Eisenbahnzuge von einem früheren Kameraden erkannt; er entfloh auf Station Karlschane und wurde verfolgt von Gendarmen und Bauern, auf die er wiederholt feuerte. Der Polizei von Sofia, unter Führung des Polizeichefs Bukanow, gelang es nach langer Verfolgung, Iwanow zu verhaften; mit ihm wurden auch eine Anzahl Studenten der Universität von Sofia eingebracht, die des Anarchismus verdächtig sind. Die Söhne Bakunins spielen in der letzten Zeit eine ungebührlich große Rolle.

Während die italienische Ministerkrisis immer noch ihrer Lösung harrt und alle Kombinationen bis jetzt mißglückt sind, hat sich das gesprengte französische Kabinet in erneuter Form überraschend schnell mit Casimir Perier als Präsident und für das Portefeuille des Auswärtigen; Spuller für Unterricht, Raynal für die Finanzen; Jonnart für öffentliche Bauten; Duboft für Justiz; General Mercier für den Krieg; Admiral Lefèvre für die Marine; Viller für Landwirtschaft; Delcapé als Unterstaatssekretär der Kolonien rekonstruirt. Die Art und Weise, wie es sich auf den ersten Anblick darbietet, ist eine sympathische. Es erscheint zunächst durchaus homogen. Kein Radikaler hat darin seinen Platz, alle Portefeuilles sind von Vertretern der gemäßigten republikanischen Richtung besetzt. Das Programm des Chefs, Casimir Perier, wird daher ein durchaus gemäßigtes sein; aber gewisse frühere Reden Casimir Perier's lassen darauf schließen, daß er bei aller Mäßigung nach Reformen strebt. Er ist ferner ein Mann von vornehmer Gesinnung, vollständig fleckenlos, gerade, mutig und energisch. Wenn er als Ministerpräsident so bleiben sollte, wie er bisher gewesen ist, so wird er kein Mann der Konzessionen sein, sondern nach dem Grundsatze vom Biegen oder Brechen regieren und das tut Frankreich nach der langen Zeit der Konzentrationspolitik dringend not.

Wie man aus vielfachen, auch an schweizerische Zeitungen gerichteten Berichten entnehmen konnte, hat in der argentinischen Provinz Santa Fé infolge ungerechter Besteuerung und verschiedener Willkürlichkeiten der Provinzial Regierung ein heftiger Aufstand geherrscht. Die Nationalregierung mischte sich in den Streit ein und sandte Truppen nach der Provinz Santa Fé. Die Aufständischen, denen sich gegen tausend Kolonisten, meist Schweizer, angeschlossen hatten, leisteten Widerstand und da die Kolonisten vortreffliche Schützen sind, so erlitten die Nationaltruppen, welche sonst mit ihren Landleuten leichtes Spiel haben, ziemlich schwere Verluste. Dafür hat nun, wie wir schon berichtet haben, die ganze, etwa 150,000 Köpfe zählende Kolonisten-Bevölkerung schwer büßen müssen. Die zur Ergreifung der Schuldigen und Beschlagnahme der Waffen in den Kolonien entsandten Detachements von Nationalgarden hausten auf die barbarischste Weise, Eigentum der Kolonisten zerstörend und raubend, vielfach mordend und die unerhörtesten Verbrechen begehend. Erst auf energische Vorstellungen der europäischen Vertreter in Buenos-Ayres ergriff die Nationalregierung Maßregeln zum Schutze des Lebens und Eigentums der Fremden, wobei speziell die Schweizer aber nicht besonders gut wegkamen, da unser Gesandte bekanntlich in den Orangenhainen Italiens wohl von den Freuden seines jungen Ehegliickes, nicht aber von seinen transoceanischen Pflichten träumte.

Lehrwerkstätten und Werkstattlehre.

I.

Wir haben letzthin eines Kreisschreibens erwähnt, welches der Centralvorstand des schweiz. Gewerbevereins an die Sektionen erlassen, um sie über ihre Meinung bezüglich Einrichtung von Lehrwerkstätten oder Förderung der Werkstattlehre durch Bundessubvention zu befragen. Wir haben des weitern von den bezüglichen Verhandlungen des Aarauer Handwerker- und Gewerbevereins berichtet. Heute sind wir nun im Falle, das Referat, welches Herr Schreinermeister Strebel an jener Versammlung gehalten hat, wenigstens auszugsweise zu veröffentlichen. Wir legen besonders Wert auf die Meinung eines praktisch so erfahrenen Handwerksmeisters.

Herr Strebel beleuchtete zuerst den Unterschied des Handwerkertums von heute und zur Zeit der Zünfte, dann sprach er von den Bildungsanstalten, welche heute in Aarau für den angehenden Gewerbsmann zur Verfügung stehen. — „Ich glaube," fuhr er dann fort, als früherer Zögling der aargauischen Kantonsschule hervorheben zu dürfen, daß, abgesehen vom Modellier- und Schnitzlerunterricht die Erteilung und Durchführung des Kunst- und Technischzeichnens zu dem jenigen zu meiner Zeit an der höchsten Lehranstalt des Kantons in keinem Verhältnis steht, ein himmelweiter Unterschied in Fortschritt und Ausbildung, und es ist nur schade, daß es immer noch einzelne gibt, welche diese Gelegenheit und Wohlthat nicht besser zu würdigen und auszunützen verstehen und nicht einzuschen vermögen, wieviel der Betrieb und Unterhalt einer solchen Anstalt per Jahr kostet. Bei näherer Kenntnisnahme des Unterrichtsstoffes könnte bei der jetzigen ältern Meisterschaft das Gefühl des Neides gegenüber der jungen Generation aufkommen, die Furcht, später von derselben überflügelt zu werden, wenn nicht das Naturgesetz eine nur allmälige, wenig bemerkbare Verschiedung der bestehenden Verhältnisse in sich schlöße.

Bezüglich der Lehrlinge muß ich etwas zurückgreifen.

In der guten alten Zeit, da das Handwerk noch seine ihm wohl gebührende Achtung genoß, war der Bürgerssohn stolz darauf, das Gewerbe seines Vaters fortzuführen oder auch etwa ein anderes zu ergreifen, heutzutage geschieht dies nur noch, wenn gute Renditen in Aussicht stehen, im übrigen rekrutieren sich die Lehrlinge zum weitaus größten Teile aus den untern Volksschichten, aus Armenerziehungsvereinen, aus Besserungsanstalten ꝛc. Kommt es z. B. doch vor, daß z. B. von 4 Knaben kein einziger sich veranlaßt sieht, das vom Vater betriebene Geschäft fortzuführen, ebensowenig, was jetzt je länger je häufiger vorkommt, wie Knaben vom Lande, welche sich die Mühe nehmen, eine ihnen nächstgelegene Bezirksschule zu besuchen, dies einem allenfalls zu erlernenden Berufe zu lieb thun. Man will lieber sogenannte Herren aus ihnen machen, sie kommen entweder in ein Krämergeschäft, oder auf ein Notariatsbureau oder auf eine Kanzlei.

Aus all diesem ist zu ersehen, daß der Handwerksmeister in vielen Fällen seine liebe Not hat, die Pflichten gegenüber einem Lehrling zu erfüllen und im Verhältnis zu seinen Bemühungen ein befriedigendes oder gar gutes Resultat zu erzielen. Unter solchen Verhältnissen müssen Handwerker, bezw. Fortbildungsschulen sehr am Platze sein und mögen auch durch die sogenannten Verumständungen hervorgerufen werden.

Die ungünstige ökonomische Lage der Bevölkerung, aus welcher sich die meisten Lehrlinge rekrutieren, bringt oft ein zu geringes Lehrgeld für den Meister mit sich.

In Beziehung auf die Errichtung von Lehr- oder Meisterwerkstätten muß zum vorneherein betont werden, daß die Anlage und der Betrieb derselben beidseitig für Lehrlinge und Meister zu kostspielig und überhaupt nur in einer größern Stadt möglich ist, zudem wäre der Bildungsgang des Zöglings ein einseitiger und schablonenhafter. Wenn zudem auf die immer notwendiger werdende moralische Erziehung noch Wert gelegt werden sollte, müßten besondere Lehrlingskonvikte errichtet werden.

Ein Schweizerpatriot.

(Korresp.)

Im vorigen Monat verschied in Buenos-Ayres im Alter von beinahe 70 Jahren Herr Juan Alemann, Begründer des argentinischen Tageblattes. Die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen als Mann und echter Patriot sind Grund genug, um auch in der alten Heimat seiner zu gedenken.

2

Feuilleton.

Wer von beiden?

Kriminalgeschichte von Moritz Lilie.

„Es ist so, Herr Baron," erwiderte der Diener; „wollte Gott nur, es wäre etwas Gutes!"

Der Baron runzelte die Stirne.

„Unangenehme Nachrichten konntest du auf gelesenere Zeit sparen," sagte er im Tone des Vorwurfs, „meinen Morgenspaziergang hätte ich gern ohne Verdruß beendet."

„Ich darf Ihnen das, was ich weiß, nicht länger verschweigen, und je eher ich Ihnen Mitteilung mache, desto früher tue ich meine Pflicht. Streuber war gestern hier . . ."

„So, ist er aus dem Zuchthause bereits entlassen?" fiel der Baron lebhaft ein. „Ich glaubte, seine Strafzeit sei noch nicht um."

„Es sind fast drei Jahre her, seit Streuber den Einbruch in das Kassazimmer Ihres Bankgeschäftes verübte; ein halbes Jahr dauerte die Untersuchung und auf 2½ Jahre Zuchthaus lautete das Urteil."

„Was mag er hier gewollt haben?"

„Er hat den Hausverwalter, den Gärtner, den Koch und mich um Gaben in Geld angesprochen, weil er ganz mittellos sei. Als Kassenbote Ihres Geschäftes hätte er sich bei den Nebeneinnahmen ein hübsches Stück Geld zurücklegen können, wenn er nicht ein so flottes Leben geführt hätte."

„Es ist mir nicht lieb, daß der Mensch sich in unserer Gegend herumtreibt," sagte der Baron nach einer Pause; „hier ist die Vorsicht geboten. Mache dem Wächter strengste Aufmerksamkeit zur Pflicht, die Gärtnergehülfen mögen ihn abwechselnd unterstützen."

Der Gutsherr wandte sich zum Gehen, als er den eigentümlichen Ausdruck in dem Gesichte seines alten Dieners bemerkte, dessen Blick mit einem Gemisch von Trauer und Mitleid auf ihm ruhten.

„Du hast mir noch etwas zu sagen, Heinrich!" rief der Banquier. „Fasse dich kurz, sonst bringst du mich ganz um meine Frühpromenade."

„Herr Baron . . . wenn Sie wüßten, wie schwer es mir wird . . . Sie kennen meine Anhänglichkeit an Ihre Person, der ich nunmehr vierzig Jahre diene . . ."

„Was sollen denn diese Umschweife?" unterbrach ihn ungeduldig der alte Herr. „Du wirst mit deinen grauen Haaren nicht zum Verräter an mir werden."

„Ich, das ist's ja eben, Herr Baron. Die gnädige Frau . . . der Herr Rittmeister von Brandenberg . . ."

Leichenblässe überzog das Gesicht des Barons bei diesen abgerissenen, zusammenhanglosen Sätzen seines Domestiken, krampfhaft faßte er dessen Arm und schüttelte ihn mit solcher Gewalt, daß dem Diener der Hut vom Kopfe fiel.

„Was ist's mit dem Rittmeister und meiner Frau?" stöhnte der Banquier mit Anstrengung hervor. „Rede! Ich will alles wissen!"

Er wankte und drohte umzusinken; Heinrich nahm ihn sanft bei den Armen und ließ ihn auf eine Gartenbank nieder, wo der Baron eine lange Weile still und regungslos sitzen blieb. Endlich schnellte er wie aus einem Traum erwachend empor, blickte wild um sich und herrschte seinem Diener mit Donnerstimme zu:

„Warum redest du nicht, Schuft? Gesteh' es nur! Weil es Lügen sind, weil du dich geirrt hast, weil du alt und schwach wirst und nicht mehr weißt, was du sprichst! Ist's nicht so?"

„Beruhigen Sie sich, Herr Baron! Gehen wir auf Ihr Zimmer, ich werde Ihnen alles mitteilen, wenn Sie ruhiger geworden sind."

„Wenn ich ruhiger geworden bin? Glaubst du vielleicht, ich könnte ruhig werden, bevor ich weiß, was vorgefallen ist? Nein, nein," fügte er weniger erregt hinzu, „ich will und muß hier klar sehen, sollte ich auch das Schrecklichste hören müssen. Verbirg mir also nichts . . . Bei Gott, ich jage dich sonst augenblicklich aus dem Hause!"

„Es sind vielleicht zwei Wochen her, als ich eines Nachts im Bett keine Ruhe fand," erzählte Heinrich. „Endlich stand ich auf, öffnete das Fenster und blickte in den Park hinaus. Es war eine sternenhelle Nacht, so daß ich die einzelnen Bäume und sonstigen Gegenstände recht gut zu unterscheiden vermochte. Plötzlich sah ich eine hohe Mannsgestalt geräuschlos von der kleinen Pforte, die sich hinter dem Baumengarten befindet, herkommen und die Richtung nach dem Teiche einschlagen. Schon war ich im Begriff, Hülfsmannschaften zu wecken, um den Eindringling, den ich für einen Dieb hielt, zu fangen, als mir einfiel, daß es in diesem Teile des Parkes doch nichts zu stehlen gibt. Der nächtliche Besucher mußte also andere Zwecke verfolgen, und ich beschloß daher abzuwarten und zu beobachten."

Mit weit aufgerissenen Augen starrte der Baron den Erzähler an; jedes seiner Worte schien die Aufregung des alten Herrn zu erhöhen.

„Weiter, weiter!" preßte er endlich hervor.

„Es dauerte lange, ehe meine Neugier befriedigt ward," fuhr der Diener fort. Endlich hörte ich abermals das Geräusch leiser, vorsichtiger Schritte; es schien mir, als müßten es diesmal mehrere Personen sein. Ich hatte mich nicht getäuscht; gleich darauf kamen zwei Gestalten den Laubgang herauf, blieben stehen, eine lange Umarmung folgte, dann rissen sie sich los und schnellen Schrittes eilte der Mann dem Pförtchen zu, während die zweite Person, wie ich jetzt deutlich bemerkte, eine Dame, dem Hause zuschritt."

„Und diese Dame war meine Frau," ächzte der Banquier. „Du erkanntest sie an ihrer schlanken Gestalt, an ihrem leichten, elastischem Schritte und an ihrer Toilette."

„Leider ist es so; von dem Dienstpersonal der gnädigen Frau konnte es niemand sein, denn diese überragt sämtliche Frauenzimmer unseres Hauses fast um Kopfeslänge. Dennoch glaubte ich noch an eine Täuschung und beschloß, meine Beobachtungen fortzusetzen. Am folgenden Abende waren die Herrschaften aus der Nachbarschaft von Ihnen geladen, auch Herr von Brandenberg war hier und brach gleichzeitig mit den übrigen auf; aber in der nächsten Nacht spielte sich dieselbe

Geboren in Jegenstorf, Kt. Bern, war Allemann während seiner langen Reihe von Jahren als Staatsbeamter im Kt. Bern tätig, errichtete später eine Druckerei und gab die „Berner Tagespost„ heraus. Das große Interesse, welches Alemann von Jugend auf für die Kolonisation (speziell in Argentinien) an den Tag legte, sowie seine publizistische Tätigkeit in dieser Richtung veranlaßte die argentinische Regierung, ihn auf Staatskosten zu einem Besuche nach Argentinien einzuladen. Es handelte sich damals um die Gründung der Kolonie Esperanza.

Im Jahre 1874 folgte Herr Allemann dem ehrenvollen Rufe, ehrenvoll umsomehr, als die sonst hochmütigen Argentiner die Gringos (Spitzname für Fremde) gerne über die Schulter ansehen und alles Können und Wissen für sich allein beanspruchen. Allemann kehrte von seinem Besuche am Silberstrom nicht wieder zurück. Die große Zukunft des Landes, welches man gerne als die einstige Kornkammer Europas bezeichnet, erkennend, entschloß er sich, sich und seinen Landsleuten eine zweite Heimat in jenem Lande zu gründen.

Nachdem er bereits in Esperanza, wo er sich anfangs niederließ, den „Argentinischen Boten" herausgegeben, siedelte er im Jahre 1875 nach Buenos-Ayres über, um dort in der Centrale der La Platastaaten eine Agentur für schweiz. Einwanderer zu eröffnen. In dieser Stellung wirkte Allemann viel für seine Landsleute: die guten Ratschläge und Winke, die er Neuankommenden erteilte, die vielen Unterstützungen, welche er Unbemittelten zukommen ließ, die Energie und Entschlossenheit, mit der er unterdrückten oder mißhandelten Schweizern zum Rechte verhalf, machten ihn, ich möchte fast sagen zu einer kleinen Excellenz unter den Seinigen, zu einem Minister plénipotentiaire ohne Auftrag und Gehalt.

Im Jahre 1878 gründete Alemann das „Argentinische Wochenblatt", welches bald darauf an eine Aktiengesellschaft übergehend, in ein Tagblatt umgewandelt wurde und sich eines großen Leserkreises erfreut. Verantwortlicher Redaktor dieses Blattes blieb der Gründer desselben, bis er vor wenigen Wochen in Esperanza vom unerbittlichen Tode ereilt wurde.

Der biedere und offene Charakter des Verstorbenen, seine Gefälligkeit gegen jedermann, machten ihn zum Freunde aller, die mit ihm in nähern Verkehr traten. Seine eingehende Kenntnis des Landes, der maßgebenden Persönlichkeiten, ihre Politik, die klare Auffassung, die er dafür zeigte und sein stets liebenswürdiger Humor machten seinen Umgang ebenso lehrreich als angenehm.

Herr Alemann hinterläßt zwei erwachsene Söhne, von denen nunmehr der eine die Redaktion des Blattes übernahm, während dem andern die Leitung der Druckerei unterstellt ist.

Mögen die Söhne im Geiste des Vaters weiter wirken, eines Vaters, der ein Leben rechtlicher und ernster Arbeit geführt und als Patriot, wenn auch ohne offiziellen Pomp, für seine lieben Landsleute in Argentinien großes geleistet hat. J. B.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) Mit auffallender Stille hat die 16. Amtsperiode der schweizerischen Bundesversammlung ihren Anfang genommen und selbst das Tribünenpublikum, welches dem Beginn einer Session durch seine originellen Charakterköpfe eine besondere Weihe zu verleihen pflegt, hatte sich relativ spärlich eingefunden. Mit Bedauern vermißten wir beispielsweise unsern Freund, den Tuchhändler vom Bärenplatze. Auf seinem Banke saß diesmal ein alter, tief ergrauter Herr, vollständig Diplomatenformat. In der Arena selbst sind verschiedene neue Gestalten aufgetaucht, auf die wir noch zurückkommen werden und von denen wir vorläufig den Genfer Rutty notieren, der im vollen Bewußtsein der Unantastbarkeit seiner Wahl mit einer ganz neuen Hose versehen war, auf welcher sich die Falten noch kühn nach unten zogen.

Die Sitzung des Nationalrates eröffnete der Alterspräsident Von Matt mit einer kräftigen Rede, worin er die wichtigsten Aufgaben für die kommende Periode durchging. Er gedachte des Zündhölzchenmonopols, der Kranken- und Unfallversicherung, der Notwendigkeit eines Gesetzes über die politischen Rechte der Schweizerbürger und schließlich der Herstellung des finanziellen Gleichgewichts der Eidgenossenschaft, die nur durch strenge Innehaltung der Budgets erreicht werden könne, sowie der Militärausgaben und der Unterstützung öffentlicher Werke durch den Bund. Nach einer halbstündigen Pause wurden als Mitglieder der Wahlrekursskommission bezeichnet: Brunner, Bühler (Bünden), Brenner, Ernst, Brosi, Fonjallaz, Gerlinger, von Matt und de Werra und die Sitzung aufgehoben.

Inzwischen hielt im kleinern Rat der Stände das abtretende Präsidium Eggli, die Antrittsrede. Er betonte in derselben insbesondere die Wichtigkeit der neu eingeführten Initiative und deren bereits erfolgte praktische Anwendung in Form des Schächtverbots. Mit Bezug auf die neuen in Aussicht gestellten Volksbegehren, wie Recht auf Arbeit und unentgeltliche Krankenpflege glaubt er, werde sich das Schweizervolk nicht zu einer experimentalen Politik hergeben, dasselbe wünsche einen Ausgleich der sozialen Unterschiede auf ruhigem Wege. Seiner Rede schlossen sich die Bureauwahlen an, aus welchen der Solothurner Munzinger mit 35 Stimmen als Präsident, der Walliser Torrente mit 31 Stimmen als Vizepräsident hervorging. Die bisherigen Stimmenzähler Hohl und Hildebrand wurden in ihrem Mandate bestätigt und der Rat ging zur Behandlung der bundesrätl. Vorlage betr. einer schweiz. Landesbibliothek über. Für Eintreten auf dieselbe sprach Muheim in längerem Votum, während Richard gegen das Projekt auftrat, die Subventionierung der Hochschulen vorziehend. Nachdem noch Bundesrat Schenk eine Lanze für die neu zu errichtende Bundesanstalt eingelegt, wurde Eintreten beschlossen, die Detailberatung indessen auf morgen verschoben.

Morgen im Nationalrat: Wahlen und eventuell Gotthardbefestigung; im Ständerat: Fortsetzung Landesbibliothek und Postregalgesetz.

— Das Evangelium der unentgeltlichen Krankenpflege. Die „Ostschweiz" kann es gar nicht begreifen, wie noch ein Mensch an das Evangelium der unentgeltlichen Krankenpflege nicht glauben kann. Mit erstaunlichem Aufwand von Sophismen wird dasselbe angepriesen. Wir glauben, trotzdem werde sich das Schweizervolk die Sache noch zweimal ansehen. Die Frage, um die es sich handelt, ist höchst einfach.

Man kann die Armut auf zweierlei Weise bekämpfen. Man kann zusehen, wie die Leute verarmen und dann aus vorhandenen Mitteln oder aus erhobenen Steuern so schlecht es geht für die Verarmten Fürsorge treffen. Das ist das bisherige System der Armenpflege, welches dem Faß der Danaiden gleicht und die Armut eher züchtet als eindämmt.

Man kann aber auch anders verfahren: Man kann sagen, jeder arbeitsfähige Mensch, welcher sein Auskommen findet, soll in den gesunden Tagen ein paar Batzen zur Seite legen für die kranken Tage, das ist das System der gesunden Selbsthilfe, auf welchem unsere Krankenkassen beruhen. Wo die Löhne zu gering sind, um so viel Beiträge zu ermöglichen, welche zu einer humanen Vorsorgung in Krankheitsfällen notwendig sind, da soll durch Staatsmittel Ergänzung eintreten.

Auf diesem System beruht das Projekt Forrers. Das Greulich'sche System dagegen mit seiner Heilung von hablichen Leuten auf Staatskosten ist ein Kommunismus der verwerflichsten und demoralisierendsten Sorte und übertrumpft noch jenen schlechten Kommunismus der Armenpflege.

Kantonales.

Solothurn.

— Nächsten Sonntag beginnt der von der gemeinnützigen Gesellschaft angestrebte Koch- und Haushaltungskurs, zu dem die Gemeinde Olten das Lokal zur Verfügung stellt. 25 Töchter werden sich daran beteiligen.

— Am 8. und 10. Dezember finden in Selzach die zwei letzten Aufführungen des Passionsspieles statt.

— Hr. Nationalrat Brosi, Präsident des liberalen Zentralkomitees, hat am 1. Dezember namens der Liberalen des Kantons Solothurn Herrn Bundespräsident Schenk zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückswünsche übermittelt.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 4. Dezember 1893.

1. Die Einwohnergemeindeversammlung zur Beratung des Voranschlages für 1894 und anderer Traktanden wird auf Montag den 8. Jan. 1894 festgesetzt.

2. Auf das bezügliche Traktandenverzeichnis soll auch die Wahl der für die Amtsperiode 1894—1897 neu zu bestellenden Einwohnerrechnungskommission genommen werden, wobei der Versammlung anheimzugeben ist, ob sie die bisherige Zahl der Mitglieder beibehalten oder nach Vorschlag des Einwohnervereins auf 9 erhöhen will.

3. Dem Hrn. J. Erismann, Armenpfleger, welcher erklärt, eine Wiederwahl mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht mehr annehmen zu können, werden die treuen Dienste, die er der Stadt seit 1876 in dem fraglichen Amt geleistet, aufs beste verdankt und die Stelle noch besonders zur Bewerbung ausgeschrieben.

4. Von der Mitteilung der neugewählten Flur-Kommission, daß sie sich konstituiert und als Präsidenten den Hrn. L. Meisel, Forstv, als Aktuar den Hrn. G. Andres, Fondsverwalter, gewählt habe, wird Notiz genommen.

5. Dem Ansuchen des Hrn. Julius Fecht, Weinhändler von Mainwangen (Großh. Baden), wohnhaft dahier, entsprechend, wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Genannten nebst Familie in das hiesige Bürgerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu beantragen.

6 Behufs Beschaffung der erforderlichen Gelder für das große elektrische Unternehmen sollen die Anleihensoperationen nach Neujahr wieder aufgenommen und weitere 4%-Obligationen auf 5 Jahre fest mit nachheriger sechsmonatlicher Kündigung zum Kurse von 102 ausgegeben werden.

7. Mit Rücksicht auf den mangelhaften Zustand, in welchem sich der Glockenstuhl in der hiesigen Stadtkirche befindet, wird beschlossen: Der Einwohnergemeinde die Erteilung des erforderlichen Kredites von Fr. 8200 für Erneuerung des Glockenstuhls auf Rechnung der Kapitalienkasse zu beantragen.

— Aarau. Am Sonntag fand im „Wildenmann" die von 80 Abgeordneten besuchte Delegirtenversammlung des schweiz. Velocipedistenbundes statt. In rascher Reihenfolge wurden die Traktanden: Verlesen des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung, Jahresbericht des Präsidenten, Bericht des Centralkassiers und der Rechnungsrevisoren abgewickelt. Die Wahl der Rechnungsrevisoren wurde dem Radfahrerklub Solothurn übertragen. Als Ort der Delegirtenversammlung von 1894 wurde Schaffhausen, für den Bundestag (Eidgen. Velofest) Basel und für das Bundeswettfahren Zürich bestimmt. Zürich ist gleichzeitig Sitz des Zentralkomites für 1893 und 1894.

Weiter wurde beschlossen, der Bundeskassa künftig bei Meisterschaftsfahren sämtliche Barpreise u. Medaillen zu überbinden, sowie die finanzielle Unterstützung seitens der Bundeskassa auf das 100 Km. Straßenrennen und das 10 Km. Bahnrennen zu beschränken, dagegen nach einem von Centralkomite und Delegirtenversammlung zu genehmigenden Schema die einzelnen Bundessektionen für gemachte Clubtouren zu prämieren, wofür ein Betrag von Fr. 500 ausgesetzt wird. Dagegen wurden die Anträge auf Aussetzung von Preisen für das Corsofahren an den Bundestag, sowie auf Herausgabe eines auf eigene Rechnung geführten Bundes Organs verworfen. Die Stadt Aarau wird sich freuen, die schweiz. Radfahrer recht bald wieder in ihren Mauern zu beherbergen.

— Abberufung des Großen Rates. Gerüchtweise verlautet, es sei beabsichtigt, den Großen Rat wegen der Subvention der Wynentalbahn abzuberufen. Wir wollen zur Ehre des Kantons annehmen, daß es dazu nicht komme, der Aargau müßte sich ja schämen vor seinen Mitkantonen! Eine solche Politik müßte die einzelnen Landesgegenden gegen einander hetzen und erbittern und für die Zukunft die Erfüllung der großen Kulturaufgaben geradezu unmöglich machen. Wir hoffen vom gesunden Sinn unseres Volkes, daß es sich nicht auf eine so verhängnißvolle Bahn treiben lassen werde.

— Teure Heizung. Die beiden Heilanstalten in Aarau und Königsfelden verschlingen jährlich gegen 100,000 Fr. für Koch- und Heizmaterial. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Preise für Holz- und Steinkohlen in den letzten Jahren ausnahmsweise hohe waren, was bei so großen Verbrauchsquantitäten gegenüber normalen Preisen bald eine ordentliche Differenz ergibt.

Dem „Zof. Tagbl." wird hierüber berichtigend geschrieben: Erstlich sind in dem Posten von 100,000 Fr. das Brennmaterial für die Küchen und die Löhne des Küchen- und Heizpersonals indegriffen. Sodann ist ein öffentliches Geheimnis, daß die Heiz- und Feuerungsanlagen der neuen Krankenanstalt in Aarau verfehlte sind. Es ist der Anstaltsdirektion bei aller Sparsamkeit nicht möglich, den Kohlenverbrauch mehr zu reduzieren, klagen doch heute schon die Kranken häufig über Kälte in den Sälen. Das einzige radikale Mittel zur Abhilfe läge in einer Aenderung der Anlagen, allein die Regierung scheut die enormen Kosten.

— Wynentalbahn. Zur Beratung über die Beschaffung des u. U. zu reduzierenden Obligationenkapitals, für welches der Große Rat leider die Staatsgarantie abgelehnt, wird diese Woche noch eine Versammlung stattfinden, an welcher Herr Jenny-Kunz von Aarau über die jetzige Situation sprechen wird. Menziken, das sich anfänglich dem Projekt ziemlich teilnahmslos gegenüberstellte, scheint nun doch auch das Seinige zum Gelingen des Werkes beitragen zu wollen.

— (Mitget.) Richli Jost, Viehhändler von Wolhusen, Luzern, 75 Jahre alt, ist am 26. Novbr. von Hause fort und am 27. Nov. in Aarau gesehen worden. Wahrscheinlich ist Richli hier in der Aare verunglückt. Die Hinterlassenen setzen Fr. 100 auf die Auffindung des Richli event. Leiche.

— Zofingen. Als Seltenheit meldet man dem „Zof. Tagbl.", daß letzten Samstag, als am 2. Dez., auf dem Gute des Hrn. Siegrist in der Attachen zwei Mäder lustig ihrer Arbeit oblagen und Gras einheimsten, wie es im Sommer nicht schöner möglich war.

— Brittnau. Sonntag wurde im Walde (Stockhubel) die entstellte Leiche, vermutlich eines hiesigen Bürgers, aufgefunden. Derselbe hatte sich erschossen, Gewehr und Patronen lagen neben ihm. Der Mann, ein Liebhaber des Gläschens des armen Mannes, wurde schon längere Zeit vermißt.

— Naturalverpflegung. (Eingef.) Der Jahresbericht des Vereins für Naturalverpflegung im Bezirk Aarau legt für die Thätigkeit des Vorstandes rühmendes Zeugnis ab und beweist deutlich die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung. Daß man nicht auf den Lorbeeren auszuruhen gedenkt, zeigen die verschiedenen Postulate, welche an der letzten Generalversammlung gestellt wurden. Ein Hauptpostulat aber vermissen wir und das ist die Arbeitsvermittlung, ohne welche jede Naturalverpflegung eine Halbheit ist! Die Erfahrungen, welche man mit der Naturalverpflegung gemacht hat, gehen dahin, daß diejenigen Verpflegungsstationen am meisten frequentiert werden, wo Verpflegung ohne irgend welche Gegenleistung gewährt wird. Es ist daher auffallend, daß in einem Zentrum wie Aarau,

---

Szene ab, nur daß ich diesmal früher auf dem Posten stand und daher auch die Dame auch dem Orte der Zusammenkunft zueilen sah. Wie oft ich seitdem noch diese Steldichein beobachtete . . . ich weiß es nicht, aber es ließ mir keine Ruhe mehr, ich mußte Ihnen, Herr Baron, endlich von dem verbrecherischen Treiben Mitteilung machen."

Der Gutsherr saß in sich zusammengesunken und starrte anscheinend in's Leere, nichts als das krampfhafte Zucken seiner Hände verriet seine innere Bewegung.

alle und jede Veranstaltung zur Arbeitsleistung und Arbeitsvermittlung fehlt; die Anschläge in der Herberge sind gänzlich ungenügend. Am besten wäre wohl die Einrichtung eines Arbeits-Vermittlungs- und Zuweisungsbureau, welches sich ohne große Kosten einrichten ließe und für die Arbeiter und zwar nicht nur für die wandernden, sondern auch für die hiesigen eine große Wohlthat wäre. Dieses Bureau sollte mit den übrigen Stationen in fortwährender Verbindung sein, damit man die Arbeiter dahin weisen könnte, wo Arbeit zu finden ist und Arbeiter gesucht werden. Heute herrscht in dieser Hinsicht eine Planlosigkeit, unter welcher die arbeitende Klasse schwer leidet.

Neben der Arbeitsvermittlung sollten die Verpflegungsstationen unter allen Umständen an dem Grundsatze festhalten, nur gegen Entgelt von Arbeitsleistung Verpflegung zu gewähren. Mit Ausnahme von Genf und Basel wird in der Schweiz, unseres Wissens, nirgends von einer solchen Bedingung Anwendung gemacht, und doch ist sie zur Erreichung des Zweckes der Naturalverpflegung absolut notwendig. Wir haben umso weniger Grund, uns dieser Einrichtung gegenüber ablehnend zu verhalten, als man damit anderwärts, so namentlich im benachbarten Baden, noch weit bessere Erfahrungen als mit der Arbeitsvermittlung gemacht hat. Auf allen Stationen des Kreises Waldshut wird beispielsweise darauf gesehen, daß der mit Verpflegung bedachte Wanderer noch irgend eine Arbeit nach dem Mittagessen oder der Benützung der Nachtherberge, bezw. vor dem Frühstücke, mit einer halben bis einer Stunde Dauer verrichtet, was keinem Anstande begegnet. Die Arbeit, welche die an den Stationen vorsprechenden Reisenden besorgen müssen, besteht hauptsächlich in Holzzerkleinern, Holztragen, Steinklopfen ꝛc. In der Haushaltung der Herberge gibt es übrigens Sommer und Winter immer etwas Arbeit; daneben läßt sich auch sonst im Ort, wenn man sich einige Mühe giebt, etwas finden. Es handelt sich ja nicht darum, daß der Wanderer etwas verdienen muß, sondern es soll einzig in ihm das Bewußtsein rege gehalten werden, daß er auf Unterstützung nur gegen Arbeitsleistung Anspruch machen darf. Allerdings muß bei diesen Veranstaltungen darauf gesehen werden, daß ortseingesessenen Arbeitern ihr regelmäßiger Arbeitsverdienst nicht verkürzt wird.

Sicher ließe sich bei einigem guten Willen auch in Aarau etwas machen und namentlich für momentane stellenlose hiesige Arbeiter auf diesem oder jenem Wege Arbeit geschaffen werden, wir erinnern an Wegarbeiten im Wald, Reinigen der Plätze und Straßen. Die Militärverwaltung versteht es, die renitenten Militärsteuerpflichtigen immer gut zu beschäftigen. Die städtische Verwaltung sollte sich an ihr ein Beispiel nehmen.

— Niederrohrdorf. (Corr.) Wie durch die Zeitungen s. Z. bekannt gemacht worden ist, sind im laufenden und auch vorigen Jahre in verschiedene Gemeindekanzleien und Archive des Kantons Aargau gewaltsame Einbrüche verübt, und an einigen Orten ziemliche Summen Geldes gestohlen worden, ohne daß die Polizei den Tätern auf die Spur gekommen ist. Es scheint nun, die Herren Gemeindeschreiber seien in dieser Hinsicht vorsichtig geworden, denn die Diebe, welche letzte Woche in hiesiger Gemeindekanzlei einen nächtlichen Einbruch verübten, mußten ohne klingende Beute wieder abziehen, indem solche nicht vorhanden war.

Auch soll gleiche Nacht in ein Bureau in einer Fabrik in Mellingen ein Einbruch verübt worden sein, die Diebe, welche es offenbar nur auf Geld abgesehen, sollen auch dort kein soiches gefunden haben.

— Wettingen. (Correspdz.) Kürzlich sind dahier bubenhafte Eigentumsbeschädigungen verübt worden, deren Täter eine exemplarische Strafe verdienten. — So sind zwei Landwirten mehrere junge Bäume derart beschädigt worden, daß sie infolgedessen zu Grunde gehen; ferner wurden Viehgeschirre zerschnitten, an Wagen die Lunnen ausgezogen und andere landwirtschaftliche Geräte beschädigt und fortgeschleppt.

Die Polizei ist nun dem Vernehmen nach dem Täter auf die Spur gekommen und soll ihn hinter Schloß und Riegel gesteckt haben.

— Witterung. Seit einigen Tagen haben wir wieder bewölktes, unfreundliches, kaltes Dezemberwetter, wenn auch noch ohne Schnee, welcher zwar auf den höher gelegenen Punkten der Ost- und Centralschweiz den Boden bereits mit einer bis fußhohen Decke bekleidet hat. Falb betrachtet die Witterungsfaktoren als normal und prophezeit für die nächste Zeit trübes, feuchtes aber warmes Wetter, so lange, bis nach einer Krisis mit sehr starken Niederschlägen ausgebreiteter bedeutender Schneefall eintreten und die ganze Wetterlage vollständig umgestalten werde. Soweit der Mond dabei in Betracht gezogen werden muß, könnte dies erst nach dem 16. Dezember, wahrscheinlich unmittelbar vor Weihnachten geschehen, während Falb um den 2. und 8. noch warmen Regen erwartet.

Heute morgen ist nun doch leichter Schneefall eingetreten.

— Der Monat Dezember bietet dem Landmann vielfach Gelegenheit, genau auf das Wetter zu achten, da gerade die Witterung im letzten Monat des Jahres nach den alten Bauernregeln von großem Einfluß auf das Wetter der nächsten Monate ist.

Das Anzeichen eines milden Winters wird im Dezember auf manigfache Weise kundgegeben. So heißt es u. A.:

Fließt jetzt noch der Birkensaft,
Dann kriegt der Winter keine Kraft,

während in wild- und forstreichen Gegenden die Ansicht vertreten ist:

Wildgänse auf offenem Wasser,
Ist der Winter ein nasser.

Auch in der Zeit um Weihnachten gibt es für den Landmann einige untrügliche Zeichen für die Wetterprophezeiung. Da heißt es in einer alten Bauernregel:

Ists in der heiligen Nacht recht klar,
So gibts ein segensreiches Jahr.

Einen strengen Winter deutet die folgende Wetterregel an:

Wenn der Nord zu Vollmond tost,
Folgt ein langer, harter Frost.

Schließlich klingen alle Wetterregeln in den Schlußreim aus:

Wie auch das Wetter sich gestaltet,
Beim Jahresschluß die Hände faltet.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In einem Walde bei St. Peter und Paul (St. Gallen) wurde die Leiche eines dem Arbeiterstand angehörenden jungen Mannes, der erfroren zu sein scheint, aufgefunden.

Neueres und Telegramme.

n Bern, 5. Dez. Die radikal-demokratische Gruppe beschloß als Präsident des Nationalrates Comtesse und als Vizepräsident Brenner zu portieren.

n Bern, 5. Dez. Die Wahlaktenprüfungskommission des Nationalrates beschloß gestern abend die Bestätigung der nicht angefochtenen Wahlen und Verschiebung der Bestätigung der Wahlen des 44 Wahlkreises (Tessin), 21. Kreis (Freiburg), 41. Kreis (Aargau) und der Wahlen von Neuenburg mit Ausnahme von Comtesse.

St. Gallen, 4. Dezember. Die Delegirtenversammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins beschloß, für das Zinsmaximum von 4% im Hypothekarwesen einzustehen.

— Berlin, 3. Dez. Der zwischen Goldberg und Löwenberg (Schlesien) kursierende Postwagen wurde letzte Nacht von Räubern angehalten. Dieselben bemächtigten sich des Geldes.

Wien, 4. Dez. Die Influenza wütet seit einigen Tagen heftig.

Wien, 4. Dez. Aus Saaz wird gemeldet: Der Luftschiffer Heinrich Fleißig, der kaum von seinem letzten Absturze sich erholt hatte, stürzte gestern bei einer Luftschifffahrt ab und blieb sofort tot.

Rom, 4. Dez. Man sagt, daß jetzt ein Prozeßverfahren gegen die in der Bankangelegenheit kompromittierten Deputierten von der Kammer sofort nach ihrem Zusammentritt verlangt werden soll.

Paris, 4. Dez. Eine unterirdische Gasexplosion in der Bankstraße richtete großen Schaden an. 3 Schwerverwundete.

Paris, 4. Dezember. Die Ministererklärung wurde heute verlesen; sie verwirft die Verfassungsrevision, die Einkommensteuer, die Trennung von Staat und Kirche, proklamirt die demokratische Grundlage der Regierungspolitik, weist die sozialistischen Utopien zurück, verspricht, die Aenderung des Fiskalsystems in modernem Sinne zu studieren, Ordnung, Freiheit und die auswärtige Friedenspolitik aufrecht zu erhalten.

Exminister Bourgois wird neben Brisson als Kandidat für das Kammerpräsidium aufgestellt.

Madrid, 4. Dez. Die Kabylen von Melilla sind ruhig. Die Truppen setzen, ohne beunruhigt zu werden, ihre Festungsarbeiten fort.

London, 4. Dez. Aus Yokohama ist die Nachricht eingetroffen, daß das deutsche Schiff „Schliemann" von New-York bei Oshind untergegangen ist. Die Mannschaft wurde gerettet. — Die britische Barke „Spirit of Down" ist auf der Fahrt von Rangun nach Talcohoano untergegangen. Von der Mannschaft sind 4 Personen umgekommen, die übrigen gerettet worden.

Sofia, 3. Dez. Das Attentatsversuch auf den Fürsten Ferdinand bestätigt sich, trotzdem dasselbe offiziös nicht zugestanden wird. Finanzminister Salabaschew äußerte sich gegenüber einem Redaktor, daß guter Grund zur Annahme vorhanden sei, daß Iwanow bei der Besetzung Hartenaus eine Bombe mitten unter das Trauergefolge habe werfen wollen. Durch die Entdeckung des Attentates sei also ein unabsehbares Unglück verhütet worden.

New-York, 4. Dez. Admiral Mello telegraphierte dem „Herald", er beabsichtige die Einsetzung einer konstitutionellen Civilregierung an Stelle des Militär-Despotismus. Mello dementiert jegliche anarchistischen Pläne.

*, Washington, 4. Dez. Eine Botschaft des Präsidenten Clevelands stellt zur Regelung der Münzfrage eine neue, internationale Münzkonferenz in Aussicht und sagt, daß Zollreduktionen auf die Artikel des stärksten Gebrauches eintreten müssen.

Theater.

Sonntag, 3. Dezember.

Steffen Langer.

Die Sonntagsvorstellung gab Herrn Direktor Ramseyer vortrefflich Gelegenheit, sein vielseitiges, schauspielerisches Talent in allen erdenkbaren Situationen zu beleuchten und die Lachlust des Auditoriums nie zum Erkalten zu bringen. Wäre ihm dies nicht gelungen, so hätte die Vorstellung leicht einen Mißerfolg aufweisen können, denn nicht allein erregt das Stück auch absolut kein höheres Interesse, entbehrt es auch der geringsten Eigenschaft, die die Bühnenfähigkeit in sich schließt, sondern auch die übrigen Darsteller gaben sich herzlich wenig Mühe, mit Herrn Ramseyer nur einigermaßen Schritt zu halten.

Herr Direktor Ramseyer will uns nun aber Dienstag abend durch die Aufführung der Oper „Freischütz" entschädigen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe
weisse, crème, lichtfärbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. Muster zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich.
Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.

Schweizer. Rentenanstalt
Gegründet 1857. **in Zürich.** Gegründet 1857.
Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen: Altersrente, steigende Dividende und Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darlehen auf Policen zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau
und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Die überraschend guten Resultate,
welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was l. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vortheilhaft ist.
Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

N **Romanshorn**, 4. Dezember. Getreidemarkt.
Die Situation ist unverändert, die Käufer decken nur ihren wöchentlichen Bedarf und zahlen die bisherigen Preise. Geringere Sorten bleiben unbeachtet. Mais, Gerste und Hafer sind flau.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21¼—21½	Hafer	Fr.	20¾—21¼
Prima	„	20¾—21	Gerste	„	21 —22¼
Guter Waizen	„	20 —20¼	Roggen	„	15½—16¼
Gering. Sorten	„	19¼—19¾	Mais	„	15 —16
Ruff. Weizen	„	20¼—21¼			

Eingang	16.070	Meterzentner
Ausgang	10,0 0	„
Lagerbestand	95.020	„

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 25. Nov. von Havre abgegangen, ist am 3. Dezember Mittags 12 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 9. Dezember und „Bretagne" am 16. Dezember von Havre nach New-York.
Dritte Klasse Fr. 175 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Rhei.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	— 2,0	730 3	67,3	E.	85	bedeckt
4.	Abends 9 „	— 3.0	729.1	766,1	E.	95	„
5.	Morg. 7 „	— 2.5	728 5	765 5	S.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 3,9 °C. Maximum — 1,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,1 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Dezember.
Nebliges Frostwetter anhaltend.

Hänge- & Tischlampen, Wandlampen, Benzinleuchter, Klavierlampen zum Stellen, Klavierlampen zum Aufschrauben, Sturmlaternen, Corridorampeln, Brenner, sowie alle **Lampenbestandteile** empfiehlt bestens 5351

J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhangbänder, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

Gottfried Kellers Leben.

Seine Briefe & Tagebücher.

Von **J. Bächtold,**
I Band 1809—1850 **Fr. 8**
trifft soeben ein bei 5759

H. R. Sauerländer & Co.,
Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**

Weinverkauf.

Ein großer Posten **gesunder**

Rotwein (Piemonteser)

(Qualit. Ia. sehr beliebt)
äußerst billig empfiehlt 5410

C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**
Muster zu Diensten.

= Jede Dame =
versuche Bergmann's 4909

Lilienmilch-Seife

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

Ia. buch. Glättekohlen

empfiehlt bestens 5657

S. Widmer, z. Halde.

Klavierstimmen & Reparieren

aller **Saiteninstrumente** besorgt **Sl. Fehlmann,** z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Südfrüchten
Hülsenfrüchten
Kastanien
Baumnüße
Speisezwiebeln
Knoblauch
Meerrettig
Kartoffeln
Kümmich und
Wachholderbeeren

empfiehlt in bester frischer Ware, billigst

Gustav Hoch.

Schöne Kastanien

das Kilo à 20 u. 30 Cts.

Nüsse

per Kilo 40 Cts.
empfiehlt bestens 5720

Käser-Plüß.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens

Lagerhaus Aarau.

Bettflaschen

in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille Genf 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Rohe & gebleichte Barchent,

glatt, gerippt und façonirt;

Molton, Schipper & Flanelle

hält in guter Qualität zu möglichst billigen Preisen empfohlen
5770 **Ernst-Fahrländer.**

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren. Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. 1. — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,
Aarau, vordere Vorstadt 893.

Jura-Champagner

5285 empfehlen (H.R.8.223)

E. Custer & Cie., Aarau.

Die

Buchbinderei

von

Friedrich Hagenbuch, Aarau

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Schreibbüchern

mit und ohne Liniatur.

Zeitschriften Albums, Sammel- und Bilderbücher

und grösserer Werke.

Herstellung von

Musterkarten u. Warenschachteln etc. etc.

Das Atelier ist mit den **besten Maschinen** ausgerüstet und liefert auch

Vergoldungen und Pressungen

nach neuern Dessins.

Alle vorkommenden

Einrahmungen

in Gold- und Palisandre-Rahmen werden prompt und billig ausgeführt.

Sich höflichst empfehlend

5389 **Friedr. Hagenbuch,**
Buchbinder.

Teppich-Lager

Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Brüssler, Tomnay, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, Läufer in Plüsch, Cocos, Manilla etc.

Bettvorlagen und Milieux de Salon

vom billigsten bis zum feinsten

Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-Läufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorlagen in sieben verschiedenen Grössen.

Tischwachstuche. — Ledertuche.

Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.

Tischteppiche in allen Preislagen.

— Reise-Decken. —

Abgepasste Vorhänge und Portièren.

Thürvorlagen.

Linoleum-Tapeten

unübertroffen an Solidität.

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig,	„ **Hemden,**

Unterkleider

in **Wolle & Baumwolle.**

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10% Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

hat

Montag den 27. November 1893

begonnen und befinden sich namentlich eine Partie gute

Winter- & Regen-Mäntel

darin, die zu **Fr. 5. — 10.** — und höher abgegeben werden.

Resten

in Herren- und Frauenkleiderstoffen extra billig.

Aarau, den 24. November 1893.

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fantaisie Polsterstühle, Solotische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Etztische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Bank in Zofingen.

Wir nehmen Gelder an und vergüten an Zinsen bis auf Weiteres:

In Check-Rechnung:	**2 %** franko Provision.
In Conto Corrent:	**3 %** " " Provision auf den Bezügen.
Gegen Depositenscheine: (Minimum Fr. 100.)	**3 ¼ %** franco Provision, mit 30 Tag Kündigung.
	3 ½ % " " 90 " "
Gegen Obligationen: (Min. Fr. 500. —)	**3 ½ %** auf 1 Jahr fest, hernach für den Inhaber auf 6 Monate,
	3 ¾ % " 3 " " für die Bank auf 3 Monate kündbar.

Zofingen, 23. November 1893. (Z. 469 Q.)

Die Direktion.

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten

in der Gold. Apoth. in Basel.

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Kuepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M 10884 Z.)



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulniß nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht loser n

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts.

Alpenkräuterthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.

Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.

Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.

Bämlischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.

Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.

Benediktiner-Liqueur, den Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.

Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.

Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

wie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 122

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jedermann Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaftester Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rosem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik

4170 **Weidemann & Boesch, Basel** vormals Jüllg u. Cie.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés; Gianduja; Noisettes.

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau,**

bringt sein Lager in

Weiss- und Rotweinen

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:

Chianti

in Originalflaschen (Fraschi).

Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Zb. Henz; Eduard Eggen; Jb Gränicher-Wärtli Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Ein Partie

Regenmäntel

à 6 bis Fr. 10

so lange Vorrat bei 5546.

Emil Dreifuß am Graben.

Hanf-, Binsen- & Bastaschen,

neueste

Commissionentaschen

(Form Ridicule)

sind in schöner Auswahl vorrätig bei

J. Hemmeler-Stahl,

352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter

sind spottbillig zu haben bei 5553

Emil Dreifuß am Graben.

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390

Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5391

O. Weber-Lüscher.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 7. Dezember abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Kriegsspiel.

(Fortsetzung.)

Leitender: Hr. Oberstlt. Hintermann: Det.-Chefs: Hr. Major Brack. Hr. Major Amsler.

Kameraden, die dem Beginn der Uebung nicht beiwohnten sind trotzdem willkommen.

Sängerbund.

Punkt 8 Uhr.

(Letzte Probe daher Alle.)

Ausschreibung.

Da der bisherige Inhaber der **Stelle des**

Armenpflegers

erklärt er werde eine Wiederwahl für die mit 1. Jan nächstthin beginnende neue Amtsperiode unter keinen Umständen mehr annehmen, wird die genannte Stelle andurch noch besonders zur Neubesetzung ausgeschrieben, wobei bemerkt wird, daß die Bewerber ihre schriftlichen Anmeldungen **bis zum 9. dies** der unterzeichneten Behörde einzureichen haben.

Aarau, den 1. Dez. 1893.

Der Gemeinderat.

Von heute an täglich frische

Birnenweggen

empfiehlt 5780

E. Buser, Bäcker.

Telephon-Bestellungen prompt ins Haus!

Täglich frische Wienerli, Frankfurterli, Schwenswürste, Winterthurer, Schwartenwürste, St. Galler Schäblig, Servelats, Magenwürst 4538, Dürre Schüfeli, Rippli, Lümmeli, fetten u. magern Speck empfiehlt bestens

Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt u. Auswärts

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann**, Stadthöfli.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**

Buchen- & Tannenholz

(per Klafter sowie kleinern Quantum)

Reiswellen,
Briquettes B,
Coacs,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit

(das Beste für Füllöfen),

Buchen- & Natronkohlen

(zum Gläten).

Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4794

Otto Hitz-Lanz.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtz., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1269

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Stempel- & Marken-Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock

empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln

in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel

geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Danksagung.

Wir sprechen allen Freunden und Bekannten für ihre wohltuende Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheide unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders

Herrn Adolf Wettler

unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Wettler.

Dr. F. A. Berner

wohnt jetzt Graben Nro. 618.

Reit- und Fahr-

Handschuhe,

die ächten **Dorksquin**, das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, Waschläder u. glacé &c., empfiehlt bestens

V. Sernatinger,
Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Anzeige.

Wegen Veränderung des Geschäftes verkaufe von heute an meinen Bestand in Ladenwaren als:

Barchent, Schürzenstoffe, Haus-, Damen-, und Kinderschürzen, Vorhangstoffe, Leinneneinsätze, Herren-kragen und Manschetten, Badetücher, Hemden, Spitzen, leinene u. baumw. Taschentücher

zu ganz herabgesetzten Preisen.

Da der Laden noch vor Neujahr geräumt werden muß, so empfehle mich geneigtem Zuspruch bestens

E. Haßler-Hunziker.

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen

Gysi & Cie., Aarau.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Dr. med Smid's Gehöröl



ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf**, verhärtetem **Ohrenschmalz** &c von überraschender Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr 4. —. **Haupt-Depot: B. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apoth. **Thurnheer. F. Merz.**

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 7. Dezbr. 1893, abends 8 Uhr im Theatersaale des Saalbaues

Herr Pfarrer X. Fischer:

Kardinal Ganganelli (später Papst Clemens XIV) & die Jesuiten.

Ein Lebens- & Charakterbild.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge abgegeben.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 10. Dezember 1893, Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Kreuz in Küttigen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Elektrotenkurse im Dienste der Volksschule. Referent Herr Lehrer Bossard in Buchs.
2. Rechnungspassation.
3. Wahl eines Mitgliedes d. Verwaltungsrates d. allg. aarg. Ersparnißkasse.
4. Beitritt der Kulturgesellschaft als Mitglied zur Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft werden freundlichst eingeladen, recht zahlreich den Verhandlungen beizuwohnen.

Der Vorstand.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Dienstag den 5. Dezember 1893

Erste Opernaufführung.

Der Freischütz.

Grosse romantische Oper in 3 Akten von C. Maria v. Weber.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Preise der Plätze (Opernpreise):

Sperrsitz Fr. 2. 50. — Erster Platz Fr. 2. —. — Zweiter Platz Fr. 1.

Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer**

Taubstummen-Anstalt Aarau auf Landenhof.

Die diesjährige **Weihnachtsbescherung** der **32 taubstummen Kinder** — 10 Knaben und 22 Mädchen — wird **Freitags den 22. Dezember**, nachmittags 1/23 Uhr in der Anstalt stattfinden.

Freunde und Gönner der Anstalt werden höflichst eingeladen derselben **beizuwohnen.**

Allfällige **Gaben** nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau Pfr **Fischotte**, sowie die Herren **Jul. Denz**, Präsident, **B. Gisi-v. Arx**, Kassier und **J. Forter**, Vorsteher.

Die Direktion.

Gaben für die Weihnachtsbescherung

der 35 Zöglinge (18 Knaben, 17 Mädchen) in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion: Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häfliger, Remig. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Stadtrat Gonzenbach, H. Kern-von Arand in Aarau, sowie der Hausvater Herr P. Oberhänsli in Biberstein.

Die Brod-, Fleisch- & Milchlieferungen

in's **Armenhaus Aarau für das 1. Quartal 1894** sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsofferten sind **bis und mit 12. Dezember** der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedinge eingesehen werden können.

Aarau, den 4. Dezember 1893.

Die Armenpflege.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

A. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau)

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Grieß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleider, stoffe etc. etc.

Liestaler Halblein v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher**, in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten.

Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O 73 O.)

E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.

3—10 % Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I. Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Telephon.

Beziehungen zu Directen.

Schürzenstoffe

in neuer Auswahl empfiehlt bestens

5782 **J. Dolder**, am Graben.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868

EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Baumwollene u. Leinene

Taschentücher

weiß und farbig.

Taschentücher in elegant. Cartons, empfiehlt **Erny-Faßler.**

Das Sticken besorge ich prompt u. billig

Schönenwerd

Hemden

feiner Schnitt, 5770

in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Krägen

in Leinen, Papier und Gummi.

A. Brodmann-Stampfli.

Für Metzger.

Ein auch des deutschen mächtiger 20jähriger **Metzgerknecht** aus der franz. Schweiz sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Aargau. Offert. unter Chiffre B. T. an die Exped.

Zu mieten gesucht.

Auf Neujahr oder später von tüchtig erfahrenen Wirtsleuten (2 ältere Personen ohne Kinder) eine kleinere nachweisbar rentable 5778

Wirtschaft

oder

Café Wirtschaft.

Offerten sub. Chiffre O. 9173 F. an Orell Füßli, Annoncen Zürich.

Zu vermieten.

In einer großen, industriereichen Ortschaft, berühmter Kurort: Eine Wohnung mit Ladenlokal, passend für jedes Geschäft, an sehr günstiger Geschäftslage. Käufliche Uebernahme nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offerten unter Chiffre O. 9177 F. an Orell Füßli, Annoncen, Zürich. (O.9177F.)

Zu vermieten.

Auf 1. März 1894 eine sonnige Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst übrigen Dependenzen und Pflanzland. Zu erfragen Bahnhofstraße 552, I. Stock. 5729

Liegen gelassen worden.

Ein **goldener Fingerring.** Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 5781

Zu verkaufen.

Ein schönes solides

Schaukelpferd

in Nro. 878 II. Stock. 5765

Gesucht.

Ein zuverlässiger

Knecht.

„Zürich"

Unfall-Versicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktien-Kapital	**Fr. 5,000,000,**
wovon einbezahlt	„ 1,000,000.
Kapital- Reservefonds	„ 1,000,000.

Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- & Seereise-Versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1892:

Fr. 25,280,595.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens

4470 **E. Hoffmann-Gamper** in Aarau.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen noch wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das **einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob erhalten hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten Anker-Steinbaukasten** sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras** usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu **Doppelspielen.** Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!

L. Ad. Richter & Cie., Olten.

Prämiirt auf der Weltausstellung zu Paris 1889.

Silberne Medaille auf der französischen Ausstellung in London.

Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine **blendende Weisse** verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im

Dépôt de la Renaudine à Bienne.

→ Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! ←

Ausverkauf.

Wegen Uebergabe meines Geschäftes verkaufe den sämtlichen Bestand in Ladenwaren als:

Filz- und Strohhüte, garnirt und ungarnirt, Kinder-Capotli, Kappen, fertige Leibcapoten, Hand, Blumen, Federn, Sammet und Peluche, Seidenstoffe, Schleier, Echarpen, Spitzen, Handschuhe, Schürzen und

farbige Herren- und Knabenhemden

zu herabgesetzten Preisen

Marie Fæs, modes, Pelzgasse.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung

neben dem Wildenmann **Aarau**

empfiehlt

sämtliche Artikel seines grossen Lagers

zu herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.

Man achte genau auf die Firma.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917

empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen

Stickereien

in **Leinen, Tuch und Plüsch.**

Haussegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten, Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial, Passementerie, Cordons, & Quasten.

Korbwaren.

Ausverkauf

in **Kissen, Tuch- und Plüschbanden, Teppichen,** und **leinen Arbeiten,** sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

ZUR STADT MÜHLAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshawls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0 65
„ für Frauen, Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50,	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0, 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85 0 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75 3 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50 6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Dray, allfarbig	0. 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 25
Bettvorlagen	4. 50	2. 50 1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40	3. 50 2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50	6. 25 2. 25
„ Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42 0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„ „	0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen	„ „	3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend	5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Kinder-Spiel-Waren
in großer Auswahl.
Neue Gesellschaftsspiele.
Selbstbeschäftigungs-Spiele.

Britania- u. Nickelwaren.
Café- u. Theemaschinen,
Auflaufformen, Wärmplatten
Café- und Theekannen.
Bier- Wein- und Liqueur-
Services
Eßig- und Oelständer.
Tassen, Vasen, Bierhumpen.

Servirtische, Servirbretter,
mit fapence- Email u. bemalten
Blechböden.
Cabarets mit Nickelrand.
Bemalte Kuchenplatten
mit Nickelgriffen.
Tranchirbretter, Brodkörbe.
Schlüsselkasten, Schlüsselhalter.
Briefkasten.

Handtuchhalter, Gardrobeleisten,
Salz- und Mehlfässer.
Gewürzschränke.
Küchenétagèren
mit Büchsen für Spezereien
Büchsen mit Aufschrift
von 75 Cts. an. Reibmaschinen.

Großes Sortiment in
Puppen
Gliederpuppen, Gekleidete
Puppen z. An- und Ausziehen.
Puppenköpfe, Perücken, Arme,
Puppenschuhe & Strümpfe.

J. Hemmeler-Stahl
vormals
R. Ritter-Stahl
21. Rathausgasse 21.

Auf bevorstehende **Festzeit** erlaube ich mir, mein in allen Teilen wohlassortirtes Warenlager auf's Beste zu empfehlen.

Fest-Ausstellung
im ersten Stock.

Diverse
Casetten
Handschuhkasten, Arbeits-
Nécéssaires, Toilettenétuis,
Reise-Necéssaires, Damentaschen
Ridicules. Nähschatullen
Schultornister, Schultaschen.
Japanesische Artikel.

Photographiealbum
Schreibalbum Papeterien.
Briefmappen, Musikmappen
Brieftaschen, Portemonaies
Cigarren-Etuis,
Photographierahmen,
Parfümerie u. Bijouteriewaren,
Fächer.

Holz-Pferde, Felltiere,
Solide
Sand- und Leiterwagen
Stoßbennen, Puppenwagen,
Kinder- u. Puppenmöbel.
Puppenzimmer.
Küchen u. Spezereiladen ꝛc.

Zinn-Soldaten
Festungen, Kanonen,
Gewehre, Säbel, Fahnen,
Peitschen.
Richters Ankersteinbaukasten; neue Geduldspiele.
Ei des Columbus, Zornbrecher,
Grillentödter, Blitzableiter,
Sternräthsel.

Hartholzbaukasten,
— Kinderkochherde, —
reizende Haushaltungsgegenstände als Spielzeug f. Mädchen.
Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Lichthalter,
Wachs- und Parafinkerzen.

Eine Partie sehr hübscher Gegenstände à 75 Cts. per Stück.
Ausverkauf
älterer Artikel von 20 Cts. an
per Stück.

Hänge u Tischlampen
mit Brennern erster Qualität.
Klavierlampen,
— Wandlampen —
Corridor Ampeln,
Benzinleuchter.

F. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Fen- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter,
Butterformen und Buttersprützen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Aarau, Mittwoch 6. Dezember 1893. № 287. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Dezember.

Recht verschieden wird auch das neue französische Kabinet Perier aufgenommen, es teilt in dieser Hinsicht vollständig das Schicksal seiner Vorgänger. Während die große Zahl der französischen Publizisten das neugebildete Ministerium als das meistversprechendste seit langem betrachtet, und im Präsidenten, Kasimir Perier, den großen, weitblickenden Staatsmann sieht, der wenn auch nur eine konservative, so doch einmal eine bestimmte Richtung vertritt und eine gemäßigt-reformatorische Politik einschlagen will, sind die Radikalen über die Massen ergrimmt und kündigen dem Ministerium den Krieg bis aufs Messer an. Sehr anmutig sind z. B. folgende Portraitskizzen, welche eines ihrer Blätter unter dem Titel „Ihre Verdienste" über die Neugewählten veröffentlicht: Casimir Perier. Fünfhunderttausend Franken Einkünfte, die Frucht der menschenmörderischen Arbeit der Grubenleute von Anzin, die Schwarzbrot essen und Wasser trinken. Burdeau. Ein selbstgemachter Mann, wie er behauptet. Hat die Ansichten des Herrn von Rothschild über die Bank von Frankreich geerbt. Dieses Erbe verhilft ihm zu einem anständigen Auskommen. Spuller. Groß, dick, blond, Bayer. Ein wackerer Mann, der seine Zeit damit verbringt, Bier zu trinken, große Schüsseln Sauerkraut mit Schinken zu verschlingen, so daß ihm keine Zeit übrig bleibt, Böses zu tun. Raynal. Der Urheber der verruchten Verträge mit den Eisenbahngesellschaften. Ein Kerl, der entschlossen ist, die zur Vernunft zu bringen, welche seine Verdauung stören möchten. Das Brecheisen der großen Gesellschaften ..... Antonin Dubost. Der Kuckuck des Journalismus. Jounart. Schwiegersohn des Herrn Aynard, des großen Lyoner Bankiers. Hat sonst keine andere Krankheit, es sei denn geheime. Schlechtes Aussehen. Marty. Der dümmste Mensch Frankreichs nach ... Marty. General Mercier. Eine vornehme Null. Admiral Lefèvre. Hat mit der Madame Sans-Gêne nur den Namen, nicht den Witz gemein.

So schwirren die vergifteten Pfeile bereits in der Luft herum, Casimir Perier aber verspricht sie kaltblütig aufzufangen.

Im bayerischen Landtag hat das, von der öffentlichen Meinung und der freisinnigen Presse so hart geschmähte, von Gesetz und selbst vom obersten deutschen Kriegsherrn scharf verurteilte Duellwesen im bayerischen Kriegsminister einen überaus warmen überzeugten Verteidiger gefunden. Herr von Asch verteidigte mit soldatischer Gradheit das Duell aus sozialen Gründen, es sei in den militärischen Anschauungen groß geworden u. eine berechtigte Eigentümlichkeit des Offizierscorps geblieben. Die Militärverwaltung dulde und billige das Duell. Es sei nicht aus der Welt zu schaffen und wollte man es beseitigen, so greife man einfach wieder zum alten Faustrecht, d. h. man schlage sich gegenseitig. Diese Aeußerungen, so ehrlich und offen sie aus dem Munde der alten Excellenz gekommen haben mögen, riefen unter den streitlustigen Abgeordneten Bayern, heftigen Widerspruch hervor. Sie haben dem Kriegsminister mit scharfer Logik die Consequenzen daraus vorgehalten. Und mit Recht. Wenn der Kriegsminister auf der einen Seite erklärt, das Duell sei aus sozialen Gründen berechtigt und auf der andern, er habe als Kriegsminister allerdings die Pflicht, gegen den Zweikampf einzuschreiten, ist das ungefähr das Gleiche, wie wenn ein Justizminister eines schönes Morgens sagen würde, er dulde und billige Körperverletzung oder Diebstahl als eine soziale Notwendigkeit, wenn er als Minister dagegen auch einschreiten müsse und das tun werde. Für eine solche Logik sind nicht einmal die Schwärzmänner zu haben und das will viel heißen.

Auch das kleine Königreich Serbien hat jetzt seine Ministerkrisis. Der junge feurige König ist dadurch in eine recht unangenehme Situation geraten. Von allen Seiten wird ihm zugeflüstert, werden ihm Ratschläge gegeben und Warnungen erteilt, sodaß der in politicis noch wenig mündige Junge nicht mehr weiß, wohin er seine Augen drehen will und deßhalb seinen in Petersburg weilenden Gesandten zur Lösung der Schwierigkeiten zu sich berufen ließ. Das serbische Volk ist aber besonders auf König Milan erbittert, der vom Baccaradspiel weg, von Paris nach Belgrad geeilt ist, um dem Sohne die bekannten guten Ratschläge zu geben.

Lehrwerkstätten und Werkstattlehre.

II.

Lehrwerkstätten bestehen seit einiger Zeit in Bern für das Bekleidungsgewerbe. Da die meisten Artikel auf Lager gehalten werden, so ist die Arbeit schablonenmäßig und stufenmäßig, jedem Alter angepaßt, während in der Werkstattlehre auf Maß für jeden Kunden gearbeitet wird. Für Stukkaturen, Bildhauer, Marmorsten, Dekorationsmaler, Kunstschlosser sind Anstalten zur bessern technischen Vervollkommnung gewiß zu begrüßen, aber in Form von Lehrwerkstätten kann dies hier nicht geschehen, weil diese Spezialitäten zu ungenügend vertreten sind. Die vorhandenen Ateliers dürften hier ausreichen. Für Mechaniker stehen praktische und theoretische Werkstätten genügend zur Verfügung. Für angehende Schreiner könnten ganz besonders Hand in Hand mit Tapezierer und Drechsler solche Werkstätten unbestritten große Vorteile bieten; aber die Hauptsache bei der Lehrlingsbildung ist im allgemeinen eben doch die praktische Erziehung.

Diese Ausbildung ist nur bei einem Kleinhandwerke mit einer einigermaßen guten Kundschaft zu finden, gepaart mit Ordnung und Rechtlichkeit des Meisters, hier allein kann ein junger Berufsmann unter steter Obhut beruflich und praktisch herangebildet werden, wo er Gelegenheit hat, nebst neu anzufertigender Arbeit die bei einigen Berufkarten eine große Rolle spielenden Renovationen in der Werkstatt und in den Häusern und ebenso die Anforderungen und Wünsche und auch die Chikanen der Kundschaft kennen lernen, was alles dieses in einer Lehrwerkstätte ausgeschlossen bleibt. Freilich ist die Werkstatt eines Großmeisters für einen Lehrling kein günstiger Boden, da demselben von keiner Seite viel Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

Die jüngsthin in einem Blatte aufgestellte Behauptung, daß den Lehrlingen meistens nur Flick und Schundarbeiten zugewiesen werden, mag in einigen Fällen zutreffen, aber im allgemeinen sicher nicht, am wenigsten bei solchen, welche die Lehrlingsprüfungen angenommen haben und mit großen Opfern fortführen, und es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß gerade die Aarauer Meisterschaft diesen Fortschritt sozusagen von Anfang an mit der größten Begeisterung begrüßt hat. Mit der Einführung der Lehrlingsprüfungen ist der Doppelbeweis geleistet, daß man einerseits vorwärts strebt und anderseits nach rückwärts geblickt und sich etwas aus der alten Zeit hervorgeholt hat

Um die jetzigen Bestrebungen zu stärken und festzuhalten, sollte ein schweizerisches Gewerbegesetz, an welchem schon seit 1852 laboriert wird, erlassen werden, welches unter anderm die Bestimmungen enthält: Einführung von obligatorischen Handwerkerschulen und Lehrlingsprüfungen und Verbot des Haltens von Lehrlingen für diejenigen, welche die Lehrlingsprüfung nicht genügend bestanden haben. Auf diese Weise würde, indem alles Hand in Hand geht, eine Gewähr geboten, daß sich der Handwerkerstand von selbst heben und eine ihm gebührende Stellung einnehmen würde und es ist sicher, daß der Erlaß eines solchen Gesetzes von jedem rechtdenkenden Schweizerbürger begrüßt würde.

Wohin steuern wir?

(Korr. aus dem Suhrtal).

Was ich längst schon befürchtete, scheint nun zu kommen, nämlich die Bestrebung der konservativen Partei, einen Teil der eidgen. Zolleinnahmen zu Gunsten der Kantone heraus zu verlangen. Auf den ersten Blick merkt man die Tendenz Es ist die Absicht, die Bundesgewalt zu schwächen, die Kantone auf Kosten des Bundes zu kräftigen und centralistische Bestrebungen zum vorneherein lahm zu legen. Gelingt der geplante Schachzug und wird in die bis jetzt so feste Stellung der Bundespolitik Bresche geschossen, so ist 10 gegen 1 zu wetten, es wird weiter an dem stattlichen Schweizerhaus gerüttelt werden, es wird eine Zierde um die andere verlieren, es wird verlottern, bis endlich einer spätern Generation das Ding zu bunt wird und sie mit starker und kundiger Hand dasselbe neu aufbauen wird. Der Hebel ist wirklich an der erfolgreichsten Stelle, an der Achillesferse angesetzt. Im ganzen Schweizerland herum haben sich längst warnende Stimmen gegen die Ver-

---

3

Feuilleton.

Wer von beiden?

Kriminalgeschichte von Moritz Lilie.

Aengstlich beobachtete Heinrich seinen Herrn; es machte ihn besorgt, daß der Banquier seinem Schmerze nicht in Worten Ausdruck gab und seiner schwer atmenden Brust dadurch Erleichterung verschaffte.

„Es ist gut, Heinrich; ich danke dir!" sagte der alte Herr endlich mit einer Ruhe, vor welcher der Diener sich entsetzte. „Es ist nötig, daß wir den Rittmeister auf meinem eigenen Grund und Boden abfassen, damit wir Beweise in die Hände bekommen. Leider darf ich mich bei meinem Gichtleiden der Nachtluft nicht aussetzen, aber du, Heinrich . . . kann ich mich auf dich verlassen?"

„Sie zweifeln, Herr Baron?"

„Schon gut, ich weiß es ja! Auch der Hausverwalter und der Gärtner sind zuverlässig und verschwiegen, verständige dich mit ihnen, heute Abend werdet ihr von einem sichern Versteck aus die beiden beobachten und überraschen, den Rittmeister festnehmen und zu mir bringen; gleichviel zu welcher Stunde der Nacht; ich werde mich nicht zur Ruhe begeben, aber demütigen will ich den Verräter vor euren Augen, daß er das Wiederkommen vergessen soll. Die Baronin dagegen laßt ihr unbehelligt, mit ihr rechne ich unter vier Augen ab."

Der Banquier erhob sich und schritt seiner im Erdgeschoß gelegenen Wohnung, ohne, wie er sonst zu tun pflegte, die in der ersten Etage gelegenen Zimmer seiner Gattin aufzusuchen.

Eine finstere Sommernacht hatte sich auf die Erde herabgesetzt; schwere Gewitterwolken zogen am Firmamente dahin und verhüllten den Diamantenschmuck des Himmels, an dessen Horizont von Zeit zu Zeit schwaches Wetterleuchten aufzuckte. Durch den Park von Bertramshöhe schritten lautlos drei Männer dahin und machten erst Halt, als sie das dichte Gebüsch, welches die Ufer des Teiches umsäumte, erreicht hatten.

„Wir dürfen uns nicht trennen," flüsterte Heinrich seinen beiden Gefährten zu, „um vereint handeln zu können, wenn es notwendig ist. Jeden einzelnen von uns würde der Rittmeister mit leichter Mühe überwältigen, unsern vereinten Kräften wird er keinen Widerstand entgegensetzen."

„Aber wie, wenn er sich zur Wehre setzte," fragte der Gärtner.

„Dann müssen wir Gewalt mit Gewalt vergelten," war des Dieners Antwort. „Diese Riemen hier müßten nötigenfalls dazu dienen, den Widerspenstigen zu fesseln, um ihn wehrlos zu machen; unter allen Umständen müssen wir ihn fassen und vor den Baron zu bringen."

Die drei Männer hatten sich in einem dichten Gebüsch verborgen und wagten nicht mehr, sich auch nur flüsternd zu unterhalten, aus Furcht, entdeckt zu werden. Eine geraume Zeit war verstrichen, und noch immer zeigte sich nichts, was auf eine Zusammenkunft hingedeutet hätte; es schien, als sollten die Versteckten heute vergebens warten.

Plötzlich hörten sie ganz in der Nähe Stimmen und gleich darauf vom Hause her Hilferufe.

„Wenn Sie erzählen, daß Sie mich hier gesehen haben, verrate ich Ihre heimlichen Zusammenkünfte mit der Baronin, von denen ich wiederholt Zeuge gewesen bin; es liegt in Ihrer Hand, die Dame zu schonen oder bloszustellen," sagte hastig eine dunkle Gestalt zu einem Manne, der bei dieser unerwarteten Begegnung stehen geblieben war.

Auf den Hilferuf stürzten die drei Männer hervor und sahen gerade noch, wie ein Mann dem Teiche zueilte, in einen am Ufer liegenden Kahn sprang und über die Wasserfläche hinwegruderte. Vom andern Ende aus war es leicht, in's Freie zu gelangen.

„Bei Gott, das war Steuber," sagte Heinrich bestürzt; „wo der sich sehen läßt, ist das Schlimmste zu fürchten."

„Hörten Sie den Hilferuf?" fragte plötzlich ein Mann, der den dreien jetzt aus dem Dickicht entgegentrat. „Es muß im Hause irgend etwas vorgefallen sein."

„Ah, Herr Rittmeister von Brandenberg!" rief der alte Diener des Banquiers im Tone der Ueberraschung. „Die späte Nachtstunde rechtfertigt wohl die Frage, welche Veranlassung Sie zu dieser Zeit in den Park meines Herrn geführt hat?"

„Das werde ich dem Herrn Baron persönlich mitteilen, für jetzt denken Sie an Ihre Pflicht, die Sie nach dem Hause Ihrer Herrschaft ruft."

„Und Sie werden uns dahin folgen, Herr Rittmeister. Wir haben strengen Befehl, jeden, den wir des Nachts im Bereiche der Villa Bertramshöhe treffen, sofort vor den Herrn Baron zu führen."

„Es wird lediglich von mir abhängen, Ihnen zu folgen oder nicht; ich ziehe letzteres vor u. ersuche Sie, Ihrem Herrn zu sagen, daß ich ihm morgen meine Aufwartung machen werde."

„Dann zwingen Sie mich, meiner Ordre gemäß, Gewalt zu brauchen," sagte Heinrich, indem er an den Rittmeister herantrat und diesen am Arme faßte.

Seine Begleiter machten Miene, diesem Beispiel zu folgen, aber eine kräftige Handbewegung des Angegriffenen schleuderte den Diener weit weg.

„Unverschämter, was unterstehst du dich?" rief der Rittmeister zornsprühend. „Wer es wagt, mich zu berühren, ist ein Kind des Todes!"

In diesem Augenblick drang Stimmengewirr vom Hause herüber, Gestalten mit Laternen bewegten sich hin und her und kamen endlich eilenden Schrittes auf die Gruppe von Männern zu, deren Mittelpunkt der Rittmeister bildete. Es waren Diener und Arbeitsleute des Herrn von Ippelheim, denen man es an den Kleidern ansah, daß sie plötzlich aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt worden waren.

„Was steht ihr hier und gafft?" rief einer der Diener Heinrich und seinen Begleitern zu. „Drinnen liegt der Herr Baron ermordet in seinem Blute, der Mörder ist entsprungen. Ein reitender Bote ist nach dem Arzte, ein anderer zum Staatsanwalt. Geht hinein, man wird euch brauchen."

„Großer Gott, ermordet?" stöhnte der alte Diener. „Muß ich das noch erleben!"

schleuderung der Bundesfinanzen erhoben; dieser große Fehler unserer Bundesverwaltung ist längst an jedem Wirtstisch und in jedem Vereine besprochen und gerügt worden, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß die Initiative einen leichten Sieg hat. Wenns einmal heißt: „Wollt Ihr Geld?" so werden wenige sagen: „Nein". Ich selbst würde diese gewiß nur zu wohl verdiente Lektion der Bundesverwaltung erteilen helfen, wenn dann unsere politischen Institutionen intakt blieben und nicht eine Reaktion auf allen Seiten zu befürchten wäre. So aber kann ich nicht umhin, besagte Initiative als ein drohendes Unglück zu betrachten. Und wer hat den Funken in das Pulverfaß geworfen? Das haben die Bundesbehörden und vorab der Bundesrat getan. Schon lange hat man mit Aerger zusehen müssen, daß unsere Bundeskasse ein Danaidenfaß ist und trotz Millionendefiziten wird lustig drauf los kutschiert, ein Millionenpostpalast um den andern gebaut, eine Beamtung um die andere geschaffen, Unsummen für Probleme aller Art und zweifelhafte Neuerungen, besonders im Militärwesen, rein weggeworfen. Nun soll auch noch ein Schnapspalast erstellt werden und die Kosten dafür sollen die Kantone zahlen.

Was denkt das Volk dazu? Es denkt: „Es werden wieder einige Vettern zu versorgen sein, man wird ihnen ein Haus erstellen, das sich zeigen darf und um eine Million Franken ists, bis alles was drum und dran hängt, berappt ist, wieder geschehen." Ich habe nichts dagegen, daß der Bund das schweiz. Gewerbe kräftig unterstützt; allein daß er die kolossale Summe von 900,000 Fr. an die Ausstellung in Genf versprochen hat, scheint mir, gelinde gesagt, mit der großen Kelle angerichtet, wenn dann wieder unzählige Gemeinwesen unter der Armenlast beinahe erliegen, unzählige Bürger ihre Steuern sich und ihren Kindern am Munde abdarben müssen und so viele tausende auf dem Pflaster stehen. Um ja das Pulverfaß zum Explodieren zu bringen, hat der hohe Bundesrat also letzthin noch den salomonischen Beschluß gefaßt, diejenigen Lehrer, die sich im letzten Rekrutenkurs nicht als gute Turner gezeigt, zu einem, wenn ich nicht irre, 18tägigen Turnkurse einzuberufen. Der Lehrer ist scheints außerhalb der Militärgesetze gestellt! Wie würde es gehen, wenn alle Rekruten und Soldaten, die nach vollendetem Rekruten- oder Wiederholungskurse noch Lücken in ihrem militärischen Wissen nnd Können aufweisen, zu einem Nachkurse befohlen würden? Ich sage es rund heraus, wenn dieser Beschluß mich beträfe, so würde ich mich in meinem verfassungsmäßigen Rechte verletzt halten nnd zuständigen Ortes Rekurs einreichen. Wenn die Bundesbureaukratie sich solche Sprünge erlaubt, so ist es kein Wunder, wenn man die Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen will. Der Bund hat übrigens an der schweiz. Lehrerschaft schon Jahre lang gesündigt, indem er sie zwang, den Turnunterricht zu erteilen, ohne ihr einen Rappen Entschädigung für diese kolossale Mühe zu zahlen. Vergesse man in den betreffenden hohen Kreisen ja nicht, daß die schweiz. Primarlehrerschaft für weitere Großziehung einer rücksichtslosen Bundesbureaukratie schwerlich eine Lanze brechen wird und daß erstere gegebenen Falls immerhin eine nicht zu verachtende Heeresfolge zu verschaffen sich im Stande sehen wird.

Aber auch die Bundesversammlung muß für die gerügten Übelstände verantwortlich erklärt werden. Sie ist es, die endgültig das Budget festsetzt. Sie ist es, die ohne Achselzucken alle Jahre wieder große Summen des überschrittenen Budgets grandezzös gutheißt und nie an das zahlende Volk denkt. Ich habe unlängst in diesem Blatte mich dahin ausgesprochen, der Bund sollte an das Schul- und Armenwesen der Kantone 5—6 Millionen geben und ich glaube, man könnte dann auf das Tabakmonopol verzichten, umsomehr, da ich nie einsehe, wie der Bund an den Rauchern 15 Millionen Fr. soll verdienen können und das Greulich'sche Projekt der unentgeltlichen Krankenverpflegung ein Hirngespinnst ist und bleiben wird. Es wird noch viel Wasser bei Basel vorbeifließen, bis diese Nuß aufgeknackt ist. Ich halte dafür, es ließe sich mehr am Banknotenmonopol verdienen, welchen Auftrag das Schweizervolk seinen Behörden schon vor Jahren gegeben hat. Aber warum wird dieser Auftrag nicht ausgeführt? Die Frage stellen heißt sie beantworten. Überall wird der Geldsack geschont und dafür der Blousenmann geschröpft.

Kurz, die neue Bundesversammlung wird gut tun, die Tenne einmal gründlich zu fegen und sich künftig nicht mehr unter, sondern über die Verwaltung zu stellen und die Fühlung mit dem Volke sich zu bewahren suchen.

Eidgenossenschaft.

— Militärorganisation. Die bis jetzt bekannten, im neuen Entwurfe des Militärdepartements enthaltenen Abänderungen beziehen sich auf:

a. Infanterie: Vermehrung der Gewehre der Kompagnie um 32 (Summa 13,312 im Auszuge). b. Kavallerie: Die Schwadron erhält einen Offizier mehr. An die Stelle der 12 Guidenkompagnien zu 43 Säbeln werden neun Schwadronen zu 120 Säbeln gesetzt. Die Schwadronen erhalten Maschinengewehrabteilungen. c. Artillerie: Vermehrung um acht Feldbatterien anstatt der jetzigen acht Landwehrbatterien, neun Gebirgsbatterien zu vier Geschützen statt der jetzigen zwei zu sechs (Ausz.) und zwei zu vier (Landw.) Geschützen (Vermehrung also 16 Geschütze), Vermehrung der Positionskompagnien von 10 auf 15, Aufhebung von 16 Parkkolonnen des Auszuges und zwei Feuerwehrkompagnien und acht Trainbataillonen. d. Genie: Aufhebung der Infanterie-Pionniere, Schaffung eines Sappeurhalbbataillons per Division, Reduktion des Pontonnierkompagnien von 8 auf 4 stärkere Kompagnien mit je 10 Brückeneinheiten, Aufhebung der Eisenbahnabteilungen der Genie-Pionnier-Kompagnien, Schaffung von 4 Telegraphen-Kompagnien im Auszuge und eines Eisenbahnbataillons aus Landwehrsappeuren. e Sanität: Reduktion der Sanitätsmannschaften des Auszuges um 319 Mann, dafür Herbeiziehung von 844 Mann Reservemannschaft zum Feldsanitätsdienst, Herbeiziehung der Landwehr und des Landsturmes zum Spitaldienst, Bildung von Regimentssanitätssektionen bei der Infanterie. f. Verwaltung: Eine Verpflegungsabteilung per Armeecorps zu zwei Verwaltungskompagnien und drei Trainkolonnen mit Verwendung der Reserven. Trainwesen: Einverleibung des Linientrains in die verschiedenen Waffen, Formierung des Kolonnentrains aus übertretenden Trainsoldaten der Batterien und aus Traineinheiten, in denen Auszug, Reserve und Landwehr vertreten sind.

— Aus der Bundesversammlung. (Correspondenz aus der Bundesstadt.) Nachdem durch Genehmigung der Anträge der Wahlaktenprüfungskommission die Wahl von Comtesse zum Nationalrate ihre gesetzliche Sanktion erhalten, konnte der bisherige Vicepräsident glücklich den präsidialen Tron besteigen, dem der schöne Neuenburger Staatsrat mit intelligenten Blicken, flott frisierten Haaren, tadellos geformten Schnurrbart und prächtiger Halsbinde, ganz vorzüglich ansteht. Mit 122 Stimmen haben ihn seine Kollegen zu ihrem Haupte erkoren, während um den tiefer liegenden Vicepräsidentenstuhl zwei Basler zu kämpfen hatten, der Zentrumsmann Speiser und sein Kollege Brenner. Der letztere trug mit 69 Stimmen (absolutes Mehr 68) den Sieg davon gegenüber 52 Stimmen, die auf seinen Nebenbuhler fielen. An dem länglichen grünen Tische vor dem Präsidium sehen wir nach den heutigen Wahlen als Stimmzähler neben Thélin, Good und Moser noch den Berner Zimmermann. In feierlicher Stille fand die Beeidigung statt und das Traktandum Organisationsgesetz der Gotthardverteidigung wurde in Angriff genommen. Für dasselbe referierte Oberst Müller, indem er Eintreten auf die Vorlage beantragte. Hochstraßer sprach energisch gegen die Militärausgaben überhaupt stellte im Speziellen einen Rückweisungsantrag, während Oberst Meister Zuwarten befürwortete bis zum allgemeinen Armeeorganisationsgesetze, das im Wurfe liege. Bis nach 1 Uhr dauerte die Sitzung und die Beteiligung ist eine vorzügliche; namentlich scheint den Tessinern, welche beim leergewordenen Stuhl von Gatti, dem Landauer Hotelier, Position genommen haben, eine intensivere Sitzlust inne zu wohnen, als ihrem Vorgänger.

Das lieblich klingende Wort der Subvention bildete den Hauptverhandlungsgegenstand im Ständerate bei Anlaß der Detailberatung über die schweiz. Landesbibliothek. Papa Schenk versuchte umsonst, einer von der ständerätlichen Kommission in die Vorlage aufgenommenen Bestimmung entgegenzutreten, nach welcher öffentliche Bibliotheken, welche „Helvetica" in erheblichem Umfange besitzen und mit der Sammlung derselben fortfahren, zu wichtigeren Bewerbungen solcher Art, welche die Kräfte der betreffenden Anstalt unverhältnismäßig in Anspruch nehmen würden, angemessene Beiträge vom Bunde zu gewähren seien. Für die Subventionierung sprachen Dr. Schoch, Muheim, Dr. Göttisheim, sodann mehr amendirend Herzog und Odier und schließlich ging das bezügliche Alinea aus einer vielgestaltigen Abstimmung siegreich hervor. Es ist also von neuem dafür gesorgt, daß die überfüllte Bundeskasse nicht um ihre Poren kommt. Die neue Landesbibliothek wurde schließlich ohne Opposition sanktioniert und nach einem einläßlichen Referate von Blumer beschloß der Ständerat Eintreten auf das Postregalgesetz und schloß um 12¼ Uhr.

Die Tribüne ist heute vollgepfropft, der alte Herr behauptet seinen Platz und ein offenbar auf der Hochzeitsreise befindliches Liebespärchen schaut verwundert auf die ungeheuren Aktenstöße, welche sich vor einem biederen Landesvater auftürmen.

Morgen im Nationalrat: Organisationsgesetz für Gotthardverteidigung, Budget. Im Ständerat: Postregalgesetz, Schulwandkarte und eventuell Prioritätenvertiefung.

— Spanische Schätze. Es gelangen neuerdings Briefe aus Spanien nach der Schweiz, worin den Adressaten anerboten wird, den Ort zu bezeichnen, wo ein klingender Schatz verborgen sei, zu dessen Hebung man mit Taschengeld wohlversehen nach Spanien kommen solle. Natürlich würde der Spanienreisende vor Hebung der „Kriegskasse" noch gehörig angezapft, um darauf mit leeren Händen heimgeschickt zu werden. — Wir warnen jedermann vor dieser Leimrute, die von Zeit zu Zeit wieder probiert wird. Wenn nicht immer Gimpel auf den Leim liefen, könnte sich der Schwindel kaum so lange halten.

Kantonales.

Luzern.

— Frömmigkeit und Menschenliebe. Der „Eidgenosse" teilt folgendes Geschichtchen mit, das ein grelles Streiflicht auf die Verdingung armer Waisenkinder im Kanton Luzern bietet. Dieser Tage sei in einer Gesellschaft als feststehende Tatsache erzählt worden, daß ein frommer Bauer auf dem Lande sich um Uebernahme eines Waisenkindes beworben habe, dann aber schließlich davon abgestanden sei, mit der Motivierung, er habe jetzt ein — Säulein — angeschafft!

Graubünden.

— Eine bedenkliche Statistik. Wie zusammengestellt wird, besitzt der Kanton Graubünden 378 abnormale Kinder. Davon sind 50 taubstumm, 77 schwerhörig, 73 Stotterer, 121 geistesschwach, 18 blödsinnig, 12 Kretinen, 9 blind oder schwer augenkrank, 10 epileptisch, 3 geisteskrank und 12 an sonstigen Gebrechen leidend. Verschiedene dieser Kinder figurieren in mehreren Rubriken.

Neuenburg.

— In einem Briefe an den Staatsrat von Neuenburg geben die Herren Jeanhenry und Martin Kenntnis davon, daß sie eine Wahl in den Nationalrat nicht annehmen. Sie weisen darauf hin, daß es ihre Würde und diejenige ihrer Partei nicht zugebe, ein Mandat zu behalten, wenn Zweifel darüber erhoben werden, ob die Wahl gesetzlich gültig sei.

Aargau.

— Aarau. (Mitget.) Nächsten Sonntag den 10. Dezember, nachmittags besammelt sich im „Wilden Mann" in hier die noch vorhandene Mannschaft der ehemaligen Sappeurkompagnie Nr. 3, um der den Tessinern vor 25 Jahren gespendeten Hilfeleistung anläßlich der damaligen Wasserverheerungen in gemütlicher Weise zu gedenken. St.

— Aarau. Wie wir vernehmen, ist Herr Brast, ehemaliger Adjunkt des hiesigen Bahnhofvorstandes, als Bahnhofvorstand in Baden ernannt worden.

— Wo es fehlt. Der letzte Woche erfolgte zwangsweise Rücktritt eines Bezirksbeamten gibt, wie vorauszusehen war, zu allerhand Glossen Anlaß. Daß der Fall nicht geeignet ist, das Ansehen der Behörden zu stärken, liegt auf der Hand, doch soll man sich hüten, einseitig zu urteilen. Der Fehltritt des betreffenden Beamten ist nicht zu entschuldigen, indessen nimmt er sich denn doch bedeutend harmloser aus gegenüber einem bekannten frühern Fall. Niemand ist geschädigt worden. Wir glauben eher an Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit, als an absichtlichen Betrug. Auf alle Fälle liegen die Amtsmißbräuche bei weitem nicht so offen am Tag, wie in erwähntem frühern Fall, so daß die Partei einigermaßen zu entschuldigen ist, wenn sie nicht Selbstjustiz übte. Sollte sie denn härter sein, als die Behörde, welche frühere Fehltritte mit dem Mantel der Liebe zudeckte. In diesem Kapitel hat keine Partei der andern etwas vorzuwerfen u. für ihre Leute das Privilegium der moralischen Integrität zu beanspruchen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß für die Besetzung eines Amtes nicht die Parteifarbe, sondern die Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit den Ausschlag geben sollen, allein die Kandidaten sowohl wie die, welche sie wählen, gehören in der Regel politischen Parteien an und da ist es nur zu menschlich, daß die Anschauung aufkommt, die nötigen Requisiten für ein Amt seien nur bei Parteiangehörigen zu finden. Diesmal sollte es nun die demokratische Partei sein, welche sich in diesem Kapitel versündigt hat, allein die Art und Weise, wie dies gegnerischerseits getadelt und bereits schon ein Ersatzkandidat eigner Farbe vorgeschlagen wird, beweist zu deutlich, daß man im gleichen Spital krank ist.

So lange wir die Volkswahl der Bezirksbehörde haben, wird man der Wählerschaft den freien Willen lassen müssen, zu wählen, wer ihr beliebt. Da aber die Oberbehörde mitverantwortlich für die Amtsführung der Bezirksbeamten ist, so muß ihr das unbestrittene Recht bleiben, vom Beamten eine gehörige Qualifikation für das Amt zu verlangen und eine Absetzung zu provozieren, wo diese nicht mehr vorhanden ist. Wenn in dieser Hinsicht zu viel Nachsicht geübt wurde, so suchen wir die Ursache im ängstlich zu weit getriebenen Respekt vor der Volkswahl. Hier muß Wandel geschaffen werden. Auf bloße Gerüchte hin kann eine Partei nicht einschreiten, der Oberbehörde aber sind die Thatsachen bekannt, sie soll gegebenen Falls ohne Zaudern ihre Pflicht thun.

— Nationalbahn. Das geringe Entgegenkommen der Bundesbehörde bezüglich der Erleichterung der Garantieschuld erweckt in den Garantiestädten bittere Stimmung, die dadurch nicht verbessert wird, daß der „W. Landbote" noch seine Lange des Spotts darüber gießt. Die „Schweizer freie Presse" bemerkt:

„Eine Kette von schreiendem Unrecht, begangen von kantonalen und eidgenössischen Behörden zuerst gegenüber rekurrierenden Minderheiten legt sich um die ganze Geschichte der Nationalbahn im Kanton Aargau; das Schloß an dieser Kette aber bildet der die Minderheiten und die Mehrheiten der Garantiegemeinden gemeinsam ruinierende Bundesbeschluß, der die illegal zustande gekommene Städtegarantie als ein nolli me tangere erklärte und mit Umgehung der richterlichen Instanzen ein neues Schuldverhältnis der Garantiestädte zum Bunde schuf, ein Schuldverhältnis, das den ältesten Satz jeglichen positiven Rechts: ultra posse nemo tenetur für die aargauischen Garantiestädte einfach aus der Welt schaffte. —

— Aarburg. Letzten Sonntag fand in Anwesenheit von Delegierten der aarg. Regierung, des Großen Rates und der Stadtbehörde von Aarburg die feierliche Eröffnung der Zwangserziehungsanstalt, welche heute 15 Zöglinge zählt, statt. Herr Landammann Dr. Käppeli übergab sie mit schwungvollen Worten der Direktion und Hr. Direktor Bauer übernahm sie mit kurzer, kräftiger Ansprache. Hr. Pasteur Lardy von Neuenburg hielt eine französische Rede, dann folgte die Besichtigung der Anstalt durch die eingeladenen Gäste. Die Feier

schloß mit einem Bankett in der „Krone"; zahlreiche Toaste stiegen und der Orchesterverein von Aarburg besorgte in vorzüglicher Weise die Tafelmusik.

— Brugg. Am Samstag unternahm die 63 Köpfe starke hiesige landwirtschaftliche Winterschule unter Führung der drei Fachlehrer Hannemann, Abt und Bschokke, sowie des Geometerlehrers Feutschi, eine Tagesexkursion nach Rheinfelden und Möhlin. Es wurden besichtigt die Brauereien Rheinfeldens und die großen Salinenanlagen bei Rheinfelden, sowie der musterhaft eingerichtete Wirtschaftsbetrieb des Jenni Hofes.

Sonntags fand die erste Festaufführung des Cäcilienvereins in dieser Saison statt, an welcher u. a. auch Frau Direktor Rödelberger von Aarau durch ihre prächtig vorgetragenen Lieder die Zuhörer entzückte.

— Obermumpf. Letzte Woche fand durch Herrn Dekan Pabst die feierliche Einweihung der hiesigen neuen Kirche statt.

— Wohlen. In einer etwas ungemütlichen Situation befand sich hier ein junger Mann, der unvorsichtigerweise eine Nadel verschluckte. Husten und Brechreiz brachten das kleine, aber nicht ungefährliche Ding durch die Nasenhöhle glücklich wieder ans Tageslicht. Mahnung zur Vorsicht für Stichologen männlichen und weiblichen Geschlechts.

— Wohlen. Die auf letzten Sonntag in Wohlen einberufene Versammlung der Mitglieder der schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft des Bezirks Bremgarten, zirka 250 Versicherte zählend, hat einstimmig beschlossen, an den Verwaltungsrat zu Handen der nächsten Generalversammlung den Antrag zu stellen:

1) Der Prämiensatz für den Bezirk Bremgarten sei in Anbetracht, daß der Bezirk nicht zu den hagelgefährlichen gehöre, von $1^1/_2$ auf $1^0/_0$ herabzusetzen.

2) Den fünfjährigen Versicherten sei eine größere Vergünstigung zu gewähren, indem der Rabatt von 5 auf 10 Prozent erhöht werde.

Ein weiteres Gesuch geht an die hohe Finanzdirektion des Kantons Aargau, es möchte das im Laufe des Sommers an die Gemeinden gerichtete Kreisschreiben behufs Aufmunterung zum Beitritt in die Hagelversicherungsgesellschaft im Frühjahr erneuert werden.

— Bremgarten. Nicht unerhebliche Kosten wurden der hiesigen Gemeinde jüngst durch das böswillige Einwerfen von Fensterscheiben im Knabenschulhause verursacht. Ein der Schule nicht mehr angehörender Täter konnte nun namhaft gemacht und dem Bezirksamt überwiesen werden.

— Boswyl. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verstarb hier Herr Oberlehrer J. B. Hilfiker im Alter von 68 Jahren. Während 46 Jahren wirkte der Verstorbene an der hiesigen Schule. Herr Hilfiker war ein tüchtiger Lehrer und alle seine Schüler bewiesen ihm große Anhänglichkeit.

— Im Freiamt wird sich eine Sektion des schweiz. Alpenklubs bilden und bereits haben sich 40 Personen durch Unterschrift zum Beitritte verpflichtet.

— Kurze Fastnacht. Die kürzeste Fastnacht, die jemals eintreten kann, werden wir im Jahre 1894 haben. Fastnacht fällt schon auf den 6. Februar. Der Ostertag fällt schon auf den 25. März, demnach mit Maria Verkündigung zusammen.

— Zum Kapitel „Volkstheater". (Corr.) Es beginnt wiederum mit dem eingetretenen Winter die Saison der theatralischen Aufführungen zu Stadt und zu Lande. Es sind gewöhnlich die Gesang- oder Turnvereine in den Gemeinden, welche neben den Vorträgen und Produktionen in ihrem speziellen Gebiete noch ein oder mehrere Theaterstücke zur Darstellung bringen wollen. Das eine oder das andere Vereinsmitglied hat auf dieser oder jener Bühne schon ein Stück gesehen, das so ganz nach seinem Geschmack gewesen ist, ihn ergötzt und belustigt hat. Das Büchlein läßt man aus irgend einer Buchhandlung kommen oder es wird entlehnt, dann gelesen und gefällt auch ausnehmend. Die Rollen werden verteilt und nun geht die Einstudierei los. Es ist geradezu erstaunlich, was auf diese Weise auf den Brettern zur Darstellung gebracht wird. Das Vagabunden- und Hallunkenleben, das Verbrechertum, ehelicher Zwist und Hausstreit, Trunkenbolde u. a., das sind so die Motive, die in den grellsten Farben und den zotigsten Witzen dem Publikum vor Augen und Ohren geführt werden. Ich habe schon einer solchen Aufführung beigewohnt, in der sich ein Betrunkener als solcher den Zuschauern auf die unflätigste Weise etwa 10 Minuten lang produzierte und nachher noch eben so lang wie ein gewisser Vierbeiner unter einem Tische lag und auch mitunter dessen grunzende Stimme nachahmte! Man weiß wirklich nicht, was man mitunter mehr bewundern oder bedauern soll, die Geschmacklosigkeit der Schauspieler oder die Gemeinheit und Rohheit solch' erbärmlicher Scribaxen, welche den schmutzigsten Mist zusammenlesen, um daraus ein Theaterstück zu fabrizieren und damit unser Volksleben vergiften. Sind unsere Volksbühnen dazu da, das Leben in seiner Häßlichkeit und Gemeinheit wiederzuspiegeln, oder sollten sie nicht vielmehr der Ort sein, in der das Volk sich freut und erhebt an den schönen Bildern aus seiner Vergangenheit, an Mannestugend und edlem Frauensinn, an allem Idealen; es mag sich auch ergötzen an einem Lustspiel, einer Posse oder einem Schwank, die aber immer in den Grenzen des Anstandes und der Sittlichkeit sich bewegen sollen, frei von aller Rohheit und Unsittereі, sonst wird aus dem geistigen Gewinn, den das Theater dem Volke bieten sollte, ein moralischer und ökonomischer Verlust, es fördert die Verrohung der breitern Volksschichten.

Wie ist dem Uebelstande abzuhelfen? In erster Linie ist es Sache der Dirigenten und Leiter der Vereine — und das sind an den meisten Orten die Lehrer — nichts einzuüben, das sie nicht selber ausgewählt haben oder dem sie doch wenigstens ihre Zustimmung geben können. Energisch treten sie allen Gelüsten aus der Mitte des Vereins entgegen, Schundware zur Aufführung zu bringen und versagen sie einfach die Mitwirkung, wenn etwa solche Stücke als Anhängsel oder Nachspiel sich in das Programm einschleichen wollen. Ein solches Auftreten ehrt ihren Charakter und wird seine guten Früchte tragen. Dieser wunde Punkt in unserm Vereinsleben ist es wert, daß auch von gemeinnützigen Vereinen — Kulturgesellschaften, Verein für Verbreitung guter Schriften — ihm etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde, als bisher. Mögen die Bestrebungen solcher Vereine dazu beitragen, daß das Volkstheater sich entwickle, hebe und die Stätte werde, zu welcher es bestimmt ist, die Stätte, in der das Volk sich erbaut und sich begeistert für alles Wahre, Gute und Schöne.

Verschiedenes.

— Tod auf dem elektrischen Stuhle. Im Staatsgefängnis zu Auburn, N.-Y. büßte letzte Woche John Johnson, ein farbiger Mörder, seine Bluttat auf dem elektrischen Stuhle. Der Hinrichtungsapparat war, mit Ausnahme der Krafterzeuger, vollständig neu und waren bei der Herstellung desselben die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete des elektrischen Hinrichtungswesens gebührend in Rechnung gezogen worden. Die Hinrichtung ging sehr schnell vor sich. Nachdem zwei Gefängniswärter den Delinquenten am Stuhl festgeschnallt und die Elektroden am Kopf und den Füßen in die richtige Position gebracht hatten, trat der Gefängnisarzt, unter dessen Aufsicht die Vorbereitungen vor sich gegangen waren, zurück und erhob seine Hand. Im nächsten Augenblick ging der Strom durch den Körper des Gefangenen. Nach einigen Sekunden wurde die Stromstärke vermindert, worauf der Körper Johnson's, der sich im Stuhl aufgerichtet hatte, in denselben zurücksank. Der Strom wurde ausgeschaltet und die Aerzte erklärten, daß der Tod eingetreten sei. Die Exekution hatte nur wenige Minuten in Anspruch genommen und war eine der schnellsten, die je hier vollzogen wurden.

— Ein fauler Redaktor. In einer serbischen Zeitung stand kürzlich folgende fettgedruckte Ankündigung zu lesen: „Wegen der unaussprechlichen Faulheit unseres Chefredakteurs Zrak, der seit Freitag, den 5. November, den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tag umgewandelt, d. h. die Nacht durchjubelt und am Tage schläft, kann diese Nummer nur einen halben Bogen stark erscheinen. Die Administration."

Neueres und Telegramme.

— Ein Wahlskandal, wie er häßlicher nicht gedacht werden könnte, knüpft sich an die letzten National- und Ständeratswahlen in Genf. Bekanntlich unterlagen dort die Radikalen, nicht zum mindesten durch eigene Schuld gegenüber den sogenannten Demokraten, indem sie im Nationalrat 1 und im Ständerat beide bisher innegehabten Sitze an die Konservativen verloren. Kurz nach der Wahl wurde dann aber von den Radikalen ein Rekurs an die kantonalen und eidgen. Behörden gerichtet, da von konservativer Seite um Geld Stimmen erworben und Wahlkorruption in höherem Stile getrieben worden sei. Als Beweise wurden eine große Zahl Erklärungen von solchen, die sich angeblich von Agenten der liberal konservativen Partei bestechen ließen, erbracht, die sofort eingeleitete Untersuchung soll nun aber teilweise die Belanglosigkeit, teilweise die Fälschung dieser Erklärungen durch Agenten der radikalen Partei ergeben haben. Dem hält der radikale „Genevois" entgegen, man habe gewisse Mittel angewendet, um einzelne Leute zur Zurücknahme ihrer gegen die Konservativen lautenden Erklärungen zu bewegen.

In der gestrigen Nummer erklärt das konservative „Journal de Genève" seinerseits, daß das konservative Komitee und seine Agenten nicht einen Centimes für Stimmenkauf ausgegeben und daß die Schuld vollständig auf die Schultern der Radikalen zurückfalle.

Wir sind geneigt, die Schuld an diesem unerhörten Skandal, der den Genfer Politikern in der Eidgenossenschaft herzlich wenig Ehre und Ansehen eintragen wird, nicht auf Rechnung eines einzigen Parteikomitees zu bringen, sondern vielmehr der leichtfertigen gewissenlosen Manier zuzuschreiben, mit der man in der Rhonestadt unser höchstes und wichtigstes Recht der Stimmabgabe auszuüben pflegt. Solche Vorgänge müssen den Wert unserer demokratischen Institutionen in den Augen des Auslandes schwer herabsetzen.

Bundesstadt, 5. Dez. Aus dem Bundesrat. Das Gesuch des Vereins von Zement-, Kalk- und Gypsfabrikanten, den Portlandfabriken mit kontinuierlichem Brenn- oder Trockenverfahren sei an Sonntagen der Gang der Mühle, und den Portlandfabriken mit periodischem Ofenbetrieb, den Gyps- und Kalkfabriken sei das Mahlen bis Sonntag morgens 6 Uhr und von Sonntag abends 6 Uhr an zu gestatten, wird abgewiesen.

Bern, 5. Dezember. Aus dem Bundesrat. Die Gesandtschaft in Buenos-Aires telegraphiert: Die Lage ist ruhig. Die Schweizer Kolonisten litten wenig. Die Zeitungsberichte über an Schweizern verübte Greueltaten sind Erfindung. Die gefangenen Schweizer sind in Freiheit. Die Vermittlung der Gesandschaft wurde nur in zwei Fällen (Eigentumsbeschädigungen) angerufen.

Es ist höchst sonderbar, daß jetzt auf einmal Alles nicht wahr sein soll, während doch die argentinischen Blätter Briefe mit Unterschriften der Kolonisten brachten.

n Bern, 6. Dez. Herr Reg.-Rat Locher in Zürich wurde vom Präsidenten des Nat.-Rats telegraphisch eingeladen, vorschriftsgemäß an den Sitzungen des Nationalrats teilzunehmen, bis sein Nachfolger gewählt ist.

n Bern, 6. Dez. Gestern abend starb an den Folgen einer Darmoperation der Chef der administrativen Abteilung des Auswanderungsbureau R. Karrer.

n Bern, 6. Dez. Gegenwärtig finden Versuche mit einem neuen Gewehrmodell des eidgenössischen Waffenkontrolleurs Vogelsanger statt, welches vor unserem jetzigen Infanteriegewehr den Vorteil hat, daß die Verschlußwalzen etwas weiter nach vorn gelegt sind, wodurch ermöglicht wird, den Verschluß um 2 Zentimeter kürzer zu machen. Da der Mechanismus zudem vortrefflich funktioniert, ist es möglich, daß er bei Neubewaffnungen angewendet wird.

Bern, 5. Dez. Friedensrichter Joß, Notar, ist heute verhaftet worden. Die Sache wirbelt viel Staub auf. Die Verhaftung soll wegen Veruntreuungen in hohem Grade erfolgt sein.

Genf, 5. Dez. Der Untersuchungsrichter ließ heute früh wegen des Wahlskandals vier Individuen verhaften.

Berlin, 5. Dez. Ein heftiger Konflikt zwischen Preußen und Württemberg ist wegen der Weinsteuerfrage und gewisser militärischer Vorkommnisse ausgebrochen. Der württembergische Gesandte wurde nach Berlin zurückgerufen.

*, Paris, 6. Dez. Die Kammer wählte Dupuy zu ihrem Präsidenten.

Rom, 5. Dez. Die „Tribuna" kündigt die Aufstellung Crispis als Kandidaten der Liberalen für das Kammerpräsidium an.

Rom, 5. Dez. Das Kabinet ist definitiv gebildet. Die Zusammensetzung ist, wie wir gestern meldeten, folgende: Zanardelli, Vorsitz und Inneres; General Barattieri, Aeußeres; Bachelli, Schatzamt und ad interim der Finanzen; Gallo, Unterricht; Cocco Ortu, Landwirtschaft; Fortis, öffentliche Bauten; Zughilleri, Justiz; General San Marzano, Krieg; Admiral Racchia Marine; Di Blasio, Post und Telegraph; Admiral Racchia ist das einzige Mitglied des Kabinets Giolitti, der im neuen Ministerium bleibt.

London, 5. Dez. Telegramme aus Accra im Ashantiland melden die Niederlage der gegen die Ashantis ausgesandten zwei englischen Expeditionskorps, welche den Rückzug antreten mußten, nachdem die Ashantis die England befreundeten Stämme vollständig geschlagen und 2000 Gefangene gemacht hatten. Die eingebornen Hilfstruppen haben die englische Expedition verlassen. Der Handel ist vollständig zerstört. Die Europäer in Accra und die befreundeten Stämme fordern das englische Protektorat über das Ashantiland.

Theater.

Die Theaterdirektion hat sich entschlossen, am Mittwoch eine Aufführung von Sudermanns Heimat zu veranstalten. Wir begrüßen diese Aufführung; einesteils weil Sudermann ein Dramatiker ist, der seine Stoffe aus dem wirklichen Leben schöpft und sie uns in vollendeter, künstlerischer Form vorlegt, anderseits, weil uns die mitwirkenden Kräfte, unter denen sich Herr Broich aus Bern als Gast befindet, Gewähr bieten, daß die Aufführung eine treffliche sein wird.

Indem wir unsere Mitbürger auf diese Gelegenheit, eines der bedeutenderen modernsten Stücke zu sehen, aufmerksam machen, wünschen wir gleichzeitig, daß das Publikum der Direktion durch zahlreichen Besuch seine Erkenntlichkeit zeige.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu **Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern,** in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.
Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. frc.

Hals- & Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst aufklärenden Broschüren über Entwickelung und Verlauf dieser Krankheiten, sowie alle weitere Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Sanjana Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Katharina Peter (Schmid), aus Waltenstein, Post Raeterschen: Nachdem ich die Kur beendigt habe und durch dieselbe fast völlig hergestellt worden bin, erlaube ich mir einer hochgeehrten Direktion des Sanjana Institutes meinen innigsten Dank für den mir gewordenen Rat und Hilfe auszusprechen. Ich werde stets bereit sein ähnlich Leidende auf Ihre Heilmethode aufmerksam zu machen. Ihnen nochmals meinen besten Dank sagend, zeichne Hochachtungsvoll
Frau **Katharina Peter** (Schmid).

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i.mm. Absol.	Barometerstand i.mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
5.	Mittags 1 U.	0.3	729.5	66.5	SSE/1	100	bedeckt
5.	Abends 9 „	— 1.0	731.8	768.8	SE.	100	„
6	Morg. 7 „	— 1.9	731.7	768.7	NE.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 3,2 °C. Maximum 0,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 0,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Dezember.
Teils neblig, teils heiter, wenig veränderte Temperatur.

Leichen-Anzeige.

Nr. 85.

Mittwoch den 6. Dezember starb:
Zaugg geb. Biland, Susanna,
Andreas sel Wwe., v. Wißachengraben, Bern. Alter: 78 Jahr, 1 Monat, 1 Tag.
Beerdigung: Freitag, 8. Dezember, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 576.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.

8 Uhr Damen:
Ave Maria von Brahms.
8¼ Uhr Herren:
Psalm von Mendelssohn.

Gasthof z. Rößli Aarau.

Heute Abend
Soles à la bernaise
Frische Austern
Frischen Caviar
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann

Frische Gangfische
Geräucherte Häringe
Marinirte Häringe
Ochsenmaul-Salat
Caviar
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller

Bahnhofrestaurant Aarau.

Heute Abend
Soles à la bernaise
Frische Austern
Frischen Caviar
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann

MAGGI'S Suppenwürze ist zu haben bei
M. Schmid-Maurer.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Kaffeetrinker!
Hausfrauen!
Verlangt in allen
Spezereihandlungen
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
Depo- nierte — Schutz-Marke
BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz
Aerztlich sehr anempfohlen.
Viel gebraucht in
Spitälern u. Anstalten.
(H. 8683 Y.) 4567

Zu vermieten.
Auf 1. März 1894 eine sonnige Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung nebst übrigen Dependenzen und Pflanzland. Zu erfragen Bahnhofstraße 552, I. Stock. 5729

Zu vermieten.
Ein kleineres **Logis** mit Wassereinrichtung nebst Zubehör. Zu vernehmen bei der Exped. 5794

Gesucht.
Ein ordentliches **Mädchen**, das bürgerlich kochen und die übrigen häuslichen Arbeiten besorgen kann. Zu vernehmen bei d. Exped. 5792

Gesucht.
Ein zuverlässiger
Knecht.

Zu verkaufen.
Ein guterhaltenes
Klavier
mit schönem Ton, billig. Nachfrage sub. Chiffre A. B. 95 an die Exped. zu richten. 5623

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5590
Wo sagt die Exped.

Sängerbund Aarau.

I. Concert mit Abendunterhaltung

pro 1893/1894.
Samstag den 9. Dezember 1893, Abends 8 Uhr
im grossen Festsaale
unter gefälliger Mitwirkung
von Fräulein *Lina Brand* (Sopran), sowie der
HH. Musikdirektoren *J. Burgmeier, Kutschera* & *Fr. Richner.*
Programm folgt.

Dr. F. H. Berner

wohnt jetzt Graben Nro. 618.

Liquidation

von ca. 300 Stück

Herren-Winter-Ueberziehern

zur Hälfte des Fabrikpreises.

Nur so lange Vorrat.

180 Stück in Double, Diagonal, Escimo etc.
zu Fr. 18. 50
120 St. in Kammgarn, Diagonal, Façon etc.
zu Fr. 25.

Keine zurückgelegte Waare.

Sämmtliche Ueberzieher sind in nur **guten Stoffen**, in neuester Façon und in neuestem Schnitt angefertigt und wird für gutes Passen garantirt

L. Dreßler,
Franz Camisascas Nachfolger.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8.90
große, extra feine Qualität	„ 10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4.60

Es empfehlen sich bestens
4809
Gebrüder Heß.

Weinsteigerung.

Im Auftrage der Aarg. Handelsgerichtskanzlei werden nächsten **Samstag den 9. Dezember 1893, Nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Lagerhause

ca. 125 Liter Kochmadeira

versteigert. 5790
Aarau, den 5. Dezember 1893.
Der Betreibungsbeamte: **Siebenmann.**

Heusteigerung.

Donnerstag den 14. Dezember 1893, nachmittags 2 Uhr, wird im Lagerhaus Olten

ca. 170 Kilozentner diesjähriges Ungarhen

in Ballen von ca. 1 Kilozentner gegen Baarzahlung gerichtlich versteigert.
Das Heu kann von Kaufsliebhabern vor der Steigerung im Lagerhaus eingesehen werden. 5786
Olten, den 2. Dezember 1893.
Der Amtsgerichtspräsident von Olten-Gösgen:
B. Kenk.

G. Hirsbrunner,

Musik-Instrumenten-Magazin
Aarau, Casinostraße **Aarau.**

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land mache anmit die ergebene Mitteilung, daß ich, ein Depot der beliebten
Oberländer Schnitzer-Waren
eingerichtet habe, welche als sehr passende
Festgeschenke
zur gefl. Abnahme bestens empfehle; z. B.
Cassetten, Räuchen, Wetterhäuschen, Brief- und Zeitungshalter, Thermometer, Serviettenringe, Staffeleien etc.

Muster-Album liegt zur gefl. Einsicht auf. — Originalpreise. — Bestellungen werden prompt ausgeführt. — Originalpreise.

Gysi & Cie., Aarau

Photographisch-Artistische Vergrößerungsanstalt
neuester Art für Aufnahmen und Reproduktionen auf **unveränderliche Kohle- und Bromsilberpapier.**

Wir bitten in Anbetracht einer tadellosen und rechtzeitigen Bedienung das geehrte Publikum die für uns bestimmten Aufnahmen baldigst vornehmen zu lassen.
Witterungsverhältnisse haben auf das Resultat der Aufnahme keinen Einfluß.
Achtungsvoll
Gysi & Cie.
1893 Bronce-Medaille der internationalen Ausstellung Genf 1893.

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.

Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.
Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Ueber die Brod- & Fleischlieferungen

in die Anstalt auf Schloß Biberstein

für das erste Quartal 1894 wird Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Lieferungsofferten nimmt der Direktionspräsident der Anstalt, Hr. Dr. Schenker, **bis 12. Dezember** nächsthin entgegen, bei welchem auch die Vertragsbestimmungen zu erfahren sind. 5785
Die Direktion.

Verlegung des Geschäftes.

Infolge Erlöschen des bisherigen Mietvertrages, habe ich einen, meinen verschiedenen Geschäftszweigen besser dienenden Neubau an der Bahnhofstraße, gegenüber dem „roten Haus", erstellt, und verlege mit dem 1. Dezember mein

Aussteuer-Magazin & Tuchhandlung

in die neuen Lokalitäten.
Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein ernstes Bestreben sein, meine Kundsame durchaus **gewissenhaft** und **billig** zu bedienen und verbinde ich mit dem Umzug gleichzeitig einen bis Neujahr dauernden

Ausverkauf

einer großen Partie

Herren- & Damenkleiderstoffe,

Flanelles, Cottonnes, Crettonnes, Barchent, Halblein etc.,
mit **20 Prozent Rabatt.**
Ich empfehle diese Angelegenheit jedermann angelegentlichst und lade zur Besichtigung ergebenst ein
Traugott Simmen, Brugg,
gegenüber dem „roten Haus".

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in
Vergoldeten, Marmor und Tableaux
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es empfiehlt sich
Jl. Keller,
Uhrmacher.



Aarau, Donnerstag 7. Dezember 1893. № 288. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Dezember.

Es ist auch außerhalb der Schranken des heiligen deutschen Reiches nicht unbekannt, daß die in Versailles unzertrennbar geschlossenen Bande unter den verschiedenen deutschen Staaten doch zuweilen recht locker scheinen, je lockerer besonders, je mehr man nach dem Süden kommt. Zwischen Baden, Württemberg und Bayern einerseits und Preußen anderseits bestehen zeitweise recht deutlich zu Tage tretende Differenzen nicht allein in politischen, sondern auch in litterarischen und künstlerischen Kreisen. Zersetzend hat aber in den letzten Jahren auf das Familienverhältnis in erster Linie die von Berlin ausgehende Tendenz gewirkt, die den einzelnen Staaten noch gebliebene, allerdings sehr beschränkte Selbstständigkeit in ihren eigenen Heeresabteilungen betreffenden Fragen zu nehmen und die gesammte Militärgewalt von Berlin aus ausüben zu lassen.

Auf diese Tendenz auf militärischem Gebiete nur noch eine Stelle reden zu lassen, ist nun auch der neueste, durch den Rücktritt des württembergischen Gesandten in Berlin hervorgerufene Konflikt zwischen Berlin und Stuttgart zurückzuführen, indem das Scheiden des schwäbischen Gesandten von Berlin mit dem letzten Besuch des Kaisers in Württemberg, sowie mit der vorher erfolgten Verlegung der diesjährigen Kaisermanöver, die in Württemberg stattfinden sollten, in Verbindung gebracht wird. Die Verlegung der Kaisermanöver geschah aus Rücksicht auf die Futternot, durch die das gebirgige Land empfindlich heimgesucht wurde. Der Kaiser soll aber bei seinem viel spätern Aufenthalt in Württemberg die Berichte über die Futternot durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht bestätigt gefunden haben. Es hieß damals in der württembergischen Bevölkerung, man hätte erörtert, ob nicht das Stuttgarter Kriegsministerium durch ein Militärkabinet nach Berliner Muster zu ersetzen sei, ein Vorschlag, den ein hoher Gast des Königs lebhaft vertreten habe. Die Andeutungen, die damals in die Oeffentlichkeit drangen, erweckten so viel Beunruhigung in der Bevölkerung, daß ihnen von angeblich eingeweihter Seite entgegengetreten wurde. Der Rücktritt des Gesandten gibt diesen Gerüchten aber wahrscheinlich neue Nahrung. Man kann gespannt sein, ob sich die Wolke verflüchtigt oder verdichtet. Sollte sie niedergehen, dann brächte sie sicher einen Hagelschauer, bei dem die partikularistischen Strömungen sich widerstandsfähiger erweisen würden, als die unitarischen, ein Beweis wie fest die „unzertrennlichen" Bande zwischen den einzelnen deutschen Staaten sind.

Endlich ist das italienische Kabinet zustande gekommen und Giuseppe Zanardelli hat ihm den Namen gegeben. Dieser neue Premier genießt den Ruf eines hervorragenden Rechtsgelehrten und Politikers; er ist mehrere Male Minister gewesen und sein Vaterland verdankt ihm nicht blos eine Wahlreform, sondern auch ein neues, mit manchen Fortschritten ausgestattetes Strafrecht; allein die Umstände, unter denen er sein Kabinet zusammenbrachte und die Mitarbeiter, die er sich wählte, lassen sehr daran zweifeln, ob das neue Ministerium den Aufgaben, die seiner warten, auch gewachsen ist. Zanardelli ist 1829 in Brescia geboren; steht jetzt also in seinem 65. Lebensjahre. Er studierte in Pavia die Rechte and nahm an der Erhebung gegen Oesterreich in den Jahren 1848 und 1849 teil; nach der Unterdrückung derselben flüchtete er. Nach Erlaß der Amnestie, 1851, kehrte er nach Brescia zurück. Als nach dem Kriege von 1859 die Lombardei mit Piemont, das nunmehr Italien hieß, vereinigt war, wurde Zanardelli ins Parlament gewählt, dem er von nun an ununterbrochen angehörte. Seine Politik ist im Innern demokratisch fortschrittlich, im Aeußern dreibundfeindlich. Eine besondere Eigenheit Zanardellis ist sein scharfer Antiklerikalismus. Vor einiger Zeit sprach er sich in einer scharfen Rede gegen die klerikale Agitation und für die energische Handhabung der Rechte des Staates aus. Er wird daher in erster Linie den Vatikan zu seinen Feinden zu zählen haben.

Unsere Leser werden es uns nicht verargen, wenn wir noch einen kurzen Blick in jene Sphären werfen, die für uns Demokraten ja nicht erreichbar sind. Mit unendlicher Rührung erzählten nämlich die Blätter, „Ostschweiz" nicht ausgenommen, von dem gebrochenen Herzen der Prinzessin von Orleans. Die Prinzessin war in den vor Jahresfrist verstorbenen ältesten Sohn des Prinzen von Wales sterblich verliebt, der hl. Vater hatte aber der Prinzessin, die sich persönlich zu ihm begab, so ernstlich im Hinblick auf die politischen Folgen, welche die Heirat einer katholischen Prinzessin mit einem englischen Tronerben abgeraten, daß die Prinzessin blutenden Herzens auf ihre Liebe verzichtete. Das ist wohl auch eine Kehrseite zu Scheffel's „Trompeter", wo bekanntlich der Papst die Hände des Werner und der Margaretha ineinanderlegt. Aber dort handelte es sich ja nicht um die Integrität der alleinseligmachenden Kirche!

Die liberalen Märchen über die Jesuiten.

(Korrespondenz.)

Der deutsche Reichstag hat, wie der Telegraph meldet, die Aufhebung des Jesuitengesetzes, welches die Zulassung der Jesuiten in Deutschland verbietet, beschlossen. Damit ist allerdings faktisch noch wenig erreicht, da der Bundesrat seine Genehmigung schwerlich so bald erteilen wird, es sei denn, es wolle die Regierung mit der ultramontanen Partei Geschäfte machen und Wurst für Durst Pelitik treiben.

In der Debatte wurde u. a. von den liberalen Märchen über die Jesuiten gesprochen. Da auch der „Freischütz" gelegentlich immer von diesen spricht, so lohnt es sich einmal näher nachzuforschen, ob diese begründet sind. Zu diesem Zwecke wollen wir uns nach unverdächtigen, gut römisch katholischen Quellen umsehen.

Die Gesellschaft Jesu wurde im Jahre 1540 gegründet und schon fünf Jahre später erklärte sie der Bischof Melchior Cano als eine antichristliche Gesellschaft und als Vorläuferin des Antichrists. Im 17. und 18. Jahrhundert vermehrten sich die Anklagen und Angriffe gegen die Gesellschaft. Zahlreiche Bischöfe klagten die Jesuiten immoralischer und ketzerischer Lehren und schlimmster Verbrechen an, sie stellten sie dar als die wahren Verderber der Gesellschaft, als das zersetzende Element von allem, was als ehrenhaft, religiös, edel und erhaben angesehen wurde.

Der ehrwürdige Jeronimo Bautista Lanuza, Bischof von Albarracin schrieb Commentarien über eine Weissagung der heiligen Hildegard, welche mit den Worten begann:

„Es werden sich Menschen erheben ohne Kopf, die sich vermehren und erhalten werden durch die Sünden des Volkes" und diese Weissagung bezog sich in allen Teilen auf die Jesuiten, was durch den vorerwähnten Bischof Paragraph für Paragraph an Hand der Anspielung jener Heiligen nachgewiesen wurde.

Die Bekenntnisse des Doktor Don Juan Espino, abgelegt am 30. September 1643 in der Inquisition von Granada, erwähnen solcher „schrecklichen und schändlichen" Lehren der Jesuiten, „daß sie bittern Haß gegen die Gesellschaft im unparteiischsten Herzen erwecken müssen".

In diesen Bekenntnissen ist auch von den Weissagungen der heiligen Hildegard und von den Kommentaren des Bischofs Lanuza die Rede und es werden die Lehren und die geheime Herrschaft der Jesuiten denunziert und Handlungen derselben angeführt, welche jedem Menschen die Schamröte ins Gesicht treiben müssen.

Bezüglich ihrer Aufführung und ihren politischen Tendenzen könnte die Schilderung nicht schlimmer sein: keine Achtung vor dem Gesetz, vor der Moral, vor der Religion, vor den Regierungen, vor dem Wohl der Gesellschaft und der Völker, noch vor dem Leben und der Ehre der Privaten; alles wird dargestellt als erlaubt, als verdienstlich, wenn es nur den Zwecken der Gesellschaft, zu ihrer Größe und ihrer Sicherheit dient.

Es wird aufs genaueste nachgewiesen, wie die schlechten Handlungen und Lehren der Jesuiten alle auf die von ihnen erfundene Philosophie des sogenannten Probabilismus zurückzuführen seien, d. h. des Grundsatzes, daß in solchen Fällen, wo das Urteil über eine Sache Gründe für sich wie gegen sich hat, dasjenige ohne Gewissensnot geschehen und als „wahrscheinlich" richtig angenommen werden dürfe, was auch nur einige oder nur ein einzelner katholischer Theolog billigen. Von dieser famosen Lehre zur weitern Lehre der Jesuiten, der sittliche Charakter jeder einzelnen Handlung werde durch die einzelne Absicht bestimmt, so daß unter Umständen

---

4

Feuilleton.

Wer von beiden?

Kriminalgeschichte von Moritz Lilie.

Er schwieg erschüttert, während die Männer sich anschickten, truppweise den Park zu durchsehen.

„Halt! Keine vergebliche Mühe!" rief plötzlich Heinrich den Leuten zu. „Dorthin, über den Teich ist der Mörder entflohen ... Streuber ist's gewesen, kein anderer!"

Die Männer eilten in der bezeichneten Richtung fort, während Heinrich sich dem Hause zuwandte. Der Rittmeister war bereits dahin vorausgeeilt.

In der Wohnung des Barons herrschte die größte Unordnung; es mußte ein förmlicher Kampf zwischen dem Mörder und dem Opfer stattgefunden haben. Den Banquier hatte man auf einem Teppiche liegend, aus einer schweren Kopfwunde blutend, gefunden; der Schreibtisch, in welchem der Hausherr seine Privatkasse verwahrte, zeigte Sparen von Gewalt; der Täter war aber gestört worden und hatte seinen Raub nicht ausführen können. Seine Flucht hatte er durch das Parterrefenster genommen. Jetzt lag der Verwundete in seinem Schlafkabinet auf dem Bett, ein Notverband war angelegt worden, aber die tiefe Bewußtlosigkeit schien nicht weichen zu wollen; er glich bereits vollständig einer Leiche.

Zu den Füßen des Bettes kniete die Baronin, das Gesicht mit einem Tuche verhüllt, das aber nicht im Stande war, das leise Schluchzen zu verbergen. Ein Diener und die Kammerjungfrau befanden sich noch im Zimmer, um sofort bei der Hand zu sein, wenn Hülfe nötig wäre.

Als der Rittmeister eintrat, hob die junge Frau ein wenig den Kopf und warf em Eintretenden einen schmerzlichen, fast vorwurfsvollen Blick zu; dann weinte sie leise weiter. Brandenberg wagte nicht, sie anzureden.

Da wurde das Geräusch heranspreugender Pferde hörbar und wenige Minuten später trat der Arzt in's Zimmer. Er konstatierte eine schwere Kopfverletzung und war bei dem vorgeschrittenen Alter des Patienten nicht in der Lage, die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens zu bestärken. Dann bat er die Baronin, sich in ihre Zimmer zurückzuziehen, um dem Verwundeten die Aufregung zu ersparen, die, falls die Besinnung wieder kehren sollte, ihm der Schmerz seiner Gattin verursachen könnte."

„Sie, Herr Rittmeister," fügte der Arzt zu diesem gewendet hinzu, „haben vielleicht die Güte zu bleiben; als Freund der Familie ist Ihr Rat und Beistand vorkommendenfalls gewiß erwünscht!"

Herr von Brandenberg nickte zustimmend und die Baronin belohnte ihn mit einem leisen Händedruck, als sie mit tränenfeuchten Augen die Lagerstätte ihres Gemahls verließ.

Der Morgen war längst angebrochen, als ein Wagen vor der Villa des Banquiers hielt, in welchem der Staatsanwalt und sein Assistent Platz genommen hatten. Bald darauf folgten zwei Gendarmen.

Der Beamte begann sofort den Tatbestand festzustellen, verhörte die Bewohner des Landsitzes und schien mit ganz besonderem Interesse den Aussagen des alten Heinrichs zu folgen. Die Begegnung mit dem Rittmeister gab der Diener ebenfalls zu Protokoll.

„Was führte Sie zu dieser ungewöhnlichen Stunde in den Park von Bertramshöhe, Herr von Brandenberg?" fragte der Beamte.

„Auf einem Spaziergange kam ich in der Nähe der Mauer, welche den Park umschließt, fand eine Pforte offen und trat ein. Besondere Zwecke lagen meinem Besuche nicht zu Grunde."

Der Rittmeister hatte etwas gezögert, ehe er diese Antwort gab, was dem Staatsanwalt nicht entgangen war; dennoch war der Ton seiner Stimme fest und sicher.

„Fürchten Sie sich nicht, Verdacht zu erregen, wenn man Sie um Mitternacht in einem fremden Grundstücke treffen würde?"

„Daran habe ich nicht gedacht. Als Freund der Familie und täglicher Gast im Hause des Barons glaubte ich mir den Besuch seines Parkes zu jeder Zeit erlauben zu dürfen."

Der Staatsanwalt wandte sich an den Arzt.

„Glauben Sie, daß dem Verletzten das Bewußtsein zurückkehren wird, und halten Sie die Wunde für absolut tötlich?" fragte er.

„Bei dem vorgerückten Alter des Banquiers und dem starken Blutverlust ist das Schlimmste zu befürchten, indessen besitzt der Baron eine so kräftige Konstitution, daß unter günstigen Umständen die Möglichkeit einer Genesung nicht ausgeschlossen ist," erwiderte der Baron.

„Dann werde ich ihn vernehmen, sobald er die Augen aufschlägt," entschied der Beamte.

„Dagegen muß ich protestieren!" rief der Arzt. „Das könnte sein Tod sein! Die äußerste Schonung ist nötig, die geringste Aufregung müßte die verderblichsten Folgen haben."

„Er ist der einzige Zeuge, welcher Aufschluß über das Verbrechen geben kann. Niemand ist bei dem Morde zugegen gewesen, und wenn der mutmaßliche Täter leugnet, fehlt uns jeder Beweis. Es ist daher meine unabweisbare Pflicht, den Verwundeten zu befragen, ehe mir die Möglichkeit vielleicht für immer entzogen wird."

Der Staatsanwalt sprach diese Worte in so bestimmtem Tone, daß der Arzt achselzuckend schwieg und seine Aufmerksamkeit wieder dem Bewußtlosen zuwandte, dessen Haupt ein Diener mit immer neuen Eisumschlägen kühlte.

Plötzlich ertönte vor dem Hause Stimmengewirr; gleich darauf öffnete sich die Tür und die Gendarmen erschienen mit Streuber im Zimmer, den die Leute des Barons nach vieler Mühe gefangen und gebunden hierher geführt hatten und wo ihn die Gendarmen in Empfang nahmen. Der mutmaßliche Verbrecher benahm sich ruhig und sicher, als sei er vollkommen schuldlos.

Auf einen Wink des Arztes trat der Kriminalbeamte an's Bett. Der Verwundete machte eine langsame Armbewegung nach seinem verletzten Kopfe und schlug dann die Augen auf. Mit Hülfe des Rittmeisters, der an der andern Seite des

die Uebertretung sämtlicher Gebote gerechtfertigt erscheint, ist nur ein kleiner Schritt.

Lehrbücher, wie die „Moral“ von Pater Gury, beweisen, wie die Jesuiten es verstanden haben, mit ihrem Probabilismus das Sittengesetz zu Gunsten des Ordensinteresses u. der äußerlichen kirchlichen Observanz kasuistisch zu verdrehen und entstellen. Steht es auch buchstäblich in keinem dieser Lehrbücher geschrieben, so faßt man doch den Geist derselben mit Recht in dem Grundsatze zusammen, daß der Zweck die Mittel heilige. Eingekleidet wird dieser Grundsatz in die alte Losung des Ordens, wonach sein letzter Zweck die größere Ehre Gottes ist, sämtliche Mittel, sie zu vergrößern, daher gut sein müssen (omnia in majorem Dei gloriam), was natürlich unter der Voraussetzung zu verstehen ist, daß der Orden allein weiß, was zur größern Ehre Gottes dient.

† Ludwig Karrer.

Vor wenigen Tagen noch ließen die vom Krankenlager des seit längerer Zeit an einem Magenleiden darniederliegenden Hrn. alt Nationalrat Karrer uns zukommenden Berichte auf seine baldige Besserung und Genesung schließen, heute trifft uns unerwartet und mitten in dieser Hoffnung die traurige Todeskunde. Die vielen, nur allzu sehr verkannten Verdienste des Verstorbenen um das aargauische Staatswesen, seine dem Heimatkanton auch noch in Bern stets bewahrte Anhänglichkeit und Liebe veranlassen uns heute, seiner in einigen Worten zu gedenken.

Herr alt Nationalrat Karrer sel., in Teufental geboren, war ein echter Sohn des Wynentals. Von früher Jugend an stand er fest und feurig zu den freisinnigen Prinzipien, trat für einen energischen, zielbewußten Fortschritt ein. Als er nach Beendigung seiner theologischen Studien, ca. 25 Jahre alt, als Vikar nach Ryken kam, schloß er sich in jugendlicher Begeisterung an den, gleiche Ziele verfolgenden Hrn. Oberst Künzli an, und gemeinsam, in treuer Freundschaft fochten sie eine Zeit lang für Freisinn und Fortschritt und begeisterten sich für ihre jugendlichen Ideale.

Als Pfarrer nach Entfelden gewählt, konnte er nun in einem weiten Wirkungskreise für seine politischen Anschauungen eintreten und gleichzeitig erhielt er auch Gelegenheit, als hingebender Freund und opferwilliger Helfer der Armen sein gutes Herz zu zeigen. In den siebziger Jahren wurde er durch das Zutrauen seiner Parteigenossen in die aargauische Regierung gewählt. Als Direktor des Innern, wo er zunächst ein neues Armengesetz zu schaffen suchte, das aber leider vom Volke verworfen wurde, und besonders später als Erziehungsdirektor traten die ersten schweren Enttäuschungen des Lebens an ihn heran, die ja keinem Menschen und besonders nicht den Hochstrebenden, Idealgesinnten erspart bleiben. Er hatte auf der Erziehungsdirektion kein Glück. Seine wohlmeinenden Anordnungen wurden vielfach als das Gegenteil aufgefaßt, ein Teil der Lehrerschaft konnte ihm aus ungewissen Gründen kein Vertrauen entgegenbringen. Es mag auch von verschiedenen Seiten gegen ihn intriguiert worden sein, kurz, er erlag nach der Verfassungsrevision der liberal-konservativen Coalition.

Er gehörte auch während mehreren Perioden dem Nationalrate an, mit den Herren Künzli und Kurz die berühmten KKK bildend, wo er sich durch seine staatsmännischen Reden, seinen klaren Blick und seine politische Erfahrung auszeichnete. Nach seinem Austritte aus dem aargauischen Regierungsrate wurde er vom Bundesrate mit Untersuchungen über das Auswanderungswesen betraut und kurze Zeit darauf als schweizerischer Auswanderungskommissär nach Bern berufen. Hier war es ihm nochmals vergönnt, seine trefflichen Eigenschaften, seine reiche Begabung in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Alle diejenigen, welche bei ihm in seiner neuen Stellung Rat und Beistand suchten, rühmen sein gutes Herz und seine Bereitwilligkeit, überall zu raten und zu helfen. Herr Karrer stand daher bei allen Parteien und Volksschichten in hohem, ungetrübtem Ansehen.

Dabei hat er seinen lieben Heimatkanton nie vergessen. Bei Festanlässen eilte er herbei, um im Kreise seiner engern Landsleute sich über das Gedeihen seines Heimatkantons zu freuen. Ganz besonders verdient machte er sich auch um das Zustandekommen des kantonalen Turnverbandes und des Bürgerturnvereins in Aarau, an dessen Jubiläum im letzten Sommer wir die Freude hatten, ihn noch kennen zu lernen und wo er neben Herrn Bundesrat Welti sein letztes Hoch auf das Gedeihen des Vereins ausbrachte. Man erinnert sich vielleicht auch noch seiner bei der Schulhauseinweihung in Teufenthal gehaltenen Weiherede.

Wenn sich auch an den Namen des Verstorbenen keine große Staatsaktion knüpft und er nicht entscheidend in den Lauf des Staatsschiffes eingegriffen, werden es doch nicht wenige sein, welche seinem Rat und seinem Beispiel einen entscheidenden, wohltätigen Einfluß auf ihr Leben verdanken. Und wenn sein Wirken und Schaffen anfangs von vielen mißachtet und verkannt worden, werden heute noch weit mehr an seinem Grabe trauern und seinen Namen das Zeugnis seiner Rechtschaffenheit, seiner Loyalität und Herzensgüte nachrufen. Auch in unserer demokratischen Republik haben wir alle Ursache, das Andenken von Männern zu ehren, die in so edler Weise ihren höchsten Bürgertugenden gerecht geworden sind.

Bettes stand, ordnete der Doktor die Kissen, um den Kopf des Kranken eine höhere Lage zu geben.

„Wissen Sie, was vorgefallen ist, Herr Baron?“ fragte der Staatsanwalt.

Der Verwundete blickte ihn einige Minuten an, dann nickte er mit dem Kopfe.

„Befindet sich der Mörder hier im Zimmer und können Sie mir ihn zeigen!“ forschte der Beamte weiter, indem er sämtliche Anwesende aufforderte, dicht an's Bett heranzutreten.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Der Nationalrat stand heute im Zeichen des Kriegsgottes und das Faktum, daß unsere Herren Obersten selten derselben Ansicht sind, hat sich in der Diskussion über das Organisationsgesetz für die Gotthardverteidigung glänzend bewährt. Aber auch gewöhnliche Sterbliche nahmen am Redetournier teil, an ihrer Spitze der Distanzredner Decurtins. Mit der ihm einzig zu Gebote stehenden Redegewandtheit donnerte er gegen den Militarismus im allgemeinen und sodann im speziellen gegen die stehende Truppe am Gotthard, wie er die Forts-wachen nannte, les. Bevor Art. 49 der Bundesverfassung revidiert werde, müsse er gegen die Vorlage protestieren und beantrage Nichteintreten. Cérésole wünschte einen besonderen Voranschlag zu Handen der Bundesversammlung, während Bundesrat Frey energisch zu seinem Projekte stand. Schon hielt ihr Berichterstatter das Gefecht für abgebrochen, da erhob sich der Luzerner Heller und unternahm einen neuen Sturm, einen Rückweisungsantrag stellend behufs Organisation auf einer anderen Grundlage; er legte das Hauptgewicht auf die sogenannten Talwachen und hegte auch finanzielle Bedenken. Oberst Müller replizierte in längerem Votum und nachdem noch der kleine aber wohlgeformte Aeby in pathetischem Tone seinen ebenfalls abweisenden Kollegen Hochstraßer sekundiert, beschloß der Rat mit 84 Stimmen nach verschiedenen Eventualabstimmungen Eintreten auf die Vorlage und trat in die artikelweise Behandlung ein. Bis gegen 2 Uhr dauerte hier die Schlacht; einem Angriffe Hammers unterlagen die Artikel 5 und 6, während ein verzweifelter Angriff von Meister und Schaller gegen die Abhaltung besonderer Infanterie-, Rekruten- und Unteroffiziersschulen für die Gotthardtruppen im Gebiete des Gotthards abgewehrt wurde. Auf Seite der Gegner waren namentlich Galati und Schmid (Uri). Bei Art. 16 ertönte das Zeichen zum Waffenstillstand.

Auf friedlichen Geleisen bewegte sich die Debatte im Ständerat über das Postregalgesetz. Neben einer Eingabe von Zeitungsverlegern und Redaktoren gelangte hier diejenige des schweiz. Preßvereins zur Verteilung. Die Kommission empfahl, den Transport von Zeitungen schlechthin grundsätzlich dem Postregal zu unterstellen; im Kapitel über die Ausnahmen vom Postzwange sollen dann die Wünsche des schweiz. Preßvereins in Berücksichtigung gezogen werden. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und es erhielt hierauf der Ausnahme-Artikel 5 folgende Fassung: „Das Postregal findet ebenfalls noch Anwendung: a) Auf Zeitschriften, welche in der Schweiz oder im Auslande erscheinen. b) Auf schweiz. Zeitungen, welche der Verleger durch besonders bestellte Personen oder Organe vertragen, verbreiten oder verkaufen läßt.“ Ausdrücklich wurde zu Protokoll gegeben, daß die periodisch erscheinenden Beilagen von politischen Zeitungen nicht als Zeitschriften gelten. Diskussionen riefen noch hervor die Abschnitte „Bedingung der Beförderung“, im speziellen die offenen Lotteriesendungen, wo der Post die Fakultät der Nicht-Spedition eingeräumt wurde. Der kleine Rat zog sich schon 12½ aus den heiligen Hallen zurück.

Morgen im Nationalrat: Organisation der Gotthardverteidigung, Wahlenbestätigung, Budget event. Motion Hochstraßer. Im Ständerat: Postregal, Schulwandkarte, Alkoholverwaltung.

Die Räte haben folgende Prioritätenverteilung vorgenommen. Der Nationalrat beansprucht: Internationales Eisenbahnfrachtrecht; Revision des intern. Münzvertrages; Recht auf Arbeit; Eingabe Buser; Militär-Organisation; Landesausstellung in Genf; Futternot; Rückkaufsbestimmungen der Eisenbahnkonzessionen; Schiffahrts- und Hafenordnung des Rheins; Alkoholverwaltungsbauten und Gleichzeichtspostulat. Der Ständerat: Uebereinkunft mit Deutschland über Patentschutz; Schächten (Volksabstimmung); Alkoholzehntel; Rüttibach-Korrektion; Munitionsdepot in Altdorf; Instruktion der Kavallerie; Maschinengewehrabteilungen; Dienstbesserung des Eisenbahnpersonals; eidg. Beamtenstellen; Gewerbeausstellung Zürich; Eisenbahngeschäfte; Verfassungen von Zürich und Bern; Situationspläne der schweiz. Eisenbahnen; Sanitätskonvention und Rekurs Bossard.

Auf eine telegraphische Aufforderung, an der Session teilzunehmen, hat Locher geantwortet, daß ihm dies ohne Bruch mit der zürcherischen Staatsverfassung unmöglich sei.

— Neue Uniformierung. Mit großer Befriedigung ist vor einigen Tagen die Mitteilung aufgenommen worden, Herr Oberst Wille beabsichtige dem besonders bei seiner Waffe überhand nehmenden Gigerlunwesen energisch entgegenzutreten. Aber was nützt es, wenn auf der einen Seite ein Loch zugestopft wird, um auf der andern wieder eines auszubohren? Verlautet ja von verschiedenen Seiten, man wolle die bis jetzt im allgemeinen einfach gehaltenen Offizierauszeichnungen durch andere, wahrscheinlich auffälligere, in die Augen springendere ersetzen, unter denen auch die bei der französischen und italienischen Armee gebräuchlichen Silber- und Goldgarnituren des Unterärmels vorgesehen seien. Ohne Zweifel sind nun die geplanten Veränderungen noch in Vorberatung, und wollen wir hoffen, daß sie überhaupt nicht über die Vorberatungen hinauskommen, denn die Anwendung von unnötigem, äußerm Pomp und Firlefanz könnte unsern Offiziersstand beim Volke höchstens unpopulär machen.

— Monopolisierung der Wasserkräfte. Das eidgen. Departement des Innern hat Herrn Ingenieur A. Jegher in Zürich beauftragt, das umfangreiche Material, welches gelegentlich der Enquete eingegangen ist, die durch die Motion Curti (Petition der Gesellschaft „Frei Land“ für Monopolisierung der schweizerischen Wasserkräfte) veranlaßt war, zu ordnen und zu vervollständigen, um das Ergebnis der Untersuchungen womöglich in der Frühjahrssession der eidgen. Räte vorzulegen.

Kantonales.

Solothurn.

— Zur Verbesserung der Finanzlage des kantonalen allgemeinen Schulfonds, der seiner Zeit aus dem Vermögen der aufgehobenen Stifte und Klöster gebildet wurde, wird der Regierungsrat dem Kantonsrat die Abtretung der Wälder, Höfe und Fischenzen, sowie mehrerer Häuser und der Franziskanerkirche, welche dem allgemeinen Schulfonds zugeschieden worden waren, an den Staat um eine Gesamtschatzung von 607,286 Fr. beantragen.

Die Franziskanerkirche wurde bis jetzt von den Altkatholiken benützt; sie soll nun, wie man hört, für militärische Zwecke (Depot für militärische Ausrüstungsgegenstände) in Aussicht genommen werden. Stimmen Regierungsrat und Kantonsrat dem Projekte bei, so werden die Altkatholiken bei der Einwohnergemeinde Solothurn um Mitbenützung einer der Einwohnergemeinde zugehörenden Kirchen einkommen müssen.

Zürich.

— Volkszählung. Für das Jahr 1894 plant der Stadtrat von Zürich eine Volkszählung. Namentlich die Bedürfnisse der Verwaltung lassen eine Zählung als dringlich erscheinen. Denn ohne eine solche ist eine erprobte Kontrolle unmöglich. Die Kontrollbücher, welche der neuen Stadt von den frühern Gemeinden übergeben wurden, sind zum Teil sehr mangelhaft.

Bern.

— Theaterbau. Die Theaterkommission Bern hat, da auf Mai 1895 ein höherer Zins für das Theater verlangt wird, dem Gemeinderat die Schließung des Theaters zu beantragen beschlossen. Für den Bau eines neuen Musentempels sollen bereits Schritte getan worden sein. In Aussicht genommen ist der Platz, wo zur Zeit noch die alte Reitschule steht. Der Kostenvoranschlag beträgt eine halbe Million.

Zug.

— Intoleranz. Im Pfarrgottesdienste zu St. Michael in Zug wurde am letzten Sonntage eine Predigt gehalten, welche sich über die Civilehe und Civilbeerdigung in einer skandalösen Weise verbreitet habe. Ob der Herr Pfarrer wohl aus einem slovakischen Dorfe stammt?

Genf.

— Großer Rat. In der Montag nachmittags eröffneten außerordentlichen Dezembersession bestätigte der große Rat des Kantons Genf sein Bureau mit Dr. Vincent (radikal) als Präsident. Von den Einzelanträgen verdient Erwähnung diejenige des Radikalen Berthoud, betreffend Einführung der obligatorischen Stimmabgabe. In der Dienstagssitzung interpellierte Gavard die Regierung über die Verhältnisse der kantonalen Gesetzgebung in Bezug auf die kürzlich in Freiburg erfolgte Aufnahme von Bürgern, deren Naturalisation verweigert worden war. Der Staatsrat stellte eine Kreditforderung von 1,700,000 Fr. für die Erstellung einer Bahnlinie vom Bahnhof Cornavin bis Carouge.

Aargau.

— Militärjustiz. Letzten Samstag trat das Militärgericht der 5. Division in Aarau zusammen. Es handelte sich um die Beurteilung eines Raufhandels zwischen Zimmerleuten und Pferdewärtern des Remontenkurses III, bei dem es auf beiden Seiten verschiedene Verletzungen absetzte. Immerhin war der Fall kein besonders schwerer; denn einer der Angeklagten wurde freigesprochen und die beiden andern kamen mit zwei Wochen und einer Woche Gefängnisstrafe davon.

Es darf bei diesem Anlasse rühmend hervorgehoben werden, daß während der Korpsmanöver den beiden Divisionsgerichten III und V keinerlei Arbeit erwachsen ist. Ueberall, wo die den Manövern folgenden Justizoffiziere einschreiten mußten, konnte die Sache, wie es scheint, auf dem Disziplinarwege erledigt werden.

— Abberufung des Großen Rates. Zur Abberufung des Großen Rates schreibt das „Zof. Tagbl.“ zutreffend: Hätte der gleiche Neid, der heute sich zu einem Sturme gegen die oberste Landesbehörde rüstet, s. Z. andere Landesteile beherrscht, wo wären heute die mustergültigen, humanitären Staatsanstalten zu Königsfelden, Aarau, Aarburg, wo die Korrektionen der Flüsse, die neuen Straßen und Brücken, welche mit Hülfe des Staates zu Stande gebracht worden sind. Das sind sprechende Zeugnisse dafür, daß es früher im schönen Aargau ein mächtiges Solidaritätsgefühl gab, das in Eintracht und Begeisterung für denselben Staatsgedanken zu großen Opfern fähig war. Der angefochtene Großratsbeschluß bildet einen neuen Beweis dafür, daß dieses Solidaritätsgefühl noch heute lebendig ist. Hoffentlich wird keine Zeit kommen, da der gelbe Neid und die schnöde Mißgunst dasselbe verdrängen, Bezirk gegen Be-

zirk, Tal gegen Tal, Stand gegen Stand aufhetzen und den Fortschritt im Staate vollständig lahm legen werden! Oder sollten wir uns täuschen?

— Verzeichnis der durch das Kriminalgericht herausgelosten Geschwornen für die am Montag den 18. Dezember in Aarau beginnende Schwurgerichtssitzung:

1. Herr Hunziker, Rud., Posthalter in Oberkulm.
2. „ Hodel, Jos., Fondsverwalter in Rheinfelden.
3. „ Vogel, Albert, Gemeindeschreiber in Kilchgnan.
4. „ Härri, Joh., alt Gemeindeammann in Birrwyl.
5. „ Weber, Tobias, Gemeindeammann in Sulz.
6. „ Heiz, C. A., Fabrikant in Menziken.
7. „ Studer, Joh., Bezirksrichter in Wittnau.
8. „ Humpler, Martin Lz., Gemeindeammann in Buttwyl.
9. „ Lüscher, Rud., Bezirksrichter in Muhen.
10. „ Fischer-Heiz, Jb., Aufseher in Reinach.
11. „ Suter, Hans, Notar in Zofingen.
12. „ Salm, Joh., Bezirksrichter in Veltheim.
13. „ Holliger, Daniel, Lehrer in Egliswyl.
14. „ Hochuli, Sam., Gemeindeschreiber in Oftringen.
15. „ Räder, Joh., Gemeindeammann in Zurzach.
16. „ Speiser, Eduard, z. Adler in Zeiningen.
17. „ Keller, J., Gemeindeammann in Niederlenz.
18. „ Gyger, Alois, Gemeindeammann in Sins.
19. „ Renold, Wilhelm, Major in Dättwyl.
20. „ Berner, Jb., Gemeindeammann in Schafisheim.
21. „ Keusch, Joh., Gemeindeammann in Boswyl.
22. „ Suter, Frid., Gemeindeammann in Beinwyl-Muri.
23. „ Sommerhalder, Rud., Gemeinderat in Burg.
24. „ Walther-Häftiger, Hans, Regt. in Oberentfelden.
25. „ Hartmann, Isaak, Friedensrichter in Villnachern.
26. „ Strebel, Joh., Gemeindeammann in Sarmenstorf.
27. „ Koch, Friedolin, Kirchenrat in Villmergen.
28. „ Schlatter, S., Gemeindeammann in Fahrwangen.
29. „ Andres, Gottlieb, Fondsverwalter in Aarau.
30. „ Kölliker, Jb., Fabrikant in Bremgarten.
31. „ Matter-Leuthy, J., Großrat in Kölliken.
32. „ Widmer, Wilh., Friedensrichter in Kaiserstuhl.
33. „ Erismann, M., Nationalrat in Brestenberg.
34. „ Zimmerli, Jb., Großrat in Bordenwald.
35. „ Keller, Frz. Lz., Bierbrauer in Ober-Endingen.
36. „ Amsler, Jb., Gemeindeschreiber in Schinznach.

— Schulwesen. Der Erziehungsrat hat in Behandlung einer jüngst aufgetauchten Streitfrage beschlossen: Es sollen die Lehrer zu allen Sitzungen der Schulpflege eingeladen werden. Dieselben haben sich in Austritt zu begeben, wenn eine persönliche Angelegenheit der an der Sitzung teilnehmenden Lehrer zur Behandlung kommt.

— Zum Milchaufschlag. (Eingesandt.) Durch den Milchaufschlag in unserer Residenz haben sich diesen Winter Käsereibesitzer der Umgebung veranlaßt gefunden, in Aarau Milchstationen zu errichten, wo sie die Milch von ihren Lieferanten ausschenken, den Liter à 20 Cts. Dieses Vorgehen ist wohl von vielen Familien begrüßt worden, weil für sie eine kleine Ersparniß zu erzielen ist gegenüber den Milchpreisen, welche die Käser festgesetzt haben.

Doch vergessen diese Konsumenten wahrscheinlich, welch großer Unterschied ist zwischen Milch, die von verschiedenen vielleicht tuberkulösen Kühen aus verschiedenen Ställen als Sammelmilch in den Handel kommt, und zwischen Milch von gesunden Kühen, welche bei sorgfältiger Fütterung und reinlichster Pflege in gut ventilirten Ställen gehalten werden.

Die Kuhmilch gilt ja bekanntlich als einer der gefährlichsten Träger des Tuberkelgiftes und die Tatsache, daß so viele Kinder, die von notorisch freien Eltern abstammen, bei Genuß von Kuhmilch erkranken und an tuberkulöser Darmentzündung sterben, beweist dies genügend. Meist setzte man voraus, daß dem Euterekret nur dann eine Virulenz zukomme, wenn es sich bei der betreffenden Kuh um allgemeine Perlsucht oder um Eutertuberkulose handle, genauere Untersuchungen haben jedoch demonstrirt, daß die Milch von allen perlsüchtigen Tieren gefährlich sein kann und es meist auch ist. Um so gefährlicher wird die Milch dadurch, daß tuberkulöse Kühe jahrelang und bis ins letzte Stadium zur Milchproduktion ausgenützt werden. Durch das gewöhnliche Kochen (Aufwallen) der Milch werden die Bacillen oder deren Keime nicht mit Sicherheit getötet.

Es gibt unter den Nahrungsmitteln kein vorzüglicheres Nährmaterial für Pilze als die Milch, sie ist daher zum Verschleppen derselben außerordentlich geeignet und kann selbst gefährlich werden, wenn sie nicht genossen wird. (Vertrocknen der Milchreste.) Besonders empfänglich erweist sich der zarte Organismus der Kinder, zumal der empfindliche Darm derselben.

Also aufgepaßt, Ihr Hausmütter, die Ihr Euere Familienangehörigen gerne gesund erhält! Fragt beim Einkaufen der Milch nicht nur: was kostet sie? sondern erkundigt Euch auch nach dem Werte dieses so wichtigen Nahrungsmittels und sorgt in erster Linie dafür, daß Ihr Milch von gesunden Kühen erhält.

Abgesehen davon, daß durch obgenannte Sammelmilch so leicht der Keim zur Tuberkulose in manche Familie gebracht werden kann, ist es der Käsereischaft von Aarau und Umgebung gegenüber recht undankbar, ihr die paar Rappen Mehrerlös vorzuenthalten. Die Käser sind ja verpflichtet, das ganze Jahr hindurch eine gewisse Anzahl gutgenährter, milchergiebiger Kühe zu halten, mögen die Futtervorräte noch so geringe sein. Dies Jahr nun, bei dem allgemein herrschenden Futtermangel erfordert der Ankauf von Kraftfutter oder Heu bedeutende Summen und ist daher der Milchpreis von 22 Cts. gewiß mehr als gerechtfertigt. Woher soll sich denn der Landwirt das nötige Geld verschaffen, wenn er es nicht aus den Produkten seines Viehstandes, bezw. aus der Milchwirtschaft tun kann?

— Hunzenschwyl. (Corresp. vom 5. Dez.) Einen netten Fang machten gestern Abend einige Nachbaren, Landwehrmannen aus Lenzburg, von einem per Fuhrwerk nach Teufental arrangierten Ausfluge zurückkehrend, außerhalb Buchs. Allen voraus tummelte Grenuß Horloger sein Stahlroß und entdeckte zu seinem nicht gelinden Schrecken en route eine leibhaftige Sau. Schnell entschlossen wurde die kostbare Beute in einem der Breaks untergebracht und mit Jubel dem nahen „Rößli" zugesteuert, um Kriegsrat zu halten. Eine längere Debatte entspann sich nun, was mit dem Funde zu beginnen sei und wenig hätte gefehlt, daß man zu einer regelrechten Metzgete Veranstaltungen getroffen und zu den „Teufentaler Forellen" noch Blut- und Leberwürste gesetzt hätte. „Beanspruchen wir vom rechtmäßigen Eigentümer des Tieres den gesetzlichen Finderlohn von 10 pCt., beiläufig Fr. 15 und verwenden denselben zu einem wohltätigen Zweck," lautete endlich der Vorschlag des wohlerfahrenen Vertreters der löblichen Metzgerzunft und diese Lösung der heiklen Frage fand sofort die allgemeine Zustimmung der Gesellschaft. Das Borstentier wurde dem „Rößliwirt" zur Pflege und Wartung überlassen und in fröhlicher Stimmung die Heimreise angetreten.

Zur selbigen Stunde aber vermißten die Leute des Schlächtermeisters in L. zwei ganz rare Borstentiere, die auf der gleichen Straße von Buchs bis Lenzburg sich aus dem Säugatter davon gemacht hatten, das Fuhrwerk war glücklich mit dem Fuhrmann, aber ohne die in Schöftland eingeladenen zwei Schweine heimgekommen. Tableau!

— Remetschwyl. Letzten Samstag starb hier in seinem 52. Lebensjahre unerwartet schnell Herr Kastor Konrad, Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Zug. Am Dienstag stürzte der 23jährige Joh. Niederberger von Talenwil (Nidwalden) wohnhaft in Baar, beim Herunterlassen von Brettern für Marktstände vom Estrich, d. h. fünf Stock hoch auf die Straße und war augenblicklich eine Leiche.

— Engadin. Durch Einbrechen der dünnen Eisschicht des erst kürzlich zugefrorenen St. Moritzer-Sees ertrank Sonntag nachmittags beim Schlittschuhfahren ein hier angestellter Kellner. Der im See Ertrunkene ist Kellner Monsch von Madulein (Engadin), 19 Jahre alt.

— In Samaden wurde Montag nachts der Inhaber einer Wirtschaft erschlagen und beraubt. Das Opfer der Raubmordes ist der Wirt Albert Frischknecht. Ueber nähere Umstände des Verbrechens ist zur Stunde noch nichts Bestimmtes bekannt.

— In Birsfelden ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der Dorfwächter Ackermann soviel als totgeschlagen worden. Der Täter ist unbekannt. An dem Aufkommen des Wächters wird gezweifelt.

In Münchenstein ist in derselben Nacht in Folge einer Schlägerei der Bannwart Emil Banga mittelst Vetterligewehr erschossen worden. Der Täter wurde verhaftet.

— Letzten Sonntag ertrank im Abflusse bei Sarnen der in Obwalden ziemlich allgemein bekannte Spenglermeister Frz. Siegrist. Vermutlich irrte derselbe auf dem Heimwege bei der herrschenden Dunkelheit von der Straße ab und fiel ins Wasser, ohne sich bei seiner durch das vorgerückte Alter verursachten Unbeholfenheit selbst retten zu können.

— Auf dem Bahnhofe von Monte Carlo tötete sich eine junge Dame aus Brüssel, namens Amelie Parageau, durch einen Revolverschuß in den Kopf. Sie verlor innert drei Tagen beim Spiel die Kleinigkeit von 350,000 Fr. Rien ne va plus!

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. Dez. Zölle im November: 3,218,123. (Mehr gegen 1892: 50,597 Fr.) Januar bis November 34,407,584 (Mehr gegen 1892: 2 643,608).

Bern, 6. Dez. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung eine Anleihe von 20 Millionen.

Surfee, 6. Dez. Auf dem heute stark besahrenen Viehmarkt ging der Handel ziemlich lebhaft und gutes Rupvieh und fette Ware waren begehrt, die Preise jedoch etwas gedrückt. Schweine galten gute Preise. Aufgeführt waren 1400 Stück Großvieh, 650 Schweine und 2 Schafe. —

Frauenfeld, 6. Dez. In Mettendorf starb Oberrichter und Notar Debrunner, eine in den Kreisen der Landwirtschaft sehr geachtete Persönlichkeit.

St. Gallen, 6. Dez. Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft beschloß die Erwerbung einer Liegenschaft bei Oberuzwil behufs Errichtung einer Anstalt für jugendliche Verbrecher.

Rom, 6. Dez. Giolitti lehnte das Ministerportefeuille der Finanzen ab. Vasselli wird dasselbe interimistisch verwalten. Finanzkreise hegen wenig Vertrauen in den Bestand des neuen Ministeriums. — Die Bank Dufraisne in Florenz hat die Zahlungen eingestellt.

Breslau, 6. Dez. Die Influenza grassiert epidemisch in den Kreisen Oels, Ohlau und Brieg mit häufigem Zutritt von Lungenentzündung. Viele Schulen sind geschlossen.

London, 6. Dez. Die Influenza hat in London bereits 74 Todesfälle zur Folge gehabt.

Sofia, 6. Dez. Gerüchtweise behauptet man, daß der Dolch, welcher auf Iwanoff gefunden wurde, vergiftet war. Iwanoff soll gestanden haben, diese Waffe sei bestimmt gewesen, den Fürsten Ferdinand im Augenblick zu treffen, in welchem man den Grafen Hartenau aus dem Wagen herauszuziehen würde.

Oertliches.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein 4. Dez. Herr Bezirkslehrer Dr. Lehmann in Muri hob aus seinen umfassenden Studien über das Cistercienser-Kloster Wettingen die Gründungsgeschichte heraus (1227 bis 1292). Die Cistercienser gingen von Citeaux in Burgund aus und sollten die Mönche zu ihrer früheren Bescheidenheit und Entsagung zurückführen. Darnach richtete sich die Wahl der Oertlichkeit, wo das Kloster errichtet werden, und auch Bau und Ausstattung der Gebäulichkeiten, in welchem die Mönche ihrem Dienste leben sollten. Eine Wildnis war die limmatumflossene Halbinsel, auf welcher Heinrich von Rapperswyl, genannt der Wandelbare, unterstützt von den Aebten von Kappel und Frienisberg, den Cisterciensern eine heilige Stätte bereitete. Das Kloster Salmansweiler (in der Nähe des Ueberlingersees) sandte die ersten zwölf Konventualen mit einem Probste. Da die Mönche des Schutzes von Königen und Päpsten, zumal auch der benachbarten Dynastiengeschlechter sich erfreuten, konnte schon 1256 die Altarweihe mit sieben Altären vorgenommen werden.

Der strenge Dienst forderte einfache Bauformen und eine Gliederung der Kirche, welche mehr für Privatandacht als öffentliche Gottesverehrung berechnet war, also viele Kapellen und beschränkteren Raum für das Langschiff. So fehlte auch der Glockenturm und nur in einem Dachreiter erklangen die kleinen Glöcklein, welche zur Andacht riefen. Wettingen, oder Maria Meerstern, wie das Kloster noch lange genannt wurde, war auch die Begräbnisstätte der umwohnenden Herrschaftsgeschlechter.

Der Vortragende machte einen Rundgang unter Hinweisung auf vorliegende Pläne durch die an die Kirche sich anschließenden Räume, Kreuzgang, Kapitelstube, Dormitorium, Refectorium, Parlatorium u. s. w.

Hr. Professor Dr. Winteler ergänzte den im letzten Winter gehaltenen Vortrag über Kerenzen durch Mitteilungen über eine Wasserburg bei Kaltbrunn im Gaster und eine Letzi bei Maseltrangen und leitete dann über nach Kerenzen, wo erneute Untersuchungen die früher gemachten Entdeckungen bestätigten.

Neulich wurden an der Rohrerstraße, in der Griengrube bei der Brücke über die Suhre Mörtel- und Ziegelstücke ausgegraben. Die HH. Prof. Dr. Winteler und Dr. Geßner untersuchten die Fundstücke und es dürfte sich daran die Mahnung schließen, die Spuren römischer Straßen und Ansiedelungen schärfer zu verfolgen.

Hr. Direktionssekretär Dr. W. Merz ergänzte die bei seinem vor vier Wochen gehaltenen Vortrage aufgelegten Pläne durch den ältesten, der über die Anlage der Festung Aarburg in dem Staatsarchive von Bern liegt; er stammt aus dem Jahre 1624 und trägt den Namen Johann Friedrich.

Der Kunstverein hat zur Zusammenstellung eines Böcklin-Albums die Muse des Anakreon zur Verfügung gestellt. Dafür ist er mit dem Album beschenkt worden; dieses stellte Hr. Direktor Meyer-Zschokke zur Ansicht aus. B.

Bittgesuch der Vögel an die Menschen zur strengen Winterzeit.

(Eingesandt.)

O wer ein Herz im Busen trägt,
Das auch für fremde Leiden schlägt,
Der schenk uns armem Vögelchor
Ein freundliches geneigtes Ohr;
Der böse Winter der gekommen,
Hat uns das liebe Brot genommen,
Und da der Mensch an Gottesstatt
Barmherzigkeit zu üben hat,
So flehen wir in unsrer Not:
„Errettet uns vom Hungertod!
„Gebt Fleisch und Brot, gebt Sämerein,
„Wir wollen Euch recht dankbar sein.
„Erfreuen sollt Euch unsre Lieder,
„Kehrt erst der holde Frühling wieder."
Es zeichnet sich ganz unterthänig
Die Lerche, Amsel, Fink, Zaunkönig,
Wie alle Vögel — Euch bekannt,
Wenn sie auch einzeln nicht genannt.

Theater.

Dienstag, den 5. Dezember: „Freischütz".

* Wenn wir mit kurzen Worten die Aufführung der beliebten Weberschen Oper berühren, so haben wir vor allem die dekorative Ausstattung hervorzuheben. Herr Direktor Ramsayer hat mit der technischen Darstellung der Wolfsschluchtszene das geleistet, was bei unseren kleinen Bühnenverhältnissen überhaupt zu leisten möglich war. Er hat sich die Mühe und die Kosten, die nicht unbeträchtlich sind, nicht verdrießen lassen, das Schauerliche dieser Szene den Zuschauern eindringlich vor Augen zu führen. Umsomehr ist zu bedauern, daß der Besuch seitens des Publikums nicht besser war.

Was die Leistungen der Darsteller betrifft, so konstatieren wir mit Vergnügen, daß ein eifriges Bemühen, das mögliche zu leisten, nicht zu verkennen war. Freilich ist das den einen mehr, den anderen weniger gelungen.

Abgesehen von der Rolle des Samiel, der, wie nicht anders zu erwarten stand, in Herrn Ramseyer den trefflichsten Darsteller hatte, haben wir als gute Leistungen die der Agathe und des Aennchen hervor.

Nächsten Freitag haben wir das Vergnügen, Sudermanns „Heimat" zu sehen. Die „Heimat" gehört zu den besten Leistungen Sudermanns und ist eines derjenigen modernen Stücke, die der Kenntnis wert sind. Wir wünschen dem Direktor bei der Darstellung der „Heimat" ein volles Haus.

Briefkasten.

O. H., Bern. Bestens verdankt. Leider zu spät eingetroffen, um noch verwendet zu werden.

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasie-Gewebe per Meter 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. Muster umgehend. ——— Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduziert.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m. Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkungsgrad.	Witterung
6.	Mittags 1. U.	— 0.5	730 7	67,7	NE,	100	bewölkt
6	Abends 9 „	— 2.3	729.8	766,8	NE,	10	„
7.	Morg. 7 „	— 2.9	727,1	764 1	NE,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 2,5 °C. Maximum — 0,1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,1 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Dezember.

Bei veränderlicher Bewölkung meist trocken, tagsüber etwas milder.

Kirchenzeddel.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
8. Dezember, Marienfest:
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Leichen-Anzeige.

Nr. 85.
Mittwoch den 6. Dezember starb:
Zaugg geb. Biland, Susanna,
Andreas sel. Wwe., v. Wißachengraben, Bern. Alter: 78 Jahr, 1 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Freitag, 8. Dezember, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 576.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 7. Dezember abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Kriegsspiel.

(Fortsetzung.)
Leitender: Hr. Oberstlt. Hintermann:
Det.-Chefs: Hr. Major Brack.
Hr. Major Amsler.
Kameraden, die dem Beginn der Uebung nicht beiwohnten sind trotzdem willkommen.

Orchester-Verein.

Vollzählig und pünktlich.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Kaufmännischer Verein.

Heute Abend 8 Uhr
Vortrag über:
„Die Geschichte des Tabak."
Der Vorstand.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 5422
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 5807
El. Haßler-Wanger

Schöne Kastanien
das Kilo à 20 u. 30 Cts.
Nüsse
per Kilo 30 Cts.
empfiehlt bestens 5720
Käser-Plüß.

I.a. buch. Glättekohlen
empfiehlt bestens 5657
E. Widmer, z. Halde.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück
Herren Apoth. **C Keusch,** Apoth **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Briquettes B.
Anthrazit
Coaks
Schmiedekohlen
Steinkohlen
empfiehlt zu billigen Preisen
5806 **G. Trefzger.**

Zu vermieten.
Ein kleineres **Logis** mit Wassereinrichtung nebst Zubehör. Zu vernehmen bei der Exped. 5794

Gesucht.
Ein ordentliches **Mädchen,** das bürgerlich kochen und die übrigen häuslichen Arbeiten besorgen kann. Zu vernehmen bei d. Exped. 5792

Zu vermieten.
In günstiger, sonniger Lage **2 Zimmer,** zusammen oder einzeln, möblirt oder unmöblirt, sehr geeignet als Bureaux. 5747
Nachfrage bei der Expedition.

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390
Wo sagt die Exped.

Aarau, 6. Dezember 1893.

J. J.

Mit tiefem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Susanna Zaugg geb. Ryland

heute Vormittag nach kurzem aber schwerem Krankenlager im Alter von 78 Jahren gestorben ist.
Wir bitten der lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
D. Zaugg.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag, den 8. Dezember 1893, Vormittags 11 Uhr.

1. Orgel-Concert

im Abonnement.
Sonntag den 10. Dezember 1893, Abends 8 Uhr.

Concertirende:

Herr **C. L. Werner,** Musikdirektor u. Organist an der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden.
Herr **J. Burgmeier,** Musikdirektor v. Aarau.
Fräulein **E. Mathys** v. Aarau.

PROGRAMM:

1. Grosse Toccata in F-Dur	v. J. S. Bach.
2. Arie für Baryton (O. Salutaris)	v. A. Guilmant.
3. Concertfantasie über „O du fröhliche, o du selige"	v. Fr. Lux.
4. Lieder für Sopran	v. Schumann.
5. Cantilène pastorale	v. A. Guilmant.
6. Introduction u. Passaglia op. 132	v. J. Rheinberger.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Eintrittspreis Fr. 1.

Abonnemente auf 4 Orgel-Concerte können Sonntag Abend noch an der Kasse bezogen werden.

Sängerbund Aarau.

I. Concert mit Abendunterhaltung

pro 1893/1894.
Samstag den 9. Dezember 1893, Abends 8 Uhr
im grossen Festsaale
unter gefälliger Mitwirkung
von Fräulein *Lina Brand* (Sopran), sowie der HH. Musikdirektoren *J. Burgmeier, Kutschera* & *Fr. Richner.*
Programm folgt.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 7. Dezbr. 1893, abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaues
Herr Pfarrer X. Fischer:
Kardinal Ganganelli (später Papst Clemens XIV) & die Jesuiten.
Ein Lebens- & Charakterbild.

Abonnements à **Fr. 3** für sämtliche Vorträge, sowie **Einzelbillets** à **Fr. 1** sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden **Abonnements** à **Fr. 1** für alle Vorträge abgegeben.

Dr. F. H. Berner

wohnt jetzt Graben Nro. 618.

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an
Lino cum,	183 „	„ „ „	„ „ 3. — „

Grösste Auswahl. 5676

Schweizer. Kunstkommission.

Ein Konkours für Zeichner und Maler ist durch die Kommission eröffnet für die Dekoration des großen Treppenhauses des **Bundesgerichts-Gebäudes** in Lausanne.
Programme des Konkourses nebst zugehörigen Plänen können bei **Hr. Dairnet,** Sekretär der Nationalen Kunstausstellung in Bern erhoben werden. (B. 6479)
Genf, den 1. Dezember 1893.
Für die Kommission:
Theodor de Saussure, Präsident.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 10. Dezember 1893, Nachmittags 2 Uhr
im **Gasthof zum Kreuz** in **Küttigen.**

Verhandlungsgegenstände:

1. Rekrutenkurse im Dienste der Volksschule.
Referent Herr Lehrer Boßard in Buchs.
2. Rechnungspassation.
3. Wahl eines Mitgliedes d. Verwaltungsrates d. allg. aarg. Ersparnißkasse.
4. Beitritt der Kulturgesellschaft als Mitglied zur Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft werden freundlichst eingeladen, recht zahlreich den Verhandlungen beizuwohnen.
Der Vorstand.

Kantonale Lehrlingsprüfung 1894,

veranstaltet mit Unterstützung des Staates durch den
Handwerker- und Gewerbe-Verein Aarau.
Die Prüfungen finden statt in der ersten Woche April 1894.
Die **Anmeldungen sind bis spätestens 20. Dezember 1893** zu richten an die **Lehrlingsprüfungskommission kant. Gewerbemuseum Aarau,** von wo Prüfungs-Reglemente und nähere Auskunft jederzeit erhältlich ist. (H. R. S. 226)

Taubstummen-Anstalt Aarau auf Landenhof.

Die diesjährige **Weihnachtsbescherung** der **32 taubstummen Kinder** — 10 Knaben und 22 Mädchen — wird **Freitags den 22. Dezember,** nachmittags ½3 Uhr in der Anstalt stattfinden.
Freunde und Gönner der Anstalt werden höflichst eingeladen derselben **beizuwohnen.**
Allfällige **Gaben** nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau Pfr. **Zschokke,** sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsident, **B. Gisi-v. Arx,** Kassier und **J. Forter,** Vorsteher.
Die Direktion.

Gaben für die Weihnachtsbescherung

der 35 Zöglinge (18 Knaben, 17 Mädchen) in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion: Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häfig, Remig. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Stadtrat Gonzenbach, Ö. Kern-von Arand in Aarau, sowie der Hausvater Herr P. Oberhäusli in Biberstein.

Die Brod-, Fleisch- & Milchlieferungen

in's **Armenhaus Aarau für das 1. Quartal 1894** sind zu vergeben. Schriftliche und verschlossene Lieferungsofferten sind **bis und mit 12. Dezember** der Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Vertragsbedinge eingesehen werden können.
Aarau, den 4. Dezember 1893.
Die Armenpflege.

Ueber die Brod- & Fleischlieferungen

in die Anstalt auf Schloß Biberstein

für das erste Quartal 1894 wird Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Lieferungsofferten nimmt der Direktionspräsident der Anstalt, Hr. Dr. Schenker, **bis 12. Dezember** nächsthin entgegen, bei welchem auch die Vertragsbestimmungen zu erfahren sind. 5785
Die Direktion.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das tit. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

Sängerbund.
Hauptprobe punkt 8 Uhr
in der Krone.
(Verschiedene Umstände verlangen unbedigt ein pünktliches Erscheinen)

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Freitag den 8. Dezember 1893
Abends 8½ Uhr
Braurei Affenkasten.
Vortrag
d. Hrn. Ed. Strebel, Sappeur-Wachtm. über:
„Die Befestigung eines Forfes"
preisgekrönte Aufgabe am eidgen. Unteroffiziersfest in Chaux-de-Fonds
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand
Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vortrage kameradschaftlich eingeladen.

Gänzlicher
Ausverkauf
Stickereien zu allen Preisen,
Herrenkragen v. 15 Cts. ganz leinen
Manchetten „ 50
Cravatten v. 20 Cts. früher 60 Cts.
Bandseiden per Met. v. 20 Cts. an
Sammet
Brautschleier & Kränze v. 2 Fr. an
Broschen per Stück 50 Cts.
früher Fr. 1. bis 1. 20
Handschuhe Glacé von 2 Fr. an
Trauerhüte von Fr. 3. 50 an
„ **kränze** von Fr. 1. — an
„ **schleier** von 50 Cts. an
Leibband von 30 Cts. an
Hut- & Ballblumen unter dem Erstellungspreis
Schürzen für Damen und Kinder
Kapuzen & Halstücher seidene
Foulard
Maschinenfaden 500 Jard 25 Cts.
Nähfaden 10 Cts.
nur so lange Vorrat bei
Geschwister Füssmann,
5812 Vorstadt 900.



Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5816
F. Holzach, Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Siegrist-Ryniker.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 5814
J. Mattenberger, Metzger

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt
F. Holzach, Metzger.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Zu verkaufen.
Ein prächtiger, 2 Jahre alter
Moppo

sehr anhänglich u. wachsam.
Bei wem, sagt die Expedition d. Bls. 5817

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5791
O. Weber-Lüscher.

Teufenthal, den 6. Dezember 1893.

F. F.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Othmar Thut, Drs. fel.,

heute morgen an einem Hirnschlage im Alter von erst 33 Jahren plötzlich in die ewige Heimat abberufen wurde.
Wir empfehlen den teuren Entschlafenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassen:
Lüscher-Thu z. Herberge.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 9. Dezember, Vormittags 11 Uhr in Teufenthal

Saalbau-Theater in Aarau.
Direktion: **Hans Ramseyer.**
Freitag den 8. Dezember 1893
Auf vieles Verlangen
Gastspiel des Charakter-Dars ellers Hrn. Carl Broich vom Stadttheater zu Bern.
Sensations-Novität! Sensations-Novität!
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.
An allen Hof- und Stadttheatern aufgeführt.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Preise der Plätze (Opernpreise):
Sperrsitz Fr. 2. 50. — Erster Platz Fr. 2. —. — Zweiter Platz Fr. 1
Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer**

Chocolat Suchard.
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Anzeige.
Wegen Veränderung des Geschäftes verkaufe von heute an meinen Bestand in Ladenwaren als:
Barchent, Schürzenstoffe, Hans-, Damen-, und Kinderschürzen, Vorhangstoffe, Leinueneinsätze, Herrenkragen und Manschetten, Badetücher, Hemden, Spitzen, leinene u. baumw. Taschentücher
zu ganz herabgesetzten Preisen.
Da der Laden noch vor Neujahr geräumt werden muß, so empfehle mich geneigtem Zuspruch bestens
E. Haßler-Hunziker.

Schweizer. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Versicherten aus den Agenturen: **Aarau, Muhen und Gränichen** werden eingeladen zur Teilnahme an der
stat. Bezirksversammlung
auf **Sonntag den 10. Dezember, Mittags 1 Uhr**
ins Kreuz in Suhr.
Traktanden: Neubestellung des Vorstandes.
Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung.
Verschiedenes.
Zahlreiches rechtzeitiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.
Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.
Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Turbinen
mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Constructionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrk
4170 **Weidemann & Boesch, Basel**
vormals Jülg u. Cie.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
Pelzgasse, Aarau. 3588
Schmerzlose Zahnextractionen.
Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.
Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

Taschentücher
für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Soeben erschienen und stehen gratis zu Diensten:
Weihnachts-Anzeiger 117:
Auswahl von **Geschenkbüchern** in **neuen** elegant gebundenen Exemplaren **zu bedeutend ermäßigten Preisen.**
Diese sorgfältige Auswahl vom feinen Bilderbuche an bis zu den schönsten Prachtwerken, nach Fächern eingeteilt, ist geeignet **Jedermann** etwas Gediegenes zu ermäßigtem Preise zu bieten.
Cat. 238: Littérature. Belles Lettres. Beaux-Arts.
2675 Ouvrages en langue française, représentant surtout un beau choix d'ouvrages sur les différentes branches des Beaux-Arts.
Cat. 239: Bibeln, Exegese, Dogmatik. 4548 Werke.
Die Cataloge 200: **historische Theologie** (2340 Werke) und 205: **Praktische Theologie** (3542 Werke) repräsentiren mit Obigem mein ganzes theologisches Lager und stehen ebenfalls zu Diensten.
Cat. 240: Rechts- & Staatswissenschaft. National-Oekonomie. Handel.
Weiter offerire ich noch ca. 30 Fach-Cataloge über mein **außerordentlich reiches Lager**; Vorstände von Jugend- und Volksbibliotheken mache ich besonders aufmerksam auf
Cat. 234: Volks- & Jugendschriften,
über 6500 Bände umfassend.
Endlich empfehle ich noch den reichen **Weihnachts-Catalog** meiner Buchhandlung (Ma. 3637 Z.)
Adolf Geering, Antiquariat u. Buchhandlung in **Basel.**

Die
Möbelfabrik Altstetten-Zürich
empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**
Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Solontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Eßtische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.
Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.
Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein
Hrch. Lips.
Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das **Sticken von Namen wird prompt besorgt.**

Gottfried Kellers Leben.
Seine Briefe & Tagebücher.
Von **J. Bächtold.**
I Band 1809—1850 **Fr. 8**
trifft soeben ein bei 5759
H. R. Sauerländer & Co.,
Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0 65
„ für Frauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips seidene		0. 75	0. 40	0. 25 0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 25
Bettvorlagen	4. 50	2. 50 1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40	3. 50 2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50	6. 25 2. 25
„ Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42 0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„ „	0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen	„ „	3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend	5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau**,

bringt sein Lager in

Weiss- und Rotweinen

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:

Chianti

in Originalflaschen (Fraschi).

Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen

Stickereien

in **Leinen, Tuch und Plüsch.**

Hanssegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten,
Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial,
Passementerie, Cordons, & Quasten.

Korbwaren.

Ausverkauf

in **Kissen, Tuch- und Plüschbanden, Teppichen,** und **leinen Arbeiten,** sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen

Gysi & Cie., Aarau.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille Genf 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Schöne Auswahl Spiegel.

Bett- & Möbelmagazine

von

Adolf Gysi, Tapezierer,

sind auf bevorstehende **Festtage** auf's reichhaltigste assortirt, in

Divans, Kanapees,
Fauteuils, Fantasiestühlen, Tischchen,
aufgerüsteten Betten u. dgl.

Alles in solider, guter Arbeit zusichernd. Ersuche meine werten Kunden ihre bedürftigen Arbeiten rechtzeitig aufzugeben.

Vorhänge & Fensterstoffen.

Rohe & gebleichte Barchent,

glatt, gerippt und façonirt;

Molton, Schipper & Flanelle

hält in guter Qualität zu möglichst billigen Preisen empfohlen

5770 **Ernst-Fahrländer.**

Ein Partie

Regenmäntel

à 6 bis Fr. 10

so lange Vorrat bei 5546.
Emil Dreifuß am Graben.

Hanf-, Binsen- & Bastlaschen,
neueste
Commissionentaschen
(Form Ridicule)
sind in schöner Auswahl vorrätig bei
J. Hemmeler-Stahl,
352 vorm. R. Ritter-Stahl.

Baumwollene u. Leinene

Taschentücher

weiß und farbig.

Taschentücher in elegant. Cartons, empfiehlt **Ernst-Fahrländer.**
Das Sticken besorge ich prompt u. billig

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider
von ¼ bis 3 Meter
sind spottbillig zu haben bei 5553
Emil Dreifuß am Graben.

Maiskorn,
Maisschrot,
Maisgries,
Maismehl,
Maisgrüsch,
Leinkuchenmehl
empfiehlt billigst 5409
Gustav Hoch.

Weine.

la. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
la. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Frische Gangfische
Geräucherte Häringe
Marinirte Häringe
Ochsenmaul-Salat
Caviar
empfiehlt bestens
Zäch-Haller

Aarau, Freitag 8. Dezember 1893. № 289. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Dezember.

Von den franko-russischen Festlichkeiten werden sowohl in französischen wie italienischen Blättern einige nebensächliche Preßmanöver wieder aufgerührt und zur gegenseitigen Erbauung einander als Lügengewebe vorgehalten. Am Tage nach der Flottenzusammenkunft in Toulon brachte nämlich der immer sensationelle „Figaro" von einem Augenzeugen die beunruhigende Nachricht von verdächtigen Konzentrationen italienischer Truppenkörper bei der Grenzlinie von Tende Oneglia und San Remo in der Riviera, ja selbst von der zwar geheim gehaltenen Ankunft des italienischen Königs. 200,000 Mann italienischer Soldaten seien besammelt gewesen, um im kritischen Moment die Brücken in die Luft zu jagen, und was wohl noch gefährlicher gewesen wäre, gegen Marseille vorzugehen.

Nun wird der römischen „Riforma" durch einen in Nizza wohnenden Italiener auf Ehre und Gewissen versichert, alle französischen Grenzorte seien mit Truppen überhäuft, zwischen Nizza und Barcelonette stünden mindestens 40,000, in Modane allein 5000 Mann. Auch gewaltiges Artillerie- und Pionniermaterial sei aufgehäuft. Selbstverständlich bilden diese besorgniserregenden Truppenbewegungen im Grunde nichts weiteres als eine kleine Schachpartie zwischen den beiden großen Blättern. Und doch wurden sie als ernsthaft genug aufgefaßt, um die beidseitigen Militärbehörden zu allarmieren und sie zu außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln zu veranlassen. So mußten letzthin die Alpenjäger ihre im Sommer innegehabten Positionen in den Eisregionen wieder aufnehmen, wo sie sich gegenseitig mit scharfem Mißtrauen beobachten und es fast als ein Wunder zu betrachten ist, daß die Gewehre, noch nicht „ganz zufällig" zwar, aufeinander abgefeuert wurden. So fest steht der bewaffnete Frieden in Europa, daß ihn die erste beste erfundene Zeitungsnachricht ins Wanken bringen kann.

Der günstige Eindruck, welchen der neue französische Ministerpräsident Casimir Perier durch seine Kabinetsbildung und seine Programmrede hervorgerufen, ist ihm anläßlich der Debatte über die Amnestie-Anträge durch die Ungeschicklichkeit des Ministers des Innern, Raynal, der angeblich an Migräne gelitten haben soll, wieder verdorben worden. Allgemein ist man der Ansicht, daß es der Regierung sehr gut angestanden hätte, wenigstens Rochefort zu amnestieren, um den es sich hauptsächlich gehandelt hatte und man weist darauf hin, daß Raynal die schroffe Art der Bekämpfung umso weniger angestanden, als gerade er von Rochefort stets in heftigster Weise angegriffen worden war. Eine Logik, die allerdings nicht von allen verstanden wird. Man geht sogar so weit, zu fragen, warum Casimir Perier keinen anderen als Raynal sich zum Minister des Innern ausersehen und glaubt, er habe Raynal nur deshalb gewählt, weil er 225 Stimmen hinter sich zu haben schien; unter Zurechnung der Stimmen seiner eigenen Anhänger habe Casimir Perier so sich eine Majorität zu bilden gehofft. Es ist ihm aber noch nicht gelungen, dieselbe endgültig festzustellen und so befindet sich der Ministerpräsident vorläufig noch in einer schwierigen Situation, wie er sie sich beim Antritt seines Amtes nicht träumen ließ.

Die Wahl Dupuys, des frühern Ministerpräsidenten, zum Kammerpräsidenten an Stelle Periers darf allerdings als ein kleiner Erfolg des Kabinets und noch mehr des Präsidenten betrachtet werden. Herr Carnot war auch dem Manne, den er um seine Ministerpräsidentschaft gebracht hat, eine Entschädigung schuldig. So unzureichend und lächerlich Herr Dupuy als Minister war, so gut wird er seinen Platz auf dem Präsidentschafts-Fauteuil der Kammer ausfüllen. Er ist ein wackerer Mann und außerdem hat er die zwei für diesen Posten hauptsächlich notwendigen Eigenschaften: Energie und humorvolle Schlagfertigkeit. Für die Skandalmacher der äußersten Linken werden freilich jetzt böse Zeiten angehen.

Uns Schweizern kann das neue Kabinet schon darum nicht besonders sympathisch sein, weil es einen ausgeprägt schutzzöllnerischen Charakter trägt. Die Regierung hat in Beziehung auf Schutzzollpolitik bestimmte Zusicherungen gemacht, und der Umstand, daß der schutzzöllnerische Ackerbauminister Viger, der Vertrauensmann Meline's, der einzige Minister ist, der aus dem vorigen Kabinet in das neue herübergenommen wurde, ist eine Bürgschaft dafür, daß Herr Meline der tarifpolitische Schutzgeist auch des neuen Kabinets ist. So günstig scheint sogar die Lage den Schutzzöllnern, daß sie bereits mit dem Antrag auf Erhöhung des Getreidezolls von 5 auf 8 Fr. herausrücken. Es ist möglich, daß sie ihren Zweck erreichen, da die schutzzöllnerische Hochflut in Frankreich noch immer nicht verlaufen ist und die gemachten Erfahrungen noch nicht eindringlich genug reden. Früher oder später wird die Erkenntnis aber doch kommen müssen und so trägt das Kabinet Casimir Perier bereits einen gefährlichen Todeskeim in sich.

Zinsnachlaß für den Bauer.

Beim Großen Rate ist immer noch die Motion anhängig, welche Herr Jäger bezüglich Zinsnachlaß bei Hypotheken in Fällen von Mißernten gestellt hat. Wir haben die Motion begrüßt, weil wir sie bei den heutigen Verhältnissen als durchaus berechtigt ansehen und weil wir dafür halten, daß wenn der Kanton St. Gallen eine solche wohlthätige Einrichtung schaffen kann, dies auch im Aargau wohl möglich ist. Gewiß wäre es besser, man könnte durch eine Erweiterung der bezüglichen Bestimmungen des schweizer. Obligationenrechts, welches dem Pächter ähnliche Vergünstigungen einräumt, den Zinsnachlaß für die ganze Schweiz einführen. Allein vorläufig ist hiefür maßgebenden Orts sehr wenig Neigung vorhanden und man könnte sonach noch lange auf Erfüllung des Wunsches warten. Daher müssen die Kantone vorangehen und sie dürfen dies um so eher, als die Gesetzgebung den Hypothekargläubigern gegenüber den Schuldner so wie so mehr als nötig begünstigt. Allerdings ist dieser Zinsnachlaß kein Heilmittel, um die gedrückte Lage der Landwirte radikal zu beseitigen, es ist nur ein Palliativmittel, aber als solches schon sehr wohlthätig. Wie sehr übrigens die Frage des Zinsnachlasses überall in ihrer Wichtigkeit gewürdigt wird, beweist die gute Aufnahme, welche diesbezügliche Motionen in den Räten der Kantone finden. In St. Gallen hat man dem Zinsnachlaß allgemein zugestimmt. Im bernischen großen Rat hat Herr Nationalrat Jenni anläßlich der Notstandsdebatte ebenfalls eine Motion eingebracht, welche neben Feststellung eines Zinsmaximums den Zinsnachlaß bei Mißernten fordert. In der Begründung seiner Motion stellte Herr Jenni zunächst die allmähliche Entwicklung der heutigen Verhältnisse in der Landwirtschaft und die Gründe dar, warum heute eine Mißernte für den Landwirt viel schwerer zu ertragen sei als in frühern Zeiten, da die Lasten und Abgaben in natura und nach dem Ertrag der Liegenschaft bemessen wurden. Diese Berechnung war darum eine richtige und gesunde, weil der Ertrag von Grund und Boden stabil bleibt. Sie sollte wieder Geltung erhalten für die Bestimmung des Zinses, des Kaufpreises, der Steuern.

Im wirtschaftlichen Entwicklungsgang ist der Grundbesitz zu einer Ware geworden und auf den Geldmarkt hinausgedrängt, der jetzt die Abgaben regelt. Mit dem Steigen des Zinsfußes wird der Grundbesitz entwertet; beim Fallen des Zinsfußes steigt der Verkehrswert des landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Da der Ertrag des Grundbesitzes aber gleich bleibt, entstehen aus diesen Schwankungen die folgenschweren Mißverhältnisse, Ueberschuldung und Ruin. Diese Verhältnisse sind in der letzten Zeit nicht bessere geworden; sie sind aber auch nicht vereinzelte Erscheinungen, sondern treten mehr oder weniger in allen Ländern, unter verschiedenartigem Landwirtschaftsbetrieb zu Tage. Auf dem Wege der Gesetzgebung kann und soll Vorsorge getroffen werden gegen die schlimmsten Folgen dieses Zustandes, indem einerseits ein Maximum des Zinsfußes für die Grundschulden aufgestellt wird, anderseits der Grundsatz eingeführt wird, daß der Gläubiger seine Zinsforderung nach dem Ausfall des Ertrages ermäßigen soll.

Ein großer Teil unseres Bauernstandes besteht, wie Herr Jenni ausführte, aus Leuten, welche in guten Jahren mit Mühe und Not gerade auskommen können; tritt aber ein Mißjahr ein, so sind sie vollständig ruiniert, wenn nicht die Gesetzgebung für sie vorsorgt. Es muß für solche Fälle eine Solidarität zwischen Gläubiger und Schuldner eintreten; der ökonomisch Schwache muß durch einen gewissen gesetzlichen Schutz vor dem Untergang bewahrt werden. Das ist eine Forderung der

---

5

Feuilleton.

Wer von beiden?

Kriminalgeschichte von Moritz Lilie.

Herr von Ippelheim musterte einen der Anwesenden nach dem andern. Als sein Blick Streuber traf, malte sich unverkennbares Entsetzen in seinem Gesichte; ein konvulsivisches Zittern durchlief seinen Körper und mit geschlossenen Augen sank er lautlos in die Kissen zurück. Der Arzt flößte dem Verletzten sofort ein stärkendes Medikament ein, während der Rittmeister ihm hierbei hülfreiche Hand leistet.

Der Anfall ging rasch vorüber; wieder schlug der Banquier die Augen auf und richtete sich mit Anstrengung ein wenig empor, da bemerkte er den Rittmeister am Kopfende seines Bettes und es schien, als durchströme mit einem Male neues Leben den matten Körper; er schnellte in seinem Bette bis zur stehenden Stellung empor, sein Gesicht rötete sich und die Augen erglänzten in unheimlichem Feuer, aber es war das Aufleuchten der Wut, des grimmigsten, unversöhnlichsten Hasses.

„Der, der da ist der Mörder!" preßte der Kranke mühsam hervor, mit weit ausgestrecktem Arme auf Herrn von Brandenberg deutend.

„Wie, Herr Baron, Sie bezeichnen den Rittmeister als den Verbrecher?" sagte der Kriminaldeamte. „Besinnen Sie sich! Es liegt hier wohl ein Irrtum vor!"

Der Banquier machte eine unwillige, verneinende Bewegung und zeigte auf's neue nach dem früheren Offizier.

„Wir müssen untersuchen, ob der Verwundete zurechnungsfähig ist," wandte sich der Staatsanwalt mit leiser Stimme an den Arzt. „Augenscheinlich haben die Geisteskräfte des Verletzten gelitten."

Der Doktor richtete einige Fragen an den Patienten und ließ sich über Dinge aus Vergangenheit und Gegenwart Aufschluß geben, dann trat er zu dem Beamten und sagte:

„Ich muß nach Pflicht und Gewissen konstatieren, daß der Verwundete sich gegenwärtig im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte befindet."

„Also noch einmal, Herr Baron . . . zeigen Sie mir den Verbrecher, wenn er sich im Zimmer befindet!" mahnte der Staatsanwalt.

„Man scheint zu glauben, ich wisse nicht, was ich rede und tue!" stieß der Angeredete leise, aber hastig hervor. „Sie sind der Staatsanwalt, dieser Herr ist mein Hausarzt, dort der Mann, den man gebunden hat und für den Mörder zu halten scheint, ist Streuber, mein früherer Kassenbote; lassen Sie ihn frei, er ist unschuldig, und fesseln Sie diesen da, den Rittmeister von Brandenberg, er und kein anderer ist der Verbrecher."

Die Anstrengung hatte den Baron noch mehr entkräftet; matt und willenlos fiel er zurück.

„Was haben Sie auf diese Anklage zu erwidern, Herr von Brandenberg?" fragte der Beamte.

Der Rittmeister war bleich geworden wie die weißen Blüten des Jasmin, die draußen vor dem Fenster des Schlafgemachs sich im Luftzuge wiegten, aber mit fester Stimme erwiderte er:

„Ich halte es unter meiner Würde, diese Beschuldigungen zu widerlegen; die Untersuchung wird hoffentlich den Irrtum aufklären und meine Schuld dartun."

„Das erwarte auch ich," sagte der Staatsanwalt; „dennoch muß ich Sie bitten, Herr Rittmeister, mir nach der Stadt zu folgen. Die Aussage des Verletzten lautet zu bestimmt, als daß ich Ihnen diese Unannehmlichkeit ersparen könnte."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Herr Staatsanwalt; tun Sie Ihre Pflicht!" erwiderte der Angeschuldigte.

„Ich fordere meine Freilassung!" rief Streuber. „Nachdem der Herr Baron selbst erklärt, daß ich unschuldig bin, hat niemand das Recht, mich meiner Freiheit länger zu berauben!"

Die sofort angestellten Erhebungen ergaben für den gefangenen Rittmeister ein ungünstiges Resultat. Es wurde konstatiert, daß die Vermögensverhältnisse desselben sich in zerrüttetem Zustande befanden, daß er in den nächsten Wochen ein bedeutendes Kapital zu beschaffen hatte, ohne die Mittel zur Deckung zu besitzen, und daß er als Kavallerieoffizier ein sehr flottes Leben führte, von dem ihm eine Reihe noch zu bezahlender Wechsel geblieben waren. Der Baron hatte bei seiner zweiten Vernehmung seine erste Aussage Wort für Wort bestätigt; Entlastungszeugen vermochte der Angeschuldigte eben so wenig beizubringen, wie seine Anwesenheit im Parke zu Bertramshöhe in mitternächtlicher Stunde zu erklären, denn die von ihm in dieser Beziehung gemachten Angaben erschienen unglaubwürdig. Zwar hatte der alte Heinrich bei Gelegenheit eines Verhörs auch des Verhältnisses zwischen dem Rittmeister und der Baronin gedacht; da aber derselbe diesen Punkt beharrlich in Abrede stellte, so wurde von dem Untersuchungsrichter kein Wert darauf gelegt, um so mehr, als bei dem alten Diener eine Täuschung in der Person nicht ausgeschlossen war.

Streuber mußte dagegen die günstige Wendung klug für sich auszubeuten. Er erklärte seine Anwesenheit im Parke damit, daß er der Erdbeerplantage des Barons einen nächtlichen Besuch zugedacht habe; noch ehe er aber dazu gekommen sei, eine dieser Früchte für sich zu pflücken, sei der Hülferuf vom Hause her ertönt und er habe, um nicht ertappt zu werden, eiligst die Flucht ergriffen. Auf Grund der Aussagen des Hauptzeugen wurde er daher auf freien Fuß gesetzt, nachdem er wegen versuchten Diebstahls eine kurze Gefängnisstrafe verbüßt hatte.

Der Rittmeister war sich der schlimmen Lage, in welche ihn der Gang der Untersuchung gebracht hatte, wohl bewußt, aber nichts in der Welt hätte ihn bewegen können, das einzige Rettungsmittel, das ihm noch blieb, anzuwenden. Sollte er das Wesen, das ihm mit hingebender, aufrichtiger Liebe zugetan war, bloßstellen vor der Welt, es der Schmach und Verachtung preisgeben? Der Gedanke kam gar nicht in ihm auf.

sozialen Gerechtigkeit und von ihrer Erfüllung hange die Erhaltung eines großen Teils unseres Bauernstandes ab. Sie ist nicht neu; schon unsere ältesten Satzungen haben derartige Bestimmungen enthalten und das eidgenössische Obligationenrecht stellt den Grundsatz auf (Art 308), daß der Pächter Anspruch auf einen Zinsnachlaß erheben könne. Bei uns sind im allgemeinen die Pächter besser daran als die Grundbesitzer. Die erwähnte Bestimmung des Obligationenrechts begünstigt sie ganz besonders gegenüber dem Schuldner. Dieser Zustand wird noch wesentlich verschlimmert zu Ungunsten des Schuldenbauers durch den Umstand, daß er nicht mehr mit den Privatkapitalisten, sondern mit Geldinstituten zu verkehren hat, welche für die Belehnung von Grund und Boden mehr und mehr maßgebend geworden sind.

An einem aus dem Leben gegriffenen Falle zeigte Herr Jenni, wie die praktische Durchführung des dem Pächter gesetzlich zugestandenen Zinsnachlasses sich gestalten kann. Ein Landwirt ist gestorben und hat ein Gut im Schatzungswert von 60,000 Fr., worauf 40,000 Fr. verschrieben sind, seiner Frau mit einer Schar unerzogener Kinder hinterlassen. Die Familie kann das Gut nicht bewirtschaften und verpachtet es für 2000 Fr.; sie behält sich dabei Wohnung, Milch und Pflanzland vor; aus dem Erlös der Fahrhabe ist ihr ein kleines Barkapital geblieben, das 2000 Fr. Zins abträgt. Nach Bezahlung des Zinses an den Hypothekargläubiger mit 1600 Fr. bleibt der Familie ein Einkommen von 600 Fr.; damit und mit den vorerwähnten Naturalleistungen kann sie leben. Nun tritt aber ein Mißjahr ein; dem Pächter wird durch schiedsgerichtlichen Entscheid 1/4 des Pachtzinses nachgelassen. Jetzt muß die Familie von ihrem sonstigen Einkommen noch 100 Franken zulegen, um den Hypothekarzins entrichten zu können und es bleiben ihr im ganzen nur noch 100 Fr. Zum Glück für sie ist der Hypothekargläubiger nicht ein Geldinstitut, das diesen Verhältnissen keine Rücksicht trägt, sondern ein humaner Privatmann, der nun der Familie entgegen kommt. Solche Fälle gibt es gegenwärtig viele; aber wenige lassen sich wie der vorliegende für den Grundbesitzer und Schuldner so günstig lösen. Darum ist es dringend nötig, daß die Gesetzgebung für solche Verhältnisse Bestimmungen aufstelle, die einen billigen Ausgleich zwischen dem Kapital und der landwirtschaftlichen Arbeit sichern und daß sie im allgemeinen durch Aufstellung eines Zinsfußmaximums gesundere Verhältnisse schaffe. Herr Jenni ist nicht der Meinung, daß die Verwirklichung dieser Forderungen ein Universalheilmittel für die bestehenden Schäden bilden würde; aber er ist überzeugt, daß damit doch ein sehr heilsamer Einfluß auf die Lage des verschuldeten Bauernstandes ausgeübt werden kann.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Der Tuchhändler vom Bärenplatz ist erschienen! Würdig läßt er sich in die behäbigen Formen seines Stammsessels nieder, während der letzte provisorische Inhaber, der Alte im Diplomatenformat, sich seitlich drückt. Die Tribüne ist im übrigen vollgefüllt und unten im Couloir erblicken wir eine wohlgerundete Dame mit emanzipierter Haube und unternehmenden Blicken.

Nach dem zeitraubenden Verlesen der Protokolle und der Ernennung einiger neuer Kommissionsmitglieder, setzt der Nationalrat die Debatte über das Organisationsgesetz der Gotthardverteidigung fort. Die Art. 17 und 18 werden auf Antrag Ursprung in dem Sinne abgeändert, daß Infanterieoffiziere der Gotthardtruppen nur an den Rekognoszierungs-, nicht auch an den taktischen Kursen der Gotthardtruppen teilzunehmen haben. Im übrigen sanktionierte der Rat die Vorlage im Sinne der kommissionalen Anträge oppositionslos. Nationalrat Frey aus Baselland stimmt jeweilen stramm zu den Anträgen von Bundesrat Frey. Ueber das Budget pro 1894 referierte Oberst Künzli. Er drückte zunächst sein Bedauern darüber aus, daß die Vorlage den Kommissionsmitgliedern zu spät zugestellt worden ist und besprach sodann die bedenkliche finanzielle Lage der Eidgenossenschaft. In Anbetracht der stets sich mehrenden ordentlichen Ausgaben, in Anbetracht auch der außerordentlichen Subventionen in Sicht, wie Unterstützung der Hochschulen, Kranken- und Unfallversicherung etc. müsse man auf eine Verminderung der Ausgaben um so mehr bedacht sein, als durch einen eventuellen spätern Handelsvertrag mit Frankreich die Zollpositionen reduziert und also die Einnahmen unter Umständen vermindert werden könnten und zudem ein neuer Ansturm gegen die Bundeskasse in Form einer Verteilung von 6 Millionen Zolleinnahmen unter die Kantone in Aussicht gestellt sei. Das Volk, obwohl Monopolen zugetan, wolle nicht, daß deren Betrag zur Bestreitung der ordentlichen Ausgaben verwendet werde, überall im Lande lehne man sich auf gegen die vom Bund unternommenen Luxusbauten und gegen die allzu große Vermehrung neuer Bureaux und Bundesbeamtungen, sowie gegen die ungeheuren Militärlasten. Endlich solle man auch einen eventuellen Krieg ins Auge fassen und hiefür schon bei Zeiten an finanzielle Hilfsquellen denken. Bundesrat Hauser erklärte sich mit dem Bestreben der Kommission, in den Ausgaben Ersparnisse vorzunehmen, einverstanden; er fand, daß man mit Bezug auf die Unterstützung von Straßenbauten und Flußkorrektionen, sowie der Landwirtschaft zu weit gehe und nachdem noch Curti eine Lanze für das Tabakmonopol gebrochen, ging der Rat auf die Detailberatung über. Ohne Diskussion genehmigte er die Einnahmen mit unwesentlichen kommissionalen Abänderungen und schloß nach halb 2 Uhr seine Sitzung.

Wenn der Ständerat auch heute wieder früher den murrenden Magen Rücksicht tragen konnte, so verdankt er diesen Vorteil dem Umstande, daß er wegen seiner Kleinheit beinahe um eine Stunde früher auf die Traktanden eingehen kann, im Nationalrat ist dies jeweilen erst gegen 10 Uhr möglich. Willkommenen Stoff boten heute die Haftpflichtartikel des Postregalgesetzes; denn juristische Materien sind die Lieblinge der Vertreter der Stände. Beinahe 3 Stunden wurde über die Haftpflicht bei Tötung und körperlicher Verletzung von Personen debattiert. Die Kommission hatte entgegen dem Beschluß die bundesrätliche Fassung der Artikel adoptiert, mit Ausnahme von Art. 20, wo sie eine Maximalgrenze für Schadenersatz fallen ließ. Dr. Schoch empfahl mit Isler und von Arx Aufstellung einer solchen Limite, was beschlossen wurde im Sinne der Rückweisung des Artikels an die Kommission. Die Zustimmung zum Nationalrat, d. h. im Prinzip schlechthin die Haftpflicht der Eisenbahnen als für die Post geltend zu erklären, wurde abgelehnt. In das kommissionale Postulat wurde ein Antrag Islers aufgenommen, die Frage, ob nicht die Selbstversicherung eines Reisenden bei Schadenersatzleistung seitens der Post, in Berücksichtigung gezogen werden könne, zu prüfen. Die weiteren Artikel dieses Kapitels über die Haftpflicht wurden ohne wesentliche Aenderung im Sinne des nationalrätlichen Beschlusses angenommen.

Morgen im Nationalrat: Budget und Wahlaktenprüfung; im Ständerat: Postregalgesetz, Schulwandkarte und Geschäftsbericht der Alkoholverwaltung.

— Initiative zur Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege. Die Redaktionskommission hat sich bei der definitiven Festsetzung des Wortlautes veranlaßt gesehen, gegenüber dem ersten Entwurf mehrere nicht unwesentliche Abänderungen vorzunehmen, deren wichtigste lautet:

Der Bund hat unter Mitwirkung der Kantone in der Organisation und Verwaltung und indem er hiefür den Reinertrag des Tabakmonopols verwendet, dafür zu sorgen, daß der Bevölkerung ärztlicher Rat und Beistand sowie Heilmittel unentgeltlich zu Teil werden, und er gewährt den Kantonen Beiträge für unentgeltliche Spitalpflege Unbemittelter und für Errichtung von Heilanstalten.

— Alkohol-Monopol. Das diesjährige Erträgnis des Alkoholmonopols soll wie verlautet infolge der durch die außerordentliche Trockenheit verursachten kritischen Lage der Landwirtschaft, die bezüglichen Ansätze im Budget 1893 nicht erreichen.

— Strohindustrie. An ungarnirten Strohhüten sind im laufenden Jahre bis zum 1. Oktober für 915,876 Fr. ausgeführt worden, gegen für 602 708 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Hauptgeschäft in diesem Artikel im Betrage von 581,773 Fr. wurde nach den Vereinigten Staaten Amerikas gemacht. Auch der Ausfuhrwert in garnirten Strohhüten hat gegenüber dem vorigen Jahre eine Vermehrung erfahren von 133,472 Fr. und betrug 783,359 Fr. (1892: 649,887 Franken), wobei Frankreich mit 570,387 Fr. Hauptabnehmer war.

Dagegen steht die Ausfuhr von feinen Strohwaren gegenüber dem Vorjahr zurück. Der Wert derselben beziffert sich im laufenden Jahr bis zum 1. Oktober d. J. auf 2 278,140 Fr. (1892: 2,601,792 Fr.) Differenz 323,652 Fr. Von diesem Artikel gingen für 647,708 Franken nach Amerika, 447,962 Fr nach England, 542,482 Fr. nach Frankreich, 320,250 Fr. nach Deutschland, 169,416 Fr. nach Oesterreich, 51,727 Fr. nach Belgien, 21,403 Fr. nach Italien u. s. w

Der Ausfuhrwert der Geflechte beläuft sich auf 2,385 030 Fr. (1892: 2,737,032 Fr.) Für beinahe eine Million davon war nach den Vereinigten Staaten bestimmt.

— Bundesratswahl. Die Aussichten mehren sich, daß der Kandidatur Ruffy eine andere aus dem Zentrum entgegengestellt wird; man spricht von Ceresole oder Briceau.

Kantonales.

Solothurn.

— Die sogenannte Schälismühle zu Niederbuchsiten, bisheriges Eigentum der Solothurner Kantonalbank, ist durch Kauf an Herrn Hablützel, Fabrikant in Basel, übergegangen. Wie verlautet, sollen die Gebäulichkeiten in eine Bürstenfabrik umgewandelt werden. Die Schälismühle war das ehemalige Heimwesen des Untervogts Adam Zeltner, einer der unglücklichen Führer des Bauernkrieges.

Zürich.

— Theater. Der Stadtrat von Zürich beschloß, an die Subvention von 20,000 Frkn. für das Theater die Bedingung zu knüpfen, daß Schauspiel und Oper vollständig gleich behandelt, die Jahresrechnung vorgelegt und mindestens jährlich zwei Gratisvorstellungen für Schulen gegeben werden.

— Die Fremden-Frequenz in der Stadt Zürich erreichte vom Januar bis September dieses Jahres die hohe Ziffer von 161,535. Davon entfallen nur 6 Prozent auf die Engländer, dagegen stellte Deutschland mit 40 Prozent das Hauptkontingent.

Freiburg.

— Letzten Montag ist in Romont ein ziemlich heftiges Erdbeben, begleitet von unterirdischem Rollen, verspürt worden.

Baselstadt.

— In Basel nehmen die Masern immer noch zu; in der Woche vom 26. November bis 2 Dezember wurden 317 Neuerkrankungen konstatiert, wovon 119 auf Kleinbasel, 3 auf Kleinhüningen und der Rest auf Großbasel entfallen.

Thurgau.

— Diphteritis. Die Stadt Frauenfeld wird zur Zeit schwer von der Diphteritis heimgesucht. Die Seuche haust in allen Stadtteilen und der Ausgang ist fast regelmäßig ein tötlicher. Im Laufe weniger Tage starben die gesundesten Kinder dahin.

Aargau.

— Aarau. Feuerwehrbußen. Folgender Aufruf eines Feuerwehrmannes an alle ehrbaren Bürger und Einwohner von Aarau wird uns soeben zugesandt, den wir aus Mitleiden für den Einsender und andere vom gleichen Schicksal Erreichte veröffentlichen wollen, obschon wir der tit. Feuerwehrkommission nicht in allen Fällen, das Recht absprechen wollten, wegen Nichterscheinen auf dem Brandplatze, Bußen auszusprechen.

Momentan hat unsere städtische Polizei alle Hände voll mit dem Vertragen von Vorladungen von der Feuerwehrkommission und von Bußzedeln zu tun. Aber nicht genug damit — unser sonst so beliebte Stadtweibel hat fast einen Dienstmann als Behülfe notwendig, um die Strafbefehle vorzuweisen. Die Verhaftungsbefehle werden wahrscheinlich auf dem Fuße folgen, oder dann wird eine Extrakommission gewählt, um die Pfändung vorzunehmen. Es ist ganz am Platze, wenn man gegen solche vorgeht, welche leichtsinnigerweise die Spritzenproben schwänzen, allein das ist glücklicherweise nicht überall und immer der Fall. Die meisten Vergehen die heute bestraft werden sollen, stammen vom letzten Brändli am Rain. So ist es wirklich bemühend, zusehen zu müssen, wie selbst Feuerwehrleute die seit 10 Jahren sozusagen an keiner Uebung gefehlt haben und auch früher mit Lust und Liebe teilnahmen, nunmehr den Weibel ins Haus geschickt bekommen, weil sie damals das bischen Feuerlärm nicht gehört haben.

Halten wir die Feuerwehr in Ehren und sind wir gerne bereit einzustehen, wenn die Not ruft, aber treten wir der Ansicht entgegen, daß man das ganze Jahr hindurch nichts mehr anderes zu tun habe, als an die Feuerwehr zu denken.

— Aaran. Vortrag über Kardinal Ganganelli und die Jesuiten. In Anwesenheit eines großen Auditoriums (die Saalbauvorträge zeichnen sich überhaupt durch einen erfreulich zahlreichen Besuch aus) sprach gestern abend in einem 1½stündigen, gute

---

Nervenfieber hatte sie dahingestreckt. In ihren Fieberphantasien rief sie seinen Namen, bald flüsterte sie wie im zärtlichen Beisammensein, dann weinte sie, daß die Wärterinnen sie kaum zu beruhigen vermochten, dann wieder schrie sie laut auf, wenn ihre Einbildungskraft die Gestalt des Barons an ihr Lager zauberte, und Entsetzen verzerrte ihre Züge, wenn sie seine Stimme zu vernehmen glaubte. Aber der sprach nicht mehr zu ihr, nach mehrwöchentlichem Siechtum war er seiner Wunde erlegen; die furchtbare Rache jedoch, die der beleidigte Gatte auf das Haupt des Rittmeisters herausbeschworen, hatte ihn überlebt. Seine Aussage gab dem Mörder die Freiheit zurück, den Unschuldigen drohte sie dem Schaffot zu überliefern.

Wochen waren vergangen; die Untersuchung hatte nichts Neues mehr zu Tage gefördert und der Angeschuldigte wurde deshalb zur Hauptverhandlung vor die Geschwornen gewiesen.

Eine dichte Zuschauermenge füllte den Verhandlungssaal; der Prozeß erregte ungewöhnliches Aufsehen und die Teilnahme für den Rittmeister war eine allgemeine. Man begriff den Zusammenhang nicht; von den beiden Angeschuldigten wird der eine, ein verkommenes Subjekt und ehemaliger Zuchthäusler, als unschuldig entlassen, während der andere, ein Mann aus den höhern Gesellschaftskreisen, durchaus unbescholten und von edlem Charakter, die Anklagebank einnimmt. Wer von den Zuhörern vermochte auch das Gewebe zu erkennen, das Haß und Rache um den Gefangenen gewoben? Blieb dasselbe doch selbst dem scharfen Auge der Richter verborgen.

Teilnahmslos hörte der Angeklagte das Verlesen der Anklageschrift, die Plaidoyers des Staatsanwalts und Verteidigers und das Schlußwort des Präsidenten, als diesem gemeldet wurde, daß eine Dame als Zeugin vorgelassen zu werden wünsche. Auf einen Wink trat die Baronin herein. Einen Augenblick blieb sie an der Türe stehen; ihr Auge irrte suchend umher, dann eilte sie auf den Angeklagten zu reichte ihm die Hand und schaute ihm mit unaussprechlich innigem Blick in's Auge. Nun wendete sie sich zu dem Richter und mit erhobener Stimme rief sie:

„Bei Gott, ihr Herren Richter, verurteilt keinen Unschuldigen! Dieser Mann hier ist schuldlos!"

„Haben Sie Beweise?" fragte der Präsident.

„Mein Wort, mein Wort ist der Beweis!" schrie die Baronin.

Dann wankte sie und brach zusammen. Ohnmächtig wurde sie hinausgetragen.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf Schuldig und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 20 Jahren Zuchthaus.

Gefaßt aber bleich wie der Engel des Todes hörte der Rittmeister sein Urteil an, dann erhob er sich und rief mit lauter Stimme:

So wahr ein Gott lebt, ich bin frei von Schuld!"

Eine rasche Handbewegung nach dem Munde folgte, der starke Mann wankte und stürzte dann zuckend zusammen; die Baronin hatte ihm ein Fläschchen mit Gift in die Hand gedrückt.

Wenige Monate später starb Frau von Ippelheim im Irrenhause; von Streuder hat niemand wieder etwas gehört.

(Schluß)

trefflichen Referat Herr Pfarrer L. Fischer über Kardinal Ganganelli, dem spätern Papst Clemens XIV und die Jesuiten. Indem wir uns vorbehalten, morgen einläßlicher auf den Vortrag zu sprechen zu kommen, begnügen wir uns heute, auf die große, entscheidende Tat Ganganellis, der Aufhebung des Jesuitenordens, hinzuweisen. Noch lange zu den Lebzeiten seines Vorgängers, Papst Clemens XIII, hatte er die verderblichen Einflüsse der Jesuiten auf das politische, gesellschaftliche und vor allem sittliche Leben seiner Zeitgenossen erkannt. Er, als ein Freund des Friedens, durchdrungen von den reinsten Gefühlen für Wahrheit und Gerechtigkeit, sah er mit Schrecken die Verwüstungen, welche der Jesuitenorden in Kirche und Staat verursachte, und wie durch ihre Politik die Achtung und der Einfluß des Vatikans immer mehr sank. Als er dann in den ersten Jahren seiner päpstlichen Wirksamkeit den Orden aufhob, tat er es im vollen Bewußtsein von der Tragweite seines Schrittes, aber auch von der Notwendigkeit und Gerechtigkeit dieser Maßregel. Hatten ihn die Jesuiten schon vorher stark angefeindet, so richtete sich nun ihr wildentbrannter Haß in seiner diabolischen Ausdrucksweise gegen ihn. Mit den schändlichsten, verwerflichsten Mitteln kämpften sie gegen das Oberhaupt ihrer Kirche, ja man hat alle Veranlassung anzunehmen, daß der frühe Tod Ganganellis auf eine Vergiftung ihrerseits zurückzuführen ist.

— Vorbereitungskurse zu den Rekrutenprüfungen. (Eingesl.) Bei der, nächsten Sonntag den 10. ds., nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „Kreuz" in Küttigen stattfindenden Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau wird Herr Lehrer Boßard von Buchs über Vorbereitungskurse zu den Rekrutenprüfungen referieren.

Bekanntlich nimmt der Aargau hinsichtlich der Resultate der Rekrutenprüfungen nicht denjenigen Rang ein, den man von ihm nach Maßgabe seiner Verhältnisse füglicherweise erwarten darf. Die Feststellung der Ursachen dieses Übelstandes und der Maßnahmen zu dessen Beseitigung bildet deshalb in letzter Zeit den Gegenstand einer eingehenden Untersuchung seitens der Erziehungsbehörden und der Lehrerschaft. Zu denjenigen Mitteln, welche geeignet sein dürften, in dieser Beziehung eine bessere Rangstellung unseres Kantons herbeizuführen, gehören gewiß auch die Vorbereitungskurse für die Rekrutenprüfungen. Die Resultate, welche man mit dieser Institution diesbezüglich im Bezirk Aarau erzielt hat, sind ganz befriedigende und lassen eine weitere Ausdehnung der Einrichtung als durchaus wünschenswert erscheinen.

Herr Lehrer Boßard, der an der praktischen Durchführung der s. Z. von der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau angeregten Idee hervorragenden Anteil genommen, wird über die in der Sache gemachten Erfahrungen in dem angekündigten Vortrag Bericht erstatten. Mit Rücksicht darauf, daß dieses aktuelle Thema auch für weitere Kreise von Interesse ist, glauben wir auf das bezügliche Referat noch besonders aufmerksam machen zu sollen und zahlreiche Beteiligung an der Versammlung erwarten zu dürfen.

— Aarg. Obergericht. Das Bundesgericht hat ein Urteil des aargauischen Obergerichts, das einen in Amerika sich aufhaltenden Aargauer von der Erbberechtigung an einem in Aarau gelegenen Nachlaß ausschloß, weil der Ansprechende amerikanischer Bürger geworden ist, aufgehoben.

— Fall Frey. Ein „Eingesandt" im „Zof. Tagbl." nimmt den entlassenen Bezirksamtmann Frey von Kulm gegen den Vorwurf, er habe das den Handwerksburschen abgenommene Geld verbraucht, energisch in Schutz. Die Behandlung der Reisenden besorge der Postenchef, also der Polizeikorporal und nicht der Bezirksamtmann. Frey habe sich auch nicht auf das Glatteis der Spekulation begeben, sondern sei durch harte Schicksalsschläge in seiner zahlreichen Familie in Bedrängnis gekommen. Um den Bezirk und Gemeinde Kulm habe er unbestreitbare Verdienste.

Neueres und Telegramme.

Sursee, 7. Dez. Die konservative Delegiertenversammlung beschloß Verwerfung der Proporzinitiative mit Rücksicht auf die darin verlangten Wahlkreise.

Paris, 7. Dez. General Dodds telegraphiert daß König Behanzin von Dahomey auf seiner raschen Flucht sich nach Westen gewendet hat, immer verfolgt von den Franzosen. Die meisten Anhänger haben ihn verlassen. Er ist überdies fast immer betrunken. (Netter König.)

Berlin, 7. Dez. Das dem Reichstag zugekommene mit der Schweiz abgeschlossene Uebereinkommen betreffend Patent-, Muster- und Markenschutz entspricht in den meisten Punkten dem Wortlaut der mit Oesterreich und Italien abgeschlossenen Verträge. Von den Interessenten der chemischen Industrie ist dagegen Beschwerde erhoben worden.

Magdeburg, 7 Dez. Bei Buckau stieß infolge unrichtiger telegraphischer Anzeige betreffend das freie Geleise ein Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen Rangierzug. Die beiden Maschinen der Züge, sowie 11 Wagen entgleisten und wurde der Heizer der Rangiermaschine getötet, sowie der Zugführer des Güterzuges und der Führer der Rangiermaschine leicht verletzt. Sieben Wagen sind erheblich und die Maschinen und vier Wagen wenig beschädigt.

Kopenhagen, 7. Dez. Nach Meldungen aus Lemwig strandete heute Morgen bei Haarboore die Petroleumbarke „Don Juan" aus Christiansand. Das Schiff wurde sofort zerschlagen, 13 Mann der Besatzung ertranken und nur 3 wurden gerettet.

*, Lissabon, 7. Dez. Der König unterzeichnete die Auflösung der Cortes.

Triest, 7. Dez. Die Kälte ist außerordentlich; der Nordwind ist sturmähnlich, man befürchtet auf dem Meere Unglücksfälle.

London, 7. Dez. Aus Rom wird gemeldet, der König habe Crispi durch ein Telegramm zu sich bestellt.

Warschau, 7. Dez. Der Generalmajor von Kurzinsky ist abgereist, um die längs der Grenze aufgestellten Posten zu inspizieren. Nach der Rückkehr des Generals soll das Grenzwächterpersonal verstärkt werden und soll dasselbe regelmäßig an den Uebungen des stehenden Heeres teilnehmen.

*, Rio de Janeiro, 7. Dezember. Das von Vice-Präsident Peixoto angekaufte Schiff „Amerika" hat auf seiner Fahrt nach Brasilien infolge einer schweren Beschädigung an der Maschine unterwegs einen längern Aufenthalt machen müssen. Die Verzögerung seiner Ankunft konnte für Peixoto verhängnisvoll werden.

New-York, 7. Dez. In Lima brachen Unruhen aus, nachdem der Präsident entschiedenes Vorgehen gegen Equador, eventuell Kriegserklärung zugesichert hatte. Die Volksmanifestationen wurden derartig kompromittierend, daß der Präsident die Menge durch Kavallerie auseinander treiben ließ.

Oertliches.

— Conzert der Concordia Aarau. (Eingesdt.) Das letzten Samstag stattgefundene Conzert der Concordia zeigte uns, daß dieser junge Verein unter der tüchtigen und schneidigen Direktion des Herrn Thom einen wirklich überraschend großen Fortschritt gemacht hat. Besonders was Exactität, Vortrag und Reinheit der Stimmen anbetrifft, so kann man der Concordia nur gratulieren. Der beste Beweis ist jedenfalls der stürmische Beifall des Publikums und die Aufforderung zur Wiederholung einzelner Nummern. Die nähere Auseinandersetzung der Pieces wollen wir unterlassen, da eine Nummer wie die andere gleich flott und sauber gespielt wurde.

Auch die Graphia hat gezeigt, daß sie nicht nur im Theatralischen, sondern auch im Gesanglichen flotte Leistungen zu geben im Stande ist. Besondere Erwähnung verdient das Melancolie für Clarinette Solo mit Pianofortebegleitung, die von den Herren Ald. Frei und Niggli (junior) vorgetragen wurde und welches von wirklich künstlerischem Talent zeugte. Aarau kann und darf stolz sein auf seine verschiedenen musikal. Vereine, worunter die Concordia gewiß nicht den letzten Platz einnimmt, was sie letzten Samstag vollauf bewiesen hat.

— Conzert des Sängerbundes. * Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf das Conzert des Sängerbundes aufmerksam zu machen, das nächsten Samstag stattfindet. Die besten unserer einheimischen musikalischen Kräfte haben dem Sängerbund ihre Mitwirkung zugesagt. Fräulein Lina Brand, deren prachtvolle Vorträge stets sympathisch aufgenommen wurden, wird 3 Lieder, worunter das wundervolle „Böcker spielt auf" von R. Franz, unser Altmeister Herr Burgmeier neben 2 Liedern aus der Schubert'schen Winterreise die prächtige Recitativarie des Mannah aus Händels Samson zum Vortrag bringen, während die Herren Kutschera und Richner die Klaviervorträge übernommen haben. Von den Liedern des Sängerbundes selbst heben wir die Attenhofer'sche „Kreuzfahrt" hervor. Auch der sich anschließende zweite Teil, die gemütliche Abendunterhaltung, verspricht reichhaltig zu werden.

So glauben wir nach dem uns vorliegenden Programm auf einen genußreichen Abend schließen zu dürfen und wünschen dem Sängerbund, was er vollauf verdient, ein volles Haus. v. a.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelste Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.
Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.
Muster liefert franco
Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Khsl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung Dezimal	Witterung
7.	Mittags 1. U.	— 0.7	25.7	62.7	W½	100	bedeckt
7	Abends 9 „	— 4.2	27.2	64.2	W	100	„
8	Morg. 7 „	— 3.7	26.6	63.6	SW	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 5,0 °C. Maximum — 1,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Dezember.
Mild, vorwiegend trocken, Temperatur um Null.

Patent-Réchauds
bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.
Milchwärmer
in allen Größen sind billigst zu haben bei 5854
J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl.

Schürzenstoffe
in neuer Auswahl empfiehlt bestens 5782 **J. Dolder,** am Graben.

Zu mieten gesucht.
Auf Neujahr oder später von tüchtig erfahrenen Wirtsleuten (2 ältere Personen ohne Kinder) eine kleinere nachweisbar rentable 5778
Wirtschaft
oder
Café Wirtschaft.
Offerten sub Chiffre O. 9173 F. an Orell Füßli, Annoncen Zürich.

Briquettes B.
Anthrazit
Coaks
Schmiedekohlen
Steinkohlen
empfiehlt zu billigen Preisen
5806 **G. Trefzger.**

Gesucht.
Ein ordentliches **Mädchen,** das bürgerlich kochen und die übrigen häuslichen Arbeiten besorgen kann

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille
an der Internationalen Ausstellung f. Buchhaltung in Genua 1892.
F. Hügli, Staatsbuchhalter:
Die Buchhaltungssysteme u. Buchhaltungsformen
678 Seiten gr. 8°, broschiert Fr. 10.—, solid gebunden Fr. 13.—.
Die Grundzüge der Buchhaltung.
I. Teil: *Die einfache Buchhaltung* Fr. 1. 60.
II. „ *Die doppelte Buchhaltung* „ 2. 40.
Jeder Teil ist für sich selbständig und einzeln käuflich
Kurze Charakteristik der Buchhaltungs-Systeme.
Preis 50 Cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger
K. J. Wyss in Bern.

Eine Sehenswürdigkeit
ist die **Weihnachts-Ausstellung** der **Schweiz. Lehrmittelanstalt in Zürich** in den prächtigen Räumen des Geschäftshauses, Centralhof, Poststraße 3.
Eine Fülle der herrlichsten Festgaben, namentlich für die Jugend, bestehend in Froebel'schen und Gesellschaftsspielen, Beschäftigungen aller Art, Bilderbüchern und Jugendschriften in gediegenster Ware und zu den billigsten Preisen und einer Reichhaltigkeit, wie sie sonst nirgends geboten wird, ist daselbst ausgestellt! Versäume niemand, dieselbe zu besichtigen.

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Balchen
aus dem **Hallwylersee** verkauft
F. Gloor-Siebenmann.

Kaffee
und H86649
Volksernährung.
Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186
Hunzikers
Kaffee-Surrogat
schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **brodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat,** die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caseïn.

Einige hundert Zentner hellabgedörrte
Malzkeimen
(anerkannt bestes Futtermittel) **verkauft** 5752
B Lang,
Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Kost & Logis
à 1 Fr. 50 Cts per Tag.

Gesucht.
Für einige Wochen zur Aushülfe in eine Wascherei eine junge starke **Person** 5634
Wo, sagt die Exped d. Bl.

Zu vermieten. 5838
Ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern mit Wassereinrichtung.

Zu verkaufen.
Im Hammer Aarau **Nro. 185** kann man alle Tage gute **weiße** und **rote**
Berner Kartoffeln
haben. 5837

Zu mieten gesucht.
Ein Logis von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe auf 1. März. Nachfrage bei d. Expedition. 5842

Zu vermieten.
Ein kleineres **Logis** mit Wassereinrichtung nebst Zubehör Zu vernehmen bei der Exped. 5794

Zu verkaufen.
Ein prächtiger, 2 Jahre alter
Mopp
sehr anhänglich u. wachsam
Bei wem, sagt die Expedition d. Blts. 5817


Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5791
O. Weber-Lüscher.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Saalbau.

Besserer Besuch der Uebungen namentlich von Seite des I. Tenors ist dringend notwendig.

S. A.-C

Versammlung:

Montag den 11. Dezember,
Abends 8 Uhr
im **Café Stahel.**

Traktanden:

1. Referat v. Hrn Prof. Ganter: **„Der Föhn".**
2. Wichtige Sektions-Geschäfte.
3. Vorstands-Wahlen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Freitag den 8. Dezember 1893
Abends 8½ Uhr
Brauerei Affenkasten.

Vortrag
d. Hrn. Ed. Strebel, Sappeur-Wachtm. über:

„Die Befestigung eines Forts"

preisgekrönte Aufgabe am eidgen. Unteroffiziersfest in Chaux-de-Fonds

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vortrage kameradschaftlich eingeladen.

Feuerwehr Aarau.

Retter-Corps.

Sammlung:

Samstag den 9. Dezember,
Abends 8 Uhr, **Kaufhaus.**
Vollständig ausgerüstet.

Inspektion.

Nachher Sitzung bei „Strübin", wozu auch die ältern Mitglieder erwartet werden.

Der Chef.

Zur Nachricht.

Das auf den 10. Dezember angekündigte

Orgel-Conzert

kann wegen plötzlicher Erkrankung des Organisten Herr C. L. Werner nicht stattfinden.

Die Orgel-Commission.

Im Besitze eines großen Assortiments

Chocolat

sowie

Cacao, Thee

Regeisse à la menthe und violette

empfiehlt bestens 5835

Frau Meyer,
Messerschmieds,
Vordere Vorstadt Nr. 680

Frische Gangfische
Geräucherte Häringe
Marinirte Häringe
Ochsenmaul-Salat
Caviar

empfiehlt bestens

Jäcker-Haller

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt

F. Holzach, Metzger.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens

J. Mattenberger, Metzger.

Robert Schmidt

— zum „Bären" —

empfiehlt

Mandarinen
Citronen
Tommate, gepreßte
Citronat, Orangeat
Mandeln, ohne Schalen
Haselnußkernen
Anis, Kümmich
Wachholderbeeren
Zürcher Tirgeli
Neap. Macheroni
Chocolat
Cacao soluble und offen.

Teufenthal, den 6. Dezember 1893.

F. S.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Othmar Thut, Drs. sel.,

heute morgen an einem Hirnschlage im Alter von erst 33 Jahren plötzlich in die ewige Heimat abberufen wurde.

Wir empfehlen den teuren Entschlafenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Lüscher-Thut z. Herberge.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 9. Dezember, Vormittags 11 Uhr in Teufenthal

Sängerbund Aarau.

I. Concert mit Abendunterhaltung

pro 1893/1894.

Samstag den 9. Dezember 1893, Abends 8 Uhr

im grossen Festsaale

unter gefälliger Mitwirkung
von Fräulein *Lina Brand* (Sopran), sowie der
HH. Musikdirektoren *J. Burgmeier, Kutschera & Fr. Richner.*

PROGRAMM:

1. Waldlied (Männerchor) . . . v. Alb. Braun
2. Recitativ-Arie des Manoah aus Samson gesungen von Herrn J. Burgmeier. „ G. F. Händel
3. Blumen-, Frucht- und Dornenstücke op. 82 (Più lento, Allegro appassionato Allegretto con grazia, Allegro con impeto) . . „ Stephen-Heller gespielt von Herrn Fr. Richner.
4. a) Zu Strassburg auf der langen Brück', b) Jetzt reisen wir zum Thor hinaus } f. Männerchor „ G. Angerer „ G. Weber
5. a) Frühlingslied } für Sopran, gesungen „ F. Mendelssohn
   b) Volker spielt auf v. Frl. Lina Brand „ R. Franz
6. Mailied (Männerchor) . . . „ Rheinberger
7. a) Frühlingstraum } aus der Winterreise „ Schubert
   b) Der Lindenbaum } gesungen von Herrn J. Burgmeier.
8. Marche caractéristique (Allegro vivace) zu 4 H. (HH. Kutscherau. Fr. Richner) „ C. M. v. Weber
9. Arie aus der Oper „Freischütz" . . . „Wie nahte mir der Schlummer", gesungen von Frl. Lina Brand. „ C. Attenhofer
10. Kreuzfahrt (Männerchor mit Klavierbegl.)

II. Teil.

Gemütliche Abend-Unterhaltung

(bei Consumation im kleinen Saal)

mit humoristischen Einlagen und Gesangsvorträgen.

I. Wer trägt die Pfanne weg.

Humoristisches Terzett für Sopran, Bariton u. Tenor v. Ernst Simon

II. Die beiden Ehefrauen.

Humoristisches Duett v. E. Kuntze.

Wirtschaft Hr. A. Brunnhofer.

Ball (im grossen Saale).

Tanzmusik: **Aarauer Ball-Orchester.**

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr — Anfang 8 Uhr — Eintrittspreis: Fr. 1.

Ballkarten à 1 Fr. können an der Kasse bezogen werden.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Avis.

Größtes Lager in Kinder-Spielwaren

empfiehlt

A. Hemmeler-Hassler

Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau.

Spezialgeschäft in

Spielwaren und feiner Quincaillerie.

Gasthof z. Krone.

Heute Abend, Samstag und Sonntag

Hallwyler — Ballen.

Ueber die Brod- & Fleischlieferungen

in die Anstalt auf Schloß Biberstein

für das erste Quartal 1894 wird Konkurrenz eröffnet. Schriftliche Lieferungsofferten nimmt der Direktionspräsident der Anstalt, Hr. Dr. Schenker, **bis 12. Dezember** nächsthin entgegen, bei welchem auch die Vertragsbestimmungen zu erfahren sind. 5785

Die Direktion.

Bezirksarzt Weber

wohnt von heute an

im Neubau am Schlossplatz.

KONZERT

gegeben vom

Gesangverein Harmonie Aarburg

Sonntag den 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr

im Saale zur Krone daselbst

unter gefl. Mitwirkung von

Frl. Fmmy Siebenmann aus Aarau (Sopran).
Herrn J. Burgmeier aus Aarau, (Bass).
„ Simon Disteli aus Olten (Tenor).
„ Musikdirektor Tschuy aus Olten (Klavier.)
Direktion: Herr Musik irektor **Kunz.**

PROGRAMM:

1. Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt" für Männerchor v. R. Schumann
2. a. Lehn' deine Wang' an meine Wang' v. A. Jensen
   b. Frühlingsglaube v. Schubert
   c. Wer's nur verstände v. R. Wüerst
   (Lieder gesungen von Frl. Siebenmann.)
3. Recitativ u. Arie aus „Die Schweizerhütte" v. J. Adam (Gesungen von Hrn. J. Burgmeier.)
4. Das Lied von der Glocke von Friedr. v. Schiller für Soli und Chor comp. v. A. Romberg.

Textheftе à 30 Rp. sind an der Kasse zu haben.

Eintritt:

Für nummerirte Plätze Fr. 1. 50. — Für nicht nummerirte Plätze Fr. 1.

NB. Billets für reservirte Plätze sind bis Samstag Abend zu haben bei Herrn Jb. Schaub, Kassier am Bahnhof, sowie in der Schreibmaterialienhandlung G. Bohler.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Freitag den 8. Dezember 1893

Auf vieles Verlangen

Gastspiel des Charakter-Darstellers Hrn. Carl Broich vom Stadttheater zu Bern.

Sensations-Novität! Epochemachende Novität!

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.

An allen Hof- und Stadttheatern aufgeführt.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Preise der Plätze (Opernpreise):

Sperrsitz Fr. 2. 50. — Erster Platz Fr. 2. —. — Zweiter Platz Fr. 1.

Sonntag den 10. Dezember 1893

Grosse Doppel-Vorstellung

Nachmittags halb 5 Uhr. Nur einmalige Kindervorstellung.

Unter Mitwirkung von 40 hiesigen Kindern.

Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksmärchen mit Gesang in 7 Bildern von Dr. Gustav Braun.

Preise der Plätze:

Sperrsitz Fr. 1. —, I. Platz 75 Cts., — II. Platz 40 Cts.

Kassa-Eröffnung 4 Uhr. Anfang halb 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

Abends 8 Uhr.

Zweites & letztes Gastspiel des Herrn Carl Broich vom Stadttheater zu Bern.

Nur einmalige Aufführung

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.

Franz von Moor Herr Carl Broich als Gast.

Preise der Plätze:

Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz 80 Cts.

Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer**

Gasfabrik Aarau.

Cokepreise von heute an ab Gasfabrik:

Coke naturell (großstückig)	per 100 kg.	Fr. 2. 90
Coke präpariert (zerschlagen und gesiebt)	„ 100 „	„ 3. 50
Boghead-Coke naturell soweit vorrätig	„ 100 „	„ 1. 40
Boghead-Coke präpariert „	„ 100 „	„ 2. —

Bei Ladungen von 1000 kg. und darüber 10 % Rabatt.

Diese Preise bleiben gültig bis 31. Dezember, wonach wieder Preiserhöhung eintritt.

Aarau, den 8. Dezember 1893. 5833

Weinsteigerung.

Im Auftrage der Aarg. Handelsgerichtskanzlei werden nächsten **Samstag den 9. Dezember 1893, Nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Lagerhause

Ca. 125 Liter Kochmadeira

versteigert. 5790

Aarau, den 5. Dezember 1893.

Der Betreibungsbeamte: **Siebenmann.**

Aarau, Samstag 9. Dezember 1893. № 290. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Wer auf die **„Aargauer Nachrichten“** abonniert, erhält dieselben bis Neujahr

gratis.

Tagesbericht.

8. Dezember.

Das Kriegsglück hat die Mauren, diese kühnen und fanatischen Wüstensöhne, vor den Toren Melillas verlassen, seitdem der energische spanische Marschall Martinez Campos auf den Hügeln der Festungswerke tront und von dort seine Blitze auf sie herniederschleudert. Kurz nachdem ihm die spanische Regierung, durch die Mißerfolge der frühern Befehlshaber in Afrika und den wachsenden Unmut der Bevölkerung gezwungen, das Kommando der Operationsarmee vor Melilla übertragen, reiste er von Malaga nach Melilla und kündete auch gleich dem marokkanischen Prinzen Muley Araaf, dem Bruder des Sultans von Marokko, den Beginn des Vormarsches und der geplanten Festungsarbeiten auf dem Hügel Sidi Guariach bei Melilla an. An einem der nächsten Morgen schon rückten denn auch die zur Verfügung stehenden Genietruppen unter dem Schutz eines eine ganze Division umfassenden Detachements der drei Hauptwaffengattungen gegen Sidi-Guariach vor und nahmen die Erdarbeiten für das projektierte Fort in Angriff, bis der Einbruch der Nacht den Rückzug gegen Melilla gebot. Gegen alle frühern Befürchtungen wurden die Spanier weder tagsüber von den Kabylen behelligt, noch kam es während der Nacht zum Versuch einer Zerstörung der begonnenen Werke. Dasselbe Verhalten haben die Riffbewohner auch während der folgenden Tage beobachtet, vielleicht weil Zerwürfnisse unter den Stämmen einen einheitlichen Widerstand unmöglich machten. Nicht zum wenigsten tragen jedenfalls das Erscheinen Martinez Campos und die Bewegungen eines augenblicklich an Zahl überlegenen, disziplinierten Heeres zur Unschlüssigkeit im maurischen Lager bei. Die wilde Begeisterung und die Siegeszuversicht scheint aus den Wüstensöhnen gewichen zu sein. Sie fühlen die entscheidende Wendung in ihrem Schicksal.

Mit der Errichtung des vielgenannten Außenforts sind die anfänglichen Absichten der spanischen Regierung nun zur Ausführung gekommen. Fraglich bleibt aber immer noch, ob damit die kriegerische Ehre Spaniens wieder hergestellt und der Winkel Melilla an der Nordküste Afrikas vor neuen Angriffen sichergestellt sei. Giebt sich die Regierung vielleicht damit zufrieden, so doch nicht die öffentliche Meinung im Lande. Man hat die Niederlagen am 2. und den letzten Tagen des Oktober einem heimtückischen Feind gegenüber nicht vergessen; auf der andern Seite läßt die topographische Gestaltung der spanischen Grenzzone und die Nähe einer Moschee beim Fort Sidi-Guariach, welche den Mauren Schutz und Versteck bei Ueberfällen bietet, trotz der Verstärkung der Garnison keinerlei Sicherheit für die Zukunft zu. Auch wäre die mit so großen Opfern bezahlte Herstellung der äußeren Werke Melillas ein klägliches Resultat des mit so großen Hoffnungen begleiteten Feldzuges.

Angeblich wegen Grenzstreitigkeiten droht zwischen Ecuador und Peru wieder einer jener gefürchteten südamerikanischen Kriege auszubrechen, welche jedesmal auf den europäischen Handel einen höchst ungünstigen Einfluß ausüben. Der Anfang ist in Lima, der Hauptstadt Perus, durch feindliche Kundgebungen vor den Gebäuden der Gesandtschaft Ecuadors gemacht worden, wobei das Wappen derselben von der Menge heruntergerissen wurde. Auch Chile will sich, wenn auch nur indirekt, durch pekuniäre Unterstützung Ecuadors in den Streit mischen, indem es ihm daran gelegen ist, Peru Schwierigkeiten zu bereiten und es zu schwächen. Brasilien, Argentinien, nun auch noch Peru, da hätte man bald der blutigen Schlachtfelder genug.

Kaum hat sich das neue, italienische Kabinet Zanardelli recht konstituiert, so bricht es schon wieder zusammen. Und zwar nicht etwa durch einen äußern Anprall, durch eine Miene, die ihm von feindlichen Parteien gelegt worden, sondern aus eigener, innerer Leere. Der äußere Anlaß, welchen Herr Zanardelli veranlaßte, dem König sein Mandat wieder zu Füßen zu legen, war zunächst die Schwierigkeit, einen tüchtigen Finanzminister zu finden, der das Land wirklich aus dem ökonomischen Sumpfe herausgebracht hätte. Dann habe auch ein Protest des österreichischen Botschafters gegen die beabsichtigte Ernennung Baratieris, der angeblich dem Irredentistenbund angehört, zum Minister des Aeußern, und die Mißbilligung der Ministerliste überhaupt seitens des Königs dem Kabinet das kaum entzündete Lebenslicht ausgeblasen. Es ist heute außerordentlich schwer, in Italien die nötigen Capacitäten für die Ministerien zusammenzubringen. Durch die letzten politischen und ökonomischen Umwälzungen sind viele bedeutende Staatsmänner der Regierung entfremdet, andere in den Schatten gesetzt worden, noch andere träumen in den Felsengräbern von einem glücklicheren Italien und von schönern Tagen der nationalen Blüte und Wohlfahrt.

Der Beutezug auf die Zolleinnahmen.

Allgemein wird geklagt, daß in einer Reihe von schweizerischen Gemeinden die Schul- und Armensteuern derart wachsen, daß die Kantone auf Entlastung sinnen müssen, wenn nicht auf die Dauer unhaltbare Zustände entstehen sollen. Da aber die Kantone meistens auch nicht übermäßig über Finanzen verfügen, so wird der Bund zu Hilfe gerufen. Bekannt ist der projektierte Beutezug auf die Zolleinnahmen des Bundes. Gewiß wäre dieses Mittel verkehrt, aber noch verkehrter wäre es, wenn man das Begehren ohne weiteres abweisen würde, denn es steckt in ihm eine berechtigte Forderung, der für die Zukunft, wenn freilich in anderer, zweckmäßigerer Form entsprochen werden muß, dazu zwingen die Verhältnisse immer mehr; auch kann der Gesamtstaat die Konsequenzen seiner Wirtschaftspolitik nicht einfach auf andere Organe abladen.

Der gegenwärtige Zustand einer möglichst vollkommenen Freizügigkeit und Gewerbefreiheit ist das Ergebnis einer Wirtschaftspolitik, welche von der möglichst freien Entfaltung der vorhandenen Arbeitskräfte innerhalb des größtmöglichen Gebiets die vernünftigste Ausgleichung zwischen Volkszahl und Erwerbsgelegenheit erwartet.

Diese Freizügigkeit und Gewerbefreiheit auf dem Wege der Gesetzgebung anzubahnen, war geradezu notwendig, wollte unser Land in seiner wirtschaftlichen Entwicklung nicht zurückbleiben. Nun haben diese Reformen allerdings nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile im Gefolge gehabt. Dadurch daß die Arbeitskräfte von der neuen Freiheit ausgiebig Gebrauch machend in die industriellen Kantone gezogen sind, ist dort ein Proletariat großgezogen worden, dessen Hauptlast nicht etwa der Ort, welcher von diesem Zuzug Vorteil gezogen hat, sondern derjenige, welcher den Schaden hatte, die Heimatsgemeinde, zu tragen hat. Von daher und nicht wie die „Ostschweiz“ grundlos behauptet, von der „liederlichen“ Ehegesetzgebung, rührt die unbillige Verteilung der Armenlast. Damit wollen wir nicht bestreiten, daß die Ehegesetzgebung auch ihre Nachteile hat; allein dieselben waren bei der frühern noch viel größer.

Auch bei Beibehaltung der frühern Beschränkung der Niederlassung und Ehefreiheit hätten wir gleiche, ja vielleicht noch schlimmere Uebelstände. Dieser Trost enthebt uns indessen nicht der Pflicht, die durch die veränderten Verhältnisse entstandenen Uebelstände nach Möglichkeit zu beseitigen.

Die Wanderungen bringen dem einen Kanton Vorteile, dem andern Schaden, woraus eine immer größere Ungleichheit der öffentlichen Lasten entsteht. Die Kantone mit großen Städten ziehen die Bevölkerung aus den übrigen Kantonen an. Diese haben für die Schulung der Ausziehenden schwere Opfer gebracht und haben nun nicht nur nichts davon, sondern müssen diese Ausziehenden, wenn sie später verarmen, erst noch wieder aufnehmen und erhalten. Dasselbe Schauspiel zeigt sich in den einzelnen Kantonen zwischen Stadt und Land. Es ist klar, daß diesen Zuständen nur eine einheitliche schweizerische Armengesetzgebung gründlich abhelfen kann, welche den Schwerpunkt der Unterstützung dahin verlegt, wo

---

1

Feuilleton.

Lebensschicksale.

Es war vor Jahren in London, als ich mit einem Mann Bekanntschaft machte, dessen Schicksale mich tief bewegten. Lange Zeit blieben sie für mich ein Geheimnis, da, eines Tages, schüttete er mir sein Herz aus. Wir trafen uns zufällig an der Themsebrücke und da wir das gleiche Ziel hatten, schritten wir nebeneinander in der Richtung des Westendes. Schon näherten wir uns den Bahnhofsgeleisen. Zahllose Laternen flammten unter uns, rote und grüne, blaue und weiße, ein blitzendes Lichtmeer, Lokomotiven schnaubten, Pfiffe schrillten. Auf den stählernen Schienen rollte das Leben. Und in der Ferne, in der ganzen Weite des Nachthimmels vor uns, breitete sich ein rötlicher Dunst und Nebel, welcher die nächtliche Weltstadt kündete, in ihrer heißen Nähe und dem feurigen Atem. Ueber den unendlichen Häuserreihen, die wir dort unten ahnten, hingen dick geballte Wolkenmassen, finster verschwommen gegen den feurigen Dunst, wie Rauchknäuel über lohendem Weltbrand.

Da erwachte mein Genosse aus seinem Schweigen, und er erzählte mir von wechselnden Wegen, auf welche sein Muß ihn geworfen, und von der Unrast, welche ihn gehetzt wie einen Hund, von früher Jugend bis zu diesem Tage. Er erzählte erst stockend und langsam, dann schneller und lebhafter, aber immer mit der gleichen, leisen Stimme und dem nervösen Zittern, daß man die innere Bewegung merkte, und wie jedes Wort erkauft war mit seinem Fleisch und bezahlt war mit seinem Blut.

„Sehen Sie, an mir ist herumexperimentirt worden, von Kind an. Erst mein Vater und meine Lehrer und nachher . . dann hat es das Leben besorgt. Und das hat's am besten verstanden. Sie wissen doch, daß ich Theologe werden sollte?“

„Ja, ich war in Darmstadt auf dem Gymnasium. Meine Angehörigen wollten so recht was mit mir zu Stande bringen. So recht eine Stütze des Staats und der Gesellschaft. Mein Vater war Offizier in holländischen Diensten gewesen.“

Ich nickte.

„Ich war damals sehr fromm. Ich nahm mir alle möglichen kleinen Sünden zu Herzen. Ich war fürchterlich gewissenhaft. Betete z. B. peinlich mein Morgen- und Nachtgebet, und was so Geschichten mehr waren. Mit der Hölle hab' ich mich viel abgeplagt. Aber darauf kam's meinen Verwandten nicht an. Sie wollten einfach mit mir renommieren. Ich sollte etwas vorstellen. Vielleicht Hofprediger werden u. s. w. Aber ich kam nicht vorwärts. Das wollte mir absolut nicht in den Kopf, das Griechische und dann dies schreckliche Auswendiglernen! Diese Regeln! Wenn ich daran denk! Ich nahm das Alles viel zu schwer. Natürlich gab's alle möglichen Reibereien mit den Lehrern und das Ende vom Lied war, daß ich einem eine Ohrfeige wieder gab. Er hatte mich immer schlecht behandelt. Schließlich ohrfeigte er mich. Ich war damals in Tertia. Ich ließ mir das nicht gefallen, und so kam's denn. Natürlich mußte ich weg. Mit dem Theologen und dem Hofprediger war's vorbei.

„Ich hatte einen fürchterlichen Krach mit meinem Vater, und dann sollte ich Offizier werden. Ich kam in ein Kadettenhaus und sollte mich vorbereiten. Aber damit war's auch nichts. Ich war schon viel zu eigensinnig. Offizier zu werden, war' mir schon recht gewesen. Ich war damals junkerlich bis zum letzten Faden. Das war ja auch ganz natürlich. Immer die Einflüsse von Hause! . . . Und dann den ganzen Tag draußen sein und reiten! Reiten, das machte mir Spaß! Aber das Lernen paßte mir nicht mehr. Es war schon zu viel mit mir probiert worden. Na kurz, ich kam da auch nicht weiter. Natürlich war ich nun schon eine halb verbummelte Existenz.

Wär' ich da blos in einen praktischen Beruf hineingekommen! Aber ich lebte ja in einer Atmosphäre! Das Alles war ja meinen Verwandten nicht gut genug. Mein

seiner Art. So brachte er mich in eine Reitschule in Göttingen. Ich weiß nicht, wie er sich das dachte. Ich sollte nachher in die Carrière als königlicher Stallmeister kommen. Bei irgend einer Gelegenheit sollte ich so einem hohen Tier vorgestellt werden, vielleicht meine Kunst zeigen, und dann würde sich das schon machen. Denn auf das Reiten verstand ich mich, das kann ich sagen.

Ich lag natürlich den ganzen Tag auf dem Pferde. Das war mein Element. Hätte ich mir das träumen lassen, was noch Alles aus mir werden sollte! Anschauungen hatte ich damals! Anschauungen! Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Es stellte sich heraus, daß ich nicht königlicher Stallmeister werden konnte. Dazu werden nur Offiziere genommen oder wurden genommen, was weiß ich! Mein Vater hatte das nicht gewußt. Wir hatten uns nie verstanden. Er hatte das allerlei Pläne mit mir gehabt. Jetzt war's damit wieder nichts. Er gab mich so halb und halb auf. Nun konnte ich was Praktisches werden.

Ich war damals 19 Jahre alt. Wir hatten einen Verwandten, einen Gutsbesitzer in Hessen. Zu dem wurde ich geschickt. Ich mußte seine Leute beaufsichtigen. Na kurz und gut, so etwas wie Inspektor! Ich war also mit einem Mal Landwirt.

Wie mir das vorkam! Nun ganz allein. Der Mann war ein ganz anständiger Mensch. Aber er hatte absolut keine Zeit, sich mit mir zu befassen. Er hatte noch alle möglichen Aemter und Nebenstellen. Wir sahen uns nur beim Essen. Kaum da. Wir hatten eigentlich gar keine Beziehungen. Ich war also ganz allein mit meiner Wenigkeit. Ich lernte natürlich nichts. Höchstens, was so von selbst kam. Und dann diese Einsamkeit! Meilenweit kein Mensch! Wenigstens nicht, was mir so schien. Die Leute verstanden mich nicht und ich sie nicht. Es waren auch noch zwei Kollegen da. Ein Oberinspektor und ein Anderer! Aber mit denen kam ich auch nicht recht aus. Ich war das anders gewöhnt. Ich muß damals ein fürchterlicher Mensch gewesen sein. So war ich also auf mich allein angewiesen. Wie ich damals die Welt ansah! Ich glaub's manchmal selbst nicht mehr.

der Unterstützungspflichtige am längsten sich aufhält. Auch wird der Bund über kurz oder lang neben den Kantonen für die Schul- und Armenlasten helfend eintreten müssen, denn er hat die Ehe- und Niederlassungsfreiheit geschaffen und muß nun auch die Folgen mittragen helfen.

Die „Ostschweiz" steht hinsichtlich der Armenpflege auf gleichem Boden. Sie will ebenfalls Bundesunterstützung und mit derselben das Aufsichtsrecht des Bundes im Armenwesen mit in den Kauf nehmen, „welche voraussichtlich die Anfänge zu noch andern Dingen sein werden, möglicherweise zur Regelung der Armenversorgung auf eidgenössischem Wege, wie z. B. durch Festlegung des Wohnortsprinzip als Unterstützungsort. — Mit ganz andern Worten stünde sie aber einer Initiative gegenüber, welche als Zweck der Beiträge neben dem Armen- auch noch das Schulwesen nennen würde. Die „Ostschweiz" ist dem neuen Volksschul-Subventions-Entwurf des Herrn Bundespräsident Schenk mit weniger Bedenken gegenübergestanden, als manche andere und würde ihn angenommen haben, sofern eine von ihr vorgeschlagene, die bisherigen Rechte der Kantone sichernde Bestimmung Aufnahme gefunden hätte. Einer solchen Initiative gegenüber hätte sie aber Bedenken."

Die Bedenken der „Ostschweiz" sind natürlich für die freisinnige Mehrheit des Schweizervolkes nicht maßgebend. Die Dinge werden sich über kurz oder lang so entwickeln, daß die Volksschule zur Bundessache werden wird. Die Finanzlage der Gemeinden und der Kantone wird von vorneherein dazu zwingen, da nützt alles Jammern nichts und die Schweiz thut damit nur, was alle andern Staaten, sogar die dunkelsten, schon längst thun!

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Hinter den Coulissen munkelte mans, am Biertische sprach man davon, daß bei Anlaß der Behandlung des Ausgabenbudgets 1894 im Nationalrat der Gesandschaftsposten in Buenos Ayres eine Diskussion hervorrufen werde. Der Fall ist so eingetroffen, aber für Freunde der Pic-Karten nicht in dem Umfange, wie erwünscht. Hieran mochte vielleicht der weihevolle Akt der Beeidigung von 4 Mitgliedern etwelche Schuld tragen. Es waren dies der bereits dem Rate angehörige Berner Jenni und sodann drei neue Eidgenossen aus dem Tessin, Bruni, ein wohlbeleibter Herr mit Halbglatze, scharfen, bebrillten Augen, energischem Schnauz und wohlgeformter Nase; Camuzzi, eine jugendliche hübsche Erscheinung mit tadellos geschnittenem Boulangerbart, friedlichen Blicken und roter Cravatte, sowie endlich Pioda mit Kopfbildung derjenigen von Bruni ähnlich, nur etwas kleiner und die Glatze mit einem Seidenmützchen bedeckt; an Stelle der Brille ziert seine Nase ein flotter Zwicker und wenn der sonst wild dreinblickende Mann lächelt, schaut eine Reihe gut erhaltener Zähne hervor. Während Jenni im besten Deutsch dem Kanzler die Worte „ich schwöre" nachsprach, ertönte es aus dem Munde eines der drei Tessiner „schö schür!" Nachher gelangte in den Kreis der Beratung das Kapitel „Ausgaben" des Budgets 1894. Die Diskussion über den Gesandschaftsposten in Buenos Ayres leitete hier der Kommissionsreferent Künzli ein, indem er dem Rate mitteilte, daß die Kommission die Angelegenheit geprüft habe. Infolge einer Erklärung des Bundesrates, welche er verliest, erscheine der sechsmonatliche Urlaub des Gesandten gerechtfertigt, sowohl durch die große Distanz als durch den Umstand, daß derselbe vor der Revolution angetreten worden sei und nicht alle Jahre, wie bei anderen Gesandtschaften, vorkomme. Die Amtstätigkeit des Inhabers des Gesandtschaftspostens in Argentinien sei im übrigen eine lobenswerte. Dem gegenüber spricht Schmid (Uri) sein Bedauern darüber aus, daß dieser hohe Beamte beim Ausbruch der Revolution nicht sofort auf seinen Posten zurückgekehrt sei und nachdem Lachenal beruhigende Erklärungen abgegeben und anläßlich des Geschäftsberichtes pro 1893 detaillierte Mitteilungen in Aussicht gestellt, ist der Fall erledigt. Das getäuschte Tribünenpublikum zieht sich zurück und ein Teil der Berner Deputation berät die Angelegenheiten des engeren Vaterlandes hinter den Coulissen in so lauter Weise, daß die Zeitungsberichterstatter der Notwendigkeit enthoben sind, den momentanen Ausführungen einzelner Referenten zu folgen. Künzli tritt noch gegen die Praxis auf, unsere Gesandten im Auslande militärisch zu befördern und in rascher Reihenfolge und ohne erhebliche Diskussion sanktionierte der Rat das Ausgabenbudget mit Ausnahme des Militärdepartements und desjenigen des Innern. Die Teilnahmslosigkeit der Räte bei der Behandlung des Budget wirkt nicht gerade erhebend auf den Zuhörer und Zuschauer.

Der Ständerat fuhr in der Beratung des Postregalgesetzes fort. Als Maximum der Schadenersatzleistung wurde dabei 12,000 Fr. angenommen und die Beratung des Postulates verschoben, bis der Nationalrat dasjenige seiner Kommission behandelt haben wird. Schließlich sanktionierte der kleinere Rat die ganze Vorlage mit 34 gegen 1 Stimme und ging zur Behandlung der Vorlage betreffend „Schulwandkarte" über, deren Notwendigkeit Stößel als Kommissionsreferent hervorhob. Detailbestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, beliebte nicht und soll die Wandkarte im Staatsverlag erscheinen und unentgeltlich montiert allen Schweizerschulen, welche Unterricht in der Länderkunde erteilen, abgegeben werden; der Kredit darf 100,000 Fr. nicht übersteigen und für Nachlieferung ist auf dem Budgetwege zu sorgen. Die Referendumsklausel, für welche Wirz und Schoch votierten, wurde abgelehnt mit 20 gegen 13 Stimmen und der Entwurf angenommen.

Morgen im Nationalrat: Budget, Postge äude Zürich und Motion Hochstrasser. Ständerat: Postgebäude Zürich und Eisenbahngeschäfte.

Nationalrat Joos hat eine Motion eingereicht, dahin gehend, daß der Bundesrat eingeladen werde, noch in dieser Session zu berichten, binnen welcher Frist er den in seinem Geschäftsbericht pro 1893 in Aussicht gestellten Gesetzesentwurf über ein neues Münzgesetz im Sinne der Goldwährung einzubringen gedenke.

— Neues Anleihen. Der Bundesrat hat letzthin beschlossen, die Aufnahme eines neuen Anleihens von 20 Millionen zu beantragen. Er begründet den Vorschlag damit, daß durch Ausscheidung der Baarreserve 10, für Anschaffung der Vorräte für Kriegsbereitschaft 5, und für Errichtung eines Baukontos der Telegraphenverwaltung seit 1888 im ganzen 5 Millionen, zusammen 20 Millionen an disponiblen Mitteln der Staatskasse entzogen wurden. Als Ersatz soll das neue Anleihen dienen.

— Schweizer. gemeinnützige Gesellschaft. Für die Jahresversammlung von 1894, die anfangs September in Altdorf stattfinden soll, sind in einer Besprechung des Centralkomitees mit dem Lokalkomitee folgende Verhandlungsgegenstände, Referenten und Korreferenten in Aussicht genommen worden: 1. Kranken- und Unfallversicherung von Nationalrat Dr. Schmid in Altdorf und Pfarrer Dr. Eberle in Flums; 2. Wirtschaftliche und sittliche Mißstände in schweizerischen Alpengegenden, von Pfarrer Furrer in Silenen und Pfarrer G. Straßer in Grindelwald.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Weißensteinbahn war mit einer Steigung bis höchstens 30 pCt. auf Fr. 5,700,000 veranschlagt. Für Beschaffung dieses Kapitals war eine Ausgabe von Fr. 3,800,000 (2/3) Akten und von Fr. 1,900,000 (1/3) Obligationen in Aussicht genommen. Herr Ingenieur A. Brunner hat nun ein möglichst günstiges Trace über Lommiswil mit 30 pro Mille Maximal-Steigung auf der Südrampe und 28‰ Maximal-Steigung auf der Nordrampe im Detal ausgearbeitet und die Kosten, die eigenen Anlagen auf den Stationen Neu Solothurn und Münster inbegriffen, auf 7 Millionen festgestellt. Das Aktionskomite wird sich daher zu entscheiden haben, ob die Finanzierung des Projektes auf bisheriger Annahme von 30‰ Maximalsteigung durchzuführen oder auf Grundlage eines billigern Projektes mit größerer Steigung an die Hand zu nehmen sei, wie es Gerlich mit 37‰ Maximalsteigung auf 4,500,000 Millionen berechnet hatte.

— Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat Herrn Direktor Riggenbach in Olten mit 31 von 41 Stimmen zum korrespondierenden Mitgliede, Abteilung für Mechanik, ernannt.

— Im Storchensaal in Schönenwerd findet morgen Sonntag die Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft Olten Gösgen statt. Herr Dr. Hugo Dietschi wird über „obligatorische Mobiliarversicherung im Kanton Solothurn" und Herr J. Joachim, der beliebte Volksschriftsteller, über „unsere Landestrachten" reden und damit über eine vergangene Zeit reiche Belehrung und Unterhaltung bieten. Es ist daher ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Zürich.

— Dienstag mittags starb in Zürich im Alter von 77 Jahren nach kurzer Krankheit der berühmte Professor der Astronomie der Zürcher Sternwarte, Dr. Wolff. Epochemachend waren die Ergebnisse seiner Studien über Sonnenflecke.

Bern.

— Wie die Franzosen im Jahre 1798 in Bern gestohlen haben. Kürzlich wurde ein Manuskript gefunden, in welchem ein angesehener Bürger von Biel in seinen Erinnerungen aus dem Jahre 1798 meldet: „Unter den Franzosen, welche Schauenburg in das Schatzgewölbe begleiteten, befand sich ein Offizier, der bei mir in Biel einquartirt war. Er besaß damals keinen Sou. Als ich ihn bei seiner Rückkehr von Bern reichlich mit Geld versehen sah, teilte ich ihm meine daherige Ueberraschung mit. Er antwortete mir freimütig: „Als wir uns in das Schatzgewölbe begaben, war es sehr kalt, so daß wir alle die Mäntel angezogen hatten. Ich bemerkte nun, daß unsere Oberoffiziere beim Oeffnen der Goldkisten sich nicht scheuten, ihre Taschen zu füllen und da habe ich das Gleiche getan."

Glarus.

— Der Klönthalersee ist schon zugefroren und bietet jetzt, bevor ein Schneefall seinen Spiegel deckt, eine prächtige glatte Fläche und ein weites Feld zum Schlittschuhsport.

Genf.

— Ableitung der Rhone. Demnächst wird man bei Genf ein eigentümliches Schauspiel erleben, auf das viele Neugierige gespannt sind. Die Gesellschaft der hydraulischen Werke in Bellegarde beabsichtigt, den Kanal, der zu den Turbinen führt, reinigen zu lassen und zu diesem Zweck die Rhone abzuleiten, wozu die Erlaubnis bereits erteilt worden ist. Man wird alsdann in das Rhonebett hinabsteigen, die Höhlen und Vertiefungen besichtigen können, vielleicht auch manche interessante Gegenstände entdecken, über die die schäumenden Wogen Jahrhunderte lang dahingeflossen sind.

Aargau.

— Kardinal Ganganelli und die Jesuiten. Vortrag von Herr Pfarrer Fischer. Einleitend betont der Lektor: Wenn ich den Kardinal Ganganelli, spätern Papst Clemens XIV., zum Gegenstand eines Vortrages gewählt habe, geschieht es vorzüglich deßwegen, weil dieser Papst den Jesuitenorden aufgehoben hatte. Es war dies ein Akt von so eminenter Bedeutung, eine so tief eingreifende Tat eines Papstes, daß wir uns nicht verwundern müssen, wenn er in der Geschichte die verschiedenartigste Beurteilung erfahren hat. Von den einen in den Himmel gehoben und beinahe unter die Heiligen versetzt, wird er von andern verurteilt, verdammt, als eine Ausgeburt der Hölle dargestellt.

Ganganelli wurde am 31. Oktober 1705 im Flecken Ariangelo bei Rumini als Sohn eines Arztes geboren. Schon in der ersten Jugend zeigte er den Hang zu etwas besonderem, so daß seine Eltern schon frühe die Befürchtung aussprachen, es könnte aus ihm entweder ein Sonderling oder ein Ruhmbegieriger werden. Den ersten Unterricht erhielt er bei den Jesuiten in Rumini. Im 18. Altersjahre trat er trotz den Abmahnungen seiner Verwandten in den Franziskanerorden ein, dem er durch seine Frömmigkeit und sein großes Wissen zur Ehre gereichte. Später wurde er als Lehrer der Philosophie und Theologie nach Ascoli, Bologna und Mailand und von da ans Kollegium Bonaventura nach Rom berufen. Im Jahr 1759 wurde er von seinem Vorgänger, Papst Clemens XIII., wegen seiner Demütigkeit, seiner Gelehrsamkeit und Arbeitsamkeit zum Kardinal vorgeschlagen und gewählt. Die Gunst und Gewogenheit, welche Clemens der XIII. ihm anfänglich zeigte, erkalteten aber bald, als Ganganelli mit freimütiger Offenheit die den bourbonischen Höfen feindliche und jesuitenfreundliche Politik des Vatikans als unpolitisch und verhängnisvoll bezeichnete. Die Lage des römischen Hofes war zu dieser Zeit eine außerordentlich schwierige. Durch unnötige und ungeschickte Maßnahmen erbitterte man die europäischen Monarchen immer mehr und die Jesuiten schürten das Feuer nach Möglichkeit. Die von den Jesuiten erschlichene Bulle von 1765 hatte den Bruch im Gefolge. In Portugal, wo die Jesuiten einen schrankenlosen, entsittlichenden und politisch verderblichen Einfluß auf das Leben der Prinzen und Prinzessinen sowohl wie auf das Volk ausübten, führte ein von den Jesuiten geplantes Attentat auf den König zur Ausweisung derselben. Dieser entscheidende Schritt verfehlte den Eindruck im benachbarten Spanien nicht. Karl III., ein Mann von hoher Gerechtigkeit und Tugend, drängte auch seinerseits die Jesuiten immer mehr und mehr zum Lande hinaus. Sie antworteten mit Pamphleten der schändlichsten Art und bedrohten das Leben des Königs. Da wies man sie 1768 entgültig über die Grenzen. Auch in Frankreich und Sicilien wurden durch Ludwig V. und Ferdinand I gleiche Erlasse gefällt. So geriet Papst Clemens XIII. in eine immer schwierigere Lage, als ihn plötzlich 1769 der Tod aus seiner Bedrängnis befreite.

Es galt nun also einen neuen Papst zu wählen, von dem wesentlich das Schicksal des Jesuitenordens abhängig wurde. Die Brüder Jesu suchten unter Zuhilfenahme der schändlichsten Mittel, von Intrigue, Verläumdung und Betrug einen der Ihrigen auf den Tron zu heben. Aus der Conclave ging aber, allerdings nach den heftigsten Kämpfen am 19. Mai 1769 Kardinal Ganganelli als Papst Clemens XIV. hervor, von dem römischen Volke mit unendlichem Jubel begrüßt. Seine erste Aufgabe, die er sich stellte, war die Anbahnung einer vernünftigen Politik mit den Höfen, die er in freundschaftlichster Weise von seiner Wahl in Kenntnis setzte. Dem von ihm so heiß herbeigewünschten Frieden opferte er gern einige kleinere Besitzungen. Unterdessen führten die Jesuiten ihr staats- und sittengefährliches Treiben an den weltlichen Höfen fort, so daß sich die Fürsten veranlaßt sahen, an den Papst das Gesuch um Aufhebung des Jesu tenordens zu richten. Aber nicht allein Fürsten waren es, welche diese Bitte an den Papst richteten, Leute aus allen Volksschichten, ja selbst 40 Bischöfe unterzeichneten das Begehren. Ganganelli hatte seit seiner Stuhlbesteigung die Tätigkeit und Umtriebe der Jesuiten genau beobachtet, ohne jedoch schon gegen sie einzuschreiten. Auch jetzt wollte er noch nicht den entscheidenden Schritt tun, sondern ließ vorerst ihre Klöster und Schulen einer genauen Untersuchung unterwerfen. Dies erbitterte die Jesuiten noch mehr. In unzähligen Schmähschriften, in Kupferstichen, worauf König Karl III. und Ganganelli neben einander im tiefsten Pfuhle der Hölle steckend, abgezeichnet waren, wurde der heilige Vater beschimpft und befehdet. Da, auf eine neue, dringendere Forderung Karls III. hin und vor allem nach reiflicher, ernster Ueberlegung bei sich selbst entschloß er sich, den Jesuitenorden aufzuheben. Ohne jede menschliche Rücksicht, oder durch Zwang oder Gefälligkeit, sondern als die Frucht seiner eigenen Ueberzeugung, aus Billigkeit und Gerechtigkeit, traf er den großen, weltgeschichtlichen Entscheid am 21. Juli 1773.

Die Jesuiten fühlten sich durch diesen Erlaß noch nicht gebrochen. Mit den verwerflichsten Mitteln, die ihnen der glühendste Haß eingegeben, beschimpften und beschmutzten sie nun den Namen ihres Kirchenherrn. Sie scheuten sich nicht, ihm ein frühes Ende vorauszusagen, Orakel zu erfinden, die seinen Tod prophezeiten. Ganganelli schaute ihrem Treiben eine Zeit lang mit Seelenruhe zu, bis er sich genötigt sah, einen großen Prozeß gegen 55 Jesuiten anzuheben, bei dem die ganze Verwerflichkeit ihrer Moral zu Tage trat. Als Papst war Ganganelli ein herzensguter Regent, der Helfer aller Armen und Bedrückten, vor allem gegen Anderslädubiae

weichherzig und tolerant Er verkehrte z. B. in der liebevollsten Weise mit den Protestanten.

Im Jahre 1774 trat ein überraschend schneller Verfall seiner Kräfte ein. Unter furchtbaren Schmerzen führte er seine Geschäfte noch fort, bis er am 22. Sept. 1774 an den Folgen einer innern geheimnisvollen Krankheit starb. Noch im Sterben verfolgten ihn die Jesuiten. Sie suchten die Majestät des Todes noch zu schänden, und als ihnen dies nicht gelang, befleckten sie sein Andenken auf die schimpflichste Weise. Die Sektion des Leichnams von Ganganelli ergab, daß er wahrscheinlich von den Jesuiten vergiftet worden.

Sein tragisches Ende bildet zugleich die schärfste Verurteilung der Jesuiten. Ihre verwerfliche Politik, ihre schändlichen Moralgrundsätze standen in ihrer Abgrundstiefe nie deutlicher und abschreckender in der Weltgeschichte da. Ganganelli aber war unter den vielen Päpsten vor ihm und nach ihm wie eine Oase in der Wüste!

— * Aarau. Nachdem Herrn Kühn, Besitzer des Gasthofs zum „Rößli" und Bahnhofrestaurateur, schon vor einiger Zeit das Ortsbürgerrecht verliehen wurde, ist ihm nun in der letzten Großratssitzung auch das Kantonsbürgerrecht erteilt worden, was wir nachträglich noch melden.

— Es wird immer schöner. (Eingesandt). Das „Aarg. Tagblatt" hält der Regierung Lektionen und will ihr vorschreiben, was sie zu tun hat. Den Staatsanwalt soll sie hinter den abgesetzten Bezirksamtmann hetzen. Woher weiß denn das „Tagblatt", was die Regierung zu tun beabsichtigt? Es ist überhaupt merkwürdig, daß das „Tagblatt" genau alles weiß, was im Regierungsprotokoll und in den Untersuchungsakten steht. Wir haben bis jetzt immer geglaubt, die Regierung habe allein zu entscheiden, was in die Öffentlichkeit gehört. Wahrscheinlich wird nun, nachdem die Auszüge des „Aarg. Tagblatt" aus den Untersuchungsakten der Regierung von einem Depeschenfabrikanten der weitverbreiteten „Frkf. Ztg." zur besondern Ehre des Kantons und seiner Regierung telegraphiert worden sind, auch das Regierungsprotokoll noch nachtelegraphiert werden.

Wir haben der Regierung nicht zu sagen, was sie zu tun hat, ihr Ansehen steht auf dem Spiel, wir wollen auch der persönlichen Motive des Urhebers nicht nachspüren, sie liegt auf der Hand; aber dagegen protestieren wir, daß amtliche Akten auf solche Weise ausgebeutet werden, nachdem es sich einmal um einen Demokraten handelt.

— Wo liegt die Geschichtsfälschung? In unserm dem Hrn. Karrer gewidmeten Nachruf sagten wir, es sei derselbe s. Z. der liberal konservativen Coalition bei der Neuwahl des Regierungsrates nach Annahme der neuen Verfassung zum Opfer gefallen. Das „Aarg. Tagbl." kehrt die Sache um und schreibt:

„In der Vorversammlung der Demokraten am 19. August 1885 im „Ochsen" in Aarau stellten sie folgende Regierungsratsliste auf: 1. Ringier (54 St.), 2. Baldinger (54 St.), 3. Käppeli (47 St.), 4. Karrer (32 St.), 5. Spühler (31 St.) ꝛc. Daraus geht zur Genüge hervor, daß Herr Ringier bei den Demokraten mehr persona grata war, als Herr Karrer; sie haben ihn fallen gelassen. Wir protestieren daher feierlichst gegen eine derartige Geschichtsfälschung, wie sie dem aarg. Volke vorgeführt werden will."

Wie jedermann weiß, war die demokratische Partei die weitaus stärkste, sie hatte demnach nach Billigkeit und Recht Anspruch auf 3 von 5 Mitgliedern des Regierungsrates, aber die beiden anderen Parteien, welche zusammen die Mehrheit bildeten, verständigten sich, nahmen 4 Mitglieder für sich in Anspruch, u. ließen den Demokraten 1 Mitglied. Als solches kam naturgemäß der von den Demokraten in erster Linie vorgeschlagene Hr. Dr. Käppeli in Betracht. Es ist einleuchtend, daß nach dieser liberal-ultramontanen Verständigung für Herrn Karrer kein Platz mehr war, gleichgültig, ob nun die Demokraten ihre Kandidaten an der Spitze oder am Ende der Liste aufstellten.

Das ist die Wahrheit! Wer fälscht nun Geschichte?

— Aargauisches Obergericht. (Mitg.) Die Nachricht betreffend Aufhebung eines Urteils des Obergerichts durch das Bundesgericht, welche Sie gestern in Ihrem Blatte gebracht haben, ist unrichtig und beruht offenbar auf einem Irrtum oder einer Verwechslung; denn ein Urteil, das einen in Amerika sich aufhaltenden Aargauer von der Erbberechtigung an einem in Aarau liegenden Nachlaß ausschloß, weil der Ansprecher amerikanischer Bürger geworden ist, wurde vom Obergericht nicht erlassen und konnte also vom Bundesgericht auch nicht aufgehoben werden.

☛ Küttigen. * Gestern abend gerieten aus noch nicht aufgeklärter Ursache vier in der „Vorstadt" gelegene, den Herren Wehrli, Dubs, Blattner und Erismann, wie wir hören, Werkzeugarbeitern bei Kern & Cie., gehörende Wohnhäuser in Brand und fielen bis auf den Grund den Flammen zum Opfer. Drei der Gebäude waren mit Stroh und eines mit Ziegeln bedeckt.

Von der Fahrhabe konnte ziemlich viel gerettet werden, auch war Wasser in genügender Menge vorhanden. 13 Spritzen waren auf dem Platze, von den auswärtigen Aarau, Biberstein, Buchs, Erlinsbach, Ober- und Unterentfelden, Rohr ꝛc., auch die Feuerläufer aus der Wöschnau erschienen. Als erste waren auf dem Platze Aarau, Buchs und Rohr. Bis gegen 9 Uhr konnte das Feuer gedämpft werden.

— Die aarg. Sektion des Vereins zum roten Kreuz wird ihre diesjährige Generalversammlung Freitag den 15. Dez. 1½ Uhr in der Krone zu Lenzburg abhalten.

Herr Divisionsarzt Dr. Füglistaller in Jonen wird einen Vortrag halten über: „Die Aufgabe des roten Kreuzes im Frieden."

— Noch nie dagewesen! Lenzburg zählt gegenwärtig 14 Brautpaare.

— Alliswyl. Hier ist in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember einer alten Familie (der Mann ist 66, die Frau 82 Jahre alt) eine Ziege von zweien im Stalle losgelassen worden; dieselbe wurde dann am Morgen halb erfroren vor der Stalltüre brüllend von einer Fabrikarbeiterin in Empfang genommen und in wärmende Sicherheit gebracht. Vom Täter hat man noch keine genaue Spur.

Ausland.

Rußland.

— Das Projekt des Ministers des Innern bezüglich der Unveräußerlichkeit des bäuerlichen Landanteils ist im russischen Reichsrat mit 28 gegen 21 Stimmen angenommen worden und zwar nach einem siebenstündigen Debattenkampf, wie er selten in den Annalen des Reichsrats zu verzeichnen gewesen ist.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Siffach. Die Gelterkinderbahn hatte Dienstag einen kleinen Unfall. Beim Manövrieren stießen zwei Wagen mit der Maschine zusammen, etwa zwei Mann wurden verletzt, jedoch nur ungefährlich.

— Im eidgenössischen Alkoholdepot zu Delsberg ereignete sich am 4. ein schweres Unglück. Am Denaturierungs-Apparat sprang ein Ventil, wodurch der Heizer K. tötlich verletzt wurde.

— Am 4. wurde im Bahnhof Yverdon ein Bahnangestellter, Vater von fünf Kindern, beim Manövrieren überfahren; es wurden ihm beide Beine zermalmt. Sein Zustand scheint hoffnungslos zu sein.

— Vor dem Zürcher Obergericht stand dieser Tage ein 24jähriger Thurgauer, der seiner Braut beim Herannahen des Hochzeitstages in ihrer Abwesenheit das Brautkleid nebst 120 Fr. gestohlen hatte und damit nach seiner Heimat verduftet war. Er erhielt 3 Monate Gefängnis.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Geflügeleinfuhr. Laut ornithologischem Bulletin der schweizerischen Handelsstatistik (3. Quartal 1893) stellt sich der Import von Eiern und Geflügel folgendermaßen: Für Eier zahlte die Schweiz dem Ausland 1,520,169 Fr.; für lebendes Geflügel 506,344 Fr.; für totes Geflügel 1,339,227 Fr. Notieren wir hier noch die Einfuhr vom 1. Januar bis Ende September 1893, so ergeben sich folgende schöne Sümmchen: Für Eier: 4,930 920 Fr., für lebendes Geflügel: 820,304 Fr., für totes Geflügel 2,537,618 Fr.

Im ganzen bezahlen wir Schweizer dem Ausland in 9 Monaten für Artikel der praktischen Ornithologie die schöne Summe von 8,288,852 Fr. Stoff zum Nachdenken!

Neueres und Telegramme.

n Lenzburg, 9. Dez. Am 24. Dezember findet hier eine Delegiertenversammlung des schweizerischen Cigarren- und Tabakarbeiterverbands behufs Stellungnahme zur Initiative auf Einführung des Tabakmonopols statt.

Bern, 8. Dez. (Privattelgramm.) Ludwig Karrer †. Ein großer Zug von bedeutenden und hochgestellten Männern war es, die heute dem leider zu früh verstorbenen Freunde das letzte Ehrengeleite gaben. Vom Bundesrate sahen wir die Herren Schenk, Frey, Deucher und Lachenal, sowie Herrn Vice-Kanzler Schatzmann. Die Aargauer Deputation in der Bundesversammlung war fast vollzählig erschienen; auch aus seiner engern Heimat, dem Wynental, waren sie herbeigeilt, dem Freunde das letzte Lebewohl in die Gruft nachzurufen. Die aargauische Regierung hatte zum Andenken an ihren langjährigen Kollegen der Trauerfamilie einen prächtigen Kranz überreichen lassen.

Im Trauerhause entrollte Herr Stadtpfarrer Kyser ein ergreifendes Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Verstorbenen, in ihm den Mann feiernd, der, von goldlauterem Charakter und von treuer Herzensgüte beseelt, stets das Gute erstrebte und als ein ächter Christ fort und fort die wahre Nächstenliebe praktisch betätigte. „Wie oft hat Karrer, wenn er die schweizerischen Auswanderer ans Meer begleitete und sich nach ihren Verhältnissen und Reisezielen erkundigte, die Antwort erhalten: ich gehe hinüber über den Ozean und wenns mir gut geht, lasse ich Frau und Kinder hinüber kommen. Früher, als wir es alle geahnt, hat nun auch er die Reise ins Jenseits antreten müssen, aber auch er wird dereinst wieder mit seinen Lieben, die er jetzt hienieden zurückgelassen, wieder vereint sein." Sei ihm die Erde leicht!

Bern, 8. Dezember. Die Fraktionsversammlung der Radikal-Demokraten zur Aufstellung der Kandidaturen für die Bundesratswahlen findet nächsten Dienstag statt.

Zürich, 8. Dezember. Das eidgenössische Turnfest in Lugano soll definitiv vom 4. bis 7. August abgehalten werden.

n Herisau, 9. Dez. Kälbermarkt. Auffuhr 89 Stück. Preis 53 bis 57 Cts. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Wien, 8. Dez. Man meldet aus Warschau, vorgestern Nacht sei ein Kurierzug durch Räuber auf der Weichsellinie angehalten worden. Der Postwagen wurde geplündert. Dies wäre der achte ähnliche Fall während eines Monats.

Man telegraphiert den Wiener Zeitungen aus London, die englische Regierung habe soeben die sofortige Konstruktion von 4 Panzerschiffen, eines großen Kreuzerschiffes und 13 Torpedobooten angeordnet.

Rom, 8. Dez. Die Lage ist immer sehr unentschieden; Zanardelli ist gestern zweimal nach dem Quirinal gegangen. Es scheint, der Hof sei unschlüssig ein Kabinet anzunehmen, das noch kein Programm aufgestellt habe und in welchem der für den Augenblick wichtigste Finanzminister fehlte.

*„ Rom, 9. Dez. Crispi ist mit der Bildung des neuen Kabinets betraut worden.

Rom, 8. Dez. Offiziell wird gemeldet: Zanardelli hat gestern Abend auf das Mandat, ein neues Kabinet zu bilden, verzichtet. Der König nahm die Verzichtleistung an.

Melilla, 8. Dez. Die von Spanien vorgeschlagenen Friedensbedingungen sollen in folgendem bestehen: Temporäre Besetzung von Stellungen auf marokanischem Gebiet jenseits Aguariach, Zurückgabe von 12,000 Gewehren, Stellung von Geiseln und Verurteilung der Führer des Aufstandes.

Lima, 7. Dezember. Die Gesandten Deutschlands und Englands und der Nuntius des Papstes sind eingetroffen, um einen Konflikt mit Ecuador zu verhindern.

Budapest, 8. Dez. Eine Kollision fand zwischen einem Kurierzug und einem Güterzug in Magyar-Nadas statt. Die zwei Lokomotiven und ein Wagen wurden zertrümmert. Die Lokomotivführer und zwei Angestellte wurden gefährlich verwundet.

Theater.

Freitag, 8. Dezember.

„Heimat."

Indem wir auf die in der Montagsnummer erscheinende einläßliche Besprechung des gestern abend zur Darstellung gebrachten, berühmten Schauspiels Sudermanns „Heimat" verweisen, wollen wir heute nur des vorzüglichen, ja ergreifenden Eindrucks Erwähnung tun, welche die Vorstellung auf das zahlreiche Auditorium gemacht. Die Direktion hatte in der Verteilung der Rollen eine überaus glückliche Hand, das zeigte sofort das einheitliche Spiel. Ueberraschen durfte einmal die glänzende Leistung des Frl. Gissa als Magda, eine treffende Interpretin der aus Stolz, Eigensinn und dann wieder aus so viel Herz und Liebe bestehenden Künstlerin. Frl. Gissa vermochte die tragische Größe, welche in dieser Gestalt liegt, bis an's Ende zu erreichen. Dasselbe günstige Urteil gebührt dem als Gast anwesenden Herrn Broich (Oberstleutenant Schwartze). Der Kampf zwischen Ehr- und Pflichtgefühl und Vaterliebe brachte er ergreifend zur Darstellung. Unerwartet gut vermochte auch Herr Indra der nicht leichten Rolle des Pfarrer Hefferdink gerecht zu werden. Auch die übrigen Darsteller verdienen lobende Erwähnung. Die gestrige Vorstellung ist einer dankbaren Erinnerung durchaus würdig.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
50.0 gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.
Die Direktion.



Die Witterung,

wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon**, das **Puder de riz** und die **Seife Simon**. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13, rue Grange-Bateliére, Paris Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden etc.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer (Celsius)	Barometerstand (mm. Rhei i Meh.)	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkungsgrad (0 heiter, 100 bedeckt)	Witterung
8.	Mittags 1. U.	— 2,4	725,5 . 62 5	SW⅓	100	bedeckt
8	Abends 9 „	— 3,5	724,8 761 8	SW,	100	„
9	Morg. 7 „	— 4,9	721,9 758,9	SW⅓	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen genera Abend 9 Uhr:
Minimum — 5,1 °C. Maximum — 2,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Dezember.
Teils neblig, teils heiter, etwas milder.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20 alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Uhren

als passende Festgeschenke von

Gebr. Häfliger, Luzern.

Schriftliche Garantie. Gegründet 1810.

Goldene Damenuhren	von Fr. 35. —	bis Fr.	500 —
„ **Herrenuhren**	„ „ 60. —	„ „	1000. —
Silberne Damenuhren	„ „ 15. —	„ „	100. —
„ **Herrenuhren**	„ „ 15. —	„ „	200. —
Stahl- und Nickeluhren	„ „ 10. —	„ „	50. —

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen

J. Fischer, Goldschmid,

5849 **Aarau.**

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fantasie Volkerstühle, Solontische, Nähtische, Pfeilertische, Servietische, Etztische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Schon Zunft Spital.

Bett- & Möbelmagazine

von

Adolf Gysi, Tapezierer,

sind auf bevorstehende **Festtage** auf's reichhaltigste assortirt. in

Divans, Kanapees, Fauteuils, Fantasiestühlen, Tischchen, aufgerüsteten Betten u. dgl.

Alles in solider, guter Arbeit zusichernd. Ersuche meine werten Kunden ihre bedürftigen Arbeiten rechtzeitig aufzugeben.

Vorhänge & Fasteretoffen.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 13—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	Drill, Barchent, Bwollflücher., Indienne, (3/4 und 7/4).	

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hocheiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Die Preise verstehen sich gegen bar! Preiswürdigkeit steht zu Diensten!

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	1.—
100 f. **Couverts** in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfeders	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.30
1 Placon tiefschw. Kanzleitinte	—.10
1 feiner Radirgummi	—.30
1 Stange Siegellack	—.10
3 Bogen Löschpapier	
Ladenpreis Fr. 4.70	

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.— 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.— Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. franco, soweit Vorrath. Bei Einsendung des Betrages Lokomobiler Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden. Einsendung Nachnahme.

Buchdruckerei, Papierwarenfabrik

A. NIEDERHÄUSER

Grenchen (Solothurn).

Ferner zu haben bei:

A. Humbert-Niederhäuser, Unt.-Kulm.

Gasthaus z. Einhorn in Sins.

Einem verehrten Publikum von Nah und Fern die Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zum Einhorn in Sins

käuflich erworben und die Wirtschaft vom **1. Dezember** an auf meine Rechnung betreiben werde.

Reelle offene und Flaschenweine, stets offenes Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, guter Most.

Prompte und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens (H. 943 Lz.)

5749 **J. Huser-Halter.**

Volks-Magazin.

Im Ausverkauf befinden sich:

Woll-Stoff-Reste

große Auswahl in allen möglichen Stoffen 1 bis 8 Meter Länge der Meter berechnet à Fr. 1. 25, 1. 50 u. 1. 75 in besten Geweben.

Umtausch jederzeit gestattet.

Größere Einkäufe werden extra berücksichtigt. 5757

Höflichst empfiehlt sich

Charles Dreifuß,

vord. Vorstadt.

Avis.

Größtes Lager in Kinder-Spielwaren

empfiehlt

A. Hemmeler-Hassler

Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau.

Spezialgeschäft in

Spielwaren und feiner Quincaillerie.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als L derriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Zu vermieten.

In einer großen, industriereichen Ortschaft, berühmter Kurort: Eine Wohnung mit Ladenlokal, passend für jedes Geschäft, an sehr günstiger Geschäftslage. Künftige Uebernahme nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offerten unter Chiffre O. 9177 F. an Orell Füßli, Annoncen, Zürich. (O.9177F.)

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Skropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** roten und aufgetriebenem **Gesicht** u. **Gollieg Nußschalensyrup** wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 2. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5891

O. Weber-Lüscher.

Zu vermieten.

In günstiger, sonniger Lage **2 Zimmer,** zusammen oder einzeln, möblirt oder unmöblirt, sehr geeignet als Bureaux. 5747

Nachfrage bei der Expedition.

Zu vermieten.

Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390

Wo sagt die Exped.

Zu mieten gesucht.

Ein Logis von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe auf 1. März. Nachfrage bei d. Expedition. 5842



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**

Suter & Diener, Zürich.

Zu verkaufen.

Im Hammer Aarau **Nro. 185** kann man alle Tage gute **weiße** und **rote**

Berner Kartoffeln

haben. 5897

Kost & Logis

à 1 Fr. 50 Cts. per Tag.

Friedr. Andres-Bircher,

Ofenfabrik Aarau, obere Vorstadt 917

empfiehlt sein großes Lager in

Kachel-Tragöfen

in schönen Farben und Dessins, verschiedenen Größen und ganz solider Ausführung.

Füll-Kachelöfen

für Dauerbrand in div. Systemen.

Sämtliche **Kacheln** werden aus bestem feuerfestem Thon in eigener Fabrik erstellt. 5105

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **Der Obige.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1. 25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppelbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

zur Hälfte des Ankaufspreises.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 5483

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt**

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Kaffee

und H8664Y

Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4186

Hunzikers

Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **frodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat**, die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Café in.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann,** Stadthofst.

1a. buch. Glättekohlen

empfiehlt bestens 5637

G. Widmer, z. Halde.

Liquidation

von ca. 300 Stück

Herren-Winter-Ueberziehern

zur Hälfte des Fabrikpreises.

Nur so lange Vorrat.

180 Stück in Double, Diagonal, Eskima etc.

zu Fr. 18. 50

120 St. in Kammgarn, Diagonal, Façon etc.

zu Fr. 25.

Keine zurückgelegte Waare.

Sämmtliche Ueberzieher sind in nur **guten Stoffen**, in neuester Façon und in neuestem Schnitt angefertigt und wird für gutes Passen garantirt

L. Dreßler,

Franz Camisascas Nachfolger.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Eine Sehenswürdigkeit

ist die **Weihnachts-Ausstellung** der **Schweiz. Lehrmittelanstalt in Zürich** in den prächtigen Räumen des Geschäftshauses, Centralhof, Poststraße 3.

Eine Fülle der herrlichsten Festgaben, namentlich für die Jugend, bestehend in Froebel'schen und Gesellschaftsspielen, Beschäftigungen aller Art, Bilderbüchern und Jugendschriften in gediegendster Ware und zu den billigsten Preisen und einer Reichhaltigkeit, wie sie sonst nirgends geboten wird, ist daselbst ausgestellt! Versäume niemand, dieselbe zu besichtigen.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin, Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gasthof z. Rößli Aarau.
Heute Abend
Kalbskopf Sauce tomates
Morgen Sonntag
Rehbraten à la crême aigre
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Heute Abend
gebackener Lachs
bei **S. Widmer**, z. Halde.

Jeden Montag
Käs- & Zwiebelwehen
bei **E. Simmen**, Bäcker.

Für Mostliebhaber

Circa 6 Saum von den feinsten Spätbirnen, bleibt süß und sehr reizend angenehm bis Frühjahr.
Ebenso ein großes Quantum hochgrädigen **Branntwein.**
Für Reellität wird garantiert und an solide Abnehmer auf Kredit gegeben. Zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl.

J. Burgmeier, Aarau

Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** rc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen rc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und **pat. federlosem Hauptschloss,**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

Wahlvorschlag.

Infolge eingegangener Ablehnungen auf eine Wahl und in der Absicht das Wahlgeschäft zu vereinfachen wird für die am **10. ds. im Kreise Kirchberg** noch zu treffende Wahl eines Mitgliedes in die Synode vorgeschlagen:
Hr. Vize-Ammann **Blattner** in **Küttigen.**
Mehrere Wähler.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten

Brennmaterial:

Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.
Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881
J. Spinner b. Bahnhof.

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener 5867
Herz-Ruff und Box.
Nr. 666, vordere Vorstadt.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3697
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jh. Henz; Eduard Eggen; Jh. Gränicher-Bärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheid unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Susanna Zaugg geb. Ryland
sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte dankt herzlich
Aarau, 10. Dezember 1893.
Namens der trauernden Hinterlassenen:
D. Zaugg.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**
Sonntag den 10. Dezember 1893
Grosse Doppel-Vorstellung
Nachmittags halb 5 Uhr. Nur einmalige Kindervorstellung.
Unter Mitwirkung von 40 hiesigen Kindern.
Der Rattenfänger von Hameln.
Phantastisches Volksmärchen mit Gesang in 7 Bildern von Dr. Gustav Braun.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 1. —, I. Platz 75 Cts., — II. Platz 40 Cts.
Kassa-Eröffnung 4 Uhr. Anfang halb 5 Uhr. **Ende** 7 Uhr.
Abends 8 Uhr.
Zweites & letztes Gastspiel des Herrn Carl Broich vom Stadttheater zu Bern.
Nur einmalige Aufführung
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.
Franz von Moor — Herr Carl Broich als Gast.
Preise der Plätze:
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz 80 Cts.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer**

Gasthof z. Krone.

Heute Abend, Samstag und Sonntag
Hallwyler Ballen.

— Muster-Album liegt zur gefl. Einsicht auf. — — Originalpreise. —

G. Hirsbrunner,

Musik-Instrumenten-Magazin
Aarau, Cassinostraße **Aarau.**
Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land mache anmit die ergebene Mitteilung, daß ich ein Depot der beliebten
Oberländer Schnitzer-Waren
eingerichtet habe, welche als sehr passende
Festgeschenke
zur gefl. Abnahme bestens empfehle; z. B.
Cassetten, Häuschen, Wetterhäuschen, Brief- und Zeitungshalter, Thermometer, Serviettenringe, Staffeleien etc.

— Bestellungen werden prompt ausgeführt. — — Originalpreise. —

Japan-Waren

in **Lack, Bambus, Porzellan** und **Bronce** rc. sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu
Geschenken
geeignet, bestens. **Palmblätter** à 20—70 Cts., **Fächer** für Ball u. Dekorationen von 10 cm bis 1,5 m Durchmesser, **Vasen** groß und klein. **Tassen. Theetöpfe. Teller. Servirbretter** in seiner Auswahl von 80 Cts an bis 10 Fr., **Cassetten** in Lack für Photographien, Bijouterien, Arbeiten, Cigarren rc., **Untersetzer** für Gläser, Flaschen, ruff Bowlen, **Pumeaux. Krumenschaufeln** rc. nebst einer großen Anzahl anderer Gegenstände.
Chinesisches Po-Ho-Öl
erprobtes Mittel gegen Zahn- und Kopfschmerzen.
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Jura-Champagner

5285 empfehlen (H.R.8.223)
E. Custer & Cie., Aarau.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung
Sonntag den 10. Dezember 1893, Nachmittags 2 Uhr
im **Gasthof zum Kreuz** in **Küttigen.**
Verhandlungsgegenstände:
1. Rekrutenkurse im Dienste der Volksschule. Referent Herr Lehrer Boßard in Buchs.
2. Rechnungspassation.
3. Wahl eines Mitgliedes d. Verwaltungsrates d. allg. aarg. Ersparnißkasse.
4. Beitritt der Kulturgesellschaft als Mitglied zur Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6 Verschiedenes.
Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft werden freundlichst eingeladen, recht zahlreich den Verhandlungen beizuwohnen.
Der Vorstand.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.
Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894.
Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche Prospekte versendet und auch nähere Auskunft erteit.

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.

Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken. Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.
Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Heil- & Pflegeanstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben für die **Weihnachtsbescherung** der armen Kranken nimmt dankend entgegen 5873
Die Spitalverwaltung.

Gaben für die Weihnachtsbescherung

der 35 Zöglinge (18 Knaben, 17 Mädchen) in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion: Herren Dr Schenker, Stadtrat Häfliger, Remig. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Stadtrat Gonzenbach, H. Kern-von Arand in Aarau, sowie der Hausvater Herr P. Oberhänsli in Biberstein.

Taubstummen-Anstalt Aarau auf Landenhof.

Die diesjährige **Weihnachtsbescherung** der **32 taubstummen Kinder** — 10 Knaben und 22 Mädchen — wird **Freitags den 22. Dezember**, nachmittags 1/3 Uhr in der Anstalt stattfinden.
Freunde und Gönner der Anstalt werden höflichst eingeladen derselben **beizuwohnen.**
Allfällige **Gaben** nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau Pfr **Zschokke**, sowie die Herren **Jul. Henz**, Präsident, **B. Gisi-v. Arx**, Kassier und **J. Forter**, Vorsteher.
Die Direktion.

II. Konkurrenz-Ausschreibung.

Die **Lieferung von Milch und Fleisch** nach Bedarf in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** für das 1. Halbjahr 1894 wird hiemit neuerdings zur freien Bewerbung ausgeschrieben
Die bezügl. Offerten sind bis spätestens **Samstag den 16. Dez.** Abends 7 Uhr an die Spitalverwaltung Königsfelden einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können
Königsfelden, 8 Dezember 1893. **Die Verwaltung.**

Stelle-Ausschreibung.

Telegraphist in Seengen mit Fr. 200 Besoldung per Jahr nebst Depeschenprovision. Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldungen mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein **bis zum 16. Dezember 1893** senden an
5861 **Die Telegraphen-Inspektion Olten.**

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Brod** und **Fleisch** für die Militärkurse **pro 1894** auf den Waffenplätzen **Bern, Thun** und **Aarau** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift **Angebot** für **„Brod"** oder **„Fleisch"** versehen bis zum **26. laufenden Monats** dem Oberkriegskommissariat franko einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen; für die Bewerber und die Bürgen sind gemeinderätliche Hablhaftigkeitsbescheinigungen den Angeboten beizulegen.
Die Lieferungsbedingungen sind auf den Bureaux der Kantonskriegskommissariate **Bern** und **Aarau, bei dem eidg. Kriegskommissariat in Thun und bei unterfertigter Amtsstelle** aufgelegt.
Bern, den 7. Dezember 1893, (O H 5900)
5871 **Das Eidg. Oberkriegskommissariat.**

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
Fr. 100,000,000 Kapital und Fr. 450,000 Renten.
Mit dem 1. Januar werden die Prämien und Renten für 1894 fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.
Anträge zu Policen, die als Weihnachtsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. Dezember in unsern Händen befinden.
Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen werden durch
5870 **G. Heuberger-Siebenmann** und die General-Agentur **Sam. Windisch in Aarau.**

Bahnhofrestaurant Aarau.
Heute Abend
Kalbskopf Sauce tomates
Morgen Sonntag
Rehbraten à la crême aigre
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Auf Morgen Mittag 12 Uhr feine
Milken-Pastetchen
empfiehlt 5860
E. Guggisberg, Conditor.

Von heute an täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 5618
F. & K. Schmuziger.

Balchen
aus dem **Hallwylersee** verkauft
F. Gloor-Siebenmann.

Gallerich-Pastelen
empfiehlt 5859
E. Guggisberg, Conditor.

Im Besitze eines großen Assortiments
Chocolat
sowie
Cacao, Thee
Regeisse à la menthe und violette
empfiehlt bestens 583
Frau Meyer,
Messerschmieds,
Vordere Vorstadt Nr. 680

Robert Schmidt
— zum „Bären" —
empfiehlt
Mandarinen
Citronen
Tommate, gepreßte
Citronat, Orangeat
Mandeln, ohne Schalen
Haselnußkernen
Anis, Kümmich
Wachholderbeeren
Bürcher Tirgeli
Neap. Macheroni
Chocolat
Cacao soluble und offen.

Victoria-Erbsen,
grüne Zuckererbsen,
Linsen,
weiße Pöhnli,
dürre Birnen,
Dampfäpfel,
Doon. Zwetschgen,
Mandeln,
Haselnußkernen,
Citronat,
Orangeat,
Gewürze,
Citronen,
Christbaumkerzchen
alles frische Ware, empfiehlt bestens
5858 **F. Frikker-Wirz.**

Hänge- & Tischlampen,
Wandlampen, Benzinleuchter,
Klavierlampen zum Stellen,
Klavierlampen zum Aufschrauben,
Sturmlaternen,
Corridorampeln, Brenner,
sowie alle **Lampenbestandtheile**
empfiehlt bestens 5351
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Weine.
Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Tuchresten
für Herren- & Knabenkleider
von ½ bis 3 Meter
sind spottbillig zu haben bei 5553
Emil Dreifuß am Graben.

Weihnachts-Ausstellung
beliebtester
Festgeschenke
von



J. Fischer, Goldschmied,
Holzmarkt — vordere Vorstadt,
Eckmagazin Aarau.

Auf die Festzeit ist mein Lager in modernen
Schmucksachen und geschmackvoller Zier- und Tafelgeräte
aufs Reichhaltigste assortiert.

Schönste Auswahl:

Goldene Ringe mit ächtem Stein	von Fr.	5	an.
Goldene Ringe mit ächtem Diamant u. solid. Fassung	„ „	24	„
Verlobungsringe, 18 Karat. Gravur gratis.			
Goldene Ohrringe	„ „	5	„
Goldene Broches	„ „	15	„
Goldene Colliers	„ „	20	„
Goldene Armband	„ „	25	„
Goldene Damenketten	„ „	35	„
Goldene Herrenketten	„ „	48	„
Goldene Manchettenknöpfe	„ „	30	„
Goldene Krawatten-Nadeln	„ „	8	„
Silberne Ringe	von Fr.	1. —	an.
Silberne Ohrringe	„ „	—. 90	„
Silberne Brochen	„ „	1. 30	„
Silberne Nadeln	„ „	1. 50	„
Silberne Armband	„ „	2. —	„
Silberne Colliers	„ „	2. 80	„
Silberne Damenketten	„ „	4. 50	„
Silberne Reiseketchen	„ „	3. —	„
Silberne Herrenketten	„ „	7. —	„
Silberne Châtelaines	„ „	10. —	„
Silb. Manchettenknöpfe	„ „	5. —	„

Neueste Auswahl Steinbrochen mit Iris, Smaragdin, Amnetiste, Trauersimili und Granaten von Fr. 6 an.

Große Auswahl

in silbernen Bestecken und Tafelgeräten, sowie in Doublé-, Nickel- u. Weißmetall-Ketten. Manchetten-Knöpfe (eigenes Fabrikat) bestes und praktisches System. Helvetiabroche eigenes Fabrikat mit schöner und solider Fassung.

Bestellungen für Neuarbeiten in Gold und Silber bitte rechtzeitig aufzugeben.

Sämtliche Artikel werden mit Garantie für deren Aechtheit und zu den anerkannt billigsten Preisen verkauft.

Auswahlsendungen werden pünktlich besorgt.

— Aeltere Muster zu und unter dem Ankaufspreise. —

— Aeltere Muster zu und unter dem Ankaufspreise. —

Passende
Fest-Geschenke!

Herren-Cravaten, größte Auswahl. Neuheiten
Glacé-Handschuhe (Kanniger)
Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder,

Seidene Scharpen
Spanische Jichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Sortie
Chales russe
Pelz-Mussé

Reizende Neuheiten.



Feine Lederwaren.
Damentäschchen, Pariser Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.
Taschentücher. — Dessinfertige Pantoffeln.
Alles in bekannter größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Grosse Ausstellung von Festgeschenken
vom 15. bis 31. Dezember 1893.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.
Höflichst empfiehlt sich 5864
A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kieser & Cie..
AARAU.

1894.
Empfehle eine reichhaltige Auswahl in
Abreisskalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- u. Wochenkalender
Haus- u. Wandkalender etc.
Neueste und feinste Auswahl in
Gratulationskarten
Papeterien etc. etc.
Billige Preise!
Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 5857
Fr. Hasenbuch,
Buchbinderei.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Hastler
in **Aarau.**

Baumwollene u. Leinene
Taschentücher
weiß und farbig.
Taschentücher in elegant. Cartons, empfiehlt **Ernst-Fäßler.**
Das Sticken besorge ich prompt u billig

Alle
Laubsägutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägehölz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Festgeschenke!
Luxus-Kinderwagen,
Stubenwagen,
Puppenwagen mit **Musikdosen.**
Reizende Neuheit für Kinder. Alleinverkauf für Zürich und Bern.
Kinderstühle, kombinierbar,
Kindertische, Stühle, Bänke.
Puppenmeubles,
Kinderpulte (beliebig verstellbar),
Knaben-Leiterwagen,
Kinder-Schlitten,
Windelntrockner, Bettscheeren.

Klappstühle — Triumphstühle,
Rohrmeubles (Spezialität),
Weidenreisekoffern, Bains de mer,
Postkörbe (5 Kilo),
Hausapotheken, Cigarrenschränke,
Feldstühle, Pliants,
Glättebretter (mit Gestell) &c.,
Nachtstühle (inodore).

Krankenfahrstühle,
Nachtstühle aus Rohrgeflecht,
Krankenbett-Tische,
Tragsessel, Brancards, (O F 3021)
Universalstühle &c. &c.,
Klappstühle — Triumphstühle,
Schrägkissen — Fußgestelle.
J. Brosy, Fabrikant,
28 Auf Dorf, **Zürich.** (Telephon).
Medaillen: Paris, Wien.
Diplom: Zürich.
Gegründet 1863.

Briquettes B.
Anthrazit
Coaks
Schmiedekohlen
Steinkohlen
empfiehlt zu billigen Preisen
5806 **G. Trefzger.**

Zu verkaufen.
Ein prächtiger, 2 Jahre alter



Mopps
sehr anhänglich u. wachsam.
Bei wem, sagt die Expedition d. Bl. 5817

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 10. Dezbr. 1893
II. Advent.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 90.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 10. Dezbr. 1893.
(II. Adventsonntag.)
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 10. Dezbr. 1893
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 10. Dezbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Herr Inspektor Rappard

Vereinschronik.

S. A.-C

Versammlung:
Montag den 11. Dezember,
Abends 8 Uhr
im **Café Stadel.**
Traktanden:
1. Referat v. Hrn. Prof. Ganter: **„Der Föhn".**
2. Wichtige Sektions-Geschäfte.
3. Vorstands-Wahlen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sängerbund.

Antreten punkt ¾7 Uhr Hinterzimmer.

B. T. V.

Heute Abend 8¼ Uhr
Sitzung im Lokal.
Wichtige Traktanden!
Ehren- und Passivmitglieder sind höflichst eingeladen.

Feuerwehr Aarau.

Retter-Corps.

Die auf heute angesetzte **Sitzung** findet, eingetretener **Hindernisse wegen nicht** statt.
Der Chef.

Densbüren. Wahlvorschlag.

In die Synode schlagen wir vor
Hermann Frey, Lehrer
von Densbüren.
Als Präsident der Kirchenpflege:
Daniel Wehrli, Vice-Ammann
in Asp.
5863 **Mehrere Wähler.**

Italienisches Schweinefett

ist wieder vorrätig 5284
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus!

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Versandt prompt n. Auswärts

Zu mieten gesucht.

Per 1. Februar oder früher eine freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern an 2 ruhige Personen. b698
Gefl. Offerten Chiffre 23 A. B. an die Expedition.

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer,** Nro. 3. 5854

Gesucht.

Ein treues, fleißiges **Mädchen,** das die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen auf dem Rain Nro. 871, Aarau. 5845

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester und Tante

Jgfr. Maria Lüscher

gestern Abend an einem Hirnschlage im Alter von 65 Jahren gestorben ist.
Wir bitten der lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken zu bewahren.
Gränichen, den 8. Dezember 1893.
In Namen der trauernden Hinterlassenen:
Jakob Lüscher.
Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr.

Sängerbund Aarau.

I. Concert mit Abendunterhaltung

pro 1893/1894.
Samstag den 9. Dezember 1893, Abends 8 Uhr
im grossen Festsaale
unter gefälliger Mitwirkung
von Fräulein *Lina Brand* (Sopran), sowie der
HH. Musikdirektoren *J. Burgmeier, Kutschera & Fr. Richner.*

PROGRAMM:

1. Waldlied (Männerchor) . . . v. Alb. Braun
2. Recitativ-Arie des Manoah aus Samson gesungen von Herrn J. Burgmeier. „ G. F. Händel
3. Blumen-, Frucht- und Dornenstücke op. 82 (Piu lento, Allegro appassionato. Allegretto con grazia. Allegro con impeto) . „ Stephen-Heller gespielt von Herrn Fr. Richner.
4. a) Zu Strassburg auf der langen Brück'. } f. Männerchor „ G. Angerer
   b) Jetzt rei-en wir zum Thor hinaus } „ G. Weber
5. a) Frühlingslied } für Sopran, gesungen „ F. Mendelssohn
   b) Volker spielt auf v. Frl. Lina Brand „ R. Franz
6. Mailied (Männerchor) . . . „ Rheinberger
7. a) Frühlingstraum } aus der Winterreise „ Schubert
   b) Der Lindenbaum } gesungen von Herrn J. Burgmeier.
8. Marche caractéristique (Allegro vivace) zu 4 H. (HH. Kutschera u. Fr. Richner)
9. Arie aus der Oper „Freischütz" . . „ C. M. v. Weber „Wie nahte mir der Schlummer", gesungen v. n Frl. Lina Brand.
10. Kreuzfahrt (Männerchor mit Klavierbegl.) „ C. Attenhofer

II. Teil.

Gemütliche Abend-Unterhaltung
(bei Consumation im kleinen Saal)
mit humoristischen Einlagen und Gesangsvorträgen.
I. Wer trägt die Pfanne weg.
Humoristisches Terzett für Sopran, Bariton u. Tenor v. Ernst Simon
II. Die beiden Ehefrauen.
Humoristisches Duett v. E. Kuntze.
Wirtschaft Hr. A. Brunnhofer.
Ball (im grossen Saale).
Tanzmusik: Aarauer Ball-Orchester.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr — Anfang 8 Uhr — Eintrittspreis: Fr. 1.
Ballkarten à 1 Fr. können an der Kasse bezogen werden.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten.

Am **15. Januar** nächsthin beginnt der IV. Kurs für weibliche Handarbeiten. Derselbe findet im hiesigen Kriminalgerichtssaale statt und dauert 3 Monate. Die drei Unterrichtsfächer sind: **Weißnähen und Flicken, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Bunt- und Weißsticken.** Jedes Fach wird regelmäßig an zwei bestimmten Wochentagen erteilt und kann auch einzeln besucht werden.
Anmeldungen sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben, welche auch über die nähern Bestimmungen Auskunft erteilt.
5846 **Der Vorstand.**

Bezirksarzt Weber

wohnt von heute an
im Neubau am Schlossplatz.

Dr. F. H. Berner

Zahnarzt
wohnt jetzt Graben Nro. 618.

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 10. Dezember 7½ Uhr
Vortrag von Herrn Inspektor **Rappard** auf St. Chrischona bei Basel:
Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

KONZERT

gegeben vom
Gesangverein Harmonie Aarburg
Sonntag den 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr
im Saale zur Krone daselbst
unter gefl. Mitwirkung von
Frl. Fanny Siebenmann aus Aarau (Sopran).
Herrn J. Burgmeier aus Aarau, (Bass).
„ Simon Disteli aus Olten (Tenor).
„ Musikdirektor Tschuy aus Olten (Klavier.)
Direktion: Herr Musikdirektor **Kunz.**

PROGRAMM:

1. Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt" für Männerchor v. R. Schumann
2. a. Lehn' deine Wang' an meine Wang' v. A. Jensen
   b. Frühlingsglaube v. Schubert
   c. Wer's nur verstä de v. R. Wüerst
   (Lieder gesungen von Frl. Siebenmann.)
3. Recitativ u. Arie aus „Die Schweizerh tte" v. J. Adam (Gesungen von Hrn. J. Burgmeier.)
4. Das Lied von der Glocke von Friedr. v. Schiller für Soli und Chor comp. v. A. Romberg.

Texthefte à 30 Rp. sind an der Kasse zu haben.

Eintritt:
Für nummerirte Plätze Fr. 1. 50. — Für nicht nummerirte Plätze Fr. 1.

NB. Billets für reservirte Plätze sind bis Samstag Abend zu haben bei Herrn Jb. Schaub, Kassier am Bahnhof, sowie in der Schreibmaterialienhandlung G. Bohler.

Schweizer. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Versicherten aus den Agenturen: **Aarau, Muhen und Gränichen** werden eingeladen zur Teilnahme an der

stat. Bezirksversammlung
auf **Sonntag den 10. Dezember, Mittags 1 Uhr**
ins **Kreuz in Suhr.**
Traktanden: Neubestellung des Vorstandes.
Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung.
Verschiedenes.
Zahlreiches rechtzeitiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Gasfabrik Aarau.

Cokepreise von heute an ab Gasfabrik:

Coke naturell (großstückig)	per 100 kg. Fr. 2. 90
Coke präpariert (zerschlagen und gesiebt)	„ 100 „ „ 3. 50
Boghead-Coke naturell soweit vorrätig	„ 100 „ „ 1. 40
Boghead-Coke präpariert	„ 100 „ „ 2. —

Bei Ladungen von 1000 kg. und darüber 10% Rabatt.
Diese Preise bleiben gültig bis 31. Dezember, wonach wieder Preiserhöhung eintritt.
Aarau, den 8. Dezember 1893. 58 3

Weinsteigerung.

Im Auftrage der Aarg. Handelsgerichtskanzlei werden nächsten **Samstag den 9. Dezember 1893, Nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Lagerhause

Ca. 125 Liter Kochmadeira

versteigert. 5790
Aarau, den 5. Dezember 1893.
Der Betreibungsbeamte: **Siebenmann.**

Heusteigerung.

Donnerstag den 14. Dezember 1893, nachmittags 2 Uhr,
wird im Lagerhaus Olten

ca. 170 Kilozentner diesjähriges Ungarhen

in Ballen von ca. 1 Kilozentner gegen Baarzahlung gerichtlich versteigert.
Das Heu kann von Kaufsliebhabern vor der Steigerung im Lagerhaus eingesehen werden. 5785
Olten, den 2. Dezember 1893.
Der Amtsgerichtspräsident von Olten-Gösgen
B. Keusk.

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik
4170 **Weidemann & Boesch, Basel**
vormals Jülg u. Cie.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik, Muhen (Aargau

Aarau, Samstag 9. Dezember 1893. № 290. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Fraktionen der Bundesversammlung.

Die Bundesversammlung zählt gegenwärtig insgesamt 189 Mitglieder; die stärkste Gruppe derselben ist die radikal-demokratische mit 81 Mitgliedern; das Hauptkontingent dieser Gruppe stellt die radikale Nordwestschweiz und zwar Baselstadt und -Land, Aargau, Neuenburg, das etwas stark föderalistisch angehauchte Waadtland und Genf. Zu der Gruppe gesellen sich einige Freisinnige der Kantone Zürich, Thurgau, St. Gallen, Graubünden, die radikalen Abgeordneten von Glarus und Schaffhausen und endlich einige Freisinnige der Centralschweiz und die Tessiner. Die Gruppe zerfällt jedoch in einen rechten und linken Flügel und ein Gros. Die Führung dieser Gruppe hat Hr. Nationalrat Künzli übernommen. — Die zweite Gruppe, welche sich materiell von dieser radikal-demokratischen unterscheidet, ist diejenige der Berner; sie ist eine homogene insofern, als ihr alle radikalen Berner angehören. Es sind diese Berner von der demokratischen Partei ausgetreten, weil sie sich nicht mit den radikalen Waadtländern in Betreff der Eisenbahndebatte einigen konnten. Bis jetzt zählt diese Partei 25 Secessionisten. Wie neuestens verlautet, sind die Berner der radikal-demokratischen Gruppe wieder beigetreten.

Als weitere Gruppe tritt uns diejenige des Centrums entgegen, die meistens die protestantischen Liberalen und Konservativen der Versammlung bilden; dieselbe konstituiert sich hauptsächlich aus Abgeordneten von Baselstadt, aus einigen liberal-konservativen Mitgliedern von Thurgau, Appenzell J.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Genf; sie zählt im ganzen 27 Mitglieder und steht gegenwärtig unter der Leitung von Hrn. Nationalrat Speiser.

Die katholisch konservative Partei rekrutiert sich wesentlich aus den Vertretern von Luzern und der Urschweiz, sodann den katholischen Abgeordneten von St. Gallen, Freiburg, Tessin, Wallis, Berner Jura und eines Teils des Aargau; es zählt die katholische Rechte im ganzen 44 Mitglieder. Als Vorsitzender figuriert gegenwärtig Herr Nationalrat Muheim.

Zu denjenigen Mitgliedern, die keiner jetzigen Fraktion angehören, Wilde, sind zu nennen der Sozialdemokrat Vogelsanger aus Zürich und einige Mitglieder der jungdemokratischen Gruppe, im ganzen 12.

Neben diesen Gruppen hat sich auch ein landwirtschaftlicher Club gegründet, der ziemlich viele Mitglieder zählt.

Wenn wir nach dem Kriterium der ultramontanen Partei fragen, so wird uns die Antwort zu teil, daß dieselbe viel zu viel den konfessionellen Maßstab in allen Fragen anlegt; sie hat zwar mitgewirkt bei der Ausarbeitung der Initiative. In Bezug auf wirtschaftliche Fragen besteht innerhalb dieser Fraktion eine große Meinungsverschiedenheit. Außer Dr. Decurtins und einigen wenigen ist die Mehrzahl nicht sehr begeistert für die soziale Frage.

Das Centrum zeichnet sich aus durch Abneigung gegen demokratische Staatseinrichtungen; doch ist nicht zu verhehlen, daß einige Mitglieder dieser politischen Richtung mit den demokratischen Prinzipien zu koquettieren verstehen. Die Haltung dieser Partei steht auf dem Boden des Manchestertums.

Die demokratische Partei ist im großen und ganzen einer Centralisation der Gesetzgebung und Stärkung der Bundesgewalt zugetan und bekämpft die Politik der konfessionellen Fragen. Das Programm der demokratischen Partei zerfällt in zwei Teile, in einen politischen und einen volkswirtschaftlichen. Beim politischen steht im Vordergrund die Reform der Bundesverwaltung; die Absicht besteht darin, durch die Reform der Bundesverwaltung die nötigen Kräfte zu geben und sie von bureaukratischem Einflusse möglichst zu befreien. Folgende Fragen gelangten ferner zur Diskussion: die direkte Volkswahl der Bundesräte, die Vermehrung derselben von sieben auf neun und eine Centralisation der Kompetenzen der Bundesräte ꝛc. Weitere Punkte betreffen die Einführung der Gesetzesinitiative und die demokratische Aufstellung von Verfassungsgarantien betreffend Volksrechte in den Kantonen; ferner die Einführung des eidg. Stimmrechtsgesetzes, d. h. der obligatorischen Stimmabgabe. Da die Ostschweiz bei eidgenössischen Fragen den Stimmzwang hat, so kommt es vor, daß der große Kanton Bern weit hinter dem Kanton Zürich zurücksteht.

Die demokratische Partei legt Wert auf die strikte Vollziehung § 27 der Bundesverfassung, da die Schule in manchen Orten unter dem Einfluß des Klerus steht. Ein weiteres Petitum ist die Subventionierung des Volksschulwesens, sodann die Unifikation des Straf- und Civilrechts. Beim sozialpolitischen Programm stehen im Vordergrund: die Verstaatlichung der Eisenbahnen, sowohl durch die Notwendigkeit des Verkehrs als der Sicherheit bedingt. Auch auf den Ausbau des Versicherungswesens durch den Staat will die demokratische Partei ihr Augenmerk lenken und zwar durch Einrichtung der Kranken- und Unfallversicherung; des weiteren will sie die Bundesbank mit dem Notenmonopol befürworten, sowie für das Tabak- und Zündholzmonopol einstehen. Als eine wichtige Frage tritt auch an diese Partei die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit. Eine hochwichtige Frage ist diejenige der Einführung des Achtstundentages; doch wird es kaum möglich sein, die Frage jetzt schon zu erledigen, da man die Konkurrenz des In- und Auslandes in Betracht ziehen müsse und ferner die Intensität der Arbeit; damit wird auch das Gewerbegesetz zu rechnen haben, das ebenfalls auf dem Programm der demokratischen Partei steht.

Kantonales.

Aargau.

— Zur aarg. Wahlpraxis. (Eingef.) Nach den beschämend zahlreichen Wahlrekursen, welche die letzten Gemeinderatswahlen im Gefolge hatten, und die aus der verschiedenartigsten Auffassung des diesbezügl. Wahlgesetzes entsprungen sind, ist schon von den Behörden eine allgemein verbindliche, klare und deutliche Interpretation der Gesetzesbestimmungen, eventuell auch eine Gesetzesänderung verlangt worden. Die im heute vor uns liegenden Wahlrekurs des aarg. Bauernbundes an die Bundesbehörden betreffend die Wahl des Herrn Nat.-Rat Widmer enthaltenen Ausführungen lassen uns dieses Bedürfnis noch als weit dringender erscheinen. So sollen von verschiedenen Wahlbureaux Stimmkarten, welche überschrieben waren: „Die Bisherigen", „die Alten", als gültig protokolliert, d. h. den Herren Baldinger, Ursprung und Widmer zugezählt worden sein — während das Gesetz ausdrücklich verlangt, daß die genauen Namen jedes einzelnen Kandidaten deutlich geschrieben werden.

Ferner seien eine große Anzahl von Karten, die nur den Namen „Jäger" trugen, als ungültig erklärt worden — während kein Zweifel bestehen könne, daß ausschließlich nur Herr Großrat Jäger in Baden gemeint war. In der Gemeinde Eiken (Laufenburg) seien 15 Stimmkarten, die mit „Nationalrat Jäger" bezeichnet waren, als ungültig erklärt worden. Die Rekurrenten verlangen zum Schluß, daß der schweizerische Nationalrat durch Klarlegung speziell der Wahlakten vom 29. Okt. aus dem 41. Wahlkreise in dieser Beziehung endlich für die Wahlpraxis im Kanton Aargau eine maßgebende Leitung gebe. Es ist allerdings nicht besonders ehrenvoll, wenn der Nationalrat angegangen werden muß, Ordnung in die aarg. Wahlpraxis zu bringen. Wir sind aber mit den Rekurrenten in ihrer Forderung vollständig einverstanden. Unsere Wahlen sollen nicht zu einer Lotterie werden, in der die Gemeinde- oder Wahlbehörden nach ihrem Gutdünken das Resultat nach dieser oder jener Seite alterieren können. Man soll einmal wissen, ob leere und ungültige Stimmzeddel gleich oder ungleich behandelt, warum unvollständig oder mangelhaft beschriebene Stimmzeddel in einem Falle gezählt, im andern nicht gezählt werden. Dabei sind wir immerhin der Ansicht, daß der Bequemlichkeit der Wähler durch Bestimmungen, wie z. B. es genüge, die „Bisherigen" zu schreiben, nicht Vorschub zu leisten ist; es ist traurig genug, wenn ein Wähler noch zu bequem ist, den Namen seines Vertrauensmannes deutlich auszuschreiben.

— Brugg. Zum Verwalter der hiesigen Sparkasse an Platz des verstorbenen Herrn Häni wurde gewählt: Herr Jakob Ackermann von Brugg, langjähriger Cassier des gedachten Instituts.

— Meisterschwanden. Hier wurde in das Bureau des Herrn Fischer Gautschi, Strohhutfabrik, eingebrochen und ca. Fr. 100 entwendet. In der gleichen Nacht wurde ein Einbruchsversuch in das Bureau der Strohwarenfabrik der Gebr. Fischer daselbst versucht. Man hat noch keine Spur der Täterschaft.

— Densbüren. (Eingef.) Am letzten Sonntag wurde in der Wirtschaft Windisch in Asp die Erinnerungsfeier des Grütlivereins Densbüren-Asp an den Rütlischwur abgehalten. Herr Vereinspräsident J. Amsler sprach über die Bedeutung der Novemberfeier und das Grütliwesen. An der ziemlich heißen, bis in die Nacht hinein dauernden Diskussion beteiligten sich in sehr anerkennenswerter Weise die Herren G. Frey und G. Blattner, Sekretärs, beide von Rüttigen. Die Ausführungen waren für Grütlianer sowohl als für „Nicht-grütlianer" sehr interessant und lehrreich und es wäre zu wünschen, daß die Worte derselben guten Boden gefaßt haben möchten und sprechen wir ihnen für ihre Geneigtheit seitens des hiesigen Grütlivereins den besten Dank aus und hoffen dieselben bald wieder in einer hiesigen Versammlung zu sehen. J. C. G. W.

— Das Seetalbahnkomite hat ein Gesuch um Beteiligung des Staates Aargau bei der Verlängerung Lenzburg-Wildegg eingereicht. Dieses Gesuch ist vom Regierungsrat behandelt und an die bestehende Eisenbahnkommission gewiesen worden. Es wird, wie versprochen worden ist, in der nächsten Sitzung des Großen Rates im Januar 1894 behandelt werden.

Wir zweifeln heute gar nicht, daß dieselbe Wohltat, die dem Wynental zugefallen, auch dem Aatale zu Teil werden wird, schreibt der „Aarg."

— Der Petroleufel. In Beinwyl sollte vorletzten Sonntag ein Knabe, während die Mutter in der Kirche war, das Herdfeuer anzünden. Er nahm dazu die Petrolflasche, dieselbe explodirte und dem Unglücklichen verbrannte die Kleider auf dem Leibe.

— Hohes Alter. In Stans starb letzte Woche eine Frau Christen, die älteste Person in Nidwalden. Die Verstorbene wurde im Oktober 1798 in Säckingen geboren und erreichte somit ein Alter von 95 Jahren.

Landwirthschaft und Gewerbe.

Ueber die Rentabilität und Verwendung von Kraftfutter. Hat das Kraftfutter für die Landwirtschaft Bedeutung und wird es eine Zukunft haben? Diese wichtige Frage beschäftigt zur Zeit weite landwirtschaftliche Kreise. Wenn diese Frage mit „Ja" beantwortet werden soll, so muß die Rentabilität des Kraftfutters für die Landwirtschaft nachgewiesen werden. Die Rentabilität desselben ist leicht mit Zahlen nachzuweisen; aber statt dessen wollen wir hier lieber die Aeußerungen eines erfahrenen Landwirtes über diesen Gegenstand folgen lassen. Gestützt auf mehrjährige Erfahrung mißt derselbe dem Kraftfutter eine sehr große Bedeutung bei. Namentlich empfiehlt derselbe das Kraftfutter für Hornvieh. Milchvieh würde einen erheblich größeren Ertrag dadurch liefern und würde dabei noch an Fett zunehmen. Erfreuliche Resultate will derselbe auch bei Mastvieh gemacht haben. Daß das Kraftfutter dem Rindvieh nicht nachteilig sei, beweise doch das schöne und gesunde Aussehen des mit Kraftfutter genährten Viehes, welches sich bereits nach kurzer Zeit durch glänzenderes Haar zeige. Hierdurch sei auch die lächerliche Behauptung widerlegt, als würde Milchvieh nach Gebrauch von Kraftfutter leicht die Schwindsucht bekommen. Vieh, welches nach Gebrauch von gewissen Futtersorten fett wird und ein gesundes Aussehen bekommt, hat doch nicht die Schwindsucht! Auch vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet, sei das Kraftfutter durchaus zu empfehlen. So habe er drei Rindvieh mit einem Sack Kraftfutter dieselben Resultate erzielt, als wenn er zu gleichen Zwecken vier bis fünf Zentner Haber verbraucht hätte. Das bei solchen Ergebnissen der Gebrauch von Kraftfutter sich rentiert, steht außer allem Zweifel. — Die Landleute in der Nähe der Städte, welche ihre Kühe meist nicht kalben lassen, sondern nur abmelken und dann fett machen, füttern sehr viel Kraftfutter und erzielen dabei sehr gute Resultate. Die Kühe geben viel fette Milch und werden ohne viel Mühe fett.

Gleichwie der jetzt in allen landwirtschaftlichen Kreisen als rentabel empfohlene Kunstdünger bei fehlerhafter Anwendung die gewünschten Erfolge nicht hervorbringt, so ist es auch der Fall mit der Anwendung von Kraftfutter. Zunächst verdient die Frage Erörterung, ob die Kraftfuttermittel naß oder trocken verfüttert werden sollen. Bei der großen Menge von Kraftfutter, welche infolge der Futternot jetzt zur Verwendung kommt, muß naturgemäß das Bestreben vorherrschen, dieselbe auf das möglichst Höchste auszunutzen. Während früher sämtliche Kraftfuttermittel nur naß gefüttert wurden, haben dies jetzt erst wenige Viehhalter diese Methode verlassen. Man begründet die Naßfütterung von Schrot und Kleie insbesondere mit der Behauptung, daß trockenes Schrot und trockene Kleie schlecht verdaut werde. Sogar Professor Dr. Julius Kühn sagt in seinem Werke über die zweckmäßige Ernährung des Rindviehs, daß die Kleie bei trockener Verabreichung eine unvollkommene Ausnutzung erleide. Er glaubt, daß es notwendig sei, die Kleie mit heißem Wasser aufzubrühen, und zwar so, daß das Brühen einen halben, besser einen ganzen Tag vor dem Verfüttern geschehe. Wirksamer sei ein Behandeln mit Sauerteig oder verdünnter Salzsäure und Soda. Abgesehen von dem sehr weitläufigen Verfahren, welches in vielen Wirtschaften kaum ausführbar ist, haben vergleichende Versuche auch gezeigt, daß nicht bei Naßfütterung, sondern bei Trockenfütterung der größte Nutzeffekt erzielt wird. Dies ist auch ganz erklärlich, da die Speichelabsonderung mit der Trockenheit des gereichten Futters wächst. Je vollständiger aber die Einspeichelung geschieht, um so vollkommener werden die stärkeartigen Bestandteile der Futtermassen durch das Ptyalin des Speichels in Zucker übergeführt. Auch die schwerlöslichen, aber wertvollen Proteinkörper werden durch

die alkalischen Bestandteile des Speichels der Rinder zersetzt. Da alle vom Rind konsumierten Flüssigkeiten direkt in den Labmagen gehen, ohne einige Zeit mit den Speicheldrüsen der Mundhöhlen in Berührung zu kommen, so können die im Gelöff erhaltenen Futtermittel niemals eine derartige Einspeichelung erlangen, wie bei der Trockenfütterung. Bei der großen Menge Speichel, welche die Tiere abzusondern im Stande sind, ziehen dieselben auch thatsächlich das Trockenfutter vor, durch welches auch bei geringerem Verzehr mindestens derselbe Nutzen erzielt wird wie bei der Naßfütterung. Es sind daher sowohl das Schrot der Getreide, die Kleien, sowie auch die Oelkuchen trocken zu füttern, insbesondere ist das Einweichen der Rapskuchen zu verwerfen, weil hierdurch Umwandlungen hervorgerufen werden, welche dieselben dem Vieh unangenehm machen. Zur Stillung des Durstes ist dem Vieh nur klares Wasser zu geben, da andernfalls die Tiere veranlaßt werden, eine über das Bedürfnis hinausgehende Wassermenge aufzunehmen, zu dessen Hinausschaffung aus dem Körper Eiweißbestandteile erforderlich sind, welche nur durch höhere Futteransprüche gedeckt werden können. Ausgeführte Fütterungsversuche ergaben für Kleien in vier Zubereitungsmethoden Ausnutzungsergebnisse, aus denen hervorgeht, daß die Trockenfütterung der Kraftfuttermittel sich am besten bewährt und weder die Behandlung mit Salzsäure und Soda, noch das Ausäuern, sowie endlich das Kochen als fördernd auf die Ausnützung anzusehen ist

Gelangt das Kraftfutter in dieser Weise zur Verwendung, so ist dadurch seine allgemeine Verbreitung und seine Zukunft gesichert. Hierdurch würde denn auch die Landwirtschaft in den Stand gesetzt werden, bei vorkommenden Mißernten den Ausfall an Gras- und Kleefutter durch geeignete Anwendung von Kraftfutter vollständig decken zu können.

Die Verwendung von Kraftfuttermitteln hat nicht nur den Vorteil, daß man schöneres Vieh erhält und aus diesem in Milch und durch schnellere Mästung mehr Nutzen zieht, sondern man erhält auch einen um so wertvolleren Dünger, je besser die Tiere gefüttert werden. Die wichtigsten Bestandteile des Düngers sind Stickstoff, Phosphorsäure und Kali; die beiden ersteren sind in den Kraftfuttermitteln in viel größerer Menge enthalten als im gewöhnlichen Futter. Der Stickstoff des Futters geht etwa zu 50, die Phosphorsäure zu 75 bis 90 Prozent in den Dünger über. Ersterer kostet im Handel gewöhnlich 1 Fr. bis 1. 60 Fr., letztere 20 bis 70 Rp. das Kilogramm. Berechnen wir nur die niedrigsten hier angegebenen Preise, so erhöht sich der Wert des Düngers durch Beifütterung von je 100 Kg. bei Kleie um 1. 50 Fr., bei Biertreber um 45 Rp., bei Palmkuchen um 1. 41 Fr., bei Erdnußkuchen um 4 Fr. und bei Rapskuchen um 2 82 Fr.; selbstverständlich nur, wenn der Dünger sorgfältig behandelt wird und keine Jauche verloren geht. Es ist also gewiß kein Wunder, daß die Landwirte, welche besser füttern, nicht nur schöneres Vieh, sondern auch schönere und bessere Felder haben.

(In den Analysen von Futtermitteln ist gewöhnlich nur der Gehalt an Protein und nicht an Stickstoff angegeben. Man findet letzteren, wenn man die Zahl, welche für ersteres angegeben ist, durch 6,25 teilt. Sehr gutes Heu enthält z. B. 11,7 Prozent Protein, also 6,25 mal weniger gleich 1,71 Prozent Stickstoff.)

Verschiedenes.

— Das Zuckerbäcker-Ministerium. Obwohl das neue französische Ministerium dem „Figaro" sehr gut gefällt, scheint er doch kein rechtes Vertrauen in seine Dauerhaftigkeit zu setzen. Er nennt es das Ministerium der „trêve des Confiseurs", des „Waffenstillstandes der Zuckerbäcker", (deren Weihnachts- und Neujahrsgeschäft man nicht durch Verlängerung der Kabinetskrisis habe schädigen wollen), und findet eine Bestätigung dieses nur provisorischen Abschlusses der Krise in folgender Zusammenstellung der Namen der neuen Minister:

Casimir Perier
J**O**nnart
Ray**N**aud
Le**F**èvre
V**I**ger
Spuller
M**E**reier
B**U**rdeau
Ma**R**ty
Dubo**S**t

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Aus einer Sennhütte in Neuheim (Zug) sind mittelst Einbruches 2500 Fr. in bar und Gültbriefe im Betrage von 16,000 Fr. gestohlen worden.

— In Niederbruck (Elsaß) brannte letzte Woche ein Haus nieder. Trotz aller Mühe der Ortspolizei und der Gendarmie waren zur Hülfeleistung nicht so viele Leute zusammenzubringen, um die Dorfspritze zu bedienen.

Kleider-Stoff-Resten

in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.

Muster umgeh. frc.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez Nussschalensyrup**, glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

In frischer Sendung empfiehlt
Winter-Handschuhe, Halstücher
wollene u. seidene,
weisse cachemire
Kinderrapottes,
Capuchons & Mützen,
Kleidchen & Jäckchen,
Mäntelchen, Wickeltücher,
Höschen & Finkli,
seidene Foulards,
leinene u. baumwollene
Taschentücher,
Normalhemden, Unterkleider
Strümpfe & Socken,
Cravatten & Hosenträger.
Frische Auswahl in
Vorhangflossen,
Gestrickten & Stoff-Corsetten.
M. Théodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt,
5388 **Aarau.**

Bettflaschen
in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation
nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

Stempel- & Marken-Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Kinder-Spiel-Waren
in großer Auswahl.
Neue Gesellschaftsspiele.
Selbstbeschäftigungs-Spiele.

Britania- u. Nickelwaren.
Café- u. Theemaschinen,
Auflaufformen, Wärmplatten
Café- und Theekannen.
Bier- Wein- und Liqueur-
Services
Eßig- und Oelständer.
Tassen, Vasen, Bierhumpen.

Servirtische, Servirbretter,
mit Fayence-Email- u. bemalten
Blechböden.
Cabarets mit Nickelrand.
Bemalte Kuchenplatten
mit Nickelgriffen.
Tranchirbretter, Brodkörbe.
Schlüsselkasten, Schlüsselhalter.
Briefkasten.

Handtuchhalter, Gardrobeleisten,
Salz- und Mehlfässer.
Gewürzschränke.
Küchenstagèren
mit Büchsen für Spezereien
Büchsen mit Aufschrift
von 75 Cts. an. Reibmaschinen.

Großes Sortiment in
Puppen
Gliederpuppen, Gekleidete
Puppen z. An- und Ausziehen.
Puppenköpfe, Perücken, Arme,
Puppenschuhe & Strümpfe.

J. Hemmeler-Stahl
vormals
R. Ritter-Stahl
21. Rathausgasse 21.
Auf bevorstehende **Festzeit** erlaube ich mir, mein in allen Teilen wohlassortirtes Warenlager auf's Beste zu empfehlen.
Fest-Ausstellung
im ersten Stock.

Diverse
Casetten
Handschuhkasten, Arbeits-Nécéssaires, Toilettenétuis,
Reise-Necéssaires, Damentaschen
Ridicules. Nähschatullen.
Schultornister, Schultaschen.
Japanesische Artikel.

Holz-Pferde, Felltiere,
Solide
Sand- und Leiterwagen
Stoßbennen, Puppenwagen,
Kinder- u. Puppenmöbel.
Puppenzimmer.
Küchen u. Spezereiladen 2c.

Photographiealbum
Schreibalbum Papeterien.
Briefmappen, Musikmappen
Brieftaschen, Portemonaies
Cigarren-Etuis,
Photographierahmen,
Parfümerie u. Bijouteriewaren,
Fächer.

Zinn-Soldaten
Festungen, Kanonen,
Gewehre, Säbel, Fahnen,
Peitschen.
Richters Ankersteinbaukasten; neue Geduldspiele:
Ei des Columbus, Zornbrecher,
Grillentödter, Blitzableiter,
Sternräthsel.

Hartholzbaukasten,
— Kinderkochherde, —
reizende Haushaltungsgegenstände als Spielzeug f. Mädchen.
Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Lichthalter,
Wachs- und Paraffinkerzen.

Christbaumständer.
Eine Partie sehr hübscher Gegenstände à **75 Cts.** per Stück.
Ausverkauf
älterer Artikel von 20 Cts. an
per Stück.

Hänge u. Tischlampen
mit Brennern erster Qualität.
Klavierlampen,
— Wandlampen —
Corridor Ampeln,
Benzinleuchter.

Verlegung des Geschäftes.
Infolge Erlöschen des bisherigen Mietvertrages, habe ich einen, meinen verschiedenen Geschäftszweigen besser dienenden Neubau an der Bahnhofstraße, gegenüber dem „roten Haus", erstellt, und verlege mit dem 1. Dezember mein
Aussteuer-Magazin & Tuchhandlung
in die neuen Lokalitäten.
Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein ernstes Bestreben sein, meine Kundsame durchaus **gewissenhaft** und **billig** zu bedienen und verbinde ich mit dem Umzug gleichzeitig einen bis Neujahr dauernden
Ausverkauf
einer großen Partie
Herren- & Damenkleiderstoffe,
Flanelles, Cottonnes, Crettonnes, Barchent, Halblein etc.,
mit **20 Prozent Rabatt.**
Ich empfehle diese Angelegenheit jedermann angelegentlichst und lade zur Berichtigung ergebenst ein
Traugott Simmen, Brugg,
gegenüber dem „roten Haus".

Taschentücher
für Herren, Damen & Kinder
hält bestens empfohlen 5407
J. Dolder am Graben.
Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Gänzliche Liquidation
der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".
Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jedermann Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten
Ellenwarenlager
seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.
Man achte genau auf die Firma.

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.
Lesegläser
neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen
Gysi & Cie., Aarau.

Teppich-Lager
Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Brüssler, Tomnay, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, Läufer in Plüsch, Cocos, Manilla etc.
Bettvorlagen und Milieux de Salon
vom billigsten bis zum feinsten
Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-Läufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorlagen in sieben verschiedenen Grössen.
Tischwachstuche. — Ledertuche.
Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.
Tischteppiche in allen Preislagen.
— **Reise-Decken.** —
Abgepasste Vorhänge und Portièren.
Thürvorlagen.
Linoleum-Tapeten
unübertroffen an Solidität.

M. Théodor-Haynauer, Aarau
empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen
Stickereien
in **Leinen, Tuch und Plüsch.**
Hausegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten,
Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial,
Passementerie, Cordons, & Quasten.
Korbwaren.
Ausverkauf
in **Kissen, Tuch- und Plüschbanden, Teppichen**, und **leinen Arbeiten**, sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille
an der Internationalen Ausstellung f. Buchhaltung in Genua 1892.
F. Hügli, Staatsbuchhalter:
Die Buchhaltungssysteme u. Buchhaltungsformen
678 Seiten gr. 8°, broschiert Fr. 10. —, solid gebunden Fr. 13. —.
Die Grundzüge der Buchhaltung.
I. Teil: *Die einfache Buchhaltung* Fr. 1. 60.
II. „ *Die doppelte Buchhaltung* „ 2. 40.
Jeder Teil ist für sich selbständig und einzeln käuflich
Kurze Charakteristik der Buchhaltungs-Systeme.
Preis 50 Cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger
K. J. Wyss in Bern.

Rohe & gebleichte Barchent,
glatt, gerippt und façonirt;
Molton, Schipper & Flanelle
hält in guter Qualität zu möglichst billigen Preisen empfohlen
5770 **Ernst Faßler.**

Ausverkauf.

Wegen Uebergabe meines Geschäftes verkaufe den sämtlichen Bestand in Ladenwaren als:
Filz- und Strohhüte, garnirt und ungarnirt, Kinder-Capotli, Kappen, fertige Leibcapoten, Hand, Blumen, Federn, Sammet und Pelusche, Seidenstoffe, Schleier, Chrägen, pitzen, Handschuhe, Schürzen und
farbige Herren- und Knabenhemden
zu herabgesetzten Preisen
Marie Fæs, modes,
Pelzgasse.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie
Muffe,
Boa, Kragen und Krägchen,
Bettvorlagen
Roll- und Fusstaschen
Mützen
Herren. Damen, Mädchen und Knaben.
Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.
Kinder-Pelz-Muffe
von Fr. 1. — an.
Pelz-Mäntel
nach Maß.
Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.
Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens
V. Sernatinger,
Aarau, vordere Vorstadt 893.

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau**,
bringt sein Lager in
Weiss- und Rotweinen
aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.
Spezialität:
Chianti
in Originalflaschen (Fraschi).
Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker**, Coiffeur, Aarau.



Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtz., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Empfehle mich zur Lieferung von **dürrem, gespaltenem**
Buchen- & Tannenholz
(per Klafter sowie kleinerem Quantum)
Reiswellen,
Briquettes B,
Coaks,
Belg. Anthrazit,
Engl. Anthrazit
(das Beste für Füllöfen),
Buchen- & Natronkohlen
(zum Glätten).
Holz, das mir zum Sägen und Spalten gebracht wird, liefere bald möglichst wieder ab. 4794
Otto Hitz-Lanz.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und Waschleder
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
In allen Apotheken.

Weinverkauf.
Ein großer Posten **gesunder**
Rotwein (Piemonteser)
(Qualit. Ia. sehr beliebt)
äußerst billig empfiehlt 5410
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**
Muster zu Diensten.

Gesucht.
Für einige Wochen zur Aushülfe in eine Wascherei eine junge starke **Person.** 5834
Wo, sagt die Exped. d. Bl.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.e Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Reichhaltige Auswahl in Kindermöbel.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ für Frauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul. weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70	0. 55
Lavallières und Schlips seidene		0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ „ wollen	3. 90
„ „ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline. Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins von 1.80, 2.25, 2.70, 3.50 pr. Meter.

Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

		per Stück	
Tischdecken, leinen		2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold		4. 90	3. 75
Bettvorlagen	4. 50	2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40	3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50	6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen			17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42	0. 33
Handtücher, abgepaßt		per Stück	0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„	„	0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen	„	„	3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand

in verschiedenen Breiten,

Handtücher, Tischtücher, Servietten,

leinene Taschentücher,

letztere von 40 Cts. an per Stück.

— **Hemden-Einsätze.** —

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c. | **Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton, | „ **Jacken,**
Parchent. weiß u. farbig, | „ **Hemden,**

Unterkleider

in **Wolle & Baumwolle.**

Gysi & Cie., Aarau

Photographisch-Artistische Vergrösserungsanstalt

neuester Art für Aufnahmen und Reproduktionen auf unveränderliches **Kohle- und Bromsilberpapier.**

Wir bitten in Anbetracht einer tadellosen und rechtzeitigen Bedienung das geehrte Publikum die für uns bestimmten Aufnahmen baldigst vornehmen zu lassen.

Witterungsverhältnisse haben auf das Resultat der Aufnahme keinen Einfluß.

Achtungsvoll

Gysi & Cie.

1893 Bronce-Medaille der internationalen Ausstellung Genf 1893.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1690

Ein Partie

Regenmäntel

à 6 bis Fr. 10

so lange Vorrat bei 5546.

Emil Dreifuß am Graben.

Aarau, Montag 11. Dezember 1893. № 291. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer auf die **„Aargauer Nachrichten"** abonniert, erhält dieselben bis Neujahr

gratis.

Tagesbericht.

9. Dezember.

Trotz endloser Verfolgung und Bestrafung, trotz Kerkerhaft und Sibirien wird die russische Regierung mit den Verschwörern nicht fertig. Neuerdings ist eine geheime Verbindung entdeckt worden, welche die Trennung der ruthenischen Provinzen vom russischen Reiche bezweckt. Sie war hauptsächlich aus Mitgliedern der intelligenten Mittelklassen, Universitäts studenten, Schullehrern und Grundbesitzern zusammengesetzt. Die befürworteten Methoden sind Revolutionen, die angewendeten Mittel bestanden in Verbreitung revolutionärer Flugschriften unter den Bauern. Der Hauptsitz der Verbindung war Charkow, aber die zahlreichsten Verhaftungen fanden in Kiew statt. Die Verschwörer standen mit österreichischen Ruthenen und russischen Emigranten aus Bulgarien in Verbindung. Unter den Verhafteten befinden sich auch Frauen u. junge Mädchen. Wollte man einerseits daraus den Schluß ziehen, daß es sich hier nur um eine unreife, nicht ernsthaft organisierte Bewegung handle, so beweist die neueste Verschwörung doch wieder deutlich, wie tief und ausgebreitet die Unzufriedenheit und der Drang nach Freiheit und Erlösung von der russischen Knute in den russischen Volksschichten und besonders unter den Gelehrten sind.

Wenn man einem Berliner Berichterstatter der „Allg. Ztg." glauben darf, zeigte die Jesuitendebatte im deutschen Reichstag eine recht hübsche Illustration von der Ernsthaftigkeit, mit welcher Graf Caprivi die streitige, so hochbedeutsame Frage verfolgt: „Der Reichskanzler erschien erst während der Rede des Zentrumsführers Dr. Lieber im Hause, ließ sich über den Gang der Verhandlung orientieren und beschränkte sich dann im wesentlichen darauf, auf dem vor ihm liegenden Papier Bäume zu zeichnen, vermutlich die Bäume des Zentrums, welche nicht in den Himmel wachsen. Nur der bekannte Bauernfreund Dr. juris Sigl erfreute sich des Vorzugs, die volle Aufmerksamkeit und — die Heiterkeit des Grafen Caprivi zu gewinnen, die dieser mit dem ganzen Hause teilte. Daß das ohnehin recht gesunkene geistige Niveau des Reichstags durch Reden wie die des Dr. Sigl nicht gewinnt, bedarf keiner weitern Ausführung. Aber das Vergnügen, den „Preußenfresser" endlich einmal in nächster Nähe kennen zu lernen, war auf allen Seiten des Hauses und auch am Bundesratstisch so groß, daß Herr Sigl zweifellos den Erfolg des Tages für sich in Anspruch nehmen konnte.

Man scheint also in den höhern Regionen die Sache so ziemlich en plaisanterie behandelt zu haben.

In Mexiko ist von General Santa Perez die Fahne des Aufruhrs gegen die Regierung erhoben worden. Die Revolutionäre haben sich bereits im Grenzstaate Chihuahua festgesetzt, sind reichlich mit Geld und Waffen versehen, sodaß man befürchtet, der Aufstand werde sich über weite Gebiete verbreiten und schwer zu unterdrücken sein. Präsident Diaz hat daher den Befehlshabern der Regierungstruppen die Weisung erteilt, die Rebellen an der Grenze ohne Erbarmen niederzumachen. Ob das wohl das probateste Mittel ist, Ruhe und Frieden herzustellen? Es wird bei unsern Brüdern überm Ozean mit jedem Tage schöner.

Sang- und klanglos ist vor ungefähr vierzehn Tagen der neue Kanal von Korinth eröffnet worden, aber kein Schiff hat ihn noch passiert. Die griechischen Schiffe benutzen den Kanal nicht, weil ihnen die Passagebühr zu hoch, und vor allem, weil die Unternehmer die Zahlung derselben in Gold fordern. Die italienischen und österreichischen ihrerseits trauen dem baulichen Zustande des Kanals nicht und verweigern so lange die Benutzung desselben, als die Gesellschaft nicht durch Hinterlegung einer erheblichen Kaution sie gegen etwaige Unglücksfälle sicher gestellt; diese Zumutung weist jene aber zurück und zieht es vor, bis auf weiteres auf jede Einnahme zu verzichten, selbst auf die Gefahr hin, daß die erst nach Ueberwindung so endloser Schwierigkeiten ermöglichte Eröffnung des Kanals zugleich das Zeichen zu dem finanziellen Zusammenbruch des Unternehmens wird. Griechenland hat ja bereits seinen finanziellen Bankerott erklären müssen.

Die Volkswahlen.

Es war vorauszusehen, daß der Fall von Kulm gegen die Volkswahlen bei Bezirksbehörden ausgebeutet werden würde. Man hätte zwar schon im Fall von Bremgarten, der noch weit gravierender war, als derjenige von Kulm, Anlaß gehabt, die Volkswahlen für solche Vorkommnisse verantwortlich zu machen, allein damals handelte es sich eben nicht um einen Demokraten. Schon daraus ist deutlich ersichtlich, daß der Angriff weniger der Institution der Volkswahlen, als der Partei gilt, welche sie angeregt hat.

Die Art und Weise, wie namentlich das „Aarg. Tagblatt" die Polemik führt, läßt hierüber nicht den geringsten Zweifel aufkommen. Das Blatt sieht sich sogar in die Lage versetzt, das Institut der Volkswahlen gegen uns in Schutz zu nehmen! Man höre und staune! Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht!

Wir hatten uns dahin ausgesprochen, daß die Oberbehörde wohl aus allzu ängstlichem Respekt vor den Volkswahlen gezögert habe, einzuschreiten, denn wir sind der Ansicht, es habe niemand, auch von den Demokraten nicht, die Volkswahl der Behörden derart aufgefaßt, daß sie der Deckmantel dafür sein soll; daß bei allen möglichen Nachlässigkeiten und Vergehen eine zu weitgehende Nachsicht geübt werde. Wäre das der Fall, dann würden wir die ersten sein, welche von einem solchen Danaergeschenk nichts wissen wollten. Wenn das „Aargauer Tagblatt" anderer Ansicht ist und sich als Beschützerin solcher mißverstandener Volksrechte aufwirft, dann beweist es eben, wie es mit seiner „Demokratie" bestellt ist.

Zur Sache selbst bemerken wir:

Weder die Volkswahl, noch die Behördenwahl gibt die Garantie, daß nur tüchtige, ehrenhafte Beamte gewählt werden, weil man eben Herz und Nieren nicht prüfen kann. Die Staatskasse, deren Beamten von der Regierung gewählt werden, die unter den Augen der Regierung selbst amtieren, ist jahrelang geplündert worden, ohne daß es jemand merkte, mehrere andere von der Regierung direkt gewählte Beamte haben sich in den letzten Jahren mehr oder weniger große Eingriffe in die ihnen anvertrauten Kassen erlaubt, ähnliches ist in den Gemeindeverwaltungen vorgekommen.

Also am System der Wahl liegt es weniger, als an gehöriger Kontrolle und am energischen Einschreiten, wo ein solches zur Beseitigung von Uebelständen im Interesse der Wahrung des Ansehens der Behörde absolut geboten ist. Im Fall Frei können wir uns die behördliche Langmut nur dadurch erklären, daß, nachdem man gegenüber einem weit fehlbarerern Beamten lange Zeit große Nachsicht geübt hatte, man den andern weniger fehlbaren Beamten nicht unglimpflicher behandeln konnte. So rächt sich eben die Gutmütigkeit. Auf diese hätte man sich von Anfang an um so weniger verlegen sollen, als frühere Defraudationsfälle und ihre geringe Ahndung im Volke bereits tiefen Unwillen erregt hatten.

Um wieder auf die Volkswahl der Bezirksamtmänner zurückzukommen, erklären wir, daß man vom demokratischen Standpunkte aus in guten Treuen für und gegen dieselbe sein kann.

Für die Volkswahl spricht, daß der Bezirksamtmann mit dem Volk und der Volksmeinung besser in Berührung steht, woraus dann allerdings die Gefahr erwächst, daß der Beamte aus Furcht einer Nichtwiederwahl mit der nötigen Energie nicht einzuschreiten wagt, wo Uebelstände in der Gemeindeverwaltung sich zeigen.

Als Vollziehungsbeamter der Regierung eignet sich ein von dieser Behörde gewählter Beamte besser; aber es handelt sich nicht nur um strikte Vollziehung der Verordnungen, Dekrete und Gesetze. Jeder Bezirk der Verwaltung hat einen Bereich selbständiger Beobachtung, Erkenntnis, Beurteilung und Entscheidung, einen unabhängigen politischen Wirkungskreis und der Erfolg des Beamten ist um so größer, je mehr er vom Vertrauen der Bevölkerung getragen wird. So lange die Regierung

---

2

Feuilleton.

Lebensschicksale.

Natürlich kam ich auf alle möglichen Gedanken. Junger Mensch! Da lernte ich also meine spätere Frau kennen. Sie war Wirtschafterin auf dem Gut. Ich sah sie alle Tage. So ziemlich das einzige weibliche Wesen, das in Betracht kam. Und man war zwanzig Jahre alt! Sie siebzehn. Nun die hübsche Nationaltracht! Ich verliebte mich eigentlich in die Tracht . . . . Ja, Sie lachen!"

„O, nein, durchaus nicht, bitte sehr! Ich begreife das vollkommen. Ich kann mir das so gut vorstellen! Ich freu' mich nur, wie Sie das Alles so erzählen! So Alles in dem gleichen Ton! Als ob das Alles gar nichts sei! Und dabei doch wieder . . . . Man könnte die Fäuste ballen! Aber bitte, weiter!"

„Ja, das sagen Sie! Mir war das damals auch gar nicht. Wir verlobten uns einfach. Ich wollte sie schlankweg heiraten. Als ich das nach Hause schrieb, da war der Teufel los. Natürlich setzte ich erst recht meinen Kopf auf. Hätte man mich irgendwie darauf aufmerksam gemacht, wie ich mir das eigentlich dachte! Wovon wir leben wollten! Wie das werden sollte. Wer weiß, ob ich mich nicht besonnen hätte! Aber da kennen Sie meinen Vater schlecht. Kein Wort von so etwas! Von vernünftigem Vorstellen! Bloß Flüche und Vorwürfe! Mein Stand und ihr Stand! Enterbung und Verstoßung und solche Scherze mehr! Natürlich hielt ich nun erst recht fest.

Da kam mir der Gedanke mit Amerika. Ich stellte mir das in den glänzendsten Farben vor. Es konnte mir gar nicht fehlen. Meine Frau stimmte mir bei. So ziehen wir aus, Drüben heiratete ich sie. Und hinter mir warf mir mein Vater seinen fürchterlichen Fluch nach. Es ist damals ein Dokument aufgesetzt worden, worin ich feierlichst enterbt wurde. Mich, falls das Alles half. Mit meinem Vater war ich fertig."

„Und wie stehen Sie heute zu ihrem Vater?" fragte ich.

„O, ganz gut. Natürlich, ich war nicht untergegangen. Ich brachte sogar noch Geld mit. Was denken Sie sich, das imponierte doch meinem Vater! Solchen Leuten imponiert nur der Erfolg! Er hielt es für seine Pflicht, äußerlich wieder anzuknüpfen, und ich kam ihm entgegen. Aber wir sind uns fremd. Er weiß, was ich von ihm halte. Das sind alles Vorurteile, mit der Vaterliebe und sonst! Ich kenne keine Vaterliebe! Ich kenne nur noch die allgemeine. Menschenliebe und vielleicht die Mutterliebe! Vielleicht! Ich bin mir noch nicht klar, ob das nicht auch nur Egoismus ist. Aber alles Andere ist Vorurteil!

Vorurteile! Ja, die brachte ich genug mit nach drüben. Das ist der Vorteil, wenn man 'rauskommt, in ein fremdes Land. Sie glauben gar nicht, wie mir das hier Alles verbarrikadirt vorkommt! Jetzt! Mir ist das Alles so klar. Ich begreife gar nicht, daß die Leute das nicht einsehen! Aber damals war ich selbst so vollgepfropft mit Vorurteilen. Das mußte ich Alles über Bord werfen. Wenn ich zurückdenke, wundre ich mich, daß ich nicht untergegangen bin. Es hat auch ein paar Mal nicht viel gefehlt.

Zuerst fingen wir ein Barbiergeschäft an. Denken Sie sich, auf's gerade Wohl ein Barbiergeschäft! Mitten in einer kleinen Stadt.

Wir blieben in Newyork. Englisch konnte ich nicht. Meine Frau natürlich auch nicht. Ich hatte von Hause noch tausend Dollars mitbekommen, als Reisegeld. Mein Vater war ja froh, daß er mich los war! So, als letzte Absfindung! Die gingen natürlich d'rauf. Nach drei Monaten waren wir fertig. Und dann ging erst das Leben los. So lang waren wir ja noch Bourgeois gewesen, immer noch Europäer. Aber dann kam's! Dann kam's . . ."

Mein Genosse atmete tief auf, während wir schon durch die menschenleeren Straßen vom Westende schritten, und unter unseren Sohlen das Pflaster klirrte, daß die Häuser den Klang zurückwarfen, die dunklen Häuser mit ihren erloschenen Fenstern gleich steren Augen. Und mein Nachbar erzählte weiter in seiner gedämpften Art, und schwenkte seinen Stock, und das dumpfe Dröhnen unserer Schritte geleitete uns.

„Ich weiß, was das heißt, Proletarier werden! Ich hab' das kennen gelernt, wie man so allmählich verliert. Wenn ich Abends nach Hause kam, von der Arbeit, in der ersten Zeit legte meine Frau immer eine weiße Decke über den Tisch, das Essen stand auf der Decke, und Teller und Messer und Gabeln dabei. Da waren wir noch bourgeoisitisch angehaucht. Da mußte noch Alles nach was aussehen. Sonst fühlten wir uns nicht wohl. Aber nachher kam für die weiße Decke ein Wachstuch, und dann blieb das auch weg. Das Essen stand auf dem bloßen Tisch in einer Schüssel, und ich fuhr mit dem Löffel rein und aß mit einer Gier! Da macht man keine Umstände, wenn man den ganzen Tag auf dem Gerüste gestanden hat. Da wird Einem Alles egal. Blos satt werden! Satt werden! Ich schlang das 'runter und wenn ich voll war, ging ich in's Nebenzimmer und warf mich auf's Bett. Manchmal brannte ich mir noch eine Pfeife an und las in 'ner deutschen Zeitung. Aber schließlich auch das nicht mehr! Kaum lag ich, dann schlief ich und gleich durch bis zum Morgen. Und am Morgen ging's von Neuem los. Ja, da sah ich erst, was das Leben war! Da lernt' ich's erst von der richtigen Seite kennen. Das muß man durchgemacht haben! Und dann eine Aussicht, daß es mal anders wird! Proletarier bleiben!"

„Ja, da liegt's," warf ich ein. „Proletarier bleiben! Was waren Sie, wenn ich fragen darf?"

„Ich polierte zuerst. Aber damit war nichts zu verdienen. Das wird schlecht bezahlt. Was blieb mir weiter übrig! Ich verstand ja nichts. Zum Polieren gehört dort nicht viel. Anders als hier. Ich war froh, daß ich dabei ankam. Ich war ja so schrecklich unpraktisch. In jeder Beziehung. Ich fand mich furchtbar schwer in das Leben. Auch mit der Sprache und meinen Kollegen. Das machte mir Alles solche Schwierigkeiten, mich da hineinzufinden! Da waren die Früchte meiner Erziehung. Erst allmählich ging mir das auf. Ich mußte das Alles erst lernen, eigentlich von der Pike anfangen. Die einfachsten Handgriffe! Dabei kam ich nicht weiter.

rung einseitig nur von der herrschenden Partei besetzt war und große Minderheiten keine Berücksichtigung fanden, da war die Gefahr groß, daß diese Einseitigkeit bei der Besetzung der Bezirksbehörden zum Ausdruck kam und Leute gewählt wurden, welchen die Bevölkerung der Bezirke von vorneherein nicht das nötige Zutrauen schenken konnte. Die Volkswahl war absolut notwendig.

Heute, wo alle Parteien in der Regierung vertreten sind, wäre unter der Voraussetzung und nur unter dieser, daß die Regierung vom Volke gewählt würde, der frühere Modus weniger gefährlich, namentlich wenn erwogen wird, daß die Verwaltung ein vielgliedriger, über das ganze Land in durchschnittlich gleicher Tätigkeit auszuarbeitender Organismus sein soll, der nur dann das Ersprießlichste leistet, wenn er aus dem regierenden Centrum einheitlichen Guß erlangt.

Doch nicht um diese Fragen handelt es sich eigentlich heute, sondern darum, ob die Volkswahlen geringere Garantie für ehrliche Verwaltungen bieten, als die Wahlen der Bezirksbeamten durch die Regierung. Wir haben nachgewiesen, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß auch bei Volkswahlen eine ehrliche Verwaltung unter Voraussetzung guter Kontrolle ganz gut möglich ist, wenn nur die Aufsichtsbehörden ihre Pflicht tun und sich in ihren Maßnahmen einzig nur von denjenigen Rücksichten leiten lassen, welche das allgemeine Wohl erfordert.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Am letzten Tag einer Sessionswoche sympathisieren wir unbedingt mit dem Ständerat. Derselbe erledigt mit Blitzeseile einige unbedeutende Traktanden — zu den letztern gehören bekanntermaßen auch die Millionenkredite — und bricht ab im Hinblick auf den 11 Uhr 30-Zug. Am Samstag bewilligte er einen Kredit von 1,750,000 Fr. für ein Postgebäude in Zürich, nebst einiger Eisenbahnkonzessionen.

Anders der Nationalrat. Vollzählig beim Verlesen anwesend, schrumpfte dessen Präsenz bis auf 50 Mitglieder herab und diese entscheiden mit Kaltblut über das eidgenössische Budget pro 1894. Erledigt war ohne jegliche Opposition das Departement des Innern und bereits schickte man sich an, im Militärdepartement noch geschwind einige Millionchen stillschweigend zu genehmigen, als Baldinger bei vorgerückter Stunde mit kräftiger Stimme Abbruch beantragte, indem er auf die schrecklich gelichteten Bankreihen hinwies. Dieser Antrag beliebte, während er beim andern Traktanduun, Postgebäude Zürich, mit einem motivierten Rückweisungsantrag behufs Erstellung einer einfachern, weniger kostspieligern Baute mit 7 Mann in Minderheit blieb. Der Kredit für ein Postgebäude in Zürich ist somit von beiden Räten gutgeheißen worden.

Joos hat auf Mitteilung des Präsidenten seiner Motion präzisere Fassung gegeben und von Vogelsanger und Genossen ist eine Interpellation betreffend der Vorgänge in der eidgen. Waffenfabrik eingebracht worden.

Montag Nationalrat: Budget, Notrationen; Ständerat: Geschäftsbericht Alkoholverwaltung.

— Bundesratswahl. Nächsten Donnerstag findet vereinigte Bundesversammlung zur Vornahme der Wahl des Bundesrates, des Präsidenten und des Vicepräsiden desselben, des Kanzlers und zur Erledigung des Begnadigungsgesuches Bossa statt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die gestrige, von über 200 Teilnehmern besuchte Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Solothurn entschied sich dahin, an der Stelle der durch die Motion Gisi im Kantonsrate angebahnten kantonalen, obligatorischen, staatlichen Mobiliarversicherung die obligatorische Versicherung, namentlich die Kollektive, mit Wegfall aller Spesen für ärmere Leute bei schon bestehenden Gesellschaften anzustreben. Nachher sprach noch in längerer Rede Herr J. Joachim, der beliebte Volksschriftsteller, über „unsere Landestrachten" und erntete reichen Beifall. Wir kommen darauf zurück.

Bern.

— In Bern wohnt eine Familie, die aus fünf Generationen besteht, nämlich Urgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Tochter. Die Urgroßmutter ist 92 Jahre alt und noch ganz rüstig; die Urgroßmutter 68 Jahre, die Großmutter 44, die Mutter 25 und das Töchterlein 2 Jahre alt.

— Die Gemeindeversammlung Meiringen vom letzten Sonntag genehmigte einen Kollektivversicherungsvertrag für die Fahrhabe ärmerer Haushaltungen. Ein Vertrag mit 60 Teilnehmern und 86,000 Fr. Versicherungskapital soll bereits vorbereitet sein.

St. Gallen.

— Ein Initiativkomitee beschloß gestern die Ausarbeitung von Studien, Plänen, Kostenvoranschlägen und Rentabilitätsberechnungen für einen elektrischen Tram für die Stadt St. Gallen mit unterirdischem Kontakte.

Thurgau.

— Die Luft in der Strafanstalt Tobel scheint Thali nicht recht zu behagen, es regt sich in ihm immer und immer wieder der Drang der Freiheit. So soll man letzter Tage weiße Zeddel gefunden haben, die auf ein Einverständnis zwischen ihm und einer Person außerhalb der Anstalt schließen lassen.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 8. Dezember 1893.

Gestützt auf die vorliegende Anmeldung und die in jeder Hinsicht günstig lautenden Ausweise wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Hrn. Joh. Peter Heinrich Lahrmann, Privatier von Altona (Preußen) wohnhaft in Morcote (Tessin), gew. Lehrer in Basel, nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1625 zu beantragen.

— Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau. Die gestern Nachmittag im „Kreuz" in Küttigen stattgefundene, sehr stark besuchte Generalversammlung der Kulturgesellschaft wählte am Platze des verstorbenen Herrn Dr. Custer, Herrn Hans Häßler-Schmid als Mitglied in den Verwaltungsrat der Allg. Aarg. Ersparniskassa. Herr Lehrer Bossard referierte in einläßlichem, längern Vortrage über die Vorbereitungskurse zu den Rekrutenprüfungen, welche er als absolut zweckmäßig und notwendig erachtet. Nach einigen weitern Voten pro und contra beschloß die Versammlung:

1. Die Kulturgesellschaft erblickt in gut geleiteten und richtig organisierten Vorbereitungskursen für die Rekrutenprüfungen einen wichtigen Faktor zur Hebung und Förderung der Volksbildung.
2. Sie stellt sich zur Aufgabe, solche Kurse unter Mithülfe der Gemeinden nach Kräften zu unterstützen.

Ein uns zugestelltes, sehr verdankenswertes, einläßlicheres Referat müssen wir wegen Raummangel auf morgen verschieben.

— Aarau. (Eingef.) Vor 10 Jahren feierten zirka zwei Dutzend Männer, 1833er, ihr 50. Altersjahr in der „Krone" in Aarau. Letzten Samstag fanden sich wieder acht derselben ebendaselbst zur Feier des 60. Altersjahres für einige fröhliche Stunden zusammen; alles stramme und gesunde Leute im Gewichte von 90 bis 110 Kilos. Seit diesen 10 Jahren sind 6 zur großen Armee abgegangen. Die übrigen haben ihr Nichterscheinen entschuldigt.

— Aarau. (Mitg.) Im Amthaus Aarau fand am Montag Morgen von Robert Läuppi von Grächen, der Brandstiftung angeklagt, ein Fluchtversuch statt. An einem aus dem Leintuch hergestellten Strick wollte er sich herablassen; der Strick riß und Läuppi stürzte aus einer Höhe von zirka 10 Meter auf die Terasse herab. Bruch der beiden Unterschenkel war die Folge; wahrscheinlich liegen noch andere Verletzungen vor, so daß sein Leben in Gefahr ist. Er ist sogleich in den Kantonsspital verbracht worden.

— Gleiche Elle. (Eingef.) Im Falle Frey wurden der Presse Dinge mitgeteilt, welche in der Form, wie es geschehen ist, geeignet sind, den Kanton und seine Behörden an den Pranger zu stellen. Im „Aarg. Tgbl." war von hundert Unterschlagungsfällen die Rede, welche dem abgesetzten Amtmann Frey zur Last geschrieben wurden. Alles dies wurde der „Frkf. Ztg.", der weitverbreitesten Zeitung Deutschlands, telegraphiert. Dort kennt man den Fall nicht näher, man muß sich daher einen schönen Begriff von unserm Kanton und dessen Verwaltung machen. Tatsache ist aber, daß von diesen hundert Fällen die meisten wahre Lappeleienfälle sind, so daß es geradezu unverantwortlich ist, wie man daraus solchen Skandal schmieden kann. Kann es etwas schlimmeres geben, als solche Publikationen, welche zu den ungeheuerlichsten Vermutungen Anlaß geben müssen! Wenn doch einmal solche beispiellose Indiskretion und Publikation von Tatsachen, welche vom unparteiischen Richter auf ihre Richtigkeit noch gar nicht geprüft sind, geschehen mußte, so hätte man doch wenigstens alles veröffentlichen sollen. Auch hätte man Gegenrecht halten sollen, als liberale Beamte sich gleicher Vergehen schuldig machten. Die ganze Heuchelei entpuppt sich, wenn man weiß, daß in jenem Falle, als sich ein hochstehender liberaler Staatsbeamter am Staatsgut vergriff, das „Aarg. Tagbl." sich wohl hütete, nach dem Staatsanwalt zu rufen, sich wohl hütete, die Untersuchungsakten zu veröffentlichen. Wir aber verlangen jetzt gleiches Recht und gleiche Elle! Es ist im Aargau schon weit gekommen, daß in amtlichen Verrichtungen gesammeltes Material auf solche Weise zur Befriedigung persönlicher Rachsucht und zu politischen Zwecken ungestraft ausgebeutet werden darf.

— Wirtschaftswesen. (Eing.) Der vom aargauischen Wirteverein ausgearbeitete und an die Regierung gelangte Entwurf zu einem neuen Wirtschaftsgesetz bedeutet einen erfreulichen Fortschritt im Wirtschaftswesen. Er enthält einmal die Bestimmung, daß der Handel mit geistigen Getränken freigegeben ist, mit der Beschränkung jedoch, daß Wein, Most und Bier nicht unter zwei Liter (nach dem alten Gesetz nicht unter zehn Maß) und gebranntes Wasser nicht unter 40 Liter (nach dem alten Gesetz nicht unter zwei Maß) auf einmal an dieselbe Person abgegeben werden dürfen, dann in Bezug auf neue Wirtschaftsbewilligungen, daß die Vermehrung der Wirtschaften überall abgelehnt werden soll, wo bereits auf je 250 Einwohner eine Wirtschaft entfällt. Wir möchten hier noch weiter gehen, und wie der aargauische Regierungsrat letzthin eine Verfügung getroffen hat, verlangen, daß die zum Wirtschaftsbetrieb bestimmten Lokalitäten vor allem den hygieinischen Anforderungen entsprechen, die nötige Ausdehnung, Höhe und besonders eine rechte Ventilation besitzen.

In unserem Nachbarstaate Baden geht man in diesen Kautelen noch weiter, indem an die Genehmigung des Wirtschaftbetriebes die Bedingung geknüpft wird, daß dem erforderlichen Hülfspersonal ausreichende und den Geboten der Sittlichkeit und Gesundheit entsprechende Schlafräume eingeräumt werden. Gewiß liegen diese Verfügungen vollständig im Interesse eines gehörigen Wirtschaftsbetriebes und wäre es daher sehr zu wünschen, daß der Staat weniger auf die Eindringung möglichst großer Patentsteuern, als auf die bessere Einrichtung und Verteilung der Wirtschaften sehen würde.

— Eine Anregung. (Eing.) Gestatten Sie mir, gerade bei Anbruch der strengen für viele armen Leute Not und Elend im Gefolge tragenden Winterszeit eine Anregung zu machen, die gewiß von vielen bedürftigen Wohnungsmietern begrüßt wird und auch für die Vermieter Vorteile bietet, denn anderwärts hat sie bereits Anerkennung und praktische Anwendung gefunden, wir meinen die Schaffung von Mietzinssparkassen.

Es ist eine in der armenpflegerischen Praxis häufig zu beobachtende Tatsache, daß unterstützte Arme immer die größte Schwierigkeit haben, ihren Mietzins zusammenzubringen und daß die meisten Unterstützungsgesuche mit dem Mangel an Mitteln zur Wohnungsmiete entschuldigt werden. Die Ausgaben für Nahrung und Wohnung sind die Hauptposten im Haushalte der unbemittelten Klassen. — Während aber die Nahrung meist nur kleinere Ausgaben erheischt, welche täglich gedeckt zu werden pflegen, und wohl auch von bescheidenen Einnahmen bestritten werden können, fällt die Beschaffung der vierteljährlich fälligen Wohnungsmiete unbemittelten Personen, welche meist von der Hand in den Mund leben, in der Regel so schwer, daß ihre ganze Haushaltungskunst daran scheitert. Sie müssen, sobald die Miete fällig wird, entweder um Gestundung einkommen oder dann Schulden machen, die Haushaltungsstücke verpfänden oder um Unterstützung bitten. Mit alledem wird ein abschüssiger Weg betreten, der sehr viele zu einer größeren Not führt. Es erklären sich daraus auch zum Teil die ungünstigen Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen. Der unregelmäßige Eingang und häufige Verlust an Mietszinsen für kleine Wohnungen nötigt die Hausbesitzer, dafür höhere Mieten zu fordern und macht sie abgeneigt, um kleinere Wohnungen neu einzurichten oder zu verbessern. Um diesen Uebelständen abzuhelfen und alle Volksklassen an haushälterische Ordnung und regelmäßige Mietzinszahlung zu gewöhnen, erscheint es dringend nötig, die wöchentliche oder monatliche Einsammlung und Aufbewahrung der Mietzinsen einzuführen.

Durch wöchentliche Einzahlung eines sich nach dem Mietzins richtenden Betrages würden Summen zusammengebracht, die nach Möglichkeit ganz hübsche Prämien für die Einleger ergeben würden und sie vor der oft peinlichen Notwendigkeit bewahrten, eine im Moment fast unerschwingliche Summe für den Mietzins aufzubringen. Eine andere Lösung wäre eventuell die wöchentliche oder monatliche Annahme des Mietzinses durch die Vermieter, auch in diesem Falle wäre der Zahlungsmodus für beide Parteien gleich vorteilhaft.

Neueres und Telegramme.

Paris, 9. Dezember. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr." 9 Uhr 30 Min. Abds. Während heutiger Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Bombe geworfen und explodirte. Ca. 120 Deputirte tot oder verwundet.

Paris, 10. Dezember. (Privattelegr. der „Aarg. Nachr".) 8 Uhr 15 Min. Nach soeben eingetroffener Havas-Meldung 3 Tote und ca. 50 Verwundete.

Paris, 10. Dezember. (Privattelegramm der „Aarg. Nachr.") 2 Uhr 10 Min.

☛ Endlich kommt Klarheit über die Pariser Vorgänge. Um halb 5 Uhr wurde während der Kammersitzung eine Bombe von der Tribune geschleudert. Statt erst beim Anprallen, platzte dieselbe schon in der Höhe der zweiten Tribune mit furchtbarer Detonation. Sie war mit Bleikügelchen und Eisenspähnen gefüllt. Vier Deputirte wurden schwer verletzt; über 50 andere Personen sind verwundet. Der Präsident Düpüy lud mit großer Geistesgegenwart die Parlamentsmitglieder ein, sitzen zu bleiben. Der Staatsanwalt ist sofort herbeigeeilt. Das ganze Gebäude wurde abgeschlossen. 66 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Täter sind noch nicht entdeckt. Der schwerst Verletzte ist der Abgeordnete Lemyre. Ganz Paris ist in kolossaler Aufregung.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

— Das Bombenattentat in der französischen Kammer, von dem wir unsere Abonnenten teilweise durch Bulletins gestern schon unterrichtet haben, reiht sich in seiner Tollkühnheit und verbrecherischen Verworfenheit würdig an dasjenige, welches im Liceo-Theater zu Barcelona die ganze Welt in Staunen und Entsetzen gebracht.

Als am Samstag nachmittags sich die französische Kammer bei ziemlich besetzter Tribüne zur Validierung der Wahlen versammelt hatte, wurde um 4 Uhr von der rechten Seite der Tribüne eine Dynamitbombe in den Saal hinuntergeschleudert, wo sie mit furchtbarem Knall explodirte. Eine unbeschreibliche Bestürzung bemächtigte sich vorerst des Tribünenpublikums. Die Damen flüchteten sich unter Angstgeschrei und vergrößerten so noch die Verwirrung. Als sich der durch die Explosion verursachte dichte Pulverdampf etwas verzogen hatte, konnte man die Folgen des Schreckniss einigermaßen feststellen. Die anfänglichen Befürchtungen, daß eine erschreckend große Zahl von Abgeordneten getötet und verwundet worden, bestätigte sich glücklicherweise nicht.

Man schätzt die Zahl der Verwundeten auf 20, wovon 10 Deputierte und die anderen sich auf das Tribünenpublikum verteilen. Nur zwei, der Abt Lemir und ein Weibel, sind ernstlicher verletzt. Einen hohen Beweis seiner Kaltblütigkeit und Energie hat dabei der neue Kammerpräsident Dupuy gegeben. Als in der ersten Aufregung und Bestürzung die Deputierten den Saal verlassen wollten, stand er von seinem Präsidentssessel auf und ersuchte mit fester und ruhiger Stimme die Abgeordneten, auf ihren Sitzen zu verbleiben und die Beratungen fortzusetzen. Etwa ein Drittel der Abgeordneten folgte seinem Beispiel, während die andern unter Mithilfe der herbeigeeilten Journalisten die blutüberströmten Verwundeten unterstützten und sie auf die Quästur trugen, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zu teil ward. Der Ministerpräsident Casimir Perier beglückwünschte die Kammer und vor allem den Präsidenten zu ihrer Geistesgegenwart und Ruhe und versprach, das seinige zu tun, um die Attentäter der Gerechtigkeit auszuliefern. Wirklich wurden auch sofort nach der Explosion alle Tore des Palais geschlossen und 6 verdächtig aussehende Individuen, von denen eines sich weigerte, in der Garderobe der Tribüne den Ueberzieher abzugeben und selbst am Arme verwundet ist, verhaftet.

In Paris ist die Aufregung unbeschreiblich. Dupuy wurde, als er den Saal verließ, von zahlreichen Abgeordneten und Journalisten umringt und ihm begeisterte Glückwünsche und ein Hoch dargebracht. Dupuy antwortete mit einem Hoch auf die Republik. Große Volksmengen harren vor dem Palais auf das Erscheinen der Abgeordneten, doch bleiben die Tore einstweilen noch geschlossen.

Unter den verletzten Deputirten nennt man Lesser von Indre-Loire, Drako (an der linken Hand), Lafare (Knie), Baillant (Brust), Bonard (Kopf), Herr Lanjuinais ist schwer blessirt und Herr Louduze, Onkes des Generals Jung, ist an den Schläfen verletzt. Noch wird genannt Delette. Herr Alais, Offizier des Militärkabinets hat zwei Finger weg, General Billot eine schwere Wunde an der Schulter. Unter den Verwundeten nennt man die Frauen Broca, Porcheron (Generalingenieurs), Malez von Dieppe und Malton aus Oesterreich.

Die von der Tribüne geschleuderte Bombe hatte die Form eines Kästchens; dasselbe war gefüllt mit Chloratpulver, dessen Geruch im ganzen Saal sich verbreitete.

Ein Marineoffizier behauptet, gesehen zu haben, wie ein großer, blonder Mann die Bombe warf. Viele Verletzte glauben, den Täter wieder erkennen zu können.

☛ Der Attentäter, ein gewisser Marschall, wurde, an beiden Händen verletzt, verhaftet und ins Hotel Dieu überführt. Er ist geständig.

Paris, 10. Dez. Auf der Kammerquästur höre ich, daß 30 Verhaftungen vorgenommen worden sind, darunter 12 Verwundete. Angaben über den Täter fehlen; derselbe hat vielleicht doch den Ausgang gewonnen, da das ganze Haus mit Rauch erfüllt war. Zwei oder drei Verletzte, deren Ableben befürchtet wird, sind noch jetzt, ebenso mehrere Deputirte in der Kammer anwesend. Die Polizei durchsucht das Gebäude

Paris, 10. Dez. Man hält für den Täter einen Schuster Namens Champeaux und einen Steinmetz Lenoir. Beide wurden verhaftet.

— Kulm. (Korrespondenz vom 10. Dezember.) Heute fand in Unterkulm auf Veranlassung mehrerer Großräte eine aus allen Teilen des Bezirks besuchte Versammlung zur Besprechung der Kandidaten, für die durch die Demission des Herrn Frey vacant gewordene Bezirksamtmannstelle statt. Die Versammlung nahm von den verschiedenen in den Zeitungen erschienenen Vorschlägen Notiz, ebenso von einigen bereits erfolgten Ablehnungen.

Als Kandidaten figurierten noch die Herren Notar Lüscher-Tut zur „Herberge" in Teufental und Notar Burgherr, Gemeindeschreiber in Schmidrued. Nach einläßlicher, sachlicher Besprechung stellte dann die Versammlung Herrn Notar Lüscher-Tut in Teufental als ihren Kandidaten auf, der auch sofort von der liberalen Partei acceptiert wurde.

— Aarburg. (Korr. vom 10. ds.) Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte am Sonntag das vom Gemeinderat vorgelegte Reglement zur Einführung der unentgeltlichen Beerdigung; dasselbe soll vorerst provisorisch auf 2 Jahre in Kraft treten und zwar vom 1. Januar 1894 an.

Der gegen die Gemeinderatswahlen eingelegte Rekurs ist als durchweg unerheblicher Natur abgewiesen worden.

Nächsten Donnerstag wird von Rektor Rahm der öffentliche Vortrag über „Ludwig Uhland, als Dichter und Patriot" gehalten.

Das vom Gesangverein „Harmonie" am Sonntag gegebene Konzert fand ein volles Haus und großen Beifall. Die Hauptpiece des Abends, „das Lied von der Glocke" von Schiller, für Solo und Chor, komponiert von A. Romberg wurde vorzüglich gegeben; die Solisten Frl. Siebenmann von Aarau, Herr J. Burgmeier und der Tenor Herr S. Disteli von Olten wetteiferten um die Siegespalme. Herr Tschus von Olten führte die Klavierbegleitung verständnisinnig durch. Herr Musikdirektor Kunz hat sich ein neues Blatt in seinen Lorbeer gewunden und die Harmonie, die in Murgenthal s. Z. in aller Herz hineingesungen und in den „Aarg. Nachr." eine dankbar empfundene sympathische Würdigung gefunden, bewies, daß sie auf ihren Lorbeeren seitdem nicht geschlafen. Unsern Aarauer Solisten zum Schlusse die wohlverdiente warme Fußdigung!

Es ist also zu erwarten, daß sich kein größerer heftiger Wahlkampf entwickeln werde. Von einem in der Versammlung ausgesprochenen Protest gegen die in einem Teil der Presse erfolgten Uebertreibungen im Falle Frey, wodurch der ganze Bezirk im In- und Auslande arg kompromittiert worden, werden wir morgen berichten.

In Glarus, 11. Dez. Durch Selbstentzündung eines mit Baumwollabfällen beladenen Waggons geriet der Güterschuppen in Brand und wurde samt den darin aufgespeicherten Waarenvorräten eingeäschert.

— Konzert des Sängerbundes. Ueber dem am Samstag abend von Freunden des Vereins und der holden Musika überhaupt bis auf das letzte Plätzchen ausgefüllten Konzertsaal stattgefundenen ersten Konzert des Sängerbundes strahlte ein glücklicher Stern. Trotzdem der vielverdiente Direktor des Vereins, Herr Hengherr, durch Erkrankung an der Teilnahme leider verhindert war, gelangen die ad interim von Herrn Musikdirektor Burgmeier geleiteten Chöre mit wenigen unbedeutenden Abweichungen vortrefflich und brachten von neuem das treffliche Stimmaterial, über welches der Sängerbund in der letzten Zeit verfügt, zur Geltung. Dem Konzert wurde ein besonderer Reiz durch die Solovorträge des Herrn Musikdirektor Burgmeier und Frl. Lina Brand verliehen. Zu unserm Bedauern können wir heute nicht auf die Charakterisierung der einzelnen hinreißend vorgetragenen Piecen eintreten. Die Namen der Sängerin sowohl wie des Sängers garantierten uns ja zum voraus einen hohen, künstlerischen Genuß. Es wäre auch sehr ungerecht, wollten wir nicht der vor allem durch brillante Technik sich auszeichnenden Pianovorträge der Herren Musikdirektoren Kutschera und Rychner gedenken. Der Sängerbund dürfte wahrhaftig auch auf seine Mitwirkerschaft stolz sein. Da sich der Schreiber frühzeitig zu den Penaten zurückzog, war es ihm nicht vergönnt, die Fluten der Fröhlichkeit und des Humors zu bewundern, welche wohl beim II. Akte die Dämme der vornehmen Zurückhaltung, welche im I. Teile vorherrschen mußte, durchbrochen haben. In die Geheimnisse des, das Konzert zu später resp. früher Stunde abschließenden, Balles einzudringen, wäre schon der Indiskretion zu viel. Dem Sängerbund wünschen wir von Herzen auch ferneres Gedeihen.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

Fr. 100,000,000 Kapital und Fr. 450,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die Prämien und Renten für 1894 fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachtsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. Dezember in unsern Händen befinden.

Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen werden durch

5890 **G. Heuberger-Siebenmann** und die General-Agentur **Sam Windisch in Aarau.**

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe

weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. *Muster zu Diensten.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 49. Aarau, den 9. Dezember 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht		2 bis 3 Monate Sicht		
	Brief	*Geld*	*Brief*	*Geld*	*Disconto*
Amsterdam, Rotterdam	209.15	208,80	—	206,80	3½%
Deutsche Bankplätze	123,92½	123,80	—	123,90	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25,20	25,17½	—	—	—
London Banksicht	25,18½	25,16	—	25,17½	3 „
Paris und Lyon	100,07½	100	—	100,05	2½ „
Wien	202,75	201,75	—	201,80	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	*Geld*	*Bezahlt*
Actien:			
Gotthardbahn	767	758	—
Nordostbahn Stamm	520	517	—
„ Prioritäten	593	587	—
Union Suisse Stamm	395	393	—
„ „ Prioritäten	525	515	—
Centralbahn	588	586	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	114	113	113
	497	492	495
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	505	495	—
Banque foncière du Jura	530	519	—
Basler Bankverein	612	611	—
Basler Depositenbank	5365	5320	—
Basler Handelsbank	550	543	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	534	533	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	—	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	774	772	—
Eidg. Bank [ex coup.	390	386	—
Schweiz. Kreditanstalt	740	720	—
Zürcher Bankverein	375	365	—
Bank in Winterthur	382	380	—
„ „ „ Prior.	420	410	—
Schweiz. Unionbank	510	504	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102,5	—
ditto 1889	—	100	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89,5	87	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,8	99,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99	98,7	98,8
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,6	98	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,1	97,9	97,9
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110	—
3 „ Kanton Genf	106,7	106,5	106,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	73,2	73,1	73,1
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	101,9	—	—
4 „ „ „ 1886	102,2	102	—
4 „ „ „ 1887	102,5	102	102
4 „ „ „ 1888	101,5	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,2	103	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,5	102,4	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99	98,3	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97,2	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,7	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,8	101,4	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	84,1	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101	100,8	100,9
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,2	100	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest

und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tr sirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

S. A.-C

Versammlung:
Montag den 11. Dezember,
Abends 8 Uhr
im **Café Stahel.**
Traktanden:
1. Referat v. Hrn. Prof. Ganter:
„Der Jöhn".
2. Wichtige Sektions-Geschäfte.
3. Vorstands-Wahlen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Heute Abend 8 Uhr Probe.
(Attenhofer Messe.)

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Heute vollzählige Probe.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 13. Dezember,
Abends 8 Uhr, im Wildenmann.
Vortrag
des Hrn. Prof. Dr. L. V. Liechti:
Ueber Milchuntersuchung.
Alle Interessenten, speziell die Landwirte und Milchhändler sind dazu freundlich eingeladen.

Heute Abend
gebackene Ballen.
Bayrische Bierhalle.

Balchen
aus dem **Hallwylersee** verkauft
F. Gloor-Siebenmann.

Morgen Dienstag wird auf der Zinnendank Stand Nr. 6 Fleischmarkt leichtsäuriges
Kuhfleisch
à 40 Cts. per Pfd. verkauft.

L. A. Stéphani
empfiehlt
Mandeln, Haselnußkernen, Cedrat, Citronat & Orangeat, Gewürze, Citronen, Anis, Mehl, Zuckergriess, Cacao & Chocolat.

Bijouterie, Orfèvrerie
E. Meister. Juvelier,
Poststrasse 8, Zürich.
empfiehlt die modernsten Muster in **controllierten**
Gold- & Silberwaren
Reichstes Lager
5804 in H 5034 Z
Brillanten.

Volks-Magazin.
Im Ausverkauf befinden sich:
Woll-Stoff-Resten
große Auswahl in allen möglichen Stoffen 1 bis 8 Meter Länge der Meter berechnet à Fr. 1. 25, 1. 50 u 1. 75 in besten Geweben.
Umtausch jederzeit gestattet.
Größere Einkäufe werden extra berücksichtigt. 5757
Höflichst empfiehlt sich
Charles Dreifuß,
vord. Vorstadt.

Zu verkaufen.
Wegen Todesfall ein **Klarinett** in ut-Ton, wenig gebraucht und in sehr gutem Zustande, billigst. 5808
Zu erfragen Rain 863.

Zu mieten gesucht.
Ein Logis von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe auf 1. März. Nachfrage bei d. Expedition. 5842

Danksagung.
Für die wohltuende Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben
Othmar Thut, Drs.
sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die erhebenden Grabgesänge danken herzlich
Teufenthal, 9. Dezember 1893.
Die trauernden Verwandten.

Bezirksarzt Weber
wohnt von heute an
im Neubau am Schlossplatz.

Dr. F. H. Berner
Zahnarzt
wohnt jetzt Graben Nro. 618.

J. R. Hirschy,
Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis
Man achte genau auf die Firma.

Avis.
Größtes Lager in Kinder-Spielwaren
empfiehlt
A. Hemmeler-Hassler
Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau.
Spezialgeschäft in
Spielwaren und feiner Quincaillerie.

Muster-Album liegt zur gefl. Einsicht auf. — Originalpreise.

G. Hirsbrunner,
Musik-Instrumenten-Magazin
Aarau, Casinostraße **Aarau.**
Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land mache anmit die ergebene Mitteilung, daß ich ein Depot der beliebten
Oberländer Schnitzer-Waren
eingerichtet habe, welche als sehr passende
Festgeschenke
zur gefl. Abnahme bestens empfehle; z. B.
Cassetten, Häuschen, Wetterhäuschen, Brief- und Zeitungshalter, Thermometer, Servietteuringe, Klapfeleien etc.

Bestellungen werden prompt ausgeführt. — Originalpreise.

Heusteigerung.
Donnerstag den 14. Dezember 1893, nachmittags 2 Uhr, wird im Lagerhaus Olten
ca. 170 Kilozentner diesjähriges Ungarheu
in Ballen von ca. 1 Kilozentner gegen Baarzahlung gerichtlich versteigert.
Das Heu kann von Kaufsliebhabern vor der Steigerung im Lagerhaus eingesehen werden. 5785
Olten, den 2. Dezember 1893.
Der Amtsgerichtspräsident von Olten-Gösgen
B. Keuk.

Stelle-Ausschreibung.
Telegraphist in Seengen mit Fr. 200 Besoldung per Jahr nebst Depeschenprovision. Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldungen mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein **bis zum 16. Dezember 1893** senden an
5861 **Die Telegraphen-Inspektion Olten.**

Gasthaus z. Einhorn in Zins.
Einem verehrten Publikum von Nah und Fern die Mitteilung, daß ich das
Gasthaus zum Einhorn in Zins
käuflich erworben und die Wirtschaft vom **1. Dezember** an auf meine Rechnung betreiben werde.
Reelle offene und Flaschenweine, stets offenes Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, guter Most.
Prompte und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens (H. 943 Lz.)
5749 **J. Huser-Halter.**

S. S.
Um damit aufzuräumen verkaufe ich so lange Vorrat sämtliche
Winterartikel
als:
Socken, Strümpfe, Unterleibchen, Unterhosen
für Knaben,
verschiedene Kinderartikel, Châles, Kopftücher und Handschuhe
unter dem Ankaufspreis.
Ebenso liquidire ich
bestickte Taschentücher
in Leinen und Battist — **auch für Trauer.**
Es empfiehlt diese Artikel in guter Ware angelegentlichst
5802 **Emilie Kern,** Laurenzenthorgasse.

Uhren
als passende Festgeschenke von
Gebr. Häfliger, Luzern.

Schriftliche Garantie.

Goldene Damenuhren	von Fr. 35. —	bis Fr.	500. —
„ **Herrenuhren**	„ „ 60. —	„ „	1000. —
Silberne Damenuhren	„ „ 15. —	„ „	100. —
„ **Herrenuhren**	„ „ 15. —	„ „	200. —
Stahl- und Nickeluhren	„ „ 10. —	„ „	50. —

Gegründet 1810.

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen
J. Fischer, Goldschmid,
5849 **Aarau.**

Musikalien-Handlung & Leihanstalt
von
J. J. Widmer in Aarau.
Große Auswahl. Billige Abonnementspreise.
Bestellungen für den Weihnachtstisch wolle man gefl. bald aufgeben. 5804

Pianos

Carl Bunn, Zürich,
17 Ob. Kirchgasse 17.
Verkauf. Tausch. 10jährige Garantie.
Alleinvertretung von **E. Munck.**
Die Munk-Pianos sind von grössten Autoritäten als Instrumente **1. Ranges** begutachtet und empfohlen, z. B. von:

Dr. Hans von Bülow	Prof. Aug. Wilhelmj
Carl Heymann	Rud. Niemann
Lazaro Uzieli	Th. Kirchner
Md. Bertha Marx	Md. Essipoff
Anton Streletzki	Felix Dreisch ck etc.

Reparatur-Werkstätte. Stimmungen.

Gasfabrik Aarau.
Cokepreise von heute an ab Gasfabrik:

Coke naturell (großstückig)	per 100 kg. Fr. 2. 90
Coke präpariert (zerschlagen und gesiebt)	„ 100 „ „ 3. 50
Boghead-Coke naturell soweit vorrätig	„ 100 „ „ 1. 40
Boghead-Coke präpariert „	„ 100 „ „ 2. —

Bei Ladungen von 1000 kg. und darüber 10% Rabatt.
Diese Preise bleiben gültig bis 31. Dezember, wonach wieder Preiserhöhung eintritt.
Aarau, den 8. Dezember 1893. 58 3

II. Konkurrenz-Ausschreibung.
Die **Lieferung von Milch und Fleisch** nach Bedarf in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** für das 1. Halbjahr 1894 wird hiemit neuerdings zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Die bezügl. Offerten sind bis spätestens **Samstag den 16. Dez.** Abends 7 Uhr an die Spitalverwaltung Königsfelden einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.
Königsfelden, 8. Dezember 1893. **Die Verwaltung.**

Aarau, Dienstag 12. Dezember 1893. № 292. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer auf die „Aargauer Nachrichten" abonniert, erhält dieselben bis Neujahr

gratis.

Tagesbericht.

11. Dezember.

Die europäischen Ministerkrisen sehen momentan einer sich auf- und abbewegenden Schaukel nicht unähnlich. Am einen Tage fällt im Osten ein Ministerium, im Westen steht wieder eines auf und umgekehrt. Letzter Tage hat sich das durch die krankheitshalber erfolgte Demission des frühern Ministerpräsidenten Dokitsch umgestürzte serbische Kabinet wieder aufgerichtet und zwar, statt mit dem von den Radikalen verlangten Pasitsch, mit dem gemäßigteren Ginitsch an der Spitze. Bei diesem Anlasse erfährt man über den vielgenannten, schon als Hoch- und Landesverräter verurteilten Pasitsch, der jetzt serbischer Gesandter in Petersburg ist, ein Urteil, das man nicht erwartet hätte. Man müsse nämlich nicht glauben, wie der Ruf von ihm geht, daß er eine revolutionäre Natur sei, welche zu allerhand gewaltsamen Maßregeln etwa auch gegen Oesterreich-Ungarn neige. Das ist mit nichten der Fall. Pasitsch ist vielmehr eine behagliche, eher philiströse Natur; er ist aber ein Mann, der die Popularität in vollen Zügen zu schlürfen liebt, und deshalb, um seinen radikalen Freunden zu gefallen, jede Unvorsichtigkeit der großserbischen Agitation in Bosnien und in der Herzogowina mit seinem Namen deckt, der niemals Ordnung in den zerrütteten Staatshaushalt bringen wird, weil er zu jenen Politikern gehört, die weder neue Steuern ausschreiben, noch auch ihren Anhängern Ansprüche an den Staatsschatz abschlagen können, da sie niemand verletzen wollen. Daß ein solcher Ministerpräsident ganz danach angetan wäre, Serbien in unangenehme Händel mit Oesterreich-Ungarn und mit der Türkei zu verwickeln, und daß er das Defizit nur noch vergrößern würde, liegt auf der Hand.

Anstelle Zanardelli's ist nun Crispi vom italienischen König ins Quirinal gerufen worden, um mit der schweren, wenig beneidenswerten Aufgabe der Kabinetsbildung betraut zu werden. Mit verschiedenen Gefühlen sieht man diesen kühnen, gewandten Politiker wieder die Leitung des Regiments übernehmen, hatte er doch nach seiner unfreiwilligen Demission, ein Bismark Italiens, alle Maßnahmen seiner Nachfolger mit der schärfsten Kritik überzogen.

Am unfreundlichsten ist das Urteil der Mailänder Presse. „Secolo" sagt: Der Mann der Wechsel der Nationalbank, der Tripelallianz, der Italien ruinirte, ist zur letzten Probe berufen. Warten wir, was die Zukunft bringt!

Günstiger lautet das Urteil der Römer Blätter. Die „Tribuna" hofft, daß die traurigen Verhältnisse des Augenblicks, Crispi das Bekenntniß seiner frühern Fehler erleichtern müssen, und hofft deshalb von ihm, daß er seine Politik in Einklang mit der Finanz- und Wirtschaftslage bringen werde. „Fanfulla" will Crispi unterstützen, wenn er große Ersparnisse bei den Militär- und Civilkosten mache und eine Politik der Freiheit und Decentralisation führe. Ist Crispi aber der Alte geblieben so würde sein Programm das Land in völligen Ruin führen.

Als ein glückliches Vorzeichen für das Gelingen eines Kabinets Crispi wird die Geneigtheit der Herren Saracco und Somino zur Uebernahme eines Porteseuilles betrachtet. Besonders Saracco wird als der Mann angesehen, welcher mit seltenem Mut und Energie ausgerüstet, die finanzielle Regeneration des Landes an die Hand nehmen könnte. Die Aufgabe ist schwer und undankbar. Die Nachwelt wird dem Erretter Italiens aus dem ökonomischen Elend vielleicht Dank wissen, die Gegenwart niemals, denn es müssen in einer solchen Entsumpfung zu viele persönliche Interessen verletzt werden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten beschäftigt sich mit einer, auch für einzelne Schweizer Exportartikel ziemliche Zollermäßigungen bringenden, neuen Tarifvorlage. Soweit die Ansätze derselben bis jetzt veröffentlicht wurden, konnte sie allerdings noch nicht die Befriedigung weder der radikalen Zollreformer, noch der Schutzzöllner finden; sie ist aber des Beifalls der kleineren, sowie einiger größerer Fabrikanten und Geschäftsleute Neworks sicher. Daraus läßt sich mit einiger Sicherheit schließen, daß die Vorlage auch den größten Teil der Bevölkerung des Landes zufriedenstellen wird. Die gegenwärtige Vorlage besitzt auch wirklich Vorzüge, welche bisher noch in keiner anderen Tarifvorlage zu finden gewesen sind, nämlich: Zollbefreiung fast aller Rohmaterialien und solcher Stoffe und Erzeugnisse, welche im großen Maßstabe zu Fabrikationszwecken, zur Förderung der Landwirtschaft, zur Ernährung und höheren Ausbildung des Volkes dienen. Diese Vorzüge wird das konsumierende Volk der Vereinigten Staaten rasch erkennen und hoffentlich der Vorlage, trotz der ihr von der republikanischen Partei entgegengesetzten scharfen Opposition, zum Durchbruch verhelfen.

Die neueste Schandtat der Anarchisten

in der französischen Kammer hat nun, wenn es die jüngsten blutigen Ereignisse in Spanien, die vereinzelter aufgetretenen Dynamitattentate in England, Belgien und Italien noch nicht vermocht, wohl auch diejenigen Kreise von der Verworfenheit, dem blutdürstigen Fanatismus dieser Verbrecherbande fin de siècle überzeugt, welche lange Zeit ihre explosiven Theorien nicht ernst nehmen wollten. Lange hat z. B. die französische Regierung gezaudert, gegen die von abenteuerlichen, unheimlichen Gestalten besuchten Cercle am Montmartre einzuschreiten, wo ihr doch allabendlich in tzundert Formen der Tod angekündigt wurde. Die Präfektur begnügte sich damit, bei allzu lärmenden, provozierenden Sitzungen und Aufzügen mit dem Polizeistock zu drohen und allzu erhitzten Gemütern zeitweise die Wohltat einer Abkühlung hinter weißen Gefängnismauern zu erweisen. Im übrigen faßte man den Anarchismus als eine Caprice heruntergekommener Leute aus der demi-monde, sensationslustiger Studenten und verrückter Schauspieler auf, die auf keinen Fall ernst zu nehmen sei. Darum gestattete man ihnen bis vor kurzer Zeit, ihre Propaganda ganz offenliegend und ungehindert zu betreiben. Die durch die Arglosigkeit hervorgerufene Nachsicht der französischen Regierung mag ihren Grund in verschiedenen Umständen haben. Einmal suchte man unter dem extrem radikalen Regiment auch den geringsten Schein einer Beaufsichtigung und Bevormundung der tiefern Volksbewegungen zu verhüten, dann schien die Regierung zu vergessen, daß sich in einer Großstadt wie Paris stets der Abschaum der Gesellschaft, die verunglückten Genies, die verlorenen Existenzen zusammenfinden, um gegenseitig die Wut gegen die Gesellschaft zu schüren, in der sie nicht das erhoffte Ziel und die erwünschte Geltung gefunden und dann vergaß sie vor allem das soziale Elend und den Hunger, welche an den Stufen der Paläste nagen und ihren Einsturz versuchen. Man ließ in den leitenden Kreisen Frankreichs mit echt südländischer Liebenswürdigkeit, sagen wir lieber Leichtfertigkeit den Anarchisten Zeit und Raum genug, um sich mit Hilfe einer sieberhaft betriebenen Propaganda die Macht und die Ausdehnung zu geben, welche ihnen letzten Samstag erlaubte, mit einer Kühnheit ohne gleichen dem gesetzgebenden Rate des Landes ihre Visitenkarte in nur zu gewichtiger Form zu Füßen zu werfen. Das erstaunliche „Glück", welches die Anarchisten in den letzten Wochen in ihren schändlichen Operationen begleitete, mag in ihren vulkanischen Köpfen die große Idee geboren haben, die Kammer in die Luft zu sprengen und so ihren Namen auf ewig in die Weltgeschichte zu heften. Es brauchte dazu ja nur eine jener kleinen Höllenmaschinen, die in der Tasche eines Ueberziehers verborgen, doch leicht genug das Verderben von Hunderten sein konnte. Es war daher ein wahres Glück zu nennen, daß die Bombe, einmal von Verbrecherhand geworfen, schon in der Luft und nicht erst im Parterre des Saales explodierte, sonst wären die Verwundungen weit ernster und zahlreicher gewesen. Gleichwohl sind die Verletzungen, meistens durch die in der Bombe steckenden, spitzen Nägel verursacht, sehr ausgedehnt; man spricht von 20, aber auch von 70 bis 90 Getroffenen.

Wenn die französische Polizei den frühern Umtrieben der Anarchisten, die Hände in den Hosentaschen, mit

---

3

Feuilleton.

Lebensschicksale.

Ich war zu schwerfällig, das ganze System ekelte mich an. Diese wahnsinnige Konkurrenz. Dieses gegenseitige Uebertölpeln! Dies Ducken nach oben und Drücken nach unten! Das wurde mir Alles viel schwerer als den Anderen. Ich empfand das Alles so schrecklich! . . .

Ich wehrte mich, so lange es ging. Aber ich kam nicht weiter. Bis mir das Wasser am Halse saß. Ich hatte die Wahl, unterzugehen, oder es zu machen, wie die Anderen. Mit meinem Lohn als Polierer war nicht zu leben. Meine Frau hatte eine Stelle als Aufwärterin, nachher als Dienstmädchen. Aber das half auch nicht viel. Das war guter Rat teuer. Das Schiff war am Versinken.

Aber ich hatte schon ausgelernt. Ich sah, wie's die Anderen machten. Ich war schon geschmeidiger geworden. Ich sagte mir: Jetzt machst du noch einen Versuch. Wenn der mißglückt, dann gibst du's auf. Aber frech! Frech! . . . Ich wußte, daß Lackierer besser bezahlt wurden. Es wurde damals viel gebaut. Auf den Neubauten braucht man Lackierer. Wissen Sie, zu den Türen und Fenstern u. s. w. Ich hatte keine Ahnung, wie man das macht. Aber warum sollte ich das nicht ebenso gut können, wie die Andern. Sie sehen, ich paßte mich schon an. Ich ging einfach zu einem Unternehmer, es war ein Deutscher, ein fürchterlicher Schinder, und fragte, ob ich eine Stelle als Lackierer bekommen könne. Er fragte mich: „Haben Sie schon lackiert?" „Selbstredend," antwortete ich, „sonst stünd' ich nicht hier." „Wo?" fragte er, „da und da," sagte ich und wußte natürlich, daß er nicht nachfragen würde. „Wieviel verlangen Sie?" fragte er. „Unter sieben Dollar die Woche kann ich's nicht machen." „Schön," sagte er, „sollen Sie haben, aber leisten Sie nichts, werden Sie entlassen." „Selbstredend," sagte ich und ging. Die Stelle hatte ich also und es konnte losgehen.

Am nächsten Morgen trat ich an. Ich sah so 'n Bischen von der Seite, wie's die Anderen machten, und fing an. Erst so, dann so. Das ging ja. Aber neben mir stand Einer, der war hingesetzt, aufzupassen. Den kaufte ich mir. Ich horchte ihn erst ein Bischen aus, Er schien zugänglich. Ich gab ihm Schnaps und versprach ihm die Hälfte von meinem Wochenlohn die erste Woche. Dafür zeigte er mir die Handgriffe. Schwer war das ja nicht Man mußte es nur wissen. Ich hatte das bald kapirt, und nach vier Wochen lackierte ich, als wenn ich nie was Anderes getan hätte

Ich blieb da ziemlich lange. Zuerst dachte ich jeden Tag, ich werde 'rausgeworfen. Der Unternehmer, er hieß Lindner, paßte auf wie'n Luchs. Jeden Abend stellte er sich vor den Ausgang, wenn wir von der Arbeit 'raus kamen, und entließ die Unfauglichen. In Amerika gibt's keine Kündigung. Sie wissen nie, ob Sie nicht morgen auf dem Pflaster sitzen. Das gehört mit zum System. Vollständige Freiheit zum Verhungern. Es hat ja auch sein Gutes. Wenn's Einem nicht gefällt, geht man. Man ist wenigstens nicht gebunden . . . Der stellt sich also vor den Ausgang und zeigt mit dem Finger: „Sie können gehen, und Sie gehen und Sie und Sie." Auf mich zeigte er aber nicht. Da bekam ich Mut. Hollah, dachte ich mir, du mußt doch was leisten, der entläßt Dich nicht. Ich wunderte mich über mich selbst. Aber das machte mich sicher. Ich drang schon mehr in das System ein. Ich sah, wie es gemacht wird. Ich fing an, rücksichtslos bei Seite zu stoßen, was mir im Auge stand. Ich sagte mir, entweder du trittst oder du wirst getreten . . . Es blieb mir nichts Anderes übrig. Es tat mir innerlich selbst leid, wenn ich so einen armen Kerl bei Seite stoßen mußte, der doch dasselbe Recht hatte, wie ich. Aber da gab's keine Kameradschaft. Verdienen! Verdienen! Das ist das System! Daraus resultiert Alles, da treibt immer Einer den Anderen! Leben ist das gar nicht zu nennen! Alles ist auf gegenseitige Uebertrümpfung eingerichtet. Jeder sieht im Anderen seinen Todfeind, der ihm die Dollars wegschnappt. Einer überhetzt immer den Andern.

Wissen Sie auch, daß ich gedacht habe, ich bin im Begriff, verrückt zu werden, oder ich bin's schon.

Aber ich überwand das auch. Und schließlich fand ich Gefallen an dem Treiben. Dann wurde ich immer sicherer. Ich verlangte eine Lohnerhöhung und bekam sie. Ich lernte vor Allem meine Verdienste in's richtige Licht setzen Natürlich ging das nur auf Kosten der Andern. Aber man wird zur Bestie. Und dann lernte ich niemals so tun, als könnte ich etwas nicht. Ich sah, daß es nur darauf ankam, frech zu sein. Da war ich schon auf dem besten Wege.

Ich ging dann bald von meinem ersten Chef weg und kam zu einem von seinen Konkurrenten. Der hatte mich lange haben wollen. Da machte ich einen Haupteoup. Es war gemein, herzensgemein, aber es half mir. Ich mußte irgend was machen, was mich weiter brachte. Wenn die Anderen nicht darauf kamen, war das ihre Schuld. Sie hatten die vollständige Freiheit. Sie sehen, ich war schon ganz im System drinn. Ich war den Andern schon über. Die Türen wurden gewöhnlich zweimal lackiert. Aber der richtige Glanz kommt erst bei der dritten Lackierung. Bei Tage war dazu keine Zeit. Wir hätten sonst nicht das vollständige Quantum zu Stande gebracht. Ich ging also bei Nacht hin und lackierte mein Teil noch ein drittes Mal über. Wir hatten natürlich Mondschein. Wenn sie trocken waren, zeigte ich dem Chef meine Türen. „Sehen Sie, die sind von mir, und nun vergleichen Sie die mal mit den Andern." Der Unterschied war natürlich klar. Das imponierte ihm. Selbstredend hatte Niemand eine Ahnung, daß ich Nachts hinging.

Da setzte ich eine Zeit fort. Das half mir durch. Ich wurde Werkmeister. Da war ich schon über das Gröbste hinaus. Ich sparte schon Geld.

„Und wie erging Ihre Frau das Alles?" fragte ich.

„Meine Frau? Ja, das war noch das Schlimmste. Das Schlimmste hab' ich überhaupt noch gar nicht erzählt. Das kam noch erst. Unser Verhältnis war zuerst ganz erträglich. Natürlich sah ich bald, daß das Alles nicht so war, wie ich mir gedacht hatte. In Newyork sah sich das ganz anders an, als auf dem Gut meines Onkels in Hessen. Meine Frau war wirklich ungebildet, aus einfachen Verhältnissen. Ihr Eltern waren gewöhnliche Bauersleute. Aber die Frauen habe

gutmütigem Lächeln zugesehen, hat sie doch in der Ermittlung des ruchlosen Täters eine anerkennenswerte Energie an den Tag gelegt. Inmitten der furchtbaren Aufregung, welche sich im Palais Bourbon unter Abgeordneten und Tribünenpublikum ausbreitete, ließen die sofort herbeigeeilten Polizeipräfekten, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter Türen und Tore des Gebäudes verschließen und die Treppen mit Truppenabteilungen besetzen, um dem Urheber der Explosion jedes Entrinnen zu verunmöglichen. Erst abends 8 Uhr ließ man die Personen, welche ihre Identität nachweisen konnten, zum Palais Bourbon hinaus. Etwa 150 wurden zurückbehalten, darunter volle 60 verhaftet. Die Untersuchungsrichter hörten die ganze Nacht hindurch Verhaftete ab. Als einige Gefangene vom Parlamentsgebäude nach der Polizeipräfektur geführt wurden, ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Ein Individuum rief einem Inhaftierten zu: «te voilà, Girard, cette fois tu es pincé.» (Diesmal hats dich, Girard) Auch dieses Individuum wurde verhaftet. Bei allen Anarchisten wurde Haussuchung gehalten. Die Studenten veranstalteten eine Kundgebung im Quartier latin, indem sie riefen: Nieder mit den Anarchisten! Als die sozialistischen Abgeordneten, mit Thivrier und Baudin an der Spitze, aus dem Palais kamen, rief ihnen die Menge zu: „Seht, wohin Eure Politik uns geführt hat." Die Abgeordneten zerstreuten sich, ohne zu antworten.

Im Generalverhör im Hotel Dieu wurde dann durch die Kreuzfragen der Polizeibeamten der Attentäter zum Geständnis des Verbrechens gezwungen. Er hatte anfangs einen falschen Namen angegeben, indem er sich Marschall nannte; er heißt August Vaillant, geboren 1861 in Mezieres (Ardennen). Seit einiger Zeit wohnt er in Paris, wo er Mitglied des revolutionären Komitees des 18. Bezirks war. Im Quartier Montmartre hatte er in mehreren revolutionären Versammlungen den Vorsitz geführt. Von da an stund er unter Polizeiaufsicht. Er hatte Paris verlassen und war nach Buenos-Ayres ausgewandert, nach kurzem Aufenthalte daselbst kehrte er aber wieder nach Frankreich zurück. Vaillant zeigte keine Reue, im Gegenteil, er bedauerte, daß ihm das Attentat nicht besser glückte. Er glaubte, die Explosion würde auf dem Boden erfolgen; da er aber vermeiden wollte, zwei in seiner Nähe befindliche Damen zu verletzen, machte er eine Bewegung, die zur Folge hatte, daß die Bombe gegen eine Säule flog und krepierte. Es war ein Wunder, daß Vaillant nicht getötet wurde. Die beiden Damen erklärten sofort, Vaillant zu erkennen. Er ist ein großer gebräunter Mann, schon fünfmal wegen Diebstahl und Landstreicherei vorbestraft; sein Benehmen ist äußerst cynisch.

Er gab an, für die Fabrikation der Bombe im Bazar einen kleinen Topf gekauft zu haben. In diesen legte er eine Röhre, die in der Mitte durch einen mit Schwefelsäure getränkten Stöpfel aus Baumwolle verstopft war. Die eine Hälfte der Röhre füllte er mit Pikrinsäure, die andere mit blausaurem Natron. Die Säure mußte den Stöpfel zerfressen, so daß die beiden Massen sich mischten, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. Um die Röhre legte er große Nägel, welche die meisten Verletzungen verursachten.

Fast einstimmig findet man in der Pariser Bevölkerung und auch in der Presse den Ausdruck der tiefsten Entrüstung und den Ruf nach scharfen gesetzlichen Bestimmungen gegen die wahnwitzigen Verbrecher. „Autorité" und „Libre Parole" schreiben die Verantwortlichkeit der atheistischen Republik zu. „Siècle" sagt, das Attentat sei eine Mahnung für diejenigen, welche den sozialen Krieg nicht für ernst nehmen. „Echo de Paris" schreibt der sozialdemokratischen Partei die Verantwortlichkeit zu. „Radikal" und „Justice" brandmarken die Urheber solcher Attentate und fordern Strafverfolgung derselben. Die „Lanterne" fordert Ausrottung der Bestien, welche solcher Mordtaten fähig sind.

„Debats" schreiben den Fehler den Radikalen zu, weil sie das Gesetz gegen die Anarchisten, das infolge des letzten Attentates gefordert worden, nicht votiert haben. Der „Figaro" fordert gründliche Bestrafung solcher Übeltäter. „Soleil" ist der Ansicht, daß die Regierung genügend mit Gesetzen gegen solche Taten bewaffnet sei. Die „Petite Republique" weist namens der Sozialisten alle Solidarität mit dem Attentat zurück, welches sie als feige erklärt.

Gewiß liegt es auch im naheliegenden Interesse der Arbeiterpartei, gegen diejenigen Elemente unserer Gesellschaft anzukämpfen, welche im Namen der mit Füßen getretenen Gerechtigkeit, aus Rache für die „Enterbten" die scheußlichsten Verbrechen an Gut und Leben ihrer Zeitgenossen vollführen; Bluttaten, im Vergleich zu denen die Kampfesweise der afrikanischen Wilden als Kinderspiel bezeichnet werden müßte. Darum soll sich die zivilisierte Menschheit aller Nationen zusammentun, um diesen Scheusalen in Menschengestalt, diesem Abschaum aller Schlechtigkeit und Verworfenheit das Mordwerkzeug aus den verbrecherischen Händen zu reißen!

Eidgenossenschaft.

— Berittenmachung der Hauptleute. (Mitget.) Der Infanterie Offiziers-Verein Zürich hat in seiner sehr zahlreich besuchten Sitzung vom 6. Nov. a. c. nach Anhörung eines Vortrages des Herrn Kreisinstruktors Oberst J. Isler und nach gewalteter lebhafter Diskussion nahezu einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Der Infanterie-Offiziers-Verein Zürich betrachtet „die Berittenmachung der Compagnie-Commandanten der „Infanterie als ein unentbehrliches Erfordernis für die „Möglichkeit der richtigen Lösung aller Aufgaben der „Infanteriekompagnie und ihres Führers im Feld und „als ein wesentliches Mittel, die Compagnieführer in den „Stand zu setzen, ihre Compagnien im Frieden im wünschbarem Maße auszubilden, sowie auch für geeignet, den „Offiziers-Stand der Infanterie im Allgemeinen zu heben.

In ihrer Versammlung vom 26. November a. c. hat die Zürcherische Kantonale Offiziersgesellschaft dieser Resolution zugestimmt.

— Der Bundesrat hat die Botschaft betr. Nachtragskredite II. Serie von 1893 bereinigt. Dieselben beziffern sich auf Fr. 3,256,029 und verteilen sich wie folgt: Nationalrat, Ständerat, Bundeskanzlei, Bundesgericht Fr. 33,709, Auswärtiges 48,500, Inneres 576,309, Justiz 14,884, Militär 899,214, Finanz und Zoll 521,013, Industrie und Landwirtschaft 155,700, Post und Eisenbahnen 1,006,700, Total Fr. 3,256,029.

Beim Innern fällt der Hauptanteil auf Hochbauten, welche durch im Laufe des Jahres gefaßte Bundesbeschlüsse in Angriff genommen wurden; beim Militärdepartement volle $^2/_3$ auf die in die Rekrutenschulen und Wiederholungskurse mehr als vorgesehen eingerückte Mannschaftszahl und deren Bekleidung. Die Nachtragskredite des Finanz- und Zolldepartementes beschlagen hauptsächlich Liegenschaftsankäufe und Grenzschutz, die jenigen des Postdepartementes sind bedingt durch die vermehrten Transportauslagen der Postverwaltung und die unerwartete Ausdehnung der Telephonlinien und Vermehrung der Apparate, welche allein mit Fr. 800,000 figuriren.

Kantonales.

Solothurn.

— Im Jahre 1892 wurden im Bürgerspital Solothurn 587 größere Operationen ausgeführt, von denen 17 zum Tode führten. Es ergibt sich demnach die überraschend geringe Mortabilität von 2,8 pCt.

Genf.

— n Genf. In einer am 10. ds. stattgefundenen, von Bundesrat Lachenal einberufenen Konferenz zwischen Vertretern der radikalen und liberal-konservativen Partei wurde nach mehrstündigen Verhandlungen die erstere veranlaßt, den bekannten Wahlrekurs zurückzuziehen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 11. Dez. 1893.

Der vom Großen Rat in erster Lesung festgestellte Gesetzesentwurf betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung wird im Amtsblatt bekannt gemacht und zugleich zur Begutachtung auf die zweite Beratung der Justizdirektion mitgeteilt.

Zur Anordnung der weiteren Vollziehung gehen an die Baudirektion das Großratsdekret betreffend die Korrektion der Sisseln und an die Direktion des Innern das Großratsdekret betreffend den Loskauf der auf dem Gemeindewald von Dietwyl hastenden Gerechtigkeiten.

Dem schweiz. Departement des Innern wird das von der Baudirektion entworfene Programm für die Arbeiten an der Korrektion der Aare zwischen Böttstein und dem Rhein zur Genehmigung vorgelegt.

Nach den Anträgen des Erziehungsrates wird als Hauptlehrer für französische Sprache und für Geographie am Seminar Wettingen gewählt: Herr Friedrich Rei von Aarau, z. Z. Privatlehrer in Florenz.

Die katholische Schulgemeinde Tegerfelden mit einer Gesamtschule verfügt seit Jahren über ein höchst unzulängliches Schulzimmer, während in dem neuen Schulhaus der reformierten Schulgemeinde seit der Verschmelzung der beiden Successivschulen zu einer Gesamtschule daselbst ein leerstehendes, mit allem vorgeschriebenen Mobiliar versehenes Schulzimmer sich vorfindet. Und die israelitische Gesamtschule von Neu-Lengnau zählt gegenwärtig nur 10 Schüler.

Auf erstatteten Bericht und Antrag des Bezirksschulrates Zurzach und des Erziehungsrates wird nun gestützt auf Art. 27, Lemma 3, der schweiz. Bundesverfassung und die §§ 27 und 32 des aarg. Schulgesetzes einstimmig beschlossen: Es seien auf Beginn des Schuljahres 1894/95 die zwei konfessionellen Gesamtschulen von reformiert und katholisch Tegerfelden und ebenso die israelitische Gesamtschule von Neu-Lengnau und die christkatholischen Schulen von Lengnau je zu Successivschulen zu vereinigen.

Die Armenkommission Rheinfelden beabsichtigt eine eigene Armenbadanstalt zu errichten, sofern es ihr möglich wird, die hiefür nötigen Mittel auf dem Wege der Gabensammlung zu beschaffen. Sie richtet auch an den Regierungsrat das Gesuch um Verabfolgung eines Staatsbeitrages. Dieses Gesuch findet die Bewilligung des Regierungsrates und er wird dasselbe dem Großen Rate seiner Zeit in empfehlendem Sinne unterbreiten.

Der Regierungsrat genehmigt die Vorschläge der Direktion des Innern für Verteilung und Ausrichtung des diesjährigen Staatsbeitrages an dürftigere Gemeinden für Kinderverkostgeldung.

Auf gestelltes Ansuchen wird der Gemeinde Ober-Endingen bewilligt den auf den ersten Montag im Monat Januar (Neujahrstag) fallenden Viehmarkt für 1894 auf den 4. Januar verlegen zu dürfen.

Die Hauptrevision des Wirtschaftsplanes zu den Staatswaldungen des sog. Gips-Oberfricker Reviers (umfassend die Staatswaldungen Entelhalde-Rüdisberg, Grindelhalde, Feuerberg, Langägert, Kaplaneiwald und Schlinghalde) erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

— Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau. (Einges.) Die Sonntag nachmittags im „Kreuz" in Küttigen stattgehabte Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau war sehr zahlreich besucht.

Am Platze des am Erscheinen verhinderten Prä-

---

ja so einen Takt. Sie eignete sich das Alles ziemlich schnell an, äußerlich. So lange sie gesund war, ging es. Und wir sahen uns auch nicht viel. Die ersten Jahre fanden wir uns ab. Ich bedachte auch immer, daß ich doch eigentlich die Ursache war, und wie schwer ihr das Alles werden mußte. Sie hatte sich das wahrscheinlich auch anders vorgestellt.

Theater.

Freitag, den 8. Dezember: Sudermanns „Heimat".

Unsere Theaterdirektion hat sich ein gewisses Verdienst erworben dadurch, daß sie uns mit der letzten dramatischen Dichtung eines Mannes bekannt macht, der in den letzten Jahren zu einer dramatischen Berühmtheit geworden ist. Als vor ein paar Jahren in Berlin durch Polizeizensur die Aufführung von Sudermanns „Ehre" verboten wurde, hat es sich gezeigt, daß heutzutage ein Polizeidirektor, der die Gefälligkeit hat, ein Stück polizeilich zu verbieten, auch ein Mittel ist, um berühmt zu werden; denn das zweite Stück Sudermanns „Sodoms Ende" hätte sich kaum eines so großen Rufes und solcher Nachfrage freuen dürfen, wie es geschah.

Mit Spannung sah man daher auch dem dritten der Sudermannschen Dramen, der „Heimat", entgegen. Das Drama ist wiederum ein echter Sudermann; auch hier hat sich Sudermann wieder als eminenten Theaterdichter bewährt. Das Stück behandelt einen einfachen und doch wichtigen modernen Konflikt, der am besten mit den Worten wiedergegeben ist, welche Magda, die über ihre enge häusliche Heimat hinausgewachsene Künstlerin, im vierten Akt zu ihrem Vater spricht: „Ihr werft mir vor, daß ich mich verschenkte nach meiner Art, ohne euch und die ganze Familie um Erlaubnis zu fragen. Und warum denn nicht? War ich nicht familienlos? Hattest Du mich nicht in die Fremde geschickt, mir mein Brot zu verdienen und mich noch verstohlen hinterher, weil die Art, wie ichs verdiente, nicht nach deinem Geschmack war? . . . Wen belog ich? An wem sündigte ich? — Ja, wäre ich eine Haustochter geblieben wie Marie, die nichts ist und nichts kann ohne das Schutzdach irgend einer Heimat, die aus den Händen des Vaters schaudernd in die des Mannes übergeht, die von der Familie alles empfängt: Brot, Ideen, Charakter und was weiß ich? . . . ja, dann hättest Du Recht. In der verdirbt durch den kleinsten Fehltritt alles, — Gewissen, Ehrgefühl, Selbstachtung . . . Aber ich? — Sieh mich doch an. Ich war eine freie Katze . . . Ich gehörte längst zu jener Kategorie von Geschöpfen, die sich schutzlos wie nur ein Mann und auf ihrer Hände Arbeit angewiesen herumgestoßen . . . Wenn ihr uns aber das Recht aufs Hungern gebt — und ich habe gehungert — warum verlagt ihr uns das Recht auf Liebe, wie wir sie haben können, und das Recht auf Glück, wie wir es verstehen?"

Da der Raum uns zu knapp zugemessen, kann auch die Fabel des Stücks nur angedeutet werden.

Die Tochter des Oberstlieutenants a. D. Schwartze, Magda, war vor Jahren, als sie sich weigerte, die Gattin des ehrsamen Pfarrers Heftterdingk zu werden, in die Welt hinausgeschickt und, als sie die Bühnenlaufbahn betreten, noch vollends verstoßen worden. Heimatlos hatte sie sich zur Künstlerin ersten Ranges emporgearbeitet und weilte nun seit kurzem in der heimatlichen Provinzialstadt, um zum Gelingen eines großen Musikfestes beizutragen. Eine redereiche eingebildete Tante und der verschmähte Pfarrer sind die ersten, welche die Kunde von ihr in die alte Heimat der Künstlerin tragen. Es gelingt ihnen, den alten Oberst zu veranlassen, seine Tochter bei sich zu empfangen. Diese kommt, will aber nach kurzem Aufenthalt wieder ins Hotel, da sie fühlt, daß mit dem Eintritt ins väterliche Haus ihre errungene Selbständigkeit in die Sphäre der Knechtung trete. Enthüllungen des Pfarrers veranlassen sie zu bleiben. Sie bleibt, doch mit der Forderung, daß man nicht frage, was sie da draußen in der Welt erlebt. „Man würde es nicht verstehen."

Dieser Forderung grübelt der alte Schwartze, den vor 11 Jahren, als er den Absagebrief der ältesten Tochter erhalten, ein Schlag getroffen, nach; auf allerlei Weise spielt er darauf an: „Der Argwohn, — ich kann machen, was ich will, aber der Argwohn, der liegt wie ein Alp —". Da kommt das Verhängnis. Der Regierungsrat von Keller hat vor Jahren, als Magda einsam in der Ferne war, das unerfahrene Mädchen betrogen und sich ihre Unschuld zunutze gemacht, nun, da er Magda hier weiß, kommt es zur Aussprache zunächst zwischen diesen beiden, zu einer ächt weltmännischen Aussprache. Dann kommt die Aussprache mit dem Vater, zunächst die Aussprache Magdas, dann die des Regierungsrates Keller, der in scheinbar edelmütiger, im Grunde aber recht eigennütziger Gesinnung um die Hand Magdas bittet. Da aber Keller Magdas Kind fern halten will, „das selbstverständlich zwischen ihnen tiefstes Geheimnis sein soll," da ist Magda aufs höchste erregt; sie weist den niederträchtigen Charakter, den sie längst durchschaut hat, hinaus: „Ich habe alles getan, was ihr verlangtet. Ich habe mich gebuckt und verleugnet . . . Ich hab mich auf die Schlachtbank ziehen lassen wie ein Opfertier . . . Aber mein Kind verlaß ich nicht . . . Damit seine Karriere keinen Schaden nimmt, kann ich doch mein Kind nicht verlassen." Und nun folgt die Katastrophe: ein zweiter Schlag macht dem Leben des alten Vaters ein Ende.

Um diese Fabel ranken sich alle Einzelheiten des Stücks, das trotz anhaftender Mängel eine tüchtige Leistung ist. Man mag über einzelne Punkte disputieren, wie es auch geschehen ist; man mag die Enge des Horizontes der Sudermannschen Kleinstädter übertrieben finden, man mag die Anwesenheit des Pfarrers, der immerfort in dem Elternhause Magdas auf und ab geht, nicht genügend motiviert finden, die dramatische Kraft des Stückes bleibt doch. Wie oft empfängt ein Charakter von einem einzigen Wort sein Schlaglicht. Man beachte einmal die wunderbare Technik, die darin entwickelt ist, daß Sudermann uns über alle Erlebnisse der ausgestoßenen Magda, über ihre ganze Künstlerlaufbahn und im besonderen über ihren Fall unterrichtet, ohne daß wir durch eine lange Erzählung ermüdet werden. Man erinnere sich, wie klar und deutlich Magda ihr Verhältnis zu dem Verführer ihrer Jugend uns darlegt mit den wenigen bei seinem Anblick ausgestoßenen Worten: „Da hätt ich ja mein Gespenst." Eins hat der Dichter unterlassen: seine Magda zu idealisieren. Sie ist wahrhaft, ihr schicksalvolles Leben hat ihr den Stempel der sittlich ernsten Reife aufgedrückt, aber sie bleibt doch die richtige Primadonna, der in vielen Fällen das seine Gefühl für die Anständigkeit dieses oder jenes ihrer Ausdrücke und Handlungen abgeht. Daher ist Magda auch eine lebenswahre Figur, die so recht als eine markante Erscheinung der modernen Gegenwart aufzufassen ist.

Es ist zu begreifen, daß die Aufführung der „Heimat" auch bei uns einen durchschlagenden Erfolg hatte. Schon das gutgefüllte Haus zeugte von dem Interesse, das man der Dichtung entgegenbrachte; dann die sichtliche Spannung, mit der das Publikum die Entwicklung der dargestellten Lebensschicksale verfolgte, der von Akt zu Akt wachsende Beifall, alles ließ er-

sidenten, Hr. Staatsbuchhalter Siegfried, eröffnete Hr. Wernly die Verhandlungen mit einem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Gesellschaft und des Vorstandes im verflossenen Jahr. In Erledigung der auf der Traktandenliste figurierenden Vereinsgeschäfte wurde neben der schon mitgeteilten Wahl eines Verwaltungsratsmitgliedes der Allg. Aarg. Ersp.-Kassa die Rechnung des Armenerziehungsvereins im Sinne des Antrages der Revisoren genehmigt und der Beitritt als Mitglied der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft einstimmig beschlossen.

Ueber die Vorbereitungskurse zu den Rekrutenprüfungen referierte Herr Lehrer Bossard von Buchs in sehr einläßlichem und gediegenem Vortrag.

Mit einem Rückblick auf die Geschichte des Volksschulwesens in der Schweiz beginnend, entwickelte Herr Bossard seine Ansichten über Zweck und Organisation der bereits in verschiedenen Kantonen eingeführten Repetitionskurse für die Rekrutenprüfungen unter Verwesung auf die Erfahrungen, welche mit dieser Einrichtung in den letzten zwei Jahren speziell im Bezirk Aarau gemacht worden sind. Die Institution habe sich — so führte Referent aus — durchaus bewährt. Trotz absoluter Freiwilligkeit des Besuches sei die Frequenz und die Disziplin in den Kursen eine ganz gute, die Absenzenzahl eine sehr geringe gewesen, und die Resultate hätten sich anläßlich der diesjährigen Rekrutenprüfungen im Bezirk Aarau bereits in einem merklichen Fortschritt, namentlich in den Fächern Vaterlandskunde und Rechnen, zu erkennen gegeben. Diese Repetitionskurse stunden der Einführung der bürgerlichen Fortbildungsschule gar nicht hindernd im Weg. Das Gegenteil hievon sei richtig; übrigens habe jede dieser Institutionen ihren eigenen Zweck zu erfüllen. Letztere diene zur weiteren und tieferen Ausbildung in Anlehnung an die Volksschule, erstere zur Repetition des bereits gelernten. Der Vorwurf der „Schnellbleiche", welchen man diesen Kursen oft mache, sei nicht zutreffend, denn es handle sich nicht um die Eindrillung eines bisher fremden Stoffes, sondern hauptsächlich um die Wiederauffrischung bereits gelernter Materien, und eine solche Repetition sei zweckmäßig, anregend und überhaupt notwendig.

In der Diskussion, welche sich an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag anschloß, stellte sich zunächst Herr Oberstlieutenant Hintermann voll und ganz auf den Boden des Referenten, indem er zugleich die Mängel der heutigen Volksschulbildung an Hand langjähriger Erfahrungen skizierte. Herr Schulinspektor Graf erblickt in den gewünschten Repetitionskursen nicht sein Ideal, sondern nur ein Palliativmittel; so lange indessen die obligatorische, bürgerliche Fortbildungsschule nicht bestehe, von welcher allein eine radikale Besserung zu erwarten sei, mögen die Vorbereitungskurse ihre Berechtigung haben. Herr Lehrer Gysi von Aarau betont, daß die Repetitionskurse vom pädagogischen Standpunkte aus nicht zu empfehlen seien, indem dieselben die so oft gerügte Oberflächlichkeit der Bildung noch beförderten.

Nachdem Herr Bossard auf die gemachten Einwendungen repliziert hatte und vom Vorsitzenden namens des Vorstandes noch speziell betont worden war, daß die Institution der Repetitionskurse vom Standpunkte der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse aus zu betrachten sei und durchaus nicht — als Kind des bessern — der bürgerlichen Fortbildungsschule irgendwie hindernd in den Weg treten solle, wurden, wie mitgeteilt, mit großer Mehrheit die folgenden Anträge zum Beschluß erhoben:

1. Die Kulturgesellschaft erblickt in gut geleiteten und richtig organisierten Vorbereitungskursen für die Rekrutenprüfungen einen wichtigen Faktor zur Hebung und Förderung der Volksbildung.
2. Sie stellt sich zur Aufgabe, solche Kurse unter Mithülfe der Gemeinden nach Kräften zu unterstützen.

— Aarau. (Eingef.) Sonntag den 10. Dez., nachmittags fanden sich zum Appell der Sappeur Komp. Nr. 3 von 1868 47 Mann an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ein, um in gemütlich bescheidener Weise die 25jährige Erinnerungsfeier an den Hilfsdienst im Tessin, Oktober—November 1868, zu begehen. Dabei ereigte sich, daß nicht nur eine erhebliche Anzahl nachweislich zu den höhern Heerschaaren abberufen ist, sondern daß die allgemeinen sozialen Verhältnisse noch weit mehr davon unserem Bereiche entrückt haben.

Die stattliche Zahl der an der Feier Beteiligten und der durch verschiedene Gründe Entschuldigten legt aber Zeugnis ab über den noch vorhandenen Korpsgeist, welcher denn auch in den mannigfachen Ansprachen und dem Geiste der gemeinsam gesungenen vaterländischen Lieder zum Ausdruck kam.

— Küttigen. Zur Richtigstellung der Notiz in Nr. 290 Ihres geschätzten Blattes über den Brandfall in Küttigen und zur Orientierung der betreffenden Löschmannschaften muß mitgeteilt werden, daß

a. nicht einmal der größere Teil der Brandbeschädigten Arbeiter der Herren Kern & Cie. sind,
b. von der Fahrhabe sozusagen nichts gerettet werden konnte, und
c. die Spritze von Biberstein als die erste auf dem Brandplatz erschienene und zuerst in Tätigkeit gesetzte war. H. R.

— Zofingen. Im Alter von 78 Jahren starb gestern morgen in Zofingen Herr Tierarzt Bauhofer. Als Veterinär von bedeutendem Ruf erfreute er sich einer großen Praxis und durch sein menschenfreundliches Wesen allgemeiner Beliebtheit. Er praktizierte als solcher in Zofingen und Aarau, wo er manchem Kavalleristen beim Einschätzen der Pferde in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

— Der aarg. Gärtnerverein „Vinca" hielt letzten Sonntag in Zofingen eine leider nicht zahlreich besuchte Versammlung ab. Es wurde dabei hauptsächlich der Beitritt neuer Mitglieder gewünscht, um die Berufsinteressen noch besser wahren und stärken zu können.

— Kulm. (Korr. vom 14. d.) In der von Ihnen erwähnten, am Sonntag in Unterkulm stattgefundenen Versammlung wurde folgende Protesterklärung erlassen: Die heute behufs Nomination eines Kandidaten für die Stelle eines Bezirksamtmanns in Kulm zusammengetretene Versammlung, bestehend aus Vertretern aller Parteien, faßte einstimmig folgenden Beschluß: Die heutige Versammlung protestiert gegen die Übertreibungen, die in Betreff der vom gewesenen Bezirksamtmann Frey von Kulm begangenen Unterschlagungen von vielen Zeitungen verbreitet worden sind. Es wird an dieser Stelle konstatiert, daß die Summe sämmtlicher Unterschlagungen, soweit bis jetzt die Untersuchung feststellte, 200 Fr. nicht übersteigt (dieser Betrag wurde sofort gedeckt). Wir wollen durchaus die Vergehen des gewesenen Bezirksamtmanns nicht beschönigen, aber genug von den Angriffen, welche nicht mehr den politisch toten Mann treffen, sondern dessen schwer geprüfte Familie verletzen und schließlich nur dazu geeignet sind, den Bezirk Kulm in ungerechtigter Weise in Mißkredit zu bringen.

— Bezirksamtmann-Wahl in Kulm. (Korr. vom 10. Dez.) Am Sonntag den 10. Dezember fand in Kulm die öffentliche Versammlung statt behufs Aufstellung des Wahlvorschlages für den zu wählenden Bezirksamtmann. Es waren Vertreter aus fast allen Gemeinden anwesend, Großräte, Gemeinderäte und sonstige, am öffentlichen Leben sich beteiligende Persönlichkeiten, ohne Unterschied der Parteien. Nach langen Voten von Tagespräsident Großrat Gall, Dr. Streit, C. A. Heiz, Redaktor Wildi, Großrat Aeschbach, welche Redner alle Herrn Notar Lüscher-Thut in Teufenthal, als den geeignetsten Mann für das wichtige Amt eines Bezirksamtmanns, empfahlen, machte sich nur eine minime Opposition aus dem obern Ruedertale geltend, indem von dorther Herr Gemeindeschreiber Burgherr in Schmiedrued als Kandidat genannt wurde. In der Diskussion kam allgemein die Ansicht zum Durchdrucke und wurde von Vertretern beider Parteien derselben Ausdruck gegeben, daß Herr Notar Lüscher in Teufenthal, sowohl vermöge seines lautern Charakters und seiner Unabhängigkeit, als vermöge seiner Erfahrungen alle Gewähr biete, daß er das Amt eines Bezirksamtmanns ehrenvoll führen könne und werde. Es wurde dann auch bei der Abstimmung nahezu einstimmig Herr Notar Lüscher-Thut als Kandidat für die Stelle eines Bezirksamtmanns von Kulm proklamiert. Zweifellos wird Herr Lüscher am nächsten Sonntag mit gewaltigem Mehr gewählt werden.

Wir bringen diese Correspondenz zur Vervollständigung des gestrigen Referates über die gleiche Versammlung zum Abdruck

— Wohlen. (Korr.) Ein Müsterlein echt pfäffischer Intoleranz hat in hiesiger Gemeinde die Gemüter nicht wenig in Aufregung versetzt. In frühern Jahren hatten tolerante und einsichtige Geistliche in Wohlen verschiedene Gebräuche und Ceremonien des katholischen Ritus so abgeändert, daß sie auch für Andersdenkende ohne Anstoß geübt wurden. So wurden z. B. die Beerdigungen in Wohlen in sehr schöner Weise gehalten. Statt wie es an andern Orten Uebung ist, die Leiche in Anwesenheit der Leidtragenden in die Erde zu versenken und zuzudecken, wurde seit mehr als 20 Jahren in Wohlen die Leiche erst nach beendeter Zeremonie und nach dem Weggang aller Anwesenden versenkt. Dieser Gebrauch ist ein sehr sinnreicher und hält von den Leidtragenden die Gefühle des Schauderns ab, welche das Hinabwerfen von Erde und Steinen in das hohle Grab und auf den dröhnenden Sarg erregen. Diese eingebürgerte Sitte gefällt unserem geistlichen Herrn, welcher die Nächstenliebe und den Frieden unter den Menschen zu predigen verpflichtet ist, nicht mehr, sondern er verlangt — nach seiner Aussage auf Befehl des Bischofs — die Rückkehr zu der alten rohen Art der Beerdigung.

Die Erregung in der Bevölkerung ist eine große; allein einen praktischen Erfolg wird sie wohl kaum haben. Denn sobald nach den Bestimmungen der Bundesverfassung die Beerdigung eine kirchliche ist, so kann die bürgerliche Behörde nicht einschreiten. Offenbar ist aber die Abänderung der Begräbnisart lediglich eine Kultushandlung und wer damit nicht zufrieden ist, muß eben auf die kirchliche Assistenz verzichten.

So haben Hochwürden vom Standpunkt des formellen Rechtes aus durchaus guten Boden; allein man sollte meinen, die Priester des Friedens sollten statt Zank und Zwietracht zu säen, das gute Einvernehmen in der Gemeinde aufrecht zu erhalten suchen. Niemand hat in hier je dem Pfarrer etwas in den Weg gelegt, man verhielt sich indifferent, warum nun seit etwa 2 Jahren Unfrieden stiften? Warum Gebräuche als unkirchlich erklären, welche die katholischen Vorgänger im Amte als vereinbar mit der Lehre der Kirche erklärten? Das verstehen wir nicht, und ein solches Benehmen ist recht dazu angetan, die Gegensätze in kirchlichen Dingen zu verschärfen und nutzlos Hader zu erzeugen. Das Gute ist aber das, daß man weiß, wer den Anfang gemacht hat und wer die Schuld trägt.

kennen, daß auch hier die „Heimat" einen einmütigen Erfolg errungen.

Wir haben schon da und dort den Wunsch nach einer zweiten Aufführung der „Heimat" gehört; wir wollen nicht unterlassen, der Direktion diesen Wunsch zu unterbreiten; sie wird ihn, wenn möglich, sicherlich erfüllen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurde auf Antrag des Präsidenten Comtesse an die französische Kammer mit Akklamation die Absendung einer Sympathie-Adresse beschlossen und ängstlich sah man bei der Gelegenheit dieses oder jenes Augenpaar nach der Tribüne blicken, wo in harmonischem Zusammensein eine friedliche Gesellschaft beisammen saß, inklusive der Tuchhändler vom Bärenplatz und den Alten im Diplomatenformat. Zur Behandlung gelangte lediglich das Ausgabenbudget des Militärdepartements, wo sich ein ausgedehntes Scharmützel entspann. Die Kommissionsmehrheit beantragte entgegen dem Bundesrat das I. Armeekorps zu einem Schießkurs einzuberufen und hiefür einen Posten von Fr. 420,000 auszusetzen, während die Minderheit Belassung des bundesrätlichen Ansatzes befürwortete. Für die letztere sprachen ganz energisch der Urner Advokat Schmid, der Graubündner Risch und der runde Freiburger Aeby, während die Kommissionsmehrheit mit der Wucht erprobter Heerführer auftreten konnte.

Den Antrag versocht zunächst der Berner Oberst Bühlmann, ein kräftiger Eidgenoss, sodann Bundesrat Frey, Oberst Künzli in energischem Votum und endlich noch der Thurgauer Häberli im Namen des Volkes, dessen Ansichten in militärischen Dingen er zu kennen glaubt. Aus Individualanträgen Buser und Frey, sowie den beiden kommissionalen Vorschlägen ging schließlich folgender hervor: Der Posten von Fr. 420,000 ist aufgenommen, ebenso ein Posten von 75,000 Fr. für zwei Kurse des Genie und 55,000 Fr. für sechs Kurse des Train im I. Armeekorps; dagegen sind gestrichen 140,448 Fr. für Wiederholungskurse der Feldbatterien, 58,900 Fr. der Parkkolonnen, 42,336 Fr. der Trainbataillone, 96 170 Fr. für Pferdemieter und 12,654 Fr. für Fouragekosten. Endlich beliebte noch eine Streichung von 22,000 Fr. für einen Schießkurs für Offiziere der Feldartillerie und Fr. 4,704 für einen Spezialkurs für Stabsoffiziere der Artillerie und um halb 7 wurde abgebrochen.

Unterdessen zog der Ständerat den umfangreichen Geschäftsbericht der Alkoholverwaltung pro 1892 in den Kreis seiner Beratung. Da und dort wurden dabei Aussetzungen und Anregungen gemacht und der Bericht schließlich ohne Opposition gutgeheißen. Morgen im Nationalrat: Budget, Motion Hochstrasser, Notporationen und Notrationen; im Ständerat: Förderung der Landwirtschaft durch den Bund.

Bundesstadt, 9. Dez. Der Bundesrat ersucht den Verwaltungsrat der Nordostbahn, unverzüglich die Projekte über den Bahnhofumbau in Zürich vorzulegen.

n Zürich, 10. Dez. Der städtische Vertrag mit der Firma Ulrich & Komp. betreffend das Tagblatt wurde in der heutigen Abstimmung mit 9980 gegen 6077 Stimmen angenommen. Von den 5 Kreisen hat einzig Kreis III mit einer Stimme Mehrheit von 201 Stimmen den Vertrag verworfen.

Zürich, 9. Dez. Die „N. Z. Z." fordert in einem energischen Artikel vom eidgenössischen Justizdepartement Vorlage der längst fertigen Novelle zum Bundesstrafrecht, mit scharfen Bestimmungen gegen die Anarchisten und unbefugten Besitzer von Dynamit.

n St. Margreten, 11. Dez. Der heutige Markt war ziemlich stark befahren, der Handel lebhaft und wurde alles verkauft. Infolge der Mehrauffuhr sind die Preise gegenüber letzter Tage etwas gesunken. Aufgeführt waren 93 Ochsen, 12 Kühe und Rinder und 120 Schweine. Preise I. Qualität 72–82 Rp.; II. Qualität 46—55 Rp. per Kilo lebend Gewicht. —

n Olten, 11. Dezember. Der heutige Weihnachtsmarkt war mittelmäßig befahren. Aufgeführt wurden 782 Stück Groß- und Kleinvieh. Die Preise zeigten steigende Tendenz. Der Schweinemarkt war am stärksten befahren und waren die Preise ungewohnt hoch, Ferkel galten 25–30 Fr.

Civilstandsnachrichten.

vom 2. bis 9. Dezember 1893.

Geburten.

Dez. 3. Friedrich Baptist, S. des Reinhard, Johann Baptist, Gärtner, von Balsthal (Solothurn), in Aarau.
„ 5. Lydia, T. des Hofer, Jakob, Notar, von Rothrist, in Aarau.
„ 6. Karl, S. des Kunz, Ernst, Zuckerbäcker, von Wald (Zürich), in Aarau.
„ 7. Klara, T. des Hunziker Gottlieb, Schneider, von Unter-Kulm, in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 5. Haßler, Gustav Walter, Kaufmann und Schlatter, Anna Margareta Sofie, beide, von und in Aarau.
„ 9. Zangger, Johann, Arbeiter bei der Telephongesellschaft Zürich, von Brunnenthal bei Messen (Solothurn), und Morgenthaler, Marie, Dienstmagd, von Staffelbach, beide in Aarau.

Todesfälle.

Dez. 6. Zangg geb. Biland, Susanna, von Wyßachengraben (Bern), in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Dez. 10. Otto, S. des Alexander Wüthrich-Bartlome, Küfer, von Trueb, in Aarau.
„ „ Walter, S. des Theodor Haßler-Müller, Buchbinder, von und in Aarau.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne", den 2. Dez. von Hâvre abgegangen, ist am 10. Dez. Nachmittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 16. Dezember und „Bourgogne" am 23. Dezember von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 155 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Der diesjährige

Ausverkauf

in

Damenkleiderstoffen

hat begonnen und umfaßt hauptsächlich schwarze und farbige **Cheviots, Damentuche, Fantasie-Stoffe, Nouveautés, englische Beiges, Rayures, Roppés, Ecossais, schwarze Merinos u. Façonnés, abgepaßte Kleider** ꝛc.

Eine große Partie

Resten aller Art

für Kinder und Erwachsene, von 1 bis 10 m, in allen Preislagen, **Blousenflanell, Barchentresten, Tuchresten, Seidenstoffe, Schipper, Hand-Tücher, Mousseline-laine, Cotonne, Indiennes,** kräftige **Hemdenstoffe** und viele andere Resten mehr, für Geschenke u. wohltätige Zwecke passend, zu sehr vorteilhaften Preisen.

Keine sparsame Hausfrau

versäume, obige Artikel zu besichtigen bei 5617

Charles Dreifuss

Volksmagazin,
vord. Vorstadt, Aarau.

Gänzlicher

Ausverkauf

Stickereien zu allen Preisen,
Herrenkragen v. 15 Cts. ganz leinen
Manchetten „ 50 „ „
Cravatten v. 20 Cts. früher 60 Cts
Bandseiden per Met. v. 20 Cts. an
Sammet
Brautschleier & Kränze v. 2 Fr. an
Broschen per Stück 50 Cts.
früher Fr. 1. bis 1. 20
Handschuhe Glacé von 2 Fr. an
Trauerhüte von Fr. 3, 50 an
„ **kränze** von Fr. 1. — an
„ **schleier** von 50 Cts. an
Leibband von 30 Cts. an
Hut- & Ballblumen unter dem Erstellungspreis
Schürzen für Damen und Kinder
Kapuzen & Halstücher seidene
Foulard
Maschinenfaden 500 Jard 25 Cts.
Nähfaden 10 Cts.
nur so lange Vorrat bei

Geschwister Füssmann,
5612 Vorstadt 900.

Schürzenstoffe

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
5782 **J. Dolder,** am Graben.

Ein Partie

Regenmäntel

à 6 bis Fr. 10

lange Vorrat bei 5546.
Emil Dreifuß am Graben

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Patent-Réchauds

bei ganz geringem Spiritusverbrauch größte Heizkraft erzielend.

Milchwärmer

in allen Größen sind billigst zu haben bei 5354

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

= Jede Dame =

versuche Bergmann's 4909

Lilienmilch-Seife

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener 3867

Herz-Muff und Boa.

Nr. 666, vordere Vorstadt.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Feldstecher Operngläser

5582 zu verschiedensten Preisen.

Lesegläser

neuestes System (länglich, viereckig) empfohlen von allen Augenärzten, angenehm und augenschonend an langen Winterabenden, starke Vergrößerung empfehlen

Gysi & Cie., Aarau.

Ausverkauf.

Wegen Uebergabe meines Geschäftes verkaufe den sämtlichen Bestand in Ladenwaren als:

Filz- und Strohhüte, garnirt und ungarnirt, Kinder-Capotli, Kappen, fertige Feldcapoten, Band, Blumen, Federn, Sammet und Peluche, Seidenstoffe, Schleier, Echarpen, pikea, andschuhe, Schürzen und

farbige Herren- und Knabenhemden

zu herabgesetzten Preisen

Marie Fæs, modes,
Pelzgasse.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder

hält bestens empfohlen 5407

J. Dolder am Graben.

Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Die

Italienische Warenhalle

AARAU

offerirt sämtliche Artikel

in solider u. fehlerfreier Ware zu Preisen wie die größte Konkurrenz.

Kleiderwaren:

Komplete Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher, Paletots, Hosen, Gilets, Hemden, Blousen etc.

Wollenwaren und Unterkleider:

Waadtländerjacken, Gilets de chasse (Spenzer), **Unterhosen, Unterleibchen, Halstücher, Capuchons, Chales. Handschuhe, Pulswärmer, Strümpfe, Socken, Normalhemden, Wollengarne etc.**

Schuhwaren:

Stiefel, Schuhe (gefüttert und ungefüttert), **Pottinen, Pantoffeln, Endefuken, Holzböden-Schuhe** (gefüttert und ungefüttert) **etc.**

Tuchwaren:

Guttuch, Halblein, Zwirn, Eberhaut, Englischleder, Manchester, Frauenzimmer-Kleiderstoffe, Flanell, Schipper, Woldich, Jackenbarchet, Hemdenbarchet, Cotonne, Kölsch, Handtuchstoff, Zwilchen, Bettbarchet, Baumwolltuch, Libert etc.

Chapellerie- und Reiseartikel:

Hüte (schwarz, braun u. grau), **Pelz- und Schirmhappen, Handkoffern, Regenschirme, Wolldecken etc.**

Kurzwaren:

Nastücher, Knöpfe, Nadeln, Lacets, Sammetband, Corsets, Hosenträger, Strumpfbänder, Fingerhüte, Vorhangringe, Schurzketten, Schuhnestel, Cravatten, Stoff-, Cautschouc- u. Papierkragen, Maßstäbe, Centimeter, Geldbeutel, Mundharmonika, Postpapier, Enveloppes, Seifen, Kämme, Messer, Gabeln, Löffel, Manchettenknöpfe, Kragen- u. Brustknöpfe, Cigarren, Seiden und Cordonnel, Faden, Turner-Ceintures etc.

Es ist jedermann gestattet, die Waaren zu besichtigen, ohne zu kaufen.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,
5394] Rathausgasse Nr. 3.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Ganze Anzüge, sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß billig, solid, mit gutem Schnitt.

Baumwolltücher-Dépôt Olten.

Größtes reichhaltigstes Lager in:

Jackenflanelle & Jackenbarchent, Flanelle, Schipper, Baumwollschipper, Cotonnes-Flanelles, Cotonne-Kölsch, Bettindienne, Drilch, Möbelstoffe, Piqué und Pelzbarchent, Futtertücher, Eberhaut, Griß, Rockstoffe, Juppenstoffe, Merinos, Cachemire, Châles, Hemden, Nastücher, Tischtücher, Bettüberwürfe, Ueberkleider, stoffe etc. etc.

Liestaler Halblein v. Gebr. Spinnler.

Guttücher. Rohe, gebleichte & garngebleichte **Baumwolltücher,** in 40 verschiedenen Qualitäten und diversen Breiten. Alles in nur **ganz soliden** Qualitäten und **erstaunlich billigen** Preisen. 4988

Es empfiehlt sich bestens (O. 73 O.)

E. Studer Marty's Erben,
Olten-Hammer.

3—10 %, Rabatt bei Baarzahlung. Muster zu Diensten.

Die Nähmaschine

Phönix Original Phönix

ist **unstreitig die beste** Maschine der Gegenwart, mit großem, stillstehenden Rundschiff (nicht zu verwechseln mit Ringschiff). Sie übertrifft **alle andern** nicht auf gleicher Konstruktion beruhenden Nähmaschinen, an Einfachheit, Schnelligkeit, überraschend leichtem, ruhigem Gang, unübertroffene Nähsicherheit und sehr großer Haltbarkeit.

Die Phönix-Maschine

ist allen andern Syst. vorzuziehen für den Beruf wie für den Hausgebrauch, da auch die zarteste Person ohne Schädigung der Gesundheit fortgesetzt darauf nähen kann. Ferner empfehle eine große Auswahl (Singer Syst.) beste Fabrikate, welche ich von heute an zu ganz billigen Preisen erlasse. Für sämmtliche Maschinen leiste reelle, mehrjährige schriftliche Garantie. 4472

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billigste Preise zusichernd. Bei Baarzahlung 10 % Sconto.
Es empfiehlt sich angelegentlichst

Walter-Schmuziger.

Alleiniger Vertreter von Phönix für Aarau und Umgebung.

Preiscourante auf Verlangen franko. Lernen gratis.

Fest-Ausstellung

von

Marie Schmuziger, Aarau.

vormals Fl. Schmuziger-Fisch.

Kinder-Spiel-Waren

Gekleidete Puppen, fein und ord. Gelenkpuppen, div. Puppenköpfe mit und ohne Haar, solide Puppenkörper in Leder u. Stoff, Puppenzimmer, Puppenmeubles, Spezereiläden, garnierte Küchen, Kochherde, einz. Küchengeräthschaften, Kaffee- und Tafel-Service in Zinn u. Porzellan.

— Anker-Steinbaukasten, — Holzbaukasten, Werkzeugkasten, Laubsäge-Garnituren zu div. Preisen, Laubsägeholz in Ahorn und Nußbaum, hiezu alle einzelnen Bestandteile zu Laubsägearbeiten, Modellierbogen für Lampenschirme.

Schöne Auswahl in

Spielen

für Kinder u. Erwachsene.



Wagen, mit und ohne Gespann, Pferdeställe, Festungen u. Kanonen, Menagerie, Warenhaus, Trommeln, Säbel, Flinten, Pistolen, Trompeten, Holz-Pferde, Leiter-Wagen, Stoßkarren ꝛc. ꝛc.

Ferner

Bilderbücher

in Leinwand.

Papier und Bilderbogen.

Photographiealbum, Schreibalbum, Bilder- Sammel-Album. — Schreib- und Musikmappen, — Poesie- und Tagebücher Damentaschen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnais, für Herren und Damen. Div. Necessaires, Notizbücher und Ledercouverts. Postpapier und Couverts in feiner Ausstattung.

Blei-Soldaten, fein und ord.

darunter als Neuheit: Schlacht bei Sempach, Aufstand in Afrika und anderes mehr.

Schreib- und Zeichnungsmaterialien:

Schulartikel: Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Lineale mit Einteilung bis zu 1 Meter Länge, Schreibhefte in allen Linieaturen, Federkasten, Farbschachteln, Vorlagen zum Zeichnen u. Malen, div. Bleistift-Etuis ꝛc

Bureauartikel Zeichnungspapier, in Bogen und Rollen, v. Whattman und Bristol, Bleistift von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Stahlfedern: C. Kuhn, Brandauer, Roeder, Sommerville. Mitschell und Sönnecken ꝛc.

— **Schweizerische Abreißkalender** in schöner Ausstattung. —

Diese, sowie meine schon bekannten Artikel empfehle dem geehrten Publikum zu Stadt und Land auf's angelegentlichste.

Christbaumverzierungen und Kerzchen in großer Auswahl. — Gratulations und Neujahrskarten.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten

Brennmaterial:

Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
, Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881

J. Spinner b. Bahnhof.

Briquettes B.
Anthrazit
Coaks
Schmiedekohlen
Steinkohlen

empfiehlt zu billigen Preisen

5806 **G. Trefzger.**

Für Mostliebhaber

Circa 6 Saum von den feinsten Spätbirnen, bleibt süß und sehr reizend angenehm bis Frühjahr.

Ebenso ein großes Quantu n hochgrädigen **Brauntwein.**

Für Reellität wird garantiert und an solide Abnehmer auf Kredit gegeben. Zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl.

Ruhige Gemütskranke

finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde schöne Lage am Bodensee. **Spezialarzt in der Nähe.** Gefl. Anfragen unter Chiffre W. 4939 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasen-**

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Salontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Etztische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**

das beste für Füllöfen.

4042 **Stirnemann,** Stadthöfli

Tuchresten

für Herren- & Knabenkleider

von ½ bis 3 Meter

sind spottbillig zu haben bei 5553

Emil Dreifuß am Graben.

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel.

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Krommeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stocker, Pelzgasse 128, Aarau

---

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht klebrig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 35 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Rosenröte,** conservirt die Haut bis ins hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 3 Fr. Porto 35 Cts.

Feinsten ächten
Bienenhonig
per Kilo **1. 80.**
497 hintere Bahnhofstr. 497.

Von heute an täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Meringues & Cornets
empfiehlt 5918
E. Kunz, Conditor.

[redacted]

Cognac, fin,
Cognac, gewöhnlich,
Rhum Martinique,
Rhum, gewöhnlich,
Dennler-Bitter,
Kirsch, 1892er,
Trusen, alte,
Malaga Zweifel,
alles offen und abgezogen.
Ferner nur in Flaschen:
alte Beltliner weine,
Montagner und Sassella,
Koch-Madeira,
garantiert feinste Ware zu bescheidenen Preisen halte bestens empfohlen
Wüthrich-Lüdi
5913 zum Storchen.

[redacted]

Victoria-Erbsen,
grüne Zuckererbsen,
Linsen,
weiße Bohnli,
dürre Birnen,
Dampfäpfel,
Boon. Zwetschgen,
Mandeln,
Haselnußkernen,
Citronat,
Orangeat,
Gewürze,
Citronen,
Christbaumkerzchen
alles frische Ware, empfiehlt bestens
d858 **F. Frikker-Wirz**

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versandt prompt u. Auswärts

Als schönste Festgeschenke
empfehle schön gelbe ächte
Harzer-Kanarien-Vögel
mit sehr schönem sanftem melodischem Gesang je nach Leistung à Fr. 10, 12, 15, 18, 20 bis 25.
Gewöhnliche Sänger à Fr. 6.
Umtausch gestattet. Gute Ankunft garantirt. 5905
Oskar Tanner, Lenzburg.

Verkauf.
Wegen Wohnungsräumung werden **Mittwoch den 13. Dezember in Nr. 1047** Bachstraße, 1. Stock, verkauft:
versch. Möbel, Küchengeräte rc.

Zum Verkaufen.
2 starke billige
Fuhrpferde,

sowie ein größeres Quantum **Erdäpfel** von 5919
J. Jakob, Pächter, **Wildegg.**

Sofort zu verkaufen.
Eine Badeeinrichtung
(Badestuhl, noch bereits wie neu, in jedem Zimmer zu verwenden. Wo sagt die Expedition. 5920

In einem ruhigen, saubern Hause werden 1—2 möblirte **Zimmer** mit Bedienung und Heizung von einem einzelnen Herrn gesucht. Gef. Offert. an d. Exped. 5906

Gesucht.
In einen Gasthof ein reinliches **Mädchen**, wo es Gelegenheit hat das Kochen zu erlernen. Beim Verleger d. Bltt. zu erfragen. 5911

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer.**
Nro. 3. 5854

Brauerei Rynker.
Heute Dienstag abends ½8 Uhr
Großes Konzert
der Schweizer Spezialitätentruppe **Armand Stebler** aus **Bern.**
Auftreten der Schweizer Sängerin und Jodlerin
Fräulein Miggi.

Saalbau-Theater in Aarau.
Direktion: **Hans Ramseyer.**
Dienstag den 12. Dezember 1893
Zum zweiten und letzten Male
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.
Gastspiel des Charakter-Darstellers Hrn. Carl Broich (Bern).
Preise der Plätze (Opernpreise):
Sperrsitz Fr. 2. 50. — Erster Platz Fr. 2. —. — Zweiter Platz Fr. 1
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer**

Gasthof z. Krone.
Frische Sendung
Hallwyler- Balchen.

Zahnarzt Vogt, Aarau
ist den **12. & 13. Dezember** abwesend.

Zu Festgeschenken
in großer Auswahl
Schultornister für Knaben und Mädchen
jede Façon, von Fr. 2. 20 bis Fr. 6.
Handkoffer, in Leinwand, Segeltuch etc.
unbeschlagen, mit Leder- oder Nickelecken, von Fr. 3 bis 8. 50
Ledertaschen für Herren und Damen
von Fr. 11. 50 bis 16. 50.
Kellnerinnentaschen,
von Fr. 2. 50 bis 8. 50.
Pariser Reisekoffer
für Herren und Damen von Fr 10 bis 25.
Plaidriemen etc
in nur solider Ware zu den bekannten denkbar billigsten Preisen.
L. Dressler.

Nähmaschinen
Auswahl bester Systeme,
Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex rc.
für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.
Th. Bieber-Niggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.
Telephon. 5917

Für Jedermann!
Kaum zum glauben ist, daß ich bei den billigen Preisen, wie meine
Herren- & Knaben-Confection
verkaufe und die Preise stets zu lesen sind, noch etwas verdienen ist, trotzdem gewähre einem Jeden auf
complette Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Hosen u. Gilet,
Ueberzieher
in jedem Genres auf bevorstehende **Festzeit** noch extra
5 % Rabatt,
und kann sich nunmehr mit wenigem Geld, jeder etwas gediegenes und feines in diesen Artikeln zulegen.
L. Dressler.
Franz Camisascas Nachfolger.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll. St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Robert Schmidt
— zum „Bären" —
empfiehlt
Mandarinen
Citronen
Tommate, gepreßte
Citronat, Orangeat
Mandeln, ohne Schalen
Haselnußkernen
Anis, Kümmich
Wachholderbeeren
Zürcher Tirgeli
Neap. Macheroni
Chocolat
Cacao soluble und offen.

W. Härdi, Goldschmied,
Ecke Kronengasse und Rathausgasse.
Reichhaltiges und best assortiertes Lager in
Gold- und Silberwaren.
Letztere, dem Silberkurs entsprechend, zu herabgesetzten Preisen.
Verlobungsringe in verschiedenen Stärken, nach Gewicht, zu billigsten Preisen.
Schöne Auswahl in **Doublé-** und **Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tafelgeräten, Christofle-Bestecken,** nickelplätierten **Service,** einzelnen **Thee-** und **Kaffeekannen** etc.
Anfertigung aller einschlägigen neuen Arbeiten.
Reparaturen.
Reelle Bedienung. — Billigste Preise. 5915


„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, Aarau.

Zu verkaufen:
Ein Heimwesen,
bestehend in einem schönen, solid gebautem **Hause,** großer, praktisch eingerichteter **Scheune, Schopf, Waschhaus** und ca. 25 Jucharten gut bebautem Lande und 2½ Jucharten Waldung.
Gebäulichkeiten und Land befinden sich in sehr gutem Zustande. Gleichzeitig wird auf Wunsch sämtliche **landwirtschaftliche Fahrhabe — Vieh und Geschirr** — mitverkauft.
Das Heimwesen liegt im Bezirk Muri (Kt. Aargau) eine halbe Stunde von zwei Eisenbahnstationen entfernt.
Bei ausreichender Sicherheit würde unter Umständen dasselbe auch in Pacht gegeben. Antritt sofort oder auf 1. April.
Offerten beliebe man zu richten an
Dr. Hermann Huber, Fürsprech,
in **Wohlen** (Aargau)
der auch bereit ist, jede nähere Auskunft zu erteilen.

[redacted]

Waldshut
Krämer- & Viehmarkt
Freitag den 22. Dezember 1893.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshawls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ für Frauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul. weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25	0. 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70	0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline. Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 25
Bettvorlagen	4. 50	2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40	3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50	6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen			17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42	0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„ „		0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen	„ „		3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Brod** und **Fleisch** für die Militärkurse **pro 1894** auf den Waffenplätzen **Bern, Thun** und **Aarau** werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift **Angebot** für **„Brod"** oder **„Fleisch"** versehen bis zum **26. laufenden Monats** dem Oberkriegskommissariat franco einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen; für die Bewerber und die Bürgen sind gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen den Angeboten beizulegen.

Die Lieferungsbedingungen sind auf den Bureaux der Kantonskriegskommissariate **Bern** und **Aarau, bei dem eidg. Kriegskommissariat in Thun und bei unterfertigter Amtsstelle** aufgelegt. (O H 5900

Bern, den 7. Dezember 1893.

5871 **Das Eidg. Oberkriegskommissariat.**

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.

Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Bekleidungsstücken, Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.

Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Heil- & Pflegeanstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben für die **Weihnachtsbescherung** der armen Kranken nimmt dankend entgegen 5873

Die Spitalverwaltung

II. Konkurrenz-Ausschreibung.

Die **Lieferung von Milch und Fleisch** nach Bedarf in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** für das 1. Halbjahr 1894 wird hiemit neuerdings zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die bezügl. Offerten sind bis spätestens **Samstag den 16. Dez.** Abends 7 Uhr an die Spitalverwaltung Königsfelden einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Königsfelden, 8. Dezember 1893. **Die Verwaltung.**

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille
an der Internationalen Ausstellung f. Buchhaltung in Genua 1892.

F. Hügli, Staatsbuchhalter:

Die Buchhaltungssysteme u. Buchhaltungsformen

678 Seiten gr. 8°, broschiert Fr. 10. —, solid gebunden Fr. 13. —.

Die Grundzüge der Buchhaltung.

I. Teil: *Die einfache Buchhaltung* Fr. 1. 60.
II. „ *Die doppelte Buchhaltung* „ 2. 40.

Jeder Teil ist für sich selbständig und einzeln käuflich

Kurze Charakteristik der Buchhaltungs-Systeme.
Preis 50 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger
K. J. Wyss in Bern.

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in
Vergoldeten, Marmor und Tableaux
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es empfiehlt sich

Dl. Keller,
Uhrmacher.



Tapeten,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, moderne Dessins, zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft von OF 5442

R. Gut,
vorm. Grossmann-Weber,
Kirchgasse 32, Zürich.
Muster- und Waarensendungen franko. 160

Zu vermieten. 583
Ein freundliches **Logis** von 3 Zimmern mit Wassereinrichtung.

Gesucht.
Ein treues, fleißiges **Mädchen,** das die Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen auf dem Rain Nro. 871, Aarau. 5848

Zu mieten gesucht.
Per 1. Februar oder früher eine freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern an 2 ruhige Personen. 5869
Gefl. Offerten Chiffre 23 A. B. an die Expedition.

Zu vermieten.
Ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit elektrischem Licht. 5891
D. Weber-Lüscher.

Zu vermieten.
Ein neu renovirtes **Logis** von 6 Zimmern und Zubehör. 5390
Wo sagt die Exped.

Kost & Logis
à 1 Fr. 50 Cts. per Tag.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester

Außerordentlich billige Preise. **Kinderspielsachen, Gesellschaftsspiele und feiner Quincaillerie** Außerordentlich billige Preise.

Neuheiten für Knaben.

Kegelspiele und Figurenkegel-Spiele, Schießstände, Billard, Tivoli, Akrobaten, Laubsägen, Werkzeug, Hartholz-Baukasten, Ringwerfen, Reifenschießen, Zimmer- und Gartencroquet-Spiele, Zauberlaternen, Käsperli, Sandwurf mit Gitter und Schaufel, Schaukelpferde, große solide Leiter- und Fahrwagen mit Sitz, Heu-, Sandwagen und Güterwagen, Stoßbännen, weiß- und bemalte Schlitten. Holz-, Fell-Steckenpferde, Leitsaile u. Peitschen, Kuh- und Pferdeställe, Menagerien, Städte, Dörfer. Große Auswahl Aufstell-Schachteln. Farbige Würfel 5×5-, 6×6-, 8×8-

Zu Neujahrs-Geschenken geeignet.

Große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinderbörsen, Cigarren-Etuis und feine ächte Meerschaumcigarrenspitzen. Portefeuilles, Damentäschchen, Herren- und Damen-Reise-Toilette-Nécessaires Boite à gants mouchoir, Albums für Schmuck u. Visite. Japanesische Artikel. Encriers, Britania Thee- und Caffee-Nickelgegenstände.

Neuheiten für Mädchen.

Große Auswahl modernsten bekl. Puppen und Täuflingen mit Gelenken, stehend und mit Stimme. Neueste Patent, Biscuit- u. Holzköpfe. Puppenleiber, -Strümpfe, -Schuhe, -Arme, Beine ꝛc. Kleine Badekinder und Gelenkpuppen, (paarweise Hans u. Gretel) Gummi und Wollpuppen, Puppenzimmer, u. einzelne Möbel. Zimmer- und Puppenschaukeln. Puppenköfferli und große Möbel. Waschapparate, Kochheerde und Küchen, Kaufläden, Kinderbestecke Mädchentornister, u. Taschen m. Henkel. Selbstbeschäftigungsspiele in reicher Auswahl.

Porz.- u. Blech-, Thee-, Kaffee-, Tafel-Service, Bettstatten und Wiegen, solide Kinder- und Puppensesseli, Holz- und Blechhausrat, Tabourin, Ball- und Ringlispiele, neueste Fahrfiguren, Schafe u. Kühe mit Stimmen, Pelztiere u. hüpfende Tiere. Wassereimer und Gießkannen, Magnetsachen, Zählrahmen Fr. 1—5. —, schöne große Archen, Holz u. Porztierchen p. Dtz., sortirt, besp. Milch- u. Wasserwagen. Bilderbücher in neuesten Sortiment v. 20 Cts — Fr. 2 — auf Leinwand. Cubuswürfel mit neuesten Bildervorlagen und Mosaikcubus.

Nähkasten mit Kissen, große Auswahl, Fr. — 80 bis Fr. 4. —.

Reichhaltiges Sortiment in Gesellschaftsspielen.

Schach- und Damenbretter (Figuren u. Steine dazu), Mühlen u. Belagerungsspiele, Domino-, Lotto-, Beinhäckel, Zäpflispringen, Geogr. Liedes-Bilder- Blumen- Kantonsquartettspiele. Cubus, Eisenbahnreise, Floh- u. Halma, Glock u. Hammer, Schwarzpeter, Frag- u. Antwort-Würfelspiele, div. Räthsel, Schnapp-, Angeli u. Kreiselspiele, Bilder u. Rechnenlotto, via passare, nebst vielen andern Neuheiten.

Brillante neueste Chr stbaumverzierungen und bunte Kerzli.

Neuheiten für Knaben.

Gewehre, Pistöli, Munition dazu, Säbel, Kanonen, Trompeten, Clarinette, Zschakko, Käppi, Tornister, solide Trommeln, Fahnen, Festungen, von Fr. 2. 80—12. Großes Lager Zinnsoldaten, Schlacht b. Sempach, Lager, Schlachten, Park, Artillerie, von 40 Cts.—Fr. 10.—. per Schachtel, Holz- u. Blecheisenbohnen, Wagger u. Dampfmaschinen, Drahtseilbahn, Lokomotiven, Sand- u. Modelir- u. Malerkasten, Brückenbau, Bierkrügli, Handharven v. Fr. 3. — Fr. 20., neueste Mundharven in Oktav und Silber stimmen.

Richter'sche Steinbaukasten

u. seine neuesten Geduldspiele à 75 Cts.

Schulartikel: Schultornister, Federkasten, Schreibmaterialien.

Quincaillerie.

Taschenmesserli, Uhrenketten, Stöcke, Notizbüchli, Pfeiffen, Plaidriehmen, nebst einer zahlosen Menge nützlicher netter Artikel zu den Preisen 20 Cts. bis Fr. 1. — zur Auswahl.

Cassetten, Servirbretter, Holztischdecken, Brodkörbe, Photographie-Album Photographieständer und Rahmen.

Aeltere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Festgeschenke!



Luxus-Kinderwagen, Stubenwagen, Puppenwagen mit **Musikdosen.** Reizende Neuheit für Kinder. Alleinverkauf für Zürich und Bern. **Kinderstühle,** kombinierbar, **Kindertische,** Stühle, Bänke. **Puppenmeubles, Kinderpulte** (beliebig verstellbar), **Knaben-Leiterwagen, Kinder-Schlitten,** Windeltrockner, Bettscheeren



Klappstühle — Triumphstühle, Rohrmeubles (Spezialität), Weidenreisekoffern, Bains de mer, Postkörbe (5 Kilo), Hausapotheken, Cigarrenschränke, Feldstühle, Pliants, Glättebretter (mit Gestell) ꝛc., **Nachtstühle** (inodore).



Krankenfahrstühle, Nachtstühle aus Rohrgeflecht, **Krankenbett-Tische,** Tragsessel, Brancards, (OF 9021) Universalstühle ꝛc. ꝛc., **Klappstühle** — Triumphstühle, Schrägkissen — Fußgestelle.

J. Brosy, Fabrikant,
28 Auf Dorf, **Zürich.** (Telephon).
Medaillen: Paris, Wien.
Diplom: Zürich.
Gegründet 1863.

Zu verkaufen.

Ein prächtiger, 2 Jahre alter

Moppo



sehr anhänglich u. wachsam.
Bei wem, sagt

Unser

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

gegen baar

dauert noch bis Weihnachten fort.

Derselbe enthält noch eine reiche Auswahl

Herren- & Damenkleider-Stoffe

und

Resten,

sowie

Regenmäntel, Jacquettes, Staubmäntel,

Morgenkleider, Jupons & Châles,

welche wir um das Lager zu räumen

außerordentlich billig

erlassen. 5910

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse 49 u. 50.

Jahre Auswahl Spiegel. **Bett- & Möbelmagazine** Vorhänge & Fensterstoffen.

von

Adolf Gysi, Tapezierer,

sind auf bevorstehende **Festtage** auf's reichhaltigste assortirt, in

Divans, Kanapees,
Fauteuils, Fantasiestühlen, Tischchen,
aufgerüsteten Betten u. dgl.

Alles in solider, guter Arbeit aufsichernd. Ersuche meine werten Kunden ihre bedürftigen Arbeiten rechtzeitig aufzugeben.

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau,**

bringt sein Lager in

Weiss- und Rotweinen

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:

Chianti

in Originalflaschen (Fraschi).

Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an
Lino cum,	183 „ „	„ „ „	3. — „

Grösste Auswahl. 5676

Graveur A. Christen

bei Herrn **Mattenberger,** Metzger

ist auf vielseitiges Verlangen wieder für etliche Zeit hier und empfiehlt sich dem Wohlwollen für Stadt und Land für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Bitte um rechtzeitiges Erscheinen.

Rohe & gebleichte Barchent,

glatt, gerippt und façonirt;

Molton, Schipper & Flanelle

hält in guter Qualität zu möglichst billigen Preisen empfohlen

Aarau, Mittwoch 13. Dezember 1893. № 293. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer auf die **„Aargauer Nachrichten"** abonniert, erhält dieselben bis Neujahr

gratis.

Tagesbericht.

12. Dezember.

Nicht allein unser Bundesrat und die Bundesversammlung haben sich beeilt, der französischen Kammer die aufrichtigste Teilnahme an der allgemeinen Entrüstung gegen den oder vielmehr die Urheber des schändlichen Dynamitattentates auszudrücken, auch von London, Brüssel, Wien, Budapest sind bereits telegraphische Beileidsbezeugungen über die Schandtat in Paris eingetroffen, die das französische Parlament belehren können, daß es in der Beurteilung der verabscheuungswürdigen Mordbande überall die lebhafteste Zustimmung gefunden und in der Bekämpfung derselben auch der allgemeinen Unterstützung versichert sein kann.

Die gestrige Sitzung der französischen Kammer gestaltete sich zu einer wahrhaft begeisterten Kundgebung des Vertrauens und der Bewunderung seitens des Kollegiums für den Kammerpräsidenten Dupuy, dessen Kaltblütigkeit und Energie im kritischen Momente das Parlament vor einer entehrenden Auflösung bewahrte.

Als Dupuy auf seinem Fauteuil Platz genommen, wurde er von zahlreichen Deputierten acclamiert und beglückwünscht u. als er namens des Kammerbureaus Glückwünsche und Dank den Quästoren, dem Dienerpersonal, den Aerzten, sowie allen aussprach, die am Samstag Hilfe geleistet hatten, antwortete Vizepräsident De Mahy: Unter allen, die Dankes würdig sind, vergessen Sie sich, Herr Präsident, der ihn mehr als alle verdient hat, worauf stürmischer, minutenlanger Beifall folgte. Dupuy dankte mit tränenerstickter Stimme und versprach beständige Wachsamkeit und Festigkeit in der Ausübung seines Amtes. Casimir Perier als Vertreter der Regierung führte, das ungeheuerliche Attentat verdammend, aus, die Regierung lasse sich von dem Beispiel der Kammer inspicieren und glaube, die Festigkeit sei in der Kaltblütigkeit zu finden. Die allgemeine Politik werde in nichts geändert, die Regierungserklärung bleibe aufrecht. Die Regierung, mit der Obsorge für diejenigen, die leiden, erfüllt, wolle die guten Bürger nicht für die Verbrecher büßen lassen, aber die Verbrechen, welche Frankreich entehren, müssen gesühnt werden. (Stürmischer Beifall.) Dann brachte er einen Antrag auf Verschärfung des Preßgesetzes ein, im Sinne der Bestrafung von Verherrlichung der Verbrechen und der Provokation. Ein zweiter Antrag erhöht die Strafen für die unerlaubte Anfertigung und den Besitz von Sprengstoffen. Ein dritter Antrag modifiziert die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über verbrecherische Assoziationen und stellt ihnen die anarchistischen Vereinigungen gleich. Unter stürmischem, minutenlangem Beifall der Kammer wurde die sofortige Beratung dieser Gesetzes-Bestimmungen beschlossen.

Wie wir gestern schon auszuführen Gelegenheit hatten, betrachten wir eine rücksichtslose Bekämpfung des Anarchismus und wenn es auch sein muß, durch eine internationale Polizeiorganisation als einfachen Akt der Notwehr unsrer Gesellschaft. Das kann uns aber nicht hindern, auf eine, zunächst allerdings nur Frankreich berührende Gefahr einer zu weit getriebenen Ausnahme gesetzgebung hinzuweisen. So wird von Paris gemeldet, daß die Dynamiterplosion in der französischen Kammer für alle Reaktionäre das Kampfsignal bedeute. Zugleich mit den Tätern werden die demokratischen Freiheiten abgeurteilt. Die verhaßten modernen Ideen müssen herhalten.

Die Republikaner klagen die Sozialisten als die einzigen Schuldigen an, obwohl zwischen Sozialismus und Anarchismus keine Gemeinschaft besteht. Die Monarchisten aber schieben die Schuld auf die Republik im allgemeinen und predigen als einzige Rettung die Wiederaufrichtung von Thron und Altar

Der „Gaulois" stellt Maßnahmen „wie in unserm teuren Rußland" als unumgänglich hin. Wie weit die Regierung dieser reaktionären Strömung folgen wird, ist heute schwer zu sagen. Es wäre verhängnisvoll, wenn gleichzeitig mit dem Anarchismus der Fortschritt und die Demokratie erstickt würden.

Auf der auf gefährlichem, vulkanischen Boden ruhenden Insel Sizilien ist neuerdings ein schwerer Volksaufstand ausgebrochen. Die Bewohner von Giardinelli, einer Stadt von 26,000 Einwohnern feierten am Samstag ein religiöses Fest und hatten nach Gebrauch auf dem Platze eine Mörserbatterie aufgestellt. Der Steuereinnehmer wollte mit Hülfe von fünf Carabinieri die Mörser entfernen, weil für diese Unterhaltung die Steuer nicht bezahlt wurde, aber die erzürnte Bevölkerung revoltierte. Der Steuereinnehmer mußte sich in das Gemeindepolizeibureau flüchten. Die Menschenmenge griff mit Furie den Posten an und verwundete die Carabinieri, welche durch Revolverschüsse antworteten und mehrere Bauern töteten; endlich zogen sie sich in ihre Kaserne zurück, wo sie sich mit Gewehr und Revolver wehrten. Während dieser Zeit fiel der Steuereinnehmer der Menge in die Hände, wurde mit Petroleum überschüttet und dann angezündet. Der Unglückliche liege im Sterben. Woher diese furchtbare, bestialische Wut? wird man fragen. In Italien weiß man längst, daß das soziale Elend, welches durch den Güterschacher und die endlosen Steuern in einem erschreckenden Maße um sich gegriffen, das Volk allmälig zur Wut und zur Verzweiflung bringen mußte.

4

Feuilleton.

Lebensschicksale.

Wir sollten das erste Kind bekommen. Das war gerade, als ich mal längere Zeit ohne Arbeit war. Es war absolut nichts zu bekommen. Es war eine fürchterliche Krisis, besonders auch im Baugeschäft, und wir saßen wohl Tausende auf dem Trocknen. Nun gerade in der Zeit! Es kam nichts und kam nichts. Die paar Spargroschen gingen d'rauf und ich sollte meine Miete bezahlen Schließlich wußte ich mir nicht anders zu helfen. Ich ging in ein Abzahlungsgeschäft, machte eine kleine Anzahlung und bekam dafür Möbel. Die verkaufte ich dann wieder, und so hatte ich vorläufig etwas Geld. Bis zur nächsten Abzahlung hoffte ich wieder etwas zu finden. Ja, es blieb mir nichts Anderes übrig, wenn wir nicht auf die Straße wollten. Ich bezahlte meine Miete, und so konnten wir wenigstens die Geburt abwarten. Das kostete auch noch Geld. Das Kind wurde todtgeboren und meine Frau litt fürchterlich.

Und nun standen wir vor dem Nichts. Wenigstens mit dem Abzahlungsmenschen fand ich mich ab. Er war anständig und stundete mir, bis ich Arbeit hätte. Aber der Wirt warf uns zum Haus 'raus. Da saßen wir. Meine Frau vermietete sich als Amme in einer jüdischen Familie, es waren Deutsche. Und ich . . . Ich kam bei einem Bekannten unter, einem Restaurateur Ich wohnte im Keller und schlief so halb auf den kahlen Fliesen. Es war im Winter. Ich fror fürchterlich und hatte nichts oder wenig zu essen. Damals hatte ich den Gedanken, mich aus der Welt zu schaffen. Ich war sehr nahe daran. Ich war's satt und dachte nicht, daß ich nochmals aufkommen würde.

Ich weiß eigentlich selbst nicht, warum ich's nicht getan habe. Vielleicht habe ich an meine Familie gedacht. Ich wollte mir nur, es noch einmal zu versuchen

Eines Tages ging ich auf der Straße. Es war ein großer Auflauf. Mitten drinn saß ein Mensch, und zeichnete nach einer Photographie. Alles starrte und gaffte. Man konnte die Portraits gleich mitnehmen. Ich dachte mir, das kannst du auch. Ich ging und übte mich zwei Tage im Zeichnen. Dann fing ich auch an. Ich hatte bald Zulauf. Nach einiger Zeit hatte ich ein Stück Geld verdient. Davon konnte ich doch wieder menschlich leben. Ich hatte das nicht mehr gedacht. Es war mir auch egal. Ich arbeitete nur noch mechanisch. Aber ich hatte Glück.

Ich bekam meine frühere Stelle als Werkführer. Die Zeiten hatten sich gebessert. Ich kam wieder in das System. Als Werkführer war ich auch schon so 'n kleiner Unternehmer. Die großen Unternehmerfirmen, die oft ganze Straßenviertel bauen, übertragen den Werkführern wieder mehrere Häuser. Man bekommt eine Summe ausgesetzt, davon muß man die Löhne und das Material bestreiten. Was man erübrigt, ist der Profit. Die Firma hat wieder ihren eigenen Profit. Nun muß man das 'rausschinden an den Löhnen und am Material, überhaupt an den Herstellungskosten. Je schneller gearbeitet wird, desto besser. Zeit ist Geld. Natürlich gibt's nur Akkordarbeit. Einer überarbeitet immer den Anderen. Vorher war ich selbst ausgenutzt worden. Jetzt nutzte ich meinerseits aus. Wenn man erst so weit ist, hat man Aussichten. Darum drängt sich auch Alles nach diesen Stellen. Dabei wird immer verdient.

Ich machte es wie alle Anderen. Ich benutzte das System. Ein Arbeiter überhetzte immer den Anderen. Jeder bekam sein Haus. Ich ging zu dem Einen in's eine Haus und sagte: „Du, Dein Kollege im anderen Haus ist schon weiter." „So," sagte er, „schon weiter? Da muß ich mich auch d'ranhalten," und arbeitete wie wahnsinnig. Dann ging ich zu dem im anderen Haus und sagte: „Du, Dein Kollege, da wird wohl eher fertig werden. Arbeitet schneller." Natürlich arbeitete der noch so wahnsinniger, und so Einer immer über den Anderen. Da kommt man weiter, d. h. der Unternehmer.

Ich verdiente so nach und nach an 1000 Dollars. Das war nur noch mein einziger Gedanke. Geld! Geld! Geld! Ich lebte nur für die Dollars. Ich war schon so ziemlich Amerikaner. Ich hatte noch manchmal Anwandlungen, aber immer seltener. Ich wußte, daß das eigentlich kein Leben war, daß so langsam Alles in mir erstickt wurde. Ich konnte das ganz genau verfolgen. Aber das System hielt mich fest. Ich kam nicht los. Wenn ich nicht wieder Alles auf's Spiel setzen wollte, mußte ich mit. Und je mehr ich hatte, desto größer war die Gefahr, daß mit einem Schlage Alles wieder verging. Also mußte ich noch um so mehr dahinter sein. Darin liegt die Konsequenz des Systems. Man muß das erfaßt haben. Man endet als Millionär oder als Lump auf der Straße. Vorher wissen kann man das wie. Aber es läßt Einen nicht los, das Räderwerk. Bis zum letzten Augenblick ist man nicht sicher. Und mittlerweile erstickt Alles in Einem. Das hatte ich vor Augen.

Aber ich hatte mich schon damit abgefunden. Ich dachte mir, dein Leben ist doch verpfuscht. Egal ist's doch. Jetzt willst du wenigstens als reicher Mann sterben. Deine Kinder sollen nicht in die Tretmühle gehen.

Es glückte mir auch weiter. Ich trat nachher in ein Geschäft für Mahagonifabrikate ein. Wir belzten billiges Holz und verkauften es für Mahagoniholz. Einmal war die Beize schlecht geraten Das Holz war hell geblieben. Da war ein großer Schaden. Es handelte sich um einen bedeutenden Posten. Aendern ließ sich das nicht mehr. Da kam ich auf den Gedanken, wir verkaufen das als weißes Mahagoniholz. Mein Chef war ganz glückselig über den ingeniösen Einfall. Das Holz ging reißend ab. Weißes Mahagoniholz! Denken Sie sich, die Seltenheit! Das Publikum war genasführt und wir hatten den Profit. Das System hatte sich wieder glänzend bewährt. Was konnten wir dafür! Warum war das Publikum so dumm! Mein Chef bedauerte nur, daß er nicht noch mehr von dem weißen Mahagoniholz hatte.

(Schluß folgt.)

Die neueste Erfindung,

welche uns die Elektrotechnik in ihrem unaufhaltsamen Siegeslauf der letzten Jahre geliefert hat, nennt sich Telautograph und hat den Zweck, ein Facsimile, eine, nicht nur Wort- oder Buchstaben-, sondern schriftgetreue Wiedergabe eines Original-Manuskripts, eines Briefes oder einer Zeichnung, mit der Geschwindigkeit des Telegraphen auf weite Entfernungen wiederzugeben, die Hand des schreibenden oder zeichnenden Menschen gewissermaßen um Meilen zu verlängern.

Die bisher erfundenen Kommunikationsmittel, Telephon und Telegraph, genügen trotz ihrer enormen Vorteile den neuzeitlichen Bedürfnissen des Handels, des geistigen Verkehrs, dem über Kupferdrähte gehenden, blitzschnellen Gedankenaustausch zwischen meilenweit auseinander liegenden Orten nicht mehr in jeder Hinsicht. Das Telephon reproduziert nur das lebende Wort, der Telegraph das tote Wort, das Telephon reproduziert unmittelbar, der Telegraph nur mittelbar, durch eine eigene Schrift, in welcher jede Spur der Individualität ihres Urhebers gänzlich ausgelöscht ist. Bei bestimmten rechtlichen Transaktionen, wie Checks, Wechseln, Verträgen, bindenden Aufträgen, ist aber die Original Unterschrift des Ausstellers, teils durch die Gesetzgebung geboten, teils durch das eigene Interesse des andern kontrahierenden Teils empfohlen. Wo nun derartige Rechtsgeschäfte mit größter Schnelligkeit zwischen Parteien abgeschlossen werden sollen, welche durch weite Entfernungen von einander getrennt sind, erweist sich das Telephon als unvollkommen, weil es nur die Stimme des Sprechenden, der Telegraph, weil er nicht die Original-Handschrift des Schreibenden wiedergibt. Für geistige Mitteilungen vollends, die nicht durch Worte, sondern durch Zeichen gegeben werden, also für die Mitteilungen von Zeichnungen u. A. versagt der Telegraph ebenso wie das Telephon. Dieser Mangel könnte nur gehoben werden durch einen Apparat, der mit der Geschwindigkeit des Telegraphen Original-Handschriften auf ebenso weite Entfernungen wie der Telegraph zu reproduzieren vermöchte, durch einen Telautographen, wie ihn der durch seine elektrotechnischen Erfindungen schon längst berühmte Amerikaner, Professor Elisha Gray, erfunden hat.

Aehnlich wie der Telegraph, besteht auch der Telautograph aus zwei Gliedern, einem übertragenden und einem empfangenden Apparat, welche durch elektrische Drähte miteinander verbunden sind. In jeder Station stehen zwei Apparate. Sie sehen einander äußerlich ähnlich. Jeder nimmt ungefähr einen Quadratfuß Fläche ein, mag etwa einen halben Fuß hoch sein und besteht aus zwei halbzylinderförmigen Behältern, zwischen denen eine schiefstehende Schreibtafel angebracht ist, über welche, wenn der Apparat in Tätigkeit ist, eine Rolle Papier, von der Breite eines Kanzleipapiers, läuft. Auf diesem Papier schreibt man auf den übertragenden Apparat mit einem Stahlstift. Gleichzeitig bewegt sich am empfangenden Apparat auf der andern Station eine

Füllfeder in genau derselben Linie und reproduziert auf der dortigen Papierrolle ein treues Facsimile der in der ersten Station geschriebenen Worte oder Zeichen. Der Mechanismus, durch den diese Uebertragung der Schrift stattfindet, ist einfach. Der Stahlstift des übertragenden Apparates hat, nahe seiner Spitze, rechts und links je ein Oehr. An jedem dieser Oehre ist eine feine Seidenschnur befestigt. Die Seidenschnüre verlaufen nach links und rechts zu den zwei Halbcylindern, zwischen welchen die Schreibtafel liegt. Dort läuft jede der Seidenschnüre um eine kleine Trommel. Unter dieser ist ein Zahnrad so angebracht, daß, sowie sich die zugehörige Seidenschnur mehr oder weniger abwickelt, das Rädchen sich entsprechend um eine bestimmte Anzahl von Zähnen in dieser oder jener Richtung weiterbewegt. Führt also der Schreiber den Stahlstift des übertragenden Apparats schreibend oder zeichnend über das Papier, so werden die Seidenschnüre auf- oder abgewunden, das Rädchen bewegt sich in dem Maße, daß ein Zoll sich auf- oder abwindender Schnur 40 Zähnen des Rades entspricht. Jeder Zahn gibt mit seiner Bewegung einen elektrischen Impuls; dieser wird vermittelst der Drähte auf den empfangenden Apparat in der ändern Station übertragen. Der empfangende Apparat ist, bis auf die Füllfeder, genau so eingerichtet wie der übertragende, nur daß er seine Funktionen, durch den elektrischen Strom angeregt, durchweg automatisch vollzieht, ohne daß eine menschliche Hand mitzuspielen brauchte. Vermöge des elektrischen Impulses wiederholt sich auf ihm derselbe Vorgang, der auf dem übertragenden Instrument durch die menschliche Hand angeregt worden ist, aber in umgekehrter Reihenfolge. Sie zeichnet genau dieselben Striche und Punkte nach, welche auf dem übertragenden Instrument mit dem Stahlstift gezogen worden sind.

Die Verwendbarkeit des Telautographen dürfte nach dem bisherigen klar sein. Denken wir uns eine Stadt, in welcher er ähnlich wie das Telephon eingeführt ist: da kann der Bankier auf eine große Entfernung einen Check ausstellen, der Börsenagent seine schriftlichen Aufträge erlassen, der Chef eines Unternehmens den entfernten Angestellten schriftlich Aufträge erteilen, ein Zeitungsberichterstatter seiner Redaktion auf Meilen weit das Manuskript eines Brandes samt Illustrationen liefern ꝛc. Für den innern Dienst auf Eisenbahnlinien wird der Telautograph ganz besonders empfohlen.

Wenn diese neue Erfindung, nachdem Telegraph und Telephon so allgemein eingeführt und verbreitet sind, vielleicht nicht zu der großen Geltung und Anwendung kommen kann, wie es früher unzweifelhaft der Fall gewesen wäre, so wird der Telautograph doch wieder ein wichtiges Bindeglied in den großen Errungenschaften bilden, durch welche uns die moderne Technik das Leben so bequem und die Zeit so raschlebig gemacht hat.

Eidgenossenschaft.

— Einführung der mitteleuropäischen Zeit. Der Bundesrat hat an die Eisenbahn- und Dampfschiffverwaltungen ein Kreisschreiben gerichtet, wonach bei den Verwaltungen der schweizerischen Verkehrsanstalten (Posten, Telegraphen, Eisenbahnen und Dampfschiffen) vom 1. Juni 1894 an die Berner Zeit durch die mitteleuropäische Zeit, d. h. durch die Zeit des 15. Grades östlich von Greenwich, ersetzt wird. Demgemäß werden die genannten Verwaltungen eingeladen, zur Mitternacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1894 die Zeiger ihrer Dienstuhren um 30 Minuten vorrücken zu lassen. Da, wo der Dienst nicht länger als bis 11 Uhr abends dauert, mögen die Uhrzeiger erst am Morgen des 1. Juni, jedoch eine Stunde vor Dienstbeginn vorgerückt werden, auf Bahnlinien, auf denen Nachtzüge verkehren, muß indessen unter allen Umständen die Umstellung der Uhren um Mitternacht stattfinden. Die Schweiz hat bekanntlich mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit ziemlich lange zugewartet. Nachdem nun aber vor kurzem Italien dem Beispiel von Oesterreich und Deutschland gefolgt, forderten schon die Interessen des durchgehenden, einheitlichen Eisenbahnbetriebes die Annahme derselben. Wir glauben auch, daß sich unsere Bevölkerung mit Leichtigkeit mit der neuen Zeiteinteilung befreunden könne und auch die Waadtländer und Genfer dürften sich, trotz ihres heutigen Widerstrebens, mit der Zeit ihr gegenüber versöhnlicher vernehmen lassen.

— Die schwarzen Hosen der Bundesväter haben einer Geschäftsfirma in Bern in die Augen gestochen. Wohl um auch etwa ein einträgliches Geschäft in diesem Artikel machen zu können, richtete sie gleich an die Bundesversammlung folgendes Cirkular: Hochgeehrter Herr Präsident, Hochgeehrte Herren. Die Geschäftsreglemente des Nationalrates vom 9. Juli 1850 und des Ständerates vom 7. Dezember 1849 besagen in ihren Artikeln 10 bezw. 9, daß die Mitglieder der Bundesversammlung in schwarzer Kleidung den Sitzungen beizuwohnen haben. Den Gesetzgeber hat bei der Redaktion dieser Reglemente offenbar das lobenswerte Bestreben geleitet, dem Rate auch durch seine äußere Erscheinung diejenige Würde zu verleihen, die ihm als der obersten Behörde unseres Landes naturgemäß inne wohnt. Dasselbe Bestreben leitet uns, wenn wir, um das strengste Innehalten der genannten Reglementsartikel zu garantieren, Ihnen unser reichlich insbesondere mit gediegenen schwarzen Stoffen assortirtes Warenlager zur geneigten künftigen Berücksichtigung empfehlen. Speziell machen wir Sie darauf aufmerksam, daß unsere Magazine mit nationalen Stoffen reichlich ausgestattet sind. Bern, im Dezember 1893. Mit vorzüglicher Hochachtung etc.

Die Berner sind wirklich in rührender Weise um das allseitige Wohlbefinden der Herren Bundesväter besorgt, wenn es nur mehr gewürdigt würde.

Kantonales.

Solothurn.

— Heute abend bringt Herr Direktor Ramseyer die in Aarau mit so großem Erfolg über die Bühne gegangene „Heimat“ auch in Schönenwerd zur Darstellung.

— Schon seit einigen Wochen werden mit kleinen Unterbrechungen große Züge von Pferden, oft 30 bis 40 in Olten durchgeführt. Diesen Spätherbst und Winter haben über 400 Pferde schon Olten passiert, meistens alte, ausgediente Klepper. Dieselben werden auf dem Marktplatz in Colmar aufgekauft und per Fuß über Basel, Hauenstein von schweiz. Pferdehändlern in die Länder hineingebracht, machen somit einen Weg von 40—50 Stunden. Die Transportkosten per Bahn könnten natürlich nicht herausgeschlagen werden. In den Urkantonen selbst werden die Tiere über den Winter geschlachtet, das Fleisch davon eingesalzen, gedörrt und dann im Sommer auf den Alpen als gewohnte Speise verwendet. Viel Kraft mag in dem arbeitszähen Fleische nicht mehr sein. Nachdem diese alten Gäule ausgedient, unternehmen sie am Lebensende noch eine Schweizerreise, von der sie aus unsern Bergen nie wiederkehren.

— In Grenchen starb in seinem 84. Lebensjahre Franz Girard-Vogt, früher als Besitzer des Grenchen Bades in der Bachtalen, des spätern Institutes Breitenstein, in den weitesten Kreisen wohlbekannt.

— Am Sonntag starb in Solothurn der als Geschichtsforscher berühmte Dr. Wilhelm Gisi, gewesener eidgenössischer Vicekanzler.

— Die zahlreich besuchte Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn hat am Sonntag die vorgeschlagene Besoldungserhöhnung bezw. Alterszulage für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen angenommen. Das Besoldungsmaximum eines Primarlehrers erreicht damit die respektable Höhe von Fr. 2746.

— Dem „Oltener Tagbl.“ wurde vorgestern vom Säli gemeldet: Die Schweizerebene bedeckt seit heute Morgen ein Nebelmeer, jenseits desselben stehen die Alpen in voller Majestät. Ein wundervoller Anblick!

Jetzt wirds geändert haben.

Zürich.

— Unter außergewöhnlich großer Teilnahme der Lehrerschaft und der Studierenden beider Hochschulen u. der vielen Freunde und Bekannten wurde am Sonntag Prof. J. R. Wolf zur Erde bestattet. Der Sarg war mit Kränzen bedeckt, welche vom Polytechnikum, vom Schulrat, von der eidgenössischen geodätischen Kommission, von der meteorologischen Centralanstalt ꝛc. gestiftet waren. In einem besondern Wagen mußte eine weitere Last von Blumen- und Grabspenden nachgeführt werden.

— In der Stadt Zürich wird ein nahe bevorstehender Häuserkrach angekündigt. Die Spekulation in Liegenschaften habe einen schwindelhaften Umfang erreicht und hunderttausende von Franken flössen in die Taschen von Spekulanten. Hand in Hand damit gehe die Bauwut. Jetzt stehen eine Menge teurer Wohnungen leer.

Tessin.

— In Chiasso fand am Sonntag eine zahlreich besuchte Versammlung von Cigarrenfabrikanten statt. Nach kurzer Diskussion wurden folgende Resolutionen angenommen: Es ist eine energische Aktion gegen das Tabakmonopol in Scene zu setzen. Der Staatsrat ist aufzufordern, sich zu demselben Zwecke mit andern Kantonsregierungen ins Einvernehmen zu setzen. Zu dem Zentralkomitee in Basel ist der Anschluß zu erklären.

Neuenburg.

— Die Polizei beschlagnahmte in Chaux-de-fonds mehrere Exemplare eines auf öffentlicher Straße verbreiteten anarchistischen Flugblatts, welches das jüngste Attentat in der Pariser Deputirtenkammer gutheißt. Das selbe ist unterzeichnet: „Schweizerische Anarchisten.“

Aargau.

— Berichtigung. In die gestrigen Regierungsratsverhandlungen hat sich bezüglich der Regierungsschlußnahme über Schulverschmelzungen in Tegerfelden und Lengnau ein Fehler eingeschlichen. Die Schlußnahme lautet richtig: Es seien auf Beginn des Schuljahres 1894/95 die zwei konfessionellen Gesamtschulen von reformiert und katholisch Tegerfelden und ebenso die israelitische Gesamtschule von Neu-Lengnau und die christlichen Schulen von Lengnau je zu Successivschulen zu vereinigen.

— Aarau. (Eingef.) Gestern abend brannten zum ersten Male endlich auch die vier elektrischen Bogenlampen an der Bahnhofstraße. Es ging lange genug, bis sie angebracht wurden. Schon um 9 Uhr waren sie leider wieder abgestellt; hoffentlich leuchten sie in Zukunft länger, sonst bleiben wir lieber beim Gaslicht.

— In die Kommissionen des Nationalrates wurden folgende Aargauer gewählt: Patentschutz mit Deutschland: Frey. Münzvertrag: Lüthy. Recht auf Arbeit: Künzli. Rheinschiffahrt: Zschokke. Berner und Zürcher Verfassung: Ursprung. Eingabe für Pferdepächter: Erismann. Eisenbahnfrachtrecht: Nietlisbach.

— Ortsbürgerrecht. (Eingef.) Ohne daß wir dem laut Gemeinderatsbeschluß vom 8. dies zur Aufnahme ins Ortsbürgerrecht empfohlenen Herrn P. O. Lahrmann, Priv. von Altona, wohnhaft in Morcote (Tessin) irgendwo persönlich zu nahe treten wollten, oder die über ihn lautenden günstigen Ausweise irgendwie anzweifeln wollten, veranlaßt uns diese Angelegenheit doch zu einigen Bemerkungen. Es macht nämlich auf uns einen fast bemühenden Eindruck, sehen zu müssen, wie sogar außerhalb des Kantons wohnende Personen, welche für die Gemeinde gar nichts leisten und ihr fern bleiben, mit großer Leichtigkeit das Ortsbürgerrecht erwerben können, wenn ihnen die Entrichtung der hohen Einkaufssumme keine Schwierigkeiten macht, während schon seit Jahren in Aarau wohnende Familien vergebens um das gleiche Recht nachgesucht haben. Warum? Wir sind denn doch der Ansicht, man sollte die Erwerbung des Bürgerrechts nicht zu einer reinen Geldsache und zu einem Schacher machen. An anderen Orten fällt z. B. die Dauer der Ansässigkeit weit mehr in Betracht, warum auch nicht in Aarau? Wir wiederholen, es liegt ein schreiendes Unrecht darin, daß Leute, die ihre ganze Lebenszeit in Aarau verbringen und mitsteuern, sogar beim nötigen Geld oft schwer Aufnahme ins Bürgerrecht finden, während man es Fremden, die sich um das Wohl und Wehe der Gemeinde keinen Pfifferling bekümmern, nur so hinwirft.

— Brugg. In einem hiesigen Hotel versuchte ein Ehepaar Weili miteinander sich mit Morphium das Leben zu nehmen. Die Frau ist gestorben, beim Mann dagegen ist Aussicht auf Rettung des Lebens vorhanden.

— Zofingen. Nächsten Sonntag wird Herr Kantonsstatistiker Näf im Schoße der dortigen Kulturgesellschaft über Familienbudgets und die Buchführung im Haushalte referieren.

— Bezirksamtmannswahl Kulm. Auf die bevorstehende Wahl erhalten wir noch eine Einsendung, die im Namen einer Versammlung Herrn Rudolf Gautschi, Vizegerichtspräsident in Reinach als Candidaten vorschlägt. Nachdem man sich in der mehrmals erwähnten Versammlung in Unterkulm seitens beider Parteien auf die Candidatur von Herr Lüscher-Thut geeinigt hatte, möchten wir eher Festhalten an derselben empfehlen.

— Gösliken-Fischbach. Von hier kommen uns Klagen zu, daß über die Kosten der Bauten und Malereien an der Rochus-Kapelle, die schon seit zwei Jahren beendet sind, den Spendern immer noch nicht Rechnung gestellt worden ist.

— Hägglingen. Mit einem Fuhrwerk wollten zwei Kinder nach Hause fahren, da wurde die vorgespannte Kuh scheu und nahm Reißaus. Das eine Kind, ein Knabe, konnte glücklich abspringen, während sein Schwesterchen unter das Rad kam und schwere Verletzungen davontrug.

— Berikon. Letzten Freitag abends wollte Schneidermeister Koller von Rudolfstetten in Berikon einen Besuch machen. Durch einen Fehltritt stürzte er in der Dunkelheit in den Kellereingang hinunter und erlitt einen Schädelbruch. Nach 24stündigem bewußtlosem Zustande erlag er den dabei erhaltenen Verletzungen.

Handelsbericht.

Wegen Raummangel zurückgestellt.

Die Diagnose der Börsen lautet fortgesetzt ungünstig und der wundeste Punkt liegt immer noch in Italien. Auch den Berliner Börsen, welche anfangs den Zusammenbruch des Credito Mobiliare Italiano ziemlich leicht nahmen, wird nun der ganze Ernst der Situation klar. Das plötzliche Wegfallen der ersten Kreditbank Italiens muß für die Kreditgewährung in diesem Lande schwer empfunden werden, schwerer noch als etwa seiner Zeit die Katastrophe des Comptoir d'Escompte in Paris oder der Baring'schen in London, weil dort sogleich Finanzkräfte von erster Leistungsfähigkeit helfend eingreifen konnten, während in Italien Kredit und Kraft ohnehin schon empfindlich geschwächt sind. Die Konsequenzen bleiben indes abhängig davon, ob es gelingen wird, das dem Mobiliare nunmehr bewilligte Moratorium zu einer allmählichen Liquidation ohne weitere Störungen auszunützen. Das Kapital desselben ist hauptsächlich festgerannt in den metallurgischen Etablissements Terni und Savona, durch welche vor einiger Zeit auch das schweiz. Kapital schwer geschädigt wurde, in dem Riesanamento di Napoli, in der Fondiaria und der Immobiliare, in der großen Jute-Spinn- und Weberei von Ponte Mariano, sowie in der Societa Civio, die erst kürzlich mit Hilfe des Mobiliare in großem Style reorganisiert wurde. Auch im besten Falle werden die Zukunftshoffnungen des Moratoriumsgesuchs sich schwer erfüllen können. Denn selbst wenn es gelingen sollte, den Mobiliare vor dem vollständigen Krach zu behüten und ihn fortzuführen, so würde er doch auf unabsehbare Zeit sich mit der Stellung eines Instituts von untergeordnetem Range begnügen müssen.“

Ueber den deutschen Börsen schwebt wie das Damoklesschwert die letzter Tage im Reichstage begonnene Debatte über die Stempel- und Börsensteuer. Besonders der Platz Frankfurt, dessen Tätigkeit schon durch die veränderte Gestalt Deutschland gegenüber früher sehr gehemmt wurde, muß die neue Mehrbelastung, namentlich für den Arbitragevertehr, der die Verdoppelung des Umsatzstempels und eine starke Erhöhung des Effektenstempels bringt, noch schwerer empfinden. Gerade daraus erklärt sich auch, daß Frankfurt mit besonderem Eifer gegen diese Schädigungen ankämpft und nicht etwa die Börsenkreise allein, sondern in richtiger Erkenntnis auch die Frankfurter Warenfirmen. Paris verkehrt dagegen in ziemlich günstiger Stimmung. In London zeigt sich ein leichtes Anwachsen der Geldvorräte, ohne daß man sich vorläufig zu einer Zinsreduktion veranlaßt sehen würde.

An den Schweizer Börsen „erfreut“ sich das Geschäft der seeligsten Ruhe. Bahnen liegen matt, Banken tiefer, Obligationen weichend. Chamer haben einige ½ nachgelassen. Der Diskontosatz der schweizerischen Emissionsbanken wurde am 5. Dezember auf 4% herabgesetzt.

Der Uebergang der Thunerseebahn an die Jurasimplonbahn wurde diese Woche im Verwaltungsrate der letztern Gesellschaft behandelt und mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, folgendes Angebot auf die Thunerseebahn zu machen: Sie übernimmt eine dritte Hypothek von 300,000 Franken, ferner 93 nicht voll einbezahlte Aktien; für den Betrieb beanspruchte sie eine Kommission von 10% der Einnahmen. Nun kommt nachträglich die Dampfschiff-Gesellschaft des Thunersees, welche anfänglich die ihr von der Bahngesellschaft entgegengehaltene Bruderhand spröde zurückwies, wohl aus Furcht vor einer gefährlichen Konkurrenz in letzter Stunde mit einem

solchen Anerbieten, lautend: Die Thuner Dampfschiffgesellschaft verpflichtet sich zur Uebernahme der Obligationenschuld von 2,000,000 und 7,000 Fr. Dieselbe verpflichtet sich ferner zur Uebernahme der Verbindlichkeiten der Thunerseebahn auf den 31. Dezember 1893. Die Dampfschiffgesellschaft verpflichtet sich außerdem, den Aktionären der Thunerseebahn für jede vollenbezahlte Aktie eine auf den Inhaber lautende Nachzahlungsaktie (Stammaktie) der Dampfschiffgesellschaft im Betrage von 3.0 Fr. auszuhändigen.

Die Aktionäre der Thunerseebahn sind also in der glücklichen Lage, von zwei Uebeln das kleinere wählen zu können.

Ueber die momentane Lage der Schweiz. Banken finden wir in der „Frkf. Ztg." eine beachtenswerte Schilderung, die wir hier zum Schluß auszugsweise wiedergeben: „Das Bankgeschäft, das in Deutschland letztes Jahr wenigstens vom erhöhten Zinssatz zu profitieren vermochte ist in der Schweiz auch darin weniger gut daran, gewesen, da unsere Konkordatsbanken nur kurze Zeit auf den Satz von 4½ pCt. kamen und der Jahresdurchschnitt sich nur zwischen 3 und 3½ pCt. stellen dürfte, Der Schweiz liegen auch die vielen unrentablen Bergbahn-Papiere und die Kursrückgänge an den Industrie-, Bank- und Eisenbahnaktien noch schwer im Magen. Dazu sind in neuerer Zeit sehr große Verluste an italienischen Werten gekommen. Speziell von italienischen Obligationen sind große Summen in der Schweiz plaziert, den Besitz an Immobiliar-Obligationen allein schätzt man (vielleicht etwas hoch) um 30 Millionen. Im Verkehr mit italienischen Banken dagegen sind die schweizerischen Geschäftskreise schon seit längerer Zeit vorsichtig gewesen. Soweit bisher die Beurteilung möglich ist, schätzt man in Geschäftskreisen die Dividenden für: Basler Bankverein auf 4 pCt. (i. V. 5 pCt.), Basler Depositenbank 6 bis 7 pCt. (i. V. 6 pCt.), Unionbank St. Gallen 4 pCt. (i. V. 0 pCt.) Bank in Winterthur 2 pCt., Aargauer Kreditanstalt 4 pCt., beides wie im Vorjahre, Schweizerische Kreditanstalt bis 6 pCt. (i. V. 7 pCt.) Die Eidgenössische Bank dürfte auch diesmal nichts verteilen, ebenso die Berner Handelsbank und die Bank in Zofingen. Die Prognose lautet als nicht besonders günstig.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt). Wenn ohne Diskussion Referate gehalten und die Erzeugnisse der schweizerischen Presse vom Rate gekostet werden, ist dem Berichterstatter Gelegenheit gegeben, unter den „Neuen" wieder etwas Umschau zu halten. Rechts von uns liest der Bierbrauer Feller den „Thuner Anzeiger". Seine Glatze — Glatzköpfe gibt es nachgerade nicht wenig in der Bundesversammlung — umrahmt ein dunkelblonder, langer Haarkranz, auf den dicken Lippen liegt ein bescheidenes Schnäuzchen und eine kurze Punknase ruht oasenförmig in den rundlichen Gesichtsformen. Feller ist im übrigen groß und nicht ohne ein gewisses Embonpoint. Weiter nach vorn erblicken wir den Bündner Albertini, ein tief ergrauter, älterer Herr, General a. d. wie es im Buche steht und selbstverständlich ebenfalls Glatze. Unter seiner Adlernase liegt ein energischer Mund, den eine längliche „Mouche" ziert. Endlich wollen wir noch des Zürchers Wanderig Erwähnung tun: Kleines, auffallend rundes Mannli, Gesicht dem jenigen eines katholischen Priesters im ersten Moment nicht unähnlich, bei näherm Betrachten wird diese Vermutung sofort weggewischt. Das nach oben hin zugespitzte Gesicht ziert ein glänzender Zwicker. Wanderig hat keine Glatze, nicht einmal Anlagen zu einer solchen.

Gegen elf Uhr war im Nationalrat das Budget pro 1894 erledigt, wobei der neue Berner Abgeordnete Wyß seine Jungfernrede hielt in feinem Hochdeutsch und beinahe dramatischem Tone. Er verlangte, daß der Bund die Versicherung seiner Truppen selbst übernehme, statt sie einer Versicherungsgesellschaft zu übertragen. Bundesrat Frey gab ihm die Versicherung, daß diese Ansicht auch im Militärdepartement herrsche und daßselbe in Bälde dem Bundesrat bezügliche Anträge unterbreiten werde. Endlich sanktionierte der Rat noch das erste kommissionale Postulat, welches eine bessere Ordnung im Festungsbüdget verlangt, während er das zweite Postulat betreffend Amortisation des Baukonto der Telegraphen- und Telephonverwaltung bis zur Beratung des Telephongesetzes verschoben. Das Budget der Waffenfabrik wurde nur in dem Sinne als erledigt betrachtet, daß bei Anlaß der bekannten Interpellation eine Diskussion, eventuell Beschlußfassung stattfinden könne. Hierauf begründete Hochstraßer seine Motion, welche dahin geht, es solle Art. 308, Abs. 1 des Obligationenrechts durch einen Zusatz des Inhalts zu ergänzen sein, daß die daherigen gesetzlichen Bestimmungen durch Vertrag nicht abgeändert werden können. Der Motionär illustrierte den bedauerlichen Umstand, daß die Pächter durch Vertragsbestimmungen sich sehr oft ihres im genannten Artikel 308 eingeräumten Rechtes auf Nachlaß bei außerordentlichen Unglücksfällen berauben. Scherrer (St. Gallen) beantragte Abweisung der Motion, ebenso Zemp vom formalistischen Standpunkte aus und Häberli. In Schutz genommen wurde sie von Hilty, während Speiser und Brosi die Ansicht verfechten, daß dasjenige, was sie bezwecken, bereits durch die Bestimmungen des Obligationenrechts sanktioniert sei. Mit der letztern Motivierung beschloß dann auch die Versammlung mit 61 gegen 42 Stimmen die Motion abzuweisen. Rasch erledigte sie noch den Geschäftsbericht und die Rechnung des Alkoholamtes sowie der Bundesräte. Vorlage betreffend Notportionen und Notrationen. Erst um 2 Uhr wurde abgebrochen und Ihr Berichterstatter hätte dabei gerne eine der dekretierten Notrationen in so vorgerückter Stunde zur Verfügung gehabt.

Diejenigen Mitglieder des Nationalrates, denen die Landwirtschaft ganz besonders am Herzen liegt, wanderten heute nach dem Ständerate aus, woselbst über die im andern Rat bereits erledigte Vorlage für Unterstützung der Landwirtschaft durch den Bund einläßlich debattirt wurde. Der Abschnitt landwirtschaftliches Unterrichtswesen und Versuchsanstalten gab zu keiner Diskussion Anlaß. Dagegen entspann sich ein lebhaftes und langes Wortgefecht beim Abschnitt über Förderung der Viehzucht. Zur Hebung der Rindviehzucht sollen nach dem Antrag des Bundesrates jährlich mindestens 100,000 Fr. ins Budget aufgenommen werden. Der Nationalrat hat mindestens 500,000 Fr. beschlossen und die Kommission beantragte, dem Beschluß der letztern beizupflichten. Deucher proponirte mindestens Fr. 400,000; Hauser Fr. 300,000. In definitiver Abstimmung stimmte der Rat dem Departementchef bei. Auf den letztern Antrag wurde auch die nähern Bestimmung über die Quote zur Förderung des Bestandes der männlichen und weiblichen Zuchttiere gestrichen. Unterstützt der Bund eine schweiz. Beteiligung an ausländischen Rindviehausstellungen, so soll als Bedingung auch das Zurückbringen der Zuchttiere in die Schweiz aufgestellt werden. (Antrag Bossy.) Nach 1 Uhr unterbrach der Ständerat die Sitzung.

Morgen im Nationalrat: Wahlaktenprüfung, Alkoholbericht, Verpflegungsbureau u. Landsturm. Ständerat: Förderung der Landwirtschaft durch den Bund event. Rekurs Bossard, Zuckerrückzoll.

Stationsvorstand Gribi hat ein Begnadigungsgesuch eingereicht, welches an die Petitionskommission gewiesen wird.

Bundesstadt, 12. Dez. Der Bundesrat hat verfügt, daß die Zuschauer der Tribünen des National- und Ständerates nunmehr durch die Mittelture des Bundesratshauses eintreten können. Ferner wird für jede Tribüne eine Garderobe eingerichtet, welcher die Besucher Ueberzieher, Schirme und Stöcke zu übergeben haben. Ueberhaupt ist eine Kontrolle des Zuschauerpublikums vorgesehen.

n Bern, 13. Dez. Die Wahlaktenprüfungskommission des Nationalrates validierte die Wahl Widmers im 41. Wahlkreis. Betreffend die Wahlen im 21. Wahlkreis (Freiburg) beantragt die Kommissionsmehrheit auf den Rekurs nicht einzutreten und die Wahlen zu bestätigen, während die Minderheit eine parlamentarische Untersuchung verlangt.

n Bern, 13. Dez. Die Kommission des Ständerates beschloß mit 5 gegen 2 Stimmen Eintreten auf die Vorlage betr. das Parlamentsgebäude.

☞ Das Centrum und die Rechte beschlossen, in ihren Fraktionsversammlun en an Stelle Ruchonnets Ruffy in den Bundesrat zu wählen und Zemp als Vizepräsidenten desselben zu portieren.

Bern, 12. Dez. Von Basel aus wird eine Protestbewegung gegen das Tabakmonopol inscenieret. Nächsten Sonntag soll in Olten eine Protestversammlung stattfinden, zu der alle Tabakgeschäfte eingeladen werden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau. Gränicher, Anna Maria, Leinewebers, von Aarau. Eingabe bis 13. Januar. — Baden. Schürmann, Fridolin, von Künten; Mehmann, Kaspar, von Bellikon; Scherer, Andreas, gewesener Straßenwärter, von Killwangen. Eingabe bis 20. Januar. — Bremgarten. Steinmann, Johann, Schwaden, Vater, in Anglikon. Eingabe bis 18. Jan. — Laufenburg. Oeschger, Albin, Schreiner, von Gansingen. Eingabe bis 10. Jan. — Rheinfelden. Bitter, Mathias und dessen Ehefrau Bitter, Genoveva geb. Gersbach von Wallbach, in Mumpf. Eingabe bis 8. Januar. — Zofingen. Schär, Gottlieb, Metzger und Landwirt, von Walterswyl (Kts. Bern), wohnhaft gewesen in Brittnau. Eingabe bis 20. Januar. — Zurzach. Knecht, Wilhelm, Neuburen, in Zurzach. Eingabe bis 20. Januar.

Beneficia Inventarii.

Baden. Brunner, Maria Agatha geb. Moser, Ehefrau des Marianus Brunner, alt Gemeindeschreiber, von Bürenlos. Eingabe bis 13. Januar.

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen u. Männer meterweise prachtvolle Stoff-Resten zu 35, 45, 55. 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Im Weihnachts-Ausverkauf

garantirt waschächte Cretonnes, Cretonnettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes, per Elle 17, 27, 33. 45 Cts., zu Kleidern, Blousen und Schürzen etc.

Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Trauer- und Halbtrauerstoffe, reine Wolle per Meter von Fr. 1, 05.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand Lmm. Abkl.	Rebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
12.	Mittags 1. U.	3.1	726 2	763,2	N.	100	bedeckt
12.	Abends 9 „	1.1	726,4	763 2	W.	100	„
13	Morg. 7 „	0.7	725 8	762,8	SW.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,1 °C. Maximum 3,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Dezember.
Vorwiegend trüb, zeitweise etwas Regen, ziemlich mild.

Theater in Schönenwerd.
Storchen-Pavillon.
Mittwoch den 13. Dezember 1893:
Gastspiel d. Solothurner Stadttheaters
Direktion: **Hans Ramseyer.**
Gastspiel des Charakter-Darstellers Herrn Carl Broich vom Stadttheater zu Bern.
Sensations-Novität! Epochemachende Novität!
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.
Preise der Plätze (Operupreise):
Sperrsitz Fr. 2. 50. — Erster Platz Fr. 2. —. — Zweiter Platz Fr. 1
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

Zahnarzt Vogt, Aarau
ist den **12. & 13. Dezember** abwesend.

Bauholzverkauf.

Die **Bürgergemeinde Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" an der neuen Entfelderstraße zirka
50 Stück Bau- & Sagtannen
mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festm. Diesbezügliche Angebote sind längstens bis **17. Dezember 1893** per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, **R. Baldenweg**, schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen entgegengenommen werden können.
Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.
Schönenwerd, den 11. Dezember 1893.

Zu Festgeschenken
empfehlen
in **grosser Auswahl** vorhandene
Zimmer- u. Fenster-Thermometer
Aneroid-**Barometer**-Holosteric
in mannigfacher Ausstattung.
Goldbrillen u. Gold-Pincenez
Compasse (auch Breloques), **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher
für Offiziere und Touristen,
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker.
☞ Alles zu den verschiedensten Preisen. ☜
Gysi & Co., Aarau. 5937

Pianos

Carl Bunn, Zürich,
17 Ob. Kirchgasse 17.
Verkauf. Tausch. 10jährige Garantie.
Alleinvertretung von **E. Munck.**
Die Munk-Pianos sind von grössten Autoritäten als Instrumente **I. Ranges** begutachtet und empfohlen, z. B. von:
Dr. Hans von Bülow | Prof. Aug. Wilhelmj
Carl Heymann | Rud. Niemann
Lazaro Uzieli | Th. Kirchner
Md. Bertha Marx | Md. Essipoff
Anton Streletzki | Felix Dreischock etc.
Reparatur-Werkstätte. Stimmungen.

In unserem Verlage ist soeben auf vielseitiges Verlangen erschienen:
Arnold Gysi
Das Drohtnetz ob der Stadt
wie's der Dorfschulmeister em Bäbi erklärt
In Aargauer Mundart.
Preis 30 Cts.
Wir machen auf dieses **launige, zum Vortragen trefflich geeignete Dialektstück** besonders aufmerksam. 5936
H. R. Sauerländer & Cie.
Verlag in **Aarau.**

Gratis. 1893|94 Gratis.
Bis Neujahr
zu jeder Sendung von 7 Fr. 40 an ein Bernstein-Cigarrenspitz oder die
Gesundheits-Tabakspfeife Kneipp.

Stück		Fr.
100	Hochf. Zelamire Cigarren 10er	5.80
100	„ Manilla Alpenklub 10er	5.10
100	„ Sumatra Bouquets 10er	4.70
100	„ „ Edelweiß 7er	3.—
100	„ „ Tip Top à 80 u.	2.40
100	sehr gute Brisago	3.40
200	echte Havana de Habana	6.50
200	„ Viktoria Habana	3.20
200	„ Flora Bresilien, extra f.	3.—
200	„ Flora Bahia I „ „	2.90
200	Rio grande, mildfein	2.35
200	Vevey-Courts II	2.—
20	feinste Gratulations-Karten	—.60

10 Kilo sehr guten Rauchtabak à 3.60 4.50, 6.20, 7.20, 8.— und 10.— Fr.
1 vollständige Rauchgarnitur in elegantem Leder-Etuis, innen Sammet u. Seide, enthaltend: 1 Tabakspfeife, 1 Cigarren- u. 1 Cigarretten-Spitze, alles echt Meerschaum und echt Bernstein à nur Fr. 6. 75. Reeller Wert Fr. 16. (OF9201)
End-Huber, Muri, Aargau.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen,
8½ Uhr Herren.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 13. Dezember,
Abends 8 Uhr, im Wildenmann.
Vortrag
des Hrn. Prof. Dr. L. V. Liechti:
Ueber Milchuntersuchung.
Budget u. Vorstandswahlen.
Alle Interessenten, speziell die Landwirte und Milchhändler sind dazu freundlich eingeladen.

Veltlinerweine
neuer & alter von 90 Cts. bis Fr. 3 per Liter liefert in nur prima Qualität 5938
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Christbaumkerzchen
Christbaumverzierungen
empfiehlt 5939
F. Gloor-Siebenmann.

Chocolat & Cacao
aus div. Fabriken
Phantasie-Artikel
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

1894.
Empfehle eine reichhaltige Auswahl in
Abreisskalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- u. Wochenkalender
Haus- u. Wandkalender etc.
Neueste und feinste Auswahl in
Gratulationskarten
Papeterien etc. etc.
Billige Preise!
Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 5857
Fr. Hagenbuch,
Buchbinderei.

Junges Schafffleisch
empfiehlt bestens 5943
J. Mattenberger, Metzger.

Extra fetten
Flammen- & Speckschmalz
empfiehlt
Siegrist-Nyniker,
ob. Vorstadt.

Heute
frische Kutteln
empfiehlt
Otto Häfliger, Metzger.

Im Besitze eines großen Assortiments
Chocolat
sowie
Cacao, Thee
Regeisse à la menthe und violette
empfiehlt bestens 563
Frau Meyer,
Messerschmieds,
Vordere Vorstadt Nr. 680

Morgen Donnerstag wird auf der Zinnenbank Stand Nr. 6 Fleischmarkt leichtsinniges
Kuhfleisch
à 40 Cts. per Pfd. verkauft.

Gute Gelegenheit.
Zu verkaufen.
Eine gut eingeblasene
D. Flöte mit C. Fuss,
in noch gutem Zustande zu äußerst billigem Preis 5934
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Feinsten ächten
Bienenhonig
per Kilo **1. 80.**
497 hintere Bahnhofstr. 497.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.
Versammlung
Samstag den 16. Dezember 1893, Abends 8¼ Uhr
im **großen Saale z. Wildenmann dahier.**
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. **G. Schneider,** Oberrichter über:
„Mißstände im heutigen gewerblichen Creditwesen & Zahlungsfristen & Mittel zu deren Abhülfe."
Zu dieser Versammlung werden die tit. Mitglieder unserer Gesellschaft, sowie Jedermann, der sich für die Sache interessirt und insbesonders die Herren Gewerbetreibenden und Handwerker auf's Freundlichste eingeladen.
Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.
Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten.
Am **15. Januar** nächsthin beginnt der IV. Kurs für weibliche Handarbeiten. Derselbe findet im hiesigen Kriminalgerichtssaale statt und dauert 3 Monate. Die drei Unterrichtsfächer sind: **Weißnähen und Flicken, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Bunt- und Weißsticken.** Jedes Fach wird regelmäßig an zwei bestimmten Wochentagen ertheilt und kann auch einzeln besucht werden.
Anmeldungen sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben, welche auch über die nähern Bestimmungen Auskunft ertheilt.
5846 **Der Vorstand.**

Brauerei Nyniker.
Heute Mittwoch abends ½8 Uhr
Großes Konzert
der Schweizer Spezialitätentruppe **Armand Stebler** aus **Bern.**
Auftreten der Schweizer Sängerin und Jodlerin
Fräulein Miggi.

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima
Pariser Pendulen
bestehend in
Vergoldeten, Marmor und Tableaux
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es empfiehlt sich
Dl. Keller,
Uhrmacher.



Jura-Champagner
5285 empfehlen (H.R.8.223)
E. Custer & Cie., Aarau.

Musikalien-Handlung & Leihanstalt
von
F. J. Widmer in Aarau.
Große Auswahl. **Billige Abonnementspreise.**
Bestellungen für den Weihnachtstisch wolle man gefl. bald aufgeben. 5804

Japan-Waren
in **Lack, Bambus, Porzellan** und **Bronce** ꝛc. sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu
Geschenken
geeignet, bestens. **Palmblätter** à 20—70 Cts., **Fächer** für Ball u. Dekorationen von 10 cm bis 1,5 m Durchmesser, **Vasen** groß und klein, **Tassen, Theetöpfe, Teller, Servirbretter** in feiner Auswahl von 80 Cts. an bis 10 Fr., **Cassetten** in Lack für Photographien, Bijouterien, Arbeiten, Cigarren ꝛc., **Untersetzer** für Gläser, Flaschen, russ. Bowlen, **Pinneaux, Krumenschaufeln** ꝛc. nebst einer großen Anzahl anderer Gegenstände.
Chinesisches Po-Ho-Öl
erprobtes Mittel gegen Zahn- und Kopfschmerzen
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Henriette Keller
Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach.

Als beliebte und nützliche
Fest-Geschenke
empfiehlt Unterzeichnete Ihr frisch assortirts Lager von
Lingerien, Broderien und Rideaux.
Große Auswahl in
Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken,
Hosen, Unterröcken
für **Damen**
Kindertag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke
in allen Größen.
Neuestes in
Damen- u. Kinderschürzen u. Servierschürzen
Größte Auswahl in
Taschen-Tüchern
für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.
Reichhaltige Auswahl
brodirter Bandes, Entredeux u. brodirten Kleidern.
Solide und billige Ware zusichernd empfiehlt sich bestens
Henriette Keller.
Magazin: Zollrain, Aarau.

F. F.
Um damit aufzuräumen verkaufe ich so lange Vorrat sämtliche
Winterartikel
als:
Socken, Strümpfe, Unterleibchen, Unterhosen
für Knaben,
verschiedene Kinderartikel, Châles, Kopftücher und Handschuhe
unter dem Ankaufspreis.
Ebenso liquidire ich
bestickte Taschentücher
in Leinen und Battist — **auch für Trauer.**
Es empfiehlt diese Artikel in guter Ware angelegentlichst
5802 **Emilie Kern,** Laurenzenthorgasse.

Gänzliche Liquidation
der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".
Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das tit. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten
Ellenwarenlager
seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

J. Dolder, am Graben
empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden ꝛc.	**Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton,	„ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig,	„ **Hemden,**

Unterkleider
in **Wolle & Baumwolle.**

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei:
L. A. Stephanis Wwe.
Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rp und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt

Soeben ist erschienen und einzeln oder partienweise zu beziehen
Das Bombenattentat in der franz. Kammer zu Paris,
höchst interessante Detailschilderung aller Vorgänge vom letzten Samstag in der franz. Deputiertenkammer, sowie der Verhaftung und Geständnisse des Attentäters Vaillant ꝛc. Einzelpreis 20 Cts. **Für Wiederverkäufer bei partienweisem Bezug bedeutenden Rabatt.** Zu beziehen bei **P. Schräpfer, Zürich.** NB. Wiederverkäufer überall gesucht.

Aarau, Donnerstag 14. Dezember 1893. № 294. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Dezember.

Ein seltsames, tragisches Ende hat der vor einigen Tagen verstorbene berühmteste englische Physiker John Tyndall genommen. Er wurde von seiner ihn heiß liebenden und von ihm ebenso heiß geliebten Frau durch eine unglückliche Verwechslung zweier Schlafmittel vergiftet. Bei der Leichenuntersuchung bekannte Witwe Tyndall, daß sie ihrem Manne irrtümlich einen Eßlöffel Chloralhydrat statt Magnesia gegeben habe, welche beiden Mittel der Kranke abwechselnd abends gegen seine Schlaflosigkeit einzunehmen pflegte. Tyndall sagte sofort: „Es ist eigentümlich süß." Frau Tyndall erwiderte: „Joh, ich habe Dir Chloralhydrat gegeben." Tyndall erkannte sofort die Gefahr und sagte: „Ja mein liebes Herzchen, Du hast Deinen John umgebracht." Der große Gelehrte behielt dennoch seine Geistesgegenwart, stand auf und sagte: „Laß uns alles Mögliche tun. Kitzle mir den Hals. Schaffe eine Magenpumpe her." Frau Tyndall ließ eiligst einen berühmten Arzt herbeiholen, und gab ihrem Manne Senf zum Erbrechen ein. Das Erbrechen erfolgte. Der Kranke wurde ins Bett gebracht, Wärmflaschen wurden um ihn herum gelegt und ihm heißer Kaffee gegeben. Der Arzt versuchte alle Mittel der medizinischen Wissenschaft. Nach einiger Zeit kehrte das Bewußtsein zurück und Tyndall vermochte die umstehenden Aerzte zu erkennen und sagte: „Ja ich erkenne Euch und weiß, daß Ihr alles Mögliche tut, um mich ins Leben zurückzurufen." Vergebens, um halb 7 Uhr verschied der berühmte Gelehrte.

Tyndall, der neben Darwin als der bedeutendste Führer in den wissenschaftlichen Kämpfen, welche in England in den letzten 40 Jahren ausgefochten wurden, betrachtet wird, war u. a. auch ein hervorragender Bergsteiger und ein begeisterter Freund unserer Alpen. In der Nähe des Aletschgletschers, 2140 Meter über Meer, hatte er sich als zweites Heim für die Sommermonate ein reizend gelegenes Chalet errichten lassen. Er war aber nicht nur ein kühner Bergsteiger, sondern auch einer der erfolgreichsten Forscher unserer Berge. Obschon nicht der erste, der das Matterhorn erstiegen, zählte er doch zu den ersten. Auf dem Mont Blanc war er dreimal, wie er auch den Monte Rosa und andere der höchsten Spitzen erklommen hat, und zwar zu einer Zeit, wo dergleichen Wagnisse durch die Errichtungen zahlreicher Klubhütten und anderer Vorkehrungen noch nicht so erleichtert waren, wie in unsern Tagen. Ganz besonders war er an den verschiedenen Problemen des Eises interessiert. Abgesehen von seinen wissenschaftlichen Entdeckungen, folgt Tyndall der Ruf, in jeder Beziehung der wissenschaftlichen Wahrheit gefolgt zu sein, und gehört er auch in dieser Hinsicht unbedingt zu den Erfolgreichsten seiner Zeitgenossen.

Die Nachrichten aus Friedrichsruh über das Befinden des Fürsten Bismark lauten wieder ungünstiger. Sein Zustand soll sich in den letzten Tagen verschlimmert haben; er muß nicht nur das Zimmer, sondern auch das Bett hüten und hat zeitweilige Fieberanfälle. Sein Leibarzt, Dr. Schweninger, sei ernstlich beunruhigt. Man hält jedoch noch alles verschwiegen; es wird niemand von dem Fürsten empfangen. Sein Sekretär ist gegenwärtig beschäftigt, die Aufstellung des Testaments und der Memoiren des Fürsten zu fördern.

Einen wie tiefen Eindruck das Anarchisten-Attentat in Paris auch in England hervorgerufen hat, erhellt sich am deutlichsten aus der Handlungsweise der Volksmenge, die am Sonntag nachmittag auf Trafalgar Square versammelt und nicht eben aus den besten Staatsbürgern zusammengesetzt war. Die Londoner Anarchisten hatten die Absicht kundgetan, trotz des Verbots des Ministers des Innern wie am vorigen Sonntag wieder ein Meeting auf dem freien Platze abhalten zu wollen, aber während die Polizei sich vor acht Tagen damit begnügte, größere Ansammlungen zu verhindern und die Anarchisten nicht reden zu lassen, trat gestern die Volksmenge selbst aus ihrer beobachtenden Stellung heraus und nahm einige der als Anarchistenführer bekannten Männer tüchtig vor. Einer derselben wurde so unsanft behandelt, als er Reißaus nehmen wollte, daß er kaum mit dem Leben, gewiß aber nicht mit heilen Gliedmaßen davongekommen wäre, wenn sich nicht im entscheidenden Augenblicke die Polizei seiner angenommen und ihn fortgeschafft hätte. Von ähnlichen Erfahrungen werden andere erzählen können. In einmütiger Weise lassen sich denn auch die großen Blätter dahin aus, daß man auch in England strengere Maßregeln gegen diese Feinde der Menschheit ergreifen müsse. Spät kommt die Ueberzeugung doch sie kommt!

Proporz oder Majorz.

(Eingesandt).

In letzter Zeit wird wieder in verschiedenen Gauen des Schweizerlandes eifrig für und gegen das proportionale Wahlverfahren geschrieben und gestritten. Bekanntlich hat der Proporz vor nicht langer Zeit in Genf, Neuenburg und im Tessin einen siegreichen Einzug gehalten und sich im allgemeinen auch ehrenvoll bewährt. Im Kanton St. Gallen ist er allerdings unterlegen, aber mit einer so kleinen Minderheit, daß sein Wiederkommen eine Frage der nächsten Zeit sein kann. Während den letzten Wochen ist die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens besonders im benachbarten Kanton Luzern der Gegenstand eifriger Polemiken zwischen der liberalen und konservativen Partei gewesen. Von der liberalen Minderheit in erster Linie als Forderung aufgestellt, mußte auch das gegnerische „Vaterland" seine Wünschbarkeit und Berechtigung zugeben. Das konservative Centralkomitee brachte es aber nicht übers Herz, ihm beizustimmen und zog einen „ehrenvollen" Rückzug zum alten System, dem Majorz, der ungewissen Zukunft vor, angeblich weil dabei zu große Wahlkreise vorgesehen waren. Aus dem eigenen Lager, d. h. in der „Ostschweiz", die bekanntlich in der st. gallischen Proporzcampagne eine führende Rolle gespielt und die energisch für die Neuerung eingestanden, wurde ihm dann auch eine scharfe Lektion zu teil. „Ein größerer, politischer Schnitzer," so schreibt sie u. a., „als das luzernische konservative Centralkomitee ihn beging, da es seinen Gesinnungsgenossen die Verwerfung des proportionalen Wahlverfahrens anempfiehlt, ist von konservativer Seite seit 50 Jahren nicht mehr gemacht worden, und doch sind seither deren etliche passiert und mitunter ganz bedeutende. Ob die Wahlkreise dem Volke gefielen oder nicht, ob im Volke eine Gegnerschaft gegen das proportionale Wahlverfahren vorhanden sei oder nicht, das war nicht mehr Sache des Komitees, sondern ausschließlich jene des Volkes. Seine Sache war, die Fahne hochzuhalten und es darauf ankommen zu lassen, vom Volke desavouiert zu werden."

Wenn wir uns nun an dieser Stelle etwas einläßlicher mit der Luzerner Wahlreform beschäftigen, geschieht es aus zwei Gründen; einmal, weil wir aufrichtige Freunde des Proportionalwahlverfahrens sind, und dann vor allem, weil wir ihm auch den Kanton Aargau erobern möchten. Der Proporz hat nun zu verschiedenen Malen, wenn auch nur indirekt, an unsere Pforten geklopft. Es scheint aber, daß weder die s. Z. allerdings resultatlos verlaufene Proporzbewegung im Kanton Solothurn, noch die heutige im Kanton Luzern das vollständige Stillschweigen u. den schlecht angebrachten Indifferentismus zu brechen vermochten, welche zwar nicht über dieser Frage allein in unserm Kanton herrschen. Wir können uns den Grund nicht recht erklären; vielleicht liegt er in dem Umstand, daß unser politisches Leben zuweilen, oder auch recht oft auf dem Gefrierpunkte zu stehen scheint.

Und doch müßten sich die wohltätigen Folgen, welche die Einführung des Proporzes sowohl im Süden wie im Westen unseres Vaterlandes in einer gerechteren, auch die Minderheit berücksichtigenden Vertretung aller Parteien in den Behörden, in der Besserung der Wahlsitten, in der Milderung der politischen Leidenschaften in sich getragen, gerade bei unsern verzwickten Parteiverhältnissen sehr fühlbar machen. Führen wir nur einige Beispiele an. Den endlosen Klagen der Liberalen und Konservativen über die „Majorisierung" seitens der Radikalen würde der Boden noch vollständig entzogen; die beiden Parteien erhielten die so „sehnlich" herbeigewünschte Gelegenheit, bei Wahlen ihre eigenen Wege zu gehen. Die manigfachen Vorteile, welche ihnen durch die erlangte Selbständigkeit in prinzipieller und namentlich moralischer Beziehung erwachsen würden, dürften schwer zu verkennen sein. Der radikalen Partei anderseits würde beispielsweise durch die Einführung des Proportionalwahlverfahrens bei der früher oder später doch kommenden Volkswahl der Regierungsräte und Ständeräte die beschämende Übertrumpfung seitens einer liberal-konservativen Allianz erspart, sie dürfte dann zu den ihr von Rechts wegen gehörenden drei Regierungsräten und einem Ständerat kommen.

5

Feuilleton.

Lebensschicksale.

Dann bekam ich ein Anerbieten als Häuseragent. Ich stand im Solde einer Baufirma und mußte etwaigen Käufern die Vorzüge der Häuser in's glänzendste Licht setzen. Ich habe auch einer ganzen Anzahl solche Häuser angedreht. Ich wußte die Leute zu nehmen. Das hatte ich gelernt. Man spekuliert auf jede Blöße. Da setzt man ein. Die Menschen sind überhaupt weiter nichts als Zahlen, mit denen man zu rechnen hat. Wer das am besten versteht, hat sie alle im Sack. Darin liegt die Moral des Systems. Darum dreht sich Alles. Sie sehen, der Begriff Mensch hat da gar keinen Platz. Aber wozu auch? Wenn man nur verdient!

Ich verdiente auch wirklich. Es ging mir gut. Aber ich hatte keinen Spaß mehr d'ran. An nichts. Als ich ungefähr zehn Häuser verkauft hatte, machte mir mein Chef den Vorschlag, als Compagnon einzutreten. An dem Tage, als ich unterschreiben sollte, starb meine Frau."

„Ihre Frau!" fragte ich erschreckt, „und wie war das mittlerweile geworden?!"

„Ja, diese letzten Jahre waren schrecklich. Seit der Geburt hatte sie sich nicht wieder erholt. Ich sagte Ihnen doch, daß sie in der jüdischen Familie Amme geworden war. Nach einigen Wochen bekam sie das Fieber. Es hieß, die Milch sei ihr zu Kopf gestiegen. Sie konnte nicht mehr nähren. Das Kind wurde krank. Die Leute warfen mir vor, ich hätte von der Krankheit meiner Frau gewußt. Ich hatte keine Ahnung davon gehabt. Trotzdem nahmen sie sich ihrer an. Sie hatten sie gern, schafften sie auf ihre Kosten in's Krankenhaus. Ich konnte ja nichts tun. Ich war ja damals selbst in der Lage.

Sie lag 1½ Jahre. Als sie wieder 'rauskam, war sie vollständig gebrochen. Mit 21 Jahren. Die Aerzte sagten, sie wird nicht wieder gesund! Es kann morgen zu Ende sein. Es kann auch noch ein paar Jahre dauern. Vorher sagen, läßt sich das nicht. Das waren die Folgen der Geburt und der Not gleichzeitig. Sie hatte ein unheilbares Nierenleiden. Sie kränkelte und kränkelte. Natürlich war sie reizbar und verdrießlich, wie alle Kranken.

Allmählich fing ich an, meine Frau zu hassen. Wenn ich sie ansah, stieg es mir auf. Ich konnte sie nicht ertragen! Jede Bewegung war mir widerlich, die sie machte! Ich haßte sie, wie meinen Todfeind. Aber ich zeigte ihr das nicht. Ich durfte ihr das nicht zeigen. Sie konnte doch nichts dafür. Das wollte heraus und schrie! Aber ich hielt ihm den Mund zu und bändigte es!

Das dauerte vier Jahre! Allmählich kam ich auf den Standpunkt, da sagt man nichts mehr. Ich hatte gar nicht mehr das Bedürfnis Ich war ganz abgestorben. Wir lebten so neben einander. Das Einzige waren die Kinder. Es waren trotz Allem noch zwei gekommen. Ich hatte abgeschlossen. Ich hatte keinen Wunsch mehr und keine Leidenschaft. Auch die Dollars machten mir nicht mehr Spaß. Da starb meine Frau. Sie war 25 Jahre alt geworden. Sie hat nie erfahren, wie mir eigentlich zu Mut gewesen ist. Ich hab' ihr das wirklich verheimlicht . . . . ."

„Wie sind Sie eigentlich zurückgekommen?" fragte ich nach einer Pause.

„Wie gesagt, ich sollte gerade den Kontrakt als Compagnon unterschreiben. Ich hatte die Wahl, in Amerika zu bleiben oder nach Deutschland zurückzugehen. Blieb ich da, dann riskirte ich, daß eines Tages Alles umsonst gewesen war. Man kann da seiner Sache nie ganz sicher sein Ich mußte dann vollständiger Amerikaner werden. Ich mußte den Kriegszustand in Permanenz erklären. Das Wenige, was ich noch vom alten Menschen hatte, ging dann auch d'rauf. Aber das war mit einem Mal wieder aufgemacht. Und dann wollte ich meine Kinder in Deutschland erziehen lassen.

Ich entschloß mich kurz, brach meine Beziehungen ab und kam zurück. So bin ich hier. Es lebt sich hier besser, trotz aller Vorurteile, die man in Kauf nehmen muß. Mein Vermögen ist nicht groß. Dazu war ich nicht lang genug drüben. Das sollte erst noch kommen! Aber es konnte ebensogut verloren gehen! Für die nächsten Jahre reicht's hin, und für die Erziehung meiner Junxens. Nachher bin ich fertig. Dann hab' ich nichts weiter zu tun."

„Und erwarten Sie wirklich nichts mehr vom Leben?"

„Nein, das System hat mich ruiniert. Dies amerikanische System, welches die Menschen zu Bestien macht! Ich bin mir jetzt vollständig klar darüber, auch theoretisch. Sie wissen, ich beschäftige mich sehr viel damit. Ich will nur wissen, wie das mit dem System noch wird! Darum interessiert mich die Zukunft. Nennen Sie es Neugierde oder wie Sie wollen! Ich bin dahin gekommen keinem Menschen mehr was vorzuwerfen. Ich begreife Alles. Ich verstehe Alles! Ich halte mich nur an das System. Das muß weg! Das möchte ich noch erleben! Sonst ist mir Alles egal. Dies niederträchtige System!" . . .

Und er hielt meine Hand und drückte sie in der seinen und schritt von dannen, gesenkten Kopfes. Ich aber stand und blickte der untersetzten Gestalt nach, lange, lange, in die Dunkelheit, darinnen sie untertauchte, tiefer und tiefer.

(Schluß.)

— Sonntagsruhe. Landwirt: „Sehen Sie, dieses Huhn legt mir jede Woche sechs Eier, früher sogar sieben." — Bekannter: „Das war jedenfalls vor Einführung der Sonntagsruhe."

Über den Wert der verschiedenen Proportional-Systeme läßt sich allerdings noch diskutieren. Es ist sicher, daß sie sowohl eine Vervollkommnung wie Vereinfachung nötig haben und auch ihrer fähig sind. Das Prinzip der proportionellen Vertretung aber muß als absolut richtig und gerecht bezeichnet werden.

Seitdem die Eidgenossenschaft das allgemeine und direkte Stimmrecht durchgeführt und damit allen Bürgern ein hohes, nur allzu oft noch zu wenig geschätztes Recht eingeräumt, hat sich unser politisches Leben mächtig ausgedehnt, haben sich die frühern Parteiverhältnisse mannigfach verschoben und verändert. Mit der neuen Zeit sind neue Ideen, neue Rechtsbegriffe geboren worden und auch andere Bedürfnisse aufgetaucht. So haben sich in den letzten Jahren auch Stimmen vernehmen lassen, welche das mit dem allgemeinen Stimmrecht auch aufgestellte System des absoluten Mehrs als ungerecht und nicht im Sinne einer nationalen Vertretung bezeichnet haben. Die Mehrheit, d. h. die Hälfte der Stimmen mehr eine, bildet allerdings den beträchtlichsten Teil des Wahlkörpers, aber sie repräsentiert nicht das Ganze desselben; die Mehrheit soll in jedem Wahlkreise die größte Zahl der Repräsentanten, nicht aber die Totalität derselben erhalten. Das einfachste, natürlichste Gebot der Gerechtigkeit will, daß die Repräsentanten unter diejenigen Gruppen von Bürgern, welche an der Wahl teilgenommen haben, im Verhältnis ihrer dabei kund gewordenen zahlenmäßigen Stärke verteilt werden. Andernfalls ist die Vertretung keine ehrliche; das Recht eines großen Teils der Wähler wird mißachtet, und die Mehrheit erfreut sich eines Privilegiums, welches mit dem Grundsatz der Gleichheit aller Bürger im schreiendsten Widerspruch steht.

Man sagt nun allerdings, daß eine loyal gesinnte Majorität nicht ausschließlich verfahren und der Minderheit die ihr gebührende Vertretung gewähren werde. Die Erfahrung zeigt aber deutlich genug, daß gerade in politisch bewegten Zeiten die Minderheiten brutal niedergehalten werden. Ein System kann nur als mangelhaft bezeichnet werden, durch welches ein Teil der Wähler von der Gnade ihrer Mitbürger das erlangen muß, was ihnen doch durch das Recht zukommt. Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger verlangt unbedingt, daß ein Wahlsystem geschaffen werde, bei welchem die Minderheit ihre gehörige Vertretung für sich selber und nicht aus der Hand der sich in der Mehrheit befindenden Mitbürger erhält. Durch das proportionale Wahlverfahren wird nun die Ausschließlichkeit der Mehrheit verunmöglicht, sie sichert allen Parteien, der Mehrheit und der oder mehreren Minderheiten die ihnen gebührende Vertretung. Die Mehrheit des Volkes hat auch die Mehrheit im Rate, aber zugleich ist auch die Minderheit in der ihr zukommenden Stärke vertreten, so daß die Behörden zu einem getreuen, politischen Abbild des gesamten Volkes werden. Nennen wir noch einige wenige Sünden des jetzigen Systems, die beim Proporz verschwinden würden. Einmal die schlimme politische Moral, welche in den erbitterten Wahlkämpfen durch Verläumdungen, Verdächtigungen der Gegenpartei, durch Stimmenkorruption gezüchtet wird. Dann die Parteileidenschaft, welche, oft vor unlauteren Mitteln nicht zurückschreckend, einen häßlichen Kampf, eine entwürdigende Hetze auf die politischen Gegner eröffnet und die ruhigeren, besonnenen Elemente von sich abstößt, die Verbitterung des öffentlichen Lebens und indirekt die Verhinderung einer gemeinsamen Arbeit in sozialpolitischen Fragen.

Dem gegenüber halten wir nochmals die Vorteile des Proportionalwahlverfahrens, welche das „Luz. Tgbl." in folgenden, trefflichen Sätzen zusammenfaßt. Es ist:

1. gerecht, weil es allen Parteien die Möglichkeit gewährt, im Verhältnis ihrer Stärke im Rate vertreten zu sein;

2. wahr, weil es im Ratssaale ein getreues Bild des ganzen Volkes bietet;

3. republikanisch, weil es den Bürgern die größtmögliche Freiheit bei den Wahlen gewährt;

4. zweckmäßig, weil es eine tüchtigere und allseitigere Repräsentation ermöglicht, indem es den Wählern eine größere und bessere Auswahl der Kandidaten möglich macht;

5. moralisch, weil die Parteikämpfe an Wildheit und Schroffheit verlieren, weil die Wahlkreisgeometrie verdrängt und das Gefühl ungerechter Behandlung beseitigt wird;

6. politisch, weil eine Behörde, in der alle Volksteile nach dem ihnen zukommenden Gewicht vertreten sind, die Fühlung mit dem Volke weniger verliert, und die Gleichgültigkeit am öffentlichen Leben weniger überhand nimmt.

Wenn wir nun auch die Einführung des Proportionalwahlverfahrens im Kantan Aargau nicht von heute auf morgen erwarten, hoffen wir doch, daß unsere politischen Parteien in richtiger Würdigung der Verhältnisse in nicht allzu ferner Zeit sich die Hände reichen werden, um eine Forderung der Billigkeit und der Gerechtigkeit durchzuführen, die für unser politisches Leben nur die heilsamsten, nachwirkendsten Folgen haben kann. Wir würden es auch im besondern begrüßen, wenn diese Frage der Gegenstand reger, öffentlicher Besprechungen in den verschiedenen Kantonsteilen würde.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Das von den eidgen. Räten Montag nachmittag an die französische Kammer gerichtete Sympathietelegramm lautet: „Die heute nachmittag tagenden Räte der schweizer. Bundesversammlung bezeugen der französischen Abgeordnetenkammer ihren tiefen Abscheu, welchen sie bei der Nachricht des schändlichen Attentats vom Samstag empfunden haben. Voll Bewunderung für die männliche Haltung der Kammer nehmen sie sympathischen Anteil an den Schmerzen der Opfer und gratulieren der Abgeordnetenkammer lebhaft, daß das begangene Verbrechen niemanden das Leben gekostet hat."

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Die Landwirtschaft ist nicht diejenige Materie, welche unsere Räte zu oft in Anspruch nimmt, es wäre dies bei der Menge militärischer und sozialpolitischer Traktanden auch nicht möglich. Um so angenehmer wird man deshalb berührt, wenn statt von rauchlosem Pulver, Wurfgeschossen, Maschinengewehren, Ballons und Kanonen, sozialer Reform, politischer Ungerechtigkeit ꝛc. wieder einmal von Bodenverbesserung, Rindviehzucht, landwirtschaftliche Ausstellungen und Katastervermessung gesprochen wird. Aus diesem Grunde begeben wir uns heute zunächst in den Ständerat, wo der Redner sitzen bleiben darf, weshalb der Name Sitzrat passender wäre.

Die bundesrätliche Vorlage betreffend Förderung der Landwirtschaft durch den Bund hielt den kleinen Rat bis gegen 2 Uhr im Saale zurück. Zunächst war es der Abschnitt Bodenverbesserung, welcher die Gemüter in Aufregung brachte. Die Kommission beantragte hier die Subvention an Genossenschaften, auch wenn denselben kein kantonaler Beitrag zu gute kommt, von 40 auf 50% zu erhöhen, was nach Voten von Raschein, Jordan, Kaiser, Lusser, Bossy und Muheim genehmigt wurde; obwohl der Finanzminister zur Wahrung der stark angegriffenen Bundeskasse ernstlich vor dieser Bestimmung warnte und einen Gegenantrag stellte. Die landwirtschaftlichen Ausstellungen hätte der stämmige Zuger Kaiser lieber alle 5, statt nur alle 6 Jahre gesehen, er hielt über dieses Thema ein Votum in seinem Special-Graddiebertон, vermochte aber nicht durchzudringen. Endlich beanstandete die Kommission die vom Nationalrat infolge eines Antrages Baldinger vorgesehene Subvention für die Katastervermessung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Für dieselbe sprachen Jordan-Martin, Müller und Simen, sowie dann namentlich Kellersberger, indem er von der Ansicht ausging, daß ein Gesetz über Förderung der Landwirtschaft durch den Bund ohne Bestimmungen für die Katastervermessung nicht recht denkbar sei und die Katastervermessung namentlich auch im Hinblick auf den Hypothekarkredit von größter Bedeutung sei. Oder verfocht in elegantem Französisch die Ansicht der Kommission, der auch Deucher beipflichtete, ein Postulat beantragend, wonach der Bundesrat die Frage zu studieren habe. Dieses Postulat wurde gutgeheißen und der Katasterartikel gestrichen. Die Abstimmung über die Vorlage in globo ist auf morgen verschoben worden.

Im Nationalrat gingen die Wogen höher, die Tribüne war daselbst angefüllt und in den Vorsälen weilte eine bezilinderte Konferenzdeputation. — Die energische Dame ist seit einigen Tagen vom Schauplatz verschwunden, dagegen präsentiert heute Bundesrichter Soldati seine jugendliche, hübsche Gattin. — Auf der Tagesordnung standen die Wahlrekurse, über welche ebenfalls bis gegen 2 Uhr debattiert wurde. Der Rat bestätigte zunächst die Wahl Widmers ohne Opposition, während sich mit Bezug auf die Neuenburger und Freiburger Wahlen ein gewaltiges Redetournier abspielte. Ohne Anstand wurde beschlossen, betreffend Martin, Tissot und Jeanhenry einen zweiten Wahlgang anzuordnen und auch der Sessel von Donatzer geriet einige Zeit ins Wanken, wurde aber durch Voten von Comtesse, Geilinger, Forrer und Brunner wieder solid und die Wahl vom Rate mit 60 gegen 50 Stimmen validiert. Donatzer tront nunmehr als beatus possidens an erhabenem Orte zuhinterst in der Arena. Ein gewaltiges Mehr, nämlich 85 gegen 18 Stimmen, vereinigte die Bestätigung der Freiburger Wahlen auf sich; als Corésole hier seine befürwortende Rede geschlossen, erschallten Bravorufe. Aeby und Théraulaz gaben sich umsonst redliche Mühe, zu beweisen, daß die Wahlrekurse zeitig genug eingelangt seien.

Sonderegger und Mitunterzeichner haben eine Motion eingereicht des Inhalts, daß der Gesandtschaftsposten in Washington aufzuheben, derjenige in Buenos-Ayres durch ein Generalkonsulat zu ersetzen sei.

Morgen: Vereinigte Bundesversammlung. Nachher Nationalrat: Verpflegungsbureau und Landsturm. Ständerat: Rekurs Bossard und Löw, Zuckerrückzoll und Abstimmung über Landwirtschaftsgesetz.

— Sympathiebezeugungen für die französische Kammer. Unmittelbar nachdem er Kenntnis von den beiden Reden erhalten hatte, mit denen Montags der National- und der Ständerat eröffnet wurden, verdankte der französische Gesandte, Herr Arago, den HH. Comtesse und Munzinger ihre Ansprachen wärmstens. Bundesrat Lachenal hat sich Montags um 5 Uhr zu Herrn Arago begeben, um ihm mitzuteilen, daß der Bundesrat die allgemeine Entrüstung über das Bombenattentat teile und mit Befriedigung vernommen habe, daß relativ so wenig Unheil angerichtet worden sei.

— (Mitget.) Im Monat November 1893 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im ganzen 2189 Schadenfälle angemeldet, wovon 4 Todes-, 4 Invaliditäts- und 394 Kurfälle die Einzelversicherung und 9 Todes-, 18 Invaliditäts- und 1760 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Presse. Die von Frau Dr. jur. Kempin redigierte Wochenbeilage der „Züricher Post" wird vom 27. Dez. an als separate Zeitung unter dem bisherigen Titel „Frauenrecht" bei Schabelitz in Zürich erscheinen.

Kantonales.

Solothurn.

— Einem im Schoße der liberalen Partei des Kts. Solothurn längst gefühlten Bedürfnis entsprechend, soll vom 1. Januar 1894 an ein neues freisinniges Parteiorgan, der „Fortschritt", erscheinen, das sich hauptsächlich mit der kantonalen Politik und insbesondere mit der bevorstehenden Verfassungsrevision befassen soll. Es wird vorläufig wöchentlich einmal erscheinen.

— Alt-Bundesrat Bernhardt Hammer von Olten hat für sich, seine Gattin und zwei Kinder das Solothurner Stadtbürgerrecht erworben.

Bern.

— In der Mädchen Rettungsanstalt Kehrsatz bei Bern ist der Veitstanz in epidemischer Weise ausgebrochen. Von 31 Mädchen, welche von dieser furchtbaren Krankheit befallen wurden, mußten eine ganze Anzahl in stadtbernischen Spitälern untergebracht werden.

— Der Regierungsrat hat den Notar und Gerichtsschreiber Hofer in Neuenstadt — ebenfalls wegen Unterschlagungen — in seinen Funktionen eingestellt.

Obwalden.

— Die Influenza hat als sehr ungebetener Gast in Obwalden Einkehr genommen. Aus mehreren Gemeinden werden eine ziemliche Anzahl von Erkrankungsfällen gemeldet. Im Ganzen scheint sie keinen bösartigen Verlauf zu nehmen. Aeltern und ohnehin gebrechlichen Leuten versetzt sie leicht einen Stoß, für den deren Widerstandskraft nicht mehr ausreicht.

Schaffhausen.

— Das Budget der Stadt Schaffhausen sieht ein Defizit von 329,000 Fr. vor; zu dessen Deckung wird eine Steuer von 3 pCt. vorgeschlagen.

— Eine Anzahl wohltätiger Frauen der Stadt Schaffhausen hat sich zu einer Vereinigung zusammengetan, um ein schaffhauserisches Mädchenheim ins Leben zu rufen. Bereits sind Schritte zur Erwerbung eines zweckmäßigen Hauses getan worden.

Genf.

— Im demokratischen Wahlkomitee hat der Kompromis über die Zurückziehung des radikalen Rekurses eine sehr heftige Opposition hervorgerufen. Man ist nicht sicher, daß die demokratische Partei den Kompromis gutheißen werde. Man spricht von Demissionen, welche eine Einberufung der Wähler nötig machen. Indessen ist Hoffnung vorhanden, diese Angelegenheit zu ordnen.

— Bei den Turbinen der städtischen Wasserwerke von Genf wurden neuerdings zahlreiche Aale, Forellen und Hechte tot aufgefunden.; die Fische werden von den Turbinenrädern eigentlich zermalmt. Man fordert daher die Anbringung von Schutzrechen, damit nicht Rhone u. See mit der Zeit ganz entvölkert werden.

Aargau.

— Aarau. (Mitget.) Die aarg. naturforschende Gesellschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung den bisherigen Vorstand für ein weiteres Jahr bestätigt. Derselbe besteht aus den Herren: Dr. F. Mühlberg, Präsident; Dr. P. Liechti, Vice-Präsident; A. Schmuziger-Staehelt, Kassier; H. Kummler, Aktuar; S. Döbeli, Bibliothekar.

— Aarau. Aus der Feder des Herrn A. Gysi ist letzter Tage im Verlag von Herrn Sauerländer eine in Aargauer Mundart in Versen gar fröhlich und unterhaltend abgefaßte Beschreibung „Das Drohtnetz ob der Stadt, wies der Dorfschueimeister em Bäbi erklärt", erschienen. Wir möchten daraus besonders folgende Stellen hervorheben:

Jez aber göhnd's do no Dröht, e chli stärcheri, mit,
Me kennt sie numme schier vor den andere nit,
Und die bringen Eim 's Liecht e so häll und klar,
Daß me meinti, es chäm vo der Sunne har.
Aber au Die sind D'r ebemowenig hohl,
Nid daß d'öppe meintisch sie füehre Petrol;
Und doch lauft d'Beliüchtig dermit so patänt,
Wäge desse git's jezet scho weniger Bränd;
Denn es niedwäders Liecht, sig's jez groß oder chly,
Mueß ganz ime gschloßnige Glas inne sy. —
Dreibich rächts ame Chnopf, und wie der Bitz so schnäll
Sind d'Strooße schier wie der Tag so häll!
Wenn d' wotsch, leit dä Droht sogar Oppis uf d' Syte,
Für die Zyt, woner nümme mögt All's bestryte.
Ich es Wäss.rli z'schwach, sich der Sach z'erwehre,
Was me vonem a Liecht oder Chraft zott begähre,
Guet, het men es prächtigs Mitteli gfunde:
Me sammlet no d'Chraft vo de Fyrobestunde,
Sperrt die ine Sorte vo Sparhäfen y,
Bo wo sie de öppe wott losgloh sy.
So wird e kei Ständeli Zyt verlore.
Und heißt me die numen Akkumulatore. —

— Theater. Herr Dir. Ramseyer wird vom nächsten Sonntag an in Zofingen einen Cyclus von zehn Theatervorstellungen eröffnen.

— Tabakmonopol. Die Sektion Menziken-Reinach des schweizer. Geschäftsreisenden-Vereins stellt der am 16. und 17. Dezbr. in Yverdon stattfindenden Delegiertenversammlung den Antrag, der Verein möge sich jetzt schon prinzipiell gegen das Tabakmonopol aussprechen und zu geeigneter Zeit gegen dasselbe Stellung nehmen.

— Unentgeltliche Krankenpflege. Nach seinem Entwurf berechnet Arbeitersekretär Greulich für den Kanton Aargau ein Bedürfniß von 80 Aerzten,

während bis jetzt 98 praktiziren. Das Verhältniß stellt sich wie folgt:

	1889:	künftig.
Aarau	13	7
Baden	11	9
Bremgarten	10	7
Brugg	9	7
Kulm	8	8
Laufenburg	6	7
Lenzburg	9	7
Muri	6	7
Rheinfelden	7	4
Zofingen	11	11
Zurzach	8	6

— Futternot. Aus der bundesrätlichen Botschaft betreffend die Maßnahmen des Bundes geht hervor, daß infolge des Futtermangels im Verlaufe des Sommers überall außergewöhnlich viel einheimisches Vieh geschlachtet wurde. Solothurn schätzt die dadurch bewirkte Verminderung des Viehstandes auf 10—15% (ein solothurnisches Mitglied der Bundesversammlung bezifferte dieselbe sogar mit 30%). Die Viehzählung im Aargau ergab eine Verminderung um 9%. Die Vieheinfuhr wurde auf ein noch nie dagewesenes Minimum herabgedrückt; in den sechs Monaten April bis September sind für 12½ Millionen Franken weniger Tiere eingeführt worden, als im Durchschnitt der gleichen Zeitperiode der Jahre 1890 bis 1892. Dagegen ist der Wert der ausgeführten Tiere im zweiten und dritten Quartal um rund 800,000 Fr. höher als zur gleichen Zeit der Jahre 1890/1892. An Futtermitteln sind im Sommerhalbjahr für 7,755,952 Fr. mehr eingeführt worden als im Durchschnitt der drei Sommerhalbjahre 1890/1892. Vom 22. Juni bis 6. November sind den Kantonen Zollrückvergütungen auf Mais in Körnern und Futtermehl zur Viehfütterung im Betrage von 114,364 Fr. 23 Rp. gemacht worden.

— Turgi. Nächsten Sonntag findet hier die offizielle Kollaudation der neuen Wasserversorgung und Hydrantenleitung statt.

— Vom Rhein wird das Auftreten der Influenza in unheimlicher Weise gemeldet und gleichzeitig als Gegenmittel der Genuß von Honig anempfohlen. Man nimmt täglich einige Kaffeelöffel davon und läßt ihn langsam auf der Zunge sich auflösen; so ist man ziemlich sicher, von der heimtückischen Krankheit verschont zu bleiben; Honig in Wasser gelöst und durch die Nase aufgeschlürft, beschleunigt den Heilungsprozeß. Denn die im Honig enthaltene Ameisensäure ist ein treffliches Mittel, die Entzündung der Schleimhäute hintanzuhalten und zu bekämpfen. Natürlich muß der Honig echt sein, denn nur solcher enthält Ameisensäure."

— Sarmenstorf. Am Montag starb hier der älteste Tierarzt des Kantons Hr. Anton Döbeli, geb. 11. Juli 1802.

— Auf Weihnachten und Neujahr beginnen nun langsam die kostbaren Einkäufe unserer lieben Hausmütter und Familienväter. Mit sorgsam prüfendem Blick geht man an den reicher als sonst ausgestatteten Schaufenstern vorbei, nimmt dieses oder jenes ins Auge, prüft und rechnet, wie viel das Haushaltungsbüdget noch in die Ausgaben aufnehmen kann, um nicht ins Schwanken zu geraten. Es ist gewiß eine schöne herrliche Zeit vor Weihnachten, wo sich das liebende Kinder-, Mutter- und Vaterherz noch die Freuden in den lebhaftesten Farben ausmalen kann, welche es seinen Angehörigen bereiten will.

Und doch ist es aus dem gleichen Grunde wieder eine Zeit des Kummers und der Wehmut für alle diejenigen, welche die ausgestellte Pracht nur durch die Fensterscheiben bewundern können, die blutenden Herzens auf das Geben und Schenken verzichten müssen, weil ihre Mittel kaum zur Bestreitung des allernotwendigsten Lebensunterhaltes ausreichen. Mögen diese überall offene, mildtätige Hände finden, die sie über ihre Armut hinwegtrösten.

Mögen vor allem auch unsere, unter der Ungunst der Zeit und der immer größer werdenden kapitalistischen Konkurrenz so schwer leidenden, kleinern Gewerbetreibenden und Ladenbesitzer in diesen Tagen einigen Ersatz für die nicht erfüllten Hoffnungen des Jahres erhalten, auf daß auch sie einer von Sorgen ungetrübten Weihnacht und mit neuer Hoffnung dem Neujahr entgegensehen können. Berücksichtige man daher bei Weihnachtseinkäufen nach Möglichkeit die hier niedergelassenen Gewerbetreibenden!

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Bei Bironiko wurde dieser Tage versucht, durch Legen von Granitblöcken den Nachtzug Chiasso Luzern zum Entgleisen zu bringen. Die kräftigen Sporen der Maschine warfen jedoch das Hindernis beiseite und machten die Schienen frei.

— Beim Holzfällen wurde der Landwirt Adolf Jost in Alchenberg bei Wynigen (Bern) von einer fallenden Buche erschlagen.

— In der Habern bei Lyß wagte sich ein dreijähriges Mädchen auf die dünne Eisschicht eines unbedeckten Jauchekastens, brach ein und erstickte.

— In Lachen verunglückte Donnerstag nachmittags der vieljährige verdiente Gemeindepräsident und gewesene Vorstand der Genossame Tuggen, Herr Anton Pfister zur Restauration. Bei einer Ausfahrt wurde sein junges, kürzlich prämirtes Pferd scheu, brannte durch und warf den Bedauernswerten derart an eine Telegraphenstange, daß er auf der Stelle tot blieb.

— In Vevey stieß ein manövrierender Güterzug auf dem Bahnhofe auf einige Wagen eines andern Güterzuges, der falsch manövrierte. Eine Lokomotive und acht Wagen sind schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Zugmannschaft konnte sich durch Abspringen in Sicherheit bringen.

— In Antwerpen brannte in der Nacht vom Samstag zum Sonntag das unter dem Namen das Hanseatische Haus bekannte riesige Warenmagazin ab. Der Schaden wird auf 8 Millionen Fr. geschätzt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Stellungnahme der Gewerbe zu den Konsumvereinen. Der Centralvorstand des schweizer. Gewerbevereins kommt nach einer ihm von der letzten Delegiertenversammlung übertragenen Enquête wie den Uebelständen, herrührend von Konsumvereinen, Hausier- und Detailreisenden, Schleuder- und Abzahlungsgeschäften, Wanderlagern und betrügerischen Ausverkäufen abzuhelfen sei, in Bezug auf die Frage der Konsumvereine zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Die Konsumvereine haben ihre volle Existenzberechtigung, insofern sie die Preise der notwendigsten Bedarfsartikel regeln und das schädliche Kreditgeben durch die Barzahlung ersetzen — namentlich aber dann, wenn sie als Genossenschaft auch dem Unbemittelten einen Anteil am Reingewinn im Verhältnis zum Einkauf gewähren.

2. Uebelstände können sich ergeben; a) wenn einzelne Konsumvereine aus dem ihnen naturgemäß angewiesenen Rahmen des Geschäftsbetriebes heraustreten und gewerbliche Produkte oder Waren verkaufen, die nicht für den täglichen häuslichen Bedarf bestimmt sind und dadurch den ansäßigen Gewerbetreibenden eine fühlbare Konkurrenz bereiten; b) wenn die von Konsumvereinen ausgegebenen Marken infolge Mißbrauchs als Geldumlaufsmittel in den allgemeinen Verkehr übergehen und dadurch allerlei Unzukömmlichkeiten verursachen.

3. Wo derartige Uebelstände wirklich vorkommen, ist es Sache der lokalen Gewerbevereine, den Ausschreitungen der Konsumvereine zu begegnen, sei es mittelst einer Gegenorganisation der Gewerbetreibenden in Produktiv- und Verkaufs-Genossenschaften, sei es durch allgemeine Förderung der Bezahlung mittelst Scontogewährung. Die Ausgabe oder Annahme von Konsummarken durch Unberechtigte ist polizeilich zu verbieten.

4. Die Gesetzgebung kann ohne Aufhebung der in der Bundesverfassung gewährleisteten Handels- und Gewerbefreiheit den Geschäftsbetrieb der Konsumvereine in keiner Weise einschränken.

Verschiedenes.

— Barmherzige Schwestern. Letzte Woche wurde im Waisenhaus zu Buochs auf Befehl der „barmherzigen" Oberschwester eine der Niederkunft entgegensehende Weibsperson aus dem Bette auf einen holperigen Brückenwagen verladen, um nach Stans in den alten Spital verbracht zu werden. Der Waisenvater, der die Fuhre zu besorgen hatte, soll auf den Zustand der Unglücklichen hingewiesen haben, mußte sich jedoch den Weisungen der robusten „Barmherzigen" fügen. Für alle Fälle nahm er eine weibliche Hülfe mit. Und nicht umsonst; denn die Niederkunft erfolgte auf der offenen Straße, zur Erbauung der Stanser. Er schleppte nun Mutter u. Kind, in eine Pferdedecke gewickelt, durch die Straßen der Residenz. Die „Barmherzigen" soll von der Regierung einen sanften Verweis erhalten haben.

— Taucher haben im Hafen zu Salonichi eine eiserne Kiste gehoben, die mit Silbermünzen aus der Regierungszeit Alexanders des Großen angefüllt war. Die Münzen zeigen auf der Vorderseite das Bildnis Alexander des Großen der in der Rechten das Szepter und in der Linken einen Vogel hält. Das Museum in Athen hat den größten Teil dieser Münzen angekauft.

— Naiv. Sträfling (der eine Geldbuße abgesessen hat, bei der Entlassung zum Direktor): „Sagen Sie, Herr Direktor, was kriege ich pro Tag, wenn ich jetzt freiwillig noch etwas hierbleibe?"

Neueres und Telegramme.

n Bern, 14. Dez. Die ständerätliche Kommission beantragt mit 5 gegen 1 Stimme Zustimmung zum nationalrätlichen Beschluß betreffend unveränderte Annahme der Vorlage über das Parlamentsgebäude.

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung das Begnadigungsgesuch des frühern Stationschefs Gribi zu genehmigen.

Bern, 13. Dez. Das kantonale Polizeikommando von Zürich hat dem Bundesrat Bericht erstattet über den jüngst am Albis begangenen Diebstahl von Sprengstoffen. Danach wurden nach Aufbrechen einer eisernen Türe des Stollens eine Kiste Dynamit, enthaltend 8 Pakete mit je 30 Patronen, sowie eine Büchse mit 45 kg Sprengpulver gestohlen; vom Täter hat man keine Spur.

n Herisau, 10. Dez. Die heutige, stark besuchte Gemeindeversammlung beschloß mit großer Mehrheit den Bau eines Schlachthauses mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 138,000.

St. Gallen, 12. Dez. Der Regierungsrat unterbreitet dem eidgenössischen Departement des Innern ein Gesuch um Bewilligung, daß die Arbeiten für den Rheintal-Binnenkanal diesen Winter beginnen.

Berlin, 13. Dez. In Friedrichsruhe fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Sieben Wagen wurden zertrümmert und ein Bremser schwer verletzt.

Paris, 13. Dez. Der Senat nahm einstimmig das Anarchistengesetz an. Der Ackerbauminister beschloß, in Uebereinstimmung mit der Ackerbaugruppe, die gegenwärtigen Zölle auf auswärtigem Getreide zu erhöhen.

London, 13. Dez. Ein schwerer Sturm wütet an der englischen Küste; die Dampfschiffverbindung mit dem Kontinent ist unterbrochen; ein Boulogner Dampfer konnte im Hafen von Folkestone nicht einlaufen. — Das Unterhaus lehnte mit 175 gegen 33 Stimmen den Antrag des Sozialdemokraten Hardie ab, Maßregeln gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit zu ergreifen, welche zahlreiche Hungertodesfälle im Gefolge habe.

London, 13. Dez. An der Influenza sind verflossene Woche 127 Personen gestorben.

Livorno, 13. Dez. Anarchistische Aufrufe, die hier verteilt wurden, fordern zum Aufstande auf und empfehlen die Organisation der Revolution wie in Sizilien.

Salonichi, 12. Dez. Es ist vollständig unrichtig, daß hier die Pest ausgebrochen sei, wie man es ins Ausland telegraphierte. Es waren nur einige Cholerafälle im Militärspital vorgekommen. (Die Cholera herrscht überdies beständig in den Schmutzquartieren dieser türkischen Städte. Red.)

Palermo, 12. Dez. Als die Truppen, die in Giardinelli auf die Volksmenge geschossen hatten, sich in die befestigte Kaserne zurückzogen, kam die Menge in das Dorf zurück, ergriff einen Commis und dessen Frau, schnitt ihnen die Köpfe ab und trug die letztern auf Piken im Dorfe herum.

Palermo, 13. Dez. Die Bauernunruhen in der Umgegend dauern fort; zahlreiche Banden durchziehen plündernd unter häufigen Scharmützeln mit der Gendarmerie das Land. Meuterer und Ausständische erzwangen die Herabsetzung der Lebensmittelpreise.

*„ New-York, 12. Dez. Die telegraphische Verbindung mit Rio de Janeiro ist unterbrochen. Man befürchtet, daß sich dort ernste Ereignisse vollzogen haben.

Theater.

Sonntag den 10. Dezember.

Abendvorstellung: Die Räuber von Schiller.

Schiller's Räuber sind immer noch ein kräftiges Zugstück für die Bühne; das hat der gestrige Abend bewiesen, der unserer Theaterdirektion ein volles Haus brachte. Die Vorstellung war aber auch eine vorzügliche. Die Hauptrollen lagen in guten Händen. Der Franz Moor des Herrn Broich war eine geradezu vollendete Leistung; nicht minder trefflich spielte Herr Direktor Ramseyer den Karl Moor. An Fräulein von Menzinger hat uns die vornehme Reservirtheit angenehm berührt, welche dieselbe als Amalia bis zur Schlußszene, bis zum Wiedersehen Karls, an den Tag legte. Aus den Nebenrollen, die übrigens durchwegs passend besetzt waren, heben wir lobend hervor Schweizer, (Hr. Trimbur) Roller (Hr. Jndra), Spiegelberg (Hr. Maximilian) und den alten Daniel (Hr. Schneider). Bei der Magistratsperson (Hr. v. Menzinger) haben wir den Eindruck gehabt, daß dieselbe doch etwas zu drastisch aufgefaßt war; im übrigen fand diese hochwürdige Rolle lebhaften Beifall beim Publikum.

Wir glauben, der gute Besuch der „Heimat" und der „Räuber" haben gezeigt, in welcher Richtung der Geschmack des Aarauer Publikums zu suchen ist, und die Direktion wird diesen Wink verstehen.

Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, über zwei Mißstände, die uns in der Sonntagsvorstellung unangenehm aufgefallen sind, einige Bemerkungen zu machen. Die erste Bemerkung trifft einige laktlose Bursche, die offenbar das Theater nur besuchen, um durch faule Witze und durch lautes Lachen in den ernstesten Szenen die Stimmung der in ihrer Nähe Sitzenden zu stören. Einige solche Flegeleien fanden auch in der Sonntagsvorstellung statt. Es wäre zu wünschen, daß die Umsitzenden, statt nachher über solche Rücksichtslosigkeiten zu klagen, gerade an Ort und Stelle derartige Mißstände rügen würden; sie könnten der Unterstützung des gesamten Publikums versichert sein. Den Uebelstand, auf den wir durch davon betroffene Herren aufmerksam gemacht wurden, fassen wir in eine Bitte an die Damen. Es ist die Bitte, die Hüte im Theater abzulegen; es könnte leicht vorkommen, daß ein etwas energischer Herr auf andere Weise als durch bloße Bitten das Hutabnehmen sich erzwingt.

Grosse Restbestände neuester odppelt-breiter Damen-Kleider-Stoffe
bedeutend in den Preisen reduzirt im Ausverkauf per Meter
45, 75, 95, 1,25, 1.45 (Fabrikwert Fr. 1,40 bis 3,75), sowie waschächte Foulards zu 17, 25 und 33 per Elle. Jedes Längenmass an Private, liefert franko ins Haus
Das Stoffversandthaus Oettinger&Cie. Zürich.
Ausverkaufs-Muster sämtlicher Stoffvorräte bereitwilligst.

Schweizerische Rentenanstalt
in Zürich.
Aelteste schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
Fr. 100,000,000 Kapital und Fr. 450,000 Renten.
Mit dem 1. Januar werden die Prämien und Renten für 1894 fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.
Anträge in Policen, die als Weihnachtsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. Dezember in unsern Händen befinden.
Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen werden durch
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau,
Eugen Lüscher in Schönenwerd
und die General-Agentur
Sam Windisch in Aarau.
5890

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Lamm. Maximal.	Minimal.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	4.5	725.5	62,5	W.	98	bewölkt
13.	Abends 9 „	4.9	725.4	762,4	SW.	100	„
14.	Morg. 7 „	1.9	724.2	761,2	W.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,1 °C. Maximum 5,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 0,5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Dezember.
Veränderliche Bewölkung, fortdauernd mild, zeitweise Regen.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshawls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bachelliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5.25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ fürsFrauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25	0. 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips				
seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 75
Bettvorlagen	4. 50 2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40 3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50 6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42 0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels „	„	0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen „	„	3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend	5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 5483

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!

Verlangt in allen **Spezereihandlungen**

Hunzikers Kaffee-Surrogat

Depo- nierte — Schutz-Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen. Viel gebraucht in **Spitälern u. Anstalten.**

(H. 8663 Y.) 4567

Ia. buch. Glättekohlen

empfiehlt bestens 5557

S. Widmer, z. Halde.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen

Stickereien

in **Leinen, Tuch und Plüsch.**

Hausssegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten, Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial, Passementerie, Cordons, & Quasten.

Korbwaren.

Ausverkauf

in **Kissen, Tuch- und Plüschdecken, Teppichen**, und **leinen Arbeiten**, sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau**,

bringt sein Lager in

Weiss- und Rotweinen

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:

Chianti

in Originalflaschen (Fraschi).

Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jedermann Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand

in verschiedenen Breiten,

Handtücher, Tischtücher, Servietten, leinene Taschentücher,

letztere von 40 Cts. an per Stück.

— **Hemden-Einsätze.** —

— Aeltere Muster zu und unter dem Ankaufspreise. —

Weihnachts-Ausstellung

beliebtester

Festgeschenke

von



J. Fischer, Goldschmied,

Holzmarkt—vordere Vorstadt,

Eckmagazin—Aarau.

Auf die Festzeit ist mein Lager in modernen

Schmucksachen und geschmackvoller Zier- und Tafelgeräte

aufs Reichhaltigste assortiert.

Schönste Auswahl:

Goldene Ringe mit ächtem Stein	von Fr.	5 an.	Silberne Ringe	von Fr.	1. — an.
Goldene Ringe mit ächtem Diamant u. solid. Fassung	„ „	24 „	Silberne Ohrringe	„ „	—. 90 „
Verlobungsringe, 18 Karat. Gravur gratis.			Silberne Brochen	„ „	1. 30 „
Goldene Ohrringe	„ „	5 „	Silberne Nadeln	„ „	1. 50 „
Goldene Broches	„ „	15 „	Silberne Armband	„ „	2. — „
Goldene Colliers	„ „	20 „	Silberne Colliers	„ „	2. 80 „
Goldene Armband	„ „	25 „	Silberne Damenketten	„ „	4. 50 „
Goldene Damenketten	„ „	35 „	Silberne Reiseketten	„ „	3. — „
Goldene Herrenketten	„ „	48 „	Silberne Herrenketten	„ „	7. — „
Goldene Manchettenknöpfe	„ „	30 „	Silberne Châtelaines	„ „	10. — „
Goldene Krawatten-Nadeln	„ „	8 „	Silb. Manchettenknöpfe	„ „	5. — „

Neueste Auswahl Steinbrochen mit Iris, Smaragdin, Amnetiste, Trauersimili und Granaten von Fr. 6 an.

Große Auswahl

in silbernen Bestecken und Tafelgeräten, sowie in Doublé-, Nickel- u. Weißmetall-Ketten. Manchetten-Knöpfe (eigenes Fabrikat) bestes und praktisches System. Helvetiabroche eigenes Fabrikat mit schöner und solider Fassung.

Bestellungen für Neuarbeiten in Gold und Silber bitte rechtzeitig aufzugeben.

Sämtliche Artikel werden mit Garantie für deren Aechtheit und zu den anerkannt billigsten Preisen verkauft.

Auswahlsendungen werden pünktlich besorgt.

— Aeltere Muster zu und unter dem Ankaufspreise. —

Passende

Fest-Geschenke!

Herren-Cravaten, größte Auswahl. Neuheiten

Glacé-Handschuhe (Kanniger)

Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder,

Seidene Scharpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Cavallieres
Schürzen
Jortie
Chales russe
Pelz-Muffe

Reizende Neuheiten.



Feine Lederwaren.

Damentäschchen, Pariser Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.

Taschentücher. — Pessinfertige Pantoffeln.

Alles in bekannter größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Grosse Ausstellung von Festgeschenken

vom 15. bis 31. Dezember 1893.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.

Höflichst empfiehlt sich 5864

A. Erdin,

Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,

AARAU.

Unser

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

gegen baar

dauert noch bis Weihnachten fort.

Derselbe enthält noch eine reiche Auswahl

Herren- & Damenkleider-Stoffe

und

Resten,

sowie

Regenmäntel, Jacquettes, Staubmäntel,

Morgenkleider, Jupons & Châles,

welche wir um das Lager zu räumen

außerordentlich billig

erlassen. 5910

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse 49 u. 50.

Bett- & Möbelmagazine

von

Adolf Gysi, Tapezierer,

sind auf bevorstehende **Festtage** auf's reichhaltigste assortirt, in

Divans, Kanapees,
Fauteuils, Fantasiestühlen, Tischchen,
aufgerüsteten Betten u. dgl.

Alles in solider, guter Arbeit zusichernd. Ersuche meine werten Kunden ihre bedürftigen Arbeiten rechtzeitig aufzugeben.

Schöne Auswahl Spiegel.

Vorhänge & Fensterstoffen.

Verlegung des Geschäftes.

Infolge Erlöschen des bisherigen Mietvertrages, habe ich einen, meinen verschiedenen Geschäftszweigen besser dienenden Neubau an der Bahnhofstraße, gegenüber dem „roten Haus", erstellt, und verlege mit dem 1. Dezember mein

Aussteuer-Magazin & Tuchhandlung

in die neuen Lokalitäten.

Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein ernstes Bestreben sein, meine Kundsame durchaus **gewissenhaft** und **billig** zu bedienen und verbinde ich mit dem Umzug gleichzeitig einen bis Neujahr dauernden

Ausverkauf

einer großen Partie

Herren- & Damenkleiderstoffe,

Flanelles, Cottonnes, Crettonnes, Barchent, Halblein etc.,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Ich empfehle diese Angelegenheit jedermann angelegentlichst und lade zur Besichtigung ergebenst ein

Traugott Simmen, Brugg,

gegenüber dem „roten Haus".

Tischweine,

garantirt reell, rote und weiße, sowie I. Qualität

Barletta, Barbera und Asti Spumante,

hält stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen

Käser-Plüß, Aarau.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Pünktlich 8 Uhr.

Orchester-Verein.

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abends 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Christkath. Frauenverein.
Die Damen, welche noch Arbeiten abzugeben haben, werden ersucht, **dies gefälligst sofort zu tun.** **Der Vorstand.**

Samariterverein Aarau.
Wir laden hiemit die Mitglieder unseres Vereins zur Theilnahme an der **Freitag den 15. Dezember,** nachmittags 1½ Uhr, in **Lenzburg** stattfindenden **Jahres-Versammlung der aarg. Kantonalsektion vom Roten Kreuz** höflichst ein
Der Vorstand

Verdankung.

Fr. 100 von ungenannter Seite durch Vermittlung des Herrn Armenpfleger Erismann, und **Fr. 53. 97** aus dem Opferstocke der Pfarrkirche von den beiden Kirchenpflegen erhalten, verdankt des Wärmst'n
5992 **Der Armenerziehungsverein.**

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Martadella
Cottechini
Frankfurterli
fortwährend frische

Hasen
jeden Freitag geweichte **Stockfische**
empfiehlt
5962 **F. Gloor-Siebenmann.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 5970
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5971
Adolf Müller, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt 5969
F. Holzach, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **A. Willi,** Metzger.

Extra fetten
Flammen- & Speckschmalz
empfiehlt
Siegrist-Ryniker,
ob. Vorstadt.

Hallerich-Pasteten
empfiehlt 5859
E. Guggisberg, Conditor.

In unserem Verlage ist soeben auf vielseitiges Verlangen erschienen:
Arnold Gysi
Das Drohtnetz ob der Stadt
wie's der Dorfschulmeister em Bädi erklärt
In Aargauer Mundart.
Preis 30 Cts.
Wir machen auf dieses **launige, zum Vortragen trefflich geeignete Dialektstück** besonders aufmerksam. 5936
H. R. Sauerländer & Cie.
Verlag in **Aarau.**

Kost & Logis
à 1 Fr. 50 Cts. per Tag.

Danksagung.

Für die zahlreichen, wohltuenden Beweise von nah und fern während der langen Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Samuel Rauhofer, Tierarzt sel.,

sowie für die prächtigen Blumenspenden sprechen wir hiemit Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Zofingen, 13. Dezember 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.

Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.

Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Heil- & Pflegeanstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben für die **Weihnachtsbescherung** der armen Kranken nimmt dankend entgegen 5873
Die Spitalverwaltung.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**
Donnerstag den 14. Dezember 1893
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber.
Preise der Plätze:
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1.50, II. Platz 80 Cts.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Freitag den 15. Dezember 1893

Preziosa

oder:

Die Zigeuner in Spanien.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Abteilungen von Wolf. Musik von Weber.

Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

MEYER'S BAZAR SCHŒNENWERD

empfiehlt auf kommende Festtage:
Kinder-Spielwaren, Christbaumverzierungen, Gratulationskarten, Wollenwaren, Haushaltungs- und **Luxus-Artikel**
in großer Auswahl. 5957

Pianos



Carl Bunn, Zürich,
17 Ob. Kirchgasse 17.
Verkauf. Tausch. 10jährige Garantie.
Alleinvertretung von **E. Muncke.**
Die Munk-Pianos sind von grössesten Autoritäten als Instrumente **1. Ranges** begutachtet und empfohlen, z. B. von:

Dr. Hans von Bülow	Prof. Aug. Wilhelmj
Carl Heymann	Rud. Niemann
Lazaro Uzieli	Th. Kirchner
Md. Bertha Marx	Md. Essipoff
Anton Streletzki	Felix Dreischock etc.

Reparatur-Werkstätte. Stimmungen.

Für Jedermann!

Kaum zum glauben ist, daß ich bei den billigen Preisen, wie meine

Herren- & Knaben-Confection

verkaufe u. die Preise stets zu lesen sind, noch etwas zu verdienen ist, trotzdem gewähre einem Jeden auf

complette Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Hosen u. Gilet,

Ueberzieher

in jedem Genres auf bevorstehende **Festzeit** noch extra

5 % Rabatt,

und kann sich nunmehr mit wenigem Geld, jeder etwas gediegenes und feines in diesen Artikeln zulegen. 5916

L. Dressler.
Franz Camisascas Nachfolger.



Prämiirt
auf der Weltausstellung zu Paris 1889.
Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung in London.

Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

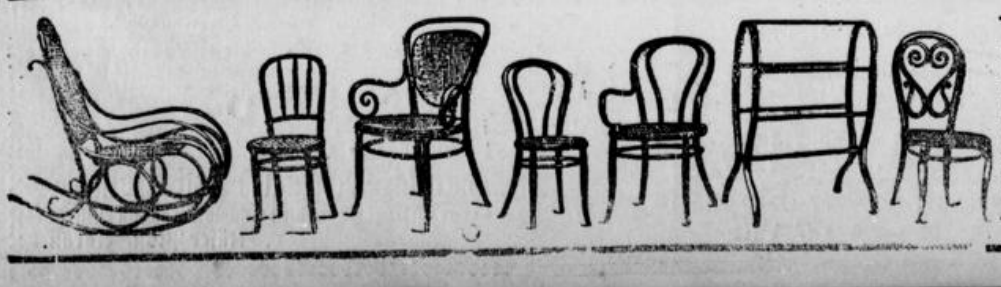
ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine **blendende Weisse** verleiht. —

Zum Preise von **Frs. 2.** — pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.

— Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! —



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

• Iª Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
= WIENER SESSEL =
= mit Patent-Ledersitz. =

Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.

Kinder-Möbel.

Telephon.

Zeichnungen zu Diensten.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch auf mechanisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43 9

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. 2. 50 bis Fr. 28. **Anker** und **Kreuze.** 5151
J. Hemmeler-Haßler
in Aarau.

Die
Möbelfabrik Altstetten-Zürich
empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**
Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Solontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Eßtische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.
Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.
Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein
Hrch. Lips.
Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück
Herren Apoth. **C Keusch,** Apoth. **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Als **Festgeschenke** empfehle meine
— Cigarren —
in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
à Fr. 2 —; Fr. 2. 50; 4. 50; Fr. 9. — und Fr. 12.;
Thee Souchong
Russische Mischung; superfein melang
in Paqueten v. 50 u. 100 Gramm à 40 Cts., 50 Cts. 80 Cts. u 1. Fr.
in eleganten Büchsen von Fr. 2. 50 und Fr. 3. —
Phantasie-Chocolat
in großer Auswahl. 5954
Edouard Eggen.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.
2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.
I. Abtheilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.
II. Abtheilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 600 farbigen Abbildungen.

III. Abtheilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.
IV. Abtheilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.
Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.
Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.
Vollständig in 26 Lieferungen à 50 Pfennig.

Gicht-, Rheumatismus- und Hexen-
schussoflaster, Ärztl. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Rückenschmerz, Glie-derlähmung, Schmerzen und Gliederreissen.
Carton Frs. 1.25
Engros Versandt durch
Apotheker Paul Hartmann, Steckborn.
Aarau: Apoth. Keusch; **Baden:** Apotheker Kronmeyer, Apotheker Dr. Müller; **Laufenburg:** Ap. Bliekee; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apoth. Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper; **Zofingen:** Apoth Fischer-Hürsch; **Zürich:** Apoth Baumann; **Außersihl:** Apoth. Werdmüller, Centralapotheke. 4932

Herren-Ueberzieher
in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Gesucht.
In einen Gasthof ein reinliches **Mädchen,** wo es Gelegenheit hat das Kochen zu erlernen. Beim Verleger d. Bls. zu erfragen. 5911

Als schönste Festgeschenke
empfehle schön gelbe ächte
Harzer-Kanarien-Vögel
mit sehr schönem sanftem melodischem Gesang je nach Leistung à Fr. 10, 12, 15, 18, 20 bis 25.
Gewöhnliche Sänger à Fr. 6.
Umtausch gestattet. Gute Ankunft garantirt. 5905
Oskar Tanner, Lenzburg.

Bauholzverkauf.

Die **Bürgergemeinde Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" an der neuen Entfelderstraße zirka
50 Stück Bau- & Sagtannen
mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festm. Diesbezügliche Angebote sind längstens bis **17. Dezember 1893** per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen entgegengenommen werden können.
Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.
Schönenwerd, den 11. Dezember 1893.
5931 **Die Forstkommission.**

Pfand-Steigerung.
Montag den 15. Januar 1894, Nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirthschaft Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein
1. **Ein Wohnhaus samt Scheune**

und **Nebengebäuden** und dabeiliegenden ca. 10 Aren Garten- und Pflanzland.
Kataster-Schatzung Fr. 3400.
2. Circa 3,60 Aren **Reben** hintenoben „ 60
3. Circa 9 Aren **Wiesland** Rügismatt „ 300
Fr. 3760
der **Elise Käser geb. Ruf,** Kaminfegers in **Biberstein** öffentlich versteigert.
Die Steigerungsbedingungen sind vom 20. Dezember 1893 in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt
Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diesen Liegenschaften, sowie Zinsen und Kosten einzugeben. Nicht angemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Auch werden die Besitzer von Dienstbarkeiten an diesen Liegenschaften aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche einzugeben.
Biberstein, den 12. Dez. 1893.
R. Schärli, Betreibungsbeamter.

Nützliche
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!
Wegen vorgerückter Saison erlasse eine Partie
Knabenkleider
und
Knabenüberzieher
in allen Größen und Façonen zum Erstellungspreis.
Zum Besuche meines Magazins ladet ergebenst ein
G. Gerber, Marchd.-tailleur,
670 Vordere Vorstadt, 670.
5965 **Aarau.**

Zu verkaufen:
Ein **2plätziges Schreibpult.**
Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Zum Verkaufen.
2 starke billige
Fuhrpferde,

sowie ein größeres Quantum **Erdäpfel** von 5919
J. Jakob, Pächter, **Wildegg.**

Zu verkaufen.
Wegen Todesfall ein **Klarinett** in ut-Ton, wenig gebraucht und in sehr gutem Zustande, billigst. 5808
Zu erfragen Rain 863.

Sofort zu verkaufen.
Eine Badeeinrichtung
(Badestuhl, noch bereits wie neu, in jedem Zimmer zu verwenden. Wo sagt die Expedition. 5920

Wohnung gesucht.
4—5 Zimmer nebst allen Zubehörden für sofort oder später.
Anmeldung bei der Exped. dieses Blattes unter Chiffre A. 5993

Zu mieten gesucht.
Per 1. Februar oder früher eine freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern an 2 ruhige Personen. 5869
Gefl. Offerten Chiffre 23 A. B. an die Expedition.

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer,** Nro. 3. 5854

Zu vermieten.
In einer großen, industriereichen Ortschaft, berühmter Kurort: Eine Wohnung mit Ladenlokal, passend für jedes Geschäft, an sehr günstiger Geschäftslage. Künftige Uebernahme nicht ausgeschlossen.
Gefl. Offerten unter Chiffre O. 9177 F. an Orell Füßli, Annoncen, Zürich. (O.9177F.)


Bruchbänder.
Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinäre mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen, Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genauen absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-vorfall-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Tuspensorien** mit Tricot- und Lederbruch, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleiden, Bettunterlagen für Tag- und Nachtgebrauch etc.
Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödlich verlaufenden Bruchincklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich deshalb an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Kirchstraße 405, **Glarus.**

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Bollrain, **Aarau,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester
Außerordentlich billige Preise. **Kinderspielsachen, Gesellschaftsspiele und feiner Quincaillerie** Außerordentlich billige Preise.

Neuheiten für Knaben.
Kegelspiele und Figurenkegel-Spiele, Schießstände, Billard, Tivoli, Akrobaten, Laubsägen, Werkzeug, Hartholz-Baukasten, Ringwerfen, Reifenschießen, Zimmer- und Gartencroquet-Spiele, Zauberlaternen, Käsperli, Sandwurf mit Gitter und Schaufel, Schaukelpferde, große solide Leiter- und Fahrwagen mit Sitz, Heu-, Sandwagen und Güterwagen, Stoßbähnen, weiß- und bemalte Schlitten. Holz-, Fell-Steckenpferde, Leitsaile u. Peitschen, Kuh- und Pferdeställe, Menagerien, Städte, Dörfer. Große Auswahl Aufstell-Schachteln. Farbige Würfel 5×5-, 6×6-, 8×8-

Zu Neujahrs-Geschenken geeignet.
Große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinderbörsen, Cigarren-Etuis und feine ächte Meerschaumcigarrenspitzen. Portefeuilles, Damentäschchen, Herren- und Damen-Reise-Toilette-Nécessaires Boite à gants mouchoir, Albums für Schmuck u. Visite. Japanesische Artikel. Encriers, Britania Thee- und Caffee-Nickelgegenstände.

Neuheiten für Mädchen.
Große Auswahl modernsten bekl. Puppen und Täuflingen mit Gelenken, stehend und mit Stimme. Neueste Patent, Biscuit- u. Holzköpfe. Puppenleiber, -Strümpfe, -Schuhe, -Arme, Beine 2c. Kleine Badekinder und Gelenkpuppen, (paarweise Hans u. Gretel) Gummi und Wollpuppen, Puppenzimmer, u. einzelne Möbel. Zimmer- und Puppenschaukeln. Puppenköfferli und große Möbel. Waschapparate, Kochheerde und Küchen, Kaufläden, Kinderbestecke Mädchentornister, u. Taschen m. Henkel. Selbstbeschäftigungsspiele in reicher Auswahl.
Porz.- u. Blech-, Thee-, Kaffee-, Tafel-Service, Bettstatten und Wiegen, solide Kinder- und Puppensesseli, Holz- und Blechhausrat, Tambourin, Ball- und Ringlispiele, neueste Fahrfiguren, Schafe u. Kühe mit Stimmen, Pelztiere u. hüpfende Tiere. Wassereimer und Gießkannen, Magnetfachen, Zählrahmen Fr. 1—5. —, schöne große Archen, Holz und Porzellantierchen sortirt, besp. Milch- u. Wasserwagen. Bilderbücher in neuesten Sortiment v. 20 Cts — Fr. 2 — auf Leinwand. Cubuswürfel mit neuesten Bildervorlagen und Mosaikcombositionen.
Nähkasten mit Kissen, große Auswahl, Fr. — 80 bis Fr. 7. —.

Reichhaltiges Sortiment in Gesellschaftsspielen.
Schach- und Damenbretter (Figuren u. Steine dazu), Mühlen u. Belagerungsspiele, Domino-, Lotto-, Beinhäckel, Zäpflispringen, Geogr. Liedes-Bilder- Blumen- Kantonsquartetspiele. Cubus, Eisenbahnreise, Floh- u. Halma, Glock u. Hammer, Schwarzpeter, Frag- u. Antwort-Würfelspiele, div. Räthsel, Schnapp-, Angeli u. Kreiselspiele, Bilder u. Rechnenlotto, via passare, nebst vielen andern Neuheiten.
Brillante neueste Chr.stbaumverzierungen und bunte Kerzli.

Neuheiten für Knaben.
Gewehre, Pistöli, Munition dazu, Säbel, Kanonen, Trompeten, Clarinette, Zschakko, Käppi, Tornister, solide Trommeln, Fahnen, Festungen, von Fr. 2. 80—12. Großes Lager Zinnsoldaten, Schlacht b. Sempach, Lager, Schlachten, Park, Artillerie, von 40 Cts.—Fr. 10.—. per Schachtel, Holz- u. Blecheisenbohnen, Bagger u. Dampfmaschinen, Drahtseilbahn, Lokomotiven, Sand- u. Modelir- u. Malerkasten, Brückenbau, Bierkrügli, Handharven v. Fr. 3. — Fr. 20., neueste Mundharven in Oktav und Silber stimmen.

Richter'sche Steinbaukasten
u. seine neuesten Geduldspiele à 75 Cts.

Schulartikel: Schultornister, Federkasten, Schreibmaterialien.

Quincaillerie.
Taschenmesserli, Uhrenketten, Stöcke, Notizbüchli, Pfeiffen, Plaidriehmen, nebst einer zahlosen Menge nützlicher netter Artikel zu den Preisen 20 Cts. bis Fr. 1. — zur Auswahl.

Cassetten, Servirbretter, Holztischdecken, Brodkörbe, Photographie-Album Photographieständer und Rahmen.

Aeltere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wir offeriren über die **Festzeit**

Weiße Herrenhemden	von Fr.	3. —	an
Farbige „	„	2. 80	„
Flanellhemden „	„	8. —	„
Frauenhemden „	„	13. —	„ per halb Dutzend.
Taschentücher (ächt leinen)	„	2. —	„ „ Stück.
„ (baumwollene)	„	— 20	„ „ „
Kragen, leinen	„	3. 80	„ halb Dutzend.
Manchetten	„	— 60	„ Paar.
Gummikragen	„	— 50	„ Stück.
Papierkragen	„	1. —	„ per Dutzend.

Eine Partie **Cravatten** zum Ankaufspreis.

Herren-Unterkleider und Socken
zu allen Preisen. 5956
Alle
Herren-, Damen- und Kinder-Lingerie
ab Lager und nach Bestellung liefern wir billigst
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Soeben ist erschienen und einzeln oder partieweise zu beziehen
Das Bombenattentat in der franz. Kammer zu Paris,
Mit Illustration
höchst interessante Detailschilderung aller Vorgänge vom letzten Samstag in der franz. Deputiertenkammer, sowie der Verhaftung und Geständnisse des Attentäters Vaillant 2c. Einzelpreis 30 Cts. **Für Wiederverkäufer bei partieweisem Bezug bedeutender Rabatt.** Zu beziehen bei **P. Schräpfer, Zürich.** NB. Wiederverkäufer überall gesucht

Zu verkaufen:
Ein Heimwesen,
bestehend in einem schönen, solid gebautem **Hause**, großer, praktisch eingerichteter **Scheune, Schopf, Waschhaus** und ca. 25 Jucharten gut bebautem Lande und 2½ Jucharten Waldung.
Gebäulichkeiten und Land befinden sich in sehr gutem Zustande. Gleichzeitig wird auf Wunsch sämtliche **landwirtschaftliche Fahrhabe — Vieh und Geschirr** — mitverkauft.
Das Heimwesen liegt im Bezirk Muri (Kt. Aargau) eine halbe Stunde von zwei Eisenbahnstationen entfernt.
Bei ausreichender Sicherheit würde unter Umständen dasselbe auch in Pacht gegeben. Antritt sofort oder auf 1. April.
Offerten beliebe man zu richten an
Dr. Hermann Huber, Fürsprech,
in **Wohlen** (Aargau)
der auch bereit ist, jede nähere Auskunft zu erteilen.

Reit- und Fahr-
Handschuhe,
die ächten Docksquin, das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, Waschläder u. glacé 2c, empfiehlt bestens
V. Sernatinger,
Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Graveur A. Christen
bei Herrn **Mattenberger,** Metzger
ist auf vielseitiges Verlangen wieder für etliche Zeit hier und empfiehlt sich dem Wohlwollen für Stadt und Land für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Bitte um rechtzeitiges Erscheinen.

Uhren
als passende Festgeschenke von
Gebr. Häfliger, Luzern.
Schweizerische Garantie.

Goldene Damenuhren	von Fr.	35. —	bis Fr.	500. —
„ **Herrenuhren**	„	60. —	„	1000. —
Silberne Damenuhren	„	15. —	„	100. —
„ **Herrenuhren**	„	15. —	„	200. —
Stahl- und Nickeluhren	„	10. —	„	50. —

Gegründet 1810.
Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen
J. Fischer, Goldschmid,
5849 **Aarau.**

Schöne spanische
Orangen
à 10 Cts. per Stück bei
E. Guggisberg,
5959 Bäcker und Conditor.

L. A. Stéphani
empfiehlt
Mandeln, Haselnußkernen, Cedrat, Citronat & Orangeat, Gewürze, Citronen, Anis, Mehl, Zuckergries, Cacao & Chocolat.

Birnenweggen
(nach St. Galler und Bündtner Art)
empfiehlt **E. Guggisberg,**
5960 Bäcker und Conditor.

Für Mostliebhaber
Circa 6 Saum von den feinsten Spätbirnen, bleibt süß und sehr reizend angenehm bis Frühjahr.
Ebenso ein großes Quantum hochgradigen **Branntwein.**
Für Reellität wird garantiert und an solide Abnehmer auf Kredit gegeben. Zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 5224
Jakob Rohr

Gewichte Stockfische
empfiehlt 5807
El. Haßler-Wanger.

Junges Schaffleisch
empfiehlt bestens 5943
J. Mattenberger, Metzger.

Aarau, Freitag 15. Dezember 1893. № 295. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. Dezember.

Das Bombenattentat in Paris hat alle Parlamente zu energischen Schutzmaßnahmen gegen das bombenwerfende Gesindel auf den Gallerien veranlaßt. Am originellsten ist vielleicht der Vorschlag, die Tribünen der italienischen Kammer mit Metallnetzen zu überziehen, sodaß der Blick durch die Drahtgitter in die bepolsterte Arena hinab, wo sich die heißblütigen italienischen Abgeordneten oft arg in den Haaren liegen, vielleicht etwas zu sehr an eine wirkliche Arena erinnern könnte. Nicht so weit will der in Washington versammelte Senat der Vereinigten Staaten gehen. Immerhin soll es dort niemandem gestattet sein, die Gallerie des Senates, wenn derselbe tagt, zu betreten, der irgend eine Art von Packet trägt. Verdächtige Charaktere werden während ihrer Anwesenheit im Sitzungssale oder auf den Korridoren bewacht werden. Aehnliche Verordnungen sind von fast allen europäischen Parlamenten, das schweizerische nicht ausgenommen, getroffen worden.

Die Nachforschungen nach den Complicen des Attentäters Vaillant werden trotz der Aussage des Untersuchungsrichters Meyer, daß Vaillant das Verbrechen selbständig und ohne Hilfe ausgeführt, energisch fortgesetzt. Die Meinung Meyers wird nämlich in den Kreisen der höhern Justiz und Polizeibeamten nicht geteilt und sind deshalb die Untersuchungen noch weit von ihrer Beendigung entfernt. Die von Vaillant frequentierten Kreise dürften dem minutiösesten Studium unterworfen werden. In Choisy-le-Roy entfaltet die Polizei besonderen Eifer. Man ist auf der Suche nach zwei Kollegen Vaillants, namens Raynal und Confeix, die seit dem Attentat verschwunden sind. Sonst wäre die Angelegenheit schon Mitte Januar vor die Geschwornen zur Aburteilung gekommen, ein neuer Beweis von der Raschheit des gerichtlichen Verfahrens in Frankreich, dessen wir uns nicht rühmen können.

Der frühere serbische Ministerpräsident Dr. Dokic, durch dessen krankheitshalber erfolgte Demission die vor einigen Tagen beendigte serbische Ministerkrisis heraufbeschworen ward, ist an den Folgen einer Lungenkrankheit gestorben. Der Verstorbene, welcher sich das Leiden angeblich bei der Pflege seiner schwindsüchtigen Frau zugezogen, war lange Zeit der Leibarzt des Königs Milan, dessen Vertrauen er sich in hohem Maße zu gewinnen verstanden hat. Später scheint sich allerdings das Verhältnis zwischen beiden etwas getrübt zu haben. Als der Sohn Milans, König Alexander, am 13. April dieses Jahres seinen Staatsstreich machte, handelte er in vollem Einverständnisse mit Dr. Dokic, vielleicht sogar auf dessen Rat. Dr. Dokic wurde Ministerpräsident, allein bald machte sich die tückische Krankheit so sehr fühlbar, daß schon Mitte Juni vom Rücktritte desselben die Rede war. Als gerechter und freundschaftlicher Mann genoß er auch bei seinen politischen Gegnern hohe Achtung.

Ernste Folgen für das deutsche Ministerium könnte die jetzt fast allgemein befürchtete Ablehnung des Zollvertrags mit Rumänien im Gefolge tragen. Trotzdem Staatssekretär von Marschall die Einwendungen gegen den für das deutsche volkswirtschaftl. Leben bedeutsamen Vertrag in überzeugender Weise zurückgewiesen, auch wiederholt das Fehlen aller Argumente in den Behauptungen der Gegner hervorgehoben, blieben alle Gegengründe bei der agrarischen Opposition fruchtlos. Dazu kommt noch, daß der Reichskanzler selbst die Rückwirkung einer Ablehnung auf das Ansehen, das er im Reiche genießt, sowie auf den Einfluß, den er kraft dieses Ansehens auszuüben vermag, bedeutend unterschätzt. Dadurch hat er den größten Teil des Centrums veranlaßt, sich ebenfalls den Agrariern anzuschließen, während doch nur mit seiner Hilfe der Vertrag zur Annahme gebracht werden könnte. Im Falle eines ungünstigen Ausganges spricht man bereits von einer erneuten Auflösung des Reichstags.

Ungleiche Elle.

(Corresp.)

Ein Blatt hat jüngst behauptet, die Nationalratswahlen seien im Zeichen der Vereinfachung des Bundeshaushalts erfolgt. Es ist dies nur zu richtig. Land auf Land ab ist man sehr wenig darüber erbaut, wie in Bern in den letzten Jahren gewirtschaftet wird. Einer unserer Mitarbeiter aus dem Suhrentale hat der Volksstimmung unverblümten Ausdruck gegeben. Man täte in Bern klug daran, wenn man rechtzeitig die Warnungen beachtete und nicht wartete, bis die Flut in Form von Volksinitiative und Finanzreferendum die fortschrittliche Entwicklung der Eidgenossenschaft auf lange Zeit brachlegt.

Die Mahnungen, welche Herr Oberst Künzli als Berichterstatter der nationalrätlichen Budgetkommission anbrachte, waren nur zu gerechtfertigt. Herr Künzli führte aus: die Schweiz sei nie sicher, daß irgend eine Volksinitiative das geordnetste Staatsbudget wie ein Kartenhaus umwerfe. Durch Initiative fordere man z. B., daß der Bund der Bevölkerung ärztlichen Rat und Beistand, sowie Heilmittel unentgeltlich zuteil werden lasse. Man wolle durch eine weitere Initiative den Bund zwingen, von den Zolleinnahmen 6 Millionen Franken an die Kantone zu verteilen, obschon der Bund den Kantonen schon jetzt an Unterstützungen aller Art jährlich eine Reihe von Millionen gewährt. Wie solle der Bund den wachsenden Mehrausgaben (pro 1894 beträgt das Defizit rund 4 Millionen) begegnen? In erster Linie durch Ersparnisse. Mit den luxuriösen Hochbauten müsse aufgehört werden. Es sei auch nicht nötig, daß jeder Kantonshauptort, jedes Städtchen im Schweizerland einen eidgenössischen Postpalast erhalte. Ferner müsse der Bundesrat besser Maß halten mit der Errichtung neuer Beamtenstellen. Endlich hält die Kommission des Nationalrates dafür, die Schweiz müsse aufhören mit dem Bau von Befestigungen.

Diese Mahnungen waren dem Volk aus dem Herzen gesprochen. Aber es genügt nicht, daß sie vorgebracht werden, die Räte sollen sie auch beherzigen. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß dieses geschieht, sonst hätte man nicht Handkehrum wieder einen 2 Millionen Postpalast für Zürich bewilligt. Mit Recht konnte Herr Baldinger das eigentümliche Gebahren des Rates geißeln. Er beantragte Rückweisung an den Bundesrat mit dem Auftrage, einen Plan für ein weniger teures Postgebäude aufzustellen. Ich mache mir, sagte er, keine Illusionen über den Erfolg dieser Anregung. Aber im Volke lebt die Anschauung, daß in der Bundesverwaltung nicht die nötige Einfachheit herrsche. Die Unzufriedenheit richtet sich speziell gegen die eidgenössischen Hochbauten. Mit sichtlicher Befriedigung haben Sie Donnerstags die Mahnung des Präsidenten der Budgetkommission entgegengenommen, daß namentlich bei den Hochbauten etwas mehr Einfachheit und Sparsamkeit walten sollte. Nun würde es einen sonderbaren Eindruck machen, wenn wir zwei Tage später einen Bau dekretierten, dessen Kosten sich mit dem Bauplatz auf 2½ Millionen beliefen und man würde sagen, daß wir schöne Worte, aber keine Taten haben. Es ist mir durchaus nicht angenehm, heute diesen Standpunkt gerade Zürich gegenüber einnehmen zu müssen. Der große Postverkehr Zürichs wird sich ebenso gut in einem einfachern Gebäude bewältigen lassen, als in einem Bau, der 1¾ Millionen kostet. Was mir an dem Projekt auffällt, das sind die Remisen, die Ecktürme, der große Posthof und die Wohnungen. Nun wird man mir sagen, der Platz sei gekauft, die Zeit dränge und man habe bis jetzt in Lausanne, Neuenburg, Genf, Solothurn ꝛc. schöne Postgebäude errichtet und könne nun nicht mit Zürich eine Ausnahme machen. Ich bin mit dem Berichterstatter der Kommission einverstanden, daß Zürich mit Bezug auf seine Postverhältnisse in allererster Linie mehr Rücksicht verdient, aber wir müssen einmal anfangen, mehr Einfachheit in den eidgenössischen Hochbau zu bringen. Das Volk versteht es nicht, daß wir Unsummen für Bauten auswerfen, während wir gegenüber Dingen, die ihm viel näher liegen, ziemlich zugeknöpft sind.

So ist es in der Tat! Im Volke hört man vielfach die Meinung, es sei jetzt genug und es müsse den Bundesbehörden nun einmal deutlicher mit der Volksinitiative gewunken werden. Man ist über die Haltung der Bundesbehörden um so erbitterter, als man zu gleicher Zeit wo man den Zürchern die Millionen für die Postbauten hinwarf, die aargauischen Garantiestädte mit ihrem bescheidenen Begehren unter dem begleitenden Hohn der Zürcher abwies.

Solche unbillige und ungerechte Zuteilungen der Bundesgelder müssen sicher Erbitterung pflanzen. Wenn man für die Zürcher mit der großen Kelle anrichten konnte, so hätte man sicher auch den aarg. Garantiestädten etwas entgegenkommen können. Man braucht sich deshalb auch nicht zu wundern, daß ernsthaft der Plan gefaßt ist, durch die Volksinitiative der unver-

---

1

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

„Wenn kleiner Wind die kleine Flamme facht,
So bläst der Sturm schnell Feu'r und Alles aus."
Petruchio i. d. „Bezähmten Widerspenstigen".

I.

In einem schönen, großen, fürstlich eingerichteten Festsale, dessen hintere Seitenwand mit einem Holzgerüst verkleidet war, saß, oben in der Nähe der Decke, ein Maler auf schwanken Brettern, eifrig beschäftigt, auf naß aufgetragenen Kalk seine Farben zu bringen, die etwas darstellten, dessen Bedeutung sich von unten aus, wegen des Gerüstes, nicht enträtseln ließ — man entdeckte nur Bruchstücke von bunten, vielgestaltigen Gruppen. In einer Ecke des Sals jedoch stand der Karton der Arbeit, die da oben ausgeführt wurde, und vor ihm ein Mann in den Vierzigen, der Fürst in elegantem Hauskostüm, durch ein goldgefaßtes Lorgnon den Karton beschauend.

„Ich bin auf's Aeußerste gespannt, was die Welt zu Ihrem originellen Friese sagen wird, Herr Wilderich, wenn Sie ihn einmal fertig gemalt haben!" sagte er.

„Sie haben Recht, gespannt zu sein, Durchlaucht", antwortete der Maler.

„Ich bin eben im Begriffe, den Kopf auszuführen, und nun gefällt er mir nicht mehr. Er ist eben nur zu sehr Lärvchen. Es liegt nicht genug der Ausdruck von Bosheit und von Leidenschaft hinter der schönen Maske . . . ich möchte gerade diesen Kopf vorzugsweise gut und bedeutend machen, er ist wie das Bouquet in der ganzen Gruppenreihe; aber es ist so schwer so etwas zu erfinden, ohne Modell!"

In diesem Augenblick öffnete sich der eine Flügel der Eingangstüre im Rücken des Redenden und hastige Schritte nahten sich — ein Lakai und ein junges Mädchen waren es, die hereinkamen, der Lakai voraus, aber bald überholt von dem Mädchen, das die Meldung des Ersteren: „Durchlaucht, die Jungfer wollte sich nicht abweisen lassen, obwohl . . ." mit den heftig geäußerten Worten unterbrach:

„Nein, Durchlaucht, ich wollte mich nicht abweisen lassen, denn ich muß und ich will mit Ihnen reden, ich will, daß Sie uns endlich helfen! Es ist zum Aeußersten gekommen, wir sollen mit Pulver in die Luft gesprengt werden, meine alte kranke Mutter und ich — wahrhaftig, das Pulver ist schon herbeigeschafft, sie hauen und bohren in dem Felsen unter unseren Füßen schon die Minen aus, und wir stiegen mit Allem, was wir haben, in die Luft, wenn Sie uns nicht helfen! Denn weichen werden wir nicht, nie, nie, niemals . . ."

„Ah" — sagte der Fürst halb im Ernst, halb wie zum Lachen geneigt — „und Ihr, Ihr unvernünftigen Frauen, wollt nun noch nicht Eueren Widerstand aufgeben und nicht weichen, sondern lieber Euch in die Luft sprengen lassen? Wahrhaftig, es wäre groß, wenn ein Kapitän, der sein Schiff verteidigt, so handelte! Aber bei Euch, die gar nicht einsehen wollen, daß ein hartnäckiger Widerstand zu nichts nützt, ist es der verrückteste, tollste Eigensinn, der je erhört worden."

„Nein, Durchlaucht, das ist es nicht", sagte das junge Mädchen von Erregung über und über glühend; „es ist kein Eigensinn, es ist das Natürlichste von der Welt, daß wir unser Eigentum festhalten und uns nicht von Menschen, die kein Recht daran haben, daraus vertreiben lassen wollen. Unser kleines Haus gehört uns, mein verstorbener Vater hat es mit Mühe und Kosten erbauen lassen und ist darin gestorben, und ist ruhig aus der Welt geschieden in dem Gedanken, daß wir nun eine sichere, feste und gute Heimat hätten für immer und allezeit; meine Mutter, die gichtbrüchig ist und nicht in die Welt hinaus wandern kann, hat mich aufgezogen in unserem Hause, und ich habe nie eine andere Welt gekannt und will auch keine andere kennen, und meine Mutter soll sich mit ihren lahmen Füßen nicht in die Welt stoßen lassen, um bei den Leuten um ein Obdach zu betteln, und weiter zu hinken, wenn es ihnen gefällt, sie wieder fortzujagen. Und ich, Herr Fürst, ich will mir nicht nehmen lassen, was mein ist, ich will nicht von der Stätte weichen, wo mein Vater gestorben ist und wo er unter zwei Tannen am Felsenhang begraben liegt, und wo meine Mutter einst neben ihm liegen will — es ist das Einzige, was sie in dieser Welt noch will, und nun sollen die abscheulichen Menschen nicht kommen und sie darum bringen — nein, nein, Durchlaucht, Sie mögen es hören, eher lassen wir uns mit ihrem höllischen Pulver in die Luft sprengen!"

Während das junge Mädchen in furchtbarer Erregung so sprach, hatte der Fürst von Zeit zu Zeit seine Achsein gezuckt; jetzt sagte er:

„Aber, mein liebes Kind, was verlangen Sie bei dem Allem von mir? Hab' ich in dieser Sache einen Einfluß, irgend eine Macht, etwas zu ändern?"

„O gewiß, gewiß haben Sie das! Sind Sie nicht der Fürst? Gehört nicht das Land ringsum auf viele Meilen weit zu Ihren Gütern? Können Sie nicht sprechen: ich will Euch nicht mit Eurem abscheulichen Bau, geht fort, geht südoder nordwärts, wohin Ihr mögt, nur hier an dieser Straße, an diesem Flusse entlang will ich Euch nicht? Können Sie nicht so reden, Sie, der Sie meinen Vater gekannt haben und wissen, welch' ein Ehrenmann er war?"

Während das junge Mädchen mit hochgeröteten Wangen und aus den dunkelbraunen, feinumwimperten Augen Blitze sprühend, so sprach, hatte der Fürst ein par mal leise die Farbe gewechselt, als wenn es seine aristokratische Natur eine gewisse Anstrengung koste, eine solche offene Sprache anzuhören, ohne seine Kaltblütigkeit dabei einwenig erschüttern zu lassen.

„Meine liebe Justina", sagte er jetzt mit einem Tone, der nur eine gewisse Verdrossenheit kund gab, — „wozu all' diese unnütze Erregung? Bin ich nicht selbst vor Wochen bei Ihrer Mutter gewesen, um der unvernünftigen und hartnäckigen

antwortlichen Geldverschleuderung der Bundesverwaltung einmal ein Ziel zu setzen, da alle Ermahnungen doch nichts fruchten.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) Die Tribünen sind vollgepfropft, der Tuchhändler vom Bärenplatz ist von einem Stab eidgenössischer Beamten umgeben und der Alte im Diplomatenformat behauptet seinen Stammsessel. Unten im Saal wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen von zeitungslesenden Bundesvätern beider Räte. Das Bureau ist um einen Mann vermehrt und hinter den Coulissen schauen einige Spezialeingeführte dem Wahlgeschäft der vereinigten Bundesversammlung zu. Wir bemerken unter denselben den Sekretär der Bundesanwaltschaft, was für ängstlich veranlagte Gemüter von wohltuender Einwirkung gewesen sein wird. Mit Grandezza durchschreiten die Weibel die goldverzierten Urnen in gehobener Rechten die dichtgedrängten Reihen und im Schweiße ihres Angesichtes wühlen die Stimmenzähler in den roten Bülletins herum, Hildebrand mit unheimlicher Bierruhe. Aus der Abstimmung geht als erster Bundesrat im Glanze der Morgensonne hervor unser hochverehrter Papa Schenk mit 157 von 165 Stimmen und bei einem absoluten Mehr von 83. Ihm folgt Deucher mit 159 von 171 und Hauser mit 147 von 162 Stimmen. Frey erhält von 167 Stimmen 132 und Zemp 145 von 168. Mit Heiterkeit vernimmt die Versammlung bei der Wahl der letztern aus dem Munde des Kanzlers, daß der kleine Erstländerat Hautle 1 Stimme auf sich vereinigt hat und 1 erhält auch Minister Rodé. Lachenal wird mit 151 von 171 Stimmen wiedergewählt und mit Spannung erwartet man die Wahl eines Stellvertreters von Ruchonnet. Wie der Kanzler 28 Stimmenthaltungen verkündet, ertönen Bravo auf der Bühne und beim Verlesen des Resultates, wonach Ruffy mit 86 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 75 gewählt ist, wird von allen Seiten der Tribüne gepfiffen und Pfui gerufen. Unter Acclamation des Rates protestiert dessen Präsident energisch gegen die die Würde des Rates verletzenden Manifestationen und droht mit Räumung der Tribünen.

Ohne weitere Ruhestörung indessen nimmt die Sitzung ihren Fortgang. Ruffy verdankt seine Wahl, wegen deren Annahme ihm die Manifestationen allerdings Bedenken eingeflößt, indem er verspricht, zum Nutzen des Vaterlandes zu wirken. Nachdem noch als Bundespräsident Frey mit 132, als Vizepräsident Zemp mit 134 und als Kanzler Ringier mit 144 Stimmen gewählt und bestätigt, wird die Beeidigung der obersten Exekutive sowie des Kanzlers vorgenommen. Dieser feierliche Akt wird jeweilen vom Tribünenpublikum mit ganz besonderer Neugierde erwartet, denn da bietet sich eine ausgezeichnete Gelegenheit, unsere obersten Sieben von der Vogelperspektive zu überblicken. Die kommissionalen Anträge für das Parlamentsgebäude sind sofort nach der Wahl Ruffys vom Präsidenten der Kommission, Jordan Martin, dem Drucke übergeben worden. Die Begnadigungsgesuche Bossa und Gribi mußten verschoben werden und infolge eines Antrages Meister, wegen der schlechten Luft im Saale abzubrechen, verzichtete der Nationalrat auf eine Sitzung. Die Luft war wirklich erstickend, die reinste Bombenluft, und Hrn. Meister gebührt namentlich der Dank der geplagten Berichterstatter.

Die Herren vom Ständerat zogen sich in die frische Luft ihres Saales zurück und wiesen in einer halbstündigen Sitzung den Rekurs Bossard gegen einen Bundesratsbeschluß in Sachen eines Entscheids der Zuger Gerichte ab und die Manifestanten kehren aus den oberen Regionen zurück. Die personenkundigen Briefträger, welche die Zuschauerpolizei besorgen, schließen die Türen und gewöhnliche Stille herrscht wieder im alten Bundesrathaus. Morgen in beiden Räten die auf heute angesetzten Traktanden.

— Militärwesen. Eine vom Militärdepartement kürzlich einberufene Konferenz der Waffen- und Abteilungschefs, die in Verhinderung des Departementsvorstehers von Oberst Feiß präsidiert worden ist, hat sich mit der Frage befaßt, wie inskünftig etwas mehr Gleichmäßigkeit in die Offiziersbeförderungen gebracht werden könne, nachdem bis jetzt das Avancement bei den combattanten Truppen vielfach sich ungünstiger gestaltete, als wie bei der Sanität und der Verwaltung. Dem Vernehmen nach hat das Departement die Anschauungen der Konferenz adoptiert, so daß dieselben bereits bei den bevorstehenden alljährlichen Beförderungen zum Ausdruck kommen dürften.

— Schweizer. Turnwesen. In Bern fand letzten Sonntag und Montag ein sehr zahlreich besuchter Vorturnerkurs statt. Derselbe war von den Herren Turnlehrern Widmer (Bern) und Capitain (Pruntrut) geleitet. Als Uebungsstoff dienten vornehmlich die für das eidg. Turnfest in Lugano in Vorschlag gebrachten Freiübungen.

Kantonales.

Solothurn.

— Das regsame Dorf Grenchen erstellt auf einer Wiese unterhalb des Institutes Breidenstein eine künstliche Eisbahn. Das nötige „Kapital" von 200 Frkn. wird durch „Aktien" aufgebracht.

— Sämtliche Mitwirkenden der Passionsspiele in Selzach haben beschlossen, infolge des sehr zahlreichen Besuches, der dem Spiel von allen Seiten zu teil wird, dasselbe an den Sonntagen den 17. und 24 Dezember zu wiederholen. Der Anfang ist auf punkt 2 Uhr angesetzt.

Zürich.

— Mädchenentführung. Seit Donnerstag abends wird das vierzehnjährige Mädchen einer in Enge (Zürich) wohnenden Familie vermißt. Es liegt der Verdacht vor, daß das Kind von einer Frauensperson verlockt worden ist; doch hat man bis jetzt noch keine nähern Angaben über den Verbleib des Mädchens ermitteln können, trotzdem die Sache bereits am Freitag der Polizei gemeldet wurde.

— In Sachen der Jubiläumspostkartenfälschung erklärte das Schwurgericht auf Grund des Bundesstrafrechts die Eheleute Bieser schuldig der Anstiftung, Lithograph Sax und Steindrucker Homberger der Herstellung der gefälschten Karten, Hergert (Stiefsohn Biesers) der Geltendmachung gefälschter Urkunden und verurteilte die Eheleute Bieser zu 1 Jahr Gefängnis und 50 Fr. Buße, Sax und Homberger zu 9 Monaten Gefängnis und Hergert, der nebstdem der falschen Anschuldigung geständig, zu 1 Jahr Arbeitshaus. Zwei der Gehilfenschaft Angeklagte wurden freigesprochen.

Luzern.

— Vor der Volksabstimmung über das Proportionalwahlverfahren (17. Dez.) soll mit demselben in Luzern noch ein großer praktischer Versuch aller drei Parteien gemacht werden mit Auffüllung von Urnen in den verschiedenen Stadtteilen. Das Resultat der Abstimmung ist unsicher, die Verwerfung wahrscheinlich, sofern nicht das Amt Luzern mit Wucht annimmt.

— Acht von liberaler Seite einberufene Versammlungen erklärten sich für Annahme des Initiativbegehrens (Proporz). Zu Willisau unterließ man eine Abstimmung, in Sursee wurde für Verwerfung gesprochen.

Tessin.

— Zu Fiesso (Tessin) zersprang einem Schreinerarbeiter eine Spiritusflasche, die er neben sich beim Ofen hatte, und der Inhalt fing Feuer, den Unglücklichen in ein Flammenmeer einhüllend. Er eilte auf die Straße und rief um Hülfe. Ein Vorbeigehender kam herbei und es gelang ihm, den Mann in einen Behälter mit Wasser zu tauchen. Man hofft, den Verunglückten bald wieder hergestellt zu haben.

Wallis.

— Herr Torrente wurde am 9. dies in Sitten, anläßlich seiner Wahl zum Vizepräsidenten des Ständerats, sehr gefeiert. Die Stadtmusik brachte ihm eine Serenade, im Kasino fand eine Festversammlung statt, an der mehrere Reden gehalten wurden.

— Ein Ereignis, das zu dieser Jahreszeit Erwähnung verdient, ist die am Montag ausgeführte Besteigung des 3016 Meter hohen Sparrenhorns (Bellalphorn). Von herrlichem Wetter begünstigt, verlief die Tour aufs beste und wurde die Mühe der rüstigen Klubisten durch eine Fernsicht von seltener Klarheit und Pracht reichlich belohnt.

Aargau.

— Ortsbürgerrecht. (Eingef.) Auf die in Ihrem Mittwochblatte erschienene Einsendung erlauben wir uns folgendes zu erwidern:

Die Einkaufstaxen ins Aargauer Ortsbürgerrecht betragen nach dem neuen Regulative:

Fr. 1250 für den Gesuchsteller;
„ 125 für Söhne, die das 10. Altersjahr zurückgelegt, das 16. aber noch nicht erreicht haben.
„ 250 für Söhne von zurückgelegtem 16. Altersjahre bis zur Volljährigkeit.

Diese Taxen werden, wenn der Gesuchsteller zehn Jahre ununterbrochen in Aarau wohnhaft war, um 1/5, also auf Fr. 1000. —, 100. —, 200. — reduziert.

Für Ausländer wird die Taxe für jeden Fall bestimmt. Nach bisheriger Praxis wurde nicht unter die höhere Einkaufssumme von Fr. 1250 gegangen.

Von der Einkaufssumme fällt nach Gesetz die eine Hälfte Fr. 500. — (625) ins Armengut und somit der Ortsbürgergemeinde zu.

Die andere Hälfte Fr. 500. — (625) erhält das Schulgut, und da die Zinsen dieses Fonds ausschließlich für die Einwohnergemeinde verwendet werden, somit diese letztere.

Die an die Ortsbürger auszurichtende Rente, genannt Bürgernutzen, hat einen Wert von rund Fr. 60 und wird nur an hier Wohnende verabfolgt.

Wer treibt nun mit dem Bürgerrecht Schacher, und wer profitiert von diesem Schacher am meisten?

Die Ortsbürgergemeinde, welche gegen eine Zahlung von Fr. 500 (625) ins Armengut, dem Bewerber eine jährliche Rente von Fr. 60 auszurichten hat?

Die Einwohnergemeinde, die für jeden Neubürger vom Schulgute den jährlichen Zinsgenuß der einbezahlten Fr. 500 (625) erhält, und zwar ohne jede Gegenleistung?

zahlung von Fr. 500 (625) ans Armengut (Ortsbürgergemeinde) eine jährliche Rente von Fr. 60 erhält, und von seiner Zahlung im gleichen Betrage ans Schulgut (Einwohnergemeinde) wenigstens mit nutznießen wird und überdies an seine bisherige Heimatgemeinde keine Armensteuern mehr zu zahlen hat?

Oder der auswärtige Bewerber, dem man das Bürgerrecht hinwirft gegen eine Bezahlung von Fr. 625 an die Ortsbürgergemeinde (Armengut) und Fr. 625 an die Einwohnergemeinde (Schulgut), und der dafür nichts erhält, als das Recht, sich Aarauer Bürger schimpfen zu lassen.

Und wo liegt das schreiende Unrecht gegen die wohl schwer namhaft zu machenden Leute, die ihre ganze Lebenszeit in Aarau verbringen und an die Ortsbürgergemeinde nichts mitsteuern (weil von dieser keine Steuern bezogen werden), wohl aber als Einwohner die Ueberschüsse des ortsbürgerlichen Vermögens mitgenießen und die sogar beim nötigen Gelde oft schwer Aufnahme ins Bürgerrecht finden?

Liegt dieses schreiende Unrecht etwa darin, daß vom Bewerber ein Ausweis über wenigstens so viel Vermögen verlangt wird, als die Einkaufssumme beträgt, nur um einerseits den Bewerber zu verhindern, seine Bürgerlaufbahn mit Schulden zu beginnen, oder ihn anderseits zu etwas ehrlicheren Steuerangaben zu veranlassen, welche ja wieder dem ganzen zu gute kommen? Eine Bürgerkrone demjenigen, der eine allseits befriedigende Antwort bringt!

— Schulverschmelzungen. Aehnlich wie in Degerfelden und Lengnau sollen nächstens auch die konfessionell getrennten Schulen von Gebenstorf und Würenlos verschmolzen werden. Der Bezirksschulrat Baden ist vom aargauischen Erziehungsrat beauftragt worden, hierüber Bericht und Antrag einzubringen.

— Ein Urteil über die Todesstrafe. Herr Strafhausdirektor Hürbin in Lenzburg hat letzthin unter dem Titel, die todeswürdigen Verbrecher in der Strafanstalt eine Schrift erscheinen lassen, die sich in sehr interessanter Weise über die Wahrnehmungen im Verhalten von todeswürdigen Verbrechern in der Strafanstalt Lenzburg ausspricht. Wir heben daraus folgende Stellen als ganz besonders beachtenswert hervor:

„Auffallend ist die große Zahl der in der Strafanstalt Gestorbenen. Unsere Anstalt hat im Allgemeinen ein sehr niedriges Mortalitätsprozent, und es werden bezüglich ihrer Verpflegung die Detinirten gleich gehalten. Allein bei den sogen. todeswürdigen Verbrechern wirken bezüglich der Gesundheit noch ganz andere Faktoren mit. Sie sind in ihrem Gemütszustande in der Regel fortwährend beunruhigt. Da steht auf der einen Seite die blutige Tat und die Schande für sich und Familie, auf der andern Seite aber die lange Detentionszeit. Die Gewissensbisse nagen fortwährend, wenn jene es auch verbergen wollten und lassen ihr Gemüt nie zur Ruhe kommen. Infolge dieser Seelenleiden stellen sich nach und nach auch körperliche Leiden und Erkrankungen ein, welche trotz ärztlicher Hilfe vorwärts schreiten, weil die primären Ursachen leider nicht gehoben werden können. Auf diese Weise erklärt sich die Tatsache, daß in der Strafanstalt verhältnißmäßig so viele todeswürdige Verbrecher sterben.

Aus allen diesen Tatsachen geht hervor, daß weder aus Gründen der Detentionssicherheit, noch der Strafhausdisziplin, noch endlich der Abschreckung die Todesstrafe geboten ist; nach meinen Beobachtungen gereicht es aber manchem armen Sünder zum Troste, wenn er seine Vergehungen noch eine Reihe von Jahren bereuen und durch ein bußfertiges Leben dafür Genugtuung geben kann.

„Das alttestamentliche Auge um Auge, Zahn um Zahn hat sich überlebt. An dessen Stelle muß gegenüber dem reumütigen Sünder verzeihende Liebe treten; denn „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe."

„In der Regel werden nur diejenigen todeswürdigen Verbrecher zum Schaffote geführt, welche ein Bekenntnis abgelegt, also ihre Tat bereut haben; die verstockten Sünder hingegen, welche mit aller Hartnäckigkeit und Frechheit ihr zwar offenkundiges Verbrechen beharrlich in Abrede stellen und in der Strafanstalt nachher gar häufig durch ihr Verhalten Schwierigkeiten bereiten, bleiben, weil man nicht die volle Sicherheit und Ueberzeugung hat, am Leben und triumphieren über jene „Dummen und Einfältigen", welche ein offenes Geständnis machen oder gemacht haben und deshalb ihren Nacken herhalten müssen.

„Ich schließe diese Betrachtungen in der vollen Ueberzeugung, daß die Todesstrafe entehrlich sei."

— Schöftland. (Korr.) Im „Aarg. Tagbl." kommt der Fall des unglücklichen Bezirksamtmanns Frey von Kulm noch nicht zur Ruhe. So erscheint in der Nummer vom 13. Dezember eine Korrespondenz aus hiesiger Gemeinde, unterzeichnet G. Z., die die Verabscheuung von jedermann gefunden hat. An einem politisch und ökonomisch toten Manne sich auf solche Weise zu rächen, läßt tief blicken. Nun es sagte mir in meiner Jugendzeit ein seither zu Grabe gebetteter Mann: „Der Herrgott hat allerlei für Kostgänger". Mir aber kam beim Lesen der genannten Korrespondenz der biblische Spruch in den Sinn:

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist grausam".

— Zofingen. Von Königsfelden vernimmt man die erfreuliche Kunde, daß der Krankheitszustand

---

Frau zuzureden, daß sie sich in das Unabwendbare füge? Habe ich Euch nicht schon vorgestellt, daß, wenn Jemand sich an einem Bache eine Hütte erbaut und eine Ueberschwemmung den Bach zur verderbenden Flut macht, es nicht hilft, sich hinzustellen und dem Wasser zu predigen, daß sie kein Recht haben, die Hütte fortzureißen? Wenn nun ein Vulkan über Euerem Hause seine Lava- und Aschen-Massen ergösse, würdet Ihr Euch nicht aus dem Hause flüchten müssen? wenn eine Feuersbrunst

und demzufolge eine Wiedergenesung nicht ausgeschlossen erscheint.

— Vom Rhein wird gemeldet: In den Monaten Oktober und November bis in den Dezember hinein ist die Laichzeit des Lachses. Während dieser Zeit wird auch den Lachsen am eifrigsten von den Fischern nachgestellt. In diesem Jahr nun scheint nach der Aussage rechts- und linksrheinischer Fischer der Fang ein besonders ergiebiger zu sein. Ihnen sind in der letzten Zeit wiederholt wahre Prachtsexemplare im Gewichte von 20 bis 25 Kilogramm in die Hände gefallen. Der Fang von Lachsen von 10—15 Kilogramm ist keine Seltenheit.

Verschiedenes.

— Was ist ein Klavier? Als Japaner zuerst nach Europa kamen, soll dieselben nichts so sehr in Verwunderung gesetzt haben, als jenes musikalische Ungetüm, das unseren Ohren manche heitere, aber vielleicht ebensoviel qualvolle Stunden bereitet: das Klavier. Durch die Ausplauderei eines Nichtverschwiegenen drang damals ein Bericht an die Oeffentlichkeit, welchen die fremden Gäste nach ihrer Heimat an den Taikun absandten. Darin befindet sich folgende Stelle: „Die Europäer wissen einem großen, vierfüßigen Tiere melodische Töne zu entlocken. Ein Mann, öfter noch eine Frau oder ein Mädchen, setzt sich davor und indem sie dem Ungetüm auf den Schwanz treten und gleichzeitig mit den Fingern auf dessen weiße Zähne schlagen, nötigen sie es zum Singen. Der Klang seiner Stimme ist bezaubernd schön."

— Schulkarte und Fahrtenplan. Bei einem Schulbesuche im Kanton Zürich sah ich in dem Schulzimmer verschiedene Fahrtenpläne nebst den Landkarten an der Wand. Mich nach diesem Grunde erkundigend, erklärte mir der Lehrer, es genüge ihm eben nicht, wenn der Schüler nur wisse, wo ein Ort sich befinde, er müsse auch wissen, wie und mit welcher Gelegenheit dorthin zu kommen sei; darum müssen sie die Fahrtenpläne studieren, auch lernen einen Frachtbrief auszufüllen, sowie gehörig ein Telegramm zu schreiben. („Z. P.".)

— Zärtliche Verwandte. In einem armseligen Dachstübchen einer Vorstadt Wiens liegt ein durch Unglück und Krankheit tief herabgekommener Mann, hungernd und frierend. Er hat drei Brüder und zwei Schwestern — Millionäre; diese haben, als Fremde sie auf das Elend ihres Bruders aufmerksam machten, ihre milde Hand aufgetan und — 30 Gulden, sage mit Worten dreißig Gulden zur „Linderung" der Not ihres Bruders gespendet! Der Arme hat die noble Gabe zurückgewiesen. — So erzählen die Wiener Blätter; leider verschweigen sie die Namen der wackern Geschwister und diese wären doch so wert, niedriger gehängt zu werden — die Namen natürlich!

— Eine alte Pilgerin. In Olten lebt noch frisch und gesund ein Mütterlein von 79 Jahren, das seit dem Jahre 1830 alle Jahre im Sommer nach Einsiedeln gepilgert ist. Bei der ersten Wallfahrt war sie 16 Jahre alt und hat seit dem Jahr 1830 den gleichen Weg 63 mal und zwar immer am gleichen Tage gemacht. Die Pilgerin ist heute noch so gesund, daß sie auch im 80. Lebensjahre dorthin wandern wird.

— Christliche Nächstenliebe. Eine Dame, die in seidenen Kleidern durch die Straßen der Stadt Luzern wandle, behielt entgegen einem Amtsbefehl die nötigen Unterkleider einer armen Wöchnerin als ungesetzliche Hinterlage für drei Monate Mietzins und wußte es auf den „Prozeß" abzustellen. Die arme Frau mußte so ihr verbrieftes Recht verloren geben. Sie erkrankte infolge Erkältung, da ihr die Kleider fehlten!

— Seine eigene Mutter verleugnet hat ein Landstreicher vor Bezirksgericht Hernals bei Wien. Sie ward vor dieses vorgeladen und fiel dem Angeklagten, als er vorgeführt wurde, um den Hals mit den Worten: „Anguste! So muß ich Dich wiederfinden!" Er aber bemerkte, zum Richter gewendet: „Ich kenne diese Frau nicht. Lassen Sie dieselbe hinausführen!" Erst nach langem, liebevollem Zureden gab er zu, daß die alte Frau seine Mutter sei.

— Aerztliche Honorare. Der nach Bukarest berufene englische Arzt, Dr. Playfair hat für den ärztlichen Beistand, den er bei der Geburt des jüngsten rumänischen Thronerben geleistet, 55,000 Fr. erhalten.

So groß diese Summe scheint, so steht sie doch hinter andern englischen Honoraren noch zurück. Sir William Jenner und Sir Henry Thompson haben beide ungeheure Summen empfangen. Sir Morell Mackenzie liquidierte für einen Herrn Crawford in Nizza gemachten Besuch 25,000 Fr., 125,000 Fr. für eine in Milwaukee vorzunehmende Operation lehnte er während der Leidenszeit Kaiser Friedrichs ab. Dr. Anderson Critchel, der bedeutendste Augenarzt Englands, lehnte 125,000 Fr. als Honorar für eine Staaroperation in Indien ab. Dr. Pratt in Paris erhielt für eine Reise nach New-York und den dortigen Besuch eines Patienten in New-York 100,000 Fr.

— Ehrlich währt am längsten. Erster Strolch: „Na, hast Du den Hund, den Du gestern fandest, verkauft?" — Zweiter Strolch: „Bewahre, wollte ja Keiner 'ne Mark dafür geben. Da hab' ich ihn dann zu der alten Jungfer getragen, die ihn verloren hat, und die hat mir sofort zehn Mark gegeben!"

— Einfaches Mittel. Freund: „Hören S' mal, wie erfahren Sie denn alle die Skandälchen, die Sie jeden Tag in Ihrer Zeitung auftischen?" — Redakteur: „Sehr einfach; ich stehe hinter der Portiere, wenn meine Frau Kaffeekränzchen hat!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 14. Dez. In der radikal-demokratischen Fraktion wurde der Vorstand nach Ablehnung der Herren Künzli und Brunner und in Ersetzung Ruffy's bestellt aus Göttisheim, Stögel, Jordan-Martin, Müller (Bern) und Heller. Forrer referierte über das Recht auf Arbeit und beantragte die Ablehnung dieser Volksinitiative. Ihn unterstützten Häberlin und Curti; der letztere forderte aber im Gegensatz zu Forrer und Häberlin die Ausarbeitung eines Gegenprojektes zur Unterstützung der Arbeitslosen (Arbeiterversicherung).

Bern, 14. Dez. Der Bundesrat genehmigte das Übereinkommen mit der württembergischen Telegraphenverwaltung betreffend Verbindung der Netze St. Gallen-Bregenz-Lindau mit den Netzen Friedrichshafen-Ravensburg-Langenargen.

An die Bundesversammlung werden Botschaften gerichtet betreffend Prägung von Silberscheidemünzen im Betrage von 3 Millionen Franken, betreffend Ankauf eines Bauplatzes für Erstellung eines Postgebäudes in Frauenfeld, betreffend Verlängerung der für den Simplonübergang angesetzten Baufrist.

Mit Rücksicht auf die vielfachen Klagen aus Offizierskreisen, daß der schwere Offiziersäbel, welcher für die Offiziere der Kavallerie und Artillerie Ordonnanz ist, viel zu schwer sei, wird der jetzige Säbel für Unberittene für alle Offiziere als Ordonnanz erklärt.

Bundesstadt, 14. Dez. Die Lärmmacher auf der Tribüne des Nationalratssaales waren fast ausnahmslos junge Leute und zwar meist Studenten. Die bernische Bevölkerung mißbilligt die Demonstration, welche die Stellung Berns als Bundesstadt kompromittiere.

n Bern, 14. Dez. An der heutigen Preßkonferenz, an welcher zwölf größere schweizerische Zeitungen vertreten waren, wurde im Prinzip die Gründung einer schweizer. Telegraphen-Agentur beschlossen und eine Kommission zum näheren Studium der Frage ernannt.

n Olten, 14. Dez. Der solothurnische Wirteverein, zirka 80 Teilnehmer zählend, hat den neuen Entwurf zu einem Wirtschaftsgesetz heute genehmigt und zur redaktionellen Bereinigung die Kommission vermehrt. Eine weitere Generalversammlung im Anfang Januar wird denselben fertigstellen. Wahrscheinlich wird die Volksinitiative angerufen.

Luzern, 14. Dez. Der Stadtrat hat gegen den hiesigen „Demokrat" wegen eines „Panama-Artikels" Klage wegen Amtsehrbeleidigung erhoben.

Lausanne, 14. Dez. Zur Feier der Wahl Ruffys in den Bundesrat erdröhnt vom Chateau Kanonendonner. Bereits hat sich ein Organisationskomitee gebildet behufs Arrangierung eines festlichen Empfanges des neuen waadtländischen Bundesrates. Alle Vereine der Stadt sind einberufen, um einen Fackelzug zu bilden, welcher Samstag 4 Uhr 20 Min. Ruffy am Bahnhof abholen soll. Ein Mitglied des Stadtrates würde Ruffy am Bahnhof, und Regierungspräsident Jordan-Martin denselben auf der Place Riponne begrüßen.

Eugen Ruffy, geb. 2. August 1854 in Bannerettes bei Lutry als Sohn des im Amte verstorbenen Bundesrates Viktor Ruffy, studierte nach Absolvierung der Stadtschulen von Lausanne und Bern in Heidelberg, Leipzig, Paris und Lausanne. Nach 2jährigem Praktikum im Bureau Rachonnets etablierte er sich 1880 als Rechtsanwalt in Lausanne. 1882 als Nationalrat und Großrat gewählt, präsidierte er erstern 1889, letztern 1885. Mitglied der waadtländischen Regierung seit 1885 erwarb er sich als Erziehungsdirektor Verdienste durch die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an allen Primarschulen des Kantons und durch die Umwandlung der Lausanner Akademie in eine Universität. Vom 1. Januar 1894 an war er zur Präsidentschaft des Staatsrates berufen, welches Amt er auch im Jahre 1887 bekleidete.

Arlesheim, 14. Dez. Die Wahl von Bundesrat Frey zum Bundespräsidenten wurde hier und auch in Mönchenstein mit Böllerschüssen begrüßt.

Berlin, 14. Dez. Nachdem die erste Bestürzung über das Bombenattentat in Paris sich gelegt hat, zeigt sich, daß nicht allein die deutsche, sondern auch die französische und englische Regierung nicht geneigt sind, auf internationalem Wege gegen die Anarchisten vorzugehen.

Leipzig, 14. Dez. Das Reichsgericht begann heute vormittag die Verhandlungen im Spionage-Prozeß gegen die französischen Offiziere, welche im August 1893 in Kiel photographische Aufnahmen von deutschen Befestigungswerken gemacht hatten.

Rom, 14. Dezember. Die Ministerkrisis ist noch immer nicht gelöst. Es hat sich noch niemand für das Portefeuille des Auswärtigen gefunden.

London, 14. Dez. Aus Pernambuco wird der „Times" telegraphiert, Offiziere und Mannschaften des Schiffes „Carahyba" seien verhaftet und zur Erschießung verurteilt worden. Bei der Exekution schossen indes die meisten Soldaten in die Luft und so wurden nur 5 der Verurteilten getötet. Die Übriggebliebenen wurden eingekerkert.

London, 13. Dez. Eine Explosion zerstörte die Pulverfabrik von Walthamm Abbey; ein Toter, neun Verwundete.

Palermo, 13. Dez. Drei Kriegsschiffe sind hier angekommen und haben die Ruhe in Giardinello wieder hergestellt.

Plymouth, 14. Dez. Auf hiesigem Marktplatze fand eine Dynamitexplosion statt. Aus welchen Gründen ist noch unbekannt. 3 Tote.

Paris, 14. Dez. Dem „Matin" zufolge ist die Polizei angewiesen, die ausländischen Anarchisten heute oder spätestens morgen zu verhaften. Gegen Explosionen sind in allen Ministerien besondere Vorkehrungen getroffen.

Innsbruck, 14. Dez. Man verkündet, daß zur Begünstigung der Propaganda der sozialistischen Ideen unter den Bauern von Tirol, Mittel- und Süddeutschland die Parteiführer beschlossen haben, für nächstes Frühjahr in einer zwischen Tirol und Baiern gelegenen Lokalität eine große sozialistische Vereinigung zusammen zu berufen.

London, 14. Dez. Dem Bureau Reuter wird aus Buluwayo berichtet, daß eine von Major Forbes vorgeschickte Abteilung unter dem Hauptmann Wilson den Shanganifluß überschritten und Fühlung mit Lobengula gewonnen hat. Letzterer zwang die Abteilung, kämpfend zurückzugehen. Die Abteilung ist durch den in der Zwischenzeit angeschwollenen Fluß abgeschnitten und es ist für Forbes schwierig, derselben eine Verstärkung zu senden.

Buenos-Ayres, 14. Dez. Rio de Janeiro ist nun vollständig blockiert. Aller Verkehr nach außen ist unterbrochen.

*, Rio de Janeiro, 13. Dez. Der Handel ist vollständig gelähmt. Die meisten Handels- und Bankhäuser sind geschlossen. Viele verdächtige Personen werden verhaftet. Die Lage verschlimmert sich täglich.

Chicago, 13. Dez. Ein Unbekannter drang gestern in das Bureau des Kassiers der Abteilungs für den Briefmarken-Engrosverkauf im Central-Postamte ein, schlug denselben nieder und entfloh mit 7000 Dollar.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Wochenmarkt in Aarau vom 9. Dezember 1893.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 40	Blumenkohl per Kopf	40—0.00
Kuhfleisch p. „	0. 90	Kopfsalat Antwi	2 Köpfe 10—15
Kalbfleisch p. „	1. 80—0. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 10
Schaffleisch p. „	1. 40 0. 00	Spinat „ Deckel	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 70	Zwiebeln 3—0 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	8.—0. 00	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	25	Schnittlauch 1 „	0. 00
Anken p. Kilo	2.90—3.00	Sellerie 1 „	0. 05
Eier 1 Stück	0. 10	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 5—0 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0. 35
„ süße 6—8 „	0. 10	Chesen per Kilo	0. 00
Birnen 6—8 „	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	00—00
Zwetschgen 00—00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 3 0 Stück	0. 10
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	00—00	Gelbe Rüben 10 Stücke	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ 10 „	10—00
„ Birnenschnitze p. „	0. 35	Zuckerrübli 1 Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 10
Bienenhonig p. 3 Deziliter	1. 00	Rüben 8—0 Höck	00. 10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20	Rötzlikohl per Teller	00—00
Zuckerkabis per Kopf	35—40	Quitten per Stück	00

N **Romanshorn**, 11. Dezember. Getreidemarkt. Die Stimmung ist stets gedrückt und zwar nicht nur auf unserm Markt, sondern auch auswärts. Der heutige Markt war außerordentlich schwach besucht, die Preise nachgebend und der Umsatz kaum nennenswert.

Es notirten: per Hektoliter

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21 —21½	Hafer	Fr. 20½—21
Prima „	20½—21	Gerste „	21 —22¼
Guter Waizen „	20 —20½	Roggen „	15½—16
Gering. Sorten „	19½—19¾	Mais „	15 —16
Russ. Weizen „	20½—21¼		

Eingang 16,870 Meterzentner
Ausgang 9,450 „
Lagerbestand 02.440 „

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.
Waschächte gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe 45 Cts. per Meter, Wollstoffe gediegenste Qualität 45 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter. Herren- und Knabenkleiderstoffe, 75, 80, 1.25, 2.95—6.95. Muster umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

Im Ausverkauf zu Weihnachten
Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasie-Gewebe per Meter 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. Muster umgehend. —— Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.
Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduzirt.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gogar** Halbleinfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben

Wollen Sie die Nachahmungen
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Rußichalenſyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Scrophelu und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5. 50.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsmeter. Hygrom.	Witterung
14.	Mittags 1. U.	4.9	726.5	63.5	NW.	100	Regen
14.	Abends 9 „	3.9	731.0	768.0	NW.	100	bewölkt
15.	Morg. 7 „	4.1	737.2	774.2	SWW.	100	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,3 °C. Maximum 5,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 2,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Dezember.
Vorwiegend trüb mit zeitweisen Niederschlägen, jedoch fortdauernd mild.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr, letzte Probe.
Das Konzert findet voraussichtlich am nächsten Donnerstag statt.

Christkath. Frauenverein.

Die Damen, welche noch Arbeiten abzugeben haben, werden ersucht, **dies gefälligst sofort zu tun.**
Der Vorstand.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.
Vortrag von
Herrn Oberrichter Schneider:
Kreditreform & Zahlungsfristen.
Samstag den 16. Dezember,
8¼ Uhr im Wildenmann
Zu diesem von der kaufm. Gesellschaft veranlaßten, für den Handwerker hochwichtigen Thema werden alle Mitglieder dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Alle diejenigen, welche noch
Rechnungen
an das
Elektricitätswerk Aarau
zu stellen haben, werden eingeladen, solche **bis zum 18. ds.** einzureichen.
Aarau, den 15. Dez. 1893.
Der Gemeinderat.

Bienenhonig
empfiehlt 5984
Frau **Siegrist-Hunziker,**
Main 874.

Feinsten ächten
Bienenhonig
per Kilo **1. 80.**
497 hintere Bahnhofstr. 497.

Frischen
Kalbskopf & Füße
empfiehlt 5986
A. Gamper, Metzger.

Junges fettes Kuhfleisch, sehr schönes Rindfleisch, frisches Schweinefleisch, extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 5991
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Eier
in frischer Sendung bei 5977
Robert Schmidt, z. Bären.

Veltlinerweine
neuer & alter von **90 Cts. bis Fr. 3 per Liter** liefert in nur prima Qualität 5938
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Von heute an täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker

Birnenweggen
(nach St. Galler und Bündtner Art)
empfiehlt **E. Guggisberg,**
5960 Bäcker und Conditor.

Gänzlicher
Ausverkauf
Stickereien zu allen Preisen,
Herrenkragen v. 15 Cts. ganz leinen
Manchetten „ 50 „ „
Cravatten v. 20 Cts. früher 60 Cts
Bandseiden per Met. v. 20 Cts. an
Sammet,
Brautschleier & Kränze v. 2 Fr. an
Broschen per Stück 50 Cts.
früher Fr. 1. bis 1. 20
Handschuhe Glacé von 2 Fr. an
Trauerhüte von Fr. 3. 50 an
„ **kränze** von Fr. 1 — an
„ **schleier** von 50 Cts. an
Leidband von 30 Cts. an
Hut- & Ballblumen unter dem Erstellungspreis
Schürzen für Damen und Kinder
Kapuzen & Halstücher seidene
Foulard
Maschinenfaden 500 Yard 25 Cts.
Nähfaden 10 Cts.
nur so lange Vorrat bei
Geschwister Füssmann,
5812 Vorstadt 900.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag den 16. Dezember 1893, Abends 8¼ Uhr
im **großen Saale z. Wildenmann dahier.**

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. **G. Schneider,** Oberrichter über:
„Mißstände im heutigen gewerblichen Creditwesen & Zahlungsfristen & Mittel zu deren Abhülfe."
Zu dieser Versammlung werden die tit. Mitglieder unserer Gesellschaft, sowie Jedermann, der sich für die Sache interessirt und insbesonders die Herren Gewerbetreibenden und Handwerker auf's Freundlichste eingeladen.
Der Vorstand.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**
Freitag den 15. Dezember 1893
Preziosa
oder:
Die Zigeuner in Spanien.
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Abteilungen von Wolf. Musik von Weber.
Preise der Plätze:
Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz 80 Cts.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

Avis.

Größtes Lager in Kinder-Spielwaren
empfiehlt
A. Hemmeler-Hassler
Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau.
Spezialgeschäft in
Spielwaren und feiner Quincaillerie.

Zu Festgeschenken

empfehlen
in **grosser Auswahl** vorhandene
Zimmer- u. Fenster-Thermometer
Aneroid-**Barometer**-Holosteric
in mannigfacher Ausstattung.
Goldbrillen u. Gold-Pincenez
Compasse (auch Breloques), **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher
für Offiziere und Touristen,
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker.
Alles zu den verschiedensten Preisen.
Gysi & Co., Aarau. 5937

Oelkuchen und Oelkuchenmehl, Waizenfuttermehl
liefern wagonweise billigst und mit Garantie an
Gemeinden und Genossenschaften
5981 **Müller & Cie.** in **Zofingen.**

Für Mostliebhaber

Circa 6 Saum von den feinsten Spätbirnen, bleibt süß und sehr reizend angenehm bis Frühjahr.
Ebenso ein großes Quantum hochgrädigen **Branntwein.**
Für Reellität wird garantiert und an solide Abnehmer auf Kredit gegeben. Zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl.

Wo eine große Partie
Nußbaum, Ahorn
und andere Sorten
Hartholzladen
in allen Dicken zu billigen Preisen **zu verkaufen** sind, sagt die Exped. d. Blts. 5979

Zu verkaufen.
Im Hammer Aarau **Nro. 185** kann man alle Tage gute **weiße** und **rote**
Berner Kartoffeln
haben. 5837

Gesucht.
Eine tüchtige
Magd,
für Küche und Haus. Zu erfragen bei der Expedition. 5988

Sofort zu verkaufen.
Eine Badeeinrichtung
(Badestuhl, noch bereits wie neu, in jedem Zimmer zu verwenden. Wo sagt die Expedition. 5920

Zu verkaufen:
Ein **2plätziges Schreibpult.**
Zu erfragen bei der Exped. ds Bl

Zu vermieten.
Auf Anfangs März eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller, Estrich und schöner großer Terasse. 5982
E. Maurer, z. Kreuz

Wohnung gesucht.
4—5 Zimmer nebst allen Zubehörden für sofort oder später.
Anmeldung bei der Exped. dieses Blattes unter Chiffre A. 5973

Tanzunterricht im Saalbau!

Samstag den 16. Dezbr., nachmittags 2 Uhr.
Hochachtungsvoll **C. Herbold,** Tanzlehrer.

Rechnungen

an die
kantonale Krankenanstalt Aarau
sind **spätestens bis 20. ds. Monats** der Unterzeichneten einzureichen.
Die Anstaltsverwaltung.

Lager in Reise-Effekten

enthaltend:
Herren- & Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Soufflets-Koffern, Patent-Säcke, Touristen-Tornister, Reisesäcke** in **Rindsleder** fein und äußerst solid, **Damen-, Geld- & Reisetaschen,** das neueste in schöner Auswahl u. guter Ware, **Schulthek & Schultaschen, Mappen** für Töchtern und Knaben, große Auswahl in **Portemonnais & Börsen** jeder Art.
Da den größten Teil dieser Artikel selbst anfertige so kann ich zwar nicht erstaunlich billige aber der offerierten soliden Ware angemessene möglichst billige Preise stellen. 5983
Zu gefl. Abnahme sich bestens empfehlend
A. Schmidt, Sattler, Bachstraße Nr. 1028.

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,
Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.
für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagszahlung zu reduzierten Preisen.
Th. Bieber-Niggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.
Telephon. 5917

Gänzliche Liquidation

der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".
Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das tit. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten
Ellenwarenlager
seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim.

Rohe & gebleichte Barchent,
glatt, gerippt und façonirt;
Molton, Schipper & Flanelle
hält in guter Qualität zu möglichst billigen Preisen empfohlen
5770 **Ernst-Fahler.**

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik
Weidemann & Boesch, Basel
4170 vormals Jüllg u. Cie.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Zu verkaufen:

Ein Heimwesen,



bestehend in einem schönen, solid gebautem **Hause,** großer, praktisch eingerichteter **Scheune, Schopf, Waschhaus** und ca. 25 Jucharten gut bebautem Lande und 2½ Jucharten Waldung.
Gebäulichkeiten und Land befinden sich in sehr gutem Zustande. Gleichzeitig wird auf Wunsch sämtliche **landwirtschaftliche Fahrhabe — Vieh und Geschirr** — mitverkauft.
Das Heimwesen liegt im Bezirk Muri (Kt. Aargau) eine halbe Stunde von zwei Eisenbahnstationen entfernt.
Bei ausreichender Sicherheit würde unter Umständen dasselbe auch in Pacht gegeben. Antritt sofort oder auf 1. April.
Offerten beliebe man zu richten an
Dr. Hermann Huber, Fürsprech,
in **Wohlen** (Aargau)
der auch bereit ist, jede nähere Auskunft zu erteilen.

Aarau, Samstag 16. Dezember 1893. № 296. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

15. Dezember.

In den humoristischen Münchner Bilderbogen oder in den „Fliegenden Blättern" trifft man oft auf die komischen Gestalten deutscher Unteroffiziere und Soldaten, an der Seite ihres „Justesten" wandelnd, als „Mädchen für alles" ein Kind auf den festen Armen tragend oder für die Geliebte den Kinderwagen vor sich her stoßend. Die mehr oder minder gelungenen Scherze über diese Liebesverhältnisse sind vielleicht etwas zu zahlreich, wie die ewig wiederkehrenden, oft recht geschmacklosen Witze über die Schwiegermütter. In, wenn auch etwas verändertem Sinne hat diese vielseitige Verwendbarkeit der deutschen Soldaten doch auch seine ernste Seite. Alljährlich, wenn die fröhliche Jagdzeit beginnt, stellen sich nämlich in den deutschen Blättern Beschwerden ein, daß Soldaten compagnieweise als Treiber bei den Kronlehnsjagden verwendet werden.

So heißt es z. B. in einem Zeitungsbericht: „Die letzte Herbstjagd fand unter Leitung des Herrn Oberforstmeisters v. Stützner bei Ludwigsdorf statt; dieselbe bestand aus drei Kessel- und sechs Waldtreiben. Zur Strecke gebracht wurden 474 Hasen, 227 Fasanen, 11 Kaninchen, ein großer Sperber und eine Krätze, sodaß an beiden Tagen insgesamt 1138 Stück Wild geschossen worden sind. Die Treiber stellte wiederum das hiesige Jägerbataillon. Noch augenscheinlicher wird dieser Übelstand durch folgende Mitteilung der „Magdb. Ztg." illustriert: Der Kaiser jagte am Sonnabend bei dem früheren konservativen Abgeordneten, dem Amtsrat Dietze in Barby. Bei einer Streife von noch nicht zwei Stunden, bei der Soldaten des 26. Regiments als Treiber dienten, erlegte er 385 Hasen, also 3 bis 4 Hasen in der Minute.

Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die ganz erstaunliche Schußfertigkeit der Majestät oder den Eifer dieser guten Leute, welche ihr in weniger als zwei Stunden eine solche Menge Wild in's Bereich der Flinte zusammengetrieben haben. Allerdings steht nach unserer Ansicht das Niederschießen von 3 bis 4 Hasen in der Minute schon mehr einer raffinierten Tiermörderei gleich, wobei von einem unschuldigen Jagdvergnügen kaum mehr die Rede sein kann.

Aber die höchststehenden Herren haben von Freude und Vergnügen eben andere Begriffe als gewöhnliche Sterbliche. Als ein schwerer Mißbrauch der militärischen Machtfülle auch eines Kaisers von Gottes Gnaden wird aber die Abkommandierung von Truppenteilen zu den Jagdpartien seiner Majestät von vielen Seiten gebrandmarkt. Als die Regierung in dringenden Boten auf die Notwendigkeit einer Verstärkung des Heeres hinwies, mußte sie damals schon zugeben, daß nicht die Verwendung von Soldaten als Treiber bei Jagden als zwingendes Motiv geltend gemacht worden. Wenn die Ausbildung der Armee Unterbrechungen zu solchen Zwecken erlaubt, wird man mit der Forderung auf Reduktion der Dienstzeit dreist hervortreten dürfen. Bei der Beratung des Militäretats wird man im Reichstag wohl auf die Angelegenheit zurückkommen. Bedenke man dann auch noch, wie sehr das Gefühl seiner Aufgabe und seiner Würde im Herzen des jungen deutschen Vaterlandverteidigers gehoben wird, wenn ihm gleichzeitig die Pflicht auferlegt ist, für seinen obersten Kriegsherrn, die Hasen und Wildschweine zusammenzutreiben.

Seit dem 6. September, also mehr als ein Vierteljahr, dauert nun schon bei Rio de Janeiro die Schießerei zwischen den Truppen der Regierung Peixotos und den Aufständischen unter Admiral de Mello, allein der auswärtige Handel hatte darunter bis vor kurzem verhältnismäßig wenig zu leiden, denn die fremden Schiffe fuhren unter geringfügigen Beschränkungen ein und aus und die Kaffeeverschiffungen sollen sogar in den letzten Monaten größer gewesen sein, als zu derselben Zeit im vorigen Jahre. In dieser Beziehung ist allerdings seit vier Wochen eine unangenehme Aenderung eingetreten, da die Feindseligkeiten heftiger geworden sind, allein erst in den letzten Tagen scheint die Störung des Handels eine unerträgliche geworden zu sein. Seit einigen Tagen ist der telegraphische Verkehr auf dem Kabel zwischen Rio und Montevideo gestört und nun kommt die Nachricht, daß der „Aquidaban" die Einfahrt in die Bucht von Rio blokiert und der Seeverkehr gehemmt ist. Dabei wird die Lage der Regierung immer schwieriger, der Sieg der Aufständischen sicherer, besonders seit der fähigste und beliebteste Offizier der brasilianischen Marine, Admiral Salhanda da Gama, zu den Aufständischen übergegangen ist und sich offen für die Monarchie erklärt hat.

Dies habe wahrscheinlich die verbannten Mitglieder der frühern kaiserlichen Familie veranlaßt, große Summen zur Unterstützung der Revolution herzugeben, und es unterliege keinem Zweifel, daß Admiral da Gama sicher gewesen sei, Vorschüsse und Hülfe von jener Seite zu empfangen, ehe er sich für das Kaiserreich erklärte. Trotz alledem steht aber nach den neuesten Meldungen fest, daß die Monarchie niemals wiederhergestellt wird. Admiral da Gama's Anstrengungen könnten den Bürgerkrieg und eine Auflösung Brasiliens herbeiführen, aber in Betreff einer Wiederherstellung der Monarchie werde er keinen Erfolg haben, denn die republikanischen Institutionen hätten in Brasilien zu fest Wurzel gefaßt. Und doch scheint es, daß die Brasilianer bei ihren beständigen Bürgerkriegen noch recht schlechte Republikaner sind.

Das vor drei Jahren gestürzte italienische Ministerium Crispi ist heute endgültig, wenn auch zum größten Teil mit anderen Namen und unter anderen Zeichen wieder auferstanden. Crispi, der alte, weiterharte Politiker, der Mann der Rechtshaberei und des autoritären Dreinfahrens, aber auch der kühnen Energie und des weiten staatsmännischen Blickes übernimmt wieder das Steuerrad. Neben dem Vorsitz übernimmt er vorläufig auch das Innere und Auswärtige, General Pedotti den Krieg, Admiral Morin die Marine, Perazzi den Schatz, Sonnino die Finanzen, Saracco die öffentlichen Arbeiten, Boselli den Ackerbau, Calenda die Justiz, Bacelli den öffentlichen Unterricht, Maggiorino Ferrarias die Posten und den Telegraph. Es gereicht Crispi, dem 74 jährigen Staatsmann, gewiß zur Ehre, daß man ihn auch noch unter den jetzigen Verhältnissen als den Mann der Lage bezeichnet, der Italien aus der Not erretten könne. Allerdings hegt man auch die stille Hoffnung, daß es nicht ganz der alte Crispi sei und daß er einige der Eigenschaften, die man früher an ihm kannte, abgelegt haben möchte.

Herr Crispi soll denn auch zur Beruhigung seiner Freunde die bedeutsame Erklärung abgegeben haben, er werde sich nicht blos jedes feindseligen Auftretens gegen Frankreich und den Vatikan enthalten, sondern er werde auch versuchen, mit beiden ein leidliches Verhältnis herzustellen, ohne seinen Verpflichtungen gegen den Dreibund untreu zu werden. Er ist der großen Schwierigkeiten der Lage vollbewußt und übernimmt diesmal die Regierung mit großer Besorgnis und Aengstlichkeit. Er fühlt, daß er eine undankbare Aufgabe vor sich hat, deren Erfüllung schwerlich seine Popularität vergrößern dürfte. Deshalb hat er sich tüchtige Mitarbeiter beigesellt, die ihm die schwere Last tragen helfen; keine ausführenden Commis, wie er sie früher hatte, sondern Männer von Selbständigkeit und Autorität. Dies alles spricht sehr für das neue Ministerium, dem auch die Schweiz die vollsten Sympathien entgegenbringen wird, in der Voraussetzung, daß es Italien aus der ökonomischen Bedrängnis erretten und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarstaaten noch erweitern wird.

Demokratie in der Kunst.

Mit der Devise: Volksbildung ist Volksbefreiung! trat der unvergeßliche Zschokke als Vorkämpfer des Volksschulwesens auf. Der von ihm ausgesäete Same ist hundertfältig aufgegangen. Der Erweiterung der Volksbildung ist die Erweiterung der Volksrechte auf dem Fuße gefolgt. Aber die demokratische Strömung geht unaufhaltsam weiter, sie überschreitet das politische Gebiet und sucht immer mehr, die breiten Volksschichten zu heben und dieselben der edlern Genüsse teilhaftig zu machen. Immer mehr gewinnt die Anschauung an Boden, daß nicht blos die Jugend, sondern auch das reifere Alter reichere Gelegenheit einer kunstgerechten Verstandes- und Gemütsbildung erlangen muß und daß nicht blos öffentliche Anstalten, sondern auch Einzelne und Vereine als Organe einer kunstgerechten allgemeinen Volksbildung auftreten müssen.

Diese Volksbildung muß eine harmonische sein, sie muß sich auf den ganzen Menschen, auf den Körper wie auf den Geist erstrecken und muß alle umfassen.

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

„Ach", rief das junge Mädchen in Schmerz und Verzweiflung aus — „das Alles sind ja nur Reden, die die Hartherzigkeit, welche nicht helfen will, beschönigen sollten — Wasserfluten, Bultane und Feuersgluten sind unwesentliche, nicht zu ändernde Dinge, aber wo Menschen, die Vernunft und Billigkeit und Rücksicht haben und das, was Recht und Unrecht ist, kennen sollten — wo Menschen handeln, da ist ja doch durch ernste Vorstellungen und Zureden und die Machtworte dessen, auf den die Anderen hören müssen, eine Rettung möglich! Wenn Sie wollten, Durchlaucht, ja, wenn Sie es wollten, — aber freilich, man sagt, es seien Ihnen für die Erlaubnis, die Sie gegeben, von den Bauherren Hunderttausende zugewendet und dabei kann dann freilich das Schicksal von unbeschützten armen Frauen nicht in Betracht kommen . . ."

Die letzten Worte hatte das junge Mädchen, ihr Tuch an die Augen drückend, nur noch schluchzend hervorgestoßen.

Der Fürst zuckte wieder die Achseln und zu Wilderich hinaufblickend, sagte er:

„Da sehen Sie nun eine lebendige Bestätigung Ihrer Worte — wie schwer es ist, sich mit dem ewig Weiblichen abzufinden."

Wilderich hatte während der ganzen Szene mit gespannten Zügen von seiner Höhe herab auf das arme, erregte Geschöpf niedergeblickt.

Dieses warf, als die Worte des Fürsten sie auf die Anwesenheit einer dritten Person in dem Raume aufmerksam gemacht — sie hatte bisher Wilderich gar nicht beachtet — den Kopf auf und wandte ihm so ihr tränenüberströmtes Gesicht zu.

Der Maler schaute wie in hohem Grade betroffen, stumm auf sie herab, während der Fürst fortfuhr:

„Haben Sie irgend Mittel, dieser hartnäckigen Unvernunft die Lehre von der Expropriation klar zu machen, und daß sie uns Allen, dem Fürsten wie dem Bauern, gleich unwiderstehlich wie ein Orkan, eine Feuersbrunst oder ein Gewitter über unseren Herd oder die Wohnstätte unseres Vaterhauses dahin fahren darf? — Meine Beredtsamkeit hat dabei völlig Schiffbruch gelitten."

Justina wendete sich jetzt, ohne den Maler recht angesehen zu haben, rasch zum Gehen.

„O, ich verlange Ihre Beredtsamkeit nicht", sagte sie zornig; „ich verlange nicht Worte, ich kam um Hilfe zu Ihnen, Durchlaucht, zum letzten Male um Rettung und Hilfe — und da Sie sie mir nicht gewähren wollen, so ist die Beredtsamkeit überflüssig und ich gehe, um abzuwarten, ob man denn das Aeußerste wider uns arme Frauen wagen wird, die fest entschlossen sind, es darauf ankommen zu lassen! Mögen sie uns unter den Trümmern unseres Hauses begraben!"

Damit ging sie so rasch und heftig, wie sie eingetreten, von dannen und schlug die Türe des Sales auf's Unceremoniöseste hinter sich zu.

Wilderich schaute ihr mit einer Miene des äußersten Erstaunens nach, während der Fürst ausrief:

„Welch ein unglaublicher Unverstand sich in solchen Weiberköpfen festsetzen kann!"

„Und solch einen Weiberkopf doch nicht hindert, unglaublich schön und rührend auszusehen!" fiel Wilderich auftmend, wie um Näheres über das Mädchen zu vernehmen, und von seinem Gerüste niedersteigend, ein.

„Nun ja, hübsch ist das wilde Geschöpf", sagte nun der Fürst, „am Ende ganz das Modell, das Sie suchen . . . wie?"

„Was ist mit ihr, was bedeutet der Auftritt?" fragte der Maler.

„Die Bedeutung ist sehr einfach. Es wird vom Rheine her, wie Sie es wohl schon selbst wahrgenommen, mit großem Eifer eine Eisenbahn zur kürzeren Verbindung mit der Weser und dem Lande dahinter gebaut. Sie folgt auf ihrer größten Strecke unserem Flußtal, und da dieses in unserer Nähe eng gewunden und von schroffen Felsbildungen eingeengt ist, gilt es, durch Sprengungen Raum zu schaffen. Auf einem der vorspringenden Felsen steht nun das Wohnhaus dieser Frauen, ein paar Hundert Fuß über der Talsohle erhöht — man hat bei der Tracierung dieser Linie auf die Expropriation der Eigentümerinnen natürlich längst Bedacht genommen und die Entschädigung reich genug bemessen. Sie haben jedoch standhaft die Annahme der Summe verweigert, und dieselbe ist für sie bei Gericht deponiert worden; auch hat kein Zuspruch und keine Vorstellung geholfen, die eigensinnigen Frauen zum Verlassen ihrer Wohnung zu bewegen . . . Jetzt rücken von beiden Seiten die Arbeiten immer näher, die Fortträumung des Felsvorsprungs mit dem Hause darauf ist immer dringlicher geworden; aber die Bewohnerinnen — nun, Sie haben ja das Uebrige selber angehört, wie sie den tollen Glauben hegen, es stehe in meiner Macht, zu ihren Gunsten einen Einstaz auf die Verlegung einer solchen Baulinie auszuüben. Es streift dieses an Wahnsinn!"

„Freilich, ebenso wie die Idee, man werde sie mit Pulver in die Luft sprengen", sagte Wilderich, der gespannt zugehört hatte.

„Das heißt", fiel der Fürst ein, „man wird freilich keinen lebenden Menschen in die Luft sprengen — die Felsklippe aber doch und zwar in kürzester Frist, so viel habe ich auch andererseits vernommen. Die Leiter des Eisenbahnbaues sind entrüstet über den Widerstand, den sie gefunden haben und werden jetzt in der Tat kurzen Prozeß machen."

„Aber wenn diese Frauen nun sich darauf capricieren?"

„So wird man sie polizeilich fortführen lassen", sagte der Fürst. „Aber" fügte er nach seiner Uhr sehend hinzu, „es ist die Zeit, wo mein Domänenrat mich erwartet, — ich muß jetzt nach dem flüchtigen Augenblick, dem ich täglich so schöne Anregungen durch Ihre Kunst verdanke, dem trockenen Gebo

Jede Einseitigkeit in der Erziehung des Menschen oder der Menschheit erweist sich auf die Dauer als Verhängnis. Die Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung hat die modernen Generationen so sichtlich geschädigt, daß die Förderung nach gymnastischen Spielen, nach Ruder- und Radsport sich von selbst erklärt. Täglich nimmt unter den Gebildeten die Zahl derer zu, die nach einer regelmäßig wiederkehrenden Ruhe der Gehirnarbeit, nach einer reizvollen Unterbrechung geistiger durch körperliche Tätigkeit verlangen.

Gleichberechtigt ist das umgekehrte Verlangen der weniger gebildeten Schichten des Volkes nach geistigen Genüssen, die Massen der sogenannten unteren Stände sind geflissentlich undumit Recht aus ihrem verwahrlosten Zustand in früheren Jahrhunderten durch zwei segensreiche Einrichtungen der Neuzeit aufgeweckt worden: durch die Volksschule und die allgemeine Wehrpflicht. Durch den heilsamen Zwang beider Institute der Bildung der oberen Klassen nähergebracht, wurden sie diesen auch in ihren Bedürfnissen ähnlicher. Ausgesprochenermaßen gehen ihre Forderungen heute nicht mehr nach Brot allein, sondern auch nach Bildung.

Es war ein alter Kunstgriff der römischen Cäsaren, das ungeheure Proletariat der Welthauptstadt durch Schaugepränge und öffentliche Lustbarkeiten über seinen elenden Zustand hinwegzutäuschen. Oeffentliche Schauspiele und Theatervorstellungen spielten dabei eine große Rolle, aber es waren nicht Theatervorstellungen von künstlerischem Wert — denn was der römische Eroberergeist von griechischer Bühnenkunst noch vorfand, das verdarb er mit seinen rauhen Händen zu ungeschlachter Scheinkunst, Gladiatorenkämpfe, wilde Tiere im Kampf mit Menschen, ja ganze nachgeahmte Schlachten zogen in der Arena die schaulustigen Volksmengen an und wirkten nicht viel anders als das Allheilmittel der modernen Welt, der Schnaps. Beide waren dazu bestimmt, die rohesten Instinkte der Massen zu fesseln und zu übersättigen.

Und doch hatte das Theater schon einige Jahrhunderte früher in der Hand eines weisen Staatsmannes als Mittel zur Volkserziehung dienen müssen. Perikles gewährte den untern Schichten der athenischen Bevölkerung bekanntlich nicht nur freien Eintritt ins Theater, sondern zahlte ihnen auch noch den verlorenen Arbeitsin barem Gelde aus. Allerdings war sein Theater in dem Sinne, wie Schiller es später von der Schaubühne verlangte, eine moralische Erziehungsanstalt zu nennen. Denn sein Theater auf dieselbe ethische Basis stellend, wie die griechische Bühne stand, betrachtete Schiller als einen volkserziehenden Faktor.

Unbestritten stehen in der Wirkung auf das Volksgemüt die beiden Künste, die man die redenden nennt, Dichtkunst und Tonkunst, allen übrigen voran. Ersten Ranges sind sie aber nur durch den Umfang, die Tiefe und Reichhaltigkeit ihrer Einwirkung auf das ganze Volk, durch den Gebrauch, den sie finden. Welche Wichtigkeit demnach neben der Litteratur den geselligen Kunstvorstellungen im Theater und in Konzerten zukommt, liegt auf der Hand.

Leider liegen die Verhältnisse hier vielfach so, daß gerade die besten Kunstgenüsse auf diesem Gebiete den breiten Volksschichten versagt sind, weil die Eintrittsgebühren zu hoch sind und vielfach auch eine Klassenausscheidung besteht, welche für die Demokratisierung der Künste Hindernisse verschiedener Art bieten. Daß man den fremden Schauspieltruppen, welche in unsern Städten Gastrollen geben, bei ihren so wie so nicht überreichen Einnahmen nicht zumuten kann, Gratisvorstellungen zu geben, liegt auf der Hand. Das könnte nun geschehen, wenn die Theater aus öffentlichen Mitteln subventioniert würde. Gewiß wäre die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln hier gewiß so gut am Platze, wie in manchen andern weniger wichtigen Dingen. Doch ist es unnütz davon nur reden.

Einigen Ersatz bieten die Dilettantentheater, wie sie vielfach auf dem Land bestehen, aber leider infolge mangelhafter Leitung oft mehr schaden als nützen, indem nur zu häufig die reinsten Schundstücke, und wie, aufgeführt werden. Für unsere gemeinnützigen Vereine, welche in in jüngster Zeit für die Verbreitung guter Volksschriften so anerkennenswert auf den Plan getreten sind, wäre auf dem Gebiete des Volkstheaterwesens noch ein reicheres und dankbareres Feld der Tätigkeit.

Was die Konzertaufführungen betrifft, so wäre namentlich in Städten, wo Musik und Gesang als wirkliche Kunst getrieben wird und tüchtige Elemente hiezu vorhanden sind, bei einigem guten Willen sehr wohl möglich, Gratiskonzerte zu geben, damit auch die Aermsten einmal edlerer Genüsse als bloßem Tingeltangelspektakel teilhaftig würden. An manchen Orten besteht die Einrichtung schon längst, so z. B. in Zürich. Vielleicht bedarf es bei uns nur eines Winkes.

Es ließe sich über dieses Kapitel viel sagen, doch wollten wir nur Andeutungen geben und einmal auf die hohe Wichtigkeit der Demokratisierung der Kunst als Mittel der Volksbildung aufmerksam machen.

---

der Pflicht gehorchen!" Dabei ging er mit einem freundlichen Kopfnicken davon.

„Bildet sich der Mann wirklich ein", fragte sich Wilderich, ihm nachblickend, „er gehe mit schönen Anregungen, die er der Kunst verdanke, davon? Komische Leute, diese Sorte! Für sie ist Alles so, wie sie es sagen, ausdrücken und versichern. Welche Idealisten sie sind! Sie sind so überzeugt von ihrem innern Sonnentum, daß sie, wo sie einhergehen, glauben, Blumen wach zu küssen; sie verwandeln Alles rings um sich her in schöne Empfindung. Sie plaudern über Bilder und hübsche Weiber, Eisenbahnen, Gott weiß was, und gehen davon, höchst selbstzufrieden wegen der schönen Anregungen, welche sie mit sich nehmen!"

Dann wandte sich Wilderich dem Kopfe auf dem Karton seines Frieses zu, über welchen er mit dem Fürsten geredet. Er wischte daran und zeichnete mit dem Kohlenstift und verwischte wieder und zeichnete neu. Es war offenbar, daß er etwas von dem Gesichtsausdrucke des zornig erregten Mädchens von vorhin hineinzubringen suchte, ohne daß er mit dem Erfolg zufrieden war. Er warf endlich ebenfalls mit einer Anwandlung von Zorn das Zeichengeräte von sich und kletterte wieder auf sein Gerüst empor, um in der Malerei fortzufahren, saß aber hier lange sinnend, regungslos, wie in Träume verloren da — bis die lauten Schläge einer Glocke im nahen Turme des Schlosses ihn erinnerten, daß es Zeit sei, sich zum Mittagessen zu begeben.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) Auf heute zieht uns die Tagesordnung zunächst in den Ständerat, wohin wir uns mit einer stattlichen Schar Nationalräte hinübergeben. Die Debatten behandeln die auch einen Teil des Kantons Aargau interessierende Frage des Zuckerrückzolles. Borne auf der Polsterbank sitzt der unermüdliche Münzvater Joos und harrt des ständeräthlichen Beschlusses, hat er doch für den Fall der Annahme des Drawbaks das Referendum in Aussicht gestellt. Auf seinen Gesichtszügen herrscht eine Ruhe, die nur noch mit derjenigen verglichen werden kann, mit welcher er bisweilen dem Begräbnis einer seiner gerechtfertigten Motionen beiwohnt. Neben ihm hat der Redaktor des „Emmenthaler Blattes", der umfangreiche Berger, Posto gefaßt, und ob hinter den wuchtigen Säulen des Saales noch ein Inhaber kondensierter Milchaktien sich befand, konnten wir nicht unterscheiden.

Im Namen der Kommission trat zunächst Blumer energisch gegen den Zuckerrückzoll in die Schranken. Derselbe komme lediglich 3 so wie so blühenden Fabriken zu gut und sei eine Ungerechtigkeit gegenüber andern Industriezweigen, die dasselbe Recht hätten, den Rückzoll zu verlangen; außerdem würde das Volk die Sache doch verwerfen. Kellersberger machte dem Rate Mitteilung von den Befürchtungen, die in einer Gegend des Aargaus, welche mit der Chamer Fabrik in Verbindung stehe, gehegt würden, Befürchtungen, daß bei Verwerfen des Rückzolles die in Frage kommenden Lieferanten ihre Filialen im Ausland zu Ungunsten der schweizerischen Milchwirtschaft erweitern, eventuell vermehren könnten. Gegen den Zuckerrückzoll sprachen sodann Monnier, Göttisheim und der Chef des Finanzdepartements, der letztere, indem er im Namen des Bundesrates die Erklärung abgab, daß die oberste Exekutive, entgegen ihrem frühern Vorschlage, nunmehr mit der Kommission einig gehe, zur Zeit auf den Zuckerrückzoll nicht einzutreten. Verfochten wurde der Rückzoll von Odier und Bossy, welcher mit zarter Stimme sprechend seinen — allerdings schönen — Zwicker elegant zwischen Zeigfinger und Daumen haltend im Kreise drehte. In der Schlußabstimmung siegten die Gegner des Zuckerrückzolles mit 31 gegen 9 Stimmen und es entspann sich sodann ein Wortgefecht mit Bezug auf die Beschwerde Löw wegen Erkrankung im Militärdienst und Entschädigung für eine dadurch verlorene Stelle. Die beiden Kämpen Isler und Schoch bestritten dabei die Kompetenz der Bundesversammlung und drangen mit 18 gegen 18 Stimmen mit Stichentscheid des Präsidenten durch. Der Nationalrat hat den Rekurs bekanntlich im letzten Juni gutgeheißen. Mit 34 Stimmen wurde zum Schlusse das Landwirtschaftsgesetz in globo sanktioniert.

Nationalrat:

An der Tagesordnung sind die Postulate der Wahlprüfungskommission. Dieselbe führte aus, daß auch diesmal wieder, trotz der Kreisschreiben des Bundesrates sowohl in der Anordnung und Durchführung der Wahlen als in der Behandlung von Rekursen die Bestimmungen des Gesetzes über die eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen vom 19. Juli 1872 neuerdings nicht allseitig beachtet worden sind. Die Kommission beantragt daher, den Bundesrat zum Erlaß eines neuen Kreisschreibens an die Kantonsregierungen einzuladen, worin denselben die gewissenhafte Anwendung und Beachtung des Wahlgesetzes wiederholt zur Pflicht gemacht werden soll und zwar unter Hinweis auf die bestehenden Strafbestimmungen. Im weiteren will die Kommission den Bundesrat einladen, ob nicht das bestehende Wahlgesetz zu revidieren sei. Der Referent der Kommission, Brunner, sowie Geilinger begründen diese Postulate. Der letztere speziell unter Hinweis auf die jüngsten Vorkommnisse bei den Nationalratswahlen in Genf, Neuenburg und Freiburg. Scherrer spricht sich gegen das erste Postulat aus, weil er eine solche Ermahnung an die Kantonsregierung für unnütz und nicht am Platze erachtet. Frey (Aargau) erklärt sich mit dem zweiten Postulat einverstanden, will dasselbe aber verschärfen zu einem bestimmten Auftrag an den Bundesrat, auf die nächste Session den eidgen. Räten den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vorzulegen und will schon in diesem Auftrag sagen, daß das neue Gesetz einheitliche Vorschriften für das gesamte Wahlverfahren enthalten solle. Redner weist hin auf die große Ungleichheit in der Praxis, die auch diesmal wieder in Bezug auf die Nationalratswahlen in den verschiedenen Kantonen geübt wurde. In einem Kanton kann der Wähler die gedruckte Kandidatenliste als Stimmzeddel in die Urne legen, während andern Orts durch die kantonalen Vorschriften ausdrücklich verlangt wird, daß der Wähler die Stimmkarten mit den genauen Namen der Kandidaten selber beschreibe. Im Kanton Baselstadt z. B. ist durch Großratsbeschluß geradezu verboten, bloß „Die Bisherigen" zu schreiben; nebenan im Kanton Aargau lauteten bei der Wahl des Herrn Widmer 1175 Stimmzeddel auf „Die Bisherigen", die alten" und wurden diese Stimmen vom Nationalrat selbst als gültige erklärt. De lege ferenda möchte Redner nicht so weit gehen; so viel sollte denn doch den Wählern zugemutet werden dürfen, daß er bei der Ausübung seines Stimmrechtes wenigstens den Namen seines Kandidaten schreiben soll.

Es soll ferner im neuen Wahlgesetz noch genauer als im bisherigen gesagt sein, wie das absolute Mehr zu ermitteln ist, wie die Publikation des Wahlresultats zu erfolgen hat u. s. w. Die Diskussion über die Wahlrekurse hat uns zur Genüge gezeigt, wo und wie weit klare Vorschriften notwendig sind. Abegg und Häberli treten dem Antrag Frey entgegen; Bundespräsident Schenk gibt die Wünschbarkeit einheitlicher Vorschriften speziell für die Wahlen des Nationalrats, der ja vom gesamten schweiz. Volke gewählt werde, zu, erinnert aber an die Diskussion im Rate über den schon früher einmal vorgelegten Revisionsentwurf. Da waren alle möglichen und unmöglichen kantonalen Eigenheiten gegenüber dem einheitlichen Verfahren in Vorschlag gebracht worden und vor lauter Ausnahmen, welche beantragt wurden, keine einheitlichen Regeln mehr übrig blieben, so daß der Gesetzesentwurf vom Rate verworfen wurde. Stoppani tritt für die von Frey beantragte Gesetzesrevision ein und fügt bei, daß bei den gegenwärtigen Vorschriften die Nationalräte in den verschiedenen Kantonen gar nicht von den gleichen Kategorien von Stimmberechtigten gewählt werden, indem z. B. in dem einen Kanton die Falliten an den Wahlen mitwirken, in andern davon ausgeschlossen sind. Théraulaz erachtet eine Änderung des Wahlgesetzes nicht für geboten, weil solche so wie so von den Vertretern des proportionalen Wahlverfahrens werde angestrebt werden. In der Abstimmung wird zunächst eventuell dem Antrag Frey gegenüber dem Antrag der Wahlprüfungskommission der Vorzug gegeben, in definitiver Abstimmung aber mit 55 gegen 49 Stimmen der Antrag Frey auf Revision des eidg. Wahlgesetzes abgelehnt. Es bleibt somit bei der alten Praxis des Nationalrats, nach welcher bei Wahlrekursen das Gesetz immer in weitherzigster Weise zu Gunsten des als gewählt erklärten Kandidaten interpretiert wird.

Die Vorlage betr. Errichtung eines eidgen. Verpflegungs- und Magazinbureau wurde sodann mit der von der Kommission beantragten Abänderung — keine Bureauchef Stelle zu schaffen — angenommen und zur Beratung des Landsturmgesetzes übergegangen, über welches Müller und Thélin referierten. Der Unterricht des Landsturms ist dabei nach Voten von Ursprung und Schobinger eliminirt worden.

Erst um 2 Uhr schlossen die Debatten, im gleichen Moment, wo nach mehrtägigem Übelwetter die herrlichste Sonne durch die Wolken brach.

Morgen im Nationalrat: Alkoholverwaltung (Postulat), Artillerieversuchsstation und Eisenbahnfrachtrecht eventuell Getreidemagazin; im Ständerat Eisenbahngeschäfte, Schiffahrt und Hafenordnung auf dem Bodensee und Rhein, Verfassungen von Zürich und Bern und eventuell Nachtragskredite.

Kantonales.

Solothurn.

— Hr. Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Sursee, hält in Olten morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Sale des Hotel „Gotthard" einen Vortrag, betitelt: „Bilder aus Nordamerika vom Jahre seiner Weltausstellung in Chicago!"

— In Trimbach waltet seit einigen Monaten ein Prozeß zwischen zwei Nachbarn, welcher keine guten Früchte bringt, denn gestern hat einer dem andern eine 30 Fuß lange und 10 Fuß hohe Bretterwand vor die Fenster gesetzt, damit derselbe weder Sonne noch Mond sehen kann. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! So schreibt man dem „Olt. Tagbl."

Bern.

— Der Regierungsrat hat den Notar und Gerichtsschreiber Hofer in Neuenstadt wegen Unterschlagung seines Amtes enthoben. Die noch nicht abgeschlossene Untersuchung im Falle des Friedensrichters Zoß soll bis jetzt das enorme Defizit von 200,000 Fr. ergeben haben.

Luzern.

— Gestern nachmittags 1 Uhr wurde in Luzern ein schwaches Erdbeben verspürt.

Baselland.

— In Gelterkinden sind die Kinderkrankheiten so stark eingekehrt, wie seit Jahrzehnten nie, so daß die Schulen schwach besucht sind. In einigen Klassen fehlt oft die Hälfte. Husten, Rotsucht und Halsentzündung grassieren, von der naßkalten Witterung begünstigt, in hohem Grade.

St. Gallen.

— Die Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck ist am Freitag Mittag dem öffentlichen Betriebe übergeben worden.

Aargau.

— Aarau. Der soeben zur Verteilung gelangte Voranschlag der hiesigen Gemeindeverwaltung pro 1894 sieht ein Gesamtausgeben von Fr. 345,650 vor, wovon Fr. 232,700 durch Steuern zu decken sind. Von den Gesamtausgaben fallen Fr. 145,150, also 42 % auf das Schulwesen und Fr. 200,000 oder 58 % auf die Gemeindeverwaltung. Von den Ausgaben für das Schulwesen trifft es u. a. Fr. 78,135 auf die Lehrerbesoldung, Fr. 30,140 auf Verzinsung und

Amortisation, Fr. 17,000 auf Schulhäuser. Der Staat leistet an Beiträgen für hiesige Schulen Fr. 15,056.

Von den Ausgaben für die Gemeindeverwaltung fallen Fr. 23,300, also 11% auf die allgemeine Verwaltung, Fr. 45,500 oder 22% auf das Bauwesen, Fr. 55,400 oder 27%, auf das Polizeiwesen (Polizeikorps, Gesundheits-, Feuer-, Markt-, Vieh- und Gewerbepolizei und Straßenbeleuchtung), Fr. 49,486 oder 24% auf Verzinsung und Amortisation. Vorgesehen ist u. a. eine Vermehrung der städtischen Polizeimacht auf 7 Mann, also auf jeden Stadtrat ein Polizist. Wir werden unzweifelhaft großstädtisch.

— Kulm. (Korr.) Zur morgen stattfindenden Wahl eines Bezirksamtmanns sei es erlaubt, noch einmal auf die schon von einer Versammlung in Kulm vorgeschlagene Kandidatur des Herrn Notar Lüscher in Teufenthal, einst Amtsrevisor in Aarau, aufmerksam zu machen. Es darf diese Nomination als weitaus die beste aller Vorschläge angesehen werden, welche in den letzten vierzehn Tagen in der Presse gemacht worden sind.

Herr Notar Lüscher bietet die Gewähr dafür, daß er das Amt, zu dem ihn die Wählerschaft morgen bestimmt, in jeder Hinsicht mustergültig ausfüllen wird. Darum schreiben wir auf unsere Stimmzeddel Herr Notar Lüscher in Teufenthal.

— Kulm. (Eingesandt.) Bekanntlich hat vor einiger Zeit ein vielbeschäftigter Schreiber im „Bad. Tagbl." dem a. Bezirksamtmann Frey vorgeworfen, er habe den Handwerksburschen, welche polizeilich eingebracht wurden, die allfällig vorhandenen bescheidenen Baarmittel abgenommen und — in den Sack gesteckt. Das „Aarg. Tagbl." beeilte sich natürlich, diese Notiz abzudrucken, sah sich aber veranlaßt, in der folgenden Nummer die Sache in Abrede zu stellen! Damals kam einem Unbefangenen unwillkürlich das Sprichwort in's Gedächtnis: „semper aliquid haeret".

Nun hat aber der Polizeichef von Kulm im „Aarg. Tagbl." eine „Richtigstellung" veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß es sich blos um einen Fall handeln kann. Allein in diesem Fall kann nicht von Untersuchung gesprochen werden. Der in Reinach stationierte Polizist H. hatte einen Hausierer S. auf's Bezirksamt Kulm eingeliefert. Dieser S. hatte sich nämlich wegen Hausiervergehens und Skandalmachens zu verantworten. Es wurden Fr. 25 Barschaft bei ihm vorgefunden, was schon im Rapport des Polizeisoldaten vorgemerkt war und in den Untersuchungsakten verurkundet wurde! Die Fr. 25 wurden dem Bezirksamt eingehändigt und zurückbehalten zur Bestreitung der Gerichtskosten und allfällig vom Gericht gefällter Buße. Der Hausierer wurde nach stattgefundenem Verhör entlassen, natürlich ohne Barschaft. Die bezüglichen Untersuchungsakten wanderten nach Aarau an die Staatsanwaltschaft, welche Amtsstelle dieselben dem Bezirksamt Kulm zur zuchtpolizeilichen Erledigung überwies.

Es liegt nun auf der Hand, daß unter solchen Umständen von „Unterschlagung" nicht die Rede sein kann, Wenn die betreffende Barschaft, welche dem S. abgenommen wurde, in dem Polizeirapport und im Protokoll über das aufgenommene Verhör verurkundet ist, so hat dieselbe unmöglich unterschlagen werden können, sondern hat selbstverständlich an die Gerichtskasse ausgehändigt werden müssen. Wenn nun, wie es scheint, diese Ablieferung verspätet geschah, so kann gleichwohl von Unterschlagung keine Rede sein.

— Turgi. Das Programm für die morgen stattfindende Einweihungsfeier der Wasserversorgung und des Hydrantennetzes ist folgendermaßen festgestellt worden: Sammlung der Behörden und Gäste: 12½ Uhr im Gasthof zur „Krone". 1 Uhr: Abmarsch zum Reservoir. 1¼ Uhr: Sammlung sämtlicher Feuerwehren beim Spritzenhaus zum Appell. 1¾ Uhr: Gemeinschaftlicher Umzug durch die Ortschaft und Oeffnen der verschiedenen Hydranten. 2½ Uhr: Uebung der Feuerwehr mit sämtlichen Gerätschaften. 4½ Uhr: Bankett im Saale zur „Krone". 6 Uhr: Bengalische Beleuchtung einiger Hydranten. Nachher Entlassung der aktiven Mannschaft und gemütliche Vereinigung.

— Aarburg. Der jugendliche Verbrecher Leonz Bonderaa von Meienberg, welcher schon letzten Frühling im Bezirksgefängnis Muri ausgebrochen, ist nun auch in der hiesigen Zwangserziehungsanstalt, wohin er aus der Strafanstalt Lenzburg versetzt worden, entwichen.

— Muri. Morgen Sonntag findet im „Adler" in Muri eine vom kath. Männer- und Arbeiterverein veranstaltete öffentliche Versammlung statt, an welcher Herr Dr. Beck aus Freiburg für das Tabakmonopol und die unentgeltliche Krankenpflege referiren wird. Herr Pfarrer Döbeli hat das Korreferat übernommen.

— Vom Dezember. Wie für jeden Monat, so auch für den Dezember hat der Landmann seine allbekannten Wetter- oder Bauernregeln; „Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh". — Weihnacht im Schnee, Ostern im Klee". — Dunkler Dezember deutet ein gutes Jahr, ein nasser macht es unfruchtbar". — „Weht es aus Ost mit Vollmondschein, dann stellt sich strenge Kälte ein". — „Im Dezember sei der Winter kühn, Weihnacht nur auf dem Tische grün". — Wenn die Christnacht fällt auf den wachsenden Mond, so gibt es ein Jahr, das sich sicher lohnt".

— Freiamt. Unfug beim Petrolhandel. Es wird gegenwärtig von vielen Krämern ½ Liter Petrol für ½ Kilo oder ein altes Pfund verkauft, wodurch die Käufer bedeutend in Nachteil kommen, indem ½ Liter 100 Gramm weniger wiegt als ein Pfund. Darum aufgepaßt beim Petroleinkauf.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 15. Dez. In Sachen des anarchistischen Manifestes sind in Chaux de-Fonds zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Bern, 15. Dez. In der verflossenen Nacht wurde die Statue der Berna auf dem Monumentalbrunnen vor dem Bundesratshaus mit einem schwarzen Trauerflor versehen. Die sonderbare Dekoration wurde heute vormittag entfernt.

Olten, 15. Dez. Die auf Sonntag halb 2 Uhr im Bahnhofrestaurant Olten anberaumte Versammlung der schweizerischen Cigarren- und Tabakhändler wird von je drei Kommissionsmitgliedern aus Basel und Neuenburg einberufen. Der Fabrikantenverein schickt eine Delegation. Dem Tabakmonopol wird von dieser Seite große Opposition erwachsen.

In Basel, 16. Dez. Das gestern im Stadttheater zur Aufführung gebrachte Schauspiel „Paracelsus" von Nat.-Rat Curti wurde allgemein applaudiert und der Dichter nach dem 2 und 3 Akte gerufen.

In Lausanne, 16. Dez. Das Bundesgericht hat das Kassationsgesuch des Dr. Simon Kaiser, früherer Direktor der Solothurner Bank bezüglich des Urteils, welches ihn zum Ersatz des unter seiner Direktion entstandenen Schadens in der bekannten Solothurner Krachaffäre nötigte, abgewiesen.

Wien, 15. Dez. Die hier am 22. und 23. Sept. verhafteten 12 Anarchisten, bei welchen man Bomben und Höllenmaschinen vorfand, werden im Januar vor Gericht erscheinen. Die Angeklagten sollen wegen Kriminalkomplotts zur Ausführung von Morden mittelst Dynamit angeschuldigt werden.

*** Genua, 15. Dez. Die Volksbank von Genua hat ihre Zahlungen eingestellt, wodurch unter den kleinen Handelsleuten der Stadt eine schwere Panik hervorgerufen wurde.

Petersburg, 15. Dez. Seit dem 10. Dez. ist die Choleraepidemie wieder ernstlich ausgebrochen. Mehr als 100 Fälle sind, besonders in den wohlhabenderen Quartieren, vorgekommen. Unter den Erkrankten befindet sich ein Leiboffizier des Zaren, dessen Tochter und mehrere Beamte des Palastes.

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen u. Männer meterweise prachtvolle Stoff-Resten zu 35, 45, 55. 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Vereinschronik.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.
Vortrag von
Herrn Oberrichter Schneider:
Kreditreform & Zahlungsfristen.
Samstag den 16. Dezember,
8½ Uhr im Wildenmann.
Zu diesem von der kaufm. Gesellschaft veranlaßten, für den Handwerker hochwichtigen Thema werden alle Mitglieder dringend eingeladen.
Der Vorstand.

C.-V.
Hauptproben.
Sonntag Vormittag 10 Uhr: Gemischter Chor.
Sonntag Vormittag 11 Uhr: Männerchor.

M. A.
Samstag Nachmittag 5 Uhr Probe im Festsaal.
Sonntag Morgen 10½ Uhr in der Kirche.

Christkath. Frauenverein.
Die Verteilung der Gaben an die Kinder findet **Sonntag den 17. Dezember Abends ½5 Uhr im Saalbau** statt.

Publikation.
Es wird andurch in Erinnerung gebracht, daß nach Mitgabe von § 60 der Allgem. städtischen Polizei-Verordnung das Herumziehen von Kindern in Wirtschaften und Privathäusern, um zu singen und zu betteln, namentlich auch an Weihnachten und Neujahr untersagt ist, und darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei Auftrag hat, gegen Fehlbare streng einzuschreiten.
Aarau, den 15. Dez. 1893.
Der Gemeinderat.

Restaurant Brunnhofer.
Rehpfeffer,
Rippli mit Sauerkraut,
Kuttlen & Lebern
Ostfer-Delicatessfetthäringe.

Gallerich-Pasteten
empfiehlt 6018
E. Kunz, Conditor.

Als passende
Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke
empfehle zu **ausnahmsweise billigen Preisen**
Spieldosen und Musikwerke
in allen Größen,
Violinen, Zithern, Guitaerrn, Flöten und Clarinetten.
Ferner
Musik-Instrumente für Kinder.
Spieldosen von Fr. 1. 80 an,
Trompeten, Trommeln, Flöten, Occarinas,
Hand- und Mundharmonikas etc.
Aarau, G. Hirsbrunner, Casinostraße.
Instrumentenhandlung.

Schultecke Schultaschen und **Mappen**
für Schüler u. Schülerinnen empfiehlt
Friedr. Büsperli, Sattler.

Als schönste Festgeschenke
empfehle schön gelbe ächte
Harzer-Kanarien-Vögel
mit sehr schönem sanftem melodischem Gesang je nach Leistung à Fr. 10, 12, 15, 18, 20 bis 25.
Gewöhnliche Sänger à Fr. 6.
Umtausch gestattet. Gute Ankunft garantirt. 5905
Oskar Tanner, Lenzburg.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens
A. Müller, Metzger.

Zu verkaufen:
Ein **2plätziges Schreibpult.**
Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.
Ein starker **Knabe** von braven Eltern kann unter günstigen Bedingungen die 5995
Metzgerei & Bratwursterei
erlernen. Auskunft bei der Exped.

Gute Gelegenheit.
Zu verkaufen.
Eine gut eingeblasene
D. Flöte mit C. Fuss,
in noch gutem Zustande zu äußerst billigem Preis 5934
Wo sagt die Exped. d. Blts.

Junges fettes Kuhfleisch, sehr schönes Rindfleisch, frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 5991
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Zu verkaufen.
Wegen Todesfall ein **Klarinett** in ut-Ton, wenig gebraucht und in sehr gutem Zustande, billigst. 5808
Zu erfragen Main 863.

Gewandte
Bachsteinmaurer
finden sofort Beschäftigung bei
Zurlinden & Cie.

Paraffin.
Brillant Tafel- & Clavier-Kerzen
Farbige Christbaumkerzchen
60ger und 48ger.
Für Wiederverkäufer extra Rabatt.
Empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.**

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

In Beantwortung verschiedener an uns gelangter Anfragen, sehen wir uns veranlaßt zu folgender

Bekanntmachung:

Die **Jahreskonsume von Motoren und Heizgas** werden in gleicher Weise rabattiert wie die Jahreskonsume von Beleuchtungsgas und zwar gemäß neuerer Schlußnahme nach folgender Abstufung:

Die Jahreskonsume von 1000 bis 2999 m³ mit 5 Prozent
„ „ „ 3000 „ 4999 m³ „ 7½ „
„ „ „ 5000 u. darüber „ 10 „

Indem hiedurch namentlich auch der Gasverbrauch in Heiz-Oefen wesentlich verbilligt wird, machen wir darauf aufmerksam, daß in Deutschland, Frankreich, Holland, England rc. die Gas-Heizöfen immer mehr an Stelle der Centralheizungsanlagen treten, wegen den geringeren Betriebskosten.

Aarau, im Dezember 1893. 6009
Der Verwaltungsrat.

Stammholz- & Reiswellen-Steigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, nächsten **Dienstag den 19. Dezember,** vormittags um **9 Uhr beim Werkhaus:**
1 Eichenstamm & 2 Eichen-Nugel mit 3 Festmeter.
1 eichener Haustock.
5¼ Ster Eichen-Astholz.
Um **halb 10 Uhr im Scheidenschachen,** am Erzbächli, unterhalb dem Schützenhaus:
36 Pappel-, 1 Aspen- & 1 Weidenstamm, zusammen 24 Festm.
Nachmittags um **2 Uhr** in der **Burghalde** bei Densbüren:
700 Stück grobe Buchenwellen,
wozu Kaufliebhaber höflich einladet
Aarau, am 15. Dezember 1893.
6013 **Die Forstverwaltung.**

Freiwillige Fahrhabe-Steigerung.

Mittwoch den 20. Dezbr. Vormittags 9 Uhr im **Lagerhaus Aarau.**
Es gelangen zur Steigerung:
Ausgerüstete **Betten, Kanapé, Sekretär, Kommoden, Waschtisch, Chiffonnière, Tische** runde und viereckige, **Stühle, Spiegel, Portrait, 1 Regulator, 1 Copierpresse** und Anderes mehr.



Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 17. Dezbr. 1893.
III. Advent.

Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 20 u. 91.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 17. Dezbr. 1893.
(III. Advent.)
Morg. **10** Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 17. Dezbr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 17. Dezbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Schachen Aarau.

Einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Sonntag, Montag** und **Jahrmarkt** mein

Velo-Circus

verbunden mit

Panorama

der neuesten Ansichten und Ereignisse in der **Militär-Baracke Nro. 1** aufgestellt habe.

Es ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Henri Bickel.

Erwachsene zahlen 20 Cts., Kinder 10 Cts.

Tanzunterricht im Saalbau!

Heute den 16. Dezbr., nachmittags 2 Uhr.

Hochachtungsvoll **E. Herbold**, Tanzlehrer.

Rechnungen

an die

kantonale Krankenanstalt Aarau

sind **spätestens bis 20. ds. Monats** der Unterzeichneten einzureichen.

Die Anstaltsverwaltung.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Sonntag den 17. Dezember 1893

Deborah

oder:

Christ und Jüdin.

Volksschauspiel in 4 Akten und 7 Bildern von Dr. Mosenthal.

Preise der Plätze:

Schauspiel-Preise: Sperrsitz Fr. 2, I. Platz Fr. 1. 50, II. Platz 80 Cts.
Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jedermann Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

Auf die bevorstehende

Festzeit

empfehlen wir unser großes

Stofflager

für

Herren- & Damenkleider

sowie eine reiche Auswahl

Damen-Confektion

Winter-Mäntel
Pelz-Räder
Capes
Jacquettes
Regen-Mäntel
Morgen-Kleider
Blousen
Tricot-Taillen
Jupons
Schürzen
Châles-Russes
Echarpes
Peluche-Kragen
Cachenez
Foulards

Mäntel u. Jacquettes

für Mädchen.

Bettdecken

Bett-Ueberwürfe
fertige
Schlafröcke

Ueberzieher & Anzüge

für Herren

Tricot- & Cheviotanzüge

und

Überzieher

für Knaben.

Bei der großen Auswahl und Mannigfaltigkeit unserer Artikel bietet das Lager für Jedermann die Beste Gelegenheit in jeder Preislage ein praktisches u. willkommenes

Festgeschenk

zu finden. 6907

Gamper & Cie.

E. PFISTERER

Vordere Vorstadt 666. Neben dem Wildenmann

Zur **Festzeit** frisch und reichhaltig assortirtes Lager in

Regenschirmen
Stöcken
Hosenträger

Pelz-Waren
vom billigsten bis z. feinsten Genre.
Herren-Handschuhe

Hüten
nur bewährte Fabrikate.
Mützen
aller Arten.
Militärartikel.

Das **Montiren von Teppichen** und **Reparaturen** werden stets prompt besorgt.

Korbwaren

zu **Festgeschenken.**



Arbeitsständer
Arbeitskörbe
Musikständer
Zweideckelkörbe
Blumentische
Holzfiligran-Waren
Postkörbe
Kinderkörbli
Knabenhüttli
Reinenwaren
Rohrmöbel
seine **Damenkörbe**
empfiehlt bestens

Jakob Lenzin,
Korbmacher,
Pelzgasse Nro. 69.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie *viele Jahre halten* und sogar nach längerer Zeit noch **ergänzt** und **vergrößert** werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungetheiltes Lob erhalten hat**, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf als **unecht zurück**; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten Anker-Steinbaukasten** sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras** usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!

E. Ad. Richter & Cie., Olten.

Beste u. billigste

Bezugsquelle

in

Schultheken, Taschen & Mappen

von 2 Fr. 50 an,

Plaidrimen, Bruchband,
Hundshalsband,
Metzgergürtel & Scheiden,
Reitpeitschen, Hundspeitschen,
Waschfell etc.

empfiehlt
5980 **J. Häfeli,**
Sattler u. Tapezierer.
Metzgergasse neb. d. Brauerei Ryniker.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt			beste Sorte,	180	cm. lang,	150	cm. breit Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfund	Halbflaum,		120	„ „	60	„ „ „ 8
Zweischläfige Unterbetten,	6 „	„ „	„ „	190	„ „	135	„ „ „ 17
Einschläfige Deckbetten,	6 „	„ „	„ „	180	„ „	120	„ „ „ 15
Einschläfige Hauptkissen,	2½ „	„ „	„ „	100	„ „	60	„ „ „ 1
Ohrenkissen,	1½ „	„ „	„ „	60	„ „	60	„ „ „ 8
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 „	sehr feinen Flaum		180	„ „	150	„ „ „ 39
Einschläfige Flaumduvet,	3 „	„ „	„	152	„ „	120	„ „ „ 22
Rindsdeckbettli,	3 „	Halbflaum		120	„ „	100	„ „ „ 6
Rindsdeckbettli,	2 „	„ „		90	„ „	75	„ „ „ 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **Hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1603

Frischen

Kalbskopf & Füße

empfiehlt 5993

A. Gamper, Metzger.

Aarau, Samstag 16. Dezember 1893. № 296. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Ein Neujahrswunsch an die Kreispostdirektion.

(Eingesandt.)

Herr Nationalrat Küngli hat uns und unserm Volke ganz aus dem Herzen gesprochen, als er bei der Budgetberatung in Bern die großen Ausgaben für Hochbauten in der Eidgenossenschaft gerügt und gesagt hat: „Es ist ein Postulat des Volkes, besonders des Landvolkes, daß wir hier Ersparnisse machen und nicht überall Postpaläste bauen."

Es ist einleuchtend, daß hiedurch nicht nur das Gleichgewicht der Bundesfinanzen gestört wird, sondern daß auch wohlberechtigte Bestrebungen kleinerer Ortschaften und Talschaften um bessere Verkehrsverhältnisse darunter leiden müssen.

Es ist ja vielfach so in der Welt, grandiose Verschwendung auf der einen, karge Batzenklemmerei auf der andern Seite. Wir Einwohner des Uerkentälchens, 2500 an der Zahl, können ein Liedlein hievon singen.

Vor 18 Jahren hat unsere Talschaft um eine bessere Postverbindung petitioniert, 1889 und 1892 das Begehren wohl begründet wiederholt. Allein vergeblich. In den letzten Tagen ist das vierte Bittschreiben an die Tit. Kreispostdirektion in Aarau abgegangen.

Wir müssen nun bemerken, daß unser Postverkehr durch Postboten nach dem 1½ Stunden entfernten Zofingen vermittelt wird. Der Postbote von Uerkheim z. B. hat jeden Tag, gewöhnlich mit schwerem Gepäck beladen, diesen 1½ Weg holperiger, steil auf- und abwärts führender Straße hin und zurück zu machen und auf den zerstreuten Höfen, Krächen und Hügeln herum zirka 1500 Einwohner, nämlich diejenigen von Mühletal, Hinterwil und Uerkheim zu bedienen. Gewiß eine schöne, sehr bedeutsame Leistung, namentlich in harter Winterszeit, in welcher es auch etwa vorkommt, daß die Uerkheimer Post eingeschneit wird und die Bewohner dann das Vergnügen haben, noch einen ganzen Tag länger auf ihre Postsachen zu warten. Einen solchen Postverkehr werden wir gezwungen beizubehalten, obschon seit 1885 eine schöne neue, ebene Straße unser Tälchen mit der nur halb so weit entfernten Eisenbahnstation Kölliken verbindet, von wo aus mit geringerer Mühe eine zweimalige Abholung der Postsachen möglich wäre und wodurch namentlich der Verkehr mit der Residenz Aarau ein besserer würde.

Wir hoffen, daß die hohe Postverwaltung unserem berechtigten Begehren, das gewiß kein Luxus ist und sich gewiß rechtfertigen läßt, endlich entspreche.

Oder sollen wir auch eine Subvention vom Staate Aargau verlangen, damit er der armen Eidgenossenschaft einige hundert Franken vorschieße?

Hätten wir gemäß dem prinzipiellen Entscheid des aarg. Großen Rates die Bestrebungen aller Talschaften des Kantons zur Erlangung besserer Verkehrsverhältnisse, staatlich zu unterstützen, nicht das Recht hiezu? Wir glauben aber, es würde sich doch etwas komisch ausnehmen, wenn wir unsere aarg. Staatsbehörde um Subvention eines Einspännerpöstleins angehen müßten, in dem Zeitpunkt, in welchem die Bundesversammlung wiederum 1,750,000 Fr. für ein Postgebäude in Zürich beschlossen hat.

Eine Bitte an unsere aarg. obersten Staatsmänner haben wir aber doch, nämlich die, uns moralisch zu unterstützen. Wir haben leider eine solche moralische Unterstützung bei den Vorurteilen und Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, sehr notwendig.

Wir sind überzeugt, wenn unsere einflußreichen Staatsmänner so warm und entschieden für unsere Wünsche zuständigen Ortes eintreten würden, wie für diejenigen des Wynentales in der letzten Großratssitzung, das Pöstlein Kölliken-Uerkheim-Bottenwil würde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Weihnachts- und Neujahrszeit rückt nun heran, die Zeit hoher Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche. Wir senden nun unseren bescheidenen Wunschzeddel nebst freundlichem Gruß an die Tit. Kreispostdirektion und an unsere geehrten Vertreter in der Bundesversammlung, die wir ja einstimmig immer wiederwählen als die Verfechter unserer Interessen, daß sie dahin wirken, daß das Christkindli auf Weihnacht die Bewilligung unserer Forderung von

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Ratschläge zur Futternot. Die allzu große Abweichung vom Naturfutter, zu welcher diesen Winter, bei dem so weit verbreiteten Heu- und teilweise auch noch Strohmangel, so viele Landwirte der schweizer. Gauen gezwungen sind, wird zweifelsohne auch eine Menge Unannehmlichkeiten im Stalle mit sich bringen, sofern dabei nicht mit aller Sorgfalt und Vorsicht zu Werke gegangen wird. Vor allem aus liegt wohl die Gefahr nahe, daß die Tiere, d. h. die Wiederkäuer, zu wenig Raumfutter — Heu und Stroh — erhalten, in der guten aber irrigen Meinung, es genüge, wenn, wie die verschiedenen Rechnungen und Tabellen lehren, das notwendige Quantum an blut- und wärmebildenden Stoffen verabreicht werde, gleichviel, ob dabei der komplizierte und große Rindviehmagen gefüllt werde, oder nicht. Das geht nun absolut nicht. Der Wiederkäuer, d. h. eine Kuh von ca. 500 Kg. Lebensgewicht, muß per Tag unbedingt mindestens 5—6 Kg. Füllfutter erhalten, wenn die Verdauung richtig von statten gehen soll und darf man mit dem Beizug von Kraftfutter in keinem Falle übertreiben, vorausgesetzt, daß damit das nötige Langfutter ersetzt werden soll.

Es kann der Beizug namentlich von fremdem Kraftfutter auch bei normaler Fütterung ganz bedenkliche Folgen haben, nämlich dann, wenn wir es mit verdorbener Ware zu tun haben. Nun ist bekannt, daß gerade die eiweißhaltigsten Futterstoffe, die verschiedenen Oelkuchen, sehr leicht verderben, wenn bei der Herstellung nicht mit aller Sorgfalt zu Werke gegangen wird; sie verschimmeln und füllen sich mit einer Unzahl von Bakterien, ohne daß man ihnen oft äußerlich im geringsten etwas ansieht. Man soll daher beim Einkauf von Oelkuchensorten, wie Sesam, Erdnuß 2c. die größtmöglichste Vorsicht beobachten.

Es wird sich gewiß auch diesen Winter, wie das ja immer der Fall ist, wieder mancher auf den Leim führen und erwischen lassen, indem er diese Futtermittel aus Quellen bezieht, die ihm durchaus keine Garantie bieten, nur weil sie einen oder zwei Franken billiger sind.

Im Fernern möchte es wohl auch vorkommen, daß alle möglichen Abfälle, sei es in halb oder ganz verdorbenem, oder unverdorbenem Zustande zur Verfütterung gelangen, in der Meinung, es sei bei der tief eingreifenden Futternot gestattet, dieselben nicht zu Ehren zu ziehen. Sparsamkeit ist eine schöne Zier, doch kommt man, in diesem Falle wenigstens, „weiter ohne — ihr" Solche übertriebene Sparsamkeit kann, namentlich wenn sie sich selbst auf stark kranke oder halb verfaulte Kartoffeln erstreckt, auch wenn diese noch gedämpft werden, sehr schwere Folgen haben.

Also Vorsicht beim Einkauf aller Futtermittel, die man nicht auf Lager hat. Auch soll man dafür sorgen, daß die täglichen Rationen in einer Art verabreicht werden, daß das Tier sie mit Appetit verspeist, gründlich zerkaut und wohl verdaut. Nur dann wird man von den Milchtieren denjenigen Nutzeffekt erzielen, den man von ihnen erwartet.

— Schutz der Obstbäume im Schnee. Gewisse Obstzüchter haben im Winter viel von den Verheerungen zu leiden, welche die Mäuse unter ihren jungen Apfelbäumen anrichten. Vielen dieser Bäume wird die Rinde ringsumher abgenagt, so daß sie absterben. Wenn tiefer Schnee fällt und lose liegen bleibt, können sich die Plünderer leicht durch Gras und Stoppeln hin arbeiten. Das einzige, was zu tun ist, wenn man die gehörigen Vorsichtsmaßregeln im Herbst versäumt hat, ist, den Schnee um den Baum her recht fest zu stampfen. Weit besser aber ist es, dafür Sorge zu tragen, daß die Bäume im nächsten Winter beschützt bleiben. Ein Stück Drahtgeflecht oder ein geteertes Papier, sorgfältig um den Stamm gewunden, gewährt guten Schutz; auch kann man eine gespaltene Röhre oder eine biegsame Holzdecke anlegen. Es lohnt sich nicht, Obstbäume zu pflanzen und im Sommer zu pflegen, um sie dann im Winter aus Nachlässigkeit zu Grunde gehen zu lassen. Lose Abfälle und Unkraut irgendwelcher Art um den Stamm eines unbeschützten Baumes oder in der Nähe desselben sind eine stehende Einladung an die Mäuse, sich dort ein Winterquartier einzurichten. Junge Obstbäume schützt man gegen Hasen, indem man den Stamm einen oder zwei Fuß über den Boden mit Stroh, Heu oder Tuch verwickelt. Welschkornstengel, mitten durch aufgespalten und um den Stamm gebunden, die flache Abnagen der Rinde. Die Hasen benagen die Bäum auf freiem Boden und die Mäuse auf unkrautigem Grunde. Ein abgenagter Baum kann manchmal noch gerettet werden, wenn man Erde um die frische Wunde her aufhäuft.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Ein 15jähriger Knabe aus Ballens (Waadt), kam letzte Woche eines Abends zu einem Brennapparat, der während des Tages in Tätigkeit gewesen. Er trank heimlich mehrere Gläschen Schnaps, bis er plötzlich umfiel. Er war tot.

— In Arbon ereignete sich ein höchst bedauernswerter Unglücksfall; es spielten nämlich eine Anzahl Sekundarschüler „Indianerlis", indem sie mit selbstverfertigten Bogen und Pfeilen auf einander losgingen. Bei diesem Anlasse wurde einer der Knaben von einem der Pfeile so ins Auge getroffen, daß dasselbe unrettbar verloren ist. Die Teilnahme an diesem Mißgeschick ist allgemein.

— Wie aus Neapel berichtet wird, überfielen acht vermummte Räuber am hellen Tage den Direktor der Schwefelgruben Grottarosa samt seinen Inspektoren und plünderten dieselben vollständig aus.

— Auf der Straße zwischen Courtelary und Cortébert (Bern) überfielen fünf junge Burschen aus der Gegend ein Ehepaar Beyeler auf der Straße und mißhandelten beide Ehegatten in rohester Weise; namentlich wurden an Frau Beyeler, welche die Attentäter das Straßenbord hinunterschleppten, Brutalitäten verübt. Alle fünf Uebeltäter sind ermittelt und verhaftet.

Humoristische Ecke.

— Guter Rat. Ein Hausknecht gewinnt 80,000 Mark, und da er sich nun in gewählteren Kreisen als bisher bewegen will, fragt er seinen Barbier, der „ein feiner Kerl" ist, wie er sich in noblen Gesellschaften zu benehmen habe.
Barbier: „Zieh' einen schwarzen Frack an und halt' 's Maul!"

— Beruhigung. Dame (zu einem Bauern): „Ihr Junge da wirft fortwährend mit Aepfeln nach den Leuten, und ihr duldet es?" — Vater: „Warum denn net — heuer haben wir ja g'nug!"

— Im Restaurant. Gast: „Kellner, kommt das Beefsteak nun bald? Vor zwei Stunden habe ich es bestellt?" — Kellner: „Ja, mein Herr, dafür kann ich doch nichts, daß Sie es nicht früher bestellt haben!"

— Unbewußte Charakterisierung. A: „Was machen denn eigentlich Ihre vier Söhne?" — B: „Der Jüngste lernt noch, der Zweite praktiziert an einer Bank, der Dritte ist Kassier und der Aelteste ist schon in Amerika."

— Unvorsichtig. Elise: „Warum hat dir dein Bräutigam abgeschrieben?" — Helene: „Ich schickte ihm neulich ein paar Zeilen und schrieb sie in Ermangelung anderen Papieres auf die Rückseite der Putzmacherrechnung!"

— Kindliches Raffinement. Die kleine Anna! „Mamma, kauf' mir doch eine neue Puppe; mein alte schämt sich schon, wenn ich sie frage, wie alt sie ist."

— Fataler Druckfehler. .... Der Wagen der Fürstin war von zahnlosen Jungfrauen begleitet.

— Zittere, Josef. Juwelier: „Ich habe diesen Ring genau geprüft; aber von hundert Mark ist keine Rede. Er ist höchstens 20 Mark wert, denn es sind ja falsche Steine." — Witwe: „Was, falsch?! — Und das war das Brautgeschenk meines Seligen; warte Josef, Du kannst Dir gratulieren auf's Wiedersehen!!"

— Redensart. Herr: „Ich red' immer von der Leber weg." — Dame (zu ihrer Freundin): „Wie unappetitlich!"

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
Fr. 100,000,000 Kapital und Fr. 450,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die Prämien und Renten für 1894 fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachtsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. Dezember in unsern Händen befinden.

Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen werden durch

G. Heuberger-Siebenmann in Aarau,
Eugen Lüscher in Schönenwerd
5890 und die General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

Abteilung für Damenkleiderstoffe:

Wolldick und **Melton,** doppelbreit **Uni, Rayé** und [], von	75 bis 95 Cts. p. M.
Cachemires und **Merinos,** reine Wolle, doppelbreit, von	Fr. 1. 15 bis Fr. 4. 85 " "
Jaquard und **Serge** 2c., reine Wolle, doppelbreit, von	" 1. 75 " " 5. 25 " "
Cheviot-Diagonal, engl., reine Wolle, doppelbreit	" 1. 85 " " 4. 95 " "
Damentuche, 100—130 cm. breit, reine Wolle, neueste Farben, von	" 2. 75 " " 7. 50 " "
Schwarze Stoffe, doppelbreit, reine Wolle, glatt und gemustert, von	" 1. 65 " " 5. 95 " "
Sealpeluche, Wintermantel- und **Regenmanteistoffe,** von	" 2. 55 " " 17. 50 " "
Juponstoffe, 75 Cts. p. Mtr., **Sammete** und **Peluche,** von	" 2. 45 " " 6. 50 " "
Saison-Neuheiten-Diagonale, Changeant, Boucle, Broché, Roppé, [], **Rayé** 2c. in reichsten Sortimenten, von	" 1. 35 " " 6. 25 " "

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) und Waschstoffe:

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 2- Cts. per Mtr., 150 cm breit	Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Bazin** 135 cm breit	" 1. 45 " "
Pelzbarchent, 120 cm breit Fr. 1.65 per Meter **Piqué,** weiß	" —. 85 " "
Madapolam und **Shirting,** 48 Cts. per Meter. Sämmtliche **Futterstoffe** von	" —. 25 " "
Hemdenflanelle, 65 Cts. per Meter, **Oxford,** gestreift und []	" —. 60 " "
Tischtücher, 120 cm breit Fr. 1. 25 per Meter, **Servietten** 65 cm []	" —. 65 p. St.
Handtücher, 45 Cts. per Metr, **Taschentücher,** gesäumt	" —. 20 " "
Flanelle, Chipper, reine Wolle, Fr. 1. 25 per Meter, **Hemdenflanelle,** reine Wolle	" 1. 85 p. M.
Bedruckte Flanelle, reine Wolle, für Morgenkleider, Blousen, Kinderkleider	" 1. 95 " "
Mülhauser-Waschstoffe, 45 Cts. per Metr., **Cotonne de Vichy,** 100 cm breit	" —. 95 " "

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Oberhaut 85 Cts. per Meter, **Mixine Rétors,** 130 cm breit	Fr. 1. 95 p. M.
Engl. Leder und **Manchester,** Fr. 2. 10 per Meter, **Berner Halblein**	" 4. 75 " "
Schwarze Tücher und **Satins,** 140 cm breit Fr. 6 45, **Cheviot** 140 cm breit ächt engl.	" 2. 75 " "
Boucktin, 130/150 cm breit, alle Genres, von Fr. 2. 50 bis Fr. 16. 50 per Meter.	

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken:

Grison-Decke Fr. 1. 75, **Weiße und rote Bettdecken,** alle Größen, von	Fr. 4. 50 bis Fr. 24. 50
Melierte Decken von Fr. 6 50 bis Fr. 16 50, **Jaquard-Decken,** alle Größen	" 13. 50 " " 28. —

NB. Muster sämmtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**

— Modebilder gratis —

☞ Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidire ich einige **1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.**

Nützliche

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!

Wegen vorgerückter Saison erlasse eine Partie

Knabenkleider

und

Knabenüberzieher

in allen Größen und Façonen zum Erstellungspreis.

Zum Besuche meines Magazins ladet ergebenst ein

G. Gerber, Marchd.-tailleur,
670 Vordere Vorstadt, 670.
Aarau.

5965

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

Pelzgasse, Aarau. 3588

Schmerzlose Zahnextractionen.

Die fortwährend günstigen Erfolge veranlassen mich, die Anwendung der neuen Methode für kurze Operation bestens zu empfehlen. — Ganz künstl. Gebisse, sowie teilweise Ersatzstücke werden stets mit aller Sorgfalt angefertigt. Umändern älterer Gebisse. Reparaturen. Plombiren. Zahnreinigen.

Höflichst empfiehlt sich **der Obige.**

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151

A. Hemmeler-Haßler
in **Aarau.**

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten

Brennmaterial:

Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881

J. Spinner b. Bahnhof.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 12—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	" 45—55	**Kanapee**	" 45—60
Kommoden	" 32—50	**Wolldecken** von	" 12 an
Tische	" 8—10	**Ueberwürfe**	" 5— 9
Nachttische	" 9—14	Drill, Barchent, Bwollltücher., Indienne, (4/4 und 8/4).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Reisenden stehen zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hocheiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Gratis. 1893|94 Gratis.

Bis Neujahr

zu jeder Sendung von 7 Fr. 40 an ein Bernstein-Cigarrenspitz oder die

Gesundheits-Tabakspfeife Kneipp.

Stück.		Fr.
100	Hochf. Selamire Cigarren 10er	5.80
100	" Manilla Alpenklub 10er	5.10
100	" Sumatra Bouquets 10er	4.70
100	" " Edelweiß 7er	3.—
100	" " Tip Topa 2.80 u.	2.40
125	sehr gute Brisago	3.40
200	echte Havana de Habana	6.50
200	" Viktoria Habana	3.20
200	" Flora Brésilien, extra f.	3.—
200	" Flora Bahia I "	2.90
200	Rio grande, mildsein	2.35
200	Beveb-Courts II	2.—

20 feinste Gratulations-Karten —.60
10 Kilo sehr guten Rauchtabak à 3.60
4.50, 6.20, 7.20, 8.— und 10.— Fr.

1 vollständige Rauchgarnitur in elegantem Leder-Etuis, innen Sammet u. Seide, enthaltend: 1 Tabakspfeife, 1 Cigarren- u. 1 Cigarretten-Spitze, alles echt Meerschaum und echt Bernstein à nur Fr. 6. 75. Reeller Wert Fr. 16. (OF920/1)

End-Huber, Muri, Aargau.

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten

wie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.

— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 12

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden (H. R. 8. 194.)

Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

Generalagentur **Herm. Zschokke**
E. Erny-Faßler } in **Aarau.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.



ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0 65
„ fürsFrauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1 50
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul. weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips				
„ seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück
Tischdecken, leinen	2. 15 1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90 3. 75
Bettvorlagen	4. 50 2. 50 1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40 3. 50 2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50 6. 25 2. 25
„ Jaquard-Blumen	17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42 0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels „	„	0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen „	„	3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend	5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Kinder-Spiel-Waren
in großer Auswahl.
Neue Gesellschaftsspiele.
Selbstbeschäftigungs-Spiele.

Britania- u. Nickelwaren.
Café- u. Theemaschinen,
Auflaufformen, Wärmplatten
Café- und Theekannen.
Bier- Wein- und Liqueur-
Services
Eßig- und Oelständer.
Tassen, Vasen, Bierhumpen.

Servirtische, Servirbretter,
mit Fayence- Email- u. bemalten
Blechböden.
Cabarets mit Nickelrand.
Bemalte Kuchenplatten
mit Nickelgriffen,
Tranchirbretter, Brodkörbe,
Schlüsselkasten, Schlüsselhalter.
Briefkasten.

Handtuchhalter, Gardrobeleisten,
Salz- und Mehlfässer.
Gewürzschränke.
Küchenétagèren
mit Büchsen für Spezereien
Büchsen mit Aufschrift
von 75 Cts. an. Reibmaschinen.

Großes Sortiment in
Puppen
Gliederpuppen, Gekleidete
Puppen z. An- und Ausziehen.
Puppenköpfe, Perücken, Arme,
Puppenschuhe & Strümpfe.

J. Hemmeler-Stahl
vormals
R. Ritter-Stahl
21. Rathausgasse 21.

Auf bevorstehende **Festzeit** erlaube ich mir, mein in allen Teilen wohlassortirtes Warenlager auf's Beste zu empfehlen.

Fest-Ausstellung
im ersten Stock.

Diverse
Casetten
Handschuhkasten, Arbeits-
Nécéssaires, Toilettenétuis,
Reise-Necéssaires, Damentaschen
Ridicules. Nähschatullen.
Schultornister, Schultaschen.
Japanesische Artikel.

Photographiealbum
Schreibalbum Papeterien.
Briefmappen, Musikmappen
Brieftaschen, Portemonaies
Cigarren-Etuis,
Photographierahmen,
Parfümerie u. Bijouteriewaren,
Fächer.

Holz-Pferde, Felltiere,
Solide
Sand- und Leiterwagen
Stoßbennen, Puppenwagen,
Kinder- u. Puppenmöbel.
Puppenzimmer.
Küchen u. Spezereiladen &c.

Zinn-Soldaten
Festungen, Kanonen,
Gewehre, Säbel, Fahnen,
Peitschen.
Richters Ankersteinbaukasten; neue Geduldspiele:
Ei des Columbus, Zornbrecher,
Grillentödter, Blitzableiter,
Sternräthsel.

Hartholzbaukasten,
— Kinderkochherde, —
reizende Haushaltungsgegenstände als Spielzeug f. Mädchen.
Christbaumschmuck
in prachtvoller Auswahl.
Lichthalter,
Wachs- und Parafinkerzen.

Christbaumständer.
Eine Partie sehr hübscher Gegenstände à 75 Cts. per Stück.
Ausverkauf
älterer Artikel von 20 Cts. an
per Stück.

Hänge u. Tischlampen
mit Brennern erster Qualität.
Klavierlampen,
— Wandlampen —
Corridor Ampeln,
Benzinleuchter.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Spielwerke
4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel &c. 5483
Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle &c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Victoria-Erbsen,
grüne Zuckererbsen,
Linsen,
weiße Bötzli,
dürre Birnen,
Dampfäpfel,
Doon. Zwetschgen,
Mandeln,
Haselnußkernen,
Citronat,
Orangeat,
Gewürze,
Citronen,
Christbaumkerzchen
alles frische Ware, empfiehlt bestens
5838 **F. Friker-Wirz.**



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederaltz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer).
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kinderwägen.
Zeichnungen zu Diensten.
Telephon.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester

Außerordentlich billige Preise. **Kinderspielsachen, Gesellschaftsspiele und feiner Quincaillerie** Außerordentlich billige Preise.

Neuheiten für Knaben.

Kegelspiele und Figurenkegel-Spiele, Schießstände, Billard, Tivoli, Akrobaten, Laubsägen, Werkzeug, Hartholz-Baukasten, Ringwerfen, Reifenschießen, Zimmer- und Gartencroquet-Spiele, Zauberlaternen, Käsperli, Sandwurf mit Gitter und Schaufel, Schaukelpferde, große solide Leiter- und Fahrwagen mit Sitz, Heu-, Sandwagen und Güterwagen, Stoßbännen, weiß- und bemalte Schlitten. Holz-, Fell-Steckenpferde, Leitsaile u. Peitschen, Kuh- und Pferdeställe, Menagerien, Städte, Dörfer. Große Auswahl Aufstell-Schachteln. Farbige Würfel 5×5-, 6×6-, 8×8-

Zu Neujahrs-Geschenken geeignet.

Große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinderbörsen, Cigarren-Etuis und feine ächte Meerschaumcigarrenspitzen. Portefeuilles, Damentäschchen, Herren- und Damen-Reise-Toilette-Nécessaires Boite à gants mouchoir, Albums für Schmuck u. Visite. Japanesische Artikel. Encriers, Britania Thee- und Caffee-Nickelgegenstände.

Neuheiten für Mädchen.

Große Auswahl modernsten bekl. Puppen und Täuflingen mit Gelenken, stehend und mit Stimme. Neueste Patent, Biscuit- u. Holzköpfe. Puppen-Leiber, -Strümpfe, -Schuhe, -Arme, Beine 2c. Kleine Badekinder und Gelenkpuppen, (paarweise Hans u. Gretel) Gummi und Wollpuppen, Puppenzimmer, u. einzelne Möbel. Zimmer- und Puppenschaukeln. Puppenkofferli und große Möbel. Waschapparate, Kochheerde und Küchen, Kaufläden, Kinderbestecke Mädchentornister, u. Taschen m. Henkel. Selbstbeschäftigungsspiele in reicher Auswahl.

Porz.- u. Blech-, Thee-, Kaffee-, Tafel-Service, Bettstatten und Wiegen, solide Kinder- und Puppensesseli, Holz- und Blechhausrat, Tambourin, Ball- und Ringlispiele, neueste Fahrfiguren, Schafe u. Kühe mit Stimmen, Pelztiere u. hüpfende Tiere. Wassereimer und Gießkannen, Magnetfachen, Zählrahmen Fr. 1—5. —, schöne große Archen, Holz und Porzellantierchen sortirt, besp. Milch- u. Wasserwagen. Bilderbücher in neuesten Sortiment v. 20 Ct.s — Fr. 2 — auf Leinwand. Cubuswürfel mit neuesten Bildervorlagen und Mosaikcombositionen.

Nähkasten mit Kissen, große Auswahl, Fr. — 80 bis Fr. 7. —.

Reichhaltiges Sortiment in Gesellschaftsspielen.

Schach- und Damenbretter (Figuren u. Steine dazu), Mühlen u. Belagerungsspiele, Domino-, Lotto-, Beinhäckel, Zäpflispringen, Geogr. Liedes-Bilder- Blumen- Kantonsquartetspiele. Cubus, Eisenbahnreise, Floh- u. Halma, Glock u. Hammer, Schwarzpeter, Frag- u. Antwort-Würfelspiele, div. Räthsel, Schnapp-, Angeli u. Kreiselspiele, Bilder u. Rechnenlotto, via passare, nebst vielen andern Neuheiten.

Brillante neueste Christbaumverzierungen und bunte Kerzli.

Neuheiten für Knaben.

Gewehre, Pistöli, Munition dazu, Säbel, Kanonen, Trompeten, Clarinette, Zschakko, Käppi, Tornister, solide Trommeln, Fahnen, Festungen, von Fr. 2. 80—12. Großes Lager Zinnsoldaten, Schlacht b. Sempach, Lager, Schlachten, Park, Artillerie, von 40 Cts.—Fr. 10.—. per Schachtel, Holz- u. Blecheisenbohnen, Bagger u. Dampfmaschinen, Drahtseilbahn, Lokomotiven, Sand- u. Modelir- u. Malerkasten, Brückenbau, Bierkrügli, Handharven v. Fr. 3. — Fr. 20., neueste Mundharven in Oktav und Silber stimmen.

Richter'sche Steinbaukasten

u. seine neuesten Geduldspiele à 75 Cts.

Schulartikel: Schultornister, Federkasten, Schreibmaterialien.

Quincaillerie.

Taschenmesserli, Uhrenketten, Stöcke, Notizbüchli, Pfeiffen, Plaidriehmen, nebst einer zahlosen Menge nützlicher netter Artikel zu den Preisen 20 Cts. bis Fr. 1. — zur Auswahl.

Cassetten, Servirbretter, Holztischdecken, Brodkörbe, Photographie-Album Photographieständer und Rahmen.

Aeltere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägehölz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur. Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Henriette Keller

Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach.

Als beliebte und nützliche
Fest-Geschenke
empfiehlt Unterzeichnete Ihr frisch assortirts Lager von
Lingerien, Broderien und Rideaux.
Große Auswahl in
Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken,
Hosen, Unterröcken
für **Damen**
Kinder-Tag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke
in allen Größen.
Neuestes in
Damen- u. Kinderschürzen u. Servierschürzen
Größte Auswahl in
Taschen-Tüchern
für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.
Reichhaltige Auswahl
broditer Bauden, Entredeux u. broditen Kleidern.
Solide und billige Ware zusichernd empfiehlt sich bestens
Henriette Keller.
Magazin: Zollrain, Aarau.

Graveur A. Christen

bei Herrn **Mattenberger,** Metzger

ist auf vielseitiges Verlangen wieder für etliche Zeit hier und empfiehlt sich dem Wohlwollen für Stadt und Land für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Bitte um rechtzeitiges Erscheinen.

Unser
Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
gegen baar
dauert noch bis Weihnachten fort.
Derselbe enthält noch eine reiche Auswahl
Herren- & Damenkleider-Stoffe
und
Resten,
sowie
Regenmäntel, Jacquettes, Staubmäntel,
Morgenkleider, Jupons & Châles,
welche wir um das Lager zu räumen
außerordentlich billig
erlassen. 5910

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse 49 u. 50.

Aarau, Samstag 16. Dezember 1893. № 296. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Drittes Blatt.

Fest-Ausstellung

von

Marie Schmuziger, Aarau.

vormals Pl. Schmuziger-Fisch

Kinder-Spiel-Waren

Gekleidete Puppen, fein und ord.
Gelenkpuppen, div. Puppenköpfe
mit und ohne Haar,
solide Puppenkörper in Leder u. Stoff,
Puppenzimmer, Puppenmeubles,
Spezereiläden, garnierte Küchen,
Kochherde, einz. Küchengerätschaften,
Kaffee- und Tafel-Service
in Zinn u. Porzellan.

— Anker-Steinbaukasten, —
Holzbaukasten, Werkzeugkasten,
Laubsäge-Garnituren zu div. Preisen,
Laubsägeholz in Ahorn und
Nußbaum, hiezu alle einzelnen Bestandteile zu Laubsägearbeite.
Modellierbogen für Lampenschirme.

Schöne Auswahl in
Spielen
für Kinder u. Erwachsene.



Wagen, mit und ohne Gespann,
Pferdeställe, Festungen u. Kanonen,
Menagerie, Warenhaus, Trommeln,
Säbel, Flinten, Pistolen, Trompeten, Holz-Pferde, Leiter-Wagen,
Stoßkarren ꝛc. ꝛc.
Ferner
Bilderbücher
in Leinwand.
Papier und Bilderbogen.

Photographiealbum, Schreibalbum,
Bilder- Sammel-Album.
— Schreib- und Musikmappen, —
Poesie- und Tagebücher
Damentaschen, Brieftaschen,
Cigarren-Etuis,
Portemonnais,
für Herren und Damen.
Div. Necessaires,
Notizbücher und Ledercouverts.
Postpapier und Couverts
in feiner Ausstattung.

Blei-Soldaten, fein und ord.
darunter als Neuheit: Schlacht bei Sempach, Aufstand in Afrika und anderes mehr.

Schreib- und Zeichnungsmaterialien:

Schulartikel: Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Lineale mit Einteilung bis zu 1 Meter Länge, Schreibhefte in allen Lineaturen, Federkasten, Farbschachteln, Vorlagen zum Zeichnen u. Malen, div. Bleistift-Etuis ꝛc
Bureauartikel Zeichnungspapier, in Bogen und Rollen, v. Whattman und Bristol, Bleistift von Hardtmuth, Faber, Reßbach, Stahlfedern: C. Kuhn, Brandauer, Roeder, Sommerville. Mitschell und Sönnecken ꝛc.

— **Schweizerische Abreißkalender** in schöner Ausstattung. —

Diese, sowie meine schon bekannten Artikel empfehle dem geehrten Publikum zu Stadt und Land auf's angelegentlichste.
Christbaumverzierungen und Kerzchen in großer Auswahl. — Gratulations und Neujahrskarten.

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau.**
bringt sein Lager in

Weiss- und Rotweinen

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:
Chianti
in Originalflaschen (Fiaschi).
Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Als **Festgeschenke** empfehle seine

— Cigarren —

in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
à Fr. 2. —; Fr. 2. 50; 4. 50; Fr. 9. — und Fr. 12.;

Thee Souchong

Russische Mischung; superfein melang
in Paqueten v. 50 u. 100 Gramm à 40 Cts., 50 Cts. 80 Cts. u 1. Fr.
in eleganten Büchsen von Fr. 2. 50 und Fr. 3. —

Phantasie-Chocolat
5954 in großer Auswahl.

Eduard Eggen.

Wir offeriren über die **Festzeit**

Weiße Herrenhemden	von Fr. 3. —	an	
Farbige „	„ „ 2. 80	„	
Flanellhemden	„ „ 8. —	„	
Frauenhemden	„ 13. —	„	per halb Dutzend.
Taschentücher (ächt leinen)	„ 2. —	„	„ Stück.
„ (baumwollene)	„ — 20	„	„ „
Kragen, leinen	„ 3. 80	„	halb Dutzend.
Manchetten	„ — 60	„	„ Paar.
Gummikragen	„ — 50	„	„ Stück
Papierkragen	„ 1. —	„	per Dutzend.

Eine Partie **Cravatten** zum Ankaufspreis.

Herren-Unterkleider und Socken

zu allen Preisen. 5956

Alle

Herren-, Damen- und Kinder-Lingerie

ab Lager und nach Bestellung liefern wir billigst

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Tischweine,

garantirt reell, rote und weiße, sowie I. Qualität

Barletta, Barbera und Asti Spumante,

hält stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen

Käser-Plüß, Aarau.

Zu Festgeschenken

in großer Auswahl

Schultornister für Knaben und Mädchen

jede Façon, von Fr. 2. 20 bis Fr. 6.

Handkoffer, in Leinwand, Segeltuch etc.

unbeschlagen, mit Leder- oder Nikelecken, von Fr. 3 bis 8. 50

Ledertaschen für Herren und Damen

von Fr. 11. 50 bis 16. 50. 5927

Kellnerinnentaschen,

von Fr. 2. 50 bis 8. 50.

Pariser Reisekoffern

für Herren und Damen von Fr 10 bis 25.

Plaidriemen etc

in nur solider Ware zu den bekannten denkbar billigsten Preisen.

L. Dressler.

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c. | **Flanelle-Unterröcke,**
Piqué Molton, | „ **Jacken,**
Barchent. weiß u. farbig, | „ **Hemden,**

Unterkleider

in **Wolle & Baumwolle.**

Japan-Waren

in **Lack, Bambus, Porzellan** und **Bronce** 2c. sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu

Geschenken

geeignet, bestens. **Palmblätter** à 20—70 Cts., **Fächer** für Ball u. Dekorationen von 10 cm bis 1,5 m Durchmesser, **Vasen** groß und klein. **Tassen, Theetöpfe, Teller, Servirbretter** in feiner Auswahl von 80 Cts. an bis 10 Fr., **Cassetten** in Lack für Photographien, Bijouterien, Arbeiten, Cigarren 2c., **Untersetzer** für Gläser, Flaschen, russ. Bowlen, **Pumeaux, Krumenschaufeln** 2c. nebst einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Chinesisches Po-Ho-Öl

exproptes Mittel gegen Zahn- und Kopfschmerzen.

Achtungsvollst

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück Fr.	1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45.
Cocosläufer,	60 cm. breit per Meter von Fr.		1. 45 an.
Linoleum,	183 „ „ „ „ „ „		3. — „

Grösste Auswahl. 5676

Reit- und Fahr-

Handschuhe,

die ächten **Docksquin,** das solideste was existirt, in Pelz- und Stoffutter, Waschleder u. glacé 2c., empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Verlegung des Geschäftes.

Infolge Erlöschen des bisherigen Mietvertrages, habe ich einen, meinen verschiedenen Geschäftszweigen besser dienenden Neubau an der Bahnhofstraße, gegenüber dem „roten Haus", erstellt, und verlege mit dem 1. Dezember mein

Aussteuer-Magazin & Tuchhandlung

in die neuen Lokalitäten.

Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein ernstes Bestreben sein, meine Kundsame durchaus gewissenhaft und billig zu bedienen und verbinde ich mit dem Umzug gleichzeitig einen bis Neujahr dauernden

Ausverkauf

einer großen Partie

Herren- & Damenkleiderstoffe,

Flanelles, Cottonnes, Crettonnes, Barchent, Halblein etc.,

mit **20 Prozent Rabatt.**

Ich empfehle diese Angelegenheit jedermann angelegentlichst und lade zur Besichtigung ergebenst ein

Traugott Simmen, Brugg,

gegenüber dem „roten Haus".

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in Vergoldeten, Marmor und Tableaux zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es empfiehlt sich

Dl. Keller,

Uhrmacher.



1894.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Abreisskalendern

Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- u. Wochenkalender
Haus- u. Wandkalender etc.

Neueste und feinste Auswahl in

Gratulationskarten

Papeterien etc. etc.

Billige Preise!

Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 5857

Fr. Hagenbuch,
Buchbinderei.

Cognac, fin,
Cognac, gewöhnlich,
Rhum Martinique,
Rhum, gewöhnlich,
Dennler-Bitter,
Kirsch, 1892er,
Trusen, alte,
Malaga Zweifel,
alles offen und abgezogen.

Ferner nur in Flaschen:
alte Bettlinerweine,
Montagner und Sassella,
Koch-Madeira,
garantiert feinste Ware zu bescheidenen Preisen halte bestens empfohlen.

Wüthrich-Lüdi
5913 zum Storchen.

Schöne spanische

Orangen

à 10 Cts. per Stück bei

E. Guggisberg,
5959 Bäcker und Conditor.

L. A. Stéphani

empfiehlt

Mandeln, Haselnußkernen,
Cedrat, Citronat & Orangeat,
Gewürze, Citronen,
Anis, Mehl,
Zuckergries,
Cacao & Chocolat.

Bettflaschen

in Nickel, Kupfer und verzinnt empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Rittter-Stahl.

Schürzenstoffe

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
5782 **J. Dolder,** am Graben.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Christbaumkerzchen
Christbaumverzierungen

empfiehlt 5939

F. Gloor-Siebenmann.

Chocolat & Cacao

aus div. Fabriken

Phantasie-Artikel

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Baumwollene u. Leinene

Taschentücher

weiß und farbig.

Taschentücher in elegant. Cartons, empfiehlt **Ernst-Fahler.**

Das Sticken besorge ich prompt u. billig

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 85, 55, 75, 95, Fr. 1. 25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

☞ zur Hälfte des Ankaufspreises. ☜

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

☞ **Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.**

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

In frischer Sendung empfiehlt

Winter-Handschuhe, Halstücher

wollene u. seidene,

weisse cachemire

Kinderrapottes,

Capuchons & Mützen,

Kleidchen & Jäckchen,

Mäntelchen, Wickeltücher,

Höschen & Finkli,

seidene Foulards,

leinene u. baumwollene

Taschentücher,

Normalhemden, Unterkleider

Strümpfe & Socken,

Cravatten & Hosenträger.

Frische Auswahl in

Vorhangstoffen,

Gestrickten & Stoff-Corsetten.

M. Théodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt,
5388 **Aarau.**

Robert Schmidt

— zum „Bären" —

empfiehlt

Mandarinen
Citronen
Tommate, gepreßte
Citronat, Orangeat
Mandeln, ohne Schalen
Haselnußkernen
Anis, Kümmich
Wachholderbeeren
Zürcher Tirgeli
Neap. Macheroni
Chocolat
Cacao soluble und offen.

Bijouterie, Orfèvrerie

E. Meister. Juvelier,

Poststrasse 8, **Zürich.**

empfiehlt die modernsten Muster in **controllierten**

Gold- & Silberwaren

Reichstes Lager

5804 in H5084 Z

Brillanten.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren, Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. 1. — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,
Aarau, vordere Vorstadt 893.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung

neben dem Wildenmann **Aarau**

empfiehlt

sämtliche Artikel seines grossen Lagers

zu herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.

Man achte genau auf die Firma.

F. F.

Um damit aufzuräumen verkaufe ich so lange Vorrat sämtliche

Winterartikel

als:

Socken, Strümpfe, Unterleibchen, Unterhosen

für Knaben,

verschiedene Kinderartikel, Châles, Kopftücher und Handschuhe

unter dem Ankaufspreis.

Ebenso liquidire ich

bestickte Taschentücher

in Leinen und Battist — **auch für Trauer.**

Es empfiehlt diese Artikel in guter Ware angelegentlichst

5802 **Emilie Kern,** Laurenzenthorgasse.

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand

in verschiedenen Breiten,

Handtücher, Tischtücher, Servietten,

leinene Taschentücher,

letztere von 40 Cts. an per Stück.

— **Hemden-Einsätze.** —

Uhren

als passende Festgeschenke von

Gebr. Häfliger, Luzern.

Goldene Damenuhren	von Fr. 35.—	bis Fr.	500.—
„ **Herrenuhren**	„ „ 60.—	„ „	1000.—
Silberne Damenuhren	„ „ 15.—	„ „	100.—
„ **Herrenuhren**	„ „ 15.—	„ „	200.—
Stahl- und Nickeluhren	„ „ 10.—	„ „	50.—

Gegründet 1810. Schriftliche Garantie.

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen

J. Fischer, Goldschmid,

Veltlinerweine

neuer & alter von **90 Cts. bis Fr. 3 per Liter** liefert in nur prima Qualität 5938

C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Von heute an täglich frische

Birnenweggen

empfiehlt 5780

E. Buser, Bäcker.

Feinsten ächten

Bienenhonig

per Kilo **1.80.**
497 hintere Bahnhofstr. 497.

Morgen Sonntag

Meringues & Cornets

empfehlen bestens b861

F. & K. Schmuziger.

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Martadella
Cottechini
Frankfurterli
fortwährend frische



Hasen

jeden Freitag geweichte **Stockfische**
empfiehlt
5962 **F. Gloor-Siebenmann.**

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
In allen Apotheken.

Kaffee
und H8664Y
Volksernährung.

Zur Bereitung eines feinen und gesunden Kaffees verwende man **zwei Dritteile** guten, richtig gebrannten Kaffee und **einen Dritteil** 4486

Hunzikers
Kaffee-Surrogat

schütte das Pulver in einen gewobenen oder gestrickten Filtrirsack (nicht in die Pfanne) und gieße das **frodelnde** Wasser über die Mischung — Auf diese Weise präparierter Kaffe schmeckt vorzüglich, ohne daß den Geschmack beeinflussende andere Stoffe mit ausgezogen werden und beseitigt bei Benützung von **Hunzikers Kaffee-Surrogat**, die den meisten Personen schädl., nervenerregende Wirkung des Caféin.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Jul. Botteron, Schönenwerd.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens

Jd. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus. Telephon. Versandt prompt u. Auswärts

---

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens

Lagerhaus Aarau.

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer.**
Nro. 3. 5854

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung

Samstag den 16. Dezember 1893, Abends 8¼ Uhr
im **großen Saale z. Wildenmann dahier.**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. **G. Schneider,** Oberrichter über:

„Mißstände im heutigen gewerblichen Creditwesen & Zahlungsfristen & Mittel zu deren Abhülfe."

Zu dieser Versammlung werden die tit. Mitglieder unserer Gesellschaft, sowie Jedermann, der sich für die Sache interessirt und insbesonders die Herren Gewerbetreibenden und Handwerker auf's Freundlichste eingeladen.

Der Vorstand.

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.

Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.

Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Gaben für die Weihnachtsbescherung

der 35 Zöglinge (18 Knaben, 17 Mädchen) in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion: Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häfig Remig. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Stadtrat Gonzenbach, H. Kern-von Arand in Aarau, sowie der Hausvater Herr P. Oberhäusli in Biberstein.

Taubstummen-Anstalt Aarau auf Landenhof.

Die diesjährige **Weihnachtsbescherung** der **32 taubstummen Kinder** — 10 Knaben und 22 Mädchen — wird **Freitags den 22. Dezember,** nachmittags ½3 Uhr in der Anstalt stattfinden.

Freunde und Gönner der Anstalt werden höflichst eingeladen derselben **beizuwohnen.**

Allfällige **Gaben** nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau Pfr. **Zschokke,** sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsident, **B. Gisi-v. Arx,** Kassier und **J. Forter,** Vorsteher.

Die Direktion.

Heil- & Pflegeanstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben für die **Weihnachtsbescherung** der armen Kranken nimmt dankend entgegen 5875

Die Spitalverwaltung

Frauenverein Aarau.

Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten.

Am **15. Januar** nächsthin beginnt der IV. Kurs für weibliche Handarbeiten. Derselbe findet im hiesigen Kriminalgerichtssaale statt und dauert 3 Monate. Die drei Unterrichtsfächer sind: **Weißnähen und Flicken, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Bunt- und Weißsticken.** Jedes Fach wird regelmäßig an zwei bestimmten Wochentagen erteilt und kann auch einzeln besucht werden.

Anmeldungen sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben, welche auch über die nähern Bestimmungen Auskunft erteilt. 5846

Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.

Montag den 15. Januar 1894, Nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein



1. **Ein Wohnhaus samt Scheune** und **Nebengebäuden** und dabeiliegenden ca. 10 Aren Garten- und Pflanzland. Kataster-Schatzung Fr. 3400.
2. Circa 3,60 Aren **Reben** hintenoben " 60
3. Circa 9 Aren **Wiesland** Rügismatt " 300

Fr. 3760

der **Elise Käser geb. Ruf,** Kaminfegers in **Biberstein** öffentlich versteigert.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 20. Dezember 1893 in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diesen Liegenschaften, sowie Zinsen und Kosten einzugeben. Nicht angemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnis der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Auch werden die Besitzer von Dienstbarkeiten an diesen Liegenschaften aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche einzugeben.

Biberstein, den 12. Dez. 1893.

K. Schärli, Betreibungsbeamter.

Bauholzverkauf.



Die **Bürgergemeinde Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" an der neuen Entfelderstraße zirka

50 Stück Bau- & Sagtannen

mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festm. Diesbezügliche Angebote sind längstens bis **17. Dezember 1893** per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen entgegengenommen werden können.

Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.

Schönenwerd, den 11. Dezember 1893.

Die Forstkommission.

5931

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse 128, Aarau.

Gysi & Cie., Aarau

Photographisch-Artistische Vergrößerungsanstalt

neuester Art für Aufnahmen und Reproduktionen auf **unveränderliches Kohle- und Bromsilberpapier.**

Wir bitten in Anbetracht einer tadellosen und rechtzeitigen Bedienung das geehrte Publikum die für uns bestimmten Aufnahmen baldigst vornehmen zu lassen.

Witterungsverhältnisse haben auf das Resultat der Aufnahme keinen Einfluß.

Achtungsvoll

Gysi & Cie.

1893 Bronce-Medaille der internationalen Ausstellung Genf 1893.

MEYER'S BAZAR SCHŒNENWERD

empfiehlt auf kommende Festtage:

Kinder-Spielwaren, Christbaumverzierungen, Gratulationskarten, Wollenwaren, Haushaltungs- und Luxus-Artikel
in großer Auswahl. 5957

Pianos



Carl Bunn, Zürich,
17 Ob. Kirchgasse 17.

Verkauf. Tausch. 10jährige Garantie.

Alleinvertretung von **E. Munck.**

Die Munk-Pianos sind von grössten Autoritäten als Instrumente **1. Ranges** begutachtet und empfohlen, z. B. von:

Dr. Hans von Bülow	Prof. Aug. Wilhelmj
Carl Heymann	Rud. Niemann
Lazaro Uzieli	Th. Kirchner
Md. Bertha Marx	Md. Essipoff
Anton Streletzki	Felix Dreiseschock etc.

Reparatur-Werkstätte. Stimmungen.

W. Härdi, Goldschmied,

Ecke Kronengasse und Rathausgasse.

Reichhaltiges und best assortiertes Lager in

Gold- und Silberwaren.

Letztere, dem Silberkurs entsprechend, zu herabgesetzten Preisen.

Verlobungsringe in verschiedenen Stärken, nach Gewicht, zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in **Doublé-** und **Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tafelgeräten, Christofle-Bestecken,** nickelplätierten **Service,** einzelnen **Thee-** und **Kaffeekannen** etc.

Anfertigung aller einschlägigen neuen Arbeiten.

Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Billigste Preise. 5915

Teppich-Lager

Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Brüssler, Tournay, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, Läufer
in Plüsch, Cocos, Manilla etc.

Bettvorlagen und Milieux de Salon
vom billigsten bis zum feinsten

Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-Läufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorlagen in sieben verschiedenen Grössen.

Tischwachstuche. — Ledertuche.

Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.

Tischteppiche in allen Preislagen.

— Reise-Decken. —

Abgepasste Vorhänge und Portièren.

Thürvorlagen.

Linoleum-Tapeten
unübertroffen an Solidität.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder

hält bestens empfohlen 5407

J. Dolder am Graben.

Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Aarau, Montag 18. Dezember 1893. № 297. Neunundreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

16. Dezember.

Wie man in der Türkei der Cholera zu begegnen weiß, erhellt sich am besten aus einem uns letzter Tage zugekommenen Privatbriefe aus Salonich (dem alten Thessalonich), wo die furchtbare Pest angeblich ganz unerwartet und zum großen Schrecken der Bevölkerung in dieser vorgerückten Jahreszeit ausgebrochen ist. Tatsächlich aber soll die Seuche schon während des ganzen Sommers in den jeder Beschreibung spottenden Schmutzquartieren dieser circa 100,000 Einwohner zählenden Stadt gewütet und zahlreiche unbekannte Opfer gefordert haben. Auch heute noch sucht man die Ausdehnung der Epidemie möglichst zu verheimlichen und betreffen die offiziell zugestandenen Todesfälle kaum einen Drittel der wirklichen Opfer. Die nach dem Auslande abgehenden Depeschen werden alle einer strengen Kontrolle unterstellt und die Nachrichten nach dem Gutdünken der türkischen Behörden modifiziert. Das verschärfte Auftreten der Cholera, so wird uns weiter geschrieben, mag durch das seit mehreren Tagen eingetretene, feuchte Regenwetter bewirkt worden sein, welches die mit fußhohem Unrat, Speiseabfällen, Tierleichen ꝛc. gepflasterten Straßen aufgeweicht hat und in den entsetzlichen Ausdünstungen die Ausbreitung der Bazillen mächtig erleichtern muß. Glücklicherweise sind die in einem reinlicheren Quartier wohnenden Westeuropäer, worunter sich auch eine Anzahl Deutschschweizer befindet, nur indirekt von der Epidemie gefährdet. Da täte allerdings eine internationale, mit den ausreichenden Gewalten versehene Seuchenpolizei not, wenn wir von den osteuropäischen u. asiatischen Schmutzwinkeln nicht jedes Jahr den unheimlichen Gast aufgehalst bekommen wollen.

Vor dem deutschen Reichsgericht in Dresden spielt sich gegenwärtig ein großer Spionageprozeß ab. Zwei Franzosen, wahrscheinlich Offiziere, nahmen diesen Sommer vor Kiel photographische Aufnahmen der dortigen Festungswerke auf. Sofort von deutschen Grenzwächtern verhaftet, mußten sie im Laufe der gegen sie eingeleiteten Untersuchung zugeben, daß sie, da infolge der großen Entwicklung der deutschen Marine in den letzten drei bis vier Jahren in französischen Marinekreisen große Besorgnis entstanden sei, die Ueberzeugung erlangt hätten, daß die Kenntnis der deutschen Küstenbefestigung noch lückenhaft und mangelhaft sei und zu dem Plane gekommen seien, gemeinschaftlich und auf eigene Hand durch direkte Beobachtung diese Kenntnis zu verbessern. Dabei hielten sie, wie sie behaupten, ihre Handlungsweise nicht für strafbar Das Reichsgericht dürfte sie seiner gegenteiligen Ansicht überzeugen.

Nach langen hitzigen Debatten, in denen besonders eine scharf schutzzöllnerisch angehauchte Rede des Grafen Herbert Bismarck auffiel, hat der deutsche Reichsrat die drei Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien miteinander angenommen. Diesem Entscheid wird eine um so höhere Bedeutung beigelegt, als dadurch auch der russische Handelsvertrag gesichert erscheint. Der Reichskanzler Caprivi darf sich zu diesem unverdient günstigen Ausgang lebhaft gratulieren.

Eine Fahrt nach der Geburtsstätte des Paracelsus.

Im stillen abgelegenen Quellgebiet der Sihl, eine starke Stunde hinter Einsiedeln, liegt die Geburtsstätte des berühmten Arztes und Gelehrter, Theophrastus Paracelsus, dessen 400. Geburtstag kürzlich in einfacher und doch würdiger Weise gefeiert wurde. An einem freundlichen Sonntag nachmittag fuhren wir mit einem befreundeten Herrn dort hinaus, um der wechselvollen Laufbahn des großen Mannes an seiner Ausgangsstelle zu gedenken. Während die Täler der Reuß und der Limmat noch das abgestorbene, fahle Gewand des Spätherbstes trugen, hatte auf dem ausgedehnten, schwyzerischen Hochland der Winter schon sein Scepter ausgebreitet und die Alpenriesen, Hügel und Berge in eine weite, weiße Schneedecke gehüllt.

Ernst und feierlich klingen in der Morgenfrühe die ehernen Glocken von den Klostertürmen in die stillen Gassen Einsiedelns hinein. Das reichbewegte, bunte Leben, die abenteuerlichen Gestalten der Wallfahrer aus aller Herren Länder, der wogende Fremdenstrom ist verschwunden. In ihrer einfachen, schmucklosen Tracht ziehen die Einsiedler Mütter und Töchter, die Väter und Söhne im Sonntagskittel, zur Messe, tauchen ihr Gesicht in die kalten Strahlen des heiligen Brunnens. Die Spitzen und Kuppeln des Domes glitzern gar freudig in den Strahlen der Morgensonne, die langsam die Nebelschleier verteilt, welche sich über dem Hochtale dunstartig ausbreiten. Ein stiller, melancholischer Frühwintertag, so recht zum Beten oder auch zum Philosophieren.

Auf prächtiger Schlittbahn durchfahren wir, dem Alpbach folgend, das enge Defilé, welches die zwei scharf an ihn herantretenden Hügelzüge unterhalb Einsiedeln bilden und wenden uns dann nach Osten, dem Etzel zu. Um vielfache Straßenwindungen herum, an armselig ausschauenden, grauen Hütten vorbei, gewinnen wir langsam das einsame Hochplateau, welches den obern und untern Lauf der Sihl scheidet. Mitten aus dem verschneiten Wiesengrund tauchen eine Anzahl niedriger, schwarzer Torfhütten auf; unser Cicerone belehrt uns, daß der Gemeindebesitz von Einsiedeln jedem Bürger erlaubt, auf die kalten Wintertage einen Teil des nötigen Brennmaterials sich selbst aus dem harten Boden zu graben. Wir fahren weiter im lustigen Trab; unser Kutscher, ein alter Gotthardpostillon, erzählt uns mit freudigem Stolz, wie er einstmals in einer finstern Nacht den König von Italien über das Hoipiz in die Leventina hinabgeführt.

Er schaut fast wehmütig auf die im Süden und Westen aufsteigenden Bergketten, die in ihrer nackten Zerrissenheit und Zerklüftung, in ihren felsigen Zacken und Spitzen einen ungemein imposanten Anblick darbieten. Die vorhängenden Alpweiden, die Schluchten und Gletscherrisse sind mit tiefen Schneemassen angefüllt. Da stehen einmal die Clariden, das Scheerhorn und die Windgällen trotzig und wetterhart vor unsern Augen. Dann folgt das eisige Felsenmassiv des Urirotstocks mit seinen Ausläufern in die Unterwaldner Lande hinein. Im Westen, wo in schwarzen, tiefherabhängenden Wolken ein neuer Schneesturm heranzuziehen droht, verwehren die zackigen Mythen dem weit über die einförmige Schneefläche hinschweifenden Blick die Bahn. Die Gegend trägt vollständig den Charakter der Einöde, kein Baum, kein Haus, kein menschlicher Laut, nur hie und da flattert ein Rabe durch die Luft, der von unserm Fahrzeug aufgeschreckt wird. Auf der vom Nordwind kahlgefegten Höhe erscheint jetzt eine Art von Kapelle, ein morscher, verwetterter Bretterbau, einem Holzschuppen nicht unähnlich, wenn das über ihm ragende Holzkreuz seine Bestimmung nicht sofort verraten würde. Um so mehr sind wir erstaunt zu vernehmen, daß einige Schritte seitwärts von hier die Richtstätte für die zum Tode durch das Schwert verurteilten Verbrecher gelegen, daß bis hieher die armen Sünder von den Geistlichen geleitet wurden, um mit ihnen das letzte Vaterunser und Ave Maria zu beten und sie dann dem Richter über Leben und Tod, der ewigen Gerechtigkeit zu überliefern. Eine gedrücktere Stimmung überkommt uns. Der Himmel verdüstert sich immer mehr und ein scharfer Westwind streicht in klagenden Tönen über die Schneefelder dahin. Zornig hüllt der Kaiserstock seine Kuppe in eine dunkle Wolkenwand und in zerfetzten Nebelmassen stürmt er daher, der Novembersturm. Durch den Wind sind hier hohe Schneemassen aufgerichtet. In frühern Jahren haben die in strengen Wintertagen hier hinauspilgernden Mönche vom Stift Einsiedeln mehrmals in den Schneewehen den Weg verloren und sind in eisiger Umarmung, fern von menschlichen Wohnstätten elendiglich ums Leben gekommen. Noch scheinen sie uns aus den Nebeln aufzutauchen, die langen, hagern Gestalten, in die faltige Kutte gehüllt, mit gesenktem Haupte die eintönigen Litaneien singend, eine lange, wehmutsvolle Prozession, die über die Schneefläche mehr zu schweben als zu gehen scheint. Doch weiter In rascher Talfahrt geraten wir auf abschüssiges Terrain, wo aufmerksame Sorgfalt not tut. Träge und gelangweilt fließt die Sihl durch einige Baumgruppen verkrüppelter Bergtannen, sie scheint früh alt geworden zu sein. Jetzt wird uns auch der „Grätzerhof" — hart an der Teufelsbrücke und am Fuß des in einer kahlen Bergwand vor uns stehenden Etzels bemerkbar, die Geburtsstätte von Paracelsus.

Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombastus ab Hohenheim war den 10. Dezember 1493, also vor 400 Jahren geboren. Sein Vater, Wilhelmus

---

2

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

2.

Die fürstliche Tafel fand zu ziemlich später Stunde statt. Es waren mehrere Gäste da und der Fürst erzählte von dem Besuche, den er am Morgen empfangen und von Justinens merkwürdiger Zumutung und Drohung. Man lachte über den leidenschaftlichen und unvernünftigen Trotz des jungen Mädchens und redete von der Herkunft Justinens. Wilderich, der aufmerksam zuhörte, vernahm, daß der Vater Justinens ein eigentümlicher, menschenfeindlicher Charakter gewesen, der, ursprünglich aus dieser Gegend stammend, doch lange in Oesterreich gelebt habe, als Forstbeamter eines hierländischen Herrn, welcher auch in Ungarn große Besitzungen habe. Dort in Ungarn war der Mann in die Erhebung von 1848 und 1849 verwickelt; er hatte trotz seiner deutschen Herkunft sich vom Enthusiasmus des Magyarentums hinreißen lassen und, in ein Honved-Bataillon aufgenommen, es bis zum Anführer desselben gebracht. Nach der Katastrophe von Vilagos war er entflohen, hatte sich auf dem Wege durch die Türkei bis in seine alte deutsche Heimat durchgeschlagen und sich hier dem Fürsten eröffnet, der, von seinen Schicksalen und seinem männlichen Wesen eingenommen, ihm seinen Schutz zugesagt und, um ihn wirksamer gegen politische Verfolgungen zu schützen, als Förster in seine Dienste genommen hatte. Es war freilich keine Försterstelle erledigt, kein Revier neu zu besetzen gewesen. Aber der Fürst gab ihm ein Anstellungsdekret als seinem Forstbeamten und dazu die Erlaubnis, in einem alten, nur noch halb aufrecht stehenden Burghause sich einzurichten, das, auf einer in das Flußtal vorspringenden Klippe erbaut, wohl ehemals den schmalen Straßenpfad unter ihm als Zollhaus oder Amthaus beherrscht hatte und nun seit mehreren Jahren leer stand. Der ehemalige Honved-Offizier richtete das alte Gemäuer so gut es ging und seine Mittel erlaubten, wohnlich ein, und dann erschien ein paar Monate später eine schwarzäugige, sehr hübsche hochgewachsene Frau mit einem Säugling, die der Förster aus dem fernen Magyarenland sich hatte als die Seinigen nachkommen lassen.

Obwohl der Fürst, der keinerlei Dienstleistungen von ihm verlangte, ihm keinen Gehalt zahlte, lebten die Leute doch in einer gewissen Wohlhabenheit — der Mann mußte ein kleines Vermögen besitzen, dessen Zinsen er durch allerlei gelegentlichen Verdienst als Geometer vermehrte — er schien sich auf Aufnahmen von Nivelements, Einschätzungen von Grundstücken und Waldparzellen, Leitung von Wiesenbauten u. dgl. vortrefflich zu verstehen. Etwa zwei oder drei Jahre später, in denen er Gelegenheit gefunden, sich auf der fürstlichen Domainenverwaltung nützlich zu machen, war er alsdann zum Fürsten gekommen, um ihm mitzuteilen, daß er hier im Lande durch den Tod eines entfernten Verwandten eine kleine Erbschaft erhalten, die ihm möglich mache, an die Erfüllung eines Lieblingswunsches zu denken, — den nämlich, seinen alten verfallenen Burgstall mit dem Garten, der sich hinter demselben bis an die höhere Bergwand erstreckte, als Eigentum zu erwerben und baulich so restaurieren zu lassen, daß es für ihn und, wenn er vor seinem Weibe sterbe, für diese und sein Kind eine sichere und anständige Heimat immer sei. Dem Fürsten war diese Zumutung nicht eben angenehm, solch einen alten, wenn auch bescheidenen, ganz wertlosen und unbedeutenden Bestandteil seiner Domänen zu verkaufen; aber das ganze Herz dieses Mannes schien an seinem Plan zu hängen; und dadurch erzielte er endlich des Fürsten Einwilligung.

Der Förster hatte sehr erfreut aus vollem Herzen gedankt und alsdann begonnen, mit der „alten Bude" eine gründliche Restauration vorzunehmen, so daß sie jetzt einer bescheidenen Bürgerfamilie ein völlig genügendes wohnliches Heim bot. Der Garten war hübsch angelegt und wohl erhalten, der Aufgang leicht und bequem gemacht. So hatten denn diese drei Menschen — Justina war im Laufe aber der Jahre zu einer schmucken, schlanken, rosigen Jungfrau herangewachsen — in Frieden und Eintracht dort oben gelebt, bis vor etwa vier Jahren der Förster gestorben und am Ende des Gartens unter einer dunklen Tannengruppe, nach seinem Verlangen, begraben worden. Dieser Verlust hatte seine Wittwe in solche Trauer versetzt, daß sie bis auf diese Stunde noch in schweigsamer Apathie verharrte; die Menschen behaupteten, sie sei tiefsinnig geworden, wie man solch ein Einfrieren und Erstarren des ganzen Gemüts nennt. Justina war jetzt die Seelebes Hauses; sie sorgte für Alles, für die Küche, für den Garten; nur eine alte Dienerin stand ihr bei, und auch diese nur seit der Mutter Zustand sich durch eine Lähmung verschlimmert hatte, welche die alte Frau fast fortwährend an ihren Sessel gefesselt hatte.

Das waren die Aufklärungen, welche Wilderich während des Mahles über das junge Mädchen erhielt, und die ihm den leidenschaftlichen Widerstand desselben wieder die Zumutung, ihr Heim verlassen zu sollen, erklärlich machten.

Einer der Tafelgäste, der Domänen-Direktor des Fürsten, bestätigte noch, daß zur sofortigen Wegsprengung des Felsens, welche das alte Berghaus trug, Befehl gekommen sei. Der Abteilungs-Baumeister habe sich bisher durch den Jammer der Frauen erweichen lassen, und in der Hoffnung, daß sie sich endlich eines Besseren von selbst besinnen und das Haus friedlich räumen würden, dieses letztere nicht, wie er gemußt, zu rechter Zeit abtragen und das Material verkaufen lassen — jetzt habe er von der Oberleitung des Baues einen strengen Bescheid und den Befehl erhalten, das Hindernis, vor dem die Arbeiten, die bereits bis dahin gediehen, stockten, sofort und augenblicklich wegräumen zu lassen; und so seien denn seit heute in der Frühe die Sprenglöcher getrieben und in aller Frühe am morgigen Tage — die Sprengungen würden in den ersten Frühstunden vorgenommen — müsse Burgstall und Heis, wenn die erwachenden Talbewohner danach ausschauten, verschwunden sein!"

„Mit samt den Bewohnerinnen?" fragte Wilderich.

„Unmöglich wäre das ganz sicherlich nicht", fiel da zur

von Hohenheim, welches sein Stammesname war, war Arzt und unterrichtete seinen Sohn in seiner Wissenschaft.

Zum Jüngling herangewachsen, zog dieser, unstet wandernd, in verschiedenen Ländern umher. Im Jahre 1525 kehrte er, durch viele Wunderkuren berühmt geworden, nach der Schweiz zurück und ließ sich in Basel als Arzt nieder. Bald darauf wurde ihm die Professur der Heilkunde daselbst übertragen und er benutzte seine Stellung, um die damals geltenden Autoritäten in der medizinischen Wissenschaft aufs heftigste anzugreifen. Es war die Zeit für einen kühnen Neuerer gekommen, der den Mut besaß, eine neue, medizinische Heilkunde zu schaffen, und dieser Mann war Paracelsus. Daher sein großer und vor allem sein dauernder Erfolg. Es war einer jener großen Schnitter, deren Ernte in Jahrhunderten reift, ein Erbe vieler Geschlechter, der kam, als die Zeit erfüllt war.

Der Streit über die Medikamente, welche er eingeführt hatte, währte Jahrhunderte lang zwischen den Paracelsisten und der alten Schule. Paracelsus ab.r, dieser Mann, der so ungeheuren Einfluß auf die Gestaltung der Medizin gewinnen sollte, konnte nie zur Ruhe kommen. Sein Feuergeist trieb ihn plan- und ziellos in der Welt umher. Beständig war er auf der Wanderung; wir finden ihn in Nürnberg, im Bad Pfaeffers, in Augsburg, in Mähren, in Wien, in Kärnthen und in Tyrol. Das Ende seiner Laufbahn fand er (1541) in Salzburg. Mit ihm versank einer jener Feuergeister, deren goldglühende Strahlen heute noch bewundert werden.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Corr. aus der Bundesstadt.) Zwei Wochen verflossen und nur wenige Nummern der Traktandenliste erledigt, trotzdem im Nationalrat beinahe regellos bis um 2 Uhr, im Ständerat bis um 1 Uhr gearbeitet wurde. Wie wir bereits angedeutet haben, liegt die Schuld zunächst am akademischen Viertel und sodann am Verlesen des Protokolls; nicht ein einziger unserer biedern Landesväter bekümmert sich um das letztere. Also weg mit dem akademischen Viertel, weg mit dem Verlesen der Protokolle, unser Nationalrat gewinnt dadurch eine volle Stunde Zeit. Das Büreau genehmigt die Protokolle und einige Minuten nach 9 Uhr kann begonnen werden.

In der heutigen phlegmatischen Sitzung des Nationalrates gelangten die sieben, bei Anlaß des Geschäftsberichts der Alkoholverwaltung aufgestellten Postulate zur Sprache. In einer von Niemand gekosteten Diskussion wurden dieselben genehmigt, nachdem die Zahl der Mitglieder nach 10 Uhr um zwei Dritteile reduziert worden war und die Teilnahmlosigkeit im Zenithe stand. Selbst die Tribüne ist leer und einsam steht der Kerzenstock des daselbst postierten Berichterstatters an erhabenem Orte. Gegen 12 Uhr wurde abgebrochen, nachdem der Ständerat schon um 10 Uhr seine Beratungen beendigt. Er erledigte dabei in zustimmendem Sinne mehrere Eisenbahnconzessionsgesuche, genehmigte die Schiffahrts- und Hafenordnung auf dem Bodensee und Rhein sowie die Verfassungsnovelle des Kantons Zürich und die revidierte Bernerverfassung.

Zum ersten Male seit zwei Wochen war es Ihrem Berichterstatter vergönnt, zur regelmäßigen Zeit den Penaten zuzueilen.

Montag: Nationatrat: Gewerbegesetz; Ständerat: Nachtragskredite und internationale Sanitätsübereinkunft.

— Schweizer. Turnverein. Der eidgen. Turnverein besitzt ein reichhaltiges Material an verschiedenen Geschenken und Trophäen, die sich aber in den Händen verschiedener Personen und Sektionen befinden. Das Zentralkomitee wünschte nun, alle diese Gegenstände samt dem Archiv einer einzigen Sektion zur Aufbewahrung zu übergeben. Nun hat sich die Direktion der Schützenstube in Bern bereit erklärt, genannte Sammlung in die Schützenstube aufzunehmen, die bekanntlich nach Vollendung des Baues im bernischen Landesmuseum auf dem Kirchenfelde untergebracht werden soll.

— Bankwesen. Die „Frankf. Ztg." meldet, daß unsre großen Schweizer Banken alle in diesem Jahre schlechtere Geschäfte gemacht hätten und je 1% weniger Dividende als pro 1892 austeilen könnten. Es seien in der Schweiz viel italienische Titel, die große Verluste bringen; einzig schon für 30 Millionen Franken Scheine der italienischen Bodenkreditbank.

Antwort ein junger Gutsbesitzer aus der Umgegend ein, „Fräulein Justina ist, wie man sagt, zu desperaten Dingen fähig; sie ist die richtige Tochter ihres Vaters, mit dem auch schwer fertig zu werden war, wenn er sich in etwas verbissen hatte, welches er sein Recht nannte. Er war dann der wahre Michael Kohlhaas! Was das Töchterchen angeht, so hat sie genug Bewerber aus dem Felde geschlagen — denn da sie eine gewisse Wohlhabenheit haben muß, hat es daran nicht gefehlt — um glauben zu dürfen, sie könne auch dieser Belagerung trotzen; auch fühlt sie genug Magyarenblut in sich, um für Nicolaus Zrinyi zu schwärmen und sich lieber gleich diesem in die Luft sprengen zu lassen, als sich zu ergeben!"

Die Tischgesellschaft lächelte zweifelnd dazu und der Fürst neckte seinen jungen Gast, indem er ihn fragte, durch welche Erfahrungen er zu dieser Ueberzeugung von der unerweichlichen Hartnäckigkeit der schönen Justina gelangt sei. Der junge Gutsbesitzer führte errötend an, daß er vernommen, wie sie ihren festen Entschluß, nicht zu weichen, dadurch bereits bethätigt, daß sie nicht das Mindeste von ihrem Eigentum u. ihrer Habe aus dem bedrohten Hause entfernen lassen, und daß sie ihre alte Dienerin fortgesendet, damit diese nicht mit ihr zu Grunde gehe.

Der Domänenrat zuckte die Achseln und sagte: „Man wird ganz ohne Zweifel die Polizei zu Hülfe nehmen und die Leutchen noch heute exmittieren."

Kantonales.

Solothurn.

— Der Verkehrs- und Verschönerungsverein der Stadt Solothurn hielt am Freitag seine ordentliche Generalversammlung. Allgemein wird anerkannt, daß der Verein während seines zweijährigen Bestehens eine erfolgreiche Wirksamkeit entfaltet hat.

Schwyz.

— Der Bezirksrat von Küsnacht wünscht eine Renovation der Tellskapelle vorzunehmen. Er ersucht die Regierung um die Konzession für eine Lotterie, durch welche die Mittel beschafft werden sollen. Geht es denn nicht auf soliderem Wege?

Graubünden.

— Bekanntlich hat Italien umsonst versucht, die Schweiz zum Abschluß eines Kartells betreffend Bekämpfung des Schmuggels nach Italien zu gewinnen. Nun behilft es sich auf andere, nicht allzu loyale Weise. Auf dem Gebiet von Poschiavo sollen öfter Personen verkehren, die offenbar nur spionieren. Darüber ist man entrüstet und findet es nicht am Platze, daß italienische Spione auf Schweizergebiet sich aufhalten.

Waadt.

— Im Spital von St. Loup starb letzthin eine junge Frau aus Eclépens; die ärztliche Untersuchung der Leiche erweckte Verdacht und man sah sich veranlaßt, den Witwer zu verhaften, einen rohen und schlecht beleumdeten Menschen.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 15. Dezember 1893.

1. Gestützt auf das bezügliche Gesuch des Herrn Rudolf Fischer-Eglinger, Tierarzt und Wirt, von Fahrwangen, wohnhaft dahier, wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme des Genannten nebst Ehefrau in das hiesige Bürgerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000. — zu beantragen.

2. Dem Verwaltungsrat der Gasgesellschaft Aarau wird der Entwurf einer neuen Konzession für letztere eingemittelt und er ersucht, sich darüber auszusprechen.

— Reform im gewerblichen Kreditwesen. Über dieses hochwichtige und aktuelle Thema sprach Samstag abends im „Wildenmann" in Aarau Herr Oberrichter Dr. Schneider in einstündigem vortrefflichen Referate. Nachdem das Präsidium des kaufm. Vereins, Herr Dr. Stocker, die stark besuchte Versammlung mit einigen die zahlreiche Teilnahme besonders aus dem Gewerbestande und das Entgegenkommen des Referenten verdankenden Worten eröffnet hatte, führte der Vortragende zunächst den Begriff von Creditnehmen und Creditgeben aus. Der Credit ist die freiwillig eingeräumte Befugnis, über einen fremden Gegenstand zu verfügen und beruht auf dem Glauben und dem Vertrauen des Kreditgebers auf die Solvenz des Kreditnehmers. Er spielt bei den verschiedenartigsten Wirkungen eine große Rolle in der Volkswirtschaft, indem er die Übertragung der Produktionsfaktoren von einer Hand in die andere mächtig befördert und so von eminenter nationalökonomischer Bedeutung ist. Soll ja auch der Kreditfähigkeit die Kulturstufe eines Volkes beziffert werden. Der Kredit, von dem der Redner heute sprechen will, gehört nun allerdings nicht zu dem volkswirtschaftlich guten und nützlichen, derjenige, welcher im Handwerksstande dazu dient, die Zahlung von Forderungen (Rechnungen) auf ungebührlich lange Zeit hinauszuschieben. Während der Handwerker und Gewerbetreibende gezwungen ist, das Rohmaterial, die Gesellenlöhne, die Kosten seines Haushaltes zu bestimmten, regelmäßig wiederkehrenden Terminen zu bestreiten, muß er oft Monate, Vierteljahre, ja Jahre lang warten, bis er seine Forderungen realisieren kann. Der Uebelstand, daß die Handwerker für ihre Lieferungen höchst unregelmäßig und erst spät entschädigt werden, macht sich aber nicht allein bei diesen durch ökonomischen Schaden bemerkbar, sondern überträgt sich auch auf die Kundenschaft, die dadurch leicht zu unnötigem Bestellen und leichtsinnigem Schuldenbleiben verleitet wird.

Daher sollte auch im Gewerbestand die sofortige Barzahlung zur Regel und nur da Ausnahmen gemacht werden, wo es sich um wirkliche, momentane Zahlungsunfähigkeit handelt. Es dürfte nicht mehr geduldet werden, daß gerade bei besitzenden Klassen es zum guten Ton wird, recht viel schuldig zu bleiben und die Mahnungen zur Zahlung hinter den unbezahlten Spiegel zu stecken. Allerdings fällt ein Teil der Schuld an diesem, so ausgebreiteten Übelstand auf den Handwerker zurück, indem es oft nur mit der größten Mühe möglich wird, von ihm eine Rechnung zu erhalten. Darum Beilegen der Rechnung zu jeder fertigen Arbeit, mit der Aufforderung zur Barzahlung! Der Redner verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten, welche einem solchen Vorgehen am Anfang entgegenstehen würden, glaubt aber, daß es den vereinigten Gewerbetreibenden leicht möglich werde, durch einheitliche Normen das Publikum zu dieser Neuerung zu erziehen, wie es tatsächlich schon in aus- u. inländischen Städten gelungen ist. Allerdings soll der Kundenschaft dann auch durch die Gewährung eines Diskontos (Rabatts) von 2—4% entgegengekommen werden. Niemand kann im Ernste den Gewerbetreibenden zumuten, alljährlich auf Kosten des konsumierenden Publikums so große Zinsverluste zu erleiden. Herr Dr. Schneider verweist in dieser Beziehung auf die ihr Recht schützenden Art. 117 und 266 des Obligationenrechts hin.

Als ein unbedingtes Erfordernis einer geregelten, fruchtbringenden Geschäftsführung betrachtet dann der Redner eine, wenn auch einfache, so doch geordnete Buchführung, die jederzeit einen Ueberblick über die Geschäftsleitung, über den Stand der Rohprodukte und ihrer Preise, über die Guthaben bei Kunden und eine Kontrolle der Rechnungen erlaubt. An sie knüpft sich der weitere Vorteil, daß bei allfälligen Prozessen eine nach den gesetzlichen Vorschriften geführte Buchhaltung als Beweismittel zugelassen wird. Die heutige Schulbildung sollte es jedem ermöglichen, eine annähernd richtige Buchhaltung zu führen. Weitere Reformmittel liegen dann in der Macht der gewerblichen Verbindungen, Genossenschaften und macht der Redner speziell auf die sehr wohltätig wirkenden Kreditreformvereine und Kreditkassen zu genossenschaftlichem Einkauf und Verkauf von Produkten aufmerksam. Herr Dr. Schneider schließt seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einer eindringlichen Mahnung an die Gewerbetreibenden, sich zusammen zu schließen und diese so notwendigen Reformen endlich einmal durchzuführen und richtet sich auch an die Presse, die vorkommenden Uebelstände so viel als möglich ans Licht zu ziehen.

In der Diskussion wünscht Herr Wydler eine präzise Festsetzung des Discontos für die Barzahlenden. Herr Dir. Meyer findet, unter wärmster Verdankung des Vortrages seitens der hiesigen Gewerbetreibenden, daß der Referent in einigen Punkten doch etwas zu schwarz gesehen habe. So seien die Kreditverhältnisse, gegenüber der Westschweiz, in der deutschen Schweiz doch nicht so schlimm, wie sie geschildert wurden. Die Forderung der sofortigen Barzahlung bietet so manigfache Schwierigkeiten namentlich in Bezug auf die Kundenarbeit, daß an ihre demnächstige Einführung nicht zu denken sei. Es ist dem Gewerbetreibenden oft auch angenehmer, seine Forderungen auf einen bestimmten Zeitpunkt einlösen zu können, da er gerade einer größern Geldsumme bedarf. Er betrachtet die vierteljährliche Rechnungsstellung als die empfehlenswerteste. Was die Buchführung anbetrifft, ist er auch der Meinung, daß hier Wandel und Besserung geschafft werden müsse.

Herr Zurlinden ist erstaunt, daß bei den Handwerkern wie z. B. beim Baugewerbe neben Auftrag, Lieferungsfrist nicht auch die Zahlungsfrist zum voraus bestimmt wird. Eine kräftige Lanze für eine noch ausgedehntere Organisation der Gewerbetreibenden, eventuell für die obligatorischen Berufsgenossenschaften legt Herr Guggisberg ein. Er fordert auch, daß das seit Jahren in Beratung liegende Gewerbegesetz endlich einmal ausgeführt werde.

Auf Antrag des Präsidiums werden hierauf folgende Postulate aufgenommen:

1. Beifügung der Rechnung zu jeder gelieferten fertigen Arbeit (sowohl Reparaturen als Neuarbeiten).
2. Gewährung von mindestens 2% Sconto bei Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Abgabe der Rechnung.
3. Allgemeine Einführung der Vierteljahrsrechnung mit längstens vierteljährlicher Zahlungsfrist von Zustellung der Rechnung an.
4. Allgemeine Einführung der Mahnung nach erfolglosem Ablauf der vierteljährlichen Zahlungsfrist.
5. Berechnung von 5% Verzugszins pro Jahr vom Nominalbetrag der Rechnung für die Zeit von der Mahnung bis zur Zahlung.
6. Sorgfalt im Kreditgeben durch Einzug von Informationen. Bei größeren Geschäften Anschluß an Kreditschutzvereine.
7. Einführung einer geordneten Buchführung.
8. Förderung der Gesetzgebung im Sinne der Organisation von obligatorischen gewerblichen Berufsgenossenschaften.

Resolutionen:

1. Die heutige Versammlung, in der Erwägung, daß bezüglich der gegenwärtigen gewerblichen Kreditverhältnisse und Zahlungsfristen traurige Uebelstände existieren, deren beförderliche Abstellung als unerläßliche Bedingung für den Bestand eines lebensfähigen Gewerbe- und Handwerkerstandes erscheint, erblickt in den aufgestellten Postulaten geeignete Mittel zur Sanierung der bestehenden Mißstände;
2. sie übermittelt diese Schlußnahme nebst den aufgestellten Postulaten dem titl. Handwerker- und Gewerbeverein Aarau zur Prüfung und gutfindenden praktischen Durchführung;
3. sie ersucht die gemeinnützigen Vereine, insbesonders die Kulturgesellschaften und sodann vor allem aus die Presse, durch Behandlung und Erörterung der einschlägigen Fragen die Beseitigung der Mißstände im gewerblichen Kreditwesen und den Zahlungsfristen fördern zu helfen.

Das Präsidium macht noch auf die vom Komitee der nächsten schweiz. Landesausstellung in Genf erlassenen Aufrufe zu zahlreicher Beteiligung aufmerksam und hofft, daß auch die Aarauer Industrie sich zahlreich und wirksam am nationalen Wettkampf in Genf beteiligen werde, da uns die immer enger werdenden Zollschranken und die ruinöse Konkurrenz des Auslandes zwingen, unser Land vorwiegend mit eigenen Produkten zu versorgen.

Um 11 Uhr schloß die in jeder Beziehung würdig verlaufene Versammlung.

— Aarau. Herr Oskar Heller, Sohn von Herrn Vizegerichtspräsident Heller, ist vom Obergericht als Notar patentiert worden. Wir gratulieren!

— Bombenattentat auf das Regierungsgebäude! Am Freitag abend wurde auf der Terasse des Regierungsgebäudes eine brennende Bombe niedergelegt. Ein Vorübergehender entdeckte das unheimliche Ding, welches zylindrige Form hatte und aus einer Oeffnung schwach rauchte. Derselbe machte sofort Allarm und ein beherzter Mann nahm den Gegenstand allgemeiner Bestürzung und warf ihn in den Rathausbrunnen, wobei ein deutliches Zischen wahrgenommen wurde.

Eine Samstag morgens bei Tageshelle vorgenommene zweite Untersuchung ergab dann allerdings das verblüffende Resultat, daß die fürchterlicht Bombe ein mit Tabak gefüllter Pfeifenkopf war, den ein Angestellter im Regierungsgebäude beim Verlassen desselben verloren haben muß.

Also zu lesen in Nro. 298 des „Zof. Tagbl."!!

— Zofingen. (Correspdz.) An der gestern Sonntag in Zofingen stattgefundenen und sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Bezirkskulturgesellschaft machte Herr Rektor Riggli Mitteilungen über die Einführung von Koch- und Haushaltungsschulen. Es sollen successive in sechs Gemeinden des Bezirks mit Subvention der Gesellschaft solche Kurse eingeführt werden. Hr. Kantonsstatistiker Naef hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Familienbudgets und die Buchführung im Haushalt. Es wurde beschlossen, daß dieser Vortrag veröffentlicht werden solle.

— Brugg. Begünstigt von der zentralen Lage, dem vielmaschigen Eisenbahnnetz, vor allem aber in der letzten Zeit durch die Kanalisation der Aare und der damit gewonnenen elektro-dynamischen Kraftübertragung, sieht das Städtchen einer vielversprechenden Zukunft entgegen. In der Nähe des Bahnhofes hat sich durch die Errichtung von drei neuen Fabriken mit ihren Nebengebäuden, Arbeiterhäusern ꝛc ein ganzes Neuquartier gebildet, das dem Orte eine bedeutend weitere Ausdehnung gibt. — Wir können uns der Entwicklung der Nachbarsstadt nur freuen.

— Brugg. Zur Vermeidung von Betriebsstörungen beim Elektrizitätswerk muß bei dem außerordentlich niedern Wasserstand der Aare durch Ausbaggerungen im Kanal den Turbinen mehr Wasser zugeführt werden.

— Baden. Der Betrieb der Kasino-Restauration ist auf Anfang künftigen Jahres Herrn Franz Forscht, früherem Besitzer des Hotel Habis in Zürich, pachtweise übergeben worden.

— Baden. (Corresp.) Im Walde im sogen. Widerloch bei Wil ist am Samstag ein Skelett einer Mannsperson gefunden worden; allem Anschein nach erfolgte der Tod durch Erhängen. In den zerfallenen Kleidern fand sich noch ziemlich Geld vor, ebenso Papiere, wonach der Verstorbene mit einem Adolf Deininger, Spengler, von Kirchberg (St. Gallen), geboren 1852, identisch sein dürfte.

— Theater in Beinwil. (Eing.) In letzten Tagen sind endlich die vielen Malereien in hiesigem Theater vollendet worden, was eine große Arbeit gewesen, da sämtliches Material alles ganz neu hergestellt und dem über Neujahr aufzuführenden Volksschauspiel „Jürg Jenatsch" angepaßt worden ist. Die Malereien sind von Herrn Hösli, Dekorationsmaler in Azmoos, einem weitbekannten Meister in diesem Fach, ausgeführt und ernten von allen bis dato beigezogenen Fachmännern unbedingtes Lob. Ueberhaupt können jeden Besucher des Theaters einige vergnügte Stunden zugesichert werden. Es ist nur zu hoffen, daß sich auch von weiterher, Lenzburg und Aarau, das Publikum lebhaft beteiligen werde, was bei den Verbindungen der Seetalbahn ja ganz gut möglich ist.

— Beinwil. Eine unerhörte, nie erlebte Höhe hat die Sterblichkeit in dieser Gemeinde erreicht. Am Freitag starb nach kurzer, schwerer Krankheit Herr Emil Eichenberger Erismann, neben ihm harren noch weitere vier Leichen der Beerdigung und drei wurden während der letzten Woche bestattet. Die feuchtkalte Luft dieses Monats scheint der Gesundheit sehr schädlich zu werden.

— Ober-Kulm. Wynentalbahn. (Corr. vom 17. ds.) Die heutige Einwohnergemeinde hat nach einem längern empfehlenden Votum von Herrn Gerichtspräsident Schibler die ihr vom Komitee zugewiesene Quote an die Erstellung der Wynentalbahn (Fr. 37,000 in Aktien und Fr. 25,000 Obligationen) einstimmig genehmigt. (Bravo!)

— Teufental. (Corr. vom 18. dies.) An der gestrigen Bezirksamtmannswahl wurde Herr Notar Lüscher-Thut mit circa 3/4 der Stimmen gewählt. — Auch die Gemeinde Teufental hat die Subventionen an die Wynentalbahn angenommen.

— Spreitenbach. (Corresp.) Hier sind viele Personen an der Diphtheritis erkrankt und einige Kinder an der Krankheit gestorben.

— Bohrversuche in Häglingen. Seit einiger Zeit stellt Herr Fischer, Steinhauer-Mineur in Häglingen Nachgrabungen auf Steinkohlen an und wie wir berichtet haben, auch mit Erfolg, indem in einer Tiefe von ca 10 Metern eine etwa 10 Cm. dicke Schicht schöner Kohlen gefunden wurde. Nach der Ansicht namhafter Geologen muß sich in größerer Tiefe ein mächtigeres, abbauwürdiges Lager befinden. Durch die bisherigen Arbeiten sind aber die Mittel des Unternehmers gänzlich erschöpft, so daß er sich gezwungen sieht, die Arbeit einzustellen. Man wendet sich daher an die umliegenden Industriellen und eventuell auch an den Staat um durch die Zuwendung von Beiträgen die Ausführung des Werkes zu ermöglichen.

— Muri. Eine außerordentlich zahlreiche, wohl von 200 Einwohnern der Ortschaft und seiner Umgebung besuchte, imposante Versammlung fand gestern im „Adler" in Muri zur Besprechung der Initiative auf Einführung der unentgeltlichen Kranken- und Unfallversicherung statt Zwei hervorragende Redner waren vom katholischen Arbeiterverein Muri-Merischwand als Referenten gewonnen worden: der uns in dieser Materie schon bekannte Herr Prof. Dr. Beck von Freiburg und Hrr Pfarrer Doebeli, der erste für, der zweite gegen die Initiative.

Herr Prof. Dr. Beck wußte wieder meisterhaft auf die Stimmung der meist aus Bauernkreisen besuchten Versammlung zu wirken. Sein meist in traulichem Luzerner Dialekt, nach seiner Art reich vermischt mit humoristischen Intermezzi, mit schlechten Witzen, wobei selbstverständlich unser Bundesrat und insbesonders die Herren Frey und Hauser nicht „ungeschoren" wegkamen, rief zu wiederholten Malen begeistertem Beifall.

Nach seiner mit Jubel begrüßten Rede glaubte man die Stimmung vollständig auf seiner Seite, die um einen kleinen Tisch gruppierten „Forrerianer" waren im Begriff zu kapitulieren, als Herr Pfarrer Doebeli in einem ebenso meisterhaften Vortrag gegen seinen lieben Freund und Kollegen vorging und ihm Stück um Stück seines Erfolges wieder entriß. Äußerst sorgfältig beginnend, schilderte er die Gefahren, welche durch eine zu weitgehende Staatsunterstützung in unserm Volksleben entstehen könnten, wie denn doch der Arbeiterstand bei uns nicht so schlimm bestellt sei, daß er nicht wenigstens einen Teil der Krankenversicherung tragen könnte.

An der Diskussion beteiligte sich vorab Herr Oberlieutenant Räber in Benzenschwyl, Präsident des Männervereins. Er schließt sich dem Referat des Herrn Dr. Beck voll und ganz an, indem er das physische Elend beseitigen will und die Unterstützung der vernachläßigten Gesundheitspflege durch den Staat verlangt. Das jedenfalls vorher als eigentliches Referat studirte Wort dieses Herrn war so weitschweifig und vom Tagesthema abgehend, daß sich niemand für dasselbe begeistern konnte.

Herr Pfarrer Villiger von Merenschwand bringt mit der Tagesfrage die Civil-Ehe und Civil-Beerdigung in Verbindung. Dieser Wurf war so unglücklich wie derjenige des Herrn Dr. Beck, welch letzterer die Zustände im Mittelalter in der Diskussion zur Verwendung bringen wollte.

Bei der allgemeinen Umfrage verlangte auch Herr Alfred Glaser zum „Löwen" das Wort und widerlegte Behauptungen des Herrn Dr. Beck betreffend das Obligationenrecht und des Herrn Oberlieut. Räber in Bezug auf Marode im Dienste.

Nachdem die größte Zahl sich entfernt, fand die Abstimmung statt. Mit 50 Ja gegen 25 Nein wurde die Befürwortung des Tabakmonopols und der allgemeinen Krankenpflege beschlossen, was aber immerhin nicht als Ausdruck der freiämtischen Bevölkerung gelten soll und kann.

Zu unserm Bedauern können wir erst morgen einläßlicher auf die Referate zu sprechen kommen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. Dez. Die heute hier stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der Thunerseebahn hat mit 2400 gegen 800 Stimmen die Offerte der Jura-Simplon-Gesellschaft angenommen.

n Bern, 15. Dez. Im Alter von 70 Jahren verstarb gestern in Fraubrunnen an den Folgen einer Lungenentzündung Herr U. Burkhalter, gew. Nat. Rat.

Bundesstadt, 16. Dez. Nach Verhaftung von im ganzen fünf in Sachen der anarchistischen Pamphlete gravierten Persönlichkeiten und Schluß der Voruntersuchung sind dem eidgenössischen Bundesanwalte die Untersuchungsakten in dieser Angelegenheit heute zugestellt worden.

n Olten, 17. Dez. Das Zentralkomite der schweizerischen Ornithologen bestätigte heute die Abhaltung einer Ausstellung für 1894 in Solothurn.

n Olten, 17. Dez. Die heutige Versammlung der Tabak-Interessenten war von 40 Teilnehmern aus der ganzen Schweiz, auch Tessin, besucht. Die Beschlüsse bleiben für die Presse geheim, bis zur durchgeführten Organisation der Agitation gegen das Monopol, wozu ein weiteres Komitee von 21 und ein engeres von 7 Mitgliedern niedergesetzt worden.

n Olten, 17. Dez. Herr Direktor Moor von der landwirtschaftlichen Schule in Sursee hielt in einer zahlreich besuchten Versammlung heute Abend einen interessanten Vortrag über die amerikanischen Lebensmittelverhältnisse. Herr Moor war 4 Monate von der luz. Regierung zum Studium der dortigen Landwirtschaft beurlaubt. Er warnt sehr vor der Auswanderung physisch und intellektuel schwacher Personen.

n Luzern, 17. Dez. Bei der heutigen Abstimmung über Einführung des Proporzionalverfahrens bei Wahlen und Abstimmungen wurden die Vorlagen mit einer Mehrheit von ca. 2000 Stimmen abgelehnt. Die bis jetzt bekannten Resultate sind: Amt Luzern 3554 Ja, 1783 Nein; Hochdorf 1237 Ja, 2007 Nein; Sursee 2021 Ja, 2798 Nein (fehlt Gemeinde Rickenbach); Willisau 1549 Ja, 2625 Nein; Entlebuch 558 Ja, 1718 Nein. Total 8919 Ja und 10,931 Nein. Stadt Luzern 1949 Ja, 412 Nein. Etwa 10,000 meist liberale Wähler blieben der Abstimmung fern.

Luzern, 16. Dez. Das Gerbereigebäude der Gebrüder Buholzer im Kastanienbaum ist gänzlich niedergebrannt.

n Lausanne, 17. Dez. Der gestrige Empfang des neuen Bundesrates Ruffy in seiner Heimat glich einem Triumphzuge höherer Majestäten. Nach dem Empfange in Freiburg, begrüßten in Oron, der ersten waadtländischen Station Kanonen den ankommenden Zug. Die Behörden servierten den Ehrenwein, Lehrer und Schulkinder, festlich geschmückt, waren aufgestellt und brachten Kränze und Blumen. Der Vorsteher von Lütry, Ruffys Heimatsgemeinde, begrüßte in einer Rede den bundesrätlichen Gemeindegenossen. In Lausanne war der Empfang geradezu ein großartiger.

Ein langer Zug mit kantonalen und eidgenössischen Behörden bewegte sich bei Glockengeläute und Kanonendonner zum Festsaale, wo in zahlreichen Reden der weitere Festakt folgte.

Die republikanische Selbstachtung habe nicht gelitten.

Yverdon, 16. Dez. Die Versammlung des Geschäftsreisendenvereins war von 80 Delegierten besucht; die Rechnungen fanden Genehmigung. Es wurde eine Kommission eingesetzt zum Studium der Hausierfrage mit der Kompetenz, die Initiative für ein eidgenössisches Haustergesetz zu ergreifen, eventuell gemeinsam mit dem Gewerbeverein. Ein Antrag auf Abschaffung der Trinkgelder wurde, unter Anerkennung von deren Notwendigkeit, abgelehnt.

n Herisau, 16. Dez. Kälbermarkt Auffuhr 135 Stück. Preis 53 bis 55 Cts. per 1/2 Ko. lebend Gewicht.

Theater.

Freitag, 15. Dezember.

„Preciosa."

„Preciosa" ist sowohl als Schauspiel wie als Oper eines der volkstümlichsten, beliebtesten Theaterstücke geblieben, das sich sowohl auf den Dilettantenbühnen des Dortes, wie in den Theatern der größeren Städte behauptet. Wirkt dort die rührend einfache Handlung und der seltsame Reiz des Zigeunerlebens, das sich darin abspielt, so fesselt hier die wundervolle Weber'sche Musik gleich stark auf die verschieden gestimmten Gemüter

Die Regie hat in der Darstellung vom Freitag von „Preciosa" die Soli gestrichen und nur die Chöre beibehalten, welche im allgemeinen auch recht gut gelangen. Von den Darstellern verdient besondere Erwähnung zunächst Frl. B. von Menzinger, die die ideale Gestalt der „Preciosa" zum warmen, rührenden Ausdruck brachte. Dagegen war Herr Maximilian (Alonzo) seiner Partnerin nicht gewachsen, vielleicht weil er nicht ganz sicher im Sattel saß. Die ungemein komische, meisterhaft durchgeführte Rolle der Zigeunermutter (Frau E. v Menzinger), der verschlagene Zigeunerhauptmann des Herrn Dir. Ramseyer und vor allem die göttliche Figur des Schloßvogten, Don Petro Herr Jndra fanden den reichten Beifall des zahlreichen Auditoriums, Frl. Gilsa als Don Eugenio bewies uns, daß sie auch das stärkere Geschlecht mit vielem Geschick zu vertreten weiß. Die Zigeuneraufzüge boten ein ungemein malerisches, belebtes Bild.

Civilstandsnachrichten.

vom 9. bis 16. Dezember 1893.

Geburten.

Dez. 1[illegible]. Karl, S. des Rüetschi. Karl, Coiffeur, von und in Aarau.
„ 13. Marie, T. des Nußberger, Samuel, Taglöhner, von Seengen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 15 Hofmann, Johann Trangott Alfred, Kaufmann, von Zürich und Aarau, in Zürich und Neuburger, Alice Frida Marie Mathilde, von Aarau und Basel, in Aarau.
„ 15. Zangger, Johann. Arbeiter beim Elektrizitätswerk, von Brunnenthal bei Messen (Solothurn), in Aarau und Haller, Elise, Magd, von Reinach, in Küttigen.

Trauungen.

Dez. 11. Schmid, Hans, Postangestellter, von Aarau und Schickler, Marie Josefine, Kellnerin, von Hegenheim (Oberelsaß), beide in Aarau.
„ 13. Baumgartner, Alfred, Commis, von Bittwyl bei Rapperswyl (Bern), in Solothurn und Vogel, Hermine, Telephonistin, von Kölliken, in Aarau.
„ 14. Burger, Samuel, Wirt, von Möriken und Kielholz, Maria Karolina, von Mettau, beide in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Dez. 17. Gottlieb Adolf, S. des Gottlieb Samuel Häßig-Matter, Postangestellter, von und in Aarau.
„ 17. Ida, T. des Albert Suter-Bircher, Steinbrecher, von Kölliken, in Aarau.

Literarisches.

— **Der schweizerische Schülerkalender** (Preis Fr. 1. 40), der von jeher gerne als kleines **Festgeschenk** für Schüler verwendet wird, empfiehlt sich hiezu diesmal ganz besonders. Als Titelbild schmückt den Jahrgang 1894 eine prächtig in Lichtdruck ausgeführte Aufnahme des neuen Tell-Denkmals für Altdorf, begleitet von einer Beschreibung des herrlichen Kunstwerks; daran reihen sich instruktive Artikel von kundiger Feder und den eigentlich praktischen Teil bilden 83 Hülfstabellen aus allen Gebieten des Wissens. Am Schluß finden sich zahlreiche für die Bedürfnisse des Schülers eingerichtete Formulare und Notizblätter. Der Schülerkalender ist in allen Buchhandlungen und bessern Papeterien vorrätig. 6031

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen u. Männer meterweise prachtvolle Stoff-Resten zu 35, 45, 55. 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit relat. Sättigung	Witterung
17.	Mittags 1. U.	1,2	738 6	775,6	SE,	89	bedeckt
17.	Abends 9 „	— 0,3	736,7	773,7	SE	100	„
18	Morg. 7 „	— 1,7	734,7	771,7	SE,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,5 °C. Maximum 1,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Leichen-Anzeige.

Nr. 86.

Samstag 16. Dezember starb:
Mina Maria Völlmy, Lehrers, von Sissach (Baselland). Alter: 13 Jahr, 3 Monat.
Beerdigung: Dienstag 19. Dezember Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 880.

Vereinschronik.

Christ.-Kathol. Kirchenchor.
Heute Abend 8 Uhr Probe.
(Adventsmesse u. Weihnachtslieder.)

Orchester-Verein.
Heute keine Probe.

Promemoria.
Conferenz — Bescherung.

Stadtmusik.
Heute Probe.
Marschhefte mitbringen!

Danksagung.

Für die aus dem löbl. Trauerhause E.-W. in B. (Poststempel Beinwyl) der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein geschenkten **Fr. 200** dankt von Herzen
Die Direktion der Anstalt.

Publikation.

Es wird andurch in Erinnerung gebracht, daß nach Mitgabe von § 100 der Allgem. städtischen Polizei-Verordnung das Herumziehen von Kindern in Wirtschaften und Privathäusern, um zu singen und zu betteln, namentlich auch an Weihnachten und Neujahr untersagt ist, und darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei Auftrag hat, gegen Fehlbare streng einzuschreiten.
Aarau, den 15. Dez. 1893.
Der Gemeinderat.

Alle diejenigen, welche noch
Rechnungen
an das
Elektricitätswerk Aarau
zu stellen haben, werden eingeladen, solche **bis zum 18. ds.** einzureichen.
Aarau, den 15. Dez. 1893.
Der Gemeinderat.

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Basinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom. Musik-Instruktor,
6023 Hintere Bahnhofstraße.

ff.
Christbaum-Confect

in reizend schönem Sortiment, bekannter Güte, hochfein im Geschmack, versende die Kiste ca. 440 Stück enthaltend für nur
5 Franken
zoll- und portofrei per Nachnahme dazu gratis 20 Goldsterne.
Wiederverkäufern sehr lohnend.
A. Sommerfeld, Dresden.

Christbaumkerzchen

in **Wachs, Paraffin & Ceresin**
Christbaumschmuck
empfiehlt bestens 5026
Frau **Schmid-Maurer.**

Spiegel

von **Fr.** 8 an in hübscher großer Auswahl empfiehlt 6039
Adolf Gysi, Tapezierer.

Leinene & baumwollene
Taschentücher

weiß, farbig und mit bunten Bordüren. **Taschentücher** in elegant. Cartons empfiehlt 6035
J. Lehmann-Oelhafen.

Zwei Hundeställe

ganz und teilweise mit Blech bedacht verkauft billigst 6 29
R. Siebenmann, Bankstraße.

Derjenige, der den Milchkessel samt Inhalt Samstag Morgen gestohlen hat, wird ersucht, ihn wieder an Ort und Stelle zu tun, wo nicht so wird man ihn mit Namen nennen.

F. F.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser liebes Kind

Mina Maria Völlmy, Lehrers

heute Abend um 5 Uhr im Alter von 13 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Aarau, den 16. Dezember 1893.

Die tieftrauernden Eltern & Geschwister.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 19. Dezember 1893, Mittags ½12 Uhr.
Leidabnahme: Rain 880.
Leidcirculare werden nur nach auswärts versandt.

Publikation.

Wir benachrichtigen hiemit unsere werte Kundschaft, daß von nun an keine **Weihnachts-** oder **Neujahrsgeschenke** (Kundenäpfen) mehr verabfolgt werden. Dafür haben wir **Fr. 300** für Wohltätigkeitszwecke bestimmt, und ist der Betrag bereits den betreffenden Anstalten eingehändigt worden. 6022

Sämtliche Bäckermeister Aaraus.

Abend-Unterhaltung

der
Kantonsschüler
Freitag den 22. Dezember 1893, Abends 7½ Uhr
im Festsaal.
Programm folgt.

Concordia Aarau.

Direktion: Herr Thom.
CONCERT
in der
Brauerei Rynliker
Dienstag den 19. Dezember, Abends 8 Uhr.
Die löbl. Passivmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden auf's freundlichste eingeladen.
Eintritt frei.

Avis.

Größtes Lager in Kinder-Spielwaren
empfiehlt
A. Hemmeler-Hassler
Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau.
Spezialgeschäft in
Spielwaren und feiner Quincaillerie.

Elektrizitätswerk Aarau.

Bäurlin & Kummler.

Vernicklungs-Anstalt.

Komplete

elektrische Beleuchtungs-Anlagen

Elektrische Läutwerke.

Telephon-Anlagen, mediz. Apparate.

Oelkuchen und Oelkuchenmehl, Waizenfuttermehl
liefern wagonweise billigst und mit Garantie an
Gemeinden und Genossenschaften
5981 **Müller & Cie. in Zofingen.**

Schachen Aarau.

Einem Ehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Sonntag, Montag** und **Jahrmarkt** mein

Velo-Circus

verbunden mit

Panorama

der neuesten Ansichten und Ereignisse in der **Militär-Baracke Nro. 1** aufgestellt habe.
Es ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein
Henri Bickel.
Erwachsene zahlen 20 Cts., Kinder 10 Cts.

Spar- & Creditkasse Suhrenthal

in **Schöftland.**

Zinsätze:
1. Für Spareinlagen unter Fr. 1000 3¼ %. Beträge über Fr. 1000 3½ %.
2. Depositen 2 bis 3 % je nach der Dauer der Anlage.
3. Obligationen 6 Monate kündbar 3½ %.
4. Conto Corrent Creditoren 3½ %.
5. Darleihen auf Unterpfand 4 bis 4½ %, je nach Sicherheit.
6. Vorschüsse auf Faustpfand 4½ %.
   Bürgschaft: für Beträge bis Fr. 1000 5½ %, höhere Beträge 4¾ %, ohne Provision.
7. Conto Corrent Debitoren 4½ %.
   Commission für Creditoren und Debitoren pr. Semester ½ bis ¾ %.
8. Diskonto für Eigenwechsel und Wechsel auf Nebenplätze 4½ %.
   Accepte auf Hauptplätze nach dem jeweiligen offiziellen Bankfatze.
9. Wir kaufen stets fort zu vorteilhaften Bedingen Unterpfandtitel, die in Terminen rückzahlbar, und andere genügend versicherte Forderungen.

Schöftland, 15. Dezember 1893.
Die Verwaltung.

„Gygax"

vor dem Neujahr noch auf den
Märkten Aarau & Zofingen.
Das Vernünftigste zu
Geschenken ist Bernerleinwand
Man kann Jedermann erfreuen mit:
Nastücher, Taschentücher, Handtücher, Küchentücher, Waschtüchli, Servietten, Tischtücher und **Leintücher.**
Alles in natürlicher selbstfabrizirter Ware.
In **Baumwolltücher** empfehle:

1 Leintuch, roh, 210 Centimeter lang,	180 Centimeter breit	zu Fr. 1.70.	
1 Leintuch, gebleicht, 210 Ctm.	180 „	„ „ „	2.90.
Rohes Baumwolltuch sonst 30 jetzt 25 Cts.			
garngebleicht „ „ 35 „ 32 „			schwer zu Hemden.
gebleicht „ „ 35 „ 30 „			

Bei schriftlichem Verkehr: **Gygax b. Schulhaus Bleienbach.**

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.
Man achte genau auf die Firma.

Avis für Geschäftsleute und Private.

Am **Jahrmarkt in Aarau** läßt eine Fabrik einen
größern Posten seid. Coupons,
Foulards & Echarpes etc.
zu Ausnahmepreisen liquidieren und wird das verehrl. Publikum auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Freiwillige Fahrhabe-Steigerung.

Mittwoch den 20. Dezbr. Vormittags 9 Uhr im **Lagerhaus Aarau.**
Es gelangen zur Steigerung:
Aufgerüstete **Betten, Kanapé, Sekretär, Kommoden, Waschtisch Chiffonnière, Tische** runde und viereckige, **Stühle, Spiegel, Portrait, 1 Regulator, 1 Copierpresse** und Anderes mehr. Alles in gutem Zustande, zum teil bereits neu.



Waldshut
Krämer- & Viehmarkt

Freitag den 22. Dezember 1893.

Aarau, Montag 18. Dezember 1893. № 297. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die

Aargauer Nachrichten,

Centralorgan
der Freisinnigen des Kantons Aargau,

erscheinen sechs Mal wöchentlich zu dem bisherigen Preise von

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für Aarau	Fr. 2. 25	Fr. 4. 50	Fr. 9.—
Für Auswärts	„ 2. 75	„ 5. 50	„ 11.—
Bei der Exped. abgeholt	„ 2.—	„ 4.—	„ 8.—
Für das Ausland mit Portozuschlag.			

Denselben, wie der zweimaligen Ausgabe des Blattes, der

Aargauer Zeitung,

(Preis Fr. 3.— per Halbjahr)

wird wöchentlich ein elegant ausgestattetes, in eigener Offizin erstelltes und nicht aus dem Auslande bezogenes Unterhaltungsblatt, die

Aarauer Blätter

gratis beigelegt.

☞ Durch einen **umfangreichen Depeschendienst** sind die **„Aargauer Nachrichten"**, welche mit den Mittagszügen versandt werden, in den Stand gesetzt, die **neuesten Nachrichten** vor jedem ☞ **außerkantonalen** Blatte ihren Lesern im Kanton vorzulegen.

Die stets wachsende Abonnentenzahl im ganzen Kanton empfiehlt das Blatt als wirksamstes kantonales Publikationsmittel.

Die Administration.

Eidgenossenschaft.

— Nach dem neuen Entwurf ist der Bestand eines Infanterieregiments folgender: Der Stab: Regimentskommandant (Oberstlieutenant), Adjudant (Hauptmann oder Lieutenant), Sappeuroffizier, Arzt (Hauptmann), Verwaltungsoffizier (Hauptmann), 2 Feldprediger (Hauptleute), Unteroffizier (Caissonchef), Trainunteroffizier, Waffenunteroffizier (Wachtmeister oder Korporal), Ordonnanz des Regimentskommandanten, 3 Trainsoldaten und 1 Hufschmied, zusammen 7 Offiziere, 8 Unteroffiziere und Soldaten und 8 Reitpferde. Dazu kommen 1 Fourgon und 2 Schanzzeugwagen mit 6 Zugpferden. Von den drei Füsilierbataillonen hat jedes folgenden Bestand: Kommandant (Major), Adjudant (Hauptmann oder Oberlieutenant), Arzt (Hauptmann oder Oberlieutenant), Verwaltungsoffizier (Hauptmann oder Oberlieutenant), Feldweibel (Fähnrich), Fourier, Trompeterunteroffizier, Tambourkorporal, Trainunteroffizier, Sanitätsunteroffizier, 2 Büchsenmacher, 10 Trainsoldaten, 5 Krankenwärter, zusammen 4 Offiziere, 23 Unteroffiziere und Soldaten und 6 Reitpferde. Jede der vier Kompagnien enthält: 1 Kompagniekommandant (Hauptmann), 2 Oberlieutenants, 2 Lieutenants, 1 Feldweibel, 1 Fourier, 8 Wachtmeister (Gewehrtragende), 1 Küchenchef (Wachtmeister), 16 Korporale (Gewehrtragende), 16 Gefreite (Gewehrtragende), 4 Trompeter, 1 Tambour, 160 Soldaten (Gewehrtragende), zusammen 5 Offiziere, 208 Unteroffiziere und Soldaten mit 200 Gewehren. Fuhrwerke des Bataillons: 2 Munitionswagen, 1 Stabsbagagewagen, 4 Kompagniefuhrwerke und 3 Proviantwagen zu je 2 gleich 20 Zugpferden. Jedem Infanterieregiment ist ein Sanitätszug zugeteilt mit 1 Chef (Oberlieutenant oder Lieutenant), 4 Unteroffiziere, 36 Krankenträger, 6 Krankenwärter und 1 Trainsoldat, ferner 1 Transportwagen mit 2 Zugpferden.

— Katastervermessung. Der Ständerat hat ein von Bundesrat Deucher beantragtes Postulat angenommen, wonach der Bundesrat eingeladen wird, Bericht zu erstatten, ob und, wenn ja, wie die Katastervermessung in den Kantonen zu fördern sei.

— Militärische Luftschiffahrt. Wie alle Heere, die uns umgeben, seit geraumer Zeit die Luftschiffertruppen eingeführt haben, so hat auch der Bundesrat in die neue Militärorganisation einen solchen Luftschifferpark aufgenommen. Der Bestand der Mannschaft ist auf 2 bis 3 Oberlieutenants oder Lieutenants (wovon ein Maschineningenieur), 6 Unteroffizieren, 3 Trainunteroffizieren, 31 Soldaten (inbegriffen Spezialarbeiter) und 30 Mann Landwehr, Trainsoldaten und Reserve (wovon ein Trompeter). Die Kompagnie erfordert ferner 50 Zugpferde, 8 Reitpferde und 14 Fuhrwerke.

— Kranken- und Unfallversicherung. Der Vorstand der „Fédération des sociétées de secours mutuel de la Suisse romande" hat sich einstimmig sowohl gegen das Forrer'sche Projekt als gegen die Initiative Greulichs ausgesprochen. Er verlangt die obligatorische Versicherung für alle. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Entwurfs beauftragt.

— Zur Beurteilung unserer Eisenbahnenwirtschaft lesen wir im Bericht des Bundesrates betreffend das Begnadigungsgesuch Gribis u. a., daß die Eisenbahnkatastrophe bei Zollikofen nicht die Folge des dienstlichen Vergehens einer einzelnen Person gewesen, sondern daß sie dem Zusammenwirken einer Anzahl ungünstiger Faktoren, sowie kleinern und größern Nachlässigkeiten in der Dienstabwicklung von seiten der höheren und niederen Organe der Bahnverwaltung zuzuschreiben sei.

Kantonales.

Aargau.

— Aarau. (Eing.) Auch wir möchten auf bevorstehende Weihnacht hin an die tit. Postdirektion eine Bitte und zwar eine recht bescheidene und doch sehr begründete richten. An allen großen Bahnhöfen, zu denen man doch wohl den unsrigen auch rechnet, sind Briefkasten angebracht, die fünf Minuten vor Ankunft eines Postzuges geleert werden, während auf der Post selber die Briefe bekanntlich eine halbe Stunde früher abgegeben werden müssen, um mit dem nächsten Zuge noch spediert zu werden. In Ermangelung eines solchen Briefkastens ist man daher genötigt, die bekanntlich bei uns oft mit beträchtlichen Verspätungen ankommenden Züge abzuwarten, um den Brief oder die Karte eigenhändig in den Postwagen zu werfen. Dies bedeutet aber oft einen beträchtlichen Zeitverlust, abgesehen von der Unannehmlichkeit bei Wind und Wetter viertelstundenweise auf dem kalten Perron herumzustehen. Bei der Bescheidenheit unserer Bitte hoffen wir daher bei der tit. Postdirektion erhört zu werden.

— Rheinfelden. Auf der hiesigen Naturalverpflegungsstation hat ein deutscher Vagant seinem Schlafkollegen eine silberne Taschenuhr entwendet. Der Dieb wurde bald dingfest gemacht.

— Wohlen. Die Jäger des vierten Reviers machten letzten Donnerstag wieder gute Jagdbeute und brachten 7 Hasen und ein Reh zur Strecke.

— Frick. Am schwach befahrenen Viehmarkt vom letzten Montag war Jungvieh sehr gesucht und auch gut bezahlt, fette Ware wurde rasch und zu steigenden Preisen abgesetzt, dagegen fand magere und größere Ware weniger Absatz. Auch auf dem Schweinemarkt zeigten die Preise steigende Tendenz und wurde viel gehandelt.

— Seengen und Boniswyl werden nun bald auch das Telephon erhalten und zwar sind es vorab einige Fabrikanten, welche im Interesse eines Anschlusses nach Wohlen sich für dasselbe bewerben. Von anderer Seite würde eher Anschluß nach Lenzburg oder Aarau gewünscht.

Zürich.

— Die „Z. P." bemerkt zu dem durch die Blätter in Aussicht gestellten Häuserkrach in Neu Zürich: „In Wahrheit liegen absolut keine auch nur irgendwie sichere Anzeichen einer solchen Katastrophe vor. Leere Wohnungen gab es immer und von einem allgemeinen Häuserschwindel zu reden, ist unrecht; eine Schwalbe macht auch hier keinen Sommer. Zudem steigt die Einwohnerzahl konstant und in so bedeutendem Grade, daß alle Aussicht ist, es werde Zürich das 20. Jahrhundert mit einer Bevölkerung von 200,000 Einwohnern antreten. Zu ängstigen braucht man sich einstweilen nicht."

— Der Kreisverein Schöfflisdorf läßt am Nordabhang der Lägern 6000 Kirschbäume pflanzen.

— Die kantonsrätliche Kommission zur Geschäftsführung der Kantonalbank bemerkt in ihrem Berichte, daß für das Jahr 1892 zwei Punkte hervorzuheben seien: einmal die Herabsetzung des Zinsfußes für Schuldbriefe von 4 auf 3½% und sodann die Tatsache, daß seit 8 Jahren zum erstenmal der Gesamtverkehr gegenüber nicht zum wenigsten von der vermehrten Vorsicht im Geschäftsbetriebe. Die Bank hatte im letzten Jahre 32,813 Fr. Verluste, dagegen gingen von frühern Abschreibungen 31,786 Fr. wieder ein. Bei der Liquidation der Kreditbank in Winterthur dürften von den Verlusten etwa 150,000 Fr. wieder eingehen.

Solothurn.

— In einem Stalle in Däniken ist die Klauenseuche ausgebrochen.

Neuenburg.

— In Neuenburg hat sich eine große Gesellschaft für die Erbauung von Arbeiterhäusern gebildet. Man sagt, daß die kleinern Wohnungen in Neuenburg gegenwärtig 30 Prozent teurer seien als an andern Industrieorten.

Baselstadt.

— Infolge Ueberweisung einer Petition von Konkursiten vom Juni d. J. beantragt der Regierungsrat von Baselstadt beim großen Rate einen Beschluß, der auf die Ermöglichung einer gleichmäßigen Behandlung aller Falliten abzielt. Derselbe lautet: Personen, welche vor Inkrafttreten der kantonalen Verfassung vom 3. Februar 1890 in Konkurs geraten und gemäß § 3 des Gesetzes über die bürgerliche Stellung der Falliten vom 13. März 1867 auf zehn Jahre im Aktivbürgerrecht eingestellt worden sind, können sich an das Civilgericht wenden, welches unter Berücksichtigung des Zeitpunktes und der Umstände des Konkurses, im Sinne der Bestimmungen des Gesetzes betreffend Einführung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs vom 22. Juni 1891 über die bürgerliche Stellung der Falliten, die Dauer der Stillstellung im Aktivbürgerrecht festsetzen wird.

Waadt.

— Das Unterrichtsministerium von Bulgarien hat die Behörden des Kantons Waadt ersucht, ihm etwa 20 junge Leute anzugeben, die zum Turnunterricht in Bulgarien befähigt und geneigt wären. Auf eine öffentliche Aufforderung hin, haben sich ihrer 58 gemeldet. Sie sollen sich dieser Tage einem theoretischen und praktischen Examen unterstellen.

— Eine Wirtin in Montreux erhielt letzthin eine Summe von 54 Fr. durch die Post zugesandt, die eine vor 15 Jahren bei ihr dienende Kellnerin im Laufe der Zeit nach und nach entwendet hatte, ohne daß es bemerkt worden. Letztere war seiner Zeit von ihrer Herrin im besten Einvernehmen geschieden.

St. Gallen.

— Im Bezirk Werdenberg wird bitter geklagt über die starke Zunahme von Konkursen in bäuerlichen Kreisen; so mußten letzthin in einer einzigen Gemeinde innert kurzer Frist 5 Bauernfallimente durchgeführt werden. Daran seien — so heißt es — hauptsächlich die Spar- und Leihkassen schuld, wie sie fast in jeder Gemeinde des Werdenberg bestehen, und welche den kleinen Landwirten vielfach Gelegenheit geboten hätten, auf leichte Weise Schulden zu machen, die sie jetzt nicht zu bezahlen vermöchten.

— In Kaltbrunn besteht eine Genossenschaft, welche bezweckt, Geldeinlagen, die alle 14 Tage zu geschehen haben, zu sammeln und zinstragend anzulegen. Mitglied der Genossenschaft ist derjenige, der sich verpflichtet, alle 14 Tage wenigstens 20 Cts. einzulegen, oder ein mehrfaches von 20 Cts. Schulpflichtige Kinder zahlen wenigstens alle Monate 20 Cts. ein. Wer sechs Monate nach geschehener Mahnung keine Beiträge bezahlt, erhält seine Einlagen zurück und wird aus dem Verein ausgeschlossen. Dieses Vorgehen ist sehr nachahmenswert.

Ausland.

England.

— Das britische Schiff „Jason" ist auf der Fahrt von Calcutta nach Boston bei Eastham an der Küste von Massachusetts untergegangen. Von der 27 Köpfe zählenden Besatzung wurde nur ein Mann gerettet. Zwei Tage nach der Abfahrt von Calcutta war der Steuermann über Bord gespült worden. Als das Schiff auf ein Riff auflief, befand sich der Kapitän in der Cajüte, um die Seekarte zu studiren. Er stürzte darauf auf Deck und rief sofort: „Wir sind alle verloren." Alles suchte sich in ein Boot zu retten, allein noch ehe dasselbe hinuntergelassen werden konnte, begann der Rumpf auseinanderzugehen. Nun kletterten die Leute in die Masten, wie vom Lande beobachtet werden konnte. Von hier aus wurden die größten Anstrengungen gemacht, die Besatzung zu retten. Man versuchte zwei Rettungs-

mit dem Schiffe nicht hergestellt werden, da die Racketen nicht das Schiff trafen. Es herrschte grimmige Kälte und Sturm. Der gerettete Seemann, Samuel Evans, hatte sich an einem Schiffsbalken festgehalten und ist so halb bewußtlos an's Land getrieben. Bei Tagesanbruch konnte man sehen, daß der „Jason" mittendurch geborsten war.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Wie es scheint, besteht im Dorfe Büdens (Greyerzerland) eine Bande von Brandstiftern, die schon zu wiederholten malen Feuer zu legen versuchte. Das eigentümliche dabei ist, daß es immer nur das Eigentum der Gemeinderäte des Ortes ist, das, wahrscheinlich wegen mißbeliebigen Verfügungen, dem vernichtenden Elemente preisgegeben werden soll. Von je drei zu drei Wochen sind in jüngster Zeit regelmäßig Brandlegungen vorgekommen; so auch letzten Montag.

— Ein Bauamtsarbeiter in Willisau, harmlos von seinem Dienste nach Hause wandernd, wurde von zwei beschnapsten Strolchen angehalten und derart gestochen, daß er durch bedeutenden Blutverlust geschwächt auf der Straße zusammenfiel und von seiner am Todbette ihrer Mutter weinenden Frau und den Kindern nach Hause getragen werden mußte. Beide Missetäter sind bereits in Sicherheit.

— Seit letzten Sonntag wird in Pfäffikon der 22jährige Bäckergeselle, Dragonerkorporal Staub von Oberrieden vermißt. Man befürchtet, daß ihm etwas verhängnisvolles zugestoßen sei. Für seine Auffindung wird vom Statthalteramt eine Belohnung von 100 Fr. ausgesetzt.

— In Convaloup (Waadt) versuchte ein Italiener, Karl Buronzo, seinen 21jährigen Bruder Baptist im Schlafe mittelst einer Axt zu töten. Der Mörder wurde verhaftet. Das Opfer ist ziemlich schwer verwundet.

— Im Davoser See ertrank H. Munkert von Malix. Er leistete dem schlittschuhfahrenden Publikum viele Dienste. Trotz der Warnungen wagte er sich dabeizu weit hinaus und brach ein. Ein Engländer suchte den Verunglückten zu retter, doch umsonst. Das kalte Wasser lähmte ihn sofort vollständig.

Verschiedenes.

— Ein reiches Goldlager wurde in West-Australien entdeckt. Die Grube liegt im Distrikte Coolgardie, etwa 560 Kilometer von Perth. In 5 Meter Tiefe fanden sich bereits Golderze im Werte von 10,000 Pfund Sterling. Der Schacht ist bis zu 50 Meter Tiefe niedergetrieben und liefert große Mengen gediegenen Goldes in einer quarzigen Gangart. Da das neue Goldfeld in öder, wasserloser Gegend liegt, hat man bereits Wasserreservoire angelegt, welche durch Ochsengespanne regelmäßig mit Wasser versorgt werden. Man schätzt die Zahl der bereits tätigen Goldgräber auf 500 Mann. Auch die Mount Morgan-Miene in Queensland ist sehr ergiebig. Seit 1886 bis einschließlich 1890 hat sie nicht weniger als 23,000 Kilogramm Gold im Werte von über 80 Millionen Frkn. geliefert, wovon den Aktionären 47 Millionen als Reinerträgnis zufielen.

— Aufreibend. A: „Was treiben Sie jetzt?" — B: „Nichts!" — A: „Und Ihr Herr Bruder?" — B: „Der hat die — Filiale davon in München übernommen."

— Gedankensplitter. Alle Stunden des Lebens sind schädlich und die letzte sogar tötlich. — Man soll seine Meinungen nicht wechseln wie ein Hemd, aber sie auch ablegen, wenn man sieht, daß sie abgetragen sind.

— Ein neues Fremdwort. Während die Sprachvereine den deutschen Wortschatz von fremden Elementen zu säubern suchen, stiehlt sich ab und zu, wie durch eine Hinterpforte, ein neuer Fremdling hinein. Ein gar drollig aussehender Kauz wird jetzt in Glarus beobachtet. Er schreibt sich: „s Kellöretli". Wer kann sogleich sagen, was das zu bedeuten hat? Nun, ganz einfach, „die Uhr" oder richtiger „das Uehrchen"! Etymologie: Quelle heure est-il? das sich Glarner in ihrer Art mundrecht gemacht haben.

— Eine Katzenausstellung ist in Brüssel eröffnet worden. Es ist die zweite Veranstaltung dieser Art, welche der „Brüsselsche Katzen-Kind" in's Leben setzt. Die Ausstellung ist sehr gelungen. Es sind nicht weniger denn 127 Katzen ausgestellt, darunter fünf siamesische mit schwarzen Ohren und Pfoten, drei Katzen aus der Insel Man (Irland), deren eine die Farben einer Schildkrötenmuschel trägt, einige wilde Katzen und acht blauen Katzen aus Sibirien. Von Angorakatzen sind natürlich mehrere mit wunderbarem Haarwuchs versehene Exemplare vorhanden. Als Seltenheiten werden auch zwei gewöhnliche Katzen bezeichnet, von denen eine 18, die andere 15 Kg wiegt.

— Jubiläum der „Fliegenden Blätter". Ende dieses Monats beschließen die „Fliegenden Blätter" ihren hundertsten Band. Zugleich begehen die Verleger, Braun und Schneider, das Jubiläum des 50jährigen Bestehens ihrer Firma. In ihren 100 Bänden haben die „Fliegenden Blätter" ein Stück Kulturgeschichte geliefert und Millionen erheitert und erfreut. Das Jubiläum dieses besten und populärsten humoristischen Blattes, das Deutschland besitzt, wird überall mit warmer Sympathie begrüßt werden.

— Luftballonfahrt mit einem Löwen. Tierbändiger Marc und die Serpentintänzerin Bob Walther in Paris machten sich behufs Förderung eines wohltätigen Zweckes dazu erbötig, mit ihrem Löwen „Cäsar" in einem Luftballon aufzusteigen. (Unsinn, du triumphierst.)

— Neue Initiative. (?) Als notwendige Ergänzung der beiden Initiativbegehren, Recht auf Arbeit und unentgeltliche Krankenpflege, wäre es angezeigt, so schreibt ein Einsender in der „Andelfinger Ztg.", wenn vor Jahresschluß noch folgendes Initiativbegehren in Zirkulation gesetzt würde: „Der Art. 54 der Bundesverfassung ist aufgehoben; an seine Stelle tritt folgender neuer Artikel: Das Recht auf Ehe ist jedem Schweizer und jeder Schweizerin vom 16 Altersjahr an gewährleistet. Der Staat führt ein fortlaufendes Register der heiratsfähigen Personen und gewährt unentgeltliche Auskunft und Vermittlung. Sofort nach Abschluß der Civilehe zahlt der Bund 200 Fr. dem Bräutigam und 1000 Fr. der Braut als Aussteuer; der Kanton liefert das nötige Mobiliar im Wert von nicht unter 1000 Fr.; die Wohngemeinde übernimmt die Kosten der Hochzeit und der Hochzeitsreise. Behufs unentgeltlicher Abgabe der Milch an die Kinder bis zum schulpflichtigen Alter hält jede Gemeinde die nötigen Staatskühe, welche vom Bunde geliefert und von den Gemeinden unterhalten werden. Die Staatskühe werden auf 3 Jahre nach dem Proporz durch die Gemeinde gewählt. Zur Deckung der durch diesen Artikel erwachsenden Kosten wird das Getreide-, Zucker-, Streichholz- und Petroleummonopol eingeführt. Auch ist es gestattet, eine eidgenössische Katzen-, Klavier- und Velocipedsteuer einzuführen."

— Fischerei im Bodensee. Kürzlich hat ein Fischer Bilgeri von Bregenz einen Zug getan, der ihm laut „Ostschweiz" zum mindesten 3000 Fr. eingetragen hat. Ungewöhnlich große Exemplare von Hechten werden auch gegenwärtig in der Nähe der deutschen Ufer im Obersee eingefangen. In Langenargens Umgebung werden momentan wenige Kilometer vom Lande außerordentlich reich lohnende Fischzüge gemacht in den bekannten Blaufelchen, einer der delikatesten Bodenseefischarten. Die befruchteten Eier der eingefangenen Fische sind abgestreift und an die Fischbrutanstalt in Friedrichshafen eingeliefert worden. Dortselbst sind kürzlich in Begleitung des Direktors Hack von Hüningen zwei italienische Delegierte eingetroffen, um den Blaufelchenfang zu studieren. Vor einigen Jahren hat die italienische Regierung Blaufelchen in den Comersee einsetzen lassen, doch scheinen die dortigen Fischer mit der Fangweise nicht vertraut zu sein.

Humoristische Ecke.

— Kein Wunder. Frau: „Sie haben bei den zwei alten Damen nur ein Vierteljahr gedient?" — Köchin: „Kein Wunder, gnädige Frau, der Mensch kann nicht einmal zwei Herren dienen, geschweige denn zwei alten Damen!"

— Aus der Kaserne. Lieutenant (zu einem Soldaten, der niest): „Hat der Kerl nun einundzwanzig Jahre zum Nießen Zeit gehabt und gerade jetzt muß er mit damit dem Parademarsch verderben!"

— Zum Geburtstag. Mutter: „Morgen zu Deinem Geburtstag werde ich Zwetschen-Knödel machen, Hans:" — Hänschen: „Nicht wahr, Mamma, da darf ich aber dann so viel essen, bis ich Bauchweh bekomm'?!"

— Höchste Reklame. A: „Haben Sie schon gelesen, der Disponent von Schreier u. Cie. ist vom Ortler abgestürzt?"

B: „Das hat er höchstens getan, um für seine Firma Reklame zu machen!"

— Vorsichtige Einladung. „Bitte, Herr Furioso, spielen Sie uns etwas vor . . . aber nicht wahr, Sie hören dann auch wieder auf?"



Unumstößlicher Beweis.

Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crême Simon** gegen aufgesprungene und rote Hände u. Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat wird man sich überzeugen, daß für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existiert. Das **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glücklich Wirkung. Man verlangee die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden etc.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 50. **Aarau, den 16. Dezember 1893.**

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,35	209,05	—	209,05	3½%
Deutsche Bankplätze	123,90	123,77½	—	123,90	5 „
Brüssel. Antwerpen	100,10	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	89,75	—	—	—	6 „
London Cheque	25,21	25,19	—	—	—
London Banksicht	25,19½	25,17	—	25,18½	3 „
Paris und Lyon	100,07½	100	—	100,05	2½ „
Wien	202,50	201,50	—	201,75	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	765	760	—
Nordostbahn Stamm	525	521	—
„ Prioritäten	590	589	—
Union Suisse Stamm	398	396	—
„ „ Prioritäten	520	518	—
Centralbahn	593	591	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	111	109	—
	502	496	—
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	505	495	—
Banque foncière du Jura	515	522	—
Basler Bankverein	616	615	616
Basler Depositenbank	5370	5300	—
Basler Handelsbank	542	535	540
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	545	542	542
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	795	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	775	770	770
Eidg. Bank [ex coup.	389	387	—
Schweiz. Kreditanstalt	740	728	—
Züricher Bankverein	372	369	—
Bank in Winterthur	386	382	—
„ „ „ Prior.	420	410	—
Schweiz. Unionbank	508	502	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102	—
ditto 1889	103,3	100,2	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	87	85	—

	Brief	Geld	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,6	99	99,3
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,6	98,5	
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,8	98,5	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	—	—
3 „ Kanton Genf	107	106,7	106,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	74,1	73,8	
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	101,9	—	—
4 „ „ „ 1886		102,1	—
4 „ „ „ 1887	102,3	102,1	
4 „ „ „ 1888	101,6	101,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,5	103,2	—
4 „ dto. 1883—1957	103,5	102,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,4	102,2	102,3
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,6	98,4	98,4
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,7	97,2	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,7	103,1	—
4 „ dto. II. Hyp.	103	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,8	101,7	104,7
4 „ Banca naz. cred. fond	—	85,7	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101	100,9	101
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,2	100	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tr ssirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.

Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg,
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.

Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.

Telephon.

Christbaumkerzchen
Christbaumverzierungen
empfiehlt 5939
F. Gloor-Siebenmann.

Schöne spanische
Orangen
à 10 Cts. per Stück bei
E. Guggisberg,
5959 Bäcker und Conditor.

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Martadella
Cottechini
Frankfurterli
fortwährend frische
Hasen
jeden Freitag ge-
weicht **Stockfische**
empfiehlt
5962 **F. Gloor-Siebenmann.**



Bienenhonig
empfiehlt 5984
Frau **Siegrist-Hunziker,**
Rain 874

Eier
in frischer Sendung bei 5977
Robert Schmidt, z. Bären.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Lehrlings-Gesuch.
Ein starker **Knabe** von braven Eltern kann unter günstigen Bedingungen die 5995
Metzgerei & Bratwursterei
erlernen. Auskunft bei der Exped.

Einige hundert Zentner hellabgedorrte
Malzkeimen
(anerkannt bestes Futtermittel) **verkauft** 5752
B. Lang,
Brauerei Felsenkeller,
Lenzburg.

Stempel- & Marken-
Fabrikation
mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709
A. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von
Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.
Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Wo eine große Partie
Nußbaum, Ahorn
und andere Sorten
Hartholzladen
in allen Dicken zu billigen Preisen **zu verkaufen** sind, sagt die Exped. d. Bltt. 5979

Gänzliche Liquidation
der
Aarauer Warenhalle
Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten
Ellenwarenlager
seine Bedürfnisse zu befriedigen.
Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll
Julius Guggenheim

Tischweine,
garantirt reell, rote und weiße, sowie I. Qualität
Barletta, Barbera und Asti Spumante,
hält stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen
Käser-Plüß, Aarau.

Nützliche
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!

Wegen vorgerückter Saison erlasse eine Partie
Knabenkleider
und
Knabenüberzieher
in allen Größen und Façonen zum Erstellungspreis.
Zum Besuche meines Magazins ladet ergebenst ein
G. Herber, Marchd.-tailleur,
670 Vordere Vorstadt, 670.
5965 **Aarau.**

Chocolat Suchard.
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Rohe & gebleichte Barchent,
glatt, gerippt und façonirt;
Molton, Schipper & Flanelle
fällt in guter Qualität zu möglichst billigen Preisen empfohlen
Ernst-Faßler.

Photographie.
G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.
— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.
Photographien in allen Verfahren.
Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.
Achtungsvoll
G. Wolfsgruber.

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.
In Beantwortung verschiedener an uns gelangter Anfragen, sehen wir uns veranlaßt zu folgender
Bekanntmachung:
Die **Jahreskonsume von Motoren und Heizgas** werden in gleicher Weise rabattiert wie die Jahreskonsume von Beleuchtungsgas und zwar gemäß neuerer Schlußnahme nach folgender Abstufung:

Die Jahreskonsume von	1000 bis	2999 m³	mit	5	Prozent
" " "	3000 "	4999 m³	"	7½	"
" " "	5000 u. darüber		"	10	"

Indem hiedurch namentlich auch der Gasverbrauch in Heiz-Oefen wesentlich verbilligt wird, machen wir darauf aufmerksam, daß in Deutschland, Frankreich, Holland, England ꝛc. die Gas-Heizöfen immer mehr an Stelle der Centralheizungsanlagen treten, wegen den geringeren Betriebskosten.
Aarau, im Dezember 1893. 6009
Der Verwaltungsrat.

Paraffin.
Brillant Tafel- & Clavier-Kerzen
Farbige Christbaumkerzchen
60ger und 48ger.
Für Wiederverkäufer extra Rabatt.
Empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.**

Stammholz- & Reiswellen-Steigerung.
Es kommen auf öffentliche Steigerung, nächsten **Dienstag den 19. Dezember,** vormittags um **9 Uhr beim Werthaus:**
1 Eichenstamm & 2 Eichen-Rugel mit 3 Festmeter.
1 eichener Hanstock.
5¼ Ster Eichen-Astholz.
Um **halb 10 Uhr im Scheibenschachen,** am Erzbächli, unterhalb dem Schützenhaus:
36 Pappel-, 1 Aspen- & 1 Weidenstamm, zusammen 24 Festm.
Nachmittags um **2 Uhr** in der **Burghalde** bei Densbüren:
700 Stück grobe Buchenwellen,
wozu Kaufliebhaber höflich einladet
Aarau, am 15. Dezember 1893.
6013 **Die Forstverwaltung.**

Zu verkaufen:


Ein Heimwesen,
bestehend in einem schönen, solid gebautem **Hause,** großer, praktisch eingerichteter **Scheune, Schopf, Waschhaus** und ca. 25 Jucharten gut bebautem Lande und 2½ Jucharten Waldung.
Gebäulichkeiten und Land befinden sich in sehr gutem Zustande. Gleichzeitig wird auf Wunsch sämtliche **landwirtschaftliche Fahrhabe — Vieh und Geschirr** — mitverkauft.
Das Heimwesen liegt im Bezirk Muri (Kt. Aargau) eine halbe Stunde von zwei Eisenbahnstationen entfernt.
Bei ausreichender Sicherheit würde unter Umständen dasselbe auch in Pacht gegeben. Antritt sofort oder auf 1. April.
Offerten beliebe man zu richten an
Dr. Hermann Huber, Fürsprech,
in **Wohlen** (Aargau)
der auch bereit ist, jede nähere Auskunft zu erteilen.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Bollrain, Aarau,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester

Außerordentlich billige Preise. **Kinderspielsachen, Gesellschaftsspiele und feiner Quincaillerie** Außerordentlich billige Preise.

Neuheiten für Knaben.

Kegelspiele und Figurenkegel-Spiele, Schießstände, Billard, Tivoli, Akrobaten, Laubsägen, Werkzeug, Hartholz-Baukasten, Ringwerfen, Reifenschießen, Zimmer- und Gartencroquet-Spiele, Zauberlaternen, Käsperli, Sandwurf mit Gitter und Schaufel, Schaukelpferde, große solide Leiter- und Fahrwagen mit Sitz, Heu-, Sandwagen und Güterwagen, Stoßbänne, weiß- und bemalte Schlitten. Holz-, Fell-Steckenpferde, Leitsaile u. Peitschen, Kuh- und Pferdeställe, Menagerien, Städte, Dörfer. Große Auswahl Aufstell-Schachteln. Farbige Würfel 5×5-, 6×6-, 8×8-

Zu Neujahrs-Geschenken geeignet.

Große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinderbörsen, Cigarren-Etuis und feine ächte Meerschaumcigarrenspitzen. Portefeuilles, Damentäschchen, Herren- und Damen-Reise-Toilette-Nécessaires Boite à gants mouchoir, Albums für Schmuck u. Visite. Japanesische Artikel. Encriers, Britania Thee- und Caffee-Nickelgegenstände.

Neuheiten für Mädchen.

Große Auswahl modernsten bekl. Puppen und Täuflingen mit Gelenken, stehend und mit Stimme. Neueste Patent, Biscuit- u. Holzköpfe. Puppen-leiber, -Strümpfe, -Schuhe, -Arme, Beine ꝛc. Kleine Badekinder und Gelenkpuppen, (paarweise Hans u. Gretel) Gummi und Wollpuppen, Puppenzimmer, u. einzelne Möbel. Zimmer- und Puppenschaukeln. Puppenkösserli und große Möbel. Waschapparate, Kochheerde und Küchen, Kaufläden, Kinderbestecke Mädchentornister, u. Taschen m. Henkel. Selbstbeschäftigungsspiele in reicher Auswahl.

Porz.- u. Blech-, Thee-, Kaffee-, Tafel-Service, Bettstatten und Wiegen, solide Kinder- und Puppensesseli, Holz- und Blechhausrat, Tambourin, Ball- und Ringlispiele, neueste Fahrfiguren, Schafe u. Kühe mit Stimmen, Pelztiere u. hüpfende Tiere. Wassereimer und Giesskannen, Magnetsachen, Zählrahmen Fr. 1—5. —, schöne große Archen, Holz und Porzellantierchen sortirt, besp. Milch- u. Wasserwagen. Bilderbücher in neuesten Sortiment v. 20 Ct.s — Fr. 2 — auf Leinwand. Cubuswürfel mit neuesten Bildervorlagen und Mosaikcombositionen.

Nähkasten mit Kissen, große Auswahl, Fr. — 80 bis Fr. 7. —.

Reichhaltiges Sortiment in Gesellschaftsspielen.

Schach- und Damenbretter (Figuren u. Steine dazu), Mühlen u. Belagerungsspiele, Domino-, Lotto-, Beinhäckel, Zäpflispringen, Geogr. Liebes-Bilder- Blumen- Kantonsquartetspiele. Cubus, Eisenbahnreise, Floh- u. Halma, Glock u. Hammer, Schwarzpeter, Frag- u. Antwort-Würfelspiele, div. Räthsel, Schnapp-, Angeli u. Kreiselspiele, Bilder u. Rechnenlotto, via passare, nebst vielen andern Neuheiten.

Brillante neueste Christbaumverzierungen und bunte Kerzli.

Neuheiten für Knaben.

Gewehre, Pistöli, Munition dazu, Säbel, Kanonen, Trompeten, Clarinette, Zschakko, Käppi, Tornister, solide Trommeln, Fahnen, Festungen, von Fr. 2. 80—12. Großes Lager Zinnsoldaten, Schlacht b. Sempach, Lager, Schlachten, Park, Artillerie, von 40 Cts.—Fr. 10.—. per Schachtel, Holz- u. Blecheisenbohnen, Bagger u. Dampfmaschinen, Drahtseilbahn, Lokomotiven, Sand- u. Modelir- u. Malerkasten, Brückenbau, Bierkrügli, Handharven v. Fr. 3. — Fr. 20., neueste Mundharven in Oktav und Silber stimmen.

Richter'sche Steinbaukasten

u. seine neuesten Geduldspiele à 75 Cts.

Schulartikel: Schultornister, Federkasten, Schreibmaterialien.

Quincaillerie.

Taschenmesserli; Uhrenketten, Stöcke, Notizbüchli, Pfeiffen, Plaidriehmen, nebst einer zahlosen Menge nützlicher netter Artikel zu den Preisen 20 Cts. bis Fr. 1. — zur Auswahl.

Cassetten, Servirbretter, Holztischdecken, Brodkörbe, Photographie-Album Photographieständer und Rahmen.

Aeltere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Härdi, Goldschmied,

Ecke Kronengasse und Rathausgasse.

Reichhaltiges und best assortiertes Lager in

Gold- und Silberwaren.

Letztere, dem Silberkurs entsprechend, zu herabgesetzten Preisen.

Verlobungsringe in verschiedenen Stärken, nach Gewicht, zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in **Doublé-** und **Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tafelgeräten, Christofle-Bestecken,** nickelplätierten **Service,** einzelnen **Thee-** und **Kaffeekannen** etc.

Anfertigung aller einschlägigen neuen Arbeiten.

Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Billigste Preise 5915

Als **Festgeschenke** empfehle meine

— Cigarren —

in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
à Fr. 2. —; Fr. 2. 50; 4. 50; Fr. 9. — und Fr. 12.;

Thee Souchong

Russische Mischung; superfein melang
in Paqueten v. 50 u. 100 Gramm à 40 Cts., 50 Cts. 80 Cts. u. 1. Fr.
in eleganten Büchsen von Fr. 2. 50 und Fr. 3. —

Phantasie-Chocolat

5954 in großer Auswahl.

Eduard Eggen.

Gysi & Cie., Aarau

Photographisch-Artistische Vergrößerungsanstalt

neuester Art für Aufnahmen und Reproduktionen auf **unveränderliches Kohle- und Bromsilberpapier.**

Wir bitten in Anbetracht einer tadellosen und rechtzeitigen Bedienung das geehrte Publikum die für uns bestimmten Aufnahmen baldigst vornehmen zu lassen.

Witterungsverhältnisse haben auf das Resultat der Aufnahme keinen Einfluß.

Achtungsvoll

Gysi & Cie.

1893 Bronce-Medaille der internationalen Ausstellung Genf 1893.

Zu Festgeschenken

empfehlen

in **grosser Auswahl** vorhandene

Zimmer- u. Fenster-Thermometer

Aneroid-**Barometer**-Holosteric

in mannigfacher Ausstattung.

Goldbrillen u. Gold-Pincenez

Compasse (auch Breloques), **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher

für Offiziere und Touristen,

Opern-Gläser

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker.

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co., Aarau. 5937

V. GERODETTI,

Aarau, hinterm Bahnhof **Aarau,**

bringt sein Lager in

Weiss- und Rotweinen

aus der Toscana, der Lombardei und dem Piemont in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:

Chianti

in Originalflaschen (Fraschi).

Billigste Preise und nur auserwählte gute Ware.

Lager in Reise-Effekten

enthaltend:

Herren- & Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Soufflets-Koffern, Patent-Säcke, Touristen-Tornister, Reisesäcke** in **Rindsleder** fein und äußerst solid, **Damen-, Geld- & Reisetaschen,** das neueste in schöner Auswahl u. guter Ware, **Schulthek & Schultaschen, Mappen** für Töchtern und Knaben, große Auswahl in **Portemonnais & Börsen** jeder Art.

Da den größten Teil dieser Artikel selbst anfertige so kann ich zwar nicht erstaunlich billige aber der offerierten soliden Ware angemessene möglichst billige Preise stellen. 5983

Zu gefl. Abnahme sich bestens empfehlend

A. Schmidt, Sattler, Bachstraße Nr. 1028.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc. 5483

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc. Alles mit Musik. **Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt**

J. H. Heller, Bern.

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Bijouterie, Orfèvrerie

E. Meister. Juvelier,

Poststrasse 8, **Zürich.**

empfiehlt die modernsten Muster in **controllierten**

Gold- & Silberwaren

Reichstes Lager

5804 in H 5034 Z

Brillanten.

Chocolat & Cacao

aus div. Fabriken

Phantasie-Artikel

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Schultecke

Schultaschen und

Mappen

für Schüler u. Schülerinnen empfiehlt

Friedr. Käsperli, Sattler.

Aarau, Dienstag 19. Dezember 1893. № 298. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. Dezember.

Das anfänglich in mehreren Staaten geforderte internationale Abkommen betreffend Maßnahmen gegen die Anarchisten scheint nachträglich im Sande zu verlaufen. Weder die französische, belgische, noch österreichische Regierung, welche sich eine Zeit lang einem einheitlichen Vorgehen sehr sympathisch gezeigt, wollen das Projekt heute realisieren. Die deutsche Regierung hat von Anfang an erklärt, nicht in dem Ding sein zu wollen, da der Pariser Boden in erster Linie die Brutstätte dieser gemeingefährlichen Elemente sei und daher die französische Polizei zunächst die Aufgabe habe, dem Anarchismus auf den Leib zu rücken. Der Zweck einer internationalen Entente sei absolut nicht abzusehen. Man will die Anarchisten dadurch heimatlos machen, sie vogelfrei von Land zu Land jagen. Aber zu diesem Zweck muß man sie erst haben. Die Anarchisten „arbeiten" aber in der Regel nur im eigenen Lande. Die Verstärkung der eigenen Polizei ist die einzige Präventivmaßregel, die eine, wenn auch geringe Wirkung verspricht. Was die Polizei bei ihrem Aufsichtsdienst an internationalen Aufschlüssen bedarf, das kann sie nach den heute geltenden Verträgen und Gebräuchen ohne weiteres erhalten, ohne daß es eines eigenen Abkommens bedarf. Der einzige, greifbare Erfolg eines solchen wäre wahrscheinlich ein internationaler Spitzeldienst, verbunden mit der Verfolgung einiger armen Teufel, die widriges Geschick zum Wandern gezwungen und die ihre Dürftigkeit in den Verdacht des Anarchismus gebracht hat.

Seitdem Rußland, begünstigt von der engen Freundschaft Frankreichs, Anstalten macht, seine Flotten bis ins Mittelmeer vorzuschieben, ist man in England, das bis jetzt die Gewässer des Mittelmeers unbestritten beherrschte, in eine fieberhafte Aufregung geraten. Acht Millionen Pfund Sterling sollen für den Bau von sieben neuen großen Schlachtschiffen und einer Anzahl kleinerer Fahrzeuge ausgegeben werden. Die große Notwendigkeit einer Verstärkung der Flotte wird von vielen Rednern aus militärischen Kreisen betont und von neuem hervorgehoben, daß die Marine Englands erstes und das Heer nur das zweite Bollwerk der Verteidigung sei.

Die franco-russische Bruderschaft hat letzter Tage an einem glänzenden Bankett der Adelsversammlung des Gouvernements Petersburg zu Ehren des französischen Botschafters Montebello wieder einmal einen begeisterten Ausdruck gefunden, wie es bei Champagner und Kapaunen fast nicht anders möglich ist.

Zur Einleitung begrüßte der Adelsmarschall, Graf Bobrinsky, den Botschafter, indem er auf die jüngsten Verbrüderungsfeste in Frankreich hinwies, wofür er den Franzosen danke. „Die Vertreter des russischen Adels sind sicher", sagte der Graf, „den Beifall von Millionen Stimmen zu finden, wenn sie ihren Gefühlen der Sympathie, Achtung und Ergebenheit Ausdruck geben". Die Rede endete mit einem Toast auf Carnot und „Vive la France!", welcher Ruf mit Enthusiasmus wiederholt wurde. Graf Montebello trank auf das Wohl des russischen Kaisers und seiner Familie. „Ganz Frankreich", rief er aus, „vereinigt sich mit meinem Wunsche für den Ruhm und das Glück des vielgeliebten Herrschers, dem sich während der Feste alle Herzen Frankreichs zuwandten, wo alle Klassen der Gesellschaft darin wetteiferten, die Gefühle des französischen Volkes kund zu tun." Die Stimmung soll während des ganzen Banketts eine sehr „animierte" gewesen sein.

Die Volksversammlung in Muri

zur Besprechung der Initiative betreffend Einführung der unentgeltlichen Kranken- und Unfallversicherung verdient mehr als in einer Hinsicht die aufmerksamste Beachtung. Als wir in den großen, in kurzer Zeit hauptsächlich mit Besuchern aus landwirtschaftlichen Kreisen angefüllten Saal traten, stieg der Wunsch in uns auf, daß alle die zahlreichen Gegner der Volksrechte sich hier vom regen Interesse und der gespannten Aufmerksamkeit überzeugen könnten, welche die ausgebreitetsten Volksschichten dieser allerdings hochwichtigen Frage entgegenbringen. Wir sind nämlich nicht so boshaft, die zahlreiche Teilnahme nur der Anziehungskraft der beiden allerdings ausgezeichneten Referenten zuzuschreiben. Noch etwas anderes fiel uns beim Eintritt in den Saal in die Augen. Auf dem zunächst liegenden Tisch stand nämlich, gar lieblich anzuschauen, ein riesiges Bouquet, gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit, das wohl seine Verehrer und Verehrerinnen von Muri, Herrn Prof. Beck gewunden haben; nur schade, es waren keine roten Rosen darin. An diesem Tische gruppierten sich neben den beiden, an Alter und Gestalt so verschiedenen Referenten eine stattliche Anzahl weltlicher und geistlicher Würdenträger, vom Regierungsrat bis zum einfachen Kaplan hinab, ein glänzender, schwarzbefrackter Generalstab, um den das am linken Flügel postierte Häuflein Forrerianer den Herrn Professor fast beneidet hätte.

Herr Dr. Beck wählte in richtiger Würdigung der veränderten Verhältnisse eine andere Taktik als am schweizerischen Arbeitertag in Zürich. Dort war er der feurige Volkstribun, der in tadellosem Hochdeutsch (Herr Beck spricht sehr gut) auf die herrschenden Parteien, auf die gefühllosen Bourgeois und Mastbürger losdonnerte, kühne, halsbrecherische Vergleiche zog, hier sprach er in väterlichem Tone, in heimeligem Luzerner Dütsch „zo sina Bura", hie und da einen schlechten Witz wie eine Rakete steigen lassend oder seine bekannten Hiebe auf die ihm sehr lieb sein müssenden Bundesväter führend. Die Herren verstehen ihr Metier, daß muß man ihnen lassen.

Herr Prof. Dr. Beck erinnert zunächst an die im November 1890 vom Schweizervolk geforderte Verfassungsrevision im Sinne der Einführung der Kranken- und Unfallversicherung. Drei Jahre sind seither verflossen und es ist noch nichts geschehen, während doch die Wünsche nach dieser Neuerung im Volke immer zahlreicher werden. Nach § 341 des Obligationenrechts ist allerdings der Arbeitgeber (Fabrikant oder Bauer) verpflichtet, seinen Knecht bei unverschuldeten Unglücksfällen zu entschädigen. Für den Bauern werden die daraus erwachsenden Kosten oft fast unerschwinglich, der Fabrikant sucht sich dafür an den verkürzten Löhnen schadlos zu halten, die Eisenbahngesellschaften lassen es in der Regel auf einen langwierigen Prozeß ankommen, so daß der Arbeiter, statt entschädigt zu werden, die Prozeßkosten noch bezahlen muß. Herr Nationalrat Forrer ist nun beauftragt worden, ein Projekt über die Unfall- und Krankenversicherung auszuarbeiten. Dieses Projekt, welches die obligatorische Versicherung von 800,000 Schweizerbürgern vorsieht, ist aber auch mehr als in einer Hinsicht Flickwerk. Vier Uebelstände sind es besonders, die Herr Beck ihm nachredet. 1) Es ruiniert die freiwilligen Krankenkassen, 2) es sieht eine ungerechte Kostenverteilung vor, indem die eine Hälfte vom Arbeitgeber und die andere vom Arbeiter selbst bestritten werden muß. Der Staat soll so nur die Verwaltungskosten bezahlen. Herr Forrer hat sich dabei das in Deutschland bestehende System zum Muster gewählt, wo überdies der Staat noch ⅓ der Kosten trägt. Die Arbeiter haben aber diese Einrichtung bald genug als Danaergeschenk kennen gelernt, indem die Arbeitgeber durch niedrigeren Lohn („sie haben sich am Lohn erholt") und der Staat durch größere Steuern die ganze Last auf sie zurückgewälzt haben. 3) Das passive Kapital wird, wie Herr Forrer selbst zugibt, nicht besteuert. 4) Herr Forrer will nur 800,000 Schweizerbürger versichern und nimmt als Basis das Lohnverhältnis. Dadurch werden aber gerade diejenigen, welchen die Versicherung am notwendigsten wäre, die Arbeitslosen ausgeschlossen und die Gemeinden hätten für diese entweder die Versicherung oder die Pflege zu übernehmen. Der Arbeiterbund konnte sich deshalb mit diesem Projekte, welches die Kosten der Versicherung den Arbeitern aufgebürdet hätte, nicht befreunden und beschloß daher die Initiative zur Einführung der unentgeltlichen Krankenversicherung durch den Bund.

Der Staat, welcher den Wagen schmiert, welcher befiehlt, hat auch das größte Interesse an der Gesundheit, am Wohlbefinden seiner „Schäflein" und daher soll auch er zahlen. Herr Beck meint, wenn der Bund so väterlich für seine Staatsangestellten sorge und ihnen gern zuweilen einen von Gesundheitsrücksichten gebotenen Urlaub gestatte und ihnen auch etwa einen Katzenjammer verzeihe, soll er auch für diejenigen sorgen, die ihm nicht so nahe am Herzen liegen. Der Staat übernimmt die unentgeltliche Krankenpflege, die Krankenkassen decken den Lohnausfall. Das Projekt Forrer mit 247 Paragraphen ist Herrn Beck auch zu umfangreich, das Studium desselben hat ihm zu viel Zeit gekostet. In

---

3

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

„Und wenn man sie jetzt aus dem Hause gewaltsam fortführt, kann man sie dadurch hindern, in der Nacht in ihr verlassenes Haus zurückzukehren?" warf Wilderich ein.

„Sie sehen", antwortete der Fürst, „bei diesen Frauen einen Eigensinn voraus, der doch über das selbst bei Weibern Mögliche hinauszugehen!"

„Wer weiß?" erwiderte Wilderich. „Jedenfalls halte ich die Polizei für ein nicht allein sehr rohes und verletzendes, sondern auch unzweckmäßiges Auskunftsmittel."

„Wissen Sie ein Besseres?" fragte die Durchlaucht.

Wilderich besann sich einen Augenblick.

„Versuchen möcht' ich eines!" sagte er dann langsam und zögernd.

„Nun, was hält Sie ab?"

„Die Polizei!"

„Wie, die Polizei?"

„Nun, ja — ihr Erscheinen würde mich stören. Wenn mir verbürgt würde, daß sie sich nicht einmischte . . ."

„Wäre das möglich?" fragte der Fürst, seinen Domänen-Direktor ansehend.

„Wenn Durchlaucht es wünschen", erwiderte dieser, „so werde ich unseren Amtmann sicherlich vermögen können, erst im letzten Moment, etwa in der Morgenfrühe, vor dem Beginn der Sprengungen, einzugreifen, falls es dann noch nötig."

„Sie hören es, genügt Ihnen das?" wandte sich dann die Durchlaucht wieder an Wilderich.

„Es genügt. Durchlaucht — nur muß ich noch die Erlaubnis erhalten, jetzt gleich aufzubrechen und mein Rettungswerk zu beginnen."

„Wohlan, unter der Bedingung, daß Sie uns morgen hier einen ganz wahrheitsgetreuen Bericht vom Erfolg Ihres Besuches abstatten!"

„Gewiß, Durchlaucht!" versetzte Wilderich, indem er aufstand und nach einer Verbeugung gegen den Fürsten sich rasch entfernte. Er hatte längst wie auf Kohlen gesessen.

3.

Eine halbe Stunde später schritt Wilderich mit nachdenklicher Miene den steilen Fußpfad zu dem Hause, in welchem Justina wohnte, hinauf — über eine mit kurzem Grase bedeckte Halde, die linkshin plötzlich steil in das Flußtal abfiel, wo an ihrem Fuße eine Chaussee entlang lief, an deren Rande zahlreiche Arbeiter der Eisenbahn mit Stangen, Schaufeln und Schiebkarren beschäftigt waren — während rechts höhere Bergwände aufstiegen.

Wilderich war in eigentümlicher Gemütsverfassung, in einer Stimmung wilden und verwegenen Humors, in die ihn eine Art schadenfrohen Hohnes über sich selber versetzt hatte; er sagte sich, daß er durchaus keine Mittel und keinen bestimmten Plan habe, wie er sein übermütiges und vermessenes Versprechen lösen werde; und doch war ihm, als ob sein Leben davon abhinge, daß er sein Versprechen löse, daß er Justina rette und — für sich rette! Das Bewußtsein, daß er dazu durchaus kein Mittel habe, hätte ihn nun zaghaft machen müssen — aber der Gedanke, daß es am Ende ja doch der beiden Frauen Wille und Absicht niemals gewesen sein könne, ihre Hartnäckigkeit so weit zu treiben, daß sie sich in die Luft sprengen ließen, — dieser Gedanke erfüllte ihn wieder mit der Zuversicht, daß es am Ende bei dem Unternehmen, zu dem er ausgezogen, viel weniger darauf ankommen werde, den versprochenen Erfolg zu erringen, als dem Verlaufe der Dinge eine Wendung zu geben, welche zu einem anderen, ihm am Herzen liegenden Erfolge führte! Dabei ertappte er sich auf einer eigentümlichen Trägheit, über solch' eine Wendung und wie sie herbeizuführen sei, nachzudenken; er fühlte etwas Fremdes und Erregtes in sich, das ihn weit abführte von seinem früheren kaustischen Hange, über den Dingen und mit den Menschen zu spielen. Es mußte das schöne Landschaftsbild um ihn her tun, daß er immer mehr einem weichen Ernst über sich Herr werden fühlte.

Er erreichte sein Ziel nach kurzer Zeit, da das alte Haus nicht über zweihundert Fuß hoch über der Talsohle lag; es war aus dunklen grauen Mauersteinen aufgeführt, hatte schmale schießschartenartige Fenster, die sehr unregelmäßig verteilt waren in seinem Unterbau nach der Talseite hin, und drüber größere, offenbar in neuerer Zeit zum Einlaß von Licht und Wärme weiter ausgebrochene; das in der Mitte hatte einen altertümlichen kleinen Steinbalkon und oben einen spitzbogigen Schluß — es war das einzige altertümliche Ornament am Ganzen; dem sonst ein neues schlichtes Dach von Ziegeln den letzten Anstrich von romantischer Burghaftigkeit genommen. Links füllte den Raum zwischen Haus und Felsabhang ein kaum 10 Fuß breites Gärtchen, in dem Reseda und Portulak blühte; rechts zog sich von dem Hause eine aus rohen und mörtellosen Steinen aufgeschichte Mauer bis zu der durch Kunst abgeglätteten Bergwand. Durch eine Oeffnung dieser Mauer trat Wilderich in einen wohlgepflegten Garten und in den Schatten einer Gruppe sehr schöner alter Wahlnußbäume, die wie hohe Wächter vor dem breiten, mit einem bemoosten Steinwappen geschmückten Portal, das an dieser Seite des Hauses lag, standen.

Das Portal stand offen und eine graue Katze, welche auf der Schwelle lag, sah mit den Augen blinzelnd dem Spiele der Sonnenstrahlen zu, welche durch das Laubdach der Bäume dringend auf dem breiten Pflastersteine vor der Schwelle aufleuchteten und wieder verschwanden, je nachdem der Luftzug die Blätter der Wallnußbäume bewegte. Unter einem der letzteren, an einem alten Steintische, saßen die beiden Frauen, die Mutter in einem alten mit Leder ausgeschlagenen Lehnstuhl, die Hände im Schoße, die Blicke apathisch auf den Kommenden richtend, während Justina diesem gespannt und ängstlich entgegensah und eben das Strickzeug, an dem sie gearbeitet, auf die Steinplatte des Tisches legte, wie um aufzustehen und dem Fremden, wenn es nötig, entgegenzugehen.

der Expertenkommission wurde auch bereits betont, daß weder die Landwirtschaft, die Industrie noch das Handwerk die auf sie entfallenden Kosten übernehmen könnten; der Staat müßte jedem mit 3—4 Millionen beispringen. Wenn er aber für 800,000 Bürger 10—12 Millionen zahlen muß, sollte er doch gleich, wie im Projekte Greulich vorgesehen, die Versicherung auf 2 Millionen Arbeiter und Bauern, Handels- und Gewerbetreibende, Frauen und Kinder, Witwen und Waisen ausdehnen, da es sich doch nur um einige Mill bächen mehr oder weniger handeln kann. Greulich, ein in Zahlen kompetenter (?) Mann, berechnet die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege auf 24 Millionen, wozu, die selbstverständlich nicht aufzubringen Leistungen der Kantone und Gemeinden in Abzug gebracht, wie früher ausgeführt, noch 15 Millionen aufzubringen wären. Diese liefert aber in der denkbar wünschenswertesten Weise das Tabakmonopol. Redner kommt auf die auch schon berührte Frage der Staatsärzte zu sprechen und sucht die aufgehobenen Bedenken einer noch erweiterten Macht des Bundesbeamtenheeres zu entkräftigen, indem er die Wahl der Aerzte durch die Kantone in Aussicht stellt. Man hat die Berechnung Greulichs angezochten und bezweifelt, daß der Ertrag des Tabakmonopols zur Deckung der Kosten genügen würde. In diesem Falle würde man nach der Ansicht des Hrn. Dr. Beck, nicht des Hrn. Beck von Muri, der an unserm Tische sitzend, diese und jene Ansicht seines Namensvettern durch lebhafte Zwischenrufe zu widerlegen suchte, zu Beschränkungen nach unten, oder im andern Falle zu Erweiterungen nach oben schreiten. Es ist ja sicher, daß, wie auch Herr Nat.-Rat Curti ausführt, die Versicherung nicht schrankenlos sein kann. Der Redner kommt endlich auf das zur Bestreitung der Kosten notwendige Tabakmonopol zu sprechen. Er hat ohne Zweifel in dem von dichtem Cigarren- und Tabakrauch erfüllten Raum einen etwas schwierigen Stand. Da er aber nur die teuren Sorten, die Havannahs ꝛc. verteuern, die billigen Stümpen „aber auf den gleichen Ansätzen belassen will, beruhigen sich auch hier die Gemüter. Den bisherigen Arbeitern stellt er besser besoldete Staatsstellen in Aussicht, die 125 Tabakfabrikanten werden als eidgenössische Gerants untergebracht." Man kann doch unmöglich verlangen, daß wegen dieser 125 Herren das schweiz. Volk um die unentgeltliche Krankenversicherung gebracht wird. Durch einen rationellen Betrieb könnte der Bund nicht allein das Inland versorgen, sondern auch den Export ins Ausland vergrößern, so daß noch weit mehr Arbeiter beschäftigt werden könnten als heute. Überdies wird das Tabakmonopol doch kommen, in Bern streckt man bereits die Arme darnach aus. Hr. Frey wird aus dem Tabak Kanonenröhren brüllen und Festungen bauen, oder sie werden uns Post- und Parlamentspaläste aufrichten, wie in Zürich und Bern. Wir wollen daher die Kuh melken, wenn sie noch in unserm Stalle steht und die Milch dem Volke statt den Bundesherren geben."

Herr Professor Beck weist auch noch nachdrücklich darauf hin, daß die Kantonalhoheit (natürlich) in der bestmöglichsten Weise gewahrt dabei bleibe und verteidigt sich auch gegen den Vorwurf des Staatssozialismus. Im Mittelalter, im katholisch-christlichen Staate wurden die Interessen des kleineren Volkes vom Staate weit besser gewahrt, für den Schutz der Armen vor Uebervorteilung und Bedrückung seitens der Reichen mehr getan als in unserem sogenannten modernen Staat.

Die Einführung der unentgeltlichen Kranken- und Unfallversicherung hat überdies keine politische oder religiöse Seite, jeder Sozialdemokrat, Liberale oder Konservative, Protestant oder Katholik kann ihr beistimmen, aber sie hat eine eminent soziale Bedeutung. Herr Dr. Beck fordert daher zur Unterzeichnung des Initiativbegehrens auf und schließt seinen Vortrag unter begeistertem Beifall der Versammlung. Einer unserer Nachbarn meinte, er habe noch nie einen gefährlicheren Demagogen reden gehört. Nichts für ungut. Morgen über die Rede von Herrn Pfarrer Döbeli.

Eidgenossenschaft.

— Ein eidgenössisches Anarchistengesetz. (Bundesstadtkorrespondenz.) Der Bundesrat hat heute den Entwurf eines Anarchistengesetzes genehmigt, welches folgenden Wortlaut hat:

Art. 1. Wer offen oder verdeckt zu verbrecherischen Handlungen aufmuntert oder Anleitung giebt, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen, wird mit Zuchthaus bestraft. — Handelt der Täter hiebei in der Absicht, den gewaltsamen Umsturz der staatlichen oder gesellschaftlichen Ordnung vorzubereiten, oder einzuleiten, so ist die Strafe Zuchthaus nicht unter 5 Jahren.

Art. 2. Wer Sprengstoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen gebraucht werden sollen, herstellt, wer zu deren Herstellung Anleitung giebt, wer solche Sprengstoffe behändigt, aufbewahrt, jemandem übergiebt, an einen andern Ort schafft, oder sonst irgendwie mit denselben umgeht, wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft.

Art. 3. Wer Sprengstoffe verbrecherisch gebraucht, wird mit Zuchthaus von wenigstens 10 Jahren bestraft.

Art. 4. Wer einen Menschen, von dem er weiß, daß er den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen plant, oder daß er Sprengstoffe verbrecherisch gebraucht hat, bei der Behörde nicht verzeigt, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. — Die Verletzung der Anzeigepflicht kann straflos gelassen werden, wenn dem zur Anzeige verpflichteten die Anzeige nach dem persönlichen Verhältnis, in dem er zu dem Verbrecher steht, nicht zugemutet werden kann.

Art. 5. Werden die in Art. 1 bedrohten Verbrechen durch die Druckerpresse oder durch ähnliche Mittel begangen, so sind diejenigen, welche zu der Vervielfältigung oder der Verbreitung der Schrift wissentlich mitgewirkt haben, sofern sie nicht als Täter, Anstifter oder Gehülfen strafbar sind, mit Geldstrafe bis zu 20,000 Fr. oder mit Gefängnis oder mit beiden Strafen zugleich zu belegen.

Art. 6. Die allgemeinen Bestimmungen des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht der schweiz. Eidgenossenschaft finden auf die durch dies.s Gesetz bedrohten Verbrechen Anwendung. Nicht anwendbar sind die Art. 69 bis 72 des genannten Gesetzes.

Art. 7. Die durch dieses Gesetz bedrohten Verbrechen sind der Bundesstrafgerichtsbarkeit unterstellt.

Art. 8. Referendumsvorbehalt.

— Münzwesen. Dem durch die successive Nationalisierung von etwa 15 bis 20 Millionen Franken italienischer Silberscheidemünze im schweizerischen Binnenverkehr entstehenden Mangel an Silberscheidemünze gedenkt das eidgen. Finanzdepartement zunächst durch die bereits gemeldete Prägung von 3 Millionen Franken Silberscheidemünze, sowie durch Aufkäufe von schweizerischer Silberscheidemünzein Frankreich, ferner durch die später zu veranlassende Nationalisierung der in Italien cirkulierenden schweizerischen Silberscheidemünze und endlich durch die später zu erwirkende, durch den Münzvertrag bis jetzt beschränkte Prägefreiheit zu begegnen. — Bis jetzt hat die Schweiz für etwa 10 Millionen Lire Silberscheidemünzen nach Italien abgeschoben.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Schulkommissionen der Städte Solothurn und Olten haben die Weihnachts- und Neujahrsferien auf die Tage vom 26. Dezember bis und mit 2. Januar festgesetzt.

Zürich.

— In Zürich starb am 17. ds., 77 Jahre alt, Prof. Dr. Georg von Wyß, der bekannte schweizerische Historiker.

— Auch in Zürich ist laut „N. Zch. Ztg." ein anarchistisches Manifest verbreitet worden, das zur Revolution und zu Mordtaten auffordert.

Bern.

— Neun Schulknaben aus Tramelan hatten im Jahre 1891 eine Diebsbande organisiert, die es auf Spezereiläden, Bäckereien, Lebensmittelmagazine ꝛc. abgesehen hatte. Zwei Jahre lang konnten sie ungestraft ihr Handwerk treiben, ehe sie der Polizei in die Hände fielen. Am 12. ds. standen sie vor den Assisen des Jura; sechs wurden zu Gefängnisstrafen von zehn Tagen bis zu zwei Jahren verurteilt, in einer Besserungsanstalt abzusitzen; drei wurden freigesprochen.

Appenzell A.-Rh.

— * Nachdem die letzte Pfarrwahl in Rehetobel, bei welcher der orthodoxe Kandidat Pfarrer Gsell gegenüber dem freisinnigen mit knapper Not gesiegt hatte, wegen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten kassiert worden war, hatte sich die Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag darüber zu entscheiden, ob sie die Wahl bestätigen wolle, oder ob neue Kandidaten aufgestellt werden sollten. Mit 237 gegen 185 Stimmen wurde letzteres beschlossen.

St. Gallen.

— * Eine ziemlich stark besuchte Versammlung der kantonalen Grütli- und Arbeitervereine in Reineck beschloß am Sonntag das Initiativbegehren zur unentgeltlichen Krankenversicherung lebhaft zu unterstützen, sowie eine Eingabe an den Regierungsrat zu richten, auf nächste Januarsession des großen Rates eine Vorlage auszuarbeiten, welche den Gemeinden die Einführung der Arbeitslosenversicherung ermöglichen soll. Im weitern wurden die Frühjahrswahlen des Regierungsrates und des großen Rates besprochen, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Reg.-Rates vom 18. Dez. 1893.

Die Organisation der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Aargau, wie sie am 27. Sept. 1893 von der reformierten Synode in dritter Beratung beschlossen worden ist, wird mit einigen Bemerkungen dem Großen Rat zur Genehmigung vorgelegt.

Zur Vornahme der Abschätzung des Wildschadens wurden Instruktionen ausgearbeitet sowohl für den Fall, daß es sich um Wildschaden in den Waldungen, als um Wildschaden an den Kulturen außerhalb der Waldungen handelt. Der Regierungsrat genehmigt diese Instruktion und ermächtigt die Finanzdirektion, dieselben den Abschatzungskommissionen als Richtschnur bei ihren Verhandlungen mitzuteilen.

Der Gemeinderat von Aarau ersucht neuerdings um baldige Beseitigung der unleidlich gewordenen Verkehrshindernisse beim Niveauübergang an der Buchserstraße zu Aarau. Diese Eingabe wird dem schweizer. Eisenbahndepartement übermittelt mit dem Ersuchen, endlich die Nordostbahn zur Abhülfe anzuhalten.

Es sind wiederholt aus dem Publikum und in der Presse Klagen darüber laut geworden, daß das von den Salinen gelieferte Kochsalz zu grob sei. Die Finanzdirektion hat sich veranlaßt gesehen, die Salinendirektion hierüber zum Berichte aufzufordern. Dieselbe teilte mit, es sei durch veränderte Pfanneneinrichtungen die Krystallisation des Salzes eine etwas gröbere geworden, ohne daß übrigens die Qualität des Salzes dadurch irgendwie Schaden gelitten hätte. Obwohl nun diese Fabrikation ziemliche Vorteile biete, habe sie sich infolge der wiederholten Klagen veranlaßt gesehen, auf die frühere Einrichtung zurückzukommen. Die Lieferung des reinern Salzes werde mit Ende dieses Jahres eintreten.

Die Militärdirektion hat zu Lieutenants ernannt und zwar:

Bei der Infanterie (Füsiliere): Hartmann, Josef Martin, von und in Bremgarten; Kunz, Ernst, von Egg (Zürich), in Bremgarten; Schmidt, Hermann, von und in Brugg. Bei der Artillerie (Position): Büchli, Karl, von Elfingen; Kalt, Karl, von Klein-Döttingen.

— Zofingen. (Corresp.) Die Kulturgesellschaft des Bez Zofingen besammelte sich, wie bereits gemeldet, Sonntag den 17. dies, nachmittags im Gasthof zum „Sternen" daselbst; es waren zirka 70 Mann erschienen. Es erfolgte die offizielle Mitteilung von der Lerch'schen Schenkung zu Gunsten des Bezirksspitals von Fr. 100,000; zum Andenken an die Geberin wurde Frau Alexandrine Lerch-Glaubitz in Moskau zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt. Herr Rektor Niggli hielt sein Referat über die von der durch ihn präsidirten Kommission geschehenen Schritte zur Einführung weiblicher Fortbildungsschulen im Bezirk. Durch einen Besuch in der Haushaltungsschule zu Schönenwerd erlangte die Commission Einsicht in Gang und Betrieb einer solchen, und es gelang ihr nachmals auch, Frl. Schenker in Schönenwerd für die Leitung der Koch und Haushaltungsschule in Zofingen zu gewinnen. Eine Versammlung von Interessenten wurde zu Anfang Oktober einberufen und mit dem Zweck des neuen Institutes bekannt gemacht; darauf begann die Propaganda in den verschiedenen Gemeinden Einzelne lehnten ganz, andere bedingt ab; eine schöne Anzahl ergriff mit Freuden die Gelegenheit, so daß jetzt in Brittnau, Strengelbach, Ryken, Uerkheim, Aarburg, Bottenwyl, Zofingen, Haushaltungskurse veranstaltet sind. In Ryken und Aarburg wurden wegen des starken Andranges Doppelkurse notwendig; in Zofingen wurde eine förmliche Koch und Haushaltungsschule eingerichtet, während man sich an den übrigen Orten mit einfacher Haushaltungskunde begnügt. Die Kulturgesellschaft beschloß nun auf Antrag der Kommission: 1. Es werden den einzelnen Kursen Unterstützungen von Fr. 40, bei Parallelkursen bis zu 60 à 80 Fr. ausgerichtet; 2. die Kulturgesellschaft übernimmt die Kosten des Koch und Haushaltungskurses in Zofingen; 3. an die Fabrikbesitzer ist ein warmer Appell zu richten, ihren Arbeiterinnen die Teilnahme an solchen Kursen zu ermöglichen und ihnen hiewegen keinen Abzug am Lohne zu machen. Im Fernern wurde beschlossen: 4. die bestehende Kommission wird in ihrem Mandat bestätigt mit der Aufgabe, den einzelnen Gemeindekommissionen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen; 5. die Aufgabe der Koch und Haushaltungsschule Zofingen wird dahin festgesetzt, daß sie nur für den bescheidensten Haushalt im Rahmen der Einkünfte eines Arbeiters berechnet sein soll. — Die Kulturgesellschaft bestreitet die Kosten für diese Haushaltungskurse aus der ihr zufallenden Quote des Alkoholzehntels; sie hat für eine höchst wichtige, von den Töchtern selbst mit Lust und Liebe gehegte und gepflegte Institution in unserm Kanton Bresche geschossen; sie hofft, daß dieselbe allmälig in allen Gemeinden zum Durchbruch gelange.

Herr Kantonsstatistiker Näf hielt dann zum Schlusse noch einen Vortrag über „Buchführung im Haushalt", welcher die Zuhörerschaft mit seinem packenden Humor in äußerst animirter Stimmung zu erhalten wußte und mit der Vorweisung und Erläuterung bezüglicher Haushaltungsbücher begleitet war.

— Tabakmonopol. Vorletzten Sonntag behandelte die Sektion Menziken des Vereins schweiz. Geschäftsreisender die Frage des Tabakmonopols, wobei gegen dasselbe namentlich folgende berechtigte Einwände erhoben wurden: Da der schweizerische Tabakindustrielle sich bei der herrschenden Konkurrenz mit einem bescheidenen Nutzen begnügt, so müßte der Bund, um die geträumten Millionen zu verdienen, seine Produkte zu ganz enorm teurem Preise verkaufen. Eine Verteuerung der billigen Sorten (Hauptkonsum) müßte unbedingt eintreten, ansonst von der erwarteten Rendite keine Rede sein könnte. Die Verteuerung der Tabakfabrikate müßte naturgemäß eine beträchtliche Konsumverminderung in der Schweiz selbst zur Folge haben und den Export entweder ganz unmöglich machen oder auf ein Minimum reduzieren. Eine weitere unausbleibliche Folge des Tabakmonopols wäre die, daß nicht nur eine große Zahl der Fabrikanten und Reisenden, sondern auch einige tausend Arbeiter und Händler ihrer Existenz beraubt und eine blühende Industrie mit einem Schlage vernichtet würde. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter würde auch durch den Umstand noch vergrößert, daß analog den Verhältnissen in den Monopolstaaten, die Verteuerung und Verschlechterung der Cigarren eine Verschiebung des Konsums zu Gunsten des Pfeifentabaks veranlassen würde, eines Fabrikates, zu dessen Herstellung es wenig menschlicher Kräfte bedarf.

— Rapport der Offiziere des 20. Regiments. (Mitg.) Zahlreich versammelten sich letzten Sonntag die Offiziere des 20. Regiments im „roten Hause" in Brugg zur Entgegennahme der Manöverkritik ihres Regimentskommandanten, Hrn. Oberstl. Hindermann. Das Urteil lautete für die Großzahl der Offiziere

recht günstig. Die Leistungen derselben während den verschiedenen Manövertagen fanden warme Anerkennung auch seitens Herrn Brigadeobrst Gutzwiller, welcher der Versammlung auch beiwohnte. Dieser machte im besondern noch die Bemerkung, daß in Zukunft die Verproviantierung an den Manövern in so weit abgeändert werden solle, daß die Fouragefuhrwerke neutral erklärt werden und so rechtzeitig genug an ihre Bestimmungsorte abgehen können. Es wird ferner die Verfügung getroffen, daß diejenigen Offiziere, welche Kadetten- oder militärische Vorkurse leiten, an ihren Bataillonschef zu Handen des Regimentschef Bericht über den Verlauf derselben erstatten sollen. Den Offizieren wurden ferner die Aufgaben fürs nächste Jahr bekannt gegeben. Die Versammlung war für die Teilnehmenden in jeder Hinsicht sehr lehrreich und interessant.

— Der Vorstand der aarg. Kulturgesellschaft hat nach dem „Zof. Tagbl." in seiner letzten Sitzung in Brugg beschlossen, die Sammlungen zu Gunsten der aarg. Hagelbeschädigten in den Bezirken zu beschleunigen. Im Weitern sollen Schritte getan werden zur Popularisirung der Kollektivversicherung des Mobiliars. Gleichzeitig wurden folgende zwei Fragen angeregt: Was kann geschehen, um Sammlungen für Hagelbeschädigte unnötig zu machen? 2. Auf welche Weise können Schädigungen durch Trockne, Frost und Wasser wirksam gemildert werden? Die Verteilung des Alkoholzentels für Koch- und Haushaltungskurse soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. Herr Pfarrer Preiswerk in Umiken regt die Errichtung einer Trinkerheilstätte nach dem Muster von Ellikon und der Chrischona an. Die Gebetheilungsanst. Aarhof wird als geeignet(?) empfohlen. Es wird eine Kommission bestellt, die Verhältnisse allseitig zu prüfen und in nächster Sitzung Bericht zu erstatten.

— Am 4. Dezember starb in Southend, vereinigte Staaten, im Alter von 60 Jahren Herr Joh. Rudolf Hemmann von Brugg, ein vorzüglicher Schulmann, Gründer und Leiter eines Kollege, und Aldermann, Gemeinderat in Southend.

— Turgi. Die Kollaudation der neuen Wasserversorgung lockte letzten Sonntag eine Menge Publikum aus der Umgegend nach Turgi, um sich zu überzeugen, ob das Werk, an dem wochlang so eifrig gearbeitet worden, auch gelungen sei. Und wirklich, die Probe hat bewiesen, daß dies der Fall ist. Möge das neue Unternehmen für immer eine Wohltat des aufstrebenden Ortes bilden.

Nach Erprobung der Hydranten und einer kurzen Uebung der Feuerwehr vereinigte man sich zum Bankett in der „Krone", wo das gemeinnützige Werk in verschiedenen Toasten gefeiert und namentlich dem ausführenden Techniker, Hrn. Weinmann, ein Kränzchen gewunden wurde.

— Rechtsufrige Limmattalbahn. Auf Veranlassung des Gemeinderates Würenlos fand vorgestern in Wettingen eine Versammlung von Vertretern der Gemeinden Ennetbaden, Baden, Wettingen und Würenlos statt behufs Stellungnahme der direkt beteiligten aarg. Gemeinden zu dekanntem Projekt einer elektrischen Straßenbahn Zürich Baden. Ein Konzessionsbegehren ist beim Bundesrat bereits eingereicht worden. Subventionen werden weder von Seite der beteiligten Kantone, noch von den Gemeinden verlangt. Es handelt sich lediglich um Anspruchnahme der Landstraße und um private Unterstützung. Die zürcherische Regierung hat sich für Erteilung der Konzession ausgesprochen, die aargauische dagegen. Hr. Fürsprech Straub referierte über die Angelegenheit einläßlich und kritisierte das Verhalten der aarg. Regierung. Es könne, meinte er, durchaus nicht zweifelhaft sein, daß eine rechtsufrige Straßenbahn nicht nur der Stadt Zürich und den Gemeinden des obern Tales große Dienste leiste, sondern daß sie dieselbe Bedeutung auch für die aarg. Gemeinden besitze, welche mit Zürich und Baden in stetem, regem Verkehre stehen. An Hand eines sehr reichhaltigen statistischen Materials, das sich auf offizielle Erhebungen stützt, wies der Vortragende nach, daß die Bevölkerungsziffer der an der ca. 23 Kilometer langen Linie gelegenen Gemeinden diejenige der meisten schon bestehenden Schmalspur-Straßenbahnen erheblich übersteigt.

Abgesehen davon ist diese Bahn berufen, nicht allein den Lokalverkehr unter sich zu vermitteln, sondern die Verbindung mit dem größten schweizerischen Industrie- und Verkehrszentrum herzustellen; sie besitzt schon deshalb ein hohes volkswirtschaftliches Interesse. Aber auch vom Standpunkt der Verkehrssicherheit aus läßt sich gegen das Projekt nichts einwenden.

In der Diskussion stimmten alle Redner und zwar die Herren Gemeindeammann Ernst und Grossrat Müller von Würenlos, Gemeindeammann Spörri von Wettingen, Vizeammann Amrer und Stadtammann Pfister von Baden dem Referenten bei. Nach Antrag des Herrn Stadtschreiber Binkert von Baden wurden nachstehende Beschlüsse fast einstimmig gefaßt:

1. Die Versammlung spricht dem projektierten Unternehmen gegenüber ihre volle Sympathie und zugleich den dringenden Wunsch auf dessen förderliche Realisierung aus.

2. Ein von den Gemeinderäten der beteiligten aarg. Gemeinden durch Abordnungen zu bestellendes Komitee ist beauftragt, an den aarg. Regierungsrat eine Eingabe im Sinne der Ausführungen des Referenten zu richten und ihn zu ersuchen, das Konzessionsgesuch zustimmend zu begutachten und bei der Bundesbehörde zu unterstützen.

— In Klingnau sah man letzte Woche die Bienen sehr lebhaft fliegen. Eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit.

— Jagdunglück. Letzten Samstag ist Herr Gebhard, Wirt z. „Rößli" in Mörliken auf der Jagd durch den Hals geschossen worden. Derselbe wurde schwer verletzt in die Krankenanstalt nach Aarau verbracht.

— Schafisheim. Friedensrichter Berner, Schweinehändler dahier, machte sich wegen sittlichen Uebertretungen aus dem Staube.

— Seetalbahn. In den ersten 11 Monaten dieses Jahres wurden 287,572 Fr. eingenommen, gegenüber 273,483 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz vom 18. Dezember nachmittags.) Die Nachmittagssitzungen unserer Räte kennzeichnet eine gewisse Gemütlichkeit, die auch heute durch das bekannt gegebene Anarchistengesetz nicht gestört wurde.

Im Nationalrat referierten Gisi und Biquerat über die bundesrätliche Vorlage betreffend Futternot, welcher der Rat oppositionslos und ohne erhebliche Modifikationen die Sanktion erteilte. Häni wünschte dabei, der Bundesrat möge wegen der häufigen Fälschung der Futtermehle intervenieren, was Hoffmann von Teucher als eine Unmöglichkeit erklärt wurde. Ueber das zweite Traktandum der Gewerbegesetzgebung hatte der Ständerat bereits in der Märzsession Beschluß gefaßt und zwar im Sinne der Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates.

Die Redeschlacht über dieses Thema, die voraussichtlich noch längere Zeit dauern wird, eröffneten Comtesse und Bachmann als Referenten der Kommissionsmehrheit, deren Antrag sie befürworteten.

Der Ständerat bewilligte ohne jede Opposition die zweite Serie der Nachtragskredite für 1893.

In rascher Folge wurde sodann dem Beschlussesentwurf des Bundesrates betreffend den Beitritt Großbritanniens zur internationalen Sanitätskonvention die Sanktion erteilt und für bauliche Anlagen im Munitionsdepot ein Kredit von Fr. 287,300 bewilligt. Die Beratung des Organisationsgesetzes für die Gotthardverteidigung verschob der Rat und faßte den dringlichen Beschluß, den Bundesrat zu ermächtigen, bis zur Feststellung des Gesetzes von sich aus diejenigen Maßregeln zu treffen, welche zur Sicherheit der Gotthardverteidigung notwendig erscheinen.

Die ständerätliche Kommission betreffend die Volksabstimmung über das Schächtverbot stellt den Antrag, daß an Stelle von Art. III des Bundesbeschlußentwurfes folgender Artikel III treten soll:

„Der Bundesrat wird mit der Veröffentlichung dieses Beschlusses beauftragt und eingeladen, beförderlichst darüber Bericht zu erstatten, wie der neue Verfassungsartikel angewendet und vollzogen werden solle."

In Münster (Luzern), 18. Dez. Der heutige Viehmarkt war sehr belebt und die Nachfrage nach fetter Ware stark. Aufgeführt waren 38 Ochsen, 313 Kühe und Rinder und 421 Schweine. 8wöchige Schweine galten 25–28 Fr.

Grandson, 18. Dez. Heute früh gegen 8 Uhr entgleiste infolge falscher Weichenstellung der von Neuenburg kommende Faktultativ-Güterzug 1162. Neun Wagen sind vollständig zertrümmert, die Lokomotive schwer beschädigt. Menschenunglück ist nicht zu beklagen. Bis 11 Uhr war die Linie wieder frei.

*, Paris, 16. Dez. Die Kammer nahm, trotz der Opposition Goblets das Gesetz über die Fabrikation der Explosivstoffe mit 464 gegen 39 Stimmen und den Kredit von 825,000 Fr. für die Verstärkung der Polizei mit 445 gegen 43 Stimmen an.

Salzburg, 16. Dez. Die Bahnhofbehörde erhielt einen Drohbrief, nach welchem der Bahnhof innert acht Tagen in die Luft gesprengt werden soll. Es sind umfassende Maßregeln getroffen worden.

Petersburg, 18. Dez. Man meldet in Turkestan eine Hungersnot. Der Weizen gilt 25 Rubel per Pud.

*, Palermo, 18. Dez. In Montereale kam es anläßlich einer Arbeiterdemonstration zu einem heftigen Tumult. Die einschreitenden Bersaglieri wurden von der Menge angegriffen, 1 Wachtmeister, 2 Korporäle und Soldaten getötet, die Wachthäuser verbrannt. Nach eingetroffenen Verstärkungen gelang es der Polizei, die Tumultuanten zurückzudrängen und zirka 34 zu arretieren.

Rio de Janeiro, 18. Dez. Seit mehreren Tagen findet ein unaufhörliches scharfes Gefecht zwischen der Land- und Seemacht statt.

Theater.

Sonntag den 17. Dezember: Deborah.

Von den Mosental'schen Dramen ist „Deborah" weitaus das erfolgreichste, langlebigste, wenn es allerdings oft auch seine Langlebigkeit der Deklamierwut einer Schauspielerin verdankt. Für Frl. Gissa war die Rolle der „Deborah" wie geschaffen, denn sie zeigte mit hinreißender Leidenschaft die feurige Liebe, die furchtbare Verzweiflung, den glühendsten Haß und die ergebenste Entsagung dieses müde gehetzten, totgequälten Judenweibes. Das grimmigste, tierisch fortgetriebene Volk Israels könnte kaum eine bessere Interpretin für seine Klagen finden. Herr Blöß als Joseph vermochte allerdings nicht den Ton und die Sprache seiner Partnerin zu finden, doch waren wir auch mit ihm zufrieden. Selbstredend ist, daß Herr Dir. Ramsayer den Oberrichter mit der gewohnten Meisterschaft gab. Auch Frl. B. von Menzinger und zuletzt auch das junge Fräulein Ramsayer wirkten am Gelingen der Vorstellung redlich mit. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute die letzte Vorstellung stattfindet und wünschen Herr Dir. Ramsayer noch einen zahlreichen Besuch.

— Aarau. * Die am Samstag stattgefundene Versammlung im „Wilden Mann" war nicht vom kaufm. Verein, sondern von der kaufm. Gesellschaft einberufen worden.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 9. Dez. von Havre abgegangen, ist am 17. Dez. Nachmittags 6 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 23 Dezember und „Gascogne" am 30. Dezember von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 155 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Prozentisch. Sättigung	Witterung
18.	Mittags 1 U.	— 1,1	733 6	70 6	SE,	99	bedeckt
18	Abends 9 „	— 1,9	733,2	70 2	SE,	10,0	„
19	Morg. 7 „	— 2,9	730,2	767,2	SE,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 2,0 °C. Maximum — 1,1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,4 °C

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Dezember.

Vorwiegend heiter, vormittags jedoch stellenweise neblig tagsüber trüb.

Als passende
Geschenke
empfehle
Papeterien, ord. u. fein
Schreibmappen
sowie
Abreisskalender
Gratulationskarten
nebst meinen übrigen Artikeln in schöner preiswürdiger Auswahl.
Um gütigen Zuspruch bittet
Theodor Hassler
Buchbinder, Milchgasse.

= Jede Dame =
versuche Bergmann's 4909
Lilienmilch-Seife
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weissen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à St. 75 Cts bei J. Hemmeler-Stahl, Bazar.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler**.
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Zu billigen Lieferungen empfehlen sich bestens
Ia. **Pelgischen Würfelkohlen,**
Ia. **Saarflammkohlen,**
Ia. **Klein-Coaks,** trocken u. staubfrei,
Ia. **Holzkohlen,** buchene,
Ia. **Briquettes II,**
Ia. **Anthrazitkohlen,** grob und feinkörnig,
Ia. **Belgischen Schmiedkohlen**
Lagerhaus Aarau.

Glacé-Handschuhe
(Wießner-Fabrikat)
in frischer Auswahl,
empfiehlt bestens 6055
J. Vonwiller, Graben 207.

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation
nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

Ruhige Gemütskranke
finden freundliche Aufnahme bei einer **Pfarrfamilie** auf dem Lande. Gesunde schöne Lage am Bodensee. **Spezialarzt in der Nähe.** Gefl. Anfragen unter Chiffre W. 4939 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 5730

Als schönste Festgeschenke
empfehle schön gelbe ächte
Harzer-Kanarien-Vögel
mit sehr schönem sanftem melodischem Gesang je nach Leistung à Fr. 10, 12, 15, 18, 20 bis 25.
Gewöhnliche Sänger à Fr. 6.
Umtausch gestattet. Gute Ankunft garantirt. 5905
Oskar Tanner, Lenzburg

Wo eine große Partie
Nußbaum, Ahorn
und andere Sorten
Hartholzladen
in allen Dicken zu billigen Preisen **zu verkaufen** sind, sagt die Exped. d. Blts. 5979

Gute Gelegenheit.
Zu verkaufen.
Eine gut eingeblasene
D. Flöte mit C. Fuss,
in noch gutem Zustande zu äußerst billigem Preis 5934
Wo sagt die Exped. d. Blts.

Ein gesunder kräftiger Knabe von 15 Jahren sucht Lehrlingsstelle als
Kaminfeger-Ofenbauer.
Man wende sich an **Eugène Simon-Junod**, Rue des Passes Nr. 8 in St. Croix (Waadt) (O413C)

Zu kaufen gesucht.
Eine noch gut erhaltene
Zither.
Offerten mit Preisangabe an die Expedition. 6051

Zwei Hundeställe
ganz und teilweise mit Blech bedacht verkauft billigst 6 29
R. Siebenmann, Bankstraße.

Zu vermieten.
Auf Anfangs März eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller, Estrich und schöner großer Terasse. 5982
E. Maurer, z. Kreuz.

Für zwei solide Arbeiter
Kost & Logis
in Nr. 154 Milchgasse. 6038

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand

in verschiedenen Breiten,

Handtücher, Tischtücher, Servietten,

leinene Taschentücher,

letztere von 40 Cts. an per Stück.

— **Hemden-Einsätze.** —

Avis für Geschäftsleute und Private.

Am **Jahrmarkt in Aarau** läßt eine Fabrik einen

größern Posten seid. Coupons,

Foulards & Echarpes etc.

zu Ausnahmepreisen liquidieren und wird das verehrl. Publikum auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Als passende

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke

empfehle zu **ausnahmsweise billigen Preisen**

Spieldosen und Musikwerke

in allen Größen,

Violinen, Zithern, Guitaerrn, Flöten und Clarinetten.

Ferner

Musik-Instrumente für Kinder.

Spieldosen von Fr. 1. 80 an,

Trompeten, Trommeln, Flöten, Ocarinos,

Hand- und Mundharmonikas etc.

Aarau, **G. Hirsbrunner,** Casinostraße.

Instrumentenhandlung.

Uhren

als passende Festgeschenke von

Gebr. Häfliger, Luzern.

Schriftliche Garantie. Garantie 1810.

Goldene Damenuhren	von Fr. 35. —	bis Fr.	500 —
„ **Herrenuhren**	„ „ 60. —	„ „	1000. —
Silberne Damenuhren	„ „ 15. —	„ „	100. —
„ **Herrenuhren**	„ „ 15. —	„ „	200. —
Stahl- und Nickeluhren	„ „ 10. —	„ „	50. —

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen

J. Fischer, Goldschmid,

5849 **Aarau.**

J. Dolder, am Graben

empfiehlt zu billigen Preisen: 5413

Flanelle zu Hemden 2c. | **Flanelle-Unterröcke,**

Piqué Molton, | „ **Jacken,**

Barchent. weiß u. farbig, | „ **Hemden,**

Unterkleider

in **Wolle & Baumwolle.**

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

In Beantwortung verschiedener an uns gelangter Anfragen, sehen wir uns veranlaßt zu folgender

Bekanntmachung:

Die **Jahreskonsume von Motoren und Heizgas** werden in gleicher Weise rabattiert wie die Jahreskonsume von Beleuchtungsgas und zwar gemäß neuerer Schlußnahme nach folgender Abstufung:

Die Jahreskonsume von 1000 bis 2999 m³ mit 5 Prozent

„ „ „ 3.00 „ 4999 m³ „ 7½ „

„ „ „ 5000 u. darüber „ 10 „

Indem hiedurch namentlich auch der Gasverbrauch in Heiz-Oefen wesentlich verbilligt wird, machen wir darauf aufmerksam, daß in Deutschland, Frankreich, Holland, England 2c. die Gas-Heizöfen immer mehr an Stelle der Centralheizungsanlagen treten, wegen den geringeren Betriebskosten.

Aarau, im Dezember 1893. 6009

Der Verwaltungsrat.

Lager in Reise-Effekten

enthaltend:

Herren- & Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Soufflets-Koffern, Patent-Säcke, Touristen-Tornister, Reisesäcke** in **Rindsleder** fein und äußerst solid, **Damen-, Geld- & Reisetaschen,** das neueste in schöner Auswahl u. guter Ware, **Schultheß & Schultaschen, Mappen** für Töchtern und Knaben, große Auswahl in **Portemonnais & Börsen** jeder Art.

Da den größten Teil dieser Artikel selbst anfertige so kann ich zwar nicht erstaunlich billige aber der offerierten soliden Ware angemessene möglichst billige Preise stellen. 5983

Zu gefl. Abnahme sich bestens empfehlend

A. Schmidt, Sattler, Bachstraße Nr. 1028.

Auf die bevorstehende

Festzeit

empfehlen wir unser großes

Stofflager

für

Herren- & Damenkleider

sowie eine reiche Auswahl

Damenkonfektion

Winter-Mäntel

Pelz-Räder

Capes

Jacquettes

Regen-Mäntel

Morgen-Kleider

Blousen

Tricot-Taillen

Jupons

Schürzen

Châles-Russes

Echarpes

Peluche-Kragen

Cachenez

Foulards

Mäntel u. Jacquettes

für Mädchen.

Bettdecken

Bett-Ueberwürfe

fertige

Schlafröcke

Ueberzieher & Anzüge

für Herren

Tricot- & Cheviotanzüge

und

Ueberzieher

für Knaben.

Bei der großen Auswahl und Mannigfaltigkeit unserer Artikel bietet das Lager für Jedermann die Beste Gelegenheit in jeder Preislage ein praktisches u. willkommenes

Festgeschenk

zu finden. 6007

Gamper & Cie.

Henriette Keller

Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach.

Als beliebte und nützliche

Fest-Geschenke

empfiehlt Unterzeichnete Ihr frisch assortirts Lager von

Lingerien, Broderien und Rideaux.

Große Auswahl in

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken,

Hosen, Unterröcken

für **Damen**

Kinder-Tag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke

in allen Größen.

Neuestes in

Damen- u. Kinderschürzen u. Servierschürzen

Größte Auswahl in

Taschen-Tüchern

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.

Reichhaltige Auswahl

broderter Banden, Entredeux u. broderten Kleidern.

Solide und billige Ware zusichernd empfiehlt sich bestens

Henriette Keller.

Magazin: Zollrain, Aarau.

Reit- und Fahr-

Handschuhe,

die ächten Docksquin, das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, Waschlädер u. glacé 2c, empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.

Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.

Aarau, Hammer Nr. 193.

Telephon. 5917

Wir offerieren über die **Festzeit**

Weiße Herrenhemden	von Fr. 3. —	an	
Farbige „	„ „ 2. 80	„	
Flanellhemden	„ „ 8. —	„	
Frauenhemden	„ „ 13. —	„	per halb Dutzend.
Taschentücher (ächt leinen)	„ „ —. —	„ „	Stück.
„ (baumwollene)	„ „ — 20	„ „	„
Kragen, leinen	„ „ 3. 80	„ „	halb Dutzend.
Manschetten	„ „ — 60	„ „	Paar.
Gummikragen	„ „ — 50	„ „	Stück
Papierkragen	„ „ 1. —	„ „	per Dutzend.

Eine Partie **Cravatten** zum Ankaufspreis.

Herren-Unterkleider und Socken

zu allen Preisen. 5956

Alle

Herren-, Damen- und Kinder-Lingerie

ab Lager und nach Bestellung liefern wir billigst

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 21. Dezember abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Vortrag

des Herrn Major Amsler:

Ueber den schweizerischen Landsturm und seine Ausbildung.

Velo-Club Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 21. Dezember, Abends 8 Uhr **Brauerei Ryniker.**

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl des Club-Lokals.
6. Verschiedenes.

Nichterscheinende haben Chancen zu Ehrenämtchen.

Der Vorstand.

Jäcker-Haller,

Comestibles,

Aarau.

Lebende Forellen
Krebse
Frische Rhein-Salm
" **Soles**
" **Türbot**
" **Hechte**
" **Scheelfische**
" **Austern**
" **Caviar**
Feine Bresse-Gänse
" " **Enten**
" " **Poularden**
" " **Poulets**
" " **Tauben**
" " **Truthahnen**
Frische Rehzimmer
" **Rehschlegel**
" **Rehbüglie**
" **Rehpfeffer**
" **Hasen**
" **Hasenpfeffer**
" **Rebhühner**
" **Wildenten**
" **Fasanen**
Feine Gänseleberwürste
" **Gänseleber Terrinen**
" **Gänsebrüste**
Alle Sorten **feinen Liqueurs**
" " **Conserven**
" " **Fleisch- & Wurstwaren**
" " **Dessertkäse**

empfiehlt bestens

6049 **Jäcker-Haller.**

— Telephon. —

Birnenweggen

(nach St. Galler und Bündtner Art) empfiehlt

5960 **E. Guggisberg,** Bäcker und Conditor.

Selbstverfertigte

Schultecke,

Taschen & Mappen

verkauft zu möglichst billigen Preisen **Ed. Lüthi,** Sattler u. Tapezierer, neben der Lindt'schen Apotheke.

Heute Abend frische

Adrio

à 30 Cts. empfiehlt

Otto Häfliger, Metzger.

Junges Schaffleisch

empfiehlt **J. Mattenberger,**

6009 Metzger.

Achtung!

Heeute Abend **Rahmgesellschaft**

6039 bei **J. Brand,** Bäcker.

Eine Partie rein-leinene

Taschentücher

verkauft zu Fabrikpreisen 6052

J. Bonwiller, Graben 207.

Spiegel

von **Fr. 8** an in hübscher großer Auswahl empfiehlt 6039

Adolf Gyß, Tapezierer.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Vereinsversammlung:

Mittwoch den 20. Dezbr., Abends 8 Uhr bei Metzger **Holzach.**

Traktanden:

1. Besprechung über Lehrlingswerkstätte und Berufslehre. (Die Inhaber der diesbezüglichen Fragebogen sind ersucht, dieselben vollzählig und ausgefüllt mitzubringen.
2. Kreisschreiben 137: Stellenvermittlung für junge Handwerker.
3. Kreisschreiben 138: Stellungnahme zu den Consumvereinen.
4. Besprechung über das Referat über Rechnungsstellung u. Kreditwesen.

Da diese Traktanden von großer Wichtigkeit sind, erwartet vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Anzeige. 6048

Den löbl. Einwohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** die ergebene Mitteilung, daß ich mich als Verwalter des titl. hiesigen Consumvereins zurückziehe und in meinem neuerbauten Hause eine

Droguerie-, Mineralwasser-, Farbwaren- und Samenhandlung

errichtet habe.

Indem mich bestreben werde, stets nur gute und frische Waare zu den möglichst billigen Preisen abzugeben, empfehle mich höflichst

Schönenwerd, den 19. Dezember 1893.

J. Villiger.

Spezialitäten

in

feinen gewöhnl. Postpapieren
Photographie-Album
Schreib- und Poesie-Album
Schreibmappen
Dokumenten-Mappen
Leder-Waren aller Art
Artikel für den Schreibtisch

Das Neueste in grosser Auswahl empfiehlt

G. Zebert-Altorfer,

Laurenzenthorgasse 116 u. Bahnhofstrasse 1360.

Gänseleber-Terrinen
Gänseleber-Würste
Caviar russ.
Geflügel, über die Festtage

empfiehlt 6050

J. Gloor-Siebenmann,

Kronengasse.

Weiss und rote Toscaner-,

sowie

Coupier-Weine 6054

garantirt reell, empfiehlt zu billigsten Preisen

Frau **Zimmermann-Stauffer, Brugg.**

— Muster und Leihfäßer stehen zur Verfügung. —

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle mein großes Lager in selbstverfertigten, nur soliden

Schirmen jeden Genres.

Feine Neuheiten in **Silber-, Elfenbein-** und **Horngriffen. Nadelschirme.**

Spazierstöcke

in reicher Auswahl: Spezialität in **Silber, Doublé, Elfenbein** ꝛc.

Achtungsvoll 6056

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Verkauf der Weihnachtsbäumchen

nächsten **Donnerstag den 21. dies Nachmittags punkt 1 Uhr im Hof der Infanterie-Kaserne.** Es werden **beide Zugänge geöffnet** sein.

Vorausbestellungen können nicht angenommen werden.

Aarau, 19 Dezember 1893. **Die Forstverwaltung.**

Empfehlung.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle

Gratulations-, Weihnachts- & Juxkarten

in bekannter schöner Auswahl.

Nebenbei **Postpapier, Siegellack, farbige Tinten, Rechnungsformulare, Briefpapiere** ꝛc. bestens 6047

Hrch. Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Rechnungen

an die

kantonale Krankenanstalt Aarau

sind **spätestens bis 20. ds. Monats** der Unterzeichneten einzureichen.

Die Anstaltsverwaltung.

Unser

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

gegen Baar

dauert noch bis Weihnachten fort.

Derselbe enthält noch eine reiche Auswahl

Herrn- & Damenkleider-Stoffe

und

Resten,

sowie

Regenmäntel, Jacquettes, Staubmäntel,

Morgenkleider, Jupons & Châles,

welche wir um das Lager zu räumen

außerordentlich billig

erlassen. 5910

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse 49 u. 50.

Herren-Ueberzieher

in frischer, schönster, größter Auswahl.

Ueberzieher mit Pellerinen.

Dunkelgraue Offiziersmäntel.

Bundesmäntel, Kutschermäntel.

Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.

Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.

Herren- & Knaben-Anzüge.

Hosen, Kragen & Cravatten

empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864

A. Ackermann, Kleidermagazin, Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Konsum-Ablagn

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Publikation.

Es wird andurch in Erinnerung gebracht, daß nach Mitgabe von § 100 der Allgem. städtischen Polizei-Verordnung das Herumziehen von Kindern in Wirtschaften und Privathäusern, um zu singen und zu betteln, namentlich auch an Weihnachten und Neujahr untersagt ist, und darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei Auftrag hat, gegen Fehlbare streng einzuschreiten.

Aarau, den 15. Dez. 1893.

Der Gemeinderat.

Korbwaren

zu **Festgeschenken.**



Arbeitsständer
Arbeitskörbe
Musikständer
Zweideckelkörbe
Blumentische
Holzfiligran-Waren
Postkörbe
Kinderkörbli
Knabenhuttli
Leinenwaren
Rohrmöbel
feine **Damenkörbe**
empfiehlt bestens

Jakob Lenzin,
Korbmacher,
Pelzgasse Nro. 69.

Christbescherung in der kant. Krankenanstalt.

Um unseren Patienten, welche ferne der Heimat das Christfest begehen und deren Viele die doppelte Last der Armut und der Krankheit tragen, eine frohe Weihnachtsstunde bereiten und ihnen einen lichterhellen Christbaum in's düstere Krankenzimmer stellen zu können, appelliren wir wieder an die bewährte Opferwilligkeit gütiger Herzen zu Stadt u. Land, und nehmen milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Rauch- und Spielzeug u. s. w. zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen.

Die Anstaltsgeistlichen:
Fischer, Graf & Stöckli.

Taubstummen-Anstalt Aarau auf Landenhof.

Die diesjährige **Weihnachtsbescherung** der **32 taubstummen Kinder** — 10 Knaben und 22 Mädchen — wird **Freitags den 22. Dezember**, nachmittags 1/23 Uhr in der Anstalt stattfinden.

Freunde und Gönner der Anstalt werden höflichst eingeladen derselben **beizuwohnen.**

Allfällige **Gaben** nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau Pfr **Fischlin**, sowie die Herren **Jul. Henz**, Präsident, **B. Giss-v. Arx**, Kassier und **J. Forter**, Vorsteher.

Die Direktion.

Gaben für die Weihnachtsbescherung

der 35 Zöglinge (18 Knaben, 17 Mädchen) in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion: Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig Remig. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Stadtrat Gonzenbach, H. Kern-von Arand in Aarau, sowie der Hausvater Herr P. Oberhäusli in Biberstein.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Concordia Aarau.

Direktion: Herr **Obrist.**

CONCERT

in der

Brauerei Rynlker

Dienstag den 19. Dezember, Abends 8 Uhr.

Die löbl. Passivmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden auf's freundlichste eingeladen.

Eintritt frei.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Dienstag den 19. Dezember 1893

Nur einmaliges Gastspiel des Baritonisten Herrn **Julius König** vom Stadttheater in Zürich.

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Graf Liebenau — **Herr König als Gast.**

Preise der Plätze (Opernpreise:

Sperrsitz Fr. 2. 50, I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Billet-Vorverkauf und Umtausch in den Buchhandlungen Sauerländer und Wirz.

Zeddel an der Kasse à 10 Cts.

Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

Freiwillige Fahrhabe-Steigerung.

Mittwoch den 20. Dezbr. Vormittags 9 Uhr im **Lagerhaus Aarau.**

Es gelangen zur Steigerung:
Aufgerüstete **Betten, Kanapé, Sekretär, Kommoden, Waschtisch, Chiffonnière, Tische** runde und viereckige, **Stühle, Spiegel, Portrait, 1 Regulator, 1 Copierpresse** und Anderes mehr. Alles in gutem Zustande, zum teil bereits neu.



Fest-Ausstellung

von

Marie Schmuziger, Aarau.

vormals Pl. Schmuziger-Fisch.

Kinder-Spiel-Waren

Gekleidete Puppen, fein und ord. Gelenkpuppen, div. Puppenköpfe mit und ohne Haar, solide Puppenkörper in Leder u. Stoff, Puppenzimmer, Puppenmeubles, Spezereiläden, garnierte Küchen, Kochherde, einz. Küchengerätschaften, Kaffee- und Tafel-Service in Zinn u. Porzellan.

— Anker-Steinbaukasten, — Holzbaukasten, Werkzeugkasten, Laubsäge-Garnituren zu div. Preisen, Laubsägeholz in Ahorn und Nußbaum, hiezu alle einzelnen Bestandteile zu Laubsägearbeite. Modellierbogen für Lampenschirme.

Schöne Auswahl in

Spielen

für Kinder u. Erwachsene.



Wagen, mit und ohne Gespann, Pferdeställe, Festungen u. Kanonen, Menagerie, Warenhaus, Trommeln, Säbel, Flinten, Pistolen, Trompeten, Holz-Pferde, Leiter Wagen, Stoßkarren ꝛc. ꝛc.

Ferner

Bilderbücher

in Leinwand.
Papier und Bilderbogen.

Photographiealbum, Schreibalbum, Bilder-Sammel-Album. — Schreib- und Musikmappen, — Poesie- und Tagebücher Damentaschen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnais, für Herren und Damen. Div. Necessaires, Notizbücher und Ledercouverts. Postpapier und Couverts in feiner Ausstattung.

Blei-Soldaten, fein und ord.
darunter als Neuheit: Schlacht bei Sempach, Aufstand in Afrika und anderes mehr.

Schreib- und Zeichnungsmaterialien:

Schulartikel: Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Lineale mit Einteilung bis zu 1 Meter Länge, Schreibhefte in allen Lineaturen, Federkasten, Farbschachteln, Vorlagen zum Zeichnen u. Malen, div. Bleistift-Etuis ꝛc
Bureauartikel Zeichnungspapier, in Bogen und Rollen, v. Whattman und Bristol, Bleistift von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Stahlfedern: C. Kuhn, Brandauer, Roeder, Sommerville, Mitschell und Schmecken ꝛc.

— **Schweizerische Abreißkalender** in schöner Ausstattung. —

Diese, sowie meine schon bekannten Artikel empfehle dem geehrten Publikum zu Stadt und Land auf's angelegentlichste.

Christbaumverzierungen und Kerzchen in großer Auswahl. — Gratulations und Neujahrskarten.

Aarau, Mittwoch 20. Dezember 1893. № 299. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

19. Dezember.

Wie zu erwarten war, ist den Angeklagten im Kieler Spionageprozeß die Strafe ziemlich scharf zugemessen worden; Degouy erhielt sechs und Delguey vier Jahre Festungshaft. Der Fall erregt nicht geringes Aufsehen, nicht etwa weil Spionageprozesse in Deutschland etwas seltenes sind, hat ja das deutsche Reichsgericht seit seinem Bestehen über Deutsche und Ausländer nicht weniger als 80 Jahre Zuchthaus wegen Landesverrat gefällt, aber weil zum ersten Male aktive, französische Offiziere vor den Schranken des Gerichtes stehen. Die Angeklagten sollen zwar auf die Richter und das Publikum einen sehr sympatischen, vornehmen Eindruck gemacht haben. Der ältere, Degouy, Schiffslieutenant erster Klasse, vereinigte in seinem Auftreten die Allüren des Weltmannes und Offiziers mit dem Wesen des Gelehrten. Er war die eigentliche Seele des ganzen Unternehmens und führte in der Verhandlung auch das Wort. Sein Genosse Delguey-Malavas begnügte sich damit, die Aussagen des Kameraden zu bekräftigen. Beide waren sozusagen auf frischer Tat ertappt worden, sie haben auch vor Gericht kein Hehl aus ihrem Vorhaben gemacht, sondern unumwunden gestanden, daß der Zweck ihres Aufenthaltes und ihrer Tätigkeit an den deutschen Küsten die Vervollständigung des Materials der Nachrichten über die deutsche Rüstung zur Verteidigung der Küsten gewesen sei.

Das Maß der Strafe scheint in Anbetracht, daß es sich um einen rechtzeitig vereitelten Versuch gehandelt hat, ziemlich hoch gegriffen zu sein, allein selbst die Franzosen werden das Urteil nach dieser Seite hin nicht scheiten können. Denn der Prozeß gegen die beiden Offiziere bildet ein neues Glied in einer schon recht ansehnlichen Kette von Verurteilungen wegen Auskundschaftung der deutschen Heeresverhältnisse. Auch angesichts des Spionagegesetzes in Frankreich, das ausdrücklich auf die Deutschen gemünzt ist, angesichts der Behandlung, die einzelne Deutsche als angebliche Spione in Frankreich erlitten haben, würde ein Verhalten nach dem Grundsatz: „Wie du mir, so ich dir", sicherlich weniger der Gefahr einer Mißdeutung ausgesetzt sein, als Milde und Nachsicht. Die Spionage ist drüben wie hüben der Krieg im Frieden, wer dabei ertappt wird, hat dafür zu büßen; wenn sein persönlicher Vorteil dabei auch sehr minim ist.

Die Erregung auf Sizilien ist fortwährend eine hochgradige. Täglich kommen neue beunruhigende Berichte, die auf eine tiefe Gährung schließen lassen. So kam es am Sonntag in Ballestrade, einem Flecken von etwa 4000 Einwohnern in der Provinz Palermo, wo nach den Aufständen in Partinico und Giardinello ebenfalls gegen die Steuern protestierende Schaaren vor das Gemeindehaus zogen und die Truppen einschreiten mußten, zu einer Demonstration der Frauen. Eine ansehnliche Schaar, deren eine weiße Fahne und die Bildnisse des Königs und der Königin vorangetragen wurden, zog unter Rufen: „Es lebe der König! Nieder mit den Steuern! Wir haben Hunger!" durch die Straßen und hielt vor dem Gemeindehaus an. Ein Bersaglieri-Offizier ging den Frauen entgegen und forderte sie zur Ruhe auf, während der Polizeihauptmann die Carabinieri herbeibeorderte und das Gemeindehaus durch sie besetzen ließ. Die Demonstrierenden gingen dann ohne weiteres auseinander. Am Tag zuvor hatten die Weiber einen Höllenlärm verführt vor dem Häuschen eines Stadtzollwächters; der einer Frau eine hohe Buße auferlegt hatte; dasselbe wurde mit Steinen beworfen und aus seinen Fenstern flogen seitens der belagerten Familie Ziegel und Eisenstücke als Erwiderung.

Heute erhalten wir von Montreale eine Depesche, die von einem blutigen Aufstand meldet, der nur durch die Aufbietung einer großen Truppenmacht erstickt werden konnte. Der neue Ministerpräsident Crispi, selbst ein Sizilianer, wird eine schwere Aufgabe haben, die Zustände auf Sizilien nur einigermaßen erträglich zu machen.

Die Volksversammlung in Muri.

II.

Nach einer, vom Präsidium im Hinblick auf die alle in gespannter Aufmerksamkeit gehaltenen Worte des Hrn. Dr. Beck gewährten kurzen Ruhepause zum „Verschnaufen" nahm die Versammlung im Votum des Herrn Pfarrer Döbeli ihren Fortgang. Wie ein Feldherr überblickt er zuerst mit raschem, prüfendem Blick sein Auditorium, als ob er nicht wüßte, daß er es schon in der Tasche hat und beginnt in seiner sonoren Sprache mit dem bekannten lateinischen Spruch: »in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas» im Notwendigen die Einigkeit, im Zweifelhaften die Freiheit und in allem die Liebe. Wenn an einem Orte diese Worte angebracht sind, sagte er, so ist es in dieser weittragenden, hochwichtigen Frage. Wir alle sind darin einig, daß den sozialen Mißständen abgeholfen werden solle, wohl keiner ist unter uns, der dieses Verlangen nicht trägt, der gegen die Arbeiterklasse voreingenommen ist. Ob aber die unentgeltliche Krankenversicherung das Mittel zur Abhilfe ist, darüber muß Freiheit der Meinung herrschen. Aber auch die Liebe sollte in der Beurteilung dieser Frage nicht aus dem Herzen gewiesen werden; man sollte sich darüber nicht in die Haare geraten; sie darf nicht zum Dynamit werden, mit dem unsere Bevölkerungsklassen auseinander gesprengt werden.

Mit einer bewundernswerten Delikatesse, mit fast rührender Zartheit greift Herr Pfarrer Doebeli nun nach den Rockknöpfen seines lieben Freundes und Vorredners. Es falle ihm außerordentlich schwer, einem Manne gegenüber zu treten, der die Frage von Grund aus studiert hat und über ein so reiches sozialpolitisches Wissen verfügt und er dürfe ja nicht glauben, daß er nur so als advocatus diaboli oder in Teufels Namen polemisieren wolle, so wenig wie er letztes Jahr von den Juden bestochen gewesen, als er gegen die Schächtinitiative aufgetreten. Er müsse aber seiner innersten Ueberzeugung doch Ausdruck geben, nämlich, daß unser Land die unentgeltliche Krankenpflege nicht notwendig habe. Glücklicherweise sind die Lohnverhältnisse noch lange nicht so traurig, wie z. B. in den belgischen Kohlenrevieren. So hoch unsere Täler über jenen Kohlenbecken stehen, so hoch steht auch unser Arbeiterstand über jenen Grubenleuten. Heute bestehen noch nicht so traurige Verhältnisse, daß unsere Arbeiter in gesunden Tagen nichts auf die Zeiten der Krankheit und Not zurücklegen können. Wo finden wir unsere unzufriedensten Arbeiter? Gerade in den Städten, wo sie es doch am besten haben, während sie gerade da, wo sie am schlechtesten bezahlt sind, sich am besten u. glücklichsten fühlen. Wenn der Staat nun die unentg. Krankenpflege einführt, empfängt der Arbeiter quasi ein Almosen und das erniedrigt ihn. Wenn er weiß, daß in kranken Tagen der Staat für ihn sorgen muß, hat er kein großes Interesse mehr, sich möglichst gesund zu erhalten. Wenn er krank wird, ist es ihm erst recht wohl; dann hat er keine Sorgen mehr, braucht nicht zu arbeiten, kann gut leben, wohl auch spazieren gehen, was will er noch mehr? Man soll aber im Gegenteil zum Arbeiter sagen: „Sorge du selbst auf deine kranken Tage und der Staat wird dir helfen, wenn du es nicht mehr vermagst. Der Staat soll es nicht machen wie jener Schulmeister, der die Rechnungen seiner Schulbuben gleich selber machte, weil er sonst zu viel zu korrigieren brauchte. Es gibt allerdings gewisse Arbeitgeber, die die Arbeiter schlecht behandeln, aber die sind nicht in der Mehrzahl. Unsere Arbeitgeber sind in der Regel Männer von Herz und Ehre! (Zwischenrufe von links, Bravo, sehr richtig.) Wir wollen daher die Klassen nicht noch mehr auseinanderreißen, sondern die Kluft zu überbrücken suchen. (Hr. Beck-Muri: Bravo, wirklich schön!) Wenn wir nun dem Staat die Pflicht zur Krankenversicherung überbinden, werden bald noch andere Pflichten dazu kommen, und so laufen wir dem Staatssozialismus direkt in die Arme. Es wird so kommen, daß der Staat den Erdenbürger in Empfang nimmt, ihn beschäftigt, ihn unterhält und zuletzt auch für ein besseres Dasein wieder in die Erde bettet. Aber er hat vollauf zu tun, wenn er nur überall helfend eingreifen will. Er könnte z. B. sein Geld für die auch sehr notwendige Alters- und Invaliditäts-, für die Witwen- und Waisenversicherung brauchen. Wenn er aber alles für einen Zweck auswirft, hat er selbstverständlich später nichts mehr. Was die oft besprochene Institution der Staatsärzte anbetrifft, so betrachtet Herr Pfarrer Döbeli die vorgesehene Besoldung von 4000 Fr. als zu niedrig, da ein patentierter Arzt dadurch nicht genügend für seine Auslagen, für Studieren und

---

4

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

Rings um die Gruppe deutete allerdings nicht das Mindeste darauf hin, daß hier ein Aus- und Abzug im Werke sei oder dazu gerüstet werde.

Wilderich grüßte mit großer Höflichkeit.

„Ich hoffe", sagte er, „Sie werden einem Maler verzeihen, wenn er in Ihr Eigentum eindringt, dessen Lage ihm einen Aussichtspunkt verhieß, und der das, was er hier zu finden erwartete, nun noch weit übertroffen sieht."

Er legte dabei, ohne irgend eine gewährende Antwort abzuwarten, das Skizzenbuch, das er unter dem Arme getragen, auf dem Steintisch nieder und wischte den Schweiß von seiner Stirne; dann die Hand auf die Platte des Tisches stützend und in die Ferne, in das unten liegende reizende Flußtal blickend, fuhr er fort:

„Wie wundervoll ist der Blick in Ferne hier oben — das ganze Bild nicht so gedehnt, daß es über jeden Rahmen hinaus von einander fließt und doch so mannigfach gebrochen, daß die schönsten Abstufungen von Vor-, Mittel- und Hintergründen entstehen . . ."

Während er so sprach, sagte er sich, daß er Dinge vorbringe, welche die beiden Frauen nicht verständen: und doch wußte er dem Einfluß des großen, ernsten und still fragenden Blickes, den Justina auf ihn richtete und durch den er sich mehr verwirrt fühlte, als er sich in seinem Leben, seit er die Knabenschuhe ausgezogen, je gefühlt, nichts Besseres vorzubringen, als das nächstliegende. Er setzte nur rasch hinzu: „Ich hoffe, daß Sie mir gestatten, mein Handwerk hier zu üben und eine Skizze dieses Panorama's in mein Buch zu zeichnen?"

Er hatte bisher auf all sein Reden nicht eine Silbe zur Antwort bekommen; das junge Mädchen nickte jetzt und indem er seine Blätter aufschlug, sagte sie:

„O gewiß, zeichnen Sie nur — nehmen Sie den Stuhl dort, wir werden Sie nicht stören. Es sind öfter Künstler da oben gewesen und haben die Lage unseres Hauses gerühmt."

„Sie ist beneidenswert", entgegnete, sich zum Zeichnen anschickend, Wilderich; „solch ein Heim, wie man sich kein besseres wünschen kann und wie es dem Menschen vollständig zu seinem Glücke genügen sollte. Aber leider sind wir so törichte Wesen, daß wir unser Glück meist in ganz andere Dinge setzen, und daß es sehr wenig für unsere Zufriedenheit ausmacht, wo das Dach steht, welches uns schützt, und ob es einen Palast oder eine Hütte oder solch' einen romanischen alten Bau, wie dies Ihr Haus hier ist, bedeckt."

Justina sah schweigend zu, wie er seinen Stift spitzte; erst nach einer Pause sagte sie wie in halber Zerstreuung:

„Behaupten Sie das so kurzweg von allen Menschen?"

„Ist dem nicht so?"

„Nein — wer wäre mit einer sorgenfreien Lage, wenn er dazu ein solches Heimwesen hat, nicht glücklich?"

„Es wäre es höchstens ein alter, an trüben Erfahrungen reicher Mann, der zu verzichten gelernt hat!"

„Ah . . . da irren Sie! — es kann auch jüngere Menschen geben, die kein höheres Glück kennen und wollen."

Wilderich schüttelte den Kopf.

„Ich kann Ihnen", sagte er, „nur antworten, daß ich nicht zu ihnen gehöre. Als ich den Weg hierher hinaufstieg, fiel mir dort drüben jener waldbedeckte Vorsprung in's Auge. Sie sehen ihn auch von hier aus — dort am jenseitigen Flußufer; das Gehölz zieht sich da beinahe bis zum Flusse hinab und umschließt eine rechts in einer Art von Waldbucht liegende saftig grüne Wiese. Mir kam der Gedanke, eine kleine Burg da oben zu erbauen — ein hübsches Schlößlein mit Türmen und Erkern; die Aussicht muß von dort aus noch schöner sein. Man übersieht das Städtchen mit dem Schloß und den weiten Park des Fürsten. Und wie herrliche Gärten ließen sich da schaffen; die Lage ist zu Terassen-Anlagen wie gemacht; Wasser zu Teichen und Springbrunnen ließe sich leicht von den rückwärts liegenden höheren Bergen herbeischaffen — das Ganze würde sich dann etwa so gestalten lassen, sehen Sie, Fräulein!"

Er blätterte in seinem Skizzenbuch und schlug ein Blatt auf, welches ein allerliebstes gothisches Schlößlein über Terrassen-Anlagen zeigte — er hatte es bei seinen Streifereien irgendwo gefunden und in sein Buch eingetragen.

Justina erhob sich und warf einen Blick darauf.

„Das ist sehr, sehr hübsch", sagte sie, „und wenn Sie so reich sind, sich etwas so Schönes versichern zu können, an einem Orte, der Ihnen zusagt, weshalb tun Sie es nicht?"

„Reich — das bin ich nicht. Ich besitze nichts, aber ich kann jeden Augenblick so viel besitzen, als ich eben bedarf. Auch die Summe, um einen solchen Gedanken auszuführen."

„Ah?" sagte Justina, ihn verwundert und offenbar mit steigendem Interesse anschauend, „und wie machen Sie das?"

„Ich bewahre einfach das Geld, das ich für meine Arbeiten bekomme, für meinen Zweck, statt es ohne Plan und Sinn zum Fenster hinauszuwerfen."

Justina sah in wieder verwundert an.

„Nun", sagte sie, „wenn Sie solch ein armer Krösus sind, weshalb führen Sie also einen so schönen Plan denn nicht aus?"

„Weil", versetzte er, „ich ganz einfach nichts damit erreichte. Wenn ich morgen meinen flüchtigen Traum verwirklicht sähe, wenn ich in meinen das schöne Flußtal beherrschenden Ritterhallen erwachte und auf meine Teresse hinaustreten könnte, um das goldene über Berg und Tal sich ergießende Sonnenlicht wie ein stiller weiser Parse zu grüßen — so würde ich nicht glücklicher dadurch sein, und das Leben darum nicht um das geringste in lichteren Farbentönen erblicken, weil so viel Sonnenglanz um mich her verbreitet läge."

Erst nach längerer Pause, worin sie alle seine nicht schönen, aber so lebendig sprechenden und scharf geschnittenen Züge forschend geprüft zu haben schien, antwortete:

„Wie kann man so viel vom Leben verlangen? Das

Instrumente entschädigt würde. Bei der im Tessin bestehenden unentgeltlichen Krankenpflege hat man bezüglich Auswahl der Aerzte nicht die besten Erfahrungen gemacht. Auch könnten bei der vorgeschlagenen Kreiseinteilung die Patienten nicht mehr so leicht eine Auswahl unter den Aerzten treffen und diejenigen, welche eine besondere Behandlung erforderten, müßten doch in der Stadt einen hoch zu honorierenden Spezialarzt konsultieren. Wenn man von den wohltätigen Institutionen des Mittelalters spricht, sollte man auch bedenken, daß gerade die Zünfte aus eigenen Mitteln für ihre Genossen sorgten.

Und endlich die auf 15 Millionen berechneten Kosten der unentgeltlichen Krankenversicherung. Der Greulich'sche Entwurf ist noch sehr problematisch, wir wissen tatsächlich noch absolut nicht, wie viel die Versicherung kosten wird. Man hat versprochen, dadurch den Gemeinden die Armenlasten zu erleichtern. Ich fürchte sehr, es könnte, wie beim Schenk'schen Schulprojekt, im besten Falle beim alten bleiben.

Es ist übrigens nicht richtig, wie behauptet wurde, daß der Staat bis jetzt nichts für das Volk getan habe. Man denke nur, was im Kanton Aargau z. B. an Straßenbauten, Flußkorrektionen ꝛc. schon bezahlt wurde. Es ist zum mindesten ebenso viel dem Volke wieder gegeben, als ihm durch die Steuern entzogen worden (Rufe Bravo). Um die Mittel zur Durchführung der unentgeltlichen Krankenpflege zusammenzubringen, ist nun das Tabakmonopol in Aussicht gestellt und speziell gegenüber uns Aargauern betont worden, daß dasselbe so wie so, so sicher wie $2 \times 2 = 4$ kommen werde. Herr Pfarrer Doebeli zweifelt noch an dieser Sicherheit, da das Volk sich noch sehr besinnen werde, bevor es dem Staate ein neues Monopol einräumen werde; er könnte sonst übers Jahr wieder kommen und uns am Ende noch ganz monopolisieren.

Für uns Aargauer ist das Tabakmonopol einfach nicht annehmbar (Zwischenruf des Hrn. Beck-Muri: Hört Bauern, hört!). Der Staat wäre gezwungen, so weit als möglich zu centralisieren, er könnte nicht mehr in verschiedenen Teilen des Landes Fabriken bestehen lassen und so würden selbstverständlich in gewissen Gegenden die Tabakarbeiter brotlos. Er glaubt auch nicht, daß es möglich sein werde, einzig aus den feinern Tabaksorten 15 Millionen herauszuschlagen; wenn die billigern Sorten nicht verteuert werden dürfen, wird man sie eben verschlechtern. Herr Pfarrer Doebeli ist nicht grundsätzlich gegen die Besteuerung des Tabaks, er könnte sich mit einer Fabrikatsteuer sehr wohl befreunden, so daß den freiwilligen Krankenkassen 2—3 Millionen gegeben werden könnten.

Wir wollen uns aber nicht in unbekannte Gebiete hinauswagen, wo wir nicht wissen, ob wir in einen gefährlichen Sumpf geraten. Ich möchte mich meinerseits auch noch auf eine Autorität berufen. Herr Kantonsstatistiker Naef, der ja landauf, landab als Sozialist angesehen wird und doch sicher ein warmer Freund der Arbeiter ist, hat mir seine diesbezüglichen Anschauungen in einem Briefe auseinandergesetzt.

In diesem Briefe spricht Herr Naef die Ansicht aus, daß dem Arbeiter durch die organisierte gegenseitige Selbstfürsorge gegen die Wechselfälle des Lebens mit Beihilfe des Arbeitgebers und des Staates weitaus besser gedient sei, als durch das System der sogenannten Unentgeltlichkeit, welches ein Heer von Staatskostgängern schaffe und einen Rückfall in den schlechten Kommunismus der Armenpflege bedeute, mit dem wir so schlimme Erfahrungen gemacht haben — von den ungeheuerlichen finanziellen Verpflichtungen, welche sich der Staat aufladet, den vielen Begehrlichkeiten, die geweckt werden, ganz zu schweigen. Zuerst sollen diejenigen gegen Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität sichergestellt werden, welche es am nötigsten haben, und das sind die Lohnarbeiter, die im Augenblicke verarmen, wo sie arbeitsunfähig werden. Es wird Mühe genug kosten, die Mittel aufzubringen, welche für diese eine wirklich humane Versorgung in allen diesen Fällen ermöglichen. Es ist daher geradezu unverantwortlich, ein Uebermaß von Mitteln einzig nur der Krankenpflege zuwenden zu wollen, wo doch die zahlreichen Krankenkassen am deutlichsten beweisen, daß die gegenseitige Versicherung gerade hier am ersten möglich ist. Wir wollen ein System, das den Arbeiter emporhebt, ihn selbständig macht, ihm ein gutes Recht gibt, im gegebenen Fall eine humane Versorgung für sich und seine Hinterlassenen zu fordern und nicht ein System, das ihn degradiert und von Staatesgnaden abhängig macht.

Herr Pfarrer Döbeli sagt zum Schluß seines sich durch glänzende Beredsamkeit auszeichnenden Vortrages: Wenn wir heute dem Projekte Forrer Opposition machen, erreichen wir nichts weiters, als daß die Frage wieder auf Jahre hinaus lahm gelegt wird und der Arbeiter statt einer bescheidenen Versicherung gar nichts erhält. Nehmen wir daher den Spatz und jagen wir nicht dem Storche nach!

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Wie aus Eisen gegossen stand der stämmige Zuger Keiser heute morgen an seinem erhabenen Platze und blickte denkend in der Richtung der Alpenfirnen des Oberlandes, als im Ständerat das Abstimmungsresultat betreffend die Schächtinitiative in Beratung gezogen wurde. Papa Schenk hatte sich häuslich zur Rechten der beiden Stimmzähler niedergelassen und im Hintergrunde hatten einige Hebräer Posto genommen. Im Namen der Kommission referierte Isler, indem er dem Rate Annahme des Antrages empfahl, wonach der Bundesrat eingeladen wird, beförderlichst Bericht zu erstatten über die Vollziehung des Schächtartikels. Ein Ausführungsgesetz für den neuen Verfassungsartikel, der eine lex imperfecta konstituiere, sei dringend nötig, sei es nun daß der Bundesrat das Schächtverbot auf dem Mandatwege an die Kantone garantieren lasse, oder dasselbe selbst sichert. Herzog bekämpfte den kommissionalen Antrag, von der Ansicht ausgehend, daß ein Ausführungsgesetz überhaupt nicht notwendig sei, das Schächten sei durch den neuen Artikel verboten und wo dem Verbote entgegen gehandelt würde, stehe der Beschwerdeweg an den Bundesrat offen. Er stellte einen Antrag auf Verwerfen des kommissionalen Vorschlags und wurde darin sekundiert durch Schoch, der noch betonte, daß man mit Aufnahme des vorgeschlagenen Zusatzes eventuell dazu kommen könnte, zu glauben, daß bis zur Einführung eines Gesetzes ein Schächtverbot überhaupt nicht bestehe. Von Odier wurde hierauf der kommissionale Antrag als besonderes Postulat erhoben und nachdem sich die Kommission hiemit einverstanden erklärt, schritt der Rat zur Abstimmung, in welcher das Postulat mit 21 gegen 15 Stimmen verworfen wurde. Die von Schenk verfochtene Vorlage des Bundesrates über die Abstimmung wurde sanktioniert. Daß der Bundesrat ein Ausführungsgesetz einbringen wird, scheint nach den Ausführungen Schenks wahrscheinlich zu sein.

Die Berichte der Kantone über die Verwendung des Alkoholzehntels trugen dem Kanton Glarus sowohl seitens der Kommission als des Bundesrates einen Tadel ein, den Zweifel nicht gerade mit begründenden Argumenten zu widerlegen versuchte. Nach Erledigung dieses Traktandums bewilligte der Ständerat noch einen Kredit von 35,000 Fr. als Beitrag an die eidgenössischen Abteilungen der Genfer Gewerbeausstellung und begann sodann mit Beratung des Budgets pro 1894; wir nennen die Erledigung dieses Traktandums nach alter Ueberlieferung „Beratung" und konstatieren lediglich, daß die allgemeinen Voten im Ständerat ganz im Sinne desjenigen des Nationalrates gehalten waren, sich aber einer lakonischen Kürze rühmen dürfen. Abgehaspelt sind die Einnahmen.

Eine — allerdings nur äußerliche — Ueberraschung wurde uns heute im Nationalrate zuteil. Der Alte im Diplomatenformate, ein Inventarstück der Tribüne, war heute nicht an seinem Platze. Nun suchten wir nach allen Seiten, ob ihn etwa ein frecher Eindringling seines Sitzes beraubt oder die rührigen Postdiener anarchistische Allüren in seinem Auftreten entdeckt, als wir ihn felsenfest zu hinterst in der Journalistenloge postiert sahen. Er hält seine neue Residenz jedenfalls für unantastbar, mit gewohnter Bierruhe nahm er an den Verhandlungen Anteil und kümmerte sich wenig um die in ihren Raume nunmehr eingeengten Vertreter der Presse, vorher oben gepreßt, ist er jetzt unter der Presse.

Nach Genehmigung der Vorlage über das internationale Eisenbahnstrafrecht, setzte der Nationalrat heute die begonnene Diskussion über den Verfassungsentwurf betr. das Gewerbewesen fort. Den Standpunkt der Kommissionsminderheit, welche neben dem vorgeschlagenen Artikel 34 auch Artikel 31 der Bundesverfassung revidieren will, vertraten Ming, Wild und Vogelsanger. Decurtins befaßte sich in seinem Votum speziell mit den obligatorischen Berufsgenossenschaften, auf diesen müsse die Generalgesetzgebung organisch sich entwickeln. Cramer-Frey kritisierte die obligatorischen Berufssyndikate, welche Ringe schaffen und im Grunde nichts anderes seien als ein Pendant zu den Schutzzöllen. Mit den obligatorischen Berufsgenossenschaften schließe man die Schwächern aus und doch verlangten dieselben Leute mit der Initiative für Recht auf Arbeit vom Staate Unterstützung der Schwachen. Hilty stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt der Minderheit, während Gobat den Mehrheitsantrag verfocht, weil aus dem der Minderheit ein unheilvoller Dualismus zwischen Bund und Kantonen resultieren müßte. Die historische Betrachtung des Art. 31 führte Curti zu dem Antrag der Minderheit; er befürchtet aus dem bloßen Art. 34 den Ausschluß der obligatorischen Berufsgenossenschaften von vorneherein. Comtesse und Ducher bestritten dies. Der letztere betonte, daß mit 1874 der Boden, auf welchem die Handels- und Gewerbefreiheit aufgebaut sei, aufgehört habe, ein interkantonaler zu sein. Die Versammlung möge den mühsam erstrittenen Artikel 31, welcher den Grundsatz der Gewerbefreiheit in den Schutz des Bundes stellt, nicht wieder preisgeben. Mit 65 gegen 36 St. stimmte man schließlich in vorgerückter Stunde — es war schon ein Viertel über 2 Uhr — dem Antrag der Kommissionsmehrheit bei.

Morgen im Nationalrat: Gewerbegesetzgebung, Getreidemagazin Bern, internationale Münzkonvention (Abänderung), Interpellation Vogelsanger und Schiffahrtsordnung für Bodensee und Rhein; im Ständerat: Budget. Der Ständerat hat mit Bezug auf das Anarchistengesetz die Priorität in Anspruch genommen.

— Recht auf Arbeit. Die nationalrätliche Kommission für das Recht auf Arbeit beschloß, in der gegenwärtigen Session auf das Geschäft nicht einzutreten, dagegen zur Stellung ihrer Anträge gemeinschaftlich mit einem Vertreter des Bundesrates vor der nächsten Session Sitzungen zu halten.

— Gotthardbahn. Im Monat November betrugen die Einnahmen der Gotthardbahn 1,240,000 Fr., der Ueberschuß über die Ausgaben 575,000 Fr. Der Totaleinnahmenüberschuß vom 1. Januar bis 30. November beträgt 6,758,523 Fr.

Kantonales.

Bern.

— Der Metzgermeisterverein der Stadt Bern hat auch dieses Jahr beschlossen, statt der Neujahrsgeschenke an die Kunden, einen größern Betrag zu Gunsten eines gemeinnützigen Zweckes zu verabfolgen; die bedürftigen Schüler der Stadt sollen beschenkt werden.

Schaffhausen.

— Im Großen Rate des Kantons Schaffhausen wurde die Regierung eingeladen, eine Vorlage über Errichtung eines Kantonsspitals zu machen, über die obligatorische Mobiliarversicherung zu berichten und die Lebensmittelpolizei auch auf die Weinhändler auszudehnen. Ein Antrag, alle Lotterien zu verbieten, unterlag.

Graubünden.

— Während in beiden Engadinen wieder mehr als ein Schuh Schnee gefallen ist, erfreut man sich diesseits der Berge eines ungewöhnlich milden Vorwinters. Nach Thusis und dem Oberland fährt die Post nach wie vor mit dem Wagen und in Chur leidet das Publikum von Zeit zu Zeit unter dem Straßenstaub.

Aargau.

— Schwurgericht in Aarau vom 18. Dezember 1893. (Mitgeteilt.)

Adolf Schlatter, Knecht von Fahrwangen, in Seengen, geb. 1854, ledig, vergeldstagt, ist angeklagt, den Jakob Häfeli, Maurer von Seengen, in der Absicht, ihn blos zu mißhandeln oder an seinem Körper oder seiner Gesundheit zu beschädigen, dadurch unvorsätzlich getötet zu haben, daß er demselben am 3. Sept. 1893, nachts zwischen 11 und 12 Uhr, auf der Straße zwischen Tennwil und Seengen mit einem Messer eine Stichwunde in der linken Unterbauchgegend beibrachte, an deren Folgen der Verletzte am 13. September 1893 gestorben ist.

Der Angeklagte schützte Notwehr vor; diese Frage wurde jedoch von den Geschworenen verneint.

Das Kriminalgericht verurteilte hierauf den Angeklagten wegen des Verbrechens der fahrlässigen Tötung im Sinne von § 113 des P. St. G. und in Berücksichtigung mildernder Verumständungen zu einer Zuchthausstrafe von 14 Monaten, wovon 2 Monate unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft in Abzug kommen, sowie zu 4 Jahren Rechts- und Ehrenverlust über die Strafzeit hinaus. Die Schadenersatzansprüche wurden auf den Zivilweg verwiesen.

— Kriminalgericht vom 15. Dezember. (Korr.) In der Nacht vom 7/8. Juli 1879 ist das dem Jakob Leonz Meier, Zimmermeister, und der Gemeinde Aristau gehörende, mit Stroh gedeckte Doppelwohnhaus mit Scheune Nr. 58 A. und A. in Aristau, geschätzt und versichert zu 2300 Fr., eingeäschert worden. Die Brandursache blieb unermittelt.

Unterm 4. Oktober d. J. erschien nun auf dem Bezirksamt Muri Jakob Winiger, Mauser und Taglöhner von Bünzen, in Birri, geb. 1849, Witwer, und deponierte, jenen Brand gestiftet zu haben. Jahrelange Gewissensbisse, tiefe Reue und die Absicht, Unschuldige des auf ihnen lastenden Verdachts zu befreien, haben ihn schließlich zur Selbstangabe veranlaßt.

Der Angeklagte wird nach Mitgabe der zutreffenden gesetzlichen Strafbestimmungen zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verfällt, dagegen in Anbetracht der mehrfach vorliegenden gewichtigen Milderungsgründe dem großen Rat zum teilweisen Strafnachlaß empfohlen. Die Einstellung im Aktivbürgerrecht wurde auf 8 Jahre festgesetzt; ferner hat er Schadenersatz zu leisten.

— Die Stellung der Frau im Haushalt. Ueber dieses Kapitel sprach sich der Referent an der Versammlung der Bezirkskulturgesellschaft Zofingen wie folgt aus:

Der Familienhaushalt darf nicht blos als eine lediglich zehrende Verwaltung, sondern muß als eine produktive Anlage aufgefaßt werden. Dadurch kommt die Frau sofort in eine andere höhere Stellung. Da klagt manchmal ein Mann, sein Haushalt verschlinge sein ganzes Einkommen. Soll das ein Argument gegen die Frau sein, so wird man doch vorerst fragen müssen, was im Hause denn produziert wird. Und erfahren wir dann vielleicht, daß eine treffliche, fleißige und umsichtige Frau ein halbes Dutzend und mehr Kinder zu tüchtigen Menschen erzieht, und daß sie, um dieses ganz unschätzbare Kapital zu erarbeiten, — wirklich zu erarbeiten in harter, anstrengender Tätigkeit vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, unter Verlust ihrer Gesundheit, unter tausend Entsagungen und Kümmernissen — wenn wir erfahren, daß sie bei dieser eminenten Leistung als unumgängliche Auslagen nur 1500 bis 2500 Fr. verbraucht, die der Mann bei einer verhältnismäßig viel leichteren Arbeit außer dem Hause verdient, dann werden wir die Klagen des Herrn Gemahls doch mit einem andern Maßstabe messen müssen, als er vielleicht erwartet.

Wir Männer können uns in dieser Beziehung nicht genug davor hüten, in Ungerechtigkeit zu verfallen. Die größte und leider am Weitesten verbreitete Ungerechtigkeit besteht aber darin, daß man nur das als Arbeit betrachtet, was man selbst arbeitet, nur das als Opfer

---

ist so wenig brav und gut, daß man es Fremden gar nicht gestehen sollte, auch wenn es so wäre."

„Ich würde es auch nicht Jedem gestehen. Denn nicht Jedem könnte ich die Erklärung geben."

Wilderich hoffte, daß Justina ihn nach der Erklärung fragen werde. Aber sie tat es nicht. Sie nahm namenklich ihre Arbeit wieder auf und begann dieselbe fortzusetzen.

erkennt, was man selbst opfert. Solche Ungerechtigkeit braucht nicht immer die Folge verstockten Herzens zu sein, bei Vielen liegt sie an Mangel an Erfahrung, an Erziehung, an Nachdenken. Der Mann aber soll sich ernstlich bestreben, die Tätigkeit der Frau nach Gebühr zu schätzen; er soll sich ein wohlwollendes und verständiges Urteil über den Erfolg ihrer häuslichen Tätigkeit aneignen — er braucht darum nicht ein Topfgucker zu werden.

Uebrigens beruhen auch die Satzungen des ehelichen Güterrechts, welche die Ehefrau zur Teilhaberin an dem in der Ehe erworbenen Vermögen des Mannes machen, auf der oben dargelegten Auffassung. Wir haben hier nur altes germanisches Recht vor uns, das auf dem Begriffe der treuen Mitarbeiterschaft der Frau am Familienwohlstand beruht. Dem Kommunismus der Arbeit soll derjenige des Ertrages entsprechen. Daß dieser schöne Grundsatz in manchen modernen Eheverhältnissen geradezu zum Zerrbilde wird, soll uns die ideale Auffassung unserer Altvordern auch heute nicht verkümmern. —

— Zur Einführung der Baarzahlung. (Eingef.) Es war von Herrn Oberrichter Dr. Schneider sehr verdienstlich, daß er in seinem Referate die Krebsschäden im gewerblichen Kreditwesen schonungslos aufdeckte und wird man seinen Postulaten nur beistimmen können. Eine berechtigte Forderung aber vermissen wir und die ist, daß auch die Löhne, Gehalte und Saläre in kürzern Fristen bezahlt werden möchten. In erster Linie sollte der Staat vorangehen und anstelle der Quartalzapfen die Monatszapfen einführen, wie es bei der eidgen. Verwaltung schon längst geschieht. Allerdings gibt das viel mehr Mühe, allein die Nachteile verschwinden gegenüber den großen Vorteilen. Eine kurzfristigere Auszahlung der Gehälter würde die Einführung der Baarzahlung ungemein erleichtern. Unseres Wissens ist im aarg. Beamtenverein die Frage schon mehrfach angeregt, aber leider noch nie behandelt worden und doch wäre gerade dieser Verein am ersten berufen, die Sache in Fluß zu bringen.

— Zur Berichtigung. Man teilt uns mit, daß nicht Friedensrichter Berner, Schweinehändler von Schafisheim (eine solche Persönlichkeit existiert gar nicht), sondern Rudolf Berner, Comm.-S, Friedensrichterstatthalter von Schafisheim, sich wegen Sittlichkeitsvergehen geflüchtet habe.

Ferner wird uns bezüglich des Jagdunglücks gemeldet, Gebhard in Möriken sei ganz leicht angeschossen, zu Hause bei seiner Familie und werde morgen wieder die Wirtschaft besorgen.

— Turgi. Am letzten Samstag wurde der zirka 50jährige Knecht J. Leonz Scherer, in einem Treppenschacht liegend, tot aufgefunden. Einige Tage vorher fiel derselbe in etwas angeheitertem Zustande eine Treppe hinunter und mußte sich hiebei innerliche Verletzungen zugezogen haben, welche den Tod herbeiführten.

— Baden. Am nächstjährigen eidgenössischen Turnfest in Lugano wird auch der Stadtturnverein Baden teilnehmen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 20. Dez. Der Bundesrat beschloß gestern die Ausweisung des französischen Anarchisten Bitterlin, der in Chaux-de-Fonds verhaftet worden.

Bundesstadt, 19. Dez. In den Wandelgängen des Bundespalais verlautet, daß der neugewählte Bundesrat Ruffy das Post- und Eisenbahndepartement übernehme und Bundesrat Zemp zum Justiz- und Polizeidepartement übergehen werde. Die andern fünf Bundesräte würden ihre bisherigen Departemente beibehalten. Die Departementsverteilung findet in der Sitzung des Bundesrates vom nächsten Samstag statt.

Bern, 15. Dez. Der in der heutigen Bundesratssitzung zu Ende beratene Gesetzesentwurf betr. Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit erregt durch die darin enthaltenen scharfen Bestimmungen außerordentliches Aufsehen und wird allgemein mit Genugtuung aufgenommen.

Basel, 19. Dez. Der hiesige Katholikenverein beschloß nach einem Referat von Dr. Feigenwinter über unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol Unterstützung des Initiativbegehrens des Zürcher Arbeitertages.

Zürich, 19. Dez. In stark besuchter Versammlung gestern abend lehnten die hiesigen Sozialdemokraten jede Gemeinschaft mit den Anarchisten ab; sie verurteilten deren Attentate, weil sie die Lage des arbeitenden Volkes nicht verbessern, und tadelten die wirtschaftlichen Zustände, welche Taten, wie die Bombenattentate in Barcelona und Paris, zeitigten.

n Langenthal, 19. Dez. Auf dem heutigen Markt waren aufgeführt: 161 Stück Großvieh, 148 Kälber, 140 Schweine, 14 Schafe und 2 Ziegen. Mit der Bahn spediert wurden 108 Stück Kleinvieh. Preise: Extra Kälber Fr. 1.24—1.34 per Kilo; prima 1.02 bis 1.10; fette 96—1.08. Saugkälber Fr. 15—37 per Stück; fette Schweine Fr. 1—1.08 per Kilo; Faselschweine Fr. 20—45 per Stück; Schafe 64—74 Cts. per Kilo; Rindfleisch Fr. 1.20 per Kilo; Schafffleisch Fr. 1.40—1.60. Nächsten Dienstag Jahrmarkt.

* London, 19. Dez. Im Unterhause brachte Lord Hamilton eine Motion betreffend Vermehrung der englischen Flotte ein und forderte ihre Beantwortung noch vor Neujahr. Gladstone bezeichnete die Frage als nicht dringlich und stellte die Vertrauensfrage.

Brüssel, 18. Dez. In Tourcoing ist eine große Spinnerei abgebrannt. Der Schaden betrifft eine halbe Million; fünf Verwundete.

Rom, 18. Dez. Die Regierung beschloß, weitere 10,000 Mann Truppen zur Herstellung der Ordnung nach Sizilien zu entsenden. Die Lage ist ernst.

Madrid, 18. Dez. Neueste Nachrichten aus Melilla entwerfen ein düsteres Bild von der Lage der spanischen Truppen, welche vom Sumpffieber heimgesucht sind und furchtbar unter der Regenzeit zu leiden haben, selbst das Lager ist überschwemmt. Die Befestigungsarbeiten sind eingestellt, die neuen Befestigungen zum Teil eingestürzt.

Deklamationen zum Todlachen, 2 Hefte, jedes à 50 Cts. **Lustiges im Stadium!** Eine Sammlung der urchigsten und fidelsten Lieder. 50 Cts. **Erlebnisse eines Schweizers in Afrika. Erlebnisse eines Scheintodten.** Preis 30 Cts. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. (M4452Z)

— **Der schweizerische Schülerkalender** (Preis Fr. 1.40), der von jeher gerne als kleines **Festgeschenk** für Schüler verwendet wird, empfiehlt sich hiezu diesmal ganz besonders. Als Titelbild schmückt den Jahrgang 1894 eine prächtig in Lichtdruck ausgeführte Aufnahme des neuen **Tell-Denkmals für Altdorf,** begleitet von einer Beschreibung des herrlichen Kunstwerks; daran reihen sich instruktive Artikel von kundiger Feder und den eigentlich praktischen Teil bilden 33 Hülfstabellen aus allen Gebieten des Wissens. Am Schluß finden sich zahlreiche für die Bedürfnisse des Schülers eingerichtete **Formulare** und Notizblätter. Der Schülerkalender ist in allen Buchhandlungen und bessern Papeterien vorrätig. 6031

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe

weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich,

Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,5 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien (Celsius)	Barometerstand (reduz. auf 0° Celsius)	Windrichtung und Stärke	Bewölkung (0 = heiter, 10 = bedeckt)	Witterung
18.	Mittags 12 U.	— 1.6	727.1	64.1	SW	10.0	bedeckt
19.	Abends 8 U.	— 2.1	723.8	760.8	SSE	10.0	"
20.	Morg. 7 U.	— 1.1	722.2	709.2	N	10.0	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Maximum — 3,4 °C. Magimum — 1,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Dezember.
Teils neblig, teils heiter bei steigender Temperatur.

Handwerker- & Gewerbe-Verein Aarau.

Vereinsversammlung:

Mittwoch den 20. Dezbr., Abends 8 Uhr bei Metzger **Holzach.**

Traktanden:

1. Besprechung über Lehrlingswerkstätte und Berufslehre. (Die Inhaber der diesbezüglichen Fragebogen sind ersucht, dieselben vollzählig und ausgefüllt mitzubringen.
2. Kreisschreiben 137: Stellenvermittlung für junge Handwerker.
3. Kreisschreiben 138: Stellungnahme zu den Consumvereinen.
4. Besprechung über das Referat über Rechnungsstellung u. Kreditwesen.

Da diese Traktanden von großer Wichtigkeit sind, erwartet vollzähliges Erscheinen **Der Vorstand.**

Als passende Festgeschenke

empfehle ich
Handschuhe in Leder, Seide, Wolle etc.,
Cravattes, in allen Genres u. gediegenster Auswahl,
Damenschürzen, schwarz und farbig,
Corsets, in allen Façons,
Châles, Fichus, Capuchons,
Hosenträger, Hemden, Kragen & Manchetten.
Prima Ware. Billigste Preise.
Erny-Faßler.

Schultornister

von Leder, ächt Seehundsfell und Drillfutter verkaufe von heute an zu herabgesetzten Preisen.

Billigste Lieferung von **Chaisengeschirren aller Systeme** bis in feinster Qualität mit Schwarzlack-, Messing-, Nickel-, Tombac- und auf Neusilber silberplattierten Beschlägen.

Eigene Fabrikation englischer Kummete und Kammdeckel.

Chabraken, Reitzäume, Fahr- und Reitpeitschen etc. etc. in Auswahl und zu praktischen Festgeschenken passend.

☞ Jeden andern Berufsartikel fertige solid, preiswürdig und möglichst prompt.

Allen bisherigen Zuspruch meinen geehrten Kunden und Gönnern freundlichst verdankend, empfehle mich fernerhin bestens.

Gottlieb Kyburz, Sattler u. Tapezierer,
6086 **Aarau.**

Reiswellen-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt nächsten **Freitag den 22. dies,** Nachmittags 2 Uhr, im III. Johm unterhalb der Bahn an eine öffentliche **Verkaufssteigerung:**

1100 sehr schöne eichene & buchene Durchforstungswellen.

Günstige Abfuhr. Kaufsliebhaber sind höfl. eingeladen.

Buchs, den 20. Dezember 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.

Als passende
Festgeschenke
empfehle mein schön assortiertes Lager in neuesten, feinsten

Lederwaren:

Photographie-Albums
in modernen preiswürdigen Nummeros,
Briefmappen mit und ohne Schloss,
Brieftaschen
ord. und feinste Nummeros,
Banknotentaschen, Musikmappen,
Cigarrenétuis,
Photographien-Mäppli,
Börsen und Portemonaies
in grosser Auswahl,
Bureaux- und Schul-Mappen
werden nach jeder Grösse und Form angefertigt.

Billige Preise!

6077 **Friedr. Hagenbuch,**
Papeterie.

Photographie- & Bilderrahmen
jeder Grösse und Gattung,
Einrahmungen
aller Art täglich.
Goldleisten, Gallerien etc.
empfiehlt bestens
6072 **G. Zebert-Altorfer,**
Laurenzentorgasse Nr. 116 & Bahnhofstrasse Nr. 1360.

Eine im Servieren bewanderte **Tochter** empfiehlt sich als
Kellnerin
für sofort oder später. 6067
Auskunft bei der Exped.

Ein ordentl. **Mädchen,** das bürgerlich kochen kann und die häuslichen Arbeiten versteht wünscht eine Stelle als **Magd** in einem Privathause. 6069
Auskunft bei der Exped.

Zu kaufen gesucht.
Eine noch gut erhaltene
Zither.
Offerten mit Preisangabe an die Expedition. 6051

Zu verkaufen.
Im Hammer Aarau **Nro. 185** kann man alle Tage gute **weiße** und **rote**
Berner Kartoffeln
haben. 5837

Zu kaufen gesucht.
Eine Partie große Kisten.
Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 6079

Zu verkaufen.
Eine Anzahl leere Flaschen
billig. Bei wem sagt die Expedition des Blattes. 6083

2 komplete Chaisengeschirre
mit Nickelgarnituren
verkauft zu ausnahmsweise billigen Preisen
Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer **Aarau.**

Zu vermieten.
Ein schönes sonniges **Logis** von 3 großen Zimmern mit Zubehör und Wasser auf 1. März. 6074
J. P. Hefti, Metzgergasse 100.

Für zwei solide Arbeiter
Kost & Logis
in Nr. 154 Milchgasse. 6038

Zu vermieten.
Auf Anfangs März eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller, Estrich und schöner großer Terasse. 5982
E. Maurer, z. Kreuz.

Vereinschronik.

C. V. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen.
8½ Uhr Herren.

C. V. Männerchor.

Wegen anderweitiger Benutzung des Saales am Freitag findet die nächste Probe morgen (Donnerstag) statt. 6085

Die Commission.

Kaufm. Verein Schönenwerd.
Vortrag
Donnerstag, 21. Dezbr. 1893,
Abends 8 Uhr im Storchensaale.
Thema:
Die Wildbäche der Alpen und ihre Verbauung.
Referent: Hr. Prof. Dr. Ed. Brückner aus Bern.
Recht zahlreiche Beteiligung auch von Nichtmitgliedern erwartet
Der Vorstand.

Verdankung.

Fr. 50 für die Christbescherung in der kant. Krankenanstalt durch die Post aus dem Trauerhause E.-W. in B. und **Fr. 30** zu freier Verfügung für Spitalzwecke von W.-L. in A. verdanke als besondere Gaben öffentlich. Im Uebrigen werden alle Gaben stille von der Anstaltsverwaltung verdankt; für eine Gabe von Fr. 5, die ohne Nennung des Gebers bei mir abgegeben wurde, kann letzteres nicht geschehen.

Pfarrer **Graf.**

Zu billigen
Geschenken
geeignet empfehle:
Cravatten
à 20, 30 u. 40 Cts.
Hosenträger
Faux-cols
Hand-Schuhe
E. Hemmeler-Türler.

Zu Festgeschenken geeignet.
Stoß- & Knabenschlitten
bei **Joh. Baumann,** Schmied
6082 in **Aarau.**

Stoßschlitten
empfiehlt 6068
Fr. Gysi, Schloßer.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Emmenthaler Würste u. Kümmelwürste, Schüfeli, Rippli, Lümmeli u. ächter Bienenhonig.
Empfiehlt sich bestens 6081
Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Hallerich-Pasteten
empfiehlt 5859
E. Guggisberg, Conditor.

Junges Schafffleisch
empfiehlt **J. Mattenberger,**
6059 Metzger.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4588
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
setten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Telephon-Bestellungen prompt ins Haus! Versand prompt n. Auswärts

☐ **Sofort herstellbar** sind aller Art gute Suppen mit
MAGGI's Suppen-Rollen
In ganzen und halben Rollen sowie in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen bei
G. Bertschinger-Wild.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem Leben und Sterben unserer unvergeßlichen

Mina

sprechen wir unsern Freunden, Nachbaren und Bekannten, sowie den geehrten Lehrern und Lehrerinnen und den l. Mitschülerinnen des sel. Kindes unsern herzlichsten Dank aus.

Aarau, den 19. Dezember 1893.

Karl und Marg. Pöllmy-Keller.

Abend-Unterhaltung
der
Kantonsschüler
Freitag den 22. Dezember 1893, Abends 7½ Uhr
im Festsaal.

PROGRAMM:

1.	Prolog	
2.	Chöre und Solis aus der Oper Orpheus	v. Gluck.
3.	Lied ohne Worte (Duetto) für Violine Violoncello u. Pianoforte	v. Mendelssohn.
4.	Uebungen am Pferd (II. Turnkurs)	v. Weber.
5.	Rondo brillant, op 62, für Klavier	v. Dont.
6.	Larghetto aus dem Violinquartett, op. 42 (für 8 Violinen bearbeitet)	v. Herwegh.
7.	Kürübungen am Barren (Turnverein)	
8.	Der Gang in Mitternacht (Deklamation)	v. Götze.
9.	2 Sätze aus der Serenade für Streichorchester, op. 23 a) Andante con moto b) Tempo di valse	
10.	Germanischer Waffentanz (Turnverein).	

Im Laufe des Abends (ca. 11 Uhr) im kleinen Saal:

Monsieur Herkules
Posse in einem Akt (Argovia von G. Belly.

Nach der Aufführung Tanz für die Kantonsschüler und die Schülerinnen des Instituts und Seminars, sowie der beiden obern Klassen der Mädchenbezirksschule.

Eintrittskarten:

Nummerirter Platz Fr. 1. 50, nichtnummerirter Fr. 1, Gallerie 50 Cts.

sind Donnerstag Nachmittag und Freitag bis 3 Uhr in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer (rechte Saalhälfte) u. Wirz (linke Saalhälfte), sowie Abends von 7 Uhr an der Kasse zu haben.

Wirtschaft (Egloff) im kleinen Saal.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Sessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüßelkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empfohlen werden.

Verkauf der Weihnachtsbäumchen

nächsten **Donnerstag den 21. dies Nachmittags punkt 1 Uhr im Hof der Infanterie-Kaserne.** Es werden **beide Zugänge geöffnet** sein.

Vorausbestellungen können nicht angenommen werden.

Aarau, 19. Dezember 1893. **Die Forstverwaltung** 5959

Emil Henz
— Aarau —
empfiehlt zu
Festgeschenken:

Auswindmaschinen
Fleischhackmaschinen
Waagen und Gewichte
Blumentische
Salz- und Mehlfässer
Gewürzkasten
Emailwaren



Reibmaschinen
Apfelschälmaschinen
Bettflaschen
Wasseleisen
Brodschneidmaschinen
Fruchtpressen
Besteckkörbe
Bestecke
Blochbürsten
Cassetten
Eierschwinger
Kaffee- und Theekannen
Plattenuntersätze
Kaffeemühlen
Kartoffelschälmaschinen
Kaffeeröster
Kohlenkessel
Holzspaltmaschinen



Dampfkochhäfen
Werkzeuge
Kerzenstöcke
Wichtuchleisten
Garderobeleisten
Messerputzmaschinen
Muskatmühlen
Rettigschneidmaschinen



Pfeffermühlen



Rechauds
Petrolherde
Theebretter
Toilletteimer und Krüge
Wäschetrockener
Korkzieher
Bohnenschneidmaschinen
Hammerzangen
Fliegenschränke
Eierschränke
Schüsselkasten
Christbaumständer
Amerik. Bügeleisen
Fleischhackstöcke
Scharrbretter
Briefwaagen
Puddingpfannen

Für Kinder:

Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Schlittschuhe
Lokomotiven
Dampfmaschinen
Sparbüchsen
Sägen
Kerbschnitzwerkzeuge i. Kasten und auf Karten.

Große Auswahl in allen Artikeln. — Billige Preise.

Schöne spanische
Orangen
à 10 Cts. per Stück bei
E. Guggisberg,
Bäcker und Conditor.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodel und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Robert Schmidt
— zum „Bären" —
empfiehlt
Mandarinen
Citronen
Commate, gepreßte
Citronat, Orangeat
Mandeln, ohne Schalen
Haselnußkernen
Anis, Kümmich
Wachholderbeeren
Zürcher Tirgeli
Neap. Macheroni
Chocolat
Cacao soluble und offen.

Korbwaren
zu **Festgeschenken.**



Arbeitsständer
Arbeitskörbe
Musikständer
Zweideckelkörbe
Blumentische
Holzfiligran-Waren
Postkörbe
Kinderkörbli
Knabenhuttli
Beinenwaren
Rohrmöbel
seine **Damenkörbe**
empfiehlt bestens
Jakob Lenzin,
Korbmacher,
Pelzgasse Nro. 69.

Möbelschreiner
finden Arbeit in der 6080
Möbelfabrik in Narburg.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaco,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes Ia.
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Aarau, Mittwoch 20. Dezember 1893. № 299. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die

Aargauer Nachrichten,

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau,

erscheinen sechs Mal wöchentlich zu dem bisherigen Preise von

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für **Aarau**	Fr. 2. 25	Fr. 4. 50	Fr. 9. —
Für **Auswärts**	„ 2. 75	„ 5. 50	„ 11. —
Bei der **Exped.** abgeholt	„ 2. —	„ 4. —	„ 8. —

Für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Denselben, wie der zweimaligen Ausgabe des Blattes, der

Aargauer Zeitung,

(Preis Fr. 3. — per Halbjahr)

wird wöchentlich ein elegant ausgestattetes, in eigener Offizin erstelltes und nicht aus dem Auslande bezogenes Unterhaltungsblatt, die

Aarauer Blätter

gratis beigelegt.

☞ Durch einen **umfangreichen Depeschendienst** sind die **„Aargauer Nachrichten"**, welche mit den Mittagszügen versandt werden, in den Stand gesetzt, die **neuesten Nachrichten** vor jedem **☞ außerkantonalen** Blatte ihren Lesern im Kanton vorzulegen.

Die stets wachsende Abonnentenzahl im ganzen Kanton empfiehlt das Blatt als wirksamstes kantonales Publikationsmittel.

Die Administration.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Für die Mostbehandlungskurse haben sich aus 13 Kantonen im ganzen 910 Teilnehmer angemeldet. In Anbetracht der großen Bedeutung welche eine richtige Behandlung des Mostes gerade in diesem Jahre hat, wird die Anstalt die Kurse in solcher Zahl abhalten, daß sämtlichen rechtzeitig Angemeldeten Gelegenheit gegeben ist, einem solchen beizuwohnen.

— Mitteilung der Zentralstelle für Obstverwertung in Wädenswil. Genossenschaften, Konsumvereinen und Privatpersonen, die ihren Bedarf an feinem Tafelobst zu decken wünschen, sei zur Kenntnis gebracht, daß wir gerne und unentgeltlich bereit sind, Adressen von Obstbezugsquellen, die eine reelle Bedienung sichern, zu übermitteln. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß bei dem diesjährigen reichlichen Obstertrag die geringeren, weniger haltbaren Sorten nicht zum Verkaufe aufgespart, sondern meistens eingemostet wurden. Die wurmstichigeren, verletzten und kranken Früchte sind seit der Ernte zu Grunde gegangen, so daß gegenwärtig nur noch lediglich gesundes Obst zum Verkauf kommt. Bekanntlich verlieren die Früchte, durch das Schwitzen, während der ersten Zeit des Lagerns, erhebliche Mengen Wassers, so daß jetzt das Verhältnis zwischen Obstmenge und Gewicht für den Käufer ein beträchtlich günstigeres ist. Zudem muß zugegeben werden, daß der Preis von 10 bis 15 Fr. pro 100 Kilo (ab Station, ohne Verpackung) je nach der Sorte ein niedriger ist.

— Der Centralvorstand schweizer. Uhrenmacher warnt das Publikum davor, gleich wie beim Einkauf anderer Waren sich bei den Uhren den billigen Artikeln zuzuwenden. Nirgends wie da entpuppe sich das billigste sehr bald als das teuerste; je niedriger der Preis für eine neue Uhr sich stelle, desto schneller seien Reparaturen nötig. Man möge sich daher beim Einkauf von Uhren nur an gelernte Uhrenmacher wenden.

Handelsbericht.

Die verflossene Woche stand unter dem Eindruck wichtiger politischer Ereignisse. Einmal mußte befürchtet werden, daß das Bombenattentat in der franz. Kammer eine ungünstige Wirkung auf die an der Pariser Börse ins Steigen geratene Tendenz ausüben werde. Merkwürdigerweise aber hat das schreckliche Ereignis kaum einen merklichen Einfluß auf die momentane Hausseströmung in Paris gehabt, die aber, da sie jeder Argumente entbehrt, nicht von langer Dauer sein dürfte. Dann wirkte die endlich einmal beendigte Ministerkrisis in Italien hemmend auf den Markt. Das Ministerium Crispi ist nun allerdings konstituiert, doch ist man über die Finanzpläne desselben noch nicht recht im Klaren. Es sind bis jetzt nur Andeutungen gemacht worden, daß aus zwei Zehnteln Erhöhung auf die Grundsteuer und auf die Fabrikatsteuer man etwa 29 Millionen Mehrertrag erwarten könnte. Um die Summe neuer Einkünfte zu erreichen, die gebraucht werden, würden noch andere bestehende Steuern zu erhöhen sein. Andererseits würde in Verwirklichung eines alten Planes von Saracco eine Konvertierung der Anlehen erfolgen, durch welche Operation eine Entlastung des Staatsschatzes um 14 Mill. p. a. zu erreichen wäre. Das neue Ministerium wird in der Ausführung seines Finanzprogrammes gut tun, nicht wie seine Vorgänger zu Palliativmittelchen zu greifen, sondern das Uebel gleich an der Wurzel, in der Lotterwirtschaft gewisser Bankinstitute und im todenlosen Leichtsinn ausgebreiteter Finanzkreise zu fassen.

An den deutschen Börsen blieb das Geschäft überaus ruhig und auf keinem Gebiete zeigte sich ein frischerer Zug. Dabei gestaltete sich jedoch die Tendenz recht fest. Die Kurse setzten auf leicht erhöhtem Niveau ein und konnten im Verlauf des Verkehrs noch etwas weiter anziehen. Hauptsächlich stützte sich die Festigkeit darauf, daß eine Reihe ungünstiger Gerüchte, welche von Berlin aus in Umlauf gesetzt worden waren, sich als unbegründet erwiesen, und auch für die Freitags in Paris verbreiteten Gerüchte von Fallimenten in Italien und Konstantinopel keine Bestätigung vorlag. Anderseits hat die kaum mehr erhoffte Annahme des Handelsvertrages mit Rumänien keinen großen Eindruck hervorzubringen vermocht. Der Platz London verbleibt in reserviertter Haltung, veranlaßt durch die ungünstigen Berichte, welche immer noch von Rio de Janeiro und Buenos-Aires kommen. In Wien hat sich der Geldstand verteuert, was im Gefolge mit der erneuten Erkaltung in den politischen Beziehungen zwischen dem Reiche und Serbien zu einer Kursbeschränkung geführt hat.

Die schweiz. Börsen verzeichnen immer noch dieselbe Geschäfts- und Lustlosigkeit. Bankenwerte liegen vollständig vernachlässigt, in Bahnaktien besteht ein kaum nennenswerter Verkehr. Die Notenzirkulation der schweizerischen Emissionsbanken ist abermals zurückgegangen, was eine baldige Diskontoermäßigung erwarten läßt.

Die neugebildete Gesellschaft der Brienz-Rothorn bahn macht große Anstrengungen, ihre säumigen Aktionäre zur Einzahlung ihres Aktienbetrages zu veranlassen. Sie haben vom 1. November an neben dem Betrag noch 6% Verzugszins zu zahlen und wird ihnen eine letzte Frist von 4 Wochen eingeräumt. Sollte auch in dieser Frist die Einzahlung nicht erfolgen, so wird der Verwaltungsrat entweder die betreffenden Zeichner auf dem Betreibungswege zur Erfüllung ihrer Verpflichtung anhalten oder aber die notleidenden Aktien resp. Verpflichtungsscheine annullieren, in welchem Falle die auf denselben allfällig bereitsgemachten Einzahlungen der Gesellschaft verfallen. Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre findet Mittwoch den 27. Dezember nachmittags 1 Uhr im Bahnhofrestaurant in Olten statt.

Einen günstigen Geschäftsbericht konnte die Aktien brauerei zum Feldschlößchen in Rheinfelden auch im Jahre 1892/93 abschließen. Werden vom Betriebsgewinn von 185,932 Franken die Abschreibungen von 81,291 Franken in Abzug gebracht, so verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 105,540 Fr., wozu der Vortrag vom letzten Jahre mit 9074 Fr. hinzukommt. Es wird folgende Verwendung beantragt; 5% der Reserve 5277 Fr., 52,000 Fr. 4% Dividende, 5309 Fr Tantiemen für Verwaltungsrat und Prokuristen, 6000 Fr. Gratifikationen, 13,000 Fr. 1% Superdividende, 10,000 Fr. außerordentliche Dotation des Reservefonds, 10,000 Fr. dem Delkrederekonto, 13,028 Fr. Vortrag auf neue Rechnung

Verschiedenes.

— Eine Ueberraschung. Italienischen Blättern wird unter dem 8. Dezember aus Verona geschrieben: Im Ristori-Theater gelangten gestern Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft die „Bajliacci" und „Cavalleria rusticana" zur Aufführung. Das Publikum hörte der Musik sehr andächtig zu, nur einige Offiziere, die in einer Loge saßen, plauderten ruhig weiter, und zwar so laut, daß sie das Mißfallen sämtlicher Nachbarn erregten. Ein alter, aber noch sehr jugendfrisch aussehender Herr, der hinter ihnen saß, forderte sie mehrere Male in der höflichsten Weise auf, zu schweigen. Die Offiziere gaben ihm eine grobe Antwort und taten sehr entrüstet; der Herr erwiderte ihnen darauf, daß er sein Geld bezahlt habe, um die Musik zu hören und nicht, um sich etwas vorschwatzen zu lassen. Die Offiziere lachten ihn aus und sprachen noch lauter als zuvor, und der alte Herr ließ nun das scheinbar Unabänderliche ruhig über sich ergehen. Nachdem aber der Akt zu Ende war, erhoben sich die Offiziere, um hinauszugehen und forderten den Fremden auf, ihnen zu folgen. In dem in der Vorhalle des Theaters befindlichen Kaffeehause überreichten die Offiziere dem Herrn ihre Karten und dieser gab ihnen die seine. Kaum hatten die Offiziere diese gelesen, als sie erbleichten, sich kerzengerade aufrichteten und militärisch grüßten. Dann stammelten sie: „Entschuldigen, Herr General!" Der also Angeredete grüßte kalt und gemessen, dann drehte er sich kurz um und ließ die verblüfften Offiziere mitten im Saale stehen. Der Herr in Zivil war der General Gerolamo Pezzoli, der aus Padua kam und zur Inspektion nach Modena fahren wollte.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Sonntag den 17. Dez. Abends 5 Uhr fand im großen Festsaale die Christbescheerung armer Kinder durch den hiesigen christkatholischen Frauenverein statt. Die einfache, aber erhebende Feier verdient es, hier erwähnt zu werden. Trotzdem der Vorstand dies Jahr keine Programme drucken und nicht durch dieselben zur Feier einladen ließ, war wieder der große Saal namentlich mit Kindern gefüllt. Das Fest war ein Kinderfest im schönsten und weihevollsten Sinne des Wortes. Gegenseitige herzliche Freude und Liebe war ein Grundton der schlichten und einfachen Feier. Hunderte von Kindern ergötzten sich an den Liedern, Klavierproduktionen und Deklamationen und konnten sich nicht satt sehen am Lichterglanz des herrlichen Christbaums.

Am Schlusse fand die Gabenverteilung an die armen Kinder statt, an welcher in weiser Anordnung des Vorstandes nur die zu beschenkenden Kinder mit ihren Eltern teilnahmen. Es war eine reiche Gabenfülle auf den Tischen ausgebreitet, in neuen, von den Damen des Vereins selbst angefertigten Kleidungsstücken nebst freundlichen Zutaten. Ueber 100 Kinder, beiden Konfessionen angehörend, wurden beschenkt. Die vom Pfarrer an die Eltern und Kinder gerichtete Ansprache machte sichtlich einen tiefen Eindruck auf dieselben.

Dem unermüdlich tätigen Vorstand des Frauenvereins, dessen arbeitsfreudigen Mitgliedern, sowie den vielen Gabenspendern gebührt der öffentliche Dank, den wir hiemit aussprechen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Brugg. Hänny, Friedrich, Sparkassaverwalter, von Brugg. Eingabe bis 17. Jan. — Kulm. Thut, Othmar, Doktors sel., von Oberentfelden, in Teufenthal wohnhaft gewesen. Eingabe bis 27. Jan. — Lenzburg. Siegrist, Wilhelm, Posthalter, von Seengen. Eingabe bis 16. Jan. — Muri. Suter, Joseph, auf dem Feld zu Sins, Gemeinde Meienberg. Eingabe bis 17. Januar. — Rheinfelden. Meyer, Antoinette, Wundarzts, ledig, von und in Rheinfelden. Eingabe bis 15. Jan. — Zofingen. Schmitter, Jakob, Jakobs sel., Holzschuhmacher, von Rothrist, wohnhaft gewesen an der Strählgasse zu Brittnau. Eingabe bis 27. Jan.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Bührer, Jakob, gewes. Kaufmann, von Bibern, Kts. Schaffhausen, in Aarau; Deubelbeiß, Jakob, Johannesen, Schuster, von Beltheim, in Küttigen. Eingabe bis 20. Jan. — Kulm. Senn, Friedrich, Hagers, von Unterkulm. Eingabe bis 27. Januar. — Muri. Leibacher, Heinrich, Bahnwärter, in Sins. Eingabe bis 17. Januar.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Weber-Honegger, Emil, Weinhandlung und Strohwarenfabrikation in Bremgarten. Eingabe bis 29. Dez. — Brugg. Ansoler-Klauser, J. E., Lederhandlung, von Schinznach, in Brugg. Eingabe bis 28. Dez. — Zofingen. Jaggi, Jakob, gewes. Pächter in Rothrist; Witwe Jäggi, Anna geb. Kohler, in Rothrist; Bachmann, Emil, Joggelis, von Bottenwyl, gegenwärtig in der Strafanstalt Basel. Eingabe bis 28. Dez. Haller, Heinrich, Metzger, von Reinach, in Aarburg. Eingabe bis 15. Jan.

Rehabilitationen.

Kulm. Lüscher, Samuel, Knecht, von Moosleerau, in Oberkulm.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Mittelschule Boswyl. Besoldung: Fr. 1200. 2) Oberschule Nieder-Rohrdorf. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung: bei den betreffenden Schulpflegen bis 27. Dezember nächsthin.

Schweizerische Rentenanstalt

in Zürich.

Aelteste schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

Fr. 100,000,000 Kapital und Fr. 450,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die Prämien und Renten für 1894 fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachtsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. Dezember in unsern Händen befinden.

Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen werden durch

G. Heuberger-Siebenmann in Aarau,
Eugen Lüscher in Schönenwerd
5890 und die General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau.

Kleider-Stoff-Resten *Muster umgeh. frc.*

in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Zu Festgeschenken

in großer Auswahl

Schultornister für Knaben und Mädchen

jede Façon, von Fr. 2. 20 bis Fr. 6.

Hand'offer, in Leinwand, Segeltuch etc.

unbeschlagen, mit Leder- oder Nikelecken, von Fr. 3 bis 8. 50

Federtaschen für Herren und Damen

von Fr. 11. 50 bis 16. 50. 5927

Kellnerinnentaschen,

von Fr. 2. 50 bis 8. 50.

Pariser Reisekoffern

für Herren und Damen von Fr. 10 bis 25.

Plaidriemen etc

in nur solider Ware zu den bekannten denkbar billigsten Preisen.

L. Dressler.

Wir offeriren über die **Festzeit**

Weiße Herrenhemden	von Fr.	3. —	an
Farbige „	„	2. 80	„
Flanellhemden	„	8. —	„
Frauenhemden	„	13. —	„ per halb Dutzend.
Taschentücher (ächt leinen)	„	—. —	„ „ „
„ (baumwollene)	„	— 20	„ „ Stück.
Kragen, leinen	„	3. 80	„ „ halb Dutzend.
Manchetten	„	— 60	„ „ Paar.
Gummikragen	„	— 60	„ „ Stück.
Papierkragen	„	1. —	„ „ per Dutzend.

Eine Partie **Cravatten** zum Anlaufspreis.

Herren-Unterkleider und Socken

zu allen Preisen. 5956

Alle

Herren-, Damen- und Kinder-Lingerie

ab Lager und nach Bestellung liefern wir billigst

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Lager in Reise-Effekten

enthaltend:

Herren- & Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Soufflets-Koffern, Patent-Säcke, Touristen-Tornister, Reisesäcke** in **Rindsleder** fein und äußerst solid, **Damen-, Geld- & Reisetaschen**, das neueste in schöner Auswahl u. guter Ware, **Schulthek & Schultaschen, Mappen** für Töchtern und Knaben, große Auswahl in **Portemonnais & Börsen** jeder Art.

Da den größten Teil dieser Artikel selbst anfertige so kann ich zwar nicht erstaunlich billige aber der offerierten soliden Ware angemessene möglichst billige Preise stellen. 5983

Zu gefl. Abnahme sich bestens empfehlend

A. Schmidt, Sattler, Bachstraße Nr. 1028.

Gros **Teppich-Lager** Detail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an
Linoleum,	183 „	„ „ „	„ 3. — „

Grösste Auswahl. 5676

E. PFISTERER

Vordere Vorstadt 666. Neben dem Wildenmann

Zur **Festzeit** frisch und reichhaltig assortirtes Lager in

Regenschirmen | **Pelz-Waren** | **Hüten** nur bewährte Fabrikate.

Stöcken | vom billigsten bis z. feinsten Genre. | **Mützen** aller Arten.

Hosenträger | **Herren-Handschuhe** | **Militärartikel.**

Das **Montiren von Teppichen** und **Reparaturen** werden stets prompt besorgt.

Passende

Fest-Geschenke!

Herren-Cravaten, größte Auswahl. Neuheiten

Glacé-Handschuhe (Kanniger)

Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder,



Seidene Echarpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Jortie
Chales russe
Pelz-Muffe

} **Reizende Neuheiten.**

Feine Lederwaren.

Damentäschchen, Pariser Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.

Taschentücher. — Dessinfertige Pantoffeln.

Alles in bekannter größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Grosse Ausstellung von Festgeschenken

vom 15. bis 31. Dezember 1893.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.

Höflichst empfiehlt sich 5864

A. Erdin,

Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,

AARAU.

Nützliche

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!

Wegen vorgerückter Saison erlasse eine Partie

Knabenkleider

und

Knabenüberzieher

in allen Größen und Façonen zum Erstellungspreis.

Zum Besuche meines Magazins ladet ergebenst ein

H. Herber, Marchd.-tailleur,

670 Vordere Vorstadt, 670.

5965 **Aarau.**

1894.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Abreisskalendern

Geschäfts-Agenda

Taschenkalender

Monats- u. Wochenkalender

Haus- u. Wandkalender etc.

Neueste und feinste Auswahl in

Gratulationskarten

Papeterien etc. etc.

Billige Preise!

Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 5857

Fr. Hagenbuch,

Buchbinderei.

Spiegel

von **Fr. 8** an in hübscher großer Auswahl empfiehlt 6089

Adolf Gut, Tapezierer.

Gysi & Cie., Aarau

Photographisch-Artistische Vergrößerungsanstalt

neuester Art für Aufnahmen und Reproduktionen auf unveränderliches **Kohle- und Bromsilberpapier.**

Wir bitten in Anbetracht einer tadellosen und rechtzeitigen Bedienung das geehrte Publikum die für uns bestimmten Aufnahmen baldigst vornehmen zu lassen.

Witterungsverhältnisse haben auf das Resultat der Aufnahme keinen Einfluß.

Achtungsvoll

Gysi & Cie.

1893 Bronce-Medaille der internationalen Ausstellung Genf 1893.

Taschentücher

für Herren, Damen & Kinder

hält bestens empfohlen 5407

J. Dolder am Graben.

Stickereien von Namen werden gut und schnell besorgt.

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das tit. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf**, durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jedermann Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

eine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten

in der Gold. Apoth. in Basel.

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in Vergoldeten, Marmor und Tableaux zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es empfiehlt sich

Dl. Keller,
Uhrmacher.



Als passende

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke

empfehle zu **ausnahmsweise billigen Preisen**

Spieldosen und Musikwerke

in allen Größen,

Violinen, Zithern, Guitaerrn, Flöten und Clarinetten.

Ferner

Musik-Instrumente für Kinder.

Spieldosen von Fr. 1. 80 an,

Trompeten, Trommeln, Flöten, Ocarinas,

Hand- und Mundharmonikas etc.

Aarau, G. Hirsbrunner, Casinostraße.

Instrumentenhandlung.

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Salontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Eßtische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Winter-Saison.

ERNY-FASSLER,

Kronengasse, AARAU, 33.

Gilets de Chasse (Jacken)

Manns- & Knaben-Jacken.

Normal-Unterkleider

Hemden. Leibchen und Unterhosen.

Gesundheits- (Crêpe) Leibchen

Mischung von Wolle, Baumwolle u. Seide.

Reform-Hemden. | **Türks Doppel-Hemden.**

Strümpfe, Beinlängen, Socken

aus bester und solidester Wolle gestrickt, sehr billig.

Damenwesten, wollen. | **Unterröcke** in Tuch, Filz u. gestrickt.

Handschuhe	Gamaschen	Kniewärmer
Pelerinen	Halstücher	Capuchons
Baschliques	Kopfshawls	Fanchons
Kleidchen	Leibbinden	Cachenez

Schlüttli, Finkli, Aermeli, Pulswärmer, Knabenkappen in diversen Sorten und Dessins zu Ausnahmspreisen.

Wollgarne jeder Art

Schaffhauser Wolle,	**Persische Wolle,**
Englische ,,	**Hamburger &**
Corallen- ,,	**Australische Wolle.**

Unterrock-, Jacken- und Leibchen-Wolle,

Kammgarn und Normalwolle

zu allen Preisen.

Bestrebt, meinem Geschäfte den Ruf der soliden und reellen Bedienung zu erhalten, vermenge ich mein Lager nicht mit sogenannten **billigen** Zugs-Artikeln, noch nenne ich erstaunlich billige Preise; dagegen beziehe ich meine Waren aus anerkannt leistungsfähigen Fabriken, arbeite mit dem bescheidensten Nutzen und empfehle mich dem Wohlwollen eines E. Publikums mit der Devise: daß die beste Ware stets die billigste ist.

Schürzenstoffe

in neuer Auswahl empfiehlt bestens 5782 **J. Dolder,** am Graben.

Leinene & baumwollene

Taschentücher

weiß, farbig und mit bunten Borduren. **Taschentücher** in elegant. Cartons empfiehlt 6035

J. Lehmann-Oelhafen.

Glacé-Handschuhe

(Wießner-Fabrikat)

in frischer Auswahl, empfiehlt bestens 6055

J. Ponwiller, Graben 207.

Christbaumkerzchen

in **Wachs, Paraffin & Ceresin**

Christbaumschmuck

empfiehlt bestens 5026

Frau **Schmid-Maurer.**

Frische Mailänder Salami
Ostpfälzische Schinken
Gothaer Schinken
Mortadella
Lottechini
Frankfurterli

fortwährend frische

Hasen

jeden Freitag geweichte **Stockfische** empfieh 5962



F. Gloor-Siebenmann.

Veltlinerweine

neuer & alter von **90 Cts. bis Fr. 3 per Liter** liefert in nur prima Qualität 5938

C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Victoria-Erbsen,
grüne Zuckererbsen,
Linsen,
weiße Böhnli,
dürre Birnen,
Dampfäpfel,
Doon. Zwetschgen,
Mandeln,
Haselnußkernen,
Citronat,
Orangeat,
Gewürze,
Citronen,
Christbaumkerzchen

alles frische Ware, empfiehlt bestens 5858

F. Frikker-Wirz.

Bienenhonig

empfiehlt 5984

Frau **Siegrist-Hunziker,**
Rain 874.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**

und 5216

Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**

zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Jul. Botteron, Schönenwerd.

Lehrlings-Gesuch.

Ein starker **Knabe** von braven Eltern kann unter günstigen Bedingungen die 5995

Metzgerei & Bratwursterei

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
" Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
" Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
" Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
" Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
" Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
" Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
" Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
" Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
" Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
" für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
" für Frauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
" rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
" " Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
" reinwollen "		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
" weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
" mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
" farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
" türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul. weiß	0. 50	0. 40	0. 25
" Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
" Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
" Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
" wollen	3. 90
" halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
" Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
" Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0. 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins "	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff "	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff "	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen "	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
" Gobelin mit Gold	4. 90	3. 25
Bettvorlagen	4. 50	2. 50 1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40	3. 50 2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50	6. 25 2. 25
" Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42	0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels "	"		0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen "	"		3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel rc. 5483

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle rc. **Alles mit Musik.** Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Ausverkauf.

Wegen Uebergabe meines Geschäftes verkaufe den sämtlichen Bestand in Ladenwaren als:

Filz- und Strohhüte, garnirt und ungarnirt, Kinder-Capotli, Kappen, fertige Leidcapoten, Band, Blumen, Federn, Sammet und Peluche, Seidenstoffe, Schleier, Echarpen, Spitzen, Handschuhe, Schürzen und

farbige Herren- und Knabenhemden

zu herabgesetzten Preisen

Marie Fæs, modes, Pelzgasse.

Teppich-Lager

Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Brüssler, Tomnay, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, Läufer in Plüsch, Cocos, Manilla etc.

Bettvorlagen und Milieux de Salon

vom billigsten bis zum feinsten

Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-Läufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorlagen in sieben verschiedenen Grössen.

Tischwachstuche. — Ledertuche.

Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.

Tischteppiche in allen Preislagen.

— Reise-Decken. —

Abgepasste Vorhänge und Portièren.

Thürvorlagen.

Linoleum-Tapeten

unübertroffen an Solidität.

Kaffeetrinker! Hausfrauen!

Verlanget in allen **Spezereihandlungen**

Hunzikers Kaffee-Surrogat

Depo-nierte — Schutz-Marke

BESTER Gesundheits-Kaffeezusatz

Aerztlich sehr anempfohlen.

Viel gebraucht in **Spitälern u. Anstalten.**

(H. 8663 Y.) 4567

Als **Festgeschenke** empfehle seine

— Cigarren —

in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
à Fr. 2. —; Fr. 2. 50; 4. 50; Fr. 9. — und Fr. 12.;

Thee Souchong

Russische Mischung; superfein melang
in Paqueten v. 50 u. 100 Gramm à 40 Cts., 50 Cts. 80 Cts. u. 1. Fr.
in eleganten Büchsen von Fr. 2. 50 und Fr. 3. —

Phantasie-Chocolat
in großer Auswahl.

5954 Eduard Eggen.

Zu Festgeschenken

empfehlen

in **grosser Auswahl** vorhandene

Zimmer- u. Fenster-Thermometer

Aneroid-Barometer-Holosteric

in mannigfacher Ausstattung.

Goldbrillen u. Gold-Pincenez

Compasse (auch Breloques), **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher

für Offiziere und Touristen,

— Opern-Gläser —

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker.

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co., Aarau. 5937

Eine Partie rein-leinene

Taschentücher

verkauft zu Fabrikpreisen 6052

J. Bonwiller, Graben 207.

Paraffin.

Brillant Tafel- & Clavier-Kerzen

Farbige Christbaumkerzchen

60ger und 48ger.

Für Wiederverkäufer extra Rabatt.

Empfiehlt **E. Bertschinger-Wild.**

Aarau, Donnerstag 21. Dezember 1893. № 300. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

20. Dezember.

Ganze acht Tage Festungshaft sind vom deutschen Militärgericht dem General a. D. Kirchhoff für seinen Totschlagsversuch auf den Chefredakteur des „Berliner Tagblatts" zudiktiert worden. Der Herr General hatte den Redakteur, durch den er sich beleidigt fühlte, in dessen Wohnung aufgesucht, ihn, indem er ihm die Pistole auf die Brust setzte, aufgefordert, schriftlich zu bekunden, daß er, der Redakteur, ein ehrloser Mensch sei und als er diesem freundlichen Ersuchen nicht nachkam, losgedrückt und ihn tatsächlich, wenn auch nur leicht verwundet; daß Schlimmeres verhütet wurde, war nicht das Verdienst des Herrn Generals, der, bevor er davonging, auf den schon Verletzten noch einen Schuß abgeben wollte, daran aber verhindert wurde. Der Herr General mußte dann vor ein Kriegsgericht gestellt werden, so ungern man es wahrscheinlich auch tat. Man wollte offenbar das bürgerliche Rechtsbewußtsein nicht allzu sehr verletzen und sprach ihn schuldig und verurteilte ihn zu acht Tagen Festungshaft. Wäre der Fall ein umgekehrter gewesen, wie anders hätte diese lächerlich kleine Strafe ausgesehen?

Mit außerordentlicher Strenge wird nun in allen Staaten gegen die Anarchisten vorgegangen. Auf der französischen Proscriptionsliste stehen nicht weniger als 200 Namen, die nicht allein auf Anarchisten, sondern auch auf als Sozialisten bekannten Ausländer treffen. Mehr als die Hälfte der darin Angeführten sind Italiener; in zweiter Linie kommen die Deutschen, dann die Russen ꝛc., die in den nächsten Tagen ausgewiesen werden sollen.

In Barcelona erreicht die Zahl der infolge des Theaterattentates vorgenommenen Verhaftungen bereits 300. Letzter Tage ist das Kreuzerschiff „Navarra" im dortigen Hafen eingelaufen und demnächst sollen die 120 als gefährlich betrachteten Anarchisten, die derzeit in den Gefängnissen der Festung Montjouich sitzen, auf dieses Schiff geschafft werden, damit ihre noch in Freiheit sich befindenden Brüder sie nicht samt dem Gefängnis in die Luft befördern können. Es sind in Barcelona letzte Woche mehrmals Bomben gelegt worden, die glücklicherweise noch vor der Explosion von Polizeibeamten aufgefunden und unschädlich gemacht werden konnten. Diese Dinge, welche sich mit erschreckender Häufigkeit wiederholen, unterhalten in der Einwohnerschaft die seit dem Theaterattentat sich fühlbar machende Beklommenheit. In öffentlichen Lokalen, wie Cafes, Theater und Kirchen, ist der Zudrang ein äußerst geringer. Die Theater Liceo und Principal sind noch immer geschlossen; wenn das Publikum in seiner Zurückgezogenheit verharrt, wird dies Verhältnis notwendigerweise bald auch für die übrigen Schauspielhäuser eintreten. Die Heldentaten der Anarchisten eröffnen in der Tat eine glänzende Perspective für unser gesellschaftliches Leben.

Nach einem Beschlusse des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten soll das Territorium von Utah zum Staate erklärt werden. Dieser Beschluß hat, falls er von der Kammer zum Gesetz erhoben wird, für dieses Gebiet eine nicht geringe Bedeutung, indem ihm dadurch vollständige Selbstverwaltung, Vertretung im Staate durch zwei Mitglieder und Vertretung im Repräsentantenhause durch stimmberechtigte Abgeordnete zugesichert wird, während es als Territorium im wesentlichen der Oberaufsicht des Präsidenten der Union unterstellt, im Senate gar nicht und in der Repräsentantenkammer bloß durch Abgeordnete mit beratender Stimme vertreten ist. Aber es verliert auch etwas dabei. Utah ist nämlich der Sitz der berüchtigten Mormonensekte und daher ist die Bedingung gestellt worden, daß gleichzeitig mit der Erhebung zum Staate die Vielweiberei in Utah aufgehoben werden solle. Ins Banner der vereinigten Staaten wird nämlich zu den bisherigen 44 nun noch ein 45. Stern gesetzt werden und das darf doch kein befleckter sein.

Zur Abwechslung wird wieder einmal ein schwerer Fall von Soldatenmißhandlung aus Deutsch-Westphalen bekannt. Ein Soldat hatte sich bei der Rückkehr aus den Baracken zu Friedrichsfeld in die Garnison erkältet, er fühlte sich am andern Tage unwohl. Als er sich an den Ofen gesetzt hatte, weil ihn fror, kam plötzlich der Stubenunteroffizier und stürzte ihm mit den Worten: „Was will der Lümmel hinter dem Ofen?" einen Eimer eiskalten Wassers über den Kopf. Nach diesem Sturzbade erkrankte der „Lümmel" so gefährlich, daß er ins Lazaret geschafft werden mußte. Erst nach einigen Wochen wird sich nach Aussage des Arztes beurteilen lassen, ob der Unglückliche die Sprache, die er seitdem verloren hat, überhaupt wieder erhält.

Das sind die Früchte der Militärautokratie in Deutschland, wo der Bürger in Pflichten weit über, in Recht aber weit unter dem Soldatenstande steht. Wenn, wie wir gesehen haben, Offiziere für schwere Verbrechen mit den denkbarst mildesten Strafen belegt werden, hören auch in den untern Kreisen die Mißhandlungen des Rechts nie auf.

Eine Revolution in der Zeit.

Wie bekannt, soll auf 1. Juni nächsten Jahres bei Post, Telegraph, Eisenbahnen und Dampfschiffen eine neue Zeit, die sogenannte mitteleuropäische Zeit, welche der in der Schweiz geltenden Berner Zeit um 30 Minuten vorgeht, eingeführt werden. Wenn nun auch auf den Zeitpunkt der Einführung bei den Verkehrsanstalten die neue Zeit als bürgerliche Zeit noch nicht allgemein acceptiert werden wird, so muß es doch später geschehen, da solche Differenzen in der bürgerlichen und der Verkehrszeit auf die Dauer zu der größten Unzukömmlichkeit und Verwirrung führen müßten. Es ist daher notwendig, daß man sich rechtzeitig darüber klarheit verschaffe, welche Folgen die Einführung der neuen Zeit mit sich bringen will.

Vorerst muß aber noch die Frage kurz besprochen werden, warum eine neue Zeit eingeführt werden soll und was man mit derselben eigentlich bezweckt?

Nach uralter Sitte bemißt man den Tag nach dem Stand der Sonne. Da die Erde eine Kugel ist, so kann die Sonne nicht die ganze Kugel zugleich beleuchten, sondern nur gewisse, vom Nordpol nach dem Südpol laufende Striche, Meridiane. Um in die verschiedenen, den Verkehr so störenden Uhrzeiten Einheit zu bringen, hat ein Kanadier den Vorschlag gemacht, die Erde längst den Meridianen in Zonen von 15 Grad Breite zu teilen und allen in diesen Zonen liegenden Orten die gleiche Uhrzeit zu geben.

Auf Europa trifft es drei Zonen: die west-, mittel- und osteuropäische. Zur mitteleuropäischen Zone gehört neben Schweden, Dänemark, Deutschland, Oesterreich, Italien, Serbien, Griechenland, westliche Türkei, auch unsere Schweiz. Nur wenige Staaten haben sich der Zonenzeit noch nicht angeschlossen, so daß unserm Land nichts anders übrig bleibt, als sich ebenfalls anzuschließen. Da wir an der Grenze zweier Zonen, der west- und der mitteleuropäischen, liegen, könnten wir uns auch der erstern anschließen; allein wichtige Handelsinteressen sprechen dagegen.

Westlich grenzt die Schweiz an Frankreich, das die Zonenzeit vorderhand nicht einführen will, so daß uns ein Anschluß an die westeuropäische Zone keinen Vorteil bringen würde. Nördlich und östlich dagegen grenzt sie an Deutschland und Oesterreich, welche die neue Zeitbestimmung bereits eingeführt haben, und südlich an Italien, das sie bald einführen wird. Der weitaus größere Teil der Schweiz liegt auf der mitteleuropäischen Zone. Der Warenverkehr mit Frankreich beträgt nur 30%, das Gesamtverkehrs mit den Nachbarstaaten und der Personenverkehr sogar nur 15%. Mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit erhalten wir für unsern Verkehr den Anschluß an ein großes Ländergebiet mit mehr als 150 Millionen Einwohnern auf ¾ unserer Landesgrenzen, während auf dem letzten ¼ kaum etwas gestört wird.

Wenn nun die Schweiz in die mitteleuropäische Verkehrszeit eintritt und für unsere Eisenbahnen, Post und Telegraphen die Uhr um 30 Minuten vorgeschoben wird, wird sich dann das bürgerliche Leben diesem Vorgang anschließen? Im Anfang, wie anderswo, vielleicht nicht überall, und es werden sich allerlei Vorurteile da und dort geltend machen. Man wird aber die Änderung während des größten Teiles des Jahres gar nicht merken, einzig von Mitte November bis Mitte Januar wird sie sich dadurch bemerklich machen, daß es am Morgen etwas später hell, dafür aber am Abend auch etwas später dunkel wird. Das wird leicht überwunden werden. Wie die Basler anno 1798 ihre Uhren, ohne daß sie an ihren Arbeits- oder Essensstunden etwas änderten, um eine ganze Stunde zurückgerichtet haben, so werden sie sie jetzt wieder um eine halbe Stunde vorrücken. Auch

---

5

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

Wilderich hatte sich so gesetzt, daß er, über sein Skizzenbuch geneigt, ihr sein Profil zukehrte. Von Zeit zu Zeit, wenn er aufblickte, um einen Zug des Landschaftsbildes, das er zeichnete, zu erfassen, warf er einen flüchtigen Seitenblick auf sie. Sie bemerkte nichts davon, sie sah nur von Zeit zu Zeit auf, um nach ihrer Mutter zu schauen, die mit einer wunderbaren eisernen Beharrlichkeit dieselbe Stellung in ihrem alten Ledersessel beibehielt, den Kopf an ein verblichenes gesticktes Schlummerkissen lehnend und mit geringer Veränderung des Augenpunktes den Maler oder einen der Baumstämme hinter ihm anstarrend. Etwas Starres lag auch in Justinens Zügen, so etwas von einem zornigen, beinahe herausfordernden Schmerz, und das gab ihnen einen Ausdruck, der Wilderich immer wieder wie magnetisch anlockte, sie zu betrachten. Er hatte sich vermessen, dessen Zorn und Trotz überwältigen und brechen zu können . . . jetzt fühlte er darin etwas, das vielmehr ihn selbst unterjochte — und wie die Vorsätze, mit denen er gekommen, vergessend und in Träumereien versinkend, ließ er den Stift ruhen und statt auf das Landschaftsbild blickte er nur noch auf Justina.

Erst nach einer Weile gewahrte sie es.

„Sie zeichnen ja nicht mehr?" sagte sie aufblickend. „Ist Ihr Bild fertig?"

„Nein", versetzte er, wie aus tiefer Zerstreutheit auffahrend. „Es ist nicht fertig und wird es wohl auch nie werden!"

„Und weshalb nicht?"

„Aus demselben Grunde, weshalb das kleine Schloß nicht fertig wird, das ich in Gedanken auf jenen Hügel drüben zu bauen begonnen hatte."

„Ah", sagte sie, „das ist seltsam."

„Seltsam? gar nicht! Ich wüßte etwas Schöneres zu bauen, als das Schloß, wenn es auch viel einfacher, ja nur eine Hütte wäre, und deshalb baue ich das Schloß nicht. Ich wüßte etwas Schöneres hier zu zeichnen, als die Landschaft, und deshalb zeichne ich sie nicht."

Justina errötete leicht. „Wenn es nicht seltsam ist", sagte sie, die Lippen einwenig aufwerfend, „so sind Sie wenigstens ein seltsamer Mensch, der viel beginnt, ohne es zu Ende zu bringen."

„Es ist wahr", fiel er ein, sein Skizzenbuch zuschlagend, und seiner überdrüssig es auf den Tisch werfend. „Aber das Nichtvollenden ist nicht der Fehler bei mir, sondern das Beginnen. Es ist töricht, daß man sich von neu erstehender Schaffenslust immer wieder verführen läßt, zu beginnen, wenn man voraus weiß, daß das Vollenden keine Freude macht."

„Und weshalb macht Ihnen das Vollenden denn keine Freude?" fragte sie, ihr Gesicht ihm wieder zuwendend und aufs Neue mit einem gar nicht mehr verhehlten Interesse in seinen Zügen forschend.

„Weil Alles, was ich beginne, mich nicht um einen einzigen Schritt näher dem bringt, was ich ersehne und — nicht finde!"

„Und was ist, was Sie ersehnen und nicht finden?" sagte sie mit einem Anflug von Spott.

„Das Ende der Einsamkeit!"

Sie sah ihn an, so verwundert, als ob ein Zweifel an seinem Verstande in ihr aufsteige.

„Ah?" rief sie aus. „das Ende der Einsamkeit? Wie töricht! Wenn Sie so reich sind, können Sie nicht dann leben, wo Sie wollen, unter Menschen, unter hundert Freunden? Was zwingt Sie, einsam hier mit Ihrem Buche in den Bergen umherzuwandern?"

„Unter den Menschen finde ich mich zehnfach einsamer und verlassener, wie unter den Stämmen eines Waldes, wie zwischen Hügeln und Felsen; das was diese zu mir reden, ist zwar nicht viel und vor Allem nicht neu, aber es ist immer wahr und sie lügen mir nicht."

Sie schüttelte den Kopf und lachte gezwungen.

„Mein Gott", sagte sie, „mit welchem eingebildeten Unglück können Menschen, die dem Himmel dankbar sein sollten für Alles, was er ihnen gegeben, sich plagen!"

„Ist es ein eingebildetes Unglück", fiel Wilderich ein, „sich in dieser Welt grenzenlos einsam zu fühlen, ohne ein Herz und eine Seele, für die es sich der Mühe lohnt, zu leben, ohne Zweck und Ziel, ohne eine Freude, eine Antwort zu haben auf das Wozu, ohne zu wissen, weshalb man sich am Morgen erhebt, am Abend niederlegt, im ewigen unnützen Kreisen eines Eichhorns in seiner Drahtrolle?"

Justinens Blicke wichen nicht mehr von ihm — der Ton, womit er sprach, dieser halblaute, langsame, gedehnte Ton, der seinen Worten etwas von einem Monolog gab, mußte ihr beweisen, daß Wilderich aus seiner innersten Stimmung heraussprach. Auch antwortete sie nicht gleich. Erst nach einer Pause versetzte sie, wie einen inneren Gedankengang unterbrechend:

„Nein, nein — es ist doch töricht! Ein Mann, welcher keinen Zweck im Leben hat . . ."

„Scheint Ihnen verächtlich?"

Sie schwieg. Vielleicht schien ein „Ja" ihr zu hart.

„Ich habe ja auch gesagt, daß ich ihn suche, den Zweck! — Ist es meine Schuld, wenn ich es nicht finde?"

„Wenn Sie wirklich suchten, würden Sie ihn finden."

Wilderich zuckte die Achseln.

„Nehmen Sie unterdeß", fuhr Justine fort, „um sich für den Schmerz Ihrer Einsamkeit zu trösten, ein Beispiel am Geschicke Anderer, für die das Leben ganz andere und härtere Schmerzen hat."

„Was wissen Sie vom Schmerz des Lebens? Sie sind jung, Sie sind so schön und das Leben versteht Ihnen in dem reizenden Heim wie ein wonniger Traum, ohne Sehnsucht und ohne Verlangen nach einem Glück des Herzens, das Sie nicht entbehren . . ."

Sie lachte bitter auf.

„Welch ein kluger, Alles wissender Mann Sie sind!" rief sie. O wohl, wir wissen sehr wenig vom Schmerze des Lebens, wie Sie das nennen . . . in diesem reizenden Heim, das man uns doch eben nehmen und grausam zerstören, aus

in Süddeutschland, wo 1892 die Uhren ebenfalls um 30 Minuten vorgerückt wurden, ist alle Tätigkeit bei der gleichen Uhrstunde geblieben, welche früher dafür angesetzt war, und kein Mensch stößt sich mehr daran. Sehr lehrreich ist in dieser Beziehung das Beispiel des Elsaßes, wo man 1870 noch nach Pariser Zeit rechnete, dann von 1871 an nach Kölner Zeit (20 Minuten mehr) und seit 1892 nach mitteleuropäischer Zeit (wieder 30 Minuten mehr); nichtsdestoweniger sind die Tagesstunden unverändert geblieben. Die Kinder gehen immer noch um 8 Uhr in die Schule, die Leute essen nach wie vor um 12 Uhr mittag, trotzdem diese Zeiten jetzt um volle 50 Minuten gegen früher vorgerückt sind. So wird es auch bei uns gehen. Die bürgerliche Zeit wird, wenn auch nicht überall sofort, doch sehr bald und ohne Nachteil der Verkehrszeit nachfolgen, wie es in allen Ländern der Fall war.

So wollen wir denn die mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.), freudig begrüßen als eine neue segensreiche Errungenschaft im friedlichen Völkerverkehr.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus der Bundesstadt.) Man fühlt bereits das herannahende Ende der Wintersession; die Korridors und Coulissen sind auffallend belebt, wo irgendwie eine Lokalität im Bundesratshause zur Verfügung steht, tagt diese oder jene Kommission zur Bereinigung von Differenzen und behufs Verschiebungsbeschlüssen und auch auf den Tribünen hat das Interesse abgenommen. Vereinzelt sitzt dort oben irgend ein Arbeitsloser, dem sich nur zeitweise einige behäbige Berufsleute, Musensöhne und Beamte beigesellen. In der Journalistenloge thront auch heute der „Alte" mit überlegenem Lächeln.

Im Nationalrat verlangte Speiser heute morgen behufs prompterer Erledigung der Geschäfte, daß endlich einmal das Geschäftsreglement revidiert werde, und möchte mit der Vorarbeit das Bureau beauftragen. Nachdem Baldinger den Wunsch ausgesprochen, daß das Reglement überhaupt in allen Teilen revidiert werden möchte, wurde auf Antrag Curti beschlossen, das Bureau mit der Aufstellung einer Kommission zu betrauen und es ging der Rat in die Detailberatung des Entwurfes betreffend Gewerbegesetzgebung über. Scherrer-Füllemann begründete hiebei seinen Antrag, wonach der Bund neben Vorschriften über das Gewerbewesen auch schützende Bestimmungen gegen den Zwischenhandel mit Liegenschaften erlassen kann. Comtesse, Gobat, Wyß und Häberlin bekämpften diesen Antrag. Die beiden letztern erklärten ein Eingreifen des Bundes in diese Frage als rein überflüssig, das Obligationenrecht, welches in Art. 239 Kaufverträge über Liegenschaften dem kantonalen Rechte vorbehalte, gestatte ja den Kantonen das Recht nicht, schützend einzugreifen. Mit 78 gegen 31 Stimmen wurde der Antrag der Kommission gegenüber demjenigen von Scherrer angenommen, dagegen eine Erklärung protokolliert, wonach ausdrücklich das Recht der Kantone, über diese Materie des Zwischenhandels zu legiferieren, anerkannt wurde. In der Schlußabstimmung über den ganzen Entwurf stimmten zwei ganze Mann mit Nein. Ohne erhebliche Diskussion genehmigte der Rat sodann die beiden Vorlagen betreffend ein eidgenössisches Getreidemagazin in Bern (an der Diskussion beteiligte sich hier namentlich Ursprung), sowie die Abänderung der internationalen Münzkonvention. Er schloß auch heute wieder erst nach 2 Uhr.

Der Ständerat behandelte das Budget pro 1894, Abteilung Ausgaben. Die Debatten d. h. Voten über dieses Traktandum unterscheiden sich in nichts von denjenigen im Nationalrate: der Referent monotoniert, die Versammlung sanktioniert. Einzig beim Posten Zuschuß an die Eisenbahnfondsrechnung erhob sich ein kleines akademisches Wortgeplänkel zwischen von Arx, Hauser und Richard und im Departement des Innern wurde die Subvention an die schweiz. naturhistorische Gesellschaft für einmal auf Fr. 20,000 erhöht wegen der in den Nachtragskrediten vorgenommenen Streichung von Fr. 10,000. Nachdem es das Auswärtige, Innere sowie das Justizdepartement oppositionslos genehmigt, brach der Ständerat die Sitzung um 12 Uhr ab und beschloß eine um 3 Uhr beginnende Nachmittagssitzung zur Fortberatung des Budget.

Als Resultat verschiedener in beiden Räten vorgenommener Abstimmungen ist nunmehr eine Frühlingssession, am 27. März beginnend, festgesetzt worden.

Die vereinigten Kommissionen betr. das Anarchistengesetz haben beschlossen, die Beratung der Vorlage auf die Märzsession zu verschieben.

Morgen im Nationalrat: Schulwandkarte, Schiffahrtsordnung, Anleihen, Interpellation Vogelsanger, Nachtragskredite.

— Bundesstadt. In der gestrigen Bundesratssitzung bei Beratung des Anarchistengesetzes hatte ein Bundesratsmitglied vorgeschlagen, das Gesetz sofort anzuwenden, nachdem die beiden Räte es angenommen, unter Vorbehalt der Referendumsfrist von 90 Tagen. Auf diese praktische Weise hätte man anarchistische Vergehen, die innerhalb der Referendumsfrist begangen worden wären, auf Grund des neuen Gesetzes bestrafen können. Eine allfällige negative Volksabstimmung hätte das Gesetz außer Kraft gesetzt. Der Bundesrat gab die Dringlichkeit des Gesetzes zu, glaubte aber dem gestellten Antrag aus konstitutionellen Bedenken nicht zustimmen zu können.

— Postwesen. Infolge Aufhebung der Maßnahmen gegen die Cholera können Poststücke nach Griechenland neuerdings zur Beförderung angenommen werden.

— Gegen das Tabakmonopol. Das engere Agitationskomitee der Oltener Protestversammlung wurde bestellt aus den Herren Weitnauer (Basel), Dürr (Zürich), Kern (Basel), Wägeli (Chaux-de-Fonds), Munzinger (Olten), Meyer (Biel) und Schärer (Bern).

Die Fabrikanten wollen ebenfalls energisch, aber selbständig vorgehen.

— Die Sozialisten und das eidgen Anarchistengesetz. Während in Zürich die Sozialisten in öffentlichen Versammlungen sich feierlich dagegen verwahren, als ob sie irgendwie mit den Bombenattentaten in Verbindung ständen, erklärt das Organ der Berner Sozialisten, die „Tagwacht", das eidgenössische Anarchistengesetz als ein Ausnahmegesetz der schlimmsten, elendesten Sorte, als eine Ueberrumpelung der unwürdigsten Art. Es wird dreist behauptet, es sei gegen jede wirklich freisinnige und demokratische Richtung gemünzt, es wolle die freie Meinungsäußerung unterdrücken und damit man die Absicht weniger merke, werde auf die sinnlose Angst des urteilslosen Spießbürgers spekuliert, der durch das Schuhnägelattentat in Paris oder vielmehr durch die heuchlerische und perfide Ausnützung desselben seitens der konservativen und freisinnigen Presse ganz „sturm" und rabiat geworden sei.

Ein bedenklicheres Dement der Behauptung, daß die Sozialisten mit den Anarchisten nichts zu tun haben, hätte die „Tagwacht" nicht geben können. Wer das Gesetz genau liest, muß finden, daß es sich um die Bestrafung der Anreizung zu verbrecherischen Taten handelt. Einen solchen Sinn kann das Recht der freien Meinungsäußerung nie haben, daß es jeden feigen Meuchelmord schützt, sonst könnte man ebensogut die Anarchie direkt einführen. Nach den anarchistischen Schandtaten war ein solches Gesetz auch in der Schweiz nötig. Wir können nicht warten, bis die Bomben losgehen und unabsehbares Unglück verursachen. Wer sich außerhalb der Gesellschaft setzt, darf sich nicht wundern, wenn ihn die Gesellschaft vogelfrei erklärt und rechtzeitig unschädlich macht. Die Sozialisten können übrigens eine Referendumsabstimmung provozieren, sie werden dann vom Schweizervolk eine Antwort erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. In solchen Sachen ist man bei uns nicht so gutmütig wie anderwärts und wenn je einmal die Anarchisten die Propaganda der Tat auch bei uns versuchen sollten, wird man nicht nur ihnen, sondern auch ihren Nährvätern, den sozialistischen Hetzaposteln, eine Lektion erteilen, die vom weitern Experimentieren sicher abschrecken dürfte.

Kantonales.

Solothurn.

— Samstag morgens verunglückte beim Holzhauen im Staatswalde „Bannholz" in Liesberg ein Johann Bohrer, indem er unter eine ins Rollen gekommene Buche geriet. Bohrer trug schwere Verletzungen davon, so namentlich einen Arm- und Beinbruch und starke Verwundungen am Kopfe.

Zürich.

— Maler Arnold Böcklin hat seinen Wohnsitz in Zürich endgültig aufgegeben und sich in Florenz niedergelassen, wo er ein neues Atelier eingerichtet hat. Einige neue prächtige Bilder harren der letzten Vollendung.

Bern.

— Der letzten Samstag an den Folgen einer Lungenentzündung in Fraubrunnen verstorbene Nationalrat und Statthalter Burkhalter erreichte ein Alter von 70 Jahren. Dem Nationalrate gehörte er seit ungefähr 6 Jahren an. Er war von der Volkspartei gewählt, aber weit entfernt, den Dürrenmatt'schen Gängen zu folgen, bewahrte er in dem Rate zu Bern allezeit eine demokratische Haltung, die ihn oft in Berührung brachte mit dem linken Flügel desselben. Er war eine biderbe, brave Natur, ein ächter Berner Bauer, schlicht und einfach; in seinem Bezirke ein gerne besuchter Ratgeber der Schwachen und Hülflosen.

— In der eidgen. Waffenfabrik in Bern soll während acht Tagen nach dem Neujahr die Arbeit eingestellt werden.

— Am 6. Januar 1894 findet die Eröffnungsfeier des neuen kantonalen Technikums in Burgdorf statt.

— Am Dienstag morgen früh ereignete sich etwas oberhalb Merligen ein gewaltiger Felssturz, der die Straße Thun-Interlaken derart verschüttete, daß die Passage auf vermutlich acht Tage gesperrt sein wird.

Waadt.

— Vom Geschäftsreisendentage in Yverdon wird noch ein schönes Schlußmoment mitgeteilt. Beim Bankett begehrte der Präsident der Sektion Bern das Wort. Er habe während der Besichtigung des Pestalozzidenkmals, sagte er, einen Leichenzug vorbeikommen gesehen, der einen Arbeiter im Uhrenfache bestattete. Man habe ihm erzählt, der Verstorbene hinterlasse Frau und 6 Kinder im tiefsten Elend. Ohne weitere Worte wurden Teller herumgeboten und noch am Nachmittag wurden der Witwe 200 Fr. überreicht.

Aargau.

— Forstwesen. Die Direktion des Innern hat auch diesen [illegible]

gauische Förster Prämien verabfolgen lassen und zwar: 5 große Waldsägen neuesten Systems, 6 Einmanns-Trammsägen, 3 kleine Baumsägen, 3 englische Aufsatzsägen mit Stoßeisen, 13 amerikanische Aexte, 2 amerikanische Beile, 3 Baumscheeren und 1 Aitscheere, 3 Drainierspaten, 2 sog. neue Lochschaufeln, 2 Kreuel, 1 Stahlrechen, 15 große Forstmesser mit Reisser und 2 Winkeltrommeln.

— Konsumvereine. (Corresp.) Von Zeit zu Zeit lassen sich aus dem Gewerbestande heftige Klagen gegen die ihm von den Konsumvereinen gemachte schwere Konkurrenz hören und hat man schon zu wiederholten Malen vom Staate verlangt, daß er mit gesetzlichen Bestimmungen gegen ihre Ausbreitung einschreite. Man darf nun hier nicht einseitig urteilen. Gewiß können die Konsumvereine durch eine Schmutzkonkurrenz, durch Einrichtungen wie das Markensystem etc. den kleinen Handelstreibenden auf eine ungerechte, illoyale Art und Weise sehr schädigen. Anderseits darf aber auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konsumvereine dort sehr wohl am Platze sind, wo sich eine Anzahl Gewerbetreibender zusammengetan haben und erklären, bestimmte Lebensmittel nur noch zu den und den Preise abzugeben. Es ist absolut zuzugeben, daß die Konsumvereine zur Verbilligung der Lebensmittel beigetragen haben. Wo es sich aber um eine Schundkonkurrenz handelt, sollten sich die kleinern Handeltreibenden auch zusammenschließen und durch Einführung des Barzahlungssystems und dem damit verbundenen Rabatt, durch gemeinsamen billigern Einkauf der Konkurrenz der Konsumvereine die Spitze bieten. Auch hier gilt das Sprichwort: Einigkeit macht stark!

Aehnliche Bemerkungen möchten wir zum Vorgehen des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender gegen die Hausierer machen. Wir sind vollständig damit einverstanden, daß dem heutigen, dem kleinen Handel so schädlichen Hausierwesen in stark bevölkerten, mit Kommunikationsmitteln wohl versehenen Gegenden entgegengetreten werden sollte. Der genannte Verein hat eine Statistik herausgegeben, nach der außer in Appenzell A. Rh. und Neuenburg die Klagen über Belästigung des säßhaften Handels und des Publikums allgemeine sind. Es wurden 1892 in der Schweiz nicht weniger als 35,690 Patente ausgegeben, 23,751 an Einheimische, 11,939 an Fremde. Wir im Kanton Aargau würden es wahrscheinlich sehr wenig empfinden, wenn der Hausierhandel auf ein Minimum herabgedrückt würde. Anders aber in den hochgelegenen Tälern und Alpen unserer innern Kantone. Wenn da eine Familie stundenweit wandern muß, bis sie im nächsten Dorfe sich die notwendigen Gegenstände dieser oder jener Art verschaffen kann, muß ihr der Hausierer sehr willkommen sein, der sie damit zu anständigen Preisen jeweilen wieder versorgt. Die Italiener gehen mit ihren Kästen auf dem Rücken bis an Gotthard und die Furka hinauf, um um geringen Gewinn die Bergbewohner mit dem Notwendigen zu versorgen. Diesen wird man ihr „Handwerk" doch nicht wehren wollen?

— Der große Weihnachtsmarkt in Aarau bot ein recht bewegtes, abwechslungsreiches Bild. Das wundervolle, uns an den verflossenen Herbst oder gar an den Frühling erinnernde Wetter hatte eine große kauf- oder wenigstens schaulustige Menge aus Stadt und Umgebung herbeigelockt, so daß das Stoßen und Drängen unter den „Linden", selbstverständlich mit vergrößerter Brille betrachtet, vielleicht den Vergleich mit dem Treiben unter den „Linden" an der Spree ausgehalten hätte. Die mit den verschiedensten Gegenständen des Luxus und des täglichen Gebrauches ausgestatteten Marktstände, die zum Verkauf ausgebotenen Feigen und Orangen, rohen Kastanien, gebratenen Marroni gaben ihm andererseits wieder den Anstrich eines südländischen Bazars. Nicht als ob dem nicht an anderen Orten auch so wäre.

Ueberall in deutschen Landen finden wir die schwarzäugigen Piemonteserinnen, die uns mit ihren tiefen Blicken an ihre Bude bannen wollen, sehen wir den feurigen Jungen aus der Lombardei, der uns mit seinem Marroni „ganz warm" an sich zu locken sucht, tritt uns der sanft lächelnde Tessiner entgegen und bittet uns mit wehmütiger Stimme: Kaufet doch etwas! Es zog gestern auch solch ein Fratello ticinese auf dem Markte herum, in einer großen Holzschachtel eine Anzahl niedlich geformter Schäferpfeiffen vor sich hertragend, wie wir sie aus den idyllischen Dorfromanen Oberitaliens her kennen, ein einfaches Stück Fichtenholz, unten zugespitzt, oben in eine trompetenförmige Mündung auslaufend. Der Kerl verstand kein Wort deutsch, oder tat wenigstens so. Um so lebhafter gestikulierten seine kleinen Aeuglein, kamen die italienischen Flüche über die Lippen. Als er aber auf seiner kleinen Pfeiffe ein lustiges: „Ich bin der kleine Postillon" und in wehmütigen Tönen „Fern von Madrid" anstimmte, da wars um die zahlreiche Zuhörerschaft geschehen. Die Pfeiffe wanderte für quarantacinque Centesimi in die Tasche des Bauernburschen, der stolz mit ihr von dannen zog, obschon wir überzeugt sind, er werde keinen rechten Ton daraus hervorbringen. Dann wird er eben auch denken, du hast deine Pfeiffe zu teuer bezahlt.

Ganz in der Nähe treffen wir auch das fahrende Heiratsvermittlungsbureau. Es stehen da wirklich nette Gesichter zur Disposition und was für Schätze erst die geheimnisvoll versiegelten Couverts enthalten werden, davor bewahre uns der Himmel. Wenn wir jetzt so ein heiratslustiges Mädchen wären, würden wir gleich den schmucken freundlichen Burschen zum Schatz mit seinen

dem man uns hinausstoßen will in eine Welt, für die wir nicht gemacht sind, in die wir nicht gehören, mit der wir nichts, gar nichts, gar nichts zu schaffen haben!"

daß er noch zu haben ist. Wir schreiten zwischen den mit allen möglichen Warengattungen reich assortierten Ständen hinab. Es ist gewiß eine Freude, sich einen Weihnachtstisch mit all diesen Stoffen, Hüten und Maschen, mit dem Leckerzeug, das da nur allzu einladend ausgestellt ist, bedeckt zu sehen. Die Phantasie ist ja so groß, aber die Wirklichkeit zu klein. Daß die Phantasie aber nicht etwa allzu sehr nach der Wirklichkeit hinzieht, sind die Jünger der heiligen Hermandad als drohende Wahrzeichen des Rechts und des Gesetzes aufgestellt. Doch sie klagen heute über Arbeitslosigkeit, die Phantasie des kaufenden Publikums ist heute trotz des schwärmerisch blauen Himmels so nüchtern, daß auch nie die kleinste Verschwommenheit zwischen den Begriffen von Mein und Dein eintritt. Die diesmalige Gemäldeausstellung lockt ein zahlreiches kunstverständiges Publikum herbei. Da ist z. B. ein ehrsamer Bauer aus dem Freiamt, der mit großer Andacht die Bilder vom gebrochenen Herzen der Maria und von der Kreuzigung Jesu betrachtet. Da stehen einige Fräulein vom Töchterinstitut, das Portrait der im Paradeanzuge erscheinenden Herrschaften von Oesterreich und Italien betrachtend und: „Wie abscheulich!" tönt es von ihren Lippen. Weiter unten erblicken wir eine Anzahl recht hübscher Landschaftsbilder, die bis weit hinab eingeschneite Jungfrau, die schroffen Wände des Matterhorns. Auch erbauliche und unerbauliche Szenen aus der Realistik des Familienlebens, Schlachtengemälde aus dem deutsch-französischen Kriege, die das Blut des Gemeindeschülers höher wallen lassen, dann wieder feurige südländische Schönheiten. „Zwei Batza s' Stuck, luegits no a, er müend i nöt geniere bi mer," so tönts aus dem Munde einer couragierten Verkäuferin und wirklich scheint sie gute Geschäfte zu machen. Die Stände enden recht prosaisch beim Ständeli- und Ködelimarkt, aber auch das sind nützliche Dinge und stehen einem Weihnachtstisch nicht übel an, gar wenn sie mit was besonderem angefüllt sind.

— Die „Schweiz. Musikzeitung" bringt anfangs des Jahres 1894 aus der Feder ihres Redaktors, Hrn. A. Niggli in Aarau, ein Lebensbild von Herrn Direktor Dr. Karl Munzinger in Bern, das ohne Zweifel in den weitesten Kreisen Interesse erwecken wird.

— Biberstein. (Eingef.) Der hiesige Männerchor bringt über die Neujahrstage ein neues vaterländisches Schauspiel von unserm Lehrer J. Hunziker, dem Verfasser der „Mordnacht zu Brugg" auf die Bühne. Dasselbe, „Die Hochzeit auf Toggenberg" betitelt, bildet den 1. Teil eines Doppelschauspieles, das sich durch edlen Gehalt und dramatische Gestaltungskraft auszeichnet. Es haben denn auch alle hiesigen Kräfte sich vereint, um den Intentionen des Verfassers, soweit es die kleine Bühne und die engen Räumlichkeiten gestatten, nach bester Möglichkeit gerecht zu werden und den Besuchern einen hocherhebenden Genuß zu bereiten.

Wir wünschen von Herzen „ein gut Gelingen."

— Zu Ehren des zurücktretenden Herrn Stadtammann Kellersberger, der während 13 Jahren dem Gemeindewesen vorstand, findet Dienstag abends im Kurhaus in Baden eine Abschiedsfeier statt.

— Rheinfelden. Die Generalversammlung der Aktienbrauerei Feldschlößli genehmigte den Bericht des Verwaltungsrates und erweiterte die Kompetenzen der Direktion. Der Bierkonsum betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 5000 Hektoliter mehr als im Vorjahr. Der Betriebsgewinn erreichte die Summe von Fr. 188,932. — Der erfreuliche Stand des Unternehmens ist nicht zum geringsten Teil der sachkundigen und tüchtigen Direktion zu verdanken.

— Wynentalbahn. Die Gemeinden des Wynentals machen alle Anstrengungen, um das nötige Geld zum Bau der Bahn aufzubringen. Dürrenäsch hat Ende letzter Woche die fehlende Aktienbeteiligung für eine Wynentalbahn übernommen. Ebenso haben Oberkulm und Teufenthal einstimmig sich für die zugemutete Zinsengarantie des Obligationenkapitals ausgesprochen.

Die Gemeinde Burg beschloß letzten Sonntag ebenfalls einstimmig eine Subvention.

Die Industriellen der Gemeinde Menziken garantierten bereitwillig den Zins für das der Gemeinde zugeteilte Obligationenkapital für die ersten zehn Betriebsjahre, so daß die Gemeinde ohne Zweifel die bezügliche Subvention beschließen wird.

— Bezirk Kulm. Bei der Bezirksamtmannwahl haben 3316 Wähler gestimmt. Auf Hrn. Lüscher-Thut in Teufenthal sind 2484, auf Bizegerichtspräsident Gautschi 204, auf Notar Burgherr in Schmiedrued 188, auf Gemeindeschreiber Bolliger-Sommer in Gontenschwyl 89 und Notar Frey in Oberkulm 63 Stimmen gefallen. Herr Lüscher ist somit mit zwei Dritteilen der Stimmenden gewählt.

— In Reinach und Umgebung treibt die Diebsbande ihr Unwesen immer noch fort. Im Unterdorf wurden Sonntags früh zwei Strolche durch einen Vorübergehenden an einem Einbruche gestört. In der folgenden Nacht stiegen sodann in Pfäffikon bei Bäcker Merz die Diebe durch das Dach. Man ruft einer Vermehrung der Polizei oder einer Nachtwache.

— Tägerig. In der Nacht zum 19. ds. ist das Wohnhaus nebst Scheune des Hrn. Gemeindeammann Meier abgebrannt. Der Brandstifter soll ein Knecht sein, der die Tat aus Rache verübte, weil er seines Dienstes entlassen wurde.

— Wohlen. Letzten Sonntag fand im „Bären" ebenfalls eine Versammlung zur Besprechung der unentgeltlichen Krankenpflege statt. Herr Reg.-Rat Konrad referierte ausführlich über die Initiative für Unentgeltlichkeit der Krankenpflege und für Einführung des Tabakmonopols. Nachdem er die Licht- und Schattenseiten in der Sache besprochen, gab noch Hr. Prof. Dr. Beck auf von verschiedenen Seiten geäußerte Bedenken Aufschluß, so daß die Versammlung beschloß, das Initiativbegehren von Greulich unterschreiben zu wollen.

— Wohlen. Der Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins Bremgarten läßt bei genügender Teilnehmerzahl in Wohlen einen Viehfütterungskurs abhalten. Derselbe soll unter der Leitung der Herren Rektor Abt in Bünzen und Kantonstierarzt Meier in Bremgarten stehen und vom 26. bis 29. Dezember dauern.

— Wohlen. Hier hat die Influenza in vereinzelten Fällen Einkehr gehalten. Unter den Kindern tritt das Scharlachfieber neuerdings auf.

— Bremgarten. Auch die Bäcker in Bremgarten haben beschlossen, in Zukunft von der bisher üblichen Verabfolgung von Neujahrsgeschenken Umgang zu nehmen. Dagegen haben sie der dortigen Anstalt St. Josef 50 Fr. und dem Frauenverein 150 Fr. in baar zugehen lassen.

Ausland.

Deutschland.

— In einer Berliner Restauration hatte sich ein Gast drei Streichhölzer aus einem Behälter der Wirtsstube angeeignet, er wurde deswegen vom Wirte wegen Diebstahls angezeigt und vom Gericht zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Scharfe Justiz!

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Drei junge Leute im Alter von etwa 20 Jahren wollten in Agno (Tessin) in einem kleinen Boot den Luganer-See durchkreuzen. Seither hat man sie nicht mehr gesehen. Man fand ihre Hüte und das Schiffchen, was die Befürchtung aufkommen läßt, sie seien ertrunken.

— Bei der Holzarbeit wurde in Grindelwald der 31jährige Josi von einem herabrollenden Stück Holz an den Kopf getroffen und augenblicklich getötet.

— Samstag morgens halb 2 Uhr ist in Horw das Gerbereigebäude der Gebr. Buholzer bei Kastanienbaum abgebrannt. Das sämtliche Inventar, mit Ausnahme des Leders, blieb in den Flammen. Das Gebäude war für 7000 Fr., das Inventar für 40,000 Fr. versichert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht genau bekannt.

Verschiedenes.

— Ein findiger Kopf hat die Namen der sieben Bundesräte so zusammengestellt, daß aus je einem Buchstaben derselben das Wort Desaley, bekanntlich der Name eines berühmten Waadtländer Weins, entsteht:

Deucher
Schenk
Zemp
Hauser
Lachenal
Frey
Ruffy

Wir nehmen an, es soll damit die Ergänzung des Bundesrates durch den Waadtländer Ruffy als ein gutes Zeichen für die Qualität der neugewählten Bundesbehörde bezeichnet werden, und fügen in diesem Sinne gerne bei: Omen accipimus. (Wir nehmen dasselbe als gute Vorbedeutung an.)

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt vom 20. ds.) In das beschauliche Dasein des Ständerats anläßlich den heute Mittag fortgesetzten Debatten über das Budget pro 1894 warf der schneidige Oberst Blumer eine Bombe. Er stellte den Individualantrag, die in den letzten Jahren mit der Stelle eines Waffenchefs verschmolzene Stellung eines Oberinstruktors wieder gesondert zu besetzen, da der jetzige Inhaber zu viel auf sich vereinige und daß es nicht für eine Republik passe, wenn in einer ganzen Waffengattung ein einziger Mann über das Schicksal aller Offiziere, die sich irgendwie mißbeliebt gemacht, zu entscheiden habe. Der Chef des Militärdepartements verteidigte den Status quo, worauf ihm Blumer ganz energisch replizierte und dem Waffenchef der Kavallerie Hiebe nach allen Seiten austeilte. Auch Göttisheim schloß sich dem Antrage Blumer an, wobei er auch des Kavalleriezigerl mit einigen Worten gedachte. Den bundesrätlichen Standpunkt verfocht noch Müller und mit 18 gegen 15 Stimmen trug derselbe den Sieg davon. Nachher kam die Diskussion wieder in ein ruhiges Fahrwasser, was namentlich auch bei dem Umstande zu begreifen war, daß sofort nach der Abstimmung über den Antrag Blumer ein ganzes Häuflein Ständeräte von hinnen zog und zeitweise kaum ein Dutzend Anwesender zu konstatieren war. Noch ein kurzes Wortgeplänkel über die vom Nationalrat neu aufgenommenen 420,000 Fr. für einen Schießkurs der Infanterie des 1. Armeekorps, welche mit 20 gegen 14 Stimmen bewilligt wurden und alles übrige passierte anstandslos in Zustimmung zum andern Rate. Desgleichen auch das Finanzdepartement nach einem Referate von Isler.

Die Luft ist dunstig geworden und mit Ungeduld vernehmen die biedern Landesväter noch die Motivierung des Beschlusses der vereinigten Kommissionen über das Anarchistengesetz aus dem Munde von Lienhardt. Auch die Berichterstatter atmeten auf wie der Schluß der Sitzung 5¾ Uhr erfolgte.

Morgen: Budget, Parlamentsgebäude, internationales Eisenbahnfrachtrecht, Notportionen, Verpflegungsbureau, Kavallerieinstruktoren, Münzvertrag und Eisenbahngeschäfte. Nicht gerade Mangel an Stoff!

n Bern, 21. Dez. Der Bundesrat empfiehlt dem Nationalrat auf den Antrag Sonderegger und Konsorten betreffend Aufhebung des Gesandtschaftspostens in Buenos Ayres und Washington nicht einzutreten

*, Paris, 21. Dez. In der Kammer verliest Raynal ein Dekret, welches die außerordentliche Sitzung schließt.

Bundesstadt, 20. Dez. Geilinger, bisher Oberstlieutenant im Generalstab, wird zum Oberst befördert und zum Kommandant der 16. Infanterie Brigade ernannt.

Bern, 20. Dez. Bundesrat. Es wurde gewählt zum Mitglied des eidgenössischen Medizinalprüfungs-Ausschusses und Präsidenten des Prüfungssitzes Zürich: Heinrich Hitzel William, Arzt in Zürich. — Es wird eine Vollziehungs-Verordnung zum Zollgesetz erlassen.

Die aus den Vereinigten Staaten zurückkehrenden Schweizerbürger haben für die Zeit der Landesabwesenheit die Militärsteuer nachzuzahlen.

Zum Waffenkontrolleur der V. Division wurde Infanterie Oberlieutenant Emil Spengler in Lenzburg gewählt.

n Zürich, 20. Dez. Heute nachmittag wurde der dahingeschiedene Professor Georg Büchi mit allen akademischen Ehren beerdigt. Ein seltsamer Zufall fügte es, daß gleichzeitig seine Gattin mit ihm nach dem Friedhof überführt wurde, da sie ihm einen Tag vorher im Tode vorangegangen. Der Leichenwagen war mit Palmen und Kränzen reich geschmückt; verschiedene kantonale historische Vereine, so von Bern, Basel, Solothurn und Aargau hatten prachtvolle Kränze gesandt. Die Leichenfeier fand in der Fraumünsterkirche statt, wo Prof. Meier von Knonau den bedeutenden Geschichtsforscher in tiefempfundener Rede feierte. Namens der Studentenschaft sprach Dr. Henne. Während nach beendeter Feier die Akademiker mit Musik nach der Tonhalle zogen, geleiteten die Verwandten und Freunde des Verstorbenen die beiden Leichen nach dem Friedhof.

n Luzern, 20. Dez. Das Betriebsergebnis der Pilatusbahn pro 1893 ermöglicht die Ausrichtung einer Dividende von 4½%. Wie verlautet, sollen jedoch nur 4% zur Verteilung gelangen, um angemessene Abschreibungen vornehmen zu können.

Bellinzona, 20. Dez. Man beobachtet hier eine allgemeine Zunahme der Influenza; dieselbe tritt unter ziemlich beängstigender Form auf. Die Zahl der Kranken ist besonders in Lugano und Faido beträchtlich.

Barcelona, 20. Dez. Zuverlässigem Vernehmen nach sind die Täter des Liceo Attentats ermittelt. Es sind ihrer sechs, von denen fünf in Haft sich befinden. Zwei der letzteren sollen umfassende Geständnisse gemacht haben. Das Attentat des Pallas und das im Liceo stehen in innigem Zusammenhang.

Budapest, 18. Dez. Große Bestürzung erregt die Konstatierung der Hessen-Fliege in den Staaten des Bekeser Komitats. Die Hessen-Fliege, zur Gruppe der Gallmücken gehörig, ist eine gefürchtete Getreideverwüsterin.

Rio de Janeiro, 19. Dez. Die Regierungstruppen nahmen die bisher von den Aufständischen besetzte Insel Governador ein, welche die Bai von Rio beherrscht.

Barcelona, 19. Dez. Der in Frankreich verhaftete Anarchist Condina hat eingestanden, die auf Marschall Campos und im Liceotheater in Barcelona geworfenen Bomben gemacht zu haben.

Pernambuco, 19. Dez. Nach Depeschen aus Rio de Janeiro hat am 16. Dezember ein allgemeiner Kampf zwischen den Regierungstruppen, den Forts und der Flotte stattgefunden. Peixoto besetzte die Insel Bom-Jesus, wo die Aufständigen bisher Wasser holten. Der „Aquidaban" ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt; er trägt deutliche Spuren des ihm durch das Feuer des Forts zugefügten Schadens.

Oertliches.

— Aarau. Wegen Raummangel müssen wir einen Bericht über die gestrige Sitzung des Handels- und Gewerbevereins auf morgen zurücklegen.

Im Weihnachts-Ausverkauf

garantirt waschächte Oretonnes, Oretonnettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes, per Elle 17, 27, 33. 45 Cts., zu Kleidern, Blousen und Schürzen etc.

Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Trauer- und Halbtrauerstoffe, reine Wolle per Meter von Fr. 1, 05.

Muster vom besten Bernerhalbleinen versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bielenbach.** „Walter" ausschneiden

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius Grad	Barometerstand Lumm. Abol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Relative Feuchtigkeit in Prozenten	Witterung
20.	Mittags 1. U.	2,7	718 6	755,6	NWW¹/₂	86	hell
20.	Abends 9 „	2,5	714 9	751 9	SW¹	100	bewölkt
21.	Morg. 7 „	1,9	718 4	755,4	E₁	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 2,5 °C. Maximum 4,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 4,7 mm.
In der letzten stürmischen Nacht stieg das Thermometer auf 8,2° und fiel gegen Morgen wieder auf 1,5°.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Dezember.
Leicht bewölkt bis hell, tagsüber mild, stellenweise föhnig.

Leichen-Anzeige.

Nr. 87.

Mittwoch 20. Dezember starb:
Müller geb. Wildi, Carolina, Caspars sel. Wwe, v. Möttlingen (Würtemberg). Alter: 74 Jahr, 1 Monat, 18 Tag.
Beerdigung: Samstag, 23. Dezember Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 285.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 21. Dezember abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Vortrag
des Herrn Major Amsler:
Ueber den schweizerischen Landsturm und seine Ausbildung.

Velo-Club Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag den 21. Dezember, Abends 8 Uhr
Brauerei Rynikер.

Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl des Club-Lokals.
6. Verschiedenes.

Nichterscheinende haben Chancen zu Ehrenämtchen.

Der Vorstand.

Stadtmusik.

Gesamt-Probe.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Alle, auch die Jüngern.

Orchester-Verein.

Probe im Saalbau, vollzählig.

Evang. Kapelle a. d. Bahnhofstr.

Heute Abend 8 Uhr Bibelstunde. (Vorbereitung auf die hl. Communion.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Kaufm. Verein Schönenwerd.

Vortrag
Donnerstag, 21. Dezbr. 1893, Abends 8 Uhr im Storchensaale.

Thema:
Die Wildbäche der Alpen und ihre Verbauung.
Referent: Hr. Prof. Dr. Ed. Brückner aus Bern.
Recht zahlreiche Beteiligung auch von Nichtmitgliedern erwartet.

Der Vorstand.

Zur Nachricht.

Das erste Orgel-Konzert im neuen Abonnement findet statt Sonntag den 7. Januar 1894.

Gallerichpasteten,
Zürcherleckerli,
Haselnußlebkuchen,
Pralinés
empfiehlt 6106
E. Kunz, Conditor.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
täglich frische
Wurstwaren
empfiehlt bestens 6115
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 6116
J. Mattenberger Metzger.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. à 25 und 15 Cts. in Blechdosen
In Aarau in allen Apotheken.

J. J.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter

Carolina Müller

heute nachmittag ¼4 Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren unerwartet schnell in die ewige Heimat abzuberufen.

Wollen Sie der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren und Beileidsbesuche und Blumenspenden unterlassen.

Aarau, den 20. Dezember 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
Otto Müller.
6111 **Albertine Müller.**

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 23. Dezember 1893, mittags 11½ Uhr.

Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes



Bock-Bier

sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**

Brauerei Gundel.

Bestellungen für Flaschenbier bitte rechtzeitig aufzugeben.

Gefunden.

Von den Herbstmanövern sind noch folgende Fundgegenstände nicht erhoben worden und werden hiemit ausgeschrieben:

1 silberne Cylinderuhr mit weißmet. Kette.
1 Nickel-Remontoir-Uhr.
1 Ordon. Feldstecher. (O 5923 H)

Nachfragen an

Major Jost,
gew. Chef der Feldgendarmerie **Bern.**

Handelsgärtnerei
Otto Grossmann, Aarau.

Verkaufsmagazin am Graben.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr.

Blühende & Blattpflanzen.
Garnirte Körbe & Jardinièren.
Makartartikel etc.

Bahnhofrestauration Aarau
Gasthof. z. Rößli.

Während den Feiertagen:



Frische
Truthahn
Fasanen
Schnepfen
Rebhühner
Gänse
Kapunen
Poulards
Poulets
Hasen
Austern, Caviar
2c. 2c.

Es empfiehlt sich bestens
B. Kühn-Hofmann.

Handwerkerschule & kant. Muster- & Modell-Sammlung.

Rechnungen sind bis **spätestens 30. Dezember 1893** einzugeben. — Später eingehende Rechnungen werden erst im Dezember 1894 beglichen!

Die Direktion.

Herrenhemden
Herren-Nachthemden
Flanell-Hemden
Knabenhemden
Faux-Fols und Manchetten
Cravatten

Unterkleider
Schürzen f. Damen u. Kinder
Jupons in Flanelle u. weiß
Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß u. farbig
Hemden-Einsätze

in neuer Auswahl

hält zu billigen Preisen bestens empfohlen 6113

J. Holder am Graben.

Achtung.

Wir suchen auf **1. März 1894,** eventuell früher einen Depothalter für Aarau. Bewerber, welchen die nötigen Lokalitäten zur Verfügung stehen, belieben sich sofort zu wenden an 6114

Nordschweizerische Konsumgesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich, (Zollstraße 54), 20. Dezember 1893. (M 11550 Z)

Reiswellen-Steigerung.

Die Forstkommission von **Buchs** bringt nächsten **Freitag den 22. dies,** Nachmittags 2 Uhr, im III. Johm unterhalb der Bahn an eine öffentliche **Verkaufssteigerung:**

1100 sehr schöne eichene & buchene Durchforstungswellen.

Günstige Abfuhr. Kaufsliebhaber sind höfl. eingeladen.

Buchs, den 20. Dezember 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Förster.

Um damit aufzuräumen, erlasse

Haus-, Damen-, Kinder- & schwarze Schürzen
unter dem Ankaufspreis.

E. Haßler-Hunziker.

Jäcker-Haller,
Comestibles,
Aarau.

Lebende Forellen
„ **Krebse**
Frische Rhein-Salm
„ **Soles**
„ **Türbot**
„ **Hechte**
„ **Scheelfische**
„ **Austern**
„ **Caviar**
Feine Bresse-Gänse
„ „ **Enten**
„ „ **Poulardeu**
„ „ **Poulets**
„ „ **Tauben**
„ „ **Truthahnen**
Frische Rehzimmer
„ **Rehschlegel**
„ **Rehbüglie**
„ **Rehpfeffer**
„ **Hasen**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Fasanen**
Feine Gänseleberwürste
„ **Gänseleber Terrinen**
„ **Gänsebrüste**
Alle Sorten **feinen Liqueurs**
„ „ **Conserven**
„ „ **Fleisch- & Wurstwaren**
„ „ **Dessertkäse**

empfiehlt bestens
6049 **Jäcker-Haller.**
— Telephon. —

Ausgezeichnet
Kindernahrmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
in allen Apotheken.

Glacé-Handschuhe

(Wießner-Fabrikat)
in frischer Auswahl,
empfiehlt bestens 6055
J. Vonwiller, Graben 207.

Chocolat & Cacao

aus div. Fabriken
Phantasie-Artikel
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Zu vermieten.

Ein schönes sonniges **Logis** von 3 großen Zimmern mit Zubehör und Wasser auf 1. März. 6074
J. P. Hefti, Metzgergasse 100.

Für zwei solide Arbeiter
Kost & Logis
in Nr. 154 Milchgasse. 6038

Zu vermieten.

Auf Anfangs März eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller, Estrich und schöner großer Terasse. 5982
E. Maurer, z. Kreuz.

Eine im Servieren bewanderte **Tochter** empfiehlt sich als
Kellnerin
für sofort oder später. 6067
Auskunft bei der Exped.

Ein ordentl. **Mädchen,** das bürgerlich kochen kann und die häuslichen Arbeiten versteht wünscht eine Stelle als **Magd** in einem Privathause. 6069
Auskunft bei der Exped.

Ein **Frauenzimmer** mittlern Alters wünscht eine **Stelle** für Küche u. übrigen Hausgeschäfte. Eintritt könnte sofort erfolgen. Wer sagt die Exped. 6103

Gesucht.

Zu baldigem Eintritt, ein treues, fleißiges **Mädchen,** das bürgerlich kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann. Zu erfragen bei der Expedition. 6105

Aarau, Donnerstag 21. Dezember 1893. № 300. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ für Frauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95	
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90	
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25	

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0. 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 25
Bettvorlagen	4. 50 2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40 3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50 6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42	0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„ „		0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen	„ „		3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868

EXPORT IN ALLE LÄNDER
GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Als passende
Geschenke
empfehle
Papeterien, ord. u. fein
Schreibmappen
sowie
Abreisskalender
Gratulationskarten
nebst meinen übrigen Artikeln in schöner preiswürdiger Auswahl.
Um gütigen Zuspruch bittet
Theodor Hassler
Buchbinder, Milchgasse.

Zu Festgeschenken geeignet.
Stoss- & Knabenschlitten
bei 6082 **Joh. Baumann,** Schmied in **Aarau.**

Christbaumkerzchen
in **Wachs, Paraffin & Ceresin**
Christbaumschmuck
empfiehlt bestens 5026
Frau **Schmid-Maurer.**

Zu kaufen gesucht.
Eine noch gut erhaltene
Zither.
Offerten mit Preisangabe an die Expedition. 6051

Beste u. billigste
Bezugsquelle
in
Schultheken, Taschen & Mappen
von 2 Fr. 50 an,
Plaidrimen, Bruchband,
Hundshalsband,
Metzgergürtel & Scheiden,
Reitpeitschen, Hundspeitschen,
Waschfell etc.
empfiehlt
5080 **J. Häfeli,**
Sattler u. Tapezierer,
Metzgergasse neb. d. Brauerei Rymiker

Victoria-Erbsen,
grüne Zuckererbsen,
Linsen,
weiße Pöhnli,
dürre Birnen,
Dampfäpfel,
Boon. Zwetschgen,
Mandeln,
Haselnußkernen,
Citronat,
Orangeat,
Gewürze,
Citronen,
Christbaumkerzchen
alles frische Ware, empfiehlt bestens
5858 **F. Friker-Wirz.**

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.a Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer).

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Zeichnungen zu Diensten. Telephon.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren, Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. 1. — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Aarau, vordere Vorstadt 893.

Für Jedermann!

Kaum zum glauben ist, daß ich bei den billigen Preisen, wie meine

Herren- & Knaben-Confection

verkaufe u. die Preise stets zu lesen sind, noch etwas zu verdienen ist, trotzdem gewähre einem Jeden auf

complette Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Hosen u. Gilet,

Ueberzieher

in jedem Genres auf bevorstehende **Festzeit** noch extra

5 % Rabatt,

und kann sich nunmehr mit wenigem Geld, jeder etwas gediegenes und feines in diesen Artikeln zulegen. 5916

L. Dressler.

Franz Camisascas Nachfolger.

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Solontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Etztische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** ausgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.

Empfehlung.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle

Gratulations-, Weihnachts- & Juxkarten

in bekannter schöner Auswahl.

Nebenbei **Postpapier, Siegellack, farbige Tinten, Rechnungsformulare, Briefpapiere** ꝛc bestens 6047

Hrch. Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Gänseleber-Terrinen

Gänseleber-Würste

Caviar russ.

Geflügel, über die Festtage

empfiehlt 6050

J. Gloor-Siebenmann,

Kronengasse.

Wir offeriren über die **Festzeit**

Weiße Herrenhemden von Fr.	3. —	an	
Farbige „ „	2. 80	„	
Flanellhemden „ „	8. —	„	
Frauenhemden „ „	13. —	„	per halb Dutzend.
Taschentücher (ächt leinen) „	—. —	„	„ Stück.
(baumwollene) „	— 20	„	„ „
„ „	3. 80	„	„ halb Dutzend.
Kragen, leinen „	— 60	„	„ Paar.
Manchetten „	— 50	„	„ Stück.
Gummikragen „	1. —	„	„ per Dutzend.
Papierkragen „			

Eine Partie **Cravatten** zum Ankaufspreis.

Herren-Unterkleider und Socken

zu allen Preisen 5956

Alle

Herren-, Damen- und Kinder-Lingerie

ab Lager und nach Bestellung liefern wir billigst

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

1894.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Abreisskalendern

Geschäfts-Agenda

Taschenkalender

Monats- u. Wochenkalender

Haus- u. Wandkalender etc.

Neueste und feinste Auswahl in

Gratulationskarten

Papeterien etc. etc.

Billige Preise!

Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 5857

Fr. Hagenbuch,

Buchbinderei.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1205

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück Fr.	1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter von Fr.	1. 45 an
Linoleum,	183	„ „ „	3. —

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**

und 5216

Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**

zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Korbwaren

zu **Festgeschenken.**



Arbeitsständer
Arbeitskörbe
Musikständer
Zweideckelkörbe
Blumentische
Holzfiligran-Waren
Postkörbe
Kinderkörbli
Knabenhuttli
Zeitungswaren
Rohrmöbel
feine **Damenkörbe**
empfiehlt bestens

Jakob Lenzin,
Korbmacher,
Pelzgasse Nro. 69.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc. 5483

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt**

J. H. Heller, Bern.

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Mortadella
Cottechini
Frankfurterli
fortwährend frische



Hasen
jeden Freitag geweichte **Stockfische**
empfieh
5962 **F. Gloor-Siebenmann.**

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Zürich
Vorrätig à Stück
Herren Apoth. **C Keusch,** Apoth **Dr. Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Stoßschlitten

empfiehlt 6068
Fr. Gysi, Schloßer.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 5807
El. Haßler-Wanger.

Hunziker's



Kaffee-Surrogat

hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle hygienischen Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Sessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüßelkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell. Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle. Stiefelknechte. Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toilettneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empfohlen werden.

Elektrizitätswerk Aarau.

Bäurlin & Kummler.

Vernicklungs-Anstalt.

Komplete

elektrische Beleuchtungs-Anlagen

Elektrische Läutwerke.

Telephon-Anlagen, mediz. Apparate.

Photographie.

G. Wolfsgruber, Bahnhofstr. Aarau.

— Silberne Medaille 1893. —

Ersuche meine werte Landschaft, sowie ein geehrtes Publikum von Aarau und Umgebung die mir zugedachten Aufträge für

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bestimmt, möglichst bald aufzugeben, im Interesse einer künstlerischen Ausführung und prompten Ablieferung der Bilder.

Photographien in allen Verfahren.

Beste Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Achtungsvoll

G. Wolfsgruber.

Gysi & Cie., Aarau

Photographisch-Artistische Vergrößerungsanstalt

neuester Art für Aufnahmen und Reproduktionen auf **unveränderliches Kohle- und Bromsilberpapier.**

Wir bitten in Anbetracht einer tadellosen und rechtzeitigen Bedienung das geehrte Publikum die für uns bestimmten Aufnahmen baldigst vornehmen zu lassen.

Witterungsverhältnisse haben auf das Resultat der Aufnahme keinen Einfluß.

Achtungsvoll

Gysi & Cie.

1893 Bronce-Medaille der internationalen Ausstellung Genf 1893.

M. Théodor-Haynauer, Aarau

empfiehlt ihr Lager in vorgezeichneten und angefangenen

Stickereien

in **Leinen, Tuch und Plüsch.**

Haussegen, Pantoffeln, Kinderarbeiten,
Stoff-, Stick-, & Häckelmaterial,
Passementerie, Cordons, & Quasten.

Korbwaren.

Ausverkauf

in **Kissen, Tuch- und Plüschdecken, Teppichen,** und **leinen Arbeiten,** sowie eine Partie letztjähriger **Wollwaren.** 5545

Paraffin.

Brillant Tafel- & Clavier-Kerzen

Farbige Christbaumkerzchen

60ger und 48ger.

Für Wiederverkäufer extra Rabatt.

Empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.**

Anzeige. 6048

Den löbl. Einwohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** die ergebene Mitteilung, daß ich mich als Verwalter des titl. hiesigen Consumvereins zurückziehe und in meinem neuerbauten Hause eine

Droguerie-, Mineralwasser-, Farbwaren- und Samenhandlung

errichtet habe.

Indem mich bestreben werde, stets nur gute und frische Waare zu den möglichst billigen Preisen abzugeben, empfehle mich höflichst

Schönenwerd, den 19. Dezember 1893.

J. Villiger.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle mein großes Lager in selbstverfertigten, nur soliden

Schirmen jeden Genres.

Feine Neuheiten in **Silber-, Elfenbein-** und **Horngriffen. Nadelschirme.**

Spazierstöcke

in reicher Auswahl; Spezialität in **Silber, Doublé, Elfenbein** ꝛc.

Achtungsvoll 6056

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Gänzliche Liquidation

der

Aarauer Warenhalle

Vis-à-vis des Gasthofes zur „Krone".

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen, sowie für den reichlichen Zuspruch während meiner Liquidation bestens dankend, mache ich das titl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß der **Ausverkauf,** durch Todesfall meiner lieben Frau und zudem durch Vermietung meines Geschäftslokales, welches bis **1. Januar 1894** geräumt werden muß, jederman Gelegenheit bietet, zu wirklichen Spottpreisen in meinem noch gut assortirten

Ellenwarenlager

eine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Julius Guggenheim.

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester

Außerordentlich billige Preise. **Kinderspielsachen, Gesellschaftsspiele und feiner Quincaillerie** Außerordentlich billige Preise.

Neuheiten für Knaben.

Kegelspiele und Figurenkegel-Spiele, Schießstände, Billard, Tivoli, Akrobaten, Laubsägen, Werkzeug, holz-Baukasten, Ringwerfen, Reifenschießen, Zimmer- und Gartencroquet-Spiele, Zauberlaternen, Käsperli, Sandwurf mit Gitter und Schaufel, Schaukelpferde, große solide Leiter- und Fahrwagen mit Sitz, Heu-, Sandwagen und Güterwagen, Stoßbänne, weiß- und bemalte Schlitten. Holz-, Fell-Steckenpferde, Leitfaile u. Peitschen, Kuh- und Pferdeställe, Menagerien, Städte, Dörfer. Große Auswahl Aufstell-Schachteln. Farbige Würfel 5×5-, 6×6-, 8×8-

Zu Neujahrs-Geschenken geeignet.

Große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinderbörsen, Cigarren-Etuis und feine ächte Meerschaumcigarrenspitzen. Portefeuilles, Damentäschchen, Herren- und Damen-Reise-Toilette-Nécessaires Boite à gants mouchoir, Albums für Schmuck u. Visite. Japanesische Artikel. Encriers, Britania Thee- und Caffee-Nickelgegenstände.

Neuheiten für Mädchen.

Große Auswahl modernsten bekl. Puppen und Täuflingen mit Gelenken, stehend und mit Stimme. Neueste Patent, Biscuit- u. Holzköpfe. Puppen-leiber, -Strümpfe, -Schuhe, -Arme, Beine 2c. Kleine Badekinder und Gelenkpuppen, (paarweise Hans u. Gretel) Gummi und Wollpuppen, Puppenzimmer, u. einzelne Möbel. Zimmer- und Puppenschaukeln. Puppenkösserli und große Möbel. Waschapparate, Kochheerde und Küchen, Kaufläden, Kinderbestecke Mädchentornister, u. Taschen m. Henkel. Selbstbeschäftigungsspiele in reicher Auswahl.

Porz.- u. Blech-, Thee-, Kaffee-, Tafel-Service, Bettstatten und Wiegen, solide Kinder- und Puppensesseli, Holz- und Blechhausrat, Tambourin, Ball- und Ringlispiele, neueste Fahrfiguren, Schafe u. Kühe mit Stimmen, Pelztiere u. hüpfende Tiere. Wassereimer und Gießkannen, Magnetsachen, Zählrahmen Fr. 1—5.—, schöne große Archen, Holz und Porzellantierchen sortirt, besp. Milch- u. Wasserwagen. Bilderbücher in neuesten Sortiment v. 20 Ct.s — Fr. 2 — auf Leinwand. Cubuswürfel mit neuesten Bildervorlagen und Mosaikcombositionen.

Nähkasten mit Kissen, große Auswahl, Fr. — 80 bis Fr. 7. —.

Reichhaltiges Sortiment in Gesellschaftsspielen.

Schach- und Damenbretter (Figuren u. Steine dazu), Mühlen u. Belagerungsspiele, Domino-, Lotto-, Beinhäckel, Zäpflispringen, Geogr- Liedes- Bilder- Blumen- Kantonsquartettspiele. Cubus, Eisenbahnreise, Floh- u. Halma, Glock u. Hammer, Schwarzpeter, Frag- u. Antwort-Würfelspiele, div. Räthsel, Schnapp-, Angeli u. Kreiselspiele, Bilder u. Rechnenlotto, via passare, nebst vielen andern Neuheiten.

Brillante neueste Christbaumverzierungen und bunte Kerzli.

Neuheiten für Knaben.

Gewehre, Pistöli, Munition dazu, Säbel, Kanonen, Trompeten, Clarinette, Zschakko, Käppi, Tornister, solide Trommeln, Fahnen, Festungen, von Fr. 2. 80—12. Großes Lager Zinnsoldaten, Schlacht b. Sempach, Lager, Schlachten, Park, Artillerie, von 40 Cts.—Fr. 10.—. per Schachtel, Holz- u. Blecheisenbahnen, Bagger u. Dampfmaschinen, Drahtseilbahn, Lokomotiven, Sand- u. Modelir- u. Malerkasten, Brückenbau, Bierkrügli, Hand-Harven v. Fr. 3. — Fr. 20., neueste Mundharven in Oktav und Silber stimmen.

Richter'sche Steinbaukasten

u. seine neuesten Geduldspiele à 75 Cts.

Schulartikel: Schultornister, Federkasten, Schreibmaterialien.

Quincaillerie.

Taschenmesserli, Uhrenketten, Stöcke, Notizbüchli, Pfeiffen, Plaidriehmen, nebst einer zahlosen Menge nützlicher netter Artikel zu den Preisen 20 Cts. bis Fr. 1. — zur Auswahl.

Cassetten, Serwirbretter, Holztischdecken, Brodkörbe, Photographie-Album Photographieständer und Rahmen.

Aeltere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Zu billigen

Geschenken

geeignet empfehle:

Cravatten

à 20, 30 u. 40 Cts.

Hosenträger

Faux-cols

Hand-Schuhe

E. Hemmeler-Türler

Cognac, fin,
Cognac, gewöhnlich,
Rhum Martinique,
Rhum, gewöhnlich,
Dennler-Bitter,
Kirsch, 1892er,
Trusen, alte,
Malaga Zweifel,
alles offen und abgezogen.
Ferner nur in Flaschen:
alte Veltlinerweine,
Montagner und Sassella,
Koch-Madeira,
garantiert feinste Ware zu bescheidenen Preisen halte bestens empfohlen.

Wüthrich-Lüdi
5913 zum Storchen.

Kneipp

Cigarren hochfein	20 St.	Fr.	3.40
Sports Cigarren f.	200 „	„	3.10
Flora I	200 St.	2 60 u.	3.10
Bresiliens, extra	200 St.	Fr.	2.95
Habanna feinste	200 „	„	2.85
Rio Grande	200 St.	2.20 u.	2.75
Gute Brisago	125 St.	Fr.	3.10

J. Winiger, Boswyl,
H.4454Q.) Aargau

Weihnachts-Ausstellung

beliebtester

Festgeschenke

von



J. Fischer, Goldschmied,

Holzmarkt—vordere Vorstadt,
Eckmagazin—Aarau.

Auf die Festzeit ist mein Lager in modernen

Schmucksachen und geschmackvoller Zier- und Tafelgeräte

aufs Reichhaltigste assortiert.

Schönste Auswahl:

Goldene Ringe mit ächtem Stein	von Fr.	5	an.
Goldene Ringe mit ächtem Diamant u. solid. Fassung	„ „	24	„
Verlobungsringe, 18 Karat. Gravur gratis.			
Goldene Ohrringe	„ „	5	„
Goldene Broches	„ „	15	„
Goldene Colliers	„ „	20	„
Goldene Armband	„ „	25	„
Goldene Damenketten	„ „	35	„
Goldene Herrenketten	„ „	48	„
Goldene Manchettenknöpfe	„ „	30	„
Goldene Krawatten-Nadeln	„ „	8	„

Silberne Ringe	von Fr.	1. —	an.
Silberne Ohrringe	„ „	—. 90	„
Silberne Brochen	„ „	1. 30	„
Silberne Nadeln	„ „	1. 50	„
Silberne Armband	„ „	2. —	„
Silberne Colliers	„ „	2. 80	„
Silberne Damenketten	„ „	4. 50	„
Silberne Reisekettchen	„ „	3. —	„
Silberne Herrenketten	„ „	7. —	„
Silberne Châtelaines	„ „	10. —	„
Silb. Manchettenknöpfe	„ „	5. —	„

Neueste Auswahl Steinbrochen mit Iris, Smaragdin, Amnetiste, Trauersmili und Granaten von Fr. 6 an.

Große Auswahl

in silbernen Bestecken und Tafelgeräten, sowie in Doublé-, Nickel- u. Weißmetall-Ketten. Manchetten-Knöpfe (eigenes Fabrikat) bestes und praktisches System. Helvetiabroche eigenes Fabrikat mit schöner und solider Fassung.

Bestellungen für Neuarbeiten in Gold und Silber bitte rechtzeitig aufzugeben.

Sämtliche Artikel werden mit Garantie für deren Aechtheit und zu den anerkannt billigsten Preisen verkauft.

Auswahlsendungen werden pünktlich besorgt.

Aeltere Muster zu und unter dem Ankaufspreise.

Als nützliche

Festgeschenke

empfiehlt Unterzeichneter

Manilla-Türvorlagen

in bekannter bester Qualität in großer Auswahl, sowie schöne

Manilla-Wäschseile

in beliebigen Längen und Preisen.

K. Cauner, Seiler,
6098 **Lenzburg.**

Feinste Appenzellerladen
Ächte Paolerlecherli
Prima Honiglebkuchen
Fondants, Pralinés
Chocolat, Dessert
Liqueurringli
Christbaumconfect
Articles de fantaisie etc. etc.
in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens

K. & K. Schnyder.

Ferner über die Festtage **Zöpfe Eierringe, Ankenweggen, Bierbrod** in vorzüglicher Qualität.
Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt. 6100

Chocolat Phantasie,
Engl. Pioruit,
Mandeln & Haselnußkern,
Citronat & Orangeat,
Citronen & Orangen,
Christbaumkerzchen &
Verzierungen
empfiehlt in frischer Ware
6096 **El. Hasler-Wanger.**

Schöne spanische

Orangen

à 10 Cts. per Stück bei

E. Guggisberg,
5959 Bäcker und Conditor.

Christbaumkerzchen
Christbaumverzierungen
empfiehlt 5939
F. Gloor-Siebenmann.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 5224
Jakob Rohr.

Aarau, Freitag 22. Dezember 1893. № 301. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. Dezember.

Kühl bis ans Herz hinan ist gestern das neue Ministerium Crispi von der italienischen Kammer empfangen worden, ein Beweis, daß selbst die Berühmtheit des kühnen Sizilianers unter der allgemeinen Mißstimmung bedeutend gelitten hat. Vergebens wandte er sich mit den wärmsten, begeistertsten Worten an alle Parteien, appellierte an den Patriotismus der Abgeordneten, sie zur Einigung und zu einmütigem Handeln mit der Regierung auffordernd, um das schwierigste Werk seit der Konstituierung des Königreichs durchzuführen. Er erklärte auch, die Lage Italiens sei so ernst wie niemals; er fordere daher die Parteien auf, einen Gottesfrieden zu schließen, und kündigte dann Vereinfachungen in den öffentlichen Aemtern an, um die größtmöglichen Ersparnisse zu erzielen, hob aber gleichzeitig hervor, man dürfe sich nicht Illusionen hingeben; die Stunde für Opfer zu bringen habe geschlagen. Er erregte den ersten Zwischenfall mit der äußersten Linken, als er neue Belastungen ankündigte. De Felice und Imbriani riefen ihm zu: „Keinen Soldo!" worauf Crispi in seiner üblichen energischen Art erwiderte: „Das Land wird darauf die Antwort erteilen!" Zum Schluß gab es vereinzelten Beifall, der niedergezischt wurde. Fürwahr kein sonderlich ermutigender Empfang, Crispi wird sich aber darein zu finden wissen.

Das Bombenattentat ist in der Seinestadt schon bald wieder vergessen; man weiß ja, daß sich die Franzosen nicht gerne lange mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen. In der Kammer spricht kein Mensch mehr davon. Nur auf der Quästur denkt man noch daran und ist mit der Ausführung der Vorsichtsmaßregeln für Attentatsfälle eifrig beschäftigt. Vor allen Dingen soll ein Läutewerk eingerichtet werden, welches durch Druck auf einen Knopf hinter dem Fauteuil des Präsidenten in Bewegung gesetzt wird und die Möglichkeit gibt, alle Türen des Hauses sofort und gleichzeitig zu schließen. Die Kosten dieser Installation werden sich auf 4000 Fr. belaufen.

Der Attentäter Vaillant ist, infolge der Entfernung des Nagels, der ihm bei dem Attentat in den Schenkel gedrungen war, an Fieber erkrankt. Sobald als möglich wird er nach der Conciergerie gebracht und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt werden. Er erhält täglich zahlreiche Geldsendungen, deren Absender falsche Namen benützen. Unterdessen sagt die Polizei einem Ingenieur Paul Reclus nach, der sich angeblich nach Marseille geflüchtet hat und im dringenden Verdachte steht, Vaillant Geld zur Ausführung des Attentats gegeben und die chemischen Formeln geschrieben zu haben, die man in Vaillants Papieren halbverbrannt gefunden hat.

Das anfängliche Glück der Anarchisten, sich mittelst einer Tarnkappe jedesmal unsichtbar machen zukönnen, scheint sie nun verlassen zu haben. Auch die Bombenwerfer im Liceotheater in Barcelona, ihrer sechs sind erkannt und verhaftet worden. Dadurch wurde eine Anzahl der früher Inhaftirten wieder entlassen, es bleibt aber immer noch das stattliche Trüpplein von 105 Mann.

Bis nach Indien sendet die französische Regierung ihre Spione. In Bombay will man nämlich auch einen solchen entdeckt haben. Vor etwa sechs Jahren hatte sich ein Mann unter dem Namen Wald als Soldat anwerben lassen. Von Bombay wurde er später nach Rangun versetzt. Anfangs September wurde ihm ein 21tägiger Urlaub mit der Erlaubnis, nach Bombay zu gehen, bewilligt. Er kehrte jedoch nicht zu seinem Regimente zurück und ist als Deserteur erklärt worden. Nun hat sich ergeben, daß sich der Mann mit Plänen und Aufzeichnungen über die Verteidigungswerke von Bombay und Rangun nach Paris begeben hat, wo er sich wohl von den Strapatzen des strengen englischen Kolonialdienstes ausruhen und von den Franzosen mit dem Verdienstkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wird. Im Grunde sind doch alle Spitzbuben.

Um den zahlreichen Beschäftigungslosen in London und Umgebung Arbeit zu verschaffen, gedenkt man in England über den Winter den Bau einer Anzahl von Nebenbahnen zu beginnen, wodurch nicht nur dem Mangel an Arbeit in etwas abgeholfen, sondern auch der Landwirtschaft durch Vermehrung und Verbilligung der Transportmittel dauernder Vorteil gebracht würde.

Der Gewerbeartikel im Nationalrat.

Endlich ist wieder einmal ein Ruck zur Regelung des Gewerbewesens auf eidgenössischem Boden geschehen. Der Nationalrat hat nach langen Debatten mit großer Mehrheit dem Beschluß des Ständerates zugestimmt, nach welchem durch einen Zusatzartikel zur Bundesverfassung dem Bund die Kompetenz eingeräumt werden soll, einheitliche Vorschriften im Gebiet des Gewerbewesens zu erlassen. Natürlich ist nur der erste Schritt getan, denn es muß erst noch ein Gesetz erlassen werden und damit wird es besondere Schwierigkeiten haben, da die Meinungen, wie die Diskussion in den beiden Räten deutlich gezeigt hat, weit auseinander gehen. Im höchsten Grade bedauerlich ist es, daß durch die Art der Geschäftsbehandlung in den eidgenössischen Räten die Beratung solch wichtiger Materien in die Länge verschoben werden muß, während tagelang über weniger wichtige Geschäfte debattiert wird. Auf die Dauer sind solche Zustände unhaltbar und die eidgenössischen Räte müssen hier einmal ernsthaft Abhilfe schaffen, wenn der Parlamentarismus nicht noch ganz in Mißkredit geraten soll.

Hinsichtlich der Regelung des Gewerbewesens durch ein eidgenössisches Gesetz stießen die Meinungen namentlich in der Frage der obligatorischen Berufsgenossenschaften hart aufeinander, die Freunde der letztern beantragten eine Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit, um die Einführung solcher Genossenschaften zu ermöglichen, beziehungsweise zu provozieren, blieben aber in Minderheit.

Die Mehrheit der nationalrätlichen Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß man in der Verfügung freie Hand behalten müsse, die obligatorischen Genossenschaften einzuführen oder nicht.

Man sei, sagte der Berichterstatter Comtesse mit Recht, s. B. bei der Aufhebung der Zünfte zu weit gegangen und habe, statt die Mißbräuche zu beseitigen, alles aufgehoben. Jetzt müsse man wieder von neuem Organisationen treffen. Unbestritten liegt in den Berufsgenossenschaften ein mächtiges Mittel, Kapital und Arbeit zu vereinigen; aber es ist möglich, dieses Resultat zu erlangen ohne Obligatorium und Verbot, welche unsern Gewohnheiten und Ideen so entgegenstehen. Daneben finde der Gesetzgeber in der Regelung des Lehrlingswesens und der Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte dankbare Gebiete genug, ohne daß er die Grundlage unserer gegenwärtigen Organisation umzustürzen brauche.

Von Seite der Freunde der obligatorischen Berufsgenossenschaften wurde betont, daß diese allein als Basis einer guten Organisation der Arbeit dienen können. Die Handels- und Gewerbefreiheit habe ihre unbestrittenen Mißbräuche zur Folge gehabt, um diese zu beseitigen, müsse wenigstens zugunsten der Kantone eine Einschränkung in der Verfassung festgesetzt werden, damit die obligatorischen Berufsverbände, welche am besten geeignet seien, diese Mißbräuche zu beseitigen, einen festen Halt bekommen. Ohne eine solche Einschränkung sei es nicht möglich, diese zwangsweisen Verbände einzuführen.

Unsere Meinung ist, daß auch ohne Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit ein rechtes Gewerbegesetz erlassen werden kann, wenn man ernsthaft will. Unbegreiflich erscheint es uns, wie man durch Gewährung bezüglicher Kompetenzen an die Kantone lebensfähige obligatorische Berufsgenossenschaften zu schaffen glaubt, da sich ja die Berufe gar nicht nach Kantonen absondern und Berufsgenossenschaften, wenn sie etwas nützen sollen, sich über die ganze Schweiz erstrecken müssen. Konsequenterweise hätte man daher nicht für die Kantone, sondern für den Bund die nötigen Kompetenzen festsetzen sollen.

Man scheint aber vollständig darüber im Unklaren zu sein, was unter der garantierten Handels- und Gewerbefreiheit eigentlich zu verstehen ist. Jedenfalls darf sie nie so aufgefaßt werden, als ob sie allem möglichen Schwindel, unredlichem Geschäftstreiben Vorschub leisten und sich im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt keine Einschränkung gefallen lassen dürfe. Nach dieser einzigen vernünftigen Auffassung steht der Einführung der obligatorischen Berufsgenossenschaften, sobald dem Bund die Kompetenz zur gesetzlichen Regelung des Gewerbewesens einmal erteilt ist, kein Hindernis im Weg. Allerdings haben wir bezüglich der Einführung der

---

5

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

Wilderich sah sie groß an. Das Aufflammen von Zorn bei ihren letzten Worten gab ihr wieder die ganze für ihn so verführerische Schönheit, welche er, von ihr selbst unbemerkt, am Morgen an ihr bewundert. Und wie fühlte er mit ihr! Nein, nein, dieses schöne Geschöpf mit der eigentümlichen geistigen Energie und dem fast aristokratischen Wesen in kleinbürgerlicher Fassung, mit dem halb südländischen Blute in den Adern, sie gehörte nicht in die Dörfer und Ackerstädtlein da unten im Tale! Was mußte sie an Spott, an Verleumdung, an Antipathien, an Nachstellungen und Schlingen dort erwarten! Sie war wie ein Falkenjunges im freien Luftraum der Felsenhöhe aufgewachsen — sie konnte nicht hinabziehen in die Atmosphäre der Sperlinge und Mistkäfer. Und dies feste, auf der Felsenstirn erhöhte Haus, das der Vater für sie hergestellt hatte, das ja alle Bedingungen ihres Lebens in sich einschloß, — Wilderich fühlte ganz, wie grausam es war, es den Frauen nehmen und zerstören zu wollen.

Er war nicht mehr in der Stimmung, Justinen gegenüber die Unwahrheit zu sagen. Er verschmähte es, den Nichtswissenden, den Fremden zu spielen und antwortete:

„Ich weiß das . . . und Sie wollen das Haus nicht verlassen, Sie haben geschworen, es nun darauf ankommen zu lassen, ob man denn wagen werde, Sie damit in die Luft zu sprengen? . . ."

Aus Justinens Augen brach ein Tränenstrom.

„So ist es, so ist es, aber das Alles wird uns nicht retten," rief sie in größten Schmerze; „man wird uns mit Gewalt aus unserem Eigentum wegschleppen. Die abscheulichen Menschen in der Stadt, mit denen ich redete, haben es mir versichert; der Fürst, den ich anflehte, hat mich erbarmungslos fortgesandt, die Anderen hatten nur Achselzucken, der Bauherr nur Drohungen — nur die Ankündigung roher Gewalt . . ."

Die Erinnerung an die gleichgültigen Menschen in der Stadt, den Fürsten, die Bauherren der Eisenbahn brachten Wilderich zu dem zurück, um dessentwillen er gekommen. Grausam oder nicht grausam — der Notwendigkeit mußte Justina sich beugen und an ihm war es jetzt, das Mittel zu finden, sie dazu bereitwillig zu machen, sie die Art moralischer Operation, welche ihr bevorstand, weniger schmerzhaft empfinden zu lassen. Er mußte ein Arzt für sie werden, der ihr Gemüt durch das Chloroform irgend eines neuen sie ablenkenden Gedankens beschwichtigte, oder er mußte geschlagen und sich selbst zum Spott abziehen — und nicht das allein — er fühlte mehr für sie, es war sein Herz im Spiele!

Er fand den Gedanken, fand ihn in dem Augenblicke, wo er ihn haben mußte . . .

„Vor roher Gewalt", sagte er eifrig, „kann man sich schützen. Ich stehe Ihnen dafür, daß die rohe Gewalt Ihnen fern bleiben soll, wenn Sie fest entschlossen sind — und dieses sind Sie ja — sicher lieber unter den Trümmern dieses Hauses begraben zu lassen, als es aufzugeben. Wenn Sie meine Hilfe annehmen, so . . ."

„Sie könnten Sie uns schützen?"

„Indem wir uns alle in das Innere Ihres Hauses begeben und das Portal verriegeln. Es werden drinnen Feuerwaffen Ihres Vaters sein. Ich werde sie nehmen und den Ersten, der sich dem Hause naht, mit dem Tode bedrohen, und wenn er nicht geht, ihn niederschießen."

„Aber das wäre ja fürchterlich! . . ."

„Fürchterlich — freilich, wenn Sie Furcht haben, tun Sie am besten, rasch das Einpacken zu beginnen, um noch vor Nacht in das Tal hinunter zu ziehen. Sie haben dann keine Zeit zu verlieren, die Sonne sinkt dem Untergange entgegen."

„Nein, nein, nein!" rief Justina mit zornigem Aufwallen aus, „nie, niemals!"

„Sie bleiben dabei, sich lieber in die Luft sprengen zu lassen? Nun gut, so will ich diesen Widerstand organisieren, diesen Krieg bis zum Aeußersten, den der Widerstand des Rechts gegen die brutale Gewalt führen kann. Kommen Sie, zeigen Sie mir die Waffen Ihres Vaters! ich muß sehen, ob sie in vollständig brauchbarem Zustande sind."

Justine erhob ihr bleich gewordenes Gesicht zu ihm; verwundert sagte sie: „Aber, wie kommen Sie dazu, sich so der Gefahr auszusetzen?"

„Verlieren wir die Zeit mit Fragen nicht. Wenn ich mein Leben zur Verteidigung des Rechtes auf's Spiel setzen will um Ihretwillen — was geht es Sie an! . . . Wo sind die Gewehre?"

Er schritt vorwärts auf das Haus zu und in's Innere; Justine konnte nicht anders als ihm folgen. Drinnen, auf einem schmucklosen, geweißten Vorplatz, auf den mehrere braun angestrichene Türen führten, öffnete er rasch die nächste. Sie aber rief: „nicht da, kommen Sie hierher!" — und deutete auf eine andere Türe. Wilderich wandte sich ihr zu und trat, von Justine gefolgt, in ein geräumiges Zimmer, welches von zwei Seiten her Licht hatte und so die freieste Aussicht auf das ganze Tal bot. Es mußte das Zimmer des Vaters gewesen sein. Ein einfacher Schreibtisch stand unter einem der Fenster; ein dunkelgebohnter Glasschrank enthielt Bücher; Lithographien u. Kupferstiche an den Wänden zeigten sich Ansichten von Landschaften oder Jagdszenen. An der Ecke hinter dem Glasschrank hingen drei Flinten, zwei mit alten Percussionsschlössern, eine mit einer Lefaucheux-Einrichtung. Wilderich nahm die letztere, blies den Staub vom Schlosse und prüfte die Federn.

„Das ist, was wir brauchen", sagte er; „wo sind die Patronen?"

„Sie müssen sich in diesem Kistchen im Glasschrank befinden", antwortete Justine mit halblautem, eigentümlich gedämpftem Ton der Stimme, und ging, den Glasschrank zu öffnen.

Wilderich holte das unten auf dem Boden des Schrankes sich befindliche Kistchen, das ehemals zur Verpackung von Cigarren gedient hatte, hervor und öffnete es. Es enthielt ein Dutzend Patronen. Wilderich betrachtete sie, eine nach der anderen, dann sagte er, sie zusammen in das Kistchen werfend:

obligatorischen Berufsgenossenschaften in diesem Blatte wiederholt die Unzweckmäßigkeit der Einführung derselben nachgewiesen. Wir glauben, es wäre schon ein großer, unser Handwerk und Gewerbe mächtig fördernder Schritt getan, wenn ein eidgenössisches Gewerbegesetz neben der Ordnung des Lehrlingswesens und der Einführung gewerblicher Schiedsgerichte die gewerblichen Interessenverbände Normativbestimmungen unterstellen und ihnen gewisse Rechte erteilen würde.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Wegen des Traktandums „Parlamentsgebäude" geben wir heute dem Ständerat die Priorität. Unendlich lange Referate über die Ausgaben des Industrie und Landwirtschafts-, sowie des Post- und Eisenbahndepartements im Budget pro 1894 leiteten zwar die Sitzung ein und das gelangweilte Tribünenpublikum mußte mehrere Stunden warten, um nachher — enttäuscht, abzuziehen. Richard legte eine Lanze für die Bahnpostbeamten ein, deren Petition er befürwortete, während Göttisheim den Wunsch äußerte, es möchte der Telegraphen- und Telephondirektionssitz von Olten nach Basel verlegt werden. Gegen diese Verlegung wehrte sich von Arx wie ein Löwe und da Göttisheim keinen Antrag gestellt, blieb der Wunsch mit Bezug auf welchen Zemp einige Aufklärungen gab, Wunsch. Sonst wurde alles anstandslos und in Zustimmung zum Nationalrat genehmigt, seinem Postulat beigepflichtet und dasjenige der ständeräthlichen Kommission erheblich erklärt, wonach der Bundesrat eingeladen wird zu prüfen, ob nicht die Kanzleien der Gesandtschaften und Berufskonsulate zur Rechnungsstellung über die bei ihnen eingehenden Gebühren zu verhalten seien. Schon ging es gegen 12 Uhr und man wartete gespannt auf das Parlamentsgebäude. Die Tribünen liefen fast über und auch hinter den Coulissen wurden durchbohrende Blicke auf die Vertreter der Stände geworfen. Endlich wird das Traktandum angekündigt. Jordan-Martin teilt dem Rate in ganz kurzen Worten mit, daß die Kommissionsmehrheit Verschiebung auf die Märzsession beantrage; die Räte machen furchtbar feierliche Gesichter, kein einziger ergreift das Wort und stillschweigend wird der kommissionale Antrag zum Beschluß erhoben; die Vertreter der Presse schauen wehmütig auf ihre engen Pulte.

Nachher kamen diejenigen für den Berichterstatter angenehmen Momente, wo derselbe kaum Zeit hat, die erledigten Geschäfte aufs Papier zu bringen, so schnell werden dieselben abgewickelt. Es betraf heute morgen die Zusatzerklärung zur internationalen Eisenbahnfrachtrecht-Uebereinkunft, Differenzen über die bundesrätliche Vorlagen betreffend Notportionen und Notrationen und ein eidgenössisches Verpflegungs- und Magazinbureau, sowie die Vermehrung der Instruktoren I. Klasse der Kavallerie und einige unbedeutende Eisenbahngeschäfte.

Im Nationalrate herrschte nicht gerade bewegtes Leben im Saale selbst, dasselbe hatte sich in die Vorzimmer und auf die Wandelgänge konzentriert. Sonderegger sprach zunächst den Wunsch aus, es möchte der Gesandtschaftsposten in Washington bis zur Erledigung seiner Motion nicht wieder besetzt werden, worauf der Rat die internationale Sanitätsübereinkunft sanktionierte. Ueber die bundesrätliche Vorlage betreffend eines 20 Millionenanleihens erhob sich eine lange Diskussion, in welcher der unermüdliche Dr. Joos den Attraktionspunkt bildete. Im Verein mit Tobler beantragte er, daß sich der Bundesrat mit einem Anleihen von 10 Millionen Franken begnügen solle und motivierte diesen Antrag zum teil auf humoristische Art und Weise, was für den Rat jeweilen ein angenehmes Intermezzo in die Monotonie der Debatten ist. Der Antrag wurde mit 74 gegen 19 Stimmen verworfen und das Anleihen im Betrage von 20 Millionen beschlossen. Genehmigt hat der Rat der Nation sodann die Schiffahrts- und Hafenordnung für den Bodensee und Rhein.

Vogelsanger begründete sodann seine Interpellation die keineswegs gegen den Bundesrat gerichtet sei, sondern einfach Auskunft über die Vorgänge in der eidgenössischen Waffenfabrik wünsche. Die Begründung war zum teil ein Resumé der bekannten Panamabroschüre.

Der Rat brach gegen 1 Uhr ab und beschloß eine Mittagssitzung, in welcher zunächst die Interpellation ihre Erledigung finden soll. An zuhörendem Publikum wird es hiebei nicht fehlen.

Morgen im Ständerat: Münzvertrag, Alkoholbudget, Differenzen im Landwirtschaftsgesetz, Futternot, Anleihen und Eisenbahngeschäfte.

— Presse. In Zürich erscheint unter der Redaktion von Frau Emma Corradi-Stahl eine neue Frauenzeitung. Dieselbe betitelt sich „Schweiz. Frauenheim" und will der Unterhaltung und Belehrung, sowie als Organ für Arbeitsvermittlung dienen.

— Radikaldemokratische Fraktion. In Fortsetzung der Diskussion über „Recht auf Arbeit" wünschten die Herren Zschokke und Häberlin einfache Ablehnung der Initiative. Curti schlug als Diskussionsbasis vor einen neuen Verfassungsparagraphen über Unterstützung der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis. Brost, Brenner, Müller, Heller empfahlen ebenfalls die Ausarbeitung eines Gegenprojektes in solchem Sinne. Joos empfahl die Kolonisation. Beschlüsse werden erst gefaßt werden, wenn der Bundesrat Bericht erstattet hat.

Kantonales.

Solothurn.

— Johann August Burgheer von Schmidrued (Aargau) 18½ Jahre alt, Schmiedlehrling, unter der Anklage stehend, Sonntag den 27. August abhin auf der Straße zwischen Wahlen (Bern) und Büsserach (Solothurn) den 21jährigen Schustergesellen Engelbert Bönisch von Kottwitz (Böhmen) ermordet und seiner Barschaft im Betrage von Fr. 4 beraubt zu haben, ist Donnerstags nach 2tägiger Verhandlung vom Schwurgericht des Mordes schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände (verminderte Zurechnungsfähigkeiten) zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt worden. Da der Beklagte zur Zeit der Tat das Alter der Volljährigkeit noch nicht erreicht hatte, konnte nicht auf Zuchthaus im Maximum von 20 Jahren erkannt werden.

— Die Regierung hat an das eidgenössische Zolldepartement ein Gesuch gerichtet, wonach dasselbe in der Stadt Solothurn ein internes Zollamt mit zollfreier Niederlage errichten möchte.

— Auch die letzten Sonntag stattgefundene sechste Aufführung des Passionsspieles in Selzach war zahlreich besucht. Auf jeden Zuschauer machte die Darstellung einen sehr würdigen und ergreifenden Eindruck. Die letzte Aufführung findet nun am nächsten Sonntag den 24. Dezember, Nachmittags 2 Uhr statt.

Zürich.

— Die Zürcher Sektion des Eidg. Vereins beantragte dem Vorstand, die Frage der Einführung der eidgen. Gesetzes-Initiative (Ergänzung der Verfassungs-Initiative) ins Auge zu fassen.

— Infolge des kürzlich in Zürich verbreiteten Anarchistenmanifestes hat die Bundesanwaltschaft auch in Zürich eine bezügliche Untersuchung angeordnet.

— Der Bezirksbauernbund Horgen hat die Errichtung von drei Vermittlungsstellen zur Beschaffung von billigerem Geld beschlossen.

Bern.

— Im Bundesrathause werden nicht nur die Besucher der Tribünen der eigenössischen Ratssäle überwacht, sondern es ist noch eine Reihe anderer Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Uri.

— Nach Neujahr soll mit der Erstellung der Wasserwerke am Schächenbach für die Munitionsdepots und mit der Errichtung eines Laboriergebäudes bei Altorf begonnen werden. Die bezüglichen Anlagen sind zu 287,000 Fr. berechnet. Das zu erstellende Gebäude bildet ein Viereck mit großem innerem Hofraum von 55 Meter Länge und 41 Meter Tiefe. Das Gebäude enthält blos Parterreräume.

Genf.

— Die Gemeinde Plainpalais hat für die Wasserwerkanlagen in Chèvre eine Beteiligung von Fr. 300,000 zugesagt, welcher Betrag im nächsten Februar der Stadt Genf einbezahlt werden soll. Von allen Gemeinden ist bisher Plainpalais die einzige, welche von dem bezüglichen Gesetz, welches den Gemeinden des Kantons die Beteiligung an den erwähnten Krafterzeugungsunternehmen freistellt, Gebrauch macht.

Aargau.

— Aarau. Elektrisches. (Eingef.) Ein nicht uninteressantes Schauspiel bot sich vorgestern abend dem Auge des bei dem starken Ostwinde über die Aarebrücke Wandernden dar. Die durch den starken Wind gepeitschten Drähte unserer elektrischen Leitung müssen wahrscheinlich in Folge der großen Spannweite sich berührt oder doch in nahe Berührung zu einander gekommen sein; denn blitzartig sprangen die elektrischen Funken unheimlich in buntem Wirrwarr durcheinander. Hie u. da erhellten die Bogenlampen bei Bäcker Frey und diejenige beim Brückenkopf ein Moment das Dunkle, während ein Stück Draht anscheinend von 10—30 Cm. Länge kurze Zeit glühendrot dem sich um die Sache Interessierenden darbot.

— Der aarg. Tierschutzverein hat den dreiundzwanzigsten Jahresbericht an seine Mitglieder verteilt. Die Rechnung verzeigt an Einnahmen Fr. 2832 25, an Ausgaben Fr. 3017. 11. Vermögen besitzt der Verein Fr. 3524. 55. Die Kosten in der Schächtfrage belaufen sich auf Fr. 837. 58.

Im 2. Semester 1892 und 1. Semester 1893 sind 101 Vergehen gegen den Tierschutz geahndet worden.

— Terpsichore an den Festtagen. Die Finanzdirektion erteilt den Bezirksämtern folgende Weisungen: 1. Für den Sylvester, Neujahrstag, den Neujahrs-Sonntag können Tanzbewilligungen erteilt werden; jedoch dem einzelnen Wirte nicht mehr als zwei. 2. Am Silvester, Neujahr- und Berchtoldstag ist allgemeine Freinacht.

— Aarg. Geistlichkeit. Nach dem „Monatsblatt für die reformirte Landeskirchen des Kantons Aargau" steht die reformirte Kirche bezüglich der Zahl der Geistlichen hinter den andern Konfessionen zurück. Es trifft

für je 401 Christkatholiken einen Geistlichen
„ „ 710 Römische „ „ aber
„ „ 1700 Reformirte „ „

— Brauerei. Nach Erhebungen, die vom eidgenössischen statistischen Bureau bei den schweizerischen Brauereien gepflogen worden sind, zählte die Schweiz im Jahre 1892 324 Brauereien mit einer Produktion von 1,460,000 Hl. Der Aargau erzeugte 154,000 Hl. Größte Brauereien mit über 40,000 Hl. Jahreserzeugung haben nur Zürich, Baselstadt und Aargau, und zwar jeder dieser Kantone ihrer 2.

— Hacken beim Tabakmonopol. Die Freunde des Tabakmonopols werden nicht müde, dem Volke vorzuschwatzen, das Monopol verteure nur die besten Cigarren. Wäre dem wirklich so, so würde dasselbe nicht einmal so viel abwerfen, um die Kosten der Unentgeltlichkeit der Hebammen zu bestreiten. Wenn das Monopol hohe Erträgnisse abwerfen soll, so muß es sie im Massenkonsum nehmen, das ist doch klar. Mögen die Herren sagen was sie wollen, das Monopol wird dem armen wie dem reichen Manne schlechtere und teuere Cigarren bringen. Rechne man nur, daß, um die bisherigen Fabrikanten zu expropriiren, wenigstens 60 Millionen Fr. nötig sind. Dieses Geld muß das Monopol nach und nach wieder einbringen.

Aber Herr Greulich will noch weiter gehen. Er will alle bisherigen Cigarrenverkäufer expropriiren und die eidg. Tabakverkaufsstellen invaliden Arbeitern zuhalten. Das wäre allerdings die wohlfeilste Invaliditätsversorgung. Nur schade, daß kaum der hundertste Teil der invaliden Arbeiter auf solche Weise versorgt werden könnte. Ferner wird man fragen, ob es nur so angehe, die bisherigen Cigarren- und Tabakverkäufer einfach auf die Gasse zu werfen. Man müßte sie doch gewiß ebenfalls entschädigen und so kämen wir, wenn die Ideen Greulichs verwirklicht würden, auf Entschädigungssummen, welche den Monopolertrag bedenklich reduzieren müßten.

— Lenzburg. (Korr. vom 21. Dezb.) Bei prachtvollem Sonnenschein versammelte sich gestern mittags 1 Uhr die Aktivbürgerschaft Lenzburgs auf dem Gemeindehause zur ordentlichen Budgetgemeinde. Das in der Tat prächtige Wetter schien seinen Einfluß auch auf die Versammlung ausgeübt zu haben, denn ohne Opposition spielten sich die Verhandlungen der Einwohnergemeinde in 4½ Stunden ab. Das vorgelegte Budget der Einwohnergemeinde erzeigt an Einnahmen Total Fr. 27,472. 90, wogegen die Ausgaben den Betrag von Total Fr. 114,111 aufweisen. Hievon partizipiert das Schulwesen mit Fr. 42,745, während die Verzinsung und Amortisation unserer Eisenbahnschulden Fr. 40,725, gleich dem Ertrage zweier Steuern, verschlingen.

Die mutmaßlichen Mehrausgaben von Fr. 86,638 erfordern den Bezug von 4 ganzen Steuern. An eine Herabminderung unserer Gemeindesteuern ist bei der kritischen Finanzlage auf lange Zeit nicht zu denken, im Gegenteil müssen wir froh sein, wenn der löbliche Gemeinderat nicht eines schönen Tages eine fünfte Steuerquote in Anregung bringt.

Auf den Traktanden figurierte u. a. auch die Frage der Besoldung des Betreibungsbeamten, kam aber infolge Rückzug derselben durch den derzeitigen Stelleninhaber nicht zur Behandlung.

Die Wahlen der Steuerkommission, Rechnungskommission und Stimmenzähler und deren Ersatzmänner gingen, wie man so sagt, wie am Schnürli und auch die Frage einer teilweisen Kanalisation des Stadtbaches begegnete keiner Opposition und so können unsere Stadtväter also ruhig ein Jahr weiter kutschieren.

— Zofingen. Beim Eisweiher der hiesigen Klosterbrauerei ist gegenwärtig noch ein blühendes Apfelbäumchen zu sehen.

— Eine fette Nachsteuer. Laut der vom Gemeinderat aufgestellten Berechnung über die der Erbschaft des Rudolf Eichenberger entfallenden Nach- und Strafsteuern wegen Vermögensverheimlichung seitens des Erblassers zu Gunsten der Gemeinde Berg-Dietikon ergibt eine Summe von über 4000 Fr.

— Wettingen. Im Seminar liegen über 40 Zöglinge an der Influenza darnieder und im Dorfe viele Kinder an der Diphteritis.

— Klingnau. Mit nächstem Neujahr wird hier die Erziehungsanstalt für außereelich geborne Kinder ins Leben treten, welche ihre Entstehung einer reichlichen Vergabung zu verdanken hat. Das Institut ist nur zur Aufnahme katholischer Kinder bestimmt und wird von Ingenbohler Schwestern geleitet.

— Schupfart. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember ist ein Einbruch in die Gemeindekanzlei gemacht worden.

Ausland.

Oesterreich.

— Der Dynamitdiebstahl, der gestern aus Wien gemeldet wurde, fand im Pulvermagazin zu Rakonitz in Böhmen statt. Am gleichen Abend fand eine Explosion statt, welche das Haus des Advokaten Wolf verwüstete.

Afrika.

— Vom Hofe des Königs Menelik von Abessynien kommt die Kunde von einem scheußlichen Akt der Barbarei. Vor einiger Zeit ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des Negus entdeckt worden, allein letzterer hielt es für geraten, die Verschwörer, unter denen sich einige einflußreiche Leute des Hofes befanden, zu begnadigen. Ein Jüngling aus der Umgebung des Negus, welcher von der Verschwörung Kenntnis gehabt und nach der Entdeckung derselben den Zorn seines Herrn befürchtete, entfloh, wurde aber wieder eingefangen und

---

sie sind samt und sonders durch Feuchtigkeit und langes Liegen verdorben — ich muß andere haben."

„Aber wir haben keine anderen", versetzte Justine mit einem Seufzer, der sehr wie ein erleichtertes Aufatmen klang.

„So hole ich aus dem Städtchen drunten neue", versetzte Wilderich, indem er sie scharf ansah.

„O denken Sie nicht daran!" rief Justine aus — „es ist so weit bis dahin und Ihr ganzer Plan ist so aberwitzig, so schrecklich . . ."

ohne ein gerichtliches Urteil in grausamster Weise ums Leben gebracht; zuerst schnitt man ihm die Zunge aus und sägte ihm einen Fuß ab; acht Tage später ließ ihm der Negus die rechte Hand abschneiden und ihn in der Wüste im glühenden Sonnenbrand niederlegen, bis ihn die Hyänen und Geier auffraßen. Die Unmenschlichkeit des Herrschers von Abessynien, der sich als Christ aufspielt, hat im Lande allgemeines Entsetzen erregt.

Neueres und Telegramme.

* Bundesstadt, 21. Dez. Abendsitzung des Nationalrates. Bundesrat Frey antwortet auf die Interpellation Vogelsanger. Er betont, daß der Verfasser der Broschüre „Gibt es ein Panama?" anonym geblieben ist. Das Militärdepartement verlangte von der Redaktion der „Arbeiterstimme" die Beweise für ihre gegen Oberst Schmid gerichteten Beschuldigungen, sie hat aber bis heute keine erbracht. Das Departement ließ schon vor dem Erscheinen der Broschüre eine Untersuchung gegen den Direktor der Waffenfabrik einleiten, welche die vollste Ehrenhaftigkeit desselben bestätigte. Es ist absolut unrichtig, daß einzelne Teile des neuen Gewehres mangelhaft sind, im Gegenteil hat sich die neue Waffe als ausgezeichnet erwiesen.

Das Departement hat gegen die Urheber der Broschüre keine Untersuchung eingeleitet, weil es keinen teuren und skandalösen Prozeß anheben wollte. Herr Frey schloß mit den von Bravorufen begleiteten Worten: Die Ehrenhaftigkeit des Direktors der Waffenfabrik ist unantastbar. Steiger (Bern) verurteilt die gegen die Waffenfabrik erhobenen Beschuldigungen, die aus der Entzweiung der syndicierten Arbeiter herrühren und empfiehlt der Kommission eine erneute Prüfung der Angelegenheit. Hochstraßer ist mit den vom Departement gegebenen Erklärungen nicht zufrieden und ist der Meinung, daß Oberst Schmid einen Prozeß bei den Zürcher Gerichten hätte anstrengen sollen. Bonmott und die Bundesräte Hauser und Frey verteidigen in entschiedenen Voten den Direktor der Waffenfabrik, Steiger (St. Gallen) wünscht die Ernennung einer Kommission zur weiteren Untersuchung der Angelegenheit, da er durch die Auseinandersetzungen Freys nicht überzeugt wurde, ebenso Vogelsanger.

Laut Geschäftsreglement können in einer Interpellation keine Anträge gestellt, dieselben müssen als Motionen vorgebracht werden. Auf Antrag Häberli wurde daher abgebrochen und es haben die nicht zufrieden gestellten Interpellanten eine bezügliche Motion einzureichen. Der Rat erledigte sodann eine der Differenzen des Landwirtschaftsgesetzes und schloß um 7 Uhr.

Morgen: Nachtragskredite, Münzprägung und Differenzen.

☛ Brunner und Mitunterzeichner haben eine Motion eingereicht betreffend Obligatorisches Referendum, Gesetzesinitiative, obligat. Abstimmung in eidgen. Wahlen und nur eine eidgen. Abstimmung per Jahr.

n Zürich, 21. Dez. Die Budgetberatung für das Jahr 1894 ist von der Traktandenliste des am 27. ds. zusammentretenden Kantonsrates abgesetzt worden, dagegen ist u. a. die Vorlage betreffend Arbeiterinnenschutzgesetzgebung zur Behandlung vorgesehen.

n Olten, 21. Dez. Heute nachmittag fanden Knaben oberhalb Olten am bewaldeten Aarebord, unter einer Pappel versteckt, 2½ Kilo Dynamit. Sie trugen die Patronen in einer Mütze auf das Gerichtsbureau. Die Gerichtsbeamten verfügten sich sofort an Ort und Stelle und fanden noch einige Patronen.

Prag, 21. Dez. Die Aufregung in Rakonitz ist im Steigen, da mehrere Drohbriefe eingetroffen sind. Einer derselben kündigt an, daß die Stadtkirche während der Christnacht in die Luft gesprengt werde. Unterschrieben ist das Schriftstück: „Die Brüder der Finsternis".

London, 21. Dez. Ein Telegramm der „Times" aus Philadelphia meldet, der Aufstand in Brasilien gewinne an Ausdehnung. Dem „Standard" wird aus New-York gemeldet, die Vereinigten Staaten werden irgend einer internationalen Maßregel zu gunsten der Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien Widerstand leisten.

Newyork, 20. Dez. Drei weitere Kriegsschiffe gehen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der Angehörigen der Union nach Rio de Janeiro ab.

Oertliches.

— Handwerker- und Gewerbeverein Aarau. Die Beratungen der reichen und interessanten Traktandenliste fanden bei ziemlich zahlreicher Beteiligung statt.

Die Fragebogen betreffend die Meinungen über Lehrwerkstätten und Werkstattlehre, die wir in unserm Blatte bereits besprochen haben, gingen ziemlich zahlreich ein. Zu den kantonalen Lehrling-prüfungen sind bereits eine große Anzahl Anmeldungen aus allen Teilen des Kantons eingetroffen, vom Gewerbeverein Zofingen ist diesbezüglich noch keine Antwort erfolgt, doch wird allgemein die Hoffnung ausgesprochen, es möge auch dieser Verein sich diesem Bestreben auf kantonalem Gebiet anschließen. In die kantonale Lehrlingsprüfungskommission wurden als Vertreter des Vereins gewählt: Meyer-Ischokke, Füglistaller, Strebel; die Kommission soll durch Vertreter aller Interessenten aus allen Kantonen ergänzt werden. Zur Behandlung gelangten das Kreisschreiben 137 betreffs Stellennachweis für junge Handwerker mit den schon früher mitgeteilten Postulaten. In der Diskussion wird gesagt, daß es früher Brauch und festgestellt war, daß der Meister den Lehrling mit einer Stelle versorgte, indes findet der Verein, daß es besser sei, die Leute selbst suchen zu lassen, indem die zukünftige Notwendigkeit der Selbsthilfe zu erhöhtem Lerneifer in der Lehrzeit anspornt. Auf der andern Seite wird hervorgehoben, daß es für die Meister dienlich sein kann, Arbeitskräfte an leicht zugänglichem Orte zu beziehen. Die Gesamtmeinung ist, daß ein Stellennachweis in dieser Hinsicht nicht nötig sei und wir in Aarau ein Lehrlingspatronat nicht wünschen, um Ruhe und Frieden im Handwerkerstande nicht zu gefährden. Die Postulate, resultierend aus dem Vortrag von Hrn. Oberrichter Dr. Schneider u. der nachher gewalteten Diskussion wurden eingehend besprochen. Die Beratung erwies, daß einfach durch praktische Umstände sofortige Rechnungsstellung unmöglich ist dagegen findet die vierteljährliche Rechnungsstellung allerseits Anerkennung. Die Artikel werden bei der Wichtigkeit der Sache, artikelweise beraten. Alle Artikel mit Ausnahme des Art. 3 werden als wünschenswert, aber als undurchführbar bezeichnet (die Buchführung seitens der Handwerker ist als selbstverständlich festgestellt). Der Art. 3 aber wird genauer festgesetzt und demselben in folgendem eine genauere Ausführungsbestimmung gegeben. Die Beratung der Vorschläge, welche aus dem Referat des Kaufmännischen Vereins entstanden sind, findet einzig durchführbar Art. 3, allgemeine Einführung der Vierteljahrsrechnung. Der Verein findet es in der Pflicht, sowohl die kaufm. Gesellschaft als auch die Bezirkskulturgesellschaft und den Einwohnerverein aufzumuntern, diese Beschlüsse bei ihren Mitgliedern als maßgebend einzuführen.

Das Kreisschreiben 138 wird für eine folgende Sitzung aufgehoben.

— Aarau. Wir machen auch noch an dieser Stelle auf das heute abend im Saalbau stattfindende Konzert der Kantonsschüler aufmerksam, welches eines zahlreichen Besuches sicher sein dürfte.

— * Es ist ein allgemeiner und wohlberechtigter Brauch, daß man sich an den Festtagen am Jahreswechsel in Speise und Trank etwas Besseres gönnt. Zum Glück kommen wir in Aarau nicht in Verlegenheit, wo wir auserlesenen Proviant für die culinarischen Genüsse uns verschaffen können. Da ist u. a. unser berühmte Delikatessenhändler Hr Jaeker-Haller, welcher an Wildpret, Hasen, Fasanen eine wahrhaft verlockende Auswahl ausgestellt hat und für Fischliebhaber einen wahren Prachtskerl von Lachs im Gewicht von 37 Pfund in Bereitschaft hält.

Auch unser altbewährte Kochkünstler, Hr. Kühn z. Bahnhofrestauration wartet seinen Mitbürgern mit einer prächtigen Fasanenkollektion auf; wer die begehrenswerten Vögel nicht gerne selber rupft, kann sie nach den bewährtesten Hofküchenrecepten zubereitet erhalten.

Weihnachtsstoff-Geschenke

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen u. Männer meterweise prachtvolle Stoff-Reste zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. m/m.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
21.	Mittags 1 U.	4,6	719 3	56 3	SE,	100	bewölkt
21.	Abends 9 „	2,4	722,8	59 8	SE,	100	„
22.	Morg. 7 „	— 0,1	729 7	66,7	NWW,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Minimum 1,4 °C. Maximum 8,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,1 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 0,6 mm.

In der
Brauerei Kettenbrücke
sowie bei den werten Abnehmern vom 24. dies an
feinstes gutgelagertes
Bock-Bier.



Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Dessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Zeniesbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empfohlen werden.

Spezialitäten
in
feinen & gewöhnl. Postpapieren
Photographie-Album
Schreib- und Poesie-Album
Schreibmappen
Dokumenten-Mappen
Leder-Waren aller Art
Artikel für den Schreibtisch
Das Neueste in grosser Auswahl empfiehlt
G. Zebert-Altorfer,
Laurenzenthorgasse 116 u. Bahnhofstrasse 1360.

Als passende
Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke
empfehle zu **ausnahmsweise billigen Preisen**
Spieldosen und Musikwerke
in allen Größen,
Violinen, Zithern, Guitarren, Flöten und Clarinetten.
Ferner
Musik-Instrumente für Kinder.
Spieldosen von Fr. 1. 80 an,
Trompeten, Trommeln, Flöten, Ocarinas,
Hand- und Mundharmonikas etc.
Aarau, **G. Hirsbrunner,** Casinostraße.
Instrumentenhandlung.

Zu billigen
Geschenken
geeignet empfehle:
Cravatten
à 20, 30 u. 40 Cts.
Hosenträger
Faux-cols
Hand-Schuhe
E. Hemmeler-Türler.

Leinene & baumwollene
Taschentücher
weiß, farbig und mit bunten Bordüren. **Taschentücher** in elegant. Cartons empfiehlt 6035
J. Lehmann-Oelhafen.

Glacé-Handschuhe
(Bießner-Fabrikat)
in frischer Auswahl,
empfiehlt bestens 6055
J. Vonwiller, Graben 207.

Zu Festgeschenken geeignet.
Stoß- & Knabenschlitten
bei **Joh. Baumann,** Schmied
6082 in **Aarau.**

Als schönste Festgeschenke
empfehle schön gelbe ächte
Harzer-Kanarien-Vögel
mit sehr schönem sanftem melodischem Gesang je nach Leistung à Fr. 10, 12, 15, 18, 20 bis 25.
Gewöhnliche Sänger à Fr. 6.
Umtausch gestattet. Gute Ankunft garantirt 5905
Oskar Tanner, Lenzburg

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Basinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom. Musik-Instruktor,
6023 Hintere Bahnhofstraße.

Verkauf
von
Weihnachtsbäumchen.

Vom gestrigen Bäumli-Markt, befindet sich noch eine Anzahl Weihnachtsbäumchen zum Verkauf in der Infanterie-Kaserne Anmeldung bei Kasernier Fäs.

Die Forstverwaltung.

Zur Nachricht.

Das erste Orgel-Konzert im neuen Abonnement findet statt Sonntag den 7. Januar 1894.

Glacé-Handschuhe,
schwarze seidene und wollene
Schürzen
empfiehlt in neuer Auswahl.
Sämtliche
Winter-Waren
zu reduzierten Preisen.

Susette Dolder.

Cognac fine
und
Malaga (ächt)

werden in allen Fällen verwendet wo die Herren Aerzte Fieber und Schwächezustände konstatiren.

Es empfiehlt sich bestens 6126

Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Dürkheimer Champagner
Punsch-Essenz
Cognac
Rhum
Malaga
Vermouth
Syrup
in besten Qualitäten empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Siegrist-Ryniker,**
ob. Vorstadt.

Heute Abend
frische Adrio
à 30 Cts empfiehlt
Otto Haßiger, Metzger.

Heute Abend
Frisch gekochte **Oehrli, Schnörrli, Füßli, Schenkeli & Gnagi**
empfiehlt bestens 6130
J. Mattenberger, Metzger.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
täglich frische
Wurstwaren
empfiehlt bestens 6115
J. Mattenberger. Metzger.

Bahnhofrestauration Aarau
Gasthof z. Rößli.

Während den Feiertagen:



Frische
Truthahn
Fasanen
Schnepfen
Rebhühner
Gänse
Kapunen
Poulards
Poulets
Hasen
Austern, Caviar
2c. 2c.

Es empfiehlt sich bestens
P. Kühn-Hofmann.

Birnenweggen
(nach St. Galler und Bündtner Art)
empfiehlt **E. Guggisberg,**
5960 Bäcker und Conditor.

Abend-Unterhaltung
der
Kantonsschüler
Freitag den 22. Dezember 1893, Abends 7½ Uhr
im Festsaal.

PROGRAMM:

1. Prolog
2. Chöre und Solis aus der Oper Orpheus — v. Gluck.
3. Lied ohne Worte (Duetto) für Violine Violoncello u. Pianofort — v. Mendelssohn.
4. Uebungen am Pferd (II. Turnekurs)
5. Ro do brillant, op 62, für Klavier — v. Weber.
6. Larghetto aus dem Violinquartett, op. 42 (für 8 Violinen bearbeitet) — v. Dont.
7. Kürübungen am Barren (Turnverein)
8. Der Gang in Mitternacht (Deklamation) — v. Herwegh.
9. 2 Sätze aus der Serenade für Streichorchester, op. 23 — v. Götze.
   a) Andante con moto
   b) Tempo di valse
10. Germanischer Waffentanz (Turnverein).

Im Laufe des Abends (ca 11 Uhr) im kleinen Saal:

Monsieur Herkules
Posse in einem Akt (Argovia von G. Belly.

Nach der Aufführung Tanz für die Kantonsschüler und die Schülerinnen des Instituts und Seminars, sowie der beiden obern Klassen der Mädchenbezirksschule.

Eintrittskarten:

Nummerirter Platz Fr. 1. 50, nichtnummerirter Fr. 1, Gallerie 50 Cts.

sind Donnerstag Nachmittag und Freitag bis 3 Uhr in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer (rechte Saalhälfte) u. Wirz (linke Saalhälfte), sowie Abends von 7 Uhr an der Kasse zu haben.

Wirtschaft (Egloff) im kleinen Saal.

Brauerei Ryniker.

Heute Freitag Abends halb 8 Uhr

Großes Konzert

des berühmten Komiker **Armand Stebler** aus **Bern.**
Auftreten der Schweizer Sängerin und Jodlerin
Frl. Miggi.

Lesegesellsaft der Stadt Aarau.
Generalversammlung
Samstag den 23. Dezember, Abends 6 Uhr,
in der „Bay'rischen Bierhalle".

Traktanden:

1. Bericht und Rechnung der Lesegesellschaft und Stadtbibliothek
2. Abonnement der Zeitungen und Zeitschriften pro 1894.
3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand

Visit-Karten

mit und ohne Glückwunsch in hochfein Elfenbein-, -farbig, -Marmorirt und Bishaston, mit und ohne goldenem Goldrand, liefert elegant und billig

Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten,
Aarau.

Die Weihnachts-Feier
in d. Anstalt f. schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein
findet statt, am Mittwoch den 27. Dezember 1893, Nachmittags 2½ Uhr
Freunde und Gönner werden hiezu höflich eingeladen durch
Die Direktion.

Sparkassen.

Vergesset über die Feiertage die Sparkassen nicht!

Neues Festgeschenk für die Schweiz. Jugend.
Soeben erschien:
H. Herzog (Lehrer)
Die heimischen Stätten nationaler Erinnerung.
Volks- und Jugendschrift.
Preis eleg. brochiert **Fr. 3. 20,** eleg. gebunden **Fr. 4. 20.**
Dieses **neueste Werk des bekannten & beliebten Autors** sei auf die Fest- und Weihnachtszeit bestens empfohlen. 6129

H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Brauerei Kettenbrücke.

Unterzeichneter empfiehlt der werten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung sein feinstes

Export-Flaschen-Bier,

über die nächsten Feiertage ausgezeichnetes



Bock-Bier

in Flaschen. Preis per Flasche 20 Cts. franco Wohnung.
Bestellungen in allen Größen, in halben und ganzen Kisten werden gerne entgegengenommen.
Sofortige und prompte Bedienung zusichernd
Achtungsvollst

G. Auer.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige hiemit den geehrten Frauen von **Entfelden und Umgebung** an, daß ich mich jetzt als

Modistin

daselbst etablirt habe. Ich empfehle mich der werten Kundschaft von Frau Lüdin bestens; es wird mein Bestreben sein, das mir geschenkte Zutrauen durch gute Arbeit zu rechtfertigen.
Achtungsvollst

Ober-Entfelden, im Dezember 1893.

Martha Zahn.

Zu Festgeschenken
empfehlen
in **grosser Auswahl** vorhandene
Zimmer- u. Fenster-Thermometer
Aneroid-**Barometer**-Holosteric
in mannigfacher Ausstattung.
Goldbrillen u. Gold-Pincenez
Compasse (auch Breloques), **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher
für Offiziere und Touristen,
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker.
Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co., Aarau. 5937

Um damit aufzuräumen, erlasse
Haus-, Damen-, Kinder- & schwarze Schürzen
unter dem Ankaufspreis.

E. Haßler-Hunziker.

Als passende Festgeschenke
empfehle ich
Handschuhe in Leder, Seide, Wolle etc.,
Cravattes, in allen Genres u. gediegenster Auswahl,
Damenschürzen, schwarz und farbig,
Corsets, in allen Façons,
Châles, Fichus, Capuchons,
Hosenträger, Hemden, Kragen & Manchetten.
Prima Ware. **Billigste Preise.**

Ernst-Faßler

Anzeige. 6048

Den löbl. Einwohnern von **Schönenwerd** und **Umgebung** die ergebene Mitteilung, daß ich mich als Verwalter des titl. hiesigen Consumvereins zurückziehe und in meinem neuerbauten Hause eine

Droguerie-, Mineralwasser-, Farbwaren- und Samenhandlung

errichtet habe.

Indem mich bestreben werde, stets nur gute und frische Waare zu den möglichst billigen Preisen abzugeben, empfehle mich höflichst

Schönenwerd, den 19. Dezember 1893.

J. Pilliger.

Wein-Verkauf.

Empfehle literweise von 40 Cts. an. Bei größeren Quantums bedeutender Rabatt meine vorzüglichen 6134

Aargauer, Waadtländer, Hallauer, Ungarn und Tyroler Weine.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen

Aarau, Samstag 23. Dezember 1893. № 302. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

22. Dezember.

Grüne Weihnachten sind uns auch dieses Jahr beschieden. Die Sonne lächelt heute mit so verliebtem Antlitz auf uns hernieder, der Himmel strahlt in so wolkenloser Reinheit, die Natur atmet so viel Duft und Wärme, als wollte sie uns gleich den blühenden Lenz auf den Weihnachtstisch legen. Wir gehen unzweifelhaft südlicheren Tagen, einer Periode entgegen, da wir statt der sauren Mostäpfel mit Citronen und Orangen unsere Keller füllen und die nüchternen Tannen- und Buchenwälder durch Palmenhaine ersetzt werden. Statt der düstern, griesgrämigen Nebelschleier umhüllt ein sanfter, glitzernder Dunst, wie wir ihn etwa in heißen Sommertagen beobachten, unsere Jurahöhen und auf dem Alpenziger flöten uns die Nachtigallen die schönsten Liedeslieder.

Die verehrten Leser und Leserinnen mögen dem Zeitungsschreiber diese Abschweifung ins Reich der Phantasie verzeihen. Noch ist ja keine große Gefahr, daß unsere lieben Buben das Schneeballenwerfen oder das Schlittschuhlaufen verlernen, der nordische Winter hat noch immer sein Recht von uns gefordert. Es ist nur so eine sehnsüchtige Anwandlung, ein unbestimmtes, weiches Gefühl, das uns heute beim Anbruch der Festtage übers Herz zieht. Auch der Zeitungsschreiber, der sich das Jahr durch Woche um Woche, Tag um Tag mit des Volkes Wohl und Wehe beschäftigen soll, der im Drang der Ereignisse, der auf ihn einstürmenden, äußern Gewalten, wir wollen es ja gestehn, oft nur mit Not sein Schifflein aufrecht und geraden Weges zum vorgesetzten Ziele führt, der sich zuweilen von der Flut der Leidenschaft und den Wogen eines plötzlich hereinbrechenden Sturmes umkreisen läßt, er fühlt heute auch das Bedürfnis nach Ruhe und die Sehnsucht nach Frieden. Auch für ihn gibt es einen kurzen Augenblick, da er Politik Politik, Partei Partei sein läßt, da ihn die Tagesneuigkeiten nicht mehr interessieren und selbst ein Bombenattentat ihm nicht mehr wichtig genug für ein Bülletin sein könnte. In frommer Erwartung läßt er nun die frohe Weihnachtsstunde herankommen, gedenkt unterdessen auch seiner lieben Leser und Leserinnen, die während des Jahres ehrlich und redlich zu ihm gestanden, die Trübsal und Freude mit ihm geteilt und die seine schlechten Launen, seine Extravaganzen geduldig hingenommen und zuweilen nur etwas mißbilligend das Haupt geschüttelt haben. Mögen sie ihm heute vergeben und seine freundlichsten Wünsche auf schöne, ungetrübte Stunden, auf eine glückliche und fröhliche Weihnachtsfeier entgegennehmen. Sind wir auch nicht immer gleichen Sinnes gewesen, so haben wir alle es doch gut und ehrlich gemeint und darum gehört uns allen auch ein reichbeladener Weihnachtsbaum.

Die am Donnerstag geschlossene Sitzung der französischen Kammer ist bewegter gewesen, als man erwartet hatte. Es ist keine Kleinigkeit, wenn eine Kammer, die wenig mehr als vier Wochen beisammen war, ein Ministerium gestürzt, eine anarchistische Bombe aufgefangen und vier Ausnahmegesetze votiert hat, von denen drei tief in das öffentliche Leben einschneiden. Eine innere Entwicklung oder auch nur die Klärung in der Frage, was für eine Majorität sich aus den Abgeordneten bilden und für was, Fortschritt oder Rückschritt, sie eintreten werde, konnte aber immer noch nicht festgestellt werden. Unter dem Eindruck des Bombenattentats hat das Parlament allerdings in überwältigender Mehrheit die Maßnahmen der Regierung gegen die Anarchistenbrut genehmigt. Sie ist jetzt für einen Augenblick gemäßigt und regierungstreu, weil die Umstände ihr einen starken Ruck nach rechts gegeben haben. Wenn die Umstände ihr eines Tages einen starken Ruck nach links geben sollten, so wird sie wahrscheinlich auf einmal radikal sein. Denn nur ein Teil der Deputierten fußt auf festem Parteiboden. Ein anderer großer Teil der Deputierten schwankt unstät hin und her und wendet sich dorthin, wohin ihn gerade der Wind treibt. Die Unentschlossenheit, der Wankelmut sind überhaupt eine Signatur unserer Zeit und so auch unserer Parlamente.

Weihnachten.

Heilige Nacht! Engel und Selige loben
Und vom Himmel dort oben
Strahlet unsterbliche Pracht —
Heilige Nacht!

Das schönste, das lieblichste aller christlichen Feste ist wieder nahe. Weihnachtsfeier, Weihnachtsfreude: was haben diese Worte für einen tiefen Klang! Was müßte das für ein vertrocknetes und verrostetes Gemüt sein, das von dem Zauber dieser Worte unberührt bliebe! Es ist gleichsam eine höhere Welt, die ihren Wunderglanz hereinwirft in die gewöhnliche alltägliche Welt. Welch selige Augenblicke bringt der grüne Tannenbaum den Kleinen! Wie haben sie sich darauf schon lange gefreut und Tage und Stunden gezählt und nun läutet das Glöckchen, die Türe öffnet sich, sie stehen plötzlich in einem Zauberland von Licht und Glanz umflossen! Der Himmel ist auf Erden gekommen und seine Engel streuen ihre reichen Gaben aus.

Mit den Jahren freilich geht der Glaube an das Weihnachtskind verloren; aber die Weihnachtspoesie der Kinderstube bleibt doch immer eine der schönsten Erinnerungen aus der goldenen Jugendzeit und im Glanze dieser Kinderfreude wird auch der Alte wieder jung und der Sorgenvolle fröhlich. Nicht alle Tage ist es Weihnacht. Der Christbaum verdorrt, seine Lichter erlöschen, seine Gaben veralten. Aber etwas sollte doch davon im Hause zurückbleiben. Die Weihnachtspoesie der Familie sollte doch nicht einen gar zu seltsamen Kontrast bilden zum gewöhnlichen Familienleben; sie sollte doch nur das Symbol sein, worin die ganze Schönheit und Heiligkeit des Familienlebens, die ganze Innigkeit und Treue der Gatten-, Eltern- und Kinderliebe ihren festlichen Ausdruck findet und neue Kraft empfängt.

So sei uns denn jedes Weihnachtsfest auch ein Fest der Familienliebe, ein Fest des häuslichen Glückes und des häuslichen Friedens, in dessen erquickendem Sonnenschein alle Ehegatten, alle großen und kleinen Kinder sich aufs neue recht bewußt werden, was sie an einander haben und was sie einander sein sollen, und es aufs neue zu Herzen nehmen:

„O lieb, so lang du kannst! o lieb, so lang du lieben [magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo du an Grä- [bern stehst und klagst."

Aber nicht nur das Haus, auch die Welt, die Menschheit, hat ihre Weihnachtspoesie. „Friede auf Erden," so verkündete der Engel den Hirten auf dem Felde. „Alle Menschen sind Brüder," verkündete der Erlöser. Das ist die Weihnachtspoesie der Menschheit, der Weihnachtstraum der Welt. Und was ist die Wirklichkeit? Wann war der Weltfriede mehr gefährdet, als gerade heute? Wann waren selbst die Fundamente des materiellen und geistigen Lebens und Glückes so streitig wie in unserer Zeit? Ueberall finden wir nur Mißtrauen. Die Völker, bis zu den Zähnen bewaffnet, stehen einander gegenüber, um einander im nächsten Augenblick zu vernichten. Der Weltfriede beruht heute auf Bajonneten! Fürwahr, ein schlimmer Trost!

Und gegenüber den Rissen und Klüften der Gesellschaft, gegenüber den Nottänden der Zeit? Ja, es wird viel Gutes getan. Aber damit ist dem sozialen Elend nicht geholfen. Am schwülen Gewitterhimmel blitzt es wie unheimliches Wetterleuchten. Statt Liebe wird der Klassenhaß gepredigt, der Wahnwitz schleudert Dynamitbomben unter harmlose Menschen und will dadurch blutige Rache für Zustände nehmen, wofür der einzelne nicht verantwortlich ist. Armut und Elend wird es auf der Welt immer geben. Wir besitzen keine Mittel, sie gänzlich zu bannen, aber wenigstens dort, wo sie unverschuldet sind, sollen wir sie nach Möglichkeit einzudämmen suchen, das ist unsere Christenpflicht.

Wahrlich wir dürfen nicht nur eine Weile fröhlich sein im Licht der Weihnachtspoesie, sondern die Grundsätze des Weihnachtsevangelium müssen Gestalt gewinnen, auch in den gesellschaftlichen Verhältnissen und gegenüber jenem Appell an den Geist des Hasses müssen wir immer und immer wieder an den versöhnenden, verbrüdernden, vereinigenden Weihnachtsgeist appellieren. All' die schöne Weihnachtspoesie hat nur dann einen bleibenden Wert, wenn sie nicht blos Poesie bleibt, sondern etwas von ihrem Licht und Glanz und Trost und Frieden hineinströmen läßt in die Wirklichkeit, in die oft so dunkle, trübe, jammervolle Wirklichkeit des alltäglichen Lebens.

In dem Stern über Bethlehem beglückte die Vorsehung die Menschheit für alle Zukunft. Darum mahnt uns auch jede Weihnacht, der Liebe ihre göttlichen Rechte zu mehren. Möchten die Strahlen des Tannenbaums

5

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

„Ah?" fiel Wilderich ihr in's Wort — „ich habe an Ihre todesmutige Entschlossenheit geglaubt; ich habe Sie wegen derselben bewundert, sie hat mich hingerissen, Ihnen auf Gefahr meines Lebens beizustehen — und jetzt, wo es gilt, die rechten Mittel zu ergreifen, um die Entschlossenheit zum Siege zu bringen, — jetzt weichen Sie ja zurück, wie ein ängstliches Kind, wenn es eine Flinte sieht und von Pulver reden hört? — Justine — soll ich Sie retten oder nicht?" fuhr er, sie am Handgelenk ergreifend, fort — „sprechen Sie, ob Sie Rettung wollen, oder bekennen Sie, daß Alles, was Sie gesagt, gedroht und beteuert, nichts als leere Worte gewesen?"

Justine sah ihn mit einer gar nicht zu beschreibenden Miene an. Es lag wie Furcht, wie Flehen darin. Es war, als ob das Wesen dieses seltsamen Menschen eine Gewalt über sie übe, vor der sie bereits den Widerspruch nicht mehr wagte.

„Nein, rein!" rief er aus, „lassen Sie mich nicht an dem ersten Wesen in der Welt zweifeln, das ein helles Feuer der Sympathie, eine Flamme von Bewunderung in mir angefacht hat — bleiben Sie so mutig, so groß, wie Sie es waren, als Ihre heldenmütige Entschlossenheit noch fest stand, — als Sie mit dem Fürsten redeten, als ich Sie zuerst sah . . ."

„Ah — Sie sahen mich, während ich mich dem Fürsten sprach?"

„Ja, ich sah Sie — Sie achteten in Ihrer Erregung des Malers auf dem Gerüste oben nicht. Ich sah Sie, und wenn ich hierher kam, so war es in der ausgesprochenen Absicht, Ihnen beizustehen, Ihnen Ihr Recht durchsetzen zu helfen oder mit Ihnen unterzugehen und zu sterben!"

Justine wankte mehrere Schritte zurück und ließ sich in das alte schwarze Sopha fallen, das an der Wand zwischen den Fenstern stand. Tötlich erblaßt starrte sie ihn an.

„O, mein Gott", sagte sie — „und darum, darum allein kamen Sie?"

„Darum kam ich und jetzt will ich nicht so schmachvoll mich getäuscht haben, nicht so herzbrechend bitter getäuscht . . . ich glaube an Sie, Justine, ich bete sie an — aber ich verlange von Ihnen, daß Sie der Vorstellung, welche ich mir von Ihnen gemacht, würdig bleiben! Sie müssen fest bleiben. Wir weichen nicht. Wir erschießen, wer den frechen räuberischen Fuß auf die Schwelle dieses Hauses setzen will!"

„Aber das kann Sie ja, statt uns zu helfen, auf das Schaffot bringen!" brach jetzt Justine verzweiflungsvoll aus.

„Wir handeln nur aus Notwehr, zur Verteidigung des Rechts. Bringt es mich aufs Schaffot, so mögen es die auf sich nehmen, welche unschuldiges Blut vergießen! Erst will ich verteidigen; an die Folgen können wir später denken!"

Sie preßte krampfhaft ihre Hände zusammen und ihn in namenloser Angst anstarrend, sagte sie mit bebender Lippe: „Aber wenn es Ihnen auch gelänge, unser Haus zu verteidigen und niemanden hineindringen könnte — die Menschen würden so doch ihr böses Vorhaben nicht aufgeben; wir würden doch nichts erreichen — sie würden doch die Felsen unter uns sprengen — wir wären doch verloren!"

Wilderich setzte die Doppelflinte in die Ecke und ließ sich neben Justine still und ruhig im Sopha nieder.

„Es darauf ankommen zu lassen, dem zu trotzen, waren Sie ja entschlossen. Und gewiß, darin haben Sie Recht; es würde höchst wahrscheinlich das Ende vom Liede sein. Warten wirs denn ab! Ich bin vollständig gefaßt darauf."

„Sie — Sie? Sie wollten . . ."

„Nun ja, gewiß; ich bin vollständig darauf gefaßt, mich mit Ihnen unter den Trümmern dieses Hauses begraben zu lassen. Ich verlange nichts besseres. Ich sehe ein Glück darin. Glauben Sie, ich schreckte vor einem Ende zurück, dem Sie trotzen wollten?

„O, Sie sind ein Wahnsinniger —"

„Ein Wahnsinniger — glauben Sie mir damit etwas neues zu sagen? — Wahnsinnig nennt die Welt jene Menschen, welchen Schmerz und Unglück aus andern Quellen fließen, welche Glück und Befriedigung in anderen Dingen suchen als die übrigen. Ich bin so frei, so wahnsinnig zu sein! Das Leben ist mir längst ein Ding geworden das ich mühsam weiter geschleppt habe; ich hätte es längst abgeworfen wie eine Last, deren man recht aus Herzensgrunde müde ist — ich hatte nur nicht die Energie, mir die Anstrengung zuzumuten, deren man, um seiner quitt und ledig zu werden, bedarf — da es, ach, einmal ein so schrecklich zähes Ding ist! Wie können Sie erwarten, daß ich nicht mir einer wahren inneren Seligkeit diese Gelegenheit ergreife, es Ihretwegen in die Schanze zu schlagen? mit Ihnen, wenn das das Ende von allem sein wird, unterzugehen! . . ."

Justine schien zu schwindeln bei dem Allem, sie rang nach Luft, sie erhob die Hände und ließ sie wieder sinken. Endlich stammelte sie: „Aber, Sie entsetzlicher Mensch, wie wär' es möglich, daß ich zu all' diesen Schrecklichkeiten Ja sagte, daß ich zugäbe, daß Sie sich wie ein Verrückter opferten und einen grauenhaften Tod stürben? . . ."

„Der Tod grauenhaft — mit Ihnen? Nein, er ist mir kein Opfer, sondern eine Befreiung. Nachdem ich Sie gesehen, würde mir das Weiterleben nur eine zehnfach vergrößerte Qual sein, dieses Leben ohne Zweck und Ziel, ohne ein Heim, ohne ein Herd, ein Weib; dieses ewige schmerzliche Weiterpulsieren eines sehnsuchtgequälten Herzens, dem kein anderes Herz auf dem Erdenrund in Liebe entgegenschlägt. Aber sich in einem Weiher ertränken, in einem einsamen Gehölz an einem Eichbaum hängen, das ist abgenützt; man kommt auch nicht dazu, wie so viele Tausend Andere, die es möchten — denn die Welt, glauben Sie es mir, ist mit Gedankenselbstmördern angefüllt, die über den Fragen: „wo? wann? weshalb soll es heute sein, weshalb nicht morgen?" nicht zur Tat kommen . . . Darum segne ich mein Schicksal, das mir den Ort und die Stunde

die Liebe wecken und neu erwärmen in unsern Herzen, in unserm Hause, in der ganzen Christenheit, auf daß von der Erde widerhalle, was die himmlischen Heerschaaren einst sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!"

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korrespondenz aus der Bundesstadt.) Mit riesigen Schritten naht die Weihnachtszeit heran und da handelt es sich vor allem darum, für die Lieben zu Hause die nötigen Bärenmutzen einzukaufen. Man darf es daher auch unsern Bundesvätern nicht verargen, wenn sie nach 3wöchentlicher Arbeit am heutigen Tage nicht übertrieben zahlreich die Hallen füllen und der Eifer derselben nicht im Zenithe steht. Auch die Presse streikt mehr oder weniger, da die Differenzen unerheblicher Natur, welche noch zu bereinigen sind, mit dem beliebten Beisatz, in Zustimmung zum andern Rat keine große Referentenarbeit verursachen. Die Angestellten der Telegraphenverwaltung, die Weibel, die Garderobediener, alles atmet auf; nur zwei wohnen mit unverändertem Eifer, mit bewunderungswürdiger Aufmerksamkeit bis zum letzten Augenblicke den Beratungen bei. Es sind der Alte im Diplomatenformat mit seiner unbewegen Wachsmaske und der stets lächelnde, wohlbeleibte Tuchhändler vom Bärenplatz in der zweitobersten Tribünenbankreihe.

Der Nationalrat genehmigte in Uebereinstimmung zum Ständerat ohne erhebliche Diskussion die vom Bundesrat verlangte 2. Serie von Nachtragskrediten pro 1893. Was konnte er anders tun, da diese Nachtragskredite als fait accompli erscheinen! Die Vorlage betreffend Prägung von Silberscheidemünzen im Betrage von 3 Millionen Franken wurde nach Antrag der Kommission angenommen, d. h. beschlossen, nicht nur 2- und 1-Franken, sondern auch 50 Rappenstücke zu prägen. Die Differenzen im Budget erledigte der Rat durch Zustimmung zum Ständerat. Ein von Curti gestelltes Postulat zum Budget, es sei die Geschäftsprüfungskommission einzuladen, der eidgenössischen Waffenfabrik besondere Aufmerksamkeit zu schenken, wurde mit 55 gegen 38 Stimmen auf Antrag Häberli als besonders zu behandelnde Motion erklärt. Den Verfassungen von Zürich und Bern erteilte die Versammlung ihre Genehmigung und schließlich wurde ohne Opposition die Vorlage betreffend Subvention der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich genehmigt und die Sitzung um 1 Uhr abgebrochen.

Der Sitzung des Ständerates darf das Attribut „fidel" beigemessen werden. Sie gehörte zu denjenigen Sitzungsspecies, die bei weniger energischen Präsidien wie das gegenwärtige pilzartig auftreten, d. h. zu jenen Sitzungen, wo aus Stoffmangel zeitweise ein nettes halbes Stündchen unterbrochen wird oder man den Kommissionsreferenten draußen holen muß. Da der Ständerat in dieser Session ganz tüchtig gearbeitet hat, wollen wir ihm die Gemütlichkeit leicht verargen, zumal sie dem Berichterstatter am allermeisten zu gute kommt. Der kleinere Rat genehmigte zunächst die Revision des internationalen Münzvertrages und das Betriebsbudget der Alkoholverwaltung. Beim letztern strich er eine vom Nationalrat beschlossene Erhöhung von 60,000 Fr. auf dem Einnahmeposten von denaturiertem Sprit. Die Vorlage Futternot wurde in Zustimmung zum Nationalrat erledigt, ebenso das 20 Millionen Anleihen, über welches Isler referierte, wobei er dem Bundesrat ans Herz legte, das Geld dieses Anleihens ja nicht zu andern Zwecken zu verwenden als zur Vermehrung der jederzeit verfügbaren Mittel. Nach Erledigung zweier Eisenbahngeschäfte sodann konnte der Ständerat um 1 Uhr seine Sitzung definitiv abbrechen.

Auf heute mittag haben beide Räte Sitzungen angeordnet, insbesondere zur Bereinigung von Differenzen.

— Mehr Einfachheit! (Eingesandt). Mit Bedauern bemerken die aufrichtigen Freunde und Verehrer des Hrn. Bundespräsidenten Frey Symptome an ihm, welche geeignet sind, die große Beliebtheit, deren er sich erfreut, je länger je mehr zu vermindern. Man hatte erwartet, daß gerade der am meisten links stehende Mitglied des Bundesrates sich durch jene Einfachheit auszeichnen werde, welche das Schweizervolk in seinen höchsten Vertrauensmännern besonders ehrt und schätzt. Die populärsten schweizerischen Staatsmänner waren daher immer die einfachsten und schlichtesten. Statt dessen hat man mit höchstem Bedauern bei Herrn Frey, seit er im Bundesrat ist, einen unbegreiflichen Hang zu Äußerlichkeiten bemerkt. Da kamen zuerst die große Pferdekavalkaden durch die Stadt Bern, der Aufzug am Grütlifest in Bern in Galauniform, die Komplimentwahl in den Nationalrat mit Böllerschüssen und Musikspektakel und nun gar noch die Medaille! Die letztere hätte, ganz abgesehen davon, daß sie geradezu von einem abgeschmackten Byzantismus zeugt, zu einer ungünstigeren Zeit gar nicht kommen können, wo das Volk über die Militäraustagen nicht weniger als in bester Stimmung ist. Wir sind die letzten, welche die großen Verdienste des Herrn Frey um die Hebung des Wehrwesen nicht voll anerkennen, allein man sollte denn doch die Volksstimmung etwas mehr respektieren. Das Volk liebt an seinen höchsten Beamten nun einmal nicht den Firlefanz, sondern Einfachheit und Schlichtheit und wer es mit Herrn Frey ehrlich meint, der muß ihm anraten, unsere republikanischen Volksanschauungen etwas mehr zu schonen.

— Auch eine Meinung. Die „Ostschweiz" meint: „Die besseren Bahnen des Forrer'schen Entwurfes sind so schwer nicht zu schaffen: 1. Man macht ein anderes Fundament, 2. nimmt ganz anderes Balkenwerk und 3. hat das Füllmaterial anderer Qualität zu sein. Der Rest ist gut, d. h. die Dachziegel sind auch so so, la la.

Dagegen kann man das Aufrichtfähnchen mit den bunten Taschentüchern und Bändern auf dem Giebel belassen." —

Man sollte darnach meinen, das „Greuliche" Projekt stehe felsenfest auf Granitquadern. Sieht man es dagegen näher an, so entdeckt man als Grundmauern nichts als Pappendeckel und als Inhalt nichts als Wind u. Dunst! Die „Ostschweiz" wird das von selber noch finden, wenn sie einmal ihre Brille gehörig putzt, sie wird dann die erste sein, welche nach berühmten Vorgängen den Finkenstrich nimmt.

Warten wir übrigens ab, was das Schweizervolk zu diesem Geschenk sagt. Wer weiß, vielleicht ist die „Ostschweiz" und ihre Genossen einst noch froh, das Forrer'sche Projekt, den Bau, den sie verworfen, als Eckstein zu benützen.

— Unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol. Der „Winterth. Landb." spricht sich redaktionell gegen das Initiativbegehren aus, aus formellen und sachlichen Gründen. Nach einer Mitteilung des „Genevois" aus dem Tessin, wird dort das Tabakmonopol einem allgemeinen Widerstande begegnen, da hiedurch das Wenige, was der Kanton an Industrie besitzt, hart betroffen würde.

— Die Initiative betreffend teilweise Zuwendung der Zolleinnahmen an die Kantone soll so beförderlich an die Hand genommen und durchgeführt werden, daß bereits auf die Märzsession die nötigen Unterschriften vorliegen. Dagegen scheint man von der Initiative für die Wahl des Bundesrates durch das Volk für einmal noch Umgang nehmen zu wollen.

— Ruchonnet-Denkmal. Der Bildhauer Urio in Bivis hat das Modell einer Büste Ruchonnets angefertigt, das allgemeine Anerkennung findet. Die Aehnlichkeit ist eine absolute; mehrere Tage weilte Herr Urio in Bern bei Frau Ruchonnet, um noch ihren Angaben das Modell zu vervollkommnen. Als eine neue Erscheinung in der Skulptur mag hervorgehoben werden, daß selbst das Lorgnon nicht fehlt, ohne welches die Erscheinung Ruchonnets nicht denkbar ist.

Kantonales.

Solothurn.

— In Betreff des gestern gemeldeten Dynamitfundes kann das „Olt. Tagbl." nachtragen, daß im April abhin in dem Dynamithüttchen bei der ehemaligen Steingrube an der Straße nach Ruttigen ein Diebstahl stattfand, der aller Wahrscheinlichkeit nach durch Knaben oder mutwillige junge Burschen verübt wurde. Die Hälfte des gestohlenen Dynamits wurde einige Zeit nachher durch einen Knaben als angeblicher Fund dem Eigentümer zurückgebracht. Die andere Hälfte fanden Knaben letzten Dienstag nachmittags an der Straße nach Ruttigen neben einer Pappel, wohin sie jedenfalls nicht gar lange vorher gelegt worden war. Ohne Zweifel haben die jüngsten Ereignisse und die angedrohten Strafen den oder die Diebe veranlaßt, sich ihres Raubes zu entledigen.

Bern.

— Eine ungemein zahlreiche Trauerversammlung, 500 bis 600 Personen, worunter die Vertreter des National- und des Ständerates, der bernischen Regierung und sämtlicher Gemeindebehörden des Amtsbezirkes, beteiligte sich an der Donnerstags in Fraubrunnen stattgehabten Leichenfeier für den verstorbenen Regierungsstatthalter und Nationalrat Burkhalter.

Schwyz.

— Der Heuwerkauf wird in diesem Kanton schwunghaft betrieben; nächstens gehen wieder viele Wagenladungen von dort außer Landes. Die Preise für gutes Heu stehen bis Fr. 6. 50 per Zentner.

Zug.

— Am 14. August 1882 wurde vom Kriminalgericht Zug ein Josef Schicker von Blickensdorf wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Alle Gesuche um Revision des Verfahrens wurden abgewiesen, der Verurteilte aber beteuerte stetsfort seine Unschuld. Endlich ist eine neue Prozedur angeordnet worden; das neue Aktenmaterial müsse zur völligen Freisprechung des Verurteilten führen. Man ist auf die Verhandlung sehr gespannt.

Graubünden.

Das protestantische Volk dieses Kantons hatte letzten Sonntag über den Stephanstag abzustimmen, d. h. darüber, ob dieser Tag gefeiert werden solle, wenn auf Weihnachten ohnehin zwei Feiertage zusammentreffen. Der Stephanstag ist ein bündnerischer Feiertag, das Volk will ihn unter allen Umständen beibehalten. Mit etwa 2000 gegen 200 Stimmen wurde die Vorlage der Synode, welche die angedeutete Einschränkung einführen wollte, abgelehnt.

Tessin.

— Ein Einwohner von Bellinzona machte seinem Hühnerhof einen Besuch und sah zu seinem Befremden, daß fast keine Tiere mehr in demselben sich befanden. Anstatt des Hahnes thronte ein mächtiger Uhu in dem Hofe und vertilgte die letzten Reste des früheren Herrschers. Das Raubtier konnte leicht lebend gefangen genommen werden und steht nun zum Verkaufe bereit.

Waadt.

— In der Maschinenfabrik Vevey wurde am 16. Dezember 80 von den zirka 120 Arbeitern gekündigt. Es ist dies ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk, wenn man bedenkt, daß das genannte Geschäft im Frühjahr, Sommer und Herbst in allen Zeitungen noch „dauernde" Arbeit ausgeschrieben hat.

Neuenburg.

— Ein Untersuchungsrichter von Pontarlier ist in Begleitung eines Sekretärs und eines Experten in Morteau eingetroffen zur Vornahme einer Enquete bezüglich der Verhaftung zweier Schmuggler, auf denen 1200 Stück Uhrwerke gefunden wurden.

— Diebe haben den Wagen des zu seinen Kranken fahrenden Doktors Favre zu Chaux-de-Fonds geplündert und ein Besteck mit chirurgischen Instrumenten gestohlen. Die Burschen wurden verhaftet.

Genf.

— In Genf findet dieser Tage ein internationaler Kongreß sozialistischer Studenten statt. Anwesend sind ca. 90 Delegierte.

— Der Kanton Genf besitzt ein so ausgedehntes Straßenbahnnetz, wie kein anderer Kanton. Fast alle Gemeinden stehen mit der Hauptstadt durch eine Straßenbahn in Verbindung. Man beginnt eben wieder den Bau einer neuen Linie (10 Klm.) Petit-Saconnex nach den Stadtvierteln Prieuré, Servette, die volksbelebte Corraterie, de Candolleestraße nach dem herrlichen Champel, einem mit zahlreichen Landhäusern, Pensionen und Pensionaten bebauten Hügelzug. Es wird das die erste elektrische Straßenbahn sein.

Aargau.

— Aarau. Abend-Unterhaltung der Kantonsschüler. Wir hatten gestern nicht zu viel gesagt, als wir den Kantonsschülern trotz der bevorstehenden Feiertage ein volles Haus in Aussicht stellten; der weite Saalbau und auch die Gallerien waren von einem, alle Stände vertretenden, außerordentlich zahlreichen Publikum besetzt, ein neuer Beweis, welcher Sympathien sich die Kantonsschule erfreut. Bei den wie aufgeblühte Rosen aus der Zuschauermenge hervorblickenden Fräuleins vom Töchterinstitut mag noch etwas mehr dabei gewesen sein. Die Frische und Kraft der Jugend gelangte bei jeder Programmnummer zum Ausdruck; wir brauchen sie wohl nicht einzeln anzuführen. Die Chöre aus Orpheus wurden mit einem gutgeschulten Stimmenmaterial ausgerüstet, flott und tadellos vorgetragen, die Sänger machten ihrem Dirigenten Ehre. Nicht minder gefielen uns die Violin- und Klaviervorträge, von einigen Stellen abgesehen, entsprachen sie den Forderungen, die man an Berufsmusiker zu stellen pflegt. Von einer fachmännischen Kritik bleiben allerdings unsere Kantonsschüler verschont. Für die zahlreich anwesenden Väter und besonders auch für unserer Armee angehörende Bürger war es eine hohe Freude, an den turnerischen Produktionen des Turnvereins an Barren und Pferd ꝛc. die Kraft und Gewandtheit zu bewundern, welche unserm Landsturm und später dem Auszug in diesem Nachwuchs gesichert wird. In summa summarum darf der erste Akt als außerordentlich gelungen und genußreich bezeichnet werden. Der zweite im kleinen Saal brachte die Posse Monsieur Herkules zur Darstellung, darauf folgte ein fröhliches Tänzchen zwischen schmucken Kantonsschülern als Cavaliers und einem glänzenden Damenflor, von Institutsfräulein, Teilnehmerinnen am Seminar und an der Bezirksschule. Darüber müßten wir selbstverständlich einen Kantonsschüler beurteilen lassen. Wir schließen mit dem Ausdrucke der allgemeinen Anerkennung für die Leistungen der Kantonsschule und wünschen sowohl den Professoren wie den Schülern eine fernere gedeihliche Arbeit auf dem schönen Felde, das sie pflegen.

— Aarau. Mit heute beginnen die Weihnachtsferien unserer Schulen, welche bis Mitte der ersten Woche des Januar, d. h. ca. 10 Tage dauern werden.

— Turnwesen. Folgende aarg. Sektionen sollen beabsichtigen, das nächstjährige eidgen. Turnfest in Lugano zu besuchen und am Wettkampfe teilzunehmen: Aarau, Baden, Beinwil a. S., Brugg und Zofingen. Die Turnvereine Bremgarten und Ottringen sind noch unbestimmt, aber wahrscheinlich werden sie ebenfalls mitmachen.

— Aus dem Schwurgericht. Letzten Mittwoch und Donnerstag kam der Kriminalfall Hunziker zur Verhandlung. Bernhard Hunziker von Moosleerau in der „Stampfi" zu Ottringen hat dieses Frühjahr das Nachbarhaus, bewohnt von den Eigentümern Wittwe Scheidler und Wittwe Zimmerli, beides arme Mütter zahlreicher Kinder, aus gemeiner Habsucht in Brand gesteckt. Diese konnten kaum ihr nacktes Leben retten und alle Fahrhabe blieb in den Flammen. Hunziker wies jede Schuld ab, konnte aber durch Indizienbeweis, wohl 30 Zeugen waren vorgeladen, überwiesen werden. Die Assisen verurteilten Hunziker zu zwölf Jahren Zuchthaus und zur Bezahlung sämtlicher Kosten. Durch Fleiß und Sparsamkeit oder eher übertriebenen Geiz, der ihn auch zum Verbrechen führte, hatte sich Hunziker einen

---

zeigt, wo ich mich opfern kann, nicht allein für das Recht und die Verteidigung eines Wesens, das ich bewundere, sondern, wenn es sein muß, auch mit ihr!"

„O, ich bitte Sie, ich bitte Sie!" schrie Justine in ihrer Seelenangst auf; „reden Sie nicht weiter — es ist ja Alles der heiße Wahnwitz — gehen Sie, gehen Sie, ich werde niemals einwilligen . . ."

„Sie einwilligen? Bedarf man der Einwilligung von irgend Jemand, wenn man sterben will? Wenn ich mit Ihnen ende, mich mit Ihnen in die Luft sprengen will, was geht es Sie an?"

Sparpfennig zurückgelegt und ein eigenes Heim erworben, nun muß er seine alten Tage im Zuchthaus beschließen. Hunziker nahm das Urteil mit stoischer Ruhe entgegen. Auch ein Bild aus unserer Zeit!

— **Wildschaden.** Zur Eindämmung der eine exorbitante Höhe erreichten Wildschäden hat die Finanzdirektion folgende Weisungen erlassen:

1. Wo Wildschweine sich zeigen, ist deren sofortige und gründliche Ausrottung durch gemeinschaftliche Vorkehren der interessierten Reviere (gemeinsame, fortgesetzte Treibjagden) zu bewerkstelligen. An die Kosten für Anstellung von Treibern bei solchen Anlässen leistet die Finanzdirektion einen Beitrag von 75 Rappen pro Kopf.

2. Wo Ruhe dauernd gehalten werden, sind zum Schutze der jungen Weißtannen der Anstrich der Gipfeltriebe mit geeigneten Substanzen, sowie andere Schutzmittel einzuführen.

3. Zum Schutze von exponierten Baumschulen und Waldpflanzgärten gegen den Fraß der Hasen und Rehe ist die Erstellung von Einzäunungen oder der Eindund anzustreben. Die Finanzdirektion übernimmt die Hälfte für die sub 2 und 3 bezeichneten Maßregeln.

— **Wynentalbahn.** (Eingef.) Aus Menziken kommt soeben die Nachricht, daß 90% von dem der Gemeinde zugemuteten Obligationenkapital an eine Wynentalbahn im Betrage von Fr. 103,500 von der heute stattgefundenen Gemeindeversammlung abgelehnt worden sind.

Diese Schlußnahme ist um so unbegreiflicher, als von den dortigen Industrieellen und sonstigen Interessenten der allfällige Zinsausfall für die ganze Kapitalsumme für die Dauer der zehn ersten Betriebsjahre rückgarantiert war, und um so bedauerlicher, als damit das Unternehmen verunmöglicht wird.

Die einzige Rettung würde darin bestehen, wenn es in den nächsten 8 Tagen noch gelingen würde, jenes ganze Obligationenkapital bei den betreffenden Privaten aufzubringen, aber unter der ausdrücklichen, einschränkenden Bedingung, daß nur eine Verzinsung dieses Kapitals beansprucht werde, sofern dieselbe aus den ordentlichen Betriebserträgnissen der Bahn geleistet werden könne.

Geschieht dies nicht, dann ist die Wynentalbahn für einmal begraben.

P. S. Selbstverständlich wären solche Titel vom Gläubiger unkündbar. A. J. K.

— **Suhren- und Wynentaler Sängerverband.** (Mitget.) Die Delegierten-Versammlung dieses Verbandes findet Morgen, nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zum „Kreuz" in Suhr statt, wobei die Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte vorgenommen wird. Für das Jahr 1894 ist ein Sängertag in Aussicht genommen.

— **Radikalkur.** Im Bezirk Kulm, so scheint es, wollte man einem Zuchtstier einen Nasenring einsetzen. Zu diesem Zwecke wurde das Tier in eine Schmiede geführt. Die Operation gelang, welche Gewaltmittel dabei angewendet wurden, wird nicht gesagt. Item, nachdem sie beendet, war der Stier tot.

☞ **Beinwyl.** (Korresp. vom 22. Dez.) Heute morgen zirka 6 Uhr hat an der Straße nach Mosen, im sogenannten Mosener Hau, hart an der aargauisch-luzernischen Kantonsgrenze, ein Raubmord stattgefunden. Fabrikarbeiterinnen, welche von Mosen nach hier sich zur Arbeit begeben wollten, hörten einen Schuß knallen und entdeckten zirka 500 Meter oberhalb der Bahnstation Mosen einen Mann in einer Blutlache liegend. Ein nachkommender Milchmann von Mosen erkannte sodann in dem Gemordeten den allbekannten Herrn G. Gautschi, Fuhrmann von Reinach. Herr Gautschi soll am Donnerstag Abend in der Wirtschaft Rey in Reinach mit Freunden noch bei einem Glase Wein gesessen sein und unter anderem sich geäußert haben, daß er am Morgen in aller Frühe ins Hitzkirchertal verreise, um einige Geschäfte zu erledigen und soll auch wirklich heute früh, zirka 5 Uhr per Fuhrwerk abgereist sein. Herr Gautschi sollte nicht ans Bestimmungsort gelangen.

Es ist, da das Fuhrwerk herrenlos ins Dorf Mosen gelangte und Blutspuren bis zirka 150 Meter weit sichtbar waren, anzunehmen, daß Herr Gautschi meuchlings erschossen und durch den Täter vom Fuhrwerk geworfen worden sei.

Wie man uns mitteilte, soll Herr Gautschi im Besitze von über Fr. 1200 in Banknoten und Barschaft gewesen sein, welche bei Untersuchung der Leiche fehlten, während die Uhr und andere Gegenstände noch vorhanden waren.

In der Nähe des Tatortes lag ein noch mit fünf Schüssen geladener Revolver.

Das Statthalteramt Hochdorf ist bereits heute morgen in Mosen eingetroffen und hat die Untersuchung eingeleitet. Nachmittags fand die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche statt, welche einen Schuß durch den Kopf als Todesursache bezeichnete.

Vom Täter bis zur Stunde noch keine Spur. Die Bevölkerung ist, wie leicht zu begreifen, in hochgradiger Aufregung über die ruchlose Tat.

— **Menziken.** Arbeitersekretär Greulich wird morgen Sonntag dahier einen Vortrag halten über: Unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol.

— **Unteres Fricktal.** Seltener Geldverdienst. Auf der badischen Bahn sieht man eine Menge von Waggons, die mit — Tannenzapfen — beladen sind, welche aus dem nahen Schwarzwald hergeschafft werden; es sind große Bestellungen eingetroffen; ein einziger Händler hat allein 1000 Zentner übernommen; sie kommen meist nach Bayern, wo aus den entsamten Früchten Lohe zum Gerben bereitet wird. Für das Sammeln wird gegenwärtig pro Zentner nur 1 Mark bezahlt.

— **Das Weltende.** Rudolf Falb hat in einem Vortrage, den er dieser Tage über „Weltentstehung und Weltuntergang" in Leipzig gehalten hat, nach dem „Rh. K." die Ansicht geäußert, unserer Erde drohe eine große Gefahr von dem im Jahre 1866 entdeckten Kometen, der als Revolutionär das Universum, ohne sich an bestimmte Bahnen und Regeln zu binden, durchsaust. Im Jahre 1899 erscheine dieser Komet wieder und müsse astronomischen Berechnungen nach alsdann mit der Erde zusammenstoßen. Nach Falbs Berechnung ist dieser Tag des Weltuntergangs der 13. November 1899, ein Termin, der sich höchstens um einen oder zwei Tage verschieben könne. Sollte der Zusammenstoß die Katastrophe nicht herbeiführen, so werden wir nach Professor Falbs Berechnungen ein Naturschauspiel erleben, wie es noch nie dagewesen: einen Sternschnuppenfall gleich einem Schneefall, der in der Zeit vom 13. bis 15. November 1899, morgens 2 bis 5 Uhr, mit Bestimmtheit eintreten wird.

Ausland.

Frankreich.

— Auf der Station der französischen Westbahn Foucart-Alvimare ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, wobei eine große Anzahl Wagen zertrümmert wurde. Der Geistesgegenwart eines Heizers, der einem bereits heranbrausenden Personenzug entgegenlief, wodurch dieser unmittelbar vor der Unglücksstätte zum stehen gebracht wurde, ist es zu verdanken, daß weiteres Unheil verhütet verhütet wurde. Auch die beiden, unmittelbar daran, von Paris einer- und Le Havre andererseits kommenden Schnellzüge konnten rechtzeitig gestellt werden. Schuld an dem Unfall ist das Nichtfunktionieren des Einfahrtssignals.

Italien.

— Wie Genueser Blätter melden, wird seit dem jüngsten Bombenattentat in Paris die Spielbank in Monte Carlo scharf bewacht, da es heißt, die Anarchisten wollen sie schon in den nächsten Tagen in die Luft sprengen. Polizeiagenten bewachen nun die Zugänge zur Bank und jeder Eintretende muß sich vorher legitimieren. Wenn die Anarchisten nichts Böseres finden, als den Satanspalast der Anarchie zu zerstören, brauchten wir keine Extragesetze gegen sie zu machen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Leichen der drei Jünglinge, die am vergangenen Sonntag im Luganersee ertranken, wurden am 20. d. etwa 50 Meter vom Ufer entfernt aufgefunden und in Gentilino bestattet.

— **Ein entdeckter Millionendieb.** In Benedig bildet eine Verhaftung das allgemeine Tagesgespräch. Der hiesige Notar Angeli, welcher vor zwei Jahren nach Betrügereien und Depotunterschlagungen im Betrage von einer Million Lire angeblich nach Amerika geflohen war, wurde hier durch einen Zufall entdeckt und verhaftet. Derselbe scheint Benedig gar nicht verlassen, sondern dort die ganze Zeit in einem Zimmer verborgen gelebt zu haben.

Neueres und Telegramme.

— **Aus der Bundesversammlung.** (Korresp.) Der Ständerat erledigte die Botschaft betr. Zusammenfassung der Rückkaufsbestimmungen der Eisenbahnkonzessionen zum Zwecke einheitlicher Ertragsberechnungen und Genehmigung der hierauf bezüglichen Vereinbarungen zwischen Bundesrat und einzelnen Bahngesellschaften, sowie die letzten Differenzen mit Bezug auf das Bundesgesetz betreffend Förderung der Landwirtschaft durch den Bund. Weitere Geschäfte lagen um halb 7 Uhr keine mehr vor, da der Nationalrat beim Alkoholbudget, der Vorlage über Futternot, Verpflegungsbureau, Alkoholzehntel, Schächtverbot und Eisenbahngeschäften dem andern Rat überall beipflichtete. Er schloß seine Sitzung gegen halb 8 Uhr bei furchtbar gelichteten Bankreihen.

Morgen in beiden Räten: Genehmigung der Protokolle und Artillerieversuchsstation in Thun.

Vogelfänger und Mitunterzeichner haben eine Motion betreffend Untersuchung der nicht aufgeklärten Punkte der Interpellation eingereicht.

Bundesstadt, 22. Dez. Die fünf wegen Austeilung von anarchistischen Brandschriften in Chaux-de-fonds verhafteten Angeklagten dürften bereits Mitte Januar nächsthin zur Beurteilung kommen.

St. Gallen, 23. Dez. Gegen das Viehveredlungsgesetz und die Vollziehungsverordnung ist das Initiativbegehren im Gange.

Vivis, 22. Dez. 700 Arbeiter von vier hiesigen Tabakfabriken protestieren in motivierter Eingabe an die Räte gegen Einführung des Tabakmonopols.

Paris, 22. Dez. Nach der „Autorité" sind bisher 3000 Fr. an den verhafteten Anarchisten Baillant eingetroffen.

Paris, 22. Dez. Seit letzter Nacht ist eine besondere Ueberwachung der öffentlichen Gebäude organisiert, infolge neuer Ankündigungen von Dynamitattentaten.

St. Etienne, 22. Dez. Auf Feldern 2c fand man Dynamitpatronen, Dochte 2c., deren die Hausbesitzer sich offenbar entledigten, um einer durch das neue Gesetz vorgesehenen Haussuchung zu entgehen.

In **Massaua**, 23. Dez. Ein Heer von Derwischen, von denen 6000 mit Gewehren und 4000 mit Lanzen bewaffnet, die von Handalla befehligt waren, ging auf das rechte Ufer des Yaba über, mit der Absicht in der Nacht das Fort anzugreifen. Nach einem zweistündigen Kampfe wurden die Derwische in die Flucht geschlagen und zogen über den Fluß zurück. Viele Tote. Fast alle Häuptlinge fielen in die Hände der Italiener.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmethode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit so cher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatiger Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
50.0 gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.
Die Direktion.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelste „Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des **eisenhaltigen Ruhschalensyrup**, adressiert:

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen 2 Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de La Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1893 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abnah.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Niederschlag in mm.	Witterung
22.	Mittags 1 U.	2,7	730,4	67,4	NE.	69	hell
22	Abends 9 „	— 1,5	732,4	769,4	E.	1,0	hell
23	Morg. 7 „	— 2,3	733,7	770,7	E.	1,0	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Minimum — 1,9 °C. Maximum 3,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Dezember.
Leicht bewölkt bis hell, tagsüber mild.

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10**	**—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „ **1. 50**	**— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „ **1. 50**	**—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „ **2. 20**	**—11. 60**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16. 65**	**—77. 50**
Seiden-Blusche	„ „ **1. 90**	**—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—. 65**	**— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3. 15**	**—67. 50**

2c. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 24. Dezbr. 1893
IV. Advent.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 86.
½12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.
Montag den 25. Dezbr. 1893.
(Hl. Weihnachtsfest)
Vorm. 8¾ Uhr: Predigt u. hl. Abendmahl: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1½ Uhr: Predigt: Hr. Pfr. Wernly

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 24. Dezbr. 1893.
(IV. Advent.)
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
Abends ¾8 Uhr: Weihnachtsgottesdienst mit Hochamt.
Montag den 25. Dezember.
(Hl. Christfest.)
Morgens 7¼ Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- u. Kommunionsandacht.
10¾ Uhr: Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
2½ Uhr: Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 24. Dezbr. 1893
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.
Hl. Weihnachtsfest.
Morgens 5 Uhr: Erste hl. Messe.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.
Abends 4 Uhr: Abendandacht mit Christbaumfeier.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 24. Dezbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Vogel aus Baden.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
Am hl. Weihnachtsfest.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Christ.-Kath. Gottesdienst
Schönenwerd.

Hl. Weihnacht.
Morg. 7 Uhr: Hl. Messe u. allgem. Buß- u. Kommunionsandacht.
Vorm. 9 Uhr: Hochamt u. Predigt.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Vereinschronik.

V. e. T. W.
8¾ Uhr Sitzung.

M. A.
Montag ¾3 Uhr (Weihnachtsfest) in der Kirche.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend Sitzung.

Verkauf
von
Weihnachtsbäumchen.
Vom gestrigen Bäumli-Markt, befindet sich noch eine Anzahl Weihnachtsbäumchen zum Verkauf in der Infanterie-Kaserne. Anmeldung bei Kasernier Fäs.
Die Forstverwaltung.

Zu Geschenken
geeignet empfehle meine große Auswahl in
Schürzen
in allen Preislagen.
Châles-russes
Gilets de chasse
Unterkleidern
leinen und b'wollen.
Taschentüchern
2c. 2c.
Billigste Preise zusichernd
E. Hemmeler-Kürler.

Restaurant National.
Heute Samstag Abends ½8 Uhr
Abschieds-Konzert
der Schweizer Spezialitätentruppe
Armand Stebler aus Bern.
Auftreten der Schweizer Sängerin und Jodlerin
Frl. Miggi.

Bock-Bier.
Ueber die kommenden Feiertage wird in der
Brauerei Hirschen
feinstes
Bock-Bier
ausgeschenkt.
Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.



Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
aus der Brauerei Salmen, Rheinfelden
empfiehlt
R. Fischer-Eglinger.



Brauerei Ryniker.
Ueber die **Feiertage** Ausschank von feinem
Bock-Bier
sowie bei sämtlichen verehrlichen **Abnehmern.**



Brauerei Holzach.
Ueber die **Feiertage** Ausschank von
feinstem
Wiener-Doppelbier
sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**



In der
Brauerei Kettenbrücke
sowie bei den werten Abnehmern vom 24. dies an
feinstes gutgelagertes
Bock-Bier.



Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**
Brauerei Gundel.
Bestellungen für Flaschenbier bitte rechtzeitig aufzugeben.





Auf bevorstehende Festzeit
Gänse
Enten
Poulets
Hasen
Hammli
Schüfeli
Lümmeli



Blumenkohl
Rosenkohl
Schwarzwurzeln
Entisie
Kopfsalat
Citronen
Orangen
empfiehlt bestens
Witwe Dürr.

Chocolat Lindt
ist von nun an zu verschied. Preisen zu haben bei 6165
E. Haßler-Hunziker.

Gallerichpasteten,
Zürcherleckerli,
Haselnußlebkuchen,
Pralinés
empfiehlt 6162
E. Kunz, Conditor.

Theerschwefel-Seife	à 75 Cts.
Lilienmilch-Seife	à 65 „
Blumen-Seife	à 50 „

sowie große Auswahl in
Taschentuch-Parfüm.
Eau de Quinin
Brillantine
Haaröl
Rosen- und Vanillen-Pomade.
empfehle offen und in Gefäßen
F. Schibler, Coiffeur
6159 Kronengasse.

Cognac, fin,
Cognac, gewöhnlich,
Rhum Martinique,
Rhum, gewöhnlich,
Dennler-Bitter,
Kirsch, 1892er,
Trusen, alte,
Malaga Zweifel,
alles offen und abgezogen.
Ferner nur in Flaschen:
alte Veltlinerweine,
Montagner und Sassella,
Koch-Madeira,
garantiert feinste Ware zu bescheidenen Preisen halte bestens empfohlen
Wüthrich-Lüdi
5913 zum Storchen.

Zu Festgeschenken geeignet.
Stoß- & Knabenschlitten
bei **Joh Baumann,** Schmied
6082 in **Aarau.**

Glacé-Handschuhe,
schwarze seidene und wollene
Schürzen
empfiehlt in neuer Auswahl.
Sämtliche
Winter-Waren
zu reduzierten Preisen.
Susette Dolder.

Kneipp

Cigarren hochfein	20 St.	Fr.	3.40
Sports Cigarren f.	200	„	3.10
Flora I	200 St	2.60 u.	3.10
Brésiliens, extra	200 St.	Fr.	2.95
Habanna feinste	200	„	2.85
Rio Grande	200 St.	2.20 u.	2.75
Gute Brisago	125 St.	Fr.	3.10

J. Winiger, Boswyl
H.4451Q.) Aargau

Veltlinerweine
neuer & alter von **90 Cts. bis Fr. 3 per Liter** liefert in nur prima Qualität 5938
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4588
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Bestellungen prompt ins Haus! Telephon. Versand prompt n. Auswärts

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Basinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom. Musik-Instruktor,
6023 Hintere Bahnhofstraße.

Schürzenstoffe
in neuer Auswahl empfiehlt bestens
5782 **J. Dolder,** am Graben.

Bau-Ausschreibung.
Das **Wohnhaus Nr. 693** an der hintern Vorstadt in hier soll geschlissen werden, an dessen Stelle ein Neubau erstellt werden. Es wird hiefür der Abbruch und der Rohbau zum Neubau zur freien Concurrenz ausgeschrieben. Bezügliche Pläne u. Bauvorschriften können beim Bauleiter Herrn Architekt **C. Rothpletz** in hier eingesehen werden, an welchen auch die Offerten verschlossen bis **15. Jan. 1894** einzureichen sind.
Aarau, 18. Dezbr. 1893.

Zu kaufen gesucht.
Ein noch guterhaltener 6161
B-Bügel.
Wer sagt die Exped. d. Bltt.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Stoßschlitten
empfiehlt 6068
Fr. Gysi, Schlosser.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch auf mechanisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Aarau, Samstag 23. Dezember 1893. № 302. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Buchführung im Haushalt.

Die Hausfrau muß denken, rechnen und folgerichtig auch über die Einnahmen und Ausgaben des Haushalts Buch führen. Die Buchführung bildet die Grundlage des Familienbudgets, sie leistet den Ausweis über die richtige Führung des Haushalts.

In Geldsachen hört bekanntlich die Gemütlichkeit auf und doch herrscht gerade in Geldsachen in vielen Haushaltungen die allergrößte Gemütlichkeit, die dann leider oft zu den allerungemütlichsten Szenen führt. „Wohin ist das Geld schon wieder gekommen?" fragt der Mann, und die Frau antwortet mit dem Hinweis auf die Unzulänglichkeit des herrschenden Münzfußes und der Anspielung auf das reichlich bemessene Taschengeld des Gemahls, insbesondere auf den „Frühschoppen", der noch dazu den Mittagsappetit verdirbt. „Etwas mehr Licht" wird zwar beiderseits versprochen, die Situation wird aber noch viel dunkler nach Neujahr, wo beiläufig zehn und mehr Rechnungen anklopfen, die man teils vergessen, teils für längst bezahlt gehalten hat. Ein Haushaltungsbuch, ein Königreich für ein Haushaltungsbuch! Das Haushaltungsbuch kommt, es werden täglich viele Zahlen eingetragen, es geht alles prächtig — aber nach Neujahr sieht der Zauber — an die Rechnungen hatte man wieder nicht gedacht, nun stimmts nicht hin, nicht her — das Haushaltungsbuch taugt nichts, es hat sich nicht bewährt. Und von neuem beginnt die alte „Gemütlichkeit". Das war eine schlechte Buchführung.

Ein Hausbuch, das nur in bunter Folge die täglichen Ausgaben nacheinander aufweist und zu nichts anderem dient, als zum Beweise, daß wirklich verausgabt worden, was in der Kasse fehlt, — das ist nicht viel wert. Die häusliche Buchführung sollte auf denselben Grundsätzen beruhen, wie die kaufmännische. Man muß daraus nicht nur die wirklich geleisteten Ausgaben, sondern auch die schwebenden Verpflichtungen genau ersehen können, wem man schuldet, welche Beträge und für welche Leistungen. So haben es schon die alten Römer gehalten, deren „Hausbücher" zu den Zeiten Ciceros das Ansehen gerichtlicher Urkunden genossen.

Noch wichtiger aber ist die Zerlegung des Haushaltungsbudgets in eine Reihe von Gruppen sachlich zusammengehöriger Posten, d. h. die Bildung verschiedener Conti, so ähnlich wie sie jedes Geschäft aufstellen muß. Erst dann wird volle Klarheit über den Gang der Hauswirtschaft zu gewinnen, erst dann wird es möglich sein, begangene Fehler genau zu erkennen, feste Grenzen zu ziehen zwischen dem, was absolut notwendig, was nützlich oder entbehrlich, und was geradezu überflüssig ist.

Zwar ist es hier nicht tunlich, ein für alle Haushaltungen, für alle Verhältnisse passendes Schema zu geben, so wenig wie man allen Geschäften ein und dieselben Buchführungsanweisungen geben kann. Aber einige jener Gruppen oder Conti werden wohl übereinstimmend in jeder Haushaltung zu buchen sein.

Da ist zunächst das Wohnungsconto mit den Miet-, Unterhalts-, Umzugs-, Reparatur-, Wasserversorgungs-, Beheizungs- und Beleuchtungskosten, dann folgt das Mobiliarconto mit den Auslagen für Anschaffung und Reparaturen von Mobilien und Geräten, das Bekleidungsconto mit den Kosten für Bekleidung, Waschmaterial, Wäschebesorgung, das Nahrungsconto mit den Auslagen für Brot, Mehl, Backfrüchte, Fleischwaren, Milch, Butter, Fett, Oel, Eier, Käse, Gemüse, Obst, Getränk u. s. w., ferner das Gesundheitsconto mit den Kosten für den Arzt, Gesundheitspflege und Krankenpflege, das Vergnügungs- und Erholungsconto mit den Auslagen für Reisen, Vergnügungen, Vereine, Wirtshaus ꝛc., das Conto für Steuern, Löhne, Versicherungsprämien ꝛc. und schließlich der Reserveconto für die Ueberschüsse. Es sind demnach für die Hauptconti eine große Reihe von Unterabteilungen möglich.

Hinsichtlich der rein äußerlichen Einrichtung der häuslichen Buchführung nach Umfang, räumlicher Anordnung, Linirung läßt sich kein Schema aufstellen, das für alle Fälle und Verhältnisse passend wäre. Für kleine Haushaltungen oder solche, wo die Frau oder Tochter nur wenig Zeit für derlei Aufschreibungen erübrigen kann, mag es praktisch sein, die Aufzeichnungen der täglichen Geldausgaben, sowie der eingegangenen Verpflichtungen in der Weise zu vereinigen, daß nur die Geldbeträge für die schuldigen und bezahlten Posten in zwei verschiedene Kolonnen getrennt bleiben oder die ersteren an anderer Stelle besonders gebucht werden. In größeren Haushaltungen ist dagegen neben dem Kassabuch die Führung eines Conto-Correntbuches zu empfehlen, in welchem den einzelnen Gläubigern resp. Schuldnern jedem besonders sein Soll und Haben eingetragen wird.

Und während es in einem kleinen Haushalt genügen wird, die soeben skizzierte Uebersicht der Ausgaben nach sachlich gebildeten Gruppen wöchentlich, von Monat zu Monat, viertel- oder halbjährlich auf Grund der Aufzeichnungen im Kassabuch bezw Haushaltungsbuch vorzunehmen, so wird es in einem größeren Hauswesen unerläßlich sein, auch hiefür ein besonderes Buch anzulegen und um Irrungen und Arbeitshäufungen vorzubeugen, die erforderlichen Eintragungen von Conto zu Conto täglich oder wöchentlich zu besorgen. Bei der häuslichen Buchführung, das kann nicht genug betont werden, muß erst über die Sache, über Wesen, Aufgabe und Ziel der Hauswirtschaft selbst volle Klarheit gewonnen werden, die Formen der Eintragung finden sich von selbst. Denken, selbst ernsthaft und energisch nachdenken, führt auch hier am ersten und schnellsten zur Praxis.

Kantonales.

Aargau.

— Kloster Muri. Wen der Weg zufällig einmal nach Muri führt, der sollte nicht versäumen, sich die baulichen Veränderungen, die in der letzten Zeit im Innern des Klosters vollzogen wurden, vor Augen zu führen. Im südwestlichen Teil, anstoßend an den von der Bezirksschule besetzten Flügel, ist ein prächtiger Saalbau entstanden, wie man im Kanton wenige finden wird. Die hohen, gothischen Bogenfenster zieren prächtige Glasmalereien, auf der Ostseite die Wappen des Freiamts, des Kantons, der Eidgenossenschaft und der frühern Abtei, sowie die Symbole der Turnerei und der Schützenschaft in feiner, kunstvoller Ausführung tragend. Ebenso schön sind auch die phantasievollen Deckmalereien, die bald herrlich reifende Früchte, bald farbenprächtige Vögel, Ornamente der verschiedensten Art und Zeichnung darstellen. Überraschen muß uns dann die brillante Akustik. Jedes gesprochene Wort, jeder Ton hallt durch den mächtigen Raum, vom hohen Deckgewölbe und den starken Seitenpfeilern in erstaunlichem Wohlklang wieder. Der weite, von mildem Licht durchströmte Raum macht auf den Besucher einen imposanten, würdigen Eindruck. Die Pläne sind unseres Wissens von Herrn Hochbaumeister Ammann und die Malereien von einem bekannten Zürcher Künstler ausgeführt worden. Muri darf sich der neuen Zierde freuen, um so mehr, da man ja längst an einer zweckentsprechenden Verwendung der „entweihten" Klosterräume verzweifelt hatte. Vielleicht wird der neue, dem Gesange und der Kunst geweihte Tempel die Herren Prälaten versöhnlicher machen. Daß aus dem alten Rattennester noch solch' ein schmucker Bau entstehen könnte, haben sie vielleicht selber nicht mehr geglaubt.

Wer dann bei Herrn Schulpräsident Beck in besonderer Gunst steht, dem zeigt er vielleicht auch noch sein Planetarium. An der Decke eines Schulzimmers der Fortbildungsschule führt er uns das ganze Sonnensystem in erstaunlich anschaulicher Weise vor. Da ist einmal der große, seiner rotglühenden Masse wegen in ein rotes Tuch eingehüllte Flammenball der Sonne aufgehängt. Um ihn gruppieren sich nun alle in bestimmtem Längen und Flächenverhältnis dargestellten Planeten, Venus, Mars, die Erde mit ihrem Mond, dann die große Zahl der Asteroiden, der Jupiter mit seinen Monden, der Saturn mit seinem Ring. Herr Beck hat so mit erstaunlich wenigen Mitteln (Glaskugeln, Gummiballen) uns ein Bild unseres Sonnensystems hergestellt, wie wir es uns nicht leicht zutreffender denken könnten. Es ist dies eine Art von Anschauungsunterricht, der in allen Schulen nachgeahmt zu werden wert wäre.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— * Die Maul- und Klauenseuche. In den letzten Monaten beunruhigt die Maul- und Klauenseuche wieder die Gemüter, namentlich auf dem Lande; wenn diese Krankheit auch selten tötlich verläuft, so ist sie doch höchst unbequem, sie bringt die Tiere sehr herunter, vermindert ihre Leistungsfähigkeit, und manchmal dauert es monatelang, bis ein Stall wieder in Ordnung ist. Ist die Seuche in dem einen Bezirke erloschen, dann tritt sie in einem andern wieder auf, so daß eine beständige Unruhe die Viehbesitzer belästigt. Während man früher und noch jetzt vielfach als natürliche Ursache Bodenarmut, allzu große Trockenheit, Fütterung allzu jungen unreifen Futters, in Menge und Güte ungenügendes Futter annahm, ist man jetzt der Ueberzeugung, daß die Seuche durch einen besonderen, noch nicht näher bekannten Ansteckungsstoff erzeugt wird und besonders durch Treibvieh, wandernde Schweineherden, sich verbreitet. Auch wird von vielen noch ein Ansteckungsstoff außerhalb der Kranken angenommen.

Die Maul- und Klauenseuche, Blasenseuche, befällt Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, zuweilen auch das Klauenvieh des Waldes, selbst das Geflügel, seltener Pferde. Sie äußert sich durch einen blasenartigen Ausschlag im Maul und an den Füßen bei gleichzeitigem Fieber.

Mit mäßigem Fieber beginnt die Krankheit. Schon am folgenden oder dritten Tag erscheinen unter Zunahme des Fiebers Blasen in und an dem Maule oder an den Füßen, meist an beiden Orten zugleich, auch wohl am Euter. Diese Blasen sind mit gelblicher Flüssigkeit gefüllt, welche später trüb und schmierig wird; sie sind erbsen-, hasel- oder wallnußgroß und bald in größerer, bald in geringerer Zahl vorhanden. Dem Ausbruche geht Entzündung mit Röte und Schmerz voraus, daher Speicheln, Unvermögen zum Fressen und zum Wiederkauen, Hinken, Niederliegen und selbst bemerkbare Abmagerung. Die Blasen zerreißen 12—24 Stunden nach ihrem Erscheinen, die Oberhaut löst sich los und hinterläßt entblößte rote, wunde und sehr empfindliche Stellen, die sich bald wieder mit Oberhaut bedecken. Geifern und Speicheln ist so stark, daß alles davon beschmutzt wird.

An den Füßen bricht die Krankheit zunächst an der Krone, besonders den Ballen und in der Klauenspalte aus. Die Blasen sind weniger regelmäßig und zerreißen bald; manchmal schwellen die Füße an; die Tiere zeigen große Beschwerden beim Stehen und Gehen. Bisweilen ist der ganze Klauenspan nur eine Blase oder Wunde, vornehmlich an den Strichen. Die Tiere lassen sich daher nicht gern melken und die Kälber saugen. In Ausnahmefällen finden sich Blasen auch an andern Teilen des Körpers.

Gutartiger Verlauf innerhalb der folgenden 8—14 Tage. Die Maul- und Klauenseuche ist nicht lebensgefährlich, mitunter tritt sie sogar sehr mild und gutartig auf. Gefürchtet ist sie wegen der Folgen, welche sie hat, als: Zurückgehen im Ernährungszustande, Milchverlust, krankhaft veränderte Beschaffenheit der Milch, Mangel an Arbeitskraft; in der Folge Verkalben, Euterkrankheiten, bösartige und langwierige Klauenleiden. Mitunter treten Todesfälle durch Hinzutreten anderer Krankheiten ein, bei ganz jungen Tieren schlagflußähnliche Rückschläge; man ziehe daher den Tierarzt rechtzeitig zu Hülfe.

Die Maul- und Klauenseuche kann mit keiner anderen Krankheit verwechselt werden, wohl aber kann der sog. Bläschenausschlag „zeitweise Maulseuche" für Maul- und Klauenseuche gehalten werden.

Der Ansteckungsstoff befindet sich hauptsächlich in den Bläschen am Maul und an den Klauen kranker Tiere, aber auch auf der Haut, im Mist, im beschmutzten Futter, an den Geschirren und Stallgeräten, an dem Boden, den kranke Tiere berührt haben, und besonders an den Kleidern der Menschen. Durch die Luft kann sich die Ansteckung verbreiten und zwar, wie man glaubt, festgestellt zu haben, in ruhiger Luft auf 3—5 Meter.

Die Ansteckung der Tiere kann beim Kauf, durch Dienstboten, Viehhändler, Metzger, wandernde Vieh-, besonders Schweineherden, Eisenbahnwagen, wenn sie nicht gehörig (mit heißem Dampfe) gereinigt werden, durch den Besuch fremder Ställe, durch Verleihen von Stall- und Wagengeschirren, durch Ankauf von Futter- und Streuematerialien, durch Einstellen in Wirts- und Mühlenställen, kurz durch alle Personen und Gegenstände, welche mit landwirtschaftlichen Haustieren in Berührung kommen, veranlaßt werden.

Die Krankheit bricht nicht gleich nach der Ansteckung aus, sondern gewöhnlich erst 3—6 Tage nachher; doch kann der Krankheitsausbruch auch schon nach 24 Stunden erfolgen und wiederum bis zum 10. und selbst dem 12. Tage sich verzögern.

Am meisten gefährdet sind Rinder und Schweine; Ziegen und ganz besonders die Schafe bleiben vielfach verschont. Rindvieh wird leichter durch Schweine krank als umgekehrt. Es kommt vor, daß Tiere zu wiederholten Malen ergriffen werden und zwar in nicht zu fern aufeinander folgenden Zeiträumen; sicher ist aber, daß die Tiere nach überstandener Krankheit in der ersten Zeit leicht wieder angesteckt werden können.

Die Impfung der Maul- und Klauenseuche ist vielfach angeraten worden, weil dann die Krankheit gelinder und schneller verläuft. Die Uebertragung auf alle Tiere eines Stalles erreicht man leicht dadurch, daß man von dem Speichel des kranken Tieres dem gesunden in's Maul streicht. Der Vorteil liegt darin, daß durch die Verseuchung die Krankheit im Stalle einen schnelleren Verlauf hat, während andernfalls ein Tier nach dem anderen erkrankt und sich die Krankheit lange hinzieht.

Die Behandlung muß eine möglichst einfache sein; die Krankheit gehört eben zu denjenigen, die ihren regelmäßigen Verlauf vollständig durchmachen müssen. Sie läßt sich ohne Nachteil nicht abkürzen, sondern nur in ihrer Hochgradigkeit und in ihren Nebenzufällen etwas mildern. Es nimmt daher die gesundheitsgemäße Behandlung und Fütterung die erste Stelle ein, die medizinische Behandlung muß nur dann eintreten, wenn sie nötig wird. Doch ist die rechtzeitige Zuziehung eines Tierarztes anzuempfehlen.

Die kranken Tiere behandle man reinlich, gebe weiches Futter, ein wenig gekochtes Getreide mit Wurzeln, Malz, nährende Tränke, Mehlwasser mit wenig Glauberſalz; das Maul ist mit Essigwasser auszuspülen, man sorge ferner für gute, reinliche Streu, öfteres Waschen der Füße mit Kalk- und Alaunwasser und für reine Luft. Je einfacher und reinlicher

man die Patienten hält und pflegt, um so schneller und schadloser verläuft die Krankheit, desto mehr verhütet man die verschiedenen Folgekrankheiten. Folgt die Genesung und damit die Rückkehr des Appetits, dann ist in allen Fällen geregelte und knappe Fütterung zu beobachten.

Treten beunruhigende Zeichen auf, so rufe man einen Tierarzt.

Ist die Seuche erloschen, so schaffe man den Dünger fort und vergrabe ihn unter den Düngerhaufen, nachdem man ihn mit Phenylwasser übergossen; der Dünger ist der gefährlichste Träger des Krankheitsstoffes. Desinfektion das Stalles. Abwaschen der Wände, Krippen, Raufen, Stallgeräte u. s. w. mit warmer Lauge ist immer nützlich. Vorbeugende Mittel giebt es nicht.

Rückt die Seuche in die Nähe, so ist es besser, die Gehöfte sperren sich selbst ab, als zu warten, bis der Stall des Nachbars durch eine Sperre abgesperrt wird.

Ist man genötigt, mit Vieh auszufahren, so bestreiche man vor der Ausfahrt die Haut zwischen den Klauen und die Kronen mit Fett und wasche sie gleich nach der Rückfahrt mit Phenylwasser (1 Teil Phenyl- oder Karbolsäure auf 150 Teile Wasser); mit dem gleichen Wasser besprenge man das Stroh, welches den Tieren als Lager dient. Man vermeide die Berührung mit anderen Tieren und stelle nicht in Wirtsställe ein. Man sei besonders auf der Hut, wenn man eine Kuh zum Zuchtstiere führt.

Ist die Seuche eingedrungen, so zeige man den Fall gleich an. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, ist strafbar. Eine Trennung der kranken Tiere von den gesunden ist **nicht** geboten, auch erfolglos; die Seuche greift trotzdem weiter um sich. Man sorge im Gegenteil für schnelle Durchseuchung. Das Fleisch ist nicht schädlich, wenn selbst das Tier schon erkrankt ist. Jedoch ist es ratsam, daß während des Herrschens der Seuche die Milch nur gekocht genossen werde, da oft Erkrankungen, besonders bei Kindern, durch Milch von seuchekranken Kühen entstanden sind.

Verschiedenes.

— **Falbs kritische Tage im Jahre 1894.** Da manche Leute doch an den berühmten Wetterpropheten glauben, geben wir ihnen hier Gelegenheit, noch im alten Jahre sich auf die kritischen Tage des neuen gefaßt zu halten. Als der stärkste kritische Tag im Jahre 1894 wird der 3ofte August bezeichnet. Dann folgen — nach abnehmender Stärke geordnet: der 29. September, der 20. Februar, der 21. März, der 1. August, der 6. April, der 21. Januar, der 5. Mai, der 28. Oktober. Als Tage zweiter Ordnung bezeichnet Falb: den 7. März den 14. Oktober, den 20. April, den 3. Juli, den 15. September, den 13. November, den 4. Juni, den 12. Dezember, den 5. Februar. Da auf den 15. September jedoch eine Mondfinsternis fällt, vermutet Falb, daß derselbe möglicherweise als ein kritischer Tag erster Ordnung auftreten werde.

— **Ein gutgesinnter Pfarrherr.** Lernet griechisch, lernt Latein, ehrlich braucht ihr nicht zu sein. An dieses Sprüchlein knüpft ein Einsender des „Toggenb. Anzeigers" die Nachricht, daß ein kürzlich verstorbener Pfarrer an der Thür ein Vermögen von 30,000 Fr. hinterlassen, zu seinen Lebzeiten jedoch nur 1000 Fr. versteuert habe. „Nehmen ist seliger als geben," mag der geistliche Herr gedacht haben.

— **Ein bemerkenswerter Injurienprozeß** spielte sich vor'm Obergericht in Zürich ab. Ein Privatmann und ein Kondukteur einer Eisenbahn waren, wie dies ja oft geschieht, hintereinander geraten. Der Privatmann äußerte nun zu Drittpersonen in Gegenwart des Kondukteurs die Worte, dieser letztere sei ein „Kalb". — Der Kondukteur fühlte sich in seiner Ehre verletzt und leitete eine Ehrverletzungsklage beim Bezirksgerichte ein. Das Bezirksgericht fand jedoch, daß in dem Worte Kalb eine Beschimpfung nicht liege, sprach den Angeklagten frei und überband dem Kläger die Kosten. Gegen dieses Urteil appellierte der Letztere und der Prozeß kam am Donnerstag zur Behandlung. Zwei der Richter und der Ansicht, es habe der Ausdruck Kalb nur Bezug auf die Intelligenz der Personen, nicht aber auf den sittlichen und rechtlichen Wert derselben. Wenn man da nicht eine Grenze ziehe, so werden bald jeder, den ein anderer Schafskopf oder Esel tituliert habe mit einer Klage kommen. Zwei andere Richter jedoch sind der Meinung, daß die Worte Kalb, Schafskopf, Ochse u. s. w. eine Injurie in sich schließen. Man dürfe doch einen Menschen nicht mit einem Vierfüßler vergleichen. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Aeußerung nicht direkt getan wurde, sondern gegenüber Drittpersonen könne man von einer Bestrafung Umgang nehmen. Es rechtfertigte sich jedoch die Kosten dem Angeklagten aufzuerlegen. Dieser Antrag wurde jedoch nu rmit Stichentscheid des Präsidenten angenommen.

Literarisches.

— * Aus der Feder des Herrn G. A. Erdmann in Weilburg, der sich schon in jungen Jahren einen literarischen Ruf von gutem Klange zu schaffen wußte, ist kürzlich eine epische Dichtung „Sempach" ein schweizerisches Freiheitslied erschienen, die um ihrer dichterischen Schönheiten, dem edlen Ton und der wahrhaft feuria freiheitlichen Tendenz willen der vollsten Beachtung wert ist. Wenn das Werk seines ausgeprägt epischen Charakters wegen und aus Quellen hervorgegangen, die entfernter von uns liegen, kaum zum schweiz Nationalgut werden wird, sichern ihm doch seine vielen Schönheiten eine weite Verbreitung. Wir zitieren hier nur den Schluß des Liedes: Der Freiheit eine Gasse:

Nie wird er verhallen, der heilige Ruf,
Nie darf er im Volke verklingen.
Denn wo für die Geister man Kerker schuf,
Wo die Erde verwüstet der Feinde Huf,
Da wird die Erlösung er bringen!
D'rum stürme durch die Jahrtausende fort
Und rüttle die Herzen, du machtvolles Wort,
Damit es die Menschen erfasse,
Denn wo uns auch Tod oder Knechtung droht,
Heil uns, wenn die Seele das Wort durchloht
Der Freiheit eine Gasse!

Wir empfehlen das in allen Buchhandlungen zu beziehende Werkchen wärmstens als Geschenk auf den Weihnachtstisch.

Teppich-Lager

Hans Hassler, Aarau.

Empfehle in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Brüssler, Tomnay, Ecossais, Holländer Jute-Teppiche, Läufer
in Plüsch, Cocos, Manilla etc.

Bettvorlagen und Milieux de Salon
vom billigsten bis zum feinsten

Linoleum am Stück 183, 234, 275, 366 cm. breit.
Linoleum-Läufer 60, 68, 91, 115 cm. breit.
Linoleum Carpettes in fünf verschiedenen Grössen.
Linoleum-Vorlagen in sieben verschiedenen Grössen.

Tischwachstuche. — Ledertuche.
Angorafelle in schwarz, weiss, silbergrau, rot etc. etc.
Tischteppiche in allen Preislagen.
— Reise-Decken. —
Abgepasste Vorhänge und Portièren.
Thürvorlagen.
Linoleum-Tapeten
unübertroffen an Solidität.

Empfehlung.
Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle
Gratulations-, Weihnachts- & Juxkarten
in bekannter schöner Auswahl.
Nebenbei **Postpapier, Siegellack, farbige Tinten, Rechnungsformulare, Briefpapiere** etc. bestens 6047
Hrch. Andres, Buchbinder, Casinostraße.

J. R. Hirschy,
Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung
neben dem Wildenmann **Aarau**
empfiehlt
sämtliche Artikel seines grossen Lagers
zu herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.
Man achte genau auf die Firma.

Neues Festgeschenk für die Schweiz. Jugend.
Soeben erschien:
H. Herzog (Lehrer)
Die Heimischen Stätten nationaler Erinnerung.
Volks- und Jugendschrift.
Preis eleg. brochiert **Fr. 3. 20,** eleg. gebunden **Fr. 4. 20.**
Dieses **neueste Werk des bekannten & beliebten Autors** sei auf die Fest- und Weihnachtszeit bestens empfohlen. 6129
H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten & größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft G. Stucher, Pelzgasse 128, Aarau.

Japan-Waren
in **Lack, Bambus, Porzellan** und **Bronce** etc. sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu
Geschenken
geeignet, bestens. **Palmblätter** à 20—70 Cts., **Fächer** für Ball u. Dekorationen von 10 cm bis 1,5 m Durchmesser, **Vasen** groß und klein, **Tassen, Theetöpfe, Teller, Servirbretter** in seiner Auswahl von 80 Cts. an bis 10 Fr., **Cassetten** in Lack für Photographien, Bijouterien, Arbeiten, Cigarren etc., **Untersetzer** für Gläser, Flaschen, ruff. Bowlen, **Bumeanz, Krumenschaufeln** etc. nebst einer großen Anzahl anderer Gegenstände.
Chinesisches Po-Ho-Öl
erprobtes Mittel gegen Zahn- und Kopfschmerzen.
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Herren-Ueberzieher
in frischer, schönster, größter Auswahl.
Ueberzieher mit Pellerinen.
Dunkelgraue Offiziersmäntel.
Bundesmäntel, Kutschermäntel.
Knaben-Ueberzieher & Ueberwürfe.
Gilets de chasse. Gestrickte Jacken.
Herren- & Knaben-Anzüge.
Hosen, Kragen & Cravatten
empfiehlt in gewöhnlichen und feinen Sorten in allen Größen zu sehr billigen Preisen 4864
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

H. Schmid-Fischer
— 61 Metzgergasse 61 —
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:
Leinwand
in verschiedenen Breiten,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
leinene Taschentücher,
letztere von 40 Cts. an per Stück.
— Hemden-Einsätze. —

Weiss und rote Toscaner-,
sowie
Coupier-Weine 6054
garantirt reell, empfiehlt zu billigsten Preisen
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.
— Muster und Leihfäßer stehen zur Verfügung. —

Land-Gasthof.

Eine nachweisbar rentable, gut gelegene, schöne
Tavernen-Wirtschaft
mit altem Recht ist an Wirte, Metzger, Bierbrauer oder Bäcker **billig zu verkaufen.**
Solide Leute mit geringer, event. ohne Anzahlung. Käufer ist zins- und patentfrei. Offerten unter Chiffre G 4475 Q an **Haasenstein & Vogler Basel.** 6125

Emmenthaler Würste u. Kümmelwürste,
Schüfeli, Kippli, Kümmeli u. ächter Bienenhonig.
Empfiehlt sich bestens 6081
Sommerhalder, Küher,
Milchgasse.

Zu billigen
Geschenken
geeignet empfehle:
Cravatten
à 20, 30 u. 40 Cts.
Hosenträger
Faux-cols
Hand-Schuhe
E. Hemmeler-Türler.

Als nützliche
Festgeschenke
empfiehlt Unterzeichneter:
Manilla-Türvorlagen
in bekannter bester Qualität in großer Auswahl, sowie schöne
Manilla-Wäschseile
in beliebigen Längen und Preisen.
6098 **J. Lanner,** Seiler,
Lenzburg.

Beste u. billigste
Bezugsquelle
in
Schultheken, Taschen & Mappen
von 2 Fr. 50 an,
Plaidrimen, Bruchband, Hundshalsband, Metzgergürtel & Scheiden, Reitpeitschen, Hundspeitschen, Waschfell etc.
empfiehlt
5980 **J. Häfeli,**
Sattler u. Tapezierer,
Metzgergasse neb. d. Brauerei Ryniker

Emil Henz

— Aarau —

empfiehlt zu

Festgeschenken:

Auswindmaschinen
Fleischhackmaschinen
Waagen und Gewichte
Blumentische
Salz- und Mehlfässer
Gewürzkasten
Emailwaren



Apfelschälmaschinen
Bettflaschen
Waffeleisen
Brodschneidmaschinen
Fruchtpressen
Besteckkörbe
Bestecke
Blochbürsten
Cassetten
Eierschwinger
Kaffee- und Theekannen
Plattenuntersätze
Kaffeemühlen
Kartoffelschälmaschinen
Kaffeeröster
Kohlenkessel
Holzspaltmaschinen

Große Auswahl in allen Artikeln — Billige Preise.



Dampfkochhäfen
Werkzeuge
Kerzenstöcke
Wischtuchleisten
Garderobeleisten
Messerputzmaschinen
Muskatmühlen
Rettigschneidmaschinen



Reibmaschinen



Pfeffermühlen
Petrolherde
Theebretter
Toiletteimer und Krüge
Wäschetrockener
Korkzieher
Bohnenschneidmaschinen
Hammerzangen
Fliegenschränke
Eierschränke
Schlüsselkasten
Christbaumständer
Amerik. Bügeleisen
Fleischhackstöcke
Scharrbretter
Briefwaagen
Puddingformen

Für Kinder:

Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Schlittschuhe
Lokomotiven
Dampfmaschinen
Sparbüchsen
Sägen
Kerbschnitzwerkzeuge i. Kasten und auf Karten.
Kleine Kohleneisen

Selbstverfertigte

Schultecke,

Taschen & Mappen

verkauft zu möglichst billigen Preisen
Ed. Lüthi, Sattler u. Tapezierer,
neben der Lindt'schen Apotheke.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Fessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Xenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empfohlen werden.

Elektrizitätswerk Aarau.

Bäurlin & Kummler.

Vernicklungs-Anstalt.

Komplete

elektrische Beleuchtungs-Anlagen

Elektrische Läutwerke.

Telephon-Anlagen, mediz. Apparate.

Lager in Reise-Effekten

enthaltend:

Herren- & Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Sonnflets-Koffern, Patent-Säcke, Touristen-Tornister, Reisesäcke** in **Rindsleder** fein und äußerst solid, **Damen-, Geld- & Reisetaschen,** das neueste in schöner Auswahl u. guter Ware, **Schulthek & Schultaschen, Mappen** für Töchtern und Knaben, große Auswahl in **Portemonnais & Börsen** jeder Art.

Da den größten Teil dieser Artikel selbst anfertige so kann ich zwar nicht erstaunlich billige aber der offerierten soliden Ware angemessene möglichst billige Preise stellen. 5983

Zu gefl. Abnahme sich bestens empfehlend

A. Schmidt, Sattler, Bachstraße Nr. 1028.

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel.

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Bydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in **Bremgarten.** — Blattmer, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Henriette Keller

Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach.

Als beliebte und nützliche

Fest-Geschenke

empfiehlt Unterzeichnete Ihr frisch assortirts Lager von

Lingerien, Broderien und Rideaux.

Große Auswahl in

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Hosen, Unterröcken

für **Damen**

Kinder-Tag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke

in allen Größen.

Neuestes in

Damen- u. Kinderschürzen u. Servierschürzen

Größte Auswahl in

Taschen-Tüchern

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.

Reichhaltige Auswahl

broderter Banden, Entredeux u. broderten Kleidern.

Solide und billige Ware zusichernd empfiehlt sich bestens

Henriette Keller.

Magazin: Zollrain, Aarau.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren. Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. **1.** — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Aarau, vordere Vorstadt 893.

Um damit aufzuräumen, erlasse

Haus-, Damen-, Kinder- & schwarze Schürzen

unter dem Ankaufspreis.

E. Haßler-Hunziker.

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1.25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

☞ zur Hälfte des Ankaufspreises. ☜

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

☞ **Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.**

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20 alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 5483

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt**

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Solontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Etztische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

☞ **Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen.** ☜

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl. Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

☞ Magazine in Zürich: Löwenplatz 41. ☜

1894.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Abreisskalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- u. Wochenkalender
Haus- u. Wandkalender etc.

Neueste und feinste Auswahl in

Gratulationskarten

Papeterien etc. etc.

Billige Preise!

Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 5857

Fr. Hayenbuch,
Buchbinderei.

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen 4539

Solide **Agenten** werden gesucht

Stempel- & Marken-

Fabrikation

mit neuester Einrichtung, sorgfältigste Ausführung. 3709

R. Grahner, Graveur,
Bern Aarbergergasse 11, I. Stock
empfiehlt sich für Anfertigung von

Kautschuk-Stempeln
in Hart- und Weichgummi.

Messing- & Stahlstempel
geprägte Metallschilder (Etiquetten), Marken für Wirte und Vereine.

Korbwaren

zu **Festgeschenken.**



Arbeitsständer
Arbeitskörbe
Musikständer
Zweideckelkörbe
Blumentische
Holzfiligran-Waren
Postkörbe
Kinderkörbli
Knabenhuttli
Zeinenwaren
Rohrmöbel
seine **Damenkörbe**
empfiehlt bestens

Jakob Lenzin,
Korbmacher,
Pelzgasse Nro. 69.

E. PFISTERER

Vordere Vorstadt 666. Neben dem Wildenmann

Zur **Festzeit** frisch und reichhaltig assortirtes Lager in

Regenschirmen
Stöcken
Hosenträger

Pelz-Waren

vom billigsten bis z. feinsten Genre.

Herren-Handschuhe

Hüten
nur bewährte Fabrikate.
Mützen
aller Arten.
Militärartikel.

Das **Montiren von Teppichen** und **Reparaturen** werden stets prompt besorgt.

Schultasche Schultaschen und **Mappen**
für Schüler u. Schülerinnen empfiehlt

Friedr. Rüsperli, Sattler.

Herrenhemden
Herren-Nachthemden
Flanell-Hemden
Knabenhemden
Faux-Cols und Manchetten
Cravatten

Unterkleider
Schürzen f. Damen u. Kinder
Jupons in Flanelle u. weiß
Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß u. farbig
Hemden-Einsätze

in neuer Auswahl

hält zu billigen Preisen bestens empfohlen 6113

J. Polder am Graben.

Uhren

als passende Festgeschenke von

Gebr. Häfliger, Luzern.

Goldene Damenuhren	von Fr. 35.—	bis Fr.	500.—
„ **Herrenuhren**	„ „ 60.—	„ „	1000.—
Silberne Damenuhren	„ „ 15.—	„ „	100.—
„ **Herrenuhren**	„ „ 15.—	„ „	200.—
Stahl- und Nickeluhren	„ „ 10.—	„ „	50.—

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen

J. Fischer, Goldschmid,
Aarau.

5849

Schriftliche Garantie. Gegründet 1810.

Aarau, Samstag 23. Dezember 1893. № 302. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Drittes Blatt.

Handelsbericht.

Anfangs dieser Woche wurde von Wien aus ein energischer Vorstoß zu einer Kursbesserung und größern Belebtheit des Geschäftes gemacht, der sich anfangs auch auf die deutschen Börsen auszudehnen schien. Die Tendenz befestigte sich und die Kurse setzten auf leicht erhöhtem Niveau ein. Gestärkt wurde die Festigkeit auch durch den Umstand, daß von den italienischen Börsen, nachdem sich durch den Beschluß, das neue Bankgesetz am 1. Januar 1894 in Kraft treten zu lassen, die Erregung gelegt hatte, anziehende Kurse gemeldet wurden. Aber schon nach drei Tagen ist die günstige Wirkung wieder verschwunden, hauptsächlich weil sich die Spekulation trotz aller Anstrengungen nicht mehr an größern Unternehmungen beteiligen will. Weichende Kurse werden nun auch von London und New-York gemeldet, während sich Paris bei geringen Umsätzen noch auf der Höhe hielt. In Italien streitet man sich für und gegen die Anwendung des neuen Bankgesetzes. Genua verlangt die Inkrafttretung, während Florenz eine weitere Verschiebung wünscht. Einige Bestürzung hat in diesem Lande die traurige Finanzlage Griechenlands verursacht, da viel italienisches Kapital dort engagiert war und jetzt vor großen Verlusten steht, während die eigene finanzielle Situation schon traurig genug ist. Anderseits hegt man wieder gewisse Zuversicht auf das Finanzprogramm Crispis.

An den schweizerischen Börsen ist die Tendenz fest, das Geschäft jedoch unbedeutend und von wenig Interesse. Da die Novembereinnahmen unserer schweiz. Eisenbahnen nicht glänzend zu nennen sind, vermochten sie keine neue Impulse in das Geschäft zu bringen. In Thunerseebahnaktien hat sich ein weiterer Kursrückgang eingestellt, während Berner Oberlandbahnen dafür fester liegen. Auf dem Bankenmarkte vermochten allein Eidgenossen einen bedeutenderen Umsatz bei geringer Kursbesserung aufzuweisen; Chamer Milchaktien sind immer noch starken Fluctuationen ausgesetzt.

Der den Kanton Aargau in erster Linie interessierende Finanzausweis der schweiz Zentralbahn zeigt, daß sich die Einnahmen der Gesellschaft auf annähernd vorjähriger Höhe gehalten haben. Aus dem Personenverkehr ergab sich auf dem eigenen Netz der Gesellschaft ein Minderertrag von Fr. 11,296, welcher jedoch durch das mit Fr. 11,476 ausgewiesene Mehrergebnis des Güterverkehrs ausgeglichen wird. Seit Beginn des Jahres betragen die Bruttoeinnahmen nunmehr Fr. 13,18 ,539 d. i. Fr. 710,900 gleich 5,7 pCt. mehr als provisorisch und Fr. 517,2 8 gleich 4.0 pCt. mehr als definitiv im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Bei der gemeinschaftlich mit der Nordostbahn betriebenen Südbahn betrug der Minderertrag im November Fr. 3433, doch wird seit 1. Januar ein Mehrergebnis von Fr. 13,266 ausgewiesen. Die Böthbergbahn brachte: im Personenverkehr 54,000 gegen 55,073 Fr., im Güterverkehr 173,477 gegen 182,0 0 Fr., zusammen 236.000 gegen 182,000 Fr. ein.

Der Verwaltungsrat der Zentralbahn hat in seiner am 19. ds. in Olten stattgefundenen Sitzung beschlossen, für die Ausgaben des Luzerner Bahnhofumbaus und die Bauausgaben überhaupt einen Betrag von 2,505,0.0 Fr. vorzusehen. Teils zu Lasten der Baurechnung (als Vermehrung), teils zu Lasten der Betriebsrechnung (als Ersatz) werden wieder zehn neue Güterzugslokomotiven (Dapier-Compound-System), 120 neue gedeckte Güterwagen und 25 neue Personenwagen angeschafft. Mit diesen Anschaffungen wird der Lokomotivbestand so vermehrt, daß die Vermehrung, im Vergleich mit dem Bestand, von 1888, 25 Stück bezw. 25 pCt. erreicht. Sämtliche neuen Personenwagen werden selbstverständlich mit der automatischen Luftdruckbremse und mit Abtritteinrichtungen versehen; von den neuen Güterwagen erhalten 50 Stück ebenfalls die automatische Luftdruckbremse — Der Simplontunnel will immer noch nicht vorwärts. So sieht sich der Bundesrat veranlaßt, der Bundesversammlung neuerdings die Verlängerung der Baufrist für den Simplondurchstich auf 31. Dezember 1897 vorzuschlagen. Nach Ablauf dieser Periode hat die Eidgenossenschaft eventuell der Kanton Wallis das Recht, die Eisenbahnlinie d'Italie zurückzukaufen, indem er der Gesellschaft den ursprünglichen Steigerungspreis, den Betrag der Bauten und Zubehörden an Material samt 5 pCt. Zins, unter Abzug der den Aktionären bezahlten Zinsen und Dividenden vergütet.

Es heißt nun allerdings, daß man in Oberitalien den Vertrag über die Durchbohrung des Simplon mit großer Genugtuung aufgenommen. Die Handelskammern der Städte und die Provinzialbehörden beschäftigten sich eifrig mit der Sache. Man dürfe nun mit Sicherheit darauf zählen, daß Italien die Kosten des Anschlusses an die schweizerischen Linien auf sich nehmen werde. Diese Sicherheit muß allerdings nicht allzu hoch veranschlagt werden, anderseits ist aber auch kaum zu glauben, daß der Kanton Wallis oder gar die Eidgenossenschaft die nurentable Simplonlinie zu den oben genannten Bedingungen zurückkaufen wird.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Zwei Einwohner von Moghegno im Tessin, Maggiatal waren am Freitag auf die Berge gegen das Onsernonetal hinaufgeklettert, um verstiegene Ziegen zu suchen. Auf dem Südwestabhang der Anhöhen, bereits auf dem Gebiet der Gemeinde Loco, wurden sie von einer Lawine ergriffen. Der eine, namens Binjacca, wurde in einen Abgrund geschleudert und fand daselbst den Tod, der andere konnte einen Alpenrosenstock ergreifen und dankte nur den soliden Wurzeln dieser Pflanze die Rettung.

— Am Mittwoch morgen glitschte auf dem Bahnhof in St. Gallen ein mit Wagenschieben beschäftigter Angestellter aus, wobei ihm ein Arm und ein Bein abgefahren wurden. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

— Vier junge Raufbolde im emmentalischen Dorfe Wasen betranken sich am Sonntag abends in den dortigen Wirtschaften und drohten dann, denjenigen zu erstechen, der ihnen auf dem Wege begegne. Ein ruhiger Bürger, den sie auf seinem Heimweg auf der Straß antrafen, erhielt auch ohne weiteres von ihnen einen Messerstich in einen Oberschenkel, der glücklicherweise nicht lebensgefährlich ist.

— In Bois de Villers bei Namur ist der Abbé Hiernaux, als er am Donnerstag mit seiner Nichte im Erdgeschoß weilte, von der Straße aus meuchlings erschossen worden. Seine Nichte wurde vor Schreck irrsinnig.

— Nach zweitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der wegen Mordes seines Mieters, des Malergehilfen Kümmerli, angeklagte August Schlatter, Spenglermeister in Unterstraß des Totschlages schuldig erklärt und zu 8 Jahren Zuchthaus und 8jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht, sowie zu einer Entschädigung von 5000 Fr. an die hinterlassene Witwe und das Kind Kümmerlis verurteilt.

Verschiedenes.

— Das Grab des Malers Karl Stauffer-Bern, das sich auf dem evangelischen Kirchhof vor der Porta Romana in Florenz befindet, wird von Freundeshand fortwährend gepflegt; Rosen blühen auf dem Grabhügel, der von zartem Epheu überponnen ist. Ein einfacher weißer Marmorblock bezeichnet die letzte Ruhestätte des Künstlers; darauf steht graviert: „Hier liegt gebrochen nach schwerem Kampf Karl Stauffer-Bern, Maler, Radierer und Bildhauer, geboren 1. Sept. 1857, 24. Januar 1891."

— Nette Prozentchen. Das Pilsener bürgerliche Brauhaus produzierte im Jahr 1892 500,000 Hektoliter Bier und es entfielen dabei auf jeden Teilhaber des Brauhauses vom Reingewinn 1333 Prozent oder 4000 Gulden. Das schien aber den gierigen Teilhabern zu wenig und in ihrer unersättlichen Habsucht beschlossen sie, den Preis des Hektoliters für das Verwaltungsjahr 1893 94 um einen Gulden zu erhöhen, was eine Mehreinnahme von ungefähr 400,000 Gulden oder per Anteil 1600 Gulden im Jahre ausmacht. Der Gewinnanteil würde durch die Preiserhöhung auf 1666 Prozent steigen.



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.

Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden.

Bahnhofrestauration Aarau.
Gasthof z. Rößli.
Während den Feiertagen:



Frische
Truthahn
Fasanen
Schneepfen
Rebhühner
Gänse
Kapunen
Poulards
Poulets
Hasen
Austern, Caviar
2c. 2c.
Es empfiehlt sich bestens
H. Kühn-Hofmann.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 5851
F. & K. Schmuziger.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Brauerei Kettenbrücke.
Unterzeichneter empfiehlt der werten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung sein feinstes
Export-Flaschen-Bier,
über die nächsten Feiertage ausgezeichnetes
Bock-Bier



in Flaschen. Preis per Flasche 20 Cts. franco Wohnung. Bestellungen in allen Größen, in halben und ganzen Kisten werden gerne entgegengenommen.
Sofortige und prompte Bedienung zusichernd
Achtungsvollst
G. Auer.

BASLER
Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft
Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Lesegesellschaft der Stadt Aarau.
Generalversammlung
Samstag den 23. Dezember, Abends 6 Uhr,
in der „Bayrischen Bierhalle".
Traktanden:
1. Bericht und Rechnung der Lesegesellschaft und Stadtbibliothek.
2. Abonnement der Zeitungen und Zeitschriften pro 1894.
3. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Vorstand

Handwerkerschule & kant. Muster- & Modell-Sammlung.
Rechnungen sind bis **spätestens 30. Dezember 1893** einzugeben. — Später eingehende Rechnungen werden erst im Dezember 1894 beglichen!
Die Direktion.

Gros **Teppich-Lager** Detail
Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „ „ 1 95.
„	Plüsch	„ „ „ 2. 45.
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter von Fr. 1. 45 an.
Linoleum,	185 „	„ „ „ „ „ 3. — „

Grösste Auswahl. 5676

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ fürsFrauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle „	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins von 1. 80, 2. 25, 2. 70, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 75
Bettvorlagen	4. 50 2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40 3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50 6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42 0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels „	„	0. 70
Tisch- und Thertücher, leinen „	„	3. 75
Servietten in schönen Dessins per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Als **Weihnachts- & Neujahrsgeschenke** empfehle bestens 6150

Weiße und rote

Neuenburgerweine

Marsala 8jährig
Malaga 4jährig
Cognac fine Champ.
Feine Liqueurs.

Aug. Brunnhofer-Meder, Liqueurist, Aarau.

Marrons Glacés
Candirte Früchte
Prunes Romaines
Mandarinen
Engl. Bisquit
Schweiz. Bisquit
Baslerlecke:li

empfiehlt 6141

F. Gloor-Siebenmann.

Cognac fine

und

Malaga (ächt)

werden in allen Fällen verwendet wo die Herren Aerzte Fieber und Schwächezustände konstatiren.

Es empfiehlt sich bestens 6126

Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.

Christbaumkerzchen
Christbaumverzierungen

empfiehlt 5939

F. Gloor-Siebenmann.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**

und 5216

Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**

zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Jul. Botteron, Schönenwerd.

Die Weihnachts-Feier

in d. Anstalt f. schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein findet statt, am Mittwoch den 27 Dezember 1893, Nachmittags 2½ Uhr Freunde und Gönner werden hiezu höflich eingeladen durch

Die Direktion.

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen, London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

W. Härdi, Goldschmied,

Ecke Kronengasse und Rathausgasse.

Reichhaltiges und best assortiertes Lager in

Gold- und Silberwaren.

Letztere, dem Silberkurs entsprechend, zu herabgesetzten Preisen.

Verlobungsringe in verschiedenen Stärken, nach Gewicht, zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in **Doublé-** und **Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tafelgeräten, Christofle-Bestecken,** nickelplätierten **Service,** einzelnen **Thee-** und **Kaffeekannen** etc.

Anfertigung aller einschlägigen neuen Arbeiten.

Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Billigste Preise. 5915

Eine Partie rein-leinene

Taschentücher

verkauft zu Fabrikpreisen 6067

J. Bonwiller, Graben 207.

Als passende

Geschenke

empfehle

Papeterien, ord. u. fein

Schreibmappen

sowie

Abreisskalender

Gratulationskarten

nebst meinen übrigen Artikeln in schöner preiswürdiger Auswahl.

Um gütigen Zuspruch bittet

Theodor Hassler
Buchbinder, Milchgasse

---

2 komplete Chaisengeschirre

mit Nickelgarnituren

verkauft zu ausnahmsweise billigen Preisen

Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer **Aarau**

Glacé-Handschuhe

(Wießner-Fabrikat)
in frischer Auswahl,
empfiehlt bestens 6055

J Bonwiller, Graben 207.

Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt **Robert Schmidt,**
6144 z. Bären.

Maler, Tapezierer od. Gypsermeister

welche Gelegenheit haben an Ihrem Wohnorte 6146

Tapeten

nach der Musterkarte **zu verkaufen** erhalten auf Wunsch eine **reiche Collektion zu Fabrikpreisen.**

J. Salberg, Tapetenmanufactur, (H.5163Z.) **Zürich.**

Wer liebt nicht

bei Cigarren schönen Brand, feines Aroma und hochelegante Packung.

Diese Vorzüge vereinigen:
Sumatra-Edelweiss feinste der 100 St. Fr. 2 65, **Perla-Espana** hochfeine 7er 100 Stück Fr. 4.15. **Bouquet-Sumatra** 10er 100 St. Fr. 4.70, **Fregatta** 12er 100 Stück Fr. 5.90. (H 4455 Q)

J. Winiger, Boswyl (Aarg.)

Gegen Husten und Heiserkeit

PÂTE PECTORALE fortifiante

J. Klaus in Locle Schweiz.

In allen Apotheken zu haben.

(H 7100)

Eier

frische Sendung, 11 Stück à 1 Fr.
6145 **Robert Schmidt,** z. Bären.

Für zwei solide Arbeiter

Kost & Logis

in Nr. 154 Milchgasse. 6038

Zu vermieten.

Ein schönes sonniges **Logis** von 3 großen Zimmern mit Zubehör und Wasser auf 1. März. 6074

J. P. Hefti, Metzgergasse 100.

Zu verkaufen.

Im Hammer Aarau **Nro. 185** kann man alle Tage gute **weiße** und **rote**

Berner Kartoffeln

haben. 5837

Möbelschreiner

finden Arbeit in der 6080

Möbelfabrik in Aarburg.

Gesucht.

Zu baldigem Eintritt, ein treues, fleißiges **Mädchen,** das bürgerlich kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann. Zu erfragen bei der Expedition. 6105

Verlangen Sie

Feinste Appenzellerfladen
Ächte Baslerleckerli
Prima Honiglebkuchen
Fondants, Praliné
Chocolat-Dessert
Liqueurringli
Christbaumconfect
Articles de fantaisie etc. etc.

in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens

J. & L. Schmuziger.

Ferner über die Festtage **Zöpfe, Gierringe, Ankenweggen, Bierbrod** in vorzüglicher Qualität.

Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt. 6100

Chocolat & Cacao

aus div. Fabriken

Phantasie-Artikel

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Handelsgärtnerei
Otto Grossmann, Aarau.

Verkaufsmagazin am Graben.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr.

Blühende & Blattpflanzen.
Garnirte Körbe & Jardinièren.
Makartartikel etc.

überall

Chocolat Phantasie,
Engl. Biscuit,
Mandeln & Haselnußkern,
Citronat & Orangeat,
Citronen & Orangen,
Christbaumkerzchen & Verzierungen

empfiehlt in frischer Ware

6096 **El. Haßler-Wanger.**

Victoria-Erbsen,
grüne Zuckererbsen,
Linsen,
weiße Bohnli,
dürre Birnen,
Dampfäpfel,
Doon. Zwetschgen,
Mandeln,
Haselnußkernen,
Citronat,
Orangeat,
Gewürze,
Citronen,
Christbaumkerzchen

alles frische Ware, empfiehlt bestens

5858 **F. Friker-Wirz.**

Spar- & Creditkasse Suhrenthal

in **Schöftland.**

Zinssätze:

1. Für Spareinlagen unter Fr. 1000 3¼ %. Beträge über Fr. 1000 3½ %.
2. Depositen 2 bis 3 % je nach der Dauer der Anlage.
3. Obligationen 6 Monate kündbar 3½ %.
4. Conto Corrent Creditoren 3½ %.
5. Darleihen auf Unterpfand 4 bis 4½ %, je nach Sicherheit.
6. Vorschüsse auf Faustpfand 4½ %. Bürgschaft: für Beträge bis Fr. 1000 5 %, höhere Beträge 4¾ %, ohne Provision.
7. Conto Corrent Debitoren 4½ %. Commission für Creditoren und Debitoren pr. Semester ¼ bis ½ %.
8. Diskonto für Eigenwechsel und Wechsel auf Nebenplätze 4½ %. Accepte auf Hauptplätze nach dem jeweiligen offiziellen Banksatze.
9. Wir kaufen stets fort zu vorteilhaften Bedingen Unterpfandtitel, die in Terminen rückzahlbar, und andere genügend versicherte Forderungen.

Schöftland, 15. Dezember 1893.

Die Verwaltung.

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Mortadella
Cottechini
Frankfurterli

fortwährend frische



Hasen

jeden Freitag geweichte **Stockfische** empfieh

5962 **F. Gloor-Siebenmann.**

Dürkheimer Champagner
Punsch-Essenz
Cognac
Rhum
Malaga
Vermouth
Syrup

in besten Qualitäten empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann



Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen

bestehend in Vergoldeten, Marmor und Tableaux zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es empfiehlt sich

Dl. Keller,
Uhrmacher.

Steigerung üb. dürre Buchen-Reiswellen.

Nächsten **Dienstag den 26. dies,** Nachmittags 1 Uhr werden beim **Werkhaus** öffentlich versteigert:

1000 Stück grobe, dürre Buchen-Reiswellen,

gegen Vorausbezahlung. Zufuhr franko z. Haus. Kaufliebhaber ladet freundlich ein 6143

Aarau, 22. Dezember 1893. **Die Forstverwaltung.**

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Jæcker-Haller,

Comestibles,
Aarau.

Lebende Forellen
" Krebse
Frische Rhein-Salm
" Soles
" Türbot
" Hechte
" Scheelfische
" Austern
" Caviar
Feine Bresse-Gänse
" " Enten
" " Poularden
" " Poulets
" " Tauben
" " Truthahnen
Frische Rehzimmer
" Rehschlegel
" Rehbüglie
" Rehpfeffer
" Hasen
" Hasenpfeffer
" Rebhühner
" Wildenten
" Fasanen
Feine Gänseleberwürste
" Gänseleber Terrinen
" Gänsebrüste

Alle Sorten **feinen Liqueurs**
" " **Conserven**
" " **Fleisch- & Wurstwaren**
" " **Dessertkäse**

empfiehlt bestens

6049 **Jäcker-Haller.**

— Telephon. —

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

Achtung.

Wir suchen auf **1. März 1894,** eventuell früher einen Depothalter für Aarau. Bewerber, welchen die nötigen Lokalitäten zur Verfügung stehen, belieben sich sofort zu wenden an 6114

Nordschweizerische Konsumgesellschaft
Maurer & Cie.

Zürich, (Zollstraße 54), 20. Dezember 1893. (M 11550 Z)

Gänseleber-Terrinen
Gänseleber-Würste
Caviar russ.
Geflügel, über die Festtage

empfiehlt 6050

J. Gloor-Siebenmann,
Kronengasse.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau Meisel-Leutwyler.

Als passende Festgeschenke

empfehle ich

Handschuhe in Leder, Seide, Wolle etc.,
Cravattes, in allen Genres u. gediegenster Auswahl,
Damenschürzen, schwarz und farbig,
Corsets, in allen Façons,
Châles, Fichus, Capuchons,
Hosenträger, Hemden, Kragen & Manchetten.

Prima Ware. **Billigste Preise.**

Ernst Faßler.

Hunziker's

Oelkuchen und Oelkuchenmehl,
Waizenfuttermehl

liefern wagonweise billigst und mit Garantie an

Gemeinden und Genossenschaften

5981 **Müller & Cie. in Zofingen.**

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
täglich frische
Wurstwaren

empfiehlt bestens 6115

J. Mattenberger, Metzger.

Kaffee-Surrogat.

Auf die bevorstehende

Festzeit

empfehlen wir unser großes

Stofflager

für

Herren- & Damenkleider

sowie eine reiche Auswahl

Damenkonfektion

Winter-Mäntel

Pelz-Räder

Capes

Jacquettes

Regen-Mäntel

Morgen-Kleider

Blousen

Tricot-Tailles

Jupons

Schürzen

Châles-Russes

Echarpes

Peluche-Kragen

Cachenez

Foulards

Mäntel u. Jacquettes

für Mädchen.

Bettdecken

Bett-Ueberwürfe

fertige

Schlafröcke

Ueberzieher & Anzüge

für Herren

Tricot- & Cheviotanzüge

und

Ueberzieher

für Knaben.

Bei der großen Auswahl und Mannigfaltigkeit unserer Artikel bietet das Lager für Jedermann die Beste Gelegenheit in jeder Preislage ein praktisches u. willkommenes

Festgeschenk

zu finden. 6007

Gamper & Cie.

Visit-Karten

mit und ohne Glückwunsch in hochfein Elfenbein-, -farbig, -Marmorirt und Biskarton, mit und ohne poliertem Goldrand, liefert elegant und billig

Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten, Aarau.

Zu Festgeschenken

empfehle höfl. in schöner Auswahl

Photographie-Albums, Schreib-Albums

Schreibmappen, Brief-Taschen, Brief-Mappen

Börsen und Portemonnaies

Kirchengesangbücher

vom billigsten bis feinsten Einband. Sehr reiche Auswahl.

Papeterien in Mappen und Schachteln

mit und ohne Monogramm.

Gratulationskarten & Albumbilder

prächtiges Sortiment.

Photog.-Ständer und Bilderrahmen

in allen Größen.

Haussegen, fertig zum Einrahmen,

Christbaumschmuck

sowie verschiedene andere nützliche Artikel.

Mäßige Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet

S. Schatzmann, Buchbinder,

6147 Pelzgasse, **Aarau.**

Als passende

Festgeschenke

empfehle mein schön assortiertes Lager in neuesten, feinsten

Lederwaren:

Photographie-Albums

in modernen preiswürdigen Nummeros,

Briefmappen mit und ohne Schloss,

Brieftaschen

ord. und feinste Nummeros,

Banknotentaschen, Musikmappen,

Cigarrenétuis,

Photographien-Mäppli,

Börsen und Portemonaies

in grosser Auswahl,

Bureaux- und Schul-Mappen

werden nach jeder Grösse und Form angefertigt.

Billige Preise!

Friedr. Hagenbuch,

6077 **Papeterie.**

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.

Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.

Aarau, Hammer Nr. 193.

Telephon. 5917

Photographie- & Bilderrahmen

jeder Grösse und Gattung,

Einrahmungen

aller Art täglich.

Goldleisten, Gallerien etc.

empfiehlt bestens

6072 **G. Zebert-Altorfer,**

Laurenzentorgasse Nr. 116 & Bahnhofstrasse Nr. 1360.

Bettwaren- & Möbelmagazin

von 1928

E. Hering-Leuenberg,

Milchgasse 71 (vormals Zollhaus).

Großes Lager in

Bettfedern und Flaum,

Pferdehaaren (v. Fr. 1. 20 an), **Wolle** (v. Fr. 1. 40 bis 1. 80).

Fertige Betten

von Fr. 87 (mit Haarmatratze und Flaum) bis Fr. 145.

Bettstellen	Fr. 14—38	**Federmatratzen**	Fr. 15—32
Kasten zweith.	„ 45—55	**Kanapee**	„ 45—60
Kommoden	„ 32—50	**Wolldecken** von	„ 12 an
Tische	„ 8—10	**Ueberwürfe**	„ 5— 9
Nachttische	„ 9—14	**Drill, Barchent, Bmwlltücher,** Indienne, (4/4 und 8/4).	

Die Preise verstehen sich gegen bar! Reelle Bedienung zu Diensten!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Möbel in Hartholz, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung, zu besonders billigen Preisen liefern können und halten im Vorrat: **Büffets, Sekretäre, Waschtische, Nachttische,** verschiedene **Stühle, Schreibtische** für Herren und Damen. **Spiegelschränke, Bücherschränke,** geschw. **Kanapee, Fauteuils,** ovale **Tische Ausziehtische** u. s. w.

— An Sonntagen bleibt das Magazin geschlossen. —

Wein-Verkauf.

Empfehle literweise von 40 Cts. an. Bei größeren Quantums bedeutender Rabatt meine vorzüglichen 6134

Aargauer, Waadtländer, Hallauer, Ungarn und Tyroler Weine.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen

Schultornister

von Leder, ächt Seehundsfell und Drillfutter verkaufe von heute an zu herabgesetzten Preisen.

Billigste Lieferung von **Chaisengeschirren aller Systeme** bis in feinster Qualität mit Schwarzlack-, Messing-, Nickel-, Tomback- und auf Neusilber silberplattierten Beschlägen.

Eigene Fabrikation englischer Kummete und Kammdeckel.

Chabraken, Reitzäume, Fahr- und Reitpeitschen 2c. 2c.

in Auswahl und zu praktischen Festgeschenken passend.

☞ Jeden andern Berufsartikel fertige solid, preiswürdig und möglichst prompt.

Allen bisherigen Zuspruch meinen geehrten Kunden und Gönnern freundlichst verdankend, empfehle mich fernerhin bestens.

6086 **Gotthold Kyburz,** Sattler u. Tapezierer, **Aarau.**

Sparkassen.

Vergesset über die Feiertage die Sparkassen nicht!

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrk

4170 **Weidemann & Boesch, Basel** vormals Jäla u. Cie.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Spezialfabrik. — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Aarau, Dienstag 26. Dezember 1893. № 303. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Dezember.

Im britischen Unterhause gab es auf Anregung des Arbeiter Abgeordneten Keir Hardie eine Debatte über die Arbeitslosigkeit. Keir Hardie führte aus, daß in London über 100,000 Arbeiter völlig beschäftigungslos seien und daß weitere 50,000 nur teilweise Beschäftigung erhalten könnten. Die Ziffern sind bei der Größe Londons (über 5½ Millionen Einwohner) schwerlich zu hoch gegriffen. Keir Hardie forderte die Regierung zu energischem Handeln auf. Er sprach von den großen Strecken Landes, die unbebaut liegen, während England Nahrungsmittel einführe; er verwies weiter auf die lange Arbeitszeit im Transportgewerbe und wie vielen Arbeitern dort allein durch den achtstündigen Arbeitstag Beschäftigung verschafft werden könnte.

Der Unterstaatssekretär Forster erwiederte, auch die Regierung halte die stärkere Bebauung des Bodens in England für sehr wünschenswert, aber das sei nicht so leicht zu machen.

Es sprachen noch verschiedene Redner, aber im großen und ganzen kam man über eine allgemeine Besprechung nicht hinaus. Mehr und mehr erkennt man auch in England die Notwendigkeit, dem massenhaften Zuströmen der Arbeitskräfte in die Städte und Industriebezirke zu steuern. Es wird bald in allen europäischen Staaten die Parole lauten: Zurück aufs Land! Die einseitige industrielle Entwicklung bedroht alle Staaten mit schweren sozialen Erschütterungen, die in dem Augenblick eintreten werden, wo die nordamerikanische Union, in der sich unter dem Hochschutzzollsystem die Industrie riesig entwickelt hat, ihre Mauern abträgt und als ein Hauptwettbewerber auf dem internationalen Industriemarkt auftritt.

Die griechische Regierung hat dem Parlament eine Vorlage unterbreitet, welche die Insolvenz ganz offen proklamiert. Die Staatsgläubiger sollen bis auf weiteres nur 30% ihrer Coupons in Gold erhalten, was ungefähr 50% in Papier bedeutet. Die Regierung läßt sich zu einem Uebereinkommen mit den Staatsgläubigern ermächtigen und darin liegt geradezu eine Verhöhnung, nachdem die Zinsen eigenmächtig auf 30% in Gold herabgesetzt wurden. Die gesamte Staatsschuld Griechenlands beträgt 726 Millionen Drachmen.

Die Lage der Spanier in Marokko ist keine beneidenswerte, freilich ist sie mehr komischer als tragischer Natur. In Spanien ist eine Art heiliger Krieg gegen die Mauren proklamiert worden, und um den künftigen Siegeslorbeer ist zwischen dem Kriegsminister, General Lopez Dominguez und dem Marschall Martinez Campos ein Wettlauf entstanden, der beinahe zu schweren Erschütterungen geführt hätte. Der Marschall hat den Sieg davon getragen, aber nicht über die Mauren, sondern nur über den Kriegsminister. Seit Wochen liegt er mit zwanzig Generälen und 22,000 Mann in und um Melilla und kann nicht an den Feind kommen. Die Mauren haben sich nämlich in ihre Berge zurückgezogen, oder sie rauchen die Friedenspfeife, indem sie gemütlich zusehen, wie das spanische Heer sich langweilt. Diesen Streich hat den Spaniern der Bruder des Sultans, Muley Araaf gespielt, der die Mauren bewog, ihre feindselige Haltung aufzugeben. In die Berge kann sich das spanische Heer nicht wagen, weil das zu gefährlich wäre.

Da mit jedem Tage die Kosten größer werden, so hat sich Campos entschlossen, ein Armeekorps heimzuschicken. Das ist der Anfang vom Ende, d. h. vom Ende der Expedition. Wenn das Heer so unrühmlich heimkehren muß, so wird das wohl der Anfang von etwas anderem sein. Es heißt, die Spanier hätten gehofft, den Krieg gegen die Mauren unmerklich in einen Krieg gegen Marokko verwandeln und dann als Besitzer eines tüchtigen Stückes von Marokko heimkehren zu können; diesem Plane hätten sich aber einige Großmächte so nachdrücklich widersetzt, daß Spanien sich darauf beschränken mußte, bei Melilla stehen zu bleiben. Das mag sich wohl so verhalten.

Der Frieden in Europa.

Es ist begreiflich, daß um die Weihnachtszeit herum Wünsche laut werden, es möchte etwas getan werden, um den heute mehr denn je gefährdeten Frieden in Europa zu erhalten. Daß hiebei die elsaß-lothringische Frage vor allem in den Vordergrund gestellt wird, ist naheliegend. Bismarck hat einmal gesagt, Deutschland und Frankreich könnten es, miteinander verbunden, mit der ganzen Welt aufnehmen. In der Tat kann nicht bestritten werden, daß ein deutsch-französisches Bündnis eine weit bessere Friedensgarantie bieten würde als der Dreibund. Noch besser wäre freilich ein Bund aller europäischen Großmächte oder ein europäischer Staatenbund nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten. In letzterm Falle wäre die elsaß-lothringische Frage auf leichte Weise aus der Welt geschafft, da es dann gleichgültig sein müßte, ob die Reichslande Deutschland oder Frankreich gehörten.

Wir sind indes von solchen Idealen noch weit entfernt und muß versucht werden, auf dem Boden der heutigen Verhältnisse ein friedliches Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. An Vorschlägen fehlt es nicht. So ist u. a. befürwortet worden, Deutschland möge Frankreich Elsaß Lothringen gegen Abtretung von Tonking oder Algier oder Dahomey wieder zurückgeben oder es solle sich mit dem Elsaß begnügen und Lothringen wieder herausgeben. Allein Deutschland hat bis jetzt wenig Lust gezeigt, oft solche Tauschgeschäfte einzugehen. In einer neuesten, französischen Schrift, betitelt: „Elsaß Lothringen vor Europa" werden andere, sehr beachtenswerte Vorschläge gemacht.

Der Verfasser nennt sich Patiens, wodurch er andeuten will, daß er die von ihm vorgeschlagene Lösung nicht über dem Knie abbrechen, sondern langsam reifen lassen will. Diese Lösung der elsaß-lothringischen Frage — eine solche existiert nämlich für den Verfasser als Angelpunkt nicht blos der deutsch-französischen, sondern auch der europäischen Politik — ist folgende: Es soll hüben wie drüben eine starke Strömung der öffentlichen Meinung geschaffen werden, welche schließlich den Papst, den schweizerischen Bundespräsidenten oder den König von Belgien veranlaßt, einen Kongreß der europäischen Staaten einzuberufen, der die Versöhnung Frankreichs und Deutschlands dadurch bewerkstelligt, daß beide übereinkommen, die Elsaß Lothringer selbst über ihr Schicksal entscheiden zu lassen. Kehren sie zu Frankreich zurück, so wird Deutschland in irgend einer Form, durch Geld oder französische Kolonien, entschädigt; wollen sie deutsch bleiben, so hat sich Frankreich diesem Entschluß einfach zu fügen; wollen sie für sich bleiben, so bekommt Deutschland ebenfalls eine Entschädigung, die im Verhältnis zu den von ihm für das Reichsland aufgewendeten Summen steht. Auf alle Fälle aber wird Elsaß-Lothringen neutralisiert und sogar eine neutrale Zone westlich und östlich geschaffen, in der, wie in Elsaß-Lothringen selbst, keine Festungen sein und nur eine kleine Anzahl Garnisonen gehalten werden dürfen, um Reibungen und Reizungen zu verhüten. Ueberhaupt wird dann stark entwaffnet und Frankreich schließt mit Deutschland einen Zollvertrag, ein Friedens- und Freundschaftsbündnis. Der Verfasser verteidigt diesen Plan mit einem großen Aufwand von Scharfsinn, Geschichtskenntnis, gutem Willem und Friedensliebe, und in seinem Werke ist so viel Material enthalten und verarbeitet, daß es als Monographie der elsaß-lothringischen Frage — so weit von einer solchen die Rede sein kann — gelten darf; aber die „Frankf. Ztg." bemerkt hiezu:

So sehr man es mit dem Verfasser bedauern muß, daß die beiden Völker sich so schroff gegenüberstehen und so der Kulturentwicklung ein Hindernis schaffen, statt eine Förderung, und so sehr man auch mit dem Verfasser eine Versöhnung, die dem Fortschritt der Menschen neue Bahnen eröffnen würde, wünschen mag, so glauben wir nicht, daß die von dem Verfasser vorgeschlagene Lösung praktisch ist und zum Ziele führt. Weder wird sie die Massen begeistern, um den nötigen Druck auszuüben, noch wird ein Kongreß zustande kommen. Wenn es sich nur um Elsaß Lothringen allein handeln würde, ginge die Sache vielleicht; aber das Problem steckt tiefer. Elsaß Lothringen ist nur die äußere Formel für ein historisches Verhältnis, in welchem Frankreich ein starkes einiges Deutschland nicht dulden will und Deutschland nach Bürgschaften sucht gegen die Wiederholung einer Jahrhunderte dauernden französischen Angriffspolitik. Der Verfasser macht sich die Sache etwas leicht, wenn er sagt, Frankreich sei von der Sucht nach Kriegsruhm gründlich geheilt, es habe nur noch den Kultus der Gerechtigkeit und Freiheit und wolle keinen Fußtritt Landes mehr,

---

6

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

„Wirklich, Sie sind fürchterlich," rief Justina in ihrer hellen Verzweiflung aus; „glauben Sie denn, ich ließe es in der Tat bis dahin kommen, ich würde so töten lassen, in grauenhafter Starrköpfigkeit, in verruchter, abscheulicher Gottlosigkeit? . . ."

„Ah," sagte Wilderich, wie nun seinerseits erschrocken, „was sagen Sie da? . . . ist das Ihr Ernst, ist das der Ernst, der hinter allen Ihren mutigen Beteuerungen steckte, ist das der taube Kern all' Ihrer hochfliegenden heldenmütigen Entschlossenheit? O gehen Sie, Sie sind also auch weiter nichts als ein ganz gewöhnliches Weib mit all' seiner Feigheit, und das einzige Ungewöhnliche an Ihnen ist, daß Sie sich so laut großer Dinge vermessen, deren Sie nicht fähig sind!"

„Aber," fuhr Justina jetzt zornig auf, „wer gibt Ihnen das Recht, so hier den Herrn zu spielen, so mit mir zu reden . . ."

„Dies Recht gibt mir mein Schmerz — der Schmerz, das Ideal zertrümmert zu sehen, das . . ."

„Ah," unterbrach sie ihn in demselben Zorne, „ich will diese Reden nicht mehr hören . . . Sie sind nicht klug — wahrlich, Sie sind nicht klug . . ."

„Nun, wohl, ich bin nicht klug; Sie sollen auch nur das noch von mir hören, daß Ihre Entschlüsse die meinen nicht bestimmen können. Gehen Sie, flüchten Sie sich, eilen Sie, raffen Sie Alles zusammen, was wert ist, mitgenommen zu werden . . . ich werde bleiben!"

„Wie, Sie — Sie wollten ganz allein? . . ."

„Gewiß will ich — mich wird keine Macht der Welt mit Gewalt von hier fortbringen, ich werde mich in diesem Hause zu verteidigen wissen und dann mögen die Minirer und Sprenger kommen — mögen sie mich in die Lüfte sprengen — es wird der merkwürdigste und poetischeste Tod sein, den ich sterben kann!"

„Aber um Gottes willen, weshalb wollen Sie denn durchaus sterben?"

„Hab' ich's Ihnen gesagt? Weil nichts mich an die fesselte, weil ich des Lebens überdrüssig bin. Jetzt doppelt, wo meine letzte Illusion, mein Glaube an Sie, an Ihren Charakter, an Ihren Mut dahin ist."

„Ich bin nicht mutlos, beim Himmel, das bin ich nicht! Aber . . ."

„Wenn sie nicht mutlos sind, so zeigen sie es!"

„Durch eine verruchte Tat?"

„Sie erschien Ihnen doch früher nicht verrucht, als sie sich so heroischer Dinge verwaßen! — Aber wohl denn, so zeigen Sie durch etwas anderes Ihren Mut und ich will dann dem Leben zurückerkauft sein, ich will dann mit Ihnen diese der Vernichtung geweihte Stätte verlassen, um mit Ihnen jubelnd das Leben mit kräftigen Armen, mit Wonneschauern im Herzen zu umarmen — gebunden an das Leben mit dem festesten und süßesten Bande, das Sterbliche an dasselbe kettet — haben Sie den Mut," setzte er mit Feierlichkeit hinzu, „mein Weib zu werden!"

Justina erblaßte — ihre Lippen zitterten, sie bewegte sie, als ob sie sprechen wolle — doch rang sich kein Wort von dieser Lippe los.

„Justina," fuhr Wilderich, ihre Hand ergreifend, fort, — „glauben Sie mir, wir sind ein paar Menschen, die geschaffen waren, sich zu finden. Sie kennen meinen Namen, meine Verhältnisse, meine Vergangenheit nicht. Mein Name ist rein, in der Welt der Künstler ist er hoch geachtet; meine Verhältnisse sind gut, ich bin reich, durch die Kraft, mir Reichtum, wenn ich will, zu schaffen; meine Vergangenheit hat nur die Jugendsünden des Uebermuts und überschäumender Lebenslust aufzuweisen — sonst nichts. Verwandte habe ich keine ich stehe allein in der Welt . . . nun haben Sie Alles gehört, was ich Ihnen vorher sagen mußte und nun fragen Sie sich, ob Ihr Mut an die Forderung, die ich Ihnen stelle, hinanreicht? Entweder ich lasse mich in dieser Nacht mit diesem alten Bau in die Luft sprengen . . ."

„Oder ich," unterbrach sie ihn mit einem unbeschreiblichen Blicke voll Angst, Flehen und widerstrebender Hingabe, „oder ich muß mich in einen Abgrund stürzen!"

„So ist es," sagte Wilderich; „ich fordere den Mut von Ihnen, aber bei dem Sturze werden welche liebende Arme Sie auffangen und werden Sie hinübertragen auf jene Höhe am Flusse dort drüben, wo in kurzer Zeit das kleine Schloß um uns erstehen wird, das ich Ihnen im Bilde zeigte."

Sie preßte beide Hände auf ihre Stirn, sie seufzte auf, als ob eine Centnerlast dabei zu heben wäre — und dann die Hände faltend, blickte sie starre auf den Boden.

„Wie entscheiden Sie?"

„O, mein Gott," sagte sie, „Sie sind ja so ein fürchterlicher, herrischer, tyrannischer Mensch, daß ich gar nichts mehr zu entscheiden habe. Ich bin so willenlos gemacht, als sei ich Ihre Sklavin, und um Ihnen aus dem Grunde des Herzens zu reden — ich fühle etwas wie ein Glück, daß ich willenlos geworden, daß ich es sein kann und so aus dieser entsetzlichen Lage und allem Elend derselben greifen werde! Sagen Sie mir nur Eines, Eines noch, das Sie mir schwören sollen . . ."

„Was ist es?"

„Sie sollen gut gegen meine Mutter sein."

„Wie ein treuer Sohn; das schwöre ich Ihnen."

„Gut denn — ich . . ." Justina seufzte noch immer schwer auf . . . „Es ist ja nur der eine Ausweg geblieben . . aber, mein Gott, wenn Sie nun doch wahnsinnig wären — wirklich so wahnsinnig, wie Sie mir vorhin erschienen — gütiger Gott!"

Wilderich faßte sanft ihre Hand sah sie mit einem Blick tiefer und rührender Innigkeit an, dem der ihre begegnete, als ob er davon eine Offenbarung über ihre ganze Zukunft verlange; schen fragend anfangs, dann ruhiger und klarer und leuchtender sich in ihn versenkend.

(Schluß folgt.)

als die Grenzen von 1870. Diese Versicherungen sind gewiß aufrichtig, aber Bürgschaften sind sie keine. Ob die Freunde des Friedens auf französischem Boden klug daran tun, durch fortwährende Vorschläge zwar friedlicher, aber unmöglicher Lösungen die sogenannte elsaß-lothringische Frage bei ihren Landsleuten stetig im Fluß zu erhalten, das ist eine Frage, die wir nur stellen, aber nicht beantworten wollen.

Eidgenossenschaft.

— Die Motion Brunner lautet: Der Bundesrat ist eingeladen, Bericht und Antrag zu bringen über die Frage, ob nicht die Art. 89 und 90 der Bundesverfassung in nachstehender Weise zu ersetzen seien:

Art. 89. Für Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse ist die Zustimmung beider Räte erforderlich.

(An die Stelle des dermalen geltenden fakultativen Referendums tritt ein beschränktes obligatorisches Referendum.)

Art. 90. Das Vorschlagsrecht (Initiative) umfaßt das Begehren von 30,000 stimmberechtigten Schweizerbürgern oder von 8 Kantonen um Erlaß, Aufhebung oder Abänderung eines Bundesgesetzes oder eines ein Bundesgesetz ausführenden Bundesbeschlusses. Solche Begehren können in der Form der einfachen Anregung oder des ausgearbeiteten Entwurfs gestellt werden.

Erfolgt das Begehren in der Form der einfachen Anregung, so ist, wenn die beiden Räte demselben nicht von sich aus entsprechen, die Volksabstimmung darüber anzuordnen. Im Falle der Annahme des Begehrens findet dessen Ausführung durch ein Gesetz statt. Erfolgt das Begehren in der Form des ausgearbeiteten Entwurfs, so ist die Volksabstimmung darüber anzuordnen. Im Falle der Annahme ist der Entwurf Gesetz. Die beiden Räte können ihre Ansicht sowohl über die einfache Anregung, welcher sie nicht von sich aus entsprochen, als über den ausgearbeiteten Entwurf den Stimmberechtigten in einer Botschaft zur Kenntnis bringen.

Art. 90 a. Volksabstimmungen finden ordentlicherweise nur einmal im Jahre, im Herbste statt. In der Zwischenzeit darf nur in dringenden Fällen eine Volksabstimmung angeordnet werden.

Art. 90 b. Bei allen eidg. Abstimmungen ist die Stimmabgabe für die Stimmberechtigten obligatorisch. Durch Bundesbeschluß wird bezüglich des Obligatoriums und der Anordnung der Volksabstimmung das Erforderliche festgestellt.

Unterzeichner: Brunner, Jenny, Vogelsanger, Scherrer-Füllemann, Steiger (St. Gallen), Marti, Curti, Joos, Bühler.

— Motionen und Volksbegehren. Seit einiger Zeit regnet es förmlich von Motionen und Volksbegehren, so daß man kaum mehr weiß, was gilt und der Bürger eigentlich einen ganzen Monat die Arbeit aufstecken sollte, um die Segnungen alle, mit denen man ihn beglücken will, näher anzusehen. Da ist das Recht auf Arbeit, unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arznei, der Beutezug auf die Zolleinnahmen und zum Schluß kommt nun noch die Motion Brunner wegen Erweiterung der Volksrechte. Bei den Räten selbst sind noch anhängig die obligatorische Kranken- und Unfallversicherung und die eidgenössische Regelung des Gewerbewesens. Wir haben somit einen ganzen Heuwagen voll und bis das alte Jahr zu Ende geht, können noch ein Dutzend Wünsche und Volksbegehren kommen!

Wem kommt da nicht das bekannte Kindergeschichtchen vom Güggel und vom Hühnchen in den Sinn, wo der Güggel das tote Hühnchen auf dem Wägelchen zum Begräbnis führt und dann Gans, Fuchs, Wolf und Leu aufsitzen wollen, was vom Güggel immer erlaubt wird mit den Worten: „Sitz hiene uf, ha nüd dergäge, s'Wägeli mag di scho no träge." Bis dann schließlich ein Floh aufsitzt und dadurch das Wägelchen ins Uebergewicht bringt, so daß sämtliche Insaßen in einen Sumpf plumpsen, wo sie elendiglich umkommen.

Wenn bei der Sache auch nur etwas herausschaute. Seit Jahren warten wir auf die Unfall- und Krankenversicherung und auf ein eidgen. Gewerbegesetz. Sie werden natürlich nun schneller kommen, wenn man noch ein Dutzend anderer Projekte in die eidgen. Räte hineinwirft! Mittlerweile klagen die Gewerbetreibenden immer lauter über ungünstige Zeiten und man sollte daher meinen, es täte jetzt vor allem not, die wirtschaftliche gesetzgeberische Arbeit einmal zu erledigen! An Volksrechten haben wir wahrlich vorläufig genug. Laß man doch zuerst das Volk dieselben gehörig verdauen!

— Bundesstadt. In der am Samstag geschlossenen Session der eidgen. Räte wurden 48 Geschäfte (17 Eisenbahngeschäfte inbegriffen) erledigt. 34 sind noch gar nicht behandelt. Unter den erledigten sind hauptsächlich zu erwähnen; die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund und die Verfassungsänderung betreffend Gewerbegesetzgebung.

— Schweizer in Paris. In Paris leben 33,774 Schweizer (10,000 Frauen und 8000 Kinder). Die Kolonie wird vom „Temps" als die reichste und fleißigste von allen gerühmt. Sie setzt sich zusammen aus selbständigen Kaufleuten, Mustkern, Kommis und Buchhaltern, Köchen, Pastetenbäckern, Bauschreinern, Häusermalern und Kastanienverkäufern. Die Schweizer in Paris haben nicht weniger als 30 verschiedene Wohltätigkeits-, Unterstützungs- und Bildungsgesellschaften.

Kantonales.

Zürich.

— Die Appellationskammer des Obergerichts hat in dem bekannten Prozeß des römisch-katholischen Pfarrers Reichlin gegen Redaktor Hofmann die Appellation Reichlin gegen das bezirksgerichtliche Urteil, das die Zivilklage abwies, begründet erklärt und Hofmann gemäß Art. 55 des Obligationenrechtes zu 500 Fr. Entschädigung, 200 Fr. Prozeßkosten und 70 Fr. Staatsgebühren verurteilt.

Bern.

— In Langental wurde ein gewisser Hermann von Rohrbach in der Nähe des Bahnwärterhäuschens an der Bleienbachstraße von einem Jordi aus Wyßachengraben erstochen. Der Stich ging in den Oberschenkel und zerschnitt eine Hauptarterie, so daß der Tod durch Verblutung sofort eintrat. Der Mörder ergriff die Flucht gegen Thunstetten zu. Seine Ergreifung kann jedoch nicht schwierig sein, da er an einem Auge blind ist. Der Erstochene war mit einem Kameraden auf dem Wege nach Bleienbach, um dort Nachtherberge zu suchen. Jordi, der sich mit beiden kurz vorher in einer Wirtschaft in Langenthal befunden hatte, eilte voraus und verstellte ihnen den Weg.

— Kühevergiftung. Einem Pächter in Bern sind innerhalb kurzer Zeit 7 Kühe umgestanden, ohne daß die Tierärzte bis jetzt die Krankheit zu erkennen vermochten. Die Tiere fingen sich plötzlich zu schütteln an und erwiesen sich alle Rettungsversuche als erfolglos. Die Ursache der Krankheit wird dem Verfüttern fremden Kraftfutters zugeschrieben; Sesamkuchen sagen die einen, italienisches Mehl die andern; eine chemische Untersuchung wird Klarheit bringen.

Baselstadt.

— Der Fiskus Basel ist laut „Nat. Z." auf die Klage einer alten Frau, die über einen über das Straßenniveau vorstehenden Hydrantendeckel gestolpert war und Schaden davongetragen hatte, vom Gericht zu ein paar hundert Franken Entschädigung verurteilt worden, weil der Staat versäumt hat, durch seine Angestellten dafür zu sorgen, daß die Hydrantendeckel nicht über die Straße hervorstehen und keinen Anlaß zum Stolpern geben.

— Der Regierungsrat erteilte dem berühmten Naturforscher L. Rüttimeyer die nachgesuchte Entlassung als Professor der Zoologie unter bester Verdankung der geleisteten Dienste und wählte an dessen Stelle Professor Dr. Zschokke aus Aarau. An den Lehrstuhl für klassische Philologie wurde als außerordentlicher Professor Dr. Töpfer aus Dorpat berufen.

Baselland.

— Im „Baselbieter" wird der Bau einer Militärstraße zur Verbindung des Tales von Läufelfingen mit demjenigen von Eptingen und mit Langendruck angeregt, wofür ein Bundesbeitrag als gerechtfertigt erachtet wird. Diese Militärstraßen, wie bequem.

Tessin.

— Im Offiziersverein von Bellinzona hielt Ingenieur Martinoli einen Vortrag über die Gotthardbefestigung, der auf ein tiefes Studium hinwies. Der Vortrag, dem weitere folgen sollen, sprach sich zu Gunsten des Verteidigungswerkes aus.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 22. Dezember 1893.

Als Armenpfleger wird am Platze des zurücktretenden Herrn J. Erismann gewählt: Herr J. Erny-Faßler. Im übrigen werden die ausgeschriebenen Stellen der Gemeindebeamteten und Bediensteten den bisherigen Inhabern übertragen.

— Wynentalbahn. (Korrespondenz.) Die Nachricht, daß Menziken die ihm zugemutete Beteiligung bei der Wynentalbahn abgelehnt habe, rief überall das peinlichste Erstaunen hervor. Es wäre unnütz, sich mit dieser betrübenden Tatsache länger zu beschäftigen. Die Geschichte wird einst über das heutige Menziken, das in einem entscheidenden Moment seine Talgenossen im Stiche ließ, ihr Urteil abgeben.

Der ganze Kanton blickt nun auf die Hauptstadt. Im Großen Rat gaben politische Rücksichten schließlich den Ausschlag für die Staatsbeteiligung bei der Wynentalbahn. Von allen Seiten wurde betont, man solle den Verkehr des Wynentals der Hauptstadt wieder zuzuführen suchen. An Aarau ist es jetzt in den Riß zu treten und das Seinige dazu beizutragen, daß das Werk zu Stande komme. Aarau hat sich mit seiner bisherigen Beteiligung bei der Wynentalbahn in keiner Weise überlupft, es könnte ohne Störung seiner Finanzen noch Fr. 100,000 in Obligationen übernehmen und ohne Erhöhung der Steuern einen Zinsenausfall von höchstens Fr. 2000 per Jahr auf einige Zeit ertragen.

Möchten die tatkräftigen Männer der Hauptstadt, welche die Wynentalbahn so nahe ans Ziel gebracht haben, ihre Mitbürger veranlassen, das ihrige zu tun, damit das Unternehmen nicht in der letzten Stunde scheitere. Wenn irgendwo, so läßt sich hier mit Recht das Wort anwenden: „Was die Minute versäumt, bringt keine Ewigkeit zurück."

— Densbüren-Asp. (Corresp.) Der hiesige Gemeinderat wählte zum neuen Gemeindeschreiber den Herrn Johann Senn-Amsler, Gemeinderat an der Staffelegg.

— Gemeindewesen. Der Beamtenverein des Bezirks Brugg hat in seiner Versammlung vom Sonntag den 17. ds. auch über die Wahl der Rechnungs- und Steuerkommissionen gesprochen und die Ansicht geäußert, es seien diese Wahlen so wichtige, daß man ihnen etwas mehr Aufmerksamkeit schenken dürfe, als dies bis anhin der Fall gewesen sei. Er suchte den anwesenden Vertretern der Gemeinden die geheime Wahl (Urnenabstimmung) beliebt zu machen und Leute zu wählen, welche das richtige Verständnis haben.

— Zur Einführung der neuen Zeit. (Eingef.) Unter Bezugnahme auf Ihren bezüglichen Artikel möchte ich den Wunsch ausdrücken, daß namentlich die Schulbehörden und Fabrikbesitzer sich rechtzeitig verständigen würden über ihr Verhalten gegenüber der neuen Zeit. In Zürich hat der Direktor des Innern bereits ein bezügliches Kreisschreiben an die Schulbehörden und Fabrikbesitzer erlassen. Es gibt viele Leute, die eine Zeitverwirrung befürchten. Dies ist absolut grundlos. Wenn die Uhren um eine halbe Stunde vorgerichtet werden, so fängt man eben eine halbe Stunde früher an und hört eine halbe Stunde früher auf, dann ist es dieselbe Zeit wie heute.

Ein aargauischer Fabrikant in Lörrach schreibt: „Seit Einführung der neuen Fabrikordnung in Deutschland welche für weibliche Arbeiter einen Maximalarbeitstag von 11 Stunden vorschreibt, ist in allen Textilfabriken in Baden die Arbeitszeit von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr festgestellt. Wegen Einführung der mitteleuropäischen Zeit folgt, daß im Sommer die Arbeit in der Fabrik um 5½ Uhr aufhört, d. h. wenn die Sonne noch hoch am Himmel steht. Für alle Fabrikarbeiter, die noch gar etwas im Hause oder Garten arbeiten, ist die Einführung ganz angenehm; anders verhält es sich aber oft mit jungen Leuten, die sich an diesen freien Stunden am Werktag noch nicht recht gewöhnen und nichts damit anzufangen wissen.

Faktisch war das Resultat der Einführung der neuen Zeit das, daß überall die Schule wie die Geschäfte, Fabriken 2c. zu der früher gewohnten Zeit, bezw. ½ Stunde früher anfingen als bisher."

Jedenfalls wäre zu wünschen, daß die Interessenten, namentlich unsere Industriellen, sich rechtzeitig verständigen würden, wie sie es gehalten wissen wollen. Ohne Zweifel ist die hiesige rührige kaufmännische Gesellschaft gerne bereit, eine bezügliche Besprechung zu veranstalten.

— Baden. Am 21. Dezember starb dahier nach kaum einmägiger Krankheit im Alter von 45 Jahren Herr Handelsgärtner Karl Gerber, der als ehemaliger Kurhausgärtner, hauptsächlich aber als Leiter von Gemüse-, Obst- und Weinbaukursen in weiten Kreisen bekannt war.

— Ober-Endingen. Letzten Montag morgen wollte der Schmiedelehrling des Hrn. A. Spuhler aufstehen, um sich zur Arbeit zu begeben. Gleichzeitig bemerkte er, daß sein Schlafkamerad, Johann Huser, Schmiedgeselle, nicht mehr im Bette lag. Er machte Licht und sah zu seinem großen Schrecken, daß Huser leblos am Boden lag. Huser stand seit längerer Zeit bei Hrn. Spuhler in Arbeit und war als tüchtiger Schmied von Jedermann wohlgelitten.

— Murgenthal. (Corresp. vom 24. Dez.) Vergangene Nacht wurde in das hiesige Stationsgebäude eingebrochen, doch war der Raub ein minimer, indem sich nur etwa 10 Frkn. in der Einnehmerkasse, auf welche es abgesehen war, vorfanden. Wie uns mitgeteilt wurde, glaubt man Anhaltspunkte zu haben, um der Täterschaft habhaft zu werden.

— Beinwyl. Über die blutige Mordtat in Mosen berichtet der „Wynenthaler" noch folgendes: Es war 6¼ Uhr und noch ziemliche Dunkelheit, als des Weges kommende Fabrikarbeiter sowie der Milchhändler Frei von Mosen in geringer Entfernung den mörderischen Schuß knallen hörten und diese Leute sind denn auch die Ursache, daß der Mörder sein Opfer nicht berauben konnte. Sodann ist anzunehmen, daß Gautschi trotz seiner tötlichen Verletzung sich noch zur Wehre gesetzt hat. Blutspuren bezeugen, daß er noch zirka 200 Meter weit auf dem Wägelchen saß und dann besinnungslos von demselben fiel. Milchhändler Frei konnte dessen Sturz beobachten, hielt das Fuhrwerk auf und machte sofort Anzeige in Mosen. Eine halbe Stunde später kamen die beiden Söhne des Ermordeten mit einem andern Fuhrwerk die gleiche Straße und man denke sich die Bestürzung, als sie ihren Vater ermordet auf der Straße liegend fanden.

Von Täter hat man nicht die geringste Spur. Es ist unzweifelhaft, daß er sich durch den Wald geflüchtet und daß man es mit einem Mörder zu tun hat, der genau wußte, daß Gautschi um die nämliche Zeit die Straße passieren und viel Geld bei sich haben werde. Hätte es mehr frisch gefallenen Schnee gehabt, hätte man die Spur leicht verfolgen können.

Gottlieb Gautschi war 55 Jahre alt, hinterläßt eine trauernde Gattin, sowie zwei Söhne. Er war ein überaus unternehmender, gemeinnütziger Mann. Mehr als ein Dutzend Häuser nach dem System „Klein aber Mein" hat er besonders in den letzten Jahren erstellen lassen und sich dadurch ein bleibendes Andenken gesetzt. Das Häuserviertel „Kleinbasel" verdankt seine Entstehung beinahe ausschließlich dem Unternehmungsgeiste Gautschis und sicher wäre noch manch schönes Häuschen erstellt worden, wenn nicht diese ruchlose Hand ihn getötet hätte.

Nach neuern Berichten wäre ein Selbstmord nicht ausgeschlossen. Man fand auf der Leiche 200 Fr. Die Tat ist auf aarg. Gebiet geschehen.

— Bünzen. Heute findet hier eine öffentliche Versammlung der Kreispiusvereine Bremgarten Muri samt einer Delegiertenversammlung des Kantonalpiusvereins statt. Vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche feierlicher Gottesdienst mit Predigt und Hochamt; darauf mehrere Vorträge über wichtige Zeitfragen.

— Muri. In Ihrer Samstags-Nummer brachten Sie einige Notizen über den von der Gemeinde Muri wiederhergestellten Klostersaal. Gestern Montag Abend fand nun der erste festliche Anlaß in diesem Raume statt, nämlich die Christbaumfeier. Nach einer 5jährigen Pause lockte daher die Feier ein zahlreiches Publikum heran. Die Feldmusik Muri, sowie die Gesangvereine „Harmonie" und „Männerchor Aristau" verschönerten die Feier durch gediegene Produktionen.

Es wurden über 200 Schulkinder mit größern u. kleinern Gaben beschenkt. Die Eintrittsgebühr betrug nur 20 Rp., deren Erlös für arme Kranke Verwendung finden wird.

Der Saal hat nun die erste Probe seiner Festigkeit gut bestanden, obwohl viele daran zweifelten und in ihrer „Schwarzseherei" sich schon ein Unglück analog demjenigen von Hottikon vormalten; es waren nämlich über 1000 Personen anwesend, und ist eben ausgebrannten Mauern nicht am besten zu trauen. —

Ausland.

Deutschland.

— Man meldet, alle sowohl durch die französischen wie die deutschen Behörden angestellten Nachforschungen zur Entdeckung der Absender der Höllenmaschinen an den deutschen Kaiser und den Reichskanzler seien resultatlos geblieben.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 24. Dez. Die Motion von Nationalrat Vogelsanger um den Mitunterzeichnern, vom 22. Dezember 1893, lautet wörtlich: „Der Bundesrat ist eingeladen, eine Untersuchung darüber anstellen zu lassen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten: 1. ob Herr Oberst Schmidt, Direktor der eidgen. Waffenfabrik Bern, im Widerspruch mit Art. 12 der Bundesverfassung ein Geschenk von einem fremden Souverän angenommen hat; 2. ob derselbe berechtigt war, einem fremden Souverän ein eidg. Ordonnanzgewehr zu schenken; 3. ob er im Jahre 1888 mehrtägige Schießübungen mit dem neuen Gewehr im Beisein eines fremden Gesandtschaftsattachés vornehmen ließ; 4. ob ein Werkführer der Waffenfabrik Bern im Jahre 1891 einem fremden Kriegsministerium neue Gewehrmodelle (Modell 1889) vorgelegt hat; 5. ob der Direktor der Waffenfabrik von zwei neuen Ordonnanzgewehren einer fremden Macht, angeblich für die eidgen. Waffensammlung bezogen, das eine davon dem Offizier einer andern fremden Macht abgegeben hat und ob er hiezu berechtigt war; 6. ob bei der Fabrikation der neuen Gewehre Bestandteile, welche den eidgen. Kontrollstempel nicht trugen, bezw. ob Ausschußstücke, bei welchen der eidg. Kontrollstempel durch die liefernde Fabrik im Geheimen entfernt worden war, zur Verwendung kamen." Unterzeichnet sind: Vogelsanger, Beck Leu, Curti, Koch, Vonmatt, Scheuchzer, Schindler und Steiger (St. Gallen).

Bundesstadt, 23. Dezember. Der Bundesrat hat heute die Departemente pro 1894 verteilt. Bundesrat Ruffy übernimmt Justiz und Polizei. Er wird im Sinne und Geiste seines Vorgängers Ruchonnet zu wirken suchen. Die andern Departemente bleiben in den bisherigen Händen.

In Biel, 24. Dez. Die neuen Gesetzesvorlagen betr. Besoldung der städtischen Beamten wurde mit 405 gegen 361 Stimmen angenommen.

Olten, 25. Dez. Anläßlich der Nationalratswahlen hat das „Grenchner Volksblatt" die Bureau angestellten der Uhrenfabrik Längendorf eines ungebührlichen Druckes auf die Arbeiter beschuldigt. Das Blatt ist wegen Verläumdung zu 50 Fr. Geldbuße vom Amtsgericht Solothurn verurteilt worden.

Rüti, 24. Dezember. Letzte Nacht fand in einer hiesigen Wirtschaft ein Mord statt. Der Täter ist verhaftet. Er ist ein Ausländer. Der Getötete, ein Luganer, war Gießer in der hiesigen Maschinenfabrik und soll ein tüchtiger und ruhiger Arbeiter gewesen sein.

Paris, 24. Dez. Vaillant, Guesde und andere sozialistische Deputierte bringen einen Antrag auf Abschaffung des stehenden Herres und Organisation von Milizen nach Schweizer Muster ein. Vaillant begründet den Antrag unter anderem mit der Ungewißheit der russischen Allianz und der Erwägung, daß Frankreich durch die Aufhebung der Armeen sich die Sympathien der Völker gewinnen und dadurch erstarken werde.

Massaua, 24. Dez. Aus Agordat ist hier folgende Nachricht vom 2. Dezember 5 Uhr abends eingetroffen: Das ganze Corps der Derwische, 6000 Flinten und 4000 Lanzen, unter dem Befehl von Hamed Ali, stellte sich unter Umgehung des Flügels von Agordat längs des Bergstromes Damti auf, wahrscheinlich in der Absicht, das Fort in der Nacht anzugreifen. Um einem nächtlichen Angriff vorzubeugen, beschloß der italienische Oberst Arimondi, die Derwische sofort anzugreifen. Nach zweistündigem Kampfe gingen die Derwische in voller Flucht über den Fluß Barrea zurück und ließen eine große Zahl Toter, unter ihnen Hamed Ali und fast sämtliche Emire, zurück. Außerdem fielen 60 Feldzeichen und eine Mitrailleuse den Italienern in die Hände.

Barcelona, 25. Dez. Gestern früh machte die Polizei infolge von Geständnissen der verhafteten Anarchisten eine äußerst interessante Entdeckung; sie fand nämlich in der Nähe des Vororts Gracia am Abhang eines Berges eine geräumige Höhle, zu der ein schmaler, 500 Meter langer Gang führte. In derselben sahen die mit Fackeln versehenen Polizisten ein vollständiges anarchistisches Laboratorium. In einer Ecke waren 40 leere Bomben aufgestapelt, in einer andern befand sich ein Schmelzofen, Zangen und allerlei Geräte. In Fächern längs den Wänden waren untergebracht, Lunten, große Flaschen mit Glycerin und Salpetersäure, vielfältige chemische Substanzen, Gießformen zu Herstellung von Bomben, zehn Kisten Dynamit, Glastrichter und Gewehrläufe. In einer kleinern Nebenhöhle entdeckte man eine Fachbibliothek, Abhandlungen über Chemie, Formeln zur Verfertigung von Sprengstoffen &c. Alles wurde nach Barcelona geschafft. Die Untersuchung gegen die verhafteten Anarchisten ist weit vorgeschritten und die Gerichtsverhandlungen sollen Mitte Januar beginnen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Suter, Robert Eugen, Martins, von Münzlishausen, Gemeinde Dätwil. Eingabe bis 27. Januar. — Bremgarten. Frau Stutz, Katharina geb. Stutz, Wendolins, Kleinulis in Islisberg. Eingabe bis 1. Februar. — Kulm. Burgherr, Hans Rudolf, Hans Jakobs, Wälders von Zezwyl. Eingabe bis 10. Februar. — Lenzburg. Berner, Rudolf, Weinhändler und Friedensrichterstatthalter, von Schafisheim.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten. Bärtschi, Beat, Käser, zuletzt Landwirt, von Dulliken, Kts Solothurn, wohnhaft gewesen auf der hintern Heimrüti, Gemeinde Wyden. Eingabe bis 1. Februar. — Kulm Richard, Friedrich, von Uesenbach, Kts. Bern, gewes. Pächter in Schöftland; Baumann, Heinrich, Lehrer, von Bottenwyl. Eingabe bis 10. Februar. — Laufenburg. Meng, Josef, von Oberfrick; Speiser, Markus und dessen Ehefrau Katharina geb. Speiser, von Eiken. Eingabe bis 24. Jan.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Müller, Brudbacher, Friedrich, von Hirschthal, Fabrikant in der Wöschnau, Kts. Solothurn, wohnhaft in Suhr. Eingabe bis 24. Jan. — Baden. Wirz, Otto, Wirt und Metzger in Vogelsang, Gemeinde Gebenstorf. Eingabe bis 3. Jan. — Kulm. Müller-Lüscher, Johann, in Schöftland, Teilhaber der Kollektivgesellschaft „Müller u. Lüscher", Blousenfabrikation und Weinhandlung in Schöftland. Eingabe bis 20. Jan. — Laufenburg. Hofer, Gottlieb, auf dem Benken bei Oberhof. Eingabe bis 4. Jan. — Lenzburg. Widmer, J. J. u. Comp., mechan. Buntweberei in Seon und Widmer, Joh. Jakob Fabrikant, daselbst. Eingabe bis 5. Jan.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Klingnau. Besoldung Fr. 1400 2) Unterschule Schneisingen. Besoldung Fr. 1200. 3) Gesamtschule Fenkrieden. Besoldung Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung: bei den betreffenden Schulpflegen bis 8. Januar nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 16. bis 23. Dezember 1893.

Geburten.

Dez. 19. Aline Louise, T. des Hostettler, Niklaus, Schuhmacher, von Guggisberg (Bern), in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 23. Zurlinden, Jakob Paul, Angestellter der Aarg. Ersparnißkasse, von Zofingen, in Aarau und Spahr, Emilie, Schneiderin, von Wyßachengraben (Bern), in Zofingen.

Todesfälle.

Dez. 16. Wöllmy, Mina Maria, Lehrers, von Siffach (Baselland), in Aarau.
„ 20. Müller geb. Wildi, Carolina, Schreiners sel. Wittwe, von Möttlingen (Wtbg.), in Aarau.

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.

OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. frc.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 51.

Aarau, den 23. Dezember 1893.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.40	209,05	—	209,05	3½%
Deutsche Bankplätze	123,90	123,77½	—	123,90	5 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	91,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,21½	25,19	—	—	—
London Banksicht	25,20	25,17½	—	25,19	3 „
Paris und Lyon	100,10	100,02½	—	100,05	2½ „
Wien	201,50	201,50	—	201,50	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	765	755	—
Nordostbahn Stamm	523	522	522
„ Prioritäten	592	587	—
Union Suisse Stamm	396	394	—
„ „ Prioritäten	520	518	—
Centralbahn	593	590	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	112	110	—
	498	495	—
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	505	495	—
Banque foncière du Jura	530	526	—
Basler Bankverein	624	622	—
Basler Depositenbank	5370	5355	—
Basler Handelsbank	540	525	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	553	551	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	792	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	770	765	—
Eidg. Bank (ex coup.	390	387	—
Schweiz. Kreditanstalt	742	730	—
Zürcher Bankverein	375	368	—
Bank in Winterthur	386	375	—
„ „ „ Prior.	420	410	—
Schweiz. Unionbank	508	501	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103	102	—
ditto 1889	—	100	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,6	99,3	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,6	98,5	98,5
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,5	98,2	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,7	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	109,5	—
3 „ Kanton Genf	108,2	107,7	108
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	74,8	74,7	74,8
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ 1886	102,4	102,2	—
4 „ „ „ 1887	102,4	102,2	102,3
4 „ „ „ 1888	101,5	101,2	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,4	103,2	—
4 „ dto. 1883—1957	103	102,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,3	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,7	98,5	98,7
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,5	95	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,7	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,7	102,1	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102	101,8	101,8
4 „ Banca naz. cred. fond	—	85,5	85,5
4 „ Schweiz. Centralbank	101	100,8	100,9
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,3	100,1	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.
Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tr sirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso on in- und ausländischen **Zins-Coupons,** sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Auf die bevorstehende

Festzeit

empfehlen wir unser großes

Stofflager

für

Herren- & Damenkleider

sowie eine reiche Auswahl

Damenkonfektion

Winter-Mäntel

Pelz-Räder

Capes

Jacquettes

Regen-Mäntel

Morgen-Kleider

Blousen

Tricot-Tailles

Jupons

Schürzen

Châles-Russes

Echarpes

Peluche-Kragen

Cachenez

Foulards

Mäntel u. Jacquettes

für Mädchen

Bettdecken

Bett-Ueberwürfe

fertige

Schlafröcke

Ueberzieher & Anzüge

für Herren

Tricot- & Cheviotanzüge

und

Ueberzieher

für Knaben.

Bei der großen Auswahl und Mannigfaltigkeit unserer Artikel bietet das Lager für Jedermann die beste Gelegenheit in jeder Preislage ein praktisches u. willkommenes

Festgeschenk

zu finden. 6007

Gamper & Cie.

Visit-Karten

mit und ohne Glückwunsch in hochfein Elfenbein-, -farbig, -Marmorist und Eichaston, mit und ohne poliertem Goldrand, liefert elegant und billig

Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten, Aarau.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung

neben dem Wildenmann **Aarau**

empfiehlt

sämtliche Artikel seines grossen Lagers

zu herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis

Man achte genau auf die Firma.

Herrenhemden
Herren-Nachthemden
Flanell-Hemden
Knabenhemden
Faux-Cols und Manchetten
Cravatten

Unterkleider
Schürzen f. Damen u. Kinder
Jupons in Flanelle u. weiß
Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß u. farbig
Hemden-Einsätze

in neuer Auswahl

hält zu billigen Preisen bestens empfohlen 6113

J. Holder am Graben.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Sessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüßelkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klaviersthle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empohlen werden.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen



J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle mein großes Lager in selbstverfertigten, nur soliden

Schirmen jeden Genres.

Feine Neuheiten in **Silber-, Elfenbein-** und **Hornygriffen. Nadelschirme.**

Spazierstöcke

in reicher Auswahl; Spezialität in **Silber, Doublé, Elfenbein** 2c.

Achtungsvoll 6056

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Als passende

Festgeschenke

empfehle mein schön assortiertes Lager in neuesten, feinsten

Lederwaren:

Photographie-Albums

in modernen preiswürdigen Nummeros,

Briefmappen mit und ohne Schloss,

Brieftaschen

ord. und feinste Nummeros,

Banknotentaschen, Musikmappen,

Cigarrenétuis,

Photographien-Mäppli,

Börsen und Portemonaies

in grosser Auswahl,

Bureaux- und Schul-Mappen

werden nach jeder Grösse und Form angefertigt.

Billige Preise!

Friedr. Hagenbuch,

Papeterie.

6077

Zu Festgeschenken

empfehlen

in **grosser Auswahl** vorhandene

Zimmer- u. Fenster-Thermometer

Anëroid-**Barometer**-Holosteric

in mannigfacher Ausstattung.

Goldbrillen u. Gold-Pincenez

Compasse (auch Breloques), **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher

für Offiziere und Touristen,

Opern-Gläser

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker.

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co., Aarau. 5937

Photographie- & Bilderrahmen

jeder Grösse und Gattung,

Einrahmungen

aller Art täglich.

Goldleisten, Gallerien etc.

empfiehlt bestens

6072 **G. Zebert-Altorfer,**

Laurenzentorgasse Nr. 116 & Bahnhofstrasse Nr. 1360.

Um damit aufzuräumen, erlasse

Haus-, Damen-, Kinder- & schwarze Schürzen

unter dem Ankaufspreis.

E. Haßler-Hunziker.

Leichen-Anzeige.

Nr. 88.

Sonntag den 24. Dezbr. starb:
Maria Walti, von Dürrenäsch
Alter: 1 Jahr, 2 Monat, 2 Tag.
Beerdigung: Mittwoch 27. Dezember
Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Telli Nr. 440.

Aechtes Schweinefett

feinste Qualität per ½ Kilo à 85 Ct
empfiehlt 6179
G. Bertschinger-Wild.

Schöner Schmalz

à **80 Cts.** per Pfd.

dürrer Speck

à **90 Cts.** per Pfd.

bei **Siegrist-Ryniker,**
6184 ob. Vorstadt.

Jäcker-Haller,

Comestibles,

Aarau.

Lebende Forellen
„ Krebse
Frische Rhein-Salm
„ Soles
„ Türbot
„ Hechte
„ Scheelfische
„ Austern
„ Caviar
Feine Bresse-Gänse
„ „ Enten
„ „ Poularden
„ „ Poulets
„ „ Tauben
„ „ Truthahnen
Frische Rehzimmer
„ Rehschlegel
„ Rehbüglie
„ Rehpfeffer
„ Hasen
„ Hasenpfeffer
„ Rebhühner
„ Wildenten
„ Fasanen
Feine Gänseleberwürste
„ Gänseleber Terrinen
„ Gänsebrüste
Alle Sorten **feinen Liqueurs**
„ „ Conserven
„ „ Fleisch- & Wurstwaren
„ „ Dessertkäse
empfiehlt bestens
6049 **Jäcker-Haller.**
— Telephon. —

Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt **Robert Schmidt,**
6144 z. Bären.

Gallerichpasteten,
Zürcherleckerli,
Haselnußlebkuchen,
Pralinés
empfiehlt 6162
E. Kunz, Conditor.

Chocolat Lindt

ist von nun an zu verschied. Preisen zu haben bei 6165
E. Hasler-Hunziker.

Cognac fine

und

Malaga (ächt)

werden in allen Fällen verwendet wo die Herren Aerzte Fieber und Schwächezustände konstatiren.
Es empfiehlt sich bestens 6126
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Dürkheimer Champagner
Punsch-Essenz
Cognac
Rhum
Malaga
Vermouth
Syrup
in besten Qualitäten empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann

Eier

frische Sendung, 11 Stück à 1 Fr.
6145 **Robert Schmidt,** z. Bären.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Leidenszeit und dem Hinscheide unserer unvergeßlichen Mutter

Frau Carolina Müller geb. Wildi,

für die schönen Blumen- und Kranzspenden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe danken herzlich

Aarau, 26. Dezember 1893.

Die trauernden Geschwister Müller.

Die Weihnachts-Feier

in d. Anstalt f. schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein

findet statt, am Mittwoch den 27. Dezember 1893, Nachmittags 2½ Uhr
Freunde und Gönner werden hiezu höflich eingeladen durch
Die Direktion.

Handwerkerschule & kant. Muster- & Modell-Sammlung.

Rechnungen sind bis **spätestens 30. Dezember 1893** einzugeben. — Später eingehende Rechnungen werden erst im Dezember 1894 beglichen!
Die Direktion.

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück Fr.	1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit per Meter von Fr.		1. 45 an
Linoleum,	183 „ „ „ „ „ „		3. — „

Grösste Auswahl. 5676

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrk
4170 **Weidemann & Boesch, Basel**
vormals Fülg u. Cie.

Chocolat Suchard.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Kantonsschülerhaus.

Die **Brodlieferung pro 1894** ist zu vergeben. Bewerber können die Lieferungsbedingungen im Schülerhaus einsehen. Preisofferten unter Beigabe von Mustern sind am **2. Januar 1894** beim Vorsteher schriftlich einzureichen. 6176

Steigerung üb. dürre Buchen-Reiswellen.

Nächsten **Dienstag den 26. dies,** Nachmittags 1 Uhr werden beim **Werkhaus** öffentlich versteigert:

1000 Stück grobe, dürre Buchen-Reiswellen,

gegen Vorausbezahlung. Zufuhr franko z. Haus. Kaufliebhaber ladet freundlich ein 6143
Aarau, 22. Dezember 1893. **Die Forstverwaltung.**

Wellensteigerung

im Niedergösger- & Schönenwerder-Staatsschachen.

Am **Mittwoch den 27. Dezember** werden versteigert:
1. Nachmittags **2 Uhr** im **Niedergösger-Staatsschachen** am neuen Weg
1500 gute Wellen &
2. ca. **3 Uhr** im **Schönenwerder-Staatsschachen**
ca. 1000 starke Wellen.

Olten, den 24. Dezember 1893.
J. Meier, Bezirksförster.

Feinste Appenzellerfladen
Ächte Baslerleckerli
Prima Honiglebkuchen
Fondants, Praliné
Chocolat, Dessert
Liqueurringli
Christbaumconfect
Articles de fantaisie etc. etc.
in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens
F. & H. Schmuziger.
Ferner über die Festtage **Zöpfe Eierringe, Ankenweggen, Bierbrod** in vorzüglicher Qualität.
Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt. 6100

Chocolat & Cacao

aus div. Fabriken

Phantasie-Artikel

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Chocolat Phantasie,
Engl. Biscuit,
Mandeln & Haselnußkern,
Citronat & Orangeat,
Citronen & Orangen,
Christbaumherzchen & Verzierungen
empfiehlt in frischer Ware
6096 **El. Hasler-Wanger.**

Veltlinerweine

neuer & alter von **90 Cts. bis Fr. 3 per Liter** liefert in nur prima Qualität 5938
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Als nützliche

Festgeschenke

empfiehlt Unterzeichneter

Manilla-Türvorlagen

in bekannter bester Qualität in großer Auswahl, sowie schöne

Manilla-Wäschseile

in beliebigen Längen und Preisen.
H. Tanner, Seiler,
6098 **Lenzburg.**

1894.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Abreisskalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- u. Wochenkalender
Haus- u. Wandkalender etc.

Neueste und feinste Auswahl in

Gratulationskarten
Papeterien etc. etc.

Billige Preise!

Um gefl. Zuspruch ersucht höflichst 585
Fr. Hagenbuch,
Buchbinderei.

Als passende

Geschenke

empfehle

Papeterien, ord. u. fein

Schreibmappen
sowie
Abreisskalender
Gratulationskarten

nebst meinen übrigen Artikeln in schöner preiswürdiger Auswahl.
Um gütigen Zuspruch bittet
Theodor Hassler
Buchbinder, Milchgasse

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porellandlumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

Buchen- & Tannenholz

per Klafter, sowie kleinere Quantum,

Reiswellen, Briquettes B

per Centner à **Fr. 2. 10,**

Coaks

per Centner à **Fr. 1. 90,**

Anthrazit

per Centner à **Fr. 2. 50,**
das beste für Füllöfen.
4042 **Stirnemann,** Stadthöfli

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Gesucht.

Eine rechtschaffene Tochter aus ehrbarem Haus könnte bei einer tüchtigen Damenschneiderin zur Erlernung der

Damenschneiderei

sofort oder auf Neujahr unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 6177
Offerten unter G. L. 260 an die Exped. d. Blattes.

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheirateter militärfreier Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung, der auch mit Pferden umgehen kann und im Fahren bewandert ist. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu vernehmen bei der Exped. d. Blts. 6180

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6181

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.

Eine geräumige, bequeme Wohnung an freier sonniger Lage.

Erbschaft Studer.

Zu vermieten.

Ein schöner **Laden** mit großer Montre und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt 6183



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.a Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

= WIENER SESSEL =

= mit Patent-Ledersitz. =

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer).

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Zeichnungen zu Diensten.

Prämiirt.

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Martadella
Cottechini
Frankfurterli
fortwährend frische



Hasen

jeden Freitag geweichte **Stockfische** empfiehlt

5962 **F. Gloor-Siebenmann.**

Emmenthaler Würste u. Kümmelwürste,
Schüfeli, Rippli, Kümmeli u. ächter Bienenhonig.

Empfiehlt sich bestens 6081
Sommerhalder, Küher, Milchgasse.

Zu billigen

Geschenken

geeignet empfehle:

Cravatten

à 20, 30 u. 40 Cts.

Hosenträger
Faux-cols
Hand-Schuhe

E. Hemmeler-Türler.

Theerschwefel-Seife	à 75 Cts
Lilienmilch-Seife	à 65 „
Blumen-Seife	à 50 „

sowie große Auswahl in

Taschentuch-Parfüm.
Eau de Quinin
Brillantine
Haaröl
Rosen- und Vanilien-Pomade.

empfehle offen und in Gefäßen

F. Schibler, Coiffeur
6159 Kronengasse.

Schürzenstoffe

in neuer Auswahl empfiehlt bestens
5782 **J. Dolder,** am Graben.

Zu Festgeschenken geeignet.

Stoß- & Knabenschlitten

bei **Joh Baumann,** Schmied
6082 in **Aarau.**

Eine Partie rein-leinene

Taschentücher

verkauft zu Fabrikpreisen 605
J. Bonwiller, Graben 207.

Glacé-Handschuhe,
schwarze seidene und wollene
Schürzen
empfiehlt in neuer Auswahl.
Sämtliche
Winter-Waren
zu reduzierten Preisen.
Susette Dolder.

Zu Geschenken

geeignet empfehle meine große Auswahl in

Schürzen
in allen Preislagen.
Châles-russes
Gilets de chasse
Unterkleidern
leinen und b'wollen.
Taschentüchern
2c. 2c.

Billigste Preise zusichernd
E. Hemmeler-Türler.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Empfehle mein großes Lager in
Gold-, Politur- und Ovalrahmen
in allen Größen.
Verzierte & vertröpfte Rahmen.

J. Schatzmann, Pelzgasse, Aarau.

Einrahmungen
von
Bildern,
Photographien
Kränzen, Spiegeln
etc. etc.
sofort in hübscher Ausführung zu billigsten Preisen.

Schultornister

von Leder, ächt Seehundsfell und Drillfutter verkaufe von heute an zu herabgesetzten Preisen.

Billigste Lieferung von **Chaisengeschirren aller Systeme** bis in feinster Qualität mit Schwarzlack-, Messing-, Nickel-, Tomback- und auf Neusilber silberplattierten Beschlägen.

Eigene Fabrikation englischer Kummete und Kammdeckel.

Chabraken, Reitzäume, Fahr- und Reitpeitschen 2c. 2c.

in Auswahl und zu praktischen Festgeschenken passend.

☞ Jeden andern Berufsartikel fertige solid, preiswürdig und möglichst prompt.

Allen bisherigen Zuspruch meinen geehrten Kunden und Gönnern freundlichst verdankend, empfehle mich fernerhin bestens.

Gotthold Kyburz, Sattler u. Tapezierer,
6086 **Aarau.**

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Tripler 2c.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.

☞ Telephon. ☜ 5917

Empfehlung.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle

Gratulations-, Weihnachts- & Juxkarten

in bekannter schöner Auswahl.

Nebenbei **Postpapier, Siegellack, farbige Tinten, Rechnungsformulare, Briefpapiere** 2c. bestens 6047
Hrch. Andres, Buchbinder, Casinostraße.

E. PFISTERER

Vordere Vorstadt 666. Neben dem Wildenmann

Zur **Festzeit** frisch und reichhaltig assortirtes Lager in

Regenschirmen
Stöcken
Hosenträger

Pelz-Waren
vom billigsten bis z. feinsten Genre.
Herren-Handschuhe

Hüten
nur bewährte Fabrikate.
Mützen
aller Arten.
Militärartikel.

Das **Montiren von Teppichen** und **Reparaturen** werden stets prompt besorgt.

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt gründlichen Unterricht auf allen **Streich- und Basinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom. Musik-Instruktor,
6023 Hintere Bahnhofstraße.

Glacé-Handschuhe
(Wießner-Fabrikat)
in frischer Auswahl,
empfiehlt bestens. 6055
J Bonwiller, Graben 207.

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

= Jede Dame =
versuche Bergmann's 4909
Lilienmilch-Seife
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines **zarten, sammetweichen blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorrätig à St. 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl,** Bazar.

Land-Gasthof.



Eine nachweisbar rentable, gut gelegene, schöne
Tavernen-Wirtschaft
mit altem Recht ist an Wirte, Metzger, Bierbrauer oder Bäcker **billig zu verkaufen.**

Solide Leute mit geringer, event. ohne Anzahlung. Käufer ist zins- und patentfrei. Offerten unter Chiffre G 4475 Q an **Haasenstein & Vogler Basel.** 6125

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** Nro. 3. 5854

Die

Möbelfabrik Altstetten-Zürich

empfiehlt zu bevorstehender **Festzeit** ihr reichhaltiges Lager von bekannt vorzüglich gearbeiteten **Möbeln** aller Art zu **billigsten Preisen.**

Komplete **Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer,** große Auswahl einzelner **Ameublements, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fantasie Polsterstühle, Solontische, Nähtische, Pfeilertische, Servirtische, Eztische, Buffets, Bücherschränke, Silberschränke,** Steh- und Hänge-**Etageren,** Damen- u. Herren **Schreibtische, Bureaustühle,** ganze **Bureaueinrichtungen, Spiegel** jeder Art, feine geschnitzte **Stühle,** im Styl Ls. XVI., Ls. XV., Ls. XIV., sowie **Eßzimmerstühle** in Rohr und Leder, einfache **Corridorstühle, Corridorständer** aufgerüstete **Betten,** vom einfachsten bis zum feinsten.

☞ **Eine große Partie Teppiche, Tischdecken und Portièren zu Fabrikpreisen** ☜

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung. Zur gefl Besichtigung ladet freundlich ein

Hrch. Lips.

☞ **Magazine in Zürich: Löwenplatz 41.** ☜

Aarau, Mittwoch 27. Dezember 1893. № 304. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. Dezember.

Die Klagen über die Korruption in den höchsten russischen Beamtenkreisen sind fast so alt, wie das heilige russische Reich selbst; sie haben seit den Tagen Peters des Großen bis in die Neuzeit in zahlreichen, teilweise derb satyrischen Produkten der russischen Litteratur ihren scharfen Ausdruck gefunden. Man erinnert sich auch der haarsträubenden Schilderungen, welche uns Kennan und andere über die Beamtenwirtschaft in Sibirien entworfen, der nicht zum mindesten das traurige Los der Verbannten zuzuschreiben ist. In der letzten Zeit hat der russische Finanzminister versucht, seinen leeren Staatskassen durch französisches Geld wieder aufzuhelfen und auf diese Weise auch die notwendig gewordenen Reformen im russischen Heerwesen durchzuführen. So wurde vor drei Jahren die Neubewaffnung der Truppen mit einem dem jetzigen Stand der Feuertechnik besser angepaßten Gewehrsystem beschlossen und für die Anschaffung desselben jährlich 20 Millionen Rubel ausgegeben. Sie hat aber nun ein höchst melancholisches Resultat ergeben, da alle neuen Flinten absolut wertlos sind. Der Nettoverlust des Ministeriums beträgt 37 Millionen Rubel. Alles muß wieder von vorn angefangen werden. Um das zu verstehen, muß man den Grad der Depravation kennen, den die Verwaltung des gegenwärtigen Kriegsministeriums Wanowski in den letzten zehn Jahren erreicht hat. Man wird an die Tage Nikolais erinnert. Diebstahl und Verschleuderung haben in den Regimentern eine solche Höhe erreicht, daß viele Teile der Armee tatsächlich Mangel an Munition und andern Bedürfnissen leiden. Aehnliche Mißstände sind im Militärbezirk von Moskau entdeckt worden. Die Korruption beginnt sehr hoch; Wannowski und General Sofiano werden beschuldigt, den Löwenanteil von jenen 37 Millionen Rubel an sich genommen zu haben. Hier wäre die Knute von Väterchen wohl besser angebracht als bei den armen Bauern und Lastträgern seines großen Reiches, welche sie fast täglich zu spüren bekommen.

Die in Massaua stationierten italienischen Truppen haben in Agordat einen großen Sieg über die Derwische erfochten. Vor einigen Tagen schon hatte Oberst Arimondi, der italienische Interimskommandant, an den Kriegsminister in Rom das Herannahen des Feindes telegraphiert, weshalb er Massaua mit den italienischen und eingebornen Truppen verlasse und sich nach Agordat begebe. In dem scharfen Kampfe, der sich dann zwischen den beiden feindlichen Heeren entwickelte, verloren die Derwische eine große Anzahl ihrer besten Führer, so auch den Emir, Hamed Ali, bekannt durch seine Kriege mit Abessynien.

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß gerade in dem Augenblicke, wo Crispi wieder an die Spitze der Regierung Italiens getreten ist, auch der Kolonialkrieg in Afrika wieder begonnen hat. Das Ministerium Rudini hatte aus Ersparnisrücksichten den Effektivbestand der Kolonialtruppen auf das nötigste beschränkt und die Italiener in und um Massaua nur eine Verteidigungsstellung einnehmen lassen; von den entfernteren Punkten hatte blos das auf dem Hochplateau gelegene Keren, das kühlere Sommerquartier, noch eine Besatzung behalten. König Menelik verhielt sich ruhig; er schütteite zwar den Vertrag, der ihm das italienische Protektorat auferlegte, von sich ab, aber da die Italiener dies geduldig hinnahmen, hatte er keine Ursache, sie weiter zu belästigen. Desto unruhiger waren die Derwische, nur trieben sie ihr Wesen so weit weg von Massaua, daß die Italiener sich eines Besuchs von dieser Seite nicht versahen. Aus ihrer Sicherheit wurden sie nun aufgeschreckt und es scheint ein harter Kampf gewesen zu sein, in dem das Heer der Derwische geschlagen wurde. Ob sie wiederkommen werden, das müssen die Italiener ruhig abwarten. Fehlerhaft wäre es auf jeden Fall, wenn die Italiener die Affaire zum Anlaß nehmen würden, wieder aktive Kolonialpolitik zu treiben. Die Umstände sind freilich auch nicht danach, eine solche Lockung auszuüben. Wenn es Crispi trotzdem versuchen wollte, so würde ihn das Land bald in ernster Weise darauf aufmerksam machen, daß die Zeit des Kolonialfanatismus gründlich vorüber ist.

Der Dynamitattentäter Baillant u. seine Freunde hatten die liebe Not, für seine Schandtat einen Verteidiger vor den Schranken des Gerichtshofes zu finden. Nachdem sie bei mehreren hervorragenden Rechtsgelehrten abgefahren, hat sich endlich der Rechtsanwalt Desbayes Saint Merry auf Ersuchen der Geliebten des Baillant, der Frau Marchal, dazu bereit erklärt. F. Marchal soll nämlich erfahren haben, daß dieser Rechtsanwalt, der nebenbei vorzüglich die Geige spielt, in verschiedenen Wohltätigkeitskonzerten aufgetreten sei; daraus habe sie den Schluß gezogen, daß er ein weiches Herz habe und sie hat sich nicht getäuscht. Desbayes ist republikanischer Sozialist und auf Martinique geboren. Daraus erklärt sich vielleicht, daß er die Ansicht geäußert hat, Baillant sei in seinen Augen kein Verbrecher, denn was man in Frankreich, wo man überhaupt weit zurück sei, Anarchismus nenne, sei in den übrigen Ländern eine gewöhnliche Erscheinung. Für die Heimat des Herrn Desbayes mag das nun zutreffen, aber „die übrigen Länder" hoffen trotzdem, vor dieser Höhe der Kultur noch recht lange bewahrt zu bleiben.

Das Recht auf Arbeit.

Zu den wichtigsten Fragen, über welche sich das Schweizervolk künftiges Jahr zuerst zu entscheiden haben wird, gehört diejenige, ob dem Bürger durch die Verfassung ein Recht auf Arbeit zu garantieren sei, oder mit anderen Worten, ob der Staat verpflichtet werden solle, den Arbeitslosen unter allen Umständen Arbeit zu verschaffen. Daß die eidgenössischen Räte die Ablehnung des diesbezüglichen Begehrens beantragen werden, ist heute schon sicher. Eine andere Frage ist, ob sie es bei dieser Ablehnung bewenden lassen oder dem Schweizervolk ein Gegenprojekt vorlegen werden. In der Versammlung der radikalen demokratischen Partei haben sich Stimmen für einfache Ablehnung und für ein Gegenprojekt geltend gemacht. Wir wollen nun ebenfalls untersuchen, welches Verfahren vorzuziehen ist.

Wir stellen uns von vornherein auf den Standpunkt, daß das Begehren, so wie es vorliegt, abgelehnt werden muß, wenn in der Bundesverfassung nicht etwas versprochen werden soll, was in absehbarer Zeit gar nicht erfüllt werden kann. Das Recht auf Arbeit setzt, wie die einsichtigen Sozialisten selbst offen gestehen, die Umwandlung des heutigen Staates in den Sozialistenstaat voraus. Der Staat könnte nur dann Arbeit verschaffen und vergeben, wenn er selbst alleiniger Arbeitgeber wäre, das heißt, wenn die industrielle, gewerbliche und landwirtschaftliche Produktion verstaatlicht, also alle Fabriken, alle Werkstätten, alles Land in Staatseigentum umgewandelt würden. Aber nicht einmal dann wäre die Arbeitsbeschaffung eine sichere, da die Schweiz z. B. nicht nach Belieben in den Tag hinein produzieren könnte, sondern bezüglich des Absatzes ihrer Produkte nach wie vor von den internationalen Markt-, Verkehrs- und Zollverhältnissen abhängig wäre.

Man könnte noch weiter gehen und fragen, ob denn mit der Arbeitsbeschaffung wirklich die sozialen Uebelstände beseitigt wären, man könnte fragen, was dem einzelnen die Arbeitsbeschaffung schließlich nützte, wenn die Erträgnisse so gering sind, um für eine menschenwürdige Existenz auszureichen.

Man könnte fragen, ob es vom sozialistischen Standpunkte aus am Ende nicht konsequenter gewesen wäre, statt des Rechts auf Arbeit, das Recht auf eine menschenwürdige Existenz durch die Bundesverfassung garantieren zu lassen? Wir wollen aber heute nicht weiter schweifen, es wäre doch schon viel gewonnen, wenn, unter der Voraussetzung, daß es die Erwartungen wirklich erfüllte, vorläufig auch nur das Recht auf Arbeit eingeführt werden könnte. Der Gedanke ist ja schön und wäre eine Umgestaltung der Gesellschaftsordnung wohl wert; aber leider würde er praktisch verwirklicht, einen wirtschaftlichen Rückschritt bedeuten und dadurch die Lage der arbeitenden Klassen verschlimmern statt verbessern.

Versuchen wir uns die Sache vorzustellen. Die Privatindustrie wird vernichtet, alle Arbeitswerkzeuge, alle Kapitalien werden von den staatlichen Werkstätten absorbiert, aller Grundbesitz, der Staatseigentum geworden ist, wird von nationalen Genossenschaften ausgebeutet und bewirtschaftet. Alle Bürger sind in Zukunft nichts weiter als Mitglieder einer Art von großer staatlicher Produktivassociation und haben als solche ihren Lohn zu erwarten. Klar ist, daß ein solches System der Verstaatlichung jede Tätigkeit, jede Energie im einzelnen ertöten, durch Vernichtung des individuellen Interesses

---

8

Feuilleton.

Auf den Felsen.

(Novellete von E. S.)

„Nein, ich bin nicht wahnsinnig, Justina," antwortete Wilderich mit leiser Stimme. „Und ich kann es Ihnen zum Glück beweisen. Ich sah Sie; ich erfuhr Ihre Lage; ich wurde zur Bewunderung von Ihrer Schönheit, zur tiefsten Teilnahme von Ihrem Schicksal hingerissen; ich beschloß, Sie zu retten und Sie für mich zu retten, und mich, der ich ohne Sie dem tiefsten Lebensüberdruß verfallen wäre, zu gleicher Zeit. Ich habe es erreicht, rasch und glücklich . . . kann das ein Wahnsinniger?" —

„Soll das heißen, daß Sie, um Ihren Zweck zu erreichen, eine Komödie aufführten — daß Sie mit mir spielen?"

„Wie mißtrauisch Sie sind! Stellen Sie mich auf die Probe, ob ich spielte — entziehen Sie mir Ihr Wort wieder und sie werden dann ja sehen, ob ich ernstlich und wahrhaftig entschlossen bin, hier an dieser Stelle den Tod zu erwarten oder . . ."

„O, nein, nein, nein!" rief Justina erschrocken auffahrend aus, „beginnen Sie, ich bitte Sie um Gottes willen, nicht wieder von diesen schrecklichen Dingen — kommen Sie lieber, kommen Sie, sputen wir uns . . ."

„Recht so," rief Wilderich fröhlich aus; „nachdem wir uns gerettet, retten wir jetzt auch den Haustrat für unsere künftig Heimat drüben — auf der andern Flußseite!"

Er schlang den Arm um sie, aber hocherrötend entwand sie sich ihm, um zu ihrer Mutter hinauszueilen und dieser klar zu machen, daß der fremde Herr sie überzeugt, es bleibe nichts anders mehr übrig als — den Auszug zu beginnen!

Wilderich eilte jetzt rasch in das Städtchen hinunter, um ein Unterkommen für die Frauen zu suchen und um der Baubehörde noch einen kurzen Aufschub abzugewinnen, was ihm auch leicht gelang. Erst sechsunddreißig Stunden später, als aus dem kleinen Burghaus alles Hausgerät und alle des Mitnehmens werten Gegenstände ausgeräumt waren, begannen mächtige Detonationen die Felsen, auf denen es stand, aneinander zu schleudern — die dritte bewirkte das Zusammenkrachen des Baues, der nun nach und nach in großen Trümmerstücken, Ziegeln, Balken, Schutt und unermeßlichen Staubwolken niederschoß und hinab in die Talschlucht rollte.

Der Fürst u. Wilderich waren zu Pferde hinausgekommen um in der Nähe das Schauspiel anzusehen. Natürlich hatte Wilderich über das Gelingen der von ihm vorgenommenen Kur Bericht erstattet.

„Die arme Justina!" sagte der Fürst; „ich möchte wissen, wie sie es erträgt!"

„Wie ein Kind, Durchlaucht, dem man für ein zerbrochenes Spielzeug ein anderes gegeben hat."

„Ein anderes, mein neuer Herr Petruchio? Und welches hat man ihr gegeben?"

„Ein Luftschloß, tausend Mal schöner als dieser kleine alte Burgstall war, und — mein ganzes volles Herz!"

Der Fürst sah ihn verwundert an.

„Ihr Herz — was reden Sie da?"

„Die Wahrheit, Durchlaucht. Ich habe mich mit Fräulein Justina verlobt."

„Ah — ich gratulire!" rief der Fürst überrascht aus, „aber wahrhaftig, Sie fahren rasch . . ."

„Man muß das," entgegnete Wilderich lächelnd, „um sich von der Fahrt Mephisto's durch die Welt nirgends einholen zu lassen:"

„Und nun haben wir ja das ersehnte Modell für unsern Fries?"

„Das nicht, Durchlaucht, ich gönne Niemandem in der Welt auch nur ein Abbild meines Ideals!"

Ende.

— Ein ungalanter Kritiker. Sehr ungalant schildert der amerikanische Schriftsteller Olivier Wendell Holmes eine moderne Pianistin wie folgt: „Es war eine junge Dame mit so viel weißen Volants rings um sich, daß sie aussah wie der Planet Saturn mit seinen Ringen. Sie gab dem runden Musikstuhl eine oder zwei Umdrehungen und flaumte darauf nieder wie ein mit Seifenschaum gefülltes Lavoir. Dann stülpte sie ihre Manschetten auf, als ob sie daran ginge, den Preis in einem Ringkampfe zu gewinnen. Dann bearbeitete sie ihre Handgelenke und Finger, um sie geschmeidig zu machen, wie ich denke, und breitete endlich ihre Finger aus, bis sie aussahen, als ob sie die ganze Klaviatur von dem brummenden bis zu dem quickenden Ende umspannen wollte. Dann machten diese beiden Hände einen Sprung über die Tasten, als ob ein paar Tiger über eine Herde weißer und schwarzer Schafe herstürzten, und das Piano ließ ein Geheul vernehmen, als ob ihm jemand auf den Schwanz getreten wäre. Plötzlich Todtenstille — man konnte das Haar auf dem Kopfe wachsen hören. Dann ein stärkeres Geheul, als ob das Piano zwei Schwänze hätte und man ihm auf beide zugleich getreten wäre, und dann ein großes Geklapper, Gequicke und eine Reihe von Sprüngen auf und ab, rückwärts und vorwärts, eine Hand über die andere, mehr wie eine allgemeine Flucht von Ratten und Mäusen, als das — was ich Musik nenne."

— Das beste Mittel gegen Influenza ist Schafgarbenthee mit Honig. Beim Genuß von 2—3 Tassen genannten Thees mit je einem Eßlöffel voll ächtem Bienenhonig verschwinde die Krankheit sofort. Auch bei Kindern, bei welchen die Masern im Anzuge sind, wirke dieses Mittel ganz überraschend.

— Etiquette. Nichte: „Liebe Tante, der Maler Schmidt hat mich um meine Photographie gebeten, er möchte sie zu seinem letzten Gemälde verwenden; soll ich sie ihm schicken?" — Tante: „Ja, du kannst es tun, aber füge die Photographie deiner Mutter oder einer älteren Dame bei, deine Photographie allein zu schicken, wäre furchtbar unpassend!"

auch den einzigen Sporn industrieller Tätigkeit zerstören muß.

Die Freunde des Sozialistenstaates wenden freilich dagegen ein, das umgekehrte werde der Fall sein, im gemeinsamen Interesse werde ein äußerst wirksamer Ansporn zu finden sein, da ja gerade das Gesamtgefühl alle großen Einrichtungen ins Leben gerufen, zu allen großen Taten begeistert habe.

Wir aber glauben, man müsse den Menschen nehmen wie er in Wirklichkeit ist und nicht wie er nach idealen Anschauungen sein sollte. Jedes Gesellschaftssystem, welches auf andern Grund baut, wird wie ein Kartenhaus zusammenstürzen. Bis jetzt hat sich immer noch der Selbsterhaltungstrieb als der mächtigste Förderer des volkswirtschaftlichen Fortschritts und dadurch auch des materiellen und geistigen Wohles erwiesen. Sobald dieser Trieb durch Staatsversorgung ersetzt wird, wird auch der wirtschaftliche und soziale Fortschritt gelähmt und es werden dadurch die Lebensbedingungen verschlechtert. Diese Folgen lassen sich nicht nur theoretisch nachweisen, sondern sie haben sich überall da tatsächlich eingestellt, wo man die Ideen des Sozialistenstaates praktisch verwirklichen wollte.

Damit wollen wir selbstverständlich nicht sagen, daß man nur den Selbsterhaltungstrieb frei entfalten lassen müsse und dann alles sich von selber aufs beste ergebe; nein, diese schrankenlose Entwicklung können wir um so weniger wollen, als sie faktisch zur Unterdrückung der Schwachen durch die Starken führt, zu jener Hartherzigkeit, welchedem Arbeitslosen, dem Hungernden höhnisch zuruft: „Hilf dir selbst!" was für diesen in den meisten Fällen nichts anders sagen will, als „werde entweder ein Verbrecher oder ein Selbstmörder."

Es wäre eine Vermessenheit sonder gleichen, zu sagen: wir richten die Gesellschaftsordnung so und so ein und dann gibts keine Arbeitslosen und keine Hungernden mehr; aber es wäre auf der andern Seite ebenfalls ein Armutszeugnis für uns, wenn wir die Hände ruhig in den Schooß sinken lassen würden mit der falschen Beruhigung, man könne es nicht ändern, daß es Hungrige und Arbeitslose gebe. Nein, es ist unsere Menschen- und Christenpflicht, die sittlichen Ideen der Gerechtigkeit in das Getriebe des egoistischen Daseinskampfes einzuführen und auf dem wirtschaftlichen Boden Institutionen durchzuführen, welche denjenigen, die ehrlich arbeiten wollen, ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, oder mit andern Worten, die Zahl der Arbeitslosen und der Hungernden zu vermindern geeignet sind, ohne daß hiezu die heutigen Gesellschaftsformen in Stücke zerschlagen werden müssen. In diesem Sinne, aber auch nur in diesem, sind wir nicht nur für ein Recht auf Arbeit, sondern auch für ein Recht auf Existenz. Aber hiefür wollen wir eine offene, ehrliche Formel. Darüber in einem spätern Artikel.

Eidgenossenschaft.

— Initiative für unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol. Die Reihen der Freunde des „Greulich'schen" Projektes fangen sich in bedenklicher Weise an zu lichten, nachdem die Unterschriftensammlung kaum begonnen hat. Das „Vaterland" weiß aus der bezüglichen Stimmung der ultramontanen Fraktion der eidg. Räte zu berichten: Mehrheit war die Stimmung dem Initiativbegehren in seiner nunmehrigen Fassung nicht günstig; man fand, daß dasselbe in dieser Fassung zu weit gehe und namentlich bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung dem lebhaftesten Widerstande begegnen werde. Einzelne Mitglieder sprachen sich auch in dem Sinne aus, daß in allen Fällen das vorgeschlagene Monopol bekämpft werden müsse, und eventuell zur Aufbringung der Mittel an Stelle desselben die Besteuerung des Tabaks empfohlen werden sollte.

Kantonales.

Luzern.

— Um das Löwendenkmal und die dieses einschließende Nische vor eindringendem Wasser zu schützen und letzterem unschädlichen Abfluß zu verschaffen, hat der Stadtrat von Luzern das Land oberhalb der Felswand, zusammen 911,77 m², durch Expropriation erworben. Das Bezirkgericht hat die zu leistende Entschädigung auf Fr. 8967. 70 festgesetzt, mit der Bestimmung, daß das expropriirte Terrain niemals überbaut werden dürfe und daß der schöne Kranz von Eichen, welcher in der Höhe die Löwenwand umrahmt, stetsfort geschützt bleibe.

Schwyz.

— Schwyz. (e-Corr.) Seit bereits 14 Tagen hat die Firma Benzinger & Cie. in Einsiedeln mit dem Druck von Banknoten für die Eidgenossenschaft begonnen. Wenn wir recht berichtet sind, werden mit dieser Arbeit vier oder fünf Schnellpressen beschäftigt und sollen dieselbe eine Dauer von ca. 3½ Monate beanspruchen.

In Einsiedeln starb in einem Alter von 66 Jahren Herr Meinrad Ochsner, Mechaniker. Wir erwähnen das Absterben dieses einfachen Arbeitmannes namentlich aus dem Grunde, weil derselbe bei Anlaß des Baues der Wädenswil-Einsiedeln-Bahn der einzige Mann war, welcher das projekirte sog. Weltsystem für den praktischen Gebrauch als untauglich erklärte. Niemand glaubte dem einfachen Handwerksmanne. Erst das furchtbare Unglück anläßlich der Probefahrt zeigte, daß der Verstorbene nur allzusehr Recht gehabt.

Genf.

— Der internationale Kongreß der sozialistischen Studenten in Genf faßte den Beschluß, es sei angesichts der gegenwärtig bestehenden Gesetzgebung nicht möglich, eine internationale Vereinigung der sozialistischen Studenten zu schaffen. Man wird daher in jedem Land einen nationalen Sekretär und in Genf ein internationales Sekretariat einsetzen.

Das belgische Blatt „L'Etudient Socialiste" wird Organ des Sekretariats. Turin wurde als Versammlungsort fürs Jahr 1895 bezeichnet.

Aargau.

— Der rechte Staatsarzt. (Eingef.) Im Gegensatz zum Staatsarzt, welchen der sozialistische Heilsapostel Greulich der Mehrheit des Volkes aufhalsen will, den sie aber aus guten Gründen gar nicht begehrt, hat an der jüngsten Versammlung der ärztlichen Gesellschaft Hr. Dr. Schenker anläßlich der Beratung des Entwurfs zu einem neuen Sanitätsgesetz einen Staatsarzt in Vorschlag gebracht, der allgemein begrüßt werden dürfte. Dieser Staatsarzt — es wäre nur einer nötig für den Kanton — wäre der medizinische Referent der Regierung in allen gesundheitlichen Angelegenheiten und Fragen, welche z. B. die Spitäler, Epidemien, Impfungen ꝛc. betreffen; ferner könnte er gute Dienste leisten in der Baupolizei, im Schulwesen, wo ein Schularzt je länger je nötiger wird, wenn man an die sanitarischen Zustände in unsern Schulhäusern, an die Überbürdung durch Unterricht und Schulaufgaben denkt. Damit dieser Staatsarzt aber tatkräftig auftreten kann, muß er selbständig sein und nebenbei nicht mehr praktizieren; dafür freilich müßte man ihn gehörig salerieren, dies wäre möglich ohne Mehrauslagen, da man die Stellen der Bezirksärzte ganz gut eingehen lassen und die praktizierenden Aerzte als Adjunkten überall verwenden könnte. In ganz gleicher Weise wünschten wir die Stellung des Kantonstierarztes.

Eine erfolgreiche Handhabung der Seuchenpolizei ist nur dann möglich, wenn dieselbe in der Leitung eines tüchtigen Fachmannes liegt. Bekanntlich ist aber die äußere Stellung der amtlichen Tierärzte keine solche, welche die im gegebenen Falle rücksichtslose Durchführung seuchenpolizeilicher Maßnahmen erwarten läßt; denn so lange die mit der Seuchenpolizei betrauten Tierärzte vorzugsweise auf das Einkommen ihrer Praxis angewiesen sind, wird im gegebenen Fall die Sorge um die Erhaltung der tierärztlichen Kundschaft leicht zu Rücksichtsnahmen führen, welche ihre Tätigkeit als Seuchenpolizeibeamte beeinträchtigen. An Stelle der bisherigen Bezirkstierärzte wäre daher ein Kantonstierarzt mit unabhängiger Stellung weitaus vorzuziehen und es könnte auch hier wie beim Staatsarzt die Neuerung ohne irgend welche Mehrlasten durchgeführt werden.

— Die Kantonalsektion Aargau des schweiz. Vereins zum roten Kreuz hat ihren ersten Jahresbericht herausgegeben, der eine ganz erfreuliche Perspektive der Tätigkeit dieser humanitären Organisation entwirft. Die Zahl der Mitglieder ist auf etwas über 600 gestiegen. Das erste Vereinsjahr schließt mit einem Vermögensvorschlag von Fr. 428. 70.

Aus der bisherigen Vereinstätigkeit heben wir hervor, daß eine besondere, vorwiegend aus Aerzten zusammengesetzte Kommission aufgestellt wurde, welche sowohl die Ausbildung von Pflegepersonal in Krankenanstalten, als auch die mustergültige Ausrüstung von Sanitätsdepot anzustreben hat. Der Bericht richtet zum Schluß an alle, die ein Herz haben für die Opfer des Krieges, an alle, die wenigstens das Schärflein von 1 Fr. zu opfern vermögen, den Ruf um Unterstützung.

— Gültigkeit der Retourbillete. (Korr.) Die verflossenen zwei Sonntage haben uns wieder gezeigt, wie ungünstig wir in Beziehung auf Gültigkeit der Retourbillete gegenüber dem Ausland bestellt sind. Wer z. B. am Samstag abend nach Zürich oder Basel, Luzern ꝛc. fahren wollte, mußte darauf gefaßt sein, bei der Rückfahrt am Montag abend noch ein einfaches Billet lösen zu müssen, da bekanntlich unsere Retourbillets bis auf gewisse Distanzen nur zwei Tage gültig sind. Eine Ausnahme unter den schweizerischen Bahngesellschaften machen unseres Wissens nur die Vereinigten Schweizer Bahnen, die am Samstag gelöste Retourbillete auch noch am Montag gültig erklärt.

In einem Nachbarstaate ist nun aber über die Festtage verfügt worden:

1) Sämtliche drei- und viertägigen Rückfahrkarten, die Sonnabend, den 23. Dezember, gelöst werden, sind zur Rückfahrt noch am fünften Tage, also bis einschließlich Mittwoch, den 27. Dezember, gültig.

2) Sämtliche Sonntag den 24. Dezember gelösten dreitägigen Rückfahrkarten gelten noch am vierten Tage, also bis einschließlich den 27. Dezember. Endlich können

3) auch die am 30. Dezember gelösten dreitägigen Rückfahrkarten noch am vierten Tage, also noch am 2. Januar benutzt werden, womit dem reisenden Publikum bedeutende Erleichterungen geschaffen worden sind, die sich auch in größerer Reiselust kundgeben werden. Wir möchten daher auch unsere schweizerischen Eisenbahngesellschaften zur Nachahmung dieser Verfügungen aufmuntern in der Ueberzeugung, daß sie daraus nur Nutzen ziehen würden.

An die schweizerische Nordostbahn aber die höfliche Anfrage, warum sie nicht gleich der Centralbahn und andern schweizerischen Gesellschaften auf der so stark befahrenen Linie Aarau-Zürich keine Sonntagsbillete einführt, während sie sich doch gerade hier am wohltätigsten erweisen würden.

— Neujahrsgratulation. (Eingesandt.) Es ist eine jedes Jahr wiederkehrende Klage, daß auf Weihnachten und Neujahr unsere Post- und Bahnbeamten durch die Menge der versandten Geschenke, vor allem aber durch die massenhaft aufgegebenen Gratulationskarten außerordentlich angestrengt werden. Die wohl angebrachte Rücksichtnahme auf unsere vielgeplagten Briefträger, die am Ende doch auch Menschen sind und verdienen, als solche betrachtet und behandelt zu werden, einerseits und andererseits die Ueberzeugung, daß es sich im Grunde doch nur um eine zur Mode gewordene, leicht abzuschaffende Art der Freundschaftsbezeugung handle, haben in verschiedenen Städten der Schweiz weitere Kreise der Bevölkerung veranlaßt, auf das Absenden von Gratulationskarten zu verzichten und durch eine in den Blättern erscheinende kollektivgratulation zu ersetzen. Jeder Unterzeichner derselben verpflichtet sich zur Bezahlung eines bestimmten Betrages zu irgend einem wohltätigen Zwecke (Winkelriedsstiftung ꝛc.) Wir würden es sehr gerne sehen, wenn diese Kollektivgratulationen auch in Aarau eingeführt würden. Es könnte dadurch auch hier den Postangestellten mancher Gang erspart bleiben, sie kämen nicht, wie es in Zürich oder Bern einmal geheißen, dazu, sich der erdrückenden Last durch einen Wurf seitwärts zu erledigen und würde man zudem das neue Jahr durch eine Tat der Milde und Nächstenliebe eröffnen.

— Viehzuchtgenossenschaften. Die Zahl der Viehzuchtgenossenschaften in unserm Kanton wächst erfreulich. Immer mehr bricht unter der einsichtigern landwirtschaftlichen Bevölkerung sich die Ueberzeugung Bahn, daß nur durch planmäßiges und zielbewußtes Züchten der Viehstand unseres Kantons rasch verbessert werden kann. Auch darin geht man immer mehr einig, daß der Einzelne heutzutage zu schwach ist, um Großes leisten zu können. Der Gedanke, die Kräfte durch genossenschaftliches Zusammenstehen zu mehren, ist deshalb ein durchaus gesunder und berechtigter. Nur dadurch wird es möglich, daß der Mittel- und Kleinbauernstand im Kampfe um's Dasein bestehen und mit dem Großbesitze konkurieren kann. Soll die Arbeit, geistige und körperliche, des kleinen Mannes noch ein entsprechendes Verdienst finden, dann müssen in einer Zeit des Triumphes der Großbetriebe viele kleine Männer zusammenstehen um die Kraft des Großen zu erreichen. Auf dem Gebiete der Viehzucht, der Alpsömmerung, der Milchverwertung, des Ankaufes landwirtschaftlicher Betriebsartikel und mit der Zeit auch des Absatzes gewisser Produkte gehört die Zukunft der Genossenschaft.

— Ein Fastnachtscherz. Im soeben veröffentlichten Jahresbericht des aarg. Tierschutzvereins lesen wir:

„Zum Schlusse haben wir noch des Fastnachtscherzes zu erwähnen, der in den Zeitungen die Runde machte und vielfach als ernsthaft aufgefaßt wurde. Irgend ein Spaßvogel erklärte: „Das Entfernen der Hörner beim Rindvieh, bei Schafen und Ziegen, bewirkte nicht bloß eine größere Milchergibigkeit, sondern auch eine größere Fettleibigkeit bei den betreffenden Tieren." Als wir sahen, daß dieser Unsinn als baare Münze aufgenommen werden wollte, welcher geeignet gewesen wäre, manigfach Tierquälerei herbeizuführen, ließen wir eine entsprechende Aufklärung in einigen Zeitungen erscheinen. Man konnte sich aber auch hiebei von der Richtigkeit des Satzes überzeugen: „Die Dummheit stirbt noch nicht aus und je größer sie ist, desto leichter wird sie geglaubt!"

— Rheinfelden. (Corr.) Der demokratisch-freisinnige Verein in Rheinfelden hat auf Anregung von Lehrer Brogli einstimmig beschlossen, es sei der Gemeinderat zu beauftragen, über die Einführung der unentgeltlichen Beerdigung Bericht und Antrag an die Gemeindeversammlung zu bringen, damit diese wohltätige Neuerung auch hier Eingang finde.

Schon jetzt werden auf die kommende Badesaison die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. So hat der Eigentümer des Gasthofes zur Krone und Hôtel des Salines, Herr Dietschy, seine Badeanstalten bedeutend erweitert und nach den neuesten Prinzipien des Heilkunde eingerichtet.

— Theater Beinwyl. (Eingef.) Laut dem ausgegebenen Programm geht in Beinwyl das Schauspiel „Jürg Jenatsch" in 6 Vorstellungen über die Bühne mit Beginn am 31. Dezember. Die Anfangs- und Schlußzeiten sind auf die jeweilen korrespondierenden Züge eingerichtet. Anfang 2 Uhr und Ende halb 6 Uhr und wird nach dem fahrplanmäßigen Zuge 6. 18 noch ein Extrazug um 7 Uhr ab Beinwyl abgehen mit Anschluß in Lenzburg nach Baden, Zürich um 7 Uhr 41 und nach Aarau um 9. 30, so daß jedem Besucher noch genügend Zeit geboten ist, auch für sein leibliches Wohl zu sorgen.

Das Theater selbst wird jeden Besucher befriedigen und ist jedenfalls bis dato von keinem Landtheater, ja von vielen Stadttheatern nicht übertroffen worden. Was Ausstattung anbetrifft, ist alles nur irgend mögliche geleistet worden, besonders die Scenerien sind neu von in diesem Fach Meisterhänden erstellt worden. Ebenso bürgen die Träger der Titelrollen für deren richtige Wiedergabe.

Die Costümes sind von Hrn. Jäger, Costümier in St. Gallen, ebenfalls ein altrenommiertes Geschäft, geliefert, und ist alle Sorgfalt in der Auswahl getroffen worden, um das richtige zu finden.

Nachdem die Vorarbeiten alle gelungen, hoffen wir auch auf gutes Gelingen bis ans Ende und auf ein volles Haus, was das beste Zeugnis der Befriedigung ist.

— Wohlen. Der unlängst aus dem Gefängnis in Muri und kürzlich aus der Zwangserziehungsanstalt Aarburg entwichene Knabe Bondera von Meienberg hat vor etwa drei Jahren in Wohlen bei seiner Großmutter gewohnt und damals schon auf eine böse Zukunft

schließen lassen. Statt die Schule zu besuchen, ging er auf Diebstahl und Vogelfang aus. Einmal als ihn die Großmutter zurechtwies, weil er Nägel in eine Wand schlug, drohte er, der Knirps, ihr dieselben in den Kopf zu schlagen, wenn sie nicht das Maul halte. Hühnern hat er bei lebendigem Leib die Beine ausgerissen ꝛc. Als man ihn polizeilich zum Schulbesuch anhalten wollte, war der kaum zwölfjährige Tunichtgut schon auf und davon. Wie muß da an der Erziehung dieses jetzt zweifelsohne unverbesserlich gewordenen Burschen gesündigt worden sein!

— Merenschwand. Herr Pfarrer Villiger in Merenschwand ist vom schweizer. Militärdepartement zum Feldprediger des 16. Infanterieregiments (Bat. 46 Aargau, Bat. 47 Unterwalden und 48 Zug) ernannt worden.

— Aus dem Freiamt schreibt man dem „Landw. Zentralblatt“: Trotz der Verabredung der Einwohner von Muri-Egg, dem Güterschacher durch die Juden entgegen zu arbeiten, floriert derselbe in üppigster Weise. So lange man noch für die Juchart Ackerland Fr. 2000 bis 2500 und für 1 Juchart Wiesland Fr. 1600 bis 1800 bezahlt, scheint es mir, haben unsere Bauern nicht über die große Notlage zu klagen. Fänden sie nicht ihre Rechnung, sie würden aufhören, solche Preise zu zahlen und einander im Kaufe förmlich zu überbieten.

Wie anderorts, so klagt man auch hier, es gebe dieses Jahr viel sauren und schlechten Most, deßwegen ist der Preis desselben nicht hoch; die Käufer wollen nicht gerne mehr als Fr. 10 per Hektoliter bezahlen. Der Verkehr in Obst war übrigens letzten Herbst noch ziemlich lebhaft. Da es im Tal weder Obst noch Wein gab, so wurde das Obst auf den Bergen, wenn auch zu etwas niederern Preisen, fast sämtlich aufgekauft.

Die große soziale Frage der unentgeltlichen Krankenpflege läßt unsere Bauernsame kühl bis ans Herz hinan. Kommen die Männer etwa am Wirtstisch bei ihrem Glase Most darauf zu sprechen, so hat man oft Gelegenheit zu hören: „Das ist verrücktes Zeug, dem Kopfe eines hirnverbrannten Menschen entsprungen.“

Neueres und Telegramme.

— Lenzburg. Letzten Sonntag fand hier im „Bären“ die außerordentliche Delegiertenversammlung des schweiz. Tabak- u. Cigarrenarbeiterbundes statt. In fünfstündiger lebhafter Diskussion wurde für und gegen die Einführung des Tabakmonopols gesprochen und beide Standpunkte energisch verteidigt. Der Hauptpunkt gegen das Monopol bildete die Existenzfrage des gegenwärtigen Cigarren- und Tabakarbeiterstandes. Die Freunde der Initiative konstatierten, daß von Seite der Herren Fabrikanten eine Reihe von Unterschriften gegen das Monopol teils erschlichen, teils erzwungen worden seien. Nach vierstündiger Verhandlung gelangte endlich in prinzipieller Abstimmung die Frage zur Entscheidung, in welcher Weise sich der Verband und speziell die heutige Delegiertenversammlung zum Tabakmonopol verhalte. In geheimer Abstimmung nun erklärten sich die Delegierten mit allen gegen 4 Stimmen für das Monopol.

Gemäß dieser Entscheidung gelangte dann auch eine Resolution zur Annahme, welche 1) gegen die Unterschriftensammlung der Fabrikanten in oben angedeutetem Sinne protestiert; 2) sich für das Monopol ausspricht, aber in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse die Agitation zu gunsten der Vorlage den einzelnen Gewerkschaften und Mitgliedern überläßt, und 3) die schweiz. Arbeiterschaft und den schweiz. Gewerkschaftsbund zum Aufsehen mahnt, für den Fall, daß es den Fabrikanten einfallen sollte, infolge des heutigen Beschlusses Maßregelungen ꝛc. zu provozieren.

Diese Delegiertenversammlung trägt zu sehr den Stempel der agitator. „Mache“, als daß ihren Beschlüssen besonderes Gewicht beizulegen wäre. Die Arbeiter im obern Wynental werden sich doch nicht selbst den Strick drehen.

Bern, 26. Dez. Der Bundesrat beabsichtigt die 3 Millionen Franken Silberscheidemünzen, deren Prägung die Bundesversammlung bewilligt hat, in der stattlichen Münzstätte in Paris prägen zu lassen. Die französische Regierung hat aber die Bewilligung zur Ausführung der Arbeit noch nicht erteilt.

Solothurn, 26. Dez. Regens Dr. Segesser wurde zum bischöfl. Kommissar ernannt.

n Langenthal, 26. Dez. Bei guter Auffuhr ging der Handel ziemlich flau und wurde verhältnismäßig wenig verkauft. Aufgeführt wurden 283 Stück Großvieh, 204 Kälber, 252 Schweine, 19 Schafe und Ziegen. Preis: Kälber extra Fr. 1. 16—1. 24 per Kilo; fette 1. 04—1. 10; prima 90—1. —. Saugkälber 15 bis 40 Fr. per Stück. Fette Schweine Fr. 1—1. 08 per Kilo. Faselschweine 20—45 Fr. per Stück. Fette Schafe 60—70 Cts. per Kilo. Rindfleisch Fr. 1. 20; Schaffleisch Fr. 1. 40. Per Bahn wurden spediert 218 Stück Kleinvieh.

n St. Margrethen, 27. Dez. Beim Viehtransport versank infolge Ueberladung ein Schiff, wobei von den 3 Schiffern nur einer gerettet werden konnte, während die zwei andern in den Wellen umkamen.

Der Feiertage wegen war die Auffuhr am gestrigen Viehmarkt schwach. Es wurde in kurzer Zeit alles verkauft. Aufgeführt waren 40 Stück I. Qualität (Preis 70—80 Cts.) und 15 Stück II. Qualität (57 Cts. Kilo).

n Genf, 26. Dezember. Die Ersatzwahl für ein Nationalratsmitglied an Stelle von Bundesrat Lachenal wurde heute vom Staatsrat auf den 28. Januar festgesetzt. Die Liberalkonservativen werden sich der Wahl enthalten, um dieselbe den Radikalen zu überlassen. Bis jetzt ist noch kein Kandidat genannt, doch wird wahrscheinlich Herr Favon portirt werden.

* Rom, 26. Dez. In Caltamisetta auf Sizilien ist infolge Verhaftung eines Volksaufwieglers ein schwerer Aufstand ausgebrochen. Eine Menge von 2000 Personen griff die einschreitende Polizei an u. suchte in die Kasernen einzudringen und die Soldaten zu entwaffnen. Da ihr dies nicht gelang, warf sie Feuer in die Gebäude, welches aber sofort erstickt wurde.

Die Soldaten verteidigten sich drei Stunden lang, ohne von den Feuerwaffen Gebrauch zu machen. Als sie endlich Feuer gaben, zogen sich die Angreifer zurück. Die Menge setzte darauf das Gemeindehaus, die Wohnung des Bürgermeisters, das Post- und Telegraphengebäude in Brand. Aehnlich beunruhigende Berichte kommen aus Leccaro.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Deklamationen zum Todlachen, 2 Hefte, jedes à 50 Cts. **Lustiges im Stadium!** Eine Sammlung der urchigsten und fidelsten Lieder. 50 Cts. **Erlebnisse eines Schweizers in Afrika. Erlebnisse eines Scheintodten.** Preis 30 Cts. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. (M4452Z)

N **Romanshorn,** 26. Dezember. Getreidemarkt.

Auch das heutige Geschäft hat keine Aenderung gebracht und sehen die Verkäufer immer noch der erhofften Besserung entgegen. Hafer sehr flau

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21 —21½	Hafer	Fr. 20½—20¾
Prima „	20½—21	Gerste	„ 21 —22¼
Guter Waizen „	20 —20½	Roggen	„ 15½—16½
Gering. Sorten „	19½—19¾	Mais	„ 15 —16
Ausst. Weizen „	20½—21¼		

Eingang 9,840 Meterzentner
Ausgang 9,990 „
Lagerbestand 111,88 „

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne“, den 16. Dez. von Havre abgegangen, ist am 25. Dez. Nachmittags 9 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne“ fährt am 30. Dez. und „Champagne“ am 6. Januar von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 155 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Auf bevorstehende Festzeit

Gänse
Enten
Poulets
Hasen
Hammli
Schüfeli
Lümmeli



Blumenkohl
Rosenkohl
Schwarzwurzeln
Entisie
Kopfsalat
Citronen
Orangen

empfiehlt bestens
Witwe Dürr.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Fessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empohlen werden.

Spezialitäten
in
feinen & gewöhnl. Postpapieren
Photographie-Album
Schreib- und Poesie-Album
Schreibmappen
Dokumenten-Mappen
Leder-Waren aller Art
Artikel für den Schreibtisch
Das Neueste in grosser Auswahl empfiehlt
G. Zebert-Altorfer,
Laurenzenthorgasse 116 u. Bahnhofstrasse 1360.

Lager in Reise-Effekten

enthaltend:
Herren- & Damenkoffern, Handkoffern jeder Art, **Soufflets-Koffern, Patent-Säcke, Touristen-Tornister, Reisesäcke** in **Rindsleder** fein und äußerst solid, **Damen-, Geld- & Reisetaschen,** das neueste in schöner Auswahl u. guter Ware, **Schulthek & Schultaschen, Mappen** für Töchtern und Knaben, große Auswahl in **Portemonnais & Börsen** jeder Art.
Da den größten Teil dieser Artikel selbst anfertige so kann ich zwar nicht erstaunlich billige aber der offerierten soliden Ware angemessene möglichst billige Preise stellen. 5983
Zu gefl. Abnahme sich bestens empfehlend
A. Schmidt, Sattler, Bachstraße Nr. 1028.

Kantonsschülerhaus.

Die **Brodlieferung pro 1894** ist zu vergeben. Bewerber können die Lieferungsbedingungen im Schülerhaus einsehen. Preisofferten unter Beigabe von Mustern sind am **2. Januar 1894** beim Vorsteher schriftlich einzureichen. 6176

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189



(H 7100)

Zu verkaufen.
Für Eisenarbeiter eine Partie **Blechtafeln,** Dicke 4 Millimeter, Länge von 2 bis 4 Meter, Breite 1 Meter 60. **Stabeisen** von 3 bis 4 Meter an, Durchmesser 2 Centimeter, alles billig. Zu vernehmen im Hammer Aarau Nr. 185. 5197

Zu verkaufen.
Ein Klavier.

Zu verkaufen.
Im Hammer Aarau **Nro. 185** kann man alle Tage gute **weiße** und **rote**
Berner Kartoffeln
haben. 5837

Gesucht.
Zu baldigem Eintritt, ein treues, fleißiges **Mädchen,** das bürgerlich kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann. Zu erfragen bei der Expedition. 6106

Zu vermieten.
Eine geräumige, bequeme Wohnung an freier sonniger Lage.
Erbschaft Studer.

Makulatur-Verkauf.

Die Zeitungen der Lesegesellschaft vom Jahr 1893 sind gegen Baarzahlung zu verkaufen. — Angebote nimmt der Saalbauabwart **bis zum 31. dies** entgegen.

Der Vorstand.

Zu jüngster Zeit sind der hiesigen Hülfsgesellschaft an Geschenken noch eingegangen: Durch Hr. Angst von Hr. Pfr. J. Fr. 5. Durch Hr. Baumann-Gysi von Ungenannt Fr. 100. Zusammen 105 Fr.

Der Unterzeichnete verdankt diese Gaben den freundl. Gebern Namens der Hülfsgesellschaft aufs Herzlichste:

Aarau, den 27. Dez. 1893.

H. Baumann-Gysi, Kassier.

Diejenigen, welche am hiesigen **Hülfsverein** noch irgend eine Forderung vom Jahre 1893 haben, werden hiemit ersucht, ihre Noten dem Unterzeichneten **bis zum 31. Dez. 1894**, wegen Rechnungsstellung, einzureichen.

Aarau, den 27. Dez. 1893.

H. Baumann-Gysi, Kassier.

Prima
Mastochsenfleisch
Kalbfleisch
Schaffleisch
Schweinefleisch
empfiehlt 6190
Ad. Gamper, Metzger.

Schöner Schmalz
à **80 Cts.** per Pfd.
dürrer Speck
à **90 Cts.** per Pfd.
bei **Siegrist-Ammiker**,
6184 ob. Vorstadt.

Aechtes Schweinefett
feinste Qualität per ½ Kilo à 85 Ct.
empfiehlt 6179
G. Bertschinger-Wild.

Kalbskopf, Kalbsfüß
empfiehlt 6191
Ad. Gamper, Metzger.

Als
Weihnachts- & Neujahrsgeschenke
empfehle bestens 6150
Weiße und rote
Neuenburgerweine
Marsala 4jährig
Malaga 4jährig
Cognac fine Champ.
Feine Liqueurs.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Aarau.

Marrons Glacés
Candirte Früchte
Prunes Romaines
Mandarinen
Engl. Bisquit
Schweiz. Bisquit
Baslerleckerli
empfiehlt 6141
J. Gloor-Siebenmann.

Handnähmaschinen
à **Fr. 45**, sowie
Trittmaschinen
zu billigstem Preise empfiehlt
6199 **H. Lüscher-Ammiker.**

Zu Geschenken
geeignet empfehle meine große Auswahl in
Schürzen
in allen Preislagen.
Châles-russes
Gilets de chasse
Unterkleidern
leinen und b'wollen.
Taschentüchern
2c. 2c.
Billigste Preise zusichernd
E. Hemmeler-Türler.

Glacé-Handschuhe
(Wiesner-Fabrikat)
in frischer Auswahl,
empfiehlt bestens 6055
J. Bonwiller, Graben 207.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Wolf-Märki

gestern Nachmittag 3½ Uhr ohne vorherige Krankheit im Alter von 78 Jahren an einem Hirnschlage gestorben ist.

Wir bitten der lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Beileidsbesuche und Blume ispenden zu unterlassen.

Aarau & Winterthur, den 27. Dezbr. 1893.

Die trauernden Hinterlassenen:
M. & C. Gaßmann-Wolf
E. & P. Schmid-Wolf.
Wwe. J. Hinz-Wolf.
M. & F. Wolf-Allemann.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Dezember 1893, Nachmittags 3 Uhr in Winterthur statt.

Leidcirculare werden nicht versandt.

Publikation.

Die hierseitige Verordnung über die Aufbewahrung und den Verkauf brennbarer Flüssigkeiten vom 8. Oktober 1875 wird mit Rücksicht auf die erfolgte Einführung des elektrischen Lichtes in Aarau folgendermassen abgeändert:

1. In § 3, welcher das Zu- und Abfüllen von Petroleum in den Aufbewahrungslokalen bei Licht nur unter Benützung der sogen. Zimmermannschen Erdöllampe und von den unter lit. b erwähnten Flüssigkeiten nur unter derjenigen der Davyschen Sicherheitslampe neuester Construktion gestattet, wird die elektrische Glühlampe der Zimmermannschen und der Davyschen Lampe gleichgestellt.

2. Das in § 4 ausgesprochene Verbot des Verkaufs brennbarer Flüssigkeiten bei Licht kommt nicht zur Anwendung, wenn in den Räumlichkeiten, in denen diese Flüssigkeiten aufbewahrt und verkauft werden, keine andere Beleuchtungsart als diejenige mittels elektrischen Glühlichtes stattfindet.

Im Uebrigen bleibt die Verordnung in Kraft, insbesondere auch bezüglich der Beschaffenheit der Aufbewahrungsräume, über welche demnächst eine Inspektion vorgenommen werden soll.

Aarau, den 22. Dezember 1893.

Der Gemeinderat.

Als passende Festgeschenke

empfehle ich
Handschuhe in Leder, Seide, Wolle etc.,
Cravattes, in allen Genres u. gediegenster Auswahl,
Damenschürzen, schwarz und farbig,
Corsets, in allen Façons,
Châles, Fichus, Capuchons,
Hosenträger, Hemden, Kragen & Manchetten.
Prima Ware. **Billigste Preise.**

Ernst-Faßler-

MAGGI'S **Suppenrollen** empfiehlt als angenehme und nützliche Festgeschenke:
Jb. Hirsbrunner.

Zu billigen
Geschenken
geeignet empfehle:
Cravatten
à 20, 30 u. 40 Cts.
Hosenträger
Faux-cols
Hand-Schuhe
E. Hemmeler-Türler.

Eine Partie rein-leinene
Taschentücher
verkauft zu Fabrikpreisen 6052
J. Bonwiller, Graben 207.

Schürzenstoffe
in neuer Auswahl empfiehlt bestens
5782 **J. Dolder**, am Graben.

Theerschwefel-Seife	à 75 Cts.
Lilienmilch-Seife	à 65 „
Blumen-Seife	à 50 „

sowie große Auswahl in
Taschentuch-Parfüm.
Eau de Quinin
Brillantine
Haaröl
Rosen- und Vanilien-Pomade.
empfehle offen und in Gefäßen
F. Schibler, Coiffeur
6159 Kronengasse.

Hunziker's



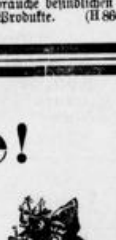
Kaffee-Surrogat
hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle hygienischen Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

Passende
Fest-Geschenke!

Herren-Cravaten, größte Auswahl. Neuheiten
Glacé-Handschuhe (Kanniger)
Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder,

Seidene Echarpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Sortie
Chales russe
Pelz-Musse

Reizende Neuheiten.



Feine Lederwaren.

Damentäschchen, Pariser Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.

Taschentücher. — Dessinfertige Pantoffeln.

Alles in bekannter größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Grosse Ausstellung von Festgeschenken

vom 15. bis 31. Dezember 1893.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.

Höflichst empfiehlt sich 5864

A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,
AARAU.

Emil Henz
— Aarau —
empfiehlt zu
Festgeschenken:

Auswindmaschinen
Fleischhackmaschinen
Waagen und Gewichte
Blumentische
Salz- und Mehlfässer
Gewürzkasten
Emailwaren



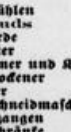
Apfelschälmaschinen
Bettflaschen
Waffeleisen
Brodschneidmaschinen
Fruchtpressen
Besteckkörbe
Bestecke
Blechbürsten
Cassetten
Eierschwinger
Kaffee- und Theekannen
Plattenuntersätze
Kaffeemühlen
Kartoffelschälmaschinen
Kaffeeröster
Kohlenkessel
Holzspaltmaschinen



Dampfkochhäfen
Werkzeuge
Kerzenstöcke
Wischtuchleisten
Garderobeleisten
Messerputzmaschinen
Muskatmühlen
Rettigschneidmaschinen



Reibmaschinen



Pfeffermühlen
Re-chauds
Petrolherde
Theebretter
Toiletteimer und Krüge
Wäschetrockener
Kortzieher
Bohnenschneidmaschinen
Hammerzangen
Fliegenschränke
Eierschränke
Schlüsselkasten
Christbaumständer
Amerik. Bügeleisen
Fleischhackstöcke
Scharrbretter
Briefwaagen
Puddingformen

Für Kinder:

Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Schlittschuhe
Lokomotiven
Dampfmaschinen
Sparbüchsen
Sägen
Kerbschnitzwerkzeuge i. Kasten und auf Karten.
Kleine Kohleneisen

Große Auswahl in allen Artikeln. — Billige Preise.

Zu vermieten.

Auf 1. März 1894 eine schöne Wohnung (Parterre) in Nr. 998, Neues Quartier.

Aarau, Donnerstag 28. Dezember 1893. № 305. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. Dezember.

Die Umtriebe der Anarchisten halten immer noch halb Europa in Atem. Bald platzt in Süditalien vor irgend einem Palazzo eine Bombe, bald findet ein diensteifriger englischer Polizist solch' ein unheimliches Ding mit brennender Lunte auf den belebtesten Straßen Londons. Auch in den Vereinigten Staaten Amerikas, wo man seit der Haymarket Affaire in Chicago mit einem gewissen Behagen auf das Treiben der Anarchisten in Europa herabgeschaut, als schlössen die dortigen politischen und sozialen Zustände die anarchistische Propaganda der Tat aus, ist man aufmerksamer geworden.

Die Ver. Staaten sind seit ihrem Bestehen das Asyl der politischen Flüchtlinge gewesen. Bestrebungen, die bei uns in den Bann getan wurden, genossen dort lebhafte Sympathien. Selbst wenn solche Bestrebungen mit offener Gewalt gefördert wurden, erinnerte ihr politisches Ziel an ihr eigenes Verfahren, durch welches sie die amerikanische Unabhängigkeit und Freiheit erlangt hatten, es änderte also in den meisten Fällen nichts an ihren Sympathien. Doch zwischen dem offenen Eintreten für freiheitliche Bestrebungen, zwischen einer zielbewußten Agitation für berechtigte politische Anschauungen und der sinnlosen Wut, mit welcher der fin de siècle Anarchismus die menschliche Gesellschaft befehdet, ist ein gewaltiger Unterschied. Es ist gut sagen: „Uns geht es nichts an, was diese Leute drüben treiben," aber dies ist nicht richtig. Die ganze civilisirte Welt hat gewisse solidarische Interessen, welche nirgends ungestraft verletzt werden können, ohne daß man früher oder später anderswo in Mitleidenschaft gezogen werden muß. Es ist Tatsache, daß die europäischen Anarchisten erfahrungsgemäß in Amerika ihr Treiben geradeso fortsetzen oder fortsetzen möchten, wie bei uns und darum ist es eine Pflicht der Selbsterhaltung, solche Elemente nach Kräften sich überall vom Leibe zu halten.

Die Ver. Staaten können für die Scheusale, welche in immer rascherer Aufeinanderfolge drüben durch feigen Meuchelmord gegen die menschliche Gesellschaft wüten, nur den ärgsten Abscheu empfinden, und wenn sie es auch Europa nach wie vor überlassen müssen, sich gegen solche Raubtiere zu schützen, haben sie das höchste Interesse daran, deren Verpflanzung auf ihr Gebiet zu verhüten. „Es ist absurd, solches Gesindel als politische Flüchtlinge betrachten zu wollen", so schreibt z. B. ein angesehenes amerikanisches Blatt. Es ist zu hoffen, daß sich diese Ansicht bei unsern Brüdern überm Ocean allgemein verbreiten wird, damit den europäischen Anarchisten ihr sicherstes Refugium entzogen werden kann.

Auch dieses Jahr tritt im russischen Centralasien die Hungersnot in schreckl ichen Dimensionen auf. Als Ursache wird unter anderm der Umstand bezeichnet, daß der Baumwollenbau zu sehr auf Kosten der Getreideproduktion gefördert worden sei. Außerdem haben die Heuschrecken in den Provinzen Kotschend und Dschisak im letzten Sommer, wo eine furchtbare Dürre herrschte, große Verheerungen angerichtet. Während so die Dinge in Turkestan stehen, bietet sich an der Wolga gerade das entgegengesetzte Bild dar. In Saratoff und Samara kostet das Pfund Mehl nur 40 Kopeken. Die Leute müssen aber ihr Mehl verkaufen, um Steuern, Schulden und rückständige Abgaben zu bezahlen. Sie haben so viel Getreide, daß sie häufig nicht den vierten Teil an den Mann bringen können. Dennoch verlangt die Regierung, daß die Bauern das während der Hungersnot gelieferte Getreide in Geld zurückbezahlen, eine Forderung, welche praktisch auf die Verdünfachung der betreffenden Schuldposten hinausläuft. Diese an Ueberfülle leidenden Distrikte befinden sich in direkter Fluß-, See- und Eisenbahnverbindung mit Samarkand. Trotzdem findet kein Abfluß der Ueberproduktion nach den notleidenden Gegenden statt. Es stellt sich eben bei näherer Betrachtung heraus, daß die Not in Centralasien nur das Werk von Getreidewucherern ist. Ueberall dasselbe traurige Lied von Betrug und Corruption.

Seitdem Crispi durch die Uebernahme des Ministerpräsidiums wieder in die politische Arena eingetreten, bildet er den Gegenstand der manigfachsten Betrachtungen. Man hat den feurigen Sizilianer mit seinem früh weiß gewordenen Haupte und mit seinem leidenschaftlichen Herzen mit dem Aetna verglichen, dessen Gipfel von Schnee bedeckt und dessen Inneres voll von Feuer ist. Er ist alt und doch von ungebrochener Kraft. Im Mittag seines Daseins war Crispi Revolutionär — heute am Abend seines Lebens ist er Staatsmann. Nichts Logischeres als das. Wer hat mit solcher Grazie wie er Bomben geworfen? Wer hat mit mehr politischer Umsicht als er einen Thron unterwühlt? Er hat den Thron von Neapel und Sizilien zerstört, um den Thron von Italien aufzubauen. Er hatte sich um der Ordnung willen gegen die Unordnung verschworen. Er war der glücklichste und staatsklugste unter den Verschwörern Unter-Italiens. Crispi hatte immer zwei Eisen heiß, — das des Ministers und das des Revolutionärs. Er hat einmal selbstbewußt gesagt, unser Jahrhundert habe nur drei Revolutionäre gekannt: Mazzini, Napoleon III. und Francesco Crispi.

Der Glanz der Jugend ist aber auch über seinem Haupte erloschen, das zeigt die herbstliche Kälte, mit der Italien ihn bei seinem jüngsten Debut begrüßte.

Ein Neujahrsgeschenk für die Landwirtschaft.

Am besten ist in der verflossenen Session der eidg. Räte die Landwirtschaft weggekommen. Zu den heute schon über eine Million betragenden Bundessubventionen für die Landwirtschaft kommt nun noch eine halbe Million hinzu und es wird sich dieselbe voraussichtlich in den nächsten Jahren verdoppeln und verdreifachen! So splendid verfahrt man nicht in allen Ländern. In Deutschland z. B. hat man dem Schreiber dieser Zeilen vielfach die höchste Verwunderung darüber ausgesprochen, wie im „wilden Land" der Staat sich der Interessen der Landwirtschaft in solcher Weise annehme u. doch waren damals die neuen Subventionen noch nicht beschlossen. Damit wollen wir beileibe nicht sagen, daß der Staat bei uns zu viel tue; im Gegenteil finden wir, daß, wenn der Bund Geld im Überfluß für Postpaläste hat, er der Landwirtschaft gegenüber den Beutel nicht zuziehen soll. Denn das Geld, das hier angelegt wird, ist unter der Voraussetzung verständiger Verwendung und Zuteilung, nicht weggeworfen, sondern verzinst sich reichlich.

Das neue Bundesgesetz betreffend die Förderung der Landwirtschaft sieht zur bisherigen Leistung von 1,700,000 Fr. eine weitere von 600,000 Fr. vor; die letztere Summe kann aber, wie bereits bemerkt worden ist, im Laufe der Jahre anwachsen.

So soll inskünftig statt 200,000 Fr. im Minimum, das doppelte, für Förderung der Rindviehzucht ausgeworfen werden. Diese Summe soll indes nicht mehr nur für die Zuchtstierhaltung verwendet werden, sondern es sollen daraus auch Prämien für weibliche Zuchttiere ausgerichtet werden. Die Erhöhung der Leistungen des Bundes verlangt auch eine gleiche Erhöhung derjenigen der Kantone; die letzteren müssen an Prämien mindestens ebenso viel ausrichten, wie der Bund. Neu sind ferner Prämien für die Kleinviehzucht vorgesehen, wobei man namentlich die Kuh der Armen, die Ziege, im Auge hat. Für die Hebung der Pferdezucht setzte der Beschluß vom Jahre 1884 einen Jahreskredit von mindestens 60,000 Fr. aus; im Budget des laufenden Jahres ist der dreifache Betrag dieser Summe eingestellt. Das neue Gesetz erhöht das Minimum auf 200,000 Fr.; da auch bei dieser Bestimmung kein Maximum vorgesehen ist, wird die verwendete Summe im Laufe der Jahre erheblich größer werden.

Für Bodenverbesserungen wurden 1884 Beiträge von 40 Prozent der Kosten zugesichert, vorausgesetzt, daß Kantone oder Gemeinden an das betreffende Unternehmen mindestens ebenso viel leisten. Auf Grund dieser Bestimmung wurden bisher im ganzen erst etwa 350,000 Fr. verwendet; im nächstjährigen Budget aber sind bereits 200,000 Fr. eingestellt; der Bundesrat nimmt im Zukunftsbudget eine Vermehrung um je 50,000 Fr. per Jahr in Aussicht. Das wird nicht zu hoch gegriffen sein, denn das neue Gesetz verspricht nun, wenn auch als Ausnahme, 50 Prozent der Kosten an Unternehmungen für Bodenverbesserungen selbst in solchen Fällen, wo die betreffenden Kantone oder Gemeinden weniger oder gar nichts leisten. Nach der bisherigen Praxis in der Anwendung des genannten Bundesbeschlusses dürfte die Ausnahme in Zukunft zur Regel werden und hieraus für den Bund eine große finanzielle

---

1

Feuilleton.

Der Vetter.

Ein Bericht aus dem Leben. Von Rosegger.

Da saß die Klatschbaserei beisammen. — Verzeihung! Nein, eine ehrenwerte Gesellschaft so ungeschickt einzuführen! Blutsverwandte waren es, die zufrieden beisammen saßen und ein Plauderstündchen hielten. Es war ja Sonntag Nachmittags, wo man sich im trauten Kreise gerne einem belebenden und unterhaltenden Gespräche hingiebt. Es waren Personen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Alters. Alle waren aber auch erfüllt von einem entschiedenen Hasse gegen alles Böse, deshalb verurteilten sie mit sittlicher Entrüstung die Fehler, Schwächen, Sünden und Laster der übrigen Dorfbewohner, die samt und sonders ein Gesindel sind. Der Stangenwirt z. B. warf ein Auge (und noch dazu das einzige, das er hatte) auf die Kaufmännin, die Wirtin hinwiederum fand den Fleischhauerburschen nicht unwirtlich. Der Müller tat Gyps zum Weizenmehl; die Bäckermeisterin war eine hochmütige Person, wahrscheinlich stolz auf ihren Herrn Gemahl, der O-Füße hatte. Der Pfarrer war der leibhaftige Geiz, und seine Haushälterin, von der konnte man überhaupt nicht reden — aus Christenliebe nicht. Die aufgedonnerte Tischlermeisterin war auswendig hui und inwendig pfui. Dann kamen die Uebrigen, die Alle einen so zweideutigen Charakter hatten, daß man nur im Flüsterton und andeutungsweise von ihnen sprechen konnte.

Die Versammlung im Hechelhofe, welche so harmlos Sonntagsruhe hielt, war mitten in dem Pfuhle der Schlechtigkeit eine wahre Insel der Reinen und Seligen. Manches Mitglied seufzte inmitten seines Hochgefühles, manches konnte sein Entzücken nicht verbergen über die Fülle von Jämmerlichkeit und Niedertracht, die an den Dorfsünden entdeckt wurde. Die Männer waren auch hier die Ungeschickten, sie fuhren mit ihrer Entrüstung plump und täppisch, drein und brachten so den Gegenstand um allen Reiz und tieferen Gehalt. Die Weiber griffen unter ihren wehmütigen Mienen, zurückhaltenden Geberden, halb abgebrochenen Ausdrücken und züchtigem Flüstern viel gründlicher ein, und das Schlaueste dabei war, daß Manche scheinbar an Jemandem einer Tugend erwähnte, die nachher sofort geprüft, zerpflückt und in ein ganz niederträchtiges Gegenteil verwandelt wurde. Wenn Dieser oder Jener ein gutes Werk geübt, so würde er schon wissen, warum! Wenn Diese oder Jene sich sittsam und wohlwollend gezeigt, so habe sie sicherlich etwas Anderes zu verhüllen, es sei aber kein Faden so fein gesponnen — der Krug gehe so lang zum Brunnen u. s. w.

Klatschen, Tratschen, Ehrebeschmutzen, Leutaustrichten! Es muß für den Schlechtling und Wichtling ein Hochgenuß sein, an anderen Menschen Fehler zu entdecken, um in seiner eigenen Nichtswürdigkeit nicht ganz zu versinken. Es muß bettelhaft bestellt sein in manchem Gehirne, wenn es sich nur durch schmutzigen Tratsch zu unterhalten und geistreich zu zeigen weiß. Es muß verächtlich aussehen in manchem Herzen, von dem so ganz und gar die Empfindung mangelt für allen Takt, und dafür, wie schmählich es sich selbst erniedrigt in dem Bestreben, Andere zu erniedrigen! — Sollte dieser Ausspruch vielleicht gar auf unsere ehrenwerte Gesellschaft im Hechelhofe passen? — Gott bewahre, Gott bewahre!

Die Haustochter Hanne schaute bald verloren zum Fenster hinaus. Trotzdem alle Leute sehr schlecht sind, die da drauzen umgehen, so möchte sie doch Einen davon haben, Einen ganz für sich allein. Denn sie ist sich schon so viel geworden, daß sie sich zu wenig ist. Manchmal hat sie Zeiten, wo sie die braven Burschen langweilen. Keiner ist merkwürdigerweise schlecht genug. Je schlechter, desto besser.

„Jesus Maria, er ist da!" rief sie plötzlich aus. „Der Florian!"

Auf diesen Ruf schoß Alles zu den Fenstern. Wahrlich ja, dort am Brunnen saß er, der Lump, der Landvagabund, der Thunichgut, dieses Schandmal der ganzen Verwandtschaft! Der Florian.

„Ein rechtes Galgengesicht!"

„Und wie verdächtig er umherschaut!"

„Der weiß auch, warum er sich die Fenster betrachtet!"

„Diesmal hat er wenigstens kein zerfetztes Gewand an."

„Weiß Gott, wo er das seine Röckel her hat! Ich möcht's nicht untersuchen."

„Mit den Zigeunern kannt er umgegangen sein, so braun ist er!"

„Und das wildbartete Ausgeschau! — Im Wald möcht' Eins Dem nicht begegnen."

„Will gewiß da über Nacht bleiben."

„Gott verhüt's, wir haben keinen Platz. Tragt ihm was zu essen hinaus und dann soll er schauen, daß er weiter kommt. Möcht' das ganze Haus in Unruhe bringen. Das kannt mir einfallen!"

So flüsterten und munkelten sie untereinander. Der Weber Ignaz, der nicht zur Verwandtschaft gehörte, sondern nur auf der Stet da war, fragte nun, was es mit diesem Menschen, der draußen am Brunnen sitze, für ein Verwandtnis habe.

„Lieber Gott!" entgegnete die Hausfrau. „Traurig genug für die ganze Freundschaft, wenn ein solcher Taugenichts darunter ist. Der Florian ist von meinem Bruder selig ein Sohn. Sein Vater hat den Hechelhof gehabt; ist auch selber nichts nutz gewest für die Wirtschaft und hat nach seinem Versterben mein Mann das verschuldete Anwesen übernehmen müssen. Natürlich, wir haben Geld drauf gehabt. Den Florian haben wir ein Handwerk lernen lassen wollen, ist aber nicht dabeiblieben und hat allweil die Ausred' gehabt, auf seines Vaters Haus wollt' er sein. Ist ihm eigentlich nur ums Herumlottern gewesen. Haben ihn alsdann noch zum Schmiedmeister gegeben. Da hätte er was lernen können und soll er so weit auch anschicksam gewesen sein. Auf einmal laußt er davon. Einer Kleinigkeit wegen. Für nichts wegen! Der Schmiedsohn hat der Meisterin das Kaffeetöpfel zerbrochen und soll dafür leicht der Florian ein bissel bei den Ohren gezaust worden sein. Unschuldigerweis! schreit er, und weg ist er. Lieber Gott, wenn jeder Lehrjung, der unschuldigerweis bei

erwachsen, die wohl geeignet war, dem Vorsteher des Finanzdepartements ernste Bedenken aufzudrängen, denen er auch Ausdruck gab. Die Räte glaubten aber darauf nicht achten zu sollen, da es sich darum handle, mit Hilfe dieser Bestimmung allmählich eine beträchtliche Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion zu sichern, namentlich im Alpengebiet.

Die Unterstützung der Hagelversicherung war in dem Beschluß von 1884 noch nicht vorgesehen, sondern seither durch Spezialbeschluß provisorisch für drei Jahre eingeführt worden. Die dabei gemachten Erfahrungen waren derart günstige, daß der Grundsatz nun in dem neuen Gesetze festgelegt worden ist.

Dazu kam die Zusicherung von Beiträgen für die obligatorische Viehversicherung. Anfänglich bestund die Meinung, es genüge zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes die freiwillige Viehversicherung, analog der Hagelversicherung, zu unterstützen. Indessen bekehrten sich allmählich die entschiedensten Gegner des Obligatoriums doch zu diesem, weil sie einsahen, daß hier mit freiwilliger Organisation gar nichts erreicht werden könne. Das Obligatorium ist aber so geordnet, daß schon die innerhalb einer Gemeinde gebildete obligatorische Viehversicherung Anspruch auf Bundesunterstützung erheben kann, sofern ihre Organisation unter Aufsicht der kantonalen Behörden stehe und von ihnen ebenfalls unterstützt wird. Es ist also nicht eine allgemeine, den ganzen Kanton umfassende Organisation verlangt, aber der Grund gelegt zu einer Entwicklung der Viehversicherung auf sicherer Basis.

Eidgenossenschaft.

— Militärwesen. Die Kanzlei des eidgen. Militärdepartements hat den Beamten desselben den Besuch von Wirtschaften innert den Bureaustunden verboten. Ausgenommen sind gegebene Anlässe, wie Besuche ꝛc.; jedoch muß dann eine besondere Bewilligung eingeholt werden.

Bedeutungsvoller, aber nicht überraschend, ist die weitere Notiz, daß Oberstl. Suter, zweiter Sekretär im Militärdepartement, plötzlich „suspendiert" worden sei. Der Vorfall wirft ein bedenkliches Licht auf die Zustände in gewissen Abteilungen der Bundesverwaltung.

— Sozialisten und Anarchisten. Sobald ein anarchistisches Attentat verübt wird, treten die Sozialisten auf den Plan und erklären in hochtrabenden Manifesten, daß sie nichts mit diesen wahnwitzigen Leuten zu tun haben, daß die Anarchisten gerade die schlimmsten Feinde ihrer Bestrebungen seien und daß sie, die Sozialisten, nur auf friedlichem Wege eine Umgestaltung der Gesellschaftsordnung anstreben. Schickt sich dann aber der Staat an, die Anarchisten unschädlich zu machen, so ertönt augenblicklich in der sozialistischen Presse ein Wehgeheul, so daß man meinen sollte, es werde alle und jede Meinungsfreiheit geknebelt.

Woher rührt wohl dieser auffallende Widerspruch? Offenbar daher, daß die Anarchisten und Sozialisten auf gleichem Boden stehen, nur daß die ersten Opportunisten und im Interesse ihrer eigenen Haut vorsichtiger sind. Im Grunde aber tragen beide die gleiche Kappe. Wenn man behauptet, daß die Gesellschaft auf der Verletzung aller Rechte, auf der gehässigsten Knechtschaft beruhe, daß in materieller und moralischer Hinsicht ein verdammenswertes System ihre Stütze und Grundlage sei, so ist es ganz natürlich, daß die durch solche Worte verführten Menschen die Verteidiger der Gesellschaft, die man ihnen mit den gehässigsten und schwärzesten Farben geschildert hat, als außerhalb des Gesetzes stehend betrachten. Um Sie zu besiegen, um jene Gesellschaft zu stürzen, sind alle Mittel erlaubt. Mögen daher die Sozialisten die Anarchisten noch so sehr von ihren Rockschößen abzuschütteln versuchen, ihre Erzeuger sind sie gleichwohl und bleiben sie trotz ihren Protesten für die anarchistischen Schandtaten mit verantwortlich.

— Der Beutezug. An einer aus Vertretern aus zehn Kantonen besuchten Konferenz, welche letzten Donnerstag in Bern versammelt war, wurde einstimmig beschlossen, die nötigen Unterschriften zu sammeln, um dem Schweizervolke folgenden Initiativvorschlag zur Ergänzung des Art. 30 unserer Bundesverfassung zur Abstimmung vorzulegen:

„Art. 30 bis. Der Bund hat den Kantonen vom „Gesamtbetrag der Zölle alljährlich 2 Fr. per Kopf, „nach Maßgabe der durch die jeweilige letzte eidgen. „Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung, zu verabfolgen.

„Die Kantone sind pflichtig, eine der Hälfte dieser „Einnahmen mindestens gleichkommende Summe alljährlich für das Primarschul- und Armenwesen zu verwenden.

„Diese Verfassungsbestimmung tritt zum ersten Mal „in Wirksamkeit für das Jahr 1895."

Der Wortlaut ist definitiv, und die Unterschriftensammlung wird nächstens beginnen.

---

den Ohren gezaust wird, davonlaufen wollt', da kunnt kein einziger freigesprochen werden. — So ist er fort und hat man lang nichts mehr von ihm gehört. Zum wenigsten nichts Gutes. Einmal eingesperrt wegen Vagabundirens. Nachher viele Jahre nichts mehr, daß wir schon verhofft haben, er ist verstorben. Wär' ein kleiner Schad gewest. Gott verzeih' mir's. Und jetzt auf einmal sitzt er da draußen. Mir zittern alle Fätz' vor Schreck. Was fangen wir denn an! Wenn sie ihn erkennen im Dorf, was das für ein Geschrei sein wird! Lassen nicht einmal an braven Leuten ein gutes Haar, jetzt erst bei so einem Anlaß! Was können wir für den mißratenen Menschen! Traurig genug, daß er die ganze Freundschaft verschandirt."

(Schluß folgt.)

Kantonales.

Solothurn.

— Der Bürgerrat von Solothurn hat die Annahme einer Schenkung von von 125,000 Fr. für Herstellung einer Pflegeanstalt für Genesende auf Buchhof und Bewilligung einer Jahresrente von 5000 Fr. unter bester Verdankung an den Donator beschlossen.

Bern.

— In Langnau wurde am Weihnachtsnachmittage ein Regenbogen beobachtet. Das gehört schon zum Seltenen. Nachdem es längere Zeit geregnet hatte, durchbrach kurz vor 4 Uhr die untergehende Sonne die Wolken und malte einen wunderschönen Regenbogen ins düstere Grau hinein. Möge er von guter Vorbedeutung sein und „Friede auf Erden" verkünden!

— Ein Sturmwind, der in der Nacht vom 20. auf den 21. dies in der Gegend von Pruntrut gehaust, hat auch die Gegend von Pleigne, Bourrignon und Movelier heimgesucht und dort an vielen Gebäuden die Dächer teilweise weggerissen und die Kamine heruntergeworfen; namentlich haben die Schindeldächer gelitten.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 27. Dezember 1893.

Der Regierungsrat genehmigt die Vorschläge der Direktion des Innern über Verteilung und Ausrichtung des diesjährigen Staatsbeitrages an die Armenlasten der Gemeinden gemäß Art. 82 der Verfassung. Anspruchsberechtigt waren 30 Gemeinden (pro 1892 waren es 27).

Die verstorbenen Eheleute Heinrich und Elisabeth Lüthy-Amsler von Erlinsbach, wohnhaft gewesen in Küttigen haben in ihrem Testament dem aargauischen Blindenfond ein Legat von 200 Fr. gemacht. Es wird dieses in dankbarer Erinnerung an die edlen Wohltäter öffentlich bekannt gemacht.

Nachdem der Nachweis geleistet worden ist, daß die Pächter von zwei Jagdrevieren des Bezirks Rheinfelden entgegen den Weisungen der Finanzdirektion einen zu großen Wildstand gehalten haben und überdies sich weigern, die Zahlung der verordnungsgemäßen Beiträge an den Wildschaden zu leisten, so wird die Finanzdirektion beauftragt, denselben den Jagdpachtvertrag auf 1. Januar 1894 zu künden.

Nach den offiziellen Wahlprotokollen wurde im Bezirk Kulm am 17. Dezember von 3457 anwesenden Stimmberechtigten bei einem absoluten Mehr von 1680 mit 2493 Stimmen als Bezirksamtmann gewählt: Herr Heinrich Lüscher-Thut, Notar von Oberentfelden in Teufental. Die Wahlverhandlung wird genehmigt; mit der, übrigens vom Gewählten selbst anerkannten Bedingung, daß der Vorschrift des § 4 des Organisationsgesetzes für die Bezirksämter binnen bestimmter Frist werde Genüge geleistet werden. Die Impflichtnahme des Gewählten soll in der nächsten Regierungssitzung stattfinden. Infolge dieser Wahl ist die Stelle eines Ersatzmanns des Bezirksgerichts Kulm vakant geworden. Die Ersatzwahl wird auf Sonntag den 21. Januar nächsthin angeordnet.

Bei der Wahlverhandlung vom 10. Dezember im Bezirk Brugg für die Wahl eines Ersatzmanns des Bezirksgerichts am Platze des verstorbenen Herrn Verwalters Häny wurde von 3022 anwesenden Stimmberechtigten — bei einem absoluten Mehr von 1382 — mit 2334 Stimmen Herr K. Obrist, Friedensrichterstatthalter in Brugg, als Gerichtsersatzmann gewählt. Auch diese Wahl wird genehmigt und es ergeht an das Bezirksgericht die Einladung, die Impflichtnahme vorzunehmen.

Der Gemeinde Rheinfelden wird an die Kosten des neuerbauten Mädchenschulhauses das Maximum des gesetzlichen Staatsbeitrages zuerkannt.

Das Komitee der schweizerischen Seetalbahn erhält auch für 1893 einen Staatsbeitrag von 4860 Fr. als Ersatz für die von der Unternehmung besorgten Unterhaltungsarbeiten an den von der Linie berührten Straßenstrecken.

Der Regierungsrat bestätigt für eine neue Amtsdauer, jedoch unter Vorbehalt einer etwa inzwischen eintretenden organisatorischen Aenderung die bisherigen 5 Kreiskommandanten für die 7 aargauischen Rekrutierungskreise. Ebenso wird die bisherige Kommission für Untersuchung der militärischen Ausrüstungsgegenstände in ihrem Mitgliederstande unverändert wieder bestätigt.

Nach den Vorschlägen der Militärdirektion werden vom Regierungsrat zu Hauptleuten bei der Artillerie (Feldartillerie) befördert die bisherigen Oberlieutenants: Geißberger Rudolf von Brugg; Scheuermann Adolf in Aarburg und Freuler Rudolf in Ennenda.

Die Militärdirektion ihrerseits hat zu Oberlieutenants der Artillerie befördert und zwar bei der Feldartillerie: Burger Johann von Freienwyl und Erny Emil von Aarau.

— Aarau. Nach dem vermißten Viehhändler Richli von Wolhusen wird immer noch geforscht. Etwas seltsam klingt es, daß er am 26. November von Wolhusen fortgegangen und in Aarau einen Arzt aufgesucht habe. Als er hier abends in zwei Wirtschaften Unterkunft suchte, habe er keine gefunden und seither sei er verschwunden. Die Kinder Richli haben nun auf die Auffindung ihres Vaters eine Belohnung von 100 Fr. ausgesetzt.

— Kriminalgericht vom 27. Dezember 1893. (Corresp.) Rudolf Stammbach, Rudolfs von Uerkheim, geb. 1848, verheiratet, langjähriger Angestellter in der Weberei Uerkheim, welche der Firma Hüssy & Cie. in Safenwil eigentümlich angehört, hatte in seiner Eigenschaft als Controlleur die Zahltagsbücher für die Weberei Uerkheim zu führen, im Fernern war er daselbst zur Entgegennahme von Haus- und Mattenzinsen für Rechnung seiner Arbeitgeber ermächtigt. Im Laufe der Jahre 1891, 1892 und 1893 vergriff er sich in der Weise, daß er Namen mit bestimmten Beträgen im Zahltagsbuch aufführte, die in Wirklichkeit gar nicht oder nur zum Teil existirten. Durch diese fingirten Lohngutforderungen ist der Firma Hüssy & Cie. ein nachgewiesener Schaden von Fr. 2536 entstanden und Stammbach gibt zu, diesen Betrag bezogen und im eigenen Nutzen verwendet zu haben. Ferner kommt als erschwerend in Betracht, daß er Fr. 200. — als für Rechnung der Firma Hüssy & Cie. bezogener Hauszins nicht abgeliefert hat.

Das Urteil lautet auf 4 Jahr 6 Monate Zuchthaus, nachherigen Entzug der bürgerlichen Rechte auf 6 Jahre, sowie Schadenersatz, soweit derselbe nicht gedeckt werden konnte.

— Gültigkeit der Retourbillete. (Korr.) Ein verehrter Korrespondent in Nr. 304 der „Aargauer Nachrichten" beklagt sich über die ungünstigen Verkehrsverhältnisse in Bezug auf die Retourbillete und sagt: „Wer z. B. am Samstag abend nach Zürich oder Basel, Luzern ꝛc. fahren wollte, mußte darauf gefaßt sein, bei der Rückfahrt am Montag abend noch ein einfaches Billet lösen zu müssen, da bekanntlich unsere Retourbillets nur zwei Tage gültig sind." Sollte dieser Fall wirklich vorliegen, so mag der betreffende Herr bei kompetenter Stelle Schadenersatz fordern, denn nicht nur die Vereinigten Schweizerbahnen, sondern alle Schweizer Normalbahnen haben in den allgemeinen Bestimmungen über Personenbeförderung die Bestimmung: „Hin- und Rückfahrtsbillets, welche am Tag vor Sonn- oder Festtagen gelöst werden, haben in allen Fällen auch am nächstfolgenden Werktage Gültigkeit; dies gilt auch dann, wenn ein Sonntag und ein Festtag unmittelbar aufeinander folgen. Als Festtage gelten: Neujahrstag, Charfreitag, Auffahrtstag und Christtag."

Dementsprechend waren z. B. am 23. Dezember gelöste Retourbillets dieses Jahr am Dienstag den 26. Dezember noch gültig und die am Samstag den 30. Dezember gelösten Billete behalten ihre Gültigkeit bis Dienstag den 2. Januar 1894 nachts 12 Uhr.

Betreffend des geäußerten Wunsches über Ausgabe von Sonntagsbilleten Aarau-Zürich dürfte ein Entsprechen kaum möglich sein, indem jedenfalls in nicht allzuweiter Ferne die Sonntagsbillete überhaupt abgeschafft werden müssen, um eine Ueberlastung der Sonntagspersonenzüge tunlichst zu vermeiden und den Bahngesellschaften Gelegenheit zu geben, das Gesetz über Arbeitszeit und Ruhetage der Beamten niemals zum Nachteil des Fahrpersonals notgedrungen zu übertreten.

— Wynentalbahn. (Eing.) In der Dienstagsnummer Ihres Blattes macht ein Einsender die Anregung, die Aarauer möchten nun für die von Menziken unbegreiflicherweise abgelehnte Obligationen-Quote in den Riß treten. So sehr wir für genannten Schienenstrang sympatisieren und es uns schmerzen würde, wenn durch den kurzsichtigen Beschluß der Gemeinde Menziken die Ausführung des Unternehmens auf Jahre hinaus verschoben bliebe, so werden wir uns die Zumutung einer so weitgehenden Mehrbelastung jedenfalls noch überlegen müssen.

Durch die bereits übernommenen Verpflichtungen an die Bahn, durch die auszuführenden Kraftanlagen und was da in nächster Zeit noch kommen mag, werden allerdings weder die Steuerverhältnisse noch die allgemeine Lage des Gemeindehaushaltes eine empfindliche Verschiebung erleiden.

Allein wir sollen und dürfen nicht zu viel auf eine Karte setzen! Wir haben noch andere gute Nachbarn, welche in ihren ebenso begründeten Eisenbahnbestrebungen mit Recht ebenfalls um unsern unterstützenden Arm werben werden wollen.

Die Suhrentalbahn ist vom Bunde konzessioniert, die weiteren Vorbereitungen dazu schreiten ohne viel Aufhebens auf sicherer Grundlage vorwärts und wir Aarauer sind nicht sicher, ob es von daher heute oder morgen in gleicher Meinung an unsere Türe klopft, wie es seitens des Komitees für die Wynentalbahn geschehen ist.

Die Suhrentalbahn wird, wie die andere uns den leichtern Verkehr mit einer fruchtbaren, gewerbefleißigen Gegend, mit einer kaufskräftigen Bevölkerung bis hinauf an die aargauisch-luzernische Kantonsgrenze erschließen.

Vergessen wir also ob der Sorge um die Wynentalbahn, auch diejenige um die für Aarau ebenso wichtige Suhrentalbahn nicht.

— Unglücksfall Gautschi. Nach den neuesten Versionen scheint eher Unvorsichtigkeit als Mord die Todesursache Gautschi's zu sein. Man glaubt, er habe, wie er in den Wald kam, den Revolver präparirt, um sich eventuell verteidigen zu können, wenn es etwas gebe und da ist ihm der Schuß los und in den Kopf gegangen. Das dürfte das Wahrscheinlichste sein.

— Über den Fall Gautschi cirkulieren immer noch verschiedene Gerüchte. Es wurde u. a. behauptet, es liege unabsichtlicher Selbstmord vor, indem Gautschi den Revolver im Walde habe probieren wollen und dann durch einen fatalen Schuß getötet worden sei. Der „Wynenthaler" bemerkt dagegen: Auf jeden Fall weisen alle bis jetzt zu Tage getretenen Momente darauf hin, daß ein Selbstmord absolut ausgeschlossen ist. Auch kein einziger Anhaltspunkt konnte gefunden werden, der Gautschi freiwillig in den Tod getrieben haben könnte.

Geordnete finanzielle Verhältnisse, ein musterhafter Familienvater und geistige und körperliche Frische müssen jeden Gedanken an eine solche Tat zum vorneherein verbannen. — Auch die Beerdigung Gautschis bewies, daß der so furchtbar aus dem Leben Geschiedene die Achtung seiner Mitmenschen im höchsten Maße genoß. Seit Menschengedenken erinnert man sich in unserer Gegend keines solch' großartigen Leichenbegängnisses. Die Trauerklänge der den Zug begleitenden Musikgesellschaft Reinach waren ernst und ergreifend und verfehlten ihren Eindruck auf die Menge nicht.

— Brugg. (Korr.) Freitag Abend vereinigten sich die 64 Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Schule mit zahlreichen geladenen Gästen und fast dem ganzen Lehrkörper zu einem gemeinsamen Abendessen in der Turnhalle, an welches sich eine würdige Weihnachtsfeier anschloß. Als der mächtige Christbaum im Scheine von mehr als hundert Kerzen aufstrahlte, erklang in feierlicher Weise das schöne: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit". Darauf wies ein Schüler des zweiten Kurses in kurzen, aber von Herzen kommenden Worten auf die Bedeutung des Tages hin und begrüßte die zahlreichen Gäste und die Lehrerschaft herzlich. Liedervorträge wechselten mit turnerischen Produktionen ab und gestalteten den Abend zu einem recht genußreichen. Von Seite der Gäste wurde sowohl dem gewesenen als dem jetzigen Rektor der Schule ihr ersprießliches und verdienstliches Wirken an derselben herzlich verdankt. Uns und gewiß jedem Teilnehmer an der würdigen Feier, der die ganze Schule so einträchtig und fröhlich wie eine Familie um den Weihnachtsbaum versammelt sah, hinterließ der schöne Abend die besten Eindrücke.

— Baden. Ein neuer Sprengstoff ist durch die Nichtwiederwahl des Herrn Bezirksschullehrer Dr. Kugler in das sonst schon bewegte politische Leben unserer guten Nachbarstadt Baden geworfen worden. Herr Dr. Kugler, wie wir aus den in der „Schw. Fr. Pr." abgedruckten Zeugnissen und Inspektionsberichten ersehen, ein hervorragend gebildeter und talentvoller Mann und ausgezeichneter, pflichtgetreuer Pädagoge hatte sich, wie es scheint, bei den letzten Stadtratswahlen verleiten lassen, etwas zu scharf in die Agitation einzugreifen und so seine liberalen Mitbürger besonders durch Titulationen wie „Mastburger" ꝛc. gewaltig zu verschnupfen. Wir sind nun allerdings auch der Ansicht, daß bei einer so wie so nervösen Wählerschaft, wie die Badener eine zu sein scheint, solche, in der augenblicklichen Aufregung ausgeteilte Liebenswürdigkeiten besser unterbleiben sollten. Daß aber die politische Stellungnahme und Tätigkeit zur Veranlassung der Nichtwiederwahl eines anerkannt tüchtigen, pflichtgetreuen Schulmannes werde, dagegen muß sich die gesamte Lehrerschaft energisch verwahren. Wenn der Lehrerstand gut tun wird, sich von Parteileidenschaft fernzuhalten, darf ihm das Recht, ja die Pflicht nicht abgesprochen werden, in öffentlichen, politischen Angelegenheiten voll und ganz, durch Wort und Schrift für seine Überzeugung einzutreten. Es bleibt daher auch uns nichts anderes übrig, als die Schlußnahme des Gemeinderats und der Schulpflege von Baden lebhaft zu bedauern.

— Baden. An der Abschiedsfeier zu Ehren des Stadtammanns Kellersberger am Dienstag abend nahmen 200 bis 300 Personen teil. Fürsprech Lehner überreichte mit schwungvoller Ansprache einen prachtvollen Ehrenpokal. Kellersberger dankte mit bewegten Worten. Musikalische und gesangliche Produktionen, Toaste des neuen Stadtammanns Pfister, Dr. Strähl, Fürsprech Fischer, Kellersberger Sohn folgten.

— Baden. Auch hier wurde am Weihnachtstage das seltene Phänomen eines Regenbogens, der seine leuchtende Brücke von der reformierten Kirche über die Limmat zur Lägern schlug, beobachtet.

Um das seit Jahrzehnten bestehende Lesezimmer im Rathause vor dem drohenden Eingehen zu bewahren, wird zu zahlreicherem Beitritt zur Lesegesellschaft aufgefordert.

— Baden. Die Delegiertenversammlung des Bezirksgesangvereins Baden hat den nächstjährigen Sängertag dem Männerchor Baden übertragen und Herrn Seminarlehrer Ryffel zum Direktor gewählt.

— Rettungsanstalt Olsberg (Pestalozzistiftung). Die Aufsichtskommission der Rettungsanstalt Olsberg (Präsident Herr H. Hüssy-Walti) übermittelt uns soeben ihren auf die 33 Jahre des Bestehens der Anstalt zurückgreifenden Bericht, den sie u. a. mit folgenden Worten einleitet:

„Fern ab vom Weltverkehr und von den geräuschvollen Heerstraßen des öffentlichen Lebens gelegen und in verborgener Stille am Werk der Erziehung und Rettung gefährdeter Jugend schaffend, möge unsere Anstalt — so hoffen wir — durch diesen Bericht dem Interesse und dem Herzen unserer aargauischen Bevölkerung wieder etwas näher gerückt werden!"

Entstehung und Gang der zum Andenken an den großen Menschen- und Kinderfreund H. Pestalozzi gegründeten Anstalt wollen wir hier in kurzen Worten skizzieren:

Im Jahre 1845 versammelten sich edle, wackere Eidgenossen, gemeinnützige Männer zur Beratung, auf welche Weise dem großen Menschen- und Jugendfreunde Pestalozzi ein Denkmal gesetzt werden könnte. Dieses Denkmal sollte erstellt werden am 12. Januar 1846, dem hundertjährigen Geburtstage des edlen Erziehers und Wohltäters. Man kam überein, nicht ein steinernes Denkmal zu setzen, sondern daß dem Manne, dessen Herz so warm für die Erziehung der Jugend, für die Armen, für das Wohl des Volkes geschlagen, der sein ganzes Leben, sein ganzes Wirken und Mühen aufgeopfert hat für das Wohl der Nebenmenschen, daß diesem großen Manne ein lebendiges Denkmal gesetzt werden müsse, daß es eine Anstalt sein solle.

Als Ort hatte man zunächst das Gut Neuhof bei Birr, bezw. Pestalozzis Grabstätte, im Auge. Allein man kam davon ab. Da wurde am 12. Januar 1846 die aargauische Domaine, das ehemalige Kloster Olsberg, ausersehen.

An die Kosten gingen von der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft 5000 Fr. alter Währung als erste Gabe ein; dann wurden Liebesgaben eingesammelt, in ganz Europa, allüberall, und einer war es, dem man das meiste zu verdanken hatte, an den die meisten Gaben eingingen, der auch der eigentliche Gründer der Anstalt war, dessen Geist das ganze Unternehmen beseelte, es ist Heinrich Zschokke.

Die Anstalt wurde eröffnet am 25. Januar 1846 mit drei Zöglingen. Der erste Hausvater war Herr Sandmeier von Fahrwangen.

Im Laufe der Jahre, durch verschiedene Mißgeschicke geriet aber allmählich die Anstalt in Niedergang und verfiel derart, daß dieselbe ökonomisch nicht mehr erhalten werden konnte.

Im Jahre 1857 fand die letzte Versammlung des eugern Ausschusses in Lieſtal statt. Dort wurde beschlossen, die Anstalt der aargauischen Regierung oder oder dem aargauischen Staate abzutreten mit der Bedingung, daß der Staat dieselbe fortführe in ähnlichem Sinn und Geiste wie bisher. Am 22. Mai 1860 wurde das Dekret erlassen, daß die bisherige Pestalozzistiftung als aargauische Staatsanstalt und besonders als Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben fortgeführt werden solle, unter staatlicher Aufsicht und Leitung und mit staatlicher Unterstützung. (Schluß folgt.)

— Bezirk Bremgarten. Der landwirtschaftliche Bezirksverein in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften beabsichtigt über folgende, vom Vorstand des aarg. lanw. Vereines angenommene Postulate Besprechungen zu veranstalten. 1. Revision des Steuergesetzes im Sinne der Entlastung des Bauernstandes. 2. Beschränkung der Verschuldung des bäuerlichen Grundkapitals; Ausschluß jeder Spekulation im bäuerlichen Grundbesitz. 3. Durchführung der Katastervermessung, Bonitierung und Ertragsschätzung. 4. Erstrebung eines billigen Zinsfußes. 5. Einführung der obligatorischen Viehversicherung.

In der nächsten Zeit soll im Schützenhaus Bremgarten eine Volksversammlung stattfinden, um diese Fragen zu besprechen.

— Aus dem Handelsregister. Unter den Namen landwirtschaftliche Genossenschaft Berikon bildet sich auf unbestimmte Zeitdauer, mit Sitz in Berikon, eine Genossenschaft, welche unter Ausschluß direkten Geschäftsgewinnes im Allgemeinen die Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes bezweckt.

Ausland.

Frankreich.

— Reicher Fischfang. Ein Angler fischte aus dem Seine-Kanal bei St. Denis ein Paket auf, das 178 Eisenbahn-Obligationen im Werte von 110,000 Franken enthielt.

Amerika.

— Großer Notstand herrscht unter den Arbeitern mehrerer Städte Nordamerikas. In Philadelphia sind 60,000, in New-York 80,000, in Chicago 120,000 Arbeiter ohne Beschäftigung.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Ein Erdarbeiter Namens Wüest von Kloten wurde Montag Morgen bei den Dammarbeiten am Bahnhof in Zürich vom Zug erfaßt u. direkt entzwei geschnitten.

— Ein Postillon spaltete aus Rache dem Postfuhrhalter Wegmüller in Lausanne den Kopf.

— Letzte Woche wurde ein Schnellzug der Southern Pacific zwischen Dayton und Liberty in Texas von maskirten Räubern angehalten. Richardson, der Wächter der Geldschränke, welcher sich weigerte, die Schlüssel zu denselben auszuliefern, wurde erschossen, worauf die Räuber die Schränke plünderten und sich mit ihrem Raube davon machten. Wie viel sie mitgenommen haben, weiß man noch nicht.

— Auf der russischen Griaſi-Zarizyn-Eisenbahn zerriß an einer abschüssigen Stelle zwischen Knjaſhja-Baigbroda und Griaſi ein Güterzug. Die hinteren Waggons überrollten die vorderen. Gegen zwanzig Waggons wurden zertrümmert oder beschädigt. Ein Fahrbeamter wurde getötet, zwei wurden schwer verwundet.

— In Nord-Labrador sollen infolge der dort herrschenden kolossalen Not 200 Indianer verhungert sein.

— Auf dem Ostbahnhof in Paris wurde ein Sack mit Wertbriefen im Betrage von 80,000 Fr. gestohlen.

Verschiedenes.

— Wenn man nichts von sich hören läßt. Aus London wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Einem wohlbekannten englischen Cricketspieler — nennen wir ihn Smith — der gegenwärtig auf der Reise in Spanien sich befindet, hat die Besorgnis seiner Verwandten in England ein unangenehmes Abenteuer eingetragen. Er war in Barcelona zur Zeit der Bombenexplosion im dortigen Theater und da er längere Zeit nichts von sich hören ließ, wurden seine Angehörigen besorgt und wußten das auswärtige Amt zur Einziehung von Erkundigungen zu bewegen. Das letztere telegraphierte an den britischen Konsul: „Arthur Smith, britischer Untertan, während jüngsten Attentats in Barcelona. Bitte erkundigen und Resultat melden." Als erste Antwort traf ein: „Mann Smith ist in Barcelona Wird beobachtet." und bald darauf ein zweites Telegramm: „Mann Smith versuchte gestern Abend Barcelona verlassen. In Gewahrsam genommen." Kurz darauf aber depeschierte der „Mann" Smith in eigener Person an das auswärtige Amt: „Infolge Ihres vermaledeiten Telegramms habe 24 Stunden in spanischem Gefängnis zugebracht. Was wollen Sie eigentlich?"

Neueres und Telegramme.

Reinach. (Korr. vom 27. d.) Reinach hat in seiner heutigen Einwohnergemeindeversammlung beschlossen, an die Wynentalbahn die nachgesuchte Obligationengarantie für 55,000 Fr. und die Übernahme von 50,000 Fr. vom Aktienkapital unbedingt d. h. unter Fallenlassen der Forderung betr. Erstellung eines eigenen Stationsgebäudes im Unterdorf zu genehmigen. Ebenso übernahm es die der Gemeinde Pfäffikon zugemuteten 2500 Fr. Aktien. Wie hoch steht nun Reinach über dem engherzigen Beschluß von Menziken!

Olten, 27. Dez. Vertreter der Zuckerfabrik Monthey machen gegenwärtig in den Kantonen Aargau und Solothurn Anstrengungen zur Einführung der Zuckerrübenkultur.

** Paris, 28. Dez. Die Untersuchung gegen Vaillant ist abgeschlossen. Er wird am 5. Januar vor den Geschwornen erscheinen.

Havre, 27. Dez. Anarchisten störten in den umliegenden Ortschaften die Weihnachtsmesse, durchzogen in zahlreichen Banden die Kirchen und zertrümmerten die Fensterscheiben. Sie griffen die Andächtigen an und verhinderten den Gottesdienst.

London, 27. Dez. Ein großes anarchistisches Meeting beschloß einmütig, man müsse durch alle Mittel das infame Kapital zerstören.

Montevideo, 27. Dez. Es geht das Gerücht, der amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro habe die Insurgenten als kriegsführende Macht anerkannt.

Orleans, 27. Dez. Anarchisten begingen gestern nachts große Exzesse, u. a. Dachbeschädigungen, unter den Rufen: „Hoch die Anarchie!"

Barcelona, 26. Dez. Vier Anarchisten machten gestern hochwichtige Geständnisse. Darnach hat Mariano Cerezuelo die Bombe im Lyceo-Theater geworfen, der Italiener Alberto Saldani die Bombe, die nicht platzte, unter den Sperrsitz geschoben. Joze Codina die Bomben hergestellt und Joze Bernad die Gießformen verfertigt. Heute morgen ist der in Perpignan verhaftete ebenfalls stark kompromittierte Rinaldi hier eingetroffen. Sechs Anarchisten sollen zum Tode verurteilt werden.

Literarisches.

— Jugendschriften. (Eingesandt.) Bei der großen Menge von Jugendschriften, die alljährlich für die lieben Kleinen auf den Weihnachtsmarkt gebracht werden, ist es für Eltern und Freunde der Jugend keine leichte Aufgabe, das rechte Buch zu finden, welches den beabsichtigten Zweck erfüllen soll. Als beste Jugendschriften betrachten wir immer diejenigen, die auch dem reiferen Alter noch zusagen. Es ist aber nicht durchaus notwendig, daß wir immer in die Ferne schweifen müssen, wir haben z. B. — und wir machen speziell darauf aufmerksam —, eine solche Jugendschrift von bekannten Herausgebern in der Nähe. Wir meinen die „Illustrierten Jugendblätter" herausgegeben von den bewährten Pädagogen O. Sutermeister und H. Herzog. Im neuen hübschen Gewande liegt bereits das erste Heft des neuen, 22. Jahrgangs vor uns. Dasselbe enthält u. A. eine recht hübsche Plauderei über Aarauer Originale, betitelt „Die Hundlimutter" und verfaßt von einer ehemaligen Schülerin unserer „höhern Töchterschulen". Wenn auch der größte Teil unserer heutigen Jugend diese „Originale" nicht mehr kannte, so wird sich doch das reifere Alter ihrer noch lebhaft erinnern und der lesenden Jugend gerne den erläuternden Kommentar dazu liefern, sodaß, wir zweifeln nicht daran, die „Jugendblätter" mit dem neuen Jahrgang sich bei Jung und Alt recht viele neue Freunde erwerben dürften. Wir empfehlen darum diese einheimische Jugendschrift Allen bestens. G.

Briefkasten.

— A. S. E. Selbstverständlich sehr erwünscht.

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasie-Gewebe per Meter 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. Muster umgehend. Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduzirt.

Wochenmarkt in Aarau vom 23. Dezember 1893.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	40	Blumenkohl per Kopf	30—1.	00
Kuhfleisch p. „	1.	00	Kopfsalat	0.	10
Kalbfleisch p. „	1.	85	Nüßlisalat per Teller	0.	20
Schafffleisch p. „	1.	60	Spinat „ Deckel	0.	20
Schweinefl. p. „	1.	70	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	00	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Erdäpfel p. 10 Kilo	7.50	— 8.00	Lauch „ Büschel	0.	05
„ p. Becken		20	Schnittlauch „ „	0.	05
Anken p. Kilo	2.	80	Sellerie „ „	0.	05
Eier 1 Stück	0.	10	Spargeln „ „	0.	00
Aepfel, saure 3—5 Paar	0.	10	Schwarzwurzeln „ „	60—1.	00
„ süße 4—7 „	0.	10	Chefen per Kilo	0.	00
Birnen „	0.	00	Erbsen „ „	0.	00
Spalierbirnen 3 Stück	0.	10	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	„ dürre „ „	0.	35
Pflaumen 00 „	0.	00	Retticke 3 Stück	0.	10
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Monatsrettiche p. Büschel	0.	00
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 8—10 Stücke	0	10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	00	Weiße „ 8 „	0.	10
„ Birnenschnitze p. „	0.	00	Zuckerrübli p. Büschel	0.	10
„ Birnen p. „	0.	00	Kohlrüben p. Büschel	0.	10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	00	Sauerkraut per Teller	0.	00
Bienenhonig p. 3 Deziliter	1.	00	Rüben 0—0 Höck	00.	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—30		Rößlikohl per Deckel	0.	35
Zuckerkabis per Kopf	15—30		Quitten per Stück	00	

Grosses Möbellager.
Ganze
Zimmereinrichtungen
Polster-Möbel.
Telephon.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter,
Aarburg.
Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.
Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,
Storren,
Möbel-Stoffe,
Teppiche.
Telephon.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — **Aarau, Rathausgasse 4.**

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bacheliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ für Frauen, Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 80
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70	0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Drap, allfarbig	0. 40	0 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold	4. 90	3. 25
Bettvorlagen 4. 50	2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig 4. 40	3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig 7. 50	6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen		17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42	0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„	„	0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen	„	„	3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Iª Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel.
Telephon. Zeichnungen zu Diensten.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen, Gobelins per Stück Fr. 1. 80.
„ Sealskin „ „ „ 1 95.
„ Plüsch „ „ „ 2. 45.
Cocosläufer, 60 cm. breit per Meter von Fr. 1. 45 an.
Linoleum, 183 „ „ „ „ „ „ 3. — „
Grösste Auswahl. 5676

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik
4170 **Weidemann & Boesch, Basel** vormals Jüllg u. Cie.

Chocolat Suchard.
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Chocolat Lindt

ist von nun an zu verschied. Preisen zu haben bei 6165
E. Haßler-Hunziker.

Chocolat & Cacao

aus div. Fabriken
Phantasie-Artikel
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Dürkheimer Champagner
Punsch-Essenz
Cognac
Rhum
Malaga
Vermouth
Syrup
in besten Qualitäten empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Sessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empohlen werden.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren. Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. 1. — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Aarau, vordere Vorstadt 893.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand

in verschiedenen Breiten,

Handtücher, Tischtücher, Servietten,

leinene Taschentücher,

letztere von 40 Cts. an per Stück.

— Hemden-Einsätze. —

Zu Festgeschenken

empfehlen

in **grosser Auswahl** vorhandene

Zimmer- u. Fenster-Thermometer

Anëroid-**Barometer**-Holosteric

in mannigfacher Ausstattung.

Goldbrillen u. Gold-Pincenez

Compasse (auch Breloques), **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher

für Offiziere und Touristen,

— Opern-Gläser —

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker.

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co., Aarau. 593

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle mein großes Lager in selbstverfertigten, nur soliden

Schirmen jeden Genres.

Feine Neuheiten in **Silber-, Elfenbein-** und **Horngriffen. Nadelschirme.**

Spazierstöcke

in reicher Auswahl; Spezialität in **Silber, Doublé, Elfenbein** ꝛc.

Achtungsvoll 6056

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Weiss und rote Toscaner-,

sowie

Coupier-Weine

6054

garantirt reell, empfiehlt zu billigsten Preisen

Frau **Zimmermann-Stauffer, Brugg.**

— Muster und Leihfäßer stehen zur Verfügung. —

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex ꝛc.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.

Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.

Aarau, Hammer Nr. 193.

Telephon. 5917

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen



bestehend in

Vergoldeten, Marmor und Tableaux

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es empfiehlt sich

Dl. Keller,

Uhrmacher.

Korbwaren

zu **Festgeschenken.**



Arbeitsständer
Arbeitskörbe
Musikständer
Zweideckelkörbe
Blumentische
Holzfiligran-Waren
Postkörbe
Kinderkörbli
Knabenhuttli
Leinenwaren
Rohrmöbel
feine **Damenkörbe**

empfiehlt bestens

Jakob Lenzin,
Korbmacher,
Pelzgasse Nro. 69.

Zu Geschenken

geeignet empfehle meine große Auswahl in:

Schürzen

in allen Preislagen.

Châles-russes

Gilets de chasse

Unterkleidern

leinen und b'wollen.

Taschentüchern

ꝛc. ꝛc.

Billigste Preise zusichernd

E. Hemmeler-Türler.

Sheerschwefel-Seife	à 75	Cts.
Lilienmilch-Seife	à 65	„
Blumen-Seife	à 50	„

sowie große Auswahl in

Taschentuch-Parfüm.

Eau de Quinin

Brillantine

— Haaröl —

Rosen- und Vanilien-Pomade.

empfehle offen und in Gefäßen

F. Schibler, Coiffeur
6159 Kronengasse.

Zu billigen

Geschenken

geeignet empfehle:

Cravatten

à 20, 30 u. 40 Cts.

Hosenträger

Faux-cols

Hand-Schuhe

E. Hemmeler-Türler.

Glacé-Handschuhe,

schwarze seidene und wollene

Schürzen

empfiehlt in neuer Auswahl.

Sämtliche

Winter-Waren

zu reduzierten Preisen.

Susette Dolder.

Glacé-Handschuhe

(Wießner-Fabrikat)

in frischer Auswahl,

empfiehlt bestens 6055

J. Vonwiller, Graben 207.

Frische Mailänder Salami
Westphälische Schinken
Gothaer Schinken
Martadella
Cottechini
Frankfurterli

fortwährend frische

Hasen



jeden Freitag geweichte **Stockfische**

empfieh

5962 **F. Gloor-Siebenmann.**

Großes Lager feiner Quincaillerie und Hausrätlichen Gegenständen

in reicher Auswahl zu Neujahrsgeschenken passend

A. Hemmeler-Hassler, Aarau

Große Auswahl in:

soliden Herren- u. Damenbörsen u. Porte-trèsors, Damentäschchen, Kellnerinnentaschen, Reise-Nécessaires u. Handkoffern, Potogr. Album u. Rahmen, Schreibalbum, Japanartikel, Handschuh-, Mouchoirkasten, Theekasten, Cassetten in feiner Auswahl, Papeterien u. Schreibmaterialien, feine Auswahl in Brochen u. Schmucksachen. Für **Raucher**: Neuestes und bestes System Buzer-Pfeiffen, Tabakbeutel und Cigarrenspitzen.

zu außerordentlich billigen Preisen.

Nebst den speziell aufgeführten Artikeln enthält mein Magazin eine zahllose Menge billige Artikel in netten billigen und praktischen Gegenständen.

Wegen vorgerückter Saison billigste Preise in

Spielwaren.

Große Auswahl in:

Encrieres, Cigständer und Aschenbecher, Zündholzständer in neuesten Formen, Vasen und Liquerier und Honigdosen, Britt. Thee-, Kaffee-, Milch- u. Zuckerkannen,. Feine Auswahl in Servirbretter und Brodkörbe in Holz, Nikel und Metall. Japan Servietten-Ringe, Klungelbecher und Lichtständer, Parfumerie und Haarschmuck, Zahn- und Kleiderbürsten, Tischbretter, Scheren, Taschenmesser, neueste Handharven mit Silberstimme.

Auf bevorstehende Festzeit

Gänse
Enten
Poulets
Hasen
Hammli
Schüfeli
Lümmeli



Blumenkohl
Rosenkohl
Schwarzwurzeln
Entisie
Kopfsalat
Citronen
Orangen

empfiehlt bestens **Witwe Dürr**

Cachenez, **Halstücher,** **Foulards,** **Capuchons,** **Handschuhe,** **Hosenträger,**

Unterkleider, **Schürzen f. Damen u. Kinder,** **Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß und farbig,** **Faux-cols & Manchetten,** **Hemden-Einsätze**

hält bestens empfohlen (6216) **J. Lehmann-Oelhafen.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.

Gravur gratis.



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgeriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letzterer für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Weinhandlung

von

Julius Fecht

vor dem Halden thor und hintere Vorstadt **Aarau**

offeriert dem tit. Publikum sein Lager von reinen vorzüglichen neuen und alten **Weinen**, wie

Waadtländer, La Côte & Lavaux,

von den besten Lagen

Schaffhauser, Tiroler, Ungarn und Piemonteser

sehr angenehme **Tischweine**, weiß und rot zu den äußerst billigsten Preisen.

Krankenweine.

Ganz alten **Veltliner Sassella I.** in Flaschen.

Malaga (rotgolden).

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung

neben dem Wildenmann **Aarau**

empfiehlt

sämtliche Artikel seines grossen Lagers

zu herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis.

Man achte genau auf die Firma.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU **4 Rathausgasse 4** **AARAU**

Großes Lage Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken,	halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken,	halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken,	halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken,	reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken,	reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken,	reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
	große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken,	Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken	mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff,	140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

4809

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Heß.

Bruchbänder.



Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche**, ordinäre mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen, Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genau absolut nicht **Umfallen**. **Gebärmuttervorfall-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmuttervorfall-Bandagen, Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine), **Krampfpflege- und Gummi-Artikel. Urinhalter** für Blasenleiden, Betnässen für Tag- und Nachtgebrauch 2c.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Thatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Bruchentklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Reelle Bedienung. Ebenfalls wird man best an **Herrer-Hellatt**, Kirchstraße 405, **Glarus.**

Im Hammer Nr. 185

wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Gesucht auf Neujahr.

Eine treue, fleißige **Tochter**, welche im Servieren u. den Hausgeschäften nachhelfen muß, in ein gangbares Restaurant. Jahresstelle zugesichert. Ohne gute Zeugnisse Anmeldungen unnütz. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 6215

Gesucht.

Eine rechtschaffene Tochter aus ehrbarem Haus könnte bei einer tüchtigen Damenschneiderin zur Erlernung der

Damenschneiderei

sofort oder auf Neujahr unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. 6177

Offerten unter G. L. 280 an die Exped. d. Blattes.

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheirateter militärfreier Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung, der auch mit Pferden umgehen kann und im Fahren bewandert ist. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu vernehmen bei der Exped. d. Blts. 6180

Zu verkaufen.

Ein Klavier.

Zu verkaufen.

Einen eisernen

Kassenschrank

zu 150 Fr bei 6202

Dl. Keller, Uhrenhandlung.

Land-Gasthof.



Eine nachweisbar rentable, gut gelegene, schöne

Tavernen-Wirtschaft

mit altem Recht ist an Wirte, Metzger, Bierbrauer oder Bäcker **billig zu verkaufen.**

Solide Leute mit geringer, event. ohne Anzahlung. Käufer ist zins- und patentfrei. Offerten unter Chiffre G 4475 Q an **Haasenstein & Vogler Basel.** 6125

---

2 komplete Chaisengeschirre

mit Nikelgarnituren

verkauft zu ausnahmsweise billigen Preisen

Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer **Aarau.**

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6181

Zu vermieten.

Auf 1. März 1894 eine schöne Wohnung (Parterre) in Nr. 998, Neues Quartier.

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis**, 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an **Aarau**, 28. Dezbr. 1893

Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Zu vermieten.

Ein schöner **Laden** mit großer Montre und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt. 6183

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute unbedingt Alle!

Orchester-Verein.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
2. Akt bei D. Holzach, Bierbrauer

Auf's Neujahr!

Ia. Ochsenfleisch,
„ Kalbfleisch,
„ Schaffleisch,
„ Schweinefleisch,
Dürre Schüfeli,
„ Rippli,
„ Lümmeli,
magern Speck,
gekochte Schinken,
„ Rindszunge,
Lioner,
Zungenwurst,
Schinkenwurst,
Ital. Leberkäs,
Servelats,
Magenwürste,
Bratwürste
empfiehlt bestens 6223
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Sendung
Eier
per Stück à 9 Rp.
empfiehlt 6222
J. Wehrli, Bäcker.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste,
frische Bratwürste & Schweinefleisch
bei **Siegrist-Ryniker,**
ob. Vorstadt.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 6221
J. Mattenberger, Metzger.

Feinste Appenzellerfladen
Ächte Paolerlebkerli
Prima Honiglebkuchen
Fondants, Praliné
Chocolat, Dessert
Liqueurringli
Christbaumconfect
Article de fantaisie etc. etc.
in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens
F. & K. Schmuziger.
Ferner über die Festtage **Zöpfe, Eierringe, Aukenweggen, Bierbrod** in vorzüglicher Qualität.
Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt. 6100

Cognac fine
und
Malaga (ächt)
werden in allen Fällen verwendet wo die Herren Aerzte **Fieber und Schwächezustände** konstatiren.
Es empfiehlt sich bestens 6126
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Aechtes Schweinefett
feinste Qualität per ½ Kilo à 85 Ct
empfiehlt 6179
G. Bertschinger-Wild.

Aechte
Schildplatt-Kämme & Haargabeln
empfiehlt in hübscher Auswahl als passende Neujahrsgeschenke 6224
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Zarte weisse Haut
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. Zürich**
Vorrätig à Stück
Herren Apoth. **C. Keusch,** Apoth Dr. **Lindt** u. Apoth. **C. Wydler**

Billig zu verkaufen.
Ein schöner **Kochherd,** 3löcherig, 2 Bratofen mit kupfernem Wasserschiff, Preis 80 Fr.
Ein französischer **Kochherd,** freistehend, 3löcherig, Wasserschiff und 1 Bratofen, beide soviel wie neu. Preis 45 Fr. Auskunft Nr. 190 Hammer, Aarau. 6220

Grütliverein Aarau.
Neujahrs-Feier
Montag den 1. Januar 1894, Abends 8 Uhr im **Festsaal.**
Programm folgt Samstags.
Billet sind im Vorverkauf zu haben:
Bei Herrn **Brunnhofer,** Wirt.
„ „ **Widmer,** „ Halden.
„ „ **Rüetschi,** Coiffeur.

Theater
gegeben von der
Musikgesellschaft Gränichen
Neujahrstag den 1. & Neujahrsonntag den 7. Januar 1894,
im Gasthaus zur Linde, daselbst.

„Gemma von Arth"
Volksschauspiel in 5 Aufzügen.
Kassa-Eröffnung, nachmittags 2 Uhr. Anfang ½3 Uhr.
Eintritt: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.
Nach jeder Vorstellung folgt Tanz.



TANZ
im
Gasthof z. Engel in Oberentfelden
am Neujahrstag 1. Januar und Neujahrsonntag 6. Januar
verbunden mit
Austrinket.



Ueber die Feiertage Ausschank von feinem **Märzen-Bier** aus der Brauerei Cardinal in Basel.
Es empfiehlt sich höfl.
J. Holliger z. Engel.

Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**
Brauerei Gundet.



Bestellungen für Flaschenbier bitte rechtzeitig aufzugeben.

Anzeige.
Donnerstag den 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen **Güterschuppen** bahnamtlich versteigert:
1 Sack Kastanien Kilo 110,
1 Kiste Citronen „ 44.
Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen.
Aarau, 27. Dez. 1893. **Güterexpedition.**

Achtung.
Wir suchen auf **1. März 1894,** eventuell früher einen Depotalter für Aarau. Bewerber, welchen die nötigen Lokalitäten zur Verfügung stehen, belieben sich sofort zu wenden an 6014
Nordschweizerische Konsumgesellschaft
Maurer & Cie.
Zürich, (Zollstraße 54), 20. Dezember 1893. (M 11550 Z)

Reit- und Fahr-
Handschuhe,
die ächten Docksquin, das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, Waschleder u. glacé ꝛc., empfiehlt bestens
V. Sernatinger,
Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Kantonsschülerhaus.
Die **Brodlieferung pro 1894** ist zu vergeben. Bewerber können die Lieferungsbedingungen im Schülerhaus einsehen. Preisofferten unter Beigabe von Mustern sind am **2. Januar 1894** beim Vorsteher schriftlich einzureichen. 6176

Theater
gegeben vom
Männerchor Biberstein
unter Mithülfe des hiesigen Töchterchors
im Bären daselbst.
Am Neujahrstag 1894, nachmittags 3 Uhr & abends 7 Uhr & am Neujahrsonntag den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr
Cassa-Eröffnung je ½ Stunde vorher.
Die Hochzeit auf Toggenburg.
Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Jakob Hunziker.
Eintrittspreis: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Kinder in den Nachmittagsvorstellungen die Hälfte.
Nach den Abend-Aufführungen folgt Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Männerchor.

Gesangl.-theatralische Aufführung
gegeben vom
Gemischten Chor Gränichen
im Gasthaus z. Löwen, daselbst
Sonntag den 31. Dezember 1893.
Kassa-Eröffnung abends 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.
Preise der Plätze:
I. Platz 1 Fr., II Platz 60 Cts., Kinder bezahlen die Hälfte.
Nach der Aufführung gemütliche Unterhaltung.
NB. Aufführung mit Consumation.

Publikation.
Die hierseitige Verordnung über die Aufbewahrung und den Verkauf brennbarer Flüssigkeiten vom 8. Oktober 1875 wird mit Rücksicht auf die erfolgte Einführung des elektrischen Lichtes in Aarau folgendermassen abgeändert:

1. In § 3, welcher das Zu- und Abfüllen von Petroleum in den Aufbewahrungslokalen bei Licht nur unter Benützung der sogen. Zimmermannschen Erdöllampe und von den unter lit. b erwähnten Flüssigkeiten nur unter derjenigen der Davyschen Sicherheitslampe neuester Construktion gestattet, wird die elektrische Glühlampe der Zimmermannschen und der Davyschen Lampe gleichgestellt.

2. Das in § 4 ausgesprochene Verbot des Verkaufs brennbarer Flüssigkeiten bei Licht kommt nicht zur Anwendung, wenn in den Räumlichkeiten, in denen die betr. Flüssigkeiten aufbewahrt und verkauft werden, keine andere Beleuchtungsart als diejenige mittels elektrischen Glühlichtes stattfindet.

Im Uebrigen bleibt die Verordnung in Kraft, insbesondere auch bezüglich der Beschaffenheit der Aufbewahrungsräume, über welche demnächst eine Inspektion vorgenommen werden soll.

Aarau, den 22. Dezember 1893.

Der Gemeinderat.

Anzeige.
Mit heutigem Tage habe ich mein
Manufakturwaren- & Teppich-Geschäft
in seinem Warenbestande käuflich an Hrn. **Walter-Hassler** abgetreten, der dasselbe in bisheriger Weise für seine Rechnung fortführen wird.
Das mir seit einer Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen verdanke ich bestens und bitte ich, es auch meinem Nachfolger in ungemindertem Maße zu teil werden zu lassen.
Aarau, 28. Dezember 1893.
G. Schmidt-Hagnauer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land aufs beste, indem ich hoffe, durch gute reelle Bedienung und billigst gestellte Preise mir das Zutrauen der verehrlichen Kundsame dauernd erhalten zu können.
Walter-Hassler
6211 Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken
komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)
Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Spezialfabrik. — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Großer Holzverkauf.
Die Bürgergemeinde **Dietwil,** Ct. Aargau wird in der **2. Hälfte des Januar 1894** aus der Waldabteilung **„Altweyer" ob Dietwil** an günstiger Abfuhrstelle
ca. 1250 Stück Tannen,
darunter viele, sehr schöne Sag- und Bautannen, in größern und kleinern Abteilungen öffentlich **versteigern** lassen.
Die Steigerung wird in diesem Blatte publiziert werden.
Dietwil (Aargau), 23. Dezember 1893. (H. 1074 Lz.)
Im Auftrag:
Die Gemeinderatskanzlei.

Jhre

Neujahrs-Geschenke

kaufen Sie nicht,

bevor Sie meine Magazine besucht haben, denn durch die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit meiner Warenlager, wie in:

Herren- und Knaben-Confection,

Schuhen. Hüten, Schirmen,

Pelzwaren,

Mercerie, Bonneterie, Reise-Artikel,

Manufaktur- und Teppichwaren etc.

sowie die soliden Waren und die billigen, aufs äusserste reduzierten Preise, schliessen ganz aus, anderswo vorteilhafter einkaufen zu können.

Keinem Spezialitäten-Geschäft wird es möglich sein, gleiche Preise zu stellen, denn nur mein grosser Umsatz, durch Führen möglichst vieler Artikel ermöglichen es mir, mit einem Nutzen mich zu begnügen, wie kein anderes Geschäft sonst bestehen könnte.

L. Dressler,

Franz Camisasca's Nachf.

6210

Handelsgärtnerei

Otto Grossmann, Aarau.

Verkaufsmagazin am Graben.

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr.

Blühende & Blattpflanzen.

Garnirte Körbe & Jardinièren.

Makartartikel etc.

Kalbskopf, Kalbsfüß

empfiehlt 6191

Ad. Gamper, Metzger.

Prima

Mastochsenfleisch

Kalbfleisch

Schaffleisch

Schweinefleisch

empfiehlt 6190

Ad. Gamper, Metzger.

Gewichte Stockfische

empfiehlt 5224

Jakob Rohr.

Gewichte Stockfische

empfiehlt 5807

El. Hafner-Wanger.

Schöner Schmalz

à **80 Cts.** per Pfd.

dürrer Speck

à **90 Cts.** per Pfd.

bei **Siegrist-Ryniker,**

6184 ob. Vorstadt.

Gänseleber-Terrinen

Gänseleber-Würste

Caviar russ.

Geflügel, über die Festtage

empfiehlt 6050

J. Gloor-Siebenmann,

Kronengasse.

Herrenhemden

Herren-Nachthemden

Flanell-Hemden

Knabenhemden

Fanz-Hols und Manchetten

Cravatten

Unterkleider

Schürzen f. Damen u. Kinder

Jupons in Flanelle u. weiß

Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß u. farbig

Hemden-Einsätze

in neuer Auswahl

hält zu billigen Preisen bestens empfohlen 6113

J. Dolder am Graben.

Zu Festgeschenken

empfehle höfl. in schöner Auswahl

Photographie-Albums, Schreib-Albums

Schreibmappen, Brief-Taschen, Brief-Mappen

Börsen und Portemonnaies

Kirchengesangbücher

vom billigsten bis feinsten Einband. Sehr reiche Auswahl.

Papeterien in Mappen und Schachteln

mit und ohne Monogramm.

Gratulationskarten & Albumbilder

prächtiges Sortiment.

Photog.-Ständer und Bilderrahmen

in allen Größen.

Haussegen, fertig zum Einrahmen,

Christbaumschmuck

sowie verschiedene andere nützliche Artikel.

Mäßige Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Schatzmann, Buchbinder,

6147 Pelzgasse, **Aarau.**

W. Härdi, Goldschmied,

Ecke Kronengasse und Rathausgasse.

Reichhaltiges und best assortiertes Lager in

Gold- und Silberwaren.

Letztere, dem Silberkurs entsprechend, zu herabgesetzten Preisen.

Verlobungsringe in verschiedenen Stärken, nach Gewicht, zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in **Doublé-** und **Granat-Bijouterie,** stark versilberten **Tafelgeräten, Christofle-Bestecken,** nickelplätierten **Service,** einzelnen **Thee-** und **Kaffeekannen** etc.

Anfertigung aller einschlägigen neuen Arbeiten.

Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Billigste Preise. 5915

Uhren

als passende Festgeschenke von

Gebr. Häfliger, Luzern.

Schriftliche Garantie.

Goldene Damenuhren	von Fr.	35. —	bis Fr.	500. —	Garantie 1810.
„ **Herrenuhren**	„ „	60. —	„ „	1000. —	
Silberne Damenuhren	„ „	15. —	„ „	100. —	
„ **Herrenuhren**	„ „	15. —	„ „	200. —	
Stahl- und Nickeluhren	„ „	10. —	„ „	50. —	

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen

J. Fischer, Goldschmid,

5849 **Aarau.**

Wein-Verkauf.

Empfehle literweise von 40 Cts. an. Bei größeren Quantums bedeutender Rabatt meine vorzüglichen 6134

Aargauer, Waadtländer, Hallauer, Ungarn und Tyroler Weine.

Wüthrich-Lüdi z. Storchen

Empfehlung.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle

Gratulations-, Weihnachts- & Juxkarten

in bekannter schöner Auswahl.

Nebenbei **Postpapier, Siegellack, farbige Tinten, Rechnungsformulare, Briefpapiere** 2c. bestens 6047

Hrch Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Als passende Festgeschenke

empfehle ich

Handschuhe in Leder, Seide, Wolle etc.,

Cravattes, in allen Genres u. gediegenster Auswahl,

Damenschürzen, schwarz und farbig,

Corsets, in allen Façons,

Châles, Fichus, Capuchons,

Hosenträger, Hemden, Kragen & Manchetten,

Prima Ware. **Billigste Preise.**

Ernst-Haßler-

Aarau, Freitag 29. Dezember 1893. № 306. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Dezember.

Die unheimliche Ruhe, welche seit der Verhängung des Belagerungszustandes über Prag geherrscht, ist durch einen politischen Mord jäh aufgeschreckt worden. Alle die Vergehen und Verbrechen, welche in Böhmen vor dem Ausnahmszustand geschehen sein und die Regierung zur Ergreifung jener Maßregel gezwungen haben sollen, erscheinen als verhältnismäßig harmlose Demonstrationen im Lichte dieser, dem Ausnahmszustand folgenden ersten Tat. Auch sie stellt, wie die ganze Bewegung, in der sie ein Glied bildet, eine merkwürdige Mischung von Politik und jener halbwüchsigen Verschwörer-Romantik dar, wie sie gerade in dem Helden dieser tragischen Episode, dem ermordeten Rudolf Mrva, typisch repräsentiert war. Mrva (der Name bedeutet zu deutsch: Mist) war der Begründer des Geheimbundes „Das unterirdische Prag" und hatte den Beinamen „Rigoletto von Toscana". Dieser Geheimbund mit Mrva spielte im Verein mit dem Geheimbund „Omladina" bei der Verhängung des Ausnahmszustandes eine bedeutende Rolle. Mrva wurde wiederholt verhaftet und stand auch jetzt in Untersuchung, war aber, nachdem er ein offenes Geständnis abgelegt hatte, und da er als Geschäftsmann nicht fluchtverdächtig erschien, auf freiem Fuße. Seither klagte er über allerlei Belästigungen und Nachstellungen seitens der „Omladinisten". Am Samstag nachmittag spielte er in seiner Wohnung mit zwei Bekannten, einem Maler und einem Schlosser, Karten. Nach acht Uhr abends fand ihn seine Pflegemutter tot. Er hatte eine Dolchwunde in der Herzgegend und lag erwürgt in der Nähe des Christbaumes, mit dessen Ausschmückung er beschäftigt gewesen war. Drei Mitglieder des Geheimbunds „Omladina", junge Handwerker, sind als der Tat verdächtig verhaftet, sie haben das Verbrechen auch bereits eingestanden. Die Verschwörer-Genossen Mrvas haben so ganz im Stile der italienischen Räuberbande an ihrem vermutlichen Verräter den sie als Kronzeugen an dem am 15. Januar beginnenden Prozeß erscheinen zu sehen fürchteten, auf geheimnisvolle Weise Selbstjustiz geübt.

Der Schwindel und Wuchererprozeß zu Hamburg hat vor Weihnachten noch einen Nachfolger gefunden. Auf der Anklagebank saßen zwar nicht abgefeimte Croupiers und skrupellose Geldausleiher, sondern eine Anzahl deutscher Eisenbahnkonducteure, die zu ihrem Hungerlohn von 100 Mark monatlich auf allerdings unrechtmäßigem Wege sich einen Nebenverdienst verschaffen wollten und ein Trüpplein verschlagener Viehhändler, die, sich die Not der Schaffner zu nutze machend, sie zu betrügerischen Handlungen bei der Billetkontrolle verleiteten. Auf der Zeugenbank sah man nicht mehr die geängstigten, nervösen Gesichter deutscher Offiziere und Lebemänner, sondern die verschlagenen Züge zweier „ehrbarer" Polizeispione. Und so, wird berichtet, konnte man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die beiden Spione an die Seite der Angeklagten gehört hätten und neben sie die Träger eines Polizeisystems, das mit dem Ausdruck „Denunzianten- und Spitzelzüchterei" noch zu gelinde gekennzeichnet ist. Diesem Eindruck habe sich auch das Gericht nicht ganz entziehen können, es vereidigte nur den einen der beiden Polizeispione, der andere hatte sein unsauberes Handwerk so cynisch betrieben, daß der Gerichtshof auf seinen Eid verzichtete. Es könne nicht genug gegeißelt werden, daß der Staat zu solchen Mitteln greift, um der Gerechtigkeit auf die Beine zu helfen; derselbe Staat, der den schweren und verantwortungsreichen Dienst der Schaffner mit einem Hungerlohn vergilt, der durch ein unsinniges Tarif- und Billetsystem die Versuchung zu Defraudationen den Leuten geradezu auf die Nase bindet, der läßt durch besondere Polizeiorgane diese Leute noch extra in Versuchung führen, um den Triumph zu haben, ein paar Gelegenheitsdiebe an den Galgen hängen zu können.

Der Napoleonkultus tritt anläßlich der Säcularfeier der Belagerung von Toulon in ganz Frankreich in großen, symptomatischen Zügen wieder hervor. Die Bewegung, die zuerst in den obern Schichten begonnen hat, scheint die breiten Massen gewinnen zu wollen und die Regierung sieht untätig zu. Sie kann eigentlich auch nichts tun, denn sollte sie dem Napoleon-Enthusiasmus entgegentreten wollen, würde sie sich selbst ein Zeugnis der Schwäche geben. Etwas bliebe allerdings zu tun und das wäre auch das wirksamste Mittel zur Scheuchung der dräuenden Cäsarenschatten, die in Frankreich wieder umzugehen beginnen. Es müßten alle volksfreundlichen und freiheitlichen Seiten des republikanischen Systems herausgekehrt werden; es müßte ein umfassendes demokratisches Reformwerk begonnen werden; es müßte mit den oligarchischen und monarchistischen Institutionen gebrochen werden, welche die dritte Republik noch in Fülle enthält und wodurch sie einer eventuellen Diktatur mehr als einen gangbaren Pfad bereitstellt.

Ein Eldorado.

(Korresp.)

Herr Greulich ist ein Wundermann. Mit seinem Zauberstab klopft er an die Tabakstauden und siehe, plötzlich springen ungezählte Millionen heraus, mit denen man alle kranken Leute in der Schweiz kostenlos gesund machen kann. Tausend Gläubige beten das neue Tabak evangelium gedankenlos nach, da braucht nur einer den Mund recht voll zu nehmen und hunderte folgen seinem Hammelsprung und merken gar nicht, daß sie in einen tiefen Sumpf hineinplumpsen.

Vor den Augen derjenigen, welche noch über ihre gesunden fünf Sinne verfügen, sind die Verheißungen des neuen gürcherischen Heilsapostels schon längst als das entpuppt, was sie sind, Hirngespinnste, über die man lachen könnte, wenn nicht die Interessen der Gesamtheit durch sie in solch hohem Maße gefährdet würden, daß energische Abwehr nötigt erscheint. So lange Herr Greulich nur in der landwirtschaftlichen Produktion des Kantons Zürich mit seiner erstaunlichen Zahlenvirtuosität Unheil anstiftete, war die Sache noch harmlos, nachdem er aber die gleiche Virtuosität auch auf eidgen. Boden als „Fachmann" verpflanzen will, wird es nötig werden, ihm etwas näher auf die Finger zu sehen, denn nicht er hat die Folgen der Mißrechnung zu tragen, sondern das Schweizervolk.

Daß das Tabakmonopol, wie es Greulich und Genossen verstehen, also ohne höhere Verteuerung der gewöhnlichen Sorten, die geträumten Millionen niemals abwerfen kann, haben wirkliche Sachverständige der Tabakbranche auf das überzeugendste nachgewiesen, daß ferner auch im Falle, das Monopol den erwarteten Ertrag abwerfen sollte, dieser nicht einmal zur Hälfte für die Bestreitung der Gesamtkosten ausreichen wird, kann sich jeder an Hand der ersten besten Krankenkassenrechnung selbst ausrechnen, ganz abgesehen davon, daß, wenn einmal die ärztliche Behandlung nichts kostet, die Zahl der Patienten durch die zahlreichen eingebildeten Kranken ins unabsehbare wachsen wird.

Die klugen Leute, welche die Initiativvorschlagsformel zu drechseln hatten, wendeten die Sache allerdings so, daß man meinen könnte, es hätten nur die „Bedürftigen" Anspruch auf unentgeltliche ärztliche Behandlung. Es gibt aber zweierlei Bedürftige, erstens solche, welche, weil sie arm sind, bedürftig sind und solche, welche, weil sie krank sind, einer ärztlichen Behandlung bedürftig sind. Welche Kategorie gemeint ist, sagt der Initiativvorschlag nicht und zwar aus kluger Berechnung, denn sollen nur die Armen unentgeltliche, ärztliche Behandlung erhalten, dann ist das Volk angeschmiert, dem man allgemeine unentgeltliche ärztliche Behandlung versprochen hat, gilt aber das andere, dann bestärkt man die Bedenken aller derjenigen, welche es unter allen Umständen als unmöglich halten, daß aus den Erträgnissen des Tabakmonopols die Kosten der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung je bestritten werden könnten und daher für die Eidgenossenschaft von daher unabsehbare finanzielle Verpflichtungen befürchten.

Das ist aber noch nicht alles. Der Initiativvorschlag spricht nur von der Bevölkerung. Sind darunter nur Schweizerbürger oder die Ausländer auch verstanden? Bei der sozialistischen Gesinnung der Väter der Initiative ist das erstere von vorneherein ausgeschlossen. Dann eröffnet sich uns aber eine recht hübsche Perspektive. Dann müssen wir gewärtigen, daß unser Land zum Eldorado der an unserer Grenze wohnenden erkrankten Nachbarn wird. Dann heißt es im Schwabenland nicht nur: „Geh' in die Schweiz nei, um dei Glück zu machen", sondern auch dem Kranken sagt man, geh' in die Schweiz, dort wirst du auf Kosten des Schweizervolkes unentgeltlich kuriert, oder wenn es dir besser dient, in den Spitälern aufs beste verpflegt. Wir können uns demnach

---

2

Feuilleton.

Der Vetter.

Ein Bericht aus dem Leben. Von Rosegger.

So die Hausfrau in ihrer sittlichen Entrüstung.

Der Mann, von dem sie sprach, saß mittlerweile auf der Bank draußen neben dem Brunnen und schaute unverwandt in die Gegend. Er schaute über die Giebel des Dorfes hin auf die Waldberge. Er war in sich versunken, schien gedrückt zu sein und zu warten auf eine Gabe.

Die Haustochter war eben dran, ihm Brod und einen Krug Apfelwein hinauszutragen. Da trat er zur Tür herein. Er tat's so unbefangen, als wäre er hier zu Hause. „Grüß Euch Gott, beisammen!" sagte er und wollte den Leuten die Hand reichen.

„Ja, grüß Gott auch!" entgegnete die Hausfrau ziemlich scharf und barg ihre Hand unter der Schürze. „Das ist was Seltsames, daß sich der Vetter einmal anschauen laßt. Wie es geht, wird man wohl nicht erst fragen dörfen; gewiß recht gut. Das ist etwas zu essen und zu trinken."

Damit deutete sie auf den Brodlaib und den Krug, die auf den Tisch hingetan worden waren.

„Ist mir gleich recht," sagte der Mann, lehnte den Stock an die Wand und legte den grünen Gebirgshut neben sich auf die Bank. „Bauernbrod schmeckt allemal, und schon gar im Heimathaus."

„Ihr's einmal gewesen," sagte die Hausfrau. „Nur ein groß Stück abschneiden, für unterwegs auch eins. Wie können leider Gottes Niemand über Nacht behalten, es ist kein Platz."

Der Florian aß und trank tapfer drauf los.

„Had doch wieder einmal schauen müssen, wie es hergeht in Staggelbdorf," sagte er.

„Hat sich halt viel verändert," versetzte die Hausfrau. „Schlechte Zeiten."

„Wer Lust zum Arbeiten hat, bei dem geht's nothalber," redete ein anderer Verwandter drein. „Uebrig hat Keiner was. Jeder muß auf sich selber schauen."

„So ist's," sagte der Fremde und trank.

„Der Weg wird eh noch bekannt sein, hinüber nach Buchberg," bemerkte die Hausfrau vorsorglich, „sonst soll ein Knecht mitgehen."

„Dank schön, Frau Muhm, ich kenn' mich schon aus," antwortete der Florian. „Will mich aber etliche Tage aufhalten in der Gegend."

Auf diese Eröffnung waren sie ein Weilchen still, dann trat der Hausvater vor, der bisher schweigsam seine Würde bewahrt hatte. Der trat zum Tische hin und sagte leise und mit ruhiger Gewichtigkeit zum Florian: „Der Vetter sieht's, wir wissen, was Christenpflicht ist. Aber dableiben, das wird sich nicht machen lassen. Im Stall auf dem Heu darf Niemand schlafen, seit Schardorf abgebrannt ist. Halten streng drauf und gehen auch immer die Standarm um, da bei uns."

Das letzte Wort war mit einem vielsagenden Blicke gesprochen.

„Unser neuer Bezirkshauptmann ist scharf!" sprach die Hausfrau. „Alles Stromervolk, was nicht gut tun und arbeiten will, gleich einstecken."

„Ich glaub, er fahrt gerade vorüber!" flüsterte die Haustochter und dickte auf die Straße hinaus.

„Wer?"

„Der Herr Bezirkshauptmann. Es kommt eine Herrschaftskalesch mit zwei Rappen."

Die Gesellschaft schaute sich gegenseitig an. Sein Wagen? — des Florian Wagen? — Manches Gesicht war etwas verworren, manches ganz dumm.

„Ich wollte," sagte der Florian, „mein Vaterhaus wieder einmal sehen. Wenns einem anderswo auch gut geht, man vergißt doch nicht so leicht drauf. Auf dem Kirchhof vorhin. Mein Vater hat kein Kreuzl und kein Steindl. — 's ist viel anders geworden, nur die drei Bäume dort auf dem Bergrücken, wo ich mit dem Vater oft gewesen bin, die stehen, wie sie vor Zeiten gestanden — sind nicht größer geworden und sind nicht kleiner geworden. — Ja, so will ich halt ein bissel umherschauen, nachher fahr ich wieder. Dirndl, kleins, geh, sei so gut, sags dem Kutscher, er soll nicht ausspannen, ich fahr bald wieder davon. Soll noch in den Gressingerwald hinüber, den will ich kaufen; tu' nämlich holzhandeln. — Was bin ich schuldig für's Vesperbrod?"

Jetzt klangen andere Pfeifen. Um Gotteswillen, der Herr Vetter! was ihm einfalle? Das mundvoll Brod zahlen! Er würde doch den Bissen Gottesgab nicht verschmähen. Ein Pfandel Eierspeis wär' den Augenblick fertig. Mein Gott, es sei ja eine Freud und Ehr! Oft und oft habe man gesprochen vom Herrn Vetter Florian, wie es ihm denn gehen mag? Ob er denn gar nimmer heimkommt! Er weiß ja doch, wie gern er aufgenommen ist!

So kamen sie jetzt zu ihm heran. Die Einen suchten schickame Uebergänge von dem abweisenden Verhalten auf den herzlichen Willkomm; die Anderen entboten sich dieser Mühe und taten, als sei das Frühere gar nicht vorgefallen.

Der Florian machte ein munteres Gesicht, und mit diesem schaute er jetzt um sich. „Ihr seid eine nette Gesellschaft!" sagte er. „Wenn es blos Spaß gewesen wäre, das mit dem Wagen! Wenn ich doch noch der arme Teufel wäre! Wie kämet Ihr nur gleich wieder zurück auf die schlechten Zeiten und daß auf dem Heu liegen verboten sei. Oh, erschreckt nicht, Ihr guten, barmherzigen Seelen! Ich bin wirklich ein ganz anständiger Vetter, nämlich ein wohlhabender Mann, der seine lieben Verwandten einmal besucht. Ich habe sehr brave Blutsverwandte, ich bin stolz auf meine Blutsverwandten! Meines Vaters Schwester, die jetzt auf meinem Heimathsanwesen sitzt als umsichtige Hausfrau, hätte den Schlingel von Vetter, wenn er elend und müde gewesen wäre, zwar des Abends davongejagt, so tugendsam ist sie, aber den reichen Holzhändler nimmt sie mit großen Ehren auf. Ist eine sehr brave Frau. Die anderen Vettern und Muhmen sind auch sehr ehrenwert. Ich habe sie überaus lieb, meine Verwandten, und oft habe ich mir gedacht, wenn ich einmal heirate, weit aus der Freundschaft springe ich nicht. Zwar bin ich eigentlich nur hergekommen, um dieses alte Haus, und meiner Eltern

auf eine Masseneinwanderung an unserer Grenze gefaßt machen.

So kommt es heraus, wenn man in solch leichtfertiger Weise Projekte ins Volk wirft und Versprechungen macht, die gar nie erfüllt werden können, wenn man hartnäckig an einem falschen Prinzip hängt, gleichgültig ob dadurch das Gemeinwesen in die größte Verlegenheit kommt.

Vom gesunden Sinn der Schweizervolkes ist zu erwarten, daß es den Projekten der unentgeltlichen Heilung die Ohren verschließe und sich nicht zu Experimenten verleiten lasse, welche es teuer bezahlen müßte.

Eidgenossenschaft.

— Ein bedenkliches Zeugnis müßte dem schweizerischen Kriegskommissariat ausgestellt werden, wenn nachfolgende Ausführungen der „Schweiz. Handelszeitung" sich als richtig erweisen sollten: „Bekanntlich hat das schweiz. Kriegskommissariat letztes Jahr im Auftrage des hohen Bundesrates ca. 100 Wagenladungen Weizen angekauft, die jedes Jahr erneuert werden müssen. Der letztjährige vorzügliche Weizen wiegt ca. 80—81 Kilo per Hektoliter, während der diesjährige bei geringerer Qualität nur ca. 78½ Kilo wiegt. Statt nun den Umtausch des alten gegen den neuen Weizen auf dem Wege der Submission zu vollziehen, wobei der Verlust des Bundes ein minimer gewesen wäre, fand es die maßgebende Behörde für vorteilhafter, das Tauschgeschäft mit drei Händlern abzuschließen und zwar mit einer Prämie von 1 Fr. 25 per 100 Kilo. Nach unsern Erkundigungen an maßgebendem Orte wird der alte Weizen noch heute mit 19 Fr. 25 Rp. bezahlt, während der Preis des neuen 17 Fr. 75 Rp. nicht übersteigt. Die bevorzugten Getreidehändler verdienen somit ca. 1 Fr. 70 Rp. per 100 Kilo oder beim ganzen Handel rund 150,000 Fr. Viele Getreidehändler hätten den Tausch gegen eine bedeutend minimere Prämie vollzogen. Ja es frägt sich, ob der Bund nicht die Summe von mindestens 100 bis 150,000 Fr. hätte ersparen können, wenn er den alten Weizen einfach an Müller verkauft und als Ersatz neuen eingekauft hätte. Wir erwarten von den maßgebenden Behörden Aufschluß über die Angelegenheit!"

— Bundesrat. Die Bundesräte sind übereingekommen, auf Neujahr keine Gratulationskarten zu versenden und erwarten auch nicht die Zusendung von solchen.

— *Auswanderungswesen. Das eidgen. Departement des Aeußern hat einen „Ratgeber für schweizerische Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika" ausarbeiten lassen. Das Büchlein unterrichtet den Auswanderer über Sitten und Verhältnisse Amerikas; es enthält eingehende Angaben über Zollangelegenheiten, Maßregeln bei Rechtsstreitigkeiten, gesetzliche Vorschriften über das Auswanderungswesen; Mitteilungen über Geistliche, Aerzte ꝛc.; Tarife für Wagen, Tramways und dergleichen; eine Statistik der die Vereinigten Staaten bewohnenden Schweizer; Taxen für Telegramme und Postsachen; Winke über Erwerb von Grundbesitz bei der Ansiedlung, mit Preisverzeichnis landwirtschaftlicher Geräte, Kleidungsstücke, Möbel; kurz, alles, was dem Auswanderer zu wissen not tut, findet er in diesem empfehlenswerten Werklein.

— Gesandtschafts-Initiative. Für den Fall, daß eine Vermehrung der Gesandtschaften versucht werden sollte stellt die „Ostschweiz" eine Initiative auf Abschaffung der Gesandtschaften in Aussicht.

— Das im „Café du Nord" in Zürich am Mittwoch versammelte Zentralkomitee des schweizerischen Bauernbundes hat beschlossen, an das eidgen. Landwirtschaftsdepartement ein Gesuch zu richten, es möchte in anbetracht des Seuchenausbruches sofortige Quarantäne für alles Schlachtvieh aus Italien verfügen. In Sachen des Banknotenmonopols mit Bundesbank einigten sich die Vertreter auf eine sogenannte reine Bundesbank zum Zwecke der bäuerlichen Schuldenamortisation. In Bezug auf die Einführung des Hypothekarmonopols waren die Meinungen geteilt. Grundsätzlich war man mit einem solchen Monopol einverstanden. Differenzen herrschten jedoch bezüglich der Frage, ob die Uebernahme durch die Kantone oder den Bund erfolgen soll. Während die Berner und Solothurner in ersterem Sinne votierten, sprachen sich Zürich, St. Gallen, Aargau, Basel und Luzern für ein eidgen. Monopol aus.

— Medaille Frey. Von befreundeter Seite wird uns das diesbezügliche Zirkular der Usine de Degrossissage d'or in Genf zugestellt und bestätigt, daß Herr Bundesrat Frey von der Prägung einer Medaille zur Erinnerung an seine Wahl zum Bundespräsidenten nichts gewußt und daß die Initiative dazu von einigen Offizieren unserer Armee ausgegangen ist.

Wir möchten dieser Berichtigung noch beifügen, daß wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, die an Herrn Frey getadelten Aeußerlichkeiten nicht so schlimm sind, daß er dagegen ein äußerst gewissenhafter Beamter sei und von morgens früh bis abends spät auf seinem Bureau mit eisernem Fleiß arbeite.

Kantonales.

Solothurn.

— Kaum hat die Papierfabrik Biberist die elektrische Kraftübertragung von Rondchâtel nach Biberist fertig erstellt und in Betrieb gesetzt, so bringt diese nämliche Firma schon wieder ein neues Projekt zur Ausführung, indem sie die dem gleichen Geschäft gehörende Holzstofffabrik in Rondchâtel durch ein Normal-Eisenbahngeleise mit der zirka 2 Kilometer entfernten Eisenbahnstation Neuchenette verbinden läßt. Nach Ausführung dieses Projektes wird die schwierige und kostspielige Ab- und Zufuhr von und nach dem Bahnhof wegfallen.

— Herr Simon Mersing, Seilenhauer und Wirt zur „Schönen Aussicht" in Wyl, erhielt, als er einen in Olten wohnenden Fintan Groß von dort hinaus begleitete, von diesem nach kurzem Wortwechsel mehrere, glücklicherweise nicht lebensgefährliche Messerstiche.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmenthal.) Wir stehen schon wieder an der Pforte eines neuen Jahres. In politischer Hinsicht darf das Bernervolk einerseits mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken, das ihm endlich nach langem Kampfe eine neue Staatsverfassung brachte und damit die Einheit des ganzen Kantons. Vor allem ist es das Emmenthal, welches dadurch im Armenwesen finanziell besser gestellt ist, indem es seine in den andern Kantonsteilen, speziell im Jura, arm und gebrechlich gewordenen Bürger zur Versorgung zurücknehmen nicht mehr verpflichtet ist und werden somit die Armenkassen der Gemeinden in Zukunft ohne Zweifel weniger an Schwindsucht leiden. Anderseits ist das Bernervolk unzufrieden wegen dem Krawall in Bern am 19. Juni und verlangt kategorisch strenge Strafe für die Urheber und Teilnehmer an demselben. Eine Freisprechung würde sicher große Entrüstung hervorrufen.

Zu allem herrscht in Lehrerkreisen eine Mißstimmung gegenüber dem Großen Rate wegen der wiederholt erfolgten Verschiebung der Verhandlungen über das neue Schulgesetz, an dem schon über 10 Jahre laboriert wurde. Die freisinnige Lehrerschaft droht den Freisinnigen mit Abfall, wenn der Entwurf nicht bald zum Entscheid gelangt. Ein allbekanntes Hindernis bildet die starre, passive Haltung des Hrn. Finanzdirektor Scheurer, der den Kanton Bern nie aus dem Wirrwarr bringen wird. Ganz unverhohlen hörte ich von mehreren Seiten die Aeußerung fallen, bei den Erneuerungswahlen des Regierungsrates im nächsten Monat Mai müsse Scheurer oder Erziehungsdirektor Dr. Gobat ersetzt werden, damit wieder ein frischer, fröhlicher Windzug durch das Rathaus wehe, und könne in diesem Falle Ersterer leicht den kürzern ziehen. Die Behörden mögen sich nur hüten, der Illusion Raum zu geben, als sehe das Volk allem mit kaltblütiger Ruhe zu. Eine sichere Hoffnung für eine Wendung dieser Zustände wäre ein Neujahrsgeschenk für das Bernervolk.

Möge dem schönen Kanton Aargau sowohl in politischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht ebenfalls ein frischer Windzug und Ihren freundlichen Lesern und Leserinnen ersehnte Hoffnungen im neuen Jahre zu teil werden.

— Von Nationalrat Joos kursierte letzter Tage folgender Witz: Der Bundesrat kann das Anarchistengesetz füglich entbehren, weil er beschlossen hat, über dem Portal des Bundespalastes die Inschrift anbringen zu lassen: „Nummen it gsprengt."

Uri.

— Das Kreisgericht Uri erhielt neulich eine Zuschrift von einem königl. deutschen Amtsgericht mit der gelungenen Adresse: „An das Bezirksgericht in Urirotstock." Nicht übel!

— Die Verkehrskommission in Altdorf richtete an das eidgenössische Militärdepartement das Gesuch, der ehemalige Waffenplatz Altdorf möchte wieder mehr zu Ehren gezogen werden. Man hofft, daß bei Festsetzung der Militärschulen und -Kurse des nächsten Jahres der Flecken Altdorf ebenfalls berücksichtigt werde.

Zug.

— Ueber den diesjährigen Rötelfang lauten die Berichte der Fischer am Zugersee noch weniger günstig als letztes Jahr. Ueberhaupt wird eine merkliche Abnahme unter dieser geschätzten Sorte Fische konstatiert. Um einer allmäligen Ausrottung vorzubeugen, sind daher im neuen eidgenössischen Gesetz über Fischerei Netze mit weitern Maschen vorgeschrieben worden.

Freiburg.

— Eine neue Art Stimmzwang hat die Bürgergemeinde Romont eingeführt, indem sie beschlossen hat, den Besuch ihrer Gemeindeversammlungen mit 50 Cts. per Kopf zu honorieren.

— Die freiburgische Gemeinde Attalens hat mit 152 von 163 Stimmen einen Beitrag von 100,000 Fr. an die projektierte Eisenbahn Bulle-Thun beschlossen, sofern die Linie nach dem bisherigen Plane der Veveyse entlang über Attalens führen wird.

St. Gallen.

— Durch die von einigen großen Exportfirmen mit offenen und verdeckten Mitteln herbeigeführte Aufhebung des Stickereiverbandes begünstigt, hat die Misère in den Lohnverhältnissen der Stickereiindustrie eine traurig große Ausdehnung genommen. Bei 12- bis 13stündiger Arbeit muß heute der Sticker froh sein, einen Taglohn von sage Fr. 1. 10 herauszubringen. Voraussichtlich kommt es aber noch eher schlimmer als besser.

Aber nicht nur über schlechte Löhne und schlechte Muster wird geklagt, auch das Abzugswesen soll in bisher ungeahnter Weise blühen. Die Arbeiter der Stickereiindustrie haben allerdings ihre traurige Lage teilweise selbstverschuldet. Anstatt unentwegt zum Stickereiverband zu stehen und nur zu den von ihm festgesetzten Lohnansätzen zu arbeiten, ließen sie sich herbei, für große Firmen auch zu niedrigeren Preisen zu arbeiten und haben sie so selbst der Corruption von oben die Wege geebnet. Jetzt, da der Stickerverband zusammengestürzt ist, schützt niemand mehr die Sticker vor den Hungerlöhnen der schamlosesten Ausbeutung.

Thurgau.

— In einer der letzten Nächte — wenn man recht berichtet ist, in der Nacht vom Montag auf Dienstag — ereignete sich in Dingenhart bei Frauenfeld ein Vorfall, der glücklicher Weise in unserer Gegend zu den Seltenheiten gehört. Ein bis jetzt noch unbekanntes, wildes Tier drang, in dem es die Türe gewaltsam sprengte, bezw. zerriß, in den Schafstall des Herrn R. und richtete in demselben ein schauriges Gemetzel an. Fünf Schafe wurden von dem blutgierigen Tier erwürgt und mehrere andere gefährlich verwundet. Ein Stück wird vermißt und es besteht noch Ungewißheit darüber, ob dasselbe sich geflüchtet oder von dem Eindringling fortgeschleppt worden ist.

Aargau.

— Aarau. Wynentalbahn. (Eingesandt.) In Ihrer gestrigen Nummer rät ein Einsender unserer Stadt ab, sich noch über die bereits eingegangenen Verpflichtungen beim Bau der Wynentalbahn zu beteiligen, indem wir unsere Mittel für den in nicht allzu ferner Zeit auch an unsere Tore pochenden Suhrentalbahnbau aufsparen, d. h. unsere Kassa nicht in einem male leeren sollten. Der betreffende Einsender mag allerdings ein guter u. vorsorglicher Finanzmann sein, wir können ihm in diesem Punkte aber doch nicht beipflichten. Durch die bedauerliche Haltung Menzikens ist nicht allein direkt die Wynen-, sondern auch indirekt die Suhrentalbahn gefährdet, denn wird die erstere nicht erstellt, so wird auch der Bau der letzteren ad calendas graecas verschoben. Der Mißerfolg des einen Projektes müßte unzweifelhaft auch auf das andere einen lähmenden, consternierenden Einfluß haben. Die so wie so äußerst schwierige Finanzierung dürfte geradezu verunmöglicht werden. Darum empfehlen wir in voller Würdigung der Ansichten des Herren Einsenders, doch unserer Stadt, falls sich für Menziken kein Ersatz bietet, oder es in seiner ablehnenden Haltung verharrt, in die Lücke zu treten und so beide Bahnprojekte gleichzeitig zu fördern. Für die Suhrentalbahn werden sich seiner Zeit die Mittel auch finden lassen, einstweilen nehmen wir aber lieber den Spatz in der Tasche, als die Taube auf dem Dache. Das finanzielle Opfer, welches damit verbunden ist, vermögen wir ja glücklicherweise leicht zu tragen.

— Zum Kapitel der Hypothekarreform. (Korr) In der Ostschweiz macht seit einiger Zeit ein von Herrn Landammann Scherrer-Füllemann in St. Gallen ausgearbeiteter Entwurf für ein neues Hypothekargesetz viel von sich reden. Der Verfasser, sichtlich vom besten aufrichtigsten Bestreben geleitet, der bedrängten Bauersame zu helfen und dem Wucher und Güterschacher entgegenzuarbeiten, hat seine Reform hauptsächlich auf folgende 3 Punkte festgesetzt: 1) Festsetzung eines Zinsmaximums von 4%; 2) Pfandverbesserung und 3) Zinsnachlaß bei Unglücksfällen ꝛc. Die wohltätigen Folgen, welche sich bei der Durchführung dieser Postulate im heutigen Momente zeigen müßten, wird niemand in Zweifel setzen können, heute da vielerorts der Hypothekarzins auf 4½, 5 und mehr Prozent steht.

Immerhin darf nun nicht außer Acht gelassen werden, daß seit den achtziger Jahren der Zinsfuß nicht allein für Bankwerte, sondern auch für Hypothekartitel beständig im Fallen begriffen und daß gar keine Aussicht vorhanden ist, er werde nur annähernd die frühere Höhe erreichen. Im Gegenteil ist eine weitere Reduktion auf 3 ja selbst 2% prophezeit worden, wenn das disponible Kapital in gleicher Weise anwächst, wie in den letzten Dezenien.

Grad wieder einmal zu sehen, und die lieben Vettern und Muhmen da herum sind mir allezeit Wurst gewesen, ich bin nämlich ein undankbarer Mensch, denn sie haben es mit mir immer sehr gut gemeint. Haben mich ledig gemacht von den Hausorgen und daß ich die schöne Welt kannt sehen. Aber der Kleinen da — wie heißest Du denn? Baberl heißest Du! brav! — Der kleinen Baberl muß ich doch ein Gröschel geben. Kannst Dir eine Semmel davon kaufen, wenn Du Dein Lebtag einmal hungrig werden solltest. Seh, pack an! — Und jetzt behüt Euch Gott, Ihr herzlichen Vettern und Muhmen und bleibet gesund beisammen!"

So der Florian, dann stülpte er den Hut auf, zwickte den Stock unter den Arm, steckte die Hände in den Sack und ging zur Tür hinaus. Draußen machte ihm der Kutscher den Wagenschlag auf, er setzte sich hinein, blickte noch einmal in der Runde umher und fuhr davon.

Das Gröschel, welches es der Baberl geschenkt, war von jener Gattung, die man Dukaten nennt. Die Blutsverwandten schlugen ihre Hände zusammen. „Der Geldprotz! Der Hochmutsteufel! Der Holzwurm!" So ging es nun von neuem an. Die erwachsene Haustochter schwieg. Ihr war so Ach und Weh. Was wäre das für ein Vetter! Sie hat seine Finger betrachtet; ein Siegelring, sonst nichts Verdächtiges. Weit aus der Freundschaft springt er nicht, hat er gesagt . . .

Der Abend desselben Sonntags ist höchst öde verlaufen im Hechelhofe. Natürlich, wenn ein so liebwerter Vetter davongeht!" —

Zehn Jahre später wurde der Hechelhof vergantet. Die Bewohner desselben hatten sich durch ihr Lästern und Ehrabschneiden und Ohrenblasen und Tassagen so unbeliebt gemacht im Dorfe, daß sie vereinsamten und ihrer Wirtschaft die Lebensadern unterbunden wurden. Jetzt verlästerten sie auch sich selber, denn sie waren fertig. Den Hechelhof erstand der Florian. Er ließ nichts merken von dem, was einst zwischen ihm und seinen Verwandten vorgefallen, er lud die alternde Muhme mit ihrem Manne ein, in einer Nebenstube des Hauses zu verbleiben. Ihr böses Gewissen und ihr Neid gestatteten es nicht, den Vorschlag des Vetters anzunehmen. Sie zogen fort und stromerten als Bettelleute im Lande umher, bis sie endlich verschwanden.

Die „Haustochter" Hanne ist eine alte Jungfer geworden. Ob sie als solche das Tratschen und Leutausrichten aufgegeben, ist nicht Glaubensartikel.

(Schluß.)

Da wir aber bekanntlich unsere Gesetze nicht auf einige Jahre, sondern auf einige Jahrzehnte hinaus machen, d. h. da es sehr schwierig ist, einmal bestehende Gesetze wieder abzuändern, könnte u. a. die Zeit kommen, da sich die Hypothekargläubiger schmunzelnd auf die im Gesetz vorgesehenen 4% stützen würden, als dem von Rechtswegen ihnen erlaubten Zinsfuß. Es ist überhaupt schwierig, bei den stets schwankenden Geldverhältnissen, bei dem zeitweise größern oder kleinern Geldbedarf ein Zinsmaximum festzustellen. Trotzdem wir dem Projekte des Herrn Landammann Scherrer außerordentlich sympathisch gegenüberstehen, glauben wir doch die Reduktion des Hypothekarzinsfußes schneller und sicherer durch die Schaffung der schon in mehreren kleinern Staaten Deutschlands bestehenden Landeskreditkassen zu erreichen. Diese Institute haben den Zweck, der Landwirtschaft das Geld zu demjenigen Zinsfuß abzugeben, den sie ihren Einlegern (Kreditoren) nach dem jeweiligen Geldstande zu zahlen haben, sodaß die Geldaufnehmer (Debitoren) nur für die Verwaltungskosten des Institutes durch eine näher zu bestimmende Provision aufzukommen hätten. Die Dividenden würden selbstverständlich bei einem solchen Institut wegfallen, der in die Taschen der Aktionäre fließende Profit käme den Hypothekarschuldnern zu gut. Diejenigen Banken und Kassen, welche heute durch die Differenzen zwischen Debitoren- und Kreditorenzins sich zu bereichern wissen, würden durch die Konkurrenz solcher Landeskreditkassen gezwungen, auch ihrerseits den Hypothekarzinsfuß entsprechend zu reduzieren.

— Baden. Künftigen Sonntag findet auch hier eine Volksversammlung in Sachen der unentgeltlichen Krankenpflege und des Tabakmonopols statt. Referent ist Herr Merk, Adjunkt des schweizerischen Arbeitersekretariats.

— Rettungsanstalt Olsberg. (Schluß.)

Am 13. September 1860 fand die feierliche Eröffnung der Anstalt statt, in Gegenwart einer Regierungsabordnung, der Aufsichtskommission und sonstiger Freunde der Anstalt. Die Entwicklung des neuorganisierten Werkes hatte indeß immer noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schon die Räumlichkeiten waren unwahrhaft, und es brauchte jahrelange Arbeit, bis alles in einem geordneten, zweckdienlichen Zustande war.

Der Zweck der Rettungsanstalt geht auf Erziehung im allgemeinen, auf sittliche Heilung und Besserung im besondern, vermittelst Erweckung und Befestigung einer religiösen und sittlichen Gesinnung und Förderung von Gemüts- und Charakterbildung, durch Unterricht im Umfang einer Gemeindeschule, durch liebevolle aber ernste und konsequente Hauszucht und durch Gewöhnung an häusliche und ländliche Arbeit.

Seit 1860 bis zum 1. November 1893 sind 428 Zöglinge in die Anstalt eingetreten. Gegenwärtig befinden sich 60 darin, somit sind ausgetreten 368.

Von großer Wichtigkeit ist die Berufswahl und die berufliche Versorgung der austretenden Zöglinge. Die Wahl des Berufes ist frei, insofern sie nicht ganz gegen den Willen der Angehörigen und gegen die geistigen und körperlichen Anlagen des Knaben verstößt. Immerhin macht es sich der Anstaltsvorstand zur heiligen Aufgabe, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, die weitere Versorgung der Zöglinge nur guten Händen anzuvertrauen.

Von den gegenwärtig anwesenden 60 Zöglingen gehören 38 der reformierten, 12 der römischkatholischen und 10 der christkatholischen Konfession an.

Nach den Bezirken verteilen sich dieselben folgendermaßen: Aarau 8, Baden 7, Bremgarten 2, Brugg 2, Kulm 15, Laufenburg 1, Lenzburg 6, Rheinfelden 7, Muri 1, Zofingen 5, Zurzach 3. Aus Basel 1, Zürich 1, Kanton Tessin 1 = 60.

Im Jahre 1892 gingen 46 Aufnahmsgesuche und Nachfragen nach leeren Plätzen ein, von denen jedoch nur 11 Berücksichtigung finden konnten. Von den 9 austretenden Knaben kamen 6 in die Handwerkslehre und 3 kehrten zu ihren Eltern zurück.

Der Bericht schließt mit dem ehrenden Gedächtnis an die zwölf Männer, welche als Kommissionsmitglieder der Anstalt ihre Arbeit gewidmet haben und dem wärmsten Danke an die Staatsbehörden, an alle diejenigen, welche wohltätig mitgeholfen und der Anstalt trotz einzelnen Mißerfolgen ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Wir unserseits wünschen dem so wohltätigen gemeinnützigen Institut und seinen Leitern auch ferneres Glück und Gelingen in der schönen Aufgabe, die sie sich gesetzt haben.

— Waidmannsheil. Samstag den 23. ds. wurde auf der Jagd im 6. Revier (Gemarkung Hornussen) von Hrn. Trautweiler, Bezirkstierarzt, ein Wildschwein erlegt und ein anderes ca. 2½ Zentner schweres angeschossen.

— Reinach. Eine Einbrecherbande machte in letzter Zeit die hiesige Gegend unsicher. Es wurde bereits an verschiedenen Orten eingebrochen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Serrières wurden drei 17—20 Jahre alte Schlingel verhaftet, welche letzte Woche die Drehscheibe der Regionalbahn verstellt hatten. Ohne die Aufmerksamkeit der Bahnangestellten wäre eine Entgleisung die Folge des nichtsnutzigen Streiches gewesen.

— Ein am 15. Dezember dem Postbureau Unteräger (Zug) übergebenes und nach Aarau bestimmtes Group im Werte von Fr. 2075 ist abhanden gekommen. Auf die Entdeckung ist eine Belohnung von 10% des wieder erhältlichen Betrages ausgesetzt.

— Während der Mitternachtsmesse in Béziers (Departement Hérault) hat ein schurkischer Spaßmacher eine Petarde in die Kirche geworfen, was eine furchtbare Panik hervorrief. Mehrere Frauen wurden unter den Füßen der Menge zertreten. Man konnte den Täter nicht erwischen.

— Einen guten Fang tat letzte Woche die Polizei der Stadt St. Gallen. Zwei Burschen aus dem Schwabenlande machten sich in einer Wirtschaft mindern Ranges durch auffallenden Geldverbrauch verdächtig. Man untersuchte die Sache und fand bei dem einen über 500 Mark in den Stiefeln, beim andern viel Silber in den Taschen. Sie legten das Geständnis ab, in Ulm bei einem Kaufmann über 3000 Mark gestohlen zu haben.

— Drei 10—12jährige Nichtsnutze unternahmen an Markttagen in Lausanne Diebereien, aus deren Erlös sie sich Revolver anschafften. Doch der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht; die Bürschlein wurden am Samstag von der Polizei abgefaßt.

— Auf der Station Münster kam ein durchgehendes Pferd dahergerannt, als eben ein Zug abfahren sollte. Das Roß zerbrach die Barriere und stürzte, die abwehrende Barrierewärterin unter sich begrabend. Dieselbe ist ziemlich schwer verletzt.

Humoristische Ecke.

— Außer Sorgen. Erste Bäuerin: „Du, Wab'n host es schon g'hört, gestern bei da Nacht han's an Wirtsfepp'n a'stoch'n; wen Franzl soll a dabei g'wenn sei!" — Zweite Bäuerl: „Siegst, da bin i froh, daß mei Hiesl im Zuchthaus sitzt —nder wär' g'wiß wieder dabei g'wesen!"

— Zarter Wink. Klavierschülerin (die von dem Lehrer in voriger Stunde geküßt wurde): „Herr Klimperer, wollten wir nicht heut aus der letzten Stunde repetieren?"

— Im Gebirge. Fremder: „Weßhalb bleiben Sie denn stehen; ist da eine gefährliche Stelle?" — Führer: „Ja, und da wollt ich halt bitten, jetzt zu bezahlen!"

— Der Weg alles Geldes. Gatte: „Was, Helene, Du willst schon wieder hundert Mark haben? Weißt Du auch, wohin das führt?" — Gattin: „Jawohl — zur Modistin!"

— Auch ein Grund. A: „Was läufst Du denn Deinem Gaul nach? Den holst Du doch nicht mehr ein!" — Sonntagsreiter: „Das nicht, aber der weiß doch den Weg nach der Stadt!"

— Vor Schrecken. Hotelier: „Was hat denn der Herr gesagt, als Sie ihm die Rechnung überbrachten?" — Kellner: „Nicht eine Silbe hat er herausgebracht."

— Prüfungsfrage. Professor: „Wie konserviert man am besten Rindfleisch?" — Student der landwirtschaftlichen Hochschule: „Dadurch, daß man den Ochsen am Leben läßt!"

— Boshaft. A. (im Restaurant auf eine Dame deutend): „Du, da drüben sitzt unser Vis-à-vis! Die erinnert mich immer mehr an die „Zauberflöte!" — B.: „Warum denn?" — A.: „Weil ihr ganzer Zauber flöten gegangen!"

— Sittenbild. Herr X. gerät mit seinem Hausherrn in Streit, wobei dieser ihm schließlich eine Ohrfeige appliziert. Am nächsten Morgen schreibt Herr X. an den Hausherrn: „Mein Herr! Nach dem gestrigen Vorgange habe ich unzweifelhaft das Recht, eine Genugtuung zu verlangen. Das mindeste ist, daß Sie — mir neue Tapeten in meinem Eßzimmer anbring n lassen."

Neueres und Telegramme.

— Reinach. (Korrespondenz vom 29. d.) Entgegen Ihrer gestrigen Meldung, als sei der Unfall Gautschi einer Unvorsichtigkeit Gautschis selbst zuzuschreiben, muß konstatiert werden, daß laut ärztlicher Untersuchung der Schuß hinter dem rechten Ohr eingeschlagen und sich die Kugel oberhalb dem linken Auge gesetzt hat; es wird somit verständlich sein, daß mit einem Revolver nicht hinter dem Rücken falsch manipuliert werden kann.

Bundesstadt, 28. Dez. Trotz zahlreicher Anfragen beharrt das Post- und Eisenbahndepartement darauf, keine Fristverlängerung für Gebrauch bisheriger Frachtbriefformulare an Interessenten einzuräumen.

Zürich, 28. Dez. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß das jüngst hier in kleinerer Zahl verbreitete anarchistische Flugblatt das gleiche ist, welches seitens der Anarchisten an der 1891er Maifeier verbreitet wurde, also keine Frucht der neuesten anarchistischen Bewegungen bildet.

Genf, 29. Dez. Gestern starb im Alter von 62 Jahren Fr. Cardinaux, eines der 5 Mitglieder des Stadtrates und eine der bekanntesten Persönlichkeiten der radikalen Partei.

Chur, 29. Dez. Gestern wurde in Ilanz der Arzt zu einer Kellnerin gerufen. Er verschrieb ihr eine Arznei, die eine Giftsubstanz von 0,20 enthielt. Der Apothekergehilfe mischte aber aus Zerstreutheit 0,75 bei. Die Kellnerin nahm den ersten Löffel, sprang auf und sank nach einem kurzen Aufschrei tot in das Kissen zurück.

Saint Etienne, 28. Dez. Weitere 20 Explosionspatronen wurden in der Nähe des Bahnhofes auf dem Bahngeleise aufgefunden. Im Dynamitdepot des neuen Bahnhofes wurden größere Quantitäten Dynamit gestohlen. In der Infanteriekaserne wurde gleichfalls eine Dynamitpatrone aufgefunden.

*„ Berlin, 28. Dez. Es bestätigt sich, daß der Kaiser, dem laut Statuten der Schlußentscheid über die Verteilung des Schillerpreises zukommt, der Zuteilung desselben an Ludwig Fulda für seinen Talismann seine Genehmigung versagt hat, obgleich die Kommission in ihrem Urteil vollständig einig war.

Caltanisetta, 27. Dezember. Bei den Ruhestörungen in Valguarnera wurden zahlreiche Personen verhaftet, die die allgemeine Aufregung benutzten, um zu plündern. Als die ersten Truppenverstärkungen von Piazza und Armerina eintrafen, kamen zahlreiche Bürger und halfen. Seit Dienstag ist der Präfekt in Valguarnera, wohin Mittwoch früh weitere Truppenverstärkungen abgingen. Der Untersuchungsrichter setzt die Untersuchung ununterbrochen fort. Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt.

Paris, 27. Dezember. Vor dem Schwurgericht von Angoulême begann heute der Prozeß gegen die Urheber der Unruhen in Aigues-Mortes. Der Anklageakt führt aus, unbedeutende Zwistigkeiten seien die Ursache des Konfliktes gewesen. Die Italiener hätten den ersten Angriff gemacht. Am folgenden Tage rächten sich die Franzosen durch ein furchtbares Blutbad, 50 Italiener sind verwundet, 8 getötet worden. Angeklagt sind 16 Franzosen und ein Italiener, Giordani, der besonders schwer belastet erscheint. 65 Zeugen sind geladen. Der italienische Generalkonsul aus Marseille wohnt der Verhandlung bei. Die Aussagen der vernommenen Angeklagten französischer Nationalität gehen dahin, daß die Italiener zuerst die Franzosen mit dem Rufe: „Nieder mit Frankreich, es lebe Italien!" angegriffen hätten. — Der Präsident unterbrach das Verhör der Angeklagten, um die Aussagen weiterer Zeugen entgegenzunehmen, soweit sie sich auf behauptete Tatsachen beziehen. Der Friedensrichter, der sich zwischen die Italiener und Franzosen gestellt hatte, sagte aus, die Italiener hätten in einem Augenblick eine so drohende Haltung angenommen, daß der Befehlshaber der Gensdarmerie Feuer geben lassen wollte, was er, der Friedensrichter, verhinderte.

Rom, 28. Dez. Vier neue Bataillone sind nach Sizilien abgegangen, um daselbst die gestörte öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Telegramme lassen beinahe vermuten, daß Sizilien am Vorabend einer allgemeinen Revolution stehe. Sämtliche Telegramme schildern den Stand der Dinge als sehr ernst.

Madrid, 28. Dez. Der Agent-Provocateur Nunoz erklärte cynisch, daß er den beiden Mitschuldigen Bomben geliefert, das Attentat geplant und vorbereitet, sowie die Ausführung geleitet habe, weil der Polizeipräfekt ihm Straflosigkeit zugesichert und die Organisierung von Attentaten gewünscht habe. Präsident und Staatsanwalt riefen Nunoz wiederholt zur Ordnung. Die gesamte Presse kommentiert erregt die Aussagen von Nunoz.

Melilla, 28. Dez. Araaf übergab Martinez Campos die Hauptführer der Riff-Kabylen. Campos sandte die Gefangenen nach Tanger, damit der Sultan selbst denselben Strafe auferlege.

* Buenos-Aires, 28. Dez. Das gelbe Fieber tritt hier wieder auf. Bereits sind 5 Personen daran gestorben.

Literarisches.

— **Die schweiz. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik**, redigiert von Dr. Wullschleger von Zofingen in Basel unter Mitwirkung von hervorragenden schweiz. Politikern und Volkswirtschaftern, wie Bundesrat Frey, alt Bundesrat Droz, Statistiker Näf, Prof. Furrer, Platzner, Oecken etc., treten nun den zweiten Jahrgang an. Es hat sich erwiesen, daß eine solche Zeitschrift in unserer Zeit, wo sich die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen drängen, ein Bedürfnis ist. Denn die stattliche Abonnentenzahl wäre in Anbetracht der großen Schwierigkeit, die es bei unsern Verhältnissen für ein derartiges Unternehmen hat aufzukommen, anders nicht zu erklären. Die wirtschaftliche und sozialpolitische Strömung unserer Zeit ist eben so stark und wälzt uns fest täglich so wichtige und schwere neue Aufgaben vor die Füße, daß Jeder, der dem mächtig pulserenden öffentlichen Leben nicht passiv zuschauen will, gerne noch einem Organ greift, das ihm in allen den vielen im Fluß befindlichen und neu auftauchenden und Problemen wegleitende Belehrung bietet. Und das bietet das genannte Organ in reichem Maße: Halbmonatlich in stattlichem Hefte erscheinend, enthält es neben 1—2 Abhandlungen über akute Tagesfragen in drei besondern Rubriken (sozialpolitische Rundschau, Wirtschaftschronik, gemeindliche Sozialpolitik) eine reichhaltige Uebersicht über das gesamte wirtschaftliche und sozialpolitische Leben und ermöglicht es dem aufmerksamen Leser, sich auf diesem hochwichtigen und verwickelten Gebiete ein eigenes Urteil zu bilden.

Die Zeiten sind schwer, unruhvoll und in einem Werdeprozeß begriffen; eine glückliche Abklärung aus dem verworrenen chaotischen Gestute ist nur möglich, wenn alle patriotischen und klardenkenden Männer sich mit Eifer und Tatkraft an den öffentlichen Dingen beteiligen. Solchen, die das wollen und denen es damit ernst ist, darf das Abonnement der eingangs genannten Zeitschrift bestens empfohlen werden. F.

— Presse. Das „Gewerbe", Organ für den schweiz. Handwerkerstand (Buchdruckerei Michel & Büchler in Bern) wird von Neujahr, dem Beginn seines XI. Jahrgangs an in bedeutend größerem Format erscheinen. Der Abonnementspreis bleibt gleichwohl wie bisher Fr. 4. — per Jahr.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Im Preise reduzirt **Herrenstoffe** franko ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer completen eleganten Hose	Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herrenanzug	„ 8.95
Kammgarn-Stoff zu completem Sommerüberzieher	„ 6.50
Moleskin-, Leinen- u. Knabenstoffe per Mtr. à 70 bis	„ 3.65

Muster bereitwilligst. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Deklamationen zum Todlachen, 2 Hefte, jedes à 50 Cts. **Lustiges im Stadium!** Eine Sammlung der urchigsten und fidelsten Lieder. 50 Cts. **Erlebnisse eines Schweizers in Afrika. Erlebnisse eines Scheintodten.** Preis 30 Cts. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. (M445zZ)

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walte Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreibe

Großes Lager feiner Quincaillerie und Hausrätlichen Gegenständen

in reicher Auswahl zu Neujahrsgeschenken passend

A. Hemmeler-Hassler, Aarau

Große Auswahl in:

soliden Herren- u. Damenbörsen u. Porte-trésors, Damentäschchen, Kellnerinnentaschen, Reise-Nécessaires u. Handkoffern, Photogr. Album u. Rahmen, Schreibalbum, Japanartikel, Handschuh-, Mouchoirkasten, Theekasten, Cassetten in feiner Auswahl, Papeterien u. Schreib materialien, feine Auswahl in Brochen u. Schmucksachen. Für **Raucher**: Neuestes und bestes System Buzey-Pfeiffen, Tabakbeutel und Cigarrenspitzen.

zu außerordentlich billigen Preisen.

Nebst den speziell aufgeführten Artikeln enthält mein Magazin eine zahllose Menge billiger Artikel in netten billigen und praktischen Gegenständen.

Wegen vorgerückter Saison billigste Preise in

Spielwaren.

Große Auswahl in:

Encriers, Cigarrenständer u. Aschenbecher, Zündholzständer in neuesten Formen, Vasen u. Liqueurier und Honigdosen, Britt. Thee-, Kaffee-, Milch- u. Zuckerkannen,. Feine Auswahl in Servirbretter und Brodkörbe in Holz, Nikel und Metall. Japan Servietten-Ringe, Klungelbecher und Lichtständer, Parfumerie und Haarschmuck, Zahn- und Kleiderbürsten, Tischbretter, Scheren, Taschenmesser, neueste Handharven mit Silberstimme.

Als passende

Geschenke

empfehle

Papeterien, ord. u. fein

Schreibmappen

sowie

Abreisskalender

Gratulationskarten

nebst meinen übrigen Artikeln in schöner preiswürdiger Auswahl.

Um gütigen Zuspruch bittet

Theodor Hassler

Buchbinder, Milchgasse

Jäcker-Haller,

Comestibles,

Aarau.

Lebende Forellen
" Krebse
Frische Rhein-Salm
" Soles
" Türbot
" Hechte
" Scheelfische
" Austern
" Caviar
Feine Bresse-Gänse
" " Enten
" " Poularden
" " Poulets
" " Tauben
" " Truthahnen
Frische Rehzimmer
" Rehschlegel
" Rehbüglie
" Rehpfeffer
" Hasen
" Hasenpfeffer
" Rebhühner
" Wildenten
" Fasanen
Feine Gänseleberwürste
" Gänseleber Terrinen
" Gänsebrüste
Alle Sorten **feinen Liqueurs**
" " Conserven
" " Fleisch- & Wurstwaren
" " Dessertkäse

empfiehlt bestens

6049 **Jäcker-Haller.**

— Telephon. —

Zu billigen

Geschenken

geeignet empfehle:

Cravatten

à 20, 30 u. 40 Cts.

Hosenträger

Faux-cols

Hand-Schuhe

E. Hemmeler-Türler.

Jhre

Neujahrs-Geschenke

kaufen Sie nicht,

bevor Sie meine Magazine besucht haben, denn durch die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit meiner Warenlager, wie in:

Herren- und Knaben-Confection,

Schuhen. Hüten, Schirmen,

Pelzwaren,

Mercerie, Bonneterie, Reise-Artikel,

Manufaktur- und Teppichwaren etc.

sowie die soliden Waren und die billigen, aufs äusserste reduzierten Preise, schliessen ganz aus, anderswo vorteilhafter einkaufen zu können.

Keinem Spezialitäten-Geschäft wird es möglich sein, gleiche Preise zu stellen, denn nur mein grosser Umsatz, durch Führen möglichst vieler Artikel ermöglichen es mir, mit einem Nutzen mich zu begnügen, wie kein anderes Geschäft sonst bestehen könnte.

L. Dressler,

6210 Franz Camisasca's Nachf.

Zu Geschenken

geeignet empfehle meine große Auswahl in

Schürzen

in allen Preislagen.

Châles-russes

Gilets de chasse

Unterkleidern

leinen und b'wollen.

Taschentüchern

2c. 2c.

Billigste Preise zusichernd

E. Hemmeler-Türler.

Aechte

Schildplatt-Kämme & Haargabeln

empfiehlt in hübscher Auswahl als passende Neujahrsgeschenke 6224

J. Hemmeler-Stahl,

vorm. R. Ritter-Stahl.

Auf's Neujahr!

Ia. Ochsenfleisch,
" Kalbfleisch,
" Schafffleisch,
" Schweinefleisch,
Dürre Schüfeli,
" Rippli,
" Lümmeli.
magern Speck,
gekochte Schinken,
" Rindszunge,
Lioner,
Zungenwurst,
Schinkenwurst,
Ital. Lederkäs,
Servelats,
Magenwürste,
Bratwürste

empfiehlt bestens 6223

J. Mattenberger, Metzger.

Als passende Festgeschenke

empfehle ich

Handschuhe in Leder, Seide, Wolle etc.,
Cravattes, in allen Genres u. gediegenster Auswahl,
Damenschürzen, schwarz und farbig,
Corsets, in allen Façons,
Châles, Fichus, Capuchons,
Hosenträger, Hemden, Kragen & Manchetten.

Prima Ware. **Billigste Preise.**

Erny-Faßler.

Herrenhemden
Herren-Nachthemden
Flanell-Hemden
Knabenhemden
Faux-Cols und Manchetten
Cravatten

in neuer Auswahl

hält zu billigen Preisen bestens empfohlen 6113

J. Dolder am Graben.

Unterkleider
Schürzen f. Damen u. Kinder
Jupons in Flanelle u. weiß
Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß u. farbig
Hemden-Einsätze

H. Schmid-Fischer

— 61 Metzgergasse 61 —

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Leinwand

in verschiedenen Breiten,

Handtücher, Tischtücher, Servietten,

leinene Taschentücher,

letztere von 40 Cts. an per Stück.

— Hemden-Einsätze. —

Cachenez,
Halstücher,
Foulards,
Capuchons,
Handschuhe,
Hosenträger,

Unterkleider,
Schürzen f. Damen u. Kinder,
Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß und farbig,
Faux-cols & Manchetten,
Hemden-Einsätze

hält bestens empfohlen (6216) **J. Lehmann-Oelhafen.**

Grosses Möbellager.

Ganze

Zimmereinrichtungen

Polster-Möbel.

Telephon.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter,

Aarburg.

Filiale und Tapezierergeschäft in Zofingen.

Muster und Prospekte zu Diensten.

Vorhänge, Portieren,

Storren,

Möbel-Stoffe,

Teppiche.

Telephon.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Lieder-Probe.
Nachher II. Akt.

C. J. & M. V.
Samstag den 30. Dez., Abends 8 Uhr **Gesangstunde.**
Sonntag d 31. Dez., Nachm. 1/4 4 Uhr **Vereinsstunde.**

Danksagung.
Herzlichen Dank an T. Z. S. für die freundliche Gabe von **Fr. 50** für Errichtung von Heilstätten für Lungenschwindsüchtige und **Fr. 20** für die Anstalt auf Schloß Biberstein!
Dr. med. **G. Schenker.**

Ueber die Feiertage
Hasenpfeffer.
Gansbraten.
Schweinsrippli mit Sauerkraut.
Kalbskopf mit Winaigrette.
Restaurant Dürr.
Portionen werden auch nach auswärts gegeben. 6236

Prima Rindfleisch,
" **Kalbfleisch,**
" **Schweinefleisch,**
Speck- & Flammenschmalz
Pürre Schüfeli,
" **Rippli,**
" **Hammli,**
Jungenwurst,
Schinkenwurst,
Schweinswürste,
Wienerli,
Schüblig,
Servelats,
Magenwürste,
gekochte Schinken & Zungen
empfiehlt bestens 6241
Aug. Wüst, Metzger.

Heute Abend
Frisch gekochte **Oehrli, Schnörrli, Schenkeli, Füßli, Züngli & Guagi**
empfiehlt bestens 6237
J. Mattenberger, Metzger.

Junges fettes Schafffleisch
empfiehlt 6244
Fritz Holzach, Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste,
frische Bratwürste & Schweinefleisch
bei **Siegrist-Ryniker,** ob. Vorstadt.

I. Qualität Kuhfleisch,
Ochsenfleisch,
Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt 6242
Siegrist, Metzger Milchgasse.

Samstag & Sonntag
Schüfeli ausjassen
Restaurant Dürr, Graben.

Hallerich-Pasteten
empfiehlt 6216
E. Guggisberg, Conditor.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Zu verkaufen.
Einen eisernen
Kassenschrank
zu 150 Fr bei 6202
Dl. Keller, Uhrenhandlung.

Zu verkaufen.
Ein bereits neues
Flobertgewehr
um billigen Preis. 6238

Zu mieten gesucht.
Ein kleines freundliches **Logis** für eine kleine, ruhige Familie. Gefl. Offerten an Müller u. Cie. 6247

Gesucht.
Ein **Mädchen** zum **Spetten.**
Wo sagt die Exped. 6248

Zu vermieten.
Eine größere, schöne Wohnung an freier, sonniger Lage.

Aarau, den 28. Dezember 1893.

J. J.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Anna Würger, geb. Maurer

heute Abend 6¼ Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Heinrich Würger und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 31. Dezember, Mittags halb 12 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstrasse Nro. 552.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheide unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Anna Wolf-Märki

danken herzlich.

Aarau, 29. Dezember 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.

Orchester-Verein Aarau.

Das zweite und letzte
Abonnements-Concert
(mit Ball)
findet **Sonntag den 7. Januar 1894** statt.

A. Scheibler, Tapezierer,

172 Adelbändli 172.
Fertige
Kanape, Divan, Fauteuil,
Chaise longe, aufgerüstete **Betten,**
Secretär, Kommode, runde **Tische.**
Alles auf Lager. — Billige Preise. 6232

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Gros **Teppich-Lager** Détail
Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
"	Sealskin	" " "	1 95.
"	Plüsch	" " "	2. 45
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an
Linoleum,	183 "	" " "	" 3. — "

Grösste Auswahl. 5676

Gasthof zum Rössli Aarau.

Am Neujahrstag
Tanzbelustigung
wozu freundlichst einladet
B. Kühn-Hofmann.

Tanz

am Neujahr & Berchtoldstag
im Casthaus z. „Kreuz" in Küttigen.
Es ladet höflichst ein
Blattner, Wirt.



Bock-Bier.

Ueber die kommenden Feiertage wird in der
Brauerei Hirschen
feinstes
Bock-Bier
ausgeschenkt.
Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.



Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima
Pariser Pendulen
bestehend in
Vergoldeten, Marmor und Tableaux
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es empfiehlt sich
Dl. Keller,
Uhrmacher.



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold.
Gravur gratis.
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Eckmagazin Holzmarkt
Aarau.



Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3625
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur.
Suter & Diener, Zürich.



Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Der
Neubau an der Buchserstraße
wird hiemit zum
Verkauf eventuell zum **Vermieten**
offerirt.



Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Baugeschäfts
G. Tschokke in Aarau.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I.a Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

= WIENER SESSEL =

mit Patent-Lederesitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kinderwägelchen.

Einlagen in Diamanten. Reparaturen.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Sessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fussschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Giesskannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empohlen werden.

Anzeige.

Mit heutigem Tage habe ich mein

Manufakturwaren- & Teppich-Geschäft

in seinem Warenbestande käuflich an Hrn. **Walter Haßler** abgetreten, der dasselbe in bisheriger Weise für seine Rechnung fortführen wird.

Das mir seit einer Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen verdanke ich bestens und bitte ich, es auch meinem Nachfolger in ungemindertem Maße zu teil werden zu lassen.

Aarau, 28. Dezember 1893.

G. Schmidt-Hagnauer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land aufs beste, indem ich hoffe, durch gute reelle Bedienung und billigst gestellte Preise mir das Zutrauen der verehrlichen Kundsame dauernd erhalten zu können.

Walter Hassler

6211 Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer.

Oelkuchen und Oelkuchenmehl, Maizenfuttermehl

liefern wagonweise billigst und mit Garantie an

Gemeinden und Genossenschaften

5981 **Müller & Cie.** in **Zofingen.**

Empfehlung.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehle

Gratulations-, Weihnachts- & Juxkarten

in bekannter schöner Auswahl.

Nebenbei **Postpapier, Siegellack, farbige Tinten, Rechnungsformulare, Briefpapiere** etc. bestens 6047

Hrch. Andres, Buchbinder, Casinostraße.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Schmocker, Coiffeur, Aarau.**

Empfehle mein großes Lager in

Gold-, Politur- und Ovalrahmen

in allen Größen.

Verzierte & verkröpfte

Rahmen.

J. Schatzmann, Pelzgasse, Aarau.

Einrahmungen

von

Bildern, Photographien Kränzen, Spiegel etc. etc.

sofort in hübscher Ausführung zu billigsten Preisen.

Weinhandlung

von

Julius Fecht

vor dem Haldenthor und hintere Vorstadt **Aarau**

offeriert dem tit. Publikum sein Lager von reinen vorzüglichen neuen und alten **Weinen**, wie

Waadtländer, La Côte & Lavaux,

von den besten Lagen

Schaffhauser, Tiroler, Ungarn und Piemonteser

sehr angenehme **Tischweine**, weiß und rot zu den äußerst billigsten Preisen.

Krankenweine.

Ganz alten **Veltliner Sassella I.** in Flaschen.

Malaga (rotgolden).

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Tripley etc.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagszahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Niggli, Nähmaschinenhdlg.

Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.

Aarau, Hammer Nr. 193.

Telephon. 5917

Nützliche Bücher

zu Geschenken passend:

Kochbücher von 50 Cts. an bis Fr. 4. 50.
„Das Hauswesen", in schönem Einband zu Fr 2. 10 und 2. 50.
Deklamatore zu 50, 70, Fr. 1 und Fr. 1. 50.
Der Arzt als Hausfreund Fr. 1.
Der praktische Landwirt 75 Cts.
„ „ **Gemüsegärtner** 75 Cts.
„ **unternehmende Geschäftsmann** 75 Cts.
Haus- und Geschäftsbriefsteller zu 70 Cts., Fr. 1 und Fr. 1. 50.
Liebesbriefsteller zu 50 Cts., Fr. 1 und Fr. 2.
Schöne Märchenbücher für Kinder zu allen Preisen.
Weil's 100 Erzählungen für Kinder 60 Cts., geb. Fr. 1. 20.
Große Auswahl in **Gratulations- und Visitkarten** billigst.
Auswahlsendungen umgehend zu Diensten.
Papeterien von 80 Cts an bis feinste Fr. 4. 50.
Complete Papeterien. enthaltend sämtliches Schreibmaterial Fr. 2.
Papier- u. Schreibmaterialienhandlung von
J. Humbert-Riederhäuser, Unt.-Zulm (Kt. Aargau).

Als

Weihnachts- & Neujahrsgeschenke

empfehle bestens 6150

Weiße und rote

Neuenburgerweine

Marsala 8jährig

Malaga 4jährig

Cognac fine Champ.

Feine Liqueurs.

Aug. Brunnhofer-Meder, Liqueurist, Aarau.

Cognac, fin,
Cognac, gewöhnlich,
Rhum Martinique,
Rhum, gewöhnlich,
Dennler-Bitter,
Kirsch, 1892er,
Trusen, alte,
Malaga Zweifel,
alles offen und abgezogen.
Ferner nur in Flaschen:
alte Veltlinerweine,
Montagner und Saffella,
Koch-Madeira,
garantiert feinste Ware zu bescheidenen Preisen halte bestens empfohlen.

Wüthrich-Lüdi

5913 zum Storchen.

Cognac fine

und

Malaga (ächt)

werden in allen Fällen verwendet wo die Herren Aerzte **Fieber und Schwächezustände** konstatiren.

Es empfiehlt sich bestens 6126

Aug. Brunnhofer-Meder,

Aarau.

Gallerichpasteten,
Zürcherleckerli,
Haselnußlebkuchen,
Pralinés

empfiehlt 6162

E. Kunz, Conditor.

Prima

Mastochsenfleisch

Kalbfleisch

Schaffleisch

Schweinefleisch

empfiehlt 6190

Ad. Gamper, Metzger.

Schönes

Kalbfleisch, Rindfleisch & Schweinefleisch

sowie fetten

Speck- & Flammenschmalz

empfiehlt bestens 6229

A. Delhasen, Metzger.

Frische Sendung

Eier

per Stück à 9 Rp.

empfiehlt 6222

J. Wehrli, Bäcker.

Kalbskopf, Kalbsfüß

empfiehlt 6191

Ad. Gamper, Metzger.

Gesucht auf Neujahr.

Eine treue, fleißige **Tochter**, welche im Servieren u. den Hausgeschäften nachhelfen muß, in ein gangbares Restaurant. Jahresstelle zugesichert. Ohne gute Zeugnisse Anmeldungen unnütz. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 6215

Aarau, Samstag 30. Dezember 1893. № 307. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Abonnementseinladung.

Von der Ansicht ausgehend, daß der Inhalt eines Blattes seine beste Empfehlung ist, enthalten wir uns der Reklame und erlauben uns, anläßlich des Jahreswechsels zu zahlreichen Abonnements einzuladen. Wir versprechen, das Blatt auch fernerhin in entschieden freisinnigem Sinne zu führen und namentlich den zu lösenden volkswirtschaftlichen und sozialen Fragen unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

☛ In den nächsten Tagen werden wir mit dem Abdrucke einer höchst spannenden Novelle beginnen.

Allen unsern alten und neuen Lesern entbieten wir bei diesem Anlaß unsern herzlichen Glückswunsch!

Redaktion und Verlag
der „Aargauer Nachrichten".

Neujahr.

E pur si muove. Und sie bewegt sich doch!

Unaufhaltsam tönt das einschläfrigernde Tictack der Wanduhr durch die Stille des Zimmers, langsam, mit scharf abgemessenen Schritten rückt der Zeiger vorwärts und doch scheint er nicht von der Stelle zu kommen. Noch mehrere Stunden bis zur Mitternacht, Zeit genug, um nochmals mit ernstem, prüfendem Blick zurückzuschauen auf das nun im Sterben liegende Jahr, uns der Tage des Glückes und der Freude zu erinnern, der Blumen und Blüten, die uns der abgelaufene Zeitraum in den offenen Schoß gestreut. Und wenn auch Schatten, düstere schmerzvolle Bilder an unserem Auge vorüberziehen, gedenken wir des alten Spruches, daß keine Freud ohne Leid, daß kein Tag ohne die folgende Nacht ist. Vielversprechend zog das Jahr 1893 vor unsern erwartungsvollen Blicken herauf. Nach überaus milder, kurzdauernder Winterszeit hat uns ein früher Frühling zugelächelt, in den entzückendsten Farben, in der wunderbarsten Blütenpracht das Reich des holden Lenzes eröffnend. Der April brachte statt der gefürchteten Regen- und verspäteten Schneestürme das lieblichste Bild der in glänzendweißes Hochzeitskleid gehüllten Bäume, die knospenden Hecken, die sprießende Saat. Vollends in einen Blüten- und Blumengarten verwandelte dann der Lenzmonat Mai die herrlich verjüngte Natur. Da fiel ein Reif in Frühlingsnacht und erstickte und knickte unbarmherzig, grausam eine Fülle des jungen, zum Lichte strebenden Lebens, verwandelte in einer Nacht manch vielversprechende Flur in ein Totenbett. Die Sonne suchte wieder gut zu machen, was ihr schlimmster Feind, der Frost, gesündigt. Sie sandte ihre glühendsten Strahlen auf uns hernieder, lächelte Tag für Tag in derselben verschwenderischen Pracht. Ihre Gunst wurde so bald zu nachhaltend, ihre Umarmungen zu feurig. Die Felder verloren das frische Grün, die Wälder wurden früh herbstlich gelb und fahl, die Erde lechzte nach Wasser, der Boden spaltete sich in tiefe Risse und die vor kurzen Wochen noch blühende und schaffende Natur schien sich zum Sterben zu neigen. Es kam ja nicht so weit. Auf schweren, finstern Wolken jagten die Hochsommergewitter daher, uns den ersehnten, reichen Segen spendenden Regen bringend, aber mit ihm auch das Verderben. In furchtbaren Hagelschlägen begrub er so manchem Landwirt die kaum neuerwachte Hoffnung auf immer. Es kam der Herbst. Auf bekränzten, reichbeladenen Wagen fuhr die göttliche Ceres über die Aecker und Wiesen, die Scheunen und Keller taten ihre weitesten Räume auf, um all die Früchte fassen zu können und in den Weinbergen feierte Bacchus die wildesten Orgien. Jetzt hat sich der Winter allmälig über die schlummernde Erde hinabgesenkt, uns bis heute in Gnaden vor seinen Unbilden, vor Kälte, Schnee- und Eisburgen bewahrend. Wie viele unserer Mitmenschen schauen nun freude- und dankvoll auf die verflossene Zeit zurück, der sie doch nur mit bangem Herzen entgegensahen. Ein kostbares Gut ist uns ja auch erhalten geblieben, der äußere und innere Friede. Wohl tauchten zuweilen am politischen Horizont gefahrdrohende Wolken auf. Sie haben sich aber immer zur rechten Zeit und ohne Unheil zu bringen, wieder verzogen. Wenn daher morgen die Glocken das alte Jahr zu Grabe läuten, wenn der letzte Ton wehmütig ausklingend über die nächtliche Flur streift, wird unser Herz auch einen Abschiedsgruß warm und innig in die Nacht hinausrufen, wo das Jahr 1893 lautlos versinkt.

In schweren dumpfen Tönen schlägts vom Kirchturm zwölf Uhr. Wieder erklingen die Glocken, mächtiger, stürmischer als zuvor, als wollten sie die aufsteigenden Zweifel und Sorgen in unsrer Brust übertönen und alles mitreißen in einen Strom der Freude und der Hoffnung. Wir jauchzen mit: Prosit Neujahr! aber wir können doch nicht die bange Frage nach der Zukunft verbannen, die jetzt in näherer Gestalt vor uns tritt. Wir müssen so viel mit uns hinübernehmen, die Sorge und den Kummer, die Zweifel, alle auch ins neue Jahr hinein. Der Mensch ist in solchen Augenblicken ebenso sehr Optimist wie Pessimist, er malt sich die Zukunft in den rosigsten Farben und sagt sich gleichzeitig mit wehmütiger Stimme:

Wohl manchem birgt dies Jahr die Todesstunde,
Für viele öffnet sich ein frühes Grab;
Torheit und Unglück im vereinten Bunde,
Sie kürzen uns den Lebensfaden ab.
Vom vollen Leben bis zur Totenbahre
Ist nur ein kurzer, unbestimmter Schritt.
Des Lebens Rätsel bringt in diesem Jahre
Des Menschen Schicksal unverändert mit.

Wie viele werden in der Neujahrsnacht hoffnungsfreudig zum Sternenhimmel aufsehen, wo sie die Erfüllung ihres Herzenswunsches geschrieben glauben, wie viele starren aber auch in die dunkle Nacht hinaus mit schwerem Herzen, mit besorgten Sinnen? Ja nicht allein der einzelne, die gesamte Menschheit wird das Dunkel zu erhellen suchen, welches sich vor ihren Augen weithin ausbreitet. Es hat Zeiten gegeben, da die Menschheit mit der Fackel des Glaubens und der Liebe die schwarze Wand zu erhellen vermochte; es gibt aber auch Perioden des drückenden, schmerzlichen Zweifels an der Menschheit Zweck und Zukunft. In einer solchen Zeit leben auch wir. Immer ergreifender tritt uns das Elend von Millionen, die Friedlosigkeit der Völker vor Augen, immer lauter hören wir von der Menschheit geistiger Höhe den Ruf, daß das Leben und Treiben mit dem Fluch des Leidens behaftet sei. Immer mehr tritt der nakte, brutale Egoismus zu Tage, für den alle Ideale eitel Wind und Torheit sind. Er ist die treibende Kraft, die Völker gegen Völker, Stände gegen Stände, Bekenntnisse gegen Bekenntnisse, Bürger gegen Bürger hetzt, den Gemeinsinn erstickt und der Zerstörung der Kultur den Weg bahnt.

Und gibt es denn da kein Entrinnen und keine Rettung? Doch; die ganze, Jahrhunderte alte Entwicklung der Kultur und des Menschengeschlechts weist uns auch hier den Weg. Wir müssen die Nacht durchdringen, uns von den Fesseln des Ich, des Gemeinen befreien, die uns jetzt alle bändigen. Suchen wir die Lösung des Konfliktes in uns, indem wir uns als Glied in einer großen Kette, als Teil der Menschheit fühlen, deren Glück ja unser eigenes Glück und deren Elend unser eigenes Elend bedeutet. Triumphierend erheben heute die Freunde des Rückschritts und der Reaktion das Haupt und weisen auf die Zerstörungen hin, welche das Evangelium des freien Glaubens und Handelns angerichtet.

Der Jubel dieser Finsterlinge wird bald genug verstummen, wenn sich die entzweiten Brüder des Fortschritts wieder vereinen und die egoistischen Interessen beiseite setzend, wieder gemeinsam am Ausbau des herrlichen Gebäudes arbeiten, welches unser Jahrhundert dem freien Menschentum geschaffen. Und so wollen wir heute freudig und hoffnungsvoll dem neueröffneten Zeitraume entgegenschauen und ihm ein begeistertes «Fiat lux» zurufen und ein: Es lebe die Hoffnung!

1

Feuilleton.

Leben für Leben.

Novellette von A. Fromm.

Es waren etwa drei Jahre verflossen, seit Doris Hohenfeld sich in der kleinen Stadt im nördlichen Deutschland niedergelassen hatte, und man wußte heute wenig mehr von ihr als in den ersten Tagen: daß sie aus einem Orte im Südwesten gekommen war, mit einer Empfehlung an den Musikdirektor ausgerüstet, um als Klavierlehrerin tätig zu sein, und daß sie seitdem mit gutem Erfolge für sich und ihre Zöglinge Musikstunden gab, daß sie auch ferner ihren sämtlichen Verpflichtungen pünktlich nachkam und still und für sich abgeschlossen lebte. Es sprach gewiß für sie, daß Niemand sich die Mühe machte, ihrer Vergangenheit nachzuspüren, oder etwas an ihr auszufinden, was sie in der Gegenwart interessant genug machen konnte, um eine eingehende Kritik an ihr zu üben. Sie war weder kalt noch unscheinbar genug, um übersehen zu werden; mit dreiundzwanzig Jahren war sie an den Ort gekommen und heute wie damals fiel sie zwar nicht durch blühende Frische auf, wohl aber durch ihre vornehme Erscheinung und durch ihr edelgeformtes Gesicht — ein Gesicht, das höchst anziehend gewesen wäre ohne den kalten Ernst, der beständig darauf lag. Dieser Ernst und eine Unnahbarkeit, die zuweilen fast schroff erschien, waren es wohl, was die Phantasie ihrer Mitbürger davon abhielt, sich mit ihr zu beschäftigen; sie galt allgemein für ein sehr achtbares, schätzenswertes Mädchen, aber man erwärmte sich nicht für sie. Man war ihr anfangs freundlich entgegengekommen, hatte sie aufgefordert, sich diesem und jenem Familienkreise anzuschließen, aber sie hatte alle Einladungen abgelehnt, weil ihre Gesundheit ihr, wie sie sagte, die größte Ruhe und Einsamkeit zur Pflicht machte, wenn sie ihren Beruf gewissenhaft ausüben wollte. Sie hatte eine Wohnung in der Vorstadt gewählt, weil es ihr im Innern der Stadt zu geräuschvoll war, und sich bei ihren Hauswirten, schlichten Leuten, in Kost gegeben. So geschah es, daß sie, außer mit ihren Schülern und Schülerinnen, kaum mit irgend jemand in nähere Berührung kam. Eine Ausnahme bildeten gelegentlich die musikalischen Autoritäten des Ortes; denn so streng sie sich jedem geselligen Verkehr entzog, so war sie doch immer bereit, ihre nicht genug zu schätzende Kraft zur Verfügung zu stellen, wenn es sich nicht um eine öffentliche Musikaufführung zu wohltätigen Zwecken handelte, wie solche mehrmals im Laufe des Winters unternommen wurden.

Es war im Vorfrühling, und man hatte das letzte Wohltätigkeitskonzert gegeben. Die meisten Mitwirkenden und ihre Angehörigen waren zu einem gemeinsamen Abendessen zusammengeblieben, Doris Hohenfeld hatte sich, wie immer, ausgeschlossen. Wie sie die Straße hinabging, kamen rasche Männerschritte ihr nach und jemand sagte: „Guten Abend, Fräulein Hohenfeld." Es war Hartwig, einer der technischen Leiter der bedeutendsten Fabrik des Ortes, nebenbei ein eifriger Musiker und ein tüchtiger Cellist, der sich bei Gelegenheiten, wie die heutige gern willig zeigte, das Stadtorchester zu verstärken oder auch ein Solo zu übernehmen. Er war ein Mann in reifern Jahren, von sanften, wortkargem Wesen, der, wie man sagte, die Zeit, welche sein Geschäft ihm freiließ, ganz seinem geliebten Instrumente widmete.

„Wir gehen denselben Weg," sagt er, „darf ich Sie begleiten?"

Doris machte eine höflich bejahende Kopfbewegung. „Sie haben sich der Gesellschaft nicht angeschlossen?" fragte sie.

„Ich bin nicht dazu aufgelegt," entgegnete er. „Ich bin sehr schwerfällig im Ueberwinden von Eindrücken, die ich einmal in mich aufgenommen habe, und ziehe es vor, für mich allein nachzuziehen, was uns der Abend geboten hat."

„Einstweilen beeinträchtigen Sie selber diesen Genuß, indem Sie mit mir gehen," sagte sie mit leisem Lächeln.

„O, ich bin gewiß, daß Sie wie ich empfinden," entgegnete er rasch. Dann, nachdem er eine Weile stumm neben ihr hergegangen war, sagte er: „Das war unser letzter Musikabend für lange Zeit."

„Sie haben ja noch Ihr Streichquartett."

„Das ist etwas ganz anders." Er brach wieder ab, machte eine Bemerkung über das Wetter und dann schwiegen sie beide, bis Doris an ihrer Wohnung angelangt war und sich kurz und freundlich verabschiedete. „Auf Wiedersehen," sagte er zögernd.

„Gewiß, im nächsten Winter."

Hartwig schien noch etwas sagen zu wollen, brachte aber nichts heraus, und sie verschwand in der Haustür.

Sie fand keine Veranlassung, sich dieser Unterredung zu erinnern, und sie dachte in der Tat in den nächsten Tagen kaum einmal daran. Um so mehr erstaunte sie, als am folgenden Sonntage ihre Wirtin ihr einen Herrn meldete, der sie zu sprechen wünschte, und Hartwig eintrat.

„Ich störe Sie hoffentlich nicht, Fräulein Hohenfeld?" sagte er.

„Durchaus nicht," entgegnete sie mit unbefangener Freundlichkeit. „Sie wünschen?"

Er sah sich, während er den dargebotenen Stuhl nahm, mit einem raschen Blick in dem Zimmer um, dessen streng einfache und doch einer gewissen Vornehmheit nicht entbehrende Einrichtung ganz dem Charakter der Inhaberin entsprach; dann blickte er eine Weile vor sich hin, erhob rasch den Kopf und sagte lebhaft als ob sie nur eben gesprochen hätte: „Was ich wünsche? Ja, wenn ich Ihnen so ohne weiteres meine Wünsche mitteilen dürfte! Ich komme nicht als ein Wünschender, sondern als ein Bittender zu Ihnen. Und doch ist es wohl am besten, wenn ich gerade heraus spreche. Denn entweder wissen Sie, was mich herführt, und jede Vorrede ist überflüssig, oder Sie ahnen es nicht, und dann kann keine noch so lange Rede es Ihnen erklären. In wenigen Worten also: „Fräulein Hohenfeld, wollen Sie meine Frau werden?"

Sie hatte ihn regungslos angehört, und sie starrte ihn mit weit offenen Augen an, als er schwieg. „Mich?" fragte

Eidgenossenschaft.

— Gotthardbahn. Die Direktion der Gotthardbahn hat den nachahmenswerten Beschluß gefaßt, dem fixbesoldeten Personal die letztjährige Gratifikation auch für das Jahr 1893 auszufolgen und dieselbe zugleich um 25% zu erhöhen. Wenn auch die höchsten Leistungen vom Personal gefordert wurden, um den großen Verkehr zu bewältigen, so ließ doch die Direktion auch die Anerkennung folgen; das gibt neuen Mut.

— Viehsperre. Der Bundesrat hat infolge Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch italienisches Vieh eine sofortige Sperre gegen Klauenvieh italienischer Herkunft angeordnet. Ausnahmen sind nur den Kantonen gestattet, welche das importierte Vieh sofort absperren und polizeilich bis zur Abschlachtung überwachen.

— Schweiz. Marmor. Im Vestibule des alten Bundesratshauses sind gegenwärtig zwei Säulen aus einheimischem Marmor aufgestellt, die aus zwei Marmorarten gefertigt sind, welche schon im grauen Altertum bekannt und geschätzt waren und welche den Brüchen von Saillon im Wallis, der einzigen Bezugsquelle dieser Marmorart, entnommen sind.

— Letzter Tage wurde, wie der „Bund" vernimmt, das letzte der 175,000 neuen Gewehre abgeliefert. Die einzelnen Bestandteile sind in 26 Fabriken hergestellt und in der eidgenössischen Waffenfabrik kontrolliert und zusammengestellt worden.

— Eidg. Räte. Das jüngste Mitglied ist auch in der neuen Amtsperiode der Aargauer Ursprung (1862); ihm am nächsten steht sein Mitbürger Dr. Frey (1861). Die Senioren des Rates bleiben die Herren Bonmatt (Luzern) und Wuilleret (Freiburg), beide 1815 geboren.

— Unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol. Prof. Dr. Gustav Vogt in Zürich hat die Ansicht ausgesprochen, daß die Zürcher Initiative verfassungswidrig sei, weil sie entgegen dem Art. 121 der Bundesverfassung zwei verschiedene Materien, unentgeltliche Krankenpflege und Tabaksmonopol, mit einander verkupple. Der Bundesrat hätte es nach Ansicht des Zürcher Gelehrten in der Hand, die Unterschriften als verfassungswidrig von der Hand zu weisen.

— Schweiz. Turnverein. Der schweizerische Hülfsverein für verunglückte Turner hat in der Urabstimmung die neuen Statuten mit 2308 gegen 438 Stimmen angenommen.

— Zur Situation. In seiner letzten Nr. bringt der „Nebelspalter" eine gelungene Illustration „der schweizer. Politik zur Stunde". In der Mitte steht Bundesrat Deucher und teilt mit der großen Kelle dem Bauernbund, der Ausstellungsstadt und dem Gewerbe Subventionen aus, während Herr Schenk das Forstwesen, die Kunst, die Volksschule ꝛc. und was sich alles verlangend herandrängt, in gleicher Weise zu befriedigen sich bemüht. Zwei Kommissionsmitglieder feuern dem die Finanzen brauenden Finanzminister wacker. Ein „Verteilungsplan" krönt das Ganze.

Kantonales.

Baselstadt.

— In Basel wurde ein aus Amerika zurückkehrender Maurer von italienischen Bauernfängern in eine Wirtschaft gelockt und daselbst zum spielen verleitet. Dabei stahl ihm einer der Gauner sein erspartes Geld im Betrag von 300 Fr. aus der Hosentasche und gleichzeitig wurde sein im Wartsal dritter Klasse zurückgelassener Reisesack entwendet, so daß ihm nichts mehr übrig blieb als die Kleider, die er auf dem Leibe trug.

St. Gallen.

— In der stockultramontanen Schulgemeinde Quarten scheinen schöne Schulzustände obzuwalten. Daß der Herr Schulmeister mit seinen Schülern ins Handgemenge kommt und sein weißes Haupt mit Schultornistern bombardirt wird, ist nichts neues unter der Sonne. Das pikanteste aber, was einem Lehrer passiren kann, ist dem guten Manne letzter Tage zu Teil geworden. Nach Schluß der Schule wurde derselbe von seinen vielversprechenden Zöglingen faktisch in seine traute Schulstube eingesperrt, so daß der friedliebende Pädagoge, um nicht unnötigen Lärm zu verursachen, die Zuflucht zu den Fenstern nehmen mußte, um mit der Außenwelt wieder in Verkehr zu treten.

Graubünden.

— In Susers ist Herr Präsident Buchli, ein vieljähriger, in weiten Kreisen bekannter Postbeamter, beim Transport einer Leiche durch einen von einer Felswand niederfallenden Stein derart verletzt worden, daß er seinen Wunden erlag.

Thurgau.

— Mit Bezug auf den gemeldeten Vorfall in Dingenhart ist nun, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ziemlich sicher festgestellt, daß der Uebeltäter wirklich ein Hund war, der auch nicht durch Sprengen d.z. Aufreißen der Türe, sondern auf anderem Wege in den Schafstall gelangen konnte.

Neuenburg.

— Am Mittwoch wurde in Locle eine 77jährige Frau beerdigt, welche im Alter von 28 Jahren, damals in einem Dorfe des Kantons Bern wohnend, in einen todesähnlichen Schlaf verfiel, so daß man sie für tot hielt und in einen Sarg legte. Sie erwachte aus ihrer Lethargie in dem Augenblicke, als man sich zu ihrer Beerdigung versammelte, um dann fast noch 50 Jahre lang zu leben.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 29. Dezember 1893.

Auf Grund der Vorarbeiten der Finanzdirektion stellt der Regierungsrat folgende Dekretsvorschläge zur Vorlage an den Großen Rat fest: 1. einen Dekretsvorschlag betreffend die Neuordnung der Gerichtsgebühren in Civilprozeßsachen; 2. einen Dekretsvorschlag über neue Festsetzung der staatlichen Gebühren bei Errichtung, Verwahrung und Eröffnung letzter Willensverordnungen und Eheverträge und 3. einen Dekretsvorschlag betreff. die Neufestsetzung der Gebühren und Entschädigungen bei Verhandlungen vor dem Friedensrichter.

Ebenso wird nach dem Vorschlag der Finanzdirektion eine Zusatzverordnung zur Großratsverordnung betreffend die Vergütung von Wildschaden beraten und festgestellt. Danach soll, zum Zwecke einer gleichmäßigen Behandlung der Wildschadensfälle, die bisherige Organisation und das Verfahren für die Abschätzung der Wildschäden im Sinne der Einführung einer kantonalen Rekursinstanz erweitert werden.

Zum Zwecke der weitern Vollziehung des Großratsdekretes betreffend den Loskauf der auf dem Gemeindewald von Dietwyl haftenden Gerechtigkeiten wird dieser Gemeinde unter den nötigen sichernden Bestimmungen ein außerordentlicher Holzschlag bewilligt.

Herr Viktor Häberlin von Bürglen (Thurgau) Assistenzarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden sucht infolge seiner Wahl an die Irrenheilanstalt St. Pirminsberg um die Entlassung der bisherigen Stellung nach. Dieselbe wird ihm unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Die Stelle soll zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

— *Ein Schulfortschritt. Für die Knaben, welche unsere Primar- und Bezirksschule besuchen, ist nun auch in diesem Winter wieder der Arbeitsunterricht eingeführt worden. Wenn auch für die Erteilung und Einrichtung dieses Unterrichts noch mancherlei Wünsche auszusprechen wären, so wollen wir uns doch mit dem erfreulichen Anfang begnügen und das gute voll anerkennen, das er jetzt schon bringt.

Die Einführung des Arbeitsunterrichts in der Schule ist unbestritten ein guter Gedanke. Der Arbeitsunterricht bringt eine heilsame Abwechslung in die Volksschule und verscheucht aus derselben einen großen Teil des ihr immer noch anklebenden Pedantismus. Die Folge der gewöhnlichen Ueberbürdung der Schule mit geistigem Lehrmaterial ist geistige Abstumpfung und körperliche Schlaffheit. Für die Mädchen hat man ja den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zugelassen; warum also den Knaben nicht die Gelegenheit geben, sich im Gebrauche von Werkzeug und dergleichen zu üben?

Die Verbindung der Arbeitsschule mit der Kenntnisschule führt den Knaben leichter und sicherer seinem natürlichen Berufe zu. Was vermag man zu leisten in seinem Berufe und zur Förderung des allgemeinen Wohles, wenn man an seinem rechten Platze steht! Jeden dorthin zu bringen, d. h. zu befähigen, daß er ihn finden kann, ist die Aufgabe der Schule, aber nur eine gleißmäßige, allseitige, mit einander Hand in Hand gehende Weckung und Förderung sämtlicher Anlagen und Fähigkeiten, der körperlichen wie der geistigen, kann zur Erkenntnis des wahren Berufes führen. Die Arbeitsschule ist auch der Weg Achtung vor der Arbeit in dem Arbeiter zu fördern. Körperliche Arbeit wirkt ermüdend auf Geist und Körper; geistige Arbeit über das Maß der Kräfte hinaus aber erschlaffend auf den Körper. Eine solche Ueberanstrengung des Geistes und seiner Organe ist nicht allein kein Gewinn, sondern bleibender Schaden. Daß namentlich auch die Kantonsschule mit ihren Forderungen jenes Uebermaß begünstigt, ist von kompetenten Männern ausgesprochen und wird von Eltern und Lehrern vielfach bestätigt. Auch hier sollte daher die Handarbeit wohltätig und ausgleichend eintreten.

Den praktischen Wert des Handarbeitsunterricht möchten allerdings manche Pädagogen mit dem Satze abfertigen: Was versteht Ihr doch von der Aufgabe der Schule! Da aber die Schule eine Vorbereitungsanstalt für das Leben sein soll und man in demselben doch nicht allein mit theoretischen Kenntnissen sein Fortkommen findet, so ist es wohl durch die Verhältnisse geboten, dem Unterrichte eine praktischere Gestaltung zu geben. Der Schüler der Arbeitsschule tritt in jeder Hinsicht selbstständiger und sicherer im Leben auf, als derjenige, der nur den Kopf zu gebrauchen gelernt hat. Er ist zu vielen Dingen geschickt und gewissermaßen zu einem Tausendkünstler geworden, denn er hat sich die Vorkenntnisse für jedes Handwerk angeeignet und kann sich also leichter in den stets wechselnden Verhältnissen zurechtfinden.

— Der Staatstierarzt. (Eingef.) In Nr. 304 der „Aarg. Nachr." tut sich ein Korrespondent hervor, welcher glaubt, den rechten Staatsarzt und zugleich auch einen Staatstierarzt gefunden zu haben. Um seine beiden Schoßkinder besser herauszuputzen, müssen nun speziell die Bezirkstierärzte herhalten. Der Korrespondent muß offenbar eine sehr geringe Meinung haben von der Ehrenhaftigkeit eines beamteten Tierarztes, sonst würde er sich nicht entblöden zu sagen, so lange die mit der Seuchenpolizei betrauten Tierärzte auf das Einkommen ihrer Praxis angewiesen seien, werden sie gegebenen Falls im Interesse dieser letztern die Seuchentilgung weniger energisch vornehmen. Die aargauischen Bezirkstierärzte verwahren sich des Entschiedensten gegen eine derartige Zulage. Es ist hier nicht der Ort, um über die Amtsführung der Bezirkstierärzte Rechenschaft zu geben. Sollte sich unser „Freund" hiefür interessieren, so mag er sich an unsere Aufsichtsbehörde wenden, welche ihm gewiß gerne Aufschluß erteilen wird.

Der Einsender scheint im Uebrigen sehr wenig Verständnis zu besitzen für Fragen veterinärpolizeilicher Natur. Viehseuchen verbreiten sich gegenwärtig ungemein rasch, so daß z. B. die Maul- und Klauenseuche an ein und demselben Tage an verschiedene Orte des Kantons hin verschleppt werden kann. Was soll dann hier der projektierte Staatstierarzt?

Es wäre unmöglich, daß derselbe überall gleichzeitig verfügen könnte, indem die Verhältnisse nirgends dieselben sind und immer wieder spezielle Berücksichtigung erheischen. Und was hätte dann so ein Staatstierarzt in seuchefreien Zeiten zu tun? Würden die Bezirkstierarztstellen abgeschafft, so müßten sich die Bezirksämter und die Staatswirtschafisdirektion an Privattierärzte wenden und es ist durchaus nicht anzunehmen, daß diese dann die Seuchenpolizei energischer durchführen würden, weil sie eben weniger Routine in der Seuchentilgung hätten. Um übrigens in der Sprache des Einsenders zu reden, so muß angeführt werden, daß auch diese Tierärzte ihre Privatpraxis haben.

— Rechnungsstellung der Handwerker. Einer alten Sitte folgend, stellen die meisten Handwerker zu Neujahr ihre Jahres-, Halbjahres- oder Vierteljahrsrechnungen aus. Wir möchten die Kunden nun neuerdings ersuchen, diese Rechnungen recht pünktlich zu zahlen. Der Handwerker, aber auch der Arzt, Apotheker, welcher ein ganzes, ein halbes, oder auch nur ein Vierteljahr auf sein Geld warten mußte, ist froh, wenn ihm dieses dann beim Rechnungsstellungstermin pünktlich eingeht; hat doch jeder selber wieder seinen eigenen Verpflichtungen nachzukommen, und muß machen, daß er sich geschäftlich, wie man sagt, „kehren" kann. Insbesondere der Handwerker ist auf pünktliche Regulierung der von ihm ausgestellten Rechnungen angewiesen, wenn er sein Geschäft rationell und ohne Inanspruchnahme teuren Kredits soll betreiben können. Wenn wir die Kunden aller Berufsbranchen ermuntern, gerade auf Neujahr, wo in jedem Haushalt die Ausgaben sich steigern, die Rechnungen pünktlich zu bezahlen, so wird es auch niemand übel nehmen, wenn wir anderseits die Rechnungssteller ersuchen, den Kunden durch pünktliche Rechnungsstellung mit gutem Beispiel voranzugehen, und in diesem Punkte nicht saumselig zu sein. „Ordnung ist das halbe Leben."

— Sylvester, der morgige letzte Tag des Jahres wird von uns in der mannigfaltigsten Weise gefeiert. Es ist dies ein alter Brauch, denn auch schon unsern Altvordern war nächst der Weihnacht die Neujahrsnacht, die mittelste der zwölf heiligen Nächte, besonders heilig. Die Hausgenossen waren wieder um den Tannenbaum versammelt, die Opfergaben, die ihn schmückten, wurden den Kindern preisgegeben. Dann schaarte sich alles um den Vater, der von vergangenen Tagen und was sich in ihnen ereignet, erzählte: von Kämpfen und Siegen, von Göttern und Helden, vom hörnernen Siegfried und dem grimmen Hagen. Dazu wurde fleißig ein warmes Gemisch getrunken, das sie Cid nannten und das die Mutter dem Vater zur Auffrischung, allen anderen aber zur Freude bereitet hatte. So wurde die Nacht durchwacht, mit Trinken und Erzählen. Aber noch ein anderer Brauch wurde geübt: Man befragte die Zukunft, was sich im kommenden Jahre ereignen würde, ob Krieg oder Frieden, ob Trauer oder Freude, Hochzeit oder Tod.

Und wie die Vorfahren, so treiben es auch die Nachkommen am Sylvester, um der Bedeutung dieses letzten Tages im Jahre Ausdruck zu geben. In manchen Gegenden wird nicht blos der Abend des Sylvester gefeiert, sondern schon am Morgen ein seltsamer Brauch geübt. Die hoffnungsvolle Jugend hat dort das Vorrecht, die „Großen" mit Ruthen aus dem Bett zu jagen, oder die Kleinen ziehen, mit Glocken klingelnd, durch die Straßen, um alles aus den Federn zu treiben. Hier und da wird auch — natürlich nur ausnahmsweise! — den Frauen das Recht eingeräumt, am Sylvester ausschließlich das Hausregiment zu führen! — Ausnahmsweise?

---

sie endlich im Tone unbegrenzten Erstaunens. „Mich wollen Sie heiraten?"

„Es scheint allerdings," sagte er mit flüchtigem Lächeln, „daß Sie nichts davon geahnt haben. Ich habe wohl zu sehr ohne Umschweife gesprochen; verzeihen Sie, ich bin zu wenig an den Verkehr von Damen gewöhnt. Sie scheinen mir freilich nicht wie andere."

„Aber —," fiel sie ein.

Er ließ sie indessen nicht weitersprechen. „Sie werden vielleicht einwenden," fuhr er fort, „daß Sie mich zu wenig kennen. Das sehe ich nicht ein. Sie wissen, daß ich ein ordentlicher anständiger Mensch bin, daß ich meiner Frau eine behagliche, gesicherte Stellung bieten kann. Was da sonst zu wissen noch tut, ist nichts, als was Ihr eigenes Herz Ihnen sagen müßte."

„Aber warum soll ich es gerade sein?" fragte sie zweifelnd.

Wieder lächelte er flüchtig. „Einfach, weil Sie Sie sind. Ich bin bisher an allen Frauen gleichgültig vorübergegangen, ich glaubte, ich würde niemals heiraten. Seit ich Sie gesehen und kennen gelernt habe, ist das anders geworden. Ich weiß jetzt, daß ich so wie bisher nicht weiter zu leben vermag, und daß zu meinem Glücke nicht eine beliebige gute Frau notwendig ist, sondern Sie, nur Sie."

„Das ist schade," sagte sie in aufrichtigem Tone, „denn es ist unmöglich."

— Baden. Die Elektrizitätsgesellschaft hat in Folge Zunahme des Licht- und Kraftkonsums die Erstellung einer dritten Turbine beschlossen.

— Rebbau. Aus dem Klettgau wird berichtet, daß durch den außerordentlichen Ertrag dieses Jahres ermutigt, wieder viele Rebgelände, die infolge der frühern Mißjahre für andere Kulturen verwendet wurden, angepflanzt werden. Aber auch sonst, wo ein passendes Grundstück vorhanden ist, wird in demselben gewühlt, Felsen werden gesprengt und Gräben geöffnet, um den Boden zur Aufnahme von Reben geeignet zu machen. Namentlich im Wilchinger Berge, wo vor 20 Jahren noch größtenteils undankbare Wiesenanlagen sich befanden, ist es, wie wenn man Reben aus dem Boden herausstampfen würde.

Im Fricktal hat man dagegen seit mehreren Jahren, der fortwährenden Mißernten wegen, viele Rebberge ausgereutet.

— Laufenburg. Bei den Jagden im 7, 8 und 9. Revier wurden im ganzen 215 Hasen, 71 Rehe, 14 Füchse, mehrere Haselhühner und Fasanen geschossen. Auch wurden einige Wildschweine angeschossen.

— Rheinfelden. In der Woche vom 17. bis 23. Dezember fanden in den Revieren des Herrn Dietschi vom „Grand Hotel des Salines" die Hauptjagden pro 1893 statt, wobei 47 Rehe, 110 Hasen und etliche Füchse erbeutet wurden.

— Zurzach. (Eingef.) Gestern den 28. Dez wurde in Tegerfelden der Brief- und Postbote Johann Wetter auf seinem Bestellgange von einem Hunde ins Gesicht gebissen und arg zugerichtet. Es ist dies ein schwerer Schlag für die sonst schon vom Schicksal schwer heimgesuchte Familie.

— Veteranenfeier. Am Sylvestersonntag künftig versammeln sich im Gasthaus zum „Sternen" in Moosleerau die Sonderbunds Veteranen aus dem Suhrental und Umgebung.

Man hofft, daß auch Nichtveteranen dieser Versammlung beiwohnen und dieselbe begeistern und erheitern helfen.

— Villmergen. Hier geht in letzter Zeit infolge der Influenza und anderer Krankheiten der Tod allzu emsig um, so daß man in der Kirchgemeinde innert drei Tagen fünf Sterbefälle zählte.

— Bünztal. Das alte Jahr kann nicht abziehen, ohne am Schlusse noch im Bünztal viele Familien in tiefe Trauer zu versetzen, denn infolge der unbeständigen Witterung liegen viele Kranke jeden Alters darnieder, teils an Influenza, Lungenentzündung, Diphteritis und Halsentzündung und sind in den letzten zwei Wochen viele Personen gestorben. In Villmergen gab es innert 4 Tagen 5 Leichen; auch in Dottikon, Hägglingen, Wohlen u. s. w. haben die Aerzte vollauf zu tun.

Die Hägglinger haben auf Weihnachten die Renovation ihrer Kirche inwendig fertiggebracht und ist dieselbe nun sehr schön.

— Benzenschwil. Dem vor kurzem von seinem Amte zurückgetretenen Straßenwärter Klausener, Vater, hat die aargauische Regierung mit Rücksicht auf seine dem Staate während nahezu 50 Jahren geleisteten Dienste eine Gratifikation von Fr. 200 zukommen lassen.

— Auw. Allgemeine Entrüstung hat, wie man dem „Freischütz" schreibt, das Urteil der aargauischen Geschworenen, vom 18. ds. Mts. in Betreff des Brandstifters G. Strebel von Butwil unter hiesiger Landbevölkerung hervorgerufen. Man wäre bald versucht zu glauben, man möchte „von oben herab" die Zahl solcher Verbrecher großziehen und vermehren. Kaum ist die „Freisprechung" des G. Strebel bekannt geworden, als in Tägerig ein ähnlicher Fall, ebenfalls durch verbrecherische Hand, aus Rachsucht veranlaßt, die ganze Gemeinde in Furcht und Schrecken setzte. Wahrscheinlich wird auch dieser Verbrecher, wenn er nämlich vor dem Untersuch einige Male mit dem Kopf an die Wand oder Mauer „putscht", als unzurechnungsfähig — freigesprochen werden, und natürlich für die Kosten kann dann seine Heimatgemeinde einstehen. —

— Die Prophezeiung Falbs, daß der Weltuntergang am 12. November 1899 erfolge, dürfte die Anarchisten am meisten verdrießen; mit so einer mit unzähligen Sternen gefüllten Himmelsbombe können sie nicht mehr konkurrieren. Auch die Reporter werden mißvergnügt sein; denn wenn der prophezeite Weltkrach am 12. Nov. erfolgt, könnte eine Katastrophe eintreten, über welche zu berichten die bekannte Feder sich sträuben würde; die gewandtesten Reporter wären außer Stande, über diesen hinreißend interessanten Fall auch nur eine Zeile zu schreiben, da sie ja dabei das Ende ihrer Carriere finden müßten. Es kann uns dann auch, astronomisch gesprochen, sternschnuppe sein, ob wir mit großen Schulden beladen, in den unendlichen Weltraum hinausgeschleudert werden, und vergeblich wird man dann in diesem unendlichen Raume nach einer Zahlstelle suchen für die fälligen Coupons. Freilich läßt uns Herr Falb noch einen kleinen Schimmer von Hoffnung übrig. Gar so ausgemacht ist es nämlich nicht, daß der erwähnte, nichtsnutzige Komet die Erde auch wirklich anrempeln wird; vielleicht wird er weniger unhöflich sein und sich mit der bloßen Erzeugung eines Sternschuppenfalles begnügen. Hoffen wir es und danken wir dem gelehrten Herrn Professor für das freundliche Aviso, dem allein wir es zu danken haben, wenn der allfällige Weltuntergang am 12. November 1899 uns nicht ganz unerwartet trifft!

— Die „Schulepflegen". (Eing.) Wenn auch die technische Aufsicht in unsern Schulen vom Inspektor ausgeführt wird, so hat die Gemeinde, welche die Schulkosten und den Mehrteil der Lehrerbesoldung trägt, in den Schulpflegen, deren Aufgabe namentlich in der ökonomischen Fürsorge besteht, ein durchaus berechtigtes Organ. Es liegt aber ebenso in den wesentlichen Rechten der Gemeinde, daß auch ihre Behörden Einsicht in die Art und Weise, wie geschult und was gelernt wird, zu nehmen haben.

Die Ausübung dieses Rechtes hängt nun sehr von allerlei Umständen ab. Bald ist es die Persönlichkeit des Lehrers, bald das innere Interesse der dazu Berufenen, bald deren äußere Lage oder deren eigener Bildungsstand, welche fördernd oder hemmend einwirken.

Im Allgemeinen wird man sagen müssen, daß jenes Recht sparsamer, als zu wünschen wäre, ausgeübt wird. Die Folge davon ist, daß Unkenntnis der Schule bei den Betreffenden vorhanden ist, welch' letztere dann den unfruchtbaren Klagen über allfällige Mißstände Vorschub leistet und die Schule der etwaigen Correktur und Aufmunterung entzieht, die ihr aus einer lebendigeren Beteiligung Seitens der Schulpflege zukäme.

Nicht so leicht ist es daher überall, die rechten Männer an diese Behörden zu bekommen und zum eigenen Schaden wird es, wenn Behörden, denen diese Wahlen zustehen, leichtfertig darüber weggehen. „Leute, denen es sich in erster Linie um die Befriedigung ihres Ehrgeizes handelt, sollten von der Schule fern gehalten werden", schreibt diesbezüglich sehr wahr in Nr. 26 der Red. des Aarg. Schulblattes.

Als es sich unlängst um die Wahl eines Mitgliedes in die Direktion einer Anstalt handelte, soll sich der treffliche Leiter derselbe[n] [illegible]rnumwunden dahin geäußert haben: „Wählet nach Eurem Gutdünken, nur bitte ich, solche Leute fern zu halten, die bereits in ähnlichen Behörden sitzen." Wir sind mit dieser Anschauung sehr einverstanden u. finden, daß Leute, die da meinen, sie müssen überall dabei sein, nirgends viel leisten und können auch kaum auf das gebührende Ansehen Anspruch machen.

Man sehe also bei uns, wo das Hauptvermögen der meisten Bürger in ihrer Arbeitskraft und Arbeitszeit liegt, ja nie auf die Person, sondern lediglich auf die Sache, auf Männer, die mit ihrer Anwesenheit bei Sitzungen, Schulbesuchen und Schulprüfungen gern ein Opfer bringen. Leider kommen eben die Fälle selten vor, daß wir Beamte finden, die den ruhigeren, sorgenfreien Rest eines in Privaterwerb zugebrachten Lebens den öffentlichen Angelegenheiten widmen könnten nnd wollten. Und doch ist gerade hier der Boden, wo wir für die Schule den wahren echten Freund, Pfleger und Beschützer suchen und auch finden sollten. (Schluß folgt.)

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Dez. Aus dem Bundesrat. Zum Professor der Forstwissenschaft am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich wurde Theodor Felber von Sursee, Forstmeister von Winterthur, gewählt.

Konsul Ferdinand Koch in Rotterdam wird in Anerkennung seiner 46 jährigen Dienste zum Generalkonsul daselbst ernannt.

Die Fabrikation der 175,000 Gewehre wurde am 23. Dezember beendet.

Interlaken, 29. Dez. Die am 20. Dezember oberhalb Merligen verschüttete Thun-Merligen-Interlaken-Straße ist seit gestern wieder fahrbar.

Zürich, 29. Der heutige Viehmarkt zeigte ein seltenes Bild. Es waren bedeutend mehr Käufer anwesend als aufgeführte Ware. Innerhalb 1½ Stunden war die ganze Auffuhr zu Preisen verkauft, wie sie der hiesige Markt seit langem nicht mehr aufwies. Ochsen mittlerer Qualität galten bis 620 Fr., alte Kühe, die früher zu 160—180 Fr. verkauft wurden, gingen im Preise bis zu 240 Fr. Man glaubt, daß die in Aussicht stehende Viehsperre gegen Italien bereits ihre Wirkung ausübe.

Zürich, 29. Dez. Der Verwaltungsrat der Nordostbahn genehmigte die Anordnungen, welche die Direktion zur Vollziehung des Beschlusses der Generalversammlung vom 30. Juni 1893 getroffen hat, wonach die dem Erneuerungsfond der Nordostbahn einverleibte Reserve der Unternehmung Zürich-Zug-Luzern wieder aus jenem Fonds auszuscheiden und als besondere Reserve zu behandeln ist, mit der Bestimmung, die Kosten der Erneuerung des Oberbaues der Linie Altstätten-Zug-Luzern zu tragen. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis vom Beschluß des Bundesrates vom 19. ds., wonach unter den zwischen den Beteiligten vereinbarten Bedingungen das früher genehmigte Trace der Linie Thalweil-Zug über Forsthaus-Sihlwald durch dasjenige über Horgenberg ersetzt wird. Die Pläne über die am äußern Bahnhof in Zürich vorzunehmenden Aenderungen sind am 29. ds. an den Bundesrat abgegangen. Das nunmehr vollständige Projekt über die Erweiterung und den Ausbau des Bahnhofes in Oerlikon mit einem Gesamtkostenaufwand von 635,000 Fr. erhielt die Genehmigung.

n Herisau, 30. Dez. Kälbermarkt. Auffuhr 138 Stück. Preis 50 bis 56 Cts. per ½ Kilo lebend Gewicht.

n Lausanne, 30. Dez. Die Ersatzwahl in den Nationalrat für Bundesrat Ruffy findet am 21. Januar statt.

Wien, 29. Dez. Aus Huben wird gemeldet, daß drei Wiener Touristen, welche während der Weihnachtstage den Großglockner bestiegen, aus beträchtlicher Höhe abstürzten. Die Leichen konnten des großen Schneefalls wegen noch nicht geborgen werden.

Berlin, 29. Dez. Es gehen Gerüchte von einer Ministerkrisis um. Dieselben haben nur insofern Grund als Caprivi im vollsten Einverständnis mit dem Kaiser an der Handelsvertragspolitik festhält, wogegen Miquel und Eulenburg den Konservativen entgegenkommen möchten, um die Tabaksteuer durchzubringen.

Berlin, 29. Dez. Aus Westafrika wird gemeldet, daß das Gouvernementshaus in Kamerun durch meuternde Polizeisoldaten ausgeplündert, sodann aber von der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Hyäne" zurückerobert worden ist. Man zählte mehrere Tote.

Paris, 29. Dez. Die meisten Angeklagten im Aigues-mortes-Prozeß verneinen alle ihnen zur Last gelegten Taten entgegen der Versicherung der Zeugenaussagen. Der Staatsanwalt konstatiert, daß die Italiener die Veranlassung zum Krawall und Blutvergießen gegeben haben.

Palermo, 29. Dez. Aus Ravanusa, Provinz Girgenti, werden neue Unruhen gemeldet. 400 dem Fascio angehörende bewaffnete Bauern haben die Verwalter der großen, Marchesa genannten und dem Fürsten Travia gehörende Besitzung überfallen. Die Plünderung dauerte bis zur Ankunft der Truppen.

London, 29. Dez. In den Docks von Southampton wurden durch Platzen eines Dampfzylinders mehrere Personen verwundet.

London, 29. Dez. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß immer noch keine zuverlässige Nachricht über das Schicksal der Abteilung Wilsons eingetroffen sei, aber Matabele, die in Fort Salisbury angekommen seien, bestätigten die befürchtete Tötung der Teilnehmer jener Truppe.

*** Amsterdam, 30. Dez. Infolge des dichten Nebels auf dem Ozean sind 69 Personen ertrunken; 20 Leichen sind aufgefunden worden.

Odessa, 29. Dez. Hier ist die Cholera vollständig verschwunden.

Rio de Janeiro, 29. Dez. Das Bombardement dauert mit großer Heftigkeit fort. Es gibt zahlreiche Opfer besonders Frauen.

*** New-York, 29. Dez. Bei der Revision der Stadtcassa von Chicago wurde ein Defizit von 3 Millionen Dollars entdeckt. Man fürchtet, daß die Unterschlagung eine noch weit höhere Summe betragen werde.

Literarisches.

— * Der in J. Hubers Verlag in Frauenfeld erscheinende Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner bietet auch für den neuen Jahrgang 1894 des Wissenswerten auf militär. Gebiete eine reiche und neue Fülle. Den Kalender schmückt das Bildnis von Oberst Burnand, den Miterfinder des ersten schweizerischen gezogenen Infanteriegewehres. Ein kurzer Lebensabriß des Verstorbenen ist im Kalender beigegeben. Wir können den praktisch eingerichteten Wehrmannskalender jedem schweiz. Soldaten warm empfehlen; für die Kenntnis unserer Heeresorganisation leistet er dem Soldaten und dem Chargierten treffliche Dienste und eignet sich wirklich zu einem guten Neujahrsgeschenk.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— **Hals- und Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Franz Boos in Tann, Webergasse Nr. 9 (Elsaß). Es sind nun bereits 8 Monate verflossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und fühle ich mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe jetzt ununterbrochen fortgearbeitet. An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen, der Appetit ist gut, der Schlaf vorzüglich und Stuhlentleerung habe ich jeden Tag zu derselben Zeit. Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge das Institut noch recht lange bestehen und der leidenden Menschheit Hilfe bringen.

Hochachtungsvoll **Franz Boos.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man verfäume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.



Die Witterung,
wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon**, das **Pudre de riz** und die **Seife Simon**. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13, rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinskapelle bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bekämpfung wunder Hautstellen aus Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1. 25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische PhantasieTuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

☞ zur Hälfte des Ankaufspreises. ☜

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

☞ **Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.**

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

Großes Lager feiner Quincaillerie und Hausrätlichen Gegenständen

in reicher Auswahl zu Neujahrsgeschenken passend

A. Hemmeler-Hassler, Aarau

Große Auswahl in:

soliden Herren- u. Damenbörsen u. Porte-trésors, Damentäschchen, Kellnerinnentaschen, Reise-Nécessaires u. Handkoffern, Photogr. Album u. Rahmen, Schreibalbum, Japanartikel, Handschuh-, Mouchoirkasten, Theekasten, Cartenten in feiner Auswahl, Papeterien u. Schreibmaterialien, feine Auswahl in Brochen u. Schmucksachen. Für **Raucher**: Neuestes und bestes System Bryere-Pfeiffen, Tabakbeutel u. Cigarrenspitzen.

zu außerordentlich billigen Preisen.

Nebst den speziell aufgeführten Artikeln enthält mein Magazin eine zahllose Menge in netten billigen und praktischen Gegenständen.

Wegen vorgerückter Saison billigste Preise in

Spielwaren.

Große Auswahl in:

Encriers, Cigarrenständer u. Aschenbecher, Zündholzständer in neuesten Formen, Vasen u. Liqueurier und Honigdosen, Britt. Thee-, Kaffee-, Milch- u. Zuckerkannen.. Feine Auswahl in Servirbretter und Brodkörbe in Holz, Nikel und Metall. Japan Servietten-Ringe, Klungelbecher und Lichtständer, Parfumerie und Haarschmuck, Zahn- und Kleiderbürsten, Tischbretter, Scheren, Taschenmesser, neueste Handharven und Mundharven mit Silberstimmen.

Zu billigen

Geschenken

geeignet empfehle:

Cravatten

à 20, 30 u. 40 Cts.

Hosenträger

Faux-cols

Hand-Schuhe

E. Hemmeler-Türler.

Beste u. billigste

Bezugsquelle

in

Schultheken, Taschen & Mappen

von 2 Fr. 50 an,

Plaidrimen, Bruchband, Hundshalsband, Metzgergürtel & Scheiden, Reitpeitschen, Hundspeitschen, Waschfell etc.

empfiehlt

5980 **J. Häfeli,**

Sattler u. Tapezierer.

Metzgergasse neb. d. Brauerei Ryniker.

Handnähmaschinen

à **Fr. 45,** sowie

Trettmaschinen

zu billigstem Preise empfiehlt

6199 **H. Lüscher-Ulmiker.**

Maler, Tapezierer od. Gypsermeister

welche Gelegenheit haben an Ihrem Wohnorte 6146

Tapeten

nach der Musterkarte **zu verkaufen** erhalten auf Wunsch eine **reiche Collektion zu Fabrikpreisen.**

J. Salberg, Tapetenmanufactur,

H.5163Z.) **Zürich.**

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Servirtische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle Fessel aller Art, Bettstellen, in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemmel.

Arbeiten der Tapezirer.

Canape, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, Kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Model, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen, Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Die Gewerbehalle kann somit auch zum Einkauf praktischer und nützlicher **Festgeschenke** bestens empohlen werden.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Ich verkaufe wegen **Geschäftsaufgabe** meine sämtlichen nur prima

Pariser Pendulen



bestehend in

Bergoldeten, Marmor und Tableaux zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es empfiehlt sich

Dl. Keller,

Uhrmacher.

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold.

Gravur gratis.

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Eckmagazin Holzmarkt

Aarau.

Japan-Waren

in **Lack, Bambus, Porzellan** und **Bronce** ꝛc. sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu

Geschenken

geeignet, bestens. **Palmblätter** à 20—70 Cts., **Fächer** für Ball u. Dekorationen von 10 cm bis 1,5 m Durchmesser, **Vasen** groß und klein. **Tassen, Theetöpfe, Teller, Servirbretter** in feiner Auswahl von 80 Cts. an bis 10 Fr., **Cassetten** in Lack für Photographien, Bijouterien, Arbeiten, Cigarren ꝛc., **Untersetzer** für Gläser, Flaschen, ruff. Bowlen, **Pinmeaux, Krumenschaufeln** ꝛc. nebst einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Chinesisches Po-Ho-Öl

erprobtes Mittel gegen Zahn- und Kopfschmerzen.

Achtungsvollst

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

J. R. Hirschy,

Uhren-, Gold- & Silberwarenhandlung

neben dem Wildenmann **Aarau**

empfiehlt

sämtliche Artikel seines grossen Lagers

zu herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

einer Partie Uhren & Bijouterie zu & unter dem Ankaufspreis

Man achte genau auf die Firma.

Anzeige.

Mit heutigem Tage habe ich mein

Manufakturwaren- & Teppich-Geschäft

in seinem Warenbestande käuflich an Hrn **Walter Hässler** abgetreten, der dasselbe in bisheriger Weise für seine Rechnung fortführen wird.

Das mir seit einer Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen verdanke ich bestens und bitte ich, es auch meinem Nachfolger in ungemindertem Maße zu teil werden zu lassen.

Aarau, 28. Dezember 1893.

G. Schmidt-Hagnauer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land aufs beste, indem ich hoffe, durch gute reelle Bedienung und billigst gestellte Preise mir das Zutrauen der verehrlichen Kundsame dauernd erhalten zu können.

Walter Hassler

6211 Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer.

A. Scheibler, Tapezierer,

172 Adelbändli 172.

Fertige

Kanape, Divan, Fauteuil,

Chaise longe, aufgerüstete **Betten,**

Secretär, Kommode, runde **Tische.**

Alles auf Lager. — Billige Preise. 6232

Nützliche Bücher

zu Geschenken passend:

Kochbücher von 50 Cts. an bis Fr. 4. 50.
„Das Hauswesen", in schönem Einband zu Fr 2. 10 und 2. 50.
Deklamatore zu 50, 70, Fr. 1 und Fr. 1. 50.
Der Arzt als Hausfreund Fr. 1.
Der praktische Landwirt 75 Cts.
Gemüsegärtner 75 Cts.
„ „ unternehmende Geschäftsmann 75 Cts.
Haus- und Geschäftsbriefsteller zu 70 Cts., Fr. 1 und Fr. 1. 50.
Liebesbriefsteller zu 50 Cts., Fr. 1 und Fr. 2.
Schöne Märchenbücher für Kinder zu allen Preisen.
Weil's 100 Erzählungen für Kinder 60 Cts., geb Fr. 1. 20.
Große Auswahl in **Gratulations- und Witzkarten** billigst.
Auswahlsendungen umgehend zu Diensten.
Papeterien von 80 Cts an bis feinste Fr 4. 50.
Complete Papeterien. enthaltend sämtliches Schreibmaterial Fr. 2.
Papier- u. Schreibmaterialienhandlung von
A. Humbert-Riederhäuser, Unt.-Kulm (Kt. Aaraau)

Der

Neubau an der Buchserstraße



wird hiemit zum

Verkauf eventuell zum **Vermieten**

offerirt.

Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Baugeschäfts

O. Zschokke in Aarau.

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik

4170 **Weidemann & Boesch, Basel**
vormals Jälg u. Cie.

Auf die bevorstehende

Festzeit

empfehlen wir unser großes

Stofflager

für

Herren- & Damenkleider

sowie eine reiche Auswahl

Damenkonfektion

Winter-Mäntel

Pelz-Räder

Capes

Jacquettes

Regen-Mäntel

Morgen-Kleider

Blousen

Tricot-Taillen

Jupons

Schürzen

Châles-Russes

Echarpes

Peluche-Kragen

Cachenez

Foulards

Mäntel u. Jacquettes

für Mädchen.

Bettdecken

Bett-Ueberwürfe

fertige

Schlafröcke

Ueberzieher & Anzüge

für Herren

Tricot- & Cheviotanzüge

und

Ueberzieher

für Knaben.

Bei der großen Auswahl und Mannigfaltigkeit unserer Artikel bietet das Lager für Jedermann die Beste Gelegenheit in jeder Preislage ein praktisches u. willkommenes

Festgeschenk

zu finden. 6007

Gamper & Cie.

Uhren

als passende Festgeschenke von

Gebr. Häfliger, Luzern.

Schriftliche Garantie.

Goldene Damenuhren	von Fr. 35. —	bis Fr.	500. —
„ **Herrenuhren**	„ „ 60. —	„ „	1000. —
Silberne Damenuhren	„ „ 15. —	„ „	100. —
„ **Herrenuhren**	„ „ 15. —	„ „	200. —
Stahl- und Nickeluhren	„ „ 10. —	„ „	50. —

Gegründet 1810.

Gefl. Aufträge für Auswahlsendungen nimmt entgegen

J. Fischer, Goldschmid,

5849 **Aarau.**

Cachenez,
Halstücher,
Foulards,
Capuchons,
Handschuhe,
Hosenträger,

Unterkleider,
Schürzen f. Damen u. Kinder,
Taschentücher in Leinen und Baumwolle, weiß und farbig,
Faux-cols & Manchetten,
Hemden-Einsätze

hält bestens empfohlen (6216) **J. Lehmann-Oelhafen**

Reit- und Fahr-

Handschuhe,

die ächten Docksquin, das solideste was existirt, in Pelz- und Stofffutter, Waschleder u. glacé &c, empfiehlt bestens

V. Sernatinger,

Hut-, Mützen-, u. Pelzwarengeschäft.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Spar- & Creditkasse Suhrenthal

in **Schöftland.**

Zinssätze:

1. Für Spareinlagen unter Fr. 1000 3½ %. Beträge über Fr. 1000 3¼ %.
2. Depositen 2 bis 3 % je nach der Dauer der Anlage.
3. Obligationen 6 Monate kündbar 3¾ %.
4. Conto Corrent Creditoren 3½ %.
5. Darleihen auf Unterpfand 4 bis 4½ %, je nach Sicherheit.
6. Vorschüsse auf Faustpfand 4½ %. Bürgschaft: für Beträge bis Fr. 1000 5 %, höhere Beträge 4½ %, ohne Provision.
7. Conto Corrent Debitoren 4½ %.
   Commission für Creditoren und Debitoren pr. Semester ¼ bis ½ %.
8. Diskonto für Eigenwechsel und Wechsel auf Nebenplätze 4½ %. Accepte auf Hauptplätze nach dem jeweiligen offiziellen Banksatze.
9. Wir kaufen stetsfort zu vorteilhaften Bedingen Unterpfandtitel, die in Terminen rückzahlbar, und andere genügend versicherte Forderungen.

Schöftland, 15. Dezember 1893.

Die Verwaltung.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 30jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rothen und aufgetriebenen **Gesicht** &c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 2. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Leichen-Anzeige.

Nr. 88.

Donnerstag den 28. Dezbr. starb:
Würger geb. Maurer, Anna Elise, v. Aarau. Alter: 44 Jahr, 6 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Sonntag 31. Dezember Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstr. Nr. 552.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Sylvesterabend.
Sammlung 10 Uhr
Brauerei **Ryniker** (hinteres Lokal.)

Hch. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Aechten Waadtländer
Tresterbranntwein
per Flasche Fr. 1. 50 (mit Glas).
Wer einen **ächten, reellen** Branntwein wünscht, kaufe sich diesen bei
Aug. Brunnhofer-Meder, Liqueurist. Aarau.

Prima Rindfleisch,
" **Kalbfleisch,**
" **Schweinefleisch.**
Speck- & Flammenschmalz,
Dürre Hammli,
" **Schüfeli,**
" **Rippli,**
gekochte Zungenwurst,
Schinkenwürste,
Bratwürste,
Wienerli,
Schüblig,
Servelats,
Magenwürste,
gekochte Schinken,
" **Zungen** 2c.
empfiehlt angelegentlichst
Ad. Müller, Metzger

Telephon. Bestellungen prompt ins Haus!
Täglich frische
Wienerli
Frankfurterli
Schweinswürste
Winterthurer
Schwartenwürste
St. Galler Schüblig
Servelats
Magenwürst 4538
Dürre Schüfeli
Rippli
Lümmeli
fetten u. magern Speck
empfiehlt bestens
Ad. Gamper,
Metzger u. Wurster,
Aarau.
Telephon. Versandt prompt n. Auswärts

Weine.

Ia. **Roten Piemonteser 1892er**
und 5216
Ia. **Weißen Neuenburger 1893er**
zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens
Jul. Botteron, Schönenwerd.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Klavierstimmen & Reparieren
aller **Saiteninstrumente** besorgt
Sl. Fehlmann, z. Tonhalle
4566 in **Reinach.**
Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Zu kaufen gesucht.
Eine **spanische Wand.** 6259

Im Hammer Nr. 185
wird stets altes **Eisen, Metall, Hadern, neue Tuchabfälle** und **Papierspähne** gekauft.

Aarau, den 28. Dezember 1893.

F. F.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Anna Würger, geb. Maurer

heute Abend 6¼ Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Heinrich Würger und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 31. Dezember, Mittags halb 12 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstrasse Nro. 552.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Empfehle mein großes Lager
in
Gold-, Politur- und Ovalrahmen
in allen Größen.
Verzierte & verkröpfte
Rahmen.

S. Schaßmann, Metzgasse, Aarau.

Einrahmungen
von
Bildern,
Photographien
Kränzen, Spiegel
etc. etc.
sofort in hübscher Ausführung
zu billigsten Preisen.

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Brod** für die Militärkurse pro 1894 auf dem **Waffenplatze Aarau** werden hiermit zum zweiten Mal zur Konkurrenz ausgeschrieben. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Brod" versehen, bis zum **13. Januar 1894** dem Oberkriegskommissariat franco einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen; für die Bewerber und Bürgen sind gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen den Angeboten beizulegen.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Bureau des Kantonskriegskommissariates in Aarau und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt. (O.H.5131)

Bern, 28. Dezember 1893.

Das Oberkriegskommissariat.

W. Jaeger Söhne
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Jaeger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 80 Cts. bei: **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.**

Brauerei Affenkasten.
Ueber die **Neujahrstage** Ausschank von
feinem Bock-Bier
sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**

Heute Abend sowie über die **Feiertage**
gebackener Lachs
Bockbier
bei **S. Widmer,** z. Halde.

Ueber die **Feiertage**
feines Bock-Bier
Schweinsrippli und Schüfeli mit Sauerkraut
Knödli, Oehrli und Füßli.
Geräucherte und marinirte **Häringe.**
Sardinen u. stets frischen **Ochsenmaulsalat**
empfiehlt bestens **J. Eggimann,** Wirt.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Alle
Laubsägutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.
Depots: 3697
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Hemz; Eduard Eggen; Jb Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Häßler
Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. St Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

In frischer Sendung empfehle
Winter-Handschuhe,
Halstücher
wollene u. seidene,
weisse cachemire
Kinderrapottes,
Capuchons & Mützen,
Kleidchen & Jäckchen,
Mäntelchen, Wickeltücher,
Höschen & Finkli,
seidene Foulards,
leinene u. baumwollene
Taschentücher,
Normalhemden, Unterkleider
Strümpfe & Socken,
Cravatten & Hosenträger.
Frische Auswahl in
Vorhangstoffen,
Gestrickten & Stoff-Corsetten.
M. Théodor-Hagnauer,
Hintere Vorstadt,
5388 **Aarau.**

Gicht, Rheumatismus und
Hexen-
schussplaster, ärztl. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Rückenschmerz, alte Lumbago, Rheumat. Schmerzen und Gliederreissen.
Carton Frs. 1.25
4 Kupfer. Versandt durch
Ap. Hochst Pan Hartmann, Steckborn.
Aarau: Apoth. Keusch: **Baden:** Apotheker Kronm. der, Apotheker Dr. Müller; **Lenzburg:** Ap. Bliefee; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apoth. Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper; **Zofingen:** Apoth Fischer-Hürsch; **Zürich:** Apoth Baumann; **Außersihl:** Apoth. Werdmüller, Centralapotheke. 4932

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gut.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen eel. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Phasen tiefschw. Kanzleitinte	—.20
1 feiner Radiergummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.50 nur Fr. 2.—; 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.
Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.
In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).
Ferner zu haben bei:
A. Humbert Niederhäuser, Unt.-Kulm.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. 1. Blechdosen à 35 und 15 Cts.
In Aarau in allen Apotheken.

Lager in Möbeln
Spiegeln und Vorhängen
Ad. Gysi, Tapezier
Solide Arbeit. Billige Preise.

Winter-Saison.

ERNY-FASSLER,

Kronengasse, AARAU, 33.

Gilets de Chasse (Jacken)
Manns- & Knaben-Jacken.

Normal-Unterkleider
Hemden. Leibchen und Unterhosen.

Gesundheits- (Crêpe) Leibchen
Mischung von Wolle, Baumwolle u. Seide.

Reform-Hemden. | **Türks Doppel-Hemden.**

Strümpfe, Beinlängen, Socken
aus bester und solidester Wolle gestrickt, sehr billig.

Damenwesten, wollen. | **Unterröcke** in Tuch, Filz u. gestrickt.

Handschuhe	Gamaschen	Kniewärmer
Pelerinen	Halstücher	Capuchons
Baschliques	Kopfshawls	Fanchons
Kleidchen	Leibbinden	Cachenez

Schlüttli, Fiukli, Aermeli, Pulswärmer, Knabenkappen in diversen Sorten und Dessins zu Ausnahmspreisen.

Wollgarne jeder Art

Schaffhauser Wolle,		**Persische Wolle,**	
Englische	„	**Hamburger &**	
Corallen-	„	**Australische Wolle.**	

Unterrock-, Jacken- und Leibchen-Wolle,
Kammgarn und Normalwolle
zu allen Preisen.

Bestrebt, meinem Geschäfte den Ruf der soliden und reellen Bedienung zu erhalten, vermenge ich mein Lager nicht mit sogenannten **billigen** Ware-Artikeln, noch nenne ich erstaunlich billige Preise; dagegen beziehe ich meine Waren aus anerkannt leistungsfähigen Fabriken, arbeite mit dem bescheidensten Nutzen und empfehle mich dem Wohlwollen eines E Publikums mit der Devise: daß die beste Ware stets die billigste ist.

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.

Telephon. 5917

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Cürvorlagen
Putzpommade u. Putzleise,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh.
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige BETTEN und dergl.



Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151

A. Hemmeler-Hasler
in **Aarau.**

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.

Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss,
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Der Unterzeichnete empfiehlt sein verschiedenen Sorten

Brennmaterial:

Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
, Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881

J. Spinner b. Bahnhof.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Pelzwaren.

Alle möglichen Artikel wie

Muffe,

Boa, Kragen und Krägchen,

Bettvorlagen

Roll- und Fusstaschen

Mützen

Herren. Damen, Mädchen und Knaben.

Tiere mit naturalisirten Köpfen u. a. m.

Kinder-Pelz-Muffe

von Fr. **1.** — an.

Pelz-Mäntel

nach Maß.

Reparaturen prompt. Garantirte gute Waren.

Viele **selbstverfertigte Artikel** in allen möglichen vorkommenden Pelzsorten empfiehlt bestens

V. Sernatinger,
Aarau, vordere Vorstadt 893.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Zäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.
Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.



Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)
Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Diener, Zürich.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **F. Merz.**

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 31. Dezbr. 1893.
(Jahresschluß.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 63.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
NB. Da der Jahresschluß diesmal auf einen Sonntag fällt, so wird von einer besonderen **kirchlichen** Jahresschlußfeier am **Abend** abgesehen.
Montag den 1. Januar 1894:
(Neujahrstag.)
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 311 u. 270.
½12 Uhr: Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 31. Dezbr. 1893.
(Sylvester.)
Morg. 10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Montag den 1. Januar 1894:
(Neujahrstag.)
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 31. Dezbr. 1893
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.
Neujahrstag.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 31. Dezbr. 1893.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Reiseprediger Hafner aus Zofingen.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr:
Jahresschlußfeier:
Hr. Pfr. A. Stern.
Am Neujahrstag:
Vorm. 9¼ Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Samstag & Sonntag
Schüfeli ausjassen
Restaurant Dürr,
Graben.

Ueber die Feiertage
Hasenpfeffer.
Gansbraten.
Schweinsrippli mit Sauerkraut.
Kalbskopf mit Winaigrett'.
Restaurant Dürr.
Portionen werden auch nach auswärts gegeben. 6236

Feinste Appenzellerladen
Aechte Paolerlecherli
Prima Honiglebkuchen
Fondants, Pralinés
Chocolat, Dessert
Liqueurringli
Christbaumconfect
Articles de fantaisie etc. etc.
in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens
F. & K. Schmuziger.
Ferner über die Festtage **Zöpfe, Eierringe, Ankenweggen, Bierbrod** in vorzüglicher Qualität.
Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt. 6100

Ia. buch. Glätteskohlen
empfiehlt bestens 5657
S. Widmer, z. Halde

Grütliverein Aarau.
Neujahrs-Feier
Montag den 1. Januar 1894
im Festsaal
unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Musikgesellschaft **„Concordia" Aarau.**

I. Abteilung (Theatersaal).
Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male
Die Bettel-Arschel.
Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Ul. Farner.

II. Abteilung (großer Saal mit Consumation).
Wirtschaft: S. Widmer.
I. Gesangsvorträge.
II. Die verhexten Liebhaber.
(Komische Pantomime.)
III. Humoristisches.

Tanz-Unterhaltung.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt: **I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.**
Mitgliederbillete à 30 Cts. zur Berechtigung auf den II. Platz.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Grütliverein Aarau.
Billete im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **A. Brunnhofer, S. Widmer** z. Halde und **K. Rüetschi,** Coiffeur.

Allgemeiner Arbeiterverein Aarau.
Sonntag abend, den 31. Dezember 1893
Christbaum- & Sylvester-Feier
bei
Herrn Egloff zur Cantine im Schachen.
Ernste und humoristische Vorträge.
Eintritt frei. — Anfang 7 Uhr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Gesangl.-theatralische Aufführung
gegeben vom
Gemischten Chor Gränichen
im Gasthaus z. Löwen, daselbst
Sonntag den 31. Dezember 1893.

PROGRAMM:

1. Mein Ländchen, Chorlied für Gem.-Chor — v. F. Kamm
2. **Alpenrös' und Edelweiß.** Volksschauspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten — v. H. Neuert
3. Alpsegen, Quartett für Männerchor, arrang. — v. E. Suter
4. Heimkehr vom Sängerfest, humorist. Vortrag für Männerchor mit Solo — v. E. Simon
5. Gruß der Heimat, Chorlied für Gem.-Chor — v. F. Heim

Kassa-Eröffnung abends 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.
Preise der Plätze:
I. Platz 1 Fr., II Platz 60 Cts., Kinder bezahlen die Hälfte.
Nach der Aufführung gemütliche Unterhaltung.
NB. Aufführung mit Consumation.

Theater
gegeben vom
Männerchor Biberstein
unter Mithülfe des hiesigen Töchterchors
im Bären daselbst.
Am Neujahrstag 1894, nachmittags 3 Uhr & abends 7 Uhr & am Neujahrsonntag den 7 Januar, nachmittags 4 Uhr
Cassa-Eröffnung je ½ Stunde vorher.
Die Hochzeit auf Toggenburg.
Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Jakob Hunziker.
Eintrittspreis: I. Platz 80 Cts.. II. Platz 60 Cts.
Kinder in den Nachmittagsvorstellungen die Hälfte.
Nach den Abend-Aufführungen folgt Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Männerchor.

Theater
gegeben von der
Musikgesellschaft Gränichen
Neujahrstag den 1. & Neujahrsonntag den 7. Januar 1894,
im Gasthaus zur Linde, daselbst.
„Gemma von Arth"
Volksschauspiel in 5 Aufzügen.
Kassa-Eröffnung, nachmittags 2 Uhr. Anfang ½3 Uhr.
Eintritt: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.
Nach jeder Vorstellung folgt Tanz.

Oeffentl. Vortrag im Saalbau.
Sonntag den 31 Dezember, Nachmittags halb 3 Uhr
von Redaktor Josef Morgenstern aus Binningen-Basel
über
Neue Menschen.
Eintritt frei.

Gasthof zum Rössli Aarau.
Am Neujahrstag
Tanzbelustigung
wozu freundlichst einladet
B. Kühn-Hofmann.

Brauerei Ryniker.
Ueber die **Feiertage** Ausschank von seinem
Bock-Bier
sowie bei sämtlichen verehrlichen **Abnehmern.**



Brauerei Holzach.
Ueber die **Feiertage** Ausschank von feinstem
Wiener-Doppelbier
sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**



In der
Brauerei Kettenbrücke
sowie bei den werten Abnehmern vom 24. dies an
feinstes gutgelagertes
Bock-Bier.



Bock-Bier.
Ueber die kommenden Feiertage wird in der
Brauerei Hirschen
feinstes
Bock-Bier
ausgeschenkt.
Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.



Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
aus der Brauerei Salmen, Rheinfelden
empfiehlt
R. Fischer-Eglinger.



Ueber die **Feiertage** ausgezeichnetes
Bock-Bier
sowie bei den verehrlichen **Abnehmern.**
Brauerei Gundel.
Bestellungen für Flaschenbier bitte rechtzeitig aufzugeben.





TANZ
im
Gasthof z. Engel in Oberentfelden
am Neujahrstag 1. Januar und Neujahrsonntag 7. Januar
verbunden mit
Austrinket.
Ueber die Feiertage Ausschank von seinem **Märzen-Bier** aus der Brauerei Cardinal in Basel.
Es empfiehlt sich höfl.
A. Holliger z. Engel.



Tanz
am Neujahr & Berchtoldstag
im Gasthaus z. „Kreuz" in Küttigen.
Es ladet höflichst ein
Blaitner, Wirt.



Aarau, Samstag 30. Dezember 1893. № 307. Neununddreißigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie., Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Tagesbericht.

30. Dezember.

Zum letzten Male in dem zu Ende eilenden Zeitraum ruft uns die Pflicht der täglichen Berichterstattung. In dem großen Konzert der Völker, dem wir im abgelaufenen Jahre gefolgt, ist auf den verschiedensten Saiten gespielt worden. Bald klang es in den süßesten, melodiösesten Tönen von Friede und Eintracht, vom Fortschritt der humanen, neuzeitlichen Ideen, vom Siege der Wahrheit und der Gerechtigkeit, bald tönte es in wildem, brausenden Schwerterklang von Krieg und Vernichtung, von unversöhnlichem Haß der Völker, wie Säbelrasseln und Kanonendonner. Mild und freundlich schien die Sonne auf die blühende Erde, tobend und wütend fuhr das Wetter und der Sturm hinein, alles mit sich begrabend.

Und doch scheint es uns heute, als ob sich über einem schwülen Sommer, oder stürmischen Wintertage der friedliche, stille Abend herabgesenkt habe. Langsam steigen die nassen Dünste in zarten Nebelschleiern zum wolkenlosen Horizonte und im Westen versinkt in feurigem Purpur gehüllt das Tagesgestirn im weiten Luftmeer. So auch verschwinden vor unserem Auge die aufregenden trüben Ereignisse des Jahres, verwischen sich die schroffen Gegensätze zwischen den Ständen und Parteien und steht vor uns in leuchtender Gloria der Fortschritt auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst und der Sieg der Freiheit in der Sinnes- und Gedankenwelt über der Sklaverei der rohen und gefühllosen Materie. Für einen Augenblick halten wir dieses Bild fest, denn wenden wir uns seitwärts, so gähnt von neuem vor uns die soziale Kluft und das soziale Elend, die häßlichste Begleiterscheinung unseres Jahrhunderts.

* * *

Immer düsterer lauten die Berichte aus Sizilien, sodaß ernsthaft befürchtet werden muß, die von Natur so reichgesegnete und politisch doch so unglückliche Insel stehe am Vorabend einer schweren innern Revolution. Die Brigantaggio und die Maffia, die in Sizilien Heimatsrecht haben, treten heute zurück vor dem Bauern- und Arbeiterkriege, der die ganze westliche Hälfte der Insel ergriffen zu haben scheint. Selbst die hohen Beamten u. die Geistlichen gestehen einmütig zu, daß die Lage der Bauern, Taglöhner und Arbeiter — besonders in den Schwefelgruben — menschenunwürdig ist, daß Großgrundbesitzer, Pächter und Unterpächter (gabelotti) die Arbeiter durch schmähliche, der Not abgerungene Verträge ausbeuten und sie den Wucherern in die Hände treiben, daß die Bergwerksbesitzer unter Mißachtung der Gesetze Männer und Kinder um Hungerlöhne wie Sklaven halten. Die Bauern sind stets bei dem Gutsherrn oder Pächter in Vorschuß, sie erhalten das Aussaatkorn vorausgestellt, müssen es aber mit Wucherzinsen zurückzahlen, wobei, wie sie behaupten, mit falschem Maße gemessen wird und sie für schlechtes Korn solches der besten Beschaffenheit zurückgeben müssen. Die Taglöhner haben nur Arbeit in der bessern Jahreszeit und verdienen durchschnittlich 50 Centesimi den Tag; dazu kommt, daß sie fast alle in den Städten wohnen und von ihrem kargen Lohn noch die verhaßte Verzehrsteuer und andere Auflagen bestreiten müssen. Noch schrecklicher ist das Los der Arbeiter in den Schwefelgruben.

Es besteht dort die arge Unsitte, daß Eltern ihre Knaben, oft schon im Alter von 8 Jahren, an die Händler gegen einen Vorschuß von 100—150 Lire ausleihen, um den Schwefelkies aus den Gruben zutage zu fördern. Ist der Vertrag geschlossen, so ist der carnuso, so nennt man die Jungen, der Sklave des Händlers, denn selten ist der Vater im stande, den Vorschuß zurückzuzahlen, und ehe sich der Knabe mit seinem kargen Lohn loskaufen kann, vergehen viele Jahre. Bei dieser Art des Dienstverhältnisses fehlt es nicht an schrecklichen Mißhandlungen, die zuweilen mit dem Tode des Gequälten endigen sollen, ohne daß sein Peiniger zur Verantwortung gezogen wurde.

Zu oberst in Sizilien findet sich ein untätiger, genießender, in Vorurteilen befangener Besitzadel, der fern von seinen Gütern die Einkünfte derselben verzehrt und mit dem Volke in keiner Verbindung steht, ausgenommen etwa am Wahltage, an welchem das Stimmvieh gut genug ist, dem Herrn Baron oder Marchese zum Sitze in Montecitorio zu verhelfen; als Vertreter des Mittelstandes eine kleine Zahl von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Advokaten, Beamten und Gutspächtern — welch letztere als unentbehrliche Mittelsmänner zwischen den Grundherren und Bauern der ganzen Landwirtschaft das Gesetz diktieren, welches ihnen zum Reichtum verhilft —; unten endlich die große Masse der Besitzlosen, welche auf dem Felde, in den Schwefelgruben oder den Steinbrüchen hoffnungslose Sklavenarbeit verrichten, völlig unfähig, am staatlichen oder Gemeindeleben sich selbständig zu betätigen, so daß alle liberalen und demokratischen Institutionen hohle Formen bleiben und lediglich dem Mißbrauche dienen. Was Wunder, wenn die sozialistische Propaganda bei diesem in Not und Elend versinkenden Volke auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Der Sozialismus ist dem frommen Landvolk das Evangelium geworden, das ihm Heil und Zufriedenheit, das heißt Brot und Arbeit bringen soll. Wer wollte ihm diese letzte Illusion zerstören!

In der türkischen Kaiserstadt am goldenen Horn in Konstantinopel herrscht seit einiger Zeit eine furchtbar gespannte Stimmung, wie sie, abgesehen von dem Vorabend des Abschlusses des „Friedens von San Stefano", seit der Ermordung des Sultans Abdul Aziz nicht dagewesen ist. Die Spionage hat seit Jahren alles aufgeboten, und doch dem von Russen und Engländern müde gehetzten Sultan kein Gefühl der Sicherheit verschaffen können. Es heißt, daß der russische Botschafter, Hr. von Nelidow durch seine Drohungen die Leute im Palast in solchen Schrecken versetzt hat, daß sich alles ereignen kann. Und auch das Volk glaubt, daß die Russen plötzlich von der See aus Konstantinopel die Wasserzufuhr abschneiden werden. Man weiß fast instinktweise, wann ein Gewitter in der Luft ist. Und daß ist der Zustand der politischen Atmosphäre am Bosporus. Die orientalische Frage, sagte der verstorbene Derby, ist Konstantinopel das gleichzeitig ein ernstes Memento für Europa bildet.

Kantonales.

Aargau.

— Hypothekarmonopol. Der schweizer. Bauernbund hat sich für Einführung des Hypothekarmonopols in Verbindung mit der projektierten Bundesbank ausgesprochen. Wir halten das Hypothekarmonopol als diskutabel, können aber nicht recht begreifen, warum man es immer wieder mit dem Banknotenmonopol zusammenwirft. Soll die Bundesbanknote Geldstelle vertreten, so muß sie jederzeit eingelöst werden können, die Bundesbank muß daher neben Bardeckung kurzfristige Wertpapiere zur Verfügung haben. Unsere Landwirtschaft aber bedarf im Gegenteil langfristige, ja sogar unkündbare Papiere und daher können Hypotheken niemals Deckung für Banknoten bilden. Der Gewinn bei Anlage auf kurzfristige Papiere ist ebenfalls nicht großartig, es kann daher von großem Gewinn der Bundesbank, wenn man nicht die Sicherheit der Noten gefährden will, von vorneherein kein Rede sein, noch weniger hieraus für die Landwirtschaft großer Nutzen gezogen werden. Etwas anderes wäre es, wenn die Bundesbank eine besondere, vom Notengeschäft vollständig getrennte Landeskreditkassenabteilung einrichten würde. Allein damit eine solche Anstalt mit Erfolg wirken könnte, müßte zunächst eine einheitliche schweizer. Hypothekarordnung geschaffen werden bezw. müßte die Civil-Gesetzgebung vereinheitlicht sein. Was die Monopolisierung der Hypotheken betrifft, so involviert solche eine derartige Umwälzung, daß man doch zuerst die Wirkungen einer fakultativ wirkenden, den landwirtschaftlichen Bedürfnissen angepaßten staatlichen oder genossenschaftlichen Kreditorganisation abwarten sollte. Mit Überstürzen könnte hier leicht mehr Schaden als Nutzen gestiftet werden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Am Weihnachtsabend um 5¼ Uhr, unmittelbar vor dem Halt in Bubendorf (Baselland), wurden die Passagiere des Zuges 7 durch einige starke Schläge erschreckt. Die Untersuchung der Störung zeigte, daß in der Öffnung zwischen zwei Schienen eine starke eiserne Schraube eingekeilt gewesen, die durch das Überfahren des Rollmaterials ganz gekrümmt worden war. Die offenbar beabsichtigte Entgleisung fand nicht statt und es ist weder eine Verletzung noch Schaden an Material eingetreten. Von dem ruchlosen Täter hat man keine Spur.

— Ein älterer, aber noch äußerst rüstiger und kräftiger Mann in Schleitheim war vor einigen Tagen mit der Reinigung des Stalles beschäftigt, glitschte dabei aus und zog sich am innern Handgelenk eine kleine Hautschürfung zu. Sie schien so unbedeutend, daß er ihrer weiter nicht achtete. Am Tag darauf ergriff ihn ein Schüttelfrost und vom Augenblick an fühlte er Schmerzen im Arm, der geschwollen wurde. Der Arzt konnte nur eine eingetretene Blutvergiftung konstatieren, die innert wenigen Tagen den kräftigen Mann zum Tode führte.

— Die Unsitte, Personen, die sich setzen wollen, im letzten Augenblick den Stuhl wegzuziehen, hat einer Magd in Thedinghausen (Braunschweig) das Leben gekostet. Sie fiel, erlitt eine schwere Verletzung des Rückgrats und starb nach schrecklichen Leiden.

— In Gent ist der Weiler Turme größtenteils niedergebrannt. 40 Familien sind obdachlos.

— In der Militärreitschule zu Innsbruck wurde Regimentsarzt Dr. Wagner vom Sanitäts Oberlieutenant Teucher in einem Pistolenduell erschossen.

Handelsbericht.

Heute stehen wir nun bald am Schlusse eines an Wechselfällen auf dem Gebiete des Effektenhandels reichen Jahres, das in geschäftlicher Beziehung die verschiedenartigsten Stimmungen erzeugte, aber, als ganzes beurteilt, die an dasselbe gestellten Erwartungen nicht gerechtfertigt und in mancher Hinsicht bittere Enttäuschungen gebracht hat. Schon das vorhergehende Jahr war für den Handel in Wertpapieren ein wenig ersprießliches; ein großer Teil des an den früheren Umsätzen der Börse beteiligten Publikums, durch Verluste geschwächt und mit Mißtrauen in den künftigen Gang des Verkehrs erfüllt, hatte sich zurückgezogen, so daß nur Berufsspekulanten und Bankinstitute auf die Versorgung des Marktes angewiesen waren, ein größeres Heergefolge das aber meistens durch Abwesenheit glänzte. Dagegen erschien sehr bald im Jahre die Großfinanz, mit einer weittragenden Operation betraut, auf deren Inszenierung kühne Hoffnungen verbreitet und mächtige Hebel von starker Hand zu dem Gelingen in Bewegung gesetzt wurden: es war dies die projektierte Valutaregulierung in Oesterreich-Ungarn mit der daran geknüpften Konversion von einer Milliarde Papierschuldverschreibungen. So eröffnete das Jahr 1893 zwar mit den aus dem alten Jahre mit herübergenommenen niedrigen Effektenkursen, wurde aber in den ersten Jahresmonaten erheblich ungestimmt und auf ein höheres Niveau gestellt. Die österreich-ungarische Operation hatte aber durch allzu heftige Bearbeitung der börslichen Verhältnisse, wie sie die Vorjahre gezeitigt hatten, von Anfang an etwas überreiztes und ungefundes. Die weitere Abwicklung derselben wurde bald gestört durch eine Reihe von geschäftlichen Geschehnissen, die wie eine Sturmflut alle Weltteile von Australien über Nord- und Südamerika bis Europa überschwemmten und in der zweiten Jahreshälfte eine Erschlaffung in allen Geschäftszweigen zur Folge hatten. Der Bankenkrach in Australien mit der Last von 40 Millionen Pfd. Sterling gekündigter Depositengelder, die Nachwehen des Panamaskandals in Frankreich und deren politische Einwirkung, die in Chicago beginnende und sich nach und nach über die ganze Union verbreitende Misère in allen Zweigen des Geschäftslebens, die Schließung der Silbermünzprägung in Ostindien, die Arbeiterunruhen in Deutschland, Belgien, Frankreich, England, die Ministerkrisen, die Dynamitattentate, die finanziellen Gebresten in einer Reihe europäischer Staaten, illustriert von dem Sturze der Banca Romana bis zu den Verfügungen des griechischen Ministers Teikopis, durch kapitalzehrende Tatsachen, die Börsensteuer, teils in der Ausführung begriffen, teils geplant, die Zollkriege die sich ins unabsehbare gehen, stets sich vergrößernde Verschuldung der Staaten, Gemeinden &c, die immer wachsenden Militärbedürfnisse und ihre Anforderung an die Abgabefähigkeit der Bevölkerung, rückten im Laufe des 1893er Geschäftsjahres dem Effektenmarkte wie gehamischte Männer auf den Leib und verschärften die Entmutigung und das Mißtrauen in den künftigen Gang der Geschäfte.

Die gedrückte Stimmung machte sich auch in der letzten Woche des Jahres noch bemerkbar, wie überhaupt die Weihnachtsfeiertage jeweilen einen abschwächenden Einfluß auszuüben pflegen. Die Märkte waren meistens flau und unregelmäßig. Die hauptsächlichsten Bewegungen waren auf griech. Anleihen beschränkt. Die freche Methode der griechischen Regierung, nicht allein mit einer Regulierung der gewöhnlichen Anleihen zu überraschen, sondern auch die Gläubiger der Monopolanleihe ganz offen zu berauben, wirkte tief verletzend. Es regnet Proteste von allen Seiten und hofft man, daß die Vorstellungen der deutschen und französischen Regierung nicht ohne Erfolg bleiben werden. Einen weitern Rückgang mußten sich die italienischen Werte gefallen lassen. Die offene Rede Crispi's hat nicht überall Beifall gefunden, zumal sich derselbe damit hat, bei Besprechung der Finanzlage des Landes keine Schminke aufzutragen. Ueber Serbien tauchen leichte Befürchtungen auf, da die Berliner Handelsgesellschaft Anstrengungen macht, die Verantwortlichkeit für seine dortigen Engagements abzuschwächen. Die Pariser Börse, die sich während des Jahres noch am meisten auf der Höhe gehalten, gibt Anzeichen von einer anbrechenden weniger erfolgreichen Periode. Die Zolleinnahmen haben sich dank dem unvernünftigen Schutzzollsystem um nicht weniger als 110 Millionen vermindert, was nicht ohne Einfluß auf den Markt sein kann. Berlin u. Frankfurt zeigen momentan ziemlich feste Haltung. Die drohenden verschärften Staatsbedürfnisse, Erhöhung der Steuern, besonders der Börsensteuer, bevorstehende neue Monopole lassen aber eine

günstige Strömung nicht aufkommen. Auch London hat seit der Baringkrise nicht mehr recht aufatmen können. Einzig die Börsen von Prag und Wien dürfen auf eine bessere Zukunft hoffen.

An den Schweizer Börsen d. h. in Basel und Genf ist das Geschäft still und beschränkt geblieben, während Zürich ein belebteres Bild bei leicht erhöhten Kursen bot. Unsere Eisenbahnpapiere liegen mit wenigen Ausnahmen vernachlässigt, während am Frankfurter Markte Gotthardbahnaktien leicht anzogen. Das meiste Interesse wurde Berneroberland- und Wengernalpbahn entgegengebracht. Der Bankenmarkt liegt still, dafür wurde in Industrie und besonders Chamermilchaktien mehr verkehrt. Die am Mittwoch nach Olten einberufene außerordentliche Generalversammlung der Brienz-Rothornbahn hat den Vertrag mit den Bauunternehmern Lindner und Bertschinger genehmigt. In den Verwaltungsrat werden gewählt Bertschinger in Lenzburg und Ott-Morf in Zürich.

Trotz anhaltender Krisis wird die Börse versuchen müssen, im neuen Jahr wieder festeren Grund und Boden zu fassen. Sie kann nur durch größere Solidität, durch reellere, den wirklichen Verhältnissen angepaßte Operationen sich das so tief erschütterte Vertrauen des kleinen Kapitalisten zurückerobern und so lange ihr dies nicht gelingt, hat sie wohl eine Armee von zieren aber keine Soldaten.

Verschiedenes.

— Die bestraften Gemeinderäte. Einige Gemeinderäte einer großen schwäbischen Stadt hatten ihren Witz über einen biederen Mitbürger, der aber nicht im weisen Rat der Stadt saß, derart losgelassen, daß derselbe für den Abend zur Zielscheibe des gemeinderätlichen Spottes und Witzes bestimmt schien. Der gute Mann wollte das aber nicht sein, leerte sein Glas, nicht aber, ohne noch vorher den Gemeinderäten ein „Rätsel" aufzugeben: „No iahr Herra, wenn iahr grad die gscheitste sei wend, no saget amol, Was ist für a Unterschied zwische ama Pferd und ama Esel?" Lange berieten die weisen Väter der Stadt. Der eine erwiderte: „Das Pferd hat kurze, der Esel lange Ohren"; der andere erwiderte wieder anderes. „Aelles nix", sagte der Rätselaufgeber; endlich bestürmt, doch die Auflösung zu sagen, erwiderte er: „A Pferd isch no nia uf'm Rathaus g'wea, aber — gut Nacht, meine Herra!" Sprach's und verließ seine verblüfften Peiniger.

— Religiöse Schwärmerei in Amerika. Man liest in der Newyorker Staatszeitung: In Portland, Ore., hat Frau Geo. Williams ihr vierzigtägiges Fasten zur Reinigung des Körpers beendet und befindet sich in dem gehörigen Zustande, vom heiligen Geiste Offenbarungen zu empfangen, welche sie in den Stand setzen sollen, genau zu prophezeien, wann das Ende der Welt kommen wird. Frau Williams ist die Gattin des ersten Generalanwaltes des Präsidenten Grant und die Führerin einer Anzahl von religiösen Fanatikern, welche zu glauben vorgeben, daß das Ende der Welt bevorstehe. Sie wird von einigen zu den Christian Scientists gezählt, weil sie predigt, daß es zur Erlangung einer Reinigung des Körpers notwendig sei, „durch die Wildnis zu gehen", was in einem fast absoluten Fasten während der Dauer von vierzig Tagen und vierzig Nächten besteht. Dieses letzte Fasten war die zweite Wanderung der Frau Williams durch die „Wildnis", und ehe sie dieselbe begann, prophezeite sie, daß das Ende der Welt nahe sei.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Der Internationale Verein für Menschenschutz veranstaltet durch seinen ersten Vertrauensmann, Herr Redaktor Josef Morgenstern, morgen Sonntags (3'. Dezember) Nachmittags 2½ Uhr einen Wandervortrag über „Neue Menschen", welcher nach den bisher vorliegenden Referaten aus Zürcher und Winterthurer Zeitungen sehr interessant zu werden verspricht. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Grosse Restbestände neuester doppelbr. Damenkleiderstoffe bedeutend in den Preisen reduzirt, im Ausverkauf per Meter 35, 45, 75, 95, 1.25, 1.45. Ausverkaufsmuster bereitwilligst. Herrenstoffe reduzirte. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Im Weihnachts-Ausverkaufe
Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Aecht Englische Cheviots	*per Meter Fr.*	*2.95— 1.45*
Aecht Englische Moltons	„ „ „	*3.25— 6.40*
Aecht Englische Serge	„ „ „	*2.45— 8.25*
Aecht Engl. Kammgarne	„ „ „	*4.75— 10.95*
Aecht Engl. Tweeds & Buxkins	„ „ „	*2.95— 7.85*

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Kleider-Stoff-Resten *Muster umgeh. frc.* in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hausausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiegne, 10. Mai 1888. Emma v R . . . Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer).
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kladermöbel.
Reichhaltige Auswahl in Divanen.
Telephon.

Zu mieten gesucht.
Ein kleines freundliches **Logis** für eine kleine, ruhige Familie. Gefl. Offerten an Müller u. Cie. 6247

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6181

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.
Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis**, 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an
Aarau, 28. Dezbr. 1893
Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Zu vermieten.
Ein schöner **Laden** mit großer Montre und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt. 6183

Stelle-Gesuch.
Ein junger verheirateter militärfreier Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung, der auch mit Pferden umgehen kann und im Fahren bewandert ist. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu vernehmen bei der Exped. d. Bltt. 6180

Billig zu verkaufen.
Ein schöner **Kochherd**, 3löcherig, 2 Bratofen mit kupfernem Wasserschiff, Preis 80 Fr.
Ein französischer **Kochherd**, freistehend, 3löcherig, Wasserschiff und 1 Bratofen, beide soviel wie neu. Preis 45 Fr. Auskunft Nr. 190 Hammer, Aarau. 6220

Zu verkaufen.
Ein Klavier.

Zu verkaufen.
Für Eisenarbeiter eine Partie **Blechtafeln**, Dicke 4 Millimeter, Länge von 2 bis 4 Meter, Breite 1 Meter 60. **Stabeisen** von 8 bis 4 Meter an, Durchmesser 2 Centimeter, alles billig. Zu vernehmen im Hammer Aarau Nr. 185. 5197

Zu verkaufen.
Ein bereits neues
Flobertgewehr
um billigen Preis. 6233

Makulatur-Verkauf.
Die Zeitungen der Lesegesellschaft vom Jahr 1893 sind gegen Baarzahlung zu verkaufen. — Angebote nimmt der Saalbauabwart **bis zum 31. dies** entgegen.
Der Vorstand.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Dr. C. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.
2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.
I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.
II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.
IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.
Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.
Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen, Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.
Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. (H. R. S. 194.)
Die nachstehend verzeichneten Vertreter empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:
Generalagentur **Herm. Zschokke** } in **Aarau.**
E. Erny-Faßler. }

Haar- und Bartwuchs-Pomade.

Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute, auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.
Haarkräusel-Essenz.
Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.
Schuppenwasser.
Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut**, gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf**, kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.
Neues orientalisches Haarfärbemittel
färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibatzig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.
Schönheitswasser.
Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände**, gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Rasenröte**, conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.
Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken
komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)
Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Spezialfabrik. — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Albert Frey, Rain 821, **Aarau.**
Grösstes Lager in 326
Brillen — **Lorgnons**
Fieber- & Wärme-Thermometer.
Billigste Preise.
Alle Reparaturen führe ich prompt und billigst aus.

Verlangen Sie

überall

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 5861
F. & K. Schmuziger.

Zu Geschenken

geeignet empfehle meine große Auswahl in
Schürzen
in allen Preislagen.
Châles-russes
Gilets de chasse
Unterkleidern
leinen und b'wollen.
Taschentüchern
2c. 2c.
Billigste Preise zusichernd
E. Hemmeler-Fürler.

E. PFISTERER

Vordere Vorstadt 666. Neben dem Wildenmann

Zur **Festzeit** frisch und reichhaltig assortirtes Lager in

Regenschirmen | **Pelz-Waren** | **Hüten**
nur bewährte Fabrikate.
Stöcken | vom billigsten bis z. feinsten Genre. | **Mützen**
aller Arten.
Hosenträger | **Herren-Handschuhe** | **Militärartikel.**

Das **Montiren von Teppichen** und **Reparaturen** werden stets prompt besorgt.

Jäcker-Haller,

Comestibles,
Aarau.

Lebende Forellen
„ **Krebse**
Frische Rhein-Salm
„ **Soles**
„ **Türbot**
„ **Hechte**
„ **Scheelfische**
„ **Austern**
„ **Caviar**
Feine Bresse-Gänse
„ „ **Enten**
„ „ **Poularden**
„ „ **Poulets**
„ „ **Tauben**
„ „ **Truthahnen**
Frische Rehzimmer
„ **Rehschlegel**
„ **Rehbüglie**
„ **Rehpfeffer**
„ **Hasen**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Fasanen**
Feine Gänseleberwürste
„ **Gänseleber Terrinen**
„ **Gänsebrüste**
Alle Sorten **feinen Liqueurs**
„ „ **Conserven**
„ „ **Fleisch- & Wurstwaren**
„ „ **Dessertkäse**
empfiehlt bestens
6049 **Jäcker-Haller.**
— Telephon. —

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch **ergänzt** und **vergrößert** werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob erhalten hat**, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück**; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten** Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von Frs. 1.— bis 25.— und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Elisabether, Zahnbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Qualgeist, Pythagoras** usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu **Doppelspielen**. Preis 75 cts. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Gallerichpasteten,
Zürcherleckerli,
Haselnußlebkuchen,
Pralinés
empfiehlt 6162
E. Kunz, Conditor.

Veltlinerweine
neuer & alter von **90 Cts. bis Fr. 3 per Liter** liefert in nur prima Qualität 5938
C. Brügger,
hintere Bahnhofstraße.

Cognac fine
und
Malaga (ächt)
werden in allen Fällen verwendet wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiren.
Es empfiehlt sich bestens 6126
Aug. Brunnhofer-Meder,
Aarau.

Chocolat Phantasie,
Engl. Biscuit,
Mandeln & Haselnußkern,
Citronat & Orangeat,
Citronen & Orangen,
Christbaumkerzchen &
Verzierungen
empfiehlt in frischer Ware
6096 **El. Haßler-Wanger.**

Aechte
Schildplatt-Kämme &
Haargabeln
empfiehlt in hübscher Auswahl als passende Neujahrsgeschenke 6224
J. Hemmeler-Stahl,
vorm. R. Ritter-Stahl.

Als
Weihnachts- & Neujahrsgeschenke
empfehle bestens 6150
Weiße und rote
Neuenburgerweine
Marsala 8jährig
Malaga 4jährig
Cognac fine Champ.
Feine Liqueurs.
Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Aarau.



Chocolat Suchard.
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés; Gianduja; Noisettes.

Die
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei
Bäumenheim
bayerische Eisenbahnstation
nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.
Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen. 4539
Solide **Agenten** werden gesucht

Auf's Neujahr!
Im. Ochsenfleisch,
„ **Kalbfleisch,**
„ **Schafffleisch,**
„ **Schweinefleisch,**
Dürre Schüfeli,
„ **Rippli,**
„ **Lümmeli,**
magern Speck,
gekochte Schinken,
„ **Rindszunge,**
Liver,
Zungenwurst,
Schinkenwurst,
Ital. Leberkäs,
Servelats,
Magenwürste,
Bratwürste
empfiehlt bestens 6223
J. Mattenberger, Metzger.

Schönes
Kalbfleisch,
Rindfleisch &
Schweinefleisch
sowie fettes
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 6229
A. Oelhafen, Metzger.

Prima Rindfleisch,
„ **Kalbfleisch,**
„ **Schweinefleisch,**
Speck- & Flammenschmalz
Dürre Schüfeli,
„ **Rippli,**
„ **Hammli,**
Jungenwurst,
Schinkenwurst,
Schweinswürste,
Wienerli,
Schüblig,
Servelato,
Magenwürste,
gekochte Schinken &
Zungen
empfiehlt bestens 6241
Aug. Wili, Metzger.

Junges fettes Schaffleisch
empfiehlt 6244
Fritz Holzach, Metzger.

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker.

Gallerich-Pasteten
empfiehlt 6246
E. Guggisberg, Conditor.

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.



Hunziker's

Oelkuchen und Oelkuchenmehl,
Waizenfuttermehl
liefern wagonweise billigst und mit Garantie an
Gemeinden und Genossenschaften

Kochherde,
Aldchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Sheich,** Schlosser

Kaffee-Surrogat.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRÜDER HESS — Aarau, Rathausgasse 4.

Zu Festgeschenken!

Wollwaren.

Wollene Halstücher	0. 40	0. 30	0. 25
„ Mittli	0. 40	0. 30	0. 20
„ Fichus, gestrickte	1. 45	0. 85	0. 50
„ Kopfshäwls	1. 25	0. 95	0. 75
„ Bachcliques	2. 50	1. 90	1. 45
„ Châles russes	4. 75	3. 25	1. 90
„ Strümpfe für Kinder	0. 55	0. 45	0. 30
„ Strümpfe und Socken	0. 65	0. 55	0. 40
„ Mannsjacken	2. 50	1. 90	1. 10
„ Gilets de Chasse	5. 25	4. 50	3. 75

Unterkleider

Unterhosen, für Kinder	1. 30	1. 10	0. 95
„ für Männer	1. 10	0. 85	0. 65
„ für Frauen. Vigogne		1. 80	1. 25
Unterjacken, weiß und farbig	1. 40	1. 25	0. 90
„ rein wollen	3. 50	2. 20	1. 90
Unterhosen, wollene		4. 50	3. 50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1. 70	1. 50	1. 40
„ „ Halbflanelle		2. 50	1. 80
Jägerhemden, mit Doppelbrust		3. 50	2. 75
„ „ reinwollen „		6. 50	5. 50
Hemden, weiß		3. 25	2. 90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0. 10	0. 07
„ weiß, große	0. 25	0. 20	0. 12
„ mit farbigem Bord		0. 25	0. 20
„ farb. Cotonne, große	0. 25	0. 20	0. 15
„ türkischrote, echtfarbig		0. 30	0. 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0. 50	0. 40	0. 25
„ Surah, farbig	1. 10	0. 80	0. 60
„ Seiden, weiß	1. 70	1. 50	0. 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1. 25		0. 90

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0. 50	0. 35	0. 20	0. 10
Régates, Plastrons	1. 75	1. 25	0. 95	0. 70 0. 55
Lavallières und Schlips seidene	0. 75	0. 40	0. 25	0. 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	5. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1. 85	0. 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4. 75	3. 90
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7. 50	6. 25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Schipper, rein wollen	0. 55	0. 92
Melton, Dray, alllarbig	0. 40	0. 67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelb.	0. 50	0. 82
Englische Cheviot in feinen Dessins „	0. 65	1. 10
Carrierter Kinderkleiderstoff „	0. 55	0. 92
Schwerer reinwollener Rockstoff „	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale, rein wollen „	1. 35	2. 25
Coteline, Seide und Wolle	1. 50	2. 50
Cheviot Jaquard, mélangé, haute nouveauté	1. 70	2. 90

Schwarze, reinwollene, brochierte Rockstoffe in neuesten Dessins, von 1. 80, 2. 25, 2. 50, 3. 50 pr. Meter.
Merinos, rein wollen, doppelbreit à Fr. 1 per Meter.

Decken

			per Stück
Tischdecken, leinen		2. 15	1. 80
„ Gobelin mit Gold		4. 90	3. 25
Bettvorlagen	4. 50	2. 50	1. 10
Bettdecken, weiß und farbig	4. 40	3. 50	2. 15
Wolldecken, farbig	7. 50	6. 25	2. 25
„ Jaquard-Blumen			17. 50

Handtücher und Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, per Meter	0. 50	0. 42	0. 33
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0. 40
Frottiertücher, türkisch, towels „	„		0. 70
Tisch- und Theetücher, leinen „	„		3. 75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5. 90

Als praktische Geschenke:

Schöne Rockstoff-Coupons zu kompleten Kleidern per 6 Meter à Fr. 4. 90 — 5. 75 — 6. 50 — 8. 50

Taschentücher, in eleganten Schachteln verpackt rein leinen à Fr. 3. 90.

Taschentücher, weiss, rein leinen, per Dutzend à Fr. 3. 50.

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Jhre

Neujahrs-Geschenke

kaufen Sie nicht,

bevor Sie meine Magazine besucht haben, denn durch die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit meiner Warenlager, wie in:

Herren- und Knaben-Confection,

Schuhen. Hüten, Schirmen,

Pelzwaren,

Mercerie, Bonneterie, Reise-Artikel,

Manufaktur- und Teppichwaren etc.

sowie die soliden Waren und die billigen, aufs äusserste reduzierten Preise, schliessen ganz aus, anderswo vorteilhafter einkaufen zu können.

Keinem Spezialitäten-Geschäft wird es möglich sein, gleiche Preise zu stellen, denn nur mein grosser Umsatz, durch Führen möglichst vieler Artikel ermöglichen es mir, mit einem Nutzen mich zu begnügen, wie kein anderes Geschäft sonst bestehen könnte.

L. Dressler,

Franz Camisasca's Nachf.

6210

Zu Festgeschenken

empfehlen

in **grosser Auswahl** vorhandene

Zimmer- u. Fenster-Thermometer

Aneroid-Barometer-Holosteric

in mannigfacher Ausstattung.

Goldbrillen u. Gold-Pincenez

Compasse (auch Breloques), **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher

für Offiziere und Touristen,

Opern-Gläser

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker.

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co., Aarau.

5987

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel.

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Gros **Teppich-Lager** Détail

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen,	Gobelins	per Stück	Fr. 1. 80.
„	Sealskin	„ „ „	1 95.
„	Plüsch	„ „ „	2. 45.
Cocosläufer,	60 cm. breit	per Meter	von Fr. 1. 45 an.
Linoleum,	183 „	„ „ „	3. — „

Grösste Auswahl.

5676

Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn:**

Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau:** Wydler'sche Apotheke.

Seengen: Apoth. **F. Merz.**

KREBS GYGAX